



This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

- + *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.
- + *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.
- + *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.
- + *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at <http://books.google.com/>



Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

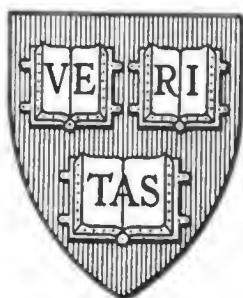
- + *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.
- + *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.
- + *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.
- + *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter <http://books.google.com> durchsuchen.

Literarisches Centralblatt für Deutschland

BP 372.1 (1878)



HARVARD
COLLEGE
LIBRARY

Literarisches Centralblatt

für

Deutschland.

Herausgegeben

von

Friedrich Barnde.

Jahrgang 1878.

Leipzig,

Eduard Avenarius.

1878.

2-11
1-15

BP 372.1

1878, Jan. 25 - 1879, Jan. 21.
Wood fund.

- Digitized by Google

- [illegible]

- [illegible]

- [illegible]

- Zeunle, Johs., u. Ferd. Senft, Synopsis der drei Natur-
reichte. 3. Bd. 1295.
Zeyer, Matthias, mittelhochdeutsches Taschenwörterbuch mit
grammatischer Einleitung. 1845.
Zeis, W., zur Theorie der Pflanzenerscheinungen in der
menschlichen Gesellschaft. 275.
Zemke, O. G., über Schauspielerei und Schauspielfanst.
Ueberr. von Emil Rehmann. 860.
Zemke, Wilhelm das deutsche Theater, 2. Bd. 1347.
Zemp, R., die Civilproceßordnung zc. 319. 1267.
Zimm, Th., de anglia pollice. Ueberr. v. Wilh. Berg-
berg. 1645.
Libro duodecim prophetarum textum Masoreticum
accurat. expressit etc. S. Baer. 1687.
Lichtenberger, Ernest, étude sur les poésies lyriques
de Goethe. 1118.
Lichtenstein, Franz, J. Ellhart v. Dörge. 859.
Liebesfeld, eine, aus dem Leben Ferd. Raffalles. 698.
Liemayer, Otto, ein Beitrag zur Kenntnis der Weltan-
schauung n. Kephelstraße. 1634.
Lindworm, Arn., das Eigentum u. die Menschheits-Idee
im Staate. 1473.
Linemann, Sp. Z., Konrad Summenbart. 466.
Lippert, Jul., die Erbsünde u. ihre Bildung. 1198.
List, Fr., die Theorie des nationalen Systems der polit.
Ökonomie. 149.
List, Fr. G., die falsche Ansicht vor Gericht oder
offiz. Behörde nach deutschem u. österr. Recht. 86.
Litteures, les, de l'Orient. T. II. v. Soupe, Philib.,
études etc. 1668.
—, Tom. III. v. Gidel, Ch., nouvelles études sur
la littérature grecque moderne. 1301.
Ljubic, Simoon, commissions et relations Venetie.
T. I. et II. s. Monumenta spectantia etc. Vol. VI
et VII. 1004.
Löde, Max, Wahlprüfste, Devisen und Sinnprüche der
Fürstlichen u. Herzöge von Sachsen-Ernestinischer Linie.
709.
Loebel, Rich., quaestiones de perfecti Homerici forma
et sensu. 117.
Lodden, Sp., Petrus Ramus als Ideologe. 1690.
Löffler, Frz. v., Kaiser Friedrich's II. Kampf um Cypern.
1694.
—, I. archaische Zeitschrift. 197.
Lolsa, Ferd., histoire de la poésie. 1646.
Loening, Edg., Geschichte d. deutschen Rechts. Bd.
I. 2. 1410.
Lorber, Frz., über die Genauigkeit der Längenmessungen
mit Messblättern zc. 354.
Lorenz, E., die Lehre vom Licht. 1472.
—, Otto, catalogue général de la librairie française
depuis 1840. T. 6me. 2d fasc. 1419.
Lossius, Johs., drei Bilder aus dem schwedischen Adels-
leben des 16. Jahrh. II. Jürgen u. Joh. Verfall zc.
1185.
Lottwein, Ferd., Geschichte der französischen Literatur im
17. Jahrh. I. Bd. 1046.
Loewe, G., Amalecta Plautina. 1044.
Löwenberg, C. f. Peltch, Deflar, Abhandlungen zur Erd-
u. Höhlenkunde. 1078.
Löwenhardt, Od., über Gott, Geist u. Unsterblichkeit.
I. Bd. 209.
Ludwig, Gust., die ältesten französ. Mundarten. 118.
Lüders, J., wider Herrn Heuleau. 88.
Ludwich, Aeth., s. Maximil et Ammonis caesalium. 152.
Ludwig, E., s. Commodian carmina. 1143.
—, Sub. morphologische Studien an Chinodermen. 1. 849.
—, Sub. II-V. 1503.
Lutken, Chr., medic-pharmaceut Botanik. I. Biefg. 54.
Lutken, von Gengenuth, M., die Wiener Pflanzeng. 213.
Lütke, Mor., der Stigm u. seine Blätter. 1371.
Lüge, Fr., über das Ansehen Anaximanders. 1531.
Lugs, J., das Geistra, sein Bau u. seine Verrichtungen. 12.

Machaut, Guill. de, la prise d'Alexandrie etc. Publiée
par L. de Ma Laatrie. 1116.
Madvig, Jo. Nic., emendationes Livianae etc. 403.
Magnus, Hugo, die Anatomie des Auges bei d. Orischen
u. Römern. 1008.
Major, C. Fr., Generalbericht über die Cholera-Epidemie
im Reg. Bayern zc. 1571.
Matagola, C., della vita e delle opere di Antonio Urceo
codice Codaro. 1220.
Masarik, Antl., j. neugriech. Barnag. 92.
Manold, Bernh., J. Kroll, O. Z., kritische Studien zc.
1230.
Marquardt, G., Pumpen u. Feuerlöschapparate. 1084.
Manns, Bd., zur Gewandtheilstrafe. I. Th. 253.
Marquard, H., die tertiäre Epiphyll, Wehrleinchen, Geflüss-
krankheiten (Wichosen) nach deren Behandlung. 1224.
Marquetta, Paul, die Physiologie der Liebe. N. d. Ital.
von Dr. Engel. 464.
Massonius arabas, les, de l'institut de Langues orien-
tales décrits par Vict. Rosen. 704.
Maeder, Max, Bandbuch d. Spirituskabritation. 149.
Mareus, Geo., die Begründung ausschließender Forderungen
mit Auschluss der Hypothesen u. Anhängerpapire. 880.
Marmorblümchen, die antiken, der Uffiggen in Florenz.
C. Widmer, ontile zc. 1236.
Marno, Ernst, Reise in der ägyptischen Nequaatorial-Pro-
vina und in Korofan. 452.
Martens, F., recueil des traités et conventions con-
clus par la Russie avec les puissances étrangères etc.
1373.
Martens, Bild., die Bezeichnungen der Ueberordnung,
Nebenordnung u. Unterordnung zwischen Kirche u. Staat.
358.
Martin, M., traité sur l'accentuation chez les Syriens
orientaux. 258.
—, Ph. Rev., das Leben der Hausfrau u. ihrer Ver-
wandten. 472.
—, Theod., das Leben der Brüder Albert. Ueberr. von
Emil Rehmann. 2. Bd. 1496.
Martius, C. Fr. Ph. de, s. Flora brasiliensis. Fasc.
LXXI-LXXIV. 572.
—, Georg, zur Lehre vom Urheil. 1033.
Marr, R. G. G., oberflächliche Annahme der Medizin
betreff. Aussprüche des zc. Seneca. 1635.
Mas Latrie, L. de, v. Guille. de Machaut, la prise
d'Alexandrie. 1116.
Matthäus, K. f. allgem. kirchl. Chronik. 872.
Matthiesen, Rudw., Grundriss der Dioptrik geschickter
Sinneseinsätze. 316.
Mähler, Ed., altengl. Sprachproben nebst einem Wörter-
buch. 2. Bd. 1.—5. Biefg. 1447.
Maurer, Konr., Normenschenkung an den heil.
Olaf. 768.
—, J. Studien über das jagen. Griffrrecht d. König
Gerrit. C. G. Heßlage. 256.
Mauthner, Rudw., Beiträge aus dem Gesamtgebiete der
Augenheilkunde. I. Biefg. 1007.
Maximil et Ammonis carminum de actionum auspicio
religionis. Rec. Arth. Ludwich. 152.
Mayrweil, J. Cler., Theorie der Wärme. Ueberr. von
G. Krefen. I. Biefg. 1578.
Mayr, Bod., Geschichte des Princip d. Kleinsten Action. 547.
—, Antl., Geschichte der geistigen Cultur in Niederöster-
reich zc. I. Bd. 697.
Mayers, W. Fred., the Chinese government. 820.
Mayr, Amb., Gerodot. 156.
—, Georg, die Geschäftstätigkeit im Gesellschaftsleben. 1193.
—, Bild., die philosph. Weltanschauung d. Neuzeit.
I. Biefg. 179.
Medem, Rud., Grundzüge einer exakten Psychologie.
I. 178.
Medicus, Rud., kurze Anleitung zur qualitativen Ana-
lyse. 700.
Meißhausen, A., f. Berichte der Cholera-Kommission für
das Deutsche Reich. 1634.
Meißhorn, Paul, die Bibel, ihr Inhalt u. geschichtlicher
Boden. 176.
Meißlis, C., Studien zur ältesten Geschichte der Rhetorik.
I. Biefg. 305.
—, Gymn., die Grundlagen des Hermetes vom Standpunkte d.
vergl. Mythologie. 2. Biefg. 404.
Meisinger, Fr., die deutsche Sozialdemokratie. 616.
Meisinger, C., die physiol.-krit. Grundzüge der Selbst-
vollendung oder der Geschichts-Philosophie. 138.
Meißner, Bild., v. f. Hypothese zc. 1474.
Meinel, Fr., J. Papet, Metz., Gewerbe-Pathologie u. Ge-
werbe-Hygiene. 504.
Meinong, Alexius, zur Geschichte u. Kritik des modernen
Nominalismus. 1001.
Meiser, Carol., s. Boetii commentarii. 965.
Meise, Franz, bildliche Darstellungen zur Erläuterung
physikal. Prinzipien zc. Abteil.: Straßenbühnen zc.
1409.
Meister, C., Johannes Baptista Valzer's Leben, Wirken
u. wissenschaftl. Bedeutung zc. 1183.
Meißthal, C., über den Begriff des Besten. 187.
Meißner, Th., f. Spruner, K. v. Sandtkauf. 764.
Meißner, H., analytische Chemie. Deutsche Ausgabe
von D. Bach. 472.
Meißner, Heinrich, der Transportkurve. 1082.
Meißner, Joh., über den Concurs der Aktionen nach röm.
Privatrecht. 443.
Meißner, Helm., f. Friedrich's d. Großen ausgewählte
Werke. 914.
Meißner, Friedr., f. Meißner, O. Z., frit. Studien zc. 1230.
Meißner, J., die väterländ. Ritterhäuser Schleswig-Hol-
stein. 110.
—, I. Müller, Sophus, die nordische Bronzezeit. 908.
Meischner, L., l'extrême Orient. 88.
Meier, A. G., I. Mitteilungen aus dem k. zoolog. Mu-
seum zu Dresden. 135.
—, Georg, die Verbreitung der Blindheit zc. in Bayern.
1601.
—, Germ., der Proceßgang nach der Civilproceßordn. zc.
1474.
—, R. Bild., Selbstphotographisches vom Himmel. 355.
—, Deflar, C., die lineale Theorie der Gase. 1345.
—, Paul, études histologiques sur le labyrinth membraneux et plus spécialement sur le limaçon chez
les reptiles et les oiseaux. 574.
—, Paul, v. la prise de Damiette. 180.
Meier, Geo., Schulrat Dr. Georg Caspar Meier. 155.
Meißner, L., die Büntnisse des Indusphides. 122.
—, Geo., Andrei v. Graefe. 440.
Meißner, Fr., die Philosophie des Bewusstseins. 904.
Meißner, M. P. Z., von vordrill. Culturstätten in un-
ferer Zeit. 303.
—, J. Jensen, G. K. A. Kirchengefährte. 176.
Meißner, Stanislaus, die Theatersstoffe, ihre Darstel-
lung u. Anwendung. 915.
Meißner, Bild., v. Entwicklungs-Geschichte des Ge-
hirns. 674.
Meißner, J., die Differenzen in den religiösen Gebrauchen
der Babylonier u. Palästiner. 1105.
—, Konr., das Polarisieren in der Bodenforschung. 352.
Meißner, Eman., Politik u. volkswirtschaftl. Denken. 476.
Meißner, f. Bild., f. Kunstwerke n. Altertümer im
Saarwerden. 5. Bd. 1693.
Mitteilungen des k. k. k. Altertumsvereins, Biefg. v.
G. Ermlich u. A. v. Gye. 23. 5. 1468.
—, des kaiserlichen Bureau der Stadt Dresden. Biefg.
von H. Jannasch. Seit IV a. b. c. 1012.
—, der histor. u. antiquar. Gesellschaft zu Basel. R. G. I.
f. Bernoulli, M., die Denkmäler zc. 1578.
—, aus dem f. zoolog. Museum zu Dresden, Biefg. von
A. G. Meyer. 2. Biefg. 185.
—, aus dem forschenden Versuchswesen Österreichs. Biefg.
von A. v. Seidenst. 1. Biefg. 530.
Mohr, Ottomar v., Wanderungen durch Spanien. 1224.
Mohr, Louis, Bibliographie der in elasser Rundart
erschienenen Schriften. C. dessen Littérature du dialecte
alsacien. 1512.
—, Littérature du dialecte alsacien. 1512.
—, Schiller's Lied von der Glocke. 1047.
Mölders, Berth. Biefg. v. H. Pann. X. 1362.
Moll, G. Z., der Berth. 1542.
Mommson, Th., Inscriptions Galliae clausulae latinae.

- v. Baumh., *Handbuch der Zimmerbaukunst*. 3. Bd. 1807.
 Knapf, Joh., *Schreibarten*. 8. Schreibleben. 1815.
 —, *Abh. i. Schreibleben*. 1815.
 Recueil des poésies historiques en grec vulgaire etc.
 Publiées par P. E. Le Grand. 22.
 Regelsberger, Rich., *das hagerische Systraphenrecht*. 2 Bde. 1474.
 Regnaud, P., *matériaux pour servir à l'histoire de la philosophie de la France*. 1. partie. 320.
 Reichen, Karl, *Lehrbuch der Philosophie der Philosophie des Empirismus*. 663.
 Rich, W., *Lehrbuch zur Anthropologie u. Physiologie mit Anwendungen auf das Leben der Menschheit*. 464.
 Reichen, J. H., *Wille von Valsass*. 1372.
 Rameau, L., *Mémoires d'histoire et de voyages*. 819.
 Reichen, Carl, *das Leben der biblischen Auserw.* 1357.
 Reichen, W., *biographische Centralblätter nach periodischen Bestimmungen*. 1533.
 —, *Geschichte Toscana's*. 2. Bd. 8.
 Reichen, H. H., *die bibl. Schriftgeschichten*. 343.
 Reichen, H., *Geschichte der religiösen Auffassung im Mittelalter*. 2. Bd. 245.
 —, *R. röm. Verfassungen in der Umgebung von Vindobona*. 141.
 —, *röm. Verfassungen in der Umgebung von Vindobona*. 1237.
 Revue des revues etc. Réd. en chef Charles Graun. Fasc. publiés en 1878. 1047.
 Reyer, Karl, *Geschichte der Regierung Ferdinands I. in Böhmen*. 1. 1502.
 Rheinhard, Hermann, *a. Caesarin commentarii de bello gallico*. 1643.
 Riant, in changement de direction du in quatrième croisée. 697.
 Richeb., *Lehrbuch der Volkswirtschaft u. Erwerbswirtschaft*. R. v. Engl. überl. v. W. Baumh. 1. Bd. 19.
 Richter, C., *Lehrbuch der Chirurgie im Krieges*. 1. Bd. 3. 1814.
 —, *Lehrbuch der Chirurgie im Krieges*. 2. Bd. 1814.
 —, *Lehrbuch der Chirurgie im Krieges*. 3. Bd. 1814.
 —, *Lehrbuch der Chirurgie im Krieges*. 4. Bd. 1814.
 —, *Lehrbuch der Chirurgie im Krieges*. 5. Bd. 1814.
 —, *Lehrbuch der Chirurgie im Krieges*. 6. Bd. 1814.
 —, *Lehrbuch der Chirurgie im Krieges*. 7. Bd. 1814.
 —, *Lehrbuch der Chirurgie im Krieges*. 8. Bd. 1814.
 —, *Lehrbuch der Chirurgie im Krieges*. 9. Bd. 1814.
 —, *Lehrbuch der Chirurgie im Krieges*. 10. Bd. 1814.
 —, *Lehrbuch der Chirurgie im Krieges*. 11. Bd. 1814.
 —, *Lehrbuch der Chirurgie im Krieges*. 12. Bd. 1814.
 —, *Lehrbuch der Chirurgie im Krieges*. 13. Bd. 1814.
 —, *Lehrbuch der Chirurgie im Krieges*. 14. Bd. 1814.
 —, *Lehrbuch der Chirurgie im Krieges*. 15. Bd. 1814.
 —, *Lehrbuch der Chirurgie im Krieges*. 16. Bd. 1814.
 —, *Lehrbuch der Chirurgie im Krieges*. 17. Bd. 1814.
 —, *Lehrbuch der Chirurgie im Krieges*. 18. Bd. 1814.
 —, *Lehrbuch der Chirurgie im Krieges*. 19. Bd. 1814.
 —, *Lehrbuch der Chirurgie im Krieges*. 20. Bd. 1814.
 —, *Lehrbuch der Chirurgie im Krieges*. 21. Bd. 1814.
 —, *Lehrbuch der Chirurgie im Krieges*. 22. Bd. 1814.
 —, *Lehrbuch der Chirurgie im Krieges*. 23. Bd. 1814.
 —, *Lehrbuch der Chirurgie im Krieges*. 24. Bd. 1814.
 —, *Lehrbuch der Chirurgie im Krieges*. 25. Bd. 1814.
 —, *Lehrbuch der Chirurgie im Krieges*. 26. Bd. 1814.
 —, *Lehrbuch der Chirurgie im Krieges*. 27. Bd. 1814.
 —, *Lehrbuch der Chirurgie im Krieges*. 28. Bd. 1814.
 —, *Lehrbuch der Chirurgie im Krieges*. 29. Bd. 1814.
 —, *Lehrbuch der Chirurgie im Krieges*. 30. Bd. 1814.
 —, *Lehrbuch der Chirurgie im Krieges*. 31. Bd. 1814.
 —, *Lehrbuch der Chirurgie im Krieges*. 32. Bd. 1814.
 —, *Lehrbuch der Chirurgie im Krieges*. 33. Bd. 1814.
 —, *Lehrbuch der Chirurgie im Krieges*. 34. Bd. 1814.
 —, *Lehrbuch der Chirurgie im Krieges*. 35. Bd. 1814.
 —, *Lehrbuch der Chirurgie im Krieges*. 36. Bd. 1814.
 —, *Lehrbuch der Chirurgie im Krieges*. 37. Bd. 1814.
 —, *Lehrbuch der Chirurgie im Krieges*. 38. Bd. 1814.
 —, *Lehrbuch der Chirurgie im Krieges*. 39. Bd. 1814.
 —, *Lehrbuch der Chirurgie im Krieges*. 40. Bd. 1814.
 —, *Lehrbuch der Chirurgie im Krieges*. 41. Bd. 1814.
 —, *Lehrbuch der Chirurgie im Krieges*. 42. Bd. 1814.
 —, *Lehrbuch der Chirurgie im Krieges*. 43. Bd. 1814.
 —, *Lehrbuch der Chirurgie im Krieges*. 44. Bd. 1814.
 —, *Lehrbuch der Chirurgie im Krieges*. 45. Bd. 1814.
 —, *Lehrbuch der Chirurgie im Krieges*. 46. Bd. 1814.
 —, *Lehrbuch der Chirurgie im Krieges*. 47. Bd. 1814.
 —, *Lehrbuch der Chirurgie im Krieges*. 48. Bd. 1814.
 —, *Lehrbuch der Chirurgie im Krieges*. 49. Bd. 1814.
 —, *Lehrbuch der Chirurgie im Krieges*. 50. Bd. 1814.
 —, *Lehrbuch der Chirurgie im Krieges*. 51. Bd. 1814.
 —, *Lehrbuch der Chirurgie im Krieges*. 52. Bd. 1814.
 —, *Lehrbuch der Chirurgie im Krieges*. 53. Bd. 1814.
 —, *Lehrbuch der Chirurgie im Krieges*. 54. Bd. 1814.
 —, *Lehrbuch der Chirurgie im Krieges*. 55. Bd. 1814.
 —, *Lehrbuch der Chirurgie im Krieges*. 56. Bd. 1814.
 —, *Lehrbuch der Chirurgie im Krieges*. 57. Bd. 1814.
 —, *Lehrbuch der Chirurgie im Krieges*. 58. Bd. 1814.
 —, *Lehrbuch der Chirurgie im Krieges*. 59. Bd. 1814.
 —, *Lehrbuch der Chirurgie im Krieges*. 60. Bd. 1814.
 —, *Lehrbuch der Chirurgie im Krieges*. 61. Bd. 1814.
 —, *Lehrbuch der Chirurgie im Krieges*. 62. Bd. 1814.
 —, *Lehrbuch der Chirurgie im Krieges*. 63. Bd. 1814.
 —, *Lehrbuch der Chirurgie im Krieges*. 64. Bd. 1814.
 —, *Lehrbuch der Chirurgie im Krieges*. 65. Bd. 1814.
 —, *Lehrbuch der Chirurgie im Krieges*. 66. Bd. 1814.
 —, *Lehrbuch der Chirurgie im Krieges*. 67. Bd. 1814.
 —, *Lehrbuch der Chirurgie im Krieges*. 68. Bd. 1814.
 —, *Lehrbuch der Chirurgie im Krieges*. 69. Bd. 1814.
 —, *Lehrbuch der Chirurgie im Krieges*. 70. Bd. 1814.
 —, *Lehrbuch der Chirurgie im Krieges*. 71. Bd. 1814.
 —, *Lehrbuch der Chirurgie im Krieges*. 72. Bd. 1814.
 —, *Lehrbuch der Chirurgie im Krieges*. 73. Bd. 1814.
 —, *Lehrbuch der Chirurgie im Krieges*. 74. Bd. 1814.
 —, *Lehrbuch der Chirurgie im Krieges*. 75. Bd. 1814.
 —, *Lehrbuch der Chirurgie im Krieges*. 76. Bd. 1814.
 —, *Lehrbuch der Chirurgie im Krieges*. 77. Bd. 1814.
 —, *Lehrbuch der Chirurgie im Krieges*. 78. Bd. 1814.
 —, *Lehrbuch der Chirurgie im Krieges*. 79. Bd. 1814.
 —, *Lehrbuch der Chirurgie im Krieges*. 80. Bd. 1814.
 —, *Lehrbuch der Chirurgie im Krieges*. 81. Bd. 1814.
 —, *Lehrbuch der Chirurgie im Krieges*. 82. Bd. 1814.
 —, *Lehrbuch der Chirurgie im Krieges*. 83. Bd. 1814.
 —, *Lehrbuch der Chirurgie im Krieges*. 84. Bd. 1814.
 —, *Lehrbuch der Chirurgie im Krieges*. 85. Bd. 1814.
 —, *Lehrbuch der Chirurgie im Krieges*. 86. Bd. 1814.
 —, *Lehrbuch der Chirurgie im Krieges*. 87. Bd. 1814.
 —, *Lehrbuch der Chirurgie im Krieges*. 88. Bd. 1814.
 —, *Lehrbuch der Chirurgie im Krieges*. 89. Bd. 1814.
 —, *Lehrbuch der Chirurgie im Krieges*. 90. Bd. 1814.
 —, *Lehrbuch der Chirurgie im Krieges*. 91. Bd. 1814.
 —, *Lehrbuch der Chirurgie im Krieges*. 92. Bd. 1814.
 —, *Lehrbuch der Chirurgie im Krieges*. 93. Bd. 1814.
 —, *Lehrbuch der Chirurgie im Krieges*. 94. Bd. 1814.
 —, *Lehrbuch der Chirurgie im Krieges*. 95. Bd. 1814.
 —, *Lehrbuch der Chirurgie im Krieges*. 96. Bd. 1814.
 —, *Lehrbuch der Chirurgie im Krieges*. 97. Bd. 1814.
 —, *Lehrbuch der Chirurgie im Krieges*. 98. Bd. 1814.
 —, *Lehrbuch der Chirurgie im Krieges*. 99. Bd. 1814.
 —, *Lehrbuch der Chirurgie im Krieges*. 100. Bd. 1814.
 —, *Lehrbuch der Chirurgie im Krieges*. 101. Bd. 1814.
 —, *Lehrbuch der Chirurgie im Krieges*. 102. Bd. 1814.
 —, *Lehrbuch*

Schuler-Kidney, Friedr., aus der Fäulen- u. Jesukenzelt vor u. nach dem Jahre 1600. 109.
Schulte, J. Fr. v., die Geschichte der Quellen u. Literatur des römischen Rechts von Grotius bis auf die Gegenwart. 2. Bds. 257.
Schulte, Friz. J. Huxley, Reden etc. 438.
—, Vlet., die Kotsomonden von San Gennaro del Poveri in Neapel. 93.
Schulpenkain, Max, Beiträge zur Lehre v. Pflanzthellrecht. 1265.
Schulz, Karl, das Urtheil des Königsgerichts unter Friedrich Barbarossa über die Porstenderer Befugung des Klosters Wörte. 1158.
Schulze, Herm., das preuß. Staatsrecht, in 6. Grundzüge des Deutschen Staatsrechts. 2. Bd. 3. Abth. 188.
Schulze, R., prolegomena in Demosthenis orationem adv. Apalar. 800. (Bernadakis; vgl. Berichtigg. 836.)
Schulze-Delisch, S., Jahresbericht für 1876 über die auf Selbsthilfe gegründeten deutschen Erwerbs- u. Wirthschaftsgesellschaften. 677.
Schum, Wilh., Cardinal Albrecht von Mainz und die Erfurter Kirchenreformation. 1406.
—, über bauerliche Verhältnisse u. die Verbesserung der Landgemeinden im Erfurter Bisthume a. St. d. Reformation. 347.
Schumacher-Barduhn, S., f. Aus dem lit. Reichthum v. G. Robertus-Jochum. 1267.
Schuppe, Wilh., erkenntnistheoretische Logik. 1401.
Schütte, Wilh., der Sternhimmel. 318.
Schwabe, Zul., die Demokratie. Tes 1. Pds. 2. Hälfte. 1. Abth. 1218.
Schwabe, S., f. die Geschichte der Physik in J. 1873. 1408.
Schwarz, J. E. W., der Ursprung der Stamm- u. Gründungsgeschichte Roms etc. 1340.
—, R. a. Greg. Abbaragati in evangelium Johannis commentarius. 1013.
Schwarz, Othorgan. S. Kieds, C., Handbuch der pathologischen Anatomie. 1872.
Schwarz, Ost. v., Commentar zu der deutschen Strafproceßordnung etc. 881.
Schwefel, Ost., die Sagen der Hohenzollern. 651.
Schweizer-Vereinsbild, Amund v., Armenien. Mit Vorwort v. Fr. v. Schmalb. 1568.
Schwider, J. S., f. Synographia, Ethnographia v. Ungarn. 112.
Serptores der Orthographia etc. ex recensione Henr. Keilii. 1644.
Scendenorf, H. v., f. Mittheilungen aus dem forstl. Versuchswesen. 580.
Semper, C., Redden aus dem zoologisch-jootomischen Institut in Würzburg. 3. Bd. 1377.
—, der Haeckelsmiasm in der Zoologie. 252.
—, über Schorgone vom Typus der Wirbelthiergruppen auf dem Rücken der Schindeln. 1376.
—, die Verwandtschaftsbeziehungen der gegliederten Thiere. 1377.
Senk. Ferd., Synopsis der Mineralogie u. Geognosie. 2. Abth. 2. Hälfte. 1295.
Serafini, Fil., nuova interpretazione del celebre frammento di Ulpiano etc. 1409.
Sextus Empiricus, des Pyrrhonischen Grundzüge. Uebers. etc. v. Aug. Poppenheim. 426.
Siebenhaar, COb., Commentar zur deutschen Gießproceßordnung. 508.
Siegert, Th., f. Erklärungen. 51.
Simeon, C. William, die Fien- u. Stahl-Instrukte in England. Der Badmester. 1288.
Sievers, Ad., f. Helianth. 825.
Silling, Chr. Fr., a manual of english literature. 681.
Sime, James, Lesaing. His life and writings. 652.
Söllt, Joh. Fridr. v., das deutliche Welt u. Reich in fortgesetzter Umwidertelung etc. 1076.
Sonne, Od., f. Handbuch d. Ingenieurwissenschaften. 3. Bd. — Franjos, 2. u. Od. S. Wüsterdow. 147.
Sophokles ausgewählte Tragödien mit Anmerkun. v. R. Weidm. 2. Bdun. 1479.
Soupe, A. Philib., études sur la littérature sanserite. 1668.
Spezil, Joh., Wogen, Dynamometer u. Materialprüfungs-Maschinen. 1443.
Spencer, Ferd., die Principien der Biologie. Uebers. v. E. Watter. 276.
—, die Principien der Sociologie. Deutsch v. E. Watter. 1. Bd. 977.
Spengler, R., f. die wichtigsten Erinnerungen aus dem türkisch-französischen Kriege 1876—77. 798.
Strakosberg, Otto, Lehrbuch der Gedächtniskunst. 2. Hälfte. 445.
Stolnaga, der Briefwechsel des, im Uebersetz. hrg. etc. v. S. H. Ginsberg. 427.
—, der theolog-polit. Tractat, im Uebersetz. hrg. etc. v. S. H. Ginsberg. 427.
Spir, A., Moroselli u. Religion. 1002.
Spittler, Franz, die moderne widerchristliche Bibagogie nach ihren Lehnbrechern Hauflau u. Felsch etc. s. dort gedruckt. 585.
Spruill, Witt. O., an extract from Ibn Katalib's Adab al-Katib etc. 800.
Spruner, A. v., Handatlas f. d. Geschichte des Mittelalters u. der neueren Zeit. Neu bearb. v. Th. Wrenke. Lief. 18—19. 764.
Staatsgeschichten der neuesten Zeit. 23. Bd. f. Bernhardt. Lief. v. Reich. Kuglons. 389.
Staatsgeschichten, preussische, aus der Regierungzeit A. Friedrichs II. hrg. v. J. C. Droyen u. M. Kundert. 1. Bd. 603.
Stambul u. das moderne Türkenthum. R. H. 545.
Stanley, Henry, durch den dunklen Welttheil. A. d. Engl. von C. Föliger. 1. Bd. 1570.

E

Einfluss des Hamburgischen Staats v. Statist. Bureau d. Deput. f. direkte Steuern. VIII. 1. 862.
— der Universitäts Lehrlinge v. f. Statistikvortrag. Bremen 1039.

Stein, Sigm. Lch., die Lichtbildkunst im Dienste der naturwissenschaftl. Fortbildung. 1197.

Steindard, O., Unsere Abstrakten. 1418.

Steinfeldt, Herm., f. Hoff. Zeb. Hrg., Abr. Ludw. Richter, 12.

Steinhilber, Ant., Erde u. Mond u. ihre Bewegung u. Weltromme. 734.

Steinschneider, Paul, das Mittelguthum in seinen physischen Eingelidelungen. 1345.

—, des Meilen der Joris communio n. juris quasit commanlo. 2. Adib. i. vorkheft. 1345.

Stengel, Edm., f. die beiden ältesten provenzalische Grammatiken. 773. — Die provenzalische Plummole des Chigiana. 774.

Stengel, G., Anleitung zur Darstellung einfacher chemischer Präparate 793.

Sternlicht, die, der Stadt Budapest in d. J. 1874. 1875 u. deren Ursachen f. Publikationen zc. 676.

Stichart, Frz. Otto, f. allgem. kirchl. Chronik. 872.

Stierler, Karl, f. Bilder aus Elsas-Lothringern. 249.

Stilling, A., neue Untersuchungen über den Bau des kleinen Gehirns des Menschen. Bief. 1—4. 674.

Stöber, Aug., Gottlieb Konrad Pfeiffels Verdienste v. Erziehung u. Schule zc. 1118.

Stolz, Br., die lateinische Rominal-Composition in italienischer Schrift. 983.

Storm, Gust., Ragnar Lodbrook og Lodbrokssønnerne. 845.

Strafproceßordnung, die deutsche, u. das Gerichtsverfassungsgesetz nebst den betreff. Ausführungsgefehen Mit Commentar zc. von M. Calde. 616.

Strasbourg, Eb., über Befuchung u. Heilheilung. 166.

Stroud, Phil., f. die Offenbarungen der Adelheid Kommon zc. 826.

Streit, Ludwig, Beiträge zur Geschichte des vierten Kreuzzuges I. 1290.
— Uebersicht u. die Wendung des vierten Kreuzzuges gegen Konstantinopel. 1290.

Streitfries, fünf, der Pastreker u. Kölsener über die Annablen des Romen zc. Erzlg. v. Jaromir Kofun. 1271.

Stricker, Joh., f. die eigenthümlichen Absichte zc. 308.

Struppelmann, G. E., Beiträge zur Geschichte Hessen-Gasse. Hefsen. — Frankfurt. Heft 1. 1035.

Strotemann, A., G. W. Leipzig. 1708.

Stud. Gottl., f. Friedrichs 8ter Chronik. 637.

Studien, ethische, auf dem Gebiete dogmatischer Analyse. 4. G. i. Zeitt. die realen Grundlagen des Rechts zc. 473. —, physikalische, aus der Klimat des Prof. Leidesdorf. 1154. —, psychologische, G. 2. f. Huber, Joh., des Gedächtnis 972.

Stumpf, G., Stragenbauern. 116.

Swob, Peter, v. Geschichte der Revolutionzeit v. 1789 bis 1795. 819.

System der synthetischen Philosophie. 6. Bd. f. Spencer, Herb., die Principien der Sociologie. 1. Bd. 977.

I

Taciti dialogus de oratoribus. Erkl. Schulausg. v. C. Peter. 402.

— Germania. Für den Schulgebrauch erst. v. Jan. Prommer. 1087.

— de situ ac populo Germaniae liber. Frid. Kritzil annotat. illustratus. IV. ed. cur. W. Hirschfelder. 446.

Tadra, Ferd., i. das Buch der Proger Malerei. 1385.

Taine, H., Geschichte der englischen Literatur. Deutsch von Leop. Moscher. 1. Bd. 583.

Tait, W. G., Vorlesungen über einige neuere Fortschritte der Physik. Deutsche Ausg. v. G. Wertheim. 1190.

Tanner, A., die Sage von Guy von Warwick. 1088.

Tarausch, Jr., f. Kamelin, R., der bäuerliche Gemeinwesen. 21.

Tauler's, Joh., Nachfolge des armen Lebend Christi. G. das Buch von geistl. Remurb. 1399.

Tegge, Aug., i. Bouwerdest. Aud., die Orthographie zc. 1414.

Telmshild, Guft., Tarminismus u. Philosophie. 999. — über die Frauenemanicipation. 1507.

Tenge, D., die Dirde u. Uferwerke im 2. Pejirt B. 2. Oldenburg. Deimbach. 768.

Theater-Bibliothek f. Pibyl, Leo G., die Gefülligkeit. 678.

Thoper, Alex., ein kritischer Beitrag zur Schillerliteratur. 77.

Edle, Günther, Grundriß der Logik u. Metaphysik zc. 1402.

Thomas, J., über eine spezielle Classe Abel'scher Functionen. 285.

Thomas, Geo. Mort., f. Commission des Dogen Andrea Donolo. 180.

Thorpe, T. G., u. M. Wattison Muir, die qualifizierte Analyse. Deutsch v. G. Bleicher. 700.

Thubidum, Friedr., deutsches Kirchenrecht des 19. Jahrhunderts. 1. Bd. 475. — 2. Bd. 1266.

Thubides erklärt von J. Glaffen. 8. Bd. 8. Band. 144.

Thünen, Pet., die Pilze des Weinrodes. 1190.

Thürheim, A., Graf Otto Ferdinand Graf von Anstetten u. Traun. 975.

Tibull elegiarum libri duo. Rec. Aem. Böhrens. 88.

Tollin, G., das Lehrbuch Michel Servets geneitisch dargestellt. 2. Bd. 937.

Toepfen, M., f. das dänischer Schöffenbuch. 1440.

Toulo, Frz., über den Bau u. die Entstehung der Organe. 351.

—, über Thalbildung. 63.

2. Zeitschriften u., deren Inhalt mitgetheilt ist.

- Abendpost, Wiener. 33. 64. 97. 126. 163. 201. 231. 264 u.
- Abhandlungen, pädagog. 1709.
- Almanach, 404. 1236. 1450.
- Angela, 584.
- Annalen der Bibliographie. 186. 253. 440. 575. 642. 794. 946. 1111. 1264. 1379. 1504.
- , mathematisch. 147. 288. 548. 880.
- Antologia, nuova, di scienze etc. 96. 128. 200. 263. 327. 449 u.
- Anzeiger für schweizerische Alterthumskunde. 349. 791. 1261.
- , neuer, für Bibliographie u. Bibliothekwissenschaft. 32. 125. 262. 407. 586. 684. 862. 958. 1091. 1389. 1517. 1647.
- , für schweizerische Geschichte. 82. 786. 1077. 1108. 1538.
- , für Kunde der deutschen Bez. 11. 142. 247. 448. 610. 734. 820. 975. 1221. 1292. 1436. 1538. 1696.
- Arbeiten des bairischen Instituts in Würzburg. 315.
- , aus d. physiol. Anstalt in Leipzig. 507.
- , aus dem physiol. Laborat. d. Würzbg. Hochschule. 798.
- Archiv für pathol. Anatomie u. Physiologie. 15. 269. 507. 614. 741. 854. 1009. 1157. 1299. 1541. 1698.
- , für Anthropologie. 361. 1080.
- , f. Augen- u. Ohrenheilkunde. 1082.
- , deutsches, für Geschichte der Medizin. 676. 948. 1158. 1698.
- , neues, der Gesellschaft für ältere deutsche Geschichtskunde. 111. 295. 791. 1407.
- , der Geschichte. 15. 299.
- , für katholisches Kirchenrecht. 222. 617. 771. 979. 1412. 1604.
- , des Vereins für siebenbürgische Landeskunde. 639.
- , für Literaturgeschichte. 157. 828. 1090. 1546.
- , der Mathematik u. Physik. 147. 288. 610. 880. 1539. 1601.
- , für Mathematik og Naturvidenskab. 1634. 1664.
- , deutsches, für Klin. Medizin. 83. 392. 442. 614. 855. 1009. 1225. 1438. 1636.
- , für Naturgeschichte. 53. 315. 575. 916.
- , für Ohrenheilkunde. 290. 741. 1225.
- , für experimentelle Pathologie u. Pharmacologie. 55. 393. 807. 855. 1157. 1439.
- , pädagogisches. 749. 1052. 1090. 1236. 1516. 1577.
- , für klassische Philologie. 884. 1382.
- , für die germanische Philologie des Menschen u. der Ehre. 1008. 1506.
- , für prakt. Rechtswissenschaft. 825.
- , für Geographie. 157. 299. 555. 711. 885. 1166. 1417. 1673.
- Archivio giuridico. 87. 320. 551. 771. 1013. 1040. 1228. 1603.
- , giuridico italiano. 1480.
- Aus allen Welttheilen. 34. 126. 264. 363. 928. 1064. u.
- ausland. 34. 64. 98. 126. 163. 201. 231. 264 u.
- Beiträge zur prakt. Augenheilkunde. 443.
- , zur Erläuterung des deutschen Rechts. 18. 677. 980. 1476.
- , zur Geschichte Dortmunds u. der Grafschaft Marl. 254.
- , zur Geschichte der deutschen Sprache u. Literatur. 884.
- , zur Kunde steierm. Geschichtsquellen. 1292.
- , zur Kunde d. Inbörgerman. Sprachen. 157. 325. 803. 1019. 1577.
- Berichte über die Verhandlungen der I. schiff. Ges. d. Wiss. 775. 806.
- Bibliographie u. literar. Chronik d. Schweiz. 889. 926. 1329. 1358. 1547.
- Blatt, das neue. 33. 64. 98. 163. 201. 231. 264.
- Blätter, rheinische, f. Erziehung u. Unterricht. 125. 404. 1749. 1051. 1357. 1577.
- , für Gefängnisse. 320. 771. 951.
- , für das daver. Gymnasial- u. Realgymnasium. 28. 196. 325. 554. 683. 925. 1119. 1490.
- , historisch-pädagogische, f. d. kath. Deutschland. 32. 96. 125. 200. 293 u.
- , neue mittelhoch. 96. 230. 362. 407. 555. 684. 832.
- , für literar. Unterhaltung. 33. 64. 97. 126. 162. 200. 230. 263 u.
- Bulletino di Archeologia e Storia Dalmata. 447. 715. 820. 943.
- , dell' Instituto di corrispondenza archeol. 199. 229. 586. 715. 1049. 1358. 1573.
- Carinibia. 162. 448. 586. 684. 831. 958. 1091 u.
- Centralblatt, deutsches. 53. 186. 316. 353. 439. 1038 u.
- , physikalische. 393.
- Centralorgan für die Interessen des Realgymnasiums. 197. 233. 361. 631. 926.
- Chemiezeitung. 1600. 1634. 1666.
- Correspondenz, algem. literar. 32. 64. 126. 200. 230. 263. 325 u.
- Correspondenzblatt der deutschen Archive. 671. 820. 1036. 1078. 1261.
- , des niederrhein. Vereins für öffentl. Gesundheitspflege. 392. 854. 1009. 1439. 1698.
- Dabell. 33. 64. 98. 126. 163. 201. 231. 264 u.
- Europa. 33. 64. 97. 126. 162. 200. 231. 263 u.
- Flara. 53. 156. 352. 440. 642. 1007. 1111. 1320. 1499.
- Forderungen zur deutschen Geschichte. 12. 806. 1292.
- Friedrichs Blätter für gerichtl. Medizin. 53. 442. 798. 1082. 1321. 1635.
- Gaea. 125. 262. 407. 586. 720 u.
- Garten, der geologische. 315. 353. 473. 701. 794. 1006. 1191 u.
- Gartenlaube. 33. 64. 98. 126. 163. 201. 231. 264 u.
- Gegenwart. 32. 64. 97. 126. 162. 200. 230. 263 u.
- Germania. 157. 518. 586. 1450. 1647.
- Geschichtsblätter, bairische. 111. 734.
- , für Stadt und Land Magdeburg. 543. 975. 1407.
- Gesellschaft, die neue. 555. 751. 863. 928.
- Giobius. 51. 113. 250. 312. 435. 469. 608 u.
- Grenzboden. 32. 64. 97. 126. 162. 200. 230. 263 u.
- Heimath. 1306. 1330. 1398. 1422. 1452.
- Hermes. 92. 447. 1019. 1353.
- Jahrbuch für Paläontologie, Epörologie u. Klimatologie. 676.
- , für Gesetzgebung, Verwaltung und Volkswirtschaft im deutschen Reich. 359. 771. 1228. 1508.
- , für Kinderheilkunde. 290. 507. 948.
- , für schweizer. Geschichte. 285. 1315.
- , d. Gesellschaft für hist. Kunst u. vaterländische Alterthümer zu Lunden. 684.
- , neues, für Mineralogie, Geologie u. Paläontologie. 262. 440. 575. 794. 916. 1111. 1265. 1473. 1656.
- , österr., für Paläontol. 676.
- Jahresbericht für Dogmatik d. heutigen röm. u. bish. Privatrechts. 852.
- , für die deutsche Armee u. Marine. 125. 230. 852. 1546. 1579. 1608.
- , medizinische. 83. 443. 854. 1321.
- , neue, für Biologie und Pädagogik. 93. 195. 594. 651. 886. 956. 1276. 1356. 1515. 1607.
- , preussische. 63. 200. 327. 482. 586. 720. 862. 988 u.
- , völkisch. f. Statistik u. Landeskunde. 390.
- , für deutsche Theologie. 75. 599. 938. 1339.
- , für protestantische Theologie. 208. 599. 928. 1529.
- , neue, für die Zukunft. 199. 448. 718. 1119.
- Jahresbericht des Vereins für Erdkunde zu Dresden. 545.
- Jahreshefte, württemberg. naturwissenschaftl. 504. 849.
- Im neuen Reich. 32. 63. 64. 97. 126. 162. 200. 230. 263 u.
- Journat für prakt. Chemie. 186. 253. 410. 473. 740. 915. 1111. 1473. 1600.
- , für die reine u. angewandte Mathematik. 216. 548. 796. 880. 1061. 1540. 1601.
- Jrenfreund. 55. 290. 442. 507. 676. 798. 1010. 1299.
- Katholik. 4. 209. 240. 424. 599. 696. 817. 938. 1105. 1499. 1657.
- Kirchenzeitung, algem. evang.-lutherische. 3. 75. 177. 209. 240. 274 u.
- , neue evangelische. 3. 75. 177. 274 u.
- , protest. 4. 75. 177. 209. 240. 274 u.
- Kosmos. 32. 95. 290. 407. 555. 570. 720.
- Literaturblatt u. Völkert. 230. 263. 294. 328. 362. 449. 687. 752 u.
- Magazin, neues saugisches. 807.
- , für die Literatur des Auslandes. 34. 64. 98. 126. 163. 201. 231. 264 u.
- Marabittin. 55. 259. 443. 507. 676. 798. 1009. 1299. 1439. 1506. 1636.
- Merkur, deutscher. 4. 75. 177. 209. 240. 274. 346. 424 u.
- Müllersche Blätter. Zeitkr. 449. 751. 988.
- Wissenschaften, algem. 32. 96. 200. 263. 327. 407 u.
- Wissenschaften aus dem embryologischen Institut in Wien. 352. 1698.
- , neue, aus dem Gebiet hist.-antiquar. Forschungen. 248.
- , des Vereins f. Erdkunde u. Halle. 1224.
- , aus J. Hertzes geogr. Anstalt. 113. 312. 351. 469. 674. 823. 977. 1154 u.
- , der geogr. Gesellschaft in Hamburg. 434.
- , der geogr. Gesellschaft in Wien. 250. 351. 608. 737. 913. 977. 1154. 1571.
- , des Reichs. Bureau d. Stadt Chemnitz. 446.
- , der geogr. Station zu Reupel. 1379.
- , des Vereins für Geschichte der Deutschen in Pöhmern. 390. 765. 1292. 1697.
- , des hist. Vereins für Steiermark. 1292.
- , u. Nachrichten für die evang. Kirche in Rußland. 3. 240. 345. 496. 686. 841. 1031. 1288. 1433. 1499. 1657.
- , russisch, u. andere wissenschaftliche, aus Rußland. 1317.
- Monatsbericht der K. Preuss. Akad. d. Wiss. 95. 326. 461. 652. 775. 886. 925. 967. 1237. 1516.
- Monatsblätter, deutsche. 926.
- , für Augenheilkunde. 15. 289. 614. 741. 854. 1009. 1188. 1299. 1439. 1542.
- Monatshefte für Musikgeschichte. 96. 263. 327. 481. 621. 718. 1020. 1123. 1275. 1305. 1514. 1677.
- , physikalische. 138. 278. 332. 1217.
- , Westermann's. 138. 278. 332. 567. 831. 926. 1020. 1204. 1305. 1482. 1608. 1712.
- Monatschrift, altpreussische. 230. 621. 683. 987. 1420.
- , baltische. 1020.
- , österr., für Fortwesen. 399.
- , für das Fort- u. Jagdwesen. 399. 513. 691. 679. 921. 982. 1271. 1688.
- , für die Geschichte Westpreußens. 1261. 1697.
- , für rheinisch-westf. Geschichtsforschung. 12. 143.
- , österr., für den Orient. 96. 162. 326. 481. 586. 751. 862. 1167. 1305. 1451. 1519. 1713.
- , russische. 644. 771. 825. 919. 1040. 1228. 1348. 1413. 1605.
- Nachrichten, astronomische. 217. 319. 610. 796.
- , entomologische. 53. 186. 353. 473. 642. 794. 1007. 1191. 1320. 1473. 1600.
- , v. d. f. Gesellschaft d. Wissensch. zu Göttingen. 31. 125. 229. 262. 362. 406. 518. 906. 831. 887. 1019. 1167. 1579.
- Natur. 34. 65. 98. 126. 163. 201. 231. 264 u.
- , und Offenbarung. 96. 162. 327. 407. 555. 751. 831. 1420.
- Naturforscher. 53. 186. 253. 316. 353. 439. 575 u.
- Nord und Süd. 96. 262. 407. 1358. 1388.
- Obst- u. Gartenzeitung, Wiener. 581. 773. 921.
- Phylologus. 61. 803. 820.
- Protestantenblatt, deutsche. 4. 75. 177. 208. 240. 264.
- Quartalsschrift, theolog. 599. 841. 1277. 1690.
- Quartett für Experimentellphysik. 482.
- Revue, deutsche. 262. 293. 327. 448.
- Revue critique. 63. 96. 125. 162. 200. 230. 293 u.
- , de droit international. 960.
- , de linguistique. 584. 803. 1327.
- , russische. 32. 162. 327. 482. 587. 684. 832. 1091. 1308. 1389. 1516. 1713.
- Rundschau, deutsche. 63. 229. 362. 481. 621. 729. 794.
- , für Geographie u. Statistik. 1571.
- Schriften der naturforsch. Gesellschaft zu Danzig. 229.
- Schriftwart. 229.
- Sirius. 633. 1052. 1124. 1280. 1389. 1482. 1713.
- Uebersicht der Naturforscher-Gesellschaft zu Danzig. 850.
- , der naturforschenden Gesellschaft zu Leipzig. 794.
- Uebersicht der physikal.-medicin. Societät zu Göttingen. 83.
- , der f. bayer. Akad. d. Wiss. in München. 198.
652. 750. 861. 887. 926. 987. 1238. 1419. 1579.
- Sonntagsblatt. 33. 64. 98. 126. 163. 231. 264 u.
- Studien, englische. 1236.
- , teilsamer. 1202.
- , romanische. 584. 1047.
- , zur griech. u. lat. Grammatik. 157.
- , u. krit. theologische. 177. 599. 969. 1432.
- Studienblätter, deutsche. 200. 988. 1124. 1167. 1329. 1420. 1451. 1516 u.
- Taschenbuch, historisches. 1470.
- , für die. 390.
- Tidsskrift, nordisk, for Filologi og Paedagogik. 1673.
- Trübner's american and oriental literary record.
- Ueber Land u. Meer. 33. 61. 97. 126. 163. 201. 264 u.
- Unsere Zeit. 32. 96. 200. 230. 293. 482. 556. 1281. 1358. 1421. 1482. 1547. 1713.
- Unterforschungen, pharmakologische. 55.
- Verhandlungen der Gesellschaft f. Erdkunde zu Berlin.
- , der physikal. Gesellschaft zu Berlin. 732. 1658.
- , der physikal.-medicin. Gesellschaft in Würzburg. 948.
- , des histor. Vereins von Oberpfalz u. Regensburg.
- Verhandlungen, die landwirtschaftlichen. 399. 673. 1271. 1682.
- Wissenschaftsblätter für naturwiss. u. medicin. 393. 854. 1321.
- Wissenschaftsblätter für Dermatologie u. Syphilis. 393. 854. 1321.
- , deutsche, für öffentl. Gesundheitspflege. 83. 798.
- , für die prakt. Heilkunde. 15. 675. 1052. 1579.
- , der naturforschenden Gesellschaft in Zürich. 1329.
- , für wissenschaftl. Philosophie. 278. 1371.
- , österr., für wissenschaftl. Steinindustrie. 58.
948. 1321.
- , für Volkswirtschaft u. 359. 771. 1114. 1640.
- Worträge, wissenschaftl., über religiöse Fragen. 798.
- Wage. 32. 64. 97. 126. 162. 200. 263 u.
- Wochenchrift, deutsche medicinische. 1806. 1842. 1808. 1636. 1698.
- Zeitschrift des deutschen u. österr. Alpenvereins. 913. 1317.
- , für deutsches Alterthum u. d. Lit. 91. 711. 1356.
- , archaische. 1598.
- , für Völkert. 116. 511. 1228.
- , für Biologie. 794. 1307. 1504.
- , für physikalische Chemie. 915.
- , deutsche, für Chirurgie. 15. 290. 676. 947. 1635.
- , für französische Literatur. 771. 1195. 1348.
- , für Fort- u. Jagdwesen. 399. 921.
- , der Gesellschaft für Erdkunde zu Berlin. 248.
- , schweizerische, für Gemeinnützigkeit. 327. 684. 1238. 1451.
- , der Ges. für schleswig-holstein.-laund. Geschichte.
- , für das Gymnasialwesen. 120. 196. 325. 588. 886. 1090. 1451.
- , für die österr. Gymnasien. 120. 361. 404. 588. 886. 1019. 1417. 1461. 1677.
- , hinarische. 213. 766. 1077. 1188.
- , für Kirchenrecht. 359.
- , für Kirchengeschichte. 729. 1073.
- , für Mathematik u. Physik. 216. 610. 796. 1535.
- , für mathematischen u. naturwiss. Unterricht. 548. 1090.
- , deutsche, für prakt. Medizin. 15. 55. 83. 289. 614. 676. 741. 1082 u.
- , der österr. Ges. für Meteorologie. 263.
- , für Numismatik. 608. 1077. 1436.
- , für deutsche Philologie. 196. 478. 1277.
- , für Philosophie u. philol. Kritik. 210. 665. 972.
- , für das Privat- u. öffentl. Recht der Gegenwart. 883. 1161.
- , für das Realgymnasium. 293. 404. 555. 749. 886. 1203. 1304. 1481. 1577.
- , für Kirchengeschichte. 1412.
- , des fgl. bayer. Rathslichen Bureau. 883. 1504.
- , für vergl. Sprachforschung. 1119. 1490. 1709.
- , für schweizerische Statistik. 117.

3. Schulen und Universitäten, deren Programme, Dissertationen und Vorlesungsverzeichnisse Aufnahme gefunden haben.

1. 1238.
 2. 1238.
 3. 1238.
 4. 1238.
 5. 1238.
 6. 1238.
 7. 1238.
 8. 1238.
 9. 1238.
 10. 1238.
 11. 1238.
 12. 1238.
 13. 1238.
 14. 1238.
 15. 1238.
 16. 1238.
 17. 1238.
 18. 1238.
 19. 1238.
 20. 1238.
 21. 1238.
 22. 1238.
 23. 1238.
 24. 1238.
 25. 1238.
 26. 1238.
 27. 1238.
 28. 1238.
 29. 1238.
 30. 1238.
 31. 1238.
 32. 1238.
 33. 1238.
 34. 1238.
 35. 1238.
 36. 1238.
 37. 1238.
 38. 1238.
 39. 1238.
 40. 1238.
 41. 1238.
 42. 1238.
 43. 1238.
 44. 1238.
 45. 1238.
 46. 1238.
 47. 1238.
 48. 1238.
 49. 1238.
 50. 1238.
 51. 1238.
 52. 1238.
 53. 1238.
 54. 1238.
 55. 1238.
 56. 1238.
 57. 1238.
 58. 1238.
 59. 1238.
 60. 1238.
 61. 1238.
 62. 1238.
 63. 1238.
 64. 1238.
 65. 1238.
 66. 1238.
 67. 1238.
 68. 1238.
 69. 1238.
 70. 1238.
 71. 1238.
 72. 1238.
 73. 1238.
 74. 1238.
 75. 1238.
 76. 1238.
 77. 1238.
 78. 1238.
 79. 1238.
 80. 1238.
 81. 1238.
 82. 1238.
 83. 1238.
 84. 1238.
 85. 1238.
 86. 1238.
 87. 1238.
 88. 1238.
 89. 1238.
 90. 1238.
 91. 1238.
 92. 1238.
 93. 1238.
 94. 1238.
 95. 1238.
 96. 1238.
 97. 1238.
 98. 1238.
 99. 1238.
 100. 1238.

[illegible]

5. Verschiedene Nachrichten und Mittheilungen.

6. Buchhandlungen, deren Verlagswerke im redactionellen Theile besprochen worden sind.

Digitized by Google

7. Buchhandlungen, deren Verlagswerke im Literarischen Anzeiger angekündigt worden sind, und antiquarischer Bucherverkehr.

- in Berlin, 836, 869.
 in Gießen, 1455.
 Marlow, 594, 1182, 1589.
 in Frankfurt a. M., 382, 684.
 21 1698.
 in Hamburg, 102, 380, 1652.
 22 in Hettlingen, 422, 1430.
 Hagen, 529.
 23 301, 1523.
 in Halle, 133, 1253.
 in Berlin, 781, 1453.
 in L. Buch in Leipzig, 235.
 in Straß, 342, 379, 422.
 Buch in Leipzig, 71, 167.
 27 288, 462, 530, 954, 1427.
 28 1213, 1614, 1620.
 29 1668.
 in Leipzig, 39, 206, 226, 300.
 31 301, 322, 1068, 1140, 1285.
 32 1668, 1699, 1589, 1663.
 33 in Braunschweig, in Halle, 1363.
 in Berlin, 1525, 1548.
 in Berlin, 604, 1333, 1364, 1393.
 37 1668.
 in Bonn, 611, 539, 726, 1334.
 38 2.
 in G. in Braunschweig, 837.
 in Berlin, 398.
 in Leipzig, 138.
 41 612.
 in Berlin, 459.
 42 1459, 1599.
 43 Buch in Braunschweig, 352, 1101.
 44 Buch in Berlin, 40, 237, 462.
 in Berlin, 353.
 46 Braunschweig, 634, 691, 997.
 in Leipzig, 1480.
 48 in Essen in Berlin, 72.
 49 Buch in Braunschweig, 38.
 50 2.
 in Berlin, 12, 26, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100, 101, 102, 103, 104, 105, 106, 107, 108, 109, 110, 111, 112, 113, 114, 115, 116, 117, 118, 119, 120, 121, 122, 123, 124, 125, 126, 127, 128, 129, 130, 131, 132, 133, 134, 135, 136, 137, 138, 139, 140, 141, 142, 143, 144, 145, 146, 147, 148, 149, 150, 151, 152, 153, 154, 155, 156, 157, 158, 159, 160, 161, 162, 163, 164, 165, 166, 167, 168, 169, 170, 171, 172, 173, 174, 175, 176, 177, 178, 179, 180, 181, 182, 183, 184, 185, 186, 187, 188, 189, 190, 191, 192, 193, 194, 195, 196, 197, 198, 199, 200, 201, 202, 203, 204, 205, 206, 207, 208, 209, 210, 211, 212, 213, 214, 215, 216, 217, 218, 219, 220, 221, 222, 223, 224, 225, 226, 227, 228, 229, 230, 231, 232, 233, 234, 235, 236, 237, 238, 239, 240, 241, 242, 243, 244, 245, 246, 247, 248, 249, 250, 251, 252, 253, 254, 255, 256, 257, 258, 259, 260, 261, 262, 263, 264, 265, 266, 267, 268, 269, 270, 271, 272, 273, 274, 275, 276, 277, 278, 279, 280, 281, 282, 283, 284, 285, 286, 287, 288, 289, 290, 291, 292, 293, 294, 295, 296, 297, 298, 299, 300, 301, 302, 303, 304, 305, 306, 307, 308, 309, 310, 311, 312, 313, 314, 315, 316, 317, 318, 319, 320, 321, 322, 323, 324, 325, 326, 327, 328, 329, 330, 331, 332, 333, 334, 335, 336, 337, 338, 339, 340, 341, 342, 343, 344, 345, 346, 347, 348, 349, 350, 351, 352, 353, 354, 355, 356, 357, 358, 359, 360, 361, 362, 363, 364, 365, 366, 367, 368, 369, 370, 371, 372, 373, 374, 375, 376, 377, 378, 379, 380, 381, 382, 383, 384, 385, 386, 387, 388, 389, 390, 391, 392, 393, 394, 395, 396, 397, 398, 399, 400, 401, 402, 403, 404, 405, 406, 407, 408, 409, 410, 411, 412, 413, 414, 415, 416, 417, 418, 419, 420, 421, 422, 423, 424, 425, 426, 427, 428, 429, 430, 431, 432, 433, 434, 435, 436, 437, 438, 439, 440, 441, 442, 443, 444, 445, 446, 447, 448, 449, 450, 451, 452, 453, 454, 455, 456, 457, 458, 459, 460, 461, 462, 463, 464, 465, 466, 467, 468, 469, 470, 471, 472, 473, 474, 475, 476, 477, 478, 479, 480, 481, 482, 483, 484, 485, 486, 487, 488, 489, 490, 491, 492, 493, 494, 495, 496, 497, 498, 499, 500, 501, 502, 503, 504, 505, 506, 507, 508, 509, 510, 511, 512, 513, 514, 515, 516, 517, 518, 519, 520, 521, 522, 523, 524, 525, 526, 527, 528, 529, 530, 531, 532, 533, 534, 535, 536, 537, 538, 539, 540, 541, 542, 543, 544, 545, 546, 547, 548, 549, 550, 551, 552, 553, 554, 555, 556, 557, 558, 559, 560, 561, 562, 563, 564, 565, 566, 567, 568, 569, 570, 571, 572, 573, 574, 575, 576, 577, 578, 579, 580, 581, 582, 583, 584, 585, 586, 587, 588, 589, 590, 591, 592, 593, 594, 595, 596, 597, 598, 599, 600, 601, 602, 603, 604, 605, 606, 607, 608, 609, 610, 611, 612, 613, 614, 615, 616, 617, 618, 619, 620, 621, 622, 623, 624, 625, 626, 627, 628, 629, 630, 631, 632, 633, 634, 635, 636, 637, 638, 639, 640, 641, 642, 643, 644, 645, 646, 647, 648, 649, 650, 651, 652, 653, 654, 655, 656, 657, 658, 659, 660, 661, 662, 663, 664, 665, 666, 667, 668, 669, 670, 671, 672, 673, 674, 675, 676, 677, 678, 679, 680, 681, 682, 683, 684, 685, 686, 687, 688, 689, 690, 691, 692, 693, 694, 695, 696, 697, 698, 699, 700, 701, 702, 703, 704, 705, 706

darf) geliefert, die Beilagen der früheren Ausgabe dagegen beseitigt haben.

Der zweite Fascikel, welcher die Briefe des Ignatius und des Polycarp enthält, ist von Zahn bearbeitet, der allerdings als Verfasser der trefflichen Monographie „Ignatius von Antiochien, Göttingen 1873“ zur Ausführung dieser schwierigen Arbeit besonders vorbereitet war. Ausführlicher als in dem Prolegomena des vorliegenden Werkes hat der Verf. in jener Monographie nachgewiesen, aus welchen guten Gründen er die kürzere griechische Recension der Ignatianischen Briefe für echt, die größere Recension dagegen für ein Nachwerk aus der Mitte des 4. Jahrh. hält und die syrische Recension aus der Ignatiusfrage ganz verweist. Von größtem Werthe sind aber die Prolegomena darum, weil der Verf. durch sie in das Gewirre der Handschriften, Uebersetzungen und Ausgaben der Briefe und in das Verhältniß derselben zu einander zum erstenmale Licht und Klarheit gebracht hat. Nur dadurch wurde dem Verf. die Herstellung einer sicheren Textesrecension möglich, die in den sieben kleineren Briefen (S. 1—107) von der Dressel'schen Ausgabe an nicht weniger als 114 Stellen abweicht.

Im dritten Fascikel liefern uns Gebhardt und Harnack den Hirten des Hermas in neuer Bearbeitung. Bekanntlich ist derselbe im Laufe der beiden letzten Jahrzehnte wiederholt herausgegeben worden. Die Anger-Dindorf'sche Ausgabe erwies sich jedoch als unbrauchbar, als die Betrügerei des Simonides zu Tage getreten war. Tischendorf lieferte nur einen Abdruck der Leipziger Handschrift des Hirten, und Hilgenfeld, der sich um die Bearbeitung desselben die wesentlichsten Verdienste erworb, mußte gestehen, daß dieses eine Arbeit sei, welche eines Menschen Kräfte übersteige. Daher übernahmen es die Herausgeber, nochmals die Herstellung des Textes zu versuchen, wobei sie so verfahren, daß zunächst der sinaitische Codex, soweit er reicht, zu Grunde gelegt, dann die (ebenfalls unvollständige) Leipziger Handschrift benutzt und das noch Fehlende aus Uebersetzungen und patristischen Citaten ergänzt ward. Dem griechischen Texte ist die (sorgfältig revidierte) sogenannte versio Palatina beigegeben. Die Prolegomena (S. 1—84) geben über die Handschriften, Uebersetzungen und Ausgaben des Hirten Auskunft. Als Verfasser des Hirten wird (S. 83) Hermas, der Bruder des römischen Bischofs Pius, erwiesen, und bezüglich der Zeit der Abfassung wird in evidentester Weise dargethan, daß dieselbe in den Jahren 130—150 erfolgt sein muß. — In der Urgeschichte der Kirche ist es durch die hier angezeigten Arbeiten um ein Bedeutendes heller geworden. H.

Mittheilungen u. Nachrichten für die ev. Kirche in Russland, redig. von J. Th. Helmflug. N. F. 10. Bd. October 1877.

Inh.: Al. v. Dettlingen, zur Inspirationsfrage. — R. Manrach, Eugenius Ridwiz. (Retrol.) — Kirchliche Nachrichten und Correspondenzen.

Allgem. ev.-anth. Kirchenzeitung. Red.: C. E. Enthardt. Nr. 48 n. 49. 1877.

Inh.: Kirchliches Ehefleißungsrecht. 2. — Die bayer. Generalsynode. 1. 2. — Zur Lage in Hannover. 2. — Vom russ.-türkischen Kriege. — Weigerung u. Nachholung der Taufe. 1. — Aus Berlin. — Aus dem Großh. Hessen. — Die Proponenda des D.-R.-Rathes betr. das Trauformular u. die Umgestaltung des kirchl. Eherechts. — Vom Protestantenverein. — Aus Schlesien. — Aus Württemberg. — Kirchl. Nachrichten; Literarisches.

Neue ev. Kirchenzeitung. Hrsg. v. S. Meßner. 19. Jg. Nr. 48 n. 49. 1877.

Inh.: Der Erlaß des Ev. Oberkirchenraths an den Vorstand der vereint. Kreissynoden Berlins. — Die Jubiläumssänger in Berlin. — Vor dem jüd. Richterstuhl. — Hr. Glade. — S. Volkering. — Die Evangel. Allianz in Italien. — Die Krisis in Frankreich. — Russisch-Türkisches. — Der Vatican u. die Pforte. — Ueber die Reformfähigkeit in der Türkei. — Der Ev. Kalender für 1878. — Das Aist der Ausföhrigen in Jerusalem. — Die Debatte zum Schultat d. Cultusministeriums. — Aus der Rohlsmission. — Die Separation in Sach-

sen. — Die Jannandynode. — Von den Diebst. wissenschaftl. greifen. — Die Kunde von Rufinus u. Eusebius. — Friedrich — Heinrich Räder's kleinere Schriften. — Aus der Liturgie länmliteratur. — Zur philosophischen Literatur. — Correspondenz.

Protest. Kirchenzeitung n. Hrsg. von J. E. Seebach. Nr. 48. 1877.

Inh.: Die geschichtlichen Gründe der heutigen religiösen. (Nach e. Ansätze von D. Pfleiderer.) — Hr. Rode. — Herr über Michael Servet. — Der Erlaß des Evngl. Oberkirchenraths den Vorstand der Berliner Stadtynode u. der Fall Högback. — Rippold, die neuere Literatur über die protestantische Liturgie. 1. — Herr Archidiaconus Dischhoff's „Geschichte des Leipsig A. Barmeiser. Thesen über die Predigt in der Gegenwart. — Correspondenzen u. Nachrichten.

Deutsches Protestantenblatt. Hrsg. v. E. Rauchsot. 10. Jahrg. n. 49. 1877.

Inh.: Wochenchau. — Die Grenzen der Pietät. — Unglügen u. die sociale Ordnung. — Was die Krisis in Berlin Jesus Christus gestern und heute, und derselbe auch in Engl. Protestantische Bewegung in Nordwestdeutschland. — Correspondenz Aus Holland; Bremer Kirchenchronik. — Genilleton.

Der Katholik. Redig. von J. B. Heinrich u. Ch. Konfanz. 19. Jahrg. November 1877.

Inh.: Die Unsterblichkeitslehre des A. Testaments. — Die Sklaven. — Die kirchl. Zustände in der Erzdiocese Freiburg theils. — Battenbach's Geschichte des Papstthums. — Die Forderung des Protestantismus in England. — Fürstbischof Ischide Trient. — Literatur.

Deutscher Merkur. Red.: J. A. Meßmer. 8. Jahrg. Nr. 49.

Inh.: Das Dogma vom Kirchenraate. — Fessing in stänker Belenchtung. 6. — Wochenchronik; Correspondenzen u. B. Mittheilen.

Philosophie.

1) Faber, Ernst, Missionar, die Grundgedanken des chinesischen Socialismus, oder die Lehre des Philos. Mencius zum ersten Male vollständig aus den Quellen darg. Elberfeld, 1877. Fridrichs. (102 S. Lex.-8.)

2) Ders., der Naturalismus bei den alten Chinesen u. nach der Seite des Pantheismus als des Sensualismus, die sämmtlichen Werke des Philosophen Licius zum. Male vollständig übersetzt u. erklärt. Ebend. (XXVII, 1 Lex.-8.)

Herr Ernst Faber, dessen Bearbeitung des Mencius unlängst, in Nr. 46 d. Jahrg. 1877, dessen Lehrbegriff Confucius wir früher besprochen, hat somit vier von Philosophen des alten China behandelt, jeden in besond. Weise und jeden mit bedeutendem Geschick. Vielseitige Kenntnisse, klares Urtheil, feines Verständniß für die feinsten Eigenarten seiner Autoren, denen er mit Erfolg die Uebersetzungen anpaßt, warme und ganze Hingebung an den Gegenstand sprechen aus diesen Arbeiten. Heute macht es mit den Anschauungen zweier Weltweiser bekannt, welche vorher unzugänglich und bis auf einzelne von Legge in Chinesen Classics mitgetheilte Bruchstücke fremd waren, doch die wesentlichste Beachtung der Sinologen wie der Philosophen verdienen. Man redet gar viel von der Ununiformität des chinesischen Geisteslebens; allein was man davon? Den Confucius und einen Theil seiner Nachfolger und Erklärer allenfalls, dann den tiefsinnigen Lao-tsi, was so schien es, in seiner Verinnerlichung ganz vereinzelt, endlich, wenn wir von dem aus Indien eingebürgerten Buddhismus absehen, noch dieß und jenes von der reinen Sitten und der um so albernere Magie der Taoisten. Daß die Philosophie gleich der europäischen eine zusammenhängende Geschichte habe, konnte man bisher kaum ahnen, erst nun erst recht einsehen. Nicht weil sie unangefochten, so weil sie allen Anschätzungen gegenüber siegreich geblieben

des Konfuzius Lehre die im Mittelreiche herrschende; nicht weil der Chinesengeist uniform, sondern weil diese in ihm consensum ist, mußte sie zum Siege gelangen.

In den Widersachern des Confucius gehörte auch dessen jener Zeitgenosse, der so bedeutende Mith-tsi oder, wie ihn der Verfasser latinisiert, Ricinus, ein edler, selbstsuchtloser Mann, den die bekannten fünf Pflichtverhältnisse zu eng, auch zu äußerlich dünkten. Auch er setzt sich nicht sowohl individuelle Glückseligkeit als vielmehr das Gemeinwohl (Jede, will aber dieses nicht sowohl durch treue Pflichterfüllung im Familien- und Freundeskreise und im Dienstverhältnisse, als durch allgemeine Nächstenliebe, durch Hingabe des Lebens an die Gesamtheit erreicht wissen. Sein Ideal ist Socialismus auf ethischen Grundlagen. Das ihm Weite im Kleinen gehende Ritual, auf welches Confucius so viel legt, ist seiner humanistisch-liberalen Gesinnung zuwider. Wir wissen ferner, daß Confucius nur selten und meist zurückhaltend von der göttlichen Vorsehung und dem Leben der Geisterwelt redete, dann, daß er die Musik, welche Schlichter beglückt und läutert, unmittelbar neben das Recht, welches die Handlungen der Menschen regeln soll, neben diesen Punkten und noch in manchen anderen verhält Mith-tsi zu ihm gegensätzlich, und die europäischen Leser werden nur zu oft für ihn Partei nehmen. Mögen sie nicht vergessen, daß nach dem Urtheile der Weltgeschichte die nächsten Vorläufer für diesen Volkskörper wohl die zuträglichere gewesen ist. Im Mittelreiche ist Mith-tsi in Folge der scharfen Festhaltung, die ihm von Meng-tsi widerfahren, fast nur noch als Name noch bekannt, und das geistvolle und tiefstimmige, das seinen Namen trägt, kaum mehr im Buchhandel zu finden. Eine europäische Ausgabe des vollständigen Textes der Uebersetzung wäre dringend zu wünschen, wenn auch die Bedingungen, welche Herr Faber zu einer bloß auszugsweisen Uebersetzung bestimmten, nicht ohne Berechtigung sein

erheben. (Ricinus) lebte um das Jahr 400 v. Chr. Geb. Er ein Anhänger des Tao-tsi, und wird zu den Classikern der Tao-tse gerechnet. In seinen Werken begegnen wir schon Schrift und Tritt jenen tollen Phantastereien, welche die Köpfe dieser Secte auszeichnen, Wundergeschichten und Geschichten aller Art, in welchen nicht selten dem troden verstandenen Confucius die unwahrscheinlichsten Rollen zufallen. Er war verglichen mit Gemüthsruhe in den Kauf zu sein, leicht und findet man den ersten Sinn, der in dem ersten Spiele liegt: so wird man mit freudigem Staunen in diesen und wieder (so scheint es) ganz unchinesischen Lehren lernen, einen Metaphysiker, der dem letzten Worte des Seienden, den Problemen des Werdens und der Bedeutung, des Dinges an sich, der Erkenntnis u. s. w. mit scharfer Nachgedacht hat. Ein Spruchphilosoph, der Weg zur Erkenntnis allein wandelt und nur die fertigen Kräfte der Welt vorlegt, ist freilich auch er. Seine Ethik ist Anklänge an die buddhistische, ohne daß man darum an Beeinflussung von Westen her denken mußte.

Dem Faber's Uebersetzungen, zu deren Prüfung uns die Zeit fehlen, nehmen wir gern auf Treu und Glauben hin. In seiner Anmerkungen können wir nur das wiederholen, was bei Besprechung seines Meng-tsi gesagt haben, veranlaßt aber gern auf die liebenswürdige Erklärung des Verf. S. IV der Vorrede zum Ricinus. Möge er denn nur so schnell und uns, wie er verspricht, bald wieder mit ähnlichen Gaben erfreuen. An den Philosophen von Fach wird man, ergötzend und vertiefend nachzuarbeiten, und ihnen können wir die Faber'schen Schriften bestens. Den Sino-philologen wird eine philologisch commentierte Textausgabe in der Begge'schen „Classica“, deren Veröffentlichung,

etwa im Atsumo gusa, vielleicht thunlicher wäre, als Herr Faber denkt. G. v. d. G.

Geschichte.

Schmidt, Ad., Prof., das Perikleische Zeitalter. Darstellung und Forschungen. 1. Bd. Darstellung nebst vier krit. Anhängen. Jena, 1877. Duffl. (X, 1 Bl., 310 S. gr. 8.) M. 6.

Dieser erste Band umfaßt, wie es scheint, nur einen kleinen Theil des Werkes, in welchem der Verf. die Ergebnisse dreißigjähriger Studien über das Perikleische Zeitalter zusammenzufassen gedenkt. Er zerfällt in zwei Theile, „Darstellung“ und „Forschungen“. Die „Darstellung“ ist mit nicht sehr bedeutenden Veränderungen aus den „Epochen und Katastrophen“ wieder abgedruckt. Die „Forschungen“ enthalten Excurse über streitige Punkte oder vom Verf. zuerst aufgestellte Meinungen. Die folgenden Bände werden ihnen ausschließlich gewidmet sein. Von jenen Excursen ist in diesem Bande am wichtigsten und umfangreichsten der über Stesimbrotos von Thasos. Adolf Schmidt sucht nämlich zu zeigen, daß die Schrift des Stesimbrotos περί Στεσμβρότου καὶ Θουκυδίδου καὶ Περικλέους nicht nur nicht, wie Ref. (Quellen Plutarch's im Leben des Simon S. 35 ff.) nach dem Vorgange von Dursian und A. Schäfer zu beweisen unternommen, untergeschoben, sondern daß sie im Gegentheile eine seit Thukydides vielfach benutzte Hauptquelle für die Geschichte des 5. Jahrhunderts, insbesondere auch für Plutarch, gewesen sei. Sie habe einen beträchtlichen Umfang gehabt, jedenfalls aus mehreren Büchern bestanden. Leider liegt jedoch die Beweisführung des Verf.'s noch nicht vollständig vor, ein großer Theil ist auf den 2. Band erspart und so wird man mit seinem Urtheile zunächst zurückhalten müssen. Indessen sieht man leicht, wie sehr diese Anschauung mit der eines anderen gleichzeitig aufgetretenen Verteidigers der Echtheit im Widerstreite liegt, und bei der Fortführung der Untersuchung wird eine Auseinandersetzung mit diesem für den Verfasser unumgänglich, aber freilich auch leicht sein, da sich mit einem Philologen, welcher ein Buch, in dem die Pest voram, zwischen 432 und 430 setzt und von Journalisten im 5. Jahrhundert erzählt, welche durch den Mangel einer attischen Prosa zu „Erzeugnissen literarischer Art verleitet“ werden, vielleicht lustig, kaum aber ernsthaft streiten läßt. Mehr übereinstimmen würde Schmidt wahrscheinlich mit der Schrift von Wolff: de vita Thomistocles, welche ihm entgangen zu sein scheint. Er selbst benutzt die Gelegenheit zu einer gründlichen, reich mit Beispielen ausgestatteten Entwicklung der Methode, welche bei der Untersuchung der Echtheit eines literarischen Productes zu befolgen sei. Ref., der sich dankbar rühmt, ein Schüler Schmidt's zu sein, kann diese Auseinandersetzungen, welche in erster Linie gegen ihn selbst gerichtet sind, nur Wort für Wort unterschreiben, freilich ohne die Beweiskraft aller angeführten Beispiele zugeben zu wollen, er glaubt aber von diesen Regeln auch in seiner Untersuchung nirgends abgewichen zu sein. Die Argumente Dursian's (Jahrg. 1860, Sp. 630 d. Bl.) hat er darum mit Schweigen übergangen, weil sie ihm allein wenig zu beweisen schienen. Seine eigene Darlegung aber ist von Schmidt mißverstanden worden. Ref. hat nicht o silentio geschlossen, er hat bloß zu zeigen gesucht, daß uns kein äußerer Grund zur Annahme der Echtheit zwingt; er hat nicht aus der Unmöglichkeit des Inhaltes die Unechtheit der Schrift erweisen wollen, es kam ihm bloß darauf an, festzustellen, daß kein innerer Grund für die Echtheit vorliege; den Beweis für Unechtheit nahm er aus der subjectiven Unmöglichkeit, für einen Mann wie Stesimbrotos gewisse in den Fragmenten vorkommende Dinge zu behaupten. Und er glaubt auch nicht, daß er sonst Veranlassung gegeben habe, ihm zuzutrauen, wie Schmidt S. 219 thut, daß

er Beweise vorbringe, die sich gegenseitig aufheben. Wenn Ref. sagt: „Diodor widerspricht dem“, so braucht das doch nicht nothwendig zu heißen: „Diodor bestreitet das“, sondern es kann doch auch verstanden werden: „Diodor hat eine andere Angabe“. Ref. bekümmert sich nicht einzusehen, warum aus Plat. Cim. 16 folgen soll, Diodoros Periegetes habe gegen irgend eine der seinigen entgegenstehende Angabe über die Kinder des Rimon direct oder indirect polemisiert. Niemand würde es mehr freuen, wenn es gelänge, die Echtheit der Schrift nachzuweisen, als den Ref., das Bewußtsein, durch methodischen Zweifel die Lösung einer so wichtigen Frage veranlaßt zu haben, würde ihm nur vollaus genügen. Vorläufig aber muß er auch Schmidt gegenüber auf seiner früheren Ansicht beharren, obwohl er heute, nach 10 Jahren, natürlich Manches anders fassen würde als damals, z. B. was er über Fragment 8 gesagt hat. Doch Andere urtheilen darüber vielleicht anders und nach dem Erscheinen des 2. Bandes wird sich die ganze Frage an geeignetem Orte im Zusammenhange nochmals erwägen lassen. Jetzt wollen wir nur hervorheben, daß die Untersuchungen Schmidt's sich durchweg als anregend und fruchtbar erweisen werden, auch für den, welcher mit ihren Ergebnissen nicht übereinstimmt. Sollte er Recht behalten, so wird die bisherige Anschauung über die Ueberlieferung für das 5. Jahrhundert eine totale Umwandlung erfahren müssen. Manches Einzelne erscheint freilich von vornherein bedenklich, z. B. was über die Briefe des Themistokles gesagt wird (S. 216 ff.) und für die Stelle Thut. I, 138 glaubt Ref. eine neue „rein philologische“ Erklärung gefunden zu haben, welche ihr für unsere Frage jede Beweiskraft raubt.

Der zweite Anhang behandelt den sogenannten Rimonischen Frieden. Hier begegnen wir fast ausschließlich beweislos gelassenen Aufstellungen, welche im 2. Bande begründet werden sollen. Nur zwei neue Zeugnisse für einen Frieden (oder längeren Waffenstillstand) im Jahre 449, an den doch wohl mehr Philologen und Historiker glauben, als Schmidt anzunehmen scheint, werden eingehender besprochen, das des Aristodemos und die Stelle Plat. Per. 19 καὶ ταύτης ἀνέφηρος Περικλέους. Die neue Erklärung des letzteren Passus ist sehr verlockend; ob sie durchschlagend sei, läßt sich nur in größerem Zusammenhange beurtheilen. Jedenfalls haben die Früheren nicht, wie der Verfasser glaubt, über die Stelle einfach hinweggelesen, sondern sie sich wohl ebenso erklärt, wie Bläß in seiner Ausgabe. — Ein dritter Anhang bespricht die herkömmlichen Beschuldigungen gegen Aspasia, deren Widerlegung leider noch immer nöthig ist. Vielleicht hätte sich die Frage energischer und eindringender anfassen lassen, als hier geschehen ist, und jedenfalls ist der Beweis nicht geführt, daß diese Anschuldigungen erst aus dem ersten christlichen Jahrhunderte stammen; die Herakleides und Lucian konnten nicht so schreiben, wie sie geschrieben, wenn jene Fabeln nicht bei ihren Zeitgenossen weitverbreitet gewesen wären. *Ἀσπασίας πόρος δύο* kann übrigens nicht heißen (S. 293): „zwei Sklavinnen der Aspasia“, und der schändliche Witz bezieht sich wahrscheinlich auf die im Hause des Perikles verkehrenden vornehmen Frauen. — Ein vierter Anhang endlich giebt Ueberschläge der Finanzen von 476 — 431 und der Baukosten von 448 — 431. Es ist gewiß sehr zeitgemäß, hervorzuheben, wie mangelhaft die Unterlage sei, welche die Tribullisten für solche Berechnungen gewähren; zu bedauern aber ist, daß die Abhandlung von Kirchhoff über den delischen Bund keine Berücksichtigung gefunden hat.

F. R.

Brenner, Osk., Nord- und Mitteleuropa in den Schriften der Alten bis zum Auftreten der Cimbern und Teutonen. München, 1877. Kaiser. (III, 116 S. Lex.-8.) M. 2, 40.

Der Verf. dieser Münchener Doctorbiffertation wollte ursprünglich eine chronologisch und sachlich geordnete Sammlung sämtlicher Quellenstellen über die alte Geographie von Nord-

und Mitteleuropa geben, hat sich aber im Gefühl der damit verbundenen Schwierigkeiten darauf beschränkt, der Reihe nach kurzem Auszuge zusammenzustellen, was die antiken Schriftsteller bis auf Polybios über diese Gegenden berichten. Dazu ist ein Anhang gefügt, der über die benutzten Hilfsmittel Aufreißt und irgendwie controverse Sätze des Textes zu belegen sucht. Es kann nicht Wunder nehmen, daß der Verf. einer Erstlingschrift über einen so weit ausgebreiteten Stoff stand vielfach oder meistens aus zweiter Hand arbeitet; als Zusammenstellung ist das Ganze recht brauchbar und, soweit geprüft haben, auch sorgfältig gearbeitet, wenn sich gleich hier mit Sicherheit ausgesprochene Behauptung sehr anzunehmen läßt. Verdrüsslich ist, daß der Verf. auch bei seinen Citaten nicht überall selbständig ist, wie wir das namentlich bei Strabo bemerkt haben. Bei den Literaturangaben ist Vollständigkeit nicht erstrebt worden; Manches fehlt aber sehr bedauerlicher Weise, wie die Ausgabe des Hippocrates von Littre. v. Baer's Aufsatz über den Handelsweg im Ostthienlande (den III, S. 62 ff.) hätte gewiß Berücksichtigung verdient; es würde sich eine Benutzung von Schrader's Abhandlung Ps. Aristoteles de mir. ausc. (Fledeisen's Jahrbücher 1877, S. 217 ff.), so verfehlt auch das Gesamtergebnis ist, nicht scheitern gelohnt haben. — Das Deutsch des Verf.'s ist meistens durch ganz unerhörte Wendungen entstellt; wir verweisen beispielsweise auf den schönen Satz S. 33: „wollte die Erde eines Punctes mitgetheilt werden, so mußte ein zu Punct benutzt werden.“

Neumont, A. v., Geschichte Toscanas seit dem Ende des fünfzehnten Jahrhunderts. 2. Th.: Das Lothringen-Habsburg. J. 1859. Gotha, 1877. F. A. Perthes. (XIX, 681, 74 S. gr. 8.) M. 12.

A. n. d. L.: Geschichte der europäischen Staaten. Hrsg. v. A. L. Heeren, F. A. Ullert u. W. v. Giesebrecht. 38. 1. Abth.

Die hundert und zwanzig Jahre toscanischer Geschichte, die in diesem Bande dargestellt werden, sind, wie auch der Verf. hervorhebt, nicht gerade von großem welthistorischen Interesse; handelt sich vornehmlich um die innere Geschichte eines kleinen Landes, welches zu einer selbstständigen Rolle unter den großen Mächten der Welt schon längst nicht mehr beizubringen vermochte, welches jetzt auch dynastisch durch sein lothringisch-habsburgisches Herrscherhaus fest an die eine der großen europäischen Monarchien gekettet, und welches durch diese Lage sowohl durch seine großen Culturtraditionen darauf angewiesen, als durch die Pflege seiner engeren heimischen Interessen vorzugsweise zu leben. Aber eben in diesem Sinne hat das Bild des Landes seine eigenartige Wichtigkeit. Im Jahre 1737 ließ der bisherige Herzog Franz Stephan von Lothringen durch seinen Vertreter Besitz ergreifen von dem Lande, welches ihm durch die Wiener Präliminarien von 1735 zugewiesen worden war; ihm jezt durch den Tod des letzten Medici zufiel. April 1859 verließ sein Urenkel, der Großherzog Leopold, das Land, der piemontesische Annerion das Feld. Zwischen diesen beiden Ereignissen liegt das letzte Jahrzehnt toscanischer Autonomie, und nicht nur in Deutschland, sondern auch in Italien selbst gab es wohl keinen, der berufen war, die Geschichte desselben zu schreiben, als Neumont, der in den letzten Decennien dieser Periode als hochgeachteter Augenzeugen miterlebt und die früheren eindringlich studiert hat, wohl irgend einer der Zeitgenossen. Es würde unmöglich an dieser Stelle auch nur eine Skizzierung des reichen und mannigfaltigen Inhalts dieses Bandes zu geben; der Verf. hat in seine Aufgabe alle Lebensbeziehungen des Landes einbezogen, des ein, politische, kirchliche, wirtschaftliche, gesellschaftliche, literarische, künstlerische; man findet über Alles belehrende Angaben oder genügende Berweise. Für das allgemeine

stere steht im Mittelpunkt der ganzen Darstellung jedes die Regierungsgeschichte des Großherzogs Leopold I (1763—1790); unter den fürstlichen Reformern des achtzehnten Jahrhunderts ist er unstreitig der wertwürdigste; der absolute Despotismus ist in ihm und in Turgot zu seinen besten Conceptionen gelangt, und Leopold überragt in dieser nicht seinen Bruder, den Kaiser Joseph II, bei weitem, nicht so weil ihm auf beschränktem und wohl vorbereitetem Boden in Unternehmungen leichter gelingen konnten, sondern weil seine Seele die besonnenere und besser durchdachte war. Wir verweisen auf diesen Abschnitt als auf den lehrreichsten des ganzen Werkes; auch die kritischen Einwendungen des Verf.'s gegen das System wird man meist zustimmen können.

Ein mehr particularer Interesse ist die Leidensgeschichte des lombardischen Landes unter den Stürmen der französischen Revolution und der Napoleonischen Zeit; die kurze Geschichte des „Königreichs Etrurien“ und der Periode, in welcher dasselbe dem französischen Kaiserreich einverleibt war und doch noch den Titel eines Großherzogthums führte unter der neuen Regierung der Großherzogin Elisa Baciocchi, des Kaisers Schwester, werden in ansprechender Weise dargestellt. Der Verf. dann auf die neueren und neuesten Zeiten über, wird man allerdings manche Bedenken nicht unterdrücken; in so anerkannter Weise Neumont sich auch nicht, den Bestrebungen gerecht zu werden, welche die Restauration Italiens vorbereitet haben, so ist doch nicht zu erkennen, daß Sympathien und Antipathien hier nicht selten zu weit misslingen. Man wird darüber mit dem Verf. nicht streiten dürfen, dessen intime persönliche Verhältnisse zu den Florentiner Hofe bis 1859 bekannt sind; hier tritt das nicht unmerkliche Auffassung ein, und da die Sache, die man anstrebt, bisher nur wenig Vertheidigung, aber um so eher Kritik erfahren, so mag man ihr diesen anhänglichen Grund um so eher gönnen. Wir heben zum Schluß noch zwei der trefflichen inhaltsreichen literarischen und culturhistorischen Abschnitte hervor; namentlich auch die gesellschaftlichen Verhältnisse weiß der Verf. anziehend zu schildern; das 18. und zum Theile auch noch des 19. Jahrh. wie ein großer europäischer Salon, wo alle Berühmtheiten zu Hause waren und längere oder kürzere Zeit verweilen, und so geht dem Verf. Gelegenheit, eine Reihe interessanter Persönlichkeiten in ihren florentinischen Beziehungen gleichsam im Vorübergehen dem Leser vorzuführen; Alfieri und so und die Gräfin Albany, Stosch und Windem, Kaiser Joseph II und Gustav III von Schweden, Nord und Graf Rioli de Melito, die verschiedenen Napoleoniden und der alte Incefini unglücklichen preussischen Ansehens, der andere nicht zu gedenken. Das Buch, mit welchem der Verf. von der Geschichte Toscana's Abschied zu nehmen erklärt, er Stadt Florenz gewidmet, die ihn zu ihrem Ehrenbürger hat.

Leb. v. A., Graf, zur Geschichte der orientalischen Frage. 1. Theil. Aus dem Nachlasse Friedrich's v. Gens 1823—1829. Wien, 77. Braumüller. (X. 197 S. 8.) R. 5.

Man findet desselben Herausgebers Dépêches inédites du général de Gents aux Hospodars de Valachie etc. erschienen, so veröffentlicht er eine weitere Sammlung ebenfalls dem Nachlasse Friedrich's v. Gens stammender Briefe, um in einem aus unmittelbaren Quellen geschöpften Beitrag zur Geschichte der orientalischen Frage zu liefern. Es sind im Ganzen 92 Briefe aus der Zeit vom März 1823 bis Oct. 1829; 11 davon sind von Gens selbst, alle übrigen sind an ihn geschrieben, und zwar die Mehrzahl vom Fürsten Metternich dem österreichischen Internuntius von Ottensels, außerdem Graf Strangford, englischem Gesandten in Konstantinopel,

Graf Sebestern, österreichischem Gesandten in Petersburg, dem Minister Graf Kolowrat, dem Obersten Clam-Martiniß, welcher 1826 den Erzherzog Ferdinand nach Petersburg begleitete, dem Freih. v. Reumann, Botschaftsrath in London, und ein einzelner von Sir R. Gordon. Es ist zu bedauern, daß der Herausgeber, statt sich der Aufgabe einer vollständigen und systematischen Veröffentlichung der in seinem Besitze befindlichen Papiere zu unterziehen, einem augenblicklichen Zeitinteresse zu Liebe nur das auf den griechischen Aufstand und den türkisch-russischen Conflict Bezügliche aus jenem Briefwechsel herausgehoben hat. Hiervon aber abgesehen, ist das Gebotene in hohem Grade interessant. Nicht als ob dadurch neue und wichtige Aufschlüsse gegeben würden, vielmehr bestätigt diese Correspondenz im Allgemeinen nur die Richtigkeit der bisherigen Gesamtauffassung von der diplomatischen Lage in der damaligen Zeit; aber sie gewährt einen Blick hinter die Coulissen der hohen Politik, eine Einsicht in die Stimmungen namentlich des österreichischen Cabinets und in die Tendenzen seiner Leiter von einer Unmittelbarkeit, wie sie frappanter kaum gedacht werden kann. Leider zeigt sie eine große Lücke, vom 27. Juli 1827—25. März 1828, also gerade in der Zeit, in welche der Tod Canning's, die Schlacht bei Navarin und die Abreise der Botschafter von Konstantinopel fällt. Mit großer Deutlichkeit läßt sich aber erkennen, wie die Erfolglosigkeit der österreichischen Politik nicht bloß darin ihren Grund hatte, daß sie sich damals so gut wie zu anderen Zeiten zur Verfechterin einer geschichtlichen Unmöglichkeit machte, sondern zugleich darin, daß sie nach 14 verabsäumten Friedensjahren weder finanziell noch militärisch zu einem energischen Eingreifen im Stande war; hinter ihrer Diplomatie stand keine achtungsgebietende Macht. Die Parallelen zwischen damals und jetzt sind zahlreich und schlagend.

Gebler, Karl v., die Acten des Galileischen Processes. Nach der vatikanischen Handschrift. Stuttgart, 1877. Cotta. (L. 192 S. gr. 8.)

N. u. d. L.: Galileo Galilei und die Römische Curie. 2. Bd.

Es war im Monat März 1876, daß der von der Kritik allseitig freundlich aufgenommene Band „Galileo Galilei und die Römische Curie“ nach den authentischen Quellen von Karl v. Gebler die Officin der Cotta'schen Verlagsbuchhandlung verließ. Ein Ausbruch hätte vielleicht damals einen leisen Tadel verdient, der indessen von Niemand, auch nicht von dem Verfasser des heutigen Referates, ausgesprochen worden ist. Hr. v. Gebler wollte nach „authentischen“ Quellen gearbeitet haben, und solche gab es im strengen Sinne des Wortes damals noch nicht für ihn. Er war gleich allen seinen Vorgängern genöthigt, mit dem Stoffe zu arbeiten, den die Curie selbst in verschiedenen Zwischenräumen aus den geheim gehaltenen Acten durch ihr unbedingt ergebene Persönlichkeiten hatte veröffentlichen lassen, und zu dessen wesentlicher Ergänzung Schriftstücke dienten, die ein glücklicher Zufall dem entschiedensten Gegner der vatikanischen Partei, S. Gherardi, in die Hände gespielt hatte. Dieser Stoff war aber bereits vielfach durchgearbeitet und verworther. Es kann als Lob der Vorgänger unseres Verf.'s behauptet werden, daß ihm die Möglichkeit fehlte, viel Neues damals mitzutheilen; als Lob seiner Darstellungsgabe erscheint der Erfolg, welchen gleichwohl sein Buch erzielte. Inzwischen ist es Hrn. v. Gebler gelungen, im Vatican Zutritt zu erhalten. Er durfte den berühmten Quartband 1181 frei und ungehindert benutzen, durfte ihn sogar bei der Correctur des Abdruckes, zu welchem man ihn ermächtigte, benutzen, und so entstand der heute vorliegende Band. Hr. v. Gebler war freilich nicht der Einzige, dem diese Vergünstigung, die Acten des Galilei'schen Processes veröffentlichen zu dürfen, zu Theil wurde. Henri de L'Epinois, schon vorher ein Schoßkind der Curie, war auch jetzt in der Lage, mit dem

Actenabdruck dem österreichischen Schriftsteller zuvorkommen und ein Exemplar seiner Veröffentlichung lag H. v. Gebler bereits fertig vor, als dieser noch mit der Correctur der eigenen Wiedergabe beschäftigt war. Allerdings konnte diese Mitbenutzung eines bereits vorhandenen Abdruckes nur günstig für die Richtigkeit des neuen Druckes sein. Hr. v. Gebler verglich Wort für Wort seine Fassung mit der von H. v. L'Epinois, und wo Widersprüche sich fanden, verglich er wiederholt den Originalband der Acten, bevor er für den endgültigen Wortlaut sich entschied. Darin liegt ein wesentlicher Vorzug des v. Gebler'schen Abdruckes. Ein anderer Vorzug liegt darin, daß er in Orthographie und Interpunction sich dem Original vollständig angeschlossen haben will, während der französische Herausgeber die Satzzeichen insbesondere ausgiebig verändert, vielleicht verbessert habe, aber jedenfalls damit die diplomatische Genauigkeit des Abdruckes verletzen mußte. Ein Vorzug der L'Epinois'schen Ausgabe dagegen besteht in der photographischen Wiedergabe einiger besonders wichtiger Documente, welche unentbehrlich für jeden Leser ist, der die Gewohnheit besitzt, nicht ohne Weiteres den Behauptungen eines Schriftstellers Glauben zu schenken, bevor er nicht so viel als möglich selbst prüfte. Solcher prüfungsbedürftigen Behauptungen stellt nun allerdings Hr. v. Gebler in einem drei Druckbogen starken Vorbericht mehrere auf. Die wichtigste dürfte die sein, daß er nunmehr über das sogenannte Protokoll vom 26. Februar 1816 sagt: „daß sich der Verdacht einer nachträglichen Entstehung dieser Annotation gegenüber der äußeren Beschaffenheit derselben als nicht stichhaltig erwiesen habe“. Freilich sagt er dann vier Seiten später: „daß ein Zweifel an der Genauigkeit der Annotation vom 26. Februar 1816 vollstens berechtigt, ja geboten sei“, ohne diesen inneren Widerspruch zweier Behauptungen irgend zu erläutern. Wir können Herrn v. Gebler's späteren, sicherlich zu erwartenden Aeußerungen nicht vorgreifen, aber vorläufig ist er mit der Behauptung der nicht nachträglichen Entstehung jenes Protokolls auf ziemlich allgemeinen Unglauben gestoßen. Prof. Scartazzini hat in der Allgemeinen Zeitung vom 28. und 29. October 1877 sich gegen die Echtheit jenes Protokolls verwahrt; Ref. hat zu Anfang November in einem vor dem 28. October abgeschickten Aufsatze in Nr. 44 und 45 der Gegenwart auseinanderzusetzen gesucht, wie nach seinem Dafürhalten die Fälschung stattgefunden haben kann; Dr. Wohlwill, der in Deutschland zuerst und unabhängig von Prof. Oberardi in Italien bereits 1870 die Fälschungstheorie aufstellte, hat in ausführlichen Briefen seit dem 3. November uns seine Auffassung mitgetheilt, nach welcher er auf der Photographie jenes Protokolls durch L'Epinois eine wegradierte und mit gefälschten Wörtern überschriebene Stelle mit der Voupe in der Hand sicher nachzuweisen im Stande ist. Wir müssen es Hrn. Wohlwill überlassen, selbst diese seine neueste Entdeckung zu vertreten, und bestätigen nur hierdurch auf seinen Wunsch deren Datum.

—z.—r.

Braun-Wiesbaden, Karl, Zeitgenossen. Erzählungen, Charakteristiken und Kritiken. Gesammelte Feuilletons. 1., 2. Bd. Braunschweig, 1877. Bieweg u. S. (5 Bll., 382; 3 Bll., 313 S. gr. 8.) M. 12.

Der Verf. schreibt viel, aber er schreibt amüsant, und seine Darstellung ist oft durch heißen Witz gewürzt. An diesen Vorzügen nimmt auch das vorliegende Werk vollen Antheil. Es sind wesentlich gelegentlich geschriebene Feuilleton-Artikel, welche der Verf. in unveränderter Gestalt in dieser Sammlung vereinigt hat. Durch den Stoff und die Darstellung werden sie viele dankbare Leser finden.

Anzeiger für Kunde der deutschen Vorzeit. Redd.: A. Essenwein u. G. R. Frommann. N. F. 24. Jahrg. Nr. 11. 1877.

Inh.: C. Bernick, urkundliche Beiträge zur Kunstlergeschichte Schlesiens. 3. Heft. — B. Vogt, Kriegs- u. Siegesberichte von der Schlacht zu Pavla, am 24. Februar 1825. — A. G. Freih. Roth

v. Schreckenstein, zur Charakteristik des Geschäftsganges in d. Rangier R. Rari's V. — B. Loose, Verlauf von Sandwertheisen. — A. Essenwein, Venetianer Gläser im german. Museum. 2. Mittelalterl. Siegelstempel von Schiefer. — G. Rabbeco, groß. Geschützrohr. — B. Loose, Brief des 10jähr. Friedrich Behaim seinen in Leipzig studier. Bruder Paul. — G. Schmidt, geschwän. Engländer. — Wattenbach, Fälschung. — Chronik des german. Theatrs. — Schriften der Akademien etc. — Literatur.

Forschungen zur Deutschen Geschichte. Hrsg. von d. histor. Comm. bei d. Kgl. Bayer. Akademie d. Wissenschaften. 18. Bd. 1. Hft.

Inh.: Chr. Meyer, Kurfürst Joachim II von Brandenburg-Schmalkald. Kriege. — G. Desterley, Denkwürd. bei mittelalt. Geschichtsschreibern gesammelt. — G. König, zur Quellenkritik d. Naucerus. — G. Ullmann, Maximilian I in dem Conflict zwischen dem deutschen Orden in Preußen u. Polen, bes. in den J. 1513-1515. — Chr. Bahl, die Kaiserurkunden des Archivs der Stadt Elburg a. d. Saale. — J. Hartung, die Thronfolge im deutschen Reich bis zur Mitte des 11. Jahrh. — Kleinere Mittheilungen etc.

Monatsschrift f. rhein.-westfäl. Geschichtsforschung u. Alterthumskunde. Hrsg. von Rich. Pich. 3. Jahrg. 7-9. Hft. 1877.

Inh.: G. Mehlis, Bilder aus der Vorzeit der Rheinlande. L. Ennen, die Alterthumsstudien in Köln. — J. Schneider, d. Hortenstein bei Emden. — J. Gwelt, Rheinländer u. Westfalen Rom. — J. G. Henne, Deutschordensbesitzungen in Rheinland-Westfalen. — G. v. Eicken, eine Revision im Kloster Nachern. Literatur; Kl. Mittheilungen; Allerlei; Fragen u. Antworten.

Physiologie. Medicin.

Luis, J., Arzt, das Gehirn, sein Bau und seine Verrichtungen. Mit 6 Abbildgn. in Holzschnitt. Aulorisirte Ausgabe. Leipzig, 1877. Brockhaus. (XVI, 299 S. 8.) M. 5.

(Internationale wissenschaftl. Bibliothek. XXVI. Bd.)

Der Verf. des vorliegenden Bandes der „internationalen wissenschaftlichen Bibliothek“ hat sich durch seine eingehenden anatomischen Studien über das Gehirn schon einen angesehenen Namen erworben; die vorliegende Schrift ist dazu bestimmt, die Resultate dieser früheren Arbeiten übersichtlich zusammenzufassen, ein Unternehmen, das um so dankenswerther ist, da unsere Literatur ein Werk noch nicht besitzt, welches in ähnlicher Weise eine allgemeine verständliche Darstellung der in neuester Zeit unter der Mitwirkung des Verf.'s so sehr gefördert. Gehirnanatomie giebt. Wir haben an dem Buche nur die zu setzen, daß es über die vielen hier noch streitigen Punkte allzu einseitiger Weise die individuellen Ansichten des Verf. zur Geltung bringt, ohne auf abweichende Meinungen Rücksicht zu nehmen, und daß es oft allzu sehr den dogmatischen Ansätzen, wo es noch angezeigt wäre, auf die hypothetische Natur der geltend gemachten Anschauungen hinzuweisen. In besondere gilt dieß auch von den physiologischen und psychologischen Theilen des Buches, die überhaupt an Werth hinter anatomischen Darstellung zurückstehen.

Esmarch, Dr. Friedr., Prof., Handbuch der kriegschirurgischen Technik. Eine gekrönte Preisschrift. Mit 536 Holzschnitten. 30 Taf. in Farbendr. Hannover, 1877. Rümpler. (XV, 316 Lex.-8.) M. 24.

Das vorliegende Buch verdankt zum einen Theil seine Entstehung der deutschen Kaiserin, die in Veranlassung der Wiener Weltausstellung zwei große Preise aussetzte und einen derselben für das beste Handbuch der kriegschirurgischen Technik bestimmte. Den Preis hat Esmarch gewonnen, nach dem Urtheil der officiellen sowie der nicht officiellen Preisrichter. Es ist uns das Buch gegeben worden, das auch strenge Anforderungen befriedigt. Das was Jeder, der im Felde thätig gewesen ist, bis jetzt schmerzlich vermisst hat, einen Rathgeber, der kurz und bündig dem seiner literarischen Hülfsmittel beraubten Feldarzt den richtigen Weg weist, das haben wir jetzt in Händen, und handlicher Form für das Feldgepäck parat. Ein technisches

lathgeber braucht viele und gute Bilder. Wir haben ein Bilderrahmen vor uns, aber im besten Sinne, oder wenn man den Namen richtig finden sollte, einen technischen Atlas, der chirurgischen Anatomie, Verband- und Operationslehre. Zwischen den Bildern findet sich der kurze klare erläuternde Text, und Alles in einer Vollständigkeit, daß auch die Anfänger sich in schweren Lagen nicht finden können.

In der Verbandlehre wird nach Bestimmung der allgemeinen Angabe für Behandlung der Wunden, der Bedeckung, der Reinigung, Wärmeentziehung u. die so wichtige antiseptische Behandlungsmethode Rifter's dargelegt. Freilich gehört zum erfolgreichen „Riftern“ mehr als Lectüre, nämlich eine gründliche Schulung und Erfahrung. Aber auch Ungeschulte und Unerfahrene müssen in den Krieg ziehen und diese erhalten eine sehr nützliche Unterweisung zum Beginn der neuen Technik, welche erfolgreich die chirurgische Statistik in die Rampellammer zwischen hat. Nachdem die Verbände in Beziehung auf das Material, aus dem sie gebildet werden, behandelt wurden, kommen sie in topographischer Ordnung. Die Verbände am Kopf, am Rumpfe, an den Extremitäten sind ausführlich wiedergegeben. Besonders Lob verdienen hier die beigegebenen Holzschnitte Größe und deutliche Linienzeichnung in vorzüglicher Zeichnung lassen sicher darnach arbeiten. Den größten Theil des Buches nimmt die chirurgische Operationslehre ein. Auch ist es jetzt und Illustration vorzüglich. Sie behandelt Chloroformnarkose, Blutstillung, Aderlaß, Transfusion, die Absehung von Gliedern (Amputationen und Exarticulationen), die Resectionen, die subcutane Einspritzung, Tracheotomie u.; kurz, sie ist vollständig.

Wenn hier einige Ausstellungen gemacht werden, so geschieht es nicht in der Absicht, den Werth des Buches zu verkleinern, sondern um den Verfasser aufmerksam zu machen für eine zweite Auflage, die es sich, besonders aber in jetziger Zeit, bald notwendig werden wird. Die Abbildungen der Querschnitte der Extremitäten würden besser sein, wenn man Copien von Pansch statt von Holz genommen hätte. Die Holz'schen Abbildungen sind zwar dem Auge, sind aber nicht in allen Einzelheiten sehr angenehm wäre es ferner gewesen, wenn die Buntdruck der Arterienligaturen besser ausgefallen wären. In dem Buche, das sicher von allen Ausländern begehrt werden wird, hätte auch der deutsche Buntdruck auf der Höhe der jetzigen Technik stehen müssen.

Zu Transfusion erscheint zu historisch und zu ausführlich handelt. Sollte man aber seinen Namen und kein neueres Instrument übergehen, so hätte man auch Braune auf S. 165 nennen müssen, der zuerst den hydrostatischen Druck an Stelle der Spritze empfohlen hat. Der Aderlaß S. 164 erscheint gegenwärtig ungenügend dargestellt. Der Abbildung kann man einmal ansehen, welcher Körperseite der Arm angehört. So geringfügig diese Operation dem erfahrenen Chirurgen heissen mag, so viel Mühe kann sie dem Anfänger machen, chemisch-physiologisch kann eine ungeschulte Hand bei ihrer Führung anrichten, wie die Präparate des Varix aneurysmus aus der älteren fast aberlassenden Zeit in den chirurgischen Museen zeigen. Die Gelenkbänder sind von Arnold viel besser als von Heigmann abgebildet worden; es ist zu bedauern, daß die betreffenden Copien nicht dem Arnold'schen Atlas entnommen wurden. Ferner Fig. 502 auf S. 282. Hier wird ein Original für die sinus und arteria meningeae media angegeben werden müssen und wohl auch leicht gefunden werden können. Bei einzelnen Instrumenten, z. B. der amerikanischen Schlinge S. 286, würde es den Werth der Abbildung sehr mindern, wenn die Größenverhältnisse mit beigegeben worden wären. Doch genug. Freuen wir uns, daß ein so vortreffliches Buch erschienen ist, das in das Elend der Schlachtfelder und in die Hände unendlichen Segen tragen wird.

Thompson, Prof. H., die chirurgischen Krankheiten der Harnorgane. Eine Reihe klin. Vorlesungen u. s. w. Vom Verf. autoris. deutsche Ausg. von Dr. Dupuis. Nach d. 4. Aufl. d. Originals. Mit 59 Holzschn. u. 2 Taf. Berlin, 1877. G. Reimer. (VIII, 320 S. gr. 8.) M. 6.

Es ist ein sehr verdienstliches Unternehmen gewesen, das vorzügliche Werk Sir Henry Thompson's „die chirurgischen Krankheiten der Harnorgane“ einem größeren ärztlichen Publicum zugänglich zu machen. Thompson ist Specialist im allerbesten Sinne und beherrscht das von ihm beackerte Feld in der vollkommensten Weise. Wenn bei irgend einem Theile der Chirurgie und chirurgischen Technik, so ist bei dem der Krankheiten der Harnwege eine rein mechanische Anschauung von dem allergrößten Nutzen; nirgends treffen wir bei Thompson auf Vorurtheile, wie sie bei weniger erfahrenen und ihrer Sache sicheren Autoren so oft noch heute vorgebracht und vertheidigt werden; man sehe nur die trefflichen Anschauungen über spastische Stricturen. Thompson ist einer der seltenen Beobachter, da er nach einer reichen und langen Praxis sich den klaren, sicheren Blick gemehrt, der sich immer und immer selbst controliert hat und sich genau dessen bewußt ist, was er leisten kann mit seinen Mitteln.

Wir können glücklicher Weise sagen, daß wohl der größere Theil der deutschen Chirurgen schon längst durch eigene Erfahrung zu ähnlichen Anschauungen gelangt ist, wie Sir Henry Thompson; aber gerade die Befestigung, welche dieselben durch einen so erfahrenen Meister finden, ist äußerst werthvoll.

Die einfache und durchsichtige Art, in welcher Thompson schreibt, ist ein wahrer Vorzug seines Buches, und wir müssen dem Uebersetzer Dr. Dupuis Dank wissen, daß er verstanden hat, den Stil des Originals treffend wiederzugeben.

Vogt, Dr. P., Prof., die Nerven-Dehnung als Operation in der chirurgischen Praxis. Eine experimentelle u. klinische Studie. Mit 10 Holzschn. u. 1 Taf. gr. 4. Leipzig, 1877. F. C. Vogel. (VI, 62 S. gr. 8.) M. 2, 40.

Es kann den Fachgenossen nur willkommen sein, daß der Verf. es unternommen hat, für eine neue Operation, über welche bisher nur casuistische Erfahrungen vorlagen, auf experimentellem Wege physiologische Unterlagen zu schaffen, wobei er gleichzeitig die Casuistik zu vermehren und die Indicationen, sowie die Technik des Verfahrens genauer zu fixieren vermochte.

Die in Form und Gehalt sich abgerundet darstellende Arbeit beginnt mit der physiologischen Wirkung der Nerven-Dehnung auf normale Nerven und geht dann zu den Untersuchungen über die Wirkung dieses Verfahrens auf den kranken Nerven über, wobei sich herausstellt als wichtigstes Resultat, daß der entzündete Nerv durch die Dehnung einen Theil seiner Injectionsröthe verliert, die Dehnung also eminent antiphlogistisch wirkt. Diesen experimentellen Untersuchungen folgt die vorliegende Casuistik und dann die Indicationen; Vogt glaubt die Dehnung empfehlen zu dürfen für Neuralgien, hier eventuell mit der Neurotomie combinirt (der sensiblen Nerven); für Epilepsie, für Tetanus. Eine sehr zweckmäßige Beigabe bilden die gut ausgeführten topographischen Abbildungen der Stellen, wo man am zweckmäßigsten die Nerven-Dehnung ausführen kann.

Richter, Dr. E., Prof., Chirurgie der Schussverletzungen im Kriege mit besonderer Berücksichtigung kriegschirurgischer Statistik. 1. Th., 3. Abth. Breslau, 1877. Maruschke & Berendt. (S. 689—940. 6 Bll. gr. 8.) M. 6.

Mit dem vorliegenden Hefte hat der allgemeine Theil der Chirurgie der Schussverletzungen im Kriege seinen Abschluß gefunden. Was wir über die ersten beiden Abtheilungen haben Gutes sagen können, darf hier wiederholt werden: das Werk zeugt von großem Fleiße, einem völligen Beherrschen älterer und neuerer einschlägiger Literatur, ist klar und übersichtlich

geschrieben. Wir müssen hinzufügen, daß uns der vorliegende Abschnitt weniger weitläufig geschrieben scheint, wie besonders der zweite, was einer eingehenden Besprechung alles Wichtigen keinen Eintrag gethan hat.

Deutsche Zeitschrift f. prakt. Medicin. Red. B. Fränkel. Nr. 46—48. 1877.

Inh.: F. Winkel, anatomische Untersuchungen zur Ätiologie der Sterilität. — A. Auerbach, zur Schlaf u. Vernünftigkeit erzeugenden Wirkung der Milchsäure n. des milch. Natrons. — C. Kutz, ein Fall von Divertikelbildung des Oesophagus. — G. Kaufmann, zur Ernährung der Kranken vom Mastdarm aus. (Schl.) — Verhandlungen deutscher Gynäkologen in München vom 15., 16. u. 17. Sept. 1877. (Fortf.) — Analecten; Zur Lagegeschichte; Personalien.

Archiv f. pathol. Anatomie u. Physiologie n. f. Klin. Medicin. Hrsg. von Rud. Virchow. 7. Folge. 1. Bd. 4. Heft. 1877.

Inh.: J. Kaczander, über angeborenen Nabelmangel. — S. Rothnagel, zur Resorption des Blutes aus dem Bronchialbaum. — Falkenstein, über das Verhalten der Haut in den Tropen, ihre Pflege u. ihre Krankheiten. — W. Gruber, über die beiden Arten des überzahl. Zwischenzuckelchens am Rücken des Metatarsus (Ossiculum intermetatarsale dorsale Gruber) n. über den durch Anchylose eines dieser Zuckelchens entstandenen n. eine Exostose am Os cuneiforme I und Os metatarsale II vortretenden Fortsatz. — G. A. Oswald, über die Veränderungen kleiner Gefäße bei Morbus Brightii n. die darauf bezügl. Theorien. — Salkowski n. Munk, über die Beziehungen der Reaction des Harns zu seinem Gehalt an Ammoniak. — Kleinere Mittheilungen.

Wierteljahrsschrift f. die prakt. Heilkunde. Red.: J. Salla, J. Saller. N. v. Artha n. A. Brany. 35. Jahrg. 1. Bd.

Inh.: Präbraz u. Ganghofner, Untersuchungen üb. Cholera auf Grundlage der Prager Epidemie 1872—73. — R. Kriegl, drei neue Fälle von Stenose der Aorta in der Gegend der Insertion des Ductus Botalli. — C. Poor, Beiträge zur Ätiologie u. Therapie der Psoriasis vulgaris. — Analecten; Literatur. Angelegte; Miscellen.

Archiv der Heilkunde. Redig. von C. Wagner. 19. Jahrg. 1. Heft.

Inh.: R. Huber u. Bitter, die Massenerkrankung in Würzen (im Juli 1877. (Mißbrand od. putride Infection?)) — S. Klemm, die Syphilis des Kehlkopfs. (Gänzl. od. theilweiser Verfall desselben). — R. Kleffig, über „Systemerkrankungen“ im Rückenmark. (4. Art.) — Kleinere Mittheilungen.

Deutsche Zeitschrift f. Chirurgie. Redig. von C. Gueter u. A. Lücke. 9. Bd. 1-2. Heft. 1877.

Inh.: Kolaczek, über das Anglo-Sarkom. — Gedel, üb. die Ursachen der Unterleibshernien u. speciell der Leistenbrüche. — Hartmann, die galvanische Behandlung d. Stockschwundens. — Schulz, über die Vernarbung von Arterien nach Unterbindungen u. Verwundungen. — Rose, über den plötzl. Ertrag der weibl. Garmöhre. — Sonnenburg, die Ursachen des rasch eintretenden Todes nach ausgebreiteten Verbrennungen. — Besprechungen.

Klinische Monatsblätter f. Augenheilkunde. Hrsg. von B. Behr. 15. Jahrg. December. 1877.

Inh.: B. Goldzieher, zur patholog. Anatomie der Giliarnerven. — Klinische Beobachtungen; Referate; Offene Correspondenz.

Deutsche Zeitschrift für Thiermedizin etc. Redig. von D. Bollinger u. L. Frand. 3. Bd. 5-6. Heft. 1877.

Inh.: Dammann, über Schafsheiden-Erkrankungen durch Lupinen. — Frand, Mittheilungen aus der Versammlung der bayer. Thierärzte zu Regensburg, abgehalten am 25. August 1877: a) über feuchtarthiges Werwerfen; b) die weiße Ruhr der Kälber. — Jörn, eine ansteckende Unterkrankheit bei Rühern. — Friedberger, ein Beitrag zum anatom. Befunde bei Eclampsia puerperalis des Kindes. — Auszüge n. Besprechungen. — Die V. Wanderversammlung bayerischer Thierärzte in Regensburg. — Fragekasten; Correspondenz; Verschiedenes.

Rechts- und Staatswissenschaft.

Frommelt, F., *regulae juris*. Leipzig, 1878. Weiss & Neumeister. (2 BIL, 163 S. kl. 8.)

Den von ihnen so genannten *regulae* haben die römischen Juristen eine nicht gewöhnliche Aufmerksamkeit zugewendet. So schrieb Pomponius darüber einen *liber singularis*, Neratius

Priscus ein Werk von fünfzehn Büchern und Andere, Cerebrius Scävola, Marcianus, Paulus, Ulpianus, Modestus lieferten unter diesem Titel Schriften von sehr verschiedener Ausdehnung. Marcellus gab, entsprechend der römischen die bedeutenderen Werke ihrer Vorgänger zu commentariis notae zu dem Büchlein des Pomponius. Von diesen Schrift ist uns jedenfalls so viel erhalten, daß wir ein in der Sache klares Bild der römischen *regulae* zu entwerfen Stande sind. Nahe liegt weiter die Frage: wie verhalten diese *regulae* zu den *sententiae*? Paulus z. B. schrieb über beides. Ferner: inwiefern gehören jene Sätze hin, welche von den römischen Juristen so oft angeführt werden den einleitenden Worten: *Quod vulgo dicitur u. dergl.* m. geben diese *regulae* ohne Zweifel Stoff genug für interessanter Entwicklung des römischen Rechts ganz wesentlich die Erörterungen. Wer freilich mit solchen und ähnlichen Erwartungen das vorliegende Büchlein zur Hand nehmen würde würde sich ebenso getäuscht finden wie Ref. Ange *regulae* stehen hier in alphabetischer Reihenfolge, ohne Plan und ohne Kritik aneinander gereiht. Entnommen ist größere Theil derselben dem *corpus iuris romani*, etwa wenn jemand das erste beste Lehrbuch der Pandekten Regelsucher durchblättert hätte (dabei kommen seltsame vor; z. B. haben nach dem Abdruck (S. 17) von L. 4 bonis vacantibus Honorius und Theodos ihre kaiserliche Schrift an Palladius adressiert, nachdem sie wußten, daß Mann todt war). Eine geringe Anzahl jener wird aus klassischen Quellen geschöpft, wie gerade der Zufall dem die Dinge in die Hände gespielt hat; so z. B. wird für das Sprichwort *summum ius, summa iniuria* Cicero (de ciis 1, 10) citiert und dabei bemerkt, es stamme eigentlich Terenz (Heautont. 4, 5, 48). Einige wenige *regulae* kanonische Recht hergegeben. Dazwischen werden endlich verkehrtesten Sätze der Scholastiker eingereiht, ohne daß Verf. sagt, wo es ihm gelang, diese Goldkorn aufzufinden. So z. B. unter „*Media Finis*“ lautet die zweite *regula*: *Quod extrema, talia media*. Das steht ungefähr in der Mitte des Büchleins, von dem man etwa mit gleicher Eleganz wird sagen können: *Qualia media, talia et priora et posteriora*.

Goldschmidt, L., das dreijährige Studium der Rechts- und Staatswissenschaften. Berlin, 1878. G. Reimer. (82 S. 8.)

Wollten wir auf den Inhalt dieser höchst beachtenswerthen zu rechter Zeit erschienenen Schrift eingehen, so müßten selbst eine Broschüre schreiben. Wir können hier nur auf Bedeutung aufmerksam machen und den Wunsch aussprechen, daß Alle, welche ein Herz für das Rechts- und Staatswissenschaft Preußens und der deutschen Nation überhaupt haben, auch Nichtjuristen, schnell von ihr Kenntniß nehmen und (was unzweifelhaft der Fall sein wird) sich ernstlich mit den behandelten Fragen beschäftigen, um ihre Position zu verbessern.

Wer wüßte es nicht, daß das Maß der wissenschaftlichen Vorbildung, welches sich die angehenden preussischen Juristen auf der Universität durchschnittlich erwerben, im Allgemeinen weit zurückbleibt hinter der Vorbildung, mit welcher ausgegebildet die jungen Juristen der anderen deutschen Staaten in die Praxis übergehen! Auch über die Gründe dieser traurigen, unzweifelhaften Thatsache ist man durchgehends der gleichen Ansicht. Nur Wenige werden mit dem preussischen Justizminister Leonhardt es läugnen wollen, daß die Anforderungen, welche bei dem ersten juristischen Examen in Preußen thatsächlich gestellt werden, den gesetzlichen nicht entsprechen. Jeder, ob Candidaten und Examinatoren, Juristen und Nicht-Juristen, daß das preussische Examen mit glücklichem Ausgange bestanden werden kann, auch wenn mehr als die Hälfte des vorgeschriebenen

niemand von dem künftigen Richter oder Anwalt mit ganz andern Dingen als mit dem Studium der Jurisprudenz vertraut ist. Soll das so weiter fortgehen? Soll durch das jetzt in preussischen Landtage vorliegende Ausführungsgesetz zum neuen Gerichtsverfassungsgesetz für die Dauer festgestellt werden, daß das Triennium als Studienzeit genüge? Soll in preussischen Justizminister noch wie vor die Befugnis zuheben, die Art des Examins und die Zusammensetzung der Prüfungskommissionen durch seine jeder Zeit von ihm abzuhebenden Regulative festzusetzen? Darf man theilnahmslos der Natur gegenüber stehen, daß die als unbefriedigend und spärlich unter preussischen Institutionen auf das ganze Reich übertragen werden?

Mit rückhaltlosem Freimuth und schonungsloser Offenheit über den Verf. die Zustände, wie sie in Preußen in der Thatlichkeit bestehen. Aber Niemand wird dem Verf., welcher in seine vielseitige theoretische und praktische Thätigkeit in Preußen zu einem unparteiischen und kompetenten Urtheile berufen ist, wie Wenige, den Vorwurf machen, daß er übertreibe, daß er zu schwarz male. Wir glauben vielmehr, daß in manchen Beziehungen, besonders was die Schilderung, nahezu cynische Verachtung aller juristischen Wissenschaften seitens der preussischen Praktiker (Ref. kennt einen einzigen Stadtgerichtsrath, dem viele Jahre nach dem Examen von Förster's preussischem Privatrecht die Existenz dieses schon ganz verborgen geblieben war) und die thatsächliche Schandthat der ersten Prüfung durch die Appellationsgerichtsbarkeit anbelangt, die allgemeinen Behauptungen des Verf.'s durch seine, kaum glaubliche Beispiele erläutert und durch pikante überausende Züge belebt werden können. Auf einen, seiner Meinung nach ganz besonders wichtigen Punkt ist der Ref. gar nicht eingegangen, wir meinen die vom Justizminister erlassene und durch Rescript abgeschaffte Oeffentlichkeit der ersten Prüfung; auch die Heimlichkeit des Examins wird der Prüfungskommission eine noch größere „Milde“ ermöglicht und die „Prüfung“ in der Commission ihre Position noch mehr gewahrt.

Der Verf. kommt zu dem Resultate, daß ein vierjähriges Universitätsstudium für das erste und eine dreijährige praktische Ausbildung für das zweite Examen gefordert werden solle. So wie wir mit fast Allem, was der Verf. zur Begründung seiner Meinung vorbringt, einverstanden sind (zweifelhaft bleibt, ob ein bis in das Detail eingehendes Studium des Particularrechts auf die Universität gehört), so wollen wir uns doch an demselben seinem Resultate anschließen. Wir meinen, daß auf die Art ankommt, wie das erste Examen gehandhabt wird. Wird dasselbe so behandelt, wie es den Gesetzen gemäß sollte, so wird regelmäßig ein vierjähriges Studium für Candidaten erforderlich sein. Da aber, wie der Verf. selbst kennt, bei guter Begabung und großem Fleiß auch ein dreijähriges Studium hinreichend sein kann, könnte man bei der Erzeugung des Trienniums als Minimum stehen bleiben; doch in dasselbe niemals das Jahr eingerechnet werden, welches Candidat dem einjährigen Freiwilligendienst hat opfern müssen. Inwiefern ist hier nicht der Ort, um auf diese Differenzen einzugehen; darüber wird sich eine Einigung bei weiterer Ausbeurtheilung erzielen lassen. Ueber die traurigen Prämissen kann Meinungsverschiedenheit herrschen, und der Verf. verdient allgemeinen Dank, daß er die schon so oft besprochenen, jetzt Zeit aber fast ganz von der Tagesordnung verschwundenen Fragen mit solcher Kraft, Ueberlegenheit und Unerbittlichkeit wieder zur Discussion gestellt hat, so daß sich fernerhin Niemand mehr entziehen kann, und daß ein Ausweichen, sich auf andere Gebiete, ein diplomatisches Hin- und Her von officieller Seite unmöglich geworden ist. Einmal kann nicht ungehört bleiben; sie fordert offene

und rückhaltlose Antwort. Goldschmidt's Schrift muß der Zukunft zu gute kommen. S.

Wahlberg, Wilh. Em., gesammelte kleinere Schriften über Strafrecht, Strafprocess, Gefängnisskunde, Literatur u. Dogmengeschichte der Rechtslehre in Oesterreich. 2. Bd. Wien, 1877. Hölder. (2 Bll., 304 S. gr. Lex.-8.)

Der Herr Verf. hat dem im Jahre 1875 erschienenen ersten Bande jetzt einen zweiten folgen lassen. Da derselbe auch die neuesten Abhandlungen des Verf.'s enthält, so kann man die Sammlung wohl vorläufig als abgeschlossen betrachten. Es ist nicht recht erklärlich, weshalb der Verf. bei dieser Sammlung nur an seine Zuhörer gedacht, um diesen „die Mühe zu ersparen“, die einzelnen Abhandlungen erst „aller Orten aufzusuchen“. Die Abhandlungen werden jetzt vielmehr einen größeren Leserkreis finden, den sie auch im vollsten Maße verdienen. Sie sind theilweise umgearbeitet und ergänzt; zum erstenmale gedruckt erscheinen Abh. XI und ein Theil der V. Abh. Der zweite Band enthält folgende 14 Abh.: die Reform der Rechtslehre an der Wiener Hochschule; Gesichtspunkte der deutschen Rechtsliteratur, insbesondere der Literatur des Strafrechts und Strafprocesses in Oesterreich; die Magimilian'schen Halsgerichtsordnungen; zur Genese der Theresiana; Geschichte des Begnadigungsrechts in Oesterreich; neuere Praxis und Geschichte der Todesstrafe; Entwicklungsgang der neueren österreichischen Strafgesetzgebung; Gesetzgebungsfragen in Betreff der Behandlung der strafbaren Untreue; criminalpsychologische Bemerkungen über den moralischen Irrsinn und die Zurechnungsfähigkeit; nationalökonomische Gesichtspunkte im Strafrechte; zur Geschichte der Aufhebung der Tortur in Oesterreich; die Rechtsbelehrungen im Strafverfahren; die Moralkritik und die strafrechtliche Zurechnung; die Gehoramsfrage in der Strafproceßordnung. D—w.

Bergbohm, Carl, Privatdoc., Staatsverträge und Gesetze als Quellen des Völkerrechtes. Dorpat, 1877. Mattiesen. (2 Bll., 110 S. 8.)

Die vorliegende Schrift ist inhaltreicher als ihr geringer Umfang erwarten lassen sollte; sie muß als willkommen zur Klärung von Begriffen bezeichnet werden, die auch bei namhaften Völkerrechtslehrern an bedenklicher Unklarheit laborieren. Sie erörtert drei Fragen. Zuoberst: ist das Völkerrecht als ein positives anzusehen? Diese Frage wird mit Recht und in scharfsinniger Deduction bejaht. Sodann, ist eine Codification des Völkerrechtes zulässig? was mit demselben Rechte verneint wird. Diese Ausführungen des Verf.'s bieten ein besonderes Interesse; doch wird der Leser sich erst mit seiner Terminologie, welche den Begriff des Gesetzes im weiteren Sinne faßt, als das nach unserer gewöhnlichen Auffassung zulässig ist, auseinanderzusetzen haben. Der letzte Theil endlich erörtert, in wie weit Staatsverträge und positive Staatsgesetze als Quellen des positiven Völkerrechtes anzusehen seien, und auch hier wird mit anerkennenswerthem juristischen Scharfsinne die, wie wir meinen, zutreffende Lösung gegeben. Gegenüber der unjuristischen Ueberschwänglichkeit, an der die meisten völkerrechtlichen Publicationen leiden, muß der vorliegenden, wie es scheint, Erstlingsarbeit des Verf.'s ein hohes und berechtigtes Lob ertheilt werden.

Beiträge zur Erläuterung des Deutschen Rechts etc. Hrsg. von Rasso u. Künkel. 3. Folge. 2. Jahrg. 1. Heft.

Inh.: S. Meyer, der Proceßgang nach der Civilproceßordnung vom 30. Jan. 1877 an einem Rechtsfalle dargestellt. — Voss, Hypotheken u. Grundschulden als nomina ipso jure divisa des Nachlasses. — Rindel, kritische Bemerkungen zu den Besitztheorien von Randa und Ihering in ihrem Verhältnis zum Gegenstand zum Pandektenrechte. (Fortf.) — Die Verhandlungen der Commission zur Ausarbeitung eines bürgerl. Gesetzbuches für Deutschland im J. 1877; zusammen-

geßelt von Rasso. — v. Bülow. Glossen zur Civilproceßordnung für das Deutsche Reich. (Fortf.) — Rechtsfälle; Literatur.

Volkswirthschaft.

Ricardo's, David, Grundgesetze der Volkswirthschaft und Besteuerung. Aus d. Engl. übersetzt von Dr. Ed. Baumstark. 1. Bd. Uebersetzung. Zweite durchgef., verbess. u. verm. Aufl. Leipzig. 1877. Engelmann. (XXXIV. 396 S. gr. 8.)

Es war eine wahre Freude für den Ref., als er vernahm, daß die vortreffliche Baumstark'sche Ricardo-Uebersetzung (zuerst erschienen 1837), deren Abßatz lange Zeit fast geschlummert hatte, während der letzten Jahre wieder lebhaft genug begehrt worden war, um die alte Auflage zu erschöpfen und den Verleger zu einer neuen zu ermuntern. — Ricardo ist ein volkswirthschaftlicher Classifier in so eminentem Sinne, daß er niemals veralten kann, vielmehr bei verständnißvoller Benutzung für jede Generation der Wirthschaftsgelehrten eine überaus kräftige, concentrirte Nahrung und Arznei des Geistes bildet. Während gewöhnliche Schriftsteller nur durch dasjenige nützen, was sie Wahres enthalten, gehört Ricardo zu den hervorragenden Geistern, bei welchen es sich in hohem Grade verlohnt, auch ihren Irrthümern sorgfältig nachzudenken. Aber freilich nur solche Leser können von Ricardo wirklich Nutzen haben, welche sich der nicht geringen Arbeit unterziehen, ihn gründlich nicht bloß durchzulesen, sondern durchzudenken. Wer ihn flüchtig durchblättern, einzelne Stellen herausuchen und dann unmittelbar zur Erklärung oder Verbesserung der Wirklichkeit anwenden will, dem schadet er geradezu. Es giebt wohl keinen Nationalökonom, der so häufig mißverstanden wäre wie Ricardo, und zwar ebensowohl von seinen Bewunderern wie von seinen vermeintlichen Gegnern. Das hängt zusammen theils mit der strengen Eigenthümlichkeit seiner Methode, die sehr an unsern v. Thünen erinnert, nur ohne die große Vorliebe des letzteren für mathematische Formulierung; theils mit dem besonderen Zwecke von Ricardo's Hauptwerke. Dieses letztere soll gewiß kein Lehrbuch für Anfänger sein, vielmehr will es die neuen Ergebnisse der tiefen und selbständigen Forschungen Ricardo's für Kenner in einer möglichst knappen Form darstellen. Seine Methode besteht in einer sehr weitgehenden Abstraction.

Wenn eine wirthschaftliche Erscheinung durch das Zusammenwirken mehrerer Factoren zu Stande kommt, so isolirt Ricardo gleichsam den jeweilig untersuchten Factor, indem er alle übrigen entweder vorläufig verschweigt oder als unveränderlich denkt. Ueberhaupt schreibt Ricardo fast immer unter gewissen Voraussetzungen, die er freilich selten ausdrücklich angiebt, oft nur zwischen den Zeilen errathen läßt. Er fordert dann eben von seinen Lesern wenigstens so viel eigenes Nachdenken, um das unter jener Voraussetzung ermittelte Resultat auf verwickeltere Umstände richtig zu übertragen. Leser, welche dieß nicht begriffen, haben den Meister oft nicht bloß die wunderlichste Uebertreibung, sondern auch völlige Unkenntniß des praktischen Lebens vorzuwerfen: das letztere sicher mit dem größten Unrechte. Ein Mann, der so gleichsam von der Pike auf dienen muß, geborener Jude, bald aber wegen seines Uebertrittes zum Christenthume von seiner Familie verlassen, und der nun auf unzweifelhaft rechtlichen Wegen sich zu einem der ersten Bankiers und Parlamentsglieder von England emporarbeitet: ein solcher Mann kann doch nicht unpraktisch gewesen sein! Wenn er also z. B. durchweg von der Voraussetzung ausgeht, alle Menschen, über die er redet, seien ideale Wirthe, d. h. nur von der Rücksicht auf ihren richtig erkannten Vortheil geleitet, so wird er schon gewußt haben, daß in der wirklichen Welt unter hundert Menschen kaum Ein solcher Wirth ist; und ebensowenig braucht er gewünscht zu haben, daß alle Menschen

so werden möchten. Ganz das Nämlche gilt von seiner festgehaltenen Voraussetzung, daß Grundeigenthümer, Caput und Arbeiter verschiedene Personen sind, während doch jeder normale Bauer alle drei in sich vereinigt. Alle die großen Entdeckungen, welche Ricardo's Namen unsterblich machen, beruhen auf solchen Abstractionen. So z. B. seine Theorie Grundrente auf der Voraussetzung, daß alle Landwirthschaft an Arbeitsgeschwindigkeit, Capitalmenge, Wirthschaftsart völlig gleich seien, bloß an natürlicher Fruchtbarkeit, alle auch Lage, von einander verschieden. Seine Lehre, daß Erhöhung des Arbeitslohnes den Zinsfuß drücke und umgekehrt, gilt nur unter der Voraussetzung, daß sich das sammtliche Einkommen des Volkes nicht vergrößert hat. Ricardo's Theorie der Steuerabwälzung setzt voraus, daß jeder Steuerzahler, sowie der Ertrag seines Capitals u. anfangs, und landesübliche Höhe zu sinken, alsbald dasselbe in einen angewinnreicheren Productionszweig überfiebelt. Von den Uebergangsschwierigkeiten sieht Ricardo als Gelehrter so gänzlich ab; als praktischer Bankier hat er sie gewiß sehr gekannt und berücksichtigt, weil er sonst nicht reich geworden wäre. Seine Banknotentheorie (worauf sich nachher sogenannte Currency-Schule aufgebaut hat) ignoriert die übrigen Geldsurrogate, ebenso die Einflüsse des langsam oder schnelleren Umlaufes, und beachtet lediglich die Thaten des Baarsfonds und der Notenausgabe. Etwas dergleichen gilt, um das Wichtigste zuletzt zu nehmen, von berühmten Ricardo'schen Werththeorie, auf deren Mißgriff die Hauptführer des neueren Socialismus, einigermassen schon Robbertus, ihre Systeme errichtet haben. Ein fähiger, in der Selbstbeobachtung geübter Mann, wie Ricardo, hat ohne Zweifel auch gewußt, daß die Ersparniß und wirthschaftliche Anlage eines Capitals ein von den Arbeiten, die die einzelnen Capitaltheile hervorgebracht haben, specifisch verschiedener Act ist, auf wesentlich anderen Erwägungen beruhend, als die Bekämpfung anderer Hindernisse. Wenn er aber gleichwohl Capital und Arbeit unter denselben Renner bringt, so ist das einfach die Anwendung seiner gewöhnlichen Methode: der Proceß der Capitalbildung wird in jenes Abstractionsfeld verlegt, wo es noch keine Grundrente giebt und wo alle Glieder der Volkswirthschaft ideale Wirthe sind. Betrachtet man so die Abstractionen als Darstellungen aus der Wirklichkeit oder Vorschriften für die Wirklichkeit, so kann jeder Anfänger leicht widerlegen. Doch hätte gerade diese Kinderleichtigkeit auf aufmerksam machen sollen, daß ein so mächtiger Geist wie Ricardo, dessen Schärfe und Consequenz im Denken sehr seinen großen Landsmann Spinoza erinnert (auch Ricardo's Familie war aus Portugal zunächst in Holland eingewandert), die Sache vermuthlich anders gefaßt hat.

In der That ist das Ricardo'sche Verfahren ebenso unbeherrschlich für die eine Hälfte jeder Nationalökonomik, wie genügend für die andere: unentbehrlich so zu sagen, für Anatomie, Histologie u. der Volkswirthschaft, ungenügend in deren Physiologie, Diätetik, Medicin. Daß sich Ricardo in dieses Gegenfaches immer klar bewußt gelieben sei, will nicht behaupten. Es wird überall wenig Gelehrte geben, die eine großartig eigenthümliche Methode aufgebracht und die nicht hier und da übertrieben angewandt hätten. So z. B. seiner berühmten Flugschrift über den Warrenpreis, als einer unmittelbar praktischen Frage, wo der Mangel Ueberfluß an Umlaufsmitteln als der einzige Grund für Schwankungen des Wechselcurses betrachtet, Thornton gerade getabelt wird, daß er die Möglichkeit angenommen, England habe eine Mißernte gehabt und müsse nun Korn aus einem anderen Lande einführen, welches nicht in Baaren, sondern in edlen Metallen bezahlt zu werden fordere. Ricardo muß dieß sei nur möglich, wenn zugleich für England nach

gewissen Weltmarktverhältnissen das Metall wohlfeiler zu haben kann doch nicht nur aus seiner musterhaften Beschaffenheit, sondern auch aus mancher schönen Stelle seiner Sprache mit Sicherheit entnehmen werden, daß die eigentlich menschlichen oder socialistischen Folgerungen aus seinen Ideen (die Mißverständnisse pflegen hier zweischnellig zu sein) den großen und edlen Manne selbst fern gelegen haben und von seinen blinden Anhängern oder Gegnern gezogen sein. Ref. erinnert z. B. an Ricardo's Ansichten über die Lehren des Maschinenwesens (Principles, Ch. 31), die von dem verblendeten Optimismus eines M'ulloch so unterscheiden. Ferner an seinen kräftig ausgesprochenen Satz, daß durch Gewöhnung der Lohnarbeiter an höhere Löhne der Ueberschlagung vorgebeugt werden möge (Principles, Ch. 5): die beste Kritik der verächtlichen Fabel vom „ehernen Gesetz“! Ricardo bildet den Schluß des goldenen Zeitalters der klassischen englischen Nationalökonomik. Es ist aber eine sehr gewöhnliche Erscheinung, daß diejenigen großen Leute, welche eine Blüthezeit abschließen, vermittelt ihrer Idee, die natürlichen ihre Schwächen mehr als ihre Stärken. So der herrscherliche Verfall einleiten (Euripides, Cicero, August u. A.). Unsere wissenschaftliche Nationalökonomik, so in heutiges Deutschland sich gestaltet hat, braucht schwerlich zu fürchten, daß sie durch Ricardo's Abstractionen über menschliche Mannichfaltigkeit des realen Menschen, realen Lebens, überhaupt realen Lebens verblendet werden könnte. So heiliger wird ihre eine grünlliche Anwendung der menschlichen Reichthümer für ihre jeweiligen Vorarbeiten sein, da und wo's her!) gerade die heutzutage bei uns vorherrschenden Lehren, die historisch-statistische und die praktisch-ökonomische, nur allzu sehr zu einer gewissen Verschommenheit der menschlichen Analyse hinneigen. Eben hiergegen ist die Klarheit eine schwerwiegende Vertiefung in Ricardo, so daß man wohl ein bekanntes Wort Quintilian's hierauf anwenden könnte: *et sic profectus sciat, cui Ricardo valde placebit.*

Die neue Auflage der Uebersetzung unterscheidet sich von der ersten nicht bloß durch eine Menge kleiner Verbesserungen, sondern auch dadurch, daß sie (was in der früheren Ausgabe nicht geschehen war) die Ausgabe letzter Hand des Originals zu Grunde legt. Darin ist namentlich (von Seite) ganz umgearbeitet und Ch. 31 (über die Armen) neu hinzugefügt. Möchte der ehrwürdige Baumeister, der sich um die Einbürgerung und das Verständnis des in Deutschland so große Verdienste erworben hat, auch noch Zeit und Lust finden, dem Hauptwerke die kleinen Noten des Meisters folgen zu lassen.

W. R.

Hin. K. Prof., der bäuerliche Gemeindebesitz in Russland. Studie. Aus d. Russ. übers. u. hrsg. von Iwan Tarassoff. Jg. 1877. Brockhaus. (IV, 93 S. gr. 8.) M. 2.

In dem Kampfe, welcher seit der Mitte der fünfziger Jahre zwischen Journalen und Zeitungen über die Zweckmäßigkeit bäuerlichen Gemeindebesitzes entbrannt ist, hat Prof. Hin. K. wiederholt theilgenommen, auch eine seiner Arbeiten in deutsch erscheinen lassen (Tübinger Zeitschrift 1864). Ref. nimmt in dieser Fehde eine vermittelnde Stellung ein. Er erkennt die Uebelstände der heutigen Form des Gemeindebesitzes an und verlangt eine andere Organisation desselben. Auffallender Weise haben seine Vorschläge nicht die Beachtung gefunden und dieß scheint für ihn die Ursache gewesen zu sein, abermals mit einer Erörterung hervorzutreten. In der vorliegenden Schrift paßt das Wesen des bäuerlichen Gemeindebesitzes (S. 16—26). Die dabei sich herausstellenden Mißverständnisse werden nicht geläugnet, aber mit den Vortheilen zu vergleichen (S. 63—83), unterliegt es für den Verf. keinem

Zweifel, daß gerade in diesem Augenblicke gegen den Gemeindebesitz vorgehen zu wollen gefährlich wäre (S. 85). Zum Schluß entwickelt der Verf., wie er sich die nächste Zukunft des Gemeindebesitzes gestaltet denkt (S. 87 ff.). Wir sind durch den ersten Band von Reußler's tüchtigem Werke über den Gemeindebesitz in Rußland schon eingehender über die ganze Frage unterrichtet; immerhin ist es im hohen Grade interessant, hier direct einen hervorragenden Rationalen zu uns sprechen zu hören. Die Uebersetzung leidet hier und da an Härten: S. 4, 8. 15. v. u.; S. 7, 8. 8 v. u.; S. 67, 8. 4 v. u.

Sprachkunde. Literaturgeschichte.

Recueil de poèmes historiques en Grec vulgaire relatifs à la Turquie et aux principales danubiennes. Publiés, traduits et annotés par Em. Legrand. Paris, 1877. Leroux. (XLIII, 370 S. gr. Lex. - 8.)

Das neue Werk des durch die Herausgabe einer bedeutenden Anzahl von Texten der mittel- und neugriechischen Literatur auch bei uns jetzt wohlbekannten E. Legrand enthält eine Reihe von neugriechischen Gedichten mehr oder weniger geschichtlichen Inhaltes, welche sich theils auf die Donaufürstenthümer unter phanariotischer Verwaltung, theils auf Kreta unter türkischer Herrschaft beziehen. Der Herausgeber hat mit der Sorgfalt, welche wir jetzt an ihm gewohnt sind, den Text dieser Gedichte revidiert, eine (so weit es der Eigensinn der französischen Sprache erlaubt) treue und deshalb als Commentar dienende Uebersetzung, historische Einleitungen und ein recht nützliches Glossar beigefügt. Wir wollen aber hier sogleich bekennen, daß wir das von dem Herausgeber innegehaltene Verfahren, jede etymologische Bemerkung zu meiden, entschieden mißbilligen. Er sagt S. XIII: „Je suis de ceux qui pensent que l'étude de la langue grecque vulgaire n'est pas encore assez avancée pour qu'on puisse se permettre sans danger un travail de cette sorte.“ So schlimm steht es doch nicht; eine ganze Masse Dinge sind mit Sicherheit gefunden und müssen deshalb in einem Glossar eine Stelle finden. Andere sind fragwürdig und dürfen sich mit einem Fragezeichen präsentieren. Bei anderen constatire man „noch nicht gefunden“ (das treibt mindestens zum Forschen an). Das erste Gedicht in Legrand's Werk, „die Hinrichtung des Michael Komatugenos“ war schon bei Faurel, Chants populaires I, 209 ff. (bei W. Müller I, 94 f.) gedruckt; dort steht Vers 1 richtig *ὅλας τὰς νύκτας τὰς νύκτας*, während Legrand fälschlich *νύκτας* hat. Es ist aus *νύκτας*, nicht *νύκτας* entstanden, wie das daneben stehende *νύ* (= *νύ*) lehrt. Das zweite, 1312 politische Verse umfassende Gedicht von Stavrinou, *ἀντίστιχος ἀρωματὴν τοῦ Μιχαὴλ Βοϊβόρδα* († 1601), ist nach der editio princeps von 1672 herausgegeben; Hr. Legrand ist eine Ausgabe, Venedig 1710 (*παρὰ Νικολάου τῷ Σάφῳ*) entgangen, von welcher die Hamburger Stadtbibliothek ein Exemplar besitzt. Das Gedicht ist vom poetischen Standpunkte aus werthlos und ließt sich nur mit großem Aufwande von Gebuld. Um so mehr mündern wir uns, daß der Herausgeber das in dieser Beziehung viel höher stehende Gedicht des Metropolititen von Myra, Matthäus, worin die Ereignisse bis zum Bonowoden Gabriel fortgeführt werden, nicht seiner Aufmerksamkeit für werth erachtet hat: es findet sich darin S. 153 der uns vorliegenden Ausgabe von 1710 ein *ὁρῶντος καὶ κλαυθμὸς περὶ τῆς Κωνσταντινουπόλεως*, welchen wir wohl für geschichtlich merkwürdig erklären dürfen. Wir machen zu dem Gedichte von Stavrinou die folgenden Bemerkungen. B. 64 *βαλῆ*. — B. 70 muß es nach dem Glossar *ἐσπότης* heißen. — B. 262 *ἦ* (mit Apostroph) nach B. 273. — 317 *φουσαῖα*. — 334 ließt die Ausgabe von 1710 *στῆλναι εἰς τὸν Ἀλῆ* (sic) *Παστῖαν*: wäre dieß dem Herausgeber bekannt gewesen, so hätte er wohl statt *γὰρ* lieber *εἰς* in den Text gesetzt. — 391 ist sicher *αἰματωμένα* zu lesen statt *ἀρματωμένα*:

die Wasser der Donau waren von dem Norden blutgefärbt. Nebenbei bemerkt, schreibt Vegrand immer *Δούναβης*: ist ihm unbekannt, daß der Fluß schon frühe genug (f. R. Müllenhoff's Aufsatz in Steinmeyer's Zeitschrift für deutsches Alterth., Bd. 8, Heft 1, S. 26—35) als *Δούναβις* vorkommt, bei Autoren, denen man ein *Δούναβης* mit diesem speciell neugriechischen Accent nicht zutrauen kann? Hier, wie auch sonst, haben Vegrand seine orthographischen Ansichten zur Uebertreibung verführt. — 425 *μετ' αὐτον* und so an anderen Stellen, *με ταυτον* ist ein Unbeing in Bezug auf Formation und Accentuation. — 494 ändert Vegrand das überlieferte *ἰδέρῃ* dem Reim zu Liebe in *ἰδέρης*: unreiner Reime giebt es aber in diesem Gedichte eine nicht geringe Anzahl (ein recht starker gleich B. 530). Im Glossar S. 336 gesteht Vegrand zu, daß er bloß des Reimes wegen ändere, denn *ἰδέρῃ* sei sonst viel häufiger als *ἰδέρης*. Da dieser Grund nicht zieht, so fällt die ganze Verbesserung. — 644 *γίνῃ*. — 723 *αὐτον*. Nach welchem Grundsätze accentuiert der Herausg. *αὐτον*? — 727 *φαρμάκι*. — 735 *βοηθήσῃς*. — 764 *ἔφασαν ἡ κάτση*. — 795 *διώῃ*. — 898 *μαζόνει* nach des Herausgebers eigenen Grundsätzen. — 961 *φανῇ* (es ist kein Conjunctiv, sondern abgekürzter Infinitiv, *φανῆναι*). — 1020 *διὰ αὐτο* (nicht *διὰ ταυτο*). Die Präposition findet sich auch sonst in der consonantisch auslautenden Form. — 1028 *ἐτάσῃ*. — 1091 *ἐφορμύμενον*. — 1143 sicher zu betonen *ἐκόπιας*. — 1178 *ὕπῃ* (ohne iota subscr. Woher sollte das kommen? *ὕπῃ* = *ἐπάγου*, wie *λέν* = *λέγου*). — 1213 *ὡμοσμένο*. — 1285 sicher *ἐκόπιασαν*. — Das dritte, 772 politische Verse zählende Gedicht ist die *Ἱστορία ἑβραιοποιλάς τῆς Μαρκάδας*, die Geschichte der Entführung eines Judenmädchens von Constantinopel nach Bukarest, ein trauriges Machwerk, in dem Juden zu betrügen und ihnen ihr Viehstiel zu stehlen als höchst verdienstlich dargestellt wird. Von dem Tone dieser Composition gewinnt man eine Vorstellung, wenn man hört, daß in einer Liebeserklärung Dimos, der christliche Entführer, seiner schönen Hebräerin sagt (B. 141 f.): *κρέμα 'ναι, λέγω, μάτια μου ἡ σὲ φιλεῖ ἑβραῖος, καὶ ἡ βρωμὴ τὸ στόμα του ὡς τόπος ἀναγκαῖος* (dont la bouche pue comme des latrines, nach Vegrand). Wir bemerken S. 130, 4 *ὕστεραιο* (Impf.), zu Ende *προξενήσῃ*. — Prolog B. 13 lies *ἡ βροῦν δὲν ποκοτοῦσαν*. — B. 16 *κῆ εἰς* ist ungrischisch, lies *κ' εἰς*. — B. 17 *αὐτοῖν οἱ ἀπιστοι* und so ist an anderen Stellen *αὐτοῖνοι* in *αὐτοῖν οἱ* auszulösen. — I. B. 20 ist unmetrisch, wohl *ποῦ ἐπεθύμη καθυεῖς ἡ στέκη ἡ τὴν βλάση*. — 55 *κῆ ἡ* ungrischisch; lies *κ' ἡ*. So auch an anderen Stellen. — 127 *γιάτ αὐτο*. — 156 entschieden *τραβίζον* oder *→* nicht des Reimes, sondern des Sinnes wegen. — 197 *γλώση*. — 260 *τελῶση*. — 273 *μαζόνει*. — 296 warum *σεββαίνει*? Entschieden ist das eine *β* vom Uebel; *σεβαίνω* ist mit *σε* = *εἰς* componiert. — 463 *ἡραπητοί* ist ein Unbeing; entschieden *ἀραπητοί*. — 464 ist am Ende des Verses die Interpunction zu tilgen. — 520 in zwei Worten *πολύ τρομάσουν*. — Für das vierte Gedicht, die Geschichte des Georgios Stavrakoglou (schon 1870 von Vegrand ediert) hat der Herausg. die wichtige Publication eines Theiles der *Ἐκκλησιαστικά καὶ Πολιτικά* des A. Konnenos Ophiliantis benutzt und dadurch die Geschichte dieses am 12. August 1765 verdienstermaßen erbrockelten griechischen Banquiers und Blutsaugers bedeutend aufgehell. Das Gedicht (326 Verse) ist recht fromm und moralisch, aber langweilig und jedes poetischen Verdienstes baar. Auch die von Joseph Kornilios bei der Beerdigung des Stavrakoglou gehaltene Rede (in einer für die damalige Zeit nicht übeln Prosa) giebt Vegrand im Anhang. — Die jetzt folgenden Gedichte beziehen sich auf die Streitigkeiten und Empörungen der Sphakioten. S. 237—245 und 252—257 sind mit wenigen Veränderungen abgedruckt aus des Herausgebers *Chansons populaires grecques* (Paris 1876) S. 30—45; der Text des S. 246—250 gegebenen Liedes berührt sich in vielen Stellen mit den Liedern

bei Jemmarati, *Λισματα Κρητικά* Nr. 23 und 24. — Die folgende Dichtung von dem Kampfe der Sphakioten mit Aliab in echt kretischem Dialekte, ist in vielen Beziehungen die interessanteste im Buche, wenngleich auch hier der dichterische Werth nicht besonders groß ist. Der Verf. ist offenbar Mann von Bildung, wie gleich aus dem patriotischen Eingebild des Gedichtes erhellt. Die zum Verständnisse sehr nöthigen sprachlichen Anmerkungen hat ein Herr Manussogiannakis geliefert, dem Vegrand auch dieses Gedicht verdankt. — Zwei folgende Gedichte beziehen sich auf eine Judenmiebermuth auf Zante: man beschuldigte sie, ein Christenkind getrennt zu haben. Ueberall derselbe Unsinn! Das eine dieser Gedichte S. 306, ist ein Volkslied und soll auch in dem von Vegrand demnächst zu erdienenden dritten Band von Fauriel erscheinen wir rathen dann, B. 10 *Ὁβρηνοὶ τὸ σταύρωσαν* zu drucken (vergl. die Uebersetzung).

In der Einleitung seines Buches legt der Verf. seine orthographischen Grundsätze dar, die er übrigens in den Text selbst nicht consequent befolgt. Die ganze Darlegung ist in unwissenschaftlich, weil der Verf. sich nicht auf eigentliche sprachliche und grammatische Erörterungen einläßt, sondern schematisch verfährt. So behauptet er S. XXV, *s* sei in *aus* *χελρ* entstanden (hat also keine Idee von dem Stamm und der Nominativbildung *χελρ*). In dem Plural *παρδ* behauptet er *ibid.*, sei *s* in der Endung aus *oi* in *παρδ* entstanden. S. XXVI redet er von einer Form *φθέρω*. Der modernen Imperativ Moristi *γράφω* leitet er S. XXVII von *γράφω* ab und nennt das *le son s venant de o*. Aehnliche Dinge finden sich genug in der ganzen Erörterung. Im Uebrigen trägt Vegrand der einmal bestehenden Orthographie zu wenig Rechnung; *κάννω* und *βάννω* werden schwerlich durch *κῆ* und *βῆ* (für *καὶ* in der Synizesis) will uns kaum zusagen, weshalb weil das Wort in der Synizesis keinen Accent haben darf. Da die Griechen seit alter Zeit *κῆ* schreiben, wo der Apostroph unsinnig ist, so wird man wohl am einfachsten ohne Accent und Apostroph schreiben. — In der Vorrede S. VII f. wird den Hellenisten ihre Vernachlässigung der heutigen Griechischen vorgehalten; an dem vielbesprochenen *ἔρω*, *ὃς ἐν κτήμασι πίπτει* der Antigone (B. 782) soll gezeigt werden, wie sich diese Vernachlässigung räche. Habe Korais *Ἰστορία* IV, 261 schon die den Hellenisten entgegengebrachte Erklärung gegeben, *κτῆμασι* = *κτῆμασι*. Das Beispiel ist gewählt; die Erklärung *pecudes* stammt von Brund, ist Philologen recht gut bekannt (vergl. z. B. die ausführlichen Bemerkungen von Weg zu der Stelle) und wird aus guten Gründen nicht angenommen. Herr Vegrand thäte besser, nicht auf das Gebiet der classischen Philologie zu wagen, sondern darauf besser zu Hause ist. Seine Arbeiten im Gebiete der griechischen sollen uns immer willkommen sein. W. V.

Leland, Charles G., *Pidgin English Sing-Song or Songs in the China-English Dialect. With a vocabulary.* London, 1877. Trübner.

Die seltsame Sprache, welche in neuerer Zeit als „pidgin English“ viel Aufmerksamkeit erregt hat, ist ein sehr corrumptes Englisch, welches zumeist in Chinas See von den mit Engländern und Amerikanern verkehrenden geborenen gesprochen wird. Für solche der letzteren, die die Dienste der „rothhaarigen Teufel“ treten, giebt es eine Wörterbücher. Die in diesen gelehrte philologische Weisheit in die denkbar primitivste Form gekleidet und besteht aus laienhaften Verunstaltungen englischer Wörter, bearbeitet den nicht eben hochstrebenden Ansprüchen der chinesischen Grammatik. Die Wörter werden wörtlich übersetzt, ohne Rücksicht auf Conjugation oder Declination, Begriffe, die im Chinesischen selbst ebenfalls unbekannt sind. Da in

Wenn jene Wörterbücher nicht sehr umfangreich sind, bietet das Lernen des primitiven „Pidgin“ dem Chinesen keine großen Schwierigkeiten; er braucht eben nur sich ein paar hundert Wörter einzuprägen und mit ihnen nach Belieben oder nach den Regeln seiner eigenen Sprache zu verfahren. Da nun die meisten von ihm bei diesen Bemühungen auf halbem Wege entkommen, um seinen begriffsfähigen Kopf nicht zu stark anzuhalten, darf es nicht Wunder nehmen, wenn sich das „Pidgin“ einer immensen Verbreitung erfreut. Diese ist so groß, daß über kurz oder lang das Englische die Hauptsprache der Länder am Großen Ocean werden dürfte; Leland bemerkt seiner „Vorrede“: „Mr. Simpson sieht einer Zeit entgegen, es nöthig sein wird, die Bibel ins Pidgin zu übersetzen und der fährernde Kapitän Burton meint, daß die englische Sprache, wenn sie zur Handels-Weltsprache werden will, dem geringsten Maß an Einfühligkeit der Wörter und an Geringfügigkeit der Biegungen werde nähern müssen.“ Bekanntlich ist es auch an der Westküste von Afrika ein Pidgin-Englisch, das schon seit Jahrhunderten.

Das Wort „pidgin“ ist oft geschrieben worden, als ob es „pigeon“ (Taupe) herrühre. Mit einer Taupe hat es aber nichts zu thun, sondern mit „business“ (Geschäft); es ist also „Business-Englisch“. Das Wort „pidgin“ selbst ist für die Einfachheit des ganzen Dialectes höchst charakteristisch. Abgesehen davon, daß es so verstümmelt ist, hat es zahllose Bedeutungen; man bezeichnet damit jederlei Beschäftigung, Beruf oder Geschäft. „Reines, einfaches“ Pidgin findet sich, wie gesagt, in den erwähnten Wörterbüchern, deren eines gar nur zwölf Seiten umfaßt und dem Titel führt: „Verzeichniß von bei den Chinesen im Gebrauche stehenden Wörtern“. Aber wenn man weiter ein Chinesisch in der Uebung fortsetzt, desto mehr scheint es kein Englisch, so daß sich eigentlich für das Pidgin gewisse bestimmte Regeln aufstellen lassen, es variiert eben nach der Sprache des Sprechers. Besonders schwankend ist die Aussprache, beim Englischen eigentlich kein Wunder. Hiemlich allgemein bemerkt sich das r des Originalen in ein l, da der Mund das r nicht richtig auszusprechen vermag; ähnliches ist von d, das gemeist wie t klingt. „Green“ (grün) wird angedeutet „kilin“, dann zu „kloen“, „gloen“, „red“ (roth) „lar“ und „let“. Es kommt sogar vor, daß Chinesen der jüngeren Generation englisch nach Büchern grammatikalisch lernen.

Das vorliegende Buch bietet in Form einer Sammlung von Wörtern, Sätzen u. s. w. ein vollständiges Bild des Durchgangspidgin; bei der Zusammenstellung ist Leland von einbedeutenden Annahmen Chinesen und des Chinesischen unterstützt. Große Schwierigkeiten mußte er in der Wahl einer Sprache für den häßlichen Dialect empfinden; er hat sich nach bestem Ermessen, theils dadurch aus der Verlegenheit geholfen, daß er an verschiedenen Stellen verschiedene Versionen ansetzt. Wir können dem Sammler für den von ihm an den gelegten Fleiß und für seine interessante „Vorrede“ unsere Anerkennung nicht vorenthalten. Schließlich noch zwei merkwürdige Mittheilungen: Auch ein Pidgin-Französisch ist in den letzten Häften im Entstehen begriffen, und: zuweilen dient Pidgin-Englische selbst zwischen Chinesen unter einander Verständigungsmittel, und zwar wenn die Zusammengehörigen verschiedenen Provinzen des Reiches angehören, Dialecte so verschieden sind, daß die Betreffenden einander nicht verstehen können. Aehnlich verhielt es sich früher zwischen lingua franca in der Levante. L. K.

von Schiller. Herausgegeben von L. Ulrichs. Stuttgart. Gotta. (592 S. gr. 8.) Nr. 10.

Das Buch leistet mehr, als der Titel verspricht, denn nicht bloß von Schiller, sondern auch einige von Schiller

erhalten wir. Von diesen ist freilich einer, Nr. 320, S. 449, an Rochlitz, der hier nach einer Abschrift des Freiherrn von Schiller mitgetheilt wird, schon vollständig gedruckt in Enock's Frauenzimmer-Almanach für 1819, S. 10, an welchem Rochlitz Mitarbeiter war. Auch steht dort richtig 13 statt 17 der letzten Zeile nebst einigen anderen Varianten, und mit dem richtigen Datum, welches erst Döring gefälscht hat, so daß der Brief natürlich auch in der Berliner Sammlung, die meist auf Döring fußt, am falschen Orte steht. Die richtige Ziffer 13 statt 17 hat auch B. von Viedermann, Goethe und Leipzig II, S. 236. Auch steht sie fest durch den Briefwechsel mit Köhner, 2. Aufl. II, S. 354 und mit Goethe, 1. Aufl. V, S. 66. Der Brief an Jacobi aber, mit welchem die Sammlung beginnt, war bisher nur in einem Bruchstück bei Hoffmeister bekannt, macht also einen sehr würdigen Anfang. Ueberhaupt muß man dem Herausgeber für diese Gabe dankbar sein. Nicht nur werden uns eine Reihe bedeutender Persönlichkeiten vorgeführt, sondern Schiller's eigene Verhältnisse, die wir bisher aus dem Kalender nur errathen konnten, erhalten dadurch die willkommenste Aufklärung. Nur nebenbei sei bemerkt, daß der Brief von Jffland Nr. 412, S. 559 schon in der Beilage zu Nr. 12 der „A. A. Z.“ 1864 gedruckt ist. Den Brief von Garve Nr. 99, S. 188 konnte schon Dr. Jacoby zu seinem Aufsatz über „Schiller und Garve“ in Schnorr's „Archiv“ VII, S. 117 benutzen. Ref. sei es gestattet hervorzuheben, was für ihn außer den Briefen von Schiller von besonderer Wichtigkeit war: der Nachweis nämlich, den der sonst so umsichtige Herausgeber zu führen unterlassen hat, daß der Schluß des Hamburger Theater-Manuscriptes des „Neffen als Onkel“ nicht von Schiller, sondern von einem Hamburger, höchst wahrscheinlich dem Theater-Director Fr. L. Schmidt, herrührt, dessen Biographie uns Dr. Uhde jüngst geliefert hat. Der Nachweis ist zu führen aus Nr. 406, besonders aber Nr. 409: „Besonderen Dank — für die gütige Bewilligung zur Abänderung des Neffen u. c. Sie ist bereits vollendet, und das Stück wird nun nächstens gegeben.“ Nach dieser Abänderung nämlich konnten Onkel und Nefse, die nur in der letzten Scene (nach Schiller's Bearbeitung) zusammentreffen, von demselben Schauspieler zugleich gespielt werden. Ref. hat sich, und zwar gegen sein Gefühl, durch Gödke's Autorität bestechen lassen, diesen Schluß für Schillerisch zu halten, und ihn auch in seine Ausgabe aufzunehmen, wofür er hiermit Abbitte thut. Auch das hat sich der Herr Herausgeber entgehen lassen, daß Schiller's Antwort auf den Brief Böttiger's Nr. 404, vom 10. Februar 1804, vorhanden ist, ja sogar in der Berliner Sammlung, II, 2, S. 1135, steht. Aus dieser Antwort geht das gerade Gegentheil von dem hervor, was der Herausgeber zu Anfang seiner Anmerkung sagt. Auch die Anmerkung S. 549 über den empirischen Goethe und den absoluten Constant ist verfehlt, der Witz der Frau von Staël nicht verstanden. Die Antwort Schiller's auf den Brief Becht's, Nr. 98 ist gleichfalls vorhanden und von Ref. in Westermann's Monatsheften veröffentlicht worden. Desgleichen ist Schiller's Antwort auf den Brief Campe's Nr. 184 veröffentlicht bei: Veyser, J. H. Campe, 1877, II, S. 118, und seine Antwort auf von Rogebue's Schreiben Nr. 194 im Kataloge der Schiller-Ausstellung 1859, S. 13, Nr. 89. Die S. 273 mitgetheilten Varianten zu „Spiel des Lebens“ sind unvollständig. Nun aber wäre noch Eine bedeutende Ausstellung zu machen, die freilich keineswegs den Herausgeber, wohl aber einigermaßen die Schiller'sche Familie, oder sagen wir lieber das Verhängniß trifft, daß nämlich diese schätzbare Sammlung in zwei Theile aus einander gerissen worden ist, deren zweiter jetzt Eigenthum der Verleger der Wiener „Neuen freien Presse“ ist, in deren Feuilleton er allmählig erscheint. Für diesen nothwendigen Mangel entschädigt uns Ulrichs durch Zusätze, die ihm viel

Arbeit gemacht haben müssen, wie durch eine Collation des Briefwechsels zwischen Schiller und Lotte und des Kalenders, wofür wir ihm noch besonderen Dank sagen müssen. Aus letzterer erst ergiebt sich, daß der Herausg. des Kalenders alle mögliche Vorsicht angewandt hat, um dem unverständigen Tadel zu entgehen, dem er schließlich doch anheim fallen mußte: jezt werde das deutsche Publicum gar mit der Lectüre von Schiller's Wirthschaftsrechnungen behelligt. B.

Geiger, Ludw., *Mittheilungen aus Handschriften.* Beiträge zur deutschen Literaturgeschichte. 1. Hft. Leipzig, 1876. Duncker & Humblot. (V, 72 S. gr. 8.) M. 2.

L. Geiger hat in diesem Heftchen 24 bisher ungedruckte lateinische Briefe des Dichters M. Opitz, von denen die meisten an den Professor August Buchner zu Wittenberg gerichtet sind, aus einer „sauberen“ Abschrift des 18. Jahrhunderts, welche sich in der Universitätsbibliothek zu Basel befindet, veröffentlicht und damit das Material zur Lebensgeschichte des Dichters in sehr dankenswerther Weise vermehrt. Leider aber scheint die Abschrift dieser Briefe einen vielfach verderbten Text zu enthalten, und der Herausgeber hat keinen Versuch gemacht, die verderbten Stellen zu bessern, oder vielmehr nicht einmal das Bedürfnis dazu gefühlt. So lesen wir S. 37 im vierten Briefe „ipse enim autem habebam“, wo statt autem ein Zahlwort gestanden haben muß. Im 10. Briefe steht „Ad incitas“ (Anm. In der Handschrift „incitas!!“) statt „Ad irrita“; S. 52 in amittum meum (Anm. So die Handschrift —!!) wahrscheinlich für amittum. Der Satz: „Sed et de poste nobis narrat magna per se calamitati: nunc vero majori, quod“, ist besonders häßlich. Opitz wird doch wohl geschrieben haben: „Sed et de peste nobis narrat magna per se calamitate, nunc vero majore, quod“. — Wie leicht war ferner die Besserung in dem Satze auf S. 69: „nullos equidem ad te dedi fatis, quod principes patriae ac ordines vestros in oras revertendum mihi esse.... judicaverunt“, wo offenbar statt nullos — nullas (litteras) und statt vestros — vestras (in oras) zu lesen ist. Ganz rathlos stehen wir vor einem Satze desselben Briefes S. 70: „Deus sereniora et princeps vestor potentissimus“. Hier scheint entweder etwas ausgefallen zu sein, oder man muß zu einer Ergänzung seine Zuflucht nehmen. Auch die sachlichen Anmerkungen reichen bei weitem nicht aus, wie schon Palm bemerkt hat. Uebersetzen hat auch der Lektore, daß der auf der Rückreise von Berlin, wohin Opitz mit Dohna im Juli 1626 gegangen war, ex oppido Baruth geschriebene dritte Brief (S. 76) nicht in einer Stadt des Königreiches Sachsen in der Kreisdirection Bautzen und der Amtshauptmannschaft Löbau abgefaßt sein kann, wo eine solche überhaupt nicht liegt, sondern nur in der bekannten märkischen Stadt südlich von Berlin. Ueber den Zweck dieser Reise des Burggrafen von Dohna hätte sich Geiger aus Mailath's Geschichte Oesterreichs und aus Droysen's Geschichte der preussischen Politik unterrichten können. In der Einleitung ergeht sich der Herausgeber in einigen ziemlich abgerissenen Bemerkungen über August Buchner, Dietrich v. d. Werder, den Buchdrucker David Müller in Breslau und den bekannten Tobias Hübner. Zum Schlusse bemerken wir, daß Geiger in Schnorr's Archiv für Literaturgeschichte V, S. 316—370 noch 14 Briefe des Dichters hat abdrucken lassen. O.

Kerckhoffs, Dr. Aug., *Dan. Casp. v. Lohenstein's Trauerspiele* mit besonderer Berücksichtigung der Cleopatra. Ein Beitrag zur Geschichte des Dramas im XVII. Jahrh. Paderborn, 1877. Schöningh. (4 Bll., 111 S. gr. 8.) M. 2.

Der Verfasser dieser Schrift hat das richtige Gefühl gehabt, daß die herkömmlichen Urtheile über Daniel Casper von Lohenstein einer Revision und Berichtigung bedürfen, und versucht sich derselben in seiner Arbeit zu unterziehen. Allein daß er es mit recht erwünschtem Erfolge gethan habe, wagen wir nicht zu

behaupten. Der allgemeine Theil seiner Ausführungen (I und § 3) ist allzu dürftig und unselbständig ausgefallen; in den kurzen Bemerkungen über Lohenstein's Leben verdient hervorgehoben zu werden, daß der Verf. auf den eigentlichen Familiennamen Casper aufmerksam macht. Werthvoller ist § 6—8 und der auf S. 109 befindliche Nachtrag, wo von Reihenfolge und Aufführung der Trauerspiele mit Beziehung auf Göbcke's Angaben gehandelt wird. Den größten Theil der Arbeit nimmt jedoch eine Analyse der Cleopatra in dramatischer und sprachlicher Hinsicht ein, welche denen erwünscht sein wird, die sich die Lectüre dieser oder anderer Stücke Lohenstein's sagen müssen. Da die dramatische Analyse aber Scene für Scene verfolgt, ist sie sehr wenig übersichtlich ausgefallen. Die sprachlichen Bemerkungen sind nicht unrichtig, erschöpfen aber die Bedeutung Lohenstein's natürlich bei weitem nicht. Auch vermisse wir eine tiefere Begründung dieser Urtheile über Lohenstein's Sprech- und Denkweise. O

Blätter für das bayer. Gymnasial- u. Realschulwesen, redig. von Bauer u. A. Kurz. 13. Bd. 9. Heft.

Inh.: Ferd. Schöntag, disponirte Thematata entnommen aus der gaulischen Ritege. — Höger, zu Rhins I. 7, 5. — Ball, die historische Grammatik beim französischen Unterrichte an Gymnasien. — R. Rudel, Congruenz u. Symmetrie. — Rechen; Literarische Notizen; Auszüge; Statistik. — A. Kurz, Beitrag zu dem Artikel über die Naturforscherversammlung S. 37 u.

Kunstgeschichte.

Richter, Dr. Jean P., *die Mosaiken von Ravenna.* Beiträge einer kritischen Geschichte der altchristl. Malerei. Mit 4 Abbild. Wien, 1878. Braumüller. (VII, 136 S. Lex.-8.) M. 5.

Die Behandlung der altchristlichen Kunstgeschichte hat, lebhaften Aufschwung sie auch unter großartiger Erweiterung der Denkmälerkenntnis genommen, doch dadurch zu leiden, sie in den Händen „christlicher Archäologen“ zu liegen pflegt, welche von einem überwiegend kirchlichen Interesse geleitet werden und unter dem Druck kirchlicher Tendenz nicht immer freier wissenschaftlicher Kritik durchbringen. Um so wichtiger ist eine Arbeit wie diejenige J. P. Richter's, die rein kunstwissenschaftliche Ziele setzt, obwohl sie auch bei der Behandlung der Denkmäler das eigentlich archäologische vollständig berücksichtigt. Seinem scharf abgegrenzten Gegenstande wird der Verf. deshalb wahrhaft gerecht, weil er demselben zugleich seine Stellung in der Gesamtgeschichte der altchristlichen Kunst anzuweisen versteht. Er ist darauf ausgegangen, die Kunst dieser ganzen Periode geistig zu bewältigen, hat eine möglichst ausgedehnte Autopsie erworben und durch vorurtheilslose Auffassung mit gründlicher Untersuchung genauer Kenntniss des Quellenmaterials. Das Thema, das sich gewählt hat, ist in der neueren Wissenschaft bisher nicht so eingehend und mit solchem Erfolge behandelt worden. Sorgfältige Untersuchung des Thatbestandes, genaue Analyse des Gegenstandes, der Motive bei allen Darstellungen, die die Grundlage, und so kommt der Verf. öfter, wie Mausoleum der Galla Placidia, zu neuen Ergebnissen über Inhalt der Bilder. Die Hauptsache bleibt ihm aber über die Prüfung und Würdigung des künstlerischen Stiles. Er betrachtet die arianische Zeit die Mosaiken derjenigen Bauwerke, die sie geschaffen, zurück, nachdem die hergebrachte parteiliche Auffassung, welche den Ketzern die Urheberchaft an dem Schicksal wieder katholischer Kirchen nicht zugestehen wollte, die neueste Zeit hineingeschleppt worden war. Scharf schlagend weist er die Eigenschaften der Justinianischen Kunst in der Malerei nach. Den Schluß bildet eine eingehende Analyse des Stiles der altchristlichen Mosaiken überhaupt, hierauf gegründete Darlegung ihrer kunstgeschichtlichen

tung, vor Allem der Nachweis ihrer Vorbilder, die Richter der classischen Plastik erkennt. Seiner Annahme byzantinischen Stils in der Justinianischen Zeit, ja schon in der ostgothischen, müssen wir allerdings widersprechen. Die Kunstwissenschaft muß den Begriff „byzantinisch“ noch strenger als bisher fassen, wie denn auch Richter selbst der Auffassung, daß Konstantinopel schon damals Centrum und Ausgangspunkt aller Kunstbestrebungen gewesen, wenigstens gelegentlich entgeht. Der Verf. hat sich durch diese erste selbständige Arbeit kunstwissenschaftlichem Gebiete trefflich eingeführt und hat sowohl Begabung als auch Fleiß, Umsicht und Methode bewiesen. A. W.—n.

pl. Fernow, kunstgeschichtliche Vorträge und Aufsätze. Mit 100 Abb. u. 100 Text. Holzschn. Braunschweig, 1877. Viewegmann. V. 296 S. gr. 8. (8.)

Fernow's „Kunstgeschichtliche Vorträge und Aufsätze“ schon früher in Zeitschriften veröffentlicht worden, wenigstens theilweis, vielleicht auch sämtlich; das Buch versäumt daher Kunst zu geben. Wird nun eine Sammlung derer Einzelarbeiten veranstaltet, so kann man billigerweise eine gewisse Einheit, eine gewisse Harmonie in Form und Behandlung verlangen; es ist aber unerfreulich, wenn sie den Eindruck des zufällig Zusammengelesenen macht, wie hier. Da bei Gelegenheit eines Kupferstiches nach Raphael's Poesie Annahme, daß er selbst sich als Stecher versucht habe, mit ihm als nicht hinlänglich begründet zurückgewiesen. Da werden „Kunstwerke“ zusammengestellt, Nachträge zu der von dem Verf. veranstalteten und durch ein Verzeichniß der Werke im letzten Ausgabe von Fernow's Carstens-Biographie. Dann folgen einige Studien über neuere Künstler, die das Brauchbarste dem Buche sind, namentlich weil Julius Schnorr und der Verf. in Briefen und Tagebüchern selbst zu Wort kommen. In einem Aufsatze über Somabdi's Leistungen wird die Kunst, Bildwerke in Metall zu treiben, anschaulich schildert, dem trefflichen Maler Rudolf Henneberg wird ein Platz gewidmet, der auf authentischem Materiale beruht und in Künstler gerecht wird. Auch Genelli, dem einer der Vorträge gewidmet ist, wird angemessen charakterisiert, aber ohne daß man ihm und Darstellung einen sonderlichen Werth hätten. Einen Vortrag der Kunst auf die Belehrung eines bestimmten Gebietes ist, sollte man doch nur in den Fällen der Kunst übergeben, daß er entweder seinem Inhalte nach ein neues und Eigenthümliches bietet oder durch Aufbau, Entwicklung und Form einen besonderen Werth hat. Die Meinung richtig, so erscheinen sämtliche hier angeführten Vorträge Riegel's ziemlich überflüssig. Große Stoffe sind dadurch nicht, daß er sie angreift. Mit der deutschen Kunst des letzten Jahrhunderts hat der Verf. sich eingehend beschäftigt; wo er ältere Perioden behandelt, nimmt man wahr, daß der wissenschaftlichen Materie nicht genug Herr ist. Michelangelo dürfte zum Beispiel nicht die Fabel wiederholt werden, daß er die Fede der Sixtinischen Capelle in zwanzig Minuten vollendet, nachdem Springer's Schrift über Michelangelo ihm dieß als unbegründet nachgewiesen. Das letzte ist der Vortrag über den französischen Kunstgeist, die wieder patriotische Tendenz zu Grunde liegt, die die Kunst möglichst schlecht zu machen. Eine vorurtheilsfreie, durch nationale Befangenheit getrübt Würdigung der Kunst anderer Völker ist wissenschaftliche Pflicht. Daß die Deutschen, sondern auch Franzosen dessen fähig sind, zu zeigen, der in seiner berühmten „Histoire des arts“ der deutschen Kunst in der romanischen Periode, dem Einfluß auf Frankreich, volle Würdigung zutheilt. Die Wissenschaft ist sich heute vollkommen klar der hervorragenden Stellung der deutschen Kunst im ganzen

Abendlande vom Ende des 10. bis gegen Ende des 12. Jahrh., aber sie weiß auch, daß von da an Frankreich tonangebend wird, in der bildenden Kunst ebenso wie in ritterlicher Dichtung und Sitte. Die Entstehung des gothischen Stiles in Frankreich kann zwar der Verf. nicht bezweifeln, aber dann ergiebt er seinen Zugrinn gegen deutsche Kunstgelehrte. „Ohne genügende eigene Kenntniß der betreffenden Denkmäler selbst mutmaßten sie, daß die französischen auf gleicher künstlerischer Höhe mit den deutsch-gothischen Werken stünden“. Diese deutschen Kunstgelehrten, von denen Riegel „nur mit Beschämung“ spricht, macht er nicht namhaft, wie er überhaupt sehr selten Andere citirt, desto häufiger aber mit geschmackloser Zubringlichkeit sich selbst und seine früheren Bücher. Aber wenn er nicht ins Blaue hinein redet, so kann er hier nur in erster Linie Schnaase und sein bahnbrechendes Werk nennen, durch welches für die deutsche Kunstliteratur die Würdigung der gothischen Baukunst, die Abwägung zwischen den französischen und den deutschen Leistungen des Stiles festgestellt ist, ein Werk, dem umfassende persönliche Kenntniß der Denkmäler, auch der französischen, und gewissenhafte Verwerthung der Literatur, sowie sorgfältigstes Quellenstudium zu Grunde liegen. Zu dem anmaßenden Widerspruch ist Riegel durch nichts berechtigt. Wie wenig sein Begriff vom gothischen Stil auf tieferem Verständnisse beruht, zeigt schon der Umstand, daß er als das eigentliche Kriterium des Stiles „die Einführung des Spitzbogens in die Construction“ hinstellt, während dieß doch erst in zweiter Linie steht, maßgebend vielmehr ist, daß aus dem Principe des Rippengewölbes die volle Consequenz gezogen und der Bau in ein System verticaler Einzelglieder aufgelöst wird. Aus ungenügendem Wissen und schieferm Urtheil geht die Behauptung hervor: „Mit großer Deutlichkeit zeigen die französischen Denkmäler diese Entstehung und Weiterentwicklung der Gothik an, jedoch nur bis auf einen gewissen Grad der Ausbildung, denn den Franzosen war es versagt, diesen Stil zu wahrhafter und höchster Blüthe zu entfalten“, ebenso die unzutreffende Bemerkung: „Kargheit und Ueberladung wechseln in der französischen Gothik eben mit einander ab, aber die höchste Vollendung zu Schönheit und Ebenmaß fehlen“. Bei Gelegenheit der Fassade des Doms von Reims nimmt Riegel sich heraus zu sagen: „Der Mangel an baukünstlerischer Organisation und ornamentaler Vollendung sollte durch ein Uebermaß des figürlichen Schmuckes ausgeglichen werden“. Er redet überall, als ob ihm Autopsie zu selbstständigem Urtheile Recht gäbe; ja, wenn das Einheimische gelegentlicher Touristen-Eindrücke Autopsie wäre! Von wissenschaftlichem Studium französischer Architektur, von eingehender Beschäftigung mit Viollet-le-Duc's großem Lehrwerk merkt man keine Spur. Die eigenthümliche Bedeutung solcher frühgothischen Werke in Deutschland wie die Liebfrauenkirche in Trier und die Elisabethkirche in Marburg darzulegen, brauchte nicht erst Riegel zu kommen. Das hat Schnaase, ebenso Lübke gethan, dessen musterhafter populärer Aufsatz „der gothische Stil und die Nationalitäten“ (Kunstgeschichtliche Studien, Stuttgart 1869) allein hätte hinreichen sollen, um Riegel's unreifem Verstande vorzubeugen. Den armen Franzosen bleibt garnichts; kann Riegel nicht die Schönheit und Bedeutung der Sculpturen von Reims läugnen, so bestreitet er dafür, daß sie „Werke national-französischen Geistes“ seien und will sie durch Heranziehung tüchtiger Meister aus dem Auslande erklären. Auch von der französischen Glasmalerei habe man „sehr viel Wesens gemacht“ aber die umfassende Uebung dieser Kunst in Frankreich habe „doch zu einer wahrhaften Vollendung nicht geführt“. Seiner Behauptung, den Franzosen fehle die natürliche Gabe zur Uebung der Malerei, ist nun die Thatsache sehr unbequem, daß in Frankreich die Handschriftenmalerei im 13. und 14. Jahrh. eine ungewöhnliche Blüthe erlebt hat, aber der geringe Umfang seines Wissens macht es ihm leicht, damit fertig zu werden.

„Kommt man heutzutage auf die Pariser Bibliothek und bittet um die Vorlage französischer Miniaturen, so werden Einem Handschriften in französischer Sprache mit flandrischen Malereien gezeigt, und nur mit Mühe erlangt man in Paris die Vorlage eines der national-französischen Stücke aus der Glanzzeit der Pariser Illuminirungskunst, die Waagen aufzählt.“ Die Beamten der Pariser Nationalbibliothek haben natürlich nicht Zeit, „Einem“, der unvorbereitet kommt und nicht weiß, welche Werke er verlangen soll, seine geheimen Wünsche abzulauschen, und die kostbarsten dieser Manuscripte sind „sous réserve“ und bedürfen in jedem Falle einer besonderen Erlaubniß zur Benutzung. Wer hier aber ernsthaft und consequent studieren will, wird zum Ziele kommen. Ref. hat alle von Waagen beschriebenen und noch manche andere Handschriften in Paris durchgenommen und Waagen's wissenschaftliche Resultate vollkommen bestätigt gefunden. Die romanische Miniaturmalerei hat ihre Blüthe vorzugsweise in Deutschland bis zum Beginne des 13. Jahrh.; dann aber geht auch in der Malerei Frankreich voran. Vollendete Kunstwerke wie der Polster des heiligen Ludwig, sind nur hier entstanden, dann beginnt hier eine ganz neue Entwicklung seit der Mitte des 14. Jahrh. in den für Karl V., für den Herzog Jean de Berry u. s. w. ausgeführten Handschriften, und in diesen kündigt sich seit dem Untergange des classischen Alterthums zum erstenmale eine wahrhaft malerische Auffassung an, die auch die Voraussetzung der großen flandrischen Kunstentwicklung seit den van Eyck bildet. Wie bedingt der Werth der französischen Malerei im 17. Jahrh. ist, brauchen wir nicht erst durch Riegel zu erfahren; ebenso wenig die Grenzen von Ingres' Begabung; nur darf auch seine Bedeutung nicht unterschätzt werden. Den modernen Franzosen fehlt nach Riegel „vielleicht mit der einzigen Ausnahme Meissonnier's, jene Malerei, die aus einem stimmungsvollen Gemüthe hervorgeht“. Von Breton hat Riegel also nie etwas gehört und gesehen, um von den Landschaftsmalern ganz zu schweigen. Die deutsche Kunstliteratur hat ein so musterhaftes Buch wie Jul. Meyer's Geschichte der modernen französischen Malerei hervorgebracht, welches kritische Schärfe und vorurtheilslose Würdigung richtig abwägt. Dieß allein hätte unmöglich machen sollen, daß Riegel's Oberflächlichkeit sich auf diesem Gebiete breit machte. Dem deutschen Philister mögen solche Vorträge, die ihm keine Anstrengung seiner Gedanken zumuthen und die seinen Vorurtheilen schmeicheln, ganz genehm sein. Die deutsche Kunstwissenschaft aber hat solche Halbwissenschaften zurückzuweisen.

A. W.—n.

Vermischtes.

Nachrichten von der Kgl. Gesellschaft d. Wiss. u. d. G. A. Universität zu Göttingen. Nr. 25 u. 26. 1877.

Inh.: Ed. Kleck, Versuch einer Theorie der elektrischen Scheidung durch Reibung. — Jahresbericht des Secretärs. — Reihner u. Grisebach, zum Andenken an Karl Ernst v. Baer. — v. Seebach, über den Bau des Vulkan de Igneo in Guatemala und eine Besteigung desselben. — Benfey, einige Worte über den Ursprung der Sprache.

Universitätschriften.

Berlin (Inauguraldissert.), H. Peltesohn: quanam vis tribuenda sit regulae juris. (55 S. Lex.-8.)

Bern (Festschrift z. Jahrestag d. Gründung d. Univ.), H. Hagen: de Dosithei magistri quae feruntur glossis quaestiones criticae. (15 S. gr. 4.)

Halle (Inauguraldissert.), C. Bamberg: tympanites uteri. (31 S. gr. 8.) — P. Eichel: chemische Untersuchung des Bienen- und Carnaubawachses. (38 S. gr. 8.) — A. Küfel: der Heilbronner Convent. Ein Beitrag zur Geschichte des 30jähr. Krieges: 1. Th. (32 S. gr. 8.) — Fr. Zimmer: Joh. Gottlieb Fichte's Religionsphilosophie nach den Grundzügen ihrer Entwicklung. 1. Th. Die Grundlegung. (50 S. gr. 8.)

Heidelberg, A. Lanner: die Sage von Guy von Warwick. Untersuchung über ihr Alter u. ihre Geschichte. (68 S. Lex.-8.)

Leipzig, Max Hölzl: fasti praetorii ab a. u. DCLXXXVII usque ad a. u. DCCX. (104 S. Lex.-8.)

Russische Revue. Hrsg. von C. Röttger. 6. Jahrg. 11. Heft. 1877.

Inh.: Fr. Dienemann, Riga's Stellung bei der Anführung des livländ. Ordensstaates. — Joh. Krenker, zur Lage der Landwirtschaft in Rußland. (Schl.) — Areal und Bevölkerung von D. Sibiren. 2. — Kleine Mittheilungen; Literaturbericht; Revue Russischer Schriften; Russ. Bibliographie.

Kosmos. Hrsg. von D. Caspari. A. 1. Jahrg. 9. Heft. 1877.

Inh.: Frh. Schnitz, über das Verhältniß der griech. Naturphilosophie zur modernen Naturwissenschaft. 2. — W. Preyer, über den Lebensbegriff. — Fr. Müller, Beobachtungen an brasilianischen Schmetterlingen. 3. — Al. Raner, über den Ursprung des Sprachlautes. — J. G. Becker, ein Wendepunkt in der Urgeschichte d. Menschengeschlechtes. (Schl.) — Kleinere Mittheilungen u. Journalische Literatur u. Kritik.

Allgem. musikal. Zeitung. Red.: Fr. Chrysander. Nr. 49 u. 50. 1877.

Inh.: Ueber F. Halévy u. seine Opern aus Anlaß der Wieder-aufführung der „Catharina Cornaro“ in Paris. (Schl.) — Nath. von S. Beschreibung der Orgelwerke seiner Zeit. (Fortf.: Hamburg.) — Kritische Briefe an eine Dame. 9. — Anzeigen u. Benachrichtigungen. Mary Krebs als Gast in Stuttgart. — Berichte (Leipzig).

Allgem. Militär-Zeitung. Red.: Bernin. 52. Jahrg. Nr. 46 u. 47. 1877.

Inh.: Die Uebungen der im Herbst 1877 bei Darmstadt zusammengewogenen Cavallerie-Division. (Schl.) — Ueber Offensiv. (Bertrag.) — Ansichten des Generals Stoffel über die Besorgnisse eines Krieges mit Deutschland. (Fortf.) — F. von der Wengen, Rückblick auf die Schlacht bei Borndorf am 25. August 1758. — Mithras Nachrichten.

Neuer Anzeiger f. Bibliographie u. Hrsg. von J. Pechholdt. 12. H. 1877.

Inh.: Zur persönlichen Stellung der Bibliothekare. — Literatur und Mithras. — Die Bibliothek der Deutschen Dante-Gesellschaft Dresden. — Allgemeine Bibliothek.

Öst.-polit. Blätter u. Hrsg. v. E. Jörg u. F. Binder. 80. Bd. 11. H. 1877.

Inh.: Die U. Geschichte im 4. Jahrh. (Schl.) — Onno Klopp's Geschichte Europas von 1660 bis 1714. 2. — Die beiden letzten Regenten der altkath. Hierarchie Englands. — Regesten der Mainzer Erzbischöfe. — West-Osteurop. Zukunftsfragen. 2. — Eine Biographie Clemens Brentano's.

Unsere Zeit. Hrsg. von Rud. Gottschall. N. F. 13. Jahrg. 24. H. 1877.

Inh.: R. Gottschall, die dram. Dichter in Frankreich u. Deutschland. — Klein Schmidt, Alexander I von Rußland. 2. — A. Voelke, Beiträge Geschichte der amerik. Poesie. 8. (Schl.) — E. Katscher, Björnsterne Björnson. — Todtenkauer.

Im neuen Reich. Hrsg. von R. Reichard. Nr. 52. 1877.

Inh.: Erinnerungen aus Österreichs alten Tagen. — Ueber die Scherpe. Aus der Prov. Preußen: Handel; Culturkampf; Gerichtsorganisation. — Medien-Schwerin; Vom Landtag. — Aus Paris: Politisches; Theater. Aus Berlin: Der Umschwung in Frankreich; Die türk. Mediation. — Stern.

Die Grenzboten. Red. F. Hinm. Nr. 52. 1877.

Inh.: Vor 23 Jahren. Vergleichende Erinnerungen an die Belagerung von S. Koyot. — G. Robert, an den westeurop. Kriegen 1483–86. 3. — Türk. Politik u. Staatswirtschaft. 2. — Ein Brief von Carl Philipp Moritz an Herzog Carl August; mitgetheilt von C. A. S. Burkhart. — Wetters Bücherchau. (Schl.)

Die Gegenwart. Red. P. Lindan. Nr. 51. 1877.

Inh.: Politische Chronik der Orientdinge seit d. Kriegserklärung Rußlands. A. Witzbrandt, die Mittheilung in den großen Städten und deren Stellung. — Literatur u. Kunst; Aus der Hauptstadt; Notizen; Offene S. und Antworten.

Die Wage. Hrsg. von G. Weiß. 5. Jahrg. Nr. 50. 1877.

Inh.: Eine Wendung in der französischen Politik. — Revill gegen Herrn. K. haufen. — Die Zukunft der Türkei.

Nr. 51: Staatsfortschritt. — Pariser Briefe. 15. — Der Münchener Forscherkretz. — Osman Pascha.

Allgem. literarische Correspondenz. 1. Bd. Nr. 6. 1877.

Inh.: J. J. Näthig, ein Kapitel von deutscher Bedanterie. — P. v. K. ein verheißenes Gedicht von Ankaufus Grün. — J. F. F. eine kleine Weihnachtsbetrachtung. — Rezensionen. — Fragen u. Antworten. — J. K. ner, geistliche Mittheilungen.

Digitized by Google

- Jellinek, Det ha-Mibrasch. Sammlung N. Mibraschim etc. 6. Th. Wien, 1878. Bräb. Winter. (XXXVII, 156 S. gr. 8.)
- Ignatius, de verhorum cum praepositionibus compositorum apud Cornelium Nepotem T. Livium Curtium Rufum cum dativo structura. Berlin, 1877. Hande & Sp. (138 S., 1 Bl. Lex.-8.)
- v. Jhering, der Zweck im Recht. 1. Bd. Leipzig, 1877. Breitkopf u. Härtel. (gr. 8.) Nr. 12.
- Koch, Biskop Nicolai Edinger Balle. Kopenhagen, 1876. Gad. (237 S. gr. 8.)
- Laband, das Staatsrecht des Deutschen Reiches. 2. Bd. Tübingen, 1878. Laupp. (Leg.-8.) Nr. 11.
- Nielsen, Kjøbenhavn i Middelalderen. Kopenhagen, 1877. Gad. (334 S., 1 Bl. gr. 8.)
- Montani Spirensis vita illustris ac divinae Elisabethae etc. Neu hrsg. von Müller. Heilbronn, 1878. Gebr. Henninger. (gr. 8.) M. 2.
- Pollzer, die Entstehung d. Gefahr im Krankenverlaufe. Wien, 1878. Braumüller. (Leg.-8.) Nr. 7.
- Scharling, en Pilgrimsfærd i det Hellige Land. Kopenhagen, 1877. Gad. (2 Bll., 411 S. gr. 8.)
- Seeger, blädet. n. ärztl. Zimmers-Gymnastik. 2. verm. u. verb. Aufl. Wien, 1878. Braumüller. (Leg.-8.) Nr. 5.
- Tomasczek, centralasiatische Studien. 1. Sogdiana. Mit 3 Karten. Wien, 1878. Gerold's S. (120 S. gr. 8.)
- Wigand van Zwijchem Tagebuch d. Schmaalkalb. Donaukrieges. Hrsg. von v. Druffel. München, 1877. Rieger. (Leg.-8.) Nr. 10.
- Wagner, Geschichte der Belagerung von Straßburg im Jahre 1870. 3. Th. 2. Hälfte. Mit 2 lithogr. Ansichten im Text n. 23. Beil. Berlin, 1878. Schneider u. Co. (gr. 8.) Nr. 8.
- Wattenbach, Schrifttafeln zur Geschichte der griech. Schrift n. zum Studium der griech. Palaeographie. 2. Abth. Berlin, 1877. Gebr. Borchard. (Weidmann.) (12 S., Taf. 21—40. gr. Fol.)
- Westphal, Geschichte der Stadt Meß. 3. Th. Meß, 1878. Deutsche Buchhdlg. (Leg.-8.) Nr. 6.
- Woltjer, Lucretii philosophia cum fontibus comparata. Specimen litterarium etc. Groningen, 1877. Noordhoff. (Lex.-8.) M. 5.
- Woltmann, Aus vier Jahrhunderten niederländ. Kunstgeschichte. Berlin, 1878. Hofmann u. Co. (4 Bll., 344 S. Leg.-8.)
- Wordsworth, scholae academicae: some account of the studies at the english universities in the 18. century. Cambridge, 1877. University Press. (Delgton, Bell & Co. in Comm.) (XII, 435 S. Lex.-8.)

Wichtigere Werke der ausländischen Literatur.

Englische.

- Conyheare, place of Iceland in the history of European institutions, being the Lothian prize essay, 1877. (150 p. 8.) s. 4, 6.
- Day, the prehistoric use of iron and steel. With observations on certain matters ancillary thereto. (288 p. 8.) 1877. s. 12.
- Roberts, on spontaneous generation and the doctrine of contagium vivum: an address at the medical association. Manchester, 1877. s. 2.
- Turner, works. With a biographical sketch and critical and descriptive notes by J. Dafferne. (4.) 1877. s. 42.
- Van Lann, history of French literature. Vol. 3: From the end of the reign of Louis XIV, to the end of the reign of Louis Philippe. (470 p. 8.) 1877. s. 16.

Französische.

- Bréat, mélanges de mythologie et de linguistique. (VII, 416 p. 8.) Paris, 1877. fr. 7, 50.
- Forneron, les Ducs de Guise et leur époque, étude historique sur le 16. siècle. 2 voll. (878 p. et 4 tabl. 8.) Paris, 1877.
- Havard, histoire de la science de Delft. Ouvrage enrichi de 35 planches hors texte et de plus de 400 dessins, fac-simile, chiffres etc. dans le texte, par Léopold Flameng et Charles Gontzwiller. (XII, 396 p. 4.) Paris, 1877.
- Lahonlaye, traité de cinématique théorique et pratique, ou théorie des mécanismes. (XXIV, 1020 p. 8.) Paris, 1877. fr. 20.
- Rayet et Thomas, millet et le golfe Latmique, Tralles, Magnésie du Méandre, Priène, Milet, Didymes, Héraclée du Latmos. Fouilles et explorations archéologiques faites aux frais de M.M. les barons G. et E. de Rothschild, et publiées sous les auspices du ministère de l'instruction publique et des beaux-arts. T. 1. 1. livraison. (116 p. 4. et 10 pl. fol.) Paris, 1877. La livr. fr. 25; l'ouvrage compl. fr. 200.
- (L'ouvrage formera 2 voll. in-4. de texte, avec nombreuses figures intercalées, et un atlas de 70 pl. in-fol.)
- Vultry, études sur le régime financier de la France avant la révolution de 1789. Les impôts romains dans la Gaule, de 5. an 10. siècle. Le régime financier de la monarchie féodale aux 11., 12. et 13. siècle. (XII, 544 p. 8.) Paris, 1877.

Antiquarische Kataloge.

(Mithgetheilt von Kirchhoff u. Wigand.)

- Coppentrath in Regensburg. Nr. 70: Musik. Nr. 71: Deutsche Belletristik. Nr. 72: Fremde Belletristik. Nr. 73: Kathol. Theologie. Graeger in Halle. Nr. 202: Theologie, Orientalia. Nr. 203: Belletristik und Kunst.
- Dehlmann in Dessau. Nr. 1: Literatur der neueren Sprachen. Prandel in Wien. Nr. 50: Vermischtes.
- Stargardt in Berlin. Nr. 121: Numismatik u. Archäologie. Nr. 122: Vermischtes.
- Wölcker in Frankfurt a. M. Nr. 64: Incunabeln. Nr. 65: Flugblätter aus dem 16. u. 17. Jahrh. Nr. 66: Holzschnittwerke aus dem 15. u. 16. Jahrhundert.

Nachrichten.

Der Privatdocent Dr. S. Flach in Tübingen ist zum a.o. Professor der klassischen Philologie befördert worden.

Der Oberlehrer am protestant. Gymnasium zu Straßburg i. L. Dr. Schultze, ist für Oftern 1878 als Lehrer an das Gymnasium zu Gießen und Leiter des physiol. Profeminars unter Belassung des Charakters als a. o. Professor bernufen worden.

Es sind ernannt worden: die Lehrer Emil Maß und Ernst Döbberich an der höheren Lehranstalt zu Königshütte zu Oberlehrern am künftigen Gymnas. daselbst, der ord. Lehrer an der Realschule 2. D. zu Stettin Dr. R. Böddeler zum Oberlehrer an dieser Anstalt, der ord. Lehrer an der Realschule zu Mühlheim a. d. Ruhr Heinrich Ad. Pache n. die ord. Lehrer an der Realschule 2. Ordn. p. Ragdeburg, Dr. Feinr. Reichenan u. Fr. Fischer, zu Oberlehrern der ord. Seminarlehrer Pflanz zu Mdrö zum ersten Lehrer am Schullehrerseminar in Köslin.

Die erste Hauptlehrerstelle bei der Königl. Württemb. Landeshebammen Schule in Stuttgart ist dem zweiten Hauptlehrer dieser Anstalt Dr. Gehling, die Professorstelle am Obergymnasium in Hall dem Oberpräceptor Bender an dieser Anstalt, die Hauptlehrerstelle an Class 2 des Gymnasiums daselbst dem Präceptor Reinath an dieser Anstalt, die Hauptlehrerstelle an Classe 1 dem Collaborator Eisele in Balingen unter Beilegung des Titels „Präceptor“, die Reallehrerstelle in Speichingen dem Hilfslehrer Pang in Heilbronn, die Reallehrerstelle in Sulz dem Reallehrerreferendar Pizer in Möckmühl, die Hauptlehrerstelle an den unteren Classen der Realschule in Stuttgart dem Hilfslehrer Oberreuter an dieser Anstalt übertragen worden.

Der Professor Gump am evangel. Seminar in Blandenburg ist den Ruhestand getreten.

Dem Professor an der Gewerbe- und Banakademie in Berlin Heinrich Wiebe, dem Professor am Polytechnicum zu Hannover, Carl Rühlmann, und den Professoren am Polytechnicum zu Aachen, Dietrich Aug. Ritter und S. Heinrich Landolt ist der Charakter a. Geh. Reg.-Räthe, dem Oberlehrer R. Doessgen an der Realschule in Dargitz, dem ord. Lehrer Dr. Witting am Gymnasium Bromberg das Prädikat „Oberlehrer“ und den Rectoren der höheren Bürgerschulen in Arnhe n. Sonnerburg, Dr. Carl Seitz u. Dr. P. Döring, das Prädikat „Professor“ beigelegt worden.

Dem Wirkl. Geh. Rath Professor Dr. v. Wächter zu Leipzig ist das Großkreuz des Rgl. Sächs. Civil-Verdienstordens, dem Gewissenslehrer a. D. Professor Dr. Büchmann zu Berlin der Rgl. Preuss. Rothe Adlerorden 4. Classe, dem Rector a. D. Dr. Lorp Eppendorf bei Hamburg der Rgl. Preuss. Kronenorden 4. Classe dem Schriftsteller Ernst v. Weber in Dresden das Ritterkreuz 1. des Rgl. Sächs. Abrechtsordens verliehen worden.

Am 14. December 1877 † zu Gießen der Geh. Justizrath Dr. Birnbaum im Alter von 85 Jahren.

Am 18. December 1877 † zu Edinburgh der Dichter J. Ballantine, 69 Jahre alt.

Am 20. December 1877 † zu Erlangen der ord. Professor Theologie Dr. J. Chr. R. v. Hofmann, 67 Jahre alt.

Quittung und Dank.

Von Seite des neuphilologischen Vereins in München für Redaction durch Herrn S. Breymann für die Diez-Stiftung 156 M. 50 Pf. zugegangen und an das Diez-Comité in Berlin liefert worden.

Die Redaction erklärt sich auch ferner zur Entgegennahme Beiträgen für genannte Stiftung bereit.

375]

Bekanntmachung.

An der hiesigen höheren Bürgerschule soll die Stelle eines Lehrers für Englisch, Französisch und Deutsch mit dem 1. Mai 1878 besetzt werden.

Bewerber, welche in den genannten Fächern die facultas docendi bis Realuntertertia incl. besitzen müssen, wollen ihre

Zeugnisse bis spätestens den 6. Januar an den Unterzeichneten einreichen.

Der Gehalt beträgt 2000 Mark.

Gotha, den 14. December 1877.

Der Schulvorstand.

G. Böhm, Senator.

Literarische Anzeigen.

Cassel, Verlag von **Theodor Fischer.**

2]

Dr. O. Böttger.

Classikenstudien. Mit 4 Taf. Abbild. Royal 4°. M. 30.

Dr. R. Stilling.

Neue Untersuchungen über den Bau des kleinen Gehirns des Menschen, enthaltend: Untersuchungen über den Bau des Bergs und der vorderen Oberlappen, sowie über die Organisation der centralen weissen Marksubstanz des Cerebellum und ihrer grauen Kerne etc. Royal 4°. Mit 25 Taf. Abbild. in Royal-Folio, 1.—4. Lief. Text M. 24. Atlas 1. Hlfte (12 Tafeln) M. 24. Band III des ganzen Werkes.

Dr. J. Stilling.

Die Prüfung des Farbensinnes beim Eisenbahn- und Marinepersonal. Mit 2 Taf. Abbild. 2. Auflage. Royal 4°. M. 2, 50.

Prof. Dr. W. Zehender.

Klinische Monatsblätter für die Augenheilkunde. XVI. Jahrgang. 1878. 12 Hefte mit Abbild., gr. 8°. M. 12.

Prof. Dr. R. Leuckart und Prof. Dr. H. Mische.

Zoologische Wandtafeln zum Gebrauch an Universitäten u. Schulen. 1. Lief. (Taf. I—III, Grösse à $\frac{66}{140}$ ctr.) in Farbendruck M. 4. Für Anziehen mit Rollen à Taf. M. 3.

Die Raubvögel Deutschlands

und des angrenzenden Mitteleuropas von O. v. Riesen-
thal. 1. bis 7. Lief. Text in gr. 8°. à Lief. M. 1. 1—11 Lief.
Atlas Royal-Fol. à Lief. M. 4. Pracht-Ausg. à M. 8.

Dr. Müller schreibt in der „Natur“: Kurz, wir be-
ginnen hier einem deutschen Werke, auf das wir sowohl in
Bezug auf seinen Verfasser, wie in Bezug auf seinen Verleger
stolz sein dürfen.

Der Coloradokäfer

und sein Auftreten in Deutschland. Im Auftrage Königl.
Preuss. Ministeriums und nach eigenen Beobachtungen und amt-
lichen Quellen dargestellt von Dr. A. Gerstäcker, ord. Prof.
Farbendruck und Karte. gr. 8°. M. 1, 50.

PALAEONTOGRAPHICA.

Beiträge zur Naturgeschichte der Vorzeit. Herausg.
von W. Dunker und K. Zittel, unter Mitwirkung von W.
Senecke, E. Beyrich, M. Nenmayr, Ferd. Römer und
Hr. v. Seebach. 25. Band oder 3. Folge, 1. Band, 1. u.
2. Lief. mit 11 Taf. Abbild. Royal 4°. M. 30.

Malakozoologische Blätter

von Dr. L. Pfeiffer. Fortgesetzt von L. Ciassin. 25. Bd,
1. Lief. mit 2 Taf. Abbild., gr. 8°, compl. M. 10.

NOVITATES CONCHOLOGICAE.

Abbildung und Beschreibung neuer Conchilien, von Dr.
L. Pfeiffer. 52. Lief. mit color. Abbild. Royal 4°. M. 6.

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

„Die Zukunft“

Socialistische Revue

hat die Aufgabe, das Wesen und die Ziele der Socialdemokratie in wissenschaftlicher Weise darzulegen und zu vertheidigen, und sie wird hierin von den bedeutendsten socialistischen Schriftstellern des In- und Auslandes unterstützt.

Trotz der kurzen Zeit ihres Bestehens (sie erscheint erst seit dem 1. Oktober 1877) hat sie sich bereits über 3000 Abonnenten erworben.

Die „Zukunft“ wird halbmonatlich in der Stärke von 1½—2 Bogen Lexikonformat herausgegeben. Das Abonnement beträgt vierteljährlich:

Beim Bezug durch die Post oder den Buchhandel M. 1, 25; bei direkter Zusendung unter Kreuzband seitens der Expedition für Deutschland und die Länder des Weltpostvereins M. 1, 90; bei Zusendung unter geschlossenem Couvert im deutsch-österreichischen Postverein M. 2, 50; im Weltpostverein M. 6.

Die Expedition der „Zukunft“.

Berlin, SO.,

Kaiser Franz-Grenadier-Platz 8a.

[377]

Verlag von **F. A. Brockhaus in Leipzig.**

[374]

Soeben erschien:

MYKENAE.

**Bericht über meine Forschungen
und Entdeckungen in Mykenae und Tiryns,**

Von Dr. **HEINRICH SCHLIEMANN.**

Mit einer Vorrede von W. E. GLADSTONE.

Nebst Abbildungen, Plänen und Farbendrucktafeln, mehr als 700 Gegenstände darstellend.

8. Geb. M. 30. Geh. M. 32, 50.

Die ausserordentliche Wichtigkeit des vorliegenden Werks für die archäologische Wissenschaft bedarf keiner weitem Begründung. Je kühler und skeptischer sich anfangs die gelehrte Welt gegen Schliemann's Ausgrabungen verhielt, desto glänzendere Anerkennung lässt sie jetzt den von ihm ans Licht gezogenen stannenswerthen Funden zutheil werden, und um so ungeduldiger wurde der Veröffentlichung seines Berichts darüber entgegengesehen. Derselbe, durch über 700 Abbildungen illustriert, erscheint gleichzeitig in deutscher, englischer und französischer Sprache. Durch die Mannichfaltigkeit und oft überraschende Formenschönheit der abgebildeten Gegenstände werden alle Erwartungen übertroffen. Auch die werthvolle Abhandlung, welche der berühmte englische Staatsmann Gladstone, eine Autorität im Fache der Homer-Forschung, dem Werke als Vorrede vorausschickte, ist in die deutsche Ausgabe mit aufgenommen worden.

Im Verlag von E. Firtzel in Leipzig erscheint auch für
das Jahr 1878:

Im neuen Reich.

Wochenschrift für das Leben des deutschen Volkes
in Staat, Wissenschaft und Kunst.

Herausgegeben
von

Dr. Konrad Reichard.

Achter Jahrgang.

Jährlich 52 Nummern von 5 Halbbg. gr. 8.

Halbjährlicher Abonnementspreis: M. 14.

Die Wochenschrift „Im neuen Reich“, welche sich seit
ihrem Bestehen einer ungewöhnlichen Theilnahme des
gebildeten Publikums im In- und Auslande zu erfreuen
gehabt hat, wird auch im kommenden Jahre fortfahren,
neben den auf die Tagespolitik bezüglichen Artikeln und
Correspondenzen, größere wissenschaftliche und unterhaltende
Aufsätze namhafter und bewährter Schriftsteller zu bringen.

Bestellungen auf das erste Semester des neuen Jahr-
ganges werden in allen Buchhandlungen und Postanstalten
des In- und Auslands angenommen, durch welche auch No. 1
zur Probe gratis zu beziehen ist.

Weihnachts-Artikel.

Matth. Lempertz Buchhandlung in Bonn liefert in neuen
Exemplaren: [375]

Hahn, J. G., Sagwissenschaftliche Studien. Jena 1876.
(M. 12.) für M. 7, 50.

(I. Die Sage u. ihre Wissenschaft. II. Vergleich. Blicke
a. d. hellen. u. german. Götter- u. Heldensagen.)

Schlegel, F., romant. Sagen. Dichtungen d. Mittelalters.
1877. M. 2.

—, Studien d. class. Alterthums. 3 Bde. 1877. M. 6.

Diez, F., Leben u. Werke. Troubadours. 1829. M. 6.

—, die Poesie d. Troubadours. 1826. M. 4.

Corpus scriptorum historiae Byzantinae ed. ill. Niebuhr,
Bekker, Schopen, Dindorf etc. 48 voll. 1828—
1855. br. (M. 441.) zu M. 180.

Ich mache ergebenst aufmerksam, dass obige Preisherab-
setzung nur von kurzer Dauer ist.

In Commission bei Gebr. Henninger in Heilbronn er-
schien soeben: [4]

Die Sage

von

Guy von Warwick.

Untersuchung
über ihr Alter und ihre Geschichte.

Der

philosophischen Facultät zu Heidelberg
als

Inaugural-Dissertation

vorgelegt von

A. T a n n e r.

Preis. M. 2.

11., .

Verantwortl. Redacteur Prof. Dr. Fr. Barnde in Leipzig. — Druck von B. Druggall in Leipzig.

Das im unterzeichneten Verlage erscheinende:

Magazin für die Literatur des Auslandes

(begründet von Joseph Lehmann)

Ist die einzige deutsche Zeitschrift, welche sich die Aufgabe setzt, der
allgemeinen, wissenschaftlichen und schönen Literatur aller Culturländer
eine unausgesetzte und systematische Aufmerksamkeit zuzuwenden. —
Das Magazin berichtet über alle bedeutungsvolleren Erscheinungen der
fremden Literaturen und über hervorragende deutsche Bücher, welche
auf das Ausland Bezug haben.

Das Magazin will den geistigen Verkehr zwischen den Nationen
pflegen und fördern, will der Verwirklichung des großen Gedankens
einer „Weltliteratur“ dienen, will durch Mittheilung fremder Anschau-
ungen, durch Auszüge aus fremden Schriften, durch die Unbefangenheit
und Unparteilichkeit seiner Berichte und Kritiken dazu beitragen, das
nationale Vorurtheil und Emsynblichkeit den Gedankenanstausch der
gebildeten Völker nicht beeinträchtigen.

Das Magazin verdient also gelesen zu werden von allen denen,
welche sich belehren wollen, sei es über das literarische Schaffen der
nichtdeutschen Länder, sei es über die Theilnahme, welche Deutschland
dem ausländischen Geistesleben schenkt. Das Magazin eignet sich
mehr als irgend eine andere Zeitschrift dazu, im Auslande veröffent-
lichte Werke zur Kenntniss des deutschen Publikums zu bringen.

Das Magazin für die Literatur des Auslandes, welches
demnächst seinen 46. Jahrgang beschließt und unter einem neuen
Herausgeber in den 47., den ersten einer neuen Folge, tritt, erscheint
allwöchentlich in einer ca. 2 Bogen starken Nummer zum Preise von
M. 4. vierteljährlich.

Jede Buchhandlung und jedes Postamt nimmt Bestellungen
hierauf an, Probenummern sind durch alle Buchhandlungen
zu beziehen.

Ankündigungen deutscher und ausländischer Novitäten erlangen
durch das Magazin eine ebenso weite als geeignete Verbreitung.

Berlin.

Ferd. Dümmler's Verlagsbuchhandlung.
Harrwitz und Gopmann.

Die Universität Tübingen

in ihrer
Vergangenheit und Gegenwart

dargestellt

von

Dr. Klüpfel,

Universitätsbibliothekar.

Preis: M. 2.

Leipzig.

Fues's Verlag (H. Reisland).

In meinem Verlage ist heute erschienen:

Das dreijährige Studium

der

Rechts- und Staatswissenschaften.

Von

Dr. L. Goldschmidt,

Geheimer Justizrath und Professor der Rechte an der Universität zu Berlin.

Preis broch. M. 1.

Berlin, 18. December 1877.

G. Reimer.

Antiquarischer Bucherverkehr.

Ausgegeben wurden: Antiq. Verzeichn. 118. Nummern
119. Geschichte, bes. Deutschlands u. Preussens. 120. St.
über Russland, Polen, Türkei. 121. Archäologie u. Ru-
matik. 122. Ergänzt. Blätter zum Verzeichniss v. werthvollen
seltenen Werken — auch Kupferwerke u. Manuscripte.

Berlin W., Jägerstr. 753.

J. A. Stargardt.

glaubt Ref. weiteren Kreisen zugänglich machen zu sollen. S. II: „um etwas Eigenthümliches zu haben“, hat das Christenthum „das helle, klare, lebendige Wasser“ der jüdischen Religion „mit verworrenen, geheimnißvollen, heidnischen Begriffen... vermischt“; S. IV: „religio (Vereinigung), deren Grundprincip Toleranz und Duldsamkeit ist“; S. 8: „Jesus, der, so passant bemerkt, nur die Lehren Hille's verbreiten wollte“; S. 8: „eine Religion, unter deren Regide... so viele Hunderttausende von Arianern [...], Abigensern... den Märtyrertod sterben mußten“; S. 14: „alle Lehrer stimmen darin überein, daß ein Judenknabe im Alter von 12 Jahren mehr gelernt habe, als ein anderer von 16 bis 17 Jahren“; S. 18: Haman „wußte [...], daß die jüdischen Soldaten zu den besten im persischen Heere gehörten“; S. 24: „die Erstreuung ist der Beruf, der Stolz des Judenthums“; S. 27 wird der Opfercultus eine „Concession ans Heidenthum“ genannt; S. 28: „Menschenopfer, die schon Abraham abschaffte, indem er statt seines Sohnes einen Widder opferte“; S. 80: „Jesu Glaubensbekenntniß lautet: Höre Israel, der Ewige unser Gott ist einzig“; S. 131: Galiläa war „stets die fruchtbarste Pflanzstätte abergläubischer Schwärmerei“; S. 134: „So unbedeutend war diese Richtung, daß Josefus ihr nicht einmal erwähnt“. (Höchst wahrscheinlich hat Josefus Christus und seine Anhänger absichtlich unerwähnt gelassen.)

In der Anmerkung zu S. 97 citirt der Verf. für das Alter der jüdischen Proselytentaupe eine ganze Reihe mehr oder minder seltener älterer theologischer Schriften. Ref. beabsichtigte der hier sich zeigenden Vefelsenheit reiches Lob zu spenden: als er aber bemerkte, daß Selben, Lightfoot, Hottinger und die Anderen nur an dieser einen Stelle citirt wurden, schlug er den betreffenden Artikel in Winer's Realwörterbuch nach und fand daselbst (II, 286 Anfang) die Quelle der Gelehrsamkeit des Verf.'s. Letzterer hat nur sechs, zum Theil störende Druckfehler hinzukommen lassen. In derselben Anm. heißt es, aus Josefus B. J. II, 8, 7 und Vita 2 gehe hervor, „daß schon vor Christi [so!] die Proselyten... einer Waschung sich unterwerfen mußten“. An beiden Stellen ist von den Proselyten gar keine Rede. Winer a. a. O. citirt sie zum Beweise, daß Ausrasterungen bei den Juden üblich waren, und sagt ausdrücklich, daß Josefus und Philo die Proselytenwaschung nirgends erwähnen! Ein ähnlicher Fall literarischer Ehrlichkeit findet sich S. 123 Anm., wo es heißt, „das Nähere über die Essäer“ finde sich bei Josefus „Antt. Jud. 15, 13 und 19, 13“. Aber das 15. Buch hat nur 11, das 19. nur 9 Capitel! Die richtigen Citate wären: 15, 10, 4. 5. 18, 1, 2. 5. Ueberhaupt scheint der Verf. den Josefus nicht gelesen zu haben; andernfalls hätte er S. 131 erwähnen müssen, daß auch Josefus von Johannes dem Täufer spricht. — Daß die griechischen „Götter und Göttinnen selbst die Ehe nach Belieben brachen“, wird S. 205 bewiesen durch: „Schiller, die Götter Griechenlands. Ovid. Metamorph. 9 [v. 497]: Duas habuere sorores, ut Saturnus Opim junctam [i. junctam] sibi sanguine junxit, Oceanus Thetyn, Junonem rector Olympi“!! Auch die an anderen Stellen beigebrachten Belege aus der classischen Literatur hat der Verf. gewiß höchstens theilweise selbst nachgeschlagen. Besser, jedoch nicht tabellos ist es mit den Citaten aus hebräischen Schriften bestellt: warum z. B. wird der Midrasch rabba bald nach der Blattzahl, bald nach der Sectionsnummer, bald nach dem zugehörigen Bibelverse citirt?! warum wird bei den Ausführungen aus dem Talmud die Seite bald bezeichnet, bald nicht?

Der Verf. gehört der Reformpartei an: diese aber ist (ob zu ihrem Vortheile oder zu ihrem Nachtheile, will Ref. nicht entscheiden) von dem alten Judenthum, dem mosaischen wie dem talmudischen, sehr wesentlich verschieden. Er vertheidigt daher vielfach nicht das Ganze, sondern nur einen Bruchtheil, nur eine Partei, deren Zugehörigkeit zur Judenthümlichkeit gegenwärtig nicht einmal unbestritten ist. Was wird z. B. der altgläubige

Jude sagen zu der Aeußerung (S. 25): jeder Mensch Priester der Wahrheit, er möge dieser oder jener Kirche angehören? Was zu dem S. 30 über das Opfer Vorgetragene? Die altsynagogale Messiaslehre ist in Cap. IV und S. 81 sich vermischt.

Bei neutestamentlichen Citaten werden aus Luther'setzung Schlüsse gezogen, auch wo diese falsch ist, z. B. (Luc. 11, 52: weggenommen habet, Luther: habet). — böser Schmeißer ist S. 126: Judas „aus Saulonitis in Galiläa“.

Der Stil läßt viel zu wünschen übrig: Kahl (S. 14) thiert (11. 148), Judenfreßer (16 bis. 18 bis. 73), Auf die nach Erbsünde riecht (27), der durchgebrannte Kahl (137, 147), salonsfähig (112), Johannes der auf das große Werth legte (131). Auch grammatisch Unrichtiges, z. B. „unser hochverehrte Lehrer“ (127 u. f. m.).

Die Satzzeichen sind ohne jedes Princip und so liest, daß man den Sinn mehrfach erst nach zweimaliger versteht. Die Zahl der Druckfehler überschreitet jedes Maß; nur einige wenige seien hier erwähnt: sagen hat (S. 6), Abraham st. Abram (hoher Vater, S. 24), aus (27), Schaffinn (47), Liebesfehler (87), unio mystici Botshufen (126), Jutha st. Sutta (166), Streitsichtige Jonathan st. Nathan (174), Feuergewand st. Feiergewand nullus pollicetur casta domus stupris (206); ferner: manja, Tuppbon, Hyacan (78), Meachem (83), Simoi Tor st. Tur (105), Antiogons (124), Grünbaum st. Grün (139), Jellnief (162 bis), Dmlin st. Chullin (171).

Diesen Ausstellungen könnte Ref. noch andere hinzudrücken, doch wird das Gesagte genügen. Ein Verdienst würde Verf. erwerben, wenn er die in seinem Buche zerstreute Theil recht schönen Sentenzen aus der jüdischen Literatur logisch ordnete und dann im Grundtexte mit beigelegter setzung veröffentlichte.

H.

Prantl, Carl v., Verstehen und Beurtheilen. Festgabe Doctor-Jubiläum des Herrn Prof. Dr. Leonh. v. Spengler. München, 1877. Verlag d. k. b. Akademie. (V, gr. 4.) M. 1.

Unter ihrem anspruchslosen Titel enthält die Gelehrte Schrift des ausgezeichneten Gelehrten und scharfsinnigen und höchst dankenswerthe Beiträge zu einer Theorie der Erkenntnis, indem sie die verschiedenen Stufen des Erkennens von bewußten Aneignen und Assimilieren bis zu den höchsten wissenschaftlichen Denkopoperationen charakterisiert und ihren Erkenntniswerth bestimmt. Schon auf der untersten Stufe Alles irgendwie „verstanden“, d. h. nichts wird in seiner Einzelung vom Subjecte erfaßt, sondern in irgend einem Zusammenhange, wobei natürlich auf Wahrheit oder Falschheit des „Verständnisses“ keine Rücksicht genommen wird. Schon hier ein primitives Allgemeines gegeben, als Kriterium des richtigen Verstehens ist „sachgemäße Angewandtheit“, der Höhepunkt das Verstehen des in dem Verstand enthaltenen Allgemeinen. Insofern alles Verstehen ein allgemeines enthält, berührt es sich mit dem Beurtheilen, in der Vergleichung eines Besonderen mit einem Allgemeinen besteht; letzteres aber verbleibt die „Sprungfeder aller daher Ziel und Ideal aller Sammlung und Bearbeitung Besonderen. Das richtige Beurtheilen muß aus der Sache heraustreten, sein Höhepunkt ist das Allgemeine bleibende Regel. Die „Einsichtsbildung“ von Verstand Beurtheilen ergibt das Erkennen im wissenschaftlichen mit „Allgemeingültigkeit und Nothwendigkeit“, „der Kern der Methodenlehre oder der phänomenologischen Wissenschaftslehre“.

Diese kurze Angabe des Ganges der Deduction ist etwa dazu dienen, das Studium der Schrift zu erleichtern, mehr nur die Aufmerksamkeit auf ihre wissenschaftliche

lesen. Die präcise Formulierung in stets significanten Ausdrücken, die streng methodische Entwicklung, die Gedankenverknüpfung, endlich die Fülle höchst gewählter Beispiele aus fast allen Gebieten des menschlichen Wissens bieten eine seltene Bereinigung von Vorzügen, die die Schrift als ein Muster von scharfer und eleganter Ausführung erscheinen läßt. So könnte sie selbst fast dazu dienen, daß man eine Ausnahme von der allgemeinen Regel machen möchte, welche der Verf. auf S. 20 aufstellt: „daß man nicht erzwungen werden, denn der eine Factor liegt stets in einem individuellen selbstthätigen Er-“

Geschichte.

Beiträge zur Geschichte der Kreuzzüge, herausgeg. von Dr. Hans Prutz. Danzig, 1876. Kalemann. (XXXI, 103 S. 8.)

Es ist bekannt, wie der von Sybel in seiner Geschichte des Kreuzzuges gegebene Anstoß lange keine Nachahmung fand, wie aber in dem letzten Jahrzehnt auch hier eine Bewegung zum Besseren eingetreten, die französische Akademie Herausgabe der arabischen und morgenländischen Quellen gefördert hat, Forscher, wie Riant, Ziegler, Ziegler, und Riant ihre Kräfte der geschichtlichen Darstellung gewidmet, namentlich der letztgenannte, unter dem vollen Bewußtsein der arabischen Sprache, überaus viele Beiträge geliefert hat. Das größte Hindernis zur historischen Durchbringung des anziehenden, gewaltigen Stoffes bieten allerdings noch immer die ganz mangelhaften veralteten Ausgaben der Quellen dar, die von der französischen Akademie veranlaßt ist noch zu wenig vorgekommen, auch noch ganz veralteten Principien gearbeitet, die in der *Vongars' Gesta Dei per Francos* nicht vollständig ist, oft *alja corrupt*. Somit wäre eine neue, wenn auch noch unvollständige Ausgabe, im höchsten Grade willkommen. Herr Prutz geht in vorliegendem Hefte zwei wichtige Quellen, die *Antiochena* des Gualterius und das dem Radulf von Caesarea zugeschriebene *Chronicon Terrae Sanctae* in zwei handschriftlichen verbesserten Neubruden, dem anhangsweise der bekannte Brief Friedrich's I an Saladin und dessen Fortsetzung beigefügt sind. Leider hat Hr. Prutz auch die hiesigen nicht lückerlos gearbeitet. Für den Gualterius hat er die Pariser Handschriften benützt, die Varianten einer dritten Handschrift sind ihm durch Vergleichung des Dr. Mohr zugänglich geworden. Da fällt es denn von vornherein auf, daß oft keine handschriftliche Varianten angegeben sind, sondern man auf die Vermuthung kommt, der zweite Pariser Codex (in der Arsenalbibliothek) sei nur stichweise von Herrn Prutz benützt, auch die Lesarten des Berner Codex nur für einzelne Stellen angemerkt. Und wozu dienen die zahlreichen im Drucke angemarkten Abweichungen des Vongars'schen Codex, da diesem ja nach S. XVIII nur die Berner Handschrift zu Grunde liegt, oft nur kleine, ganz unbedeutende graphische Differenzen zu notieren waren? Das ist doch ein antiquarisches Verfahren. Doch noch weit bößere Sachen sind entgegen; z. B. geben der erste Pariser und der Berner Codex (S. 6) nach: *Quid de ceteris Antiochenis?* übereinstimmend noch: *Quid de Cypro?* was Hr. Prutz in die kritischen Noten verweist, ohne anzugeben, ob p. 100 (Antiochener) diese Worte ausgelassen, was man vielleicht dem Herausgebers Stillschweigen vermuthen möchte. Wenn man erwägt, daß von S. 6 bis S. 54 keine einzige Stelle von p. angegeben wird, überhaupt aus diesem p. in keiner Ausgabe von S. 3—55 nur zwei Lesarten notiert

sind, so wird wohl das oben angebeutete Ergebniss richtig sein, Hr. Prutz diese Handschrift nur für Anfang und Ende des Werkes angesehen haben. Auch die Interpunction ist ganz fiesmütterlich behandelt worden, der Benutzer ist allzu oft gezwungen, um Sinn in die Sätze zu bringen, selbst Interpunctionszeichen zu setzen. Weiter hat Hr. Prutz sich kaum um die Erklärung seltener vorkommender Wörter gekümmert. Dieß hat ihm einmal einen recht bösen Streich gespielt. Auf S. 31 finden sich die Worte: *Interempto principe in campo, peremptaque non minima multitudo, a quatuor mundi partibus de forinsecis* (Prutz: *de forinsecis*!) *praeter illos, qui intus in nostros seriebant gladiis, adeo belli campus clauditur et moncium valliumque aditus escaramnis obfuscantur, quod nec unus fugiencium illibatus pertransire potuit. Ju escaramnis* giebt Hr. Prutz die kritische Note: „*escaramnis* sowohl wie *escarannis* B (d. h. Bernensis) giebt keinen Sinn. Schon Ducange Gloss. med. aev. lat. s. v. vermuthet, daß *et a ramis* zu emendieren sei.“ Ref. hat in obigem Abdrucke der Stelle die Interpunction richtig gestellt, und es ergibt sich, daß schon grammatisch und logisch das von Ducange vermuthete *et a ramis* Unsinn, daß vielmehr das *illibatus* auf eine Verwundung durch eine Waffe weist, die von ferne wirkt, von den *de forinsecis* gebraucht wird, den *gladiis* und *intus* entgegengestellt wird, also wohl ein Wurfspeer. Hätte Hr. Prutz das Wörterbuch der romanischen Sprachen von Diez in die Hand genommen, so würde er S. 489 gefunden haben, daß altspanisch *escramo*—*jaculum*, vergl. auch Dieffenbach Orig. Europ. S. 418. Und was soll man gar dazu sagen, wenn Hr. Prutz S. XI, Note 5 für die Annahme, daß Gualterius dem geistlichen Stande angehört, beibringt: „das wird bestätigt durch die in der oben (S. X, R. 2) angeführten Stelle vorkommende Wendung *conventus nostri*“; der Text S. 32 aber hat: *Haec inter discrimina conventus nostri Marnesii cum totius exercitus suppellectili in quodam monte prope existente se collocavit*. Und von ähnlichen Flüchtigkeiten ließe sich noch manch Proben anführen. Noch einige andere Bemerkungen aber seien dem Ref. erlaubt. S. XIII vermuthet Hr. Prutz Anknüpfung an die *Ars amandi* des Ovid, doch ist zu vergleichen, was Wattenbach Gesch.-Quellen I, S. 284 beibringt. Eher vermuthet Ref. bei Gualterius Kenntniss des Seneca, denn das S. 4 u. S. 12 vorkommende *infrinitus* scheint sich nur bei diesem zu finden. Sodann möchten wir auf die Verse S. 19 u. S. 32 aufmerksam machen. Diese wären besser in Langzeilen zusammengestellt, dann erst würde man auf S. 19 besser den Reim und von *Ergo princeps* an den Wechsel im Reime und Metrum erkennen. Bis hierher besteht nämlich die erste Vershälfte aus acht, die zweite aus sieben Silben, von hier an beide aus acht Silben. So ist denn auch sowohl des Reimes wie auch des Sinnes wegen zu bessern: *plebs—Deum laudat, hunc* (was schon Vongars für das hinc der Handschrift hat) *salutat*.

Ref. hat mit dieser Besprechung schon den ihm zu Gebote stehenden Raum überschritten. So fügt er denn nur kurz hinzu, daß Hr. Prutz in der Einleitung zum Gualterius sowohl als zum *Chronicon Terrae Sanctae* wohl manches Beachtenswerthe giebt, namentlich enthält seine Untersuchung über den Plan und die Zusammensetzung des letzteren Werkes einzelnes Gute, obgleich hier schon Stubb's den richtigen Weg gewiesen. Alle Fachgenossen wissen, daß Hr. Prutz nicht unbegabt, sich in seinen zahlreichen Werken manches Brauchbare und fein Erachtete findet. Aber das Gute ist bisher regelmäßig bei ihm durch die Masse des Schlechten erdrückt worden. Er arbeitet zu schnell und zu flüchtig, es fehlt ihm methodische und feste Schulung. Macht er sich diese zu eigen, so zweifeln wir nicht, ihn einmal auf dem Gebiete der Kreuzzugsgeschichte mit mehr Erfolg wieder antreffen zu können.

Codex diplomaticus Anhaltinus, auf Befehl Sr. H. des Herzogs Leopold herausgeg. von Dr. Otto v. Heinemann, Bibliothekar. III. Theil: 1301—1350. Dessau, 1877. Barth in Comm. (VIII, 647 S. 8 Siegeltaff. 4.)

Nach kaum zweijähriger Frist ist dem 2. Theile jener werthvollen Sammlung der vorliegende 3. Band gefolgt; derselbe umfaßt in Folge der grundsätzlich eingehenden Verfolgung auch der geringsten Interessen der anhaltinischen Haus- und Landes-Geschichte für einen verhältnißmäßig kurzen Zeitraum die höchst beträchtliche Zahl von über 900 Nummern; wohl beinahe zwei Drittel derselben waren bisher ungedruckt; die Mehrzahl derselben hat das neu gegründete Haus- und Staats-Archiv zu Zerbst ergeben, Anderes ist mit Mühe und Umsicht von allen Seiten her beschafft. Die Erbschaftsstreitigkeiten um die Grafschaft Aschersleben, die alten Beziehungen des anslanischen Hauses zur Mark Brandenburg und die um diese entbrennenden Kämpfe der wittelsbachischen und luxemburgischen Politik sind die Gegenstände von allgemeinerer Bedeutung, die in ihrem Verlaufe und inneren Betriebe hier manche werthvolle Aufklärung erhalten; für das Eingreifen der Reichsgewalt in diesen Angelegenheiten werden in Nr. 370, 656, 732, 815, 846*, 848 und 851 mehrere bisher unbekannte oder nur ungenügend bekannte Beläge gegeben; das Haupt der Hierarchie ist nur in Johann XXII bei Gelegenheit eines Ehedispenfes unter den neuen Materialien vertreten. Einen reicheren Ertrag ergibt der vorliegende Band in dieser Beziehung für die Verwickelungen bald territorialer, bald geistlicher Natur mit den benachbarten Kirchenfürsten von Magdeburg und Halberstadt und die politischen wie dynastischen engen Verbindungen mit dem sächsischen Herzogshause; die anderweit in literarischen Veröffentlichungen verstreuten Beiträge über vereinzelte weit aussehende Verbindungen der anhaltischen Fürsten mit Mecklenburg und den nordischen Mächten sind sorgfältig gesammelt und an entsprechender Stelle eingefügt. Ueberwiegend im Vordergrund stehen naturgemäß urkundliche Stücke, die das reiche und mannichfache sich entwickelnde Leben der kleineren territorialen Factoren, des Lehns- und Ministerialen-Adels, der Geistlichen, Kirchen und kirchlichen Corporationen, wie der Städte und deren verschiedenartiger Elemente in deutlicheren Zügen und mit neuen frischen Farben darstellen; verschiedene Seiten der Lehns- und Gerichtsverfassung, des privatrechtlichen und wirtschaftlichen Verkehrs sind es, auf die belehrende Streiflichter fallen; an die Urkunden Nr. 81 und 82 über Innungsgründungen, Nr. 239 über Stadtrechts-Verleihung, Nr. 466 über einen durch Heinrich von Anhalt als Domprobst von Halberstadt geführten Beweis der Standesfreiheit einer braunschweigischen Familie sei hier beispielsweise erinnert. Aus der Reihe der vielfach urkundlich bedachten geistlichen Organisationen tritt uns hier in Nr. 569, 619 u. a. die sonst so wenig klare Gründung und Einrichtung von Kalandsgenossenschaften deutlicher vor Augen. Auch für den Sprachforscher hat dieser neue Band besonderen Werth nicht nur durch das von Jahr zu Jahr häufigere Vorkommen von „deutschen“ Urkunden, sondern auch durch den in der ungeschliffenen Sprache des gewöhnlichen Verkehrslebens sich gerade hier geltend machenden Widerstreit des nieder- und mitteldeutschen Elementes.

Die Wiedergabe der Texte ist ebenso correct wie in den ersten Theilen, desgleichen sind die Ueberschriften und Bemerkungen zu den einzelnen Urkunden in ihrer geschickten Redaction und die äußere Ausstattung in ihrer Eleganz, wie früher, zu loben. Aus Versehen ist Ludwig der Bayer in der Ueberschrift zu Nr. 613 und 614 „König“ statt „Kaiser“ genannt worden; auch wäre an gleicher Stelle bei Nr. 706 das hochdeutsche „Altarleute“ dem niederdeutschen „Albermannen“ oder „Bitrici“ des Textes vorzuziehen gewesen; ebenso in Nr. 193 der volle Name „Brezelenhufe“ dem gekürzten „Brezelen“. Consequent

war es ferner nicht, in Nr. 254 „Coroniacensis“ und „Bij von Corona“ und in Nr. 360 „Coromancensis“ und „Bij von Koron“ zu schreiben. Leicht zu Irrthum giebt es Anlaß, wenn in den an ein Amt gerichteten Schreiben eine Anzahl von Puncten an die Stelle des fehlenden Namens gesetzt ist; es ist besser, die im Original in solchen Fällen vorhandenen Puncte im Abdrucke ganz und gar zu unterdrücken.

Die Verdienste des Herausgebers und der Werth des Werkes würden entschieden in ein noch vortheilhafteres treten, wenn er sich entschloße, die Beigabe von Registern, die drei bereits herausgegebenen recht starken Bände nicht lange hinauszuschieben.

Goecke, Dr. Rud., das Grossherzogthum Berg unter Joseph Murat, Napoleon I und Louis Napoleon 1806—1813. Ein Beitrag zur Geschichte der französischen Fremdherrschaft auf dem linken Rheinufer. Meist nach den Acten des Düsseldorf'schen Archivs. Köln, 1877. DuMont-Schauberg. (100 S. gr. 8.)

Gestützt auf Materialien des Düsseldorf'schen Archivs, wozu auch verschiedene gedruckte Werke und unter hiesigen besonders Deugnot's Memoiren benutzt sind, giebt uns Verf. ein sehr lebendiges und anschauliches Bild von der Stellung, den Zuständen und den Schicksalen eines schwächlichsten unter jenen kurzlebigen Staatengebilden, wozu Napoleon's menschenverachtende Willkür auf Kosten des Lebens rief, um seine rang- und geldhungrige Sippe auszustatten. Die Erbärmlichkeit dieser Souveräne gegen ihre eigenen Mache, gegen die der Kaiser eine Sprache führte, ein brutaler Unteroffizier gegen tölpelhafte Rekruten, systematische Ausplünderung, auf welche die fürstliche dieser neuen Landesväter hinauskam, und auf der anderen Seite die elende Gefinnungslosigkeit, mit der geistliche und weltliche Beamte, und der Abel voran sich vor diesen fremden Gebiethern krümmten, treten hier an einem concreten Beispiel das Deutlichste vor Augen. Das Beschämendste bleibt dabei doch das Bekenntniß, daß, so nichtswürdig politischen Spottgeburten auch waren, sie doch den Bewohnern in vieler Hinsicht eine Erlösung von noch viel jählichen Zuständen brachten. So interessant aber der Inhalt der Schrift ist, so wenig Lob verdient ihre Form. Der Verf. pflichtet, einige Sorgfalt auf den Stil zu wenden und Muttersprache correct zu schreiben, scheint sich der Bitte überhoben zu achten.

Heinemann, O. v., Geschichte der Abtei und Beschreibung der Stiftskirche zu Gernrode. Mit 6 Kunstbeilagen. Quedlinburg. Buch. (2 Bl., 58 S. gr. 4.) M. 2.

Die vorliegende Arbeit des auf dem Gebiete anhaltischer Geschichtskunde rühmlichst bekannten Verfassers ist eine weiterer Abdruck einer im Jahre 1865 als Bernburger Programm erschienenen Arbeit über die Stiftskirche zu Gernrode und ihre Wiederherstellung. Seit jener Zeit ist die Restauration der Kirche unter Leitung des vor Kurzem heimgegangenen Bauraths von Quast vollendet worden, und Allen, die die Baukunst des Mittelalters interessieren, wird des Verfassers Schrift, die sich, wie die anderen Arbeiten desselben, historische Genauigkeit und kritische Sorgfalt auszeichnet, erwünschter Führer und Wegweiser bei der Betrachtung der ältesten Baudenkmäler Deutschlands sein. Die beigefügten Kunstbeilagen sind wohlgemeint, lassen jedoch viel zu wünschen übrig. Sicherlich ist der Weg ihrer Herstellung durch die Druck-Anstalt gewählt, um einen möglichst niedrigen Preis der Schrift zu erzielen.

Fänder- und Völkerkunde.

Turner, F. S., *British Opium policy and its results to India and China*. London, Sampson Low & Co.

Das Thema „Britischer Opiumhandel in China“ ist seit Jahren auf der Tagesordnung und giebt den englischen Philanthropen und der chinesischen Regierung viel zu schaffen. Der Verfasser (Secretär der „anglo-orientalischen Gesellschaft zur Förderung des Opiumhandels“, also ein sicherlich sehr kompetenter Mann) unternimmt es nun, die Frage historisch, namentlich u. i. m. zu untersuchen und alles darauf Bezügliche zusammenzustellen. Das Buch ist auf Kosten des eben genannten Vereines veröffentlicht worden. Nach langjähriger Erfahrung ist Turner die Ueberzeugung gewonnen, England sei „in dieser Sache wirklich der schuldige Theil“. Er appelliert an das Gewissen der Regierung und des Volkes von England und schlägt vor, man möge das abscheuliche Opium-Monopol aufgeben und die Chinesen ferner nicht mehr zwingen, sich die Einfuhr gefallen zu lassen. Die Unmoralität liege nicht so sehr darin, daß man das Monopol Rupen zieht, als darin, daß man die Opiumproduktion anweist und die Einfuhr obligatorisch macht. Ferner ist es, um eine radicale Reform herbeizuführen, nothwendig, daß die Chinesen selbst den Opiumhandel in ihrem Reiche untersagen, an dem Laster leichter aus dem Wege gehen zu können. Der Autor protestirt zwar feierlich (natürlich mit vollem Rechte) gegen den Umstand, daß sich die anglo-indische Regierung durch Beschützung einer großen Nation bereichert, spricht aber selbst die Beschützung aus, daß die Versuchung viel zu groß sei, als man jemals ihr einträgliches Monopol freiwillig aufgeben sollte.

Dieses alldem ist das vorliegende Buch eine Tendenzschrift, und doch ist es höchst interessant, vollständig und erschöpfend. Die einzelnen Capitel behandeln: „Die Opiumfrage“, „Opium als Handelsmittel, namentlich betrachtet“, „Opiumpolitik der britischen Regierung“, „Opiumpolitik der Ostindischen Compagnie“, „Chinesische Anti-Opium-Politik“, „Opiumkultur in China“, „Einfluß der britischen Opiumpolitik“, „Besserungsvorschläge“, „Berühmte hervorragende Männer über die Wirkungen des Opiumrauchs und die Zahl der Opiumraucher in China“, „Opium in Britisch-Birma“, „Statistische und historische Daten“. Sehr kann man über eine Specialfrage dieser Art wahrlich nicht schreiben und selbst bei der jetzigen Ausdehnung des Buches werden sich Wiederholungen nicht vermeiden lassen. Diese tragen doch nur dazu bei, die Dringlichkeit und Wichtigkeit des Gegenstandes ins rechte Licht zu setzen. Mit Turner kann man es nur bewundern, daß eines der wohlthätigsten, segensreichsten Heilmittel zu so schädlicher Anwendung gebracht wird, wie das kann, und braucht gerade kein Puritaner zu sein, um die Nichtigkeit eines solchen Lasters, wie das Opiumrauchen, zu bemerken. Und gerade in China besitzt diese berauschende Substanz die allermeisten Anhänger und das meiste dort verbrauchte Opium kommt aus Indien, während der Consum in dem selbst ein ziemlich geringer ist. Wäre ein Minister so leicht, vorgeschlagen, der englische Staat als solcher möge, den Fiskus zu bereichern, jährlich für 10—20 Millionen aus Schmuggel erzeugen und an die centralafrikanischen Völker verkaufen, so würde er mit Verachtung bemerkt werden“, meint Turner, aber Opium sei mindestens ebenso arg: Schmuggel und doch bereichere sich die indische Regierung durch den Verkauf desselben an die Chinesen. Als Entschuldigung ist zu hören, daß sie diesen Zustand nicht geschaffen, daß von ihrer Vorgängerin, der Ostindischen Compagnie, übernommen hat, welche ja eigentlich eine Handelsgesellschaft war. Aber auch diese führte den Opiumhandel nicht ein, sondern nur zu vor, als sie an die Stelle der Regierung des Moguls trat. Uebrigens wollte die Compagnie den Consum verringern

helfen, allmählig aber überwog der ungeheure materielle Gewinn alle moralischen Bedenken. Heute wirft der Opiumhandel soviel ab, daß der sechste Theil aller Einnahmen des anglo-indischen Staatschazes aus dieser Quelle herrührt. Sollte also „der Handel damit plötzlich aufhören, stünde die indische Regierung dem Bankerotte gegenüber“. Dieß dürfte wohl richtig sein und die Bögerung der officiellen Kreise begreiflich machen. Was uns betrifft, so glauben wir, daß die Häßlichkeit des Vorganges durch den Umstand an Größe verliert, daß auch in China selbst große Massen Opiums gebaut werden, und daß die Chinesen an den Genuß schon so gewöhnt sind, daß das Aufhören des Monopols der indischen Regierung heute den Consum nicht mehr einschränken würde, dazu ist es zu spät. So löblich daher die Tendenz dieses Buches und die Ziele des genannten Vereines auch sind, es wäre zu optimistisch, zu hoffen, daß ein praktischer Nutzen erreichbar sei.

L. K.—r.

Cameron, B. L., *Quer durch Afrika*. Autorisierte deutsche Ausgabe. Mit 156 Abbildungen in Holzschnitt, 4 Facsimilelith. u. 1 Lithogr. Karte. 2. Theil. Leipzig, 1877. Brockhaus. (XVI, 324 S. gr. 8.) Nr. 10.

Diese zweite Hälfte des Cameron'schen Reiseverkes ist, abgesehen von den am Schlusse beigelegten allgemeineren Betrachtungen, von der nämlichen Haltung, wie wir sie bei Anzeige der ersten Hälfte bereits charakterisirt haben. Da glücklicher Weise schon Eingang des dritten Capitels die lange als Reisegefährtin und Zeitgenossin mitgeführte Ziege abhanden kommt, werden wir wenigstens mit Büllertins über deren Befinden nicht weiter belästigt. Im Uebrigen jedoch wird die Darstellung bis zu Ende von dem für einen Forschungsbericht gewiß nicht zu billigen Grundsatz beherrscht, daß es in erster Linie gelte, die eigenen Erlebnisse bis auf die gleichgültigsten Alltäglichkeiten zu schildern, sodann erst und zwar ganz aphoristisch die Natur des durchzogenen Landes und seiner Bewohner. Ethnographische Mittheilungen walten dabei in diesem zweiten Theile aus gutem Grunde vor; ist doch Cameron der erste Forscher, der uns aus eigener Anschauung von den schrecklichen, an Anarchie grenzenden Zuständen des von der Natur reich gesegneten und großen Despotenstaates Urna zu berichten vermag. Was er hierüber und über die entsetzlichen Greuel der von Bastard-Portugiesen im dortigen Congogebeite betriebenen Menschenjagden in offenbar wahrheitsgetreuer Weise schildert und ehrlich mittheilt, ist sicher hoch anzuschlagen; nicht minder die fortgesetzt detaillirten Unterweisungen über das Privatleben der Eingeborenen, ihre Wohnungen, ihre Trachten und Geräthschaften, nur daß bei den hierauf bezüglichen, dankenswerth zahlreichen Holzschnitten ab und zu die photographische Kunst schmerzlich vermisst wird zu genauerer Wiedergabe der Gesichtszüge, welche sich unter der Hand des europäischen Zeichners gar zu leicht in das Karakassische übersehen (um nicht mit einigen Neuere zu sagen „in das Mitteländische“). Karte und Text divergieren wieder mehrfach. So zeigt erstere das Land Usambi östlich des Zomami-Flusses, S. 59 versteht es westlich von demselben. Nach dem Texte erreicht Cameron zuerst das Dorf Katende's, darauf erst das Scha Relembe's (S. 152); nach der Karte ist die Auseinanderfolge die umgekehrte, und es heißt statt Scha Relembe's Scha Kalumbo's, auch nicht Katende's (d. h. Wohnsitz Katende's), sondern mit auch sonst bezeugender Flüchtigkeit ungenetivisch Katende, was aber gar kein Ortsname, sondern nur der Name des dort residirenden Häuptlings ist. Schreibungen auf der Karte wie Kulewi (S. 208 richtig: Kulewi) und gar Benguella für das eben durch Cameron's Ueberlandweg, der hier das ersehnte atlantische Ziel erreichte, von neuem so berühmt gewordene Benguella machen es rathlich, im Zweifelsfall lieber der Orthographie des Textes den Vorzug zu geben. Capitel 15 u. 16 versuchen eine

**

Zusammenfassung der geographischen und völkertundlichen Ermittlungen des Verf.'s. In einem Gefühl, wie es scheint, von eigener Nichtbefriedigung über die einschlägigen besonders traurig zerhackten und unvollständigen Angaben des ersten Bandes wird dabei vorzugsweise die erste Hälfte der Route (Sansibar bis Njangwe) berücksichtigt, freilich wieder nicht mit durchweg genügender Uebersichtlichkeit und auch mit einigen unglücklichen Ansätzen zu wissenschaftlicher Erklärung. Sehr unklar bleibt die nach S. 259 „allerdings nur (!) auf theoretische Erwägungen gegründete“ Hypothese über die Lage der drei großen Seen Njassa, Tanganjika und Albert Njanza „in der Linie eines großen Durchbruchs durch eine vorzeitliche Bodenerhebung“; daß die beiden erstgenannten „den Erhebungslinien des Küstengebirges und der Bergkette von Madagaskar parallel laufen“, ist schon darum falsch, weil gerade durch Cameron's Verbesserung der Kartographie des nun aus der Meridional-lage vielmehr in nordnordwestliche Richtung verschobenen Tanganjika die Divergenz desselben mit der Streichungsrichtung der fünf Hauptgebirgszüge Madagaskar's (von dessen „einer Bergkette“ seit Alfred Grandidier doch keiner mehr reden sollte) nur noch größer geworden ist. Peschel's grundlegender Aufsatz über die Entwicklungsgeschichte der Binnenseen blieb natürlich dem Verf. unbekannt, als er seine ganz dilettantenhaften Ansichten über die Naturgeschichte der großen Tropenseen Afrikas zu Papier brachte; auch die „unterirdischen Feuer“, die den Granit Südafrikas geschaffen haben sollen nach S. 263, nehmen sich seltsam aus. Lesenswerth ist hingegen das Schlußcapitel über Production, Handel und Handelswege Südafrikas. Anhang 1 bringt eine botanisch zuverlässige Liste der Flora um den Tanganjika-See, Anhang 2 ein Vocabular der Kirua-Sprache. Ein ausführliches Register erleichtert wesentlich die Benutzung des inhaltreichen Werkes. K—ff.

Globus. Hrg. von R. Kiepert. 32. Bd. Nr. 23. u. 24. 1877.

Inh.: Alb. Rohn, Brichewalski's Reise nach Hoch-Tibet 1872. 2. (Schl.) — Die Linne-Zudländer. 2. — A. D. Nordmann, ein Besuch in Athen. — G. E. Jung, Westaustralien. 2. (Schl.) — Urbino. — Stanley's Fahrt auf dem Congo. 1. — Die Tiefseerlegung des Bodensees. — A. Jehme, aus und über Arabien. — Aus allen Erdtheilen.

Naturwissenschaften.

Erläuterungen zur geologischen Specialkarte des Königreichs Sachsen. Herausgeg. vom Kgl. Finanz-Ministerium. Bearb. unter der Leitung von Herm. Credner. Section Chemnitz. 96^a u. 96^b von Th. Siegert u. J. Lehmann. Leipzig, 1877. Engelmann (in Comm.). (95 S. Lex.-8.) M. 1.

Als im Sommer 1872 im Königreich Sachsen Seitens des kgl. Finanzministeriums eine geologische Landesaufnahme eingerichtet und die Direction derselben dem Prof. Hermann Credner übertragen wurde, da waren fast 30 Jahre verflossen, seitdem Carl Friedrich Naumann und W. v. Cotta eine für die damalige Zeit und mit Rücksicht auf die geringen verfügbar gewesenen Mittel bewundernswerthe geognostische Karte Sachsens hergestellt hatten. Der kleine Maßstab der letzteren (1:120,000) und die gesteigerten Anforderungen der Neuzeit an größeres Detail, die inzwischen eingetretene theilweise Veränderung der Anschauungen und Auffassungen, sowie das Vorgehen der nächsten Nachbarn waren die Hauptgründe, die jenes neue Unternehmen ins Leben riefen, welches sich in sehr erwünschter Weise in Maßstab (1:20,000) und Farbenwahl so eng als thunlich an die Karten der preussisch-thüringischen Landesaufnahme anschließen sollte. Das Land zerfällt dabei in 156 Sectionen. Da aber zunächst noch die topographische Grundlage hergestellt und zur Gewinnung der richtigen, für die Zukunft leitenden grundsätzlichen Ansichten manche orientierende

Umschau erst gehalten werden mußte, so hat sich das Erscheinen des ersten Blattes, die Section Chemnitz begreifend, bis jetzt verzögert. Die erste Blatt, nebst dem erläuternden Text bearbeitet von Th. Siegert und Joh. Lehmann, beweist, daß wir hier einem Unternehmen gegenüberstehen, welches von allen Fachmännern einstimmiges und hohes Lob ernten wird, nicht nur wegen der wahrhaft unübertrefflichen Ausführung der Karten, sondern auch wegen der Umsicht, Sorgfalt und Zurechtmässigkeit, die in der allgemeinen Einrichtung hervortreten und wegen der außerordentlichen Förderung, welche der geologische Detailkenntniß von dem schon so viel durchforschten Sachverhalte dadurch zu Theil wird. Die Section Chemnitz besteht aus zwei Blättern, indem einmal das Terrain mit den beiden abgehenden diluvialen und den alluvialen Deckmassen, den realen Verhältnissen entsprechend, dargestellt ist, und daneben ein zweites Parallelblatt die unterliegenden Formationen des jenseitigen oberflächlichen Schwemmergebirge aufweist, welches in Lagerungsweise und gegenseitige Begrenzung mehr oder weniger verhält. Auf dem einen Blatte sind nicht weniger als 31 auf dem anderen (sog. abgedeckten) 31 abweichende Farben und Farbennuancen angebracht, deren Druck, was Unterscheidbarkeit der Schärfe der Begrenzung und Ton anbelangt, trotz der großen Schwierigkeiten tadellos ausgefallen ist und dem Insistiren auf Giesede und Devrient neue Ehre macht. Die Verhältnisse werden nicht durch Bergschraffur, sondern durch Höhenlinien mit 10 zu 10 Meter Abstand ausgedrückt, besonders die Zeichen sind für die horizontale, sattelförmige, kuppelförmige Schichtenlage, für Streichen und Fallen (sogar für die Größe des Fallwinkels), für Brunnen, Schächte u. s. w., sowie zeitweilige Aufschlußstellen eingeführt; andere Symbole markiren das Auftreten gewisser Versteinerungen im Rothliegenden. Die farbige Profile auf den beiden Blättern dienen graphisch zum allgemeinen Verständniß der Schichten-Architektur. Eine besondere Schilderung der auf der Karte repräsentierten Verhältnisse, oder ein Auszug aus den klar geschriebenen Erläuterungen würde in einer besonderen Fachzeitschrift an der Stelle sein. Es genüge es, hervorzuheben, daß die Section Chemnitz in der vorliegenden Partie des großen erzgebirgischen Beckens (wiewohl dessen Muldenbucht) ausmacht, welches eine synclinal Einsenkung zwischen den archaischen Gneissen und Schiefern und den silurisch-devonischen Schichten des Erzgebirges einerseits und der Granulit-, Glimmerschiefer-, Phyllit- und Silurformation des als Parallelfalte des Erzgebirges aufgefaßten sächsischen Mittelgebirges andererseits bildet. Während das Erzgebirge als untere und obere Steinfohlenformation nur an wenigen Punkten und dann bloß in geringer Ausdehnung zu Tage tritt, ist es das Rothliegende, welches das ganze Becken von seinem nordöstlichen Anfang an in immer zunehmender Breite Mächtigkeit erfüllt, und gerade für die Gliederung des Rothliegenden in drei Etagen, deren mittlere durch eingeschaltete Eruptivdecken charakterisiert wird, sind die hier zusammengestellten Ergebnisse recht wichtig. Vielleicht wäre es angenehmer gewesen, mit einigen Worten auseinanderzusetzen, wodurch die hier auf Grund neuerer Untersuchungen adoptierte Theilung des Rothliegenden von der früher von Naumann aufgestellten unterscheidet. Die Granulitformation (Glimmergranulit, normaler Granulit und Diallaggranulit, vortrapp-Granulit) reicht nur mit ihrer hangendsten Zone in äußerster Ecke der Section hinein, dagegen sind Glimmerschiefer und Phyllit in ihrer ganzen Mächtigkeit vertreten, vom Eise ist bloß ein Theil eines Muldenflügels zu beobachten. In den Erläuterungen enthalten noch einige lehrreiche Profile. Der Preis der Publication ist ausnehmend billig, indem die zugegebene Textheft nur 1 Mark, die beiden geologischen Karten gar zusammen bloß 2, 50 M. kosten, ein Umstand, der die wünschenswerthe Verbreitung nicht wenig fördern

Darf das vorliegende Blatt als Probe gelten, so ergibt es sich jetzt schon, daß die Leitung des schwierigen Unternehmens einer in administrativer und wissenschaftlicher Hinsicht dazu besonders geeigneten Kraft anvertraut ist, welche dasselbe Hand in Hand mit tüchtigen Mitarbeitern in würdiger Weise zu Ende führen wird.

Thal, Dr. Franz, Prof., über Thalbildung. Ein Vortrag gehalten im Vereine etc. in Wien am 31. Jänner 1877. Wien, 1877. Selbstverl. d. Vereines Erdkunde. (45 S. 8.)

Mit dem Inhalte dieses Vortrages wird sich gewiß jeder Geologe einverstanden erklären, da darin darzuthun versucht wird, daß beide Ansichten über die Entstehung der Thäler neben einander ihre Berechtigung besitzen, und daß es für die Erklärung derselben nicht bloß eine einzige Universalhypothese giebt: die Thäler sind eben theils lediglich durch die mechanische Thätigkeit des Wassers ausgehöhlt worden, theils in ihrer Anlage auf tektonische Aufbrüche und Spalten zurückzuführen, welche dann durch die Erosionswirkung des Wassers noch weiter ausgebaut wurden; ja Toulou ist geneigt, die letztere Bildungsweise als die häufigere anzusehen, worin wir ihm abermals nur Recht geben können. So bildet diese kleine Schrift, welche namentlich auch dem weniger mit geologischen Thatsachen vertrauten Geographen zu empfehlen ist, darin den geraden Gegensatz zu der Ansicht in dieser Blatte besprochenen von Kollmann. Die vorgetragenen Ansichten sind in recht ansprechender Darstellung niedergelegt.

Mon. Bot.: J. Singer. 60. Jahrg. Nr. 32—36. 1877.

Bot.: A. Caspary. Alexander Brunn's Leben. (Echl.) — **B. J. Paulsen,** über den morpholog. Werth des Gasteromys von Caspary u. Enders. — **Fr. Müller,** Untersuchungen über die Structur einiger Arten von Elatine. (Echl.) — **J. Arnold,** die Laubmoose von Schw. Jura. (Echl.) — **C. Kraus,** über die Metastalarconstruktion der Pteridophyten sich theilender und wachsender Zellen. — **Unverf. Schrift.** — **H. Rylander,** addenda nova ad Lichenographiam europaeam. — **J. Arnold,** die Fischen des fränkischen Jura. — **Verzeichnisse.** — Einläufe zur Bibliothek u. zum Herbar.

Entomol. Nachrichten. Grsg. von F. Ratter. 3. Jahrg. 12. Heft. 1877.

Bot.: Schindl, die Arten der Gattung Acanthia F. (Cimex L.) — **Beckstein,** — **G. Lenz,** Lössung der schädli. Gifte in unseren Insekten. — **Entomol. Literatur des J. 1876.** V. — **Litterat. Anz.** — **Neue Litteratur.**

Lehrb. für Naturgeschichte. Grsg. von F. G. Troschel. 44. Jahrg. 1. Heft.

Bot.: Entwicklung einiger venezolan. Schmetterlinge nach Beobachtungen von Göttert; bearb. von F. Dewig. — **L. Döderlein,** über das Stiel des Tapirus Pinchacus. — **G. Saller,** kleinere Beiträge zur vergleich. Anatomie der Arthropoden. — **Th. Stüder,** wichtige zur Naturgeschichte wirbelloser Thiere von Rerguelensland. — **A. Bedriaga,** vorläufige Bemerkung über das Begattungsorgan der Insekten. — **Derf.,** Lacerta muralis var. Rasquinellii m.

Naturforscher. Grsg. von B. Ellert. 10. Jahrg. Nr. 49 u. 50. 1877.

Bot.: Zunahme d. Temperatur mit der Höhe während d. Nacht. — **Der innere Reibung** fester Körper. — **Das Licht** u. der Assimilationsvermögen bei den Pflanzen. — **Ueber das Bell'sche Telephon.** — **Die Beziehungen** zwischen Krystallform u. chem. Zusammensetzung. — **Die Funktionen** der Zoosporen bei den niederen Pflanzen. — **Kleinere Mittheilungen; Literarisches.**

Mon. Centralblatt. Red.: A. Krendl. 3. J. 8. Jahrg. Nr. 49—52. 1877.

Bot.: Wochenbericht. — **Th. Göding,** über die Parabrom- und Parabrom-Verbindungen u. die Metasulphobrom-Verbindungen. — **Beckstein,** Beobachtungen über das Princip der größten Arbeit und die freiwillige Zersetzung d. Bariumsulphohydrates. — **Derf.,** über die Ursachen der Reperifikation. — **Kleine Mittheilungen; Technische Notizen.**

Medicin. Pharmacie.

Luerssen, Dr. Chr., Doc., medicinisch-pharmaceutische Botanik. Handbuch der systemat. Botanik für Botaniker, Aerzte und Apotheker. Mit zahlr. etc. Abbildgn. 1. Lief. Leipzig, 1877. Haessel. (80 S. gr. Lex.-8.) M. 2.

In früheren Zeiten wimmelte es von Werken ähnlicher Art, seit dreißig Jahren waren hingegen in Deutschland nur etwa zu verzeichnen: Bischoff, Pharmaceutisch-medicin. Botanik 1847, und Berg, Pharmaceutische Botanik 1866. Das erstere, ein seiner Zeit höchst brauchbares Buch, hat sich längst überlebt; da das Berg'sche bis 1866 fünf Auflagen erlebte, hat es vermuthlich zahlreiche Leser gefunden, ist aber wenigstens heute nicht mehr irgend beachtenswerth. Besseres hat Berg im Vereine mit Schmidt in dem 1854—1863 erschienenen Bilderwerke geleistet, doch beschränkt sich dasselbe wesentlich auf die in 208 wunderschönen Abbildungen vorgeführten Pflanzen, welche in der letzten Ausgabe der Preussischen Pharmacopoe genannt waren. Da auch das Ausland in neuester Zeit gute derartige Werke nicht geliefert hat, so liegt die Frage nach der Erklärung dieser auffallenden Erscheinung in unserer schreibseligen Zeit nahe. Einerseits beruht sie einfach darauf, daß die Bedeutung der dem Pflanzenreiche entnommenen arzneilichen Rohstoffe in starker Abnahme begriffen ist, andererseits aber auch auf dem gewaltigen Aufschwunge, den die Botanik genommen hat. Heutzutage muß eine gründliche Darstellung der in medicinischer und pharmaceutischer Hinsicht bemerkenswerthen Pflanzen auf unendlich viel reichhaltigerem Baue ruhen als vor wenigen Decennien, wo die „Kräuterkunde“ eigentlich nicht den Namen einer Wissenschaft verdiente. Luerssen selbst hat sich durch seine „Grundzüge der Botanik“ (1877) bereits ausgewiesen als auf dem weiten Gebiete der gegenwärtigen Botanik sehr wohl bewandert. Er stellt sich demgemäß die höchst umfassende Aufgabe, aus dem in übersichtlicher Weise zu schilbernden Gesammtreiche der Pflanzentwelt diejenigen Arten ausführlicher hervorzuheben, welche Heilmitteln dienen, und zwar soll Wort und Bild gleichmäßig verwerthet, äußere Erscheinung und innerer Bau, chemische Zusammensetzung und selbst geographische und historische Beleuchtung mitbenutzt werden. Auf solche Voraussetzungen läßt sich allerdings ein botanisches Wissen gründen, wie es in der Gegenwart bei Ärzten und Apothekern nicht leicht getroffen wird, so daß wohl von dem vorliegenden Buche in dieser Hinsicht eine nachhaltige Anregung zur Verbesserung ausgehen dürfte. Denn in der That, lassen auch die zwei ersten Lieferungen sicherlich noch nicht so ganz dessen Eigenthümlichkeit erkennen, so entwickelt der Verf. doch darin schon die unzweifelhafteste Befähigung zu gediegener Lösung der Aufgabe. Dieser Anfang behandelt ganz dem gegenwärtigen Stande der Wissenschaft entsprechend die Thalophyten bis zu den Pilzen (Ascomyceten, Unterordnung der Pyrenomyceten angefangen) und ist in den zehn Bogen mit 45 Holzschnitten geschmückt. Von pharmaceutisch-medicinisch bemerkenswerthen Pflanzen kommen folgende zur Beschreibung und Abbildung: *Laminaria Cloustoni* (sehr ausdrucksvolles Habitusbild Fig. 23 und 4 vortreffliche mikroskopische Schnitte), *Fucus vesiculosus* (Fig. 28, 29), *Chondrus crispus* in drei der bezeichnendsten seiner Formen und mikroskopischen Schnitten, *Gigartina mamillata*, *Claviceps purpurea*. In der eingehenderen Schilderung dieser Pflanzen verbindet der Verf. thatsächliche Genauigkeit mit einer durchaus ansprechenden und maßvollen Darstellung. Für irgend weitergehende Bedürfnisse ist durch literarische Nachweise gesorgt, welche von der vollständigen Vertrautheit des Verf.'s mit seinem Stoffe günstigstes Zeugniß ablegen.

Da der Begriff arzneilich wichtiger Pflanzen und Pflanzenstoffe nicht auf einer wissenschaftlichen Definition ruhen kann, hat der Verf. besonders die in acht europäischen Pharmacopoen

vorkommenden Pflanzen in Aussicht genommen, so daß der größte Theil Europas (Holland, Belgien, Schweden, Norwegen, Spanien, Italien, Griechenland — letztere drei Länder aus guten Gründen — ausgenommen) zu seinem Rechte kommt. Sehr zu wünschen wäre, daß auch noch die Pharmacopöe der Vereinigten Staaten Berücksichtigung fände. Zwar müssen auch so schon an Fleiß und Geschick des Verf.'s hohe Ansprüche gemacht werden, soll das Werk versprochenemmaßen in ungefähr einem Jahre (auf nicht mehr als 60 Bogen) zum Abschlusse gebracht werden. Der Anfang berechtigt zu der zuversichtlichen Erwartung, daß es nicht nur einzig in seiner Art dastehen, sondern auch in der That eine Zierde der betreffenden Literatur sein werde. — Die Ausstattung des Buches ist gleichfalls äußerst lobenswerth.

Deutsche Zeitschrift f. prakt. Medicin. Red. B. Fränkel. Nr. 49—51. 1877.

Inh.: E. Leyden, über die Betheiligung der motorischen Muskeln und Nervenapparate bei den Tabes dorsalis. — E. Langenbuch, ein Fall von hämorrhagischer Cerebritis mit Heilung durch Punction. — L. Rosenthal, die örtliche Behandlung der Magenkrankheiten. — Verhandlungen deutscher Gynäkologen in München vom 15., 16. und 17. September 1877. (Schl.) — Analecten; Zur Tagesgeschichte; Personalleben.

Vierteljahresschrift f. Dermatologie u. Syphilis. Hrsg. von F. J. Pils u. H. Anspitz. N. F. 4. Jahrg. 4. Heft. 1877.

Inh.: J. Caspary, zur Lehre von den Metastasen. — Derf., zur Genese der hereditären Syphilis. — Gschirhalla, zur Behandlung des chronischen Harnröhrentrippers. — E. Schimmer, die idiopathischen Schleimhautplaques der Mundhöhle; Leucoplakia buccalis. — Bericht über die Leistungen auf dem Gebiete der Dermatologie und Syphilis.

Memorabilien. Hrsg. von Fr. Bez. 22. Jahrg. 10. Heft. 1877.

Inh.: B. Bed, Beobachtungen über metastatische septische Augenentzündung. — Bence, über die Bedeutung regelmäßiger Messungen der Körperlänge des Menschen während des Wachstums. — Therapeutische Analecten; Referat; Literatur.

Friedreich's Blätter f. gerichtl. Medicin u. Sanitätspolizei. Hrsg. von E. v. Seder u. E. Klinger. 29. Jahrg. 1. Heft.

Inh.: Reumayer, zwei Leberschlagverletzungen. — E. L. Berthrand's, Hygienik für den Muselman, übers. von Ullersperger, 1. Abth. — Kosack, über die gegen Verbreitung der Syphilis zu ergreifenden sanitäts-polizeilichen Maßregeln, 1. Abth. — Ein Fall von simulirter Geistesstörung; mitgeth. von Sury-Bienz, 1. Abth. — Kornfeld, einiges über Irren in der Gefangenen. — Rezensionen.

Der Irrenfreund. Redd.: Fr. Koster u. Brosius. 19. Jahrg. Nr. 10 u. 11. 1877.

Inh.: E. M. Brosius, die ersten 20 Jahre meiner psychiatrischen Wirksamkeit. — Kelp, über den Einfluß des Hirns auf die Muskeln des organischen Lebens. — E. Pauli, zur Contagiosität des Irreseins. — Literatur.

Oesterreichische Vierteljahresschrift für wissenschaftl. Veterinärkunde. Redd.: Müller u. Forster. 48. Bd. 2. Heft. 1877.

Inh.: Bericht über das Wiener Thierarznei-Institut für das Studienjahr 1875/76. — Ableitner, die Milchseker. — F. Korzill, spiroptera scutata im Epithel der Zunge und des Schlundes beim Schweine. — Analecten.

Archiv f. experiment. Pathologie u. Pharmacologie, hrsg. von E. Klebs, B. Raunig u. D. Schmiedeberg. 8. Bd. 3. Heft. 1877.

Inh.: Gies, experimentelle Untersuchungen über den Einfluß des Arsens auf den Organismus. — Jacobi, über die Aufnahme der Silber-Präparate in den Organismus. — Gismann, chemischer Bericht zu der vorstehenden Arbeit von Jacobi. — Rosenbach, experimentelle Untersuchungen über Neuritis. — Valentin, endosmetrisch-toxicologische Untersuchungen. 6. Abth. — Klebs, Kottig über die Ursache des Milzbrandes.

Pharmacologische Untersuchungen. Hrsg. von R. Jos. Rosbach. 2. Bd. 3-4. Heft. 1877.

Inh.: Rosbach u. Pavlisky, über die Einwirkung der Blausäure auf Kreislauf und Blut. — L. Scherpf, die Zustände und Wirkungen des Eisens im gesunden und kranken Menschen.

Sprachkunde. Literaturgeschichte.

Ad-dourra al-sâkhira la perle précieuse de Ghazali. Tra d'eschatologie musulmane publié d'après les manuscrits de Leipzig de Berlin de Paris d'Oxford et une lithographie orientales avec une traduction française par Lucien Gautier. Genève Bâle-Lyon, 1878. Georg. (XVI, 90 u. 110 S. 8.)

Nachdem vor wenigen Jahren M. Wolff eine muslimanische Eschatologie aus jüngerer Zeit herausgegeben (s. Jahrg. 1872, 13. Juli, S. 727 f. d. Bl.), erhalten wir jetzt von einem anderen Schüler Fleischer's, einem vielversprechenden Genfer, den eschatologischen Tractat eines der geachtetsten Theologen, des Ghazali (1059 — 1111). Die beiden Werke, ungefähr von demselben Umfange, bieten interessante Vergleichspunkte. Ref. muß gestehen, daß ihn Ghazali's Schrift wenig enttäuscht hat. Er hatte sich gefaßt gemacht auf ein mehr oder weniger mißlungenen Versuch, die nun einmal da den Koran und die Uebersetzung gegebenen trassen Vorstellungen geistig umzubilden oder doch abzuschwächen: Statt dessen erhalten wir hier eine durch und durch mythologische Darstellung, die wir wohl einem anonymen Tractate für den gemeinen Mann nicht aber einem philosophisch geschulten Geiste hingehen lassen. Ref., der sich nie eingehend mit der dogmatischen Literatur des Islams abgegeben hat, täuscht sich vielleicht: aber in der Flüssigkeit, mit der hier die rohesten Anschauungen über den Zustand der abgeschiedenen Seele sowie das Verhalten der und der himmlischen Geister als buchstäblich zu glauben Wahrheiten vorgetragen werden, meint er die Anstrengung des Verf.'s wahrzunehmen, sich durch die bedingungslose Ueberzeugung unter den gemeinen Glauben vor den Zweifeln eigenen speculativen Geistes zu retten. Daß übrigens Ghazali (als echter Perser) keine nüchtern kritische Natur ist, läßt sich selbst vom Standpunkte orthodoxer islamischer Traditionen an diesem Büchlein erweisen. Was wir über die eschatologischen Vorstellungen der Muslime bei der Besprechung des Wolff'schen Textes gesagt haben, paßt im Allgemeinen auch auf Ghazali's Werk, das sich vor Allem mit den Erlebnissen der Seelen im Augenblicke des Sterbens an bis zur letzten Entscheidung im Geschickes beschäftigt und uns wenigstens eine grübelnde Vorstellung der Himmelsfreuden und Höllenqualen erspart. Widerspruch der Lehre von der Unsterblichkeit gegen die der Auferstehung führt schon nothwendig zu sehr phantastischen Anschauungen, die auf diesem Gebiete ja auch im Christenthum nie gefehlt haben. Dazu kommt die Nothwendigkeit, die Mohammed im Koran und sonst gelegentlich gethanen, Theil ganz poetischen Aeußerungen über das Weltgericht u. in ein System zu fassen. Endlich drängten sich auch noch all fremde, besonders persische Vorstellungen ein: hatten doch Parsen gerade auch diese Dinge besonders betont. Wir weisen hier auf die Verkörperung der Thaten des Menschen, welcher sie der Seele nach dem Tode begegnen (S. 26 f. und 1) dahin gehört wohl auch der Regen von Lebenswasser (S. 4) und natürlich vor Allem die Brücke Sirat. Jüdisch ist das Essen von der Leber des Fisches (Leviathan) S. 102. lebenden, himmlischen Wolken (ghamam) S. 58 spielen bei Mandäern (anand di n'hora) eine große Rolle. Erbsüßmoralischer Tendenz, zum Theil an sich recht hübsch, ja Gespenstergeschichten werden von Ghazali gleichfalls als Fiktionen in seine Darstellung verwebt. Man sieht, das muß für den kühlen Beobachter ein recht unerquickliches Gewerbe werden. Zu beachten ist übrigens, daß sich dabei doch auch wenig Humor zeigt: Gott erlaubt sich hier und da einen kleinen Scherz mit den Abgeschiedenen.

Der Herausgeber hat sich große Mühe gegeben. Eine ganze Reihe von Handschriften und eine orientalische Bibliothek verglichen, und da diese Textquellen von einander

hen, so sah er sich veranlaßt, seinen sehr großen kritischen *et* zu geben. Soweit wir bei allerdings etwas rascher gesehen haben, hat er in dem effektischen Verfahren, das dem verwickelten Verhältnisse der Handschriften einhalten große Umsicht bewiesen. Die Uebersetzung zeugt von *et* erfreulichen Kenntniß des Arabischen. Die Ausstattung *et* ist sehr gut.

Th. N.

h, *Cast.*, outlines of Hebrew grammar. Revised by the *r.* and annotated by the translator Dr. Sam. Ives Curtiss. *g*. 1877. Brockhaus. (IV, 140 S. 8.)

ell's Grundzüge der hebräischen Grammatik bieten eine *ent* durchgeführte systematische Vergleichung des Hebräi- *mit* der älteren semitischen Grundsprache, welche auch *nach* dem Vorgange von Justus Olshausen's Lehrbuch *nächsten* Sprache im Wesentlichen durch das Arabische *tiert* sieht. So berechtigt dieser Weg für die Erklärung *nächsten* Sprachformen ist, so haben doch beide diesen *etwas* zu einseitiger Weise eingeschlagen. Zwar lassen *diese* Weise sehr viele, ja die meisten Erscheinungen im *hen* Sprachgebiete befriedigend erklären, weil das *ke* eine ältere und reinere Gestalt besonders des Vocalis- *maßes* hat, aber andererseits bleiben doch auch wieder *erscheinungen* unerklärt, weil das Hebräische wie jede *Sprache* in manchen Beziehungen bei dem Ausbaue *Systemes* der Wort- und Formenbildung seinen eigenen *gesungen* ist. Nach dieser Hinsicht geht das Videll'sche *is* nicht *es* auch an einzelnen neuen und treffenden Be- *gegnen* *ist* und so wenig *es* als ein Auszug aus Olshausen's *ch* der hebräischen Sprache angesehen werden darf, über *etwas* Wert nicht hinaus. Wir bedauern deshalb zunächst, *die* *nachsten* neuen Bücher ein Fortschritt für die Sprachwissen- *sch* *der* Hebräischen und des Semitischen über- *nicht* *geben* *ist*. Die großen Erfolge, welche die Sprach- *lehre* *auf* *dem* Gebiete der arischen Sprachen innerhalb der *letzten* *erwartungen* hat, beruhen in der Hauptsache auf der Er- *g* *der* Sprachentwicklung, welche innerhalb des Gebietes *späteren* Sprache durch den Einfluß des jeder Sprache *ihnen* *Triebes* nach Bequemlichkeit sowie nach Deut- *lichkeit* *der* Sprache und nach Bereicherung des vorhandenen *Worts* *bedingt* *ist*.

Es *um* die Uebersetzung von Videll's Schriftchen durch *betraucht*, so ist dieselbe zunächst aus dem Wunsche des *Verf.* hervorgegangen, der Sprachvergleichenden Erforschung *nächsten* auch in den Ländern englischer Junge Eingang *lassen*. Dieß ist durch die genaue und sorgfältig stil- *berichtigung* ermöglicht worden. Außerdem hat die neue *es* *Buches* auch mehrere Vorzüge vor seiner ursprüng- *lichen*. Zunächst hat der Verf. selbst Manches, was im *zu* *bessern* war, berichtigt, wie er überhaupt der *Uebersetzers* bereitwilligste Förderung hat angedeihen *lassen* hat Curtiss viele Anmerkungen hinzugefügt, *als* (oft recht nöthige) bibliographische Notizen ent- *weils* auf abweichende Ansichten anderer Grammatiker *gewisser* Punkte aufmerksam machen. Durch diese zweck- *lenkungen* ist das Werthen auch dem Verständnisse *ger* Bewanderten zugänglich geworden, ohne daß es *zu* *Vorzügen*, die in der knappen Form und der prä- *gnanten*weise bestehen, etwas eingebüßt hat. Einen *zu* *Werth* hat die englische Ausgabe noch erhalten durch *Darstellung* der prosaischen und metrischen Accente, *hinzugefügt* auf die Bitte von Videll hinzugefügt hat, und *zusätzliche* Schrifttafel der semitischen Charaktere von *welche* alle ähnlichen Schrifttafeln anderer Werke durch *Präzision*, Accurateffe und Uebersichtlichkeit weit

Zacher, K., de nominibus Graecis in *asoc* *asa* *asov*. Halle, 1877. Niemeyer. (VIII, 250 S. 8.)

Seit den in ihrer Art bewunderungswürdigen Forschungen *Chr.* Aug. Lobed's ist aus der griechischen Wort- oder, richtiger gesagt, Stammbildung nur ein einziger Abschnitt, der von den *zusammengesetzten* Wörtern, eingehender behandelt worden. Und *doch* liegt hier ein Gebiet vor, für welches durch sorgfältige, mit *kritischem* Sinne und Feinsichtigkeit ausgeführte Specialunter- *suchung*, welche selbstverständlich auf tüchtiger sprachwissenschaft- *licher* Grundlage geübt werden muß, außerordentlich viel zu *gewinnen* ist. Herr Zacher, der sich früher mit der Lehre von *den* Compositis beschäftigt hatte, legt uns hier Forschungen der *bezeichneten* Art vor, die sich zwar auf ein einziges, aber ein *überaus* häufiges und viel verzweigtes und dennoch nicht allzu *schwieriges* und in seiner Anwendung übersehbares griechisches *Secundärfugig* beziehen. Durch Vollständigkeit des Materiales, *Umsicht* und Gründlichkeit in dessen Behandlung, so wie durch *die* Weite des Blickes, mit der die genetischen Controversen *nicht* selten unter Herbeiziehung von Analogien aus anderen *Sprachgebieten*, besonders dem deutschen, geführt werden, über- *ragt* diese Schrift bei weitem was nach dieser Richtung hin *neuerdings* zu Tage gefördert ist. Ihre Stärke liegt indeß *weniger* in dem, was man Sprachvergleichung zu nennen pflegt. *Wo* sich der Verf., was nicht allzu häufig geschieht, auf die hohe *See* der Wurzelforschung begiebt, z. B. in Bezug auf das räthsel- *hafte* *Βασις*, homerisch *ἡβας* (S. 26, 64), das er ohne Bedenken *zu* gothischem *lavai* stellt, oder in Bezug auf *ἀράγν*, das er *S.* 121 mit *ἄρατ* zusammenbringt, werden wir ihm mehrfach *widersprechen* müssen. Dagegen gelingt ihm seine Forschung am *besten* da, wo er sich innerhalb des griechischen Sprachlebens *bewegt*, z. B. da, wo er die Grenzen der Wörter auf *αιος*, *εος*, *αιος*, *εος* zu ziehen, die sogenannte paragoge Ionica, z. B. in *οαληναι* neben *οαλην* zu erklären sucht, wo er den mannich- *faltigen* Formen des Wortes *γῆ*, *γαια* außerhalb und innerhalb *der* Composition oder der Entwicklung verbalen, das heißt *participativer* Bedeutung in solchen Adjectiven nachspürt, die *ihrer* Form nach, wie z. B. *ἰδρωσιος*, *κλοναιος*, denominativ sind, *oder* wo er nachweist, wie aus abgeleiteten Verbalstämmen *Nomina* primitiven Ansehens, z. B. *ἐπισφουλιος* mit der Geltung *von* *ἐπισφουλιεω* (S. 193), hervorgehen. Bei so schwierigen *Fragen* wird man dem Verf. auch da natürlich nicht sofort in *allen* Einzelheiten beistimmen können. So ist z. B. das homerische *ἔλαιος* (auserlesen) gewiß nicht mit *ἔλαιος* identisch, wie *S.* 193 behauptet wird, sondern aus dem Stamme von *ἐλνυμαι* *hervorgegangen*, und bei der Seltenheit der neutralen Stämme *auf* *ας* ist es sehr bedenklich (S. 31) für *ἡδω* zur Erklärung *von* *ἡδωσιος* eine Nebenform **ἡδω* vorauszusetzen. Aber überall *wird* man diesen Untersuchungen gern und mit mannichfaltiger *Belehrung* nachgehen. Die gehaltvolle Schrift, deren Gebrauch *durch* gute Indices zweckmäßig erleichtert wird, bietet nicht bloß *für* Grammatik, sondern auch für Lexikographie, für Dialekt- *forschung*, ja selbst gelegentlich für Mythologie (z. B. S. 218 *über* *Ἐρμης* *στροφαιος*) und Culturalterschümer (z. B. *über* *πρωτογοναιος* S. 222 ff.) Ausbeute.

(?)

Ridley, Will., B. A. of the Univ. of London, Kámilarói and other Australian languages. 2. edition, revised etc. With comparative tables of words etc. and songs, traditions, laws and customs of the Australian race. Sidney, 1875. Richards. (London, Trübner & Co.) (VI, 172 S., 1 Taf. hoch 4.)

Dieß prächtig ausgestattete Buch ist die zweite Auflage *des* Werkes: Kámilarói, Dippil and Turrubul, Languages *spoken* by Australian Aborigines. New South Wales 1866 4. *Wir* wünschen dem Verfasser zu dem Eifer, mit welchem er *während* der neun Jahre seine Forschungen auf dem selten *betretenen* Sprachgebiete unserer Antipoden fortgesetzt, von *Herzen* Glück. Hohe Zeit ist es allerdings, daß hier mit allen

Kräften gearbeitet werde. Die schwarzen Stämme des südöstlichen Erdtheiles sterben schnell dahin, und an sie knüpfen sich Fragen, welche zu den interessantesten der Völker- und Sprachkunde gezählt werden dürfen. Haben sie Verwandte, und wer sind die? So und so viele apriorische Erwägungen scheinen auf die benachbarten, physisch ähnlichen Papuas und Melanesier hinzuweisen. Allein Sprachbau und, wenn wir nicht sehr irren, auch Wortmaterial sind hüben und drüben so verschieden, daß an eine Verwandtschaft der beiden Nachbarn nicht leicht gedacht werden wird, und die Stellung jener kraushaarigen Insulaner zu den Malaien wird um so räthselhafter, je weniger die Annahme einer etwaigen malaiisch-australischen Völker- und Sprachennischung von Seiten der Sprachvergleichung Unterstützung zu hoffen hat.

Die australischen Sprachen haben, soviel dem Ref. bekannt, durchweg einen gemeinsamen, sehr ausgeprägten Typus: sie sind agglutinierend, und zwar ausschließlich suffigierend, hierin den malaiisch-polyneesischen und den melanesischen Sprachen entgegengesetzt, aber mit den finno-tatarischen und den dravidisch-solatischen Sprachen im Bauprinzip übereinstimmend. Sie sind (ganz anders als man erwarten sollte) in grammatischer Hinsicht mit Nichten roß, mag auch ihr Wortschatz arm sein, und scheinen eher auf heruntergekommene als auf zurückgebliebene Menschen zu deuten. So gewirmt des trefflichen, zu früh verstorbenen Vlees Vermuthung, es seien die Australier versprengte oder verlassene Vetter der Dravidas, viel Ansprechendes, und die Sprachforschung thäte vielleicht gut, diesem mindestens geistreichen Fingerzeige nachzugehen. Eine flüchtige Wortvergleichung hat uns eine Anzahl Lautähnlichkeiten finden lassen, welche noch nichts beweisen, wohl aber zu schärferem Nachspüren einladen könnten. So ähneln z. B. im Rámilarói die Zahlwörter: mál—1 dem Pol: miad; búlár 2: bároá; mülánbū 5: moya, Sonthal more; die Fürwörter: ngai ich: Pol ing, Dschuang aing; ngin du: am; ngülle wir: alle; die Hauptwörter: tánga Ferse: Sonthal janga—Fuß; múru Nase: S. mu; mil Auge: Pol met; búba Vater: S. baba; daiádi Bruder: S. dada; giwir Mann: S. hor; mie Mädchen: S. mai (—Weib); baia-me Gott: bonga; wollüm Wasser: mädám u. s. w.

Daß ein Buch von der Art des uns hier vorliegenden nach so verhältnißmäßig kurzer Zeit in zweiter Auflage erscheinen konnte, muß als ein erfreuliches Zeichen betrachtet werden. Mit der Erweiterung und Vertiefung unserer Kenntnisse müssen die von uns angedenteten Fragen sich der Forschung unabweisbar aufdrängen. Auf eine punctuelle Vergleichung beider Auflagen muß Ref., da ihm die erste gerade nicht zur Hand ist, verzichten, doch darf er versichern, daß die zweite den Namen einer vermehrten im vollen Maße verdient. Statt sieben Sprachen behandelt nunmehr das Buch deren zehn: I. Rámilarói, S. 1—15 Grammatik, 17—37 Vocabular, 39—43 Phrasen und Text. II. Wailwun oder Ngiumba, S. 47—51 Wörter und Sätze. III. Kogai S. 55—56 Vocabular. IV. Pitumbul S. 59—60 dgl. V. Dippil, S. 63—70 Wörter, 70—73 Phrasen. VI. Turrubul, S. 77—79 Formenlehre, 80—87 Wörter, 88—96 Sprachproben. VII. Turrubul, S. 99—101 Wörter und Sätze. VIII. Sprache von George's River, S. 103—108 dgl. IX. Wobi-Wobi S. 111—114. X. Wörter von der Twosold Bay S. 115. Es folgt ein Abschnitt über die einheimischen Namen für Australien und die Australier, dann ein vergleichendes Vocabular von etwa hundert Wörtern in zwanzig, ein solches von vierzig Wörtern in fünf Sprachen mit daran geknüpften Beobachtungen; dann ein Abschnitt über die Mythologie (traditions) der Eingeborenen S. 135—142, Erzählungen in der Tharumba- und der Thurawal-Sprache S. 143—147, Lieder der Eingeborenen in verschiedenen Sprachen

S. 148—150; endlich S. 151—172 Bemerkungen über Gesetze u. s. w. der schwarzen Leute, darin interessante Beobachtungen über auffallende Ähnlichkeiten im Familien der dravidischen und einiger anderer Völker und der Ausneger. Man sieht, dem Sprachforscher wie dem Ethnologen wird durch dieß vorzügliche Sammelwerk reiche Belehrung vielseitige Anregung geboten. G. v. d.

Heyne, Moritz, kleinere altniederdeutsche Denkmäler mit ausführlichem Glossar. 2. Aufl. Paderborn, 1877. Schön (XVI, 206 S. 8.) M. 4.

Die handliche Sammlung der kleineren niederdeutschen Denkmäler war eine Arbeit, durch die sich Heyne um die Förderung der altniederdeutschen Studien sehr verdient gemacht. Die Brauchbarkeit derselben ist durch das Bedürfnis einer neuen Auflage dargethan. Da die erste Auflage des Buches in den Händen aller Germanisten befindet und Plan und Ausführung in der vorliegenden zweiten Auflage nicht verändert wurde, so können wir uns hier auf einige Bemerkungen das neu Hinzugekommene beschränken. Was in Betracht der alten Material ist seit dem ersten Erscheinen des Buches mehr worden durch die in Haupt's Zeitschrift XV, 517 ff. veröffentlichten Prudentiusglossen, welche zum größten Theil neues Aufschluß bieten. Es sei beiläufig bemerkt, daß die genannten Glossen nicht, wie Heyne (S. XVI u. S. 100) an von Siebers veröffentlicht sind, sondern von Steinmeyer, wiewohl diesen Irrthum allerdings durch Fortlassung seiner Unterlassung möglich gemacht hat. Heyne hat die Prudentiusglossen in das Glossar benutzt, in den Text dagegen der Rammesberger wegen nicht aufgenommen, ein Verfahren, welches wir nicht eingeschlagen sehen möchten, da einerseits die bedeutenden Merseburger und Straßburger Glossen im stehen, andererseits die Ausnutzung für das Glossar fragmentarisch ausgefallen ist, so daß nun eine ganze Reihe sächsischer Wörter und Formen in der Sammlung gar nicht gehalten sind. Sonst ist für die übrigen Stücke die neuere Literatur möglichst benutzt, über einige nicht berücksichtigte Erscheinungen der neuesten Zeit giebt Heyne in der Vorrede genügende Erklärung. Nur bei den Psalmen haben wir Erwähnung der tüchtigen Specialuntersuchung dieses Werkes von Cosijn (De oudnederlandsche psalmen, Iem 1873) nicht gefunden; dieselbe scheint auch nicht bemerkt zu sein, da Heyne doch sonst wohl in der Lage gewesen wäre, Text an manchen Stellen zu ändern. So würde er z. B. für die Accusative der schwachen Masculina durch die gewonnenen Formen namon, bogon zc. durch die überlieferten Formen namo, bogo zc. haben ersetzen müssen, welche das Mittelniederländische vollkommen geklärt werden. Dagegen der in den westgermanischen Sprachen so beliebte Vergleich der Accusative und Nominative verbannten.

De Bode. Driemaandelyksch Overzicht der Nederlandse letterkunde, en van de periodieke pers der verwante redactie van Dr. J. H. Gallée. 1. Jaarg. Amsterdam, Haarlem, 1877. de Erven F. Bohn.

Diese Vierteljahrschrift, deren drei erste Hefte wir in erster Linie eine bequeme Uebersicht aller Erscheinungen geben, die in Holland oder in anderen Ländern dem Gebiete der niederländischen Grammatik und Geschichte veröffentlicht werden und irgend Beachtung verdienen. Der Herausgeber verbindet damit eine Uebersicht der sächsischen Zeitschriften germanistischen Inhaltes, namenlich Berücksichtigung solcher Aufsätze, die in irgend einer Weise der niederländischen Sprache oder Literatur zu gute kommen oder Gegenstände allgemeinerer Art behandeln. Für die deutsche Leser kann natürlich dieser zweite Zweig

unge kommen: um so willkommener aber wird auch in Deutschland eine bequeme Gelegenheit sein, sich von Zeit zu Zeit über alle Holland auf germanistischem Gebiete erscheinende Schriften zu orientiren. Ist doch auch in Deutschland das Interesse namentlich für das Mittelniederländische rege genug, und auf der anderen Seite wird häufig gesagt, und mit Recht, über die Schwierigkeit, sich auf dem Laufenden der holländischen Publicationen, die in den drei letzten Jahrzehnten, zu erhalten. Ist bei den ersten drei Festen zu schließen, scheint die Arbeit bei den Gollée in die richtigen Hände gekommen zu sein; sie zeigen sich durch Genauigkeit und Vollständigkeit aus. Ob das auch nach Vollständigkeit nicht hier und da zu viel des Werthlosen hat Aufnahme finden lassen, diese Frage möchte Ref. dem Herausgeber zur Beachtung vorlegen. Da auch der Preis nicht gering ist (der Jahrgang von etwa acht Bogen wird circa 1 fl. 50 kr. kosten lassen) glaubt Ref. dem Unternehmen einen guten Rath vorzulegen zu dürfen.

Leipzig. Hrg. von G. v. Lentsch. 37. Bd. 2. Heft. 1877.

Inhalt: G. Rallenberg, die Quellen für die Nachrichten der griechischen Historiker über die Diadochenkämpfe bis zum Tode des Antiochos des Großen. — A. Weidner, die Staatsreden des Demosthenes. — A. Engner, zu Caesar. BCiv. II, 8. — G. Bäschke, Gellius. — A. Engner, zu Florus. — G. Adälin, Besserungen u. Entdeckungen zu A. Papias Statius. — G. Birg, Beiträge zur Kritik u. Erklärung des Juvenalis (I. 62. II, 83. 79). — A. Engner, zu Caesar. BCiv. II, 6, 3. — A. Prosch, die Bedeutung von *pro* mit u. ohne Artikel u. die Phrase *propter hoc* *propter quod*. — G. Bäschke, zum latr. Vossianus. — G. Hartung, Ovid. Metam. III, 44. XV, 746. — Jahresberichte; Miscellen. — Nachträge zu Schriften x.

Leipzig. I. Smogorin u. Orthographie, Hrg. von G. Michaelis. 1877.

Inhalt: G. Michaelis, Estenografia española.

Alterthumskunde.

Boerner, Dr. R., Pompeji. Beschreibung der Stadt und Führer durch die Ausgrabungen. Stuttgart, Spemann. (IV, 194 S., 5 Abbildungen u. 1 Plan.) M. 4.

Der uns bisher nur durch die von ihm in der Zeitschrift zur *allg. Wiss.* veröffentlichten Aufsätze über veraltete archäologische Gegenstände bekannte Verfasser will in diesem Buchchen, mit einem Plane von Pompeji, sechs (nicht sieben) Bildtafeln und einigen in den Text gedruckten kleinen illustrierten Werken theils eine zweckmäßige, geschätzte und gedrängte Darstellung der durch die wissenschaftlichen Forschungen über die Ruinen des alten Pompeji gewonnenen Resultate für den weiten Kreis derjenigen Gebildeten geben, welche weder speciell wissenschaftliches Interesse noch Lust und Ruhe zum Studium größerer Werke haben, theils für die beständig zunehmende Zahl gebildeter Leute, welche über der verschiedensten Classen und Interessen, welche Pompeji's persönlich besuchen, einen Wegweiser und Ratgeber liefern, der alles Sehens- und Wissenswerthe enthält, und die Bedeutung von dem minder Wichtigen unterscheidet, die richtige Art der Besichtigung angiebt und den Besucher selbständig macht. Dem erstgenannten Zwecke soll der Titel der Schrift dienen, eine systematische Beschreibung der Ruinen, welche nach kurzen Bemerkungen über die Lage und Geschichte der Stadt ein Bild von dem Leben und Treiben in Pompeji entwirft, wie es unter der Regierung des Nero sich gestaltet hatte (vgl. S. 6: „Wir befinden uns in der Stadt, die deren Schutzgöttin noch Venus waltet und die dem Kaiser Nero ehrsüchtig gehorcht“), eine Uebersicht der Ausgrabungsarbeiten und ihrer Fortschritte. In jenem Bilde finden sich einige kleine archaische Züge, wie wenn S. 14 unter den beim Buchen des Plinius die Naturgeschichte des Plinius (unter

Nero!) aufgeführt, S. 21 von einem Metallspiegel, auf dessen Rückseite der Kaiser eben eine mythologische Scene eingraviert, S. 24 von ein paar gemalten Vasen auf dem Scheiterhaufen eines Verstorbenen die Rede ist; im Großen und Ganzen aber können wir die Zeichnung als correct anerkennen. Die Zurückführung des Rosais mit der Alexanderschlacht auf ein Gemälde der alexandrinischen Malerin Helena hätte nicht wiederholt werden sollen (S. 75), da die Existenz dieser nur von dem Falscher Ptolemäos Daphnion erwähnten Malerin, wie Ref. schon anderwärts bemerkt hat, eine sehr problematische ist. Der zweite Theil des Büchleins, der „Führer durch die Ausgrabungen“, beginnt bei der Porta marina und fährt, den auf dem beigegebenen Plane mit einer rothen Linie bezeichneten Weg durch die bisher ausgegrabenen Stadttheile Schritt für Schritt verfolgend, schließlich den Wanderer wieder zu diesem Ausgangspunkte zurück. Dabei ist alles irgendwie Bemerkenswerthe berücksichtigt; die wichtigeren Partien sind durch größeren Druck von den weniger wichtigen hervorgehoben. Die Anforderung streng philologischer Genauigkeit darf man freilich an den Verf., der S. 117 „eine colla morotrica mit dem gemauerten lectum“ anführt, nicht stellen: ist doch ein und dieselbe Inschrift an zwei verschiedenen Stellen (S. 94 u. S. 105) in ganz verschiedenem Wortlaute gegeben, und wird doch S. 175 f. der griechische Tempel auf der Arx (dem sogenannten Forum triangulare), den Rissen schon vor längerer Zeit in seiner Schrift „Das Templum“ (Berlin 1869) S. 203 f. ungewissenshaft richtig als „Tempel der Burggöttin von Pompeji“ bezeichnet hat, mit der größten Bestimmtheit „der Tempel des Hercules“ benannt und dem siebenten anstatt dem 5. oder 6. Jahrhundert v. Chr. zugeschrieben.

Werden wir schließlich die Frage auf, ob das Schöner'sche Büchlein einem wirklichen Bedürfnisse entgegenkommt, so vermögen wir diese kaum zu bejahen, glauben vielmehr, daß für dasjenige Publicum, für welches Schöner seine Schrift bestimmt hat, die besten neueren Reisehandbücher, insbesondere das treffliche „Unteritalien“ von Dr. Th. Gsell-Fels, sowohl zur Orientierung über Pompeji im Allgemeinen als zur Anleitung zum Verständnis im Einzelnen völlig ausreichen. Bu.

Prekel, Dr. J., der Tempel der Athena Nike kunstkritisch beleuchtet. Mainz, 1876. v. Zabern. (VI, 65 S. gr. 8. u. 2 Taf. 4.) M. 2.

Da Ref. sich bereits im 4. Jahrgange seines Jahresberichtes über die Fortschritte der classischen Alterthumswissenschaft S. 1852 f. über dieses Schriftchen eines jungen Architekten, Schöner's G. Semper's und Th. Hansen's, ausgesprochen hat, so will er hier nur kurz bemerken, daß der Verf. zunächst das „Architektonische“, dann das „Plastische“ des auf dem Titel genannten Tempels behandelt, weiter (S. 44 ff.) „Vermuthungen über das Polychrome“ ausspricht, endlich in einem „Anhang“ (S. 54 ff.) unter dem Titel „über das einstige Lebensbild“ den Zweck und die Einrichtung des Tempels und seines Temenos erörtert. Die Erbauung des Tempels setzt Prekel mit dem Ref. in die letzten Jahre des Perikles oder in die nächsten Jahre nach dessen Tode, die Reliefs der Balustrade in etwas spätere Zeit, in den Ausgang des 5. Jahrh. v. Chr.; in seinen Erörterungen über die Einrichtung des Tempels schließt er sich wesentlich den Ansichten R. Voetticher's an. Die Vorträge des Schriftchens wird durch den manierierten Stil und die mangelhafte Darstellung sowie durch zahlreiche Schreib- und Druckfehler erschwert. Bu.

Vermischtes.

Helfert, Freih. v., die Wiener Journalistik im Jahre 1848. Wien, 1877. Manz. (IV, 384 S. 8.)

In seiner großen „Geschichte Oesterreichs vom Ausgange des Wiener Octoberaufstandes 1848“ ist Freiherr v. Helfert

der Land und Meer. 39. Bd. 20. Jahrg. Nr. 13. 1877—78.

Jah. 6. Hoyer, der alte Braklan. (Schl.) — 6. Rod. in Bulgarien. — Der Walfenraube. — Kottblätter. — W. v. Dühelm, Berliner Leben. 2. — Schmidt-Welkenfels, die Lebenskationen Plus IX. — Das verschlagene Lager von Plewna aus der Vogelschau. — E. M. Sacano, die Liebe eines Leuten. (Schl.) — W. v. Witten, Plaudereien am Kamin. 2. — W. v. Dühelm, der Krieg im Orient. 32. — Auf u. Dürigen, Naturkalender: Januar. — Zeitgenoss. — Vom Bühnenmarkt u.

Sonntags-Blatt. Red. R. Gish. Nr. 53. 1877.

Jah. Marie v. Kostomla, im weißen Sam. (Schl.) — Schmidt-Mellin, Erinnerung an Tiflis. — A. Rärenberg, stumme Liebe. — G. Köffel, unter wilden Eilernen. (Schl.) — Die Bebauung der Museumsinsel in Berlin. — Was alles den Eisenbahnen zugeschrieben ward. — Zwei berühmte Grabchriften. — Rose Blätter.

Merkmale. Hrg. von E. Reil. Nr. 52. 1877.

Jah. A. Träger, nach 25 Jahren! — R. Gottschall, die geheule Sprache. (Schl.) — Die Rädchenpansone in der franzö. Schweiz. 2. — R. Busch, Erinnerungen aus dem Kriege mit Frankreich. 5. — R. Vogel, ein Hott des mangel. Kirchengefanges. — Ein Apokalypse der Volksaufklärung. — Blätter u. Witten.

Dehm. Hrg. von R. Rdnig. 14. Jahrg. Nr. 13.

Jah. E. Wagnen, zum dritten Mal. — Ein geforderte Dichter. — Lasse Pichler, Schwächer auf dem Saude. — L. Katscher, William Gwart Stadione. — Die Zeitungen gemacht werden. — Am Familientische.

Das neue Blatt. Red. Fr. Hirsch. Nr. 15.

Jah. A. Bilder, das Schloßgeheimnis. — D. Buchwald, Sylvesternacht. — Eine Rembrandt-Deportation. — A. Warden, der letzte Studentenstreik. — G. Frey, die Künste des Klosterknechts. — G. Heide, Geist u. Geister. — Für Hand u. Herz; Charakterthermometer; Kälte u.

Magazin für die Literatur des Auslandes. 46. Jahrg. Nr. 52. 1877.

Jah. D. v. Kohl, Wanderungen durch Spanien. — Wanderungen aus d. Sprachgrenze von Deutschland u. Italien. — R. Brown, das Fremdenbuch. — Muriel's Geschichte der franzö. Literatur in der Zeit des ersten Napoleon. — Souget, zur Kunstkritik. — Der letzte Teil von Graf Starbels Geschichte Deutschlands. — Zur neugriechischen Literatur. 3. (Schl.) — Kleine Rundschau; Uebersicht; Neuigkeiten der ausländischen Literatur.

Das Ausland. Nr. 52. 1877.

Jah. Fern Richten's Forschungen in Asien. 3. — G. Rehls, Studien zur Völkervermehrung in Mitteleuropa. 3. II. — Standinawische Ansichten über die nord. Gegenwart. — J. G. Kohl, über die Weltstellung Konstantinopels ober über die Land- u. Seemeege, die zum Bodysporus führen. — G. Soyanz, Flugblätter aus dem trop. Afrika. 2. (Schl.) — Neues zur Länderkunde in deutschen Provinzen.

Die Natur. Hrg. von R. Müller. Nr. 4. Jahrg. Nr. 1.

Jah. A. R. Friederich, die Kometen. 1. — D. F. Weinland, Gedanken über den Ursprung u. das Leben des urenop. Höhlenmenschen. — A. Bergbom, die Deportationskolonien Neu-Kaledonien. 1. — Literaturbericht; Kleinere Mittheilungen.

Nr. 2. A. Bergbom, die Deportationskolonien Neu-Kaledonien. 2. — D. F. Weinland, Gedanken über den Ursprung u. das Leben des urenop. Höhlenmenschen. 2. — W. F. Maun, Elettin, fremde Ruchhölzer. 1. — G. Schumann, die Eltere im Glauben unserer Vorfahren u. des Volkes. 1. — Literaturbericht; Kleinere Mittheilungen.

Ausführlichere Kritiken

erscheinen über:

Brugsch-Dev. Geschichte Aegyptens unter den Pharaonen. (Von Knuth: Lit. Rundschau 15.)

scenio Isaaie, aethiopice et latine etc., ed. Dillmann. (Von Trunp: Göt. gel. Anz. 49. St.)

ranngart, die Wissenschaft in der Bodenkunde. (Von Deimer: Jen. Litg. 50.)

armesteter, Ormazd n. Ahriman, leurs origines etc. (Von Plischel: Göt. gel. Anz. 49. St.)

ntwürdigkeiten des Fürsten v. Gordenberg; Bd. 1—4. (Von W. Dander: Mitth. a. d. hist. Lit. VI. 1.)

ilje, William Shakespeares. (Von Wälder: Jen. Litg. 50.)

örker, drei Erzbischöfe vor tausend Jahren. (Von Broderhoff: Bl. f. lit. II. 49.)

Fröder, byzantinische Geschichten. 2., 3. Bd. (Von Hirsch: Mitth. a. d. hist. Lit. VI. 1.)

irsch, Jahrbücher d. dtshn Reiches unter Heinrich II. 3. Bd. (Von Broderhoff: Bl. f. lit. II. 49.)

wangow-Blatonow, die Haereeten der drei ersten christl. Jahrhunderte. (Von Harnad: Theol. Litg. 25.)

Abblacher, die freitliche Papstwahl des J. 1130. (Mitth. a. d. hist. Lit. VI. 1.)

nter, Geschichte der relig. Ansäuerung im Mittelalter. 2. Bd. (Von Röhle: Göt.)

Rossi, la Roma sotterranea cristiana. Tom. III. (Von Rant: Lit. Rundschau 15.)

Stefinger, die Geschichten des Mag. Johs. Leonis. (Von Caro: Jen. Litg. 50.)

tern, Milton und seine Zeit. (Von Braumann: Mitth. a. d. hist. Lit. VI. 1.)

Höllner, Principien einer elektrodynam. Theorie der Materie. (Von Gantner: Kosmos I. 9.)

Vom 5. bis 12. Januar sind nachstehende

neu erschieneene Werke

auf unserem Redaktionsbureau eingeliefert worden:

Acta seminarii philosophici Erlangensis eiderunt Mueller e Woelflein. Vol. prins. Erlangen, Deichert. (476 S. Lex.-8.)

Altfeld, über Ernährung des Sänglings an der Mutterbrust. Leipzig, Grurow. (Lex.-4.) Nr. 1, 50.

Arifoteles' zweite Analytiken oder: Lehre vom Erkennen. Uebers. u. erläut. von v. Rischmann. Leipzig, 1877. Roschny. (XXI, 102 S. 8.)

Averroes, Il commento medio alla retorica di Aristotele pubblicato nel testo Arabo da Lasinio. Fasc. 2. Firenze, 1877, successa. Le Monnier. (pag. 33—64. gr. Lex.-8.)

Bald, Finanzverhältnisse in Medlenburg-Schwerin u. 2. Bd. Schwerin, Stiller. (342 S. Lex.-8.)

Bredt, die Parteien im deutschen Reich, was sie sondern u. was sie sammeln soll. Leipzig, D. Wlgand. (gr. 8.) Nr. 1.

Cattle, Goethe ein Gegner der Descendenztheorie. Utrecht, 1877. Beijer. (31 S. Lex.-8.)

La Chanson de Roland. Nach d. Oxford Handschr. hrg. von Müller. 1. Th. 2. u. Aufl. Göttingen, Dieterich. (Lex.-8.) Nr. 7.

Conrad, die clericalische Schildehebung. Breslau, Schottlaender. (8.) Nr. 3.

Gerhardt, Geschichte d. Mathematik in Deutschland. München, 1877. Oldenbourg. (Lex.-8.) Nr. 3, 60.

Geschichte, die, von Gunnlaug Schlängengänge. Aus dem isländ. Urtege übertr. von Rösling. Seilbrunn, Gebr. Penningner. (72 S. 16.)

Goll, Quellen u. Untersuchungen zur Geschichte d. Böhm. Brüder. 1. Prag, Otto. (140 S. gr. Lex.-8.)

Handbuch der spec. Pathologie u. Therapie. Hrg. von v. Jemssen. Leipzig, 1877. F. C. W. Vogel. 7. Bd. 1. Hälfte. Anhang. Krankheiten des Oesophagus von Jenker u. von v. Jemssen. (Lex.-8.) Nr. 4.

Händchen, die Lehre von dem Heli. 1. Hälfte. Erlangen, Deichert. (Lex.-8.) Nr. 5.

Hogarth, die Werke von. 118 Blätter n. Text. 1. u. 2. Lief. Brunn, Karaslat. (Hol.) a Nr. 3.

Jahrbuch für endgültige Entscheidungen d. preuss. Appellationsgerichte, hrg. von Johow. 7. Bd. Berlin, Wahlen. (Lex.-8.) Nr. 7, 50.

Jahresbericht über die Fortschritte der Pharmacognosie, Pharmacie u. Logologie, hrg. von Dragendorff. Nr. 11. Jahrg. 1876. Göttingen, 1877. Vandenhoeck u. Ruprecht. (gr. Lex.-8.) Nr. 12.

Jeanusaris, ungleich. Grammatik nebst Lehrbuch der griech. Volkssprache u. Hannover, 1877. Sahn'sche B. (gr. 8.) Nr. 4.

Kant's physische Geographie. Hrg. von v. Rischmann. Leipzig, 1877. Roschny. (322 S. 8.)

v. Rischmann, Erläuterungen zu Kant's Schriften zur Naturphilosophie. Göt. (184 S. 8.)

Lorenz, Catalogue de la librairie française depuis 1840. T. 6me, 2^e fasc. Paris, 1877. Lorenz. (S. 321—710, gr. Lex.-8.)

Manner, Norwegens Schenkung an den hell. Olaf. München, 1877. Berl. d. l. Akad. (Franz in Comm.) (92 S. gr. 4.)

Reinow, Hume-Studien. 1. Wien, 1877. Gerold's S. (78 S. Lex.-8.)

Rejger, Georg, Dr. Georg Casp. Rejger, weil. Rector u. Leben u. Wirken eines evang. Schulmannes. Rördlingen, Beck'sche B. (gr. 8.) Nr. 2, 60.

Mossman, recherches sur la constitution de la commune à Colmar. Nouv. édit. Colmar, Jung. (175 S. Lex.-8.)

Müller, neunzehn Jahre in Australien. Getreue Schilderung u. Australiens u. Leipzig, 1877. Roschny. (155 S. gr. 8.)

Oyel, der niderländ. dänische Krieg. 2. Bd. Magdeburg, Faber'sche Buchdr. (Lex.-8.) Nr. 9, 75.

Preger, der kirchenpolit. Kampf unter Ludwig d. Vater u. sein Einfluss auf die öffentl. Meinung in Deutschland. München, 1877. Berl. d. l. Akad. (Franz in Comm.) (70 S. gr. 4.)

Rambosson, les harmonies du son et l'histoire des instruments de musique. Paris, Didot & Cie. (gr. Lex.-8.) M. 8.

Rewan, philosoph. Dialoge u. Fragmente. Uebers. von v. Jdekaner. Leipzig, 1877. Roschny. (237 S. Lex.-8.)

Rodetrath, die preuss. Volksschule unter Dr. Falk. Göt. 1877. Bachem. (gr. 8.) Nr. 0, 50.

Rodinger, Berthold von Regensburg u. Raimund von Penafort im Schwabenpiegel. München, 1877. Berl. d. l. Akad. (Franz in Comm.) (39 S. gr. 4.)

Rosenkranz, neue Studien. 3. Bd. Leipzig, 1877. Roschny. (347 S. gr. 8.)

Senft, Synopsis der Mineralogie u. Geognosie. Ein Handbuch u. 2. Abth. 2. Hälfte. Hannover, Sahn'sche B. (1332 S. Lex.-8.)

- Spinosa, Ethik. Uebers. u. erläut. v. v. Kirchmann. 3. verb. Aufl. Leipzig, 1877. Roschay. (257 S. 8.)
- , der theolog.-polit. Traktat. Mit Einleitung v. v. Kirchmann. 2. Aufl. (336 S. 8.)
- Stein, die Lichtbildkunst im Dienste der naturwissenschaftl. Forschung. Vortrag u. Stuttgart, 1877. Schweizerbart. (Reg.-8.) Nr. 1, 60.
- Strang, gesammelte Schriften. 7. u. 12. Bd. Bonn, 1877. Strauß. (Reg.-8.) à Nr. 5.
- Volhard, die Silberfälschung mit Schwefelammonium u. Leipzig, G. F. Winter. (gr. 8.) Nr. 1, 50.
- Wibner, die Psychologie des Willens bei Sokrates, Platon u. Aristoteles. 1. Th. Innsbruck, 1877. Wagner. (102 S. gr. 8.)

Rubenson, observations météorologiques horaires, exécutées, par une société d'étudiants, à l'observatoire de l'université d'Upsala du 30 Mai 1865 au 9 Août 1868, continuées jusqu'au 30 Novembre suivant au moyen d'appareils enregistrents. (XX, 287 S. sans 1 pl. 4.) Upsala, 1877. kr. 9.

Thalén, sur la recherche des mines de fer à l'aide de mesures magnétiques. (36 S. og 1 pl. 4.) Upsala, 1877. kr. 3.

Antiquarische Kataloge.

(Mitgetheilt von Kirchhoff u. Wigan.)

- Beijers in Utrecht. Nr. 50: Medicin. Nr. 51: Class. Philologie.
- Bertling in Danzig. Nr. 68: Theologie.
- Bielefeld's Buchh. in Carlsruhe. Nr. 66: Mathematik u. Astronomie. Nr. 67: Forts. u. Jagdwissenschaft.
- Erras in Frankfurt a. M. Nr. 28: Theologie u. Philosophie.
- Kirchhoff u. Wigan in Leipzig. Nr. 514: Medicin. Nr. 515: Jurisprudenz (incl. Kirchenrecht). Nr. 516: Staats- u. Cameralwissenschaften; Statistik.
- Röhler's Antiq. in Leipzig. Nr. 293: Deutsche Geschichte. Nr. 294: Kunstmatik; Geschichte Europas (excl. Deutschland).
- Rink in Potsdam. Nr. 2: Belletristik.
- Schöcher in Lürin. Nr. 11: Class. u. orient. Philologie. Nr. 12: Medicin.
- Rijhoff im Haag. Nr. 155: Vermischtes.
- Schweider in Basel. Nr. 147: Kunst u. Kunstgeschichte.
- Steinbock, Ferd., in Stuttgart. Nr. 187: Staatswissenschaften. Nr. 188: Rechtswissenschaft.

Wichtigere Werke der ausländischen Literatur.

Dänische.

Lnnd, det ældste danske skriftsprog ordsforråd. Ordbog til de gamle danske landskabslove, de sønderjydske stadsretter samt øvrige samtl. sprogmindesmærker (fra omtrent 1200 til 1300). Udg. med understøttelse af det kgl. danske videnskabernes selskab. 1877. (186 S. 8.) kr. 4.

Frankösische.

- Babeau, Dominique Florentin, sculpteur du 16. siècle. Mémoire lu à la Sorbonne dans la quinzième rennion des délégués des sociétés savantes des départements. (39 p. 8.) Paris, 1877.
- Correspondance de Mme de Pompadour avec son père, M. Poisson, et son frère, M. de Vandières; publiée pour la première fois par A. P.-Malassis. Suivie de lettres de cette dame à la comtesse de Lutzelbourg, à Paris-Duverney, au duc d'Aignillon etc., et accompagnée de notes et de pièces annexes. (XXXII, 261 p. et 2 portr. 8.) Paris, 1877. fr. 20.
- Dupont, l'explosion de la citadelle de Laon, épisode de l'invasion allemande (1870), avec pièces justificatives inédites. (188 p. 8.) Caen, 1877.
- Garnault et Pourian, les instruments de précision de physique et de navigation, et les appareils météorologiques enregistreurs. (XVI, 168 p., 29 fig. et 17 pl. 8.) Paris, 1877. fr. 10.
- Gervais, description anatomique d'un nouveau cas d'hétéradelphie (hétéradelphie de Vervins), suivie d'un résumé des caractères propres à ce genre de monstruosités. Mémoire accompagné de 4 planches. (67 p. 8.) Paris, 1877.
- Gringoire, oeuvres complètes, rénnies pour la première fois par de Montaiglon et de Rothschild. T. 2. Mystères inédits de Saint-Louis. (XXXIX, 358 p. 16.) Paris, 1877. fr. 5.
- Le Roy, les curieuses recherches du Mont-Saint-Michel. Publiées pour la première fois, avec une introduction et des notes, par de Robillard de Beaurepaire. 2 voll. (1060 p. 8.) Caen, 1877.
- Martigny, dictionnaire des antiquités chrétiennes. Nouvelle édition, revue, modifiée, considérablement augmentée et enrichie de 675 grav. dans le texte. (XXV, 830 p. à 2 coll. gr. 8.) Paris, 1877. fr. 20.

Schwedische.

- Årskrift, Upsala universitets. Festskrifter 1877. (8.) Upsala, 1877. kr. 10.
1. Sahlin, Kant's, Schleiermacher's och Boström's etiska grundtankar. (109 S.) kr. 2.
 2. Sundberg, Jakob Ulsson, Svea rikes ärkebiskop 1470—1515. (75 S.) kr. 1, 50.
 3. Nordling, om präskription enligt svensk allmän förmögenhetsrätt. (127 S.) kr. 1, 50.
 4. Mesterton, ett kejsarsnitt. (22 S. og 3 pl.) kr. 1.
 5. Nyblom, Johan Tobias Sergel, Sveriges förmästa konstnärsmåleri. (80 S.) kr. 1, 30.
 6. Walberg, åtgärder för lagförbättring 1633—65. (I, 130 S.)
 7. Edfelt, om begreppet sedlighet. (30 S.) kr. 0, 75.
 8. Alin, om svenska rådets sammansättning under medeltiden. (31 S.) kr. 0, 75.
 9. Tamm, om fornuordiska feminina, afleda på pi och på i. (50 S.) kr. 1, 25.
- Blomberg, Angermantländska bidrag till de svenska allmogemåttens lindlära. (VIII, 41 S. 8.) Hernösand, 1877. kr. 1.
- Malmström, Sveriges politiska historia från Carl XII död till statsvälföringen 1772. VI. Med register till alla delarne. (VIII, 457 og 93 S. 8.) Stockholm, 1877. kr. 5, 25.

Nachrichten.

Der Professor Dr. med. Cohnheim in Breslau ist zu Danzig als Professor der pathologischen Anatomie an die Universität Leipzig, der ord. Professor Dr. Pfeifferer zu Kiel als ord. Professor der Philosophie nach Tübingen berufen worden.

Der erste Secretär am Archiv in Weimar, Dr. C. Wälder, ist zum Archivar ernannt worden.

Der ord. Lehrer am Friedrichs-Gymnasium zu Berlin, Dr. Rich. F. W. Engelmann, ist zum Oberlehrer an dieser Anstalt, der ord. Lehrer Joh. Fr. Leo M. Kraus am Friedrichs-Bilth.-Gymnasium zu Posen zum Oberlehrer, der Rector Scheibner zu Rensseltin zum ersten Lehrer am Schullehrer-Seminar in Bätow u. der Rector Fener zu Schmiedeburg in Schleffen zum ersten Lehrer am Schullehrer-Seminar zu Hilsenbach ernannt und die Präceptorstelle an Classe III des Realgymnasiums in Calw dem Repetenten Reiniger am Gymnasium in Hall übertragen worden.

Den Lehrern an der Gewerbes- und Banakademie zu Berlin, Dr. J. Leffing u. Alb. Grell, sowie dem Gymnasial-Oberlehrer Beier, ist in Preussens Krone das Prädikat „Professor“, dem Realgymnasiallehrer W. Krüger in Ulft, dem ord. Lehrer Dr. Ferd. Bilth. Wegener an der Real- u. Realschule zu Königsberg in Pr. das Prädikat „Oberlehrer“, dem Realgymnasiallehrer Pöcher in Calw, dem Realgymnasiallehrer in Gumb. der Titel eines „Oberreallehrers“, dem Collaborator Döbler in Calw der Titel eines „Präceptors“ und dem Navigations-Vorschullehrer Jessen zu Stensburg das Prädikat „Navigationslehrer“ beigelegt worden.

Dem Hofrath Dr. v. Chelius in Heidelberg ist das Ritterkreuz 1. Classe des kgl. Württemb. Ordens der Württemb. Krone verliehen worden.

Zu Arafan + im Decbr. 1877 der Dichter Lucian Siemsen im 68. Lebensjahre.

Berichtigung: In Nr. 1, Sp. 13, 3. 11 u. 12 v. o. ist „Ritter“ zu lesen.

Am Großherzoglichen Gymnasium zu Oldenburg ist am 1. Octbr. d. J. die mit einem Gehalte von 2000 M. dotirte Stelle eines wissenschaftlichen Hilfslehrers zu besetzen. Bewerber, die dieselbe wollen ihre Meldungen nebst Zeugnissen bis Mitte Februar d. J. hierher einsenden.

Oldenburg 1878. Januar 4.


Großherzogl. Oldenburg. Evangel. Oberschulcollegium.
Tappenbeck. Sipfius.

Literarische Anzeigen.

.dlung in Berlin.

Mittheilungen

der Verlagsbuchhandlung

B. G. Teubner  in Leipzig.

No. 6. 1877.

Diese Mittheilungen sollen das Publikum von den erschienenen, unter der Presse befindlichen und vorbereiteten Unternehmungen des Teubner'schen Verlags in Kenntniss setzen. Dieselben sind in allen Buchhandlungen gratis zu haben, werden auf Wunsch aber auch direkt franko übersandt.

Erste Abtheilung.

Notizen über künftig erscheinende Bücher.

I. Philologie und Alterthumswissenschaft.

Aristotelis Ethica Nicomachea edidit et commentario continuo instruxit G. RAMSAUER Oldenburgensis. gr. 8. geh.

In der hier vorliegenden Bearbeitung der Nikomachischen Ethik ist der Versuch gemacht, auf Grund einer exacten philologischen Behandlung des Einzelnen einen Einblick in die Weise zu gewinnen, wie Aristoteles in seinen angearbeiteten Schriften entwickelte und den Aufbau seiner Werke einrichtete. Dem Verfasser stellt sich hierbei die Ethik als ein der Sache nach einheitliches und vollständiges Lehrgebäude dar, an dem denn also auch die gesammte sittliche Lebensansicht der griechischen Welt, so weit sie zum Bewusstsein seiner Denker gekommen war, sich erweisen lässt. Dieser sachlichen Lehreinheit steht dann freilich in den mittleren Büchern der Nic. die bekannte Unsicherheit und Zerrüttung der formellen Ausführung gegenüber. Doch scheint sich aus einer genauen Beobachtung zu ergeben, dass gerade aus der Nic. selbst heraus — wenn irgend woher — der relativ sichere Massstab für diese kritischen Fragen gewonnen werden muss. Jedenfalls dürfte eine ungleichmässige Behandlung von einzelnen Theilen eines einheitlich gedachten und angelegten Werkes erweislich sein. Ebenso scheint es nach der andren Seite erweislich, dass man gewissen Nüancen in Begriffsbestimmung und sprachlicher Wendung, so wie auch einzelnen Rückbeziehungen vielfach mehr Gewicht beigelegt hat, als die innerhalb ganz sicherer Entwicklungsreihen erkennbare Weise des Aristoteles erlaubt.

Die vorliegende Behandlung des Textes läuft darauf hinaus, dass — von ganz zerrütteten Partien abgesehen — die Schädigung überwiegend durch Einschleibungen statt gefunden hat: theils solchen, die erklären wollten, theils solchen, die gewissen Gegenständen (wie z. B. dem theologischen Gedankenkreise) mehr Interesse beweisen wollten, als es Aristoteles gefallen hatte. Im Uebrigen ist die Bekker'sche Rezension zu Grunde gelegt: eine Revision derselben nach allen Seiten würde eine

1877. No. 6.

cti Severini. Recensuit et adnotavit p. e. (XVII u. 36 S.) hoch 4. geh. 3 auf Schreibpapier M. 2, 40.

puscula. (VI n. 602 S.) gr. 8. geh. M. 12. Buch der ebenen Trigonometrie für Gymnasien. Zweite verbesserte und vermehrte von R. Ganter. Mit 9 in den Text eingetragenen. (VI n. 96 S.) gr. 8. geh. M. 1, 20.

Krechlische, für die gemeinrechtlichen Staaten zusammengestellt von G. Jemmer. 3. u. 4. Heft. gr. 8.

philologischen Vereins zu Berlin. Dritter 3. u. 4. Heft. gr. 8. geh. Als Best. Gymnasialwesen. Herausgegeben von Dr. F. Hofmann, H. Kern. XXXI. neuen Folge XI. Jahrgang. 9—12. Heft. Best.

Reden erklärt von K. Halm. I. Bändchen für Sex. Roscius aus America und über Cn. Pompeius. Achte verbesserte Aufl. geh. M. 1, 20.

Art von J. U. Faesi. IV. Band. Gesangste Auflage, besorgt von F. R. Franke. M. 1, 80.

von F. W. Schneidewin. V. Bändchen: Auflage, besorgt von August Nank. M. 1, 50.

von J. Classen. IV. Band, 4. Buch. 244 S.) 8. geh. M. 2, 25.

ne. Für die oberen Klassen höherer Ausg von F. Schwalbach. (71 S.) 8.

wählte Dramen. Herausg. und erklärt. IV. Bd.: Polyucte, Martyr, tragédie. 96 S.) 8. geh. M. 1, 20.

des expéditions maritimes des Normands en France au dixième siècle. Für höherer Lehranstalten mit Erläuterungen. B. Foss. (85 S.) 8. geh. M. 0, 90.

ache, Iphigenie en Tauride. Für die höherer Lehranstalten erläutert von Ad. u. 72 S.) 8. geh. M. 0, 90.

from Shakspeare. Herausg. u. erläutert von ann. (X u. 307 S.) 8. geh. M. 2, 70.

oire de la troisième croisade. Für die höherer Lehranstalten bearbeitet von I n. 207 S.) 8. geh. M. 2, 10.

stspiele. VII. Band: Les Facheux. he. (70 S.) 8. geh. M. 0, 75.

gédie. Herausg. von C. Franke. M. 1, 20.

Herausgegeben von E. Doehler. 20.

prior: Salviani presbyteri Massiliensis libri qui persant. Recensuit Carolus Halm. (VII u. 176 S.) geh. 4. geh. 1877. M. 5. Ausgabe auf Schreibpapier 7, 50.

Auctorum antiquissimorum tomi I pars posterior:

Erk
Racine
(XI)

(114

Spinoza, Ethik. Uebers. n. erläut. v. v. Kirchmann. 3. verb. Aufl. Leipzig, 1877. Rosch. (257 S. 8.)

—, der theolog.-polit. Tractat. Mit Einleit. mann. Ebd. (336 S. 8.)

Stein, die Lichtbildkunst im Dienste der na Vortrag u. Stuttgart, 1877. Schweizerbau Strass, gesammelte Schriften. 7. u. 12. 2 (Leg. 8.) u. 12. 5.

Volhard, die Silberätzung mit Schwefel. Winter. (gr. 8.) Nr. 1, 50.

Wilde, die Psychologie des Willens u. fctes. 1. Th. Innsbruck, 1877. Wagner.

Wichtigere Werke der ausländ.

Dänische.

Lund, det ældste danske skriftsprog (gamle danske landskabslove, de sendte øvrige samt. sprogmindesmærker (fra Udg. med understøttelse af det kgl. da skab. 1877. (186 S. 8.) kr. 4.

Fransösiske.

Babeau, Dominique Florentin, sculpteur lu à la Sorbonne dans la quinzième r sociétés savantes des départements. (39 Correspondance de Mme de Pompadour s et son frère, M. de Vandières; publié par A. P.-Malassis. Suivie de lett comtesse de Lutzelbourg, à Paris-Duvel etc., et accompagnée de notes et de p. 261 p. et 2 portr. 8.) Paris, 1877. fr. Dupont, l'explosion de la citadelle de l sion allemande (1870), avec pièces just 8.) Caen, 1877.

Garnault et Pourian, les instruments et de navigation, et les appareils mété (XVI, 168 p., 29 fig. et 17 pl. 8.) Paris Gervais, description anatomique d'un phie (hétéradalphe de Vervins), suivie d propres à ce genre de monstruosités. 4 planches. (67 p. 8.) Paris, 1877.

Gringoire, oeuvres complètes, rénni par de Montaiglon et de Rothschild de Saint-Louis. (XXXIX, 358 p. 16.) P Le Roy, les curieuses recherches du Mor pour la première fois, avec une introd de Robillard de Beaurepaire. 2 v 1877.

Martigny, dictionnaire des antiquités ch tion, revue, modifiée, considérablement de 675 grav. dans le texte. (XXV, 1 Paris, 1877. fr. 20.

Schwedische.

Årsskrift, Upsala universitets. Festskrifter kr. 10.

1. Sahlin, Kant's, Schleiermacher's och tankar. (109 S.) kr. 2.

2. Sundberg, Jakob Ulfsson, Svea ril 1515. (75 S.) kr. 1, 50.

3. Nordling, om präskription enligt s heterätt. (127 S.) kr. 1, 50.

4. Mesterton, ett kejsarsnitt. (22 S. o 5. Nyblom, Johan Tobias Sergel, Sv närsmille. (80 S.) kr. 1, 30.

6. Walberg, åtgärder för lagförbättring 7. Edfelt, om begreppet sedlighet. (30 8. Alin, om svenska rådets sammansätt (31 S.) kr. 0, 75.

9. Tamm, om fornnordiska feminina, al (50 S.) kr. 1, 25.

Blomberg, Ångermanländska bidrag t målens lundlära. (VIII, 41 S. 8.) Hernösand

Malmström, Sveriges politiska historia til statshöfvingen 1772. VI. Med register til 457 og 93 S. 8.) Stockholm, 1877. kr. 5,

nene Collation der Handschriften, feste Charakterisirung und Classificirung derselben voraussetzen, und kaum für ein einzelnes von den Werken des Arist. allein mit Erfolg ausgeführt werden können. Von den Handschriften erscheint K^b als die vornehmste; ihre Varianten sind dem Texte beigegeben. Doch schien es nicht gerathen, diesem Codex, der in sich selbst ungleichmässig ist, so zu folgen, dass alles an sich Nichtfalsche, was er giebt, in den Text herüber genommen würde. In diesem Sinne dürfte es für die Ethik überhaupt keinen prinzipalen Codex geben.

Hesiodi quae feruntur carmina ad optimorum codicum fidem recensuit IOANNES FLACH. [Bibliotheca Teubneriana.]

Der Herausgeber ist mit eigner handschriftlicher Untersuchung an die Bearbeitung der dritten Ausgabe des Goettlingischen Hesiod gegangen, deren Text allein ohne Apparat in vorliegender Ausgabe abgedruckt ist. Das Resultat dieser Untersuchung war besonders bemerkenswerth für die Opera et Dies, für welche der vortreffliche, von Uncialschrift stammende, zuerst von Kinkel genau collationirte und verwertete, Med. XXXI, 39 saec. XI, eine sorgfältige Nachcollation erfahren hat, welche auf die Neugestaltung des Textes, besonders in kleineren dialektischen Punkten, z. B. der aeolischen Pailosis, von erheblichem Einfluss gewesen ist. Neben ihm und zu seiner Familie gehörig sind am meisten in Betracht gekommen der Paris. 2771 saec. XI, der bei Lennep und Koechly-Kinkel eine störende Verwechslung erfahren hat, und der codex Messaninus saec. XII, mit dem der bisher noch nicht collationirte Paris. 2773 saec. XIV fast vollständig übereinstimmt. Schwieriger war die Textkritik bei Theogonie und Scutum, wo schon der Schreiber der ältesten Handschrift Med. XXXII, 16 saec. XII, wie Deiters zuerst nachgewiesen hat, trotzdem er allein mehrere vortreffliche Lesarten nns erhalten hat, den Text mit zu grosser Selbständigkeit und Willkür verändert hat. Auch keine der besseren Handschriften ist aus einem guten Exemplar geflossen; selbst Triclinia, der den Ven. 464 saec. XIV geschrieben, und der sorgfältige Schreiber des Paris. 2708 saec. XIV haben nicht nur mehrere Exemplare gleichzeitig verwertet, und zwar zum Theil dieselben, sondern haben auch den Text selbständig umgestaltet. Da die im Escorial und in Madrid befindlichen Hesiodhandschriften wegen ihres späten Alters keine Verbesserung dieser Sachlage erwarten lassen, so ist die einzige Hoffnung auf den im Kloster Lavra auf dem Berg Athos befindlichen Hesiodcodex gerichtet, der dem XII saec. anzugehören scheint. — Die neue Ausgabe weicht an 250 Stellen von der zweiten Goettlings ab; kaum der fünfte Theil davon beruht auf Conjecturen, unter denen die von Schoemann, Bergk, Deiters, Scheer, Nauck den ersten Rang behaupten. Für die ästhetische Kritik und Textgestaltung ist beim Scutum vorzugsweise die Arbeit von Deiters, bei den Opera et Dies die von Lehrs zu Grunde gelegt worden; beim Schluss des Scutum und der Theogonie standen dem Herausgeber eigne Arbeiten zu Gebote. Das Digamma ist nicht geschrieben, welcher Umstand aber ohne Bedeutung für die genügend bekannte Ansicht des Herausgebers ist.

Untersuchungen über die Quellen Plutarchs zu den Biographien des Eumenes, Demetrius und Pyrrhus von Dr. RUDOLPH SCHUBERT. [Separatabdruck aus den Suppl. der Jahrbücher für classische Philologie.] gr. 8.

Die Quellen zur Geschichte der Diadochenzeit sind in den letzten Jahren mehrfach der Gegenstand von Specialuntersuchungen gewesen.

Verkauft 1878. Januar.

Großherzogtl. Oldenburg. Evangel. Oberschulcollegium.
Tappenbeck. Sipfius.

Literarische Anzeigen.

Alte in Berlin.

Philologie und Alterthumswissenschaft.

99

Man hat sich in diesen Untersuchungen aber grösstentheils darauf beschränkt, eine Reihe von Spuren des Hieronymus und Duris in unserer Uebersetzung nachzuweisen, und eine wirkliche Förderung der historischen Kritik wohl kaum jemals ernstlich ins Auge gefasst. Der Verfasser des vorstehenden Buches hat es sich nun zur Aufgabe gemacht, eine Quellenuntersuchung zu liefern, die nicht nur ein litterarhistorisches Interesse hat, sondern auch für den Historiker wirklich werthbar ist. Von diesem Gesichtspunkte ausgehend glaubte er nicht bei der Aufstellung von Mittelquellen stehen bleiben zu dürfen, sondern vielmehr den Hauptaccent gerade auf eine Sichtung der primären Bestandtheile unserer Uebersetzung legen zu müssen. Er hat den ganzen plutarchischen Bericht in einem fortlaufenden Commentare durchkritisirt und jede einzelne Angabe in demselben, so weit es thunlich schien, entweder bis auf den Augenzeugen oder bis auf den Erfinder zurückgeführt. Die einzelnen Berichte der Augenzeugen sind eingehend charakterisirt und möglichst genau von einander abgegrenzt. Es hat sich hierbei herausgestellt, dass unsere Uebersetzung über die Diadochen- und Epigonenzeit keineswegs so einheitlich ist als man gewöhnlich annimmt, sondern dass uns im Gegentheil bei den meisten Schriftstellern eine aus den verschiedenartigsten Stücken fein zusammengesetzte Mosaikarbeit vorliegt. Natürlich konnte es nicht fehlen, dass in den verschiedenen Originalberichten oft auch verschiedene Geschichtsauffassungen und sich sehr widersprechende Vorstellungen von dem wirklichen Verlaufe der That-sachen zu Tage treten. Die Verfolgung solcher Widersprüche führte öfters mit Nothwendigkeit zu rein historischen Auseinandersetzungen. Ausserdem sind noch sechs ausführlichere historische Abhandlungen als Beilagen hinzugefügt, nämlich: 1. Eumenes im Kampfe mit den Feinden des Perdiccas. 2. Die Flucht des Eumenes aus Nora. 3. Der vierjährige Krieg. 4. Das Archontat des Diocles. 5. Die Veranlassung zu dem Kriege zwischen Rom und Tarent. 6. Die Friedensverhandlungen des Pyrrhus mit den Römern.

Grammatici latini ex recensione Henrici Keilii vol. VII:

Scriptores de orthographia TERENTIUS SCAURUS, VELIUS LONGUS, CAPER, AGROETIUS, CASSIODORIUS, BEDA. Fragmenta grammaticorum. MESSIUS ARUSIANUS. gr. 8. geh.

Nach Beendigung des sechsten Bandes, mit welchem diese Sammlung der lateinischen Grammatiker nach dem ursprünglichen Plan abgeschlossen werden sollte, ist noch eine Anzahl grammatischer Schriften von hervorragender Bedeutung, welche in dem Bande, für den sie bestimmt waren, keinen Platz mehr finden konnten, übrig geblieben. Dadurch ist es nöthig geworden, noch einen siebenten Band hinzuzufügen, welcher ausser anderen Stücken von geringerer Bedeutung besonders die Schriften über Orthographie enthalten wird. Alle diese Schriften, welche zum Theil zu dem Wichtigsten, was uns in der grammatischen Litteratur der Römer erhalten ist, gehören, sind seit der Sammlung von Putschius nicht wieder gedruckt worden, und befinden sich jetzt noch in einem völlig verwahrlosten Zustande; der Text ist nicht allein ohne alle handschriftliche Gewähr, sondern auch an vielen Stellen bis zur Unverständlichkeit entstellt. Die neue Ausgabe wird den Text durchgängig nach den Lesarten der Handschriften, welche dem Herausgeber in reichem Maasse zu Gebote standen, berichtigt und mit einem vollständigen kritischen Apparat ausgestattet bringen. Die Ergebnisse, welche daraus für die Herstellung des Textes gewonnen sind, werden demselben eine wesentlich veränderte Gestalt geben. Wenn auch die starken Verderbnisse, von denen gerade diese Schriften betroffen sind,

eti Severini. Recensuit et adnotavit p. e. (XVII u. 36 S.) hoch 4. geh. auf Schreibpapier M. 2, 40.

puscula. (VI u. 602 S.) gr. 8. geh. M. 12. Buch der ebenen Trigonometrie für Gymnasien. Zweite verbesserte und vermehrte von R. Ganter. Mit 9 in den Text eingetragenen. (VI u. 96 S.) gr. 8. geh. M. 1, 20.

Rechtliche, für die gemeinrechtlichen Staaten zusammengestellt von G. Fennel. 3. Jahrgang. 3. u. 4. Heft. gr. 8.

Philologischen Vereins zu Berlin. Dritter 3. u. 4. Heft. gr. 8. geh. Als Best.

Gymnasialwesen. Herausgegeben von R. F. Hofmann, H. Kern. XXXI. u. Folge XI. Jahrgang. 9—12. Heft. 2. Aufl.

Rede erklärt von K. Halm. I. Bändchen für Sex. Roscius ans America und über Cn. Pompeius. Achte verbesserte Aufl. 8. geh. M. 1, 20.

Art von J. U. Faesi. IV. Band. Gesang 1te Auflage, besorgt von F. R. Franke. M. 1, 80.

von F. W. Schneidewin. V. Bändchen: 1te Auflage, besorgt von August Nauck. M. 1, 50.

von J. Classen. IV. Band, 4. Buch. (244 S.) 8. geh. M. 2, 25.

ue. Für die oberen Klassen höherer Ausg von F. Schwalbach. (71 S.) 8.

Wählte Dramen. Herausg. und erklärt v. IV. Bd.: Polyenctes, Martyr, tragédie (u. 96 S.) 8. geh. M. 1, 20.

des expéditions maritimes des Normands éminent en France au dixième siècle. Für die höheren Lehranstalten mit Erläuterungen. R. Foss. (85 S.) 8. geh. M. 0, 90.

uche, Iphigenie en Tauride. Für die höheren Lehranstalten erläutert von Ad. u. 72 S.) 8. geh. M. 0, 90.

from Shakspeare. Herausg. u. erläutert von J. J. (X u. 307 S.) 8. geh. M. 2, 70.

toire de la troisième croisade. Für die höheren Lehranstalten bearbeitet von J. u. 207 S.) 8. geh. M. 2, 10.

stspiele. VII. Band: Les Facheux. 8. geh. (70 S.) 8. geh. M. 0, 75.

zédie. Herausg. von C. Franke. M. 1, 20.

Herausgegeben von E. Doehler. 20.

pars prior: Salviani presbyteri Massiliensis libri qui persunt. Recensuit Carolus Halm. (VII u. 176 S.) hoch 4. geh. 1877. M. 5. Ausgabe auf Schreibpapier M. 7, 50.

Auctorum antiquissimorum tomi I pars posterior:

Erkl

Racine

(XIV

— 1

(114

Epinoza, Ethik. Uebers. u. erläut. v. v. Rirchmann. 3. verb.

Auß. Leipzig, 1877. Roschup. (257 S. 8.)
—, der theolog.-polit. Tractat. Mit Einle-
mann. Ebd. (336 S. 8.)

Stein, die Lichtbildkunst im Dienste der na-
Bortrag u. Stuttgart, 1877. Schweizerbat
Strauß, gesammelte Schriften. 7. u. 12. B.
(Reg.-8.) 4 R. 5.

Volhard, die Silberlitirung mit Schwefel
F. Winter. (gr. 8.) R. 1, 50.

Wibauer, die Psychologie des Willens bei
Keters. 1. Th. Innsbruck, 1877. Wagner.

Rubenson, observations météorologiques horaires, exécutées, par
à l'observatoire de l'université d'Upsal,

100

Künftig erscheinende Bücher.

mit den vorhandenen Hilfsmitteln nicht überall gehoben werden können, so wird doch die neue Bearbeitung der Kritik zuerst eine sichere Grundlage geben. Die Einrichtung der Ausgabe wird sich genau den übrigen Theilen der Sammlung anschließen. Der Druck, welcher theils durch die Herbeischaffung des nöthigen Apparates theils durch andere Umstände verzögert ist, hat begonnen und ist soweit vorbereitet, dass er ohne Aufenthalt zu Ende geführt werden kann.

P. Papinii Statii Achilleis. Recensuit Philippus Kohlmann.
[Vol. II Fasc. 1 einer Gesamtausgabe des Statius sammt
Scholien für die Bibliotheca Teubneriana.]

Der erste Band dieser neuen Textausgabe des Statius, die Silvae umfassend, ist im J. 1876, von Herrn Prof. Em. Baehrens besorgt, erschienen. Die Herausgabe der weiteren Bände hat der Unterzeichnete übernommen, der sich seit 10 Jahren mit der handschr. Ueberlieferung des Dichters sowie seines Scholiasten eingehend beschäftigt hat. Von den Resultaten dieser Studien sind im Rheinischen Museum und Philologus, sowie im Posener Programm vom J. 1873 und im letzten Herbstprogramm des Emdener Wilhelms-Gymnasiums wiederholt Proben veröffentlicht worden. Zuerst wird die Achilleis als Fasc. 1 des zweiten Bandes erscheinen und ihr später als Fasc. 2 die Thebais folgen. Ein dritter Band soll die Scholien des Lactantius Placidus umfassen. Das Bestreben des Herausg. ist darauf gerichtet, einen handschriftlich möglichst gesicherten Text zu geben, während noch die letzte, von Queck besorgte Textausgabe trotz des reichen handschr. Materials, welches demselben zu Gebote stand, im Wesentlichen ein blosser Abdruck der Bipontina, resp. der Gronoviana vom J. 1653 war. Die Handschriften der Achilleis (welche ihre selbständige Ueberlieferung hat) zerfallen in zwei Familien; an der Spitze der älteren steht der Puteaneus (P), welchen der Herausg. selbst verglichen hat; ihm sehr nahe verwandt ist eine früher noch nicht benutzte Handschr. der Pariser Bibl. aus dem 10. oder 11. Jahrh. No. 10317 (Pc). Diese beiden bilden die Grundlage des neuen Textes. Die andere vielfach interpolirte Familie wird repräsentirt durch den von Grosse bekannt gemachten Trierer Codex, den cod. Helmstadiensis, Gudianus I., Dommerichianus, Paris. 8052. Der übrigen von den älteren Herausgebern citirten Handschr. kann hier nicht ausführlicher gedacht werden. Eine reiche Ansobnte gewährten ferner die schedae Statianae des früheren Bremer Directors F. A. Menke, welcher lange Jahre hindurch an einer umfänglichen Ausgabe des Statius mit kritischem und exegetischem Commentar gearbeitet und sie für die Achilleis zum grossen Theile druckfertig gemacht hatte. Sein Nachlass ist mit seiner Bibliothek nach Strassburg verkauft, und der Herausgeber verdankt der Liberalität des Oberbibliothekars Herrn Dr. Barack die Möglichkeit einer eingehenden Benntzung. — Dem Plane dieser Ausgabe entsprechend, wird aus dem handschr. Apparat nur das Wichtigste in einer gedrängten adnotatio critica gegeben werden können, doch sind die Lesarten von P, abgesehen von kleineren Abweichungen, vollständig angegeben. Von den zahlreichen Conjecturen früherer Bearbeiter und Kritiker wird gleichfalls das Bedeutenste mitgetheilt, insbesondere die Bemerkungen von Nic. Heinsins und von Bentley, welche durch die besten Handschr. zum Theil glänzende Bestätigung erfahren haben. Von der grossen Ausgabe Otto Mnellers, welche leider noch nicht über die ersten 4 Bücher der Thebais hinausgekommen ist, deren hervorragende Verdienste aber der Herausgeb. bereitwillig anerkennt, wird sich die vorliegende selbständig zu halten wissen.

Emden.

P. Kohlmann.

Wichtigere Werke der ausländ.

Dänische.

Lnnd, det ældste danske skriftsprog og
gamle danske landskabslove, de sænd-
srigve samt sprogmindesmerker (fra
Udg. med understøttelse af det kgl. da-
skab. 1877. (186 S. 8.) kr. 4.

Französische.

Babeau, Dominique Florentin, sculpteur
lu à la Sorbonne dans la quinzisième
sociétés savantes des départements. (39
Correspondance de Mme de Pompadour
et son frère, M. de Vandières; publié
par A. P.-Malassis. Suivie de lett
comtesse de Lutzelbourg, à Paris-Duver-
etc., et accompagnée de notes et de p
261 p. et 2 portr. 8.) Paris, 1877. fr.
Dupont, l'explosion de la citadelle de
sion aliemande (1870), avec pièces just
8.) Caen, 1877.

Garnault et Ponrian, les instruments
et de navigation, et les appareils météc
(XVI, 168 p., 29 fig. et 17 pl. 8.) Paris
Gervais, description anatomique d'un
phie (hétéradaphe de Vervins), suivie d
propres à ce genre de monstr. nosités.
4 planches. (67 p. 8.) Paris, 1877.

Gringoire, oeuvres complètes, rénni
par de Montaiglon et de Rothschild
de Saint-Louis. (XXXIX, 358 p. 16.) P
Le Roy, les curieuses recherches du Mor-
ponir la première fois, avec une introd
de Robillard de Beaurepaire. 2 v
1877.

Martigny, dictionnaire des antiquités ch-
tion, revue, modifiée, considérablement
de 675 grav. dans le texte. (XXV, 1
Paris, 1877. fr. 20.

Schwedische.

Årsskrift, Upsala universitets. Festskrifter
kr. 10.

1. Sahlén, Kant's, Schleiermacher's och
tankar. (109 S.) kr. 2.
2. Sundberg, Jakob Ulsson, Svea ril
1515. (75 S.) kr. 1, 50.
3. Nordling, om präskription enligt s
heterätt. (127 S.) kr. 1, 50.
4. Mesterton, ett kejsarsnitt. (22 S. o
5. Nyblom, Johan Tobias Sergel, Sv
närsmilie. (80 S.) kr. 1, 30.
6. Waiberg, åtgärder för lagförbättring
7. Edfelt, om begreppet sedlighbet. (30
8. Alin, om svenska rådets sammansät-
(31 S.) kr. 0, 75.
9. Tamm, om fornnordiska feminina, a
(50 S.) kr. 1, 25.

Blomberg, Ångermanländska bidrag t
målen lundlär. (VIII, 41 S. 8.) Hernö
Malmström, Sveriges politiska historir
statshövdingen 1772. VI. Med registre
457 og 93 S. 8.) Stockholm, 1877. k-

till
III,

Stenbock 1000. Januar 2.

Großherzogl. Oldenburg. Evangel. Oberschulcollegium.
Tappenbeck. Lippius.

Literarische Anzeigen.

Philologie und Alterthumswissenschaft.

101

Titl Livii ab urbe condita liber XXIII. Für den Schulgebrauch
erklärt von H. J. MÜLLER. gr. 8. geh.

Diese Ausgabe bildet die Fortsetzung der von Wölfflin begonnenen Bearbeitung der dritten Dekade des Livius. Dieselbe schliesst sich daher in Anlage und Ausführung möglichst eng an die Ausgaben des genannten Gelehrten an. Der Commentar ist nur auf Schüler berechnet; ihrem Fassungsvermögen die Noten anzupassen, ist mit allem Eifer erstrebt worden. Ein ausführlicher Anhang giebt Aufschluss über die mannigfachen, zum Theil grossen Schwierigkeiten, welche das 24. Buch in kritischer und exegetischer Hinsicht darbietet.

Lateinisches Elementarbuch bearbeitet von Dr. P. Wesener.
I. Theil. Für Sexta, nebst einem systematisch geordneten Vocabularium. gr. 8. geh.

Durch die außerordentlich günstige Aufnahme, welche das griechische Elementarbuch des Verfassers, welches gegenwärtig in 6. Auflage vorliegt, gefunden hat, wurde derselbe veranlaßt, dieselben methodischen Grundsätze auch in einem lateinischen Übungsbuche zur Anwendung zu bringen. Das Hauptaugenmerk bei der Abfassung des Buches war darauf gerichtet, ein möglichst gleichmäßiges Fortschreiten im Unterricht zu ermöglichen, d. h. den Stoff so zu vertheilen, daß nirgend eine Ueberbürdung des Schülers und dann wieder eine längere Pause im Lernen eintritt, ein Uebelstand, der bei den so verbreiteten Übungsbüchern von Spieß und Ostermann schon wohl jedem fühlbar geworden ist. Ehe nämlich der Schüler in diesen Büchern die Übungsfälle zu den einzelnen Kapiteln der Grammatik übersetzen kann, muß er erst oft über 100 Vocabeln und dem entsprechend ein bedeutendes **Verbum** der Grammatik sich angeeignet haben und zwar, um nicht unnötige Zeit zu verlieren, binnen kurzem, so daß für einige Tage der Schüler mit **Uebersetzen** überbürdet und dann wieder unbefähigt ist. Dieser Uebelstand ist hier vermieden. Der Schüler hat täglich etwa 6 oder 8 Vocabeln, **aber nicht mehr**, zu lernen und bringt an ausschließlich aus den gelernten **Vocabeln** gebildeten lateinischen und deutschen Übungsbeispielen die in der Grammatik gelernten Regeln zur Anwendung. P. W.

Lateinisches Vocabularium etymologisch und mit besonderer Berücksichtigung der Phraseologie bei Nepos und Caesar zunächst für Quinta und Quarta geordnet von Dr. P. Wesener. gr. 8. cart.

Bei der Abfassung dieses Vocabulariums war der Hauptzweck, den Schüler mit einem Wortschatz für die Lektüre des Nepos und Caesar auszurüsten. Es sind daher im Anschluß an die unregelmäßigen Verba die wichtigsten Composita und Derivativa, außerdem aber auch die bei den gedachten Schriftstellern häufiger vorkommenden einfachen Wortverbindungen, aufgeführt. Dieser Memorirstoff soll dann in entsprechenden Übungsbüchern, über die demnächst Näheres mitgetheilt werden wird, in geeigneter Weise verwertet werden.

Lateinisches Übungsbuch. Für den Gebrauch in den unteren Klassen höherer Lehranstalten bearbeitet von Dr. Theodor Arndt. Zweiter Cursus. gr. 8. geh.

Dieses Übungsbuch ist, wie die von demselben Verfasser bearbeitete lateinische Formenlehre, vorzugsweise für die sächsischen Schullehrer-Seminare bestimmt, in welchen der Unterricht im Lateinischen obligatorisch ist. Die Formenlehre und der erste Cursus des Übungsbuchs sind in den meisten sächsischen Seminaren bereits eingeführt. Der zweite Cursus wird Ende Januar 1878 erscheinen.

prior: Salviani presbyteri Massiliensis libri qui persunt. Recensuit Carolus Halm. (VII n. 176 S.)
geh. 4. geh. 1877. M. 5. Ausgabe auf Schreibpapier
M. 7, 50.
Auctorum antiquissimorum tomi I pars posterior:

Erkl
Racine
(XIV
— I
(114

Alung in Berlin.

cti Severini. Recensuit et adnotavit p e. (XVII n. 36 S.) hoch 4. geh.
auf Schreibpapier M. 2, 40.

puscula. (VI n. 602 S.) gr. 8. geh. M. 12.
Buch der ebenen Trigonometrie für Gymnasien. Zweite verbesserte und vermehrte von R. Ganter. Mit 9 in den Text eingetragenen. (VI n. 96 S.) gr. 8. geh. M. 1, 20.

Frechtliche, für die gemeinrechtlichen Staaten zusammengestellt von G. Fennel. 3. Jahrgang. 3. u. 4. Heft. gr. 8.

Philologischen Vereins zu Berlin. Dritter 3. u. 4. Heft. gr. 8. geh. Als Rest. Gymnasialwesen. Herausgegeben von Dr. F. Hofmann, H. Kern. XXXI. neuen Folge XL Jahrgang. 9—12. Heft. Rest.

Reden erklärt von K. Halm. I. Band: für Sex. Roscius aus America und über Cn. Pompeius. Achte verbesserte Aufl. geh. M. 1, 20.

Art von J. U. Faesi. IV. Band. Gesangste Auflage, besorgt von F. R. Franke. M. 1, 80.

von F. W. Schneidewin. V. Bändchen: 'Anlage, besorgt von August Nauck. M. 1, 50.

von J. Classen. IV. Band, 4. Buch. (244 S.) 8. geh. M. 2, 25.

ue. Für die oberen Klassen höherer Ausg von F. Schwalbach. (71 S.) 8.

gewählte Dramen. Herausg. und erklärt v. IV. Bd.: Polyucte, Martyr, tragédie. (96 S.) 8. geh. M. 1, 20.

des expéditions maritimes des Normands éminent en France au dixième siècle. Für höherer Lehranstalten mit Erläuterungen. R. Foss. (85 S.) 8. geh. M. 0, 90.

uche, Iphigenie en Tauride. Für die höherer Lehranstalten erläutert von Ad. n. 72 S.) 8. geh. M. 0, 90.

from Shakspeare. Herausg. n. erläutert kann. (X n. 307 S.) 8. geh. M. 2, 70.

re de la troisième croisade. Für die höherer Lehranstalten bearbeitet von n. 207 S.) 8. geh. M. 2, 10.

tspiele. VII. Band: Les Facheux. he. (70 S.) 8. geh. M. 0, 75.

édie. Herausg. von C. Franke. M. 1, 20.
Herausgegeben von E. Doehler. 20.

Epinoza, Ethik. Uebers. u. erläut. v. v. Kirchmann. 3. verb. Aufl. Leipzig, 1877. 80 Sch. (257 S. 8.)
—, der theol.-polit. Tractat. Mit Einle-
mann. Abb. (336 S. 8.)

Stein, die Lichtbildkunst im Dienste der na-
Bortrag u. Stuttgart, 1877. Schweigerbau
Strauß, gesammelte Schriften. 7. u. 12. B.
(Leg. 8.) 2 B. 5.

Volhard, die Selbsttötung mit Schwefel
F. Winter. (gr. 8.) B. 1, 50.

Wilde, die Psychologie des Willens bei
Foteles. 1. Th. Janssen, 1877. Wagner.

Wichtigere Werke der ausländ.

Dänische.

Lund, det ældste danske skriftsprog og
gamle danske landskabslove, de sønde-
øvrige samt sprogmindesmærker (fra
Udg. med understøttelse af det kgl. da-
skab. 1877. (186 S. 8.) kr. 4.

Französische.

Babeau, Dominique Florentin, sculpteur
lu à la Sorbonne dans la quinzième
sociétés savantes des départements. (39
Correspondance de Mme de Pompadour a
et son frère, M. de Vandières; publiée
par A. P.-Malassis. Suivie de lett
comtesse de Lutzelbourg, à Paris-Duvel
etc., et accompagnée de notes et de p
261 p. et 2 portr. 8.) Paris, 1877. fr.
Dupont, l'explosion de la citadelle de l
sion allemande (1870), avec pièces justi-
8.) Caen, 1877.

Garnault et Ponriau, les instruments
et de navigation, et les appareils mété-
(XVI, 168 p., 29 fig. et 17 pl. 8.) Paris
Gervais, description anatomique d'un
phie (hétéradalphe de Vervine), suivie d
propres à ce genre de monstruosités.
4 planches. (67 p. 8.) Paris, 1877.

Gringoire, oeuvres complètes, réuni-
par de Montaiglon et de Rothschild
de Saint-Louis. (XXXIX, 358 p. 16.) P
Le Roy, les curieuses recherches du Mor-
pour la première fois, avec une introd
de Rohillard de Beaneppaire. 2 v
1877.

Martigny, dictionnaire des antiquités ch-
tion, revue, modifiée, considérablement
de 675 grav. dans le texte. (XXV, 1
Paris, 1877. fr. 20.

Schwedische.

Årskrift, Upsala universitets. Festskrifter
kr. 10.

1. Sahlin, Kant's, Schleiermacher's och
tankar. (109 S.) kr. 2.
2. Sundberg, Jakob Ulfsson, Svea rät-
1515. (75 S.) kr. 1, 50.
3. Nordling, om präskription enligt s-
heterätt. (127 S.) kr. 1, 50.
4. Mesterton, ett kejsarsnitt. (22 S. o
5. Nyblom, Johan Tobias Sergel, St-
närnille. (80 S.) kr. 1, 30.
6. Walberg, åtgärder för lagförhållning
7. Edfelt, om begreppet sedlighet. (30
8. Alin, om svenska rådets sammansätt-
(31 S.) kr. 0, 75.
9. Tamm, om fornordiska feminina, a-
(50 S.) kr. 1, 25.

Blomberg, Ångermanländska bidrag
målen ljudlära. (VIII, 41 S. 8.) He-
Malmström, Sveriges politiska his-
statshälfningen 1772. VI. Med ref
457 og 93 S. 8.) Stockholm, 1877.

Rubenson, observations météorologiques horaires, exécutées, par
à l'observatoire de l'université d'Upsal

102

Künftig erscheinende Bücher.

II. Mathematik. Technische und Natur- Wissenschaften.

Theoretische Mechanik von Joseph Somoff. Aus dem Russischen
übersetzt von A. Ziwer. I. Theil: Kinematik. gr. 8. geh.

Das anerkannt vortreffliche Werk des Akademikers und Professors
an der Universität zu Petersburg, J. Somoff, verdient mehr als es bisher
der Fall war, in Deutschland bekannt zu werden. Die Bedeutung und
der reiche Gehalt dieses Werkes, das hier in einer correcten Ueber-
tragung ins Deutsche erscheinen wird, ergiebt sich schon aus der nach-
stehenden Uebersicht der Capitel desselben. Indem wir dieselbe geben,
beschränken wir uns vorläufig auf den zunächst erscheinenden ersten
Theil, dem seiner Zeit die beiden andern Theile folgen werden. Derselbe
enthält folgendes:

1. Cap. Bewegung eines Punktes; Geschwindigkeit, mittlere Ge-
schwindigkeit; Zusammensetzung der Geschwindigkeiten. — 2. Cap.
Aenderung der Länge und Lage einer geraden Strecke mit der Zeit.
Geometrische Derivate der verschiedenen Ordnungen. Beschleunigungen
der Bewegung eines Punktes von verschiedenen Ordnungen. — 3. Cap. Ab-
hängigkeit der geom. Derivaten einer geom. Function von den Ge-
schwindigkeiten der Endpunkte. Construction der Tangenten und Normalen.
Krümmung der Bahnen. — 4. Cap. Differentiation geom. Summen und
Producte. Projectionen der geom. Derivaten und der Beschleunigungen. —
5. Cap. Grösse und Richtung der Sehne, welche die Strecke spannt, die
ein Punkt in gegebener Zeit durchläuft. Approximative Rectification. —
6. Cap. Geom. Differentiation nach verschiedenen Variablen. Geom.
Variation. Geodätische Linien und geodätische Krümmung. Die Bra-
chistochrone. — 7. Cap. Punktfunktionen. Allgemeine Coordinatenmethode.
Differentialparameter erster Ordnung. Elliptische, Thomson'sche und
homogene Coordinaten. — 8. Cap. Bestimmung der Lage und Länge
einer geraden Strecke aus ihren Projectionen auf schiefwinklige Axen. —
9. Cap. Geodätische und kartographische Coordinaten. — 10. Cap. Geom.
Derivate der Coordinatenparameter. Krümmung der Coordinatenflächen. —
11. Cap. Projectionen und Componenten der Beschleunigungen verschiedner
Ordnungen auf die Coordinatenparameter. Krümmung und Torsion der
Bahn eines Punktes. — 12. Cap. Allgemeine Ausdrücke für die Projectionen
des Differentialparameters erster Ordnung und seiner geom. Derivaten auf
die Coordinatenparameter. Derivate der Punktfunktionen nach der Zeit.
Incremente der Punktfunktionen. — 13. Cap. Bedingungen der möglichen
Bewegungen eines Punktes oder Punktsystems. — 14. Cap. Mögliche
Bewegungen eines unveränderlichen Systems. — 15. Cap. Beschleunigungen
der Bewegung eines freien unveränderlichen Systems. Endliche mögliche
Verschiebungen eines solchen Systems. — 16. Cap. Mögliche Bewegungen
eines unfreien unveränderlichen Systems. Complexe. — 17. Cap. Relative
Bewegung.

Die Eigenthümlichkeiten des Werkes, welches aus den Vor-
lesungen des Verfassers an der Universität zu Petersburg entstanden
ist, beruhen namentlich in dem hohen Grade von Allgemeinheit der
Begriffe und der zu ihrer Entwicklung angewandten Methoden, in dem
grossen Reichthum an Anwendungen derselben, nicht blos auf die
eigentlich mechanischen, sondern auf geometrische Probleme, — in
der prägnanten Kürze, Präcision und der guten Ordnung in der Dar-
stellung der vorzutragenden Lehren.

I.
död till
s. (VIII,

1878. 10. 10. 10. 10. 10.

Großherzogtl. Oldenburg. Evangel. Oberhofschulcollegium.
Cappenberg. Lipsius.

Literarische Anzeigen.

Theologie.

103

Die in verschiedenen kleinern Abhandlungen zerstreuten Resultate der Forschungen des Verfassers sind hier nach wohlgedachtem Plane zu einem vollständig abgerundeten Ganzen zusammengefasst. Die Methoden der geometrischen Differentiation und Variation finden sich hier zum ersten Male in ihrer ganzen Ausdehnung entwickelt und angewendet. Die allgemeinere Fassung des Begriffs der Coordinaten führt auf die Untersuchung der Differentialparameter, die der Verfasser als Längen auf die Normalen der Niveauflächen aufgetragen denkt. Die Untersuchungen der geom. Derivierten dieser Parameter bildet die Grundlage einer allgemeinen Theorie der krummlinigen Coordinaten, von denen die wichtigsten Systeme eine eingehendere Besprechung erfahren. Die Bedingungen der möglichen Bewegungen eines Systems werden in eleganter Weise entwickelt und daraus die möglichen Bewegungen eines unveränderlichen Systems abgeleitet. Dies führt unmittelbar auf die Complexe und Congruenzen, sowie auf die Untersuchung der Freiheitsgrade eines unfreien Systems, die eine interessante und eingehende Erörterung finden.

Der Uebersetzer war aufs sorgfältigste bemüht, die Eigenthümlichkeiten des Buchs zu wahren und eine Uebersetzung zu liefern, welche den Charakter des Originals in jeder Hinsicht schont, ohne dem deutschen Idiom und dem Gebrauche der deutschen Mathematiker Zwang anzuthun. Im Original ist bis jetzt der erste Theil, die Kinematik enthaltend, und die erste Hälfte des zweiten Theils, der Statik, erschienen, während die 2. Hälfte der Statik sich unter der Presse befindet. Der dritte Theil des Werkes, der die Dynamik enthält, liegt als Collegienheft vor und wird von einem der talentvollsten Schüler Somoffs bearbeitet und herausgegeben werden. Da die Kinematik ein in sich abgeschlossenes Ganzes bildet, so soll in der Uebersetzung zunächst nur dieser Theil des ganzen Werks erscheinen. Doch werden die beiden andern Theile mit der Zeit nachfolgen.

III. Theologie.

Der Römerbrief in der Gymnasialprima. Ein exegetischer Versuch von Dr. THIELE, Director des Gymnasiums und der Realschule I. O. zu Barmen. gr. 8. geh.

Die vorstehende nächstens erscheinende Schrift will nicht die Zahl der gelehrten Commentare über den Römerbrief vermehren, sondern, wie sie in der Schule und aus der Vorbereitung für die Lehrstunde erwachsen ist, eine Frucht langjähriger Erfahrungen, dem Dienst der Schule und ihres Religionsunterrichtes sich widmen. Deshalb hat der Verfasser auch vor Allem die Aufgabe sich gestellt, aus dem oft massenhaften exegetischen Material die richtige zweckentsprechende Auswahl zu treffen, den Inhalt der einzelnen Capitel klar und dem Zusammenhange nach darzulegen, die apostolischen Ideen und Gedankengruppen dem Verständniss der Schüler nahe zu bringen. Möge in den Händen von Lehrern und Schülern das Buch auch an seinem Theile dazu beitragen, dass das Studium der klassischen Litteratur des Christentums, der heiligen Schrift, unverkümmert, wie es sein soll, von gelehrter Kritik und confessioneller Dogmatik, nur und allein an der lantern Quelle des Bibelwortes schöpfend, auf unsern Gymnasien in den rechten Bahnen bleibe, der deutschen Jugend zum Segen!

Heber den Gräbern. Ein Ostergruß in Wort und Bild. Mit einem Titelbild [in Stahlstich]. Zweite Auflage. 8.

Dieses Büchlein gehört den Lebtragenden, Allen, die vor einem Grabe als vor des Todes fest geschlossener bunter Pforte stehen und weinen draußen.

pars prior: Salviani presbyteri Massiliensis libri qui supersunt. Recensuit Carolus Halm. (VII n. 176 S.) hoch 4. geh. 1877. M. 5. Angabe auf Schreibpapier M. 7,50.

— Auctorum antiquissimorum tomi I pars posterior:

**Erklär
Racine,
(XIV u
— Iph
(114 S.**

dlung in Berlin.

cti Severini. Recensuit et adnotavit p. e. (XVII u. 36 S.) hoch 4. geh. auf Schreibpapier M. 2, 40.

pensula. (VI u. 602 S.) gr. 8. geh. M. 12. Buch der ebenen Trigonometrie für Gymnasien. Zweite verbesserte und vermehrte von R. Ganter. Mit 9 in den Text eingetragenen. (VI u. 96 S.) gr. 8. geh. M. 1, 20.

Frechtliche, für die gemeinrechtlichen Staaten zusammengestellt von G. Fennel. 3. u. 4. Heft. gr. 8.

Philologischen Vereins zu Berlin. Dritter 3. u. 4. Heft. gr. 8. geh. Als Rest. Gymnasialwesen. Herausgegeben von Dr. F. Hofmann, H. Kern. XXXI. neuen Folge XI Jahrgang. 9—12. Heft. Rest.

Reden erklärt von K. Halm. I. Band für Sex. Roscius aus America und über Cn. Pompeius. Achte verbesserte Aufl. 8. geh. M. 1, 20.

Art von J. U. Faesi. IV. Band. Gesangste Auflage, besorgt von F. R. Franke. M. 1, 80.

von F. W. Schneidewin. V. Bändchen: Auflage, besorgt von August Nauck. M. 1, 50.

von J. Classen. IV. Band, 4. Buch. 244 S.) 8. geh. M. 2, 25.

ue. Für die oberen Klassen höherer Ansang von F. Schwalbach. (71 S.) 8.

gewählte Dramen. Herausg. und erklärt v. IV. Bd.: Polyucte, Martyr, tragédie (96 S.) 8. geh. M. 1, 20.

des expéditions maritimes des Normands éminent en France au dixième siècle. Für höherer Lehranstalten mit Erläuterungen. R. Foss. (85 S.) 8. geh. M. 0, 90.

uche, Iphigenie en Tauride. Für die höherer Lehranstalten erläutert von Ad. u. 72 S.) 8. geh. M. 0, 90.

from Shakspeare. Herausg. u. erläutert v. Hann. (X u. 307 S.) 8. geh. M. 2, 70.

de la troisième croisade. Für die höherer Lehranstalten bearbeitet von u. 207 S.) 8. geh. M. 2, 10.

spiele. VII. Band: Les Facheux. a. (70 S.) 8. geh. M. 0, 75.

die. Herausg. von C. Franke. 1, 20.

herausgegeben von E. Doeblner.

Spinoza, Ethik. Uebers. u. erläut. v. v. Kirchmann. 3. verb. Aufl. Leipzig, 1877. Roschny. (257 S. 8.)
 —, der theolog.-polit. Tractat. Mit Einleit. mann. Qbb. (336 S. 8.)
 Stein, die Lichtbildkunst im Dienste der na. Vortrag u. Stuttgart, 1877. Schöwellerbau
 Strauß, gesammelte Schriften. 7. u. 12. B. (Leg. 8.) 2 B. 5.
 Volhard, die Silberfärbung mit Schwefel. F. Winter. (gr. 8.) M. 1, 50.
 Bildauer, die Psychologie des Willens bei.oteles. 1. Th. Innsbruck, 1877. Wagner.

Rubenson, observations météorologiques horaires, exécutées, par une société d'étudiants, à l'observatoire de l'université d'Upsal.

104

Erschienenene Bücher.

Unter den Ueberschriften: Was weinst Du? — Wen suchst Du? Maria: Rabbuni oder: „Ich will euch wiedersehen“ bietet diese sinnig geordnete Sammlung prosaischer und poetischer Musterstücke aus der classischen weltlichen und geistlichen Literatur einen reichen Schatz des Trostes für Leidtragende über den Gräbern dar und eignet sich zu dem edelsten Geschenk, zu einer Gabe der Trosttheilnahme für Trauernde und Hinterlassene, indem sie dem fragenden Glauben, der suchenden Liebe, der auf die Erfüllung harrenden Hoffnung das rechte ewige Ziel weist und die dunkelsten Räthsel des Todes und Grabes löst. — Prediger und Seelsorger finden zugleich in dieser Sammlung einen willkommenen Reichthum christlicher Lehre und christlichen Trostes für Grabreden, sowie Oster- und Tobtenfestpredigten.

Wichtigere Werke der ausländ.

Dänische.

Lund, det ældste danske skriftsprog og gamle danske landskabslove, de sendte øvrige samt sprogmindesmærker (fra Udg. med understøttelse af det kgl. da. skab. 1877. (186 S. 8.) kr. 4.

Französische.

Babeau, Dominique Florentin, sculpteur lu à la Sorbonne dans la quinzième et sociétés savantes des départements. (39 Correspondance de Mme de Pompadour et son frère, M. de Vandières; publiée par A. P.-Malassis. Suivie de lettres comtesse de Lutzelbourg, à Paris-Duver et etc., et accompagnée de notes et de p. 261 p. et 2 portr. 8.) Paris, 1877. fr.
 Dupont, l'explosion de la citadelle de Lion allemande (1870), avec pièces justificatives. Caen, 1877.
 Garnault et Pourian, les instruments de navigation, et les appareils météorologiques (XVI, 168 p., 29 fig. et 17 pl. 8.) Paris, 1877.
 Gervais, description anatomique d'un phie (hétéradalphe de Vervins), suivie de propres à ce genre de monstruosités. 4 planches. (67 p. 8.) Paris, 1877.
 Gringoire, œuvres complètes, réunies par de Montaiglon et de Rothschild de Saint-Louis. (XXXIX, 358 p. 16.) P.
 Le Roy, les criennes recherches du Mor pour la première fois, avec une introduction de Robillard de Beaurepaire. 2 v. 1877.
 Martigny, dictionnaire des antiquités chion, revue, modifiée, considérablement de 675 grav. dans le texte. (XXV, 1 Paris, 1877. fr. 20.

Schwedische.

Årsskrift, Upsala universitets. Festskrifter kr. 10.
 1. Sahlin, Kant's, Schleiermacher's och tankar. (109 S.) kr. 2.
 2. Sundberg, Jakob Ulsson, Svea rik 1515. (75 S.) kr. 1, 50.
 3. Nordling, om präskription enligt s. beträff. (127 S.) kr. 1, 50.
 4. Mesterton, ett kejsarsnitt. (22 S. o.
 5. Nyblom, Johan Tobias Sergel, Svärnärille. (80 S.) kr. 1, 30.
 6. Walberg, Åtgärder för lagförbättring.
 7. Edfelt, om begreppet sedlighet. (30
 8. Alin, om svenska rådets sammansättning. (31 S.) kr. 0, 75.
 9. Tamm, om fornnordiska feminina, a (50 S.) kr. 1, 25.
 Blomberg, Ångermanländska bidrag i målens ljudlära. (VIII, 41 S.) Hernösand.
 Malmström, Sveriges politiska historia från statshöfningen 1772. VI. Med register till 457 og 93 S. 8.) Stockholm, 1877. kr. 5.

Zweite Abtheilung.

Erschienenene Bücher.

Sechster Bericht

über die im Jahre 1877 erschienenen neuen Bücher und Fortsetzungen.

I. Philologie und Alterthumswissenschaft.

Analecta Plautina scripserunt FRIDERICUS SCHOELL, GEORGIVS GOETZ, GUSTAVUS LOEWE. [224 S.] gr. 8. geh. n. M. 6. —
 Bernardakis, Gregorius N., Dr. ph., Symbolae criticae in Strabonem vel censura Cobeti emendationum in Strabonem. [58 S.] gr. 8. geh. n. M. 1. 60.
 Boeckh, August, Encyclopädie und Methodologie der philologischen Wissenschaften. Herausgegeben von ERNST BRATUSCHECK. [XI u. 824 S.] gr. 8. geh. n. M. 12. —
 Euripidis Hercules. Recensuit et commentariis instruxit AUG. IUL. EDM. PFLUGK. [Euripidis tragoediae. Vol. II. Sect. III.] Editio altera quam curavit N. WECKLEIN. [123 S.] gr. 8. geh. M. 1. 80.
 Zur Bibliotheca Graeca cur. Jacobs et Rost.
 Hug, Arnold, Aeneas von Stymphalos. Ein arkadischer Schriftsteller aus classischer Zeit. [46 S.] 4. geh. n. M. 1. 20.
 Jahrbücher für classische Philologie. Herausgegeben von ALFRED FLECKEISEN, Professor in Dresden. IX. Supplementband. 2. Heft. gr. 8. [S. 227—565.] Geh. n. M. 7. 20.

Inhalt: Der Athener Theramenes. Von Carl Föhlig. — Untersuchungen über den Miles gloriosus des Plautus. Von Fritz Schmidt. — Kritischer Commentar zu Plato's Theaet. Von H. Schmidt.

DIENSTAG 10. JANUAR 78.

Ed. VIII,
(VIII,

Großherzogl. Oldenburg. Evangel. Oberschulcollegium.
 Tappenberg. Lipsius.

Literarische Anzeigen.

Philologie und Alterthumswissenschaft.

105

Ostmann, Prof. Dr. Christ., Oberlehrer an dem Königl. Gymnasium zu Fulda, Lateinisch-deutsches und deutsch-lateinisches Wörterbuch zu Ostmann's lateinischen Übungsbüchern für Sexta und Quinta alphabetisch geordnet. Neunte verbesserte Doppel-Auflage. [79 S.] gr. 8. cart. M. —. 75.

Platonis opera omnia. Recensuit prolegomenis et commentariis instruxit Martinus Wohlrab. Vol. I. Sect. I. Apologia et Crito. [VIII u. 208 S.] gr. 8. geh. M. 2. 40.

Zur Bibliotheca Graeca cur. Jacobs et Rost.

Pöhlig, Dr. Carl, Oberlehrer am Gymnasium zu Seehausen, der Athener Theramenes. Separatabdruck aus dem IX. Supplementbande d. Jahrb. f. class. Philologie. gr. 8. geh. n. M. 2. 40.

Richter, Ernst Albert, Beiträge zur Kritik und Erklärung des Demosthenes. 4. [31 S.] n. M. 1. 29.

Ritschellii, Friderici, opuscula philologica. Vol. III.: Ad litteras latinas spectantia. Friedrich Ritschl's kleine philologische Schriften. III. Band: Zur römischen Litteratur. [XIX u. 856 S.] gr. 8. geh. n. M. 20.

Früher erschienen:

I. Band: Zur griechischen Litteratur. 1867. n. M. 17. 40.

II. Band: Zu Plautus u. lateinischer Sprachkunde. 1868. n. M. 17. 40.

Scheubel, A., Prof. am Gymnasium zu Meiningen, Wörterbuch zu den Fabeln des Phädrus. Für den Schulgebrauch herausgegeben. Zweite verbesserte und vermehrte Auflage. [56 S.] gr. 8. geh. M. —. 60.

— dasselbe mit dem Text des Phädrus von Lucian Müller. gr. 8. geh. M. —. 90.

Schmidt, Fritz, Untersuchungen über den Miles gloriosus des Plautus. Separatabdruck aus dem IX. Supplementbande d. Jahrb. f. class. Philologie. gr. 8. geh. n. M. 2. —

Schmidt, H., kritischer Commentar zu Plato's Theätet. Separatabdruck aus dem IX. Supplementbande d. Jahrb. f. class. Phil. gr. 8. geh. n. M. 9. —

Steil, G. W., Professor an dem Gymnasium zu Weilburg, Bilder aus dem altrömischen Leben. Zweite Auflage. Mit Abbildungen. [VIII u. 617 S.] 8. geh. M. 5. 70, elegant gebunden M. 7. 20.

Usener, Herm., Anecdota Holderi. Ein Beitrag zur Geschichte Roms in ostgothischer Zeit. [79 S.] gr. 8. geh. n. M. 1. 60.

Festschrift zur Begründung der XXXII. Versammlung deutscher Philologen und Schulmänner zu Wiesbaden.

**

pars prior: Salviani presbyteri Maseiliensis libri qui supersunt. Recensuit Carolus Halm. (VII u. 176 S.) hoch 4. geh. 1877. M. 5. Anegabe auf Schreibpapier M. 7. 50.

Auctorum antiquissimorum tomi I pars posterior:

Erklärt v
Racine, Br
(XIV u. 1
— Iphig
(114 S.)

Alung in Berlin.

cti Severini. Recensuit et adnotavit p. e. (XVII u. 36 S.) hoch 4. geh. auf Schreibpapier M. 2, 40.

puscula. (VI u. 602 S.) gr. 8. geh. M. 12. Buch der ebenen Trigonometrie für Gymnasien. Zweite verbesserte und vermehrte von R. Ganter. Mit 9 in den Text eingetragenen. (VI u. 96 S.) gr. 8. geh. M. 1, 20.

Irchtliche, für die gemeinrechtlichen des Staates zusammengestellt von G. Jenner. 3. u. 4. Heft. gr. 8.

Philologischen Vereine zu Berlin. Dritter 3. u. 4. Heft. gr. 8. geh. Als Rest. Gymnasialwesen. Herausgegeben von Dr. F. Hofmann, H. Kern. XXXI. men Folge XI. Jahrgang. 9—12. Heft. Rest.

Reden erklärt von K. Halm. I. Bändchen für Sex. Roemius aus America und über Cn. Pompeius. Achte verbesserte Aufl. 3. geh. M. 1, 20.

Art von J. U. Faesi. IV. Band. Gesangste Auflage, besorgt von F. R. Franke. M. 1, 80.

von F. W. Schneidewin. V. Bändchen: Auflage, besorgt von August Nauck. M. 1, 50.

von J. Classen. IV. Band, 4. Buch. (244 S.) 8. geh. M. 2, 25.

ue. Für die oberen Klassen höherer Ausg von F. Schwalbach. (71 S.) 8.

Wählte Dramen. Herausg. und erklärt v. IV. Bd.: Polyucte, Martyr, tragédie (96 S.) 8. geh. M. 1, 20.

dee expéditione maritimee dee Normande ement eu France au dixième siècle. Für n höherer Lehranstalten mit Erläuterung. R. Foos. (85 S.) 8. geh. M. 0, 90.

uche, Iphigenie en Tauride. Für die öherer Lehranstalten erläutert von Ad. u. 72 S.) 8. geh. M. 0, 90.

from Shakespeare. Herausg. u. erläutert v. Hann. (X u. 307 S.) 8. geh. M. 2, 70.

de la troisième croisade. Für die er Lehranstalten bearbeitet von (207 S.) 8. geh. M. 2, 10.

ele. VII. Band: Lee Facheux. (70 S.) 8. geh. M. 0, 75.

Her. Herausg. von C. Franke. 1, 20. ausgegeben von E. Doehler.

Spinoza, Ethik. Uebers. u. erläutert. v. v. Kirchmann. 3. verb. Aufl. Leipzig, 1877. Roschny. (257 S. 8.)

—, der theol.-polit. Traktat. Mit Einleit. mann. Ebd. (336 S. 8.)

Stein, die Hochbildung im Dienste der na. Vortrag u. Stuttgart, 1877. Schweizerbart (Lex.-8.) 4 M. 5.

Volhard, die Silberfärbung mit Schwefel. J. Winter. (gr. 8.) M. 1, 50.

Wilde, die Psychologie des Wissens bei Plotin. 1. Th. Innsbruck, 1877. Wagner.

Wichtigere Werke der ausländ.

Dänische.

Lund, det ældste danske skriftsprog og gamle danske landskabslove, de sønder øvrige samt sprogmindesmærker (fra Udg. med understøttelse af det kgl. da. skab. 1877. (186 S. 8.) kr. 4.

Französische.

Babeau, Dominique Florentin, sculpteur lu à la Sorbonne dans la quinzième et sociétés savantes des départements. (39

Correspondance de Mmc de Pompadour et son frère, M. de Vandières; publiée par A. P.-Malassis. Suivie de lettres comtesse de Lutzelbourg, à Paris-Duver etc., et accompagnée de notes et de p. 261 p. et 2 portr. 8.) Paris, 1877. fr.

Dupont, l'explosion de la citadelle de I sion allemande (1870), avec pièces justific. 8.) Caen, 1877.

Garnault et Pouriau, les instruments et de navigation, et les appareils météor. (XVI, 168 p., 29 fig. et 17 pl. 8.) Paris

Gervais, description anatomique d'un phie (hétéradalphe de Vervins), suivie de propres à ce genre de monstruosités. 4 planches. (67 p. 8.) Paris, 1877.

Gringoire, oeuvres complètes, réunies par de Montaignon et de Rothschild de Saint-Louis. (XXXIX, 358 p. 16.) P

Le Roy, les curieuses recherches du Mor pour la première fois, avec une introduction de Robillard de Beaurepaire. 2 v. 1877.

Martigny, dictionnaire des antiquités ch tion, revue, modifiée, considérablement de 675 grav. dans le texte. (XXV, 1 Paris, 1877. fr. 20.

Schwedische.

Årsskrift, Upsala universitets. Festskrifter kr. 10.

1. Sahlin, Kant's, Schleiermacher's och tankar. (109 S.) kr. 2.

2. Sundberg, Jakob Ulfsson, Svea rik 1515. (75 S.) kr. 1, 50.

3. Nordling, om präskription enligt s hetsrätt. (127 S.) kr. 1, 50.

4. Mesterton, ett kejsarsnitt. (22 S. o

5. Nyblom, Johan Tobias Sergel, Sv närsmille. (80 S.) kr. 1, 30.

6. Walberg, åtgärder för lagförbättring

7. Edfelt, om begreppet sedlighet. (30

8. Alin, om svenska rådets sammansät

(31 S.) kr. 0, 75.

9. Tamm, om fornnordiska feminina, a

(50 S.) kr. 1, 25.

Blomberg, Ångermanländska bidrag i

målens ljudlära. (VIII, 41 S. 8.) Hernö

Malmström, Sveriges politiska historie

statshövdingen 1772. VI. Med registre

457 og 93 S. 8.) Stockholm, 1877. k

Rubenson, observations météorologiques horaires, exécutées, par une société d'étudiants, à l'observatoire de l'université d'Upsa

106

Erschienenene Bücher.

Vaniček, Alois, k. k. Gymnasialdirektor zu Neuhaus in Böhmen griechisch-lateinisches etymologisches Wörterbuch. Zweiter Band. [S. 560—1294.] gr. 8. geh. n. M. 14. — Preis des nun vollständigen Werkes M. 24. —

Weßener, Dr. P., Griechisches Elementarbuch zunächst nach den Grammatiken von Curtius und Koch. Erster Theil. Das Nomen und das regelmäßige Verbum auf ω nebst einem systematisch geordneten Vocabularium. Sechste Auflage. [96 S.] gr. 8. geh. M. —. 90.

Zippel, G., die römische Herrschaft in Illyrien bis auf Augustus. [312 S.] gr. 8.] geh. n. M. 8. —

Bibliotheca scriptorum Graecorum et Romanorum Teubneriana.

Boëthii, Anicii Manlii Severini, commentarii in librum Aristotelis περί ἐκφυλάας, recensuit CAROLUS MEISER. Pars prior, versionem continuam et primam editionem continens. [X u. 225 S.] 8. geh. M. 2. 70.

Epicorum Graecorum fragmenta. Collegit disposuit commentarium criticum adiecit G. KINKEL. Vol. I. [VI u. 322 S.] 8. geh. M. 3. —

Schulausgaben griechischer und lateinischer Klassiker mit deutschen Anmerkungen.

Caesaris, C. Iulii, commentarii de bello Gallico. Für den Schulgebrauch erklärt von Dr. ALBERT DOBERENZ. Mit einer Karte von Gallien, einer Einleitung und einem geographischen, grammatischen und Wort-Register. Siebente Auflage. [XIV u. 320 S.] gr. 8. geh. M. 2. 25.

Cicero's Reden für Marcellus, für Q. Ligarius und für den König Deiotarus. Für den Schulgebrauch herausgegeben von Fr. Richter. Zweite Auflage, bearbeitet von A. EBERHARD. [83 S.] gr. 8. geh. M. —. 90.

Homer's Ilias. Für den Schulgebrauch erklärt von K. F. AMER und C. HENTZE. I. Band. 4. Heft. Gesang X—XII. Von C. HENTZE. [126 S.] gr. 8. geh. M. 1. 20.

— Für den Schulgebrauch erklärt von J. L. ROCHE, Direktor des Gymnasiums in Linz. Theil II. Gesang V—VIII. Zweite vielfach vermehrte und verbesserte Auflage. [161 S.] gr. 8. geh. M. 1. 50.

till
III,

Großherzogtl. Oldenburg. Evangel. Oberschulcollegium.
Cappenberg. Lippius.

Literarische Anzeigen.

Philologie und Alterthumswissenschaft.

107

Jahrbücher, Neue, für Philologie und Pädagogik. Herausgegeben von A. FLECKEISEN und H. MASIUS. 115. u. 116. Band. 1877. 9. Heft.

Inhalt: I. Abh.: Die *Antiqui* λόγος des Herodotos. von E. Bachof in Eisenach. — Die uestheit der dritten angeblich Demosthenischen rede wider Aphobos. von H. Baerens in Berlin. — Die antiochis. von Th. Thalheim in Breslau. — Zu Aristophanes Thesmophoriazusen [v. 833. 837]. von E. Hiller in Halle. — Zu Cicero de legibus. von A. Essner in Würzburg. — Zu den scriptores historiae Augustae. von A. Kellerbauer in Kempten.

II. Abth.: Notae scholasticae. von ***. — E. Koch: griechische zechngrammatik auf grund der ergebnisse der vergleichenden sprachforschung bearbeitet. 4e auflage (Leipzig 1876). angez. von Procksch in Eisenberg (schlnsa). — P. Wesener: griechisches chesartbuch zunächst nach den grammatiken von Curtius und Koob bearbeitet. erster teil. dritte auflage (Leipzig 1874). — Zweiter teil. dritte auflage (ebd. 1875). angez. von J. Hermann in Sondershausen. — H. D. Müller und J. Lattmann: griechische grammatik für gymnasien. auf grundlage der vergleichenden sprachforschung bearbeitet. erster teil: formlehre. dritte verbesserte auflage (Göttingen 1877). angez. von W. Vollbrecht in Ralsburg. — A. Doberev: C. Julii Caesaris de bello civili commentarii tres. für den schulgebrauch erklärt. vierte auflage (Leipzig 1876). angez. von A. Schaubach in Meiningen. — A. Schmidt: T. Maecius Plantus. lesetücke aus seinen komödien. für den gebrauch in oberen gymnasialclassen ausgewählt und erklärt. angez. von C. Deimling in Carlsruhe. — K. Knochenhauer: grundriss der weltgeschichte für den unterricht in schulen. zweite auflage (Potsdam 1876). angez. von K. Knorr in Gnnhinnen. — Briefe von G. E. Lessing, herzog Ferdinand von Braunschweig, insbesondere aber von den lehrern des collegii Carolini Ebert, Eschenburg und Zachariä, sowie von Luise Ebert und von Gleim. aus den handschriften mitgetheilt von Heinrich Pröhle (fortsetzung). — Nekrolog. von Kohl in Kreuznach. — Programm der provinz Westfalen. 1875. von Hölcher in Herford (schlnsa). — Nachtrag zu meiner recension des Meiringschen übungsbuches in diesem jahre. 1877 s. 310—377. von Rukand in Kempten am Rhein. — Personalnotizen.

10. Heft.

Inhalt: I. Abth.: Für Homer und Aristarch. von E. Kammer in Königsberg (Prenzen). — Zu Lykurgos. von Th. Thalheim in Breslau und F. Rosenberg in Hirschberg (Schlesien). — Zu Aischylos Sieben vor Theben [v. 410]. von A. Lowthaki in Deutsch-Krone. — Horatius *ochoixov*. von denselben. — Zu Vergilius Aeneis (III 684—686. IV 166). von J. Richter in Naksel. — Ueber das verzehnlis der römischen provinsen aufgestellt um 137. von F. Kuhn in Dresden. — Bibliographische berichtigung. von G. Krüger in Götting. — Philologische gelegenheitschriften.

II. Abth.: Brief an einen freund über ästhetik am gymnasium. von A. Schöll in Weimar. — P. Harre: hauptregelu der lateinischen syntax zum auswendiglernen, nebst einer anzahl von phrasen. als anhang zu der grammatik von Ellendt-Seyffert zusammengeleitet. zweite auflage (Berlin 1876). angez. von W. Vollbrecht in Ralsburg. — Ladewig: Vergils bucolica und georgica. sechste auflage von C. Schaper (Berlin 1876). angez. von E. Glaser in Gießen. — K. Andersen: über deutsche volksetymologie. zweite vermehrte auflage (Heilbronn 1877). angez. von H. Dinger in Dresden. — F. Polla: Pan. ein instiges liedertuch (Dresden 1877). angez. von A. J. C. — Eine sprachliche eigenheit bei Nicolans Lenzau. von R. Sprenger in Göttingen. — Vierte ordentliche hauptversammlung des vereins von lehrern höherer lehranstalten der provinz Schlesien. von G. Dzialis in Breslau. — Bericht über die verhandlungen der zweiunddreiszigsten versammlung deutscher philologen und schulmänner in Wiesbaden, vom 26 bis 29 september 1877. von F. Otto in Wiesbaden.

Neuere Sprachen.

Corneille, le Cid. Für die oberen Klassen höherer Lehranstalten herausgegeben von Dr. W. BRUNNEMANN, Director der Realschule I. Ordn. zu Elbing. [VI u. 88 S.] gr. 8. geh. M. 1. —

Horace. Für die oberen Klassen höherer Lehranstalten herausgegeben von Dr. K. BRUNNEMANN, Director der Realschule I. Ordn. zu Elbing. [XV u. 75 S.] gr. 8. geh. M. —. 90.

Salviani presbyteri Massiliensis libri qui persunt. Recensuit Carolus Halm. (VII n. 176 S.) geh. 4. geh. 1877. M. 5. Ausgabe auf Schreibpapier 7, 50.

Auctorum antiquissimorum tomi I pars posterior:

Erk
Racin
(XI)
(114

Alung in Berlin.

eti Severini. Recensuit et adnotavit p e. (XVII u. 36 S.) hoch 4. geh. auf Schreibpapier M. 2, 40.

puscula. (VI u. 602 S.) gr. 8. geh. M. 12. **Buch der ebenen Trigonometrie für Gymnasien.** Zweite verbesserte und vermehrte von R. Ganter. Mit 9 in den Text eingetragenen. (VI u. 96 S.) gr. 8. geh. M. 1, 20.

Irechtliche, für die gemeinrechtlichen Staaten zusammengestellt von G. Fennner. Fter Jahrgang. 3. u. 4. Heft. gr. 8.

Philologischen Vereins zu Berlin. Dritter 3. u. 4. Heft. gr. 8. geh. Als Rest. **Gymnasialwesen.** Herausgegeben von F. Hofmann, H. Kern. XXXI. neuen Folge XI. Jahrgang. 9—12. Heft. Rest.

Reden erklärt von K. Halm. I. Bändchen für Sex. Roscius aus America und über Cn. Pompeius. Achte verbesserte Aufl. geh. M. 1, 20.

Art von J. U. Faesi. IV. Band. Gesang 1te Auflage, besorgt von F. R. Franke. M. 1, 80.

von F. W. Schneidewin. V. Bändchen: 1te Auflage, besorgt von August Nauck. M. 1, 50.

von J. Classen. IV. Band, 4. Buch. 244 S.) 8. geh. M. 2, 25.

ne. Für die oberen Klassen höherer lungen von F. Schwalbach. (71 S.) 8.

ählte Dramen. Heransg. und erklärt u. IV. Bd.: Polyucte, Martyr, tragédie u. 96 S.) 8. geh. M. 1, 20.

des expéditions maritimes des Normands ement en France au dixième siècle. Für höherer Lehranstalten mit Erläuterungen. R. Foss. (85 S.) 8. geh. M. 0, 90.

uche, Iphigenie en Tauride. Für die höherer Lehranstalten erläutert von Ad. u. 72 S.) 8. geh. M. 0, 90.

from Shakespeare. Heransg. u. erläutert auu. (X u. 307 S.) 8. geh. M. 2, 70.

oire de la troisième croisade. Für die höherer Lehranstalten bearbeitet von VI u. 207 S.) 8. geh. M. 2, 10.

estspiele. VII. Band: Les Facheux. he. (70 S.) 8. geh. M. 0, 75.

gédie. Heransg. von C. Franke. M. 1, 20.

Herausgegeben von E. Döehler. 20.

Spinoza, Ethik. Uebers. u. erläut. v. v. Kirchmann. 3. verb.

Rubenson, observations météorologiques horaires, exécutées, par une société d'étudiants, à l'observatoire de l'université d'Upsal.

Auß. Leipzig, 1877. Kofchnp. (257 S. 8.)
—, der theolog.-polit. Tractat. Mit Einleit.
mann. Ebd. (336 S. 8.)

Stein, die Lichtbildkunst im Dienste der na
Vortrag v. Stuttgart, 1877. Schweizerbar
Strauß, gesammelte Schriften. 7. u. 12. B.
(Leg. 8.) à M. 5.

Volhard, die Silberfärbung mit Schwefel
F. Winter. (gr. 8.) M. 1, 50.

Wildeauer, die Psychologie des Willens be
stetetes. 1. B. Innsbruck, 1877. Wagner.

108

Erschienenene Bücher.

Wichtigere Werke der ausländ.

Dänische.

Lund, det ældste danske skriftsprog o
gamle danske landskabslove, de sende
ovrigte samt sprogmindesmærker (fra
Udg. med understøttelse af det kgl. da
skab. 1877. (186 S. 8.) kr. 4.

Französische.

Babeau, Dominique Florentin, sculpteur
lu à la Sorbonne dans la quinzième r
sociétés savantes des départements. (39
Correspondance de Mme de Pompadour a
et son frère, M. de Vandières; publié
par A. P.-Malassis. Suivie de lett
comtesse de Lutzelbourg, à Paris-Duven
etc., et accompagnée de notes et de p
261 p. et 2 portr. 8.) Paris, 1877. fr.
Dupont, l'explosion de la citadelle de l
sion allemande (1870), avec pièces justi
8.) Caen, 1877.

Garnault et Pouriau, les instruments
et de navigation, et les appareils météc
(XVI, 168 p., 29 fig. et 17 pl. 8.) Pari
Gervais, description anatomique d'un i
phie (hétéradalphe de Vervins), suivie d
propos à ce genre de monstruosités.
4 planches. (67 p. 8.) Paris, 1877.

Gringoire, oeuvres complètes, réuni
par de Montaiglon et de Rothschild
de Saint-Louis. (XXXIX, 358 p. 16.) P
Le Roy, les curieuses recherches du Mor
pour la première fois, avec une introd
de Robillard de Beaurepaire. 2 v
1877.

Martigny, dictionnaire des antiquités eh
lion, revue, modifiée, considérablement
de 675 grav. dans le texte. (XXV, 1
Paris, 1877. fr. 20.

Schwedische.

Årsskrift, Upsala universitets. Festskrifter
kr. 10.

1. Sahlin, Kant's, Schleiermacher's och
tankar. (109 S.) kr. 2.
2. Sundberg, Jakob Ulfsson, Svea rik
1515. (75 S.) kr. 1, 50.
3. Nordling, om präskription enligt s
hetsrätt. (127 S.) kr. 1, 50.
4. Mesterton, ett kejsarsnill. (22 S. o
5. Nyblom, Johan Tobias Sergel, Sv
närsmitt. (80 S.) kr. 1, 30.
6. Walberg, åtgärder för lagförbättring
7. Edfeldt, om begreppet sedligh. (30
8. Alin, om svenska rådets sammansät
(31 S.) kr. 0, 75.
9. Tamm, om fornnordiska feminina, a
(50 S.) kr. 1, 25.

Blomberg, Ångermanländska bidrag t
målens ljudlära. (VII, 41 S. 8.) Hernösand
Malmström, Sveriges politiska historia frå
statshvålfningen 1772. VI. Med register till
457 og 93 S. 8.) Stockholm, 1877. kr. 5,

Mignet, M., Histoire de la révolution française depuis 1789
jusqu'en 1814. Herausgegeben und mit sprachlichen, sachlichen
und geschichtlichen Anmerkungen versehen von Dr. ADOLF
KORELL, Oberlehrer am Thomas-Gymnasium in Leipzig. I. Band:
Introduction et Assemblée constituante. [VIII u. 119 S.] gr. 8.
geh. M. 1. 50.

Molière, le Misanthrope. Comédie. Mit einer Einleitung und
erklärenden Anmerkungen herausgegeben von C. Th. LION, Dr.
phil., Rector der höheren Bürgerschule zu Langensalza. [144 S.]
gr. 8. geh. M. 1. 80.

II. Pädagogik. Deutsche Schulbücher.

Jugendschriften.

Audersen's, H. C. ausgewählte Märchen für die Jugend. Mit
vielen Illustrationen in Holz geschnitten von E. KRETSCHMAR.
17. Aufl. [IV u. 255 S.] 8. eleg. cart. M. 3. —

Foß, H. C., Geh. Schulrath, Director des Friedrichs-Gymnasiums
zu Altenburg, Zwanzig Schulreden. Nach seinem Tode
herausgegeben von Dr. Bernh. Foß, Lehrer an der herzoglichen
Realschule zu Altenburg. [VIII u. 240 S.] gr. 8. geh. u. M. 5. —

Goethe's Götz von Berlichingen mit besonderer Rücksicht auf die
Schüler der oberen Klassen höherer Schulen herausgegeben und
erläutert von Dr. F. RAUMANN, Director der Realschule I. D.
zu Osterode a. S. [IV u. 164 S.] 8. geh. M. 1. 20.

Ked, Karl Heinrich, Iduna. Deutsche Heldensagen. Dem deutschen
Volke und seiner Jugend wiedererzählt. Zweiter Theil: Die
Nibelungen Sage nach der echten Uebersetzung erzählt. [352 S.]
8. geh. M. 3. —, eleg. cart. M. 3. 75.

Raumann, Dr. Julius, Director der Realschule I. D. zu Osterode
am Harz, theoretisch-praktische Anleitung zur Abfassung
deutscher Aufsätze in Regeln, Musterbeispielen und Disposi
tionen im Anschluß an die Lektüre klassischer Werke für die
oberen Klassen höherer Schulen. Dritte Auflage. [XII u. 346 S.]
8. geh. M. 3. —

Schüke, Dr. F. W., Schulrath und Seminar Director zu Waldburg
praktische Katechetik für evangelische Seminare und Lehrer
Erste Lieferung. [S. 1—160.] gr. 8. geh. u. M. 2. —

Zeitschrift für weibliche Bildung in Schule und Haus. Zentral
Organ für das deutsche Mädchenschulwesen. Herausgegeben von
Richard Schornstein. Fünfter Jahrgang. 1877. 10. Heft. Octbr.

Inhalt: Wissenschaftliches, Unterricht, Erziehung und Schullei
richtungen. Ueber die Freunde unserer Gedanken und Träume. Von Dr. F. C. Kobl
Bremen. — Die amerikanischen Frauen. Abwehr gegen einen Angriff der Augsburger Allg.

Großherzogtl. Oldenburg. Evangel. Oberschulcollegium.
Tappenbeck. Vippius.

Literarische Anzeigen.

Alung in Berlin.

Mathematik. Technische und Natur-Wissenschaften. 109

Stufe Virus. — Veltüre und Literaturgeschichte. Von Dr. R. Staedter. — Die Bedeutung der Psychologie für den Unterricht. Von Dr. J. Reber. — Literatur für die deutsche Jugend. W. Benke. — „Im Wald und Dacheim“, dramatische Jugendspiele. Von Dr. R. Raab. — Wissenschaftliche Literatur. W. Dietrich. Lehrbuch zum Unterricht in der Literaturkunde für höhere Lehranstalten. Von Dr. R. Raab. — Dr. Th. He. Deutsche Sprachlehre. Von Dr. Buchner. — Unsere Schulen. Mitteilungen aus den Schulberichten. Von Schornstein. Die fünfzig ersten Jahre der höheren Mädchenschule zu Erfurt. — Jahresbericht der höheren Mädchenschule zu Göttingen. — Schulzeit der höheren Mädchenschule zu Kitz. — Schulplan der höheren Privat-Mädchenschule von Tappe in Bielefeld. — Jahresbericht der höheren städtischen Mädchenschule zu Unterarmen. Allgemeine Deutsche Pensionsanstalt für Lehrerinnen und Erziehenden. — Aufsätze zu Beiträgen. Von E. Rittershaus. — Befangen an Mädchenschulen. — Verschiedenes.

11. Heft. November.

Inhalt: Wissenschaftliches, Unterricht, Erziehung und Schuleinrichtungen. Griechische Lehrerinnen. Von Dr. S. Fischer (Berlin). — Der Preussische Lehrverein in Hannover. Von Dr. J. Illmer. — Das Regiment für die Prüfungen der Kandidaten des höheren Schulamtes in seinem Verhältnis zum Lehrplan der höheren Mädchenschule. Zur Lehrerinnenfrage. Von Professor Dr. Raab. (Fortsetzung.) — Literatur in der erwachsenen Jugend. Ernst Rahmbohr. Geschichtsbücher für Jugend und Volk. — Wissenschaftliche Literatur. Zeitfragen des griechischen Volkslebens. Band II. Heft 3. — Das Kind, das Weisen der wahren Bildung. Von Direktor Dr. Zieg. — Das Lirleben in Berlin. 2. Auflage. Von Direktor Graefner. — Unsere Schulen. Mitteilungen aus den Schulberichten. Von Schornstein. Jahresbericht der städtischen höheren Mädchenschule zu Nordhausen. — Fünftes Jahresbericht über die städtischen Bürger Schulen in Gera. — Zusammen der höheren Bürger Schule und höheren Mädchenschule zu Lüdenscheid. — Vereinsangelegenheiten. Generalversammlung des Brandenburgischen Provinzialvereins. — Bericht des Kreisinspektors Fraß in der Jahresversammlung des reichsständischen Vereins. — Bericht. Sitzung des engeren Ausschusses in Angelegenheiten des deutschen Hauptvereins. — Befangen. Verfügungen von Behörden. Verschiedenes.

12. Heft. December.

Inhalt: Wissenschaftliches, Unterricht, Erziehung und Schuleinrichtungen. Kaiserliche Kaiserliche Wirksamkeit. Von Dr. Weisner (König). — Aus den Verhandlungen der 5. Versammlung des Deutschen Vereins für öffentliche Gesundheitspflege. — Schulberichter für Mädchen Schulen. Von Jul. Grohmann (Bromberg). — Der Gelangverdienst in der höheren Mädchenschule. Von Carl Hennig (Bielefeld). — Briefe an eine junge Lehrer. V. Von Marie Gaim. — Literatur für die erwachsene Jugend. — Kropfenberg, des Deutschen Kaisers Enkel, Prinz Wilhelm. Von Dr. Biedrecht. — Wissenschaftliche Literatur. Dr. J. Chr. G. Schumann, die Pädagogik im Seminar. — Eine historisch-methodologische Abhandlung. — Dr. J. Chr. G. Schumann, Zeitfragen der Pädagogik. Von R. Rippenberg (Bremen). — Vereinsangelegenheiten. Bericht über die Tätigkeit des Zweigvereins für die Provinz Sachsen im Jahre 1877. — Direktor Dr. Wendauer. — Allgemeine Deutsche Pensionsanstalt für Lehrerinnen und Erziehenden. Bericht des Vorsitzenden des Zentral-Verwaltungsausschusses vom 1. Oktober 1877. — Verschiedenes. Hannover. Lehrerinnenprüfungen. — Hannover, Lehrerinnen Seminar. — Düsseldorf, Lehrerinnenprüfung. — Eberfeld, Entlassungsprüfung. — Nachweis über die vom 1. Mai 1876 bis 1. Mai 1877 geprüften Schulvorsteherinnen und Lehrerinnen in der Rheinprovinz u. s. w. — Gesamtinhaltsverzeichnis für Jahrgang V.

III. Mathematik. Technische und Natur-Wissenschaften.

Port, O., und O. Schlömilch, Lehrbuch der analytischen Geometrie. Zweiter Theil: Analytische Geometrie des Raumes. Von O. SCHLÖMILCH, Dr. phil. u. Geh. Schulrath im Königl. Sächs. Ministerium des Cultus und öffentl. Unterrichts. Vierte Auflage. Mit in den Text gedruckten Holzschnitten. [VIII u. 286 S.] gr. 8. geh. n. M. 5. —

ars prior: Salviani presbyteri Massiliensis libri qui supersunt. Recensuit Carolus Halm. (VII u. 176 S.) hoch 4. geh. 1877. M. 5. Ausgabe auf Schreibpapier M. 7, 50. — Auctorum antiquissimorum tomi I pars posterior:

Erklä
Racine,
(XIV
— Ip
(114

cti Severini. Recensuit et adnotavit p. e. (XVII u. 36 S.) hoch 4. geh. auf Schreibpapier M. 2, 40.

puscula. (VI u. 602 S.) gr. 8. geh. M. 12. Buch der ebenen Trigonometrie für Gymnasien. Zweite verbesserte und vermehrte von R. Ganger. Mit 9 in den Text eingetragenen. (VI u. 96 S.) gr. 8. geh. M. 1, 20.

Irrethliche, für die gemeinrechtlichen Verhältnisse des Staates zusammengestellt von G. Jenner. Dritter Jahrgang. 3. u. 4. Heft. gr. 8.

Philologischen Vereins zu Berlin. Dritter Jahrgang. 3. u. 4. Heft. gr. 8. geh. Als Rest. Gymnasialwesen. Herausgegeben von Dr. F. Hofmann, H. Kern. XXXI. Jahrgang. Folge XI. Jahrgang. 9—12. Heft. Rest.

Beden erklärt von K. Halm. I. Band für Sex. Roscius aus America und über Cn. Pompeius. Achte verbesserte Aufl. geh. M. 1, 20.

Lied von J. U. Faesi. IV. Band. Gesangste Auflage, besorgt von F. R. Franke. M. 1, 80.

von F. W. Schneidewin. V. Bändchen: Auflage, besorgt von August Nauck. M. 1, 50.

von J. Classen. IV. Band, 4. Buch. 244 S.) 8. geh. M. 2, 25.

ue. Für die oberen Klassen höherer Schulen. Ausg. von F. Schwalbach. (71 S.) 8.

Wählte Dramen. Herausg. und erklärt von IV. Bd.: Polyucte, Martyr, tragédie. (96 S.) 8. geh. M. 1, 20.

des expéditions maritimes des Normands en France au dixième siècle. Für die höheren Lehranstalten mit Erläuterungen. R. Foss. (85 S.) 8. geh. M. 0, 90.

uche, Iphigenie en Tauride. Für die höheren Lehranstalten erläutert von Ad. u. 72 S.) 8. geh. M. 0, 90.

from Shakspeare. Herausg. u. erläutert von J. Jann. (X u. 307 S.) 8. geh. M. 2, 70.

de la troisième croisade. Für die höheren Lehranstalten bearbeitet von u. 207 S.) 8. geh. M. 2, 10.

spiele. VII. Band: Les Facheux. (70 S.) 8. geh. M. 0, 75.

die. Herausg. von C. Franke. M. 1, 20.

Herausgegeben von E. Doeblen. 0.

Spinoza, Ethik. Uebers. u. erläut. v. v. Kirchmann. 3. verb.

Auß. Leipzig, 1877. Roschky. (257 S. 8.)

—, der theol.-polit. Tractat. Mit Einleit. mann. Ebd. (336 S. 8.)

Stein, die Lichtbildkunst im Dienste der na. Vortrag u. Stuttgart, 1877. Schweizerbar

Strauß, gesammelte Schriften. 7. u. 12. B. (Leg. 8.) 4 B. 5.

Volhard, die Silberätzung mit Schwefel

W. Winter. (gr. 8.) Nr. 1, 50.

Wilder, die Psychologie des Willens be

stoteles. 1. Th. Innsbruck, 1877. Wagner.

Wichtigere Werke der ausländ.

Dänische.

Lund, det ældste danske skriftsprog o gamle danske landskabslove, de sonda øvrige samt. sprogmindesmærker (fra Ud. med understøttelse af det kgl. da skab. 1877. (186 S. 8.) kr. 4.

Französische.

Babeau, Dominique Florentin, sculpteur lu à la Sorbonne dans la quinzisième r sociétés savantes des départements. (39

Correspondance de Mme de Pompadour a et son frère, M. de Vandières; publié par A. P.-Malassis. Suivie de lett comtesse de Lutzelbourg, à Paris-Duvei etc., et accompagnée de notes et de p 261 p. et 2 portr. 8.) Paris, 1877. fr.

Dupont, l'explosion de la citadelle de l sion allemande (1870), avec pièces justi 8.) Caen, 1877.

Garnault et Pouriau, les instruments et de navigation, et les appareils mété (XVI, 168 p., 29 fig. et 17 pl. 8.) Pari

Gervais, description anatomique d'un i phie (hétéradalphe de Vervins), suivie d propres à ee genre de monstr uosités. 4 planches. (67 p. 8.) Paris, 1877.

Gringoire, oeuvres complètes, réuni par de Montaiglon et de Rothschild de Saint-Louis. (XXXIX, 358 p. 16.) P

Le Roy, les curieuses recherches du Mor pour la première fois, avec une introd de Robillard de Beaurepaire. 2 v 1877.

Marigny, dictionnaire des antiquités eh tion, revue, modifiée, considérablement de 675 grav. dans le texte. (XXV, 1 Paris, 1877. fr. 20.

Schwedische.

Årsskrift, Upsala universitets. Festskrifter kr. 10.

1. Sahlin, Kant's, Schleiermacher's och tankar. (109 S.) kr. 2.

2. Sundberg, Jakob Ulfsson, Svea ril 1515. (75 S.) kr. 1, 50.

3. Nordling, om präskription enligt s hetsrätt. (127 S.) kr. 1, 50.

4. Mesterton, ett kejsarsnitt. (22 S. o

5. Nyblom, Johan Tobias Sergel, S närsmille. (80 S.) kr. 1, 30.

6. Walberg, åtgärder för lagförbättring

7. Edfelt, om begreppet sedlighet. (30

8. Alin, om svenska rådets sammansät (31 S.) kr. 0, 75.

9. Tamm, om fornordiska feminina, a (50 S.) kr. 1, 25.

Blomberg, Ångermanländska bidrag i målens ljudlära. (VIII, 41 S. 8.) Hernösand

Malmström, Sveriges politiska historia från statshälfningen 1772. VI. Med register till a 457 og 93 S. 8.) Stockholm, 1877. kr. 5, 25

Rubenson, observations météorologiques horaires, exécutées, p une société d'étudiants. à l'observatoire de l'université d'Ups

110

Erschienenene Bücher.

Lorenz, L., die Lehre vom Licht. Vorlesungen in der obersten Klasse der Officierschule zu Kopenhagen gehalten. Autorisirte deutsche Ausgabe. Mit zahlreichen Holzschnitten im Text. [203 S.] gr. 8. geh. n. M. 4. —

Reidt, Dr. Friedrich, Oberlehrer a. d. Gymnasium u. d. höh. Bürgerschule zu Hamm, Sammlung von Aufgaben und Beispielen aus der Trigonometrie und Stereometrie. II. Theil: Stereometrie. Zweite Auflage. [VIII u. 183 S.] gr. 8. geh. n. M. 3. —

Resultate der Rechnungsaufgaben in der Sammlung von Aufgaben und Beispielen aus der Trigonometrie und Stereometrie. Zweite Auflage. Zwei Theile. gr. 8. geh. n. M. 2. 80.

Einzel: I. Theil: Trigonometrie. [84 S.] n. M. 1. 80. II. Theil: Stereometrie. [48 S.] n. M. 1. —

Repertorium der literarischen Arbeiten aus dem Gebiete der reinen und angewandten Mathematik „Originalberichte der Verfasser“. Gesammelt und herausgegeben von Dr. L. KOENIGSBERGER, Prof. d. Mathematik a. d. Univ. z. Wien u. Dr. GUSTAV ZEUNER, Prof. d. Mechanik a. d. Polytechniku z. Dresden. II. Band. I. Heft. pr. eplt. n. M. 10. —

Der Band von 30 Druckbogen, welche in 5—6 Heften ausgegeben werden, mit M. 10. — berechnet.

Mathematische Annalen. Unter Mitwirkung der Herren Pr. P. GORDAN zu Erlangen, Prof. C. NEUMANN zu Leipzig, Pr. K. VONDERMÜHLL zu Leipzig, gegenwärtig herausgegeben v. Prof. FELIX KLEIN zu München und Prof. ADOLF MAYER zu Leipzig. XII. Band. 3. Heft.

Inhalt: Ueber correlative oder reciproke Bündel. Von Rudolf Sturm. (F. setzung). — On some formulae in Elliptic Integrals. Von A. Cayley in Cambridge. Der Ort der Hamilton'schen Quaternionen in der Ausdehnungslehre. Von H. Grassmann in Stettin. — Zur Discussion der Bewegung eines Rotationskörpers in einer Flüssigkeit. Von Alfred Köpcke in Hamburg. — Les fonctions métriques fondamentales dans un espace à plusieurs dimensions et de courbure constante. Par Henry d'Ovidio à Turin. — Ueber die Modulargleichungen der elliptischen Functionen und ihre Anwendung auf die Zahlentheorie. Von Martin Krause in Breslau.

4. Heft.

Inhalt: Zur Theorie der hyperelliptischen Functionen, insbesondere derjenigen dritter Ordnung ($n = 4$). Von Alfred Pringsheim in München. (Mit einer Formel-Tabelle). — Note über ein Eliminationsproblem. Von H. Krey in Kiel. — Note über den Operationskreis des Logikcalculus. Von Ernst Schröder in Karlsruhe. — Ueber die Haupttaugenscurven der windschiefen Flächen. Von A. Foss in Darmstadt. — Weitere Untersuchungen über das Ikosaeder. Von Felix Klein in München. — Sur la distribution des tangentes doubles sur les divers systèmes de coniques ayant un contact quadruple avec une courbe du quatrième ordre. Par C. Crone à Copenhague. — Preisaufgabe der Fürstlich Jablonski'schen Gesellschaft für das Jahr 1879.

Zeitschrift für Mathematik und Physik, herausgegeben

O. SCHLÖMILCH, E. KAHLE und M. CANTOR. 1877. 6. Heft.

Inhalt: Ueber die Stärke der Bestrahlung der Erde durch die Sonne in ihren verschiedenen Breiten und Jahreszeiten. Von Chr. Wiener in Karlsruhe (Taf. III—V). — Ueber Selbst

Großherzogl. Oldenburg. Evangel. Oberschulcollegium.
Cappenberg. Lippstadt.

Literarische Anzeigen.

Theologie.

111

curven und Selbsthüllflächen in ähnlich-veränderlichen Systemen. Von R. Müller in Leipzig. — Ueber die Flächen zweiten Grades, für welche zwei Flächen zweiten Grades an einander tangential sind. Von Hermann Thieme. — Kleinere Mittheilungen. Ueber einen Satz aus der Theorie der algebraischen Curven. Von Dr. H. Krey in Kiel. — Ueber die partielle Summation. Von G. Helm in Dresden. — Beweis des Euler'schen Bildungsgesetzes für die Näherungswerte von Kettenbrüchen. Von V. Schlegel in Waren. — Historisch-literarische Abtheilung (besonders paginirt). Recensionen: Hultsch, *Fridericus, Papir Alexandrini collectionis quas supersunt*. Von Dr. M. Cantor. — Günther, Dr. *Sigmund*. Studien zur Geschichte der mathematischen und physikalischen Geographie. Von Dr. E. Cantor. — Stecher, E., Die römischen Grundsteuervermessungen. Von Dr. M. Cantor. — Waisenhorn, Prof. Dr. H., Die Entwicklung des Zifferrechnens. Von Dr. M. Cantor. — Gauss, F. A. T., Gauss. Von Dr. M. Cantor. — Wolf, Prof. Dr. R., Taschenrechner für Mathematik, Physik, Geodäsie und Astronomie. Von Dr. M. Cantor. — Bardey, Dr. R., Algebraische Gleichungen. Von Dr. M. Cantor. — Müller, Dr. Joh., Elemente der ebenen und sphärischen Trigonometrie. Von Dr. M. Cantor. — Dostor, Prof. G., Éléments de la théorie des déterminants. Von Dr. S. Günther in Ansbach. — Dölp, Prof. Dr. H., Die Determinanten. Von Dr. S. Günther in Ansbach. — Mascart, M. E., Traité d'électrostatique. Von Th. Kötteritzsch in Freiburg. — Bibliographie vom 16. Juli bis 2. September 1877.

Zeitschrift für mathematischen und naturwissenschaftlichen Unterricht. Herausgegeben von I. C. V. HOFFMANN. VIII. Jahrgang. 1877. 6. Heft.

Inhalt: Die mathematischen und naturwissenschaftlichen Lehrfächer im neuen Lehrplane für die Gymnasien und Realschulen des Königreichs Sachsen. Mitgetheilt vom Herausgeber. — Der Foncani'sche Pendelversuch mit kurzen Pendeln. Von Mauritius. — Beyer, ein neuer Apparat zum Nachweis, dass die Electricität nur auf der Oberfläche ihren Sitz hat. Mit 1 Fig. im Text. — Kurz, Miscellen No. 39–40. (Schluss.) — Sprech- und Discussions-Saal. Bardey, über das Logarithmenzeichen. — Controverse der Herren Lieber — A. Löhmann, Heuck und Reidt über trigonometrie. Unterricht. — Bauer contra Pick. — Tymme, Bemerkung zur Lösung d. Aufg. S. 386 ff. — Aufgaben-Repertorium IX. No. 44–48. — Literarische Berichte. A) Recensionen. Mathematik. Kurze Anzeigen neuer Aufgaben. — Bardey, methodisch geordnete Aufgabensammlung. 6. Aufl. — Reidt, Elemente der Mathematik. Planimetrie. 3. Aufl. Stereometrie 2. Aufl. — Müller, Elemente der ebenen u. sphärr. Trigonometrie. 3. Aufl. — Heis-Eschweiler, Lehrbuch der Geometrie. I. Th. Planimetrie. 6. Aufl. — Fort-Schlömitz, Lehrbuch der analyt. Geom. I. Th. 4. Aufl. II. Th. 3. Aufl. — Dölp-Soldan, die Determinanten. 2. Aufl. — Vega-Bremiker, log. trigonomet. Handbuch. 60. Aufl. — August, vollst. log. u. trigonomet. Tafeln. 11. Aufl. — Eury, Multiplikations- u. Divisions tafeln. 5. Stereotypausgabe. — Dühring, Anleitung zum Studium d. Mathematik etc. Anhang zur zweiten Aufl. der kritischen Geschichte etc. (Recension von E. S.). Naturwissenschaften (kurze Anzeigen). — Frick, phys. Technik. 4. Aufl. — Eisenlohr-Zeck, Lehrbuch der Physik zum Gebrauche bei Vorträgen und am Selbstunterrichte. 11. Aufl. — Die Naturkräfte. II. Bd. Licht u. Farbe von Plüke. — Briner-Wanter, Handbuch der niederen Geodäsie. 6. Aufl. — Leunis, Synopsis II. Th. Massenkunde, bearb. v. Frank. III. Th. Mineralogie u. Geognosie, bearb. v. Senft. — Senft, Zeitschrift f. einheitliche Weltanschauung. Heft 1–5. — Schilling-Wimmer, das Massendreh. 12. Bearb. (Ludwig). — B) Zum Repertorium. a) Geologie. — b) Mathematik (mit 2 Fig. im Text). — c) Programmenschau. Prov. Schlesien. Mich.-Progr. 1878. — Bibliographie. Juli — August. — Pädagogische Zeitung. (Berichte der Versammlungen, Ansätze aus Zeitschriften u. dergl.) — Fünfzigste Sammlung deutscher Naturforscher und Aerzte in München. Section für math. u. natw. Unterricht (Bericht von Dr. Sickmberger).

IV. Theologie.

Dr. ph. Ernst Julius, Superintendent und Consistorialrath in Dresden. Wir sahen seine Herrlichkeit. Predigten. Erste Sammlung. Zweite durchgesehene Auflage. [IX u. 392 S.] gr. 8. Geh. M. 5.—; eleg. geb. n. M. 6.—

Dr. F. B., Schulrath und Seminardirektor zu Waldburg, praktische Katechetik für evangelische Seminare und Lehrer. Erste Lieferung. [S. 1–160.] gr. 8. Geh. M. 2.—

ars prior: Salviani presbyteri Massiliensis libri qui supersunt. Recensuit Carolus Halm. (VII u. 176 S.) hoch 4. geh. 1877. M. 5. Ausgabe auf Schreibpapier M. 7, 50.

Auctorum antiquissimorum tomi I pars posterior:

Erkli
Racine.
(XIV
— I,
(114

Alung in Berlin.

eti Severini. Recensuit et adnotavit p. e. (XVII u. 36 S.) hoch 4. geh. auf Schreibpapier M. 2, 40.
puscula. (VI u. 602 S.) gr. 8. geh. M. 12.
Buch der ebenen Trigonometrie für Gymnasien. Zweite verbesserte und vermehrte von R. Ganter. Mit 9 in den Text eingetragenen. (VI u. 96 S.) gr. 8. geh. M. 1, 20.

Frechtliche, für die gemeinrechtlichen Staaten zusammengestellt von G. Jenner für den Jahrgang. 3. u. 4. Heft. gr. 8.

Philologischen Vereins zu Berlin. Dritter Jahrgang. 3. u. 4. Heft. gr. 8. geh. Als Rest. Gymnasialwesen. Herausgegeben von Dr. F. Hofmann, H. Kern. XXXI. neuen Folge XI. Jahrgang. 9–12. Heft. Rest.

Reden erklärt von K. Halm. I. Band für Sex. Roscius aus America und über Cn. Pompeius. Achte verbesserte Aufl. geh. M. 1, 20.

Art von J. U. Faesi. IV. Band. Gesangste Auflage, besorgt von F. R. Franke. M. 1, 80.

von F. W. Schneidewin. V. Bändchen: Auflage, besorgt von August Nauck. M. 1, 50.

von J. Classen. IV. Band, 4. Buch. 244 S.) 8. geh. M. 2, 25.

ne. Für die oberen Klassen höherer Ausg von F. Schwalbach. (71 S.) 8.

swählte Dramen. Herausg. und erklärt von IV. Bd.: Polyucte, Martyr, tragédie. (96 S.) 8. geh. M. 1, 20.

des expéditions maritimes des Normands éminent en France au dixième siècle. Für die höheren Lehranstalten mit Erläuterungen. R. Foss. (85 S.) 8. geh. M. 0, 90.

uche, Iphigenie en Tauride. Für die höheren Lehranstalten erläutert von Ad. u. 72 S.) 8. geh. M. 0, 90.

from Shakspeare. Herausg. u. erläutert von Hann. (X u. 307 S.) 8. geh. M. 2, 70.

re de la troisième croisade. Für die höheren Lehranstalten bearbeitet von u. 207 S.) 8. geh. M. 2, 10.

tspiele. VII. Band: Les Facheux. he. (70 S.) 8. geh. M. 0, 75.

édie. Herausg. von C. Franke. M. 1, 20.

Herausgegeben von E. Doepler. 20.

Digitized by Google

Literarische Anzeigen.

Litteraturgeschichte. Vermischtes. Vermischte Notizen. 113

Karl Heinrich, die Nibelungen saga. Nach der ersten Uebersetzung erzählt. [A. u. d. T.: Iduna. Deutsche Nibelungen, dem deutschen Volk und seiner Jugend wiedererzählt. Zweiter Theil.] [352 S.] 8. geh. M. 3. —; eleg. cart. M. 3. 75.

VI. Geschichte. Litteraturgeschichte.

[Alte Geschichte siehe I. Philologie und Alterthumswissenschaft.]

Archiv für Litteraturgeschichte. Herausgegeben von Dr. FRANZ SCHNORR VON CAROLSFELD, Secr. d. k. öff. Bibl. zu Dresden. VII. Band. 2. Heft.

Inhalt: Jacob Wimpfeling's Stylpho. Von *Karl Goedeke*. — Jacob Wimpfeling deutscher Schriftsteller. Von *Ludwig Geiger*. — Ein zweites Exemplar des ältesten Buches. Von *Gustav Heinrich*. — Kleine Beiträge zur Vermehrung und zur Verwertung des Lessingschen Textes. Von *Robert Bamberger*. — Ein unbekanntes Gedicht von *Karl Weinhold*. — Zu Schillers Uebersetzungen aus dem Euripides und dem von *Fritz Jonas*. — Gräfin Agnes zu Stolberg. Von ihr und über sie. Von *Weinhold*. — Uhlend als Dramatiker. Zu A. von Kellers gleichnamigem Bnche. Von *Bamberger*. — Mitgetheilt von demselben. — „Legend, recueil de chansons grecques“ und „Jeannarakli, Kretas Volkslieder.“ Angezeigt von *Felix Liebrecht*. — *Bamberger* und *Vetter*, Bibliothek älterer Schriftwerke der deutschen Schweiz, Bd. 1. Angezeigt von *Ernst Ludwig Rochholz*. — „Hans Salat, herausgegeben von *Bamberger*.“ — „Herders Werke, herausgegeben von *Snipban*, Bd. 1.“ Angezeigt von *Bamberger*. — Oldenburgs literarische Zustände von 1773—1811. Von *Karl von Beaulieu-Marconnay*. — Miscellen. 1. Eine Stelle im Schiller-Goetheschen Wechsel. Von *Wilhelm Fietitz*. — 2. Phäseische Verse Luthers. Von *Johann Karl*. — *Rudorfs* Beschreibung einer alten Jesuitenkomödie.

VII. Vermischtes.

Carmines! Carmina vagorum selecta in usum laetitiae. [VIII u. 322 S.] 8. geh. n. M. 1. 60.

Dritte Abtheilung.

Vermischte Notizen.

Rezensionen-Verzeichniss.

astini, S. Aurelii, de civitate Dei libri XXII rec. Dombart. *Neolog. Literaturblatt.* No. 19.

ley, algebraische Gleichungen.

Schrift f. d. Gymnasialwesen. N. F. XI, 8. Heft. — *Pädagog. Archiv* XIX, 9. Heft. — *Zeitschrift f. Mathematik u. Physik.* XXII, 6. Heft.

methodisch geordnete Aufgabensammlung.

Centralorgan f. d. Interessen d. Realschulwesens V, 10. Heft.

pars prior: Salviani presbyteri Massiliensis libri qui persunt. Recensuit Carolus Halm. (VII u. 176 S.) hoch 4. geh. 1877. M. 5. Ausgabe auf Schreibpapier M. 7, 50.

Auctorum antiquissimorum tomi I pars posterior:

Erkl
Racine
(XIV
— I
(114

Alung in Berlin.

eti Severini. Recensuit et adnotavit p. e. (XVII u. 36 S.) hoch 4. geh. auf Schreibpapier M. 2, 40.

puscula. (VI u. 602 S.) gr. 8. geh. M. 12.

Buch der ebenen Trigonometrie für Gymnasien. Zweite verbesserte und vermehrte von *R. Ganter*. Mit 9 in den Text eingezeichneten. (VI u. 96 S.) gr. 8. geh. M. 1, 20.

rechtliche, für die gemeinrechtlichen Be-
Staates zusammengestellt von G. Jenner
ster Jahrgang. 3. u. 4. Heft. gr. 8.

philologischen Vereins zu Berlin. Dritter
3. u. 4. Heft. gr. 8. geh. Als Rest.
Gymnasialwesen. Herausgegeben von
er, F. Hofmann, H. Kern. XXXI.
nen Folge XI. Jahrgang. 9—12. Heft.
best.

Reden erklärt von K. Halm. I. Bänd-
für Sex. Roscius ans America und über
Cn. Pompeius. Achte verbesserte Aufl.
geh. M. 1, 20.

Art von J. U. Faesi. IV. Band. Gesang
te Auflage, besorgt von F. R. Franke.
M. 1, 80.

on F. W. Schneidewin. V. Bändchen:
Auflage, besorgt von August Nanck.
M. 1, 50.

t von J. Classen. IV. Band, 4. Buch.
244 S.) 8. geh. M. 2, 25.

ne. Für die oberen Klassen höherer
ausg von F. Schwalbach. (71 S.) 8.

ewählte Dramen. Herausg. und erklärt
a. IV. Bd.: Polyseucte, Martyr, tragédie
u. 96 S.) 8. geh. M. 1, 20.

des expéditions maritimes des Normands
ement en France au dixième siècle. Für
n höherer Lehranstalten mit Erläuterun-
R. Foss. (85 S.) 8. geh. M. 0, 90.

uche, Iphigenie en Tauride. Für die
höherer Lehranstalten erläutert von Ad.
u. 72 S.) 8. geh. M. 0, 90.

from Shakspeare. Herausg. u. erläutert
vann. (X u. 307 S.) 8. geh. M. 2, 70.

re de la troisième croisade. Für die
höherer Lehranstalten bearbeitet von
u. 207 S.) 8. geh. M. 2, 10.

tspiele. VII. Band: Les Facheux.
he. (70 S.) 8. geh. M. 0, 75.

édie. Herausg. von C. Franke.
M. 1, 20.

Herausgegeben von E. Doehler.
20.

Spinoza, Ethik. Uebers. n. erläut. v. v. Kirchmann. 3. verb. Aufl. Leipzig. 1877. Roschny. (257 S. 8.)
—, der theolog.-polit. Tractat. Mit Einleitm. v. v. Kirchmann. Abb. (336 S. 8.)

Stein, die Lichtbildkunst im Dienste der na-
t. Vortrag u. Stuttgart. 1877. Schweitzerbau
Strauss, gesammelte Schriften. 7. u. 12. B.
(Leg.-B.) 2 Bde.

Volhard, die Silberfärbung mit Schwefel-
f. Winter. (gr. 8.) Nr. 1, 50.

Waldauer, die Psychologie des Willens be-
rücksichtigt. 1. Th. Jansbrunn, 1877. Wagner.

Wichtigere Werke der ausländ.

Dänische.

Lund, det ældste danske skriftsprog og
gamle danske landskabslove, de sønd-
svrige samt sprogmindesmærker (fra
Udg. med understøttelse af det kgl. da-
skab. 1877. (186 S. 8.) kr. 4.

Frankösische.

Babeau, Dominique Florentin, sculpteur
lu à la Sorbonne dans la quinzisième re-
sociétés savantes des départements. (39
Correspondance de Mme de Pompadour et
son frère, M. de Vandières; publiée
par A. P.-Malassis. Suivie de lett-
comtesse de Lutzelbourg, à Paris-Duver-
etc., et accompagnée de notes et de p-
261 p. et 2 portr. 8.) Paris. 1877. fr.
Dupont, l'explosion de la citadelle de
sion allemande (1870), avec pièces justi-
8.) Caen, 1877.

Garnault et Pouriau, les instruments
et de navigation, et les appareils mété-
(XVI, 168 p., 29 fig. et 17 pl. 8.) Paris
Gervais, description anatomique d'un
phie (hétéradalphe de Vervins), suivie d-
propres à ce genre de monstruosités.
4 planches. (67 p. 8.) Paris, 1877.

Grimoire, oeuvres complètes, réunies
par de Montaiglon et de Rothschild
de Saint-Louis. (XXXIX, 358 p. 16.) P-
Le Roy, les curieuses recherches du Mor-
pour la première fois, avec une introd-
de Robillard de Beaurepaire. 2 v-
1877.

Martigny, dictionnaire des antiquités ch-
tiennes, revue, modifiée, considérablement
de 675 grav. dans le texte. (XXV, 1-
Paris, 1877. fr. 20.

Schwedische.

Årskrift, Upsala universitets. Festskrifter
kr. 10.

1. Sahlin, Kant's, Schleiermacher's och
tankar. (109 S.) kr. 2.
2. Sundberg, Jakob Ulriksson, Svea ril
1515. (75 S.) kr. 1, 50.
3. Nordling, om präskription enligt s-
hetsrätt. (127 S.) kr. 1, 50.
4. Mesterton, ett kejsarsnitt. (22 S. o
5. Nyblom, Johan Tobias Sergel, Sv-
närsmille. (80 S.) kr. 1, 30.
6. Walberg, åtgärder för lagförbättring
7. Edfeldt, om begreppet sedlighet. (30
8. Alin, om svenska rådets sammansätt-
(31 S.) kr. 0, 75.
9. Tamm, om fornnordiska feminina, a-
(50 S.) kr. 1, 25.

Blomberg, Ångermanländska bidrag t
mälens ländlara. (VIII, 41 S. 8.) Hernö-
Malmström, Sveriges politiska historia från C-
statshöfvingen 1772. VI. Med register till alla
457 og 93 S. 8.) Stockholm, 1877. kr. 5, 25.

Rubenson, observations météorologiques horaires, exécutées
une société d'étudiants à l'observatoire de l'université d'Upsala

Bender, Grundriss der römischen Literaturgeschichte.

Literar. Centralblatt. No. 37. — Zeitschrift f. d. Gymnasialwesen. N. F. XI, 9. Heft.

Béranger, ausgewählte Lieder erklärt von Völkner.

Pädagog. Archiv XIX, 8. Heft.

Bergk, Inschriften römischer Schleudergeschosse.

Literar. Centralblatt. No. 41.

Bintz, ausgewählte Gedichte historischen Inhalts.

Correspondenz-Blatt f. d. Gelehrten- u. Realschulen Württemb. No. 5.

Cicero's Orator ad Brutum, Schulausgabe von Piderit.

Philol. Anzeiger VIII, 6. Heft.

Rede über d. Imperium d. C. Pompejus, Schulausgabe
von Richter.

Zeitschrift f. d. österr. Gymnasien. XXVIII, 8/9. Heft.

Commodiani carmina rec. Ludwig.

Philol. Anzeiger VIII, 5. Heft. — Theolog. Literatur-Zeitung. No. 19. — Theolog.
Literaturblatt. No. 19. — Literar. Centralblatt. No. 46. — Allg. Ev.-Luth.
Kirchenzeitung. No. 45.

Dindorf, Lexicon Aeschyleum.

Zeitschrift f. d. Gymnasialwesen. N. F. XI, 9. Heft.

Dirichlet, Lejeune, Vorlesungen über die im umgekehrten Verhältni-
nisse des Quadrats der Entfernung wirkenden Kräfte.

Zeitschrift f. Mathematik u. Physik. XXII, 5. Heft.

Duden, die Zukunftsorthographie.

Anz. f. deutsches Alterth. u. Literatur. III.

Fielitz, Studien zu Schiller's Dramen.

Schwäb. Chronik. No. 268.

Flach, die beiden ältesten Handschriften des Hesiod.

Literar. Centralblatt. No. 38.

Franke, Uebungsbuch für den französischen Unterricht.

Pädagog. Archiv. XIX, 8. Heft. — Zeitschrift f. d. Gymnasialwesen. N. F. XI, 9. Heft.
Blätter f. d. bayr. Gymn. u. Realschulwesen. XIII, 8. Heft.

Frischauf, Elemente der absoluten Geometrie.

Centralorgan f. d. Interessen des Realschulwesens. V, 9. Heft.

Gerher et Greef, Lexicon Taciteum.

Philol. Anzeiger. VIII, 6. Heft. — Literar. Centralblatt. No. 43.

Gilbert, Beiträge z. inneren Geschichte Athens im Zeitalter
Peloponnes. Krieges.

Jen. Literatur-Zeitung. No. 35.

Grossmann, Regeln zu leichter Erlerung d. hebräischen Formenlehre.

Literar. Rundschau. No. 11. — Blätter f. d. bayr. Gymnasial- u. Realschulwesen. V, 9. Heft.

Hess, der Forstschutz.

Zeitschrift f. d. deutschen Forstbeamten. No. 17. — Literar. Centralblatt. No. 40.

Homer's Odyssee, Schulausgabe von Ameis-Heutze.

Zeitschrift f. d. österr. Gymnasien. XXVIII, 8/9. Heft.

Hoerschelmann, observationes Lucretianae alterae.

Jen. Literatur-Zeitung. No. 44.

Jastram, deutsches evangelisches Gesangbuch.

Monatsblatt d. evang. Lehrerbds. V, 10—12. Heft.

zur Geschichte und Praxis des Realunterrichts in der Volksschule.

Evang. Schulblatt. No. 44 u. 45. — Monatsblatt d. evang. Lehrerbds. V, 10—12. Heft.

Jastram, Lebensbilder u. Skizzen a. d. Culturgeschichte.

Monatsblatt d. evang. Lehrerbds. V, 10—12. Heft.

Kaiser, englisches Lesebuch.

Centralorgan f. d. Interessen des Realschulwesens. V, 9. Heft.

Klekler, die Methoden der darstellenden Geometrie.

Zeitschrift f. d. Realschulwesen (Wien) II, 8. Heft.

Großherzogl. Oldenburg. Evangel. Oberschulcollegium.
Lappenberg. Sipfius.

Literarische Anzeigen.

Vermischte Notizen.

115

etisch, die Grundzüge der französischen Grammatik.
Anzeiger f. d. neueste pädagog. Literatur. No. 11.

sch, griechische Schulgrammatik.
Zeitschrift f. d. Gymnasialwesen. N. F. XI, 8. Heft. — Neue Jahrbücher f. Philologie.
8. u. 9. Heft.

rz, Geschichte der deutschen Literatur.
Anzeiger f. d. pädagog. Literatur. No. 10.

ebe, methodische Grammatik der französischen Sprache.
Pädagog. Archiv XIX, 8. Heft — Allgem. Schulzeitung. No. 42.

ier, wir sahen seine Herrlichkeit II.
Theol. Literaturzeitung. No. 23.

rr, Einleitung in die theoretische Mechanik.
Centralorgan f. d. Interessen des Realschulwesens V, 10. Heft.

termann, lateinisches Uebungsbuch und Vocabularium.
Pädagog. Archiv XIX, 8. Heft.

ridius Naso ex Merkelii recognitione. Vol. II.
Zeitschrift f. d. österr. Gymnasien XXVIII, 7. Heft.

Metamorphosen, Schulansgabe von Siebelis-Polle.
Zeitschrift f. d. österr. Gymnasien XXVIII, 7. Heft.

aton's Symposium, erklärt von Hng.
Jen. Literatur-Zeitung. No. 39.

autus' ausgewählte Komödien. Schulausgaben von Brix.
Jen. Literatur-Zeitung. No. 43.

iemann's gesammelte mathematische Werke.
Literar. Centralblatt. No. 42.

chätze, evangelische Schnlkunde.
Monatsblatt d. evang. Lehrerbds. V, 10—12. Heft.

arm, Elemente der darstellenden Geometrie.
Centralorgan f. d. Interessen des Realschulwesens V, 9. Heft.

ertulliani libellus de spectaculis rec. Klnssmann.
Theol. Literatur-Zeitung II, No. 19.

Thucydidis de bello Peloponnesiaco libri VIII rec. Boehme.
Jen. Literatur-Zeitung. No. 39.

Umanns, Commentar zu Thucydides Reden.
Pädagog. Archiv XIX, 8. Heft.

restlein, das Rechnen im 16. Jahrhundert.
Zeitschrift f. d. Realschulwesen II, 7. Heft.

ngil's Bucolica und Georgica, Schulansgabe von Kappes.
Zeitschrift f. d. österr. Gymnasien XXVIII, 7. Heft.

is, die römische Elegie.
Zeitschrift f. d. österr. Gymnasien XXVIII, 7. Heft.

Lehrbuch der Erdkunde.
Zeitschrift f. d. Gymnasialwesen N. F. XI, 8. Heft. — Pädagog. Archiv. XIX, 9. Heft.

ternagel, das deutsche Kirchenlied.
Mag. Gemeindeblatt. No. 43.

senborn, Grundzüge der analytischen Geometrie der Ebene.
Jen. Literatur-Zeitung. No. 38. — Literar. Centralblatt. No. 45.

ner, griechisches Elementarbuch.
Neue Jahrbücher für Philologie u. Pädagogik. 9. Heft.

ische, die Pilze.
Jen. Schulzeitung. No. 39.

Schulflora von Deutschland.
Jen. Schulzeitung. No. 39.

pars prior: Salviani presbyteri Massiliensis libri qui
impersunt. Recensuit Carolus Halm. (VII u. 176 S.)
hoch 4. geh. 1877. M. 5. Ausgabe auf Schreibpapier
M. 7, 50.

Auctorum antiquissimorum tomi I pars posterior:

Alung in Berlin.

eti Severini. Recensuit et adnotavit
p. e. (XVII u. 36 S.) hoch 4. geh.
auf Schreibpapier M. 2, 40.

puscula. (VI u. 602 S.) gr. 8. geh. M. 12.

Buch der ebenen Trigonometrie für Gym-
nasien. Zweite verbesserte und vermehrte
von R. Ganter. Mit 9 in den Text ein-
gezeichneten. (VI u. 96 S.) gr. 8. geh. M. 1, 20.

Frechtliche, für die gemeinrechtlichen Be-
trachtung des Staates zusammengestellt von G. Jemmer
Hter Jahrgang. 3. u. 4. Heft. gr. 8.

Philologischen Vereins zu Berlin. Dritter
Jahrgang. 3. u. 4. Heft. gr. 8. geh. Als Rest.
Gymnasialwesen. Herausgegeben von
Dr. F. Hofmann, H. Kern. XXXI.
Jahrgang. Folge XI. Jahrgang. 9—12. Heft.
Rest.

Reden erklärt von K. Halm. I. Bänd-
für Sex. Roscius aus America und über
Cn. Pompeius. Achte verbesserte Aufl.
gr. 8. geh. M. 1, 20.

lart von J. U. Faesi. IV. Band. Gesang
ne Auflage, besorgt von F. R. Franke.
M. 1, 80.

von F. W. Schneidewin. V. Bändchen:
ne Auflage, besorgt von August Nauck.
M. 1, 50.

von J. Classen. IV. Band, 4. Buch.
(244 S.) 8. geh. M. 2, 25.

ue. Für die oberen Klassen höherer
ausg von F. Schwalbach. (71 S.) 8.

swählte Dramen. Herausg. und erklärt
v. IV. Bd.: Polyucte, Martyr, tragédie
(96 S.) 8. geh. M. 1, 20.

des expéditions maritimes des Normands
ement en France au dixième siècle. Für
höherer Lehranstalten mit Erläuterun-
R. Foss. (85 S.) 8. geh. M. 0, 90.

uche, Iphigenie en Tauride. Für die
höherer Lehranstalten erläutert von Ad.
u. 72 S.) 8. geh. M. 0, 90.

from Shakspeare. Herausg. u. erläutert
mann. (X u. 307 S.) 8. geh. M. 2, 70.

toire de la troisième croisade. Für die
höherer Lehranstalten bearbeitet von
II u. 207 S.) 8. geh. M. 2, 10.

ustspiele. VII. Band: Les Facheux.
che. (70 S.) 8. geh. M. 0, 75.

agédie. Herausg. von C. Franke.
M. 1, 20.

Herausgegeben von E. Doeblen.
20.

Er
Rac
(XI

(11

Spinoza, Ethik. Uebers. n. erl. u. von v. Kirchmann. 3. verb. Aufl. Leipzig, 1877. Roschup. (257 S. 8.)
 —, der theolog.-polit. Tractat. Mit Einleit. mann. Abb. (336 S. 8.)
Stein, die Lichtbildkunst im Dienste der nat. Vortrag u. Stuttgart, 1877. Schweitzerbar
Stranß, gesammelte Schriften. 7. u. 12. T. (Lfg. 8.) à M. 5.
Bolhard, die Silberfärbung mit Schwefel H. Winter. (gr. 8.) M. 1, 50.
Bildauer, die Psychologie des Willens de fectes. 1. Th. Innsbruck, 1877. Wagner.

Rnson, observations météorologiques horaires, exécutées, par une société d'étudiants. à l'observatoire de l'université d'U

116

Vermischte Notizen.

Wichtigere Werke der ausländ.

Dänische.

Lund, det ældste danske skriftsprøgs o gamle danske landskabslove, de sønde øvrige samt. sprogmindesmærker (fra Udg. med understøttelse af det kgl. da skab. 1877. (186 S. 8.) kr. 4.

Fransösiske.

Babeau, Dominique Florentin, sculpteur lu à la Sorbonne dans la quinzième r sociétés savantes des départements. (39 Correspondance de Mme de Pompadour a et son frère, M. de Vandières; publié par A. P.-Malassis. Suivie de lett comtesse de Lntzelbourg, à Paris-Duven etc., et accompagnée de notes et de p 261 p. et 2 portr. 8.) Paris, 1877. fr.
Dupont, l'explosion de la citadelle de I sion allemande (1870), avec pièces justi 8.) Caen, 1877.

Garnant et Pourian, les instruments et de navigation, et les appareils météc (XVI, 168 p., 29 fig. et 17 pl. 8.) Pari
Gervais, description anatomique d'un i phie (hétéradalphe de Vervins), suivie d propres à ce genre de monstruosités. 4 planches. (67 p. 8.) Paris, 1877.

Gringoire, oeuvres complètes, rénni par de Montaignon et de Rothschild de Saint-Louis. (XXXIX, 358 p. 16.) P
Le Roy, les curieuses recherches du Mor pour la première fois, avec une introd de Robillard de Beaurepaire. 2 v 1877.

Martigny, dictionnaire des antiquités ch tion, revue, modifiée, considérablement de 675 grav. dans le texte. (XXV, 1 Paris, 1877. fr. 20.

Schwedische.

Årsskrift, Upsala universitets. Festskrifter kr. 10.

1. Sahlin, Kant's, Schleiermacher's och tankar. (109 S.) kr. 2.
2. Sundberg, Jakob Ulfsson, Svea ril 1515. (75 S.) kr. 1, 50.
3. Nordling, om präskription enligt s hetsrätt. (127 S.) kr. 1, 50.
4. Mesterton, ett kejsarsnitt. (22 S. o
5. Nyblom, Johan Tobias Sergel, S närsmille. (80 S.) kr. 1, 30.
6. Walberg, åtgärder för lagförbättring
7. Edfelt, om begreppet sällighet. (30
8. Alin, om svenska rådets sammansät (31 S.) kr. 0, 75.
9. Tamm, om fornnordiska feminina, a (50 S.) kr. 1, 25.

Blomberg, Ångermanländska bidrag t målens ljudlära. (VIII, 41 S. 8.) Hernö
Malmström, Sveriges politiska historia från Carl stathållningen 1772. VI. Med register till 457 og 93 S. 8.) Stockholm, 1877.

Uebersetzungen in fremde Sprachen.

Wesener, griechisches Elementarbuch, ist in italienischer Uebersetzung in Turin erschienen.

Wünsche, die Pilze, erscheint binnen Kurzem zu Paris in französischer Uebersetzung.

Berichtigungen zu Mushacke's Schulkalender.

1877. II. Theil.

- I. Hälfte S. 87. Lübben, höhere Bürgerschule ist seit 3. April 1877 als vollberechtigt anerkannt.
- I. Hälfte S. 95. Freiburg, höhere Bürgerschule, hat seit Ostern 1877 5 Kl. [VI—II] u. 1 Vorkl. 89 Sch. und 40 Sch. d. Vorkl. 9 Seit Ostern 1877: Rector Dr. MEYER, ord. L.: Dr. KLIPSTEIN, KRÜGER, KUEHNE, Dr. HEINE, TAMM, Kath. R. L. Pfarrer WOLFF. Tec L.: SCHARFF, L. d. Vorschul.: WAGNER (zugl. Tnrl.).
- I. Hälfte S. 99. Gardelegen, höhere Bürgerschule, ist seit dem 20. Juni 1877 nach § 90^b des Wehrgesetzes als vollberechtigt anerkannt.
- I. Hälfte S. 108. Uelzen, höhere Bürgerschule ist mit ++ (statt +) zu bezeichnen.
- II. Hälfte S. 84. Mannheim, Realgymnasium, muss heißen: Direktor Prof. Dr. WOLFGANG VOGELGERANG, seit 29. Juli 1873 (vorher Prof. an derselben Anstalt, geb. 1826 den 29. Juli seit 1869 i. d. Professoren: Dr. WEILER u. s. w.

Buchhändlerische Zentralstelle für den Programm-Tausch der höheren Schulen Deutschlands.

Ferner eingegangene Programme:

Nr. 5. 10. 11. 12. 16. 17. 19. 20. 21. 23. 26. 31. 34. 108. 111. 116. 126. 128. 130 (Abh.). 135. 162. 166. 174. 178. 191. 199 (Abh.). 256. 316. 320. 324. 326. 328. 332. 343. 415. 416. 418. 419. 421. 455. 471. 472. 473. 474. 475. 476. 477. 487. 489. 493. 497. 500. 513. 517. 521. 528. 540. 577. (Abh.). 594. Höh. Bürgerschule in Viers

Aus Bayern:

Neuburg a/D. (Gymnas.): SERLOS, über den deutschen Unterricht und die deutsche Privatlectüre in der I. und II. Gymnasialklasse
Speier (Realgymnas.): Schulnachrichten.

Aus Oesterreich:

B. Leipa (Gymnas.): HÜLZEL, ein deutsches Weihnachtsspiel aus Böhmen
Karolinenthal, Prag (Unterrealschule): MILAU, Karls IV. erster Römerzug im Anschlusse an dessen Beziehungen zu Italien und den Päpsten Clemens VI. und Innocenz VI.

An Universitätschriften sind eingegangen die Vorlesungsverzeichnisse für den Winter 1877/78 von:

Berlin, lateinisch mit der Abhandlung: J. VAHLEN, in Suetonii illustribus grammaticis et rhetoribus libellum comm.
Bonn, deutsch und lateinisch mit der Abhandlung: Fr. HEINSON, commentatio de parodi in Aeschyli fabula Thebana conformatio
Breslau, lateinisch, mit der Abhandlung: AUG. REIFFERSCHIEDI, anal critica et grammatica.
Freiburg, deutsch, ohne Abhandlung.
Giessen, desgleichen.

Großherzogtl. Oldenburg. Evangel. Oberschulcollegium.
 Appenbeck. Sipfius.

Literarische Anzeigen.

Vermischte Notizen.

117

öttingen, lateinisch, mit der Abhandlung: HERM. SAUPPII commentatio de proxenis Atheniensium.

reitswald, lateinisch mit der Abhandlung: U. de WILAMOWITZ-MOELLENDORFF, de Rhesi scholiis disputatiuncula.

alle, deutsch und lateinisch mit: H. KEILII oratio de primordiis universitatis Tubingensis et Vitebergensis studio liberalium artium coniunctis.

ma, lateinisch, mit d. Abh.: MAURICI SCHMIDT antiquarum litterarum professoris publici ordinarii quaestiones de rebus etruscis.

deutsch und lateinisch. Ferner:

Chronik der Universität Kiel. 1876. V. Verzeichniss des Personals und der Studirenden. Sommersemester 1877.

V. HENSEN, Rede beim Antritt des Rectorats am 5. Mai 1877.

K. LÜSKERT, Polybius von Megalopolis. Rede am Geburtstage des Kaisers und Königs Wilhelm I. 1876.

dissertatio de gentis Quinctiae commentariis domesticis (zur Geburtstagsfeier des Kaisers und Königs Wilhelm I. 1876).

die Epochen der Geschichte der Römischen Religion. Rede bei derselben Gelegenheit 1877.

Knigsberg, lateinisch mit: L. FRIEDLÄNDERI observationum de Martialis epigrammatis part. I.

Leipzig, deutsch, ohne Abhandlung.

Marburg, lateinisch mit: LEOP. SCHMIDTII observationes Thucydideae, ferner:

Fasti Prorektorium et Rectorum universitatis Marburgensis a saeculari eius anno MDCCCXXVII usque ad hoc tempus deducti, quos composuit JUL. CAESAR. [Gratulationschrift für Tübingen].

Minster, lateinisch mit der Abhandlung: Commentationis G. SPICKERI de principio causalitatis empirice considerato part. II.

Postock, lateinisch mit: F. V. FRITZSCHE, Analecta Plautina.

Marburg, deutsch ohne Abhandlung.

Berichtigungen zu dem Programm-Verzeichniss.

23. Gymnasium zu Rastenburg. Die angekündigte Abhandlung erscheint nicht.

44. Friedrich-Werder'sches Gymnasium zu Berlin. Die angekündigte Abhandlung erscheint nicht.

19. Andreasschule zu Berlin. Die angezeigte Abhandlung ist den Programmen nicht beigelegt.

127. Gewerbeschule zu Mülhausen. Eine Abhandlung erscheint in diesem Jahre nicht.

91. Progymnasium zu Lahr. Ein Programm erscheint in diesem Jahre nicht.

Die zweite Versendung, die im Laufe des Sommers und zu Oetober erschienenen Programme enthaltend, kann leider noch nicht ausgehen werden, weil noch verschiedene Schulen mit der Einsendung der Programme in Rückstand sind.

Leipzig, den 6. December 1877.

B. G. Teubner.

Abhandlung in Berlin.

eti Severini. Recensuit et adnotavit p. e. (XVII u. 36 S.) hoch 4. geh. auf Schreibpapier M. 2, 40.

puscula. (VI u. 602 S.) gr. 8. geh. M. 12.

Buch der ebenen Trigonometrie für Gymnasien. Zweite verbesserte und vermehrte von R. Ganzer. Mit 9 in den Text eingetragenen Figuren. (VI u. 96 S.) gr. 8. geh. M. 1, 20.

Rechtliche, für die gemeinrechtlichen Staaten zusammengestellt von G. Fennel. 3. u. 4. Heft. gr. 8.

Philologischen Vereins zu Berlin. Dritter 3. u. 4. Heft. gr. 8. geh. Als Rest.

Gymnasialwesen. Herausgegeben von F. Hofmann, H. Kern. XXXI. neuen Folge XI. Jahrgang. 9—12. Heft. Rest.

Reden erklärt von K. Halm. I. Bändchen für Sex. Roscius aus Ameria und über Cn. Pompeius. Achte verbesserte Aufl. 3. geh. M. 1, 20.

lirt von J. U. Faesi. IV. Band. Gesangste Auflage, besorgt von F. R. Franke. M. 1, 80.

von F. W. Schneidewin. V. Bändchen: Auflage, besorgt von August Nauck. M. 1, 50.

t von J. Classen. IV. Band, 4. Buch. (244 S.) 8. geh. M. 2, 25.

ue. Für die oberen Klassen höherer Ausg. von F. Schwalbach. (71 S.) 8.

swählte Dramen. Herausg. und erklärt v. IV. Bd.: Polyucte, Martyr, tragédie (96 S.) 8. geh. M. 1, 20.

des expéditions maritimes des Normands en France au dixième siècle. Für höhere Lehranstalten mit Erläuterungen. R. Foss. (85 S.) 8. geh. M. 0, 90.

uche, Iphigenie en Tauride. Für die höheren Lehranstalten erläutert von Ad. (72 S.) 8. geh. M. 0, 90.

from Shakspeare. Herausg. u. erläutert v. Hann. (X u. 307 S.) 8. geh. M. 2, 70.

toire de la troisième croisade. Für die höheren Lehranstalten bearbeitet von (II u. 207 S.) 8. geh. M. 2, 10.

ustspiele. VII. Band: Les Facheux. (70 S.) 8. geh. M. 0, 75.

agédie. Herausg. von C. Franke. M. 1, 20.

u. Herausgegeben von E. Doeblen. , 20.

pars prior: Salviani presbyteri Massiliensis libri qui persunt. Recensuit Carolus Halm. (VII u. 176 S.) hoch 4. geh. 1877. M. 5. Ausgabe auf Schreibpapier M. 7, 50.

Auctorum antiquissimorum tomi I pars posterior:

Er

Rach

(X

(11

Epinoza, Athif. Ueberf. u. erläut. v. von v. Kirchmann. 3. verb.

Anst. Leipzig, 1877. Roschny. (257 S. 8.)
—, der theol. polit. Tractat. Mit Einleit.
mann. Abb. (336 S. 8.)

Stein, die Lichtbildkunst im Dienste der na-
Vortrag v. Stuttgart, 1877. Schweizerbar
Strauß, gesammelte Schriften. 7. u. 12. B.
(Lex. 8.) à M. 5.

Volhard, die Silberätzung mit Schwefel
F. Winter. (gr. 8.) M. 1, 50.

Wibauer, die Psychologie des Willens be-
Rotes. 1. Th. Innsbruck, 1877. Wagner.

Wichtigere Werke der ausländ.

Dänische.

Lund, det ældste danske skriftsprog o
gamle danske landskabslove, de sønd-
svrige samt. sprogmindestmærker (fra
Udg. med understøttelse af det kgl. da-
skab. 1877. (186 S. 8.) kr. 4.

Fransøisfke.

Babeau, Dominique Florentin, sculpteur
lu à la Sorbonne dans la quinzisième r
sociétés savantes des départements. (39
Correspondance de Mme de Pompadour a
et son frere, M. de Vandières; pnblié
par A. P.-Malassis. Suivie de lett
comtesse de Lutzelbourg, à Paris-Duver
etc., et accompagnée de notes et de p
261 p. et 2 portr. 8.) Paris, 1877. fr.
Dupont, l'explosion de la citadelle de l
sion allemande (1870), avec pièces justi
8.) Caen, 1877.

Garnault et Pouriau, les instruments
et de navigation, et les appareils météc
(XVI, 168 p., 29 fig. et 17 pl. 8.) Pari
Gervais, description anatomique d'un i
phie (hétéradalphe de Vervins), suivie d
propres à ce genre de monstr. ualités.
4 planches. (67 p. 8.) Paris, 1877.

Gringoire, oeuvres complètes, réun
par de Montaiglon et de Rothschild
de Saint-Louis. (XXXIX, 358 p. 16.) P
Le Roy, les curieuses recherches du Mor
pour la première fois, avec une introd
de Robillard de Beaulrepaire. 2 v
1877.

Martigny, dictionnaire des antiquités ch
tion, revue, modifiée, considérablement
de 675 grav. dans le texte. (XXV, 1
Paris, 1877. fr. 20.

Schwedische.

Årsskrift, Upsala nniversitets. Festskrifter
kr. 10.

1. Sahlin, Kant's, Schleiermacher's och
tankar. (109 S.) kr. 2.
2. Sundberg, Jakob Ulfsson, Svea ril
1515. (75 S.) kr. 1, 50.
3. Nordling, om präskription enllgt s
heterätt. (127 S.) kr. 1, 50.
4. Mesterton, ett kejsarsnitt. (22 S. o
5. Nyblom, Johan Tobias Sergel, Sv
närsmille. (80 S.) kr. 1, 30.
6. Walberg, åtgärder för lagförbättring
7. Edfelt, om begreppet sedlighet. (30
8. Alin, om svenska rådets sammansätt
(31 S.) kr. 0, 75.
9. Tamm, om fornordiska feminina, al
(50 S.) kr. 1, 25.

Blomberg, Ångermanländska bidrag t
mälens lundlära. (VIII, 41 S. 8.) Hernösand
Malmström, Sveriges politiska historia från
statshövningen 1772. VI. Med register till al
457 og 93 S. 8.) Stockholm, 1877. kr. 5, 25

Rubenson, observations météorologiques horaires, exécutées,
une société d'étudiants. à l'observatoire de l'université d'Al

118

Alphabetisches Register.

Alphabetisches Register

der im Jahrgang 1877 als künftig erscheinend und als erschienen
angezeigten neuen Schriften und neuen Auflagen.

[Die erste Rubrik der Seitensahlen bezieht sich auf Anzeigen künftig erscheinende,
die zweite Rubrik auf erschienene Schriften.]

	Seite
Abhandlungen zur Geschichte der Mathematik. I. Heft.	—
Analecta Plautina scrips. Schöll, Goetz, Loewe.	2
Anderseu's ausgewählte Märchen. 17. Aufl.	—
Annalen, mathematische. XI. Band.	—
— XII. Band	—
Anthimi de observatione ciborum epistula ad Theudericum regem Francorum ed. Rose	67
Archiv für Litteraturgeschichte. VII. Band	—
Aristotelis Ethica Nicomachea ed. et commentario continuo instr. Ramsauer	97
Arndt, die Elemente der lateinischen Formenlehre	5
— lateinisches Übungsbuch. I. Cursus	5
— II. Cursus.	101
Augustini, Sancti Aurelii, de civitate Dei. Iterum rec. Dombart Autenrieth, Wörterbuch zu den Homerischen Gedichten. 2. verb. Aufl.	29
Baehrens, unedirte lateinische Gedichte	29
Banes, systematical vocabulary and guide to english conver- sation. 4. Aufl.	—
Bardey, methodisch geordnete Aufgabensammlung. 6. Aufl.	—
Baumgart, Aristoteles, Lessing und Goethe	27, 53.
Béranger, ausgewählte Lieder erklärt von Völcker	—
Bernardakis, symbolae criticae in Strabonem	—
Blass, die attische Beredsamkeit. III. Abth. I. Abschn. Demosthenes	—
Boeckh, Encyclopädie der philologischen Wissenschaften	—
Böhme, Aufgaben zum Uebersetzen ins Griechische. 6. Aufl.	—
Boëthii, Anticii Manlii Severini, comm. in librum Aristotelis περί ἐρμηνείας rec. Meiser. Pars I	27
Booch-Arkossy, Taschenwörterbuch der spanischen u. deutschen Sprache. 3. Aufl.	—
Bossuet, ausgewählte oraisons finnières von Völcker	31
Brandt, de varia quae est apud veteres Romanorum poetas scaenicos genetivi singularis pronominum forma ac mensura	—
Brockmann, Lehrbuch der elementaren Geometrie. I. Theil. Planimetrie. 2. Aufl.	32
Bruhns, Resultate aus den meteorologischen Beobachtungen 1872 und 1873	—
Busolt, die Lakedaemonier und ihre Bundesgenossen	68
Caesaris commentarii de bello Gallico, Schulausgabe von Doberenz. 7. Aufl.	—
Caspers, praktische Auslegung der Sonn- und Festtageevangelien. 2. Ausgabe	—
Cholevius, ästhetische und historische Einleitung nebst fort- laufender Erläuterung zu Goethe's Hermann u. Dorothea	70
Ciceronis opera omnia quae supersunt. Ed. B. F. W. Mueller. Part. IV vol. I	82
— Cato major, Schulausgabe von Lahmeyer. 4. Aufl.	—
— Rede für Sestius, Schulausgabe von Koch, 2. Aufl. v. Eberhard	—

Großherzogtl. Oldenburg. Evangel. Oberschulcollegium
Lappenberg. Lipius.

Literarische Anzeigen.

Alphabetisches Register.

119

	Seite
Georgs Reden für Marcellus, Ligarius und für den König Deiotarus. Schulausgabe von Richter, 2. Aufl. von Eberhard.	106
Rede für Roscius. Schulausgabe von Richter, 2. Aufl. von Fleckeisen	54
Comediani carmina rec. Ludwig	14
Marcelle, ausgewählte Dramen von Brunnemann. I. le Cid	107
II. Horace	107
Julius Nepos, Schulausg. von Siebelis u. Jancovius 2. Aufl.	74
Insus, Urkunden und Denkmäler von Samos.	81
Alighieri's göttliche Comödie metrisch übertragen von Philaethes. Wohlfr. Ausgabe. 3. Abdruck	112
Athenes' neun Philippische Reden, Schulausgabe von Rehdantz I. Heft 5. Aufl.	74
Historische Syntax der lateinischen Sprache. IV. Theil	13
Annae poesis reliquiae iterum rec. Vahlen	48
Græcorum fragmenta Ed. Kinkel. Vol. I.	106
die Elemente d. Kegelschnitte in synthetischer Behandlung	37
Imperatricis Iulia rec. Flach.	67
Hecuba rec. Pflugk. Ed. III. quam cur. Wecklein	34
Hercules rec. Pflugk. Ed. altera quam cur. Wecklein	104
siehe ich verkündige euch grosse Freude. Predigten.	77
palaeograph. Studien. Aus d. Italienischen übersetzt Flach, die beiden ältesten Handschriften des Hesiod	34
Port und Schlömilch, Lehrbuch der analytischen Geometrie. I. Theil. 4. Aufl.	58
II. Theil. 4. Aufl.	109
Foss, zwanzig Schulreden	108
Frank, französisches Übungsbuch für die mittleren Klassen höherer Lehranstalten	30
Frisch, Elemente der Geometrie. 2. Aufl.	56
Forstwälder, Plinius u. seine Quellen über die bildenden Künste	31
Gardthausen, Lehrbuch der griechischen Palaeographie	76
Graecorum! carmina uagorum selecta in usum laetitiae.	53
Græcæ et Græci, Lexicon Taciteum. Fasc. I.	26
Gilbert, Beiträge zur innern Geschichte Athens	87
Götze's Götz von Berlichingen, herausgeg. von Naumann.	113
Grammatici latini ex rec. Keilii. Vol. VII	34
Grünmann, Regeln zur leichteren Erlernung der hebräischen Formenlehre	34
Griechen, deutsch-lateinisches Schulwörterbuch. 3. Aufl.	71
Grötes, Schulausgabe von Abicht. I. Bd. 2. Heft. 3. Aufl.	108
quae feruntur carmina ad optimorum codicum fidem rec. Flach	99
die Organisation des forstlichen Unterrichts an der Universität Giessen	29
der Forstschutz. II. Lieferung	56
Wissig, Wahrheit und Irrthum der localistischen Casustheorie	48
Griechische Syntax in kurzer übersichtlicher Fassung	73
Odyssee, Schulausgabe von Ameis-Hentze. II. Bd. Heft. 6. Aufl.	74
Anhang. III. Heft. 2. Aufl.	74
La Roche, Schulausgabe von La Roche. I. Heft. 2. Aufl.	74
II. Heft. 2. Aufl.	106
Schulausg. v. Ameis-Hentze. I. Bd. I. Heft. 3. Aufl.	55

ildung in Berlin.

acti Severini. Recensuit et adnotavit p e. (XVII u. 36 S.) hoch 4. geh. 8 auf Schreibpapier M. 2, 40.

puscula. (VI u. 602 S.) gr. 8. geh. M. 12.

buch der ebenen Trigonometrie für Gymnasien. Zweite verbesserte und vermehrte von R. Ganzer. Mit 9 in den Text eingetragenen. (VI u. 96 S.) gr. 8. geh. M. 1, 20.

Nrechtlche, für die gemeinrechtlichen Beamten Staates zusammengestellt von G. Ferner dfter Jahrgang. 3. u. 4. Heft. gr. 8.

philologischen Vereins zu Berlin. Dritter) 3. u. 4. Heft. gr. 8. geh. Als Rest.

Gymnasialwesen. Herausgegeben von er, F. Hofmann, H. Kern. XXXI. neuen Folge XI. Jahrgang. 9—12. Heft. Rest.

e Reden erklärt von K. Halm. I. Bänd- für Sex. Roscius aus America und über Cn. Pompeius. Achte verbesserte Aufl. 8. geh. M. 1, 20.

lärt von J. U. Faesi. IV. Band. Gesang ste Auflage, besorgt von F. R. Franke. M. 1, 80.

von F. W. Schneidewin. V. Bändchen: Auflage, besorgt von August Nauck. M. 1, 50.

t von J. Classen. IV. Band, 4. Buch. (244 S.) 8. geh. M. 2, 25.

que. Für die oberen Klassen höherer aus von F. Schwalbach. (71 S.) 8.

ewählte Dramen. Herausg. und erklärt e. IV. Bd.: Polyucte, Martyr, tragédie 1. 96 S.) 8. geh. M. 1, 20.

des expéditions maritimes des Normands sement en France au dixième siècle. Für n höherer Lehranstalten mit Erläuterun- R. Foss. (85 S.) 8. geh. M. 0, 90.

ouche, Iphigenie en Tauride. Für die öherer Lehranstalten erläutert von Ad. u. 72 S.) 8. geh. M. 0, 90.

from Shakspeare. Herausg. u. erläutert nann. (X u. 307 S.) 8. geh. M. 2, 70.

aire de la troisième croisade. Für die öherer Lehranstalten bearbeitet von u. 207 S.) 8. geh. M. 2, 10.

spiele. VII. Band: Les Facheux. e. (70 S.) 8. geh. M. 0, 75.

die. Herausg. von C. Franke. f. 1, 20.

erausgegeben von E. Doehler.).

ars prior: Salviani presbyteri Massiliensis libri qui versantur. Recensuit Carolus Halm. (VII u. 176 S.) hoch 4. geh. 1877. M. 5. Ausgabe auf Schreibpapier M. 7, 50.

Auctorum antiquissimorum tomi I pars posterior:

Erklä
Racine,
(XIV
Ip
(114 f

- Spinoza, Ethik.** Uebers. n. erläut. v. v. Rischmann. 3. verb. | Rubenacq, observations météorologiques horaires, exécutées, par une société d'étudiants, à l'observatoire de l'université d'Amiens. 1877. 257 S. 8. —, der theolog.-polit. Tractat. Mit Einleit. mann. Ebd. (336 S. 8.)
- Stein, die Lichtbildkunst im Dienste der na** Vortrag u. Stuttgart, 1877. Schweizerbas
- Strass, gesammelte Schriften.** 7. u. 12. B. (2. u. 8.) 4 B. 5.
- Volhard, die Silberfälschung mit Schwefel** J. Winter. (gr. 8.) R. 1, 50.
- Waldauer, die Psychologie des Willens be** Kotesch. 1. Th. Jansbrunn, 1877. Wagner.

Wichtigere Werke der ausländ.

Dänische.

Lund, det ældste danske skriftsprøge o gamle danske landskabslove, de søndre sprogmindeamerker (fra Udg. med understøttelse af det kgl. da skab. 1877. (186 S. 8.) kr. 4.

Französische.

Babeau, Dominique Florentin, sculpteur lu à la Sorbonne dans la quinzisième r sociétés savantes des départements. (39 Correspondance de Mme de Pompadour a et son frère, M. de Vandières; publiés par A. P.-Malassis. Suivie de lett comtesse de Lutzelbourg, à Paris-Duver etc., et accompagnée de notes et de p 261 p. et 2 portr. 8.) Paris, 1877. fr.

Dupont, l'explosion de la citadelle de I sion allemande (1870), avec pièces justi 8.) Caen, 1877.

Garnault et Pouriau, les instruments et de navigation, et les appareils météc (XVI, 168 p., 29 fig. et 17 pl. 8.) Pari

Gervais, description anatomique d'un phie (hétéradalphe de Vervins), suivie d propos à ce genre de monstruosités. 4 planches. (67 p. 8.) Paris, 1877.

Gringoire, oeuvres complètes, réun par de Montaiglon et de Rothschild de Saint-Louis. (XXXIX, 358 p. 16.) P

Le Roy, les curieuses recherches du Mo pour la première fois, avec une introd de Robillard de Beaupre. 2 v 1877.

Martigny, dictionnaire des antiquités ch tion, revue, modifiée, considérablement de 675 grav. dans le texte. (XXV, 1 Paris, 1877. fr. 20.

Schwedische.

Årsskrift, Upsala universitets. Festskrifter kr. 10.

1. **Sahlin, Kant's, Schleiermachers och** tankar. (109 S.) kr. 2.

2. **Sundberg, Jakob Ulfsson, Svea ril** 1515. (75 S.) kr. 1, 50.

3. **Nordling, om präskription enligt s** heterätt. (127 S.) kr. 1, 50.

4. **Mesterton, ett kejsarsaml. (22 S. o**

5. **Nyblom, Johan Tobias Sergel, Sv** närsnille. (80 S.) kr. 1, 30.

6. **Walberg, åtgärder för lagförbättring**

7. **Edfelt, om begreppet sedlighet. (30**

8. **Alin, om svenska rådets sammansätt** (31 S.) kr. 0, 75.

9. **Tamm, om fornnordiska femminna, al** (50 S.) kr. 1, 25.

Blomberg, Ångermanländska bidrag t målens lundlära. (VIII, 41 S. 8.) Hernösand

Malmström, Sveriges politiska historia från statshöfvingen 1772. VI. Med register till al 457 og 93 S. 8.) Stockholm, 1877. kr. 5, 25.

	Seite
Homer's Ilias von Ameis-Hentze. Anhang. I. Heft. 2. Aufl.	—
— 1. Band. 4. Heft.	—
Horatius Flaccus, Q., Oden und Epoden, Schulausgabe von Nauck. 9. Aufl.	—
— opera rec. Keller et Holder	45
Hoerschelmann, observationes Lucretianae alterae	—
Hug, Aeneas von Stymphalos	—
Jahrbuch für Kinderheilkunde u. physische Erziehung. XI. Bd.	—
— für classische Philologie. Suppl. IX. 1	—
— Suppl. IX. 2.	—
Kaiser, englisches Lesebuch. I. Theil.	—
II. Theil	—
III. Theil	—
Keck, Iduna. 2. Theil: Die Nibelungensage	86
Kellerbauer, Kaiser Justinians Leben (s. Wecklein).	—
Kirchhoff, Vorlesungen über mathemat. Physik. 2. Aufl.	—
Klekler, die Methoden der darstellenden Geometrie	9
Koch, griechische Schulgrammatik. 5. Aufl.	—
Kohlrausch, Leitfaden der praktischen Physik. 3. Aufl.	—
Kräpelin, Excursionsflora für Nord- und Mitteldeutschland	—
Lentz, griechisches Vocabularium	—
Lexicon Homerium comp. Capelle etc. ed. Ebeling. II. 3. 4.	—
Liebholt, quo jure Plato partes civitatis ab animae humanae partibus repetitissae videatur	—
Livi, Titi, ab urbe condita lib. XXIII, Schulausgabe von H. J. Müller	101
Lorberg, Lehrbuch der Physik für höhere Lehranstalten	50
Lorenz, die Lehre vom Licht.	—
Lübker's Reallexikon des klassischen Alterthums. 5. Aufl. Herausgegeben von Erlor	—
Matthiessen, Grundriss der Dioptrik geschichteter Linsensysteme — Grundzüge der antiken und modernen Algebra der Gleichungen	85
Maximi et Ammonis carminum de actionum auspiciis reliquiae rec. Ludwich	28
Meier, wir sahen seine Herrlichkeit. II. Sammlung.	—
— I. Sammlung. 2. Aufl.	—
Meyer, die Sammlungen der Spruchverse des Publilius Syrus	2
Mignet, histoire de la révolution française von Korell	84
Molière, le bourgeois gentilhomme par Korell	—
— le Misanthrope von Lyon	84
Montag, Anleitung zur Buchstabenrechnung. 5. Aufl.	11
Müller, Ed., die Idee der Menschheit im hellenischen Alterthum — Leitfaden der räumlichen Geometrie. I. Theil. Stereometrie	10
Mushaoke's deutscher Schulkalender für 1877 und für 1878	—
Naumann, Anleitung zur Abfassung deutscher Aufsätze. 8. Aufl.	—
Neumann, Untersuchungen über das logarithmische und Newton'sche Potential	7
— einige Notizen hinsichtlich der in neuerer Zeit gegen die Gesetze von Ampère und Weber erhobenen Einwände	—
Optatiani Porphyrii, Publilii, carmina rec. L. Müller	—
Ostermann, lateinisches Vocabularium. Neue Auflagen	—
— lateinisches Übungsbuch. Neue Auflagen	—
— lateinisch-deutsches und deutsch-lateinisches Wörterbuch. 9. Aufl.	—

Großherzog. Oldenburg. Evangel. Oberschulcollegium.
Lappenberg. Lippins.

Literarische Anzeigen.

Alphabetisches Register.

121

	Seite
Pastoralblätter für Homiletik, Katechetik und Seelsorge. 1877.	19
Phaedri fabularum Aesopiarum libri V ed. L. Mueller . . .	13
Platonis opera omnia. Vol. I. sect. I. Apologia et Crito rec. Wohlrab . . .	65 105
— Protagoras, Schulausgabe von Deuschle. 3. Auflage von Cron . . .	55
Plauti comoediae rec. F. Ritscheliius ads. operae sociis Löwe, Götz, Schöll . . .	1
Pöhlig, der Athener Theramenes . . .	105
Racine's Andromaque von Laun . . .	49 75
Radtke, Materialien zum Uebersetzen aus dem Deutschen ins Lateinische . . .	83
Regeln und Wörterverzeichnis für die deutsche Orthographie. 9. Auflage . . .	90
Reidt, Sammlung von Beispielen und Aufgaben aus der Trigonometrie und Stereometrie. 2. Aufl. . . .	71 91
— Resultate. 2. Aufl. . . .	110
Repertorium der literarischen Arbeiten aus dem Gebiete der Mathematik . . .	16.58 110
— über die ersten 50 Jahrgänge der Jahrbücher für Philologie und Pädagogik (1826—1875) . . .	13
Rerum naturalium scriptores graeci minores. Vol. I. rec. Keller . . .	34
Richter, zur Kritik und Erklärung des Demosthenes . . .	105
Ritschl's kleine philologische Schriften. Bd. III . . .	25 105
Roth, griechische Schulgrammatik. II. Theil. . . .	54
Salmon, Vorlesungen über die Algebra der linearen Transformationen, bearb. von Fiedler. 2. Aufl. . . .	17
Schaubach, Wörterbuch zu Siebelis' tirocinium poeticum. 4. Aufl. . . .	54
— Wörterbuch zu den Fabeln des Phädrus. 2. Aufl. . . .	105
Schiller, die lyrischen Versmasse des Horaz. 2. Aufl. . . .	29 54
Schmidt, J. H. H., Synonymik der griechischen Sprache. II. Band . . .	68
Schmidt, H., kritischer Commentar zu Plato's Theätet . . .	82 105
Schmidt, B., griechische Märchen, Sagen und Volkslieder . . .	88.94
Schmidt, F., Untersuchungen über den Miles gloriosus des Plautus . . .	105
Schmitz, Beiträge zur lateinischen Sprach- und Literaturkunde . . .	2 88
Schröder, der Operationskreis des Logikkalküls . . .	50 91
Schubert, Untersuchungen über die Quellen Plutarchs zu den Biographien des Eumenes, Demetrius und Pyrrhus . . .	98
Schulze, Übungsbuch für die deutsche Rechtschreibung. 2. Aufl. . . .	15
Schütze, Th., praktische Anweisung zur Behandlung der Bruchrechnung . . .	37
Schütze, F. W., praktische Katechetik. I. Lieferung . . .	108.111
Servii qui feruntur in Vergilii carmina commentarii rec. Thilo et Hagen . . .	46
Siebert, Leitfaden für den Unterricht in der Chemie . . .	33 58
Siemoff, theoretische Mechanik. Aus dem Russischen übersetzt von Ziwet. I. Theil: Kinematik . . .	102
Statii, P. Papinii, Achilleis rec. Kohlmann. . . .	100
Stell, Erzählungen aus der Geschichte. III. Bändchen. 2. Aufl. . . .	56
— Bilder aus dem altrömischen Leben. 2. Aufl. . . .	105
Stetitii historiarum libri qui supersunt, Schulausgabe von Heraeus. Band I. 3. Aufl. . . .	75
Stalliani, Septimii Florentis, lib. de spectaculis rec. Klusmann . . .	3 14
Stiele, der Römerbrief in der Gymnasialprima . . .	103
Stulli, Albii, Elegiarum libri II rec. Baehrens. . . .	47

— pars prior: Salviani presbyteri Massiliensis libri qui supersunt. Recensuit Carolus Halm. (VII u. 176 S.) hoch 4. geh. 1877. M. 5. Ausgabe auf Schreibpapier M. 7, 50.
— Auctorum antiquissimorum tomi I pars posterior:

Erklär
Racine,
(XIV)
Ipl
(114 S)

ndlung in Berlin.

acti Severini. Recensuit et adnotavit p e. (XVII n. 36 S.) hoch 4. geh. e auf Schreibpapier M. 2, 40.

puscula. (VI u. 602 S.) gr. 8. geh. M. 12. rcbuch der ebenen Trigonometrie für Gymnasien. Zweite verbesserte und vermehrte von R. Ganzer. Mit 9 in den Text einklitten. (VI u. 96 S.) gr. 8. geh. M. 1, 20.

Unrechtlche, für die gemeinrechtlichen Beamten Staates zusammengestellt von G. Jenner dfter Jahrgang. 3. u. 4. Heft. gr. 8.

philologischen Vereins zu Berlin. Dritter) 3. u. 4. Heft. gr. 8. geh. Als Best. Gymnasialwesen. Herausgegeben von er, F. Hofmann, H. Kern. XXXI. enen Folge XL Jahrgang. 9—12. Heft. Best.

e Reden erklärt von K. Halm. I. Bändfür Sex. Roscius ans America und über Cn. Pompeius. Achte verbesserte Aufl. 8. geh. M. 1, 20.

lärnt von J. U. Faesi. IV. Band. Gesang ste Auflage, besorgt von F. R. Franke. M. 1, 80.

von F. W. Schneidewin. V. Bändchen: Auflage, besorgt von August Nauck. M. 1, 50.

t von J. Classen. IV. Band, 4. Bnch. (244 S.) 8. geh. M. 2, 25.

ine. Für die oberen Klassen höherer ang von F. Schwalbach. (71 S.) 8.

ewählte Dramen. Herausg. und erklärt e. IV. Bd.: Polyucte, Martyr, tragédie u. 96 S.) 8. geh. M. 1, 20.

des expéditions maritimes des Normands cement en France au dixième siècle. Für n höherer Lehranstalten mit ErläuterunR. Foss. (85 S.) 8. geh. M. 0, 90.

uche, Iphigenie en Tauride. Für die öherer Lehranstalten erläutert von Ad. u. 72 S.) 8. geh. M. 0, 90.

from Shakspeare. Herausg. u. erläutert nann. (X u. 307 S.) 8. geh. M. 2, 70.

aire de la troisième croisade. Für die herer Lehranstalten bearbeitet von n. 207 S.) 8. geh. M. 2, 10.

sspiele. VII. Band: Les Facheux. e. (70 S.) 8. geh. M. 0, 75.

die. Herausg. von C. Franke. 1, 20.

herausgegeben von E. Doehler. 1.

- Spinoza, Ethik.** Uebers. n. erläut. v. R. Ritzmann. 3. verb. Aufl. Leipzig, 1877. Roschny. (257 S. 8.)
 —, der theol.-polit. Tractat. Mit Einleit. mann. Abb. (336 S. 8.)
Stein, die Lichtbildung im Dienste der nat. Vortrag u. Stuttgart, 1877. Schweizerbar
Strauß, gesammelte Schriften. 7. u. 12. T. (25. 8.) à M. 5.
Volhard, die Silberfälschung mit Schwefel F. Winter. (gr. 8.) M. 1, 50.
Wildebauer, die Psychologie des Willens be hoteles. 1. Th. Innsbruck, 1877. Wagner.

Wichtigere Werke der ausländ.

Dänische.

Lund, det ældste danske skriftsprog o gamle danske landskabslove, de sende øvrige samt sprogmindesmærker (fra Udg. med nnderstøttelse af det kgl. da skab. 1877. (186 S. 8.) kr. 4.

Frankösiske.

Babeau, Dominique Florentin, sculpteur lu à la Sorbonne dans la quinzisième re sociétés savantes des départements. (39 Correspondance de Mme de Pompadour a et son frère, M. de Vandières; publiée par A. P.-Malassis. Suivie de lett comtesse de Lutzelbourg, à Paris-Duver etc., et accompagnée de notes et de p 261 p. et 2 portr. 8.) Paris, 1877. fr.
Dupont, l'explosion de la citadelle de I sion allemande (1870), avec pièces justi 8.) Caen, 1877.
Garnault et Pouriau, les instruments et de navigation, et les appareils météc (XVI, 168 p., 29 fig. et 17 pl. 8.) Pari
Gervais, description anatomique d'un phie (hétéradalphe de Vervins), suivie d propres à ce genre de monstruosités. 4 planches. (67 p. 8.) Paris, 1877.
Gringoire, oeuvres complètes, réunies par de Montaiglon et de Rothschild de Saint-Louis. (XXXIX, 358 p. 16.) P
Le Roy, les curieuses recherches du Mor ponr la première fois, avec une introd de Robillard de Beanrepalre. 2 v 1877.
Martigny, dictionnaire des antiquités ch tion, revue, modifiée, considérablement de 675 grav. dans le texte. (XXV, 1 Paris, 1877. fr. 20.

Schwedische.

Årsskrift, Upsala universitets. Festskrifter kr. 10.
 1. Sahlin, Kant's, Schleiermacher's och tankar. (109 S.) kr. 2.
 2. Sundberg, Jakob Ulfsson, Svea ril 1515. (75 S.) kr. 1, 50.
 3. Nordling, om präskription enligt s hetsrätt. (127 S.) kr. 1, 50.
 4. Mesterton, ett kejsarsnitt. (22 S. o
 5. Nyblom, Johan Tobias Sergel, Sv närsmille. (80 S.) kr. 1, 30.
 6. Walberg, åtgärder för lagförbättring
 7. Edfelt, om begreppet sedlighet. (30
 8. Alin, om svenska rådets sammansät (31 S.) kr. 0, 75.
 9. Tamm, om fornordiska feminina, al (50 S.) kr. 1, 25.
Blomberg, Ångermanländska bidrag t målens lärlära. (VIII, 41 S. 8.) Hernösa
Malmström, Sveriges politiska historia statshälfningen 1772. VI. Med register 457 og 93 S. 8.) Stockholm, 1877. kr.

	Seite
Ueber den Gräbern. Ein Ostergruss in Wort und Lied. 2. Aufl.	103
Usener, Anecdoten Holderi	10
Vanček, griechisch-lateinisches etymologisches Wörterbuch. I. Band	8
— II. Band	10
Vergil's Aeneide, Schulausgabe von Kappes. I. Heft. 2. Aufl.	—
Verhandlungen der 31. Versammlung deutscher Philologen und Schulmänner in Tübingen 1876	7
— der 2. evang.-luther. Landessynode im Königr. Sachsen 1876	—
Vierteljahrschrift, Katechetische, 1877	—
Wackernagel, das deutsche Kirchenlied	19
Wecklein, cnrae criticae und Kellerbauer, Kaiser Justinian's Leben	—
Wesener, lateinisches Elementarbuch. I. Theil. Für Sexta	101
— lateinisches Vocabularium für Quinta und Quarta	101
— griechisches Elementarbuch. II. Theil. 4. Aufl.	10
— I. Theil. 6. Aufl.	10
Wetzel, de consecutione temporum Ciceroniana capita duo	—
Wirth, deutsches Lesebuch. III. Theil. 3. Aufl.	—
— VI. Theil. 2. Aufl.	56
Wünsche, Schulflora von Deutschland. 2. Aufl.	72
— die Pilze.	12
Xenophon's Anabasis, Schulausgabe von Vollbrecht. 1. Bdchn. 6. Aufl.	53
Zeitschrift für Mathematik und Physik. Supplement zur histor.-literar. Abtheilung des 22. Jahrganges	50
— für Mathematik und Physik. 1877.	17
— für mathematischen und naturwissenschaftlichen Unterricht. 1877.	18
— für weibliche Bildung. 1877	18
Zippel, die römische Herrschaft in Illyrien bis auf Augustus	10

Ausgegeben im December 1877.

Druck der Teubner'schen Offizin in Leipzig.

III

Großherzogl. Oldenburg. Evangel. Oberschulcollegium.
 Cappenbeck. Lipsius.

Literarische Anzeigen.

Verlagsbericht der Weidmannschen Buchhandlung in Berlin.

1877. October — December.

Archiv für slavische Philologie. Unter Mitwirkung von A. Leskien und W. Nehring herausgegeben von V. Jagić. Zweiter Band, drittes Heft. gr. 8. geh. M. 10.

Index Justinianus recognovit Paulus Krueger. Fasc. V. liber XI. XII. Index. 4. geh. M. 10.

— complet. (LXXX, 1102, 84 S.) 4. geh. M. 42.

Commentationes philologiae in honorem Theodori Mommseni scripserunt amici. Adiecta est tabula. (828 S.) hoch 4. geh. M. 40.

Gymnawlf's Elene mit einem Glossar herausg. von Julius Zapitza (XII u. 100 S.) gr. 8. geh. M. 2.

Hriedlaender, Jul. und A. von Sallet, das Königliche Münz-Kabinet. Geschichte und Uebersicht der Sammlung nebst erklärender Beschreibung der auf Schantischen ausgelegten Auswahl. Zweite verm. Auflage. Mit 11 Kupfer- tafeln. (336 S.) gr. 8. gebd. M. 8.

Institutiones ad codicis Veronensis 'apographum Stude- mundianum in usum scholarum ediderunt Paulus Krueger et Guilelmus Studemund. Inest epistola critica Theodori Mommsen. (XXII u. 192 S.) gr. 8. geh. M. 2, 70.

Sauher, R., Resultate zu den Aufgaben, welche in Schumann's Lehrbuch der Trigonometrie, 2. Aufl., enthalten sind. (43 S.) gr. 8. geh. M. 1. (Wird nur an Lehrer direct geliefert.)

Scherer's sämtliche Werke. Herausg. von Bernhard Suphan. Dritter Band. gr. 8. geh. M. 4. Ausgabe auf Schreib- papier M. 6.

Starkowa, O., das Rechtsgeschäft und seine Wirkung. (X u. 252 S.) gr. 8. geh. M. 6.

Kern, H., Grundriss der Pädagogik. Zweite durchgesehene Auflage. (XII u. 310 S.) gr. 8. geh. M. 5.

Laas, E., der deutsche Aufsatz in den oberen Gymnasial- klassen. Theorie und Materialien. Zweite, umgearbeitete Auflage. Erste Abtheilung: Einleitung und Theorie. (X u. 279 S.) gr. 8. geh. M. 3.

von Lingenthal, K. Ed. Zachariä, Geschichte des griechisch- römischen Rechts. Zweite, verbesserte und vermehrte Auflage. (XXIV u. 395 S.) gr. 8. geh. M. 12.

Mätzner, Ed., französische Grammatik mit besonderer Be- rücksichtigung des Lateinischen. Zweite Auflage. Dritte Abtheilung. gr. 8. geh. M. 3, 20.

—, Zweite Auflage. Complet (XXIV u. 604 S.) gr. 8. geh. M. 8.

Mommsen, Tycho, Gebrauch von *SYN* und *META* c. gen. bei Euripides. (25 S.) 4. geh. M. 1, 60.

—, *Parerga Pindarica.* Cypriorum, Euripidis, Calli- machi, Menaechni Sicyonii aliorumque fragmenta quaedam ex scholiorum veterum ad Pindari Nem. IX. X. XI. codi- cibus Mss. Restituta; eadem scholia explicata, emendata, acta; ipsius poetæ loci quidam difficiliore eorumdem carminum tractati. (51 S.) 4. geh. M. 2.

Monumenta Germaniae historica inde ab anno Christi quingentesimo usque ad annum millesimum et quingen- tesimum edidit societas aperiendis fontibus rerum ger- manicarum medii ævi. Auctorum antiquissimorum tomi I pars prior: Salviani presbyteri Massiliensis libri qui supersunt. Recensuit Carolus Halm. (VII u. 176 S.) hoch 4. geh. 1877. M. 5. Ausgabe auf Schreibpapier M. 7, 50.

— Auctorum antiquissimorum tomi I pars posterior:

Eugippii vita Sancti Severini. Recensuit et adnotavit Hermannus Sauppe. (XVII u. 36 S.) hoch 4. geh. M. 1, 60. Ausgabe auf Schreibpapier M. 2, 40.

Nipperdell, Caroli, opuscula. (VI u. 602 S.) gr. 8. geh. M. 12.

Schumann, S., Lehrbuch der ebenen Trigonometrie für Gym- nasien und Realschulen. Zweite verbesserte und vermehrte Auflage, bearbeitet von R. Ganger. Mit 9 in den Text ein- gedruckten Holzschnitten. (VI u. 96 S.) gr. 8. geh. M. 1, 20.

Entscheidungen, civilrechtliche, für die gemeinrechtlichen Be- zirkte des Preussischen Staates zusammengestellt von G. Ferner und S. Merke. Achter Jahrgang. 3. u. 4. Heft. gr. 8. geh. Als Rest.

Jahresberichte des philologischen Vereins zu Berlin. Dritter Jahrgang. (1877) 3. u. 4. Heft. gr. 8. geh. Als Rest.

Zeitschrift für das Gymnasialwesen. Herausgegeben von W. Hirschfelder, F. Hofmann, H. Kern. XXXI. Jahrgang. Der neuen Folge XI. Jahrgang. 9—12. Heft. gr. 8. geh. Als Rest.

Cicero's ausgewählte Reden erklärt von K. Halm. I. Bänd- chen: Die Reden für Sex. Roscius aus Ameria und über das Imperium des Cn. Pompeius. Achte verbesserte Aufl. (VIII u. 158 S.) 8. geh. M. 1, 20.

Homer's Iliade. Erklärt von J. U. Faesi. IV. Band. Gesang XIX—XXIV. Fünfte Auflage, besorgt von F. R. Franke. (238 S.) 8. geh. M. 1, 80.

Sophokles. Erklärt von F. W. Schneidewin. V. Bändchen: Elektra. Siebente Auflage, besorgt von August Nauck. (186 S.) 8. geh. M. 1, 50.

Thukydides. Erklärt von J. Classen. IV. Band, 4. Buch. Zweite Auflage. (244 S.) 8. geh. M. 2, 25.

Bolleau, art poétique. Für die oberen Klassen höherer Lehranstalten herausg. von F. Schwalbach. (71 S.) 8. geh. M. 0, 75.

Corneille, P., ausgewählte Dramen. Herausg. und erklärt von Fr. Strehlike. IV. Bd.: Polyeucte, Martyr, tragédie chretienne. (XV u. 96 S.) 8. geh. M. 1, 20.

Depping, M., histoire des expéditions maritimes des Normands et de leur établissement en France au dixième siècle. Für die oberen Klassen höherer Lehranstalten mit Erläuterun- gen herausg. von R. Foss. (85 S.) 8. geh. M. 0, 90.

Guimond de la Touche, Iphigenie en Tauride. Für die oberen Klassen höherer Lehranstalten erläutert von Ad. Lundeohn. (XXI u. 72 S.) 8. geh. M. 0, 90.

Lamb, Charles, tales from Shakspeare. Herausg. u. erläutert von L. Biechermann. (X u. 307 S.) 8. geh. M. 2, 70.

Michaud, J. F., histoire de la troisième croisade. Für die mittleren Klassen höherer Lehranstalten bearbeitet von H. Vockeradt. (XII u. 207 S.) 8. geh. M. 2, 10.

Molière ausgewählte Lustspiele. VII. Band: Les Facheux. Erklärt von H. Fritsche. (70 S.) 8. geh. M. 0, 75.

Racine, Britannicus, tragédie. Herausg. von C. Franke. (XIV u. 91 S.) 8. geh. M. 1, 20.

— Iphigénie, tragédie. Herausgegeben von E. Doepler. (114 S.) 8. geh. M. 1, 20.

- Scribe, E., le verre d'eau. Comédie en cinq actes. Herausg. von Th. B. A. Klotzsch. (XIV u. 138 S.) 8. geh. M. 1, 50.
- Souvestre, Emile, les derniers paysans. Herausg. und mit Anmerkungen versehen von J. Schirmer. II. Bändchen. Les boisiers. La fileuse. (88 S.) 8. geh. M. 0, 90.
- — — au coin du feu. Herausg. und mit Anmerkungen versehen von A. Gütth. (VI u. 158 S.) 8. geh. M. 1, 50.
- Thiers, die ägyptische Expedition der Franzosen 1798—1801. Aus den historischen Werken ausgeschieden und mit Anmerkungen versehen von Friedr. Koldewey. Mit 2 Karten von H. Kiepert. (203 S.) 8. geh. M. 1, 80.

Im Verlag von E. Firtel in Leipzig erschien soeben:

Im neuen Reich.

Wochenschrift für das Leben des deutschen Volkes in Staat, Wissenschaft und Kunst.

Herausgegeben von

Dr. Konrad Reichard.

Achter Jahrgang (1878) Nr. 1.

Inhalt: Die politische Lage. Von Anton Springer. — Zwei preussische Könige. Von Julian Schmidt. — David Friedrich Strauß als Dichter. Von Wilhelm Lang. — Die Erkrankungsfähigkeit der ärmeren Arbeiterklassen. Von Otto Senbner. — Ein Brief von Goethe. Mitgeteilt von Ludwig Firtel. — Kunstschinische Neugkeiten. Von Bruno Zuger. — Der alte Brangel. Von R. Reichard. — Berichte aus dem Reich und dem Auslande: Aus Stuttgart. Das Wirtshausleben der Schwaben. — Aus Berlin. Zur inneren Lage. Von der Kunstakademie. — Literatur: Raab's Künstlerportraits. R. Bergau.

Bestellungen werden in allen Buchhandlungen des In- und Auslandes angenommen. Halbjährlicher Abonnementspreis: M. 14.

Soeben erschienen:

Die innere Mission und die Zeichen der Zeit.

Vortrag von Lic. Dr. Hase, Militär-Oberpfarrer des I. Armee-corps, gehalten am 25. Oct. 1877 auf dem Congreß für innere Mission zu Königsberg i/Pr. und herausgegeben vom Ostpreussischen Provinzialverein für innere Mission. Preis: M. 0, 50.

Rudolph von Jhering,

Der Zweck im Recht.

Erster Band.

gr. 8°. 36 Bogen. Preis: M. 12. n.

Heinrich Degenkolb,

Entlassungszwang und Urteilsnorm.

Beiträge zur materiellen Theorie der Klagen insbesondere der Anerkennungsklagen.

8°. Broch. M. 8. n.

Verlag von Breitkopf & Härtel in Leipzig.

Mit dem ersten Januar beginnt seinen vierten Jahrgang:

S u n e m.

Berliner Wochenblatt für Leben und Wissen,

herausgegeben von Prof. Paulus Gassell,

Dr. der Theologie.

Quartal 1 Mark.

Damit verbunden aber auch besonders zu haben ist:

Die Antwort. Wissenschaftliche Blätter. Eine apologetische und historische Zeitschrift. Sie enthielt bisher:

1. Die Löwenkämpfe gegen Bursan.
2. Das Stachelschwein sein Symbol.
3. Die Rastabder und ihr Name.
4. Der kaiserliche Königsbrief.
5. Der älteste Name der Zigeuner.
6. Die Ordnung auf Gurt (Erfurt).
7. Rissa und Selicha.
8. Thurm und Glocke.

Sämmtlich durch die Post und direkt zu bestellen in der Expedition von Sunem (Kleinbeerenstr. 26. Berlin). (B.)

In J. U. Kern's Verlag (Max Müller) in Breslau ist soeben erschienen:

Beiträge zur

Biologie der Pflanzen.

Herausgegeben von

Dr. Ferd. Cohn.

Zweiter Band. Drittes Heft. (Schluss des zweiten Bandes.)

Mit 5 Tafeln. Preis: M. 12.

Dieses Heft ist wegen der darin enthaltenen Kochschen „Untersuchungen über Bacterien“ (mit 24 Photographien) von hervorragender Wichtigkeit auch für viele Kreise. — Früher erschienen: Band I: Heft 1, M. 10; Heft 2, M. 9.; Heft 3, M. 11.; Band II: Heft 1, M. 10; Heft 2, M. 10.

Sein und Werden

der

organischen Welt.

Eine populäre Schöpfungsgeschichte

von

Dr. Frik Hake.

Mit vielen in den Text gedr. Holzschnitten n. einer Lithographie. Neue Ausgabe.

Preis: M. 4.

Leipzig.

Fues's Verlag (R. Reisland).

Literarische Anzeigen.

Soeben erschien mein 78er Lager-Katalog:

Die deutsche Literatur.

- A. Die deutsche Literatur, ihre Geschichte und Verbreitung. Encyklopädien, Methodologie etc. B. Wörterbücher, Grammatiken etc. C. Pädagogik und Schulwesen. D. Volkbücher, Sagen, Mundarten, Sprichwörter etc. E. Die alte deutsche Literatur. F. Die neuere deutsche Literatur. G. Uebersetzungen ins Deutsche. H. Jugendschriften. J. Nachträge.

Der Katalog umfasst 5770 Nummern und ist zu beziehen

J. M. Heberle (H. Lempertz's Söhne) in Köln.

Literarisches Centralblatt

für Deutschland.

Nr. 3.]

Herausgeber und verantwortlicher Redacteur Prof. Dr. Fr. Zarnke.

[1878.

Verlegt von Eduard Zucmarius in Leipzig.

Erscheint jeden Sonnabend.

— 19. Januar. —

Preis vierteljährlich M. 7. 50.

Reisinger, Fr. u. S., die alte Kirche.
Weingarten, der Ursprung des Mönchtums u.
Albert, Beiträge zur inneren Geschichte Athens u.
Appella, antiquités du Nord Finno-Ougrien.
Müller, Geschichte des französ. Königthums unter den
Kaisern.
Zajaczk, der Kaisertraum des Mittelalters in sei-
nen wichtigsten Motiven.
Mohlwill, in Mailand gefordert worden?

Zróbnowski, das römische Privatrecht.
Bölg, über die lagen regiae.
Löffel, die falsche Aussage vor Gericht oder öffentl. Be-
schöde nach deutschem u. österr. Recht.
Brüchner, die Wohnungsmitte nach gem. Recht u.
Gretschel u. Wunder, Jahrbuch der Erfindungen.
Rühro, über Herrn Reuleaux.
L'extrême Orient. Recueil de linguistique etc. Di-
rigé par Turettial et Matheukoff.

Solowjew, Wahrheit u. Irrthum der localistischen
Geschichte.
van Herwerden, Plutarchus et Lucianus etc.
Kriegsrichter Barnasch u. Original u. Uebersetzung von
Manarall.
Schulze, die Katafomben von S. Gennaro del Poveri
in Neapel.
Geydemann, Zeus im Gigantenkampf.
Zeile, die L. L. Universitäts-Bibliothek in Wien.

Theologie.

Reisinger, Friedr. u. Paul, die alte Kirche. 11. Th.: Das vierte
und fünfte Jahrhundert. Aurelius Augustinus, Bischof von Hippo.
1. Hälfte. 2. völlig umgearb. Aufl. Stuttgart, 1877. Meyer u.
Baker (Fr. Vogel). (XI, 268 S. gr. 8.)

In dem großartigen Werke Böhringer's, „die Kirche Christi
und ihre Bekenner oder die Kirchengeschichte in Biographien“,
war die 1845 in erster Auflage erschienene Biographie Augustin's
am Anfang an eine der vorzüglichsten Leistungen. Leben und
Lehre des großen Kirchenlehrers waren darin in lichtvoller und
beachtenswerther Weise dargestellt, meist auf Grund sorgfältig
gemachter, in Uebersetzung mitgetheilte Auszüge aus seinen
eigenen Werken, aber in organischem Zusammenhang und mit
vollständiger und doch unbefangener Würdigung. Wir freuen
uns, daß auch diese vortreffliche Arbeit eine neue Auflage erfahren
hat, an der mit dem Verf. ein gründlich theologisch gebildeter
Sohn zusammengewirkt hat. Dieselbe zeigt in der vorliegenden
ersten Hälfte durchweg die Spur sorgfältiger neuer Durch-
sicht. Die Lebensgeschichte Augustin's bis zum Antritt
seines Bischofsamtes, und die Geschichte der drei großen Streit-
verhandlungen gegen die Manichäer, die Donatisten und die
Pelagianer wird darin noch lebendiger und eingehender als
früher dargestellt. Insbesondere sind die hergehörigen Schriften
Augustin's wie diejenigen seiner Gegner vollständiger besprochen.
In Bezug auf die beiden erstgenannten Streitverhandlungen
enthält die vorliegende erste Hälfte auch die Darstellung der
gegenwärtigen Standpunkte nach ihrem inneren Zusammen-
hange mit kritischer Würdigung ihrer Berechtigung; für die
zweite Hälfte ist diese Darstellung, nebst derjenigen des augustini-
schen Lehrensystems und des Abschlusses seines Lebens, in der
zweiten Hälfte des Buches zu erwarten. Diese mehr dogmen-
geschichtliche Partie stimmt mit der ersten Auflage in der Haupt-
sache überein. Doch ist öfters eine Rührung erreicht durch
die Auffassung dort eingeschalteter allgemeinerer Reflexionen; auch
das Urtheil an Unbefangtheit und Schärfe noch gewonnen.
Der ganze Theil über diese Streitverhandlungen nach ihrer
äußeren und inneren Seite ist nun der Darstellung des Lebens
Augustin's einverleibt, wie ja in der That dieselben den Haupt-
punkt und die Hauptleistung dieses Lebens in seiner zweiten
Hälfte bildeten. Und mit Recht ist die früher beobachtete Ord-
nung, in welcher der Kampf gegen die Donatisten vor demjenigen
gegen die Manichäer behandelt wurde, nur mit einer anderen,
sachlich chronologisch und sachlich zutreffenderen vertauscht,
nach der manichäische Streit voranstellt, und der donatistische

zwischen diesen und den pelagianischen in die Mitte gesetzt ist.
Wünschenswerth wäre nur, daß den mitgetheilten Abschnitten
Augustin's durchgängiger die Andeutung ihrer Stelle in seinen
Werken beigegeben wäre. Wir hoffen, daß das vortreffliche und
längst bewährte Werk auch in der neuen Gestalt die ihm
gebührende Anerkennung finden möge. In der That ist dasselbe
gleichmaßen geeignet für die Vertreter der theologischen und
historischen Forschung, für praktische Geistliche, welche ihre
Wirksamkeit mit den großen Gedanken der Vergangenheit
betrachten wollen, und für ein allgemeineres gebildetes Publicum,
das an den hervorragenden Persönlichkeiten und den bewegenden
Fragen der religiösen Entwicklung ein eingehendes Interesse
nimmt.

Weingarten, Dr. Herm., Prof., der Ursprung des Mönch-
thums im nachconstantinischen Zeitalter. Gotha, 1877. Perthes.
(VIII, 65 S. gr. 8.) M. 1, 20.

Der Verfasser hat seine Abhandlung, mit der die von
Brieger herausgegebene Zeitschrift für Kirchengeschichte eröffnet
wurde, in einem besonderen Abdrucke erscheinen lassen. Die
Schrift verdient in der That als eigene Broschüre zu existieren;
sie zeichnet sich durch scharfe Kritik, Lebendige und fesselnde
Form, sowie durch Neuheit der Resultate aus. Im ersten
Abschnitte weist der Verfasser Paulus von Theben als eine
Romandichtung des Hieronymus nach; im zweiten verneint er
das Vorhandensein des Mönchtums zur Zeit Constantin's;
im dritten spricht er die vita Antonii dem Athanasius ab;
im vierten weist er darauf hin, daß Athanasius das Mönch-
thum noch nicht kenne, Rufinus und Palladius aber völlig
unglaublich seien; im fünften bespricht er das Serapis-
mönchthum nach den Arbeiten der Franzosen Letronne und
Brunet de Presle und im sechsten, daß das christliche Mönch-
thum nichts Anderes als eine Nachbildung jenes heidnischen sei.
Der siebente und achte Abschnitt sprechen von Uebergang des
Anachoretenthums in das Cönobitenwesen und betrachten nament-
lich die Regel des Pachomius näher. Im neunten betrachtet er
Basilius als Regenerator des Mönchtums, das derselbe nicht
nach Anschauung ägyptischer Verhältnisse, sondern in Anlehnung
an altgriechische Vorbilder herstellte. Der zehnte Abschnitt
behandelt die älteste Mönchsliteratur, welche er als Fortsetzung
des antiken Romans darstellt. Die beiden letzten Abschnitte
behandeln die Entstehung des abendländischen Mönchtums um
380 und seine Umwandlung in eine culturhistorische Macht
durch Benedict. Die Arbeit Weingarten's ist ohne Zweifel eine
sehr verdienstvolle; die Kritik der ältesten Mönchsliteratur hat,
wie wir glauben, bleibenden Werth. Ebenso verdienstlich ist die

Verwerthung des in London und Paris befindlichen handschriftlichen Quellenmaterials zur Kenntniß des altägyptischen Mönchtums. Trotzdem können wir nicht sagen, daß der Beweis geführt sei, das christliche Mönchtum sei nur eine Fortsetzung des altägyptischen. Mag immerhin bei Theben sich die fruchtbarste Stätte für mönchische Ideen geboten haben, der Gedanke des Mönchtums lag doch den christlichen Anschauungen jener Zeit sehr nahe. Wir können ebensowenig in Aegypten wie bei Basilus die eigentliche Entstehungsurache des Mönchtums in der Anlehnung an heidnische Vorbilder finden. Wir glauben, daß hat in einer erst kürzlich erschienenen Abhandlung sehr richtig darauf hingewiesen, daß die orientalische christliche Kirche in ihrer Literatur des 4. Jahrhunderts genug solcher Anklänge bietet, die einen Uebergang zum Mönchtum leicht vermitteln. W.

Jahrbücher f. deutsche Theologie, hrsg. von Dillmann, Dörner u. A. 22. Bd. 4. Heft. 1877.

Inh.: Frommann, kritische Beiträge zur Geschichte der Florentiner Kirchenelulung von 1439. — Riese, der Ablass nach seiner Entstehung u. dogmat. Ausbildung in der lathol. Theologie des 16. Jahrh. — Wagmann, Kirchengeschichtl. Sacerdoterinnerungen. — Riese, Leseblätter. — Anzeiger neuer Schriften.

Protest. Kirchenzeitung u. Hrsg. von J. E. Wehly. Nr. 50 u. 51. 1877.

Inh.: Das Entlassungsgebot des Präsidenten Dr. Herrmann. — Fr. Rippold, die neuere Literatur über die psychol. Thätigkeit Jesu. 2. — Die Beschwerdeschrift des Gemeinde-Kirchenrathes u. der Gemeinde-Vertretung von St. Jacobi in Berlin betr. die Nichtberufung des Pred. Lic. Hoffbach. — Fr. Rippold, Richard Rothe als Dichter. — G. Herold, wer sind die Ungläubigen? Eine Mahnung zum Frieden. — Literatur; Correspondenzen u. Nachrichten.

Deutsches Protestantenblatt. Hrsg. v. C. Rancho. 10. Jahrg. Nr. 50 u. 51. 1877.

Inh.: Wochenplan. — Ein guter Rath für Weihnachten. — Aus Holland. 2. 3. — Weihnachten. — Protest. Bewegung in Nordwestdeutschland. — Correspondenzen. — Der Darwinismus und die Schule. — Die Abnahme der Theologiestudierenden. — Genelleton.

Allgem. ev.-luth. Kirchenzeitung. Red.: C. E. Luthardt. Nr. 50 u. 51. 1877.

Inh.: Belagerung u. Rachholung der Taufe. 2. — Die bayer. Generalynode. 3. 4. — Die kirchl. Parteien u. die bevorstehenden Synoden. — Zum Culturkampf. — Kirche u. Volksbildung. — Aus dem Herzogth. Bremen u. Verden. — Aus dem Großh. Hessen. — Berliner Zahlen. — Von des Herrn Geburt. — Weihnachten. — Zur Lage. — Aus dem Elsaß. — Aus Frankfurt a. M. — Aus der Prov. Sachsen. — Aus der schw. Volksschule. 2. — Aus S.-Weimar. — Kirchl. Nachrichten; Literarisches.

Neue ev. Kirchenzeitung. Hrsg. v. H. Meßner. 19. Jahrg. Nr. 50 u. 51. 1877.

Inh.: Das Entlassungsgebot des Präsidenten Dr. Herrmann. — Pfannschmidt's Moses u. die Tochter Pharaos. — Frankreich vor 140 Jahren. — Carl Frelsh. v. Richthofen. — B. Baur, das Pfarrhaus. — Aus dem Raubem Hause zum Weihnachtsfest. — Bischof Gesele üb. die Honorarfrage. — Stromberger, Verthold von Regensburg. — Zur Literatur über Herder. 1. 2. — Zur philos. Literatur. 2. 3. — „Dürre Kräuter“. — Die außerordentl. Synode des Herzogth. Rauenburg. — Zur Gesangsreform. 1. 2. — Die Oxforder Allianzversammlung. — Die Begründung eines Vereins für Socialreform zu Berlin. — Die bevorsteh. Januar-Gebetswoche. — Zur kirchl. Statistik Berlins. — Die Generalynode der protestant. Landeskirche in Bayern desselb. d. Rheinl. — Der Fall Plewua's u. seine Folgen. — Bruno Bauer u. seine neuesten Publicationen. — Renan's neuestes Werk. — Steinmeyer über die Abendmahlsfeier u. Gernad's System d. prakt. Theologie. — Aus der homilet. Literatur. — Aus der dogmat. Literatur. — Correspondenzen; Literatur.

Deutscher Merkur. Red.: J. A. Meßmer. 8. Jahrg. Nr. 50 — 52. 1877.

Inh.: Eine Doctorfrage. — Card. Manning's wahre Concilsgeschichte. 3. — Zur Eölibatsfrage. — Weihnachten. — Das Promemoria des Erzbischofs Alex. 1. 2. — Erzbischof Alexander Lykurgos. — Zur Geschichte d. geistl. Gerichtsbarkeit. — Wochenchronik. — Correspondenzen u. Berichte; Literatur; Miscellen.

Geschichte.

Gilbert, Gust., Beiträge zur inneren Geschichte Athen's im Zeitalter d. peloponnesischen Krieges. Leipzig, 1877. B. G. Teub. (VI, 399 S. Lex.-8.) M. 9, 20.

Dieses Werk zerfällt in zwei ungleich große Theile, Darstellung der „Organe der athenischen Staatsleitung Magistrat und Bürgerchaft“ und eine annalistische Geschichte der athenischen Parteien während des peloponnesischen Krieges beider Gegenstände, welche unsere Interesse im höchsten Grade in Anspruch nehmen. Wir glauben indessen nicht zu übertreiben, wenn wir nicht einen originalen Grundgedanken bei dem Werke voraussetzen, sondern sein Buch als ein Product der Behandlung bezeichnen. Es sind hauptsächlich zwei Mängel, welche der Verf. sich hat anregen lassen, beide in ihrer epochemachend, Mommsen's römisches Staatsrecht und Müller-Strübing's Aristophanes. Das erstere hat offenbar als Vorbild bei den Erörterungen des staatsrechtlichen Abschnittes geschwebt, dem zweiten scheint der Verf., so oft er seine Darstellungen auch bekämpft, die Methode haben ablauschen wollen, in das innere Getriebe der Dinge einzudringen und Geschichte der Zeit aus verständiger und geschmackvoller Würdigung zahlreicher, einzeln betrachtet fast werthloser Angaben der Quellen zu reconstituieren. Der Einfluß Mommsen's kann hier leider nur als ein sehr unglücklicher bezeichnet werden. Es kann nur zu einer Verwirrung der Begriffe führen, wenn lateinische staatsrechtliche termini auf griechische Verhältnisse angewendet werden, wenn in Athen von Anti-Auspicien, einem *ius agendi cum populo*, einem *insigne* gesprochen wird; die dogmatische Darstellung des athenischen Staatsrechts in dieser Epoche, gewiß eine schöne und wichtige Aufgabe, läßt sich mit der bloßen Uebersetzung der römischen Kategorien nicht durchführen; sie erfordert eine viel schneidendere Kritik, als der Verf. angeboten hat, und wenn ein wirklich werthvolles Resultat gewonnen werden im großen Zusammenhange vorgenommen werden. Die wie Gilbert die Competenz der Strategen construiert, noch losgelöst von der Betrachtung der anderen Gewalten im Staate giebt zu unzähligen Ausstellungen im Einzelnen Veranlassung und ist im Ganzen nur zu geeignet, im Leser falsche Vorstellungen von ihrer Stellung hervorzurufen. Müller-Strübing andererseits wird, soweit es die Verschiedenheit der Geister läßt, öfters mit Glück nachgeahmt; sein Buch selbst viel gelobt, öfters bekämpft. Es kommt freilich auch vor, daß er mit einem untergeordneten Platz in der Note begnügen während ein Anderer, der relativ Geringes für den fraglichen Punkt geleistet hat, mit dem Beiworte „vortrefflich“ im Vordergrund prangt. Zuweilen wird auch seine Argumentation mit anderen Worten wiedergegeben und der Name gar nicht genannt. Schopenhauer bemerkt bekanntlich, der Wahrheit nur eine kurze Spanne des Triumphes vergönnt zwischen beiden langen Zeiträumen, in denen sie als paradox verurteilt und als trivial geringgeschätzt werde. Sollte die letzte Epoche für Müller-Strübing bereits angebrochen sein? Wohl schwerlich, und Gilbert's Buch selbst ist ein Beweis, wie gewaltig der Anstoß noch fortwirkt, den er gegeben.

Vor Allem interessiert hier die strenge Scheidung zwischen Strategen und Demagogen, die Gilbert vorgenommen hat unzweifelhaft das Verdienst, einmal systematisch ausgesprochen zu haben, was vielen Darstellungen der griechischen Geschichte und Alterthumskunde mehr oder weniger unausgesprochen Grunde liegt, daß der Demagog, der Rhetor, ein am Mann gewesen sei, daß er das Volk, ohne irgend eine offizielle, in einer „imaginären“ Stellung (S. 78) geleitet, daß er nach einem Amte nicht einmal getrachtet habe. In der That giebt es dafür freilich nicht. Die Athener miß-

noch ein unerhörtes thörichtes Volk gewesen sein, wenn sie dafür gesorgt hätten, daß die eigentlichen Männer ihr: s. 89 ff.). Was er freilich dagegen vorbringt, ins- besondere seine Auslegung von Arist. Eq. 947 ff., ist mehr schwach und es ist merkwürdig zu beobachten, wie ein leicht bewegliches Wort Ulrich Köhler's so Viele hat bestimmen können, eine langgehegte Ansicht ohne Weiteres aufzugeben. Statt auch noch Selzer und Vissius an der Existenz des Staatsinstituts festhalten hat, scheint dem Verf. entgangen zu sein, daß das Fundamentalforschung scheint Gilbert aber überhaupt etwas Angebanden zu behandeln. Wir verweisen z. B. auf die Meinung über die Zeit des Amtsantrittes der Strategen. Diese ist für den Antritt mit dem 1. Hefatombädon und die Natur der Sache entnommenen Einwendungen dagegen aber hinweg ab und meint, man müsse bedenken, daß „der Antritt eines Staates der Frieden sei und daß deshalb die Einrichtungen desselben mit Rücksicht auf diesen Zustand getroffen würden“ (S. 14). Das ist gewiß wahr, gilt aber nicht auch von militärischen Einrichtungen, die auf Krieg berechnet zu werden pflegen, und also auch wohl kaum von Strategen. Dann die Strategie des Alkibiades von 408 v. Chr. (S. 1, 4, 8 ff.) für die Sommervahlen zu verwerten, ist nicht das Beste. Denn wenn jemals ein Grund zu einer solchen Strategie vorlag, so war es damals der, daß die Boote des Xenophon verbieten bei unbefangener Wahl, an die Wahl von mehr als drei Strategen zu denken. Unschickliche Rüge verdient es aber, wenn ohne Grund „Kaisereffen“ gesprochen wird, in denen Alkibiades sich betheiligte, und mit diesem Ausdrucke weiter verfahren wird. Das verfährt den Leser, der Xenophon nicht kennt, dazu, anzunehmen, auch dieser spreche von Kaiser, und in diesem Falle würde allerdings die Gilbert'sche Interpretation in ein besseres Licht treten. Die Strategie des Themistokles von 426 wird sehr kurz besprochen (S. 13) und dabei die Auffassung Müller-Strübing's nur sehr wenig berücksichtigt. Es fehlt hier an Raum, die Auslegung welche Droysen und Adolf Schmidt der Stelle Thuk. III, 1 gegeben haben, zu widerlegen; so allgemeiner Beifall hat aber doch hoffentlich nicht gefunden, daß die entgegenstehende Meinung nicht einmal erörtert zu werden verdiente. Die Strategie des Kriophanes in den Acharnern behandelte Strategie des Themistokles wird für eine Nachwahl erklärt, nach Vers 600 ff. ist wahrscheinlich. Die Behauptung übrigens, Lamachos sei nicht unbedeutend gewesen, ist zwar schon öfters aufgestellt, aber noch nie bewiesen worden. Gilbert verkennt aber 174 den Charakter der Komödie, wenn er sich wundert, daß Kriophanes, falls die Kriegspartei wirklich 10 Kandidaten gestellt hätte, gerade einen politisch unbedeutenden zum ersten seines Spottes wählte. Er mußte natürlich denjenigen wählen, dessen Unselbstlichkeit am ersten Anlaß zur Lächerung gab.

Ein staatsrechtliches System hat sich der Verf. offenbar nicht recht klar gemacht, wenigstens geräth er zuweilen im Widerspruch mit sich selbst. So schreibt er z. B. S. 48 den Strategen überhaupt eine Befugniß zu, welche S. 44 aus denselben Gründen dem *στρατηγός αυτοκράτωρ* vindicirt wird. Jedoch charakteristisch für sein ganzes Verfahren ist die Auseinandersetzung über die insignia der Strategen (S. 30 f.). Die Strategen sollen nämlich drei Rostschweife und zwei Harnfedern auf dem Helme geführt haben. Die dafür ange-

führten Stellen beweisen das nun freilich nicht, befremden aber muß, wenn der Verf. mit Curtius annimmt, Perikles trage auf seinen Büßen den Helm „als Kennzeichen seiner amtlichen Stellung als Strateg“, und doch veräußert hat, sich zu überzeugen, daß auf seiner Replik etwas von den drei Rostschweifen und zwei Harnfedern zu sehen ist. Wie er nun gar diesen Helm als Amtstracht mit dem Kranze vereinigen will, den er die Strategen noch außerdem tragen läßt, ist aus seiner Darstellung nicht recht zu erkennen.

Indessen eine eingehende Recension dieses Buches würde nicht nur den Raum überschreiten, der uns hier zur Verfügung gestellt werden kann, sondern vermuthlich auch den, welchen eine Fachzeitschrift einzuräumen vermöchte, und sehr erquicklich wäre die Arbeit schwerlich. Wer des Verf.'s Buch über Sparta kennt, wird wissen, was er zu erwarten hat, obwohl ein erheblicher Fortschritt nicht zu verkennen ist. Wir wollen daher nur noch bemerken, daß auch die von A. Schöne im Voraus angepriesene Erklärung der *Παρουσινναγιδαι* bei Arist. Acharn. 603, nämlich als Hippokrates, Sohn des Arisphron (S. 164 ff.), uns wenigstens sehr viel weniger einleuchten will als Müller-Strübing's Deutung auf Thukydides. Einzelne Untersuchungen in der Schrift sind indessen zum Theile vortrefflich, wie die über den ausländischen Ursprung der Demagogen (S. 75 ff.) oder die über die Bedeutung von Ausdrücken wie *πρόεδρος* u. d. d. (S. 41 ff.), und heranziehen wird sie Jeder müssen, der diese Zeit behandelt.

Die Darstellung ist im Allgemeinen gut und dem Gegenstande angemessen. Ob wir freilich bereits so weit sind, daß man von „uns modernen Tagesmenschen“ (S. 74) reden kann, läßt sich bezweifeln und die „gewöhnheitsmäßig verfassungswidrige Handlungsweise“ (S. 237) ist wohl ebenso ein lapsus calami, wie die „internationalen Beziehungen zum Auslande“ (S. 47 f.).

F. R.

Aspella, J. R., antiquités du Nord Finno-Ougrien. Dessins de C. Nummelin d'après les originaux gravés par E. Jacobson. Traduction franç. par G. Blandet. II. L'âge du fer. Antiquités Permiennees. Helsingfors, Edlund. (S. 97 — 172. Fol.)

Die zweite Lieferung dieses schätzbaren Werkes ist der ersten rasch gefolgt. Sie enthält zunächst das Grabfeld bei dem Dorfe Ananino auf dem linken Ufer der Kama, in der Nähe der Stadt Klugaba im Gouvernement Wiatka. Eine im Jahre 1858 hier veranstaltete Ausgrabung, die nur den fünften Theil des Terrains aufdeckte, ergab außer Pferdeknochen und einer ansehnlichen Zahl Alterthümer 46 Skelette, theils verbrannt, theils ohne Brandspuren. Die Artefacten und ihre Ornamentik sind größtentheils höchst eigenthümlich; der Verfasser ist geneigt, aus der Verwandtschaft mit den scythischen Gräbern von Alexandropol die Zeit für dieselben auf das 4. Jahrhundert v. Chr. anzusetzen. Der Aufschluß hierüber kann allerdings nur durch die Vergleichung mit zuverlässig datierten Gräbern gewonnen werden. Ein Supplement bringt sodann eine Anzahl sibirischer Alterthümer von Eisen, in Formen, die sonst auch in Bronze vorkommen, zweischneidige Dolche und einschneidige Messer. Die folgende Abtheilung permischer Antiquitäten ist sehr reich ausgestattet, indessen scheinen die Gegenstände sehr verschiedenen Zeiten, auch sehr späten anzugehören. So wie sie mitgetheilt werden, bieten sie für die Feststellung einer Chronologie wenig Anhalt, um so weniger als in Betreff der Fundverhältnisse nur gesagt wird, daß sie zufällig, bei der Bodencultur oder in den Ruinen alter Städte, gefunden seien. Ueberhaupt so sehr dankenswerth die Vorlage aller dieser Sachen ist, mit der abgenutzten Schablone des Bronze- und Eisenalters verbinden sich hier nur schemenhafte Vorstellungen, die einen sicheren Halt erst mit der Reducierung auf bestimmtere und bekanntere Entwicklungperioden gewinnen können. Den Contact mit der

sicher beglaubigten Chronologie anderer Funde herzustellen, selbstverständlich so weit dies möglich ist, ist also die Hauptaufgabe, wenn das hier mitgetheilte Material für die Alterthumskunde in höherem Maße fruchtbar werden soll. Den Beschluß machen zwei Supplemente: Alterthümer von Wilarsl und Volgary, die in ihren Formen eine Verwandtschaft mit finno-ugrischen Alterthümern zeigen, und: Alterthümer aus dem Gouvernement Wiatta.

Kalekstein, Carl v., Geschichte des französischen Königthums unter den ersten Capetingern. 1. Bd. Der Kampf der Roberliner und Karolinger. Leipzig, 1877. T. O. Weigel. (VII, 524 S. Lex.-8.) M. 10.

Nachdem der Verf. durch zwei Abhandlungen über Robert den Tapfern und den Abt Hugo von Tours (welche letztere jedoch des Neuen nur wenig enthielt) sich den Weg geebnet hatte, giebt er uns in dem vorliegenden Werke die erste Hälfte einer Geschichte der Capetingen, die zunächst von ihren Anfängen bis zum Tode Hugo's im Jahre 996 reicht. Wenn er in der Vorrede versichert, daß bisher die Entwicklung des Hauses bis auf Philipp August „wissenschaftlich unerforscht“ blieb und nur die Herkunft desselben in die Nebel genealogischer Gelehrsamkeit gehüllt wurde, so bedarf diese Behauptung mindestens für die in dem ersten Bande behandelte Periode einer starken Einschränkung: von recht vielen Seiten war an der Aufhellung dieser Zeit im Einzelnen bereits gearbeitet worden und es mangelte vor allem eine ergänzende und zusammenfassende Darstellung vom französischen Standpunkte aus. Eine solche wird nunmehr hier zu geben versucht, gegliedert in drei Bücher, von denen das erste die robertinischen Wegelkönige von Odo bis auf Rudolf, das zweite die drei letzten französischen Karolinger, das dritte die Erhebung Hugo Capet's auf den Königsthron und seine Regierung umfaßt. Dieser ganze Zeitraum macht durch die Schwäche des Reiches nach außen (die sich dennoch öfter mit Begehrlichkeit paarte), durch die Ohnmacht der Krone und den Uebermuth der fehdelustigen Großen einen öden und unerfreulichen Eindruck, der nur gemildert wird durch den Anblick des sittlichen Aufschwunges im Klosterwesen, sowie der geistigen Kräfte, die sich in der Kirche entwickelten; für einen Darsteller bietet sie daher, zumal da unsere Uebersetzung empfindliche Lücken aufweist (z. B. zwischen 900 und 919), eine sehr wenig dankbare Aufgabe. Das vorliegende Buch, in welchem die Gruppierung des Stoffes zwar eine lobenswerthe ist, hat doch des Vortheils, der aus einer zusammenhängenden Betrachtung des geistigen Lebens, der Kulturbewegung, entspringen würde, sich fast ganz begeben, wie auch die allgemeine Uebersicht am Schlusse etwas gar zu dürftig ausgefallen ist. Weber über die so überaus wichtige Klosterreform noch sonst über innere Verhältnisse wird irgendwo eingehender gehandelt. So hätte man auch nach der neueren Richtung der Wissenschaft mehr von der Ranzlei und dem Urkundenwesen der Könige zu hören erwartet.

Jeder Schriftsteller indessen hat ja das Recht, sich selbst die Grenzen zu ziehen, innerhalb deren er seinen Stoff behandeln will, und ohne Zweifel strebte Hr. v. Kalekstein mehr nach dem Ruhme eines gewissenhaften Forschers als eines anziehenden Erzählers. Daß er fleißig und gründlich zu Werke gegangen sei, daß er die weitverstreute Literatur, namentlich auch die französische emsig gesammelt und sorgsam die Meinungen seiner Vorgänger gegen einander abgewogen habe, dieses Verdienst wird ihm Niemand bestreiten können, und unzweifelhaft ist hierdurch für alle weiteren Untersuchungen auf diesem Gebiete eine neue Grundlage gewonnen worden. Im Einzelnen freilich fehlt es nicht an Punkten, in denen Ref. trotz dieser allgemeinen Anerkennung zu einer vom Verf. völlig abweichenden Meinung sich bekennen muß. So kann er es nur als eine Ver-

fälschung gegen die methodische Kritik betrachten, wenn Ausnahme der Prinzessin Gisela fast der ganze Inhalt Du von St. Quentin ohne Rücksicht auf seinen anerkannt scharfen Charakter in die Geschichte wieder aufgenommen wird, weil er so schön die Lücken unserer Uebersetzung ausfüllt (s. S. 29, 44, 127, 130, 132, 135 u. f. m.). Aber auch Richter wird nicht durchweg die nöthige Vorsicht beobachtet citiert der Verf. (S. 252 A. 3) aus ihm Ludwig's Brief als officielles Actenstück, um sie einige Seiten später (S. A. 1) als unecht zu verwerfen. Willkürlich werden das Mal (S. 300) sagenhafte Angaben der Hist. Francor. 84 verwerthet, ein andermal (S. 251 A. 2) wird eine Raub derselben, die sich mit großer Wahrscheinlichkeit auf die zeitigen Ann. S. Columbae zurückführen läßt, kurzweg verworfen. Wenig glücklich ist die Rettung einer fabelhaften Thier (S. 284 A. 1). Daß die Werke des Rotherius Frn. o. L. stein nicht zugänglich waren, ist befremdlich (S. 285), er benutzt auch die Geschichte der Bischöfe von Auxerre Labbe's alter Ausgabe statt nach der neuen und besseren Duru, der vollständige Abdruck von Floboard's Epist. Migne (Patrol. t. 135) ist ihm unbekannt geblieben. Metrologien scheint er nur aus zweiter Hand zu kennen: würde z. B. für die Schlacht von Soissons und für den der Könige Rudolf und Ludwig V auf das von Auxerre, Lothar und Ludwig V auf das von St. Germain des Pres wiesen worden sein u. f. m. Der vollständigste Text der Synode von 948 (S. 265) in den Monument. hist. patrias ist dem Verf. entgangen, der Hymnus auf Krönung Odo's (s. Berz Archiv XII, 409) scheint ihm wie Todtentlage auf Fulkto von Reims ebenfalls unbekannt geblieben zu sein. Den Namen des Geschichtschreibers Ead. Edohard (!) zu schreiben, ist verkehrt. Die (S. 4) angeführte Urkunde Ludwigs des Frommen vom Jahre 838 hat er ohne Anstand in seine Regesten aufgenommen und Wilma (Kaiserurkunden der Provinz Westf. 88) eingehender erläutert. Der Friesengraf Ratbod (S. 127) durfte aus A allein nicht als nachgewiesen gelten, desgleichen schwebt Vermuthung über den Bischof Israel von Rennes (S. 2) völlig in der Luft, da derselbe wohl eher ein Ire als Britte war. Für die eiserne lombardische Krone (S. 53) zehnten Jahrh. vermissen wir den Erweis ihres Vorkommens die Einführung der arabischen Ziffern durch Gerbert (S. 3) ist eine längst ausgegebene Meinung. Das einzige Mal wo der Verf. sich auf Oströmer stützen will (S. 135 A. 1), sagt ihm diese Stütze, denn es handelt sich an der betreffe Stelle Salomon's um ein längst erkanntes Citat aus Sulp. Severus, welches nichts beweisen kann. Waldrich von W. wird (mit Hirsch, nicht mit Wittich, wie man aus der merkung S. 144 schließen könnte) zu einem Bruder Herzogs Giselaert gemacht, obgleich wir aus der Grabh. seines Vaters und aus dem Leben des Bischofs Ratbod wissen, daß er ein Sohn des Grafen Rikfrid war. Die Bezeichnung „der Ueberseeische“ behält der Verf. für Ludwig IV bei, gegen verwirft er (mit Recht) den Beinamen des Faulen Ludwig V, in beiden Fällen aber vermissen wir eine Aufklärung, wann und auf welche Weise diese Benennungen aufgefunden sind. Mit der Bestimmung der Lage der einzelnen Orte hat sich der Verf. sichtlich viele Mühe gegeben, ind bleibt auch hierin Manches zu wünschen: so ist z. B. die Festung von Clunium nach Rlingenmünster (S. 102) unmöglich, denn was hätte Karl der Einfältige im Sprengel zu suchen gehabt; ein sächsisches Kloster (S. 105) kennt Ref. nicht, wohl aber ein elsässisches, der erwähnte elsässische Ort heißt jetzt Marxlenheim, Wisen (S. 368, 371) ist Birstadt bei Worms, für Ugelobu (S. 180, 192) entbehren wir einer genaueren Angabe über

Ungarn und Pienitz sind veraltete Schreibarten, ebenso die *Manville* für *Diebenhöfen*, *Arelat* (S. 193) ist für das *deutsche Reich* in jener Zeit nicht gebräuchlich. Daß der *Capetinger* *zwangsweise* in Gallien angesiedelt sei (S. 1), dürfte mit so großer Bestimmtheit nicht behauptet werden, da es nur Vermuthung ist; neben *Niederbayern* für das *Emporkommen* des Hauses das der Zeit *liegende* *Zeugniß* *Wibulind's* trotz seiner *Sagenhaftigkeit* zu beachten. Ueber die *lasti* haben auch noch *andere Leute* gehandelt (S. XI). Mitunter begegnet man *Bes.*, die *Ergebnisse* seiner Vorgänger mit seinen zu *verwechseln*: seine Ansicht über die Entstehung des *Franko* für den *Erzbischof* von *Rouen* (S. 129 A. 1) *schon* bei *Lappenberg*, für die S. 256 und 299 *die* *Bemählung* der *Adina* mit *Alberich* hätten *schicklicher* *Köpte's* *Jahrbücher* *Otto's* des *Großen* citiert werden, wo dafür der *Beweis* beigebracht ist. An demselben *würde* der *Besf.* u. a. auch etwas reichhaltigere Beispiele im *Gebrauch* des Namens *Carlingien* gefunden haben. *gegen* der *Einwürfe*, die, wenn sie auch den *Werth* des *in* *Ganzen* nicht herabsetzen sollen, allerdings zeigen, die *Schärfe* der *Kritik* und die *Sauberkeit* der *Arbeit* im *Ranches* zu *wünschen* übrig lassen. Im übrigen darf bekannt werden, daß dieß *Buch* den früheren *Abhandlungen* desselben *Besf.'s* gegenüber sowohl in der *Forschung* wie *Form* einen *entschiedenen* *Fortschritt* bekundet. *Dankenswerth* sind einige *Excurse*, die besonders *genealogische* *Unterlagen* enthalten, und ein *sorgfältiges* *Register*, minder *erwähnenswerth* die *seltenen* *Druckfehler*, zu denen es *wahrscheinlich* *war* *Herr* *Heinrich* (dessen *Grabschrift* der *Besf.* über S. 40 „durch *Schiffe*“ aus dem *Hinterhalte* gelockt *Wieder* der *zweite* *Band*, der ein *unstreitig* *dankbareres*, *vielleicht* *unerschöpfte* *Feld* zu *bearbeiten* hat, nicht allzu *schon* *lassen* und von *weiterem* *Fortschreiten* des *Buchs* auch in der *Darstellung* *Zeugniß* ablegen. 4p.

Dr. G. v., Prof., der Kaisertraum des Mittelalters in seinen religiösen Motiven. Vortrag in Stuttgart am 1. Januar 1877 gehalten. Leipzig, 1877. Hinrichs. (31 S. gr. 8.) 1 M.

Es ist eine warme, von patriotischer Begeisterung getragene Rede, die den Vortrag durchzieht. Und auch das Thema ist ein warmes. Die Sagen werden entrollt, die sich an das *Kaiserthum* geknüpft haben, ihre Gestaltung im Orient, in Frankreich und Frankreich treffend charakterisiert. Der Verf. hat die *Ansarbeitung* seines *Schriftchens* mit einer *Herausgabe* *genannten* *Dramas* vom *Antichrist* beschäftigt. In der *Zeit* ist das *Buch* erschienen. Der *Besf.* verweist selbst *unter* *seiner* *Worte* auf dasselbe.

Will, ist Galilei gefoltert worden? Eine kritische Studie. Reg. 1877. Duncker & Humblot. (XI, 192 S. Lex.-8.) 3 M. 4.

Der Verfasser der oben genannten Arbeit ist für die *Entwicklung* der *Galilei-Forschung* in Deutschland bahnbrechend. Bereits im Jahre 1570, also 6 Jahre vor *Gehler*, hat seine *Arbeit* über den *Inquisitionsprozess* des *Galilei*, *dem* die *Documente* vom 25. u. 26. Februar 1616 als *schon* *nachgewiesen* wurden. Dieses *Resultat*, auf welches *Erst* *unabhängig* *Gherardi* in *Italien* kam, fand eine *unabhängige* *Anerkennung*, auch *Gehler* schloß sich demselben *an* *neuerlich* in seiner *Publication* der *Acten* des *Galilei-Prozesses* hat er diese *Auffassung* der *fraglichen* *Documente* *zu* *lassen* und sie *für* *echt* erklärt, doch, wie es scheint, *nicht*. Wir haben *hieran* *anknüpfen* müssen, da auf dem *Tag* vom *Februar* 1616 die *Anklage* und die *Verurtheilung* *des* vom *Jahre* 1633 *beruhen*, um die es sich in dieser *Arbeit* handelt. Es ist nicht die *Entscheidung* der auf dem *Titel*

der *Arbeit* befindlichen *Frage*, auf welche es hier ankommt, vielmehr liegt die *hauptsächliche* *Bedeutung* der *Arbeit* in der *Untersuchung* und *Prüfung* der *gesamten* *Uebersetzung* an *Quellen* und *Literatur*, eine *Untersuchung*, die wir nicht *ansehen* als *musterhaft* zu *bezeichnen*; sowohl die *sachliche* *Seite* der *Frage* wie die *Kritik* des *vorliegenden* *Textes* sind in einer ebenso *erschöpfenden* und *gründlichen* wie *scharfsinnigen* und *eindringlichen* *Weise* behandelt worden. Die *Untersuchung* geht von der *Feststellung* des *Begriffes* des *sogenannten* *examen rigorosum* aus, welches *überzeugend* als *Verhör* unter *Anwendung* der *Folter*, sei es die *torritio realis* oder *verbalis*, *nachgewiesen* wird und zwar im *engen* *Anschlusse* an den *Sprachgebrauch* der *Inquisition*. Nicht minder *gelungen* ist die *Ausführung*, durch welche *festgestellt* wird, daß das *Schweigen* des *toscanischen* *Gesandten* über die *Folterung* in seinen *Berichten* an den *Großherzog* nichts gegen die *Sache* beweist. Von *entscheidender* *Wichtigkeit* ist dann die *Kritik* des *Vatican-Manuscriptes*, als der *wichtigsten* und *unentbehrlichsten* *Quelle* für die *beiden* *Processe*. Es wird *unserer* *Uebersetzung* nach *zweifellos* *dargelegt*, daß es sich hier um *Fälschungen* und *tendenziöse* *Verarbeitungen* und *Veränderungen* handelt, die den *Zweck* verfolgten, das *Urtheil* der *Menge* irre zu *führen*. Und gerade der für die *Frage* *entscheidende* *Schlussatz* des *Protokolls* vom 21. Juni *erscheint* in seiner *Wahrheit* *überaus* *zweifelhaft*. Der *Besf.* hat selbst auf *Grund* *verschiedener* *unverächlicher* *Indicien* dem *Verdachte* *Raum* gegeben, daß die *Acten* noch in der *Mitte* *unseres* *Jahrhunderts* *eingreifende* *Veränderungen* *erlitten* haben. Der *Vatican* und seine *Schildeknappen* bis in die *jüngsten* *Zeiten* *hatten* und *haben* das *größte* *Interesse*, den *Thatbestand* zu *verbunkeln*. Man hat in *Rom* zu *allen* *Zeiten* einen *außerordentlich* *scharfen* und *weiten* *Blick* für *solche* *Dinge* und *deren* *Wirkungen* *gehabt*. Mit *dankenswerther* *Offenheit* spricht es *Marini*, der *Präfect* der *päpstlichen* *Archive*, aus, daß bei den *geringsten* *Spuren* eines *peinlichen* *Verhöres* sich ein *Triumphgeschrei* gegen die *Inquisition* *erhoben* haben *würde*. Dieser *Gesichtspunct* ist mit *großem* *Rechte* von dem *Besf.* *entschieden* in *Rechnung* *gestellt* worden, denn er giebt den an die *Texte* sich *knüpfenden* *Zweifeln* einen *gewichtigen* *Rückhalt*, indem er das *cui bono* klar stellt. Mag die *Frage* der *Folterung* auch aus dem *gegenwärtigen* *Bestande* der *Acten* nicht *voll* zu *entscheiden* sein, als *höchst* *wahrscheinlich* ist es *anzusehen*, daß *Galilei* an den *Ort* der *Tortur* *abgeführt* und *dort* unter dem *Eindrücke* der *torritio* *nochmals* *befragt* worden *ist*. So *charakterisiert* sich der *Proceß* (um mit den *Worten* des *Besf.'s* zu *reden*) als ein *Verbrechen*, das die *Jesuiten* *ersonnen* und *Papst* *Urban* *VIII* mit *verbrecherischen* *Mitteln* ins *Werk* *gesetzt* hat. Die *Verdienste* des *Besf.'s* um die *Klärung* dieser *Frage* sind im *hohen* *Grade* *anzuerkennen*, und so *begrüßen* wir in seiner *Arbeit* nicht nur einen *hochwichtigen* *Beitrag* zur *Galilei-Literatur*, sondern auch zu der *Geschichte* des *großen* *Kampfes* zwischen der *Wissenschaft* und dem *Vatican*.

Anzeiger f. schweizer. Geschichte. Hrsg. von der allg. schweiz. Gesellsch. d. Schweiz. 8. Jahrg. (R. Folge.) Nr. 6. 1877.

Inh.: G. R. Himmernann, Codex Sangallensis Nr. 359, II. — W. Bacher, problèmes d'histoire littéraire, II. — G. Rind, Graf Jos. Nicolaus v. Jollern. — J. Strickler, Beschwerde der Geistlichkeit von Appenzell gegen Ammann u. Rath. — Th. v. Lebenau, eine projectirte Gesandtschaft der katholischen Orte der Schweiz an Wallenstein.

Verhandlungen des histor. Vereines von Oberpfalz u. Regensburg. 24. Bd. N. F. 1877.

Inh.: C. B. Neumann, kleine Beiträge z. Lokalgeschichte der Stadt Regensburg: Goethe in Regensburg. — C. Bill, Nachlese zu Th. Ried's Collex chronologico-diplomaticus Episcopatus Ratisbonensis. — R. Primmbs, die Smid zu Pfaffenhofen und Lann. — J. B. Mayr, Geschichte des alten Schlosses Leobenstein in d. Oberpfalz. — C. B. Neumann, das Testament u. das Grab d. Gräfin Christiane Juliane Friederike v. Reventlow, ersten Gemahlin des kgl. preuss. Staatskancellers Karl August Fürsten von Hardenberg. — F.

v. Walderdorff, Nachtrag zu Dr. Hibber's Abhandlung über den „Goliath“ in Regensburg. — Bericht des Sekretariats über die 18. Plenarversammlung. — H. v. Walderdorff, Jahresbericht d. hist. Vereins von Oberpfalz u. Regensburg f. die Jahre 1872, 73 u. 74.

Medicin.

Deutsche Zeitschrift f. prakt. Medicin. Red. B. Fränkel. Nr. 52. 1877.

Inh.: A. Romanos, zwei interessante Fälle von Febris perniciosa. — Ruhe, eine Verletzung des Plexus cruralis durch Fall. — Analekten; Zur Tagesgeschichte; Personallen.

Sitzungsberichte d. physikal.-medicin. Societät zu Erlangen. 9. Hft. Nov. 1876 bis August 1877.

Inh.: Geschäftliche Mittheilungen. — Lommel, Intensität des Fluorescenzlichtes. — Ders., kleinste Ablenkung im Prisma. — Klein, weitere Untersuchungen über das Josaeder. — Brioschi, sur quelques formes binaires. — v. Jhering, Gehörwerkzeuge der Mollusken. — Roether, zur Eliminationstheorie. — Klein, weitere Untersuchungen über das Josaeder II. — v. Gorup-Besanez, Untersuchungen aus dem Laboratorium: 1) v. Pieverling, Melissylalkohol; 2) Ders., zur Kenntniss organischer Selenverbindungen; 3) Wein, fettsäure der Butter; 4) Christenn, Methoden der Mischanalyse; 5) Mehlis, Glycerinsäure aus Denanthol; 6) Bräuninger, Derivate der Buchenholzkresofote. — Lommel, Polarisation des Regenbogens. — Brod, Eierstock der Knochenfische. — Kellermann, Kartoffelsplange und ihre Baustoffe. — v. Gorup-Besanez, Glutaminsäure aus Widensteinen. — v. Gerichten, einige Gynolderbate. — v. Jhering, systematische Stellung von Peronia und Ordnung der Nephropneusta. — Fiehlne, Vorgänge beim Lungenbrand und Einfluß verschiedener Arzneimittel auf dieselben. — Klein, weitere Untersuchungen über das Josaeder III. — Gordan, über die Auflösung der Gleichungen fünften Grades. — Leube, Vorkommen von Etwelsh im Harn von Gesunden. — Rees, über den Coorptig. — Lommel, über Fluorescenz.

Medizinische Jahrbücher. Redig. von S. Stricker. 4. Hft. 1877.

Inh.: L. Oser, Bericht über den Typhus exanthematicus in Wien im Jahre 1875. — v. Bach u. Hofmann, Untersuchungen über die Innervation des Uterus und seiner Gefäße. — S. v. Bach, über den Einfluß der Athmung von comprimierter und verdünnter Luft auf den Blutdruck des Menschen. — Chronische Arsenikvergiftung durch technische Verwendung von Fuchsin; mitgeth. von Hofmann und Ludwig. — Jos. Grünfeld, die Formen des Harnröhrentripvers und die endoskopischen Befunde derselben. — M. Abeles, Beiträge zur Kenntniss des Glycogens. — S. Chiari, ein Fall von Tuberculose des N. opticus dexter. — Reby, noch einmal die Gestalt des Femurkopfes.

Deutsches Archiv f. klin. Medicin. Redig. von H. v. Sigmund u. H. J. Jentke. 20. Bd. 5-6. Hft.

Inh.: Schulze, zur pathologischen Anatomie der Chorea minor, des Tetanus und der Epilepsie. — Schmuth, die Harnsteinbildung und ihr Verhältnis zur Acidität des Harnes. — Fischer, hemiplegia spastica infantilis. — Alsbach, über halbseitige Herzcontraction. — Kiegel, über den Pulsus bigeminus und alternans. — Eisenlohr, Blut und Knochenmark bei progressiver pernicioßer Anämie und bei Magenkarzinom. — Graefel, über eine bisher nicht beschriebene Veränderung der Augenmuskeln bei progressiver pernicioßer Anämie. — Rade, zwei bemerkenswerthe Fälle von Pleur. — Fürbringer, zur Kenntniss der Gypsa-Ausfuhr durch den menschlichen Harn. — Hartmann, über das Emphyem der Stirnhöhlen. — Uffelmann, Beobachtungen und Untersuchungen an einem gastronomierten fiebernden Knaben. — Moser, einige Beobachtungen über die Wirkung des neutralen salzsauren Natrons. — Benedek, zur Lehre von der Differenz der Wirkung der Seele und der Gehirnglust. (Nachtrag.) — Kleinere Mittheilungen. — Hartmann, Nachtrag zu dem Aufsatz: Ueber das Emphyem der Stirnhöhlen.

Deutsche Vierteljahrsschrift f. öffentl. Gesundheitspflege. Redig. von G. Barrentrapp u. Al. Spieß. 9. Bd. 4. Hft. (2. Hälfte.) 1877.

Inh.: Finkelnburg, die Entwicklung der Gesundheitsgesetzgebung und die Organisation der Gesundheitsstatistik in England seit dem Jahre 1872. — B. Börner, die internationale Ausstellung für Gesundheitspflege und Rettungswesen in Brüssel. — v. Sigmund, (Bemerkungen über) das neue französ. Sanitätsgesetz. — B. Gnyrim, die Frankfurter „Mischuranstalt“. — H. Wasserfuhr, über das Unnütze und Unzweckmäßige eines Reichsgesetzes, betreffend allgemeine mikroskopische Untersuchung des Schweißsekretes auf Trichinen. — Kritische Besprechungen. — Kleinere Mittheilungen.

Rechts- und Staatswissenschaft.

Zródlowski, Dr. Fr., Prof., das römische Privatrecht. 1. Bd. (Das Recht im objectiven Sinne u. die Personen.) 1877. Dominicus. (VII, 291 S. gr. 8.)

Das vorliegende Werk bildet den ersten Band eines Unternehmens, welches eine Darstellung des römischen Privatrechts liefern soll. In einer kurzen Vorrede verständigt uns der Verfasser dahin, daß er damit die bei der Darstellung des römischen Rechts noch immer übliche Scheidung in Institutionen und Pandekten fallen lassen, das römische Recht rein und ungebrochen durch spätere Modificationen darstellen und in dem Maß, in welchem die Darstellung keine Scheidung der Darstellung in Institutionen und Pandekten anerkennen will. In diesem Programme wird der Verf. an Böcking's Vorbild, und die Anerkennung, dessen Unternehmen geollt worden ist, wird darum auch, Pläne des Verf.'s nicht vorenthalten werden sollen. Zu dürfte es gehen, wenn er der Scheidung der Darstellung in Institutionen und Pandekten in qualitativer Hinsicht jede rechtliche Begründung abspricht: als ob nicht schon allein der Erfolg, Buches wie Scheurl's Institutionen eine hinreichende In dagegen abgiebt, und noch viel mehr wird gegen die Behauptung Protest einzulegen sein, daß dem sogenannten Pandekten als solchem, wie es unsere Pandektenlehrbücher docieren, wissenschaftlicher Werth nicht beizumessen ist; als ob nicht in Einflüsse, den dasselbe, wie der Verf. anerkennt, allezeit an Codification geübt hat, die wissenschaftliche Bedeutung besse sich manifestiere. Der Verf. hätte gewiß nicht nöthig gehabt, seine eigene Arbeit in das rechte Licht zu stellen, die hergebrachten Darstellungsmethoden als unwissenschaftlich zurückzuweisen.

Was vorliegt, ist vorläufig nur der Abschnitt der allgemeinen Lehren, welcher sich mit dem Rechte im objectiven Sinne, den Personen beschäftigt. Ein zweiter Band soll die allgemeine Lehren zum Abschluß bringen. In der Anordnung des Buches behält der Verf. die noch immer herrschende Methode bei, Text mit Anmerkungen über Quellen und Literatur zu versehen am Schlusse der einzelnen Paragraphen aber fügt er Epilog meist polemischer Art bei. Die damit beabsichtigte Scheidung des Stoffes aber ist nicht streng durchgeführt: gelegentlich vorkommt auch die Polemik in den Text, und die Noten enthalten keineswegs bloß Quellen- und Literaturangaben. Gegen die Beifügung der Excurse am Schlusse der einzelnen Abschnitte sich ferner sagen lassen, daß die Arbeit damit an Uebersichtlichkeit erheblich verliert. Dazu kommt noch, daß die Lectüre selbst durch Einschachtelungen von Zusätzen mannigfach zuweilen sehr erschwert wird.

Diese Ausstellungen, welche mehr das Aeußere betreffen, hindern nicht, in der vorliegenden Arbeit eine tüchtige Leistung anzuerkennen. Der Verf. hat redlich gearbeitet, die in der Literatur fleißig berücksichtigt und mit Selbstständigkeit Scharfsinn in dem Gewirre differierender Ansichten genommen. Erheblich neue Resultate sind vorläufig nicht zu Tage gekommen; aber eine fleißige Sichtung des seit Böcking wieder erheblich angeschwollenen Materials behält doch ihren Werth und verdient den Dank der Wissenschaft. Auf welches (für und wider) wird sich einzugehen Gelegenheit finden, wenn der Verf., wie wir wünschen, recht bald die angekündigte Fortsetzung seiner Arbeit liefern wird.

Auffallend bleibt bei dem sonstigen Fleiße des Verf.'s, daß derselbe nicht bemüht gefunden hat, den neuen Text des Gaius einzusehen, wie ihn das zwei Jahre vor dem Erscheinen seines Werkes herausgegebene Studemund'sche Apogäum bietet: von einem Schriftsteller über das römische Privatrecht man das wohl billig verlangen. Nicht nur die lex Minia (vergl. S. 231 Nr. 3) hätte billig der lex Minisia Platz ge-

der ganze Excurs (S. 234—237) wäre wohl unter-
 worfen der Verf. den (übrigens schon auf Grund des
 Materials) wenig ansprechenden Versuch macht, den
 Zweck Gesetzes, daß *conubio non interveniente* das Kind
 der Geschlechtsverbindung von Römerin und Peregrinus
 wird, als durch ein Hadrianisches Senatusconsult auf-
 zuweisen. Denn es ist nunmehr zweifellos, daß
 der Hadrianische Senatusschluß bei Gaius 1. 77 gerade
 besagt, daß das aus einer solchen Verbindung her-
 vorgehende Kind *justus patris filius* ist, reformiert: das heißt
 daß ein solches Kind ehelich sein soll, sondern daß es sein
inquam si ex peregrina eum procreasset, wie ein
 bezüglichem peregrinischen Landesrechte eheliches Kind.
 denselben Senatusschluß ist dann offenbar Gaius 1. 92 zu
 ein Ausnahmefall nämlich, in dem *civis Romanus*
 während der Senatusschluß Gaius 1. 80 weit abliegt.

Moritz, über die *leges regiae*. II. Quellen u. Authentie
leges regiae. Leipzig, 1877. Hirzel. (S. 613—825. gr. Lex.-8.)

VII. Bdcs d. Abhandlgn d. philol.-histor. Cl. d. K. Sächs.
 Ges. d. Wiss. Nr. VII.)

der in Jahrg. 1877, Nr. 8 d. Bl. besprochenen ersten
 von Voigt's Untersuchungen über die Gesetze der
 Königszeit liegt jetzt die zweite (Schluß-) Abtheilung
 Während die erste Abtheilung den Bestand und Inhalt
leges regiae zum Gegenstande hatte, behandelt die zweite
 Quellen der uns gewordenen Uebersieferungen dieser Gesetze
 die kritische Frage nach deren Echtheit. Da die Haupt-
 dieser Uebersieferungen selbst wieder abgeleitete sind, so
 ist die Aufgabe, nach den weiter zurückliegenden Quellen,
 denen die überlieferten Schriftsteller geschöpft haben, zu
 Demzufolge hebt die Abhandlung an mit einer Zu-
 aller Berichte, welche das Vorhandensein von
regum, sacerdotum und magistratum und von Gesetzes-
 der Königszeit erwähnen. Die sich anreihende Unter-
 über das *ius Papirianum* stellt in sorgfältigster Weise
 was aus über dieses älteste Rechtsbuch der Römer
 wird, und gelangt zu dem Ergebnisse, daß das unter
 Titel erschienene literarische Werk, enthaltend theils
 theils theils Rechtsgesetze, von einem *summus*
 der übrigens nicht Publius Papirius geheissen haben
 sondern vielleicht mit dem bei Dion. V, 1 erwähnten ersten
postifex Manius Papirius identisch ist, nach dem Ueber-
 der republikanischen Staatsform unter directer Benützung
commentarii regum abgefaßt wurde zu dem Zwecke, den
 die erst nach dem Sturze der Könige eingerichtete geistliche
 eine umfassende Amtsinstruction zu schaffen. So-
 wird untersucht, welches die Quellen der Königsge-
 Archäologie des Dion. seien. Als solche sind nach den
 behandelten Forschungen des Verf.'s die Annalen des
 Nacer und jene des Valerius Antias zu betrachten,
 zwei Werke, von denen das eine in der Zeit zwischen 676
 651, das andere zwischen 706 und 709 u. c. geschrieben
 Von Licius glaubt der Verf. die directe Benützung
 damals in den Staatsarchiven vorhandenen *com-
 mentarii regum* annehmen zu dürfen, während Valerius Antias
 dem *ius Papirianum* geschöpft haben dürfte. Auch die
 Quellen der auf die *leges regiae* bezüglichen Uebersieferun-
 (Barro, Claudius und Granius Flaccus) werden theils
 theils indirect mittels des *ius Papirianum* auf die *com-
 mentarii regum* zurückgeführt. Aus dieser Skizze dürfte bereits
 sein, welche Stellung der Verf. zu der Echtheitsfrage
 Im Gegensatz zu Dirksen, dem bisher fast alle
 Schriftsteller folgten, behauptet er zunächst mit
 auf die Glaubwürdigkeit der Quellen, dann auch aus

archäologischen und sprachlichen Gründen die Echtheit derjenigen
leges regiae, welche in dem ersten Theile der Abhandlung als
 solche anerkannt wurden, und zwar sowohl nach Inhalt wie nach
 Form. Die Schlußcapitel der Abhandlung sind der Anführung
 und Widerlegung der gegen die Echtheit vorgebrachten Einwände
 gewidmet. Ref. ist der Ansicht, daß es dem Verf. gelungen ist,
 das *thema probandum* zu dem höchsten Grade der Wahr-
 scheinlichkeit zu erheben, welcher auf einem Gebiete wie dem der
 Abhandlung überhaupt erreicht werden kann. Der Methode und
 Gewissenhaftigkeit der Arbeit noch besonderes Lob zu zollen, ist
 bei der anerkannten Meisterschaft des Verf.'s auf dem Gebiete
 rechtsgeschichtlicher Forschung wohl nicht nöthig. — L.

Liszt, Dr. Frz. Ed., Privatdoc., die falsche Aussage vor Ge-
 richt oder öffentlicher Behörde nach deutschem und öster-
 reichischem Recht. Graz, 1877. Leuschner & Lubensky. (XVII,
 254 S. gr. 8.) M. 4, 50.

Der Verfasser hat schneller, als man erwarten konnte,
 seiner strafrechtsgeschichtlichen Studie über Meineid und falsches
 Zeugniß (1876) die versprochene obige Schrift nachfolgen lassen.
 Beide bilden trotz des veränderten Titels ein zusammenhängendes
 Ganzes, das jedoch in der geschichtlichen Entwicklung dieser
 Lehre nicht ohne Lücken ist. Dieselben Vorzüge, welche man
 allgemein bei der ersten Schrift anerkannte, sind auch bei der
 zweiten vorhanden. Sie ist zunächst gut geschrieben. Da der
 Verf. Werth auf die äußere Form legt, so erlaubt sich Ref. auf
 einige Ausdrücke aufmerksam zu machen, deren Beseitigung in
 späteren Schriften zu wünschen ist, z. B. *erflossene* Entschei-
 dungen; im vorhinein; über Antrag u. dergl. Die vorhandene
 inländische und ausländische Literatur und Gesetzgebung sind
 sojourn in einer Weise benützt, wie man es selten findet (S. XI—
 XVII). Es ist zu wünschen, daß wir nach Vollendung des
 österreichischen Str. G. B. dasselbe ebenso berücksichtigen wie der
 Verf. es mit dem deutschen gemacht hat. Und als dritter Vor-
 zug muß hervorgehoben werden, daß der Verf. die Materie
 gefördert hat. Er hat die nach der Ansicht des Ref. entschieden
 richtige Ansicht aufgestellt und consequent durchgeführt, daß die
 falsche eidliche oder nicht eidliche Aussage in eigener oder
 fremder Sache ein Delict gegen die öffentliche Verwaltung
 ist (S. 21).

Die Schrift zerfällt in drei Abschnitte: in dem ersten
 erörtert der Verf. die systematische Stellung der sogenannten
 Eidesdelicte und prüft zugleich seine eigene Ansicht an den ver-
 schiedenen Arten der falschen Aussage (S. 1—37). Der zweite
 Abschnitt (S. 37—219) beschäftigt sich mit den nothwendigen
 und zufälligen Begriffsmerkmalen (Willensrichtung, Unwahrheit
 der Aussage, Rechtsgültigkeit derselben, Ablegung vor Gericht
 oder öffentlicher Behörde, Theilnahme, Versuch und Vollendung).
 Von der Bestrafung der falschen Aussage handelt der dritte
 Abschnitt (S. 220—254). Keiner Controverse ist der Verf.
 aus dem Wege gegangen. Mit den Entscheidungen des Verf.'s
 kann man sich auch im Großen und Ganzen einverstanden
 erklären. Ref. hat in manchen Punkten früher eine andere
 Ansicht als der Verf. vertreten, schließt sich aber jetzt dem
 Letzteren an.

In der Schrift finden sich aber auch einige schwache Partien.
 Ref. rechnet namentlich dahin einen Theil der Abschnitte, in
 welchen von der Willensrichtung und der Theilnahme gesprochen
 wird. Der Verf. war mit seiner Schrift wohl so gut wie fertig,
 als Binding's Normen Bd. II erschienen, und schloß ab, ohne
 hierzu Stellung genommen zu haben, was von jetzt an bei ein-
 schlagenden Untersuchungen nicht mehr zulässig sein dürfte.
 Vielleicht hätte der Verf. sonst einige Fehler vermieden. Falsch
 ist die Annahme ideeller Concurrenz zweier (?) strafbarer Hand-
 lungen, wenn A. den B. zur Ablegung einer nichteidlichen
 falschen Aussage bestimmt, von dem er weiß, daß er auch vor

einem Meineide nicht zurückschrecken werde. Wird in diesem Falle der Meineid geleistet, so soll A. als Anstifter zur nicht-eidlichen falschen Aussage und als Thäter eines fahrlässigen Falscheides bestraft werden (§. 164 f.)! Selbst wenn dieser Schuldsatz wirklich vorkommen sollte, Ref. bezweifelt es, so müßte die Entscheidung anders ausfallen. Nicht als richtig kann Ref. die Behauptung des Verf.'s (§. 183 ff.) anerkennen, daß strafbare Theilnahme an dem Delicte des § 159 des Reichs-Straf-Gesetzbuches nicht anzunehmen sei. Falsch ist die Annahme ideeller Concurrrenz von §§ 160 und 163 (§. 195). Bedenken erregt dem Ref. auch die Entscheidung (§. 205 ff.), daß die in der Vorunternehmung und die in der Hauptverhandlung abgegebene Aussage eines Zeugen als eine einzige anzusehen sei. Unrichtig ist, daß bei den Eidsdelicten die bürgerlichen Ehrenrechte aberkannt werden können, selbst wenn die Gefängnißstrafe nicht die Dauer von drei Monaten erreicht (§. 230).

Doch das sind nur Ausstellungen in Einzelheiten. Allem Anscheine nach wird sich der Verf. von nun an den Elementarbegriffen der criminalistischen Wissenschaft zuwenden (§. V der Vorrede). Seine Leistungen auf diesem Gebiete werden gewiß dieselbe Aufnahme finden wie die bisherigen. Und hoffentlich gelingt es ihm, für die Fundamente unserer Wissenschaft einige „Quadern“ aufzurichten. D—w.

Brückner, H., Kreisgerichtsrath, die Wohnungsmiethe nach gemeinem Recht mit vergleichender Berücksichtigung der Königl. Preussischen, Königl. Sächsischen u. der Herzogl. S.-Gothaischen Gesetzgebung. Weimar, 1877. Böhlau. (XVI, 104 S. 8.) M. 2.

Der Verf. bespricht die Rechtsverhältnisse, welche bei der Wohnungsmiethe in Betracht kommen, vom Standpunkte eines juristischen Praktikers für das Gebiet des gemeinen Rechtes. Dort, wo gemeines Recht gilt, ist seine Schrift für Juristen und Verwaltungsbeamte zur praktischen Orientierung sehr wohl geeignet. Die in dieser Materie besonders häufigen localen Bestimmungen lassen sich leicht anfügen. Obschon die Schrift Vergleichen aus dem Gebiete des preussischen Landrechtes und des Civilgesetzbuches für das Königreich Sachsen anschließt und diese auch für den gemeinrechtlichen Juristen nicht ohne Interesse sind, wären doch für das Gebiet des preussischen Landrechtes und des sächsischen Rechtes andere Monographien eher zu empfehlen.

Archivio giuridico diretto da F. Serafini. Vol. XIX. Fasc. 5. 1877.

Inh.: Bicci, dei lucri dotali, studi sull'art. 1398 del codice civile. (Fine.) — Cusumano, la teoria del commercio dei grani in Italia. (Fine.) — Re, le nuove tavole di Ossuma. (Fine.) — Castalbognesi, fideiussione a tempo limitato. — Bollettino bibliografico.

Handel und Industrie. Technik.

Gretschel, H., u. G. Wunder, Jahrbuch der Erfindungen. 13. Jahrg. Mit 19 in den Text gedr. Holzschn. Leipzig, 1877. Quandt u. Händel. (VI, 460 S. 8.) M. 6.

Der 13. Jahrg. des Jahrbuches der Erfindungen, über das in diesem Blatte schon manchmal referiert wurde, zeichnet sich durch einen überaus reichen Inhalt aus. Auf dem engen Raume von 29 Bogen giebt das vorliegende Buch eine kritisch geläuterte Uebersicht über die hervorragenderen wissenschaftlichen Arbeiten aus dem Gebiete der Astronomie, der Physik und Meteorologie, der Wärmelehre, der Elektrizität und des Magnetismus und ein vortrefflich redigiertes Referat über die Leistungen in der Chemie, der theoretischen wie der angewandten, so vollständig, daß dem aufmerksamen Leser des Jahrbuches keine wichtige Entdeckung und Forschung aus dem Bereiche der genannten Disciplinen fremd bleiben wird. Den Schluß

des Werkes bildet ein Nekrolog und zwar nicht bloß Astronomen, Physikern, Meteorologen und Chemikern, sondern auch von Zoologen, Botanikern und Mineralogen, obgleich beschreibenden Naturwissenschaften in dem Jahrbuche Berücksichtigung geschenkt ist. Die von Jahr zu Jahr zunehmende Verbreitung des Buches spricht für seinen Nutzen und den Umstand, daß seine Herausgabe einem wirklichen Bedürfnisse entspreche, trotz seinem eigenthümlichen Titel, denn „Jahrbuch der Erfindungen“ hat doch in der That seiner Anlage und seinem Inhalte nach mit „Erfindungen“ nicht Geringste gemein. Obgleich das Buch unter dem genau Titel vor 13 Jahren eingeführt wurde und sich eingebüßt hat, so ist doch eben dieser Titel für ein Werkchen, das nach Erkenntnis und Wahrheit strebende Forschung berichtet, unpassender, weil unwahrer, auf jeden Fall ein nicht zeitgemäßer.

Lüders, J., Ingen., Wider Herrn Reuleaux. Eine Würdigung der wissenschaftlichen Arbeiten und Methoden des Herrn Reuleaux. Kiel, Homann. (88 S. gr. Lex.-8.) M. 1.

Unter dem Titel „Wider Herrn Reuleaux“ liegt uns ein Werk vor, auf dessen Einzelheiten wir hier nicht eingehen dürfen, da dieselben den meisten Lesern dieses Blattes zu liegen werden; nur in Bezug auf den allgemeinen Charakter des Werkes sei daher das Folgende bemerkt.

Der Verf. citirt, gleich auf S. 6 aus der Vorrede, Hr. Reuleaux zu seiner Broschüre „Briefe aus Philadelphia“ die Worte: „Bei seiner Arbeit müssen wir das deutsche Auffuchen“ und setzt hinzu: „nun gut, suchen wir bei der Arbeit Hr. Reuleaux selbst auf!“. Hr. Lüders hat damit Recht und es würde gewiß dankbarst anerkannt werden, wenn derselbe die Werke Reuleaux's gründlich untersucht und nachgewiesen hätte, daß hier oder dort Unrichtigkeiten vorüber eine Auffassung Reuleaux's als falsch zu bezeichnen. Statt aber eine solche rein sachliche Kritik zu üben, hat die in den Werken Reuleaux's etwa darbietenden Unrichtigkeiten nachzuweisen, hat Hr. Lüders in dem vorliegenden Werke sucht, Hr. Reuleaux in hochtrabendem Tone jedes, auch kleinste Verdienst abzusprechen, ohne auch nur an einen wirklichen Beweis zu denken. Ja, man kann das nicht nur als eine Schmähschrift bezeichnen, in welcher aus jeder Zeile, nicht eine ruhige sachliche Kritik, sondern, man kann sagen, ein persönlicher Haß hervorschaut. Ref. kann nicht scheiden, ob wirklich hier ein unverföhnlicher persönlicher Zwist zwischen Hr. Lüders und Hr. Reuleaux besteht: so viel läßt sich wohl sagen, durch eine derartige Kritik wird Lüders Hr. Reuleaux mehr nutzen als schaden. Eine derartige Kritik muß und wird allseitig verurtheilt werden. H.

Sprachkunde. Literaturgeschichte.

L'extrême Orient. Recueil de linguistique, d'ethnographie d'histoire. Dirigé par Franc. Turretini et Léon Metchnik. Première Livraison. Juin 1877. Genf, Menz. (III, 135 S. Lex.-8.)

Seit etwa vier Jahren erscheinen in Genf zwei verdienstliche Zeitschriften für ostasiatische Sprachen- und Literaturkunde: Atsumo gusa und Ban zai sau. Ein Auszug letzterem, doch für weniger enge Kreise bestimmt, ist L'extrême Orient. Er wird theils in bogenweisen Lieferungen, theils in kleineren Aufsätzen und Bücheranzeigen veröffentlicht, immer aber sein Absehen darauf richtend, dem Ethnologen, Historiker und Geographen aus dem reichen Vorrath der chinesischen und japanesischen Literaturen neuen Stoff zu gewinnen. Die vorliegende erste Lieferung enthält, theils in französischer

in italienischer, theils in englischer Sprache folgende:
 1. Uebersetzung des japanischen biographischen Büch-
 2. Nito-pon syaku-sen den, Geschichte von hundert japani-
 3. Jeldherren, Nr. 1—20, von Valenziani; Uebersetzung
 4. An-koku-ki, vorläufig die Vorrede, von demselben; das
 5. erste Elementarbuch Kotcho sen zi mon, Einleitung, Text,
 6. Uebersetzung und Anmerkungen, S. 1—18, von Mettschni-
 7. foff; seinen Etudes altalques von Moritz Grünwald, darin
 8. auf S. 9 folgende Fehler: „mandschuisch kharudai =
 9. kharudai Phönix, kherudei = weiblicher Phönix, aus dem
 10. kharudai: gharada“ — sollte heißen: „garudai — gerudei aus
 11. kharudai“. Nicht bume, sondern butschome heißt „sterben“;
 12. kharudai ist = geben. Statt kankan, konken lies: ganggan,
 13. kharudai. Ferner: „mandschu oitobumi = sortir ou délivrer
 14. in danger“: das giebt es gar nicht! Es folgen eingehende
 15. Besprechungen neuerer Bücher, dann die ersten Seiten eines
 16. japanais-japonais-aino-coréen von Mettschni-
 17. foff; eine Uebersetzung von Rudy's Lehrbuche des j. g. Mandarin-
 18. ches, die Schöpfungsgeschichte der Kotoschen, ein Kinos und ein
 19. ches Gedicht, je mit Uebersetzung.

Die früheren Lieferungen des Rudy'schen Lehrbuchs werden
 20. sehr nützlich nachzubeschaffen sein; wir nehmen jedoch Anstand,
 21. sie zu empfehlen. Sie bietet auf vielem Papiere er-
 22. wünschenswerthen Lehrstoff, z. B. hier auf acht Seiten nichts als
 23. Conjugationen des Infinitivs und Präsens von elf Verben, einz-
 24. eln wie das andere lautend, und zum Theile noch
 25. unvollständig, weil Verben, welche ein Object verlangen,
 26. nicht als Activa ausgeführt werden. Dieß verläufig. Im
 27. Uebrigen kann wir dem Unternehmen, an welchem Namen
 28. und altes Interesse theilhaftig sind, nur guten Fortgang und
 29. ein zahlreiches dankbares Publicum wünschen. G. v. d. G.

Haltweise, Dr. Fr., Oberlehrer, Wahrheit und Irrthum der
 30. Casustheorie. Ein Beitrag zur rationalen Be-
 31. weisung der griechischen und lateinischen Casussyntax etc.
 32. Leipzig, 1877. Tenbner. (2 Bll., 55 S. Lex.-8.) M. 1. 50.

Der Verfasser behandelt in der vorliegenden Schrift die
 33. Frage nach der Grundbedeutung der Kasus im Indogermanischen.
 34. Er spricht nicht nur für den Sprachforscher von Fach, sondern
 35. auch für „den praktischen Schulmann, welcher den
 36. Untersuchungen der vedischen Syntax nicht folgen kann“; denn
 37. er ist der Ueberzeugung, daß es an der Zeit sei, die elementare
 38. Casustheorie des Griechischen und Lateinischen nach den Resul-
 39. ten der vergleichenden Sprachwissenschaft umzugestalten.

Dieß der Verf. sich darauf beschränkt, dasjenige über-
 40. gesamt zusammenzustellen, was nach den neueren Forschungen auf
 41. dem Gebiete der Casussyntax als gesichertes Resultat gelten
 42. kann, so würde er zwar keinem dringenden Bedürfnisse abgeholfen,
 43. aber immerhin den Dank sowohl der Sprachforscher als auch
 44. der Schulmänner verdient haben. So aber macht er den Nutzen
 45. seines Buchs, den ein der Sprachwissenschaft ferner Stehender aus
 46. der Schrift ziehen könnte, zum großen Theil illusorisch dadurch,
 47. daß er allenthalben weitgehende, zum Theil nur kurz hingeworfene
 48. Hypothesen, die der Verf. sicherlich überhaupt nicht
 49. für sich hätte, wenn er sich über die mannigfachen Schwierig-
 50. keiten des von ihm behandelten Problems hinlänglich klar
 51. werden wäre.

Der Verf. zerlegt die Kasus in die bekannten zwei Classen,
 52. grammatische und in locale Kasus. Zu den ersteren rechnet
 53. er außer Nominativ und Accusativ auch den Genetiv, zu den
 54. letzteren den Ablativ, den Locativ, den Dativ und den sogenannten
 55. Instrumentalis (der ursprünglichen Bedeutung gemäß besser
 56. Locativus genannt). Den Genetiv den grammatischen Kasus
 57. zuzählen bestimmt den Verf. die Etymologie des Genetiv-
 58. suffixes. Er ist nämlich mit Höfer u. A. überzeugt, daß der

Genetiv auf *ja* ein indeclinabel gewordenes Adjectiv mit der
 59. Bedeutung des Besizes sei: er verweist auf griech. *δημοσιος*-
 60. und latein. *amasius*-s (auch auf *cu-ju-s*, *a*, um neben dem
 61. Genet. *enjus*) und meint, die ursprüngliche Identität von *δημο-*
 62. *σιος* (-s) mit dem homerischen Genet. *δημοιο* = **δημοσιος* „leuchte
 63. von selbst ein“. Aber einerseits ist ein gemeinindogerm. Adjectiv-
 64. suffix *-sia-* bis heute noch nicht erwiesen, und andererseits wird
 65. eine gesunde Methode nur annehmen können, daß das *o* von
 66. *δημοσιος* ebenso wie das *o* von *ἀμφόσιος*, *ἀνθρώπιος*, *θεοτι-*
 67. *σιος* u. a. aus *z* entstanden sei, wonach dieses *o* mit dem *s* des
 68. Genetivsuffixes gar nichts zu schaffen hat. Daß dieses letztere
 69. eigentlich ein Adjectivsuffix ist, ist vor der Hand eine bloße
 70. Vermuthung; wie kann hier der Verf. von einem „sicheren
 71. Resultate“ reden? Es ist vorläufig reine Geschmacksache, ob
 72. einer den Genetiv zu den localen Kasus rechnet oder nicht. —
 73. Unklar gedacht ist, was der Verf. S. 17 f. über die Entstehung
 74. der vier localen Kasus bemerkt. Er nimmt an, neben den
 75. grammatischen Kasus habe sich zunächst ein einzelner Kasus mit
 76. allgemeiner räumlicher Bedeutung herausgebildet, den er als
 77. adverbialen Kasus bezeichnet. „Die weite Begriffssphäre dieses
 78. Kasus drängte zur Differenzierung, die in den verschiedenen
 79. Numeris wegen nicht gleichen Bedürfnisses nicht in gleichem
 80. Umfange ausgeführt wurde“. Uns scheint es, als könnten wir
 81. aus den sanitkritischen Kasusformen den Differenzierungsproceß
 82. noch ziemlich sicher durch verschiedene Stadien hindurch ver-
 83. folgen. Es scheint zunächst der Locativ abgesondert zu sein von
 84. jenem Kasus allgemeiner Bezeichnung adverbialer, nach unserer
 85. Ansicht räumlicher Verhältnisse. Beleg dafür ist uns zunächst
 86. der Kasusstand des Dual, welcher auf dieser Stufe verharrte:
 87. er unterscheidet den Locativ (Gen.) scharf und bestimmt von
 88. Instr.-Dat.-Abl.; dann aber auch der Kasusbestand des Plural,
 89. welcher später weitere Differenzierungen ausdrückte: er unter-
 90. scheidet den Locativ (auf *sha* [gemeint ist *su*]) scharf und be-
 91. stimmt von den übrigen Kasus, welche unzweifelhaft auf der
 92. Grundform des griech. *φ* beruhen; endlich die unverlembare
 93. Ähnlichkeit des Suffixes für Instr.-Dat.-Abl. in Dual und
 94. Plur.“ (Vergl. auch S. 31 f.). Man denke: ein Ursuffix, aus
 95. dem durch Differenzierung das Locativsuffix und die anderen
 96. localen Suffixe (also im Plural, z. B. *-su* und *-bhi-*) entstanden
 97. sein sollen! Wie mag wohl dieses Ursuffix in den verschiedenen
 98. Numeri gelaute haben? Dem Verf. ist es hier (und anderwärts
 99. in seiner Schrift) ergangen wie es so vielen ergiebt, die die
 100. Sprache nur auf dem Papier und nach Maßgabe äußerlich
 101. angelegener schematischer Formeln zu betrachten gewohnt sind:
 102. sie operieren mit den technischen Termini, ohne sich klar zu
 103. machen, welches der tatsächliche Vorgang im Sprachleben
 104. ist, für den der Terminus gelten soll. Gerade das Wort
 105. „Differenzierung“ hat sich schon gar manchem da eingestellt, wo
 106. klare Begriffe fehlten. — S. 21 wird sehr zuversichtlich behauptet,
 107. die Entstehung der *Mischcasus* sei überall (!) vermittelt durch
 108. Ähnlichkeit der Formen verschiedener Kasus, die in Folge
 109. lautlichen Verfalls des Auslautes eintrat. Es wäre sehr ver-
 110. dienstlich gewesen, wenn der Verf. diese Behauptung auch irgend-
 111. wie bewiesen hätte. Er bespricht nur (S. 63 ff.) das Aufgehen
 112. des Locativs in dem Ablativus im Lateinischen, und knüpft
 113. daran die Bemerkung: „Nicht überall liegt die Sache so klar
 114. wie beim latein. Abl. und Locat., weil die Beweismittel für die
 115. vermittelnden Sprachformen fehlen“. Wenn letzteres der Fall
 116. ist, so durfte der Verf. seine Behauptung doch sicher nicht als
 117. „keinem Zweifel unterliegend“ hinstellen. — S. 33 heißt es,
 118. die geschlechtliche Endung des Nominativs Singul. *-s* sei das
 119. Zeichen der persönlichen Bestimmtheit, das neutrale *-t* das
 120. Zeichen der persönlichen Unbestimmtheit. Nun trete die Persön-
 121. lichkeit nirgends deutlicher hervor als im Subjecte eines Prädicats,
 122. daher erkläre sich das *s* im Anlaute des Nominativs des
 123. Demonstrativpronomen *sa sa* (o *h*) gegenüber dem *t* der übrigen

Casus (τοῦ τῆς κ.). Ehe der Verf. eine solche Combination wagte, hätte er doch erst zeigen müssen, daß wirklich -t und nicht -d der ursprüngliche Ausgang der Neutralformen altind. ta-d, griech. τό, lat. i-d, got. pat-a war. Diese wichtige Frage (die vorläufig mit Recht zu Gunsten von d entschieden ist) wird nicht einmal entfernt berührt.

Weiter noch auf die Punkte einzugehen, in welchen wir mit dem Verf. nicht einverstanden sind, ist hier nicht der Ort. Als den verdienstlichsten Theil der ganzen Arbeit glauben wir den „Ueberblick über den Casusgebrauch im Lateinischen und Griechischen auf Grund der Resultate der vergleichenden Sprachforschung“ S. 70 ff. bezeichnen zu müssen. Es wäre nur zu wünschen gewesen, der Verf. hätte den Raum, den er auf die Besprechung von Problemen verwendet, welche sich bei dem heutigen Stande der Wissenschaft schlechterdings nicht entscheiden lassen und deren Lösung der Zukunft zu überlassen war, dazu benutzt, die in dieser Uebersicht aufgestellten Gebrauchskategorien mit Rücksicht auf die angenommene Grundbedeutung des Casus näher zu erläutern und die Uebergänge von einer Gebrauchsweise zur anderen deutlicher nachzuweisen. Was der Verf. jetzt bietet, ist in vielen Stücken nur ein vorläufiges Programm, dessen Verrichtung erst noch durch Specialuntersuchungen bewiesen werden muß. S. 39—62 enthalten einen Excurs auf das Gebiet der semitischen Casussyntax. Wir müssen diesen Anderen zur Beurtheilung überlassen.

Bg.

Herwerden, Henr. van, Plutarchea et Luciania cum nova Marciani codicis collatione. Trajecti ad Rhenum, 1877. Beijers. (90 S. Lex.-8.)

Die vorliegende Schrift zerfällt in drei Capitel. Das erste (S. 1—46) enthält Vervollständigungsvorschläge zu Plutarch's Moralia, in der Ordnung, wie sie durch die übliche Reihenfolge und Paginierung gegeben war; das zweite Capitel bringt eine Collation vom Codex Marcian. CDXXXIV des Lucian (S. 47—67); das dritte (S. 68—90) Conjecturen zu diesem Autor, nach den Schriften geordnet. Die Collation wird als Ergänzung der Sommerbrodt'schen gegeben, welche der Verf. für wenig genau erklärt; die Lesarten übrigens, die er aus dieser Handschrift (A bei Frischke) durch gesperrten Druck und durch ein recto oder egregio hervorhebt, sind darum noch nicht alle für neu zu halten, sie sind vielmehr größtentheils schon aus anderen Handschriften bekannt. Auffallend ist der Zusatz egregio bei der Lesart προφρονισμῶν Alex. 14 (S. 65 f.); das richtige προφρονισμῶν steht aus anderen Hdschr. im Texte bei Frischke. — Trefflich sind vielfach die Vervollständigungsvorschläge im ersten und letzten Capitel, nur daß längst nicht überall dem Verf. die Priorität der Auffindung zukommt. Nun wäre es zwar gegenüber einem ausländischen Gelehrten ein unbilliges Verlangen, daß er alle deutschen Programme und Dissertationen kennen sollte; indeß die Teubner'schen Textausgaben finden ihren Weg in alle Welt, und so durfte auch Hercher's Ausgabe der Moralia des Plutarch dem Verf. nicht unbekannt bleiben. Aber gleich auf der ersten Seite werden vier Conjecturen als neu vorgebracht, die bei Hercher im Texte stehen, und in anderen Fällen sind in dieser Ausgabe anderweitige Conjecturen aufgenommen, die doch auch, wenn schon nicht Billigung, so doch Berücksichtigung erforderten. Freilich gegen diese Art von Label scheinen die holländischen Gelehrten wenig empfindlich zu sein; ausgesprochen ist er wahrlich schon oft genug. — Als Beispiele zugleich richtiger und unseres Wissens neuer Vervollständigungsvorschläge heben wir hervor: Plut. p. 3 D μαθητὸς ἐπέχειν für μ. ἐπέχειν (S. 1), p. 18 A φεγγόμενῃ τινὰ ζωγραφίαν und σιῶσαν τινὰ ποιήσιν, wo für τινὰ bisher τὴν gelesen wurde (ebend.), p. 64 A δὲ ἐπαρῆς für ἐς ἐπαρῆς (S. 3); Lucian π. 1. ἐπὶ μαθόντων § 28 πρῶτον παργύλοιον für ἡρώδης καὶ γυλοίων (S. 81); Hermotim. 62 ἀναγκαῖον ὄσον für ὄλγον ὄσον ἀναγκαῖον; das

66 οἱ δὲ ὅσα ἔσρα für ὁ δὲ κτλ. (S. 85). — Hingegen 117 B war καταφθίνσας καὶ τιμωρηθείς (gemartert) nicht καταφθίνσας καὶ ἀπομαρτυρηθείς zu ändern: καταφθίνσας ist Plutarch und anderen Späteren zu belegen, καταφθίνσας in transitiven Sinne kennen wir nicht.

Neugriechischer Parnass oder Sammlung der ausgezeichneten Werke der neueren Dichter Griechenlands. Original und Uebersetzung von Antonio Manaraki. Heft I. Athen, Druck K. Antoniadis. (48 S. 8.)

Eine Auswahl des Besten, was die neuere griechische Dichtkunst hervorgebracht hat, ist an und für sich willkommen und auch in Deutschland ihres Leserkreises gewiß: wie man sich aber wundern, wenn ein Grieche sich als ein gewandter Kenner unserer (bekanntlich nicht sehr leidenschaftlichen) Sprache beweist, daß er die Dichterwerke seines Vaterlands meist correct und ansprechend in einem deutschen Gewand uns vorzuführen vermag! Das erste Gedicht, „Thanasios von dem bedeutendsten Dichter des heutigen Griechenlands Valaoritios, ist außerordentlich schwer zu übersetzen, schon metrischen Gründen; die Stellen in Kürzen, bald anapästisch bald bacchisch Versen sind auch weniger gelungen als gereimten politischen Verse. Die beiden folgenden Gedichte Valaoritios, von denen namentlich das Νανάρωμα S. 1 poetisch schön ist, sind ansprechend übersetzt; nur ist uns die Uebersetzung der Worte λαλεῖ ἡ νεροχελώνα „es schallt die holde Silse(?)“ aufgefallen. Es folgt dann das Ὁ Παντῆς von Palatofstas, dessen Schluß an bekannte Melodien anklängt; es fällt uns S. 35 auf „gepaart in Liebele und S. 37 der undeutsche Ausdruck „noch eh' die Blüth“ gekriegt, gerade ein Fehlgriech, wie ihn ein Fremder bei noch so guter Kenntniß unserer Sprache thun kann! Ähnlicher Mißgriff ist es, wenn der Uebersetzer S. 39 „netten Schwalben“ redet; er meint „liebe Schwalben“. S. 41 macht „Kafos, der dein Herz betrog, er nun Tanze rennt“ auf uns einen nicht beabsichtigten komischen Eindruck; im Originale steht ξεφαντώνει „er denkt nur Vergnügen“. Uebrigens erinnert auch dieß Gedicht von Palatofstas stellenweise an Volkslieder, z. B. an das Lied von schönen Evgenuia. Sehr gelungen ist die Uebersetzung zweier letzten Gedichte τὸ Γατάκι von Xantalidis, und Καταστροφή τῶν Παρῶν von Solomos. Wir haben bloß den Wunsch auszusprechen, daß der Uebersetzer ein wenig auf die Correctur des griechischen Textes achten möge (S. 11 αἰεὶς statt αἰεὶς; S. 14 σιῶσαν statt -σας; S. 17 τρέχουμι für τρέχομαι; S. 18 fehlt ein Fragezeichen nach „in der zweiten Zeile v. u. steht λῆκος statt λῆκος; S. 24 δροσά statt δροσιά u. s. w.). Wir wünschen seinem Unternehmenden besten Erfolg und empfehlen dasselbe unseren Landsleuten auf das Wärmste.

W. V.

Hermes. Hrg. von E. Hübner. 13. Bd. 1. Heft.

Inh.: S. Diels, Ataria. — F. R. Hertlein, zur Kritik attischen Medner. — F. Blag, das ägypt. Fragment des Alkmaion. — B. Kiese, Beiträge zur Biographie Strabos. — R. Siegel, Thukydideslegende. — R. P. Schulze, zum Codex Oxoniensis Catull. — S. Iedle, quaestiones Nonnianarum specimen. — W. Dittenberger, die Familie des Herodes Atticus. — Th. Rommelen, der letzte Kampf d. röm. Republik (ein Bruchstück). — E. Rasmussen, Helmath u. Grabhügel. — S. Droyen, Nachtrag zur Epitome des Nepotianus. — E. Robert, zur Geschichte der römischen Handschriften. — Miscellen.

Zeitschrift f. deutsches Alterthum u. deutsche Literatur. Hrg. v. Steinmeyer. N. F. 10. Bd. 1. Heft.

Inh.: Rannhardt, Ueberelustimmungen deutscher u. altindischer Literatur. — Scherer, Literatur des 12. Jahrh. 5. Bd. — und der Drache. — Rannhardt, über die Reihenfolge d. Werke. — mann's von Aue. — v. Ruch, zur Lage, Varianten aus d. Hdschr. — Gruschka, über eine Handschrift in Privatbesitz. — Wetzel

ge zu Antikerra's Lebensbiographie. — Bericht zur Ulyssias-
graphie. — Anzeigen.

Jahrbücher f. Philologie u. Pädagogik. Hrsg. von Alf. Fleck-
en u. G. Rasina. 115. u. 116. Bd. 11. Heft. 1877.

Hrsg.: L. G. Schömann, zum ersten Statuen in Alkyonios
Hera. — R. J. Steinhilber, zu Xenophon's Hellenika. — R.
zu Xenophon's Anaxagoras. — R. Walter, zu Sophokles' Oidipus
traur. — Th. Gasser, Menandri monostichium 146 deno-
ar. — E. Kellner, ein Fragment des Aristoteles. — R. See-
der Strabon's des Hyperbolos. — G. Ragusa, zu Valerius
[VII, 163]. — G. Peter, D. Lutatius Catulus u. Lutatius
s. — Zur latein. Anthologie. — A. Du Rueil, zu Cicero's
ch. Schriften. — E. Rinsmann, zu des Boetius' philoso-
phosolatio [I, 4]. — R. Unger, Horatius und Alfais. —
edberger, zu Statius' Silvae. — J. Santrelle, zu wei-
rar. Gattung gehört der Agricola des Tacitus? — G. Rha-
Lutatius Agricola [c. 6]. — Anzeige. — E. Siller, zu den
Anscholien.

R. Hummel, eine englische Schule. — Anzeigen. — R.
trix. Bemerkungen zu der deutschen Romanclatur unserer bo-
Schriftsteller. — Briefe von G. G. Lessing, Herzog Ferdinand
unischweig, insbes. aber von den Lehrern des collegii Carolini
Hildesburg u. Zacharia, sowie von Louise Ubert u. von Klein.
schied. mitgeth. von G. Pröhle. (Fortf.) — R. Otto, Be-
richt über die Verhandlungen der 32. Versammlung deutscher Philo-
Sachverständigen in Wiesbaden, vom 26. bis 29. Sept. 1877.
— Personalnotizen.

Alterthumskunde.

altze, Viet., die Katakomben von San Gennaro del
veri in Neapel. Eine kunsthistor. Studie. Mit 10 lith. Taff.
ca. 1877. Costenoble. (VIII, 79 S. gr. 8.) M. 4. 50.

Die christlichen Katakomben Neapels sind zwar vor beinahe
jahren gleichzeitig von einem deutschen und einem italieni-
schen (Wahian) Friedrich Besslermann und Andrea de
s. und neuerdings wieder von einem Italiener (Giovanni
rillo) in besonderen Schriften behandelt worden; doch sind
Arbeiten weder erschöpfend noch dem jetzigen Stande der
lung über die ältesten christlichen Begräbnisstätten, wie er
de Rossi's bahnbrechende Arbeiten geschaffen worden ist,
schon, so daß die vorliegende, aus selbständigen und sorg-
a Untersuchungen an Ort und Stelle hervorgegangene und
schonstreich abgefaßte Schrift allen Freunden der christ-
rheologie willkommen sein wird. Freilich beginnt gleich
e Capitel derselben, welches von den ältesten Spuren des
thums in Neapel handelt und daran eine Uebersicht der
e der dortigen Katakomben knüpft, mit einer mehr als
hypothese, indem der Verf. in einer Stelle aus dem
a Romane des Petronius (c. 141), die, wie das Fol-
id die Vergleichung von Notizen bei anderen Schrift-
B. Tertullian Apolog. c. 9) beweist, sich auf die
arbarischer Völker wie der Skythen bezieht, eine „un-
ge Anspielung auf die christliche Abendmahlsfeier“ und
en Hinweis auf die Existenz einer christlichen Gemeinde
schon zur Zeit Nero's finden will; aber im weiteren
der Schrift begegnen wir nur sehr selten ähnlichen
theiten, wie wenn S. 22, Anm. 1 gegen de Rossi's
ngen über das ziemlich späte Auftreten des sogenann-
um gammatum Em. Burnouf und Schliemann ins
hrt werden, und wenn es S. 38 in Bezug auf die In-
der zweiten Katakombe heißt: „die schönen und cor-
schstaben sind, mit Ausnahme des als Sigma benutzten
isch“ (sollte dem Verf. das griechische Sigma lunatum
sein?). — Das zweite Capitel handelt speciell von
das dritte von der zweiten, das vierte von der dritten
en Katakombe; die eingehenden Schilderungen werden
Grundrisse der vier Katakomben auf den Tafeln VIII
d durch die Abbildungen der Deckengemälde des Vor-

raumes der ersten und der zweiten Katakombe und einiger De-
tails aus dem letzteren auf den Tafeln IV — VII in dankens-
werther Weise unterstützt. Das fünfte Capitel ist hauptsächlich
den in den Katakomben erhaltenen Inschriften gewidmet; das
sechste weist den christlichen Ursprung der neapolitanischen Kata-
komben nach, das siebente und letzte endlich handelt von den
„Berührungen zwischen altchristlicher und heidnischer Kunst“;
hier legt der Verf., wie es uns scheint, allzuviel Gewicht auf
die ja doch rein decorativ verwendeten heidnischen Elemente
in den Deckengemälden der Vorräume der ersten beiden Kata-
komben.

Heydemann, Heior., Zeus im Gigantenkampf. Mit 1 Tafel.
(Erstes Hallesches Winckelmannsprogramm.) Halle, 1876. Nie-
meyer. (20 S. gr. 4.) M. 2.

Mit dem vorliegenden Programm wird zum erstenmale
das Winckelmannsfezt auch von Halle aus gefeiert. Es ist
darin der Versuch gemacht, das Vorkommen schlangenförmiger
Giganten in der Vasenmalerei, das schon früher von Zahn,
Overbeck u. A. bezweifelt und neuerdings mit Bestimmtheit
von Brunn (Sitzungsber. der Münch. Akad. philol.-phil.
CL 1876. I, S. 348) gelaugnet worden war, durch die Deutung
des Bildes einer canosiner Demochoe zum erstenmale als factisch
zu erweisen. Der Verf. wird besonders durch die mangelnde Be-
flügelung des auf der Vase dargestellten Schlangenförmigen
dazu geführt, denselben nicht (wie es näher liegt) für Typhoeus,
sondern für einen Giganten zu erklären. Auf diesen Umstand
sowie sonstige Einzelheiten der betreffenden Frage näher ein-
zugehen, muß sich Ref. für einen anderen Ort vorbehalten.
Indes hat schon jetzt Rügmann (Bull. dell' inst. 1877, p. 7)
darauf hingewiesen, daß der auf der Vase deutlich angegebene
Schauplatz des Kampfes (Meereswellen), sowie der antwefende
und jedenfalls gegen Zeus kämpfende Windgott die erwähnte
Gestalt unzweifelhaft als Typhoeus charakterisieren. Ist es
nun danach nicht möglich, hier einen schlangenförmigen Giganten
zu erkennen, so bleibt auch die Behauptung Brunn's a. a. O.
vorläufig unangefochten bestehen. Und selbst wenn sich in
diesem oder etwa einem ähnlich vereinzelt Falle scheinbar eine
Ausnahme der genannten Regel gefunden hätte, so würde das
doch für den Gesamtcharakter der fraglichen Monumenten-
classe nicht in Betracht kommen können. Denn der offenbar sehr
späte und mit sonst nachweisbaren schlangenförmigen Giganten-
bildungen gleichzeitige Stil der Vase, sowie die ihr eigene
(ebensfalls auf spätere Bildungen hinweisende) Darstellung des
Kopfes eines blasenden Windgottes ertheilen dem vorliegenden
Bilde schon an sich eine völlige Ausnahmestellung. Gerade
dieser letzteren wegen aber erscheint die Publication desselben
als ein interessanter und in mancher Hinsicht wichtiger Beitrag
zur Charakteristik der spätesten Vasenmalerei. — u.

Vermischtes.

Leitke, Dr. Friedr., die k. k. Universitäts-Bibliothek in Wien.
Eine historisch-statistische Skizze zur Säcularfeier ihrer Gründung am
13. Mai 1877. Wien, Verl. d. k. k. Univers.-Bibliothek. (29 S. 8.)

Der Forderung an eine Festschrift, in kurzen Zügen zu
skizzieren, wird die vorliegende Broschüre vollkommen gerecht
und sie hält sich dabei frei von der Selbstgefälligkeit und
Ueberschwenglichkeit, welche sich bei jeder Gattung von Jubiläen
so gerne und oft ohne Grund geltend macht. Neben wir somit
die Unbefangenheit des Autors in dieser einen Beziehung gerne
zu, so blüht die Tendenz desselben dafür in anderer Richtung
entschieden durch und stört den ruhigen Eindruck der Schrift.
Leitke vertritt den Standpunkt, daß die heutige Universitäts-
bibliothek erst vor hundert Jahren aus den Büchereien der

aufgelösten Jesuitencollegien durch die Regierung geschaffen worden sei und daß sie mit der alten Universitätsbibliothek, welche im 16. Jahrh., zum Theile aus den Facultätsbibliotheken, zum Theile aus einer bischöflichen Stiftung, entstanden, 1756 aber in der Hofbibliothek aufgegangen war, nichts als den Namen gemein habe. Wir sind auf Grund des in der Broschüre nur angedeuteten, nicht urkundlich mitgetheilten Materials selbstverständlich nicht in der Lage, den Streitpunkt zu entscheiden, aber eine natürliche Folge der Erörterung dieser bestrittenen Verhältnisse war es, daß die Broschüre trotz ihrer äußerlichen Zurückhaltung unter der Hand an manchen Stellen einen polemischen Charakter angenommen hat.

Sehen wir aber hiervon ab, so müssen wir zugestehen und erkennen es auch gerne an, daß die mitgetheilten Daten für die Geschichte der Wiener Bibliothek nicht nur, sondern, da deren Verhältnisse vielfach für die österreichischen Universitätsbibliotheken überhaupt typisch sind, für die Geschichte der österreichischen Bibliotheken im Allgemeinen große Bedeutung haben und der vorliegenden Schrift daher bei Jedermann Interesse sichern, der sich für die österreichischen Bibliotheken überhaupt interessiert.

Monatsbericht der Kgl. Preuss. Akad. der Wissenschaften zu Berlin. September u. October 1877.

Die mit einem * bezeichneten Vorträge sind ohne Auszug.

Inh.: * Weber, über die Sinhsasanadvārinikā. — Hagen, Vergleichung der von 1846 bis 1875 an der Ostsee beobachteten Wasserstände. — Virchow u. Langerhans, zur Anatomie der Appendicarien. — Dies., über die am 13. Aug. 1877 erfolgte Rückkehr des Gen. J. M. Gillebrandt nach Rombassa. — Rammelsberg, über das Atomgewicht des Polybids und über die phosphormolybdänsauren Salze. — Schroeter, über eine den Brennpunkt-Eigenschaften der Kegelschnitte analoge Eigenschaft gewisser Oberflächen zweiter Ordnung. — Kirchhoff, zur Theorie der Bewegung der Elektrizität in unterirdischen oder unterirdischen Telegraphenadrähten. — Peters, Ueberficht der Amphibien aus Ghinchozo (Westafrika), welche von der Afrikanischen Gesellschaft dem Berliner zoolog. Museum übergeben sind. — Ders., Ueberficht d. Fische aus Ghinchozo u. a. Gegenden Westafrikas, welche die Afrikan. Gesellschaft dem Berliner zoolog. Museum überliefert hat.

Universitätschriften.

Erlangen (Gratulationschrift f. d. Feier d. 100j. Bestandes des philol. Sem. zu Erlangen), Ed. Heerdegen: über den systemat. Zusammenhang der homerischen Frage. (43 S. gr. 4.)

Halle (Inauguraldissert.), P. Deuticke: Archilocho Pario quid in Graecis litteris sit tribuendum. (60 S. gr. 8.)

Strassburg (Festschrift f. Lüdingen), Fr. Ehrhard: der erste Annäherungsversuch König Wenzels an den Schwäbisch-Rheinischen Städtebund. 1384—1385. (31 S. Lex. 4.)

Schulprogramme.

Billingen (Realschuln.), Chr. Roder: die Schlacht von Seddenheim in der pfälz. Fehde von 1462—63. (50 S. gr. 4.)

Oesterr. Monatschrift für den Orient. Redig. von A. v. Scala. Nr. 12. 1877.

Inh.: S. Hambéry, Rußlands Handel an der Ostküste des Kaspi-Sees. — Follot de Grenneville, anatol. Wein. (Schl.) — G. v. Scherzer, der neueste brit.-chines. Handelsconflikt. — Der Kaffeehandel Adens. — Schweiger-Lerchenfeld, zur Völkerstellung der Armenier. — v. Desterreich, der persische Wolf. — G. v. Scherzer, die wirtschaftl. Verhältnisse im neuen ind. Kaiserreiche. (Schl.) — Der Sulu-Arm im J. 1876. — Miscellen; Literaturbericht.

Natur und Offenbarung. 23. Bd. 12. Heft. 1877.

Inh.: D. Rohnik, geschwängte Menschen. (Fort.) — S. Bolsmann, die Schneepfen. (Schl.) — Matth. Gracia, Mittheilungen über die Marquisen-Inseln. — B. Reuter, die Natur im Bereiche der dichterischen Stoffwelt. (Fort.) — Recension.

Roßmos. Hrsg. von D. Casparini. N. 1. Jahrg. 10. Hft. Januar.

Inh.: Fr. Schulze, über das Verhältniß der griech. Naturphilosophie zur modernen Naturwissenschaft. 3. — S. Kühne, die organ. Anpassungsmechanismen in ihren Begleitungen aus die Heilkunde. — Das Auftreten der vorweltl. Wirbeltiere in Amerika, nach den Arbeiten von Marsh, Cope u. Leidy. 1. — Fr. v. Hellwald,

Europa's vorgeführt. Zeit. 1. — Herb. Spencer, die Herrschaft Ceremoniells. — Kleinere Mittheilungen u. Journaleschau. — Briefe u. Antworten.

Nord und Süd. Hrsg. von P. Lindau. 4. Bd. 10. Heft. Jan.

Inh.: S. v. Kleist, über die allmählig. Vervollständigung der danken beim Reden. Eingeleitet durch einen Brief an den Gen. von Ad. Bilbrand. — B. Jensen, Bohemund. — G. Elmeir Grab in Lheben. — B. Windscheid, die geschichtl. Entwicklung der Rechtswissenschaft. — Fr. Sander, über gute u. schlechte Kunst. — E. Freih. v. Stöckmar, die Flucht des Grafen von Provence (XVIII) am 21. Juni 1791. — Luc. Müller, ein röm. D. aus der Zeit des Kaisers Constant. — Dr. Bucher, zur Populierung der Kunst. — L. Ungenruber, zur Psychologie d. Ba. Die fromme Kathrin'.

Neue militärische Blätter. Hrsg. von G. v. Glesennapp. 6. J. 11. Bd. 6. Heft. 1877.

Inh.: Einiges über die Nothwendigkeit und über die Art gründlicheren Vorbereitung auf den Festungs- resp. Positionskrieg. Der Erzherzog Carl u. Napoleon, während des Feldzuges in B. 1809. 2. — Grundsätze für die Ausbildung der Cavallerie-Regim. im Winterhalbjahr. — W. v. Bechtold, lose Fragmente aus dem nordamerikan. Kriege von 1861—65. — Das Volk der Senen. — Französl. Vorschläge für das Militär-Telegraphenwesen. — Genösch, Mittheilungen aus dem Gebiete der Handfeuerwaffen. — Literatur; Correspondenz; Kleine Mittheilungen.

Allgem. Militär-Zeitung. Red.: Fernu. 52. Jahrg. Nr. 45—1877.

Inh.: Die Errichtung einer 5. Armeeinspektion des Deutschen Reichsheeres und ihre Deutung in Frankreich. — Taktische Briefe (Schl.) — Ansichten des Generals Stoffel über die Befolgung des Krieges mit Deutschland. (Schl.) — Die Uebungen der bayern. 4. Infanterie auf dem Reichsfelde von 1877. — Nochmals die Jahresprüfung des Deutschen Reichsheeres von 1877. 1. — Empfiehlt sich die Führung der Doppelreihen statt der Sectionen in unserem Infanterie-Reglement? — Miscellen; Nachrichten.

Allgem. musikal. Zeitung. Red.: Fr. Chrysander. Nr. 51 u. 1877.

Inh.: Franz Lachner's neueste Werke. — Matthieson's Beschreibung der Orgelwerke seiner Zeit (Fort.). — Hamburg, Jena, Jüterbog, Königsberg. — Rembrandt's Farbengebung mit der Kunst vergl. — Kritische Briefe an eine Dame. 10. — Anzeigen u. Beurtheilungen.

Monatshfte f. Kunstgeschichte. Red.: R. Eitner. 9. Jahrg. Nr. 1877.

Inh.: Archaische Studien über Antonins Scandellus. — theilungen.

Revue critique. Nr. 52. 1877.

Inh.: Ibn Ya'sch, commentaire sur le Monfassel de Zamakhchari. — Jahn. — Wattenbach, introduction à la paléographie grecque. — Gardthausen, contribution à la paléographie grecque. — Dede études sur le Béouli. — Blanchet, poètes et amoureux. — Lettres inédites de Coray à Chardon de la Rochette. — Variétés Académie des Inscriptions.

Nuova Antologia di scienze, lettere ed arti. Anno XII. 2. Vol. 6, fasc. 12. 1877.

Inh.: D. Gnoli, il poeta romanesco G. G. Belli e i suoi scritti inediti. — E. Morpurgo, la società veneziana verso la fine del secolo passato. — F. Tribolati, dell'epistolario italiano del Voltaire, accademico Crusca. — C. Boito, la macchia grigia. — R. Bonghi, Ad. Th'impero. III. — E. Brizio, la mitologia nell'Insegnaamento archeol. — L. Luzzatti, l'Inchiesta industriale e la riforma daziaria in I. — M. R. P. Castello, poesia. — Rassegna delle letterature. — segna politica. — Bollettino bibliografico.

Trübner's American and Oriental literary record. Vol. XI. No. 1877.

Inh.: Literary intelligence. — Obituary. — New American books at cent importation. — European publications.

Hist.-polit. Blätter. Hrsg. v. E. Jörg u. F. Binder. 80. Bd. 12. 1877.

Inh.: E. Rothring, — Glosien zum Constitutionalismus unserer Zeit. Die beiden letzten Mitglieder der althist. Hierarchie Englands. 2. — Zur Situation in Italien. 2. — Deutsche Minnesänger in Süd u. Nord.

Unsere Zeit. Hrsg. von Rud. Gottschall. N. 7. 14. Jahrg. 1.

Inh.: S. Gahn, die türk. Heerführer im Kriege von 1877. — Fr. A. Bell, die Afrikaforschung der Gegenwart. 1. — Fr. R. Pellesen, das Theaterjahr 1876. 1. — S. Keltner, Lady Georgina Fullerton. — Polnische Revue.

- Billwiller, Seyler als Reformator der Anatomie.** Zürich, Zürcher u. Jurrer. (24 S. gr. 4.)
- Brandt, brevis enumeratio operum ad fannam mammalium et avium imperii Russici pertinentiam.** St. Petersburg. (22 S. Lex.-8.)
- Brauns, die Figur der Erde.** Berlin. Stankiewicz. (49 S. Lex.-4.)
- Buchner, Fürst Bismarck. Ein Lebensbild.** Lehr. Schönbach. (184 S. gr. 16.)
- Duchesne, étude sur le Liber pontificalibus.** Paris, 1877. Thorin. (IV, 283 S. Lex.-8.)
- v. Fodor, das gesunde Haus u. die gesunde Wohnung.** Braunschweig, Vieweg u. S. (Lex.-4.) R. 1, 50.
- Gneist, zur Steuerreform in Preußen.** Berlin, Springer. (gr. 8.) R. 0, 60.
- Grashof, über die Bandlungen des Arbeitsvermögens im Haushalt der Natur u. der Gewerbe.** Berlin, 1877. Gabel. (36 S. gr. 8.)
- Herder's sammtl. Werke. Hrsg. von Enghen.** 3 Bb. Berlin, Weidmannsche B. (Lex.-8.) R. 4.
- Lehr's Hoff, Ansichten über die organ. Chemie. 1. Lief.** Braunschweig, Vieweg u. S. (Lex.-8.) R. 4, 80.
- Jordan, Handbuch der Vermessungskunde. 2. umgearb. u. Anst. des Taschenbuchs d. prakt. Geometrie. 1. Bb.** Stuttgart, Nebler. (XIV, 717 S. gr. Lex.-8.)
- Kielhorn, Kātyāyana and Patanjali, their relation to each other, and the Pāṇini.** Bombay. (London, 1876. Trübner & C.) (64 S. gr. 5.)
- Krebs, die Erhaltung der Energie als Grundlage d. neueren Physik.** München, 1877. Oldenbourg. (gr. 8.) R. 3.
- Kaschitz, Atomistik und Kriticismus.** Braunschweig, Vieweg u. S. (gr. 8.) R. 3, 20.
- Kagwell, Theorie der Wärme. Uebers. von Neesen. 1. Bb. (Lex.-8.) R. 3, 20.**
- Kelke, der Rhein u. der Strom der Kultur im Mittelalter.** Berlin, 1877. Gabel. (59 S. gr. 8.)
- Predigten, altdeutsche, aus dem Benediktinerstifte St. Paul in Aachen.** Hrsg. von Zeltzels. Innsbruck, Wagner. (XIII, 187 S. Lex.-8.)
- Schert, Philipp Reis, der Erfinder des Telephon.** Frankfurt a. M., Alt. (gr. 8.) R. 0, 75.
- v. Scheel, Eigentum u. Erbrecht.** Berlin, 1877. Gabel. (32 S. gr. 8.)
- Schle, die Berliner Amazonenstatue.** Schwerin, 1877. Bärensprung. (15 S. gr. 4.)
- v. Schulte, die Geschichte der Quellen u. Literatur des canonischen Rechts u. 2. Bb.** Stuttgart, 1877. Cule. (gr. Lex.-8.) R. 20.
- Stuhl, der apostol. u. der hell. Geist d. Herrn Dr. Roufang. Vom Verf. d. „Papst Johanna u.“ Würzburg, Stadel. (Lex.-8.) R. 0, 90.**
- Thomson, the relations between ancient Russia and Scandinavia, and the origin of the Russian state.** Oxford & London, 1877. Parker & Co. (160 S. gr. 8.)
- Wagner, unsere Münzreform.** Berlin, 1877. Gabel. (32 S. gr. 8.)
- Stoppel u. Hoffmann, ausländische Kulturpflanzen in bunten Wandtafeln mit erläuterndem Text.** Braunschweig, 1876. Vieweg u. Sohn. 1. Abth.: Text. (Lex.-4.) Atlas. (gr. Fol.) R. 12.

Wichtigere Werke der ausländischen Literatur.

Amerikanische.

- Bessels, scientific results of the U. S. Arctic expedition. Steamer „Polaris“, C. F. Hall commanding. Vol. 1: Physical observations. 2 maps, 9 plates and 37 woodcuts.** (4.) London, 1877. s. 63.
- Calvert, Charlotte von Stein: a memoir.** (12.) London, 1877. s. 7, 6.
- Dall and Gibbs, contributions to North American ethnology. Vol. 1: Tribes of extreme North-West. By Dall. Tribes of Western Washington and Nord-Western Oregon. By Gibb. With 2 appendices containing grammars and vocabularies. Maps and illustrations.** (4.) London, 1877. s. 31, 6.
- Henry, campaign against Quebec: Account of the Hardships and sufferings of the band of heroes that accompanied Arnold through the wilderness of Maine and Canada in the autumn of 1775, for the reduction of the City of Quebec.** (12.) London, 1877. s. 10, 6.
- Matthews, ethnology and philology of the Hidasta Indians.** (8.) London, 1877. s. 31, 6.
- McCellan, life, campaigns, and public services.** (16.) London, 1877. s. 2, 6.
- Parkman, France and New England in North America: a series of historic narratives. Part 5: Count Frontenac and New France under Louis XIV. With map.** (8.) London, 1877. s. 12, 6.
- Zirkel, microscopical petrography: U. S. geological exploration of the 40. parallel, Clarence king, geologist in charge. 12 coloured plates.** (4.) London, 1877. s. 52, 6.

Englische.

- De Jonge, Nova Zembla (1596—97). The Barents Relics described and explained.** (8.) 1877. s. 5.
- Gleanings from the municipal and cathedral records relating to the history of city of Exeter.** By Cotton and Woollett. (8.) 1877. s. 5.
- Green, history of the English people. Vol. 1.** (570 p. 8.) s. 16.
- Holland, Alberici Gentilis de jure belli libri tres.** (4.) 1877.
- Jātaka, the; together with its commentary.** Edited by Faulstich and translated by Davids. Text, Vol. 1. 1877. s. 28.
- Jenghiz Khan, life.** Translated from the Chinese by Dou. (8.) 1877. s. 5.
- Morgan, ancient society; or, researches in the lines of progress from savagery through barbarism to civilisation.** p. 8.) 1877. s. 6.
- Morison, life and times of Saint Bernard, Abbot of Clairvaux.** a.d. 1091—1153. (450 p. 8.) 1877. s. s.
- Motley, rise of the Dutch Republic.** (920 p. roy.-8.) 1877.
- Playfair, travels in the footsteps of Bruce in Algeria and Tunisia.** Illustrated by facsimiles of his original drawings. (4.) 1877.
- Rutherford, secret history of the Fenian conspiracy, its objects, and ramifications.** 2 vols. (620 p. 8.) 1877. s. 18.
- Shepherd, Goulstonian lectures on the natural history of monetary consumption.** With illustrations. (roy.-8.) 1877. s. 18.
- Simpson, school of Shakespeare, including the life and of Captain Thomas Stucley from unpublished sources, and Somebody, Histrio Mastix, the Prodigal Son, Jack Dromio, a warning for fair women, with reprints of accounts of the murder, and faire em. Edited, with introduction and notes, and an account of Green, his prose works and quarrels with Shakespeare.** 2 vols. (860 p. 8.) 1877. s. 18.

Französische.

- Babinet de Rencogne, documents historiques inédits de l'Angoumois.** (186 p. 8.) Paris, 1877.
- Beaurepaire, de, les essais historiques des moines de la congrégation de Saint-Maur au 17. siècle sur le Mont-Saint-Michel.** (34 p. 8.) Caen, 1877.
- Daireaux, Buenos-Ayres, la Pampa et la Patagonie. Et races, moeurs et paysages, industrie, finances et politiques.** 391 p. 18.) Paris, 1877. fr. 3, 50.
- Fuzet, la branche de Veilom, chronique de la Gaule au 4. siècle.** (1240 p. gr. 8.) Limoges, 1877.
- Georges, un évêque de Troyes et Sidoine Apollinaire, historien.** (31 p. 8.) Troyes, 1877.
- Sardo, l'idiome niçois, ses origines, son passé, son état présent, accompagnée: 1. de courtes notices biographiques les troubadours de l'ancien comté de Nice et d'extraits de ses oeuvres; 2. d'un tableau sommaire des progrès et de l'état de la littérature provençale en Espagne et en Italie; et terminé par un projet de réforme orthographique.** (88 p. 8.) Paris, 1877.

Italienische.

- Bellardi, i molluschi dei terreni terziari del Piemonte e della Liguria. Parte II: Gasteropoda (Pleurotoidae); con 9 tavole.** p. 4.) Torino, 1877. L. 30.
- Bombelli, storia critica dell'origine e svolgimento del dramma temporale dei papi.** (XV, 328 S. 8.) Roma, 1877. L. 6.
- Capponi, scritti editi e inediti, per cura di Marco Tabarrini.** Scritti editi; vol. II: scritti inediti. (XII, 472 p. 8.) Firenze, 1877. L. 4 il volume.
- Cecchi, Torquato Tasso: il pensiero e le belle lettere italiane secolo XVI.** (434 p. 16.) Firenze, 1877. L. 4.
- Cattica, saggio di studi su Dante.** (48 p. 8.) Torino, 1877.
- Fedrizzi, i librai italiani: monografia.** (52 p. e 1 tav. 8.) Pavia, 1877.
- Gargani, sulle poesie toscane di Domenico il Burchiello.** secolo XV: studi ed osservazioni. (XIV, 162 p. 8.) Firenze, 1877.
- Rubieri, storia della poesia popolare italiana.** (686 p. 8.) Firenze, 1877. L. 6.

Nachrichten.

Der a. o. Professor Dr. Dittsch in Heidelberg ist zum Professor für Linguistik u. Sanskrit, der Dr. G. Hirschfeld zum Professor der class. Archäologie an der Universität Königsberg die Privatdozenten Dr. Rudw. Girt in Breslau u. Dr. Carl Heidelberg sind an a. o. Professoren, der ord. Lehrer am Gymnasium zu Königsberg i. Pr. Dr. Marguet ist zum Oberlehrer, Hofrath Professor Gegenbaur zu Heidelberg zum

15]

Verlagsbericht der H. Laupp'schen Buchhandlung in Tübingen vom Jahre 1877.

I. Medicin, Chirurgie und Naturwissenschaften.

Bruns, Prof. Dr. B. v., Die galvanofaustischen Apparate und Instrumente, ihre Handhabung und Anwendung. Mit 28 Holzschnitten und 2 Steindrucktafeln. Leg. 8. broch. M. 12.
Handbuch der Kinderkrankheiten bearbeitet von einer Reihe der hervorragendsten Vertreter der Kinderheilkunde und herausgegeben von Prof. Dr. C. Gerhardt in Würzburg. I. Band. Allgemeiner Theil. Mit 56 Holzschn. Leg. 8. broch. M. 12.

Inhalt: Geschichte der Kinderkrankheiten von Prof. Dr. C. Hennig in Leipzig. Physiologie des Kindesalters von Prof. Dr. K. von Vierordt in Tübingen. Anatomie des Kindesalters von Prof. Dr. W. Henke in Tübingen. Die Pflege und Ernährung des Kindes von Prof. Dr. A. Jacobi in Newyork. Allgemeine Therapie des Kindesalters von Prof. Dr. C. Binz in Bonn. Die Kinderheilanstalten von Director Dr. C. Rauchs in St. Petersburg. Die Kindersterblichkeit von Dr. L. Pfeiffer in Weimar. Die Impfung von Dr. L. Pfeiffer in Weimar. Schulbesuch von Dr. A. Baginsky in Berlin.

II. Band. Krankheiten der Neugeborenen. Allgemeinerkrankungen. Erster Theil. Mit 11 Holzschnitten. Leg. 8. broch. M. 15.

Inhalt: Krankheiten der Neugeborenen: Asphyxie von Prof. Dr. B. S. Schnltze in Jena. Kephäthämatom, Nabelkrankheiten, Sklerom von Prof. Dr. C. Hennig in Leipzig. Puerperalinfektion, acute Fettentartung von Prof. Dr. P. Müller in Bern. Icterus neonatorum von Prof. Dr. B. S. Schultze in Jena. Allgemein-Erkrankungen: Acute Exantheme von Prof. Dr. H. Bohn in Königsberg. Rubella von Dr. H. Emminghaus in Würzburg. Typhen: Typhus abdominalis von Prof. Dr. C. Gerhardt in Würzburg. Typhus exanthematicus und Febris recurrens von Prof. Dr. O. Wyss in Zürich. Intermittens von Prof. Dr. H. Bohn in Königsberg. Meningitis cerebrospinalis epid. von Dr. H. Emminghaus in Würzburg. Pertussis von Prof. Dr. Ed. Hagenbach in Basel. Diphtheritis und Dysenterie von Prof. Dr. A. Jacobi in Newyork. Cholera, epid. von Dr. A. Monti in Wien. Parotitis epid. von Prof. Dr. Leichtenstern in Tübingen.

Jahresbericht über die Leistungen und Fortschritte im Gebiete der Ophthalmologie herausgegeben im Verein mit mehreren Fachgenossen und redigirt von Prof. Dr. Albr. Nagel. Sechster Jahrg. Bericht für das Jahr 1875. broch. M. 12.

über die Fortschritte auf dem Gebiete der Reinen Chemie bearbeitet im Verein mit Dr. Anschütz, Dr. Conrad, Dr. Herrmann, Dr. Heumann, Dr. Medicus, Prof. Dr. Remsen und herausgegeben von Prof. Dr. W. Städel. Vierter Jahrgang. Bericht für 1876. Leg. 8. broch. M. 12.

Lebert, H. Geh. Medicinalrath und Professor. Die Krankheiten des Magens klinisch und mit besonderer Rücksicht auf Hygiene und Therapie bearbeitet. Leg. 8. broch. M. 10.

Medicus, Dr. L. Kurze Anleitung zur qualitativen Analyse. Zum Gebrauch beim Unterricht in chemischen Laboratorien. geh. M. 1, 50.

Oesterlen, Dr. Fr. Handbuch der Hygiene, der privaten und öffentlichen. Dritte durchaus umgearbeitete und vermehrte Auflage, complet in 1 Band. Leg. 8. broch. M. 18.

Quenstedt, Prof. Dr. A. Epochen der Natur. Mit zahlreichen Holzschnitten. Zweite Ausgabe. Leg. 8. broch. M. 17.

Handbuch der Mineralogie. Dritte vermehrte und verbesserte Auflage. Zweite Abtheilung Bog. 31 — Schluß. Leg. 8. broch. M. 10.

Der Jura. Mit in den Text gedruckten Holzschn. und einem Atlas von 100 Tafeln und 3 colorirten geologischen Karten. Neue Subscriptionsausgabe. In 4 Bde. à M. 8.

Quenstedt, Prof. Dr. A. Klar und Wahr. Neue Reihe popul. Vorträge über Geologie. Mit zahlr. Holzschnitten und 1 graphirten Tafel. Neue Ausgabe. broch. M. 5, 50.

Schneider, Dr. Fr. Verbreitung und Wanderung der G. Mit 5 Karten. broch. M. 3.

Vierordt, Prof. Dr. K. Physiologie des Kindesalters. broch. M. 4.

Grundriß der Physiologie des Menschen. vollständig umgearbeitete Auflage. Mit zahlreichen schnitten. Erste Hälfte. Leg. 8. broch. M. 7. — 2. Hälfte, Schluß M. 6.

II. Jurisprudenz und Staatswissenschaften.

Hoelder, Prof. Dr. E. Institutionen des römischen R. Leg. 8. broch. M. 5.

Kirchenheim, Dr. A. von, Die rechtliche Natur der Adeliche. broch. M. 2.

Laband, Prof. Dr. P. Das Staatsrecht des deutschen R. Zweiter Band. Leg. 8. broch. M. 11.

Schäffle, Dr. A., t. t. Minister a. D. Bau und Leben des Körpers. Encyclopädischer Entwurf einer realen Anatomie. Physiologie und Psychologie der menschlichen Gesellschaft. besonderer Rücksicht auf die Volkswirtschaft als Stoffwechsel. Zweiter Theil. Das Gesetz der socialen Entwicklung. Leg. 8. broch. M. 10.

Zeitschrift für Kirchenrecht. Unter Mitwirkung von Dr. R. Bierling, Dr. E. Herrmann, Dr. P. Hirsch, Dr. Hübner, Dr. F. Maassen, Dr. O. Mejer, Dr. A. von Sch. Dr. J. F. von Schulte, Dr. H. Waffersleben u. A. herausgegeben von Geh. Justiz-Rath Dr. R. Dove und I. Friedberg. XIV. Band, I. Heft. broch. pro Band 4 Heften M. 9.

Zeitschrift für die gesammte Staatswissenschaft. Verbindung mit G. Hansen, v. Hefnerich, Moscher, Dr. F. herausgegeben von Dr. A. Schäffle und Prof. Dr. F. Dreunddreißigster Jahrgang. 4 Hefte. broch. M. 15.

III. Werke aus verschiedenen Wissenschaften.

Geldner, C. Ueber die Metrit des jüngeren Avesta. Uebersetzung ausgewählter Abschnitte. broch. M. 5.

Koellin, Prof. Dr. R., Richard Wagner's Liederbuch. Ring des Nibelungen. Seine Idee, Handlung und mus. Composition. broch. M. 1, 60.

Quartalschrift, theologische. In Verbindung mit m. Gelehrten herausgegeben von Dr. v. Ruhn, Dr. v. Sch. Dr. v. Rober, Dr. Linfenmann, Dr. Funf. Schanz, Professoren der katholischen Theologie Universität Tübingen. Neunundfünfzigster Jahrgang. broch. M. 9.

Urkunden zur Geschichte der Universität Tübingen Jahren 1476—1550. Leg. 8. broch. M. 12.

Urkundenbuch, fürstenergisches. Sammlung der Geschichte des Hauses Fürstenerg und seiner Schwaben. Herausgegeben von dem fürstlichen Hof in Donaueschingen. I. Bd. broch. M. 10. II. Bd.

IV. Musikalien.

Silcher, Fr., Zwölf Volkslieder für vier Männerstimmen. IX. Heft. Zweite Auflage. Op. 55. in Umschlag M.

Literarisches Centralblatt

für Deutschland.

Ir. 4.] Herausgeber und verantwortlicher Redacteur Prof. Dr. Fr. Zarnke. [1878.

Verlegt von Eduard Avenarius in Leipzig.

Erscheint jeden Sonnabend.

— 26. Januar. —

Preis vierteljährlich M. 7. 50.

Brassil, die Handelsstraßen der Griechen und
in durch das Flussgebiet der Oder, Weichsel, des Dniepr
als, russische Politik nach Januarius VI und
Karl IV.
Bibliogr. und der Kirchen- u. Schriftgelehrte.
v. d. vaterländ. Literaturhistorik Schöner, Göttingen,
1877, das vaterl. Museum im 17. Jahrg.
in der Fortsetzung v. Schöner's II.
1877, Chronographie von Ungarn.

Stille, die Komposition nach röm. und gemeinem
Recht.
Dahn, deutsches Rechtsbuch.
Stäffl, Straßenbahnen.
Loebell, questiones de perfecti Homeric forma
et sua.
Bading, die älteren französischen Mundarten.
v. Zahn, wissenschaftliche Studien.

Imhof, Blumer, griechische Münzen in dem königl.
Münzkabinett im Haag.
Michailis, die Bildnisse des Theophrast.
Abrian Ludwig Richter, Maler u. Dichter. Des Meisters
eigenhänd. Skizzen u. von Hoff.
Rehr, Geschichte der Methodik des deutschen Volksschul-
unterrichts.
Vorlesungen an der Universität Dorpat, 1. Semester.

Geschichte.

uski, J. N. v., die Handelsstraßen der Griechen und
amer durch das Flussgebiet der Oder, Weichsel, des Dniepr
4 Nemen an das Gestade des Baltischen Meeres. Mit einer
neue u. Einleitung des Uebersetzers A. Cohn. (Mit 2 Karten
u. 1 Tafl.) Jena, 1877. Costenoble. (LIII, 210 S. gr. 8.)
L. 7. 2.

Seit ganz gleichzeitig, jedenfalls aber unabhängig von
ander, haben sich zwei Gelehrte mit der Lösung der Frage
beschäftigt, auf welchen sich in den ältesten
ten, die den Norden wenigstens in der vorgeschichtlichen
t, zwischen den Kulturvölkern des Mittelmeeres
b der asiatischen Barbaren bewegt hat: Hermann Genthe
in seiner Schrift „über den ethnischen Austausch nach
t hohen Norden“ (Frankfurt a./M. 1874) diese Wege etwa
nach Samarkand hin verfolgt, Sadowski in dem oben ange-
ten Werke, dessen Original (u. d. T.: Drogi handlowe
wie i Rymskie przez porzeczna Odry, Wisly, Dniepru i
na do wybrzezy morza baltyskiego; 88 S. 4.) im
Juli 1875 vor der archäologischen Commission der
wie der Wissenschaften zu Krakau gelesen wurde und in
Denkschriften (Pamiętniki) von 1876 abgedruckt ist,
elt, unwillkürlich eine Fortsetzung jener anderen Arbeit
b, im Wesentlichen die Gebiete der Oder und Weichsel bis
hier hin und im Anschlusse daran auch die östliche
straße, welche durch die Stromgebiete von Dnepr und
das schwarze Meer mit dem baltischen verband, d. h.
ne Verbindung zwischen der griechischen Welt und der
indische herstellte. Die Principien, auf welchen der
e Forscher sein Werk aufbaut, sind, in dieser Consequenz
führt, durchaus neu, aber nur sie sind geeignet, auf einem
auf welchem so Vieles von Unkundigen nicht bloß,
leider auch von „Kundigen“ wie fast nirgends sonst
in und gefährdet ist, endlich einmal festen Boden zu
finden. Neben der schriftlichen Ueberlieferung und
Erfunde der Funde auch die ehemalige natürliche Be-
heit der betreffenden Gegenden berücksichtigt, hat er seine
Untersuchung in drei Abschnitte zerlegt. In dem ersten
te, welcher von der „physiographischen Beschaffenheit
dens“ der in Rede stehenden Gegenden handelt, sucht der
er, davon ausgehend, daß der Handel ursprünglich
ich dem Laufe der Flüsse folgte, daß aber, ehe eine in
m Maße plötzgreifende Cultur mit Rodung und Ent-
ung des Bodens, mit Räumung der Strombetten vor-
fluthäler und Niederungen für den menschlichen Fuß

gangbare Wege und Pfade oft nur sehr vereinzelt darboten,
nachzuweisen, wo sich denn in den obengenannten vier Strom-
gebieten in vorhistorischer Zeit solche Wege befunden haben
können, wo der Wanderer von Fluß zu Fluß gelangen, wo allein
er die Flüsse überschreiten konnte. Der zweite Abschnitt behandelt
die einschlagenden Angaben der classischen Schriftsteller, also, da
diese über den Osten der mitteleuropäischen Tiefebene sonst so
gut wie ganz schweigen, die wenigen geographischen Positionen,
die sich bei Ptolemäus finden. Nachdem der Verf. endlich so zu
dem Resultate gekommen ist, daß diese Angaben sich mit den
Ergebnissen des ersten Theiles seiner eigenen Untersuchung
decken, zieht er im dritten Abschnitte gleichsam wie zur besseren
Illustration die an den so gefundenen Stellen zu Tage geförder-
ten Alterthümer heran, um zu zeigen, daß jene allein gangbaren
Straßen in der That auch von den Handelsleuten der Urzeit
betreten worden seien. Daß dieser von dem Verf. eingeschlagene
Weg, wie schon gesagt, zum Ziele führen muß, sieht Jeder leicht
ein, und wir dürfen wohl sagen, daß der Verf. im Großen und
Ganzen zu durchaus gesicherten und befriedigenden Resultaten
gekommen ist, wenn wir uns allerdings auch in der Lage befinden,
ihm nicht in allen einzelnen Punkten zustimmen zu können, ihm
bisweilen, wo er uns zu weit zu gehen scheint, ein Halt zurufen,
ja manchen Ansichten, die er gelegentlich äußert, aufs Ent-
schiedenste widersprechen zu müssen. In dem ersten Abschnitte
hat, soweit Ref. übersehen kann, wohl nur Weniges einen
Angriff zu erwarten. Nur Eines sei hier erwähnt. Der Verf.
nimmt an, daß auch in den von ihm besprochenen Zeiten durch
den von einer mehrfachen Seemreihe durchzogenen südlichen
Theil der heutigen Provinz Preußen von der Weichsel bis zum
Oderfluß hin nur ein Weg (bei Elup an der Ossa) geführt habe.
Die zahlreichen Gräberfunde aber, welche heutzutage dort gemacht
werden, lassen schließen, daß es eine Periode gegeben haben
muß (Ref. meint: die vorpreussische, beziehungsweise die vor-
polnische Zeit), in welcher auch dieser Strich von einer zahl-
reichen und verhältnismäßig wohlhabenden Bevölkerung besetzt
war, bei der die Fabrikate des Südens oder des Ostens guten
Absatz fanden; der undurchbringliche meilenbreite Wald, welcher
größeren Wasserreichtum und Versumpfung herbeiführte, dürfte
erst entstanden sein, als die tödtliche Feindschaft zwischen den
Preußen und den Polen beide Völker veranlaßte, eine natürliche
Schutzwehr zwischen sich entstehen zu lassen, und dazu kam dann
noch später, daß der Deutsche Orden durch Anlage zahlreicher
Mühlen und damit verbundene Aufstauung vieler jener Seen
den Wasserstand im Ganzen nicht unbeträchtlich erhöhte. Auch
der zweite Abschnitt dürfte, wenn wir von einigen kleinen

Rechnungsfehlern, die nach dem Urtheile Anderer bei der Reduction der ptolemäischen Grade auf unsere untergelaufen sein sollen, absehen, durchweg Zustimmung verdienen und finden, zumal ein Hauptbedenken, das vielleicht entstehen könnte, durch das Vertrauen der Philologen auf die Zuverlässigkeit der handschriftlichen Ueberlieferung des Ptolemäus auch in Bezug auf Namen und Zahlen zum Schweigen gebracht wird. In dem dritten Abschnitte aber, der von der Beweiskraft der alterthümlichen Funde handelt, hat der Verf. doch gar weit über das Ziel hinausgeschossen. Er huldigt der Ansicht, daß die italischen (und griechischen) Fabrikanten und Händler ihre Waaren stets selbst bis zu den Dörfern der Ostsee gebracht hätten, während es doch wenigstens für die von ihm behandelten Zeiten, also etwa bis zum Ausgange des 2. Jahrh. n. Chr. Geb., ohne Frage feststeht, daß der Handel in dieser weiten Entfernung kein unmittelbarer war, sondern von Hand zu Hand, d. i. von Volk zu Volk ging: sicherlich hätte Plinius von dem römischen Ritter, der zur Zeit Nero's bis zur Bernsteinküste gelangte, nicht so viel Aufhebens gemacht, wenn sonst noch Viele jenes Land mit eigenen Augen gesehen hätten. Wo immer auf den Hauptwegen oder auf den sich abzweigenden Nebenstraßen Funde südlichen Ursprunges nachgewiesen werden können, sind diese dem Verf. „deutliche Spuren“, geben ihm einen „schlagenden Beweis“ für die Anwesenheit nicht bloß der späteren Römer, sondern auch bereits der Etrusker. Selbst dafür, daß etwa solche hausierende Gewerbetreibende, welche zerbrochene Gegenstände reparierten, so entlegene Länder besucht haben sollten, scheinen uns für jene Zeiten zwingende Beweise nicht vorhanden zu sein; schadhaft gewordene Sachen, welche die Eingeborenen nicht selbst wiederherstellen konnten, gingen sicherlich in die südlichen Fabriken zurück. Demgemäß hätte unserer Meinung nach schon der Titel des Buches nicht „die Handelsstraßen der Griechen und Römer u. s. w.“, sondern entsprechend anders lauten müssen. Die Einnendungen, die wir sonst noch zu machen haben, berühren den Hauptgegenstand nicht unmittelbar. In nationaler Befangenheit vertritt auch unser Verf. gelegentlich die Ansicht polnischer Geschichtsforscher, daß die Slaven schon vor den Zeiten der Völkerwanderung, speciell im 1. Jahrh. unserer Zeitrechnung nicht nur bis an, sondern bis über die Ober hinaus sesshaft gewesen wären, und will auch in den Funden Beweise dafür entdecken. Sodann meint der Verf. auch Spuren phönizischen Handels zwar nicht nach der baltischen Küste, aber doch nach der der Nordsee, nach der dortigen Bernsteininsel Glasavia, gefunden zu haben, und zwar auf einem Wege, der etwa vom schwarzen oder vom ägäischen Meere her, von den Ufern des Bruth durch Galizien, Schlesien u. s. w. bis dorthin geführt hätte; aber klingt diese Annahme schon an und für sich etwas abenteuerlich, so kennzeichnet sich von den sechs Fundgegenständen (mehr sind ihrer trotz der Länge des Weges nicht), auf welchen er seine Hypothese aufbaut, kein einziger, auch nicht der Kesselwagenunterfah, als entschieden phönizisch. Der sogenannte Münzfund von Schubin sollte nach den Bedenken, welche J. Friedländer erhoben hat, doch nicht mehr ohne Weiteres als Beweis mittel für eine griechische Handelsstraße gebraucht werden. Endlich ist die Provinz Preußen selbst, die doch das eigentliche Ziel der hier besprochenen Handelsfahrten war, wenigstens in ihrem Haupttheile östlich von der Weichsel stark zu kurz gekommen, woher ihre geographischen, noch ihre antiquarischen Verhältnisse liegen dem Verf. klar vor Augen. Von den dort in letzter Zeit an verschiedenen Orten massenhaft zu Tage geförderten Funden, von denen freilich bis jetzt das Wenigste weiteren Reisen zugänglich gemacht ist, scheint der Verf. an größeren nur den von Rosenow, das übrigens nicht nördlich vom Pregel in Samland, sondern südlich in Ratangen liegt, und den von Tengen (nicht Tangen) zu kennen, und daher konnte es kommen, daß ihm „die eigentliche Bernsteinküste als ein wüstes Land, das nicht die

täglichen Bedürfnisse des Lebens befriedigen konnte, als im Verhältnisse zu Livland „arm an italischen Alterthümern“ vorkommt. Die Beschreibung der Umgegend von Elbing und dem Drüsee auf S. 23 ff. ist höchst unklar, und ebenda macht der Verf. Aeußerungen, aus denen man schließen müßte, er verkenne die Pomesanien und Ermland nicht zum eigentlichen „Land der Bruzen“ (oder steden darin etwa auch polnische Velleitiden). Fassen wir unser Urtheil über die Arbeit des Verf.'s zusammen, so können wir dieselbe trotz der einzelnen Ausstellungen nur als eine durchaus gelungene, als eine grundlegende und besonders auch deshalb dankenswerthe bezeichnen, weil sie gewiß beitragen wird, das Dilettantenthum, das sich auf diesem Gebiete noch immer so gern breit macht, mehr und mehr zurückzudrängen. Sie zeigt recht deutlich, daß auch für die „unterirdische Geschichtsforschung“ neben manchem anderen ernste philologische, graphische und historische Studien nöthig sind. Sehr ablehnend aber müssen wir leider über die Arbeit des Uebersetzers urtheilen, der in keiner Weise im Stande gewesen ist, das Buch auch in die deutsche Literatur einzuführen. Näher auch hierauf eingegangen ist um so mehr geboten, als der Uebersetzer die Arbeit hat, auch noch andere polnische und russische Schriften verwandt, die der deutschen Gelehrtenwelt zugänglich zu machen. Bezug auf die Sache selbst steht Cohn, wie aus seiner eigentlichen Einleitung hervorgeht, durchaus auf dem Standpunkte des einseitigen Dilettanten, denn wer noch heute behaupten darf, daß es nach den Beweisen, welche Nilsson für die Annahme der Phönizier in Skandinavien gesammelt hat, feststeht, dieses unternehmende Handelsvolk die Ostsee befahren darf, auf ein gelinderes Urtheil doch keinen Anspruch erheben. Wollten wir es ferner auch hingehen lassen (was wir jedoch Ernst nicht können), daß er bei der Schreibung von Namen Fremdwörtern der polnischen Orthographie folgt, also *Iskra* für *Oriaden*, *Cychcus*, *cymbrius*, *Bizanz*, *paleographus*, *bar* und *barroc*, oder etwa *Dajma* und *Dajma* für *Deime*, *Silja* und *Gilia* für *Ruß* und *Gilge* u. dergl., so hätte er wenigstens offenbare Versehen, wie *Pythias*, *Thimäus*, *Ge* (statt *Gorgo*), *Romnowe* (ft. *Romome*), *Em* für *Em* verbessern müssen (ebenso auch falsche Citate). Kommt noch Manches hinzu, wozu der Uebersetzer nicht durch Original verleitet ist, wie regelmässig *Olbium* statt *Olbis*, friesisches *Haff* statt des frischen *Haffs*, der Trafiemene's sonderbare Darstellung von Münzlegenden in griechischen Uncialen auf S. 195 und ebenda zweimal „*Constant*“ für „*Constantius*“ und *Constantin's*, „*Wida*“ wie *Calathuse* (als *Mehrheit*), u. a., auf der ersten Seite die Wiedergabe von *Warmia* durch *Ermland* (sol), von *Pom* durch *Samland*, so wird man nicht umhin können, ihm auch für seine Aufgabe erforderliche allgemeine Bildung abzusprechen. Und nun gar der Stil! In der eigenen Einleitung wie in der Uebersetzung zeigt Cohn auf jeder Seite, in jedem Satze, in jedem Worte, von dem wir nicht wissen, ob es seine Muttersprache ist oder nicht, auch nicht annähernd mächtig genug, um sich geschickt und verständlich auszudrücken: während die Sprache des Verf.'s ein elegantes und feines Polnisch ist (Ref. selbst versteht leider nicht Polnisch), ist das Deutsche der Uebersetzung im höchsten Grade angefüge und unbeholfen. Es ist ein Anfänger nicht schreiben dürfte, an vielen Stellen ist die Sprache erst dadurch zum Verständnisse gelangen, daß er sich einem Rundigen das Original selbst übersetzen ließ. Es ist daher den Verf. bedauern müssen, mit seiner trefflichen Arbeit so wenig geeigneten Händen anbeimgelassen zu sein, so daß wir dem Uebersetzer nur auf das Dringendste anrathen, er seinen vorgelegten Zweck weiter verfolgt, sich erst der Sache und Beherrschung der Sprache in ausreichendem Maße anzueignen.

ransky, Dr. Emil, Italienische Politik Papst Innocenz VI und König Karl IV in den Jahren 1353—1364. Wien, 1878. Hammüller. (VI, 204 S. 8.)

Im Jahre 1873 hatte R. Palm als Göttinger Doctoration eine kleine Abhandlung: „Italienische Ereignisse in den ersten Jahren Karl's IV“ veröffentlicht, welche einen Teil der Vorgeschichte des ersten Römerzuges Karl's IV bis zum Tode P. Clement VI, im December 1352, behandelte (Jahrg. 1874, Nr. 5, Sp. 136 f. d. Bl.). Da Palm, wie es in den Gedanken einer Fortsetzung seiner Arbeit ausgeht, so ist es sehr dankenswerth, daß ein Prager Docent dieses nun wieder aufgenommen hat. Der Verf. handelt zunächst von den einleitenden Capiteln über die italienische Politik der kaiserlichen Könige und Kaiser in der Zeit von 1250—1350, über den Zustand Reichsitaliens um die Mitte des 13. Jahrh. und über den allmählichen Verfall des Herrschafts der römischen Kirche in Italien und den Zustand des Reichs um die Mitte des 14. Jahrh. und fährt dann, an der Arbeit Palm's sich anschließend, die Geschichte Ober-Italiens und des Kirchenstaates fort von der Wahl Innocenz VI bis zum Austritt des Römerzuges Karl's IV. fällt in diese Zeit einerseits die Sendung des Cardinals von Anagni und der Beginn der Herstellung des Kirchenstaates, andererseits der Versuch Benedicts, gegen den mächtigen Giovanni Visconti eine große Liga zu bilden, was auch die nächste Veranlassung zum Römerzuge Karl's IV ist. Der Werth der Aufzeichnungen, aber in stilistischer Beziehung hier und da etwas schwerfällige Schrift wird durch den Abdruck von 18 bisher nicht veröffentlichten Urkunden aus den ungenügenden Auszügen bekannten Urkunden ergänzt, welche sich auf die Gründung der Liga gegen die Visconti beziehen und den venetianischen Libri Factorum entnehmen sind. Doch hätte der Verf. sich nicht mit dem bloßen Abdruck des wenig verwertheten Textes begnügen, sondern wenigstens die Quellen richtig stellen sollen, was keine Schwierigkeiten geboten hätte. Möge die Fortsetzung dieser Arbeit bald erscheinen. Hb.

Schöler, Friedr., aus der Türken- und Jesuitenzeit vor und nach dem Jahre 1600. Historische Darstellungen, zumal Märkten und Schlachten in den Karpathenländern. Berlin, 1877. Grieben. 268 S. 8.)

Das Buch zerfällt in zwanzig Abschnitte, welche mehr „Umrissbilder“ enthalten als fortlaufende Geschichtserzählung; es werden auf etwa 66 Seiten Chronikenauszüge mitgetheilt, beiläufig 200 Seiten enthalten die eigenen Darstellungen des Verf's. Diese schildern die allgemeine Zeitlage und die in den Karpathenländern, welche in der Epoche vor und nach dem Jahre 1600 (1588—1613) die europäischen Bewegungen und Kämpfe zur Bekämpfung der Türken, der Protestanten und adeligen Ständeclassen, welche für die Reformation und den Absolutismus auftraten. So enthalten die drei ersten Abschnitte Darstellungen, welche das türkische Reich charakterisieren, der vierte betrifft die karpathischen Vasallenstaaten, der fünfte die Päpste, Jesuiten und Philipp II als die Träger damaliger Politik, der sechste und siebente Abschnitt giebt einen Ueberblick der Einflüsse jener Politik auf den europäischen Hofen und alle übrigen Abschnitte zeigen die Erfolge der Politik in Siebenbürgen und der Walachei, und in kurzen Umrissen in Oesterreich. Es werden uns auf diese Weise die Schicksale der letzten Fürsten Báthory, des Königs Rudolf und des Fürsten der Walachei Michael, e von den Päpsten in den Plan verstrickt waren, den Krieg gegen die Türken zu unternehmen und als Werkzeuge der Reformation benützt zu werden. In diesem vielgelesenen Gedränge der Begebenheiten wird auch der „Ehrenbund“ der Siebenbürger Sachsen gedacht, der Rolle

des ungarischen Adels, seiner Eigenschaften und Ziele; so will uns das Buch zeigen, wie die Bestrebungen der österreichischen und siebenbürgischen Hofparteien gescheitert seien, nachdem sie Handlungen des Glücks erlebt hatten. Unfälliges Glend war über die Karpathenländer gebracht worden, der dreißigjährige Krieg vorbereitet. Durch eine Menge von Charakterzügen will das Buch die Geschichtsschreibung jener Zeit ergänzen und hebt in Notizen sogar Werte hervor, die nur deshalb erwähnt sein können, weil sie denselben Gegenstand behandeln oder behandeln werden. Dem Stile wäre an manchen Stellen etwas mehr Feile und Kürzung zu wünschen, die pragmatische Darstellung vielleicht vorzuziehen gewesen dem Entwurfe eines Gemäldes, welches in Culturbilder auseinandergelegt ist, die „Farbe und Ton“ zu geben haben. Aber im Uebrigen ist es eine tüchtige Arbeit, die ihren Zweck wohl erfüllt und alle Empfehlung verdient.

Westorf, J., die vaterländischen Alterthümer Schleswig-Holsteins. Ansprache an unsere Landsleute. Veröffentlicht im Auftrage des kgl. Ministeriums für geistl. u. Angelegenheiten. Hamburg, 1877. Neisner. (32 S., 15 Taff. Abbild. Lex.-8.) M. 1.

„Bergegenwärtigen wir uns eine Ansiedlung der Bronzezeit, so gewährt diese bereits ein farbenreicheres, lebensvolleres Bild. Schon in der Werkstatt des Bronze gießers herrscht ein rührigeres Leben als in derjenigen des Handwerkers der Steinzeit. Die Anfertigung der Modelle und Formen, die Prüfung der Metallmischung, die sich nach der erforderlichen Härte des herzustellenden Geräthes richtete, das Schmelzen, der Guß, das Abpußen, Schleifen und Decorieren erforderten in der That eine vielseitige Kunstfertigkeit. Bei den Schwertern z. B. genügte nicht das Ausschämmern, Schleifen und Härten der Schneide, auch auf die Verzierung des Hefes wurde die größte Sorgfalt verwandt. Griff und Knauf wurden mit schönen Linien verziert, bisweilen auch durch Einlagen von Gold, Bernstein oder einem emailähnlichen Kitt ein prächtiger Effect erzielt. Dem echten Golde gleich funkt es aus dem Schaft des Bronze gießers uns entgegen“ u. s. w. Fehlen nur noch die Dazars mit voller Eleganz der Ausstattung! Und das alles schon 1000 Jahre vor Christus, wo das große nordische Bronce reich seinen Anfang nimmt. Ist das Wissenschaft oder Hallucination? Es ist zu bedauern, daß derartige Excursionen unter dem Volke verbreitet werden.

Isaacsohn, S., Dr. phil., das preussische Beamtenthum im siebenzehnten Jahrhundert. Berlin, 1878. Pusthammer u. Mühlbrecht. (XIV, 384 S. Lex.-8.)

A. u. d. L.: Geschichte des preuss. Beamtenthums vom Anfang des 15. Jahrh. bis auf die Gegenwart. Bd. II.

Der vorliegende zweite Band der Geschichte des preussischen Beamtenthums umfaßt das 17. Jahrhundert (1604 bis 1713) und behandelt den Stoff in drei Abschnitten; im ersten die Zeit von der Begründung des Geheimen Rathes bis zum Regierungsantritte des Kurfürsten Friedrich Wilhelm 1604 bis 1640, in den beiden anderen das Beamtenthum im Staate des großen Kurfürsten und das Beamtenthum unter Friedrich III/1. Der Erwerb der verschiedenen Territorien, welche sich in dieser Zeit an die Marken angeschlossen, erweitert die Geschichte des Beamtenthums, dessen ursprünglicher Zustand in den erworbenen Territorien geschildert wird, um auf diesem Ueberbau die Umgestaltungen zur Anschauung zu bringen. So schließt sich an die Geschichte des Beamtenthums in den Marken (erster Band) dieser Band an als Geschichte des Beamtenthums in den verbundenen Gebieten Brandenburg, Preußen, Neumark (während des 30jährigen Krieges) und ferner Pommern, Magdeburg und Halberstadt. Die Entstehung eines Staates aus diesen Territorien unter dem großen Kurfürsten und die weitere

Entwicklung unter Friedrich I kommt zur Anschauung. Die Darstellung „erweitert sich öfters über ihr nächstes Ziel hinaus zu einer Art von Verwaltungsgeschichte“. Mit dem Vorworte des Verf. finden wir das durchaus gerechtfertigt, einmal, weil es an einer solchen Geschichte noch fehlt, dann, weil die Geschichte des Beamtenthums sonst nicht genügend zu verstehen wäre; endlich aber auch (fügen wir hinzu) weil es überhaupt wünschenswerth ist, bei unseren jetzigen organisatorischen Bestrebungen es an vergleichenden Rückblicken nicht fehlen zu lassen; die vergleichenden Seitenblicke auf andere Länder genügen nicht, uns vor Fehlern zu bewahren. Wir können aus unserer eigenen Geschichte, wie diese Geschichte des Beamtenthums wiederum zeigt, Vieles lernen. Das preussische Beamtenthum ist das sichere Werkzeug gewesen, mittelst dessen die Hohenzollern aus disparaten Elementen den Staat, wie er jetzt dasteht, geschaffen haben. Der vorliegende Band führt die Entwicklung durch bis zur Zeit Friedrich Wilhelm's I. Er zeigt, wie schon unter Friedrich III/1 das preussische Beamtenthum die Kraft erlangt hatte, innere und äußere Uebelstände, Hemmungen und Mißgriffe zu überwinden. Je mehr wir die Bedeutung des preussischen Beamtenthums auch in seiner jetzigen Gestalt würdigen und schätzen, um so mehr halten wir derartige Rückblicke am Plage. Sie bewahren uns vor Einseitigkeit und davor, das Wesen der Sache nicht in der Hauptsache (der Hingabe an die Interessen des Staates und der Unterthanen, dem Pflichtgefühl und der strengen Schulung), sondern in Nebendingen zu suchen. Für weitere Kreise möchten wir namentlich aufmerksam machen auf das 6. Capitel des I. Abschnittes (Charakter des Beamtenthums in der Zeit von 1604 bis 1640), das 4. Capitel des II. Abschnittes (Beamtenthum und Stände) und das 4. und 9. Capitel des III. Abschnittes (das Beamtenthum und die Kulturbestrebungen von 1640 bis 1713, sowie materielle und sociale Stellung der Beamten in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts). Wer das Buch in die Hand nimmt, wird übrigens den Fleiß in der Sammlung des Materials sofort erkennen.

Neues Archiv der Gesellschaft für ältere deutsche Geschichtskunde 2c. 3. Bd. 1. Hft. 1877.

Inh.: Bericht über die dritte Plenarversammlung der Central-Direction der Monumenta Germaniae 1877. — R. Holz, die Siegel der deutschen Könige n. Kaiser aus dem sächs. Hause 911–1024. Mit einem Vorworte von Th. Siedel. — G. Waig, über kleine Chroniken des 13. Jahrh. — F. Breglan, Reise nach Italien im Herbst 1876. — P. Ewald, Reise nach Italien im Winter von 1876 auf 1877. — Mittheilungen; Nachrichten; Berichtigungen n. Nachträge zu den ersten Bänden.

Geschichts-Blätter für Stadt u. Land Magdeburg. Frgg. vom Vorstande d. Magdeb. Gesch.-Vereins. 12. Jahrg. 1877. 4. Hft.

Inh.: L. Götz, die französ. Colonien in Burg, Calbe u. Renhaldensleben zu Anfang des 18. Jahrh. — Rindsker, Gerbster Stadtordnungen um 1500. — Palm, eine Fortsetzung der gesta abbatum Bergensium. — Hertel, die Quellen des 2. Theiles des chronicon archiepiscoporum. — F. Winter, Kinderleber aus d. Magdeburger Lande. — B. Meyer, die Kirchen der Stadt Groppenstedt. — Mittheilungen; Vereinschronik 2c.

Länder- und Völkerkunde.

Wieser, Dr. Frz., Privatdoc., der Portulan des Infanten und nachmaligen Königs Philipp II von Spanien. (In der Sammlung des Herrn Fr. Spitzer in Paris.) Wien, 1876. Gerold's S. in Comm. (23 S. gr. 8.)

(Aus d. Sitzungsberichten d. phil.-hist. Cl. d. kais. Akad. d. Wiss. 82. Bd. besonders abgedruckt.)

Auf der Ausstellung des internationalen geographischen Congresses zu Paris im Jahre 1875 befand sich ein sehr sauber auf feines Pergament gezeichneter, mit künstlerisch ausgeführten Randzeichnungen geschmückter Portulan (d. h. Hafen-

buch) aus der Sammlung des Hrn. Fr. Spitzer, eines in Paris lebenden Oesterreichers. Ueber die Herkunft dieser auf 14. Blättern bestehenden Weltkarte, welche die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich zog, war man im Unklaren. Der Portulan wurde in photographischen Facsimiles, in Originalgröße, vervielfältigt; die Herausgeber stellten die Meinung auf, daß diese Arbeit auf Mallorca („wahrscheinlich in einem Kloster und unter Anleitung eines erfahrenen Seemannes“) ausgeführt sei von Karl V seinem Sohne Philipp II geschenkt worden sei. Bibliothekar R. F. Major vom Britischen Museum wollte in dem Portulan ein Werk des Venezianers Agnese erkennen. Wieser ist nun, unabhängig von jenen Beurtheilern, zu derselben Ansicht gekommen wie Major und zeigt in vorliegenden Schriften sowohl aus den Namen, die den venezianischen, nicht den catalanischen Dialekt verrathen, wie aus der völligen Uebereinstimmung mit sechs anderen gleichartigen von ihm persönlich verglichenen Portulanen, auf denen theilweise der Name des Verf. steht, daß der pariser Portulan in Venedig von dem aus Genua gebürtigen Giovanni Battista Agnese gezeichnet worden ist, und zwar wahrscheinlich im Jahre 1548, zu welcher Zeit der 21jährige Prinz durch Italien nach Deutschland reiste und auch in Venedig glänzende Aufnahme fand; auf dem Titelblatte des Portulans ist Philipp als schlanker Jüngling gezeichnet. Wieser weist ferner nach, aus welchen Quellen Agnese geschöpft hat: für das Mittelmeer und den Osten sind es ältere italienische Karten, für die westliche Hemisphäre die beiden großen Weltkarten Hernando Colon's und Diego Ribero's gewesen, die auf Karl's V Befehl 1527 und 1529 gezeichnet wurden: wahrscheinlich copierte Agnese diese Karten bei des Kaisers Aufenthalt in Italien, im Winter 1529–30. Als Carta Universale erschien dieselbe im Druck 1534 in Venedig, in Bezug auf die Windrose geht sie schon, abweichend von den mittelalterlichen Karten, auf das Vorbild des Ptolemaeus zurück. Für die Entdeckung von Magalhães scheint Agnese durch Antonio Pigafetta, einen Theilnehmer der ersten Weltumsegelung, eine portugiesische Karte erhalten zu haben. Zum Schlusse weist Wieser in seiner sehr verdienstlichen Auseinandersetzung darauf hin, daß der handschriftliche Atlas des fleißigen Agnese weitere Verbreitung gefunden habe, als irgend ein anderes handschriftliches Kartenwerk, und daß durch denselben in anerkenntenswerther Weise berichtigte geographische Anschauungen verbreitet worden sind.

Hunsalvy, Paul, Ethnographie von Ungarn. Ins Deutsche übertr. von Prof. J. H. Schwickler. Budapest, 1877. Leipzig, Haessel. (XVI, 446 S. gr. 8.) M. 9.

Gegenüber einer Anzahl Tendenzschriften, welche auf Kosten geschichtlicher und ethnologischer Wahrheit die Nationalitätenfragen in Ost-Europa zu verdrehen suchen, begrüßen wir hier mit Freuden eine auf vielseitigen Vorarbeiten und gründlichen Studien beruhende Arbeit, welche ganz geeignet ist, herrschende Unklarheiten zu beseitigen und in die verworrene Völkergeschichte des europäischen Ostens Licht zu bringen. Der Verf. erklärt in bescheidener Weise, „daß es nicht seine Absicht sein konnte, ein vollkommenes Werk zu liefern, allein er hege die Hoffnung, daß es ihm gelungen sei, hier und da die Bahn zu brechen, auf welcher ein leichteres Fortschreiten möglich sein werde“; wir sind geneigt, mehr als diesen Ausspruch denjenigen des Uebersetzers (freilich ist aus der Uebersetzung mit Zustimmung des gleichgesinnten Verfassers eine weitere Bearbeitung geworden anzunehmen, welcher erklärt, „daß durch Hunsalvy's Arbeit die Abstammungsfrage der Magyaren zum Abschlusse gebracht worden sei, und daß der Streit eines Jahrhunderts in ihr wissenschaftliche Erledigung gefunden habe“). Zugleich freuen wir uns, daß die Studien der beiden Verfasser sich nicht auf die Magyaren beschränken, sondern auch auf jene östlichen Völk-

hampa's sich erstrecken, deren Nationalität den Ethnographen so viele Schwierigkeit bereitet hat, wie den Hunnen, Bulgaren, Magyaren, Avoaren, Petschenegen, Rumanen, Jazygen, Rumänen u. s. w. Der Verf. stellt alles zusammen, was sich aus Geschichte, Sprache, Volksthumlichkeit über dieselben ermitteln läßt, und nirgends begegnen wir einer Sucht nach Hypothesen, sondern überall einer ruhig und besonnen vorschreitenden, vorzüglich urtheilenden Forschung.

Der Gang der Entwicklung ist folgender. Der Verf. betrachtet zuerst die ethnographische Stellung der Magyaren nach der Rasseneintheilung Blumenbach's und Morton's, nach den Classificationen von Regnier und v. Weller, nach den Schädelmessungen Weißbach's, nach den auf die Kopfschädel bezüglichen Eintheilungen Fr. Müller's, nach den Spracheneintheilungen von Schlegel, Pott, Steinthal, Max Müller, nach der Ethnographie Bessel's u. a., und weist den Magyaren danach ihre Stelle an. Sodann behandelt er die Völlergeschichte Ungarns und Siebenbürgens vor der Einwanderung der Magyaren, mit einem Rückblick auf die Stein- und Bronzeperiode: die römische, die germanisch-hunnische und die avarische Periode, wie die Zeit der fränkisch-deutschen Herrschaft, Zeiten, in denen die Länder an der Theiß und der mittleren Donau ein Sammelplatz der verschiedensten Völker waren. Sodann geht er auf die Urgeschichte der Magyaren über, für welche er aus Geschichtsquellen, aus der Sprache und aus magyarischen Chroniken reicheres Material gesammelt hat als man glauben sollte, und legt die Geschichte des Volkes unter Christenthum und Königthum dar, wie die Einflüsse der Vermischung der Magyaren mit Petschenegen, Rumanen, Jazygen, Tartaren (warum schreibt er nicht Tataren?). Endlich werden die im Bereich der politischen Grenzen Ungarns wohnenden Völker: Deutsche, Slaven, Rumänen, Zigeuner, Armenier, Juden einer mehr oder minder eingehenden Besprechung unterzogen: am wichtigsten ist hier das Capitel, welches die Rumänen behandelt. Die verschiedenen Arbeiten v. Czornyig's und v. Häuffler's sind vielfach überholt und weitergeführt.

Der im übrigen guten äußerlichen Ausstattung des Werkes haften zwei Mängel an. Bei aller Uebersichtlichkeit in Anordnung der Capitel und Unterabtheilungen wäre doch ein alphabetisches Sachregister äußerst wünschenswerth gewesen: man scheint in Oesterreich überhaupt auf diese für den Leser werthvolle Zugabe wenig zu achten. Die Anmerkungen und Citate endlich sind nach der in v. Humboldt's „Kosmos“ herrschenden, aber durchaus unpraktischen Methode am Schlusse des Buches zusammengestellt und dadurch recht ungenießbar gemacht.

Beitragungen aus J. Berthel's geogr. Anstalt n. von A. Petermann. N. 20. I. 1878.

Inh.: S. Rohm, die Norwegische Nordmeer-Expedition. Resultate der Leistungen u. Tiefster-Temperatur-Beobachtungen in 1876 (mit Karte). — A. Jonas, Nachrichten über Benueuela. — D. Drude, die geograph. Verbreitung der Palmen (mit Karte). — Gerhard Röhlf's neue afrikan. Forschungsunternehmen (mit Karte). — Submarine-Reise. — Persien nach den Arbeiten der Englischen Grenzcommission. 1872. II. Verzeichniß von Breiten, Längen u. Höhen in Persien u. Afghanistan. Zusammengefaßt u. corrigirt von O. St. John. — Centralamerika. Finanzoperationen u. Kartennachherd. — Dr. Wilhelm Reij u. Dr. Alphonse Schibel's Reisen in Süd-Amerika, 1868—1871. — Geograph. Monatsbericht; Geograph. Literatur.

Ergänzungsheft Nr. 52. 1877.

Inh.: Forsyth, Ost-Turkestan und das Pamir-Plateau. (Mit Karte.)

Abes. Geog. von R. Sievert. 33. Bd. Nr. 1—4.

Inh.: Cameron's Reise quer durch Afrika (1873—76). 1—4. — Neue Arbeiten über die Ithiervelt Amerika. I. (Mit 1 Karte.) — Cameron's Fahrt auf d. Congo. 2—3. (Schl.) — Gregor Potanin's Reise in der westl. Mongolei. — Ein amt. Werk über die russ. Steppe. (Mit 1 Karte.) — Berthemann's Fahrt auf dem Perené u. Tambo. —

Mittheilung. — MacLay, die Insel Waip. — Unyamwezi, König Mrambo's Reich. — L. Rittmeyer's Rigt. — Aus allen Erdtheilen.

Rechts- und Staatswissenschaft.

Eisele, Dr. Friedr., Prof., die Compensation nach römischem und gemeinem Recht. Berlin, 1876. Weidmann. (XVI, 394 S. gr. 8.) M. 10.

Die vorliegende Schrift gehört unstreitig zu den bedeutendsten Erscheinungen der romanistischen Literatur. Seine in den früheren Arbeiten bereits bewährten Vorzüge (Unabhängigkeit des Urtheils und einbringenden Scharfblick) verbindet der Verf. hier mit außerordentlichem Geschick in der Darstellung einer überaus verwickelten Materie und einer bis in das Kleinste gehenden Correctheit der Form. Die Schwierigkeit des Gegenstandes liegt vielfach nämlich gewiß nicht allein in dem Dogma, sondern darin, sich mit der zum Theile sehr ausgezechneten Dogmengeschichte neueren und neuesten Datums zurechtzufinden. Dieser Theil seiner Aufgabe ist dem Verf. meisterhaft gelungen. Einzelne Capitel, besonders auf processualischem Gebiete, wie die Untersuchung über die mindernde Kraft der exceptio, über Bedeutung des ipso jure, werden (glaubt Ref.) bald allgemein als ein sicherer Besitz der Rechtswissenschaft angesehen sein. Ueber die Ergebnisse des Verf.'s für die Compensationslehre selbst wird die Woge des Streites wohl auch ferner hin und wieder fluthen: mehr und mehr festigt sich, und gerade auch an der Hand der Lectüre unseres Buches, bei Ref. die Ansicht, daß die über alles Maß unglückliche Beschaffenheit des vorhandenen Quellenmaterials eine einigermaßen selbstzufriedene Auffassung der Sache nicht gestattet. Unter allen Umständen aber wird die spätere Forschung in der Compensationslehre mehr als irgendwo an die Arbeit des Verf.'s anzuknüpfen haben.

Das vorliegende Werk zerfällt in zwei Theile, von denen der erste und umfangreichere die Geschichte der Compensation behandelt: wie ja der zweite, der sich mit der dogmatischen Darstellung befaßt, vielfach nur das Facit aus den Ergebnissen des ersten zu ziehen hat und zieht. Der Verf. beschäftigt sich zunächst nach der von den Quellen fast gegebenen Disposition mit der Zeit des Gajus, um sodann auf die Reform Marc Aurel's überzugehen, zu dritt die Zeit von Marc Aurel bis Justinian zu behandeln und schließlich die Bedeutung der Justinianischen Verordnung zu discutieren. Wenn wir den Verf. auf seinem Wege begleiten, so begegnen wir zunächst in dem Capitel über die Compensation bei Gajus der Erörterung des Instituts im bonae fidei iudicium. Hervorzuheben ist, daß der Verf. an dem quellenmäßigen Erfordernisse der eadem causa (womöglich bis zum Untergange des Formularprocesses) festhalten will und sich besonders durch diesen Umstand zu der Annahme bestimmen läßt, daß die Compensation hier nicht eigentlich ihren Sitz und Ursprung habe, indem die eadem causa ein der ursprünglichen Compensationsidee fremdes Moment sei. Ref. stimmt mit dem Verf. überein, daß Gajus die eadem causa als Voraussetzung der Compensation fordert; dagegen hält er die Momente, für den Fortbestand des Erfordernisses über die Zeit hinaus, da exceptio doli bonae fidei iudicii inest, nicht für unbedingt durchschlagend, weder den Umstand, daß die Compensation nicht erst in iudicio geltend gemacht werden soll, noch daß die Formel wegen Beschränkung der demonstratio Schwierigkeiten bereitet: man kann sich ja entschließen, weil der Compensationsbegriff im officium des iudex steckt, jeden formelmäßigen Anhalt, wie Widerstand zu bestreiten.

Was die Argentarierecompensation betrifft, so wird der unzweifelhaft richtige Satz aufgestellt, daß im Contocorrentverkehr mittels nomina transcripticia jedes Einzelgeschäft formell stets

••

obligatorisch gewesen sei. Das dobet der Gajanischen Formel wird geistreich durch Absicht der Einbeziehung des Constitut erklärt, die Consumption sicher richtig nicht bloß für den Saldo, sondern für die Forderung des Beklagten behauptet und die Schwierigkeit bei gleicher Höhe der Forderungen oder größerem Betrage der schuldnerischen Forderung geschickt damit gelöst, daß immer nur die Forderung des Beklagten im Maximum der klägerischen Forderung als Gegenstand der Consumption betrachtet wird. Sodann in dem Abschnitte über den *donorum emptor* nimmt der Verf. mit der herrschenden Ansicht an, daß der beklagte Gläubiger seine Forderung in ganzer Höhe zur Compensation setzen durfte. Die Consumptionsfrage wird sodann in Uebereinstimmung mit der Argentiniercompensation beantwortet: gewiß richtig, nur nicht, wie Ref. glaubt, aus l. 2 pr. D. 44. 1 beweisbar; denn nach dieser wäre der Formeltheil, welcher zu Gunsten des klagenden *donorum emptor* inseriert würde, eine *exceptio*, was doch sehr zweifelhaft ist.

Einen weiteren Anwendungsfall der *formula cum compensationis* nach Art der Argentinierformel behauptet der Verf. in l. 10 § 3 de comp. Der Verf. meint, daß danach in gewissen prätorischen Stipulationen, wie in der daraus erteilten Klageformel *cum compensationis* stipuliert und geklagt wurde. Indes ist von *actio ex stipulatu* die Rede, und wie der Verf. die Stipulationsformel construiert, wird daraus gerade eine solche erteilt worden sein: nicht eine *formula certa*, wie er annehmen muß. Auch sonst bietet die Annahme des Verf.'s von ihm selbst nicht verhehlte Schwierigkeiten, und dasselbe gilt nach Ansicht des Ref. von der zunächst sehr plausibel erscheinenden Ansicht, wonach l. 2. h. t. den weiteren Anwendungsfall bildet, daß die verklagte Partei sich zur *actio cum compensationis* er bieten kann, vor allen wegen des Ausdrucks: *paratus est compensare*, dessen nächste Bedeutung der Annahme des Verf.'s nicht günstig ist.

Ref. hat hier zunächst das erste Capitel einer eingehenden Anzeige unterzogen, um an diesen Proben das außerordentliche Interesse, das Eiseler's Schrift ihm darbietet, zu manifestieren. An sich tritt ja dasselbe hinter dem folgenden an Bedeutung erheblich zurück: der Schwerpunkt der Schrift liegt in den nachfolgenden Erörterungen über das *ipso jure*. Hier ist aber nicht der Ort, dem Verf. auf seinen Wegen kritisch zu folgen: wenn irgend ein Punkt, so ist dieser nicht mit wenigen Zeilen, wie sie diese Zeitschrift gestattet, abgemacht; sondern, wie wir bereits erlebt haben, schwillt die Kritik leicht wieder zu einem neuen Beitrage an. Aber das wenigstens ist am Platze, noch einmal auf die Bedeutung dieses ausgezeichneten Werkes dankbar hinzuweisen.

C.

Dahn, Dr. Felix, Prof., deutsches Rechtsbuch. Ein Spiegel des heutigen bürgerlichen Rechts in Deutschland. Rordlingen. 1877. 2. Aufl. (XII, 466 S. 8.) M. 7. 50.

Das deutsche Privatrecht für Gebildete darzustellen, ist die eben so schöne als schwierige Aufgabe des vorliegenden Buches, das sich als zweiter Band der „Handbibliothek für das öffentliche Leben“ in würdiger Weise der „deutschen Staatslehre“ von Bluntschli anschließt. In gewisser Hinsicht freilich ist die Zeit für ein deutsches Rechtsbuch im Sinne Dahn's noch nicht gekommen, weil ein gemeinsames, deutsches bürgerliches Recht dormalen nicht besteht, sondern nur einzelne, verhältnismäßig kleine Theile dieses weiten Gebietes durch Reichsgesetze geordnet sind. So ist die Einkindschaft, von welcher S. 233—235 gehandelt wird, in den meisten deutschen Staaten nicht einmal dem Namen nach bekannt. Auch der gebildete Nicht-Jurist hat schwerlich ein Verständnis für Institute, die aus dem Rechtsbewußtsein seines Landes ganz verschwunden sind. Doch aber mußte die Einkindschaft erwähnt werden, weil sie in den Provinzen des Allgemeinen Preussischen Landrechts noch Geltung hat.

Man denke ferner an die diametralen Gegensätze römisch-rechtlichen, deutsch-rechtlichen, französischen Hypothekrechtes unter sich und gegenüber der modernen Grundschuld, mecklenburgischen und preussischen Fidejussurges. Indes wenn man Dahn's Darstellung S. 184 ff. gelesen hat, übergeht man sich, wie es möglich ist, auch diesem spröden Gegenstande allgemeine Gesichtspunkte abzugewinnen. Uebrigens hätte dieser Materie, wie überhaupt, auch das französische Civilrecht berücksichtigt werden sollen, da es in einem nicht unbedeutenden Theile Deutschlands Gesetzkraft hat und viele rein rechtliche Elemente enthält, auch in neuerer Zeit einen solchen Einfluß auf die deutsche Gesetzgebung ausgeübt hat. Es begreiflich sind diejenigen Lehren am besten gelungen, so mit dem Hindernisse deutscher Rechtszersplitterung nicht kämpfen haben. Vortrefflich ist die rechtsphilosophische Leitung und geradezu meisterhaft die Schilderung der Rechte des römischen Rechts (S. 16 ff.). Die vollständige Beherrschung des Stoffes und die durch vielseitige literarische Beschäftigung erlangte, sprachliche Gewandtheit des Verf.'s geben hier und der Vespere des Reichs-Civilrechts (Urheberrecht, Handelsrecht, Wechselrecht etc.) eine derartige populäre Darstellung des Rechts, wie sie Humboldt in wahrhaft classischer Weise für Naturwissenschaften geschaffen hat.

Ob Dahn recht gethan hat, dem Lehnrechte zwanzig Seiten des ihm knapp bemessenen Raumes zu widmen, möchte ich bezweifeln, denn das Lehnrecht ist vielfach schon veraltet und allenthalben im Absterben begriffen. Der Jurist soll sich auch diesen klaren, die neuesten Forschungen wiedergebenden Abriss des einst hochwichtigen Instituts mit Interesse Vergnügen lesen. Dahn hat sein Buch gewidmet dem Kaiser Rudolf von Hering, und das Werk macht diesen großen Namen Ehre.

Stüssel, H., Staatsschreiber, Strassenbahnen. Einiges über die Concession und Gesetzgebung. Zürich, 1877. Orell, Füssli & Co. (X, 91 S. Lex.-8.) M. 3.

Die vorliegende Broschüre bespricht die Straßenbahnen vom administrativen Standpunkt; das Technische zieht sie nicht in Betracht. Der Verf. hat nicht bloß städtische Straßenbahnen im Auge, sondern auch solche Straßenbahnen, welche, ohne Charakter secundärer Eisenbahnen anzunehmen und als solche auf dem Eisenbahnrechte zu basieren, bestimmt sind, den Verkehr mehrerer Ortschaften und deren Verbindung mit Hauptstädten zu fördern. Für Deutschland sind die städtischen Straßenbahnen wohl die Hauptsache. Durch ihre Bedeutung für den Stadtverkehr und die Erleichterung der Verbindung mit den Vorstädten sind diese städtischen Straßenbahnen (*tramways*) in Deutschland berufen, die Lösung der so wichtigen Wohnfrage in größeren Ortschaften zu erleichtern, und sie werden an Ausdehnung gewiß noch bedeutend zunehmen. Der Verf. giebt nun eine eingehende Uebersicht über die französische, schweizerische Gesetzgebung, woran sich Einzelnes über die österreichische anschließt. Ein Theil der Schrift betrifft allerdings lediglich die Zuständigkeit der Behörden und ist im praktischen Gebrauch in Deutschland unanwendbar; ein anderer Theil enthält aber die speciellen Bestimmungen über die Unternehmern aufzulegenden Verbindlichkeiten. Dieser Theil ist sehr werthvoll, da die deutsche Praxis durch Vergleichung sehr wohl zu gewinnen ist. Städte, welche solche Bahnen concessionieren, werden zunächst bei anderen Städten Erkundigungen einzuziehen, aber hier über Frankreich, Belgien und die Schweiz, was ihnen sonst entgehen könnte.

Zeitschrift für Bergrecht. Hrsg. von G. Brassert. 19. Jahrgang. Jnh.: Gesetzgebung, Bergpolizeivorschriften etc.: Belgien, Preussen. — R. Rostermann, zur Auslegung der §§ 227 ff. d. Berggesetz.

Ergebnis der Vergleichsverhandlungen über die Ver-
der durch die Bodenenkungen in Aserlohn, Effen und Ober-
verursachten Schäden. — J. Baron, das Recht aus der An-
nach Preuss. Bergrecht. — Entscheidungen der Gerichtshöfe. —
Anordnungen aus der Praxis der Verwaltungsbehörden. — Literatur.

Schrift für Schweizer. Statist. 13. Jahrg. Red.: A. Chatelanat.
2. O.-Sest. 1877.

Jah.: Guillaume, recherches sur le mouvement de la po-
sition dans le canton de Neuchâtel de 1760 à 1875. — A.
et. ein Postscriptum zu meinem Aufsatze „Die Boden- u. Impf-
im Kampfe mit der Staltst.“ — Die Jahresversammlung der
ger. Natist. Gesellschaft in Luzern. 16./17. September 1877. —
Chatelanat, die Befoldungsverhältnisse der öffentl. Beamten u.
schäften in der Schweiz. (Fortf.) — Verh. der Militärdenk-
mälern in der Schweiz im Jahre 1875, sowie 1872 u. 1868. —
Mörmann u. Arealverhältnisse d. Schweiz v. J. 1877. — Chatelanat,
le développement des grandes villes comparé au développement
des villes suisses. — Internationale Vergleichung der Tabaksteu-
er. — A. Chatelanat, die Wirkungen d. Referendums im Kanton
Genève. — Mittheilungen.

Sprachkunde. Literaturgeschichte.

Loebell, Rich., quaestiones de perfecti Homerici forma et usu.
Leipzig, 1877. Hinrichs. (73 S. gr. 8.)

Die in nicht eben schönem Latein abgefaßte Schrift enthält
Nachträge zu der vom Verf. 1874 veröffentlichten Untersuchung
über das homerische Perfectum, zu denen ihn die Behandlung
dieses Tempus in Curtius' griech. Verbum angeregt hat. Er
bringt zunächst über das vielbesprochene *διόγρη* eine neue Ver-
muthung und schlägt für *δ 693 (διόγρη)*, für *ε 289 (διόγρη)*
vor. Durch sorgfältige metrische Beobachtungen sucht er die
Aenderung zu stützen. Unerklärt bleibt aber dabei, wie das *ω* in
den Text gekommen; und bis uns das gesagt wird, bleiben wir
dabei, daß *διόγρη* auf älteres *διόγρη*, das Brugman vorge-
schlagen, zurückzuführen. Im nächsten Abschnitte handelt der Verf.
über das *ε* in den Perfecten; aber wenn er darin, daß 32
Stellen *ε* zulassen, 10 es erheischen und andere 10 dem wider-
stehen (von *οδω* und *αδω*), die sehr festen consonantischen Anlaut
haben, ist dabei abgesehen) eine Bestätigung der Ansicht findet,
daß der Buchstabe von den homerischen Sängern nicht mehr
gesprochen sei, so dürfte er, fürchten wir, nicht viel Bestimmung
finden. Besser gerathen ist die Untersuchung über *α-η-ο-δω*
und *α-η-ο-δω*, die der Verf., wie uns scheint, richtig als
Composita erklärt. Nach einer kurzen Erörterung über das *ο*
im passiven Perfect von vocalischen Stämmen folgt dann eine
Untersuchung über das *α* im Perfect, durch welche die Beobachtung,
daß dieser Buchstabe nur an vocalische Stämme bei Homer tritt,
bezeugt wird. Loebell weist nach, daß *α* sich im Infinitiv,
Imperativ und der 1. u. 2. Person im Pl. des Perf. und
Aorist, sowie in der 3. Pl. Aorist, noch nicht findet. Das
habe und umfangreichste Capitel bildet die Erörterung des per-
fecti Homerici usu, eine Frage, die bereits Warfchau in der
Dissertation de perfecti apud Homerum usu. Vrat. 1866
behandelt; doch hat dieser unterlassen, die Präsensia der be-
treffenden Verba heranzuziehen. Die Zusammenstellung, die
Loebell hier giebt, ist recht dankenswerth; doch können wir mit
den Resultaten uns nicht überall einverstanden erklären und
namentlich ist der Versuch, die Verba des Schalles als Iterativa
zu erklären, verfehlt. Sie sind Intensiva, und Versuche wie
S. 33, II 432/3 *κλάωρης* und *καλλήωρης* zu unterscheiden
interupte sonantes und continua edita voce, sind nicht stich-
haltig. Der Dichter hat hier in dem Hauptsatze die intensive
Form, in dem Bilde die einfache gesetzt. Nebenbei ist die hinzuge-
fügte Erläuterung quare actio quae significatur forma
interupta commode cum puncto, quae significatur forma
continua cum linea quae ex singulis punctis continetur,
comparari potest, bei der Erklärung von *κλάωρης* fehlerhaft.

Die folgende Bemerkung: sic K 276 *ἀλλὰ κλέγαντος ἤκουσαν* de
interrupta voce dictum est praesens ist uns räthselhaft
geblieben.

Lücking, Gust., die ältesten französischen Mundarten. Eine
sprachgeschichtliche Untersuchung. Berlin, 1877. Weidmann.
(VI, 266 S. gr. 8.) M. 7.

Vorliegende Schrift enthält den ersten ernstlichen Versuch,
die altfranzösischen Dialekte, soweit dafür ganz alte Denkmäler
(Straßburger Eide, Eulalia, Jonas, Beobegar, Passion, Alegius)
vorliegen, ihren charakteristischen Unterschieden nach, soweit sich
solche in Laut- und Formenlehre zeigen, außerdem in räum-
licher Beziehung zu bestimmen. So fleißig und scharfsinnig
auch die Arbeit sein mag, so ist doch dieser Weg von vornherein
als ein nicht besonders sicherer anzusehen, indem von oben herab
(zeitlich betrachtet) die Untersuchung geführt wird, d. h. auf
Grund von einigen wenigen Denkmälern, wobei für einige zu-
dem meist nur ein einziges, obendrein nicht ganz verlässliches
Werkzeug der Kritik, nämlich die Orthographie, übrig bleibt.
Man bedenke, daß ferner die drei ausgedehnteren Denkmäler
nicht in dem Dialekte uns erhalten sind, in dem sie verfaßt
worden. Der sichere Weg freilich, zu einer Lösung zu gelangen,
kann heutzutage noch nicht betreten werden: nämlich derjenige,
welcher die festen, durch der Zeit und dem Orte nach datirte
Urkunden und Handschriften gewonnenen Resultate auf diese
Denkmäler überträgt und sie auf dieselben hin prüft. Auf dem
Wege, den der Verf. eingeschlagen, ließ sich nur der erste
Theil, die Ermittlung der charakteristischen sprachlichen Merk-
male mit einigem Erfolge behandeln und hierin liegt die verdienst-
volle Seite des Buches. Die Localisirung beruht auf nicht
ganz zuverlässigen, meist äußern, zufälligen Einzelheiten und
wird einer eingehenden Kritik, die an diesem Orte nicht gesucht
werden kann, einen breiten Boden gewähren. Zudem vermißt
man bei dem Verf. sehr oft das Heranziehen der übrigen
romanischen Sprachen, während doch z. B. bei Untersuchungen
über Vocalismus eine solche Vergleichung nicht zu umgehen
ist (an diesem Mangel scheint die ganze Abhandlung über lat.
betontes *ο* gekrankelt zu sein); zu dem kommt, daß der Verf. im
Altfranzösischen keine umfassendere Lectüre besitzt (warum wird
gerade der Bernard, der ein Denkmal des XIII. Jahrh. ist, oft
zur Vergleichung herangezogen, während es doch andere, durch
Alter und Dialekt näher liegende Texte giebt?). Bevor wir im
Folgenden einige Einzelheiten herausgreifen und besprechen,
wollen wir noch mehrerer trefflichen Thaten, welche die Ein-
leitung und der Anhang bringen, Erwähnung thun. In der
ersteren ist die Revision der Paris'schen Restitution des Beobegar
zu rühmen, die manches Neue bringt; daran reiht sich eine
Restitution der Passion, die ins Französische übersetzt wird; im
Anhang wird die Mundart des Hohen Liefes untersucht,
hierauf folgt auf ein Assonanzverzeichnis des Ami und
Amile, des Jourdain de Blaives, des Coronement Boeys
und Alefchans' (dieser Text leider nach Jonkbloet), zum
Schlusse ein Reimregister des Christian'schen Yvain. Besonders
dies letztere wird Vielen von großem Nutzen sein. S. 68 wird
das Verbleiben von *a* in mal (malum) durch willkürliche An-
nahme eines volkstümlichen *mallus erklärt, zu welchem nicht
gerade üblichen Mittel der Verf. auch sonst greift. Ref. möchte
auf zweierlei aufmerksam machen: einmal konnte malum, das
ja regelmäßig mal giebt, im Falle, daß es vor seinem Substantiv
steht, als tonlose proklitische Bestimmung behandelt werden
(vergl. Lücking selbst S. 69, Z. 8; S. 70), wie der Artikel (la),
und dann ist die Entwidlung eine regelmäßige; haben doch
oft Texte, die l + Cons. nur dann vocalisieren, wenn der folg.
Cons. erhalten ist (also *beus*), in diesem Falle oft *beu cors*,
während sonst *bel* (z. B. prädic. oder adverb.) stehen muß.
Zweitens sind es meist einsilbige Wörter, die ihr *a* gern

bewahren, so ja, car (neben quer), tal (neben tel), al (neben el), ca, la, gas (quasi), osta, va, tam. S. 76 ist die Herstellung von ier, das der Verf., um eine Diphthongierung von *e* = *ie* im Texte zu haben, für seine Ansicht brauchte, bezeichnend für die fast gewaltthätige Methode, die in dem Buche mitunter angewendet wird. Der Schluß der Eide lautet in der Handschrift: nun li iuer, das Diez treffend in *iv er* (*ibi ero*) aufgelöst hat. Lüding polemisiert nun gegen *iv*, weil daraus nie *nfr. i* (*y*), sondern *if* geworden wäre. Allein man braucht nicht *iv*, sondern *iu* (*diphthongisch*) zu lesen, das dann ebenso wie *piu* = *pi*, *niu* = *ni* geben konnte. Allein selbst dieß ist nicht unumgänglich nothwendig; giebt doch Lüding selbst zu, daß lautlich *iv* unanstößig sei. Es können ja im Altfranzösischen zwei Formen (wie oft), *iv* und *i* (dialektisch getrennt) bestanden haben, von denen die erste ausstarb. Haben doch die Eide die Form *sondra* für *senior*, die sonst keine Spur zurückgelassen hat; denn *sire* läßt sich unmöglich aus *sondra* erklären. Der Verf., der ein *ie* im Texte haben will, emendiert nun *nun li iu er* (daß in der Vorlage *nunluuer* gelautet haben soll) in *nun lui ier*, ohne zu bedenken, daß die betonte Form des Pronomens hier nicht am Platze ist. Daß der deutsche Text kein dem *iu* entsprechendes Wort besitzt, ist nicht in Betracht zu ziehen, da dem Deutschen eine so leichte, nachdrucklose Partikel nicht zu Gebote stand. Der Verf. aber schließt: „Das Original der Eidformeln besaß also in *ier* regelrechtes *ie* für lat. *e*.“ Nun ist aber das nichtdiphthongierte *e* im Futur noch im XII. XIII. Jahrh. durchaus gewöhnlich, also in den Eiden nicht anzutreffen, wozu noch kommt, daß der Dialekt der Eide *e* eben nicht zu diphthongieren brauchte. S. 85. Wenn damno statt damno stünde, würde letzteres jezt dane oder dame, aber nicht dam lauten. S. 86. Wenn i der Eidschwüre (*fi. ei*) wirklich „rückhaltlos anzuerkennen“ wäre, so müßten die Eide *picardisch* sein. S. 78 bei *en avant* ist das *i* bei dem durchstrichenen *e* nicht vergessen; der Durchstrich ist selbst, wie gewöhnlich in Handschriften, das *i*. S. 90 über *droit*, *toit*, *lit* ist Thomsen Rom. V einzusehen. S. 91 adessor kann wegen des erhaltenen *d* nicht von *adhaesore* kommen. Paris hat *addensare* vermuthet. S. 102. Wärtig hat unbedingt Recht, wenn er ateorioses Chrest. 196, 8. 11. mit ranger übersetzt, und Lüding's attoriatos ist sinnlos; das lateinische Original, welches bei der Treue der Uebersetzung maßgebend ist, hat *componere*. Das fragliche Wort ist eine Ableitung von dem bekannten *teire*, *tire* (vergl. *leit* und *lit*) „Reihe“, prov. *teira* (*diphthongiert tieira*); dasselbe Compositum findet sich noch im Prov. *ateirar*, siefh Raynouard, der das Wort fälschlich zu *tirar* zieht, und Diez Wörterb. II c. *tiere*, der ebenfalls bei altfr. *tire* an *tirer* denken möchte. S. 124 ist *chaaito* ebenso unmöglich wie *chaaito*, und es ist *desaito* zu lesen, wie Ref. im Chov. II esp. S. XXXVI vorgeschlagen und wie es der Venet. IV bietet. S. 135 *grancesmos* ist eine Unform, die nicht im Codex steht und in den Text nicht aufgenommen werden sollte. S. 147 *lei fem.* möchte Ref. aus einer von *illa* analogisch gebildeten Form *[il]laei, wie *illus* ein *[il]lū nach cūi, hūi, erklären. S. 151. Daß *oster* wegen des Prov. nicht von *haustare* kommen kann, ist klar, aber das neue *hospitare* wecht von Seiten des Sinnes das allergrößte Bedenken. An der alten Erklärung obstaro ist nicht zu mäkeln. S. 183 ist gegen die lautlich tabellose Erklärung der 1. 2. Pl. Impf. *voullions*, *voulliez* aus *volei-ons* = *volebamus* kein Grund vorgebracht. S. 183 ist *uissiere* französisch? S. 185 ist *per* (so ist bei Bernart mit der Handschrift zu lesen) uns *awillons* tabellos und nicht in *un awillon*, wie Lüding will, zu bessern. Lat. lautet es *quibassdam stimulis* und wegen des Plurals von *unus*, der Lüding beirrt haben mag, ist Diez III³ 21 und bef. 83 (wo hinter „prov.“ „altfr.“ einzuschalten ist) nachzusehen. Beispiele zahlreich, so: *je t'aport unes novelas Blauwand*. 5004, *a uns bries mos vos vel conter*

(so Handschr.) Beng. Rag. 4806, *il fierent uns cox si gn* Mercaugis 191, 20. S. 186 ist aus einem Texte, der *per* auflöst, in franz. Handschriften nie zu bestimmen, ob *per* *par* aufzulösen, da die Abkürzung unterschiedslos für beides gilt, z. B. *pler*. S. 205 *toeuillier* hat mit *ail* (Lüding wohl an Diez Wörterb. I *toavaglia*) nichts gemein; es ist *toeuillier* regelrecht entstanden. Das vorausgehende *solam* nicht aus einem unmöglichen *solail* u. ff. zu erklären, sondern *solam* aus *solailz*, wobei *o* vor *mouilliertem l* + *Cons.* *diale.* (von *l* beeinflusst) gerade so zu *al* wird, wie vor einfachem *l* + *Cons.* S. 207. Daß in *oisiax* nicht *id* (woher?) in *ia* übergegangen. R. 3. I, 564 ff. Bei *so viax*: *oisiax* 1823 reimen verschiedene *ia*, sondern gleichmäßig *vols*: *oisels*. S. 211 *ostour* = *asturium* zu streichen; es ist *acceptórom* = *austor* regelmäßigem *dstór*.

Diese Bemerkungen, die sich leicht vermehren ließen, berühren selbstverständlich nicht die Hauptsätze des Buches; für den bestimmten Punkt (lat. *betontes o*) wird man eine ausführliche Besprechung in Böhmers R. St. III, 1 finden. Eine eingehende Kritik der Theorien des Verf.'s würde ungefähr denselben Nutzen wie sein Buch in Anspruch nehmen; und wenn auch man denselben bald modificiert werden dürfte, so bleibt doch der Verdienst des Buches ein bleibendes; denn selbst dort, wo dem Verf. noch nicht gelungen ist, das Richtige zu finden, so seine Ausführung die Anregung, oft auch die Elemente weiterer Forschung bieten. Es giebt augenblicklich kaum eine Wissenschaft, wie die romanische Sprachvergleichung, wo Hände sich so eifrig regen, so viel Neues fördern, wo Sagen die gestern für fest galten, morgen eine andere Deutung anrufen, so daß mit der Freude des Schaffens und Findens die nachhinkende Correctur untrennbar verbunden ist. W. F.

Zeitschrift f. das Gymnasialwesen. Hrsg. von W. Glöckner, Hofmann, S. Kern. N. F. 11. Jahrg. December.

Inh.: Jäger, über Horaz Carm. IV, 4, 18–22. — Literarische Berichte; Personalien; Jahresberichte u.

Zeitschrift für die österr. Gymnasien. Redb.: R. Tomaschek, Hartel, S. Schenk. 28. Jahrg. 11. Heft. 1877.

Inh.: Sat Livins im 21. u. 22. Buche den Polybius benutzt. Die Bücherzahl der Annalen u. Historien des Tacitus. — O. Hilfeld, zur Germania des Tacitus. — Literarische Anzeigen; Nekrologie.

Sagen.

Hahn, Dr. J. G. v., k. k. österr. Generalkonsul, sagwissenschaftliche Studien. Jena, 1876. Mauke. (XII, 798 S. gr. 8.)

Ein nachgelassenes mythologisches Werk des im Jahre 18 verstorbenen österreichischen Generalkonsuls, der sich durch „albanesische Studien“ sowie durch eine treffliche Sammlung griechischer und albanesischer Märchen einen guten Namen in der Linguistik und Ethnographie gemacht hat, kann um so mehr Anspruch auf unsere Beachtung erheben, als der Verf., wie eben genannten Werke und seine „Mythologischen Parallelen“ (1859) zeigen, auf dem Gebiete der vergleichenden „Sagwissenschaft“ sich schon vorher mit regem Eifer versucht hatte. Die Tendenz dieser Studien ist, eine systematische Vergleichung der Götter- und Heldensagen der Griechen und Germanen anbahnen. Als Grundsätze, von denen v. Hahn bei seiner Vergleichung ausgegangen ist, lassen sich folgende vier bezeichnen. 1. Alle Sagen enthalten Vorstellungen des Urmenschen von ihm umgebenden Natur. 2. Das Ganze der Sagenwelt zerfällt in zwei Abschnitte, in den der Sagenbildung und den der Verfalls und der Umwandlung der ursprünglichen Sagen. Den Schluß der ersteren setzt v. Hahn „noch vor die Zeit, welcher die Sprache den Forderungen des Zeitbegriffes und

den Bewusstseins vollkommen entsprochen hat, mithin vor Ausbildung des arischen Zeitworts“ (S. 41 u. f.). 3. Alle in der einzelnen Völler, z. B. der Griechen und Germanen, in nur als Reste des einstigen Schatzes indogermanischer angesehen werden. 4. Aufgabe der Sagwissenschaft ist es, die vergleichbaren Mythen der einzelnen Völker fast auf ihre gemeinsame Urform, andererseits auf die in ihnen enthaltenen Naturanschauungen zurückzuführen. Wir können natürlich diesen Principien nur mit gewissen Einschränkungen beistimmen. So gewiß auch die meisten und guten Mythen der Indogermanen sich auf Naturvorgänge an, müssen wir doch auch in zahlreichen Sagen ätiologischer Erzählungen historische Verhältnisse oder Einleitungen erkennen, die schon frühe dem Menschen ganz fremd gewesen sein können. Auch scheint uns der weit über das Ziel hinauszuweisen, wenn er die Entstehung sämtlicher Mythen in die älteste Epoche indogermanischer Völker hinaustragen will, da doch nachweisbar viele derselben auf griechischem oder germanischem Boden entstanden zu sein nicht berücksichtigt, daß manche Sagen (namentlich die) durch Entlehnung und Wanderung von einem Volke zum andern gelangt sind. — Gehen wir jetzt auf den Hauptgegenstand, welcher die systematische Vergleichung der griechischen und germanischen Sagen enthält, ein, so müssen wir als den größten Fehler der Methode des Verf.'s bezeichnen, er bei der Vergleichung zu wenig Kritik geübt hat. Offenbar ist ihm Mangel an Kritik ein principieller, völlig bewußter Fehler, da der Verf. eigentlich alle Sagen für gleich uralt hält. Man sieht, wie sehr er sich selbst täuscht, wenn er behauptet, daß die skandinavischen Sagen zum größten Theil sehr spätere Ausarbeitungen sind, und daß in ihnen nur wenig alte Volksüberlieferung zu finden ist. Er verkennt, daß in der Theogonie des Hesiod oder in dem Helden des Döpnas durchweg uralte indogermanische Anschauungen zu finden sind. Als Probe der Richtigkeit v. Sagen's Hypothesen möge hier nur der Abschnitt vom Prometheus angeführt werden. Als der Naturkern der Dämonen wird die Sonne angesehen, da die 12(?) Abenteuer des Prometheus 12 Arbeiten des Herakles entsprechen sollen. Die spätere Sage, daß die Freier oder Hermes mit Penelope erzeugt hätten, wird auf die um die Herbstnachtgleiche lebende Weide, der Vogel des Dämonen auf die Reue, Prometheus, seine Rache an den Freiern auf die Winterzeit bezogen. Odysseus' Unterredung mit Helena in Ithaka mit Herwig's und Ortwig's Zusammentreffen mit dem Helden, sein an den Wägen vollen Joches Straß die Reinigung der Burg mit dem Strafgericht Wate's und Reinigung der Burg identisch sein. Ja sogar die „Gabe“ des Helden soll einen „tieferen Sinn“ (403). Neben solchen etwas willkürlichen Deutungen Auffassungen finden sich jedoch auch, wie wir gern anerkennen, viele richtige oder doch anregende Gedanken, die nur der Randige von halbsicheren Vermuthungen und zu unterscheiden versteht.

Alterthumskunde.

Blumer, Fr., griechische Münzen in dem königl. Cabinet im Haag und in anderen Sammlungen. Mit 4 Taf. 1876. Weidmann. (1 Bl., 85 S. Lex.-8.) M. 4.

dem reichen Schatze schöner und seltener griechischer Münzen das von den Kennern der griechischen Numismatik selten besuchte und wissenschaftlich ausgebeutete Met in der königlichen Bibliothek im Haag birgt, theilt es in der vorliegenden Schrift (einem Separatabdrucke

aus v. Sallet's Zeitschrift für Numismatik Bd. III, Heft 4) nach einigen einleitenden Bemerkungen über die Geschichte der Sammlung, von einer Anzahl der interessantesten Stücke genaue Beschreibungen und theilweise auf vier in Lichtdruck ausgeführten Tafeln treffliche Abbildungen mit; zur Vergleichung sind Beschreibungen, beziehungsweise Abbildungen aneigneter Münzen aus anderen Sammlungen, namentlich auch aus der eigenen Sammlung des Verf.'s, beigegeben. Als besonders interessante Abschnitte der werthvollen Arbeit heben wir hervor die Untersuchungen über die Münzen von Maroneia (S. 6 ff.), über die chronologische Folge der älteren arkadischen Gaummünzen (S. 21 ff.), über die Münzen mit den Aufschriften *ΑΙΟΛΕ* und *ΝΑΞΙ* (S. 44 ff.); für die letzteren hat Imhoof bei seiner Untersuchung den von Georgios Karinos in den Publicationen der philologischen Gesellschaft *Μουσίου καὶ βιβλιοθήκης τῆς ἀνατολικῆς σχολῆς* in Smyrna, 2. Serie, erster Jahrgang, Smyrna 1876, S. 110 ff. mit Hülfe einer neu entdeckten Inschrift geführten Nachweis, daß die jetzt Roschoniß genannte Insel, die größte der Gruppe der Pelagonei, im Alterthume den Namen *Νεσός* oder *Ναξός* geführt hat, noch nicht benutzen können; endlich die Beiträge zur Münzkunde der Stadt *Ταρσός* in Kilikien (S. 65 ff.). — Der weibliche Kopf auf der S. 19 beschriebenen, Taf. VI, Nr. 21 abgebildeten Münze von *Κασσίο* dürfte nach Vergleichung der schönen *Ταχιδόβα* aus *Κερκί* (Gerhard, gesammelte akademische Abhandlungen Taf. LXXVI und LXXVII) wohl als Kopf der *Demeter* zu erklären sein. — Bei der Beschreibung der Münze von *Ταρσός* S. 65, Nr. 1 ist, wie schon die Vergleichung der Abbildung (Taf. IX, Nr. 3) lehrt, *ΜΗΤΡΟΑΕΛΕ* ein Druckfehler für *ΜΗΤΡΟΠΟΛΕΥΣ*. Bu.

Michaelis, Ad., die Bildnisse des Thukydides. Ein Beitrag zur griech. Ikonographie. Festgruss an die Universität Tübingen zu ihrer vierter Secularfeier am 9. Aug. 1877 gesandt von der Universität Straßburg. Straßburg, 1877. Schults & Co. (2 Bl., 19 S., 2 Photogr. gr. Lex.-4.)

Im Nationalmuseum zu Neapel befindet sich eine antike Doppelherme mit zwei bärtigen Köpfen, welche inschriftlich als *Herodot* und *Thukydides* bezeichnet sind. Während von *Herodot* ein zweites, in den Hauptzügen übereinstimmendes Porträt in demselben Museum existiert, war das Bildniß des *Thukydides* das einzige bisher bekannte, und die Echtheit seiner Unterschrift hatte Anfechtung gefunden. Dieser Stand der Sache hat jetzt durch die vorliegende gelehrte Untersuchung eine wesentlich andere Gestalt gewonnen.

Wie Michaelis nachweist, läßt sich die Doppelherme mit ihren Inschriften bis in die Mitte des 16. Jahrhunderts zurückverfolgen. Ehe sie nach Neapel kam, stand sie in der *Farneina*, wo *Windelmann* sie sah. Den *Farne* hatte sie *Fulvio Orsini* hinterlassen, an den sie aus der Antikensammlung des Cardinals *Cesi* bei *Santo Spirito* im *Dorgo* gekommen war. Ihr nachweisbar frühester Besitzer, *Julius III.*, in dessen Villa vor *porta del popolo* sie unter mehreren anderen Porträtthermen stand, hatte sie mit diesen aller Wahrscheinlichkeit nach aus der Villa des *Hadrian* bei *Tivoli* erhalten. Wären also ihre Inschriften modern, so könnten sie nur von einem Fälscher der Renaissance herrühren, welcher eine Kenntniß paläographischer Eigenthümlichkeiten besessen haben müßte, wie sie in jener Zeit nicht vorausgesetzt werden kann. Auch fallen zwei Schriftfehler im Namen des *Herodot*, an einer Steinmetzarbeit der Kaiserzeit, eher als eine Beglaubigung ins Gewicht.

Freilich kann die Echtheit von Inschrift und Sculptur gesichert sein und doch diejenige des Porträts noch in Frage stehen. Eiam quas non sunt anguntur, pariuntque desideria non traditos voltus, sicut in Homero evenit bezeugt *Plinius*. Schon in alexandrinischer, noch mehr in römischer Zeit war die Sitte verbreitet, Bibliotheken, Paläste und Villen mit vollständigen Serien von Porträts berühmter Männer zu schmücken,

Wo sie nicht aufzutreiben waren, wurden sie für solche Zwecke eigens geschaffen. Welche Fälle von Geist und feinsten Gestaltungskraft in derartigen Aufgaben zur Entfaltung kam, lehren die erhaltenen Phantasiebildnisse des Aesop und des Homer, welches letztere uns in vielen Exemplaren vorliegt. In anderen Fällen, die den Künstlern kein so dankbares Motiv darboten, nahm man die Sache auch recht leicht. Der antike Kunsthandel wäre eben nicht Kunsthandel gewesen, wenn er ein so großes Absatzgebiet, das die Kunst der Renaissance für die gleiche Modeliebhabe mit einer ungleich weitergehenden Freiheit cultivierte, aus Gewissenhaftigkeit sich hätte verschließen oder beeinträchtigen sollen. Man wiederholte also ziemlich sorglos angebliche Porträts von Hesiod, Odysseus, Solon, den sieben Weisen u. s. w., die wir zum Theil noch besitzen und vielfach ihrem künstlerischen, wie ihrem historischen Werthe nach preisgegeben haben. Selbst von einer Reihe glänzender Namen des 5. Jahrh. bleibt es sehr fraglich, ob wir ihnen je werden trauen dürfen, wenn sie uns als Titel an späten flüchtig gearbeiteten Büsten begegnen. Ein Anrecht zum Glauben erhalten wir sicher erst da, wo irgendwie Spuren vom Kunststile jener Zeit wahrnehmbar werden.

Solche Merkmale fehlen dem Neapler Thukydides durchaus. Aber Michaelis ist es gelungen, eine bessere Wiederholung desselben in einer Marmorbüste des Schlosses zu Holtham in der Grafschaft Norfolk zu entdecken und in dieser jene entscheidenden Stilskriterien zu erkennen. Leider ist über ihre Herkunft Nichts weiter bekannt, als daß der Architekt Matthieu Brettingham vor 100 Jahren sie in Italien erwarb. In Holtham galt sie für ein Bild des Metrodor. Wunderbar gut erhalten, macht sie trotz des unschönen Bruststückes und einer gewissen Trockenheit der Formen im Gesicht einen bestechenden Eindruck, der auf den ersten Blick etwas modern anmuthet, an englische Typen erinnernd. Dieß zufällige Zusammentreffen mag zum guten Theil in der gewählten Art der Reproduction liegen, einer nach einem im Straßburger Museum befindlichen Gypsabgusse genommenen trefflichen Photographie, die aber wie alle Photographien nach neuen Gypsabgüssen den Gegenstand in eleganter Glätte wiedergiebt.

Kunst.

Adrian Ludwig Richter Maler und Radirer. Des Meisters eigenhändige Radirungen, sowie die nach ihm erschienenen Holzschnitte, Radirungen, Stiche, Lithographien, Lichtdrucke u. Photographien. Gesammelt, geordnet, zum Theil beschrieben u. versehen mit Nachweisungen, Tabellen und dem Verzeichnisse der nach Richter thätigen Künstler von Joh. Friedr. Hoff. Mit einer Einleitung von Herm. Steinfeld, nebst dem Bildnisse u. der Handschrift Richters. Dresden, 1877. J. H. Richter. (XXXIV, 489 S. 8.)

Die reformatorische Bedeutung des Künstlers, dessen Werke in ihrer Gesamtheit ein hohes culturhistorisches Interesse gewähren, insofern das deutsche Volksleben in ihnen treu und lebendig erfasst ist, beruht wesentlich darin, daß er ähnlich wie Dürer und Holbein seine tiefstinnigsten Schöpfungen dem volksthümlichen martigen Holzschnitte anvertraute, einer glücklichen Gedankenwelt in den einfachsten und reinsten Formen Gestalt und Seele verlieh. Hieraus erklärt sich das Geheimniß seiner Kunst und der Grund seines populären Ansehens. Indem er seine Zeichnungen selbst auf die Holzstöcke übertrug, war er bemüht, das Recht einer geistvollen, von künstlerischer Kraft unmittelbar zeugenden Auffassung zu wahren. Die gewandteren Mittel der modernen, vor keiner Schwierigkeit zurückbeugenden Technik erscheinen unter seiner Anleitung nur insofern zur Geltung gebracht, als sie mit einem wahrhaft künstlerischen Gepräge und der Natur des Materiales nach dem Beispiele unserer besten Altmeister vereinbar sind. Daß diesem Manne nach dem Herzen

des Volkes ein wiederholtes Augenmerk zu Theil wird, ist im Hinblick auf das gegenwärtig so rege Studium unserer fast neu entdeckten Kunstschatze unter dem Gesichtspuncte innerlichen Verwandtschaft erfreulich und dankenswerth.

Nachdem Otto Zahn durch seine „Mittheilungen über Ludwig Richter“ (vgl. Biograph. Aufsätze, Leipzig, 1866), Claus in Lübow's Zeitschrift für bildende Kunst (Bd. X, 1 und Friedrich Pecht in „Deutsche Künstler des 19. Jahrhunderts. Erste Reihe 1877“ Beiträge zur Charakteristik des Lebens und der Kunst des Meisters geliefert, hat es neuerdings Hoff in Frankfurt a. M., sein Schüler und Freund, unter der die Früchte eines langjährigen Studiums und eifrigen Sammelns in einem Verzeichnisse der zahlreichen Werke Richters mitzulegen. Der in 3334 Nummern vorgelegte Schatz erschließt dem ersten Blicke als eine massenhafte, schwer zu bewältigende Anhäufung des Stoffes, der jedoch unter Bemerkung Uebersichtstabellen S. 415—434 als ein in lichtvoller Ordnung sich entwickelnder Körper darbietet. Mit großer Umsicht und Sorglichkeit ist das Material in fünf Haupttheile getheilt. In chronologischer Reihenfolge schließen sich den Rubricen eigenen Arbeiten Richters, von denen jedes Blatt nach seiner Abdrucksgattung bezeichnet und ausführlich beschrieben ist, über das Schaffen des Meisters am besten aufklärenden Holzschnitte an, weil sie zum großen Theil von ihm selbst auf Holzstöcke gezeichnet sind. In den drei letzten Haupttheilen die Stiche, Lithographien, Lichtdrucke und Photographien. Richter vereinigt und dem Ganzen ein Nachtrag, Ergänzungen und Berichtigungen hinzugefügt. Auf gründlichen Forschungen beruht ferner das Verzeichniß derjenigen Künstler, die mit dem Schaffen des Meisters in directem Zusammenhange stehen. Der Leser gewinnt damit zugleich ein Einblick in die Blüthezeit der Dresdner Holzschnittkunst.

Somit wird Hoff's grundlegende Arbeit den Verehrern Richters als ein höchst brauchbares Handbuch und Hülfsmittel zum Ordnen und zur Vervollständigung einer Sammlung seiner Werke sich bewähren, und um das Verständniß für die Bedeutung des Künstlers zu vertiefen, ist dem eigentlichen Werke nisse unter dem Titel: „Der Maler Ludwig Richter und seine deutsche Familie“ eine feinsinnige Charakteristik von Herm. Steinfeld vorangeschickt. Ein Blick aber auf das vortreffliche Lichtdruck ausgeführte Bildniß, mit welchem das gut ausgestattete Buch geschmückt ist, sowie die Durchsicht des am Ende befindlichen Facsimiles eines Briefes lassen den Mann in der herzgewinnenden und kinderfröhlichen Wesen erkennen. Möge denn das ihm zu Ehren von würdiger Freunde errichtete Denkmal in weiten Kreisen bestwillige Anerkennung finden.

L. v.

Pädagogik.

Rehr, C., Seminarbir., Geschichte der Methodik des Volkschulunterrichtes. 1. Heft. Göttingen, 1877. L. v. 176 S. gr. 8.) M. 2.

Die Neuzeit habe, sagt der Herausgeber, auf dem Gebiete der allgemeinen Pädagogik eine seltene Reife entwickelt; bisher aber habe die Specialgeschichte des Schulunterrichtes verhältnißmäßig noch wenig Beachtung gefunden. Diesen Mangel soll das vorliegende Werk beseitigen. Die erste Heft enthält: Geschichte des Katechismus, der Geschichts- und Bibelunterrichtes von dem Seminarlehrer G. Schumann in Alfeld (S. 1—114), die Methode der Behandlung des Kirchenliedes von dem Seminarlehrer G. Schumann in Dramburg (S. 114—122), Geschichte der geographischen Unterrichtes vom Seminarlehrer M. Beck in Freising (S. 123—153), über geographische

Sonntags-Blatt. Red. R. Elcho. Nr. 2.

Inh.: Em. Zegmeyer, Gedicht. (Fortf.) — S. Sallchow, ein Beeg — ein Land. — H. Eohde, zwei Opfer der frau. Revolution. (Fortf.) — Der Hogen im Alterthum und Mittelalter. (Schl.) — Du Bois, die Dörfer. (Fortf.) — Lote Blätter.

Gartenlands. Frög. von G. Zell. Nr. 3.

Inh.: G. Wicheit, Gedunden. (Fortf.) — S. Schnelder, die Mutter des großen Doctor Portin. — G. Eilele, boarische Wirtshäuser. (2 Bde.) — S. Schmidt, Weisenfeld, aus dem Herzensleben einer geliebten Frau. — G. Sterne, die Blumengucht in der Urwelt. — J. S. D. Kemme, auf Waltersburg. (Fortf.) — Blätter u. Blüthen.

Das neue Blatt. Red. Fr. Hirsch. Nr. 17.

Inh.: G. Wilder, das Schloßgeheimniß. — Die Freuden des Klostergeheut. — Durchs Herz von Russland, Fieberzeichnungen nach der Route. — S. Frey, die Sünde des Klosterklosters. — Fr. Fieich, der flughe Engel. — Gloria Steinig, Jiska. — Für Souu u. Heerd; Charaktertheometrie; Allerlei u.

Magazin für die Literatur des Auslandes. 47. Jahrg. Nr. 2.

Inh.: Ein Osmare über das moderne Türkenreich. — Balseu, Engues de Rionne. — G. u. J. Boncouet, die Frau im 18. Jahrh. — Souffowely, Dictionnaire numismatique. — Eine ungarische Bibliographie. — Frau Saca R. Dorsey, Bonolo. — Subanessische Eherfabeln. — Kleine Rundschau; Roncheret; Neuesten der ausländischen Literatur.

Das Ausland. Redig. von Fr. v. Hellwald. Nr. 1.

Inh.: R. Kleinpauf, El-Nahar, die Stühende. — Meunier, die Theorien der Radiometerbewegung. — Fr. v. Hellwald, die orient. Frage als Kultursfrage. 1. — Ordnung u. seine Bewohner. 1. — R. Parfason, aus der Sidsse. 1. Nila. — S. F. Angel, Neues über das Sonnenstern. — Ein neues Industriezweig. — Miscellen.

Die Natur. Frög. von R. Müller. Nr. 4. Jahrg. Nr. 4.

Inh.: v. Kiden, das Kosmische Meer. 2. — Winkelmann, Steilin, fremde Kuppel. — G. Schumann, die Tiere im Glauben unserer Vorfahren u. des Volkes. 2. — R. Friederich, die Kometen. 3. — Literaturbericht; Kleinere Mittheilungen.

Aus allen Welttheilen. Red. D. Delitsch. 9. Jahrg. 4. Heft.

Inh.: S. Grefseoth, die Haininsel Koburg an der Nordküste von Australien. — Kesselmeyer u. Stobisch, Bilder aus Montenegro. (Schl.) — S. Loepfen, der Rotokschin-Scharr. — R. S. Koch, Dresden, Leipzig, Chemnitz (Schl.) — Drama, die Hauptstadt von Canada. — G. Schütz, Hochzeitsgebäude in Oberkiesien. — R. W. de Lallemon, Ehereden om Amazonenstrom. — D. Delitsch, aus Henry Stanley's Briefen. (Schl.) — Miscellen.

Vorlesungen an der Universität Dorpat.**I. Semester 1878.**

Anfang des Semesters: 13. Januar, der Vorlesungen: 21. Januar.

I. Theologische Facultät.

Prof. Vold: hebr. Grammatik, verbdn mit prakt. Uebgn; bibl. Geschichte d. Atest; Conversatorische Erklärung angew. Stellen aus Jesaja; Fortf. d. arab. Cursus. — Alex. v. Dettlingen: Dogmatik, 2. Th.; über Aitsch's Theologie. — v. Engelhardt: Kirchengeschichte, 2. Th.; Symbolik. — Wählan: Einl. in das Atest, 2. Th.; Erl. der Propheten Amos, Joel u. Micha; Grammatik der neuesten. Gräclität; neuest. exeget. Conversatorium. — F. Hoerschelmann: Somilett; Persikopenklärung; prakt. Sem.

II. Juristische Facultät.

Prof. Engelmann: russ. Strafrecht; russ. Civilproceß. — Meylow: Institutionen d. röm. Rechts; Pandecten, 2. Th. — D. Schmidt: Behördenverfassung u. Ständerrecht d. Oiseegouvernements; Civilproceßpraktikum. — Erdmann: ditsch Privatrecht; curländ. u. ehsländ. Civilproceß; innere privilegiete Rechtsgesch. (Gesch. d. privilegieten Privatrechts). — Loening: Theorie d. Staatsrechts, 1. Th. (Verfassungsrecht); Encyclopädie d. Rechts u. Staatswissenschaft (allgem. Rechts u. Staatslehre); Gesch. d. Verhältnisses von Staat u. Kirche. — Doc. Bergbohm: über d. Verhältniß von Staat u. Gemeinde, mit bes. Belegung auf die Städteordnung v. 16. Juni 1870; das Gesandtschafts- u. Consularrecht der Gegenwart; Theorie d. Criminalrechts, 1. Th. (Umweltung u. allgem. Strafrecht. Lehren nach moderner Doctrin u. Gesetzgebung).

III. Medicinische Facultät.

Prof. Alex. Schmidt: Physiologie d. Menschen, 1. Th. — G. v. Dettlingen: ophthalmolog. Klinik; Ophthalmologie mit klin. Demonstr. — v. Holtz: geburtshilflich-gynäkolog. Klinik; theoret. Geburtshilfe. — Boettcher: spec. pathol. Anatomie; Obductionsabgn. — Dragendorff: Pharmacie u. pharmaceut. Chemie, 2. Th.; gerichtl. Chemie; pharmaceut.-chem. Practicum. — Vogel: medic. Klinik. — Bergmann: spec. Chirurgie; chirurg. Klinik; Operationsabgn an Leichen. — Boehm: Arzneimittellehre u. Toxikologie; experimentelle Arbeiten im pharmalog. Institut. — Hoffmann: Poliklinik; Hospitalistik; spec. Pathologie u. Therapie. — Stieda: Anatomie d. Menschen, 1. Th.; Präparierabgn. — v. Wahi: Medie-

cinapollzei n. öff. Gesundheitspflege; gerichtl.-medic. Obductions. Rosenber, Entwicklungsgech. d. Wirbelthiere mit bes. Berück der Entwicklung d. Menschen; allgem. Histologie; histiol. Praticum. — Doc. G. Reyher: klin. Propädeutik, 1. Th. (Anamnese, Palpation, Percussion u. Auscultation), verbdn mit prakt. Uebgn Kranken; über die ersten Hülfsleistungen bei pöchl. Unglücksfällen. G. Bunge: physiol. Chemie; Colloquium über physiol. Chemie. L. Kefler: Krankheiten d. Neugeborenen; geburtshilf. Operation am Phanton. — Gel. Apotheker G. Wasing: pharmaceut. Propädeutik; schädelmetr. Practicum. — Professor Witschewski: Anatomie d. Sinnesorgane; Repetitorium d. Anatomie. — Prdoc. L. Ein Cursus der physikal. Diagnostik.

IV. Historisch-philologische Facultät.

Prof. Meyer: Lactius Germania; Sanstitt-Jahrespreis (Stenzler's Elementarbuch d. Sanstitt-Sprache, 3. Aufl. Breslau 1871) sprachwissenschaftl. Uebgn. — Bräcker: Gesch. Russlands im 1. Jahrh. nebst Lectüre d. Quellen dieses Zeitraums; prakt. Uebgn. Leichmüller: Psychologie; Aristotelisches Practicum. — Peterle griech. Mythologie; Erl. d. Gypsabgüsse d. Kunstmuseums; im Erl. die Erl. von Theophrast's Charakteren. — Wihoff: Sprachwissenschaft; nationalökonom. Practicum. — B. Hoerschelmann: Gesch. d. griech. Lyrik mit Erl. angew. Bruchstücke; in f. physiol. Gesch. Cicero de finibus. — Hansmann: Gesch. d. nordöstl. Russlan zur Zeit d. schwed. Vorherrschaft 1648—1721; latein. Paläograph (Fortf.); histor. Uebgn. — Wendelssohn: griech. Gesch., 2. Th. lat. Conversatorium. — Wiskowatow: Gesch. d. russ. Literatur 19. Jahrh. (Fortf.); Gesch. n. Literatur Bulgariens; slav. Alterthümer. Doc. W. Wasing: vgl. Literaturgesch. d. 18. Jahrh.; Provenant (Fortf.); Italienisch (Fortf.). — Prdoc. Schroeder: Interpretation angew. Symmen d. Rigveda.

V. Physico-mathematische Facultät.

Prof. Schwarz: theoret. Astronomie, Bestimmung d. Elementen von Cometen u. Planetenbahnen; niedere Geodäsie, Feldmessung; Nivellement; astronom. Practicum. — Winding: analyt. Dynamik, 2. Th.; Geodäsie; Theorie d. Elasticität. — G. Schmidt: Chemik, 2. Th. (organ. Chemie); analyt. Chemie; prakt. Arbeiten u. analyt. Uebgn. — Helmig: Integralrechnung; Practicum über Integralrechnung; Zahlentheorie. — Grewing: allgem. Mineralogie, 1. Th. Geognosie Russlands; Practicum. — Flor: allgem. Zoologie, vornehmlich Naturgesch. d. Wirbelthiere; die Spinnen Th., etc. u. Curländ. — Arth. v. Dettlingen: allgem. Physik, 1. Th.; Grundriss d. höheren Analysis. — Ruffow: allgem. Botanik (Morphologie, Physiologie), erläut. durch microscop. Demonstration; microscop. Practicum; botan. Excursionen. — Brunner: Betriebslehre; Waldbau; Forstungung; prakt. Arbeiten im Laboratorium im Verein mit d. Doc. v. Kulierem. — Wehrhach: angew. Capital u. der physikal. Geographie; mathemat. Theil d. Meteorologie; Determinanten (Fortf. Kettenbrüche. — Doc. v. Kulierem: Bodenkunde (Agriculturnchemik, 1. Th.). — Observator Badland: angew. Theile d. Elementar Mathematik. — Prdoc. Dybowski: prakt. Arbeiten im paläontol. Museum.

Religionslehre:

Prof. d. Theologie: Für Studierende orthodox-griech. Conf. Alexejew: dogmat. Theologie (von Gott dem Weltstifter); Kirchengesch. (Gesch. d. alttest. Kirche). — Für Studierende röm.-kath. Confess: Plettewicz: dogmat. Theologie (ab. die Rothwendig d. Offenbarung u. die göttl. Institutionen d. Christenthums); allg. Kirchengesch. (ab. die Mosaische Gesetzgebung u. die Entstehung u. Verbreitung d. Christenthums).

Lect. Beske: estn. Grammatik, verbdn mit prakt. Uebgn; länign d. Kalewipoeg (Fortf.); Erläut. finn. Texte. (insbes. d. Kalevala. — Boyte: engl. Grammatik; prakt. Uebgn. — Sager: ein Stück von Scribe. Casimir Delavigne u. Victor Hugo; prakt. Uebgn in mündl. u. schriftl. Ansdruce; Elementarcursus d. franzö. Sprache u. Schrift. — Elemente d. Baukunst. (insbes. d. Bauinstructioenslehre) Ranyach: ital. Grammatik; la Gerusalemme liberata von Tassil vero amico von Goldoni nebst Anleitung im Sprechen.

Lehrer: Kräger: Unterricht im Zeichnen. — Brenner: Unterricht im Gefange. — Rulge: Unterricht im Fechten. — W. Unterriht im Turnen. — Ueberhardt: Tanzunterricht. — v. Lipper Unterricht im Reiten. — Schnitz: Unterricht in mechanischen Arbeit.

Ausführlichere Kritiken

erschieneu über:

de Champagne, die Antonine. Ditsch von Doehler. 2. Bd. (Rubi: Wiss. Abtbl. V. 11.)
Goye, Was ist der menschl. Geist? (Blen. Medic. Br. 49.)
Gladstone, Homer u. sein Zeitalter. (Bon Rählg: Bl. f. it. 1877. 52.)

ghe's Briefe an Soret, hrsg. von Uhd. (Von Buchner: Ebd.)
 g's Commentar zu Samach'sari's Ruffal. Hrsg. von Jahn.
 von Derrnburg: Rev. crit. 1877. 52.)
 gesch. d. Religion und Christenthum. (Beil. z. (Angsb.) Abg.
 1877. 365.)
 ges. Handbuch der Geschichte Oesterreichs. (Von Schwidert:
 361.)
 am aspiculorum opera. Recens. de Gebhardt, Harnaek,
 abn. (Von Rippins: Jen. Sitzg. 2.)
 kaiser, Friedrich d. Gr. Friedrich Wilhelm IV. (Beil. z. (Angsb.)
 Abg. 3g. 4.)
 an, les evangiles et la seconde génération chrétienne. (Mag.
 d. Lit. d. Ausl. 1.)
 kaiser, das Perikleische Zeitalter. (Von Nähtz: Bl. f. lit. Unterh.
 1877. 52.)
 kaiser, Abhandlungen zur Kunstgeschichte als angewandte Aesthetik.
 von Balthar: Jen. Sitzg. 2.)

Neu erschienene Werke

aus unserem Redaktionsbureau eingeleitet worden:

für die Geschichte des Deutschen Buchhandels. Hrsg. von der
 Kommission des Börsenvereins d. D. Buchh. 1. Leipzig, Ver-
 lag v. Börsen-Ver. d. D. Buchh. (210 S. Lex.-8.)
 kaiser, Rede zur Einweihung des neuen Gebäudes i. d. 78. u.
 A. Gewerkschule am 20. Oct. 1877. Berlin, Dehmgies's Berl.
 (135 S. gr. Lex.-8.)
 kaiser, allgem. deutsche. 6. Bd. Leipzig, 1877. Dunder u. Humblot.
 (gr. Lex.-8.) M. 12.
 kaiser, Geschichte des Alterthums. 1. Bd. 5. verb. Aufl. Uebend.
 (gr. Lex.-8.) M. 9, 60.
 kaiser, der gute Ton in allen Lebenslagen. Berlin, Ebhardt.
 (XVI, 151 S. gr. 8.)
 kaiser, J. J. Thier's Leben und Wirken. Bern, Nagron.
 (Leipzig, Winterer.) (196 S. gr. 8.)
 kaiser, Biographie universelle des musiciens et bibliographie gé-
 nérale de la musique. Supplément et complément. Publiés sous
 la direction de Pougin. Tom. 1. Paris, Didot. (gr. Lex.-8.) M. 6, 40.
 kaiser, Die evangel. Kirchenverfassung in den deutschen Städten des
 19. Jahrh. Leipzig, Drey. (101 S. gr. 8.)
 kaiser, quantitative Spectralanalyse u. ein neues Spectrophotometer.
 Leipzig, Barth. (Lex.-8.) M. 1.
 kaiser, d. period. Pathologie u. Therapie. Hrsg. von v. Bismessen.
 11. Bd. 2. Hälfte. Krankheiten des Rückenmarks. 3. (Schluß) Abth.
 von Dr. Leipzig, C. F. W. Vogel. (X, 405—817. gr. Lex.-8.) M. 4.
 kaiser, über die Einwirkung von Proberelationen. Göttingen,
 1877. Deutsches B. (gr. 8.) M. 0, 60.
 kaiser, kurze Anleitung zum Projectiren von Eisenbahnen.
 Baden, Mayer. (gr. Lex.-8.) M. 6.
 kaiser, Goethe's Verhältnis zur Naturwissenschaft und seine Be-
 deutung in derselben. Berlin, Hempel. (S. XVII—CLXXXIV. 8.)
 kaiser, die Gynäke. Leipzig, D. Wigand. (8.) M. 8.
 kaiser, der Grundprobleme der Mechanik, eine kosmolog. Skizze.
 Halle, Robert. (gr. 8.) M. 1, 80.
 kaiser, über Schauspieler u. Schauspielkunst. Uebers. von Lehmann u.
 Leipzig, Fr. Dunder. (8.) M. 5.
 kaiser, la monnaie dans l'antiquité. 2 tom. Paris, Maison-
 neuve & C. (XXXII, 302, 484 S. Lex.-8.)
 kaiser, unter welchen Bedingungen kann d. Altkatholicismus seine
 von Gott gegebene Aufgabe, die röm. Welt Herrschaft endgültig
 zu erfüllen? Straßburg i. E., Schneider. (8.) M. 1.
 kaiser's Samml. Werke. 40. u. 41. Bd. Leipzig, 1877. Dunder u.
 (gr. Lex.-8.) M. 9.
 kaiser, sein Lehrworte, Großthaten u. Leiden etc. München, 1877.
 (gr. Lex.-8.) M. 2, 50.
 kaiser, Kant's Lehre von dem Verhältnisse der Kategorien zu
 der Erfahrung. Göttingen, Deutsches B. (gr. 8.) M. 1, 60.
 kaiser, die religiöse Frage in Italien. Leipzig, Hartung u. S. (Lex.-8.)
 1.

Wichtigere Werke der ausländischen Literatur.

Englische.

moala, Cyprus: its ancient cities, tombs, and temples. A
 narrative of researches and excavations during ten years' resi-
 dence as American consul on that island. With maps and il-
 lustrations. (462 p. 8.) 1877. s. 50.
 moala, London in the Jacobite times. 2 vols. (854 p. 8.) 1877.
 moala, English in Spain: or, the story of the war of succession

between 1834 and 1840. Compiled from the letters, journals,
 and reports of generals W. Wyld, Sir Collingwood Dickson,
 W. H. Askwith, colonels Lacy, Colquhoun, Michell, and major
 Turner, and colonels Alderson, dn Platt and Lynn. (356 S. 8.)
 1877. s. 16.
 Sweet, handbook of phonetics, including a popular exposition
 of the principles of spelling reform. (230 p. 12.) 1877. s. 4, 6.
 Thomson, the voyage of the „Challenger“: the Atlantic. A pre-
 liminary account of the general results of the exploring voyage
 of H.M.S. „Challenger“ during the year 1873 and the early part
 of the year 1876. 2 vols. (850 p. 8.) 1877. s. 45.
 Wordsworth, scholae academicae: some account of the studies
 at the English Universities in the eighteenth century. (446 p. 8.)
 1877. s. 15.
 Young, Nyassa: a journal of adventures whilst exploring Lake
 Nyssan, Central Africa, and establishing the settlement of „Li-
 vingstonia.“ Edited by Rev. Horace Weller. With maps. (240 p.
 8.) 1877. s. 7, 6.

Antiquarische Kataloge.

(Mitgetheilt von Kirchhoff u. Wigand.)

Friedrich in Breslau. Nr. 50: Deutsche Belletristik u. Linguistik.
 Gottlieb's Buch. in Wien. Nr. 1: Geschichte.
 Garassowitsch in Leipzig. Nr. 40: Vermischtes.
 Kirchhoff u. Wigand in Leipzig. Nr. 517: Theologie. Nr. 518:
 Philosophie, Freimaurerei, Pädagogik.

Auctionen.

(Mitgetheilt von Kirchhoff u. Wigand.)

28. Januar in Leyden (E. J. Brill): Bibliotheken des Professor M.
 J. A. Voogard u. Prediger A. van Betering.

Nachrichten.

Der a. o. Professor Dr. Liebmann zu Straßburg ist zum ord.
 Prof. in der philol. Facultät daselbst, der Assistenzarzt Dr. Fürstner
 in Stephansfeld zum ord. Professor der Psychiatrie und Director der
 psychiatr. Klinik zu Heidelberg, der a. o. Professor Dr. Just am Poly-
 technicum zu Karlsruhe zum ord. Professor, Dr. A. Pfaff von Schaff-
 hausen zum Professor der politischen u. Literaturgeschichte am Poly-
 technicum in Karlsruhe, der Privatdocent Dr. Robert Kogmann in
 Heidelberg zum a. o. Professor, der Privatdocent Dr. Dgonowski
 zum a. o. Professor des österr. Civilrechts an der Univerf. Lemberg
 und der Privatdocent Dr. Strohal zum a. o. Professor des österr.
 Civilrechts an der Univerf. Graz ernannt worden.

Die ord. Lehrer Rud. Fr. A. Jost am Marienstifts-Gymnasium
 zu Stettin, Dr. Karl Lorenz am Gymnasium zu Krenzburg u. Dr.
 Ant. Jos. Priem am Marien-Gymnasium zu Posen sind zu Ober-
 lehrern ernannt worden.

Dem Professor Dr. Czerny in Heidelberg ist der Charakter als
 Hofrath beigelegt worden.

Den Geh. Rätthen Bausen in Heidelberg u. Kirchhof in Berlin
 ist von der Royal Society of sciences in London die Davy-Medaille
 zugesprochen worden.

Dem Professor Dr. Erb in Heidelberg ist der Rgl. Schwed. Nord-
 sternorden, dem Prof. Banrath Durnm zu Karlsruhe das Ritterkreuz
 1. Classe des Großh. Bad. Ordens vom Hähringer Löwen, das Ritter-
 kreuz 2. Classe desselben Ordens dem Professor Ferd. Keller in Karls-
 ruhe und dem Professor Dr. Rein in Marburg (Hessen), den Profes-
 soren Dr. Herm. v. Sacherer in München, Hofrath Dr. Gg. Ed.
 Rindfleisch in Würzburg, Dr. Gg. R. A. Bachmann in Erlangen,
 dem Professor der techn. Hochschule zu München, Jos. Moget, dem
 Gymnasialrector Dr. Gg. Antenrieth in Zweibrücken, dem Reals-
 chulrector R. Moroff in Hof u. dem Schullehrersem.-Inspector Dr.
 Ang. Mittel in Speyer das Ritterkreuz 1. Classe des Rgl. Bayer.
 Verdienstordens vom heil. Michael, sowie dem Mitgliede der Akademie
 der Wiss. zu Berlin, Dr. Siemens, der Rgl. Preuss. Kronenorden
 2. Classe verliehen worden.

Am 23. December 1877 † zu Chelsea der Alterthumsforscher
 Thomas Wright im 67. Lebensjahre.

Am 13. Januar † zu Danzen Joh. Gottfr. Bild, früher Director
 des Schullehrersemin. in Plauen, im Alter von 76 Jahren.

Das Britische Museum in London hat in Peking ein Exemplar
 der großen chinesischen Encyclopädie erworben, welche im 17. Jahr-
 hundert unter der Regierung des Kaisers Kanghi veröffentlicht wurde.

Diese Encyclopädie, in Europa ein Unicum, ist auch in China sehr selten.

An die Stelle der bisher von G. Curtius bei S. Hirzel in Leipzig herausgegebenen „Studien zur griechischen und lateinischen Grammatik“ tritt fortan ein umfassenderes Unternehmen, zu dem sich die Vertreter der classischen Philologie in Leipzig vereinigt haben. Es wird in demselben Verlage erscheinen und den Titel führen:

Leipziger Studien zur classischen Philologie,
herausgegeben von G. Curtius, L. Lange, O. Ribbeck,
H. Lipsius.

Anfrage

über vermeintliche Luthersprüche.

1. In dem Anzeiger für Kunde der deutschen Vorzeit 1877, S. 192 habe ich mit der Bitte um einen genauen Quellennachweis der Tradition gedacht, wonach in einem freundschaftlichen Wettstreite folgende Tischgebete entstanden wären:

Eugenhagen: Dit unde dat, droge unde nat, gesagen' uns Gott.
Luther: Komm, Herr Jesu, sei unser Gast und gesegne, was du bescheret hast.

Melanchthon: Benedictus benedicat.

Von dem letzten, nach der Uebersetzung besten Sprüche theilt mir Herr Prof. Martin-Prag brieflich mit, daß derselbe das Tischgebet im Corpus Christi Collage zu Oxford ist, „wie ich selbst 1870 es mit angehört habe“. In dem zweiten Sprüche erfahre ich mündlich durch Herrn Superintendent Dr. Dyt-Neustreitz die Variante: Christus

Jesus sit potus et esus. Ich wiederhole nach diesen Ergebnissen so dringender meine erste Bitte.

2. In meiner unlängst erschienenen Schrift „Publicistische Beiträge, Erfahrungen und Mittheilungen aus dem neuen Reichthum. C. Latendorf“ habe ich S. 23 ff. eingehend der von Abschreiber einer deutschen auf der Heidelberger Universitätsbibliothek befindlichen Bibelübersetzung des 15. Jahrh. beigefügten mittelhochdeutschen Berse gedacht:

O Gott durch deine guete
beschoere vns — — —
schoffe vnd rinder,
vil frowen vnd wenig kinder,

Berse, die man seit zwei Jahrhunderten von Zeit zu Zeit sich findet, auf Luther sei es als Verfasser, sei es als bloßen Schreiber zurückzuführen.

Aus einer Handschrift der Gesta Romanorum vom Jahre 1731, p. 1731, hat bereits Heder Biblioth. Heilbronnensis Norimb. 1731, p. 1731, den ähnlichen Spruch, gleichfalls zur Ehrenrettung Luthers, mitgetheilt.

Hie hat das püch ein end,
Gott vns sein gnad send,
darzú ochsen vnd rinder
vnd ein schon frawe on kinder.

Einer brieflichen Mittheilung Jacob Brand's vom Renjährtage 1877, habe ich die Kunde, daß diese Handschrift jetzt der Erlanger Universitätsbibliothek (Nr. 139. 4) angehört. Sollten ähnliche frühere Berse auch sonst in deutschen Handschriften des ausgehenden Mittelalters wiederkehren?

Schwertin i. M., 9. Januar 1878.

Rich. Latendorf

Die Redaction richtet an die Herren Verleger wie Verfasser die Bitte, dafür Sorge tragen zu wollen, daß alle neuen Beiträge wissenschaftlichem Gehalte (neue Auflagen können nur ausnahmsweise Berücksichtigung finden) ihr gleich nach dem Erscheinen zugesandt werden (Adr. Expedition des Repertorialges, Edward Avenarius); im Falle es gewünscht werden sollte, ist die Redaction, nach vorheriger Besprechung, zur Rücksendung derselben bereit. Zugleich erlaubt sie sich, an rechtzeitige Einsendung der Vorlesungsverzeichnisse und Universitäts-, wie Schulprogramme und der Dissertationen zu erinnern; auch bei diesen ist sie auf Verlangen zur Rücksendung ebensolcher zuverlässige Nachrichten in frankierten Briefen über erfolgte Anstellungen, Auszeichnungen und Lobesfälle aus dem Kreise der Gelehrten werden mit Dank benutzt werden.

Literarische Anzeigen.

In meinem Verlage ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Cornelii Taciti

Dialogus de Oratoribus.

Erklärende und kritische Schulausgabe

von

Dr. Carl Peter,

Consistorialrath und Rector der Landesschule Pforta a/D.

gr. 8°. broch. Preis: M. 2, 80.

Jena, Januar 1878.

Gustav Fischer

vormalis

Friedrich Mauke.

Verlag von F. C. W. Vogel in Leipzig.

Soeben erschien:

Handbuch der Krankheiten

des

R ü c k e n m a r k s

von

Prof. Dr. W. Erb

in Heidelberg.

3. (Schluss-) Abtheilung.

4 Mark.

— Der complete Band kostet M. 19. —

(aus v. Ziemssen's Handbuch, XI. Band. 2. Hälfte.)

BAUR, DR. F. CHR. Geschichte der christlichen Kirche von der Entstehung des Christthums bis auf die neueste Zeit. 5 Bände. gr. 8°. broch. M. 42. 60.

Die einzelnen Bände sind unter nachstehenden besonderen Titeln zu den beigewetzten Preisen zu beziehen:

- I. Bd. Kirchengeschichte der drei ersten Jahrhunderte. Dritte Auflage. gr. 8°. broch. M. 8.
- II. Bd. Die christliche Kirche vom Anfang des vierten zum Ende des sechsten Jahrhunderts in den Hauptmomenten ihrer Entwicklung. Zweite Auflage. broch. M. 5.
- III. Bd. Die christliche Kirche des Mittelalters in den Hauptmomenten ihrer Entwicklung. Zweite Auflage. broch. M. 9.
- IV. Bd. Kirchengeschichte der neueren Zeit, von der Reformation bis zum Ende des achtzehnten Jahrhunderts. gr. 8°. broch. M. 10. 60.
- V. Bd. Kirchengeschichte des neunzehnten Jahrhunderts. Zweite Auflage. 1877. gr. 8°. broch. M. 10.

Leipzig.

Fues's Verlag (R. Reissner)

Fr. Feerster, Buchhändler in Leipzig, sucht:

- 1 Elfter Jahresbericht der Hamburger Taubstummen
- 1 Erinnerungen einer Blindgeborenen, nebst Bildschichte der beiden Taubstummenblinden Laura man und Ed. Meystre. Aus dem Englischen übersetzt durch J. C. Knie.

und bittet um gef. Angebote mit Preisangabe.

Neuer Verlag von S. Hirzel in Leipzig.

Aus dem Jahre 1877.

mon, F. A. v., die ersten Mutterpflichten und die erste Kindespflege. 21. verb. Auflage, durchgesehen von Dr. F. Bindel. Mit Titel vignette. 12. Geb. mit Goldschnitt. gr. 8. M. 3, 75.

üter, M., zur Geschichte des deutschen Kriegswesens in der Zeit von den letzten Karolingern bis auf Friedrich II. gr. 8. M. 1, 60.

richte über die Verhandlungen der Königl. Sächs. Gesellschaft der Wissenschaften zu Leipzig. Mathematisch-physische Classe. 1877. Heft. 1. M. 1.

Philologisch-historische Classe. 1876. M. 1.

er, P., delectus inscriptionum graecarum propter diabolam memorabilium. 8. M. 4.

keiten der deutschen Städte vom 14. bis ins 16. Jahrhundert. Bierzehnter Band: Die Chroniken der niederrheinischen Städte: Köln. 3. Band. Herausgegeben von C. Hegel. gr. 8. M. 16.

owe, J. A. und G. B. Cavalcaselle, Tizian's Leben und Werke. Deutsche Ausgabe von Max Jordan. 2 Bände mit dem Bildniss Tizian's und 9 Tafeln in Lichtdruck. gr. 8. M. 20.

and, G., das Verbum der griechischen Sprache, seinem Bau nach dargestellt. I. Band. 2. Auflage. gr. 8. M. 7.

ardius G. und K. Brugman, Studien zur griechischen und lateinischen Grammatik. X. Band. 1. Heft. gr. 8. M. 5.

I. Band. 2. Heft. gr. 8. M. 4.

Freitag, G., Die Ahnen. Roman. Dritte Abtheilung: Die Brüder vom deutschen Hause. 4. Auflage. 8. M. 6.

Silber aus der deutschen Vergangenheit. Dritter Band: Aus dem Jahrhundert des großen Kriegs (1600—1700). 9. Auflage. 8. M. 6.

Die verlorene Handschrift. Roman in fünf Büchern. 7 Bände. 9. Auflage. 8. M. 6.

Die Journalisten. Lustspiel in vier Acten. 5. Auflage. 8. M. 2, 25.

Soll und Haben. Roman in sechs Büchern. 2. Bände. 12. Auflage. Neue Stereotyp-Ausgabe. 8. M. 5.

thausen, V., Beiträge zur griechischen Palaeographie. Mit 5 Tafeln in Lichtdruck. 4. M. 2.

m, J. u. W., Deutsches Wörterbuch. Fortgesetzt von Heyne, R. Hildebrand u. K. Weigand. Vierter Band. 1. Abtheilung. 9. Lieferung. (G). Bearbeitet von Hildebrand. hoch 4. M. 2.

Vierter Band. 2. Abtheilung. 11. Lieferung. (J.). Bearbeitet von M. Heyne. hoch 4. M. 3.

Vierter Band. 2. Abtheilung. (H—J.) complet. hoch 4. M. 23.

Sechster Band. 1. Lieferung. (L—Lappe). Bearbeitet von M. Heyne. hoch 4. M. 2.

Haupt, M., Französische Volkslieder. Aus seinem Nachlass herausgegeben von Adolf Tobler. 12. M. 4.

Hegel, C., Verfassungsgeschichte von Köln im Mittelalter. gr. 8. M. 5.

Hirzel, R., Untersuchungen zu Cicero's philosophischen Schriften. I. Theil: de natura deorum. gr. 8. M. 5.

Holzappel, L., de transitione ad plebem. Quaestio ad romanorum jus publicum spectans. gr. 8. M. 1.

Im neuen Reich. Wochenschrift für das Leben des deutschen Volkes in Staat, Wissenschaft und Kunst. Herausgegeben von Dr. R. Reichard. VII. Jahrgang. 1877. 1. und 2. Semester. cpl. gr. 8. à M. 14.

Kruse, H., das Mädchen von Byzanz. Trauerspiel in fünf Aufzügen. 8. M. 2.

Lehmann, M., Stein, Scharnhorst und Schön. Eine Schuttschrift. gr. 8. M. 2.

Lexner, M., mittelhochdeutsches Handwörterbuch. Sechzehnte Lieferung. (III. Bandes 2. Lieferung.) Lex. 8. M. 4.

Ludwig, C., Arbeiten aus der physiologischen Anstalt zu Leipzig. Elfter Jahrgang: 1876. Mit 3 Tafeln und 34 Holzschnitten. gr. 8. M. 6.

Marquardt, J. und Th. Mommsen, Handbuch der römischen Alterthümer. II. Band. 1. Abtheilung: Römisches Staatsrecht von Theodor Mommsen. II. 1. 2. Auflage. gr. 8. M. 13.

II. Band. 2. Abtheilung: Römisches Staatsrecht von Theodor Mommsen. II. 2. 2. Auflage. gr. 8. M. 9.

Sander, F., Handbuch der öffentlichen Gesundheitspflege. Im Auftrage des deutschen Vereins für öffentliche Gesundheitspflege verfasst. gr. 8. M. 9.

Schweizer, Alex., die christliche Glaubenslehre nach protestantischen Grundsätzen dargestellt. 2. Auflage. 2. Bände. gr. 8. M. 15.

Staatengeschichte der neuesten Zeit. 23. Band: Th. von Bernhardt, Geschichte Rußlands und der europäischen Politik in den Jahren 1814—1831. 3. Theil. gr. 8. M. 10.

Theater, italienisches, übersetzt von Wolf Grafen v. Baudissin. 8. M. 6.

Hstori, J. M., Dichtungen. Herausgegeben von David Heß. 3 Bände. 3. Auflage. 8. M. 7.

Vischer, W., kleine Schriften. Erster Band: Historische Schriften. Herausgegeben von Dr. H. Gelzer. Mit einer lithographirten Tafel. gr. 8. M. 12.

Volgt, M., über die leges regiae. II. Quellen und Authentie der leges regiae. hoch 4. M. 8.

Wattenbach, W., Anleitung zur griechischen Palaeographie. 2. Auflage. 4. Mit einem Heft v. 12 Schrifttafeln in kl. Folio. M. 5.

Subscribenten auf Lukrez. Stade 1873. 1874. 8., und Studien zu Lukrez und Epikur. Stade 1877. 120 S. 4., liegt die erste Gratisbeilage: Lose Blätter 1—12. 52 S. 4., bei mir zur Versendung frei. [238]

Stade.

Fr. Bockemüller.

Soeben erschien:

[27

Katalog 38. Sprachwissenschaft, Literaturgeschichte, deutsche und französische Literatur.

Leipzig, 26. Januar 1878.

Simmel & Co.

AKADEMISCHE BUCHHANDLUNG VON GUSTAV KOESTER IN HEIDELBERG.

In Vorbereitung ist:

EXEMPLA CODICVM GRAECORVM
LITTERIS MINVSCVLIS SCRIPTORVM.

EDIDERVNT

GVILELMVS WATTENBACH ET ADOLPHVS VON VELSEN.

HEIDELBERGIAE MDCCCLXXVIII.

APVD GVSTAVVM KOESTER.

Für die Entwicklungsgeschichte der griechischen Schrift und zur Bestimmung des Alters der uns erhaltenen Handschriften ist es sehr wünschenswerth, Schriftproben von Handschriften zu erhalten, welche mit bestimmten Daten versehen sind. Die vorhandenen Sammlungen von *Montfaucon*, *Zanetti*, *Silvestre*, dem Bischof *Sabas* sind theils von zu geringem Umfange und den Ansprüchen unserer Zeit nicht mehr genügend, theils schwer zugänglich. Münsterhafte Tafeln enthalten die Publicationen der Londoner Palaeographischen Gesellschaft, aber sie sind nicht systematisch geordnet und auch für Gelehrten nuzngänglich.

Deshalb haben die obengenannten Herausgeber sich bemüht, und sowohl durch die liberale Unterstützung der Preussischen Regierung wie durch das freundliche Entgegenkommen der betreffenden Bibliotheksverwaltungen und Beihilfe ihrer Freunde auch den Zweck erreicht, 50 Blattseiten von Handschriften photographisch aufzunehmen zu lassen, welche auf rein mechanischem Wege in dem Atelier von *J. B. Obernetter* in München nachgebildet sind. Die Ausführung und Ausstattung entsprechen vollkommen der im vorigen Jahre von *C. Zangemeister* und *W. Wattenbach* in demselben Verlag veranstalteten Sammlung lateinischer Schriftproben.

Die Mehrzahl der Tafeln enthält datirte Handschriften von 832 bis 1494. Weil aber die für Philologen wichtigen Handschriften meistens ohne Daten sind und die Schreibart derselben von derjenigen, welche in den kirchlichen Codices vorherrscht, vielfach nicht unbedeutend abweicht, erschien es rathsam, auch von diesen eine Anzahl folgen zu lassen.

Der in lateinischer Sprache beigegebene Text wird die nöthigen Angaben über die Beschaffenheit der Handschriften und der daraus vorliegenden Texte enthalten.

Es wird diese Sammlung, deren Verzeichniss wir auf Verlangen mittheilen, zu Ostern — in Cartonumschlag-Grosfolio — zur Versendung kommen.

Durch die Unterstützung der Kgl. Preuss. Regierung ist es ermöglicht worden, das Werk in einer limitirten Anzahl von Exemplaren für Subscribenten zu dem ansserordentlich billigen Preise von M. 25. abzugeben. Mit dem Erscheinen der Ladenpreis von M. 60. ein.

Bezugnehmend auf Vorstehendes ersucht der Unterzeichnete, ihm in thnnlichster Bälde den Subscriptionspreis *Fünfundzwanzig Mark* franco einzusenden, wogegen innerhalb Deutschland frankirte Zusendung mit direkter Post erfolgt. Bei Subscription ohne vorhergehende Einsendung dieses Betrages findet directe Zusendung auf Kosten Bestellers unter Nachnahme statt.

An Subscribenten im Auslande wird das Werk direct auf Kosten des Empfängers gesandt werden.

Um Reclamationen vorzubeugen, bemerke ich, dass der Subscriptionspreis für Private wie für Buchhandlungen gleicher ist, letztere also für die Vermittelung der Subscription zu entschädigen sind.

Mit vorzüglicher Hochachtung

HEIDELBERG, Jannar 1878.

GUSTAV KOESTER
AKADEMISCHE BUCHHANDLUNG.

Antiquarischer Bücherverkehr.

Bei Ferdinand Steinkopf in Stuttgart ist soeben erschienen und steht Jedermanns franco unter Kreuzband zu Dienst: [3]

Antiquarischer Katalog:

Nr. 187. Staatswissenschaften. 21 Seiten.

" 188. Rechtswissenschaft. 64 Seiten.

Diese beiden Verzeichnisse sind namentlich in Bezug auf ältere Literatur, auch die speciell württembergische, reichhaltig und verdienen eine genaue Durchsicht Seitens der Staatsmänner- und Rechtsgelehrten.

" 189. Curiosa und Verwandtes. 16 Seiten.

Inhalt: Alchemie, Magie, Freimaurerei, Schreibkunst, Schach und andere Spiele.

Viele seltene und merkwürdige Schriften aus dem Gebiete der geheimen Wissenschaften.

Nr. 190. *Schöne Künste, Archäologie, Pracht- und Kupfer* 18 Seiten.

Enthält neben anderem Bemerkenswerthen auch ein Ex. d. Jahrgänge des *Schorn'schen Kunstblattes*, welches in antiquarischen und selten in dieser Vollständigkeit angeboten wird.

" 191. Architektur. 12 Seiten.

Gewählten Inhalts, hauptsächlich in Bezug auf ältere, vorfindende Werke.

" 192. Ingenieurwissenschaft und Maschinenkunde, Techn. 18 Seiten.

2 Exemplare von *Dingler's Journal* in großen Heften, die Schrift des Vereins deutscher Ingenieure und viele andere Zeitschriften neben einer fast alle Zweige des Gewerben umfassenden Literatur bilden den Inhalt dieses zwar nicht reichen, aber beachtenswerthen Cataloges.

Literarisches Centralblatt

für Deutschland.

Nr. 5.]

Herausgeber und verantwortlicher Redacteur Prof. Dr. Fr. Zarnke.

[1878.

Verlegt von Eduard Avenarius in Leipzig.

Erscheint jeden Sonnabend.

— 2. Februar. —

Preis vierteljährlich M. 7. 50.

Caspari, die Grundprobleme d. Erkenntnisthätigkeit. Was sind die Elemente der Metaphysik. Proctor, unser Standpunkt im Weltall. Algeest, der Darwinismus etc. Remon's u. Cuvier's. Kriegsg. Verhöltn.-krit. Grundzüge d. Selbst-Belebung etc. Staat, die Wahlanten-Station Schuffenrich. Köhner, J. F., Regesta Imperii, frag. v. H. Huber. Bitte, kritische Aufstellungen etc. Krieger, kritische Aufstellungen etc. Krieger, zur Biographie etc. Johannes Kerschlin's. Krieger, zur Biographie etc. d. Humanismus in Schwaben. Müller, Unterf. üb. einf. freit. Schwing. Membranen etc.

Schmidt-Dumont, die Bedeutung d. Pangeometrie. Krieger, die Methoden der darstellenden Geometrie. Nie, die Wunder der Sternennacht. Krieger, die Gregorianische Kalenderreform. v. Bauernfeld, das bayer. Prädicions-Rivollement. Das Prädicions-Rivollement etc. Handbuch der Ingenieurwissenschaften etc. Krieger, Erläuterung etc. zu H. Deleaux's Kinematik. Krieger, die Theorie d. nation. Systems d. polit. Oekonomie. Krieger, Handbuch der Spiritusfabrikation. Krieger, al-Fark von Alasama, frag. etc. von Müller. Harlmann, studii critica in Lucianum.

Maximi et Ammonis carminum de actionum auspicii reliquiae etc. recens. Lindwich. Zechmeister, scholla Viadobonensis etc. Proeber, die Liebesfälschungen der Troubadours. Van de Schelde tot de Welchael, uitgeg. en opgah. door Leopold. Regger, Schulrath Dr. Georg Caspar Regger. Regger, Herobot. Schmidt, griechische Märchen, Sagen u. Volkslieder. Hoffmann, Mythen etc. der griechisch-italischen Stämme. Yrisarte, Venise.

Philosophie.

Caspari, Otto, Doc., die Grundprobleme der Erkenntnisthätigkeit, beleuchtet vom psychologischen und kritischen Gesichtspunkte. Als Einleitung in das Studium der Naturwissenschaften. 1. Bd. Die philosoph. Evidenz etc. Mit 12 in d. Text gedr. Holzschn. u. 1 illustr. Taf. Berlin, 1876. Grieben. (XVIII, 251 S. gr. 8.) M. 5.

Der Grundgedanke des Buches, daß die bisher vorherrschende Richtung der Philosophie auf das Absolute, Ueberfönnliche, Mythische vollständig aufgegeben und statt dessen die Forschung auf die empirisch Gegebene, Relative beschränkt werden soll, führt die Trennung seines Inhaltes in polemische und positive Erörterungen mit sich. Die vom Verfasser als irrtümlich bezeichnete metaphysische oder absolute Speculation hat nach ihm ihre Hauptstütze in dem „Ding an sich“, als dem intelligibeln, der Werthschätzung nach höher gehaltenen „Wesen“ im Gegensatz zur „Erscheinung“; er verfolgt daher das Ding an sich in alle Schlußwinkel des Dogmatismus und Kantianismus hinein und kommt auf diesem Wege zu sehr ausgebehten, aber nicht immer tief gehenden Untersuchungen. Das Resultat derselben ist, daß der Begriff des Dinges an sich in jeder Gestalt lediglich äußerem, mythischen Zwecken dient, daher gänzlich zu beseitigen ist, wodurch die auf das Erscheinende, Relative gerichtete Philosophie von allen Hindernissen befreit wird. Mit dem philosophischen Absolutismus wird auch die Reaction gegen ihn, der moderne Empirismus wie der sophistische Subjectivismus, verschwinden. Nach erscheint dem Verf. consequenterweise statt des bisherigen absoluten ein „konstitutioneller“ Gott zeitgemäßer zu sein, freilich auch dieser nur in usum delphini.

Was nun der Verf. selbst Positives an die Stelle der Speculation setzen will, hat er bisher mehr angegeben als ausführlich entwickelt und begründet, natürlich soweit es nicht nur um das allgemeine Princip der Relativität der Forschung handelt. Er scheint eine enge Verbindung von logischer und ästhetischer „Evidenz“ anzustreben, wie er insbesondere auch den Werth des Gesetzes des goldenen Schnittes hoch stellt, und hofft durch diese Veranzielung der Ästhetik Gefühle einen Ersatz für das verlorene Absolute zu geben. Nähere Ausführung ist abzuwarten. Das Buch ist für den weiteren Kreis von Lesern berechnet und demgemäß dem Grundsatz gearbeitet: „Wer vieles bringt, wird auch etwas bringen.“ Die beigegebenen Holzschnitte sind von guter Natur.

Deussen, Dr. Paul, Privaldoc., die Elemente der Metaphysik. Als Leitfaden zum Gebrauche bei Vorlesungen sowie zum Selbststudium. Aachen, 1877. Mayer. (XII, 188 S. gr. Lex.-8.) M. 4.

Mit der Sicherheit in gänzlich unbegründeten Behauptungen, welche bis jetzt noch mehr für ein Merkmal des Laien als des Philosophen gilt, erklärt der Verf. S. 30: „Der empirische Standpunkt ist derjenige, auf welchem alle Menschen von Natur und fast alle ihr ganzes Leben durch stehen.“ Da er ein Mann der Autorität ist, so werden statt aller Hinweise auf Beobachtung und Erfahrung ihm die Worte seines Meisters Kant entgegengehalten sein: „Es ist überaus befremdlich, daß der Empirismus aller Popularität gänzlich zuwider ist.“ Wenn hierdurch seine allgemeine Sicherheit etwas erschüttert ist, wird er auch dem Zweifel an der Richtigkeit so mancher anderen Behauptung Raum geben, wie z. B., daß die transcendente Betrachtungsweise von der Erfahrung ausgehe, daß der transcendente Standpunkt die Grenzen der Erfahrung nicht überschreite, daß die Consequenz des Empirismus der Materialismus sei, daß aus Kant's Lehre die Unsterblichkeit der Seele, aus der Unsterblichkeit der Seele die Lehre Kant's folge. Hoffentlich wird er auch keinen Beweis mehr für die Unsterblichkeit aufstellen, wie den aus der Idealität der Zeit in folgendem Syllogismus S. 136: Anfang und Ende sind nur in der Zeit; nun ist die Zeit nur in unserem Kopfe; folglich sind Anfang und Ende nur in unserem Kopfe.

In einem „Leitfaden“ hätten zunächst die Prämissen umgestellt werden sollen. Wo bleibt aber Zeit, Anfang, Ende und Unsterblichkeit, wenn unser Kopf nicht mehr ist? Der Verf. hat, wie aus seinem Buche hervorgeht, den philosophischen Eros in hohem Maße; wenn er daher die Unschärfe seines metaphysischen Standpunktes bisher auf Treu und Glauben angenommen hat, so erscheint er trotzdem nicht als Einer von den Vielen, bei welchen schon die allgemeine kritische Paralyse eingetreten ist. Vielmehr steht zu hoffen, daß er den naiven Glauben an willkürliche Voraussetzungen und unbewiesene Behauptungen, also den unkritischen Dogmatismus, welchem „alle Menschen von Natur und fast alle ihr ganzes Leben durch“ ergehen sind, durch eine kritische Revision der Grundlagen seiner Philosophie überwinden wird.

Proctor, Rich. A., unser Standpunkt im Weltall. Autoris. dtische Ausgabe von „Our place among infinities.“ Gröq. u. mit Anmerkungen versehen von W. B. Schur. Heilbronn, 1877. Henninger. (VII, 219 S. 8.) M. 4.

Da wir mit populärer astronomischer Literatur in Deutschland schon ziemlich reich versehen sind, so scheint uns zur Uebersetzung

dieser Schrift nicht gerade ein sonderliches Bedürfnis vorgelegen zu haben, um so mehr, als die Darstellungsweise derselben ziemlich schwerfällig ist und es stellenweise trotz der Breite an der wünschenswerthen Klarheit fehlen läßt. Auch gehören die teleologischen Auseinandersetzungen der drei ersten Aufsätze (Vergangenheit und Zukunft unserer Erde, über die scheinbare Verschwendung in der Natur, eine neue Theorie über das Leben in anderen Welten) in Deutschland doch wohl selbst in populären Werken einem überwundenen Standpunkte an. Angemessener sind die folgenden Artikel (ein verschwundener Komet, Jupiter, Saturn, eine Riesen Sonne, die Tiefen des Sternhimmels u. s. w.), da dieselben zum Theil neue Thatfachen und Probleme behandeln.

Wigand, Dr. Alb., Prof., der Darwinismus und die Naturforschung Newton's und Cuvier's. Beiträge zur Methodik der Naturforschung u. der Speciesfrage. 2. Bd. Braunschweig, 1876. Vieweg & S. (XV, 515 S. gr. 8.) M. 13, 20.

Der zweite Band eines Werkes, dessen erster bereits kurz von uns besprochen wurde, liegt hier vor. Wir sehen von jeder, auf beschränktem Raume in diesem Falle unmöglichen Kritik ab und referieren den Inhalt des Buches. Dasselbe besteht aus zwei Abschnitten, dem eigentlichen Texte und einem Anhange mit „Anmerkungen und Excursen“. Der Text enthält die „allgemeine oder methodologische Kritik“ des Darwinismus. Das erste Capitel untersucht die „Lehre Darwin's als wissenschaftliche Hypothese“. Zunächst werden „die Ansprüche einer wissenschaftlichen Hypothese im Allgemeinen“ vom Verf. formuliert und alsdann der Darwinismus daraufhin geprüft, ob er den einzelnen vom Verf. nach Newton's Regula I aufgestellten Ansprüchen genüge. Das Resultat dieser Prüfung wird S. 64 ausgedrückt in dem Satze: „Wir glauben im Vorstehenden nachgewiesen zu haben, daß der Darwinismus innerhalb der Naturforschung unter keinerlei Titel, weder als Theorie noch als Hypothese noch als leitenendes oder objectiv anregendes Princip eine Stelle findet.“ „Wenn denn“, so fährt der Verf. auf der folgenden Seite fort, „die Naturwissenschaft keinen Platz für den Darwinismus hat, so wäre die Frage, ob derselbe etwa in das Gebiet der Philosophie gehört?“ Der Beleuchtung dieser Frage ist das zweite Capitel „der Darwinismus als Philosophem“ gewidmet. Nach einander wird das Verhältnis von Philosophie und Naturwissenschaft, die verschiedenen naturphilosophischen Systeme und das Verhältnis des Darwinismus zu diesen abgehandelt. Das Urtheil, welches vom Verf. als Ergebnis dieser Prüfung abgegeben wird, wird scharf zusammengefaßt auf S. 85 in den Satz: „so erweist sich denn der Darwinismus in jeder Beziehung als ein Product philosophischer Thätigkeit, und zwar jener falschen Philosophie, welche ihre eigentliche Aufgabe verkennend in das fremde Gebiet der Naturforschung eingreift.“ Da aber eine solche Austerphilosophie eben auf dem Gebiete der wahren Philosophie keine Stätte hat, so bleibt dem Verf. „Nichts übrig als“ den bereits aus dem Bereiche der Naturforschung im ersten Capitel vertriebenen Darwinismus „als eine der Wissenschaft überhaupt fremdbartige Erscheinung nebst seinem Zwillingbruder, dem Materialismus, in das Gebiet der subjectiven Meinungen zu verweisen, welche nicht wie wissenschaftliche Ansichten durch Gründe, sondern durch Motive bestimmt werden“ (S. 88). Ist „im Vorbergehenden nachgewiesen worden, daß Darwin's Versuch gescheitert ist, so soll im folgenden“ dritten Capitel: „über die Möglichkeit des theoretischen Naturerkennens“ „nachgewiesen werden, warum derselbe scheitern mußte“. Im Wesentlichen ist dieß umfangreichste Capitel eine durchaus eigenartige Ausführung des bekannten Du Bois-Reymond'schen „Ignorabimus“ nach anderer Seite hin. „Empirismus“ ist nach dem Verf. der „Grundcharakter des Naturerkennens und der Nachweis eines letzten Grundes

oder überhaupt eines Grundes ist der Naturforschung unmöglich und diese Schranke erklärt sich einfach aus dem Wesen der Naturforschung, von der man eben nicht mehr verlangen darf, als vermöge ihrer Eigenthümlichkeit zu leisten im Stande ist.“ „Eine Naturerscheinung erklären“, sagt der Verf. S. 264, „kann nur darin bestehen, sämtliche Abhängigkeitsbeziehungen derselben von der Außenwelt nachzuweisen, die zusammengefaßte Wirkung in ihre einzelnen Factoren zu zerlegen und die letzteren in allgemeine Gesetze einzuordnen, und zwar ist diese Aufgabe ohne irgend eine absolute Grenze möglich. Insofern dagegen unser theoretisches Bedürfnis eine Einheit der Ursache und der Nothwendigkeit der Wirkung zu erkennen strebt, findet dasselbe in der Naturforschung keine Befriedigung.“ Der Wunsch einer solchen Befriedigung ist aber vorhanden. Der Naturforscher als solcher kann sich der Frage nach den letzten Gründen nicht verschließen, aber als Mensch darf er es nicht thun. Als solcher stellt der Verf. nun im vierten Capitel: „der letzte Grund und der Schöpfungsbegriff“ Gott hin. Mit dem bekannten Ausspruche von Voltaire als Motto: „Wenn Gott nicht existierte, so mußte man ihn erfinden“ beginnt der Abschnitt und schließt S. 287: „Was daher Jedem, welcher überhaupt fähig ist, einem wissenschaftlichen [wohlgemeintem naturwissenschaftlichen, sondern philosophischen] Gedankengange zu folgen, unbedingt zugemuthet werden muß, ist die einfache Anerkennung der philosophischen Nothwendigkeit eines persönlichen Schöpfers.“ In diesem Capitel gipfelt die Ausführung des Buches. Das folgende, fünfte: „Schöpfung und Causalprincip“ führt aus, daß diese beiden Begriffe sich nicht widersprechen, solange von dem Schöpfungsprincipe nicht etw. als naturwissenschaftlichem Erklärungsgrunde Gebrauch gemacht wird. Im sechsten dagegen weist der Verf. nach, daß der Darwinismus mit diesem Causalprincipe, das als Erklärungsprincip in der Naturforschung ganz und allein berechtigt ist, im Widerspruche stehe, indem er unter Anderem den Zufall im Sinne der Wahrscheinlichkeitsrechnung und Teleologie als Erklärungsprincip einführe, von denen der erstere gar keine, die letztere aber nur insofern die Berechtigung habe, in der Naturwissenschaft zu figurieren, als sie heuristische Maxime bleibe. Das siebente Capitel unterzieht die Logik Darwin's und seiner Anhänger einer scharfen Kritik.

Philos. Monatsh. Red.: E. Schaarschmidt. 13. Bd. 9-10. 1877.

Inh.: P. Jacobi, die Gottesidee in d. indischen Philosophie; R. Böhm, zur Theorie des Gedächtnisses u. der Erinnerung. — Liebmann, in Sachen der Psychophysik. — F. Acheron, Biographie. — Philosophische Vorlesungen an den dtsh. Hochschule Wintersemester 1877/78. — Recensionenverzeichnis; Aus Zeitsschr. Miscelle.

Geschichte.

Mehring, G., die philosophisch-kritischen Grundsätze der Geschichte oder die Geschichts-Philosophie. Ein Versuch. Göttingen, 1877. Gotta. (X, 503 S. gr. 8.)

Wenn sich auf dem Gebiete der Geschichte ein ähnlicher Proceß vollziehen soll wie derjenige, der sich gegenwärtig dem der Naturwissenschaften ankündigt, daß nämlich nach der Zeit der Einzelforschung und empirischen Feststellung Thatfachen wieder mehr das Streben nach Zusammenfassung und philosophischer Begründung des Einzelnen in den Vordergrund tritt, so bleibt die unerläßliche Vorbedingung gedeihlichen Resultates die, daß die Leistungen der bisherigen Arbeit, der Kritik und der historischen Erkenntnis überliefert nicht außer Acht gelassen, vielmehr ganz eigentlich zum Ausgangspunkte der philosophischen Betrachtung genommen werden

entgegengesetzten Falle würden wir nichts als einen Rückfall zu befahren haben, wo die Philosophie sich in müßigen Constructionen zu ergehen liebte und die Geistesgeschichte sich gefallen lassen mußte, auf deren Prostratusbett zu werden. Als ein derartiger Rückfall erscheint uns wenigstens theilweise das vorliegende Buch. Der Verf. zerlegt sich seine Aufgabe in zwei Haupttheile: der erste Theil beantwortet, welches die Idee ist, durch welche die Welt zu einem Ganzen sich ordnet, der zweite dann die Welt als Ausfluß der Einheit erkennen. Dieser Weg, den der Philosoph wählt, ist der entgegengesetzte von dem, den die Historiker einschlagen würde, ja man darf sagen: die Aufgabe der wissenschaftlichen Thätigkeit auf dem Gebiete der Geschichte während des letzten Menschenalters ist die, sich von der Frage emanzipiert zu haben. Wenn der Verf. die Welt als den Ausgangspunkt und die Wiederherstellung der durch Notarothwendigkeit, sondern durch den menschlichen Willen, d. h. durch das Böse zerrissenen Einheit als das Ziel der Geschichte proclamiert, so soll der zweite Theil gewissermaßen die Probe für die Richtigkeit des Vorderjages liefern. Es ist dieß keine Probe wie die Division für die Multiplikation eine ist; die beiden Theile stimmen nur deshalb zusammen, weil sie von vorn herein auf einander angelegt sind. Es handelt es sich in dem zweiten Theile, obgleich er scheinbar direct ausspricht, sondern sich in das Gewand der freien, voraussetzungslosen philosophischen Untersuchung zu kleiden, lediglich um die Bewahrheitung der biblischen Geschichtsauffassung. Jesus ist der Mittelpunkt der Weltgeschichte, der Charakter der alten Geschichte ist Abfall, der der christlichen Zeit Wiederherstellung. Dabei werden denn die Fragen nach dem Ursprung des Menschengeschlechtes, der Sintfluth, der Trennung der Rassen und Sprachen, welche die Anthropologie, die vergleichende Sprachwissenschaft und andere neuere Disciplinen noch keineswegs endgültig beantwortet, sondern deren Schwierigkeit diese nur aufgedeckt haben, mit der Leichtigkeit beigegeben, zu der leider die Theologie so sehr neigt. Selbst der ernüchterte Verkehr mit Gott, dessen sich Abraham gewürdigt hat, lehrt hier wieder, und was die Prosagegeschichte des Reichthums betrifft, so ist für den, der darüber philosophieren will, eine genauere Vertrautheit mit derselben, als der Verf. documentiert, unerlässlich. Man vergl. S. 279 über die biblischen Dialekte, S. 284 „mancher, besonders Xenophon den 10000 Hellenen verbündete sich mit den persischen Mäthern“; und du armer Niebuhr, wie würdest du die Wichtigkeit deiner Arbeiten beweinen, könntest du auf S. 314, was „das Wahrscheinlichste“ über die Gründung Roms betrifft, kann hier seinen Widerspruch gegen verschiedene Auffassungen nicht weiter ausführen, wohl aber gesteht er die Lectüre des Buches durch die Schwerfälligkeit Form ihm ein schweres Stück Arbeit gewesen ist. Hält er wirklich eine Auseinandersetzung darüber für nothwendig, daß aus dem Kreise der Geschichte alle anderen Wesen dem Menschen, und zwar nur dem auf der Erde, nicht der möglichen Bevölkerung anderer Weltkörper auszuwählen (S. 25)? Den Schluß bilde ein einziges Beispiel: ein mehrerach wiederkehrenden Unklarheit des Stiles, S. 15: „kann man ein Bruchstück des Menschengeschlechtes nicht ganz bezeichnen ist, wenn ein einzelnes Volk nicht bloß in der Welt lebt und seine Vergangenheit als zu wenig reizend ist Gedächtniß größtentheils oder ganz der Welt überwiegt wie dieß bei einzelnen wilden Insulanern etwa der Fall mag, so bleibt doch auch eine solche Einzelgeschichte noch sehr fern von dem, was zu einer Philosophie der Welt führt.“

Frank, E. R., Revierförster, die Pfahlbauten-Station Schuffenried. Mit 1 Karte u. 1 Ansicht. Lindau, 1877. Stettner. (20 S., 1 Abh. gr. Lex.-8., R. 4.) M. 1.

Das Schriftchen, ein Separatabdruck aus den Schriften des Vereines für Geschichte des Bodensees und seiner Umgebung, Heft VII (1876), giebt eine Beschreibung dieser Station im sogenannten Steinhäuser Torfmoor unfern des südöstlichen Randes des Federseebeckens sowohl nach ihrer Beschaffenheit wie bezüglich der darin gefundenen Gegenstände. Zu bedauern ist, daß die wichtigsten dieser letzteren nicht bildlich vorgeführt werden, besonders die Thonwaaren, die sehr bemerkenswerth zu sein scheinen. Die Geräthschaften bestehen aus Stein, Knochen, Hirshorn und Holz; Feuersteinfasen sind verhältnismäßig selten gefunden und ebenso auch Artefacten aus anderem Gestein. Die weitaus größere Mehrzahl aller dieser Gegenstände muß aus dem Grunde, weil das dazu verwandte Material sich nicht in der näheren Umgebung der Station findet und weil in dieser keine Splinter und angefangene oder halbvollendete Exemplare vorkommen, aus anderen Gegenden importiert worden sein. Bronze und Eisen fehlen. Von menschlichen Ueberresten wurde nur ein zer Schlagenes Stirnbein und ein von einem Carniooren abgenagter Oberschenkelknochen entdeckt. Es „gehört die Station Schuffenried, so weit wir sie bis heute kennen, in die älteste Periode der neolithischen Zeit, die einerseits durch polierte Stein geräthe, andererseits durch das Fehlen des Rens, des Höhlenbären und Rammuths den beiden älteren Abschnitten der Steinzeit gegenüber sich charakterisiert“, ein Schluß aus den gefundenen Gegenständen, der berechtigt erscheint. Bemerken wollen wir noch, daß die Gefäße sicher ohne Anwendung der Töpferstube hergestellt sein werden, wenn jene Altersbestimmung richtig ist, und ferner, daß wir den gefundenen rothen Farbstoff (rothen Bolus) als zur Bemalung des Körpers bestimmt ansehen müssen. Von hervorragendem Interesse ist vor allem der schon in den Steingeräthen sich kundgebende Taufverkehr, der in der Folgezeit für die Bronzewaaren eine so überaus große Ausdehnung gewann.

Böhmer, J. F., Regesta imperil. VIII. Die Regesten des Kaiserreichs unter Kaiser Karl IV. 1346—1378. Aus dem Nachlasse Joh. Fr. B.'s hrsg. von Alf. Huber. 5. (Schluss-) Lief. Innsbruck, 1877. Wagner. (LVIII, S. 601—683. gr. 4.) M. 7, 50.

Im April 1837 begann Böhmer die Vorarbeiten seiner Regesten Karls IV.: jetzt erst liegen sie durch das große Verdienst Huber's vollendet vor uns. Es ist das schönste Denkmal, welches dem verstorbenen Meister deutscher Geschichtsschreibung gesetzt werden konnte, und die Ausföhrung Huber's nach jeder Richtung hin rühmendwerth. Es kommt unseres Erachtens bei einem Werke wie das vorliegende nicht allein darauf an, daß das gesammte Urkundenmaterial mit absoluter Vollständigkeit verzeichnet werde. Eine solche läßt sich beim besten Willen kaum jemals erreichen, und wer wie Ref. mit den dürftigen Verhältnissen der Innsbrucker Universitätsbibliothek vertraut ist, wird Huber für jedes Werk, das ihm entgangen sein sollte, von vorn herein entschuldigt halten. Giebt es doch immerhin über die stattliche Reihe von 6354 Urkunden einen Nachweis, dessen die Forschung bisher schwer entbehren mußte.

In der äußeren Einrichtung sind im Großen und Ganzen die von Böhmer festgestellten Principien, wie billig, maßgebend geblieben, aber im Einzelnen haben sie manche durchgreifende Veränderungen erfahren, die wir durchweg als Verbesserungen charakterisieren können. Dahin rechnen wir namentlich die werthvollen Uebersichten, welche die Benutzung des Werkes so wesentlich erleichtern. Hoffentlich dürfen wir jetzt auch einer Neubearbeitung der von Böhmer selbst verfaßten Regesten entgegensehen; möchte diese in eben so sachkundige Hände fallen

wie die Huber's und mit der gleichen treuen Hingebung ausgeführt werden.

1) Otto, Fr., Gymnas.-Oberl., **Geschichte der Stadt Wiesbaden.** Mit einem historischen Plane der Stadt. Wiesbaden, 1877. Niedner. (XII, 179 S. 8.) M. 2, 20.

2) Reuter, Dr. K., Obermedic.-Rath a. D., **römische Ansiedlungen in der Umgebung von Wiesbaden.** Festschrift etc. Wiesbaden (o. J.), Roth (in Comm.). (IV, 75 S. gr. 8., 4 Taf. Fol., 1 K. gr. 4.)

A. n. d. T.: **Annalen des Vereins f. Nassauische Alterthumskunde u. Geschichtsforschung.** 5. Bds. 3. H. 1876. Zur Geschichte d. Röm. Wiesbadens. III.

Die erstere Schrift war bestimmt, die im Herbst 1877 zu Wiesbaden tagende Versammlung der Deutschen Philologen und Schulmänner in würdiger Weise zu begrüßen, indem sie den Besuchern ein Bild des Werdens und Wachstums der Stadt vorführte. Dem Verf. (Oberlehrer am fgl. Gymnasium daselbst) ist es gelungen, dieser Aufgabe in belehrendster Weise gerecht zu werden. Die Geschichte der Stadt ist in drei Perioden getheilt (römisch-fränkische Zeit S. 3—72, Mittelalter S. 75—112, neuere Zeit S. 115—162) und innerhalb derselben schematisch geschildert. Reichhaltig, aber in kürzester Fassung sind die jetzigen Ergebnisse der Forschung zusammengestellt, und die Geschichte der Vertickeiten und der darauf wohnenden Bevölkerung sind in gleicher Weise berücksichtigt. Der beigegebene schöne Plan der Stadt in ihrer jetzigen Entwicklung weist zugleich in rother Farbe die bis jetzt bekannten Baureste der römisch-fränkischen Zeit, in grüner Farbe den Stadumfang bis 1691, resp. 1800, nach.

Ein noch mühsameres und dankenswertheres Forschungsergebnis ist die vorliegende Schrift von R. Reuter, durch welche der Verein für nassauische Alterthumskunde und Geschichtsforschung die im vorigen Jahre in Wiesbaden tagende Generalversammlung des Gesamtvereins der deutschen Geschichts- und Alterthumsvereine begrüßt hat. Die Schrift bildet zugleich das dritte Heft des fünften Bandes der Vereinsannalen, welche bereits manche werthvolle Beiträge zur deutschen Geschichte gebracht haben. Nachdem der Verein viele Jahre hindurch erfolgreich gewirkt, Nachgrabungen veranstaltet, geometrische Aufnahmen gemacht, ein reiches Museum der gefundenen Alterthümer gegründet hat, beginnt der Verf., ein bewährter Veteran in diesen Forschungen, das in Jahrzehnten gesammelte Forschungsmaterial wissenschaftlich durchgearbeitet zu veröffentlichen. Auf Grund sorgfältiger Planaufnahmen Rithm's und Aufzeichnungen von Habel, Bais u. A. stellt der Verf. in eigener 30jähriger Localuntersuchung am römischen limos die Ueberreste römischer Baulichkeiten fest, und zwar zunächst diejenigen, welche in der näheren Umgebung von Wiesbaden entdeckt worden sind. Die Schrift ist somit eine willkommene Ergänzung der früheren Schrift desselben Verf's. „zur Geschichte des römischen Wiesbadens“. Da diese alten Bauten zu Bierstadt, Rambach u. s. w. immer mehr verschwinden, ist es verdienstlich, Lage und Plan derselben genau anzugeben. Die sorgfältige Beschreibung wird erläutert durch eine Uebersichtskarte der Umgegend Wiesbadens, etwa 120 Quadratkilometer umfassend, und 4 Tafeln, welche 11 Specialpläne enthalten. Beide Schriften sind würdig ausgestattet und können dem wissenschaftlich gebildeten Leser empfohlen werden. H. B.

1) Horawitz, Adalb., zur **Biographie und Correspondenz Johannes Renchlin's.** Wien, 1877. Gerold's S. (in Comm.) (76 S. Lex.-8.)

2) Ders., **Analekten zur Geschichte des Humanismus in Schwaben.** (1512—1518.) Ebend. (64 S. Lex.-8.)

Es werden uns hier 45 Briefe aus einem Münchener Codex mitgetheilt; dieselben sind mit zwei Ausnahmen theils von Hummelberger geschrieben, theils an ihn gerichtet; manche sind

unbedeutend, andere interessant, keiner, so viel Ref. sieht, v. hervorragender Wichtigkeit; denn auch Nr. 17 und 18 bringen nichts wesentlich Neues. Indes werden wir für die Herausgeber immerhin dankbar sein und ebenso für die hinzugefügten (Läuterungen; doch sind die letzteren von sehr verschiedenem Werthe. Was nützt es z. B., wenn S. 148 Anm. 4 geschrieben steht: „Ueber den Dominicaner-Provinzial Jakob v. Hochstet Geiger, Reuchlin (passim)“, oder S. 134 Anm. 2: „Ueber den Augenspiegel und seine Folgen siehe die gediegenen Ausführungen Geiger's.“ Die zweite Anmerkung erhalten wir sogar S. 1 beinahe wörtlich noch einmal: „Ueber das Speculum oculi und seine Folgen cf. den eingehenden Aufsatz Geiger's in sein Reuchlin, Leben und Werke S. 240 ff.“ Auf denselben S. Anm. 5 heißt es: „Mit dem peperimanita ist natürlich Pfefferkorn gemeint.“ Nun schreibt aber Hummelberger in Nr. 1 Qui adhuc hic sunt Peperimanitas [hoc nomine Peperico (Pfefferkorn) adhaerentes fautores et cum eo sentientes voco] etc. Hier wäre doch etwas mehr Aufklärung nothwendig, aber diese suchen wir vergebens. S. 152 wird aus der St. Huttenus te multum salutat richtig geschlossen, daß Hutten 18. Februar 1516 in Rom war, aber es fehlt der Hinweis Nr. XVII, wo schon am 24. Januar Hummelberger ihn erwähnt. Quas tu de (Eobano Hesso) scripsisti honorificentissimam Huttenus asserit veris veriora. Wahrscheinlich ist Hummelberger bereits am 24. Januar in Rom gewesen. Der Verf. will seinen eigenen Geständnisse möglichst rasch und gründlich publicieren. An dem raschen Arbeiten zweifelt Ref. nicht, aber an dem gründlichen Arbeiten, und er bringt hierfür ein Beispiel aus der kurzen Einleitung. Dort heißt es S. 11 „Mit Recht hat Aschbach die Hoffnung ausgesprochen, endlich auch die wichtige Correspondenz des Cont. Celis zu werbe.“ Vermieden wird auf die Gesch. der Wimer Universität II, 263. Und was lesen wir hier? „Eine Ausgabe der Briefsammlung,“ schreibt Aschbach, „welche einen Schatz Materialien zur Geschichte des gelehrten Treibens der humanischen Vereine enthält, ist bis jetzt nicht unternommen, nur einzelne Briefe sind daraus durch den Druck publiciert worden. Und in der Anmerkung heißt es: „Küpfel wollte die Sammlung abdrucken lassen, was leider nicht geschehen ist.“ Die von keiner gegründeten Hoffnung die Rede, nicht einmal Bunsen wird ausgesprochen; doch kann letzterer herausgelassen werden. Auch sonst zeigt die Einleitung, daß der Verf. von Humanisten nicht gelernt hat richtig zu schreiben. Oder soll das heißen: (In Bezug auf Orthographie und Interpunktion des Textes) „schien es mir ausgemachte Forderung, den lateinischen Ausdruck, der jetzt bei Ausgaben der Classiker gebräuchlich wird, herzustellen“? Ferner: „Bis dieß nicht realisiert wird, ist es Sache der einzelnen Forscher, das ihnen zugängliche Material möglichst rasch und gründlich zu publicieren.“

Das zweite Büchlein ist eine Fortsetzung des vorigen enthält 41 Briefe von und an Hummelberger. Der Verf. es glücklicherweise nunmehr aufgegeben, über diesen Humanisten eine große Monographie in die Welt zu schicken, dagegen besetzt er uns weiter mit Briefen aus dem Cod. Monacensis 4. Auf den Titel kommt es ihm nicht sehr an, und er wird sich in Aussicht gestellte Fortsetzung sicherlich auch wieder einzusuchen und finden. E.

Anzeiger für Kunde der deutschen Vorzeit. Redd.: A. Essene u. G. R. Grommann. N. 8. 24. Jahrg. Nr. 12. 1877.

Inh.: Chr. Gantle, ein wiederaufgefundener Dichter d. Mittelalters. — R. Ubeleisen, zwei pseudogriech. Orisnam Lothringen. I. Le-Hieraple. II. Tarquimpol. — R. Gmelin, Geschichte der Orgel. — A. Essene u. Benetianer Gläser in man. Museum. 3. — Wattenbach, der Streik der Banern in Alerus. — Chronik des german. Museums.

Zeitschrift für Rhein.-westfäl. Geschichtsforschung u. Alterthums-
k. v. R. Bd. 3. Jahrg. 10-12. Heft. 1877.

Jah.: R. J. Cadner, die röm. Anlagen bei St. Barbara, einer
Stadt von Erier. — J. Schneider, das röm. Lager zu Aßbach. —
Hertling, Bemerkungen über Erzbischof Porpo von Erier und
Limer. — J. G. Henne, Deutschordensbesitzungen in Rhein-
u. Schlesien. — C. Wendeler, zur Kenntnis Johann Jacob
W. — J. R. v. Edlitz, Frankreichs ungerechte Erbsprüche an
Pol. 1685—1702. (Schl.) — W. de Porta, Freiherr Georg
Koch. — Literatur; kleinere Mittheilungen; Anzeiger etc.

Physiologie.

ler, C., Cand. math., Untersuchungen über einseitig frei
schwingende Membranen und deren Beziehung zum menschen-
lichen Stimmorgan. Cassel, 1877. Kay. (S. 97—168, 3 Taff.
Abb. gr. 8.)

Der Verf. giebt im ersten Theile seiner Abhandlung zu-
erst eine kritische Darstellung der bisherigen theoretischen
experimentellen Arbeiten über die Schwingungen gespannter
Membranen. Er geht darauf zur Mittheilung eigener, mit
dem Fleiße und unter umsichtiger Berücksichtigung aller
möglichen angelegter experimenteller Untersuchungen über, in
den speciell die Schwingungen und Töne mit einem Rande
schwingender und in der Richtung dieses Randes vor-
wiegend gespannter, quadratischer, gleichseitig dreieckiger und
stärkenförmiger Membranen (aus Belin- und Pergament-
papier) behandelt werden. Er findet, daß diese drei Formen
sich bei gleichem Verhalten, und beschreibt die entstehenden
Knotenlinien nach Zahl, Form und Lage bei verschiedenen
Spannungszuständen. Außerdem wird die Gültigkeit des für
festen und einseitig gespannten Membranen bekannten Gesetzes,
daß die Schwingungszeiten sich wie die Quadratwurzeln der
Spannung verhalten, für seine einseitig freischwingenden Mem-
branen erwiesen.

Im zweiten Theile werden den bisherigen Ansichten über
die Entstehung der verschiedenen Tonhöhen der menschlichen
Stimme nach einer vorausgeschickten, relativ umfänglichen, aber
nach je subjectiv gehaltenen geschichtlichen Uebersicht einige
neue hinzugefügt, woraus wir die Vermuthung hervorheben,
daß die Stimmhöhen nicht durch Grund-, sondern durch Partial-
schwingungen der Stimmbänder unter Theilung derselben durch
oder mehrere bogenförmige, mit der Concavität nach dem
Rande der Stimmbänder gewendete Knotenlinien ent-
stehen. Wir erhalten durch die vorliegenden Untersuchungen
schätzenswerthe Bereicherungen unserer Kenntnis auf dem
physiologischen Gebiete, auch wenn ihnen nicht die umgestaltende
Bedeutung zukommt, welche der Verf. ihnen zu vindicieren
sucht.

Mathematik. Astronomie.

itz-Dumont, die Bedeutung der Pangeometrie. Mit
einem Aufsatz: „Ueber den Ursprung und die Bedeu-
tung der geometr. Axiome“ von Helmholtz. Mit Holzsehn. im
L. Leipzig, 1877. Koschny. (47 S. gr. 8.) M. 1, 20.

Dieses Schriftchen enthält eine Discussion der durch die
neueren Arbeiten über das Raumproblem angeregten Streitfragen,
wobei Hauptresultat der Verf. dahin zusammenfaßt, daß nach
Helmholtz'scher Theorie alle geometrischen Ver-
hältnisse Größenverhältnisse sind und unsere Algebra uns die
Eigenschaft anderer Raumverhältnisse als der unsrigen erkennen
läßt, während die eigene Untersuchung zeigt, daß zwar alle
metrischen Verhältnisse sich durch algebraische Zeichen aus-
drücken lassen, daß aber nicht alle solche Ausdrücke auch

geometrische Verhältnisse bezeichnen. „Denn es handelt sich in
der Geometrie nicht lediglich um den Größenbegriff, sondern
auch um den ihm heterogenen Richtungsbegriff. Der Richtungs-
begriff ist allerdings durch algebraische Ausdrücke darstellbar,
jedoch nur durch einen bestimmten Complex von Variablen
und Potenzen. Daß nur einzig ein Complex von zwei oder drei
Variablen oder derselben Potenz Ausdrücke für den Richtungs-
begriff zu geben vermag, ist eine Folge des specifischen (zahl-
theoretischen) Charakters der Zahlen zwei und drei. Andere
Complexe von Variablen mögen Ausdrücke für andere Begriffe
liefern, aber nicht für den Raumbegriff.“ Der Verf. hofft, daß
mit diesem Resultate sich alle Parteien zufriedengestellt finden
werden. Der gesunde Verstand, „weil seine instinctive Logik
sich als richtig erwies“ und er nicht mehr „unter dem Schatten
geheimnißvoller analytischer Formeln höhere Welten“ zu fürch-
ten braucht; die mathematische Analysis, weil nach Wider-
legung „metamathematischer Deutungen... ihrer Thätigkeit ein
weit bedeutenderes Gebiet in dem Leben des menschlichen Geistes
prognostiziert werden mußte, als Mathematiker im Allgemeinen
jezt beanspruchen“.

G—L.

Kieckler, C., Prof., die Methoden der darstellenden Geo-
metrie zur Darstellung der geometrischen Elemente u. Grund-
gebilde. Mit 13 lith. Taff. Leipzig, 1877. Teubner. (X, 151 S.
gr. 8.) M. 4, 40.

Der Verf. dieses Werkes betrachtet es als eine „allgemein
anerkannte Thatsache, daß eine Reform des geometrischen Unter-
richtes an höheren Schulen unbedingt nothwendig geworden ist,
und daß namentlich dem Unterrichte auf dieser Stufe nicht
länger die wichtigsten Begriffe und Lehrlätze der Geometrie der
Lage vorenthalten werden können“. Da nun auf der Stutt-
garter Versammlung von Philologen und Schulmännern darauf
hingewiesen worden ist, „daß sich vorzugsweise bei dem Unter-
richte in der darstellenden Geometrie die Einführung in die
Grundbegriffe der neueren Geometrie am leichtesten bewerk-
stelligen ließe“, so hat er in dem vorliegenden Buche den Ver-
such gemacht, „den Unterricht in der darstellenden Geometrie an
der Mittelschule auf einer wissenschaftlicheren Basis aufzubauen
und den mathematisch-geometrischen Theil dieser Disciplin
gegen den bisher mehr bevorzugten technisch-constructiven Theil
in den Vordergrund zu stellen“.

Dem entsprechend werden in der Einleitung die wichtig-
sten Fundamentalbegriffe der neueren Geometrie (Punctreihe,
Strahlen- und Ebenbüschel, Strahlenbündel) vorgeführt, wo-
bei gleich vom ersten Anfange an das duale Entsprechen der
Begriffe und Lehrlätze hervorgehoben wird. Auf diesen Dualis-
mus wird auch ein Hauptgewicht gelegt in dem ganzen weiteren
Verlaufe der Darstellung, die sich in zwei Haupttheile, Ortho-
gonal- und Centralprojection, gliedert. Im ersten Theile benutzt
der Verf. von vorn herein drei rechte winklige Projectionsebenen,
„was ihm trotz der anfänglich größeren Schwierigkeit deshalb
zweckmäßig erschien, weil durch die Untersuchung dieses Pro-
jectionssystemes... eine Fülle passenden Übungsmaterialies
geboten wird“. Die Untersuchung der Projection von Punct-
reihen und Strahlenbüscheln führt auf den Begriff der Pro-
jectivität, und bei Betrachtung der Projection ebener Systeme
und der Durchschnitte von Strahlenbündeln mit Ebenen er-
geben sich die Eigenschaften collinear, affiner und ähnlicher
ebener Systeme. Die metrischen Beziehungen haben in beiden
Theilen eine gesonderte Behandlung gefunden.

Ganz abgesehen davon, ob die hier gebotene Anordnung
des Stoffes vor anderen Darstellungen den Vorzug verdient, ist
das Werkchen seines vielseitig anregenden Inhaltes wegen Allen
zur Einsichtnahme zu empfehlen, die sich für Hebung des geo-
metrischen Unterrichtes interessieren.

G—L.

**

Ule, Dr. Otto, die Wunder der Sternenwelt. Ein Ausflug in den Sinnenraum. Für die Geübten aller Stände und alle Freunde der Natur. 2. wesentl. verm. Aufl. Nach dem neuesten Stande der Wissenschaft bearbeitet von Dr. Hermann J. Klein. XII 300 Textabbildgn. 1 Frontispice, 5 Chromolithographien, 2 Lendrucktaff. u. 2 Sternarten. Leipzig, 1877. Spamer. (XVI, 496 S. gr. 8.)

Der Herausgeber dieser zweiten Auflage rühmt dem bekanntlich im Dienste der Humanität verunglückten Verfasser die Begeisterung nach, mit der er sich seinem Gegenstande hingegeben habe, und besonders sein tiefes Verständniß für die Stellung und Bedeutung der Himmelskunde in der Gegenwart. Von Weidern ist das vorliegende Werk ein sprechender Beweis. Die Form der Darstellung ist eine lebendige, anregende, zum Herzen sprechende, wie sie nur das Bewußtsein der Höhe eines Gegenstandes erzeugt; der Inhalt ist so ausgewählt, daß überall diejenigen Theile in den Vordergrund treten, die mit der allgemeinen Naturwissenschaft, insbesondere den kosmologischen Fragen am innigsten in Verbindung stehen. Und doch wird weder in ersterer Beziehung die Ueberredung an die Stelle der Ueberzeugung gesetzt, noch auch in letzterer das Übergangen, was nur Gegenstand der reinen Himmelsastronomie, um diesen Ausdruck zu brauchen, ist. Den reichhaltigen Inhalt anders als ganz flüchtig zu skizzieren, verwehrt der enge Raum dieser Anzeige. Wir beschränken uns darauf, in dieser Beziehung zu bemerken, daß uns in descriptiver Beziehung eine wesentliche Lücke nicht aufgefallen ist. Die theoretischen Entwicklungen sind im Allgemeinen klar, nur bei einigen complicierten Phänomenen, wie bei den Ungleichheiten der Mondbewegung, minder gelungen. Als einen besonderen Vorzug aber möchten wir die Ausführlichkeit betrachten, mit der die astronomische Instrumentenkunde oder allgemeiner die Darstellung der Art und Weise behandelt worden ist, wie Astronomen und Physiker die Resultate gewonnen haben. Daß bei den dahin gehörigen Illustrationen wesentlich französische Muster benutzt worden sind, wollen wir Angesichts der vortrefflichen Ausführung und der leichteren Zugänglichkeit der Originale dem Werke nicht zum Vorwurfe machen, müssen aber gleichwohl behaupten, daß sich für manche Instrumente in Struve's Description de l'Observatoire de Poulcova und auch in Bruhns' Atlas der Astronomie bessere Vorbilder hätten finden lassen. Die vielen schönen Abbildungen, die Herausgeber und Verleger dem Werke beigegeben haben, (Porträts, Instrumente und himmlische Objecte) erhöhen das Interesse desselben bedeutend. Viele derselben sind in hohem Grade gelungen, und z. B. manche der Nebelflecke von überraschender Ähnlichkeit mit den Originalen. Andere, wie die Mondkarte S. 169, die Sternbilderkarten, dürften bei ferneren Auflagen durch bessere zu ersetzen sein; am auffälligsten war dem Ref. in dieser Beziehung die unmögliche Stellung und übertriebene Größe des Mondes in der Vignette S. 27. Ueberhaupt ist die Ausstattung eine vortreffliche, und auch der jetzige Herausgeber möge ein Wort der Anerkennung dafür hinnehmen, daß er das ältere Werk dem heutigen Zustande der Wissenschaft so entsprechend angepaßt hat.

Kaltenbrunner, Fd., die Vorgeschichte der Gregorianischen Kalenderreform. Wien, 1876. Gerold's S. in Comm. (128 S. gr. 8.)

(Aus d. Sitzungsberichten d. phil.-hist. Cl. d. kais. Akad. d. Wiss. 77. Bd.)

Der Verf. zeigt, daß die Schwierigkeiten der Reform nur zur Hälfte wissenschaftlicher Natur gewesen seien und hier in der gleichzeitigen Berücksichtigung der Sonnen- und Mondzeiten, in einem vorgerückteren Stadium auch in dem Irrthume bestanden haben, daß das tropische Jahr großen Ungleichheiten unterworfen sei (S. 113). Zur anderen Hälfte sind sie der Wissenschaft fremd und hier einestheils auf das starre Festhalten der Kirche an dem Buchstaben der alten Osterregel, anderentheils

auf die Mißlichkeit durchgreifender Aenderungen dieser überhaupt zurückzuführen. Wir können dem Verf. in letzter Beziehung nicht folgen, und erwähnen nur nach ihm (S. 1) daß schon Luther den vernünftigen Gedanken hatte, die Kalenderreform sei eigentlich gar nicht Sache der Kirche, sondern weltlichen Obrigkeit, sowie den weiteren, daß es ganz unmäßig sei, das Osterfest durch fünf Wochen im Jahre hinher schwanken zu lassen, anstatt es wie Weihnachten auf bestimmtes Kalenderdatum zu fixieren. In ersterer Hinsicht der Verf. sehr gut aus einander, wie die Fehler des julianischen Kalenders schon im 13. Jahrhunderte durch das Studium Ptolemäus (der Verf. schreibt stets Ptolomäus) und Araber erkannt worden sein, aber nicht in ihrer wahren Größe wie dann im vierzehnten schüchterne Verbesserungsvorschläge hervortreten, die aber nur sehr langsam bestimmte Gesannahmen, weil man bezüglich des Sternenlaufes den Alfonsinischen Tafeln zu großes Mißtrauen entgegenbrachte und den Vortheilen der arabischen Schaltregel bezüglich des Kalenderlaufes eine zu hohe Meinung hegte; wie dann eine Zeit, wo man die Sache gar zu wissenschaftlich angriff und (ähnlich wie die Franzosen zur Zeit der ersten Republik) die mittelalterlichen Perioden, also die cyclische Rechnung durch die neuen Perioden ersetzen zu sollen meinte; bis endlich die neuen Bestimmungen des Copernicus, obwohl sie in der Länge tropischen Jahres nur vier Secunden von den Alfonsinischen abweichen und also nicht hätten abgewartet zu werden brauchten, das Fundament für Gregor's Edict abgaben. Die Bemühungen einer großen Zahl von Gelehrten und Kirchenfürsten, von Mag. Chonrad und Sacro Bosco an, werden eingehend analysiert, dürfte der Verf., wenn er auch selbst angiebt, daß ihm manche Quellen nicht zugänglich waren, seine Absicht, die allgemeine Entwicklung der Frage richtig darzustellen, erreicht haben. Vielleicht hätte dabei der Einfluß, den Copernicus dadurch auf das Glauben an die sogenannte Trepidation der ätherischen Sphäre (die S. 113 mit der Nutation verwechselt) zerstörte, etwas schärfer hervorgehoben werden sollen. Die alte Osterregel durch das Concil von Nicäa aufgestellt worden sei, ist auch in vorliegender Schrift ohne Weiteres richtig angenommen, während nach Anderen sich unter den Schluß dieses Concils ein entsprechender nicht finden sollte wäre zu wünschen, daß dieser Punkt einmal endgültig würde.

Bauernfeind, C. M. v., das bayerische Präcisions-Nivelliment. 4. Mittheilung. München, 1876. Franz in Comm. (gr. 4.) Mk. 1, 50.

(Aus d. Abhandlungen der k. bayer. Akad. d. Wiss. 11. XII. Bd. III. Abth.)

Für die Zwecke der europäischen Gradmessung in Bayern 1874 und 1875 Strecken im Gesamtbetrage von 2179.4 Kilometer nivelliert und damit die betreffenden, nummeh gebracht worden. Nur die Festlegung mehrerer Hauptpunkte als Grundlage für spätere Untersuchungen über säculare Veränderungen steht noch in Aussicht. Der vorliegende Bericht zunächst die Resultate jener letzten Arbeiten im Detail, aber die ersten Versuche der Ausgleichung des bayerischen Höhenmaßes. Dieses gliedert sich in vier Perioden. Zuerst werden dieselben nach der Methode der Höhenlinien auf mehrfache Weise ausgeglichen und das Ungenauigkeit des Baeyer'schen Verfahrens verbessert. In der zweiten Periode wird ein abgekürztes Verfahren angewandt, bei dem die Höhenlinien nach der Methode der Höhenlinien auf mehrfache Weise ausgeglichen und das Ungenauigkeit des Baeyer'schen Verfahrens verbessert. In der dritten Periode wird ein abgekürztes Verfahren angewandt, bei dem die Höhenlinien nach der Methode der Höhenlinien auf mehrfache Weise ausgeglichen und das Ungenauigkeit des Baeyer'schen Verfahrens verbessert. In der vierten Periode wird ein abgekürztes Verfahren angewandt, bei dem die Höhenlinien nach der Methode der Höhenlinien auf mehrfache Weise ausgeglichen und das Ungenauigkeit des Baeyer'schen Verfahrens verbessert.

nicht verspricht. Der mittlere Fehler des Nivellements findet sich 2,2 Millimeter pro Kilometer; ein großer Theil der bleibenden Fehler fällt aber auf ein Polygon durch das die Abtheilung mit einem Anschlußfehler von 108 Millimetern, dem der Verf. trotz der bereits ausgeführten Centralmessung im Abseitsfehler von 1 Decimeter für möglich hält.

Präcisions-Nivellement ausgeführt von dem geodätischen Institute. 1. Bd: Arbeiten in den Jahren 1867—1875. Mit 1 photolith. Figurentafel u. 1 Uebersichtskarte. Berlin, 1876. Imme in comm. (VL 124 S. gr. 4.)

(Publication des königl. preuss. geodätischen Institutes.)

Das vorliegende Heft enthält wesentlich Material für die Kunst, mit vorausgeschickter Beschreibung der angewandten Instrumente und besolaten Methoden; in der ersten Abtheilung Messungsergebnisse für 20 Strecken zwischen Straßund-Swinemünde nördlich und Rödertau-Weipzig südlich; in der größeren für andere 38, westlich und südlich bis Salzbergen, die nach Constanz reichende. Die Gesammtlänge der nivellierten Linien ist 4618 Kilometer. Um einen vorläufigen Uebersicht über die erreichte Genauigkeit zu erlangen, sind dann 14 Höhen und einer weiteren Revision nicht bedürftige Polygone, in theilweiser Benützung einiger fremder Messungen, zur Bestimmung untersucht. Der mittlere Fehler findet sich pro Kilometer nur etwa 0,63 Millimeter; indessen deuten die Unterschiede an angrenzende Länder, wie so oft, auch hier darauf hin, daß eine Gesamtausgleichung die Genauigkeit geringer geben wird. Die zur Zeit interessantesten Zahlen des Heftes sind die letzten, welche nach 5 1/2 jährigen Beobachtungen des Standpunktes des Swinemünder selbstregistrierenden Pegels am 1. März der Office festlegen. Sie ergeben Schwankungen des letzteren, die selbst in den Jahresmitteln noch fast 1/2 Meter betragen.

Mathematische Studien. Hrg. von Felix Klein u. Ad. Mayer. 1. Hft. 1. 62 S.

Th. 1. G. Schubert, über das simultane System zweier quadrischen Formen 2. Grades u. eine allgem. algebraische Parameterdarstellung der Kurven 4. Ordnung $p=1$. — A. Mayer, über die allgemeinen Ausdrücke der inneren Potentialkräfte eines Systems materieller Punkte, welcher sich aus dem Princip der Gleichheit der Wirkung u. Gegenwirkung ergibt. — G. Weber, über die in der Theorie der Abel'schen Functionen auftretende Ausnahmefälle. — L. Garnier, Bemerkungen zur Geometrie auf den Linien 4. Ordnung. — A. Mayer, die Kriterien des Maximums und Minimums der einfachen Integrale in den isoperimetrischen Problemen. — L. Bäcklund, über partielle Differentialgleichungen höherer Ordnung, die intermediale erste Integrale besitzen. 2. Abthlg. — G. Schubert, über die Auflösung der Gleichungen vom 5. Grade.

Der Mathematik u. Physik. Hrg. von R. Hoppe. 61. Th. 3. Hft. 7.

Th. 1. R. Greiner, über das Dreieck. — R. Hoppe, Fortsetzung der Untersuchungen eines Pendels von geringer Elongation. Mittheilung auf das Foucault'sche Pendel. — Derf., erste Sätze von unimodularen Integralen unabhängig vom Differentialbegriff. — G. Weber, zur Theorie der magnetischen Induction. —

Handel und Industrie. Technik.

Handbuch der Ingenieurwissenschaften etc. Unter Mitwirkung von Fachgelehrten herausgeg. von Edm. Heusinger, Waldegg, Obering., L. Franzius, Oberbaudir., und Ed. Baurath u. Prof. Leipzig, 1877. Engelmann. (gr. Lex.-8.) 1. Theil: Wasserbau. Hrg. von L. Franzius u. Ed. Sonne. 1. Hälfte. (Bog. 1—30 u. Taf. 1—XXIX, sowie 121 Fig. in Holzschnitt.) M. 22.

2. dem „Handbuche der Ingenieurwissenschaften“, welches in 5 Bänden von je 50 Bogen Text mit circa 200 Holzschnitten und 50 lithographierten Tafeln erscheinen wird, ist der hervorragendste Werke der neueren technischen Lite-

ratur zu begrüßen. Bei der großen Ausdehnung und den rapiden Fortschritten des Ingenieurwesens reichen die Kräfte des Einzelnen nicht mehr aus, das ganze Gebiet oder auch nur einen Hauptzweig desselben durch ein Werk zu umfassen, welches in allen Theilen auf der Höhe der Zeit steht. Diese Erkenntniß veranlaßte schon in den 60er Jahren Heusinger u. Waldegg, ein Sammelwerk, „Handbuch für specielle Eisenbahntechnik“, in Anregung zu bringen, an dem sich eine Reihe hervorragender Vertreter des Faches beteiligten. Der außerordentliche Erfolg dieses Werkes ermutigte den Herausgeber, in gleicher Weise mit einem „Handbuche der Ingenieurwissenschaften“ vorzugehen. Dem früher erschienenen ersten Halbbande ist nun die erste Hälfte des dritten Bandes, welcher den Wasserbau behandelt, gefolgt.

Der neue Halbband enthält folgende Capitel: Voruntersuchungen hinsichtlich der Wasserversorgung und Entwässerung, von Fröhling in Breslau; Anlagen zur Sammlung, Reinigung und Aufspeicherung des Wassers, von Sonne in Darmstadt; Anlagen zur Leitung und Vertheilung des Wassers, von Schmitt und Linke in Darmstadt; Entwässerung der Städte, von Fröhling in Breslau; Voruntersuchungen über die Gewässer des Binnenlandes, von Schmitt in Darmstadt; Flößerei und Binnenschiffahrt, von Sonne in Darmstadt; Stauwerke, von Pestalozzi in Zürich; Schiffsfahrtschandale, von Sonne in Darmstadt; Regulierung und Canalisirung der Flüsse, von Schlichting in Wesel.

Da das Werk nicht eigentlich Neues bietet, sondern das in zahlreichen Zeitschriften und Büchern zerstreute oder noch ungedruckte, aber bewährte Material sammeln soll, so kam es hauptsächlich auf passende Auswahl an, und ist dieselbe im Allgemeinen als eine sehr glückliche zu bezeichnen. Der praktische Standpunkt des Werkes ist überall gewahrt. Bei den theoretischen Angaben sind die neueren Arbeiten von Bazin, Humphrey und Abbot, Ganguillet und Kutter u. in gebührender Weise berücksichtigt. An einzelnen Stellen wäre wohl Besseres zu finden gewesen, wie bei Berechnung der Thalsperren, die nach Lagrange sehr einfach und ohne alles Probieren vorgenommen werden kann, auch wenn das Mauerwerk keine Zugspannungen aushalten soll. Interessant sind die vielfach beigegebenen geschichtlichen Notizen und von besonderem Werthe die zahlreichen Literaturnachweise. Die Tafeln hat die lithographische Anstalt von Witz in Darmstadt scharf und gefällig ausgeführt. Das Werk ist sowohl dem Studierenden als dem praktischen Ingenieur auf das Wärmste zu empfehlen. Wh.

Niemann, M., Erläuterungen und Zusätze zu F. Reuleaux's Kinematik. In gedrängter Kürze aufgestellt. Mit 1 Figurentafel. Berlin, 1877. Mayer & Müller. (24 S. gr. 8.)

Die vor uns liegende kleine Broschüre enthält, wie schon der Titel sagt, Erweiterungen und Zusätze zu Reuleaux's Kinematik; der Verf. sucht vor Allem darin einzelne Erklärungen und Sätze von Reuleaux zu verändern oder durch andere zu ersetzen, um so zur Erweiterung und weiteren Ausbildung der Kinematik beizutragen. Man kann wohl sagen, ein eigentliches System der Kinematik war bis zum Erscheinen der Reuleaux'schen Arbeiten nicht vorhanden, und es gebührt daher auch Reuleaux ganz und gar das Verdienst, eine so mühevollen Arbeit, wie die Aufstellung eines neuen Systems für einen so weit verzweigten Gegenstand zur Ausführung gebracht zu haben. Aber es ist nicht allein anzunehmen, daß ein derartiges erstes Werk nie ohne Fehler geschrieben wird, als auch, daß die Ansichten Anderer von den in dem Werke niedergelegten verschieden sind. So ist es auch natürlich, daß bald nach Erscheinen des Werkes von verschiedenen Seiten Ergänzungen, Berichtigungen, Zusätze u. s. w. auftauchten, von denen als die wichtigsten die von Rittershaus im „Civilingenieur“ 1875—1876 veröffentlichten

find. Derartige ergänzende und kritische Besprechungen einzelner Theile des neuen Systems können nur dazu beitragen, das System immer vollkommener zu gestalten, und kann Ref. daher auch die vorliegende Broschüre nur mit Freude begrüßen, um so mehr als dieselbe manche Betrachtungen enthält, die zur weiteren Verfolgung des Gegenstandes anregen. In vielen Punkten kann sich Ref. auch mit diesen Betrachtungen einverstanden erklären, jedoch sind ihm dieselben an einzelnen Stellen nicht klar genug durchgeführt; so möchte er hier vor allem die Definitionen eines festen, flüssigen, gasförmigen und festeren Körpers als ungenügend bezeichnen. Auf die Ausführung der beigegebenen Tafel hätte wohl etwas mehr Sorgfalt verwandt werden können.

Liszt, Fr., die Theorie des nationalen Systems der politischen Oekonomie. Stuttgart, 1877. Weise. (VIII, 116 S. Leg.-8.) M. 1, 20.

Das vorliegende Schriftchen ist der wortgetreue Abdruck des zweiten Buches von Friedrich Liszt's nationalem System der politischen Oekonomie. Die besondere Herausgabe desselben ist wohl in agitatorischer Absicht geschehen. Liszt fordert zwar nicht unbedingt Schutzzölle, aber er mißbilligt sie auch nicht, empfiehlt sie vielmehr unter gewissen Voraussetzungen. Eben in diesem zweiten Buche seines Hauptwerkes zieht er gegen diejenigen zu Felde, welche die Zustände einer Nation nach rein kosmopolitischen Grundsätzen beurtheilen wollen und verfißt die Idee, daß die „Douane“ ein Hauptmittel zur Beförderung und Beschützung der gewerblichen Interessen eines Staates sei. So führt der Inhalt des Schriftchens unbedingt darauf, die Forderungen der deutschen Schutzzöllner wenigstens zu prüfen. Bei der nicht zu großen Häufigkeit der Häußer'schen Ausgabe von Liszt's Werken scheint dem Ref. der Versuch einer Verbreitung Liszt'scher Ideen in weitere Kreise ein dankenswerthes Beginnen. — Der Abdruck ist fehlerlos.

Maerder, Dr. Max, Prof., Handbuch der Spiritusfabrikation. Mit 191 in den Text gedruckten Holzschn. u. 16 Taff. Berlin, 1877. Wiegandt, Hempel u. Parey. (XXIII, 808 S. gr. Leg.-8., Taff. Leg.-4.) M. 20.

Während die meisten der bis jetzt erschienenen Lehr- und Handbücher der Spiritusbereitung mit nur wenigen Ausnahmen sich mit einer trockenen Beschreibung der Vorgänge, der in der Praxis verwendeten Apparate und der üblichen Arbeitsverfahren begnügen und den chemischen Processen, welche der Spiritusdarstellung zu Grunde liegen, nur eine höchst mangelhafte und in den wichtigsten Punkten oft im hohen Grade zu tadelnde oberflächliche Beachtung schenken, zeichnet sich das vorliegende vorzügliche Werk dadurch aus, daß es zum ersten Male, seitdem über Spiritusfabrikation geschrieben wurde, dem wirtschaftlich so überaus bedeutungsvollen Gewerbe der Brennerei eine wissenschaftliche Grundlage giebt. Der Verf. des Buches, auf dem Gebiete der Gährungsgewerbe und als Bearbeiter der Reserate über Spiritusbereitung in den vortrefflichen Berichten A. W. Hofmann's über die Weltausstellung des Jahres 1873 zu Wien in Fachkreisen rühmlichst bekannt, war in seinem Handbuche bemüht, wo immer möglich, auf die Gründe der Erscheinungen in der Spiritusbereitung einzugehen und, auf eigene ausgedehnte Arbeiten sich stützend, einen Ueberblick darüber zu schaffen, was das Brennereigewerbe zur Zeit leistet und welcher Verbesserungen es fähig ist. Mit besonderer Vorliebe hat der Verf. das schwierige Capitel von dem Chemismus des Verzuckerungsvorganges und mit kritisch sichtender und glücklicher Hand den verworrenen Abschnitt von den Gährungstheorien behandelt. Ref., der bei der Beurtheilung technologischer Werke riguros zu verfahren gewohnt ist, freut sich, sein Urtheil über Maerder's Buch in den Worten zusammenfassen zu können, daß er dasselbe als eine der ausgezeichnetsten Leistungen auf dem Gebiete der technologischen

Fachliteratur der Neuzeit und als das erste und einzige Werk zeichnet, welches einzelnen Theilen der Gährungsgewerbe allein zulässige, die naturwissenschaftliche Basis giebt. Es somit den technologischen Kreisen und allen denen, die von Fortschritten auf dem Gebiete der Gährungsgewerbe Notiz nehmen berufen sind (es sei hier namentlich der Administration beamten gedacht), auf das Wärmste empfohlen. R. W.

Sprachkunde. Literaturgeschichte.

Kitāb-al-Fark von Alasma'i. Nach einer Wiener Handschrift herausgeg. und mit Noten versehen von Dr. Dav. Müller. Wien, 1876. Gerold's S. in Comm. (56 S. Lex.-8.) (Aus d. Sitzungsberichten d. phil.-hist. Cl. d. kais. Akad. Wiss. 83. Bd. hes. abgedr.)

Von dem großartigen Reichthume an Lexicographien und Monographien, den die arabische Literaturgeschichte aufzuweisen hat, ist uns nur ein verhältnißmäßig verschwindend kleiner Theil erhalten. Indes haben wir durch den Umstand, die Commentare überhaupt, wie besonders die der alten Dichter, ebenso wie die Gesamtwörterbücher aus diesen Quellen schöpfen und das gebotene Material theils unverändert, theils sorgfältig theils aber weit ausführlicher und eingehender verarbeitet, wenigstens einen im Ganzen befriedigenden Ersatz für die Einbuße, wenngleich uns das bloße Material die Veranlassung der Methode und der sonstigen charakteristischen Merkmale dieser alten Monographien nicht ersetzen kann.

Einige von diesen werthvollen Ueberresten, die uns so reichliche Art und Weise der ältesten arabischen Lexicographie anschaulich, enthält eine sehr alte Handschrift der Kaiserbibliothek zu Wien, die, wie es scheint, als *Unicum* betrachtet ist. Von den sechs darin enthaltenen Abhandlungen gehören fünf dem großen arabischen Philologen Al-Asma'i († 836 n. Chr.) und eine dem Schüler Sibawaih's Kutaybi († 821) an; dem Al-Asma'i 1) das Buch über den Körper des Menschen, d. i. über die Benennung der menschlichen Glieder und deren Eigenschaften; 2) das Buch der Namen der wirbelthiere; 3) das Buch des Unterschiedes, d. i. über die Benennung der Menschen und Thiere unterscheidenden Glieder und deren Eigenschaften (Kitāb-al-Fark); 4) das Buch über die Namen der Thiere; 5) das Buch über die Wörter mit entgegengesetzter Bedeutung vom Kutaybi: Abhandlung über das, worin der Mensch von den Vierfüßlern unterscheidet. In allen diesen Abhandlungen finden wir die lexikalischen Artikel fast stets mit Verweisen auf die wichtigsten alten Dichterstellen, was denselben noch einen besonderen Werth verleiht. Aus diesem Sammelbande hat David S. Müller Asma'i's Kitāb-al-fark, wie er in der Vorleitung bemerkt, nach einer Copie dieser Handschrift edirt.

Bei der viel Fleiß und Eifer bekundenden Bearbeitung dieses Textes, der den Mangel eines Collations-Exemplars wie die kritischen Noten zeigen, recht fühlbar machte, muß der Herausgeber sich einerseits auf die Durchsicht der Druckerbücher stützen (Tag-al-aras ist nicht benützt, merkwürdiger Weise auch nicht Lane, der in mancher Hinsicht hier ein wirksames Hülfsmittel hätte sein können), andererseits auf die mangelhafte Benützung und Ausbeutung der alten Dichter und deren Commentare, gewiß weniger auf die der späteren Mutanabbil, den der Herausgeber so oft citirt.

Der Text dieser Abhandlung ist auf 15 Seiten mitgetheilt, daran schließen sich Noten, die wohl etwas reichlicher ausfallen können, denn die Besorgniß, die der Herausgeber spricht, „durch die Ueberschreitung des Noten-Maßes das natürliche Verhältniß zwischen Text und diesen Noten zu zerstören“, ist doch nicht so streng zu nehmen; man kann die Bearbeitung solcher Texte, bei denen es auf die

unge antwortet, nie genug gelesen und nie genug mittheilungsfähig. Ein gut gearbeiteter Index erleichtert die übersichtliche Prüfung des Stoffes.

Im Einzelnen mögen, abgesehen von den verhältnißmäßig zahlreichen Druckfehlern und anderen Versetzen, die leicht beseitigt werden können, folgende Bemerkungen hier Platz finden. In der Ausführung des vollständigen Titels der Wiener Edition ist S. 3 hinter *كتاب الوحش وفيه* ausgelassen *وفي*, sehr beirrend wirkt, da der Herausgeber sich in den Notizen darauf bezieht; für *فنج* S. 17 hätte der Herausgeber *فنج* denken lassen sollen; die Entdeckung, daß *فنج* als abstractes Verbalnomen von Thatwörtern, „fraden“ u. s. w. bedeuten, beliebt ist, ergibt sich schon aus Zusammenstellung unter *فنج* im Muhlīt (zur allgemeinen Meinung könnte auch *رحاب* und *رحاف* verglichen werden); ganz ließe sich auch dieser Bedeutungswandel unter den jenen Begriff, daß *فنج* siehe *لدا*, subsumieren; zu *درج* Hamasa 582 Schol.; *فنج* vom Rameel ist nicht „verdächtig“ *فنج* S. 697; eine tiefer eingehende Benützung des *فنج* könnte so manche schätzbare Bemerkung liefern können, vgl. z. B. *فنج* *فنج*, Seite 154; zu *فنج* 86; zu *فنج* 368; zu *فنج* 211; zu *فنج* 760; zu *فنج* 759; zu *فنج* 223; zu *فنج* 60; zu *فنج* 742; zu *فنج* 494 f.; zu *فنج* 44, 305, 427; zu *فنج* 44; zu dem Capitel *الطبر* *فنج*, 493, 504, 635, 742; Stellen, die noch um ein sehr Vieles vermehrt werden könnten.

Gr.

Lucianus, I. J., studia critica in Lucianum. Specimen litterarum inauguralis. Lugduni-Batav., 1877. van Doesburgh. (IX, 36 S. gr. 8.)

Diese Dissertation bringt eine außerordentliche Fülle von Untersuchungen, in fast sämtlichen echten Schriften des Lucian; die Zusammenstellung geschieht anfänglich theils nach gewissen *Lucianus* von Bedenken, theils nach Classen von Schriften, *Lucianus* nachher (von S. 50 ab) die Folge in der vom Verf. *Lucianus* Dindorf'schen Ausgabe (Leipzig bei Teubner) *Lucianus* maßgebend ist. Ein kurzer Index der *Lucianus* des Lucian ist am Schlusse hinzugefügt. *Lucianus* des Verf. nicht an Scharfsinn und genauer Kenntniß griechischer Sprache, und so sind viele Conjecturen unbedingt *Lucianus* oder doch recht wahrscheinlich; doch verläugnet er andererseits die Fehler seiner Schule. Namentlich geht er viel zu *Lucianus* Ausschneiden vermeintlicher Interpolationen. S. B. *Lucianus* § 28: *καὶ μὴ* (Plutarch) *τὸν πάντων ἐκείνων πατέρα τῶν κακῶν καὶ τῶν κακῶν* sollen die Worte *τῶν ἐκείνων κακῶν* interpolation sein (S. 56), aber da zunächst vorher nicht etwa *καὶ* aufgeführt, sondern *τὰ οὐ θανάσιμα* und *τὰ φρονεῖν* sind, so würde durch die Weglassung jener Worte die *Lucianus* sehr leiden. *Lucianus* § 44 liest man: *καὶ ἐπὶ γὰρ, ὅταν θῆται, ἢ ποιεῖ, ὅρατον ἐν Ἰνδοῖς, ἀθάτον τοῖς ἄλλοις.* (S. 5) will beide Appositionen streichen, ohne zu bedenken, *Lucianus* man dann unter *ποιεῖ* eher die Dattelpalme verstehen. Ebenso nehme ich nicht den mindesten Anstoß an Verbin-
dungen: *γράφειν γράφειν ἀσφαῖς*, oder *κτῆμα καὶ ἔρμαιον*, oder *ῥακτο καὶ λέγοι*, oder *πρὸ Βελέσιδου ἀρχοντος*, wo der überflüssig dem daneben möglichen kürzeren Ausdruck als für *Lucianus* notwendig fordert (I. S. 34 f.). Im Alexandros § 4: *καὶ ἐπὶ θῆται ἐνταῦθα γένετο ἢ* (andere Hdschr. *καὶ μὴ*) *συγγενεῖσθαι τοιοῦτον τινί*, beseitigt er (S. 36) *γενεῖσθαι*; der so entstehende Sinn: *γένετο πολεμῶν καὶ φιλῶν ἡμετέρων, μὴ δ' ἡμῖν* ... *ἐνταῦθα τοιοῦτον τινί*, ist Zweifel der von Lucian gewollte, indeß bleibt er auch *Lucianus* *καὶ συγγενεῖσθαι* beibehält. Als Beispiele gelungener *Lucianus* hebe ich hervor: *τὰ πρὸς Κρόνον 4 ἐπιπνεύσας* *Lucianus* (S. 2 f.). Philopseudes 21 *δύναμις* für *δύναμις*

(S. 4 f.). *Μολὶον* 29 *ὅταν αὐτῇ τις ... κτησάμενος* für *ὅταν αὐτῇ* *Lucianus* (S. 6). An dieser letzten Stelle schreibt Frischke nach Sommerbrodt's Conjectur *ὅταν ἢ τις πρ.*; für *αὐτῇ* haben einige Hdschr. *ἰδὲ*. Der Verf. erwähnt weder die Lesart noch die Conjectur, obwohl er nach praef. S. VIII die Frischke'sche Ausgabe benutzt hat; an dieser Stelle hat er sie jedenfalls nicht eingesehen, sonst würde er nicht sagen, daß die Herausgeber in eben diesem Sage *ὁμοιον ἰδὲ* statt der längst gemachten evidenten Conjectur *ὁμοιος ἰδὲ* noch im Texte belassen hätten. Solche Ungenauigkeiten sind freilich in dieser Schule nichts Neues; man arbeitet dort mit dem eignen ingenium, nicht mit schwerfälligem Apparate.

B.

Maximi et Ammonis carminum de actionum auspiciis reliquiae. Accedunt anecdota astrologica. Recens. Arth. Ludwich. Leipzig, 1877. Teubner. (VIII, 126 S. 8.) M. 1, 80.

(Biblioth. script. Graecorum et Romanorum Teubneriana.)

Nachdem Fabricius zuerst das Gedicht in der Bibl. gr. zum Abdrucke gebracht hatte, war es von Gerhard und Köchly einer neuen Bearbeitung unterzogen; aber erst Dübner nahm eine neue Revision des einzigen Codex vor, der uns die in mehr als einer Hinsicht interessante Product spätalexandrinischer Zeit erhalten hat. Wie wir von Ludwig erfahren, ist indeß auch Dübner's Collation unbrauchbar, da er die erste Hand und die des Correctors nicht auseinandergehalten hat, eine Unterscheidung, die um so mehr geboten war, als die Varianten des letzteren nichts anderes als Conjecturen sind (praef. V). Ludwig hat nun in dem app. crit. seine eigene sorgfältige Collation mitgetheilt und die testimonia sowie die Verbesserungsvorschläge Anderer hinzugefügt, zu denen dann oft in Kürze die Gründe für die Entscheidung, die er getroffen, hinzutreten. Im Anhang erscheint außerdem zum erstenmale die vollständige Inhaltsangabe aus dem Laur. XXVIII. 34, die deshalb von Werth ist, weil sie nach einem besseren und vollständigeren Exemplare angefertigt ist, allerdings aber auch oft arg gelitten hat. Sehr viel bleibt freilich für die Conjecturalkritik zu thun übrig und unter der Hand des kundigen Herausgebers hat der Text an Lesbarkeit ganz beträchtlich gewonnen; daß seine Kritik so oft bei der Möglichkeit stehen bleiben mußte, die Conjectur sich nicht zur Evidenz führen ließ, lag ebenso sehr an der Kürze des Gedichtes, die so wenig Sicherheit über die Diction des Verf.'s gewährt, als an der jämmerlichen Ueberlieferung. B. 7 scheint uns, hätte der Herausgeber bei *οὐκ ἐνύμνα*, das Dübner und Köchly nach dem handschriftlichen *ἐκ ἐνύμνα* vermutheten, stehen bleiben können, da sich der Gebrauch vom *Medium* für das *Actio* und umgekehrt bei dem Alexg. nicht läugnen läßt; *οὐκ ἐνύμνα* für *οὐκ ἐνύμνα* müssen wir ebenso tragen, wie *ὁπάζομαι* für *ὁπάζομαι*, *ὁπάζομαι* für *ὁπάζομαι* u. a. Auch B. 77 scheint uns Dorrville's *λῆσαι* für *λῆσαι* völlig genüge zu thun und in dem *αὐτογραφος* der Inhaltsangabe kein nöthigender Grund zu sein, mit Ludwig *μῶσι* zu lesen. B. 70 schreibt der Herausgeber für das handschriftliche *ἐσθλαῖ* *ἐσθλαῖ*, dem Sinne nach gewiß ansprechend und besser als alle anderen Versuche; wir möchten *ἐσθλαῖ* vorschlagen. Wie Homer v. 218 *ὅς μ' ἐπὶ βουλοῖ ἐσθλα* sagte, konnte Maximus wohl auch *κουριδίην οὐκ οὐκ οὐκ ἐσθλαῖ ἀνασσαν* schreiben; das *Medium* würde hier denselben Sinn, wie in Ludwig's *ἐσθλαῖ* haben. B. 496 ist übersehen, daß nach der besseren Ueberlieferung auch *ἔχρησεν χορομαρκὸς ἰσθλαῖ*, wie nach Hermann Gerhard und Köchly schreiben und worauf auch die handschriftliche Ueberlieferung führt, gelesen hat. Vgl. Dübner im Rhein. Mus. IV, 7. Wegen die Versuche, das Gedicht aus dem *ἔχρησεν* zu bereichern, verhält der Herausgeber sich mit Recht durchaus abweisend.

Angehängt sind dem Maximus zwei Fragmente des Ammon und ein vollständiger index vocabulorum, der Inhaltsangabe anecdota astrologica aus dem Laur. XXVIII. 34, unter denen die *ἰσοθέσις* zu Manethon's Apotelesmatika besonders zu

erwähnen sind, und eine Inhaltsangabe desselben Codex, vollständiger, als Vandini sie gegeben.

Zechmeister, Dr. Jos., scholia Vindobonensia ad Horatii artem poeticam. Wien, 1877. Gerold's S. (XXII, 54 S., 1 Bl., gr. 8.)

Der Gegenstand der vorliegenden Erstlingschrift ist zwar ohne Bedeutung für die Kritik und Erklärung des Horaz, aber nicht ohne Interesse für die Geschichte der philologischen Studien im Mittelalter; die Behandlung desselben ist vorzüglich. Der Verf., ein Schüler von B. Hartel, theilt aus einem Wiener Codex des 10. oder 11. Jahrhunderts Horazscholien mit, welche einen fortlaufenden Commentar zur Epistel an die Pisonen enthalten und bisher nicht gedruckt waren, während die *Vemmata* bereits in der Horazausgabe von O. Keller Beachtung gefunden hatten. In der ausführlichen Einleitung führt der Verf., ausgehend von der im Codex dargebotenen Ueberschrift einer jüngeren Hand: *Collectura in libros poetras Horatii disputatione Karoli et Albini* den gelungenen Beweis, daß die Scholien von Alcuin oder aus der Schule desselben stammen. Darauf führt die Uebereinstimmung mit verwandten Schriften Alcuin's in der Art der Interpretation und in dem gelehrten Apparat. Cicero's rhetorische Schriften (einschließlich der Rhetorik an Perennius) und Boetius, Ovid's Metamorphosen und Vergil, dazu die sogenannten Acronischen Scholien, der Vergilcommentar des Servius, die Fabeln des Hyginus und Donat's Biographie des Terenz werden vom Verf. als die Quellen der vorliegenden Scholien aufgezählt. Ob in allen Fällen unmittelbar aus diesen geschöpft worden ist, darf freilich noch bezweifelt werden. Ob die Benutzung des Ovid ebenso wie jene des Vergil mit dem, was sonst über Alcuin's Studien bekannt ist, zusammenstimmt, darüber hat der Verf. nichts angedeutet. Die Handschrift des den Scholien zu Grunde liegenden Horaz-Textes glaubte der Verf. der ersten Classe nach Keller's Eintheilung zurechnen zu können, wodurch dieselbe allerdings einige Bedeutung für die Kritik erhielt; doch hat inzwischen Keller gezeigt, daß die handschriftliche Vorlage vielmehr der dritten Classe angehört. Die Behandlung des Textes der Scholien verdient durchaus Beifall. Nur die consequente Schreibung der (unrichtigen) im Codex nicht ausschließlich angewendeten Form *caotera* enthält eine Inconsequenz des kritischen Verfahrens. Und die im Codex constant geschriebene Form *comedia*, die von Alcuin ausdrücklich gefordert wird (*carmina sunt quas in convivii canuntur*), ist mit Unrecht im Abdrucke verlassen worden. Am Schlusse giebt der Verf. drei dankenswerthe Anhänge, einen grammatischen Index, ein Verzeichniß der spätlateinischen Wörter in den Scholien und eine Uebersicht der in denselben citierten Stellen, wozu seither Keller ein paar Nachträge geliefert hat.

A. E.

Groeber, Dr. Gust., Prof. d. Univ. Breslau, die Liedersammlungen der Troubadours untersucht. Strassburg, 1877. Trübner. (VI, 332 S. gr. 8.) M. 10.

(Separatabdruck aus Boehmer's Roman. Studien. II. Bd.)

Gröber war es, der 1869 zuerst nach den Regeln einer streng wissenschaftlichen Kritik die handschriftliche Ueberslieferung eines altfranzösischen Textes (Hierabraz) untersuchte und so durch seine bahnbrechende Arbeit der Ausgangspunkt und die Veranlassung zu anderen Untersuchungen dieser Art in demselben Gebiete geworden ist. Von demselben Gesichtspunkte aus ist die oben erwähnte Schrift über die Liederabhandlungen der Troubadours aufzufassen, indem hier Gröber ein noch durchaus unberührtes Gebiet betritt, nicht nur der Erste den Gedanken faßt, die Handschriften von einem anderen Gesichtspunkte aus als dem der bloßen Vergleichung der Varianten des Textes, wie es bisher allein geschehen, nämlich dem der Entstehung

dieser Handschriften aus den einzelnen Quellen (Liederblätter, Liederbücher, Gelegenheitsammlungen u.) zu untersuchen, sondern auch diesen Gedanken in musterhafter, grundlegender Weise ausführt. Was für ein fruchtbares Mittel ist z. B., von Anderem zu schweigen, die Untersuchung der Reihenfolge der einzelnen Lieder in den verschiedenen Sammlungen. In vielen Fällen springt die Entstehung und die Abhängigkeit einzelner Handschriften auf diese Art sofort in die Augen. Es liegt dieser Anzeige fern, auf Einzelheiten einzugehen; sei hier nur darauf hingewiesen, daß dem Verf. es obgelegen sei ein ungeheures Material, nämlich die genaue Inhaltsangabe der Handschriften (über 30) nebst Anfängen u. dgl. verschaffen, daß vieles davon ungedruckt oder überhaupt unbekannt ist, und daß daher in einzelnen Detailfragen sich auf reichlicherem und genauerem Material fußende Untersuchungen das Resultat in Etwas modificieren können. Was nun das Endresultat der Untersuchung anlangt, so konnte man bei a priori auf Grund der Art der handschriftlichen Ueberslieferung erwarten, daß es in den seltensten Fällen gelingen könne, ein reinliches Schema, in dem Ausgangspunkte der Ausläufer einer Sammlung sich auf einer geraden Linie aufspalten lassen u. dgl. zu erlangen. Wir glauben auch nicht, daß der Verf. vor Beginn seiner Arbeit etwas Anderes erwartet habe, wundern uns in Etwas wenigstens über die allzu bescheidenen Worte desselben auf S. 656, die, weil die eine oder andere Resultat nicht voll erreicht ist (weil es einfach unerreichtbar) von geringem Ertragniß sprechen. Nicht nur, daß für eine Reihe von Handschriften die Quellen angegeben, die oft genutzten Formeln zur Reconstitution eines Textes gewährt, daß eine Reihe von festen, bestimmten Gruppen herausgeschält ist, sondern durch die vorliegende Arbeit der Entwicklungsgang der Tradition mit einiger Sicherheit festgestellt, eine Reihe von Thatsachen wurde nebenbei entschieden, viele sichere Attributionen ließen sich durchführen (man vgl. beispielsweise die 8 Spalten Ergänzungen und Berichtigungen zu Bartsch's Verzeichniß) u. dgl.

Jeder, der weiß, wie problematisch die Sicherheit der Textconstitution eines Troubadourgedichtes auf Grund der Varianten allein ist (man vergl. dergleichen in B. Recueil und Romania II, 423 ff.), weil die oft sehr zahlreichen und beinahe gleichzeitigen Handschriften höchstens Spuren der Bildung, in den seltensten Fällen sichere Filiation gestatten, insofern z. B. die Zahl der Mittelglieder eine sehr große, sogar effektische Texte anzunehmen sind u. s. w. (und dies macht die durch Gröber soeben untersuchte Entstehung einzelner Handschriften sofort erklärlich), — der begreift sofort die Wichtigkeit der Gröber'schen Untersuchung, die nicht die Prüfung der überlieferten Texte der einzelnen Handschriften, sondern die Untersuchung der Entstehung und später in zweifelhaften Fällen den Ausschlag oder wenigstens eine größere Wahrscheinlichkeit bieten wird. Die Wichtigkeit dieser Untersuchung wird sich ferner am besten dadurch zeigen, daß jede kommende Arbeit über einen Troubadourtext Gröber'sche zu ihrem Ausgangspunkt nehmen muß. Ich spreche zum Schlusse die Hoffnung aus, dieß Werk möge den Anstoß geben, der bis jetzt mit dem größten Unrecht nachlässigten altfranzösischen Lyrik (die, weil nicht in Forme erstarrt und durch die Natürlichkeit und Gefühlsinnigkeit ausgezeichnet, einen Vergleich mit der provenzalischen nicht zu scheuen braucht) endlich einmal Beachtung ähnliche Arbeit zuzuwenden; daß auch andere Liederabhandlungen, wie z. B. die mittelhochdeutsche(?), die italienische u. dgl. ähnliche Wege einzuschlagen, veranlassen von selbst.

W.

de Schelde tot de Weichsel. Nederduitsche dialecten in licht en onlicht, afgekozen en opgeheldert door Joh. A. en Leopold. 1. — S. Afl. Groningen, 1876 u. 1877. Wolters. 8. S. Lex.-8.)

Die rege Thätigkeit, welche unsere germanistischen Fachgenossen in den Niederlanden entfalten, kommt neuerdings einerseits auch den Volksmundarten zu Gute, und zwar nicht bloß den niederländischen, sondern auch den niederdeutschen. Unser kräftig aufstrebender Verein für niederdeutsche Sprachforschung findet in den Niederlanden thätige Theilnahme auch durch selbständige Publicationen wird die obige Veranlassung gerechtfertigt. Nachdem wir vor einigen Jahren in *Winkler's Allgemeen nederduitsch en friesch dialect* ein Werk erhalten haben, welches dem Sprachforscher eine brauchbare Uebersicht bietet über die Mundarten von Niederprovinzen bis nach Französisch-Flandern, so wendet sich das Leopold'sche Buch „Van de Schelde tot de Weichsel“, welches ganz dasselbe Gebiet umfaßt, mehr an das Publicum der Gebildeten. Die Veranstalter dieser Sammlung, von der uns die ersten 5 Hefte vorliegen, geben in verschiedenen Localdialekten umfänglichere prosaische poetische Stücke, welche auch inhaltlich abgerundet und schön sind. Die nicht sehr ausgedehnten Anmerkungen zu den Texten bezwecken nur Vermittelung des Verständnisses. Die Anlage gleicht im Wesentlichen der von Firmenich's Werke, dessen Proben weniger umfänglich sind. Die Leopold'sche Sammlung ist auf zwei Bände berechnet, von denen der erste die niederländischen, der zweite die niederdeutschen Mundarten enthält, und von beiden sind in den vorliegenden Heften schon die Anfangs erschienen. Die Herausgeber haben mit Recht die Sammlung als für weitere Kreise bestimmt angekündigt, und für eine wissenschaftliche Sammlung der Art würden wir ganz andere und weit höhere Anforderungen zu stellen haben, als für jene grammatische Untersuchungen diese in den verschiedenen Dialectographien der einzelnen Verfasser aneinanderreihen. Jedoch werden zur Orientirung auch Germanisten das Buch mit Interesse in die Hand nehmen, wie ja Firmenich's Sammlung von Dialectforschern gleichfalls noch nicht entbehrt werden kann. Wir haben also auch vom sprachwissenschaftlichen Standpunkte aus, der Publication guten Fortgang zu wünschen.

W. B.

Dr. Georg, Gymnas.-Prof., Schulrath Dr. Georg Reizer, weil. Rector des Gymnasiums bei St. Anna Augsburg. Leben und Wirken eines evangelischen Schulmannes. München. 1878. 8. Bd. (XI, 190 S. 8.)

Der Mann, dessen Leben hier von der Hand des Sohnes erzählt wird, ist außerhalb Bayerns bei seinen Lebzeiten in herkömmlicher Weise wohl nicht bekannt geworden. Um so mehr ist diese Lebensskizze, welche den Ertrag einer fast zehnjährigen Arbeit im Dienste der Schule in einem anschaulichen Bilde zusammenfaßt, aufmerksame Beachtung und gerechte Erwägung von Seite aller, denen das Wohl der Jugend am Herzen liegt. Der Verstorbene gehörte zu jener Reihe von Schulmännern, deren oberster, nicht nur ausgesprochen, sondern auch wirklich durchgeführter Grundsatz es ist: *alta sed multum*. Nicht Mittheilung einer Summe von Wissen, sondern die Bildung des ganzen Menschen, nicht nur zum Nutzen, sondern Entwidlung aller im Menschen liegenden Kräfte und Fähigkeiten, nicht Unterricht im engeren, sondern Erziehung betrachtete er als das eigentliche Ziel der obersten Zweck der gesamten Gymnasialbildung. Und den wichtigsten Factoren hiefür waren ihm das classische Alterthum und das Christenthum, beide einander ergänzend und gleich wichtig und nothwendig. Unter dem letzteren aber ver-

stand er ein ganz ausgeprägtes evangelisches Christenthum. Darum kam es ihm auch bei seiner erziehenden Thätigkeit immer nur darauf an, auf die innerste Gesinnung der Schüler einzuwirken und ihren Willen als solchen zu bilden. Nicht äußere Pflichterfüllung, sondern Stärkung des Pflichtgefühles wollte er erreichen. Wie er selbst sich ganz in den Dienst der Pflicht stellte, so war es ihm auch seine heiligste Aufgabe, in den Schülern das strengste Pflichtbewußtsein zu wecken. Darum hat ihn auch am Alterthum, so empfänglich er für die Schönheit des Hellenenthums war, doch noch mehr die sittliche Kraft des römischen Wesens angezogen.

Sein äußeres Leben verlief ziemlich einfach. Während seiner Erlanger Studienzeit 1820—1823 gehörte er den burschenschaftlichen Kreisen an. Nach Abschluß derselben wurde er zunächst Hauslehrer, dann 1824 Hülfslehrer am St. Anna-Gymnasium zu Augsburg. Und von da an hat er ununterbrochen fast fünfzig Jahre seines Lebens dem Dienste an dieser Anstalt gewidmet, zunächst als Hülfslehrer, bald darauf als Gymnasialprofessor, zuletzt über dreißig Jahre lang als Rector (1840—1873). Seine Emeritirung hat er kaum noch um ein Jahr überlebt († 1874). Welche hervorragende Bedeutung er für das bayerische Schulwesen in dieser Zeit gehabt hat, weiß jeder, der mit der Geschichte desselben auch nur einigermaßen vertraut ist. Neben Held, Döderlein, Roth und Nägelsbach war er einer der angesehensten evangelischen Schulmänner Bayerns. In besonderem Ansehen stand er namentlich bei der Hierarchie, durch dessen Einfluß er auch das Rectorat erhalten hatte. Das Augsburger Gymnasium hat er aus einer sehr herabgekommenen zu einer der besten Anstalten des Landes gemacht. Er war auch gerade für eine organisirende Thätigkeit in besonderem Maße befähigt. Beharrlich und energisch (bisweilen noch mehr als dieß) mußte er das einmal als richtig Erkannte auch gegenüber großen Hemmnissen stets zur Geltung zu bringen. Als Lehrer stellte er hohe Forderungen. Aber selbst durch sein strenges Wesen hindurch fühlte der Schüler die persönliche Theilnahme und Sorge für das Wohl jedes Einzelnen. Und so fand er allgemein nicht nur willigen Gehorsam, sondern auch aufrichtige Verehrung.

Das Bild seines Lebens, wie es von dem Sohne uns vorgeführt wird, ist wohlgelungen. Daß es von kindlicher Pietät ein wenig idealisirt ist, wird man ganz in der Ordnung finden; alle wesentlichen Züge sind darum doch getreu wiedergegeben. Der Stoff ist sehr geschickt gruppiert, und die lebendige Diction verräth die Begeisterung des Verf. für seinen Gegenstand. Nur an wenigen Stellen verliert sie sich in das Rhetorische. Den Kern des Ganzen bildet ohne Frage der fünfte Abschnitt: „Grundsätze der Erziehung und des Unterrichtes“ (S. 79—137). Er enthält einen Schatz pädagogischer Erfahrungen, aus dem Jeder noch lernen können. Aber auch für den Nicht-Fachmann bildet diese Skizze eine anziehende Lectüre.

Mayr, Ambros, Herodot. Eine literargeschichtliche Studie. (O. u. J.) Selbstverlag. Kommtau, Druck von Brüder Butler. (52 S. 8. Lex.-8.)

Ein erstaunlich dilettantisches Büchelchen, welches hier ernstlich zu besprechen kaum der Mühe lohnt. Der Verf. ist von einem lebhaften Enthusiasmus für seinen Gegenstand erfüllt, scheint aber zu glauben, daß dasjenige, was ihm neu war, auch Anderen neu sein müsse, und hat von der großen Mehrzahl der Fragen, welche wissenschaftlich hier in Betracht kommen, gar keine Vorstellung. Die Einleitungen von Stein und Abicht zählen zu seinen vorzüglichsten Quellen, und Geister weiß er so wenig zu unterscheiden, daß er Grote, Droysen und W. Bethke in einem Athem nennt (S. 7). Die allgemeine Auffassung der griechischen Geschichte, die er zeigt, ist gleichfalls wenig verlockend, auf keiner wirklichen Anschauung beruhend, sondern aus alten und neuen Büchern und Zeitungsblättern, wie sie

ihm zufällig in die Hände kamen, anempfunden. Endlich das Deutsch ist trotz etlicher rhetorischer Flitter, mit denen der Bettlermantel hier und da aufgeputzt worden ist, so barbarisch, daß es nur zu verzeihen wäre, wenn der Verf., der aus Oesterreich stammt, etwa eine andere Sprache als Muttersprache reden sollte. F. B.

Studien zur griech. u. latein. Grammatik. Hrsg. von G. Curtius u. R. Brugman. 10. Bd. 2. Heft.

Inh.: D. Schrader, quaestionum dialectologicarum Graecarum. — G. Curtius, *ποῦτος πότος*. — F. Spieß, de Alemanis poetae dialecto. — R. Ruge, de ablativi in veteribus linguis italicis forma et usu locali. — Verzeichniß der Mitarbeiter der Studien von Bd. I—X u. ihrer Beiträge. — A. Vaniczek, Sach- u. Wortregister zu Bd. VIII, IX, X. — Berichtigungen. — G. Curtius, Nachwort.

Beiträge z. Kunde d. indogerman. Sprachen, hrsg. von Ad. Bezzenberger. 2. Bd. 1-2. Heft. 1877.

Inh.: F. Flach, das nachhebräische Digamma. — E. Winckler, zum irischen Infinitiv. — E. Meyer, Elementum. — F. Weber, Lituanica. I. Sendschreiben an den Herausgeber d. 3. über eine litauische Cabinetsordre. — Ad. Bezzenberger, Antwort auf das vorstehende Sendschreiben. — Miscellen. — W. Deede, etruskische Lautlehre aus griech. Lehnwörtern. — F. Rader, Bezzenberger, Etymologien. — Ad. Bezzenberger, *tri-loci*.

Germania. Hrsg. von R. Bartsch. 22. Jahrg. 4. Heft. 1877.

Inh.: F. Bach, zum Rarner. — Derf., wie Meister Eckhart kam ein schöner nachender Pub. — A. Solder, die althochdeutschen Glossen aus Sanct Peter. — R. Sprenger, zu Gottfried's Tristan. — J. Caspart, Michael Beheim's Lebensende. — O. Brück, ein Wasnacht Spiel von den Risen oder Rechen. — J. Fasching, Beiträge zur Erklärung der relig. Dichtungen Ballher's von der Vogelweide. — A. Feitkeles, Mittheilungen aus Grazer Handschriften. — Literatur; Bibliographie; Miscellen.

Archiv f. Literaturgeschichte, hrsg. von H. Schnorr v. Carolsfeld. 7. Bd. 3. Heft.

Inh.: Ein schön kurz Lied von Johann Friedrich Churfürsten u. Philip's Landgrafen zu Hessen 1546; mitgeth. von W. Crecellius. — Edm. Goetze, Hans Sachs als Gegner d. Markgrafen Albrechts. — Ein Lied aus dem Anfang des 17. Jahrh.; mitgeth. v. Crecellius. — E. Wendler, zu Fischart's Bilderbüchern. — F. Dünker, zu Schiller's „Lustel Amor“. — Zwei ungedruckte Briefe von Schiller an G. J. Böcklin; mitgeth. von G. J. Nord v. Wartenburg. — Recensionen; Miscellen.

Archiv für Stenografie. Organ des Verbandes Stenografischer Vereiner. Red.: B. Mißschke. 30. Jahrg. Nr. 349.

Inh.: An die Leser. — Bericht üb. die Stolze-Denkmalfeier. — B. Mißschke, Wunderlin's deutsche Lachographie. — Der Fernsprecher. — Unleserlichkeit Gabelberger'scher Schrift. — E. Alge, aus der Schweiz. — R. Kreßler, Welger's Anleitung zur Debattenschrift. — Neuigkeiten vom Buchmarkt; Kleinere Mittheilungen.

Mythologie. Sagenkunde.

Schmidt, Bernh., griechische Märchen, Sagen und Volkslieder. Gesammelt, übersetzt und erläutert etc. Leipzig, 1877. Teubner. (2 Bll., 283 S. Lex.-8.) M. 6.

Der Verfasser des vortrefflichen Werkes über das Volksleben der Neugriechen, von welchem leider bis jetzt seit 7 Jahren nur der erste Band vorliegt, hat in dem gegenwärtigen Werke ein schon damals gemachtes Versprechen erfüllt und uns die von ihm selbst gesammelten Märchen, Sagen und Volkslieder der Griechen in einer geradezu als mustergültig zu bezeichnenden Bearbeitung mitgetheilt. Die Märchen (25) und Sagen (14) werden bloß in deutscher Uebersetzung gegeben, doch wird an allen Stellen, wo der Urtext von besonderem Interesse sein könnte, derselbe in der Anmerkung zugefügt. Immerhin glauben wir, daß sich wegen der zahlreichen dialektischen Eigenthümlich-

keiten, welche uns schon in diesen kurzen Proben entgegen eine Mittheilung des vollständigen griechischen Textes in Zeitschrift noch sehr lohnen würde, namentlich wenn der uns dabei auch mit so sachgemäßen und lehrreichen Anmerkungen erfreuen würde, wie er solche zu den hier im Urtexte metrischer Uebersetzung mitgetheilten Volksliedern hinzugefügt hat. Unter diesen befinden sich zwar nicht wenige Varietäten von bereits bekannten Stoffen, aber auch eine ganz bedeutende Anzahl originaler Dichtungen; besonders reichlich und vollständig ist Schmidt's Sammlung von Myrologia und Volksliedern ausgefallen. Die Orthographie des griechischen Textes ist von dem Verf. nach guter Ermäßigung festgestellt worden; verspricht eine Darlegung seiner Grundsätze bei anderer Gelegenheit, der wir mit um so größerem Interesse entgegensehen, wir mit verschiedenen Einzelheiten der von Schmidt besorgten Orthographie nicht einverstanden sind. Namentlich möchte fragen, warum er *χρονή* und nicht *χρονή*, *-ών* und nicht *-ών* schreibt. Die metrische Uebersetzung der Volkslieder ist lesbar, obgleich der Verf. sie wohl selbst kaum als eine dichterische Leistung angesehen wissen will; wir hätten eine sorgfältigere Behandlung der Cäsur des politischen Verses an manchen Stellen gewünscht. In gereimten Stellen läßt der Verf. den Reim fallen, um getreuer übersetzen zu können; das wird ihm gewiß Niemand einen Vorwurf machen wollen. Auch sei in Bezug auf die als Einleitung dienende Vorrede bemerkt, daß wir die Auseinandersetzungen über Märchen und Sage mit Dank annehmen und uns Schmidt vollständig anschließen; die allerdings ganz sachgemäße Polemik (besonders gegen E. Wachsmuth's Besprechung des „Volkslebens“) ist uns aber gerne auf ein bescheideneres Maß beschränkt geblieben; auch dieser und jener schreiben, was ihm beliebt, einfach; Leser werden für solche Gaben, wie sie der Verf. bringt, sich selbst zu um so größerem Danke verpflichtet sein, als er in einem Gebiete methodisch arbeitet, auf dem sich sonst Empirie und Dilettantismus breit machen. W. V.

Hoffmann, Em., Mythen aus der Wanderzeit der griechischen Stämme. 1. Th.: Kronos und Zeus. Leipzig, 1876. Teubner. (VIII, 203 S. gr. 8.) M. 4, 80.

Die Mythendeutung ist noch immer dasjenige Gebiet der klassischen Alterthumswissenschaft, auf welchem es an einer allgemein anerkannten sicheren Grundlage für den Aufbau der ganzen Disciplin fehlt. Anstatt an dem von Welcker und Preller auf den von Heyne und D. Müller gelegten Fundamenten aufgeführten Bau fort zu arbeiten, wählen die Mythenforscher bald hier bald dort den Boden auf, auf dem sie errichten auf morschem Unterbau aus mehr oder weniger unsolidem Material einen Neubau, der gewöhnlich ebenso wieder einstürzt als er aufgebaut ist. Zu diesen neueren methodischen Gründungen (sit venia verbo) muß Ref. am vorliegenden Werk E. Hoffmann's rechnen. Der Unterbau selbst ist ein etwas modern aufgeputzter Euhemerismus. „Schrift“, heißt es im Vorworte (S. V), „gibt sich offener Versuch rein historischer Mythendeutung; sie soll nachweisen, daß der Mythos von Kronos und Zeus trotz seines scheinbar religiös dogmatischen Gepräges nicht das Product irgend einer Speculation, sondern die durchaus adäquate Einkleidung der Vorgänge und Conflicte ist, wie sie im Gefolge der Wanderungen der gräko-italischen Stämme mit Nothwendigkeit eintreten mußten; sie soll zeigen, daß den Factoren des Mythos eine reale Existenz zukommt.“ „Wie der Mythos jeder theologisch-philosophischen oder allegorischen Deutung spottet und nur in historischer Betrachtung seine Erklärung finden kann, so muß auch der in einer geringen Anzahl von Localen sich wiederholende Mythos der Geburt und Erziehung des Zeus in historischen That-

haben, die in der mythischen Erinnerung des Volkes zu fest wurzelten, als daß theologische Begegnungen irgendwie hätten aufkommen können" (S. 68). „hervorstechendste Moment" in dem Mythos des betrachtet Hoffmann „die Vorstellung von Kronos als dem Osten flammenden Herrscher, der erobernd und mächtig von Land zu Land vordringt, bis seine Spur im grauen Westen verschwindet" (S. 28 f.). Als es Kronos-Mythos erkennt er demnach die Wanderung griechischen Volksstammes vom fernen Osten, den Pontos und der syrisch-phönizischen Küste, über Bithynien und Thracien nach Griechenland und von Italien, Sicilien, Hispanien und Libyen. Dieses Volk Hoffmann kein anderes als das der *Εἰσολοί*, ein Name, den die Römern Aequi (Aequicoli), *Ἄλκιοι*, *Ἀλκίοι*, auch *Ἀλκίονες*; lautlich identisch sind, daher Hoffmann Volk auch als das „Aeg-Volk" oder die „Aeg-Mannen"; als „göttliche Eponyme" derselben wird die mächtige *Ἄλκιο* — *Ἀλκίο*, *Ἀλκίο* — angenommen (S. 178 f.). griechischen Kronos aber ist nach Hoffmann's Ansicht mit Saturnus durchaus identisch, er „erweist sich wie Mythos, so auch in seinem Namen als der auf italien wieder auflebende Kronos, als der Vertreter des heu-Roo-Volkes. Wenn nun der Name uns drängt, so eher Rheo-Volk die Turni-Tyrrheni zu betrachten, wie vorher Saturn als den göttlichen Herrscher der Welt lernten, so werden wir uns daran erinnern müssen, wie schon und Sikelier schon auf attischem Boden als eng verwandt erscheinen, indem die am Burgfelsen von Athen wohnenden Sikelier für tyrrhenische Belasger erklärt" (S. 64 f.).

Wie ganz anders Weise findet Hoffmann als Inhalt des Mythos die Geburt und Kindheit des Zeus und seinem Kampf gegen Kronos und die Titanen die Erinnerung an die Wanderungen des kretischen Zeus-Volkes (Zeus-Volk) die „mit Klängen spielende mythische Erzählung" *Ζεὺς*, der von Kronos verschlungenen Stein, gemacht als dessen ältere Heimath Phrygien und die Küste der Welt zu betrachten sei. „Anfänglich wohl zu schwach, um den ebenen Küstenstrichen Kreta gegen die älteren Herren, den Herrscher Kronos, behaupten, geschweige denn erdrängen zu können, mögen die Zeus-Mannen zunächst die Insel eine Zuflucht gesucht haben; hier allmählig das kleine Häuflein in jeder Jugendkraft und so herangewachsen sein, mag sich auch durch geeignete der älteren Bevölkerung wie durch neue Ankömmlinge haben, so daß es nun zum Vergeltungskampfe aus den des Ida herabsteigen und das Joch des Herrschers abschütteln konnte. Allmählig mögen ihm dann die Insel zu eng geworden sein, zumal wohl auch neue Wege ihm den Besitz streitig machen mochten; so rüstet als neue seine Röhne, um weiter nordwärts steuern, Wohnsitze und neue Herrschaft auf dem in das Insel-primigen griechischen Festlande zu suchen" (S. 72). er konnten nicht das Gedächtniß der Geburt und der Jugend des Gottes feiern, ohne zugleich trauernd jenseits von der Insel und seiner erstorbenen Herrschaft zu sein. So erklärt sich jedenfalls am einfachsten (?) die ganze selbst so anstößig befundene Ueberlieferung von Kreta begrabenem Zeus" (S. 93). Die von Kreta fort-Zeus-Mannen wenden sich nach dem Peloponnes, wo zunächst in Messenien (Ithome) und in Arkadien (Olympos) zu. Aus den Bergen Arkadiens, wo es „mannbar" (S. 95), steigt das Zeus-Volk in die Ebene von Arkadien, wo es abermals feindlich dem älteren Herrscher begegnet (S. 98 ff.). Andere Schaaen jener kreti-

schen Zeus-Mannen haben sich nach den Inseln des ägäischen Meeres (Naxos und Euböia), nach Rhodus, endlich nach Thessalien gewandt. Der thessalische Kronos-Zeus-Mythos ist, wie im 4. Hauptabschnitt (S. 108 ff.), der sich speciell mit den Titanen, Kyklopen und Helatoncheiren beschäftigt, ausgeführt wird, nur eine Wiederholung des kretischen; den Inhalt desselben bilden ebenfalls Kämpfe kretischer Wanderschaaen, welche sich mit älter ansässigen Volkselementen (solche sind nach Hoffmann's Ansicht in Theiron und den Helatoncheiren personifiziert) verbündet haben, gegen „den thessalischen Erbherrn Kronos".

Fragt man uns nun, woher der Verfasser die Belege und Beweise für diese seine in der That neuen und seltsamlichen Combinationen und Aufstellungen nimmt, so können wir nur antworten: er nimmt sie, wo er sie eben findet, und ist in der Benutzung angeblicher alter Quellen und Zeugnisse so wenig wählerisch, daß sogar die „neuen Geschichten" des Ptolemäos Hephästion nicht verschmäht werden, so daß man sich versucht fühlt, die Worte Leporello's über Don Juan mit einer kleinen Variation auf ihn anzuwenden:

Jede Stelle ist ihm recht.

Ihm war keine noch zu schlecht.

Das wichtigste Hülfsmittel aber, mit welchem Hoffmann arbeitet, ist die Etymologie: auf diesem Gebiete ist in dem Buche geradezu Unglaubliches geleistet. Einige Bröckchen haben wir schon gelegentlich im Laufe dieser Anzeige mitgetheilt; andere sind die Identität von Teutamos und Deutalion (S. 130), von Proitos und Proteas (S. 150), die Erklärung von Sthenoböia — *σθενεβοία* als das personifizierte „Eng-land" des Isthmos (S. 152) u. s. w.; denn „so lautet fast das ganze Buch". Rein etymologischen Inhaltes ist auch der „Anhang" (S. 197 ff.): *ΚΑΕΟ*-, *ΚΑΗΕ* als Compositionstheil in Eigennamen, welcher beweisen soll, „daß der weitaus größeren Zahl der Composita mit *Καε*-, *Καο*-, *-καε*-, *-καο* vollkommen gleich gebildete mit *Ααο*-, *Ααω* (*Αα*-, *Αω*-), *-ααο*-, *-ααω*, *-αα*-, *-αω*-, *-ααω* oder mit *ἄμω* componierte gegenüberstehen, so daß sich mit Nothwendigkeit der Schluß aufdrängt, daß *Καο*-, *-καε* von *Ααο*-, *-ααο* nicht verschieden sein könne". Die Erklärung für das anlautende *α* zu geben, überläßt der Verf. gütigst den Linguisten von Fach (S. 200); wir bezweifeln aber sehr, daß sich unter denselben einer finden wird, der die „Nothwendigkeit" des vom Verf. gezogenen Schlusses einsieht. Schließlich sprechen wir im Interesse des Verf.'s, des Verlegers und der Leser den Wunsch aus, daß der zweite Theil dieser Untersuchungen, welcher „die Wanderungen der Kyklopen und Helatoncheiren" behandeln soll (S. VI), ungeschrieben oder wenigstens ungedruckt bleiben möge.

Bu.

Kunst.

Yriarte, Charles, Venise. Histoire, arts, industrie, la ville, la vie. Ouvrage orné de 400 gravures. Paris, 1877. Rothschild. (gr. in fol.) L'ouvrage sera complet en 30 livr. environ à fr. 1.

Den Plan zu einem Gesamtwerke über Venedig hat der Verf. in der Gazette des beaux arts (Mai 1877) niedergelegt. Die erste, uns vorliegende Abtheilung der aus eigenen und fremden Forschungen combinirten Arbeit bestätigt die Absicht, in den hervorragendsten Factoren die culturhistorische Bedeutung von Venedig zur Anschauung zu bringen. Zu einer encyclopädischen Würdigung indessen, die auf annähernde Vollständigkeit, eine allseitig gründliche und zuverlässige Darstellung Anspruch erheben dürfte, ist der Stand der heutigen Specialstudien über Venedig nicht ausreichend. Es bedarf noch zahlreicher, durch sorglich kritische Verwerthung archivalischer Documente bereicherter Monographien, wie z. B. Priarte selbst in seinem vielgerühmten Buche *la vie d'un patricien de Venise au XVI*

Der Abendpost. (Beilage). Nr. 11—16.

Dr. v. Hellwald, die bisk. Beatrice Cenci. — Wissenhaftliches. —
Dr. Dillmann, der junge Wagner. 1. 9—12. — Dr. Esula, über den
Salomonismus. 1. 2. — Dr. Mayer, zur Geschichte des Hüllensystems. —
Historische Klein- und Hüllensysteme. — 5. v. Zeileberg, England. 1—3. —
Marinow. 1. 2. — Bibliographie; Theater.

Lehrte Zeitung. 70. Bd. Nr. 1804.

Die Wohnstätten der deutschen Bevölkerung. — Wochenschein. — Mannig-
faltigkeiten. — Die italienische Königsfamilie. — Todtenkranz. — Griefenheit
mit Allen für Alle. — Wochen. Chronom. Kalender. — Vom europ. Kriegs-
schmuck. — Zwei feine Vögel im Zoolog. Garten zu London. — Das
Zeugnis im Zoolog. Garten zu Berlin. — Eine Bauerndeputation. — Ein-
zelne Nachrichten. — Preise u. Buchhandel. — Kunstwerken vom Bäder-
markt. — Vom Bädermarkt. — Gravid. — Polytechn. Mittheilungen. —
Beitrag zur. — Amerikan. Stützen. — Roden. — Himmelserleuchtungen.

Der Land und Meer. 39. Bd. 20. Jahrg. Nr. 16. 1877—78.

Dr. v. Düringfeld, in den Schöpfen von Meis. (Fort.). — 3. v. St.
Düring, französ. Konfessionspräsident. — Rüdiger der Karawane von Meis. —
Der Bäder für junge Mädchen. — Literarisches Verzeichnis. 5. — Reichthümer.
Land und Meer; Der heilige Vater in den Gärten des Vatikan. — Sophie
u. Hinder. Fortsetzung. (Schl.). — Die Königin Viktoria bei Lord Beaconsfield.
Robert, Was der Nordwind erzählt. (Schl.). — A. Seyfried, Doktor
Schwanenflug auf dem See, Schwanen in Bergen. (Schl.). — W. v. Dün-
berg, der Krieg im Orient. 35. — Roman Polak's Durchbruchversuch und
Verwundung der Stenose. — E. Liebfeld, Stücken aus der Küche. —
3. Hoffmeister, der Humor u. seine Kinder. 1. — Eufas, Baden-Baden in
seiner Stellung als international. Kennplatz. — W. Gerner, für das Album 12.

Samstag-Blatt. Neb. R. Lich. Nr. 3.

Dr. v. Legemeyer, Gehört. (Fort.). — Al. Steifcher, die Sophienkirche
in Kempten. — Al. Schöbe, zwei Cyper der franz. Revolution. (Schl.). —
2. Dohle, die Dörfer. (Schl.). — W. Grothe, Kardinal Albrecht und die
Sammlungen. — Edele Stiller.

Verkaufte. Frsg. von E. Kell. Nr. 4.

Dr. A. Richter, Gedächtnis. (Fort.). — Reichenow, Handelskationen in
Belgien. — Dr. Esch, Erinnerungen aus dem Kriege mit Frankreich. 7. —
Wien von 15. Regiment. — 3. v. D. Keme, auf Balleburg. (Fort.). —
Wien 2. Bänder.

Dehrn. Frsg. von R. König. 14. Jahrg. Nr. 17.

Dr. A. Postau, vor dem Sturm. (Fort.). — Persönliche Erinnerungen aus
dem Jahre 1866—1868. 2. III. — 6. Semier, von New-York nach San
Francisco. — A. Kibel, die modernen dialektischen Dichtungen u. die Sprach-
einheit. — 2. Gersl, der letzte Sonnenstrahl. (Schl.). — Am Familienfeste.

Das neue Blatt. Neb. Fr. Hirsch. Nr. 18.

Dr. A. Silber, das Schicksal. (Fort.). — D. v. Krieger, Thierleben im Win-
ter. — Dr. Escher, Europas einziger Seilbahnführer. — Clara Steinig.
Dr. — Fr. Hirsch, zu Karl v. Solier's 50jähr. Geburtstag. — Durchsicht
von Bildern, Festschreibungen nach der Natur. — Damenfestschreibungen; Charakter-
zeichnen; Humor der Zeit; Mädel 12.

Magazin für die Literatur des Auslandes. 47. Jahrg. Nr. 3.

Dr. A. Hillebrand, Italia. Bd. 4. — G. J. Armstrong's Leben u. Schriften. —
Daniel Gorr's (Gorr's d'Agoult's) Erinnerungen. — Aus den Memoiren des
Frsg. 2. 1866. 2. Die ein ungarischer Landkrieger vor 50 Jahren lebte. —
Erine Kambian; Mädel; Reutlingen der ausländischen Literatur.

Das Ausland. Beilg. von Fr. v. Hellwald. Nr. 2.

Dr. Die beiden Wardmonde. — Dr. v. Hellwald, die orientalische Frage als
Unterfrage. 2. — W. Parkinson, aus der Südp. 2. — Archangel. — Ordn-
lung und seine Bewohner. 2. — Mädel.

Die Natur. Frsg. von R. Müller. R. Fr. 4. Jahrg. Nr. 5.

Dr. Jul. Erdmann, wie ich die Gatter des Handels beschaue. — A. Berg-
haus, die Depositions-Kommissionen. — 3. — 6. Kleinpaul, Haut
und Haut. — 2. Fiedrich, über das Leben der Biene. — Winkelman,
Gemälde, fremde Künstler. 7. — Literaturbericht; Kleinere Mittheilungen.

Ausführlichere Kritiken

erschieden über:

Der, die Entstehung des Herodotischen Geschichtswerkes. (Von
Beil: Rev. crit. 2.)
Marx, Handbuch der Kriegsgeschichte. Techn. (Von Gueter: Dtsche
Zeit. f. Chr. IX, 3, 4.)
Widerhoff, die Massora magna. 1. Th. Massoret. Wörterbuch 12.
von Gerd: Theol. Stud. u. Krit. 2.)
mann, Wie eine positive Religion entsteht. (Von Beil: Jen.
Zeit. 3.)
von Juan Fernandez de Heredia. (Von Hirsch: Ebd.)
von Joseph Heinrich Campe. (Von Gerd: Wiss. Mitth. V, 12.)
mann, zur Analyse der Wirklichkeit. (Von Volkelt: Bl. f. lit.
Zeit. 3.)
der, Geschichte d. dtschen Bibelübersetzungen in der Schweiz-ref.
von. (Von Schröder: Theol. Stud. u. Krit. 2.)
Beil, die niederen Pilge in ihren Beziehungen zu d. Infectionen
von. (Von Gueter: Dtsche Zeit. f. Chr. IX, 3, 4.)
Beil, der Prophet Jesaja. (Allg. ev. int. Zeit. 1.)
Beil, das Gesetz der Causalität in der Natur. (Von Volkelt:
Bl. f. lit. u. 3.)

Siegfried, de multa quae *επιβολή* dicitur. (Von Schöll: Jen.
Zeit. 3.)

Thudichum, dtsche Kirchenrecht des 19. Jahrh. 1. Bd. (Angsb. Allg.
Zeit. 6. Beil. u. Nr. 7.)

Bogel, Fädel u. die monist. Weltanschauung. (Protest. Zeit. 2.)

Solmar, das Steinbuch. (Beil. 3. (Angsb.) Allg. Zeit. 12.)

Stiller, Vorlesungen ab. allg. Pädagogik. (Von Andreac: Jen. Zeit. 3.)

Dem 25. Januar bis 2. Februar sind nachstehende

neu erschienene Werke

auf unserem Redaktionsbureau eingeleitet worden:

Baumgärtner, Hermann v. Stahel, Pfalzgraf bei Rhein (1142—
1156.) Leipzig. 1877. Baumgärtner. (49 S. Lex.-8.)
Becker, Lehrbuch d. Elementargeometrie f. d. Schulgebrauch. 1. Buch.
Berlin, 1877. Weidmann. (Lex.-8.) M. 1. 60.
Behmer, das landwirthschaftl. Prämiationswesen von Thieren und
Maschinen. Berlin, Biegandt, Hempel u. Parey. (Lex.-8.) M. 3.
Bohm, die Schafschaf nach ihrem jetzigen ration. Standpunkt. 2. Th.
1. u. 2. Abth. Berlin, Biegandt, H. u. P. (gr. Lex.-8.) M. 40. 50.
Chylich, der Humor Shakespeares. Vortrag. Wien, Manz. (24 S.
gr. Lex.-8.)
Faguier, études sur l'industrie et la classe industrielle à Paris
au 13. et au 14. siècle. Paris, 1877. Vieweg. (X, 426 S. gr. Lex.-8.)
Gallati, neue Methode der symmetrischen Multiplication nebst deren
Anwendung auf die Division mittels Kettenproben. Winterthur, Best-
seiling. (Lex.-8.) M. 3, 20.
Gefährdung, die französische, über die Handelsgesellschaften. Deutsche
Uebers. d. einschläg. Gesetze von Calles u. von Winterarter.
Brünn, 1877. Selbstverlag. (gr. Lex.-8.) M. 1. 40.
Goebel, Vergleichen zu Homer und den Homeriden. 1. Bd. Berlin,
Weidmann. (gr. Lex.-8.) M. 16.
Goltzner, der moderne Positivismus. Mit Vorwort von Bischer. Leip-
zig, Brockhaus. (Lex.-8.) M. 4.
v. Helfert, Königin Karolina von Neapel u. Sicilien im Kampfe gegen
die französ. Welt Herrschaft. Wien, Braumüller. (XIII, 641 S. Lex.-8.)
Hill, aus der Londoner Armenpflege. Wiesbaden, Riedner. (V,
109 S. 8.)
Hoffmann, philosophische Schriften. 5. Bd. Erlangen, Deichert.
(Lex.-8.) M. 6.
Prähle, Friedr. Endw. Jahn's Leben. Neu bearb. von Guler. 1. Lief.
Stuttgart, Krabbe. (gr. 8.) M. 0, 50.
Taciti de situ ac populis Germaniae liber. Annotat. illustr. Kritizius.
(IV. edit. cur. Hirschfelder. Berlin, Weber. (Lex.-8.) M. 1, 80.
Voderadt, Lehrbuch der italien. Sprache. 1. Th. Berlin, Weidmann.
(Lex.-8.) M. 6.
Wienckelmann, bibliotheca Livoniae historica. 2. verb. u. sehr
verb. Ausg. Ebd. (gr. Lex.-8.) M. 32.
Zur Lösung der sozialen Frage durch die Fran. Von einer deutschen
Frau. Berlin, Puttkammer u. Mühlbrecht. (112 S. gr. 8.)

Wichtigere Werke der ausländischen Literatur.

Französische.

Aubigné, Agrippa d', oeuvres complètes, publiées pour la pre-
mière fois etc., par Réaume et de Caussade. T. 2. (709 p.
8.) Paris, 1877. fr. 10.
Barrois, mémoire sur l'embryologie des Némertes (2. partie).
Thèses. (235 p. et 12 pl. 4.) Paris, 1877.
Barthélemy, de, variétés historiques et archéologiques sur le
Châlounais et le Rémois. 6. série. (65 p. 8.) Paris, 1877.
Connaissance des temps ou des mouvements célestes, à l'usage des
astronomes et des navigateurs, pour l'an 1879, publiée par le
Bureau des longitudes. (LXXXIX, 719 p. 8.) Paris, 1877. fr. 4.
Cotteau, Perou et Gauthier, échinides fossiles de l'Algérie.
Description des espèces déjà recueillies dans ce pays et consi-
dérations sur leur position stratigraphique. 1. et 2. fascicules.
Étages séquanien, téthoulique et néocomien. (126 p. avec 8 pl.
in 8.) Paris, 1877.
Desjardins, maximes d'un homme d'état du 16. siècle: record.
politici e civili di Frauesco Guicciardini. (23 p. 8.) Douai
1877. fr. 2.
Desribes, l'évangile au Dahomey et à la côte des esclaves, ou
histoire des missiols africaines de Lyon. (XXX, 502 p. 8.)
Clermont-Ferrand, 1877. fr. 7.
Du Bled, histoire de la monarchie de Juillet, de 1830 à 1848,
avec une introduction sur le droit constitutionnel au États-Unis,
eu Suisse, en Angleterre et en Belgique. T. 1. (CI, 431 p. 8.)
Paris, 1877. fr. 7, 50.
Fontenay, de, la société d'Autun vers le milieu du 18. siècle

d'après les mémoires de J.-M. Crommelin, de Saint-Quentin, et autres documents inédits. (87 p. et 2 pl. gr. 8.) Autun, 1877.
 Gaudry, les enchainements du monde animal dans les temps géologiques. Mammifères tertiaires. Avec 312 fig. dans le texte. 297 p. 8.) Paris, 1877.
 Hurion, recherches sur la dispersion anormale. Thèses. (52 p. 4.) Paris, 1877.
 Jacquème, impôt sur l'alcool. Législation fiscale des Etats-Unis d'Amérique. Rapport etc. (213 p. et 6 pl. 4.) Paris, 1877.
 Joliet, contributions à l'histoire des bryozoaires des côtes de France. Thèses. (112 p. et 8 pl. 8.) Paris, 1877.

Italienische.

Amoni, il profeta del secolo XIV, o il beato Tommaso Unzio e il suo tempo. (XXI, 330 p. 4.) Assisi, 1877.
 Bianconi, considerazioni intorno alla formazione miocenica dell'Apennino; memoria. (20 p. ed una tav. 4.) Bologna, 1877.
 Boccaccio, le lettere edite ed inedite, tradotte e commentate da Franc. Corazzini, con nuovi documenti. (p. CXXI, 504 p. 16.) Firenze, 1877. L. 5.
 Bracciforti, flora Piacentina, ossia enumerazione sistematica delle piante della provincia di Piacenza, coll'indicazione delle loro stazioni. (384 p. 8.) Piacenza, 1877. L. 3, 50.
 Cerrato, sui frammenti dei carmi soloniani: saggio di studio. Dissertazione. (60 p. 16.) Torino, 1877. L. 2, 50.
 Chants, les, liturgiques de l'Eglise arménienne traduits en notes musicales européennes par P. Bianchini et publiés par la Congrégation des pères Mekhitaristes (in caratteri armeni e latini). (XVI, 228 p. gr. 8.) Venise, 1877. L. 15.
 Dovari, Giacomo Leopardi: studio critico-biografico. (56 p. 16.) Ancona, 1877.
 Mazzi, il sextarius Pergami: saggio di ricerche meteorologiche. (564 p. 8.) Bergamo, 1877. L. 3.
 Memorie e documenti per la storia dell'Università di Pavia e degli uomini più illustri che v'insegnarono, con introduzione de C. Brambilla. Parte II: documenti. (I—VII, 80 p. gr. 8.) Pavia, 1877.
 Nani, studii di diritto longobardo. Studio I: Le fonti del diritto longobardo. (100 p. 8.) Torino, 1877. L. 2, 50.
 Siotto-Pintor, storia civile de' popoli sardi dal 1298 al 1848. Vol. I. (616 p. 8.) Torino, 1877. L. 5.
 Vantriglia, cenni storici sulla scoperta, svolgimento ed interpretazione dei papiri ercolanesi. (20 p. gr. 8.) Napoli, 1877.

Nachrichten.

Der Privatdocent Dr. C. Görling in Leipzig ist zum a. o. Professor der Philosophie ernannt worden.
 In der philol. Facultät zu Heidelberg habilitierte sich Dr. Otto Behagel aus Karlsruhe für das Fach der german. u. romanischen Philologie.
 Der Lehrer am Magdalenen-Gymnasium in Breslau, Dr. Wegmann, geht zu Ostern als Oberlehrer an das Gymnasium zu Gladbach.
 Der Gymnasiallehrer Dr. D. S. Wiesting in Nordhausen ist zum Director der Realschule daselbst ernannt worden.

Die Königl. Sächs. Gesellschaft der Wissenschaften zu Leipzig hat die Professoren Dr. G. Ueber, Dr. Max Heinze und Dr. D. Ribbeck zu Mitgliedern ihrer philol.-histor. Classe erwählt.
 Königl. Preuss. Orden sind verliehen worden:
 der Stern zum Rothen Adlerorden 2. Classe mit Eichenlaub dem Wirkl. Geh. R. u. Präf. des Reichs-OHG. zu Leipzig, Dr. Pape;
 der Rothe Adlerorden 2. Cl. mit Eichenlaub: dem Geh. Justizrath Professor Dr. Bruns zu Berlin, dem Ober-Berwaltungsgerichts-Rath Prof. Dr. Guelf zu Berlin;
 der Rothe Adlerorden 3. Cl. mit der Schleife: dem Ober-Forstmeister u. Director der Forst-Akademie zu Ueberwalde Dandelmann; dem Geh. OMed.-Rath u. vortragenden Rath im Ministerium der geistl. Angelegen. Dr. Entenberg zu Berlin; dem Geh. Med.-Rath und Prof. Dr. Häser zu Breslau; dem Reichs-OHG.-Rath Dr. v. Sahn zu Leipzig;
 der Rothe Adlerorden 3. Classe: dem Geh. Reg.-Rath u. Curator der Universität Dr. v. Warnstedt zu Göttingen;
 der Rothe Adlerorden 4. Classe: dem Dir. des Lyceums zu Straßburg i. E. Dr. Penguere; dem Prof. am Kneiphöfischen Gymnas. zu Königsberg Dr. Cholewin, dem Seminardir. Dörmich zu Gumburg, dem Universitäts-Bibliothekar Dr. Enting zu Straßburg, den

Professoren Dr. Güterbod zu Königsberg i. Pr., Dr. Henneberg zu Göttingen, Dr. Henoch zu Berlin, Dr. Hensen zu Kiel, Dr. Rath Dr. Hilbrandt zu Königsberg, Geh. Med.-Rath Dr. Hitz zu Berlin, Dr. Krauß u. Dr. Schmidt zu Straßburg, Geh. R. Rath Dr. Strzegeża zu Berlin, Dr. Zwenger zu Marburg; dem Protector, Prof. Dr. Rambly am Gymnasium zu St. Elisabeth Breslau, dem Gymnasialdir. Dr. Rommensen zu Frankfurt a. den Reichs-OHG.-Räthen Dr. Puchelt u. Dr. Römer zu Leipzig; dem Dir. der Bergschule zu Saarbrücken Dr. Römer; dem Inspektor der Realschule 1. D. der Francke'schen Stiftungen zu Halle a. S. Schrader; dem Oberlehrer Schubart am Rabettenhause zu An dem Gewerkschuldir. Dr. Stebeck zu Liegnitz; dem Rector der h. Mädterschule Soltau u. zu Potsdam; dem Gymnasialdir. Prof. Sorof zu Putbus; dem Prof. Spielberg an der Bauakademie Berlin; dem Universitätsrath Kreisgerichts-Rath Dr. Thümmler Halle a. S.; dem Gymnasialdir. Dr. Wagner zu Guben; dem Gewerkschuldir. Dr. Zehme zu Barmen;
 der Königl. Kronenorden 2. Classe: dem Professor Dr. Erdmann Halle a. S.;
 der Königl. Kronenorden 3. Classe: dem Schriftsteller Dr. Bernbach zu Berlin, dem Buchhändler Nicol. Trübner zu London;
 der Königl. Kronenorden 4. Classe: dem Sem.-Lehrer Tobias Angerburg.

Am 22. November 1877 † zu Paris Dr. Henri Bouvier, Mitglied der Akademie der Medicin.
 Am 21. December 1877 † in Paris Rukmkorff, der Erfinder des bekannten electr. Apparates.
 Am 24. December 1877 † in Witten den Obermedic.-Rath Dr. Wib. v. Zeller, 73 Jahre alt.
 In Lagos an der Westküste Afrikas † gegen Ende vor. Jahrh. Dr. Landt aus Berlin.
 Am 4. Januar † der Director der Heil- und Pflegeanstalt Jünnau Geh. Rath Dr. Koller.
 Am 7. Januar † in Jersohn der Dr. Friedr. Leop. Boeck.
 Am 19. Januar † zu Paris der Chemiker u. Director der Zellulosemanufaktur zu Sevres G. Bict. Régnant, 67 Jahre alt.
 Am 26. Januar † in Leipzig der Geh. Rath Prof. Dr. Ernst Heinrich Weber im 83. Lebensjahre.
 Im Januar † zu Paris Edm. Becquerel, Prof. am naturh. Museum u. Mitglied der Akademie, im Alter von 75 Jahren.

Auftrage und Bitte.

Sollte Jemand ein Exemplar von
 Schmidt, Biographien berühmter und gelehrter Männer (Leipzig bei Leo, Ende des 18. Jahrh.)
 besitzen, so würde der Unterzeichnete sehr dankbar sein für gefällige Mittheilung, event. auch zum Kauf.
 Leipzig. Dr. Fr. Jarnde.

Bitte.

Für die von der k. bayer. Akademie der Wissenschaften vorbereitete Ausgabe der Werke des Geschichtschreibers Johannes Aventinus (Thurnau) erlaubt sich der Unterz. an die Herren Vorstände von Bibliotheken und Besitzer von Autographen die ergebenste Bitte zu richten, ihm Mittheilung über handschriftlich vorhandene Schriften desselben zukommen zu lassen. Besonders erwünscht wäre eine Auskunft über Bräse Aventinus' (auch solcher, die an ihn gerichtet sind) zumal man bis jetzt nur sehr wenige von seiner Hand kennt.
 München, d. 28. Januar 1878.

Professor Dr. Halm,
 Director der k. Staatsbibliothek.

Ein junger Straßburger Doctor, klassischer und neuer Philologe, der lateinischen und griechischen Paläographie mächtig, welcher gegenwärtig in Spanien reist, erbietet sich zur Versorgung von Abschriften und Collationen unter bescheidenen Ansprüchen.

Näheres vermittelt
 Prof. Vollmöller in Erlangen.

Literarische Anzeigen.

Neuer Bucherverlag von Breitkopf & Härtel in Leipzig. 1877.

Theologie.

Dr. Karl August, Kirchengeschichte. Lehrbuch zunächst für
deutsche Vorlesungen. 10. verbesserte Auflage. gr. 8. Broch.
n. 10 M.

Hic. Dr. Karl Alfred, Die innere Mission und die Zeichen der
Botschaft, gehalten am 15. Oktober 1877 auf dem Congreß
innere Mission zu Königsberg in Preußen, herausgegeben
Preussischer Provinzialverein für innere Mission. gr. 8.
50 Pf.

Alterthumskunde.

Heinrich, Pompejanische Studien zur Städtekunde des
Antikums. gr. 8. Cart. n. 25 M.

Medizin und Naturwissenschaft.

Lehrbuch für Chirurgie herausgegeben von L. v. Lesser,
Schade und H. Tillmanns. Vierter Jahrgang 1877.
n. 20 M.

Lehrbuch für Gynäkologie herausgegeben von H. Fritsch
und H. Fehling. Erster Jahrgang 1877. April—December.
n. 7 M. 50 Pf.

Lechner, Gustav Theodor, In Sachen der Psychophysik. gr. 8.
Broch. n. 5 M.

Sammlung klinischer Vorträge in Verbindung mit deutschen
Kliniken herausgegeben von Richard Volkmann. gr. 8.
Broch. No. 108—124. Subscriptionspreis für eine Serie von
30 Vorträgen 15 M.

Preis jedes einzelnen Vortrags 75 Pf.

No. 108. Ewald Becker, Die Ursachen und Anfangssymptome
der psychischen Krankheiten.

No. 109. Alfred Hegar, Zur Ovariectomie. Die intraperitoneale
Verwundung des Stiels der Ovarientumoren. Schick-
salle und Effekte versenkter Ligaturen, abgeschnittener
Gewebsstücke, Brandschorfe, vollständig getrennter
Massen oder zurückgelassener Flüssigkeiten in der
Bauchhöhle.

No. 110. C. Liebermeister, Ueber Wahrscheinlichkeits-
rechnung in Anwendung auf therapeutische Statistik.

No. 111. R. Olshausen, Ueber Ovariectomie. Die Schutz-
mittel gegen septische Infection. Zur Technik der
Adhäsionsbehandlung.

No. 112. Eduard Hitzig, Ueber den heutigen Stand der Frage
von der Localisation im Grosshirn.

No. 113. H. Fischer, Ueber die Gefahren des Lufteintritts
in die Venen während einer Operation.

No. 114—115. E. Leyden, Ueber Lungenabscess.

No. 116. O. Bollinger, Ueber Menschen- und Thierpocken,
über den Ursprung der Kuhpocken und über intrauterine
Vaccination.

No. 117—118. Richard Volkmann, Die Behandlung der
complicirten Fracturen.

No. 119. M. Litten, Ueber acute Miliartuberculose.

No. 120. P. Michelson, Ueber Herpes tonsurans und Area
Celsi.

No. 121. Alfred Genzmer und Richard Volkmann, Ueber
septisches und aseptisches Wundfieber.

No. 122. Fr. Dornblüth, Die chronische Tabakvergiftung.

No. 123. O. v. Grünwaldt, Kleine Gebärsyle oder grosse
Gebäranstalten?

No. 124. A. Th. G. Schweigger, Ueber Glaucom.

Julius Theodor, Photometrische Beobachtungen an Fix-
sternen. gr. 8. Cart. n. 9 M.

Rechtswissenschaft.

Volkmann, Dr. Heinrich, Beiträge zur materiellen Theorie der
Rechtsgüter, insbesondere der Anerkennungen. 8. broch. n. 8 M.
Das Hypothekenrecht. Nach den Landesgesetzen der größeren
Staatstheile systematisch dargestellt und herausgegeben von
v. Weibom. 8. Broch. III. Band, 2. Abth. Das Bayerische
Hypothekenrecht von Dr. Ferdinand Regelsberger. 4 M.

Deutsches Hypothekenrecht 2c. VII. Band, 2. Abth. Das rheinisch-
französische Privilegien- und Hypothekenrecht. Unter Mitwirkung
von Reichs-Oberhandelsgerichtsrath Dr. Dreher in Leipzig,
Advokat-Anwalt Dr. Goriuz in Köln, Kreisgerichtsrath Hein-
sheimer in Mannheim, Advokat-Anwalt Dr. Hippold in Mainz,
Appellationsgerichtsrath Thoma in Zweibrücken herausgegeben von
Dr. Ernst Sigismund Buchelt. 6 M.

VIII. Band. 1. Abth. Das Preussische Hypothekenrecht von
Dr. H. Dernburg und F. Hinrichs. 1. Abtheilung. Die allge-
meinen Lehren des Grundbuchsrechts. 12 M. 50 Pf.

In demselben Verlag sind bisher erschienen Band I—VII:
Das hannoversche Hypothekenrecht von Dr. von Bar. 2 M. 70 Pf.
Das mecklenburgische Hypothekenrecht von Dr. von Weibom. 6 M.
Das bayerische Hypothekenrecht v. Dr. Regelsberger. 1. Abth. 7 M.
Das königl. sächsische Hypothekenrecht von Dr. Siegmann. 6 M.
Das österreichische Hypothekenrecht v. Dr. M. Egner. 1. Abth. 7 M.
Das württembergische Unterpfandsrecht von Dr. Römer. 6 M.
Das rheinisch-französische Privilegien- u. Hypothekenrecht. 1. Abth.:
Das franz. Privilegien- u. Hypothekenrecht von Dr. Buchelt. 8 M.

Judex, Dr. Carl, Der deutsche Concursproceß. 80. Broch. n. 3 M.
Jhering, Rudolf v., Geist des römischen Rechts auf den verschiedenen
Stufen seiner Entwicklung. III. Theil. 1. Abth. 3. Aufl. 80.
Broch. 9 M.

Der Zweck im Recht. Erster Band. gr. 80. Broch. 12 M.

Hobland, Dr. B. v., Das internationale Strafrecht. 1. Abtheilung.
Kritik der internationalen Strafrechtstheorien. 80. Broch.
n. 3 M.

Schulze, Dr. Hermann, Das preussische Staatsrecht. Auf Grund-
lage des deutschen Staatsrechtes. II. Band. Dritte und letzte
Abtheilung. III. Abschnitt. Von der Verwaltung. i. Titel.
Das Finanzrecht. ii. Titel. Innere Verwaltung. iii. Titel.
Das Rechtsverhältniss des Staates zur Kirche. iv. Titel. Das
Verhältniss des preussischen Staates zum Deutschen Reiche.
IV. Abschnitt. Rechtsschutz auf dem Gebiete des öffentlichen
Rechts. Mit einem Register für das vollständige Werk. 8.
Broch. 10 M.

Schöne Literatur.

Dahn, Felix, Gedichte. 2. Sammlung. 1. Abtheilung. 2. Aufl. 8.
n. 6 M.

2. Abtheilung. Gedichte von Felix und Therese Dahn.
2. Aufl. 8. n. 2 M. 60 Pf.

Dieselben. 1. und 2. Abtheilung. 8. Eleg. gebunden.
n. 8 M. 60 Pf.

Für den Einband n. 1 M. 40 Pf.

Ein Kampf um Rom. Historischer Roman. 4 Bände. 4. Aufl. 8.
24 M.

Sind Götter? Die Halfred Sigisfaldsaga. Eine nordische Er-
zählung aus dem zehnten Jahrhundert. 2. Auflage. 8.
n. 4 M. 50 Pf.

Die Staatskunst der Frau'n. Ein Lustspiel in 3 Aufzügen. 8.
Gebunden n. 4 M.

Broch. n. 3 M.

François, Louise v., Stufenjahre eines Glücklichen. Roman in
2 Bänden. 8. 1. und 2. Auflage. 9 M.

Reander, Richard, Gedichte. 16. 1. und 2. Auflage. Eleg. geb.
4 M.

Träumereien an französischen Raminen. 16. 8. Aufl. 3 M.

Derken, Georg v., Deutsche Träume, deutsche Siege. 1848—1871.
Gesammelte vaterländische Dichtungen. gr. 8. Eleg. geb. 5 M.

Reime eines Verflohenen. Herausgegeben von Georg v. Derken.
gr. 8. Eleg. geb. 6 M.

Broch. 5 M.

Musikliteratur.

Hostinsky, Phil. Dr. Ottokar, Das Musikalisch-Schöne und das
Gesamtkunstwerk vom Standpunkte der formalen Aesthetik.
Eine Studie. 8. Broch. n. 3 M.

Küster, Hermann, Populäre Vorträge über Bildung und Begründung eines musikalischen Urtheils mit erläuternden Beispielen. IV. Cyklus. Das Ideal des Tonkünstlers. 8. Broch. 3 M.

Widensches Niederbuch, Volkslieder der Deutschen nach Wort und Weise aus dem 12. bis zum 17. Jahrhundert. Gesammelt und erläutert von Franz M. Böhme. gr. 8. Cart. n. 20 M.

Mozart's Briefe. Nach den Originalen herausgegeben von Rudw. Hohl. 2. vermehrte Auflage. Mit einem Porträt und einem Facsimile. 8. Broch. n. 7 M. 50 Pf.

Richter, Ernst Friedrich, Praktische Studien zur Theorie der Musik. I. Band. Lehrbuch der Harmonie. 12. Aufl. gr. 8. Broch. n. 3 M.

Riemann, Dr. Hugo, Musikalische Syntax. Grundriß einer harmonischen Satzbildungslehre. gr. 8. Broch. n. 3 M.

Terzbuch zu Salom. Jacf. Dichtung von Heinrich Carsten, in Musik gesetzt für Soli, Männerchor und Orchester von Carl Reinecke. Op. 142. 16. Geh. 10 Pf.

Wohlfahrt, Heinrich, Vorschule der Harmonielehre. Eine leicht faßliche Anleitung zu schriftlicher Bearbeitung der Tonstufen, Tonleitern, Intervalle, Accorde u. s. w. Zum Gebrauch für Clavierschüler. 4. Auflage. 8. Broch. n. 1 M.

Wohlfahrt, Heinrich, Wegweiser zum Componiren für Mus. Dilettanten, welche sich in kurzer Zeit und ohne Hilfe eines Lehrers befähigen wollen, Melodien zu bilden und mit passender Begleitung zu versehen, überhaupt leichtere Arten von Musikstücken zu componiren. 3. Aufl. 8. Broch. n. 1 M. 50 Pf.

Mittheilungen der Musikalienhandlung von Breitkopf & Härtel in Leipzig. 1877. No. 3—6. Gratis.

Diese zwanglosen Mittheilungen sollen dem musikalischen Publikum von vorbereiteten und erschienenen Unternehmungen unserer Firma Kenntniss geben. Dieselben sind in allen Musikhandlungen gratis zu haben, werden aber auch auf Wunsch direct franco übersandt.

Musik-Verlagsbericht von Breitkopf & Härtel in Leipzig. 1877. Gratis.

Bücher-Verlagskatalog vollständig bis Ende 1876. Gratis. Verzeichniß zu Festgaben geeigneter Werke der schönen Literatur und Kunst nebst einer Auswahl gemeinverständlicher wissenschaftlicher Schriften. Gratis.

Verlag von Friedrich Vieweg & Sohn in Braunschweig.
(Zu beziehen durch jede Buchhandlung.)

Das gesunde Haus und die gesunde Wohnung.

Von

Dr. J. von Fodor.

Professor der Hygiene an der Universität Budapest.

Drei Vorträge

aus dem Cyclus der durch die königlich ungarische naturwissenschaftliche Gesellschaft in Budapest veranstalteten populären Vorlesungen, gehalten am 16. und 23. Februar, und am 2. März 1877.

Aus dem Ungarischen übersetzt.

Mit 14 in den Text eingedruckten Holztichen. gr. 8. geh. Preis M. 1, 80.

[34]

In meinem Verlage ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Corpus

Apologetarum Christianorum

Saeculi Secundi.

Edidit

Jo. Car. Th. eques de Otto.

Volumen I. II.

Justini Philosophi et Martyris Opera

Editio tertia.

Tom. I. Pars I. II.

gr. 8^o. broch. Preis: Pars I. M. 7, 20. Pars II. M. 10, 80.

Jena, Januar 1878.

Gustav Fischer
vormals
Friedrich Mauke.

Philosophie
als

Denken der Welt

gemäss

dem Princip des kleinsten Kraftmasses.

Prolegomena

zu einer

Kritik der reinen Erfahrung.

Von

Dr. Richard Avenarius.

Preis: 2 Mark.

Leipzig.

Fues's Verlag (R. Reisland).

Beiträge

zur physischen Geographie der

Mittelmeerländer

besonders

Siciliens.

Von **Theobald Fischer.**

gr. 8^o. 13 Bogen, mit 3 Karten und einem Profil.

Preis: M. 6. 60.

Leipzig.

Fues's Verlag (R. Reisland).

Verlag von Louis Nebert in Halle a. S.

Soeben erschien:

Dr. P. Langer,

Die

Grundprobleme der Mechanik.

Eine

kosmologische Skizze.

gr. 8^o. geh. M. 1, 80.

[29]

In der C. F. Winter'schen Verlagsbuchhandlung in Leipzig soeben erschienen:

Cirefas.

Drama in 5 Aufzügen

von

Gustav Ebers.

8. geh. M. 2. geb. M. 2, 60.

Eine neue selbständige Bearbeitung der Oedipusfage.

[3]

Verlagsbericht von F. C. W. VOGEL in Leipzig. 1877.

Ziemssen's Handbuch der speciellen Pathologie und Therapie.

- II. Band. Acute Infectiouskrankheiten. Zweite Hälfte.**
Von Prof. L. Thomas in Freiburg, Dr. H. Cnrschmann in Berlin, Prof. H. v. Ziemssen in München, Dr. W. Zuelzer in Berlin, Prof. H. Hertz in Amsterdam. Mit 17 Holzschnitten. 2. Auflage. gr. 8. 15 M.
- IV. Band. Krankheiten des Respirationsapparates. I. Zweite Hälfte.** Von Dr. Fr. Biegel in Köln und Prof. O. Fränzel in Berlin. Mit 21 Holzschn. 2. Auflage. gr. 8. 10 M.
- V. Band. Krankheiten des Respirationsapparates. I.** Von Prof. Th. Jürgensen in Tübingen, Prof. H. Hertz in Amsterdam, Prof. H. Rühle in Bonn, Prof. Rindfleisch in Würzburg. Mit 24 Holzschnitten. 2. Aufl. gr. 8. 15 M.
- VII. Band. Krankheiten des chylopoëtischen Apparates. I. Erste Hälfte. Anhang. Krankheiten des Oesophagus.** Von Prof. F. A. Zencker in Erlangen und Prof. H. v. Ziemssen in München. Mit 8 Holzschn. gr. 8. 4 M.
- VII. Band. Krankheiten des chylopoëtischen Apparates. I. Zweite Hälfte.** Von Prof. W. Lenbe in Erlangen, Prof. O. Leichtenstern in Tübingen und Prof. A. Heller in Kiel. Mit 81 Holzschn. 2. Aufl. gr. 8. 14 M.
- IX. Band. Krankheiten des Harnapparates. Erste Hälfte.** Von Prof. C. Bartels in Kiel. Mit 15 Holzschnitten. 2. Auflage. gr. 8. 10 M.
- X. Band. Krankheiten der weiblichen Geschlechtsorgane.** Von Prof. Carl Schroeder in Berlin. Mit 147 Holzschnitten. 3. Auflage. gr. 8. 10 M.
- XI. Band. Krankheiten des Nervensystems. I. Zweite Hälfte. Rückenmark.** Von Prof. W. Erb in Heidelberg. 2 u. 3. (Schluss-) Abtheilung. Mit 26 Holzschn. gr. 8. 12 M.
(1. Abtheilung. 1878. 7 M.)
- XII. Band. Krankheiten des Nervensystems. II. Zweite Hälfte.** Von Prof. A. Eulenburg in Greifswald, Prof. H. Nothnagel in Jena, Prof. Jos. Bauer in München, Prof. H. v. Ziemssen in München und Prof. F. Jolly in Strassburg. Mit 2 Holzschn. 2. Aufl. gr. 8. 14 M.

Von v. Ziemssen, Handbuch erschienen ausserdem die Bände:

I. 2. Auflage; II. 1. 2. Auflage; III. 2. Auflage; IV. 1.; VI.; VII. 1.; VIII. II.; IX. II.; XI. 1. u. II. 1.; XII. I. 2. Auflage; XIII. 1. u. II.; XV.

Die allein noch rückständigen Bände VIII. 1. u. XIV. werden bestimmt 1878 erscheinen.

Bericht über die wissenschaftlichen Vorträge der Medicinischen Gesellschaft zu Leipzig in den Jahren 1875 n. 1876. gr. 8. 1 M.

Sanz, Prof. Dr. C. (Bonn). Zur Theorie der Salicylsäure- und Chininwirkung. gr. 8. 1 M.
Spezialdruck aus dem Archiv für experim. Pathologie und Pharmacologie. VII. Band.)

Birch-Hirschfeld, Dr. F. V. (Dresden). Lehrbuch der pathologischen Anatomie. Zweite Hälfte. Mit 5 Tafeln. gr. 8. 17 M. 50 Pf.

Preis des complete Werkes 25 M.

Biegel, Prof. Dr. A. und Dr. A. Mayr (Würzburg). Das Schöpfdrageblase angewendet auf Pneumathotherapie. Mit 14 Holzschnitten. gr. 8. 2 M. 40 Pf.

Harter, Prof. Dr. Carl (Greifswald). Klinik der Gelenkrankheiten mit Einschluss der Orthopädie. Zweite Auflage. II. Theil. Specielle Pathologie der Gelenkrankheiten der Extremitäten. Mit 60 Holzschnitten. gr. 8. 12 M.
(I. (Allgemeiner) Theil. 1876. 7 M. 50 Pf. —
II. Theil (Rumpf und Kopf) wird Anfang 1878 erscheinen.)

Kessler, Dr. Leonhard (Dorpat). Zur Entwicklung des Auges der Wirbelthiere. Mit 9 Holzschn. n. 6 Taf. 4. 28 M.

Kiebs, Prof. Dr. E. (Prag). Ueber die Umgestaltung der medicinischen Anschauungen in den letzten 3 Jahrzehnten. Vortrag, gehalten in der zweiten öffentl. Sitzung der fünfzigsten Versammlung deutscher Naturforscher und Aerzte zu München am 18. September 1877, nebst einem

Vorwort, enthaltend die Entgegnung auf Virchow's Rede über „Die Freiheit der Wissenschaft im modernen Staate“. gr. 8. 1 M. 20 Pf.

Kussmaul, Prof. Dr. A. (Strassburg). Die Störungen der Sprache. Versuch einer Pathologie der Sprache. gr. 8. (Aus v. Ziemssen's Handbuch. Bd. XII.) 5 M. 50 Pf.

Ranvier's Technisches Lehrbuch der Histologie. Uebersetzt von Dr. W. Nicati und Dr. H. v. Wyss in Zürich. 2.—4. Lieferung. Mit 215 Holzschnitten. gr. 8. 9 M.
(1. Lieferung. 1876. 3 M.)

Tröltsch, Prof. A. v. (Würzburg). Lehrbuch der Ohrenheilkunde. Mit Einschluss der Anatomie des Ohres. Mit 22 Holzschnitten. 6. Auflage. gr. 8. 14 M.

Uffelmann, Dr. Julius (Rostock). Die Diät in den acut-fieberhaften Krankheiten. Mit 3 Holzschn. gr. 8. 2 M. 50 Pf.

Vogt, Prof. Dr. Paul (Greifswald). Die Nervendehnung als Operation in der chirurgischen Praxis. Eine experimentelle und klinische Studie. Mit 10 Holzschnitten und 1 Tafel. gr. 8. 2 M. 40 Pf.

Weill, Prof. Dr. Adolf (Heidelberg). Handbuch und Atlas der topographischen Percussion. Mit 3 Holzschnitten und 26 Tafeln. gr. 8. 10 M.

Zeitschriften.

Jahresberichte über die Fortschritte der Anatomie und Physiologie. Herausgegeben von Prof. F. Hofmann in Leipzig und Prof. G. Schwalbe in Jena. gr. 8. Fünfter Band. 1. (Literatur 1876.) 15 M.

Jahresbericht, Siebenter, des Landes-Medicinal-Collegiums über das Medicinalwesen im Königreich Sachsen auf das Jahr 1875. Lex 8. 4 M.

Deutsches Archiv für klinische Medicin. Herausgegeben von Professor H. v. Ziemssen in München und Prof. F. A. Zenker in Erlangen. gr. 8. XIX. Bd. 2.—6. Heft. XX. Bd. 1.—6. Heft. XXI. Bd. 1. Heft. à Band 15 M.

Archiv für experimentelle Pathologie und Pharmacologie. Herausgegeben von Prof. E. Klebs in Prag, Prof. B. Naunyn in Königsberg und Prof. O. Schmiedeberg in Strassburg. gr. 8. VI. Bd. 5.—6. Heft. VII. Bd. 1.—6. Heft. VIII. Bd. 1.—3. Heft. à Band 15 M.

Archiv für Ohrenheilkunde. Herausgegeben von Prof. v. Tröltsch in Würzburg, Prof. Adam Politzer in Wien und Prof. H. Schwartze in Halle. gr. 8. XII. Bd. 1.—4. Heft. XIII. Bd. 1. Heft. à Band 13 M.

Deutsche Zeitschrift für Chirurgie. Herausgegeben von Prof. C. Hneter in Greifswald und Prof. A. Lücke in Strassburg. gr. 8. VII. Bd. 5.—6. Heft. VIII. Bd. 1.—6. IX. Bd. 1. 2. Heft. à Band 15 M.

Deutsche Zeitschrift für Thiermedizin und vergleichende Pathologie. Herausgegeben von Prof. O. Bollinger und Prof. L. Franck in München. III. Bd. gr. 8. 3.—6. Heft. à Band 9 M.

Zeitschrift für Anatomie und Entwicklungsgeschichte. Herausgegeben von Prof. Wilh. His und Prof. Wilh. Branne in Leipzig. gr. 8. II. Bd. 5. 6. Heft. 16 M.

Birch-Hirschfeld, Adolf (Leipzig). Die Sage vom Graal. Ihre Entwicklung und dichterische Ausbildung in Frankreich und Deutschland im 12. n. 13. Jahrhundert. Eine literarische Untersuchung. gr. 8. 6 M.

Gesenius', W., Hebräisches und chaldäisches Wörterbuch über das A. T. Achte Auflage. Neu bearbeitet von Prof. F. Mühlau und Prof. W. Volck in Dorpat. Erste Hälfte. gr. 8. 7 M. 50 Pf.
(Die 2. Hälfte wird im Februar 1878 erscheinen.)

Stade, Dr. Bernh. (Prof. in Giessen). Ueber die alttestamentlichen Vorstellungen vom Zustande nach dem Tode. Eine academische Rede. gr. 8. 80 Pf.

Zeroml, Franz (Mannheim). Kaiser Otto III. Ein Trauerspiel in fünf Akten. gr. 8. 2 M. 80 Pf.

Auctions-Anzeige. [30]

Die berühmte Bibliothek des verstorbenen Professor Giovanni Giustiniani in St. Petersburg — deren öffentlicher Verkauf im Januar 1876 durch den Buchhändler Herrn W. Grimm hier, vor sich gehen sollte — wird nunmehr endgültig durch den Unterzeichneten auf offener Auction vom 12./24. Januar 1878 an und an den folgenden Tagen zur Versteigerung kommen.

In dieser Bibliothek sind die seltensten und kostbarsten Werke enthalten, theils mit gesuchten Kupfern, vielfach in Prachteinbänden, und besteht aus circa 15000 Nummern oder etwa 70,000 Bänden, welche sich wie folgt, vertheilen: circa 1500 Werke — Incunabeln und Drucke von 15—1650, worunter viele Aldi- und Elzevir-Ausgaben.

- | | | |
|--------|-----|--|
| „ 400 | do. | — Classische Philologie und Linguistique. |
| „ 1200 | do. | — Alte Theologie. |
| „ 700 | do. | — Philosophie. |
| „ 160 | do. | — Pädagogik. |
| „ 150 | do. | — Bibliographie. |
| „ 350 | do. | — Litterär-Geschichte. |
| „ 1600 | do. | — Schöne Wissenschaften, Poesie etc., in deutscher, französischer, lateinischer, griechischer, italienischer, englischer, spanischer und polnischer Sprache. |
| „ 280 | do. | — Polygraphen. |
| „ 500 | do. | — Schöne Künste, Architectur, Malerei in werthvollen Ausgaben, mit Kupfern und theils in Pracht-Einbänden. |
| „ 100 | do. | — Musik. |
| „ 300 | do. | — Miniatur-Ausgaben, worunter auch die vollständige Bibliothèque Elzévirienne von Iannet. |
| „ 2250 | do. | — Geschichte, alte und neuere, allgemeine und specielle, der verschiedenen Länder. |
| „ 700 | do. | — Geographie, Ethnographie, Reisen etc. |
| „ 400 | do. | — Social-Wissenschaft und Jnrisprudenz etc. |
| „ 300 | do. | — Medicin. |
| „ 200 | do. | — Naturwissenschaft. |
| „ 250 | do. | — Physik und Mathematik. |
| „ 150 | do. | — Technologie und Ackerbau. |
| „ 250 | do. | — Militair-Wissenschaft. |
| „ 2000 | do. | — Rossica. |
| „ 150 | do. | Russische Werke. |
| „ 500 | do. | Werke — Erotica, Anecdoten, Biographie etc. |
| „ 30 | do. | — Hebraica. |

Indem Unterzeichneter die Herren Buchliebhaber und Antiquare auf die seltene Reichhaltigkeit dieser so werthvollen Bibliothek ganz besonders hinzuweisen sich erlaubt, bemerkt er ergebenst, dass, da der Verkauf in russischer Währung geschieht, es bei dem gegenwärtigen Stand dieser Valuta geradezu vorthellhaft sein dürfte, persönlich der Auction beizuwohnen, oder sich geeignet dabei vertreten zu lassen.

Nähere Auskunft ertheilt auf portofreie Anfragen umgehend

Martin Treiber,

(H. 0279.)

Secretair der Administration des

„St. Petersburgs Herold“, Wosnessensky Nr. 3.

Meyers grosses **Conversationslexikon**, 1. Auflage, 52 Bände Halbfranzband, sehr gut gehalten, ist ohne Atlanten, Stahlstiche etc. zu verkaufen bei **C. Stockicht** in Goslar a. Harz.

[32]

In unserem Commissionsverlage erschien seeben:

Correspondenzen

aus der Zeit

der Ramessiden.

Zwei hieratische Papyri des Musei

Civico zu Bologna.

33]

Herausgegeben von

Arthur Lincke.

Auf diese interessanten Papyrusrollen, aus der für ägyptische Culturgeschichte so wichtigen Zeit Ramses und Meneptah I. stammend, hat zuerst Chabas in seinen *Mélanges égyptologiques* und *Études historiques* aufmerksam gemacht. Der Verfasser hat dieselben sorgfältig bearbeitet und commentirt.

Die Herstellung des Werkes ist, den Original-Papyrusrollen getreu entsprechend, ein würdiges Seitenstück zu Papyros Ebers.

gr. 4. 15 Tafeln und Text.

Cartonnirt. Preis M. 30.

Leipzig,

Giesecke & Devrient.

SYNOPSIS

EVANGELIORUM MATTHAEI MARCI LUCAE

CUM

LOCIS QUI SUPERSUNT PARALLELIS LITTERARUM
ET TRADITIONUM EVANGELICARUM IBENARO ANTIQVORVM.

AD GRIESBACHII ORDINEM CONCINNAVIT, PROLEGOMENA
SELECTAM SCRIPTURAE VARIETATEM, NOTAS, INDICES
ADIECIT

RUDOLPHUS ANGER,

PHIL. ET THEOL. DOCTOR, UTRIVSQUE IN ACADEMIA LIPS. PROFESSOR,
SOCIETATUM HISTORICO-THOLOGICAR LIPS. ET ORIENTALIS GERMANICAE
SODALIS ORDINARIUS.

EDITIO SECUNDA. Preis: M. 8.

Diese neue billige Ausgabe des allgemein anerkannten Werkes, welches sich dadurch vor anderen ähnlichen Werken auszeichnet, dass es die Parallelstellen aus der Zeit v. Irenäus wiedergibt, macht dasselbe grösseren Kreisen zugänglich.

Leipzig.

Fues's Verlag (R. Reiland).

Simmel & Co. in Leipzig,

Rossstrasse 7b,

empfehlen sich zu prompter und billiger Lieferung aller neuen Bücher. Kataloge gratis und franco. Anfragen umgehend beantwortet.

Antiquarischer Bucherverkehr.

Preisermässigung.

Ich biete noch in einigen neuen Exemplaren an:
Aristides, opera omnia. Graece ex rec. Dindorfii. 3 voll. 8. maj. Lips. 1829. Ldprs M. 42. zu M.

Epictetæ philosophiae monumenta. Gr. et Lat. 8. Lips. 1800. Ldprs M. 5. zu M. 1.

Neueste u. beste Ausgaben beider Werke.
Frankfurt a. M., Rossmarkt 6.

Isaac St. Goar.

Mar. 1

Literarisches Centralblatt

für Deutschland.

Nr. 6.]

Herausgeber und verantwortlicher Redacteur Prof. Dr. Fr. Zarnke.

[1878.

Verlegt von Eduard Avenarius in Leipzig.

Erscheint jeden Sonnabend.

— 9. Februar. —

Preis vierteljährlich M. 7. 50.

helle, die Zeichensprache der evang.-luther. Kirche z.
Jensen, schleswig-holsteinische Kirchengeschichte z.
Reihorn, die Bibel, ihr Inhalt u. geschichtl. Boden.
Dessauer, der Cötrates der Neuzeit z.
Rehm, Grundzüge einer exacten Psychologie.
Kramer, Theorie und Erfahrung.
Rapp, die philol. Geschichtsauffassung der Neuzeit.
La prime de Damiette am 1219 etc., par Meyer.
Commission des Dogen A. Dandolo z. d'g. v. Thomas.
a. B. Bach, die Wiener Univers. u. ihre Humanitäten z.
Dörsen, die Bildung der Steinfolienger z.

Handbuch der physiol. Botanik z., d'g. v. Hofmeister.
Kämpfer, die Himmelskammer.
Mittheilungen aus dem kgl. zoolog. Museum zu Dresden.
d'g. v. Meyer.
Woad, der Kampf um's Recht ein Pflichtgebot?
Rendhal, über den Begriff des Besitzes.
Knothe, kritisch. Grundlagen zu einer Rechtsgeschichte
der Oberlausitz z.
Dernburg, Lehrbuch des preuss. Privatrechts.
Schäpe, das preussische Staatsrecht z.
Schmidt, krit. Commentar zu Plato's Aethet.

Dee de, der Ursprung der syrischen Sylbenschrift.
Babretil, palaeographische Studien.
Bancquet, Bibliographie de la chanson de Roland.
Eise, William Shakespeares.
Friedrich Müllers's ausgewählte Gedichte. Erläutert von
Schilling.
Rogart's Briefe. Nach d. Orig. d'g. von Rohl.
Eise, die Gymnastik der Hellenen.
Sand, Beiträge zur Geschichte d. Angab. Schulwesens.
Archaische Zeitschrift, d'g. von v. Löher.

Theologie.

heile, Herrn. Gustav, Lic. theol., Dr. phil. z., die Zeichensprache der evang.-lutherischen Kirche etymologisch u. syntaktisch dargestellt zur Belebung des Katechumenen-Unterrichts u. zur kirchl. Anstalt. Leipzig, 1877. 8. (X, 216 S. gr. 8.) M. 2. 40.

Diese Schrift, die durch ein empfehlesdes Wortwort von Dr. Duthardt eingeleitet wird, behandelt, wie das bei Grammatiken vorkommt, in zwei Theilen, „Etymologie“ und „Syntag“, die Zeichensprache der evangelisch-lutherischen Kirche. Unter die „Etymologie“ rechnet der Verf. hier z. B. I. Naturzeichen: 1) Wasser; 2) Licht; 3) Brot und Wein u. s. w. II. Denzeichen: 1) Altar; 2) Kreuz; 3) Ranzel u. s. w. Unter „Syntag“ rechnet er: I. Kirchliche Zeiten: 1) Sonntag; 2) Tageszeiten u. s. w. II. Kirchliche Orte: 1) Haupt- und Nebenkirchen; 2) Kapellen u. s. w. Es ist sicher ganz gut, wenn einmal darauf aufmerksam gemacht wird, daß sich in der evangelischen Kirche eine gewisse Symbolik noch erhalten hat, wenn wir auch den Ausdruck Zeichensprache etwas hochgegriffen finden. Bei allem Fleiße aber, den der Verf. auf seine Schrift verwendet hat, finden sich doch mancherlei Unrichtigkeiten. So heißt es z. B. S. 43: „auch unsere Geistlichen haben zu allen Amtshandlungen... in einer besonderen Amtstracht, in dem bei uns herkömmlichen Augustiner-Chorrod“ zu erscheinen. Darauf ist zu antworten wie folgt. Der sogenannte Chorrod oder Priesterrod wurde früherhin von Gelehrten und Männern von Stande getragen. Als diese ihn ablegten (im 17. Jahrhundert), behielten ihn die Geistlichen bei und so wurde er erst später Amtstracht. Uebrigens aber müssen ihn die Geistlichen nicht bei allen Amtshandlungen anlegen. Bei Sühnterminen und bei Verlobungen (wo solche vor dem Geistlichen üblich sind) erscheinen vielerwärts die Geistlichen in gewöhnlicher Kleidung. Dergleichen werden in Theilen von Westphalen Amtshandlungen, besonders Nothtaufen und Krankencommunio- nen, wenn sie in einiger Entfernung vom Kirchdorfe stattfinden, vom Geistlichen in weltlicher Kleidung vollzogen u. s. w. Wenn der Verf. (S. 44) annimmt, daß die Halskräusen nur in einigen Städten getragen werden, so ist das nicht richtig; im Norden Deutschlands, z. B. im Hamburgischen, finden sie sich auch auf dem Lande. Uebrigens ist über diese geistliche Tracht in Leipzig 1710 in 4. ein Programm von Sieber in 2. Auflage erschienen: de collaribus clericorum. Ob es noch irgendwo existiert? Ref. hat vergeblich darnach an vielen Orten gesucht. Ferner scheint der Verf. anzunehmen, daß Barett oder Käppchen die einzigen Kopfbedeckungen evangelischer Geistlichen sind. In Lübeck, Osnabrück u. a. a. D. tragen die Geistlichen runde Hüte mit

breiten Krempen und langen seidenen Franzen. S. 112 gewinnt es den Anschein, als wenn der Gebrauch des apostolischen Symbolum nothwendig bei der Taufe sei. Die sächsische Agenda hat bekanntlich mehrere Formulare ohne dasselbe. Zu S. 102 bemerken wir, daß das „landesherrliche Kirchenregiment“ durchaus nicht ein integrierender Bestandtheil der lutherischen Kirche ist; was sollten sonst die Lutheraner in Amerika thun? Ferner bei abweichender Confession des Landesherrn werden nicht immer Staatsminister mit den summeepiscopalen Functionen beauftragt, vgl. Bayern.

Der Verf. hat sich in seiner Schrift nur mit der evangelisch-lutherischen Kirche befaßt, die reformierte ganz bei Seite gelassen. Damit stimmt überein, daß er in der Geschichte von den drei Ringen in Lessing's Nathan nur eine Nüge sieht, was er zweimal (S. 35 und S. 184) auszusprechen für nöthig erachtet. Wenn, um das noch zu erwähnen, der Verf. will, daß zu jeder Taufhandlung gekautet werde (S. 113), so hat er dabei sicher nicht an Leipzig und Dresden, oder gar an Berlin gedacht.

1.

Jensen, Dr. F. A. A., Pastor, schleswig-holsteinische Kirchengeschichte. Nach hinterlassenen Handschriften überarbeitet u. herausg. von Dr. A. E. J. Michelsen, Geh. Justiz- u. Ob.-Appellationsger.-Rathe z. 3. Bd. Kiel, 1877. 8. (VII, 344 S. gr. 8.) M. 6.

Die ersten beiden Bände des vorliegenden Buches haben in diesen Blättern schon eine Würdigung erfahren. So wird es genügen, von der Fortsetzung des Unternehmens Act zu nehmen. Der zuletzt herausgegebene Band enthält die Einführung der Reformation und die Darstellung des Kirchenwesens bis zur Mitte des 17. Jahrhunderts. Die Letztere scheint uns etwas mager ausgefallen zu sein. Sie umfaßt nur 18 Druckseiten und findet darum hoffentlich in dem nächsten Bande eine Ergänzung. Zehn bisher ungebrachte Urkunden sind dem vorliegenden Bande beigegeben.

Mehlhorn, Dr. Paul, Oberl., die Bibel, ihr Inhalt und geschichtlicher Boden. Ein Leitaden für höhere Lehranstalten. Leipzig, 1877. Jenne. (VIII, 65 S. gr. 8.) M. 0. 75.

Dem Verfuche, die Ergebnisse der neueren Bibelforschung auch in den Religionsunterricht höherer Lehranstalten einzuführen, wird, zumal wenn er, wie hier der Fall ist, mit Sachkenntniß und Besonnenheit unternommen wird, die Berechtigung nicht abzuspochen sein. Freilich wird derselbe immer zwischen der Charybdis der historischen Kritik und der Scylla des kirchlichen Dogmas eine gefährliche Fahrt haben. Wer sich aus-

schließlich auf den Standpunkt der ersteren stellen will, wird allerdings, namentlich was die alttestamentliche Geschichte angeht, manche Angabe bestreiten und verwerfen müssen, wer ausschließlich den des letzteren einnimmt, der wird die Auffassung des Verf.'s nicht schlechthin als kirchlich correct anerkennen mögen. Vielleicht liegt aber gerade hierin ein Vorzug des Schriftchens, mit dem sich auseinanderzusetzen der Subjectivität des Religionslehrers überlassen bleiben muß; denn für diesen, nicht für den Geschichtslehrer, der dieses Gebiet in der Schule vorsichtig meiden, ist dasselbe bestimmt. Die Frage aber sei dem Laien gestattet, ob die Apokryphen überhaupt Gegenstand des Religionsunterrichtes zu sein haben.

Zeitschrift für die ges. luther. Theologie u. Kirche u. fortges. von Frz. Delitzsch u. G. E. G. Merckle. 39. Jahrg. 2. D.-St.

Inh.: Frz. Delitzsch, horae Hebraicae et Talmudicae XI. — R. Bäckmann, die Wunderkräfte bei den ersten Christen u. ihr Erlöschen. — E. Haack, das Wesen der Kirche, eine dogmat. Skizze. — Miscellen. — Allgem. krit. Bibliographie der neueren theol. Literatur.

Theol. Studien u. Kritiken. Hrsg. von E. Rehm u. J. Köstlin. 2. Heft.

Inh.: Rattenbusch, kritische Studien zur Symbolik. 2. — Braun, die religiösen u. sittl. Anschauungen von Adam Smith. — Gedanken u. Bemerkungen; Recensionen; Miscellen.

Protest. Kirchenzeitung u. Hrsg. von J. C. Websky. Nr. 1 u. 2.

Inh.: Vorwärts oder Rückwärts? — Dr. Jos. P. Thompson's offener Brief an Prof. Dr. A. Weber. — „Positive“ Wegweiser für 1878. — Der päpstliche Monismus. — Literatur; Correspondenzen und Nachrichten.

Deutsches Protestantenblatt. Hrsg. v. E. Manhot. 10. Jahrg. Nr. 52. 1877.

Inh.: Bochenschan. — Zum Jahreschluß. — Aus Holland. 4. — Protestant. Bewegung in Nordwestdeutschland.

Allgem. ev.-luth. Kirchenzeitung. Red.: E. E. Luthardt. Nr. 52. 1877.

Inh.: Aus Genf. — J. Chr. R. v. Hofmann. — Aus der Provinz Sachsen. — Kirchl. Nachrichten; Literarisches.

Neue ev.-luth. Kirchenzeitung. Hrsg. v. G. Meßner. 19. Jahrg. Nr. 52. 1877.

Inh.: Die Wendung in Frankreich. — Elsaß-Lothringen. — Die Pfälzer Synode. — Socialistische u. ultramontane Kalender für 1878. — Zur Gefängnisreform. 3. — L. v. Ranke's Denkwürdigkeiten des Staatskanzlers Fürsten v. Hardenberg. — A. v. Arneth, Maria Theresia's letzte Regierungszeit 1763–80. — G. Brugsch, Geschichte Egyptens. — Zur alttestamentl. Literatur. — Aus der ethischen Literatur. — Olympia. — Correspondenzen.

Deutscher Merkur. Red.: J. A. Meßmer. 9. Jahrg. Nr. 1 u. 2.

Inh.: Zum Neuen Jahr. — Die sittliche Weltordnung. — Ein Wort über den scheinbar geringen Erfolg u. den angebl. Stillstand der altkathol. Reformbewegung. — A. Stöckl u. seine Geschichte der Pädagogik. — Wochenchronik; Correspondenzen u. Berichte.

Philosophie. Psychologie.

Dessauer, Dr. M., der Sokrates der Neuzeit u. sein Gedankenschatz. Sämtliche Schriften Spinoza's gemeinverständlich und kurzgefasst mit besonderer Hervorhebung aller Lichtstrahlen. Cöthen, 1877. Schettler. (IV, 182 S. Lex.-8.)

Da man neuerdings so vielfach auf Spinoza hinweist, hält der Verf. vorliegender Schrift es für angebracht, auch „dessen Schriften in allen ihren wesentlichen Sätzen für einen weiteren Leserkreis populär wissenschaftlich darzustellen“. Er will zu diesem Zwecke die übliche Form von Lichtstrahlen nicht wählen, da bei dieser die Kernsätze zu sehr aus dem Gedankenzusammenhange gerissen würden, sondern führt uns die Schriften Spinoza's in ihrem ursprünglichen Zusammenhange kurz vor und läßt dabei die Hauptgedanken durch den Druck noch besonders bemerklich werden.

Spinoza wird auf dem Titel der Sokrates der Neuzeit genannt. Die Bezeichnung ist eine unglückliche; denn gerade

Sokrates und Spinoza stehen sich, was Inhalt und Geist ihrer Philosophie anlangt, beinahe diametral gegenüber. Dem Ersteren kann die Tendenz, populär zu sein, angethan werden: er wollte die, mit denen er sich unterredete, zu begrifflichen Denken anleiten. Dem Letzteren fiel es aber ein, gewöhnliche Leute, mit denen er sich über religiöse Verhältnisse unterhielt, in seine Philosophie einzuweisen zu lassen. Auch heutigen Tages wird es noch auf entschiedene Hindernisse stoßen, den Gedankentempel Spinoza's populär zu machen. gehört ein gutes Theil Abstraction dazu, die der gewöhnliche Mensch seinen unmittelbar praktischen Zwecken nachgehende Mensch nicht leicht aneignen kann, um sich auf die Höhe Spinoza's erheben, um die Dinge sub aeternitatis quadam specie betrachten. Demnach können wir den ganzen Zweck des vorliegenden Buches nicht als einen glücklichen bezeichnen, auch die Ausführung scheint uns wenig gelungen, da uns von der Ethik nur die Definitionen, Axiome, Lehrsätze im Auszug mit Beweisen und die hauptsächlichsten Scholien gegeben werden, ohne daß zur Erläuterung, worauf es doch, um dieß schweres Werk in seinen Hauptgedanken allgemeiner verständlich zu machen, besonders ankommen müßte, Wesentliches hinzugefügt wäre, und wo ein Anlauf hierzu genommen wird, fällt er nicht glücklich aus. So heißt es z. B. sogleich im Anfang betreffs der causa sui: „es kommt bei Spinoza kein Vor (diesem macht erst Kant), ob das Wesen die Existenz einzuschließen vermag; er hält dieß für einen Dogma, der auch ohne Beweis, wie ein Axiom, klar ist“. Eine Erläuterung, zu deren Werthschätzung wohl nichts hinzugefügt werden braucht.

Der Darstellung des Inhaltes von Spinoza's Schrift geht ein mit Wärme geschriebener Aufsatz über Spinoza voraus, der im Jahre 1877 in der Gartenlaube erschienen ist. Auf Genauigkeit im Arbeiten kann man bei dem Verf. nicht rechnen, wie man daraus sieht, daß er bei Aufzählung hinterlassener Werke Spinoza's den tractatus de homine etc. nicht mit nennt, dagegen einen freilich sehr hübschen Auszug später von ihm giebt, daß er auch nichts weiß von Existenz des Aufsatzes de Iside, den er von Spinoza kurz seinem Tode verbrannt werden läßt, und daß er keine weiteren Briefe als die bei Bruder sich vorfindenden zu kennen hat. Der letzte dieser Sammlung, der Brief Spinoza's an Van der Velthuysen, ist übrigens nach dem Verf. erst „jüngst“ gefunden.

Medem, Dr. jur. Rud., Grundzüge einer exacten Psychologie. 1. Die Mechanik der Empfindungen, gegründet auf die von den Wellenbewegungen. Leipzig, 1876. Koschny. 113 S. gr. 8.) M. 2.

Dem verführerischen Ideal, die Psychologie exact zu machen, strebte der Verf., wie er in der Vorrede erklärt, zunächst praktischen, speciell juristischen Gründen nach. Soweit Untersuchungen in dem bisher erschienenen ersten Hefte liegen, zeichnen sie sich durch gute Kenntniß der Vorarbeit sorgfältige Beschränkung auf die „naturwissenschaftliche“ Methode und kritische Umsicht aus, daher sie zwar nach dem Aussehen des Verf.'s nur „selbstverständlich aussehende und prima facie Ergebnisse“ geben, dafür aber alles Phantastische vermieden. Hauptsächlich begleitet den Verf. seine Besonnenheit auch in den übrigen Gebieten der Psychologie, deren exacte Behandlung verheißt; oder aber, sie hält ihn vielleicht von dem gewöhnlichen Unternehmen überhaupt zurück; est quodam prodire tonitruum non datur ultra! — Daß in das Reich der vorliegenden Untersuchungen der „Seelenbegriff“ nicht hineingezogen und bedurft kaum einer besonderen Rechtfertigung; dagegen ist der Vorwurf gegen Wundt, welcher in der Einleitung zu „physiologischen Psychologie“ dem Sachverhalte entspr

Geist, Vernunft, Verstand für Begriffe erklärt, welche die Psychologie bereits vorfindet, ehe sie an ihr Geschäft geht: daß er „auf Worte ohne Inhalt baue“, lediglich auf Mißverständnisse.

Dr. Paul, Oberlehrer, Theorie und Erfahrung. Beiträge zur Beurtheilung des Darwinismus. Halle, 1877. Nebst 10 S. gr. S.) M. 4.

Der Verfasser kommt in der vorliegenden, die Verechtigung darwin'schen Theorie an einigen Beispielen untersuchenden Abhandlung zu dem Resultate (S. 170): „ihre Grundlagen müssen neu geprüft und in festeren Boden gelegt werden. Man darf sich aber nicht verhehlen, daß es überhaupt zweifelhaft ist, ob die Principien, mit welchen Darwin operiert, fähig, Naturerscheinungen dem Verständnisse zugänglich zu machen.“ Die Betrachtungen, aus denen er dieses Ergebnis zieht, sind in vier Capitel vertheilt. In dem ersten sucht der Verf. auf mathematischem Wege zu zeigen, daß die Annahme der ungeschlossenen und unbegrenzten Variabilität, wie sie von der darwin'schen Seite gefordert wird, schon darum unzulässig sei, weil bei streng logischer Schlussfolgerung gerade unter dieser Voraussetzung ganz andere Resultate sich ergeben, als von den Darwinisten gewöhnlich angenommen wird. Das zweite Capitel zeigt die Schwäche der vielfach zur Beweisführung verwendeten Analogieklasse aufzudecken. Im dritten Capitel prüft Vf. die Berechtigung der Gesetze der natürlichen Zuchtwahl und kommt zu dem Resultate, daß von den 11 von ihm nach den Entwicklungen Darwin's formulierten Gesetzen nur zwei unbedingt Gültigkeit hätten. Im vierten und letzten Capitel versucht der Verf. den Beweis, daß auch bei den bösartigen Pflanzen secundäre Geschlechtscharaktere vorhanden seien, und stellt dann, um die Allgemeinheit dieser Charaktere zur Anschauung zu bringen, nach Paris, Brauer, Redtenbacher, Schiner, Fieber, Rost, Ullrich und Leidig die secundären Geschlechtsunterschiede von nur weniger als 492 Species oder Speciesgruppen von Insekten (wesentlich Insecten und Crustaceen) zusammen. Jeder des Nachweises, daß viele derselben nicht durch natürliche Zuchtwahl entstanden sein können. Schließlich sei noch bemerkt, daß der Verf. irrt, wenn er S. 101 auf Darwin's Autorität hin das ♀ von *Bostrychus dispar* als kleine Geschlecht angiebt. Nach Rugeburg sowohl als in der Natur ist vielmehr das ♂ die Seltenheit. N—e.

Geschichte.

Dr. Rich., die philosophische Geschichtsauffassung der Neuzeit. 1. Abth.: Bis 1700. Wien, 1877. Holder. (XII, S. gr. 8.)

Der Verfasser, die deutsche Literatur mit einem ähnlichen zu bereichern, wie Flint's *Philosophy of history* es für englische ist, nur freilich von einem sehr verschiedenen Standpunkte, nämlich dem des modernen Pessimismus aus. Im Eröffnungswort legt dasselbe von dem Fleiße und den Mühen des Verf.'s ein sehr beachtenswerthes Zeugnis ab, was er bietet, weniger eine historische Entwicklung der philosophischen Doctrinen als ein Medium, durch das die Gegenwart angesehen und, natürlich immer von oben verurtheilt wird. Denn wie der moderne Pessimismus mit sich seiner Infallibilität bewußt ist, dafür aber um so tieferes Verständnis dafür besitzt, daß Arbeiten auf anderen Wegen und von anderen Voraussetzungen ausgehend als die ihm gerade selbst behagen, auch nützlich und notwendig sein können, so erfreut sich der Verf. einer besonders tiefen Einsicht von diesem Gefühl. Er verläßt seine Lehre nicht, und die Freude daran verleitet ihn nicht

selten, auch auf Windmühlen tapfer loszurennen. Wenn er sich zur Irreligiosität bekennet, so ist das seine Sache, nur möge er nicht glauben, dieser durch Straden, wie sie sich S. 41, 128 und sonst noch mehrfach finden, zu nützen. Auch die Kraftausdrücke, mit denen er seine Darstellung zu würzen liebt, der burleske, mitunter selbst an das Cynische streifende Ton, den er gern anschlägt, werden ihm schwerlich den Beifall ernster Leser, auf die allein er es doch abgesehen haben kann, erwerben und der Hang gegen moderne Erscheinungen zu polemisieren drängt sich oft unangenehm föhrend in die eigentliche Darstellung. Da ein Inhaltsverzeichnis fehlt, so sei hier erwähnt, daß in 11 Capiteln behandelt werden: die Geschichtsphilosophie der christlichen Theologie seit Augustin; die Wiedergeburt der antiken Historiographie durch die Renaissance; die Staatslehre des 16. Jahrh. und die Anfänge der Historik durch Machiavelli, J. Bodin und (den in der Ueberschrift nicht genannten) H. Grotius; H. Vico und Th. Hobbes; die Ansäuerung in England, Völkern, Moralisten, Volingsbroke; der Cartesianismus, der Skepticismus in Frankreich; Spinoza; Leibniz und seine Zeit; Vico; das neue Jahrhundert.

La prise de Damiette en 1219, relation inédite en provençal, publiée et commentée par Paul Meyer. Extrait de la Bibliothèque de l'Ecole des chartes, tome XXXVIII. Paris, 1877. Vieweg. (2 Bll., S. 497—571. 8.)

Zu den spannendsten Episoden in der Geschichte der Kreuzzüge gehört die Belagerung und Einnahme von Damiette in den Jahren 1218 und 1219, voll ergreifender Katastrophen, über die wir durch mehrere Augenzeugen auf das Anschaulichste unterrichtet sind, besonders durch Oliver und Jacob von Bitry. Die Zahl dieser Berichte wird durch die vorliegende Ausgabe des Secretärs der Ecole des chartes, Herrn Paul Meyer, um einen neuen bereichert, der in provençalischer Sprache geschrieben, aber nicht etwa eine Uebersetzung aus den schon bekannten lateinischen Quellen, sondern ein neuer Originalbericht ist, der unmittelbar nach der Einnahme von Damiette schließt. Leider ist die Handschrift im Anfange defect, auch am Ende fehlt eine Partie, aber letztere gehörte der Prophanen an, die damals viel von sich reden machte, nicht mehr der Geschichte der Belagerung selbst. Der Herausgeber bietet uns nach einer gut orientierenden Einleitung einen zeilengetreuen Abdruck des Bruchstückes und dazu einen historischen Commentar; ein provençalisches Glossar macht den Beschluß. Er hält es für wahrscheinlich, daß unserer provençalischen Gestalt eine französische, dieser vielleicht ursprünglich eine lateinische, die uns verloren gegangen, zu Grunde gelegen habe. Nützlich sind indeß diese Annahmen auch nach seiner Ansicht nicht.

Die ganze Arbeit legt von Neuem Zeugnis ab von der sauberen und exacten Arbeitsweise des schon durch so manche Publicationen auch bei uns wohlbekannten Herausgebers.

Commission des Dogen Andreas Dandolo für die Insel Creta vom Jahre 1350. Eingel. u. hrsg. von Dr. Geo. Mart. Thomas. München, 1877. Verl. d. k. Akad. (Franz in Comm.) (60 S. gr. 4.) M. 1, 70.

(Aus d. Abhandlungen der k. bayer. Akad. d. Wiss. I. Cl. XIV. Bd. I. Abth.)

Diese neue Publication von Thomas schließt sich ihrem Inhalt nach eng an die ähnliche, früher in diesen Blättern besprochene an: „Die ältesten Verordnungen der Venezianer für die auswärtigen Angelegenheiten“ München 1873, und wir können im Allgemeinen nur auf unsere damaligen Aeußerungen über die Bedeutung dieser Actenstücke und über die sorgfältige Arbeit des Herausgebers verweisen (vgl. Jahrg. 1873, S. 643 d. Bl.). Nach einer Handschrift der Marcusbibliothek veröffentlicht Thomas hier eine bisher unbekannte *Commissio ducalis* des Dogen Andrea Dandolo für einen sonst nicht weiter nachweisbaren venezianischen Edelmann Stefano Bregabino, der im

Jahre 1350 als Consiliarius et Rector omnium officialium nach Kreta geschickt wurde. Nach der Regimentsverfassung von Kreta standen dem obersten Executivbeamten auf der Insel, dem Ducha, zwei von dem großen Rathe in Venedig für eine zweijährige Amtsdauer ernannte Consilarii zur Seite; da die vorliegende Instruction nur auf die Person des einen Bregadino lautet, so ist wohl zu vermuthen, daß diese beiden Rätthe nicht gleichzeitig ihr Amt antraten und verließen, sondern daß in jedem Jahre einer von ihnen ausschied und ein neuer ernannt wurde. Im Jahre 1350 gab wahrscheinlich der Hinblick auf den bevorstehenden Krieg mit den Genuesen Veranlassung zur Ausarbeitung einer besonders eingehenden Instruction, wie sie uns nun hier vorliegt. Neben den detaillirtesten Bestimmungen über Amtsgewalt und Amtspflichten des Ernannten, über Handelsangelegenheiten und Domainenverwaltung, über die Behandlung der verschiedenen Classen der Eingeborenen, über die Gehaltsverhältnisse des Beamten, ja selbst über sein Privatleben und seinen geselligen Umgang, erneuert der Doge zugleich eine Reihe älterer bezüglichlicher Verfügungen, die ihrem Wortlaute nach dem Instrumente eingefügt werden, und wir erhalten auf diese Weise in demselben zugleich eine Uebersicht über die venezianische Verwaltungspraxis der Insel Kreta gegenüber, die bis zum Jahre 1254 zurückreicht. Hierzu kommen die Verordnungen für Kreta aus dem 13. Jahrhundert, die Thomas schon in der obengenannten Schrift S. 12—20 veröffentlicht hat, und außerdem würde für spätere Zeit die interessante Commissio ducalis des Dogen Michael Steno aus dem Jahre 1408 hinzuzunehmen sein, die bei Hopf Chroniques Gréco-Romanes S. 210 ff. gedruckt ist; dieß alles vereint giebt uns jetzt ein relativ sehr reichhaltiges Material für die Erkenntniß dieser Verhältnisse, wenigstens von der einen Seite her; auf die Auffindung schriftlicher Berichte der Beamten selbst über ihre Erfahrungen wird, namentlich für diese frühe Zeit, nicht zu rechnen sein, zumal da die Commission selbst § 10 ihnen nur mündliche Berichterstattung vorschreibt. Der Herausgeber schickt dem 186 §§ enthaltenden, am Schlusse aber verstümmelten Actenstück eine orientierende Einleitung voraus, die alles Wesentliche zum Verständnisse desselben bietet. S. 10, §. 9 v. o. wird zu lesen sein: „Montags, Mittwochs und Freitags“, wie der Text § 7 zeigt.

Aschbach, Jos. v., die Wiener Universität und ihre Humanisten im Zeitalter Kaiser Maximilian's I. Herausgeg. von der k. k. Universität in Wien. Wien, 1877. Braumüller. (X, 467 S. gr. 8.) M. 10.

A. u. d. T.: Geschichte der Wiener Universität. 2. Bd.

Der gelehrte Verfasser, der 1865 eine Geschichte der Wiener Universität im 1. Jahrhunderte ihres Bestehens veröffentlicht hatte, beschränkt uns hier mit einer Fortsetzung, welche die Geschichte dieser Hochschule und ihrer Humanisten im Zeitalter Maximilian's I. behandelt. Im ersten Abschnitte des ersten Buches lernen wir den Verfall der Universität unter Friedrich III. kennen, ihre Stellung zur Regierung, ihre Beziehungen zur Kirche, Personalverhältnisse der Professoren und wissenschaftliche Leistungen; der zweite stellt die Einführung des Humanismus dar, im dritten werden die humanistischen Studien unter der Leitung des Conrad Celtes geschildert, im vierten die Einwirkungen des Humanismus auf die verschiedenen Facultätsstudien in der letzten Zeit Maximilian's I., endlich der fünfte behandelt den äußeren Bestand der Universität im Anfange des 16. Jahrh. Dann folgen im zweiten Buche 31 Biographien von Wiener Humanisten; dieselben sind von sehr ungleicher Länge; sechs haben nur je 2 Seiten, 19 zählen zwischen 3 und 9 Seiten, fünf umfassen 11—26 Seiten, nämlich die Lebensbeschreibungen von Stabius, Camers, Badianus, Balbus und Cuspinianus. Die ausführlichste ist die des Conrad Celtes, sie nimmt 82 Seiten ein, wovon gerade die Hälfte auf die Auf-

zählung und Besprechung der gedruckten und ungedruckten Schriften dieses Humanisten kommt. Natürlich werden auch Opera Hrosuite... nuper a Conr. Celte inventa aufgeführt. Der Verf., welcher 1868 in einem besonderen Werke den Nachuntersuchen hatte, daß diese Schriften unecht und von Celtes und Anderen verfaßt worden wären, berichtet über die literarische Fehde, die sich hieran knüpfte, ganz objectiv und bleibt bei seiner Meinung stehen, ohne jedoch von neuem auf die Sache näher einzugehen. Ebenso verhält er sich nur referierend Bezug auf den Gunther Sigurinus. Der Verf. besitzt eine umfassende Gelehrsamkeit, er hat mit größtem Fleiße Materialien gesammelt und gesichtet und eine lichtvolle Darstellung geliefert. Austriaeismen kommen fast gar nicht. Ref. bemerkt S. 52: zum Besuche der Vorlesungen „verhört werden und S. 201: die Sache „verschlug“ sich wieder. S. wird die Disputation zwischen Celtes und Luther fälschlich im Jahr 1518 gesetzt. Im Anhange erhalten wir zuerst eine Geschichte der von Celtes nach Wien verpflanzten gelehrten Donau-Gesellschaft nebst anderen Aufklärungen über die Glieder derselben, ferner die Stiftungsurkunde des Collegii postarum et mathematicorum an der Wiener Universität, Testament des Conrad Celtes, die Namen der Rectoren, Decane und der Procuratoren der Universitäts-Nationen 1466—1520. Das Ganze ist ein sehr wertvoller Beitrag zur Culturgeschichte, wofür wir dem sehr verdienten Forscher dank schuldig sind.

Zeitschrift des Vereins f. Henneberg. Geschichte u. Landeskunde Schmallalben. 2. Heft. 1877.

Inh.: Vereinsnachrichten. — Gerland, Besitztümer und Herrschaft Schmallalben. — Derf., Auszug aus einer Chronik Steinbach-Hallenberg. — F. Habicht, Schmallalber Geschichte bis zum 18. Jahrh. — Ungebrachte Schmallalber Urkunden.

Naturwissenschaften.

Oehsenius, Carl, Berging., die Bildung der Steinsalze und ihrer Mutterlaugensalze unter specieller Berücksichtigung der Flöze von Douglasshall in der Egel'schen Mulde. Mit 1 Halle, 1877. Pfeffer. (2 Bll., 172 S. Lex.-8.) M. 6.

Neben Staßfurt-Leopoldshall hat in der letzten Douglasshall bei Westeregeln durch die dort aufgeschlossenen kolossalen Kalisalzlagern eine hohe industrielle Bedeutung lang. Der Verf. hat diese Aufschlüsse und die Abteuerresultate von Anbeginn an verfolgt und alle seine Erfahrungen darüber in dankenswerther Weise veröffentlicht. Der Beschreiber dieses und der benachbarten Vorkommnisse schickt er aber langen theoretischen Abschnitt über die Entstehung großer Lager überhaupt voraus; darin wird ein Hauptgewicht auf die Function der Barre gelegt, durch welche es allein ermöglicht werde, wie sich der Salzgehalt eines großen Meeres nach in einer einzigen verhältnißmäßig kleinen Vertiefung der unmittelbaren Umgebung desselben absetzen kann und gewissen Bedingungen absetzen muß. Auf die Wichtigkeit solchen Abflusses hat übrigens schon G. Bischof aufmerksam gemacht. Der weitere Verlauf des chemischen Abscheidungsprocesses in dem durch die Barre abgetrennten Meere ist eingehend behandelt, wobei auch nachgewiesen wird, daß Mutterlaugensalze überhaupt nur in den seltensten Fällen Salzabflüsse begleiten können: Staßfurt und Kalusz (Kalucz) bilden also eine Ausnahme, nicht die Regel. Umwickelt der Verf. treffend die Ursache von dem spärlichen Vorkommen des Broms und der fast gänzlichen Abwesenheit des Jods im Steinsalz, wie überhaupt noch eine ganze Reihe von Erscheinungen, unter anderem der Absatz eines hangenden lagers, durch die Theorie eine sehr zutreffende Deutung. Vertrautheit mit der Literatur, selbständige Beobachtung,

gewisse Vorsicht in den Schlussfolgerungen erhöhen den Werth dieses recht anregend geschriebenen und in der That lehrreichen Abschnittes. Die Sätze sind allerdings stellenweise etwas lang oder in ihrem Aufbaue verwickelt und die Constructionen wie „ein etwa bestanden habender Salz“, „das gelöste seiende Chlorkalium“ nicht eben schön. In der zweiten Abtheilung werden nun speciell und zwar unter Berücksichtigung des benachbarten, wie es scheint mit Salzen minder reich ausgestatteten Staßfurt die Verhältnisse der Umgebung geschildert, wo die werthvolle Carnallitregion zur Erstreckung von über 200 Meter nach dem Streichen, N. nach dem Fallen und 140 M. in lothrechtlicher Mächtigkeit gelegt worden ist, ohne daß ihre Grenze nach der N. erreicht worden wäre. Zu diesem enormen Reichthume an schätzbaren Materialen gesellen sich sehr günstige Verhältnisse des Abbaues und der Wasservirtschaft. Das ganze Profil des Schächte wird detailliert behandelt und genetisch zu untersuchen versucht, auch in Tabellenform eine vollständige Übersicht der Ablagerungen gegeben, von welcher einzelne Erörterungen allerdings immer etwas hypothetisch bleiben werden; das schließliche Resultat ist der den üblichen Annahmen entgegenstehende Schluß, daß die Vorgänge bei der Salzmuldenbildung nicht in der stetigen Reihenfolge und Ruhe vollzogen haben, sondern sie in den Abdampfschalen eines Laboratoriums oder in der Siedepanne einer Saline beobachtet hat. Die zahlreichen Mineralien, welche diese ganze Salzablagerung begleiten, sind ausführlich und geschickt beschrieben, ohne daß indessen das Auge zu dem von Staßfurt her Bekanntem hingezogen wird; ich bin, freilich auch kaum verständlich, klingt jedoch die Mitteilung, daß viele der kleinen Quarzkrystalle aus dem Gestein sich in Salpetersäure lösen. Am Schlusse wird das Salz in der Umgebung als selbstständiges Mineral in weiter Verbreitung erwähnte Chlormagnesium mit seiner vollständigen Darstellung als Bischofit eingeführt, ein sehr willkommener, der von dem größten Meisters der chemischen Geologie her. Die angehängten Tafeln, Uebersichtskarte und Pläne, auf welchen eine supponierte große Kluft in der Umgebung des Egeln-Staßfurter Kogenseinsattels eingetragen sind, sind recht schön ausgeführt; als Titelbild dient eine bunte Darstellung mikroskopischer fremder Körper aus dem Staßfurter Salz. Das Werk macht einen gebienden, wahrhaft wissenschaftlichen Eindruck und der Verf. mag manchen Beifall finden.

Hand der physiologischen Botanik in Verbindung mit dem Bary u. J. Sachs herausg. von With. Hofmeister. und: Vergleichende Anatomie der Vegetationsorgane der Krogamiden u. Farne, von Prof. Dr. A. de Bary. Mit 241 Abbild. u. einem Namenregister. Leipzig, 1877. Engelmann. 1. 663 S. gr. Lex.-8.) M. 14.

Es ist selten ein Buch mit solcher Spannung erwartet und so häufig desselben so bringend empfunden worden, wie es in vorliegenden der Fall war. Seit Schacht's Anatomie der Pflanzen (1856—59) war kein Handbuch dieses wichtigen abgetheilten Zweiges der Botanik erschienen, und Sachs' Buch der Botanik, so vortrefflich es als Lehrbuch ist, konnte gerade deshalb nicht auch gleichzeitig ein gutes Handbuch für den letzten Zweck nöthige Ausführlichkeit in dem guten Lehrbuche unvereinbar. Die Spannung wurde wohl dadurch, daß De Bary, bekannt durch seine ausgezeichneten Arbeiten im Gebiete der Pilze und Algen, gerade in der vergleichenden Anatomie sich bis dahin weniger beschäftigt hatte, es gerade unter diesen Umständen für ihn eine Riesenaufgabe war, das weite Gebiet der Anatomie zu bewältigen. Heute ist es zu sehen, daß er dieser schweren Aufgabe in glänzender Weise gerecht geworden ist.

Das ganze Werk gliedert sich in zwei Theile: Darstellung

der Gewebearten und Anordnung derselben. Gemäß der Tendenz des Buches, den fertigen Zustand in den Vordergrund zu stellen und das Entwicklungs geschichtliche erst in zweiter Reihe zu behandeln, finden wir statt der üblichen Einteilung in Grundgewebe, Hautgewebe und Fibrovasalstränge die Gliederung: 1) Zellengewebe (Epidermis, Kork, Parenchym), 2) Sklerenchym, 3) Secretbehälter, 4) Tracheen, 5) Siebröhren, 6) Milchröhren, 7) Zwischenzellräume. Bei dem vollkommen gleichartigen Bau, den Gewebe verschiedener Entstehung erhalten können, ist diese Einteilung entschieden praktisch, sie erleichtert wesentlich das Auffuchen eines speciellen Falles. Minder einverstanden ist Ref. damit, daß De Bary den „Zellen“ die Fasern, Röhren, Schläuche u. s. w. gegenüberstellt als Gebilde, die ihre Zelleigenschaften verloren haben. Es wäre vielleicht besser gewesen, den Begriff der Zelle in seiner Allgemeinheit festzuhalten und für die „Zellen“ im specielleren Sinne, wie der Verf. sie abgrenzt, ein neues Wort zu finden. Im zweiten Haupttheile ist getrennt die primäre Anordnung von den später eintretenden secundären Veränderungen (Dickenwachsthum u. s. w.), in dem ersteren Capitel ist dann wieder die Anordnung des ersten Haupttheiles durchgeführt. Die Schutzscheide wird unter dem Begriffe der Endodermis subsumiert, die Bastzellen und analogen Holzelemente (Libriform Sanio's) zum Sklerenchym gezählt, so daß als wesentliche Bestandtheile der Gefäßbündel und Gefäße Tracheiden und Siebröhren gelten, eine Betrachtungsweise, die namentlich manche physiologische Beziehungen einfacher auszudrücken gestattet.

Vielfach sind durch eigene Untersuchung Lücken ausgefüllt und widersprechende Angaben geprüft worden. In der Literatur sind die bekannten Fundgruben älterer Angaben als Ausgangspunkt genommen und daher wesentlich nur die neueren Arbeiten citirt worden. So ist dem endlich wieder der anatomischen Forschung eine feste und bequeme Basis gegeben, von der sie, wie wir hoffen, nun um so rascher vordringen wird.

Schließlich sei noch bemerkt, daß Hofmeister's Handbuch mit diesem Bande seinen Abschluß erreicht, da die Herausgeber die Bearbeitung der übrigen noch in Aussicht gestellten Abschnitte nach der veränderten Lage der Gesamtwissenschaft jetzt nicht mehr für opportun halten.

Kämpfer, Th., Generalsecr., die Zimmergärtnerei. Anleitung zur Anzucht und Pflege der für die Unterhaltung in bürgerlichen Wohnräumen geeigneten Ziergewächse. Mit 68 in d. Text gedr. Holzschn. Berlin, 1877. Wiegandt, Hempel u. Parey. (2 Bll., 221 S. gr. 8.) M. 2, 50.

Das treffliche kleine Buch darf mit Recht allen Liebhabern von Pflanzen im Wohnzimmer als eine gebrängte, saßliche, mit großer Sachkenntniß geschriebene Anleitung zur Zucht und Pflege von Topfgewächsen aller Art empfohlen werden; ja es fällt geradezu trotz vieler ähnlicher vorhandener, aber zum Theile zu umfangreicher oder ungenügender Schriften eine Lücke in der Gartenliteratur des Laien aus. Zahlreiche Fragen in Bezug auf Behandlung der Pflanzen, die man von dem Blumenfreunde so oft aufwerfen hört, werden demselben hier beantwortet und, wo es nöthig ist, kommen passende Illustrationen dem Verständnisse zu Hülfe. Die Einleitung behandelt die den Topfpflanzen ungünstigen Verhältnisse der Wohnräume, ein erster Hauptabschnitt die für den Zweck der Pflanzencultur nothwendigen Materialien an Erdarten, Düngemitteln, die Gefäße zur Aufnahme der Gewächse, die Aufstellung letzterer, die Uebersiedelungsräume und ähnliche Dinge. Der zweite Abschnitt ist der Vermehrung der Zimmerpflanzen durch Stecklinge und Samen, sowie durch Ablactieren und Ausfaat, der dritte der allgemeinen Pflanzenpflege (Begießen, Schutz vor Insecten, Einwintern, Uerpflanzen) gewidmet, während der vierte Theil in ziemlich ausführlicher Weise das Treiben besonders der

**

Blumenzwiebeln bespricht. In einem fünften ebenfalls umfangreichen Capitel kommen alle zur Zimmercultur geeigneten Gewächse zur speciellen Vorführung und es werden auch hier für jede bedeutendere Form noch manche zweckmäßige Winke für die Aufzucht und Erhaltung mitgetheilt. Möchte sich das Büchlein die zahlreichen Freunde erwerben, die es verdient.

Mittheilungen aus dem kgl. zoolog. Museum zu Dresden herausgeg. mit Unterstützung d. Generaldirection der kgl. Sammlungen für Kunst u. Wissenschaft von Dr. A. B. Meyer, Dir. 2. Hest. Mit Taf. V—XXV, darunter 4 color. u. 7 Doppeltaf. in Stein-u. Lichtdruck. Dresden, 1877. Baensch. (S. 101—261. 4.)

Die Aufgabe eines zoologischen Museums, welches, wie das Dresdener, in keinerlei direkter Beziehung zu einer Unterrichtsanstalt steht, ist die Pflege der beschreibenden Zoologie. Daß das genannte Institut nach seiner Reorganisation mit erneuter Kraft sich dieser Aufgabe zuwendet, dafür spricht auch das vorliegende zweite „Heft“ der von seinem Director herausgegebenen „Mittheilungen“ (wenngleich wir nicht unterlassen möchten zu bemerken, daß der Ausdruck „Heft“ für einen schon ausgestatteten und gebundenen Groß-Quartband von 150 S. mit 20 Taf. nicht recht paßt). Dasselbe umfaßt: sechs Abhandlungen und einen Anhang von verschiedenen Autoren, von denen vier und der Anhang zu der dritten Objecte behandeln, welche von Herrn Dr. Meyer auf seinen ostasiatischen und polynesischen Reisen gesammelt und neuerdings von dem Dresdener Museum erworben wurden. In der ersten Abhandlung giebt der bekannte Entomolog Th. Kirsch, Custos an dem Museum, einen Beitrag zur Lepidopteren-Fauna von Neu-Guinea. Er behandelt die 167 von Meyer gesammelten Arten, unter denen sich 22 für die Wissenschaft neue befinden. Der zweite Aufsatz, aus derselben Feder herrührend, ist ein Beitrag zur Coleopteren-Fauna derselben Insel und basiert wiederum auf dem von Meyer gesammelten Material. 31 neue Species werden beschrieben und für 5 derselben neue Genera errichtet. In Nr. 3 erhalten wir eine Fortsetzung der bereits im ersten Hefte angefangenen Abhandlung des Herausgebers über 135 von ihm gesammelte Papuaschädel. Besonderer Werth ist in diesem Theile der auch hiermit noch nicht abgeschlossenen Arbeit auf diejenigen Kennzeichen gelegt worden, welche neuerdings Virchow als Merkmale niederer Menschenrassen bezeichnet hat. Ein von Herrn E. Längel herrührender Anhang beschäftigt sich hingegen vorwiegend mit den 48 von Meyer mitgebrachten Papua-Unterkiefern und dem Kiefergelenke der 135 Schädel. Die letztere Abhandlung ist hervorgerufen durch eine Mittheilung von Virchow, welcher an mehreren von ihm untersuchten Papuaschädeln eine Verlängerung der Gelenkgrube am Schläfenbein auf die vordere Wurzel des Jochfortsatzes fand, eine Eigenthümlichkeit, auf welche Virchow ein größeres Gewicht zu legen geneigt war. Die vorliegende Abhandlung weist nun aber auf Grund des so ungemein reichhaltigen Materials nach, daß diese Eigenthümlichkeit keineswegs allen Papuaschädeln, sondern nur einem kleinen Theile zukommt. Die vierte Abhandlung enthält einen Catalogue raisonné des überaus reichhaltigen Materials an Anthropoiden, welches in dem Dresdener Museum aufbewahrt wird, von der Hand seines Directors. Besondere Beachtung verdienen in diesem Abschnitte die Angaben über die hier aufbewahrten Reste der berühmten „Masola“ des Dresdener zoologischen Gartens. Aus diesen sowohl wie aus der fünften Abhandlung, einer von dem bekannten Anthropoiden-Kenner Th. Bischoff herrührenden Beschreibung der Eingeweide und des Gehirns ebenderseben „Masola“ geht von Neuem hervor, daß die seinerzeit so viel Aufsehen machende Angabe verschiedener Forscher, „Masola“ sei kein Chimpanse, sondern ein Gorilla, keineswegs richtig ist. Den Schluß bildet eine vom Herausgeber in Gemeinschaft mit W. Marshall gelieferte Bearbeitung verschiedener neuer oder wenig gekannter Glaskschwämme (Sergastinelliden), welche ebenfalls der Reiseausbeute

Meyer's zugehören. Von den 20 Tafeln kommen zwei auf Lepidopteren, drei sind der Darstellung von 9 weiteren Papuaschädeln gewidmet. 13 weitere enthalten die Ikonographie „Masola“ sowie eines zum Vergleich herangezogenen Gorillaschädel des Berliner Museums. Die beiden letzten gehören der Sergastinellidenarbeit.

Wir scheiden von der schönen, was Druck und Abbildung betrifft, splendid ausgestatteten Abhandlung, mit dem Wunsch, daß bald weitere „Hefte“ sich ihr anreihen mögen; „Heft“ welche diesen bescheidenen Namen mit ebensolchem Unrecht zu möchten, als dieser stattliche Quartband.

Flora. Red.: J. Singer. 61. Jahrg. Nr. 1 u. 2.

Inh.: An unsere Leser. — P. G. Strobl, Flora der A. den. — E. Schulzer, Mycologische. — R. Brantl, über eula Gronovii. — Leop. Dippel, einige Bemerkungen über die mengentheile des Chlorobryum u. s. w. — D. Bökeler, Diagnosen neuer, theils angenehm beschriebener bekannter Cyperaceen. — Mittheilungen; Literatur.

Entomolog. Nachrichten. Hrsg. von F. Ratter. 4. Jahrg. 1. u. 2.

Inh.: Wie treibt man mit Nutzen Entomologie? — Die Larven. — Beiträge zur Naturgeschichte der Cynipiden. — Ueber 1 und Datumangaben auf Eifellen. — E. Bergroth, Einige zweiten Ausgabe des Catal. Coleopt. Europae. — Biologische. — B. Haase, Dytiscus spec.? und Acherontia atropus am Meere. — E. Bergroth, Literarische Revue. — F. Gröbl, Verkehr u. Kaufgesuche zc.

Der Naturforscher. Hrsg. von B. Klarck. 10. Jahrg. Nr. 51.

Inh.: Die Dissociation der Jodwasserstoffsäure. — Die Wärme der Dämpfe und ihre Veränderungen mit der Temperatur. Beobachtungen über den Temperatursinn. — Die selbständige Periodicität im Längenwachsthum der Internodien. — Ueber die Lung des Telephons. — Ueber die Temperatur der Stämme. Die doppelsinnige Leitung der Erregung in den Nerven. — Mittheilungen; Literatur.

Annalen der Hydrographie u. maritimen Meteorologie. Hrsg. v. Kaiserl. Admiralität. 5. Jahrg. 11. Hest. 1877.

Inh.: Deutsche Segelanleitungen. — Segelanweisungen für Reisen vom Kanal nach Java. — Eingänge von meteorolog. Jon bei der D. Seewarte im Sept. 1877. — G. Henmann, Bemerkungen über Reisen nach Nordamerika, über die Wichtigkeit der Bestimmungen von Wassertemperaturen und über die Neufundland-Reise. — Segelanweisung für den Fluß Salween (Naukman) in Britisch Birma. — Beschreibung der Indusbänke u. Segelanweisung für Karack Kurrahee. — Vergleich. Ueberblick der Witterung des Juli 1877 in Nordamerika u. Centraleuropa. — F. Haltermann, die Stürme vom 22. bis 24. April 1877 bei dem Cap der guten Hoffnung. — Teufel am 26. Juli 1788 an der Südküste von Japan. — E. Lert, zur Praxis der Deviationsbestimmung auf See. — mann, eigentümliche Refractionsercheinung, beobachtet bei Sonnenaufgang am 6. Juli 1877 in der Ostsee. — Kleine hydrograph. u. Meteorolog. u. magnet. Beobachtungen zc.

Journal f. prakt. Chemie. Hrsg. v. F. Kolbe. N. F. 16. Bd. 6-7 1877.

Inh.: E. F. Nilson, über Plato- u. Diplatonitrite. — J. sentin, Analyse der warmen Quelle zu Ahmannshausen. — G. ner, über quantitative Spectralanalyse und ein neues Spectrometer. — J. B. Gunning, über sauerstoffgasfreie Medien. — Thomsen, thermochem. Untersuchungen. 26: Die Lösungswärme Chlor-, Brom- u. Jodverbindungen. — S. M. Jürgensen, Mittheilungen: 1) Wasserfreies Ferridnatriumpropyrosphat; 2) oxybulog; 3) Verhalten des Wasserstoffsalzchlorids gegen nitrate. — G. Blaukenhorn, Einwirkung der Sulfocyanatalkohole. — D. Hartmann, über Darstellung von Propylg.

Chem. Centralblatt. Red.: R. Arendt. 3. F. 9. Jahrg. Nr. 1

Inh.: Wochenbericht. — Fremy u. Feil, über die Darstellung von Korund, Rubin u. verschiedenen kristallisirten Silic. V. Tunner, über die Abspaltung des Phosphors vom Eis. Berthelot, über die thermische Bildung der isomeren Körper. Ralp. Untersuchungen über die Mittel der Säurebildung im L. mus u. über einige Verhältnisse des Blutserum. — Kleine Mittheilungen; Technische Notizen.

Rechts- und Staatswissenschaft.

**Felix Kreisgerichtsath, der Kampf um's Recht ein Pflicht-
wort? Antwort u. Entgegnung an Herrn Prof. Dr. Rud. v. Ihering.**
Leipz. 1876. Geymann. (52 S. gr. 8.) M. 1, 50.

Der Verfasser versucht in dem vorliegenden Schriftchen eine der bekannten Arbeit Ihering's, und in der That ist sie in puncten gelungen. Dieses Verdienst ist indeß nicht gar auszusprechen: denn daß der an sich richtige Grundgedanke, auch der Verf. eine gewisse Berechtigung zuerkennt: der Kampf um's Recht ist ein Pflichtgebot, von dem ausgezeichneten Mannen outriert worden ist, liegt wohl auf der Hand. Im Uebrigen wird Ihering auch der Letzte sein, der dieß behaupten möchte und die von ihm gewählte Art der Darstellung dem Charakter der Schrift als einer Art Tendenzschrift nicht entschuldigen.

Nachdem der vorliegenden Arbeit, wenn sie auch nicht einem Bedürfnis entspricht, doch immerhin ein Verdienst zugeteilt werden, obgleich sie auch ihrerseits wieder in das gleiche Verhängnis fällt, so wird der von dem Verf. angeschlagene Ton Polemik niemals zu rechtfertigen sein. Wäre Ihering selbst die große Celebrität, die er nun doch unbestrittenmaßen ist, wäre darum die Manier des Autors, der mit dem Verf. „Kampfes“ auspringt, wie mit einem Schulknaben, nicht unangebracht, wie sie es ist, so bliebe sie doch immer geschmacklos, ja geradezu geschmacklos. Geschichte Polemik ist nicht Jedermanns Sache und bemüht es auch nicht zu sein: wer es aber nicht kann, der laßt es lieber bleiben. Wir wollen zu Gunsten des Verf.'s annehmen, daß er, von der Ueberzeugung durchdrungen, die Polemik sei eine Landesgefahr, der durch ihre brillante Darstellung gefährdeten epidemischen Verbreitung durch ein mögliches Gegenmittel vorbeugen wollte, aber er hat auf ja nicht einen Erfolg gehabt; wenige werden es vertragen. C.

Mendthal, S. Kreiger-Rath, über den Begriff des Besitzes.
Leipz. 1878. Ducker & Humblot. (41 S. gr. 8.) M. 1.

Auf der kleinen Abhandlung von 41 Seiten ist der Besitz als einen der Grundbegriffe des Rechtes in den Forschungen anderer Disciplinen in Verbindung zu setzen. Der Verf. hat sehr Recht, wenn er S. 25 diesen Begriff als einen gewagten bezeichnet, und daß der Versuch davon wäre, vermögen wir nicht zu behaupten. Doch schon insofern ist ehrenvoll und der Verf. zeigt vielseitige Kenntniss, insofern mit Kant wohlvertraut. Dagegen vermissen wir die genügende Beachtung des positiven Rechtes. Die eigentliche Gestaltung des Besitzes an Mobilien durch den deutschen Grundsatz „Hand muß Hand wahren“ (vgl. Deutsches Privatrechtbuch Art. 306—309) hat im französischen Rechte zu dem Grundsatz ausgebildet: on fait de meubles laession vaut titre (Art. 2279 C. civ.); darnach sind also Besitz und Besitz identisch.

Eine solche Erscheinung des wirklichen Lebens darf aber von einer rechtsphilosophischen Abhandlung nicht ignoriert werden. Uebrigens möchten wir Schriften der vorliegenden Art den Praktikern empfehlen, denen es gut thut, sich nicht aus den Banden des gegebenen Gesetzes zu allgemeinen Forderungen zu erheben. Auf diesem Bedürfnisse mag auch die Arbeit des Hrn. Kreisgerichtsath Mendthal beruhen und schon verdient sie eine wohlwollende Aufnahme.

**H., urkundliche Grundlagen zu einer Rechtsgeschichte
Oberlausitz von ältester Zeit bis Mitte des 16. Jahrhunderts.**
Leipz. 1877. Neuner. (8.) M. 3.

Im Buch, wie es wenige deutsche Territorien besitzen, wie es auch keines so notwendig braucht wie gerade die Oberlausitz, wo das Zusammenfließen slawischer und deutscher Ver-

hältnisse, der Gegensatz zwischen ländlicher und städtischer Bevölkerung, die häufigen Landeszertheilungen und Wechsel der Landesherren frühzeitig so complicierte Zustände geschaffen haben, daß die auf diesem Gebiete herrschende Verwirrung ebenso erklärlich als trotz Allem, was bislang darüber im Einzelnen geschrieben worden, schwer zu beseitigen schien. Der um die Geschichte seiner Parnass bereits vielfach verdiente Verfasser hat sich daher ein neues und zwar doppeltes Verdienst um dieselbe erworben, indem er einmal die Oberlausitzer Gesellschaft der Wissenschaften veranlaßte, die Preisaufgabe „Ueber die Entstehung der eigenthümlichen Rechts- und Staatsverfassung der Oberlausitz bis Mitte des 16. Jahrhunderts“ zu stellen, und dann, indem er diese Aufgabe in einer durchaus befriedigenden Weise löste. Bescheidenheit hat ihn bemogen, seiner Arbeit einen veränderten Titel zu geben, denn allerdings ist das verwendbare Material zu trümmer- und lückenhaft, um daraus eine vollständige Rechtsgeschichte des Landes aufbauen zu können; sollte dieß aber jemals gelingen, so wird es sicherlich auf keiner anderen als der hier vom Verf. gelegten Basis geschehen, so sorgfältig hat er das urkundliche Beglaubigte zusammengestellt, durch Beibringung neuen Materials bereichert und von späterer willkürlicher Zuthat kritisch gereinigt, so vorsichtig zieht er, der Pflicht des Nichtwissens sich wohl bewußt, aus dem Sicheren seine Folgerungen für das Wahrscheinliche. Da es sich eben um das Werden, die allmähliche Bildung der Rechts- und Verfassungsverhältnisse handelt, so ist es nur zu billigen, daß er seinen Gegenstand nicht nach Materien, sondern chronologisch gruppiert. Von den ersten Einwirkungen des deutschen Wesens und des Christenthums an, welche das Land in der Zeit, wo es ein Pertinenzstück der Mark Meißen wurde, erfuhr, stellt er die Ausbildung der Castellans- und der Vogteiverfassung, die Entstehung der Städte und der verschiedenen Gerichtsbarkeiten, die Privilegien und das Münz- und Zollwesen erst unter böhmischer, dann unter brandenburgischer, endlich wieder unter böhmischer Hoheit dar. Besondere Aufmerksamkeit ist natürlich den Sechsstädten gewidmet. Den Schluß bildet die Geschichte des Pönfalles von 1517, welchen der Verf. als die Rache des Adels an den Städten, die aber nicht jenem, sondern der königlichen Gewalt zu gute gekommen, auffaßt. Neben der eigentlichen Rechtsgeschichte hält auch die Culturgeschichte in der Darstellung des Verf.'s eine reichliche Ernte. F.

Dernburg, Dr. Heinr., Prof., Lehrbuch des preussischen Privatrechts. 2. Bd. 1. Abth. Halle. 1877. Buch. d. Waisenhauses. (IV, 304 S., Anhang 30 S. gr. 8.)

Das vorliegende Werk bedarf keiner Empfehlung bei dem juristischen Publicum. Mit seltener Einmüthigkeit hat die Kritik die Vorzüge des Dernburg'schen Buches anerkannt und den Fortschritt, den nicht nur die Erkenntnis des preussischen, sondern des Privatrechts überhaupt dieser klaren und lichtvollen Darstellung verdankt, gebührend hervorgehoben. Wir freuen uns, daß der Fortgang der eine Zeit lang ins Stocken gerathenen Publication gesichert erscheint, und wünschen dringend, daß der Verf. sein Buch so bald vollenden möge, daß es noch vor dem Ausleben treten des gemeinen deutschen Rechtes auch in der Praxis die volle Benutzung finden kann. Sein wissenschaftlicher Werth wird selbst dann noch ein unverminderter sein.

Schulze, Dr. Herm., Geh. Justizrath u. Prof., das preussische Staatsrecht, auf Grundlage des deutschen Staatsrechts dargestellt. 2. u. 3. u. letzte Abth. etc. Mit einem Register für das vollständige Werk. Leipzig, 1877. Breitkopf & Härtel. (X, S. 392—939. gr. 8.) M. 10.

Mit der vorliegenden Abtheilung ist das umfangreiche Werk vollendet. Ein schönes Denkmal der Wirksamkeit des Verfassers in Preußen, das er jetzt zu verlassen gedenkt. Die letzt-erschienene Lieferung behandelt das Finanzrecht, die innere

Verwaltung, das Rechtsverhältniß des Staates zur Kirche, das Verhältniß des preussischen Staates zum deutschen Reiche und den Rechtsschutz auf dem Gebiete des öffentlichen Rechtes. Es erscheint überflüssig, eine Charakteristik des Ganzen zu geben, und der Raum dieses Blattes verbietet auf Einzelnes einzugehen. Wir haben auch an dieser Stelle die Vorzüge des Schulze'schen Buches schon mehrfach hervorzuheben Gelegenheit gehabt. Ein ernstes Bestreben, den staatsrechtlichen Stoff juristisch zu gestalten, ein maßvolles politisches Urtheil, eine gute Orientierung in der einschlagenden Literatur, eine ausreichende rechtshistorische Begründung der einzelnen Sätze: alles das sind Eigenschaften der früheren wie der jetzigen Schluß-Abtheilung. Wenn vielleicht etwas zu bemängeln wäre, so möchte es darin gefunden werden, daß das Buch das Urtheil des specifisch preussischen Rechtes nicht erschöpft, und daß auf der breit ausgeführten Folie des deutschen Rechtsgebankens der particulare nicht überall zur rechten Würdigung gelangen kann. Aber gerade deswegen, und das mag zum Schluß noch hervorgehoben werden, ist das Buch im Stande, eine Lücke in unserer heutigen staatsrechtlichen Literatur nach einer anderen Richtung hin zu ersetzen. Wir meinen den immer fühlbarer hervortretenden Mangel eines Lehrbuches des heutigen deutschen Staatsrechtes, welches die heutige politische Entwicklung repräsentiert und gleichzeitig auf dem Boden der jetzigen preussischen Behandlung des Staatsrechtes steht. Höpfl und Bachariä sind beide veraltet und des Ersteren Buch vor Allem als der gesunden juristischen Construction entbehrend zu bezeichnen. Unsere schnelle politische Fortentwicklung läßt neue systematische staatsrechtliche Arbeiten nur spärlich zum Entstehen kommen. Da wird vielleicht für längere Zeit, und auch für Solche, welche den preussischen Zuständen nicht direct ihr juristisches Interesse zuwenden, das Schulze'sche Staatsrecht das wesentlichste Studienhülfsmittel sein und bleiben.

Oesterreichische Zeitschrift für Verwaltung. IX. Jahrg. Nr. 1—4.

Inh.: Baron Gzert de, Jagden an Sonn- u. Feiertagen, Frage der Gültigkeit ungarischer Wappentafeln, beziehungsweise Jagdarten. — Releuthner, die Kompetenzfrage hinsichtlich der Judicatur in Meldungsvorschriften-Übertretungen. — Ritzlechner, zur Kompetenzfrage hinsichtlich der Judicatur in Meldungsvorschriften-Übertretungen. — Mittheilungen aus der Praxis. — Staatswissenschaftl. Bibliographie. — Rechtsfälle, erschlossen aus oberbehördl. Entscheidungen in Landesculturanlagenangelegenheiten. — Verordnungen; Personalien; Erledigungen. — Beilage: Erkenntnisse des Verwaltungsgerichtshofes.

Sprachkunde. Literaturgeschichte.

Schmidt, H., kritischer Commentar zu Plato's Theätet. Leipzig, 1877. Teubner. (1 Bl., S. 406—565. Lex.-8.) M. 4.

Hermann Schmidt hat die Muße, deren er sich seit seinem Rücktritte vom Directorat des Wittenberger Gymnasiums erfreut, hauptsächlich einem eingehenderen Studium des Platonischen Theätet zu gute kommen lassen. Die Fleckeisen'schen Jahrbücher haben von ihm seit 1870 zahlreiche Besprechungen schwieriger Stellen dieses Dialoges gebracht, die alle von derselben Gewissenhaftigkeit der Forschung, von derselben Schärfe des Urtheiles zeugen, durch die er das tiefere Verständniß manches Dialoges so wesentlich gefördert hat. Als eine Art Abschluß dieser dem Theätet zugewendeten Thätigkeit erscheint sein kritischer Commentar zu demselben. Derselbe schließt sich ausgesprochener Maßen an des Ref. 1869 erschienene Ausgabe dieses Dialoges in der Weise an, daß Alles von der Besprechung ausgeschlossen bleibt, was in derselben nach Seiten der Textgestaltung und der Erklärung genügend festgestellt schien. Es ist sonach dieser Commentar eine Ergänzung dieser Ausgabe und zwar eine sicherlich höchst wünschenswerthe Ergänzung. Denn seit dem Jahre 1869 ist so viel über den Theätet geschrieben worden,

daß Schmidt in der vorausgeschickten literarischen Uebersicht 22 Namen von Männern nennt, die sich seitdem mehr weniger eingehend mit demselben beschäftigt haben. Dabei ist ihm noch Manches entgangen zu sein, z. B. Schnüppel's Widerlegung der sophistischen Erkenntnistheorie im Platon Theätet (Gera 1874), Schultze's, die Abfassungszeit des Theätet (Straßburg 1875). Hiernach wird es Niemanden annehmen, daß die Zahl der von Schmidt besprochenen 320 beträgt. Besprochen aber sind die, an welchen die Erläuterung und Uebersetzung den Sinn entweder verschieden aufgefaßt überhaupt verfehlt zu haben scheinen. Dem eigentlichen Inhalt ist eine Gliederung des Dialoges und deren Begründung vorausgeschickt.

W. hlr

Deecke, Dr. W., Correct., der Ursprung der kyprischen Schrift. Eine palaeographische Untersuchung. Mit 4 Tafeln. Strassburg, 1877. Trübner. (39 S., 4 Taf., Lex.-8.) M.

Der durch seine scharfsinnigen Forschungen auf dem Gebiet der etruskischen Denkmälerseife rühmlichst bekannte hat mit dieser Schrift, welche er dem Andenken seines Wissenschaft so jäh entrisenen Freundes Julius Sigis gewidmet hat, eine Reihe palaeographischer Untersuchungen begonnen, welche wie Glieder einer Kette zusammenhängen und, falls sich ihre Ergebnisse bewähren, der Geschichte der Schrift neue Perspektiven zu eröffnen versprechen. beschränkt sich hier auf obige Monographie, welche den Ursprung der kyprischen Silbenschrift nachforscht, und beschränkt sich auch nur von rein affyriologischem Standpunkte aus. Verf. gelangt zu dem ihm selbst „im Ganzen befriedigend erscheinenden Resultat, daß die kyprische Schrift aus babylonisch-affyrischen Keilschrift und wesentlich aus der affyrischen Form derselben entstanden sei. Aus Ref. hat aus palaeographischen und historischen Gründen im Allgemeinen für höchst wahrscheinlich, daß die kyprische Schrift aus affyrischen Keilschrift etwa zur Zeit der Sargoniden-Periode über Kypem herausgestaltet worden ist. Aber etwas Anderes der Nachweis dieses secundären Verhältnisses im Einzelnen hat es der Verf. trotz aller Scharfsinnigkeit zu wissenschaftlicher Evidenz nicht zu bringen vermocht. Von den 53 kyprischen Schriftzeichen, welche er aus Keilschriftzeichen ableitet, kann kaum 5 Anspruch auf zweifellose Richtigkeit machen. Dem nicht behauptet werden, daß die übrigen Combinationen als falsch seien. Allein mit gleich zwingender und regelloser Annahme von Abfällen ursprünglicher Keile, von Rechtsdrehung, Umdrehung, von Krümmung, Umbiegung, Kürzung, Verlängerung, Rundung, Vereinfachung, Verschönerung, Hinzufügung, Unterscheidung zur Gewinnung symmetrischer Gestalt, Herunterziehung, kurz Verdrückung und Verrentung der Schriftformen, mit gleich systemloser Herleitung des kyprischen Zeichens für la aus affy. la, des la aus lam, des ri aus des no aus en, des li aus lum (das affy. Zeichen hat den Lautwerth lim), des zo aus sik, sig (das affy. Zeichen hat den Lautwerth zig), mit Heranziehung endlich theilweise ganz seltener altbabylonischer, altassyrischer ja selbst armenischer und hieratischer Varianten läßt sich Alles möglich machen, ohne daß es damit auch wissenschaftlich ausreißend bewiesen wäre. Besonders unwahrscheinlich ist dem Ref. unter andern die folgenden Nummern: Nr. 1 das kyprische Silbenzeichen für go ko zo von einem Zeichen hergeleitet wird, welches im Affyrischen nie, vielmehr nur im Sumerischen den Lautwerth gur hat, in keinem der beiden Sprachen aber jemals, wie der Verf., aus Quellen schöpfend, meint, gu bedeutete; Nr. 16, wo kypr. ta 3a mit dem affy. Zeichen für tar combinirt wird, und für letzteres der vermeintliche Nebenwerth ta weder „in jüdischer“ noch „local“ nachgewiesen ist; Nr. 24 und 25, 1

in den zwei kypriſchen Zeichen für lo und lu das Leben muß, indem der Verf. bei lo (in gänzlicher Verleſung) Principien der aſſyr. Schrift wie bei der grundsätzlichen (4) den weſentlichſten Beſtandtheil des aſſyr. Zeichens, das ſelbſt wieder einfach fortgeblieben ſein läßt, während er ſpäter als noch links gedrehte Umformung einer ganz neuen und zufälligen altbabylonischen Variante deſſelben aufſieht, u. dgl. mehr. So bleiben ſchließlich als aller- wahſcheinlich nur Nr. 7 (ge ko re aus aſſyr. hi) und Nr. 11 (ba pa pa aus aſſyr. pa), übererſtimmung, welche übrigens nicht erſt Brandis 1873, ſon- dern bereits im November deſſelben Jahres 1871 George Smith in den *Transactions of the Society of Biblical Archaeology*, I, pag. 139) wahrgenommen hat. So läßt denn die Unbefriedigung: ſie will eine von vorn herein ziemlich wahr- ſcheinliche, vielleicht ſogar ſichere Thatſache beweisen, aber die Mittel ſind unzulänglich, hie und da wegen mangelnder Kenntnis des aſſyr. Schriftſystems verfehlt. Es leiſtet der Verf. das zur Zeit Mögliche. Es fehlen die nöthigen Mittelglieder zwiſchen dem Aſſyriſchen und dem kypriſchen, ohne welche ein überzeugender Nachweis überhaupt kaum gelingen kann. d.

Arndt, A. Prof., palaeographische Studien. Aus dem Griechiſchen überſetzt. Leipzig, 1877. Teubner. (165 S. Lex.-8.) M. 3.

Es war kein ſchlechter Gedanke, das in außerordentlich reichhaltiger Zuſammenſetzung ſo reiche Belehrung bietende Werk des bei uns beſonders bekannten italieniſchen Gelehrten einem deutſchen Gelehrten in Ueberſetzung zugänglich zu machen. Der Ueberſetzer hat ſich nicht genannt; es will uns dünken, daß er ſelbſt wieder die Treue gegen ſein Original ſehr weit getrieben hat und ſelbſt etwas ſchief geworden iſt. Die erſten drei Capitel ſind ſehr gut; die folgenden ſind einleitend und wollen ihren Zweck nicht erſchöpfen; von dem vierten Capitel an aber wird es ſchief, und eine Fülle epigraphiſcher Gelehrſam- keit wird ausgebreitet. Die Auseinanderſetzung iſt klar und ſchön; trotz der eingehenden Behandlung erlahmt das Werk bei der meißterhaften Beherrſchung des Gegenſtandes an keiner Stelle. Wir machen beſonders auf die Geſchichte des gräco-italiſchen Alphabets, auf die Geſchichte der Schreibweiſen und auf das Capitel über die Geſchichte der Etrüſker aufmerkſam. Die Etrüſker werden natürlich ganz beſonders in den Kreis der Betrachtung gezogen; aus ihren Werken gewinnt der Verf. manche hübfche Einzelheit, man ſiehe S. 150 f. Der Druck der angeführten griechiſchen Texte iſt nicht immer correct, namentlich ſind uns mehr falſche Texten aufgefallen, als man ſie ſonſt in Werken des Teubner-Verlages gewöhnt iſt. Es thut dieß aber dem Werthe des Buches nur geringen Abbruch; wir wollen es hiermit jungen Gelehrten auf das Beſte empfohlen haben. W.W.

Arndt, Joa., Bibliographie de la chanson de Roland. Paris, 1877, Gebr. Henninger. (24 S. 8.) M. 1.

Die Gebrüder Henninger zeigen ſich außerordentlich rührig und bemüht. Wie die bisherigen Publicationen ihres Ver- lages wird auch dieſe kleine Spende willkommen heißen. Die bibliographiſchen Arbeiten von kundiger und berufener Hand ſind in demſelben Maße erwünſcht, wie man unzuverlässige, ungenaue Arbeiten dieſer Art zurückerweiſen muß. Die An- zeigen, die man an einen guten Bibliographen zu ſtellen darf, ſind dieſe Sammlung des Materiales (unbedingte Voll- ſtändigkeit wird man wohl billigerweiſe nicht verlangen können), die ſystematiſche Gruppierung deſſelben, endlich die Gewiſſenhaftigkeit in ſeinen Angaben, dieſe letztere

eine Eigenschaft, die leider am meiſten außer Acht geſtellt wird. Der Verf. obiger Bibliographie des altfranz. Rolandsliedes hat Befähigung und Beruf zu derartigen Arbeiten durch dieſe hin- länglich bewieſen. Fleiß wird man ſeiner Sammlung nicht ab- ſprechen können: ſelbſt ganz beiläufige Bemerkungen zum Rolandsliede werden der Erwähnung gewürdigt; ganz beſon- ders zeugt von ſeinem Fleiße die Mühe, mit welcher er aus allen möglichen, theilweiſe ſchwer erreichbaren Zeiſchriften und Journalen die Recenſionen, Anzeigen u. dgl. einzelnen Werke geſammelt hat. Dieſe ſollten bei keiner bibliographiſchen Arbeit unberückſichtigt bleiben, am allerwenigſten bei einer ſo speciellen wie die vorliegende. Die Gruppierung und Eintheilung des Stoffes befriedigt vollkommen. Vauquier theilt deſſelben in 3 Abſchnitte: I. Manſcrits mit den entſprechenden literariſchen Verweiſen; II. Editions et traductions; III. Dissertations historiques, littéraires et philologiques, notes diverses. In den beiden letzten Theilen werden die einzelnen Werke in der für ſolche Zuſammenſtellungen durchaus nöthigen Chrono- logiſchen Reihenfolge aufgeführt. Was ſchließlich die dritte der oben geforderten Eigenſchaften: Gewiſſenhaftigkeit, anlangt, ſo beſitzt der Verf. dieſe in hohem Maße: die einzelnen Angaben laſſen an bibliographiſcher Genauigkeit nichts zu wünſchen übrig. Daß das Material hier und da vervollſtändigt werden kann, liegt auf der Hand. Wenn z. B. die Stelle aus dem Rolandsliede in Bartſch's Chreſtom. S. 10 angeführt wird, ſo durften auch die Ställe nicht unerwähnt bleiben, die Paul Meyer in ſeinem *Recueil d'anciens textes* etc. II, 209 ff. abdrucken ließ und die noch ein beſonderes Interesse dadurch bieten, daß verſchiedene Hdſchr. (ſo außer der Oxfordſer die Cambridger, Pariſer, Lyoner und die von Châteauroux) Verſchiedenheit fanden, weßwegen Vauquier ſie S. 5. 6 unter der Rubrik Manſcrits erwähnen mußte. Neben Wilhelm Grimm's Rolandslied (S. 15) ſollte ein Hinweis auf die Einleitung und die Anmerkungen in Bartſch's Ausgabe (Leipzig 1874) nicht fehlen. Warum iſt S. 15 (XII) „Gräße, die großen Sagentreife des Mittelalters“ nicht auch, wie der Verf. ſonſt pflegt, auf die Seitenzahl genauer hinge- wiesen? So gut wie Du Méril's *histoire de la poésie scan- dinave* hätte auch z. B. in Hinblick auf die Textkritik des Rolands- liedes Unger's Ausgabe der Karlamagnus Saga (Chriſtiania 1859) u. dergl. Erwähnung verdient. Von ſprachlichen Unter- ſuchungen iſt dem Verf. unter anderen entgangen: Carlborg, sur l'usage syntaxique dans la chanson de Roland (Lund 1874). Wenn man Joret, du C dans les langues rom. S. 237—40 und Gaston Paris, la vie de St. Alexis S. 27—43 für erwähnens- werth hält, mußte man auch billigerweiſe auf Maſſe's Philipp de Thaun, Roſſow's Ueberlieferung u. Sprache der chans. du voyage u. a. m. verweiſen, die auf die Sprache des Rolandsliedes in umfänglicher Weiſe Bezug nehmen: wer ſich mit letzterer be- ſchäftigt, wird dieſer Werke ebenſowenig entgehen können wie jener. Bei G. Paris, hist. poët. de Charlemagne vermißt man ungern einen Hinweis auf deſſen Arbeit de Pseudo-Turpin (Paris 1865) u. andere dieſen Gegenſtand behandelnde Schriften, z. B. Th. Huchard, der Pseudo-Turpin in altfr. Ueberſetzung, Progr. des Maximiliansgymn. in München 1876 u. a. Dem gegenüber hätten andere ganz werthloſe Schriften, wie z. B. O. Waddigen, Etude sur la composition de la chanson de Roland (S. 21) ohne Schaden wegbrechen können. Obige Mängel ſind aber gewiß verzeihlich und werden den Werth des Büchleins in keiner Weiſe ſchmälern. Hoffentlich iſt dieſe Arbeit nur der Vorläufer zu größeren bibliogr. Werken des Verf. auf dem Ge- biete der roman., ſpeciell franzöſiſch-provenzaliſchen Sprach- und Literaturkunde, von welcher Art er ſchon einige in Ausſicht ge- ſtellt hat: ſo eine Bibliographie de la littérature en Langue d'oc de 1847—1877 und einen Catalogue des dictionnaires et des grammaires des patois d'oc et d'oc. Nach der vor- liegenden Probe dürfen wir Gutes davon erwarten. Die Aus-

stattung der kleinen Schrift ist musterhaft und gereicht den Verlegern zur Ehre.

Nn.

Elze, Karl, William Shakespeare. Halle, 1876. Buchh. d. Waisenhauses. (VIII, 651 S. gr. 8.) M. 10.

Nachdem die deutsche Shakespeare-Philologie vor wenigen Jahren durch A. Schmidt beschenkt worden war und uns aus früherer Zeit von Handbüchern die Ausgabe von Delius und die Grammatik von Abbot zu Gebote standen, fehlte es uns noch an einer tüchtigen Shakespeare-Biographie, worin einmal alle die Mythen und Fabeln, die sich allmählig an den Dichter angeschlossen haben, zurückgewiesen wurden und der Verfasser feststellte, was wir über Shakespeare's Leben eigentlich sicher wissen. Im vorliegenden Werke hat nun einer der besten Shakespeare-Kenner, Elze, diesen Versuch gemacht. Zu Gericht saß er über die Ansichten der verschiedenen Shakespeare-Gelehrten und Dilettanten und urtheilt ohne Voreingenommenheit über dieselben. Doch auch aus der Fülle des eigenen Wissens bringt Elze vieles herbei. Allerdings gewinnen wir auch gerade aus diesem Werke wieder die Ueberzeugung, wie außerordentlich wenig uns über das Leben des größten englischen Dichters erhalten ist und auf wie schwachem Grunde das meiste, was gewöhnlich von ihm erzählt wird, beruht. Auch hier sind wir wieder ganz besonders auf die Werke Shakespeare's angewiesen. Aber gerade hier entwickelt Elze einen hohen Grad von Scharfsinn in der Art, wie er die einzelnen über die Dichtungen zerstreuten Stückchen zu einem Ganzen, alle die kleinen Züge zu einem lebhaften Gemälde von Shakespeare's Leben zu vereinen weiß. Allerdings kommt hier Elze zu gute, daß er eine Vertrautheit mit Shakespeare's Werken besitzt, deren sich nur wenige auch unter den bedeutenderen Shakespeare-Kennern rühmen können. Für die Jugend des Dichters sind es hauptsächlich Wint. II, 1; A. R. L. IV, 2 und Weib. IV, 1, die mancherlei hübsche Beiträge liefern. Sehr hübsch ist auch, wie Elze, auf eine Stelle des Harrison gestützt, eine vermittelnde Richtung in der Frage, was Shakespeare's Vater war, einschlägt (vgl. S. 27). Ferner, wie er unumstößlich nachweist, daß der Dichter nicht früher, als es damals Sitte war, die Schule verließ, und daß wir in dem Weggange von der Schule kein Zeugniß für die Verarmung John Shakespeare's erblicken dürfen. Der erste Abschnitt handelt über des Dichters Kindheit und Knabenalter, der zweite über sein Jünglingsalter und seine Ehe. Elze behandelt den Vorwurf, welcher von mancher Seite Shakespeare gemacht wurde, daß die Geburt des ersten Kindes so rasch auf die kirchliche Trauung folgte, und zeigt, daß nach den Sitten der damaligen Zeit die Verlobung, nicht die Trauung als das Bindende galt. Die Ehe war, nach des Verf.'s Ansicht, schon durch das ungleiche Alter der Gatten keine glückliche, konnte keine glückliche sein. Als Beschäftigung, welche Shakespeare damals trieb, nimmt Elze nach reiflicher Prüfung die eines Advocatenschreibers an. Besonders bestimmen ihn zu dieser Ansicht die Ausführungen des Lordoberrichters Campbell (vgl. S. 100). Die Wildddie-Geschichte hält der Verf. für wahrscheinlich, doch nur in dem Umfange, daß sie mit ein Grund wurde, warum Shakespeare Straßford verließ. Hauptursache dieses Schrittes war, daß der Dichter in sich den Drang zum poetischen Schaffen fühlte und einsah, daß er nur in London seine Dichtergabe entfalten konnte. Ferner aber nöthigte ihn die durch Geburt von Willingen 1585 eingetretene Vermehrung seiner Familie auf eine gewinnbringendere Beschäftigung zu denken. Im III. Capitel führt alsdann Elze aus, daß Sh. bereits Bekannte in London hatte, daß also die Uebersiedelung nach London vielleicht schon lange geplant war und nicht ganz plötzlich eintrat. In diesem Abschnitte wird dann auch noch über die damaligen Dichter gehandelt, besonders auch über Jonson's Verhältnis zu Sh. Hier ist Elze anderer Ansicht als Gifford. Elze

stellt uns alsdann des Dichters Leben in London bis zu seiner Uebersiedelung nach Straßford dar. Zum Verlassen Hauptstadt mag den Dichter wohl Elisabeth's Tod und die geringe gesellschaftliche Stellung, welche damals Dichter-Schauspieler einnahmen, veranlaßt haben. Diese Lage zu bessern, bewog wohl auch den Dichter, um ein Wappen für Familie einzufommen, ein Schritt, welchen man ihm sonst Eitelkeit auslegen mußte. Der IV. Abschnitt hat das Th. zum Gegenstande, wie es sich in England bis Sh. entwarf und welche Theater zu Sh.'s Zeit bestanden. Biographie Hauptschauspieler, die mit Sh. wirkten, beschließen die V enthält eine Besprechung der Werke. Leider verzichtet hier gänzlich auf eine chronologische Anordnung, die alles ihre enormen Schwierigkeiten hat. Doch können wir diese fahren nur bedauern, da uns dadurch die Mittel gewonnen werden, zu sehen, wie ein so feinsinniger Shakespeare-Kenner die Entwicklung des Dichters vorstellt. Als erstes Stück giebt die Komödie der Irrungen, die um Weihnachten 1585 entstand das Ende des regelmäßigen dichterischen Schaffens setzt 1604—5 an, so daß Sh. zwanzig Jahre productiv gewesen. Das VI. Capitel handelt über Sh.'s Bildung und bewirkt Sh. für seine Zeit ein wohlunterrichteter Mann war, was aber an Bildung fehlte, ihm sein ausgeweiteter Geist und tiefe Beobachtungsgabe ersetzte. VII führt uns Sh.'s Leben und Weltanschauung vor. Vor Allem zeigt der Dichter als durchaus national gesinnt, als ein Mann sittlichem Ernste und wahrer Religion, wenn es auch schwer dürfte, nachzuweisen, welcher bestimmten Kirche er angehört. VIII beschließt des Dichters Leben, indem Sh.'s Zurückgezogenheit und Tod vorgeführt wird. Als letzte Krankheit nimmt ein typhöses Fieber an und tritt damit den unwürdigen Tod Anderer entgegen. Eine Betrachtung des Testaments, der Grabstätte des Dichters und eine kurze Geschichte der Uebersiedelung beendet dieses gehaltvolle Buch. Als Anhang sind noch Aufsätze angefügt: 1) über die Schreibung des Namens des Dichters und 2) über die Shakespeare-Bilder.

Elze's Buch bezeichnet einen wichtigen Abschnitt in der Shakespeare-Biographie, und wenn vielleicht sich auch später das Eine oder Andere hinzufügen läßt, so bleibt es immer ein Buch, auf welches alle späteren Biographien Shakespeare gründen müssen.

Friedrich Rückert's ausgewählte Gedichte. Erläutert von G. Köpinger. Aarau, 1877. Sauerländer. (4 Bde., 112 S. gr. 8.)

Das Werkchen sollte ursprünglich den Schluß zu dem Verf. umgearbeiteten 5. Aufl. der „deutschen Dichtung seines Vaters bilden, und das Manuscript dazu war fertig, als es sich herausstellte, daß der Platz dafür nicht mehr Deßhalb entschloß sich die Verlags-handlung, die Erläuterung zu Rückert als ein eigenes Büchlein erscheinen zu lassen, jedoch auch jeder Abonnent jener neuen Auflage erhielt er es nicht ausdrücklich abbestellt. In dem kurzen Vorwort erklärt der Verf., daß er das biographische und literarische Material aus den Büchern des Dr. C. (nicht L.) entnommen habe; er theilt also auch einige Unrichtigkeiten mit. Rückert hat seine Studien nicht in Würzburg, sondern in Heidelberg „absolviert“ und stand nicht 1811, sondern 1813 im Begriff, eine Lehrstelle in Hanau anzunehmen; von dem Einflusse der politischen Ereignisse Rückert's Flucht aus Hanau kann gar nicht mehr die Rede sein. Das Vorwort hat übrigens die Ehre gehabt, in Dr. C.'s neuestem Sammelwerke über Rückert (S. 430) wieder abgedruckt zu werden mit Worten huldvollsten Dankes und Ausdrücke des Bedauerns, „aus Mangel an Raum und Zeit“ eingehende Würdigung seiner so fleißigen Arbeit auf sich zu nehmen und für eine andere Gelegenheit sich vorbehalten zu müssen.

Die Auswahl ist eine sehr verständige und auch besonders gel, die Jugend in das Verständnis des großen Dichters ein-
 führen. Nur eins bleibt zu bedenken: daß nämlich die meisten
 der vorgeführten Gedichte einer Erläuterung gar nicht
 bedürfen, daß, um eine solche zu rechtfertigen, der Auswähler
 seine Aufgabe etwas schwieriger hätte machen sollen, und
 daß den wenigen Gedichten, die einer Erläuterung bedürfen,
 der hier gebotene Commentar im Stiche läßt. Derselbe
 Fehler (und dieß ist überhaupt ein Fehler der Göpinger'schen
 Werke, sowohl des Vaters als des Sohnes) eines theils
 reich ausgefallen, wobei es auch an Mißverständnissen
 nicht fehlt. Unnötig ist es z. B., zu dem Gedichte „an unsere
 deutsche Sprachgesellschaft“ mit abdrucken zu lassen. Ein
 Mißverständnis ist es, wenn ebenda in dem Verse: „Es blüht
 die Feuer aus Wolkennuß mit Macht“ nicht bedacht
 wird, daß hier das Bild von einer Festung entlehnt ist, sondern
 als „das Abstract zu wallen, bogenförmig sich zur Höhe
 erheben, wovon aufwallen, verwandt mit Welle; ein ähnliches
 Bild in der Wolkengewölbe“ erklärt wird. (Wer mag übrigens
 das letzte sonderbare Compositum gebraucht haben? Rückert
 nicht.) Andererseits wird man, wie schon erwähnt, von
 dem Commentar im Stiche gelassen. So schlug Ref. zu aller-
 erst dem „betrogenen Teufel“ nach, weil ihm ein Freund schon
 lange angetragen hatte, ihm die orientalische Quelle zu diesem
 Schwanke zu nennen, ohne daß es ihm bis dato gelungen
 war, sie aufzufinden. Herr Göpinger ist dieß eben so wenig
 gelungen; aber mit demselben Rechte, mit welchem er zu
 „Schibber“ eine Schweizer Sage von dem ewigen Juden
 erzählt, konnte und mußte er hier wenigstens eine der vielen
 orientalischen Versionen des Schwanke, wie z. B. die des
 arabischen Märchens in F. Grimm's „Reinhart Fuchs“, wo der
 Teufel die Rolle des Teufels spielt, anführen. Bei „Schibber“
 ist ihm und sein ganzes Buch, nicht bloß den Rückert'schen
 Text, sondern besonders auch die Erläuterungen
 fehlerhaft, an noch schwererer Tadel: daß er sich mit den
 arabischen Fälschungen in Zeitschriften u. dgl. nicht bekannt
 macht. Die Quelle zu „Schibber“ war zu finden in
 der „Zeitschrift von Carolsfeld“ „Archiv für Literaturgeschichte“ V,
 1845, wo auch zu lesen war, daß das Gedicht nicht zuerst
 in der „Rheinischen Zeitung“ für 1830, sondern im Morgen-
 blatt 1824 Nr. 35 erschien, wie er schon aus Dr. Beyer's
 „Rheinischen Nachrichten“ I, S. 206, Nr. 48 ersehen konnte. Aus
 anderen ähnlichen Fehler soll ihm kein besonderer Vor-
 zug gemacht werden; das schöne Gedicht „die deutsche Stadt“
 steht nicht erst in der Frankfurter Ausgabe, sondern,
 wie ebenfalls unter den Gedichten des „Liebesfrühlings“,
 „Liedertänzer“, 2. Aufl. I, S. 305, 5. Aufl. I, S. 315.
 Der Text ist im Ganzen mit Sorgfalt behandelt; nur muß
 15 heißen „hassen“ statt „fassen“, S. 110 „den Vorrang“
 „der Vorrang“, S. 90, Nr. 35 „Augenstern“ statt
 „Augenstern“ (die orientalische Quelle dieser „angereichten“
 ist Herr Göpinger gleichfalls unbekannt), um einige
 Bergehen nicht zu erwähnen. B.

Zeitschrift f. Philologie u. Pädagogik. Hrg. von Alf. Flecke-
 isen u. H. Raschke. 117. u. 118. Bd. 1. Heft.

Inhalt. I. Id. Vergl. Lesefrüchte: V. zu Hesiodos; VI. zu den
 Schottien; VII. zu Aristophanes Acharn. — R. J. Liebo-
 witz 31. 25. — G. H. Senner, grammatische Bemerkungen.
 Geschichte des latein. Participiums; IV. *alido*; V. *templum*;
 VI. *ar*; VII. *ar*; VIII. Metrisches; IX. Hypothese.
 X. *alido* zu *alido* [XXIV. 37. 5]. — Rezension.

Tablettes. Alf. u. Neues aus d. Schule. — H. J. Scher, die ehemal.
 late. — G. Benedikt, Bemerkungen zur latein. Grammatik von
 Senner. — G. H. Senner, zu Aristophanes Acharn. — R. Otto,
 die Verhandlungen der 32. Versammlung deutscher Philologen u. Schul-
 männer, vom 26. — 29. Sept. 1877. — Rezensionen.

Zeitschrift für deutsche Philologie, hrg. von C. Höpfer u. Jul.
 Zacher. 9. Bd. 1. Heft.

Inhalt. I. Meyer, zur Lehre von der deutschen Adjectivflexion. —
 A. F. Schott, zum Text des Meisters Eckhart. — Zwei Predigten des
 Reformators Hugo von Conz; mitgeth. von A. Holder. — D.
 Erdmann, über got. ei u. abh. thaz. — F. Liebrecht, ein siel-
 liches Volkslied. — G. Frickhoffer, die Pflanzenwelt in Volkssprachen
 aus der Provinz Preußen. — R. Regel, mittelhochd. lier, lieren. —
 J. Zingerle, zur Sprachbildung des 15. Jahrh. — B. Schödel,
 der hebr. gäl in litun. — F. Woeßte, Beiträge aus dem Nieder-
 deutschen. — Miscellen u. Literatur.

Zeitschrift i. das Gymnasialwesen. Hrg. von B. Girschtelder, F.
 Heimann, G. Kern. N. 12. Jahrg. Januar.

Inhalt. R. Koppin, giebt es in der griech. Sprache einen mo-
 dus irrealis? — Literar. Berichte; Berichte über Versammlungen.

Blätter für das bayer. Gymnasial- u. Realschulwesen, redig. von B.
 Bauer u. A. Kurz. 13. Bd. 10. Heft. 1877.

Inhalt. Brunner, die schriftl. Uebungen beim deutschen Unter-
 richt in Sexta. — Haselmeyer, zur Frage der deutschen Rechtschrei-
 bung. — A. Thenn, zu Livius. — A. Kurz, zwei Nachträge über
 die elastische Curve. — Zeits. das Format der Programme. — Re-
 censionen; Literarische Notizen etc.

Conkunst.

Mozart's Briefe. Nach d. Original herausgeg. von Ludw. Nohl.
 2. verm. Aufl. Mit einem Porträt u. einem Facsimile. Leipzig, 1877.
 Breitkopf u. Härtel. (XX. 478 S. Lex. 8.) M. 7, 50.

Von diesen zum Verständnis von Mozart's Wesen unerläß-
 lichen Briefen liegen bis jetzt zwei Ausgaben vor; nämlich eine
 aus dem Jahre 1865, der 1867 ein unveränderter Abdruck als
 „Jubiläums-Ausgabe“ bei Gelegenheit der großen Mozartsfeier
 in Salzburg folgte, und die vorliegende, vermehrte, in größerem
 Format und splendiderem Drude, mit einem Porträt und einem
 Facsimile, vom Jahre 1877. Der unermüdlische Fleiß des Her-
 ausgebers hat in dieser zweiten Ausgabe die Zahl der Briefe von
 263 auf 281 gebracht. Voran steht ein liebliches Porträt des
 vierzehnjährigen Mozart, von Watoni zu Rom gemacht. An-
 statt des Facsimile der früheren Ausgabe, welches eine Bitte
 Mozart's um ein Darlehn enthielt und etwas peinlich zu lesen
 war, findet man in der gegenwärtigen Ausgabe einen wahrhaft
 rührenden Brief Mozart's vom Jahre 1778 aus Paris, der
 einem Freunde den Tod von Mozart's Mutter meldet. Weg-
 gelassen hat der Herausgeber die aus Berichten von Zeitgenossen
 zusammengestellte Schilderung von Mozart's letzter Lebenszeit,
 welche sonst den Schluß bildete; dafür finden wir aber in der
 „Vorrede zur zweiten Auflage“ als interessante Zugabe das
 erst in neuerer Zeit bekannt gewordene Abschiedsgesuch Mozart's
 an den Erzbischof Hieronymus von Salzburg, den einzigen
 Menschen, von dem man sagen kann, daß Mozart ihn für eine
 Weile wirklich gehaßt hat. Es datiert aus dem Jahre 1777
 und ist ein merkwürdiges Schriftstück wegen der verhaltenen
 sittlichen Entrüstung Mozart's, die sich hier mit einer spizen
 Feder Luft macht. Hieran reiht sich die kurze und herzlose Ent-
 lassung, sowie aus dem Jahre 1779 ein anderer Brief Mozart's an
 den gnädigsten Landesfürsten mit der Bitte um Wiederanstellung.
 Außerdem macht der Herausg. darauf aufmerksam, daß er beab-
 sichtigte, nächstens ein Gegenstück zu seinem neuerdings erschiene-
 nen Buche „Beethoven nach den Schilderungen seiner Zeit-
 genossen“ (Stuttgart, Cotta 1877) in Bezug auf Mozart er-
 scheinen lassen zu wollen. Es werden darin zum erstenmale im
 Zusammenhange die bedeutungsvollen Briefe von Mozart's
 Vater als eine Ergänzung und Erläuterung der gegenwärtigen
 den Freunden des großen Meisters dargeboten werden. Der
 Gedanke, eine hervorragende Persönlichkeit in ihren verschiedenen
 Lebensepochen durch Schilderung von Zeitgenossen vorzuführen,
 muß als ein glücklicher bezeichnet werden und wird sicher ver-
 dienten Anklang finden.

Allgem. musikal. Zeitung. Red.: Fr. Chrysander. Nr. 1—4.

Inh.: v. Schaffhütti, Moit u. Dur in der Natur und in der Geschichte der neueren und neuesten Harmonielehre. — Das Viech in der Musik. — Kritische Briefe an eine Dame. 11. — Ueber die Entstehung des „Dies irae“ und dessen Verfasser. — Anzeigen u. Benachrichtigungen; Nachrichten u. Bemerkungen. — Berichte (Leipzig, Hamburg).

Pädagogik.

Bink, J., die Gymnastik der Hellenen. Mit 18 Holzschnitten. Gütersloh, 1878. Bertelsmann. (175 S. 8.)

Der Verfasser des vorliegenden Werkes, klassischer Philologe und tüchtiger Turner in einer Person, hat seinen Gegenstand offenbar mit großer Liebe zur Sache und mit offenem Blicke für die praktische Seite derselben behandelt. Sein Buch wendet sich zwar speciell an das größere Publicum und sucht demselben durch Mittheilung passend ausgewählter Stellen der Alten in deutscher Uebersetzung Interesse für einen Stoff einzulößen, der sonst in der gelehrten Behandlung der Philologen heutigen turnerischen Kreisen fremd bleibt; indeß glauben wir sagen zu dürfen, daß es gar manchem klassischen Philologen bei der Lectüre des Werkes so gehen dürfte wie uns, daß man nämlich dem Verf. für seine klare und anschauliche Schilderung der antiken Gymnastik sich zu aufrichtigem Danke verpflichtet fühlt. Ein Philologe merkt bald heraus, daß für einen Mann wie den Verf. eine gewisse Entfagung dazu gehört, nach so eingehenden Forschungen sich mit einer populären Darstellung zu begnügen; er hat das Zeug dazu, eine allen Ansprüchen der Wissenschaft gerechte Schilderung seines Gegenstandes zu geben, und wir wollen im Interesse der Sache selbst hoffen, daß er dieß auch noch einmal thut. Wir bemerken schließlich, daß die äußere Ausstattung des Buches billigen Ansprüchen genügt, nur möchten wir bei einer zweiten Auflage (an der es gewiß nicht fehlen wird) eine bessere Behandlung verschiedener Holzschnitte dringend anrathen.

W.

Hans, Jul., Beiträge zur Geschichte des Augsburger Schulwesens. II. Neubildungen zur Zeit der Reformation. Augsburg, 1877. (55 S. Lex.-8.)

(Separatabdruck aus d. Zeitschr. d. histor. Vereins f. Schwaben u. Neuburg. IV. Jahrg. 1. Heft.)

Das vorliegende Heft bespricht nach einer orientierenden Einleitung die Anfänge des St. Anna-Gymnasiums und die Anfänge des Volksschulwesens und bringt in einem Anhange zwei Urkunden: 1) Schul-Ordnung für die Kaiserliche des heiligen Reichs Statt Augsburg, 2) Denkschrift von Matth. Schenk (1555).

Central-Organ für die Interessen des Realchulwesens, hrsg. von M. Strad. 6. Jahrg. 1. Heft.

Inh.: M. Strad, der Lehrer muß reisen. Ein pädagogischer Mahnruf. — Recensionen u. Anzeigen von Büchern. — Archiv. — Schut. u. Vereinsnachrichten; Personalnachrichten.

Vermischtes.

Archivalische Zeitschrift, herausgeg. von Dr. Franz v. Löhner. II. Bd. Stuttgart, 1877. Spemann. (337 S. gr. 8.) M. 12.

Es war ein glücklicher und allseitig freudig begrüßter Griff, daß, während von anderer Seite die Wiederbegründung einer archivalischen Zeitschrift in Aussicht genommen war, v. Löhner unerwartet das Projectierte in das Leben einführte. Glückliche Umstände ermöglichten die festere Begründung eines Organes, das leider aus finanziellen Gründen schon früher einmal bald wieder zu Grabe getragen wurde. Schwerlich dürfte sich dieß Ereigniß wiederholen, da bekanntlich v. Löhner die archivalische

Zeitschrift, wenn auch nicht ohne Schmolten bayerischer Coll mit Hülfe des, wie es scheint, gut situirten Regensburger les fähig gemacht hat.

Auch ein Blick auf den zweiten Band der Zeitschrift läßt wie ein besonderes Organ für die deutschen Archive nöthig. Man kann sicher behaupten, daß ein großer Theil der vor specificirten Arbeiten nicht in Angriff genommen wäre oder, dieß wirklich der Fall gewesen wäre, sich in entfernter liegende Organe verloren hätte. Das deutsche Archivwesen geht, wir hoffen dürfen, einer glücklichen Entwicklungsperiode gegen; es bedarf eines centralisirenden Organes, dessen Begründung wir zweifelsohne der glücklichen Hand v. L. zu ver danken haben.

Während der erste Band vielfach sich über die Organe des deutschen Archivwesens verbreitete, schließen sich die folgenden Aufsätze, natürlich von sehr verschiedenem Werthe, wiegend an den gegebenen Inhalt der Archive an. Die Aufsätze lauten: 1) Zur Orientirung, von v. Böher. 2) Ueber Vertrauens bei Archivbenutzung, von demselben. 3) Leibnitz über Archivwesen, von ... 4) Ueber Urbarien und Urbarialaufzeichnungen von v. Znama-Sternegg. 5) Ueber die Hofzhamlamtsrechnung im Kreis-Archiv für Oberbayern, von Roth. 6) Zur Episcoporum u. 7) Regesten der Bischöfe von Constan, v. Schredenstein. 8) Geschichte des Kölner Stadt-Archivs, Ennen. 9) Geschichte des Kreisarchivs in Speyer, von Sch... 10) Die archivalischen Sammlungen auf Schloß Mitten, Bayern, von Göke. 11) Gatterer's Lehrapparat in der von v. Liebenau. 12) Das städtische Archiv in Constan, Warmor. 13) Die Archive in Altenburg, von v. Böher. 14) Das Archiv der Stadt Eger, von Brühl. 15) Das schlechtbuch des Konrad Haller, von Heinrich. 16) Sammlungen von Siegel- und Medaillen-Abgüssen im Reichs-Archiv, München, von Primbs. 17) Kurze systematische Uebersicht des Inhaltes der bayerischen Landes-Archive. 18) Aus dem Archiv der Altbayern, von Rapp und Mayr. 19) Fragmentarische Erinnerungen eines alten Archivars, von Spach. 20) Das Staats-Archivgebäude zu Breslau und seine Einrichtungen, Doeber. 21) Ueber die Anwendung des Schwefelammoniums bei verbliebenen Urkunden, von Göke. 22) Literaturbericht Angelegen von 6 die archivalischen Kreise interessirenden und 23) Kleinere Mittheilungen (enthaltend die Darlegung die beabsichtigt gewesene Verpflanzung des Jbsteiner Koblenzer Archivs).

Es kann nicht in unserer Absicht liegen, die Aufsätze einzeln zu besprechen. Ein flüchtiger Blick lehrt, daß 12 allein für Vergangenheit des deutschen Archivwesens und der Zukunft selbst zuwenden, Misere zu viel für einen Band von 200 Seiten, obwohl der Jammer deutscher Archive wohl ge werden muß, und der specificirte Inhalt deutscher Archive auch seine Früchte trägt. Vor zwanzig Jahren wäre ein Staatsverbrechen gewesen, sich literarisch in so detaillirter Weise über den Inhalt eines deutschen Archivs zu äußern. historische Bedeutung einzelner Archivalien begründen die Aufsätze sub 4 und 5, von denen Nr. 5 weitaus der tüchtigst Anregend sind die Aufsätze sub 6 und 7, und im allgemeinen historischen Interesse liegt es, daß vorzüglich v. Schredenstein in seiner Arbeit zur Herstellung der Series Episcoporum deutschen Archiven möglichst unterstützt werde. Nur zwei Aufsätze berühren das Verwaltungsinteresse, Nr. 2 u. 21, wo Nr. 20 an Interesse gewonnen hätte, wenn auch nur flüchtige Zeichnung die einschlagenden Verhältnisse veranschauligte. Nr. 19 stellt Ref., wenigstens nach dem Schlusse urtheilen, nicht so hoch, wie v. Böher selbst, der sich sämtliche Aufsätze, mit Auschluss des sub 23, der ein zahmer Bericht genannt werden muß, in seiner „Orientierung“ ausdrückt. Böher's Aufsatz: Ueber Vertrauen bei

Verlagsbuchhandlung von Carl Meyer (Bureau Prior) in Hannover.

Allen Erziehern, Schullehrern und Lehrern warm empfohlen:

Sprachbuch zu den fünf Hauptstücken

nebst Luther's Erklärung

von

G. Gräb.

Siebente Auflage. Geh. 25 S. Geb. 40 S.

Nach dem Urtheile der competentesten Fachmänner hat dieses Buch die überaus schwierige Aufgabe, ein gutes Sprachbuch zu Luther's Katechismus mit richtiger Auswahl und weiser Beschränkung zu liefern, in glücklicher Weise gelöst, was nicht allein aus dem seitherigen, nach Hunderttausenden zählenden Absatz, sondern auch daraus hervorgeht, daß dasselbe von hohen Behörden empfohlen, theilweise sogar zum Gebrauche vorgeschrieben ist. Wäge das Buch durch immer weitere Verbreitung fortwährend Segen zu stiften und wahre Religiosität der Kinder zu erwecken!

Die Verlagshandlung ist gerne bereit, behufs näherer Prüfung und persönlicher Einführung, Gratisexemplare franco zu senden, bittet jedoch dieserhalb direct mit ihr in Verbindung zu treten.

Im Anschlusse an das Gräb'sche Sprachbuch gestaltet sich die Verlagshandlung den ergebenen Hinweis auf:

Katechetische Entwürfe über den kleinen Katechismus Luther's.

Ein Wegweiser

für

die katechetische Behandlung des Gräb'schen Sprachbuches in Schule und Kirche

von

Hermann Mehlis.

Zweite Auflage. Drei Abtheilungen.

Geh. Jede Abtheilung 2 M.

Von diesem Werke, dessen seltene Vollendung und Vorzüglichkeit von den gesammten kritischen Organen in übereinstimmender Weise bezeugt wurde, liegt nach wenigen Monaten die zweite Auflage vor. Der Verfasser hat sich mit Eifer und Fleiß durch diese Schöpfung einen berühmten Namen erworben.

Druck von August Grömpel in Hannover.

Zeitung. Anzeige der Switzer schweizerischen Anzeigen im
den Sammlungen, Berlin 1877.

Lehrbücher f. die Lateinisch. Grög. von M. Klop. 23. Bd. 6. Hft.

1. Exler, die Eröffnung der kgl. Civil-Unterrichtsanstalt
2. Die Jahresversammlung des schweizer. Lehrervereins
3. Jahresversammlung des sächs. Lehrervereins in Dres-
dener Angelegen; Nachrichten u. Vermischtes.

ruin. 52. Jahrg. Nr. 51 — 52.

ingen d. Deutschen Reichsheeres
nährung der Doppelreihen statt
Exercitiregiment? (Ehl.) — Die
re Ursachen. — Der Russische
en über die Fußbekleidung der

o. Treitschke u. B. Behren-

armee im 7. Jahrg. Krieg. — R.
eordnetenhanse. — Ad. Soet-
n der Edelmetallproduktion. —
Rückblicke auf den Krieg an der
eitschke. zum Jahresanfang. —
nd. Henning, Entgegnung. —

— De Horrack, le livre des re-
à l'histoire intérieure d'Athènes. —
— Arrêt du parlement de Rouen,
inscriptions.

e ed arti. Anno XIII. 2. serie.

secolo. — D. Gaoli, è morto il
d'Italia. — G. Pedellietti, la
E. Mast, la repubblica di Bologna
litteratura neolitica nelle nostre
let Nonno, II. — R. Cappelli, i
poeti dall'Inghilterra. — R. Bera-
litteraria. — Rassegna scientifica. —
ografico.

3 n. J. Binder. 61. Bd. 2. Hft.

's Geschichte Westeuropas von 1660 —
Frankreich unter Cambetta. —

ail. R. J. 14. Jahrg. 2. Heft.
mmtig, die Werke des Meins. 1. —
42 bis 1877. 1. — R. B. Meyer,
ore. 1. — England seit 1870. 7. —

hard. Nr. 6.

— Jul. Schmidt, zum Andenken
Meines. — Die Schornsteinreinigung in
m Auslande. — Literatur.

r. 6.

griech. Kriegswesen. 5. — F. Ja-
schen Abhandlungen. — O. v. Eden-
Som preuß. Landtag. — Literatur.

tr. 5.

demokratie, Socialpolitik. — Literatur
Bibliographie.

Literatur und Kunst. Red.: R.

renz auf dem Weimartischen Hoftheater
Chers, Harba. — Der erste Col-
nn. (Gedicht). — O. Kapprop, der
ngen aus eladem. Kriegen. — Brief-

Jahrg. 9. Heft.

unen. — R. Koton, die sociale Lage
tersuchungen über die Grundprincipien
nemann, Maximilian Kobespiere.

1. Bd. Nr. 9.

in seinem Lebensleben. (Fortf.) — B.
em Hause Kuesperg vor Ausflüssen

in R. Gottschall. Nr. 5.

Literatur. — G. Kiegel, die Inven-
-Jung, zur Charakteristik Kiebel's,
die gegenwärtige wirtschaftl. Lage in

Deutschland. — Beutelson; Bibliographie.

Europa. Redig. von G. Kleinßenber. Nr. 5.

Ind.: Josef Ignaz Krausgewill. — Auf Biquet. — Der Werth der Arbeit. —
Jugendberinnerungen aus der Oberpfalz. — Wiener Briefe; Berliner Bericht;
Literatur; Lebende Kunst; Musik; Theater; Aus allen Zeitungen.

Wissenschaftl. Beilage der Leipz. Zeitung. Nr. 7 u. 8.

Inh.: Eine Reise nach der hohen Latta. (Ehl.) — R. v. Gottschall, vom Leip-
ziger Stadttheater. — Verschiedenes.

Allgem. musikal. Zeitung. Red.: Fr. G. Inb.: v. Schaffhüttl, Moll u. T. Geschichte der neueren und neuesten Gattung der Musik. — Kritische Briefe an eine Forderung des „Dies irae“ und dessen Vertheilungen; Nachrichten u. Bemerkungen. (burg).

Pädagogik

Bing, J., die Gymnastik der Hellenen. Gütersloh, 1878. Bertelsmann. (175 S.)

Der Verfasser des vorliegenden Werke und tüchtiger Turner in einer Beziehung offenbar mit großer Liebe zur Sache die praktische Seite derselben behandelt zwar speciell an das größere Publikum durch Mittheilung passend ausgewählter deutscher Uebersetzung Interesse für eine sonst in der gelehrten Behandlung turnerischen Kreisen fremd bleibt; dürfen, daß es gar manchem klassischen Werkens so gehen dürfte wie 1. Verf. für seine klare und anschauliche Gymnastik sich zu aufrichtigem Dank. Philologe merkt bald heraus, daß für eine gewisse Entfaltung dazu gehörigen sich mit einer populären hat das Zeug dazu, eine allen Anspruchs Schilberung seines Gegenstandes im Interesse der Sache selbst hoffen mal thut. Wir bemerken schließlich des Buches billigen Anspruch wir bei einer zweiten Auflage (an eine bessere Behandlung verschieden rathen.

Hans, Jul., Beiträge zur Geschichtheitswesens. II. Neubildungen zur Zeit 1877. (55 S. Lex.-8.)

(Separatabdruck aus d. Zeitschr. d. u. Neuburg. IV. Jahrg.)

Das vorliegende Heft bespricht Einleitung die Anfänge des St. 2 Anfänge des Volksschulwesens um zwei Urkunden: 1) Schul-Ordnung heiligen Reichs Stadt Augsburg, Schenk (1555).

Central-Organ für die Interessen des Straß. 6. Jahrg. 1. Heft.

Inb.: R. Straß, der Lehrer Maharus. — Recensionen u. Anzeigen Schul- u. Vereinsnachrichten; Personal

Vermisch.

Archivalische Zeitschrift, heraus II. Bd. Stuttgart, 1877. Spemann.

Es war ein glücklicher und all das, während von anderer Seite die Wiederbegründung einer archivalischen Zeitschrift in Aussicht genommen war, v. Löher unerwartet das Projectierte in das Leben einführte. Glückliche Umstände ermöglichten die festere Begründung eines Organes, das leider aus finanziellen Gründen schon früher einmal halb wieder zu Grabe getragen wurde. Schwerlich dürfte sich dies Ereigniß wiederholen, da bekanntlich v. Löher die archivalische

Verlagsbuchhandlung von Carl Meyer (Gustav Prior) in Hannover.

Reden aus dem geistlichen Amte

von Dr. C. Niemann.

1. Erste und zweite Reihe. Jeder Band geh. 5 M. Eleg. geb. 6 M. 20 S.

„Die Geister der Propheten müssen den Propheten unterthan sein.“ Wir sind an dem Verfasser die Gedankenblitze und die Tiefblicke gewohnt, nicht minder aber die außerordentliche Begabung, dieselben mit feinstem Takte homiletisch für die Kanzel zu verwenden. In beiden Beziehungen krönt die vorliegende Arbeit die vorangegangenen und damit die schriftstellerischen Leistungen einer fünfjährigen reichgelegneten Amtswirksamkeit. Anderen Sammlungen möge der Preis der Volkstümlichkeit, des Bilder Schmuckes, der Belebung durch Züge aus dem täglichen Leben zuerkannt werden. Reden wir aber von homiletischen Meisterwerken, welche durch Geistesfülle, durch Reichthum geistlicher Erfahrung, vor allem aber durch gediegene Schriftauslegung ihren Werth und überdies durch edle durchsichtige Sprache ihr klassisches Gewand erhalten, dann stehen wir hier vor solch einer seltenen Meisterkürpfung.

Das angenehme Jahr des Herrn.

(Spittelpredigten auf das ganze Kirchenjahr.

Von

Dr. H. N. Münkel.

Dritte Auflage.

Geh. 6 M. Eleg. geb. 7 M. 50 S.

Der Tag des Heiles.

(Evangelienpredigten über das ganze Kirchenjahr

nebst

Fasten- und Bußtagspredigten.

Von

Dr. H. N. Münkel.

Zweite Auflage.

Geh. 8 M. Eleg. geb. 9 M. 50 S.

Es giebt wenig Predigten aus neuerer Zeit, welche so viele Vorzüge in sich vereinigen, wie die Münkel'schen; lutherische Entschiedenheit und Klarheit in lehrreicher eindringlicher Sprache sichern denselben einen bleibenden Werth. Trotz der vorwiegenden Lehrhaftigkeit kommt das erbautliche Element doch zu seinem vollen Rechte, trotz der reichen Gedankenfülle bleiben diese Predigten doch gemeinverständlich.

Nr. 20 an Interesse gewonnen. Verhältnisse vergewaltigt. Nr. 19 stellt Ref., wenigstens nach dem Schlusse selbst, der sich über urtheilen, nicht so hoch, wie v. Löher sub 23, der ein sämtliche Aufsätze, mit Ausschluß des seiner „Orientierung“ zäher Bericht genannt werden muß, in vertrauen bei Arch ausspricht. Löher's Aufsatz: Ueber Vertrauen bei Arch

ungen enthält vieles Wahre, Beherzigenswerthe; nur vermag Ref. dem verdienstvollen Herausgeber nicht zu verzeihen, daß er nämlich als Director eines kgl. bayer. Reichsarchivs Grundfähen huldigt, wie er sie in folgenden Zeilen nicht: „Der Archivar muß versichert sein, daß nie und unter keinen Umständen der Benutzer etwas Nachtheiliges über die Ordnung im Archive und dessen Repertorien und Verzeichnisse veröffentlichte, es sei denn, daß ein Archiv durch seine Unordnung in Unordnung bleibe oder gerathe.“ Ist sehr empfehlenswerth, daß S. 20 v. Löher die allgemeinen Benutzungsbestimmungen der bayerischen Archive auf den gesamten Archiv-Mittel-Europas und zwar zunächst auf den Reichs, Oesterreich und der Schweiz angewandt, d. h. für sie eingeführt wissen will. Wir werden nach Kräften zur Förderung des Wunsches beitragen.

Die Redaction im Allgemeinen betrifft, so haben wir Grund sie als rühmlich anzuerkennen. Die Monotonie, die in den ersten beiden Bänden herrscht, wird sich von selbst, wenn die Geister erst auseinanderplagen. Stoff giebt es dazu: zumal wenn wir uns den Reformen des Archivwesens zuwenden und uns nicht wie bisher mit ausblenden Inhalte deutscher Archive allein beschäftigen. Dem vorliegenden Bande zu urtheilen, giebt es genau gar keine Schäden im deutschen Archivwesen.

Alle es bei dem jährlichen und spärlichen Erscheinen der Zeitschrift, die dem Ref. immer wie ein Löher'scher Gruß vorkommt, sein Bedenken haben und sich der „Zeitschrift“ nicht in „Jahrbuch“ verwandeln lassen, dann Ref. wenigstens auf die Erfüllung der einen Bitte, daß der Herausgeber mit seinem unerschöpflichen Regestenfond uns auch des neuen Bandes nicht allein auf den Schmucktitel beschränke, sondern diesem auch in wohlverdienter Weise einen Inhalt beilege, der der splendiden Zeitschrift würdig. Und dagegen bleibt künftig der Redaction, daß sie jedem ein gutgearbeitetes Materienregister beifüge. Eine Zeit- weile an ungeahnten Stellen so viele Nachweise von der Fülle des verschiedenartigsten historischen Materiales zu geben, daß dafür sorgen, daß man dasselbe in jedem Augenblicke finde, um das Buch nicht von Neuem durchstudieren zu müssen, wozu allerdings ein ganzes Jahr Zeit gelassen ist, in dem es ja auch völlig auswendig lernen könnte. Ref. ist überzeugt, daß die Redaction das eben so gut weiß; nicht immer verwendet man, was man weiß.

Überichte der philol., philol. u. histor. Cl. d. k. bayer. Akademie der Wissenschaften zu München. 3. Heft. 1877.

Die mit * bezeichneten Vorträge sind ohne Auszug.
H. v. Maurer, die Berechnung der Verwandtschaft nach alt- römischen Rechte. — Augsberger, die Aristophanescholien und der Veneius A. — v. Prantl, Daniel Wyttensbach als Geg- nist. — J. Jolly, Ab. das indische Schuldrecht. — v. Christ, die römische Continuität der griech. Chorgesänge. — v. Giese- br., Beiträge zur Geschichte Kaiser Friedrich's I.

Uino dell' instit. di corrisp. archeologica. Nr. X u. XI. Nov. 1877. (Doppelheft.)

H. I. Ausgrabungen: a) B. Gelbig, Ausgrabungen in b) A. Man, Ausgrabungen in Pompei (Fortf.); c) Vers., archäol. Thermen in Pompei (Entdeckung einer dritten gerade im Innern der Stadt, in der Kreuzung des cardo und des decu- man gelegenen Bäderanlage). — II. Denkmäler: Geinr. Dreffel, römischer Graffito (metrische Wandinschrift). — III. Literatur: Wegmann, Anzeige der Schrift „Admische Consularmünzen in der Münzen Sammlungen“, Berlin 1877.

Die Jahrbücher f. die Turnkunst. Hrsg. von R. Kloss. 23. Bd. 6. Hft. 1877.

Inh.: Euler, die Eröffnung der kgl. Civil-Centralturnanstalt in Berlin. — Die Jahresversammlung des schwed. Turnlehrervereins in Stockholm. — Jahresversammlung des schw. Turnlehrervereins in Dres- den. — Väterangelegen; Nachrichten u. Vermischtes.

Allgem. Militär-Zeitung. Red.: Bern u. 52. Jahrg. Nr. 51 — 52. 1877.

Inh.: Nochmals die Jahresprüfungen d. Deutschen Reichsheeres von 1877. 2. — Empfiehlt sich die Einführung der Doppelreihen statt der Sectionen in unserer Infanterie-Exercitreglement? (Schl.) — Die großen Kriegsverluste der Russen u. ihre Ursachen. — Der Russisch-Türkische Krieg. 7. — Zwei Stimmen über die Fußbekleidung der Truppen. — Miscellen; Nachrichten.

Preussische Jahrbücher. Hrsg. von G. v. Treitschke u. B. Wehren- psenning. 41. Bd. 1. Heft.

Inh.: G. v. Giden, die Reichsarmee im 7jähr. Krieg. — R. Niemeyer, die Schuldebatte im Abgeordnetenhaus. — Ab. Soet- beer, zur Kritik der bish. Schätzungen der Edelmetallproduction. — Jul. Schmidt, Albrecht Haller. — Rückblicke auf den Krieg an der Donau u. im Balkan. 5. — G. v. Treitschke, zum Jahresanfang. — Fr. Barnde, zu den Heptaden. — Rud. Feunung, Entgegnung. — Notizen.

Revue critique. Nr. 4.

Inh.: Lane, dictionnaire arabe-anglais. — De Horreck, le livre des res- pirations. — Glibert, contributions à l'histoire intérieure d'Athènes. — Rehora, la légende des Nibelungen. — Arret du parlement de Rouen, p. p. Berckhausen. — Académie des inscriptions.

Nuova Antologia di scienze, lettere ed arti. Anno XLII. 2. serie. Vol. 7, fasc. 2.

Inh.: M. Tabarrini, il Re Vittorio Emanuele. — D. Gagli, è morto il Re. — G. Zancella, la morte del Re d'Italia. — G. Pedellatti, la politica ecclesiastica in Italia. 1. — E. Masti, la repubblica di Bologna del secolo XVIII. — P. Rajna, la letteratura neolatina nelle nostre università. — Emma, il testamento del Nonno. II. — R. Cappelli, i poeti della classi operale e gli operai poeti dell'Inghilterra. — R. Bar- tileri, guerra d'Oriente. — Rassegna letteraria. — Rassegna scientifica. — Rassegna politica. — Bollettino bibliografico.

Hist.-polit. Blätter. Hrsg. v. E. Jörg u. F. Binder. 81. Bd. 2. Hft.

Inh.: Peter Passavius. 2. — Onno Klopp's Geschichte Westeuropas von 1660— 1714. 3. — Briefe eines Amerikaners. — Frankreich unter Gambetta. — Beiläufe.

Unsere Zeit. Hrsg. von Rud. Gottschall. N. F. 14. Jahrg. 2. Heft.

Inh.: Ahmed-Rustar-Pascha. — G. Gemmt, die Poetik des Rheins. 1. — Zur innern Geschichte Schwedens von 1662 bis 1877. 1. — R. B. Meyer, die Kometen und die kosmischen Meteor. 1. — England seit 1870. 7. — Todtenkahn.

Im neuen Reich. Hrsg. von R. Reichard. Nr. 6.

Inh.: Eine Schicksalsfrage der preuss. Justiz. — Jul. Schmidt, zum Andenken Gellert's. — Die Parteien des deutschen Reichs. — Die Schornsteinfeger in Berlin. — Berichte aus dem Reich u. dem Auslande. — Literatur.

Die Grenzboten. Red. G. Blum. Nr. 6.

Inh.: R. Jähns, die Entwicklung des allg. Kriegswesens. 5. — G. Ja- coby, Heller's neue philosoph. u. historischen Abhandlungen. — G. v. Gen- brecher, eine Fahrt auf den Olymp. — Vom preuss. Landtag. — Literatur.

Die Gegenwart. Red. F. Lindau. Nr. 5.

Inh.: G. v. Gynern, Socialismus, Socialdemokratie, Socialpolitik. — Literatur und Kunst; Aus der Hauptstadt; Notizen; Bibliographie.

Deutsche Studienblätter. Organ für Literatur und Kunst. Red.: R. Kloss. 3. Jahrg. Nr. 1.

Inh.: An unsere Leser. — D. Grande, Terenz auf dem Weimarschen Hoftheater im Anfang unseres Jahrhunderts. — G. Gers. Harde. — Der erste Kolle- gienbesuch. — G. Hermann, Mannesf. (Wid.). — G. K. Kopp, der deutsche Mann. (Wid.). — Mittheilungen aus akadem. Kreisen. — Brief- stücken.

Die Zukunft. Socialistische Revue. 1. Jahrg. 9. Heft.

Inh.: Ueber den Gewerbebetrieb der Kommunen. — B. Malon, die sociale Lage in Italien. (Fortf.). — G. de Paape, Untersuchungen über die Grundprinzipien der Socialökonomie. (Fortf.). — R. Brannemann, Maximilian Robespierre. (Fortf.). — Polemik; Recensionen.

Allgem. literarische Correspondenz. 1. Bd. Nr. 9.

Inh.: Jul. Duboc, Jean Paul's Charakter in seinem Liebesleben. (Fortf.). — F. v. K. die, ein deutscher Dichter aus dem Hause Muerberg vor Knauff's Grän. — Recensionen. — Beiblatt 12.

Blätter f. liter. Unterhaltung. Hrsg. von R. Gottschall. Nr. 5.

Inh.: D. W. Herer, die neueste Schopenhauer-Literatur. — G. Kegel, die Inven- tarisirung der Kunstdenkmäler. — Alex. Jung, zur Charakteristik Raben's. (Schl.). — G. v. Scheel, Schriften über die gegenwärtige wirtsch. Lage in Deutschland. — Beiläufige; Bibliographie.

Europa. Redig. von G. Kleinfelder. Nr. 5.

Inh.: Josef Ignaz Kragewitz. — Auf Piquet. — Der Werth der Arbeit. — Jugendberathungen aus der Oberpfalz. — Wiener Briefe; Berliner Bericht; Literatur; Sildende Kunst; Musik; Theater; Aus allen Zeitungen.

Wissenschaftl. Beilage der Zeitg. Zeitung. Nr. 7 u. 8.

Inh.: Eine Reise nach der hohen Asira. (Schl.). — R. v. Gottschall, vom Zeit- licher Stadttheater. — Verschiedenes.

Allgem. Zeitung. (Augsh.) Beilage. Nr. 20—26.

Inh.: Italienische Briefe. 1. — Der neueste Band von Burzbad's Biographischem Lexikon. — Die Niederlage der Türken. — Neue Heißlieberrichtungen. — Aus und über Traun. — E. Lindenkmitt, Schiltemann's Einbildungen in Wittenau. — Die Kritik. — Aus dem untern Drauzale. 2. — R. Kleinpaul, die Gasa Sabauda. 1. 2. — Zur Kirchengeschichte des 17. u. 18. Jahrh. — August Schönmeyer. (Reflexe.) — R. Schleich, Beiträge zur Anthropologie und Urgeschichte Bayerns. — Merle verlobt. Ausstellung der kgl. Nationalgalerie zu Berlin. — Hr. Bodenstedt, an Karl v. Holtei. — R. Schleich, zur Frage der Bekämpfung des Tabaks. 2. (Schl.) — Sophokles' Antigone, deutsch von Th. Kayser. — Gustav Friedrich Schier. — Vom russisch-türk. Kriegsschauplatz; Verschiedenes.

Wiener Abendpost. (Beilage). Nr. 17—22.

Inh.: 6. Form, Moritz Carriere. 1. 2. — 6. v. Gersberg. Kugland. 4—6. — Mrs. Dillmann, der junge Rusgrave. 1, 12—14. — Die Brachwerthe über die Schlafkammer, Schönbrenn, den Ziergarten u. Laxenburg. 1—4. — Der Islam. — R. v. Blument, bildende Kunst. — Leopold v. Raute über Don Carlos. 1. — Notiz; Theater.

Unkritische Zeitung. 70. Bd. Nr. 1806.

Inh.: Das Arbeitsvermögen der Erde. — Boshensau. — Mannigfaltigkeiten. — Briefe aus dem Kaukasus. — Die letzten Augenblicke des Königs Victor Emanuel. — General Heber Hebrornisch Adachi. — Koblenz. — Erbschaft mit Hüten für Alle. — Boshen, Chronom. Kalender. — Zur Geschichte und Statistik der Wirtshäuser. — Vom europ. Kriegsschauplatz. — Culturgeschichte. Nachrichten. — Preise u. Buchhandel. — Ende's Denkmal der Königin Luise von Preußen. — Enke's Buchner. — Vom Scherz. — Polytechn. Mittheilungen. — Weiterbulletin. — Schmeißerfesteungen. — Amerikan. Eligen.

Ueber Land und Meer. 39. Bd. 20. Jahrg. Nr. 17. 1877—78.

Inh.: Ida v. Düringfeld, in den Schloßern von Rals. (Fort.) — Musikalische Streifzüge. 2. — Notizblätter. — Dr. Wirth, neue Gründungen u. Kulturfortschritte. 3. — M. v. M., eine Heirat aus Liebe in Paris. — Ein Wort über die Secundär-Eisenbahnen u. die Transbahn Kaiser-Wilhelmshöhe. — Die kgl. bayer. Hofkammer-Auktion von H. A. Reiter in München. — Begegnung des Großfürsten Nikolaus mit Osman Pascha nach dem Fall von Plewna. — 6. Hoffmeister, der Humor u. seine Kinder. 2. — Hr. Winger, Entstehungsgrund von deutschen Lebensarten. — Das Generalinspectionsgebäude des Ingenieurcorps u. der Festungen in Berlin. — B. v. Dänhel, der Krieg im Orient. 36. — Unterbringung türk. Flüchtlinge in den christenquartieren Stambul. — Elise Polio, Porträtskizzen und Erinnerungen. 13. — Die Farbenabtheilung der Geisteskrankheiten. — P. o. Weilen, Pflanzereien am Kamin. 3.

Westermann's Illustr. dtische Monatshefte. Red.: Ad. Glaser. Februar.

Inh.: Hr. Spielhagen, das Elefant im Hause. 2. (Schl.) — 2. Schilling, Lebenserinnerungen. 4. (Schl.) — Charaktere von Bagdad nach Isahan. 2. (Fort.) — G. Schachtel, über die selbsterwartung der Zukunftsfahrt. — G. v. Heller, Beiträge in Spanien-Nordamerika. 1. — B. Maaba, Buntigel. 3. (Schl.) — Neue Illustr. Brachungabe von Schiller's Werken. — Hr. Bodenstedt, eine Königsreise. 12. (Fort.) — Literaturbrief; Literarische.

Gartenlaube. Grög. von E. Kell. Nr. 5.

Inh.: G. Micherli, Gebunden. (Fort.) — G. Sterne, die Dämonie der drei Unbegreiflichen. — M. Bonmot, aus dem Papirtorbe eines Schindlerjüngers. — Die Mechanik des Eisenschens. — J. S. D. Lemme, auf Waltersburg. (Fort.) — Blätter u. Büschen.

Dahleim. Grög. von R. Rulig. 14. Jahrg. Nr. 18.

Inh.: Th. Fontane, vor dem Sturm. (Fort.) — Panajot Ilow, der Balkanbad. — B. Herber, persönliche Erinnerungen aus den Jahren 1848—50. 2. IV. Der alte Merian. — Am Familienische.

Das neue Blatt. Red. Fr. Glersch. Nr. 19.

Inh.: G. Bilder, das Schloßgeheimnis. — Durchs Herz von Russland. Federzeichnungen nach der Natur. — Der Großmutter Segen. (Schl.) — Clara Steinhilf, Jila. — Die Thäne. (Schl.) — G. A. Poe, Criminalbüchsenlese. 1. — H. Richter, der Philosoph auf dem Schiffsseide. — Für Haus und Herd; Charakterthermometer; Märiel etc.

Magazin für die Literatur des Auslandes. 47. Jahrg. Nr. 4.

Inh.: Herzberg's Geschichte Griechenlands. — Piccollo, die Juden Englands. — Gh. Secrén, Reden eines Kalen. — Double, Palmyra. — Saint-Joves, die Schlüssel des Orients. — Gino Capponi's kleine Christen. — Scandinav. Länder: Poesie und literar. Kritik im J. 1877. — Rimburg-Bronner's Arabar. — M. Kundschau; Märiel; Neuesten der ausländ. Literatur.

Das Ausland. Redig. von Fr. v. Hellwald. Nr. 3.

Inh.: 6. v. Habent, ab einige geolog. Denkmale, welche gegen Eyll's Naturgesetz sprechen. — Fr. o. Hellwald, die orientalische Frage als Culturfrage. 3. — Grönland und seine Bewohner. 3. — R. Partinon, aus der Südie. 3. — Roberson Aberglaube. — Eine Geographie von Tibet. — Hüftgymnastik von Sauer, Stick- und Wasserstoff. — Runge über die Fauna der Tropen. — Märiel.

Die Natur. Grög. von R. Ritter. N. F. 4. Jahrg. Nr. 6.

Inh.: G. Schumann, die Thiere im Glauben unserer Vorfahren u. des Volkes. 3. — G. Dambel, das Aquarium des zoolog. Gartens in Hamburg. — R. G. Jung, die Eingeborenen des untern Murray. — G. R. Friederich, die Kometen. 4. — Winkelman-Stettin, fremde Ruchhölzer. — Literaturbericht; Kleinere Mittheilungen.

Ausführlichere Kritiken

erscheinen über:

Arnold, die christliche Technik des Eurythies. (Von Christ: Jen. Litig. 4.)
Canti popolari di Noto. Raccolta di Avolio. (Von Liebrecht: Arch. f. Litig. VII, 3.)

Gosch, Materialien zu Lessing's Hamburgischer Dramaturgie. (B. Grosse: Abb.)

Gunde, Grundlagen der Raumwissenschaft. (Von Killing: Ztschr. math. u. naturwiss. Unterr. IX, 1.)
Prochle, Lessing. Wieland. Heine. (Von Chiquet: Rev. crit. 3.)
Rothe, Vorträge über Kirchengeschichte etc. Grög. von Weingarten. (Von Altpold: Jen. Litig. 4.)
Schwarze, die patholog. Anatomie d. Gehirnganges. (Von Nagm: Arch. f. Ohrenheide. XIII, 2, 3.)

Vom 2. bis 9. Februar sind nachstehende

neu erschienene Werke

auf unserm Redactionsbureau eingeliefert worden:

Beiträge zur Geschichte Dortmunds u. der Grafschaft Marl. Grög. von Rabel. Dortmund, Röhpen. (VIII, 315 S. Leg.-8.)
Collections scientifiques de l'institut des langues orientales et du ministère des affaires étrangères. St. Petersburg, 1877. Egge & Co. (gr. Lex.-8.)
I. Les manuscrits arabes, décrits par Rosen. M. 6, 50.
II. Inventaire de monnaies des Kalifes orientaux et de plusieurs autres dynasties. Publié sous la direction de Dorn. M. 3, 25.
Dingeist, literarische Bilderbuch. Berlin, Hofmann u. C. (V. 337 S. gr. 8.)
Eda, die profanische, im Auszuge nebst Bildungsasaga u. Hornagest. thärr. Mit Glossar Grög. von Witten. Th. 1: Text. Paderborn. Schöningh. (gr. 8.) M. 6.
Goldschmidt, Friedrich List etc. Berlin, Syntiger. (gr. 8.) M. 2.
Höjweissig, griech. Syntiger in kurzer, übersichtl. Fassung etc. Leipzig, Teubner. (IV, 58 S. gr. 8.)
Hortwicz, psychologische Analysen auf physiolog. Grundlage. 2. Th. 2. Hälfte. Magdeburg, Faber. (Leg.-8.) M. 9, 75.
Jahr 1877, das. Leipzig, Dunder u. Humblot. (Leg.-8.) M. 6, 60.
Loise, histoire de la poésie. Etudes sur l'Allemagne moderne. Brüssel, Merzbach & Falk. (XIV, 402 S. Lex.-8.)
Pietsch, Maroffo. Briefe von d. schön Gesundheitsreise nach Fez etc. 1877. Leipzig, Brochhaus. (Leg.-8.) M. 7.
Schulgenstein, Beiträge zur Lehre vom Pflichtenrecht. Berlin, Guttentag. (VI, 256 S. Leg.-8.) M. 9, 75.
Schulz, Passionschule. Wittenberg, Koelling. (gr. Leg.-8.) M. 4, 50.
Sambory, etymologisches Wörterbuch der turko-tatarischen Sprachen. Leipzig, Brochhaus. (Leg.-8.) M. 8.
v. Jeddlig-Reukirch, die Steuerreform. Berlin, C. Heymann. (gr. Leg.-8.) M. 1.

Wichtigere Werke der ausländischen Literatur.**Amerikanische.**

Coues, fur-bearing animals: a monograph of North America mustelidae &c. (8.) London, 1877. s. 15.
Sahin, bibliotheca Americana: a dictionary of books relating America, from its discovery to the present time. Parts 51 and 52: Jamaica to Kansas. (8.) London, 1877. s. 25.

Dänische.

Håndskrift, det Arnemagnæanske, Nr. 28, 8vo, Codex Runien udg. i fotolito. Aftr. af Kommissionen for det Arnemagnæanske Legat. Tillæg: Thorsen, om Runernes Brug til Skrudenfor det monumentale. (228 + 116 S. 8.) Gyldendal, 1877. kr. 6.

Englische.

Catalogue of the prints and drawings of Hans Sebald Beam, painter, of Nuremberg, citizen of Frankfurt, 1500—1550. Illustrations (103 p. sq. 16.) 1877. s. 21.
Jewitt, ceramic art of Great Britain from prehistoric times down to the present day; being a history of the ancient and modern pottery and porcelain works of the Kingdom and of their productions of every class. Illustrated with nearly two thousand engravings. 2 vols. (1010 p. roy.-8.) 1877. s. 52, 6.
Low, history of the Indian navy (1613—1863). 2 vols. (1130 S.) 1877. s. 36.

Französische.

Joret, essai sur le patois normand du Bessin. (38 p. 8.) Nogent-le-Rotrou, 1877.
Jouin, David d'Angers, sa vie, son oeuvre, ses écrits et ses contemporains. Deux portraits. 23 pl. hors texte et un fac-similé d'autogr. 2 vol. (VII, 1194 p. 4.) Paris, 1877.
Kerviler, l'âge du bronze et les Gallo-Romains à Saint-Nazaire-sur-Lore. Etude archéologique et géologique. (32 p. et 9 pl. Nantes, 1877.

afaye, les premiers arsenaux de la marine. Le clos de galées de Rouen sous Charles V (1364—1380), d'après des documents récemment publiés. (24 p. 8.) Paris, 1877.

anfranc de Panthou, la magistrature française au 18. siècle. Étude sur Malesherbes. Discours. (92 p. 8.) Caen, 1877.

atayssonniere, de, les amonrenses occupations. Réimprimées pour la première fois, de l'édition de 1555, avec une préface par Guigue. (XV, 78 p. 8.) Lyon, 1877.

iehon, le roy de ribands, dissertations de Dn Tillet, Claude Fauchet, de Miramont, Estienne Pasquier, de La Mare, Dn Cange, Gouye de Longuemare, l'abbé Lebeuf, de Bonneville, bibliophile Jacob; recueillies et collationnées sur les textes originaux, préface et bibliographie par etc. (174 p. 8.) Paris, 1877. fr. 7, 50.

Schwedische.

akta, Nova, regis societatis scientiarum Upsaliensis. Volumen extra ordinum, in memoriam quattuor secentorum ab universitate Upsaliensi peractorum, editum. (4.) Upsala, 1877. kr. 45.

chydenius, politiska skrifter. Med en inledning om Chydenii plats i Finlands historia, å nyo utg. af Palmén. Första hft. (S. 1—224. 8.) Hfors, 1877. Mk. 3.

ohansson, om bruket af partiklarne quominns och quin samt dermed sammanhängande användning af ne och infalliv-konstruktion. (Astr. ur Nya elementarskolans program för läsåret 1871—72). (36 S. 8.) Stockholm, 1877. kr. 0, 50.

kerstedt, några anmärkningar rörande Chr. Nanmann's framställning af svenska statsförhållningens historiska utveckling under forntiden och medeltiden. (25 S. 8.) Upsala, 1877. kr. 0, 50.

orden, Aus dem. Eine Sammlung ännischer Dichtungen. In's Deutsche übertr. von H. Paul. (VIII, 224 S. 8.) Helsingfors, Mk. 4. 1877.

Antiquarische Kataloge.

(Mitgetheilt von Kirchhoff u. Sigand.)

Deer u. Co. in Frankfurt a. M. Nr. 274: Vermischtes. Löbner in Breslau. Nr. 127: Evang. Theologie; Judaica; Philologie.

Adler's Antik. in Leipzig. Nr. 295: Mathematik; Astronomie; Physik u. Chemie; Technologie. Nr. 296: Geologie, Mineralogie u. Bergbau. Nr. 297: Botanik. Nr. 298: Medicin.

Steinlopf, F., in Stuttgart. Nr. 189: Curiosa. Nr. 190: Schöne Künste, Archäologie, Kupferwerke. Nr. 191: Architektur. Nr. 192: Ingenieurwissenschaft u. Maschinenkunde; Technologie.

Nachrichten.

Der Professor Dr. Bergmann in Dorpat hat einen Ruf an die med. Facultät zu Würzburg angenommen.

Der Privatdocent Dr. Girt ist zum a. o. Professor in der med. Facultät zu Breslau, der Privatdocent Dr. G. Otto Salkowski in Leipzig zum a. o. Professor in der philol. Facultät daselbst ernannt worden.

Der Professor der Landwirtschaft Dr. Weber in Tübingen ist zum a. o. Mitgliede der Centralstelle für die Landwirtschaft ernannt.

Dem Privatdocenten Dr. Flach in der philol. Facultät zu Tübingen ist Titel und Rang eines a. o. Professors, dem ord. Lehrer P. Bedelind an der höheren Bürgerschule zu Göttingen das Prädikat „Lehrer“ beigelegt worden.

Von der Kaiserl. Akademie der Wissenschaften zu St. Petersburg ist erwählt worden:

zum Ehrenmitgliede: der Telegraphen-Director u. Director des Telegraphen-Departements zu St. Petersburg Geh. Rath R. R. Liders; zum correspondierenden Mitgliedern in der physiko-mathemat. Abtheilung: der Director des Observatoriums zu Moskau, Staatsrath A. L. Bredichin; R. R. Belotoff, Prof. d. Chemie in Charkow; Dr. William Thomson; J. Barroede in Prag; in der Abtheilung für russ. Sprache u. Literatur: Th. M. Dobrowskij; M. J. Mitschinskij in Belgrad; A. D. Potera, Geh. des Directors d. kgl. k. russ. Museen in Prag; in der histor.-philol. Abtheilung: Professor Ferd. Girtsch in Berlin; Prof. R. F. Dobrowski in St. Petersburg; Christ. Freyer in Wien; Geom. Reil in Halle.

Dem Director der Staats-Ober-Realschule in der Leopoldstadt zu Wien, Dr. Spängler, ist das Ritterkreuz des Franz-Joseph-Ordens,

dem ord. Professor des deutschen polytechn. Instituts zu Prag, Dr. Koristka, der Orden der Eisernen Krone 3. Classe, dem Privatgelehrten Klägmann zu Rom der kgl. Preuss. Rothe Adlerorden 4. Classe, dem Director der vereinigten Gymnasial- u. Realschulaufsicht zu Plauen, Professor Dr. Bödner, das Ritterkreuz 1. Cl. des kgl. Sächs. Verdienstordens verliehen worden.

Am 7. Januar † in Lüttich Ch. Grandgagnage, Mitglied des belg. Senats, im 66. Lebensjahre.

Am 9. Januar † in St. Petersburg der Dichter Nik. Nekrassow.

Am 10. Januar † der Professor in der theol. Facultät zu Salzburg, Dr. Georg Wölflinger.

Am 13. Januar † im Haag J. P. de Keyser.

Am 18. Januar † zu Aarau Professor Dr. med. Joseph Dietl, 73 Jahre alt.

Mitte Januar † in Benedig Sir W. Stirling-Maxwell.

Am 28. Januar † in Berlin der Birkh. Geh. Rath Dr. v. der Sagen.

Am 29. Januar † der Professor der Nationalökonomie Reg.-Rath Dr. Hildebrandt in Jena.

Am 31. Januar † in Berlin der Chef-Präsident des Obertribunals Staatsminister C. Albr. Al. v. Uden im 80. Lebensjahre.

Diez-Stiftung.

Fünfte Auflistung.

Bei dem Berliner Comité zur Gründung einer Diez-Stiftung sind seit dem 22. Novbr. 1877 nachfolgende weitere Beiträge eingelaufen:

Altona: Gymnasiallehrer Möller 10 M. — Brüssel: Senator Ch. Grandgagnage 40 M., Hofrath Dr. Scheler 10 M. — Düsseldorf: Dr. Victor 5 M. — Gienzburg: Realschul. Dr. Fiebbe 4 M., Realschul. Dr. Schuster 4 M. — Halle a. S.: Prof. Enckler 50 M. — Heidelberg: Stud. Billrich 1 M. — Karlsruhe: Dr. Meyer 3 M. — Riet: Oberpräsident Baron v. Scheel-Plessen 20 M., Bankier Dr. Ahlmann 20 M., Buchhändler, Friedrichs 10 M., Kaufmann H. Boldmar 10 M., Rentier C. Boldmar 10 M., Kaufmann J. Schwefel 10 M., Consul Scheibel 20 M., Dr. Meyer-Förster 20 M., Oberl. Dr. Luppe 10 M., Realschul. Dr. Scheppegg 10 M., Realschul. Dr. Jellinghaus 10 M., Apotheker Nidel 5 M., Geh. Rath Prof. Bartels 10 M., Prof. Labenburg 10 M., Prof. Ebbert 10 M., Prof. Möbbs 10 M., Prof. Pfeiffer 10 M., Prof. Bischof 10 M., Prof. Stimming 30 M., Prof. Bolquard 10 M., Land. Baetge 3 M., Land. Engels 3 M., Dr. Trentler 5 M., die Stud. phil. Brandt, Gotthard, Koch, Krumm, Datsch, Steinhagen, Truelsen zusammen 21 M. — Regensburg: Fr. Geisig 30 M. — München: Neuhyllol. Verein durch Prof. Breyer 156, 50 M. — Pödn: Gymnasiall. Dr. Biende 5 M. — Porto: Frau C. Michaëlis de Vasconcellos 50 M. — Prag: Prof. Korn 33, 60. — Rendsburg: Oberl. Dr. Verblinger 10 M., Oberl. Dr. Schulthes 10 M. — Schweiz: durch Prof. Giff: Section de Littér. de l'Institut national genevois 100 fr., weitere Beiträge von Mitgliedern des schweizer. Gymnasiallehrervereins 86 fr., Prof. C. Ritter in Genf 20 fr., Dr. J. Leconte in Genf 25 fr., zusammen 231 fr., nach Abzug von 12, 40 fr. Druckkosten 218, 60 fr. — 175 M. — Straßburg i. E.: zweiter Beitrag von Prof. Bödmer 100 M. — Weimar: Dr. Reinh. Köhler 10 M.

Zusammen 995 M.

Bis zum 22. November waren eingegangen (s. Lit. Centralbl. 1877, Nr. 49, Sp. 1642) 4351 M.; es beläuft sich somit die Summe der Beiträge vom Beginn der Sammlung bis zum heutigen Tage auf 5346 Mark.

Das Comité hält es im Hinblick auf das Steigen der Theilnahme, welche dem Gedanken der Diez-Stiftung entgegen kommt, für zweckmäßig, den Abschluß der Sammlung auf den 31. Juli 1878 zu verlagern. Weitere Beiträge in Empfang zu nehmen erbietet sich außer den in dem Aufrufe des Berliner Comité's (Lit. Centralbl. 1877, Nr. 13) genannten Herren auch die Redaction des Lit. Centralblattes.

Berlin, den 28. Januar 1878.

Im Auftrage des Comité's
H. Tobler.

Literarische Anzeigen.

Sein und Werden der organischen Welt.

Eine populäre Schöpfungsgeschichte
von

Dr. Fritz Ratzel.

Mit vielen in den Text gedruckten Holzschnitten und einer Lithographie.

Neue Ausgabe.

Preis: M. 4.

Leipzig.

Fues's Verlag (R. Reisland).

Verlag von Friedrich Vieweg & Sohn in Braunschweig.
(Zu beziehen durch jede Buchhandlung.) [35]

Ueber

die homerischen Lokalitäten in der Odyssee.

Von

† Dr. Karl Ernst von Baer,

Ehrenmitglied der Akademie der Wissenschaften in Petersburg.

Nach dem Tode des Verfassers herausgegeben

von

Professor L. Stieda

in Dorpat.

Mit drei Tafeln Abbildungen. 4. geh. Preis: M. 6.

Sieben erschienen:

Logik

und

Wissenschaftstheorie

von

Dr. E. Dühring.

gr. 80. 36 Bogen. Preis: M. 9.

Leipzig.

Fues's Verlag (R. Reisland).

Verlag von F. A. Brockhaus in Leipzig.

Sieben erschienen:

Der moderne Pessimismus.

Studie aus dem Nachlaß des Staatsministers
Dr. Ludwig von Goltz.

Mit einem Vorwort von Friedrich Theodor Vischer.

8. Geh. M. 4.

In dieser durch den berühmten Ästhetiker Vischer aus dem Nachlaß des kürzlich verstorbenen württembergischen Staatsministers von Goltz herausgegebenen und mit einem Vorwort begleiteten Schrift werden die beiden pessimistischen Systeme das Schopenhauer'sche und das Hartmann'sche, einer gründlichen Kritik unterzogen und wird ihnen die idealistische Weltanschauung oder der zu einem lebensvollen Theismus führende sittliche Idealismus gegenübergestellt.

Im Frühjahr dieses Jahres wird erscheinen: [39]

Taschenbuch

der deutschen und schweizer Flora

herausgegeben von

Prof. Dr. W. D. I. Koch.

Siebente Auflage,

neu bearbeitet von

Professor E. Hallier in Jena.

Preis: ca. M. 5.

Das leider durch verschiedene Umstände lange verzögerte Erscheinen der neuen Auflage dieses vielbegehrten Werkes wird allseitig freudig begrüßt werden.

Leipzig.

Fues's Verlag (R. Reisland).

MEYERS Konversations-Lexikon.

Dritte Auflage

876 Bildertafeln und Karten.

Begonnen 1874 — Vollständig 1878.

Heftausgabe:

240 wöchentliche Lieferungen à 50 Pfennige.

Bandausgabe:

30 Brochirte Halbbände à M. 4,00

15 Leinwandbände à - 9,00

15 Halbfrazenbände à - 10,00

Bibliographisches Institut
in Leipzig (vormals Hildburghausen).

Erschienen sind 13 Bände (enthaltend A—Säen).

In meinem Verlage ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen: [19]

Lexicon zu den Reden des Cicero

mit Angabe sämtlicher Stellen

von

H. Merguet.

Erster Band.

hoch 4. broch. Preis: M. 38.

Jena, Januar 1878.

Gustav Fischer

vormals

Friedrich Mauke.

Meyers grosses Conversationslexikon, 1. Auflage 52 Bände Halbfrazenband, sehr gut gehalten, ist ohne lanten, Stahlstiche etc. zu verkaufen bei C. Stoeckl in Goslar a. Harz.

Simmel & Co. in Leipzig,

Rossstrasse 7^b,

empfehlen sich zum Ankauf einzelner werthvoller Bücher sowie von Bibliotheken, namentlich aus den Gebieten classischen Philologie, Alterthumskunde, Linguistik. Geneigte Angebote werden schnellstens, wenn irgend möglich umgehend, beantwortet.

Rassan. — Correspondenzen. — Der Protestantismus u. die evangel. Kirche. — An den Menschen ein Wohlgefallen. — Bremer Kirchenchronik. — Feuilleton.

Protest. Kirchenzeitung u. Prog. von J. E. Wehly. Nr. 3.

Inh.: Diekmann, die socialen Verhältnisse u. das Christenthum. Ein Vortrag. — Literatur; Correspondenzen u. Nachrichten.

Allgem. ev.-luth. Kirchenzeitung. Red.: C. E. Luthardt. Nr. 1 u. 2.

Inh.: Vorwort. — Ein Beitrag zur Verständigung in einem offenen Briefe an M. Frommel. — Aus dem Elsass. — Das landesherrl. Kirchenregiment u. die Trauungsstürze in Hannover. — Die kirchl. Trauung. — Aus der Provinz Preußen. — Aus Italien. — Die Katastrophen von Neapel. — Zur prakt. Theologie. 1. — Ph. Wadernagel. 1. — Zur wirthschaftl. Lage. — Moderne Eitelkeit. — Die Trunkfälligkeit u. ihre Bekämpfung. — Kirchl. Nachrichten; Literarisches.

Der Katholik. Redig. von J. B. Petrich u. Ch. Roufaug. N. 8. 19. Jahrg. December. 1877.

Inh.: Die Unsterblichkeitslehre des N. Testaments. — Ein exeget. Versuch zu Mt. 5, 31. 32. — Die Lehre des heil. Thomas von Aquin in seinen Commentaren zu Aristoteles. — Der Begriff der adoratio als actus religionis. — Die Selbsterhebung des Protestantismus in England. — Instructio super dispensationibus matrimonialibus. — Literatur.

Deutscher Merkur. Red.: J. A. Meßmer. 9. Jahrg. Nr. 3.

Inh.: Die Philosophie des Bewusstseins. — Zur Stellung Pius' IX von der Cillerie. — Zur Beherzigung für die gemäßigten Insatiblisten. — Hirtenbrief der amerikan. Bischöfe. — Wochenchronik. — Correspondenzen u. Berichte.

Philosophie.

Löwenhardt, Dr. Ed., über Gott, Geist und Unsterblichkeit. 1. Bd.: Ueber Gott in der Natur. Wolgast, 1876. Reinecke. (208 S. gr. 8.) M. 4.

Dieses Buch enthält, wie der Verf. selbst mit lobenswerther Bescheidenheit in der Vorrede erklärt, der Hauptsache nach eine mit eigenen Bemerkungen versehene Zusammenstellung von dem, was Andere über dasselbe Thema gedacht und gesagt haben. Auf eine sorgfältige Auswahl seiner Citate zeigt sich der Verf. nicht sehr bedacht, wie denn auch der mehr außerhalb gelehrter Kreise vortheilhaft bekannte Moses unter seinen Mitarbeitern eine Hauptrolle spielt. Sein Standpunkt kommt im Ganzen dem der rationalistischen Aufklärung des vorigen Jahrhunderts am nächsten, mit welcher er auch eine gewisse naive Sicherheit in absonderlichen Behauptungen gemein hat. So heißt es S. 30: „Von ... Neid, Mißgunst, Feindschaft, Dünkel und Anfeindung hat uns die Kirche seit 4029 Jahren nicht zu befreien vermocht.“ Mehr der Form als dem Inhalt nach merkwürdig ist der Ausspruch S. 49: „Historisch, die Auferstehung Jesu als äußere Thatfache betrachtet, war auch nicht das mindeste daran.“ Trotz dieser höchst „gefährlichen“ Aeußerung ist übrigens der Verf. ein ganz gewöhnlicher Theosoph.

Ein großer Theil des Buches ist in der beliebten Weise moderner philosophischer Schriftstellerei abgefaßt, indem er die bekannten naturwissenschaftlichen Theorien und Hypothesen zum 101. Male wiedergibt, ohne Neues, oder auch nur das Alte unter einen neuen Gesichtspunct zu bringen.

Erdmann, Dr. Benno, Privatdoc., die Axiome der Geometrie. Eine philosophische Untersuchung der Riemann-Helmholtz'schen Raumtheorie. Leipzig, 1877. Voss. (X, 174 S. gr. 8.) M. 4, 80.

„Glücklicherweise trifft es sich, daß in der Mathematik synthetische Urtheile a priori enthalten sind“, schrieb einst Kant in den Prolegomena aus Freude über diese nachträgliche Bestätigung einer dem Criticismus „unentbehrlichen“ Annahme. Mit der Erneuerung des letzteren in der Gegenwart begann sofort das wieder, was Kant als Verunstaltung, nicht als Vermehrung der Wissenschaften bezeichnete, daß man nämlich ihre

Grenzen in einander überlaufen ließ. Die Apodictische Mathematik bot den Aprioristen eine willkommene Heiligkeit, der empiristischen Erkenntnistheorie eine unübersehbare Gegeninstanz entgegenzuhalten; einzelne Speculanten nahmen sich die Unabhängigkeit der Mathematik von der Anschauung zum Muster für die sendende philosophische Schwärmerei. Des letzteren brauches der Mathematik suchten sich einige kritische Philosophen zu erwehren, griffen aber dabei in das Gebiet der mathematischen Wissenschaft über, womit fruchtbaren Streitigkeiten reichliche Veranlassung gegeben. So erscheint es als ein zeitgemäßes Unternehmen, in dem Verf. des vorliegenden Buches, um das moderne Schicksal der Mathematik, die „Grenzen“ der philosophischen und mathematischen Forschung festzustellen sucht. Die Lösung dieser Aufgabe ist ihm im Ganzen gelungen, und damit hat er der Philosophie einen wesentlichen Dienst geleistet, indem er einer gegen sehr beliebten „Quertreiberei“ auch den Schein der Tüchtigkeit entzogen hat. Nur dürfte es mehr im Interesse der vollen Wirkung dieses Buches gelegen haben, wenn seinem Resultate ohne Aufstellung einzelner, minder gewagter Behauptungen gelangt wäre; allerdings sind die mit dem Ganzen seiner Deduction keineswegs solid verbunden, geben aber den Gegnern Gelegenheit, sich selbst zu halten und auf diesem nicht ungewöhnlichen Wege die Weiskraft des Ganzen abzuschwächen.

Daß von der Mathematik der Raum als Object betrachtet werden darf, welcher nicht mehr an den Inhalt der Raumanschauung gebunden ist, daß die mathematischen Operationen mit einem nach der Anschauung Raume weder logische noch erkenntnistheoretische Schwierigkeiten entgegenstellen, hat der Verf. wohl erwiesen. So hierzu aber nicht der sehr zweifelhaften Behauptung, die Vorstellung des Raumes eine Vorstellung wie jede andere, wodurch die mathematische Subsumtion der Raumanschauung unter den Begriff der Größe als ein der in der Logik Begriffsbildung analoges Verfahren erscheinen soll. Die gewöhnliche und die mathematische „Anschauung“ sind verschieden, daher aus der Natur der einen für die andere nicht das Geringste folgt. Demnach dürfte es auch behauptet sein, daß gerade aus mathematischen Grundsätzen der rationalistische Lösungsversuch des psychologischen und erkenntnistheoretischen Raumproblems ausgeschlossen sei; es liegt hier durchaus noch res integra vor. Der klare und die übersichtliche Darstellung des Standes der Frage, die scharfsichtige Kritik kennzeichnen das Buch als das Resultat einer gründlichen und gründlicher Studien.

Zeitschrift für Philosophie u. philos. Kritik. Hrsg. von J. G. Fichte. 8. Urtel u. J. U. W. Brühl. N. 8. 72. Bd. 1. Heft.

Inh.: G. F. Hegel, über die Idee im Phänomen. — Th. v. Dreyer, exacte Begründung der absoluten Philosophie. 3. — v. Dreyer, zum Verständnis der Sinneswahrnehmungen. 2. — v. Dreyer, das „Ding an sich“ als trit. Grenzbezug. — Schellwien, zur Genesis u. Kritik der Erkenntnistheorie. — G. F. in Sachen der wissenschaftl. Philosophie. Eine Replik. — Neue Bibliographie.

Geschichte.

Mommsen, Th., inscriptiones Galliae cisalpiniae pars posterior. Inscriptiones regionum Italiae XI et IX. prehensend. Berlin, 1877. Reimer. (XXIV, fol. 57. reg. 545—1214. gr. fol. 2 c. fol. dupl.) M. 60.

A. n. d. T.: Corpus inscriptionum latinarum etc. Vol.

Der vorliegende Halbband enthält die Inschriften der XI und VIII, also im Wesentlichen der Lombardei und Piemontes, ferner die Meilensteine, die Siegel, die suppellex varia, die

Ein Theil der falsas, zahlreiche Zusätze zu beiden Halbbänden, die Indices. Wir haben nicht erst nöthig, hervorzuheben, welche ein außerordentlich reicher und werthvoller Vorliegt, oder welcher Fleiß auf die Sammlung des Materials, welche Sorgfalt auf die Richtigstellung des Textes zu verwenden worden ist. Der Herausgeber hat sich Mühe vertrieben lassen; die Tafel mit der Entscheidung über den Streit zwischen Genuesern und Bituriern (Nr. 740 = C. I. L. I. Nr. 199) hat er z. B. eigens neu einzufügen zu haben glaubte, richtig seien, oder, wie denn auch bemerkt hat, seine eigenen früheren. Nur wenige noch andere Inschriften sind nicht neu verglichen worden, wie z. B. die von Susa Nr. 7231, wo freilich auch die auf die Nähe in gar keinem Verhältnisse zu dem vorausgesetzten Ertrage gestanden hätte. Und doch hat Rommansen Einzelnes durch das Fernrohr sichergestellt. Besondere Arbeiten erwachsen aus der Fülle der früheren Sammlungen, obwohl hier weniger, als in dem ersten Halbbande; es sind durch eine Fülle gedruckten und ungedruckten Stoffes zu arbeiten, welchen eifrige Localgelehrte aufgehäuft hatten. In der Auswahl des Mitzutheilenden das richtige Maß zu finden, wird man ohne Weiteres voraussetzen können. Immer aber erkennt man wieder über die Arbeitskraft des Herausgebers, die unerschöpflich scheint, wenngleich sie und seine Mitarbeiter zeigen, als ob er die ungeheure Last, die er auf sich genommen, zu fühlen beginnt. Namentlich spricht er den Zweifel aus, ob es möglich sein werde, für die Ergänzung des Corpus zu sorgen, und macht er tröstliche zweckmäßige Vorschläge, von denen man hoffen kann, daß sie ausgeführt werden. Der Liebhaber der römischen Inschriften, welche ihm überall auf das Füllreichste zu Gebote stehen, gedenkt Rommansen mit warmen Lobesworten, aber derjenigen, welche ihm in ausgiebiger Fülle haben, wie Brugga und vor Allem Promis. In der Bestandtheile des Bandes gehört das, was selbst hinzugefügt, also insbesondere die Einträge, so sehr sie auch gefast sind, was er über Geschichte der Städte zusammenstellt, vor Allem die überall zu findenden Bemerkungen über historische Vorgänge, über die Art, von denen das römische Wegesystem in diesen Gegenden ausging, und über die Art, wie die Römer sich hier festsetzten und behaupteten. Besonders hervorgehoben werden die Abhandlungen über die Alpes Cottii u. Maritimas, die über die bis auf geringe Trümmer nur bei Plinius zu finden. Die Inschrift von La Turbia (Nr. 7817, vgl. S. 1092) wird gelegentlich eine Menge von interessanten Einzelnes behandelt und festgestellt werden, versteht sich von selbst; zuweisen z. B. auf die Erörterung über die gleichwerthigen Namen Mediolanum und Mediolanium. Unter den Additionen zum ersten Halbbande sind besonders zahlreich die aus der Inschrift von Concordia. Insbesondere nehmen die Aufmerksamkeit zahlreichen Inschriften in Anspruch, welche von dem im Jahr 1873 bei der letzten Stadt gefundenen Begräbnisplatz aus dem 4. und 5. Jahrhundert unserer Zeitrechnung stammen, denen Rommansen eine eingehende Behandlung zugewandt hat. In der falsas mag auf die von L. Viraghi herrührenden Inschriften aufmerksam gemacht werden (S. 62* f.) als auf ein würdiges Beispiel, was Jemand, der nicht von den nöthigen Kenntnissen unterstützt ist, Alles zu lesen im Stande ist. Denn die wichtigsten Betrug kann man doch bei dem Dipythion von Rom nicht voraussetzen, und mit der olla Nr. 664* wird wohl ganz ähnlich verhalten. Beigegeben sind zwei klare Tafeln Kartenbilder zur Uebersicht der Straßen und der Plätze der Inschriften.

Der Druck ist leider nicht so correct, wie zu wünschen wäre.

So heißt die Ueberschrift von S. 709 MEDIOLANIVM statt TICINVM, so liest man auf S. 1009 und 1011 SVBELLEX, in der Note zu Nr. 6726 in statt in, S. 756 fehlt der Accent in *Oris* u. dgl.

Kämmel, Dr. Otto, die Anfänge deutschen Lebens in Nieder-Oesterreich während des 9. Jahrh. Habilitationsschrift am Polytechnicum. Dresden, 1877. (40 S. 4.)

In dieser Habilitationsschrift für das kgl. Polytechnicum zu Dresden schildert der Verfasser zuerst in kurzen Zügen die wechselnden Geschehnisse des jetzigen Niederösterreichs bis 791, wo Karl der Große es den Avaren entriß und diese neue „Ostmark“ dem deutschen Reiche einverleibte. Die Deutschen fanden daselbst, wie an den damals urkundlich vorkommenden Ortsnamen erwiesen wird, eine theils noch römische(?), vornehmlich aber slavische Bevölkerung vor, die jedoch nur sehr dünn war, weil durch die Verheerungszüge der Völkerwanderungen mehr als decimiert. Verwaltet wurden, wie anderwärts, die einzelnen Gaue der neuen Mark durch Grafen. Und von diesen gefördert, erfolgte nun auch alsbald die Germanisierung. Erobertes Land galt als Eigenthum der Krone. Diese aber gab große Strecken desselben an geistliche Stifter und ritterliche Mannen zu Lehn aus. So finden sich denn bald darauf fast nur königliche Domänen und Großgrundbesitzer vor. Letztere verpflanzten aus ihren deutschen Stammgütern Hörige oder Leibeigene auf die neu erworbenen Strecken. So entstanden meist zuerst die Edelsitze und Burgen, um sie herum die Wohnungen der Hörigen. Nämlich hier bildeten sich nicht, wie in den germanisierten nördlichen Slavenländern durch freiwillige Einwanderung freie Dorfgemeinden, sondern die Dorfbewohner blieben auch später Hörige. Die neuen deutschen Ansiedlungen gründete man theils auf den Resten von altrömischen an der alten, längs der Donau hinlaufenden Römerstraße, theils an den kleinen oder größeren Mündungsstellen der in den Strom sich ergießenden Flüsse und Bäche, besonders aber in dem fruchtbaren Tullner Bieden. Von den Mündungen aus drang nun die deutsche Art culturbringend nach und nach die Flußläufe aufwärts. 100 Jahre nach der Eroberung war Niederösterreich bereits ein völlig deutsches Land. Der Verf. behandelt die schwierige, aber höchst interessante Aufgabe mit strenger Urkundlichkeit, gewissenhafter Kritik und in knapper Form. Auch die Anmerkungen enthalten außer einer reichen Literatur sorgfältige linguistische Untersuchungen, besonders über slavische Ortsnamen. Ein Rärtchen mit den Fluß- und Ortsnamen in ältester Form erleichtert wesentlich die Orientierung.

K.

Kugler, Dr. Bernh., Prof., die Jubiläen der Universität Tübingen nach handschriftl. Quellen dargestellt. Tübingen, 1877. Fues. (2 Bll., 76 S. gr. Lex.-8.)

Die vorliegende Schrift ist eine der officiellen Festschriften, welche die Facultäten der Universität Tübingen zu ihrem vierten Jubiläum herausgegeben haben, und vertritt die philosophische Facultät, deren ordentliches Mitglied der Verfasser ist. Die Beschreibung der früheren Jubiläen, über welche ältere Druckschriften und handschriftliche Quellen vorhanden waren, bot reichliches Material zu culturgeschichtlichen Bildern, welche der Verf. mit Geschick und Geschmack auszuführen verstanden hat. In den Einleitungen fügt er die Festbeschreibung in den Rahmen der allgemeinen deutschen Culturgeschichte ein, schildert die Zustände Württembergs und die Verhältnisse der Universität Tübingen zu jener Zeit, giebt Rückblicke in die Vergangenheit und Ausblicke in die darauf folgende Zeit und bringt so die ganze Universitätsgeschichte in ihren Hauptepochen und Glanzpartien zu übersichtlicher Anschauung.

Kl.

Luschin v. Ebengreuth, A., die Wiener Pfenninge. Fundverzichnisse u. kritische Studien. Wien, 1877. Im Selbstverlage d. Numismat. Gesellsch. (Manz'sche Hofb. in Comm.) (II, 273 S., 8 Taff. Lex.-8.)

Diese Monographie, ein Separatabdruck aus dem VI.—IX. Bande der Numismatischen Zeitschrift 1874—1877, ist ein sehr gehaltvoller Beitrag zur Münzgeschichte. Mit der Gründlichkeit, die alle Schriften Luschin's kennzeichnet, ist hier eine Classe von Münzen untersucht, die zu den entschieden schwierigeren in der Numismatik zählt. Schon früher hat der Verf. die Classificierung der Wiener Pfennige in seiner Abhandlung: „Zur österreichischen Münzkunde des XIII. und XIV. Jahrhunderts“ unternommen, inessen hat er sich in der vorliegenden wesentlich die Aufgabe der Beschreibung jener Münzen gestellt: eines umfassenden Fundinventars mit möglicher Vollständigkeit der in jedem Funde vorgekommenen Gepräge und ihrer Stückzahl. Diese Münzfunde werden im Allgemeinen im § 2 aufgeführt. Dann folgt die Aufstellung des Schema der Einteilung und im § 4 fg. die eingehende Beschreibung der einzelnen Gepräge. Der § 7 behandelt die Beimengungen fremder Gepräge in den berücksichtigten Funden, die namentlich für die Zeitbestimmung von großer Wichtigkeit sind. In der II. Abtheilung werden höchst sorgfältig gearbeitete Fundtabellen vorgelegt, wodurch in übersichtlicher Weise der Antheil festgestellt wird, den die einzelnen Geprägeforten an dem jeweilig umlaufenden Gelde zur Zeit und an dem Orte der Vergrabung des Münzschates hatten. Verbunden damit ist die Angabe der Größe, des Gewichtes und Feingehaltes. Die III. Abtheilung bringt eine Reihe sehr werthvoller Studien über verschiedene Seiten des Münzwesens: über das Münzregale der österreichischen Herzöge, Organisation der Wiener Münzstätte, Silber- und Probiergewicht derselben, Geldumlauf in Oesterreich u., und giebt schließlich den Versuch einer chronologischen Reihenfolge der Wiener Pfennige aus dem XIII. und XIV. Jahrhundert. Im Anhange sind sodann noch König Rudolph's I. Handsche für die Wiener Hausgenossen vom 16. Juli 1277 und eine tabellarische Uebersicht des Münzfußes und des Metallwerthes der Wiener Pfennige während der Jahre 1157—1399 mitgetheilt. Die Tafeln geben 260 Gepräge nach den eigenen Zeichnungen des Verf.'s in genauen Abbildungen.

Historische Zeitschrift, hrsg. von F. v. Sybel. N. F. 3. Bd. 2. Heft.

Inh.: F. Ullmann, der unbekannte Verfasser der Geschichten u. Thaten Bilmolt's von Schaumburg. — E. Klose, zur Charakteristik Katharina's II. — R. v. Amira, die Anfänge des normannischen Rechts. — Mart. Philippson, Philipp II von Spanien u. das Papstthum. 1. — Literaturbericht.

Mathematik. Astronomie.

Becker, Joh. K., die Elemente der Geometrie auf neuer Grundlage streng deductiv dargestellt. 1. Th. Mit 145 in d. Text eingedr. Holzschnn. Berlin, 1877. Weidmann. (XV, 275 S. gr. 8.) M. 7.

Die umfangreichere, zunächst nicht für den Schulunterricht berechnete Darstellung der elementaren Geometrie, von welcher dieses Buch den ersten Theil bildet, soll alle Lehren umfassen, „welche ausschließlich von Gebilden erster und zweiter Ordnung handeln, einerlei, ob sie der alten oder der neueren, der synthetischen oder der analytischen Geometrie, der Planimetrie, der Sphärik oder der Stereometrie zugezählt werden“. Im ersten Theile, der ein für sich abgeschlossenes Ganzes bildet, werden die Grundgesetze des Raumes und der Ebene entwickelt, welche in den Eigenschaften der einfachsten Figuren zu Tage treten, und diejenigen Sätze über Gestalt und Lage der einfachsten

Figuren vorgeführt, „zu deren Begründung keine metrischen Relationen erforderlich sind, als die (inclusive der Gleichheit zweier Verhältnisse)“. Es dieser Theil in drei Capitel, deren erstes die „Grund- und Axiome“ zum Gegenstande hat, während das zweite die einfachen ebenen Figuren und die Gesetze der Ebene, das dritte die einfachen räumlichen Figuren und die Grundgesetze des Raumes“ behandelt. Veranlaßt wurde diese Bearbeitung der Elemente der Geometrie durch das Bestreben des Verf. von Helmholtz in seiner Arbeit „über die Thatfachen der Geometrie zu Grunde liegen“ aufgestellten Postulate ihrer abstract analytischen Form wieder in die Sprache der Geometrie zu übersetzen und aus ihnen die übrigen Satz- und Axiome abzuleiten“. Die Ergebnisse dieser Untersuchungen bereits im XX. Bande der Schönmilch'schen Zeitschrift veröffentlicht worden, so daß von einer näheren Charakteristik derselben hier abgesehen werden kann.

- 1) **Verhandlungen** der vom 20. bis 29. Sept. 1875 in Brüssel abgehaltenen permanenten Commission d. europäischen Gradmessung, redig. von den Schriftführern C. Bruhns u. H. Hirsch. Hrsg. vom Central-Bureau d. europ. Gradmessung. Berlin, 1875. G. Reimer. (VI, 249 S. gr. 4 u. 2 Karten.)
- 2) **Verhandlungen** der vom 5. bis 10. Octbr. 1876 in Brüssel abgehaltenen permanenten Commission der europäischen Gradmessung, redig. von den Schriftführern C. Bruhns u. H. Hirsch. Hrsg. vom Central-Bureau d. europ. Gradmessung. Berlin, 1877. (V, 135 S. gr. 4.)

Ueber den Charakter dieser Protokolle und Generalberichte hat Ref. sich schon wiederholt in diesen Blättern ausgesprochen. Ihre Bedeutung liegt in der dadurch angebahnten Verbindung der zahlreichen Männer von nicht immer übereinstimmenden Ansichten durchführbaren Unternehmen der europäischen Gradmessung, die Einheit zu sichern, die Erfahrungen der einzelnen Staaten der Gesamtheit rasch zugänglich zu machen, größeren Antheil an dem Ernste der Arbeit und den partiellen Erfolgen zu geben. Bei der Mannichfaltigkeit der Arbeiten und der Gedrängtheit der Berichte ist eine Analyse an diesem Orte wohl möglich; es muß in dieser Beziehung gewarnt werden, daß 1875 überall, und 1876 wenigstens in den meisten betheiligten Staaten die Arbeiten bedeutende Fortschritte gemacht haben. Dabei zeichnet sich der Bericht für 1875 durch die Zugabe mehrerer bemerkenswerther Beilagen aus, dieß unter Anderem (S. 224—249) eine Uebersicht der absolvierten Ortsbestimmungen, nämlich Längengrad- und Breitenhöhen (diese mit besonderer Rücksicht auf locale Abweichungen), Azimuthe und Pendellängen. Ferner S. 78—100 eingehende Erörterungen über die Fehler, welchen das Pendel unterworfen ist (vergl. Jahrg. 1875, Sp. 266 h.) über die Vorschläge zur Verbesserung; endlich (S. 111—115) die theoretisch wichtigste derselben, Studien von Bruns über die localen Anziehungen und Anwendung der gefundenen Theoreme auf die Bestimmung der magnetischen Gestalt. Im Berichte für 1876 sind von allgemeinerem Interesse die Versuche, den absoluten Nullpunct unserer Höhen- und Höhenangaben, das sogenannte Meeresniveau, festzustellen. Es sind in einer Anzahl von Ländern selbstregistrierende Mareographen, eingerichtet worden, die dazu dienen, die Gangspunkte für die Höhenprofile der Länder mit den Höhenflächen und dadurch später unter sich, und die Höhenprofile verschiedenen Meere unter einander zu verbinden. Sie sind im Theile ausführlich beschrieben und durch Zeichnungen erläutert und sie versprechen mit der Zeit gewichtige Beiträge zur Beantwortung von Fragen, deren Interesse weit über das der reinen Gradmessung hinausgeht.

Erstes Verzeichniss

von

hervorragenden

Werken der klassischen Philologie

aus dem Verlage

von

T. O. Weigel in Leipzig,

der Clarendon Press in Oxford, der Gyldendal'schen

Buchhandlung in Kopenhagen u. A.

welche zu

all- und theilweise bedeutend ermässigten Preisen

durch alle Buchhandlungen des In- und Auslandes

ohne Aufschlag zu beziehen sind.

Sämmtliche Werke werden in neuen und vollständigen Exemplaren geliefert. =

Isaeus, Lycurgus, Dinarchus et Demades, ed. J. Bekk. 1823. 8.

M

7. —

Graeca in Aeschinem et Isocratem, edidit G. Din- Oxon. 1852. 8.

4. —

Tragoediae et fragmenta ex recensione G. Dindorfii. Oxon. 8.

15. 50

L. Textus. Editio II. 1851. M. 5. 50.

II. Annotationes. 2 partes. 1841. M. 10. —

Oxon. 1851. 8.

5. —

De differentia adfinium vocabulorum. Accedunt opus- mondum edita: Eranius Philode differentia significationis, max de figuris grammaticis et al. Ed. not. ill. C. L. Valcke-

Nova editio correctior et appendice notarum imprimis L. Kulenkampii depromptarum Carolique Segarii epi-

critica aucta. C. indd. ed. G. H. Schaefer. Lipsiae 1822. 8. (Früherer Preis M. 7. 50.)

4. —

Variae lectiones ex historia philo- antiquae. Lugd. Batav. 1842. 8. (Ladenpreis M. 3. —)

1. 50

J. Ephemerides cum praefatione et notis edente Jo- hanne Ruell. 2 voll. Oxon. 1850. 8.

15. —

De finibus bonorum et malorum libri quinque. D. Jo. Nicolaus Madvigius recensuit et enarravit. Editio tertia

Hauniae 1876. 8.

22. 50

Sämmtliche Werke sind neu und vollständig.

itungsdrähten scheinbar um so kleiner, je e Weg ist. Der Verf. zeigt (S. 81), daß der Art ist, wie die Stromzeiten ohne gänge in den Stationsapparaten aus den net worden, und daß in Wirklichkeit die wohl unabhängig von der Entfernung sein größer ist, als die gewöhnliche ergibt. nd die für das geodätische Institut fest- telegraphischen Längenbestimmungen in der Band des Vorjahres die bei Polhöhen olgende. 8.

il., die Gesetze der Anfangsgeschwin- enungen der Weltkörper. Eine Darstellung ngen mit Hülfe der einfachsten Sätze der c, 1877. Werther. (VIII, 112 S. gr. 8.)

Mechanik des Himmels erklärt die Wel- elskörper aus der Combination eines gszustandes derselben mit den Wirkungen chung, d. h. sie erklärt eigentlich nur den gungen, nicht diese selbst. Wenn der Verf. wie Ref. aus dem Tone vieler Stellen können glaubt, der Ansicht sein sollte, daß ber erst belehrt werden müßten, so wäre denn er aber nun, in der Absicht eine Welt- den, welche auch die Theile einschließt, die assen hat, der Substanz der Himmelskörper ibt, die außer in der Attraction noch in age treten, so wird er die Astronomen nicht daß er die Gesetze dieser Repulsivkraft losophischen Betrachtungen beweist, sondern t, daß ihre Folgerungen auch durch die ar seien. Diese Folgerungen (S. 82) sind , daß die Erfahrung sich ganz gleichgültig r die eine, daß (im Probleme der zwei ie Bahnform die allein mögliche, Parabeln : ausgeschlossen seien, macht davon eine verwahrt sich der Verf. speciell gegen die glichen Vorhandensein dieser Bahnformen rse, indem er ihr Entstehen als „durch en von Außen möglich“ ansieht. Und eben- ausführlichen Massenberechnungen des letzten rift, die, weil sie eben das Newton'sche aussehn, bis auf Größen höherer Ordnung Annahmen übereinstimmen, für oder wider ntcheiden.

u. angewandte Mathematik. Hrsg. von C. W. b. 2-3. Heft. 1877.

an, mémoire sur les équations différentielles algebrique. — Stern, Verallgemeinerung einer — Mehler, über die Benutzung einer vierfachen Ableitung orthogonaler Flächensysteme. — D. he Satz und die Gleichungen der dadurch best- Cayley, on the 16-nodal quartic surface. — itrag zur Mannigfaltigkeitslehre. — B. Godt, Verallgemeinerung d. Ralfatti'schen Problems. — die Wurzeln der Fundamentalgleichung, die zu ste einer linearen Differentialgleichung gehört. — der Bernoulli'schen Zahlen. — E. Lampe, Ans- an Hrn. Stern üb. die „Verallgemeinerung einer

Zeitschrift für Mathematik u. Physik, hrsg. von D. Schlägelmilch, C. Kahl u. R. Cantor. 23. Jahrg. 1. Heft.

Inh.: Doc. Reßler, kinetische Linien in kinemat. Behandlung. — A. Giesen, über zwei einfache Methoden zur Auflösung numerischer Gleichungen. — D. Chwolson, über das Problem der Stromver- zweigung in einer ebenen Platte. — R. Mittheilungen; Histor.-literar. Abtheilung; Rezensionen; Bibliographie.

♦♦

Luschin v. Ebengreuth, A., die Zeichnisse u. kritische Studien. V. Numismat. Gesellsch. (Manz'sche 1 8 Taff. Lex.-8.)

Diese Monographie, ein Sep IX. Bande der Numismatischen Zeitschrift, ist ein sehr gehaltvoller Beitrag zur Gründlichkeit, die alle Schriften dieser Klasse von Münzen unterfuchen. Schwierigeren in der Numismatik z. B. Verf. die Classificierung der Münzen handlung: „Zur österreichischen Münzgeschichte des XIV. Jahrhunderts“ unternommen vorliegenden wesentlich die Aufga Münzen gestellt: eines umfassendsten Vollständigkeit der in jeder Gepräge und ihrer Stückzahl. D. Allgemeinen im § 2 aufgeführt. Des Schema der Eintheilung und in Beschreibung der einzelnen Gepräge. Beimengungen fremder Gepräge in die namentlich für die Zeitbestimmung. In der II. Abtheilung werden Fundtabellen vorgelegt, wodurch i Antheil festgestellt wird, den die dem jeweilig umlaufenden Gelde z der Vergabung des Münzschages h die Angabe der Größe, des Gewich III. Abtheilung bringt eine Reihe über verschiedene Seiten des Münzregale der österreichischen Herzöge, Münzstätte, Silber- und Probierger in Oesterreich etc., und giebt schl chronologischen Reihenfolge der XIII. und XIV. Jahrhundert. Im König Rudolfs I. Handfeste für vom 16. Juli 1277 und eine tabella fußes und des Metallwerthes der Jahre 1157—1399 mitgetheilt. präge nach den eigenen Zeichnungs Abbildungen.

Historische Zeitschrift, hrsg. von G. v. S. Inb.: G. Wilmann, der unbekant Echten Wilmann's von Schaumburg. — Katharina's II. — R. v. Amira, die Rechts. — Mart. Philippson, Philippsthum. 1. — Literaturbericht.

Mathematik. A

Becker, Joh. K., die Elemente der Grundlauge streng deductiv dargestellt eingedr. Holzschnn. Berlin, 1877. W. M. 7.

Die umfangreichere, zunächst in berechnete Darstellung der elementar dieses Buch den ersten Theil bildet, „welche ausschließlich von Gebilden i handeln, einerlei, ob sie der alten oder der neueren, der synthetischen oder der analytischen Geometrie, der Planimetrie, der Sphärik oder der Stereometrie zugezählt werden“. Im ersten Theile, der ein für sich abgeschlossenes Ganzes bildet, werden die Grundgesetze des Raumes und der Ebene entwickelt, welche in den Eigenschaften der einfachsten Figuren zu Tage treten, und diejenigen Sätze über Gestalt und Lage der einfachsten

flächen und dadurch später unter sich, und die Flächen verschiedenen Meere unter einander zu verbinden. Sie sind z Theil ausführlich beschrieben und durch Zeichnungen erläutert und sie versprechen mit der Zeit gewichtige Beiträge zur antwortung von Fragen, deren Interesse weit über das der eiglichen Gradmessung hinausgeht.

2

T. O. Weigel in Leipzig.

Dio Cassius. Romanarum historiarum quae supersunt. Graeca ex codicibus mss. aliisque subsidiis supplevit et emendavit; Xiphilini epitomeu librorum Dionis Cassii aequae emendatam addidit; latina versio ut graecis verbis magis responderet operam dedit; fragmenta et indicem graecum valde auxit; annotationes ex editione Reimariana omnes repetiit, multasque tam Joh. Jac. Reiskii et aliorum quam suas notas adiecit Fr. Guil. Sturzius. 9 voll. (Mit 1 lithogr. Schrifttafel.) Lipsiae 1824—1843. gr. 8. (Früherer Preis M. 94. 50.)

Vol. IX., quod complectitur excerpta Vaticana ab Angelo Maio edita: M. 4. 50.

Etymologicum magnum, seu magnum grammaticae penu in quo et originum et analogiae doctrinae ex veterum sententia copiosissime proponitur, historiae item et antiquitatis monumenta passim attinguntur. Superiorum editionum variorumque auctorum collatione a multis ac foedis mendis repurgatum perpetuis notis illustratum utilissimisque iudicibus verborum rerum atque auctorum numero pene infinitorum nunc receus adauctum, opera Frid. Sylburgii Veterani. Editio nova correctior. Lipsiae 1816. gr. 4. (Etymol. tom. I.) (Früherer Preis M. 24. —)

Etymologicum graecae linguae Gudianum et alia grammaticorum scripta e codicibus manuscriptis nunc primum edita. Accedunt notae ad Etymologicum magnum iudicatae E. H. Barkeri, Imm. Bekkeri, Lud. Kulencampii, Amad. Peyroni aliorumque, quas digessit et una cum suis edidit Frid. Guil. Sturzius. Cum indice locupletissimo (et II tab.) Lipsiae 1819. gr. 4. (Etymol. tom. II.) (Früherer Preis M. 24. —)

Etymologicum etc. tom. III., siehe: Orion.

Euripides. Tragoediae et fragmenta ex recensione G. Dindorfii. 3 voll. Oxon. 1834—1840. 8.

Vol. I. II. Textus. M. 10. —

Vol. III. Annotationes. 2 partes. M. 10. —

— Scholia. 4 voll. Oxon. 1863. 8.

Frontinus. Opera inedita cum epistulis item ineditis Antonini Pii, M. Aurelii, L. Veri et Appiani necnon aliorum veterum fragmentis inueit et commentario notisque illustr. A. Maius. 2 voll. Mediol. 1815. gr. 8. Cart.

Geel. Lettre à M. Hase, sur le discours de Diou Chrysostome, intitulé Eloge de la Chevelure. Lugd. Batav. 1839. gr. 8.

Gregorii Corinthii et aliorum grammaticorum libri de dialectis linguae graecae. Quibus additur nunc primum editus Manuelis Moschopuli libellus de vocum passionibus. Recensuit et cum notis Gisb. Koenii, F. J. Bastii, J. F. Boissoudadi suisque edidit G. H. Schaefer. Accedit Fr. Jac. Bastii commentatio palaeographica cum tabulis aeuels VII. Lipsiae 1811. gr. 8. (Früherer Preis M. 15. —)

Harles. Introductio in historiam linguae graecae. Tom. I. et II. Pars 1. 2. Suppl. Tom. I. II. Editio altera emendatior et auctior. Lipsiae 1792—1806. gr. 8. (Früherer Preis M. 21. 50.)

Harpocraton. Lexicon in decem oratores atticos ex recensione G. Dindorfii. 2 voll. Oxon. 1854. 8. (Früherer Preis M. 21. —)

Homerus. Ilias ex recognitione G. Dindorfii. Oxon. 1856. 8. 5. 50

— Odyssea ex recognitione G. Dindorfii. Oxon. 1855. 8. 5. 50

— Scholia graeca in Odysseam ex codicibus aucta et emendata edidit G. Dindorfius. 2 voll. Oxon. 1855. 8. 15. 50

Sämmtliche Werke sind neu und vollständig.

T. O. Weigel in Leipzig.

- Homerus**. Scholia graeca in Homeri Iliadem ex codicibus aucta et emendata edidit G. Dindorfius. Voll. I—IV. Oxon. 1875—77. 8. 50. — Der V. (Schluss-) Band erscheint im Laufe des Jahres 1878.
- **Seber**, W. Index vocabulorum in Homerum. Oxon. 1780. 8. 6. 50
- Horatius Flaccus**. Epistola ad Pisones. Edidit et annotatione illustravit P. Hofman Peerlkamp. Lugd. Batav. 1845. gr. 8. 3. — (Ladenpreis *M.* 6. —)
- Josephus Flavius**. De bello judaico libri X. Ad fidem codicum emendavit variis lectionibus instruxit et notis partim aliorum partim suis illustravit E. Cardwell. 2 voll. Oxon. 1837. 8. 17. —
- Kulenkamp**, L. Specimen emendationum et observationum in Etymologicum magnum maximam partem petitarum ex codice Gudiano qui Guelpherbyti in Serenissimorum Ducum Brunsvico-Luneburgensium bibliotheca adservatur. Lipsiae 1819. 4. 4. 50 (Früherer Preis *M.* 12. —)
- Livius**, T. Historiarum romanarum libri qui supersunt. Ex recensione Jo. Nic. Madvigii. Ediderunt Jo. Nic. Madvigius et Jo. L. Ussingius. 4 voll. in 8 partibus. Hauniae 1865—1876. 8. 22. 50
- Longinus**. De sublimitate, graece et latine. Denuo recensuit et animadversionibus virorum doctorum aliisque subsidiis instruxit Benj. Weiske. Lipsiae 1809. 8. (Früherer Preis *M.* 9. —) 6. —
- Longus**. Pastoralia, graece et latine. Graece ad optimorum librorum fidem emendavit adnotationes priorum editorum selectas ineditas R. Fr. Ph. Bruckii, G. H. Schaeferi, Fr. Boissonadii et suas adiecit Ernst Ed. Seiler. Lipsiae 1843. gr. 8. 4. 50 Schreibpapier
- Mahne**, G. L. Miscellanea latinitatis. Lugd. Batav. 1844. gr. 8. 1. 60 (Ladenpreis *M.* 4. —)
- Maittaire**, Mich. Graecae linguae dialecti recognitae opera. Post J. F. Reitzium, qui praefationem et excerpta ex Apollonii Dyscoli grammatica addiderat, totum opus recensuit, emendavit, auxit F. G. Sturzius. Lipsiae 1807. gr. 8. (Früherer Preis *M.* 10. —) 6. —
- Mitchell**. Indices graecitatis in oratores atticos. 2 voll. Oxon. 1828. 8. 14. — Vol. I. Index in Antiphonem, Andocidem, Lysiam, Isaeum, Aeschinem, Lycurgum, Dinarchum, et Demadem. M. 7. — Vol. II. Index graecitatis Isocrateae. M. 7. —
- Oppianus**. Cynegetica et Halieutica. Ad fidem librorum scriptorum emendavit J. G. Schneider. Accedunt versiones latinae metrica et prosaica plurima anecdota et index graecitatis. Lipsiae 1813. gr. 8. (Früherer Preis *M.* 6. —) 3. —
- Oracula Sibyllina** ad fidem codd. mscr. quotquot exstant recensuit, praetextis prolegomenis illustravit, versione germanica instruxit, annotationes criticae et indices rerum et verborum locupletissimos adjecit J. H. Friedlieb. A. u. d. T.: Die Sibyllinischen Weissagungen vollständig gesammelt, nach neuer Handschriften-Vergleichung, mit kritischem Commentare und metr. deutscher Uebersetzung herausgegeben. Leipzig 1852. gr. 8. 4. — (Früherer Preis *M.* 7. —)
- Orionis Thebani** Etymologicon. Ex museo Fr. A. Wolfii primum edidit, annotationes P. H. Larcheri eiusdem Wolfii nonnullas et suas indicesque locupletissimos adiecit Fr. Guil. Sturzius. Accedunt P. H. Larcheri observationes criticae in

Sämmtliche Werke sind neu und vollständig.

gsdrächten scheinbar um so kleiner, je beg ist. Der Verf. zeigt (S. 81), daß : Art ist, wie die Stromzeiten ohne ge in den Stationsapparaten aus den worden, und daß in Wirklichkeit die l unabhängig von der Entfernung sein ößer ist, als die gewöhnliche ergibt. die für das geodätische Institut fest- legraphischen Längenbestimmungen in : Wand des Vorjahres die bei Polhöhen mbe. 8.

die Gesetze der Anfangsgeschwin- gen der Weltkörper. Eine Darstellung n mit Hülfe der einfachsten Sätze der 177. Werther. (VIII, 112 S. gr. 8.)

echanik des Himmels erklärt die Be- körper aus der Combination eines standes derselben mit den Wirkungen ng, d. h. sie erklärt eigentlich nur den gen, nicht diese selbst. Wenn der Verf. e Ref. aus dem Tone vieler Stellen men glaubt, der Ansicht sein sollte, daß erst belehrt werden müßten, so wäre er aber nun, in der Absicht eine Welt-, welche auch die Theile einschließt, die n hat, der Substanz der Himmelskörper die außer in der Attraction noch in treten, so wird er die Astronomen nicht ß er die Gesetze dieser Repulsivkraft hischen Betrachtungen beweist, sondern daß ihre Folgerungen auch durch die eien. Diese Folgerungen (S. 82) sind ß die Erfahrung sich ganz gleichgültig ie eine, daß (im Probleme der zwei lahnform die allein mögliche, Parabeln isgeschlossen seien, macht davon eine rwhart sich der Verf. speciell gegen die hen Vorhandensein dieser Bahnformen indem er ihr Entstehen als „durch von Außen möglich“ ansieht. Und eben- ihrlichen Massenberechnungen des letzten , die, weil sie eben das Newton'sche setzen, bis auf Größen höherer Ordnung nahmen übereinstimmen, für oder wider heiden.

angewandte Mathematik. Hrsg. von C. B. 3. Heft. 1877.

mémoire sur les équations différentielles brique. — Stern, Verallgemeinerung einer deher, über die Benutzung einer vierfachen itung orthogonaler Flächensysteme. — D. Sap und die Gleichungen der dadurch defi- iley, on the 16-nodal quartic surface. — zur Mannigfaltigkeitslehre. — B. Godt, lgemeinerung d. Ruffatti'schen Problems. — Burgeln der Fundamentalgleichung, die zu iner linearen Differentialgleichung gehört. — Bernoulli'schen Zahlen. — C. Lampe, Ans- ßrn. Stern Ab. die „Verallgemeinerung einer

Zeitschrift für Mathematik u. Physik, hrsg. von D. Schöndilch, C. Rahl u. M. Cantor. 23. Jahrg. 1. Heft.

Inh.: Dr. Reßler, lausische Studien in kinemat. Behandlung. — A. Giesen, über zwei einfache Methoden zur Auflösung numerischer Gleichungen. — D. Gholson, über das Problem der Stromver- zweigung in einer ebenen Platte. — R. Mittheilungen; Gistor.-literat. Abtheilung; Recensionen; Bibliographie.

♦♦

Luschin v. Ebengreuth, A., die Zeichnisse u. kritische Studien. V. Numismat. Gesellsch. (Manz'sche 8 Taff. Lex.-8.)

Diese Monographie, ein Sep IX. Bande der Numismatischen, ein sehr gehaltvoller Beitrag zur Gründlichkeit, die alle Schriften eine Classe von Münzen unterschwierigeren in der Numismatik z. Verf. die Classificierung der Wiedehandlung: „Zur österreichischen XIV. Jahrhunderts“ unternommen vorliegenden wesentlich die Aufg Münzen gestellt: eines umfassend lichter Vollständigkeit der in jedi Gepräge und ihrer Stückzahl. D Allgemeinen im § 2 aufgeführt. des Schema der Eintheilung und in schreibung der einzelnen Gepräge. Beimengungen fremder Gepräge in die namentlich für die Zeitbestimm sind. In der II. Abtheilung werden Fundtabellen vorgelegt, wodurch i. Antheil festgestellt wird, den die dem jeweilig umlaufenden Gelde z der Vergrabung des Münzschates h die Angabe der Größe, des Gewicht III. Abtheilung bringt eine Reihe über verschiedene Seiten des Mün regale der österreichischen Herzöge, Münzstätte, Silber- und Probierger in Oesterreich etc., und giebt schl Chronologischen Reihenfolge der XIII. und XIV. Jahrhundert. Im König Rudolph's I Handfeste für vom 16. Juli 1277 und eine tabella fußes und des Metallwerthes der i der Jahre 1157—1399 mitgetheilt. präge nach den eigenen Zeichnung Abbildungen.

Historische Zeitschrift, hrsg. von S. v. E. Inb.: S. Ullmann, der unbekann Thaten Wilmolt's von Schaumburg. — Katharina's II. — R. v. Amira, die Rechts. — Mart. Philippson, Philipp thum. 1. — Literaturbericht.

Mathematik. A

Becker, Joh. K., die Elemente d Grundriß streng deductiv dargestellt eingedr. Holzschnn. Berlin, 1877. W. M. 7.

Die umfangreichere, zunächst ni berechnete Darstellung der elementari dieses Buch den ersten Theil bildet, „welche ausschließlich von Gebilden e handeln, einerlei, ob sie der alten oder der neueren, der syn thetischen oder der analytischen Geometrie, der Planimetrie, der Sphärik oder der Stereometrie zugezählt werden“. Im ersten Theile, der ein für sich abgeschlossenes Ganzes bildet, werden die Grundgesetze des Raumes und der Ebene entwickelt, welche in den Eigenschaften der einfachsten Figuren zu Tage treten, und diejenigen Sätze über Gestalt und Lage der einfachsten

flächen und dadurch später unter sich, und die Flächen verschiedenen Meere unter einander zu verbinden. Sie Theil ausführlich beschrieben und durch Zeichnungen e und sie versprechen mit der Zeit gewichtige Beiträge antwortung von Fragen, deren Interesse weit über das gew lichen Gradmessung hinausgeht.

4

T. O. Weigel in Leipzig.

- Etymologicum magnum et Amed. Peyroni commentatio in Theodosii Alexandrini tractatum de prosodia. (Etymol. tom. III.) Lipsiae 1820. gr. 4. (Früherer Preis M. 9. —)
- Pausanias. Graeciae descriptio. Graece et latine. Recensuit, ex codd. et aliunde emendavit, explanavit Jo. Fr. Facius. 4 tomi. Lipsiae 1794—1796. 8. (Früherer Preis M. 21. —)
- Peerkamp, P. Hofman. Liber de vita doctrina et facultate Nederlandorum qui carmina latina composuerunt. Editio altera emendata et aucta. Lugd. Batav. 1843. gr. 8.
- Pindarus. Opera quae supersunt. Textum in genuina metra restituit et ex fide librorum manuscriptorum doctorumque conjecturis recensuit annotationem criticam scholia integra interpretationem latinam commentarium perpetuum et indices adiecit A. Boeckhius. T. I. et II. p. 1. 2. Cum 4 tabb. Lipsiae 1811—1821. 4. (Früherer Preis M. 79. —)
- Plutarchus. Parallelae, vitae Romanorum et Graecorum graece, ed. D. Coray. 6 voll. Paris 1809—15. 8.
- Polyaenus. Stratagematum libri VIII, graece, ed. D. Coray. Paris 1809. 8.
- Porson, Rich. Adversaria, notae et emendationes in poetas graecos, quas ex schedis manuscriptis Porsoni apud collegium S. S. Trinitatis Cantabrigiae repositis deprompserunt et ordinarunt nec non indicibus instruxerunt J. H. Monk et C. J. Blomfield. Editio nova emendatior et auctior. (Acced. observ. misc. Jacobsii et Schaeferi.) Lipsiae 1814. gr. 8. (Früherer Preis M. 3. —)
- Sallustius. Opera, cum commentario integro Th. Cortii edid. C. H. Frotscher. Vol. I. Lipsiae 1825. 8. (Früherer Preis M. 9. —)
- Commentaria in Sallust. post Haverkampum denuo edidit C. H. Frotscher. 3 voll. Lipsiae 1828—1830. 8. (Früherer Preis M. 26.75)
- Suidas. Lexicon graece, post L. Kusterum ad codd. mss. recensuit Th. Gaisford. 3 voll. Oxon. 1834. fol. (Früherer Preis M. 72. —)
- Valerius Flaccus. Argonauticon libri octo cum notis P. Burmanni I. integris et selectis L. Carrionis, Aeg. Maserii, L. Balbi Liliensis, J. Zinzerlingii, Chr. Bulaei, N. Heinsii et aliorum recensuit suasque adnotationes adiecit Th. Chr. Harless. Lipsiae 1781. gr. 8. (Früherer Preis M. 15. —) Schreibpp.
- Wopkens. Adversaria critica in Ciceronem, Sallustium etc. etc. aliosque scriptores latinos. Collegit et cum suis adnotationibus indicibusque necessariis accurate edidit C. H. Frotscher. 2 voll. Lipsiae 1828. gr. 8. (Früherer Preis M. 7. —)
- Xenophon. Historia graeca ex recensione Lud. Dindorfii, accedunt annotationes variorum interpretum. Editio secunda. Oxon. 1852. 8.
- Expeditio Cyri ex recensione et cum annotationibus Lud. Dindorfii. Editio secunda auctior et emendatior. Oxon. 1855. 8.
- Institutio Cyri ex recensione et cum annotationibus Lud. Dindorfii. Oxon. 1857. 8.
- Memorabilia Socratis, ex recensione et cum annotationibus Lud. Dindorfii. Oxon. 1862. 8.
- Opuscula politica equestria et venatica cum Arriani libello de venatione, ex recensione et cum annotationibus Lud. Dindorfii. Oxon. 1866. 8.

Hof-Buchdruckerei (H. Neubürger) in Dessau.

Geodätisch-geodätische Arbeiten im Jahre 1875. Berlin, 1876. Immc. (VI, 151 S. gr. 4. u. 1 Taf.) (Publication des Königl. preuss. Geodätischen Instituts.)

Dieser von Albrecht bearbeitete Band enthält zuvörderst die Methoden für die ausführenden Astronomen und Geodäten des Instituts, soweit sich deren Arbeiten auf geographische Breiten und irdische Richtungswinkel beziehen; also ein Werk rein praktisch-astonomischer Natur, das an sich Interesse hat, dessen Zusammenstellung aber hier doppelt wichtig ist, weil dadurch die Resultate der einzelnen Feldoperationen leichter verständlich werden. Ueber die Zweckmäßigkeit einzelner Punkte ließe sich noch discutieren; namentlich wohl darüber, daß vorzuziehen wird, die Höheneinstellungen durch Bisection der Sehnen durch einen Faden zu bewirken, und nur dann durch Einstellung in die Mitte eines Fadenpaares, wenn die Sterne zu erste Methode zu lichtschwach sind; insbesondere über Combination beider Methoden innerhalb derselben Arbeit. Abgeschlossen sind Arbeiten ist 1875 zunächst ausgeführt die Bestimmung der Polhöhe auf der Herkules-Station bei Cassel und die des Azimuth's der Herkules-Weiser; ferner eine ganze Reihe von Polhöhen, 16 auf dem Raum von Altona am Nordwestabhange des Harzes bis zur Halde bei der Thüringer Waldes, ermittelt, um das Studium der Abweichungen der Lothlinie in diesen Gegenden zu vervollständigen. Eine beigegebene Uebersichtskarte zeigt, daß diese Stationen die jetzt in dortiger Gegend für einen Meridian von $10^{\circ} 51'$ von Asse bis Haldeburg in großer Anzahl (36) vorhanden sind, sich zum größeren Theile aus den sichtbaren Höhen erklären, aber zum kleineren mit Sicherheit auf die Höhen des inneren Erdbaus zurückgeführt werden können. Dieser Theil des Buches hat also ebenfalls bedeutendes Interesse, wenn auch die Resultate nur provisorisch sein können. Es ist daher zu wünschen, daß demnächst dieselben durch Combination der geographischen Längen vervollständigt werden. Aber auch dadurch werden die Resultate des provisorischen Characters nicht ganz entkleidet. Sie sind nämlich unter Annahme abgeleitet, daß die Stationen Asse und Seeburg sich dem Bessel'schen Sphäroid völlig anschließen; von der letzteren ist die aber ihrer Lage nach gar nicht unbedingt plausibel. Es geht eben aus allen Arbeiten hervor, daß das hochinteressante Capitel der Attraktionen noch sehr viel mehr räumlich ausgedehnter bedarf, als wir jetzt besitzen. Das geodätische Institut hat eine große Anzahl von solchen geliefert und wird auf dem Wege ohne Zweifel fortzuschreiten.

Geodätisch-geodätische Arbeiten im Jahre 1876. Berlin, 1877. Stankiewicz. (3 Bll., 151 S. gr. 4.) (Publication des Königl. preuss. Geodätischen Instituts.)

Nur die letzte der hierin enthaltenen Abhandlungen bezieht sich auf ähnliche Arbeiten wie die des Vorjahres; die babische Station bei Haldeburg ist nach Polhöhe und Azimuth ebenso bearbeitet wie 1875 die hessische Station bei Cassel. Der größere Theil der geographischen Längenbestimmungen gewidmet, nämlich der Bestimmung des trigonometrischen Punktes auf der alten Citadelle von Altona mit den Sternwarten Berlin, Bonn und Mannheim. Die beiden letzten Operationen sind gleichzeitig von drei Stationen ausgeführt und dadurch zugleich eine neue Bestimmung der Differenz Bonn-Mannheim gewonnen, die vor der von 1871 den Vorzug zu verdienen scheint. Es ist nicht ohne Interesse, zu sehen, welchen Fortschritt unsere Methoden in den letzten Jahrzehnten gemacht haben. Die Differenz ist nur noch, nach früheren Begriffen verschwindend klein. Jetzt ist sie so genau, daß dieselbe besonders discutionsfähigen Ursachen zuschreiben ist; der Verf. findet sie in der mangelhaften Combination der persönlichen Gleichungen im Jahre 1871. Die Operationen von 1876 geben die Geschwindigkeit der

Elektricität in den Leitungsdrähten scheinbar um so kleiner, je größer der durchlaufene Weg ist. Der Verf. zeigt (S. 81), daß dieß nur eine Folge der Art ist, wie die Stromzeiten ohne Rücksicht auf die Vorgänge in den Stationsapparaten aus den Beobachtungen berechnet worden, und daß in Wirklichkeit die Geschwindigkeit recht wohl unabhängig von der Entfernung sein kann, jedenfalls aber größer ist, als die gewöhnliche ergibt. Noch enthält der Band die für das geodätische Institut festgestellte Instruction zu telegraphischen Längenbestimmungen in demselben Sinne, wie der Band des Vorjahres die bei Polhöhen und Azimuthen zu befolgende.

Werther, C. A., Dr. phil., die Gesetze der Anfangsgeschwindigkeit in den Bewegungen der Weltkörper. Eine Darstellung der Himmelsbewegungen mit Hülfe der einfachsten Sätze der Mathematik. Rostock, 1877. Werther. (VIII, 112 S. gr. 8.)

Die Newton'sche Mechanik des Himmels erklärt die Bewegungen der Himmelskörper aus der Combination eines ursprünglichen Anfangszustandes derselben mit den Wirkungen der allgemeinen Anziehung, d. h. sie erklärt eigentlich nur den Fortbestand der Bewegungen, nicht diese selbst. Wenn der Verf. vorliegender Schrift, wie Ref. aus dem Tone vieler Stellen derselben schließen zu können glaubt, der Ansicht sein sollte, daß die Astronomen darüber erst belehrt werden müßten, so wäre dieß ein Irrthum. Wenn er aber nun, in der Absicht eine Weltanschauung zu begründen, welche auch die Theile einschließt, die Newton unerklärt gelassen hat, der Substanz der Himmelskörper Eigenschaften zuschreibt, die außer in der Attraction noch in einer Repulsion zu Tage treten, so wird er die Astronomen nicht dadurch befriedigen, daß er die Gesetze dieser Repulsivkraft (S. 27) nur aus philosophischen Betrachtungen beweist, sondern sie müssen verlangen, daß ihre Folgerungen auch durch die Beobachtungen prüfbar seien. Diese Folgerungen (S. 82) sind aber fast alle derart, daß die Erfahrung sich ganz gleichgültig dagegen verhält; nur die eine, daß (im Probleme der zwei Körper) die elliptische Bahnform die allein mögliche, Parabeln und Hyperbeln aber ausgeschlossen seien, macht davon eine Ausnahme, und hier verwahrt sich der Verf. speciell gegen die aus dem etwa thatsächlichen Vorhandensein dieser Bahnformen hergeleiteten Einwürfe, indem er ihr Entstehen als „durch zufällige Einwirkungen von Außen möglich“ ansieht. Und ebenso wenig können die ausführlichen Massenberechnungen des letzten Abschnittes der Schrift, die, weil sie eben das Newton'sche Anziehungsgesetz voraussetzen, bis auf Größen höherer Ordnung mit den gewöhnlichen Annahmen übereinstimmen, für oder wider die Repulsionskraft entscheiden.

Journal für die reine u. angewandte Mathematik. Hrsg. von C. W. Borchardt. 84. Bd. 2-3. Heft. 1877.

Inh.: C. Jordan, mémoire sur les équations différentielles linéaires à intégrale algébrique. — Stern, Verallgemeinerung einer Jacobi'schen Formel. — Mehlert, über die Benennung einer vierfachen Mannigfaltigkeit zur Ableitung orthogonaler Flächensysteme. — D. Möhl, der Malus'sche Satz und die Gleichungen der dadurch bestimmten Flächen. — A. Cayley, on the 16-nodal quartic surface. — G. Cantor, ein Beitrag zur Mannigfaltigkeitslehre. — W. Gordan, über die Steiner'sche Verallgemeinerung d. Malus'schen Problems. — Hamburger, über die Wurzeln der Fundamentalgleichung, die zu einem singulären Punkte einer linearen Differentialgleichung gehört. — Stern, zur Theorie der Bernoulli'schen Zahlen. — C. Lampe, Auszug eines Schreibens an Frau Stern ab. die „Verallgemeinerung einer Jacobi'schen Formel.“

Zeitschrift für Mathematik u. Physik. Hrsg. von D. Schönmacher, C. Rahl u. M. Cantor. 23. Jahrg. 1. Heft.

Inh.: Dr. Mehlert, kausische Linien in Kinemat. Behandlung. — A. Giesen, über zwei einfache Methoden zur Auflösung unmerklicher Gleichungen. — D. E. Wolfson, über das Problem der Stromvertheilung in einer ebenen Platte. — K. Wittellungen; Histor.-literar. Abtheilung; Rezensionen; Bibliographie.

♦♦

Astronomische Nachrichten. Hrsg. von C. A. F. Peters. 91. Bd. Nr. 2165—2168.

Subj.: J. R. Stoddwell, on the correction of the Elements of Gerda. — R. Wolf, Schreiben an den Herausgeber. — Ringmikrometer-Beobachtungen der Cometen b u. c 1877, angest. auf der Sternwarte zu Bonn. — Gruber u. Kurländer, definitive Bahnbestimmung des Cometen 1874. 5. — W. Tempel, Schreiben an den Herausgeber. — Spörer, Beobachtungen der Sonneflecken 1877. — B. Valentiner, Beobachtungen der Cometen b (Winneke) und c (Borrelly) 1877. — Elements of Comet e 1877 (Coggia) with Ephemeris from observations of Sept. 14., Oct. 6.—31. — W. Klinkerfues, Beobachtungen des Cometen f 1877 (Tempel). — Entdeckung zweier Planeten. — R. Schumacher, Resultate der vorläuf. Untersuchung einer Knoblich'schen Penbeluhr. — Winterberg, über Abweichungen des Lothes von der Normale des homogenen Erdsphäroids erzeugt durch lokale Unregelmäßigkeiten der Massenvertheilung. — J. Wallis, Planetenbeobachtungen am Göttinger Refractor. — W. A. Rogers, new elements of Iphigenia from the opposition observations of 1870—77. — B. Knorre, Entdeckung eines Planeten. — F. R. Giegel, Elemente des Planeten. — Winterberg, über die geodätische Linie. — B. Doberck, on Double-Star calculations. — Derf., provisional-elements of a geminorum. — Entdeckung eines Planeten. — Ueber die zuletzt entdeckten Planeten.

Rechts- und Staatswissenschaft.

Gumpłowicz, Dr. Ludw., Privatdoc., philosophisches Staatsrecht. Systematische Darstellung für Studierende u. Gebildete. Wien, 1877. Prag, (Vil) 195 S. gr. 8.) M. 4.

Der Verfasser will einer realistischen Auffassung des allgemeinen Staatsrechtes im Gegensatz zu der theologischen und rationalistischen Auffassung Bahn brechen; er polemisiert heftig nicht bloß gegen die Vertreter des Naturrechtes, sondern auch gegen die moderne „organische“ Staatstheorie; er sucht, daß das philosophische oder sogenannte allgemeine Staatsrecht aus dem Kreise moderner Wissenschaften ausgeschlossen bliebe, wenn es nicht der realistischen Richtung, welche durch den mächtigen Aufschwung der Naturwissenschaften hervorgerufen worden ist, folge, und er will namentlich der studierenden Jugend ein Werk über allgemeines Staatsrecht auf realistischer Grundlage liefern, da er meint, daß der Mangel eines solchen am schmerzlichsten an den Hochschulen empfunden werde. Der Verf. hält sich, wie zu seinem Ruhme gleich vorweg bemerkt werden muß, frei von der in neuester Zeit ausgekommenen Manier, den Staat wie einen Naturkörper zu behandeln und die Begriffe und Zeichnungen der Anatomie und Physiologie auf ihn zu übertragen. Er erkennt vollkommen richtig, daß mit naturgeschichtlichen Metaphern, mit Kunstausdrücken der Anthropologie, Physik oder Chemie Wesen, Entstehung und Wirksamkeit des Staates weder erklärt noch begriffen werden können. In dem „dritten Buche“ seiner Schrift, welches er „zur Systematik und Geschichte des Staatsrechtes“ überschreibt und welches ein kritisch-polemischer Anhang zu der Darstellung seiner eigenen Theorie ist, widerlegt er in sehr eingehender und zugleich sehr scharfsinniger und treffender Weise die Schriften dieser naturalistischen Richtung von Schelling bis zur Gegenwart und er widmet namentlich der Naturlehre des Staates von Konstantin Frantz eine ausführliche Besprechung, welche nicht nur die Halbsichtigkeit der in diesem Buche aufgestellten Theorien darlegt, sondern die dem Verf. auch Gelegenheit giebt, seinen eigenen Standpunkt näher zu präcisieren und klar zu stellen.

Das Bestreben des Verf.'s, das Wesen des Staates realistisch aufzufassen, ist nun unzweifelhaft vollkommen zu billigen und allgemeiner Zustimmung wohl sicher; nur ist dieß durchaus kein neuer Gedanke. Jeder Fortschritt aller Wissenschaften beruhte von je her auf diesem Bestreben. Es gilt dieß namentlich von dem so viel geschmähten und auch von dem Verf. so heftig angegriffenen Naturrecht. Hugo Grotius und seine Nachfolger wollten an Stelle der speculativen Doctrinen

und der auf religiösen Dogmen beruhenden Axiomen des Mittelalters die Entstehung von Staat und Recht aus der geistigen Anlage des Menschen, aus seiner Natur als eines vernunftbegabten Wesens herleiten und erklären, also gerade eine realistische Auffassung den bisher herrschenden Ideen gegenüber zur Anerkennung bringen, und die ganze Fortentwicklung des Naturrechtes bis zu Kant und seinen Anhängern beruhte auf dem Bestreben, diese Natur des Menschen richtiger und treffender zu erkennen. Keiner der großen Naturrechts-Philosophen war der Ansicht, daß er lediglich seine subjectiven Ideen vortrage, sondern er glaubte einen Fortschritt in der Erkenntniß der wahren Natur des Menschen und der realen Grundlagen des Staates und Rechtes zu machen. Ebenso war das Bestreben der historischen Schule ein durchaus realistisches, indem sie die Anschauung zur Geltung brachte, daß man das Wesen des Staates und Rechtes aus der Geschichte besser und sicherer zu erkennen vermöge, wie aus der rationalistischen Psychologie. Damit ist also gar Nichts gesagt, daß man der Wissenschaft den Rath giebt, realistisch zu sein; sondern eine neue Methode läßt sich nur dadurch begründen, daß man ein neues Erkenntnißmittel oder eine neue Anwendungsart eines vorhandenen Erkenntnißmittels angiebt, um Entstehung, Wesen und Thätigkeit des Staates zu erforschen. Der Verf. ist auch in der That bemüht, dieser Forderung zu genügen. Er will das Werk der historischen Schule fortsetzen, welche seiner Ansicht nach sich zu sehr beeengt hat, indem sie da anfing, wo die Geschichte anfängt, dagegen um das, was vor der Geschichte war, sich nicht bekümmerte. Gegen den Anfang hin war dadurch eine Schranke gezogen; die Resignation der historischen Schule auf die Erforschung der vorhistorischen Zeiten gewährte der Theologie und dem Naturrechte willkommene Rechtfertigung, ringsherum um die historische Schule lustig fortzuwuchern (S. 165 fg.). Dießem Mangel soll dadurch abgeholfen werden, daß man die Resultate prähistorischer, anthropologischer und ethnographischer Forschungen zu Rathe zieht; dadurch könne man auf vorhistorische Vorgänge ein Licht der Wahrscheinlichkeit werfen und über die ersten Anfänge der Staaten wenigstens solche wissenschaftliche Hypothesen aufstellen, die durch die nachfolgende Entwicklung nicht blühen gestraft werden (S. 195).

Dieß ist nun leicht gesagt, aber schwer gethan. Bis jetzt ist es leider noch nicht geglückt, fossile Staaten und prähistorische Rechtsbegriffe auszugraben, und wenn es auch sehr leicht ist, über die ersten Anfänge der Staaten zahlreiche phantasievolle Hypothesen zu erfinden, so genügen dieselben doch weder, um auf vorhistorische Vorgänge irgend ein „Licht“ zu werfen, noch um die heutigen Staaten realistisch aufzufassen. Als die Naturrechtslehrer mit den Speculationen des Mittelalters brachen und eine neue Wissenschaft des Rechtes entdeckten, da begnügten sie sich nicht, auf die „Natur“ des Menschen hinzuweisen, sondern sie verwerteten zugleich den neuen Gedanken durch Aufstellung eines Rechtssystems, welches einen unendlichen Fortschritt gegen Alles, was bis dahin auf diesem Gebiete geleistet worden war, darstellte, und ebenso hat die historische Schule nicht bloß den orakelhaften Fingerzeig auf die Geschichte gegeben, sondern sogleich die Resultate der neuen Methode vor Augen gelegt. Der Verf. aber bleibt den Beweis schuldig, welchen Gewinn man von der von ihm zu gründenden „prähistorischen Rechtsschule“ erwarten darf.

Dagegen scheint er über seinen prähistorischen, anthropologischen und ethnographischen Zukunftsträumen seine Verehrung vor der historischen Schule ganz vergessen zu haben; denn indem er ihr Lob ausposaunt, kümmert er sich durchaus nicht um ihre guten Lehren. Die Entstehung der Staaten erklärt der Verf. nämlich in der Art, daß „es immer ein Act der Gewalt eines Stammes gegen einen anderen, eine Eroberung und Unterjochung, ausgeübt seitens eines mächtigeren, meist

Stammes, gegenüber einer schwächeren, weist autochthone Bevölkerung, war, was dem Staate seinen Ursprung gab (S. 20). Er hält es für ganz unzulässig, den Staat als der Familie abzuleiten, weil der Ausdruck „Familie“ im engeren auch die Sklaven mit umfaßt, dieses Herrschaftsverhältnis des Herrn zum Sklaven aber ohne Staat unhaltbar und unmöglich ist (S. 30). „Die Thatfache, welche der Staat vorausgegangen sein mußte und die dem Sklaven seine Pflicht auferlegte und dem Herrn sein Herrschaftsrecht gab, konnte nur eine Eroberung und Unterjochung sein. Die Eroberung und Unterjochung konnte aber offenbar nicht die unterjochte Unterwerfung einiger Sklaven von Seiten eines Stammes sein; sie konnte nur von einer unter sich verbundenen, mit einander innig (staatslich?) verbundenen Menschheit gegen eine andere ihr an Macht nachstehende Menschheit ins Werk gesetzt worden sein, und erst einer solchen Eroberung und Unterjochung konnte auf natürliche Weise eine Civilisation folgen, mittelst deren die Eroberer nun, um die Früchte ihres Sieges zu genießen, sich gegenseitig stützend und leistend, die Besiegten als Sklaven unter sich vertheilten, diese zu lebenden Werkzeugen machten und somit gleichsam mit der Gründung des Staates die Grundlagen des Familienlebens schufen.“ (S. 31.) Dieses Spiel der Natur, das Verf. als die Grundlage seiner ganzen Deductionen über Stamm, Volk, Nationalität, Staatsentstehung u. s. w., denen wir hier nicht folgen können, wird bei Verf. seiner Anhänglichkeit an die historische Schule nicht ohne Widerspruch bleiben, so mußte er sich vor Allem doch fragen, ob die Hypothese über die Entstehung des Staates denn wirklich irgendwie bestätigt wird, und wenn sein aus der Natur abgeleitetes Argument wirklich stichhaltig wäre, so würde doch immer nur die Entstehung des antiken d. h. des griechischen Staates damit erklärt werden; auf die Entstehung des römischen Staates läßt es in keiner Weise. Geschichtlich läßt sich die Entstehung des Verf.'s an so zahlreichen Staaten widerlegen, daß man die Unmöglichkeit ist, welche man nennen soll. Alle aus der Unterjochung des römischen Reiches, alle aus dem Zerfall des karolingischen Monarchie, alle aus der Auflösung des deutschen Reiches hervorgegangenen Staaten, ferner England, Genua und Florenz, Portugal, die Niederlande und Belgien u. s. w. widerlegen ihn. Die Hypothese vom Contrat social war unhaltbar, aber geistreich; die Hypothese des Verf.'s ist noch durchaus nicht realistischer, wohl aber im höchsten Grade geistlos und abgeschmackt.

Während das erste Buch der Schrift sich mit dem Staate beschäftigt, behandelt das zweite Buch „Sittlichkeit und Recht“. Verf. will den Zusammenhang zwischen beiden und namentlich die Entstehung des Rechtes darlegen. Sein „der Methode der Naturwissenschaften entnommener“ Gedankengang folgender. Er sagt: „Es liegt in der Natur des Menschen, eine öftere Wiederholung einer Handlung oder eines Verhaltens bei ihm eine Gewohnheit erzeugt.“ „Der Mensch ist, das Sprichwort sagt, ein Gewohnheitsthier; die Gewohnheit wird bei ihm bald zur zweiten Natur.“ „Eine Herrschaft, die sich ihm anfangs gewaltsam aufwirft, gewöhnt er sich mit der Zeit als eine in der natürlichen Ordnung der Dinge an zu betrachten.“ Noch leichter fällt es natürlich dem Menschen, sich an die Herrschaft zu gewöhnen und sie als in der natürlichen Ordnung der Dinge begründet und etwa von Gott selbst eingesetzt und angeordnet anzusehen. Die wirklichen Herrschaften werden, wenn sie lange bestehen, als sittlich betrachtet; der menschliche Geist ist so empfänglich für äußere Eindrücke, daß er sich von ihnen so leicht formen, daß er die factischen Herrschaften sich gar nicht anders als sittlich denken kann (S. 110). Dazu kommt nun noch der Nutzen, welchen die natürliche Ordnung für alle Theilhabenden, selbst auch für die

Mitglieder des beherrschten Stammes hat, und so bildet sich denn mit der Zeit im Staate die Idee der sittlichen Ordnung. „Die Idee der Sittlichkeit ist nichts Anderes als die Idee der gewordenen staatlichen Zustände.“ (S. 111.) Nun aber haben (wie der Verf. meint) die verschiedenen Stämme, Classen oder Stände im Staate eine „etwas verschiedene Stellung zu der sittlichen Ordnung und eine verschiedene Auffassung derselben“. Dieser Gegensatz in der Auffassung des Sittlichen mag auch der erste Anstoß dazu gewesen sein, daß sich die Staatsgewalt veranlaßt sieht, ihre Anschauungen über einzelne Einrichtungen, Zustände und Handlungen im Staate als feste Norm und Bestimmung aufzuzeichnen und dieselben als Recht zu proclamieren.“ „Der Inbegriff dieser von der Staatsgewalt erlassenen und ausgezeichneten Bestimmungen zum Zwecke der Ordnung des Volkslebens im Staate ist das Recht.“ Die Entwidlung des Rechtes aus der Kraft geschieht also durch folgenden Prozeß: die einfache, natürliche, physische Kraft des Stärkeren erzeugt zunächst eine physische und mit der Zeit auch eine geistige Ueberlegenheit oder Herrschaft über den Schwächeren. Dauert dieselbe lange Zeit an, so gewöhnen sich Herr und Knecht an dieses Verhältniß und halten es für sittlich. „Die Gewohnheit (sagt der Verf.) ist das Prisma, in welchem sich der Sonnenstrahl menschlicher Kraft bricht, um in die sociale Welt im prachtvollen Regenbogenglanz der sittlichen Gesetze hineinzurollen.“ (S. 113.) „Alle Sittlichkeit aber strebt darnach, Recht zu werden; Recht ist die im Gesetz sich krystallisierende Sittlichkeit; Sittlichkeit ist das im Bewußtsein des Volkes schlummernde, nach Ausdruck und Gestaltung ringende Recht.“ (S. 112.)

Dies also soll die realistische Auffassung der Entstehung des Rechtes sein, welche „den Anforderungen der modernen Wissenschaft Rechnung trägt!“ Man wird allerdings an die mechanische Wärmetheorie und an den Lehrsatz von der Erhaltung der Kraft erinnert; auf socialem Gebiete setzt sich Kraft in Recht um, wie in der Natur Kraft in Wärme; das ist die neue Entdeckung des Herrn Gumplovicz. Man begreift aber nicht, warum derselbe die rationalistische Schule so heftig schmähst und die historische so sehr lobt, da er doch offenbar die Wege jener und nicht dieser wandelt. Denn wovon er ausgeht, das ist eben „die Natur des Menschen“. Die ältere Naturrechtslehre sagte, daß der Mensch ein Gesellschaftsthier sei; Herr Gumplovicz findet, daß er ein Gewohnheitsthier ist. Die Meister der Naturrechtslehre leiteten das Recht aus Charaktereigenschaften des Menschen, aus Liebe, Eifersucht, Grausamkeit, Eigennutz u. s. w. ab; Herr Gumplovicz fühlt sich mehr befriedigt durch die einfache stupide Dummheit, die das, was thatsächlich besteht, für sittlich, heilig, göttlich annimmt. Je länger ein Stamm den andern beherrscht und ausbeutet, desto mehr gewöhnen sich beide daran und desto sittlicher erscheint das Verhältniß; die Sonnenstrahlen menschlicher Kraft d. h. die Schläge, welche der Herr seinem Knecht versetzt, fallen auf den Rücken des letzteren durch das Prisma der Gewohnheit im prachtvollen Regenbogenglanz der sittlichen Gesetze! Und was der herrschende Stamm als Sitte empfindet und „aufzeichnet“, das wird Recht! Wo bleibt denn da das Gewohnheitsrecht, wenn Recht „die im Gesetz sich krystallisierende Sittlichkeit der herrschenden Classe“ ist? Wir haben für die Anzeige dieser Schrift schon einen verhältnißmäßig zu großen Raum in Anspruch genommen, um den Ausführungen des Verf.'s noch weiter zu folgen und sie im Einzelnen zu widerlegen. Die vorstehenden Bemerkungen werden genügen, um zu zeigen, was es mit seiner „realistischen Methode“ für eine Wendung hat.

— — d.

Zimmermann, Dr. Ernst, Prof., die Lehre von der Stellvertretenden negotiorum gestio. Mit Beiträgen zur Lehre von der Stellvertretung überhaupt, von den Verträgen zu Gunsten Dritter, und von dem Schweben der Rechtsverhältnisse. Straßburg, 1876. Schulz u. Co. (328 S. gr. 8.)

Die vorliegende Schrift beschäftigt sich im ersten Abschnitte zunächst mit der Definition des Stellvertretungsbegriffes. Obwohl in Einzelheiten original, bewegt sich der Verfasser hier auf den betretenen Bahnen der herrschenden Theorie, wie ja auch auf diesem Boden überhaupt kaum Neues zu finden sein wird. Nach vorgängiger Sondernung verwandter Institute, besonders der Vorträge zu Gunsten Dritter, gewinnt der Verf. folgende Definition (S. 86): Stellvertretung liegt vor, wenn Jemand ein Rechtsgeschäft auf fremden Namen, d. h. in der erkennbaren Absicht vornimmt, die Vornahme desselben durch einen Anderen zu ersehen; vorausgesetzt, daß zu diesem Erfolge jene erkennbar darauf gerichtete Absicht, also Handeln auf fremden Namen, rechtlich erfordert ist. Sodann folgt im zweiten Abschnitte eine summarische Darstellung der negotiorum gestio und die Uebersetzung zu dem Gegenstande der Schrift. Die negotiorum gestio nämlich kann unter Anderem auch bestehen in der Thätigkeit als Stellvertreter: in diesem Falle, also wo eine besondere Beziehung des Stellvertreters zum Principal fehlt, spricht der Verf. von stellvertretender negotiorum gestio. Im zweiten Abschnitte erfolgt zunächst die Untersuchung über die Stellvertretende negotiorum gestio mit dem Bedürfnisse der Ratihabition. Nach dem Verf. ist das Rechtsgeschäft als solches auch schon vor der Ratihabition entschieden, und die Unentschiedenheit wird lediglich in die Wirkung verlegt. Zu den Erfordernissen der Ratihabition gehört nicht, daß die Erklärung dem negotiorum gestor oder dem dritten Contrahenten gegenüber abgegeben wird. Zur Würdigung der Wirkung der Rückwirkung der Ratihabition erfolgt zunächst eine allgemeine Erörterung des Begriffes, der logischen Möglichkeit und des positiven Vorkommens der Rückwirkung, sodann die Erörterung über die Ratihabitionsrückwirkung. Der Verf. nimmt eine solche an, führt aber zugleich aus, daß sich manche unserer Quellenentscheidungen auch ohne Annahme von Rückwirkung entscheiden lassen.

Im den zweiten Abschnitt, der schließlich noch den Einfluß von Zwischenfällen auf die Möglichkeit gültiger Ratihabition und die Folgen der Versagung resp. des Ausbleibens der Ratihabition erörtert, schließt sich endlich im dritten Abschnitte die Stellvertretende negotiorum gestio ohne das Bedürfnis der Solution. Unter diesen Gesichtspunct werden insbesondere gebracht die solutio und die Darlehnshingabe auf fremden Namen.

Das vorstehende kurze Referat giebt hoffentlich dem Leser ein Bild von dem reichen Inhalte der Schrift, mit welcher der fleißige und scharfsinnige Verf. unsere Wissenschaft bereichert hat. Hat sie den Ref. zwar auch nicht in allen Punkten überzeugt, so nimmt er doch keinen Anstand, sie als eine hervorragende Erscheinung zu bezeichnen und nicht bloß denen, welche den ausgeworfenen Specialfragen Interesse schenken, sondern einem größeren juristischen Leserkreis, der sich in der Stellvertretungslehre orientieren will, angelegentlichst zu empfehlen.

Gessner, Dr. Ludw., Legationsrath, kriegsführende und neutrale Mächte. Ein Beitrag zur Reform des internationalen Rechts in Kriegszeiten. Berlin, 1877. Heymann. (V, 107 S. gr. 8.) M. 2.

Es hat immer etwas Mißliches, wenn verschiedene Abhandlungen über das gleiche oder ein ähnliches Thema, welche bisher vereinzelt erschienen waren, äußerlich vereinigt werden, ohne auch in einen inneren Zusammenhang versetzt zu werden. Lästige Wiederholungen sind die nothwendige Consequenz eines solchen Verfahrens. Damit haben wir auch unser Urtheil über die vorliegende Publication abgegeben. Dieselbe hätte ihren Stoff

durchweg neu und systematisch formulieren müssen; das gut und gerne in einer Abhandlung Verarbeitung finden was der Leser jetzt aus drei oder vier unter beständigen Holungen zusammenlesen muß. Dieser Vorwurf trifft nur die Art der Behandlung. Sachlich sind wir mit dem in allen Punkten einverstanden. Gleich ihm müssen wir die Schuld beimessen, wenn unser Seerichtsrecht noch Zustand der Aheberei aufweist, den das Landkriegsrecht hinter sich gelassen hat. Wir erwarten eine Abhülfe dieser Verhältnisse indessen kaum von einer in England etwa bringenden richtigen Ansicht, sondern von dem nachtheiligen Einflüsse, den die seitens Englands aufrecht erhaltenen Theorien auf die praktischen Interessen dieses Landes äußern werden. Diese Theorien sind dazu bestimmt, das englische maritime Uebergewicht aufrecht zu erhalten, und eine Consequenz dessen. Wie es uns scheint, sind die Tage von Englands ausschließlicher Seeherrschaft gezählt, und vielleicht wirkt die ja auch von englischen Presse nicht unbemerkt vorübergegangene Theilnahme der deutschen Marine auf die Entschiedenheit der englischen Staatsmänner mehr ein, als es die schon Argumentationen bisher vermocht haben.

Sammlung nationalökonomischer und statistischer Abhandlungen des staatswissenschaftlichen Seminars zu Halle a. S. Herausgegeben von Prof. Dr. Joh. Conrad. 1. Bd. Jena, 1877. 8. (gr. 8.)

1. Heft: Dr. Gustav Humbert, Agrarstatistische Untersuchungen über den Einfluß des Zuckerrübenbaues auf die Volkswirtschaft (114 S.). — 2. Heft: Beitrag zur Untersuchung des Einflusses von Lebensstellung und Beruf auf die Mortalitäts-Verhältnisse in Halle von 1855 — 1877 (156 S.). — 3. Heft: Dr. E. James, Studien über die amerikanische Volkswirtschaft, seine Entwicklung und seinen Einfluß auf die Volkswirtschaft (80 S.).

Nach dem vorzüglichen Vorbilde Bruno Hilsebrants hat Prof. Conrad an der Universität in Halle ein staatswissenschaftliches Seminar eingerichtet, in welchem Gelegenheiten geboten werden soll, nicht nur das im Colleg Vorgetragene den Studenten durchzuarbeiten und zu erörtern, sondern auch gereifere und hervorragende strebsame Schüler zu selbstständigen wissenschaftlichen Arbeiten anzuleiten. Dieser letztere Zweck wird wesentlich gefördert, wenn die Betreffenden darauf hingewiesen werden, so zu arbeiten, daß die Ergebnisse ihrer Studien einem größeren Publicum vorgelegt werden können, even wenn wirklich vorgelegt werden, sobald sie dessen würdig erscheinen. Neben diesem pädagogischen Zwecke kann die Herausgabe solcher Arbeiten, unter Mitwirkung des Seminarleiters, zu wirklicher Bereicherung der Wissenschaft führen.

Prof. Conrad hat diesen Gedanken in der vorliegenden „Sammlung“ in recht glücklicher Weise zu verwirklichen begonnen. Die hier unter seiner Leitung bearbeiteten Theile sind solche, welche sowohl die Bearbeiter wirksam in das nationale ökonomische Studium einführen als auch, weil wichtige wirtschaftliche Fragen der Gegenwart behandelnd, lebhaft Interesse erwecken.

Die erste Studie beleuchtet eine wichtige landwirtschaftliche Streitfrage; die zweite bietet sehr beachtenswerthe Beiträge zur Förderung der Einsicht in die Wirkung der Beschäftigung auf die Lebensdauer; die dritte ist eine brennende Tagesfrage bezüglich besonders willkürlicher Alle drei sind gründlich und mit reichlichem statistischen Material gearbeitet und mögen der Beachtung weiterer Kreise empfohlen sein.

Archiv für kath. Kirchenrecht. Hrsg. von Fr. S. Berling. 1. 6. Jah.: Rohu, de cooperatoribus. — Acta s. Sedis. — Urtheil des Kölner Landgerichts v. 25. Juli 1877, in Sachen des

Landwirth. — Weitere Mittheilungen über die Schulfrage in Preußen. — In der Staatskanzlei der „Staatspforten“ in Preußen ein in Dogma und Lehre der Kirche? — Schönhold, Grundvorlesungen für kathol. Kirchl. Anstalten in Preußen. — Nachrichten über die Gründung des Fürsten und u. des Besandes des Nordb. Bundes von Arnim zum Batic. (L. Sch.) — Zur Geschichte des sog. Altkatholicismus in Bayern. — Schreiben des k. Bayer. Ministeriums d. d. München 4. 1875. — Erkenntnisse d. k. Bayer. Verwaltungsgerichtshofes (1877). Die Ertheilung des Religionsunterrichtes in den Volksschulen in Preußen. — Literatur.

Industrie. Technik.

Ing. — Frz., Ing. u. Prof., elementare Theorie des Erdbebens und Berechnung der Stützmauern. Mit 1 lith. Taf. (4. Aufl., 1877. Engelmann. (4 Bll., 54 S. Lex.-8.) M. 1, 50.

Der Verfasser beabsichtigt, eine vollständige Theorie des Erdbebens ohne alle Anwendung der höheren Analysis zu geben. Aufgabe ist bei der geringen Rolle der Differenzialrechnung in älteren Theorien des Erdbebens an sich ziemlich überflüssig, sie ist aber auch nicht gelöst worden. Die Bestimmung des Bodens vom größten Drucke ist ganz fehlerhaft, worauf der Verf. schon die auffallenden Resultate hätten führen können. Schon im Vorworte betont wird, daß es hauptsächlich auf die Festlegung der praktischen Verhältnisse und Bedürfnisse ankommt, sind bei der Stabilität der Stützmauern die Verhältnisse des Mauerwerkes und Fundamentbodens mit Rücksicht erwähnt. Wir waren einigermaßen erstaunt, ein Werk, das an die Öffentlichkeit treten zu sehen. Wh.

Ing. — O. H., die Dampfmaschine vom ökonomischen und technischen Standpunkte betrachtet für Maschinenbesitzer, Ingenieure und Freunde der Dampfmaschine überhaupt. Wien, 1877. G. J. G. G. S. in Comm. (VIII, 116 S. Lex.-8.) M. 6.

Der Verfasser behandelt in dem vorliegenden Werke die Dampfmaschine ganz vom allgemeinen Standpunkte aus, indem er den Weg anzuzeigen, welcher befolgt werden muß, um die möglichst hohe Ausnutzung des Brennstoffes ins Werk zu setzen. Es ist das jedenfalls ein sehr verdienstvolles Unternehmen, da es jetzt eine große Menge Kraft, welche durch die Verbrennung der Kohle sich ergibt, nutzlos verloren geht; man könnte also mit einer geringeren Menge Kohlen dieselbe Leistung hervorrufen können, wenn nur die ganze Anlage so eingerichtet wäre, daß auch das ganze Quantum von Arbeit den Dampf abgenommen und wirklich verwertet wird; dadurch aber hervorgerufen werden, daß einerseits die Kosten der Betriebskraft bedeutend herabgezogen werden, andererseits ein bedeutendes Quantum Kohle entweder zu anderer Verwendung frei oder für kommende Zeiten aufgehoben wird. Es aber eine derartige Kohlenersparniß geschaffen werden, dann ist es zunächst nothwendig, den Sitz der Brennstoff-Veranschaulichung kennen zu lernen, und da läßt sich mit dem Verf. sagen, daß der Kohlenverbrauch viel mehr von dem Kessel und der Feuerung, als von der Maschine abhängig ist; es ist das aber auch natürlich, da jedes in der Maschine verlorene gegangene Dampfquantum eine gewisse Menge Kohlen zu seiner Herstellung verbraucht hat, während einer nicht ganz günstigen Kessel- oder Feuerungsanlage nur Wärme nicht ganz ausgenutzt ist, ein Fehler, welcher meist beseitigt werden kann.

Nachdem der Verf. im ersten Capitel die Factoren, welche den Brennstoffverbrauch beeinflussen, erörtert hat, giebt derselbe in den folgenden Capiteln, die Feuerungsanlage und Zugrichtung, der Kessel, die Dampfmaschine, manche Andeutungen für die Wahl neuer, sowie für die Verbesserung älterer Anlagen und bespricht in einem Anhange Indicatorversuche und Inbetriebsetzung einer Wolffschen Balancier-Maschine in

einer großen Spinnerei. Es würde zu weit gehen, wollten wir auf diese verschiedenen Capitel hier eingehen, doch sind in denselben manche werthvolle Winke vorhanden, welche nicht allein für den Maschinen-Ingenieur, sondern ebenso auch für den Maschinenbesitzer von großem Werthe sein können; Ref. kann beiden die Anschaffung des Werkes nur empfehlen. Zum Schlusse können wir nicht umhin, noch auf die wirklich prachtvolle Ausstattung des Werkes hinzuweisen. H. R.

Sprachkunde. Literaturgeschichte.

Wahrmund, Dr. Ad., Prof., Handwörterbuch der (neu-)arabischen und deutschen Sprache. 1. Bd. (Neu-) arab. Theil. Giessen, 1874/77. Ricker. (XVI, 1240 S. gr. 8.)

—, 2. Bd. Deutsch-(neu-) arabischer Theil. Ebd., 1874. (560 S. gr. 8.) Compl. M. 66.

Ob wir Deutsche das Bedürfnis eines neuen arabisch-lateinischen oder arabisch-deutschen Wörterbuches so dringend fühlen, nachdem so und so viele Arabisten bei Freytag's Lexicon Arabico-Latinum berühmt und groß geworden sind, das ist gewiß eine sehr leicht zu beantwortende Frage. Franzosen und Engländer haben uns hierin lange den Weg gezeigt, namentlich ist Lane's Dictionnary, in dem aus so vielen, den Meisten unzugänglichen, alten und werthvollen arabischen Original-Wörterbüchern das Material in übersichtlicher Form zusammengetragen ist, für jeden Arabisten ein unentbehrliches Buch geworden. Mit der Herausgabe dieses Werkes ist der eine der beiden Wege, auf welchen wir zu einem umfassenden, in jeder Hinsicht entsprechenden Wörterbuche der arabischen Sprache kommen können, glücklich betreten worden. Man mußte sich vor Allem darüber klar werden, was die Araber zu verschiedenen Zeiten selbst in puncto Logigraphie geleistet haben. Der andere Weg, auf welchem etwa wir Deutsche durch mit Fleiß gearbeitete Special-Indices zu all den wichtigeren Schriftworten aus allen Perioden der arabischen Literatur zu einem dem heutigen Standpunkte arabischer und semitischer Sprachwissenschaft vollkommen angepaßten univetsellen Wörterbuche, zu einem nationalen Denkmale kommen könnten, — diesen Weg eingeschlagen zu haben, haben vielleicht schon manche Arabisten geträumt, allein ihr Erwachen war Ohnmacht; ist doch eine solche Idee zu verwirklichen (Wörterbücher schreibt eben ein Einzelner nicht, auch nicht auf Einem Sitze) nur eine ganze Körperschaft vermögend und halten doch so Viele solche Arbeiten, die viel zu „gemeinnützlich“ sind, für Bagatell-Arbeiten, die zu wenig lohnen. Wir Deutsche sind, wie gesagt, in diesem Punkte noch zurück.

Es wäre doch gewiß ein nicht zu unterschätzendes Verdienst, die quatuor tomos von Freytag's Lexikon in ein handlicheres Format und das oft recht barbarisch klingende Freytag'sche Latein in ein erträglich Deutsch umzuwandeln, oder auch ein Verdienst, etwa das sorgfältig und zierlich gearbeitete Müht-almüht von Bistān, wo ja auch die *al-^{la}* und die *Müwalladāt* oft recht ausführlich berücksichtigt sind, mit dem unter den einzelnen Wurzeln etwas übersichtlicher geordneten Material wörtlich ins Deutsche zu übertragen, denn Freytag hat uns durch seine überaus oberflächliche Arbeit eben erst recht auf die nochmalige Benützung seiner Quellen hingewiesen und so unsern Dank, aber auch unsere harte Kritik verdient.

Indes ist in jüngster Zeit unsere Wörterbuch-Literatur doch mit einem arabisch-deutschen Wörterbuche bereichert worden. In diesem Jahre hat nämlich, nach langer Unterbrechung vollendet, ein Werk in sehr eleganter Ausstattung (wie dieß von der Ricker'schen Buchhandlung zu erwarten war) die Presse verlassen; es ist dieß das „Handwörterbuch der arabischen und deutschen Sprache“ von Adolph Wahrmund, das, mit großem

Fleiß und Ausdauer gearbeitet, gewiß mehr Erfolg verdienen würde, als dasselbe in Wirklichkeit haben kann.

Dieses zweibändige Handwörterbuch (der 3. Band ist der deutsch-neuarabisch Theil) führte auf den drei ersten Lieferungen den Titel: Handwörterbuch der neu-arabischen und deutschen Sprache. Der Verf. befaß sich indessen bald eines Besseren und fügte der 4. und Schlußlieferung die nun jetzt beibehaltenen Titelblätter bei. In seinem Handwörterbuche ist in der That das Neu-arabische nur zum geringen Theile berücksichtigt, denn dasselbe enthält „fast sämtliche dreiradicaligen Wurzeln und die größte Zahl der vierradicaligen in der Mehrzahl ihrer Bedeutungen, dazu die meisten Ableitungen“; man findet in demselben fast alle bei Freytag stehenden alten Beduinen-Wörter wieder, so daß damit ein angehender Arabist wohl auch die alten Dichter präparieren kann. Da hätte es sich doch verlohnt und der Verf. hätte sein Ziel so ziemlich vollständig erreicht und brauchte die unliebsame Titeländerung nicht vorzunehmen, wenn er das von ihm gar nicht benützte Müht-al-Müht, das ja auf die neuere Sprache viel Rücksicht nimmt, recht eingehend gebraucht hätte. Uebrigens gedenkt der Verf. einen Supplementband in Bälde erscheinen zu lassen, der die neueste Zeitungs- und modernwissenschaftliche Literatur berücksichtigen wird, ein Unternehmen, das gewiß mit Freude und Dank aufgenommen werden wird.

Die „reinalphabetische“ Anordnung des Stoffes, also die Abweichung von der gang und gäben Anordnung in den arabischen Wörterbüchern, ist entschieden ein Mißgriff, der eher Unklarheit als Erleichterung herbeigeführt, und die Anwendung der „Transcription“ statt der Vocalisation ein unglücklicher Gedanke, obwohl dieselbe sich vom technischen und hypothetischen Standpunkte einigermaßen empfehlen könnte; aber durch reine Transcription, die nicht einmal überall consequent ist, verschwindet jeder Jrah und von der Unterscheidung von Diptoton und Triptoton ist gar keine Spur (vgl. das aus Freytag aufgenommene unrichtige nāḥkūn statt nāḥkā'n), abgesehen von anderen Unzulänglichkeiten.

Wie also dieß Handwörterbuch vorliegt, hatte nach des Ref. Meinung der Verf. die Absicht, uns einen verbesserten Freytag zu geben. Grundlage bildet des Letzteren Lexicon-Arabico-Latinum; das Zurückgehen auf dessen Hauptquelle, den Kāmus, war für den Verf. Nothwendigkeit, dergleichen die Benützung der einschlägigen Arbeiten, wie Zamahšari's Mükaddima etc. und für die neuere Sprache Bochor, Güche u. Daß der Verf. den Kāmus nicht consequent eingehend benützt hat, obwohl dieß aus den meisten Materien beigefügten arabischen (sogar auch türkischen!) Paraphrasen desselben scheinen könnte, erhellt daraus, daß gar viele sehr gewichtige Versehen Freytag's wieder in sein Handwörterbuch herüber gekommen sind.

So finden wir in dem Handwörterbuch wieder unter دَم (damūma) die falsche Uebersetzung Freytag's male egit, trotzdem Wahrmond die einzig richtige Bedeutung in der Paraphrase des Kāmus beifügt; so finden wir unter حمل V. tihmalun statt tihimmālun (welche letztere Form in der reinalphabetischen Anordnung richtig steht!), und unter ملق gar tamlākun statt timillākun; ferner wird bei خلف X. wieder das Freytag'sche successit übersetzt, was doch nur vom Passivum dieser Form gilt; so finden wir wieder ka'ā'in neben der richtigen Form ka'ājīn; so gādje statt غَدِيَّة; so kilame statt

kilme; so ma'j statt ma'an (معي Eingeweide), was der Kāmus ganz richtig hat; so steht بلخية (balahijje) statt balhijje; لهري (lahwijje) statt lahawijje; اسلية aslijje statt asalijje; التراب (Arsemit) statt التراب (welchen Fehler auch das Müht noch hat); so finden wir wieder unter تع IV. die Uebersetzung des Freytag'schen nonam

opum partem a gente cepit u. s. w., lauter wichtige Einzelheiten, die schon längst in Fleischer's „Beiträgen zur arabischen Etymologie“ und anderwärts stehen und sehr leicht bei ganz genauer Benützung der Original-Wörterbücher hätten sich ergreifen lassen. Ein arges Versehen ist dem Verf. passiert bei Angabe der Bedeutung von نَحَّه nahhe, nihhe, nühhe; Freytag hat vinum, Wahrmond „Wein“; Wahrmond und Freytag haben im Kāmus statt حم (hūmūr) gelesen خمر (hamr); نَحَّه „Esel“ und nicht „Wein“!

Andererseits ist so mancher Fehler Freytag's verbeßert. So z. B. unter اَكْسَى, اَكْسَى, اَكْسَى u. s. w. Auch so manche Wörter, was der Verf. wohl mit der Bezeichnung „Handbuch“ gerechtfertigt haben wollte.

Günstiger fällt das Urtheil bezüglich des deutsch-neuarabischen Theiles des „Handbuches“ aus. Hier ist mit Recht Dogmatik benützt; einzelne Artikel, wie z. B. Partikeln u. s. w. recht hübsche Anfänge einer arabischen Phraseologie, auch die „Collectiv-Artikel“ recht gut. Gleichwohl hätte eingehende Benützung der Constantinopler Dschawāib und Beirut Achbār, die beide ein vortreffliches Arabisch bieten, gar vieles Gute und Neue liefern können, was der Verf. nachholen wohl nicht versäumen wird.

Eine zweite Auflage dieses „Handwörterbuches“, die der Verfasser wie dem Verleger erwünscht kommen wird, muß Ersterem Gelegenheit geben, eine gründliche Umgestaltung damit vorzunehmen; dabei bleibt aber für ihn unausweichliche Nothwendigkeit einmal die Benützung alles dessen, was bis für die Verbesserung des Freytag'schen Wörterbuches gethan und zweitens eine sehr strenge Controle der Original-Wörterbücher, sowie die reichhaltige Ausbeutung der modernen arabischen Zeitschriften.

Die arabischen Handschriften der Herzogl. Bibliothek zu Göttingen. Auf Befehl Sr. Hoheit des Herzogs Ernst II. verzeichnet von Wilh. Pertsch. I. Bd. 1. Heft. Gotha, 1877. Fr. Ad. Perthes. (240 S. gr. 8.)

Mit Freuden begrüßen wir hiermit das erste Heft des langen Jahren vorbereiteten Kataloges der Gothaer Sammlung arabischer Handschriften. Der Katalog, der im Manuscript völlig vollendet ist, soll in 8—9 Heften vom Umfange des ersten erscheinen. Ueber den staunenswerthen Reichthum des Inhaltes (2890 Nummern) orientiert uns die Uebersicht des Umfanges. Indem wir uns vorbehalten, eingehender das Werk zu berichten, wenn dasselbe etwas weiter vorgeschritten sein, erwähnen wir nur, daß dieß erste Heft größtenteils die Miscellanhandschriften (156 Nummern) handelt, von denen einige ganz außerordentlich bunten Inhalt haben, und außerdem noch Encyclopädie und Hodegetik (6 Nummern), Bibliographie (6 Nummern) und den Anfang der Grammatik giebt. Daß Alles mit der Sorgfalt gearbeitet ist, welche wir an Persisch gewohnt sind, ist wohl kaum nöthig zu sagen. Im Ueßeren schließt sich das Werk den Verzeichnissen der persischen und türkischen Handschriften an.

Bernardakis, Dr. Greg. N., symbolae criticae in Strabone vel censura Cobeti emendationum in Strabonem. Leipzig, Teubner. (58 S. Lex.-8.)

Die Schrift von Bernardakis ist hervorgerufen durch die Miscellanea critica, in welchen zwar vorzugsweise Homer, Demosthenes, daneben aber auch Strabo, Menander, Dionysios von Halikarnas mit Emendationen bedacht wurden. Bernardakis giebt eine Kritik der Cobet'schen Leistung, die den Strabo betrifft, und zwar nimmt er sich im ersten Theile (S. 7—13) seines Landsmannes Coraes an, welcher auf

Cobet'sche Conjecturen den Prioritätsanspruch hat, ohne daß dieß von Cobet erwähnt wurde. Im zweiten Capitel, welches bis zum Schlusse geht, werden die dem holländischen Gelehrten verbleibenden Verbesserungsvorschläge besprochen, und zwar nahezu alle, indem der Verf. auch dasjenige, dem er beistimmt, nicht ausreißt. Ref. hat dieser Kritik im Wesentlichen nichts entgegenzusetzen; sie ist besonnen und sachkundig und geschieht ohne alle Vorurtheilhaftigkeit, so daß die wirklichen Verdienste Cobet's nicht verkleinert werden. Eigne Conjecturen giebt der Verf. nicht und da im Gegenstze zu denen Cobet's, wenn ihm diese das Richtige nicht zu treffen scheinen, und auch bei diesen eigenen Leistungen wird man ihm das Lob eines befähigten und geschulten Kritikers nicht versagen. Trefflich emendiert ist z. B. Str. p. 162 (S. 27 f.): *οἱ Νοματίνοι πολιορκούμενοι διακατέστησαν* [ἔως ἀπείστοι (oder πάντες) λιμῷ διαφθάρσαν], πλὴν ὀλίγων τῶν ἐκδοτῶν τὸ τεῖχος, wo durch das Einschleiben der Worte *ἔως διαφθάρσαν*, die nach des Verf.'s Voraussetzung in Folge des *πολιορκούμενοι* ausgefallen, eine viel befriedigendere Herstellung gegeben wird, als durch Meineke's *ἀπεκατέστησαν* statt *διακατέστησαν*, oder durch Cobet's *λιμῷ διαφθάρσαν* an Stelle desselben Wortes. Bernsdorff stellt am Schlusse die Veröffentlichung seiner eigenen Conjecturen zu Strabo, sowie die Fortsetzung der an Cobet geübten Kritik in Aussicht; von beiden Arbeiten läßt sich nach der vorliegenden Probe nur Gutes erwarten. B.

Müller, Dr. Iwan, De seminarii philologici Erlangensis ortu et statu. Oratio in seminarii solemnibus saecularibus Kal. Dec. MDCCCLXXVII habita. Erlangen, 1878. Junge & S. (20 S. 4.)

Am 1. December 1877 feierte das philologische Seminar in Erlangen das Fest seines hundertjährigen Bestehens. Wäre es nur eine gewöhnliche Festrede, die hier vorliegt, so könnte sie eine Bezeichnung an dieser Stelle nicht erwarten. Aber es ist ein inhaltvolles Blatt nicht bloß bayerischer Schul- und Universitätsgeschichte, welches hier zum erstenmale aus den Quellen zusammengetragen worden ist, so daß die Rede auch über den Kreis der früheren Mitglieder des Seminars hinaus Beachtung verdient. Seinem Gründer, Gottl. Chr. Harles, waren im Lehrerseminare des Waisenhauses zu Halle, dann auf der Universität in Jena unter Klop, und mehr noch in Göttingen in dem von Gesner 1738 gestifteten philologischen Seminar (dem ersten in Deutschland) die Augen über die richtigen Wege zu einer Verbesserung des Jugendunterrichtes, der in seiner Heimath sehr im Argen lag, aufgegangen. Er selbst hat dann das Seminar 42 Jahre geleitet, das im ersten Jahrhunderte seines Bestehens vielen Wechsel gesehen hat, erst markgräflich ansbach-bayreuthische, dann preussische, dann sächsische, dann bayerische Herrschaft; anfänglich selbständig unter Curatoren in Ansbach, in Berlin, in München, dann verbunden mit der Universität, als eines ihrer Institute; erst Dotation aus den Erträgen der markgräflichen Landesbibliothek, zwar nicht glänzend, aber ausreichend für die bescheidenen Verhältnisse des kleinen Landes, dann Erhöhung derselben unter der preussischen, bald darauf Verkürzung der Mittel auf weniger als den dritten Theil unter der französischen Regierung, später wieder Aufbesserung, wenn auch nicht zu der ursprünglichen Höhe, unter der bayerischen. Und dem Auf- und Niedergang der äußeren Verhältnisse entsprach der Wechsel der Organisation, der Ziele, die man sich steckte, der eingeschlagenen Wege, der Unterschied im Wesen der leitenden Persönlichkeiten. Auf Harles folgte Heller. Hielt jener theologische, geschichtliche, philosophische, naturgeschichtliche Vorlesungen, sogar den Besuch der Anatomie für notwendig zur Ausübung von Lehrern, so wollte dieser durch Concentration der Thätigkeit und Hingebung an einzelne Schriftsteller die Liebe zum Alterthume einpflanzen. Nahmen diese beiden mit solcher Hingebung sich aller ihrer Schüler an, so kam die

Thätigkeit Kopp's nur den Ausertwählten zugute, die seinen Specialstudien folgten. Von diesem hebt sich wieder die Gestalt des geistvollen Döderlein und neben ihm die ganz verschiedene, aber ebenso anregende Nägelsbach's ab. Sie sind es, die dem Seminar seine philologische Richtung gegeben haben. Die Parallele der beiden trefflichen Männer, die in gleich dankbarem Andenken bei ihren Schülern fortleben, ist dem Redner besonders gelungen. Daß er über ihre Nachfolger kurz weggegangen ist, weil sie noch unter den Lebenden weilen, ist natürlich.

Dieser kurze Hinweis mag zeigen, wie reich der Inhalt ist, der in lebensvoller Frische hier vorgeführt wird. Auch im Einzelnen findet sich manches Interessante und Neue; z. B. ist hier zur Widerlegung des verbreiteten Irrthums, daß F. A. Wolf der erste gewesen sei, der sich als stud. philologiae inscribiert habe, angeführt, daß in dem Erlanger Album schon 1749, 1751, 1764, 1770, 1774 sich solche Einzeichnungen finden. Das schöne Latein der Rede darf wohl besonders hervorgehoben werden, da diese Meisterschaft unter den Philologen immer seltener wird.

Hübner, E., Grundriss zu Vorlesungen über die Geschichte und Encyclopädie der classischen Philologie. Berlin, 1876. Weidmann. (IV, 162 S. gr. Lex.-8.) M. 4.

Der vom Verfasser zunächst für seine eigenen Vorlesungen über die Geschichte und Encyclopädie der classischen Philologie ausgearbeitete Grundriß „bezwedt nicht, zu der Frage nach der philosophischen Umgrenzung und Gliederung unserer Disciplin einen Beitrag zu liefern, sondern ist nur dazu bestimmt, die für eine Behandlung derselben nothwendigen tatsächlichen Angaben in gedrängter und doch übersichtlicher Gestalt zu bieten“ (Vorwort S. III). Er enthält demgemäß außer den Ueberschriften der einzelnen Abschnitte und Paragraphen nur theils Titel von Büchern, Abhandlungen und kleineren Aufsätzen, theils Namen von Philologen mit knappen biographischen und (theilweise) bibliographischen Notizen, nach folgendem Schema: Einleitung über Begriff, Aufgabe und Methode der classischen Philologie (§ 1—3, S. 1—6). I. Theil: Die Geschichte der Philologie (von den Anfängen philologischer Studien bei den Griechen und Römern bis auf die Gegenwart: § 4—80, S. 7—103; die beiden letzten Paragraphen, § 79 u. 80, geben recht dankenswerthe Uebersichten über die Schriften der Akademien und gelehrten Gesellschaften und über die philologischen Zeitschriften der modernen Culturländer). II. Theil: Die Encyclopädie (mit besonderer Paragraphirung § 1—32, S. 103—142). Angefügt sind „Nachträge“ (S. 143 f.) und „Weitere Nachträge“ (S. 145 f.) sowie ein vollständiges Namenregister.

Da Ref. sich bereits in seinem Jahresberichte über die Fortschritte der classischen Alterthumswissenschaft, Jahrgang IV, Abtheilung III, S. 145 ff., eingehender über den Hübner'schen Grundriß ausgesprochen hat, so erlaubt er sich, um nicht bereits Gesagtes zu wiederholen, die Leser dieses Blattes auf jene Besprechung zu verweisen, in welcher sie sowohl Nachträge und Berichtigungen zum ersten Theile der Schrift, als eine Kritik der von Hübner im zweiten Theile beliebten Anordnung der einzelnen philologischen Disciplinen finden werden. Weitere Nachträge zum historischen Theil ließen sich ohne große Schwierigkeiten sammeln; Ref. begnügt sich aber für jetzt einen Namen zu S. 53 nachzutragen: den des hervorragenden italienischen Alterthumsforschers Odoardo Corfini (1702—1765). Bu.

Friesen, H. Freih. v., Dr. Karl Elze's William Shakespeare (Halle 1876). Leipzig, 1876. Hirschfeld. (31 S. gr. 8.) M. 0, 80.

Elze nennt in seinem Buche Shakespeare einen Humanisten. Friesen dagegen will in ihm einen gläubigen Christen sehen. Sicherlich hatte Sh. die größte Achtung vor jeder Religion und

ehrte jeden Menschen, welcher ihr nach bester Ueberzeugung anhing. Daher spricht er überall mit der größten Achtung von dem Christenthum. Und er selbst war ein trefflicher edler Mensch, ohne aber deshalb alle Vorschriften der Kirche genau zu beobachten, ohne alle Glaubenssätze anzunehmen. Mit einer großen Willkürlichkeit jedoch vermied er es, sich im Einen oder Anderen, im streng christlichen oder im humanistischen Sinne auszusprechen. Daher entstand schon der Streit, ob Sh. Protestant oder Katholik, und jede Partei wußte für ihre Ansicht Stellen anzuführen. Ebenso kann man sowohl für Sh.'s strenges Christenthum als für seinen Humanismus Belege herbei bringen; wofür sich aber der Einzelne entscheiden will, das hängt von seiner eigenen Gesinnungsweise ab.

R. W.

Elze, Karl, *Abhandlungen zu Shakespeare*. Halle, 1877. Buchh. d. Waisenhauses. (2 Bll, 425 S. gr. Lex.-8.) M. 8.

Im Jahre 1874 wurde die größere Anzahl von Elze's Aufsätzen, welche im *Shakespeare-Jahrbuch* zerstreut stehen, gesammelt in englischer Uebersetzung veröffentlicht. Im vorliegenden Buche bietet nun der berühmte *Shakespeare-Forscher* seine Aufsätze, in einen Band vereinigt, dem deutschen Publicum dar. Obgleich also alle hier gegebenen Abhandlungen schon gedruckt sind, hat der Verf. sie sämmtlich neu durchgesehen und theils mit Zusätzen versehen. So z. B. den ersten mit dem Schlußworte S. 53. Von den elf Aufsätzen heben wir hauptsächlich Nr. I: *Hamlet in Frankreich*, III: *Sh.'s Geltung für die Gegenwart*, IX: *Sh.'s muthmaßliche Reisen* und XI: *der Shakespeare-Dilettantismus* hervor. Aus letzterem nennen wir besonders zur Beherzigung den Ausspruch Elze's, „daß die *Shakespeare-Forschung* als eine Wissenschaft, so gut als andere Wissenschaften, so viel Achtung vor sich verlangen kann, daß in Zukunft sich nicht mehr der Dilettantismus an sie heranwage“. Und Elze hat sein redliches Theil dazu beigetragen, die *Shakespeare-Forschung* zu einer Wissenschaft zu erheben.

R. W.

Der Schriftwart. Nr. 11 u. 12. 1877.

Inh.: *Parlamentarische Berichterstattung*. (Schluß.) — Einiges über die für das *Laiepublicum* bestimmten Vorträge u. Aufsätze über *Stenographie*. — 25. Jahresbericht des *Gabelberger-Stenographen-Bereins* zu Chemnitz, erstattet in der Generalversammlung am 27. Februar 1877. — Literatur. — Erklärung des *Stenographischen Instituts* zu Frankfurt a. M.

Vermischtes.

Nachrichten von der *Rgl. Gesellschaft d. Wiss. u. d. G. A. Universität* zu Göttingen. Nr. 1.

Inh.: *Reinh. Pauli*, karolingische Geschichten in altengl. Annalen. — *P. de Lagarde*, Tertullianer. — *L. Fuchs*, über eine Classe von Differenzialgleichungen, welche durch Abel'sche oder elliptische Functionen integrierbar sind. — *Osc. Drude*, ab. die Verwandtschaft u. Symmetrie. Bedeutung von *Ceroxylon Andieola*.

Bullettino dell'istitut. di corrispond. archeologica. Nr. XII. December 1877.

Inh.: 1. Bericht über die Festigung des Instituts zur *Winkelmannsfest* am 14. Dec. 1877. — II. Ausgrabungen: a) *L. Mucci*, Ausgrabungen in *Seyino* (Saepinum); b) Ausgrabungen in *Oria* (Brief von *G. Tarantini* an *B. Feigen*); c) Ausgrabungen in *Termit* (aus einem Briefe des *Hrn. Mancusi* an *B. Feigen*). — III. Bemerkungen: *Dressel u. Bächeler*, zu den *pellignischen Inschriften*. — Inhaltsverzeichnis zum Jahre 1877.

Deutsche Rundschau. Hrsg. von *Jul. Rodenberg*. 4. Jahrg. 5. Heft.

Inh.: *D. Roquette*, im Hause der Väter. 2. — *H. v. Rolffe*, Briefe aus Paris. — *Rudw. Hamberger*, Deutschland und der Socialismus. — *P. Heyse*, *Giacomo Leopardi*, der Dichter des Pessimismus. — *H. Homberger*, Generalpostmeister und Generalsprachmeister. — *J. Rodenberg*, die Lebenderinnerungen eines Kurhefens. — *E. C. Röbner*, die Rangierkristis. — *Literarische Rundschau*.

Rosmos. Hrsg. von *D. Caspari* u. A. 1. Jahrg. 11. Heft.

Inh.: *F. Schulte*, über das Verhältniß der griechischen Naturphilosophie zur modernen Naturwissenschaft. 4. — Das Auftreten der vorweltlichen Wirbelthiere in Nordamerika. Nach den Arbeiten von *Marsh*, *Cope* und *Leidy*. 2. — *Fr. v. Hellwald*, Europas vorgeschichtliche Zeit. (Fort.) — *Jäger u. Müller*, zum Sprachsprung. — *H. Spenger*, die Herrschaft des Ceremoniells. 2. — Kleinere Mittheilungen und Journalnachrichten.

Altpreussische Monatschrift. Hrsg. von *Kud. Reicke* u. *C. Bischer*. Nr. 8. 14. Bd. 7-8. Heft. 1877.

Inh.: *Fr. Schulz*, einiges über vorstädtische Gerichtsbarkeit. — *J. Streibitzki*, der große Aufruhr in Danzig im Jahre 1525. — *W. Retzky*, über die Verlethung *Pommerellens* an *Herz Przemyslaw* von *Groß-Polen* 1282. — *B. Suphan*, *Friedrich der Große*, „ein Mehrer des Reichs“ im Osten. (Hebe). — *Ad. Krogger*, der preussische Landberg, das älteste Romow. — *B. Bobrik*, *Immanuel Kant's* Ansichten über das weibliche Geschlecht. (Tischrede). — *Anger*, über die Lage von *Truso* und über die Möglichkeit, dieselbe wieder aufzufinden. — Kritiken und Referate; Mittheilungen und Anfragen.

Jahrbücher für die D. Armee u. Marine. Redig. von *G. v. Marée*. 26. Bd. 1. Heft.

Inh.: *E. Lippe*, in memoriam *Friderici Magni*. — v. *Wedenstedt*, das Treffen bei *Engheim* am 24. Sept. a. R./4. Oct. u. 1614. — *Bote*, die Stunden der Entscheidung im Hauptquartier des *Schlesischen Heeres* vor dem Beginne der unglücklichen Kämpfe im Februar 1814. — *H. v. Zuehl*, Charakteristisches der Kriegführung *Napoleon's*. — *Günther*, die Organisation der französischen Feldartillerie im Felde. — Der *Russisch-Türkische Krieg*. 6. — Umschau in der Militär-Literatur. — Verzeichniß der bedeutenderen Aufsätze zu Beilagen.

Neue militär. Blätter. Hrsg. von *G. v. Gläsenapp*. 7. Jahrg. 12. Bd. 1. Heft.

Inh.: Zur Gedächtnisfeier *Friedrichs des Großen*. — Der russisch-türkische Krieg. 2. — *Thilo v. Trotha*, das russische Cavallerie-Manöver an der mittleren Weichsel im Herbst 1876. — Ueber die offensive Thätigkeit (Ausfälle) der Festungsbesatzungen. — *W. Bechtold*, lose Fragmente aus der Zeit des nordamerikanischen Krieges von 1861—65. 2. — Ein Notruf aus der rettenden Artillerie. Die Feindankündigung des Cavallerie-Offiziers. — Die französische Krieg- und Revolutionsliteratur. — Literatur; Correspondenz; Kleine Mittheilungen; Kartenbeilagen.

Revue critique. Nr. 5.

Inh.: *Rayet et Thomas*, Millet et la golph Latmique. — *B. D. del Castillo*, histoire véritable de la conquête de la Nouvelle-Espagne, p. Jourdanot et D. Heredia. — *Brosta*, Schiller et le public de temps. — *De Besancenot*, le portefeuille d'un général de la république. — *Académie des inscriptions*.

Unsere Zeit. Hrsg. von *Kud. Gottschall*. Nr. 8. 14. Jahrg. 3. Heft.

Inh.: *Adolphe Thiers*. 1. — *H. Semwig*, die Poesie des Rheins. 2. — *G. Rohlf*, über Geologie u. Unterricht in den B. Staaten von Amerika. Das Telephon. — *Kodien*; *Politische Revue*.

Im neuen Reich. Hrsg. von *R. Reichard*. Nr. 7.

Inh.: *B. Lang*, die Kunde von *Mylenä*. — Aus dem Leben des Generals *Hülse*. — Ueber Gesangsarbeit. — Berichte aus dem Reich u. dem Ausland. — Literatur.

Die Grenzboten. Red. *H. Blum*. Nr. 7.

Inh.: *M. Jähns*, die Entwicklung des altgriech. Kriegswesens. 6. — *Wibitor*, Erfahrungen. — *G. v. Gedenbecher*, eine Fahrt auf den Olymp. 2. — *G. v. W.*, eine neue Leistung der *Revue des deux Mondes*. — Literatur.

Die Gegenwart. Red. *P. Lindau*. Nr. 6.

Inh.: *Bluntzsch*, die Organisation des europ. Staatenvereins. 1. — *Ötten* und *Kunst*; *Seemisches*; Aus der Hauptstadt; *Kritiken*; *Bibliographie*.

Die Wage. Hrsg. von *G. Weiß*. 6. Jahrg. Nr. 5.

Inh.: *R. Gelin*, ein Engländer über Leipzig. — *Pariser Briefe*. 17. — Leipzig gegen die *Nahrungsfälscher*. — *Neue Bücher*.

Allgem. literarische Correspondenz. 1. Bd. Nr. 10.

Inh.: *Jul. Duboc*, *Jean Paul's* Charakter in seinem Liebesleben. (Fort.) — *Proß*, *Karl v. Götze*. Zum 24. Januar. — *Recensionen*. — *Beiblatt*.

Blätter f. liter. Unterhaltung. Hrsg. von *K. Gottschall*. Nr. 6.

Inh.: Eine neue *Gedächtnis-Deckerel*. — *Philosophische Schriften*. — *H. v. L.*, poetische Kleinigkeiten. — *Charakteristik Gambetta's*. — *Feuille-Bibliographie*.

Literaturblatt. Hrsg. von *A. Edlinger*. 2. Jahrg. 1. Heft.

Inh.: *G. Keller*, das Geld und der Post. — Beiträge zur deutschen Literaturgeschichte. — *Ed. Reiche*, *H. Wolf*, *Geschichtliche Bilder aus Deutschland*. — *Kaisers*, Berichte über engl. Literatur. — *Krit. Rundschau*; *Theater u. Kunst*.

- Jozon, les principes de l'écriture phonétique et des moyens d'arriver une orthographe rationnelle et à une écriture universelle. Paris, 1877. Germer-Bailly & Cie. (247 S. 12.)
- Kalischer, Teleologie und Darwinismus. Berlin, Hempel. (gr. 8.) M. 1, 60.
- Kaulen, Freund u. Leid im Leben deutscher Künstler. Frankfurt a. M., Winter. (gr. 8.) M. 6.
- Krüner, Anleitung in das Studium des Angelsächsischen. 1. Th.: Angelsächs. Formenlehre. Heilbronn, Gebr. Henninger. (Lex.-8.) M. 2.
- Krüger, das Tabakmonopol in Oesterreich und Frankreich. Wien, Gerold's S. (Lex.-8.) M. 1, 80.
- Lichtenberger, étude sur les poésies lyriques de Goethe. Paris, Hachette & Cie. (446 S. Lex.-8.)
- Lothsen, Geschichte der französ. Literatur im 17. Jahrh. 1. Bd. 2. Hälfte. Wien, Gerold's S. (Lex.-8.) M. 3, 20.
- Mangold, die Bibel u. ihre Autorität für den Glauben der christl. Gemeinde. Berlin, Dobbert u. Schleiermacher. (25 S. gr. 8.)
- Mannhardt, die praktischen Folgen des Aberglaubens etc. Berlin, Habel. (88 S. gr. 8.)
- Rathorff, Beiträge zur fossilen Flora Schwedens. Stuttgart, Schweitzerbart. (Lex.-8.) M. 24.
- Reichstagsakten, deutsche, unter Kaiser Sigmund. 1. Abth. 1410—20, hrg. von Kerler. München, Oldeubourg. (hoch 4.) M. 15.
- v. Reinhardtsoettner, Grammatik der portugiesischen Sprache etc. Straßburg, Trübner. (gr. Lex.-8.) M. 10.
- Rühlmann, Handbuch der mechan. Wärmetheorie. 2. Bd. 1. Liefg. Braunschweig, Vieweg u. S. (Lex.-8.) M. 8.
- Schreiber, über Veränderungen d. Augenbintergrundes bei internen Erkrankungen. Leipzig, C. F. W. Vogel. (Lex.-8.) M. 5, 60.
- Verstraeten et Doms, cours complet de langue flamande. 1. partie. Cöln, Du Mont-Schauberg. (8.) M. 1, 60.
- Volgt, kleine latein. Denkmäler der Thierfage aus dem 12. bis 14. Jahrh. Straßburg, Trübner. (Lex.-8.) M. 4, 50.
- v. Weinzierl, Lehrbuch der allgem. Geschichte etc. 3. Bd. Wien, Gerold's S. (gr. 8.) M. 3.
- Wingerath, choix de lectures françaises etc. Cöln, Du Mont-Schauberg. (Lex.-8.) M. 5.
- Wolff, die Mechanik des Klebens. Berlin, Habel. (35 S. gr. 8.)

Wichtigere Werke der ausländischen Literatur.

Amerikanische.

- Demetry, history and geography of Louisiana. With 2 maps. (12.) London, 1877. s. 4.
- Suider, system of Shakspeare's dramas. 2 vols. (920 p. 8.) London, 1877. s. 24.

Englische.

- Dixon, history of the church of England from the abolition of the roman jurisdiction. Vol. 1. (540 p. 8.) 1877. s. 16.
- Fornander, an account of the Polynesian race: its origin and migrations; and the ancient history of the Hawaiian people to the times of Kamehameha. I. Vol. 1. (262 p. 8.) 1877. s. 7, 6.
- L'Estrange, history of English humour. With an introduction upon ancient humor. 2 vols. (600 p. 8.) 1877. s. 21.
- Veitch, history and poetry of the Scottish border, their main features and relations. (570 p. 8.) 1877. s. 10, 6.

Französische.

- Bonneton, légendes et nouvelles bourbonnaises. Archéologie, histoire, étude de moeurs. Avec une préface par de Banville. (V. 327 p. 8.) Paris, 1877.
- Chantelaube, le cardinal de Retz et l'affaire du chapeau, étude historique suivie des correspondances inédites de Retz, de Mazarin etc. 2 voll. (XIII, 994 p. 8.) Paris, 1877. fr. 16.
- Commentaires sur quelques cartes anciennes de la Nouvelle-Guinée pour servir à l'histoire de la découverte de ce pays par les navigateurs espagnols (1528—1606). (39 p. 8.) Paris, 1877.
- Delbouille, supplément au glossaire de la vallée d'Yères, pour servir à l'intelligence du dialecte haut-normand et à l'histoire de la vieille langue française. (XVII, 49 p. 8.) Le Havre, 1877.
- Fayard, aperçu historique sur le parlement de Paris. T. 2. (490 p. 8.) Paris, 1877.
- Girard, chroniques de la marine française sous la république et sous l'empire. République. (186 p. à 2 col. 4.) Paris, 1877. fr. 2, 50.
- Masseran, de Josepho Exoniensi vel Iseano. Accedunt de bello Trojano poematis liber I, nec non notulae, saeculo XIII conscriptae, nunc primum e codice manuscripto in Nationali bibliotheca asservato, deprimatae. (138 p. 8.) Paris, 1877.
- uro, le pays d'Annam. Étude sur l'organisation politique et sociale des Annamites. (255 p. 8. et carte.) Paris, 1877.

- Mauguin, études historiques sur l'administration de l'agriculture en France. T. 3. (476 p. 8.) Paris, 1877.
- Reboul, bibliographie des ouvrages écrits en patois du midi de la France et des travaux sur la langue romano-provençale. (89 p. 8.) Paris, 1877.
- Vaschalde, histoire des poètes du Vivarais (d'après des documents inédits). 3. fascicule. (p. 241—278. 8.) Paris, 1877.
- Vesque, de l'absorption de l'eau par les racines dans ses rapports avec la transpiration. (48 p. et 1 pl. 8.) Paris, 1877.
- Viollet-le-Duc, l'art russe, ses origines, ses éléments constitutifs, son apogée, son avenir. (VIII, 261 p. et 31 pl. gr. 8.) Paris, 1877.

Antiquarische Kataloge.

(Mittheilung von Kirchhoff u. Wigan.)

- Baer u. Co. in Frankfurt a. M. Nr. 275: Vermischtes.
- Bielefeld's Buchh. in Carlsruhe. Nr. 68: Kunst; Belletristik; Geschichte.
- Dieterich'sche Buchh. in Göttingen. Nr. 20: Jurisprudenz u. Staatswissenschaft. Nr. 21: Class. u. moderne Philologie. Nr. 22: Theologie; Philosophie.
- Friedländer u. Sohn in Berlin. Nr. 269: Zoologie; Faunae. Miscell. zoologica. Nr. 270: Mammalia. Nr. 274: Reptilia et Amphibia.
- Garrasowich in Leipzig. Nr. 41: Rechts- u. Staatswissenschaften.
- Scheible in Stuttgart. Nr. 77. 1. Abth.: Curiosa. Nr. 1: Vermischtes.
- Stummel u. Co. in Leipzig. Nr. 38: Linguistik; Belletristik.
- Stuber in Würzburg. Nr. 20: Medicina.
- Wagner in Braunschweig. Nr. 134—136: Neuere ausländ. Sprachen und deren Literatur.

Nachrichten.

Der a. o. Professor Dr. D. Liebmann in Straßburg ist zum ord. Professor ernannt worden.

Der ord. Lehrer Dr. Grosse an der Realschule 1. Ordng. zu Aschersleben ist zum Oberlehrer an dieser Anstalt ernannt worden.

Der commissarische Director Dr. Gust. Holzmüller zu Jagen ist zum Director der Provinzial-Gewerbeschule daselbst ernannt worden.

Dem Oberlehrer Dr. Ed. Lottner an der Realschule zu Lippstadt ist das Prädikat „Professor“ beigelegt worden.

Dem o. Professor Dr. Meyer an der Universität zu Halle ist der Rgl. Preuß. Rote Adlerorden 4. Classe verliehen worden.

Am 19. Januar † zu Stockholm der schwed. Sprachforscher Joh. Erik Rydqvist im 78. Lebensjahre.

Am 20. Januar † der Oberlehrer Dr. Herm. Pfeffertorn am Rgl. Gymnasium zu Neustettin.

Am 20. Januar † zu Jelles der pläm. Dichter Franz de Cort.

Am 23. Januar † im Haag der Prof. J. J. P. Goffmann.

Am 23. Januar † zu Danzig der Director der dortigen Handelsakademie, Aug. Richter, 59 Jahre alt.

Am 24. Januar † in Wien der Schriftsteller Dr. Ad. Stamm im 36. Lebensjahre.

Am 24. Januar † in Budapest Ed. Szilágyi im 64. Lebensjahre.

Am 30. Januar † der Director des Gymnasiums zu Hildburghausen, Hofrath Dr. Dohereuz.

Am 30. Januar † zu Rittungen der Ober-Reallehrer Rosler, 53 Jahre alt.

Am 1. Februar † zu Tübingen der Professor Dr. Ad. Peschier, 73 Jahre alt.

Am 4. Februar † in Halle der Professor der Theologie Dr. Gerlach, 75 Jahre alt.

Am 9. Februar † zu Leipzig der a. o. Professor Hofrath Dr. Ad. Th. S. Krißsche.

In Jasan † hochbetagt Mohammed el Gatroul, der Begleiter der Afrika-Reisenden Barth, v. Deurmann, Kohl's u. Nachtigal.

Ein junger Straßburger Doctor, Klassiker und neuerer Philologe, der lateinischen und griechischen Paläographie mächtig, welcher gegenwärtig in Spanien reist, erbietet sich zur Beforgung von Abschriften und Collationen unter bescheidenen Ansprüchen.

Näheres vermittelt

Prof. Dr. Holzmüller in Erlangen.

Zum 60sten Geburtstage Theodor Mommsen's haben Schüler, die an seinen Uebungen Theil genommen haben, ihm ein

silbernes Medaillon mit seinem Bildniß überreicht, das von Reinhold Weges ausgeführt ist. Die Theilnehmer erhalten ein Exemplar in Bronze. Diejenigen Schüler Mommsen's, deren Wohnort dem Comité nicht bekannt war, und die sich noch nachträglich zu theilhaben wünschen, werden gebeten, ihre Adresse recht bald an einen der Unterzeichneten einzufenden zu wollen.

Berlin, d. 11. Februar 1875.[50]

Dr. Vormann.
S.O. Köpnickstr. 109^a.

Dr. Jonas.
W. Marienstr. 46.

Entgegnung.

In der Recension meiner Abhandlung „Wahrheit und Irrthum der localistischen Casustheorie“ im III. Centralbl. 1878, Nr. 3 wird die Auffassung des Verfassers bezeichnet, daß „aus einem Urfaß durch Differenzierung das Locativfaß und die anderen localen Faßse (also im Nunt. z. B. -su und -bhi-) entstanden seien“. Gegen eine solche Auffassung muß sich der Verfasser verwahren. Derselbe hat in seiner Schrift gesagt: „Die weltliche Begriffssphäre des einen (räumlichen) Casus (der wie der Casus epicus auf 99 das Woher-, Wo-, Wohin- und Mitverhältnis ununterschieden ausdrückt) drängt zur Differenzierung (nämlich in einen besonderen Wohercasus, Wocaus, Wohincasus und Casus des Mitverhältnisses)“. Es ist also die Rede von einer Differenzierung des Begriffes, nicht der Form. Ueber die Bezeichnungsart der so entwickelten Begriffunterchiede sagt er ausdrücklich: „Nach Aufgabe des bewußt gewordenen Bedürfnisses werden neue Formen geschaffen, oder auch alle, bereits vorhandene verworther.“ (S. 18 meiner Schrift.) Zu jenen würde so unter anderen gehören. — Uebrigens ist die Auffassung über die Entwicklung von vier localen Casus aus einem allgemeinen Raumcasus ausdrücklich als „Ansicht“ des Verf.'s hypothetisch ausgesprochen (sowohl S. 17 als S. 32 meiner Schrift).

Auf die in der Recension als „Hypothesen“ angegriffenen Punkte eingehen zu dürfen, kann der Verf. an dieser Stelle nicht beanspruchen. Nur das möchte er hervorheben, daß jene Auslegungen gegen das Resultat des Verf.'s und gegen die Umgestaltung der griech. und lat. Casussyntax auf Grund der bisherigen Ergebnisse der Sprachvergleichung nur dann von Belang sein würden, wenn wirklich „es vorläufig keine Geschmacksache ist, ob einer den Genetiv zu den localen Casus rechnet oder nicht“. Allein gerade der Genetiv — im Griech. natürlich nach Auscheidung des den Woher-Casus vertretenden, lat. Abl. entsprechenden Genetiv — ist aus seinem Gebrauche doch wohl als grammatischer Casus, nämlich als Casus der Determination eines Nomens erwiesen. Gerade darin aber, daß aus dem Gebrauche die Grundbedeutung der Casus für den praktischen Schulmann, der den Untersuchungen der vedischen Syntax nicht folgen kann und der schwerlich den Gebrauch der Casus in der Sprache des Avesta studieren wird, dargestellt zu haben, liegt der Schwerpunkt meiner Abhandlung.

Bielefeld, 29. Januar 1878. Dr. Fr. Holzweissig.

Hierauf geht uns von dem Hrn. Referenten die nachstehende Antwort zu:

Aus vorstehender „Entgegnung“ geht hervor, daß Herr Holzweissig den Begriff „Differenzierung“ auf S. 16 ff. seiner Schrift anders aufgefaßt wissen will, als ihn Ref. in seiner Recension aufnahm. Wenn der Verf. sich gegen die Auffassung des Ref. glaubt „verwahren“ zu müssen, so muß dieser seinerseits den sachkundigen Leser ersuchen, die ganze Stelle in Hrn. Holzweissig's Schrift im Zusammenhange zu lesen und dann zu entscheiden, ob nicht der Verf. selbst an dem Mißverständnisse die Hauptschuld hat. Die Holzweissig'sche Hypothese hält Ref. nach wie vor für „unklar gedacht“ und völlig haltlos. — Alles Uebrige kann dem Urtheile der Sachverständigen überlassen bleiben.

4. Febr. 1877. C. Brugmann.

Literarische Anzeigen.

Soeben erschien im Verlag des Börsenvereins der Deutschen Buchhändler und ist von H. Kirchner in Leipzig durch alle Buchhandlungen zu beziehen: [49]

Archiv
für
Geschichte des Deutschen Buchhandels.
(Publicationen des Börsenvereins der Deutschen Buchhändler.
Neue Folge.)
Herausgegeben
von
der Historischen Commission
des Börsenvereins der Deutschen Buchhändler.
I.
8. Geh. 3 Mark.

Inhalt: Vorwort. — Zur Einführung. Von F. Hermann Meyer. — Johann Herrgott, Buchführer von Nürnberg, und sein tragisches Ende 1527. Von Albrecht Kirchhoff. — Der deutsch-amerikanische Buchdruck und Buchhandel im vorigen Jahrhundert. Von Friedrich Rapp. — Ein Reformversuch aus dem Jahre 1668. Aemliche, mitgetheilt von Albrecht Kirchhoff. — Metternich's Plan einer staatlichen Organisation des deutschen Buchhandels. Von Heinrich Eduard Brodhau. — Zur Geschichte des Buchhandels. Von Richard Steche. — Miscellen, mitgetheilt von Adolph Ullm, E. Th. Feigel, Albrecht Kirchhoff, F. Herm. Meyer, Eduard Frommann, Heinrich Lemperg sen., Franz Schmorl v. Carolfeld.

Meyers grosses **Conversationslexikon**, 1. Auflage, 52 Bände Halbfranzband, sehr gut gehalten, ist ohne Atlanten, Stahlstiche etc. zu verkaufen bei C. Stoeckicht in Goslar a. Harz. 32

Verlag von F. A. Brockhaus in Leipzig. [46]

Soeben erschien:
Etymologisches Wörterbuch
der
Turko-Tatarischen Sprachen.
Ein Versuch zur Darstellung des Familienverhältnisses
des turko-tatarischen Wortschatzes.
Von **Hermann Vámbéry.**
8. Geh. 8 M.

Der bekannte Verfasser, Professor der orientalischen Sprachen und Literaturen an der Universität zu Budapest, hat bei Abfassung des vorliegenden Werks alle vorhandenen Quellen durchforscht, besonders aber auch die persönlichen Erfahrungen verworther, die er während seines jahrelangen innigen Verkehrs mit Ost- und Westtürken zu sammeln Gelegenheit hatte.

In meinem Verlage ist soeben erschienen: [45]
Wilken, Ernst, Professor in Göttingen. **Die prosaische Edda** im Auszuge nebst Völsunga-saga Nornagests-thátt. Mit ausführlichem Glossar. Theil I Text. (Augeleich Band XI der „Bibliothek der ältesten deutschen Literatur-Denkmäler.“) 372 S. gr. 8^o. 6 Mark.
Baderborn. Ferdinand Schöningh.

Soeben erschien:

[42]

Des Apollonios Dyskolos

vier Bücher

über die Syntax.

Uebersetzt und erläutert

von

Alexander Buttmann.gr. 8^o. geh.

Preis 9 Mark.

Berlin.

Ferd. Dümmler's Verlagsbuchhandlung.
Harrwitz & Gossmann.

Verlag von F. C. W. Vogel in Leipzig.

Soeben erschien:

[48]

Die

öffentliche Gesundheitspflege

in den

Ausserdeutschen Staaten

in ihren wesentlichen Leistungen geschildert

von

Dr. Carl Götzel,

Regierungs- und Medicinalrath in Colmar.

Eine von dem deutschen Verein für Gesundheitspflege

Gekrönte Preisschrift.

314 (VI.) Seiten. gr. 8. 6 Mark.

(Zu beziehen durch jede Buchhandlung.)

**MEYERS
Konversations-Lexikon.****Dritte Auflage**mit
376 Bildertafeln und Karten.

Begonnen 1874 — Vollständig 1878.

Heftausgabe:

240 wöchentliche Lieferungen à 50 Pfennige.

Bandausgabe:

30 Brochirte Halbbände à M. 4,00

15 Leinwandbände à . 9,50

15 Halbfraumbände à . 10,00

Bibliographisches Institut
in Leipzig (vormals Hildburghausen).

Erschienen sind 13 Bände (enthaltend A—Säen).

Verlag von J. A. MAYER in Aachen.

Die Elemente der Metaphysikvon **Dr. Paul Deussen,**

Privat-Dozenten an der Kgl. Polytechnischen Schule zu Aachen.

gr. 8. geheftet Preis 4 Mark, gebunden 4 Mark 50 Pf.

Im Anschluss an seine Vorlesungen liefert der Verfasser einen philosophischen Leitfaden, welcher in kurzer, jedem Gebildeten verständlicher Weise die vier Haupttheile der Philosophie (Erkenntnistheorie, Naturphilosophie, Aesthetik und Moral) behandelt, und dabei auf Grund der Lehre KANT'S und SCHOPENHAUER'S eine Versöhnung der Gegensätze in Wissenschaft und Religion anstrebt. [51]

Der Angriff auf dieses Werk in No. 5 des Lit. Centralblattes wird seine Entgegnung finden.

Demnächst erscheint im Verlag von Deichert in Erlangen:

Agemadaëra,

ein Pärseentraktat in Zend, Pärsi und Sanskrit.

Herausgegeben, übersetzt und mit Glossar versehen von

Dr. Wilhelm Geiger.

In Vorbereitung:

Elementarbuch der Bendsprache (Grammatik, Chrestomathie und Wörterbuch) von demselben. [47]

VERLAG VON GEBR. HENNINGER, HEILBRONN.

Soeben wurde im Druck vollendet:

EINLEITUNG

IN DAS

STUDIUM DES ANGELSÄCHSISCHEN.

EINLEITUNG, TEXT, UEBERSETZUNG, ANMERKUNGEN, GLOSSAR

VON

KARL KÖRNER.

ERSTER THEIL:

ANGELSÄCHSISCHE FORMENLEHRE.

Preis Mark 2. [41]

In meinem Verlag ist soeben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen: [20]

Der Zeugnisszwang

von

Dr. Adolf Doehow,

ordent. Professor der Rechte zu Halle.

gr. 8^o. broch. Preis M. 1. 50.

Jena, Januar 1878.

Gustav Fischer

vormals

Friedrich Mauke.

Das im Verlage von Robert Frieze in Leipzig erscheinende

Jüdische Literaturblatt

Herausgegeben von

Dr. Rahmer in Magdeburg

(Preis des Jahrgangs 6 Mark.) [43]

ist das **einsige wöchentliche** Journal, welches über **alle** liter. Erscheinungen auf dem Gebiete der jüd. Literatur (Religionsphilosophie, Geschichte, Theologie, Exegese u. Kritik des A. u. N. Testaments) ausführliche Kunde u. Recensionen bringt.Durch **alle** Buchhandlungen u. Postanstalten zu beziehen. Die bereits erschienenen Nummern werden nachgeliefert. **Literarische Anzeigen** werden mit **20 Pf.** pro Zeile, **buchhändl. Beilagen Auflage 2500** mit **12 M.** berechnet.Recensionsexemplare, Inserate u. Bestellungen sind der Beschleunigung wegen **direct** einzusenden an

die Expedition des Jüd. Literbl. in Magdeburg.

Antiquarischer Bucherverkehr.

Ausgegeben wurden: Antiq. Verzeichn. 118. Numismatik. 119. Geschichte, bes. Deutschlands u. Preussens. 120. Bücher über Russland, Polen, Türkei. 121. Archäologie u. Numismatik. 122. Ergänz. Blätter zum Verzeichniss v. werthvollen u. seltenen Werken. — Weyl, die Fonrobertsche Samml. überseeischer Münzen. 15 M. [5]

Berlin W., Jägerstr. 53.

J. A. Stargardt.

Literarisches Centralblatt

für Deutschland.

Nr. 8.]

Herausgeber und verantwortlicher Redacteur Prof. Dr. Fr. Zarnke.

[1878.

Verlegt von Eduard Avenarius in Leipzig.

Erscheint jeden Sonnabend.

— 23. Februar. —

Preis vierteljährlich M. 7. 50.

Kreyenbühl, Religion und Christenthum. Weis, Idealismus und Materialismus. Kerner, der Mensch als Selbstwerd. Gayard, au Grand Maître des Assassins etc. Krausastadler, <i>kyopla vor Adhonor</i> etc. Kreier, Geschichte d. religiö. Aufklärung im Mittelalter. Kreier, d. luth. Tübinger zc. 1476 bis 1550. Witt, Forschungen zur Gesch. d. Wormser Concordate. Franz, vom Don zur Donau. Kreier, d. luth. Tübinger zc. u. d. h. u. d. St. Steller.	Grohnmann, Wanderungen in den Dolomiten. Kraepelin, Excursionsflora f. Nord- u. Mitteldeutschd. Kraepelin, lib. d. Stells d. Hühnchens im Entwicklungsplan. Haeckel, Ziele u. Wege d. deut. Entwicklungsgeographie. Semper, der Haeckelismus in der Zoologie. Semper, lib. die Zurechnungsfähigkeit u. Bestrafung jugendlicher Personen. Wann, zur Conventionalstrafe. Die Duelle d. Rtg. Stadtrechte zc. Hrsg. v. Rappert. Bodungen, landwirthsch. Wasserrecht in Elb-Verträgen.	Gefährde, Doctor-Jubil. d. Hrn. Prof. Dr. R. v. Spengel zc. v. Schulte, die Geschichte der Quellen u. Literatur des canonischen Rechts zc. Lang, über natürliche Ventilation zc. L'Abbé Martin, traité sur l'accentuation chez les Syriens orientaux. Acta seminarii philol. Erlangensis. Ed. Mueller et Wolfstien. Kohl, ein neuer Schulorganismus. Vorlesungen an der Universität zu Amsterdam.
--	---	---

Theologie.

Kreyenbühl, Johs., Prof., Religion und Christenthum. Zürich, 1877. C. Schmidt. (148 S. gr. 8.) M. 2. 40.

Von dem Gedanken ausgehend, daß die Religion ein wesentliches Interesse des Menschen als solchen sei, und daß sich darum die Fahne der Religion von je her alle Strebungen knüpfen, die den Menschen in seinem tiefsten Grunde aufzuwählen und heilen im Stande waren, hat der Verf. es übernommen, in vorliegender Schrift „mit den Mitteln der Wissenschaft einen neuen Beitrag zur theoretischen und praktischen Lösung der religiösen Frage zu liefern“. Hierbei richtet er seine Untersuchung auf drei Punkte: zunächst handelt er von dem Ursprunge und Wesen der religiösen Empfindungen; sodann sucht er die Beziehungen darzustellen, welche die Religion mit den übrigen Bestandtheilen des geistigen Lebens verknüpfen, und schließlich geht er auf eine Darlegung der religiösen Zustände und Verhältnisse der Gegenwart ein, von wo aus er es versucht, einen Ausblick in die religiöse Entwicklung der Zukunft zu thun. In dem ersten der drei Abschnitte, in welche hiernach das ganze Buch zerfällt, spricht sich der Verf. in sehr lichtvoller Weise darüber aus, daß die Religion auf eine unmittelbare Offenbarung Gottes zurückzuführen und daß sie also etwas dem Menschen Angehöriges sei. Allein indem es der Verf. hierbei versucht, sich mit Schleiermacher auseinanderzusetzen, zeigt es sich sofort, daß er doch entweder das wahre Wesen der Religion oder Schleiermacher's Auffassung derselben verkennt. Er mißbilligt es (S. 31), daß derselbe die Religion als „Gefühls- und Gemüthsleben“ auffaßt. Aber wie oft ist es schon hervorgehoben und nachgewiesen worden, daß das, was Schleiermacher hier unter „Gefühl“ oder „unmittelbarem Selbstbewußtsein“ versteht, ganz etwas Anderes ist als das, was im vulgären Sprachgebrauche mit Gefühl bezeichnet wird. Ebenso unbegründet ist des Verf.'s Einrede gegen Schleiermacher's Satz, daß die Religion wesentlich Gefühl „absoluter Abhängigkeit“ sei. Allerdings hätte er gegen Schleiermacher geltend machen können, daß derselbe den Menschen nur als (abhängiges) Moment des Weltganzen und nicht als (sich selbst bestimmende) Persönlichkeit betrachtet. Dann würde sich ihm von da aus der Gedanke nahe gelegt haben, daß der Begriff der Religion es ist, in welchem die Begriffe absoluter Abhängigkeit und persönlicher Freiheit ihre Ausgleichung und Einheit haben, indem die in die freie Selbstbestimmung aufgenommene, selbstgewollte Abhängigkeit wesentlich Selbsthingabe, d. h. Religion ist. Bezüglich anderer Sätze, welche der Verf. hinstellt, freuen wir uns, unsere vollste Uebereinstimmung mit

demselben aussprechen zu können, allein wir vermessen sehr oft die nöthige Begründung jener Sätze, z. B. S. 54—55 bezüglich des (an sich sehr richtigen) Satzes, daß das religiöse Gemüth auch eine Aussage bezüglich des Subjectes enthalte, von welchem die religiöse Erregung ausgehe. Was nun des Verfassers Auffassung der christlichen Religion betrifft, so sagt er ganz richtig, daß dieselbe nicht als einfaches Product der vorchristlichen Entwicklung des religiösen Geistes, sondern als etwas Ursprüngliches und als die Religion im eminenten Sinne des Wortes aufgefaßt werden müsse; aber doch nur (S. 126) „bis jetzt“, „jetzt noch“, womit die Möglichkeit einer Entwicklung des religiösen Geistes nicht nur über die Lehre der Kirche, sondern auch über die „Lehre Jesu“ hinaus ausgesprochen wird. Viel Noth und Arbeit macht sich der Verf. mit dem Begriffe des Wunders, geht aber dabei darum fehl, weil er für den biblischen Wunderbegriff (wonach das Wunder seine Bedeutung in seiner Beziehung zur Offenbarung, als Zeichen derselben hat) den Begriff der Scholastik, den sogenannten absoluten Wunderbegriff substituirt (wonach das Wunder seinen Charakter in seinem Gegensatz zum Naturgesetze hat). Als guter Theist wird sich der Verf. mit dem biblischen Wunderbegriff doch leicht zurecht finden können.

Mittheilungen u. Nachrichten für die ev. Kirche in Rußland, redig. von J. L. Helmking. R. 8. 10. Bd. Nov.-December 1877.

Inh.: A. Bielenstein, Geschichte der lettischen Bibel-Üebersetzung. — B. Boldt, der Beweis für die Inspiration der heil. Schrift. — Kirchl. Nachrichten u. Correspondenzen; Literarisches.

Protest. Kirchenzeitung zc. Hrsg. von J. C. Weßky. Nr. 4 u. 5.

Inh.: Aus dem Elsaß: Die kirchl. Verhältnisse im J. 1877. — Zur Berliner Stadtsynode. — Die kirchl. Massenaustritte der Socialdemokratie. — Literatur; Correspondenzen u. Nachrichten.

Deutsches Protestantenblatt. Hrsg. v. C. W. M. 11. Jg. Nr. 3 u. 4.

Inh.: Wochenschan. — Die Jubiläumssänger. — Der ultramontane Wunderschwandel. — Zur Charakteristik des neuen Vereins für Socialreform. — Correspondenzen. — Protest. Bewegung in Nordwestdeutschland. — Eine Abschlagszahlung. — Kirchl. Trennungen in Bremen. — Lehrreiches u. Erfreuliches aus Halle. — Der echte Ring. — Eine christl.-social. Volksversammlung. — Bücher u. Notizen. — Bremer Kirchenchronik. — Feuilleton.

Allgem. ev.-luth. Kirchenzeitung. Red.: C. C. Enthardt. Nr. 3 u. 4.

Inh.: Was ist an der Predigtweise in unseren Tagen zu rügen, und was ist zu erstreben? — Zur prakt. Theologie. 2. — Ph. Wadernagel. 2. — Aus der sächs. Volksschule. — Das Evangelium in Böhmen. — Leben u. Frucht des evangel. Pfarrhauses. 1. — Die äußeren Folgen des Kulturkampfes. — Zur inneren Lage. — Aus Preußen. — Aus Oldenburg. — Kirchl. Nachrichten; Literarisches.

Der Katholik. Redig. von J. B. Geurich u. Ch. Roufang. N. F. 20. Jahrg. Januar.

Inh.: Des Papstes Mahnung. Zum Beginne d. neuen Jahres. — Die Idee des Katholicismus im Alten Testamente. — Das moderne atheistische u. das christl. Rechtsprincip. — Die röm. Katakomben. — Hermann Müller. — Die Verehrung der heil. Anna im 15. Jahrh. — Briefe der Dichterin Luise Senfel. — Die Mission von Zanquebar. — Zur wissenschaftl. Erklärung der biblischen Schöpfungsgeschichte. — Literatur.

Deutscher Merkur. Red.: J. A. Meßmer. 9. Jahrg. Nr. 4 u. 5.

Inh.: Ultramontaine Zeitbetrachtung. — Zum Wunderschwindel. — Ueber Simultanschulen. — Zur Geschichte der Tortur. — Wochenchronik; Correspondenzen u. Berichte; Literatur; Miscellen.

Philosophie.

Weis, Dr. Edw., Idealismus u. Materialismus. Eine allgem. verständliche Darstellung ihres wissenschaftl. Werthes. Berlin, 1877. Grieben. (IV, 151 S. gr. 8.)

A. u. d. T.: Bibliothek für Wissenschaft und Literatur. 15. Bd. — Abtheilung für Werke allgemeineren Inhalts. 3. Bd.

Auf welchem Wege der moderne Materialismus zu seiner Einseitigkeit kam, hat der Verf. richtig bezeichnet, nämlich dadurch, daß jener in seinem Eifer für Materie die seitherige Einseitigkeit (des Schelling-Hegel'schen Idealismus) „in ihre Rehrseite verkehrte, den Idealismus geradezu auf den Kopf stellte“. Leider aber hält er beide entgegengesetzte Einseitigkeiten für überwunden durch die christliche Weltanschauung, welche ihm „in Wahrheit Idealismus ist; denn der Urgrund der Dinge ist ihr ein reales Wesen, das aber als persönlich lebendiger Gott von Anfang an von geistiger idealer Natur ist“. Diese Weltanschauung wird von der wissenschaftlichen Kritik als Anthropomorphismus qualificiert, da sie ihren Ursprung dem natürlichen Gange des ungebildeten Menschen verdankt, sich selbst überall in der Welt wiederzufinden; ihr gegenüber bezeichnet die speculative Philosophie oder Metaphysik, zu der auch der Materialismus gehört, einen wesentlichen Fortschritt des Denkens, da in ihr wenigstens die naivsten Phantasiegebilde beseitigt sind. Wenn man nun, wie der Verf., diese Errungenschaft der Kritik wieder aufgeben und auf die erste Stufe zurückkehren will, so muß man gegenwärtig wenigstens bessere Gründe als er beibringen. Er glaubt an Gott und die Atome; beides ist gleich unsinnlich, glaubt man daher an das Eine, so steht nichts im Wege, daß man auch an das Andere glaubt. Dieß ist übrigens noch sein bestes Argument für seine Theologie, alles Andere steht mit dem bekannten Müßzeug der Theologie auf gleicher Stufe.

Garneri, B., der Mensch als Selbstzweck. Eine positive Kritik des Unbewußten. Wien, 1877. Braumüller. (VI, 175 S. gr. 8.) M. 2.

Im Verlaufe seiner „positiven Kritik“ geräth der Verfasser über die Philosophie des Unbewußten in eine solche Entrüstung, daß er behauptet, v. Hartmann glaube selbst nicht an seine Speculation, sondern „habe offenbar seine Zeit nur zum Werten haben wollen“. Daher zeigt er sich in der Vorrede auch nicht im mindesten überrascht darüber, daß das von ihm als die gediegenste Schrift gegen Hartmann bezeichnete Werk „das Unbewußte vom Standpunkte der Physiologie und Descendenztheorie“ von diesem selbst herrühren solle, was ja nunmehr durch dessen eigene Erklärung außer Zweifel gesetzt ist. Mit dem Glauben an seine Speculation dürfte es bei Hartmann nicht besser und nicht schlechter stehen, als bei allen Metaphysikern überhaupt, welche die Lehre von der zweifachen Wahrheit in moderner Form wieder zu Ehren bringen; daher war der obige Vorwurf jedenfalls nicht an diese specielle Adresse zu richten.

In theoretischer Beziehung bringt die „positive Kritik“

kaum etwas Neues; der Verf. ist hinsichtlich der Erkenntnistheorie Kantianer und dürfte als solcher sich der Angriffe Hartmann's gegen den Kantianismus viel mehr zu erwehren haben, als daß er vermittelst des letzteren jenem gegen etwas ausrichten könnte. Ungleich stärker zeigt er sich in der praktischen Philosophie, deren Inhalt und Tendenz durch Formel „der Mensch als Selbstzweck“ nicht scharf charakterisiert ist; sie gipfelt in der Forderung der höchsten Ausbildung der Intelligenz und des sittlichen Charakters, wodurch alle dem Glück der Menschheit feindlichen Mächte Ende sicher überwunden, und Tugend und Glück zusammenfallen werden. „Bieten wir alles auf, jeden in den Stand setzen, sich selber zu helfen ... Der Mensch kann thöricht sein, aber er kann auch weise sein, und ist er weise, dann ist auch die Welt weise eingerichtet.“ Die Verwirklichung dieses Ideals liegt nicht außer dem Bereiche der Möglichkeit; wohl weiß der Verf., daß Mancher für seine praktischen Postulate „nur mitleidiges Lächeln haben wird, weil sie ihm als eitel Träume erscheinen“. Aber er verzweifelt nicht, da die natürliche Entwicklung die Menschen dazu hindrängt, ihr Glück in Tugend, in dem sittlichen Verhalten gegen einander zu suchen und zu finden; so sieht er die Zeit kommen, wo die Tugend der Menschen zur Nothwendigkeit werden wird.

Geschichte.

Guyard, Stanislas, un Grand Maître des Assassins au temps de Saladin. Extr. du Journal asiat. Paris, 1877. Impr. nationale (168 S. 8.)

In der Schrift, welche der rührige Staa. Guyard hier Text und Uebersetzung veröffentlicht, schildert er (nach Isma'il) aus dem Anfange des 14. Jahrh. die Thaten und Wunder des berühmtesten der „Alten vom Berge“, Sinan Baskak. Großen historischen Werth im nächsten Sinne hat man einem solchen Menschen von vorn herein nicht beizumessen. Was hier von jenem Mörderfürsten erzählt wird, nur dann Anspruch auf geschichtliche Wahrheit, wenn es von besseren Zeugen geradezu oder mittelbar bestätigt wird. Ist größer ist aber der Werth der Schrift als Urkunde über Anschauungen von Zeit und Land ihrer Herkunft. Schon beobachten, wie sich die Gestalt des Meisters, der in den Kreuzzügen zu gewaltiger Macht gelangt war, in den Thaten der späteren, ziemlich harmlos gewordenen Glaubensgenossen abspiegelt, ist von großem Interesse. Dazu kommt nun, daß die hier herrschende Weise der Auffassung und des Denkens nicht etwa eine besondere Eigenthümlichkeit dieser kleinen Welt ist, sondern daß wir das Buch als typisch für große Schicksale des syrisch-arabischen Volkes ansehen können. Freilich für die Assassinen in Persien entstanden, freilich enthält ihre Dogmen viel Persisches, aber so wenig das persische Dogma von Auferstehung den echt semitischen Charakter des Urchristentums oder des Pharisaismus aufhebt, so wenig stören die fremden Elemente die echt semitische Art unseres Büchleins. Auftreten hier, während der Verf. selbst eine treuherzige Seele zu sein scheint, doch weit weniger die Lichtseiten semitischen Geistes hervor als gewisse Schattenseiten und Schwärzungen, zu welchen jener geneigt ist; aber diese Fehler gehen durchaus zum Gesamtcharakter. Dazu werden wir kaum gehen, wenn wir den geistigen Zustand der anderen physischen Secten Syriens (Drusen u. s. w.), trotz mannigfachen Abweichungen in der Dogmatik, dem der Ismaeliten, wie es erscheint, ganz ähnlich annehmen. Uebrigens werfen Ausartungen des semitischen religiösen Sinnes doch auch auf eigenthümliches Licht auf den Kern desselben und somit auf dessen drei große Schöpfungen. Daß das geistige

der Ismaeliten aber nicht ganz abgeschlossen war, scheint uns unter Anderem daraus hervorzugehen, daß sich unser Verf. der in ganz Syrien herrschenden Verehrung für Mureddin, den bösen Feind seiner Secte, und Saladin, der sie wenigstens im Anfange bekämpft hatte, nicht entziehen kann; ein Assassine aus Saladin's Zeit selbst hätte wohl anders über ihn gesprochen.

Der Text der Schrift lag dem Herausgeber in einer Gestalt vor, welche ihm seine Aufgabe äußerst erschwerte. Eine so regellose Orthographie wie die der Handschrift (aus dem vorigen Jahrhundert) ist in arabischen Literatur wirklich selten. So wird das kurze a hier sehr oft plene geschrieben, während wieder viele lange Vocale durch keinen Vocalbuchstaben ausgedrückt sind. Dazu kommen Fehler aller Art; der Abschreiber hat sich nicht die geringste Mühe gegeben, seinen Text zu verbessern. Der Gedanke, den wie Ref. so gewiß auch Andere zuerst gehabt haben werden, der Herausgeber hätte am besten gesehen, den Text einfach in seiner orthographischen und sprachlichen Regellosigkeit zu lassen, da sich vielleicht in dieser selbst Regeln gezeigt hätten, dieser Gedanke ist, unrichtig. Denn wenn z. B. statt der Dualformen oft Pluralformen erscheinen, aber unmittelbar neben und zwischen richtig gebildeten Dualen, da kann es doch keine Frage sein, daß der Verf. hier überall grammatisch richtig schrieb, das Falsche erst durch Abschreiber hineingebracht ist. Nächstlich ist es in vielen anderen Fällen und die entsetzlichen Entstellungen des Sinnes, welche sich die Abschreiber zu Schulden kommen ließen, zeigen uns, wie viel wir ihrer Nachlässigkeit auch im rein Sprachlichen und Orthographischen zutrauen können. Andererseits ist es aber wieder unabweisbar, daß die Sprache des Verf.'s selbst ein arabisches Schrift-Arabisch war; die buchgemäßen, künstlichen Phrasen, welche hier und da vorkommen, erklären sich leicht aus Gewandtheit des Korans und der halbwissenschaftlichen Literatur seiner Secte. Einige Vulgarismen, welche zu dem populären Charakter der Schrift ganz passen, rühren deutlich schon von dem Verf. her, und so dürfte derselbe auch sonst in den Sprachformen und der Schreibung Mancherlei angewandt haben, was die Grammatiker verwarfen. Es galt nun, mit einiger Willkür zwischen der strengen Correctheit und der wilden Entstellung der Handschrift zu vermitteln, um das Ursprüngliche annähernd herzustellen. Guhard hat dieß mit großer Sorgfalt ausgeführt; nur scheint er uns die Sprache doch etwas zu sehr geregelt zu haben. In ganz wenigen Fällen hat er übrigens gegen die Handschrift Incorrectes in den Text gebracht, wie wenn er S. 149 paon. das voranstehende Verbum in den Dual setzt. Erwünscht wäre es gewesen, wenn er uns etwa eine Seite genau in der barbarischen Gestalt der Handschrift gegeben hätte.

Die Einleitung giebt, besonders auf Desroziery's und seine eigenen Forschungen gestützt, eine Uebersicht über die Geschichte des Ismaelismus von seinen ersten Keimen an bis zu seinen heutigen ziemlich kümmerlichen Resten. Ref., der über die Geschichte dieser Secten keine selbstständigen Studien gemacht hat, wagt es nicht, seine Bedenken gegen einige Einzelheiten der Darstellung zu äußern, spricht dem Verf. vielmehr für dieselbe wie für die ganze sorgsame Arbeit seinen besten Dank aus.

Th. N.

Constantinidis, G., *ιστορία τῶν Ἀθηνῶν ἀπὸ Χριστοῦ γενέσεως μέχρι τοῦ έτους 1821.* (Βραβεύθεῖσα τῇ 1876 ἐν τῇ ἱστορικῇ διαγωνισματικῇ τοῦ δήμου Ἀθηνῶν.) Ἐκδόσεις ἀπαρτῆ τοῦ δήμου Ἀθηνῶν. Athen, 1877. Τυπ. τῆς Φιλονέλλας. (XVI, 575 S. gr. 8.) 8 Drachmen = M. 5, 80.

Der Verfasser des vorliegenden Werkes war uns bisher nur durch einige auf Plato bezügliche Abhandlungen in der Zeitschrift *ἡδύποιον* bekannt; er unternahm die Bearbeitung der Geschichte

Athens seit Christi Geburt in Folge einer von der Municipalverwaltung Athens ausgeschriebenen Preisaufgabe und führte den ersten Entwurf in München aus, wo er damals studierte; eine spätere (doch hastige) Uebersetzung fand in Philippopolis statt, wo der Verf. jetzt als Lehrer wirkt. Von seinem Werke redet er selbst sehr bescheiden, und er thut recht daran. Es ist offenbar aus der Lectüre einschlägiger Werke entstanden, ohne selbständige Quellenforschungen, und kann also bloß auf den Werth einer Compilation Anspruch machen. Indessen wäre es als eine solche immerhin mit Dank hinzunehmen, wenn der Verf. es nur ein wenig mehr verstanden hätte, den von ihm zusammen getragenen Stoff in einer anmuthigen und anziehenden Darstellung zu verarbeiten. Davon ist leider gar keine Spur zu finden; der Stil ist schleppend und unbehülflich, und ewig dieselben Ausdrücke ermüden die Geduld des Lesers. So kommt z. B. gleich in dem letzten Absätze des Vorwortes drei Mal die Phrase *χρησιμεῖν ὡς ἀποτηρία* vor. Außerdem ist der Bericht stets zu sehr abhängig von der gerade besorgten Quelle, was uns z. B. sehr aufgefallen ist in dem Abschnitte über die Beschließung der Akropolis durch Königsmark, wo Konstantinidis nur die ausführliche Schilderung von Sathas in der *Τουρκοκρατούμενη Ἑλλάς* condensiert. Das geht so weit, daß er S. 539 ganz vergißt, daß er doch nicht selbst Sathas ist und aus dessen Buche (S. 368) ein Citat *Ἑλληνικά Ἀνέκδοτα* herübernimmt, ohne *Σάθα* hinzuzusetzen. Im Uebrigen wird das Aeußere des Werkes (das sonst mit schönen Typen und auf hübschem Papier gedruckt ist) entstellt durch die außerordentlich zahlreichen Druckfehler, welche indessen zum Theil wohl auch der mangelhaften Durchbildung des Verf.'s zuzuschreiben sind. Wir wollen von Accenten zc. schweigen; von seiner Kenntniß des Lateinischen legt die unglaublich entstellte Inschrift S. 493 aota für arte, sublimas für sublimo, u. a.) kein gutes Zeugniß ab; auf seine Kenntniß des Französischen wirkt kein günstiges Licht eine Bemerkung im Druckfehlerverzeichnisse, wonach S. 488 statt des richtig gedruckten *saccageront* zu lesen sein soll *sacragèrent*, obgleich das S. 514 stehende *saccagè* nicht angetastet ist. Dabei ist der Verf. doch wieder so bewandert in der Geschichte der vergleichenden Sprachwissenschaft, daß er S. 562 der Stadt Athen dazu Glück wünscht, in dem vortrefflichen Galanos den „Water und Gründer der so rasch zu bedeutender Entfaltung gelangten und mit so herrlichen Früchten geschmückten vergleichenden Sprachwissenschaft, einer der herrlichsten Errungenschaften des 19. Jahrhunderts,“ erzeugt zu haben! Auch das hellenische Nationalgefühl des Verf.'s findet Gelegenheit, sich in Schmähungen auf Fallmerayer Luft zu machen. Der Verf. vergißt die Worte des Odyseus: *οὐκ ὅσην, καμμένουσιν ἐν ἀνδράσιν εὐχρητάσθαι*. Fallmerayer's Ansichten, wenn auch heut zu Tage als übertrieben anerkannt und auf ihr richtiges Maß zurückgeführt, waren wissenschaftliche und originale Leistungen und vor allen Dingen stets in geistvoller Weise vorgetragen; zum Hellenenhasser wurde Fallmerayer wohl erst durch die meist alles Maß überschreitenden Angriffe seiner griechischen Gegner, von denen ihm an wissenschaftlicher und literarischer Bedeutung doch Keiner ebenbürtig war. Man kann auch den einst so erbittert geführten Streit über die Anargyrischen Fragmente (worin ja Fallmerayer entschieden Unrecht hat) jetzt in ruhiger und objectiver Weise schildern. Ebenso ungerecht scheint uns der Verf. die Reiten der französischen Herzöge zu beurtheilen. Für uns steht es fest, daß der Zustand Athens unter der byzantinischen Herrschaft so schlimm war, wie er es nie wieder später (vielleicht selbst nicht unter dem Drucke der catalonischen Tyrannei) geworden ist. Abgesehen von der thatsächlich erzeugten Unterdrückung und Ausfaugung Attilas, ist es vorzüglich die geistige Versumpfung dieser Zeit, welcher wir eine große Bedeutung beilegen. Dierafsch halbellenisirten Acciaiuoli beurtheilt der Verf. günstiger. Im Allgemeinen ist seine Darstellung gerade

von der *Φραγκοκρατία* an interessanter, weil er da nicht bloßes Existieren, sondern wirkliche Geschichte zu schildern hat. Auch ist unläugbar, daß gerade unter der Franken- und Türkenherrschaft die geistige Regsamkeit in Athen zunimmt, wie der Verf. selbst anerkennt. Sehr aufgefallen ist uns bei seinen dahin gehörigen Angaben, daß er (S. 479) von Laonikos Chalkotondyles behauptet, er habe *ἐν ὁμωνύμῃ διαλέκτῳ* geschrieben. Da der Verf. Chalkotondyles citiert, müssen wir wohl annehmen, daß er ihn oder mindestens in ihm gelesen hat; wenn er dann die barocke und mit herodoteischer Phrasologie verputzte Schreibweise dieses Schriftstellers für „ionischen Dialekt“ hält, so bedauern wir seine grammatische Vorbildung. Wir bemerken schließlich noch, daß bei dem ersten Theile des Buches (der Geschichte Athens bis auf Justinian) eine Reihe Ungenauigkeiten sich durch das Studium von G. F. Herzberg's „Untergang des Hellenismus und die Universität Athen“ (leider nicht von dem Verf. ausgebeutet) rectificieren lassen. Im Allgemeinen stimmen wir also der eigenen Ansicht des Verf.'s über sein Werk bei und wünschen ebenso wie er: *να χορηγήσῃ τοῖς λόγοις ὡς ἀφειρητά σπουδαιωτέρων καὶ τελειωτέρων ἔργων.* W.W.

Reuter, Herm., Geschichte der religiösen Aufklärung im Mittelalter. 2. Bd. Berlin, 1877. Hertz. (IX, 391 S. Lex.-8.)

Nach mehr als zweijähriger Pause gelangt das vorliegende Buch nunmehr durch Erscheinen des zweiten Bandes zum Abschluß. Derselbe behandelt in drei Büchern die Zeit vom Tode Abälard's bis zum Ausgange Kaiser Friedrich's II oder, um uns der vom Verf. gewählten Ueberschriften zu bedienen: Neue Motive der Steigerung der Aufklärung sowie Ansätze und Neigungen dazu (es ist das die Zeit vom Tode Abälard's bis auf Raimundus Lullus), dann die Phasen der Geschichte der tendenziösen Aufklärung (dieser Abschnitt umfaßt im Wesentlichen die Ausbildung und Bedeutung des Averroismus, die mönchische Reformation, Joachim von Fiore), endlich die Epoche der ghibellinischen Bildung. Dieselbe Anerkennung, die dem ersten Bande des Werkes zu Theil wurde, darf auch diesem zweiten Bande gezollt werden: der Verf. arbeitet mit dem vollen Hülfzeuge einer umfassenden und gründlichen Gelehrsamkeit, sowie einer feinen und eindringlichen Kritik. Allerdings erscheint uns die Darstellung im Ganzen und Großen etwas zu abgehoben von der allgemeinen historischen Entwicklung, auf die wohl etwas mehr Bezug genommen werden mußte; auch hat unseres Erachtens das biographische Moment nicht überall die ihm zukommende Berücksichtigung erfahren. Es läßt das Manches etwas verwischt erscheinen und erschwert das Verständniß für Jeden, der nicht specieller Kenner der einschlagenden Zeit ist. Dennoch enthält das Buch sowohl in den Einzelausführungen wie in der Aufstellung der großen beherrschenden Gesichtspunkte viel des Trefflichen. Wir müssen uns versagen, auf das Einzelne einzugehen; nur einige Hauptpunkte mögen hervorgehoben werden. Da ist vor Allem auf die außerordentlich eingehende und feine Darlegung und Würdigung der averroistischen Weisheitslehre hinzuweisen, die drei Jahrhunderte hindurch das Arcanum der Aufklärung in Europa blieb; ferner die Hervorhebung und Durchsührung des Gesichtspunktes, wie die Denker in der Christenheit zur Erkenntniß der Unmöglichkeit einer rationalen Apologie kommen und wie diese Erkenntniß auf die Anderen wirkt; dann die eigenthümliche Bedeutung der mönchischen Reformation in jener Zeit und deren Wirkung als sociale Revolution. Mit besonderer Vorliebe verweilt der Verf. auf der Person Friedrich's II, den er, neben der vollen Würdigung seiner welthistorischen Bedeutung, auf dem Gebiete der Culturgeschichte als einen Mann dieses Standes ohne Gleichen bezeichnet. Von besonderem Interesse ist die Prüfung, ob Friedrich den bekannten Satz *de tribus impostoribus* ausgesprochen. Der Verf. findet in Uebereinstimmung mit früheren Forschern, daß

die Echtheit dieses Ausspruches sich historisch nicht erweisen läßt, aber er ist auch zu der Annahme geneigt, daß Friedrich, der positive Offenbarung geläugnet, dennoch das Wort von den Betrügnern gesprochen hat. So erscheint Friedrich als die Verkörperung der widerkirchlichen ghibellinischen Denkwiese, deren Epoche den Zeitgenossen als die des Antichrists galt; man erwartete, daß Friedrich, der das Geschick des irdischen Todes erhaben, sich als leibhaftig christ offenbaren werde, um desto rascher Christo den Thron bereiten. Und als er dann gestorben, da schuf die Phantasie des Glaubens neue Bilder der Zukunft: „Er ist verschwunden, aber er wird wiederkommen.“ Und unser Verf., und das ist charakteristisch für seinen Stil, er ist wiedergekommen nicht in dem Wunder der Poesie, in dem weiteren Verlaufe der italienischen Culturgeschichte.

Urkunden zur Geschichte der Universität Tübingen von den Jahren 1476 bis 1550. Tübingen, 1877. Laupp. (Lex.-8.) M. 12.

Unter den bei Gelegenheit der vierten Säcularfeier der Universität Tübingen erschienenen Festschriften nimmt das vorliegende, soweit es sich um das zu einer Quellenkunde der Universität nöthige Urkundenmaterial handelt, die erste Stelle ein. Die Herausgabe ist vom akademischen Senat der Universität veranlaßt und mit den Befehlen der Diplomatie wohlvertraut besorgt worden. Zur Herstellung des Werkes, welches die ältesten Urkunden und Acten bis zum Ende der Regierung des Herzogs Ulrich enthält, hat das Universitätsarchiv die meiste Ausbeute gewährt, aber es sind auch die Archive des Staatsarchivs, des Consistoriums und der Stadt Tübingen gewissenhaft benutzt worden. So ist es möglich geworden, die Eisenlohr'sche Sammlung von Urkunden, welche 1843 erschien, um 36 Procent zu vermehren.

Welchen Werth das vorliegende Werk für die Universität Tübingen hat, ist leicht einzusehen. Der Herausgeber hat sich aber nicht bloß auf eine diplomatische Wiedergabe der Urkunden und Actenstücke beschränkt, er hat auch vielfach erläuternde Bemerkungen hinzugefügt, die die einleitenden Bemerkungen über die Bedeutung der Burzen (S. 402 f.) und über die hervorragenden Vertreter des Humanismus, Reuchlin, Joachim Camerarius, Melancthon und Johann Brenz, und ihre Beziehung zur Universität. Nr. 37 enthält die Umgestaltung der Statuten in den Jahren 1534 und 1535 und läßt namentlich die Dienste des Joachim Camerarius um die Abfassung der Statuten erkennen. Dieser Abschnitt ist nach den vorhandenen Urkunden, aber unter Einreihung einiger aus dem Archiv der Universität sich ergebenden Daten bearbeitet.

Von culturhistorischem Interesse sind Nr. 18, 20, 32, die sich auf Verordnungen in Betreff des sittlichen Lebens der Studenten beziehen. Sie stammen aus den Jahren 1476, 1496 und 1524. Die Statuten der theologischen Facultät von 1524 und 1496, mit deren Abdruck Weizsäcker die Universität Tübingen bei ihrer Jubelfeier 1867 begrüßte, sowie die der juristischen Facultäten sind vollständig zum Abdruck gelangt.

Den Schluß des Werkes (S. 455—693) bildet der Abdruck der Matrikel von 1477—1545, deren Werth sehr anzuschlagen ist, da sie nicht nur für das Verständniß der Universität, sondern auch für die Kenntniß der Personennamen und die Bildung reiches Material bietet. Sie enthält zugleich eine Sammlung der Daten über die späteren Schicksale der Personen, die in der Matrikel eingetragen sind. Wir theilen den Wunsch des Herausgebers, es möchten die Matrikeln aller älteren Universitäten veröffentlicht und die Nachweisungen erläutert werden. Die Specialgeschichte der

aus den größten Nutzen ziehen, auch wenn man das Ende schon in die Mitte des 16. Jahrhunderts setzte. Die Nachweisungen, welche in dem vorliegenden Werke gegeben werden, würden übrigens noch zahlreicher sein, wenn nicht die handschriftlichen *Annales Academiae Tübingensis*, welche Moser 1718 und Zeller 1743 benutzen konnten und die gerade über die universitätslehrer Angaben enthielten, verloren gegangen wären. Zwei vollständige Register zu den Urkunden und zur Matrikel erleichtern die Benutzung des Werkes. H.

Mitte, Dr. Heinr., *Forschungen zur Geschichte des Wormser Concordats*. 1. Th. Die Bischofswahlen unter Konrad III. Nebst einem Excurs über die Wahlcapitulation Lothar's III von Sachsen. Göttingen, 1877. (Haessel in Leipzig in Comm.) (109 S. gr. 8.)

Die vorliegenden Untersuchungen schließen sich an die von Bernheim für die Regierungszeit Lothar's veröffentlichten an. Der Verf. unternimmt den Nachweis, in welcher Beziehung unter Konrad III in die Bestimmungen des Wormser Concordates Bescheide gelegt worden sei. Er gelangt zu dem Resultate, daß einmal die Gegenwart des Königs bei dem Wahlacte fortgefallen, die Consecration mehrfach der Investitur vorangegangen sei und der Papst sich einen obersten Richterspruch bei streitigen Wahlen angemaßt habe. Ob das Letztere freilich als eine Verletzung des Concordates anzusehen ist, steht dahin. Dasselbe enthält keinen Verzicht des päpstlichen Confirmationsrechtes, wie sich dasselbe an Stelle des erzbischöflichen schon vor dem Jahre 1122 ausgebildet hatte. Die Wahlen sollten kanonisch ausgeführt werden, bei Zweifelsfällen der König nach dem Rathe des Metropolitens und der übrigen Suffraganbischöfe der sanior pars (darunter sind die Wähler, nicht, wie der Verf. S. 7 annimmt, die Gewählten zu verstehen) *consensum et auxilium praebere*. Daß der Papst seine Instanz in der kanonischen Sache aufgegeben habe, läßt die vielleicht absichtlich unklare Fassung des Concordates nirgends erkennen, und auch bei Lothar's Entscheidungen geistlicher Wahlen ist eine Kooperation des Papstes nicht zu verkennen. Wie weit dieselbe sich erstreckte, ist allerdings vom dem Machtverhältnisse zwischen Kaiser- und Papstthum abhängig gewesen, und unter Konrad's Regierung ist dieses unstreitig zum Vortheil der römischen Curie ausgefallen. Ueber die Priorität von Investitur oder Consecration sind wir nur in wenigen Fällen klar zu sehen in der Lage und hier sind allerdings Durchbrechungen des Concordates zu constatieren, aber doch hauptsächlich nur in der Salzburger Diocese, wo schon unter Lothar die Opposition gegen das Concordat ihren Hauptstich gehabt hatte. Regel ist das unstreitig nicht gewesen. Dafür zeugt der bei Ludewig Reliq. 2, 445 abgedruckte Brief der deutschen geistlichen Fürsten an den Papst, auf welchen wir den Verf. aufmerksam machen möchten. In einem Anhange behandelt der Verf. die bekannte *narratio de electione Lotharii*. Er weicht von Bernheim darin ab, daß er ein urkundliches, nachher vom Könige nicht ratificiertes Versprechen annimmt, dieser einen Vertrags-Entwurf, welcher der Sanction der Fürsten bedurft, diese aber nicht erhalten hätte. Beides scheint uns unrichtig zu sein. Hätte Lothar ein solches Versprechen in Wahrheit gegeben, so wäre er doch wenigstens einmal an die Erfüllung desselben gemahnt worden, was niemals geschehen ist; und daß eine Ratification der Fürsten juristisch nothwendig gewesen wäre, erhellt nicht und wird auch durch die Verweisung auf Boiss. Verf.-Gesch. VI, 350 ff. nicht bewiesen.

Anzeiger für Kunde der deutschen Vorzeit. Redd.: A. Essenwein u. G. R. Frommann. N. F. 25. Jahrg. Nr. 1.

Inh.: J. Müller, der Astronom Johann v. Gmunden. — Ringe der Remalsfaunen-Periode. — E. Jacobs, Bruchstücke eines alten Rängenbergs. Kopialbuch in deutscher Sprache. — A. Essenwein, das Material der Siegelstempel des 8. u. 11. Jahrh. — G. Grote, das Alter des Donauschwäbischen Wappenschildes. — E. v. Delfsen, päpstl. Jubiläumbrief aus d. J. 1496. — G. Bergan, Wols-

gang Eisen's Epitaph. — Fr. Latendorf, Anfrage über vermeintl. Lutherbrüche. — Chronik des german. Museums; Schriften d. Akademien, Museen u. histor. Vereine. — Literatur; Berm. Nachrichten.

Neue Mittheilungen aus dem Gebiet histor.-antiquar. Forschungen. Hrsg. von J. D. Opel. Bd. XIV, 2. (Schluß.)

Inh.: Fr. Klopffleisch, Bericht über die im Auftrage eines H. R. Pr. Kultusministeriums zu Braunschweig und zu Wendewalde geleiteten Ausgrabungen altthebanischer Grabhügel. — Fr. Alb. Voigt, die Capitulungsgemeinde zu Lenzburg. Ein Beitrag zur Geschichte der Stadt Lenzburg. — Wilh. Schum, ein thüringisch-bairischer Briefsteller des 15. Jahrh. — E. Seine, die alte Herrschaft Duerfurt, historisch-topographische Skizze. — Wingerbestallung zu Kloster Pöschau bei Jeltz; mitgeth. von Sommer. — J. D. Opel, eine Briefsammlung des Brandenburgischen Geh.-Raths und Prof. Dr. Christof v. d. Straßen. — v. Alverstedt, zur Herkunftfrage einiger Bischöfe von Raumburg und Merseburg. — Fr. Winter, die Grasschaften im Gassegan und Friesenfeld. — Palm, Regesten einiger Briefe vom Reichstage zu Augsburg. — G. Holsstein, Beiträge zur Geschichte der ehemaligen Rathsschule zu Raumburg a. d. Saale. — J. D. Opel, Denkwürdigkeiten des Gymnasiallehrers und Pfarrers Christophorus Krause in Ragdeburg. — A. Knecht, ein Gedicht aus der Fuffstentzeit. — Seidemann, das Ende des Bauernkrieges in Thüringen. — Klopffleisch, kurzer Bericht über die Ausgrabung des Leubinger Grabhügels. — Stenzel, der Ringfund von Rostock. — Rischhoff, ein Priester-Gebäude zu Leubers Außenbalditz in Erfurt. — R. Gröbner, Originalurkunde des Klosters Memleben a. d. Jahre 1466. — Rindschier, Vertrag des Herzogs Bernhard von Sachsen 1174 mit Abt Siegfried von Hersfeld, dem Probst Konrad von Memleben und Heinrich von Rostock. — Mittheilen.

Länder- und Völkerkunde.

Franzose, R. Em., vom Don zur Donau. Neue Culturbilder aus „Halb-Asien“. 2 Bde. Leipzig, 1878. Dander u. Humblot. (XII, 1 Bl., 333; 3 Bl., 343 S. gr. 8.) M. 10.

Der durch seine frühere Sammlung von Culturbildern „aus Halb-Asien“ in weiten Kreisen bekannt gewordene Feuilletonist der Neuen Freien Presse erweitert in diesen „Neuen Culturbildern“ den räumlichen Umfang seiner Darstellungen: außer den dem Verf. aus seinem Heimathlande, der Bukowina, zunächst bekannt gewordenen Nationalitäten, also den Rumänen und österreichischen Ruthenen, den Polen und Juden, werden die im Barenreiche wohnhaften Kleinrussen, die Bulgaren und (freilich nur in einem kaum national gefärbten Bester Sittenbild) die Magyaren bedacht.

Wiederum liegt der Reiz der Schilderungen in der Kunst des Verf.'s spannend zu erzählen und so lebhaftig uns Einzelcharaktere vorzuführen, daß wir nach der Lectüre die betreffenden Personen von Angesicht zu Angesicht kennen gelernt zu haben glauben. Und eben wo in der lose gefügten Reihe von Aufsätzen diese Charaktermalerei hauptsächlich geübt wird, liegt auch der tiefere Werth des Dargebotenen: es ist da nicht eitel novellistische Kurzweil, die Augenblicksgenuß dem Leser schaffen will, sondern es verkörpert sich in diesen bunten genrehaften Bildern immer ein gut Stück des gesammten Volkslebens aus jenen selbst der Wissenschaft noch so unvollständig eroberten Gebieten Osteuropas.

Der „Markttag von Barmow“ versetzt uns auf das Anschaulichste mitten in das seltsame Treiben der vielsprachigen Völker, welche sich am oberen Dniepr zusammengefunden haben. „Der wilde Starost und die schöne Jütkä“ führt uns an dieselbe Stätte, auf den so selten gelehrten Ringplatz, der uns von „Wladislaw und Wladislawa“ noch in frischer Erinnerung, geleitet uns aber diesmal durch die zum Frohnleichnamsfeste sich schmückenden Gassen in das finstere Starostenhaus, um uns die tragischen Conflicte von Liebe und Fanatismus, herrischem Bolenthum und noch in der Knechtung ehrenfester „Jüdischkeit“ vorzuführen, so ein Stück Mittelalter im 19. Jahrhundert wie „der Aufstand von Wolowce“ in dem Vorgängerverke des Verf.'s. „Mein Onkel Bernhard“ und „Martin der Rubel“

♦♦

werfen ein unerwartetes Schlaglicht auf die politischen Umtriebe, welche vor einiger Zeit angezettelt wurden, um unter den österreichischen Russinnen für Rußland zu werben, und beleuchten dem gegenüber grell die Rechtlosigkeit, welcher die Bewohner des russischen Ruthenenlandes durch die Rechtlosigkeit pflichtvergessen eigensüchtiger Beamten mitunter ausgegesetzt sind. Zu sehr ins Schwarze gemalt dünkt uns das Schauer-gemälde der „Gezwungenen“, d. h. der in Podolien angesiedelten „begnadigten“ sibirischen Verbannten; namentlich die Scene der Zwangsheirath der dreißig Paare, die dann der südrussischen Steppe zur Vermehrung der Volkszahl verhelfen sollten (die dabei mitgetheilten wahrwüthig ironischen Anreden des die Verhuppelung im Namen des Kaisers Alexander vollziehenden Beamten beruhen sichtlich nicht auf stenographischer Uebersetzung oder auch nur auf der Gedächtnistreu des Erzählenden, denn sie leiden an innerer Unwahrscheinlichkeit). Recht gelungen ist hingegen die offenbar naturgetreue Widerspiegelung des rumänischen Bauernlebens in der ergötzlichen Geschichte vom guten Thobias.

Mit anerkanntem Fleiße werden wir in einigen anderen Aufsätzen eingeweiht in die Erstlingsfrüchte der freilich noch ziemlich unselbständigen Literatur der Bulgaren und Rumänen, sowie in die schon etwas bedeutendere Erscheinungen darbietende kleinrussische; dabei wird auch von den Volksliedern dieser drei Ostvölker manche hübsche Probe in Uebersetzung eingefügt, und den massenhaften rumänischen Sprichwörtern ist eine nicht unbedeutende Bearbeitung zu Theil geworden, um aus ihnen das Volkslied recht objectiv kennen zu lehren.

Wo der Verf. nicht aus eigener Anschauung schildert, sondern aus Büchern schöpft, vermißt man jenseit des Bereiches neuester Literaturgeschichte freilich manchmal die Gründlichkeit. Es gehört der naive Glaube des Feuilletonisten dazu, in den bulgarischen Valla-Räubern, den Haiduten, nationale Helden zu verehren; und der Versuch des Verf.'s, so etwas in der *Ramier* von G. Freytag's „Ähnen“ seinen Thobias einzuleiten, scheitert unter Anderem an der herzlich geringen Kenntniß von dem „Gelehrtenzant“ über die rumänische Genealogie. Man vergleiche nur die wunderbare Eröffnung (I, 195): „Vielleicht gab es gar keine Dacier, und war dieß nur der Name, mit welchem die Römer die keltischen Bastarner oder die germanischen Gothen belegten.“

Während endlich „Penker und Bajazzo“ wieder einige wahrheitsgetreue Skizzen zur Illustration der österreichischen Reactionsperiode nach 1848 bringt, namentlich der Vergewaltigung an Brescia unter Haynau, verschwendet der letzte Abschnitt „In Pest's Verbrecherhöhlen“ ein schätzbares (hier jedoch oft auch vergebens ringendes) Darstellungstalent an einen ganz unwürdigen Stoff, dem durchaus nicht die im Motto gewählte Adresse an Ungarns Helden, Ungarns Frauen zusteht.

Bilder aus Elsaß-Lothringen. Orig.-Zeichnungen von Robert Hümmel, Schilderungen von Karl Stieler. Mit Holzschnitten etc. Stuttgart, 1877. Reff. (bosh 4.) Nr. 20.

Die Schlußlieferungen 12—16 in drei Heften sind erschienen und verdienen das Urtheil *anis coronat opus*. Besonders gelungen sind die Bilder im letzten Hefte, wie auch der erklärende Text die frühere Frische und Anziehungskraft bewahrt. Dem Schirmherrn des Reichslandes, unserem Kaiser Wilhelm, ist das Werk zugeeignet, und wie dieser bei seiner Anwesenheit im Reichslande so viele Herzen gewonnen hat, so hoffen wir auch eine gute Wirkung von diesen Bildern aus Elsaß-Lothringen.

Zeitschrift der Gesellschaft für Erdkunde zu Berlin. Hrsg. von W. Roder. 13. Bd. 1. Heft.

Inh.: A. Bastian, die Zeichen-Felsen Columbiens. (Mit Karte.)

— G. A. v. Riddén, der Golfstrom nicht der Erwärmer der Europa. — B. Junfer, Notizen über meine Reise von Lab. Makarala. — C. E. Jung, die geographischen Grundzüge von Süd-Wales. — C. B. Klunzinger, zur Wirbelthierfauna am rothen Meer.

Mittheilungen der k. k. geogr. Gesellschaft in Wien. Redig. v. A. Becker. N. F. 10. Bd. Nr. 10—12. 1877.

Inh.: L. Freih. v. Hofmann, über Henry M. Stanley'sen in Central-Afrika. (Vortrag.) — Henry M. Stanley's Erfolge auf dem Elbingstonefluß (Congo). — F. Kämp, der Pass von Elena. — A. Bojettlof, Bemerkungen zu Nicht-„China“. — C. Zehden, Californien unter span. Herrschaft. — Ligen; Geograph. Literatur.

Globus. Hrsg. von R. Kiepert. 33. Bd. Nr. 5—7.

Inh.: C. E. Jung, Cameron's Reise quer durch Afrika bis 1876). 5—7. — C. E. Jung, Westaustralien. (Schl.). — Kachel, neuere Arbeiten über die Thierwelt Amerikas. 4—6. (Schl.) Das Reich China und seine Altherbäuer. — C. Schlagint, physische Geographie Britisch-Indiens. 1. — Th. Kirchhoff, der Schritt des amerikanischen Nordwestens. 1. — Ferdinand v. Richthofen, China. 1. — Aus allen Erdtheilen.

Naturwissenschaften.

Grohmann, Paul. Wanderungen in den Dolomiten. Holzschnitten. Wien, 1877. Gerold's S. (VIII, 327 S. gr. 8.)

Der bekannte unermüdlche und erfolgreiche Alpenforscher Paul Grohmann hat in dem vorliegenden kleinen Buche Anzahl von Wanderstücken aus den geologisch und landschaftlich hochberühmten Dolomitbergen Südtirols zusammengefaßt. In 79 einzelnen Abschnitten finden sich Schilderungen einzelnen Ortschaften und Bergen, kleineren Gruppen größerer Bergfahrten und Besteigungen, Alles ziemlich aneinandergereiht. Das Buch eignet sich, wie auch die Vorhergehenden, nicht zu einer Lectüre, sondern enthält mehr sehr ausführliche Anleitung zur Ausföhrung von Alpenparaden, wobei der Name des Verf.'s dafür bürgt, daß es dem an und Stelle befindlichen Reisenden ein sehr zuverlässiger Gefährte sein wird, der ihn auf Alles, was dem eifrigen Alpenforscher zu wissen frommt, aufmerksam macht, auch auf Gasthäusern deren Classification es sehr wohlwollend zugeht, für zweckmäßige Zeiteintheilung, mögliche Irrwege u. s. w. Geologen oder Naturforscher irgend einen Winz zu geben, nicht in der Absicht des Buches, weshalb es denn auch Seite hin etwas laßl erscheint; mancherlei Correctur falscher Bergbezeichnungen auf Karten, viele Verweise etymologischen Deutung von Ortsnamen finden sich eingefügt, dagegen hätten in der Schrift selbst Druckfehler wie „glyphen“ vermieden werden können. Die Umgebungen Innichen, Cortina d'Ampezzo, Landro, Schludersbach, Lienz, St. Vigil und St. Cassian sind namentlich die Ausgangspunkte für die einzelnen Routen. Der Verf. schildert mit großer Lebhaftigkeit und frischem Interesse für sein Gebiet und recht anschaulich mit Worten zu malen, wie jeder gesehen hat, der selbst so glücklich war, in dieser eigenthümlich wunderbaren Gebirgswelt umherzustreifen, die in den Alpen Rizza bis Wien nicht mehr ihres Gleichen findet und durch Buxterthal-Bahn so leicht zugänglich ist. Als Pendant zum Grohmann'sche Karte der Dolomitpalpen dienen, die viel Mancher lieber als die vier übrigen ganz hübsch ausgeführten Landschaftsbilder (Ampezzo, La Tofana, Monte Cristallo, Marmolada) dem Buche beigelegt gesehen haben würde. Um zu Hause eine vorläufige Auswahl der vor Allem besuchwerthen Punkte zu treffen, ist die Schrift jeder Classe Reisenden zu empfehlen, von dem im Wagen fahrenden Touristen an bis zu dem regelrechten Bergsteiger.

Kraepelin, Dr. C., Oberlehrer, Excursionsflora für Nord- und Mitteleuropa. Ein Taschenbuch zum Bestimmen der im Gebiete einheimischen u. häufiger cultivirten Gefäßpflanzen etc. Mit über 40 in d. Text gedr. Holzschn. Leipzig, 1877. Teubner. (IV, 336 S. 8.) M. 3.

Der Verfasser sagt in seiner Vorrede: „Von dem zu stets allgemeinerer Geltung gelangenden Gedanken ausgehend, daß das „Bestimmen“ der Pflanzen unmöglich Zweck des botanischen Unterrichtes sein könne, sondern nur ein Mittel, diejenigen Charakterformen unserer heimathlichen Flora dem Schüler kenntlich zu machen, welche zum tieferen Verständniß der gesamten Pflanzenwelt in Bau und Leben besonders geeignet erscheinen, hält der Verf. es für nothwendig, die knapp bemessenen Unterrichtsstunden mit besseren Dingen, als mit ermüdenden wissenschaftlichen Differentialdiagnosen auszufüllen. Er hat daher in dieser Excursionsflora den Versuch gewagt, mit möglichster Vermeidung aller schwierigen Unterscheidungsmerkmale und (er gesteht es frei) mit Hintanhaltung aller sogenannten „Wissenschaftlichkeit“ ein Tabellenwerk zu schaffen, mit dessen Hilfe auch der Schüler jüngeren Alters, sowie der Erwachsene, welcher auf eigene Hand die Blüthen seiner floristischen Kenntnisse ausfüllen will, nach kurzer Orientierung die heimathlichen Gefäßpflanzen allein und ohne Hilfe eines Lehrmeisters zu bestimmen vermag.“

Von diesem Gesichtspunkte aus kann das Werkchen als ein ganz brauchbares bezeichnet werden. Ob die Tabellen überall bestimmt genug gehalten sind, um schließlich auf den Namen der Pflanze zu führen, muß ein längerer Gebrauch auf Excursionen und beim Unterrichte entscheiden. Ref. hat einzelne Arten versuchsweise herausgegriffen und ist allerdings an das gewöhnliche Ziel gelangt. Dem Haupttheile des Buches geht eine Erklärung der im Texte gebrauchten Pflanzensymbole in alphabetischer Folge voraus. Die hier wie in den Tabellen beigegebenen Holzschnitte sollten oft weniger schematisiert und wohl sein; eine etwas größere und der Natur mehr angemessene Darstellung der abgebildeten Organe ist für den Schüler gewiß nur von Vortheil. Von den beiden Tabellen ist die erste zum Auffuchen der Gattung, die zweite zur Erlangung des Artnamens bestimmt. Beide sind vorzüglich nach dem Muster der in Willkomm's trefflichem „Führer ins Reich der deutschen Pflanzen“ gegebenen angelegt, wenn auch vielfache Abweichungen sich finden, die mit Rücksicht auf die Schulkinder als praktisch bezeichnet werden müssen. Es wird vor allen Dingen, wie dieß auch in anderen neueren Schulflora mit Erfolg geschehen ist, von dem bis jetzt fast ausschließlich als Grundlage benutzten Linne'schen Systeme Abstand genommen und der Schüler gleich frischem in die großen, auch dem Auge des Laien sofort auffallenden Pflanzentypen-Ordnungen z. eingeführt. Da das Buch in erster Linie für Leipziger Lehranstalten bestimmt wurde, sind die Pflanzen der Leipziger Flora durch fetteren Druck der Artnamen gekennzeichnet, während außersächsische Arten durch einen vorgezeichneten Stern kenntlich gemacht wurden. Schließlich muß Ref. noch den Wunsch aussprechen, daß solche für den Schüler bestimmte Werke vor allen Dingen einer recht besonders sorgfältigen Correctur unterworfen werden möchten. Fehler wie Stengel statt Stempel und umgekehrt, Stengel statt Staubgefäße, eine ausgelassene Null in den Größenangaben z. müssen zur Vermeidung von Irrthümern möglichst vermieden werden.

Rauber, A., Prof., über die Stellung des Hühnchens im Entwicklungsplan. Mit 2 Taf. Leipzig, 1876. Engelmann. (VI, 1 Bl., 28 S. gr. 4.) M. 3.

Während es bis jetzt hauptsächlich das Hühnerei gewesen ist, an welchem man die Entwicklung des Vogels untersuchte, zieht der Verfasser, ausgehend von dem richtigen Gedanken, daß die Untersuchung einer Vogel-species doch kaum ausreiche, einige

andere Arten in das Gebiet seiner Untersuchungen über die ersten Entwicklungsvorgänge, es sind dieß die Ente, die Taube und der Canarienvogel. Wenn wir nun gleich auf die Details dieser Arbeit an diesem Orte nicht eingehen können, so sei doch bemerkt, daß z. B. aus der Vergleichung der verschiedenen Species das Resultat hervorgeht, daß das Canarienvogel-Ei auf einem weit früheren Stadium gelegt wird als die Eier der übrigen Vögel. Von größerem allgemeinen Interesse und daher hier zu erwähnen sind dagegen die Anschauungen, zu welchen der Verf. in Betreff des Verhältnisses der ersten Embryonalformen der Vögel zu den Embryonalformen der übrigen Metazoen gelangt ist; der Verf. sucht nämlich zu zeigen, daß auch bei den Vögeln eine echte Gastrula sich bildet. Die aus den beiden primären am Randwulste in einander übergehenden Schichten der Keimscheibe umwachsen bekanntlich im Laufe einiger Tage durch das immer weiter fortschreitende Uebergreifen des Randwulstes den Dotter vollständig. Der Verf. sieht nun die aus diesem Prozesse hervorgehende doppelschichtige Blase als die Gastrula an, deren von dem Randwulste umgebener Urmund anfänglich ungemein groß ist, später aber kleiner wird und schließlich bei vollendeter Umschließung des Dotters völlig schwindet. Die Spalte zwischen beiden Blättern stellt die primitive Leibeshöhle, und die umwachsene Dotterkugel nur einen Theil, einen Anhang der Ectovernes dar; es wird daher die Ektovernesform der Vögel als Amphigastrula im Hädelschen Sinne bezeichnet. N—o.

1) Haeckel, Ernst, Ziele und Wege der künftigen Entwicklungsgeschichte. Jena, 1875. Dussl. (2 Bll., 99 S. gr. 8.)

2) Semper, C., der Haeckelismus in der Zoologie. Hamburg, 1876. Mauke's Söhne. (36 S. 8.)

Wenn in der letzten Zeit der Meinungskampf, welcher bei Gelegenheit der letzten Naturforscher-Versammlung in den Neben von Hädel und Virchow seinen Ausdruck gefunden hat, ein wirkliches tieferes Interesse des wissenschaftlichen und des gebildeten Publicums in Anspruch genommen hat, so wird es heute, trotzdem sich Ref. von einer längeren Vernachlässigung seiner Pflicht in mancher Beziehung nicht freisprechen kann, doch noch nicht zu spät sein, auf die zwei oben genannten Schriften kurz aufmerksam zu machen; spricht sich in ihnen doch ein ähnlicher Gegensatz aus, wie wir ihn eben in Betreff der Vorträge auf der Münchener Versammlung kennen.

Beide hier zusammengestellte Aufsätze sind rein polemischer Natur, und daher kann es genügen, die Richtung ihrer Polemik kurz anzudeuten. Der Hädel'sche Aufsatz ist eine oratio pro domo, eine in kräftigster Form abgefaßte Zurückweisung und Bekämpfung von Haeckel's und Götze's Ansichten über Entwicklungsgeschichte mit kürzeren Excursen über die Ansichten einiger anderen, den Hädel'schen Anschauungen abgeneigten Forscher. Erst auf Seite 91 (von 96 Seiten) ist es genug des Kampfes und erst hier beginnt eine kurze Darlegung der Hädel'schen Auffassung der verschiedenen Aufgaben der heutigen Entwicklungsgeschichte in bekannter schematischer Form, eine Uebersicht, welche durch zwei angehängte Tabellen veranschaulicht wird. Der Semper'sche Vortrag ist eine, wenn auch immer deutliche doch gemäßigte Bekämpfung des Dogmatismus, welcher eben im Gefolge der von Hädel vertretenen Richtung sich in die moderne Zoologie einzuschleichen droht und ihrem wissenschaftlichen Charakter Abbruch thut. N—o.

Neues Jahrbuch für Mineralogie, Geologie u. Palaeontologie. Hrsg. von G. Leonhard u. F. B. Stein. 1. Heft.

Inh.: F. Götze, die Kesseltöpfe (Kesseltesseln) bei Württemberg. — F. Sandberger, über Basalt u. Dolomit bei Schwarzenfeld in Hessen. — A. Balper, über die Contact-Erscheinungen an der Nordgrenze der Finkeraarhorn-Centralmasse. — Briefwechsel; Neue Literatur; Anzüge; Miscellen; Nekrologe.

Der Naturforscher. Hrsg. von W. Sillars. 10. Jahrg. Nr. 1 u. 2.

Inh.: Beitrag zur kosmischen Theorie der Meteoriten. — Gewichtänderungen eines ost-westl. aufgehängten, von einem elektr. Strome durchflossenen Drahtes. — Einfluß der Nahrungsaufuhr auf die thier. Drydationsproceß. — Die Absorption d. Wassers durch die Pflanzenwurzeln. — Die Wärmeentwicklung bei d. Muskelzuckung. — Ueber das Vorkommen von Sauerstoff in der Sonne. — Das Ausbreiten von Flüssigkeiten auf festen Körpern. — Einführung u. Aufeinanderfolge der Wirbelstürme in America. — Kl. Mittheilungen; Literarisches.

Zeitschrift der österr. Gesellsch. für Meteorologie. Redig. von J. S. u. n. 12. Bd. Nr. 21—24. 1877.

Inh.: A. v. Dandellmann, Verzeichniß der meteorologischen Stationen in Europa. — Dr. Carl v. Littrow †. — G. Willb. über Normalbarometer u. deren Vergleichung. — Kleinere Mittheilungen; Literaturbericht.

Annalen der Hydrographie u. maritimen Meteorologie. Hrsg. von der Kaiserl. Admiralität. 5. Jahrg. 12. Heft. 1877.

Inh.: A. Augot, der meteorolog. Dienst in den Ver. Staaten. — Eingänge von meteorolog. Journalen bei der D. Seewarte im Octbr. 1877. — Die Laccépède-Inseln. — Die Bromley-Insel. — Beschreibung des Hafens von Point de Galle. Insel Ceylon. — Beschreibung einiger Häfen und Buchten der Sandwich- (oder Hawaii-) Inseln. — Häfen auf den Inseln Tortola, St. Domingo u. Jamaica. — Vergl. Uebersicht der Witterung im Sept. 1877 in Nordamerika u. Central-europa. — Sturm vom 24. bis 25. Aug. 1877 im Atlant. Ocean. — Taifun bei Nagasaki am 26. Aug. 1877. — Reisechronik der Schiffe der Kaiserl. Deutschen Marine u. s. w. — Verzeichniß der im J. 1877 an das Hydrogr. Bureau eingesendeten Bücher, Zeitschriften u. Karten. — Meteorolog. u. magnet. Beobachtungen, angest. auf dem Kaiserl. Observatorium zu Wilhelmshafen im Nov. 1877. — Karten; Anhang.

Journal f. prakt. Chemie. Hrsg. v. G. Kolbe. N. F. 16. Bd. 9-10. Hft. 1877.

Inh.: B. Ostwald, volumchemische Studien. — G. Kupferberg, Beitrag zur Kenntniß der drei isomeren Oxybenzoesäuren. — L. Wenghöffer, über das Verhalten von Sulfurpchlorid u. Äthylschwefelsäurechlorid gegen Anilin u. Anilide. — Dr. R., vertrauliches Schreiben an Prof. Kolbe.

Rechts- und Staatswissenschaft.

Baumert, Dr. G., über die Zurechnungsfähigkeit und Bestrafung jugendlicher Personen. Breslau, 1877. Marusche u. Berendt. (2 Bll., 79 S. gr. 8.) M. 1.

Der Verfasser giebt zunächst eine geschichtliche Entwicklung (§. 2—40), in welcher die ältere Zeit sehr ausführlich dargestellt ist. Je mehr sich der Verf. der neueren Zeit nähert, desto kürzer werden seine Ausführungen. Nur das preussische Strafgesetzbuch macht eine Ausnahme. Auf die geschichtliche Entwicklung folgt dann (§. 40—59) eine Darstellung der Lehre nach dem deutschen St.G.B.; dieselbe beschränkt sich fast ganz auf eine Erörterung der Controversen, welche sich auf die Festsetzung der Strafen beziehen. Und doch war ein genaueres Eingehen auf den Begriff der erforderlichen Einsicht dringend geboten. Am Schlusse der Schrift bespricht der Verf. den preussischen Gesetzentwurf betreffend die Unterbringung von verwahrlosten Kindern u. s. w. (§. 59—66) und die beiden Fragen, ob der Gesetzgeber für Kinder unter einem gewissen Alter völlige Straffreiheit festsetzen solle und ob das zwölfte Lebensjahr die richtige Grenze bilde (§. 66—79). Ref. kann sich nur theilweise mit der Entscheidung der beiden Fragen einverstanden erklären, erkennt aber gerne an, daß die Schrift, besonders die geschichtliche Darstellung des römischen und älteren deutschen Rechtes, Anerkennung und Berücksichtigung verdient.

Manns, Ed., zur Conventionalstrafe. 1. Th. Frankfurt a. M., 1876. Winter. (XI, 111 S. gr. 8.)

Der Verfasser stellt sich die Aufgabe, das Verhältniß des Conventionalstrafe-Vertrages zu anderen Verträgen zu untersuchen und insbesondere die Fragen, ob die Conventionalstrafe

Novation begründen könne und ob mora, culpa und Int bei ihr von Einfluß seien, zu beantworten. Die gänzlich nachlässige dieser Lehre seit langer Zeit erweckt für das Nehmen des Verf.'s von vorn herein Interesse, und was von ihm wird dem Verf. auch Sympathien erwerben. Es enthält die erste Theil wesentlich rechtshistorische Ausführungen, deren Anerkennung eindringender Schärfe und Umsicht nicht gehalten werden darf. Größere Uebersicht in der Anordnung des Stoffes, sowie zuweilen größere Klarheit im Ausdruck freilich zu wünschen gewesen: Ref. verweist z. B. auf die Rede, deren Schlußwort, daß es dem Verf. vergönnt sein mag zur Pflege der historischen Rechtswissenschaft beizutragen, im Uebrigen mit den besten Hoffnungen acceptiert.

Der Inhalt des Schriftchens ist der folgende. Es beginnt mit einer Absteckung der Grenzen, innerhalb deren sich die Abhandlung bewegt (Capitel 1), giebt sodann eine Literatürübersicht (Cap. 2) und bahnt sich den Weg zu der eigentlichen Untersuchung durch eine Erörterung über das Verhältniß der Stipulation zu einer gleichzeitigen Obligation und zu dem negotium praecedens, wesentlich im Anschlusse an v. S. (Cap. 3, 4). Das eigentliche Thema wird behandelt, zunächst die Pönalstipulation (Cap. 5 u. 6) und schließlich pactum poenale eingehend erörtert wird.

Die Quellen des Rigischen Stadtrechts bis zum Jahre 1876. Hrsg. von J. G. L. Napierky. Mit 2 Schriftproben. 1876. Deubner. (CXXXIV, 348 S. gr. 8.) M. 10. 40.

Das Hauptverdienst der vorliegenden Sammlung rigischer Rechtsquellen liegt einerseits in der Zusammenstellung, anderseits in der kritischen Behandlung des Materials, welches, soweit überhaupt, nur zerstreut veröffentlicht und unzureichend behandelt worden war. Nur so ist es möglich geworden, das Verhältniß der einzelnen Rechtsquellen zu einander zu erkennen; von mehreren derselben hat erst so die Feststellungszeit richtig gestellt werden können. Wenn es der Herausgeber, einem der verdienten Altmeister livländischer Forschung, beliebt hat, sich zeitlich und stofflich zu beschränken, wenn es ihm geboten geschienen hat, sowohl die Rigaer Statuten von 1673 und was darüber hinausliegendes seiner Sammlung gänzlich auszuschließen, als auch die frühere Zeit „von den urkundlichen Materialien zur Geschichte der Verfassung und Verwaltung Rigas abzusehen und sie die wichtigsten, nach Inhalt und Entstehungsweise zugehörigen, älteren Quellen des städtischen Privat-, Proceß- und Criminalrechtes zu beschränken“, so haben wir darüber ihm nicht zu rechten, Juristen und Historiker haben vielmehr alle Ursache, ihm auch für diese sich im Wesentlichen das Mittelalter beschränkende Sammlung dankbar zu sein. In einer den Band eröffnenden und genau ein Viertel des füllenden, zusammenhängenden Einleitung wird nicht bloß das für die Edition der Texte zu Gebote stehende handschriftliche Material und über die Art und Methode der in der Anwendung gebrachten Textkritik Rechenschaft gegeben, sondern wird auch eine große Zahl rechtshistorischer Fragen eingehenden Untersuchung unterzogen, andere, deren Beantwortung an dieser Stelle zu weit abführen würde, werden wenigstens angedeutet. Die in sieben Abtheilungen (A—G) geordnete Texte beginnen unter A mit dem „ältesten, für Riga als bezeichneten rigischen Stadtrecht“ in 48 Artikeln (§. 3—4), von welchem der Herausgeber in der Einleitung nachgewiesen hat, daß es in den Jahren 1227—38 abgefaßt sein mag, während er früher, bei der ersten eigenen Ausgabe desselben die Abfassungszeit weniger bestimmt zwischen die Jahre 1248 und 1248 setzen zu müssen geglaubt hatte. Dann folgt unter B „das rigisch-hapsalsche Recht“ und zwar in der Weise, daß das leider nicht nur unvollständig, sondern sogar er

iner Umarbeitung des 16. Jahrhunderts erhaltene „rigische Recht für Hapsal (in Estland) vom Jahre 1279“ und das auf einer gleichen Quelle beruhende „happalsche Stadtrecht vom Jahre 1294“ auf gespaltenen Seiten neben einander abgedruckt sind (S. 15—49). Während für diese ersten Stücke nur höchst mangelhafte handschriftliche Grundlagen zu Gebote standen, konnten für C, „das hamburgisch-rigische Recht oder die für Riga bestimmte Redaction des hamburgischen Statutes von 1270“ (S. 53—130) vier Handschriften und ein erster Abdruck einer jetzt unbekannten Handschrift herangezogen werden. Zu erheblichen neuen Resultaten ist der Herausgeber in dem diesem Stücke gewidmeten Theile der Einleitung nicht gekommen. Im Besonderen, wenn auch nicht ganz ausschließlich auf diesen drei ältesten Aufzeichnungen des Stadtrechts von Riga beruhen die für die richtige Erkenntniß der Entwicklung desselben so wichtigen, unter D abgedruckten „umgearbeiteten rigischen Statuten“ (S. 133—200), deren ursprünglicher Text, elf Theile und 175 Artikel in systematischer Anordnung umfassend, höchstens um das Jahr 1300 zusammengestellt ist, aber im Laufe der Zeit von nicht weniger als fünfzehn verschiedenen Händen eine Reihe von Zusätzen erhalten hat. Während der erste Herausgeber G. Delrichs (1773), der Jahreszahl der von ihm benutzten Handschrift folgend, die Entstehung dieses Statutes in das Jahr 1542 hinabrückte, was auch von Andern noch öfter nachgeschrieben wurde, darf nunmehr über den richtigen Zeitpunkt der Abfassung kein Zweifel weiter eintreten. Wichtige Aufschlüsse über die hin und wieder deutlich hervortretende Verwandtschaft mit dem lübschen Rechte geben die Nachweisungen und Bemerkungen in der Einleitung. Die nächste Abtheilung führt uns zum Theile schon in die neuere Zeit. Sie enthält auf S. 203—250 des Textes die wenigen ganz erhaltenen Wursprafen, jene Zusammenstellungen von Verordnungen des Rathes, welche zumeist die verschiedenen Gebiete der Polizei, bisweilen aber auch Strafrecht und Privatrecht betreffen und alljährlich bei der Verkündung der Rathsschreiben öffentlich verlesen wurden: je drei von ihnen gehören dem 14. und dem 15. Jahrh. an (die älteste dem Jahre 1376), eine dem Anfange, eine der Mitte des 16. und endlich die letzte, eine hochdeutsche, der Mitte des 17. Jahrhunderts. Als „Entscheidungen des rigischen Rathes“ erscheinen unter F die Proccambrenordnung vom 15. August 1578, die Gerichtsordnung vom 15. December 1581, die Vormündervordnung vom 1. November 1591, von deren 60 Artikeln 43 der „erneuerten Reformation der Stadt Frankfurt am Main vom Jahre 1578“ entlehnt sind, endlich die Advocatenordnung vom 12. Nov. 1634 (S. 253—293). Die letzte Abtheilung G vereinigt unter der Bezeichnung Senatusconsulta (S. 300—331) eine bunte Reihe von 73 Rathsschlüssen des mannichfaltigsten Inhaltes von 1295 bis 1673, welche der Herausgeber zumeist in Stadtbüchern Rigas zerstreut gefunden hat. In der Einleitung werden zum Schlusse noch, jedoch ohne im Texte selbst abgedruckt zu sein, die Praejudicata Curiae Rigensis ad certam Italorum seriem redacta behandelt, eine systematische Sammlung von etwa 1500 Erkenntnissen des Rathes aus dem Zeitraume von 1563 bis 1664, welche der Rathsherr Nikolaus Brauer veranstaltet hat, wahrscheinlich im Auftrage des Rathes und auch zur Vorbereitung auf die Redaction neuer Statuten, welche 1673 ihren Abschluß fand. Als Anhang sind der Einleitung außer einem Verzeichnisse der benutzten Schriften über das provinzielle Recht Livlands fünf „Concordanztafeln“ beigegeben, welche „die Paralleltellen zu den Artikeln der verschiedenen rigischen Statuten-Redactionen übersichtlich nachweisen“. Ein den Gebrauch sehr erleichterndes und, wie es scheint, vollständiges und zuverlässiges Sachregister (S. 333—346) schließt den Band.

K.—L.

Redungen, L. v., kais. Oberförster, das landwirthschaftl. Wasserrecht in Elsaß-Lothringen. Straßburg, 1877. Trübner. (2 Bd., 173 S. gr. 8.) M. 2, 50.

Der Verfasser, augenscheinlich nicht bloß im Forstfache sondern überhaupt in Verwaltungssachen und auch juristisch geschult, giebt auf den ersten 112 Seiten eine systematische Darstellung des französischen in Elsaß-Lothringen geltenden (neuerdings durch ein Reichsgesetz vom 11 Mai 1877 ergänzten) Wasserrechtes, zunächst der civilrechtlichen Grundlagen, im Anschluß daran der Verwaltungsvorschriften. Von S. 112 an folgt in 213 Paragraphen eine wörtliche systematische Zusammenstellung der einschlagenden Gesetze. Den Schluß macht ein chronologisches Register der Gesetze mit Hinweis auf die gedachte Zusammenstellung. Man kann mit Hilfe dieses Registers leicht das einzelne durch die systematische Anordnung zerrissene Gesetz im Zusammenhange übersehen. Die Schrift ist zunächst für Elsaß-Lothringen von Nutzen und für die Orientierung in der gerichtlichen und Verwaltungspraxis geeignet. Sie ist aber außerdem überhaupt zur legislatorischen Orientierung auf dem Gebiete des Wasserrechtes geeignet und von diesem Gesichtspunkte aus auch außerhalb Elsaß-Lothringen zu beachten. Das Wasserrecht ist in Deutschland ebenso wie im französischen Recht meistens nur bruchstückweise geordnet. Einzelne systematische Gesetzgebungen (z. B. in Bayern) zeigen für das übrige Deutschland die Lücken nur um so deutlicher. Seit einer Reihe von Jahren sind zwar über das Wasserrecht mancherlei Monographien erschienen und in den ständischen Actenstücken sowie in den Ministerialacten liegt viel schätzbares Material vergraben, zum Abschlusse ist man aber nicht gelangt. Die Schwierigkeiten des Gegenstandes haben allemal wieder von erschöpfender und systematischer Bearbeitung abgehalten und die Gesetzgebung auf Vorschriften über Ent- und Bewässerungs- sowie Stau-Anlagen, Vorfluth, Genossenschaften beschränkt. Der Verf. führt ganz richtig aus, daß dieß nicht genügt und daß zunächst eine klare civilrechtliche Grundlage geschaffen werden muß. Das setzt aber ein sehr eingehendes, durch praktische Anschauung unterstütztes Studium der verschiedenen Rechtssysteme voraus. Die zweite Schwierigkeit ist die richtige Abwägung der Interessen der Landwirthschaft und der Industrie und der Einzelinteressen unter einander. Dazu gehört wiederum neben theoretisch-juristischer Durchbildung praktische Vertrautheit mit der Materie sowohl in der Rechtsprechung als in der Verwaltung als in den Beziehungen der Technik, welche hier in Frage kommen, so daß sich selten ein nach allen Seiten hinlänglich orientierter Bearbeiter findet. Die Arbeit des Vf.'s hat uns sehr wohl gefallen und wir wollen nur wünschen, daß sich für ähnliche Arbeiten auch andere geeignete Kräfte auf diesem Gebiete finden, damit die deutsche Gesetzgebung zu einem brauchbaren Resultate gelange.

Festgabe zum Doctor-Jubiläum des Herrn Prof. Dr. Leonh. v. Spengel. — (Maurer, K., Studien über das sogen. Christenrecht des König Sverris. — Brinz, A., zur Contravindication in der Legis actio sacramento.) München, 1877. Kaiser. (V, 1 Bl., S. 1—92; 93—146. Lex.-8.)

Ein Sammelband akademischer Gelegenheitschriften bietet für das Referat immer Schwierigkeiten dar. Arbeiten aus verschiedenen Disciplinen sind äußerlich mit einander verbunden, ohne daß sie einen inneren Zusammenhang darbieten und eine zusammenfassende Besprechung ermöglichen. Auch der vorliegende Band vereinigt sehr heterogene Bestandtheile: Eine Abhandlung von Brinz über die Contravindication in der legis actio sacramento, die durch die Arbeit Lotmar's hervorgerufen ist, und Studien von Konrad Maurer über das sogenannte Christenrecht König Sverris's. Die letzteren knüpfen an einen im Jahre 1872 erschienenen Aufsatz desselben Verfassers an und gelangen durch genaue Analyse zu dem, wie wir meinen, völlig

zutreffenden Schluß, daß in dem Rechtsbuche das Product der gesetzgeberischen Richtung zu erblicken sei, welche für das ganze Reich eine Rechtseinheit erstrebte, daß die Entstehungszeit in die Jahre 1269—1273 zu verlegen und das Buch als ein Project zu betrachten sei, welches gesetzliche Geltung niemals erhalten hat.

Schulte, Dr. Joh. Fr. v. Geh. Justizr. u. Prof., **die Geschichte der Quellen und Literatur des canonischen Rechts** von Gratian bis auf die Gegenwart. 2. Bd. Die Geschichte der Quellen und Literatur von Papst Gregor IX. bis zum Concil von Trient. Stuttgart, 1877. Enke. (XVIII, 582 S. gr. Lex.-8.) M. 20.

Das vorliegende Buch ist das Resultat langjähriger Studien und befriedigt ein längst gehegtes wissenschaftliches Bedürfnis. Der Verf. charakterisiert zuerst die päpstlichen Decretalen-Sammlungen und giebt dann eine Uebersicht der gesamten kanonistischen Literatur bis zum Tridentinum. Es ist unmöglich, an dieser Stelle auf etwaige Meinungsverschiedenheiten unsererseits hinzuweisen oder Ungenauigkeiten zu betonen, welche einem solchen Werke, man kann wohl sagen, anhaften müssen. Der gleichen Ausstellungen im Einzelnen können das Gesamturtheil nicht beeinträchtigen, und dieses lautet dahin, daß keiner der jetzt lebenden Gelehrten außer Schulte dieß Buch zu schreiben im Stande gewesen wäre, und daß wir ihm zu wahren Danke verpflichtet sind, daß er seine ungememe Arbeitskraft auf dieses bisher fast brach liegende Feld verwendet hat.

Technologie.

Lang, C., **über natürliche Ventilation und die Porosität der Brennmaterialien**. Mit 1 lithogr. Taf. 4. Stuttgart, 1877. Meyer & Zeller. (IV, 119 S. Lex.-8.) M. 3, 60.

Eine recht verdienstliche Arbeit, die alle mit der natürlichen Ventilation in Zusammenhang stehenden Fragen meist auf Grund experimenteller Untersuchungen beantwortet und, wenn auch nur als „Beitrag“ zur Lösung derselben den Gegenstand nicht erschöpfen wollend, sie doch der Erledigung näher führt. Der Verfasser betont zunächst in der Einleitung die Wichtigkeit einer reinen Luft in Wohnräumen, bespricht sodann die Bestandtheile derselben und nimmt mit v. Pettenkofer, dessen Verdienst es ist, die Frage der natürlichen Ventilation überhaupt in Fluß gebracht zu haben, den Kohlen säuregehalt als Maßstab für den Grad der Verunreinigung der Luft, sowie für die Größe des Luftwechsels an. Dabei wird mit Recht die Schädlichkeit der Kohlen säure nicht als so hervorragend bezeichnet, wie die der freilich nicht so sicher bestimmbar gasförmigen Verwesungs- und übrigen Athmungsproducte. Von letzteren wird angenommen, daß sie proportional(?) mit der Kohlen säure der Luft beigemischt seien, obwohl zugegeben wird, daß eine vorwiegende Menge derselben eine Luft besonders gesundheitschädlich machen kann. Es folgt sodann die Bestimmung des Grenzwertes der Verunreinigung der Luft in den Wohnzimmern, wobei nach v. Pettenkofer ein Gehalt von 0,7 pro mille an Kohlen säure noch als gute Luft angesehen werden kann, die Berechnung des durch Frequenz und Beleuchtung bedingten Ventilationsbedarfes, für den die Möglichkeit einer Erhöhung stets ins Auge zu fassen ist, und hierauf die Beschreibung der neuen Methode der Kohlen säurebestimmung v. Pettenkofer's, die als die einzig brauchbare für Untersuchung der natürlichen Ventilation bezeichnet wird. Als hauptsächlich in Betracht kommender Motor der natürlichen Ventilation wird der Winddruck und hinsichtlich des Weges der frischen Luft am einflussreichsten die Permeabilität der Baumaterialien bezeichnet. Hier namentlich hat der Verf. mittels eines hinreichenden Apparates sehr weitgehende Untersuchungen angestellt und für eine große Menge von Materialien die Permeabilitäts- und Porositäts-Verhältnisse ermittelt. Am

Schlusse wird noch einmal eine Uebersicht der in der aufgestellten wichtigsten Thatfachen gegeben. Ein Anhang hält die Replik des Verf.'s gegen die von Weiß über Wolffhügel und Lang verfaßte Schrift „Ueber Feige Lüftung von Eisenbahnwagen“ geübte Kritik. Dieß der liche Inhalt des Buches, dem wir bei aller Anerkennung eine nochmalige Durchsicht des Verf.'s gewünscht hätten. Letzterer die Arbeit von Schürmann wegen der vielen enthaltenen Druckfehler mit Recht als unbrauchbar (S. 39), so sollte die seinige wenigstens von diesem frei sein. Wir notiren folgende, stehen gebliebene Druckfehler:

- Seite 42: 1.20 für 1:20. Ebenfallselbst Saugpipette „pipete“.
 „ 45: °C für 0°C.
 „ 53: $N(p_2 - a - \frac{Nnk}{c})$ für: $N(p_2 - a) - \frac{N}{c}$
 „ 56: $p_2 = \dots - p_1$ für: $p_2 = \dots - p_1$
 „ 59: 170,226 für 170,226 Cbm.
 „ 64: $3^2 \sin 45^\circ$ für $3^2 \sin^2 45^\circ$
 „ 75: Hardter für Harter(?).

Außerdem ist S. 76 die Rede „von einem Cylinder, Mantelfläche (statt Höhe) von 162 Millimetern hat. Der Preis des Buches ist bei guter Ausstattung ein

Sprachkunde. Literaturgeschichte.

L'Abbé Martin, M., Chapelain, **traité sur l'accentuation des Syriens orientaux**. Paris, 1877. Impr. nationale. (VI, 21 S. gr. 8.)

Diese kleine Veröffentlichung des unermüdblichen französischen Syrologen Abbé Martin, ein Sonderabdruck aus den *Annales de la société philologique*, tome VII, no. 1, ist eine sehr werthe Fortsetzung der Arbeiten zur syrischen Grammatik, welche derselbe im Laufe der letzten Jahre zuerst im *Journal asiatique* erscheinen ließ (1869 Jacques d'Edesse, *voyelles syriennes*. Tradition karkaphienne, ou la tradition chez les Syriens. 1872 *Syriens orientaux et occidentaux*. 1875 *Histoire de la ponctuation ou de la Massore des Syriens*) und bildet inhaltlich eine treffliche Ergänzung zu den 1869 von George Phillips in Cambridge herausgegebenen *Texten des Mar Jakob and Bar Hobraeus on Syriac*. Wir erhalten hier nämlich den von den Accenten handelnden Abschnitt der syrischen Grammatik des Johann = baba (ܝܫܝܐܒܐܒܐ), welcher zu Ende des 12. oder Anfangs des 13. Jahrhunderts eine Reihe grammatischer Schriften sammelte, theils selbständig verfaßte und noch heute in den nestorianischen Syren als einer ihrer ersten eigentlichen Grammatiker in hohem Ansehen steht. In seiner prosaischen Grammatik (er schrieb nämlich auch eine hebräische siebenfüßigen Versen, wie nicht lange nach ihm der hebräische Bar-Hebraeus bei den westlichen Syren) widmet der längeren Abschnitt der Accentuation und Interpunctio benutzte dazu die Arbeit eines Vorgängers, des Patriarchen Elias I († 1049, schrieb seine Grammatik, ehe er Bischof von Hama war, vor 1028, im Kloster Tihhan). Martin hat sein Verzeichniß dieses Abschnittes der Handschrift 25876 des britischen Museums entnommen (Fol. 155^b—171^b, nicht 271, wie S. V angegeben) und giebt unter dem Texte der Uebersetzung die syrische vaticinische Handschrift (Nr. 450), die in mehreren Stellen das Nichtigte bietet. Geht sie doch wie eine von Martin angeführte Notiz Assemani's uns befehrt (Bibl. Or. I, 1, 1) unmittelbar auf ein im Jahre 1247, also vielleicht

1873 Lebzeiten geschriebenes Manuscript zurück, während der Handschrift, was Martin ebenfalls nicht angiebt, aus dem 14. Jahrh. stammt. In vielen Fällen konnte so nicht völlig sicher gestellt werden und es ist daher sehr zu bedauern, daß Martin sich nicht darüber zu vergewissern hat, ob die aus dem Jahre 1255/9 stammende Berliner Schrift Pet. n. 9 auch den von ihm veröffentlichten Text enthalte. Aus dem auch ihm bekannten Buche Hoffmann's de Hermeneuticis Aristoteleis p. 61 sq. konnte er, daß dieselbe grammatische Sachen von Elias I und II enthält, vielleicht sogar die in den Londoner und Pariser Handschr. nicht mehr erhaltene Arbeit des Elias Ref. Iana leider hierauf keine bestimmte Antwort geben, den syrischen Handschriften der Berliner Bibliothek noch der Berliner Katalog existiert. Hoffen wir, daß dieselbe dem Londoner und Paris gegebenen Beispiel bald in gleich treuere Folge folgen werde. Für die allgemeine Erkenntnis des Interpunctionensystems der östlichen Syrer genügt aber der vorliegende Text vollständig, und soweit unsere Kenntnis der syrischen Literatur reicht, hat Martin Recht, wenn er sagt, daß der von Phillips und ihm veröffentlichten Materialien der Londoner Handschrift der nestorianischen Massora Jahre 599 keine syrische Abhandlung hierüber mehr verwerthet werden zu werden; anders steht es natürlich mit der Bearbeitung des nun vorliegenden Materials, die jetzt zu beginnen hat und trotz der Arbeiten Ewald's, der bei uns unzureichendem Materiale in seinen ersten Abhandlungen 1832 einen merkwürdigen Scharfblick für diese Fragen hat, manch neuen Aufschluß zu Tage bringen kann, insbesondere über das Verhältniß der syrischen Accentuation zu den hebräischen und zur griechischen Interpunction. Hierüber hat Martin in der genannten Arbeit aus dem Jahre 1873 gegeben, in der vorliegenden beschränkt er sich auf die Rolle des Herausgebers und Uebersetzers. Daß die syrische Accentuation im Ganzen wohlgeordnet ist, ließ sich bei der Scharfsichtigkeit Martin's gerade in grammatischen Texten zeigen; auch sind die Schwierigkeiten des vorliegenden Textes nicht gerade groß. Dasselbe giebt nämlich der Reihe nach die Beschreibung der 4 syrischen Haupt-(Wurzel-)Accente, der Interpunctionszeichen, dann der vielen kleineren den syrischen Vortrag regelnden Besetzeichen, die sich den lateinischen Accenten unterordnen (servi), Regeln für ihre Setzung an oder mehrere Beispiele aus dem A. und N. Testament; aber immerhin eine Anzahl von Stellen gefunden, wo das Original theils ungenau wiedergegeben, theils verfehlt ist. S. 7 z. B. sollte es heißen: chehimā (man besser durch einfach *philos* wiederzugeben) heißt der doppelte Accent unter Anderem, weil er kürzer ist als die einfache; ebenso S. 8, wo allerdings schon der syrische Text *ܚܚܝܬܐ ܕܡܬܐ ܕܚܚܝܬܐ* in fehlerhafter Weise zum folgenden *ܚܚܝܬܐ ܕܡܬܐ ܕܚܚܝܬܐ* S. 9 ist „Logil“ nicht *rhétorique*, sondern ausdrückl. im Gegensatz zu *(ܐܠܗܝܐ) ܚܚܝܬܐ* = Schrift sehr interessant; *ܚܚܝܬܐ* S. 15 ist das syrische *ܚܚܝܬܐ*, Schlussfolgerung. Die Stelle 16, 5 ff. ist nicht, wie Martin S. 23 übersetzt, von der einmaligen doppelten Schreibung eines ganzen Wortes im Satz, sondern von der eines einzelnen Buchstabens, also in dem aus S. 34 citierten Beispiel von dem Buchstaben *ܚ* in *ܚܚܝܬܐ*. Die aus dem A. und N. Testament citierten Stellen sind von Martin zum größten Theil richtig identificiert worden; was mehr Mühe hätten sich noch mehr nachweisen lassen. S. 16 fehlen 1. Sam. 20, 30. Röm. 4, 9. Act. 26, 13; S. 16 zu S. 9, S. 10 hätte vor einem Fehler bewahrt, S. 11 zu S. 13, S. 9. Auffallend ist S. 13 der Gebrauch des einfachen Schlusspunctes *pānīqā* in syrischen Sätzen: „Wenn die Sonne über der Erde ist,

so ist es Tag.“ Denn offenbar ist dieser Satz trotz der Umgehung, in der er steht, nicht der Bibel, sondern einem Lehrbuche der Logik, vielleicht dem ins Syrische übersetzten Commentar des Probus zu Aristoteles *πρὸς ἑρμηνείας* entnommen (vgl. Hoffmann S. 116 umgekehrt *et quāquam dicitur, ἡλὸς ὡνὲρ γῆς dicitur*) und ist mit dem ganzen Zusammenhange der dortigen Stelle ein neuer Beweis, wie sehr griechische Logik für die Ausbildung der syrischen Grammatik maßgebend ist. Auf Einzelheiten des syrischen Interpunctionensystems können wir hier natürlich nicht eingehen, nur ein nicht übles Bild sei erwähnt, durch welches Bar-Zu'bi die Hauptzüge desselben deutlich macht: der Vorderatz gleiche der zu einer Stadt führenden Straße; der Accent *ܚܚܝܬܐ* (oder *ܚܚܝܬܐ*, ein Doppelpunct:), welcher die einzelnen Theile desselben gliedert, den an der Straße liegenden Caravansera's, der denselben abschließende Accent *ܚܚܝܬܐ* (:) dem Stadthor; der Accent *ܚܚܝܬܐ* (:), welcher, wie *ܚܚܝܬܐ* beim Vorderatz, zur Gliederung des Nachsatzes dient, den Straßen in der Stadt; *ܚܚܝܬܐ* endlich, der Schlusspunct, lasse sich dem Richter vergleichen, der am Ende der Stadt über Recht oder Unrecht (Wahrheit oder Falschheit) entscheide. Den unermüdblichen Herausgeber versichern wir des aufrichtigsten Dankes aller Freunde syrischer Sprache und Literatur. E.N.

Acta seminarii philologici Erlangensis. Ed. Mueller et Wölfflin. Vol. prius. Erlangen, 1877. Veichert. (IV, 476 S. gr. Lex.-8.) M. 8.

Ein ansehnlicher Band vereinigt eine Zahl von Abhandlungen, welche aus den Übungen des philologischen Seminars zu Erlangen hervorgegangen sind. Indem die Leiter dieser Übungen zum hundertsten Stiftungstage ihres Seminars jene Sammlung herausgaben, legten sie der Öffentlichkeit eine Probe seltenen Lehrersolles vor. Die Catulliana von J. Süß, wovon die ersten Theile schon 1876 als Dissertation erschienen waren und von der Kritik mit Anerkennung aufgenommen worden sind, besprechen Widmung, Umfang, Bestand und Anordnung der Gedichte Catull's, Nachahmungen derselben bei späteren Dichtern, ferner den Einfluß der Metrik, der griechischen Studien und der gallischen Heimath auf die Sprache des Dichters, woran sich künftig noch eine Behandlung des Archaismus und Vulgarismus desselben reihen soll. H. Hellmuth handelt eingehend de sermonis proprietatibus, quae in prioribus Ciceronis orationibus inveniuntur und fördert dadurch überhaupt die Einsicht in die allmähliche Entwicklung des Ciceronischen Stiles. Die von J. Vogel geschriebenen *Ὁμοιοτύτας* Ballustianas handeln von den Nachahmern Caesars und insbesondere von den Invektiven gegen Caesars und Cicero, von den pseudojullianischen Briefen an Caesar und von Hesychius, um für die Textkritik Gewinn zu ziehen. A. Köhler schreibt de auctorum belli Africani et belli Hispaniensis latinitate und giebt so einen Beitrag zur Kenntnis des Vulgarlateins. Diese vier Abhandlungen zeigen durchweg jene eigenthümliche grammatisch-lexikalische Methode der Forschung, wie sie von Ed. Wölfflin ausgebildet worden ist. Auf Jm. Müller's Anregung deuten namentlich G. Helmreich's *Observationes criticae in Galeni πρὸς τὴν κατ' Ἱπποκράτην στοιχείων* libros und Ph. Reiper's Arbeit, die auch von weiteren alteranischen Studien zeugt: Die Perser des Aeschylus als Quelle für altperische Alterthumskunde betrachtet, nebst Erklärung der darin vorkommenden altperischen Eigennamen. G. Geiger de Callini elegiarum scriptoris aetate bestimmt die Zeit dieses Dichters durch den historischen Nachweis, daß das dritte Fragment (nach Bergk) in das Jahr 652 v. Chr. zu setzen ist. A. Köhler de Tyrtasi in ed. Bergkiana fragmento tertio spricht dieses Bruchstück dem Tyrtas ab. A. Zuder untersucht quae ratio inter vitas Lysiae Dionysiacam, Pseudo-Plutarcheam, Photianam intercedat und kommt zu dem Ergebnisse, daß A. Schöne mit

Unrecht die vita des Pseudoplutarch für älter als die des Dionysius halte und die Benutzung jener durch Photius läugne. Außer einzelnen Notizen hat Zw. Müller eine Erklärung der Formel restat ut Cic. n. d. II, 17, 45 beigezeichnet, Wölfflin eine Bemerkung des Sulpicias elegidii, welche einen neuen Beleg für die Auffassung von Tibull. IV, 8—12 als Episteln der Sulpicia und eine Andeutung, daß IV, 7 mit Unrecht als solche Epistel betrachtet werde, enthält. Dem mannichfaltigen Stoffe des Buches gegenüber muß sich Ref. mit dieser Angabe des Inhaltes begnügen. Erst jüngst wieder ist von kompetenter Seite die Gefahr besprochen worden, welche in der frühzeitigen Anregung zu literarischer Production liegt, wenn dadurch statt umfassender Orientierung einseitige Beschränkung auf ein enges und vielleicht entlegenes Gebiet der Forschung veranlaßt wird. Diese Gefahr haben die beiden Herausgeber von ihren Schülern fern gehalten; denn die gewählten Aufgaben sind nicht aus abgelegenen Theilen der Philologie entnommen und fordern zu ihrer Lösung die Durchwanderung eines ausgebreiteten Feldes der Sprache und Literatur. Die Fortsetzung der vorliegenden Sammlung in einem zweiten Bande, dem auch Indices beigefügt werden sollen, ist von den Herausgebern im Vorworte angekündigt; man darf derselben mit den besten Erwartungen entgegensehen.

A. E.

Pädagogik.

Nohl, Clem., Dir., ein neuer Schulorganismus. Zugleich Kritik des gesammten Schulwesens. Neuwied u. Leipzig, 1877. Heuser. (2 Bll., 247 S. Lex.-8., 3 Pläne in 4.) M. 4.

Der Verf. sucht zunächst und, wie uns scheint, mit guten Gründen darzulegen, daß zur Zeit zur Schaffung eines wirklich brauchbaren Unterrichtsgesetzes, soweit es unsere höheren Lehranstalten betrifft, noch die allerwesentlichsten Voraussetzungen fehlen. Nicht ganz damit in Uebereinstimmung scheint er zu sein, wenn er im Folgenden seine Ansichten über die Organisation des Schulwesens entwickelt. Als Unterbau für sämtliche Lehranstalten sieht er die Elementarschule an; die Vorschulen der höheren Schulen sollen wegfallen. Die Elementarschule hat zwei Hauptstufen, die untere ist für Kinder vom 6. bis zum 10. Lebensjahre, die obere für 10- bis 14jährige Schüler und Schülerinnen bestimmt. Aus der unteren gehen die Kinder theils in die obere Stufe, theils in die „Allgemeine Mittelschule“ über, welche an die Stelle der drei untersten Classen der Gymnasien, der Realschulen, der Gewerbeschulen und der wirklichen höheren Mädchenschulen treten sollen. Nach Absolvierung dieser Mittelschulen gehen die künftig Studierenden in das mit Tertia beginnende Gymnasium, die übrigen Schüler theils in die mit Tertia beginnende Realschule oder Gewerbeschule, theils, soweit sie dazu nicht fähig sind, in eine höhere abschließende Classe der Allgemeinen Mittelschule über. Durch Absolvierung dieser letztgenannten Classe wird die Berechtigung zum einjährigen Militärdienst erlangt. Die höhere Mädchenschule soll im Wesentlichen die Einrichtung der Realschule haben und in ihren drei obersten Classen noch den speciellen Zweck der Vorbereitung auf das wissenschaftliche Lehramt verfolgen. Die Universität soll den Charakter der Schule in so fern beibehalten, als zwischen Lehrenden und Lernenden mehr ein eigentliches Zusammenarbeiten als bisher stattfindet. So faßt der Verf. selbst auf S. 16 f. die Organisations-Vorschläge seiner Schrift zusammen. Wir unseren Theils vermögen uns ihm nicht anzuschließen und bedauern dieß um so mehr, je mehr wir seinen kritischen Bemerkungen über das Bestehende vielfach unseren Beifall nicht versagen können.

Vermischtes.

Nachrichten von der Kgl. Gesellschaft d. Wiss. u. d. G. A. u. zu Göttingen. Nr. 2.

Inh.: Th. Benfey, einige Worte über den Ursprung der Sprache.

Universitätschriften.

Göttingen (Inauguraldissert.), J. E. Lausky: die Familienlehnsfrage. (60 S. gr. 8.)

Halle-Wittenberg (Inauguraldissert.), W. Herz: de legis aristocrateae prima parte. (48 S. Lex.-8.) — G. Untersuchungen über das Anallied. (30 S. Lex.-8.) —hardt: de Euripide poetarum maxime tragico. (39 S. gr. 8.) — Fr. Pfeiffer: die Anredepronomina bei Shakespeare. (31 S. C. Rieck: de proprietatibus quibusdam sermonis Euripidei. gr. 8.) — Jo. Schmidt: commentationis de Seviris Augustipiae particula qua ad audiendam orationem de Petro (33 S. gr. 8.) — Ost. Lufke: Grundzüge einer Kunstwissenschaft Goethe's. (64 S. gr. 8.) — Alb. Scheinin: die zu Janna und ihre bedeutendsten Lehrer mit bes. Rücksicht auf Gamallil II. I. (77 S. gr. 8.) — Jo. Bode: Polyxenus De Geer. Ein Beitrag zur Anatomie, Morphologie u. Entwicklungsgeschichte der Chilognathen. (36 S., 4 Taf. gr. 8.) — Rob. der: die Schuppen an den verschiedenen Flügeln u. Körpertheilen Lepidopteren. (59 S., 2 Taf. gr. 8., 1 Taf. 4.)

Marburg (Festschr. z. 50j. Stiftungs-Jubiläum), Jul. fasti Prorectorum et Rectorum univ. Marburgensis a anno MDCCCXXVII usque ad hoc tempus deducti. (38 S. — (Inauguraldissert.), Guil. Kuehne: de aoristi passivi atque usu Homérico. (29 S. gr. 4.) — Guil. Velke: de rum polyschematistarum natura atque legibus primariis. (58 S. gr. 8.)

Schulprogramme.

Breslau (jüd.-theol. Seminar-Fraendel'scher Stiftg), B. mann: das Mathematische im Laub. Belohnung u. Erder Salmdstellen mathemat. Inhalts. (63, IX S., 4 Taf. 8.) — Hellm. (livländ. Landesgymnas.), Ed. Krämer: die Pergamener über die Galater und ihre Verherrlichung durch gamentische Kunstschule. (29 S. gr. 4.)

Deutsche Revue. Hrsg. von F. Kleischer. 2. Jahrg. 3. Heft.

Inh.: Blumtschli, die französl. Kritik u. ihre Kritik. C. Labeyrie, wie viel Procente an Zins u. Dividende wünschlich der Aktienbesitz dem Aktionär ab? — Jos. Land deutsch-österreichisch-ungarische Handels- u. Zollvertr. — ner, Konstant u. Individualpotenz. — Ph. Jörn, zur Praxis des neueren Kirchenstaatsrechts. — S. Breßlau, die des Verfahrens bei den Papstwahlen. — A. Kirchhoff, Brasilien u. seine deutschen Kolonien. — J. Huber, zur der Astronomie. — F. Seip, Vorträge in ärztl. Versammlung. C. Reiklinger, von den zwei Monden des Mars. — T. ler, Rückblicke auf Kunstausstellungen u. Feste. — C. R. die drei neuen deutschen Opern: Armin, die Hochländer, Friede. — Verschiedenes aus Dresden, Wien u. Breslau. — Gentileton.

Gaea. Red. G. J. Klein. 14. Jahrg. 2. Heft.

Inh.: R. Avé-Lallemand, vom Amazonas und (Schl.) — R. v. Stolzenberg, eine archäologische Reise R. Gärde, der phospor. Kalk u. sein Werth für die Boden D. Buchner, zur Geschichte der chem. Gengengene. (Schl.) Verflüssigung der Gase. — Th. Burmeister, Geschichte theorien. (Fortf.) — Afr. Angot, der meteorolog. Die Ber. Staaten. — Astronom. Kalender für den Juni 1878. naturwissenschaftl. Beobachtungen u. Entdeckungen. — Vermischten; Literatur.

Nord und Süd. Hrsg. von P. Lindau. 4. Bd. 11. Heft.

Inh.: Fr. Uhl, Herzogendämmerung. — Ferd. Frey Uebersetzungen. Aus dessen Nachlaß. Gedichte von Robert Th. B. Aldrich. — C. Kleb, schädliche Nahrungsmittel. Lüste, die Cultur der Frührenaissance in Italien. — P. Wilhelm Busch.

Neuer Anzeiger f. Bibliographie etc. Hrsg. von J. Pechholdt.

Inh.: J. Pechholdt, L. Christian Gottlieb Nagel in D. v. Radics, die Hansbibliothek der Auersberge. (Schl.) S. J. S. die Programme der Oesterreich. Mittelschulen.

Digitized by Google

homilet. Uebgn. — **Goelstra**: Geschichte der Lehre von Gott; Religionsphilosophie; Ethik; christl. Religionslehre. — **de Hoop Schaffer**: Exegese d. N. Test.; Exegese d. N. Test. (Erl. d. Ephebrbriefes); Redebgn; prakt. Theologie; homilet. Uebgn. — **Martens**: Auslegung d. Briefes Pauli an die Galater; Dogmatik; prakt. Theologie.

II. Juristische Facultät.

Proff. Pijnacker Hordijk: niederländ. Civilrecht; Geschichte d. vaterländ. Rechts; Elemente u. Gesch. d. röm. Rechts. — **de Hartog**: niederländ. öff. Recht; vaterländ. Verwaltungsrecht; Völkerrecht. — **de Louter**: öff. Recht der niederländ. Colonien; muslimänn. Recht, Einrichtungen u. Gebräuche der ostind. Völkerschaften; Geschichte Ostindiens. — **Ric. Ger. Pierson**: Elemente der Staatswirtschaft; ausgem. Capitel der Staatswirtschaft; Methode der Statistik. — **Affer**: internationales Privatrecht; Handelsrecht u. Proceßverfahren in Civilsachen; prakt. Uebgn.

III. Medicinische Facultät.

Proff. Lehmann: Theorie d. Geburtshilfe; über Behandlung operativer Geburten mit Demonstrationen am künstl. Becken; Kindbettkrankheiten u. Erläuterung einiger angew. Abschnitte der Gynaekologie am Krankenbette; Klin. Uebgn im Entbindungsanstalt. — **van Iffelsheim**: Hautkrankheiten u. Syphilis; Klin. u. poliklin. Uebgn. — **Lilanus**: Chirurg.-Klin. Uebgn; Chirurg. Operationen; Verband- u. Heftlehre; Kniegelenkchirurgie; orthopäd. Poliklinik. — **Serg**: spezielle Pathologie u. Therapie; Psychiatrie; medic. Klin. Uebgn; Uebgn in der Diagnose; medic. Poliklinik. — **Place**: Physiologie u. Pathologie; histolog. Demonstr.; prakt. Uebgn im physiol. Laborat. — **Wurfsdajn**: Klin. Uebgn; Chirurg. Pathologie u. Therapie; Ohrenkrankheiten. — **Stokvis**: allg. Pathologie; Pharmacodynamik; poliklin. u. klin. Uebgn; Uebgn im Krankengemach; prakt. Uebgn im patholog. Laborat. — **Rosyn**: allg. u. spezielle patholog. Anatomie; gerichtl. Medicin; mikroskop. Uebgn; Methode d. Obduktionen an Leichen u.; patholog.-anatom. Demonstrationen. — **Hartog Israels**: Geschichte der Medicin u. Geschichte der Krankheiten, besonders der epidemischen; Hygiene u. Staatsarzneikunde. — **Wijl. Gunning**: Augenheilkunde; klin. u. poliklin. Uebgn. — **Berlin**: Anatomie. — **Lect. Gori**: Anwendung d. medic. u. Chirurg. Heilkunde im Militärleben.

IV. Philosophische Facultät.

Proff. Jorissen: polit. u. allg. Geschichte; vaterländ. Geschichte. — **Raber**: röm. Alterthümer; **Soraz's** Sitten, Tacitus' Annalen I. u. Cicero Verr. V; **Serodot**, Platon's Gorgias u. Sophokles Ajax; griech. Alterthümer. — **Jann's** Car. Matthes: hebr. Sprache; angew. Capitel d. N. Test.; hebr. Alterthümer; Literaturgeschichte der Hebräer. — **Spruyt**: Geschichte d. Philosophie; Logik. — **Kau**: physikal. u. polit. Geographie; Land- u. Völkerkunde d. ind. Archipels. — **Allard Pierson**: System u. Geschichte d. Rechtstheorie; angew. Gedichte der neueren deutschen Dichter; Redebgn. — **Rappeyne van de Coppello**: pädagog. Vorlesungen; pädagog. Uebgn.

V. Mathematische und naturwissenschaftliche Facultät.

Proff. Dudenans: System d. Phanerogamen; Morphologie d. Phanerogamen; Pflanzenanatomie; Kryptogamen; Pharmacognosie u. Geschichte der Arzneipflanzen; Uebgn in Beschreibung u. Unterscheidung der Arzneipflanzen; prakt. Uebgn in Untersuchung d. Baues d. Pflanzen; botan. Excursionen. — **Car. Joan. Matthes**: Differential- u. Integralrechnung; theoret. Mechanik; analyt. Geometrie; Elemente der math. Astronomie; Stereometrie u. Trigonometrie. — **Berlin**: allg. u. spezielle Zoologie; prakt. Uebgn im Untersuchen d. Baues d. Thiere; vergleich. Anatomie u. Physiologie; zoolog. u. zootom. Uebgn. — **Jan. Wijl. Gunning**: allg. Chemie; organ. Chemie; Toxikologie; analyt. Chemie; qualitative u. quant. pharmaceut. Analyse; prakt. Uebgn im Laborat. — **van der Waals**: Experimentalphysik; math. Physik; prakt. Uebgn. — **Lect. van't Hoff**: natürl. Grundlage d. Chemie; theoret. Chemie. — **de Bries**: Pflanzenphysiologie, durch Experimente erläutert. — **Spietjer**: Sanftstrigrammatik; Cakuntala.

Ausführlichere Kritiken

erschienen über:

- Kroner**, Handbuch der Geschichte Oesterreichs u. 1. bis 3. Bd. (Bll. f. lit. Unterh. 6.)
Lorberg, Lehrbuch der Physik. (Bon Poske: Centralorg. f. d. Int. d. Realchulw. V. 12.)
Regnaud, matériaux pour servir à l'histoire de l'Inde. (Bon Weber: Jen. Litztg. 6.)
Sime, Lessing. His life and writings. (Bon Grün: Berl. j. (Angsb.) Allg. Litg. 27.)
Translatio Syra Pescitto veteris testamenti, cur. Ceriani. (Bon Baethgen: Jen. Litztg. 6.)

Bom 16. bis 23. Februar sind nachstehende

neu erschienene Werke

auf unserem Redaktionsbureau eingeleistet worden:

- Baker**, die Türken in Europa. Dtsche Ausg. Mit histor.-ethnogr. Anmerkgn von Franzos u. Einleitg von Bamberg. Stuttgart: Levy u. Müller. (XXXVII, 390 S. Lex.-8.)
Bericht der Handels- und Gewerbekammer zu Dresden. 1872—1876. Dresden, 1877. Burdach. (VIII, 360 S. Lex.-8.)
Forbiger, Handbuch d. alten Geographie, 2., umgearb. u. verb. Ausg. Hamburg, 1877. Paendte u. Lehmann. (gr. Lex.-8.) R. 25.
Gautier, les épopées françaises. Etude etc. 1. 2. édit. réfondue. Paris, Palmé. (XII, 561 S. gr. Lex.-8.)
Gladstone, der Farbenkenn. Mit bes. Beröff. der Farbenkenntnis d. Homer. Breslau, Kern's Berl. (Lex.-8.) R. 1.
Hartel, Demosthenische Anträge. (D. D. n. J.) (21 S. gr. 4.) (Bes. Abdr. aus d. zu Ehren Mommsen's brög. philol. Abhdlg.)
Holland, Darwinia. Deutsch von Haeger. 2 Theile. Deventer, 1877. Smitsher. (185, 229 S. gr. 8.)
Kalkowsky, die Gneissformation des Culengebirges. Leipzig, Engelmann. (gr. Lex.-8.) R. 3.
Reyer, der Proceßgang nach der Civilproceßordnung u. an einen Rechtsfalle dargestellt. Berlin, Bahlen. (gr. 8.) R. 1, 20.
Overbek, griech. Kunstmythologie. Besonderer Theil, 2. Bd. 3. Theil. 4. Buch. Demeter u. Kora. Leipzig, Engelmann. (gr. Lex.-8.) R. 12.
Ragel, die Vereinigten Staaten von Nordamerika. 1. Bd. München, Oldenbourg. (XIV, 667 S. gr. Lex.-8.)
Ranber, Primativkreise u. Neurula der Wirbelthiere, in anatom. u. patholog. Beziehung. Leipzig, 1877. Engelmann. (gr. Lex.-8.) R. 2, 40.
Rinaudo, leggi dei Visigoti. Studio etc. Turin, Botta. (53 S. gr. Lex.-8.)
Schum, Cardinal Albrecht von Mainz u. die Erfarter Kirchenreform. (1514—1533.) Halle, Pfeffer. (Lex.-8.) R. 1, 20.
v. Söhl, das deutsche Volk und Reich in fortschreitender Entwicklung u. In 3 Bdn. Gießen, 1877. Loh. (Lex.-8.) R. 10.
Sophokles' Antigone, dtsch von Kasper. Tübingen, Fues. (82 S. 8.)
Spiegel, erantische Alterthumskunde. 3. Bd. Leipzig, Engelmann. (Lex.-8.) R. 13.
Stenzel, Anleitung zur Darstellung einfacher Präparate u. Breslau, Morgenstern. (XVI, 271 S. 8.)
Zimmermann, die Zürcher Kirche von der Reformation bis zum dritten Reformationsjubiläum. (1519—1819) u. Zürich, 1877. Höhr. (gr. 8.) R. 5, 40.
Zöllner, wissenschaftliche Abhandlungen. 1. Bd. Leipzig, Staackmann. (Lex.-8.) R. 13, 50.

Wichtigere Werke der ausländischen Literatur.

Französische.

- Barbe**, lettres doctrinaire, sur la révolution française; publiées pour la première fois et précédées d'une introduction par Carnandet. (XXIV, 225 p. 8.) Paris, 1877.
Barrois, recherches sur l'embryologie des Bryozoaires. (309 p. et 16 pl. 4.) Lille, 1877.
Bonvalot, les plus principales et générales coutumes du duché de Lorraine. Texte inédit précédé d'une introduction. (137 p. 8.) Paris, 1877.
Cassiaux, mémoire sur la charte de la frairie de la halle basse de Valenciennes (11. et 12. siècles). (45 p. 8.) Nogent-le-Rotrou, 1877.
Catalogue des manuscrits orientaux de la bibliothèque nationale. 3. série. Manuscrits éthiopiens (Gheez et Ambarique). (V, 287 p. 4.) Paris, 1877.
Delarbre, les colonies françaises, leur organisation, leur administration. (212 p. 8.) Paris, 1877.
Ferry, Saint Ephrem, poète. Thèse. (XIII, 281 p. 8.) Paris, 1877.
Germer-Durand, découvertes archéologiques faites à Nîmes dans le Gard pendant l'année 1873. Premier et second semestres. (144 p. 8.) Nîmes, 1877.
Inventaire analytique des archives communales antérieures à 1790. Département du Nord. Ville d'Armentières. (VI, 169 p. 4.) Lille, 1877.
Inventaire-sommaire des archives hospitalières de Nevers, antérieures à 1790; rédigé par M. Boutillier. (XXIV, 129 p. 8.) Nevers, 1877.
Michel, le Z enphonique et son équivalent l' S douce en provençal et en français. (50 p. 8.) Toulon, 1877.
Prost, documents inédits relatifs à l'histoire de la Franche-Comté. 5. série. (69 p. 8.) Lons-le-Saulnier, 1877.

Italienische.

Icona, origini del teatro in Italia: studi sulle sacre rappresentazioni, seguiti da un'appendice sulle rappresentazioni del teatro toscano. vol. 2. (16.) Firenze, 1877. L. 8.
 ... contributo alla storia dei calcoli salivari; con alcune osservazioni relative a quelle concrezioni. (92 p. 8.) Pisa, 1877.
 ... senese, tre novelle inedite. (110 p. 8.) Bologna, 1877. L. 50.

... di curiosità letter. inedite e rare dal secolo XIII al XVII.)
 ... intorno ad un manoscritto della biblioteca alessandrina ... gli "Apici" di Boezio senz'abaco e con valore di ... Reale accademia dei Lincei, anno CCLXXIV. (1876—77.) (100 p. con tav. 4.) Roma, 1877. L. 2.
 ... inghi, vita, studii e lettere inedite de Luigi Ornato. (IV, 100 p. 8.) Torino, 1877. L. 6.
 ... grammatica copto-gerogifica, con appendice dei principali sillabici e del loro significato. (360 p. con tav. e fig. gr. 8.) Torino, 1877. L. 30.
 ... e squadra, ovvero storia dell'agrimensura italiana dai tempi antichi al secolo XVII. (VIII, 220 p. con 1 tav. litogr. 8.) Roma, 1877. L. 3.
 ... Gregorii Bar-Hebraei carmina correctae; ac ab eodem adjunctum. (270 p. 16.) Romae, 1877. L. 12.

Antiquarische Kataloge.

(Zusammenstellung von Kirchhoff u. Wiganb.)

... Esbn in Augsburg. Nr. 130: Vermischtes, namentlich Bücher aus dem 15. u. 16. Jahrh.
 ... in Ulm. Nr. 2: Mathematik, Astronomie, Physik, Technologie, Schach.

... in Straßburg. Nr. 19: Orientalia.

Auctionen.

(Zusammenstellung von Kirchhoff u. Wiganb.)

... in Leipzig (L. D. Belgel): Bibliothek des Oberlehrers Dr. Sommer in Leipzig.

Nachrichten.

Der Professor der Mathematik Dr. Rud. Sturm an der techni-

Die Redaction richtet an die Herren Verleger wie Verfasser die Bitte, dafür Sorge zu tragen zu wollen, daß alle neuen Werke von wissenschaftlichem Gehalte in neue Auflagen können nur ausnahmsweise Berücksichtigung finden) ihr gleich nach dem Erscheinen zugesandt (Dr. Expedition des Reichskataloges, Edward Avenarius); im Falle es gewünscht werden sollte, ist die Redaction, nach erfolgter Prüfung, zur Rücksendung derselben bereit. Ingleich erlaubt sie sich, an rechtzeitige Einreichung der Vorlesungsverzeichnisse und der ... wie Schulprogramme und der Dissertationen zu erinnern; auch bei diesen ist sie auf Verlangen zur Rücksendung erdödig. ... Nachrichten in frankierten Briefen über erfolgte Anstellungen, Auszeichnungen und Todesfälle aus dem Kreise der Gelehrtenwelt mit Dank benützt werden.

sehen Hochschule in Darmstadt hat einen Ruf an die Akademie in Münster i/W. angenommen.

Der Privatdoc. Dr. Carl Rümelin in Göttingen ist zum a. o. Professor in der jurist. Facultät daselbst, der Privatdoc. Dr. Ellhard Biedemann in Leipzig zum a. o. Professor in der philos. Facultät daselbst, der Oberlehrer am Joachimshals'schen Gymnasium zu Berlin, Dr. D. v. Bamberg, zum Director des Gymnasiums in Eberswalde ernannt worden.

Dem Oberlehrern R. Hermann an der Königl. Realschule in Berlin u. Joh. Dav. Schilling an der Realschule in Elbing ist das Prädicat „Professor“, den Gymnasiallehrern Dr. E. Goeder in Rendsburg u. H. Krensdorf in Schleswig das Prädicat „Oberlehrer“ beilegt worden.

Dem Geh. Hofrath Professor R. Bartsch in Heidelberg ist das Ritterkreuz des Kgl. Sächs. Albrechtsordens, dem Geh. Med.-Rath Professor Dr. Gsmarch in Kiel das Commandeurkreuz 2. Classe u. dem a. o. Professor Dr. Freytag in Halle das Ritterkreuz des Kgl. Sächs. Dannebrogordens, dem Schuldirector a. D. Dr. Götting in Gießen der Kgl. Preuss. Rothe Adlerorden 4. Classe, dem Prof. Dr. med. Hoppe in Basel das Ritterkreuz des Ordens vom heil. Grabe, dem Geh. Med.-Rath Professor Dr. Etmann in Berlin der Kaiserl. österr. Orden der Eisernen Krone 3. Classe, dem Kaiserl. russ. wirtsch. Staatsrath Prof. Dr. Meyer in Dorpat der Kaiserl. russ. St. Annenorden 2. Classe u. St. Stanislausorden 2. Cl., dem Prof. Jul. Schanz in Bonn das Officierkreuz der Kgl. Ital. Krone, dem Geh. Justizrath Prof. Dr. Schölze in Breslau das Comthurkreuz 2. Cl. d. Sachsen-Ernest. Hausordens, dem Schriftsteller Karl v. Holten zu Breslau das Kreuz der Ritter des Kgl. (Preuss.) Hausordens von Hohenzollern verliehen worden.

Am 7. Januar † zu Dublin William Stokes im 74. Lebensjahre.

Am 17. Januar † zu Stuttgart Karl Pfister, Präsident a. D. des Kgl. Wirtsch. Obertribunals, im 80. Lebensjahre.

Am 31. Januar † in Freiburg der Professor H. Jos. v. Böh, 75 Jahre alt.

Zu Paris † Ende Januar Dr. Pirch, früher Professor in der alten medic. Facultät zu Straßburg, im Alter von 69 Jahren.

Am 15. Februar † zu Leipzig der emerit. Conrector Dr. Fr. Hd. Schölze, 83 Jahre alt.

Literarische Anzeigen.

in meinem Verlage erscheint:

Vierteljahrsschrift

für

Wissenschaftliche Philosophie

unter Mitwirkung von

Göring · M. Heinze · W. Wundt

herausgegeben

von

R. Avenarius.

Der Jahrgang von 32—34 Bogen (in 4 Heften) M. 12.

Einzelne Hefte werden nicht abgegeben.

Leipzig. Fues's Verlag (R. Reiland).

Neuer Verlag von Breitkopf & Härtel in Leipzig.

Meyer, Dr. Gustav, Herr Prof. von Wilamowitz-Möllendorf und die griechischen Dialekte. gr. 8. 75 Pf. [55]

Verlag von Louis Nebert in Halle a/S.

Soeben erschien:

[44]

Prof. Siegm. Günther,

Studien

zur Geschichte

der

mathemat. u. physikal. Geographie

Heft III.

Ältere und neuere Hypothesen über die chronische Versetzung des Erdschwerpunktes durch Wassermassen.

gr. 8. geh. 2 Mark 40 Pf.

Commentar
zur
Deutschen Civilproceßordnung

von
Dr. L. Siebenhaar,
Vize-Präsident a. D.

51 1/2 Bogen gr. 8°. Preis: M. 14.

Leipzig.

Fues's Verlag (R. Reisland).

Verlag von Julius Springer in Berlin, N.

Soeben erschienen:

Versassungsgeschichte
der
Vereinigten Staaten von Amerika
seit der Administration Jackson's

von
Dr. G. v. Holtz,
Professor an der Universität Freiburg i. B.

Erster Band.

Von der Administration Jackson's bis zur Annexion von Texas.

Preis 12 M.

Das Werk ist zugleich die lange erwartete Fortsetzung des im Jahre 1873 erschienenen Bandes „Versassung und Demokratie der Vereinigten Staaten von Amerika. I. Theil. Staatensoveränität und Sklaverei.“ [57]

Su beziehen durch jede Buchhandlung.

Bilder
aus der
Römischen Gesellschaft

von
Emil Frischauer.

80. Preis: 2 Mark 70 Pf.

Inhalt: 1) Pio Nono. — 2) Antonelli. — 3) Minghetti. — 4) Kronprinzessin Margherita. — 5) Simeoni. — 6) Rario Sforza. — 7) Mancini. — 8) Visconti Venosta. — 9) Gräfin Mirafiori. — 10) Nicotera. — 11) Menotti Garibaldi. — 12) Monteverde. — 13) Tajani. — 14) Odescalchi. — 15) Herzog v. Gallese. — 16) Elpis Melane. — 17) Orsini. — 18) Torlonia. — 19) Saffi. — 20) Arbib.

Leipzig.

Fues's Verlag (R. Reisland).

Im Verlage von **Wiegandt & Grieben** in Berlin ist soeben erschienen und durch jede Buchhandlung zu beziehen: [56]
Wiese, L., Dr. Ueber den sittlichen Werth gegebener Formen.
75 Pf.

Ernesti praelectiones in libros symbolicos ecclesiae lutheranae.
I. Herausgegeben von P. Redling. 3 Mark.
v. Ornhagen. Ein Candidatenleben. 20 Hft. Ausg. 2 Mark.

In J. U. Kern's Verlag (Max Müller) in Breslau
soeben erschienen:

W. E. Gladstone, ehemaliger Premier-Minister von Grossbritannien. **Der Farbensinn.** Ein besonderer Berücksichtigung der Farbkennntniss des Homer. Autorisirte deutsche Uebersetzung. 80. brosch. Preis 1 M.

Verlag der Bimmer'schen Buchhandlung in Frankfurt
Soeben erschien:

Alt-Ilion im Dumbreththal. Ein Versuch, die homerischen Troja nach den Angaben des Plinius und von Slepis zu bestimmen. Von E. Brentano. Mit einer troischen Ebene. Preis M. 4. 20 Pf.

Im Frühjahr wird erscheinen:

Taschenbuch
der deutschen und schweizer Flora

herausgegeben von
Prof. Dr. W. D. I. Koch.

Siebente Auflage,

neu bearbeitet von
Professor E. Hallier in Jena.

Preis: M. 5.

Das leider durch verschiedene Umstände lange verzögerte Erscheinen der neuen Auflage dieses sehr geehrten Werkes wird allseitig freudig begrüßt werden.

Leipzig. Fues's Verlag (R. Reisland).

Verlag von E. Morgenstern in Breslau

Soeben ist erschienen:

Anleitung zur Darstellung
einfacher
chemischer Präparate

für
Real- und Gewerbeschulen

von
Dr. G. Stenzel,

Oberlehrer an der Realschule am Zwinger in Breslau.

80. Geheftet Preis 2 Mark,

Eleg. gebunden „ 2 „ 50 Pf.

Zu haben in allen Buchhandlungen.

Antiquarischer Bücherverkehr.

T. O. Weigel's Bücher-Auction
25. März 1878.

Soeben erschien: Verzeichniss der von dem Herrn Herm. Pompper zu Leipzig hinterlassenen Bibliothek mit anderen werthvollen Collectionen von Werken der Wissenschaften am 25. März 1878 in T. O. Weigel's Lokal in Leipzig, Königsstrasse 1, versteigert werden. Der Catalog ist durch alle Buchhandlungen, sowie gratis zu beziehen. Zur Ausführung von Aufträgen mich bestens empfohlen.

Leipzig, 14. Febr. 1878.

T. O. Weigel

AR 221

Mr. 9.]

[1878.

Erscheint jeden Sonnabend.

— 2. März. —

Preis vierteljährlich RM. 7. 50.

Gie. Me Univerſität Zübingen zc.
 E. Aſtley, d. Bau von Schiffen.
 Feld. Aſtley, d. Danmarks: ſie politiſche Hiſtorie etc.
 Owen, a ſelection from the deſpatches, treaties and
 other papers of the Marq. Wellesley etc.
 Friedeb. Geſchichte des vatikan. Concils.
 Thomas, Ab. eine ſpec. Claſſe Aethiöper Functionen.
 R. Müller, Verſuchen der Geometrie zc.
 Die Kl. preuß. Landes- triangulation. Hrg. v. d. trigon.
 Abth. d. Landes- Aufnahme.

Das rheinische Dreiecksueg. (Publicat. d. geod. Instituts.)
v. O. v. Beckmann d. geograph. Breite d. fgl. Stern-
nachvergleichen. (Publicat. d. geod. Instituts.)
Neuener. Höhenfeld d. barometr. Höhenmessungen.
Süd- d. b. orthopädischen Mittel.
Cane, delectio inscriptionum graecarum etc.
Grande, Teren v. Die lateinische Schiffsmaße.
Vorlesungen im Sommersemester 1878: 1) Würgburg;
2) Griesen.

Rehm, Lic. Dr. W. W. Graf, Studien zur semitischen Religionsgeschichte. 1. Heft. Leipzig, 1877. Grunow. (VI, 1 M., 336 S. Lex.-8.) M. 8.

Sorgsame Handhabung der Kritik und ein Streben nach vollständiger Erschöpfung des Themas sind die hervorstechenden Eigenschaften der Schrift. Sie kommen besonders in der Abhandlung (über den Gottesnamen *Ἰάω*) zu Gute, in der sämtliche Hypothesen über die Herkunft des betreffenden Namens geprüft und für die Meinung des Verf.'s, daß derselbe aus dem alttestamentlichen *יהוה* vollständig erklärt werden kann und abzuweichen bis auf Weiteres auch erklärt werden muß, ausreichende Gründe erbracht werden. Für die christliche Theologie liefert somit die Untersuchung nur negatives Ergebnis. Wenn übrigens der Verf. die Ver-

muthung Tils über den semitischen Ursprung des Namens
 Jahwe doch besprechen wollte, so wäre hier wohl sein üblicher
 Brauch am Plage gewesen, die Gründe für eine bekämpfte
 Meinung selbständig zu vermehren oder zu verbessern. Denn
 da ein so junges und seit seiner Entstehung mit so ausgeprägtem
 Bewußtsein von seiner Eigenart ausgestattetes Volk wie Israel
 über den Ursprung und Sinn seines eigenthümlichsten Gottes-
 namens durchaus keine zweifellosen Angaben zu machen weiß,
 so hat jeder Versuch, denselben anderswoher abzuleiten, ein
 starkes Präjudiz für sich. Am interessantesten ist dem Ref. die
 folgende vierte Abhandlung über die Symbolik der Schlange im
 Semitismus erschienen, die freilich ebenfalls nicht viel positive
 Resultate darbietet. Was über die Bedeutung der Schlange bei
 den Assyriern, den Phöniciern und Ammonitern und den Süd-
 semiten gesagt wird, verhält sich theils leise abwehrend, theils
 polemisch gegen voreilige Combinationen und beweist, wie
 wenig Aufklärung über das A. Test. man selbst auf einem
 anscheinend günstigen Gebiete von den semitischen Religionen
 erwarten kann. Es würde denn auch der Untersuchung über die
 alttestamentliche Schlangensymbolik nicht geschadet haben, wenn
 der Verf. dabei die Chaldäische Genesis von G. Smith ganz
 vergessen hätte. Mag die Schlange im Paradiese aus der Fremde
 oder aus der Urzeit Israels stammen, so hat der Jahwist oder
 derjenige, der dessen Erzählung Gen. 2. 3 überarbeitete, doch
 wohl echt israelitisch über sie gedacht. Dann aber war es wohl
 nützlicher, statt nach Vergleichsobjecten in die Fremde zu schauen,
 die alttestamentlichen Anschauungen von der Thierwelt überhaupt
 und die Unterscheidung der reinen und unreinen, der sympathi-
 schen und der widerwärtigen, gemeinen Thiere zu verwerthen.
 Jedenfalls ist der Satz des Verf.'s völlig ungenügend, daß zum
 Verführer der Menschen im Paradiese die Schlange nur des-
 wegen gewählt wurde, weil überhaupt irgend ein vom Menschen
 verschiedenes Wesen als Urheber der Sünde gewählt werden
 mußte und keines geeigneter erschien als die kluge und Grauen
 erregende Schlange. Der der Assyriologie eingeräumte Einfluß
 macht auch das Resultat der fünften Abhandlung (die Klage
 über Habab-Rimmon) etwas zweifelhaft, obwohl dasselbe immer-
 hin annehmbarer ist als Sigis's Erklärung von Sach. 12, 11.
 Daß uns ein Ort jenes Namens in der betreffenden Gegend
 nicht bekannt ist, kann man für Sigis und gegen den Verf. nicht
 einwenden. Daß Philo's Samchurimathon, wie der Verf. am
 Schlusse der ersten Abhandlung meint, für die alttestamentliche
 Religionsgeschichte irgend einen Beitrag liefert, ist doch wohl
 fraglich. Denn wenn Philo das A. Test. für andere Dinge
 benutzt hat, so begreift man nicht recht, warum dieß für die

Uebereinstimmung von Gen. 1 mit der zweiten Kosmogonie nicht angenommen werden soll. Die durchdachte Ausführung über den Eumerismus bildet wohl die bestgelungene Partie dieser Abhandlung und liefert in Verbindung mit dem Abschnitt über Philo's Synkretismus den sichersten Beweis für die Richtigkeit der von Movers in verbesserter Form übernommenen Hypothese über die Entstehung der interessanten Fragmente.

Die zweite und wichtigste Abhandlung, über die Anschauung des A. Test. von den Göttern des Heidenthums, hat die Erwartung des Ref. einigermaßen enttäuscht. Der außerordentliche Fleiß, mit dem das hebräische und griechische A. Test. bis zu den unbedeutendsten Aussagen über fremde Götter durchsucht ist, steht mit den gewonnenen Ergebnissen nicht in rechtem Einklange. Schuld hat unseres Erachtens die besorgte eigenthümliche Methode. Der Verf. scheint zuerst sämtliche Stellen zusammen-gesucht und sie dann nach ziemlich abstracten Eintheilungsgründen rubriciert zu haben. So kommt es, daß er öfter von zahllosen Aussagen für die Beantwortung einer vorausgeschickten Frage nur eine oder zwei brauchbar findet und daß er in anderen Fällen dem Leser halbe Seiten voll bloßer Citate bietet. Die Exegese ist überall sorgfältig und umsichtig und bei der Zusammenfassung der Ergebnisse jede gewagtere Combination vermieden. Aber bei der Natur des Stoffes kommt man schwerlich mit exacter Interpretation und correctem Facitziehen aus. Der Verf. giebt zu, daß die meisten älteren Schriftsteller nur zufällig und im Vorbeigehen über fremde Götter sich auslassen, während seit dem 7. Jahrhundert sich zahlreiche Ausführungen ad hoc über die Wesenheit derselben finden. Die letzteren lassen sich immerhin so behandeln, wie es der Verf. thut, und wirklich werden die Resultate sofort reichhaltiger und sicherer, sobald er auf Jeremias, Deutero-Jesaia u. s. w. zu reden kommt. Bei den älteren Schriftstellern aber muß man mehr in das Innere der religiösen Gesamtanschauung hineinstiegen, um ihren beiläufigen Aussagen über fremde Religionen und Götter befriedigenden Inhalt abzugewinnen. Ref. hätte daher ein historisches Verfahren vorgezogen, das jene Aussagen als die natürlichen Folgen der inneren Religionsentwicklung herausstellte, statt daß hier nachträglich aus dem erhaltenen Facit der Exegese auf jene Entwicklung Schlüsse gezogen werden, selbst wenn dann Combination und Hypothese die Sicherheit der Ergebnisse scheinbar oder wirklich gefährdet hätten. Es giebt zwar Stoffe, bei denen es vorthellhaft ist, von der Peripherie aus zum Mittelpunkte vorzudringen; andere aber ergeben sich nicht, wenn man sie nicht gleich in ihrem Mittelpunkte ergreift.

Der schwächste Punkt in der Abhandlung ist wohl der Abschnitt über „die als die volksthümliche dargestellte Anschauung“ von den heidnischen Göttern, wo schon der Gegensatz zwischen den Geschichtsschreibern und den Personen ihrer Erzählungen nicht immer berechtigt ist. Will man annehmen, daß die Israeliten ursprünglich Polytheisten waren, eine Annahme, die sich auf den Plural עֲלֵהֶם und auf die Stellen Jos. 24, 2. 14 f. Gen. 31, 19 Jes. 20, 24 nicht stützen läßt, so kann man doch dem Sage nicht beistimmen, das Volk habe sich Jahwe als einen der vielen einst auch von Israel verehrten Götter gedacht, den man als den speciellen Schutzzott Israels anerkennen habe; denn bei einer solchen Anschauung wäre die Energie und frische Uewüchsigkeit der alten Volksreligion nicht zu begreifen. Auch die Vertheidigung der von de Wette für unberechtigt erklärten Identificierung der Götter mit ihren Bildern durch die Propheten kann man kaum als gelungen ansehen; es konnten sich vielmehr Hosea und der Deutero-Jesaia in die alte Symbolik nicht mehr hineinfinden, weil ihre eigene Gottesauffassung schon reichlich abstract war. Statt der drei Stufen endlich, die der Verf. für die Entwicklung der Vorstellung von der Einzigkeit Jahwes annimmt, würden wir uns mit zweien begnügen, die sich durch das Aufkommen des

reflectierenden Elementes in der Religion hinlänglich unterscheiden. — Die Register am Schlusse des Buches giebt bei der Reichhaltigkeit des Stoffes eine dankenswerthe

Zimmermann, Dr. R., weil. Prälat, der Gustav-Adolf-Verein nach seiner Geschichte, seiner Verfassung und seinen Werken. Dem Nachlasse des Verstorbenen hrsg. von seinem Sohne Dr. R. Zimmermann, Reall. Mit einem Geleitworte von Dr. Frl. Darmstadt u. L., 1878. Fernin. (XII, 339 S. Leg.-8.)

Eine dankenswerthe Schrift, besonders um der statistischen Angaben willen, die sie enthält. Freilich sind Namen und Charakter der betreffenden Persönlichkeiten theilweis so sehr gedruckt, daß man sich kaum zu orientieren vermag. Es wäre es Pflicht des Herausgebers gewesen, dem vorzuleben Ref. empfiehlt bei einer etwaigen zweiten Auflage Uebernahme eines Correcturbogens an eine mit den betreffenden special und localen Verhältnissen bekannte Persönlichkeit. Der aus dem Leben geschiedene Verfasser, der sich ganz hervorragende Dienste um den Gustav-Adolf-Verein erworben hat, ist sich bestrebt gewesen, überall die größtmögliche Objectivität zu bewahren. Am ersichtlichsten tritt dieß zu Tage bei Besprechung der Ausschließung Rupp's, bei der Hauptversammlung in Weim im Jahre 1846. Der Verf. läßt zwar deutlich erkennen, daß er die Ausschließung Rupp's für das Richtige hielt; er spricht auch davon, daß den im entgegengesetzten Sinne votierenden mehrfach Unrecht geschehen sei, und bezeichnet (S. 91) richtig diesen Kampf als einen solchen, „dessen Nachwirkungen hier und da noch heute fühlbar sind.“

Protest. Kirchenzeitung. Hrsg. von J. E. Weßely. Nr. 6 u. 7.

Inh.: Die Entscheidung des Evang. Oberkirchenraths in Hombach'schen Recursfache. — Die Dietsmann'sche Angelegenheit. Dietmann, der biblische Geschichtsunterricht in der Volksschule. (Ein Vortrag.) — Die Entscheidung des Ev. Ob.-Kirchenraths in die Wahl des Presb. Lic. Gossbach. — F. Roestlin, der gegenwärtige Stand der alttestamentl. Theologie. (Ein Vortrag.) — Aus der hebr. Psal. (Schl.) — Literatur; Correspondenzen u. Nachrichten.

Deutsches Protestantenblatt. Hrsg. v. C. Ranschott. 11. Jg. Nr. 6.

Inh.: Wochenschau. — Die luth. Freikirche — eine Lehre den Confessionalsömms. — Die religiöse Unmündigkeit. — Ein Schlagwort. — Die Stellung des Christenthums zum Eigenthum zur Arbeit. — Durch Irene groß. — Recht u. Sittlichkeit. — Socialen Reformen des Vereins für Socialreform. — Protest. Bewegung in Nordwestdeutschland. — Bremer Kirchenchronik. — Frauen.

Allgem. ev.-luth. Kirchenzeitung. Red.: C. C. Enthardt. Nr. 32.

Inh.: Leben und Frucht des evang. Pfarrhauses. 2. — wirtschaftl. u. sittl. Zustände beim Beginn des J. 1878. 1. — Die pfälzische Generalsynode. — Aus Sachsen; Aus der Schweiz aus Preußen. — Signatura temporis. — Die württemberg. Synode. 1. — Zur Lehre vom Antichrist. — Ein Wort über den Hilfsmittel. — Die Organisation des evang. Kirchenwesens in Preußen. — Die Entscheidung des D.-R.-Raths wider Gossbach. — Nachrichten.

Neue ev. Kirchenzeitung. Hrsg. v. S. Meßner. 20. Jg. Nr. 1 u. 2.

Inh.: Ist noch ein Ausweg? — Weitere Bestimmungen zu Programm der Freunde der posit. Union. — Herzlich Dank! — b. Freunde d. Evangelisation Italiens. — G. Eberh. Homo von Albrecht v. Haller. — Bonghi über Pius IX u. den Kunst. Papst Das Ministerium Alcotera. — Ein wichtiger Sieg des engl. Protestantismus. — Der erste Kampf des Vereins für Socialreform. — Kulturkampf. — Die österreich. Generalsynoden. 1. — Die Evangel. Orient. — Die Botschaft des Präsidenten Hayes. — Vom Evangel. 1. — Aus der astronom. Literatur. 1. — Aus dem Gebiete Schule. — Zur socialist. Literatur. 1. — Antisocialistisches. — Mädchen von Byzanz. — Correspondenzen.

Deutscher Merkur. Red.: J. A. Meßner. 9. Jg. Nr. 6.

Inh.: Ueber die augenblickliche Lage der Dinge im Rom. Der Papst als die heilige Mutter. — Römische Theologie. — Chronik; Correspondenzen u. Berichte; Miscelle.

Philosophie.

Lexis, Dr. W., Prof., zur Theorie der Massenerscheinungen in der menschlichen Gesellschaft. Freiburg i.B., 1877. Wagner. (92 S. gr. 8.) M. 2, 40.

Nachdem die größte Form des Anthropomorphismus, die Personification, glücklich beseitigt war, beherrschte er das Denken noch lange und intensiv durch die für reale Existenzen und objective Mächte angesehenen Begriffe und Gesetze, bis er endlich gegenwärtig definitiv aus der Wissenschaft zu verschwinden scheint. Die vorliegende Schrift bekämpft ihn sehr glücklich auf dem Gebiete der Statistik, wo er vermittels der Verarbeitung der annähernd regelmäßigen wiederkehrenden Zahlen zu Gesetzen auch jetzt noch, allerdings nur bei den *dis minorum gentium*, eine ziemlich Rolle spielt. Dem Verfasser kommt es vornehmlich darauf an, die Anwendung der „Gesetze“ auf die menschlichen Handlungen richtig zu stellen; daher zeigt er den Unterschied zwischen der rein statistischen Präcisierung der concreten Wirklichkeit und dem niemals in der Erfahrung gegebenen Gesetz für alle Fälle, läßt zwischen Naturprocessen und menschlichen Handlungen wegen inhaltlicher Unterschiede nur eine „formale Analogie“ gelten und erweist noch außerdem, daß man auf dem ersteren Gebiete gar nicht einmal so leichtfertig zu Werke geht wie auf dem letzteren: denn die „That- sache, daß die mittlere Jahrestemperatur eines Ortes z. B. ziemlich konstant 9 Grad beträgt, pflegt man nicht als ein Naturgesetz zu bezeichnen“. Ebenso lehrreich sind die Erörterungen des Verf.'s über den Unterschied zwischen bloß subjectiver Wahrscheinlichkeit — apriorischer Anwendbarkeit der statistischen Resultate, und ihrer objectiven Bedeutung, welche nur auf Grund der Erfahrung festgestellt werden kann. Das Allgemeine und Bleibende in den „concreten“ Massenerscheinungen, welche der Verf. von den „generischen“ unterscheidet, ist nicht „bloße Möglichkeit“, und diese ist ja immer, worauf es hier allein ankommt, Abwesenheit der Wirklichkeit.

Nach Aufstellung verschiedener statistischer Tabellen über Massenerscheinungen resumiert am Schlusse der Verf. seine Ansicht dahin, daß selbst nach der strengsten Formel, in welche sich menschliche Massenerscheinungen (und zwar nur wenige Arten derselben) erfahrungsmäßig einfügen lassen, die Unabhängigkeit des Einzelereignisses gegenüber den durch eine mathematische Wahrscheinlichkeit ausgedrückten Möglichkeitsbedingungen desselben noch ebenso groß ist, wie die Unabhängigkeit des einzelnen Wurfs eines Würfels in einer großen Reihe von Versuchen, in der näherungsweise jede der sechs Nummern gleich häufig herauskommt. Die gut geschriebene Abhandlung verdient gelesen und beherzigt zu werden.

Dreher, Dr. Eug., der Darwinismus und seine Stellung in der Philosophie. Berlin, 1877. Peters. (VIII, 160 S. gr. 8.)

Die naturwissenschaftlichen Kenntnisse des Verfassers sind bei weitem besser als seine philosophische Bildung, die mindestens veraltet genannt werden muß; S. 88: „Während alle anderen Wissenschaften auf der Realität der Außen Dinge fußen, geht die Philosophie von dem Vorhandensein des Ich aus und schließt aus den Veränderungen des Ich's auf das Vorhandensein der Außenwelt.“ Darüber sind wir doch wohl glücklich hinausgekommen! Noch dazu heißt es, eben nicht sehr in Einklang mit jener Stelle, S. 100: „Wir lernen hieraus, daß ein Etwas in uns vorhanden sein muß, welches die Bewegungsformen der Materie in Empfindungen auszulegen, zu übersehen vermag. Dieses Etwas ist aber das, was wir mit Seele (Geist) bezeichnen.“ Danach schließen wir also von den Veränderungen der Außenwelt auf das Vorhandensein der Seele—Ich. Der Verf. identificiert Materialismus und Monismus ganz unberechtigt Weise und wirft sich, um jenen mit den bekannten

Mitteln bekämpfen zu können, dem Dualismus in die Arme, wodurch denn trotz seiner ausdrücklichen Anerkennung und zum Theile auch glücklichen Vertheidigung des Darwinismus seine Philosophie die alte bleibt, die mit den Ergebnissen der neueren wissenschaftlichen Forschung nicht mehr in Einklang zu bringen ist. Eine Kritik der Begriffe Materie, Ich, Seele u. würde ihn weiter gebracht haben.

Spencer, Herbert, die Principien der Biologie. Autoris. deutsche Ausgabe nach d. 2. engl. Aufl. übers. von Dr. B. Vetter. 2 Bde. Stuttgart, 1876 u. 1877. Schweizerbart. (VIII, 544; VIII, 645 S. gr. 8.) M. 24.

Vor uns liegt die autorisierte deutsche Uebersetzung des 2. u. 3. Bandes der synthetischen Philosophie des berühmten Verfassers, überseht nach der zweiten englischen Auflage. Die erste stammt bekanntlich aus den Jahren 1864 bis 1867. Diese beiden Bände enthalten die „Principien der Biologie“. Wir haben es hier zunächst mit der Uebersetzung zu thun und können mit Vergnügen bezeugen, daß dieselbe sich sehr gut liest und wirklich deutsch ist, was man nur von wenigen Uebersetzungen sagen kann. Sie ist eine getreue Wiedergabe des Originals, ohne irgend welche Zusätze des Uebersetzers. Nur den Bezeichnungen der Pflanzengruppen nach Vindley's Nomenclatur, die in Deutschland ziemlich unbekannt, hat der Uebersetzer an einigen Stellen, die bei uns gebräuchlichen wissenschaftlichen Namen in Parenthese beigelegt, sowie die älteren chemischen Formeln des Originals durch die bei uns gebräuchlichen neueren ersetzt und den englischen Bezeichnungen der chemischen Verbindungen die deutschen Namen zugefügt. Auch sind die Grade der Fahrenheit'schen Scala in Centigrade umgerechnet, lauter Verbesserungen, für die der Leser dem Uebersetzer lebhaften Dank schuldet.

Was den Inhalt des beim Erscheinen des Originals schon so vielfach besprochenen Buches betrifft, so genügt es, an denselben hier mit wenigen Worten zu erinnern. „Der Zweck dieses Werkes ist, die allgemeinen Wahrheiten der Biologie darzulegen und zu zeigen, wie sie die Entwicklungsgeetze erläutern und umgekehrt wieder von diesen erklärt werden: wobei die speciellen Thatfachen nur soweit mit hineingezogen werden, als es zur Beleuchtung der allgemeinen Wahrheiten nöthig war“ (I, S. V), und die zahlreichen Zusammenstellungen von Thatfachen, auf welche die Beweisführungen des Vf.'s sich gründen, sind in den Probebogen sämtlich noch einmal von nicht geringeren Autoritäten als Hooker und Huxley durchgesehen worden. Auch ist es wichtig, daran zu erinnern, daß der Verf. bereits in den Jahren 1852 und 1858, also vor dem Erscheinen des *Origin of Species* Darwin's, kräftig die Schöpfungshypothese bekämpft hat und für die Entwicklungshypothese aufgetreten ist, und so, wie Darwin selbst anführt, zu denjenigen Männern gehört, welche in England dem Darwinismus die Bahn geebnet haben. Es umfaßt übrigens diese Darstellung nicht das Gesamtgebiet der Biologie im weitesten Sinne, sondern schließt principiell die Psychologie aus, „da das Bewußtsein... einen Gegenstand darstellt, der seinem Wesen nach durchaus von dem hauptsächlich Gegenstande der allgemeinen Biologie verschieden ist“, dieses aber das Thema der subjectiven Psychologie bildet, welche letztere wiederum von der objectiven Psychologie unmöglich getrennt behandelt werden kann. Die Psychologie ist bekanntlich vom Verf. gesondert in den *Principles of Psychology* behandelt worden. Drei Theile sind es, in welche der erste Band des Werkes zerfällt. Der erste umfaßt die That- sachen der Biologie; die organische Materie, die Beziehungen der Kräfte und der organischen Materie, das Leben, seine Bedingungen und seine Grade werden hier vom allgemeinsten philosophischen Standpunkte aus behandelt. Theil II betrachtet die wichtigsten Verallgemeinerungen, zu welchen die Biologen

durch die Beobachtung der Organismen geführt worden sind, „die Inductionen der Biologie“, als da sind: Wachstum, Ausbildung, Function, Verbrauch, Ertrag, Anpassung, Individualität, Fortpflanzung, Vererbung, Variation, Classification und Verbreitung, einzeln und im Zusammenhange unter einander und mit den ursprünglichen Wahrheiten, welche vom Verf. in seinen „Grundlagen der Philosophie“ auseinandergelegt werden. Der Aufgabe, eine Erklärung sowohl für das Ensemble der Lebenserscheinungen als für die Entstehung jedes lebenden Körpers zu finden oder (richtiger gesagt) vorläufig aufzustellen, ist Theil III gewidmet. Die Hypothese von der Species-Erzeugung wie die Entwicklungshypothese werden nun auf ihre Haltbarkeit untersucht, und in zehn Capiteln die Summe der Beweise für letztere beigebracht bei völliger Abweisung der ersteren als einer Vorstellung, die aufgestellt und angenommen wurde, als die Menschheit noch völlig unwissend war. Der Verifikation der Entwicklungshypothese, welche, wenn sie richtig ist, auch die speciellen Entwicklungserscheinungen, die in der Structur und Function der individuellen Organismen, Thier und Pflanze, vorliegen, erklären muß, ist Band II der Biologie gewidmet. Er enthält den IV.—VI. Theil des Werkes: „morphologische Ausbildung, physiologische Ausbildung, und Gesetze der Vermehrung.“ Morphologische sowohl als physiologische Ausbildung werden erklärt durch die gegenseitigen Wirkungen von Structur und Function auf einander in ihrer fortwährenden Abänderung durch die Veränderung der äußeren Verhältnisse, und es wird nachgewiesen, daß alle die behandelten Veränderungen lediglich Begleitererscheinungen einer fortschreitenden Angleichung sind, die ihr Ziel zunächst in einem labilen und schließlich in einem vollkommenen Gleichgewicht findet. „Wenn die Organismen aber durch Entwicklung entstanden sind, so müssen ihre bezüglichlichen Vermehrungsfähigkeiten auch durch natürliche Ursachen bestimmt worden sein; ist einmal zugegeben, daß die zahllosen Besonderheiten der Structur und Function bei Pflanzen und Thieren den Einwirkungen und Rückwirkungen zwischen ihnen und ihren Umgebungen, die Generation um Generation fortbauern, ihre Entstehung verdanken, so folgt daraus, daß denselben Wirkungen und Rückwirkungen auch jene zahllos verschiedenen Grade der Fruchtbarkeit entsprungen sein müssen, die wir bei denselben beobachten.“ Diese Anfangssätze des VI. Theiles charakterisieren seinen Inhalt. Ihren Gipfelpunct erreichen die in denselben niedergelegten Anschauungen und Beweise in dem XII. u. XIII. Capitel; in ersterem wird zunächst die Uebereinstimmung der menschlichen Fruchtbarkeit mit den Gesetzen der Vermehrung im Allgemeinen nachgewiesen, und im letzteren: „das Menschengeschlecht in der Zukunft“ ist die Ansicht des Verf.'s über das endliche Ziel der menschlichen Entwicklung niedergelegt. Der Mensch wird sich weiter entwickeln, aber weniger in körperlicher als geistiger Beziehung, und zwar getrieben durch die Nothwendigkeit, mehr Scharfsinn aufzuwenden bei Beschaffung der Lebensbedürfnisse in Folge der stets zunehmenden Bevölkerungsdichtigkeit der Erde. Die Fruchtbarkeit des Menschen ist also selbst die Ursache seiner Weiterentwicklung. Schließlich muß aber ein Zustand eintreten, in welchem bei zu starker Uebersättigung jede nöthige Vermehrung der Lebensbedürfnisse nur durch eine mehr als verhältnißmäßige Arbeit erlangt werden kann, und die durch diese Ueberanstrengung eintretende Verminderung des Fortpflanzungsvermögens wird eben das Correctiv der Uebersättigung sein, „so daß am Ende der Druck der Bevölkerung und die in seiner Begleitung auftretenden Uebel verschwinden und einem Zustande der Dinge Platz machen werden, der von jedem Individuum nicht mehr als eine normale und erfreuliche Thätigkeit verlangt“..... und dies Resultat muß durch denselben universalen Proceß herbeigeführt werden, der schon in den einfachsten unorganischen Vorgängen wirksam ist.“ N—o.

Vierteljahrsschrift f. wissenschaftl. Philosophie. Hrsg. v. R. Avenarius. 2. Jahrg. 2. Heft.

Inh.: W. Wundt, über den gegenwärtigen Zustand der Psychologie. — G. Steudt, die metaphysischen Systeme in gemeinsamen Verhältnissen zur Erfahrung. 2. (Schl.) — G. Baiger, der Begriff des Absoluten (mit Rücksicht auf G. Spencer). — G. Weissenborn, über die neueren Ansichten vom Raum u. d. geometrischen Axiomen. 1. — Rezensionen; Selbstangelegenheiten; Bibliograph. Mittheilungen.

Philos. Monatshefte. Red.: C. Schaarschmidt. 14. Bd. 1-2.

Inh.: C. Schaarschmidt, vom rechten u. vom falschen Idealismus. — C. Stumpf, aus der vierten Dimension. — R. G. Untersuchungen zur Geschichte der älteren dtsch. Literatur. 1. J. Repler. — F. Fischer, Bibliographie; Recensionenvergleich Aus Zeitschriften; Miscellen; Recensionen.

Geschichte.

Beiträge zur Anthropologie und Urgeschichte Bayerns. Organ der Münchener Gesellschaft für Anthropologie, Ethnologie und Urgeschichte. Hrsg. von J. Kollmann, F. Ohschlager etc. Redact. Johs. Ranke u. Nic. Rüdinger. 1. Mit in d. Text eingedr. Holzschn. u. 26 Taf. München, 1. Lit.-artist. Anstalt. (XVIII, 330 S. gr. Lex.-8.) M. 24.

Der stattliche Band bringt ein vielfach werthvolles Material. Wir erwähnen zunächst die ausführliche Abhandlung des Hrn. S. v. Schab über die Pfahlbauten im Starnberger-See mit ihren zahlreichen Alterthümern, die dem Berichterstatter genau ausgeführt, beschrieben und in Abbildungen veranschaulicht werden. Besonders bemerkenswert sind die gefundenen griechischen und römischen Gefäße, Gefäßscherben. Unter dem Titel: über die Völker der Pfahlbauten und Reihengräber in Bayern sind verschiedene Abhandlungen zusammengestellt, nämlich von Prof. H. Ranke über altbayerische Pfahlgräber und die mutmaßliche Stammangehörigkeit ihrer Erbauer; von Prof. A. Marggraff, A. Hartmann über die Reihengräber bei Oberhaching; J. Rüdinger über die Pfahl- und Reihengräber in Bayern und von Prof. Kollmann über Schädel aus alten Gräbern Bayerns. Prof. Joh. Ranke veröffentlicht sodann den 1. Theil einer Abhandlung über die Schädel der altbayerischen Landbevölkerung und Prof. Rüdinger: Vorläufige Mittheilungen über die Unterschiede der Großhirnwindungen nach Geschlecht beim Foetus und Neugeborenen. Die am Schluß des Bandes abgedruckten Auszüge aus den Sitzungsberichten der Münchener Gesellschaft beziehen sich auf die Discussion über die bekannte nordische Dreiperiodentheorie, und hier besonders die Erörterungen von Dr. Buddens und A. Marggraff von vielem Interesse. Es ergibt sich, daß das System in dem Sinne und mit der Grundlage, wie es von nordischen Archäologen aufgestellt worden ist, sich nicht halten läßt. Wenn in der Discussion namentlich der Angriff Dr. Hofmann auf die Schrift Hilbrand's berücksichtigt ist, so muß jetzt auch das später im X. Band des Archivs für Anthropologie von dem Ersten beigebrachte beachtet werden. Mit Bezug hierauf muß ferner hervorgehoben werden, daß die Grenzen, die er selbst seinen Behauptungen und Beweisführungen gegeben hat, vor allem zu respectieren sind. Unterschiedenen Sätzen von ihm, die man neuerdings eben genügend beachtet oder mißverstanden hat, erwähnen wir gelegentlich der Münchener Discussion nur den, daß Dr. Hofmann die von den nordischen Archäologen vorgetragene Theorie als ob die Steingräber einer besonderen Kulturperiode einer besonderen Volksstamme angehört hätten, bekämpft und behauptet und bewiesen hat, daß in den heidnischen Gräbern eben keine Steinzeit steckt. Im Uebrigen hat er die sogenannte Steinzeit gar nicht abgehandelt.

Monumenta Boica. Vol. XLIII. Ed. Academia scientiarum Boica. München, 1876. (VIII, 554 S. 4.)

(Monumentorum Boicorum collectio nova. Vol. XVI.)

Dieser Band, eine Fortsetzung der Monumenta episcopatus Wirzburgensis enthält 244 Documente aus der Zeit vom 6. October 1372 bis 22. December 1385. Das Mitgetheilte hat begreiflicher Weise nicht den gleichen Werth; aber gerade in diesem Bande sind häufiger als in den früheren wahre urkundliche Perlen. Der nächste Band wird den Schluß der Regierung des gewaltigen Bischofs Gerhard von Schwarzburg enthalten, der zweitnächste Nachträge und endlich, wie es in der Vorrede heißt: indices quoque diu expectatos necnon efflagitatos. Wir hoffen zuversichtlich, daß der 44. Band der Monumenta Boica der letzte ist, der ohne Indez erscheint und daß jeder folgende Band sein gesondertes Register zu Nutz und Frommen aller Forscher enthalten wird.

—e.

Vischer, Wilh., weil. Prof., kleine Schriften. 1. Bd. Historische Schriften. Hrg. von Dr. Heinr. Gelzer, Prof. Mit 1 lithogr. Taf. Leipzig, 1877. Hirzel, (VIII, 615 S. Lex.-8.) M. 12.

Die Schriften von Wilhelm Vischer gehören zu den werthvollsten Monographien über griechische Geschichte, welche wir besitzen. Ihr besonderer Vorzug besteht in dem tiefen Verständniß, welches der Verf. den Dingen entgegen bringt, über die er schreibt, und in dem edlen, echt menschlichen und darum oft griechischen Sinne, in dem er sie auffaßt. Wesentlich zu seinen gekommen ist ihm dabei, daß er in einer Republik lebte und wirkte, und noch dazu in der Schweiz, welche so viele Analogien mit griechischen Verhältnissen aufweist. Wenn die Abhandlungen Vischer's weber so verbreitet sind, noch so viel gewirkt haben, als sie verdienten, so war daran in erster Linie Schuld, daß sie, meist als Gelegenheitschriften erschienen, bisher nur schwer zu erlangen waren. Ref. erinnert sich aus eigener Erfahrung, welche Mühe es ihm verursachte, sie sich zu verschaffen, und einige hat er doch nie erlangen können. Es war daher ein sehr glücklicher Gedanke, sie jetzt, nach dem Tode des Verf.'s, gesammelt herauszugeben. Dieser erste Band, dessen Herausgabe Prof. Gelzer in Heidelberg übernommen hat, enthält die historischen Schriften, der zweite, von Dr. A. Burckhardt in Basel bearbeitet, wird die archäologischen und epigraphischen umfassen. Bisher ungedruckt und dieser Sammlung beigelegt ist nur ein Vortrag über Epaminondas, ausgeschlossen ist nur einiges Wenige von geringerer Bedeutung. Die altbekannten Aufsätze dagegen sind nicht ohne vielfache nachträgliche Zusätze und Besserungen von Seiten des Verf.'s geblieben, die sich in seinen Handexemplaren vorfinden, bei der Herausgabe aber, da es nicht wohl anging, an das Wort eines Fremden und Todten die umarbeitende Hand zu legen, durch Klammern vom ursprünglichen Text getrennt wurden. Es muß zugegeben werden, daß diese nachträglichen Zusätze nicht überall ausreichen und Manches, das Berücksichtigung verdiente, unerörtert lassen, allein es ist nur als ein Ausfluß taktvoller Mäßigung zu bezeichnen, daß der Herausgeber darauf verzichtet hat, von sich aus weitere Zusätze zu machen. Am meisten Neues hat der Verf. zu dem ausgezeichneten Aufsätze über die Bildung von Staaten und Bündnen hinzugefügt, meistens in Verwerthung neu hinzugekommenen inschriftlichen Materials, so daß diese lange nicht genug gekannte und gewürdigte Schrift vor dem Veralteten bewahrt ist. Besonders aufmerksam möchten wir noch auf die beiden wenig bekannten Abhandlungen aus dem Neuen Schweizerischen Museum über die neuesten Darstellungen der griechischen Geschichte und über Freeman's History of federal government machen. Möchten sie namentlich auch dazu beitragen, Freeman auch weiteren Kreisen in Deutschland bekannt zu machen und eine etwas kritischere Stimmung gegen Mommsen's Auffassung des Alterthums zu begünstigen, als man jetzt gewöhnlich, namentlich bei der jüngeren Generation,

antrifft. Die Ausstattung ist der Verlagsbuchhandlung würdig; recht verdrüsslich aber ist, daß nicht am Rande die Seitenzahlen der früheren Ausgaben hinzugefügt worden sind. Das Auffinden von Citaten wird dadurch sehr erschwert.

F. R.

Elze, Theod., ev. Pfarr. in Venedig, die Universität Tübingen und die Studenten aus Krain. Festschrift zur 4. Säcularfeier der Eberhard-Karl's Universität. Tübingen, 1877. Fues. (III, 109 S. gr. Lex.-8.) M. 2.

Diese Festschrift zur vierten Säcularfeier der Universität Tübingen vergegenwärtigt uns ein wesentliches Bild ihrer Geschichte und ist zugleich ein werthvoller Beitrag zur Geschichte der protestantischen Kirche in Oesterreich; denn es geht daraus hervor, daß ein großer Theil ihrer Prediger im 16. und Anfang des 17. Jahrhunderts die theologische Bildung sich in Tübingen geholt hat. Der Verfasser vorliegender Schrift, ein geborener Dessauer, hat einst auch seine theologischen Studien in Tübingen gemacht und ist später Prediger der evangelischen Gemeinde in Laibach und der in der Umgegend zerstreuten Protestanten gewesen. Dort ist er nun auf manche Spuren gestoßen, welche Zeugniß gaben, daß in jenen Zeiten, in welchen sich der Protestantismus in Oesterreich einer weiteren Verbreitung und Blüthe erfreute, Tübingen die Stadt war, in welcher die meisten ihre Schule gemacht hatten. Er verfolgte diese Spuren in Archiven und Bibliotheken, in Kirchen und Klöstern weiter und ergänzte die dort gewonnenen Ergebnisse auf den Bibliotheken und Archiven in Tübingen und Stuttgart. Als dann das Jubiläum der 400-jährigen Stiftung der Universität Tübingen heranrahte, ergriff er gerne die Gelegenheit, die Resultate seiner Forschung in einer Schrift zusammenzufassen und der Universität, welcher er sich durch Gefühle der Anhänglichkeit und Dankbarkeit verbunden fühlte, seine Pulbiong darzubringen.

In den zwei ersten Capiteln vorliegender Schrift schildert er die Männer, durch welche zuerst eine nähere Beziehung und Wechselwirkung zwischen Württemberg und den südbösterreichischen Ländern angeknüpft worden ist, den Humanisten Garbitius, einen geborenen Illyrier, welcher 18 Jahre lang Professor der griechischen Sprache in Tübingen gewesen ist, ferner den edlen und treuen Lehrer des Herzogs Christoph, Michael Tiffertus, den zum Protestantismus übergetretenen illyrischen Bischof Bergerius, der längere Zeit in Tübingen lebte, den österreichischen Feldhauptmann Freiherrn von Ungnad und den gelehrten, aus seinem Vaterlande verbannten Reformator Krains, Primus Fruber, welche in Tübingen eine Druckerei sübslavischer Schriften gegründet und geleitet und dadurch die Verbreitung protestantischer Lehre und der Uebersetzung der Bibel in Krain vermittelt haben. Elze hat die von früheren Forschern ermittelten Nachrichten über diese Männer hier nicht nur zusammengestellt, sondern vielfach ergänzt und berichtigt. Was den oben genannten Garbitius betrifft, so ist ihm eine minder günstige Notiz über ihn, welche sich in dem Berichte der Visitatoren der Universität vom Jahre 1556 findet, entgangen. Dort heißt es nämlich: Garbitius sei wohl gelehrt, er habe aber nicht gratiam docendi und sei der evangelischen Confession beharrlich zuwider. Diese Notiz findet sich in den zum Jubiläum der Universität veröffentlichten Urkunden S. 174. Ueber die zu Gunsten der Krainer gemachte Stiftung, nach welcher zwei aus Krain gebürtige Studenten der Theologie in Tübingen freie Wohnung, Kost und einiges Geld bekommen sollten, giebt Elze genauere Nachweisung und hat auch die Namen der Studenten ermittelt, welche dieses Stipendium genossen. Da auf diese Weise die Krainer Theologen auf Tübingen angewiesen waren, zogen auch andere Krainer, welche des Stipendiums nicht theilhaftig wurden, dorthin, um ihre Studien zu machen. Der Verf. hat im vierten Capitel vorliegender Schrift die Namen derjenigen Krainer zusammengestellt, welche

**

VERLAG VON F. A. BROCKHAUS IN LEIPZIG.

MYKENAE.

BERICHT ÜBER MEINE FORSCHUNGEN UND ENTDECKUNGEN

IN MYKENAE UND TIRYNS.

VON

DR. HEINRICH SCHLIEMANN.

MIT EINER VORREDE VON W. E. GLADSTONE.

NEBST ZAHLREICHEN ABBILDUNGEN, PLÄNEN UND FARBENDRUCKTAFELN, MEHR ALS 700 GEGENSTÄNDE DARSTELLEND.

8. Geh. 30 M. Geb. 32 M. 50 Pf.



Je kühler und skeptischer sich anfangs die gelehrte Welt gegen Schliemann's Ausgrabungen verhielt, desto glänzendere Anerkennung lässt sie jetzt den von ihm ans Licht gezogenen stannenswerthen Funden zutheil werden; seine hohen Verdienste um die Erschliessung einer bisher gar nicht oder sehr unvollkommen bekannten Culturnperiode auf dem Boden Griechenlands werden allseitig anerkannt.

In dem vor kurzem veröffentlichten (gleichzeitig auch in zwei englischen Ausgaben zu London und New York erschienenen) Werke „Mykenae“ erstattet Schliemann Bericht über seine Forschungen und Entdeckungen, indem er die Art und den Fortgang der Ausgrabungsarbeiten beschreibt, die gefundenen Alterthümer grösstentheils nach der Reihenfolge ihrer Auffindung und den Fundstätten schildert, die zahlreichen Abbildungen in eingehender Weise beschreibt und daran, unter Vergleichung unserer bisherigen Kenntniss des griechischen Alterthums, Folgerungen für die Bestimmung von Zeit und Bedeutung seiner Funde knüpft.

Das Interesse an diesem Werke ist ein sehr vielseitiges: dem Alterthumsforscher erschliesst sich durch dasselbe eine neue Welt mit mancherlei Problemen, die auf Grund der vorliegenden positiven Funde vielfach noch weiterer Anklärung harren; die künstlerischen

daß dieselbe auch riker, dem Staats- f. hinzu, nicht bloß n auch bei uns mit beschichte näher zu e Einrichtung des öglich ist. Voraus- stellung von Lord Verf. es sich zur derselben nicht als s Gebiet, sondern Ereignissen auf dem die sich dem Stoffe r Indien am Vor- und H. J. Kerne's zweitens eine für er aufgenommen rigen Herzog von iner Rückkehr aus Denkschrift. Eine it sowie zahlreiche kläuterung der ein- ist von jener engli- deutschen Gelehrten

ten Concils. Bonn,

reiber des vaticani- s Friedrich. Ver- stigten das Concil Azeitgemäß muß die enn gegenüber dem iösen Unwahrheiten is nothwendig, die Dennoch liegt das icht in der Darstel- wird dieselbe und , wo der Verf. aus- uelle bezeichnet, wie och seine Ergebnisse b, welche Friedberg gängen dieselbe nur st Friedrich's Buch on der richtigen An- ften werden könne, ich vergegenwärtige. zen, wie die ultra- entstanden und all- n Fuß gefaßt hat. vorden und doch ist den Theologen, den jselig gewesen. Aus Zeitungen, aus allen usammenzuschleppen, mte. Mit Eifer und zogen, und wenn er s vollkommen Herr t. Es gewährt dem ife zusammengestellt annehmen.

aus der großen fünfbandigen Sammlung von Sir Lesley's Depeschen die vorliegende Auswahl bearbeitet; hält alle die Actenstücke, deren Bekanntheit von den- i, welche sich dem indischen Civildienst widmen wollen, Examen verlangt wird. Aber sicherlich täuscht sich der

Beiträge zur Geschichte Dortmunds u. der Grafschaft Marl. Freg. 31. von R. Häbel. II. u. III.

Inh.: B. Schulze, Vocalismus der westfälisch-märkischen Mund- art auf Grundlage des Gotischen und Altsächsischen und mit möglichster Berücksichtigung der ihr angehörenden mittelniederdeutschen Laute. —

in den Jahren 153
dieselben zum Vele
begleitet. Die Bah
bloß die Krainer ha
andere Oesterreich
ermittelt, welche in
find, und 56, wel
gemacht haben. Es
heimischen Würtemb
so viele und geregelt
die Oesterreicher und

Calpius, J. v., Paul
Staatsmann vor zw
1877. Dunder u. H

Der Mann, mi
liegende Schrift zu t
unter den branden
Staatschiff allmäht
in neue und eigene
als Sohn des ersten
Stettin, auf deutsh
bildet, trat Fuchs
Kammergericht in Be
in Duisburg und erf
Geheimen Staatskan
Jahre 1682 wurde ei
Friedrich Wilhelm's
kirchlichen Angelegen
beiden Richtungen hi
Geltung. Ueberall
geschmeidigen, überle
Diener des fürstliche
und auf einigen Ges
auswärtige Politik des
Friedrich's III eröffne
höhere Laufbahn, in
keit zu entwickeln v
Actenstücke aus der Ze
von Fuchs gezeichnet.
Präsidenten des Con
wurde 1703 zum Re
ernannt, nachdem ihn
Ränge eines Reichsfre
Ehrenwort „Wohlgebe
er nicht allein in ständi
Verhältnissen thätig.
ander widerstreitenden
und wußte die schädli
die große Menge zu u
der Universität Halle
Stiftungsbrief und die
der Wissenschaften ab.
die Anrufung einer vie
sendung an Juristenfac
Geschäftsinstruction für
beitete im Geheimen F
nach den verschiedenste
Lebensgestaltung der
werthe Thätigkeit und
neuen, brandenburgisch
7. August 1704 auf seinem Gute
Aus dieser kurzen Skizze geht he
Buches in der Wahl seines Stoffes
gethan hat. Gerade derartige meh
Arbeiten über die Wirksamkeit f

und industriellen Kreise finden in den Abbildungen der aus den Königsgräbern zu Tage geförderten Schätze von Gold- und Metallsachen eine grosse Zahl von classisch-schönen Vorbildern; der ganzen gebildeten Welt führt das Werk ein lebendiges Beispiel vor Augen, was die Thatkraft eines Einzelnen vermag, der mit Energie ein sich selbst gestelltes Ziel verfolgt, wie es Schliemann in seinen Ausgrabungen mit so bedeutendem Erfolg gethan. Allerdings ist er dabei auch in seltener Weise vom Glück begünstigt worden; wird doch der blosse Goldwerth der ausgegrabenen Schmucksachen auf 5000 Sovereigns geschätzt!

Eine besonders werthvolle Beigabe zu dem Werk bildet die ausführliche, 3 Bogen umfassende Einleitung des englischen Staatsmannes W. E. GLADSTONE, ein geistvoller Essay dieses berühmten Homerkenners über die mykenischen Alterthümer.

SCHLIEMANN'S „MYKENAE“, ein stattlicher Band mit zahlreichen in den Text gedruckten Abbildungen, sowie Separatafeln, Plänen und Chromolithographien, mehr als 700 Gegenstände darstellend, ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen.
Preis 30 M., gebunden in reich verziertem Leinwandband 32 M. 50 Pf.

Illustrationsproben aus Schliemann's Mykenae.



Ulmart. noch im März 1632 nicht ohne Sorge vor Dänemarks Einmischung und bereitete sich sogar vor, derselben zuvorzukommen. Auch er ließ nun dem Herzog Ulrich Schwerin bedingungsweise in Aussicht stellen. Und so große Neigung Christian IV auch zeigte, mit Kursachsen und anderen Ständen eine dritte Partei



Zum Gedächtnis bei diesen Vorträgen hat man der Herausgeber aus der großen fünfbändigen Sammlung von Sir A. Wellesley's Depeschen die vorliegende Auswahl bearbeitet; sie enthält alle die Actenstücke, deren Bekanntheit von denjenigen, welche sich dem indischen Civildienst widmen wollen, beim Examen verlangt wird. Aber sicherlich täuscht sich der

Journal. Es ist mit außerordentlich

Beiträge zur Geschichte Dortmund von R. Kibel. II. u. III.

Inh.: W. Schulze, Vorträge auf Grundlage des Gottscheer Berücksichtigung der ihr angehö-

ng, daß dieselbe auch Historiker, dem Staats-Ref. hinzu, nicht bloß, sondern auch bei uns mit der Geschichte näher zu Die Einrichtung des ie möglich ist. Voraus-Darstellung von Lord der Verf. es sich zur te derselben nicht als endes Gebiet, sondern en Ereignissen auf dem und die sich dem Stoffe über Indien am Vor-2) und H. J. Kerne's st; zweitens eine für s der aufgenommenen Herigen Herzog von seiner Rückkehr aus ste Denkschrift. Eine Zeit sowie zahlreiche Erläuterung der ein- ng ist von jener engli- es deutschen Gelehrten

schen Concils. Bonn, 18.

schreiber des vaticani- st es Friedrich. Ber- wichtigsten das Concil unzeitgemäß muß die denn gegenüber dem fficiösen Unwahrheiten Haus nothwendig, die Dennoch liegt das s nicht in der Darstel- en wird dieselbe und da, wo der Verf. aus- Quelle bezeichnet, wie n doch seine Ergebnisse ab, welche Friedberg ergänzen dieselbe nur d ist Friedrich's Buch von der richtigen An- griffen werden könne, n sich vergegenwärtige. zeigen, wie die ultra- s entstanden und all- sten Fuß gefaßt hat. i worden und doch ist r, den Theologen, den nützlich gewesen. Aus n Zeitungen, aus allen zusammenzuschleppen, konnte. Mit Eifer und erzogen, und wenn er es vollkommen Herr Es gewährt dem zusammengestellt en.

Mark. Frsg. II.

ältesten Mund- mit möglichster schen Laute. —

in den Jahren 153 dieselben zum Beleg begleitet. Die Zahl bloß die Krainer ha andere Oesterreicher ermittelt, welche in 1 find, und 56, wel gemacht haben. Es heimischen Würtemb so viele und geregelt die Oesterreicher und

Calpius, J. v., Paul Staatsmann vor zw 1877. Dunder u. G.

Der Mann, mi liegende Schrift zu t unter den branden Staatschiff allmähli in neue und eigene B als Sohn des ersten Stettin, auf deutsch bildet, trat Fuchs Kammergericht in Be in Duisburg und erf Geheimen Staatskan Jahre 1682 wurde ei Friedrich Wilhelm's 1 kirchlichen Angelegenh beiden Richtungen hi Geltung. Ueberall geschmeibigen, überle Diener des fürstliche und auf einigen Gef auswärtige Politik des Friedrich's III eröffnet höhere Laufbahn, in 1 feit zu entwickeln v Actenstücke aus der Be von Fuchs gezeichnet. Präsidenten des Con wurde 1703 zum Ka ernannt, nachdem ihn Range eines Reichsfre Ehrenwort, Wohlgebe er nicht allein in ständi Verhältnissen thätig. ander widerstreitenden und wußte die schädli die große Menge zu u der Universität Halle e Stiftungsbrief und die der Wissenschaften ab. die Anrufung einer vie sendung an Juristenfaci Geschäftsinstruction für beite im Geheimen F nach den verschiedenste Lebensgestaltung der 1 werthe Thätigkeit und neuen, brandenburgisch

7. August 1704 auf seinem Gute Malchow in der Altmark. Aus dieser kurzen Skizze geht hervor, daß der Verf. dieses Buches in der Wahl seines Stoffes einen sehr glücklichen Griff gethan hat. Gerade derartige mehr oder weniger biographische Arbeiten über die Wirksamkeit praktischer Politiker aus der

Stimmen der Presse über Schliemann's Mykenae.

.... Dem Buche sind von der Verlagshandlung Abbildungen in vollendeter künstlerischer Ausführung und sorgfältigster Treue nach den photographischen Aufnahmen der Originale beigegeben worden. Da ist jeder Typus der tausend und tausend verschiedenen Objecte, die Schliemann zuerst in Tiryns, dann in Mykenae ausgegraben hat, in Holzschnitten von solcher Vollendung dargestellt, dass selbst die Eigenthümlichkeiten des Materials, die Wirkungen der zerstörenden Einflüsse und das Charakteristische in Farbe und Relief geradezu täuschend wiedergegeben sind. Da findet man auf grossen Tafeln nicht nur die genauen Pläne und landschaftlichen Ansichten der Fundstätten, sondern auch jede Form der gefundenen Gegenstände bis zum kleinsten Knopf, Stein und Plättchen, bis zur unscheinbarsten Scherbe herab dargestellt — die cyklopischen Mauern der beiden Akropolen, sowie die Sculpturen des Löwenthore, der Schatzhäuser und der Grabsteine, die goldenen Masken, Brustplatten, Kronen, Diademe, Gürtel, und allen Schmuck der in den Gräbern gefundenen Leichen, die Vasen und Becher aus Gold und Silber, die Schwerter aus Bronze, die Kessel aus Kupfer, die bemalten Thonvasen und die unendliche Menge sonstiger Geräthe, welche alle durch die Ausgrabungen zu Tage gefördert worden sind. Wer immer das gegenwärtig so hochgesteigerte Interesse für die wissenschaftliche Enthüllung der ältesten Culturepochen der Menschheit und besonders für den Ursprung der classischen Kunst theilt, der wird aus Schliemann's Buch und besonders aus dessen künstlerischen Beigaben reiche Anregung gewinnen.

Die Presse.

.... Während die Funde von Olympia unsere Kenntniss des griechischen Lebens nur vervollständigen und vergewissern, hat der kühne, unermüdlige Entdecker von Mykenae ein neues, dreitausend Jahre altes Blatt der Kulturgeschichte aufgeschlagen. Er hat der Wissenschaft ein Räthsel aufgegeben, mit dessen Lösung sie sich noch lange beschäftigen wird. Er hat vielleicht das lange gesuchte Bindeglied zwischen der asiatischen und der ältesten hellenischen Kunst gefunden.

Die Post.

.... Der Leser staunt über die Grossartigkeit dieser Forschung und ihre Ergebnisse. ... Die wundervolle Entdeckung unsers deutschen Landsmannes wird uns ein Material zur Lösung der vielen Fragen geben, wie es noch nie geboten war. Das Werk ist eine Studienquelle für die Archäologie von enormer Tragweite.

Frankfurter Journal.

Ausführliche Besprechungen enthalten ausserdem: *Allgemeine Zeitung, Schwäbischer Merkur, Korrespondent von und für Deutschland, Illustrierte Zeitung, Ausland, Globus, Neue Freie Presse, Deutsche Zeitung u. a.*

Frühere Werke von Schliemann:

TROJANISCHE ALTERTHÜMER. Bericht über die Ausgrabungen in Troja. 8. 1874. Geh. 6 M.

ANTIQUITÉS TROYENNES. Rapport sur les fouilles de Troie. Traduit de l'allemand par ALEX. RIZOS RANGABÉ. 8. 1874. Geh. 6 M.

ATLAS DES ANTIQUITÉS TROYENNES. Illustrations photographiques faisant suite au Rapport sur les fouilles de Troie. 218 planches photographiques, avec texte explicatif. 4. 1874. In Mappe. 54 M.

(Der Atlas mit deutschem Text ist ganz vergriffen.)

ITHAKA, DER PELOPONNES UND TROJA. Archäologische Forschungen. Mit 4 Lithographien und 2 Karten. 8. 1869. Geh. 4 M.

Druck von F. A. Brockhaus in Leipzig.

noch im März 1632 nicht ohne Sorge vor Dänemarks Gemischung und bereitete sich sogar vor, derselben zuzurufen. Auch er ließ nun dem Herzog Ulrich Schwerin bedingungsweise in Aussicht stellen. Und so große Neigung Christian IV zeigte, mit Kurfürsten und anderen Ständen eine dritte Par

ange aufzustellen, hielt er sich schließlich doch zurück. Auch weiteren dänischen Actions- und Einmischungsversuche, z. B. nach dem Ausbruch eines allgemeinen Friedens im September und nach dem Tode des Jahres 1633, blieben erfolglos; am wenigsten hat jetzt Wallenstein dem Könige eine maßgebende Stimme bei den schwebenden Angelegenheiten einräumen. Doch suchte derselbe später dem Kaiser trotzdem zu nähern. Natürlich ist der Hauptgrund dieses unsicheren Verhältnisses in der Schwäche des Königs, wie auch der Verf. gelegentlich hervorhebt. Christian IV hatte im deutschen Kriege an Zuversicht und Selbstvertrauen nichts gewonnen und bei den europäischen Mächten an Achtung nur eingebüßt. Andererseits waren aber doch auch die dänischen Finanzen und die Rücksicht des Reichsraths dem König von entschiedener Parteinahme gehalten zu haben. Da die heutige Geschichtsforschung persönlichen Element eine viel zu geringe Rücksichtnahme auf diesen läßt, so verdient das erste Capitel dieser Schrift, in dem von den dänischen Staatsmännern und Politikern Christian IV gehandelt wird, besonderer Erwähnung. Doch ist auch in der Reihe der geschilderten Diplomaten einen in braunschweigischen Diensten befindlichen Mann, Jacob Steinberg, welcher später unter den aus Deutschland ausgewanderten Diplomaten Gustav Adolf's erscheint, vermißt. Wir hätten wir über seinen Aufenthalt bei dem Könige noch viel nachzutragen. Nur in einem Punkte haben wir den Eindruck gewinnen können, als ob die Forschung zu ganz unzuverlässigen Resultate geführt habe. Es ist die Haltung des Königs zu Wallenstein und dem Kaiser um die Zeit des Kurfürstentages zu Regensburg, wo Herzog Ulrich von Braunschweig zu Folge an dem erwarteten Feldzuge Theil nehmen wollte. Allein bei den großen Schwierigkeiten, welche sich der vollständigen Erforschung der Vorgänge um diesem Tage entgegenstellen, wird man sich zuweilen bei den gewonnenen Resultaten begnügen müssen. O.

Sidney J., a selection from the despatches, treaties and other papers of the Marquess Wellesley, K. G. during his government of India. With an appendix, a map of India, and 8 plans of battles and sieges. Oxford, 1877. Macmillan & Co. (CXI, 813 S. gr. 8., pl. long fol.)

Manchem unter uns wird die Versicherung des Herausgebers überraschend sein, daß trotz der engen Beziehungen zwischen England und Indien und trotzdem fortwährend eine große Zahl von Engländern aus den höheren und höchsten Ständen in Indien zu Hause sich aufhält, dennoch unter der ganzen gebildeten Klasse des englischen Volkes notorisch ein beklagenswerther Mangel an Interesse für die indischen Angelegenheiten herrsche. Damit ein ebenso großer Mangel an Kenntniß derselben in Hand geht, haben die Thatfachen mehr als einmal bestätigt. Eine Hauptursache dieser Erscheinung sucht Owen in der lange systematisch festgehaltenen Ausschließung der indo-britischen Geschichte von dem Unterrichte der höheren Lehranstalten. Vor zwanzig Jahren kam die Aufnahme derselben in den Lehrplan der Universität Oxford in Anregung, aber nicht in der erwarteten Ausführung, durch ein Spiel des Zufalls zu der Zeit, wo Owen die Lectüre des Thukydides an der Universität Bombay unter den Brahmanen und Parzen einführte. Erst im Jahre 1868 wurde in Oxford eine Professur für indische Gesetzgebung und Geschichte errichtet und dabei den speciell zu behandelnden Gegenständen auch die Geschichte von Britisch-Indien von 1784—1806 vorgeschrieben. Gebrauch bei diesen Vorlesungen hat nun der Herausgeber aus der großen fünfbandigen Sammlung von Sir Charles Wellesley's Depeschen die vorliegende Auswahl bearbeitet; enthält alle die Actenstücke, deren Bekanntheit von den Engländern, welche sich dem indischen Civildienst widmen wollen, in Anspruch verlangt wird. Aber sicherlich täuscht sich der

Herausgeber nicht in der Voraussetzung, daß dieselbe auch weiteren Kreisen, dem Beamten, dem Historiker, dem Staatsmann willkommen sein werde, und, fügt Ref. hinzu, nicht bloß in England wird dieß der Fall sein, sondern auch bei uns mit Jedem, der sich mit diesem Theile der Geschichte näher zu beschäftigen Veranlassung hat, zumal die Einrichtung des Buches so zweckmäßig und praktisch wie möglich ist. Vorausgeschickt ist erstens eine übersichtliche Darstellung von Lord Wellesley's Verwaltung, in welcher der Verf. es sich zur besonderen Aufgabe macht, die Geschichte derselben nicht als ein abgesondertes und für sich bestehendes Gebiet, sondern im Zusammenhange mit den gleichzeitigen Ereignissen auf dem europäischen Schauplatz zu behandeln, und die sich dem Stoffe nach an desselben Verf.'s Vorlesungen über Indien am Vorabend der britischen Eroberung (1872) und H. J. Kerne's Fall des Mogulreiches (1876) anschließt; zweitens eine für die Orientierung sehr bequeme Synopsis der ausgenommenen Depeschen; drittens die von dem nachherigen Herzog von Wellington selbst im Jahre 1806 bei seiner Rückkehr aus Indien über seine Amtsführung verfaßte Denkschrift. Eine politische Karte von Indien in jener Zeit sowie zahlreiche Schlacht- und andere Pläne dienen zur Erläuterung der einzelnen Ereignisse. Die äußere Ausstattung ist von jener englischen Gediegenheit, welche den Reiz des deutschen Gelehrten hervorrufen könnte.

Friedrich, J., Geschichte des vaticanischen Concils. Bonn, 1877. Neusser. (XLI, 840 S. gr. 8.) M. 18.

Wenn irgend Jemand als Geschichtsschreiber des vaticanischen Concils legitimiert erscheint, so ist es Friedrich. Verdanken wir doch ihm die Kenntniß der wichtigsten das Concil betreffenden Actenstücke. Auch für nicht unzeitgemäß muß die vorliegende Publication erachtet werden; denn gegenüber dem officiellen Buche von Ceconi und den officiösen Unwahrheiten des Cardinal Manning erscheint es durchaus nothwendig, die nackte historische Wahrheit festzustellen. Dennoch liegt das Verdienst des vorliegenden ersten Bandes nicht in der Darstellung des Concils selbst. Kaum begonnen wird dieselbe und sie bringt nichts wesentlich Neues. Auch da, wo der Verf. ausdrücklich ungedrucktes Material als seine Quelle bezeichnet, wie in dem Schlusscapitel des Bandes, weichen doch seine Ergebnisse durchaus nicht von der kurzen Darstellung ab, welche Friedberg in seinen Actenstücken gegeben hat, und ergänzen dieselbe nur unwesentlich. Wichtig und epochemachend ist Friedrich's Buch bis jetzt vor Allem deswegen, weil es von der richtigen Ansicht ausgeht, daß das Concil nicht begriffen werden könne, wenn man nicht die Vorgeschichte desselben sich vergegenwärtigt. Und darum hat Friedrich beschlossen, zu zeigen, wie die ultramontane Richtung des 19. Jahrhunderts entstanden und allmählig in den europäischen Staaten festen Fuß gefaßt hat. Diese Arbeit ist noch nicht unternommen worden und doch ist sie beispiellos lehrreich für den Historiker, den Theologen, den Politiker. Freilich ist sie auch überaus mühselig gewesen. Aus unzähligen Gelegenheitschriften, aus den Zeitungen, aus allen entlegenen Winkeln war das Material zusammenzuschleppen, welches auf dieß Feld Licht verbreiten konnte. Mit Eifer und Erfolg hat sich Friedrich dieser Arbeit unterzogen, und wenn er auch nicht überall des massenhaften Stoffes vollkommen Herr geworden ist, sein Buch ist doch eine That. Es gewährt dem Leser, was er sonst nirgends in dieser Weise zusammengestellt findet. Es ist mit äußerstem Danke aufzunehmen.

Beiträge zur Geschichte Dortmunds u. der Grafschaft Marl. Hrg. 26. von R. Abel. II. u. III.

Inh.: B. Schulze, Localismus der westfälisch-märkischen Mundart auf Grundlage des Gotischen und Altsächsischen und mit möglichster Berücksichtigung der ihr angehörenden mittelniederdeutschen Laute. —

R. Rübel, die Ordenscommende Brakel. 1—4. — Derf., Westfälische und niederrheinische Reichshöfe mit einem Versuche über die Verfassung der Reichsstadt Dortmund. 1—10; Beilagen 1—4. — Derf., der Patronatsstreit über die Dormunder Kirchen von 1261—1287 und die Pseudorectoren der Benediktstapelle. — F. Philipp, die Familie der Feringe von Meyrich und die ihnen eigenthümliche Art der Namensgebung. — Derf., eine antike Gemme als Siegelbild im 14. Jahrhundert. — G. Becker, zur Geschichte des Geschlechtes der Feringeberg. — Miscelle.

Jahrbuch für schweizer. Geschichte hrsg. auf Veranstaltung d. allgem. geschichtsforsch. Gesellschaft d. Schweiz. 2. Bd. 1877.

Inh.: J. Bött, der angebl. Bund von Bagerol vom J. 1471. — G. Meyer v. Knonau, eine thurgauische Schultheissfamilie des 9. u. 10. Jahrh. — J. J. Amiet, die französl. u. lombard. Geldwucherer des Mittelalters, namentlich in der Schweiz. 2. Beilagen dazu.

Neues Archiv der Gesellschaft f. ältere deutsche Geschichtskunde etc. des Mittelalters. 3. Bd. 2. Heft.

Inh.: Bethmann u. Solder-egger, langobardische Regesten. — P. Ewald, Reise nach Italien im Winter von 1876 auf 1877. (Fortf.). — Ein Kalender aus dem Anfang des 13. Jahrh.; mitgeth. von Fd. Kaltenbrunner. — Miscellen; Nachrichten.

Mathematik.

Thomae, Dr. J., Prof., über eine specielle Klasse Abel'scher Functionen. Halle a/S., 1877. Nebert. (VI, 57 S. gr. 4.) M. 4, 50.

Gegenstand der vorliegenden Schrift bilden diejenigen Abel'schen Functionen, bei denen die zu Grunde liegende Riemann'sche Fläche drei Blätter hat, unter der Voraussetzung, daß die Verzweigungspunkte paarweise über einander liegen. Die Verzweigungspunkte der Fläche spielen in diesem Falle eine Rolle von ähnlicher Wichtigkeit, wie bei Voraussetzung einer zweiblätterigen Fläche. Auch läßt sich unter den hier gemachten Annahmen das Riemann'sche Umkehrungsproblem vollständig lösen; nur muß man an die Stelle der zweiwertigen Abel'schen Functionen im engeren Sinne dreiwertige Functionen setzen, deren Eigenschaften in vielen Fällen mit denen der zweiwertigen übereinstimmen.

Die ganze Arbeit zerfällt in zwei Abschnitte, von denen der erste die algebraischen Functionen der Fläche und deren Integrale behandelt, während sich der zweite mit der Darstellung der Abel'schen Functionen und Integrale durch Theta-Functionen beschäftigt. G—1.

Müller, Dr. Hub., Oberl., Prof., Leitfaden der Stereometrie mit Benützung neuerer Anschauungsweisen für die Schule. In 2 Thln. 1. Th.: Die Grundgebilde u. die einfachen Körperformen. Mit zahlr. Holzschn. u. 3 Taf. Leipzig, 1877. Teubner. (VIII, 127 S. gr. 8.) M. 2.

Der Müller'sche Leitfaden der Stereometrie unterscheidet sich von der großen Mehrzahl ähnlicher Schriften sehr vorthellhaft dadurch, daß er der darstellenden Geometrie die gebührende Berücksichtigung angedeihen läßt. Gleich nachdem in zwei Abschnitten „die Grundgebilde und die Entstehung der Körperformen“ behandelt worden, folgt die „Projectionslehre“ in drei Abschnitten (allgemeine Theorie und Centralprojection, schiefe Parallelprojection, Normalprojection). Bei Abfassung derselben hat der Verf. „vorzüglich die Bedürfnisse des Gymnasiums im Auge gehabt, für welches es wünschenswerth ist, auch durch die Lehrbücher einer Zurücksetzung der Anschauung entgegenzuarbeiten“. Die zwei nächsten Abschnitte haben die Berechnung der Oberflächen und des Rauminhaltes der Körper zum Gegenstand. Dann folgt eine eingehendere Betrachtung der körperlichen Ecken, insbesondere der dreieitigen, bei welcher Gelegenheit die drei Grundformeln der körperlichen (sphärischen) Trigonometrie abgeleitet werden. Der vorletzte Abschnitt beschäftigt sich mit Kugel, Kugel und den regelmäßigen Ecken, der letzte mit der Sphärik. Jedem Abschnitte ist ein Paragraph mit

leichten Aufgaben beigegeben; der zum vorletzten Abschnitte gehörige verbreitet sich über einige der wichtigeren Arten der Kartenprojection (Stereographische Polar- und Aequatorialprojection, orthographische Polar- und Aequatorialprojection, conische Projection, Mercator's Projection), welcher Gegenstand „meist nicht zur Behandlung kommt, weil Mathematik und Geographie sich denselben gegenseitig überlassen“.

Wir wünschen diesem mit sichtbarer Liebe für den Gegenstand und geschickter Auswahl des Materiales bearbeiteten Leitfaden den gleich guten Erfolg, wie dem früher von dem Verf. veröffentlichten Leitfaden der ebenen Geometrie. G—1.

Die königlich preussische Landes-Triangulation. Hauptdreiecke. 3. Th. Hrsg. von der Trigonometr. Abtheilg. d. Landes Aufnahme. Mit 1 Taf. Berlin, 1876. Selbstverlag. (VIII, 341 gr. 4.)

Deßlich von Berlin hat die preussische Landesaufnahme die Messung der Hauptketten schon seit längerer Zeit vollendet. Zur Sicherung der weiteren Detailvermessung waren und sind zunächst die an den Hauptketten frei gelassenen Flächen mit den ersten erster Ordnung zu füllen, und dieß ist in den Jahren 1872 bis 1874 für zwei Gebiete geschehen, nämlich für die Gegend an der russischen Grenze von Wygoda bis südlich zur Linie Schwarzeberg-Dissagora (Potschesches Neß) und für das große Polygon Springberg-Josephsberg-Boosen-Bogels (märkisches Neß); dazu kommen noch fünf Hülfspunkte, welche die märkisch-schlesischen (im zweiten Theile des Werkes veröffentlichten) Hauptdreiecke zur Erleichterung der späteren Messung in dortigen Dreiecke zweiter Ordnung eingeschaltet worden sind. Der Zwecke entsprechend, der die äußerste Genauigkeit nicht verlangt, sind minder günstige Umstände bei den Beobachtungen weniger vermieden als bei den Hauptketten, im Uebrigen aber ist mit gleichem Sorgfalt und mit gleich guten Instrumenten gearbeitet. Der vorliegende Band enthält Originalbeobachtungen, Zwischenrechnungen und ausgeglichene Resultate, sowie schließlich ein übersichtliches Verzeichniß der erhaltenen geographischen Längen und Breiten und der Hauptazimuthe, mit aller nur wünschenswerthen Ausführlichkeit. Zur Erleichterung der Ausgleiche ist dabei ein ganz sinnreiches Verfahren in Anwendung gekommen, das die Zahl der Unbekannten, welche durch die Gleichungen gleichzeitig zu ermitteln sind, auf das Minimum bringt, ohne dabei mehr an Genauigkeit aufzuopfern, als in der Praxis auch sonst wohl, selbst bei beabsichtigter strenger Ordnung der Rechnung, sich erlaubt. Die Unbekannten sind für jeden Dreieckspunkt zwei ebene Polarcoordinaten, die leicht erhalten waren, nachdem das ganze Dreiecksnetz in conischer Regelprojection auf eine Ebene übertragen worden war. Das Verfahren ist in § 9 bis 11 auseinander gesetzt, allerdings kurz und mit Verweisung auf eine frühere Abhandlung des Verfassers. Es ist nur für die zweite der obigen Neße Anwendung gekommen.

Das rheinische Dreiecksnetz. 1. Heft: Die Bonner Basis. einer Dreieckskarte. Berlin, 1876. Imme in Comm. (3 Bll., 71 gr. 4.)

(Publication des geodätischen Instituts.)

Für die rheinischen Dreiecke ist durch General Barter im Jahr 1847 bei Bonn auf der Chaussee nach Köln eine Grundmessung gemacht und durch ein locales Dreiecksnetz mit Hauptpunkt des großen Netzes, sowie mit einer im Meridian des Meridiankreises der Bonner Sternwarte erbauten Marke in Verbindung gesetzt worden. Die Orientierung gegen den Meridian aber, Prof. Argelander übernommen hatte, hat deshalb die Genauigkeit nicht erreicht, weil das Meridianzeichen verloren gegangen war, bevor die Beobachtungen, die einige Unregelmäßigkeiten zeigten, vollendet waren. Alle Beobachtungen

prüfungsfähigem Detail gegeben, die Operationen sind eingehend beschrieben und nach den gewöhnlichen Methoden ausgemittelt. Die Längen der gemessenen Linie ist 1095 Toisen, und es wird ihr mittlerer Fehler zu 1:1139400 ihrer Länge berechnet. Eine mittlerweile erschienene ausführliche Anzeige der Schrift im 12. Bande der Vierteljahrsschrift der astronomischen Gesellschaft hat aber gezeigt, daß diese Genauigkeit sehr überschätzt ist, und daß auch in den Winkelmessungen der localen Dreiecke einiges zu wünschen übrig bleibt, weil aus äußeren Ursachen für mehrere wichtige Punkte ein etwas unvollkommenes Instrument zur Anwendung kam.

Dr. C. v. Oberst u. Dir., Bestimmung der geographischen Breite der kgl. Sternwarte bei München nach d. Talcott'schen Methode etc. Beilage zu den Annalen der k. Sternwarte, mit e. Vorw. von d. Conservator Dr. J. v. Lamont. München, 1877. Hübnermann. (92 S. gr. 4.) M. 1, 80.

Die Polhöhe der Sternwarte Bogenhausen ist jetzt durch drei unabhängige Operationen bestimmt; durch die laufenden, besonders im Jahre 1865 sehr vollständigen Meridianbeobachtungen der Sternwarte, und durch zwei im Jahre 1875 ausgeführte, davon und unter sich unabhängige Bestimmungen des Verf.'s. Diese geschahen nach der auch vom Verf., wie neuerdings weiß, an den Namen Talcott geknüpften Horrebow'schen Methode der gleichen nördlichen und südlichen Meridianzenithdistanzen, und im ersten Vertical. Bei beiden wurden die Declinationen der benutzten Sterne auf das Anwers'sche Fundamentalsystem bezogen. Die Resultate der ersten Methode erschienen auch dem Ref. sehr sicher; weniger ist dieß bei den Beobachtungen im ersten Vertical der Fall, da hier Sterne mit ungewöhnlich großer Meridianzenithdistanz benutzt sind (bis zu $40^{\circ} 18'$), zwischen den zusammengehörigen Beobachtungen östlich und westlich deshalb ein großer Zeitraum liegt, und es somit zweifelhaft erscheint, ob eine vom Verf. (S. 19) bemerkte Veränderlichkeit des Collimationsfehlers mit der Temperatur aus dem Endergebnisse eliminierbar ist. Im Uebrigen stimmen alle drei Bestimmungen auf wenige Sekunden und innerhalb der Beobachtungsfehler überein, und das einfache Mittel aus Allem, $48^{\circ} 8' 45''.50$ für die Mitte des Westthurms der Sternwarte, ist jedenfalls sehr sicher, wenn auch die einfache Combination der neueren Bestimmungen mit Herrn v. Lamont's Meridianbeobachtungen, die auf einem anderen Fundamentalkatalog beruhen, nicht ganz legitim ist. Der Verf. vergleicht nun noch seine Bestimmung mit den auf andere Punkte von Mannheim und Nürnberg nördlich bis Mondovi und Bologna südlich bezüglichen, indem er die letzteren zum Zwecke einer Ermittlung localer Abweichungen geodätisch nach München überträgt. Den größeren Theil der so zu Tage tretenden Abweichungen findet er erklärbar durch die Attraction der sichtbar über das mittlere Niveau hervorragenden Gebirgsmassen, namentlich der Alpen und Apenninen. Diese Resultate sind freilich in einiger Hinsicht noch provisorisch, aber darum nicht weniger interessant.

Massenvergleichen. 2. Heft: Beobachtungen auf dem Steinheil'schen Fühlspiegel-Comparator. Mit 1 Figurentafel. Berlin, 1876. Imme. (XII, 96 S. gr. 4.)

(Publication d. königl. preuss. geodät. Institutes.)

Mit Bezugnahme auf das Referat über das erste Heft *Zeitschr.* 1873, Nr. 17 d. Bl.), wo über die Bedeutung dieser Kategorie von Arbeiten des Centralbureaus der europäischen Gradmessung und ihren Zusammenhang mit den Gradmessungsarbeiten überhaupt das Nöthige bemerkt ist, darf sich diese Anzeige der Fortsetzung darauf beschränken, zu constatieren, daß zwar die Einrichtungen des Centralbureaus für derartige Verleihen noch immer sehr viel zu wünschen übrig lassen, daß nunmehr aber doch von ihm die Längen einer ganzen Reihe von Normalmaßstäben (Toisen, Halbtoisen, Meterstäben) mit be-

deutender Sicherheit bestimmt, beziehentlich auf die Bessel'sche Toise reducirt worden sind. Dieß gilt allerdings nur für die Längen in den Normaltemperaturen. Die Versuche, die Veränderungen mit der Wärme genau zu ermitteln und in Zahlen zu bringen, sind nach General Baeyer's eigener Angabe als gescheitert zu betrachten. Die Schuld trägt besonders das ungünstige Local. Die Fundamentierung des Comparators erwies sich als unsicher, und da das Local nur gemiethet war, so konnte dasselbe nicht verbessert werden. Es besteht auch nicht die Absicht, die Arbeiten fortzusetzen, bevor ein neues Dienstlocal zur Disposition sein wird, und dann werden sich auch zahlreiche Erfahrungen, von denen das vorliegende Heft Rechenschaft giebt, verwerten lassen. S.

Neumeyer, Ludw., Premierlieut., Hülfstafeln für barometrische Höhenmessungen. München, 1877. Oldenbourg. (X, 194 S. Lex.-8.) M. 4, 50.

(Supplement zu Carl's Repertorium für Experimental-Physik. Bd. XIII.)

Der Verfasser setzt voraus, daß an zwei Stationen die Lufttemperatur in Centigraden und die Barometerhöhen b und b' in Millimetern beobachtet und letztere bereits auf die Temperatur 0° reducirt sind. Dann giebt seine Haupttafel I mit den Argumenten $\frac{1}{2}(b+b')$ und $b'-b$ eine Zahl, mit welcher man in die zweite Tafel unter Berücksichtigung ihres zweiten Arguments — Summe beider Temperaturen eingehen muß, um eine andere Zahl zu entnehmen. Die algebraische Summe beider Zahlen (die letzte ist für eine Temperatursumme unter Null negativ) ist die Höhendifferenz beider Stationen in Metern. Zu Grunde gelegt ist die Laplace'sche Formel unter Vernachlässigung des Einflusses des Wasserdampfgehaltes der Luft, der Verschiedenheit der Schwerkraft unter verschiedenen Polhöhen und des Correctionsfactors für die absoluten Höhen, auch ist der Correctionsfactor für die Temperatur nur in der Babinet'schen Abkürzung ($1 + \frac{1}{10}$ mal Summe der Temperaturen) in Rechnung gezogen. Den angenommenen Werth der Constante der Formel hat der Verf. nicht angegeben. Aus einigen Prüfungen findet Ref. dafür 18403, der Verf. scheint also die vernachlässigten Factoren wenigstens für mittlere Zustände der Atmosphäre in etwas berücksichtigt zu haben, doch wäre es zu diesem Zwecke vielleicht besser gewesen, etwa 18420 anzunehmen. Da indessen die Tafeln nur für Höhendifferenzen unter 250 bis 330 Meter eingerichtet sind (die Grenze für $b'-b$ ist 25 Millimeter, für $\frac{1}{2}(b+b')$ 780 und 600 Millimeter), so wird man die Höhendifferenzen doch nahe richtig erhalten, soweit die Vernachlässigung der Hygrometerstände dieß erlaubt; nur hätte dann in den Werthen der Tafeln die zweite Decimale weggelassen können.

Mathematische Annalen. Hrsg. von Felix Klein u. Ad. Mayer. 13. Bd. 2. Heft.

Inh.: A. Bosh, über gewisse Determinanten. — Verf., über vier Tangenten einer Raumcurve dritter Ordnung. — A. Brill, über die Hesse'sche Curve. — D. Bolyew, Ab. die Vertheilung der Electricität auf Leitern, welche aus heterogenen Theilen bestehen. — A. Bosh, über Raumcurven u. Developpabeln. — E. Netto, neuer Beweis eines Fundamentalsatzes aus der Theorie der Substitutionslehre. — P. du Bois-Reymond, Notiz über Convergenz von Integralen mit nicht verschwindendem Argument. — Neumann's Untersuchungen Ab. das logarithmische u. Newton'sche Potential. Referat des Verf.'s. — E. Cremona, über die Polar-Geometrie bei den Flächen 3. Ordnung.

Archiv der Mathematik u. Physik. Hrsg. von R. Hoppe. 61. Th. 4. Hft.

Inh.: R. Kieffer, neue Methode z. Auflösung des Dreifachw. — P. Reuschner, zur Theorie des Relies. — Em. Lamber, Regelflächen zweiter Ordnung mit einer Symptotenaxe. — B. Appel, sur une representation des points imaginaires en géométrie plane. — Leop. Kug., über die Kugeln, welche die Flächen eines Tetraeders berühren. — Genocchi, éclaircissements sur une note relative à la fonction $\log \Gamma x$. — Mac., über die Krümmungskreise der Parabel. Neue Grundlage für die Theorie der versch. u. entsprechenden Ausfaltungen.

— G. Desfor, recherche des systèmes de deux polygones réguliers étoilés, inscrits dans le même cercle, qui sont tels que la surface de l'un soit double de la surface de l'autre. — R. Foye, eine Wahrscheinlichkeitsaufgabe. — E. Galt, Untersuchungen ab. das Dreieck. — Rudw. Killy, magnetische Influenzversuche. — Ribellen.

Medicin.

Schildbach, Dr. C. H., orthopädische Klinik. Mittheilungen aus der Praxis der gymnastisch-orthopädischen Heilanstalt zu Leipzig. Leipzig, 1877. Veit & Co. (XVI, 64 S. Lex.-8.) M. 2.

Der Verf. giebt zunächst einige kurze statistische Mittheilungen über die von ihm geleitete Anstalt und weiterhin Schilderungen der von ihm ausgebildeten therapeutischen Methoden. Am eingehendsten behandelt er dabei die Skoliose, der er bereits früher eine besondere Abhandlung, auf die er Bezug nimmt, gewidmet hat. Entgegen den sonst so häufigen Ueberschwänglichkeiten, die man bei Orthopäden findet, befreit sich der Verfasser großer Nüchternheit und Zurückhaltung, wie er denn überall als ein wissenschaftlich tüchtig durchgebildeter Arzt uns entgegentritt.

Deutsche Zeitschrift f. prakt. Medicin. Red. B. Frankel. Nr. 1—3.

Inh.: Aus d. Klinik des Hrn. Geh.-Rath Prof. Dr. Leyden: E. Zunker, über das Vorkommen des *Cercomonas intestinalis* im Dünndarmkanal des Menschen und dessen Beziehung zu Diarrhöen. — W. Zuelzer, über die Ernährung der Säuglinge mit Kuhmilch. — Analetten; Verhandlungen ärztl. Vereine; Zur Tagesgeschichte; Amtl. Mittheilung; Feuilleton; Personalien.

Klinische Monatsblätter f. Augenheilkunde. Hrsg. von W. Fehender. 16. Jahrg. Januar.

Inh.: E. Pfäfer, ab. Pemphigus conjunctivae. — Klinische Beobachtungen; Referate; Offene Correspondenz.

Beilageheft. 15. Jahrg. 1877. Inh.: Bericht über die 10. Versammlung der ophthalmolog. Gesellschaft. Heidelberg 1877.

Archiv f. pathol. Anatomie u. Physiologie u. f. klin. Medicin. Hrsg. von Rud. Virchow. 7. Folge. 2. Bd. 1. Heft.

Inh.: L. Pfeiffer, beschreibendes Verzeichniß der zu Ehren William Jenner's u. Alfio Sacco's, sowie auf die Schutzpockenimpfung u. die Platteninoculation geprägten Münzen. — G. Ruyper, experimentelle Untersuchungen über Kohlenstaubinhaleation. — Rud. Andt, über einige bemerkenswerthe Verschiedenheiten im Hirnbaue des Menschen. — W. E. Panum, Beiträge zur Kenntniss der physiolog. Bedeutung der angeborenen Mißbildungen. — Kriegl, ein Fall von spontaner Fistula laryngis bei Perichondritis laryngis tuberculosa. — J. G. Eberth, patholog.-anatom. Mittheilungen. — Fr. Wilsch, Zahl u. Mittheilungen aus dem pathol.-anatom. Institut zu Genf. — Kleinere Mittheilungen.

Archiv der Heilkunde. Redig. von E. Wagner. 19. Jahrg. 2. Heft.

Inh.: Alb. Beger, Beitrag zur Pathologie der Großhirnrinde, besonders des Cerebrum praecentralis. — S. Eilmanns, interessante Veränderungen der Leber u. der abdominalen Lymphdrüsen nach Traumen. — R. Guber, Studien über das sogenannte Chlorom. — W. Hesse, das Vorkommen von primärem Lungenkrebs bei den Bergleuten der consofortschaffl. Gruben in Schneeberg. — A. Weyl, Beitrag zur Veränderung der Leber bei acuter Phosphorvergiftung. — Riemer, über Ergem. — Kleinere Mittheilungen.

Memorabilien. Hrsg. von Fr. Bep. 22. Jahrg. 11. u. 12. Hft. 1877.

Inh.: Kersch, Beobachtungen in der letzten Variolaeperiode u. über fallisches Chinin. — G. O. Rothe, Behandlung der Gicht mit kalten Douchen. — Kely, Coffeinwirkung. — Ekenbeck, Rorphyllumfucht. — Dawosky, über Zwangsalmpfung. — Jos. Kapler, ein Beitrag zur Incubation. Malignität der Diphtheritis. — J. G. Gramer, ein Fall von Pusula maligna. — E. Kurz, eine Beobachtung über die Wirkung des Bilocarpin. — W. Erb, ab. das Vorkommen d. „spastischen Spinalähmung“ bei kleinen Kindern. — Kely, Mundbluten bei Hirnleiden. — W. Stille, zur Kindersterblichkeit. — Dawosky, die Behandlung des chron. Nachenkatarths mit Höllenstein. — Ein Fall von angeborener Kloakenbildung; Heilung; mitgeth. von Tassin. — Ekenbeck, bilaterale Zerreißung der Sehne des Ext. cruris quadriceps. — Therapeutische Analetten; Referat; Literatur.

Deutsche Zeitschrift f. Chirurgie. Redig. von C. Gueterm. 2. Bd. 9. Bd. 3-4. Heft.

Inh.: Kolaczek, über das Anglo-Sarkom. (Schl.) — E. Scher, die Chirurg. Klinik zu Greifswald im J. 1876. (Zorff.) — Scher, eine Nephrotomie wegen Nierenarkom. zugleich ein Beitrag zur Histologie des Nierentumors von Th. Langhans. — Kocher, Aetiologie und Therapie des Pes varus congenitus. — Sonnenburg, zur Diagnose u. Therapie der Carbollintoxicationen. — Versprechungen. — Nekrolog.

Archiv für Ohrenheilkunde. Hrsg. von v. Tröltsch, Ab. Politz u. S. Schwarze. 13. Bd. 2-3. Heft.

Inh.: Rosdenhauer, vergleich. Histologie des Trommelfells. — Bärner, kleine Beiträge zur normalen u. patholog. Anatomie des Gehörorgans. — Loewe, über die Anfänge der Ohrmuschel bei einem menschl. Embryo von 1 Ctm. Körperlänge. — v. Tröltsch, eine weitere Verwendbarkeit d. Zerstäubung von Flüssigkeiten. — Versprechungen; Wissenschaftl. Rundschau; Literatur.

Jahrbuch für Kinderheilkunde u. physiolog. Erziehung. R. F. K. W. Biderhofer, Politz u. A. 12. Bd. 1-2. Heft. 1877.

Inh.: D. Soltmann, eine experimentelle Studie. — J. Heim, über croupöse Entzündung der Eustachischen Röhre. — S. Rehn, Fall von infantiler Osteomalacie. (Vortrag.) — A. Steffen, zur ätiolog. Erkrankung der Pia mater. — S. Ranke, zur Aetiologie der Spina bifida lumbalis u. lumbosacralis. (Vortrag.) — Analetten; Zusammengeft. von E. S. S. — Kleinere Mittheilungen u.

Der Irrenfreund. Redd.: Fr. Koster u. Brosius. 19. Jahrg. Nr. 1877.

Inh.: C. M. Brosius, die ersten 20 Jahre meiner Irrenheilanstalt. (Schl.) — W. J. Brown, ein Fall von Babynismus Selbstverstümmelung und Neigung zum Selbstmord. Heilung. — J. Aphasia. — Tremor senilis.

Sprachkunde. Literaturgeschichte.

Cauer, Dr. Paulus, delectus inscriptionum graecarum prope dialectum memorabilium. Leipzig, 1877. Hirzel. (XXIV, 176 S. 8.) M. 4.

Das vorstehende, von der Verlagsabhandlung äußerst und zweckmäßig ausgestattete Buch kommt einem oft ausgesprochenen Wunsche entgegen. Es fehlte bisher an einer solchen Sammlung der bemerkenswerthen dialektischen Inschriften, die dem Lernenden bei seinem Studium der griechischen Dialekte als nothwendige Ergänzung des Ahrens'schen Buches hätte dienen und von Docenten bei Vorlesungen u. Übungen hätte benutzt werden können. Wenn solchen Zweck das Buch in erster Linie dienstbar werden sollte, dürfte es keinen zu hohen Preis haben, und der Verf. hat deshalb Recht darauf verzichtet, außer der Umschrift auch den Majuskeltext der Inschriften zu reproducieren. Und wie in der Hauptfrage wird man ihm auch darin Recht geben müssen, daß er in dem Streben, die Texte möglichst genau wiederzugeben, in der Umschrift des älteren Alphabets die Zeichen σ und ω auch in ihrer Geltung für die langen Vocale und unechten Diphthonge beließ. Dagegen lassen sich eher Erwendungen gegen seine Sehung der prosodischen Zeichen erheben. Die Accentuation im dorischem und lesbischen Dialekt richtet er nach der unvollständigen Grammatikerüberlieferung ein (nur den nördlichen Dorismus läßt er den gewöhnlichen Accentregeln folgen), und in den Inschriften mit dem älteren Alphabet läßt er den anlautenden Vocal ganz ohne Hinweiszeichen, wenn im Widerspruch mit der gewöhnlichen Schreibweise das Zeichen des spiritus asper auf der Inschrift fehlt. Gewöhnlicher Weise hätte er dann auch auf den herakleischen Dialekt, welche das Zeichen des scharfen Hauches haben, das σ σ σ I 53, 57, 88 u. f. w. und ω ω I 149 und 170, da σ σ σ mit dem asper geschrieben steht, ganz ohne Hauchzeichen lassen müssen. Vielleicht würde es das Angemessenste gewesen sein, die Accente wie den Spiritus lenis gar nicht, σ asper aber nur dann zu setzen, wenn er auf den Inschrift

land. Mit der getroffenen Auswahl kann Ref. nicht ganz einverstanden sein. Der Verf. konnte die Zahl der dem C.I.Gr. entnommenen Inschriften etwas mehr beschränken, mußte aber mehr bieten aus den neueren Reiseverten und Zeitschriften. Viele dialektisch höchst interessante Inschriften fehlen in seinem Buche. So die große thessalische Inschrift, die Feuzey (Annuaire de l'association pour l'encouragement des études grecques, Paris 1869, p. 114 ff.) publiciert hat, die nebenbei dem Herausgeber zum Beweise dienen kann, daß die Eigennamen für die Dialektforschung nicht so verachtet werden dürfen, vgl. z. B. *Ἰσθμίου* v. 98, wonach bei Reil, Inscr. Thess. III, Num. 1857, v. 13 das *ε* in demselben Namen nicht verändert werden darf, *Ἰσθμίου* v. 25, *Λαοῦ* v. 30, *Λαοῦ* v. 36, *Νικαῖου* v. 158, wo überall *-σας* aus *-σας* zu erklären ist, vielleicht gehört auch *Ἀμυσίου* v. 140 für *Ἀμυρῖας* hierher. Bemerkenswerth ist auch aus derselben Inschrift *οὐς* für *οι* in *παρῳδῶν* v. 4. Aus Conze, Reise auf Lesbos, hätte mindestens der phokische Münzvertrag ausgenommen werden müssen, der uns zwar nicht die Präposition *παρά* aufweist, wie *παρά* (S. 30) und *Βιλαμωίς* (in seiner schmähsüchtigen Rezension des vorstehenden Buches, Zeitschr. f. d. Gymnasialwesen, Berlin 1877, S. 647*) fälschlich annehmen, wohl aber neben anderen interessanten Formen das neue Verbum *κέραν* v. 13. 14, als Zwischenform von *κέραννυμι* und *κέρνυμι*. Ferner gehörte hierher Taf. VIII, 2 desselben Werkes mit dem Imperativ *στειλῶντων* v. 5, dem Namen des Magistrats der *ἑσπέρων* u. s. w. Unter den böotischen Inschriften hätte die von Eumantides Athenaeon III, 479 publicierte, die auch inhaltlich sehr merkwürdig ist, nicht fehlen dürfen, wir lernen aus ihr die Formen *ἐν Βελῳίς*, *πρυγῖς*, *πρυγῖς*, *Βυλῶνται*. Bei anderen Inschriften hätte der Herausgeber neuere correctere Ausgaben benutzen sollen. So steht z. B. 104 genauer bei *Ἰσθμίου*, *Ἰσθμίου* Graecae ineditae, Havniae 1847; p. 2, *Ἰσθμίου* v. 1, *Μελισσῶν* v. 27. 28, *ἐλκυσσῶν* v. 23 u. s. w. zu lesen ist. Doch soll auf Einzelnes hier nicht weiter eingegangen werden. In einer zweiten Auflage, die sich gewiß bald nöthig machen wird, trägt der Herausgeber sicherlich für größere Vollständigkeit und Correctheit des Gebotenen nach dieser Seite hin Sorge. In passender Weise fügt Cauer bei den meisten Inschriften den Notizen über Fundort und bisherige Publicationen Bemerkungen über den Inhalt und Hinweisungen auf merkwürdige Formen bei. Doch hätte er, was die letzteren betrifft, getrost in seinen Ansprüchen an die dialektischen Vorkenntnisse seines Leserkreises höher greifen können. Statt dessen hätte an manchen Stellen eine Erläuterung der Wortbedeutung und des Zusammenhanges eher am Platze gewesen. Auf die böiische Verbreitung des *υ* zu *ου* (die auch für gemeinreichliches *ου* eintritt, vgl. *Νομοθεσίας* Cauer 110, v. 15) weist von *Ἰθρέν* II, 518. 519 hin, der *Πρόντα* und *Πόντα* aus dem *ἰωνίτικῳ* damit vergleicht. Das Fragezeichen hinter dem Eigennamen *Θαῦ* (so wird er wohl richtiger accentuiert als *θαῦ*) 103, 11, der auch Paus. IV, 17, 9 sich findet, ist zu streichen. Trotz dieser Ausstellungen wird das anspruchslöse Buch sich als ein sehr nützliches Hülfsmittel erweisen. M.

*) Eine scharfe Antwort hat dieser Gelehrte inzwischen von Gnst. Feuzey in seiner Schrift „Der Professor von *Βιλαμωίς*“ *Μελισσῶν* u. d. griechischen Dialekte“, Leipzig 1878, erhalten.

rancke, Dr. Otto, Tereuz und die lateinische Schulkomödie in Deutschland. Weimar, 1877. Böhlau. (2 Bll., 187 S. Lex.-8.) M. 3.

Eine sehr verdienstliche Schrift, die den Gegenstand zwar erschöpfend behandelt, aber doch die Untersuchung über wichtiges Thema wesentlich gefördert hat. Nach einer Einleitung, in welcher der Verf. sich über die Stellung des Terenz Mittelalters und bei den Humanisten verbreitet, redet er

über die Aufführung antiker Komödien, besonders des Terenz, in Deutschland. Als das Ziel derselben wird die formale Bildung und die innere sittliche Kräftigung des Charakters hingestellt. Es folgt dann ein historischer Ueberblick über die Entstehung und Fortbildung der lateinischen Schulkomödie. Den eigentlichen Haupttheil der ganzen Arbeit bildet der dritte Abschnitt über das Wesen der lateinischen Schulkomödie. Hier wird zuerst die formale Seite des neulateinischen Dramas und sein Verhältniß zur römischen palliata betrachtet, wobei die äußerliche Einrichtung, die Oekonomie und der technische Aufbau, endlich die Sprache und der Vers der Schulkomödie zur Besprechung gelangt. Was den Inhalt der Stücke betrifft, so werden weltliche, biblisch-historische Stoffe mit religiöser Färbung und endlich Komödien mit tendenziösem Inhalt geschildert. Hieran schließt sich eine Untersuchung über die Verwendung der alten typischen Charaktere. Den Schluß bildet eine Untersuchung über den Modus der Aufführung der Schulkomödien.

Der Verf. verdient deswegen unsere volle Anerkennung, weil er zuerst den schwierigen Versuch gemacht hat, eine zusammenhängende Darstellung der Geschichte der lateinischen Schulkomödie zu geben. Die Quellen, die er für seinen Zweck untersucht hat, sind oft mühsam zu erreichen und das bereits vorhandene Material theils in Literaturgeschichten, theils in Programmen und anderwärts mannigfach zerstreut. Die Nachweise über die vorhandene Literatur werden gelegentlich gebracht, aber wir hätten gewünscht, daß die vorhandene Literatur doch in geordneter Uebersicht gegeben wäre. So kommt es, daß wir S. 41 keine vollständige Angabe der Terenzversionen erhalten; der Verf. verweist auf Degen und J. Herbst und giebt nur einige Nachträge. Vergl. S. 44, wo es heißt: „während ich zehn Uebersetzungen der gesamten Komödien des Terenz vom Ende des 15. bis zum Ende des 17. Jahrh. aufzählen könnte“. Warum werden sie nicht alle genannt? Ebenso vermüssen wir den Nachweis, wie sich die Straßburger Bearbeitung von 1499 von der ersten des Hans Rhyhart von 1486 unterscheidet, da es doch bekannt ist, daß die erste Ausgabe benutzt worden ist. War dem Verf. unbekannt, daß sich ein Exemplar der bei Hans Brünhinger erschienenen Ausgabe von 1499 auf der königl. Bibliothek zu Berlin (Heyse, Bücherchatz 2118) befindet? Als bibliographische Versehen merken wir an, daß die Eisleber Ausgabe von Heinrich Ham's Andria nach Göbdele bereits 1556, nicht erst 1586 erschien, daß die zweite Ausgabe der Uebersetzung von Volk, welche bei des Verf.'s Gewährsmann, Gottschied, fehlt, aber von Gervinus II⁴, 345 genannt wird, zu Tübingen 1544 erschien (Heyse, Bücherchatz 2120), daß Andria und Eunuchus des Clemens Stephani (nicht Stephanus) nach Göbdele in das Jahr 1554, nicht in das Jahr 1534 zu setzen sind. Zu S. 41 ist nachzutragen, daß die von der fruchtbringenden Gesellschaft ausgegangenen Uebersetzungen mehr Auflagen erlebt haben, als der Verf. angiebt. Auffallend ist es, daß Albrecht von Eybe mit Albrecht von Eyb abwechselte. Das Entstehen seiner Margarita poetica wird S. 67 in das Jahr 1503 gesetzt, während Göbdele bereits eine Nürnberger Ausgabe von 1472 und eine römische von 1475 nennt. S. 68 finden wir einen Druckfehler: Kythus Petulejus' Leben fällt in die Jahre 1500—1554. Doch wir haben weit mehr zu loben als zu tadeln. Wie ganz anders lautet jetzt das Urtheil über Kythus Petulejus, als das, welches Gervinus über ihn gefällt hat! Auch die Nachträge zu Klein's Geschichte des italienischen Dramas über die Nachbildung der alten Komödie in Italien haben uns sehr befriedigt. Sehr werthvoll sind die Studien, welche der Verf. auf die handschriftlich überlieferten Komödien der Münchener Staatsbibliothek verwandt hat, sowie seine Ausführung über den Terentius Christianus des Parlemer Rector Cornelius Schornäus u. s. w.

Wir wünschen, daß der Verf. auf dem betretenen Gebiete

Ein Schlangenfeind. — Einige Bemerkungen über die Urgeschichte Norddeutschlands. — Der Mineralreichthum der Colonie Neu-Süd-Wales. — Vom Bächer. — München.

Die Natur. Grsg. von R. Müller. N. F. 4. Jahrg. Nr. 9.

1. 6. Sturm. die Briefe. 1. — 6. Leutemann, die Götter in Paris. — 6. Winter, über die Wirkungen niedriger Hitze auf den menschlichen Organismus. 2. — Literaturbericht; kleinere Mittheilungen.

Vorlesungen im Sommersemester 1878.

1. Würzburg. Anfang: 23. April.

I. Theologische Facultät.

Pf. Denzinger: Dogmatik. — Hergenrother: Kirchenrechte; Kirchenrecht. — Göttinger: Dogmatik; theolog. philol. Propädeutik (Apologetik, 2. Th.). — Homiletik; homilet. Seminar. — 1. Moraltheologie; über die Verwaltung d. Bußsacramentes; 2. Armenpflege. — Scholz: Erkl. d. Propheten Daniel; Elemente arab. Sprache mit Uebersetzungs-Übgn. — Grimm: Exegese d. Corinthier-Briefe; Exegese d. Apostelgeschichte. — Rihn: Patrologie. a) Forts. u. Schl., b) Lectüre ausgew. Väterschriften; bibl. Leitf. in das N. Test.; Encyclopädie der Theologie. — Prdoc. Stahl: Dogmatik; philosph. Propädeutik.

II. Juristische Facultät.

Pf. v. Albrecht: kathol. u. protest. Kirchenrecht. — Edel: Civilproceß. — v. Geld: Rechtsphilosophie u. allgem. Staatsrecht; Naturrecht. Exegeticum. — Wirsing: Pandekten mit Anschl. d. Familien- u. Erbrechte; Encyclopädie d. Rechtswissenschaft; die frank. Rechte. — Risch: dtsch. Strafproceßrecht; Strafrechtspracticum. — Regelsberger: Geschichte u. Institutionen d. röm. Rechts; Pandekten, 1. Th. (Familien- und Erbrecht); Exegeticum über ausgew. Stellen d. Digesten. — Schröder: dtsche Rechtsgeschichte; Handels-, See-, Wechselrecht; Übn. im dtschen Privatrecht. — Prdoc. Drechsler: Rang-Vollstreckung u. Concur.

III. Staatswissenschaftliche Facultät.

Pf. Edel: Politikwissenschaft u. Polizeirecht. — Wagner: chem. Technologie (2. Abth.). — Gerstner: Finanzwissenschaft; bayer. Verwaltungsgesetz.

IV. Medicinische Facultät.

Pf. v. Knecht: psychiatr. Klinik; Klinik für Syphilis u. Hautkrankheiten; über Hautkrankheiten. — v. Kölliker: Anatomie d. Menschen. 2. Th. Harn- u. Geschlechtsorgane, Gefäße, Nerven; Entwicklungs-Geschichte d. Menschen. — Scanzoni v. Lichtenfels: geburtsärtl. u. gynäkolog. Klinik. — Fied: spec. Physiologie d. Menschen (animale Functionen); physiolog. Demonstration; physiolog. Untersuchungen. — Gerhardt: medicin. Klinik; spec. Pathologie u. Therapie; Kinderklinik. — Rindfleisch: patholog. Anatomie; Obductions- u. Demonstrationscurs; Arterien u. patholog. Inst. — v. Welz: Augenheilkunde mit Augenpoliklinik, ophthalmolog. Untersuchungen u. Refraktionsbestimmungen; Augenoperationen; Oculologie. — Geigel: Poliklinik mit ambulanter Kinderklinik; poliklin. Consultatorium. — Rothbach: die Lehre von den Heilmitteln. Wissen mit prakt. Übn.; Anleitung zu pharmakolog. Arbeiten. — Erdtisch: Cursus über normale u. patholog. Anatomie des Dyres. Übn. im Untersuchen desselben an Seunden u. Kranen. — Leubold: gerichtl. Medicin mit Casusl.; gerichtl. Medicin für Arzte. — Prdoc. J. B. Schmidt: geburtsärtl. Operationscurs. — v. Reich: theoret.-prakt. Curs d. Ophthalmoscopie. — Stöhr: Consultorium d. spec. Pathologie u. Therapie; physikal. Diagnostik. — Umlinghaus: klin. Propädeutik; Elektrotherapie; allg. Pathologie u. Heilbehandlung. — Riedinger: Chirurgie, 2. Th., spec. Chirurg. Pathologie u. Therapie; prakt. Curs d. Verband- u. Instrumentenlehre; über Fracturen u. Luxationen. — Hiesler: prakt. Curs d. patholog. Histologie. — Kunkel: physiolog. Chemie; Lehre von den Nahrungsmitteln als Grundlage einer physiolog. Diätetik; Curs der klin.-chem. Analyse. — Prosecht: Fleisch: topograph. Chirurg. Anatomie; Sinnesorgane. — Stöhr: microscop. Curs in der normalen Gewebelehre. — Aßf. 1. Th. Kölliker: Osteologie u. Syndesmologie.

V. Philosophische Facultät.

a) Philosophisch-historische Section.

Pf. Hoffmann: leßt nicht. — Ulrich: Archäologie d. Kunst; Geschichte d. griech. Literatur, 2. Th.; im Sem.: Homer's Illas u. 17. Arbeiten in d. zweiten, lat. Stilübgn in d. ersten Abtheilung. — Regels: allg. Geschichte von d. Anfängen d. Reformationszeitalters zum Ausbruch d. franzö. Revolution (1500—1789); Erkl. der röm. d. Tacitus; Forts. d. Übn. im histor. Sem. — Eger: allg. in die Kibelungen u. Erkl. ausgew. Stücke ders.; Geschichte d. deutsch. Literatur im 18. Jahrh.; Forts. d. Übn. im Sem. — Grassberger: Pädagogik u. Didaktik (System d. Erziehungs- u. Unterrichtsmethoden mit Anschl. d. Geschichte d. Pädagogik; Erkl. d. Sophocles

Deipnus in Kolonos; im Sem.: a) Cicero de oratore in der 1. Abth.; b) latein. Stilübgn in d. 2. Abth. — Stumpf: Logik; philol. Übn. — Schanz: Geschichte d. Philologie; Catull's Gedichte; im Sem.: a) Arbeiten in d. 1. Abth.; b) griech. Übn. in beiden Abth. — Wall: Dante's Leben u. Werke u. Erkl. f. Commedia; altengl. Übn. — Unger: Einführung in das Studium d. alten Geschichte; Übn. im Sem. — Jolly: Sanftstrigrammatik v. vergl. Standpunkt; Lectüre d. Jendavesta nach Jussif's Chrestomathie; Interpretation von Kalidasa's Vikramorvasi. — Prdoc. Glasch: griech. Kunstmythologie; über Pompeii. — Henner: älteste dtsche Geschichte bis auf Karl d. Gr. — Seuffert: Geschichte d. romant. Schule; Übn. im Sem. für dtsche Philologie. — A. Schäßler: paläograph.-diplomat. Übn.; Archäologie.

b) Naturwissenschaft.-mathemat. Section.

Pf. Mayr: Differential-Calcul; Astronomie; Anthropologie u. Psychologie. — Sandberger: Geologie oder Entwicklungsgeschichte der Erde; Übn. im Bestimmen von Felsarten u. Verfeinerungen, namentl. Leitverfeinerungen; Anleitung zu selbständ. mineralog. u. geolog. Arbeiten; geolog. Excursionen. — v. Sachs: systemat. Botanik mit bes. Rücks. auf Mediciner u. Pharmaceuten; Übn. im Bestimmen der Pflanzen; Übn. am Microscop; Anleitung zu wissenschaftl. botan. Arbeiten. — Willcenus: organ. Experimental-Chemie; chem. Practicum in allen Richtungen d. reinen u. analyt. Chemie; chem. Gaspracticum für Anfänger. — Prym: analyt. Geometrie d. Ebene, 2. Th. (Theorie d. Kegelschnitte); Forts. d. Übn. im Untersem. in Gemeinsh. mit d. Aßf. Wacker; Forts. d. Übn. im Obersem. — Semper: vergl. Anatomie d. gegliederten Thiere; Übn. im zoolog. zoatom. Institut. — Rohrausch: Experimental-Physik, 2. Th. (Elektricität, Magnetismus u. Licht); physikal. Übn.; wissenschaftl.-physikal. Arbeiten; physikal. Colloquium. — Seiling: Integralrechnung; analyt. Geometrie d. Raum; Theorie d. Potentials. — Prdoc. Praktik: leßt nicht. — Medicus: analyt. Chemie, 2. Th. (Gewichts-Analyse); Repertorium d. organ. Chemie; Untersuchung von Wasser, Licht, Lebensmitteln. — Conrad: ausgew. Capitel aus d. organ. Chemie mit Berücks. d. neueren Literatur. — Stahl: über den Parasitismus im Pflanzenreich; botan. Excursionen.

2) Erlangen. Anfang: 23. April.

I. Theologische Facultät.

Pf. ord. Schmidt: Kirchengeschichte 2. Th., v. d. Reformation an; Gesch. d. neueren Theologie; Uebersicht über die ganze Kirchengeschichte; Übn. im Kirchenhistor. Sem. — Frank: Dogmatik, 2. Hälfte; über d. Evangel. Matthäi; Übn. im Sem. für systemat. Theologie. — v. Zeschwitz: Römerbrief; System d. prakt. Theologie Thl. 2 (Cultus, Seelsorge u. Versammlung); Homiletik; latein. Sem. — Köhler: Genesis; die nachgriech. Propheten; hebr. Grammatik n. das Buch Daniel im exeget. Sem. — Piltz: Kirchengeschichte, erste Hälfte. — Prdoc. Schmidt: ab. d. Briefe an d. Epheser, Colosser u. Philippy; über d. Augsburg. Confession u. ihre Apologie. — Beckmann: ab. Kirchen- u. Dogmengesch. d. drei ersten Jahrh. nach Christi. — Ebrard: Vorlesungen od. Conversatorium über reformirte Dogmatik.

II. Juristische Facultät.

Pf. ord. Schelling: Rechtsphilosophie; Civilproceß nach der dtschen Civilproceßordnung Buch 3 ff. (Rechtsmittel, außerord. Verfahren u. Zwangsvollstreckung) mit Einchl. des Konkursverfahrens nach der Konkursordnung f. d. deutsche Reich, event. Conversatorium über Materien d. Civilprocesses (d. allg. Theils u. d. ordentl. Verfahrens in erster Instanz). — v. Scheurl: Pandekten, erster (allgem.) Theil nach Arndt; kathol. u. protest. Kirchenrecht nach Richter; kirchl. Ehe-recht. — Gengler: deutsche Rechtsgesch.; Handels-, Wechsel- u. Lebens-recht; Ehe- u. Hypothekenrecht Bayerns desselb. d. Rheinl.; Gesch. d. dtschen Rechtsquellen. — Marquardsen: deutsches Reichs- u. Landes-staatsrecht; Politik; Grundriß der neuen Reichsjustizverfassung. — Beckmann: röm. Familien- u. Erbrecht; röm. Rechtsgeschichte. — Lueder: das Strafproceßrecht mit durchgehender Berücksichtigung der neuen dtschen Justizgesetzgebung; d. Völkerrecht. — Pf. extr. Vogel: deutsches Reichs- u. Landesstaatsrecht mit Berücksichtigung d. sog. allgem. Staatsrechts; Leitg. der Erkl. deutscher Rechtsquellen.

III. Medicinische Facultät.

Pf. ord. Gerlach: systemat. Anatomie, 2. Theil (Gefäß- und Nervenlehre); topograph. Anatomie d. Halses u. Kopfes. — Zenker: ab. spec. patholog. Anatomie; ab. patholog. Anatomie d. Harnorgane; patholog.-anatom. Demonstrationen u. Sectionscursums; Leitg. d. Arbeiten im patholog.-anat. Institut f. Gebürt. — Heinke: ab. spec. Chirurgie mit klin. Demonstrat.; die Chirurg. Klinik u. Poliklinik; Operationsübgn am Cadaver. — Rosenthal: Physiologie d. Menschen, 1. Th., mit Versuchen; Übn. im physiolog. Laboratorium. — Leubold: medicin. Klinik u. Poliklinik; spec. Pathologie u. Therapie; poliklin.

Referatstunde. — Michel: ophthalmolog. Klinik u. Poliklinik; die Krankheiten des äußeren u. inneren Auges; Augenoperationstheorie. — Zweifel: geburtsbüßl. gynäkolog. Klinik; geburtsbüßl. Operationskurs; Gynäkologie. — Pfeil: extr. Trot: Arzneimittellehre, mit Rücksicht auf d. deutsche Reichspharmakopöe; Rezeptirkunst; Examinatorium üb. Arzneimittellehre. — Winterich: üb. d. wissenschaftl. Grundlagen d. Percussion u. Auscultation mit Experimenten u. Demonstrat.; über ausgew. Abthlg. der Diagnostik, spec. Pathologie u. Therapie. — Hagen: Psychiatrie mit klin. Demonstrat. — Fiehn: Arzneimittellehre mit experimentellen Demonstrat. — Procc. Benzoldt: spec. Pathologie (Insektionskrankheiten); klin. propädeut. Kurs (Auscultation u. Percussion 2. Th. f. Gübtere). — Gerlach: allg. u. spec. Gewebelehre; Entwicklungsgeschichte des Menschen u. der Wirbelthiere; Cursus d. Histologie; mikroskop. Uebgn. Fortgeschrittenere. — Steiner: Electricitätslehre f. Mediciner als Einleitg. in d. Electrophysiologie u. Electrotherapie; Repetitorium d. gesammten Physiologie. — Fleischer: Analyse der Sec. u. Excrete mit prakt. Uebgn. im chem. Laboratorium; elektrotherapeut. Kurs; Uebgn. in therapeut. Manipulationen.

IV. Philosophische Facultät.

Pf. ord. Makowiczka: Politik; Volkswirtschaftspolitik. — Heyder: Gesch. d. neueren Philosophie v. Kant bis zur Gegenwart; üb. ausgew. Stellen d. aristotel. Metaphysik; Conversatorium im Anschluß an d. Gesch. d. neueren Philosophie seit Kant. — Spiegel: Forts. d. Sanscriturkunde, Erkl. v. Lessing's Anthologia sanscritica, altpers. Grammatik, Erkl. d. Keilschriften, Forts. d. Arab. oder syr. Grammatik; albaktrische Grammatik, Erkl. ausgew. Stücke d. Westa. — v. Gorup-Besanez: organ. Experimentalchemie; gerichtl. Chemie; chem. Practicum. — Hegel: neuere Gesch. seit der Kirchenreformation; deutsche Geschichtsquellen u. histor. Hilfswissenschaften im Seminar. — Pfaff: Mineralogie; Anleitung z. chem. Prüfung d. Mineralien. — Müller: Gesch. d. nachschl. Literatur d. Griechen; das Staatsleben d. Römer; im philolog. Sem.: Erkl. d. Rede des Demosthenes de falsa legatione; griech. u. lat. Stilübgn. — Rommel: Experimentalphysik 2. Th.; physikal. Practicum; physikal. Sem. — Rees: systemat. u. medic. pharmaceut. Botanik; Uebgn. im Untersuchen u. Bestimmen d. Pflanzen, bes. der Arznei-, Gift- u. Nutzpflanzen; mikroskop. Uebgn.; botan. Arbeiten. — Selenka: vergleich. Anatomie u. Entwicklungsgesch.; zoolog. Vesp. d. Uebgn. — Gordan: Algebra; Invariantentheorie; Differentialgleichungen; Uebgn. im Sem. — Wölfflin: Paläographie, Hermeneutik u. Kritik; im philolog. Sem.: ausgew. Gedichte Tibull's; Vesp. d. schriftl. Arbeiten; philolog. Societät. — Hilger: pharmaceut. Experimentalchemie; anorgan. Th. mit Einschluß d. chem. Th. der Pharmakognosie; aromatis. Verbindgn. in ihrer Bedeutung f. d. Industrie der Farbstoffe; chem. Practicum; prakt. Cursus f. Studierende d. Pharmacie; Cursus f. Studierende der Medicin. — Steinmeyer: Gesch. u. Kritik d. Ribelungenleses; Uebgn. in d. Interpretat. d. Ribelungenleses. — Pfeil: extr. Fabr.: Finanzwissenschaft. — Winterling: üb. Shakespeares Zeitalter u. f. Hamlet. — Rosenhauer: üb. d. zoolog. Samml. d. l. Unversität; allg. u. medic. Zoologie. — Schmidt: physiol. Ethik u. Pädagogik; Gesch. d. Philosophie. — Rother: symbol. Geometrie; Einleitg. in die Functionentheorie; geometr. Uebgn. — Vollmöller: älteste französ. u. provenzal. Sprachentwürfe; Chaucer's Canterbury Tales. — Procc. v. Gerichten: Entwicklungsgesch. d. Chemie; analyt. Chemie (qualitat. Th. mit Verh. d. Stöchiometrie); Theorie d. aromatis. Verbindgn.; Repetitorium d. organ. Chemie. — Wagnier: Gesch. d. dtsch. Literat. im 17. u. 18. Jahrh. — Seerdeggen: Erkl. d. Miles gloriosus d. Plautus. — v. Thering: Anthropologie in Verbindg. mit allg. Zoologie. — Pf. Herzog: Choral- u. liturg. Gesang; Vergleich u. Orgelbaukunde; Contrapunct u. musikal. Formenlehre als Forts. d. Harmonielehre.

Ansführlichere Kritiken

erschienen über:

Arthur, the pope, the kings and the people. (Von Reusch: Theol. Bibl. XII, 26.)
v. Bojanowski, Unternehmer u. Arbeiter nach engl. Recht. (Von Brentano: Jahrb. f. Gesetzgeb. u. im dtsch. Reich. II, 1.)
Cammeyer, die Lehre Spinoza's. (Von Rastner: Theol. Bibl. XII, 26.)
Caspari, die Grundprobleme d. Erkenntnisthätigkeit. (Von Reinhold: Philos. Monatsh. XIV, 1, 2.)
Fechner, Vorschule der Aesthetik. (Von Gutberlet: Lit. Rundschau: III, 16/17.)
Goldschmidt, das dreijähr. Studium d. Rechts- u. Staatswissenschaften. (Von Gierke: Jahrb. f. Gesetzgeb. u. im dtsch. Reich. II, 1.)
Götter, Naturforschung u. Bibel in ihrer Stellung zur Schöpfung. (Von Rüdte: Lit. Rundschau III, 16/17. — Von Schäfer: Natur u. Offenbarg. XXIV, 2.)
v. Hartmann, Neuplatonismus, Schopenhauerianismus u. Hegelianismus u. (Von Gerbard: Philos. Monatsh. XIV, 1, 2.)

Hellenbach, eine Philosophie d. gesunden Menschenverstandes. (Hellerer: Jen. Litztg. 7.)
Hillebrand, Geschichte Frankreichs u. 1. Bd. (Von Radlof: Lit. Corresp. I, 11.)
Die alten Lieder des Horatius in neuem Gewande von Röh. (Von Müller: Bl. f. lit. Unterh. 7.)
v. Hummelauer, der bibl. Schöpfungsbegriff. (Von Rüdte: Lit. Rundschau III, 16/17.)
Kallag u. Dmagn. Text u. Uebers. hrsg. von Bickel. (Von Jen. Litztg. 7.)
Justin's philosophi et martyri opera quae feruntur omnia. Rec. etc. d. Otto. T. I pars II. (Von Gah: Jen. Litztg. 7.)
v. Kirchheim, die rechtl. Natur d. Antragsdelikte. (Von Dopsch: Jahrb. f. Gesetzgeb. u. im dtsch. Reich. II, 1.)
Meiß, die Haftpflicht der Postkassen. (Von v. Kirchheim: Jahrb. f. Gesetzgeb. u. im dtsch. Reich. II, 1.)
v. Naegeli, die uleberen Pilze in ihren Beziehungen zu d. Thierwelt. (Von Koch: Dtsche Med. Wochenschr. IV, 1.)
Pröll, Geschichte d. Brämonstratenser-Stiftes Schlägl. (Von Rüdte: Lit. Rundschau III, 16/17.)
Renan, philos. Dialoge u. Fragmente. (Von Schaarschmidt: Monatsh. XIV, 1, 2.)
Runge, Schleiermachers Glaubenslehre in ihrer Abhängigkeit von der Philosophie. (Von Rastner: Theol. Bibl. XII, 26.)
Springer, Raffael u. Michelangelo. (Von Boltmann: Bibl. II, 2.)
Steinthal, der Ursprung der Sprache. (Von Weiss: Philos. Monatsh. XIV, 1, 2.)

Vom 23. Februar bis 2. März sind nachstehende

neu erschienene Werke

auf unserem Redaktionsbureau eingeleitet worden:

Abel, zur ägyptischen Etymologie. Berlin, Neumannssohn. (17 Lex.-8.)
Berghaus, Sprachschatz d. Sachsen u. 2. Hft. Brandenburg. (Lex.-8.) M. 1, 50.
Brand, über einige Salze u. Abkömmlinge der Hydroxypropion- u. Milchsäure. Th. Adersmann. (Lex.-8.) M. 0, 60.
Brügger, über den Anspruch des Singularvermögensnachweises. München, 1877. Ebd. (Lex.-8.) M. 0, 60.
Bullinger, des Aristoteles Erhabenheit über allen Dualismus die vermeintlichen Schwierigkeiten seiner Geistes- u. Unsterblichkeitslehre. Ebd. (Lex.-8.) M. 2.
Crug, die Auserkennung forstl. Terraintarten u. die Begrenzung. Berlin, Springer. (Lex.-8.) M. 3.
Göring, über die Parabrommetasulphopropylpropionsäure u. Metasulphopropylpropionsäure. München, 1877. Th. Adersmann. (Lex.-8.) M. 0, 60.
Hausrath, David Friedrich Strauß und die Theologie seiner 2. Th. (Schl. d. W.) Heibelberg, Bassermann. (Lex.-8.) M. 6.
Huber, die Literatur der Salzburger Mundart. Salzburg, Dietz. (31 S. Lex.-8.)
Jahrbuch, statistisches, d. k. k. Ackerbau-Ministeriums f. 1876. 2. u. 4. Hft. 2. Liefg. Wien, 1877. Kersch u. Friedl. (Lex.-8.) 2 M.
Jahrbücher, Württemb., für Statistik u. Landeskunde. Hrsg. von k. Statist.-topograph. Bureau. Jahrg. 1877. Hft IV u. V. Stuttgart, 1877. Lindemann. (142, 228 S. gr. 4.)
Kobstein, Ed., Joh. Friedr. Kobstein, Prof. u. zu Straßburg. Leben u. sein Wirken. Straßburg, Trübner. (267 S. Lex.-8.)
Köhlsch, der Marasmus in Handel u. Industrie. London, Straßburg, Trübner. (Lex.-8.) M. 6.
Lyon, philosophische Studien. D. D. u. J. (Aus Christiania Vidensk. Forhandl. 1877. N. 9.) (33 S. Lex.-8.)
Molière's l'école des femmes. La critique de l'école des femmes. Hrsg. von Laun. Leipzig, 1877. Leiner. (gr. 8.) M. 2, 60.
Nehring, die quaternären Fäunen von Thiele und Braunschw. Braunschw. u. S. (Lex.-4.) M. 3.
Poetry of Germany, the, consisting of selections from the most celebrated poets, transl. into english verses with a general text etc. 4. ed. Baaden-B. u. Hamburg, 1876. Haendel. (8.) geb. M. 6.
Passavant, über die Producte der Einwirkung von Blausäure auf Aldehyddammoniak. München, 1877. Th. Adersmann. (Lex.-8.) M. 1, 20.
Silber, über Diäthylglycolsäure und deren Abkömmlinge. München, 1877. (Lex.-8.) M. 1, 20.
Spengel, feldärztliche Erinnerungen aus dem türk.-serb. Krieg. — 77. Abend., 1877. (Lex.-8.) M. 0, 60.
Todi, der radikale deutsche Socialismus und die Christl. Welt. 2. u. 3. Aufl. Wittenberg, Herrsch. (gr. 8.) M. 6.
Unterricht, der höhere. Von einem Schulmanne im Elsaß. Straßburg, Trübner. (Lex.-8.) M. 1.
Wolff, die Ziele des akadem. Studiums u. Vortrag. Berlin, 1877. (Lex.-8.) M. 0, 75.

Wichtige Werke der ausländischen Literatur.

Dänische.

and, Bidrag til en hist. topogr. beskrivelse af Island. I. Syd-
vest-Fjærdingerne. Med 9 litogr. Kort. Udg. af Komm. for
Arnamagnæanske Legat. (650 S. 8.) Gyldendal, 1877. kr. 8.

Schwedische.

skrift, Upsala universitets. 1877. Upsala.
gram 2. Sahlin, om subjektivt och objektvt betraktelsesätt
filosofien. (26 S. 8.) kr. 0, 50.
juris sueo-gothorum antiqui. Samling af Sveriges gamla
på kongl. majts nådigste befallning utg. af Schlyter.
Glossarium etc. Ordbook till samlingen af Sveriges gamla
(liv. 818 S. 4.) Lund, 1877. kr. 20.
nus, beskrivning över Västmanlands lanerogamer och thal-
mes. (IV, 326 S. 8.) Köping, 1877. kr. 3.
nés, lefnadsminnen, tecknade af honom sjelf. Med til-
förläggare tryckta och otryckta källor af Ahnfelt. (146 S. 8.)
Almqvist, 1877. kr. 2, 50.
nar, utgifna af svenska fornkrift-sällskapet. 69. hft. Klo-
ning. 2. hft. (S. 129—304. 8.) Stockholm, 1877. kr. 3.
nia, historik om det finska universitetet under dess tre
här verkställighetsår, med en inledning om Finlands under-
näringsväsende intill denna tidpunkt. (51 S. 8.) Helsingfors,
1877. Mk. 1.

Antiquarische Kataloge.

(Mitgetheilt von Kirchhoff u. Wigand.)

ffel in München. Nr. 84: Cariofa.
erische Buchh. in Göttingen. Nr. 20: Jurisprudenz u. Staats-
recht. Nr. 21: Classische Philologie, Orientalia und neuere
Literatur. Nr. 22: Theologie, bibl. Philologie, Philosophie.
Buchh. in Jena. Nr. 51: Geschichte u. deren Hilfswissenschaften.
H. A. in Leipzig. Nr. 299: Kunstgeschichte, Belletristik,
Literatur, Bibliographie etc.

Auctionen.

(Mitgetheilt von Kirchhoff u. Wigand.)

Buchh. in Leipzig (H. A. Kirchhoff): Bibliotheken des Dr. Geynd van
Seyndrecht, Dr. Th. Lantbeert, Pastor A. A. Gulshoff,
H. A. in Baden Ghyben.

Nachrichten.

Der a. o. Professor der Medizin Dr. J. Kollmann zu Mün-
chen hat einen Ruf als ord. Professor der Anatomie, Histologie und
Entwickelungslehre an die Universität Basel, der Privatdocent Dr.
Oskar Simon zu Berlin einen Ruf als Professor und Director der
Universitäts-Klinik u. Poliklinik für Hautkrankheiten nach Breslau ange-
nommen.

Der Privatdocent Lic. theol. Marquardt in Braunschweig ist
zum a. o. Professor in der theol. Facultät des Lyceum Hosianum
dieselbst ernannt worden.

An der Universität in Tübingen hat sich Dr. Ph. Strauch aus
Hamburg für germanische Philologie habilitirt.

Dr. Ab. Caspary ist zum Lector der Italienischen, und Arth.
Harper zum Lector der englischen Sprache an der Universität zu
Berlin, der Lector Dr. Herm. Klapp in Wandersbeck zum Director des
Gymnasiums und der damit verbundenen höheren Bürgerschule dieselbst
ernannt worden.

Der Kreis-Schulinspector Dr. R. Kof in Aachen ist zum Regie-
rungs-Schulrath ernannt und der Regierung zu Arnberg überwiesen
worden.

Dem Königl. Musikdirector Dr. Jul. Schäffer am akad. Insti-
tute für Kirchenmusik in Breslau ist das Prädicat „Professor“ bei-
gelegt worden.

Am 1. Februar † in Oldenburg der Oberappellationsgerichts-
Präsident Dr. v. Büttel im 77. Lebensjahre.

Am 11. Februar † zu Paris der Physiolog Claude Bernard,
im 65. Lebensjahre.

Am 18. Februar † in Breslau Dr. Johannes Schultze, Lehrer
am Magdalenen-Gymnasium, im 39. Jahre.

Anfang Februar † zu Bologna Prof. Cincin. Mazzocchi, Di-
rector der Kunstakademie dieselbst.

Ein junger Straßburger Doctor, klassischer und neuerer Philologe,
der lateinischen und griechischen Paläographie mächtig, welcher gegen-
wärtig in Spanien reist, erbietet sich zur Besorgung von Abschriften
und Collationen unter bescheidenen Ansprüchen.

Näheres vermittelt

Prof. Dr. Bollmüller in Erlangen.

Literarische Anzeigen.

Siehe ist erschienen:

[58]

Beiträge

zur

Dispositionslehre.

den Gebrauch an höheren Lehranstalten

von

Dr. Johann Heinrich Deinhardt,

weil. Director des Kgl. Gymnasiums zu Bromberg.

2. Aufl. gr. 8vo. 1 Mark.

Wie als werthvoll allseits anerkannte Schrift ist durch
den handlichen Octav-Format gedruckt) neue Auflage
wie Schülern wieder zugänglich geworden.

Verlag (H. Heyfelder) Bromberg.

und Werden der organischen Welt.

Eine populäre Schöpfungsgeschichte

von

Dr. Fritz Ratzel.

in den Text gedruckten Holzschnitten und einer Lithographie.

Neue Ausgabe.

Preis: M. 4.

Fues's Verlag (R. Reisland).

Leipzig.

Logik

und

Wissenschaftstheorie

von

Dr. E. Dühring.

gr. 8. 36 Bogen. 1878. Preis: M. 9.

Leipzig.

Fues's Verlag (R. Reisland).

Verlag von F. A. Brockhaus in Leipzig.

Siehe erschien:

[59]

Ersch u. Gruber's Allgemeine Encyclopädie der Wissenschaften und Künste.

I. Section. 97. Theil (Gulapingslög—Gussonea).

4. Cart. 11 M. 50 Pf., auf Steinpapier 15 M.

Von größern Artikeln in diesem Theile sind besonders hervor-
zuheben: Günderode (von Schwarz); Gundling (von Ballmann);
Günther, Anton (von Weber); Günther, Joh. Chr. (von Litz-
mann); Guntram (von Brandes); Gurney (von Bentheim);
Gussarbeiten, Gusseisen (von Reinhardt).

Früher Subscribenten auf das Werk, welchen eine größere
Reihe von Theilen fehlt, sowie solchen, die als Abonnenten neu
eintreten wollen, werden die günstigsten Bedingungen gewährt.

AKADEMISCHE BUCHHANDLUNG VON GUSTAV KOESTER IN HEIDELBERG.

In Vorbereitung ist

EXEMPLA CODICVM GRAECORVM

LITTERIS MINVSCVLIS SCRIPTORVM.

EDIDERVNT

GVILELMVS WATTENBACH ET ADOLPHVS VON VELSEN.

HEIDELBERGAE MDCCCLXXVIII.

APVD GVSTAVVM KOESTER.

Für die Entwicklungsgeschichte der griechischen Schrift und zur Bestimmung des Alters der uns erhaltenen Handschriften ist es sehr wünschenswerth, Schriftproben von Handschriften zu erhalten, welche mit bestimmten Daten versehen sind. Die vorhandenen Sammlungen von *Montfaucon*, *Zanetti*, *Silvestre*, dem Bischof *Sabas* sind theils von zu geringem Umfange und den Ansprüchen unserer Zeit nicht mehr genügend, theils schwer zugänglich. Musterhafte Tafeln enthalten die Publicationen der Londoner Palaeographischen Gesellschaft, aber sie sind nicht systematisch geordnet und auch für Gelehrten unzugänglich.

Deshalb haben die obengenannten Herausgeber sich bemüht, und sowohl durch die liberale Unterstützung der Preussischen Regierung wie durch das freundliche Entgegenkommen der betreffenden Bibliotheksverwaltungen und Beihilfe ihrer Freunde auch den Zweck erreicht, 50 Blattseiten von Handschriften photographisch aufnehmen zu lassen, welche auf rein mechanischem Wege in dem Atelier von *J. B. Obernetter* in München nachgebildet sind. Die Ausführung und Ausstattung entsprechen vollkommen der im vorigen Jahre von *C. Zangemeister* und *W. Wattenbach* in demselben Verlag veranstalteten Sammlung lateinischer Schriftproben.

Die Mehrzahl der Tafeln enthält datirte Handschriften von 832 bis 1494. Weil aber die für Philologen wichtigen Handschriften meistens ohne Daten sind und die Schreibart derselben von derjenigen, welche in den kirchlichen Codices vorherrscht, vielfach nicht unbedeutend abweicht, erschien es rathsam, auch von diesen eine Anzahl folgen zu lassen.

Der in lateinischer Sprache beigegebene Text wird die nöthigen Angaben über die Beschaffenheit der Handschriften und der daraus vorliegenden Texte enthalten.

Es wird diese Sammlung, deren Verzeichniss wir auf Verlangen mittheilen, zu Ostern — in Cartonumschlag — Gr. Folio — zur Versendung kommen.

Durch die Unterstützung der Kgl. Preuss. Regierung ist es ermöglicht worden, das Werk in einer limitirten Anzahl von Exemplaren für Subscribenten zu dem ausserordentlich billigen Preise von M. 25. abzugeben. Mit dem Erscheinen der Ladenpreis von M. 60. ein.

Bezugnehmend auf Vorstehendes ersucht der Unterzeichnete, ihm in thunlichster Bälde den Subscriptionspreis **Fünfundzwanzig Mark** franco einzusenden, wogegen innerhalb Deutschland frankirte Zusendung mit der Post erfolgt. Bei Subscription ohne vorhergehende Einsendung dieses Betrages findet directe Zusendung auf Kosten Bestellers unter Nachnahme statt.

An Subscribenten im Auslande wird das Werk direct auf Kosten des Empfängers gesandt werden.

Um Reclamationen vorzuhengen, bemerke ich, dass der Subscriptionspreis für Private wie für Buchhandlungen gleiche ist, letztere also für die Vermittelung der Subscription zu entschädigen sind.

Mit vorzüglicher Hochachtung

HEIDELBERG, Januar 1878.

GUSTAV KOESTER
AKADEMISCHE BUCHHANDLUNG.

Simmel & Co. in Leipzig,

Rosstrasse 7^b,

[28]

empfehlen sich zu prompter und billiger Lieferung alter und neuer Bücher. Kataloge gratis und franco. Anfragen umgehend beantwortet.

Antiquarischer Bucherverkehr.

In Kürze kommen folgende Kataloge zur Versendung:
Nr. 2. Mathematik. Astronomie. Physik. Technologie. —
Schach. Bibliothek des † Professors Dr. Heis, Directors der
Sternwarte zu Münster i. W. — Nr. 3. Theater. — Nr. 4.

Kunst. Kupfer- u. Prachtwerke. — Nr. 5. Deutsche Literatur. Bibliothek des Oberstudienraths Dr. von Nagel in Ulm.
Nr. 6. Protestantische Theologie. — Nr. 7. Altclassische Philologie. Bibliothek des † Gymnasialdirectors Dr. Hermann in Stettin u. des † Professors Zimmermann in Erlangen.
— Nr. 8. Philosophie. Pädagogik. — Nr. 9. Jurisprudenz.
— Nr. 10. Medizin. — Nr. 11. Katholische Theologie.
Nr. 12. Bibliothek des 16. Jahrhunderts. Die berühmte Sixt'sche Sammlung. Nahezu 2000 Bücher u. Flugschriften gedruckt im Zeitalter der Reformation.

Interessenten bitte ich, gefl. zu verlangen. Versand gratis und franco.

Ulm, 12. Febr. 1878.

Heinrich Kerl

Literarisches Centralblatt

MAR 2 1878

für Deutschland.

[Nr. 10.]

Herausgeber und verantwortlicher Redacteur Prof. Dr. Fr. Zarnke.

[1878.]

Verlegt von Edward Avenarius in Leipzig.

Erscheint jeden Sonnabend.

— 9. März. —

Preis vierteljährlich M. 7. 50.

Uebers. von vorchristl. Cultusstätten in unfr. Heimath.
186. Studien zur älteren Geschichte d. Rheinlands.
und d. Archäologie d. Klosters Heilsbrunn.
Hefel, Kaiser Karl V u. die Röm. Curie 1544—46.
Uebers. die Unterfränk. Künigleichen zc.
geschichtliche Bilder aus Osterrösch.
Uebers. Abtheile zc. Uebers. von Stridier.
Uebers. Geschichte des american. Bürgerkrieges.
Uebers. Uebers. in Nord-Afrika.
Uebers. von Italien.
Uebers. von Romänien.

Abhandlungen zur geol. Specialkarte von Preussen u.
den thüring. Staaten.
Dorn, der Völkischer zc.
Kunze, die Schutzmittel der Pflanzen gegen Thiere zc.
Fossa, Aëtosaurus serratus Fr.
Kabl, über die Entwicklung der Maternuschei.
Matthies, Grundriß der Dioptrik geschichtlicher
Optiksysteme.
Gylden, die Grundtheorie der Astronomie.
Schütte, der Sternhimmel.

Civilproceßordnung u. Gerichtsverfassung f. d. Reich zc.
Mit Comment. zc. hrg. von v. Wilmowski u. Wey.
Kur, der Episcopat, der höchsten Ordo zc.
Regnand, matériaux pour servir à l'histoire de la
philosophie de l'Inde.
Exempla Codicum graec. litteris minusculis script.
edid. Wattenbach et van Velsen.
Uebers. Uebers. die Sage vom Grol zc.
Uebers. der zweite Theil des Grotius'schen Handb.
Vorlesungen im Sommersemester 1878: 1) Leipzig; 2)
Künigleichen; 3) Kiel.

Geschichte.

Uebers. H. Z. J. von vorchristlichen Cultusstätten in unserer
Heimath. Eine antiquarische Mittheilung. Schleswig, 1878. Bergsd.
M. gr. 8.)

Der nun die schleswig-holsteinische Geschichtsforschung hoch-
zuverlässig macht in dieser kleinen Schrift nachzuweisen,
daß die insula Oecani des 40. Capitels der Germania die
Insel gewesen sei. Zunächst spricht dafür (S. 6) der
Namen der Insel, Als, 1183 Alsö (altnord. in der Ruytlinga-
Saga). Allerdings kann Als nicht, wie es von dem Verf.
behauptet wird, Weiteres dem got. alhs gleichgesetzt werden, aber
Als ist der Genetiv (zahlreiche dän. Inselnamen zeigen
— a) in einem Nom., der genau dem angels. ealh alsfäch.
entspricht (vgl. altnord. ealh dän. eal Seehund — angels.
ealh eolh): dieses Wort ist Masc. und a-Stamm,
das got. fem. und consonantischen Stamm abweichend. Alsö
ist die „Insel des Heiligtums“. Das einfache dän. Als
wie häufig ursprünglich von einer Präposition abhängig
sein; gä 'til Als, wie der Bewohner des gegenüber-
liegenden Festlandes und sogar der der mit Als landfesten
Insel Refensis täglich sagt, bedeutete ursprünglich „zum
Heiligtum reisen“. S. 7: Als besitzt ein „heiliges Holz“,
Hellewith, wie ein bestimmter Theil des einen der beiden
am dort befindlichen Wälder heißt (Helleved, 11 ist immer
ly oder ly, denn 11 wird in der Mundart ly, für Helle- ist
der Namen altdänisches Hælghe- zu erweisen), das also
Lacitus castam nomus wäre, und, in einer überraschend
hundert Lage, einen „heiligen See“, Hellesö, also den
lacus. Die Namen Alsö (= angels. ealhös, *ealos
Hellewith, Hellesö sind so beschaffen, daß sie ursprünglich
gewesen, aber später von den von Norden her ins
reichenden Jüten mit geringer Wandlung in ihre Mundart
übergegangen sein können. Südlich vom See liegt, was dem Verf.
bekannt ist, eine Landstelle Lönsömade, in der Mundart
Lönsai, d. h. „Seehäufel“ (altes d wird in der Mund-
art mitlautend i, eine Wiefe heißt auf Als allgemein
der Name lehrt, daß der See früher auch als der Lönsö
bezeichnet worden ist. Unzulässig ist, daß S. 7 das neben dem Holze
gleichnamige Dorf nach seiner Benennung in der Volks-
mundart, Hellos, als „heiliges Eigen“ gedeutet wird. S. 8—
10 ein alter „Steinaltar“, der Trästön, ins Feld geführt,
der den Angelpunct des ganzen Buches bildet: dieser aber
seiner Umgebung ist eine Grabstätte aus ältester Zeit und
mit dem Cultus der Nerthus nicht das Mindeste zu thun

haben. Dadurch werden alle an diesen Stein sich knüpfenden
Combinationen hinfällig. Die auffällige Lage von neun Kirchen
Alsens in zwei schnurgeraden Linien in der Richtung nach dem
heiligen See zu (S. 12 f.) erklärt der Verf. durch die Annahme,
daß die Stätten der Kirchen die Stationen auf dem Wege des
heiligen Wagens gewesen sind. Die Kirchen der östlichen Reihe
zwischen dem heiligen Walde und dem heiligen See sind alle
der Mutter Christi geweiht, diese ist also, meint der Verf., an
die Stelle der Nerthus getreten. Zeugnisse für das feste Wurzeln
der Erinnerungen aus dem Heidenthume auf der Insel hätte der
Verf. noch mehrere anführen können, den Umstand, daß vom
Festlande der cimbrischen Halbinsel nur Als und die gegen-
überliegende Rüste Johannisfeuer brennen, die Thatsache, daß
gerade auf Als der Erntegebrauch eines herumfahrenden
Wagens mit einem von Garben umkleideten Knaben, welcher
mit ungeheurem Jubel von Haus zu Haus geleitet wird, sich
erhalten hat, jährlich sichtbar und über Dorfsweiten hörbar.
Der S. 13 angeführte Umstand, daß in der Nachbarschaft des
heiligen Sees zur Classe der Rätiner und Jüten gehörige
Familien Namens Hellesö leben, woran der Verf. Weiteres
knüpft, hat eben in einem dänischen Blatte eine einfache Er-
klärung gefunden: die genaue genealogische Nachforschung hat
ergeben, daß hier nur die in Nordschleswig übliche Sitte,
Zugezogene nach ihrem Heimathsorte zu benennen, zum Grunde
liegt. Am wenigsten befriedigt der Abschnitt S. 19—26, welcher
die sieben von Tacitus genannten Völker bespricht. Diese waren
gewiß nicht mit dem Verf. kleine Landgemeinden oder Ortschaften
in nächster Nähe der Insel. Zu der Annahme, daß die Anglii
hier nicht die Bewohner der ganzen Landschaft, welche ihren
Namen trägt und von den angelsächsischen Quellen ausdrücklich
als die Heimath der Angeln bezeichnet wird, sondern nur die
des nördlichsten Theiles gewesen seien, berechtigt nichts. Die
auf Ortsnamen gestützte Localisirung der Roudigni, Aviones,
Nuthones ist sicher falsch. Die sieben Völker hatten wahr-
scheinlich dasjenige Gebiet inne, welches einige Jahrhunderte
später, nachdem die Namen der übrigen hier wie anderswo in
dem Namen des einen Volkes aufgegangen waren, als das der
Angeln erscheint, im Süden durch die Eider begrenzt, also wohl
das spätere Herzogthum Schleswig. In diesem Falle war für
ein gemeinsames Heiligtum kein Ort günstiger gelegen als die
Insel Als. Da der Verf. von der Insel ausgeht, von ihr aus
erst sich die Völker sucht, hat er sich die Verwerthung der Lage
der Insel Als zu Gunsten seiner Ansicht abgeschnitten. Gehen
wir umgekehrt als von dem einzig Sicheren, von der Landschaft
aus, die den Namen der Angeln trägt, dann ist Als die einzige

Insel, welche in Betracht kommen kann. Im Osten ist keine andere insula Oceani vorhanden (doch haben früher südlicher nach der Schleimündung zu einige kleine und niedrige Inseln gelegen), in der Nordsee aber kann die Insel aus verschiedenen Gründen nicht gelegen haben. Von den Inseln der Nordsee war Helgoland eine heilige Insel, aber sie war es für die Friesen und Chauken und für das die Inseln Sylt, Föhr, Amrum und Helgoland bewohnende Volk, nicht für die Angeln und ihre Verwandte. Hätte Tacitus diese oder eine andere Insel der Nordsee gemeint, dann hätte er sie im Cap. 35, spätestens im Cap. 37 nennen müssen, bevor er eundem Germanias sinum verließ, um die Semnonen und Vangobarden zu besprechen. Eine dieser Inseln konnte für die Römer nicht zu den secretiora Germanias gehören. Welche Gestalt die Nordseeküste zu jener Zeit gehabt hat, wissen wir nicht (die Karten von Johann Mejer in Dannewerth's Vandesbeschreibung 1652 sind, wie anerkannt, falsch, die erste vollständige und sichere Kunde giebt uns der liber census Daniae, das sogenannte Waldemar's Erdbuch von 1231, welches in der Nordsee 14 Inseln von Fanö bis Helgoland verzeichnet), das aber können wir aus der Natur der Gegend und den auf uns gekommenen Nachrichten schließen, daß diese Küste mit ihren Inseln damals nur einige wenige und unbedeutende Gehölze besaßen hat, im Allgemeinen schon ebenso wie heute waldblos gewesen ist, und ferner ist gewiß, daß eine gesicherte und bequeme Verbindung zwischen einer dort gelegenen Insel und dem festen Lande über das von Fluth und Ebbe abhängige Meer und weiter über die dem Verkehre noch weniger günstige Marisch bis in die Oeest nicht hat stattfinden können, wie auch ein solcher Verkehr die ganze Geschichte hindurch zu keiner Zeit geübt worden ist. Simrod, Myth. § 98 bemerkt: „Wir erfahren nicht, wie der Wagen der Göttin auf das feste Land gelangte, wo doch die ihrem Dienste ergebenden Völker wohnten.“ Was überall anderswo schwer möglich war, von Alsen aus war es leicht möglich, denn der Alsund hat zwischen Sonderburg und Düppel nur die Breite eines mäßigen Flusses, und ein lebhafter Verkehr hinüber und herüber hat zu allen Zeiten bestanden. H.M.

Mehls, Dr. C., k. b. Studienlehrer, Studien zur ältesten Geschichte der Rheinlande. 3. Abth. Hrg. vom histor. Verein der Pfalz. Mit 2 lithogr. Taf. Leipzig, 1877. Duncker & Humblot. (X, 86 S. Lex.-8., Taf. 4.) M. 2, 40.

Der Verfasser hat sich als eifrigen Alterthumsforscher bereits bekannt gemacht. Seine Liebe zur Sache zeigt sich schon in der Darstellungsweise, die wir mitunter etwas nüchterner wünschen möchten. In der vorliegenden Schrift veröffentlicht er das in der Pfalz für die prähistorische Karte von Deutschland gesammelte Material, und die bezüglichen Abschnitte in derselben verdienen eine dankbare Anerkennung des Sammelers. Weniger befriedigt der I. Abschnitt: Ueber prähistorische Studien, der vielfach ganz barocke Ansichten mittheilt, z. B. „Nennen wir den Menschen die Krone der Schöpfung, so können wir mit Recht die Prähistorie als die Blüthe der Wissenschaften bezeichnen, wenn anders die Blüthe das Product der organischen Entwicklung ist.“ In Bezug auf die Archäologie im Allgemeinen zeigt sich nicht selten eine ungenügende Kenntniß der Sache und der bisherigen Leistungen.

Scheins, Dr., Lehrer, aus den Archivalien des Klosters Heilsbrunn. Historische und artistische Excerpte. Berlin, 1877. C. Heymann. (146 S. gr. 4. 1 Abbildg. des Kl. in Lichtdr.) (Separatdr. aus „Kloster Heilsbrunn“. Von Dr. R. G. Stillfried.)

Aus dem kürzlich erschienenen Werke von Dr. Stillfried: Kloster Heilsbrunn, ist diese Broschüre ein Separat-Abdruck; sie enthält ausschließlich Auszüge und Mittheilungen aus den archivalischen Quellen des Klosters. Zunächst sind es die historischen Aufzeichnungen des Abtes Sebald Bamberger aus

der Zeit von 1498—1518, die gegeben werden. Diese Zeichnungen befinden sich in dem siebenten Bande der Heilsbrunn Rechnungsbücher und sind zwischen die Rechnungen gelegentlich eingeklebt. Meistens betreffen sie Auslagen, welche die Grafen von Brandenburg fränkischer Linie von dem Kaiser forderten, und bieten damit ein reiches Material zur Hohenzollernschen Hausgeschichte. Aber da die Forderungen nicht wegen eines beabsichtigten oder bereits angetretenen Krieges gemacht werden, so wird auch vieles auf die Kriegsgeschichte jener Zeit Bezügliche berichtet, so z. B. die Niederlage der Kurfürsten bei Aflalterbach 1502, der Landeshuter Erbfolgekrieg 1504—1505. Die Festlichkeiten, welche die Markgrafen Kloster halten, sind diesem eine große Last und werden durch Geld abgelaufen. Der zweite Abschnitt behandelt die Reliquien-Schätze der Klosterkirche und das profane Zeug der Abtswohnung. In den Rechnungsbüchern des Klosters befinden sich auch 25 Schatzverzeichnisse aus der Zeit von 1331—1500. Der Herausgeber legt dem Abdrucke das vollständigste dieser Verzeichnisse, das von 1437, zu Grunde und bringt zu jedem Abschnitte die einschlägigen Notizen aus den Urkunden bei. Der Schatz von Kostbarkeiten war im Kloster nicht gering. Der dritte Abschnitt enthält die Nekrologien des Klosters Heilsbrunn, deren drei vorhanden sind. Zu Grunde gelegt ist das von 1483, und das älteste, nur bruchstückweise erhaltene, dem Ende des 13. Jahrhunderts wird in den Anmerkungen gegeben. Aus dem dritten, das sich nur als eine andere Abtheilung des von 1483 erweist, sind nur die diesem eigenthümlichen Zusätze herausgehoben. Leider sind gar keine sachlichen Ergänzungen zu diesen Nekrologien gegeben. Der Abdruck der Urkunden scheint, so weit man das ohne Vergleichung der Handschriften beurtheilen kann, correct. Das Ganze bietet für mittelaltersdeutsche Geschichte viel Neues. W.

Druffel, Aug. v., Kaiser Karl V und die Römische Curie 1544—1546. 1. Abth. Vom Speierer Reichstag bis zur Berufung des Trienter Concils. München, 1877. In Commis. bei Frau (134 S. gr. 4.) M. 3, 90.

(Aus d. Abhandl. d. k. bayer. Akad. d. Wiss. III. Cl. XIII. Bd. II. Abth.)

Die vorliegende erste Hälfte des Werkes besteht aus 10 Abschnitten. Der erste behandelt „die päpstliche Vermittelung im Kriege gegen Frankreich“, d. h. die Vermittelung, welche Paul III 1544 vor dem Kriege Karls V gegen Frankreich versuchte, der zweite stellt den Reichstag von Speier dar, der dem französischen Feldzug und der Friede von Crespy, der vierten Abschnitte wird die Politik auseinandergelegt, welche der Papst in Folge der verfehlten Vermittelung und des Speierschen Reichstagsabschiedes einschlug. Das Tadelbuche des Papstes kam in die Hände der Protestanten und führte Antworten Luthers und Calvins, von denen der fünfte Abschnitt handelt; endlich der letzte führt uns bis zu der Bulle, welche Paul III das Concil auf den 15. März 1545 in Trident beruft. Was Ranke IV, 215—231 erzählt, das wird hier auf 103 Quartseiten berichtet. Wir haben es also einer sehr eingehenden Darstellung zu thun. Der Verf. hat die historische Literatur der Reformationszeit sehr genau, er vermehrt die bisherigen Nachrichten noch aus archivalischen Quellen; in den Anmerkungen und in 15 Beilagen theilt er dergleichen mit. Es ist eine recht fleißige und sorgfältige Arbeit, die unser Wissen sehr erweitert. An einer Stelle (S. 116) freilich ist der Verf. zu kurz und geradezu unverständlich, man muß bei Ranke IV, 219 sich Rathes erholen über das, in Speier über Kirchengut und Kammergerichtsproceßes verordnet wird. Auf die Sprache hätte manchmal mehr Sorg verwendet werden können. So lesen wir S. 13 Z. 3 v. u. Beim Mangel genauerer Citate (st. wenn nicht genauer citirt wird, was ebenfalls 25 Buchstaben sind) ist diese

gemeint. S. 14 Anm. 20 steht: Unterstützung Frank- gegen England ft. Unterstützung Englands durch Frank. S. 19 S. 24 findet sich anderseits ft. andererseits, und S. 42 36 heißt es: bezüglich Englands loyalen Verhaltens ft. in auf Englands loyales Verhalten. Des Kaisers (S. 13) vielleicht Druckfehler, wie S. 37 Karl's V oder Heinrich VIII, S. 38 zweimal Heinrich's VIII geschrieben steht. Un- selbste Druckfehler sind S. 12 Anm. 15: infatto ft. infetto, S. 16: man konnte nicht mehr zu verhüllen. S. 12 Z. 8 ff. wir: daß er sie (ft. sich) dem Kaiser gegenüber auf Beweise auf (ft. auf sie als auf Beweise) seiner lautern Bestrebungen nicht konnte. S. 69 Anm. ist wohl das a vor sapere falsch, & B mi farà piacere a farmi a sapere. Diese kleinen Un- stimmigkeiten verringern aber nicht wesentlich den Werth dieses, dessen andere Hälfte der ersten hoffentlich bald folgen wird.

E. R.

Dr. Dr., Univ.-Bibliothekar, die Universität Tübingen in den Bergangenbelt u. Gegenwart. Leipzig, 1877. Gies's Berl. (R. 1877), 3 Bll., 162 S. 8. 1 Tab. 4.) R. 2.

Die Schrift ist durch das Jubiläum der Universität Tübingen veranlaßt und wird jedem willkommen sein, der sich schnell eine Uebersicht über die Geschichte der Universität Tübingen verschaffen will. Der Verf. hat schon im Jahre 1849 eine Geschichte der Geschichte und Beschreibung der Stadt und Universität Tübingen veröffentlicht, aber in der vorliegenden Schrift nicht darauf beschränkt, einen Auszug aus dem größeren Werke zu liefern, sondern er hat manche Ergänzung hinzugefügt, die er theils eigener, theils fremder Forschung verdankt, auch eine Fortsetzung bis auf die neueste Zeit beigefügt.

H.

Druck, Wien, geschichtliche Bilder aus Oesterreich. 1. Bd.: Aus dem Jahre der Reformation. (1526—1648.) Wien, 1878. Braun- schweig. (V, 410 S. gr. 8.)

Dem Volk hat durch seine Biographien die Erzherzogin Marie Anne, des Fürsten Wenzel Lothowitz und der Fürstin Eleonore Liechtenstein wie durch die Bearbeitung der Biographie Georgioser's gezeigt, daß er es meisterhaft versteht, auf einem breiteren culturhistorischen Hintergrunde das Leben einzelner Persönlichkeiten zu zeichnen. Es muß daher nicht zu verwundern sein, daß er sich entschlossen hat, eine Reihe von Memoiren, Selbstbiographien und Tagebüchern, die er bei seinen archivalischen Forschungen gesammelt hat, in einem selbständigen Ganzen unter obigem Titel zu veröffentlichen. Der vorliegende erste Band giebt uns nach einem sehr treffenden Rückblick auf die politische und geistige Entwicklung Oesterreichs bis in das 17. Jahrhundert sieben geschichtliche Bilder aus dem Zeitalter der Reformation und Gegenreformation, welche die verschiedenen Richtungen in Politik und Glauben charakterisiren: Georg Kirchmair ist der katholische und fanatische Tiroler, die Wiedertäufer bezeichnen das soziale und sociale Element der Reformation, die Rhevenhüller protestantischen und katholischen Adel von Innerösterreich; Bischof Marx Sittich ist der Vertreter des weltlichen und politischen Kirchenstaates; Hans Ludwig von Ruffstein der loyale Kaiser und Convertit, Wilhelm Slavata der katholische und geistreiche Edelmann in Böhmen, und Wolf Bachhelbel der protestantische Bürgerthum in seiner Bedrängnis und seinem tragischen Ausgange dar. Zugleich ist fast jede Seite der deutsch-böhmischen Ländergruppe vertreten, Tirol durch Kirchmair und die Wiedertäufer, Inner- und Oberösterreich durch die Rhevenhüller und Ruffstein, das Salzburger durch den Erzbischof Marx Sittich von Bayern, Böhmen durch Slavata, Mähren durch die Wiedertäufer, das Egerland durch Bachhelbel.

Jedes „Bild“ bringt nach einer kurzen Einleitung, welche uns mit der betreffenden Persönlichkeit und deren Geschlecht wie mit den Verhältnissen, unter denen sie lebte und wirkte, näher bekannt macht, Mittheilungen aus den meist eigenhändigen Aufzeichnungen derselben „hie und da etwas gekürzt, aber bezeichnend und urkundlich getreu“. Vollständig gedruckt waren bisher nur die Denkwürdigkeiten Kirchmair's. Die Wiedertäufer-Chronik wurde im Auszuge von Bolwig im Archive für österreichische Geschichtsquellen veröffentlicht, aber „willkürlich und fehlerhaft“. Aus den Aufzeichnungen des Bartelme Rhevenhüller hatte Egerwenka, aus denen des Franz Christoph Stälz reichhaltige Mittheilungen gemacht. Dagegen waren die Memoiren Slavata's bisher nur in czechischer Sprache herausgegeben, die Aufzeichnungen Ruffstein's aber ganz unbekannt und dasselbe gilt von den interessanten Aufzeichnungen des fürstbischöflichen Secretärs Steinhauser über die Befreiung der „sectischen Bürgermannen des Erzstiftes Salzburg“ unter Marx Sittich (1613—1615) und von den Protokollen des Appellationsrathes Brunner über die von ihm durchgeführte Gegenreformation in Eger 1629.

Mögen diese „Bilder“ so viele Freunde finden wie die „Bilder aus der deutschen Vergangenheit“, an die sie nach Titel und Inhalt erinnern, und möge bald der zweite Band folgen, welcher eine Reihe von Biographien „aus der Zeit des Absolutismus und der Aufklärung“ bringen wird.

Hb.

Die eidgenössischen Abschiede aus dem Zeitraume von 1529—1532. Bearbeitet von Joh. Strickler. Der amtl. Abschiedsammlung Bd. 4. Abth. 1^e. Zürich, 1876. Druck von Schabelitz. (XV, 1600 S. 4.)

In dem vorliegenden Bande der eidgenössischen Abschiede begrüßen wir die Fortsetzung desjenigen, dem im Jahrg. 1876, Nr. 4 d. Bl. eine Anzeige gewidmet war. Dem Herausgeber gebührt wegen dieser neuen Leistung dasselbe Lob, das ihm damals gesendet werden mußte. Umfängliche Auswahl bei der Sammlung, Genauigkeit in der Wiedergabe der Actenstücke, Vortrefflichkeit der Register verleihen auch diesem Bande einen hohen Werth. Der Zeitraum, um den es sich handelt, ist allerdings kurz, aber er umfaßt Ereignisse wie den Vertrag von Waldshut, die Kappeler Kriege, die katholische Reaction u. s. w. Die Beziehungen zu Savoyen und Mailand sowie zu einzelnen deutschen Reichständen treten klarer hervor. Mannichfache Gegenstände der Culturgeschichte, wie Polizei, Münzwesen, Eigenthum und Wiedertäufer werden im Vorübergehen gestreift. Auch an biographischem Materiale nicht nur in Bezug auf Persönlichkeiten ersten Ranges ist dieser Band sehr reich. Namen wie diejenigen Thomas Murner's, Jakob Sturm's, Eck's, des Grafen von Ortenburg (Gabriel Salamanca's) finden sich öfter genannt. Für die Geschichte des Tiroler Bauernhauptlings Geismeyer werden S. 489, 490 interessante Actenstücke beigebracht. Mitunter hätte wohl, um Raum zu sparen, eine Verweisung auf früher gemachte Abdrücke mit ev. Angabe von Verbesserungen genügt, doch wird man deshalb mit dem Herausg. nicht rechten wollen. Im Anschluß an die Bände der eidgenössischen Abschiede wird Hr. Dr. Strickler eine Actensammlung zur schweizerischen Reformationsgeschichte in den Jahren 1521—1532 erscheinen lassen, welche, auf etwa vier Bände berechnet, dazu bestimmt ist, die Abschiede durch mehr als achttausend Stücke zu ergänzen.

St.-rn.

Draper, John Will., Geschichte des amerikanischen Bürgerkrieges. Deutsch von A. Bartels. 1. Bd. Mit 4 Karten. 2. Bd. Mit 36 K. 3. Bd. Mit 37 K. Leipzig, 1877. O. Wigand. (XV, 357; VI, 356; VII, 472 S. gr. 8.) R. 20.

Wie Draper in seiner Geschichte der geistigen Entwicklung Europas zu zeigen gesucht hat, daß der Fortschritt dieses Erdtheiles nicht durch menschliche Willkür, sondern durch Geseh

bestimmt worden ist, und wie er überhaupt der Ansicht huldigt, daß jede menschliche Gesellschaft in vorbestimmtem und unvermeidlichem, zunächst durch physische Ursachen bedingtem Laufe fortschreitet, so bildet ihm auch die Geschichte Amerikas keine Ausnahme von dieser Regel, vielmehr findet er in ihr eine neue Bestätigung derselben. Man wird ihm gewiß darin beistimmen, daß die Trennung des amerikanischen Volkes in eine Demokratie im Norden und eine Aristokratie im Süden, obgleich sie ihren Ursprung im englischen Leben und in den vorcolonialen Zeiten hat, doch wesentlich als durch das Klima Amerikas bedingt betrachtet werden muß, auch in dem allgemeinen Satze, daß zwar die Natur den Menschen beherrsche und seine Handlungen zwingt, er aber doch auch sich von der Herrschaft der Naturgesetze befreien könne und daher speciell der Amerikaner wegen der Lösung künftiger politischer Schwierigkeiten auf ein philosophisches Studium ihrer Ursachen vertrauen dürfe; ob es aber zum Erweis dieser Sätze nothwendig war, die physische Geographie, Klimatologie, ja selbst die Paläontologie Amerikas in einer Ausdehnung voranzustellen, daß im ersten Bande nur noch Raum für die einleitende Erzählung bis zur Wahl des Präsidenten Lincoln übrig bleibt, dürfte Manchem zweifelhaft sein. Hier führt offenbar der Naturforscher Draper und nicht der Geschichtsschreiber Draper das Wort. Außerdem bringt die einseitige Versolgung von dergleichen allgemeinen Sätzen allemal auf Abwege. Wenn der Verf., um aus der Geschichte den Beweis zu liefern, daß die die Südstaaten umfassende Klimazone der Entwicklung sehr hoher Eigenschaften im Menschen zusagend sei, sich darauf beruft, daß dieselbe in der alten Welt den Krieger Hannibal, den Philosophen Euklid, den Astronomen Ptolemäus hervorgebracht habe, daß ihr Persien, das Land der Dichter, Jerusalem und Karthago angehören (I, 66 ff.), so leuchtet ein, wie willkürlich und darum unstichhaltig ein solches Verfahren ist. Im Uebrigen steht der Verf. nicht bloß mit seinen Sympathien, sondern mit seiner ganzen philosophischen Auffassung auf Seiten des Nordens gegen den Süden, der Freiheit gegen die Sklaverei. Die wahre Ursache, weshalb der Süden in dem schon lange vor dem offenen Abfall begonnenen Kampfe schließlich unterliegen mußte, findet er darin, daß derselbe neben dem physischen Wachstume des Nordens auch eine täglich an Stärke zunehmende sittliche Idee, die Ueberzeugung von dem Unrechte der Sklaverei, zum Gegner hatte. Dadurch, daß der Verf. den Secessionskrieg nach allen Seiten hin mit größter Ausführlichkeit behandelt, daß ihm Quellen der vertraulichsten Art, Briefwechsel und mündliche Mittheilungen hervorragender und an der Kriegsführung nahe beteiligter Männer, geheime Documente von höchstem Werthe zu Gebote gestanden haben, wird sein Buch von grundlegender Bedeutung für die Geschichte jener Epoche. Die militärischen Operationen werden, durch zahlreiche aus dem Originale herübergenommene Kartenskizzen in Holzschnitt zweckmäßig erläutert, anschaulich dargestellt, wennschon das militärische Urtheil des Verf.'s in Europa nicht durchweg Zustimmung finden dürfte. Namentlich entgeht ihm ganz, wie schwer die Union durch die ungeheueren in diesem Kriege gebrachten Opfer an Geld und Menschenleben für den Mangel eines gesuchten, zuverlässigen stehenden Heeres hat büßen müssen. Die Form der Darstellung zeichnet sich nicht eben durch Gefälligkeit aus, die Vecture des Buches ist ein schweres Stück Arbeit. Was davon auf Rechnung des Verf.'s, was auf die des Uebersetzers kommt, vermag Ref. bei der Unbekanntheit mit dem Originale nicht genau zu sagen; jedenfalls besitzt ersterer nicht jene Meisterschaft, die sich in dem, was sie verschweigt, betheilt; er ist breit, verfällt in Wiederholungen und zum Theil weit abführende Abschweifungen, z. B. über die Entwicklung der Cultur in England (I, 128 vergl. 211). Aber auch die Uebersetzung ist mangelhaft. Wer die Uebertragung eines Buches in

seine Muttersprache unternimmt, von dem darf doch noch gefordert werden, daß er dem Leser nicht Dinge zumuthet, „das flüchtige Sklavengesetz“ (I, 205), „die in Kürze sich offenbarende kaiserliche Republik“ (I, 11), „frühzeitig sterbte“ (I, 242), „die durch Krieg darben gemachte Arme“ (II, 215), „mit ihm ertrank fast 100 Tote, Kranke und Verwundete“ (II, 262) und ähnliche, die als Ergänzlichkeiten gesammelt zu werden verdienten, wenn sich nicht das Sprachgefühl unwillig dagegen empörte.

Länder- und Völkerkunde.

Heuglin, M. Th. v., Reise in Nordost-Afrika. Schilderungen dem Gebiete der Bent Amer und Habab nebst zoologischen Studien und einem Führer für Jagdresende. 2 Bde. 1. Bd. mit 1 Karte 7 Illustrat.; 2. Bd. mit 3 color. Taf. u. 3 Illustrat. Braunschweig, 1877. Westermann. (XIV, 285; VII, 304 S. gr. 8.) M. 16, 40.

Unter den zahlreichen Reisenden, welche in den letzten Jahrzehnten die Kenntniß der Erde erweitert haben, hat kaum einer so gut verstanden, die Resultate guter und gründlicher Forschungen in so präciser Form und so bequem die Wissenschaft verwendbar niederzulegen, als Theodor Heuglin; auch ist es ihm vergönnt gewesen, die Bearbeitung seiner Reisen und seiner zoologischen Untersuchungen selbst beenden. Theodor v. Heuglin war am 20. März 1824 in Hirschlanden in Württemberg geboren, bereiste 1850—1856—58 Aegypten, die Länder am Rothen Meer und am Golf von Aden, wie Abessinien, zum Theil als österreichischer Consul in Chartum, durchwanderte 1861—65, mit der Forschung nach dem Schicksale Vogel's beauftragt, Abessinien, Nubien und die Länder am Bahr-el-abiad, bearbeitete sodann in der Heimath die Ergebnisse seiner Reisen und zog zweimal aus, das eine Mal nach Spitzbergen und dem Nordischen Meer (1870), das andere Mal nach den Ländern am Karakum und Rothen Meer (1875). Auch diese Fahrten und Wanderungen mit ihren geographischen und zoologischen Ergebnissen hat er bearbeitet, und nachdem er am 24. September 1876 das uns hier vorliegende Werk über die letztgenannte Reise abgeschlossen hat, ist er, zu früh für die Wissenschaft, am 5. November 1876 aus dem Leben geschieden.

Auch dieses letzte Werk zeichnet sich wie die früheren durch Klarheit und Vollständigkeit der Darstellung aus. Der Verf. liebt es nicht, sich in Conjecturen zu bewegen, sondern die bestimmten Ergebnisse seiner Beobachtungen in klarer Form nieder. Mit Genauigkeit sind wie immer die Angaben der Höhen (von der Abreise aus Stuttgart in der Neujahrnacht 1875 zur Wiederkehr nach Triest am 3. April 1875) und des Ortes angegeben, in geschickter Weise sind die geographischen, ethnographischen, physikalischen Beobachtungen mit den Reiseergebnissen verwebt, sodaß der Bericht zugleich unterhaltend und gehaltvoll ist; die eigentlichen wissenschaftlichen Beobachtungen sind dann noch am Schlusse tabellarisch zusammengefaßt, namentlich die an vielen Orten zur Herstellung einer Karte angestellten Winkelmessungen und die meteorologischen Beobachtungen. Wichtig sind für den Linguisten die Bemerkungen in Betreff der Umschreibung arabischer und äthiopischer Eigennamen, wie ein alphabetisches Verzeichniß der in dem Lande vorkommenden Fremdwörter mit Umschreibung; die Verzeichnisse, von dem mit den afrikanischen Landessprachen vertrauten Manne verfaßt, ist für den Geographen von besonderer Wichtigkeit. Dem Jagdliebhaber wie dem Reisenden in Afrika überhaupt werden die von Heuglin als geübtem Reisenden und erfahrenem Jäger gegebenen Winke für Jäger und Jagdliebhaber willkommen und nützlich sein. Die beigelegte,

Reisenden selbst entworfene Karte ist gut ausgeführt, Klar der Darstellung und eine wesentliche Bereicherung für die Kartographie des Küstenlandes von Sanatin bis Massaua und des landeinwärts ansteigenden Berglandes. Der zweite Theil des Werkes ist ein rein zoologischer und enthält ein systematisches Verzeichniß der in den bereisten ostafrikanischen Ländern einheimischen Säugethiere und Vögel, durchgängig mit dem wissenschaftlichen Apparat von Namen, Synonymen und Citaten, bei dem vom Verfasser persönlich beobachteten Thieren mit ausführlichen Beschreibungen, mit Schilderungen der Lebensweise und mit Angaben der Fundorte. Der zoologische Theil ist in einem zweiten Abschnitte eine Fortführung und Ergänzung zu dem Verf.'s großem Werke „Die Ornithologie Nordost-Afrikas“ (Jahrg. 1869—75, 142 1/2 Mact).

Die gesammte Ausstattung des Buches eine vorzügliche und musterhafte ist, so sind auch die beigelegten (fast sämtlich zoologischen) Abbildungen eine Zierde des Werkes.

Hertz, Paul. Italien und Sicilien. Briefe in die Heimath. 2 Bde. Berlin, 1878. Hertz. (VIII, 255; VIII, 263 S. gr. 8.)

Unter diesem Titel wird uns eine der anziehendsten Reisebeschreibungen geboten, die wir über Italien besitzen. Das Buch zerfällt der Zeit der Abfassung nach in zwei Abtheilungen, da es die Schilderung einer Reise im Winter 1874—75 mit längerem Aufenthalte in Neapel und Rom, und die eines Jahres im folgenden Jahre nach Venedig, durch Oberitalien und durch Sicilien enthält. Beide ergänzen sich, um uns ein werthvolles Bild des Landes und seiner Kunstschätze zu geben, das sicher auch dem zuzagen wird, der Italien nur der Bekanntschaft nach kennt, dem aber, welcher Gelegenheit hatte, es mit eigenen Augen zu sehen, eine Quelle wahren Vergnügens sein muß. Wer den besprochenen Gegenden, Städten und Erinnerungen fremd ist, erhält von ihnen ein anspruchslos, aber durchaus treues, anschauliches Bild, zu dessen Erläuterung kurze geschichtliche oder kunsthistorische Notizen dienen. Wer mit ihnen vertraut ist, sieht seine Erinnerungen auf das Angenehmste wachgerufen, wozu sogar die mitunter höchst heftigsten kleinen persönlichen Erlebnisse, namentlich auf der wissenschaftlichen Reise, die der Verf. einfließen läßt, das Ihre beitragen.

Henke, Rad., Rumänien. Land und Volk. In geographischer, historischer, statistischer u. ethnographischer Beziehung, sowie in Reiseerinnerungen etc. Mit 1 Karte u. 1 Schrifttafel. Leipzig, 1877. O. Wigand. (XVI, 358 S. gr. 8.) M. 5.

Ein etwas weitläufiges Buch, welches die beim Ausbruch des russisch-türkischen Krieges naturgemäß auf Rumänien sich richtende Aufmerksamkeit auch auf sich zu lenken hoffte. Es handelt über die Topographie oder, falls man unter dem Ausdruck nicht zu hohe Wissenschaft verstehen will, über die Geographie des Landes, bringt einige besser zu lesende Abschnitte über dessen Bewohner, ergeht sich jedoch in unnützer Breite über das Geschichtliche, anscheinend ahnungslos über das geologische Problem der Entstehungsgeschichte der rumänischen Nationalität hinwegweisend, dafür um so maßloser die letzten diplomatischen und kriegerischen Schachzüge darstellend, welche das Ausland und die hohe Pforte gegen einander führten, und auch das Schicksal Rumäniens mehr mittelbar beeinflusst. Am Schlusse bekommen wir Reiseerinnerungen in ungenügender Ausführlichkeit vorgeführt, betreffend eine Ausfahrt, welche der Verf. 1868 von Berlin nach der Walachei unternahm, sowie die Rückreise, die ihn nach mehrjährigem Aufenthalt wohl fast ausschließlich in Braila und Galatz, welche Städte zu eingehend geschildert werden) durch die Moldau wieder nach Berlin zurückführte.

Der wissenschaftliche Standpunct des Verf.'s ist ein zu

untergeordneter, als daß man in diesem, wohl auch mehr für das große Publicum berechneten Buche werthvollere Aufschlüsse vermuthen dürfte. Die Längenangabe Rumäniens wird zwar (bis auf einen Druckfehler) höchst genau nach Ferro-, Pariser und Leipziger Meridianen angegeben; indeß Rumänien „größtentheils Hochland“ nennen, dem 2543 Meter hohen Regoi einmal 2500, dreimal 2575 Meter Höhe zuschreiben, Ungarn mit Pannonien identificieren, die dritte Theilung Polens in das Jahr 1794 verlegen, die Form Bythinien wählen, die Türken ein „scythisch-tartarisches“ Volk nennen verräth keine Gründlichkeit. Vollends Excurse in das sprachliche Gebiet mit der kühnen Schlussfolgerung, daß lateinisches o ursprünglich stets u gelaute hätte, Rom folglich von Anfang an Ruma geheißen haben müsse, hätte der Verf. besser vermieden, ebenso die Bemerkung, daß die angehängte Karte (eine Skizze des linken Donauufers zwischen Braila und Galatz) „wohl bisher Niemandem zugänglich gewesen sein möchte“; freilich ehe sie erschien, war sie nicht zugänglich, aber was an dieser harmlosen Lithographie Neues sein soll, bleibt räthselhaft.

Mittheilungen aus J. Perthes' geogr. Anstalt etc. von A. Petermann. 24. Bd. II.

Inh.: G. Nachtigal, von Tripolis nach Fezzan (mit Karte). — A. Schreiber, die Insel Riass (mit Karte). — Th. G. Schunke, die Schiffsfahrts-Kanäle im Deutschen Reich. (Schl.) — C. G. Jung, die geograph. Grundzüge von Süd-Australien. (Schl.) — Nordenskiöld's neue Eismeer-Expedition, zur Durchschiffung des Sibirischen Eismeeres von Norwegen bis zur Bering-Strasse, 1878. Aus dem Schwedischen überf. von G. Martens. — Geograph. Monatsbericht; Geograph. Literatur.

Globus. Hrsg. von R. Kiepert. 33. Bd. Nr. 8 u. 9.

Inh.: Die französ. Eroberung von Long-Ku. 1. 2. (Schl.) — A. Schlagintweit, physikalische Geographie Britisch-Indiens. 2. (Schl.) — Th. Kirchhoff, der Fortschritt des amerik. Nordwestens. 2. (Schl.) — Der Krieg gegen die Afrikaner. — B. Flemining, von Callao nach Oroya. — Fr. Hubad, Regengauer bei den Südlavlen. — Aus allen Erdtheilen.

Naturwissenschaften.

Abhandlungen zur geologischen Specialkarte von Preussen und den thüringischen Staaten. Bd. II, H. 2. (enthält: Orth, Rüdersdorf u. Umgegend.) Berlin, 1877. Neumann. (IX, 114 S. gr. Lex.-8., 1 K. Fol.)

Orth hat schon seit langer Zeit mit Recht darauf hingewiesen, daß die Pedologie nicht nur die in der Oberkrume zu Tage liegenden Bildungen, sondern auch diejenigen des tieferen Untergrundes mit seiner geologischen Beschaffenheit zum Gegenstande haben müsse. Wie es möglich sei, solche für die Agronomie höchst verwertbaren Bodenprofile auf geologischen Karten zugleich mit zur Darstellung zu bringen, ist hier an der vornehmsten Stelle die Karte der Umgegend von Rüdersdorf gezeigt worden, nachdem die Methode bereits die offizielle Billigung hervorragender Geologen und Landwirthe erfahren hatte. Sie besteht darin, daß die Profilverhältnisse der oberflächlich auftretenden Bildungen mit specieller Berücksichtigung ihrer Uebereinanderlagerung, petrographischen Constitution und Mächtigkeit (alles ausgedrückt durch kurze schematische Formeln) auf der geologischen Karte eingetragen werden. Die Besonderheiten der Classification und Bezeichnungsweise können hier nicht auseinandergesetzt und müssen in der Schrift selbst nachgesehen werden; es mag nur noch angeführt sein, daß Buchstaben, welche die verschiedenen Bodenarten repräsentieren, in markirt rother Farbe und durch Striche getrennt, übereinandergesetzt erscheinen. Der Text beschreibt, abgesehen von der Application und Begründung dieser einfachen Methode, die Oberflächengestalt, die geognostischen und pedologischen Verhältnisse von Rüdersdorf, theilt eine große Menge werthvoller, im neuen

**

geologischen Laboratorium ausgeführter Boden-Analysen mit und verbreitet sich schließlich über die Beziehungen der Bodenkunde zum Leben und zur Landescultur, z. B. Ansiedlungen, industriell und technisch nutzbare Materialien u. s. w. Was nun die Probekarte selbst betrifft, so zeigt sie, daß das Problem in der That auf die angeführte Weise ohne allzugroße Ueberladung völlig zu lösen ist, obgleich die eingetragenen rothen agronomischen Symbole, z. B. im Gebiete des tgl. Müdersdorfer Forstes, überhaupt da, wo noch Waldwuchs eingezeichnet ist, manchmal recht undeutlich ausgefallen sind; ein etwas dunkleres Roth würde dieselben wahrscheinlich besser erkennbar hervortreten lassen.

Dorn, Dr. Karl, der Liaschiefer und seine Bedeutung als Brennmaterial, für Cementfabrikation etc. Mit 1 Steindrucktafel. Tübingen, 1877. Fues. (XI, 83 S. gr. 8. Taf. Bog. Fol.) M. 2, 20.

Diese Publication verfolgt den anerkanntenswerthen Zweck, durch Einführung eines Schiefergasgenerators die an Bitumen reichen Posidonien-Schiefer Schwabens für verschiedene Zweige der Industrie nutzbar zu machen. Durch die in diesem Generator gebotene Möglichkeit, die Liaschiefer, wie bisher vergeblich versucht, unmittelbar als Feuerungsmaterial zu benutzen, glaubt der Verfasser nicht nur diese directe Verwendung der in Schwaben weitverbreiteten bituminösen Schiefer zu ermöglichen, sondern auch die in Folge der hohen Preise des Feuerungsmateriales eingegangene schwäbische Mineralölfabrikation von Neuem zu beleben, sowie die aus gleichem Grunde in stetem Sinken begriffene Rochsalzerzeugung zu heben. Leider hat die Erörterung des Vorkommens und der Entstehung der württembergischen Steinsalzlager den Verf. zu geogenetischen Schilderungen veranlaßt, welche unsere künftigen geologischen Hypothesen in den Schatten stellen, wenn er z. B. S. 55 die Periode beschreibt, „wo die Erdruste noch rothglühend war, wo das Salz als rothglühender Regen auf die Erdoberfläche fiel, wo rothglühend flüssiges Salz zwischen glühenden Ufern dahinschoß und sich zwischen glühenden Klüften zu einem Meere von glühend flüssigem Salze sammelte.“ Glühende Phantasie! Cr.

Kuntze, Otto, die Schutzmittel der Pflanzen gegen Thiere und Witterungsunst und die Frage vom salzfreien Urmeer. Leipzig, 1877. Felix. (151 S. gr. 8.)

Die vorliegende Abhandlung enthält eine solche Fülle fremder und eigener Beobachtungen, und es wird in ihr eine solche Zahl dem Verf. eigenthümlicher Ansichten entwickelt, daß ein gebrängter Auszug derselben unmöglich gegeben werden kann, wir vielmehr auf das Original verweisen müssen. Wir wollen hier als Beispiel nur eine der vom Verf. vertheidigten eigenen Ansichten mittheilen, welche die Pflanzenwelt zur Carbonzeit betrifft. Er will durch Darlegung einer Reihe von Verhältnissen, welche damals auf der Erdoberfläche herrschten, zeigen, daß in dem von ihm angenommenen salzfreien und wenig bewegten Urmeer selbst schwimmende Wälder existieren konnten; er sagt, daß aus den massenhaften Stigmarien, „den mit blattartigen Schuppen dicht bedeckten Schwimmwurzeln jener Riesenzypressen“ geschlossen werden muß, „daß zur Steinkohlenperiode solche Wälder vorhanden waren, weil die Bildung dieser Wurzeln (oder vielmehr der wurzelähnlichen Stammes) nur zum Schwimmen eingerichtet war und solche einfache Wurzelblätter, die den Stammblättern der Lycopodien, der Lepidobendren und Sigillarien so ähnlich sind, sich nicht in der Erde finden und erhalten konnten“. Es geht nach dem Verf. „die enorme Vegetation früherer salzfreier Ozeane auch daraus hervor, daß die zahlreichen Calamarien noch keine eigentlichen Wurzeln besaßen; sie waren riesige Schilfpflanzen, manche mit Haftorganen anstatt Wurzeln, wie sie die großen Lango besitzen; deren Blätter schwammen in und auf dem Wasser, wie ihre Nervatur beweist; sie erhoben sich nur zum Theile über

Wasser baumartig“. Der Verf. geht dann weiterhin auf die jetzt herrschende Anschauungsweise der Bildung von Kohlenlagern ein und will auch aus den Lagerungsverhältnissen Kohlenflöße den Schluß gezogen wissen, daß die Steinkohlepflanzen im Meere selbst wuchsen. Das Meer, sagt er, „war also salzig gewesen sein soll, soll an derselben Localität, dem sie sich der üblichen Erklärungsweise gemäß wieder gehoben, dieselbe Vegetation wieder entwickelt, trotzdem die Vegetationsbedingungen durch den pflanzlichen Salzgehalt des Meeres in jenen Sümpfen, worin sich Steinkohlepflanzen wachsend dachten, total verändertes gewesen sein müßten! Sind diese Combinationen wohl möglich? Wie einfach dagegen ist meine Erklärung: Das Meer war frei, mit reicher Vegetation bedeckt, die sich, wie heutzu-tage Sphagnum, absterbend auf dem Meeresgrunde ablagerte, theilweise vermoderte und infolge gleichzeitiger Ablagerung von Thon als Kohle conserviert wurde. Der Wasserwald war nicht ortsbeständig, wie es der Laubwald ist; die repetitiven Monstane bewegten ihn langsam eine Jahreszeit lang bestimmte Orte, wo dann mehr Ablagerung von Kohle stattfinden konnte, während an den dadurch einstreifen von Vegetation entblößten Gebieten sich bedingungsweise mehr Thon u. s. w. ansammelte; deshalb sind wechselnde Kohlen- und Thonschichten meist dünn; nur in ruhigen Meeres- und Wasserströmungen wenig Einfluß hatten, konnten starke Kohlenlager sich bilden.“

Fraas, Dr. Osc., Aëtosaurus ferratus Fr. Die gepanzerte Echse aus dem Stubensandstein bei Stuttgart. Mit 3 Lith. u. 3 Holzschn. Stuttgart, 1877. Schweizerbart. (1 Bl. Taf. Bog. gr. Fol.) M. 10.

Die Ansicht von der relativen Petrefacten-Armuth der Kreide verliert immer mehr an Boden: kaum ist auf den Damm eines Landes aus den süditalienischen Triaschichten eine verwirrende Fülle von Geschlechtern fossiler Reptilien gezogen worden, da fanden sich nahezu vor den Thüren Stuttgart bei Heslach in einer Mergelbank des Keuper Sandsteines (zuerst 1875) zahlreiche Ueberreste, vielleicht noch merkwürdigeren eidechsenartigen Geschöpfes, von Oberkriegsrath v. Rapp mit äußerster Sorgfalt präpariert wurden. Auf kaum zwei Quadratmeter Grund liegen nicht weniger als 24 Individuen derselben Art, hier in einem alten Lumpel im Sand zusammengedrückt waren. Knochen- und Zahnmasse ist vorzüglich erhalten; erstere ist in Vivianit umgewandelt, wogegen braunrother Eisenstein das eigentliche Versteinerungsmaterial abgibt, alle Hohlräume der Knochen, die Schuppen-Unterlage der Deckplatten, die Schuppen selbst, die Schuppen-Deckplatten, die Deckplatten der einzelnen Individuen, welche auf einer großen, trefflich geführten chromolithographischen Tafel in naturgetreuer Vereinigung vereinigt sind, und stellt aus diesen Beobachtungen eine vollständige osteologische Beschreibung des Thieres zusammen. Das Thier selbst, durchschnittlich 0,80 Meter lang, besaß vom Schnauzenende bis zum Schwanzende ein vollkommen bedecktes Panzer von ca. 70 hölzernen Schuppenringen; während dieser Panzer das Thier zu einem Saurier oder Krokodil stempelte, der schmale, langgestreckte Kopf mit der spitzen Schnauze viermal durchbrochene Oberhäutchen, der durchbrochene Unterkiefer und das säbelförmige Schulterblatt typisch vogelartig, die vorderen Extremitäten weisen in ihrem oberen Theile Krokodilinen, im unteren Theile zu den Varanen; bei den hinteren Extremitäten ist es gerade umgekehrt, indem der obere Theil der Extremitäten der unteren an Krokodilinen erinnert. Der Verf. schließt seine höchst interessanten Beobachtungen damit, in dem Aëtosaurus ein Glied der von der Wissenschaft postulierte Zwischengruppe der fossilen Ornithosceliden mit la

alter steht, welches aber noch keines der Räthsel des viel-
seitigen Stammbaumes der Reptilien löst, vielmehr für sich
wieder ein neues Räthsel bildet, das erst durch weitere Trias-
seine Deutung erhalten wird. Auf zwei weiteren Tafeln
sich einzelne Skeletttheile in natürlicher Größe abgebildet.

Carl, über die Entwicklung der Malermuschel. Eine
Vermuthung der Keimblätter-Theorie auf die Lamellibranchiaten.
3. Abth. Taf. 4. u. 2 Holzschn. Jena, 1876. Dufft. (86 S.
M. 3.)

Bau irgend ein Thema über die Entwicklungs-
geschichte verdient, so ist es die Entwicklungs-
geschichte der Süßwassermuscheln, welche die Zoologen als Najaden
ansehen. Diese Thiere leben in größter Verbreitung in all-
en Flüssen und Teichen und dennoch ist es den angestrengtesten
Forschungen noch nicht gelungen, den gesammten Entwicklungs-
vorgang dieser Geschöpfe festzustellen. Die Form, in welcher die
Muscheln im Inneren der mütterlichen Kiemenblätter vor-
kommen, ist in ihren größten Details seit langer Zeit bekannt,
während die Thatsache, daß solche Embryonen, oder richtiger
Sprossen, späterhin parasitisch an verschiedenen Theilen
des Süßwasserfisches aufgefunden werden. Aber die Ent-
wicklung einerseits dieser parasitischen Formen zu der definitiven
Form des erwachsenen Thieres, andererseits diejenigen Vor-
gänge, welche die Entwicklung des jungen Thieres aus dem Ei
umfassen, sind noch durchaus nicht zur Genüge aufgeklärt.
Ueberhaupt ist es vornehmlich gewesen, welcher neuerdings den
wissenschaftlichen Theil der Frage einer eingehenden Discussion
unterworfen hat; es ist aber nichtsdestoweniger sicher, daß die
Erklärung der Beobachtungen dieses bekannten Forschers noch
eine solche ist, daß sie alle Probleme, welche sich die
moderne Zoologie in Betreff dieser Vorgänge stellt, löst. Wir
bedenken daher mit Vergnügen hier auf die Untersuchungen auf-
merksam, welche der Verf. des oben genannten Buches über
den Gegenstand angestellt hat. Sie umfassen die erste Ent-
wickelungs-
geschichte von *Unio pictorum* und einigen verwandten
Arten und suchen den Beweis zu liefern, daß auch hier wie
bei anderen Metazoen die Keimblätter-Theorie anwendbar
angewendet werden müsse, falls man überhaupt zu einem
Uebersichtsbild der Entwicklungsvorgänge gelangen will. N—o.

Annalen des botan. Instituts in Würzburg. Hrsg. von Jul. Sachs.
Bd. 1. Heft.

Hrsg.: A. Kunkel, über elektromotor. Wirkungen an unverletzten
Pflanzenzellen. — E. Delessen, über Dickenwachsthum
der Organe. — J. Sachs, über die Anordnung der Zellen
in Pflanzenzellen. — J. B. Koll, über die Verluste des
Wassers der Pflanzen. — E. G. Vines, the influence of light
on growth of leaves. — Derf., the influence of light upon
the growth of unicellular organs. — J. Sachs, ein Beitrag zur
Kenntnis des aufsteigenden Saftstroms in transpirirenden Pflanzen.

Zeitschrift für Naturgeschichte. Hrsg. von F. G. Troschel. 43. Jahrg.
Jah. 1877.

Hrsg.: A. v. Belzeln u. Troschel, Bericht über die Leistungen
der Naturgeschichte der Vögel, der Säugethiere, in der Herpetolo-
gie, der Ichthyologie u. in der Naturgeschichte der Molusken wäh-
rend des Jahres 1876.

Botan. Garten. Hrsg. v. F. G. Koll. 18. Jahrg. Nr. 6. 1877.

Hrsg.: R. Schmidt, der neue zoolog. Garten zu Frankfurt a. M.
C. Koll, Gewohnheiten u. Eierlegen des Bitterlings. — G.
Troschel, frühere u. jetzige Verbreitung des amerikanischen Riesen-
schmetterlings, die deutschen Domschmetterlinge gehen dem Untergang zu. — Schlüs-
sel zur Kenntnis der deutschen Domschmetterlinge. — G. L. Vandbed, Jagd, Vogelfang u. Vogel-
zucht in Chile. — J. Rohwedder, über die beiden Wiesel in
Deutschland. — Alb. v. Korsch, einiges über Vogelzucht in
Deutschland. — Das Gesehweh eastrirter Hirse. — G. L. Vandbed, zur
Kenntnis des Kolltraben. — 15. Bericht des Verwaltungsrathes
des zoolog. Gartens in Hamburg für das J. 1876. — Aus dem
Bericht der L. Zoolog.-Botan. Gesellschaft zu Göttingen für das
J. 1876. — Correspondenzen; Mittheilungen; Literatur etc.

Der Naturforscher. Hrsg. von B. Stärel. 10. Jahrg. Nr. 3 u. 4.

Hrsg.: Das Erdbeben von Iquique u. die dadurch erzeugte Fluth-
bewegung im Pacific. — Die Untersuchungen der Fieberne. — Ueber
die durch das Strömen von Wasser durch Capillarröhren erzeugte
elektromotor. Kraft. — Die farbigen Substanzen der Netina. — Ueber
homogenes Eisen. — Die Verflüssigung des Sauerstoff. — Verflü-
chtung des Jod. — Ueber die Ursachen d. Säft-
leitung in den Bäumen. — Kl. Mittheilungen; Literarisches.

Chem. Centralblatt. Hrsg.: A. Trendelenburg. 3. J. 9. Jahrg. Nr. 5—8.

Hrsg.: Wochenbericht. — R. Ratz, Untersuchungen über die
Mittel zur Säurebildung im Organismus u. über einige Verhältnisse
des Blatterums. (Schl.) — Berthelot, Ab. die Ueberschwefelsäure. —
R. Sasse, über eine neue Reaction des Chlorophylls. — Kleine
Mittheilungen; Technische Notizen.

Mathematik. Astronomie.

Matthiessen, Dr. Ludw., Prof., Grundriss der Dioptrik ge-
schichteter Linsensysteme. Mathematische Einleitung in die
Dioptrik des menschl. Auges. Leipzig, 1877. Teubner. (VIII,
276 S. Lex.-8.) M. 8.

Das Erscheinen dieses höchst schätzenswerthen Werkes haben
wir besonders drei Umständen zu verdanken. Zunächst ist zwar
die mathematische Theorie der Linsensysteme, namentlich durch
die berühmte Gauß'sche Abhandlung (1841), auf außerordent-
lich einfache Principien zurückgeführt worden; es ist aber
gerade von dieser Gauß'schen Arbeit eine wesentliche Seite, die
allgemeine Darstellung des Ortes der Cardinalpunkte dioptrischer
Systeme in Form gewisser Kettenfunctionen, bisher fast gänzlich
unbeachtet geblieben. Der Verf. hat sich daher die Aufgabe
gestellt, diese Gauß'schen Functionen durch eine elementare
Darstellung weiteren Kreisen zum Verständniß zu bringen und
zugleich die für derartige Probleme üblichen Näherungsmethoden
durch allgemeine Verfahrensarten zu ersetzen. Was ferner
speciell die Dioptrik des menschlichen Auges anlangt, so war
bisher unsere Kenntniß des Brechungsvermögens der ver-
schiedensten Augenmedien eine sehr mangelhafte und es wurde
den dioptrischen Untersuchungen nur eine sichere Bestimmung
der Indices der flüssigen Medien und eine indirecte Ermittlung
des Totalindex der heterogenen geschichteten Kugellinse zu
Grunde gelegt. Der Verf. hat daher in dem vorliegenden Buche
die Ergebnisse einer Reihe von Messungen veröffentlicht, die er,
zum Theile in Verbindung mit Prof. F. Aubert, mittels eines
Abbe'schen Refractometers ausgeführt hat, um die Brechungs-
indices der Häute und der einzelnen Schichten in der Kugellinse
des Menschen und verschiedener Thiere zu ermitteln und
die Gleichung des Brechungsindex im Auge zu bestimmen.
Endlich kam es ihm noch darauf an, an die Stelle zeitraubender
Näherungsmethoden zur Bestimmung der Coordinaten der
Cardinalpunkte der geschichteten Kugellinse einfache Integrale
zu setzen, deren Constanten sich leicht durch Messung ermitteln
lassen.

Der Verf. hat die gestellte Aufgabe in zwei Abschnitten
behandelt, von denen sich der erste mit der Brechung der Licht-
strahlen in einem Systeme hinter einander geschichteter cen-
trierter sphärischer Flächen beschäftigt. Nach einer kurzen Be-
sprechung des allgemeinen dioptrischen Problems wird zur
Brechung der Lichtstrahlen an einer einzigen sphärischen Fläche
übergegangen; die Hauptbrennpunkte, Neumann's Satz von
den Ordinaten beliebiger Strahlen in den Hauptbrennpunkten,
conjugierte Punkte in und außerhalb der Achse, die Bilder von
Objecten u. a. werden discutirt. Dann wird der Durchgang
der Lichtstrahlen durch ein System centrierter Kugelflächen in
Angriff genommen, wobei der Ermittlung der von Möbius,
Gauß u. A. angegebenen Punkte vorzügliche Aufmerksamkeit
gewidmet wird. Den Schluß des Abschnittes bildet die Licht-
brechung in Linsen.

Der zweite Abschnitt hat es mit der Brechung der Lichtstrahlen im normalen menschlichen Auge zu thun. Nach der Beschreibung des Auges werden erst Listing's und hierauf Helmholtz's schematische Augen in der Accommodation für die Ferne behandelt, dann wird die Brechung in den verschiedenen Augenmedien erörtert, es werden die Cardinalpunkte der Linse berechnet, sowie der Brechungsindex des Kerncentrums und das totale Brechungsvermögen der Krystalllinse direct aus den Dimensionen des Auges. Ein wichtiges Ergebniss ist noch der Nachweis des Aplanatismus der normalen Hornhaut für die Weite des deutlichen Sehens. Schließlich kann Ref. nicht unterlassen, den elementaren Charakter der von dem Verf. angewandten mathematischen Hülfsmittel noch ausdrücklich hervorzuheben.

G—1.

Gylden, Hugo. Astronom d. k. Akad. d. Wiss. in Stockholm, **die Grundlehren der Astronomie**. Deutsche vom Verf. besorgte u. erweiterte Ausgabe. Mit 33 Holzschn. Leipzig, 1877. Engelmann. (VIII, 407 S. gr. 8.) M. 7.

Dieses Buch ist eine wahre Bereicherung unserer Literatur, indem es einen Weg verfolgt, den, soviel Ref. bekannt, seit dem Erscheinen von Schubert's populärer Astronomie zu Anfang des Jahrhunderts keine in deutscher Sprache geschriebene Astronomie wieder betreten hat. Es ist weder ein sachwissenschaftliches Lehrbuch, noch ein populäres Werk; vielmehr nimmt es zwischen beiden eine eigenthümliche Mittelstellung ein und behandelt mit geringen mathematischen Hülfsmitteln die Theorien über die Bewegungen im Weltraume und die Summe unserer heutigen Kenntnisse von denselben mit überraschender Gründlichkeit. Allerdings kann der Verf. auf diese Weise Manches nur referieren; er führt aber auch in diesen Fällen die Beweise so weit, daß auch die complicirteren Vorgänge dem Leser klar vor die Augen treten. Der Gang ist historisch, die einzelnen Epochen der Entwicklung sind, oft durch wenige Worte (wie S. 109 für die alte Astronomie, S. 124 für Copernikus), scharf und klar gezeichnet. Dem Zwecke entsprechend, ein treues Bild davon zu geben, wie die Wissenschaft das geworden ist, was sie ist, ist auch der Art, wie die Beobachtungen zu bestimmten Zwecken angestellt, und wie die Resultate daraus gewonnen werden, ein großer Abschnitt gewidmet. Fast durchweg zeichnet sich die Darstellung durch die höchste Vorsicht in der Ausschheidung alles Unsicheren aus. Der Plan des Verf.'s beschränkt sich indessen nur auf den theoretischen Theil der Astronomie. Eine Topographie der Himmelskörper darf man in dem Buche nicht suchen, oder vielmehr, es sind für diese nur wenige Data, und diese mehr beiläufig und ohne viel Werth auf Vollständigkeit zu legen, gegeben. Die Physik des Himmels liegt ganz außerhalb des Planes; nur an wenigen Stellen, wie bei den veränderlichen Sternen, wird sie berührt, die Spectralanalyse, auch da, wo sie hart an das Gebiet der Bewegungslehre streift oder in dasselbe eingreift, wird nicht berücksichtigt. Aus der Mathematik legt der Verf., wie die Vorrede sagt, eigentlich nur die Bezeichnungsweise der Algebra voraus; es ist dieß so zu verstehen, daß er die oft benutzten Formeln der Trigonometrie, die Anfangsgründe über die periodischen Reihen und Aehnliches selbst entwickelt. Sie sind in der That für das wirkliche Verständniß der vorgetragenen Lehren völlig unentbehrlich. Dadurch wird nun allerdings der Leserkreis beschränkt, ja es kann bei der nothwendigen Knappheit der Darstellung an verschiedenen Stellen wohl scheinen, als müßte man über die Gegenstände schon ziemlich orientiert sein, um Alles recht zu verstehen. In der That dürfte der Anfänger an manchen Stellen Schwierigkeiten finden; wer aber einen nur einigermaßen fortgeschrittenen Standpunkt einnimmt, insbesondere wer dem gewöhnlichen Studiengange gemäß sich mit der analytischen Behandlung der theoretischen Astronomie bekannt gemacht hat, dem darf

Ref. von der Lectüre und dem Studium des Buches Genuß versprechen.

Schütte, Wilh., der Sternhimmel. Eine populäre Beschreibung des Weltgebäudes. Mit zahlr. Illustrat. Leipzig, 1877. (VIII, 544 S. Lex.-8. u. 1 Taf.) M. 10.

Unter den zahlreichen neueren populären Beschreibungen astronomischer Gegenstände erhebt sich das vorliegende über das mittlere Niveau besonders dadurch, daß es einmal als gewöhnlich den theoretischen Theil behandelt. Der Theil der Bücher getheilten Himmelsbeschreibung geht ein Buch voraus, welches die Bewegung der Himmelskörper voraus, welches den Zweck verfolgt, die Bewegungsgesetze und die aus ihnen zu deducirten Erscheinungen im Weltraume dem Interesse des Lesers zu rücken und seinem Verständnisse zu erschließen. In vollster Weise beschränkt sich dabei der Verf. auf die ersten Capitel, die weder die Anwendung höherer Mathematik, noch Entwicklungen aus dem Gebiete der elementaren, in sich selbst umfänglicher ausfallen müßten, erfordern, und es ihm doch noch eine ganze Reihe von Gegenständen übrig, klar und ansprechend behandeln kann. Auch der beschränkte Theil des Werkes nimmt fortwährend auf die Theorie im Auge, die Rücksicht, die zeigt, daß es dem Verf. nicht auf die Unterhaltung des Lesers ankommt, sondern daß er ihn zu reinen und nachhaltigeren Genuß verschaffen will, den er durch Denken und eingehenderes Betrachten merkwürdiger Erscheinungen gewähren. Dabei ist der Verf. den neueren Studien und Entdeckungen gut gefolgt, sein Urtheil ist nüchtern, und wenn in manchen, namentlich astrophysikalischen Fragen Ref. seine Ansicht anders festgestellt hat, als der Verf., so erkennt er gerne an, daß dieß wesentlich solche sind, deren endgültige Entscheidung der Zukunft vorbehalten ist, und daß der dem Leser stets die Gründe für und wider ruhig obliegen vorführt und ihm nicht als sicher darstellt, was uns hypothetisch ist. Kurz, Ref. muß sein Urtheil dahin zusammenfassen, daß ihm das Buch viele Freude gemacht hat, und daß er es deshalb der großen Zahl Gebildeter empfehlen zu müssen glaubt, das Erwerben eines wenn auch nicht vollständigen Verständnisses dem Träumen und Anstaunen vorziehen. Auch würde es gerne sehen, wenn dasselbe unter denjenigen Verbreitung fände, die sich später ernstlicher der Astronomie widmen wollen. Die Sprache ist ruhig und gefällig, von Oberflächlichkeit und wissenschaftlicher Deduction gleichweit entfernt. Gelegentliche Excurse, wie das Capitel über Galilei, erhöhen das Interesse. Im Einzelnen könnte Ref. viele Capitel anführen, die besonders angesprochen haben. Wenn er statt dessen auf unrichtige oder unvollständige Einzelheiten aufmerksam macht, so mögen der Verf. und die Leser darin den Wunsch erwidern, das Buch auch von kleinen Flecken gereinigt zu sehen. Es mißt man eine vollständige Darstellung der Wirkung der Atmosphäre; es ist nirgends auseinandergelegt, wie es ist, daß die Sterne bei Tage dem freien Auge, nicht aber geistlichen Fernröhren unsichtbar sind. S. 145 ist der oben gesprochene Irrthum, daß die Venusphasen in der Ptolemäischen Weltanschauung völlig unerklärbar daständen, wiederholte Ausdruck, daß die Planeten um die Sonne rollen (S. 150 öfter), ist gefährlich, denn er bringt die Leserkategorie, für die das Buch bestimmt ist, zu leicht zu dem Glauben einer bestimmten Beziehung zwischen Rotations- und Revolutionsgeschwindigkeit wie bei einem Wagenrade. Die Sonnenfinsternisse, der Saturnsring hervorbringt, sind S. 382 nach Mädler und dargelegt; es ist dabei die Wirkung der Parallaxe nicht berücksichtigt. In der Zusammenstellung S. 403 fehlt das zweite Komet, und daß Faye's Komet eine Verkürzung der Umlaufzeit erführe (S. 427), ist seit 1865 widerlegt. Die Sternkarten zu S. 478, entnommen aus Arago's po-

... hätte Ref. gern durch bessere ersetzt gesehen. Bei Rechnung S. 329 über die Ursache der Ebbe und Fluth hat Verwechselung der Differenzen der Anziehung mit der An- selbst stattgefunden und ist deshalb die Zahlenangabe — Dieß und einiges Andere sind indessen in einem von 544 Seiten Kleinigkeiten, die bei einer etwaigen zweiten Auflage leicht vermieden werden können. S.

... Nachrichten. Hrsg. von G. H. F. Peters. 91. Bd. 2169 — 2174.

Inh.: C. Souillart, sur l'ombre d'une planète. — J. G. Kreismittrometer-Beobachtungen kleiner Planeten. — J. R. Elemente des Cometen / 1877 (Tempel). — R. Schabo über den Einfluß der Lothablenkung auf Winkelmessungen. — Howe, elements and ephemeris of (169) Zelia. — G. F. Peters, einige Bemerkungen über Chronometer. — J. Golet über die Cometen 1762 u. c 1877. — J. V. Schiaparelli, relations de la Comète 1877 f (Tempel). — J. F. Schmidt, veränderl. Sterne. — U. Gumbachs neues vier Objectiv des astronom. Fernrohr. — H. S. Pritchett, observations of the Satellites of Mars made with the 12 1/2 inch telescope of the Morrison Observatory. — J. Palisa, Sternreducirt auf das mittlere Aequinox 1875.0. — G. Sec über die Bewegung eines Punktes, welcher von einem abge Rotationsellipsoid angezogen wird. — Th. Petruschewsky, über eine spectro-photometr. Untersuchung der Roud. — A. Hall, on the position of the south polar spot. — Beobachtungen an Kreismittrometern x.

Rechts- und Staatswissenschaft.

... und Gerichtsverfassungsgesetz für das Deutsche Reich mit den Einführungsgeetzen. Mit Commentar u. Anmerkungen hrsg. von G. v. Wilmowski u. R. Lewy, Rechtsanwälte. Berlin 1878. 2 Bde. (IV. 2 Bde., 480 S. 1. Bde. 8.)

... man die bereits übergroße Zahl der Commentare ... Proceßordnung erwägt, so wirft sich bei dem eines neuen Commentars von selbst die Frage nach ... auf. Gewiß ist der ehrenwerthe preussische ... berufen, das neue Proceßgesetz nach seinem indi- ... Bedürfnisse zu bearbeiten, namentlich auch die für den ... wichtige Cantelar-Jurisprudenz zu berücksichtigen. ... Standpunkte aus können wir den vorliegenden ... als eine werthvolle Bereicherung der civilproces- ... Literatur bezeichnen.

... Schaffman und Gründlichkeit sind meistens die für den ... wichtigen Grundsätze und Einzelfragen hervorgehoben, ... nützlich die vortrefflichen Motive zu dem Entwurfe von ... angiebig benutzt sind. Dagegen rein theoretische Er- ... anlangend, wird man an das sutor ne ultra crepi- ... wenn man auf S. 1 liest, Jahrtausende hindurch ... der deutsche Particularismus die Bildung eines gemein- ... Verichtsverfahrens gehindert. Bekanntlich hat die Rechts- ... unseres Volkes ihr zweites Jahrtausend noch lange ... werden.

... in dem Vorworte die Vernichtung der Präjudizien der ... Gerichtshöfe zugesagt war, hätten die Herausgeber als ... Rechtsanwälte nicht unterlassen sollen, die vaterlän- ... Rechtsprechung in dem Eheproceß und bezüglich des ... vermögensrechtliche Ansprüche" gehörig auszubenten, ... die RCPD. dem preussischen Rechte nachgebildet ist. ... legat zu §§ 568 ff. der RCPD. sind spärlich und die ... in Nr. 2 zu § 21 der RCPD. ist ungenügend.

... der grundsätzlichen (mit Recht) vermiedenen Kritik des ... welches wäre auch in Nr. 3 zu § 586 der RCPD. besser Um- ... genommen worden, indem der dortige Tadel das latho- ... Thesen und die auf diesem beruhenden außerpreussischen ... übersehen hat. Dagegen hätte in Nr. 1 zu § 521 ... wichtige Kritik gegen die Commissionsprotokolle geübt wer-

den sollen, denn nur das particularrechtliche Entmündigungs- verfahren ist durch die RCPD. beseitigt, während die materiell rechtlichen Voraussetzungen der Prodigalitätsklärung un- berührt bleiben.

Kurz, Dr. Ant. Pfarrer, der Episcopat, der höchste, vom Presbyterate verschiedene Ordo. Histor.-dogmat. Abhandlung. Wien, 1877. Brannmüller. (IV, 116 S. gr. 8.) M. 1.

Die Schrift behandelt scheinbar ein die heutige Zeit wenig interessirendes Thema. In Wahrheit liegt indessen die Sache anders. Wird in der That dem Episcopat ein eigener, von dem des Presbyterates verschiedener Ordo vindicirt, so wird dadurch die Kluft zwischen beiden noch tiefer und unausfüllbarer, als sie sich bisher schon gestaltet hat; sie erhält einen dogmati- schen Charakter. Es würde zu weit führen, die einzelnen Ar- gumente des Verf.'s hier einer Prüfung zu unterziehen. Ref. ist zu dem Ergebnisse gelangt, daß er den versuchten Beweis des Thema probandum als geführt nicht annehmen vermag.

Archivio giuridico, diretto da F. Serafini. Vol. XIX. Fasc. 6.

Inh.: La Direzione (Scolari), di Vittorio Emanuele II e del suo regno. — Supino, del conto corrente. — Buonamici, Scolari e Serafini, relazione del Seminario storico-giuridico di Pisa dell'anno 1877. — Carrara, nn abolizionista dimenticato. — Castelbolognesi, se sia ammissibile l'interrogatorio od il giuramento onde provare la verità di privata scrittura. — Serafini, cenni di alcune opere giuridiche spagnole. — Bollettino bibliografico.

Blätter für Gefängnisfunde. Redig. von G. Clerf. 13. Bd. 1.2. Hft.

Inh.: Versammlung des Vereins der deutschen Strafanstalts- Beamten in Stuttgart 1877.

Oesterreichische Zeitschrift für Verwaltung. Hrsg. von G. Jäger. 11. Jahrg. Nr. 5—8.

Inh.: Leop. Preletthner, nochmals zur Competenzfrage hin- sichtlich der Judicatur in Melbungsvorschriftsübertretungen. — Val. Pogatschnigg, über die Frage der Zulässigkeit des Afterpachtes bei den Gewerben. — Leo Neuburg, noch etwas zur Competenzfrage hinsichtlich der Judicatur in Melbungsvorschriftsübertretungen. — G. Oser, der politische Beamte als Staatsanwaltschaftl. Organ. — Mittheilungen aus der Praxis; Ordnungen; Personallen; Erledi- gungen. — Als Beilage: Bog. 40—42 von Jahrg. 1 u. Bog. 1 von Jahrg. II der Erkenntnisse des Verwaltungsgerichtshofes.

Sprachkunde. Literaturgeschichte.

Regnaud, P., matériaux pour servir à l'histoire de la philosophie de l'Inde. 1. partie. Paris, 1876. Vieweg. (181 S. gr. Lex.-8.)

A. n. d. T.: Bibliothèque de l'école des hautes études. Publiée sous les auspices du ministère de l'instruction publique. Sciences philologiques et historiques. 28. Fasc.

Die Sanskritstudien sind in der bibliothèque de l'école des hautes études bis jetzt vertreten durch Abel Bergaigne's Ausgabe und Uebersetzung des Bhāminī-vilāsa (Paris 1872), eines der eleganten Kunstpoesie angehörigen Werkes etwa von ähnlicher Art wie die Sprüche des Bhartṛihari, und durch die oben genannte Arbeit. In diesem letzteren nicht unwichtigen Beiträge zur Geschichte der indischen Philosophie sind ausschließ- lich die älteren Upanishads, dreizehn an der Zahl, zur Vennung herangezogen. Upanishad ist bekanntlich der Name für die philo- sophischen Theile der vedischen Literatur. Die introduction S. 7—103 beschäftigt sich mit den äußeren Verhältnissen dieser Werke; die darauf folgende Darstellung der Lehre vom Atman (Seele, Weltseele) kündigt sich an als première partie, wir haben also vom Verf. noch weitere Arbeiten über andere Hauptpunkte der indischen Philosophie zu erwarten. Die introduction behandelt zunächst den Namen Upanishad, dann die Zahl, die Eintheilung, die Commentatoren der Upanishads, ferner die wichtigsten Arbeiten der europäischen Gelehrten über

diese Texte und die Ausgaben derselben. Wesentlich Neues für den Fachmann findet sich hier nicht, doch ist die klare und geordnete Darstellung zu rühmen. Die philologischen und statistischen Angaben stehen allerdings hier und da nicht ganz auf der Höhe der Zeit, indem der Verf. einige frühere Arbeiten nicht gekannt hat (z. B. S. 30 Weber's Veröffentlichung der Nrisimhatāpaniya Up. in Band 9 der Ind. Studien), Anderes erst später bekannt geworden ist. Ref. geht auf solche Punkte nicht näher ein, da nunmehr Jeder aus der 2. Auflage von Weber's Akad. Vorlesungen über Ind. Literaturgeschichte das Fehlende ersehen und ergänzen kann. Wenn daselbst S. 171 die Zahl der Upanishads auf 235 angegeben wird, der Verf. dagegen S. 19 nur von 134 weiß, so ist dieser große Unterschied insofern nicht so schlimm, als die meisten Up. bis jetzt nur dem Titel nach bekannt sind. Auch trägt der Verf. selbst S. 12, Anm. über 40 Namen aus indischen Katalogen nach. S. 29, Anm. hat der Verf. übersehen, daß der Commentar zur Kaushitakibrahmana Up. in den Unterschriften nie dem Çankara, Schüler des Govinda, sondern stets dem Çankarānanda, Schüler des Ānandatman, zugeschrieben wird.

Den philologisch-bibliographischen Abschnitten folgt ein chapitro préliminaire S. 55—103, in welchem drei interessante Fragen zur Sprache kommen: der Einfluß der Kriegerkaste auf die Entwicklung der Philosophie; der Gegensatz zwischen Philosophie und dem älteren Ritualismus; die Art und Weise, wie das Opfer in den Up. angesehen wird. Ersteren Einfluß überschätzt der Verf., wenn er geradezu vermuthet, daß die Philosophie von den Kriegern und in Opposition zu den Brahmanen ihren Ausgang genommen habe. Gewiß ist gerade für die älteste Zeit am wenigsten anzunehmen, daß alles höhere geistige Leben auf die Brahmanen beschränkt gewesen sei; noch im Drama spricht der König Sanskrit, nicht Prakrit. Es kann daher nicht auffallen, daß es auch in Indien unter den Königen Weise gegeben hat, und es liegt in der Natur der Sache, daß solche königliche Weise den Brahmanen überlegen, aber auch der Entwicklung der Speculation besonders günstig sein mußten. Trotzdem jedoch waren die Brahmanen die Hauptpfleger nicht bloß des Rituals, sondern auch der Philosophie: der weise König Janaka versammelt nicht seine Krieger, sondern Brahmanen, um den tiefsten Kenner des Brahma durch einen Preis zu belohnen. Die Behandlung der dritten Frage gehört zu den wichtigsten Theilen des ganzen Buches. Ohne Zweifel ist das Opfer eine Wurzel der indischen Philosophie, an und in der mythischen Deutung des Opfers ist sie erwachsen. Dem Verf. ist dieser wichtige Gesichtspunkt nicht entgangen, er hat viele Stellen zusammengetragen, an denen man deutlich die Uebersetzung und Umdeutung der Bestandtheile und Gebräuche des Opfers in speculative Vorstellungen beobachten kann. Ref. möchte zweierlei hinzufügen: einmal, daß schon die eigentlichen Herbe des Rituals selbst, die Brāhmanas, voll sind von solchen Versuchen einer mythischen Vertiefung des Opfers; zweitens, daß sich die indische Philosophie allmählig und friedlich von dem Ritual losgelöst hat. Daher denn auch der Verf. S. 67—69 aus den Upanishads so wenig über einen äußeren Kampf zwischen Ritual und Philosophie beibringen kann.

Für den eigentlich philologischen Theil des Buches ist zu berücksichtigen, daß der Verf. nur Materialien zur Geschichte der indischen Philosophie geben will. Die feinere Ausarbeitung im Einzelnen fehlt, doch finden sich gelegentlich Hinweise auf den geneitischen Zusammenhang der Gedanken, z. B. S. 178. Der Verf. sucht seinen Zweck dadurch zu erreichen, daß er eine Auswahl von charakteristischen Stellen in Text und Uebersetzung mittheilt, wie es ähnlich Muir in seinen Original Sanskrit Texts gethan hat. In der Anordnung kreuzen sich zwei Principien, indem einerseits die einzelnen Upanishads der Reihe nach in einer S. 20 ff. begründeten Folge herangezogen

werden, andererseits zu Anfang durch das reiche Material der Brihadāranyaka Up. (nebst dem der Chāndogya Up.) in sachlicher Ordnung gewisse Hauptpunkte hervorgehoben werden. Solche Punkte sind: der Doppelsinn des Wortes ātman, die Einzelseele und die Weltseele bezeichnen kann und in letzter Bedeutung gleich Brahma ist (S. 107); die pantheistische Natur der Seele (S. 120); vereinzelt eine providentielle Natur des Unvergänglichen (S. 123); die rein geistige Natur der Eigenschaftslosigkeit der Seele (S. 128); das Verhältniß selbst zur Materie (S. 131). Von S. 135 an folgen die Ergänzungen aus den übrigen Upanishads, die der Verf. für jünger als Brihadāranyaka und Chāndogya Up. hält, ohne sachliche Theilung. Auf die Interpretation einzelner Stellen näher einzugehen, ist hier nicht der Ort. Hoffentlich setzt der Verf. begonnenen Studien fort.

Exempla Codicum graecorum litteris minusculis scriptorum ediderunt Guilelmus Wattenbach et Adolphus van Velsen. Heidelberg, 1878. G. Köster. (50 Bll. Imp.-Fol.) M. 25.

Von dieser, durch einen ausführlichen Prospect und auch Inseratentheile dieses Blattes bereits angekündigten Sammlung liegt uns ein Exemplar der photographischen Tafeln während der Text noch nicht vollendet ist. Wir erkennen freudigem Wohlgefallen an diesen Tafeln dieselbe technische Meisterschaft, welche die frühere Sammlung lateinischer Scripten von Jangemeister und Wattenbach auszeichnete: der Obernetter in München hat sich auch diesmal wieder vortrefflich bewährt. Die Negative sind von ihm direct auf Steinplatten übertragen und dadurch die Abdrücke bewirkt, welche sich vor jener früheren Sammlung durch gedruckte Unterschriften, außerdem aber auch dadurch auszeichnen, daß hier nur einfache und zwar meistens sehr schöne und deutliche Handschriften wiederzugeben waren, während dort Palimpseste und die Reagentien verborbene Handschriften dem Techniker die schwierigsten Aufgaben stellten.

Die Auswahl der Proben ist aus dem Prospecte bekannt, doch ist zu bemerken, daß beide Seiten der Anthol. Palaeogr. ein Blatt gebracht sind, und dafür noch eine Seite des Theodidos Pal. eingeschoben ist. 28 Tafeln enthalten datirte Proben von 832 bis 1494; bevorzugt sind dabei Profanschriften, deren Schreibart viele Eigentümlichkeiten darbietet. Da doch dennoch gerade einige der wichtigsten Handschriften Daten sind, wie der Laurentianus des Aeschylus und Sophokles, Ilias A und B, der Venetus des Aristophanes u. a., so sind 22 undatierte Codices hinzugefügt.

Dem Studium der griechischen Paläographie wird durch das reiche Material von großem Nutzen sein, um so mehr, als bis Ostern d. J. zu dem beispiellos billigen Preise von 25 Mark angeboten wird, was nur durch die liberale Unterstützung des kgl. Preuss. Regierung zu ermöglichen war. Vorzüglich Venedig und Florenz sind die Vorlagen gewonnen; gefehlt die Pariser Bibliothek mit ihren reichen Schätzen, die Benutzung durch äußere Umstände erschwert wird. Es ist zu wünschen, daß von dort aus eine Ergänzung erfolge, durch auch die bebauerliche Lücke zwischen 1175 und 1283 gefüllt werden; dann erst wird das Material sich als ständig genügend für die Geschichte der Minuskel darstellen. Für jetzt aber können wir nur dringend rathen, sich den 50 Tafeln, namentlich auch für öffentliche Institute zu sichern.

Birch-Hirschfeld, Ad., die Sage vom Gral, ihre Entwicklung und dichterische Ausbildung in Frankreich und Deutschland im 12. u. 13. Jahrhundert. Eine literarhistorische Untersuchung. Leipzig, 1877. Vogel. (VIII, 292 S. 8.)

Diese vortreffliche Monographie schließt sich an die Handlung Parzivals (in dem 3. Bd. von Paul und Bruno

Beiträgen zur Geschichte der deutschen Sprache u.), aber ganz selbständig an, um zu theilweise ganz neuen Resultaten zu gelangen. Es ist eine wahrhaft bahnbrechende Arbeit, die mit musterhafter Sorgfalt und Umsicht verfaßt ist. Der Verf. geht in seiner Untersuchung von dem Prosaroman *Grand St. Graal* aus, um seine Unursprünglichkeit nachzuweisen, welche zur Annahme früherer Bearbeitungen des Stoffes nöthigt; er wendet sich dann zu der *Queste du Graal* und zeigt, nachdem er seine Ansicht, daß dieser Roman vor dem *Grand St. Graal* verfaßt worden, begründet, wie auch er auf eine ältere Bearbeitung zurückweist: nunmehr geht der Verf. zu Chrestien und seinen Fortsetzern über, von welchen letzteren nur Gautier die *Queste* nicht gekannt hat, während diese dagegen Kenntniß Chrestien's und Gautier's offenbart. Nachdem dann noch der von Potvin edirte Prosaroman *Perceval li Gallois* behandelt und seine Bekanntschaft mit allen den vorerwähnten Werken gezeigt ist, die seine spätere Abfassung bekunde, da das umgekehrte Verhältniß anzunehmen nicht möglich sei, gelangt der Verf. zu der Dichtung des Robert von Borron, die er als die älteste von allen und auch als Chrestien's Quelle betrachtet. Diese Dichtung aber bestand nach unserem Verf. aus drei Theilen: dem Joseph von Arimathia, der uns noch ganz in Versen erhalten, dem Merlin, von dessen Anfang allein dieß gilt, da er im Uebrigen nur in einer Prosaauflösung uns bewahrt ist, wie ja auch eine solche von dem ersten Theile existiert, und endlich als dritten Theile aus einem *Perceval*; diesen glaubt der Verf. nämlich in dem *Perceval* der Didot'schen Handschrift wiederzufinden, der nach ihm nur eine Prosaauflösung eines dritten Theiles der Borron'schen Dichtung ist. Daß das Gedicht von Joseph von Arimathia das Originalwerk war und nicht die Prosa, beweist der Verf. schlagend; es ist hiernach keine Frage, daß derselbe Satz auch vom Merlin gilt. Denn daß dieß Gedicht auch ein Werk des Robert und unmittelbar an den Joseph sich anschließt, kann durchaus nicht bezweifelt werden: die Beziehung zwischen beiden ist die innigste; das Gedicht von Merlin bildet gleichsam ein Pendant zu dem von Joseph; wie dieses mit der Fleischwerdung Christi beginnt, der die Welt erlösen soll, so jenes mit der Erzeugung des Merlin durch den Teufel, der eine Jungfrau entehrt, ohne ihr Wissen. Merlin der falsche Prophet soll die Menschheit betrügen. Auf diese Weise ist die Legende von Joseph und dem Gral zuerst, und also nur durch Robert, in Verbindung mit der Artussage gesetzt worden. Der Verf. hätte dieß hervorheben sollen. Der Didot'sche *Perceval* schließt sich zwar äußerlich unmittelbar an die Prosaauflösung des Merlin an, auch wollen wir dem Verf. zugeben, daß seine Erzählung nicht in Widerspruch mit den beiden anderen Theilen steht, dennoch kann Ref. nicht läugnen, daß er sich noch nicht hat davon überzeugen können, daß ein Gedicht des Robert diesem *Perceval* zu Grunde gelegen habe. Dagegen bestreitet er aber nicht, daß letzterer die älteste Gestalt der *Perceval*-Dichtung bietet. In einem folgenden Capitel behandelt der Verf. nunmehr die Frage nach dem Ursprunge der Gralsage. Er glaubt, daß sie von Robert von Borron selbst geschaffen ist, und zwar (nach dem Vorgange Barnde's) aus einer Verschmelzung der Legende von Joseph von Arimathia (in den *Gesta Pilati*) und der von der Veronica (in der *Vindicta Salvatoris*), in Verbindung mit dem 26. Capitel des *Matthäusevangelium*. Joseph erhält die Abendmahlschüssel „als Symbol der Erhaltung“. Die scharfsinnige Begründung muß man in dem Buche selbst lesen. Ref. pflichtet dem Verf. in Bezug auf diese Elemente, aus welchen der neue Stoff hervorging, bei: nur kann er nicht den Robert von Borron selbst für den Alchemisten halten, der ihn daraus geschaffen. Ref. glaubt vielmehr, daß dieser in einem gelehrten Kleriker zu suchen ist, dessen wahrscheinlich lateinisch abgefaßtes Buch Robert's Vorlage für seinen Joseph von Arimathia gewesen sein wird. Für

eine solche Annahme scheinen dem Ref. schon ein paar merkwürdige Widersprüche, die sich in Robert's Darstellung finden, zu sprechen, die sonst unerklärlich bleiben. Er sei hier nur der eine erwähnt: Alain, der einzige von den Söhnen des Bron, der unvermählt bleiben will, soll über seine Geschwister herrschen, und ist offenbar als Alet zunächst zum Gralhüter nach seinem Vater ausersehen, aber nicht er, sondern sein Sohn wird dazu gemacht! und noch in demselben Theile von Robert's Werk, dem ersten, wird dieß schon angezeigt. — Nachdem dann noch von den Autoren der französischen Gralromane gehandelt worden, betrachtet zum Schluß unser Verf. das Verhältniß Wolfram's zu Chrestien's Gedicht, das nach ihm dessen einzige Vorlage gewesen ist, und die Dichtung Heinrich's von dem Türlin, sowie den jüngeren Titrel. Wenn Wolfram aus Unkenntniß der Natur des Gral diesen zu einem Edelsteine macht, so glaubt Ref., daß nicht sowohl hierbei der von dem Verf. angegebene Grund, daß „ein Edelstein im kleinsten Umfange das höchste irdische Werthobject repräsentiere“, maßgebend gewesen ist, als vielmehr die Anschauung des Mittelalters von den geheimnißvollen Kräften der Edelsteine; es ließ sich ganz wohl ein solcher denken, der die Eigenschaften des Gral besaß. Dieß verbiente vielleicht weiter verfolgt zu werden.

Mit dieser Anzeige ist der reiche Inhalt des Buches nur angedeutet, denn der Verf. untersucht alle und jede Punkte, die in dem Bereiche seines Gegenstandes liegen, auf das Genaueste, indem er zugleich, was besonders anzuerkennen, sorgfältige Analysen der französischen Gralromane giebt und so seinem Leser selbst das Material zur Beurtheilung bietet. Ref. möchte nur noch zwei Excurse als vorzüglich durchgeführt hervorheben, nämlich einmal den Beweis, daß die Vorgeschichte des Konser Manuscriptes Chrestien nicht angehört, und ferner den anderen, daß Gerbert, der Fortsetzer Chrestien's, mit Gerbert von Montreuil, dem Verf. des *Roman de la violette*, identisch ist. Bei beiden Beweisen ist auch auf Sprache und Stil die sorgfältigste Rücksicht genommen, so daß die feine Beobachtungsgabe des Verf.'s auch auf sprachlichem Gebiete sich bewährt. Nach einer solchen Erstlingschrift darf die romanische Philologie von Hrn. Birch-Hirschfeld die besten Erwartungen für die Zukunft hegen.

E.

Küntzel, Herm., der zweite Theil des Goethe'schen Faust, neu und vollständig erklärt. Leipzig, 1877. Hartung & Sohn. (122 S. 8.) M. 2, 50.

Man möchte zuweilen zweifeln, ob man berechtigt sei, das vorliegende Büchlein ernst zu nehmen: so absonderlich sind die Behauptungen seines Verfassers; und doch ist die Annahme einer scherzhaften Tendenz offenbar ausgeschlossen. Es handelt sich demnach um eine neue Wunderlichkeit innerhalb der an Wunderlichkeiten so reichen Faust-Literatur, und zwar um eine Wunderlichkeit des wunderbarsten Kalibers.

Die Ansicht des Verfassers ist nämlich diese, daß im 2. und 3. Act des Faust (denn wesentlich nur um diese handelt es sich) hinter den Phantasmagorien vom Dichter ein höchst realer Inhalt versteckt sei. Was der Dichter uns vorführe, seien die Fieber-Phantasien des gehirn-kranken Faust, denen der folgende Sachverhalt zu Grunde liege. Der Kaiser, in der Luft, die beiden Tausendkünstler seines Hofes ausgemüht zu sehen, wollte sich die Gestalten von Paris und Helena vorzaubern lassen. Faust wird dadurch angeregt, sich in Geschichtsstudien zu vertiefen und zu deren Quellen herabzusteigen (das ist der Gang zu den „Müthern“). Diesen Studien entsprechend arrangiert Mephisto dann die theatralische Scene, zu der er eine schöne, vielleicht etwas leichtfertige Schauspielerin engagiert, die ihre antike Rolle mit Paris, dem ersten Liebhaber, zu spielen hat. Faust, in seinen Geschichtsbildern besangen, wird dadurch so ergriffen und umnebelt, daß er fiebernd Traumbildern anheim fällt. Zene

Donna nun hatte einen, vielleicht mit Recht eifersüchtigen Gatten, von dem sie viel zu leiden hatte. Faust beschließt ihr Retter zu werden. Auf des Theaterarztes Chiron Rath wendet er sich an die Willeterverkäuferin Manto, die sich von der Zeit umkreist nennt, weil Coulissen- und Theaterhelden aus allen Zeitepochen sich um sie her drehen. Sie bringt Faust zur Directrice, der Proserpina. Aber diese will die Helena nicht losgeben. Nun muß sich Mephisto an die Schöne selbst machen, ihr ihre alten Sünden vorhalten und ihr vor der Rache des Gemahls Furcht einflößen. Auf seinen Rath kommt sie jetzt wirklich bei Nacht und Nebel in Faust's Haus, das ihr Versteck und Sicherheit gewährt. Lynceus, der Portier, muß ihr reiche Geschenke zu Füßen legen, Faust richtet ihr prächtige Wohnzimmer ein, daneben ein Gärtchen mit artabischen Lauben u. s. w. Der Sohn ihrer freien Liebe, Euphorion, findet seinen Tod in Folge eines unbedachten Sprunges von einer hohen Steintreppe, die veränderungsüchtige Mutter kehrt zu ihren Bühnenbretern zurück, mit ihr Panthalis, ihre Kammerfrau und Ehrenbame. Faust's Ideal ist hin, aber er ist kuriert.

Nicht wahr? das sieht wie eine Mystification aus, und doch ist es dem Verf. voller Ernst; wenigstens würde das Büchlein noch geistloser sein, wenn es einen Scherz bedeuten sollte, als es erscheint, wenn man es ernsthaft nimmt. Während Faust bei seiner Schönen weilt, hat er einen Traum von seinen Staatsideen: dieß ist die classische Walpurgisnacht. Man wird uns die Einzelheiten der Deutung ersparen wollen, nur die der Rabiren möge noch Erwähnung finden. Diese, welche bei genauer Kenntniß der Schrift von Schelling ja leicht und völlig verständlich sind, werden hier auf 7 oder 8 Religionen gedeutet. Die drei ersten Götter, welche von den Vereinen mitgebracht werden, sollen die altindische, ägyptische und griechische Religion bezeichnen; der vierte, der sagte, er sei der rechte, soll die mosaisch-monothetische sein; unter den dreien, die im Olymp noch zu erfragen sind, versteht der Verf. die drei im Alterthum noch nicht fertigen Religionen, die buddhistische, die muhamedanische und die christliche; der achte endlich, an den noch Niemand dachte, ist eine Religion der Zukunft, eine Art Spinozismus, eine Goethe-Religion. U. s. w.

So schließt sich denn das Büchlein leider jenen Schriften an, die es verschuldet haben, daß der zweite Theil des Faust unserer Nation so fremd geworden ist, weil diese sich einreden ließ, man habe es in ihm mit schwierigen, kaum enträthselbaren Geheimnissen zu thun, die einen poetischen Genuß unmöglich machten. Es ist das Erscheinen eines solchen Werkes zur Zeit um so mehr zu verwundern, als seit mehreren Jahren eine verständige Reaction gegen jene verkehrte Auffassung immer mehr zur Geltung gelangt und zu unserer Freude auch in die beste und verbreitetste Ausgabe des Gedichtes, in die von v. Voepel, Eingang gefunden hat, obwohl auch dieser oft noch viel zu nachsichtig gegenüber den hergebrachten Albernheiten auftritt. — Die Ausstattung ist sauber und gefällig, aber die Zahl der Druckfehler überaus groß.

Beiträge z. Kunde d. indogerman. Sprachen, hrsg. von Ad. Bezzenberger. 2. Bd. 3. Heft.

Inh.: A. Fick, europäisches A u. E. — G. Jellinghaus, aus einem ungebrachten Wörterbuche der Osuabrücker Mundart. — R. Brugman, über einige griech. Praeteritalformen mit α vor der Personalendung. — E. Meyer, ἦρος. — Derf., δειδύχατος, δεικνόμενος und δειδύκοντες bei Homer. — Fick u. Bezzenberger, Allerlei.

Blätter für das bayer. Gymnasial- u. Realschulwesen, redig. von B. Bauer u. A. Kurz. 14. Bd. 1. Heft.

Inh.: B. Gyverer, attische Spaziergänge. — Die philosophische Propädeutik am Gymnasium. — A. Kurz, aus der Schimmarpe. — A. Theun, Berichtigung. — Recensionen; Literarische Notizen; Auszüge.

Zeitschrift f. das Gymnasialwesen. Hrsg. von B. Hirschfelder, Hofmann, G. Kern. N. F. 12. Jahrg. Februar.

Inh.: R. Koppin, giebt es in der griechischen Sprache ein modus irrealis? (Schl.) — Literarische Berichte. — Berichte über Versammlungen. — Jahresberichte des philolog. Vereins.

Vermischtes.

Monatsbericht der Kgl. Preuss. Acad. der Wissenschaften zu Berlin November 1877.

Die mit * bezeichneten Vorträge sind ohne Auszug.

Inh.: Studer, Uebersicht der Stenulorallen aus der Fauna der Madreporaria aporosa, Eupsammina u. Turbinaria, welche der Reise S. M. S. Gazelle um die Erde gesammelt wurden. — Rammelsberg, über die Zusammensetzung des Aeschyli u. marästis. — Moser, galvanische Ströme zwischen verschiedenen leitenden Lösungen desselben Körpers und deren Spannungsbreite. — *Walsh, über die verschiedenen Lesarten des Liber pontificalis. — *Ters, über zwei fossile Wirbelthiere, Probatrachus vicellinus u. Mitrichas schisticola, aus den Tertiarbildungen von Ponte bei Verda im Vicentinischen. — Derf., Corrigendum. — *Busch, über die süd-indischen Sprachen: den 1. Theil. — Bauer, über das Krystallsystem u. die Hauptbrechungs-Coefficienten d. Kalkglimmers. — Helmholz, über galvanische Ströme, verursacht durch Concentration Unterschiede; Folgerungen aus d. mechan. Wärmetheorie. — Langhans, über Acicularia Virchowii, eine neue Annelidenform. — *Gruen, in welcher Weise tritt die negative Schwankung durch die Spinalganglion? — *du Bois-Reymond, Vermuthungen über die denkbar Function der Spinalganglien. — *Peters, Ueber die während der sibir. Expedition von 1876 von Hrn. Dr. D. Schmidt gesammelten Säugethiere, Amphibien u. Fische. — *Kommers, den der Akademie übergebenen neuesten Band der Monumenta Germaniae historica.

Universitätschriften.

Jena (Index schol. aestiv.), M. Schmidt: melemata America. (15 S. gr. 4.) — (Habilitationsschrift), B. v. Ochsenfeldt: Englands Gesetzgebung in Bezug auf die Presse (1326—1801). (S. Lex.-8.) — (Zuangs-Dissert.), Eug. Joseph: hereditas heredes qualenus teneatur iis quae a possessore hereditas genda. (152 S. gr. 8.) — Jac. Adamian: einige Fälle von seltener Rückenmarkskrankheiten. (40 S. gr. 8.) — Phorb. Kwinowitsch: Blasensteine und Blasensteinschnitt beim Weibe. (40 S. gr. 8.) — *Dieberbach: über Verrenkungen einzelner Handwurzelknochen. (S. gr. 8.) — S. J. Imanoff: über Chinococcus der Rebe. (S. gr. 8.) — Ludw. Koch: soll man bei der Operation der circirten doppelseitigen Halsarterienbildung den Zwischenkiefer ab oder wegnehmen? (20 S., 1 Taf. gr. 8.) — Leonh. Marlin: die Diagnose von rechtsseitigen abgetheilten Empyem u. Leber im Anschlusse an einen klinischen Fall. (46 S. gr. 8.) — B. Sch. über Phosphornekrose und deren Behandlung. (40 S. gr. 8.) — Th. Verflaffen: Beitrag zur Anatomie und Symptomatologie syphilitischen Affectionen der Leber. (32 S. gr. 8.) — Al. Die: über das eigenthümliche Verhalten der Phenole bei der Oxidation. (S. 1 Taf. gr. 8.) — J. v. Lebel: die Erkennung der Mischtheile des Spectroscopes u. die Anwendung d. Absorptions- einiger Farbstoffe in verschiedenen Lösungsmitteln. (50 S. gr. 1 Taf. Fol. u. Halbfol.) — D. Mertens: über einige Säuren. (40 S. gr. 8.) — P. Henning: Aristophanis de Aeschylus iudicia. (52 S. Lex.-8.) — P. Künstler: de vocibus praepositis apud Sophoclem obviis. Particula l. Substantiva, verba, participia complectens. (56 S. Lex.-8.) — H. Siedler: de Lucii Senecae philosophia morali. (34 S. 8.) — G. Hofberg: Uebersicht von den Alterthümern der Aländischen Inselgruppen. (31 S. gr. 8.) — Johs. Palm: vergleichende Darstellung von Roms Schiller's Bestimmungen über das Wesen d. Schönen. (31 S. gr. 8.) — Greifswald (Index schol. aestiv.), Ad. Kiessling: Plautina. (18 S. gr. 4.)

Halle-Wittenberg (Habilitationsschr.), Ant. Oberbed: über Fortpflanzung der magnetischen Induction in weichem Eisen. (31 S. gr. 8.)

Deferr. Monatschrift f. den Orient. Redig. von A. v. Scala.

Inh.: G. v. Kiekerer, die Post in Persien. — A. v. Berg, Corfu. — G. E. Glutli, über das Vorkommen u. die Verhältnisse des Stroleums in Rumänien. — A. Rubel, von Tische u. der Tinte des Orients, oder den Farben des Friedens. — Recensionen; Correspondenz.

Russische Revue. Hrsg. von E. Röttger. 7. Jahrg. 1. Heft.

Inh.: A. Brückner, zur Geschichte der Kaiserin Katharina II. — A. v. Seibitz, Wege u. Stege im Kantus. 1. — E. Kretschmann, die Bewohner des Ob. — Allgem. Reichsbudget der Einnahmen u. Ausgaben für das J. 1878. — Russlands auswärt. Handel im J. 1876, dargestellt von Alfr. Schmidt. — Al. Mittheilungen; Literaturbericht; Revue russ. Zeitschriften; Russ. Bibliographie.

Schweizer. Zeitschrift für Gemeinnützigkeit. Redig. von Grob u. A. 16. Jahrg. 5. u. 6. Heft. 1877.

Inh.: Festschrift des Hrn. a. Bundesrath Rüfeli, Präsident der Jahresdirection, an der 55. Jahresversammlung der Schweizer. gemeinnützigen Gesellschaft, den 18. u. 19. Sept. 1877 in Lugern. — Bericht der Kommission für das Fortbildungsschulwesen. — Gründung, Entwicklung u. gegenwärt. Bestand der Anstalt Sonnenberg. Vorgetragen vom Vorsteher Bachmann u. am 18. Sept. 1877. — Die Bräuer Konferenz zur Erforschung und Civilisirung Central-Africas. — Die Schweizer. Vereine für Bildungszwecke im J. 1877. — Anstaltsberichte. (Fort.)

Deutsche Revue. Hrsg. von F. Felscher. 2. Jahrg. 5. Heft.

Inh.: Bluntschli, Neutralität u. dauernd neutrale Staaten. — E. Laspeyres, Neubildung von Korporationen im Gewerbetwesen. — Jos. Landgraf, Kämpfe und Ziele in der Waarenfälschung. — R. Hirnbaum, über Handel u. Verbrauch von künstl. Dünghelfen. — E. Gareis, Regierungssocialismus. — F. Dahn, die Kenntniss der Alten von Land u. Leuten der Germanen. — A. Kirchhoff, das Kaiserreich Indien. — F. Baehring, der englische Realismus; S. Spreuer. — F. Seitz, die Städtereligion durch Kanalisation und Abfuhr. — G. Jäger, Den u. Darwin. — M. Schasler, Tizian's Bedeutung für die Malerei der Gegenwart. — E. Raumann, über den Parteien. — Literatur. — Genilleton.

Natur und Offenbarung. 24. Bd. 2. Heft.

Inh.: B. Sternberg, gegen den Materialismus in der physiol. u. patholog. Psychologie. (Fort.) — Nath. Rupertsberger, die Leiden der Kaiser. (Schl.) — B. Deppe, gründet sich das Dasein der Welt auf eine äußere hervorbringende Ursache, oder trägt sie die Ursache ihres Seins in sich selbst? (Schl.) — E. Götterliet, Darstellung der Einheit d. Naturkräfte nach P. Angelo Serchi. (Fort.) — O. Rehalke, geschwänzte Menschen. (Fort.) — F. Reisch, die Noose im Schatten der Selektionstheorie. — Rezension; Vermischtes. — P. E. Braun, astronom. Erscheinungen im Februar u. März.

Monatsschrift f. Musikgeschichte. Red.: R. Götner. 10. Jahrg. Nr. 2.

Inh.: Ein französ. Musikbericht aus der ersten Hälfte des 17. Jahrh.; mitgeth. von W. J. v. Basselewski. (Schl.) — P. Anf. Schabiger, über Schubert's Werk „De Musica.“ — Götner, einige Nachrichten über alte Musiker. — Mittheilungen.

Allgem. musikal. Zeitung. Red.: Fr. Chrysander. 13. Jahrg. Nr. 7 u. 8.

Inh.: Abouls. Oper von Reub. Keiser. (1697.) (Schl.) — Moll u. Dur in der Natur, und in der Geschichte der neueren u. neueren Harmonielehre. (Fort.) — La Scala. — Die Feyer des 200jähr. Bestandes der Oper in Hamburg. — Anzeigen u. Benutzungen. — Berichte (Leipzig, Hamburg). — Nachrichten u. Bemerkungen.

Allgem. Militär-Zeitung. Red.: Fernu. 53. Jahrg. Nr. 4 u. 5.

Inh.: Der russisch-türkische Krieg. 8. — v. Stwolski, das Règlement du 12 Juin 1875 sur les manoeuvres de l'Infanterie. Ein Vergleich. — Die Eisenfabrik u. Maschinenfabrik von G. Gruson in Duxan bei Magdeburg. (Fort.) — Die topograph. Vermessungen in Preußen. — Verschiedenes; Nachrichten.

Preussische Jahrbücher. Hrsg. von G. v. Treitschke u. B. Behrens. 41. Bd. 2. Heft.

Inh.: G. v. Eiden, die Reichsarmee im 7jähr. Krieg. (Fort.) — A. Dunder, Friedrich Wilhelm III im J. 1809. — Th. v. Bernhardt, Cateanbrand. (Fort.) — G. Hünig, Rückblicke auf den Krieg an der Donau u. im Balkan. 6. — Jul. Schmidt, Pio Nono. — Einige Bemerkungen über Reichssteuereuern. — Notizen.

Nova Antologia di scienze, lettere ed arti. Anno XIII. 2. serie. Vol. 7, fasc. 4.

Inh.: M. Tabarrini, il Papa Pio IX. — B. Zambini, l'Africa del Po. — G. Padellietti, la politica ecclesiastica in Italia. (Fine.) — P. Blasserna, il telefono. — Emma, il testamento del Nonno. (Fine.) — E. de Ruggiero, il Pentheon. — Rassegna letteraria; Rassegna della letteratura straniera; Rassegna politica. — Bollettino bibliografico.

Revue critique. Nr. 7.

Inh.: Anthim de observations ciborum epistula, p. p. Rosa. — Tupper, histoire de Guernsey. — De Bezold, Sigismund et les guerres contre

les Hussites. — Marets, Judes, le grand pécheur, d'Abraham à Sancta Clara. — Haym, Herder, sa vie et ses oeuvres. — Courvoisier, les lettres françaises en Alsace depuis la restauration. — Andrews, vocabulaire français-mentonnais. — Académie des inscriptions.

Im neuen Reich. Hrsg. von R. Reichard. Nr. 10.

Inh.: R. Reichard, Kurfürst Johann Georg I. — G. Ebertz, Berliner Originale. 5. — Der evangel. Religionsunterricht in höheren Schulen. — Aus dem deutschen Reichstag. 3. — Berichte aus dem Reich und dem Auslande. — Literatur.

Die Grenzboten. Red. G. Blum. Nr. 10.

Inh.: Jul. Schmidt, die deutsche Literatur während des achtjähr. Friedens 1748 — 1756. (Klopstock, Wieland, Lessing, Winckelmann, Kant.) 1. — R. Jahn, die Entwicklung des altgerm. Kriegswesens. 3. — M. Schöner, die Papstwahlen der Vergangenheit. 2. — Vom deutschen Reichstag. — Literatur.

Die Gegenwart. Red. P. Lindan. Nr. 9.

Inh.: A. Braun, Könnens Staatsrecht des deutschen Reichs. — Bluntschli, die Organisation des europ. Staatenvereins. 3. — Literatur u. Kunst; Notizen; Offene Briefe u. Antworten; Bibliographie.

Die Zukunft. Socialistische Revue. 1. Jahrg. 11. Heft.

Inh.: R. Schöner, zur Wahlreformfrage. — Zur Proportional-Vertretung. — B. Malon, die sociale Lage in Italien. (Fort.) — R. Brunnemann, Maximilian Rodespierre. — A. Bertrand, die Arbeitslohn in Belgien. (Fort.) — Polemik; Rezensionen.

Die Wage. Hrsg. von G. Weiß. 6. Jahrg. Nr. 8.

Inh.: Unsere hundertjähr. Freundschaft mit Ausland. 2. — Manant über die lebenden Heere. — J. Duboc, die Berechtigung des Theismus vom Standpunkte der Sedenfrage. (Fort.) — Manifest der socialst. Partei in Strassburg (Belgien).

Allgem. literarische Correspondenz. 1. Bd. Nr. 12.

Inh.: D. Schumann, die dramatische Kunst im J. 1877. — J. Duboc, Jean Paul's Charakter in seinem Liebesleben. (Fort.) — Rezensionen. — Weißblat: G. Keller, schriftstellerische Unarten. — Fragen u. Antworten. — J. Kürschner, zeitgeschichtl. Mittheilungen. — Journalistik. — Neuigkeiten vom Buchermarkt.

Literaturblatt. Hrsg. von A. Edlinger. 2. Jahrg. 4. Heft.

Inh.: J. G. Dörfl, Tirols Antheil an der Literatur des deutschen Volkes. 1. — R. Schöner, Beiträge zur deutschen Literaturgeschichte. — J. Minor, Otto Ludwig und seine Schiller-Kritik. — Joh. Neubauer, deutsche Einflüsse auf das russische Theater. — Krit. Kunstkau; Miscellen; Bibliographie.

Blätter f. liter. Unterhaltung. Hrsg. von R. Gottschall. Nr. 9.

Inh.: R. v. Gottschall, Revue neuer Lyrik. — A. Kirchhoff, Reise durch die indisch-chinesischen Grenzländer. — Eine Satire aus dem Materialismus. — Genetikon; Bibliographie.

Europa. Redig. von G. Kleinstenber. Nr. 9.

Inh.: Aus dem Kaiserlande. — Berg u. Burg Hohenzollern. — Die neue Gemäldegalerie zu Kassel. — Frankfurter Straßenbau. — Wiener Briefe; Berliner Bericht; Literatur; Lebende Kunst; Musik; Theater; Notizen; Aus allen Zeitungen.

Wissenschaftl. Beilage der Leipz. Zeitung. Nr. 15 u. 16.

Inh.: Bericht über die Renjahrmesse 1877/1878. (Schl.) — Die Doppelhochzeit am Berliner Hofe. — R. v. Gottschall, vom Leipziger Stadttheater. — Verschiedenes.

Allgem. Zeitung. (Augsb.) Beilage. Nr. 41 — 54.

Inh.: Die Reisen der deutschen Kriegsflootte im J. 1877. 2 — 4. (Schl.) — Karl Hübner's „Italia.“ (Schl.) — Die international. Konferenz der Consuln des Deutschen Reichs. — Deutschland im 18. Jahrh. — G. Kegel, der geschichtl. Gang der niederländ. Malerei im 16. Jahrh. — J. G. Schmidt, literarische Berichte aus Ungarn. — A. v. Warberg, das Schlachtfeld von Actium u. die Ruinen von Nikopolis. 1 — 4. (Schl.) — G. Freyer, der Adernmann aus Böden. — Sir William Stirling Maxwell. — Ueber die Verhältnisse d. Fabrikarbeiter in Italien. — G. Rapp, kritische Nachträge zu den Studien über das Tabaksmopol. 1, 2. (Schl.) — G. A. Köstlin, musikal. Tagesfragen. 1. — Dekret. Specialgeschichte. — Neueste Bauernkriegsliteratur. — Die Sammlung der venetianischen Dreysschen über Frankreich. — Die Philosophie Schelling's. — Berichtedenes.

Wiener Abendpost. (Beilage). Nr. 40 — 45.

Inh.: M. Schöffer, Joh. Böger u. sein künstlerischer Nachlaß. — Lord Chesterfield. 2. — Mrs. Oliphant, der junge Rugger. II. 1 — 3. — G. v. Zeltberg, die letzten Tage u. der Tod Maximilian's II. — Cyprien. — G. A. v. deho, die Wiener Plastik im 18. Jahrh. — Pompeji. — A. Huber, Deutscher Reich u. Preußen im ersten Coalitionskriege. 1 — 3. — Eine bretonische Bauernrombie. 1, 2. — Wissenschaftliches. 1. — Notizen; Theater.

Illustrirte Zeitung. 70. Bd. Nr. 1809.

Inh.: Der neue Papst. — Buchensau. — Mannigfaltigkeiten. — Auswanderungsangelegenheiten. — Zuck. Schöner, der Tod Pius IX. — Das Jubiläum der Befreiung Italiens. — Staatliche Notizen. — Todtenkauer. — Briefwechsel mit Allen u. für Alle. — Wochen. — Astronom. Kalender. — Das Fest der Doppelvermehrung am deutschen Kaiserhof. — Culturgeschichtl. Nachrichten. — Presse und Buchhandel. — Neuigkeiten vom Buchermarkt. — Bilder aus Konstantinopel. — Marie Korman-Geisinger. — Vom Bucherisch. — Heraldik. — Volgende Nachrichten. — Wochen. — Witterungsbeobachtungen. — Himmelserscheinungen. — Die Dr. Treher'sche Geliankalt f. Lungenfranke zu Grödersdorf in Schlesien.

Ueber Land und Meer. 39. Bd. 20. Jahrg. Nr. 21.

Inh.: Günther v. Freyberg, Gattello. — Alfred Krupp. — B. Meiden, von der politischen Parte. 4. — Notizblätter. — Ehr. W. Wieland, Oberon. 2 u. 3. Heft. — Das Parabelblatt Witter Emanuel's. — Ab. Brenneck, am

Hofe der Gran v. Stael. (Hort.) — M. v. Reichenbach, mein u. meines Bundes Karneval. — B. Cammer, für das Album. — M. Kritz, neue Einrichtungen u. Kulturfortschritte. 5. — G. v. Wunstor, was er wohl gedacht haben mag? — B. v. Dahnheim, der Krieg im Orient. 28. B. Neben, Belästigen für den Familienkreis.

Westermann's Illust. dtische Monatshefte. Red.: Ad. Glaser. März.

Inh.: B. Büchling, die schwarze Kaskade. — G. Billung, der Bildhauer Gerard. — Charities, von Bagdad nach Japan. 3. (Hort.) — H. v. Roß, über die Farben der Mineralien. — A. v. Hesse, Barteg, in Spanien-Nordamerika. 2. — G. Kiege, Christian Daniel Rauch. — Fr. Bodenstedt, eine Königsreise. 13. (Schl.) — Literaturbrief. — Literarisches.

Sonntags-Blatt. Red. R. Licho. Nr. 8.

Inh.: Emilie Legtmeyer, Gedächtnis. — Mittheilungen. — S. Graven-Will, Panzer-Skizzen. — Ad. Berger, der weiße Othello. — Das Leben der Alten. — A. Rundenberg, die Schmelzwerke ist das bessere Pferd. — Folge Blätter.

Gartenlaube. Hrsg. von E. Reil. Nr. 9.

Inh.: E. Werner, am hohen Preis. — H. Friedemann, der Sonnenstrahl. — Raum Einem! (Gedichte.) — P. v. Dreß, Cornet u. die Bendome-Schule. — M. Buch, Kolhar Bader. — H. Böhm, Streifzüge eines deutschen Kommandanten. — A. Schmidt, Xenon als Weiger. — Blätter u. Blüthen.

Dahheim. Hrsg. von R. König. 14. Jahrg. Nr. 22.

Inh.: Th. Fontane, vor dem Sturm. (Hort.) — Persönliche Erinnerungen aus den Jahren 1848—1850. (Schl.) — H. v. Diefurth, eine unheilvolle Gastnacht. — Ein mutiger Mann: Hofprediger Stöcker. — Mode oder Grad. — Am Familientische.

Das neue Blatt. Red. Fr. Hirsch. Nr. 23.

Inh.: G. Wilder, das Schloßgeheimnis. — Pins IX. — M. Kreher, Berlin wie es weint und lacht. 3. — A. H. Gollin, Rechtsfragen des tagl. Lebens. 2. — Abenteuer im Urwald. — Berlins neuester Tragödie. — Die alte Kage. — Für Haus u. Herb. — Charakteristiken; Mädel 12.

Magazin für die Literatur des Auslandes. 47. Jahrg. Nr. 8.

Inh.: Bernhard, Geschichte Rußlands. — Burgsch's Biograph. Berlin. — Boas, Geschichte der Stadt Basel. — Memorials of Charlotte Williams-Wynn. — Mrs. Corwyns Carr: North Italian Folk. — Vom französischen Büchertisch. — Italienische Novellen in deutscher Uebersetzung. Hrsg. von F. Seyje. — Antonio Ricci, ein italien. Chronikschreiber des 14. Jahrh. — Kleine Rundschau; Wandertage; Neuesten der ausländ. Literatur.

Das Ausland. Redig. von Fr. v. Hellwald. Nr. 7.

Inh.: Schlemm's Werk über Sydenham. 1. — Fr. v. Hellwald, die orientalische Frage als Kulturfrage. 7. — Die altsäulischen Verbindungen der Erde. I. B. — Draper's Vorlesung über die Evolutionstheorie. — Geheimnisse Gesellschaften in China. — Professor Dümichen's Baugeschichte des Tempels zu Deubera. — Mittheilungen.

Die Natur. Hrsg. von R. Müller. N. F. 4. Jahrg. Nr. 10.

Inh.: B. Kühne, der Steinohlenther und seine Destillations-Produkte. 1. — A. G. Jung, die Eingeborenen des unteren Murray. — G. Schumann, die Thiere im Glauben unserer Vorfahren u. des Volkes. 4. — G. Winter, über die Wirkungen niederer Hitze auf den menschlichen Organismus. 3. — G. Sturm, die Brieftauben. 2. — Literaturbericht; Kleinere Mittheilungen.

Vorlesungen im Sommersemester 1878.

3. Leipzig. Anfang: 25. April.

I. Theologische Facultät.

Pf. ord. Lehrer: Kirchengeschichte, 1. Th., bis auf Gregor VII.; Erl. d. Apostelgesch. (ausgew. Stücke); lausiger Predigergelehrsamkeit. Kirchenhistor. Uebn. — Rahns: Kirchengesch., 2. Th.; Dogmatik; neuere Kirchengesch.; Zeitg. d. Uebn. d. theolog. Vereins. — Luthardt: Erlärg. d. Gebirgsbriefes; theolog. Ethik; Uebn. d. d. neuteamentl. Schriften; dogmat. Gesellsch.; dogmat. Uebn. d. lausiger Predigergelehrsamkeit. — Frz. Delitzsch: d. vorezil. Propheten; Gesch. d. alten Bundes; Zeitg. d. Hebräer I d. lausiger Predigergelehrsamkeit. (Interpretation des Deuteronomiums). — Frick: Auslegung des Römerbriefes; über Schleiermachers Leben u. Lehre; exeget. Sem.; lausiger Predigergelehrsamkeit. a) bibl.-theolog. Abth. des R. Lest., b) homilet. Abth. — Baur: Erlärg. der Genese; System der prakt. Theologie, 1. Th. (Einleitung, homilet. Katechetik u.); homilet. Sem.; 1. u. 2. Abth.; Hebräer II d. lausiger Predigergelehrsamkeit. — G. Hofmann: Encyclopädie d. Theologie; prakt. Theol., 2. Th.; Katechet. Sem.; pädagog. Sem.: prakt. Uebn., Besuche v. Lehr- u. Erziehungsanstalten. — Wold. Schmidt: bibl. Theol. d. R. Lest.; Einl. in d. R. Lest.; Katechet. Gesellsch.; Katechet. Uebn. d. lausiger Predigergelehrsamkeit. — Pf. ord. hon. Gölmann: Erl. d. Prediger Salomons (Roheth) nebst vergl. Blicken auf d. Philos. d. Hebräer; exeget. Verein d. A. u. R. Lest. (einshl. d. Societas exeget. Wineri). — Frick: die Genese nach ihrer Bogenheit im R. Lest. (Schluß), latein. besprochen mit Abhandlg. Disputat. u. selbstständ. Interpretation. — Pf. extr. Schärer: Erlärg. d. Evangeliums Matthäi mit Verh. d. Parallelen bei Marcus u. Lucas. — Garack: Symbolik; Kirchenhistor. Gesellsch. (Arbeiten ab. d. Zeit d. Decius u. Valerian; Geseh. h. e. l. VI, VII. Cyprian). — Gnthe: Jesajas; alttest. Gesellsch.: d. poet. Stücke im Pentateuch.

II. Juristische Facultät.

Pf. ord. Windscheid: Institut. d. röm. Rechts nebst äußerer Rechtsgesch.; Pandekten, 2. Th. (Familien- u. Erbrecht); exeget. und prakt. Uebn. — v. Wächter: wird nicht lesen. — Gänzel: wird nicht lesen. — Okerlof: dtische Concurrenzrecht; schiff. Concurrenzrecht; schiff. summ. Prozesse; civilproceßrechtl. Sem., verbun mit Anleitung zum Referiren u. Decretiren. — D. Müller: dtisch. Privatrecht 2. Th. (Recht d. Forderungen u. Familienrecht); schiff. Vormundschaftsrecht; Pandektenpracticum (Besprech. wichtiger Lehren d. Pandektenrecht unter Bezugnahme auf prakt. Rechtsfälle u. mit exeget. Uebn.). — A. d. Schmidt: Institut. u. äußere Gesch. d. röm. Rechts; ab. das Recht d. Pandekten, mit Anschluß d. Familien- u. Erbrechts, nach dem Lehrbuch v. Arndts. — E. Friedberg: dtische Privatrecht mit Einshl. des Lehnrechts; evangel. n. kathol. Kirchenrecht; europ. Völkerecht; Interpret. d. Corpus juris can. — Runge: innere Gesch. d. röm. Rechts (nebst röm. Civilproceß); Pandekten, 1. Th. (mit Anschl. d. Familien- u. Erbrechts). — Stobbe: dtische Staats- u. Rechtsgesch.; dtische Rechts- u. Landesstaatsrecht; Handels- u. Seerecht. — Binding: Einleitung in d. gesamte Rechtswissenschaft (sogen. Encyclopädie); gemeines dtische Strafrecht; Auslegung d. Preuss. Halsgerichtsordnung Carl's V. — Wach: Civilproceß; Strafrecht; Strafrechtspracticum. — Pf. ord. hon. M. Voigt: Gesch. des röm. Civilproceßes; röm. Rechtsgesch. — Pf. extr. Höck: dtische Privatrecht mit Einshl. d. Lehnrechts; Erl. d. Sachenpfelegs. — Gölz: Thematata aus d. Handels- u. Wechselrecht; Thematata aus d. Civilrecht resp. aus einem anderen Haupttheile der Pandekten. — Procc. Kiening: Civilproceßpracticum nach d. Reichscivilproceßord., mit einleit. Vorträgen. — Lenei: franzöf. Civilrecht. — v. Rohland: dtische Preßrecht; Strafrecht u. Strafrecht d. röm. Republik.

III. Medicinische Facultät.

Pf. ord. Hls: allgem. Histologie; Entwicklungsgesch. d. höheren Thiere u. d. Menschen; mikroskop. Uebn. in Verbind. mit Professor Hesse; Anleitung zu Arbeiten f. Vorgerücktere. — Radin: öffentl. u. private Hygiene; Pharmacodynamik u. Logikologie. — Credé: ab. Franchenkrankh.; geburtschiff. u. gynäkolog. Klinik und Poliklinik; ab. geburtschiff. Operationen, mit Einshl. d. am Phantome. — Bager: medic. Klinik; Cursus d. Percussion u. Auscultation in Verbind. mit Strümpell. — Endwig: Physiologie d. Ernährung; physiolog. Besprechn.; physiolog. Uebn. für Fortgeschrittene. — Lohrer: chirurg. Klinik; Vortr. ab. Chirurgie, 1. Th.; chirurg. Operationskursus. — Coccius: Klinik f. Augenkrankh.; physikal.-opt. Untersuchung d. Auges mit Uebn.; ab. d. Krankh. d. Augapfels, nebst Operat. — B. Branne: Knochen- u. Gelenkheilehre; topograph. Anatomie. — Cohnheim: Curs d. pathol. Anatomie, zogl. mit Sectionsbgn.; prakt.-mikroskop. Curs d. pathol. Histologie. — Pf. extr. Sonnenkalb: staatsärztl. Practicum; gerichtl. Medicin für Juristen; ab. Voden in Verbind. mit Uebn. im Einimpfen d. Schutzpocken in der städt. Impfanstalt. — Carns: ab. d. Lehre Darwin's; Charakteristik d. Hauptgruppen d. Thierreichs. — Winter: Einleitung in d. Studium d. Medicin; Receptirkunst; Uebn. d. wichtigsten Arzneimittel. — Germann: geburtschiff. Operationslehre u. Einshl. der geburtschiff. Operationen am Phantome. — Senzig: Geburtschiff. mit Phantombgn.; Franchenkrankh.; Kinderklinik. — Reclam: gerichtl. Medicin mit Demonstrat.; öffentl. u. private Hygiene mit Experiment. u. Demonstrat.; ab. Physiologie d. Ernährung, Nahrungsmittel u. Nahrungsernährung. — B. Schmidt: chirurg. Poliklinik; ab. Unterleibsbrüche. — Wenzel: Uebungskursus d. Gewebelehre; anat. Vorträge f. Nichtmediciner, insbes. f. Pädagogen u. Stud. d. Naturwissenschaften, 2. Th. (Verdaunungs-, Respiration-, Gefäßlehre u. Sinnesorgane). — Frz. Hofmann: ab. Nahrungsmittel u. Ernährung d. Menschen; Arbeiten im patholog.-chem. Laborat.; hygien. Demonstrat. — Rauber: Entwicklungsgesch. d. Wirbelthiere in Verbind. mit einem Practicum; Urgesch. d. Menschen u. Völkertunde. — Senbner: medic. Poliklinik; Districtpoliklinik, Referatstunden. — Sagen: Poliklinik f. Ohrenkrankh.; Cursus d. Ohrenheilkunde; Poliklinik f. Nasen-, Rachen- u. Kehlkopfkrankh.; Cursus d. Laryngoscopie. — Brenner: elektrotherapeut. Uebn. — Hilsfeld: theoret. Geburtschiff; die Mißbildn. des Menschen u. ihre Entstehung. — Gleichig: ist beurlaubt. — Procc. Reifner: d. Krankh. d. Schwangeren, Gebärenden und Wöchnerinnen; theoret. u. prakt. Operationslehre f. Geburtschiffer. — Gaake: Einshl. geburtschiff. Operationen am Phantome; ab. Deviationen d. Utrns. — Raumann: allg. Pharmacodynamik u. Sympth. — Friedländer: spec. Pathologie u. Therapie d. Localkrankh. — Siegel: Cursus d. Staatsarzneykunde; ab. medic. Statistik. — Fürst: Einleitung in d. Studium d. Geburtschiffe u. Gynäkologie; ab. Vaccination, nebst prakt. Impfbgn.; völkert. Poliklinik, in Verbind. mit Vortr. ab. d. wichtigsten Kinderkrankh. — Schröder: Poliklinik f. Augenkrankh.; Augenoperationskursus; Augenpiegelkursus; Pathologie u. Therapie d. Augenkrankh. — Leopold: theoret. Geburtschiff mit zahlreichen Demonstrat.; gynäkolog.-chirurg. Operationsbgn. an d. Leiche u. gynäkolog. Techniken; geburtschiff. Operationsbgn. am Phantome. — Schdn: Augenpiegelkursus; Augen-

operationscursus; anamnäst. Untersuchungsmethoden. — Lillmanns: allgem. Chirurgie; Pathologie u. Therapie d. syphilit. Krankh. — Schilbach: orthopäd. Poliklinik. — Niemeyer: medic. Poliklinik; hygien. Therapie. — Gasse: mikroskop. Uebgn (in Verbindung mit Hs); Anatomie f. Anfänger. — Räder: ophthalmiatr. Propädeutik; Augenheilkunde; Augenoperationscursus; Dioptrik des Auges. — v. Laffer: allg. lebenserhaltende Operat. in d. Friedens- u. in d. Kriegszust., mit Experimenten und Demonstrat.; chirurg. Operationslehre, 2. Th. (Band, Harn- u. Geschlechtsorgane); chirurg. Poliklinik. — Gelferich: chirurg. Propädeutik.

IV. Philosophische Facultät.

Pfl. ord. Bruns: prakt. Astronomie mit Uebgn auf der Sternwarte; sphär. u. sphäroid. Trigonometrie; Cosmolum u. Uebgn in astronom. Aufgaben. — Drobisch: Einleitg in die Philosophie und Logik; histor.-krit. Ueberstcht d. Principien d. Ethik. — Fehner: allg. u. physikal. Erklärung d. Kosmos nach Leibniz; Fortf. d. Erklärung d. Metaphysik des Pariti; Erkl. d. Schöpfung d. Girdouff; Fortf. d. Erkl. d. takt. Gesetze; arab. Gesellschaft. — Roscher: gesammte theoret. Nationalökonomie; geschichtl. Naturlehre d. Staats (Monarchie, Aristokratie, Demokratie) als Vorstufe jeder prakt. Politik; Uebgn d. cameralistischen Gesellschaft. — Hankel: Physik, 1. Th.; physikal. Uebgn f. Anf. Lehrer u. Mediziner; physikal. Uebgn f. Fortgeschrittene. — Jarnack: dtsche Literaturgesch. bis zur Reformation; Einleitg in das Abhandlungsbuch d. Erkl. angew. Stellen; Uebgn d. Königl. dtschen Sem., in Verbindg mit Braune: Uebgn d. ordentl. Mitglieder, Uebgn d. außerordentl. Mitglieder (althochdeutsch). — Overbeck: Erklärung antiker Kunstwerke mit Bezug d. akadem. Gymnasiums; Aristoteles d. griech. Kunstgeschichte, schriftl. Arbeiten. — Curtius: Elemente d. vergl. Sprachwissenschaft mit besond. Rücksicht auf d. Aufgaben d. class. Philologie; Uebgn d. philolog. Sem. in der Interpretation von Homer's Ilias u. im Disputieren ab. schriftliche Arbeiten; grammat. Gesellschaft. — Rast: Gesch. d. Pädagogik, 1. Th.; allg. Pädagogik; pädagog. Sem. (prakt. Uebgn nebst Vorträgen ab. Methodik). — Ebert: allfranzösisch. Grammatik; Gesch. d. französ. Literatur seit d. 14. Jahrh. bis zum Zeitalter Ludwigs XIV. — Kolbe: anorgan. Experimentalchemie; chem. Practicum f. Anfänger; prakt.-chem. Uebgn u. Untersuchgn f. Fortgeschrittene. — G. Wolff: Gesch. d. röm. Republik; histor. Gesellschaft. — Scheibner: Theorie d. elst. Functionen. — Schenk: allgem. Botanik; medic.-pharmaceut. Botanik; Arbeiten mit Uebgn im botan. Laborat.; botan. Vorträge. — Reumann: Theorie d. Attraction d. Cellulose; Theorie d. logarithm. Potential, sammtl. der conformen Abbildg (Fortf.); mathemat. Sem. I u. II. — Leuckart: allgem. Naturgeschichte d. Thiere; zoolog. Practicum f. Anfänger u. Gehilfen; zoolog. Gesellschaft. — Bismeyer: landwirthschaftl. Betriebslehre; spec. Pflanzenbau, 1. Th.; Demonstrat. auf d. Versuchsfelde. — Jirke: allgem. Petrographie nebst repetitor. Vorträgen; Kristallographie; geolog. u. mineralog. Arbeiten u. Untersuchgn im Institut. — G. Wiedemann: physikal. Chemie; chem. und physikal. Arbeiten im Laborat. — Lange: röm. Staatsalterthümer; Uebgn d. Rgl. philol. Sem. im Interpretieren v. Sophokles' Elektra u. im Disputieren ab. schriftl. Arbeiten; Uebgn d. röm.-antiquar. Gesellschaft (Cicero de legibus B. III u. Vespere schriftl. Arbeiten). — Zöllner: ab. d. elektrodynam. Theorie d. Materie; über optische Erscheinungen. — Springer: Gesch. d. bildenden Kunst im 18. und 19. Jahrh.; kunsthistor. Quellenkunde, verb. mit prakt. Uebgn; Einleitg in kunsthistor. Arbeiten f. Gehilfen. — Krehl: Erklärung d. Mäallaka d. Inruikals: Erklärung leichter spr. Schriftstücke; Erklärung d. äthiop. Chrestomathie v. Dillmann. — Hildebrand: ab. d. Volkslied, hauptsächlich d. 18. Jahrh. (wesentl. literarhist.-ästhetisch) u. d. 16. Jahrh. (wesentl. culturhist.); Erklärung des mittelhochdeutschen Gedichts v. Peter Helmbrecht (sprachl., culturhist.). — Fricker: innere Verwaltung; Verwaltungspolitik. — Ebert: Lektüre u. Analyse hieroglyphischer und hieratischer Texte; Geschichte d. alten Aegypten. — Heinze: Geschichte d. alten Philosophie; Psychologie; philol. Uebgn (Platon's Philebos). — Baudt: Gesch. d. neueren Philosophie; psycholog. Gesellschaft. — Festen: Grammatik d. litauischen Sprache (mit Verh. d. Lettischen u. Altpreuss.); Uebgn in d. Grammatik slav. Sprachen mit Interpret. v. Texten. — v. Noorden: Uebgn d. R. histor. Sem.; Geschichte Europas während d. J. 1763—1815. — Ribbeck: Einleitg in das Studium d. class. Philologie (ab. Quellen, Methode, Geschichte und Aufgaben der Philol. Societät (Mostellaria d. Plantus u. Arbeiten). — Eppins: Demosthenes' Rede vom Kranz; Uebgn d. R. philolog. Professoren im Erklären von Catull's Gedichten u. im Disputieren über schriftl. Arbeiten; Uebgn d. griech.-antiquar. Gesellschaft. im Erklären v. Lykophides B. VI (Fortf.). u. Disputieren ab. schriftl. Arbeiten; Uebgn des russischen philolog. Sem. — Windisch: altirische Grammatik (Leitf.); Sanskritinterpretation: 1) Anfängercursus (nach Stenzler's Elementarbuch), 2) für Fortgeschrittene (nach Böhtlingk's Chrestomathie); Sanskritgesellschaft (Beda). — Pfl. ord. hon. Strümpell: Psychologie; theoret. Pädagogik; wissenschaftl.-pädagog. Practicum. — Robbe: des Tacitus Annalen, XIV. Buch. — Marbach: wird nicht lesen. — Wiedemann: allg. Gesch. v. 1840 an, mit einem einleit.

Rückblick auf d. Zeit seit 1815; Moral- u. Rechtsphilos. (Naturrecht), nebst einer Gesch. d. moralischen u. rechtsphilos. Ideen; dtsche Culturgeschichte v. 30j. Kriege an; Ges. für dtsche Cultur- u. Literaturgesch. — Credner: Paläontologie; d. geolog. Pan d. Königl. Reichs Sachsen (mit Excursionen); geolog. Vorträge. — Pfl. extr. Jacobi: Einl. in d. Studium d. Cameralwissenschaften; allg. Landwirthschaftslehre; allgem. Capitel d. Etymologie auf Grundlage d. Verhältnisses zwischen Beschreibungsanalysen u. Beschreibungsschemen. — Wend: Gesch. dtsch. in d. Zeit d. Revolutionskriege, der Napoleonischen Herrschaft u. der Befreiungskämpfe (1790—1815). — Hermann: Gesch. d. Philosophie; Psychologie; allg. Grammatik u. Sprachphilosophie. — Knop: Agriculturnchemie; chem. Practicum. — Rindow: liest nicht. — Jäger: Psychologie; philol. Gesellschaft (Rant); pädagog. Sem. — Gellert: Lebensbilder hervorragender Humanisten; Uebgn d. pädagog. Sem. — Brandes: Gesch. d. Alterthums bis auf Alexander d. Gr. — Gesch. d. german. Rechtsquellen bis auf d. Sachsenspiegel; chronolog.-antiquar. Gesellschaft. — G. Hirtzel: Pharmacie (anorgan. Präparate). — Seydel: Logik u. Erkenntnistheorie; ab. d. dtsche Philosophie seit Kant in ihrem Verhältnisse zur christl. Theologie. — Pücker: sächs. Gesch.; dtsche Gesch. im Zeitalter d. Reformation. — Strubbaum: Bodenkunde u. Bonitäten; spec. Thierzucht; Theorie u. Praxis der Ferkelerzeugung. — Stohmann: techn. Chemie; Agriculturnchemie, 2. Th. (Ernährg der Thiere); Arbeiten im Laborat. d. landw.-physiolog. Instit. — Mayer: Einleitg in d. analyt. Geometrie der Ebene; mathemat. Uebgn; die partiellen Differentialgleichgn 1. Ordg. — Jörn: innere u. äussere Krankh. d. Hausgehirne; veterinärhist. Demonstrat.; Cursus der Mikroskopie; über einflussreiche Doctrin. an kranken Hausthieren. — Carstensen: organ. Experimentalchemie. — Paul: die griechische Kunst u. d. mittelalt. Drama d. Griechen; Harmonik und Metrik, die contrapunkt. u. die freien Formen d. Kunst. — Bon der Mühl: höhere Optik; mathemat.-physikal. Uebgn. — Loh: Ueberstcht der muhammedan. Literatur; arab. Grammatik. — Delitzsch: allg. Geographie, 2. Th.; geogr. Gesellschaft. — Wälder, neuengl. Literaturgesch. v. Anfang d. 16. Jahrh. bis Mitte d. 19. Jahrh.; altengl. Gesellschaft. (Uebgn nach f. Lesebuch, 2. Th.); Gesch. d. schottischen Literatur nebst Erklärung d. Gedichte Burns. — Arndt: dtsche Gesch., v. ersten Auftreten d. Deutschen in d. Gesch. bis zum Interregnum; röm. u. mittelalt. Chronologie; Uebgn d. R. historischen Sem., höherer Cursus. — Garthausen: Quellenkunde z. griech. Gesch.; histor. Uebgn auf dem Gebiete d. alten Gesch. (Monum. Ancyranum). — W. Braune: dtsche Grammatik (got., hochd., niederd.); gottische Uebgn; Uebgn im Rgl. dtschen Sem. — R. Hirtzel: Aristoteles Poetik; Platon's Phaedon. — F. Delitzsch: Erklärung assyr. Keilschrifttexte; spr. Grammatik, nebst Lese- u. Interpretationsübgn; d. Keilschriften u. d. bibl. Genes. — Göring: Einleitg in d. Philosophie u. Logik; ab. Mill's Logik. — G. Wiedemann: Einleitg. in d. mathemat. Physik. — Prodoc. Weiske: Ueberl. d. Physik. — Frank: landwirthschaftl. Culturpflanzen u. Unkräuter u. Sämereienkunde. — Gasse: Einleitg in d. Agriculturnchemie. — Luerßen: Morphologie, Physiologie u. Systemat. d. Moose u. Gefäßkryptogamen; Pflanzengeographie. — Weddige: analyt. Chemie. — v. Meyer: Theorie u. Praxis wichtiger techn.-chem. Prozesse (chem. Großindustrie, organ. Farbstoffe); wissenschaftl. Methoden d. organ. Chemie (an d. hand class. Experimentaluntersuchgn erläutert). — Wolff: Geschichte d. neueren Philosophie v. Cartesius bis zur Gegenwart (mit besond. Verh. d. Stellung u. Entwicklung d. einflussg. philol. Probleme). — Drechsel: physiol.-chem. Practicum; ab. thier. u. pflanzl. Fermente. — von der Kopp: Gesch. d. dtschen Städtewesens; Quellenkunde d. dtschen Gesch. im Mittel; Uebgn d. R. histor. Sem., höherer Cursus; vorbereit. Cursus. — Edgardi: allmord. Metrik nebst Ueberstcht ab. die Stalendichtung, verb. mit Lectüre u. Erklärung angew. Stalendichter; allmord. Uebgn f. Anfänger (Lectüre d. Gylfaginning). — Kolyb: Zoologie d. wirbellosen Thiere. — Trautmann: neuengl. Grammatik; Erklärung von Shakespeares Othello. — Gd: Euripides' Rache mit ausführl. Einleitg; philol. Gesellschaft (Interpretation d. Adoniasen d. Theokrit nebst Disputat. ab. schriftl. Arbeiten); Uebgn d. russ. Sem. — Bruggmann: Sanskritgrammatik nach Stenzler's Elementarbuch der Sanskritsprache; Uebgn d. russ. philolog. Sem. — Wälder: Volkswirthschaftspolitik (Agrar-, Gewerbe- u. Handelspolitik); statist. Uebgn. — R. Friedberg: Finanzwissenschaft. — Bruch-Girshfeld: Gesch. d. französ. class. Tragödie nebst Erklärung v. Corneille's Cid u. Racine's Phèdre. — Raffowsky: ab. Sallustian u. Urbeben. — Lect. Langer: Harmonielehre mit besond. Bezug auf Choralgesang; liturg. Gesangsbuch in verschied. Abth.; Orgelcursus in verschied. Abth.; Gesangsbuch des Universitäts-Sängervereins d. Pauliner.

4. Tübingen. Anfang: 24. April.

I. Evangelisch-theologische Facultät.

Pfl. Dieckel: Gesch. d. Volkes Israel; Erklärung d. Genesis; christl. Symbolik od. vergl. Darstellung d. griech.-kathol., röm.-kathol., luther. u. reform. Bekenntnisses. — v. Weizsäcker: Einleitg in d.

N. Lest: Kirchengeschichte, 2. Th. — **Buder:** Erkl. d. synopt. Reden Jesu: christl. Glaubenslehre, 1. Th. — **Beiß:** Erkl. d. Briefe an Ebede d. Johannes-Evangelium; Convers. Ab. Inhalt u. Charakter dess.; deutsches protest. Kirchenrecht; prakt. Uebg. in d. evang. Predigeramt. — **v. Bed:** übersichtl. Erkl. d. Apokalypse; christl. Ethik. — **Reppert:** Dehler: Conversatorium Ab. d. anthropolog. u. soteriolog. Lehren d. N. Lest. — **Braun:** Darst. d. protest. Secten u. sectenartigen Gemeinwesen. — **Rehle:** carol. Lectüre der Bücher Samuels mit besond. Berückf. der Composition derselben.

II. Katholisch-theologische Facultät.

Pf. v. Gimpel: Erkl. ausgew. Psalmen u. Abschnitte d. Genesis. — **Schanz:** Einleitg in d. Neue Test.; Erkl. d. Briefe an Ebede. — **Funk:** Kirchengeschichte, 2. Hälfte; christl. Kunstarchäologie. — **v. Ruhn:** Dogmatik in Verbindg mit Dogmengesch., 2. Hälfte. — **v. Rober:** kathol. Kirchenrecht, 2. Hälfte. — **Pädagogik u. Didaktik, 2. Hälfte.** — **Finsenmann:** Moraltheologie, 2. Hälfte; Pastoraltheologie (Liturgik). — **Rept. Kuttel:** Apologetik.

III. Juristische Facultät.

Pf. S. Meyer: Einleitg in d. Rechtswissenschaft (Encyclopädie); deutsches Strafrecht. — **v. Mandry:** Institut. u. Gesch. des röm. Rechts; im Sem.: Pandektenpraktikum. — **v. Hilow:** Pandektenrecht, allg. Th.; deutsches Proceßrecht mit hauptsächl. Berückf. d. Civilproceßordnung f. d. deutsche Reich. — **Degenfeld:** Pandektenrecht, Sachen- u. Obligationenrecht; im Sem.: exeget. Uebg. aus dem röm. Recht, insbes. d. röm. Rechtsgeschichte. — **Francklin:** deutsche Rechts- u. Rechtsgeschichte; Handelsrecht; Wechselrecht. — **v. Thadisch:** deutsches Privatrecht; Kirchenrecht u. Eherecht — **Pfeiffer:** deutsches Concursproceßrecht, mit vorzögl. Berückf. d. Concursordg f. d. dtische Reich; Gesch. d. röm., deutschen u. württemberg. Strafrechts; deutscher u. württemb. Strafrecht, mit bes. Berückf. d. neuen Strafrechtsordnung f. d. dtische Reich; deutsches Reichsstrafrecht in encyclopädisch. Darstellg. — **v. Seeger:** deutsches Strafrecht, mit hauptsächl. Berückf. der Strafrechtsordg f. d. dtische Reich; württemb. Staatsrecht; im Sem.: strafrechtl. Uebg. — **Deckerlen:** gerichtl. Medicin f. Juristen.

IV. Staatswissenschaftliche Facultät.

Pf. Neumann: Volkswirtschaftslehre, allg. Th. mit Einschluß d. Verkehrspolitik, insbes. d. Lehren v. Geld- u. Bankwesen; volkswirtschaftl. u. statist. Uebg. — **v. Schönbarg:** Nationalökonomie, spec. Th. (Volkswirtschaftspolitik); Gesch. d. Communismus u. Socialismus im letzten Jahrh.; im Sem.: volkswirtschaftl. Uebg. — **Jolly:** allgem. Staatsrecht u. Politik; württemb. Verwaltungsrecht; politikwissenschaftl. Uebg. — **v. Rümelin:** europ. Staatenkunde. — **v. Martiz:** Staatsrecht d. deutschen Reiches; deutsches Landesstaatsrecht. — **v. Weber:** Landwirthschaftslehre, 2. Th.; Encyclopädie d. Forstwissenschaft. — **Pröck:** Müller: vergleichende Darstellung d. Repräsentativvereinigungen in d. europ. Großstaaten. — **Dorn:** Maschinenlehre.

V. Medicinische Facultät.

Pf. Henke: Osteologie u. Syndesmologie; Anatomie d. Nervensystems u. d. Sinnesorgane d. Menschen; mikroskop. Anatomie mit Uebg.; phys. Anthropologie. — **Dursy:** Anatomie d. Gefäßsystems; Entwicklungsgesch. d. Menschen u. d. höheren Thiere; Repetitorium d. Anatomie. — **v. Bierordt:** Physiologie d. vegetat. Functionen; physiolog. Practicum; physiolog. Arbeiten f. Gehörte. — **v. Schäppel:** spec. pathol. Anatomie; mikroskop. Cursus d. patholog. Gewebelehre; prakt. Arbeiten im pathol. Institut. — **v. Liebermeister:** specielle Pathologie u. Therapie; medic. Klinik. — **Jürgensen:** Arzneimittel u. Arzneiverordnungslehre; allg. Therapie; Poliklinik. — **Leichtenkern:** physikal. Diagnostik; Uebg. in d. medic. Untersuchungsmethoden. — **V. Bruns:** Fracturen u. Luxationen; Laryngoscopie. — **Deckerlen:** ausgew. Abschnitte d. öffentl. Hygiene; gerichtl. Medicin f. Juristen. — **v. v. Bruns:** Chirurg. Klinik; Operationscursus an d. Leiche. — **v. Sättinger:** geburtshilf. Klinik; Klinik d. Krankenkrankh.; geburtsh. Operationscursus. — **Naegel:** ophthalmiatr. Klinik in Verbindung mit systemat. Vorträgen; ophthalmiolog. Cursus. — **Pröck:** Franz: geburtshilf. Operationscursus am Phantom. — **Wächter:** geburtsh. gynäkolog. Untersuchungscursus. — **Schleich:** Methode d. ophthalmiatr. Untersuchung mit prakt. Uebg.; Repetitorium d. Augenheilkunde.

VI. Philosophische Facultät.

Pf. Pfeiffer: Metaphysik; physiol. Freiheitslehre; Ab. Rousseau u. f. Zeit. — **v. Sigwart:** Geschichte d. neueren Philosophie; physiol. Uebg. — **v. Adlman:** Aesthetik d. bildenden Künste; Kunstgeschichte d. neueren Zeit v. 15. Jahrh. an; Ab. Schüler u. seine Werke. — **Fehr:** Universalgesch.; Ab. d. relig. Schauspiel d. Mittelalters; Gesch. d. engl. Revolut.; hist. Conversat. — **v. Gutschmidt:** griech. Historiographie; hist. Uebg.; Ammianus Marcellinus. — **Angler:** Gesch. d. 18. Jahrh.; Gesch. d. Jahres 1848 u. f. Folgen; hist. Uebg. — **v. Roth:** allg. Religionsgesch.; Sanskrit, 2. Curs.; Veda u. Avesta. — **v. Gimpel:** armen. Sprache. — **Socin:** arab. Grammatik; Zamachschari's Mufassal; Lectüre arab. Schriftsteller; Sitten u. Gebräuche d. Hebräer.

— **v. Teuffel:** griech. Literaturgesch.; metr. Uebg.; Leitg d. wiss. Ansbearbeitungen (in Verbindg mit Rep. Klett). — **Flach:** Sophocles Antigone, mit Einleitg in d. Gesch. d. griech. Theaterwesen; Vergil's Aeneis, Buch II, mit Einleitg in Vergil's Leben u. Werke; Uebg. in d. Benutzung alter Grammatiker. — **Herzog:** griech. u. lat. Formenlehre; latein. Epigraphik; im Sem.: Caesar de bello civili u. Lucretius de rerum naturae. — **Schwabe:** Catullus; Erklärung d. Werke d. Kunstsinns; Geschichte d. griech. Kunst bis zur Zeit Alexander's d. Gr.; im Sem.: griech. Stilabg. u. Erklärang ausgew. Gedichte griech. Lyriker, Elegiker u. Reister (beide nach Bergl's Anthologie). — **Rapp:** Ab. neuere Sprachen. — **Holland:** Gesch. d. span. od. d. altfranzösl. Poesie; Erkl. von Dante's divina commedia, nebst Einleitg über den Dichter u. f. Werke; Erklärung d. got. Bibelübersetzg d. Wulfila. — **Müller:** Pope's Essay on man and Essay on criticism; engl. Grammatik für Anfänger; engl. Uebungen im Sem. für neuere Sprachen, 1. u. 2. Curs; engl. Privatunterricht. — **v. Keller:** dtische Literaturgesch.; Ab. Goethe's Faust; Uebg. im Sem. in 2 Cursen — **Bender:** Gymnasialpädagogik. — **du Bois-Reymond:** aus d. höheren Mathematik; über einzelne Capitel der Analysis u. mathemat. Physik. — **Hohl:** Trigonometrie; Stereometrie; geometr. allg. Aufgaben; Aufgaben z. Lehre v. Größten u. Kleinsten und Differentialfunctionen. — **Gundelfinger:** analyt. Geometrie d. Ebene; Invariantentheorie; im Sem.: analyt.-geometr. Uebg. — **v. Reusch:** Experimentalphysik; physikal. Uebg. u. Demonstration; im Sem.: Elemente d. Mechanik. — **L. Meyer:** Experimentalchemie, 2. Th. (organ. Chemie); stochiometrie. Uebg.; Arbeiten im chem. Laborat. — **Schäfer:** physiolog. Chemie; prakt. chem. Cursus f. Mediciner; physiol. chem. Arbeiten f. Gehörte. — **Stadel:** Chemie d. Nahrungsmittel; Repetitorium d. anorg. Chemie. — **v. Quenstedt:** Geognosie; Petrefactenkunde; Naturkunde Württembergs. — **Schwenkener:** syst. Botanik; mikroskop. Uebg.; Arbeiten im botan. Institut. — **Hegelmaier:** landwirthschaftl. Botanik; prakt. Uebg. in der Anatomie der Drogen. — **Uimer:** Zoologie; zootom. Uebg.; zootom. u. histolog. Arbeiten. — **Seyboth:** darstellende Geometrie, 1. Th.; Constructionsbüch. — **Pröck:** Dietrich: physiol. Anthropologie; die physiol. Theorien d. hant. Naturwissenschaft; die Kant'sche Philosophie. — **Clag:** Ab. d. Erkenntbarkeit Gottes. — **Spitta:** physiol. Uebg. — **Hartung:** d. Völlermigration u. ihre Folgen; mittelalt. Urkundenlehre u. Chronologie (Uebg.). — **Repet. Ege:** Psychologie. — **Rehle:** Fortf. d. jyr. Cursus. — **Apotheker Mayer:** Pharmacognosie. — **Prof. Leibnitz:** Unterricht im Zeicheninstitut. — **Maschdr. Kaufmann:** Leitung d. Vocal- u. Instrumentalmusik.

5. Kiel, Anfang: 23. April.

I. Theologische Facultät.

Pf. Möller: Encyclopädie und Methodologie d. theolog. Studiums; Kirchengesch. d. Mittelalters; Uebg. d. kirchenhist. Abth. d. Sem. — **Klostermann:** Erkl. d. Psalmen; die Bücher Koheleth u. Hohelieb; Uebg. d. alttest. Abth. d. Sem. — **Jahn:** Auslegung d. ersten Briefes d. Paulus an die Korinther; Theologie d. N. Test.; Uebg. d. neutest. Abth. d. Sem. — **Rißch:** Brief an d. Rofolter u. an Philemon; Dogmatik 1. Th.; Uebg. d. systemat. Abth. d. Sem. — **Ludemann:** Principienlehre d. prakt. Theologie; Gesch. d. Predigt; homilet. Sem.; lateinet. Sem. — **Pröck:** Ludemann: Gebräuchsbrief; patrist. Uebg. (Lectüre d. apostol. Väter).

II. Juristische Facultät.

Pf. Ratjen: Einleitg in d. jurist. Literaturgesch. — **Reumer:** Institutionen u. Gesch. d. röm. Privatrechts; röm. Erbrecht. — **Schott:** Pandekten (mit Aufsch. d. Erbrechts); Interpretation d. tit. Dig. de aedilicio edicto (21.). — **Handelsrecht (mit Einschluß d. Wechsel-, See- u. Versicherungsrechts).** — **Bieding:** Strafrecht. — **Brochhaus:** dtische Rechtsgesch.; Kirchenrecht d. Katholiken u. Protestanten. — **Hänel:** Staatsrecht d. dtischen Reiches; ausgew. Capitel d. preuß. Verwaltungsrechts; (Kreis- u. Provinzialordnung, Verwaltungsgerichtsbarkeit). — **Pröck:** Voegel: schleswig-holstein. Privatrecht; Völlerrecht.

III. Medicinische Facultät.

Pf. Bodendahl: medic. Propädeutik; gerichtl. Sectiionsabg. — **Glemming:** systemat. Anatomie, 2. Th.; prakt. Cursus d. Histologie; Anatomie u. Histologie d. Sinnesorgane; Anleitung zu mikroskop. Untersuchungen f. Gehörte. — **Pausch:** Knochen- u. Bänderlehre d. Menschen; topograph. Anatomie d. Kopfes und Halses. — **Hensen:** Experimentalphysiologie, 1. Th.; Embryologie; physiolog. Uebg. — **Seller:** spec. patholog. Anatomie; patholog. anatom. Demonstrationscurs mit Sectiionsabg.; Curs d. patholog. Histologie; Arbeiten im patholog. Inst. — **Ebleßen:** Ab. d. Krankeheiten d. Verdauungsorgane u. d. Urogenitalapparats; ausgew. Capitel aus d. spec. Pathologie u. Therapie; medic. Poliklinik. — **Lizmann:** geburtshilf. gynäkolog. Klinik in Verbindg mit theoret. Vorträgen; geburtshilf. Operationslehre mit Uebg. am Phantom.

Esmaich: Operationsübgn am Cadaver zusammen mit Prof. Petersen; Wundbehandlung; Chirurg. Klinik. — Petersen: Chirurgie; Verbandcur; Ab. Ergationen; Chirurg. Poliklinik. — Bölders: Augenheilkunde; Augenoperationscur; Augenl. — Bartels: medic. Klinik. — Prdoce. Dähnhardt: angew. Capitel aus d. Pathologie d. Nervensystems; Elektrotherapeut. Uebgn. — Seeger: Ab. venerische Krankheiten. — Berth: Kurs d. Anästhetika u. Perfusion; Gynäkologie. — Fald: Klin. Arzneimittel- u. Gistheorie 1. Th. (Narcotica) mit Demonstrat. u. Experimenten; theoret. u. prakt. Pathologie u. Therapie der Zahn- resp. Mundkrankh.; Zahnklinik. — Ralling: theoret. Ohrenheilkunde; prakt. Cursus d. Ohrenheilkde. — B. B. Jessen: die Leitungsbahnen in Gehirn n. Rückenmark.

IV. Philosophische Facultät.

Pfl. Thantow: System d. Philosophie; Gesch. d. bildenden Künste; die metaphys. Bücher d. Aristoteles; Uebgn im Sem. — Beyer: Analysis u. analyt. Geometrie; Differentialrechnung; physische Astronomie; mathemat. Sem. — Pochhammer: Functionentheorie; Integralrechnung. — Peters: geograph. Ortsbestimmungen; allgem. Astronomie. — Karsten: Electricität u. Magnetismus; physische Geographie; physikal.-prakt. Uebgn; Meteorologie u. Klimatologie; physikal. Cosmogon. — Simly: theoret. u. allgem. Experimentalchemie (1. Th.); prakt.-chem. Uebgn aller Art. — Ladenburg: qualitat. Analyse; organ. Chemie; prakt.-chem. Uebgn im Laborat. — Sadenbed: allgem. Mineralogie; kurzer Abriss d. Mineralogie; angewandte Optik mit Beisp. aus d. Gebiete u. Mineralogie u. Geologie; Uebgn im mineralog. Museum; geolog. Excursionen. — R. Möblius: Zoologie verdn mit vergl. Morphologie 1. Th.; die Lebensverhältnisse d. See- u. terrestr. Thiere; Excursionen auf d. Rieker Rucht; Anstz zu zoolog. u. zoetom. Untersuchungen (mit Anwendg d. Mikroskops). — Seelig: allgem. u. vaterländ. Statistik; Encyclopädie d. Staatswissenschaften. — Bachmann: spec. Theorie d. Ackerbaus; Ab. d. landwirthschaftl. Pachtvertrag, mit spec. Rückf. auf d. jüngste Reform d. engl. Pachtrechts; Ab. d. wirthschaftl. Gesetzgebung d. dtsch. Reichs. — Hoffmann: Anfangsgründe d. Arabischen; Anfangsgründe d. Syrischen; Uebers. d. Jesaja, Cap. 1—39. — Einzig in d. pöblich. Epigraphik. — Pfeisel: Sanskrit, 2. Cursus; griech. Grammatik. — Forchhammer: Horaz Ars poetica; griech. Staatsalterthümer; im philol. Sem.: Disputat. — Kübbert: röm. Staatsalterthümer; im philolog. Sem.: Uebers. d. Aeneis bei Livy; Ab. d. dtsch. Uebgn in ausgem. Reden des Demosthenes. — Blas: angew. Studie aus Platon's Schrift Ab. d. Staat; Einführung in d. lat. Epigraphik. — Pfeiffer: Uebers. der Geschichte Walther's v. d. Vogelweide; Uebgn d. dtsch. Seminars. — Th. Möblius: Ab. d. Abba; Gesch. d. schwed. u. dän. Sprache; Uebgn im dtsch. Sem. — Stimming: Uebers. d. Chaucer's Canterbury Tales; Uebgn im Alt- u. Neu-Englischen. — Volquardsen: orient. Gesch. bis auf Alexander d. Großen Zeit; brandenb.-russ. Gesch. v. J. 1688 an; histor. Sem. — Schirren: Gesch. Englands mit bes. Bezugs auf d. Verfassung; histor. Sem. — Prdoce. Alberti: Ab. Uebers. u. Fortpflanzung d. platon. Philosophie. — Peters: Theorie d. Cometenbahnen; prakt. Uebgn in astronom. Berechnungen. — Emmerling: organ. Chemie f. Landwirth; Agriculturchemie; chem. Uebgn im Laborat. — Heinde: d. geograph. Verbreitung d. Thiere; Ab. d. Fortpflanzung d. Thiere. — Grath: über Leistung u. f. Zeit; dtsche Syntax. — Gasse: Gesch. d. Concellen; histor. Uebgn. — Lecht. Gasse: Leistung eines engl. Sem. — Sterro: Gesch. d. franzöf. Literatur im Mittelalter; Zeit des romant. Sem.

Ausführlichere Kritiken

erschienen über:

Bertagnolli, la colonia parziaria. (Jahreschr. f. Volkswirthsch. u. XV, 1.)
 Dahn, deutsches Rechtsbuch. (Von Salkowski: Jen. Litztg. 8.)
 Dietrich, die Philosophie d. Araber im 10. Jahrh. u. Chr. 1. Th. (Von Sandauer: Gött. gel. Anz. 1. St.)
 Saefele, die Politik Oesterreichs in der span. Erbfolgefrage. (Von Rothmann: Bl. f. bayer. Gymnasialw. XIV, 1.)
 Hofmann, Lehrbuch d. gerichtl. Medicin. (Von Blumenstock: Wiener medic. Pr. 1.)
 Kohl, die natürl. Nahrungsmittel d. Völkerverkehrs. (Jahreschr. f. Volkswirthsch. u. XV, 1.)
 Litztg., die falsche Aussage vor Gericht u. (Von Goeck: Jen. Litztg. 8.)
 Schulze, das preussische Staatsrecht u. 2. Bd. 3. Abth. (Von Endemann: Ebd.)
 Schweinfurth, Artes Africanæ. (Von Hofmann: Arch. f. Anthropol. X, 4.)
 Schmüller, Darwinismus und Philosophie. (Von Enden: Jen. Litztg. 8.)

Vom 23. Februar bis 2. März sind nachstehende

neu erschienene Werke

auf unserem Redactionsbureau eingeleitet worden:

Amels, Anhang zu Homer's Ilias. IV. Heft. Erläuterung zu Gesang X—XII von Henke. Leipzig, Teubner. (Lex. 8.) M. 1, 20.
 Armbrucht, Eklagen. 90 class. Gedichte der Deutschen u. mit Erläuterungen. Gießen, Haydel. (gr. 8.) M. 4.
 Bernheim, zur Geschichte des Wormser Concordates. Göttingen, Vermler. (Lex. 8.) M. 2, 25.
 Bing, die Gymnastik der Hellenen. Göttersloh, Bertelsmann. (gr. 8.) M. 2.
 Brandl, Barthold Heinrich Brodes. Nebst darauf bezügl. Briefen von König u. Bodmer. Innsbruck, Wagner. (gr. 8.) M. 3, 20.
 Bull, Geschichte der Jahre 1871—1877. 1. Bd. Leipzig, Duncker u. Humblot. (gr. 8.) M. 5.
 Brermann, drei Studien auf dem Gebiet des attischen Rechts. Leipzig, Teubner. (Lex. 8.) M. 2.
 Cederschjöld et Wulff, versions nordiques du tableau français le Mantel mantaillé. Textes et notes. Lund, 1877. Gleerup. (103 S. gr. 4.)
 Ciceronis scripta quae manserunt omnia recogn. Mueller. P. IV. vol. 1. Leipzig, Teubner. (8.) M. 2, 10.
 Conrad, die letzten Päpste. Breslau, Schottlaender. (Lex. 8.) M. 3.
 Demattio, origine, formazione ed elementi della lingua italiana. 2. ed. Innsbruck, Wagner. (Lex. 8.) M. 2.
 Denkschrift über die Aufgaben u. Ziele, die sich das Kaiserl. Gesundheitsamt gestellt hat u. Berlin, C. Heymann's B. (gr. Lex. 8.) M. 0, 60.
 Denkschrift über die Verhandlungen wegen Abchlusses e. neuen Handels- u. Zollvertrages mit Oesterreich-Ungarn. Ebd. (H. Fol.) M. 0, 60.
 Draeger, histor. Syntax d. latein. Sprache. 4. Th. Die Subordinat. tion. 2. Hef. (Schl. d. B.) Leipzig, Teubner. (Lex. 8.) M. 6.
 Entwurf eines Gesetzes, betreff. die Besteuerung des Tabaks nebst Motiven u. Anlagen. Berlin, C. Heymann's B. (gr. Lex. 8.) M. 2.
 Euripidis Medea. Ed. Prinz. Leipzig, Teubner. (gr. Lex. 8.) M. 2.
 Förster, die deutsche Kunst in Bild u. Wort. 2.—6. Hef. Leipzig, 1877, 78. L. D. Weigel. (Fol.) à M. 1, 80.
 Freybe, altdeutsches Leben. 1. Bd. Göttersloh, Bertelsmann. (gr. 8.) M. 4.
 Gerber & Greef, lexicon Taciteum. Fasc. II. Leipzig, Teubner. (gr. Lex. 8.) M. 3, 60.
 Gneist, die Studien- und Prüfungsordnung der deutschen Juristen. Berlin, Guttentag. (39 S. gr. Lex. 8.)
 Goebel, Prof. Helmholz' Rede über d. Denken in d. Medicin u. die Aufgabe d. Philosophie. Göttersloh, Bertelsmann. (Lex. 8.) M. 0, 20.
 Grundemann, die Erschließung Innerafrika's durch Stanley's Entdeckung d. Livingstonsee. Ebd. (gr. Lex. 8.) M. 0, 30.
 Haberlandt, die Sojabohne. Wien, Gerold's S. (gr. Lex. 8.) M. 2, 80.
 Henrich, Vorträge über Geologie. Wiesbaden, Bisschopff. (Lex. 8.) M. 4, 80.
 Hesiodi quae feruntur carmina etc., recens. Flach. Leipzig, Teubner. (8.) M. 0, 45.
 — carmina, recens. et comment. instruxit Goettlingius. Ed. III., cur. Flach. (Lex. 8.) M. 6.
 Holzweissig, griech. Syntax u. Ebd. (Lex. 8.) M. 0, 75.
 Huber, das Gedächtniß. München, Th. Ackermann. (Lex. 8.) M. 1, 80.
 — zur Philosophie d. Astronomie. Ebd. (Lex. 8.) M. 1, 40.
 Jäger, Geschichte d. Römer. 4. Aufl. Göttersloh, 1877, Bertelsmann. (Lex. 8.) M. 6.
 Jahrbuch, statistisch, f. d. J. 1875. VIII. Heft. Grsg. v. d. k. k. Statist. Central-Kommission. Wien, Hof- u. Staatsdruckerei. (119 S. gr. Lex. 8.)
 Kerner, monographia Pulmonariarum. Innsbruck, Wagner. (Lex. 4.) M. 12.
 Körösi, statistique internationale des grandes villes. 2. sect.: statistique des finances. Tome I. Budapest, 1877, Rath. (352 S. Lex. 4.)
 Lexicon Homericum. Composuerunt Capelle etc., ed. Ebeling. Vol. II. Fasc. V. & VI. Leipzig, Teubner. (gr. Lex. 8.) M. 4.
 Livi ab urbe condita liber XXIII. Für d. Schulgebr. erkl. von Müller. Leipzig, Teubner. (Lex. 8.) M. 1.
 Lüge, über das Anusos Anagimander's. Leipzig, Altkhardt. (Lex. 8.) M. 2, 40.
 Raafen, unser Therecht und das Staatsgrundgesetz. Grsg. o. J., Leusner u. Lubensky. (27 S. Lex. 8.)
 Petrich, drei Kapitel vom Romantischen Stil. Leipzig, Jenne. (gr. 8.) M. 3.
 Renan, mélanges d'histoire et de voyages. Paris, Calm. Levy. (XIV, 530 S. Lex. 8.)
 Riddell, her mothers darling. In 3 vol. Hamburg, Grädener. (8.) M. 4, 50.

zweifig, Dr. Friedrich, Oberlehrer am Gymnasium zu Bielefeld, griechische Syntax in kurzer übersichtlicher Fassung auf Grund der Ergebnisse der vergleichenden Sprachforschung zum Gebrauch für Schulen bearbeitet. gr. 8 [IV u. 58 S.] Geh. M. 0, 75.

Lehrbücher für classische Philologia. Herausgegeben von Alfred Fleckeisen, Prof. in Dresden. Neunter Supplementband. 8. Heft. gr. 8. [S. 569—836.] Geh. n. M. 6.

Daraus einzeln abgedruckt:

Buermann, H., drei Studien auf dem Gebiete des attischen Rechts. gr. 8. [S. 569—646.] Geh. n. M. 2.

Schubert, R., die Quellen Plutarchs in den Lebensbeschreibungen des Eumenes, Demetrius und Pyrrhus. gr. 8. [S. 647—836.] Geh. n. M. 5.

Lexicon Homerum compositorum C. Capelle, A. Eberhard, E. Eberhard, B. Gieseke, V. H. Koch, Fr. Schnorr de Carolsfeld edidit H. Ebeling. Vol. II. Fasc. V. VI. gr. 8. [S. 225—336.] Geh. (à Fasc. M. 2.) n. M. 4.

Mittheilungen des Sächsischen Ingenieur- und Architekten-Vereins. Herausgegeben vom Verwaltungsrathe des Vereins. Neue Folge. Jahrg. 1877. Mit sechs lithogr. Tafeln. gr. 8. [58 S.] Geh. M. 3.

Musack's Deutscher Schul-Kalender für 1878. XXVII. Jahrgang. I. Theil. Mit Benützung amtlicher Quellen herausgegeben. Ostern-Ausgabe 1878 (bis Ostern 1879 reichend). 8. Geh. n. M. 1, 20; geb. n. M. 1, 80.

Schenkl, Dr. K., deutsch-griechisches Schulwörterbuch. A. u. d. T.: Griechisch-deutsches u. deutsch-griechisches Schulwörterbuch von G. E. Benseler und K. Schenkl. II. Band. Dritte verbesserte Auflage. Lex.-8. [X, n. 1114 S.] Geh. M. 9.

Schmidt, Dr. J. H. Heinrich, Synonymik der griechischen Sprache. Zweiter Bd. gr. 8. [XVI u. 648 S.] Geh. n. M. 12. Der dritte Band, womit das Werk beendigt ist, erscheint Ostern 1879.

Thiele, Dr. G., Director des Gymnasiums und der Realschule I. O. zu Barmen, der Römerbrief in der Gymnasialprima. Ein exegetischer Versuch. gr. 8. [VI u. 95 S.] Geh. n. M. 1, 60.

Tullii, Albi, elegiarum libri II. Accedunt Pseudotulliana. Resens. Aemilins Baehrens. gr. 8. [XXVI n. 88 S.] Geh. n. M. 2, 80.

Ueber den Gräbern. Ein Oftergruß in Wort und Lied. Mit einem Titelbild. Zweite, vermehrte Auflage. 8. [XV u. 232 S.] Geh. M. 2, 40; elegant. gebunden mit Goldschnitt. M. 3.

Wesener, Dr. P., lateinisches Elementarbuch. I. Theil. (Sexta.) Beist einem systematisch geordneten Vocabularium. gr. 8. [IV u. 100 S.] Geh. M. 0, 75.

lateinisches Vocabularium etymologisch geordnet und mit besonderer Berücksichtigung der Phraseologie bei Nepos und Cäsar zunächst für Quinta und Quarta bearbeitet. gr. 8. [135 S.] Cart. M. 0, 45.

Bibliotheca scriptorum Graecorum et Romanorum Teubneriana.

Cicerois, M. Tullii, scripta quae manserunt omnia recogn. C. F. W. Müller. Partis IV. vol. I. Continens Academicas, de finibus bonorum et malorum libros, Tusculanas disputationes. 8. [XLVI u. 466 S.] Geh. M. 2, 10.

Der Anfang einer vollständig neuen Ausgabe des Cicero. Lesiodi quae feruntur carmina ad optimorum codicum fidem recensuit Ioannes Flach. 8. [XI u. 91 S.] Geh. M. 0, 45. Secretis orationes. Recognovit, praefatus est, indicem nominum addidit G. E. Benseler. Editio altera curante Fr. Blass. Vol. I. 8. [LVIII u. 241 S.] Geh. M. 1, 35.

Schulausgaben griechischer und lateinischer Klassiker mit deutschen Anmerkungen.

Ciceros Rede für den Dichter Archias. Für den Schul- und Privatgebrauch herausgegeben von Fr. Richter. Zweite umgearbeitete Auflage von A. Eberhard. gr. 8. [30 S.] Geh. M. 0, 45.

Homers Ilias. Schulausgabe von K. F. Ameis. Anhang. IV. Heft: Erläuterungen zu Gesang X—XII, von C. Hentze, Oberlehrer am Gymnasium zu Göttingen. gr. 8. [140 S.] Geh. M. 1, 20.

do. Für den Schulgebrauch erklärt von J. La Roche, Director des k. k. Staats-Gymnasiums in Linz. Dritter Theil. Gesang IX—XII. Zweite, vielfach vermehrte und verbesserte Auflage. gr. 8. [164 S.] Geh. M. 1, 50.

Livii, Titii, ab urbe condita liber XXIII. Für den Schulgebrauch erklärt von Dr. Herm. Johannes Müller, Oberlehrer am Friedrich-Werder'schen Gymnasium zu Berlin. gr. 8. [108 S.] Geh. M. 1.

Sophokles. Für den Schulgebrauch erklärt von Gustav Wolff. III. Theil: Antigone. Dritte Auflage, bearbeitet von L. Bellermand. gr. 8. [VIII n. 153 S.] Geh. M. 1, 20.

Tacitus' Annalen. Schulausgabe von Dr. A. A. Draeger, Director des Königl. Gymnasiums zu Aurich. Erster Band. Buch I—VI. Dritte Auflage. gr. 8. [VIII n. 302 S.] Geh. M. 2, 40.

Leipzig, den 27. Februar 1878.

B. G. TEUBNER.

Vierteljahrsschrift für wissenschaftliche Philosophie

unter Mitwirkung von

C. Göring · M. Heinze · W. Wundt

herausgegeben von

R. Avenarius.

II. Jahrgang. Zweites Heft.

Wundt, W., Ueber den gegenwärtigen Zustand der Thierpsychologie.

Siebeck, H., Die metaphysischen Systeme in ihrem gemeinsamen Verhältnisse zur Erfahrung. Zweiter Artikel. (Schluss.)

Valhinger, H., Der Begriff d. Absoluten (mit Rücksicht auf H. Spencer).

Weissenborn, H., Ueber die neueren Ansichten vom Raum und von den geometrischen Axiomen. Erster Artikel.

Recensionen:

Lange, Fr. Alb., Logische Studien. Ein Beitrag zur Neubegründung der formalen Logik und der Erkenntnistheorie. Von A. Riehl.

Göring, W., Berichtigung.

Göring, C., Erwiderung.

Selbstanzeigen:

Byck, S. A., Die vorsookratische Philosophie der Griechen in ihrer organischen Gliederung. Zweiter Theil.

Erdmann, Benno, Kants Prolegomena zu einer jeden künftigen Metaphysik &c. Herausgegeben und historisch erklärt von etc.

Kroman, K., Den exakte Videnskabs Indlæg i Problemet om Sjæleens Eksistens.

Lesser, Kurt, Atomistik und Kriticismus.

Müller, Georg Elias, Zur Grundlegung der Psychophysik.

Wolff, Hermann, Spekulation und Philosophie.

Philosoph. Zeitschriften.

Bibliogr. Mittheilungen.

Preis des Jahrganges von 32—34 Bogen (in 4 Heften) M. 12.

Leipzig.

Fues's Verlag (R. Reisland).

Im Verlage der Hahn'schen Buchhandlung in Hannover ist so eben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Germanische Erntefeste

im
heidnischen und christlichen Cultus
mit besonderer Beziehung auf Niedersachsen.
Beiträge zur germanischen Alterthumskunde und kirchlichen
Archäologie

von
Dr. Heino Pfannenschmid.

gr. 8. 1878. geh. 10 M.

[61]

Soeben erschienen:

Logik u. Wissenschaftstheorie

von
Dr. E. Dühring.

gr. 8^o. 36 Bogen. Preis 9 Mark.

Inhalt.

- Einleitung.** I. Abschnitt. Grundbestandtheile eines logischen Zusammenhangs.
Von der Begriffsbestimmung. Von selbstverständlichen Einsichten und unzerlegbaren Thatsachen. Vom gedanklichen Satze. Vom Schlusse. Vom Beweise.
- II. Abschnitt.** Methoden der Erkenntnisgewinnung. Ursprüngliche Quelle. Induction. Deduction. Forschungsgrundsätze.
- III. Abschnitt.** Sachliche Verknüpfung und Systematik. Begriff und Wirklichkeit. System der Begriffe. Naturlogik.
- IV. Abschnitt.** Das Ganze der Wissenschaften. Logik und Mathematik. Mechanische und rationelle Naturwissenschaften. Kenntniss vom Menschen und seinen Hervorbringungen. Geschichte des Wissens.
- V. Abschnitt.** Werth der einzelnen Wissenszweige. Genauigkeit und Tragweite. Praktische Nützlichkeit.
- VI. Abschnitt.** Förderungsmittel und Hemmungsursachen des Wissens.
Persönliche Eigenschaften. Einrichtungen und Zustände.
- VII. Abschnitt.** Allgemeiner Bildungsgehalt der Wissenschaften.
Einwirkung auf die Fähigkeiten. Vermittlung bestimmter Einsichten.
- VIII. Abschnitt.** Mittheilung und Aneignung der Wissenschaften.
Darstellung in Büchern. Persönliche Anleitung. Wissenschaftlicher Gesamtverkehr.

Leipzig.

Fues's Verlag (R. Reisland).

Simmel & Co. in Leipzig,

Rossstrasse 7^b,

[37]

empfehlen sich zum Ankauf einzelner werthvoller Bücher, sowie von Bibliotheken, namentlich aus den Gebieten der classischen Philologie, Alterthumskunde, Linguistik. Geneigte Angebote werden schnellstens, wenn irgend möglich umgehend, beantwortet.

Im Jahre 1864 erschien bei mir:

Dr. Adolf Beer, Geschichte des Welthandels im 19. Jahrhundert.

Erster Band.

Der 2. (Schluß-)Band steht noch aus, da der Verfasser, anderweitig in Anspruch genommen, nicht zur Bearbeitung gelangte. Ich suche deshalb eine geeignete literarische Kraft, die bereit wäre, das begonnene Werk zu vollenden.

An Schriftsteller, welche sich deshalb mit mir ins Einvernehmen setzen und den 1. Band vorher einsehen wollen, sende ich denselben gern zu näherer Durchsicht. Honorar nach Uebereinkommen.

Wien, März 1878.

Wilhelm Braumüller

1. k. Hof- u. Univers.-Buchhändler.

Bei H. Herrsch in Wittenberg erschien in 2. Auflage:

Der radikale deutsche Socialismus und die christliche Gesellschaft

von **H. Todt.** 33 Bog. geh. 6 M.

„Wer die sociale Frage verstehen und zu ihrer Lösung beitragen will, muß in der Rechten die Nationalökonomie, in der Linken die wissenschaftliche Literatur und vor sich aufgeschlagen das neue Testament haben.“

Mit dieser Mahnung beginnt der Verfasser, sie charakterisirt die Tendenz des Buches, das den Beweis liefert, daß nur eine vom christlichen Geiste beherrschte und getriebene Gesellschaft unserm Volke den sozialen Frieden bringen kann. — Von welcher hohen Bedeutung diese Arbeit, das Resultat eingehender Studien, ist, davon giebt wohl der Umstand den besten Beweis, daß binnen wenigen Monaten die erste Auflage vergriffen wurde.

Allen Theologen, Nationalökomen, Politikern, Bibliothekern, Lesekreisen besonders empfohlen!

Im Verlage der Hahn'schen Buchhandlung in Hannover sind so eben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Scriptores rerum Germanicarum in usum scholarum ex Monumentis Germaniae historicis recusi. gr. 8.
Annales Hildesheimenses 1878. 75 Pf.
Pauli historia Langobardorum. 1878. 3 M.

Antiquarischer Bucherverkehr.

Bei Ferdinand Steinkopf in Stuttgart sind so eben erschienen und stehen Jedermann franco unter Kreuzband zu Diensten:

Antiquarischer Katalog.

- Nr. 193. Astronomie und Verwandtes. 11 Seiten. Astronomie. — Kometen. — Nautik. — Gnomonik.
Nr. 194. Mathematische Wissenschaften. 23 Seiten. Mathematik. — Militärwissenschaft. — Astronomie. — Ingenieurwissenschaft.
Nr. 195. Forst- u. Jagdwissenschaft. 8 Seiten.
Nr. 196. Haus- u. Landwirthschaft. 21 Seiten.
Nr. 197. Veterinärwissenschaft. 8 Seiten.
Nr. 198. Theoret. u. prakt. Musik. 11 Seiten.
Nr. 199. Pädagogik u. Verwandtes.
Nr. 200. Theologie, Orientalia u. Philosophie.

April 7

Literarisches Centralblatt

für Deutschland.

Nr. 11.]

Herausgeber und verantwortlicher Redacteur Prof. Dr. Fr. Zarnke.

[1878.

Verlegt von Eduard Avenarius in Leipzig.

Erscheint jeden Sonnabend.

— 16. März. —

Preis vierteljährlich M. 7. 50.

Reusch, die biblische Schöpfungsgeschichte u. Patrum apostolicorum opera, rec. de Gebhardt, Harnack, Zahn.
Weizsäcker, Lehrer u. Unterricht an d. ev.-theol. Univ. Erlangen u. d. Reformation bis z. Gegenwart.
Ademollo, Giacinto Gigli ed i suoi dialetti.
Schum, Ab. händl. Verhältnisse u. im Exportier Gebiete u. Defekte, Geschichte der Grafen von Habsburg.
Schlosser, Innerösterreich, Stabilität vor 100 Jahren.
Seder, die letzten Tage u. der Tod Maximilian's II.
Kosel, die sechs Decennien meines Lebens u.

Beschreibung des Oberamts Spalchingen. Hrg. von d. R. Rat. topogr. Bureau.
Kosel, Kallmann, Wanderungen durch Paris u. Kouta, über den Bau u. die Entdeckung der Gebirge.
Miller, das Polasee u. d. Bodenseegenden.
Barnet, die Pflanz.
Du Bois-Reymond, Untersuchungen über die Condergenz u. der Bouillier'schen Darstellungsformeln.
Hörster, Sammlung wissenschaftl. Beiträge.
Forster, über die Genauigkeit der Längenmessungen u.
Kopp, die Aneroid-Barometer von J. Goldschmidt u.

Meyer, Selbstbiographisches vom Himmel.
Kosel, die rationalen Grundlagen d. Abolitiones u. f. das Deutsche Reich.
Kosel, die Anfänge des Staats- u. Rechtslebens.
Kosel, die Beziehungen d. Hebr., Arab. u. Unterordnung zwischen Kirche u. Staat.
Kosel, précis d'une hist. de littér. néo-hellénique.
Vorlesungen im Sommersemester 1878: 6) München; 7) Jena; 8) Gießen; 9) Zürich; 10) Straßburg; 11) Basel; 12) Marburg; 13) Paderborn (Landw. Abt.); 14) Hohenheim (Landw. u. forstw. Abt.); 15) Pöppelhof (Landw. Abt.).

Theologie.

Reusch, Dr. Fr. Heinr., Prof. d. kath. Theol., die biblische Schöpfungsgeschichte und ihr Verhältnis zu den Ergebnissen der Naturforschung. Bonn, 1877. Weber. (4 Bll., 197 S. gr. 8.) M. 2, 50.

Bei der Anzeige dieser Schrift braucht (zu deren Empfehlung) nur an den außerordentlichen Beifall erinnert zu werden, mit welchem des Verfassers Schrift „Bibel und Natur“ von allen Betreibern der theistischen Weltanschauung und des Offenbarungsglaubens aufgenommen und selbst von entgegengesetzter Seite (natürlich mit der nöthigen Reserve) vor vielen anderen Schriften derselben Tendenz gewürdigt worden ist. Seit 1862 ist Reusch's „Bibel und Natur“ in vier Auflagen erschienen und hat außerdem in einer französischen, einer italienischen, einer holländischen und einer ungarischen Uebersetzung die weiteste Verbreitung gefunden. Aus diesem trefflichen Werke hat nun der Verf. in der vorliegenden Schrift einen für ein größeres Publicum bestimmten, popular gehaltenen Auszug geliefert, in welchem derselbe alle in dem größeren Werke enthaltenen (theilweise in etwas veränderter Reihenfolge) in gemeinverständlicher Darstellung, mit Weglassung des theologischen, naturwissenschaftlichen und literarischen Apparates, im Uebrigen aber in theilweise wörtlichem Anschluß an die ausführlichere Darstellung geliefert.

Der eigentliche Inhalt des Buches ist ein Commentar des ersten Capitels der Genesis; aber der Kern des Commentars liegt die Bekämpfung des Materialismus und Darwinismus. In dem Geschilde, mit welchem der innere Widerspruch dieser der biblischen Darstellung entgegengesetzten Anschauungsweise wissenschaftlich aufgedeckt ist, liegt die Bedeutung des Buches, die es auch für das nicht gerade wissenschaftlich gebildete Publicum hat. Im Einzelnen hätten wir freilich mit dem Verf. zu rechten. Wir können es z. B. nicht richtig finden, daß das hebräische Verbum *ברא* „etwas aus Nichts hervorbringen“ heißen soll. Auch müssen wir es bestritten, daß die Modifikation des Darwinismus, welche Fr. Dr. Reusch S. 106—107 und S. 131—132 als mit dem biblischen Schöpfungsbegriff verträglich bezeichnet, irgendwie mit den Andeutungen der heiligen Schrift über die Schöpfung der Welt und des Menschen in Einklang zu bringen sei. Denn der Gedanke, daß Gott uranfänglich nur einzelne Existenzformen geschaffen und für die Entwicklung der gegenwärtigen pflanzlichen und thierischen Welt in der Schöpfung nur ein Gesetz aufgestellt habe, nach welchem diese Entwicklung verlaufen sei, beruht auf einer wesentlich deistischen Weltanschauung, welche mit dem specifischen Theismus des Christen-

thums in Widerspruch steht. Dabei steht es aber doch fest, daß die Schrift des Hrn. Verf.'s zu den tüchtigsten Arbeiten gehört, welche neuerdings zur Vertheidigung des biblischen Schöpfungsbegriffes veröffentlicht worden sind.

Patrum apostolicorum opera. Textum ad fidem codd. et Graecorum et Latinorum adhibitis praestantissimis editionibus recensuerunt Osc. de Gebhardt, Ad. Harnack, Theod. Zahn. Editio minor. Leipzig, 1877. Hinrichs. (VII, 219 S. Lex. 8.) M. 3.

Vorliegende Werke repräsentiert einen, wenigstens vorläufigen Abschluß einer mit ungewöhnlichen Anstrengungen ausgeführten Arbeit. In ihm besitzen wir nun eine Ausgabe der ältesten Schriftzeugnisse der Kirche, die auf der höchsten Höhe der Wissenschaft steht, zum bequemsten Gebrauche. Da wir über die in den Jahren 1875—1877 erschienenen Arbeiten der Herren Herausgeber bereits referiert haben, so können wir uns kurz fassen. Die lateinischen Uebersetzungen und die kritisch-ergetischen Commentare der größeren Ausgabe der Werke der apostolischen Väter sind hier hinweggelassen. Der Text der ~~ersten~~ Briefe ist natürlich nach dem Drucke von 1876, jedoch mit Bemerkung der ~~ersten~~ durch Lightfoot bekannt gegebenen syrischen Uebersetzung geliefert. Der Text des Briefes des Barnabas ist die Handschrift zu Constantinople (nach Hilgenfeld's Schrift von 1877) benutzt worden. Hierauf folgen der Brief an Diognet, die Briefe des Ignatius (nur in der aus dem 2. Jahrh. stammenden Redaction), der Brief des Polycarp an die Philipper, das Martyrium Polycarpi und der Hirt des Hermas. — Auch für diese schöne Gabe sagen wir den Herren Herausgebern unseren wärmsten Dank.

Welzsäcker, Dr. C. von, Prof., Lehrer und Unterricht an der evangelisch-theologischen Facultät der Universität Tübingen von der Reformation bis zur Gegenwart. Tübingen, 1877. Fues. (2 Bll., 172 S. gr. Lex. 8.) M. 3, 80.

Nachdem wir vorgenannte Schrift mit dem lebhaftesten Interesse gelesen haben, legen wir dieselbe mit herzlichem Danke gegen den Verfasser zur Seite, der uns in dieser Arbeit vielfache Belehrung geboten hat, beklagen es aber gerade darum, daß der Verf. in seiner interessanten Schrift nicht mehr geboten hat als das, was in ihr vorliegt. Fr. Dr. Weizsäcker wollte freilich keine Geschichte der theologischen Facultät zu Tübingen liefern, er wollte nicht die ganze Mannigfaltigkeit der Verhältnisse, Einrichtungen und Thätigkeiten dieser Facultät, die seit ihrer Evangelisierung bestehen, beleuchten; seine Absicht ist es vielmehr nur gewesen: 1) „sichere Kunde darüber zu geben, welche Lehrer seit der Reformation an unserer theologischen Facultät

waren, wann sie kamen und gingen“, und 2) „welchen Unterricht sie gegeben haben.“ Die gegebenen Nachrichten sind aus den Acten der Universität, der Regierung, aus Senatsprotokollen, von 1731 an aus Facultätsprotokollen zc. entnommen. Dadurch ist es dem Verf. möglich geworden, eine Fülle neuen Materials mitzutheilen, welches für die Geschichte des theologischen Universitätsstudiums von großem Belang ist. Wie viel größer aber würde der Werth der Arbeit sein, wenn der Verf. auch die in den benutzten Quellschriften enthaltenen Nachrichten, welche sich auf die sonstigen Verhältnisse der Facultät, auf die in derselben zeitweilig herrschende theologische Richtung und auf das „Stift“ (dieses bedeutendste theologische Seminar der ganzen evangelischen Kirche) beziehen, wenigstens in ausgiebiger Mittheilung hätte. Selbstverständlich konnte der Verf. gar nicht umhin, auch die Geschichte der Theologie und der kirchlichen Richtung der Facultät zu berühren; aber indem dieses nur da geschieht, wo es nicht zu umgehen war, so werden dadurch die bezüglichen Mittheilungen oft ganz mißverständlich. So wird uns z. B. S. 13 erzählt, daß erst mit dem Eintritt Schnepfs in die Facultät die „lutherische“ Richtung in Tübingen heimisch und herrschend geworden sei. Allein wenn die Facultät im Jahre 1564 den Prof. Schnepf nach Marburg schickte, um die dortigen Professoren der Theologie zu Doctoren zu promovieren und dabei die Doctoranden auf den Text der Augustana von 1540 zu verpflichten, so weist dieses doch auf einen ganz anderen theologischen und kirchlichen Standpunkt hin, als der war, seitdem sie sich (1577) vor der Concordienformel gebeugt hatte. Indessen wird davon gar nichts gesagt. Auch hatten wir gehofft, in der Schrift des Verf.'s neue Mittheilungen über den Streit der Tübinger und der Giesener Theologen während des dreißigjährigen Krieges zu finden, da von anderer Seite her glaubhaft mitgetheilt wird, daß sich in Tübingen und Stuttgart darauf bezügliche Acten vorfinden, die noch unberührt sind. Allein auch hierüber ist der Verf. stillschweigend hinweggegangen. Wir wünschen daher ausdrücklich, daß sich der Hr. Verf. entschließen möge, das sonstige reiche Wissen bezüglich der Geschichte der evangelisch-theologischen Facultät zu Tübingen, welches er bei der Ausarbeitung der hier angezeigten Schrift gewonnen hat, noch nachträglich mitzutheilen und dadurch diese letztere zu ergänzen.

Mittheilungen u. Nachrichten für die ev. Kirche in württemberg. von J. Th. Helmsting. R. 7. 11. Die moderne Kultur u. das Christenthum. — Inb.: gegenseitigen Beziehungen. — Kirchl. Nachrichten u. Correspondenzen.

Protest. Kirchenzeitung zc. Hrsg. von J. A. Weßky. Nr. 8 u. 9.

Inb.: Die Gosbach'schen Schriftstücke. — Abr. Thoma, Versuchungen, oder Jesus, der evangel. Geistliche u. die christl.-socialen Partei. — R. A. Eysius, die göttl. Weltregierung. Ein Vortrag. — G. A. Koellreutter, Miß Gll, die Armenmutter von Marylebone. — Literatur; Correspondenzen u. Nachrichten.

Deutsches Protestantenblatt. Hrsg. v. E. Manhot. 11. Jg. Nr. 7 u. 8.

Inb.: Wochenschau. — Die Nichtbestätigung Prediger Gosbach's. — Die Zukunft der Religion. — Recht u. Gerechtigkeit. 2. 3. — Protestantische Bewegung in Nordwestdeutschland. — Bücher u. Notizen. — Religiöse Reform in Indien. — Eisenbahn u. Mission in China. — Bremer Kirchenchronik. — Die Politik auf röm. u. protest. Boden. — Maria u. Martha. — Zur jetzigen Stellung des Protestantenvereins in der preuss. Landeskirche. — Feuilleton.

Neue ev. Kirchenzeitung. Hrsg. v. S. Resner. 20. Jg. Nr. 3 u. 4.

Inb.: Viktor Emanuel. — Zwei Königsbilder. — Zum 21. Januar. — Friedensansichten im Orient. — Vom Theologenmangel. — Aus den protestant. Gemeinden Italiens. — Vom Eptitismus. 2. — Aus der astronom. Literatur. 2. — D. Caspari's Urgeschichte in zweiter Auflage. — Weinarten, der Ursprung des Weinbäumens. — Zur Literatur der apostol. Väter. 1. 2. — Robert König's deutsche Literaturgeschichte. — Zur Goethe'schen Schillerliteratur. — Die christl. sociale Arbeiterpartei. — Marvingen im preuss. Abgeordnetenhaus. — Neues über u. von R. Wagner. 1. — Der Tholud'sche Convent in Halle. — Die österreich. Generalynoden. 2. — Padre Curet's Recht.

fertigungsschrift. — Das italien. Parlament. — Zur allgem. Lage Russlands. — Die indische Hungersnoth. — Schiller's Mynae-Funde. — Aus der socialist. Literatur. 3. — Correspondenzen.

Allgem. ev. luth. Kirchenzeitung. Red.: C. E. Luthardt. Nr. 7 u. 8.

Inb.: Papst Pius IX. — Aus Berlin. — Die württemberg. Landessynode. 2. 3. — Die socialen Bewegungen in Berlin. — Amerika. — Ein Prozeß um zwei Pfennig Pfarrbanden. — Lehre vom Gewissen. — Zum Kulturkampf. — Das Erkenntniss Gosbach u. die Presse. — Aus der Provinz Schlesien. — Sachsen. — Aus dem Herzogthum Coburg-Gotha. — Kirchl. Nachrichten.

Deutscher Merkur. Red.: J. A. Resner. 9. Jahrg. Nr. 7 u. 8.

Inb.: Zur socialen Frage. 1. — Der Katholikismus vor Abgeordnetenversammlung. Offener Brief an Dr. Ritter. — Der Papst die heilige Rutter. (Schl.) — Die „Germania“ über die Jagd. — Der Helberberger Entwurf einer deutschen Liturgie. — Rom. Tode des Papstes. — Ultramontane Absurditäten: Das Fundament der Kirche ist tot zc. — Wochenschau. — Correspondenzen u. Berichte. — Beilage: Pius IX, der Unsehlbare.

Geschichte.

Ademollo, Alessandro, Giacinto Gigli ed i suoi diari secolo XVII. Firenze, 1877. Tipografia della Gazzetta d'Italia (150 S. gr. Lex. 8.)

In einer Anmerkung zur Geschichte der Päpste erwähnt Ranke einmal, daß er in Rom das handschriftliche Tagebuch eines gewissen Giacinto Gigli besessen habe, welches die Zeiten Urban's VIII und Innocenz X von Wichtigkeit sei, welches ihm aber unglücklicher Weise veruntrent worden sei. Originalhandschrift dieser Gigli'schen Memorie, von welcher Ranke jedenfalls nur eine Abschrift besessen haben kann, in der Verf. derselben sind der Gegenstand der vorliegenden kleinen Schrift. Ihr Verf., ein begeisterter Verehrer der Geschichte von Rom und ihrer Geschichte, hat es sich zur Aufgabe gesetzt, die zahlreichen noch ungehobenen handschriftlichen Schätze für diese Geschichte in römischen Archiven und Bibliotheken liegen, der allgemeinen Bekanntheit zugänglich zu machen; hat dabei seine Aufmerksamkeit vornehmlich gerichtet auf das 17. Jahrhundert und auf die zum größten Theile noch ungenutzte Literatur der Diarien und der sogenannten Agenten an auswärtige Höfe geschickt wurden. In der That sind diese beiden Arten von Quellen von großem Belang für die laufende Tagesgeschichte, Ranke hat von ihnen ausgiebig Gebrauch gemacht, und über Stadt-, Hof- und Palastleben jeder Art bieten sie das reichste Detail, häufig natürlich etwas Gerücht und Stadtklatsch an die Hand geben. Ein „Diariist“ ist nun auch Giacinto Gigli, ein römischer Edelmann von gutem Herkommen, der in einem langen Leben (1597-1671) sich in den städtischen und literarischen Kreisen von Rom einen geachteten Namen gemacht hat als zeitweiliger walter municipaler Aemter, als literarischer Amateur und Verfasser einer Reihe von ungedruckt gebliebenen Schriften; Ganzen offenbar eine Größe dritten oder vierten Ranges, von persönlicher Bedeutung der Verf. der vorliegenden Schrift gewiß überschätzt. Ref. wenigstens ist der Meinung, daß die Wissenswerthe über den Mann mit Leichtigkeit auf wenigen Blättern sich sagen ließe; man braucht nicht Alles von Allem zu wissen, und die endlose Weiterschweifigkeit des Verf.'s über werthlose biographische und literarische Quisquilien gegen ein richtiges Probestück altmodischer Gelehrsamkeit und dirigierten Fleißes. Das Einzige, wodurch Gigli sich einen Anspruch auf das Andenken der Nachwelt erworben hat, ist offenbar nur die Abfassung jenes Tagebuchs, welches Hr. Ademollo in der Originalhandschrift aufgefunden hat; es beginnt mit dem Jahre 1608, ist aber erst von 1619 an gleichzeitig mit

hrieben und geht bis zum Jahre 1657; unzweifelhaft wird es für die innere römische Geschichte unter Urban VIII und Innocenz X sehr interessantes Detail enthalten, und die wenigen Brocken, die der Verf. S. 126 ff. und sonst gelegentlich mittheilt, geben einen ganz guten Vorgeschmack. Man kann daher mit günstiger Erwartung der Publication des Tagebuchs entgegensehen, die Herr Ademollo in Aussicht stellt.

Derselbe verspricht des Weiteren auch noch eine Arbeit „über die römischen Abvissi und ihre Verfasser im 17. Jahrhundert“ und bringt bereits hier bei verschiedenen Gelegenheiten einzelne Notizen über diesen Gegenstand bei. Namentlich bespricht er in einem Excurse einen dieser Berichtstatter, den auch Ranke viel benutzt hat, und in Betreff dessen sich hier eine Bemerkung findet, die diesem entgangen war: in der Berliner Bibliothek befanden sich vier Bände solcher gesammelter römischer Abvissi für die Jahre 1640—1650; der Verf. derselben nennt sich dort mit dem wunderlichen Namen Doono hora Tomi Dio, und Ranke pflegt ihn als Doono zu citieren (vgl. Pápste III. Anhang Nr. 122); aus den Angaben unseres Verf.'s nun ergibt sich, daß jener seltsame Name ein Anagramm ist für Theodoro Ameydon; dieser aber (von dem auch Ranke ebendaselbst Nr. 123 eine kleine Schrift citiert) war einer der namhaftesten römischen Abvissenschreiber dieser Zeit, auch sonst als Schriftsteller bekannt, Brabanter von Geburt, in Rom anässig und Agent König Philipp's IV von Spanien, an dessen Regierung alle seine Berichte von ihm geschickt wurden; zu diesen aber gehören auch die in der genannten Berliner Sammlung enthaltenen, die man also fortan nach ihrem Verfasser Theodor Ameydon wird zu benennen haben.

Schum, Wilh., über bauerliche Verhältnisse und die Verlassung der Landgemeinden im Erfurter Gebiete zur Zeit der Reformation. Jena, 1877. E. Frommann. (102 S. 8.)

Eine sehr fleißige Studie, in welcher der glückliche Versuch gemacht wird, die politische und sociale Lage der Erfurter Landbevölkerung vor dem Bauernkriege zu schildern, um dadurch ein genaueres Urtheil über die Ursachen der Bewegung von 1525 in diesem Gebiete zu gewinnen. Neben dem Erfurter Stadtarchiv ist noch das Staatsarchiv zu Magdeburg und das großherzoglich sächsische Commun.-Archiv zu Weimar benutzt worden. Mitunter macht die Dürftigkeit des Materials es unmöglich, zu sicheren Schlüssen zu gelangen. Die und da kann man auch über die Bedeutung eines technischen Ausdrucks schwanken, wie denn das Wort „Stab“ (S. 68) vielleicht eher mit dem „Staben des Eides“ (Grimm, Rechtsalterthümer S. 902) zusammenhängen mag. Die ganze Arbeit ist in drei Abschnitte getheilt: „Gebiet und Bevölkerung“, „Verfassung und Beamte“, „Rechtspflege und Verwaltung“, deren jeder von der Mühe, die sich der Verf. gegeben hat, Zeugnis ablegt.

Desele, Freih. Edm., Archivseer., Geschichte der Grafen von Andechs. Innsbruck, 1877. Wagner. (4 Bll., 249 S. Lex.-8.) M. 7, 60.

In den besten Arbeiten, welche bis zur Stunde über eines der alten bayerischen Grafengeschlechter erschienen sind, zählt Desele's die oben genannte Publication Desele's. Strengste Kritik, ein Sammelfleiß und eine Literaturkenntnis, welche die vollste Anerkennung verdienen, stehen als Signatur auf jedem Blatte dieses Werkes. Besonders in den „Nachweisen“ und in den „Anmerkungen“ steckt eine Fülle der interessantesten und werthvollsten Beobachtungen; in ihnen sind schwerwiegende Ergebnisse ernster und eingehender Forschung aufgespeichert. Der Abschnitt „Regesten“ ist ganz vorzüglich; auch der über die „Besitzungen“ läßt nichts zu wünschen übrig. Eine werthvolle Zugabe sind die „Urkunden“. Daß sich Desele nicht

allein auf die Veröffentlichung bisher ungebrachten Materials beschränkte, sondern dabei auch seltene und schwer zugängliche Drucke berücksichtigte, ist höchst dankenswerth. Sollen wir eines tabeln, so ist es der Umstand, daß der Geschichtsforscher (nach Andeutungen in der Vorrede zu schließen, absichtlich) nicht auch zum Geschichtsschreiber geworden. Der Abschnitt „Geschichte“, welche auf S. 89—104 abgethan wird, ist doch etwas zu dürftig gerathen. Eine Beschreibung der Stellung, welche den Grafen von Andechs in Bayern als bedeutender Territorialmacht zutram und vor Allem eine Schilderung des Schicksals der Güter dieses Hauses, des berühmten Meran'schen Erbsolgestreites, und wie diese Besitzungen zur Grundlage für die Bildung neuer Territorien gedient haben, hätte diesem an sich so verdienstlichen Werke einen einzigen Werth verliehen.

—p.

Schlossar, Dr. Ant., Innerösterreichisches Stadtleben vor hundert Jahren. Eine Schilderung der Verhältnisse in der Hauptstadt Steiermarks im 18. Jahrh., zugleich Beiträge zur Literatur- und Culturgeschichte der Aufklärungsperiode. Mit einer Ansicht der Stadt Graz. Wien, 1877. Braumüller. (XII, 316 S.) M. 3, 50.

Das vorstehend genannte Buch ist ein überaus beachtenswerther Beitrag zur Cultur- und Literaturgeschichte Deutschlands im 18. Jahrhundert, vornehmlich während der Aufklärungszeit. Gestützt auf fast durchweg neues Material, giebt uns der Verf. ein ebenso eingehendes wie anziehendes Bild von dem geistigen und materiellen Leben der Hauptstadt Steiermarks, Graz. Wir lernen vor Allem aus dem Buche, daß Graz sich in einem höchst bedeutenden geistigen Zusammenhange mit demselben Deutschland zeigt, von dem Oesterreich bis gegen Ende des 18. Jahrh. beinahe ganz abgeschlossen erscheint. So spiegelt diese österreichische Stadt die großen Culturströmungen der Zeit mit einer Intensität wieder, wie kaum eine im Herzen Deutschlands gelegene Stadt. Auch zu dem speciell österreichischen Geistesleben werden uns zahlreiche beachtenswerthe Beiträge gegeben, die wohl verdienen, in der deutschen Literaturgeschichte ihren Platz zu finden. Aus dem reichen Inhalte des Buches heben wir namentlich die Abschnitte über Theaterverhältnisse, Journale und Zeitschriften, sowie Literatur und Dichtung hervor, die eine große Fülle neuen, anziehenden Materials gewähren und sich als eine wahre Fundgrube für den Literar- und Culturhistoriker der Zeit charaktarisiren, so daß es demselben auf das Nachdrücklichste empfohlen sein mag.

p.

Becker, M. A., die letzten Tage u. der Tod Maximilian II. Wien, 1877. Finsterbeck. (44 S. gr. Lex.-8.)

In den „Blättern des Vereins für Landeskunde von Niederösterreich“ und daraus auch in einem eigenen Feste hat Hofrath Becker einen Bericht über die letzte Krankheit, den Tod und den Sections-Befund des Kaisers Maximilian II abdrucken lassen, von dem bisher nur ein kleiner Theil, welcher den Tod des Kaisers betraf, in Raupach's „Evangelisches Oesterreich“ mitgetheilt war. Dieser Bericht stimmt mit dem Briefe Dietrichstein's, den Sindely, und mit der Relation des spanischen Gesandten Almazan, den Koch veröffentlicht hat, darin überein, daß der Kaiser den Empfang der Sterbesacramente verweigert habe. Der Sectionsbefund zeigt, wie sehr die edleren Organe, Lunge, Leber, Herz und Nieren angegriffen waren. Diesem Berichte hat Becker weitläufige Erläuterungen und Beilagen angefügt, welche Alles enthalten, was ihm über das Ende des Kaisers und die Leichenfeierlichkeiten bekannt geworden ist, Stücke aus den Berichten Dietrichstein's und Almazan's wie aus einem Briefe des Bischofs von W. Neustadt an seinen Vicar, Berichte des venetianischen Gesandten Trone, einen Brief des Joh. Crato, kaiserlichen Leibarztes, über des Kaisers Krankheit und Tod an seinen Freund Sambucus, officiële Berichte und Correspondenzen und endlich die drahtische

und wohl vielfach übertriebene Erzählung über die auf einen falschen Lärm entstandene Verwirrung bei der Leichenfeierlichkeit in Prag aus dem von Fiedler publicierten Todtenbuche der böhmischen Brüder. Was bisher unbekannt war, ist nicht von großer Bedeutung, auch nicht die „von einem Manne, dessen Kenntniß der katholischen Ritualien außer Zweifel steht“, zum Briefe des Bischofs von W. Neustadt hinzugefügte „Belehrung“. Denn daraus, daß der katholische Bischof dem Sterbenden beistand, mit ihm betete, für ihn die Leichenrede hielt und das Messopfer darbrachte, folgt wohl, daß der Kaiser zu den Katholiken gerechnet worden, was man ohnehin wußte, aber nicht auch, daß er als überzeugungstreuer Katholik gestorben sei, so wenig wir andererseits behaupten möchten, daß er im Innern Protestant gewesen sei. Nach unserer Meinung hat Maximilian zwischen oder, wenn man will, über den beiden Confessionen gestanden. Hb.

Rosen, Eug. Baron v., die sechs Decennien meines Lebens oder mein 61. Geburtstag. Riga, 1877. Kymmell. (VIII, 315 S. Lex.-8.) M. 5.

Obgleich der Verf. dieser Memoiren weder an Geist noch an äußerer Lebensstellung (er brachte es bis zum Landrath in seiner Heimath) zu den hervorragenden Persönlichkeiten gehört und das von ihm selbst abgelegte Bekenntniß, daß sein eigenes Leben nur wenig Denkwürdiges umfasse, durchaus keiner falschen Bescheidenheit entspringt, so enthalten seine Aufzeichnungen doch manche nicht uninteressante Schilderungen der socialen Zustände, speciell derer des Adels, der Bauern sowie des Gerichtswesens in Ostland während der letzten Decennien des vorigen und der ersten des jetzigen Jahrhunderts; nur zeichnen sich seine Beobachtungen nicht eben durch besondere Tiefe aus. Dieß gilt auch von dem, was er von seinen Erlebnissen auf der Universität Leipzig, von seiner Begegnung mit der Herzogin von Ringstön daselbst, sowie der mit Klopstock und Asmuth in Hamburg berichtet. Schon in jungen Jahren ein Mann von höchst tugendhaften Grundsätzen, ergeht er sich mit Vorliebe und dazu mit einer gewissen altbäterischen, zopfigen Steifheit in einem breiten Moralisieren, was mehr an sich lobenswerth als für das lesende Publicum unterhaltend ist, daher der Herausgeber jedenfalls gut gethan haben würde, diese doch nur für die Angehörigen bestimmten *„Mémoires“* nur genießbaren Herzenserläuterungen auszuschneiden.

Anzeiger der schweizerischen Alterthumskunde. Nr. 1.

Zsh.: L. Grangier, les stations lacustres d'Estavayer. — H. O. Wirz, sépultures burgondes à Vevey et La Tour-de-Peilz. — J. R. Rahn, ein wiedergefundenes Kleinod des Großmünsters in Zürich: Karl's des Kahlen Gebetbuch in der Kgl. Schatzkammer in München. — Jeller-Werdmüller, zur Erklärung der Zürcher Wappentafel. — Th. v. Liebenow, Bemerkungen über das Zeughaus in Luzern. — Kleinere Nachrichten. — Neueste antiquar. u. kunstgeschichtl. Literatur, die Schweiz betreffend.

Länder- und Völkerkunde.

Beschreibung des Oberamts Spaichingen. Hrsg. von dem R. statistisch-topogr. Bureau. Mit 3 Tab., 1 geognostisch color. Karte des Oberamts u. 1 lith. Ansicht. Stuttgart, 1876. Lindemann. (XII, 417 S. gr. 8.) M. 4.

Nicht eben schnell, aber in um so größerer Gründlichkeit schreitet die Herausgabe der Monographien über die 64 württembergischen Oberämter vorwärts, deren erste, Reutlingen, im Jahre 1824 erschien, während die vorliegende die 57. ist und die übrigen 7 sich sämmtlich in der Vorbereitung befinden. Das ganze Werk kann natürlich kein gleichartiges sein: wie das Land fast in allen seinen Beziehungen Veränderungen unterworfen

ist, so ist noch weit mehr die Behandlungsweise der Beschreibungen eine andere, sich stetig vervollkommnende, geworden, der That sind uns wenige Arbeiten bekannt, welche in großer Vielseitigkeit, Vollständigkeit und Gründlichkeit ein begrenztes Stück Landes schilderten. Die Bearbeiter sind durchgängig dieselben erprobten Männer, die bei den hergehenden Nummern thätig gewesen sind: Director des statistisch-topographischen Bureau, Finanzrath von Prof. Dr. Eduard Paulus, Finanzrath Kull, Archivar Paul Stälin (für Geschichte), Bezirksamtmann v. Keller; wer Beiträge haben die Pfarrer Hartmann, Sautermeister Glaz, der Schulmeister Schauerle, der Oberamtsarzt der Forstmeister Tritschler, der Redacteur Kupferhammer. Oberamtmann Kirchgraber geliefert, und nur auf diesem war es möglich, ein Werk von solcher Vielseitigkeit zu bringen.

Das Oberamt Spaichingen ist orographisch und eines der interessantesten von Württemberg; es umfaßt Hohenberg mit 1010 Meter und im Lemberg mit fast 1000 Meter die höchsten Punkte des Schwäbischen Jura, dessen drei Schichten (weißer, brauner, schwarzer Jura) Triasgebiete steil abfällt. Die Höhenverhältnisse sind eingehend dargestellt, die Landschaft ist gut geschildert, für Jagd und Thierreich sind die Standorte in seltener Vollständigkeit angegeben. Die Bevölkerungsstatistik ist mit der Umsicht und Ausführlichkeit gegeben, durch welche sich die Arbeiten württembergischen statistischen Bureau's auszeichnen. Stamm und Eigenschaften, Lebensweise und Sitten der Bewohner, über Ackerbau und Waldpflege, über den Zustand, die Geschichte, die Alterthümer erfahren wir Interessantes; den Schluß bildet wie gewöhnlich eine topographische Einzelschilderung. Ein charakteristisches Bild von Spaichingen und eine gute Karte sind beigegeben, so daß nichts fehlt, was zur genauesten Orientierung nöthig ist.

Kos. Callemant, Dr. med. Rob., Wanderungen durch das Harzgebiet. 1877. 8. A. (384 S.) M. 4.

Der Verf., der Paris 1836 zu 37 als seine erste Verherrlichung, führte während dieser Pariser Sommer ein Buch über die empfangenen Eindrücke. In flüchtigeren Besuchen in den Jahren 1855 und 59 hat er die nun mächtig vergrößerte und verschönerte Stadt im Sommer 1875 einmal wieder genauer an und hielt ein Buch über sein Pariser Leben während des darauf folgenden Sommers in seiner Vaterstadt Lübeck.

Aus ihnen ist dieß Buch hervorgegangen, welches das heutige und jenes frühere Paris von 1836 in historisch-topographischer Einleitung in zwanglosem Zusammenhang ergeht. Straßen und Plätze, Kirchen und Schlösser, reizvoll belebte Treiben der Pariser in ihrer Stadt und Parkflächen vor derselben, manche Größe der Bühne und einmal der Wissenschaft, Kunstschätze und Scenen der Geschichte von der großen Revolution bis zum Fest der Commune ziehen in bunten, nicht uninteressanten Bildern an uns vorüber; zuletzt geleitet uns der Verf. auch nach den Brunnen von Versailles und in das historische Heiligtum St. Denis.

Manches wenig bedeutende Blatt des Studentenjahrs von 1836 nimmt man freilich dabei mit in Kauf, und die Weltgeschichte wird mitunter etwas zu burlesk und die Namenformen wie Rhemer und Alemannen sollten bei dem Drucke verbessert sein; und wenn es in den weiteren historischen Excursen der Einleitung heißt, „Franken“ verstehe man „freie Völkerstämme verschiedener Ursprungs“, Hannibal habe „ungefähr hundert Jahre“

Verlagsbuchhandlung von Carl Meyer (Gustav Prior)
in Hannover.

Die Frage dürfte wohl gegenwärtig die gesammte theologische Welt in
Grade beschäftigen wie die Johanneische. Die Verlagsbuchhandlung
daher hiermit den ergebenen Hinweis auf den vor Kurzem in ihrem
in weiter völlig umgearbeiteter Auflage erschienenen

Commentar zu dem Evangelium des Johannes

von

J. Godet,

Docteur und Professor der Theologie zu Neuchâtel

aus dem Französischen und unter Mitwirkung des Verfassers ins Deutsche übertragen

von

E. R. Wunderlich,

Pastor in Pöndorf

Zweite, völlig umgearbeitete Auflage.

Thelle in 1 Bande. Legion-Format. Geh. 14 Mark.

Der Ort des Herrn Professor Dr. Godet in Göttingen zur ersten Auflage heißt
Deutschen sind durch Gottes Güte gewürdigt, in der theologischen Wissenschaft
Zug zu gehen. Aber die neuere Zeit hat uns mit etlichen Werken fran-
beschenkt, deren Verfasser nicht bloß mit der deutschen Wissenschaft genau
den auch an religiösem Ernst und wissenschaftlicher Tiefe den besten Theologen
Seite treten. Zu diesen Werken gehört dieses Buch. . . . Zur Auslegung
warf es einer besonderen Ausrüstung. Die paulinischen Gedanken und deren
sich noch eher mit dem bloßen Verstande erfassen. Bei den Evangelien
von außen mehr zu, am wenigsten bei dem des Johannes. Der Leser
Herr Godet zu den Auslegern gehört, welche ein Charisma für das Ver-
Buchs empfangen haben. Daher denn seine Auslegung, so streng sie die
Grenzen einhält, auch den praktischen Geistlichen reiche Ausbeute gewähren
auch dem Herrn Uebersetzer gebührt unser Dank, nicht bloß für seine Ueber-
sondern zugleich für das Wiedergeben des Originals in seiner schönen Form.

Die zweite Auflage ist nun der ganze kritische Apparat, welcher in der ersten theils
theils als Schluß gegeben war, in Ein Ganzes verschmolzen und zugleich
gearbeitet worden. Die Leser der ersten Auflage, welche von dieser neuen
Anlaß nehmen wollen, werden einen entschiedenen Fortschritt finden sowohl hin-
sichtlich der kritischen Arbeit der Gegenwart, als hinsichtlich des inneren
Führung. Männer, welche in den verwickelten Aufgaben der Kritik be-
die Langold (Theol. Lit.-Ztg. 1876, Nr. 14), Weizsäcker, Wagenmann haben
s, mit der der Verfasser geschrieben, anerkannt.

Der exegetische Theil ist einer durchgängigen, sorgfältigen Revision unterzogen
der Leser auf jeder Seite Proben finden wird.

im engen Rahmen
e einzelnen Hypo-
begleitet, welche
eine Stellung, der
für die Deutung
wichtig ist, wird
anschaulich aus-

senfegegend. Mit
en Versteinerungen.
M. 2.

miocänen Gebilde
asser schildert in
die Ausbildungs-
lagerungsverhält-
Jura während der
ng begriffen war,
leeresarmes mehr
I. Abschnitte wird
führung des borti-
zuerst auf dem
gel im Detail ver-
geren organischen
n Theil abgebildet.
s Interesse besitzt,
ar Anregung und
Zwecke sie sicherlich
Gr.

nicht saftliche Dar-
der Pflanzenkunde.
8.) M. 2.

an die Abfassung
merkt man auf
ichtigem pädagogi-
n, an denen bei
so gar häufig die
pflegt. Trotzdem
er um so schwerer
ellung von Dingen
haften wissenschaft-
ch machen wollen.
ich selbst in jeder
wissenschaftlicher
n ging, Botanik zu
getragen, die längst
dem Buche indessen
e) zum Unterrichte
hnte zurückstehende
kenntnisse eingeprägt

I. F. Universität in

fruchtet außerhalb d.
henwirbelgelenke und
nen u. ihr Verhalten
as Lumen des äußeren.
nen. — J. Shaw,
Loth, der Rehldeckel
Bemerkungen über die
inheimer, die Stäb-
Jof. Gruber, Beitrag

zur Entwicklungsgeschichte des Stelzbügels u. ovalen Fensters.

Flora. Red.: J. Singer. 61. Jahrg. Nr. 3 u. 4.

Inh.: D. Böckler, Diagnosen theils neuer, theils ungenügend
beschriebener bekannter Cyperaceen. (Schl.) — P. G. Sirotki, Flora
der Nebroden. (Fort.) — Lad. Czajkowski, über die morpholog.

**

und wohl vielfach
falschen Darm ent-
keit in Prag aus
böhmischen Bräde
großer Bedeutung
Kenntniß der lat.
Briefe des Bischof
Denn daraus, d
beistand, mit ihm
Mehopfer darbrac
lifen gerechnet w
auch, daß er als
so wenig wir an
Innern Protestan
Maximilian zwisc
Confessionen gesta

Rosen, Eug. Baro
oder mein 61. G
Lex.-8.) M. 5.

Obgleich der
an äußerer Leben
seiner Heimath) z
und das von ihm
Leben nur weni
falschen Bescheide
nungen doch man
socialen Zustände,
des Gerichtswesen
des vorigen und
zeichnen sich seine
Tiefe aus. Dieß g
nissen auf der Un
der Herzogin von
Asmuth in Hamb
Mann von höchst
Vorliebe und daz
Steifheit in einem
lobenswerth als
daher der Heraus
diese doch nur für
nur genießbaren

Anzeiger
Inh.: L. Gra
G. Sagen, der ne
Wirz, sépultures
J. R. Rahn, ein
Fürst: Carl's des
München. — Zell
Wappenrolle. — Th.
in Luzern. — Klei
geschichtl. Literatur,

Länd

Beschreibung des
statist.-topogr. B
des Oberamts u.
(XII, 417 S. gr.

Nicht eben sch
schreitet die Heraus
bergischen Oberäm
Jahre 1824 erschi
die übrigen 7 sich sämmtlich in der Vorbereitung befinden. Das
ganze Werk kann natürlich kein gleichartiges sein: wie das Land
foßt in allen seinen Beziehungen Veränderungen unterworfen

Commentar zum dem Evangelium
von J. Godel.
Deutsch bearbeitet von C. A. Wunderlich
Vom Verfasser autorisirte und durchge
37 Bogen Lexicon-Format. Geh.

Wenn auch nicht ausschließlich für Theologen be
schäftlich gehalten. Die exegetische Methode des Verfass
richtige, zumal angefaßt des Leserkreises, für den er schre
der Schleiermacher'schen Manier, auf die Auslegung And
Weise älterer Commentatoren, die zu jedem Verse eine
schließlich der unbedeutendsten und paradoxesten Erklärungen
erwähnt nur solche Auslegungen exegetischer Autoritäten, die
das richtige Verständniß fördern können. Auch der Kritik
und die Haltlosigkeit und Willkürlichkeit der negativen Ab
kritischen Fragen hinsichtlich des Verfassers, der Abfassung
keit des Evangeliums des Lucas werden theils, wie gew
Recht erst auf Grund der vollendeten Exegese in Schluß
wichtigsten Momente im Leben des Herrn Jesu nach den
hat Godel jedesmal nach der exegetischen Behandlung des
erörtert und namentlich in ihrer Bedeutung und histor
gegenüber nachgewiesen. Das Ergebniß eines gründl
Commentars ist jedenfalls die Ueberzeugung von der
trefflichen Verfassers, daß das Evangelium des Lucas je
barung, als hinsichtlich der Integrität des historischen
zwischen Johannes und den andern Synoptikern ist. Die
fie ließt sich wie ein Original.

Betrachtungen über das Evangelium
Nach Quesnel
als Zugabe zu Godel's Commentar zum Evangelium
von
C. A. Wunderlich, Pfarrer in Vo
Zweite Ausgabe. Geh. 2 Mar

Bei dem ersten Erscheinen der Betrachtungen über das
das Buch mit ungetheilte Freude begrüßt und erfuhr eine
monische Weise den aufgewandten rastlosen Fleiß würdig lohn
Hoffnung hin, daß die wahrhaft tiefen und feinen Gedanken
sonders zur Vorbereitung auf Bibelstunden eignen und zur
Wort führen, auch in der nunmehr veranstalteten zweiten Au
Wohlwollen erfahren werden, daß sie im höchsten Grade verb
Der Name des weiland Oratorianers Paschasius Quesnel
einen guten Klang. In dem Ringen des Jansenismus, eine
römischen Kirche zu verbreiten, hat er mit seinen Bibelauslär
evangelischer Wahrheit bewährt. Seine Bibelauslegung reich
Erlaß der Constitution Unigenitus, von welcher einst J. G.
das Papstthum seine Blöße und Schande so geoffenbart, als
in den allermeisten Sätzen zuwiderlaufende und den Grund
stoßende päpstliche Constitution. Quesnel's Name steht aber
Kirchengeschichtsschreiber verzeichnet. Die rasch auf einander
legungen des N. T., die alsbald erfolgende Uebertragung der

dem „Lande verheert“ sein; und wenn es in den übrigen
weiten historischen Excursen der Einleitung heißt, unter
„Franken“ verstehe man „freie Völkersämme verschiedenen
Ursprungs“, Hannibal habe „ungefähr hundert Jahre“ nach

Tagtsbuchhandlung von Carl Meyer (Gustav Prior) in Hannover.

ein Zeugniß, wie sehr er einem geistlichen Bedürfnisse vieler Glieder seiner Kirche entgegen kommen war und eine Speise geboten hatte, die den Hunger nach Gottes Wort befriedigen konnte. Und es ist zu allen Zeiten so gewesen, daß die Schriften, welche auf die frische Weide des Wortes Gottes in praktischer vom Geiste geleiteter Auslegung führten, schnell die Grenzen der Confession ihrer Verfasser überschritten, zu einem Gemeingut der Kinder Gottes aus allerlei geworden sind. Gleichwie so manches geistliche Lied die sonst ängstlich und streng gehaltenen Confessionsgrenzen überschritten hat, so auch die edlen Früchte geistlicher Schriftbetrachtung. Ein Johann Arndt, der doch in der von ihm besorgten Braunschweig-Alte-
testamentischen Kirchenordnung aufrichtigen Herzens betete, daß Gott „dem leidigen Creuel der Episten und Calvinisten gewaltiglich steuern wolle“, hat doch für sein „wahres Christenthum“ nicht nur in den Häusern der Reformirten eine Stätte gefunden, er ist sogar manchem römischen Christen damit ein Führer zum Herrn geworden. So hat auch den Schriftgedanken Quésnel's nicht nur ein Bischof Ralard von Chalons einst das Zeugniß gegeben, daß die-
sen wahrlich in der Schule des heil. Geistes gelernt seien, sondern auch die Evangelischen sehr bald zu seinen Schriften als zu einer guten Seelen Speise gegriffen: die deutsche
Übersetzung seiner Evangelienauslegung, die bereits im Anfang des 18. Jahrhunderts erschien, dafür wohl als Zeugniß anzuführen. Seitdem sind viel einzelne Goldkörner aus seiner
Zeit in unsere praktischen Evangeliencommentare aufgenommen worden. Wir erinnern bei-
sondere an die Auslegung des Johannes von Bengtzenberg, oder des Lucas von Dosterzee
(Lange's Bibelwerk), welche zahlreiche Proben Quésnel'scher Schriftbetrachtung gesammelt
mitgetheilt haben. Und er ist es wohl werth, daß man ihn noch reichlicher, als solche
haben gestalten, in seiner tiefen und einschlagenden geistlichen Schriftbetrachtung und Aus-
legung des Schriftwortes kennen lerne. Dazu hat ihn die uns vorliegende deutsche Be-
arbeitung Wunderlich's recht handlich zugerichtet. Der geschickte Dolmetscher der Gobet'schen
Zeit hat eine fließende und sehr lesbare Uebersetzung resp. Bearbeitung der Lucas-Aus-
legung geliefert.

Ferner erschien:

Bibelstudien

von F. Gobet.

Deutsch bearbeitet von J. Rügi, evangelischem Pfarrer.

Erster Theil. Zum alten Testament.

Zweite Ausgabe.

Vom Verfasser autorisirte und durchgesehene deutsche Ausgabe.

Geb. 2 Mark 40 Pf.

Gobet's Studien über das alte Testament erfuhren bei ihrem ersten Erscheinen ver-
sehrte des unermüdblichen Forscherfleißes, sowie der geistvollen, klaren, oft hinreichenden Sprache
so allseitige warme Theilnahme, daß wir der Ueberzeugung sind, die vollendete zweite
Ausgabe werde dazu geschaffen sein, die Aufmerksamkeit der Gelehrtenwelt von Neuem auf
den werthvollen geschätzten Beitrag zur apologetischen Literatur hinzulenken. Was diese
Studien so ganz besonders ausgezeichnet und anziehend macht, ist der Reiz der Darstellung, die
Arbeit der Gedanken und die gründliche, vom biblischen Geiste getragene Gelehrsamkeit. Wer
mal das Buch in die Hand genommen hat, wird es nicht leicht eher wieder weglegen, bis
die eine oder die andere Studie zu Ende gelesen. Der Vortrag ist so fesselnd, daß der
er sich nur ungern davon losmacht. Das ist um so mehr zu rühmen, als der Inhalt nicht
des Verständniß des Theologen, sondern jedes Gebildeten sich erschließt. Wir laden jeden,
da die Bibel ein heiliges Buch ist, ein, diese Studien zu lesen, und sind der festen Ueber-
zeugung, daß wir uns dadurch den Dank der Leser verdienen. Der Verfasser ist gegenwärtig
er der bedeutendsten, wenn nicht geradezu der bedeutendste unter den wissenschaftlichen Ver-
tretern des positiven Protestantismus der französischen Schweiz und bereits durch seine vor-
züglichen Commentare über das Evangelium Johannes (kürzlich bereits in zweiter Auflage
erienen) und über das Evangelium Lucas berühmt geworden. In dem vorliegenden Bande
haben uns sechs Abhandlungen von verschiedenem Umfange und über verschiedene Gegen-
stände der alttestamentlichen Theologie dargeboten, die viel des Anregenden für Jeden ent-
halten, der solchen Fragen sein Interesse zuwendet. Gobet weiß seinen Gegenstand stets in

dem engen Rahmen
der einzelnen Hypo-
thesen begleitet, welche
eine Stellung, der
für die Deutung
er wichtig ist, wird
anschaulich aus-

denfseegegend. Mit
ren Verselnerungen.
R. 2.

Amiocänen Gebilde
fasser schildert in
: die Ausbildungs-
Pagerungsverhält-
Zura während der
ng begriffen war,
Reeresarmes mehr
I. Abschnitte wird
Ahrung des dorti-
) zuerst auf dem
gel im Detail ver-
tgeren organischen
n Theil abgebildet.
es Interesse besitzt,
ur Anregung und
Bwede sie sicherlich
Cr.

nicht faßliche Dar-
der Pflanzenkunde.
8.) R. 2.

e an die Abfassung
merkt man auf
ichtigem pädagogi-
n, an denen bei
so gar häufig die
pflegt. Trozdem
der um so schwerer
stellung von Dingen
haften wissenschaft-
sch machen wollen.
ich selbst in jeder
wissenschaftlicher
n ging, Botanik zu
getragen, die längst
em Buche inbessen
e) zum Unterrichte
hnte zurückstehende
antnisse eingepägt

I. I. Universität zu

fruchtet außerhalb d.
Bewahrbelgelente und
nen u. ihr Verhalten
das Lumen des äußeren.
— J. Shaw,
Koth, der Reblödel
Bemerkungen über die
venhetmer, die Stäb-
— Jos. Gruber, Beitrag

gen in der Vegetation der Hochgebirgsregionen. — Jos. Gruber, Beitrag zur Entwicklungsgeschichte des Steigbügels u. ovalen Fingers.

Flora. Red.: J. Singer. 61. Jahrg. Nr. 3 u. 4.

Inh.: D. Bodeker, Diagnosen theils neuer, theils ungenügend beschriebener bekannter Cyperaceen. (Schl.) — P. G. Strobl, Flora der Reboden. (Fortf.) — Lab. Gjelakovsky, über die morpholog.

**

der Gebirge in den letzten Decennien aufgestellt hat, ohne daß es einer einzigen gelungen wäre, das Problem mit völliger Sicherheit zu lösen, werden hier in zweckmäßiger Weise aneinandergerichtet vorgetragen, wobei namentlich die Ideen von Gustav Bischof, Schaler, Dana und Sues in den Vordergrund

und wohl viele
falschen Lärm ei
teit in Prag aus
böhmischen Brüt
großer Bedeutung
Kenntniß der la
Brieße des Bisch.
Denn daraus,
beistand, mit ih
Mehrsopfer darbr
lifen gerechnet
auch, daß er a
so wenig wir
Innern Proteste
Maximilian zwi
Confessionen gest

Rosen, Eug. Bar
oder mein 61. (1
Lex.-8.) M. 5.

Obgleich der
an äußerer Lebe
seiner Heimath)
und das von ihn
Leben nur wei
falschen Bescheid
nungen doch m
socialen Zustand
des Gerichtswe
des vorigen unt
zeichnen sich sei
Tiefe aus. Dieß
nissen auf der U
der Herzogin von
Ämuth in Ham
Mann von höch
Vorliebe und da
Steifheit in eine
lobenswerth als
daher der Hera
diese doch nur für
nur genießbaren.

Anzeiger für die
Jah.: L. Gr
F. Hagen, der 1
Witz, sepulture
J. M. Nahn, ein
Hrlich: Karl's des
München. — Ze
Wappenrolle. — I
in Luzern. — Al
geschichtl. Literatur.

Län

Beschreibung des
statistisch-topogr.
des Oberamts u.
(XII, 417 S. gr.)

Nicht eben so
schreitet die Herau
bergischen Oberäm
Jahre 1824 erschi
die übrigen 7 sich sämmtlich in der Vorbereitung befinden. Das
ganze Werk kann natürlich kein gleichartiges sein: wie das Land
fast in allen seinen Beziehungen Veränderungen unterworfen

Verlagsbuchhandlung von Carl Meyer (Gustav Prior) in Hannover.

geschmackvoller Weise zu behandeln, stets neue Gesichtspunkte aufzustellen und ebenso sehr durch
die Vollendung der Form wie durch den Reichthum der Gedanken zu fesseln.

Die erste der vorliegenden Studien behandelt die Engel (S. 1—23) und erörtert die
Fragen nach Dasein und Natur derselben, nach Art und Weise ihrer Entwicklung, nach ihrem
Verhältniß unter einander und zu uns. Sowohl die Folgerungen, zu denen die Beobachtung
der sichtbaren Natur uns veranlaßt, als auch die Analogien, welche die Geschichte an die
Hand giebt, und die Belehrungen, wie wir sie in der Schrift finden, führen darauf hin, daß
es unmöglich sei, den Glauben an Dasein und Wirken der Engel als einen gleichgültigen und
unwichtigen Nebenpunkt zu bezeichnen.

Die Entwicklung des Lebens auf unserm Weltkörper heißt die zweite Studie
(S. 24—50) und gelangt zu dem Resultat: „Auf dem Boden der Natur hat sich das be
wußtlose Wesen ausgebreitet, das in den Fesseln der Sinnlichkeit gefangen liegt. Auf dem
Boden der Geschichte hat die menschliche Seele die Reichthümer des Bewußtseins und der Frei
heit entfaltet. In der Kirche ist erschienen und entwickelt sich noch fortwährend das Leben
der heil. Liebe, das zuerst in Christo Gestalt gewonnen hat und von ihm Andern mitgetheilt
wird. In jenem Lande der Herrlichkeit endlich, das wir den Himmel nennen, wird dieses
vollkommene Leben, das göttlichen Ursprungs ist, aber in menschliche Form eingehen will,
durch die verklärte Materie hindurchleuchten.“

Gegenstand der dritten Abhandlung (S. 51—112) sind die sechs Tage der Schöpfung.
Von dem Nachweis der Wirklichkeit und Nothwendigkeit der mosaischen Offenbarung wendet sich
der Verfasser zur Frage nach der Form derselben und entscheidet sich dafür, daß Moße durch eine
Offenbarungsvision seine Kenntniß von den Hauptstadien der Schöpfung gewonnen habe. Nach
Darlegung der allgemeinen geologischen Resultate in ihrer Beziehung zur Hauptfrage wendet
sich G. zu einer Vergleichung mit den Angaben der Offenbarung und gelangt zu einer Reihe
von in überraschender Weise zusammenstimmenden Aussagen. Er schließt mit einem in poetischer
Weise durchgeführten Versuch (sich anlehnend an Hugh Miller's the testimony of the rocks),
die Angaben der Offenbarung und der Wissenschaft zu einer einheitlichen Anschauung zusammen
zustellen, wie sie etwa vor dem Auge des Sehers gestanden haben mag, und dem Hinweis auf
die drei großen Flüge des mosaischen Berichtes: Urrund aller Dinge ist Gott, ihr Ent
wickelungsgang ein beständiger Fortschritt, ihr Ziel der Mensch.

Im vierten Aufsatze (S. 113—146) führt G. uns die vier großen Propheten
indem er den Zusammenhang zwischen den ihr Wirken beherrschenden Gedanken und den reli
giösen Verhältnissen des Volkes zu ihrer Zeit nachweist. „Heilige Dicht! Zeuge D
Hoffe! Harre an!“ So bezeichnet er in prägnanter Weise den Grundgedanken ihrer v
fachen Botschaft. Eine Ergänzung zu diesem Aufsatz bildet der von den 4 Weltreichen und
70 Jahrwochen Daniels handelnde erste Anhang (S. 257—264).

Das Buch Hiob wird (S. 147—190) nach Ursprung, Charakter, Verlauf der Hand
lung, und nach der ihm zu Grunde liegenden Idee besprochen. Gegenüber den verschieden
en Auffassungen Renan's, de Wette's, Sandoz's und Hengstenberg's, Hupfeld's und Knobel's,
Boltz's, Pierre Leroux' und der älteren Theologen meint Godel die Lösung schon in der Ein
gangsscene finden zu können und sieht den Grundgedanken des Buches in den Worten des
Herrn, Joh. 9, 1 klar formulirt: „Weder dieser hat gesündigt, noch seine Aeltern, sondern au
daß die Werke Gottes an ihm offenbar würden.“ Nicht bloß als Strafe oder erziehlche Maß
regel sende Gott Leiden, sondern auch um uns Gelegenheit zu geben, zu zeigen, daß wir i
rein um seiner willen lieben.

Den Schluß des Buches bildet eine eingehende Abhandlung über das Hohelied (S. 191
bis 256, und Uebersetzung desselben im zweiten Anhang S. 265—276). Zuerst werden die drei
Hauptklassen der bisherigen Auslegungen kurz erörtert. G. schließt sich Ewald darin an, daß
er nicht Salomo, sondern einen jungen Hirten als Geliebten der Sulamith bezeichnet, meint
aber noch einen Schriß weitergeben zu müssen, indem die fortlaufende Handlung ein Räthsel
berge, dessen Lösung zu finden der Leser berufen sei. Um zu dieser zu gelangen, läßt er
eine ausführliche Analyse der Dichtung folgen und spricht sich dann dahin aus, der wahre
Inhalt des Dramas sei „die tiefe Veränderung, welche durch die Einsetzung der Königsma
in die Stellung Israels zu Jehovah gebracht wurde, und der Ausblick auf die ernste Gefahr,
mit der diese Veränderung die Zukunft des Volkes bedrohte.“

Der zweite Theil der Godel'schen Bibelstudien wird im Laufe des Jahres 187
zur Ausgabe kommen und das Werk abschließen.

Trud von August Göttinge

weiten historischen Excursen der Einleitung heißt, „Franken“ verstehe man „freie Völkerstämme verschied
Ursprungs“, Hannibal habe „ungefähr hundert Jahre“

Daß Rom bedroht, ja im Weiteren (gelegentlich der Stizze
 Museo-Nuseum) ninivitisches Denkmälern ein Alter von
 12 oder mehr Jahrtausenden zugeschrieben wird, so sind
 die Befestigungen, die man eben nur der mündlichen causerio
 kenne verrathen könnte.

Nicht wader tritt der Verf. für die guten Seiten seiner
 der ein, namentlich für ihren rüstig schaffenden Fleiß.
 muß dankt uns an dem abbrechenden Schluß die komisch
 widersprechende Doppelbemerkung: „Es könnte mir übel
 stet werden, wenn ich Sympathien für Frankreich ver-
 wollte. Ich habe sie aber.“ Von den zwei Prophe-
 zen auf S. 353, daß Eugenie am Ende doch noch der-
 als „Kaiserin-Mutter“ in Paris einziehen und dann „von
 der ganzen Welt Hochachtung und Ehrfurcht abnötigen“
 k, erlauben wir uns wohl alle die letztere noch um ein gut
 mehr zu bezweifeln als die erste.

Zeits. f. Anthropologie. Hrg. u. redig. von H. Gdler u. L. Lindenberg. 10. Bd. 4. Vierteljahrsheft.

25. 5. Fischer, die Mineralogie als Hilfswissenschaft für Geologie, Lithographie u. s. w. mit specieller Berücksichtigung mexicanischer Gesteine. 2. — Alfr. Rehring, die quaternären Faunen Nord- u. Westeuropas. 2. — Abstr. von d. vorgeschichtl. Menschen. — Abstr. u. G. v. Ihering, zur Kenntniss d. quaternären Fauna d. Donau. 2. — G. v. Ihering, zur Einführung von Neolithisationsperioden in die Craniometrie. — Kleinerer Mittheilungen; Referate.

Des Deutschen u. österr. Alpenvereins. Redig. von
Leutwein. 3. Heft. 1877.

B. Brug, über den Einfluss des Höhenklimas und der
 — J. Dalmir, aus der Zillerthaler Ge-
 11. — S. Pfaff, die Königsfiphe. — B. Wagner,
 — S. Peep, über Hochjagd n. ältestes Führerwesen
 — Fr. Ribler, die Enzfluh n. ihre Höhlen. — Der
 — vom Roserlar. — C. Seitz, der Aufkogel. — Curt
 — des Großen Wiesbachstons von Herstein üb.
 — R. Rögler, von der Rainer-Hütte üb. das Rih-
 — Rüdolfs-Hütte. — H. Wiedemann, die Finsalfiphe.
 — der Gohs Ruvolet. — C. Hengstenberg, vier Tage
 — der los Andes. — Bericht über die 4. Generalver-
 — des n. d. Herr. Alpenvereins in Traunkrein. — Jahres-
 Centralanlassung pr. 21. August 1877. — Bibliographie
 Literatur 1876, 77. — Anhang.

Verhandlungen der I. I. geogr. Gesellschaft in Wien. Redig. von Dr.
Gustav. Th. H. 11. Bd. Nr. 1.

Jahresbericht des Präsidenten. — Bericht über die *Arbeiten* der Gesellschaft. — Rechenschaftsbericht. — D. *Über Zwergvögel in West-Afrika*. — Kottig; Geographische

Berlin und J. Neumann's geogr. Anstalt u. von H. Petermann.

Europa während der beiden Eiszeiten. (Mit Karte.) —
 Dehner, Untersuchung der Bitterungs-Phänomene auf Grund
 Beobachtungen an der Deutschen Seewarte in Hamburg.
 Drude, die geograph. Verbreitung der Palmen. (Schl.) —
 Forschungen am Ogoe. (Mit Karte.) — Geographische
 des Jahres 1877. (Seathote, Milton, Petterik, Tobler,
 Davis, Wilkes, Davis, Baldez, Bindich, Euro.) — Geo-
 Monatsbericht; Geograph. Literatur.

Naturwissenschaften.

Dr. Frz., über den Bau und die Entstehung der Hirnge. Ein Vortrag gehalten im Vereine etc. in Wien am 1. Decbr. 1876. Wien, 1877. Selbstverlag des Vereines. (49 S. 1 Taf. gr. 4.)

Die vielfachen Theorien, welche man über die Entstehung der Gebirge in den letzten Decennien aufgestellt hat, ohne daß einer einzigen gelungen wäre, das Problem mit völliger Sicherheit zu lösen, werden hier in zweckmäßiger Weise an der Hand der neuerdings vorgetragenen, wobei namentlich die Ideen vom Hrn. Bischof, Schaler, Dana und Suess in den Vordergrund

gestellt sind. Eine eingehende Kriti^k wäre in dem engen Rahmen der Schulderung nicht möglich gewesen, aber die einzelnen Hypothesen werden doch immer mit einigen Worten begleitet, welche die Stellung Toussai's zu ihnen kennzeichnen, eine Stellung, der der Ref. gerne im Allgemeinen beitrifft. Soweit für die Deutung der Entstehung der Gebirge deren Architektur wichtig ist, wird auch dieser letztere Punkt im Anfange kurz und anschaulich auseinandergesetzt.

Willer, Dr. Konr., das Melassemeer in der Bodenseegegend. Mit
1 Karte, 10 Profilen und Abbild. der häufigeren Versteinerungen.
Eindau, 1877. Elettner. (80 S. gr. Fg. 8.) M. 2.

Eine anschauliche Beschreibung der mittelmioocänen Gebirge zwischen Juralette und Alpen. Der Verfasser schildert in allgemein verständlicher Form im I. Abschnitte die Ausbildungsweise und Gliederung, sowie die allgemeinen Lagerungsverhältnisse des dortigen Tertiär und zeigt, wie der Jura während der Ablagerung des letzteren in constanter Hebung begriffen war, wodurch das nördliche Ufer des mioocänen Meeresarmes mehr und mehr nach Süden verlegt wurde. Im II. Abschnitte wird die locale Zusammenfügung und Petrefactenführung des dortigen Mittelmioocän (also der Meeresmolasse) zuerst auf dem subjurassischen, dann auf dem subalpinen Flügel im Detail verfolgt. Im III. Abschnitte werden die wichtigeren organischen Reste der genannten Etage beschrieben und zum Theil abgebildet. Während der erste Abschnitt ein allgemeineres Interesse besitzt, sind die beiden letzten Theile wesentlich zur Anregung und Förderung von Localstudien bestimmt, welchem Zwecke sie sicherlich dienen werden.

Gr.

Warnke, die Pflanze. Eine übersichtliche, leicht faßliche Darstellung des Wissenswerthen u. Interessanten aus der Pflanzenkunde. Hannover, 1877. Helwing. (VIII, 178 S. gr. 8.) M. 2.

Der Verfasser ist gewiß mit Lust und Liebe an die Abfassung des vorliegenden Büchleins gegangen; das merkt man auf vielen Seiten desselben. Er hat aber auch mit richtigem pädagogischen Verständnisse viele Klippen vermieden, an denen bei Anfängern (und hier vorzüglich bei Kindern) so gar häufig die aufsteigende Liebe zur Botanik zu scheitern pflegt. Trotzdem können wir einen Tadel nicht unterdrücken, der um so schwerer wiegt, als es sich hier vorzugsweise um Darstellung von Dingen handeln soll, die wir als sichere Errungenschaften wissenschaftlicher Forschung auch dem Schüler zugänglich machen wollen. Der Verf. hätte vor allen Dingen zuerst sich selbst in jeder Beziehung mit dem heutigen Standpunkte wissenschaftlicher Botanik bekannt machen müssen, ehe er daran ging, Botanik zu lehren. Dann hätte er auch nicht Dinge vorgetragen, die längst als veraltet bei Seite gestellt sind, in seinem Buche indessen (manchmal noch in ziemlich verworrener Weise) zum Unterrichte gelangen. Sollen aber derartige um Jahrzehnte zurückstehende Anschauungen dem Kinde als dauernde Kenntnisse eingeprägt werden? Gewiß nicht.

Mittheilungen aus dem embryolog. Institute der k. k. Universität in
 Wien. Von S. L. Schenk. 2. Heft.

Inh.: Schenk, das Säugethiereier künstl. befruchtet außerhalb d. Mutterteriers. — J. Heiberg, über die Zwischenwirbelgelenke und Knochenkerne der Wirbelsäule bei den Reugeborenen u. ihr Verhältniss zur Chorda dorsalis. — A. Urbantschitsch, das Lumen des äusseren Gehörganges bei Embryonen und Reugeborenen. — J. Shaw, die Decke der Hinter- u. Nachhirnblase. — W. Roth, der Kehlbefehl und die Stimmritze im Embryo, nebst einigen Bemerkungen über die Entwicklung der Schilddrüsen. — E. S. Dyrnauer, die Stäbchen in der Netzhaut der Froschembrionen. — Jos. Gruber, Beitrag zur Entwicklungsgegeschichte des Steigbügels u. ovariellen Fesslers.

Klara. Red.: J. Singer. 61. Jahrg. Nr. 3 u. 4.

Inh.: D. Bökeler, Diagnosen theils neuer, theils ungenügend beschriebener bekannter Cyperaceen. (Schl.) — P. G. Strobl, Flora der Reboden. (Fortf.) — Lad. Tzelakovsky, über die morpholog.

Bedeutung der sogen. Sporenspöröchen der Characeen. — G. R. Sö p p e r t, kurze Mittheilungen. — Literatur; Personalnachrichten.

Der zool. Garten. Hrsg. v. F. C. Roß. 19. Jahrg. Nr. 1.

Inh.: R. Schmidt, die Lebensdauer der Thiere in Gefangen- schaft. — C. B. Rinzinger, über den Schmalzschuß, und einiges über die Hyäne. — F. Landolt, Mißbildungen bei Hühnereltern. — Correspondenzen; Miscellen; Literatur etc.

Entomolog. Nachrichten. Hrsg. von F. Ratter. 4. Jahrg. 3. Heft.

Inh.: Die Duffschuppen der Schmetterlinge, nach den Mittheilun- gen von Fritz Müller. — Die Lebensweise von Hedobia pubescens Ol. — Literarische Revue.

Der Naturforscher. Hrsg. von W. Sillars. 11. Jahrg. Nr. 5—7.

Inh.: Neue Beobachtungen über die Constitution der Sonnen- Oberfläche. — Die Condensation der „permanenten“ Gase. — Ueber die jährl. Perioden der Knospen. — Ueber die Quellen der Säuren in den Secreten, besonders im Magensaft. — Dichtigkeit des flüssi- gen Sauerstoffs. — Fortpflanzung des Schalles nach der kinetischen Gastheorie. — Physikalische Beobachtungen des Mars. — Zeitdauer einfacher psychischer Vorgänge. — Neue Entdeckungen über die Be- deutung der Aschenbestandtheile für die Pflanzenernährung. — Grund- züge einer Theorie des Temperatursinns. — Flüssiger u. fester Wasser- stoff. — Ueber die gleitende Reibung fester Körper. — Künstliche Dar- stellung des Kornd, des Rubin u. mehrerer kryallischer Silicate. — Kleinere Mittheilungen; Literarisches.

Chem. Centralblatt. Red.: R. Arendt. 3. J. 9. Jahrg. Nr. 9 u. 10.

Inh.: Wochenbericht. — Dumas, über die Gegenwart von Sauerstoff im metallischen Silber. — Berthelot, über die Bildung von Wasserstoffperoxyd, Oxy u. Ueberschwefelsäure bei der Elektro- lyse. — Kleine Mittheilungen; Technische Notizen.

Mathematik. Astronomie.

Du Bois-Reymond, Paul, Untersuchungen über die Conver- genz und Divergenz der Fourier'schen Darstellungs- formeln. Mit 3 lithogr. Taf. München, 1876. Verl. d. k. Aka- demie (in Comm. bei Franz). (XX, 102 S. gr. 4.) M. 4, 80.

(Aus d. Abhandl. d. k. bayer. Akad. d. W. II. Cl. XII. Bd. II. Abth.)

Die Beschäftigung des Verf.'s mit der allgemeinen Theorie der Darstellungsformeln für willkürliche Functionen veranlaßte ihn auch zu einer eingehenden Untersuchung der Convergenz der Fourier'schen Reihenentwicklung. Die Gültigkeit dieser Entwicklung ist von Lejeune-Dirichlet im IV. Bande des Journals für die reine und angewandte Mathematik für den Fall nachgewiesen worden, wo die darzustellende Function $f(x)$ in dem Intervalle von $-\pi$ bis $+\pi$ nicht unendlich viele Maxima zeigt. Am Schlusse dieser Abhandlung erklärt aber Dirichlet die Fourier'sche Entwicklung auf alle Functionen anwendbar, die (in seinem Sinne) integrierbar seien, also auf alle stetigen Functionen, und der Glaube an die Entwickelbarkeit aller stetigen Functionen in Fourier'sche Reihen ist seitdem „ein Stück der mathematischen öffentlichen Meinung geblieben“. Nur Lipschitz hat in einer im LXIII. Bande des Journal de f. d. r. u. a. Mathematik veröffentlichten Arbeit, in welcher er die Convergenz dieser Entwicklung auf das Neue untersucht und zu einer Er- weiterung der Dirichlet'schen Bedingung geführt wird, die Möglichkeit angedeutet, daß eine Function, die dieser erweiterten Bedingung nicht genügt, auch nicht entwickelbar sei. Der Verf. vorliegender Abhandlung war ursprünglich fest überzeugt von der Entwickelbarkeit der Functionen in trigonometrische Reihen; erst zahlreiche mißglückte Versuche, sie zu beweisen, führten ihn zu der Ueberzeugung, daß die Dirichlet'sche Behauptung falsch sei. Indem er dann die Untersuchung des Convergenz- problemes da wieder aufnahm, wo Dirichlet sie abgebrochen hatte, gelang es ihm mit Hilfe einer neuen Rechnungsart, des im VIII. Bande der Mathematischen Annalen entwickelten Infinitärcalculs, „dem praktischen Bedürfnisse jedenfalls vollauf zu genügen, und auch eine vor der Hand wohl befriedigende theoretische Einsicht in diese dunkeln Fragen zu gewinnen. Eine

vollständige Einsicht keineswegs.“ Vielmehr führten ihn sein Untersuchungen zu der Vermuthung, „daß unsere analytische Hilfsmittel noch nicht ausreichen, um die allgemeine not- wendige Bedingung für die Darstellbarkeit einer Function aufzustellen. Vielleicht aber gelangt man sogar dahin, über- am Vorhandensein solcher Bedingungen zu zweifeln.“ G—L

Förster, Wilh., Prof., Sammlung wissenschaftlicher Vorträge. Berlin, 1876. Dümmler. (3 Bll., 197 S. gr. 8.) M. 4.

Die acht Vorträge dieser Sammlung, wesentlich astronomischen Inhalts und zum Theil schon früher veröffentlicht, sind hier in der Reihenfolge gegeben, wie sie seit 1860 allmählich entstanden sind. Ihre Themata stehen unter sich in keinem näheren Zusammen- hang, man erkennt aber unschwer in allen denselben Geist; dem es waltet in allen das Bestreben vor, die großen Ideen darzu- legen, die bei der Entwicklung der Astronomie, ja der Erfahrungswissenschaften überhaupt, maßgebend waren und denen diese Ent- wicklung zu verdanken ist. Ueberall verfolgt der Verf. die wissen- schaftlichen Thaten, die er schildert, psychologisch wie geschichtlich bis zu ihren Wurzeln. Bei ihm reichen sich die alten Astro- men Babylons und die modernen Forscher die Hand zu gemein- samer Arbeit, und die mythische Harmonik der Pythagoreer mit die nüchterne Mechanik des Himmels sind nur verschiedene Phasen desselben Entwicklungsprocesses. Inhalt und Darstellung sind in hohem Grade anziehend. Die Lebensbilder von Keppler und Humboldt stellen die Bedeutung dieser Männer in schönster Weise klar; die Festrede über Copernicus analysirt auf Grund der vorliegenden Documente den astronomischen Gedankengang, der zur Aufstellung der neuen Weltanschauung führte, in überzeugender Weise. Die Darstellung der alten Astronomie in ihrem Verhält- nisse zur neuen, der Vortrag über astronomische Wissenschaft- zeugen von echt philosophischer Auffassung. Selbst dem trockensten Capitel der astronomischen Zeitbestimmungen weiß der Verfasser die Seite abzugewinnen, die dasselbe in seiner hohen Bedeutung für die Menschheit erscheinen läßt. Die Behandlung ist nicht eigentlich eine populäre, wie man es wohl bei öffentlichen Vor- trägen vor einem größeren Publicum erwarten könnte. Schon- gilt dieses von dem letzten Vortrage, über Wahrheit und Wahr- scheinlichkeit, in dem der Verf., sich über das Gebiet der Astro- nomie erhebend, die allgemeinen Bedingungen der Erweiterung unseres Wissens untersucht. Aber wenn auch den vollen Gehalt der Vorträge nur Derjenige haben wird, der in den Gegenständen derselben schon bewandert ist, so wird sich doch jeder Gebildete an denselben erfreuen können und darin vielseitige Belehrung und Anregung finden. 8.

Lorber, Franz, Prof., über die Genauigkeit der Längen- messungen mit Messlaten, Messband, Messkette u. Drehscheibe. Wien, 1877. Hölder. (66 S. gr. 8.)

Durch mehrere tausend Versuche hat der Verfasser die relative Genauigkeit der linearen Messungen mittels der Instrumente untersucht, die sich zum Zwecke der gewöhnlichen Aufnahmen (also mit Ausschluß der Basismessungen bei Gradmessungen u. s. w.) in den Händen der Geometer befinden. Er kommt zu dem Resultate, daß die Messlaten die genauesten Resultate geben und daß die Genauigkeit noch nahezu verdoppelt werden kann, wenn die zu messende Linie vorher durch eine gespannte Schnur markiert ist. Nur halb so genau sind Messungen mit dem Stahl- meßbande, oder mit der Drehscheibe, die bei ihrer stangenartigen ähnlichen Natur leicht ein Ausweichen aus der geraden Linie ermöglicht und bei ihrer geringeren Länge eine Linie aus mehr einzelnen Stücken zusammenzusetzen nöthigt. Am ungenauesten ist die Anwendung der Messkette wegen ihrer veränderlichen Span- nung. Am raschesten konnte mit der Drehscheibe gearbeitet werden, der Verf. macht also auf dieß wichtige Instrument beson- derer aufmerksam. Er kommt außerdem zu dem unter der Annahme, daß die einwirkenden Fehlerquellen überwiegend zufällig wirken

oder, wenn sie gesetzmäßig auftreten, in größerer Anzahl und nicht einseitig wirkende sind, theoretisch erweisbaren Resultate, daß die mittleren Fehler der Messungen im Verhältniß der Quadratwurzel der Länge stehen. Die Messungen sind in prüfungsfähigem Zustande mitgetheilt und die früheren ähnlichen Arbeiten kurz besprochen. Auch eröffnet der Verfasser sein Buch mit einer Auseinanderlegung der einschlägigen theoretischen Capitel aus der Methode der kleinsten Quadrate, sodaß die Praktiker, denen die gut geschriebene Schrift hiermit bestens empfohlen sein mag, Alles gut beisammen finden.

Koppe, Dr. Karl, die Aneroid-Barometer von Jak. Goldschmid u. das barometrische Höhenmessen. Aus d. Nachlasse des Erfinders bearb. Mit 18 Holzschn. u. 2 lithogr. Taf. Zürich, 1877. Schulthess. (36 S. gr. 8.) M. 3.

Die Tendenz dieser Schrift geht einestheils dahin, die Bedeutung der Aneroid- oder Luftdruckmesser überhaupt und der Höhenmeßinstrumente insbesondere in das rechte Licht zu setzen, andertheils die von Goldschmid construirten Instrumente mit mikrometrischer Einstellung in Vergleich zu den Aneroiden mit Zeigerablesung mehrfacher abfälliger Kritik gegenüber als besonders brauchbar zu erweisen. Das Goldschmid'sche Princip, bei dem Gebrauche und in der Behandlung der Instrumente dem Mechanismus möglichst wenig Arbeit aufzubürden, scheint auch dem Ref. das Richtige, wenn es gilt, dem Aneroid mehr und mehr den Charakter eines Präcisionsinstrumentes zu verleihen. Es ist dann aber auch nöthig, daß der Beobachter ein solches Instrument sehr viel eingehender studiere, als dies gewöhnlich der Fall zu sein pflegt. Ist es ja doch für die ganze Meteorologie ein ungünstiger Umstand, daß die Ausführung der großen Beobachtungsreihen so oft, und gerade an wichtigen Stationen, denen ohne eigentliche wissenschaftliche Bildung anvertraut werden muß. Die vorliegende Schrift giebt nun einen sehr schätzbaren Beitrag zur Kenntniß der Aneroid- und zur Erkenntniß dessen, worauf es bei ihnen ankommt, wenn sie zuverlässige Resultate liefern sollen. Sie belegt Alles durch eigens zu diesem Zwecke angestellte Beobachtungsreihen und kommt im Wesentlichen zu dem Resultate, daß zwar selbstverständlich das Quecksilberbarometer an sich und speciell zur Bestimmung der Constanten der Aneroiden nicht entbehrt werden kann, daß aber unter Voraussetzung sorgfältig untersuchter Fehler insbesondere die Goldschmid'sche Construction Nr. 1 (mit Mikrometerschraube, Hebelübertragung und Fühlfeder) bei Differentialbeobachtungen eine Genauigkeit erreichen lasse, die fast mit der durch Quecksilberbarometer ermöglichten (über deren Grad auch S. 47 einige minder günstige Resultate beigebracht werden) rivalisiren könne. Dabei werden auch verschiedene äußere Fehlerquellen, besonders der Einfluß der Temperaturabnahme mit der Meereshöhe, eingehend untersucht und überhaupt eine Reihe von Fragen berührt, die mit der allgemeinen Meteorologie in inniger Verbindung stehen. Der Einfluß einer veränderlichen Spannung der Büchsenwände ist, soviel Ref. bekannt, hier schärfer untersucht als früher. Wenn dabei (und im Allgemeinen) der Verf. zu dem Resultate kommt, daß ein Aneroid beim Transport und Gebrauche denselben Grad von Sorgfalt verlange, wie eine astronomische Uhr, so hat er ohne Zweifel das Richtige getroffen, und es ist nur zu wünschen, daß diese Erkenntniß sich mehr und mehr verbreite.

Meyer, Dr. M. Wilh., Selbstbiographisches vom Himmel. Darstellung der jüngsten Resultate der astronomischen Forschungen in ihren Beziehungen zu Vergangenheit u. Zukunft des Weltgebäudes. Leipzig, 1877. Schömp. (VII, 164 S. gr. 8.) M. 2, 50.

Es ist eine Kosmologie im Sinne der neueren Arbeiten von Schiaparelli, Secchi, Böllner und Anderen, unter Zugrundelegung der Kant-Laplace'schen Hypothese über die Bildung des Planeten-

systems als einer nicht eigentlich mehr zu bezweifelnden Theorie. Der Verf. geht aber weiter und findet in der allmählichen Abkühlung der Planeten, bez. aller Himmelskörper, die mechanische Ursache, nicht bloß wie seine Vorgänger für das Absterben alles organischen Lebens auf den Weltkörpern, sondern auch für den Wiederaufbau einer neuen Welt. Die Abkühlung soll nämlich die Weltkörper allmählich durch Risse spalten, zertrümmern, in einen lockeren Haufen einzelner Körperchen verwandeln. Auf diese wirke nun die Fliehkraft am Aequator so stark, daß sich einzelne Ringe in den Weltraum abheben, überhaupt werde dadurch die Bedingung zur Bildung von Trümmervulkanen gegeben, die nun im Weltraume Bahnen beschreiben. Zusammenflüsse von solchen geben wieder Wärme und Vergrößerung der Masse, und damit die Bedingung zu neuen Attractionscentren und zu neuem Leben. Die einzelnen Stufen dieses Kreislaufes glaubt der Verf. in den Rillen des Mondes, in der geringen Dichtigkeit der äußeren (älteren) Planeten, in dem Ring des Saturn, in den Nebelflecken nachweisen zu können. Ref. versteht aber, abgesehen von anderen naheliegenden Schwierigkeiten, schon den zweiten dieser Gedanken nicht, nämlich wie sich der Verf. die Wirkung der Fliehkraft vorstellt. Es ist doch unzweifelhaft, daß z. B. bei unserer Erde zur Zeit die Schwerkraft sehr bedeutend größer ist als die Fliehkraft am Aequator; und wenn sich die Erde durch Abkühlung zusammenzieht, so wächst die Wirkung der ersteren im quadratischen, die der letzteren nur im einfachen Verhältnisse; die erstere wird also später noch mehr überwiegen als jetzt, und es kommt dabei gar nicht darauf an, ob die einzelnen Theile der Erde frei beweglich sind oder durch Cohäsion zusammengehalten werden. Nur gegenüber den Kräften, welche Ebbe und Fluth bewirken, würde der letztere Unterschied in Betracht kommen, diese aber sind so klein, daß darin die Ursache der Zerstreuung massenhafter Körper von relativ geringen Dimensionen nicht gefunden werden kann.

S.

Rechts- und Staatswissenschaft.

Canstein, Rob. Freih. v., Dr. jur. u. Prof., die rationellen Grundlagen des Civilprocesses und deren Durchführung in den neuesten Civilproceß-Gesetzbüchern Oesterreichs und Deutschlands, sowie in der Proceßordnung f. das deutsche Reich. 2. Abth. (Schl.) Wien, 1877. Manz. (IV, S. 169—339. gr. Lex. 8.)

In den Schlussworten der Vorrede drückt sich eine gewisse Resignation des Verfassers aus, zu welcher derselbe durch ungünstige Recensionen in anderen Blättern veranlaßt worden sein mag. Indessen mag sich Herr von Canstein mit dem Sage trösten: „Die schlechtesten Früchte sind es nicht, an denen Wespen nagen.“ — Für unseren Theil beharren wir auf dem über die erste Abtheilung in Jahrg. 1877, Nr. 11 b. Bl. ausgesprochenen anerkennenden Urtheile auch für die zweite und letzte Abtheilung, welche unseren Erwartungen vollkommen entsprochen hat.

Post, Dr. Alb. Herm., Richter, die Anfänge des Staats- und Rechtslebens. Ein Beitrag zu einer allgemeinen vergleichenden Staats- u. Rechtsgeschichte. Oldenburg, 1878. Schulze. (XVI, 306 S. gr. 8.) M. 4, 80.

Seit zwanzig Jahren trägt Referent Rechtsphilosophie vor und ebenso lange weist er darauf hin, daß nur auf vergleichender Rechtsforschung eine wissenschaftliche Rechtsphilosophie gebaut werden kann: die landläufigen Rechtsarten, die nicht einmal Recht und Moral zu scheiden vermögen, aber unter dem Titel „System des Naturrechtes“ (!) oder dergleichen zusammengeschrieben werden, sind das Gegentheil von Philosophie und von aller Wissenschaft. Ebenso lange schon verweist Ref. auf die Nothwendigkeit, den der Rechtsphilosophie unterzubreitenden Stoff nicht immer und immer wieder dem römischen Rechte und einigen leichter zugänglichen Gesezeswerken der deutschen Rechts-

bildung allein zu entnehmen, sondern das Rechtsleben aller Völker, namentlich auch der sogenannten „Naturvölker“ oder „Wilden“ heranzuziehen. Ausgezeichnetes hatte hierfür vorgearbeitet der zu früh verstorbene Theodor Waitz (Anthropologie der Naturvölker): und Oskar Beschel, dessen Tod mehr als eine Wissenschaft schmerzlich beklagt, würde gewiß bei neuen Erweiterungen seiner „Völkerkunde“ den Rechtsstoff mit dem gleichen Feinsinne wie bisher und vielleicht mit reichlicherer Spendung dargeboten haben. Beide uns entrissene Forscher leisteten zumal durch ihre mustergültige Methode höchst Dankenswerthes. Wenn dagegen Hr. Bastian einen Haufen von Notizen (Citats kam man die Angaben nicht nennen, da außer dem Namen des Autors Nichts angeführt zu werden pflegt, weder der Name noch der Theil des fragwürdigen Werkes, geschweige Seiten- oder Paragraphenzahl) zu einer *olla potrida* m. ngt, so wird dadurch kaum er selbst, gewiß kein anderer Mensch klüger. Hr. Post hat nun schon in mehreren Büchern („Einleitung in eine Naturwissenschaft des Rechtes“, „die Geschlechtsgenossenschaft der Urzeit und die Entstehung der Ehe“, „der Ursprung des Rechtes“, „das Naturgesetz des Rechtes“) wie in dem vorliegenden reichlich Rechtsquellen der Naturvölker und der minder oft ausgebeuteten Kulturvölker verwerthet, um einige Grundgedanken, die zum Theil richtig, zum Theil zweifelhaft, zum Theil falsch sind, in den verschiedensten Wendungen zu wiederholen. Man würde ihm, ganz abgesehen von dem Werthe seiner Schlüsse, Dank schulden für das interessante (und löblich genau citierte) Material, wenn nur nicht der Behandlung dieses Materials jegliche wissenschaftliche Methode völlig abginge. In der Einleitung meint der Hr. Verf., die Opposition, welche die historische Schule gegen eine vergleichend ethnologische (soll wohl heißen vergleichende?) Methode mache, werde hoffentlich nicht lange mehr vorhalten: es handle sich darum, eine andere Methode dort anzuwenden, wo die historische nichts mehr zu leisten im Stande sei. Darauf ist zu sagen, daß die verjüngte historische Schule, nach Ueberwindung des Irrthums der älteren, daß nur die Nation der Kreis der Rechtsbildung sei (während es allerdings auch schon vor der Nationsbildung in der Gemeinde, Horde, Sippe Rechtsbildung giebt), keineswegs gegen die vergleichend ethnologische Methode mehr Opposition macht, zweitens aber, daß der Verf. an Stelle einer anderen Methode die Unwesenheit jeder Methode treten läßt. Seine „primitive Stufe“ (in dieser Allgemeinheit) ist eine Fiction, eine Selbsttäuschung, so plump, wie die Annahme des Paradieseszustandes oder des „Naturzustandes“ des Naturrechts. Gewiß standen alle Völker dereinst auf „primitiver Stufe“, aber diese „primitive Stufe“ hatte keineswegs bei allen Völkern den gleichen Charakter und Rechtsinhalt. Huzugeben ist, daß bei manchen Völkern die aufsteigende Linie der Entwicklung sich an die vom Verf. mit mancher hübschen Beobachtung ausgestatteten Stufen der Geschlechts-, Gaus-, Friedens- und Staats-Genossenschaft geknüpft haben wird: aber eine Fiction ist es, daß dieß nach „Naturgesetzen“ bei allen Völkern, bei der ganzen „Menschheit“ gleichmäßig geschehen sei. An anderem Orte werden wir diese Irrthümer ausführlicher besprechen. Es ist Schade darum. Denn der Verf. bekundet eine Entschlossenheit in Durchführung monistischer Weltanschauung auf dem Rechtsgebiete, welche selten ist unter den Juristen: theologische Dogmatik scheint diesen meist noch der sicherere Bestandtheil der Tapferkeit für Gedankenanstrengung und Beförderung. Aber abgesehen von jenen Fiktionen einer einheitlichen Entwicklung aller Völker ist es doch das Gegentheil nicht bloß der Methode der historischen Schule, sondern aller Methode, wenn häufig erst vom Rechte der Angelsachsen, dann unmittelbar der „Germanen“ die Rede ist. Sind die Angelsachsen keine Germanen? Oder wenn von einem Rechtsgebrauche in „Schlesien“ die Rede ist. Bei wem in Schlesien? Bei Silingen oder Semnonen oder heidnischen oder christlichen

Slaven? zur Zeit Abbezahls oder des alten Fritz? Der Verf. meint offenbar: bei den „älteren“ Slaven in Schlesien. Aber sich so auszubilden hält ihn die „andere Methode“ ab, während doch nur dann von wissenschaftlichem Fortschritte gesprochen werden kann, wenn bei jeder Rechtsquelle Nation und Zeit genau unterschieden wird. Streng zu sondern nach Race, Völkerzweig, Volk und Stamm, nach Jahrhundert und Jahrzehnt sind die Rechtsstoffe: noch gilt es lange Zeit, scharf zu trennen, nur beweisbar Zusammengehöriges zu verbinden nicht Citats aus allen Racen und den verschiedensten Culturreichen zu amalgamieren. Wir wollen doch mit der vergleichenden Rechtsforschung nicht auf den Standpunkt vergleichender Religionsforschung etwa zu der Zeit von Creuzer und Mone zurückfallen. Die Umgebung eines Volkes soll ohne Einfluß auf dessen Rechtsgebräuche sein (S. 6)! Giebt es ein Strandrecht, ein Deichrecht in den Alpen? Giebt es ein Armenrecht im Strandgebiete? Hat der Nomade der Steppe, der Wüste Sondereigen an der Ackerholle? Könnten die dem Klima Palästinas angepassten Diktate Mosis auf Island entstehen? Endlich ist zu rügen, daß der Verf. längst überwundene Irrthümer (z. B. Gesamtbürgerschaft bei den Germanen als gemeinsame, uralte Einrichtung) aufrecht hält. Wäre die Richtung des Verf.'s nicht so respectabel, man würde sich bei einem Buche, welches so starke Spuren von Dilettantismus zeigt, nicht so lange aufhalten. Aber Anlage und vorurtheilsfreier Eifer und Muth des Verf.'s veranlassen, ausführlicher als es hier geschehen kann, auf seine bisherigen Arbeiten in vergleichender Rechtsforschung einzugehen. Der vergleichenden Rechtsforschung gehört die glänzendste Zukunft in unserer Wissenschaft: aber nicht der methodenscheuen, sondern der methodisch vergleichenden Rechtsforschung als einem Theil der Völkerpsychologie. Und für Hrn. Post giebt es statt der Völker nur „Stufen“. F...D.N.

Martens, Dr. Wilh., Regens., die Beziehungen der Ueberordnung, Nebenordnung und Unterordnung zwischen Kirche und Staat. Histor.-krit. Untersuchungen mit Bezug auf die kirchenpolitischen Fragen der Gegenwart. Stuttgart, 1877. Cotta. (VI, 485 S. gr. 8.) M. 8.

Das vorliegende Buch kann immerhin als ein werthvolles Denkmal der persönlichen Unabhängigkeit und des Freimuthes des Verfassers anerkannt werden. Obgleich, wie er selbst sagt, vatikanischer Katholik, spricht er doch mit größter Unbefangenheit seine Ideen über die Nothwendigkeit des Kirchenstaates aus, die er läugnet, und über die Präventionen der Kirche dem Staate gegenüber, die er zurückweist. In der Schrift findet er die Autorität des letzteren begründet, die Toleranz gegen Andersgläubige hält er für ein Gebot des Christenthums. Aber dieselbe Unklarheit der Ansichten, welche es dem Verf. gestattet, sich trotz alledem als vatikanischen Katholiken hinzustellen, tritt doch auch in dem ganzen Buche zu Tage, und die vom Verf. in dem Vorworte betonte Objectivität artet doch zu einem principlosen Schwanken zwischen diametralen Gegensätzen aus. Es sind historisch dogmatische Studien, die der Verf. uns vorführt, bei denen aber die historische Grundlage zum Theil auf einem ungenügenden Materiale beruht und die Dogmatik in dem willkürlichen Herausgreifen einzelner Consequenzen des Systems besteht. Der Verf. schildert zuerst das sogenannte Curialsystem, oder wie er es nennt, das „hierokratische“. Er findet die erste Anbahnung desselben in den Pseudoisidorischen Decretalen. Unseres Erachtens mit Unrecht. Wir glauben, daß dasselbe durch das Dogma der Kirche selbst mit logischer Nothwendigkeit gegeben war, daß die *maioritas ecclesiae*, die den Kernpunkt des Systems bildet, die einfache Consequenz der *maioritas* ist, die aus dem Sacrament der Ordination sich für den Cleriker dem Laien gegenüber ergiebt. Den Gegensatz des Curialsystems findet der Verf. in der staatskirchlichen Theorie, als deren Hauptrepräsentanten er Ludwig XIV und Joseph II hervorhebt. Es will uns bedünken,

die gerühmte Objectivität den Verf. doch nicht hindert, das System weit scharfer zu tadeln als das hierokratische. Auch verfehlt erscheint uns aber ferner die vom Verf. genannte Coordinationstheorie, als deren Repräsentanten uns heilige Allianz und Friedrich Wilhelm III von Preußen geführt werden. Was hat die heilige Allianz und ihre Bemühung des christlichen Staates mit einem kirchenpolitischen Thema zu thun? war Oesterreich nicht ein Staat der heiligen Allianz? und blieb nicht der Josephinismus ungebrochen in Kraft? Und endlich Friedrich Wilhelm III! Er ist Repräsentant des Staatsabsolutismus gegenüber der Kirche. Dieser Coordination beider Gewalten ist dabei gar keine Rede. Eine solche tritt vielmehr erst in die Praxis durch den Vertrag Belgiens, dem Italien und eine Zeit lang Deutschland Preußen nachgefolgt sind; die Coordinationstheorie ist eine frühe Ausgeburt des Rechtsstaates und hätte von dem Verf. in der Darstellung seiner vierten, der rechtsstaatlichen Theorie nicht werden müssen. Auch hier vermissen wir ein scharfes Unterscheiden der verschiedenen Systeme; denn der Rechtsstaat hat dabei sich durchaus widersprechende geschaffen. Die erwähnte Coordinationstheorie, die Theorie der Trennung Staat und Kirche (annähernd, aber nicht vollkommen realisiert in Nord-America) und endlich die Theorie, welche die Kirche öffentlich rechtliche Corporation respectiert, ihr für das Lebensgebiet Unabhängigkeit und Autonomie zugesetzt, die sie als äußerliche Anstalt aber unter staatlichem Hoheitsrechte stehen will; die Theorie, welche das einzelne Individuum nicht der Kirche, nicht die Kirche als Anstalt. Wir verstehen auch die geschichtlichen Beispiele, die der Verf. für diese rechtsstaatliche Theorie beibringt (wie die napoleonische Gesetzgebung, die durchaus staatskirchlich ist), noch daß er einen Mann wie Bismarck von Rom hier zu registrieren vermag. Ebenso wenig begreifen wir, daß der Verf. der württembergischen und namentlich der bairischen Gesetzgebung gar keine Aufmerksamkeit schenkt. Die Kritik, welche der Verf. an die Kaiserliche Gesetzgebung legt, ist zum Theil maßvoll, wie diejenige schneidend, mit welcher er das Widerspruchsvolle des Benehmens der Kirche schonungslos aufdeckt. Der Verf. wünscht eine Revision der Kaiserliche durch den Staat, aber nach Verständigung mit dem Papste. Wir meinen, er überfieht, daß eine solche Verständigung Seitens der Bischöfe nicht ernst gemeint sein kann, nur deswegen, weil diese auf dem Boden des hierokratischen Systems stehen und, wie wir hinzusetzen wollen, dogmatisch sein müssen.

Schrift für Kirchenrecht. Hrsg. von R. Dove u. E. Friedberg. 2. Bd.

Dr. Fr. Zimmermann, Nachtrag zur Abhandlung: Ueber die Lehren der evangel. Ordination u. s. w. — E. Müller, über Bonifacium Viridarii. Beitrag zur Geschichte der Literatur über den Staat im 14. Jahrh. — Miscellen.

Dr. f. Gesetzgebung, Verwaltung u. Volkswirtschaft im Deutschen Reich. Hrsg. von F. v. Holtzendorf. u. L. Brentano. 2. Jahrg. 1. Bd.

Dr. E. Degold, die italienische Gesetzgebung gegen die Pflichten des geistl. Amtes. — A. Blumencamp, die Nothwendigkeit allgemein verbindl. Kriegesrechts. — S. Garburger, Studien über Fragen des Strafrechts. — S. v. Scheel, wie sind die Arbeitsverträge im Deutschen Reich zu beseitigen? — W. Lexis, Acquitte-à-caution u. die Deutsche Industrie. — A. Kasse, Socialismus und die Bährungsfrage in den Ver. Staaten von Nord-America. — E. Reichel, die Statistik des Deutschen Reichs u. der Ver. Staaten desselben. 3. — Fr. v. Holtzendorf, der Entwurf des ungarischen Strafgesetzbuchs über Verbrechen u. Vergehen. — Miscellen.

Zeitschrift für Volkswirtschaft, Politik und Kulturgeschichte. Hrsg. von E. Wif. 15. Jahrg. 1. Bd.

Dr. R. Bloch, Erfahrungen auf dem Gebiete der Stempelgesetzgebung. — Dr. Bauer, zur intimen Geschichte der deutschen Kultur im

Ursprung des vor. Jahrh. — E. Wif, Eisenbahn oder Kanal? — Volkswirtschaftl. Korrespondenzen. — Bachershan.

Sprachkunde. Literaturgeschichte.

Rangabé, A. R., précis d'une histoire de la littérature néo-hellénique. 2 vol. Berlin. 1877. Calvary & Co. (4 Bll., 266; 2 Bll., 289 S. 8.) à M. 3, 50.

Es ist wohl eine Seltenheit, wenn eine Seltensart, daß einer der bedeutendsten Schriftsteller eines Volkes zugleich als Literaturhistoriker desselben und als Beurtheiler seiner eigenen Wirksamkeit auftritt. Indessen ist die literarische Thätigkeit von Alexandros Rhizos Rhangavis schon eine so vielseitige und fruchtbare gewesen, daß uns auch diese neueste Metamorphose des Dichters, Gelehrten und Staatsmannes nicht gerade überraschen kann. Man darf ihm immerhin dankbar sein, daß er die Mühe, welche ihm sein Amt als griechischer Gesandter in Berlin zu lassen scheint, auf die Abfassung eines so lesbaren und unterhaltenden Buches verwandt hat. Wenn wir jedoch diese beiden Epitheta demselben beilegen, so haben wir auch so ziemlich alles Lob, welches wir ihm spenden dürfen, erschöpft. Gleich zu Anfang verspüren wir an dem Buche (wenn wir es nämlich als eine wissenschaftliche Darstellung betrachten sollen) einen unangenehmen Mangel: es fehlt ein einleitendes Capitel über das Entstehen und Wachsthum der neugriechischen Sprache und ihre erste literarische Verwendung noch in der byzantinischen Periode. Was der Verf. hierüber gelegentlich beibringt, ist höchst dürftig und beweist nur, daß er sich den Beginn der noch stammelnden und ungewandten Sprache kaum angesehen hat. Er meint (I, S. 174), daß die von Clissen (sic!), dem Referenten, Vegrand u. A. publicierten mittelgriechischen Texte n'étaient que trop justement livrés à l'oubli au fond des bibliothèques, er vergißt, daß die vornehm-langweilige, kirchlich-aristokratische Literatur der Byzantiner uns beinahe gar keinen Blick erlaubt auf das Leben des Volkes, am allerwenigsten auf das Leben des eigentlich griechischen Volkes. Und doch regen sich die *Elladinoi* (wie die byzantinischen *Ῥωμαῖοι* die *Ἕλληνες* im eigentlichen Griechenland zu bezeichnen pflegten) geistig erst wieder unter der *Φραγκοκρατία*, als sie mit den zwar rohen, aber gefunden Barbaren sich vertragen mußten und von dem versumpften Byzantinismus getrennt waren. Diese erste Stufe der neugriechischen Literatur ist für jeden, der sich vernünftig mit derselben beschäftigen will, trotz des literarisch geringen Werthes ihrer Erzeugnisse von höchster Wichtigkeit. Für Rhangavis fängt die neue Literatur erst mit der *ἀνωγει* von 1453 an: aber selbst da sind zunächst seine Kenntnisse noch unsicher. Von Kritobulos von Imbros behauptet er S. 33: il a écrit un grec moderne l'histoire de ce conquérant (Mahomet II). Daraus ergibt sich, daß der Verf. das höchst anziehende Werk des Kritobulos (Fragm. Hist. Gr. ed. C. Müller V, 2) nie angesehen hat, sonst könnte ihm der thucydideische Charakter von Kritobulos' altgriechischer Diction nicht aus dem Gedächtnisse entschwunden sein. Von dem merkwürdigen *Ἐρωτόκριτος* des Kreters Vincenz Kornaro bekommt man aus Rhangavis' Bericht, S. 17 f., eine höchst ungenügende Vorstellung; gilt es, deutschen Lesern einen Begriff davon zu verschaffen, so möchten wir auf das vortreffliche Brandis' „Mittheilungen aus Griechenland“ III, S. 50—84 aufmerksam machen. Von der nicht weniger merkwürdigen Tragödie *Ἐρωπία* des Chortakis bemerkt der Verf. kurz S. 19: Le sujet en est de pure invention et probablement puisé dans quelque pièce italienne du temps; kennt er also die ausgezeichnete Monographie Bursian's darüber nicht, oder will er nur deren sichere Resultate nicht mittheilen? Wir könnten weitere Beispiele anführen; doch genügen diese, um die cursoriale Behandlungsweise des Verf.'s zu beleuchten. In dem dritten Capitel (Prosaischriftsteller, bis 1600) ist ebenso

wenig genau angegeben, was in dem neuen Idiom geschrieben ist, was in dem alten. Die Bezeichnung der von Ellissen herausgegebenen Denkschriften Plathon's S. 30 als un mémoire sur les événements contemporains du Péloponnèse ist entschieden irrig; das Citat Ellissen, Annal. V. Gött. 1860 höchst flüchtig: der Herausgeber heißt Ellissen; sein Buch heißt Analokten (was würde Rhangavis zu einem griechischen *Avvalentia* sagen?); Plathon's Denkschriften stehen im vierten Theil, der nicht zu Göttingen, sondern zu Leipzig erschienen ist. Da Ellissen's Analokten in Berlin sicherlich zu haben sind, so entschuldigt Nichts die Flüchtigkeit des Verf.'s. Auch an anderen Stellen sind die bibliographischen Angaben entweder ungenau oder ungenügend. Wir übergehen indessen eine Reihe von Capiteln, weil es uns an Raum fehlt, und verweilen lieber noch einen Augenblick bei den Theilen, welche sich mit der zeitgenössischen Literatur beschäftigen. Die Parteilichkeit des Verf.'s in Betreff der linguistischen und stilistischen Bestrebungen ist hier ziemlich klar, obgleich man ihm das Lob nicht vorsetzen darf, daß er nach möglichster Objectivität strebt. Von Solomos, dem größten Lyriker Griechenlands (den er merkwürdiger Weise fortwährend Salomos nennt) bewundert er höchlich, daß er sich der langue abâtardie (II, 213) seiner Heimath bedient habe, und ebenso tadelt er an Typaldos, Markoras u. A. ihre Vorliebe für das Vulgäridiom. Er geht so weit, (II, 235) Solomos vorzuwerfen, daß er bloß das schlechte Griechisch seiner Heimath verstanden habe, während doch der in den *Εἰσακόμενα* des Dichters (Korfu, 1859) S. 76 enthaltene *Διάλογος* zeigt, nach welchen Grundsätzen Solomos die archaisierende Diction verschmähte. Im Allgemeinen haben wir übrigens den Eindruck, daß Rhangavis bei der Beurtheilung zeitgenössischer Autoren viel zu freigebig ist mit seinem Lob. Selbst den langweiligen *Νηρωτικά* *Έπη* von Kalliburfis (II, 175) weiß er besauts des pensées qu'ils expriment toujours d'une manière poétique et neuve nachzurühmen, und seinen sprachlichen Witschmasch sucht er zu entschuldigen. Manche Namen sind hier schon aufgenommen in Hoffnung darauf, daß ihre Träger einmal etwas leisten werden, z. B. M. Lampros, der bis jetzt noch Nichts ediert hat (I, 174); andere Namen haben wir dagegen vergebens gesucht, z. B. A. Laslartatos (*Τὸ Ἀγέοις* etc. 1836), D. Tsopanatos und Chafiotis. Der Index ist nützlich, aber öfter ohne Aufmerksamkeit angefertigt; z. B. ist G. Chortakis (der Tragiker) mit N. Chortakis (dem Verf. einer Logik und Geographie) ohne Weiteres zusammen gemengt. Zum Schlusse sei noch bemerkt, daß der Druck sehr nachlässig ist und das Buch von Druckfehlern wimmelt, welche einem des Französischen kundigen Leser kein geringes Aergerniß sind.

W. W.

Nordisk Tidskrift for Filologi og Pædagogik. N. R. 3. Bd. 3. Hfte.

Inh.: C. P. Christ. Schmidt, undersøgelse om Grækernes hypothetisk-betingede og potentiale Udsagn i indicativ Form, fortinsviis paa Grundlag af den homeriske Digte. — J. Pio, om Charonmythen i Nygrækernes Folketro. — Løsninger af de konjunkturkritiske opgaver. — Anmeldelser.

Zeitschrift für die österr. Gymnasien. Redd.: R. Tomaschek, B. Partel, R. Schenk. 29. Jahrg. 1. Heft.

Inh.: R. Schenk, Ab. die Composition von Horaz Od. 1, 7. — A. Zingler, zur Behandlung des Mythos von der Bergeaufstimmung bei röm. Dichtern. — J. Rohrmöser, Beitrag zum Verständnis einiger Stellen aus Xenophon's Sellenika. — Literar. Anzeigen.

Central-Organ für die Interessen des Realchulwesens, hrsg. von M. Strad. 6. Jahrg. 2.3. Heft.

Inh.: Alw. Petersilie, die Realchulfrage u. die Statistik. — Fr. Ludwig, über eine zweckmäßige Vertheilung des mathemat. Lehrstoffes in den eilsa-lotbring. Realchulen mit siebenjähr. Curfus und zweijähr. ungetrennter Prima. — Recensionen u. Anzeigen von Büchern. — Archiv. — Personalsnachrichten.

Vermischtes.

Nachrichten von der Kgl. Gesellschaft d. Wiss. n. d. G. A. Univ. zu Göttingen. Nr. 3.

Inh.: J. Petersen, Beweis eines Lehrsatzes, betr. die Integration algebraischer Differentialausdrücke unter geschlossener Bedingung (Vorgelegt von Schwarz). — Kieck, Mittheilung einer Experimentuntersuchung von Carl Schering über Reibungsströme. — Mittheilungen aus dem pharmakolog. Institut zu Göttingen: 1. Rarmé, Beiträge zur Wirkung d. Pilocarpin; 2. R. Wulfsberg, Ab. Infusionen; 3. Derf., Untersuchung einer neu importirten afrikanische Rinde. — Lang, Beiträge zur Physiographie gestirbildender Vulkane. 2.

Deutsche Rundschau. Hrsg. von Jul. Rodenberg. 4. Jahrg. 6.

Inh.: D. Roquette, im Ganse der Väter. 3. (Schl.) — E. Hammer, Deutschland u. der Socialismus. 3-5. — Fr. B. das Buch als Kunstwerk. — F. v. v. Kenmann, Spallart, wirtschaftliche Lage. — Schillerbriefe. Zum erstenmale nach dem Original mitgeth. von Alb. Gohn. — R. Frenzel, die Theater Ed. Hansel, die musikalische Saison. — Literar. Notizen; E. Kienigkstein.

Neue militär. Blätter. Hrsg. von G. v. Glaserapp. 7. J. 12. Bd. 2. Heft.

Inh.: Das russ. Cavallerie-Manöver an der mittleren Dniester im Herbst 1876. 2. — Der russisch-türkische Krieg. 3. — Die Aufgaben für das Aufnahmearbeiten in die école militaire supérieure Paris. — Rose, Fragmente aus der Zeit des Nordamerikan. Krieges von 1861-1865. 3. — Gentsch, Mittheilungen aus dem Gebiete der Handfeuerwaffen. — Gebirgsartillerie der europ. Heere. — Literar. Correspondenz; Kleine Mittheilungen.

Revue critique. Nr. 8.

Inh.: Gomperz, les fragments des tragiques grecs et la nouvelle man. de Cobet. — Nani, études sur le droit lombard. — Thomson, rapports entre l'ancienne Russie et la Scandinavie et l'origine de la langue russe. — Ritter, la guerre de succession de Jelliers. — La société de la langue au 18. siècle, p. la Société des bibliophiles du Béarn. — F. Feret et de Richemond, biographie de la Charente-inférieure. — Les décrets des inscriptions.

Hist.-polit. Blätter etc. hrsg. v. E. Jörg u. F. Binder. 81. Bd. 4. J.

Inh.: Gedächtnis des Prinzen Eugen von Savoyen. — Peter Haller und die Wiltshire. — Die Metamorphosen des bürgerlichen Liberalismus. 1. 2. 3. Hall's heiliges Mainz. — Zeitschrift. — Was der Kunde nicht mehr!

Unsere Zeit. Hrsg. von Rud. v. Gottschall. N. F. 14. Jahrg. 5.

Inh.: Fr. v. Baerenbach, ein Bild in Jean Paul's Liebesleben. — H. Th. thaler, Wiener-Bilder aus Krain. — R. W. Meyer, die Remden in die lothringischen Reiter. 2. — W. Rogge, Deister seit der ungar. Invasion. — Risa-Pasha, osman. General u. Staatsmann. — Politische Anzeigen.

Im neuen Reich. Hrsg. von R. Reichard. Nr. 11.

Inh.: A. Ratterfeld, Roger Ascham über Deutschland. 1. — F. Ebert, einer Originals. 6. — A. Vergau, das grüne Gewölbe in Dresden. — Der deutsche Reichstag. 4. — Berichte aus dem Reich und dem Ausland.

Die Grenzboten. Red. G. Blum. Nr. 11.

Inh.: Jul. Schmidt, die deutsche Literatur während des achtjähr. Krieges. 1756. (Kloppf. Wieland, Lessing, Wielmann, Kant.) 2. — Die Entwicklung des altgriech. Kriegswesens. 9. (Schl.) — Italienische Litteratur. 1. Ippolito Nievo. — Literatur.

Die Gegenwart. Red. P. Lindau. Nr. 10.

Inh.: Imm. Rosenfeld, die innere Politik Rußlands in den Jahren 1876-1877. — Literatur u. Kunst; Aus der Hauptstadt; Notizen.

Die Wage. Hrsg. von G. Weiß. 6. Jahrg. Nr. 9.

Inh.: Ein Engländer über Lessing. 3. — J. Duboc, die Berechtigung des Standpunktes der Seelenfrage. (Fortl.) — Aus San Marino.

Literaturblatt. Hrsg. von A. Göttinger. 2. Jahrg. 5. Heft.

Inh.: J. C. Wadernell, Carl Simrod. — Beiträge zur deutschen Geschichte: Aus Friedrich Schell's Briefwechsel mit Friedrich v. Schlegel. — Aus der Briefe. — Hermann'schlag! und die Vermittlung. — Scher, Berichte über englische Literatur. 2. — Kritische Rundschau: Bibliographie.

Blätter f. liter. Unterhaltung. Hrsg. von A. v. Gottschall. 1.

Inh.: Fr. v. Baerenbach, Ludwig Rott's philolog. Schriften. — G. Schall, Revue neuer Lyrik. (Schl.) — Del. Kieck, neue Romane. — Zeitschrift; Bibliographie.

Europa. Redig. von G. Kleinfelder. Nr. 10.

Inh.: Ein moderner Monte Christo. — Die maledonische Ebene. — wohnt das Ob. — Buchhandel und Bücherwesen bei den Allen. — Briefe; Berliner Bericht; Literatur; Blühende Kunst; Musik; Theater.

Politik; geburtshilf. Operationslehre mit Phantombüch. — Martin: üb. gerichtl. Medicin; gerichtl. Practicum. — Dertel: Klinik u. Operationskurs f. Rehtlopfkrankheiten; laryngo-rhinoscop. Cursus. — Germ. v. Böck: Zoologie; Experimentalcursus üb. Arzneimittelwirkungen. — J. Bauer: propädeut. medic. Klinik. — Pf. hon. J. Buchner: spec. Pathologie u. Therapie. — Koch: üb. Mund- u. Zahnkrankh. — Sanner: Klinik d. Kinderkrankh.; Vorträge üb. Kinderkrankh. — Pröcc. Söfer: polit. u. gerichtl. Tierheilkunde. — Wolffsteiner: üb. Epidemien. — Brattler: Klimatherapie. — Posse: Klinik d. syphilit. u. Hautkrankh.; üb. Hautkrankheiten. — L. Mayer: Repetitorium d. Chirurgie. — Schöck: Pathologie u. Therapie d. Kranth. d. Rehtlopf in Verbdg mit einem prakt. laryngo-rhinoscop. Cursus. — F. Schweninger: allgem. Chirurgie. — Förster: hygien. Practicum in Gemeinschaft mit v. Pettenkofer u. C. Schweninger: patholog. Experimentalcursus; Sectionskursus in Gemeinschaft mit v. Buhl; Arbeiten im patholog. Inst. — Fischer: funktionelle Nerventränkh. — Wolffhügel: hygien. Practicum in Gemeinschaft mit v. Pettenkofer u.; prakt. Hygiene mit besond. Bez. auf Sanitätspolizei. — Tappeiner: Uebn in medic.-chem. Untersuchungsmethoden; Arbeiten im Laborat. d. patholog. Inst.; physiolog. Chemie. — Forel: Anatomie u. Histologie d. Centralnervensystems d. Menschen u. d. Säugethiere mit Demonstrat. — Pf. ord. v. Ringseid, Pf. hon. Kranz, Pröcc. v. Liebig lesen nicht.

V. Philosophische Facultät.

Pf. ord. v. Robell: Mineralogie; mineralog.-chem. Practicum. — v. Jolly: Experimentale-Physik 1. u. 2. Licht u. Wärme; Anleitung z. Gebrauch physikal. Instrumente. — Beders: Rechtsphilosophie; üb. d. Schellingsche Philosophie in ihrer letzten Entwicklung. — v. Lamont: Uebn im Beobachten (an d. 1. Sternwarte). — Cornelius: Gesch. d. 19. Jahrh. — Seidel: Elemente d. Differential- u. Integralrechnung. 1. u. 2. (Fortf. v. Wintersem.); Theorie d. Ausgleichung v. Beobachtungs-Resultaten (Methode d. kleinsten Quadrate); analyt. Uebn u. Vorträge im mathem. physikal. Sem. — v. Rägeil: systemat. u. medic.-pharmaceut. Botanik. — Frohschammer: Naturphilosophie; Geschichte d. Philosophie. — R. Hofmann: Woffman von Gsch. bach; Altfranzösisch; La bataille d'Aliscans aus d. Cycle von Guillaume d'Orange u. ital. albanisches Epiques; german. Uebn: Ostfild u. Altenglisch; roman. Uebn: die ältesten provençal. u. französ. Dichtwerke; Anleitung z. Textkritik. — v. Salim: krit. u. exeget. Uebn im Sem. — v. Giesebrecht: Gesch. Julius Cäsars u. d. röm. Cäsaren; histor. Sem.: a) pädag. Abth.; b) krit. Abth. — v. Prantl: Geschichte d. Philosophie; Rechtsphilosophie (Gesch. u. System ders.). — v. Epeher: Vorträge u. Uebn in Diplomantik u. Archivkunde. — v. Christ: Aeschylus' Agamemnon; Aristoteles' Metaphysik; im Sem.: philist. Uebn u. wissenschaftl. Disputat. — Radlkofer: spec. systemat. u. medic.-pharmaceut. Botanik; Uebn im Pflanzenbestimmen; botan. Demonstrat. u. Excursionen; microscop. Practicum; Zeitg. microscop. u. systemat. Arbeiten im botan. Laborat. — Burrian: Mythologie, Religion u. Cultus der Griechen; Erklärung ausgew. Gedichte d. Catullus; im philolog. Sem.: krit.-exeget. Uebn an d. Charakteren d. Theophrastus. — Huber: die Philosophie d. Rechts u. d. Gesch. des Socialismus bis z. Gegenwart; Erörterung philol. Zeitfragen. — Carriere: üb. d. Wesen u. d. Formen d. Poesie mit Grundzügen d. vergl. Literaturgesch. — Braun: Gesch. d. altitalischen u. griech.-röm. Kunst; archäolog. Uebn. — Rittel: Schöpfungsgeschichte; paläontolog. Uebn u. Anleitung zu selbständ. Arbeiten im Gebiete d. Paläontologie. — Baner: höhere Algebra (Fortf.). Theorie d. Determinanten u.; synthet. Geometrie (Fortf.) u. (davon abgeleitet) Uebn in ders.; mathemat. Sem. — Vogel: Agriculturchemie; prakt. Uebn. — Baeyer: organ. Experimentalechemie; prakt. Arbeiten im Laborat. im Verein mit Volhard. — Bernays: Gesch. d. dtsh. Literatur seit Opitz mit einleit. Ueberblick üb. d. Literatur d. 16. Jahrh.; Einleitg in d. Studium Shakespeares (Fortf.); literat.-histor. Uebn. — Trautp.: Arabisch: a) Bahā's Commentar zum Qur'an; b) Erklärung d. Masā'il; Syrisch: Fortf. d. syr. Cursus; Persisch: Erklärung des Buṣṭān; Türkisch: Fortf. d. türk. Cursus. — Breymann: Les origines de la littérature française (Suite); Erklärung v. Ariost's „Rasender Roland“ mit grammat. Einleitg; im Sem.: literat.-histor. u. sprachl. Uebn. — Rubin: allgem. Uebers. d. indogerm. Sprachstämme; Erklärung schwieriger Sanskrittexte. — Pf. extr. Rehm: Aesthetik mit allgem. Kunstgesch.; Conversatorium üb. mittelalt. Kunstgesch.; Gesch. d. altdeutschen u. flandr. Malerei. — Volhard: Chemie d. Metalle, mit besond. Veröff. d. analyt. Chemie; prakt. Uebn gemeinschaftl. mit Baeyer. — Job. Rante: allgem. Naturgeschichte; vergl. Physiologie d. Zeugung u. Entwickelg; Cursus f. medic. Physik, 2. Th. f. Säugetiere; Arbeiten im Laborat. — Pf. hon. Gumbel: prakt. Uebn in Bestimmung v. Gebirgsarten. — J. Lauch: die Hymnen d. Todtenbuchs; d. ägypt. Ilias d. Pentaur; Practicum in d. Sammlungen. — Rößinger: paläograph. Uebn. — Pröcc. Friedr. Narr: theoret. Physik, 2. Th.: physikalische Optik; physikal.

Uebn. — Engler: üb. Fortpflanzung im Pflanzenreich; Uebn im Bestimmen u. Untersuchen d. Pflanzen; botan. Excursionen. — Seigel: bayr. Duellkunde; Gesch. Friedrichs d. Gr.; Gesch. d. dtshen Kaiser. — v. Bezold: dtsh. Gesch. im späteren Mittelalter. — Stieve: Gesch. d. 18. Jahrh. — Spangenberg: üb. Fortpflanzg d. Thiere; Uebn im Zerlegen u. Bestimmen d. Thiere; microscop. Practicum. — v. Druffel: Gesch. d. Concilien v. Konstanz, Basel u. Trident; histor. Uebn. — Dehio: Erklärung d. Germania d. Tacitus; Gesch. d. Renaissance in Italien. — Pringsheim: Differentialgleichungen (Theorie u. Anwendg); ellipt. Functionen, 2. Th. (als Fortf. d. Wintervorlesg). — Friedr. Hommel: arab. Grammatik nach Wright's Arab. Grammar, vol. I.; assyr. Grammatik; allgem. Charakteristik d. semit. Sprachen u. Völker. — Lect. Götting: üb. d. französ. Literatur. — Pf. ord. Schaffhüti: f. Staatswiss. Fac. — v. Siebold: f. medic. Fac. — v. Spengel: d. dtsh. Pf. hon. Wagner, Rindhorn, Reber, Pröcc. Graf: lesen nicht.

7. Jena. Anfang: 29. April.

I. Theologische Facultät.

Pf. ord. Hase: Kirchengeschichte v. 1750 bis 1878; theolog. Sem. — Lipsius: Matthäus, Markus, Lukas; Religionsphilosophie; theolog. Sem. (N. Abth.). — Siegfried: Einleitg in d. A. Test.; Palmen; theolog. Sem. (N. Abth.). — Seyler: Pastoraltheologie; Staat u. Kirche; Erklärung evang. Perikopen; homilet. und katechet. Sem. — Pf. ord. hon. Grimm: Encyclopädie u. Methodologie d. Theologie; Briefe an d. Galater; Briefe an d. Korinther. — Hilgenfeld: Johannes' Evangelium nebst d. Johannesbriefen; bibl. Theologie alten u. neuen Test. — Pf. extr. Spieß: Geschichte u. Theorie d. christl. Cultus; Briefe an Timotheus u. Titus; homilet. Uebn u. Kritiken. — Pröcc. Pöcher: christl. Ethik; Repetitorium d. kirchl. Dogmatik.

II. Juristische Facultät.

Pf. ord. Danz: Gesch. d. röm. Rechts. — Juden: Rechtsstrafrecht; Strafrecht. Uebn im Sem. — Leib: exeget. Uebn. — Muther: Pandekten, 2. Th.; (Familien- u. Erbrecht); Institutionen; im Sem. röm.-rechtl. Uebn. — Reyer: dtsh. Staatsrecht; dtsh. Privatrecht; deutsch-rechtl. Uebn im Sem.; staatswissenschaftl. Sem. — Wendt: Pandektenrecht 1. Th.; Civilprozesspracticum. — Pf. ord. hon. Langenbeck: Pandekten, 2. Th. u. Wechselrecht; sächs. Privatrecht u. sächs. Proceß; Encyclopädie d. Rechts; Praxis d. Civilprocesses; Referentur. — Pf. extr. Knier: Reichsprivatrecht; summar. u. Concursproceß; Erklärung d. ersten Buches v. Caus. — Ruitzsch: Strafrecht; Kirchenrecht. — Pröcc. Schulz: dtsh. Staats- u. Rechtsgech.; Erklärung d. Sachsenspiegels. — Goelch: ordentl. Civilproceß mit Veröff. d. Reichsprocessordnung; Pandektenrepetit.; summar. Prozesse u. Concursproceß.

III. Medicinische Facultät.

Pf. ord. Ried: Chirurg. Klinik u. Poliklinik; Operationskursus an Leichen; Chirurgie. — Schulze: geburtshilf. u. gynäkolog. Klinik nebst Poliklinik; Cursus geburtshilf. Operationen; Cursus gynäkolog. Untersuchung mit Frant. — Müller: spec. patholog. Anatomie; patholog.-anatom. Practicum; Klin. u. poliklin. Sectionen. — Preyer: Physiologie, 2. Th.; physiolog. Conversatorium; Arbeiten im physiolog. Laborat. — Schwabe: Histologie; microscop. Uebn; vergl. Anatomie u. Entwickelungsgesch. d. Gefäßsystem. — Rothnagel: medic. Klinik u. Poliklinik; spec. Pathologie u. Therapie; üb. toxische Diagnostik d. Herdkrankheiten des Gehirns. — Pf. extr. Schillbach: Klinik f. Augen- u. Ohrenkrankheiten; system. Augenheilkunde; Augenspiegelcursus; Repetit. d. Chirurgie. — Seibert: Psychiatrie mit klin. Demonstrat.; gerichtliche Psychiatrie. — Seidel: Pharmacologie. — Frommann: Histologie d. Sinnesorgane; Entwickelungsgesch. d. Menschen u. d. Säugethiere; Cursus d. patholog. Histologie. — Richtigheim: Klinik f. Hautkrankh. u. Syphilis; Klinik f. Kinderkrankh.; medic. Untersuchungsmethoden; medic. Poliklinik. — Pröcc. Bardeleben: Knochen u. Bänder (Gelenke) d. Menschen. — D. Hertwig: vergl. Anatomie. — Rüstner: die Krankheiten d. Gebärmutter u. d. Eierstöcke.

IV. Philosophische Facultät.

Pf. ord. Enell: analyt. Mechanik 1. Th. — Stiel: Glog; arab. Schriftsteller; syr. Grammatik u. Schriftsteller; oriental. Sem. — E. Schmid: allgem. Mineralogie; opt. Mineralogie verbdg mit d. Undulationstheorie d. Lichtes; mineral. Practicum. — Ad. Schmid: Geschichte d. alten Griechen; histor. Uebn. — Genther: allgem. Experimentalechemie; organ. Chemie; prakt.-chem. Uebn. — Sackel: allgem. Zoologie u. Entwickelungslehre; zoolog. Uebn. — Moritz Schmid: Aristoteles' Poetik im philolog. Sem.; griech. Staatsalterthümer; griech. Metaph. — Strassburger: allgem. Botanik; microscop. Cursus; Zeitg. selbständ. Arbeiten. — Fortlage: Physik

Digitized by Google

logie; im theol. Sem.: hómilet. Uebgn. — G. Ggli: alttestamentl. Jüdischer Ezechiel. — Heidenheim: Geschichte d. altjüd. Schriftauslegung; Ezechiel in seinen Verbindungen mit d. jüd. Rationalismus u. d. Rabbala. — v. Bergen: ausgew. Psalmen; Matthäus-Evangelium. — P. Böhlinger: Kirchengeschichte d. drei ersten Jahrh. bis Konstantin.

II. Staatswissenschaftliche Facultät.

Osenbrüggen: dtische Strafrecht; Geschichte d. dtischen Strafrechts; dtische Rechtsprachwörter. — Fick: Institutionen d. röm. Rechts; Affecuranzrecht; Ab. d. Entwurf d. schweizer. Obligationenrechts. — Vogt: allgem. Staatsrecht; Geschichte u. Theorie d. Föderativstaates; Einleitung u. Ueberblick d. Verwaltungsgesetze; bundesrechtl. Praktikum. — Treichler: jurckerisches Privatrecht (Personen, Familien u. Sachenrecht); allgem. Rechtslehre; Conversatorium Ab. ausgew. Materien d. Obligationenrechts. — v. Dreili: jurist. Encyclopädie; dtische Privatrecht mit Anschl. d. Lebens- u. Handelsrechts; Lectüre u. Erklg d. Reichs- u. Landesrechts. — Cohn: Pandekten, 1. Th.; Pandektendisputatorium. — Schneider: röm. Rechtsgeschichte; röm. Erbrecht. — Conzen: Geschichte u. Theorie d. National- u. Volkswirtschaftl. Zeitsfragen. — Pfenniger: Geschichte d. allgem. Staatsrechts; Grundlinien d. gemeinen Strafrechts.

III. Medicinische Facultät.

Frey: vergl. Anatomie; mikroskop. Praktikum; zootom. Praktikum; mikroskop. Laboratorium. — S. Meyer: Otologie u. Syndesmologie; topograph. Anatomie; Anatomie d. Hirns u. d. Sinnesorgane; Statik u. Mechanik d. menschl. Knochengerüsts. — Rose: spec. Chirurgie u. Operationslehre; chirurg. Klinik u. Poliklinik; chirurg. Operationskurs. — Hermann: erste Hälfte d. Experimentalphysiologie; Physiologie d. Sinnesorgane; Arbeiten im physiolog. Laborat.: a) Untersuchungen f. Gehör; b) Uebgn f. Anfänger (in Gemeinschaft mit Euchsinger); demonstrativer Kurs physiolog. Versuche. — Eberth: spec. patholog. Anatomie; Sezierabgn; Praktikum d. patholog. Histologie; Arbeiten im patholog. Inst. — Frankenhäuser: Klinik f. Geburtsfälle u. Gynäkologie; Vorlesungen über Gynäkologie; geburtshülf. Operationskurs. — Guagenin: medic. Klinik; Gehirnkrankheiten mit anatom. Einleitg. — Cloetta: allgem. Pathologie; Zellkernlehre; Repetitorium d. Pharmakologie. — Horner: ophthalmolog. Klinik u. Poliklinik; Augenheilkunde; ein Spezialkollg Ab. Ophthalmologie. — Fißig: Vichiatie u. vichiatr. Klinik. — D. Wyß: Poliklinik; paediatr. Klinik; spec. Pathologie u. Therapie (Verdauungsapparat u. Nieren); ausgew. Capitel aus d. Paediatric. — Sydndly: theoret. Geburtsfälle. — Vileter: Zahnärztl. Operationskurs. — Goll: spec. Arzneimittellehre. — R. Meyer: Kranth. d. Nase, d. Rachens, d. Kehlkopfs, d. Luftröhre u. Speiseröhre; laryngoscop. Kurs. — Brunner: Cursus d. Obrenheilkunde. — Seitz: diagnost. Uebgn f. Borgerkürtere; Hautkrankth. u. Syphilis; Elektrotherapie. — Euchsinger: physiolog. Chemie; die Lehre v. Diabetes mellitus.

IV. Philosophische Facultät.

Kym: Psychologie; Geschichte d. Philosophie v. Cartesius bis Kant; Geschichte d. Religionsphilosophie; philosoph. Uebgn im Anschl. an Aristoteles Metaphysik, B. XII. — Schweizer: Stöcker: zweiter Sanskritkurs; vergl. Grammatik d. Indogerman. Sprachen, 2. Th.; Latein u. Formen d. Griech. Altklassisch, Mittelklassisch u. Neuklassisch; im Sem.: Plautus' Trinummus. — A. Hug: griech. Literaturgeschichte, 2. Th.; Cicero pro Quinctio mit besond. Berücks. d. Rechtsfragen; Lectüre ausgew. Stücke aus d. griech. Lyrikern; im Sem.: Antiphon vom Nerde d. Herodes. — G. v. Wyß: Schweizergeschichte, 2. Th. (17.—19. Jahrh.); die Schweiz. Gane u. Grabschaften v. 9. bis ins 13. Jahrh.; Ab. das röm. Helvetien; im Sem.: Lectüre v. Quellen u. Uebgn auf dem Gebiete d. Schweizergeschichte. — Meyer v. Knonau: neuere Geschichte bis 1789; latein. Paläographie; im Sem.: Bonithonis liber ad amicum. — Müller: Philosophie d. Geschichte; das perikleische Zeitalter; histor. völk. Gesellschaft; universalhistor. Conversatorium. — Breisinger: Englands öffentl. Leben u. dessen techn. Sprache; Shakespeares Henry IV., 1. Th.; engl. Stillabgn; französl. Kurs; italien. Kurs. — Wggelin: Kulturgeschichte d. Mittelalters; Geschichte d. eibend. Völk. Rasse; Kulturgeschichtl. Uebgn. — Avenarius: Grundzüge einer Entwicklungstheorie d. philosoph. Probleme; Einleitung in d. allgem. Philosophie d. Bewusstseins; Logik; freie Uebgn d. Studierenden im Hallen v. Vorträgen. — Blüher: Geschichte d. griech. Plastik; Erklg v. Pausanias Beschreibung d. Burg v. Athen; archäolog. Uebgn; im Sem.: Tibull's Elegien. — Rahn: Kirchenbau; Gesch. d. dtischen u. niederl. Malerei, 1. Th.; Kunstdenkmäler d. Schweiz; Landesk., eventuell in Verbindung mit Uebgn u. Besprechungen. — Toller: Erklg d. Bibelalters; Erklg altengl. Sprachdenkmäler; Geschichte d. dtischen Volkspoesie. — Honegger: Geschichte d. französl. Revolution, d. Kaiserreichs u. d. Restauration (1789—1830); die

Götthe-Schiller-Zeit; Rhetorik. Uebgn. — Settegast: span. Grammatik; Erklg proenjal. Gedichte, nebst Abriss d. Literaturgeschichte; romanist. Gesellschaft („Chevalier au Lyon“ des Crestien v. Troies). — Fehr: Pädagogik. — Rinkel: Christliches Phänomen Ab. Aristophanes. — Stiefel: dtische Dramatiker d. 19. Jahrh. Schiller's Dramen. — Dändliker: neueste Schweizergeschichte 1830 bis zur Gegenwart. — Kägi: Interpretation vedischer Hymnen. — Slogan: Ab. d. Grundbegriffe d. wissenschaftl. Denkens. — Seer: die Pflanzen d. Borwelt. — Rousson: Experimentalphysik. — Kenigott: theoret. Krystallographie. — Merz: organ. Chemie; Vollpraktikum f. Anfänger; Uebgn im Laborat., spec. f. Mediziner; Vollpraktikum f. Borgerkürtere. — Weiss: allgem. Chemie; Reactionen d. organ. Chemie; chem. Uebgn f. Lehramtskandidaten. — A. Meyer: Differential- u. Integralrechnung, 2. Th.; ausgew. Capitel aus d. Differential- u. Integralrechnung; Mechanik; Einleitung in d. höhere Algebra. — Wolf: Chorographie. — Dengler: Ebene u. sphär. Trigonometrie; Differential- u. Integralrechnung; descriptive Geometrie, 1. Th.; descriptive Geometrie, 2. Th. — Fein: geolog. Entwicklungsgeschichte d. organisierten Natur; Vorbereitungs- u. Geologie; geolog. Excursionen. — R. Meyer: Paläontologie d. Wirbelthiere; Stratigraphie d. Kreideformation. — J. Hug: algebraische Analyse; mathemat. Methodik. — Cramer: Pflanzenphysiologie; mikroskop. Uebgn f. Anfänger; besgl. f. Borgerkürtere. — J. J. Ggli: Geschichte d. Erdkunde; Geographie u. Afrika. — Hofmeister: Experimentalphysik, 2. Th. (Optik, Magnetismus, Elektricität); Uebgn im Experimentieren f. Lehramtskandidaten. — Mengel: Naturgeschichte d. Wirbelthiere; Ab. Thierstaaten unter besond. Beziehung auf d. Menenkaat u. d. Menenacht; Repetitorium d. Zoologie u. Botanik. — Dodel: Einführung in d. spec. Botanik; botan. Excursionen; mikroskop. Demonstrat. u. prakt. Uebgn; Uebgn im Pflanzenbestimmen; pflanzenphysiolog. Privatissimum. — A. Seljan: Repetitorium d. organ. Chemie; analyt. Chemie. — Keller: Anatomie u. Physiologie d. Menschen, 1. Th. (f. Lehramtskandidaten); Wirbelthiere mit Berücks. d. Fauna helvetica; Uebgn im Bestimmen; zootom. Praktikum. — Kleiner: Experimentalphysik, 1. Th.; theoret. Physik: I. mechan. Wärmetheorie; Repetitorium d. Experimentalphysik. — Knonau: physikal. Chemie. — A. Tobler: Telegraphen u. Signalwesen d. Eisenbahnen. — Weilemann: kosmische Physik; analyt. Geometrie, 1. Th. — Schmid: chem. Technologie; Photochemie; Vergleichung d. neueren atomist. u. dynam. Theorien. — Kasper: Repetitorium d. Zoologie allgem. Zoologie; zootom. Praktikum. — Weber: Chemie u. Nachweisung d. Gifte. — Winter: Pflanzenpathologie (Krankheiten d. Culturgewächse); Morphologie u. Entwicklungsgeschichte d. Moos u. Gefäß-Kryptogamen; Ab. d. jetzigen Standpunkt d. Pilzkunde in Bezug auf Krankheiten d. menschl. u. thier. Körper.

Die mit * bezeichneten Vorlesungen werden an d. siebenten (Freit.) Abtheilung des eidgenössischen Polytechnicums gelesen.

10. Straßburg. Anfang: 29. April.

I. Evangelisch-theologische Facultät.

Pf. ord. Neuf: neuteamentl. Zeitgeschichte; apokryphische Literatur d. N. Test. — Cuntz: Erklg d. Römerbriefs; Erklg d. Pastoralebriefe. — Krauß: Dogmatik, 1. Th.; Pastoraltheorie; prakt. Erklg d. altkirchl. Perikopen (Hort.). — Solzmann: neuteamentl. Einleitung, allgem. Th.; Christl. Pädagogik; neuteamentl. Sem. — Höpfel: allgem. Kirchengeschichte v. 2. Jahrh. bis zu Gregor VII. Gesch. d. Christl. Versöhnungslehre; kirchenhistor. Sem. — Pf. extr. Kasper: Erklg d. egyptischen u. nachgriech. kleinen Propheten; theolog. Encyclopädie; bibl. Repetitorium; alttestamentl. Sem. — Gra. Bandlissin: Erklg d. Psalmen; Geschichte d. arischen Religionen alttestamentl. Sem. — Lohstein: theolog. Ethik; Repetitorium Ab. systemat. Theologie. — Pf. ord. Baum: liest nicht.

II. Rechts- und Staatswissenschaftliche Facultät.

Pf. ord. Köppen: Institutionen u. Geschichte d. röm. Privatrechts; röm. Erbrecht. — Laband: dtische Privatrecht; dtische Reichs- u. Landesstaatsrecht; germanist. Uebgn. — Bremer: Pandekten, 2. Th. (spec. Th. mit Anschl. d. Erbrechts). — Schum: Pandekten, 1. Th. (allgem. Th.); dtische Rechtsgeschichte; Pandektenpraktikum. — Seffert: Finanzwissenschaft. — Schultze: Voreg d. dtischen Civilprozessordnung; Civilprozesspraktikum. — Schmoller: Nationalökonomie (theoret. oder allgem. Th.); Methodologie d. Nationalökonomie u. d. Staatswissenschaften überhaupt; nationalökonom. u. statist. Uebgn, mit Knapp. — Rissen: Civilprozess; Strafrecht. — Meisel: Strafrecht; Rechtsphilosophie; Criminalpraktikum. — Knapp: Theorie u. Praxis d. Statistik; nationalökonom. u. statist. Uebgn mit Schmoller. — Pf. extr. Lihoff: die Civilgesetzgebung d. Deutschen Reichs; französl. Obligationenrecht. — Zimmermann:

schichte d. röm. Civilprocesses; exeg. Uebn im Corpus juris; Leges v. Cajus liber IV.

III. Medicinische Facultät.

Pfl. ord. Waldeyer: Histogenese d. einfachen Gewebe; systemat. Anatomie, 2. Th.; allgem. Anatomie; Osteologie u. Synthesmologie; Weiten im anat. Inst. u. mikroskop. Uebn im Verein mit Zössel. Zössel: topograph. Chirurg. Anatomie; mikroskop. Uebn im Ver. Waldeyer. — Golp: Physiologie d. Blutbewegung; Experimental-Physiologie, 1. Ganzttheit; Uebn im physiolog. Laborat. — Seyler: Ab. Nahrungsmittel u. Ernährung; physiolog. u. patholog. Chemie; prakt. medic. Chem. Cursus; Arbeiten im physiolog. Laborat. — Schmiedeburg: Arzneimittellehre; Ab. d. Arzneiparate d. Pharmacopoea Germanica; Arbeiten im pharmatolog. Laboratorium. — v. Reddinghausen: spec. patholog. Anatomie; patholog.-anatom. Demonstrat. mit Sectionsbüch; mikroskop. Cursus patholog. Histologie, nebst Arbeiten im Laboratorium. — Ruppert: spec. Pathologie u. Therapie; medic. Klinik; medic. Poliklinik im Verein mit Kohn. — Lücke: Chirurg. Operationscursus; Chirurg. Klinik u. Poliklinik. — Gussow: geburtshilf. Operationscursus mit Uebn; geburtshilf.-gynäkolog. Klinik. — Aube: Operationscursus obstetricales; Maladies puerperales. — Weger: Geschichte d. Medicin, 2. Th.; Klinik f. Syphilis u. Hautkrankh. — Strohl: öffentl. Hygiene; ärztl. Pharmaceutik u. Rezeptirkunst. — Sell: gerichtl. Psychiatrie; psychiatr. Klinik; Elektrotherapie. — Aqauer: die Beziehungen d. Augenkrankheiten zu Allgemeinkleiden; Cursus d. Augenoperationen; Klinik d. Augenkrankheiten. — Pf. extr. Kohn: Klinik d. Kinderkrankheiten; Laryngoscopie; Poliklinik im Ver. mit Ruppert. — Prdoc. Kohn: Klinik d. Ohrenkrankheiten. — Friedländer: Ab. d. Geschwülste. — Raebmann: physiol. Cursus; Refraction- u. Accommodations-Anomalien. — Sonnenburg: allgem. Chirurgie; Verbands- u. Operationslehre; Verbandskursus. — Krieger: gerichtl. Medicin. — E. Fischer: Institut d. Chirurgie; Chirurg. Erkrankungen d. Unterleibsorgane. — E. Garud: Experimentalcursus d. Pharmacologie; Integritationskrankheiten. — Wittowski: Ab. Geisteskrankheiten.

IV. Philosophische Facultät.

Pfl. ord. Richaels: Gesch. d. griech.-röm. Kunst seit Alexander d. Gr.; Ueig v. Kunstbarstellungen aus d. troischen Sagenkreis; archäolog. Uebn. — Ködike: Koran; Beladpori; Syrisch; Manichäisch. — Baumgarten: Uebn im histor. Sem. f. neuere Zeit; Geschichte d. 18. Jahrh. — Studemund: Geschichte d. röm. Literatur seit Augustus; griech. Lyriker n. Disputat. im Sem.; Quintilianus, im Prosem. — Feig: Geschichte d. griech. Literatur seit Alexander; ausgew. Satiren d. Juvenal. — Weber: die Religion d. Metaphysik d. altägypt. Kulturvölker einschließl. d. Aegypten; Mytholog. Uebn. — Laas: Grundlinien d. Geschichte d. Psychologie; Psychologie; im physiol. Sem.; die Theorie d. Wahrnehmung u. d. Alterthum. — Böhmert: Geschichte d. poet. Literatur d. röm. Völker bis in d. Gegenwart; Uebn im roman. Sem.; Rätorik. — ten Brink: engl. Metrik; Einführung in d. Studium Altenglischen; Sem. Cynowulf's Elene; Chaucer's Nachbete. — Verland: Geographie d. Distan Reiches; Ueig in d. Geographie; Uebn im geograph. Sem. — Schöli: Aristophanes' Acharner; attische Scherzung u. Gerichtsverfassung nach d. Quellen; Poras' Oden mit Anmerk., im Sem. — Schaffer-Boisfort: allgem. Geschichte d. Mittelalters; Uebn im Sem. — Wilmann: röm. Criminalrecht mit befond. Berück. d. Fälle bei Livius, Cicero u. Tacitus; im. Städteordnungen im Sem. — Häbichmann: Ueig ausgew. v. Raveda; Zend oder Avestisch; vergl. Grammatik d. Indisch; gotische Uebn. — Martin: altägypt. Metrik n. Ueig d. Geschichte Walther's v. d. Vogelweide; Diefried's Evangelienbuch; Kritik d. Rudrun im Sem. — Liebmann: Geschichte u. Kritik d. röm. (nachantischen) Philosophie; Ueig in d. Philosophie; Berechnung psychol. Probleme, im Sem. — Pf. extr. Kraus: d. Hellschnitt n. Apuleius; Uebn aus d. Gebiete d. mittelalt. Archäologie; die Kunstwerke von Ravenna, Pisa u. s. f. — Krieger: altägypt. Grammatik mit Uebn im Uebersetzen hieroglyph. Schrift. 1. Cursus; Interpretation ausgew. hieroglyph. u. hierat. Texte. 11. Cursus; die Geographie d. alten Aegyptens. — Goldschmidt: Sanskrit-Grammatik; Böhling's Chrestomathie; Panini's d. Kārikā. — Jacobsthal: Geschichte d. Avesta v. 16. — 18. Jahrh.; Uebn in d. musikal. Composition (Contrapunkt); Reiz d. Gesangsvereins. — E. Schmidt: Geschichte d. dtsch. Literatur 1650 bis 1750; Uebn im Sem. — Prdoc. Luchs: latein. Stilistik; Epica, im Prosem. — Landauer: Pirke Aboth; Carones' Axiomata syriac documents; die arab. Bearbeitung d. Boethius' Aristoteles. — Boediger: Uebn im Interpretiren d. Helland. Sem. — Bahlinger: Gume's philosoph. Werke; genetisch-krit. Ueig. — Roschew: provenzal. Uebn; Ueig. d. älteren französischen Denkmäler; altfranzösisch. Uebn im Sem. — Lectt. Luchs: literar. Kritik. Uebn, im roman. Sem.; Schiller's Kabale u. Liebe; französisch.

Ausprache; französisch. Grammatik. — Baragiola: Einführung in d. Italien. Sprache; Spiegazione dell' Aminta di T. Tasso; Uebersetzg v. G. Leopardi's Dialoghi, im roman. Sem. — Levy: Ueig v. Byron's Child Harold's Pilgrimage; Einführung in d. Studium d. engl. Sprache; engl. Sem., neuere Abth. — Gilaudo de Ugarte: Einführung in d. Studium d. span. Sprache, f. Anfänger; Uebersetzg v. Cervantes „novelas ejemplares“ ins Dtsche. Pf. hon. Epica liest nicht.

V. Mathematische und naturwissenschaftliche Facultät.

Pfl. ord. Ose. Schmidt: Entwicklungsgegeschichte d. wirbellosen Thiere; Ab. d. Bau d. thier. Körpers mit spec. Berück. d. Nervensystems u. d. Sinneswerkzeuge; mikroskop. zoolog. Uebn f. Gebiete. — de Barv: ausgew. Capitel aus d. Pflanzenphysiologie; allgem. Botanik; Arbeiten im botan. Laborat. — Schimper: allg. Geologie. — Knudt: Experimentalphysik (1. Th.); Uebn im physikal. Laborat. — Christoffel: Ueig in d. Theorie d. Functionen einer complexen veränderl. Größe u. Anwendung auf d. doppelt-period. Functionen; ausgew. Abschnitte aus d. Infinitesimalgeometrie; ausgew. Fragen aus d. Theorie d. partiellen Differentialgleichungen. — Benedek: Geologie mit Excursionen; paläontol. Uebn; Ueig zu selbstständ. Arbeiten in d. Gebieten d. Geologie u. Paläontologie. — Reye: Ueig in d. synthet. Geometrie; Potentialtheorie; Uebn im mathemat. Sem. — Grotz: physikal. u. chem. Kristallographie; Uebn im Bestimmen d. Mineralien; Ueig zu selbstständ. Arbeiten auf d. Gebiete d. Mineralogie u. physikal. Kristallographie. — Wittenbeck: Topographie d. Sonnensystems; sphär. Astronomie; prakt. Uebn an d. Instrumenten d. Sternwarte. — Klüfger: pharmaceut. Chemie auf Grundlage d. Pharmacopoea Germanica; prakt. Arbeiten im Laborat. d. pharmaceut. Inst; prakt. Ueig z. mikroskop. Untersuchung d. arzneil. Rohstoffe. — Fittig: allg. Experimentalchemie, organ. Th.; chem. Uebn u. Untersuchungen im Laborat., unter Mitwirkung v. Rose. — Pf. extr. Rose: analyt. Chemie; techn. Chemie d. Metalle; chem. Uebn u. Untersuchungen im Laborat., im Ver. mit Fittig. — Gras n. Solms-Laubach: Uebn im Bestimmen u. Untersuchen d. Gewächse unter Berück. d. einheimischen Medicinalpflanzen; Demonstrat. medic. u. techn. wichtiger Pflanzen. — Roth: Differential- u. Integralrechnung (1. Th.); analyt. Geometrie d. Räume; Variationsrechnung. — Röntgen: Theorie d. Wärme; kinet. Gastheorie. — Götze: allgem. Zoologie; mikroskop. zoolog. Uebn. — Cohen: Ueig in d. Petrographie; mikroskop. Demonstrat. u. Uebn. — Prdoc. Brodowski: ausgew. Capitel aus d. Molecularphysik.

11. Basel. Anfang: 23. April.

I. Theologische Facultät.

Pfl. ord. Rüggenbach: Ueig d. Apostelgeschichte; Pastoraltheologie; Conversatorium; Justin's d. Märtyrers erste Apologie. — Overbeck: Kirchengeschichte, 1. Th.; Ueig d. Johannischen Briefe; Lectüre v. Ambrosius, de officiis ministrorum. — Rantisch: Ueig d. Genesis; Encyclopädie d. Theologie; Syntag d. hebr. Sprache; exeg. Conversatorium d. A. Test., verbdn mit schriftl. Uebn. — Stäbelin: Dogmengeschichte bis z. Reformation; Geschichte d. protest. Theologie im 19. Jahrh.; Lectüre v. Tertullian's Apologeticus. — Schmidt: Leben Jesu; Ephe'ser u. Collosserbrief; Geschichte d. evangel. Glaubenslehre seit Schleiermacher; Kirchengeschichtl. Repertorium; cursorfische Lectüre d. Korintherbriefe. — Stodmeyer: exeg. u. prakt. Auslegung ausgew. Gleichnisse Jesu; homilet. Sem., I. Curs. — Pf. extr. v. Dreli: Ueig d. kleinen Propheten; hebr. Archäologie; cursorf. Lectüre aus d. Büchern Samuels; arab. Sprachlehre, I. Curs. — Rastan: Dogmatik, 1. Hälfte; Ueig d. Galaterbriefes; Lectüre v. Melancthon's Loci communes.

II. Juristische Facultät.

Pfl. ord. Schnell: schweizer. Rechtsgeschichte, 1. Th. (Rechtsverfassung, Rechtsgang, Gesetzgebung). — Heusler: dtsche Staats- u. Rechtsgeschichte, 1. Th.; äußere Rechtsgeschichte; Theorie d. ordentl. Civilprocesses; Ueig altägypt. Rechtsquellen (Kränschen). — v. Wyß: schweizer. Civilrecht, 1. Th.; Civilpraktikum. — Fr. Schulz: Geschichte d. röm. Privatrechts; Institutionen; Pandekten, 3. Th. — Leibmann: Encyclopädie d. Rechtswissenschaft; Strafrecht; Strafrechtpraktikum mit Berück. d. internationalen u. internationalen Völkerrecht; Pf. extr. Speller: Völkerrecht; handelsrechtl. Uebn. — Prdoc. R. Wiescher: Grundbndrecht.

III. Medicinische Facultät.

Pfl. ord. Miescher: (Bater) ein Abschnitt aus d. spec. patholog. Anatomie. — Rüttmeyer: Anatomie u. Zoologie d. wirbellosen Thiere; zoolog. Uebn; elyptine paläontolog. Capitel. — Solin: Chirurg. Klinik; Chirurg. Operationscurs; medic. Kränzchen in Verbdg mit Immermann u. Wille. — Immermann: medic. Klinik;

spec. Pathologie u. Therapie; (Krankh. d. Circulationsapparates u. d. uropoetischen Systems); medic. Kränkchen, in Verbindg mit Socin u. Wille: — Bischoff: geburtsbüßl. u. gynäkolog. Klinik; Geburtsbüßl. — Fr. Wiescher: (Sohn) Physiologie, 1. Th. (vegetative Functionen); physiolog. Uebg; physiolog. Kränkchen. — Roth: allg. Pathologie u. patholog. Anatomie; Parasiten d. Menschen; prakt. Kurs d. patholog. Gemebelehre. — Wille: theoret. Psychiatrie, 1., allgem. Th.; psychiatr. Klinik; forens. Psychiatrie; medic. Kränkchen in Verbindg mit Socin u. Immermann. — Schlegel: ophthalmol. Klinik; theoret. Augenheilkunde, 2. Th.; ophthalmolog. Poliklinik. — Kollmann: Anatomie d. Menschen, 2. Th. (Anatomie d. Gehirns, d. Nerven u. der Sinnesorgane); Zeugungs- u. Entwicklungsgechichte d. Menschen u. d. höhern Thiere; Arbeiten im anatom. Inst. f. Gchütere; anatom. u. Entwicklungsgechichte. Kränkchen. — Pf. extr. Gopp: allgem. Therapie; Arzneiwirkungslehre; Diätetik. — Hagenbach-Burdhardt: Klinik im Kinderspital; Kinderkrankheiten. — Raffini: Poliklinik; Arzneiverordnungslehre. — Pröcc. De Wette: gerichtl. Medicin. — Burdhardt-Merian: Krankheiten d. Gehörorgan; Ohren-Klinik. — Göttschhelm: öffentl. Gesundheitspflege. — Fischer: Infectionskrankheiten. — C. Schulin: Gemebelehre; Kurs d. normalen Gemebelehre; Repetitorium d. gesammten Anatomie. — Buß: Repetitorium d. spec. Pathologie u. Therapie. 1. Hälfte.

IV. Philosophische Facultät.

Philologisch-historische Abtheilung.

Pf. ord. Steffensen: Geschichte u. Kritik d. philosph. Systeme seit Kant. — J. Burdhardt: griech. Culturgeschichte; Kunst d. Alterthums. — Wiescher: Hesiods Werke u. Tage; Platons Apologie d. Sokrates; im Sem.: Aeschylus' Choephoren, Fortf. — Seyne: histor. Grammatik d. engl. Sprache; Erklärung ausgew. Stücke der mittelalt. Sammlung, mit besond. Rücksicht auf d. Geschichte d. musikal. Instrumente in d. dtschen Ländern; germanist. Kränkchen. — Bischoff: Geschichte d. schweizer. Bundes- u. Cantonsstaatsrechts v. 1798 bis j. Gegenwart; histor. Uebg. — Siebed: Psychologie; üb. Platos Leben u. Schriften; Geschichte d. Bildung u. d. Pädagogik seit Anfang d. Mittelalters; pädagog. Sem. — Mähly: Horaz Darstellung seiner Bedeutung u. Erklärung ausgew. Gedichte; Geschichte d. griech. Literatur seit Aristoteles; philolog. Sem.: die sogenannten kleineren Gedichte Vergils. — v. Lassowski: Nationalökonomie; Finanzwissenschaft mit besond. Betonung d. Steuerwesens; Geschichte d. volkswirtschaftl. u. socialpolitischen Theorien, mit Rücks. auf die sociale Bewegung d. Gegenwart; Staatswissenschaftl. Sem. — Wistell: Uebersicht d. indogerman. Sprachen mit Interpretation v. Texten (Fortf.); Interpretation d. Sakuntala (Fortf.) oder v. Kalidāsa's Wollbote; Interpretation v. Buch XIX d. Ilias; grammat.-pädagog. Gesellschaft. — Soldan: altfranzösl. Grammatik, mit Erklärung ausgew. Abschnitte aus Partis, Chrestomathie de l'ancien français; span. Grammatik, mit Lectüre einzelner Epikoden aus Cervantes' Don Quixote; Uebersicht v. Shakespeare's Julius Caesar; französ. Kränkchen. — Pf. extr. Joh. Jac. Merian: Vollen d. Aristophanes; Aeneis d. Vergil. — Bernoulli: Erklärung d. Gypsabgüsse im Museum; Uebersicht in die griech.-röm. Numismatik. — Meyer: dtsche Mythologie; Uebg im Mittelhochdeutschen. — Pröcc. Fr. Hagenbach: Tacitus' Annalen; curs. Lectüre eines griech. Autors. — Boos: Uebersicht in das Studium d. Geschichte d. Mittelalters (Quellenkunde); palaeograph. Uebg; histor. Uebg; (schweizer. Geschichtsquellen). — v. d. Mähly: Uebersicht in d. vergl. Sprachwissenschaft; üb. d. Composition in d. indogerman. Sprachen. — Wackernagel: Uebersicht d. indischen Literatur; griech. Formenlehre. —

Mathematisch-naturwissenschaftliche Abtheilung.

Pf. ord. P. Merian: Paläontologie. — Hagenbach-Bischoff: Experimentalphysik, 1. Th.; physikal. Repetitorium; Meteorologie; physikal. Uebg im Laboratorium. — Kintelin: analyt. Geometrie; Differential- u. Integralrechnung 2. Th.; Stereometrie; Uebg aus d. höhern Mathematik. — Müller: Uebersicht in die Mineralogie; Geologie, insbesondere des Jura; mineralog. Uebg. — Picard: unorgan. Chemie; chem. Uebg f. Mediciner; chem. Practicum. — Pfeiffer: spec. Botanik; Uebg im Bestimmen d. Pflanzen; microscop. Uebg; botan. Excursionen. — Pf. extr. Fr. Burdhardt: Repetitorium d. elementaren Mathematik. — Krafft: theoret. Chemie; chem. Kränkchen; Repetitorium d. organ. Chemie. — Pröcc. Balmer: darstellende Geometrie, 1. Th.; Perspective. — Lect. Bagge: das evangel. Gemeindelied, histor. u. sachlich.

12. Marburg. Anfang: 29. April.

I. Theologische Facultät.

Scheffer: christl. Sittenlehre u. deren Geschichte; System d. prakt. Theologie, 1. Th.; homilet. u. katechet. Uebg im Sem. — Rauke: Leggeschichte d. N. Test.; Gebräuerbrief; neutestam. Uebg im

Sem. — Dietrich: Uebersicht in d. N. Test.; Leggeschichte d. N. Test.; Briefe; alttestam. Uebg im Sem. — Seyne: Gesch. u. System christl. Ethik; Kirchengeschichte d. 19. Jahrh.; Uebg in d. syst. Theologie im Sem.; Gesch. u. System d. Pädagogik. — Heurtel: Theologie, Encyclopädie u. Methodologie; Buch d. Weltethik; synod. Evangelien. — Bräuer: Kirchengesch. 1. Th.; Kirchengesch. Uebg im Sem. — Kolbe: Uebersicht in d. Augsburg. Confession u. dogmengesch. Uebg; Kirchengesch. d. Malters. — Repler: Jesaja; alt- u. neutest. Belegstellen f. d. Lehre v. d. letzten Dingen. — Sardemann: Gesch. u. Uebersicht in d. inneren Mission.

II. Juristische Facultät.

Rödel: Examinatorium d. dtschen Privatrechts; Kirchenrecht. Arnold: dtsche Staats- u. Rechtsgeschichte; wechsell. Uebg. Rödelrecht; dtsche Staatsrecht. — Fuchs: Criminalrechtspraktikum; Reichsrechtsproceß; Reichsstaatsproceß. — Uebelode: Gesch. d. röm. Privatrechts; Pandekten; Besprech. — Guericke: Gesch. d. röm. Civilproceßes; Exegese d. Institutionen; Justinian's; Institutionen Examinatorium üb. röm. Recht im Sem. — Westerkamp: dtsche Privatrecht; deutsch. Handels-, Wechsel- u. Seerecht; Gesch. d. dtschen Einheitsbestreben seit 1815. — Platner: dtsche Privatrecht; Vergleich d. gemeinen, altpreuss., hess. u. nassauischen Erbrechts; Handels-, Wechsel- u. Seerecht; Kirchenrecht. — V. Schmidt: Pandektenpraktikum. Wolff: Pandektenpraktikum. — Pescatore: röm. Erbrecht; dtsche Rechte an fremden Sachen u. Pfandrecht; Repetitorium üb. Pandektenrecht; Repetitorium üb. röm. Recht.

III. Medicinische Facultät.

R. J. v. Husinger: Geschichte d. Medicin; Entwicklungsgechichte d. Medicin in Deutschland. — Rasse: allgem. Nervenphysiologie; Lehre vom Blutlauf u. spec. Physiologie d. Nerven u. Nerven-Repetitorium üb. Embryologie; physiolog. Uebg. — Roser: allgem. Chirurgie; chirurg. Klinik; Operationscursus; Examinatorium üb. Chirurgie. — Fald: Encyclopädie u. Godegetil d. Medicin; Nahrung u. Genussmittellunde; Arzneimittellehre u. Toxikologie; Arzneiverordnungslehre; Uebg im pharmacolog. Laborat. — Dohrn: geburtsbüßl. Klinik; geburtsbüßl. Operationscursus, geburtsbüßl. Examinatorium. — Lieberkühn: allgem. Anatomie; topograph. Anatomie; microscop. Uebg. — Beuere: patholog. Anatomie u. Pathogenese 1. Th.; patholog.-anat. Uebg; Störungen d. Ernährung. — Rankopf: spec. Pathologie u. Therapie; medicin. Klinik u. Poliklinik. Examinatorium. — Schmidt-Kimpler: Untersuchung mit Augenpiegel; ophthalmiatr. Klinik; ophthalmoscop. Cursus; Augenoperationscursus. — Gramer: propädeut. Psychiatrie; psychiatr. Klinik. — Wägener: Osteologie; Syndesmologie. — Gortmann: Zoootien; Staatsarzneykunde; gerichtl. Medicin. — Loh: Geburtskunde geburtsbüßl. Repetitorium. — Kütz: Experimentalphysiologie, 2. Th. physiolog. Repetitorium; physiolog. Chemie. — Gieseler: Semiotik d. Gschichte. — Hüter: Krankheiten d. weibl. Sexualorgane; geburtsbüßl. Phantombildung; geburtsbüßl. Examinatorium. — D. v. Husinger: Hautkrankheiten. — Gasser: Anatomie u. Histologie Sinnesorgane; ausgew. Capitel d. Anatomie; anatom. Repetitorium. — Ferber: physiolog. Diagnostik; vener. Krankheiten.

IV. Philosophische Facultät.

Stegmann: Analysis 1. Th.; Krümmung der Flächen; mathem. Uebg. — Zwenger: Experimentalchemie, 1. Th.; chem. Uebg; Examinatorium üb. Chemie u. Pharmacie. — Dunkel: Geologie; Weltethik lebende u. fossile Mollusken; geolog. u. mineralog. Excursionen. — Gieseler: Rationalökonomie; Finanzwissenschaft; wirtschaftl. u. finanz. Uebersicht d. dtschen Reichs. — Herrmann: Gesch. d. Revolutionszeit 1789 bis 1799; histor. Uebg. — Wigan: allgem. Botanik; syst. Botanik; analyt.-botan. Practicum; microscop. Uebg; botan. Excursion u. Demonstrationen. — Casar: röm. Literaturgeschichte bis zu Augustus; Jettalter; Hom. Hymnen auf Demeter u. sonstige Uebg im phil. Sem. — L. Schmidt: Demokrites über die Krone; Seneca bonificis u. sonst. Uebg im philol. Sem. — Weide: Experimentalphysik, 1. Th.; prakt.-physik. Uebg; Elemente der Astronomie. Diegel: allgem. Volkswirtschaftslehre; Socialismus u. Arbeitfrage. — Lucas: mittelhochd. Metrik; Ribellungsalle; german. Sem. — Just: vergl. Formen u. Wortbildungslehre d. indogerman. Sprachen; Sanskrit; Sanskrit-Chrestomathie. — Bergmann: phil. Propädeutik; philos. Uebg. — Greeff: Zoologie u. vergl. Anatomie d. wirbellosen Thiere; Examinatorium über Zoologie u. vergl. Anatomie zoolog.-microscop. Uebg. — Stengel: älteste französ. Sprachdenkmäler; Ariost Orlando furioso; roman.-engl. Sem. — Barrentrap: Geschichte d. Mittelalters seit d. Ordnung Karls d. Gr.; histor. Sem. — Jund: organ. Chemie; ausgew. Capitel d. organ. Chemie; chem. Uebg. — Cohen: Logik; philos. Uebg. — Rein: Geographisches u. Afrika; geogr. Uebg. — v. Drach: Theorie d. Determinanten; ellipt. Integrale u. Functionen; analyt. Geometrie in d. Ebene. — v. Roemer: geolog. Beschaffenheit d. Umgebung Marburgs; Paläontologie; Mineralogie; Uebg im Bestimmen von Mineral

Proffilen. — **Geß:** Algebra, 1. Th.; algebr. Uebg.; Variationsrechnung; angew. Capitel d. Astronomie. — **Braun:** Theorie d. Wärme; Theorie d. Galvanismus; Beschreibung neuerer physikal. Untersuchungen. — **Riese:** angew. Priese Ciceros; Geschichte Alexander's Gr. n. d. hellen. macedon. Reiche; Ichnydes, im Seminar f. alte Geschichte. — **v. Sybel:** Pompeji; röm. Archäologie; archäolog. Uebg. — **Fenßner:** Theorie d. Potentials. — **Roest:** Geologie; Elemente der chem. Geologie; geognost. Verhältnisse Preußens. — **Reiser:** hebr. Fundamentale; Elemente d. Arabischen; arab. Historiker Methiosch; Syrisch n. Chaldäisch. — **Fittica:** analyt. Chemie; physiol. Chemie. — **Leuz:** Geschichte d. Mittelalters bis Karl d. Gr.

13. Proskau. (Landwirthschaftl. Akademie.) Anf.: 1. Mai.

Settegast: landwirthschaftl. Betriebslehre. — **Geinzel:** allgem. botanik; Krankheiten d. Culturpflanzen; die landwirthschaftl. Gramineen Leguminosen; botan. Excursionen. — **Krocker:** organ. Chemie; chemie d. Pflanzenernährung u. Düngung; Uebg. in agriculturchem. Arbeiten im Laborat. — **Engel:** Trockenlegung d. Grundstücke n. Drainage; Unterricht im Feldmessen u. Nivellement. — **Genßel:** Naturgeschichte d. Hausthiere; landwirthschaftl. Insectenkunde; Uebg. im biolog. zoolog. Laborat.; zoolog. Excursionen. — **Friedländer:** Technologie d. Brennmaterialien; Behandlung u. Verwertung d. Mülls. — **Beiste:** landwirthschaftl. Fütterungslehre. — **Gruner:** Mineralogie; Bodenkunde; Uebg. im mineralog.-pedolog. Inst.; Demonstrationen im mineralog. Museum; geognost. Excursionen. — **Grampe:** Färbung; Entwicklung; Darwinismus; Rindviehzucht; Schweinezucht; zootechn. Uebg. — **Reghor:** die äußeren u. inneren Krankheiten d. Hausthiere; Gesundheitspflege d. landwirthschaftl. Hausthiere; Gussunde mit Demonstration; thierphysiolog. Uebg.; Veterinär-Mitt. Demonstration. — **Dreiß:** Landgüter-Veranschlagung; Wiesenbau; landwirthschaftl. Maschinen- u. Geräthekunde; Demonstration auf d. Versuchsfelde. — **Leo:** Rationalökonomie d. Ackerbaues. — **Schneider:** Bienenzucht; Demonstrationen in d. Bienenzucht. — **Schnorrenfeld:** spec. Pflanzenbau; landwirthschaftl. Excursionen. — **Sprengel:** Forstschuß u. Forstpolitik; forstl. Colloquium; Waldbau; forstl. Excursionen. — **Hirzmann:** Handelsgewächsbau; Obstbau. — **Koch:** Anatomie u. Physiologie d. Pflanzen; Uebg. im pflanzenphysiolog. Inst. — **Graß:** allgem. Acker- u. Pflanzenbau; landwirthschaftl. Sem. — **Schrodt:** Grundzüge d. anorgan. Chemie; Experimental-Physik unbestimmt.

14. Pöthenheim. (Land- u. forstwirthschaftl. Akademie.)

Anfang: 2. April.

Fr. v. Ran: Landwirthschaftspflege. — **v. Siemens:** landwirthschaftl. Technologie. — **v. Funke:** Geschichte u. Literatur d. Landwirthschaft v. Beginn d. 18. Jahrh. an; landwirthschaftl. Taxationslehre nebst Uebg. im Entwerfen v. Gutswirthschaftsplänen; Rindviehzucht; Fischzucht; d. Wolfereiwesen. — **Wöhlert:** Pflanzenproductionslehre spec. Th. mit Einschl. d. Hopfen- u. Tabakbaues u. d. Wiesenbaues; landwirthschaftl. Encyclopädie f. Forstwirthe. — **Zipperlen:** Pferdeheilkunde (Expertur); Pferdehaltung, Pferdehaltung. — **Jäger:** Seidenzucht. — **v. Rördlinger:** Forstbotanik; Forstschuß; Forsttechnik; Forstpraktikum. — **v. Baur:** Waldbau; Baum- u. Bestandesschätzung. — **v. Fleischer:** Einleitg. in d. Botanik u. spec. Botanik. — **v. Wolff:** Agrarchemie; landwirthschaftl. Fütterungslehre; prakt. Uebg. im chem. Laboratorium. — **v. Baur:** prakt. Geometrie mit regelmäßigen Uebg. in d. Vermessungskunde. — **Zipperlen:** Thierheilkunde (spec. Pathologie u. Therapie, Seuchenlehre). — **Riese:** Geognosie. — **Beiste:** Rationalökonomie. — **Winkelmann:** Experimentalphysik; trigonometrie. — **v. Hänel:** landwirthschaftl. n. forstl. Begban. — **Jäger:** spec. Zoologie; Anleitung zu mikroskop. Untersuchungen. — **Dreiß:** landwirthschaftl. Bantunde. — **Doce:** Hochstetter: Weinbau. — **Krauß:** Kleinviehzucht. — **Schäfer:** Demonstration im Thier- u. Gemüthsebau. — **Mayer:** Demonstration in d. Bienenzucht. — **Reiser:** prakt. landwirthschaftl. Uebg. — **Schmidlin:** Rechtskunde wirthsch. Forstwirthe. — **Kanterer:** Forstgesetze; Pflanzzeichen.

15. Poppelesdorf. (Landwirthschaftl. Akad.) Anf.: 29. April.

Dankelberg: Einleitg. in d. landwirthschaftl. Studien; allgem. Viehzucht; Encyclopädie d. Culturtechnik; landw. Sem.; culturtechn. Conventorium u. Sem. — **Berner:** spec. Pflanzenbau; Schafzucht; landwirthschaftl. Sem. — **Gawentz:** Taxationslehre; allgem. Pflanzenbau. — **Vorggreve:** Waldbau; Forstschuß. — **Kindemuth:** Weinbau; Gemüthsebau; Landesverschönerung. — **Freitag:** organ. Experimentalchemie in Beziehung auf d. Landwirthschaft; chem. Praktikum. — **Reiser:** Charakteristik d. Futterstoffe u. Futtermischungen. — **Bräuer:** landwirthschaftl. Botanik u. Pflanzentraktheiten; physiolog. mikroskop. Uebg. — **Troschel:** Naturgeschichte d. wirbellosen Thiere, mit besond. Rücks. auf die d. Land- u. Forstwirthschaft schädlichen Insecten. — **Bunz:** experimentelle Thierphysiologie u. Uebg. im

Laborat. — **Andrá:** Geognosie. — **Gieseler:** Experimentalphysik; Mechanik d. landwirthschaftl. Geräte u. Maschinen; physikal. Praktikum nebst Zeichen f. Culturtechniker; Mechanik; culturtechn. Conventorium u. Sem. — **Schubert:** Baumaterialien- u. Banconstructionslehre; prakt. Geometrie u. Uebg. im Feldmessen u. Nivellement; culturtechn. Conventorium u. Zeichenunterricht. — **Feld:** Volkswirthschaftslehre. — **Klostermann:** Staatsrecht; Landescultur-Gesetzgebung. — **Schell:** acute u. Seuchen-Krankheiten d. Hausthiere; höhere Pferdekenntnis. — **Pollmann:** theoret.-prakt. Course d. Bienenzucht.

Lüdingen. Nachtrag. Philosophische Facultät.

Prodecc. Geldner: Anleitung in die Geschichte d. europ. Sprachen; Erklärung eines Sanskrittextes für Anfänger; Interpretation des Samavidhana-Brāhmana. — **Strand:** deutsche Grammatik; über Ludwig Uhland.

Ausführlichere Kritiken

erschienen über:

Beyer, Erziehung zur Vernunft. (Von Rein: Päd. Bl. f. Lehrerbildung 2. VII, 1.)
Denkwürdigkeiten des 2. Fürsten v. Hardenberg. Hrsg. von v. Ranke. (Von Schaefer: Jen. Litztg. 9.)
Gomperz, die Bruchstücke d. griech. Tragiker u. Gobet's neue krit. Manier. (Von Hartel: Jtschr. f. d. österr. Gymnas. XXIX, 1.)
Haym, Herder nach seinem Leben u. seinen Werken dargestellt. (Von Chiquet: Rev. crit. 7.)
Hermæ Pastor graecæ. Recens. de Gebhardt, Harnack. (Von Zahn: Göt. gel. Anz. 2. Stüd.)
Herzberg, Geschichte Wittenbergs. 2. Th. (Von Krone: Jtschr. f. d. österr. Gymnas. XXIX, 1.)
van Herwerden, Plutarchæ et Lucianæ cum nova Marciæ codicis collatione. (Von Hilberg: Ebd.)
Hopfen, Streitfragen u. Erinnerungen. (Von Jabel: Gegenwart 9.)
John, die Entstehungsgeschichte d. Catilinar. Verschwörung. (Philol. Anz. d. Philologen VIII, 11.)
Kern, Grundriß der Pädagogik. (Katztg. 111.)
Kochmann, kleine Schriften. 1. Bd. Schr. g. d. Philol. Hrsg. von Müllenhoff. (Von Schönbach: Jtschr. f. d. österr. Gymn. XXIX, 1.)
Macan, the resurrection of Jesus Christ. (Von Weiß: Theol. Litztg. 2.)
Perthes, zur Reform d. latein. Unterrichtes auf Gymnasien. (Von Sch. Jtschr. f. d. österr. Gymnas. XXIX, 1.)
Philippi, der Arospag und die Epheben. (Von Becken: Philol. Anz. d. Philologen. VIII, 11.)
Renter, Geschichte der religiösen Aufklärung im Mittelalter 2c. (Von Prag: Katztg. 108.)
Rintelen, über den Einfluß neuer Gesetze auf die 2c. bestehenden Rechtsverhältnisse. (Von Schollmeyer: Jen. Litztg. 9.)
v. Rönne, das Staatsrecht des Deutschen Reichs. (Von Braun: Gegenwart 9.)
Sander, Handbuch der öff. Gesundheitspflege. (Von Graf: Dtsche Vierteljahr. f. öff. Gesundheitspflege X, 1.)
Scholz, Wöhlentst. n. Zaubersprüche bei d. alten Hebräern 2c. (Von Wandlstein: Theol. Litztg. 2.)
Thomasius, die christl. Dogmengeschichte 2c. (Von Rattenbusch: Ebd.)
Volmar, das Steinbuch. Hrsg. von Lam bel. (Von Strobl: Jtschr. f. d. österr. Gymnas. XXIX, 1.)
Volters, der Abgott zu Halle 1521 — 1542. (Von Uhlers: Protest. Kirchengtg. 9.)

Vom 2. bis 9. März sind nachstehende

neu erschienene Werke

auf unserem Redactionsbureau eingeleistet worden:

Bing, über d. Traum. Bonn, Marcks. (Zg. 8.) Nr. 1, 20.
Chavanne, die Sahara. 1. u. 2. Hefg. Wien, A. Hartleben. (gr. Zg. 8.) à Nr. 0, 30.
Constance. A tale. London, 1877. Smith, Elder & Co. (VI, 239 S. gr. 8.)
Dedekind, über d. Zusammenhang d. Ideale u. d. Theorie d. höheren Congruenzen. Göttingen, Dietrich. (gr. 4.) Nr. 2.
De Bois-Reymond, Culturgeschichte u. Naturwissenschaft. Vortrag 2c. Leipzig, Welt u. Co. (Zg. 8.) Nr. 1, 60.
Dugat, histoire des philosophes et des théologiens musulmans. Paris, Maisonneuve & Co. (XLIII, 385 S. Lex. 8.)
Eichhorn, Bestimmung d. Interferenzen von mehreren Isochronen u. in gleicher Phase schwingender Lichtcenten. Jena, Fischer. (36 S. Zg. 8.)
Eiden, Geschichte u. Kritik d. Grundbegriffe der Gegenwart. Leipzig, Welt u. Co. (Zg. 8.) Nr. 5.

- Exuviae sacrae constantinopolitanae. I. Genève, 1877. (Leipzig, Harrassowitz.) (Lex. 8.) M. 14.
- Fischer de Waldheim, les Ustilaginées. Partie I, II. Warschau, 1877. Noskowski. (15, 131 S. gr. Lex. 8.)
- Fuchs, über das Leben und die Werke Galle's. Bonn, Strauß. (Gr. Lex. 8.) M. 1, 20.
- Früsch, Untersuchungen über den feineren Bau des Hirnschädels u. Berlin, Gutmann. (gr. fol.) M. 40.
- Gidel, nouvelles études sur la littérature grecque moderne. Paris, Maisonneuve & Co. (VIII, 613 S. gr. Lex. 8.)
- Gedde, die Schwankungen des Roh- u. Reinertrages einzelner Landgüter. Wien, Fajsy u. Frick. (gr. fol.) M. 1.
- Kant's Werke. Suppl.-Band. Abth. 2. Die vier latein. Dissertationen Kant's. Hrsg. v. v. Kirchmann. Leipzig, Kosch. (122 S. 8.)
- v. Kirchmann, Untersuchungen zu d. zweiten Analytischen d. Aristoteles. Ebd. (190 S. 8.)
- Erläuterungen zu Kant's vermischten Schriften und Briefwechsel. Ebd. (VIII, 87 S. 8.)
- die parlamentarischen Formen in d. evang. Kirche. Berlin, Springer. (gr. 8.) M. 0, 60.
- Klopper, engl. Synonymik f. höhere Lehranstalten. Rostock, Berthier. (Lex. 8.) M. 1, 20.
- Kraus, die Solidität bei den Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften. Bonn, Strauß. (Lex. 8.) M. 2, 40.
- v. Lasauz, das Erdbeben von Herzogenrath am 24. Juni 1877. Bonn, Strauß. (Lex. 8.) M. 2, 40.
- Legrelle, Louis XIV et Strassbourg d'après les documents officiels et inédits. Gent, Snoeck-Ducaju et f. (252 S. Lex. 8.)
- Leindwurm, das Eigentumsrecht u. d. Menschheits-Zwee im Staate. Leipzig, D. Wigand. (Lex. 8.) M. 9.
- Leistung, neue geometr. u. dynam. Constanten d. Erddrivers. Göttingen, Dietrich. (8.) M. 1.
- Marg, übersichtl. Anordnung d. die Medicin betreff. Ansprüche des Philosophen L. Annasus Seneca. Göttingen, Dietrich. (gr. 4.) M. 3.
- Robad, über Kopfen. Vortrag. Wien, Fajsy u. Frick. (gr. Lex. 8.) M. 1.
- Riant, une charte provenant des archives de la Grande Comanderie de l'Ordre Teutonique. Leipzig, o. J. Harrassowitz. (8 S. gr. 8.)
- le changement de direction de la 4. croisade d'après quelques travaux récents. Paris, Palmé. (Lpzg., Harrassowitz.) (48 S. gr. Lex. 8.)
- v. Rodigsky, die Biographie der Kartoffel. Wien, Fajsy u. Frick. (8.) M. 2.
- Schering, Carl Friedrich Gauß' Geburtstag nach hundertjähr. Wiederkehr. Festschrift. Göttingen 1877. Dietrich. (Lex. 4.) M. 1, 50.
- analyt. Theorie d. Determinanten. Ebd. (Lex. 4.) M. 2, 40.
- Turbiglio, le antitesi tra il medioevo et l'età moderna nella storia della filosofia etc. Rom, 1877. Druck d. Opinione. (XLVII, 183 S. gr. 8.)
- Weigert, Beiträge z. Klärung u. Conservierung des Belmes. Wien, Fajsy u. Frick. (gr. Lex. 4.) M. 4.

Wichtigere Werke der ausländischen Literatur.

Englische.

- Moore, prose and verse: humorous, satirical, and sentimental. With suppressed passages from the memoirs of Lord Byron, chiefly from the authors manuscript; all hitherto inedited and uncollected. With notes and introduction by Shepherd. (444 p. 8.) s. 9.
- Spence, Land of Bolivar; or, war, peace, and adventure in the republic of Venezuela. 2 vols. (668 p. 8.) s. 31, 6.
- Thomson, relations between ancient Russia and Scandinavia, and the origin of the Russian state. Three lectures. (146 p. 8.) s. 3, 6.

Französische.

- Diaz del Castillo, véritable histoire de la conquête de la Nouvelle-Espagne. Traduite de l'espagnol, avec une introduction et des notes par de Heredia. T. I. (LXVII, 299 p. kl. 12.) fr. 7, 50.
- Girard, les abeilles, organes et fonctions, éducation et produits, miel et cire. Avec une pl. colorée et 30 fig. dans le texte. (VIII, 280 p. 18.) Paris.
- , nouvelles notices entomologiques. (112 p. 8.) Paris.
- Hermann, le drame lyrique en France, depuis Gluck jusqu'à nos jours. (120 p. 8.) Paris.
- Histoire de l'ornement russe, dn 10. au 16. siècle, d'après les manuscrits; avec introduction par de Boutovsky. (30 p. et 100 pl. fol.) Paris.
- Lorain, de la température du corps humain et de ses variations

- dans les diverses maladies. Publication faite par les soins de Brouardel. T. 2. (710 p. 8.) Paris. Les 2 vol., fr. 30.
- Normand et Raynaud, Aiol, chanson de geste, publiée d'après le manuscrit unique de Paris. (LXVII, 354 p. 8.) Paris.
- Petit, la procession de Soissons pour la délivrance des enfants de France en 1530. Réimpression textuelle de l'édition originale, avec une préface de Jacob. (XXIII, 72 p. 8.) Paris.
- Tissot, psychologie comparée. De l'intelligence et de l'instinct dans l'homme et dans l'animal. (570 p. 8.) Paris. fr. 9.
- Trannin, photométrie. Mesure des intensités relatives des diverses radiations constitutives des sources lumineuses. (73 S. 8. avec 3 pl. et fig.) Lille.

Italienische.

- Allievo, il problema metafisico studiato nella storia della filosofia dalla scuola ionica a Giordano Bruno. (260 p. 8.) Torino 1877.
- Amore, brevi cenni critici su Rossini, Bellini, Manzoni e Settembrini. (106 p. 8.) Catania, 1877. L. 1, 50.
- Archivio della Società romana di storia patria. Fasc. 1. Roma 1877. L. 5.
- Barbaran, assi romani etruschi italici in bronzo, monete con solari in bronzo e in argento. (100 p. 8.) Padova, 1877.
- Canti e racconti del popolo italiano pubblicati per cura di Compagni e parretti in D'Ancona. Vol. V: Canti popolari istriani raccolti a Rovigno ed annotati da Ive. (XXXV, 384 p. 8.) Torino, 1877. L. 5.
- Carutti, di Giovanni Eckio e della istituzione dell'accademia dei Lincei, con alcune note inedite intorno a Galileo: comunicazione alla R. accademia dei Lincei. (p. 35—4. 4.) Roma, 1877.
- Historiae patriae Monumenta, edita jussu regis Caroli Alberti. Vol. XVII: Codex diplomaticus ecclesiensis. (p. XLII—CCXCIX 1166 fol.) Augustae Taurinorum, 1877. L. 50.
- Palumbo, Maria Carolina regina delle Due Sicilie: suo carteggio con Lady Emma Hamilton. Documenti inediti: con un sommario storico della reazione borbonica 1799, ricavato dai documenti e corredato di note ed allegazioni. (XII, 234 p. 8.) Napoli, 1877. L. 5.
- Riccardi, sulle opere di Alessandro Volta: note bibliografiche. (40 p. 4.) Modena, 1877.

Antiquarische Kataloge.

(Mitgetheilt von Archibald u. Wigand.)

- Deutsche Buchh. in Nordlingen. Nr. 138: Zucanabehn; Vermischtes. Errata in Frankfurt a. M. Nr. 29: Classische Philologie. Harrassowitz in Leipzig. Nr. 42: Schöne Wissenschaften. Hartung in Leipzig. Nr. 174: Philologie. List u. Franke in Leipzig. Nr. 120: Medicin u. Chirurgie. Scheible's Antiq. in Stuttgart. Nr. 2: Vermischtes. Nr. 76: Schöne Künste, Kupferwerke, Bücher mit Holzschnitten etc. Steinlopf, K. in Stuttgart. Nr. 195: Forst- u. Jagdwissenschaften. Nr. 196: Forst-, Haus- u. Landwirtschaft.

Nachrichten.

Der ord. Professor der Medicin Dr. Paus in Göttingen ist nach Breslau, der Geh. Hofrath Professor der Rechte Dr. C. Hartmann in Freiburg i. B. unter Verleihung des Charakters als Geh. Justizrath nach Göttingen berufen worden.

Der Prof. Dr. R. Pape an der landwirthschaftl. Akademie zu Breslau ward zum ordentl. Professor in der philosoph. Facultät zu Königsberg, der Privatdocent Dr. D. Simon zum a. o. Prof. in der medic. Facultät zu Breslau, der Privatdocent Dr. Krahler zum a. o. Professor in der medicin. Facultät zu Greifswald ernannt.

Der Rector u. commissarische Kreisschulinspector Ad. Bajorh in Straßburg in W.-Pr. ist zum Kreisschulinspector im Reg.-Bez. Marienwerder, der ord. Lehrer Dr. theol. R. Fildner am Gymnasium zu Bentzen D. S. zum Oberlehrer, der Lehrer Dr. Feinr. Göbel zum Lehrer an der Gewerbeschule zu Coblenz ernannt worden.

Der Professor Dr. Blunck in Heidelberg ward von der Universität zu Petersburg zum Ehrenmitgliede erwählt.

Dem ord. Honorarprofessor Dr. W. Dindorf in Leipzig ward das Ritterkreuz 1. Classe des königl. sächs. Albrechtsordens, dem Universitätsrath Hofrath Heßler in Leipzig das Ritterkreuz 2. Classe des sächs. Albrechtsordens, dem Schriftsteller Paul Lindau in Berlin das Ritterkreuz des herzoglich. Ordens Albrechts des Bären verliehen.

Königl. württemb. Orden sind verliehen: das Ritterkreuz 2. Classe der württemberg. Krone dem O.Arzt Prof. Dr. Rapp in Reutlingen.

und dem Oberconsist.-R. Dr. Bork in Stuttgart; das Ritterkreuz 1. Klasse des Friedrichsordens: dem Prof. Jordan am Obergymnasium in Stuttgart und dem Prof. Gängler an der Oberrealschule daselbst.

Im Wimbledon Park bei London † der Ägyptologe Jos. Bonomi.
Am 27. Februar † in Lissit der Gymnas.-Dir. a. D. G. Th. Fabian im 78. Lebensjahre.

Am 27. Februar † zu Stuttgart der Prälat, Oberhofpred. a. D. Dr. v. Gräff, 76 Jahre alt.

Am 1. März † zu Freiburg i. Br. der geistl. Rath, Professor Dr. Johs. Hög, im 70. Lebensjahre.

Am 1. März † in Wien der Prof. des röm. Rechtes, Hofrath Edw. Rudts Ritter v. Arnesburg im 73. Lebensjahre.

Am 6. März † in Baden-Baden der Prof. Dr. G. Wilmanns aus Strassburg, im 33. Lebensjahre.

Am 8. März † zu Tübingen der Professor Dr. W. S. Lenzel im 58. Lebensjahre.

Für diejenigen, welche es interessieren könnte, siehe hier die Bemerkung, daß eine „Zurechtweisung für Theodor Bergl in Sachen der Bindarschollen“ sich im 2. diesjährigen Hefte (1878) der wissenschaftlichen Monatsblätter befindet.

Rdnigberg, den 3. März 1878.

R. Lehrs.

Die Redaction richtet an die Herren Verleger wie Verfasser die Bitte, dafür Sorge tragen zu wollen, daß alle neuen Werke von wissenschaftlichem Gehalte (neue Auflagen können nur ausnahmsweise Berücksichtigung finden) ihr gleich nach dem Erscheinen zugesandt werden (Adr. Expedition des Repertories, Edward Meynert); im Falle es gewünscht werden sollte, ist die Redaction, nach erfolgter Besprechung, zur Rücksendung derselben bereit. Zugleich erlaubt sie sich, an rechtzeitige Einsendung der Vorlesungsverzeichnisse und der unverfälschten, wie Schnuprogramme und der Dissertationen zu erinnern; auch bei diesen ist sie auf Verlangen zur Rücksendung erbdig. zuverlässige Nachrichten in frankierten Briefen über erfolgte Ankündigungen, Anzeigen und Todesfälle aus dem Kreise der Gelehrtenwelt werden mit Dank benutzt werden.

Literarische Anzeigen.

Sosben erschien:

[66]

Die Assyriologie

und
ihre Ergebnisse für die vergleichende Religionsgeschichte

von
Prof. C. F. Thiele, Leiden.
Aus dem Holländischen,
1 Mark.

Leipzig.

Otto Schulze.

Im Jahre 1864 erschien bei mir:

[60]

Dr. Adolf Beer,
Geschichte des Welthandels
im 19. Jahrhundert.

Erster Band.

Der 2. (Schluß-)Band steht noch aus, da der Verfasser, anderweitig in Anspruch genommen, nicht zur Bearbeitung gelangte. Ich habe deshalb eine geeignete literarische Kraft, die bereit wäre, das begonnene Werk zu vollenden.

An Schriftsteller, welche sich deshalb mit mir ins Einvernehmen setzen und den 1. Band vorher einsehen wollen, sende ich denselben gegen zu näherer Durchsicht. Honorar nach Uebereinkommen.

Wien, März 1878.

Wilhelm Braumüller
k. k. Hof- u. Univers.-Buchhändler.

Schwarzgelb.

Bilder

aus

Alt- und Neu-Oesterreich

von

Lucian Herbert.

Inhalt u. A.:

Das alte und das neue Wien.

Aus dem österreichischen Gewerbsleben.

Aus dem Tagebuche eines Altösterreicher.

Skizzen aus Neu-Wien.

16,000 Jahre Kerker. U. s. w.

8. 17 Bogen. Preis M. 3. 60.

Leipzig.

Fues's Verlag (H. Meisland).

In unterzeichnetem Verlag erschien soeben und ist vorrätzig in allen Buchhandlungen: [68]

David Friedrich Strauß
und die
Theologie seiner Zeit

von
Dr. M. Sautrath.

Zweiter Theil.
(Schluß des Werkes.)

G. Mart.

Inhalt: I. Lösung von der Theologie. Biographisches. Glaubenslehre. Ehestand. II. Politische Laufbahn. Der Romantiker auf dem Throne der Caesaren. Str. als Publicist. Parlamentswahl. Landständische Thätigkeit. III. Literarisches Wanderleben. München. Weimar und Köln. Heidelberg. IV. Rückkehr zur Theologie. Die Theologie der Reactionsperiode. Das Huttenmännchen. Keimarus-Studien. Vorkarbeiten zum Leben Jesu. Das neue Leben Jesu. V. Kampf gegen den kirchlichen Liberalismus. Die neue Aera. Der badiische Kirchenstreit. Die Halben und die Ganzen. VI. Letzte Bekenntnisse. Alters Anfang. Der alte und der neue Glaube. Lebendige. Rückblick. — Beilagen, Nachträge und Berichtigungen.

Heidelberg, im Februar 1878.

Fr. Bassermann'sche Verlagsbuchhandlung.

Die
Universität Tübingen

in ihrer
Vergangenheit und Gegenwart
dargestellt

von

Dr. Klüpfel,
Universitätsbibliothekar.

Preis: M. 2.

Leipzig.

Fues's Verlag (H. Meisland).

MÄRZ] Verlag von Dietrich Reimer in Berlin. [1878.
S.W., Anhaltische Strasse No. 12.

Soeben erschien und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen: [87

Heinrich Kiepert's Wandkarte des Deutschen Reiches

zum Schul- und Comptoirgebrauch.

Fünfte vollständig berichtigte Auflage. 1878.

9 Blätter. Maasstab 1:750,000. Preis in Umschlag 10 Mark.
Aufgezogen in Mappe 18 Mark. — Aufgezogen mit Stäben
20 Mark.

Diese soeben erschienene neue Auflage der vortrefflichen, weitverbreiteten Karte ist durchweg einer gründlichen Revision, namentlich auch in Bezug auf die Schriftarten der, nach der Zahl der Einwohner klassificirten Städtenamen, unterworfen und überall bis auf die neueste Zeit ergänzt.

Ihrer schönen technischen Ausführung und praktischen Brauchbarkeit wegen darf die Wandkarte als eine Zierde für jedes Zimmer, aber auch ganz besonders zur Anschaffung für Schulen, Comptoire, Bureaux etc. angelegentlich empfohlen werden.

H. Kiepert's Karte des Deutschen Reiches in seiner Neugestaltung. Sechzehnte Auflage. 1878. Maasstab 1:3,000,000. Gefalzt und etikettirt. 60 Pf.

Es liegt in dieser neuen Auflage ein ausserordentlich sauberer Neustich nach einer Zeichnung Kiepert's vor. Die kleine, weitverbreitete Handkarte wird in dieser eleganten, correcten Ausführung namentlich den Schulanstalten doppelt willkommen sein.

In der Dietrichschen Verlags-Buchhandlung Göttingen sind neu erschienen:

Dedekind, R., Ueber den Zusammenhang zwischen d. Theorie der höheren Congruenzen. gr. 4. 2 M.

Listig, J. B., Neue geometrische und dynamische Constanten des Erdkörpers. 8. 1 M.

Marx, K. F. H., Uebersichtl. Anordnung der die Medicin betreffenden Aussprüche des Philosophen Lucius Annae Seneca. gr. 4. 3 M.

Schering, E., Carl Friedrich Gauss' Geburtstag nach hundertjähriger Wiederkehr. Festrede. gr. 4. 1 Mk. 50 P.

Schering, E., Analytische Theorie der Determinanten. gr. 2 Mk. 40 P.

La Chanson de Roland par Th. Müller. Zweite, verbesserte und vermehrte Ausgabe. gr. 8. 7 M.

In einigen Wochen wird erscheinen:

Taschenbuch der deutschen und schweizer Flora

herausgegeben von

Prof. Dr. W. D. J. Koch.

Siebente Auflage,

neu bearbeitet von

Professor E. Hallier in Jena.

Preis: M. 6.

Das leider durch verschiedene Umstände lange verzögerte Erscheinen der neuen Auflage dieses vielgeehrten Werkes wird allseitig freudig begrüsst werden.

Leipzig. Fues's Verlag (R. Reisland).

Vorträge u. Abhandlungen.

Von

Dr. Eduard Zeller.

Zweite Sammlung.

Preis: 9 Mark.

Inhalt:

1) Ueber Ursprung und Wesen der Religion. — 2) Religion und Philosophie bei den Römern. — 3) Eine Arbeitseinstellung in Rom. Zur Charakteristik römischer Volksagen. — 4) Alexander und Peregrinus. Ein Betrüger und ein Schwärmer. — 5) Römische und griechische Urtheile über das Christenthum. — 6) Die Sage von Petrus als römischem Bischof. — 7) Der Process Galilei's. — 8) Lessing als Theolog. — 9) Drei deutsche Gelehrte: 1. Albert Schweigler; 2. Theodor Waltz; 3. Georg Gottfried Gerwinus. — 10) Die Politik in ihrem Verhältniss zum Recht. — 11) Das Recht der Nationalität und die freie Selbstbestimmung der Völker. — 12) Nationalität und Humanität. — 13) Ueber die Aufgabe der Philosophie und ihre Stellung zu den übrigen Wissenschaften. — 14) Ueber die gegenwärtige Stellung und Aufgabe der deutschen Philosophie. — 15) Ueber Bedeutung und Aufgabe der Erkenntnistheorie. — Zusätze. — 16) Ueber teleologische und mechanische Naturerklärungen in ihrer Anwendung auf das Weltganze.

Leipzig.

Fues's Verlag (R. Reisland).

Beiträge

zur physischen Geographie der

Mittelmeerländer

besonders

Siciliens.

Von Theobald Fischer.

gr. 80. 13 Bogen, mit 3 Karten und einem Profil.

Preis: M. 6. 60.

Leipzig. Fues's Verlag (R. Reisland).

Antiquarischer Bucherverkehr.

Soeben erschien und wird auf Verlangen gratis und franco versandt:

Lager-Catalog

LIV:

Orientalia

(nebst Iudaica.)

Zum Theil aus der Bibliothek des Prof. Dr. M. Haug.

1889 Nummern.

Frankfurt a. M.

Joseph Baer & Co.

Rossmarkt 18.

Literarisches Centralblatt

für Deutschland.

Nr. 12.]

Herausgeber und verantwortlicher Redacteur Prof. Dr. Fr. Zarnde.

[1878.

Verlegt von Eduard Neumann in Leipzig.

Erscheint jeden Sonnabend.

— 23. März. —

Preis vierteljährlich M. 7. 50.

Waerwald, Josephus in Galilaea.
Wilklus, clavis novi testamenti philologica.
Geyberg, Geschichte Griechenlands seit d. Vorkristen d.
ant. Lebens bis z. Gegenwart u.
Monumenta Germaniae historica.
Austro-Friulana. Herg. von v. Bahu.
Bahu, über das Additamentum I. chronici Cortusorum.
— zur Geschichte Herzog Rudolfs IV.
Berghorff, Geschichte Rußlands.

Rüdinger, Mitth. u. d. Unterfch. d. Großhirnwindungen.
Handbuch der speciellen Pathologie u. Therapie.
Goldman, die überhandnehmende Anzuchtigkeith.
Bünding, die Normen und ihre Aberration.
Birnbach, landwirthschaftl. Taxationslehre.
Balde, Bilder a. d. Gesch. d. deutsch. Landwirthschaft.
Die Bezugsgebiete d. Herzogthums Bremen.
Schäfer, Homer u. sein Zeitalter.
Cornellii Taciti dialogus de oratoribus.

Madvig, emendationes Livianae etc.
Rehls, die Grundzüge des Hermet.
Bentley, Hermet, Rinos, Rarios.
Bantel, der Bronze-Etter aus d. Byziskala-Göthe.
Gopp, unter dem Eternenbanner.
Vorlesungen im Sommersemester 1878: 16) Bonn; 17)
Göttingen; 18) Gießen; 19) Moskau; 20) Freiburg
i. Br.; 21) Münster; 22) Stuttgart; 23) Ueberwalde.
(Vorlesungsreihe.)

Theologie.

Waerwald, Dr. A., Josephus in Galilaea, sein Verhältniss zu den Parteien, insbesondere zu Justus von Tiberias u. Agrippa II. Breslau, 1877. Köbner. (63 S. Lex. 8).

Die Vita des Josephus, in welcher er fast ausschließlich über seine Thätigkeit in Galiläa im Jahre 66/67 n. Chr. berichtet, bietet der Kritik ein ebenso interessantes wie lohnendes Problem dar. Während er selbst mit kühner Stirne behauptet, vor Allem auf Erhaltung des Friedens in der Provinz bedacht gewesen zu sein (cap. 14), erzählt er doch mit naiver Unbefangenheit eine Menge Thatsachen, welche direct beweisen, daß gerade er es war, der den Aufstand dort organisiert hat. So bietet er dem aufmerksamen Leser ein reiches Material, um ihn mit seinen eigenen Worten Lügen zu strafen, und setzt uns in den Stand, trotz der unwarren Beleuchtung, welche er den Dingen zu geben für gut befunden hat, doch ein ziemlich sicheres und deutliches Bild von den Vorgängen in Galiläa vom Beginn des Aufstandes bis zur Ankunft Vespasian's daselbst zu entwerfen. Da die hieraus sich ergebende Aufgabe noch nirgends vollständig und im Detail durchgeführt worden ist, so war es ein guter Gedanke des Verf.'s obiger Monographie, sie zum Gegenstand einer Specialarbeit zu machen. Er hat aber offenbar seine Kräfte überschätzt. An Festigkeit und Sicherheit der Methode, die hier unbedingt nothwendig ist, fehlt es ihm gar sehr. Statt sich vor Allem darüber klar zu werden, von welchen Gesichtspunkten aus über die Glaubwürdigkeit des Josephus zu entscheiden ist: nach welchen Richtungen hin er gefällt hat und in welchen Punkten wir ihm wieder folgen dürfen, geht er gleich in medias res und erzählt die Dinge, zwar nicht in unbedingtem Anschluß an Josephus, aber doch auf Grund einer principlosen Auswahl aus Josephus. Es kann daher auch nicht Wunder nehmen, daß die Resultate, soweit sie von den recipierten Ansichten abweichen, verfehlt sind. Entschieden verzeichnet sind namentlich die beiden Hauptpersonen neben Josephus: Justus von Tiberias und Agrippa II. Ersteren schildert Waerwald als einen wahren Helden der Revolution, was er nach Josephus allerdings gewesen sein soll, aber nach einzelnen Andeutungen, die Josephus selbst giebt, in Wirklichkeit nicht war. Ganz seltsam aber ist, daß auch Agrippa II ein zwar nicht offener, aber doch geheimer Förderer des Aufstandes gewesen sein soll. Auch im Einzelnen sind hier und da Incorrectheiten zu berichtigen. Nero soll 54—67 regiert haben (S. 6), Jesus Sohn des Sapphian (B. I. II, 20, 4) wird mit Jesus Sohn des Gamala (B. I. IV, 3, 9, 4, 3, 5, 2) verwechselt (S. 13, Anm. 3 u. 4).

Das dritte Jahr Trajan's wird — 101 n. Chr. gesetzt, während es fast ganz dem Jahre 100 n. Chr. entspricht (S. 19). Die Behauptung, daß Agrippa I sich auf Münzen *φιλόναυαγ καὶ φιλορῶμαιος* nenne, ist nur ihrer ersten Hälfte nach richtig; und jedenfalls hätte als Beleg dafür nicht das Inschriftenverf (!) von Le Bas und Waddington citirt werden sollen (S. 30).

Wilklus, Christ. Gottl., clavis novi testamenti philologica usus scholarum et juvenum theologiae studiosorum accommodata. Quam librum etc. tertia editione castigavit et emend. etc. Carol. Lud. Wilib. Grimm, Dr. theol., Prof. etc. Fasc. I. A — *ἐπὶ*. Leipzig, 1877. Arnold. (1 Bl., 160 S. gr. Lex. 8). M. 3, 50.

Übermals erscheint die Wille'sche Clavis des Neuen Testaments in neuem Gewande und sie wird gewiß Vielen willkommen sein; denn sie hat ihre Brauchbarkeit schon früher bewährt, diese aber ist in bedeutendem Maße erhöht worden durch die theils nachbessernde theils umgestaltende Hand eines ebenso vorurtheilslos als bibelkundigen theologischen Forschers, der auch auf diesem Gebiete seine Tüchtigkeit bereits genugsam dargelegt hat. Das vollständige Werk wird in der neuesten Bearbeitung drei Hefte umfassen, von denen das zweite zu Ostern, das letzte am Schlusse dieses Jahres erscheinen soll. Inbegriffen wir ein näheres Eingehen auf den Inhalt uns bis auf spätere Zeiten vorbehalten, wo das Ganze vollendet sein wird, begnügen wir uns jetzt mit der Versicherung, daß schon aus den ersten 10 Bogen, die gegenwärtig vorliegen, deutlich erhellt, mit welcher Umsicht und Gründlichkeit der Herr Verf. zu Werke gegangen ist. Dazu kommt, was das Äußere anlangt, eine höchst gefällige Gestalt der angewendeten griechischen und lateinischen Lettern sowie ein bei aller Gebrängtheit doch gut ausgeprägter und leicht lesbare Druck. Auf S. 15, Z. 26 lies *depascons*; S. 71, Z. 44 *scrobis*; S. 88, Z. 22 v. u. *δαρύματα*; S. 114, Z. 35/36 *ἐκρουβώσαντες*; S. 57, Z. 21 tilge *non vor condemnatus*; S. 106, Z. 32 das Komma zwischen *tignum* und *lignum*. Wir wünschen dem glücklich begonnenen Förderungs- werkzeuge der biblischen Exegese angelegentlich eine unbehinderte Weitergestaltung und Viele, die es mit Nützigkeit handhaben.

Neue ev. Kirchenzeitung. Herg. v. G. Meßner. 20. Jg. Nr. 5 u. 6.

Inh.: Der Programm-Entwurf der christlich-socialen Arbeiterpartei. — P. Eilbötter, ein kirchenpolitischer Vorschlag und Vortrag. — Ein jüdisches Schriftstellerjubiläum. — Eutritismus in Berlin. — Akademische Reformen. — Die österreichischen General-synoden. 3. — Rev. Mosconale und sein Bischof. — Evangelisations Portugal's. 1. — Russische Erfolge und englische Drohungen. — Springen's Raffael und Michelangelo. — Neues über und von R. Wagner. 1. 2. — Aus der socialst. Literatur. 3. — Die Ent-

scheidung des Ep. Oberkirchenraths in der Hobbach'schen Angelegenheit. — Die Feststellung des Statuts und des Programms der christlich-socialen Arbeiterpartei. — Die Schulfraße im preussischen Abgeordnetenhaus. — Die Zunahme des Proletariats in den Städten. — Der Socialismus jenseits des Oceans. — Dr. J. Chr. R. von Hofmann. 1. — Friedenspräliminarien. — Aus dem öffentlichen Leben Rußlands. — Centralafrika. — Ecuador. — Correspondenzen. — Literatur.

Allgem. ev.-luth. Kirchenzeitung. Red.: C. E. Luthardt. Nr. 9 u. 10.

Inh.: Aufforderung zu gemeinsamem Gebet für die Kirche. — Das Programm der christlich-socialen Arbeiterpartei. — Aus dem Elsaß. — Die württembergische Landesynode. 4. — Aus Amerika. — H. E. F. Guericke. — Theologie und Socialwissenschaft. — Die socialen Bewegungen in Berlin. — Aus Dänemark. — Die letzten Gegenstände zwischen der Dogmatik des modernen Rationalismus und der biblischen Weltanschauung. 1. — Aus Hannover. Zur Orientierung. — Der Aikatholikismus. 1. — Aus dem Großherzogthum Hessen. — Die Diakonenanstalt zu Duisburg. — Aus Westfalen. — R. v. Grüneisen. — Die Zukunft des Ritualismus in England. — Kirchliche Nachrichten.

Deutscher Merkur. Red.: J. A. Meßmer. 9. Jahrg. Nr. 9.

Inh.: Eine Gewissensfrage an die Aikatholiken, zunächst Badens. — Der Heidelberger Entwurf einer deutschen Liturgie. 2. — Ultramontane Abfurdtäten: Der Peterspfennig eine Erleichterung der ital. Finanzen. — Wochenchronik. — Correspondenzen u. Berichte.

Deutsches Protestantenblatt. Hrsg. v. C. Ranckot. 11. Jg. Nr. 9.

Inh.: Wochenschan. — Der Zinsgroßsch. — Die Geldentzathen des vergötterten Buchhabens oder orthodoxe Consequenzen. — Das Urtheil des Oberkirchenraths in der Hobbach'schen Angelegenheit. — Protestantische Bewegung in Nordwestdeutschland. — Zenilleton.

Geschichte.

Herzberg, Gust. Fr., Prof., Geschichte Griechenlands seit dem Absterben des antiken Lebens bis zur Gegenwart. Gotha, 1877 u. 1878. 2 Bde. 1. Bd.

2. Th.: Vom lateinischen Kreuzzuge bis zur Vollendung der osmanischen Eroberung (1204—1470). (XVIII, 605 S. gr. 8.) M. 10.

3. Th.: Von der Vollendung der osmanischen Eroberung bis zur Erhebung der Neugriechen gegen die Pforte (1470—1821). (XIII, 473 S. gr. 8.) M. 8.

A. u. d. L.: Gesch. d. europ. Staaten. Hrsg. v. H. A. L. Heeren. 3. A. 11. B. v. Giesebrecht. 39. Bie.

Der Verfasser des vorliegenden Werkes scheint uns die Bedeutung seiner eigenen Arbeit etwas zu unterschätzen, wenn er Band 2, S. 10 dieselbe als eine bloße Compilation bezeichnet, d. h. als eine auf Grund des Studiums der Arbeiten anderer Historiker ausgeführte Darstellung. Es ist freilich richtig, daß das Buch in den über die Frankenherrschaft handelnden Theilen nothwendiger Weise diesen Charakter tragen muß, denn es wird wohl lange währen, bis die Forschungen des vortrefflichen Pops durch neue und selbstständige Arbeiten auf diesem Gebiete berichtigt und ergänzt werden; aber selbst hier gebührt Herzberg das besondere Lob, den überreichen von Pops gesammelten Stoff gesichtet und in eine lesbare Form gegossen zu haben. In dem ganzen übrigen und bei Weitem größten Theile des Werkes hat der Verf., den Arbeiten seiner Vorgänger folgend, überall sorgfältig und mit selbständigem Urtheile nachgeprüft und sich dadurch ein entschiedenes Verdienst erworben. Fehlt auch freilich der gelehrte Apparat diesem Werke, so darf man sich doch darauf verlassen, daß der Verf. mit demselben in den meisten Fällen vertraut ist, jedoch mit Ausnahme, wie wir hier sogleich bemerken wollen, aller auf literarische Verhältnisse bezüglichen Bemerkungen. Diese sind überhaupt die schwächste Seite des Buches, und das ist bei einem Werke über eine Zeit, in der gerade das literarische und geistige Leben eine größere Rolle spielt, als man es nach Herzberg's Darstellung ahnen sollte, recht zu beklagen. Der Verf. schildert bloß die äußere Geschichte des griechischen Landes, die Geschichte seiner Bewohner discutiert er sehr sorg-

fältig in ihrer ethnographischen Seite, aber von ihrem intellektuellen Zustande weiß er uns wenig mitzutheilen. Er überhaupt davon, aus mangelnder Bekanntschaft mit den Dingen eine etwas zu niedrige Vorstellung. Es hätte z. B. angebracht werden dürfen, welche einen merkwürdigen Einfluß auf den (der griechischen Bevölkerung die Verührung mit der Sage des französischen und italienischen Mittelalters ausübte, und uns ja linguistisch und literarisch höchst interessante Denkmäler vorliegen. Es hätte bei der Schilderung der venetianischen Herrschaft auf Kreta gezeigt werden sollen, wie lange und wie mittel die mittelalterlichen und die classischen Traditionen einander herliefen, was sich an der fast gleichzeitigen Probu des Erotokritos und des Kypriados πόλεμος des Athan Skleros (in Sathas' *Avakdora ελληνικά*) hätte veranschaulichen lassen. Es hätte dann auch die Bildung des Phanars im 16. und 17. Jahrhunderte etwas höher gestellt werden dürfen, die von Herzberg nicht gekannte Schrift des allseitig thätigen R. Sathas *Βιογραφικόν Ξυσδιασμα του πατριάρχου Ιερεμίου* (1572—1594) mit den daselbst veröffentlichten Briefen Margunios und anderer gleichzeitigen Gelehrten und Geisler hätte verwertet werden sollen. Die irigen Ansichten Herzbergs durch seinen Anschluß an das kritische und kenntnißlose von Nicolai über die geistige Bewegung der von ihm geschilderten Zeit gebildet hat, mag an einem Beispiele gezeigt werden: Band 3, S. 398 redet Herzberg zu Anfang des 19. Jahrhunderts nach dem Patriarchen Gregor IV geschildert, von Miniatos und sagt wörtlich: „der gefeierte Theologe und Kanzler Miniatos und der feurige Dichter Sophronios Athenaios, patriotischer Mönch von dem Athoskloster Vatopaidion, d. „Gebet für Hellas“ (1817) und „Ode an Griechenland“ (1818) nachmals alles Volk hinrissen, gingen ganz offen mit der Sprache heraus“. Die Zusammenstellung von Miniatos und Sophronios Athenaios rührt von R. Nicolai her, Geschichte der neugriechischen Literatur S. 109. Vielleicht erstaunt Herzberg, wenn er, daß Miniatos 1669 geboren war und 1714 farb: unter seinen Reden befinden sich auch einige auf die Ereignisse in Moree Anfang des 18. Jahrh.; eine Predigt hielt er vor Ibrahim Grimani, eine andere vor A. Mocenigo u. s. w. Uns liegt Ausgabe der (oft gedruckten) *Λόγια* von Miniatos, Bd. 1859 vor: man s. auch Sathas, *Νεοελληνική Φιλολογία* S. 394—397, und desselben *Ιστορία του ζητήματος της νεοελληνικής γλώσσας* (Athen 1870) S. 71 ff. Dem Sophronios Athenaios legt Herzberg wohl zu große Wichtigkeit bei; er in den meisten Werken über die neugriechische Literatur gar erwähnt; s. indessen Fren's *Deutrothea* II, S. 69 ff.

Wir wollen uns jedoch bei dieser, allerdings bedauerlichen Schwäche des sonst sehr lobenswerthen Werkes nicht aufhalten und nun kurz angeben, was uns der Hauptgrund desselben zu sein scheint. Wir möchten uns wegen seiner unvollständigen Darstellung, welche auf gutem Studium Quellen beruht, ohne den Leser mit Discussionen derselben ermüden, als ein hervorragend orientierendes bezeichnen: glauben, daß es in hohem Grade für den allgemein gebildeten Leser, sowie als Einleitung für diejenigen geeignet ist, die sich später eingehend mit diesem Gebiete beschäftigen wollen. Immerhin müssen wir aber auch in den rein historischen Theilen bedauern, daß der Verf. sich nicht die Arbeiten der neueren griechischen Historiker in größerem Umfange hat verschaffen können. Die Schilderung der patriotischen Bestrebungen der nach zurückgebrachten Rhomäer wurde z. B. ein größeres gewonnen haben durch geschickte Herbeiziehung der siegesreichen Reden des Nikeas Choniata im ersten Bande der *Μεταβιβλίου* von Sathas; der ganze dritte Band desselben enthält schätzbares Material für die Geschichte der griechischen Kirche (und das heißt in dieser Epoche: des griechischen Landes unter der türkischen Herrschaft; dazu kommt das neue

heilweise veröffentlichte, allerdings auch dem Ref. nur aus Auführungen bekannte Werk des A. Hypsilantis Komnenos, *Tá metà tyn álloion*. Die Stellung des alten schlaun Ali Pascha von Jannina zu den Griechen hätte noch manche Schlaglichter empfangen können durch die Heranziehung der *Αλμαναχς* des Hadshi Sechreti, worüber s. K. *Σάδα Ιστορικαί Διαρκεσίαι* (Athen 1870) S. 123 — 336. Für die weitere Fortsetzung seines Werkes möchten wir dem Verf. dringend anempfehlen, die Werke griechischer Schriftsteller nicht zu vernachlässigen, da sonst seine Darstellung mangelhaft und einseitig werden muß; außer dem allbekannten, geradezu classisch zu nennenden großen Werke von Trikipis kommen hier auch vorzüglich die *Ιστορικαί Αναμνήσεις* von Dragumis in Betracht. Wir sehen der Fortsetzung des Werkes von Herzberg mit Spannung entgegen: er hat schon in den uns vorliegenden Theilen den Bestrebungen der Griechen mehr Gerechtigkeit widerfahren lassen, als in dem letzten Jahrzehnt bei uns Mode war, er wird gewiß auch in den folgenden zu schildern verstehen, warum die überspannten Hoffnungen, welche man nach der Gründung des winzigen Königreiches hegte, zunächst scheitern mußten; er wird aber auch die culturhistorische Bedeutung des jetzigen Hellenismus gewiß in das richtige Licht zu stellen wissen. Wir wünschen dem Buche einen recht zahlreichen Leserkreis; trotz einzelner Schwächen verdient es denselben durchaus.

W.W.

Monumenta Germaniae historica. Auctorum antiquissimorum Tom. I. a) Salviani presbyteri Massiliensis libri qui supersunt rec. C. Halm. b) Engippii Vita sancti Severini rec. et adnot. H. Sauppe. Berlin, 1877. Weidmann. (VII u. 176; XVII u. 36 S. 40.) M. 6, 60.

Von der in den Monumenta Germaniae lange erwarteten Abtheilung der Scriptores antiquissimi liegen nun die ersten Lieferungen vor, in bequemen Quartformat der Text außer in Capiteln noch in Paragraphen eingetheilt, die erläuternden und kritischen Anmerkungen unter demselben, in den letzteren aber die benützten Handschriften, nicht wie bisher in den Monumenta Germaniae üblich war mit Ziffern, sondern nach philologischem Gebrauche mit Buchstabenfolgen bezeichnet. Die Ausgabe des Salvianus beschließen drei Indices: 1) Index scriptorum; 2) Index nominum et rerum; 3) Index verborum et locationum; die des Engippius ein Index nominum und ein Index rerum, verborum, grammaticus. Rühmend hervorzuheben ist, daß die Verzeichnisse der Eigennamen mehr als eine bloße Aufzeichnung derselben geben, ganz kurz sind Inhaltsangaben der betreffenden Stellen hinzugefügt. Was den historischen Werth betrifft, so liefert natürlich Salvian weniger Ausbeute als die Vita Severini, namentlich werden die Briefe und die vier Bücher ad ecclesiam des Ersteren kaum für den Historiker irgend welchen Nutzen bringen. Die Bücher der gubernatione Dei gewähren aber doch viele einzelne Züge, die für die Geschichte der Völkerwanderung von hoher Bedeutung sind. Das ist lange anerkannt, und man wird sich deshalb freuen, nun endlich einen in jeder Beziehung zuverlässigen Text zu haben, der von Halm mit gewohnter Meisterkraft bearbeitet ist. Von der Vita Severini kann man mit Recht sagen, daß alle früheren Ausgaben stufenweis eine Verschlechterung des zeigen. Die neue Ausgabe von Sauppe stimmt daher am Textes meisten mit der editio princeps, am wenigsten mit der letzten von Friedrich in seiner Kirchengeschichte Deutschlands gegebenen. Waren von den Mitarbeitern an den Monumenta Germaniae früher an 30 Handschriften verglichen, und hatte Bethmann, dem früher die Ausgabe anvertraut war, diese in drei Gruppen getheilt, von denen die erste, die italienische, den reinen Text gab; war von Friedrich (l. c. I, 433) angenommen, die noch nicht von Bethmann gekannte Münchener Gruppe gewähre den ältesten Text; so hat Sauppe jetzt die Sache unendlich vereinfacht,

nachgewiesen, daß die Münchener und auch die österreichische Gruppe gar nichts werth sei, und daß zur Herstellung des echten Textes (mit Ausnahme ganz weniger Stellen) nur drei Handschriften in Betracht kämen, der Lateranensis, Vaticanus und Mediolanensis, die von einander unabhängig, durch ziemlich einfache Filiation von einem gemeinsamen Archetypus abgeschrieben sind. Freilich wird es bei dieser verhältnißmäßig jungen Ueberslieferung nicht möglich sein, auch die orthographische Eigenthümlichkeit des Werkes überall genau festzustellen, obgleich sich Spuren davon erhalten haben. Vielleicht ist die Namensform Eugipius des besten Codex hierunter zu rechnen. Auch die Schreibung anderer Eigennamen wäre möglicherweise bisweilen anders zu gestalten gewesen. Wichtig dagegen ist die allein handschriftlich überlieferte Form des Frauennamens Giso, wo alle bisherigen Ausgaben Gisa lesen. Als einen Mangel der neuen Ausgabe müssen wir es bezeichnen, daß nicht überall die chronologisch sicheren Jahreszahlen in den Anmerkungen oder am Rande angegeben sind, man hätte den guten Vorgang der älteren Monumenta-Ausgaben hier nicht fahren lassen sollen. Freilich ist es Sitte (oder Unsitte?) der Philologen, in ihren Ausgaben dergleichen nicht zu berücksichtigen.

1) **Austro-Friulana.** Sammlung v. Actenstücken zur Geschichte des Conflictes H. Rudolfs IV v. Oesterreich mit dem Patriarchate v. Aquileja, 1358 — 1365. (Mit Einschluss der vorbereitenden Documente von 1250 an.) Gesammelt und herausgeg. v. J. v. Zahn. Wien, 1877. Gerold's S. in Comm. (XXXIV, 386 S. Lex.-8.)

A. u. d. T.: **Fontes rerum Austriac.** II. Abth. Diplomataria et Acta. XL. B.

2) **Zahn, J. v., über das Additamentum I. Chronici Cortusorum.** Wien, 1876. Ebd. (39 S. Lex.-8.)

3) **Zahn, J. v., zur Geschichte Herzog Rudolfs IV.** Wien, 1877. Ebd. (1 Bl. 28 S. Lex.-8.)

Als Ref. in seiner Geschichte H. Rudolfs IV die Abschnitte über die Beziehungen desselben zum Patriarchen von Aquileja bearbeitete, hatte er ein so dürftiges Material an Urkunden und Chroniken zur Verfügung, daß er nur mit Mühe die Ereignisse und deren Zusammenhang in den Hauptpunkten festzustellen vermochte und große Lücken lediglich constataren konnte. Er weiß daher das Verdienst, welches sich v. Zahn durch die vorliegende Sammlung erworben hat, im vollsten Maße zu würdigen. Zahn hat aus öffentlichen und Privatarchiven Friauls wie aus einigen anderen Archiven 143 meist ungedruckte Stücke zusammengebracht, welche die Ziele der Politik Rudolfs IV noch klarer erkennen lassen und auch über den Gang der Verhandlungen wie der kriegerischen Begebenheiten mehrfach ganz neue Aufschlüsse geben. Da aber die Bestrebungen Rudolfs nur eine consequente Fortsetzung der Politik seiner Vorgänger waren, so hat Zahn der Hauptsammlung 80 Actenstücke zur Beleuchtung der Beziehungen Agles zu den Herzogen von Kärnten und Oesterreich von 1250 — 1358 vorausgehen lassen. Ebenso hat er einige Nummern hinzugefügt, welche uns die Schicksale der Anhänger Oesterreichs nach Rudolfs IV Tode und die Ansprüche des Patriarchates bei den folgenden Friedensverhandlungen vor Augen führen. Zahn hat alle wichtigeren Actenstücke, die ihm erreichbar waren, aufgenommen; wir hätten nur auch das Schreiben des Papstes Innocenz VI an R. Karl IV vom 20. Juni 1359 bei Ughelli, Italia sacra 5, 110 gerne abgedruckt gesehen, aus dem hervorgeht, daß der Patriarch Ludwig nicht so unschuldig war, wie er sich in seinen Vertheidigungsschriften stellt, und daß er schon vor Beginn der Feindseligkeiten von Seite Rudolfs mit seinen Restaurationsplänen hervortrat.

Die Ausgabe scheint im Ganzen recht sorgfältig zu sein, doch sind die Verderbnisse des Textes nur angedeutet. In den

Nr. 23 und 100 ist der der Urkunde vorgelesene Auszug falsch. Nr. 53 ist falsch datiert und schon (richtig) als Nr. 49 gedruckt. Auch Nr. 177 ist gewiß nicht vom 23. December 1363, wo Rudolf IV nicht mehr in Meran war, sondern vom 23. Sept. und ist die Gegenurkunde zu Nr. 169. Bei Nr. 160 hätte auf 165 verwiesen werden sollen, wo der authentische lateinische Text steht. In Nr. 131 S. 162 ist für das sinnlose *Scusam cum talamo* offenbar *cum telonio* zu lesen. Das Orts- und Namenregister ist, so viel wir gesehen haben, recht sorgfältig; nur Plez haben wir vermisst und nur unter seinem modernen Namen Flitsch gefunden.

Als eine Ergänzung der vorliegenden Sammlung sind die zwei oben angeführten kleineren Aufsätze anzusehen. Im ersten sucht Bahn die Angaben des Addit. I. *Chronici Cortusiorum*, unserer Hauptquelle für die Beziehungen Rudolfs IV zu Friaul in den Jahren 1363—1365, chronologisch zu bestimmen, indem er in tabellarischer Form Nachrichten aus anderen Chroniken und urkundliche Notizen der Chronik gegenüberstellt. In der zweiten bringt er eine Reihe von Berichten über Rudolfs IV Besuch in Venedig im Herbst 1361 und über die Gefangennehmung zweier venetianischer Gesandten durch die Schenken von Osterwitz. Hb.

Bernhardi, Th. v., Geschichte Rußlands u. der europäischen Politik in den J. 1814 bis 1831. 3. Th. Leipzig, 1877. Hirzel. (VIII, 731 S. Reg. 8.) M. 10.

A. u. d. L.: Staatsgeschichte der neuesten Zeit. 23. Bd.

Die 731 Seiten des vorliegenden Bandes der Bernhardischen „Geschichte Rußlands“ haben es mit dem kurzen Zeitraum von drei Jahren zu thun. Der Ueberschrift „vom zweiten Pariser Frieden bis zum Nachener Congreß“ entspricht der Inhalt dieses Mal wirklich; seiner Neigung zu Abschweifungen und zu dem eigentlichen Gegenstande der Darstellung fernabliegenden Episoden hat der Verf. dafür in vier (an und für sich höchst anziehenden) Capiteln die Bügel schießen lassen, welche fast ausschließlich von französischen und spanischen Dingen handeln und zu der russischen Politik der Jahre 1815—18 in nur sehr loser Beziehung stehen. Dieses Umstandes muß Erwähnung geschehen, weil der gesammte Band (von den Beilagen abgesehen) bloße dreizehn Capitel umfaßt, der russischen Geschichte mithin nur zu zwei Dritttheilen gewidmet ist.

Diesen „zwei Dritttheilen“ kann ohne Weiteres nachgerühmt werden, daß sie ein Ganzes und zwar ein treffliches Ganzes bilden. Dem genauen und scharfsinnigen Kenner des heutigen Rußland hat es nicht schwer fallen können, für die Beurtheilung eines Zeitraumes, zu welchem Gedächtniß und Tradition des lebenden russischen Geschlechtes noch vielfach zurückreichten, sofort die richtigen Gesichtspunkte zu gewinnen und ein ebenso anziehendes wie detaillirtes Bild der Zustände zu entwerfen, welche die zweite Hälfte von Alexander's I merkwürdiger Regierung begleiteten. Das Beste hat Herr v. Bernhardi auch dieses Mal seinem persönlich erworbenen Material an Aufzeichnungen und Ueberlieferungen zu danken; gerade an den entscheidenden Punkten tritt dieses Material in die Lücken, an denen die neueren russischen Arbeiten über den in Rede stehenden Abschnitt (Bypin, Kowalewski, Bludow, N. Turgenjew u. s. w.) fast ausnahmslos laboriren. Drei Gegenstände sind es, über welche der Verf. sich mit besonderer Ausführlichkeit ausgelassen hat und deren Klarlegung allein ausreichend gewesen wäre, seinem Buche eine bleibende Stellung in der historischen Literatur des 19. Jahrhunderts zu sichern: die Gurjew'sche Finanzverwaltung, das unglückliche Project der Militär-Colonien und die russisch-preussische Grenz- und Handelsconvention vom 9/21. December 1818. Außerdem sind über Rußlands kaukasische und persische Eroberungen und über Kaiser Alexander's I

Orientpolitik zahlreiche und wichtige neue Daten an das Gefördert und die Aufschlüsse, welche der Verf. im vor. Bande über die Thätigkeit des wiederhergestellten Jesu Ordens gegeben hatte, in höchst erspriesslicher Weise zum schluß gebracht worden.

Der Aufmerksamkeit der Detailforschung müssen außer sehr eingehenden, bereits erwähnten Beiträgen zur Geschichte des französischen Restaurationszeitalters ganz besonders Harb's Aufschlüsse über die Gurjew'sche Finanzverwaltung über die Genese der preussisch-russischen Grenzconvention von 1818 empfohlen werden, weil sie eine ganze Reihe gangbarer Thümer berichtigen und den verhängnißvollen Zusammenstoß nachweisen, in welchem Kaiser Alexander's unglückliches poln. Project mit seinen Beziehungen zu den Nachbarstaaten namentlich zu Preußen gestanden haben. Zu jener Sperre, die bis heute fortbesteht und der wirtschaftlichen Entwicklung der östlichen Provinzen des führenden deutschen Staates unberechenbaren Schaden gethan hat, ist damals Grund gelegt worden und zwar aus Motiven, die seit Menschenalter nicht mehr bestehen. Das Interesse der Harb'schen Darstellung beruht vornehmlich auf der Genauigkeit mit welcher auf das Einzelne eingegangen wird, und auf Sicherheit, mit welcher der Verf. über die für die russischen Staatsmänner maßgebenden Gesichtspunkte Bescheid zu weiß. Daß er das richtige Aperçu für die Beurtheilung russischer Menschen und Zustände besitzt, hat der Verf. diesem Theile seines Werkes wieder einmal glänzend nachgewiesen.

Mittheilungen des Vereins f. Geschichte d. Deutschen in Böhme. Hrsg. von Ludw. Schlesinger. 16. Jahrg. Nr. 3.

Inh.: J. Loserth, Beiträge zur Geschichte der Erwerbung d. Mark Brandenburg durch Karl IV. — R. Müller, Kaiser d. Neuzeit Böhmens. 7. Joseph von Fährich. (Schl.) — Fr. Verant die Helfenbürg. — Miscellen. — Mittheilungen der Geschichtsvereine.

Zürcher Taschenbuch auf das Jahr 1878. Hrsg. von einer Gesellschaft Zürcherischer Geschichtsfreunde. N. F. 1. Jahrg.

Inh.: J. C. Mörklofer, Lavater im Verhältnis zu Goethe. E. Ferd. Meyer, der Schuß von der Kanzel. — G. Meyer Anonau, zwei rivalisirende zürcherische Gelehrte des 18. Jahrh. Salomon Lobler von Zürich, sein Leben und Dichten, nebst einige Mittheilungen aus seinem Nachlaß. — J. A. Wolfensberg Antistes Breitinger's Reise nach den Niederlanden, ein Kulturbild d. den Jahren 1618—1619. — Uebersicht der im Jahr 1877 erschienenen Beiträge und Materialien zur Geschichte von Stadt und Canton Zürich zusammengestellt von Ed. Escher. — Zum Titelbilde.

Württembergische Jahrbücher f. Statistik u. Landeskunde. Hrsg. f. Statist.-topogr. Bureau. Jahrg. 1877. 4. Heft.

Inh.: E. v. Paulus, die Alterthümer in Württemberg ant. röm., altgerman. (keltischen) u. alemann. (fränk.) Zeit. — E. Meyer Mit Abb. — Lb. Müller, Balthasar Ehrhart, ein schwäb. Forscher im 18. Jahrh. — Lb. Schott, die Zeitungen u. Zeitisch Württembergs im Jahre 1876, mit einem Rückblick auf die früh periodische Presse des Landes.

Vierteljahrshefte f. württemb. Geschichte u. Alterthumskunde, f. von dem f. Statist.-topogr. Bureau. Jahrg. 1878. Heft 1.

Inh.: B. Grueber, Peter von Gmünd, genannt Parler, D baumeister in Prag, 1333—1401. — Stälin, Regesten über Urkm der deutschen Kaiser und Könige bis zu den Hohenstaufen in Bezug Orte des Königreichs Württemberg. — F. L. Banmann, zur schen Grafengeschichte. 1. Ueber die Abstammung der sog. Rammed Erchanger und Vertholb. — Mittheilungen der Ausfahrten für ländliche Geschichte und Alterthumskunde. — Verein für Ruß Alterthum in Ulm und Oberschwaben. — Württembergischer Thumsverein in Stuttgart.

Medicin.

Rüdinger, Prof. Dr., vorläufige Mittheilungen über die Unterschiede der Grosshirnwindungen nach dem Geschlecht beim Foetus u. Neugeborenen mit Berücksichtigung der angeborenen Brachycephalie u. Dolichocephalie. Mit 3 Taf. München, 1877. Lit.-artist. Anstalt. (24 S. gr. hoch 4). M. 3.

Die vorliegende Publication, ein Separat-Abdruck aus dem I. Bande der Beiträge zur Anthropologie und Urgeschichte Bayerns, bringt einige sehr wichtige Sätze von allgemeiner Bedeutung, zu denen Rüdinger bei seinen Hirnuntersuchungen gelangte. Nach schon jetzt relativ sehr zahlreichen Beobachtungen des genauen und zuverlässigen Forschers, ist die Dolichocephalie und Brachycephalie eine angeborene Formeigenthümlichkeit, nicht eine erst durch den Geburtsmechanismus erworbene.

Ferner ergab sich aus der vergleichenden Betrachtung männlicher und weiblicher Hirne von dem Anfange des 7. Monats bis zur Zeit der Geburt, daß sich in den letzten Monaten der Schwangerschaft an den fötalen Hirnwindungen mehrere Eigenthümlichkeiten zeigen, welche als etwas Charakteristisches für das Geschlecht betrachtet werden dürfen, ein Satz, der durch die Formen von Hirnen geschlechtlich verschiedener Zwillinge eine sehr werthvolle Stütze findet.

Die Abhandlung, welche sehr umsichtig die vorhandene Literatur berücksichtigt, ist durch die mitgetheilten Messungstabellen und klare naturgetreue Abbildungen mit dem nöthigen Beweismaterial reichlich ausgestattet.

Handbuch der speciellen Pathologie u. Therapie, bearb. von Prof. Geigel etc. Herausg. von Dr. H. v. Ziemssen, Prof. II. Bd. 2. Hälfte. Krankheiten des Rückenmarks. 2. Abth. von Prof. Wilh. Erb. Mit 14 Holzschn. Leipzig 1877. F. C. W. Vogel. (404 S. gr. Lex.-8). M. 8.

Unter den einzelnen Abschnitten des großen, von v. Ziemssen herausgegebenen Handbuchs nimmt die Bearbeitung der Rückenmarkserkrankungen von Erb eine ganz hervorragende Stelle ein und darf als die gegenwärtig beste Schilderung des überaus große Schwierigkeiten darbietenden Gegenstandes bezeichnet werden. Vor allen Dingen hat Erb es verstanden, den geradezu überreichen Stoff zu ordnen, die am besten bestimmten, in der Hauptsache feststehenden Erkrankungsformen herauszugreifen, in der Darstellung zweckentsprechend zusammenzufassen und ein ebenso klares, wie abgerundetes Bild von unserer damaligen Kenntniß der Krankheiten des Rückenmarks zu geben. Dabei hat der Verf., der in seltener Weise das ganze, weitaußergehende Gebiet auch in literarischer Hinsicht beherrscht, sich davon ferngehalten, sich zu weit in Specialitäten zu verlieren, auch den vielen hypothetischen Anschauungen nur einen beschränkten Raum gestattet und eine in der That äußerst lichtvolle, ebenso umsichtige, wie umfassende Arbeit geliefert. Selbstverständlich liegt nicht das kleinste Interesse des Werkes am dem Umstande, daß dem Verf. reiche eigene Beobachtungen zu Gebote stehen.

Colsman, A., Dr. med., die überhandnehmende Kurzsichtigkeit unter der deutschen Jugend, deren Bedeutung, Ursachen, Verhütung. Barmen, 1877. Wiemann in Comm. (54 S. gr. 8). M. 1.

Wenn durch die Zahl der Schriften, welche über Entstehung, Ursachen und Verhütung der in Deutschland so kolossal verbreiteten und, wie es scheint, noch stetig zunehmenden Kurzsichtigkeit die Zustände unseres Unterrichtswesens gebessert werden könnten, dann würden wir jede neu erscheinende Schrift mit Freuden begrüßen. Die Pädagogen scheinen aber bis jetzt noch nicht sonderlich geneigt, auf derartige Schriften ihr Augenmerk zu richten. Daß in Deutschland die Kurzsichtigkeit unvergleichlich weiter verbreitet ist als in allen übrigen civilisirten Ländern, darüber sind

die Ansichten der Fachmänner längst übereinstimmend, und ebenso übereinstimmend sind ihre Ansichten darüber, daß in der Schule die Ursache der Entstehung der Kurzsichtigkeit zu suchen ist. Der Verf. setzt diese schon oft besprochenen Verhältnisse in populärer, leicht verständlicher und eindringlicher Darstellung nochmals auseinander und weist namentlich an derjenigen Stelle seiner Schrift, an welcher gezeigt wird, wie durch anhaltendes Nahesehen in jugendlichem Alter Kurzsichtigkeit entsteht und progressiv zunimmt, auf die großen Vortheile hin, welche schon seit einer Reihe von Jahren in manchen Fabrikgegenden Englands durch die sogenannten Halbzeitschulen erreicht worden sein sollen. Diese Schulen wurden zunächst zu dem Zwecke gegründet, um die des Verdienstes wegen in den Fabriken arbeitenden Kinder dem Schulunterrichte nicht ganz zu entziehen; sie sollten (wie der Name anzeigt) den Fabrikkindern wenigstens die halbe Unterrichtszeit gewöhnlicher Schulen gewähren. Die vom Verf. angeführten Urtheile sachverständiger Personen, welche Gelegenheit gehabt, die Fortschritte und die Disciplin in solchen Halbzeitschulen aus eigener Anschauung kennen zu lernen, lauten im Allgemeinen so günstig, daß man glauben möchte, das System der Halbzeitschulen sei dem bisher üblichen Systeme der Vollzeitschulen allgemeinhin entschieden vorzuziehen. Es wäre wahrlich an der Zeit (und unser Schriftchen wird sein Scherflein auch dazu beitragen), daß unsere Schulmänner mit der Entlastung unserer von Schularbeiten überbürdeten Kinder endlich Ernst machten, und daran dächten, die körperliche Gesundheit und Geistesfrische unserer Schuljugend durch übermäßige Schulunterrichtszeit nicht ferner zu gefährden. Dann erst wird auch die bedauerlichste feststehende Thatsache, daß in Deutschland von 5 Gymnasialisten etwa 3 an mehr oder minder hohem Grade von Kurzsichtigkeit leiden, allmählig wieder auf günstigere Zahlen-Verhältnisse zurückgehen.

Correspondenz-Blatt des niederrhein. Vereins f. öffentl. Gesundheitspflege. Hrsg. von Lent. 6. Band. Nr. 10—12.

Inh.: Topographische u. statist. Skizze des Märkischen Knappschafts-Vereins zu Bochum, entw. unter Mitwirkung sämtlicher Knappschafts-Aerzte v. S. Klostermann, im Juli 1876. (Mit 1 Karte). — Topographische u. statist. Skizze des Gebietes des Märkischen Knappschafts-Vereins u. seiner Mitglieder in Bezug auf endem. u. epidem. Krankheits-Verhältnisse. — Mortalitäts-Statistik v. 26 Städten resp. Gemeinden u. Ständesamts-Bezirken der Regierungsbezirke Düsseldorf, Köln, Aachen, Minden u. Arnberg pro 1876, zusammengestellt im statist. Bureau d. Vereins. — Zur Frage der Einrichtung v. Mischkur-Anstalten in den Städten. Brief des Dr. R. Leonhardt an Dr. Heuser. — Das neue Garafon-Cajareth zu Tempelhof bei Berlin. — Lent, Zur Frage der Flus-Verunreinigung in Deutschland. 2. Verhandlungen des Deutschen Vereins für öffentliche Gesundheitspflege. — Chronische Arsenik-Vergiftung durch techn. Verwendung v. Zinnober. — Die Verwendung von sogenanntem Bier-Couleur zur Färbung von braunem Bier schließt nicht nur eine Uebertretung des Malzausschlag-Gesetzes, sondern bei einem Verkauf des Bieres auch eine Uebertretung des reichsstrafges. Verbotes verfälschter Getränke in sich. Erkenntniß d. obersten Gerichtshofes d. Königl. Bayern v. 26. März 1878.

Deutsches Archiv f. Klin. Medicin. Redig. von S. v. Ziemssen u. F. A. Zenker. 21. Bd. 1. Heft. 1877.

Inh.: Schreiber, über Veränderungen des Augenhintergrundes bei internen Erkrankungen. (Mit Abb.). — Tuschel, über Vaguslähmung. Aus der medicin. Abth. des Kölner Bürgerhospitals. — Bernick, über die Beziehungen zwischen sogenannter perniciouser Anämie u. Beriberkrankheit. — Kleinere Mittheilungen.

Verhandlungen d. physikal.-medicin. Gesellsch. in Würzburg. Hrsg. v. d. Redactions-Commission d. Gesellsch. N. F. 11. Bd. 3. u. 4. Heft. 1877.

Inh.: J. M. Rosbach, u. Th. Clostermeyer, Muskelversuche an Warmblütern. I. Einwirkung des Curare, Nuxatrium und Veratrin auf den lebenden Warmblüternmuskel. — Verf. n. R. Hartenack, II. Untersuchungen über Ermüdung u. Erholung des quergestreiften Muskels der Warm- u. Kaltblüter. — Sachs, über die Porosität des Holzes. — Verf., über die Anordnung der Zellen in jüngsten Pflanzentheilen. (Mit Abb.). — Brand, Beiträge zur Entwicklung

**

der Magen- und Darmwand. (Mit Abb.) — Eugen A. Fied u. G. Weber, Anatomisch-mechan. Studie über die Schultermuskeln. 2. Th. (Mit Abb.)

Deutsche Vierteljahresschrift f. öffentl. Gesundheitspflege. Redig. von G. Warrentz u. H. Spieß. 10. Bd. 1. Hft.

Inh.: Bericht des Ausschusses über die 5. Versammlung des Deutschen Vereins für öffentl. Gesundheitspflege zu Nürnberg v. 25. bis 27. September 1877. — Kritische Besprechungen. — Kleinere Mittheilungen.

Psychiatrisches Centralblatt. Redig. von M. Ganster und Th. Meynert. Nr. 11 u. 12. 1877.

Inh.: An unsere Leser. — Th. Meynert, über Fortschritte in der Lehre von den psychiatr. Krankheitsformen. — Wih. Sander, ein Fall von Delirium potatorum als casuist. Beitrag zur Lehre von den Sinnesstörungen (Schluß). — Protocoll der Sitzung vom 28. Nov. 1877. — Correspondenz. — Notizen. — Personalien.

Vierteljahresschrift f. Dermatologie u. Syphilis. Hrsg. von F. J. W. n. H. Auspitz. N. F. 5. Jahrg. 1. Hft.

Inh.: P. Anna, zur Anatomie d. Blasenbildung an d. menschl. Pant. (Mit Abb.) — G. Voed, ein seltener Fall von Pemphigus neonatorum. — J. R. Prosch, die Lehre von der Blaceral-syphilis im 18. Jahrh. Eine histor. Skizze. — Leop. Kazansky, über die therapeutische Verwendung von jodhaltiger Ammenmilch. — E. Schimmer, die idiopathischen Schleimhautplaques d. Mundhöhle; Leucoplakia buccalis. (Mit Abb.) — Bericht über die Leistungen auf dem Gebiete d. Dermatologie u. Syphilis. — Varia. — Bibliographie des J. 1877.

Oesterreichische Vierteljahresschrift für wissenschaftl. Veterinärkunde. Redd.: Müller u. Förster. 49. Bd. 1. Hft.

Inh.: Bruckmüller, die Versuche mit d. Fütterung d. Malses bei den Pferden des k. k. Ceres. — Joh. Gschor, das Lasterorgan in den Rippen des Pferdes. — F. Müller, über Rinds-Zwillinge ungleichen Geschlechtes. — Analecten.

Archiv f. experiment. Pathologie u. Pharmacologie, hrsg. von E. Klebs, B. Naunyn u. D. Schmiedeberg. 8. Bd. 4. u. 5. Hft.

Inh.: Boehm u. Hoffmann, Beiträge zur Kenntniss des Kohlenhydratstoffwechsel. 1) Der Kohlenhydratbestand d. Körpers d. Rabe. 2) Der Festeigungslabes der Rabe. — Bng, über Jodoform u. über Jodsäure. — Heidelberg, zur Pathologie der quergestreiften Muskeln. — Brieger, zur physiologischen Wirkung der Abführmittel. — Heiborn, experimentelle Beiträge z. Wirkung subcutaner Sublimat-Injectionen.

Rechts- und Staatswissenschaft.

Binding, Dr. Karl, Prof., die Normen und ihre Uebertretung. Eine Untersuchung über die rechtmässige Handlung und die Arten des Delicts. 2. Bd.: Schuld und Vorsatz. Mit einem Register über beide Bände. Leipzig, 1877. Engelmann. (VI, 640 S. gr. 8.) M. 10.

Was der I. Band dieses Werkes (vgl. Jahrg. 1873, Nr. 35 Sp. 1100 f. d. Bl.) seiner Zeit versprochen hat, das hält der uns vorliegende II. in reichstem Maße. Die strenge Scheidung der „Norm“ von dem „Strafgeset“, deren Verhältnis im Allgemeinen darzulegen die Aufgabe des 1. Buches war, erweist sich jetzt im 2. und 3. Buche (Bd. II.) bei glänzender Durchführung als ein äußerst fruchtbarer Grundgedanke, der einerseits nicht nur der strafrechtlichen, sondern auch der allgemeinen Rechtstheorie überhaupt eine solide Grundlage zur Klarstellung der wichtigen Fragen über das Wesen und die Formen des Unrechts schafft, andererseits der Praxis den sicheren Weg zur Beseitigung mancher ebenso hartnäckigen als peinlichen Controversen zeigt. Hier galt es nicht, der Wissenschaft ein neues Gebiet erst zu erschließen, sondern vielmehr durch ein nach allen Richtungen hin bereits durchsuchtes und dabei arg zertretenes Feld den schmalen Pfad zur Wahrheit zu finden. Der Verf. hat es sich nicht leicht gemacht. Je höher er selbst aber durch den I. Bd. die Erwartung spannte, um so größere Genugthuung möge ihm die rückhaltlose Anerkennung gewähren, daß er nun

mehr, weit mehr geboten, als wir zu hoffen (Andere vielleicht fürchten) Ursache hatten.

Der II. Band behandelt im 2. Buche „die pflichtmäßige und die pflichtwidrige Handlung“ (§§ 32—49 S. 1—26) im 3. Buche „das vorsätzliche Delict und das vorsätzliche Brechen“ (§§ 50—75, S. 269—622). Das 2. Buch nimmt 3 Ausgangspunkte „die Freiheit“ (§ 32), als Voraussetzung der Handlung. Nach kurzer Polemik gegen Determinismus und Indeterminismus, sowie gegen den Materialismus und „das Gesetz großen Zahl“ wendet sich der Verf. zur „Handlung im Rechtsfin“ und „Handlungsfähigkeit“ (§ 33). „Zufall ist alles Geschehnde, was eine ganz bestimmte Ursache nicht hat; die „freie menschliche Handlung“ und „Handlung ist verwirklichter rechtlich relevanter Wille“. Somit gehören zu ihr drei Requisite: 1) muß eine Handlung nicht gleichgiltige Veränderung vorgegangen sein, mußte gerade dieser Mensch gerade jene Veränderung bewirken wollen, und 3) muß die Kluft zwischen Wille und That zu das Urtheil überbrückt werden, daß gerade dieser Wille Ursache für diese That geworden: dieses Urtheil heißt Zurechnung. Damit steht der Verf. mitten in der Imputationslehre, die gewiss gleichermaßen auf die rechtlich unerlaubten, wie auf erlaubten Handlungen, z. B. Rechtsgeschäfte, bezieht. Die Zurechnung setzt aber nicht bloß die Fähigkeit eigener Willensbethätigung, Freiheit, voraus, sondern auch die Möglichkeit zu wissen, was man will, ferner Kenntniss der Causalitätsgesetze und Fähigkeit zur Subsumtion der eigenen Handlung unter „Normen“. Daher wird nicht entgegen dem Satz error ju nocet Kenntniss des „Gesetzes“ verlangt werden dürfen, wo aber Kenntniss der „Normen“, der Grundformen aller Verbote und Gebote, wofür natürlich der Gesetzgeber durchaus nicht einzige Lehrmeister ist. Mit dieser Forderung stehen die Gesetzbücher keinesfalls in Widerspruch, wie die sehr lehrreiche Anm. S. 77—84 ausführt (§ 34). Verneinung des Zusammenhangs zwischen Wille und Erfolg schließt die Zurechnung an die Handlung noch nicht immer ein, denn es giebt wohl absolute Handlungsunfähige, nicht aber absolute handlungsfähige Personen; die Handlungsfähigkeit kommt und geht, sie ist also ad hoc erforderlich (§ 35). Das Recht verlangt Besonnenheit bei Handeln (§ 36). Ein besonderes selbständiges Verbot der Denkschwäche existiert nicht, daher auch kein solches Verbrechen der Unachtsamkeitspflicht ist vielmehr ein constanter Theil aller Pflichten, welche durch die Normen begründet werden. Diese richten sich 1) an den zur Handlung Schreitenden, dem Verlangen, daß er Alles, was nicht ganz zweifellos rechtmäßig ist, lasse, da ein Irrthum nur dann zurechnungsmächtig macht, wenn er trotz Aufwendung der ganzen Denkkraft vermeidlich war. Darum soll Jeder den vorgestellten Erfolg als die Mittel dazu und endlich den beabsichtigten Erfolg als Quelle weiterer Veränderungen, soweit solche vorstellbar, präsumieren (Causalitätsfrage); 2) aber auch an den Handelnden, wofür die Handlung mit der Forderung unablässiger Besonnenheit damit ihm bei keinem Schritte vorwärts die Herrschaft des Ausfalls seines Thuns entfallen. Man soll eben nicht rechtmäßig, sondern bewußt rechtmäßig handeln; wer viel zu denken darauf los handelt, dessen Glück nur ist, wenn er nichts verkehrt. Indessen sind in positiven Rechten manche derartige Handlungen verboten.

So gelangt der Verf., immer enger seine Kreise zielend zum höchst wichtigen, sehr fein ausgeführten Thema „die selbständige Handlung“ (§§ 37—49). „Delict ist Selbstverwirklichung der Schuld“, „Schuld ist der auf eine Widerrechtlich gerichtete Wille eines Handlungsfähigen“. Es fehlt die Schuld (der höhere Causalitätsbegriff von dolus und culpa) und es fehlt (§ 37) das Delict: 1) wenn die Widerrechtlichkeit gewollt war. Fahrlässigkeit kann nicht gleichzeitig als Schuld und doch als Nichtwollen des Unrechts definiert, so

eine Zerlegung der Schuld in Arten nicht auf eine Verschiedenheit der Willensseite gegründet werden; 2) wenn die Widerrechtlichkeit zwar gewollt, jedoch von einem Handlungsunfähigen gewollt, und 3) wenn der Entschluß zur Rechtswidrigkeit noch nicht causal geworden ist. Die sorgfältig zu prüfenden Fragen nach dem Verhältnisse des Willens zur That, zum Wunsche, zur Vorstellung (§ 38) ergeben die Antworten: Wir wollen mit den Ursachen unbesehen alle ihre Folgen, weil wir überhaupt gar nicht anders wollen können; unsere That ist, was wir verursachen, nicht was wir zu verursachen wünschten; auch nicht vorgestellte Erfolge werden, wie jedes praktische Recht anerkennt, bei fahrlässigen und impetuoson Verbrechen zugerechnet. Der Irrthum des Entschlossenen über den Inhalt seines Entschlusses vermag begreiflich nur dann zu entschuldigen, wenn jede Aufklärung unmöglich war.

Das Recht hat wenig Anlaß, die Arten des rechtmäßigen Willens zu erforschen, wohl aber beschäftigen es die des unrechtmäßigen (§ 39). Diese sind an sich alle straffähig, indessen bildet immer nur die „Schuld“ ein „Delictsmerkmal“ (im I. Bd. „Normwidrigkeitsmerkmal“ genannt), während deren besondere Formen einzig als „Strafbarkeitsmerkmale“ in Betracht kommen. Wie man schwerlich andere Arten des pflichtmäßigen Willens ausfindig machen kann, als den bewußt und den unbewußt pflichtmäßigen, so wird auch eine richtige Unterscheidung der Schuldarten nur von der Betrachtung des den schuldhaften Willen begleitenden Bewußtseins ausgehen dürfen. Mit Erkenntniß der Widerrechtlichkeit hat bewußt rechtswidrig gehandelt, wer sich der Pflichtvorstellung recht wohl entsann, aber ihr nicht die genügende Steigerung gab: er hörte den Mahnruf der Norm, aber er trotzte und handelte also dolos. Dagegen ist die Widerrechtlichkeit dem nicht zum Bewußtsein gekommen, der die Pflichtvorstellung überhaupt nicht auf den Plan rief: er hätte den Mahnruf der Norm wohl vernehmen und seine Handlung unter ihr Verbot subsumieren können, allein er that es nicht und handelte also culpos. In beiden Fällen aber opponierte der Schuldige demselben Sätze, derselben Norm. Diese unterscheidenden Merkmale für die Arten der Schuld sind so elementar, daß sie gar nicht weiter zerlegt werden können, auch erbringt der Verf. den negativen Beweis, daß eine andere Differenzierungs-Basis als das Bewußtsein nicht existiert. Der Kritik abweichender Auffassungen geht voraus (§ 40) eine vorzügliche Skizze des Zusammenhanges der Schuldtheorien mit den Präsumtionen aus dem Beweisrechte, namentlich der nun glücklich überwundenen praesumptio doli, und dem noch immer falsch verstandenen Satz error juris nocet, dessen wahre Bedeutung durch die Trennung der „Norm“ von dem „Strafgesetz“ aufgestellt wird (§ 41). Faßt man das vorsätzliche und das fahrlässige Delict fälschlich als Uebertretungen verschiedener Normen (§ 42), so verwandelt man die culposen Verbrechen entweder in dolose Unterlassungsverbrechen oder in dolose Gefährdungen; verkennet man das Verhältniß des Willens zur Vorstellung (§ 43) und bezieht die Unterscheidung von dolus und culpa auf die letztere, so kommt man, wie gegenwärtig weit verbreitete Lehren, auch dann nicht zur Befriedigung. Jedefalls beträgt aber die Zahl der Schuldarten immer nur zwei (§ 44), weder weniger, noch mehr. Den Schluß des 2. Buches bilden im Abschnitte „das zeitliche Verhältniß der Schuld zur Handlung“ (§§ 45—49) an Durchsichtigkeit unübertreffliche Erörterungen über die Frage der Zurechnung, wenn die Schuld zur Zeit der That nicht mehr oder noch nicht vorhanden zu sein scheint (dolus und culpa subsequens). Das Wesen des „Commissivdelictes durch Unterlassung“ (§ 48) insbesondere und die Fixierung des Zeitpunktes, wann bei einem solchen Verbrechen Schuld vorhanden sein müsse, diese Probleme haben bisher wohl noch nie eine bei aller Einfachheit so geistvolle Lösung gefunden, wie in dem vorliegenden Werke.

Das 3. Buch (§§ 50—75) untersucht in drei Abschnitten speciell den Vorsatz seiner ganzen Ausdehnung nach. Der Abschn. I (§§ 50—55) erörtert die römische Auffassung von dolus und culpa lata. Die letztere ist keine selbständige Schuldart, auch keine Form der echten culpa, da sie mit Irrthum nichts zu thun hat, sondern nur eine Ergänzung des dolus malus ist und sich vollständig mit diesem deckt, soweit der Wille und das Bewußtsein der Normwidrigkeit in Frage stehen; nur das dritte Moment des dolus malus, der Zusatz von Unfittlichkeit oder „das gemeine Motiv“ wird bei der culpa dol. prox. vermist. Immerhin bleibt sie Vorsatz. Der Abschn. II (§§ 56—59) stellt den Delictsvorsatz fest als „das Wollen einer Handlung trotz ihres vorgestellten Widerspruches zu der Norm, unter welcher sie fällt“, wobei natürlich die Subsumtions-thätigkeit bewußt oder unwillkürlich stattfinden kann. Eine andere Definition lautet: „der Wille als Quelle eines Delictes ist Vorsatz, wenn er von der Vorstellung der sämtlichen Delictsmkmale begleitet war“ (§ 57). Ein Irrthum kann sich auf die Qualität des Delictes nicht beziehen und ist irrelevant, weil er nicht das Dasein des Delictes, sondern nur die Straf-folge beträfe. Verschiedenheit zwischen dem wahren und dem vorgestellten Willens-Inhalte bleibt beim Vorsatze undenkbar. Die den Willen begleitende Vorstellung muß ein Dreifaches umfassen (§ 58): 1) der Thäter hat sich vorgestellt, daß er wollte, und diese Vorstellung war richtig. Wer nicht weiß, daß er verursacht, kann unmöglich vorsätzlich verursachen; wer zu verursachen glaubt, während er nichts wirkt, will überhaupt nicht, da nicht zur That gewordener Wille niemals ein echter Wille ist; dolus determ. und dolus event. unterscheiden sich nicht durch den Willen, sondern nur durch den Wunsch des Thäters. 2) Der Thäter hat sich vorgestellt, was er wollte, und auch diese Vorstellung war richtig. Darin liegen wiederum die Forderungen begründet, daß a) das Object der Vorstellung identisch sei mit dem Objecte des Verbotes einer Norm (Mahnverbrechen sind gar keine Verbrechen, der sogenannte Versuch mit untauglichen Mitteln ist gar kein Verbrechenversuch, der Begriff auf ein nicht durch Normen geschütztes Object ist gar kein Delict) und daß b) die vorgestellte und die eingetretene Rechtswidrigkeit ihrer Art nach identisch seien, d. h. unter dieselbe Norm fallen. Wer sich z. B. zur Sachbeschädigung entschloß, der hat eine statt deren verübte Körperverletzung nicht vorsätzlich begangen. Wie weit aber diese Identität nicht bloß der Art nach, sondern auch speciell statthaben muß, oder m. a. W. wie weit das Anwendungsgebiet des dolus generalis reicht, darüber geben bedeutsame Ausführungen, namentlich über Körperverletzung und Tödtung, und eine Analyse des „Fall Thomas“ Aufschluß. 3) Der Thäter muß sich des Verbotes-seins des Unternehmens bewußt sein. Ein guter Grund, die Verbindlichkeit eines Verbotes (z. B. eines partic., das einem reichsrechtlichen widerspricht) anzustreiten, hebt den Vorsatz auf. Eine Vergleichung endlich der verschiedenen Vorsätze bei Commissiv- und bei Omissivdelicten ergiebt, daß, da ganz ohne Handlung überhaupt nichts verursacht werden kann, auch bei den letzteren immer ein Etwas von Handlung vorliegen müsse, die als Mittel zum Nicht-Eintritt des gebotenen Erfolges implicite mitverboden ist. Ist aber das Mittel gleichfalls so selbständig unterlagt, wie die Verletzung eines bestimmten Rechtsgutes, so liegt Concurrenz zweier Vorsätze vor. Zuletzt wendet der Verf. im Abschn. III (§§ 60—75) die bisher gefundenen Lehrensätze speciell auf die strafbaren Delictes des D. Str. G. B. an, welches keine Definitionen der beiden Schuldarten giebt. Der Verbrechenvorsatz bezieht sich auch hier, gleichviel wie der Thatbestand laute, nie auf mehr oder weniger als alle „Delictsmkmale“ und läßt die davon scharf zu sondernden Strafbarkeitsmerkmale unberührt. Als Beweis wird eine Reihe von Delicten angeführt (§§ 66—73), woran sich (§ 74) eine

Polemik gegen die Hereinziehung der „Absicht“ in den Vorfall schließt, die niemals Delictsmerkmal ist, während die auf Grund des berücksichtigten § 59 des D. Str. G. B. behauptete Irrelevanz des delus namentlich bei „Uebertretungen“ auf wirkliche oder angebliche Anomalien im Schuldbeweise (§ 75) zurückgeführt und verworfen werden muß.

Das der Gang der leitenden Gedanken des überaus anregenden Werkes, welches eine wirkliche Kritik nur ausführlich verlangt oder gar nicht zuläßt. Nach der umsichtigen Erörterung der leitenden Sätze jedes der zahlreichen Abschnitte beider Bücher eröffnen bei jedem Ruhepunkte kurze Andeutungen in prägnantester Fassung eine Reihe von hellen Perspektiven auf viele seitwärts liegende Partien, sodaß fast keine strafrechtliche Frage von einiger Bedeutung, die gehöre nun dem allgemeinen oder dem speciellen Theile an, ganz im Dunkel bleibt, und oftmals wendet der Verf. sich überdies den Details der positiven Rechte zu, um diese mit Erfolg zur Bestätigung der gewonnenen Theoreme heranzuziehen. Doch kehrt er immer wieder zu der Stelle des Hauptweges zurück, an welcher er ihn verließ, und setzt dann unbeirrt die schwierige Arbeit fort. Das Befriedigende derselben liegt daher nicht nur in der Bewährung der Normen-Theorie an einem höchst spröden Material, auch nicht bloß in der scharfsinnigen und überzeugenden Kritik der mannigfaltigsten Ansichten, sondern gerade in dem Umstande, daß der Verf. nie Wüßer statt logischer Deductionen verwendet und nie ein ernsthaftes Hinderniß überspringt sondern es stets zu vernichten strebt. Vielleicht geht es dabei mitunter etwas geräuschvoll zu, vielleicht giebt es allzu oft scharfe Splitter. Allein auch wer wehmüthig oder gar mürrisch manchen alten Glaubensartikel über Zurechnung und Rechtsirrtum, über delus und culpa, oder Commissio- und Omissio-delict wanken und fallen sieht, auch wer die Schärfe eines Splitters direct an sich selbst verspüren sollte, wird dem Verf. zugestehen müssen, daß er gegen sich selbst die gleiche unerbittliche Strenge walten läßt, wie gegen Andere, und daß er namentlich eine Kunst in geradzu vollendeter Weise bei seinem Denken übt: das ist die Kunst der klaren Fragestellung, ohne welche präzise Antworten undenkbar sind. Manches der zur Lösung gestellten Probleme scheint sich jetzt vermöge der auf die Formulierung der Frage verwandten Sorgfalt gleichsam von selbst zu beantworten: die Antwort konnte nur unbefriedigend lauten, so lange die Frage confus gestellt war.

So ist die Klarheit Binding's in Behauptung und Beweisführung schon an und für sich, ganz abgesehen von den Resultaten seiner Arbeit, ein um so größeres Verdienst, je krauder und verworrener die Gedanken, je nebulöser die Ausdrücke der bisherigen Theorien über das Unrecht und seine Formen waren. Wohl oder übel wird die nächstfolgende Literatur der vornehmsten strafrechtlichen Lehren, auch wenn sie Binding's Deductionen bekämpft, sich um seine Grundgedanken gruppieren müssen, deren Anwendung auf das Thema „Irthum und Fahrlässigkeit“ wir hoffentlich bald in dem noch ausstehenden 4. Buche (III. Bd.) begrüßen können. Bb.

Zeitschrift für die gesammte Staatswissenschaft. 34. Jahrg. 1. und 2. Heft.

Inh.: Holzamer, Beitrag zur Geschichte der Briefportoreform in den Culturstaaten von ihrem ersten Bestande 1837 bis zum Abschlusse des Berner Weltpostvertrages. 1. — Schäffle, zur Lehre von den socialen Stützorganen und ihren Functionen. — Hauffen, die Nationalität- und Sprach-Verhältnisse des Herzogthums Schleswig. — Wagner, Einiges von und über Robertus-Jagekow. — Brentano, noch ein Wort über die wirtschaftliche Freiheit im mittelalterlichen England. — Gelferich, Adam Smith und sein Werk über die Natur und die Ursachen des Reichthums der Völker. — Gad, die Wasserversorgung der Städte. — Wagner, Robertus-Jagekow über den Normalarbeitstag, nebst einem Briefwechsel darüber zwischen Robertus und dem Architekten G. Peters. — Frieder, noch einmal das Problem des Völkerrechts. — Miscellen. — Literatur.

Land- und Forstwirthschaft.

Birnbaum, Dr. R., Prof., landwirthschaftliche Taxationslehre. Berlin, 1877. Wiegandt, Hempel u. Parey. (VIII, 182 S. gr. 8. N. 2. 50.

Diese Schrift soll lediglich ein „Beitrag“ zur Taxationslehre sein, wie der Verfasser angiebt, doch scheint es dem Verf. daß eine zwar kurze aber vollständige Taxationslehre für ein Unternehmen wie die Thaer-Bibliothek besser am Platze gewesen wäre; namentlich ist zu bedauern, daß der Verf., der zu Theil neue Principien für die Taxation aufstellt, nicht auch ein vollständiges Veranschlagungsbeispiel vorführt, was unter Bedünkens recht wohl bei dem gegebenen Raume möglich gewesen wäre, wenn der Verf. einiges Unwesentliche bei Seite gelassen hätte. Das Buch zerfällt in zwei Theile, von denen der erste oder allgemeine Theil 48 Seiten in Anspruch nimmt und von Begriff, Begrenzung, Zweck, Anwendung, Bedeutung, Notwendigkeit, sowie über die Unhaltbarkeit der bisherigen Methoden der Taxation und Veranschlagung von Landgütern und über die Taxation behufs der Vermögensermittelung handelt. Der Verf. sucht darin klar zu stellen, wie schwierig überhaupt eine annähernd richtige Taxation und Veranschlagung zu ermöglichen ist, und wie fehlerhaft meistens die hierbei angewendenden Methoden sind. Der Leser wird in diesem Theile recht viel Wahres und Beherzigenswerthes finden. In dem besonderen Theile bespricht der Verf. auf 133 Seiten die Taxation der Grundstücke, Gebäude, Geräthe, des Viehes, der Vorräthe, der Gerechtsame und Lasten, der Nebengewerbe, sowie die Taxation selbst als Grundlage der Ertragsberechnungen von Landgütern. Es mag dahingestellt sein, in wie weit sich die in diesen Theile ausgesprochenen Grundsätze im concreten Falle anwenden lassen, jedenfalls sind sie der Prüfung werth und ist das Studium dieses Buches wohl zu empfehlen, da es manche Anregung geben vermag. H.W.

Balke, Theob., Bilder aus der Geschichte der deutschen Landwirtschaft. III. Bd. Aus dem alten in das neue Reich. Mit besonderer Berücksichtigung der landwirthschaftl. Verhältnisse des deutschen Reichs u. Oesterreichs. Berlin u. Leipzig, G. Voigt. (X, 378 S. gr. 8.) M. 5.

Vor uns liegt der dritte Band eines Werkes, das gerade Anspruch auf Berücksichtigung machen kann. In demselben entrollt der Verfasser in gefälliger Weise die landwirthschaftliche und nationalökonomische Entwicklung der deutschen Länder und des Reichs, worin derselbe auch der politischen Entwicklung gebührend Rechnung trägt. Das Buch ist lebendig, warm und mit Sachkenntnis geschrieben, so daß es sich wie ein Roman liest und in hohem Grade belehrend ist. Unter allen dem bekannten Werken über diese an sich schwierige Materie steht ihm das vorliegende mit den ersten Rang beanspruchen können. Dieser dritte Band schildert in fünf Bildern und 378 Seiten die in der neuen Zeit erfolgte staatliche und wirtschaftliche Entwicklung Oesterreichs, Joseph II als Staat und Landwirth, die Landes- und Culturgeschichte des bayerischen Stammes, diejenige Württembergs und des übrigen Deutschlands.

Hiermit sei dieses hoch interessante und anregende Werk nicht nur den Landwirthen, sondern auch allen denen empfohlen, die sich für die Culturgeschichte unseres Volkes interessieren. Die Ausstattung ist gut. H.W.

Die Moorgebiete des Herzogthums Bremen. Veröffentlicht auf Anordnung des Königl. Preuss. Ministeriums für die landwirthschaftl. Angelegenheiten. Mit 1 Uebersichtskarte. Berlin, 1877. Wiegandt, Hempel & Parey. (IV, 107 S. Lex.-8., K. Ldkf.) M. 6.

Bekanntlich wendet die preussische Regierung den neu-erworbenen Landestheilen auch hinsichtlich der Hebung der Culturverhältnisse die größte Sorgfalt zu. Es ist eine Central-Commission für die Moorangelegenheiten gebildet worden, welche in ihrer ersten Sitzung am 6. August 1876 beschloß, die Herstellung einer Uebersicht über die bestehenden Schifffahrtswege und Canäle in den Mooren des Herzogthums Bremen, dessen größter Bestandtheil zur Provinz Hannover gehört, zu veranlassen. Diesem Wunsche kam der Minister für die landwirthschaftlichen Angelegenheiten dadurch entgegen, daß er die Ausarbeitung einer Denkschrift anordnete, in welcher die bestehenden Wirthschafts- und Communications-Verhältnisse der Moorgebiete des Herzogthums Bremen zur Darstellung gelangten. So ist die vorliegende Schrift, welche den Kreishauptmann Reinold in Himmelpforten zum Verfasser hat, entstanden. Sie betrachtet zuerst die Moorgebiete und deren wirthschaftliche Verhältnisse, sodann die Verkehrswege und den Torfabzug, endlich werden mehrere Meliorations-Projekte aufgeführt. Drei Anlagen vorwiegend statistischer Art und eine vortreffliche Uebersichtskarte der hauptsächlichsten Moorgebiete des Herzogthums Bremen erhöhen den Werth der Schrift. H.

Die landwirthschaftl. Versuchs-Stationen. Hrsg. von Fr. Robbe. 21. Bd. 2—4. Hft. 1877 u. 78.

Inh.: Schulze u. Barbieri, über den Gehalt der Kartoffelstüben an Eiweißstoffen u. an Amid. (Schl.) — A. Stuger, Abg. Vergleichungen zwischen der chemischen Constitution gewisser organ. Verbindungen u. ihrer physikal. Bedeutung für die Pflanze. — J. M. van Bemmelen, das Absorptionsvermögen der Ackererde. (Schl.) — J. A. Kuhn, Phoma Hennebergii, nov. spec. — Sabatin u. Las-1877, über den Verlauf der Atmung bei den reifenden Früchten des *Rubus* u. des *Rapese*. — C. Kraus, zur Frage der Kohlen-stoffwechsel chlorophyllgrüner Pflanzen. — P. Sorauer, die Versuchsanordnungen für Gartenbau. — Ranetti u. Russo, über die Zusammensetzung u. die Kasse des Parmesankäses. — Zur Statistik des landwirthschaftl. Versuchswesens. — Das 25jähr. Jubiläum der deutschen Versuchsstationen. — D. Wolfenstein, über die Estramadras-Phosphoritlager. — R. Wagner, Versuche zur directen Bestimmung der Proteinstoffe in Futtermitteln. — Ad. Mayer, über die Saure-Rossanfscheidung einiger Grassulaceen.

Oesterreich. Monatschrift für Forstwesen. Redig. von Jos. Wessely. 27. Bd. Nov.- u. Decemberheft. 1877.

Inh.: Albert Thierlot, Nekrolog. — Die todtten Waldschähe u. der Investitionsfond der Militärgränze, wie des letzteren bisherige Leistungen. — Amtl. Bericht über die 10. Wanderversammlung des kerr. Reichsforstvereins zu Eisenberg in Steiermark, abgehalten am 12. bis 17. August.

Zeitschrift für Forst- und Jagdwesen. Hrsg. von B. Dandellmann. 9. Bd. 3. Heft.

Inh.: H. Hartig, die Krebsart. Krankheiten der Rothbuche. — Kitzum, die Koune (*Liparis monacha*) in Kiefern. 2. — Hellwig, zur Vertilgung der großen Kiefernraupe durch Klebringe. — Wernburg, zur Bogelschupfrage. — F. Boden, Nachtrag zur Ringelbaumfrage. — A. Eberts, über die Leistungen verschiedener Waldsägen. — Kitzum, neue Methode, Baumhöhlen durch einen Gefäßmesser zu bestimmen. — Kiebel, die Scheerenflurpe von Lützen. — Belfe, in welchen Punkten bedürfen die Baur'schen Angaben über Ertrag, Zuwachs u. Form der Fische einer Revision? — v. Ebel, Forstleirich-tungswesen in Frankreich. — Forstl. Statistik; Mittheilungen; Literaturberichte.

Monatschrift für das Forst- u. Jagdwesen. Hrsg. von H. Baur. Decbr. 1877. Januar u. Februar 1878.

Inh.: Nekrolog des Präsidenten August Baur. — Vose, In-strument zur Abwehrung von Baumhöhlen. — Bericht über die 27. Versammlung des bad. Forstvereins zu Heidelberg am 2. u. 3. Oct. 1877. — Zur Dichtung des Baumgrundes. — Zur Schädlichkeit und Vertilgung der Raubvögel. — F. Baur, über die Aufstellung von Heisertragstafeln. — R. Prantl, eine amerikan. *Cuscuta* als Feind der Weiden. — Fribolin, Reisenotizen aus den Wäldern des

Oberelsaß u. der Gante-Saône. — Albert Thierlot. — Bezeichnung der Raage u. Gewichte im Deutschen Reich. — Die Graubere oder großfrüchtige Moosbeere, *Vaccinium macrocarpum*. — Raucherlei; Literarische Berichte.

Sprachkunde. Literaturgeschichte.

Gladstone, W. E., M. P., Homer und sein Zeitalter. Eine Untersuchung über die Zeit u. d. Vaterland Homer's. Autoris. u. auf Veranlassung des Verf.'s übertragene deutsche Ausg. von Dr. phil. D. Bendan. Jena, 1877. Costenoble. (X, 315 S. gr. 8.) M. 6.

Der vielgeschäftige Verf. legt uns hier von seinem neuen Werke die deutsche Ausgabe vor. Veranlassung zu dieser Schrift sind für ihn zum Theile Schliemann's Ausgrabungen, in weit größerem Maßstabe die Resultate der ägyptischen Alterthumsforschung gewesen und namentlich die Schrift von J. Lauth, Homer und Aegypten (1867), hat anregend auf seine Phantasie eingewirkt. Schliemann's Funde bewogen ihn die Frage über die Existenz und Lage von Troja auf das Neue zu erörtern und die Ansichten über das Vaterland und die Zeit des Dichters einer gründlichen Prüfung zu unterziehen. Die Untersuchung über die Lage der Stadt, die der Verf. in dem ersten Capitel führt, bietet wenig Interesse, da er hier wesentlich die bekannte Schrift von Edenbrecher's, die Lage des homerischen Troja, im Auszuge wiedergiebt. Im zweiten Cap. setzt er sich mit Schliemann's Entdeckungen auseinander und findet, daß die Funde der vierten Schicht mit einander übereinstimmen und als Producte einer Periode angesehen werden können, wenn man nur annehme, daß die Gegenstände von roher Arbeit einheimisches Fabrikat, die feine Arbeit dagegen aus der Fremde eingeführt sei. Die Uebereinstimmung mit Homer aber sei, namentlich was die Mauern, Thore und Gebäude anlange, überraschend, wenn man den erforderlichen Abzug für die Phantasie des Dichters mache. Auch in den gefundenen Gegenständen herrsche eine solche Uebereinstimmung mit den Gedichten, daß aus dem Vergleiche eine starke Wahrscheinlichkeit hervorgehe, daß der Zustand der Künste und Sitten in der Schilderung der Gesänge den Entdeckungen zu Hiffarkit entspräche. Das Resultat regt natürlich zu der Frage über die Heimath und Zeit der Entstehung der Gedichte an, die im 3. und 4. Cap. behandelt wird. Gladstone kann nicht umhin, Homer für einen europäischen Griechen zu erklären, der vor der dorischen Wanderung lebte. 4 51 ff. zwingen durchaus nicht zu anderer Auffassung, und wenn es der Fall wäre, würden sie unbedingt zu entfernen sein. Die Bedeutungslosigkeit der Dorer in den Gesängen, das gänzliche Fehlen der Aeoler, das beschimpfende Beiwort *ἰωνοειδὲς* der „ionischen Soldaten“ (Eustath), der allein von den alten Commentatoren und zwar in der Ausgabe von 1627 zu Rathe gezogen wird, scheint durch die Notiz *λέγει δ' ἑταῖρα καὶ ὁ γωγράφος παρὰ τὸ ἐπείκεισθαι τοὺς πῆλινους ὡς ἕλον τινὸς ὄντος τοῖς Ἑλλήσι θηλυτολεῖν* Veranlassung zu dieser Erklärung gegeben zu haben), die wenig genaue Kenntniß der troischen Ebene und Kleinaasiens, während Hellas dem Dichter sehr genau bekannt ist (Hauptbeweismittel ist der Schiffskatalog), endlich das gänzliche Schweigen über die dorische Wanderung sprechen ebenso entschieden gegen die gewöhnliche Auffassung, wie die Ehre, die der Dichter dem achäischen Namen erweist, und die Schilderung der Sitten und des Zeitalters nicht minder sicher beweisen, daß er selber ein Achäer gewesen ist. Als unter dem Ansturm der Dorer die alte Herrlichkeit zusammenbrach und Schwärme von Achäern sich nach Asien flüchteten, wanderten mit ihnen auch die homerischen Gesänge aus, um später ihren Weg in die Heimath zurückzunehmen. Am Schlusse des Abschnittes werden die von Wood beigebrachten Gründe für die asiatische Herkunft Homer's widerlegt. Für das vierte Cap. hat Gladstone sich die

Untersuchung über den Hymnus auf den delischen Apoll aufgehoben. Unter Zugrundelegung der Ausgaben von Matthiä und Hgen (später erschienene Arbeiten über diesen Gegenstand sind nicht benutzt) unterzieht er sich dem ausführlichen Nachweise, daß dieß Gedicht von einem jüngeren und wenig begabten Dichter herrühren müsse.

Muthete schon bisher uns Manches eigenthümlich an, so werden wir doch bald inne, daß die eigentlichen Ueberraschungen uns für die zweite Hälfte aufgehoben sind, in der Gladstone die Resultate der Hieroglyphenentzifferung für die Erklärung des Homer verwerthet. Zunächst bespricht er die bekannten Inschriften, auf denen die Dardaniau, Achaischa, Danaau erwähnt werden, um die Zeitdauer der dardanischen und achaischen Macht und den Fall Troja's zu bestimmen; wenn sich dabei ergibt, daß die Danaau auf einer jüngeren Inschrift als die Achaischa erscheinen, während nach Gladstone's Ansicht die Herrschaft der Danaer der achaischen vorausgeht, so legt er sich das unbedenklich so zurecht, daß die Aegypter nach dem Sturze der achaischen Macht auf die ältere Beziehung zurückgegriffen hätten. Der Fall Troja's muß demnach vor 1306, nach 1406, wahrscheinlich auch nach 1345, jedenfalls vor 1226 stattgefunden haben. Dafür daß Homer selbst in die achaische Periode zu setzen ist, spricht noch die häufige Erwähnung von Sidon in den Gefängen, das spätestens 1209 zerstört ist, sowie die Rolle, die Theben bei ihm spielt, dessen Blüthe in die Zeit von 1530—1100 fällt. Daneben wird der Versuch gemacht, Einzelheiten im Homer mit diesen neuen Hülfsmitteln zu erklären. Die *Kyrisioi* l. 521 werden mit den Rheta (Hittiten) der ägyptischen Denkmäler identificiert und als versprengte Enclave in Asien erklärt; daran schließt sich ein völlig verfehlter Versuch, Memnon zu einem Fürsten der Hittiten zu machen. In der Erzählung des Odysseus § 199 findet er den Vorfall wieder, der auch Gegenstand der Inschrift von Karnak ist, und es ist ihm durchaus nicht unwahrscheinlich, daß Rameses II mit seiner Haremswirtschaft und der alle Vorstellung überschreitenden Tapferkeit, wie sie das Pentaour ihm beilegt, dem Homer das Vorbild für Priamus und Achilles gewesen ist. Diese Vermuthung ist nur eines der abenteuerlichen Erzeugnisse der Vorstellung, die sich Gladstone über die ältere griechische Geschichte gebildet hat. In den Zeiten seiner höchsten Blüthe dehnte sich die ägyptische Weltherrschaft unter Benutzung der sogenannten phönizischen Flotte über den Archipelagus und einen großen Theil von Griechenland aus. In den Landschaften von Hellas herrschte der ägyptische Statthalter „nach Art des Paschalik“ unter dem fremden Titel *ἀναξ ἀνδρῶν*; die *Alolidae* dürften sämtlich solche Ausländer sein. Als dann die ägyptische Macht durch äußere und innere Kriege geschwächt ward, begann auch in Griechenland die Bewegung gegen die Fremdherrschaft; nicht nur in den Kämpfen um Theben, die ägyptische Colonie, sieht er diese nationale Reaction, sondern auch in der Fahrt der Argo, die er für eine Seeräuberexpedition gegen Kolchis, den vorgeschobenen Posten der Aegypter in Asien, erklärt, und den Einfällen in Aegypten, von denen die früher erwähnten Inschriften handeln. War die Verbindung nun aber auch noch so lose gewesen, so hatte sie doch genügt, um manches Wissen aus dem Reiche in die ferne Provinz durchsickern zu lassen, und wenn Homer Aegyptens so wenig erwähnt, so hat das in der Abneigung, die in ihm noch lebendig war, seinen Grund. Sein ägyptisches Wissen aber ist groß, wenn er dieß auch nicht an Ort und Stelle erworben hat. Für das Land freilich hat er keinen Namen; denn *Αἴγυπτος* ist überall der Nil und selbst *πικρὴ Αἴγυπτος*, belehrt uns Gladstone, ist der Fluß zu verstehen, weil 427 *Αἴγυπτος ποταμός* steht. Die ganze *Nekyia* hat fremdartigen Charakter; die Personen, die darin vorkommen, sind außer den wenigen Helden vom troischen Zuge ausländischer Herkunft. Die furchtbare Strafe,

welche die Gefährten des Odysseus für das Schlachten der Sonnenkühe trifft, weist deutlich auf ägyptischen Ursprung der Erzählung hin, da im Nillande nie Kühe getödtet wurden. Die Aegypter zogen keine Schweine und es ist bemerkenswerth, daß Homer auf der libyischen Küste „d. h. so zu sagen im Lande der Lotophagen und Kyklopen“ nichts von Schweinen erwähnt; dagegen sind die Schweineopfer auf Ithaka ein Zeichen der fremden Ansiedelung. Daß Odysseus ein Kunstwerk zimmern im Stande ist, daß ein Mann Aegyptios dort hege, daß der Name Phorlys sich auf Ithaka findet, der sonst noch einmal „von einem Phrygier vorkommt, die sich mit den Aegyptern um die ethnische Seniorität stritten“, sind deutliche Beweise für den ägyptischen Einfluß auf dieser Insel. Selbst noch auch Eumäus wenn nicht Aegypten selber, so doch in nächster Nähe an. Auch im Schilde des Achilles findet sich eine echt ägyptische Vorstellung, wenn man sich entschließt *πῆλιν θοῦρα σελήνῃ* als Halbmond zu fassen. Der auffällige Gegensatz von *αὐτοί* und *πρῶτα* A 4 erhält „einiges Licht“ durch das Buch der Todten, wo ein Gemälde die Leiche der Toten als gehend vorstellt, die Seele aber, hinter ihr, Gebete zu Sonnengotte emporjendet“; *διογενής* und *διογενής* als Beinamen der Könige wird uns verständlich, wenn wir erfahren, daß Aegypten zuerst die Götter herrschten und die Könige ihre Nachfolger zu sein behaupteten. Merkwürdig ist es jedenfalls, daß die einzige Person, die im Homer zählt, der Aegypter Proteus ist. Wenn nach alle diesem Gladstone den Vorschlag von *Λαμὸς νόποι* aus dem Namen des ägyptischen Königs Nubui ableiten, der den See Moeris erbaute, geistreich findet, werden wir diesen Beifall ganz in der Ordnung finden.

Der Verlags-handlung haben wir alles Lob über die Ausstattung des Buches zu sagen. Aber die Wahl, die Gladstone diesmal für die Uebersetzung getroffen hat, ist eine wenig glückliche zu nennen. Herr Wendan ist doch der deutsch Sprache zu wenig mächtig, wenn wir auch von Ausdrücken wie „griechische Armee“, „trojanische Damen“, „trojanische Prinzen“, „prinzliches Geschlecht“ u. a. absehen; aber der Stil ist voll von Wendungen, die unserer Sprache fremd sind, und die Uebersetzer sind die Unterschiede der deutschen Tempora in der Vorstellang durchaus nicht in der erforderlichen Weise geklärt. Die Anmerkung S. 121 betrifft nur das englische Original und mußte in der deutschen Uebersetzung unterdrückt werden; aber da wir daraus ersehen, daß dort griechische durch *u* wiedergegeben ist, wird uns erklärlich, woher *u* wie *Uzicus* und *Rinures* stammen. Solche Verstöße und naiven Anmerkungen S. 28. 79. 81 zeigen, daß der Uebersetzer nicht bloß mit dem Deutschen nicht in genügender Weise vertraut war, und machen uns den argen Verstoß begreiflich, den wir S. 189 finden: „So wie wir finden, daß die Rimmer-Cyprus ihm werthvolle Geschenke schickten.“

Cornelli Taciti dialogus de oratoribus. Erklärende u. kritische Schulausgabe von Dr. Carl Peter, Consist.-Rath u. Rector. 1877. Gustav Fischer. (XII, 151 S. gr. 8.)

Die eigenthümlichen Vorzüge, welche an Peter's Bearbeitung des Taciteischen Agricola in Jahrg. 1877, Sp. 152 f. hervorgehoben wurden, begegnen auch in seiner „erklärenden und kritischen Schulausgabe“ des Dialogus. Ausstattung und Durchführung sind in beiden Büchern gleich. Ausführlichkeit des Commentares eignet sich mehr für Gebrauch angehender Philologen als für die Bewältigung vorgeschrittener Gymnasiasten; daher ist es zu bedauern, daß Peter bei seinen auf umfassende Literaturkenntnis gegründeten kritischen Erörterungen die Namen der Urheber von Conjecturen und Interpretationsversuchen in Catonischer Weise verstreut. Die Einleitung behandelt zunächst die sprachliche Form des Dialogus unter genauer Darlegung des Einflusses, wie

Cicero und, was besonders beachtet werden muß, Seneca der Philosoph auf dieselbe geübt haben. Dagegen scheint Peter die Einwirkung Quintilian's auf den Inhalt der Schrift zu unterschätzen. Der zweite Theil der Einleitung sucht Tacitus als Autor, das Jahr 74 oder 75 als Zeit des Gespräches, etwa das Jahr 80 als Abfassungszeit der Schrift zu erweisen. Im dritten Abschnitte werden kurze Bemerkungen über die Composition des Dialogs, über die darin eingeführten Redner und über die Handschriften mitgetheilt. Der Text ist mit großer Sorgfalt revidiert. Gegenüber der geistvollen, aber schonungslosen Emendation, welche in neuester Zeit beim Dialogus angewendet worden ist, stellt sich Peter entschieden auf den conservativen Standpunkt. In einigen Fällen wird freilich die Vorthöndigung unhaltbarer Positionen gewagt; dagegen ist an manchen Stellen, die auch Peter emendiert, die Ueberlieferung festzuhalten, wie sich aus Vahlen's feiner disputatiuncula de Taciti dialogo (Comm. ph. in hon. Th. Mommseni 663—670) ergibt. Wie weit die Textkritik durch Peter eine Förderung erfahren hat, namentlich sofern es sich um die Wahrung des Ueberlieferten handelt, kann hier nicht im Einzelnen besprochen werden; es muß ein Hinweis genügen auf die Umstellung Cap. 2, 6, die Ergänzungen 1, 16, 26, 13, 28, 22, 39, 13, die Aenderungen 7, 12, 25, 9, 29, 4, 30, 7, 31, 32, 40, 5. Außer den beiden von Peter S. IX angegebenen Stellen stimmt auch Cap. 15, 18 und 17, 14 der Text mit dem Commentar nicht überein. Vielleicht sind diese Versehen sowie der Ausfall von *idcirco* Cap. 16, 30 dadurch entstanden, daß ein durchcorrigiertes Exemplar des älteren Andresen'schen Textes in die Druckerei gegeben wurde. Das größte Verdienst der Ausgabe von Peter ruht in der Erklärung, durch welche nicht nur manches Einzelne aufgeklärt, sondern auch zur Gesamtwürdigung des Dialogus ein werthvoller Beitrag geboten ist. A. E.

Madvig, Jo. Nic., Prof., emendationes Livianae iterum auctiores editae. Kopenhagen, 1877. Gyldendal. (iV, 770 S. gr. Lex.-8.) M. 16, 50.

Als im Jahrg. 1877, Nr. 21 d. Bl. das Verlangen nach einer zweiten Auflage der längst vergriffenen Emendationes Livianae ausgesprochen wurde, stand die Erfüllung desselben schon nahe bevor. Die neue Auflage hat vielfach erweiternde Zusätze erhalten, ist aber in der Hauptsache unverändert geblieben. Seit dem ersten Erscheinen des Buches hatte Madvig mit Uffiep den Text des Livius, theilweise wiederholt, herausgegeben: alle seine dort mitgetheilten Conjecturen sind jetzt in die Emendationes aufgenommen, außerdem noch andere hinzugefügt. Aber auch die Forschung anderer Gelehrten hatte inzwischen nicht geistert: für die erste Dekade war Mommsen's Ausgabe des Veroneser Palimpsestes erschienen; für die dritte hat Heermann's Anregung, welche zunächst namentlich von Mommsen und Stübgen weiter verfolgt wurde, dem Coburg Epitome (soweit wir ihn kennen) neben dem Puteanus Besatzung verschafft. Es ist erfreulich, daß Madvig bei der Entscheidung dieser Fragen einmal ein Herz zugefügtes Unrecht eingesteht. Für die vierte Dekade hat Madvig seine Bevorzugung des Roguntinus gegenüber dem von Weissenborn höher geschätzten Damborgensis weiter begründet. Für die fünfte Dekade ist Willebrand's Buch über den Vindobonensis Madvig erst nach dem Abschlusse seiner Arbeit zugekommen; in einer nachträglichen Note werden einige glückliche Vermuthungen anerkannt, die vortragene Compensations-theorie verworfen. Auch kleinere Beiträge der neueren Literatur zu Livius sind von Madvig, dem Siesbye namentlich hierin Unterstützung geleistet hat, berücksichtigt worden. Die in den Emendationes eingestreuten Bemerkungen zu anderen Autoren sind in der neuen Auflage um einige vermehrt worden, worauf besonders hingewiesen werden muß. Den Schluß dieses kurzen Berichtes aber muß der Aus-

druck aufrichtigen Dankes bilden, den die Wissenschaft dem leider von schwerem Augenleiden heimgesuchten Verfasser für die Erneuerung seines ungern vermisten Buches und für die werthvollen Zugaben zu demselben schuldet. A. E.

Alemannia. Zeitschrift f. Sprache, Literatur u. Volkskunde d. Elsass u. Oberrheins, hrsg. v. A. Birlinger. 5. Jahrg. Heft 1—3.

Inh.: J. Meyer, das Stadtbuch von Schaffhausen XIV Sec. — G. Längin, ein Stammbuch Johann Peter Hebel's. — J. Bachold, alte gute Sprüche. — A. Birlinger, Sprichwörter und Redensarten. — Ders., zu den Volksbüchern. — Ders., Sprüche aus F. Suso's „Büchlein von der ewigen Weisheit“. Basel 1518. — Ders., Koffer und Rindviehzauber. — Ders., zum Rinderspiel. — Ders., Schwabensiederer. III. — G. J. Günther, aus einem Epos: Deutsch-französischer Krieg. Blonville. — A. Birlinger, Volkstümliches, Sagen, Aberglauben I. II. — G. Pfannenstmidt, die älteste deutsche Original-Urkunde aus dem Elsass. (Schl.) — Bed., Sebastian Saller, zum 100jährigen Todestage d. 7. März 1877. — Cam. Wendeler, zum Straßburger Freischützen von 1576. — F. Wetulauff, Sebastian Brand von Donauwerd. I. — A. Birlinger, zur Wortforschung. VIII. 1) Zur Iherarzneisprache, Alemannisch; 2) Namen zweier Krankheiten, Schwäbisch; 3) Zum allgemeinen deutschen Wortschatz: Fränkisch-niederrheinisch, Bayrisch, Schleßisch; 4) Mittel; 5) Namen bayerischer Musikinstrumente; 6) Namen für alte Langleder und Weisen. — B. Schum, fünf angebrachte Briefe Ueberlin's von Glinzburg. — A. Birlinger, Weinsälschung in Oberschwaben. — E. Götzinger, das älteste deutsche katholische Kirchengesangbuch von St. Gallen. — J. F. Kränzer, Untersuchungen zur Elässer Grammatik. 2, 3. — J. B. Zentle, zur ältern süddeutschen Kalenderkunde. — Von sand Martens fremden (Wetterfinger) Lied. — F. Weinkauff, Sprüche über Landesknechte, Weiber, Pfaffen, Mönche I. — R. Doll, Epigramme und Sprüche aus dem Schwarzwald. Aus dem Lateinischen des M. Kurrer. — Ders., vom Walde und von seinem Glasse. Aus dem Latein. des M. Kurrer. — A. Birlinger, zur Wortforschung. IX; 1) Lorraine, Lautreman; 2) zum Ueberlinger Stadtrecht. 13—15 Sec.; 3) Kurfes und f. Synonyma.

Zeitschrift für die öffentl. Gymnasien. Red.: R. Tomaschek, B. Hartel, R. Schenk. 28. Jahrg. 12. Heft.

Inh.: G. R. Benken, das Wiedererscheinen des in E der Ilias erschlagenen Pylamenes in N (unter Benutzung der gesammten darauf bezüglichen Literatur) aufs neue untersucht. — R. Schenk, zum Epitaphios des Hyperides. — Literarische Anzeigen. — Miscellen; Verschickenes.

Zeitschrift f. das Realschulwesen. Hrsg. von Jos. Kolbe, Ad. Dechtel, M. Ruhn. 3. Jahrg. 2. Heft.

Inh.: Willomitzer, zur Methodik der deutschen Stilübungen. — Loew, über ältere methodisch-didaktische Schriften der botanischen Literatur. — Jos. Kurrer, zur Theorie der unbestimmten Gleichungen. — Schulaufschriften. — Recensionen. — Journalschau. — Programmschau. — Literarische Anzeigen.

Rheinische Blätter etc. Hrsg. von B. Lange. 2. Heft.

Inh.: Ein neuer Scholorganismus. — Ferd. Schnell, zur Concentration des Religionsunterrichts. — Moderne Legende. — B. Widmann, über die Dispensation der Schüler vom Gesangsunterricht. — Pädagogische Quellenchriften. Friedr. Fröbel's persönliche Wirksamkeit in Dresden n. Leipzig, geschildert von ihm selbst in Briefen an seine Frau Henriette Wilhelmine, geb. Hoffmeister. — Chr. Selber, Rübke's Principien über ängere rel. Übungen und Religionsunterricht. — B. Dörre, Raucherlei. — Recensionen. — Literarischer Anzeiger.

Mythologie.

- 1) Mehlis, Dr. Chrn., k. bayr. Studienlehrer, **die Grundidee des Hermes** vom Standpunkte der vergleichenden Mythologie. II. Abth. Erlangen, 1877. Deichert. (VI, 137 S. gr. 8.) M. 1, 60.
- 2) Bensley, Th., **Hermes, Minos, Tartaros.** Göttingen, 1877 Dietrich. (42 S. gr. 4.) M. 2.

(Ans d. XII. Bde. d. Abhdlgn. d. k. Ges. d. Wiss. zn Göt.)
Nachdem Mehlis in der (uns nicht vorliegenden) ersten Abtheilung seiner Schrift versucht hat, auf inductivem Wege die Grundidee des Gottes Hermes zu eruieren, bemüht er sich in den beiden ersten Abschnitten der zweiten Abtheilung (2. Mythologische Principien. 3. Folgerungen für Hermes), die Wichtigkeit des dort von ihm gefundenen Resultates, welches im achten Abschnitte (Resultate, S. 134 f.) dahin präcisirt wird, daß Hermes „in

seiner Grundidee eine solare Gottheit, und zwar die Personification der analogen Phänomene des Sonnenauf- und -niederganges“ sei, auf deductivem Wege zu erweisen; weitere Beweise sucht er in den Abschnitten 4—7 aus der Betrachtung der Verührung des Hermes mit anderen Gottheiten, der Symbole und des Kultus des Gottes und aus der Etymologie des Namens desselben zu gewinnen. Ref. hat sich bei aufmerksamer Prüfung der Schrift von der Richtigkeit der Mehlis'schen Auffassung des Hermes nicht überzeugen können, sondern glaubt nach wie vor an seiner Auffassung des Gottes als des Repräsentanten des Fruchtbarkeit und Segen spendenden, insbesondere den wohlthätigen Regen herbeiführenden Windes (vergl. Ueber den religiösen Charakter des griechischen Mythos, München 1875, S. 10 f.) festhalten zu müssen; er kann auch dem Verfasser den Vorwurf starker Willkürlichkeiten sowohl in seinen Etymologien (vergl. S. 98 Anm. über die Identität der Wurzel von *Ὀδυσσεύς* *Ὀλυσσεύς* [vielmehr *Ὀλυσεύς*, *Ὀλυσεύς*] und *Ἀπόλλων*, S. 111 die Erklärung von *Χρυσόφραγς*, S. 130 f. die von *εἰρηνικός* u. a.) als in der Deutung der einzelnen Bünde der Sagen (vergl. die Erklärung der Epitheta *ῥήγος*, *λόγος*, *ψευδοπατὴρ* S. 83 und S. 85, das Gerebe über den Mythos vom Kinderraub S. 90 f., über die *ἄνδραγος* S. 118 u. a.) nicht ersparen. Der Stil der Schrift zeigt eine bedenkliche Neigung zur Phrase, besonders in der, wie es dem Ref. scheint, geradezu geschmacklosen Verwerthung von Termini technici der modernen Naturwissenschaft. Man vergl. z. B. S. 100: „Diese Fabeln sind die Vorläufer der epischen Volkspoesie, und es zieht sich, um diesen Ausdruck zu gebrauchen, von jener Urzelle der Poesie, jenem Urkeime der poetischen Anschauung, der vom Arier ausging, der bei der Betrachtung des Schauspielers des Sonnenaufganges zuerst die Sonne mit sich, die Morgenröthe mit seiner treuen Gattin verglich [?], zu der Einzelerzählungen erfindenden mythologischen Periode eine ununterbrochene Kette von Evolutionen.“ Ferner S. 129: „Die Ontogenie des Hermeias möchte als Mikrokosmos das beste Bild von der phylogenetischen Gesamtentwicklung der griechischen Mythologie geben.“ Endlich läßt auch die Correctheit nicht nur des Druckes, sondern auch des sprachlichen Ausdrucks Manches zu wünschen übrig; vergl. S. 123: „Ueber den Monat Hermaeos ist noch zu bemerken, daß er diesen Namen in Argos, Eubotien, Kreta und Bithynien trug (vergl. Bape III. B.). In Athen wurde er (sic) besonders im Anthesterion verehrt.“

Benfey rechtfertigt in den §§ 1—3 seiner Abhandlung die von A. Ruhn aufgestellte Gleichung *Sáramoya* = *Equias* gegen die von H. D. Müller dagegen geltend gemachten lautlichen Bedenken und sucht in § 4 die allerdings auffallende „Umwandelung eines Hundes in einen der liebenswürdigsten Götter des griechischen Olymps“ zu erklären. § 6 f. soll den Nachweis der Identität von sanskr. *Manu* und griech. *Mivos* liefern, ein, wie es dem Ref. scheint, ziemlich bedenkliches Unternehmen, da die an den Namen *Mivos* sich knüpfenden Sagen weit mehr für semitischen als für indogermanischen Ursprung desselben sprechen. Der größte Theil der Abhandlung (§§ 7—17, S. 17 ff.) beschäftigt sich mit der Deutung des Namens *Táragos*, welchen Benfey auf ein aus dem sanskritischen *talātala* erschlossenes grundsprachliches *tarātara* (Frequentativ des primären Verbums *tar*) zurückführt und als „die tiefste Tiefe“ erklärt. Das Urtheil über die Zulässigkeit dieser Erklärung muß Ref. den Sanskritforschern überlassen. Bu.

Alterthumskunde.

Wankel, Dr. Heinr., der Bronze-Stier aus der Byčiskála-Höhle. Mit 1 Tafel. Wien, 1877. Gerold's Sohn. (32 S. Lex.-8.) M. 1, 60.

Ein im Jahre 1869 in der Vorhalle der Byčiskála-Höhle gefundenes sehr rohes Bildchen eines Stieres, aus Bronze gegossen und nachträglich ciselirt und mit 4 künstlich eingesehten

dreieckigen Eisenplättchen auf der Stirn, an beiden Seiten auf dem Rücken verziert, giebt dem Verfasser der vorliegenden Schrift, welcher darin ein Fiol, höchstwahrscheinlich (wie S. 32 sagt) den Tur der Slaven, den Kriegsgott, erkennt, Veranlassung, eine Menge von Notizen über Darstellungen von Stieren in der bildenden Kunst, über die Bedeutung der auf den Stier und dessen Cult bezüglichen Namen und über die Stellung des Stieres in der Mythologie der verschiedensten Völker zusammenzustellen, die wenigstens zum Theil aus sehr bedenklichen Quellen (mit Vorliebe wird Morf's „Realwörterbuch“ und eine Schrift von Kolár Staroit slovjansk. citirt) geschöpft sind. Daß der Verf. nicht Sprach- oder Alterthumsforscher von Fach ist, verräth jede Seite seiner Schrift; als Dilettanten der schlimmsten Sorte kennzeichnen ihn eine Anzahl grober Irrthümer, von denen wir einige unsern Lesern als Probe mittheilen wollen. S. 13: „Sehr häufig sieht man auf geschliffenen Steinen die Europa auf einem Stiere mit einem Menschen gefächte, den (sic) Dionysos oder Hebon, reiten.“ Ebenfalls eine etruskische Münze ist beschrieben, die auf einer Seite ein Stierbild hat; dergleichen auch eine aus dem Pembrochianischen (sic) Museum und dem Schatze der hl. Genovefa in Spanhemia (sic).“ S. 16 f.: „Wahrscheinlich ist es auch, daß der Ursprung der Namen Tür, Turkestan im Stiercultus zu suchen ist; dafür spricht die Verehrung für den Halbmond die Hörner der Mondfluh und den Stern, den Zeus hieß.“ S. 25: „In Griechenland war der Stiercultus eng mit der Götterlehre verbunden, er verbreitete sich, besonders die mit ihm vereinigten Bacchanalien, von Athen aus über ganz Europa.“ S. 30 f. werden die gegen Marius kämpfenden Kimbrer (sic) (der Verf. schreibt Kymbern) ohne Weiteres zu Kymmeriern (sic) gemacht, welche nach des Verf.'s Ansicht „höchst wahrscheinlich“ einer der slavischen Völkerstämme der Maeotis gewesen sind. Charakteristisch sind auch gewisse vom Verf. gebrauchte Namenformen, wie cretänisch oder cretenisch für kretisch oder cretenisch (S. 19. 24. 25), die Mithriaca (Sing.) für die Mithrasreligion oder den Mithrascult (S. 21 f.), Pamphlagomen (S. 22) Gracification (S. 31) u. d. — Schade um das schöne Papier und den guten Druck bei solchem Inhalte. Bu.

Vermischtes.

Hopp, E. D., Unter dem Sternenbanner. Streifzüge in das Leben u. die Literatur der Amerikaner. Bromberg, 1877. Fischer. (28 340 S. Lex.-8.)

Warum der Verfasser aus dem, was in diesem Buche steht, eben ein Buch gemacht hat, ist dem Ref. nicht recht klar. Die sind es Charakteristiken amerikanischer Dichter, theils mehr oder weniger freie Nachbildungen von Gedichten derselben, theils Skizzen aus der amerikanischen Gesellschaft, die, wenn sie ursprünglich Feuilletonartikel gewesen sind, doch ganz demnach aussehen, von Allem etwas und von keinem etwas richtiges, eine Zusammenwürfelung wie von anderwärts übrig gebliebenen Abfällen. Der Verf. schildert mit Munterkeit, aber ohne irgendwo in die Tiefe zu gehen, und die bekannte Art, eine eingehende Erscheinung herauszuheben und in eine grelle Beleuchtung zu stellen, giebt eben kein wahrheitsgetreues Bild. Wer sich für amerikanische Zustände interessiert, wird hier manche treffliche Bemerkung finden, aber auch das Beste verpufft wirkungslos der Systemlosigkeit des Ganzen. Die metrischen Uebersetzungen sind nicht frei von sprachlichen Härten, welche den poetischen Eindruck beeinträchtigen. Die Ausstattung ist sehr splendide.

Nachrichten von der Königl. Gesellschaft der Wissenschaften und der G. A. Universität zu Göttingen. Nr. 4.

Inh.: Benfey, die eigentliche Accentuation des Indischen. Präsentis von *ε* „sein“ und *πα* „sprechen“, so wie einiger griechischer

Uebn im histor. Sem. — Philippson: Geschichte d. Reformations-
zeitalters; Geschichte d. Freiheitskriege. — R. Nenzel: Diplomatt
d. dtschn Könige u. Kaiser u. d. röm. Päpste; palaograph. Uebn;
Uebn im histor. Sem. — Rasse: Nationalökonomie; Geld- u. Bank-
wesen. — Geld: Finanzwissenschaft; Staatschuldenwesen; Staatswirth-
schaftl. Uebn. — Lipschitz: Elemente d. Algebra; Theorie d. ellipt.
Functionen; Uebn im mathem. Sem. — Radicke: Differentialrech-
nung; ebene u. sphär. Trigonometrie. — Kortum: Elemente d. analyt.
Geometrie; Uebn im mathemat. Sem. — Schönfeld: Beobachtung
u. Berechnung d. Cometen; mathemat. Geographie; prakt. astronom.
Uebn. — Clausius: Experimentalphysik, Hälfte: allgem. Physik u.
Wärmelehre; Electricitätslehre in mathemat. Behandlung; Uebn im
Sem. — Ketteler: Einleitg in d. theoret. Physik I; üb. d. elst.
Polarisation d. Lichtes; prakt. Uebn im Laborat. — A. Refulé:
unorgan. Experimentalschemie; ausgew. Capitel d. theoret. Chemie;
prakt. Uebn im Laborat.; chem. Experimentierkursus f. Anfänger;
Uebn im Sem. — Wallach: organ. Chemie; Benzolverbinder; prakt.
Uebn im Laborat. — Mohr: mechan. Theorie d. chem. Affinität;
Titrirmethode; Pharmacie. — vom Rath: ausgew. Capitel d. Mineralo-
gie; Geognosie; geognost. Ansätze; Uebn im Sem. — Schlüter:
Verwitterungslehre; die geognost. Verhältnisse d. nördl. Deutschlands, aus-
schließend an geognost. Excursionen. — Andrá: die Zeitvertheilungen
d. geognost. Formationen; mineralog. Uebn. — v. Hanstein:
allgem. Botanik mit Experimenten u. Demonstrat.; botan. mikroskop.
Uebn; botan. Excursionen; Uebn im Sem. — Böcking: Physio-
logie d. Wachstums d. Pflanzen; Uebn im Pflanzenbestimmen; botan.
Excursionen. — Trotschel: spec. Zoologie, 1. Th. (Wirbelthiere);
Einleitg in d. Zoologie; Uebn im Sem. — Pröck: v. Hertling:
Metaphysik; physioz. Uebn. — Lipschitz: Erkenntnistheorie u. Logik;
Disputation im Anschluß an die Erkenntnistheorie u. Logik.
— Witte: Darstellung d. wichtigsten Systeme d. Ethik im Alterthume
u. in d. Neuzeit; die Philosophie unserer Dichterheroen (Leßing, Herder,
Schiller, Goethe). — Klein: Cicero's Rede f. Sextus; Grundzüge
d. philolog. Kritik. — Leo: David's Metamorphosen; Metrik; philolog.
Uebn. — Fischer: allgem. Erdkunde, ausgew. Capitel; Hydrogra-
phie u. Meteorologie, 1. Einleitg in d. Studium d. Erdkunde; Gesch.
d. Nordpolexpeditionen. — Seeltger: die Anziehung d. Ellipsoide
u. Anwendung dieser Theorie auf astronom. Probleme. — Vertkan:
Naturgeschichte d. Arthropoden mit besond. Berücks. d. einheimischen;
zoolog. Excursionen.

17. Göttingen. Anfang: 24. April.

I. Theologische Facultät.

Pfl. ord. Schoeberlein: Dogmatik 2. Th.; prakt. Theologie;
liturg. Uebn d. prakt. theol. Sem.; dogmat. Soc. — Wiesinger:
Römerbrief; Einleitg in d. N. Test.; homilet. Sem.; catechet. Uebn.
— Wagenmann: Kirchengeschichte, 1. Th.; Kirchengeschichte d. Neu-
zeit; hagen. theolog. Soc. — Ritschl: theolog. Ethik; Hebräerbrief.
— Reuter: Kirchengeschichte d. Mittelalters; comparative Symbolik;
kirchenhistor. Uebn. — Schulz: Apologie d. Christenthums; homilet.
Sem.; catechet. Uebn; theolog. Soc. — Pfl. extr. Künemann:
synopt. Erklärung d. Evangeliums Matthäus, Markus, Lucas. — Duhm:
Erklärung d. B. Jesaja; Erklärung d. Deuteronomiums. — Pröck:
Kattenbusch: Theologie d. Reformatoren. — Wendt: Gesch. d.
apostol. Zeitalters.

II. Juristische Facultät.

Pfl. ord. Loh: Handelsrecht mit Wechsel u. Seerecht. —
v. Thering: Institutionen n. röm. Rechtsgeschichte; Pandekten-
practicum. — Mejer: protest. u. kathol. Kirchenrecht mit Eherecht;
Verwaltungsrecht mit besond. Rücks. auf Preußen. — Dore: dtsche
Rechtsgesch.; kirchenrechtl. Uebn. — Jhebar: gemeines Strafrecht;
privat. Privatrecht. — Frensdorff: dtsche Staatsrecht; Völkerrecht;
Ertrag d. Verfassungsurkunde d. dtschn Reichs. — John: Encyclopädie
d. Rechtswissenschaft; Strafproceß; Theorie d. dtschn Civilproceßes;
Criminalpracticum. — Hartmann: Pandekten, außer Familien- u.
Erbrecht. — Pfl. extr. Wolff: dtsche Privatrecht mit Lehn- u.
Handelsrecht, Wechsel u. Seerecht. — Pröck: Jitzemann:
Pandekten, 2. Th.; Familienrecht, Erbrecht; Pandektenexegese.
— Sichel: dtsche Rechtsgeschichte. — Ehrenberg: Dtsche Privatrecht
mit Lehnrecht. — v. Kries: Dtsche Strafrecht.

III. Medicinische Facultät.

Pfl. ord. Böller: prakt. Uebn im chem. Laboratorium. —
Sente: systemat. Anatomie, 2. Th.; allgem. Anatomie. — Gasse:
acute Infectiouskrankheiten. — Reischer: Experimentalphysiologie,
1. Th.; Physiologie d. Zeugung u. Embryologie; Uebn im physiol.
Inst. — Schwarz: geburtshülf. gynäkol. Klinik, geburtshülf.
Operationenkursus. — Meyer: forens. Psychiatrie; psychiatr. Klinik.
— Leber: Augenheilkunde; Klinik d. Augenkrankh.; Augenspiegelkursus.
— Ebstein: medic. Klinik u. Poliklinik; spec. Pathologie u. Therapie,
1. Hälfte. — Warme: Experimental-Arzneimittellehre u. Rezeptier-

kunst; Experimentaltoxikologie; elektrotherapeut. Kursus; pharmakolog.
Examinatorium u. pharmakolog. u. toxiolog. Unterfuchgn im pharmakol.
Inst. — Röntg: chirurg. Klinik; chirurg. Poliklinik; Uebn in chirurg.
Operationen; chirurg. Examinatorium. — Ponick: spec. patholog.
Anatomie; Demonstrationskursus d. patholog. Anatomie u. Histologie;
prakt. Kursus d. patholog. Histologie. — Pfl. extr. Herbst: allgem.
u. besond. Physiologie. — Kraemer: allgem. Pathologie u. Therapie;
Sanitätsheilen n. Syphilis. — Krause: mikroskop. Kursus in
normaler Histologie. — Rohmeyer: allgem. Chirurgie. — Guse-
mann: ges. Arzneimittellehre; üb. giftige u. eßbare Pilze; pharmakol.
u. toxiolog. Unterfuchgn n. Uebn. — Rosendach: allgem. Chirurgie;
chirurg. Poliklinik. — Eichhorst: physikal. Diagnostik mit prakt.
Uebn; üb. Kinderkrankheiten; Uebn in d. Handhabg d. Reihkopitplegels;
Diagnostik d. Harns u. Sputums mit prakt. Uebn. — Pröck:
Stromeyer: einzelne Theile d. theoret. Chemie; Pharmacie.
— Wiese: physikal. Diagnostik mit prakt. Uebn. — Hartwig: Gynäko-
logie. — v. Brunn: Knochen- u. Bänderlehre; mikroskop. Uebn in
d. normalen Gewebelehre; Anatomie, Histologie n. vergl. Anatomie
d. Drüsen. — Deutschmann: Kursus d. Functionsprüfungen d.
Auges. — Kiedet: Verbandkursus; Kursus d. chirurg. Diagnostik.
— Birkner: ausgew. Capitel d. Ohrenheilkunde; Demonstrationskursus
d. Pathologie u. Therapie d. Ohres mit Uebn in Unterfuchgn d. Gehör-
organs.

IV. Philosophische Facultät.

Pfl. ord. Ulrich: prakt. Geometrie. — Ganssen: Volkswirth-
schaftslehre; öffentl. Armenpflege. — Bobb: Religionsphilosophie;
dtsche Literaturgeschichte seit Reßing. — v. Leutsch: Tacitus Historien;
im Sem.: Vergil's Georgia IV.; philol. Profem.: Vergil's Georgia II.
— Vertbeau: Ertrag d. Psalmen; Unterricht in d. syr. Sprache.
— Loh: Metaphysik; prakt. Philosophie. — Grisebach: allgem. n.
spec. Botanik; Demonstrationen im botan. Garten; Uebn in d. systemat.
Botanik; botan. Excursionen. — Lising: Geometrie u. physikal.
Optik; Auge n. Mikroskop; physikal. Colloquium; physikal. Uebn im
mathemat.-physikal. Sem. — Büstenfeld: arab. Grammatik. —
Wieseler: Geschichte d. bild. Künste bei d. Griechen u. Römern;
Umriss d. griech. Münzfunde f. Philologen n. Historiker; archäolog.
Sem. — Wappaus: Einleitg in d. Studium d. allgem. Erdkunde. —
W. Müller: histor. Grammatik d. dtschn Sprache; Wolfram's Parzival;
dtsche Soc. — Saupe: latein. Grammatik; Platon's Gastmahl;
Disputation im philolog. Sem. u. im Projem.; pädagog. Sem. —
Griesenkerl: landwirthschaftl. Hyperproduktionslehre; Theorie d.
Organisation d. Landgüter; Excursionen. — Stern: Differential- u.
Integralrechnung; Variationsrechnung u. ihre Anwendg auf Mechanik;
mathemat.-physikal. Sem.: Anwendg einzelger Reihen auf d. Zahlen-
theorie. — Benfey: Grammatik d. Sanskritsprache; Erklärung seiner
Sanskrit-Chrestomathie u. vedischer Ueberl. — Th. Müller: Erklärung
v. Cornelli's Eid; Uebn in d. franzöf. n. engl. Sprache; roman.
Soc.: Anfangsgründe d. span. Sprache. — Schering: analyt.
Mechanik; mathemat.-physikal. Sem.: bes. Theile d. analyt. Mechanik.
— de Lagarde: Ertrag d. Genesis; Ertrag arab. Schriftsteller. —
Baumann: Logik; Gesch. d. alten Philosophie; physioz. Soc.:
Kant's Kritik d. reinen Vernunft. — Pauli: engl. Verfassungsgeschichte;
Zeitalter Ludwigs XIV. u. Friedrich d. Gr.; histor. Uebn. — v. See-
bach: Geognosie; petrograph. u. paläontolog. Uebn. — Drechsler:
Ackerbau, spec. Th.; Einleitg in d. landwirthsch. Studium; landwirthsch.
Practicum. — Henneberg: die Lehre v. d. Futterverwerthung;
Uebn in Futterberechnungen. — Ehlers: allgem. Zoologie; spec.
Zoologie, 1. Th.; zootom. Kursus; zoolog. Uebn. — Hübner: allg.
Chemie; allgem. organ. Chemie. — Schwarz: elementargeometrie.
Berleig d. wichtigsten Eigenschaften d. Regelschnitte; Einleitg in d.
synthet. Geometrie; Anwendg d. elst. Functionen auf ausgew. Auf-
gaben d. Geometrie u. der Mechanik; mathemat.-physikal. Sem.: üb.
dieserlei Flächen, d. in jedem ihrer Punkte gleich große u. entgegen-
gesetzte gerichtete Hauptkrümmungsgraden besitzen; mathemat. Colloquium.
— Weizsäcker: dtsche Kaiserzeit bis z. Interregnum; Zeitalter der
franzöf. Revolution; histor. Uebn. — Klein: Mineralogie; mineralog.
Uebn; Kristallographie; kristallograph. Uebn. — Nissen: Grund-
züge d. antiken Chronologie; Länder- u. Völkerkunde d. Alterthums;
histor. Uebn; üb. Herodot. — Dilthey: Gesch. d. epischen Poesie
bei d. Griechen; philolog. Sem.: Russos Gedicht v. Hero u. Leander;
Projem.: Homer's Hymne auf Hermes. — Pfl. hon. Soetbeer:
volkswirthschaftl. Uebn. — Pfl. extr. Wiggers: Pharmacie;
Pharmakognosie. — Voedefer: prakt. Uebn im physiol.-chem.
Laborat. — Krüger: Gesch. d. modernen Musik; Gesch. d. Erziehungs-
lehre. — Klinkersues: sphär. Astronomie; mathemat.-physikal. Sem.:
astronom. Beobachtungen. — v. Uslar: Pharmacie; organ. Chemie
f. Mediciner. — Canoyer: Theorie d. bestimmten Integrale; Grund-
züge d. Differentialgleichungen. — Mecke: Experimental-Physik, 1. Th.;
prakt. Uebn im physikal. Laborat.; mathemat.-physikal. Sem.: ausgew.
Capitel d. Experimental-Physik. — Tolens: Agriculturchemie; Ueber-
sicht d. fogen. Kohlenhydrate; Uebn im agriculturchem. Laborat.
— Steindorff: latetn. Paläographie; histor. Uebn. — Voedefer:

Leffing's Leben u. Schriften. — Reink: Uebn im Bestimmen n. Demonstrieren d. einheim. Pflanzen; microscop. botan. Cursus; microscop. pharmaceut. Cursus; microscop. Cursus 3. Untersuchg v. Nahrungs- u. Genußmitteln; botan. Excursionen. — Esser: die äusseren Krankheiten d. Hautstiere u. Beurtheilungslehre d. Pferdes u. Rindes; Lin. Demonstrat. in Thierhospital. — Fick: vergl. Uebersicht d. griech. Dialekte; üb. Nominalcompositionen u. Bildung d. Eigennamen im Griechischen; Sprachvgl. Soc. — Feysers: Gintig in d. Studium d. Platon. n. aristotel. Schriften; philosoph. Soc.: Aristoteles' nikomachische Ethik; Kant's Kritik d. prakt. Vernunft. — Fille: Harmonie- u. Compositionenlehre; singulab. Orchesterspielverein. — Prodoce. Littmann: Gesch. d. dtsch. Dichtung seit d. 17. Jahrh. — Wästenfeld: Gesch. Italiens im Mittel. — Willen: angelsächf. Grammatik u. Periode d. Beowulf; altidische Metrik; althochdtsche Uebn. — Post: chem. Technologie; Rchnis: Bevölkerungs- u. Moraltatistik; Religionsphilosophie. — Wegner: Uebn u. Excursionen. — Fesca: allgem. u. spec. Züchtungslehre n. Racenlehre. — Bernheim: histor. Propädeutik; histor. Uebn. — Höhlbaum: allgem. Geschichte in d. Periode d. Ueberganges vom Mittel z. neueren Zeit; Epochen d. orient. Frage. — Fromme: Einleitg in d. mathemat. Theorie d. Magnetismus n. d. Electricität; Repetitorium d. Physik; prakt. Uebn im physikal. Laborat. — Ludw. J. Anatomie u. Entwicklungsgesch. d. Artropoden. — Merck: wirtschaftl. Gesehggebung im Reiche; Gesch. d. socialen Theorien. — Ueberhorst: allgem. Geschichte d. Philosophie; die Philosophie Schopenhauers. — Drude: Flora v. Deutschland; Phanerogamen; botan. Excursionen; botan. Soc. — Gilbert: Gesch. d. orient. Völker bis Darius. — Müller: Philosophie. — Weinig: d. gesteinsbildenden Mineralien; Geologie d. Steinkohlen; petrograph. Uebn im geolog. Institut.

18. Gießen. Anfang: 2. Mai.

I. Theologische Facultät.

Pf. ord. Stade: Syntag d. hebr. Sprache; Erklärung d. Psalmen; im Sem.: Erklärung ausgew. Stücke aus d. Proverbien. — Hesse: Geschichte d. neutest. Canons; Erklärung d. Synoptiker; evang. Dogmatik, 2. Th.; im Sem.: Lectüre d. Apostelgeschichte (Fortf.). — Weissenbach: Erklärung d. Leiden Geschichte; Erklärung d. Hebräerbriefes. — Köllner: christl. Kirchengeschichte, 2. Hälfte; v. Bonifacius VIII. bis auf unsere Zeit, nach seiner Schrift: „Ordnung u. Uebersicht d. Materien d. christl. Kirchengeschichte.“ Gießen 1864; christl. Pädagogik; im Sem.: d. Dogmatik 3. Th., die Soteriologie (Fortf.); schriftl. Arbeiten. — Reim: Repetitorien üb. Kirchengeschichte; christl. Dogmengeschichte; Geschichte Jesu; im Sem.: d. Entscheidungskampf zwischen Christenthum u. röm. Staat v. Kaiser Diocletian bis Konstantin; Studien nach Eusebius.

II. Juristische Facultät.

Pf. ord. Gareis: Rechtsphilosophie; dtsch Handels- u. Wechselrecht; prakt. Uebn auf d. Gebieten d. dtsch bürgerl. Rechts. — Kresschmar: Institutionen u. Geschichte d. röm. Rechts; röm. Erbrecht. — L. Seuffert: Pandekten mit Ausschl. d. Erbrechts; Pandektenpracticum. — Wäffersche ben: dtsch Kirchenrecht d. Katholiken u. Protestanten. — H. Seuffert: dtsch Strafrecht, 1. u. 2. Th.; Uebn im Strafrecht u. im Proceßrecht. — Prodoce. Braun: dtsch Privatrecht (nach d. Grundriss v. Gareis); das Kaufgeschäft nach d. A. D. G. Ob.; Fortrecht; wechselrecht. Practicum; Examinatorien u. Repetitorien in allen Rechtsstellen.

III. Medicinische Facultät.

Pf. ord. Eckhard: Experimentalphysiologie; Entwicklungsgeschichte d. Menschen; microscop. n. physiolog. Kurse. — Perle: patholog. Anatomie d. Urogenitalapparates, Nervensystems etc.; prakt. Kurs d. patholog. Anatomie mit Microscopierübgn u. Sectionen; Arbeiten im patholog. Inst. — Buchheim: Pharmacognosie. — Seitz: spec. Pathologie n. Therapie; physikal. Diagnostik; medic. Klinik. — Wernher: Chirurgie, allgem. Th.; Operationslehre; chirurg. Klinik. — Rehrer: Gynäkologie; geburtshilf.-gynäkolog. Klinik. — Sattler: Cursus üb. d. Anomalien d. Refraction u. Accommodation mit prakt. Uebn; ophthalmolog. Klinik. — Willbrand: gerichtl. Medicin; medic. Polizei, mit besond. Berücks. d. öffentl. Gesundheitspflege. — Pfug: spec. Pathologie u. Therapie d. Hausfängerthiere, in Verbindg mit klin. Demonstrat. n. Obductionen; Geburtshilfe. — Pf. extr. Birnbaum; geburtshilf. Operationslehre mit Uebn am Phantom; Puerperalfrankheiten. — Prodoce. Eckhard: üb. physiolog. wichtige Miste. — Vaur: üb. Knochenbrüche. — Spamer: Psychiatrie; Cursus üb. Elektrotherapie; Cursus üb. Laryngoscopie. — Lect. Winkler: spec. (Veterinär-) Chirurgie.

IV. Philosophische Facultät.

Pf. ord. Bratsched: elementare Logik; empirische Psychologie; philosoph. Repetitorium üb. Geschichte d. Philosophie.

Schiller: üb. engl. Schulwesen. — Balzer: analyt. Mechanik; Uebn d. mathemat. Sem. — Pasch: analyt. Geometrie d. Ebene; neuere Geometrie, Fortf.; mathemat. Uebn. — Buff: Experimentale Physik, 1. Th.; physikal. Sem. — Will: Experimentalchemie, organ. Th.; organ. Chemie; prakt.-analyt. Cursus im chem. Laborat. — Streng: chem. n. physikal. Geologie, mit Excursionen in d. Umgegend v. Gießen; Mineralogie u. Bodenfunde f. Land- u. Forstwirtschaft; mineralog. Uebn. — Hoffmann: Botanik, mit Excursionen u. Uebn im Bestimmen d. Pflanzen; Kryptogamenkunde; microscop. Uebn im botan. Laborat.; Uebn im Untersuchen u. Bestimmen kryptogamer Pflanzen; officinelle Pflanzen. — Schneider: Zoologie; Entwicklungsgeschichte d. Wirbelthiere; microscop.-zoolog. Uebn f. Anfänger u. f. Geübtere. — Lapeyres: theoret. Nationalökonomie; Finanzwissenschaft. — Sey: Waldbau, mit prakt. Uebn u. Excursionen; Forsttechnologie. — v. Ritgen: darstellende Geometrie, verbdn mit Freihandzeichnen n. Malen; Situationszeichnen f. Forstleute; Geodäsie. — d. christl. Kunst, Fortf.; Gesch. d. neueren bild. Künste. — Thaeer: Gesch. d. Landwirtschaft; landwirtschaftl. Pflanzen- n. Thierstoffe; experimentelle Darstellung ihrer Gewinnung u. techn. Verarbeitung; Excursionen; Thierzucht; Uebn im Laborat. — Oden: Geschichte d. Zeitalters d. Renaissance v. d. Reformation (XV.—XVII. Jahrh.). — histor. Uebn üb. Cicero's Staatsreden u. Briefe polit. Inhalts; histor. Uebn üb. Quellen d. neueren dtsch Geschichte. — Philipp: Geschichte d. griech. Prosa-literatur; Uebn im Sem.: Cicero's Brim u. Besprechung d. schriftl. Arbeiten. — Clemm: latein. Grammatik; Uebn in d. Interpretation ausgew. griech. Inschriften; Sophokles Elektra u. Besprechung d. schriftl. Arbeiten. — Bullers: arab. Grammatik verbdn mit Uebn im Uebersetzen; Fortf. d. Sanskrit Cursus; Erklärung d. Cakuntala. — Lemke: Geschichte d. altfranzösl. Literatur; italien. Grammatik; roman.-engl. Gesellschaft. — Weigand: Geschichte d. dtsch Nationalliteratur v. 1720 an bis z. Gegenwart; das Volkslied, nach d. Ausgabe v. Lachmann; germanist. Uebn. — Pf. ord. hon. Noack: Gintig in d. Philosophie u. ihre Geschichte. — Pf. extr. Jöpprich: Felsenkunde; theoret. Physik, 1. Th.; mathemat.-physikal. Sem. — Rannmann: theoret. Chemie; techn. Chemie; techn.-chem. Prüfungen n. physikal.-chem. Untersuchungen im technolog. Inst. — Laubenheimer: specielle Chemie d. Kohlenstoffverbindgn (Zettkörper); analyt. Chemie; pharmaceut.-chem. Präparate; Repetitorium d. Chemie. — Forey: Balzwertrechnung n. Statistik; Fortbauhaltungslehre; Rivellieren, insbesond. Lerraindarstellung durch Horizontalcuren (mit Localaufnahmen etc.). — Weiland: engl. Geschichte im Mittelalter; histor. Uebn. — v. Schlagintweit: Geographie u. Ethnographie v. Indien. — Schultze: Uebn im Projem.: Plato's Symposion u. Vergil's Bucolica; griech. n. latein. Stilübgn. — Prodoce. Weigand: Einleitg in d. Studium d. Platon u. d. Aristoteles; üb. d. Ergebniss d. philosoph. Systeme in Deutschland seit Kant; Privatissima in d. Philosophie.

19. Moskau.

I. Theologische Facultät.

Pf. Philippi: Comparative Symbolik; die kleinen paulin. Briefe; exeget. Conversatorium. — Bachmann: Auslegung d. Buches Hiob; Erklärung d. messianischen Weissagungen d. A. Test.; die Geschichte d. Reiche Juda u. Israel; Erklärung ausgew. Stücke d. Mischnah nach Geiger's Lehrbuch (1845); homilet. Uebn im Sem. — Dieckhoff: Kirchengeschichte, 1. Th.; Geschichte d. protest. Lehrbegriffs; Dogmengeschichte d. Mittelalters; fideicht. Uebn im Sem. — Schütz: das Leben Jesu Christi nach d. vier Evangelien; die gesammte bibl. Theologie; dogmat. Uebn.

II. Juristische Facultät.

Pf. Boehlan: dtsch Privatrecht; Handels- n. Wechselrecht; Relatorium. — Thon: Institutionen; röm. Rechtsgeschichte; Civilpracticum. — Brie: dtsch Staatsrecht; Kirchenrecht. — Vilmeyer: dtsch Strafrecht; Criminal-Practicum. — Bernhöft: Obligationenrecht; Erbrecht; röm. Civilproceß.

III. Medicinische Facultät.

Pf. Thierfelder: spec. Pathologie n. Therapie; medic. Klinik; poliklin. Besprechungen. — Aubert: Encyclopädie n. Methodologie d. Medicin; Physiologie, 1. Th., vegetative Functionen; physiolog. Uebn. — v. Zehender: Augenheilkunde; ophthalmiatr. Klinik; Augenoperationskurs. — Schatz: Geburtshilfe; geburtshilf. Operationskurs; gynäkolog. Klinik. — Merkel: systemat. Anatomie, 2. Th. (Sinnesorgane, Gefäße u. Nerven); allgem. Histologie mit prakt. Uebn. — Gaebgens: physiolog. Chemie; Pharmakologie; physiolog.-u. patholog.-chem. Untersuchungen im Laborat. — Trendelenburg: spec. Chirurgie; chirurg. Klinik; chirurg. Operationskurs. — Thierfelder: spec. patholog. Anatomie; patholog.-anat. u. histolog. Demonstrationskursus. — Brummerhaedt: Fransenkrankheiten. — Schiefferdecker: topograph. Anatomie d. Bands- n. Beckenhöhle u. d. Extremitäten; Histogenese verbdn mit prakt. Uebn in d. Untersuchg

embryonaler Gewebe. — Uffelmann: Kinderkrankheiten; Schulpfleume f. Mediziner u. Nichtmediziner; Diätetik.

IV. Philosophische Facultät.

Pfl. Frisch: Erklärung griech. Classiker: die Grösche d. Aristophanes; Erklärung röm. Classiker: das 4. u. 5. Buch d. verrin. Reden Cicero's; antike Metrik; Leitg. u. Uebn im philolog. Sem. — Roever: allgem. Botanik verbn mit Demonstrat. u. Uebn im Untersuchen; botan. Excursionen. — Bachmann: die homer. Hymnen; Sueton's Lebensbeschreibung d. röm. Cäsaren; Topographie d. alten Griechenlands nach d. Darstellung v. Pausanias. — Koesler: Finanz- u. Militärverwaltung; Statistik. — Schirrmacher: Geschichte des 17. u. 18. Jahrh.; röm. Geschichte vom J. 133 v. Chr. bis 14 nach Chr.; Uebn im histor. Sem. — v. Stein: Logik u. Metaphysik; Aesthetik; Geschichte d. neuen Philosophie v. Zeitalter d. Kirchenväter bis auf die Gegenwart. — Beschlein: Erklärung d. Gedichte Walther's v. d. Vogelweide; provenzal. Literaturgeschichte; deutsch-philolog. Sem. (die Schule Walther's von d. Vogelweide). — Jacobsen: allgem. Experimentalchemie; chem. Uebn im Laborat. a) großes Praktikum; b) kleines Praktikum; chem.-pharmaceut. Conversatorium. — Grenacher: hier. Morphologie, 2. Th.; Systematik u. vergl. Anatomie d. Wirbelthiere; zoolog. u. zootom. Uebn. — Matthies: Experimentalphysik, (Mechanik u. Optik); prakt. Uebn; Colloquium ab. Kaviäten auf physikal. Gebiete. — Koester: Geschichte d. griech. Literatur; röm., insbesond. pompejanische Alterthümer; Erklärung d. Oedipus Rex von Sophokles in d. philol. Gesellschaft; archäol. Uebn. — Philippi: Erklärung d. Weissagungen d. Propheten Hosea, Joel, Jona, Habakuk; Erklärung d. arab. Gedichte d. Hamäsa ed. Freitag; Erklärung d. Sanskrit-Chrestomathie v. Böhtlingk; halbdärsche Grammatik mit Erklärung d. Halb. Abschnitte d. A. Test.; Erklärung d. Propheten Nahum u. Jephaja in einer grammat. Gesellschaft. — Geurich: agriculturalchem. Praktikum. — Graf zur Lippe: liest nicht. — Prodec. Weinhold: die verschied. Beschaffenheiten d. schönen Künste; ididische Unterrebungen. — Robert: Cours pratique de langue française; histoire de la littérature française; des variations du langage français. — Lindner: Erklärung ausgew. Stüde aus Dürsch Chrestomathie de l'ancien français; neuengl. Uebn. — Kretschmar: liturg. Gesangsbüch mit Mitgliedern d. homilet.-katechet. Seminars.

Spudsmologie; Histologie mit histolog. Uebn. — Prodec. Frisch: gerichtl. Medicin f. Juristen; Psychologie; die Geisteskrankheiten u. ihre Behandlung. — Engesser: Elektrotherapie, physikal.-diagnost. Cur.

IV. Philosophische Facultät.

Pfl. ord. Sengler: Ethik. — Fischer: Geologie; mineralog.-geolog. Praktikum. — Schmidt: Geschichte d. röm. Literatur; Epikur's Rede gegen Zeno. — Weissmann: Zoologie, 2. Th., Mollusken u. Wirbelthiere; zoolog.-zootom. Praktikum. — v. Goltz: preuß. Geschichte; Sem. f. neuere Geschichte. — Thomä: analyt. Geometrie d. Ebene; ab. d. helne'sche Methode. — Vexls: Finanzwissenschaft; theoret. Statistik; cameralist. Sem. — Claus: allgem. Capitel d. organ. Chemie; chem. Technologie; prakt. Uebn u. Arbeiten im chem. Laborat. — Hense: röm. Staatsalterthümer; Sophokles' Oedipus Tyrannus. — Warburg: Experimentalphysik, 2. Th.; mathemat. Theorie d. Elasticität fester Körper; prakt. Uebn im physikal. Laborat. — Windelband: Geschichte d. griech. Philosophie; Logik. — Paul: dtische Grammatik; Geschichte d. dtischen Romanzendichtung; gotische Uebn; dtisch Sem. — Simpson: griech. Geschichte; ab. die Germania d. Tacitus; histor. Sem. — Pf. extr. Lindemann: Differential- u. Integralrechnung; prakt. Geometrie; Uebn u. Vorträge im mathemat. Sem. — Prodec. Kiock: Elemente d. Mineralogie. — Schmitt, Blauf: griech. u. latein. Lauslebre; Cicero's Rede pro M. Marcello. — Willigerodt: qualitative Analyse; Titrieren; prakt. Uebn; aromatis. Verbindungen mit besond. Berücks. d. Färbung u. Anwendung d. Theerfarben.

21. Münster. Anfang: 29. April.

I. Theologische Facultät.

Pfl. Verlage: Apologetik d. Kirche; die dogmat. Lehre von d. Ursünde u. ihren Folgen. — Reineke: Erklärung wichtiger u. schwieriger Stellen in d. Psalmen u. histor. Büchern; Fortf. d. arab. Grammatik; hebr. Grammatik mit Uebersetzungsbüch. — Bisping: Erklärung d. Briefe Pauli an die Epheßer u. Korinther; Fortf. d. Einleitung ins A. Test.; Geschichte d. jüd. Volkes v. Anfange d. 1. Jahrh. v. Christo bis z. Untergange Jerusalems. — Schwane: Schluss d. allgem. Moraltheologie u. die Lehre vom Glauben aus d. speiellen; Dogmatik, nämlich die Lehre v. d. letzten Dingen u. die v. d. Erlösung. — Hartmann: Eherecht; kirchl. Güterrecht. — Schäfer: Erklärung d. Buches Daniel; ab. Personal- u. Realpropheten d. A. Test.; Erklärung d. sogen. anstößigen Stellen im A. Test.; hebr. Sprache. — Doec. Kechtray: Kirchengeschichte, 3. Th.; die Geschichte d. Päpste d. 11. Jahrh. — Bang: Dogmatik, Fortsetzung.

II. Philosophische Facultät.

Pfl. Stahl: Diktat d. Gymnasialunterrichts. — Spider: Geschichte d. griech. Philosophie; ab. Lessing als Denker u. Kunstkritiker; philosoph. Conversation mit Zugrundelegung d. Kant'schen Kritik d. reinen Vernunft. — Schlüter: Geschichte d. griech. Philosophie; philosoph. Disputationen. — Bachmann: Theorie d. Gleichn; Elemente d. Differential- u. Integralrechnung; Uebn im mathemat. Sem. — Sturm: analyt. Geometrie d. Ebene, 1. Th.; Einleitung in d. synthet. Geometrie; Uebn im mathemat. Sem. — Gittorf: Optik; ab. Elektromagnetismus. — Karsch: spec. Botanik; Naturgesch. d. Säugethiere; botan. Excursionen. — Goltz: Mineralogie, 2. Th.; Petrographie; kryptolithograph. Uebn. — Ritsche: systemat. Botanik; Pflanzen-Anatomie mit mikroskop. Demonstrat.; botan. Uebn im botan. Garten; ab. die Darwin'sche Theorie. — Landolt: Ornithologie; Entomologie; zoolog. Excursionen. — Salkowski: allgem. Chemie, 1. Th.; anorgan. Chemie; prakt. Uebn im Laborat.; chem. Colloquium. — Rospat: Fortf. d. Geschichte unserer Zeit seit 1815. — Lindner: europ. Geschichte v. Friedrich dem Großen; Einleitung in d. Studium d. Mittelalters; Uebn im Sem. — Niehues: Quellenkunde d. alten Geschichte; französl. Geschichte bis auf Ludwig XIV.; Uebn im Sem. — Nordhoff: geschichtl. Uebn; Culturgeschichte d. Mittelalters; Baukunst d. Griechen u. Römer; Erklärung d. Kunst- u. Bildwerke d. Stadt Münster. — Langen: Erklärung ausgew. Stellen aus d. Annalen d. Tacitus; ab. d. Gottesdienste d. Römer; im Sem.: Erklärung d. 2. B. d. Aeneis d. Virgil. — Stahl: Erklärung d. Grösche d. Aristophanes; im Sem.: Erklärung v. Platon's Enthyphron u. Cicero's Rede f. P. Cestius. — Parmet: Erklärung d. 2. B. d. Episteln d. Horaz; Geschichte d. eleg. u. tyr. Poesie d. Griechen. — Stord: mittelhochdeutsche Grammatik; Erklärung d. Gndrun. — Rörting: engl. Grammatik; altfranzösl. Literaturgeschichte; provenzal. Grammatik u. Lektüre (nach R. Barz's provenzal. Lesebuch); Erklärung d. ältesten französl. Sprachdenkmäler. — Jacobi: griech. Formenlehre v. Standpunkte d. vergl. Grammatik; Fortf. d. Sanskritcrus; Rig-Veda; Meghabuta. — Prodec. Sagemann: Denk- u. Erkenntnisstheorie; Metaphysik; Geschichte d. Pädagogik neuerer Zeit. — Hüffer: histor. Uebn; dtische Verfassungsgeschichte d. Mittelalters.

20. Freiburg im Breisgau. Anfang: 24. April.

I. Theologische Facultät.

Pfl. ord. Maier: Einleitung in d. neue Testament; Erklärung der 2. Hälfte d. Evangeliums u. d. Briefe Johannis. — Stolz: Pastoraltheologie, 2. Th.; Pädagogik. — Alzog: Kirchengeschichte, 2. Th. — König: bibl. Permenentik; Erklärung d. messianischen Weissagungen bei d. großen Propheten. — Wörter: christl. Dogmatik, 2. Hälfte; Apologetik. — Kösting: christl. Moral, 2. Hälfte. — Sentis: kirchl. Strafrecht, Eherecht u. Vermögensrecht; eherechtl. Uebn.

II. Juristische Facultät.

Pfl. ord. Dehagel: Praktikum ab. Code Napoléon u. bad. Landrecht; bürgerl. Proceß einschl. d. Concursverfahrens. — Rive: dtische Staats- u. Rechtsgeschichte; dtisch Privatrecht; dtisch Reichslandrecht. — Sonntag: dtisch Strafproceß. — Eisele: Pandekten I. — v. Amira: Curculopädie d. Rechtswissenschaft; Handels- u. Wechselrecht (mit Seerecht).

III. Medicinische Facultät.

Pfl. ord. Ufer: Anatomie d. Gehirns, Rückenmarks u. der Sinnesorgane d. Menschen; Entwicklungsgegeschichte d. Menschen; Anthropologie oder Naturgeschichte d. Menschen. — v. Babo: organ. Chemie; Einleitung zu Arbeiten im chem. Laboratorium. — Funk: Experimental-Physiologie (1. Th., Stoffwechsel); Physiologie d. Nerven; Anatomie; Physiolog. Praktikum; Arbeiten im physiol. Inst. f. Säugetiere. — Maier: spec. patholog. Anatomie; patholog.-anatom. Cursus; Sectionen u. mikroskop. Uebn in d. patholog. Histologie. — Segar: Theorie d. Geburtshilfe; Vesenlehre n. Geburtshilfswissenschaft; geburtsch.-gynäkolog. Klinik. — Silbebrand: spec. Botanik mit Beschaff. v. officinellen Pflanzen; botan.-mikroskop. Uebn; botan. Excursionen. — Wang: Augenheilkunde; Augenoperationen; Augenphysiologie; Krankheiten d. Adnexa d. Auges. — Bäumlert: spec. Pathologie u. Therapie; medic. Klinik. — Thoma: Poliklinik; Arzneimittellehre; Respirationen wegen d. poliklin. Stabsfranken. — Maas: chirurg. Operationslehre mit prakt. Uebn; chirurg. Klinik u. Poliklinik; die Krankheiten d. männlichen Harn- u. Geschlechtsorgane. — Pf. extr. Schilling: spec. Chirurgie. — Kaltenbach: geburtsch.-gynäkolog. Operationslehre; Wochenbettkrankheiten. — Latschenberger: Physiologie d. Zeugung; Physiologie d. Stimme u. Sprache d. Menschen; Arbeiten im physiol. Inst. f. Säugetiere. — Wiedersheim: Anatomie d. vertebrenen Nervensystems; topograph.-chirurg. Anatomie; Ophthologie u.

22. Stuttgart. Polytechnicum. Anfang: 25. März.

Pr. Reuschle: höhere Algebra; neuere analyt. Geometrie. — **v. Baur:** höhere Analysis I u. II; reine Mechanik, 1. Th. (allgem. Kinematik u. Dynamik; neuere Geometrie (d. Lage n. d. Raumes). — **Pilgrim:** analyt. Mechanik. — **v. Guger:** analyt. Geometrie; descriptive Geometrie. — **Edwe:** angew. Capitel u. Repetition d. analyt. Geometrie d. Raumes; Determinanten; descriptive Geometrie. — **Seubert:** Anwendg d. descript. Geometrie auf Schattenconstruction u. Perspective; angewandte Perspective I n. II. — **Rieß:** angewandte u. descript. Geometrie; Schatten u. Beleuchtungsconstruction u. Perspective (Vortrag u. Zeichnübgn); Construction aus d. Gebiete d. mittelalterl. Baufunst. — **Schöber:** Plan- u. Territzzeichnen; prakt. Geometrie; Vortrag u. Übgn; Methode d. kleinsten Quadrate. — **Jäger:** Zoologie, mit Excursionen. — **Ahles:** allgem. Botanik einschließl. d. Grundzüge d. Systematik; botan. Excursionen; pharmaceut. Botanik; mikroskop. Übgn. — **Schmidt:** pharmaceut. Chemie; Logikologie, mit Demonstration; mechan. Technologie; Verarbeitung d. Kautschukstoffe; Feuerungskunde; populäre Maschinenkunde. — **Uck:** Geognosie; geognost. Excursionen in Verbindung mit Vorträgen ab. Geognosie d. südwestl. Deutschlands; mineralog. Übgn. — **v. Jech:** Experimentale physik; physikal. Übgn; prakt. Astronomie, mit Übgn. — **Berlin:** physikal. Optik. — **v. Fehling:** allgem. Experimentalchemie, organ. Chemie; chem. Practicum. — **Sell:** theoret. Chemie; Chemie d. aromatis. Verbindungs-Volumetrie. — **v. Marx:** Elemente d. Chemie; analyt. Chemie; Quantit. Analyse; chem. Technologie; chem.-technolog. Practicum. — **Gieseler:** landwirthschaftl. Chemie. — **Müller:** Maschinenbau I n. II. — **Kanckowsky:** Constructionsbügn; Maschinenbau III; Maschinenbau f. Ingenieure; Vortrag u. Übgn. — **Weyrauch:** Astrostatik n. Astrodynamik; spec. Capitel aus d. Ingenieurmechanik; Vortrag u. Übgn. — **Leichmann:** Maschinenbau f. Ingenieure; Vortrag u. Übgn. — **Autenrieth:** techn. Mechanik; Statik mit Einschl. d. Graphostatik; Vortrag u. Übgn; Abriss d. Dynamik f. Architekten; graph. Statik d. Brückenconstructionen; Übgn in techn. Mechanik f. Maschinenbauer. — **Göller:** allgem. Bauconstructionstheorie f. Ingenieure mit besond. Rücks. auf d. Hochbau (Curs I: Holzconstruct.; Curs II: Eisenconstruct.). Vortrag u. Übgn; Eisenbahnhochbau. — **v. Hänel:** Brückenbau I, eiserne Brücken; Brückenconstructionsbügn I n. II; Encyclopädie d. Ingenieurwissenschaft; Brücken n. Wasserbau. — **Laible:** Tracierung u. Erdbau; Eisenbahnbau; Übgn im Straßen-, Eisenbahn- u. Wasserbau. — **Dollinger:** Bauconstructionstheorie I, Holzconstruct. II; Eisenconstruct. (Vortrag u. Übgn). — **v. Eritschler:** Hochbaukunde, Vortrag u. Übgn; Baustoffberechnungen; Entwerfen I. — **Bareiß:** Bauconstructionen f. Maschinenbauer n. Chemiker. — **Ketthardt:** Bauformenlehre; Vortrag u. Übgn; Bausgeschichte I u. II. — **v. Leins:** Entwerfen II. — **Kurz:** Freihandzeichnen, mit Excursionen. — **Kopp:** Ornamentzeichnen n. Modellieren. — **Gong:** landschaftl. Zeichnen n. Aquarellmalen, mit Excursionen. — **Denzel:** Geschichte d. neuen Zeit, von d. Reformation bis z. französl. Revolution; Geschichte d. neuesten Zeit; Uebersicht ab. d. dtsche Literatur, ältere Zeit; philologische Fragen. — **v. Löhle:** ital. Renaissance; Erklärung d. Gemäldesammlung d. Staatses. — **Scherer:** Mythologie d. Griechen, Römer n. Germanen; span. Sprache. — **v. Bischof:** Geschichte d. neueren dtsch. Poesie v. Klopstock an, mit einer Einleitg ab. d. ältere. — **Fraser:** neuhochdeutsche Sprache nebst Poetik, verbunden mit Stilübgn. — **Hölder:** französl. Sprache; dieselbe, spec. f. Lehramtskandidaten; Repetitionen in französl. Sprache. — **Gantter:** engl. Sprache u. Literatur, in 3 Abth.; Uebersetzg n. Erklärung v. Shakespeares „Romeo und Juliet“. — **Docc:** Fischer: qualit. Analyse. — **Urech:** Repetitorium d. Experimentalchemie; ab. thermochem. Erscheinungen; Übgn in d. Anwendung d. Spectralapparates bei d. chem. Analyse. — **Seemann:** ausgew. Capitel aus d. Theorie d. calor. Kraftmaschinen; spec. Abschnitte aus d. theoret. Maschinenlehre. — **Lang:** Übgn zur tieferen Analyse; Kostenveranschlagg f. Ingenieurbauten. — **Landgraf:** das gesammte Bewegungswesen, spec. d. Eisenbahnwesen; Volkswirthschaftspolitik. — **Koch:** statische Berechnung d. wichtigsten Hochbauconstruct.; Vortrag u. Übgn. — **Jäger:** Gewerbeflexonomie. — **v. Käßinger:** Rechts- u. Verwaltungskunde. — **Lecht:** Belg. französl. Grammatik mit Übgn. — **Regel:** engl. Sprache, Cursus f. Vorgerücktere. — **Lobenhöfer:** engl. Grammatik mit Conversation; engl. Literaturgeschichte. — **Kunzler:** ital. Sprache, in 2 Cursen. — **Begerlen:** Stenographie.

23. Eberswalde. (Forst-Akademie.)

Anfang für den 1. Cursus am 1. Mai, für den 2. u. 3. Cursus am 29. April.

Dandelmann: System d. Forstabschätzung; Waldwerthberechnung u. forstl. Statik; Abösung d. Waldforstakuten; forstl. Repetitorium; forstl. Excursionen, dabei Abschätzung eines größeren Waldkörpers (Hochwald u. Plänterwald). — **Bando:** Forstschuß; Jagdkunde;

forstl. Excursionen. — **Riebel:** Standort d. waldbaulich wichtigen Holzarten. — **Beise:** ab. Abschätzung d. Mittelwaldes. — **Kemelt:** allgem. n. theoret. Chemie; Mineralogie; Repetitorium in Chemie; Übgn im Bestimmen von Mineralien n. Gesteinen; geognost. n. bodenkundl. Excursionen. — **Schäpe:** Bodenkunde; bodenkundl.-geognost. Excursionen; bodenkundl.-chem. Practicum. — **Gartig:** allgem. Botanik u. spec. Forstbotanik; botan. Excursionen. — **Altum:** allgem. Zoologie; Wirbelthiere; Präparieren; zoolog. Excursionen. — **Kütrich:** Physik; Mechanik; Repetitorium in Physik u. Meteorologie; Repetitorium u. Übgn in d. Mathematik. — **Schmidt:** mathemat. Repetitorium. — **Runneban:** Planzeichnen; Feldmessen n. Nivellieren; Waldwegenbau. — **Raepel:** deutsches Strafrecht.

Ausführlichere Kritiken

erschienen über:

Vertholz, das Testament Peter's d. Gr. eine Erfindung Napoleon's I. (Von Roser: Histor. Ztschr. N. F. III, 2.)
Historisk Bibliothek. Uigivet af Silverstolpe. (Von Schäfer: Edb. Bindig, die Normen und ihre Uebersetzung. 2. Bd. (Von Eudenz. Jen. Ztschr. 10.)
Cantani, der Diabetes mellitus. Uebers. v. Gahn. (Von Schuster: Dtsch. Arch. f. Klin. Medic. XXI, 2 n. 3.)
Claj, Abbildungen zu Shakespeares. (Von B: Ztschr. II, V.)
Felshage des Prinzen Eugen v. Savoyen etc. (Von Kloss: Histor. polit. Bl. 81, 4.)
Sfröder, byzantinische Geschichten. Hrg. u. fortges. v. Bels, II. III. (Von Strich: Histor. Ztschr. N. F. III, 2.)
Richard, der gegenwärtige Zustand d. röm.-kathol. Kirche in Frankreich. (Von Jörn: Edb.)
Noire's philosoph. Schriften. Die Doppelnatur d. Causalität. Der monist. Gedanke. Einleitung u. Begründung einer monist. Erkenntnistheorie. Apriorismen z. monist. Philosophie. Der Ursprung der Sprache. (Von v. Baerenbach: Bl. f. lit. Unterh. 10.)
Reith, das Chorgebäude d. Domes zu Köln. (Von A. Reichensperger: Köln. Volksztg. 18.)
Schenkel, die Grundlehren d. Christenthums aus d. Bewußtsein des Glaubens dargestellt. (Von Eßver: Jen. Ztschr. 10.)
Steenskrupp, Normannere. I. Indledning i Normannertiden. (Von v. Amira: Histor. Ztschr. N. F. III, 2.)

Vom 9. bis 16. März sind nachstehende
 neu erschienene Werke

auf unserem Redactionsbureau eingeleitet worden:

Bertram, das Gemeindefürsorgewesen d. Stadt Berlin. Vortrag z. Berlin, Dehmig's Berl. (21 S. Leg. 8.)
Il carme Orfico delle Gemme. Recato in versi italiani da Malingri di Bagnolo. Turin, Bona. (52 S. gr. Lex. 8.)
Buhl, die agrarische Frage im alten Rom. Oeffentlicher Vortrag gehalten im Museum zu Heidelberg. Heidelberg, Köpfer. M. O. 80.
Darmcsteter u. Hatzfeld, le seizième siècle en France. Tableau de la littérature etc. (2. parties.) Paris, Delagrave. (X, 201 284 S. 8.)
Gené, das deutsche Theater n. die Reformfrage. Berlin, 1877. Habel. (36 S. gr. 8.)
Gase, Handbuch d. protestant. Polemik gegen die römisch-katholische Kirche. 4. verb. Aufl. Leipzig, Breitkopf u. S. (Leg. 8. M. 10.)
Gasemann, Papst Pius IX. Leipzig, Fernan. (Leg. 8.) M. 2.
Gilliebrand, Zeiten, Wässer und Menschen. 4. Bd. Prosa. Berlin, Döppelheim. (gr. 8.) M. 8.
Gaupt, Staat u. Kirche vor 800 Jahren. Berlin, Habel. (40 S. gr. 8.)
Hertwig, Oscar n. Rich., das Nervensystem und die Sinnesorgane der Rebnfen. Leipzig, F. C. B. Vogel. (gr. Leg. 4.) M. 40.
Houtsmä, Akahtal, encomium Omayadum e cod. Petropolit. Lugdun. descriptum. Leyden, Brill. (27 S. Lex. 4.)
Jusserand, de Josepho Exoniensi vel Iscano. Thesim etc. Paris, 1877. Hachette & Co. (138 S. Lex. 8.)
Karsten, die Bedeutung der Form im Obligationenrecht. 1. Abth. Die röm. Lehre v. d. Stipulation. Rostock, Berthier. (Leg. 8. M. 8.)
Peschel's Geschichte d. Erdkunde bis auf M. v. Humboldt n. C. Ritter. 2. u. Aufl. Hrg. v. Kuge. München, Oldenburg. (XXII 832 S. Leg. 8.)

Böschke, die Arter. Jena. Costenoble. (gr. Lex. 8.) Nr. 5.
 v. Poschinger, Bauwesen u. Baupolitik in Preußen. 1. Bd.
 Berlin, Springer. (gr. Lex. 8.) Nr. 8.
 Racinet, le costume historique. 4. livr. Paris, 1877. Didot & Cie.
 (4.) M. 9.
 Richter, Lehrbuch d. Harmonie. 13. Aufl. Leipzig, Breitkopf u. S.
 (gr. 8.) Nr. 3.
 Sammlung v. Entscheidungen des obersten Gerichtshofes für Bayern
 in Gegenständen d. Civilrechtes u. Civilprocesses etc., 6. Bd. 5. S.
 Erlangen, Palm u. Enke. (Lex. 8.) Nr. 1, 95.
 Schmid, Sonne u. Mond als Bildner der Erdschale erwiesen etc.
 Leipzig, Georgi. (gr. Lex. 8.) Nr. 7.
 Schramm, Lehrbuch der ebenen Geometrie etc. Wien, Hölder. (114 S.
 Lex. 8.)
 Smith, Natur u. Ursachen d. Volkswohlstandes. Uebers. v. Roewen-
 thal, 1. Theil. Berlin, v. J. Staube. (Lex. 8.) Nr. 0, 50.
 Vogel, Geschichte d. Pädagogik als Wissenschaft. Gütersloh, 1877.
 Bertelsmann. (gr. Lex. 8.) Nr. 7, 50.
 Willems, le sénat de la République Romaine. Tome 1. Löwen,
 Peeters. (Paris, Durand et Pedole-Lauriel.) 683 S. gr. Lex. 8.)
 Wolschke, theoreti.-prakt. Modulations-Schule. 3. Aufl. Leipzig,
 Breitkopf u. S. (8.) Nr. 1.
 Wuerz, de mercede ecclesiastica Atheniensium. Berlin, Mayer &
 Müller. (39 S. Lex. 8.)

Wichtigere Werke der ausländischen Literatur.

Französische.

Aubé, histoire des persécutions de l'église. La polémique païenne
 à la fin du 2. siècle. Fronton, Lucien, Celse, Philostrate. (XV,
 520 p. 8.) Paris. fr. 7, 50.
 Bourbon, de, anecdotes historiques, légendes et apologues tirés
 du recueil inédit. Publiés pour la Société de l'histoire de
 France par Lecoy de La Marche. (XLVIII, 468 p. 8.)
 Paris. fr. 9.
 Collignon, essai sur les monuments grecs et romains relatifs
 au mythe de Psyché. (165 p. 8.) Paris.
 Ferry, de Marbodi Rhedonnensis episcopi vita et carminibus.
 Theses Mompeliensi litterarum facultati proponebat. (111 p. 8.)
 Nîmes.
 Gaillardin, histoire du règne de Louis XIV, récits et tableaux;
 par Casimir. 2. partie. L'Époque de puissance et de gloire
 sous Colbert et Louvois. T. 3 et 4. (1297 p. 8.) Paris.
 Gniffrey, les Caffieri, sculpteurs et fondeurs-ciseleurs. Étude sur
 statuaire et sur l'art du bronze en France au 17. et au 18. siècle.
 Avec 7 gravures à l'eau-forte et plusieurs fac-simile d'autographes.
 (XV, 542 p. 8.) Paris.
 Jullien, la cour et l'opéra sous Louis XVI. Marie-Antoinette et
 Sacchini, Salieri, Favart et Gluck, d'après des documents inédits
 conservés aux archives de l'état et à l'opéra. (IX, 369 p. 12.)
 Paris. fr. 3, 50.
 Jusserand, le théâtre en Angleterre, depuis la conquête jusqu'aux
 prédécesseurs immédiats de Shakespeare. (330 p. 8.) Coulom-
 miers. fr. 4.
 Le Bonfanger de Chafussay, elomire hypocandre. Réimprimé
 sur l'histoire originale avec une note sur les ennemis de Mo-
 lière par Livet. (LXXXVIII, 127 p. 18.) Paris. fr. 10.
 Le Gentil, la prévôté Saint-Michel, près Arras. (142 p. 8.) Arras.
 Mellier, de vita et scriptis sancti Eucherii Lugdunensis episcopi.
 (207 p. 8.) Lyon.
 Mémoires inédits de Michel de La Hingnerie, publiés d'après les
 manuscrits autographes pour la Société de l'histoire de France,
 par A. de Ruble. T. 1. 1570—1577. (474 p. 8.) Paris.
 Chaque vol., fr. 9. — (L'ouvrage formera 3 vol.)
 Meyer, la prise de Damiette en 1219, relation inédite en pro-
 vençal. (79 p. 8.) Paris.
 Montzey, de, histoire de La Flèche et de ses seigneurs. 1. pé-
 riode. 1050—1589. (XVI, 286 p. 8.) Paris. fr. 3.
 (L'ouvrage formera 3 vol.)
 Vian, histoire de Montesquieu, sa vie et ses oeuvres d'après des
 documents nouveaux et inédits. Précédée d'une préface par
 Laboulaye. (XXVI, 415 p. 8.) Paris. fr. 7, 50.
 Voyages, les, merveilleux de saint Brandan à la recherche du
 paradis terrestre, légende en vers du 12. siècle publiée d'après
 le manuscrit du Musée britannique, avec introduction par
 Francisque-Michel. (XXV, 94 p. 12.) Paris. fr. 7, 50.
 Waddington, de l'autorité d'Aristote au moyen âge. (57 p. 8.)
 Paris.

Italienische.

Baldi, considerazioni paleo-etnologiche intorno agli antichi
 abitanti del Mngello. Con 1 tav. litogr. (20 p. 8 gr.)
 Firenze.
 Bartolotti, artisti snalpini in Roma nei secoli XV, XVI, XVII:
 notizie e documenti raccolti nell' archivio di Statoromano.
 Torino.
 Bianchi, saggi storico-critici intorno all'epoca della distruzione
 di Aquileja. (94 p. 8.) Venezia, 1877.
 Errera, storia dell'economia politica nei secoli XVII e XVIII negli
 Stati della Repubblica veneta, corredata di documenti inediti.
 (570 p. 8.) Venezia, 1876.
 Memorie storiche e documenti sulla città e sull' antico principato
 di Carpi: studi e indagini della commissione municipale di
 storia patria e belle arti. Vol. 1. (414 p. 4.) Carpi, 1877.
 Tasso, poesie latine editae et ineditae, pubblicate con note dell'avv.
 Martini. (34 p. 8.) Parma, 1877.

Nachrichten.

Der ordentl. Professor der Theologie Dr. Th. Jahn in Kiel hat
 einen Ruf nach Erlangen angenommen.

Der Assistent am patholog. Institute zu Berlin, Dr. Orth, ist
 zum ord. Prof. in der med. Facultät zu Göttingen, der Privatdocent
 Dr. O. Bartsch am Polytechnicum in Karlsruhe zum ord. Prof. für
 Zoologie u. Paläontologie an der Universität Heidelberg und der Privat-
 docent Dr. Elag in Tübingen zum a. o. Professor ernannt worden.
 Habilitirt haben sich an der Universität in Tübingen: Dr. Geldner
 f. Orientalia u. vergl. Sprachwissenschaft; in Leipzig: Dr. A. Birch-
 feld f. romanische Sprachen u. Literaturen und Dr. E. Kal-
 tosky f. chemische u. physikalische Geologie; in Jena: Dr. med. Ludw.
 Kiediger f. Chirurgie.

Der Professor G. Haug an der Realschule in Tübingen ist an
 die Banalademie in Berlin berufen worden.

Der Lehrer Ad. Ernst in Halberstadt ist zum Lehrer an der
 dortigen Gewerbeschule, das ord. Mitglied des pädagogischen Seminars
 zu Gießen Dr. Chr. Ad. Se zum ord. Lehrer am Gymnasium daselbst
 ernannt worden.

Der ord. Lehrer Dr. Fr. Curschmann am Gymnasium zu Gießen
 ist an das Gymnasium zu Darmstadt, die Gymnasiallehrer Dr. Schmidt
 in Burg und Dellins in Osterode a/S. sind an das Karl-Friedr.-
 Gymnasium in Eisenach berufen, Dr. F. Lippmann zum Director des
 Kupferstichcabinetts in Berlin ernannt worden.

Die I. Akademie d. Wissenschaften in Berlin hat den Professor
 Dr. Th. Koebel in Strassburg zum correspondierenden Mitgliede
 ihrer physio-phosphor. Classe, und die historisch-philologische Classe der
 kais. Akademie der Wissenschaften zu St. Petersburg den Dr. F. Girsch,
 Oberlehrer an der Königsstädt. Realschule zu Berlin, zum correspon-
 dierenden Mitgliede erwählt.

Die physio-phosphor. Facultät der Univ. Kiel hat den Prinzen
 Friedrich von Schleswig-Holstein, Grafen von Roer, zum Doctor
 honoris causa ernannt.

Dem Director der preuss. Staatsarchive, Dr. von Sybel, ist der
 Charakter als Geh. D. Reg. Rath und dem Realschul-Oberlehrer Dr.
 P. E. C. Pinzger das Prädikat „Professor“ beigelegt worden.

Am 1. März † in Berlin der Sanitätsrath Dr. F. W. Th. Kavoß,
 62 Jahre alt.

Am 9. März † zu Rostock a/B. der herzogl. sächs. Geh. Cabinets-
 rath u. Generalintendant a. D. Gust. Freih. von Meyer u. Sothenberg
 im 58. Lebensjahre.

Am 11. März † in Dresden der emeritirte Conrector des Leipziger
 Nicolaigymnasiums Dr. A. Forbiger im 80. Lebensjahre.

Zur Notiz.

Herr Dr. P. Deussen in Aachen hat sich bei der Redaktion über
 die Besprechung beschriftet, die sein Buch „die Elemente der Metaphysik“
 in diesem Blatte Nr. 5 gefunden hat, da dieselbe seine Auffassungen
 zum Theil mißverstanden habe, zum Theil ihnen nicht gerecht geworden
 sei. Wir sind außer Stande, die hierüber anzustellenden Erörterungen
 in diesem Blatte zum Austrage zu bringen, wollen aber unsere Leser
 nicht ohne Kenntniss von dem erhobenen Einspruche lassen.

Literarische Anzeigen.

- Neuester Verlag von Max Niemeyer in Halle a. S. [69]
- Birch-Hirschfeld, A.**, Ueber die den Provenzalischen Tronbours des XII. u. XIII. Jahrh. bekannten epischen Stoffe. Ein Beitrag zur Literaturgeschichte des Mittelalters. M. 2, 40.
- Creizenach, W.**, Versuch einer Geschichte des Volksschauspiels vom Doctor Faust. M. 4, 50.
- Dissertationes philologicae Halenses. Vol. III. Pars II:** A. Neidhardt, de Euripide postarum maxime tragico. M. 1.
- do. — Vol. V. Pars. I: J. Schmidt, de Seviris Angustalibus. M. 4.
- Graf, A.**, I Complementi della Chanson D'Huon de Bordeaux testi francesi inediti tratti da un codice della-Biblioteca Nazionale di Torino. I. Auberon. M. 4.
- Henke's, E.**, neuere Kirchengeschichte, bearbeitet von Dr. W. Gass. Bd. II. M. 10.
- Monaci, E.**, Il Barbarossa e Arnaldo da Brescia in Roma seconda un antico Poema inedito esistente nella Vaticana. M. 1.
- The Comedy of Mucedorus**, revised and edited with an Introduction and Notes by Karl Warnke, Ph. D., and Ludwig Proescholdt, Ph. D. M. 2, 40.
- Sievers, Ed.**, Zur Accent- und Lautlehre der germanischen Sprachen. M. 3.
- (Sonderabdruck aus den beiträgen zur geschichte der deutschen sprache und literatur Bd. IV n. V.)
- Zeitschrift für Romanische Philologie**, Bd. I. Supplementheft: Die Bibliographie 1875—76 enthaltend. Einzel-Preis M. 6.
- Zweites Hallisches Winckelmannsprogramm**, Die Knöchelspielerin im Palast Colonna zu Rom. Von H. Heydemann. Mit 2 Tafeln und 2 Holzschnitten. M. 3.

Commentar zur Deutschen Civilproceßordnung von

Dr. G. Siebenhaar,
Vize-Präsident a. D.

51 1/2 Bogen gr. 8°. Preis: 2R. 14.

Leipzig.

Fues's Verlag (R. Reisland).

Verlag von F. C. W. Vogel in Leipzig.

Soeben erschien:

Das

Nervensystem und die Sinnesorgane der Medusen.

Monographisch bearbeitet
von

Oscar Hertwig und Richard Hertwig,
Privatdozenten in Jena.

Mit 10 lithogr. Tafeln. gr. 4.

geh. 40 Mark.

Im Jahre 1864 erschien bei mir:

Dr. Adolf Beer, Geschichte des Welthandels im 19. Jahrhundert.

Erster Band.

Der 2. (Schluß-)Band steht noch aus, da der Verfasser, anderweitig in Anspruch genommen, nicht zur Bearbeitung gelangte. Ich suche deshalb eine geeignete literarische Kraft, die bereit wäre, das begonnene Werk zu vollenden.

An Schriftsteller, welche sich deshalb mit mir ins Einvernehmen setzen und den 1. Band vorher einsehen wollen, sende ich denselben gern zu näherer Durchsicht. Honorar nach Uebereinkommen.

Wien, März 1878.

Wilhelm Braumüller

f. l. Hof- u. Univ.-Buchhändler.

Vorträge und Abhandlungen geschichtlichen Inhalts.

Von Dr. E. Zeller.

Zweite Auflage. 35 Bogen. M. 8.

Inhalt:

- 1) Die Entwicklung des Monotheismus bei den Griechen.
- 2) Pythagoras und die Pythagorassage.
- 3) Zur Ehrenrettung der Xanthippe.
- 4) Der platonische Staat in seiner Bedeutung für die Folgezeit.
- 5) Marcus Aurelius Antoninus.
- 6) Wolff's Vertreibung aus Halle; der Kampf des Pietismus mit der Philosophie.
- 7) Joh. Gottl. Fichte als Politiker.
- 8) Friedrich Schleiermacher.
- 9) Das Urchristenthum.
- 10) Die Tübinger historische Schule.
- 11) F. Ch. Baur.
- 12) Straus und Renan.

Leipzig.

Fues's Verlag (R. Reisland).

Antiquarischer Bucherverkehr.

Wiegendrucke von 1460—1500.

Soeben erschien:

[10]

Antiquar. Katalog Nr. 133.
Incunabeln. Seltenheiten.

252 Nummern.

Dieses kleine, aber interessante Verzeichniß enthält eine Anzahl der seltensten Drucke, Erstlingsdrucke berühmter Offizinen, Erste Ausgaben u. s. w. von 1460—1500. Die Beschaffenheit derselben ist größtentheils tadellos und bietet sich hier für Bibliotheken, wie Liebhaber eine nicht häufig vorkommende Gelegenheit zur Ergänzung ihrer Sammlungen.

Ferner empfehlen wir den gleichzeitig vollendeten:

Antiquar. Katalog Nr. 136. Auswahl von wissenschaftl. Werken aus allen Fächern zu billigen Preisen. 4139 Nummern.

Beide Verzeichnisse sind durch den Buchhandel oder direct von uns gegen Einsendung einer 10 Pf.-Marke zu beziehen.

Nördlingen, den 8. März 1878.

C. H. Beck'sche
Antiquariatsbuchhandlung.

Literarisches Centralblatt

für Deutschland.

Nr. 13.]

Herausgeber und verantwortlicher Redacteur Prof. Dr. Fr. Zarnke.

[1878.

Verlegt von Eduard Avenarius in Leipzig.

Erscheint jeden Sonnabend.

— 30. März. —

Preis vierteljährlich M. 7. 50.

Kaufmann, Geschichte der Attributenlehre.
Des Certus Empiricus Pyrrhonische Grundzüge.
Gass, die Ethik Spinoza's u. d. Philosophie Descartes'.
Der Briefwechsel des Spinoza, hrsg. v. Ginsberg.
Spinoza, der theol.-politische Tractat, hrsg. v. Ginsberg.
Rabe, Geschichte d. Reaction Kaiser Julian's.
Kaville, Julien l'Apostat et sa philosophie etc.
Begel, d. Wissenschaft u. Kunst im Kloster St. Gallen.
Nitzing, aus Mabel's Herzensleben.

Briefe aus Paris. Von einem Verflorenen.
Bader, Scholten und Umgebung.
Begel, Neues Lehrbuch d. astronomischen Geographie.
Barro, Reise in d. ägyptischen Aequatorial-Provinz.
Chavanne, physikalische Wandkarte von Afrika.
Kosensbuch, mikroskopische Physiographie etc.
Dechen, zum Andenken an Joh. Jacob Kriegerath.
Wünsche, die Pilze.
Daxler, Krden und Ausflüge naturwissenschaftl. u. Inhalt.
Michaëlis, Albrecht von Garze.

Köhler, Grundriß der Materia medica.
Merfel, über den Concurß der Actoren.
Krieg, Relation d. Erdkraft im Haßr einer Lobgeburt.
Eylegeberg, Erörtern der Bedürfnistheorie.
Cornelli Tacili de sin se populi Germaniae liber.
Adam, die älteste Odysee.
Brecht, Volkslieder in plattdeutscher Mundart.
Vorlesungen im Concomitament 1878: 24) Darmstadt (Erdk. Hochschule); 25) Berlin; 26) Königsberg i. Pr.; 27) Hannover (Kgl. Lehrerseminar).

Theologie.

Allgem. ev.-luth. Kirchenzeitung. Red.: C. E. Luthardt. Nr. 11.
Inh.: Die letzten Gegenätze zwischen der Dogmatik des modernen Rationalismus u. der bibl. Weltanschauung. 2. — Aus Italien. — Der Aikatholizismus. 2. — Ein Beitrag zur Beurtheilung der preuss. kirchlichen Parteien. — Ueber Gefängniswesen. — Aus Schlesien. — Aus Dänemark. 2. — Kirchliche Nachrichten. — Literarisches. — Anzeigen.

Allgem. ev.-luth. Kirchenzeitung. Hrsg. v. G. Meßner. 20. Jg. Nr. 7 bis 11.
Inh.: Pius IX. — Der Beschluß des Ev. Oberkirchenraths in der Försbach'schen Angelegenheit. — Die sociale Bewegung in Berlin. — Aus der Freimaurerei. 1. u. 2. — Zum Kulturkampf. — Dr. J. Chr. R. v. Hofmann. 2. u. 3. — Die Generalsynode Helvetischer Bekenntnisses zu Wien. — Evangelisation Portugal's 3. u. 4. — Tizian. — Octavia Hill: Aus der Londoner Armenpflege. — Das Concilium. — Die christlich-socialen Arbeiterpartei und die liberale Presse. 1. u. 2. — Der französische Arbeitercongrès zu Lyon. — Die Januar-Gebetswoche. — Zur Charakteristik des heutigen Judenthums. — Die Partei der positiven Union. — Ein Vortrag v. L. Biese. — Das Gesetz über die Unterbringung verwahrloster Kinder. — Das Ministerium Auerberg. — Leo XIII. — Die Provinzialsynoden und die Freunde der positiven Union. — Der Fall Dietmann. — Die Separation in Hannover. — Schäßfle, das Gesetz der sozialen Entwicklung. — Fürst Bismarck und Fürst Auerberg über den Stand der orientalischen Frage. — Rußland und England vor den Thoren von Neu-Rom. — Dr. Alexander Duff. — Für die indischen Missionen. — Die Christlich-socialen Arbeiterpartei und die conservative Presse. — Die Hungersnoth in China. — Bitte für die Rothleidenden in Konstantinopel. — Chr. Hoffmann, die Spaltung im „Temple“. — Dr. Konrad Martin's Schriften aus dem Exil. — Dr. F. Zöllner und der Spiritismus. — Noch einmal zur Freimaurerei. — Die Schulfrage in den Bayerischen Kammern. — Die evangelischen Gemeindeväter in Tyrol. — Die Staatskirche und die anderen Religionsgemeinschaften in Rußland. — Prof. Pfannschmidt's Lauf- und Transparenz. — Papst und König. — Der Friede von San Stefano. — G. E. G. Guerike. — Der Dissectionismus und seine Gegner. — Die gegenwärtigen Verhältnisse der Juden. 1. — Akademische Reformfragen. — Die gemischte Volksschule in Baden. — A. Seechi. — Die gesellschaftliche Entwicklung in Rußland. — Das Evangelium im Oestrichslande. — Clemens Brentano. — Zur Literatur über Leipzig. — Eine neue Schrift v. Bed. — Schmid's Pädagogisches Handbuch. — Zwei Jugendschriften. — Correspondenzen. — Literatur.

Theolog. Quartalschrift. Herausg. v. Ruhn, v. Sempel. u. A. 59. Jahrg. 4. Quartalheft.

Inh.: Kober, die Gefängnisstrafe gegen Cleriker und Mönche (Schluß). — Schanz, die naturwissenschaftliche Legende der Väter. — Dr. Hill, das Zeugnis des Clemensbriefes über den Tod des Apostels Petrus in Rom. — Recensionen.

Protest. Kirchenzeitung etc. Hrsg. von J. C. Weßky. Nr. 11.

Inh.: Adresse der Kirchenvorstellung von St. Jacobi in Berlin an Pred. Lic. Försbach. — Freie Wissenschaft und freie Lehre. —

Arbeitsfelder für praktische Geistliche. — Aus Württemberg: Rückblick auf die Thätigkeit der 2. württemb. Landesynode. — Noch ein Wort über die Beurtheilung Kaiserworte. — Bernh. Pöhlner, Dr. v. Hofmann. — Correspondenzen und Nachrichten. — Literatur. — Anzeige.

Deutsches Protestantenblatt. Hrsg. v. C. Ranschot. 11. Jg. Nr. 11.

Inh.: Bogenhausen. — Orthodoxe Spielereien. — Fälschung und Fälschen. — Das Urtheil des Oberkirchenraths in der Försbach'schen Angelegenheit. — Anzeigen. — Familien.

Deutscher Merkur. Red.: J. A. Meßner. 9. Jahrg. Nr. 10.

Inh.: Zur sozialen Frage (2). — Ein englisches Urtheil über die Lage des Aikatholizismus. — Ultramontane Absurditäten: Die „Germ.“ über d. prot. Exaltation v. d. Infallibilität. — Wochenchronik. — Correspondenzen und Berichte. — Literatur.

Der Katholik. Redig. von J. B. Heinrich u. Ch. Roufang. N. J. 20. Jahrg. Febr.

Inh.: Der Lob Pius IX. — Die Größe Pius IX. — Breve Sr. Heiligkeit Papst Pius IX. — Das moderne atheistische und das christliche Rechtsprincip. — Die Idee des Katholicismus im Alten Testament. — Hermann Müller. — Die Lage der Kirche in Rußland. — Die neue Ausgabe der älteren Schriften Newman's. — Zwei gute Bücher. — Literatur.

Philosophie.

Kaufmann, Dr. Dav., Geschichte der Attributenlehre in der jüdischen Religionsphilosophie des Mittelalters von Saadja bis Maimuni. Gotha, 1877. F. A. Perthes. (XVI, 1 Bl., 527 S. Lex. 8.) M. 16.

Wenn einmal eine Geschichte der jüdischen Philosophie des Mittelalters zu Stande kommen soll, so werden zuvörderst gründliche Einzeluntersuchungen vorangehen müssen, durch die das vorhandene Material für eine Gesamtdarstellung allgemein zugänglich gemacht wird. Die Schrift des Dr. Kaufmann bietet einen nicht zu unterschätzenden Beitrag hierfür. Indem der Verf. es sich zur Aufgabe gestellt hat, den Zeitraum von Saadja Alfajjumi (933) bis Moße Raimani (vor 1190) als die eigentliche classische Periode der jüdischen Religionsphilosophie für eine Geschichte der Attributenlehre zu beleuchten, hat er damit zugleich die Entwicklung des mittelalterlichen jüdischen Denkens überhaupt dargestellt. Denn eine Geschichte von der Läuterung und Fortbildung des jüdischen Gottesbegriffes selbst ist es, welche die Geschichte der Attributenlehre in sich schließt. Mag auch schon die talmudische Zeit von gewissen philosophischen Fragen nicht unberührt geblieben sein und auch für das so lehrreiche Capitel von den Attributen Gottes Beiträge bieten, eine wissenschaftliche Erörterung der

Systeme und Lehrmeinungen der alten Denker wie die Uebertragung der erreichten Resultate auf das Judentum beginnt erst, durch arabischen Einfluß gewedt und gefördert, mit Saadja, dessen Buch „Glaubens- und Sittenlehren“ als ältestes erhaltenes Document jüdischer Philosophie anzusehen ist. Ihn führt der Verf. zuerst vor, in dem Kampfe gegen den gröberen wie den feineren Anthropomorphismus, wie er dann einer Lehrmeinung der Mutazila sich zuwendet und als Säugner der Attribute behauptet, daß wir, wollten wir in streng wahrem Ausdrucke von Gott sprechen, nur seine Wirklichkeit, sein Leben oder Sein von ihm aussagen dürften. Auf Saadja sollte die Attributenlehre des Nachja ibn Pakuba (1040) folgen, hier weist aber der Verf. auf die besondere Abhandlung hin, die er in Betreff dieses Denkers bereits früher veröffentlicht hat, er läßt somit unmittelbar auf Saadja den Philosophen und Dichter Salomo ibn Gabirol folgen. Bei diesem ist eine zusammenhängende Äußerung über den Gegenstand nicht vorhanden, allein bei einer eingehenden Berücksichtigung verschiedener Aussprüche in seinem erst durch Munk als ein Geistesproduct Gabirol's richtig erkannten *Sons vitae* gelangt man zu dem Resultate, daß ibn Gabirol ein Gegner der Annahme göttlicher Eigenschaften war. Klarer läßt sich Jehuda Halevy (1140) erkennen, der sich wohl den Weg zeichnet, auf dem man zu einer Stufe gelangt, auf der man das Dasein einer unkörperlichen Leitung der Gesamtheit alles Körperlichen in zweifelloser Gewißheit erkennt. Dieser in ihr Wesen einzubringen, sind unsere Erkenntnißkräfte nicht im Stande, wir müssen darum nur Gottes Wirkungen betrachten, von der Beschreibung seines Wesens aber absehen. Wäre es doch auch ein Mangel an ihm, wenn wir sein Wesen begriffen. Die hierauf folgende Darstellung der Theologie des ibn Rabbit bezweckt vorzüglich, die Verbindung derselben mit der Attributenlehre, der er den ganzen dritten Abschnitt seines Mikrokosmos widmet, näher nachzuweisen. Hierbei wird die Abhängigkeit desselben von der Encyclopädie der lauterer Brüder zweifellos festgestellt, und wäre bei dieser Gelegenheit auch ein Hinweis auf die Stelle im Eingange des von Sellinet edierten Schriftchens „der Mikrokosmos von Joseph ibn Rabit“, in denen die Schriften der „lauterer“ Philosophen erwähnt werden (הסודות והפירושים), am rechten Orte gewesen. Nachdem noch Abraham ibn Daud (1160) behandelt wird, der neben den negativen nur noch die relativen Attribute für allein zulässig erklärt, erschließt uns der Verf. die Geisteswerkstatt Maimoni's (vor 1190), mit dem der Höhepunkt der jüdischen Religionsphilosophie des Mittelalters erreicht ist. Seine That war es, ohne eine andere Quelle positiver Gotteserkenntniß anzunehmen, den vermeintlichen Werth aller Attribute Gottes zu zerstoren, zugleich aber diese Negation der Eigenschaften mit der Religion verträglich, ja als die einzige Grundlage der dem Menschen erreichbaren Gotteserkenntniß nachzuweisen. Wobei auch Maimani die natürliche Grenze in den Untersuchungen des Verf.'s, so dehnt doch derselbe seine Aufmerksamkeit auch auf die dem Maimani nachfolgenden Denker aus und zieht diese soweit in Berücksichtigung, als sie aus kritischen Gründen von Maimani sich entfernten.

Die klare Uebersichtlichkeit und die gewandte Form, womit der Verf. es versteht, diese religionsphilosophischen Materien darzulegen und zu erörtern, die reichen Sach- und Wortklärungen, die er in den Anmerkungen bietet, erhöhen den Werth des Buches wesentlich und werden gewiß zu weiteren Forschungen anregen. Der Verf. hat bei der quellenmäßigen Begründung handschriftliche Originaltexte zu Rathe gezogen und oft gezeigt, wie z. B. S. 169 in eclatanter Weise, daß noch manche bisher dunkle Stelle in den übersehten Texten erst durch die Einsicht in die Originale verständlich werden könne. Was Munk für den More des Maimani gethan, müßte noch

z. B. für den Aufsatze des Jehuda Halevy erwartet werden. Dann wird man auch in weiteren Preisen lernen, der jüdischen Philosophie inmitten der mittelalterlichen die Stellung zuweisen, die ihr mit Recht gebührt. Daß auch die vorliegende Schrift einen großen Beitrag zu dieser Anerkennung leistet, wird ein jeder sachverständige, unbefangene Leser gern und einräumen.

Des Sextus Empiricus Pyrrhonische Grundzüge. A. Griechischen übersetzt u. mit einer Einleitung u. Erläuterungen versehen von Eug. Pappenheim. Leipzig, 1877. Koe. (239 S. 8.)

A. u. d. T.: Philosophische Bibliothek etc. herausg. v. v. Mann. 74. Bd.

In dem Wortwort setzt der Uebersetzer auseinander, daß die Grundsätze ihn bei seiner Uebersetzung der Schrift des berühmten alten Skeptikers geleitet haben: Treue und Sorgfalt der Wiedergabe nicht nur des Textes, sondern auch des ihm in ihm thätigen geistigen Gepräges des Sextus standen ihm als Gräthe und Abundung der Sprache, welche den Schein durchgehender Leichtfälligkeit des Inhaltes erzeugt, auch bringt er für die Kunstausdrücke der griechischen Philosophie nicht die vieldeutige heutige Terminologie in Anwendung, sondern glaubt ihr Verständniß mehr durch deutsche Wortübertragung zu fördern. Der „Vorwurf der Bedanterie“, welchen erwartet, wird ihm wohl nur von denjenigen gemacht worden, welche die Philosophie seculenistisch behandelt wissen wollen. Wer dagegen zwischen dem Amusement leichter Lectüre und der Anstrengung ernstlicher Gedankenarbeit zu unterscheiden gelernt hat, und die letztere auf philosophischem Gebiete bei Autors und Lesern für nothwendig erachtet, wird die dargebotene Uebersetzung als durchaus zweckentsprechend anerkennen müssen. Eine nicht genügend motivierte Härte derselben hätte wohl mieden werden können: wir lesen durchweg „der Kämpfer der Euripides“ u. s. w. Das Deutsche „der“ bedingt den griechischen Artikel in diesem Falle nicht, wie wir freilich der Uebersetzer nicht erst zu sagen braucht.

Hann. Dr. Frz. Gust., die Ethik Spinoza's und die Philosophie Descartes'. Innsbruck, 1876. Wagner. (124 S. 8.)

Man ist den Quellen für Spinoza's Philosophie in der Zeit bekanntlich mehrfach nachgegangen. Einerseits hat diesen Philosophen, besonders in der ersten Periode des Denkens, in Zusammenhang gestellt mit Giordano Bruno, andererseits mit der Kabbala, mit Maimonides und so weiter. Der Verf. vorliegenden Schriftchens stellt es sich zur Aufgabe nachzuweisen, wie die Lehre Spinoza's eigentlich allein aus der cartesianischen Philosophie hervorgegangen und zwar nicht nur ihre entwicklungsfähigere Form, die in dem uns vorliegt, sondern auch ihre unentwickeltere, die der *Deus* zc. uns zeigt. Er will nichts weiter thun als die Folgerungen aus dem Substanzbegriffe Descartes' ziehen, und Folgerungen seien dann das System Spinoza's, wie es uns Ethik vollendet gegeben wird. Spinoza würde dann nichts anderes, als der wirklich logisch mit seinem Substanzbegriff operierende Descartes. Es läßt sich nun gewiß nicht in Abrede stellen, daß es in Vielem abhängig ist von dem bei ihm in hoher Reife stehenden Descartes, namentlich in seinen Grundbegriffen, es ist vielleicht neuerdings diese Abhängigkeit öfter zu geschätzt worden. Andererseits weicht er aber in so wichtigen Punkten von Descartes ab, daß er als „Epigon“ Descartes', wie ihn der Verf. bezeichnet, nicht betrachtet werden kann. Es sind diese Abweichungen nur logische Consequenzen aus dem cartesianischen Hauptbegriffe die eben Descartes nicht gezogen hätte. So ist z. B. die Stellung der beiden Attribute zur Substanz bei Spinoza

verschiedene von dem Verhältniß der beiden Substanzen weiter Ordnung zu der Substanz in eminentem Sinne bei Descartes, daß von einer logischen Herleitung gar nicht mehr die Rede sein kann. Will man durchaus auf die Quellen der Ehren eingehen, so wird man auch für die Ethik Spinoza's, nicht nur für seine ersten Versuche, den Naturalismus Bruno's als solche gelten lassen können. Es wird zwar das Verhältniß Spinoza's zu Bruno von dem Verf. in einem eigenen Abschnitt behandelt, aber in nicht genügender Weise. Aus den Differenzen, die da allerdings mit Recht angegeben werden, läßt sich noch keineswegs schließen, daß gar kein Zusammenhang existiere. Es sind eben die Punkte nicht hinreichend hervorgehoben, die auf Bruno hinweisen, wie der Verf. in seiner Schrift überhaupt bisweilen auf der Oberfläche bleibt. Er verspricht, die Schrift Spinoza's, welche die Principien der Philosophie Descartes' darstellt, in einer besonderen Arbeit zu behandeln, sowie in einer dritten das Verhältniß Spinoza's zur Kabbala, namentlich zur jüdischen Philosophie des Raimonides und Crescas. Wir bezweifeln, daß es ihm gelingen wird, in der letztern Beziehung Neues vorzubringen; dagegen kann die Behandlung der erwähnten Schrift Spinoza's Interessantes und Neues bieten. M.H.

Der Briefwechsel des Spinoza im Urtexte hrsgg. u. mit einer Einleitung über dessen Leben, Schriften u. Lehre versehen von Dr. H. Ginsberg. Angehängt ist: La vie de B. de Spinoza par Jean Colerus. Leipzig, 1876. Koschny. (IV, 252 S. 8.) M. 3.

Der theologisch-politische Tractat Spinoza's im Urtexte herausgeg. u. mit einer historischen Einleitung versehen, von Dr. H. Ginsberg. Leipzig, 1877. Koschny. (II, 366 S. 8.) M. 3.

Der Ethik Spinoza's, die im Jahre 1875 von demselben Herausgeber erschienen ist, folgen hier die Briefe und der tractatus theologico-politicus in weiteren zwei Bänden. Ein vierter, bald zu erwartender, soll die übrigen Schriften des Philosophen mit Ausnahme der hebräischen Grammatik enthalten, und damit wäre eine neue Gesamtausgabe Spinoza's readyt. Es ist zu bedauern, daß dieselbe nach keinem feststehenden Plane angelegt ist: weder folgen die Schriften aufeinander der chronologischen Abfassungszeit nach, was das Genaueste gewesen wäre, noch in der Reihenfolge, in der sie zuerst veröffentlicht worden sind. Als Text liegt für die Briefe die Ausgabe der Opera posthuma aus dem Jahre 1677, soweit sie in diesen enthalten sind, zu Grunde, für Ep. 75 der Bruder'sche, für die übrigen aufgefundenen der van Bloten'sche und für den tractatus theolog. pol. die erste Ausgabe dieser Schrift. Ein kritisch bearbeiteter Text, der für Spinoza Noth thut, wird uns auf diese Weise nicht geboten, und wir sind also durch die neue Ausgabe nach dieser Seite hin nicht gefördert.

Wie zu der Ethik giebt der Herausgeber auch zu diesen beiden Bänden Einleitungen, von denen die zu den Briefen größtentheils wörtliche Citate aus Trenbelenburg, R. Fischer, Wigwagt und dankenswerthe literar-historische Notizen enthält, die zu dem theologisch-politischen Tractat aber darauf ausgeht, nachzuweisen, daß diese Abhandlung ihrer Entstehung nach, wenn auch nicht ihrer endgültigen Abfassung nach, in frühere Zeiten falle, als man öfter annimmt, und daß so ein enger Zusammenhang zwischen den exegetisch-kritischen und den rabbinisch-theologischen Studien bei Spinoza bestehe. Den Dank vieler Verehrer des Spinoza wird sich der Herausgeber dadurch verdienen, daß er hinter der Ausgabe der Briefe die höchst interessante Lebensbeschreibung Spinoza's von Jean Colerus und hinter der Ausgabe des tract. theol. polit. den Artikel über Spinoza aus Bayle's dictionnaire hist. et crit. vollständig abdrucken lassen. Bequemer wäre es freilich, wenn sich diese beiden Zugaben in einem und demselben Bande sänden und nicht auf zwei Bände vertheilt wären.

Geschichte.

- 1) Rode, Dr. phil. Fr., Geschichte der Reaction Kaiser Julian's gegen die christliche Kirche. Jena, 1877. Dabiz. (3 Bll., 106 S. gr. 8.) M. 2.
- 2) Naville, H. Adrien, Prof., Julien l'Apostat et sa philosophie du Polythéisme. Paris, 1877. Sandoz et Fischbacher. (VII, 203 S. Lex.-8.)

1) Die Schrift von Rode, eine Jenerseits Doctorbitteration, giebt nach einer Uebersicht über die Quellen und einer Darstellung der religiösen Entwicklung Julian's bis zu seiner Thronbesteigung eine Geschichte seines Verhaltens gegenüber dem Christenthum und den Christen. Man muß dem Verfasser nachrühmen, daß er mit genauer Kenntniß seines Stoffes, großer Unparteilichkeit und durchaus gefunden kritischen Grundsätzen an seine Aufgabe herangegangen ist und dadurch einen werthvollen Beitrag zur Geschichte Julian's geliefert hat. Bei der Beurtheilung der Quellen sind namentlich die verständigen Bemerkungen über Ammian hervorzuheben, der seiner Stellung und seinen Anschauungen nach zwar für eine vortreffliche, aber keineswegs für die ausschließlich maßgebende Quelle für die religiöse Reaction Julian's anzusehen ist. Von den Neueren richten sich die kritischen Erörterungen Rode's namentlich gegen Müde und man kann ihm wohl durchgehends nur beistimmen, da Müde's Kritik ebenso schwach ist, wie seine Urtheile einseitig und schief sind. Das Gesamtergebnis des Verf.'s geht dahin, „daß Julian's Verfahren im Anfange zwar ganz tadelfrei gewesen, daß er aber später zu denjenigen Maßregeln vorgeschritten sei, welche allerdings nicht auf directe blutige Verfolgung, doch aber auf unbillige Behandlung und Schädigung der Christen hinausliefen; daß Julian durch die Macht der Verhältnisse weiter getrieben wurde, als er ursprünglich wollte“ (S. 54, vgl. S. 49 f.). Es wäre erwünscht gewesen, diesen Proceß psychologisch motiviert zu sehen; der Verf. giebt in dieser Hinsicht zwar manche Andeutungen (z. B. S. 77), hat aber eine eigentliche Charakteristik seines Selbsten überhaupt nicht unternommen. Je mehr man versucht, die einzelnenzüge zusammenzufassen, um so mehr wird man von der Ähnlichkeit betroffen, welche Strauß Veranlassung zu dem Titel seiner Schrift über Julian gab. Indem Julian das Heidenthum des Homer und Platon wiederherstellen will, läuft er Gefahr, in den reinen Schamanismus zu verfallen. In der Auffassung der kirchlichen Politik Julian's läßt sich mehrfach mit dem Verf. rechten. Insbesondere liegt wohl aller Grund vor, anzunehmen, daß gewisse Maßregeln, wie die Restitution des Athanasius und die Ausstattung des kaiserlichen Bildnisses mit Zeichen des Göttercultes, wenn sie gleich natürliche Konsequenzen der religiösen Stellung Julian's waren, doch nebenbei mit Bewußtsein dem Zwecke dienen sollten, die Christen unter einander zu entzweien und in ein fatales Dilemma zu versetzen. Bei dem Widerspruch in den Quellen über das Edict, welches den Christen die grammatischen und rhetorischen Studien verschließen sollte, möchten wir darauf aufmerksam machen, daß Ammian. XXII, 10, 7 ebenso wie die corrupte Stelle XXV, 4, 20 eine doppelte Auslegung zuläßt, und vielleicht ist die ganze Differenz auf eine solche, dem Edict Julian's gegenüber haltlose Interpretation irgend einer Uebersetzung zurückzuführen. In Bezug auf die Naturerscheinungen, welche den Wiederaufbau des Tempels von Jerusalem hinderten, hätte es sich wohl verlohnt, auf J. Braun, Historische Landschaften S. 147. 161 zu verweisen.

2) Das Buch von Naville ist eine schöne und geistvolle Studie über die religiösen Anschauungen Julian's, sein Verhältniß zum Polytheismus und zur Philosophie und seine Art, das Christenthum zu betrachten. Comprendre la pensée de Julien, sagt der Verf. im Vorworte, c'est comprendre toute une époque de l'histoire intellectuelle de l'humanité, und er ist der Aufgabe, die er sich

damit gestellt, durchaus gerecht geworden. Erreicht wird dieser Zweck namentlich durch die Vorführung zahlreicher geschickt ausgewählter und geschickt verbundener Uebersetzungen aus den Quellen, namentlich aus den Schriften Julian's selbst, so daß der Leser stets das beruhigende Bewußtsein hat, die Dinge selbst, nicht eine willkürliche Construction derselben vor sich zu sehen. Die historischen Vorgänge, deren Besprechung unerläßlich war, sind, als dem eigentlichen Stoffe des Buches ferner liegend, kurz und ohne eingehende kritische Untersuchungen behandelt. Daß die Darstellung sich überall gut lieft, braucht bei einem französischen Buche kaum erst hervorgehoben zu werden.

F. R.

Wepel, Frz. X., bischöfl. Kanzler, die Wissenschaft u. Kunst im Kloster St. Gallen im 9. u. 10. Jahrh. Ein Culturbild in vier Vorträgen. Mit dem Bilde des hl. Kotter. Lindau, 1877. Stettner. (VIII, 111 S. gr. 8.) M. 1, 20.

Die großartige wissenschaftliche und künstlerische Thätigkeit, welche während des 9. und 10. Jahrh. in St. Gallen herrschte und von welcher in der dortigen Stiftsbibliothek noch zahlreiche Beweise vorhanden sind, wird hier von Seiten eines Katholiken zum Gegenstande einer stark rhetorisch gefärbten Darstellung gemacht. Wenn wir die letztere auch zu einem guten Theile auf Rechnung des Umstandes setzen wollen, daß der Inhalt des Büchleins aus vier im katholischen Casino zu St. Gallen gehaltenen Vorträgen besteht, so müssen wir doch betonen, daß der Verf. in seinem Pathos und seiner von vielen bunt durch einander gewürfelten Citaten strotzenden Darstellung die Grenzen des guten Geschmacks öfter als billig überschreitet und nicht selten in hohles Phrasenthum verfällt, welches um so ermüdender wirkt, als gewisse Lieblingsstiraden des Verf.'s sich nur allzu häufig wiederholen. So ist namentlich der in dem Gewebe seiner Rhetorik stets und wieder deutlich hervorschlagende rothe Faden, der das Ganze durchzieht, eine Glorification der wissenschaftlichen Leistungen des Mönchthums und der klösterlichen Erziehung des Mittelalters, untermischt mit entsprechenden Declamationen gegen die Resultate der modernen Bildung. Bei der Verschiedenheit unseres Standpunctes und desjenigen, den der Verf. einnimmt, würde es nutzlos sein, mit dem letzteren über diese seine Grundanschauung streiten zu wollen. Kein besonnener und vorurtheilsfreier Mensch wird die großen Verdienste läugnen, welche sich die Mönche, besonders zu gewissen Zeiten des Mittelalters, ehe das Klosterwesen in elendesten Verfall gerieth, um die Cultur nach allen Richtungen hin erworben haben, und der Verf. führt ja selbst zahlreiche Aussprüche von Protestanten an, welche diese Verdienste bereitwilligst anerkennen. Wenn er aber z. B. S. 82 ausruft: „Wir überlassen es Anderen, zu entscheiden, inwiefern die Jugend des 19. Jahrh. gebildeter sei, als jene des Mittelalters gewesen ist, und auf welcher Seite größere wissenschaftliche Resultate stehen“, so können wir nur sagen, daß er bei seiner völligen Verkennung der Errungenschaften moderner Forschung gut daran thut, diese Entscheidung Anderen zuzuwenden, zweifeln freilich auch, daß die Antwort in seinem Sinne ausfallen werde. Das Schriftchen enthält im Uebrigen, wenn es auch für Männer von Fach nichts Neues bietet, doch Manches, was einen größeren Kreis, dem die Geschichte des berühmten alemannischen Klosters und seiner hervorragenden Mitglieder fremd ist, interessieren wird; doch würde die Darstellung, wie schon bemerkt, ohne Zweifel bedeutend gewonnen haben, wenn sie sich in knapperer Form bewegte und sich mehr von rhetorischem Schwulst entfernt hätte. Der Stil ist außerdem bisweilen durch Provincialismen und undeutliche Wendungen entstellt. Zu den ersteren rechnen wir z. B. die öfter wiederkehrende Construction, wonach „vergeffen“ statt mit dem Genitiv oder Accusativ mit der Präposition „auf“ verbunden wird (S. 45: „wir hätten

beinahe auf jenen Mann vergeffen“). Zum äußeren Schmuck des Schriftchens gereicht das einem St. Galler Codex entnommene Bild des hl. Kotter, wem schon wir an der von der Verf. behaupteten Porträtähnlichkeit desselben zu zweifeln unzulässig erlauben müssen.

Willing, Ludm., aus Rachel's Herzensleben. Briefe und Tagebuchblätter. Mit Rachel's Bildn. Leipzig, 1877. Brodhans. (VII, 256 S. gr. 8.) M. 4, 50.

Unsere mit ernstern Geschäften beladene Gegenwart hat keine Zeit und keine Stimmung zu einem Cultus, wie ihn unsere Väter einer Rachel widmeten, dennoch werden auch wir bereitwillig anerkennen, daß sie ein au Geist und Charakter ausgezeichnetes Wesen, ja in gewissem Sinne eine der Repräsentantinnen einer bestimmten Culturepoche war. In den vorliegenden Briefen zieht die Erbin von Barnhagen's handschriftlichem Nachlaß die Geschichte ihres Herzenslebens ans Licht, über welche schon jener mehrfache Andeutungen gegeben hatte. Der Gegenstand ihrer ersten Liebe, seit 1796, war Graf R. v. A. v. Jintenstein, Sohn des preussischen Staatsministers und Bruder der als Ludwig Tieck's Freundin bekannt gewordenen Gräfin Henriette v. J., 1811 als preussischer Gesandter in Wien gestorben. Eine nicht eben tief angelegte Natur, als welche ihn auch seine Briefe erkennen lassen, während die von Rachel an ihn gerichteten sich nicht erhalten haben, opferte er seine Neigung zu ihr den Rücksichten auf seine Familie. Erhalten und hier mitgetheilt sind dagegen Rachel's Briefe an den Hamburger G. W. Wokelmann (später dänischer Ministerresident in seiner Vaterstadt, † 1847), dem sich ihr Herz 1801 zuwandte, als sie ihn in Paris kennen lernte. Wokelmann reiste dann nach Spanien, Rachel nach Holland und ein wunderliches Spiel des Zufalls fügte es, daß jener später eine Holländerin heirathete, diese einen Spanier liebte. Dieser Spanier war der Legationssecretär Don Raphael d'Urquijo, aus dem Rachel's lebhafte Phantasie sich unverdienterweise und wohl nur durch seine Außerser bestochen, ihr Ideal schuf, bis sie unter tiefen Seelen-schmerzen der Unvereinbarkeit ihrer Naturen sich bewußt wurde und auch dieses Verhältniß löste, um schließlich in Barnhagen's verehrungsvoller Anbetung den vor weiteren Stürmen gesicherten Hafen zu finden. Auszüge aus dem Briefwechsel mit diesem bilden daher den Schluß. Eine anmuthige Beigabe ist der nach Rachel's Wüste gezeichnete Kopf voll geistig belebten Ausdrucks.

Briefe aus Paris. Von einem Verstorbenen. Herausg. von C. S. Zürich, 1878. C. Schmidt. (280 S. gr. 8.) M. 5.

Vorliegende Briefe enthalten geistreiche Plaudereien in der Art der Pariser Briefe Börne's, Schilderungen von interessanten Persönlichkeiten, deren Bekanntschaft der Verfasser gemacht, ästhetische, moralische, politische Reflexionen, wobei treffende Bemerkungen mit unreifen Ansichten vermischt sind. Unter den Personalschilderungen sind besonders die über Franz Arago, den deutschen Arzt Koreff, Heine, Börne, Meyerbeer und Graf v. Auersperg (Anastasius Grün) beachtenswerth. Der Verf. ist laut der Vorrede ein politischer Flüchtling aus den dreißiger Jahren, aus den Rheinländern gebürtig, und soll nach anderweitigen Andeutungen einer der bedeutendsten Volksmänner jener Zeit gewesen sein. Als er die ersten Briefe schrieb, mag er ein Jüngling von noch nicht 21 Jahren gewesen sein, woraus sich denn auch die mitunter sehr jugendliche Art seines Raisonnements erklärt. Uebrigens ist nicht zu verkennen, daß es ein Mann von Geist und Gesinnung ist, der sich uns hier präsentiert. In der zweiten Hälfte des Buches spielt sich ein Roman ab, bei dem der Verf. wenigstens passiv theilhaftig war. Er macht in Paris die Bekanntschaft einer schönen Landsmännin, welche mit einem Advocaten am Cassationshofe verheirathet war, der obgleich ein liebenswürdiger,

fein gebildeter Mann doch nicht die Liebe der etwas romanhaft gerichteten auf Verehrung Anspruch machenden Frau zu gewinnen wußte. Sie verliebt sich in ihrer Unbefriedigung in den deutschen Hausfreund, der ihr keineswegs entgegenkam und derbe Wahrheiten sagte. Dadurch ließ sie sich aber nicht abschrecken, nahm seinen Tadel zu Herzen und suchte ihm durch ernstere Richtung zu gefallen. Dieß wirkte, er gewann immer mehr Interesse für sie. Dazu kam, daß der Gemahl, für sich selbst auf ihre Liebe verzichtend, die Frau doch heiter und glücklich sehen wollte, den Verkehr mit dem Hausfreunde, der auch ihm ein angenehmer Gesellschafter geworden war, begünstigte und ihn, wenn er sich zurückziehen wollte, mit Einladungen bestürmte. Die auf diese Weise genährte Gluth wurde immer gefährlicher, der junge Deutsche verließ Paris, nahm seinen Aufenthalt auf dem Lande, die Geliebte kam, daß der Gemahl, für sich selbst mit Wissen des Gemahls, nimmt zärtlichen Abschied von ihm, findet es aber unmöglich, ohne ihn zu leben, vergiftet sich und hinterläßt an Gemahl und Geliebten rührende Abschiedsbriefe, und beide beneinen freundschaftlich vereint ihren Tod. Hiermit schließt die erste Abtheilung der Briefe, welche an eine Schwester in Deutschland gerichtet sind, die vor ihrem Tode erfolgten Hinscheiden die Briefe testamentarisch zur Veröffentlichung bestimmt hat. Der ungenannte Herausgeber stellt für den Fall, daß die Briefe Beifall finden, eine Fortsetzung in Aussicht.

Länder- und Völkerkunde.

Wier, M. A., Schottwien und Umgebung mit geschichtlichen Streiflichtern. Wien, 1877. Destr. Volkschriften-Verein (59 S. gr. 8.)

Die vorliegende Monographie enthält ein vortrefflich entworfenes Stück aus der allgemeinen Culturgeschichte. Wie der Verfasser es versteht, die geschichtlichen Streiflichter auf die Entwicklung des einen Dinges, den er schildert, fallen zu lassen, so versteht er es auch, die Geschichte dieses einen Dinges so darzustellen, daß derselbe in seiner Bedeutung für das Ganze hervortritt. Mit Interesse verfolgt der Leser die Entwicklung des Städtchens, das am Fuße des Semering gelegen, für den Weltverkehr eine hochwichtige Stellung einnahm, bis die Semeringbahn den Straßenverkehr lahm legte; mit Interesse vernimmt er von den Kriegsläufen und anderen Schicksalen, die den damals unumarmten Platz (jetzt ist er ein offener Flecken) trafen; mit besonderem Interesse hört er von dem Freiherrn Siegmund von Herberstein, der in jenen Bergen und Thälern waltete und nach langer, kräftiger und umsichtiger Verwaltung, ein treuer Diener seines Kaiserhauses, im Jahre 1566 als achtzigjähriger Greis starb. Brauchbare Zugaben in den am Schlusse befindlichen „Anmerkungen“ sind unter anderen ein Verzeichniß der Meeresküsten der Semeringbahn nach dem neuesten Nivellement und etymologische Erklärungen der bei Schottwien vorkommenden slavischen Namen, wie Gloggnitz, d. i. rauschender Bach, Gloggnitz, d. i. steiler Berg, und Semering (deutsch Geremwald), d. i. Rabelwald oder Harzwald: Etymologien, die der Verf. zwar nur als Versuche bezeichnet, die aber weder der Wahrscheinlichkeit, noch auch der mit Umsicht geführten sprachwissenschaftlichen Begründung entbehren.

Vetzel, Ed., kleines Lehrbuch der astronomischen Geographie. Nach method. Grundsätzen bearb. Mit 84 Holzschn. u. 4 Taf. Bern, 1877. Stubenrauch. (VI, 162 S. gr. 8., 4 K. gr. 4.) M. 1, 60.

Der Verfasser hat nach seinem bekannten größeren Werke: „Allgemeine Himmelskunde, eine populäre Darstellung dieser Wissenschaft nach den neuesten Forschungen“ (Berlin, 3. Aufl.

1875) ein kleines Lehrbuch der astronomischen Geographie bearbeitet, welches den beim Unterrichte in höheren Lehranstalten zu verarbeitenden Stoff enthält. Durch Beschränkung der Topographie des Himmels und durch sachgemäße Anordnung hat er auf diese Weise ein sehr brauchbares Buch für den Schulgebrauch hergestellt, welches trotz der zahlreichen, correcten und instructiven graphischen Darstellungen doch zu einem außerordentlich billigen Preise geliefert werden konnte. Der Gang der methodischen Behandlung ist der, daß die beobachteten Erscheinungen zuerst beschrieben und dann erklärt werden, daß z. B. der Betrachtung des scheinbaren täglichen und jährlichen Laufes der Sonne unmittelbar die Erklärung desselben durch die Kugelgestalt, die Rotation und die Revolution der Erde folgt, und daß bei den Planeten in gleicher Weise zuerst die scheinbaren Bewegungen beschrieben und dann diese Bewegungen sofort nach dem kopernicanischen System erklärt werden, welcher Erklärung sich wiederum die Entwicklung der Kepler'schen Gesetze anschließt. Der für einen einzigen Coursus zu reichhaltige Stoff kann leicht für zwei Course auseinandergelegt werden: der Leitfaden hat diese Theilung in bequemer Weise vorgesehen, so daß der Lehrer entweder im 1. Coursus die scheinbaren Bewegungen von Sonne, Mond und Sternen besprechen, im 2. Coursus die Erklärung der Erscheinungen und die Gesetze der Bewegung behandeln kann, oder so, daß er sich im 1. Coursus mit Sonne, Erde und Mond, im 2. Coursus mit den Planeten und Fixsternen beschäftigt. Für die Behandlung in solchen Lehranstalten, in welchen die mathematischen Vorbegriffe nicht in dem Umfange und in der Sicherheit vorausgesetzt werden können wie bei der Prima einer Realschule (z. B. in einem Lehrerinnenseminar), sind in gedrängter Weise auf 8 Seiten mathematische Vorbegriffe gegeben: eine Einrichtung, die, wie die Anordnung und Behandlung des Ganzen, den vielersahrenden Lehrer befundet. Was endlich die Darstellungsform betrifft, so hat es der Verf. verstanden, ohne in den trockenen Leitfadensstil zu verfallen, in geselliger und anregender Weise wie mit erfreulicher Klarheit den für den Lernenden meist schwierigen Stoff zu behandeln.

Wir können nicht umhin, hier zugleich auf die Apparate hinzuweisen, welche der Verf. construirt hat und mit welchen er seinen Unterricht begleitet. Es sind dies eine Wandkarte für den Unterricht in der mathematischen Geographie (3. Aufl., Berlin 1876, 10 M.), aufgezogen mit Stäben 22 M.); eine Armillarsphäre zur Veranschaulichung der scheinbaren Bewegung der Himmelskörper (120 M.); ein Tellurium und Lunarium (48, vollständiger 60 M.); ein Sphäro-Tellurium (360 M., ausschließlich Verpackung).

Marno, Ernst, Reise in der ägyptischen Aequatorial-Province und in Kordofan, in den Jahren 1874—1876. Mit 30 Text., 41 Textillust., 4 Gebirgs-panoramen nach Originalstichen u. 2 Karten. Wien, 1878. Földer. (VIII, 286 S., Anh. 168 S. gr. 8., R. 4. u. quer fol.)

Ernst Marno, durch seine erfolgreichen Reisen und Forschungen im Gebiete des Blauen und Weißen Nil während der Jahre 1869—1873 schnell bekannt geworden, gegenwärtig bereits zum dritten Mal auf der Afrika-Fahrt begriffen, und zwar diesmal als Erstbeauftragter der internationalen Afrika-Vereinigung, hat sich beeilt, vorliegendes Reisewerk noch vor seinem schnell erfolgten Neuaufbruch zu veröffentlichen. Trägt dasselbe auch die Spuren etwas eiliger Redaction (nicht durch irgend ins Gewicht fallende Druckfehler, wie der Verf. besorgte, sondern durch nur geringe Uebersetzung des gesammelten Rohstoffes) an sich, so muß man es trotzdem als ein inhaltlich sehr wertvolles willkommen heißen. Seinem Haupttheile nach bringt es den Bericht 1) über Marno's Reisen von Suakin nach Berber, Chartum, Lado und von da in das nördlich von dem

Moutan-See gelegene Gebiet (November 1874 bis April 1875); 2) über dessen Aufenthalt an dem todtten, nur zur Regenzeit mit Stauwasser sich füllenden Kilarm Tura el Chadra südlich von Chartum, namentlich aber über seine strahlenförmig auf el Obeid zu- und wieder von ihm ausgehenden kordofanischen Reisefüge nebst der Rückkehr nach Kairo (April 1875 bis April 1876).

An der Hand seines unterwegs geführten Tagebuches führt uns der Reisende, ohne mit Vorführen persönlicher Erlebnisse unbedeutender Art zu sehr zu ermüden, in einfacher, klarer Schilderung Topographie und Landschaftscharakter, Pflanzen-, Thier- und Menschenleben der auf dem Nilboote durchmessenen, weit mehr auf dem Kameelrücken durchrittenen Gegenden vor. Am ausgiebigsten fällt dabei natürlich die Ernte des Neuen auf Kordofan, diese kurz vorher vom ägyptischen Rheibwe gewonnene und soeben mit dem (der tropischen Ameisen wegen hier wie in Australien mit Eisenstangen hergestellten) Telegraphen versehenen Provinz. Aber auch die Vereisung der „westlichen Seriben“ von Lado (dem anstatt des verlassenen Gondokoro zum Mittelpunkte der ägyptischen Herrschaft am obersten Nil erkorenen Orte) aus bringt uns manchen neuen Einblick in die Natur und Volksart dieses schon 1859 von Morlang durchreisten Streifens unter 5° n. Br. Leider war es Marno nicht möglich, seine Route an die Schweinfurth'sche im Njamnjam-Land anzuschließen, so nahe er derselben am Ostrand des Makraka-Gebirges auch kam; es würde das für die gründlichere kartographische Fixierung der letzteren in Folge der sehr sorgfältigen geodätischen Messungen Marno's von rechtem Nutzen gewesen sein. Den Völkern, welche der Verf. auf diesem Zuge von Lado bis über den Zei und wieder zurück kennen lernte, ist ein kurzer, lehrreicher Abschnitt mehr zusammenfassender Art gewidmet. Es stellt sich dabei ein sehr beachtenswerther Uebergang von den echten, rinderzüchtenden schwarzen Vari-Negern durch die Njam-Vari, die Ligi, Mumbo, Moru zu den nur noch Hunde züchtenden und dringend des Kannibalismus verdächtigen braunen Makraka heraus, in denen wir höchst wahrscheinlich den östlichsten Stamm der Njamnjam selbst zu erkennen haben. Auch dem Zoologen ist eine solche Sonderausbeute hier beschrieben neben massenhaften Einzelvermerken gelegentlich der Routendarstellung: das Capitel über das längere Verweilen am Tura el Chadra ist wesentlich und dankenswerth ausführlich der dortigen Fauna gewidmet.

Die kleinere zweite Hälfte bringt eine für Märchenfunde überhaupt interessante Reihe sudanesischer Thierfabeln, vom Verf. den arabischen Erzählern an Ort und Stelle treu nachgeschrieben, sodann aber den ganzen gewaltigen Reichthum der meteorologischen und astronomischen Beobachtungen (bearbeitet von Prof. Hann und Prof. Weiß), die detaillierten Itinerarien, Vocabulare und anthropologische Messungen (von zwei Akka's, von denen das eine mehr denn 20jährige, also wohl ausgewachsene Exemplar ganz ähnlich wie Schweinfurth's Akka-Begleiter nur 136 Centimeter Höhe besaß, und von neun Denka's bis zu 200 Centimeter Höhe!). Wie die Ausstattung des Werkes überhaupt eine vorzügliche zu nennen ist, so zeichnen sich auch die eingedruckten Holzschnitte von Landschaften, Völkertypen und Geräthen durch saubere Schlichtheit aus. Auf der ersten der beiden beigelegten Karten wurde, offenbar aus Versehen, dem Meeres-Herg 118" (relativer) statt 590" (absoluter) Höhe zugeschrieben.

Chavanne, Dr., physikalische Wandkarte von Afrika, 4 Bl. (Maßstab 1:8,000,000) in Farbendruck. Mit e. gedr. Beilage. Wien, 1878. 50 Bgl.

Auf der Grundlage zahlreicher älterer, neuerer und neuester Materialien, die zahlreichen Land- und Seelarten, Reisewerken und Zeitschriften entnommen wurden, hat der Autor ein klares

übersichtliches Naturbild des hochinteressanten Erdtheiles zusammengestellt, das dem jüngsten Stande der Erforschungen allorts entspricht, das den Sachmann zufrieden stellt und bei der Vermeidung von Ueberladung auch dem Schulunterrichte gute Dienste kommt. Was die Hauptkarte nicht zu leisten vermag, ersieht man in vier Nebenkarten vermiesen, die mehrere Parteien der physischen Geographie vereinigen, obwohl auch sie der Gegenstand nicht zu erschöpfen vermögen. Auf der Hauptkarte ist dem Verhältnisse der Bodenerhebung vorzugsweise Rechnung getragen worden; man findet in steigender Färbung in braunen Schichten von 300, 1000 u. 2000 Meter, dann (dunkelgrün) die Depressionsgebiete Nordafrikas (unter dem Meeresspiegel) nebst der entsprechenden Terrainzeichnung. Durch die Schichtenfärbung ist die Klippe, hypothetische Gebirgszüge durch Schraffen auffällig zu machen, klüglich umgangen worden. In Beziehung auf Correctheit kann man der nach dem Meridian von Greenwich entworfenen Karte das Lob nicht versagen, und da Afrika mit keinem anderen Erdtheile gemeinsame Grenzgebirge hat, fällt das Nichtausfüllen der europäischen und asiatischen Länder mit Terrain vom Standpunkte der Schule weniger ins Gewicht. In den umgebenden Ozeanen und Binnemeeren ist nach den besten Seelarten die leichte Schicht (bis 150 Meter Tiefe, durch lichte Färbung sichtbar gemacht, für sonstige Angaben (Strömungen, Tieflothungen, Tangwälder etc.) hätte in der Nebenkarten Platz gefunden werden können, wenn man die Hauptkarte damit verschonen wollte. Zwei Nebenkarten sind physikalischen Angaben gewidmet (Wärmeverbreitung und Stromgebiete, Vegetationsbeschaffenheit und Regenzone), die beiden anderen den ethnographischen und politischen Verhältnissen. Höher gehende Wünsche befriedigen beide nicht; die ersteren nicht, weil Angaben der Jahresmittel auch in Afrika kein aufklärendes Bild über das Wandern der tropischen Regenzeiten, der Wärme-Centren, der Calmngürtel etc. mit dem verticalen Sonnenstande geben; die letzteren nicht, weil es schwierig ist, sich die mit Linien gegebenen Umgrenzungen auf die vielmal größere Hauptkarte übertragen zu denken, zumal auf dieser kein Ländername vorkommt. Den Zwischenraum zwischen den Nebenkarten füllt ein Profil durch Süd-Afrika von West nach Ost. Eine Broschüre von 24 Seiten gr. 8. mit einem Uebersichtskärtchen der wichtigsten Routen enthält eine schätzbare chronologische Zusammenstellung aller Entdeckungsfahrten nach 5 Gruppen und die Angabe aller benutzten Quellen.

Die Verlags-handlung hat für gute technische Ausführung Sorge getragen und so beigetragen, ein Werk zu veröffentlichen, welches dem Autor wie dem Verleger Ehre macht und einer guten Aufnahme mit Vertrauen entgegensehen kann, ein Werk, das sich analogen Vorgängern zur Seite stellen darf und gute Ansprüche bietet, daß die dem Vernehmen nach von Dr. Chavanne in Angriff genommene physikalische Wandkarte von Asien sich würdig der von Afrika anreihen werde.

Mittheilungen d. geogr. Gesellsch. in Hamburg, 1876-77. Herausg. v. L. Friederichsen.

Inh.: Vorwort. — G. A. Holtermann, die deutsche Kolonie Dona Francisca in Brasilien in historisch-statistischer Beziehung. — J. Georg Repsold, die Mangues von Santos. — Herm. v. Holten, die Klisse Bolivien's u. deren Nutzbarkeit für den inneren Verkehr. — L. Friederichsen, zur Kartographie der Republik Costa-Rica in Central-Amerika. — Paul Asherson, Reise nach der Kleinen Oase in der Libyschen Wüste im Frühjahr 1876. — Herm. Schrader, über Schliemann's trojanische Ausgrabungen. — S. H. Reib, ein für das kgl. Preussische geodätische Institut der europäischen Gradmessung ausgeführter Gluthapparate. — Max Buchner, eine Reise durch den Stillen Ocean. — J. Pfund, Reisebriefe aus Kordofan und Dar-Fur, redig. v. L. Friederichsen. — G. Nachtigal, Handel im Sudan. — E. Lippert, die Diamantfelder Süd-Afrika's. — L. Friederichsen, Bemerkungen zu der Karte der Duke-of-York Inselgruppe auf Tafel 6. — G. A. Gischer, über die jesischen Ber-

Wissenschaften im südlichen Galla-Lande und Wito. — Sitzungsberichte v. April 1875 bis Ende 1877.

Lebens. Herg. von R. Liepert. 33. Bd. Nr. 10 u. 11.

Zah.: Von Buenos Aires nach Santa Rosa in Chile. 1. 2. (Schluß). — Emil Schlagintweit, die neuesten Reisen nach Süd- u. N. 1. 2. — B. Flemming, eine Zerstreuung unter dem Equator. — Stijzen aus Mexico. 1. Veracruz. — C. Sandrecazi, Rastische Sprichwörter u. Sprüche. — Aus allen Erdtheilen. — Vermischtes.

Naturwissenschaften.

Rosenbusch, H., mikroskopische Physiographie der massigen Gesteine. Stuttgart, 1877. Schweizerbart. (XII, 596 S. Lex.-8.) M. 14.

A. u. d. T.: Mikrosk. Physiologie d. Mineralien u. Gesteine. II. Bd.

Dieses vorzügliche Buch completiert das im Jahre 1873 begonnene Unternehmen, die mikroskopische Beschaffenheit der feinsten Mineralien und der Felsarten selbst zu schildern. Es ist keineswegs bloß eine Zusammenstellung des bisher in der Literatur Veröffentlichten, sondern enthält zugleich eine kritische Verarbeitung dieser Angaben und eine Anzahl eigener Beobachtungen und Wahrnehmungen, denen man gewiß dieselbe Sorgfalt zuschreiben darf, durch welche sich die früheren Untersuchungen des Verfassers so vorthellhaft auszeichnen. Das Werk bringt selbst demjenigen, der viel auf diesem Gebiete gearbeitet hat, eine Fülle neuer Belehrung und ist für jeden, der sich mit Gesteinskunde näher beschäftigt, unentbehrlich. Besonders Lob verdient auch die Treue und Zuverlässigkeit, womit die fremden Mittheilungen wiedergegeben werden. Die allgemeine Gruppierung des behandelten Materiales weicht in den großen Hauptzügen nicht von der üblichen ab, nur im Einzelnen werden betreffs der Begrenzung und Nomenclatur einige neue Vorschläge gemacht, in deren Mehrzahl der Ref. entschieden Verbesserungen sieht. Manche Capitel, wie die über die Structur der Porphyre und Liparite, über die Basalte, sind in besonders eingehender Weise ausgearbeitet. Mehrfach werden die Angaben Anderer wohl etwas streng beurtheilt, in unverständlicher Weise begreifelt oder ohne hinreichende Begründung als noch nicht endgültig erwiesen hingestellt: die sächsischen Diabase enthalten in der That Olivin, es führen die Quarze der Granitporphyre von Beucha die schönsten Glaseinschlüsse, trotz aller entgegenstehenden Behauptungen von Rosenbusch, der sich auch davon überzeugt halten mag, daß es mit dem von Tornebohm aufgefundenen Birtton seine Richtigkeit hat, und daß in den Quarzen der Trappgranulite die von Stelzner angegebenen Glaseinschlüsse nicht auftreten, obschon er den ersteren mit „soll vorkommen“ und die anderen mit „sind“ bespricht, letzteres wohl, um seine Ansicht von der Eruptivität der Granulite aufrecht zu erhalten, woran wenigstens in Sachsen kein einziger Geologe mehr glaubt. Manchmal sind seine Strafreben allerdings ganz am Platze, wie z. B. die gegen das Möhl'sche Kephelenglas, nicht minder auch einige der gegen v. Lasaulz gerichteten Ausrufe. Die Classification der granitischen Gesteine nach ihrer mineralogischen Zusammensetzung ist an sich sehr correct und zweckmäßig, nur dürfte die Adoption der Rose'schen Nomenclatur verhängnißvoll ausfallen, nach welcher es in ganz Scandinavien kaum mehr einen eigentlichen Granit giebt. Daß Rosenbusch hier den Angaben von Des Cloizeaux über den optischen Charakter der triclinen Feldspathe vieles Gewicht beilegt, muß einigermaßen auffallen, da er doch in seiner vorläufigen Arbeit über die Steiger Schiefer u. s. w. selbst so oft betont hat, daß die aus der Auslöschungs-Schiefe erschlüssene Plagioklas-Natur mit den Resultaten der chemischen Analyse schlecht im Einklange steht. Die Trennung der Porphyre mit einer aus krystallinen Elementen bestehenden Grundmasse von

den übrigen mag petrographisch gerechtfertigt sein, in welcher Hinsicht die ersteren allerdings zu den Graniten gehören, aber der geologische Verband, der doch auf unzähligen Beobachtungen fußend, gewiß auch seine Berechtigung hat, wird dadurch leider zerrissen: die Geologen werden sich schwerlich entschließen, die betreffenden Gesteine des Nahethals und des Donnerbergs mit Graniten auch nur nominell in Verbindung zu bringen. Wer die auf S. 65 citierte erste Definition des Mikrosfelsits von Birtel mit dem vergleicht, was Rosenbusch nun selbst unter Mikrosfelsit versteht (S. 79), der findet bei der völligen Uebereinstimmung aller wesentlichen Momente wunderlicher Weise gar keinen Unterschied heraus, und es ist eine ganz unstatthafte Supposition, daß der erstere Forscher darunter auch krystalline Aggregate begriffen habe. Und gerade die ältere Begriffsbestimmung scheint dem Ref. deßhalb den Vorzug zu verdienen, weil man bei der neueren in der That nicht weiß, wo der Mikrosfelsit aufhört und das zwischen diesem und der mikrokrySTALLINEN Masse noch eingeschobene „kryptokrySTALLINE“ Aggregat anfängt. Der Begriff der Phonolithen wird hier dadurch erweitert, daß auch leucitartige Samidgesteine mit hereingezogen werden, wodurch sich aber dann dieselben Gesteine nicht mehr, wie Rosenbusch sagt, „genau so“ zu den Trachyten verhalten, wie die Glaskolith-Syenite zu den Syeniten. Sehr richtig ist die Angabe von Rosenbusch, daß Augit in den phonolithischen Gesteinen entschieden häufiger, als Hornblende, ein Resultat, wozu auch der Ref. in den letzten Jahren gelangt ist; man kann nur zustimmen, wenn so oft hervorgehoben wird, daß die Pleochroismus-Erscheinungen viel weniger für die Diagnose von Hornblende und Augit zu verwerthen sind als Spaltbarkeit und dann die Auslöschungslage. Daß Möhl mehrfach den Titanit mit Birtton und den Apatit gar mit Hauyn verwechselt hat, trifft völlig zu. Die Natur des Kalkspaths in manchen Glimmerdioriten als eines Umwandlungsproductes dürfte aber durch die Annahmen auf S. 249 f. noch keineswegs wahrscheinlich werden; auch ist die Vermuthung, daß der sogenannte Leukogen morphologisch zum Anatas gehöre, durch gar nichts gerechtfertigt. S. 174, Z. 10 v. o. ist in dem Auszuge das Adjectiv „gelbroth“ ein entstellender Zusatz von Rosenbusch. Mit der Gliederung der Plagioklas-Gesteine kann man sich im Großen und Ganzen einverstanden erklären; die Andesite, deren Quarze die Flüssigkeitseinschlüsse führen, sind wohl Propylite v. Richter's; ob die dunkeln Kornränge um die andesitische Hornblende wirklich dem Magnetit angehören, möchte noch sehr fraglich sein. Die Betonung der Rolle, welche der Olivin in den Plagioklas-Augitgesteinen spielt, ist durchaus angemessen, und Rosenbusch steht mit der Ansicht, daß der echte Augitanbesit etwas von Feldspathbasalt ganz Verschiedenes sei, durchaus nicht allein da; es wird sich auch schwerlich etwas gegen den Vorschlag einwenden lassen, das olivinführende porphyrische Glied Melaphyr zu benennen; nur muß Rosenbusch sich klar sein, daß letzteres ein neues, subjectives Unternehmen ist, und daß der neue Begriff keineswegs den größten Theil des alten „Melaphyrs“ deckt. Bei den Kephelengesteinen wird diese Auseinanderhaltung von olivinführenden und olivinfreien Gliedern schon schwieriger. Gegen die gewünschte engere Vereinigung von Gabbro und Diabas lassen sich manche Bedenken geltend machen, ebenfalls gegen die Auffassung der Olivinfelsknollen in den Basalten als primäre Ausscheidungen.

Alle diejenigen der vorstehenden Bemerkungen, welche sich gegen einzelne Stellen des Buches richten und eine Meinungs-differenz zwischen dem Verf. und Ref. hervortreten lassen, mögen aber als Beweise dienen, wie eingehend der letztere sich bereits in dasselbe vertieft hat, und so gerade ihrerseits auch das große Lob, welches in den Eingang gestellt wurde, noch besser begründen helfen. Es wäre in der That wunderbar, wenn in einem so schwerwiegenden Werk mit so viel neuen Angaben und Ansichten sich nicht manche Punkte fänden, betreffs deren eine abweichende

Auffassung begründet erscheint; solche Punkte können indessen den vortrefflichen Gesamteindruck der ganzen äußerst dankenswerthen Ausarbeitung nicht im Mindesten beeinträchtigen.

Dechen, H. von, wirkl. Geh. R. u. Oberberghauptm., zum Andenken an Johann Jacob Noeggerath. Vortrag, gehalten in der Versammlung des Naturhistor. Ver. der preuss. Rheinlande etc. in Bonn am 1. Oct. 1877. Mit 1 Bilde in Lichtdr. Bonn, Strauss. (32 S. gr. Lex.-8.) M. 1, 50.

Dem langjährigen Freunde und Berufsgenossen hat der Nestor der deutschen Geologen in dieser Schrift ein würdiges Denkmal gesetzt; sie schildert in warmen Worten den Lebenslauf des zu Bonn am 10. October 1788 geborenen trefflichen Mannes, den am 13. September 1877 im beinahe vollendeten 89. Jahre der Tod dahin riß. Die Universität Bonn, der er von ihrer Gründung (1818) an als Professor der Mineralogie, Geognosie und Bergwerkswissenschaften bis 1873 angehörte, das rheinische Oberbergamt, dessen Mitglied er, später als Titular-Berghauptmann, 61 Jahre hindurch war, betrauern sein Hinscheiden, der naturhistorische Verein von Rheinland-Westphalen verliert in ihm sein ältestes Ehrenmitglied, der rheinische Alterthums-Verein seinen Präsidenten, der Provinzial-Landtag einen der thätigsten Deputirten, sein Heimathsort einen angesehenen guten Bürger, der im Rathe der Stadt mit selbstloser Hingebung 37 Jahre lang gewirkt hat. In der Sturm- und Drangperiode der Geologie ein eifriger Verfechter der Ideen, die jetzt die allgemeinen geworden sind, später ein sorgfältiger und besonnener Forscher auf mineralogischem Gebiet, gegen das Ende seines Lebens, als seine Kraft nachließ, das grenzenlose Detail zu beherrschen, ein geschmackvoller populärer Schriftsteller im besten Sinne des Wortes, hat Noeggerath eine an Production überreiche literarische Laufbahn durchgemessen und ehrlich und glücklich für sein Theil an der Entwicklung und Ausbreitung seiner Wissenschaft mitgeholfen. Wenigen Menschen mag es wie ihm beschieden gewesen sein, so ganz ohne Widerfacher durch das Leben zu gehen, geschätzt von den Unzähligen, die mit diesem thatkräftigen, verständigen, allezeit wohlmeinenden Manne in Berührung kamen. Auch dem Schreiber dieser Zeilen war er einer der treuesten Freunde. Sein engeres Vaterland und fremde Staaten, die hervorragendsten gelehrten Gesellschaften Europas haben sein Verdienst durch Auszeichnungen zu belohnen getrachtet. Sein Andenken wird zwar in der Wissenschaft nicht untergehen, daß aber auch ein Bild der ganzen Persönlichkeit der Nachwelt aufbewahrt bleibe, dafür sorgen die schön ausgestatteten Erinnerungsblätter; gegenüber dem Titel zeigen sie als Photographie den charakteristischen Kopf des alten ehrenfesten Bergmanns.

Wünsche, Dr. Otto, Oberl., die Pilze. Eine Anleitung zur Kenntniss derselben. Leipzig, 1877. Teubner. (LII, 322 S. 8.) M. 4, 40.

Ein die Pilze der deutschen Flora umfassendes Werk war seit vielen Jahren der fromme Wunsch wohl aller Botaniker, welche für Kryptogamen ein über die oberflächliche Bekanntheit mit denselben hinausgehendes Interesse hatten. Alle anderen Abtheilungen letzterer Pflanzengruppe sind durch zum Theil vorzügliche Floren, die bekanntlich häufig selbst ganz Europa umfassen, zugänglich gemacht; für die Pilze fehlte eine neue umfassende Bearbeitung. Mit vieler Mühe mußte der Anfänger auf diesem Gebiete, wollte er den Namen einer gefundenen Art erfassen, die vorhandenen Monographien einzelner Gattungen, Familien und Ordnungen durchstöbern, und zum Theil waren diese Werke ja auch wegen der ihnen beigegebenen Kupfer zu kostspielig, als daß Jeder sich in den Besitz derselben hätte setzen können. Wir erinnern hier nur an die Prachtwerke eines Tulasne, Krombholz, Farzer u. Es ist daher das vor-

liegende kleine Werk gewiß auch demjenigen, welcher auf der Höhe der Mykologie schon zu den Fortgeschrittenen gerechnet werden darf, eine willkommene Erscheinung; namentlich dürfte dasselbe von Anfängern gewiß recht fleißig benutzt werden. Zwar ist sich der Verf. selbst der mancherlei Mängel seines Buche bewußt, Mängel, die sich vorzüglich in den Ordnungen der Kern- und Scheibenpilze fühlbar machen, hier wenigstens zu einem Theile in der Sachlage unserer heutigen Kenntnisse zu suchen sind. Eine ganze Reihe entwicklungsgegeschichtlicher Arbeiten der letzten Jahrzehnte hat unumstößlich dargelegt, daß zahlreiche früher als besondere Gattungen und selbst in verschiedenen Ordnungen beschriebene Fruchtsformen in den Entwicklungskreis einer einzigen Art gehören, also unter dem Namen dieser Art auszuführen sind. Von zahlreichen solchen Fruchtsformen, die nur zu häufig in Folge vorhandener Vegetationsverhältnisse allein gefunden werden, ist es wahrscheinlich, auch sie später gleiches Schicksal haben werden. Diese Ungestaltigkeit der Fortpflanzungsorgane einer Art ist es namentlich, welche bis jetzt auch der Abfassung eines systematischen Werkes in erster Linie hindernd in den Weg trat, dahin führte, daß manche Botaniker derartige gewissermaßen herrenlose Pilze als Fungi imperfecti anhangsweise Systeme behandelten. Der Verf. hat wenigstens für Conidienträger und Sclerotien denselben Weg eingeschlagen für die wichtigsten Formen dieser ein paar eigene Tabellen gegeben, in denen zugleich bei den entwicklungsgegeschichtlichen bekanntem auf die zugehörnden höheren Fruchtsformen hingewiesen wird. Der Verf. hätte aber dieß Verfahren noch weiter ausdehnen sollen, um größere Vollständigkeit für sein Werk zu erzielen. Er hätte wenigstens eine ganze Reihe wichtiger mit besonderem Namen belegter Früchte speciell aufführen müssen, die er ohne diese nur als vorhanden am betreffender Stelle erwähnt; schon die Ermöglichung besserer Verständnisses vorhandener Monographien hätte dieß geboten. So aber erst um nur ein Beispiel anzuführen, der Anfänger, welcher *Aecidium* auf der Berberitze findet, nicht, daß dieses das *Aecidium Berberidis* ist, welches die höchst entwickelte Fruchtsform der *Puccinia graminis* bildet. In ähnlicher Weise ist uns das Buch in hundert anderen Fällen im Stiche. Vielmals schaffte hier der Verf. bei einer späteren Auflage Abhilfe. Erwären wir dafür, die in den Bestimmungsstabellen der 52 Seiten vorkommenden Namen dem Register einzufügen, damit man z. B. leichter erfährt, ob eine Conidienform genommen worden ist oder nicht. Wir wollen aber das trotzdem allen angehenden Mykologen empfehlen, da die für Lehrer und namentlich für den Lehrer der Botanik wichtigste Ordnung die der Basidiomyceten, unter den ange deuteten Mängeln leidet. Diese mit vieler Sorgfalt ausgearbeitete Ordnung auch die den Haupttheil des Buches bildende und dürfte doch schon das Werkchen für den Floristen (namentlich auch in des handlichen Taschenformates) zu einem treuen Begleiter Excursionen machen.

Huxley, Thom. Henry, Prof., Reden und Aufsätze in der Naturwissenschaft, pädagog. und philosoph. Inhalts. Deutsche Ausgabe, nach der 5. Aufl. d. engl. Originals hrsg. von Dr. Fritz Schultze. Berlin, 1877. Th. Grieben. (X, 3 gr. 8.)

A. u. d. T.: Bibliothek f. Wissenschaften n. Literatur. 1. Naturwissensch. Abth. 2. Bd.

Es kann nicht die Aufgabe des Ref. sein, bei Besprechung der Uebersetzung eines Buches, welches in den zahlreichen Sprachen, die es bereits in seiner Originalausgabe erlebt hat, Gemeingut der Englisch verstehenden Gebildeten geworden ist, den Werth dieses Buches, der längst unzweifelhaft feststeht, abzumessen. Er muß sich vielmehr damit begnügen, zu bemerken, daß

Doch nun auch in guter Uebersetzung dem des Englischen kundigen Theile des deutschen Publicums zugänglich gemacht worden, und alle Interessenten, denen es noch unbekannt geblieben, aufzufordern, von der ihnen nunmehr gebotenen Gelegenheit ausgiebigen Gebrauch zu machen. Es sei daher kurz hingewiesen auf den Inhalt der hier vereinigten Aufsätze und Reden, welche letzteren zum größten Theile vor einem Publicum gehalten als wahre Muster gelten können, aber, aus denen sogar derjenige, dem die Thatsachen, welche behandelt, bekannt sind, lernen kann, wie man solche Gegenstände einem größeren Publicum darstellen soll; müssen wir doch doch überhaupt gestehen, daß in edler populärer Behandlung wissenschaftlicher Gegenstände die englischen Gelehrten noch vielfach überlegen sind. Nur um zur Lectüre des Buches anzuregen, sei daher der Inhalt der 14 verschiedenen zusammengehörenden Aufsätze angedeutet. Nr. I, II, IV, V, VI behandeln pädagogische Themata, welche sich auf die Naturwissenschaften beziehen. Nr. II bespricht gleichfalls vom wissenschaftlichen Standpunkte aus Sklaven- und Frauenarbeit. In Nr. VII „über die physische Grundlage des Lebens“ wird das Protoplasma als der Träger des Lebens besprochen und in Nr. VIII ein Angriff zurückgewiesen, welcher gegen den Compté'schen Positivismus als unwissenschaftlich bezeichnet. Der IX. Vortrag „für Arbeiter“ behandelt, ausgehend von der marinen und zoogenen Entstehung der Krebse, die geologischen Umwälzungen der Erdrinde und die allmähliche Entwicklung der organischen Wesen. In der X. Rede, gehalten vor der geologischen Gesellschaft, wird nachgewiesen, daß nur die Aufeinanderfolge der verschiedenen geologischen Formationen an einem Orte, aber nicht die Gleichzeitigkeit ähnlicher Formationen an verschiedenen Orten bewiesen werden kann, und daß weder die Transmutationstheorie zur Erklärung der Aufeinanderfolge der organischen Wesen in den verschiedenen geologischen Epochen heranzieht, genöthigt ist, den Ursprung des Lebens auf Erden früher zu setzen als das Auftreten der ersten bekannten Fossilien. Der XI. vor der gleichen Versammlung im Jahre später gehaltene Vortrag untersucht die von Sir W. H. Dallman aufgestellte Behauptung, die Methoden der „britischen geologischen Geologie“ bedürften dringend einer Reform. Der XII. Vortrag enthält eine unparteiische Würdigung des Darwinismus, während der XIII. die von einigen Gelehrten über diese Theorie geäußerten Urtheile kritisiert, und der Schlußvortrag ist der Cambridge'ge Gesellschaft christlicher Jünglinge gehalten. Zwanzig Jahre liegen zwischen der Abfassung des ersten und des letzten Vortrages und mit Bewunderung wird man der diese Aufgabe lieft, auch wenn er nicht mit den spezialistischen Arbeiten des Verf.'s bekannt ist, inne werden, wie reichhaltig dieser es genommen hat mit der höchsten Aufgabe der Wissenschaft, mitzuwirken nämlich nach seinem Theile an der geistigen Ausbildung und Erziehung seines Volkes. N—o.

Centralblatt. Red.: R. Arendt. 3. J. 9. Jahrg. Nr. 11 u. 12. Inb.: Wochenbericht. — F. Strohmeyer, über eine Constante der chemischen Zusammensetzung im gewöhnlichen ersten Produkte. — D. H. v. S., die Reinigung roher Zuckersäfte mittels Ebonerdehydrat. — Chem. Mittheilungen. — Techn. Notizen. Naturforscher. Hrsg. von W. Ellert. 11. Jahrg. Nr. 8—12. Inb.: Temperatur im Gotthard-Tunnel. — Die „Electrostriction“ oder die elektrische Zusammenziehung. — Beitrag zur Mechanik des elektrischen von Vulkanstein. — Die Ueberschwefelsäure, eine neue Verbindung des Schwefels mit Sauerstoff. Der negative Einfluß von Gasen der Pflanzen. — Beitrag zur Lehre von der Bildung der Gänge. — Diffusion der Gase in flüssigen und festen Körpern. — Die chemische Constitution einiger organischer Verbindungen und ihre physiologische Bedeutung für die Pflanzen. — Structur des Meteoriten von El Guabirina (Brasilien). — Vedenrelief, Temperaturverhältnisse u. Strömungen des norwegischen Meeres. — Weitere Beob-

achtungen über Fluoreszenz-Erscheinungen. — Ueber das Condensiren der permanenten Gase. — Ueber die chemische Constitution von Bacteriennährstoffen. — Ueber die Quelle der Muskelkraft beim Menschen. — Kohlenstoffgehalt des Baldobens. — Ueber das elektrische Verhalten der Flüssigkeiten. — Wissenschaftl. Ergebnisse der englischen Nordpol-Expedition. — Zur Theorie über die Natur der Reibelede. — Die Dichtigkeit der Körper und ihre Lichtabsorption. — Suspension, Lösung und chemische Verbindung. — Wirkung der Wärme auf die Reimfähigkeit der Samen. — Kleinere Mittheilungen. — Literaturbes.

Flora. Red.: J. Singer. 61. Jahrg. Nr. 5 u. 6. Inb.: J. G. Strobl, Flora der Reboden. (Fort.) — Dr. Lab. Czajkowski, über die morphologische Bedeutung der sog. Sporensprosschen der Characeen. (Schl.) — G. W. Reichenbach, Orchideae Kälbererianae. — G. Müller Hal., decas muscorum Indorum novorum. — F. v. Thünen, Diagnosen zu Thünen's „Mycotheca universalis“. — Vereins- u. Personal-Nachrichten. — Anzeige. — Einläufe zur Bibliothek und zum Herbar.

Neues Jahrbuch für Mineralogie, Geologie u. Palaeontologie. Hrsg. von G. Leonhard u. G. B. Weinb. 2. Heft. Inb.: Th. Wolf, geognostische Mittheilungen aus Ecuador. 5. Der Cotopaxi und seine letzte Eruption am 26. Juni 1877. — Fr. Scharf, Topas und Quarz. — Briefwechsel. — Neue Literatur. — Anzeigen.

Journal f. prakt. Chemie. Sect. v. D. L. Erdmann, herg. u. redig. v. G. Kolbe. N. F. 17. Bd., 1. Heft. Inb.: D. Mertens, über einige Säureamide. — G. Kreibitz, v. Biber, chem.-techn. Mittheilungen: Ueberherstellung alter unleserlich gewordenen Schrift; das Weingetränken neuer Fässer; Reinigung alter Elgemälde. — J. Maria Eder, über die Löslichkeitsverhältnisse von Silberhalogenen. — Vertheilung, das Ueberschwefelsäure-Anhydrid.

Annalen der Hydrographie u. maritimen Meteorologie. Hrsg. von der Kaiserl. Admiralität. 6. Jahrg. 1. u. 2. Heft. Inb.: Herleitung der Normaltemperatur der Deutschen Stationen für die Wetterberichte der Deutschen Seewarte. — Hollmann, aus den Reiseberichten S. M. S. Medusa. 1 u. 2. — Eingänge von meteorologischen Journalen bei der Deutschen Seewarte im November u. Decbr. 1877. — Uebervorgang-Insel. Phönix-Gruppe. Süd. Stillen Ocean. — Die Carolinen-Insel u. d. Flint-Insel. Süd. Stillen Ocean. — Beschreibung von Pulo Pancore und dem Dindling-Fahrgewasser. Malacca-Straße. — Segelanweisung für den Verap (Verap) Fluß. Salbafel Malacca. — Vergleichende Uebersicht der Bitterung des August 1877 in Nordamerika und Centralenropa. — Bericht über zwei Stürme im Südlichen Stillen Ocean im Februar 1877. — Bericht über die Konfurrenzprüfung von Marine-Chronometern, abgehalten auf der Deutschen Seewarte im Jahre 1877. — Reiche, aus den Reiseberichten S. M. S. Cyclop. — Aus d. Reiseberichten S. M. S. Medusa. — J. G. L. Scharfe, Bericht des Hamburgs Schiffes Elbe, über eine Reise von Hamburg nach Callao, Pacasmayo, Cherepe und zurück nach Falmouth in der Zeit vom 1. Juli 1875 bis 1. Mai 1876. (Mittheilung von dem Seemanns-Amt zu Hamburg). — Ueber einige Fäsen und Antiesen an der Ostküste von Südamerika. — Ueber einige Küstenpunkte und Antiesen an den Küsten von Madagascar. — Antiesen von Eis auf südlichen Breiten. — Vergleichende Uebersicht der Bitterung des Monats October 1877 u. 1876 in Nordamerika u. Centralenropa. — Wiedbe, aus den Reiseberichten S. M. S. Elisabeth. — Kleine hydrographische Notizen. — Karten. — Anhang.

Medicin.

Michaelis, Dr. Ed., Augenarzt, Albrecht von Graefe. Sein Leben u. Wirken. Mit Graefe's Bildniss. Berlin, 1877. G. Reimer. (VIII, 196 S. gr. 8.) M. 3.

Albrecht von Graefe, der große Ophthalmologe, dessen Ruhm über die ganze civilisierte Welt verbreitet war, ist im Sommer 1870 gestorben, in demselben Momente, in welchem im Herzen Europas der große Krieg ausbrach. Die Wissenschaft hat an ihm einen Mann verloren, wie die Weltgeschichte nur wenige kennt, einen Mann, der sich mit Recht als Lehrer aller seiner sachmännischen Zeitgenossen betrachten konnte, weil alle (auch die ältesten unter ihnen) sich mit Stolz seine Schüler nannten. Seit seinem Tode sind nun bald 8 Jahre verflossen, und noch ist (von einigen kurzen Lobreden und Nekrologen abgesehen) keine Biographie entstanden, die ein umfassendes Lebensbild des großen Mannes entworfen hätte. Auch

die vorliegende Schrift, wiewohl die ausführlichste von allen, kann nicht den Anspruch erheben, ein vollständiges Bild von Albrecht von Graefe's Leben und Wirken zu geben; sie ist nur „ein Opfer der Liebe und Freundschaft auf Albrecht von Graefe's Grabe“.

Alle diejenigen, welche das Glück hatten, Albrecht von Graefe im Leben nahe zu stehen, wissen, daß er nicht nur einen für die Wissenschaft hoch begeisterten Sinn, sondern auch ein für Freundschaft und Liebe warm empfindendes Gemüth besaß, und diese Eigenschaft war es besonders, welche den kleinen Kreis seiner intimsten Freunde so fest an ihn fesselte, daß Keiner von ihnen bis heute die Trauer über seinen Verlust zu verschmerzen vermocht hat. Der Verf. ist der älteste Jugendfreund des Verstorbenen (irren wir nicht, so sind die Väter Beider schon befreundet gewesen), sein Studiengenosse und sein Begleiter auf einem Theile seiner wissenschaftlichen Reisen gewesen, 12 Jahre hindurch hat er in seiner Klinik wie in seiner Privatpraxis als Assistent fungiert und ist auch späterhin bis zu seinem Tode ununterbrochen im engsten persönlichen Verkehre mit ihm geblieben. Er hat (wie er selbst sagt) einzig und allein aus eigenen Erinnerungen und Notizen geschöpft und keinerlei ungedruckte Mittheilungen benutzt. Wir finden daher in dem Büchlein eine Anzahl brieflicher Fragmente, besonders aus A. von Graefe's früherer Jugendzeit, die, wenn auch an sich ohne großen Werth, in treuem Abbilde das frische, fröhliche Gemüth, die unverwundliche Strebsamkeit und das frühreife kritische Urtheil des Dahingegangenen zu lebendiger Anschauung bringen. Dieses Denkmal der Freundschaft enthält ferner manche Lebensnachrichten und biographische Notizen, die bis jetzt nur seinen näheren Freunden bekannt sein konnten. Die Schilderung der wissenschaftlichen Thätigkeit A. von Graefe's und die Präcisierung dessen, was er der Wissenschaft geleistet, darf wohl als die schwächere Seite der Arbeit bezeichnet werden. Wir zweifeln nicht, daß die zahlreichen Freunde und Verehrer A. von Graefe's dieses Schriftchen mit aufrichtiger Freude, ja mit inniger Nahrung lesen werden.

Köhler, Dr. Herm., Prof., Grundriss der Materia medica für praktische Aerzte u. Studirende. Mit besonderer Rücksichtnahme auf die Pharmacopoea Germanica. Leipzig, 1878. Veit & Co. (X, 491 S. Lex.-8.) M. 10.

Der durch eigene Untersuchungen und sein Handbuch der physiologischen Therapeutik und Materia medica auf diesem Gebiete vorthellhaft bekannte Verf. bietet in dem vorliegenden Buche wesentlich den Stoff seiner Vorlesungen, geordnet nach dem eben genannten Handbuche. Doch ist der Inhalt des Grundrisses vollkommen selbständig bearbeitet und hat auch alle neuesten Forschungen berücksichtigt, welche hier in Betracht kommen könnten. Fehlen auch einige wenige Substanzen, welche in letzter Zeit in der medicinischen Welt einiges Aufsehen machten, wie etwa Eucalyptus, Zaborandi, Thymol, so mag der Verf. dafür seine ganz guten Gründe haben, hier Stillstehen zu beobachten. Die Einteilung der Heilmittel ist eine für den Studierenden und den Praktiker gleich übersichtliche und zweckmäßige: 1) Mittel, welche die Oxydationsvorgänge und den Stoffwechsel fördern und die Ernährung begünstigen. Dieselben sind weiter zerlegt in 4 Ordnungen und fernere Unterabtheilungen. 2) Mittel, welche die Oxydationsvorgänge und den Stoffwechsel erhöhen, die Ernährung aber herabsetzen (Abführmittel, Brechmittel, die Salolbe, Schwefel, Antimon, Quecksilber). 3) Mittel, welche die Oxydationsvorgänge, nicht aber die Ernährung, verlangsamen (Arten, Alcohol, Caffein). 4) Mittel, welche sowohl die Oxydationsvorgänge als den Stoffwechsel und die Ernährung beeinträchtigen. 5) Wurmseindliche Medicamente.

Der Hauptzweck des Buches, die physiologische Wirkung, vorzugsweise der in die Pharmacopoea Germanica aufgenommenen

Heilmittel nach dem heutigen Stande der Wissenschaft in bündiger Kürze vorzuführen, ist vollständig erreicht; der Anfänger wird sich durch die anregende Sprache nicht weniger befriedigt finden als der Praktiker durch die klar vorgetragenen Indicationen und Contraindicationen sowie das von kritischer Sachkenntnis zeugende Capitel der pharmaceutischen Präparate, wo in aller Kürze mancher gute praktische Wink seine Stelle gefunden hat. Mit der sonst durchweg waltenden nüchternen Objectivität finden einzelne schlechte Wisse (S. 138 Rosmarin, S. 288 Antimon) Anspielungen nicht zu reimen. Auch einige chemische Unbeheiten sind dem Buche nicht hoch anzurechnen; bei einer zweiten Auflage dürften nachstehende Punkte Berücksichtigung finden: Galbanum (S. 173, 174) ist nicht schwefelhaltig, Benzol C₆H₆ (S. 188) wird nicht aus Petroleum gewonnen, das Kaliumsalz der Senega und Myrrhe (S. 197) wäre wegzulassen, ebenso rein sabelhafte Formeln des Colocythins (S. 206) und gar diejenige der Catharinsäure (S. 207). Zu bedauern ist, daß auch angebliche Uebersetzung des Brucins in Strychnin (S. 469) Aufnahme gefunden. Ein Versehen ist (S. 127) die Angabe, daß Terpentin aus Terpentindöl, Alkali und Parzäure gemischt sei, und nicht stickhaltig ist das (S. 330) über Chinaronth Chinilin (sic) Beigebrachte. In der medicinischen Literatur ist es nicht so ganz selten üblich, wissenschaftliche Leistungen in der Pharmacie unberücksichtigt zu lassen. Köhler selbst hat zwar früheren Arbeiten höchst allseitige Durchdringung seiner Angaben, auch in dieser Richtung bekundet, in der vorliegenden Schrift jedoch einige Ungenauigkeiten stehen lassen, worüber sehr leicht Belehrung in der pharmaceutischen Literatur finden war, z. B.: es ist unrichtig, daß Smilax Sarsaparilla die Sarsaparillwurzel (S. 478) oder (S. 479) Artemisia Vahlia den Wurmsamen liefern, daß Elemi (S. 149) einen „Campher“ enthalte, daß der Bornecampfer in der S. 175 unverständlich angegebenen Weise in Laurineencampfer übergehe. Nicht „galanten Botaniker“ (S. 329) haben das Genus *Cinchona* angegeben, *Colutea* (S. 208) hat wohl noch niemand in Samenblättern getroffen, *Piper caudatum* (S. 167) heißt keine Pflanzengattung, sind die Angaben über Abstammung des Styron, Elemi, Copaiba, Nibanum, Catechu, Kino. Daß Anthemis *Matricaria* einfach zusammengeworfen sind, widerspricht sich den zwar äußerst dürftigen chemischen Anhaltspunkten, welche wir in Betreff dieser beiden Blüthen besitzen. Diese unrichtigen Schnitzer können allerdings neben den Vorzügen sonst so sorgfältig ausgearbeiteten Buches nicht in Betracht kommen.

Deutsches Archiv f. Klin. Medicin. Redig. von G. v. Sietzen u. A. Zenker. 21. Bd. 2. u. 3. Heft.

Inh.: Leichtenstern, über einige physikalisch-diagnostische Phänomene. — Kiegel, zur Symptomatologie und Theorie der Cholera. — Friedreich, über Doppelton an der Truralarterie, über Tonbildung an den Truralvenen. — Lösch, über Pilocarpin muraticum. — Gerhardt, zur Diagnostik multipler Neurosen. — Geber, über eine entzündungsförmige Geschwulstform der Lunge. — Wertheimer, zur Behandlung der Intertrigo im Rinde. — Kleinere Mittheilungen. — Besprechungen.

Der Irenfreund. Redd.: Fr. Koster u. Brosius. 20. Jahrg. Nr. 1.

Inh.: An unsere Leser. — Unserm Koller. — Die Cor für Idioten-Heilpflege in Leipzig-Bernsdorf. — Drei Fälle von Syphilis. — Literatur. — Personalien. — Anzeigen.

Friedreich's Blätter f. gerichtl. Medicin u. Sanitätspolizei. Gr. 8. G. v. Sietzen u. G. Klinger. 29. Jahrg. 2. Heft.

Inh.: Rosal, über die gegen die Verbreitung der Syphilis ergreifenden sanitätspolizeilichen Massregeln. — Einige gerichtliche Fälle von Augenverletzungen; mitgeth. Blumenstock. — Ein von simulirter Geistesstörung; mitgeth. Enry-Bienz. — Experimentelle Untersuchungen über die Temperaturverhältnisse bei acuten Vergiftungen und gewaltsamen Todesarten; mitgeth. v. G. Klinger. — Simulirte Blindheit auf einem Auge bei einem 9jährigen Mädchen; mitgeth. v. Rißbaum. — Recensionen.

Remorabilien. Grsg. von Fr. Bep. 22. Jahrg. 1. Hft.

Inh.: J. Goype, Renjahrsnacht-Betrachtungen über den ärztlichen Stand und Beruf. — R. P., Enuresis nocturna. — Eisenbed., Selbstverpömmelung. — Therapeut. Analecten. — Literar. Anzeigen.

Klinische Monatsblätter f. Augenheilkunde. Grsg. von B. Zehender. 16. Jahrg. Febr. u. März.

Inh.: D. Beder, über isolirte Aderhautruptur, ihre Entstehung und die von ihr verursachte Netzhautpigmentirung. — Klinische Beobachtungen 342–344. — Cassinelli, Beiträge zur Behandlung der Sublatio retinae. Referate. — Berichtigung. — Bibliographie. — Offene Correspondenz.

Medizinische Jahrbücher. Redig. von S. Stricker. 1878. 1. Hft.

Inh.: S. Stricker, Untersuchungen über die Contractilität der Capillaren. — Ders., Untersuchungen über die Ausbreitung der tonischen Gefäßwunden-Contracturen im Rückenmark des Hundes. (Mit Abb.) — Ders., Beobachtungen über die Entstehung des Zellkernes. — S. Chiari, über die beiden spontaneitischen Becken der Wiener path.-anatom. Sammlung. (Mit Abb.) — Ders., über Tuberculoze der Schilddrüse. (Mit Abb.) — Wiltz, Schlesinger, anatomische und klinische Untersuchungen über extraperitoneale Ergussationen im weiblichen Becken.

Deutsche Zeitschrift für Tiermedizin etc. Redig. von D. Bollinger u. E. Franck. 4. Bd. 1. u. 2. Hft.

Inh.: Stockfleth, Knochenweiche bei Ferkeln und Laufschweinen. — Luelsing, über Kollit der Pferde und deren Behandlung. — Lutzig, ein Fall von Schwindel beim Pferde als Folge eines Aneurysma der Lungenarterie. Ein Beitrag zur Diagnose der Gefäßkrankheiten des Pferdes. — Feser, Untersuchungen und Versuche mit vergabenen Milzbrandabkömern. — Busl, über Anwendung der Salicylsäure. — Blazekovic, zur Kenntniss der Räuber-Diphtherie. Beiträge und Besprechungen. — Bücheranzeigen. — Feser, vollständiger Apparat zur Werthbestimmung einer Milch ohne chemische Analyse. — Mittheilungen aus der 50. Versammlung deutscher Naturforscher und Ärzte in München vom 17–22. September 1877. — Verschiedenes. — 1. Supplementheft.

Inh.: Jahress. d. l. Central-Thierarznei-Schule in München 1876/77.

Beiträge zur prakt. Augenheilkunde. Grsg. v. J. Hirschberg. 1878. 3. Hft.

Inh.: J. Hirschberg, über Hemianopsie. — Ders., über die Veränderung des Augengrundes bei allgemeiner Anämie. — Ders., elementare Darstellung der Gaus'schen Dioptrik fäuglicher Gläser. — M. Pasahl, Casuistik nach den Krankenjournalen von Dr. Hirschberg's Augenklinik. — Ders., Statistik (v. 1877 u. v. 1870–77).

Rechts- und Staatswissenschaft.

Merkel, Dr. jur. Johs., über den Concurs der Actionen nach römischem Privatrecht. Habilitationsschrift. Halle a. S., 1877. Lippert. (142 S. gr. Lex.-8.) M. 3, 60.

Unter concurrenten Actionen versteht der Verf. mit Savigny nur diejenigen, bei welchen der Erfolg einer Actio ganz oder theilweise absorbierend auf die andere einwirkt. Bei solchen Actionen tritt nach Ansicht des Verf.'s regelmäßig nicht schon durch litiscontestatio und Urtheil, sondern erst mit der Erfüllung (satisfactio) der einen Actio die totale oder partielle Consumtion der anderen ein. Die exc. rei in iud. ded. bzw. rei iud. aus der processualischen Consumtion der einen Klage kann gegenüber der anderen nur geltend gemacht werden, wenn vorher den Merkmalen des Concurres noch die weitere Voraussetzung der eadem res, eadem quaestio vorliegt. Darin liegt ein richtiger Gedanke. Nur kommt es bei der Darstellung des Verf.'s heraus, als ob regelmäßig in den Fällen der Actionenconcurrenz das Erforderniß der eadem res fehle, was nach Ansicht des Ref. nicht richtig ist. Vielmehr dürfte zwischen eadem res des no bis sit actio und eadem res als Voraussetzung der wechselseitigen Absorption concurrenter Actionen ein Zusammenhang bestehen, der dazu führt, daß regelmäßig die processualische Consumtion der einen von mehreren concurrenten Actionen auf die Existenz der anderen hinüberwirkt. Die Absorptionswirkung der Concurrenz wird in den Quellen unter verschiedenen Voraussetzungen als eine ipso iure eintretende, unter anderen als eine durch exceptio vermittelte erwähnt. Worin

das seinen Grund hat, ist nicht genügend untersucht. In einer Mehrzahl von Quellenzeugnissen ist davon die Rede, daß es im officium iudicis liege, bei Anstellung der ersten Klage den Kläger zum Verzicht auf die concurrente Klage anzuhalten. Hiernach ist als Mittel zur Herbeiführung der Absorption eine cautio iudicialis vorgekommen. In welchem Verhältniß diese Vermittelung durch cautio zu der ipso iuris oder opo exceptionis eintretenden Wirkung steht, ist nicht klar. Es läge nahe, aus den Aeußerungen, welche von einem richterlichen Zwange zur Verzichtleistung reden, zu schließen, daß eine frühere, später überwundene Rechtsanschauung die mehreren Actionen nach einander zuließ, und daß jener Zwang zur Verzichtleistung die älteste Form war, in welcher der Gedanke der wechselseitigen Beeinträchtigung concurrenter Actionen verwirklicht wurde; beobachten wir doch so häufig den Uebergang von der Festsetzung durch cautio zur Rechtsnorm. Diesen Schluß zieht aber der Verf. nicht. Er will vielmehr gerade umgekehrt aus dem Vorkommen jener cautio auf einen früheren Rechtszustand schließen, in welchem die Concurrenzwirkung selbst in Fällen, wo später die Absorption nicht angenommen wurde, auf dem Wege des Verzichts zur Geltung gelangte. Diese Aufstellung ist nach Ansicht des Ref. mindestens ungenügend begründet. Nach dem sonstigen Entwicklungsgange des römischen Rechtes in seinem Fortschreiten vom formalen zum materiellen Recht sollte man annehmen, daß eher eine Ausdehnung als eine Einengung der Absorption concurrenter Klagen dem späteren Rechte im Verhältniß zum früheren entspräche. Der Schwerpunkt der Arbeit liegt in den Untersuchungen über die Casuistik des Actionenconcurres in den römischen Quellen. Die kritische Behandlung des vollständig benutzten Materiales verdient volle Anerkennung. In den weiteren Untersuchungen über das Princip der Concurrenz ist eine gewisse Unentschiedenheit bemerkbar, die jedoch bei der Schwierigkeit der Sache auch als bloße Bescheidenheit aufgefaßt werden kann. Nachdem der Verf. noch den Einfluß von litiscontestatio und Urtheil auf concurrente Klagen erörtert hat, wendet er sich den Fällen mit einer Mehrheit von Subjecten zu. Ein Schlußcapitel äußert sich über die Bedeutung des Actionenconcurres für das heutige Recht. Dieses Capitel ist allzu dürftig ausgefallen. Wenn der Verf. z. B. ausspricht, für das heutige Recht scheine die Frage, ob in concurrenten Actionen eine Mehrheit von Ansprüchen vorliege, am richtigsten nach dem Klageobject und nicht nach dem Klagegrund bestimmt zu werden, so ist das ohne näheres Eingehen auf Klagegrund doch wenig bedeutsam. Die Darstellung des Verf.'s ist stellenweise schwerfällig. Ref. glaubt diese formale Mängel einem jungen Schriftsteller, der tüchtiges Wissen und Können auf schwierigerem Gebiete dargezogen hat, nicht vorenthalten zu sollen. — t.

Krieg, Dr. Geo., Delation der Erbschaft im Falle einer Todgeburt. München, 1876. Th. Ackermann. (1 Bl., 64 S. gr. 8.) M. 1, 20.

Die vorliegende Abhandlung stellt sich die Frage, ob es im Falle der Todgeburt des nächsten Erben so angesehen werden müsse, als ob gar keine Schwangerschaft bestanden hätte, oder aber als Zeitpunkt der Delation der Erbschaft an die nachherufenen Erben der Zeitpunkt der Todgeburt zu betrachten sei. Der Verf. bahnt sich zu dieser Untersuchung den Weg durch eine Widerlegung des neuerdings aufgestellten Satzes, daß, wenn ein zur Erbschaft Berufener nicht wirklich Erbe wird, alles juristisch so zu behandeln ist, wie wenn er von vorn herein nicht vorhanden gewesen wäre; eine These, welche insofern hierher gehört, als, wenn sie zuträfe, damit auch wohl die aufgeworfene Frage im ersten Sinne entschieden sein würde. Auf Grund der bekannten Quellenausprüche, welche eine Berücksichtigung der Schwangerschaft vorschreiben, geht der Verf. davon aus, daß es

dem gegenüber ausdrücklicher unzweifelhafter Quellaussprüche bedarf, falls nach eingetretener Todgeburt von der Thatsache der Schwangerschaft abgesehen werden müsse, und untersucht daraufhin die Quellen. Durch eine sorgfältige und scharfsinnige Erzege gelangt die Abhandlung zu dem Ergebniss, daß solche Quellaussprüche nicht vorhanden sind; vielmehr lasse sich nur sagen, daß möglicherweise mit Rücksicht auf den Willen des Erblassers der Fall der Todgeburt dem Falle der Nichtschwangerschaft gleich zu behandeln sei.

Spiegelberg, Dr. Otto, Prof. Dir. etc., **Lehrbuch der Geburtshilfe für Aerzte und Studierende**. 2. Hälfte. Mit 68 Abbild. Lahr, 1878. Schauenburg. (X, S. 406—874. gr. Lex.-8.)

Nachdem nun der schon längst erwartete zweite Theil erschienen, liegt der ganze stattliche Band vor uns. Unwillkürlich fällt dem Leser zuerst die prächtige Ausstattung des Buches in die Augen. Wenn der Verfasser in der Vorrede, wo er der Verlagsbuchhandlung seinen Dank für die Ausstattung ausspricht, die bescheidene Wendung gebraucht, daß die Ausstattung vielleicht nicht im Einklange mit dem Inhalte stehen möchte, so wird dieß der Leser gewiß nicht zutreffend finden, sobald er sich in das Studium des Lehrbuches vertieft haben wird. Der Inhalt giebt Zeugniß von einer großen Erfahrung und zugleich von selbständigem physiologischen Denken, gepaart mit einer ausgezeichneten Literaturkenntnis. Wenn Jemand das Buch neben dem vielverbreiteten Schröder'schen Lehrbuche als überflüssig erachten wollte, der irrt. Zahlreiche Partien sind von anderem Gesichtspunkte bearbeitet worden; in verschiedenen Punkten tritt Spiegelberg energisch gegen die geltenden Anschauungen auf. Wie gut dieß ist, wie es frisches Leben, frisches Arbeiten hervorruft, zeigt sich in der Regel bald nachher. Ein Fachgenosse sagte zum Ref. im Anfange vergangenen Jahres, als ein neues Lehrbuch der Geburtshilfe erschienen war: Es können nicht genug Lehrbücher geschrieben werden; das Schlimmste ist, wenn ein Lehrbuch allein dominiert. Gewiß hat dieser Ausspruch seine Berechtigung. Die Sprache ist eine sehr anregende. Knapp in der Form, schläfert sie nicht ein. Und wenn der Verf., wie z. B. bei dem Capitel über Klampfie, es für nöthig erachtet, weiter sich auszulassen, als in anderen Abschnitten, so macht sich dieß nöthig aus der oppositionellen Stellung, in der er sich, der herrschenden Ansicht gegenüber, befindet. An einzelnen Stellen ist die Redeweise eine fast zu lebendige zu nennen.

Zeitschrift für französ. Civilrecht. Hrsg. von Bucheit. 9. Bd. 2. Hft. Inb.: Französisch-belgische Jurisprudenz. Mitgetheilt v. Heinzelmer. 6—10. — Badische Jurisprudenz. Mitgetheilt von Demf. 10—19. — Rheinische Jurisprudenz. Mitgetheilt von Scherer. 3. — M. Scherer, die kurzen Verjährungen des Code civ. (Fortf.). — Jos. Kohler, Mitgenthum u. gesammte Hand. Accretion des usufructes. Personenvereine. — Dreper, zur Einrede (§ 1 des Reichsbaugesetzes), daß der Unfall durch eigenes Verschulden des Geübten oder Verletzten verursacht worden ist. — Alf. v. Weinrich, über den zugeschobenen Eid nach französischem und deutschem Rechte (Reichs-Civil-Ordn.). — D. Mayer, der neue Civilproceß und die Untheilbarkeit des Geschäftsfalles. — Literaturbericht.

Oesterreichische Zeitschrift für Verwaltung. Hrsg. von E. Jäger. 11. Jahrg. Nr. 9—12.

Inb.: Jos. Arzpele, Begriff des Gemeindeguts zur Verzehrungesteuer (in Ansehung des XV. Artikels des Gesetzes vom 5. März 1862). — Baron Ernst Esterle, A limine-Abweisungen von Beschwerden durch den k. k. Verwaltungsgerechtshof in Gemäßheit §. 3 lit. e. des Gesetzes vom 22. Oktober 1875. 1. 2. — Zur Sittenpolizei. — Glossen zu der Gemeindeordnung und zu der Gemeindegutsordnung für Böhmen vom 16. April 1864. 2. G. B. Nr. 7. 1. II. III. — Josef Gaber, wie viele Wahlgänge haben nach der Landtagswahlordnung für Steiermark eventuell stattgefunden? — Mittheilungen aus der Praxis; Rechtsfälle, erschlossen aus obersterhöchlichen Entscheidungen in Landeskulturangelegenheiten; Verord-

nungen; Notizen; Personalien; Erledigungen. Als Beilage: Begab. 5 von Bd. 2 der Erkenntnisse des Verwaltungsgerechtshofes.

Mittheilungen d. statistischen Bureaus d. Stadt Chemnitz. Hrg. Max Klingner. 3. Hft. 1877.

Inb.: Die Bewegung d. Bevölkerung in Chemnitz in d. J. 1873 u. 1874 mit besonderer Berücksichtigung der Todesursachen. Ergänzende Mittheilungen über die Geburten, Geschlechts- und Sterbefälle in Chemnitz im J. 1870. — Rückblick auf die Bewegung der Bevölkerung in Chemnitz in den Jahren 1870 bis 1874. — Typhuskrankungen in Chemnitz in den Jahren 1874 u. 1875. — Reichstagswahl im XVI. sächsischen Wahlkreise am 10. Januar 1874. — Das Wachstum der Straßen von Chemnitz in den Jahren 1871 u. 1875. — Die Bevölkerung von Chemnitz nach Parochien nach der Höhenlage der Wohnungen in den Jahren 1867 u. 1871. Die Wohnungen von Chemnitz nach der Höhe und nach der geschlechtlichen Benützung. — nach der Größe und der Zahl der Bewohner in den Jahren 1867 u. 1871.

Sprachkunde. Literaturgeschichte.

Cornelii Taciti de situ ac populis Germaniae liber Frid. Kritzii, professoris Erfurlensis, annotatione illustratus. Quar. editionem curavit W. Hirschfelder. Berlin, 1875. W. Weidmann. (XVIII, 94 S. 8.)

Einer vierten Auflage dürfte an dieser Stelle keine Ausgabe gewidmet werden, wenn sie nicht durch den neuen Herausgeber wesentlich an wissenschaftlichem Werthe gewonnen hätte. In der That ist es ein neues Buch geworden wäre. In geringerem Maße dieß von der praefatio und annotatio. Denn jene ist durchgehends berichtigt und durch einen kritischen Anhang ergänzt, jedoch in einzelnen Punkten noch größere Bestimmtheit und Vollständigkeit wünschen. Auch die annotatio ist vielfach verbessert und auf den gegenwärtigen Stand der Forschung gebracht, doch ist der Herausgeber gegen manche unhaltbare oder unvollständige Anmerkungen von Kritz zu schonen verfahren. Dagegen hat er selbst den Text im Anschluß an Müllenhoff, aber mit unbedingter Benützung der ganzen neueren Literatur und selbständigem Urtheil constituiert. Besonders beachtenswerth erscheint Festhalten an der besten Uebersetzung Cap. 5 affectati, 6 immensum, 19 accisis, 42 parata, peragitur, mansueti, 45 sudant. Die schwierigen Stellen am Anfange von Cap. 19 und 46 sind nach Urlichs emendiert; Cap. 19 ist enim vero 38 retorquent nach Madvig, 21 victus inter hospites communis nach Sellung und Christ, 45 hominumque nach Urlichs in den Text gesetzt. Die vom Herausgeber in der Zeitschr. f. d. G. 1877, S. 30 als nothwendig anerkannte Conjectur Cap. 17 pluribus nuptiis hat keine Aufnahme gefunden. Die Vermuthungen hat Hirschfelder an drei Stellen aufgenommen: Cap. 7 ululatus audiant, 10 etiam apud sacerdotes, 2 res poscat, ad exercitus plurimum virorum. An drei Stellen ist der Text in Uebereinstimmung mit den besten Ausgaben hergestellt oder verbessert. Durch Versehen ist S. 15 das nothwendige Komma nach differt weggelassen, S. 69 quum statt quam gesetzt worden. Sonst ist der Druck des Textes correct; auch die Ausstattung ist hübsch. Die Ausgabe kann in der Gestalt, die ihr Hirschfelder gegeben hat, treffliches Hülfsmittel zum Verständniß der Germania empfunden werden.

Adam, Dr., Gymnas.-Lehrer, die älteste Odyssee in ihren Verhältnissen zur Redaction des Onomakritus und der Odyssee nach der Ausgabe Zenodot's. Wiesbaden, 1877. Niedner. (90 S. Lex.-8.)

Es ist nicht der erste Versuch auf dem Gebiete der homerischen Frage, den der Verfasser uns hier vorlegt, aber hoffentlich der letzte. Den Inhalt der Schrift zu skizzieren ist überflüssig, da der Leser wird an einigen Proben, an denen er sehen kann, wie das Geistes Kind der Verf. ist, vollaus genug haben. Die Hauptmittel, mit denen Dr. Adam seinen Unfug betreibt, sind äußere Zeugnisse und die poetischen Motive. Die ersteren

nen. — Wagner: Hochbaukunde I; Hochbaukunde II; Entwurf v. Gebäuden (in 3 Cursen); Bankostenberechnung u. Banführung. — Schmidt: Grund- u. Brückenbau I; Uebn. z. Grundbau, Brückenbau I u. II u. Wasserbau I; Erd- u. Tunnelbau. — Sonue: Wasserbau II; Eisenbahn-Hochbau; Straßen- u. Eisenbahnbau II mit Uebn. — Wabler: allgem. Maschinenlehre I; allgem. Maschinenlehre II; mechan. Technologie I; mechan. Technologie II. — Ktwe: Kinematik; Maschinenbaukunde: a) Einleitung, b) Baumaschinen, c) Maschinenzeichnen, d) Maschinenkonstruieren; Elemente d. Locomotivbaues. — Berner: Kraftmaschinen I mit Uebn; Kraftmaschinen II mit Uebn; Arbeitsmaschinen mit Uebn. — Roquette: dtsche Geschichte u. Literatur im Mittelalter; Literatur d. Renaissance. — Schaefer: allgem. Kunstgeschichte (in 2 Cursen). — Eger: engl. Sprache; ital. Sprache. — Kumpar: Freihandzeichnen; techn. Zeichnen. — Roach: Figurenzeichnen u. Aquarellmalen. — Pf. extr. v. Koch: System d. Wirbelthiere mit Demonstrat.; zoolog. Practicum. — Lepsius: Gesteinslehre; geolog. Excursionen; Paläontologie; mineralog. Practicum; geolog. Practicum. — Prdoec. Roessler: Erdkometrie; analyt. Chemie. — v. Willmann: Uebn. zu d. Elementen d. Bauconstructionen. — Feingerling: Grundzüge d. Rechtswissenschaft. — Sagen: engl. Sprache. — Lecht. Seip: Pflanzzeichnen I, II, III. — Stern: Handelswissenschaft.

25. Berlin. Anfang: 29. April.

I. Theologische Facultät.

Pf. ord. Dörner: christl. Glaubenslehre, spec. Th.; theol. Societät f. systemat. Theologie. — Dillmann: Erklärung d. Genes. bibl. Theologie d. A. Test.; die häuslichen u. öffentl. Verhältnisse d. Hebräer; exeget. Uebn. A. Test., im Sem. — Kleinert: Jesaja I–XIV., XXVIII–LXVI.; Jesaja XV–XXVII.; System d. prakt. Theologie; homilet. Uebn. d. prakt. theol. Sem. — Pfeleiderer: Einleit. in d. theol. Studium; christl. Glaubenslehre; Katech. Uebn. d. prakt. theol. Sem. — Semisch: Einleit. in d. A. Test.; Kirchengeschichte, 1. Th.; exeget. Uebn. im kirchengesch. Sem. — Steinmeyer: d. Evangelium des Matthäus; Homiletik u. Katechetik; homil.-prakt. Anleitungen. — Weiß: Leidens- u. Auferstehungsgeschichte Jesu Christi; kleine paulin. Briefe (an die Epheser, Colosser, Philemon, Thessalonicher); System bibl. Lehre; neuest. exeget. Uebn. im Sem. — Pf. hon. v. d. Holz: Symbolik. — Pf. extr. Denary: Psalmen; die vorl. Etide d. geschichtl. Bilder d. A. Test. — Meßner: ausgew. Stücke aus d. Offenbarung Johannis; die bibl. Theologie d. A. Test. — Weyer: christl. Dogmengeschichte; Epigraphik d. christl. Alterthums, verbnd. mit epigraph. Uebn.; archäolog. u. patrist. Uebn. im christl. Museum Beuß Erläut. d. Epochen d. Kirchengeschichte aus d. Monumenten. — Strauß: Jeremia; ausgew. Abschnitte d. Wisknab; hebr. Sprache. — Wette: Einleit. z. philol. bibl. Theologie; allgem. philosoph. Theologie u. Religionsgeschichte. — Prdoec. Lommasch: allgem. christl. Dogmengeschichte; die augsburg. Confession. — Nowack: Psalmen; nachggl. Propheten. — Pf. hon. Bräuner u. Prdoec. Plath werden später anzeigen.

II. Juristische Facultät.

Pf. ord. Finschins: kathol. u. protest. Kirchenrecht; Uebn. im Sem., canonist. Abth.; kirchenrechtl. Uebn.; Civilproceß nach d. röm. Reichsgesetzen unter Berücks. d. gemeinen, preuß. u. französ. Rechts; preuß. Civilrecht. — Berner: Encyclopädie u. Methodologie d. Rechts; Völkerrecht; Strafrecht nach seinem Lehrbuch, 9. Aufl. 1877. — Deseler: dtsche Rechts- u. Rechtsgeschichte; Sem., germanist. Abth. — Branner: dtsch. Privatrecht mit Ausschl. d. Handels- u. Wechselrechtes; Handels- u. Seerecht; Wechselrecht. — G. G. Brand: Institutionen u. Alterthümer d. röm. Rechts; röm. Rechtsgeschichte; Sem., romanist. Abth.; Civilproceß sowohl nach gegenwärt. gemeinen u. preuß. Rechte als auch nach d. neuen Reichsproceßordnung. — Derenburg: Pandekten; röm. u. preuß. Erbrecht; Civilpracticum; preuß. Familienrecht. — Gneist: Geschichte d. Corpus juris civilis; preuß. Staatsrecht; deutsches Strafrecht; deutscher Strafproceß. — Goldschmidt: röm. u. heutiges Obligationenrecht; internationales Privatrecht u. Strafrecht. — Geßter: völkerrechtl. Streitfragen. — Pf. hon. Regibi: Ab. d. sogen. Concordate; dtsche Staatsrecht; Verfassungsgeschichte Deutschlands im 19. Jahrh. — Pf. extr. Baron: Institutionen u. Alterthümer d. röm. Rechts; Geschichte d. röm. Rechts; röm. Erbrecht; preuß. Landrecht; preuß. Erbrecht. — v. Gany: französ. Verwaltungsrecht unter Berücks. d. preuß.; französ. Civilrecht. — Dambach: dtsch. u. preuß. Staatsrecht; Völkerrecht; berühmte Criminalfälle. — Lewis: kathol. u. protest. Kirchenrecht mit Ausschl. d. Eherechts; dtsch. Privatrecht mit Ausschl. d. Handels- u. Wechselrechtes; Handelsrecht mit Einschl. d. See- u. Wechselrechtes; Handelsrechtl. Uebn. — Rubo: Strafrecht mit Einschl. d. deutschen Militär-Strafrechts; Strafrechts- u. Strafproceßpracticum; deutscher Strafproceß. — Prdoec. Franken: jurist. Encyclopädie; Geschichte u. Grundzüge d. Rechts d. bürgerl. Gesellschaftung (Reichsges. v.

6. Febr. 1875); Repetitorien u. Examinatorien auf d. Gebieten des röm., dtsch. u. französ. Rechts. — Kyd: Pandekten; röm. Erbrecht. — Schmidt: Repetitorium d. Pandekten u. d. inneren Rechtsgeschichte d. röm. Rechts nebst exeget. Uebn.; gemeines, preuß. u. Reichs-Civilproceßrecht; Repetitorien u. Examinatorien Ab. alle Theile d. Rechts, namentl. Ab. Staats- u. Völkerrecht u. über neuere Geschichte in Hinsicht auf Staats- u. Völkerrecht in dtsch., latein. u. französ. Sprache.

III. Medicinische Facultät.

Pf. ord. Du Bois-Reymond: Physiologie, 1. Th.; allgem. Physik d. organ. Stoffwechsel; physiolog. Untersuchungen im Laborat. — Bardeleben: Allergie; Operationslehre; chirurg. Klinik. — Frerichs: medic. Klinik im Charité-Krankh.; spec. Pathologie u. Therapie. — Strich: spec. Pathologie u. Therapie; Geschichte, Geographie u. Aetiologie. — v. Langenbeck: chirurg. Operationscursus; chirurg. Klinik. — Leyden: Ab. Krankh. d. Respirationsapparates; propädeut. Klinik. — Liebreich: Chemie d. Urins mit Experimenten; Heilmittellehre u. Receptirkunst mit Experimenten; pract. Uebn. im pharmakolog. Inst. — Reichert: über einzelne Theile d. spec. Entwicklungsgeschichte z. Erläut. d. normalen u. patholog. Anatomie; Entwicklungsgeschichte d. menschl. Fötus u. d. Säugethiere mit Demonstrat.; vergl. Anatomie; mikroskop.-anatom. Cursus; zootom. u. mikroskop. Uebn. — Schröder: Frauenkrankh.; Krankh. d. Scheide u. d. äußeren Genitalien; geburtsbülf.-gynäkolog. Klinik. — Schweigger: Krankh. d. Refraction u. Accommodation u. d. Augenmuskeln; Klinik u. Poliklinik d. Augenkrankh. — Birchow: spec. patholog. Anatomie; demonstrat. Cursus d. patholog. Anatomie u. Mikroskope mit Anleit. zu patholog. Sectionen; pract. Cursus d. patholog. Histologie; Krankh. d. Knochen. — Westphal: Krankh. d. Rückenmarkes; Klinik d. Nerven u. Geisteskrankheiten. — Pf. extr. Albrecht: Krankh. d. Zähne u. d. Mundes; Poliklinik f. Zahn- u. Mundkrankh. — Busch: ausgew. Capitel d. allgem. chirurg. Pathologie. — Fränkel: über Lungenkrankheiten; Auscultation, Percussion u. d. anderen Untersuchungsmethoden verbnd. mit Uebn. am Krankenbett; laryngoscop. Cursus. — Fritsch: physiolog. Anatomie d. Centralnervensystems; vergl. Anatomie; mikroskop. Technik d. Beobachtung u. Präparation in Verbindung mit pract. Uebn. — Gurlt: chirurg. Verbandslehre. — Hartmann: Osteologie d. Menschen; Synthesmologie d. Menschen; ausgew. Capitel d. chirurg. topograph. Anatomie. — Senoch: Klinik u. Poliklinik d. Kinderkrankh. — Jacobson: Anleit. zu experimentell-patholog. Untersuchungen; Krankh. d. Lungen u. d. Herzens mit Demonstrat. — Kroneser: die Lehre v. Blutkreislauf mit Versuchen; Methodik d. f. Aerzte wichtigen physiolog. Apparate mit Uebn.; Visitationcursus f. physiolog. vorgebildete Mediciner. — Lewin: Poliklinik d. syphilit. u. Hautkrankh.; Klinik d. syphilit. u. Hauterkrankungen. — Liman: gerichtl. Medicin f. Mediciner; gerichtl. Medicin f. Juristen mit Demonstrat.; demonstrat. Cursus gerichtl. Obductionen an Leichen d. berl. Criminal-Physikates; pract. Obductionen; ausgew. Capitel d. öffentl. Gesundheitspflege. — Loebe: Poliklinik d. Ohrenkrankh. — J. Meyer: Ab. Krankengeschichten verbnd. mit Besprechungen einzelner Capitel d. Pathologie u. Therapie; medic. Poliklinik d. Universität. — Kunz: die eine Hälfte d. Experimentalphysiologie (Kreislauf, Athmung, Verdauung, Resorption, Secretion, Wärme); spec. Physiologie d. Nervensystems mit Versuchen; physiolog. Colloquia. — Salzkowski: die Chemie d. Harns mit Demonstrat.; Ab. Nahrungsmittel u. Ernährung; pract. Cursus d. physiolog. u. patholog. Chemie; Arbeiten im chem. Laborat. d. patholog. Inst. — Senator: Kinderkrankh.; Semiotik u. Diagnostik d. inneren Krankh. mit Demonstrat. u. pract. Uebn. — Strzergla: öffentl. Gesundheitspflege u. Sanitätspolizei. — Waldenburg: pract. Cursus d. Percussion, d. Auscultation u. d. übrigen physikal. Untersuchungsmethoden; über einige neue physikal. Methoden d. Diagnostik u. Therapie d. Respirations- u. Circulations-Krankh., insbes. Ab. Pneumatometrie, Spirometrie, Pulsförmigkeit, Pulsmessung, pneumat. Therapie; laryngoscop. Cursus. — Prdoec. Adamkiewicz: Electritätslehre f. Mediciner; Physiologie u. Pathologie d. Nerven; Repetitorium d. gesammten Physiologie. — Baumann: physiolog. Chemie; pract.-medic.-chem. Cursus; Arbeiten im chem. Laborat. d. physiol. Inst. — Bergson: spec. Pathologie u. Therapie; allgem. u. spec. Arzneiverordnungslehre. — Bernhardt: Ab. d. Zusammenhang v. Nervenkrankh. mit d. übrigen Krankh.; Cursus d. Elektrotherapie mit Demonstrat. — Bose: ausgew. Capitel d. spec. Chirurgie; Verbandcursus. — Burckhardt: Krankh. d. Haut mit mikroskop. Demonstrat. d. parasitären Formen; öffentl. Gesundheitspflege. — Gurschmann: die Krankh. d. Pleura, mit Demonstrat.; diagnost. Cursus d. inneren Krankh. mit Demonstrat. u. pract. Uebn.; Mikroskope bei inneren Krankh. mit Demonstrat. u. Uebn. — Gwald: Physiologie u. Pathologie d. Verdauung mit Experimenten; Ab. Nierenkrankh. — Gall: Encyclopädie u. Methodologie d. Heilmunde; ausgew. Abschnitte aus d. öffentl. Gesundheitspflege. — Fäßbender: Geburtsbülf.; geburtsbülf. Operationscursus mit Uebn. am Phantom; Ab. Gebärmutterkrankh. — A. Fränkel: ausgew. Capitel

2. ord. Hildebrandt: gekruthshülsl. Klinik u. Poliklinik;
 3. ord. Operationen mit Nleben am Phantom; gynäkolog. An-
 4. ord. — Rappier: Anatomie u. Histologie d. Sinnesorgane;
 5. ord. d. Menschen; Ontogenie d. Wirbelthiere. — R. Wittig:
 6. ord. Nleben; Physiologie, 2. Th.; Physiologie d. Gehörs, d.
 7. ord. u. Sprache; Physiologie d. Bewegung; Nleben im Labor.
 8. ord. Physiolog. u. patholog. Chemie mit Nleben in d. Varn-
 9. ord. Nleben im Laborat. i. medic. Chemie u. experimentale

Grammatik; litauisches Sem. — **Prdoec. Arnoldt**: über Kant's Kritik d. reinen Vernunft. — **Jenßich**: Uebn. im Ausnahmen geolog. Karten. — **Richter**: Veterinär-Physiologie; allgem. Veterinär-Pathologie; Min. Demonstrat. — **v. Kalkstein**: Geschichte d. Mittelalters; über Milton's polit. Abhandlungen. — **Wichert**: dtische Rechtsgeschichte im Zeitalter d. polit. u. kirchl. Reformen (1389—1521); quellenkrit. Uebn.; **Aeneas Sylvius** u. a. zeitgenöss. Autoren z. Geschichte Kaiser Friedrich's III. — **Baumgart**: über d. jungen Goethe (1764—1776). — **Merguet**: ausgew. Capitel d. latein. Syntag. — **Peitka**: polnisches Sem. — **Leett. Heinrich**: Stenographie. — **Landen**: Harmonielehre, Gesang u. Orgelsem. — **Pl. ord.** Rosenkranz ließt nicht.

27. Hannover. Königl. Thierarzneischule. Anfang: 1. April.

Pff. Günther: Beurtheilungslehre d. Pferdes u. Pferdezncht. — **Begemann**: Pharmacognosie u. Rezeptierkunde; pharmazent. u. chem. Uebn. — **Dammann**: allgem. Chirurgie u. Astringie. — **Kraut**: Chemie. — **Doec. Farms**: Physiologie, Diätetik u. Viehzucht; auswärtige Klinik. — **Enstig**: Staatsstierheilkunde; Klinik f. größere Hausstiere; Obductionen. — **Rabe**: spec. patholog. Anatomie; Histologie; histolog. Practikum; Obductionen; Klinik f. kleinere Hausstiere. — **Gichbaum**: Embryologie; Nervenphysiologie. — **Geß**: Botanik. — **Brücher**: Theorie d. Fußbeschlags u. Fußkrankheiten. — **Ernst**: Assistenz in d. Klinik; Repetitionen.

Ausführlichere Kritiken

ersienen über:

Güttler, Naturforschung u. Bibel in ihrer Stellung z. Schöpfung. (Von Scheidemacher: Lit. Handw. 219.)
Leuthold, das f. sächs. Verwaltungsrecht u. (Von Meyer: Jen. Litztg. 11.)
v. Nägeli, die niederen Pilze in ihren Beziehungen zu den Infektionskrankheiten u. d. Gesundheitspflege. (Von Soyta: Dtsche Ztschr. f. Thiermed. IV, 1 u. 2.)
Rasmann, die Nissungasaga u. d. Nibelungenlied. (Von Willen: Gött. gel. Anz. 3. St.)
Raynaud, étude sur le dialecte picard dans le Ponthieu etc. (Von Neumann: Jen. Litztg. 11.)
Banicef, griech.-latein. etymolog. Wörterbuch. (Von Schweiger-Sidler: Jen. Litztg. 11.)
The Vyākaraṇa-Mahābhāṣya of Patanjali. (Von Weber: Jen. Litztg. 11.)
Zingow, die Gamletsage an u. mit verwandten Sagen erläut. (Von Willen: Gött. gel. Anz. 3. St.)

Vom 9. bis 16. März sind nachstehende

neu erschienene Werke

auf unserem Redaktionsbureau eingeleitet worden:

Bessel, Recensionen. Hrsg. v. Engelmann. Leipzig, Engelmann. (Rez. 8.) Nr. 7.
Bönisch, Hauswirth und Landwirth. Leipzig, D. Wigand. (Rez. 8.) Nr. 1.
Bonterwed u. Legge, die altsprachliche Orthographie u. die Praxis. Berlin, Weidmann. (Rez. 8.) Nr. 4.
Dütschke, antike Bildwerke in Oberitalien. III. Die antiken Marmorbildwerke der Usiclen in Florenz. Leipzig, Engelmann. (Rez. 8.) Nr. 5.
Full, über den deutschen u. österr.-ungar. Handels- u. Zollvertrag. Vortrag. Würzburg, Stuber. (Rez. 8.) Nr. 0, 60.
Hadde, Form u. Inhalt der Parteischristen nach der Civilproceßordnung f. d. Deutsche Reich. Formulare u. Berlin, Guttentag. (V. 62 S. Rez. 8.)
v. Helfert, Joachim Murat. Seine letzten Kämpfe u. sein Ende. Wien, Ranz. (X, 244 S. Rez. 8.)
Heis, Atlas coelestis eclipicus. Octo continens tabulas ad delineandum lumen zodiacale. Cöln, Du Mont-Schauberg. (Quer fol.) M. 6.
Jellinek, die Beziehungen Goethe's zu Epinoza. Wien, Gdber. (28 S. Rez. 8.)
Körte, landwirthschaftliche Kulturbilder. Breslau, Kern's Verlag. (Rez. 8.) Nr. 5.
Kriegs-Sanitäts-Ordnung v. 10. Januar 1878. Berlin, Mittler & S. (Rez. 8.) Nr. 5.
Koll, die bauerlichen Darlehnskassen-Bereine nach Raiffelsen u. d. gewerbl. Creditvereine nach Schulze-Delitzsch. Würzburg, Stuber. (gr. Rez. 8.) Nr. 0, 80.

Martin, das Leben des Prinzen Albert, Prinz-Gemahl d. Kön. v. England. Uebers. v. Lehmann. 2. Bd. Gotha, J. A. Reel (Rez. 8.) Nr. 12.

Pompei, studi intorno all' anstetro di Verona, preceduti un saggio sugli spettacoli degli antichi. Verona, 1877, Mm (151 S. 4 Taff. gr. fol.)

Shakespeare's dramatis. Werke. Für d. deutsche Bühne bearb. Deibelhäuser. Weimar, Gucke. (gr. 8.) Bd. 26. Der Sch. Bd. 27. Die Comödie der Irrungen. (116; 23, 113 S.)

Statistik des Hamburgischen Staats. Bearb. v. Statist. Bureau Dep. f. dir. Steuern. Heft VIII. 2. Abth. Hamburg, D. M. (gr. 4.) Nr. 4, 40.

Steinbart, unsere Abiturienten. Berlin, S. B. Müller. (Rez. Nr. 1.)

Das Stückgut-Beförderungswesen auf d. Eisenbahnen Deutsche Berlin, Springer. (gr. 8.) Nr. 0, 60.

Michels, Unsehbar oder vernünftig? Eine offene Frage an den Leo XIII. Straßburg, Schneider. (gr. 8.) Nr. 0, 30.

Birneisel, Natur- oder Kunstwein? Würzburg, Stuber. (Rez. Nr. 0, 75.)

Vogel, der Sternhaufen x Persef beobachtet u. in d. J. 1867—1 Leipzig, Engelmann. (Rez. 4.) Nr. 2, 40.

Wimmer, über die Natur Gottes. — Ueber die sittl. Nothwendigkeit der Aufhebung d. Todesstrafe. Leipzig, D. Wigand. (gr. Nr. 0, 50.)

Wittichen, Lesebuch für d. evangelischen Religionsunterricht Schule u. Haus. 3 The. in 1 Bde. Bonn, Weber. (Rez. Nr. 2, 75.)

Wichtigere Werke der ausländischen Literatur

Amerikanische.

Bascom, comparative psychology; or, the growth and g of intelligence. (12.) London, s. 9.

Documents, relating to New England federalism. 1800— Edited by Adams. (8.) London, s. 21.

Perkins, Raphael and Michelangelo. Illustr. with woodcuts heliotypes. (8.) London, s. 25.

Sabin, bibliography of bibliography; or, a handy book of books which relate to books: being an alphabetical catalogue of the most important works descriptive of the literature of Great Britain and America, and more than a few relating France and Germany. (8.) London, s. 7. 6 d.

Englische.

Chaucer, poetical works. With poems formerly printed w name or attributed to him. Edited, with a memoir, by Revised edit. in 4 vols., with preliminary essay, by Skeat. Vols. 1 and 2. (12.) s. 3. 6 d.

Dunwell, the four Gospels as interpreted by the Early commentary on the authorised english version of the according to S. Matthew, S. Mark, S. Luke, and S. compared with the Sinaitic, the Vatican, and Alexandrian and also with the Vulgate. (932 p. 4.) s. 29.

Gostwick, english grammar, historical and analytical. (48 s. 10. 6 d.)

Hull, physical geology and geography of Ireland. With maps and 26 wood engravings. (306 p. 8.) s. 7.

Lecky, history of England in the 18. century. 2 vols. (12 s. 36.)

Munro, criticisms and elucidations of Catullus. (248 p. 8.)

Stevens, bibles in the Caxton exhibition, 1877; or, a biog description of nearly 1,000 representative bibles in languages, chronologically erranged, from the first bible by Gutenberg in 1450—1456, to the last bible printed Oxford university press, June 1877; with an introduction history of printing, together with bibliographical collations of many rare bibles in various languages, (146 p. 8.) s. 7. 6 d.

Wratislaw, the native literature of Bohemia in the 14. Four lectures. (166 p. 16.) s. 5.

Französische.

Fagniez, études sur l'industrie et la classe industrielle au XIII. et au XIV. siècle. (426 p. 8.) Paris.

Gantez, l'entree des musiciens. Publié d'après l'édition d'Auxerre, 1643, avec préface, notes et éclaircissement Thoinan. (XXXI, 273 p. 16.) Paris.

Gariel, la philosophie del'histoire universelle. (XXII, 288 p.)
Le Bos, causeries bretonnes, ou remarques sur la forme langue cello-bretonne. (40 p. 8.) Paris.

Passion, de la rescision pour lésion accordée aux majeurs de vingt-cinq ans, en droit romain. De la rescision pour lésion entre majeurs, en droit français. (222 p. 8.) Paris.
 Picard, traité des maladies de l'urèthre. Avec 165 fig. dans le texte. (X, 604 p. 8.) Paris.
 Sepet, le drame chrétien au moyen âge (XII, 296 p. 12.) Paris.
 de Tounens, l'Araucanie. Notice sur le mœurs de ses habitants et sur son idiome, qui n'a aucun rapport avec les idiomes européens; par le prince etc. (55 p. 16.) Bordeaux.
 Véron, la mythologie dans l'art ancien et moderne, suivie d'un appendice sur les origines de la mythologie; ouvrage orné de 523 grav. dont 32 tirées hors texte. (XVI, 914 p. 8.) Paris.

Antiquarische Kataloge.

(Mittheilung von Kirchhoff u. Bigand.)

Brissel in München. Nr. 84: Curiosa.
 Brockhaus Sort. in Leipzig. Culturgeschichte.
 Busch Sohn in Augsburg. Nr. 130: Vermischtes.
 Copenrath in Regensburg. Nr. 74: Vermischtes.
 Gerschel's Antiq. in Stuttgart. Nr. 3: Vermischtes.
 St. Coar, L., in Frankfurt a. M. Geschichte.
 Graeger in Halle. Nr. 204: Geschichte u. Nr. 206: Philosophie.
 Kerler in Ulm. Nr. 6: Protest. Theologie.
 Kirchhoff u. Bigand in Leipzig. Nr. 521 — 523: Geschichte.
 (Nr. 521: Allgemeines. Histor. Hilfswissenschaften. Geographie u. Statist. Militaria. Nr. 522: Geschichte Deutschlands u. der früheren Reichsländer. Nr. 523: Ausserdeutsche und außereuropäische Geschichte.)
 Litz u. Franke in Leipzig. Nr. 121: Allgem. Naturgeschichte u. Zoologie.
 Mayer in Berlin. Nr. 37: Rechts- u. Staatswissenschaften.

Nachrichten.

Der Ingenieur G. Dolezalek ist zum ord. Lehrer an d. k. polytechnischen Schule zu Hannover unter Beilegung des Prädicats „Professor“ ernannt worden.

Die Hauptlehrstelle an Gl. IV des Gymnasiums in Gail wurde dem Bräceptor G. H. J. am Lyceum zu Göttingen übertragen.

Der Hilfslehrer Em. Rutschke an der Realschule l. O. zu Gostlar ist zum ord. Lehrer am Gymnasium zu Wandersleben, der provisor. Lehrer am Gymnasium zu Lauban Sternberg zum ord. Lehrer an der Realschule zu Osterode a. S., der Dr. Fr. Müller in Göttingen zum wissenschaftl. Hilfslehrer an der Realschule l. O. zu Gostlar ernannt, der Candidat d. höheren Schulamtes G. Stern in Gostlar an das größt. Bisthümliche Gymnasium zu Dresden berufen worden.

Die „Geological Society“ in London hat dem Professor der Mineralogie u. Geologie am Polytechnicum in Dresden, Hofrath Dr. Geinitz, die Richardson-Medaille verliehen.

Dem Professor u. Ordinarius am Cabettenhause zu Berlin, Dr. Hornig, ist der preuß. Rother Adlerorden 3. Cl. mit der Schleife verliehen worden.

Am 23. März † in Leipzig der Buchhändler u. Herausgeber der Zeitschrift „Die Gartenlaube“ G. Reil im 63. Lebensjahre.

Am 20. März † zu Heilbronn der Physiker Dr. Jul. Rob. von Mayer, 63 J. alt.

Bitte.

Da die nächste (letzte) Lieferung des mittelhochdeutschen Handwörterbuches voraussichtlich schon einen Theil der „Nachträge“ bringen wird, so ersuche ich die verehrten Fachgenossen, mir etwaige Beiträge zu denselben gefälligst zukommen zu lassen.

Würzburg, im März 1878.

Matth. Leger.

Literarische Anzeigen.

Gr.: Polytechnikum Karlsruhe.

Das Sommersemester beginnt am 15. April. Die Anmeldungen zur Aufnahme werden vom gleichen Tage an angenommen. Das Programm, welches die Aufnahmebedingungen, das Verzeichniß der Vorlesungen und die Studienpläne der einzelnen Fachschulen enthält, ist durch die hiesigen Buchhandlungen und vom Secretariat des Polytechnikums zu beziehen. [73]

Karlsruhe, den 6. März 1878.

Direction der Gr.: polytechnischen Schule:
 Birnbaum.

Im Verlage von Quandt & Händel in Leipzig ist erschienen: [71]

Theorie der Elasticität, Akustik und Optik.

Von

Prof. Dr. Hermann Klein,

Oberlehrer am Vitzthum'schen Gymnasium in Dresden.

Gr. 8o. XII u. 524 S. mit 104 Holzschnitten. Preis: M. 14.

Das Werk soll zunächst allen Lehrern der Physik einen bequemen Ersatz für die oft schwer zu erlangenden Originalarbeiten bieten, sodann besonders den Studierenden auf Universitäten und technischen Hochschulen einen Dienst erweisen, wenn sie sich mit der theoretischen Behandlung physikalischer Probleme bekannt machen wollen.

In meinem Verlage erschien soeben: [75]

Carl Abel, Dr. phil.

Zur ägyptischen Etymologie.

17 Seiten, gr. 8. M. 1, 60.

Berlin, März 1878.

Leo Liepmannsohn.

Georg Friedrich in Breslau, Albrechtsstr. 30, offerirt antiquarisch, aber sehr gut gehalten: [77]

Remont, Gesch. d. Stadt Rom. 3 Bde. in 4 Abthlg. Berlin, 1867—70. Ganz neu. Statt 60 M. für 35 M. — Forcellini, tot. latin. lexicon. 4 Bde. 1829—35. Folio. Hdrbd. für 48 Mk. — Wuttke, Gesch. d. Heidenthums. geb. 25 M. — Schell's histor. Zeitschrift. Bd. 29—36. (1873—76.) Hdrbd. m. L. Fast neu (84 M.) für 56 M. — Bernice, Gesch. d. Welt. 6 Bde. 1871/72. Hfzbb. (42 M.) f. 27 M. — Schloffer's Weltgesch. Neueste Aufl. in Drigbb. für 45 M. — Ihering, Geist d. röm. Rechts. 3. Aufl. I. II 1/2. 1873—75. (25 1/2 M.) f. 18 M. — Pauly, Realencycl. 1. Aufl. 7 Hdrbde. für 58 M. — Geschichtsschreiber d. deutschen Vorzeit 52 Hefte (55 1/2 M.) für 40 M. — Kurz, Literaturgesch. 6. Aufl. 4 Bde. Hfzbb. 40 M.

Drei Abhandlungen

zur

Geschichte der alten Philosophie

und ihres

Verhältnisses zum Christenthum

von

Dr. F. Ch. v. Baur.

Neu herausgegeben

von

Dr. Eduard Zeller.

Inhalt: 1) Apollonius von Tyana und Christus, oder das Verhältniss des Pythagoreismus zum Christenthum.

2) Das Christliche des Platonismus oder Sokrates und Christus.

3) Seneca und Paulus, das Verhältniss des Stoicismus zum Christenthum nach den Schriften Seneca's.

gr. 8. 30 Bogen. Preis: M. 8.

Leipzig.

Fues's Verlag (B. Reisland).

Griechen und Rom.

Populäre Darstellung
des öffentlichen und häuslichen Lebens der Griechen u. Römer.
Von Corr. Dr. Albert Forbiger.

Zweite Abtheilung:
Griechenland im Zeitalter des Perikles.

2 Bände. gr. 8. Preis: M. 12., geb. M. 14, 60.

Früher erschien:

Erste Abtheilung:

Rom im Zeitalter der Antonine.

3 Bände. Preis: M. 19.

Leipzig. Fues's Verlag (R. Reisland).

Der Unterzeichnete sucht die folgenden Schriften: [74

- 1) Hoffmann, R. Gust. F.: Leben, Meinungen und Schicksale eines Flohes. Mannheim, Böffler 1803.

oder als neue (Titel-)Ausgabe:

Der verheerete Plagegeist oder der kleine Ueberfall. 1804.

- 2) Phylander von Sittenwald: belobter Floh als rechtmäßiger König aller Thiere (in der Gesamtausgabe seiner Werke nicht zu finden).

- 3) Schäffer'scher Gerichts-Prozeß wegen der armen Flöhe. Wo? 1654. 40.

- 4) Scharfrichters neu erfundene Tortur, die unvereschämten Flöhe zu peinigen zc. Wo? Wann? (Jedenfalls vor 1720).

- 5) Die wunderbaren Begebenheiten des Mandarinens Fum Hoam; chines. Geschichte. 80. Leipzig, 1727.

Wer mir eine oder die andere der genannten Schriften leihweise anvertrauen oder mir nachweisen könnte, wo dieselben zu finden wären, würde mich sehr verpflichten. Zu Gegendiensten gern bereit.

Weimar, März 1878.

Dr. William Marshall
Königl. niederl. Consul, Secretär J. R. G.
der Frau Großherzogin von Sachsen.

Historisch-kritische

Einleitung

in das

Neue Testament,

von Dr. Adolf Hilgenfeld,

Grossh. Sächs. Kirchenrath u. Prof. der Theologie in Jena.

1875. Gr. 8. 52 Bogen. 13 Mk.

Leipzig. Fues's Verlag (R. Reisland).

Verlag von Hermann Costenoble in Jena.

Die nordische Bronzezeit

und

deren Periodeneintheilung.

Von

Sophus Müller.

Autorisirte Ausgabe. Aus dem Dänischen

von

J. Mestorf.

gr. 8. broch. Mit 47 in den Text gedruckten Holzschnitten.
4 Mark. [72

Simmel & Co. in Leipzig,

Rossstrasse 7^b,

[28

empfehlen sich zu prompter und billiger Lieferung alter und neuer Bücher. Kataloge gratis und franco. Anfragen umgehend beantwortet.

Sieben erschien:

Geschichte

des

brandenburg-preussischen Staates

von F. Voigt,

weil. Professor an der Königl. Realschule in Berlin.

Dritte verbesserte Auflage,

bearbeitet von

Dr. F. Voigt,

Professor an der Königl. Realschule in Berlin und Mitglied des Vereins für Geschichte der Mark Brandenburg zu Berlin.

Mit der Karte der territorialen Entwicklung des brandenburg-preussischen Staates von

Wolff Becher.

1878. gr. 80. geh. Preis 7 M.; in Leinwand geb. 8 M.
Berlin. Ferd. Dümmlers Verlagshandlung.
Harnisch und Gohmann.

Dr. H. A. Daniel's

Kleineres Handbuch der Geographie.

Auszug aus dem vierbändigen Werke.

Zweite vermehrte und verbesserte Auflage.

67 Bogen. Gross-Lexikonformat. Preis: 10 Mark; eleg. 11 Mark 60 Pf.

Die Vorzüglichkeit dieses Werkes ist anerkannt, unübertrefflich billig und gewiss Vielen willkommen, von der Anschaffung des grossen kostspieligen Daniel'schen Werkes absehen müssen.

Leipzig.

Fues's Verlag (R. Reisland).

Verlag von Breitkopf & Härtel in Leipzig.

Handbuch

der

Protestantischen Polemik

gegen die

Römisch-katholische Kirche

von

D. Karl Hase.

Vierte, verbesserte Auflage.

gr. 8. 39 — 40 Bogen. Preis: M. 10. n.

Hase's Handbuch wird, nachdem es seit Jahr und Tag fehlt, Allen in der neuen Gestalt willkommen sein, nicht mit oberflächlichen Tagesmeinungen begnügen. In streitbaren Friedensbuche legt der Jenaer Kirchenhistoriker den Gebildeten unseres Volkes in edler, geistvoller Darstellung die Unterscheidende der Confessionen und das Verhältniss der Katholischen Kirche zum Staate wie zur weltlichen Bildung dar.

Antiquarischer Bucherverkehr.

Orientalische Drucke.

Abulfeda. 4 Theile. fol. Stambul, 1286.

Boschari. 4 Theile. 4. Bulak, 1289.

Mafatih el galib (der grosse Koran-Commentar: el el-Kebir.) 8 Bände. 4. Stambul. 1294.

Muchtasar el maani. Stambul.

Redd el-muchtar des Muh. Emin Jbn el 'Abedin. 5 Bände. 4. Stambul, 1291.

Scheichzade's Supercommentar zu Beidhawi. 4 Bände. gr. fol. Stambul, 1282.

Schifa des Kadi 'Ijad. Stambul 1293.

Vorräthig in

K. F. Köhler's Antiquariat
Leipzig, Poststr. 17.

Digitized by Google

fe zu den übrigen legt. Der Mysticismus des Verfassers findet in unserer Zeit vielleicht bei den Spiritisten einigen Anklang; er kennt einen Rapport der Seelen bei sehr empfindsamen Einzelen, vermöge dessen sie ohne alle äußere Vermittelung, z. B. zwischen Calcutta und Hammerfest correspondieren. „Sensitive Menschen können die Nähe von Mördern, die durch dicke Mauern von ihnen getrennt sind, mit Gewißheit erkennen.“ Prophetische Träume kommen nicht bei allen Menschen vor, sondern nur bei „nervös potenzierten Individuen und der höchsten Entwicklung der Fähigkeit zu combinieren“; nicht aber bei „sinnlichen Alltagsmenschen, die Minderbraten und Kartoffeln essen, schweres Bier trinken, Concerte anhören und Börsenpapiere studieren“.

Der praktische Theil bietet manches sehr Beachtenswerthe in hygienischer wie auch in ethischer Hinsicht, wenngleich die Abneigung des Verf. gegen die „gefährlichen dummen Spießbürger und die habgierigen Wucherer“ der heutigen Civilisation sich oft in stark kraftgenialischer Weise Ausdruck verschafft: „Intellectuelle Gefittung, mit Vernachlässigung der moralischen auf das Höchste entwickelt, erzeugt raffiniert-civilisierte Barbarei, die Urquelle eines Oceans von Sünde. Das Ideal solcher Civilisationen ist der herzlose, geldgierige, äußerst kluge Genußmensch, der alle Wissenschaften und Künste treibt, um Geld zu gewinnen, und der allen Lüste fröhnt, um die entsetzliche Leere auszufüllen, welche ein Dasein ohne die Basis veredelten Gemüthes und selbstlosen geistigen Schaffens bereitet. Das Ideal solcher Civilisationen ist der Sünder.“ Diesem allgemeinen Verdammungsurtheil reiht sich eine sehr stark specialisierte Anklage an (S. 258): „Die Räuber der Abruzzen... sind in Bezug auf Sünde und Verworfenheit, Verderbniß und Entartung geradezu neugeborene Kinder einem frommen Wucherer gegenüber, der zugleich Professor der Philosophie oder Oberbeamter einer großen Bibliothek ist.“ Wenn der Verf. für diese Verschuldigung wirklich die concrete Unterlage hat, welche seine Ausdrucksweise voraussetzen läßt, so ist er es der Standesehre der betroffenen Kreise schuldig, die Namen der „frommen Wucherer“ einfach zu nennen, da vorläufig ein schwerer Verdacht gegen ganze Classen sehr aufs Gerathewohl hin erregt wird. Da das Letztere nicht die Intention des Verf. sein kann, so wird er sich bereit halten müssen, das Gesagte öffentlich zu vertreten.

Geschichte.

Fürstenbergisches Urkundenbuch. II. Bd. Quellen zur Geschichte der Grafen von Fürstenberg, vom J. 1300—1399. Bearb. von Dr. Sigm. Riezler, fürstl. Archivar. Tübingen, 1877. Laupp. (459 S. gr. Lex.-4.)

Der zweite Band dieses vorzüglichen Quellenwerkes, dessen Anlage, Tendenz und Bedeutung im Jahrg. 1877, Nr. 49 d. Bl. eine eingehende Besprechung gefunden hat, ist dem ersten Bande in überraschend kurzer Zeit gefolgt. Er umfaßt in 576 Nummern das ganze 14. Jahrhundert und bringt außerdem eine Anzahl von Nachträgen aus der in diesen beiden Bänden behandelten Zeit. Auch er ist wieder mit einer Reihe vortrefflicher Abbildungen von Siegeln und Grabsteinen geschmückt, die dem Texte eingedruckt sind. Auf den reichen Inhalt des Bandes, welcher nicht nur für den Historiker, sondern in Folge der zahlreichen in deutscher Sprache abgefaßten Urkunden, die er enthält, auch für den Sprachforscher von hoher Bedeutung ist, kann hier nicht näher eingegangen werden. Die Bearbeitung des urkundlichen Stoffes ist, soweit die ohne Einsicht der urkundlichen Vorlagen hat constatirt werden können, musterhaft, namentlich auch die Reduction der Daten durchweg genau und zuverlässig. In Bezug auf die Siegel, denen auch in diesem Bande (soweit sie nicht eine bildliche Darstellung gefunden haben) eine genaue Beschreibung gewidmet wird, ist Ref. in Folge einer von dem Herausgeber an die

Redaction dieser Zeitschrift gerichteten Reclamation in der Lage, eine seinerseits bei Besprechung des ersten Bandes gemachte Bemerkung zu modificieren. Herr Riezler erklärt, daß, wenn er in dem Vorworte zum ersten Bande behauptet habe, daß ein Weltlicher kein ovales oder spirovales Siegel führe, eine solche Form vielmehr Vorrecht der Geistlichkeit gewesen sei, sich diese Behauptung im Hinblick auf die vorhergehenden Sätze des Vorwortes nur auf Schwaben und das 14. Jahrhundert beziehen solle. Ref. hat gegen die in dieser Weise beschränkte Behauptung nichts einzuwenden, insofern ihm kein Beispiel bekannt ist, welches das Gegentheil darthäte, darf aber auch hervorheben, daß aus dem ganzen Zusammenhange der in Betracht kommenden Sätze des Vorwortes keineswegs unzweifelhaft hervorging, daß die Behauptung des Herrn Herausgebers nur in dieser Beschränkung gelten sollte.

Linsemann, Dr. Fz. X., Prof., Konrad Summenhard. Ein Culturbild aus den Anfängen der Univers. Tübingen. Tübingen, 1877. Fues. (2 Bll., 90 S. gr. Lex.-8.) M. 2.

Der Name „Summenhard“ war bis dahin in der deutschen Gelehrtenwelt nur gar Wenigen bekannt; und doch gehört Summenhard zu den ersten Mitgliedern der Universität Tübingen, indem er, nach Beendigung seiner Studien zu Paris, schon 1478 in die Artistenfakultät daselbst eintrat, aus welcher er 1489 in die theologische Facultät überging. Schon hieraus kann mit ziemlicher Sicherheit auf eine gewisse Bedeutung des Mannes geschlossen werden, der, wie der Verf. nachweist, zu denjenigen Gelehrten seiner Zeit gehört, welche in Deutschland dem wissenschaftlichen Studium der heiligen Schrift (nach dem Grundtexte) Bahn gebrochen und damit einen wesentlichen Schritt über das Mittelalter hinaus gethan haben. Indessen liegt doch der Schwerpunkt seines Wirkens auf einem anderen Gebiete, dessen Ausbau zu seiner Zeit kaum erst in Angriff genommen war, nämlich in dem, was man etwa „Volkswirtschaftslehre“ nennen möchte, indem er einer der ersten Deutschen war, welche an der Begründung derselben mitgearbeitet haben. Die Quellen, aus denen die Nachrichten über Summenhard fließen, sind nicht allen zu reichlich. Indessen ist es dem Verf. doch gelungen, durch sorgfältigste Ausbeutung derselben uns nicht nur die wesentlichsten Nachrichten über seinen Lebenslauf und ein vollständiges Verzeichniß seiner Schriften zu liefern, sondern uns aus den letzteren auch die Eigenart seiner Persönlichkeit anschaulich zu machen. Die Schrift des Herrn Dr. Linsemann ist daher als ein recht dankenswerther Beitrag zur Aufhellung der uns lange noch nicht durchsichtig genug gewordenen Theologie, welche in der Kirche unmittelbar vor dem Beginne der Reformationszeit heimisch war, von evangelischer wie von katholischer Seite zu begrüßen.

Binger, Emilie von, (Ernst Ritter), drei Sommer in Löbichau 1819—21. Stuttgart, 1877. Spemann. (IV, 136 S. gr. Lex.-8.) M. 5.

Löbichau ist ein Schloß zwischen Schmöln und Ronneburg gelegen, in der Zeit, von welcher diese Aufzeichnungen handeln, Besitzthum der letzten Herzogin von Kurland, Anna Dorothea, deren Leben Tiedge 1823 geschildert und die v. Sternberg 1859 zur Helbin eines biographischen, aber nichts weniger als historisch treuen Romans gemacht hat. Eine Tochter derselben, die Herzogin Wilhelmine von Sagan, Schwester der Fürstin Pauline von Hohenzollern und der Herzogin Johanna Katharina von Acerenza, war die Pflegemutter der Verfasserin, die später die Gattin Binger's, des Dichters des Burschenliedes „Wir hatten gebauet“, wurde. Eine Menge berühmter und bekannter Geistes, Genß, Blücher, Tiedge nebst Elise von der Meden, Anselm Feuerbach, Consistorialrath Marheineke, Feldmarschall Schwarzenberg nebst Familie, der Pomdopath Hahnemann, die

Die Körner, der an Schraffen reiche Herzog August von
Sachsen-Gotha, Jean Paul und andere jetzt mehr oder weniger
offene Gefalten erscheinen in diesen laleidoskopischen Er-
scheinungen, daneben wimmeln diese Blätter auch von nicht zur
gehörigen Dingen, das Ganze, mit den Worten der Verf.
zu reden, „das Geplauder einer alten Frau, das Mancher
„schmückt“, und darum nach unterhaltender Lectüre suchenden
am besten empfohlen.

Fr. von, kgl. preuss. Major z. D., Geschichte der
antiken Frage. Frankfurt a. M., 1877. Sauerländer.
(S. gr. 8.) M. 2.

Hemmergen durch den gegenwärtigen russisch-türkischen
Krieg enthält die Schrift, weder was den Stoff noch was die
Darstellungsweise betrifft, etwas, was sich nicht bereits in all-
gemein zugänglichen Druckwerken fände; auch ist die Form nur
eine dürftige Aneinanderreihung von Excerpten aus den
besten Quellen. Wer jedoch das Bedürfnis fühlt, über Ur-
sprung und Verlauf der orientalischen Frage sich in der Kürze
orientiren zu können, dem wird diese Zusammenstellung ein bequemes
Mittel bieten. Allerdings nicht, wenn er in den inneren
Zusammenhang der Dinge einzubringen wünscht; dazu hält sie
zu sehr an der Oberfläche und läßt die Wechselwirkung
der Frage mit der allgemeinen politischen Zeitlage zu sehr
im Dunkeln, wie dies besonders bei der Erwähnung des Er-
sten Congresses und des Krimkrieges hervortritt. Mit ver-
hältnißmäßig Ausführlichkeit sind der Krieg von 1828—29
und der Krimkrieg behandelt. Auch die Schlußbetrachtungen
sind nicht durch Originalität aus.

Schäfer, Dr. Jos., die französische Kriegs- u. Revanche-
Geschichte. Beilbronn, 1878. Gebr. Henninger. (VII, 86 S.
H. 4.) M. 1, 50.

Als Gegenbild seiner unter dem Titel „die Nacht am
Rhein“ veröffentlichten Anthologie aus der deutschen Kriegs-
geschichte von 1870—71 bietet hier der Verf. eine Auswahl der
Kriegslieder, deren erster Entwurf bereits den Anhang zu
der ersten Anthologie gebildet hatte. Das Interesse, welches diese Producte
erregen, ist weniger ein ästhetisches als ein pathologisches.
Man wird abfinden, wenn wir sie mit den deutschen Kriegsliedern
von 1813 vergleichen! Hier in Trauer und Hoffnung die er-
sten Töne aus der Tiefe der Volksseele, dort der forcierte,
der Jactanz entbehrende und darum nur für den Bravour-
sänger, nicht für den gemeinsamen Gesang berechnete
Schrei des specifisch französischen esprit boulevardier. Da
unter dieser Gattung außer Victor Hugo und A. de Musset
keine deutschen Dichter sonst weniger zugänglich sind, so bieten die
Lieder des Verf.'s nebst den geschickt ausgehobenen
Originalen und in deutscher Uebersetzung mitgetheilten
ein gefälliges Mittel zur Orientierung auf diesem
Gebiete.

Länder- und Völkerkunde.

Bousquet, Georges, le Japon de nos jours, et les échelles de
l'extrême orient. Ouvrage contenant trois cartes. 2 Bde. Paris,
1877. Hachette & Cie. (428 u. 469 S. gr. 8.)

Die Jahre hindurch hat Bousquet bei der japanesischen
Kriegs- die Functionen eines Rechtsconsulenten versehen
(1872—1876) und während dieser Zeit nichts vernachlässigt,
um sich eine gründliche Kenntniss des äußeren und inneren
Lebens dieses merkwürdigen, reformationslustigen Volkes zu
verschaffen. Daß ihm dies gelungen, haben schon seine im Laufe
der letzten Jahre in der Revue des deux mondes erschienenen
Aufsätze bewiesen. Er hat die Rundgebungen, Organe und Ur-
sprünge der raffinierten, uralten japanesischen Civilisation und

ihrer modernen Wandlungen studiert und legt das Gesamt-
resultat seiner emsigen Forschungen in den zwei vorliegenden
Bänden der Welt vor. Die Ausstattung des Werkes ist äußerst
elegant, wie von der besonders auf geographischem Gebiete so
herbortragenden Verlagsfirma nicht anders zu erwarten; nur
sind die drei Karten in typographischer Hinsicht diesmal aus-
sammungsweise mißlungen. Die Schreibart des Verf.'s ist fesselnd,
französisch elegant; eine Fülle interessanter Facta aus dem All-
tagsleben der Japanesen, eine Menge charakteristischer Details
und geistreicher oder scharfsinniger Bemerkungen bringen dem
Leser eine hohe Meinung bei von dem schriftstellerischen Talente
und der Beobachtungsgabe Bousquet's. Dieser versteht es
trefflich, uns in die Mitte der japanesischen Gesellschaft zu ver-
setzen, so daß wir diese deutlich leben und sich bewegen sehen.
Jede Classe dieser Gesellschaft erscheint uns mit ihrer eigenen
Physiognomie, ihren speciellen Fehlern und Vorzügen. Wir
erkennen, welche Tüde der Rasse als solcher angehören, wenn
auch der europäische Stirn darüber gestrichen wurde; wir er-
fahren, auf welche Weise sich die stattgehabten Aenderungen all-
mählich vollzogen haben. War Manches, was der Aufmerksamkeit
der bisherigen Reisenden entgangen, hat Bousquet mit Hilfe
seiner Geduld und seiner methodischen Untersuchungsweise sehen
können. Dieses Verdienst (und ein solches ist es) ist um so größer,
als langsam, aber stetig eine Reihe von Tüden, die früher
vorhanden waren, verschwindet; solcher Tüde hat er viele
gerettet. Wir stehen nicht an, sein Werk für eines der
besten über Japan zu erklären; vielleicht ist es sogar das aller-
beste.

Lengensfeldt, Th. von, Skizzen aus Rußland. Berlin, 1877.
Befehlsh. u. Schwieger. (IV, 322 S. gr. 8.) M. 6.

Die vorliegende Sammlung ist ziemlich leichte Waare, eine
Zusammenstellung von Artikeln, die wir größtentheils in ver-
schiedenen Zeitschriften bereits gelesen haben. Viele dieser
Artikel sind mit journalistischer Nonchalance behandelt, und
nicht, was der Verf. wohl vermocht hätte, nach bestimmtem
Plane zu wirklich ethnographischen Bildern zusammengearbeitet.
Am interessantesten sind noch die nach dem Werke Maximow's
(wie der Verf. selbst angiebt) bearbeiteten Artikel über die poli-
tischen Verhältnisse in Sibiren und über die Staatsverbrechen
in Sibiren, während die Schauer geschichten aus dem Leben des
Czaren Iwan Wassiljewitsch des Schrecklichen ohne allen Quellen-
beleg gegeben sind, so daß man nicht wissen kann, ob die neben-
einandergestellten Ereignisse in der Wahrheit begründet oder ob
sie vielleicht aus verschiedenen russischen und nichtrussischen
mittelalterlichen Märchen- und Folterkammern zusammengeseht
sind, und wieviel die ausschmückende Hand des Erzählers hinzu-
gefügt hat. Der pseudonyme Verf. beruft sich in der Vorrede
auf sein früheres Werk „Rußland im 19. Jahrhundert“, welches
vorzugsweise ein statistisches sein soll, und in welchem bei der
tabellarischen Uebersicht acht Gouvernements gänzlich vergessen,
die übrigen nicht einmal genau alphabetisch geordnet sind; er
erinnert mit Genugthuung an den russischen Autor Dab, der die
Correcturbogen seines Werkes vierzehnmal las, damit nicht
Fehler darin stehen blieben: wir hätten eine annähernde Sorg-
falt auch hier gewünscht, damit nicht Fehler wie Kategorie,
Zartaren, Kamelien, Kronspräsidenten stehen geblieben wären;
doch fallen diese Irrungen schwerlich dem Leser zur Last.

Willemoes-Suhm, Dr. Rud. von, Challenger-Briefe. 1872—1875.
Nach dem Tode des Verf.'s herausg. von seiner Mutter. Mit
einem Vorwort von Prof. Kupfer, der Photographie des Ver-
storbenen u. einer Darstellung seines Grabmonumentes. Leipzig,
1877. Engelmann. (XII, 180 S., 2 Taf. Lex.-8.) M. 3.

Der liebenswürdige Verfasser dieser Briefe erzählt uns, wie
er, von einer Ausfahrt nach den Far-Öer zurückkehrend, in

Edinburg Prof. Wyville Thomson besuchte, der sich gerade zu der inzwischen so berühmt gewordenen dreijährigen Fahrt auf dem Challenger zur Erforschung der Tiefen des Weltmeeres anschickte. „Während ich in seinem herrlichen Salon mit ihm sprach, wurde er nachdenklich, fragte mich, ob ich oft an der See gearbeitet habe und dann: if I should like to go round the world? Ich antwortete natürlich, daß dieß für mich ein großes Glück sein würde.“ Reichlich hat er sich des Glückes würdig gemacht, in den wissenschaftlichen Stab (unter die philosophers) dieser in der Geschichte der Erdkunde epochemachenden Expedition von der Royal Society aufgenommen zu werden; seine vom December 1872 bis in den Hochsommer 1875 auf der Challenger-Fregatte ausgeführten zoologischen Arbeiten werden seinen Namen ehrenvoll einer ferneren Nachwelt überliefern. Uns aber ist es noch in frischer Erinnerung, wie dieser zukunftsreiche Forscher mitten auf dem Stillen Ocean erst acht- undzwanzigjährig sein Leben achilleisch beschloß. Wohl durfte man auf sein Geschick das schöne Wort Lessing's anwenden: „Wenn viel denken allein viel leben ist, so war seiner Jahre nur für uns zu wenig.“

Die vorliegenden Briefe, fast durchweg an seine Mutter gerichtet, schrieb Willemoes meist an Bord des Challenger selbst, natürlich in vertraulichem Ton und ohne an deren Veröffentlichung je zu denken. Daher enthalten sie nur dann und wann, zumal wenn es dem Schreiber bei seinen drängenden Arbeiten gestattet war ausführlicher zu sein, wissenschaftlich werthvollere Notizen; stets jedoch erfrischt der ungezwungen fröhliche Ton des Erzählers und die rückhaltlose Wahrheitsliebe, bei ausgeführteren Skizzen (wie der Schilderung Bahias und seiner Umgebungen, eines Ausfluges von Capstadt aus, der in Melbourne, Sydney und Japan empfangenen Eindrücke) die lebendig anschauliche Darstellung. Die mit in die Sammlung aufgenommenen Berichte über die Aru- und Ke-Inseln (aus Briefen an Prof. v. Siebold) verdienen sogar als beachtenswerthe Beiträge zur Naturkunde dieser kleinen, aber durch das Verhältniß ihrer Organismen zu denen der benachbarten Landmassen so interessanten Archipels neben die Schilderungen eines Wallace gestellt zu werden.

Mittheilungen aus J. Verthes' geogr. Anstalt zc. von A. Petermann. 24. Bd. IV.

Inh.: G. Herberg, die Ethnographie der Ballan-Halbinsel im 14. und 15. Jahrhundert. — E. Knippung, Reisen und Aufnahmen zwischen Ojasa, Rioto, Nara u. Omnesanjo in Nippon 1875. — Martens, Nordenskjöld's neue Eismeer-Expedition, zur Durchschiffung des Sibirischen Eismeeres von Norwegen bis zur Berling-Strasse, 1878. (Geographie und Erforschung der Polar-Regionen. Nr. 133.) (Schl.) — Geographische Nekrologie des Jahres 1877. (Schl.) (Compténe, Belcher, Darbot de Wary, Bogin, Selmerfen, Püh, James, Bressan, Ertman, Franklin, Slogau, Strong, Orton, Bary, Rügen, Morice, Landien, Litrow, Ledebur, Sturz, Schouw-Santvoort, Guhn. Aus dem Jahre 1876 sind nachzutragen: Laurents, Schischapow, Forbes, Hughes, Enderby).

— Ergänzungsheft. Nr. 53.

Inh.: Przewalsky's Reise an den Lob-Nor u. Altyn-Tag 1876/77.

Glybus. Frög. von R. Riepert. 33. Bd. Nr. 12.

Inh.: A. Geller, über abnorme Behaarung des Menschen, insbes. über die sogenannten Haarmenschen. 1. (Mit 13 Figuren). — R. W. Przewalsky, von Rußscha über den Tian-schan und an den Lob-nor. 2. — Emil Schlagintweit, die neuesten Reisen nach Sikkim. 3. (Schl.) — Aus allen Erdtheilen.

Naturwissenschaften.

Hallier, Ernst, Schule der systematischen Botanik. Mit in den Text gedruckten Abbildgn. Breslau, 1878. Korn. (VIII, 302 S. Lex.-8.)

Wir wollen gleich erwähnen, daß oben genanntes Buch nicht das System des gesammten Pflanzenreiches, sondern nur das-

jenige der Phanerogamen behandelt. Der Verfasser hätte bei Umstand zur Vermeidung eines Irrthumes auf dem zu angeben sollen. Was nun den Zweck des Werkes betrifft, stimmen wir vollständig mit der Ansicht des Verf.'s überein, daß eine derartige Arbeit ein Bedürfniß namentlich für Studierenden der Naturwissenschaften ist. In den wissenschaftlich gehaltenen Lehrbüchern ist mit sehr wenigen Ausnahmen die Gruppe der Phanerogamen in systematischer Hinsicht so wie gar nicht berücksichtigt und das gewöhnliche Heer der Schulen bestimmten Büchern ist ja fast durchweg der Art, man die Einführung verbieten sollte.

In der Einleitung giebt der Verf. kurz besonders Methode der Untersuchung und die für letztere erforderlichen Hilfsmittel an. Ein erster Hauptabschnitt erläutert die systematische unentbehrlichen morphologischen Vorbegriffe knapper und klarer Form, wobei die wichtigsten Verhältnisse durch Holzschnitte illustriert werden. Daran schließt sich eine Tabelle zum Bestimmen der natürlichen Familien und ein „Pflanzensysteme“ überschriebenes Capitel. In letzterem ist das Linne'sche Sexualsystem mit ziemlicher Ausführlichkeit besprochen, das Jussieu'sche und De Candolle'sche System, die Nennung sämmtlicher Familien in kurzer Uebersicht zusammengestellt, von den übrigen natürlichen Systemen aber kein auch nur dem Namen nach erwähnt, nach der citirten Uebersicht des Abschnittes gewiß eine große Kürzlichkeit. Den Haupttheil des Buches bildet natürlich die Darstellung der Pflanzenfamilien. Der Verf. hat hier alle Ordnungen fallen lassen. Er theilt die Phanerogamen in die beiden großen Abtheilungen der Gymnospermen und Angiospermen, letztere in die der Monocotyledonen und Dicotyledonen. Bei letzteren wird von der gebräuchlichen Gliederung in Gamopetale und Cleutheropetale gänzlich abgesehen, und wie von Anderen die apetalen Familien, so auch hier auch noch die gamopetalen nach Maßgabe anderer Verwandtschaftsverhältnisse unter die Familien mit blätteriger Blumenkrone vertheilt. Die einzelnen Familien sind in kurzer, klarer Weise charakterisiert; den wichtigsten Familien sind auch die Gattungen mit knapper Angabe der Unterscheidungsmerkmale hinzugefügt worden und ferner in allen Fällen etwa vorhandene Nutzpflanzen mit Nennung der von ihnen verwendeten Theile angegeben.

Jäger, Herm., deutsche Bäume und Wälder. Populäre Darstellung aus der Natur u. Naturgeschichte u. Geographie. Baumwelt. Mit 7 Kupferst. u. 3 Holzschnittillust. Leipzig. R. Schöke. (VIII, 352 S. gr. Lex.-8.) M. 8.

Neben Rossmäler's „Wald“ kann vorliegendes Buch wohl eine Quelle der Unterhaltung und Belehrung für Freund und Feind des Waldes unter den Laien werden, wenn immer noch trotz der vorwiegend „ästhetischen und malerischen“ Behandlungsweise des Themas von Seiten des Verfassers ersterem Werke den Vorzug geben. Der Verf. dem Vorworte nach zu urtheilen, mit großem Selbstgefühl seine Arbeit gegangen. In vielen Capiteln ist ihm dies gut gelungen, während andere Abschnitte das Aesthetische vermessen lassen und das eigentlich Botanische stellenweise durch geistige Begründungen begründeter Art hervorrufen könnte. Trotzdem wir aber im Allgemeinen den Charakter des Buches schätzen und demselben einen dankbaren Leserkreis wünschen, die beigegebenen Kupferstiche und Holzschnitttafeln sind in Theile recht hübsch. Andere lassen aber zu wünschen übrig, werden von den im Rossmäler'schen Werke gebotenen Illustrationen weit übertroffen. Den ungünstigsten Eindruck das erste Bild des Werkes, die Linde; denn so sieht nicht der gepriesene Dorfbaum aus, in dessen Schatten Alten des Rathes pflegen und die Jugend im wirbelnden sich erfreut.

alers, E., *Hypophorella expansa*. Ein Beitrag zur Erkenntnis der minierenden Bryozoen. Göttingen, 1876. Dietrich. (156 S., 5 Taff. gr. 4.) M. 14.
Aus d. 21. Bande der Abhandlgn d. k. Ges. d. W. zu Göttingen.)

Mehr als der Titel erwarten läßt, giebt uns in dem vorliegenden Werke der Verfasser. Allerdings ist dasselbe zunächst eine Monographie dieser von Ehlers auf Spiekerroog entdeckten, den Röhren von *Terebella conchylega* minierenden Bryozoen und zwar eine sehr ausführliche und genaue, dazu noch die erste im Sinne der modernen Zoologie gehaltene Darstellung der minierenden Vertreter dieser Thierabtheilung. Sie enthält zugleich auch und zwar in höchst angenehmer, bereits auch verschiedenen Druck von dem eigentlichen Texte getrennt, eine kritische Nachprüfung aller über die Naturgeschichte der minierenden Bryozoen an der Hand der vom Verf. gewonnenen Resultate. Es kann daher dieses Werk als eine kritische Zusammenfassung nicht aller Einzelheiten, aber der verschiedenen Meinungen über die Natur der Bryozoen angesehen werden, die ihre Durcharbeitung wird Jedem, der sich in dieses Feld einlassen will, von wesentlichem Nutzen sein. Naturgemäßer Weise rückt der Verf. daher auch die Stellung der Bryozoen im Tierreich. Er rechnet dieselben mit Schneider zu den Würmern, was in die nächste Verwandtschaft der Cephyreen, dagegen entfernt er sie von den Rotiferen. Daß dieß die Stellung ist, welche für Jeden, der in dem Polypochyrid ein Individuum sieht, natürlichste ist, räumt Ref. gern ein, dagegen kann sich derselbe bei weiteren von dem Verf. aufgestellten Einteilung der Bryozoen selbst keineswegs einverstanden erklären. Daß über die Stellung oder lang die Busk'sche Gruppe der Ctenostomata fallen muß, ist wohl über jeden Zweifel erhaben, ob aber die Gruppe der Bryozoa stolonifera im Sinne des Verf.'s bestehen kann, scheint ihm weit weniger sicher. Steht der Verf. doch nicht an, die *Pedicellina* und Verwandte, welche Ref. als Bryozoa betrachtet, selbst *stolonifera* zusammengefaßt und allen übrigen Bryozoen gegenübergestellt hat, als zu dieser Gruppe gehörig anzusehen. Für die Stellung nämlich das Kriterium der Bryozoa stolonifera einzig und allein in der Zusammensetzung des Stoces aus Nährthieren und Stengelgliedern, welche letztere stets die Erzeuger der Stengel sind (durch Knospung). Aber diese Gruppe ist nach dem Verf.'s eigenem Geständnisse „nur nach der Art der Stocchbildung“ abgegrenzt und alle übrigen Charaktere vernachlässigt. Schon dies ist bedenklich, so ist es noch mehr die Art, wie er die Einwirkung von *Loxosoma* bewirken will, indem er die nur bei *Loxosoma* Kefersteinii bekannte nachträgliche Ausbildung des Stocch an der Knospe so deutet, als stelle der Stiel ein Stengelglied, der Kopf ein Nährthier vor. Auch wäre, sogar dieß richtig wäre, immer das Stengelglied das Product des Nährthieres und nicht, wie die Definition es verlangt, umgekehrt. Kann ferner es durchaus nicht geläugnet werden, daß die Entoprocta ganz der Vesiculariaden und aller übrigen bekannten Bryozoen, sogar der mit hufeisenförmigem Lophophor versehenen, wesentlich homologe Bildung ist, welche sich von dem der Ectoprocta durchaus unterscheidet, so kann dieser von dem Verf. anders hervorgehobene Umstand doch kaum, wie der Verf. will, als Grund abgeben, die Entoprocta mit den Vesiculariaden zu den Stolonifera zu vereinigen, weil diese in den Augen des Verf.'s unwesentliche Abweichung es sei, welche den verschiedenen Gruppen der beiden Gruppen bedinge. Es ist dieß vielmehr eine tief greifende und wichtige Verschiedenheit, welche zusammen mit dem Umstande, daß die Entoprocta geschlossene zwitterhafte Fortpflanzungsdrüsen mit Ausführungsgang besitzen, geeignet ist, einen wesentlichen Unterschied zwischen den Entoprocta und den Ectoprocta festzustellen und vielleicht die Kluft zwischen beiden Gruppen noch bedeutend schärfer zu machen, als man bis jetzt

N—e.

Martin, Ph. Leop., das Leben der Hauskatze und ihrer Verwandten. Eine Schilderung ihrer Abstammung etc. Mit Illustrationen. Weimar, 1877. Voigt. (XII, 122 S. gr. 8.) M. 2.

Ein anspruchsloses Büchlein liegt vor uns, welches in populärer Form das Leben und die Naturgeschichte eines vielfach verbreiteten und häufig vielgeliebten Hausthieres behandelt. Es ist angenehm zu lesen und wird den Katzenfreunden eine höchst willkommene Lectüre sein. Auf wissenschaftliche Beachtung macht es keinen Anspruch. Daß übrigens nicht alle in ihm enthaltenen Angaben auf strenge Glaubwürdigkeit Anspruch machen, geht z. B. aus dem Umstande hervor, daß der Verfasser S. 61 zweifelhaft ist, ob er das Vaterland der schwanzlosen Katzenclasse auf der „Insel Man im Stillen Ocean“ oder auf „Cap Man auf Borneo“ suchen soll. Warum willst du weiter schweifen, sieh, das Gute liegt so nah, könnte man hier sagen, da bekanntlich die Isle of Man in der Irischen See liegt.

N—e.

Menschutkin, N., Prof., analytische Chemie für den Gebrauch im Laboratorium und für das Selbststudium. Deutsche Ausgabe unter Mitwirkung des Verf.'s übersetzt von Dr. O. Bacb. Leipzig, 1877. Quandt u. Händel. (VIII, 480 S. gr. 8.) M. 7.

Der Grundgedanke, daß das bloße Wissen nicht ausreicht, wenn mit demselben nicht das Verständniß verknüpft ist, jenes zu verwerten, also die Kenntniß der Methoden, welche die Wissenschaft zur Lösung von Fragen anwendet, sowie ferner der daraus sich ergebende Gedanke, daß dem Studium der analytischen Chemie der volle Charakter einer wissenschaftlichen Untersuchung beigelegt werden muß, daß endlich die analytische Chemie durch den gerade bei ihr vorhandenen Vortheil genau bestimmter Methoden von großer pädagogischer Wichtigkeit ist, alle diese Erwägungen bestimmten Tendenz und Abfassung des Buches. Die Anordnung des Stoffes ist im Großen und Ganzen die übliche; den allgemeinen Reactionen der Gruppen schließen sich die speciellen an, und da eine Trennung in qualitative und quantitative Analyse wegen der Gleichartigkeit der Methoden logisch sich kaum rechtfertigen läßt, so sind den Reactionen, wo es angeht, Winke zur quantitativen Bestimmung beigelegt, die im 4. und 5. Theil des Werkes mit allgemeinen und einleitenden Bemerkungen zu einer mehr systematischen Behandlung der Gewicht- und Maßanalyse zusammengefaßt werden. Den Beispielen über qualitative Analyse im 3. Theile folgt als Anhang das Röthrohr, die Bunsen'schen Flammenreactionen und die Spectralanalyse. Wenn auch der Gebrauch des Gasbrenners und die Flammenreactionen in mancher Hinsicht die Röthrohrarbeiten ersetzen, so ist Ref. doch nicht ganz mit dem Verf. einverstanden bezüglich des Werthes der Röthrohranalyse für den Anfänger. Ref. hält dafür, daß man die Studierenden recht zur Uebung darin anhalten solle, und er muß es daher durchaus billigen, daß der Verf. diesen, wenn auch kurzen Anhang beigelegt hat. Der Schlußtheil des Werkes beschäftigt sich mit der Analyse der organischen Verbindungen, beginnend auf der sogenannten Elementaranalyse und endigend mit der Bestimmung der Metalle in den organischen Salzen. Man überzeugt sich bald, daß bei Wahl und Anordnung des Stoffes in erster Linie pädagogische Gesichtspunkte maßgebend waren und daß Alles, was nicht in den Laboratorien sich eingebürgert hat, entweder weggelassen oder nur kurz berührt wurde. Nebenbei sei bemerkt, daß es für den Gebrauch des Buches bequemer gewesen wäre, wenn nach Seiten anstatt nach §§ citirt worden wäre.

Repertorium f. Experimental-Physik, f. physikalische Technik, mathem. u. astronom. Instrumentenkunde. Hrsg. v. Ph. Carl. 14. Bd. 1. Heft.

Inh.: D. Chwolson, über die Wirkung des Ausgähens auf den galvanischen Widerstand harter Drähte. — G. Wild, Bestimmung des Capillaritätsfehlers beim Barograph. — J. Müller-Laffon, der hydrometrische Flügel mit Zählwerk und elektrischer Zeichengebung. — Kleinere Mittheilungen.

**

Journal f. prakt. Chemie. Grsg. v. S. Kolbe. N. F. 17. Bd. 2.—4. Hft.

Inh.: R. Hermann, fortgesetzte Untersuchungen über die Atom-Volume und specif. Gewichte organ. Verbindungen. — M. Reuchl, Bemerkung über die Carbaminsäure (Carbaminsäure). — G. Wächter, über die Fäulnis des Glutin u. Mucin. — E. Kaufmann, über die Zersetzung des Blutes durch *Bacillus subtilis*. — M. Reuchl, über die Zersetzung des Eiweißes durch schmelzendes Kali. — Derf., über den chemischen Mechanismus der Fäulnis. — E. Brieger, über die flüchtigen Bestandtheile der menschlichen Excremente. — S. Kolbe, Kritik der Rectoratsrede von A. Reuchl: „Über die wissenschaftl. Ziele u. Leistungen der Chemie“. — Derf., Nachtrag zu dem vertraulichen Schreiben des Dr. R. — E. Drechsel u. S. Röttler, über Carbolomensäure u. Carbogallussäureäther. — J. Thomsen, thermochemische Untersuchungen.

Der zoolog. Garten. Grsg. v. F. C. Koll. 19. Jahrg. Nr. 2.

Inh.: R. Th. Lebe, das diluviale Murmeltier Ostbairings u. seine Beziehungen zum Bobak u. zur Marmotte. — R. Schmidt, die Lebensdauer der Thiere in Gefangenschaft. (Schl.) — Joh. v. Fischer, Beitrag zur Kenntniss der Lebensweise der Balgenschnecken (*Gongylus ocellatus* Bagl.). — R. Schmidt, Nachrichten aus dem zoolog. Garten zu Frankfurt a. M. — Correspondenzen. — Miscellen. — Literatur.

Entomolog. Nachrichten. Grsg. v. F. Katter. 4. Jahrg. 5. n. 6. Hft.

Inh.: Roelofs, neue Classification d. Cynipiden. Vortrag. — Das Ausschuppen der Schmetterlingsflügel. — S. Stockmayer, Salicylsäure als Schutz gegen Schimmel. — Verzeichniss d. Neuropteren Deutschlands u. Oesterreichs. — Der nächtl. Betrieb d. Schmetterlingsjagd in Amerika; mitgeth. von v. Reske. — Ad. Bachstein, *Boarmia crepuscularia*. — Literaturbericht. — Verschiedenes.

Rechts- und Staatswissenschaft.

Leist, Dr. Burk. Wilh., die realen Grundlagen u. die Stoffe des Rechts. Jena, 1877. Frommann. XI, 244 S. gr. 8.)

N. n. d. L.: Civilistische Studien auf dem Gebiete dogmatischer Analyse. 4. Hft.

In der Einleitung definiert der Verfasser die naturalis ratio als „das Reale in den socialen Verhältnissen, genauer als das Organisch-Reale d. h. das in dem Organismus der socialen Verhältnisse real-Gegebene“ und stellt sie in Gegensatz zu dem Begriffe der aequitas „der Humanität im Gebiete der socialen Ordnung“ und zu dem der rerum natura, „die lediglich das factisch Existierende bezeichnet“. Dieses reale Element in den drei wichtigsten Rechtsinstituten, Ehe, Eigenthum und Vertrag, nachzuweisen unternimmt der Verf. in den beiden ersten Haupttheilen der Abhandlung, indem er gemeinsame Wurzeln dieser Rechtsinstitute bei den verschiedensten Völkergruppen aufdeckt. Einzelheiten aus dieser höchst originellen Untersuchung auf dem Gebiete vergleichender Rechtswissenschaft herauszuheben, kann man so weniger die Aufgabe dieses Berichtes sein, als die Fülle des Interessanten so groß ist, daß jede Auswahl in Verlegenheit setzt. Der dritte Haupttheil bringt eine dogmatisch-analytische Untersuchung über „die Stoffe des Rechtes“. Der Verf. nimmt fünf Stoffe an: die über den Individuen stehende reale Naturordnung (naturalis ratio), die über den Individuen stehende national-bürgerliche Ordnung (civilis ratio), das in den individuellen Verhältnissen praktischen Lebens nie zu verläugnende Zweckmäßigkeitsbedürfnis (Utilität, Opportunität), die in den Individuen liegende concrete Spontaneität (das voluntäre Element) und das die Individuen durchziehende All-gemeingleiche (die aequitas). Diese fünf Stoffe faßt der Verf. zusammen unter der etwas dunkeln Bezeichnung „das hypostatistische Element“. Indem er dieses dem legalen, dem logischen, dem historischen und dem philosophischen Elemente des Rechtes anreicht, erhält er eine zweite über der erst erwähnten stehende Fünftheilung der Rechts-elemente. Den Schluß des Buches bildet eine Zusammenstellung der auf aequitas bezüglichen Quellenzeugnisse. In Untersuchungen des dritten Theils scheint dem Ref. manche etwas willkürliche Anschauung unterzulaufen, auch die Durchsichtigkeit der Gedanken manchmal unter der Knappheit der

Darstellung zu leiden. Doch ist auch hierin des Anregenden die Fülle und Fülle enthalten.

—t.

Wittelschöfer, Dr. Mor., Rechtsconzipient, das Pfandrecht an einer Forderung (pignus nominis). Nach gemeinem Rechte u. den neueren deutschen Gesetzen dogmatisch bearbeitet. Erlangen, 1876. Deichert. (VII, 118 S. gr. 8.) M. 2.

Die Schrift umfaßt ein weiteres Gebiet, als der Titel erscheint läßt. Der dritte Theil derselben ist dem Pfandrecht im Allgemeinen gewidmet. Zweifellos bestand für den Verf. die Nothwendigkeit, ehe er das Pfandrecht an der Forderung zergliederte, sich über Zweck, Inhalt, Gegenstand, über Entstehung und Endigung des Pfandrechtes im Allgemeinen Klar zu werden. Aber dieses subjective Bedürfnis hätte den Verf. um so weniger veranlassen sollen, seine Abhandlung durch Erörterungen über das Pfandrecht im Allgemeinen zu belasten, als diese Erörterungen durchweg keine neuen Gesichtspunkte bieten. 38 Seiten über Pfandrecht im Allgemeinen sind zu wenig und deshalb hier zu viel. Uebrigens sind in dem allgemeinen Theile recht sonderbare Dinge behauptet. So erfährt man in einer Anmerkung, daß es Obligationen, die auf ein Unterlassen gerichtet sind, im Privatrecht nicht giebt, daß vielmehr alle auf ein Unterlassen gerichteten Ansprüche ihren Grund im dinglichen Rechte haben. Das wird mit großem Selbstvertrauen so ganz gelegentlich behauptet. An einer anderen Stelle heißt es, das Verbot der *lex commissoria* beim Pfandvertrag entspringe aus dem innersten Wesen des Pfandrechtes, während wir wissen, daß das Verbot erst von Constantin d. Gr. herrührt und, wie der Verf. doch selbst wieder bemerkt, zu den Gesetzen gegen den Wucher gehört. Der Verf. hält dafür, daß dieses Verbot durch § 1 des Reichsgesetzes v. 14. Nov. 1867 aufgehoben sei. Darüber kann man verschiedener Ansicht sein. Es liegen über diese Frage auch widersprechende Entscheidungen des Preuß. O. T. und des R. O. G. vor. Aber daß man jenes Verbot als aus dem Wesen des Pfandrechtes entspringend und doch als durch das citierte Gesetz als beseitigt erachten kann, das ist das Sonderbare. So nebenbei wird dann auch die Erfindung als Entstehungsgrund für das Pfandrecht behauptet. Der Verf. versichert uns, daß er sich eine Erfindung des Pfandrechtes recht wohl denken könne. „Man nehme an, ein Minderjähriger bestelle mir ein Pfandrecht, der ich in entscheidbarer Weise keine Kenntniss davon habe, daß er minderjährig ist. Ich besitze das Pfandrecht noch von der Großjährigkeit des Minderjährigen an gerechnet die Minderjährigkeitszeit hindurch bona fide und mit dem Willen es zu besitzen, so habe ich das Pfandrecht durch Erfindung erworben.“ Punctum. Damit ist die Sache abgemacht! Besser als der allgemeine ist der specielle Theil über das Pfandrecht an der Forderung. Gemeinrechtlich nimmt der Verf. mit Recht die Möglichkeit von Faustpfand und Hypothek an Forderungen an. Verfehlt erscheint dem Ref., daß der Verf. auch vom Standpunkte des bayerischen Hypothekengesetzes aus, welches die Hypothek auf Immobilien beschränkt, die Möglichkeit der Verpfändung von nicht beurkundeten Forderungen, also der Hypothekbestellung an solchen, behauptet. Der Grund, der dafür angeführt ist, besteht darin, daß das bayer. Hypothekengesetz die Forderungen nirgends zu den Mobilien zähle. Gehören deswegen alle Forderungen zu den Immobilien? In der bekannten Streitfrage, ob die Verpfändung eine Cession der Forderung enthalte, stellt sich der Verf. mit Entschiedenheit und guter Beweisführung auf die Seite derer, welche die Frage verneinen. Für bedenklich erachtet Ref. die namentlich gegen Werner gerichtete Ausführung, daß der Pfandnehmer sein Pfandrecht an einer Forderung schon durch Einlassung ausüben kann, wenn der Drittschuldner in einem Zeitpunkte, in welchem die Forderung des Pfandgläubigers noch nicht fällig ist, freiwillig Zahlung leistet. Aus den Quellen läßt sich das nicht erweisen. Gut sind die Ausführungen über

Verlag von F. C. W. Vogel in Leipzig.

Anfang April erscheint vollständig und ist durch jede Buchhandlung zu beziehen:

W. Gesenius'

Hebräisches und chaldäisches

HANDWÖRTERBUCH

über das

ALTE TESTAMENT.

Achte Auflage.

Neu bearbeitet

VON

Dr. F. Mühlau und Dr. W. Volok,

ord. Professoren der Theologie in Dorpat.

62 Bogen. Lex. 8. Preis 15 M.

Das GESENIUS'SCHE HANDWÖRTERBUCH hat in dieser Achten Auflage durch die bekannten Herausgeber eine vollständige Umarbeitung erfahren und wird in seiner neuen Gestaltung bei dem Studium des A. Ts. der zuverlässigste Führer bleiben, als welcher es seit langer Zeit allgemein anerkannt ist.

Ueber die im Sommer vorigen Jahres erschienene 1. Hälfte des Handwörterbuches (ברשח-א) urtheilt die

Zeitschrift für die ges. Luth. Theologie, 1878 No. 2:

... Wir erachten es als ein grosses Glück, dass die Achte Bearbeitung zwei jüngeren Gelehrten zugefallen ist, welche aus der Fleischer'schen Schule hervorgegangen sind und einen seltenen Reichthum linguistischen Wissens in sich vereinigen. Die jetzt vorliegende Erste Hälfte zeigt, dass die für die Neue Bearbeitung kurz bemessene Zeit redlich ausgenutzt worden ist, um das Werk auf den gegenwärtigen Stand der semitischen Sprachwissenschaft zu erheben. Es wird sich kaum eine Seite finden, welche nicht dankenswerthe Verbesserungen und Bereicherungen erfahren hätte; der etymologische Bestandtheil des Werkes erscheint in durchgehender Vervollkommenung, auch in den Realien ist vieles zurechtgestellt, alles Geographische ist nach den besten neuesten Quellen verificirt, zahlreiche Fehler in Ziffern und Wortlaut der biblischen Citate sind ausgemerzt, die neueren textkritischen Arbeiten sind für treue Wiedergabe des masoretischen Textes verworthen, die als falsch erwiesene Herleitung babylonisch-assyrischer Eigennamen aus dem Persischen ist aufgegeben, auch die theilweise noch von Gesenius fortgeschleppte altmodische und schlechte grammatische Terminologie ist durch die von Ewald begründete

... wie die kirchenrechtlichen, welche mehr wie lange Vor- weisung der autonomen Rechtsbildung der Kirche verdanken und nur ihre letzte Ausprägung aus der Hand des Staates empfangen haben. Wer da nur die letztere betrachtet, kann nicht

... gaben zu Grunde liegt. Weber bei der einen noch bei der anderen wird uns bekannt, welche Handschriften dem Abdrucke zu Grunde gelegt sind. Die dritte Periode führt sich mit der

bringen. Wir erachten es nach auf Einzelheiten der Dar- den kirchenpolitischen Stand- s nachte Territorialsystem ein-), wie wir von unserem Stand- gen. Warten wir ab, ob und henden zweiten Bande sein schen Rechtfertigung bedarf es

k und politisches Denken. 67 S. Lex.-8.) M. 1, 60.

auf Wohl, Bluntzschli und en Begriff der Politik positiv als das „Denken, welches die m Staat nach ihren Motiven, lgkeit ihrer Mittel betrachtet“. sich darstellen, getrennt nach er politischen Seite: aber die les soll in jedem Punkte mit em auch den politischen Inhalt das Auge des Beschauers ver- in einigen wichtigen politischen m Problem des österreichisch- (7.)

. Recht d. Gegenwart. Hrg. von

von der Geschlechtsgenossenschaft — F. v. Juraschel, die recht- l. Giller, zur Versuchstheorie des it, die Rechte. Eine civilistische rüberficht. 1877 bis 1878.

saltung. Hrg. von C. Jäger

über die Frage der Errichtung : von ihrem bisherigen Pfarrver- lungen aus der Praxis; Persona-

eraturgeschichte.

ationes in Mischnam et in ex aliis libris antiquissimis cod. Monac. praestantissimo egillah et Schekalim. Annalecta um Talmudis Babylon. inde ab München, 1877. Huber. (160,

lonischen) Talmudtextes von jrhundert bis auf unsere Zeit, als 1400 Jahren, lassen sich ste Periode umfasst ein volles ist der talmudische Text nur nit der willkürlichen Aenderung eit der Abschreiber ausgesetzt. n Ende des 15. Jahrhunderts hundent dauernd, wird der rtaufensbüßigt, und was hier- d noch durch die vermeint- Correctoren übertroffen. Im theil des talmudischen Riesen- : (Soncino), aber erst 1520 edig das ganze Werk; 1545

ian, welche den späteren Aus-

Journal f. prakt. Chemie. Frg. v. G. Kolbe. N. F. 17. Bd. 2.—4. Hft.

Inh.: R. Hermann, fortgesetzte Untersuchungen über die Atom-
Volumen und specif. Gewichte organ.
Bemerkung über die Carbaminsäureoxyd-
— G. Bälchli, über die Fäulnis des
mann, über die Fäulnis des Blau
M. Reuchl, über die Fäulnis des Ei-
Dersf., über den chemischen Mechanismus
über die flüchtigen Bestandtheile der
Kolbe, Kritik der Rectoratsrede von
schaffl. Ziele u. Leistungen der Chemie
vertraulichen Schreiben des Dr. R. —
über Carbolomensäure u. Carboglyk-
thermochemische Untersuchungen.

Der zoolog. Garten. Frg. v. G. E.

Inh.: R. Th. Leber, das Bild
u. seine Beziehungen zum Bokal u. z
die Lebensdauer der Thiere in Gefang-
Fischer, Beitrag zur Kenntniss des
(Gongylus ocellatus Wagl.). — R.
zoolog. Garten zu Frankfurt a. M. — G
Literatur.

Entomolog. Nachrichten. Frg. v. G.

Inh.: Koelose, neue Classificati-
Das Entschuppen der Schmetterlings-
Saltsäure als Schutz gegen Schimm-
Deutschlands u. Oesterreichs. — T
Kugelschlag in Amerika; mitgeth. von v
Boarmia crepuscularia. — Literatur

Rechts- und Staat

Leist, Dr. Burk. Wiltz, die realen
Rechts. Jena, 1877. Frommann.
A. u. d. L.: Civilistische Studien
Analyse. 4. Hft.

In der Einleitung definiert der
als „das Reale in den socialen W
Organisch-Reale d. h. das in de
Verhältnisse real-Gegebene“ und
Begriffe der aequitas „der Summ
Ordnung“ und zu dem der rerur
factisch Existierende bezeichnet“.
drei wichtigsten Rechtsinstituten, G
nachzuweisen unternimmt der Verf
theilen der Abhandlung, indem er
Rechtsinstitute bei den verschieden
Einzelheiten aus dieser höchst origi
Gebiete vergleichender Rechtswisse
um so weniger die Aufgabe dieses
des Interessanten so groß ist, daß
heit setzt. Der dritte Haupttheil
lytische Untersuchung über „die St
nimmt fünf Stoffe an: die über t
Naturordnung (naturalis ratio),
stehende national-bürgerliche Ord
den individuellen Verhältnissen pr
läugnende Zweckmäßigkeitsbedürfn
die in den Individuen liegende
voluntäre Element) und das die g
gemeingleiche (die aequitas). Die
zusammen unter der etwas dunkeln
Element“. Indem er dieses dem
historischen und dem philosophisch
reicht, erhält er eine zweite über
Fünftheilung der Rechtselemente. Den Schluß des Buches bildet
eine Zusammenfassung der auf aequitas bezüglichen Quellen-
zeugnisse. In Untersuchungen des dritten Theils scheint dem Ref.
manche etwas willkürliche Anschauung unterzulaufen, auch die
Durchsichtigkeit der Gedanken manchmal unter der Knappheit der

Darstellung zu leiden. Doch ist auch hierin des Anregenden die
Hülle und Fülle enthalten. — t.

wissenschaftlichere ersetzt und in der Exegese der Beleg- und Beweisstellen
ist vielfach Richtigeres und Genaueres gegeben. Das Werk bleibt auch in
dieser neuen Gestalt dem Manne, der sich um Neubegründung der hebräischen
Grammatik und Lexikographie unsterbliche Verdienste erworben, — und wir
sind überzeugt, dass er, wenn er diese neue Auflage seines Handwörterbuches
zu Gesichte bekäme, darin einen wahrhaft wissenschaftlichen Fortbau auf dem
von ihm gelegten Grunde erkennen würde. *D (elitsch).*

Die N. Jahrbücher für Philologie und Pädagogik. II. Abth. 1878. I.

... Ref. hat die bis jetzt vorliegenden 32 Bogen an zahlreichen Stellen geprüft
und überall Spuren der bessernden Thätigkeit bemerkt. Er spricht seine Freude
darüber aus, dass das Buch, durch welches unsern Vätern und uns selbst das
Studium des Alten Testaments ermöglicht wurde, auch der jetzt lernenden
Jugend, Dank seiner Neugestaltung durch MÜHLAU und VOLCK, ein zweck-
mässiger Führer sein kann und wird. *(Hermann L. Strack.)*

Anfang April d. Js. wird erscheinen:

W. Gesenius'

HEBRÄISCHE GRAMMATIK

22. Auflage.

Neu bearbeitet

von

Prof. Dr. E. Kautzsch

in Basel.

Auch GESENIUS-ROEDIGER'S GRAMMATIK wird hier in völlig
umgearbeitete Auflage erscheinen.

Das altbewährte Lehrbuch wird in dieser Neuen 22. Auflage
den jetzigen wissenschaftlichen Anforderungen in jeder Hinsicht ent-
sprechen und auf Gymnasien und Universitäten als unentbehr-
licher Führer durch die hebräische Sprachwissenschaft mehr und mehr
Verbreitung finden.

daß der Pfandnehmer sein Pfandrecht an einer Forderung schon
durch Einklassierung ausüben kann, wenn der Drittschuldner in
einem Zeitpunkte, in welchem die Forderung des Pfandgläubigers
noch nicht fällig ist, freiwillig Zahlung leistet. Aus den Quellen
läßt sich das nicht erweisen. Gut sind die Ausführungen über

Verlag von B. G. Teubner in Leipzig.

In allen Buchhandlungen ist zu haben:

Encyklopädie und Methodologie der Philologischen Wissenschaften

von
August Böckh.

Herausgegeben von Ernst Bratuscheck.

XII u. 824 S. gr. 8. geh. M. 12.—

Vorwort.

Böckh hielt von 1809—1865 in 26 Semestern Vorlesungen über Encyklopädie der Philologie, zu welchen sich im Ganzen 1096 Zuhörer eingezeichnet haben. Die Ankündigung dieser Vorlesungen lautete ursprünglich: *Encyclopaediam antiquitatis litterarum exponet easque recte tractandi viam ac rationem monstrabit*, seit 1816: *Encyclopaediam philologicam ex suis schedis docebit*, seit 1818/19: *Encyclopaediam et methodologiam disciplinarum philologicarum ex schedis suis tradet*, seit 1841: *Encyclopaediam et methodologiam disciplinarum philologicarum tradet*. Letztere Bezeichnung habe ich in dem von Böckh für den deutschen Lectionskatalog der Berliner Universität festgestellten Wortlaut als Titel des vorliegenden Buches gewählt, worin das System der philologischen Wissenschaft, welches in den Vorlesungen nur skizziert werden konnte, ausführlich dargestellt ist.

Böckh legte seinen Vorträgen bis an das Ende ein 1809 geschriebenes Heft zu Grunde. Dasselbe enthält einen in Einem Zuge entworfenen Grundriss seines Systems, den er dann in freier Rede ausführte. Doch boten die Vorlesungen immer nur Auszüge aus dem reichen Material, welches in Randbemerkungen des Originalheftes und auf einer grossen Menge beigelegter Zettel aufgespeichert wurde und welches Böckh ausserdem den Aufzeichnungen zu seinen übrigen Vorlesungen entnahm. Aus der Gesamtheit seiner Originalhefte lässt sich mit Hilfe der nachgeschriebenen Collegienhefte nachweisen, wie er beständig bestrebt war das System der Philologie auf Grund der vielseitigsten Einzelforschungen auszubauen, ohne dass die ursprüngliche Grundgestalt desselben verändert zu werden brauchte. Dies wird in der wissenschaftlichen Biographie Böckh's nachgewiesen werden, welche Herr Professor B. Stark bearbeitet.

In eine druckreife Form hat Böckh sein System nicht gebracht. In den Originalheften sind nur einzelne Partien so abgefasst, dass sie fast wörtlich abgedruckt werden können, und im mündlichen Vortrage hielt er sich geflissentlich von der buchmässigen Ausdrucksweise

bringen. Wir erachten es nach
ch auf Einzelheiten der Dar-
h den kirchenpolitischen Stand-
s nachte Territorialsystem ein-
b, wie wir von unserem Stand-
gen. Warten wir ab, ob und
ehenden zweiten Bande sein
schen Rechtfertigung bedarf es

k und politisches Denken.
, 67 S. Lex.-8.) M. 1, 60.

auf Wohl, Blumtschli und
en Begriff der Politik positiv
als das „Denken, welches die
im Staat nach ihren Motiven,
igkeit ihrer Mittel betrachtet“.
lich darstellen, getrennt nach
er politischen Seite: aber die
tes soll in jedem Punkte mit
um auch den politischen Inhalt
das Auge des Beschauers ver-
in einigen wichtigen politischen
em Problem des österreichisch-
(7.)

Recht d. Gegenwart. Frög. von

von der Geschlechtsenossenschaft
— K. v. Juraschel, die rechts-
t. Siller, zur Verfassungslehre des
r, die Rechte. Eine civilistische
rüberst. 1877 bis 1878.

haltung. Frög. von C. Jäger

über die Frage der Errichtung
: von ihrem bisherigen Pfarrer-
lungen aus der Praxis; Person-

eraturgeschichte.

ctiones in Mischnam et in
ex aliis libris antiquissimis
cod. Monac. praestantissimo
legillah et Schekalim. Annecta
num Talmudis Babylon. inde ab
München, 1877. Huber. (160,

lonischen) Talmudtextes von
hrhundert bis auf unsere Zeit,
als 1400 Jahren, lassen sich
ste Periode umfasst ein volles
ist der talmudische Text nur
it der willkürlichen Aenderung
eit der Abschreiber ausgeföhrt.
n Ende des 15. Jahrhunderts
hundert bauernb, wird der
ertaufenbältigt, und was hier-
ch noch durch die vermeint-
Correctoren übertroffen. Im
Theil des talmudischen Riesen-
t (Soncino), aber erst 1520
iebig das ganze Werk; 1545

stutten wie die kirchenrechtungen, welche wenig wie ganze Vor-
entwicklung der autonomen Rechtsbildung der Kirche verdanken
und nur ihre letzte Ausprägung aus der Hand des Staates
empfangen haben. Wer da nur die letztere betrachtet, kann nicht

vorher die Vorgänge von Gershom, welche den späteren Aus-
gaben zu Grunde liegt. Weber bei der einen noch bei der
anderen wird uns bekannt, welche Handschriften dem Abdrucke
zu Grunde gelegt sind. Die dritte Periode führt sich mit der

Journal f. prakt. Chemie. Präg. v.

Inh.: R. Hermann, fortg. Volume und specif. Gewichte org. Bemerkung über die Carbaminsäure — G. Wächter, über die Fäulnis mann, über die Zerlegung des N. Neuf, über die Zerlegung d. Pers., über den chemischen Nachs über die flüchtigen Bestandtheile Kolbe, Kritik der Rectoratsrel. schaftl. Ziele u. Leistungen der vertraulichen Schreiben des Dr. über Carbolsäure- u. Carb. thermochemische Untersuchungen.

Der zoolog. Garten. Präg. v. 2

Inh.: R. Th. Liebe, das u. seine Beziehungen zum Bobal die Lebensdauer der Ltiere in F. Fischer, Beitrag zur Kenntn (Gongylus ocellatus Wagl). — zoolog. Garten zu Frankfurt a. M. Literatur.

Entomolog. Nachrichten. Präg.

Inh.: Roelofs, neue Cla Das Entschuppen der Schmetz Salicylsäure als Schutz gegen S Deutschlands u. Oesterreichs. — Ingsjagd in Amerika; mitgeth. Boarmia crepuscularia. — Liter

Rechts- und

Leist, Dr. Burk. Wilh., die r. Rechts. Jena, 1877. Fromm A. u. v. L.: Civilistische S. Analyse. 4. Heft.

In der Einleitung defini als „das Reale in den socia Organisch-Reale d. h. das Verhältnisse real-Gegebene Begriffe der aequitas „der Ordnung“ und zu dem de factisch Existierende bezeich drei wichtigsten Rechtsinstit nachzuweisen unternimmt d theilen der Abhandlung, in Rechtsinstitute bei den ver Einzelheiten aus dieser hoch Gebiete vergleichender Rech um so weniger die Aufgabe des Interessanten so groß heit setzt. Der dritte Par lytische Untersuchung über, nimmt fünf Stoffe an: die Naturordnung (naturalis stehende national-bürgerlic den individuellen Verhältn läugnende Zweckmäßigkeit die in den Individuen li voluntäre Element) und da gemeingleiche (die aequitas zusammen unter der etwas d Element“. Indem er dies historischen und dem philo reißt, erhält er eine zweith Fünftheilung der Rechtsleme. eine Zusammenstellung der auf aequitas bezüglichen Quellenzeugnisse. In Untersuchungen des dritten Theils scheint dem Ref. manche etwas willkürliche Anschauung unterzulaufen, auch die Durchsichtigkeit der Gedanken manchmal unter der Knappheit der

fern. Sollte daher sein System nach dem in seinen Handschriften vorhandenen Material vollständig dargestellt werden, so musste dies Material von dem Herausgeber redigirt werden. Ich habe mich dieser schwierigen Aufgabe unterzogen, weil ich dieselbe, wenn auch unvollkommen, so doch im Sinne Böckh's hoffen löse zu können. Bereits seit dem Jahre 1856 haben mich seine Ansichten über das Alterthum in meinen Forschungen über die Geschichte der griechischen Philosophie geleitet, und ich kehrte im Jahre 1862 eigens in der Absicht zur Universität zurück um sein philologisches System gründlich kennen zu lernen. Ich hörte deshalb von 1862—1866 seine Vorlesungen über Encyclopädie zwei Mal und daneben seine sämtlichen während dieser Zeit gehaltenen übrigen Collegien und klärte mich in den Besprechungen seines philologischen Seminars, sowie in einem vertrauten persönlichen Verkehr über Alles auf, was mir in den Vorträgen dunkel geblieben war. Die Erfassung seiner Methode wurde mir dadurch erleichtert, dass ich in meinen philosophischen Ansichten vollständig mit ihm übereinstimmte, und er selbst gab mir wiederholt die Versicherung, dass ich ihn richtig verstanden habe. So vorbereitet glaubte ich den ehrenden Auftrag der Familie Böckh's nicht ablehnen zu dürfen, durch welchen mir nach dem Tode meines innig geliebten Lehrers die Herausgabe der Encyclopädie anvertraut wurde.

Die Quellen meiner Arbeit bilden zunächst ausser dem Haupthefte selbst Originalhefte zu den Vorlesungen über griechische Antiquitäten, römische und griechische Literaturgeschichte, Metrik, Geschichte der griechischen Philosophie, Platon, Pindar, Demosthenes und Terenz. Ferner haben mir aus den meisten Jahrgängen gut nachgeschriebene Collegienhefte über die Encyclopädie und die griechischen Alterthümer zu Gebote gestanden. Schwierig war die kritische Sichtung dieses Materials, weil Böckh's durchweg in frühen Lebensjahren angelegte Hefte Mancherlei enthalten, was durch die fortschreitende Forschung antiquirt ist, ohne dass er nöthig gefunden dies in allen Fällen durch Noten oder Striche zu bezeichnen. Um über seine endgültige Ansicht ins Reine zu kommen, mussten vielfach seine gedruckten Schriften nebst den dort und in andern Büchern sich findenden handschriftlichen Randbemerkungen benutzt werden. Ausserdem bestehen die Notizen in seinem Haupthefte selbst oft in schwer verständlichen Hinweisungen auf eigene oder fremde Schriften. Ich hielt es für meine Pflicht auch die kleinste Notiz nicht unbeachtet zu lassen und habe mich bemüht, mit Benutzung des gesammten mir zugänglichen Materials, das wissenschaftliche System der Philologie darzustellen, soweit es Böckh als Ganzes durchgearbeitet hat. Nur der Abschnitt über das öffentliche Leben des Alterthums ist nicht in gleichem Maasse wie die übrigen Abschnitte ausgeführt, weil der Inhalt der Vorlesungen über griechische Staatsalterthümer als Ergänzung der Encyclopädie besonders veröffentlicht werden soll. Bei der Redaction habe ich die eigenen Worte Böckh's nach Möglichkeit beibehalten und wo dies der Form wegen nicht thunlich war, die Gedanken des Meisters in seiner Weise auszudrücken gesucht. Nothwendig schien es mir überall auf die breite Grundlage von

durch Einfassung ausüben kann, wenn der Drittschuldner in einem Zeitpunkte, in welchem die Forderung des Pfandgläubigers noch nicht fällig ist, freiwillig Zahlung leistet. Aus den Quellen läßt sich das nicht erweisen. Gut sind die Ausführungen über

Specialuntersuchungen hinzuweisen, auf welcher Böckh sein Lehrgebäude errichtet hat. Diesem Zwecke dienen die Anmerkungen, die sämmtlich von mir hinzugefügt sind. Der Druck der Encyclopädie konnte daher auch erst nach der Herausgabe der Kleinen Schriften Böckh's beginnen, deren letzte vier Bände nach seinem Tode von Dr. Ascherson, Dr. Eichholtz und mir bearbeitet worden sind.

Da das Buch im Sinne Böckh's vor Allem ein Handbuch für die akademische Jugend sein soll, habe ich die bibliographischen Angaben bis auf die Gegenwart zu ergänzen versucht.

Ich hoffe, dass die zahlreichen Schüler und Verehrer Böckh's, welche die Herausgabe der Encyclopädie längst erwartet haben, meine Arbeit nachsichtig beurtheilen werden, weil sie die Schwierigkeiten derselben zu würdigen wissen. Ich bitte sie mich nicht nur durch eingehende Recensionen, sondern auch durch gefällige Privatmittheilungen auf die dem Buche anhaftenden Mängel aufmerksam zu machen, damit diese bei einer zu erwartenden zweiten Auflage nach Möglichkeit getilgt werden können.

Giessen, den 24. November 1877.

Professor Bratuscheck.

Inhalt.

Einleitung.

I. Die Idee der Philologie oder ihr Begriff, Umfang und höchster Zweck. II. Begriff der Encyclopädie in besonderer Hinsicht auf die Philologie. III. Bisherige Versuche zu einer Encyclopädie der philologischen Wissenschaft. IV. Verhältniss der Encyclopädie zur Methodik. V. Von den Quellen und Hilfsmitteln des gesammten Studiums. VI. Entwurf unseres Planes.

Erster Haupttheil.

Formale Theorie der philologischen Wissenschaft.

Allgemeiner Ueberblick.

Erster Abschnitt: Theorie der Hermeneutik.

Definition und Eintheilung der Hermeneutik. *Bibliographie der Hermeneutik.* — I. Grammatische Interpretation. II. Historische Interpretation. *Methodologischer Zusatz.* — III. Individuelle Interpretation. *Methodologischer Zusatz.* — IV. Generische Interpretation. *Methodologischer Zusatz.*

Zweiter Abschnitt: Theorie der Kritik.

Definition und Eintheilung der Kritik. *Bibliographie der Kritik.* — I. Grammatische Kritik. Diplomatische Kritik. *Literatur der Paläographie.* — II. Historische Kritik. III. Individualkritik. IV. Gattungskritik. *Methodologischer Zusatz.* — Philologische Reconstruction des Alterthums.

Zweiter Haupttheil.

Materiale Disciplinen der Alterthumslehre.

Erster Abschnitt: Allgemeine Alterthumslehre.

Vorbemerkungen. I. Charakter des griechischen Alterthums. I. Staatsleben. II. Privatleben. III. Cultus und Kunst. IV. Wissen. —

Rituen wie die kirchenrechtlichen, welche meist ihre ganze Fortentwicklung der autonomen Rechtsbildung der Kirche verdanken und nur ihre letzte Ausprägung aus der Hand des Staates empfangen haben. Wer da nur die letztere betrachtet, kann nicht

folgte die Ausgabe von Justinian, welche den späteren Ausgaben zu Grunde liegt. Weber bei der einen noch bei der anderen wird uns bekannt, welche Handschriften dem Abdrucke zu Grunde gelegt sind. Die dritte Periode führt sich mit der

bringen. Wir erachten es nach auf Einzelheiten der Darstellung den kirchenpolitischen Standes nachte Territorialsystem einb, wie wir von unserem Standgen. Warten wir ab, ob und ebenen zweiten Bande sein Nach Rechtfertigung bedarf es

und politisches Denken. 67 S. Lex.-8.) M. 1, 60.

auf Noth, Bluntschli und den Begriff der Politik positiv als das „Denken, welches die im Staat nach ihren Motiven, zeitlich ihrer Mittel betrachtet“. sich darstellen, getrennt nach der politischen Seite: aber die des soll in jedem Punkte mit ihm auch den politischen Inhalt das Auge des Beschauers verein einigen wichtigen politischen em Problem des österreichisch- (7.)

I. Recht d. Gegenwart. Hrsg. von

von der Geschlechtsgenossenschaft — H. v. Jurašček, die rechtst. Güter, zur Verfassungslehre des tr, die Rechte. Eine christliche rüberficht. 1877 bis 1878.

haltung. Hrsg. von E. Jäger

über die Frage der Errichtung : von ihrem bisherigen Pfarrver- lungen aus der Praxis; Persona-

literaturgeschichte.

lectiones in Mischnam et in ex aliis libris antiquissimis cod. Monac. praestantissimo legillat et Schekalim. Annecta num Talmudis Babylon. inde ab München, 1877. Huber. (160,

lonischen) Talmudtextes von brhundert bis auf unsere Zeit, r als 1400 Jahren, lassen sich ste Periode umfasst ein volles ist der talmudische Text nur it der willkürlichen Aenderung eit der Abschreiber ausgefetzt. n Ende des 15. Jahrhunderts :hundert dauernb, wird der rtaufenbüßigt, und was hier- ch noch durch die vermeint- Correctoren übertroffen. Im Theil des talmudischen Riesent (Soncino), aber erst 1520 iebig das ganze Werk; 1545

Journal f. prakt. Chemie. Präg.

Inh.: R. Hermann, fort. Volume und specif. Gewichte von Bemerkung über die Carbaminsäure — G. Wächli, über die Fäulniss, über die Zersetzung des R. Neucki, über die Zersetzung des Ders., über den chemischen Nach über die flüchtigen Bestandtheile Kolbe, Kritik der Rectoratsre schaftl. Ziele u. Leistungen der vertraulichen Schreiben des Dr. über Carbolomensäure u. Carb thermochemische Untersuchungen.

Der zoolog. Garten. Präg. v.

Inh.: R. Th. Liebe, da u. seine Beziehungen zum Boba die Lebensdauer der Thiere in Fischer, Beitrag zur Kenntn (Gongylus ocellatus Wagl). — zoolog. Garten zu Frankfurt a. M. Literatur.

Entomolog. Nachrichten. Präg.

Inh.: Roelofs, neue Ch Das Entschuppen der Schmet Salicylsäure als Schutz gegen E Deutschlands u. Oesterreichs. Insektjagd in Amerika; mitgeth. Boarmia crepuscularia. — Lite

Rechts- und

Leist, Dr. Burk. Wilh., die 1 Rechts. Jena, 1877. From A. u. d. L.: Civilistische E Analyse. 4. Heft.

In der Einleitung defini als „das Reale in den socie Organisch-Reale d. h. das Verhältnisse real-Gegebene Begriffe der aequitas „de Ordnung“ und zu dem d factisch Existierende bezeich drei wichtigsten Rechtsinsti nachzuweisen unternimmt d theilen der Abhandlung, in Rechtsinstitute bei den ver Einzelheiten aus dieser hch Gebiete vergleichender Rec um so weniger die Aufgabi des Interessanten so groß heit setzt. Der dritte pahtische Untersuchung über nimmt fünf Stoffe an: die Naturordnung (naturalis stehende national-bürgerli den individuellen Verhältn läugnende Zweckmäßigkeit die in den Individuen li voluntäre Element) und d gemeingleiche (die aequita zusammen unter der etwas d Element“. Zudem er dief historischen und dem philo reiht, erhält er eine zwei Fünftheilung der Rechtsleme eine Zusammenstellung der auf zeugnisse. In Untersuchungen des manche etwas willkürliche Ansch Durchsichtigkeit der Gedanken mat

2. Charakter des römischen Alterthums. — Weltgeschichtliche Bedeutung des klassischen Alterthums. — Allgemeine Geschichte der Alterthumswissenschaft. Methodologischer Zusatz.

Zweiter Abschnitt: Besondere Alterthumslehre.

I. Vom öffentlichen Leben der Griechen und Römer.

Allgemeiner Ueberblick. 1. Chronologie. *Literatur der Chronologie. Methodologischer Zusatz.* — 2. Geographie. *Literatur der Geographie. Methodologischer Zusatz.* — 3. Politische Geschichte. *Literatur der politischen Geschichte. Methodologischer Zusatz.* — 4. Staats-Alterthümer. *Literatur der Antiquitäten im Allgemeinen und der Staats-Alterthümer insbesondere.*

II. Privatleben der Griechen und Römer.

Allgemeiner Ueberblick. *Literatur der Geschichte des antiken Privatlebens.* — 1. Metrologie. *Literatur der Metrologie. Anhang: Numismatik.* — 2. Geschichte des äussern Privatlebens oder der Wirthschaft. a) Landbau und Gewerbe. b) Handel. c) Hauswirthschaft. *Literatur der Geschichte der Wirthschaft.* — 3. Geschichte des innern Privatlebens oder der Gesellschaft. a) Geselliger Verkehr. b) Erwerbsgesellschaft. c) Erziehung. d) Todtenwesen. *Literatur der Geschichte der Gesellschaft.*

III. Von der äussern Religion und der Kunst.

1. **Cultus oder äussere Religion.** Allgemeiner Ueberblick. a) Der Cultus als Gottesdienst. b) Die Culthandlungen. c) Der Cultus als religiöse Erziehung. d) Die Mysterien. *Literatur der Geschichte des Cultus. Methodologischer Zusatz.*

2. **Geschichte der Kunst.** Allgemeiner Ueberblick. — **A. Bildende Künste.** a) Architectur. b) Plastik. c) Malerci. *Methodologischer Zusatz. Literatur der Kunstarchäologie.* — **B. Künste der Bewegung.** a) Gymnastik. b) Orchestik. c) Musik. — **C. Künste des poetischen Vortrags.** a) Rhapsodik. b) Chorik. c) Dramatik. *Literatur der Geschichte der Bewegungskünste. Methodologischer Zusatz.*

IV. Von dem gesammten Wissen des klassischen Alterthums.

Allgemeiner Ueberblick. 1. Mythologie. *Literatur der Mythologie. Methodologischer Zusatz.*

2. Geschichte der Philosophie. *Literatur der Geschichte der Philosophie. Methodologischer Zusatz.*

3. Geschichte der Einzelwissenschaften. a) Mathematik. b) Empirische Naturwissenschaft. c) Empirische Geisteswissenschaften. *Literatur der Geschichte der Einzelwissenschaften. Methodologischer Zusatz.*

4. Literaturgeschichte. **Geschichte der griechischen Literatur.** A. Poesie. a) Epos. b) Lyrik. c) Drama. — B. Prosa. a) Historische Prosa. b) Philosophische Prosa. c) Rhetorische Prosa. **Geschichte der römischen Literatur.** A. Poesie. a) Drama. b) Epos. c) Lyrik. — B. Prosa. a) Historische Prosa. b) Rhetorische Prosa. c) Philosophische Prosa. *Methodologischer Zusatz. Bibliographie der Literaturgeschichte. Anhang: Epigraphik.*

5. Geschichte der Sprache. A. Stöchiologie. a) Phonologie. b) Paläographic. c) Orthographie u. Orthoëpie. — B. Etymologie. a) Lexikologie. b) Formenlehre. — C. Syntax. — D. Historische Stilistik. Metrik. *Literatur der Grammatik. Methodologischer Zusatz.*

Schlusswort des Verfassers. — Namen-Register.

Druck von B. G. Teubner in Leipzig.

n Quellen-
ut dem Ref.
, auch die
appheit der

durch Einkassierung ausüben kann, wenn der Drittschuldner in einem Zeitpunkte, in welchem die Forderung des Pfandgläubigers noch nicht fällig ist, freiwillig Zahlung leistet. Aus den Quellen läßt sich das nicht erweisen. Gut sind die Ausführungen über

Pfandrecht an Inhaber- und Ordrepapieren, über Entstehung und Untergang des Pfandrechts, namentlich auch über die ver-

in das Wesen des Institutes einbringen. Wir erachten es nach dem Gesagten für überflüssig, noch auf Einzelheiten der Dar-
entlich den kirchenpolitischen Stand-
in das nackte Territorialsystem ein-
en und, wie wir von unserem Stand-
überlegen. Warten wir ab, ob und
ausstehenden zweiten Bande sein
iner solchen Rechtfertigung bedarf es

Beidhawii commentarius in Coranum ed. Fleischer.

Unter der Presse befindet sich:

INDICES

in

Beidhawii Commentarium

in

Coranum

confecit

Dr. Winand Föll

Colonienensis.

ca. 15 Bogen. 4. ca. 12 Mark.

Den Besitzern der berühmten Fleischer'schen Textausgabe von Beidhaw's Corancommentar wird die Nachricht von dem endlichen Erscheinen dieses für die Benutzung des wichtigen Commentars unentbehrlichen Index in hohem Grade willkommen sein.

Der Index wird nach Ostern d. J. erscheinen und zum Preise von ca. 12 Mark durch jede Buchhandlung zu beziehen sein.

Das complete Werk (Fasc. I—VII.* mit Index) wird ca. 50 Mark kosten.

LEIPZIG, Februar 1878.

Die Verlagshandlung
F. C. W. VOGEL.

* (Fasc. I—VII., ohne Index, kostete früher 56 M. 80 Pf.)

rechtliche Stellung nur historisch begriffen werden kann, bei Ju-
situten wie die kirchenrechtlichen, welche meist ihre ganze Fort-
entwicklung der autonomen Rechtsbildung der Kirche verdanken
und nur ihre letzte Ausprägung aus der Hand des Staates
empfangen haben. Wer da nur die letztere betrachtet, kann nicht

virtuale
folgte di
gaben z
anderen
zu Grun

Politik und politisches Denken.
(2 Bll., 67 S. Lex.-8.) M. 1, 60.

sicht auf Muhl, Bluntschli und
berf. den Begriff der Politik positiv
ngen, als das „Denken, welches die
ngen im Staat nach ihren Motiven,
schmäßigkeit ihrer Mittel betrachtet“.
nschaftlich darstellen, getrennt nach
h seiner politischen Seite: aber die
Staates soll in jedem Punkte mit
en Form auch den politischen Inhalt
für das Auge des Beschauers ver-
intert in einigen wichtigen politischen
an dem Problem des österreichisch-
(7.)

öffentl. Recht d. Gegenwart. Hrg. von
2. Hest.

Lehre von der Geschlechtsgenossenschaft
tion. — H. v. Juraschel, die rechts-
— R. Hüller, zur Verführungslehre des
Geller, die Miethe. Eine civilistische
Literaturübersicht. 1877 bis 1878.

ir Verwaltung. Hrg. von C. Jäger

ter de, über die Frage der Errichtung
welche von ihrem bisherigen Pfarrver-
Mittheilungen aus der Praxis; Persona-

Literaturgeschichte.

iae lectiones in Mischnam et in
quum ex aliis libris antiquissimis
tum e cod. Monac. praestantissimo
fract. Megillah et Schekalim. Annecia
editionum Talmudis Babylon. inde ab
larum. München, 1877. Huber. (160,

3 (babylonischen) Talmudtextes von
15. Jahrhundert bis auf unsere Zeit,
on mehr als 1400 Jahren, lassen sich
Die erste Periode umfaßt ein volles
selben ist der talmudische Text nur
und somit der willkürlichen Aenderung
wissenheit der Abschreiber ausgesetzt.
mit dem Ende des 15. Jahrhunderts
n Jahrhundert dauernd, wird der
resse vertausendfältigt, und was hier-
et, wird noch durch die vermeint-
rufener Correctoren übertroffen. Im
einen Theil des talmudischen Riesen-
ringen (Soncino), aber erst 1520

Venedig das ganze Werk; 1545
tinian, welche den späteren Aus-
beider bei der einen noch bei der
welche Handschriften dem Abdrucke
dritte Periode führt sich mit der

Journal f. prakt. Chemie. Grög. v. 5

Inh.: R. Hermann, fortgesetzte Volume und specif. Gewichte organ. Bemerkung über die Carbaminsulfocystein — G. Wächter, über die Fäulnis Hermann, über die Zersetzung des B. R. Reudt, über die Zersetzung des C. Derf., über den chemischen Mechanismus über die flüchtigen Bestandtheile der Rothe, Kritik der Rectoratsrede schmitt. Ziele u. Leistungen der Chemie vertraulichen Schreiben des Dr. R. über Carbolomensäure- u. Carbogalthermochemische Untersuchungen.

Der zoolog. Garten. Grög. v. 8

Inh.: R. Th. Liebe, das u. seine Beziehungen zum Vokal u. die Lebensdauer der Thiere in Gef. Fischer, Beitrag zur Kenntniss (Gongylus ocellatus Wagl.). — Zoolog. Garten zu Frankfurt a. M. — Literatur.

Entomolog. Nachrichten. Grög. v. 5

Inh.: Roelofs, neue Classific. Das Entschuppen der Schmetterlinge Salicylsäure als Schutz gegen Schär Deutschlands u. Oesterreichs. — Insektjagd in Amerika; mitgeth. von Boarmia crepuscularia. — Literatur

Rechts- und St

Leist, Dr. Burk. Wilsch., die rechts. Rechts. Jena, 1877. Fromma A. u. d. L.: Civilistische Studien Analyse. 4. Heft.

In der Einleitung definiert als „das Reale in den socialen Organisch-Reale d. h. das in Verhältnisse real-Gegebene“ Begriffe der aequitas „der Ordnung“ und zu dem der factisch Existierende bezeichnet drei wichtigsten Rechtsinstitute nachzuweisen unternimmt der theilen der Abhandlung, in der Rechtsinstitute bei den versch. Einzelheiten aus dieser höchst Gebiete vergleichender Rechts um so weniger die Aufgabe v. des Interessanten so groß ist heit setzt. Der dritte Hauptlytische Untersuchung über „nimmt fünf Stoffe an: die Naturordnung (naturalis r. stehende national-bürgerliche den individuellen Verhältniss läugnende Zweckmäßigkeit die in den Individuen lieg voluntäre Element) und das gemeingleiche (die aequitas) zusammen unter der etwas bu Element“. Indem er diese historischen und dem philose reibt, erhält er eine zweit Fünftheilung der Rechtslelu eine Zusammenstellung der a zeugnisse. In Untersuchungen des dritten Theils scheint dem Ref. manche etwas willkürliche Anschauung unterzulaufen, auch die Durchsichtigkeit der Gedanken manchmal unter der Knappheit der

Verlag von F. C. W. Vogel in Leipzig.

- Abulfedae historia anteislamica, arabice et latine.** E dnobus bibl. Reg. Paris. 101 et 615, ed., Versione lat., notis et indicibus H. O. Fleischer. gr. 4. 1831. (3 Thlr.)
- Ali's hundert Sprüche, arab. und pers. paraph. v. R. Watwat, einem doppelten Anhang arab. Sprüche, herausgegeben von H. L. scher.** gr. 4. 1837. (1 Thlr. 20 Ngr.)
- Biblia V. T. aethiopica, edidit Aug. Dillmann.** Tomns I. (Octavus.) 4. 1855. (9 Thlr. 15 Ngr.)
- Burkhardt, Dr. E. A. H., Dr. Martin Luthers Briefwechsel.** vielen unbekannten Briefen und unter vorzüglicher Berücksichtigung de Wette'schen Ausgabe. gr. 8. 1866. (3 Thlr.)
- Dschordschani Definitiones viri meritissimi Sejjid Scherif Ali Ben hammed Dschordschani.** Primum ed. G. Flügel. gr. 8. (3 Thlr. 20 Ngr.)
- Ebert, Prof. Adolf (Leipzig).** Geschichte der christlich-lateinischen Lite von ihren Anfängen bis zum Zeitalter Karls des Grossen. gr. 1874.
- Ewald, Prof. H. (Göttingen).** Die Lehre der Bibel von Gott oder Theo des alten und neuen Bundes. I.—III. Band. gr. 8. 1871—1874.
- Gesenius, W., Anecdota orientalia. fasc. I. Carmina Samaritana tinens.** gr. 4. 1824. (1 Thlr. 10 Ngr.)
- Hebräisches Lesebnch. Neu bearbeitet von A. Heiligst
- Elfte Auflage. gr. 8. 1873. 2 M. 2
- Lexicon manuale hebraicum et chald. in Vet. Test. libros. Ed II., ab A. Th. Hoffmanno recognita. gr. 8. 1847. (4 Thlr. 24 Ngr.)
- Monumenta scripturae linguaeque phoeniciae. Pars I. Mit 46 Steintafeln. gr. 4. 1837. Velinpapier. (12 Thlr.)
- paläographische Studien über phöniciische und punische Sch gr. 4. 1835. 4 M. 50.
- novus Thesaurus philologicus criticus linguae hebraeae chaldaeae Veteris Testamenti. 3 vls. gr. 4. 1858. (19 Thlr.) 24.
- Hager, Dr. A., hebräisches Vocabularium für die Primaner und cundaner der Gymnasien, sowie für Theologie Studierende.** 8. 1863. 80
- Henoeh, Liber, aethiopice ad quinque codicum fidem editus, cum v lectionibus.** Cura Aug. Dillmann. 4. 1851. (2 Thlr.) 2 M. 40
- das Buch, übersetzt und erklärt von Aug. Dillmann. gr. 8. 4 (2 Thlr. 4 Ngr.)
- Justi, Dr. F., Der Bundehehsh.** Zum ersten male herausgegeben, t scribirt, übersetzt und mit Glossar versehen. 4. 1868. (42 M.) 28
- Handbuch der Zendsprache. Altbactrisches Wörterbnch. G matik. Chrestomathie. 4. 1864. 28
- Kitab-al-Fihrist.** Herausgegeben von Prof. G. Flügel, Dr. Joh. Rödig u. Dr. A. Müller. 2 Bde. 4. 1872. (84 M.) 40
- Koberstein, A., Grundriss der Geschichte der dentschen Na al-Literatur.** Fünfte Auflage. Von K. Bartsch. 5 Bände Register. complet. gr. 8. 1873. 53
- Mollakat, septem, carmina antiquissima Arabum.** ed. F. A. nold. 4. 1850. (5 Thlr.)
- Scholz, Abriss der hebräischen Lant- und Formenlehre.** Für Elementarunterricht auf Gymnasien. 2. Aufl. von Prof. Kautzsch. 1874. 75
- Soeln, A. die Gedichte des 'Alkama Elfahl.** gr. 8. 1867. 2 M. 40
- Stade, B., Ueber Alttestam. Vorstellungen vom Zustande nach Tode.** Rede. 8. 1877. 50
- Steinschneider, Mor. Bibliograph. Handbuch über die theoret. prakt. Literatur für hebräische Sprachkunde.** gr. 8. 1859. (4 M.) 1 M. 60
- Thorbecke, H., Al-Hariri's Durrat-al-Gawwās.** Mit Erläuterung herausgegeben. gr. 8. 1871. (18 M.) 8
- de Wette, L., Lehrbuch der hebräisch-jüdischen Archäologie.** 4. Auflage, von Dr. F. J. Raebiger. gr. 8. 1864. 6 M. 75
- Winer, G. B., Grammatik des neutestamentlichen Sprachidio.** 7. Aufl., von Dr. G. Lünemann. gr. 8. 1867. 6 M. 75

Druck v. Ehrenfeld, Leipzig.

zur Enttastung ausüben kann, wenn der Drittschul einem Zeitpunkte, in welchem die Forderung des Pfandgläub noch nicht fällig ist, freiwillig Zahlung leistet. Aus den lässt sich das nicht erweisen. Gut sind die Ausführungen

recht an Inhaber- und Ordrepapieren, über Entstehung und Verfall des Pfandrechts, namentlich auch über die verschiedenen Fälle der Confusion. Den Schluß der Abhandlung ein Gesetzentwurf über das Pfandrecht an Forderungen. Verschlag, durch schriftlichen Vertrag auch ohne Uebergabe Schuldurkunde ein Pfandrecht, d. i. also eine Hypothek an Forderungen entstehen zu lassen, dürfte bei dem berechtigten der Zeit, die Hypothek auf Immobilien zu beschränken, Aussicht auf Annahme haben. — t.

Hann. Friedr., Prof., deutsches Kirchenrecht des neunzehnten Jahrhunderts. Leipzig, 1877. Duncker u. Humblot. (VIII, 440 S. 8.) R. 8, 40.

Wir befinden uns als Referent dem vorliegenden Buche gegen-
über gewisser Verlegenheit. Unstreitig hat den Verf. ein wissenschaftliches Streben bei Abfassung seines Buches an, aber worauf dieß Streben gerichtet sei, was er mit seinen Werken will, ja was er nur unter Kirchenrecht verstehe, ist vollkommen räthselhaft geblieben. Und der Verf. hat es nicht für nöthig erachtet, uns auch nur mit einem Worte zu orientieren, was er für „deutsches Kirchenrecht“ oder seinen Begriff, der von dem aller übrigen Kirchenrecht abweichen muß, irgendwie zu begründen. Der Verf. entzweit sich vom Grundbegriffe aus, daß es kein anderes Recht giebt, als vom Staate gesetztes. Wenigstens haben seine Darstellungen überall darauf beschränkt befunden. Daß die Aufzählung der geschichtlichen Genese des Kirchenrechtes dazu widerspricht, bedarf kaum der Erwähnung. Kirchenrecht ist auf dem Boden der Kirche erwachsenes Recht, das sich vollständig auf die Kirche, ihre Organe und ihre Glieder bezieht. Daß auch die Staaten die Kirche betreffende Normen setzen haben, ist bekannt, das ist aber kein Kirchenrecht, das ist eine logische Consequenz des kirchenrechtlichen Begriffes, die in unseren Lehrbüchern nur aus Zweckmäßigkeitsgründen nicht gezogen wird, solche Normen von der Darstellung des kirchenrechtes auszusondern. Die Kirche ist kein staatliches Institut, sondern ein staatliches, das an die Stelle des kirchenrechtlichen getreten ist. Der Verf. geht von dem gegentheiligen, wie wir meinen grundsätzlichen Gesichtspunkte aus. Daß darum ist sein Buch alles, aber niemals ein Kirchenrecht. Es ist eine Uebersicht über einen Theil des Staats- und Verwaltungsrechtes. Die Festsetzung des bürgerlichen Kalenders ist wohl Niemand außer dem Verf. für eine kirchenrechtliche Sache erachtet. Das Ueble aber ist nun weiter, daß in der evangelischen Kirche die Vermischung von Staat und Kirche dazu geführt hat, daß die geltenden Normen über die evangelische Kirchenverfassung überall durch den episcopalen Landes- und unter Mitwirkung der Stände Feststellung gefunden haben, wobei allerdings damit zugleich der Act der Loslösung der Kirche vom Staate vollzogen und der ersteren die autonome Ausbildung ihres Rechtes überlassen werden sollte. Dieß führt zu dem Mißverhältnisse, daß der Verf. die evangelische Kirchenverfassung zur Darstellung bringt, die katholische bei Seite läßt. Dafür giebt er allerdings als superfluum eine Darlegung der Landesgesetzgebung bezüglich des Judenthums. Auch das ist uns unbegreiflich. Eine jüdische „Kirche“ giebt es nicht und darum auch kein jüdisches Kirchenrecht. Aber das sind nicht die einzigen principiellen Bedenken, welche uns das Buch erweckt hat. Wir halten es für falsch, die Rechtsentwicklung des neunzehnten Jahrhunderts ganz von der Geschichte loszulösen, und das namentlich bei einer Anstalt wie der Kirche, deren ganze rechtliche Stellung nur historisch begriffen werden kann, bei Institutionen wie die kirchenrechtlichen, welche meist ihre ganze Fortentwicklung der autonomen Rechtsbildung der Kirche verdanken und nur ihre letzte Ausprägung aus der Hand des Staates empfangen haben. Wer da nur die letztere betrachtet, kann nicht

in das Wesen des Institutes eindringen. Wir erachten es nach dem Gesagten für überflüssig, noch auf Einzelheiten der Darstellung einzugehen und namentlich den kirchenpolitischen Standpunkt des Verf.'s, der nur in das nackte Territorialsystem einzuschlagen scheint, zu kritisieren und, wie wir von unserem Standpunkte aus müßten, zu widerlegen. Warten wir ab, ob und wie der Verf. in dem noch ausstehenden zweiten Bande sein Buch rechtfertigen wird. Einer solchen Rechtfertigung bedarf es auf alle Fälle.

Milner, Dr. Eman., Doc., Politik und politisches Denken. Stuttgart, 1877. Metzler. (2 Bll., 67 S. Lex.-8.) M. 1, 60.

Mit besonderer Rücksicht auf Mohl, Bluntschli und v. Holsten sucht der Verf. den Begriff der Politik positiv zu bestimmen und zu begrenzen, als das „Denken, welches die Handlungen und Einrichtungen im Staat nach ihren Motiven, Zwecken und nach der Zweckmäßigkeit ihrer Mittel betrachtet“. Ein Staat läßt sich wissenschaftlich darstellen, getrennt nach seiner juristischen, wie nach seiner politischen Seite: aber die vollendete Darstellung des Staates soll in jedem Punkte mit der Erkenntniß der rechtlichen Form auch den politischen Inhalt so vollständig als möglich für das Auge des Beschauers vereinigen. Es wird dieß erläutert in einigen wichtigen politischen Fragen, insbesondere aber an dem Problem des österreichisch-ungarischen Ausgleichs. (7.)

Zeitschrift für das Privat- u. öffentl. Recht d. Gegenwart. Hrsg. von C. S. Grunhut. 5. Bd. 2. Heft.

Inh.: D. Mejer, zur Lehre von der Geschlechtsgenossenschaft des hohen Adels. Eine Revision. — H. v. Juraschek, die rechtliche Natur der Delegationen. — R. Siller, zur Verfassungslehre des österreich. Strafrechts. — L. Keller, die Rhetorik. Eine civilistische Studie. — Recensionen. — Literaturübersicht. 1877 bis 1878.

Österreichische Zeitschrift für Verwaltung. Hrsg. von C. Jäger 11. Jahrg. Nr. 13.

Inh.: Ernst Baron Exterbe, über die Frage der Errichtung eigener Kirchen in Gemeinden, welche von ihrem bisherigen Pfarrverbande sich trennen wollen. — Mittheilungen aus der Praxis; Personalien; Erledigungen.

Sprachkunde. Literaturgeschichte.

Rabbinovicz, Raph., variae lectiones in Mischnam et in Talmud Babylonicum quum ex aliis libris antiquissimis et scriptis et impressis tum e cod. Monac. praestantissimo collectae etc. Pars VIII. Tract. Megillah et Schekalim. Annae a est synopsis crit. omnium editionum Talmudis Babyloni. inde ab a. MCCCCLXXXIV vulgatarum. München, 1877. Huber. (160, 87, 132 S. Lex.-8.)

Für die Geschichte des (babylonischen) Talmudtextes von der Redaction desselben im 5. Jahrhundert bis auf unsere Zeit, also für einen Zeitraum von mehr als 1400 Jahren, lassen sich drei Perioden annehmen. Die erste Periode umfaßt ein volles Jahrtausend: während desselben ist der talmudische Text nur handschriftlich vorhanden und somit der willkürlichen Aenderung der Gelehrten wie der Unwissenheit der Abschreiber ausgesetzt. In der zweiten Periode, mit dem Ende des 15. Jahrhunderts beginnend und kaum ein Jahrhundert dauernd, wird der Talmud durch die Druckerpresse vertausendfältigt, und was hierbei der Seher verschuldet, wird noch durch die vermeintlichen Verbesserungen unberufener Correctoren übertroffen. Im Jahre 1484 fing man an, einen Theil des talmudischen Riesenswerkes zum Abdruck zu bringen (Soncino), aber erst 1520 druckte Daniel Bomberg in Venedig das ganze Werk; 1545 folgte die Ausgabe von Justinian, welche den späteren Ausgaben zu Grunde liegt. Weber bei der einen noch bei der anderen wird uns bekannt, welche Handschriften dem Abdrucke zu Grunde gelegt sind. Die dritte Periode führt sich mit der

auf Grund der Bestimmungen des Tridentiner Concils von der Censur besorgten Baseler Ausgabe von 1578 ein. Was in dieser gestrichen, vertauscht und zugefügt worden, mußte in den folgenden Ausgaben auf Befehl der Regierungen nach dieser Form beibehalten werden. Erst durch die veränderten Verhältnisse unserer Zeit, in welcher die Censur fast überall aufgehört hat und dem Verlangen nach kritischer Bearbeitung der alten, verwahrlosten Texte immer mehr Rechnung getragen wird, hat man auch daran denken können, eine Restaurierung des talmudischen Textes anzubahnen und hierfür manche Beiträge vorzubereiten. Allein für die vollständige Lösung dieser großen Aufgabe mußte erst ein Mann erwartet werden, wie man ihn höchst selten findet. Er fand sich in Raphael Rabinovicz, der mit kritischem Blicke begabt, mit bibliographischem Wissen ausgerüstet ist, vor Allem aber die immense Belesenheit auf dem weiten Talmudgebiete besitzt, die allein befähigt, den ungeheuren Stoff zu bewältigen, um durch Auffindung von Analogien, Parallelen und Citaten die verschiedenen Lesarten zu eruieren. Unerläßlich waren allerdings hierfür die kritischen Mittel, welche Handschriften, seltene Ausgaben und mittelalterliche Talmud-Commentare bieten. In München fand Rabinovicz dieß Alles. Die königliche Bibliothek daselbst, in hebraeica die erste Sammlung des deutschen Vaterlandes, bot ihm vorzüglich einige werthvolle Talmud-Handschriften zur Vergleichung, für die nach und nach auch die alten Codices in den Bibliotheken zu Hamburg, Berlin, Paris, London, Oxford, Petersburg und Florenz hinzukamen. Eine großartige Förderung gewann das Werk durch den Raben Abraham Merzbacher in München, der nicht allein materielle Unterstützung gewährte, sondern auch eine Bibliothek schuf und zur Disposition stellte, die in ihrer Reichhaltigkeit, wie durch ihre Seltenheiten den ersten Rang unter den Privatammlungen in Deutschland einnimmt und mit vollem Rechte neben den berühmten Sammlungen des Baron Gümburg in Paris wie des gelehrten Kaufmannes Halberstamm in Vientz erwähnt werden darf. Es fehlte auch nicht an Unterstützung und Förderung von verschiedenen anderen Seiten, und so sehen wir seit 15 Jahren den Verf. mit unermüßlichem Fleiße an seinem Werke arbeiten, von dem uns nunmehr der 8. Band vorliegt, mit dem zugleich die beiden ersten Ordnungen im Talmud, somit $\frac{1}{2}$ des Ganzen, abschließt. Die varias lectiones, welche durch die sorgfältigste Vergleichung sich ergeben, die ersündigen Druckfehler, welche hier nachgewiesen, die verstümmelten Censurschnitte, welche hier ergänzt werden, die reichhaltigen bibliographischen Mittheilungen, welche die jedem Bande vorangehende Einleitung enthält, dieß Alles begründet eine neue Epoche oder richtiger den endlichen Abschluß in der Geschichte des Talmudtextes. Wie erst jetzt neben dem eigentlichen Zwecke auch die verschiedenen Zweige des Wissens, für die im Talmud nicht wenige Anregungen sich auffinden lassen, gewinnen werden, dürfte sich bei Einzelforschungen, für die Rabinovicz's Werk zu Rathe gezogen werden wird, immer mehr herausstellen. Was für die aramäischen Sprachformen zu gewinnen sein wird, hat bereits Nöldeke in seiner mandäischen Grammatik an mehreren Beispielen gezeigt.

Dem vorliegenden Bande ist eine ausführliche Abhandlung über die Talmud-Editionen von 1484 an bis auf die Gegenwart und ihre Schicksale (Scheiterhaufen und Censur) beigegeben. Eine deutsche Bearbeitung der hebräisch geschriebenen Abhandlung wäre wünschenswerth, damit sie weiteren Kreisen zugänglich, vorzüglich aber als ein nicht zu unterschätzender Beitrag zur Geschichte der Typographie allgemein bekannt werde. Möge dem Verfasser, vorzüglich durch zahlreichen Ankauf der bereits erschienenen Bände, die möglichste Förderung zu Theil werden, damit er das begonnene Werk, dem er seine ganze Kraft gewidmet, glücklich zu Ende führe.

Br.

Caroli Nipperdeii opuscula. Berlin, 1877. Weidmann. (VI, 602 S. gr. Lex.-8.) M. 12.

Den Schriften Nipperdey's ist ein günstigeres Loos gefallen als ihrem dahingeshiedenen Verfasser. Zwar hat über das fernere Schicksal der längst vergriffenen Casar Ausgabe noch nichts verlautet. Aber seine Reposausgaben werden von kundiger Hand erneuert, sein Commentar zu Tacitus von einem berufenen Kenner fortgesetzt werden. Die Textesrecognition des Tacitus ist bereits von R. Schöll vollendet. Und derselbe Freund Nipperdey's hat nun dessen kleinere Schriften sorgfältig gesammelt, die Randbemerkungen des Verf.'s zu seinen Handexemplaren mitgetheilt und eigene orientierende Anmerkungen, die durch den Druck als Zusätze des Herausgebers bezeichnet sind, sowie Indices rerum et verborum beigelegt. Der von der Verlagshandlung trefflich ausgestattete Band enthält die beiden Spicilogia zu Repos, dann die Arbeiten zu Tacitus, von denen die Emdanones Historiarum und die vorläufigen Bemerkungen zu den kleinen Schriften die bedeutendsten sind. Es folgen Miscellen zur römischen Prosa: zu Reden und Briefen Cicero's, zu einzelnen Historikern und zur Historiographie im Allgemeinen. Daran reihen sich die beiden Programme zum ersten Buche der Horazischen Satiren, dann die zwei Capitel Varianum observationum antiquitatis Romanas mit einem Anhang, ferner vier in kühnem Latein geschriebene Reden, darunter die schöne Memoria Gostlingii, endlich einige kleinere Beiträge zu Afranius, Plutarch's Caesar, Seneca Rhetor und Appian. Aufgeschlossen sind demnach nur die in den betreffenden Ausgaben Nipperdey's enthaltenen Abhandlungen: Quaestiones Caesarianas und die Einleitungen zu Repos und Tacitus, ferner die im Buchhandel erreichbare Schrift über „die leges annales der römischen Republik“ (Leipzig 1865). Aufgenommen sind außer sämtlichen von Nipperdey veröffentlichten Gelegenheitschriften und Beiträgen zu Zeitschriften zwei Stücke aus handschriftlichen Vorarbeiten zu der eben erwähnten Abhandlung über die leges annales, dann zwei Reden, von welchen die eine zum Antritt der öffentlichen Professur in Jena gehalten wurde namentlich über philologische Kritik und das Studium der Grammatik und der Antiquitäten handelt, während die andere zum Antritt des Protectorats der dortigen Universität gesprochen wurde insbesondere die umfassende propädeutische Wichtigkeit der philologischen Hermeneutik erörtert. Den interessantesten Theil des bis jetzt ungedruckten Inhaltes bildet ein Bruchstück aus Nipperdey's Vorlesungen über römische Literaturgeschichte: Von der antiken Historiographie überhaupt und der römischen insbesondere. In diesem durch Klarheit und Tiefe ausgezeichneten Aufsatze erkennt man die eigenthümlichen Vorzüge der Forschung und Darstellung Nipperdey's, der sich in der Beschränkung auf ein scharf umgrenztes Wissensgebiet als Meister gezeigt hat sowohl durch volle Beherrschung des Stoffes als durch sichere Methode der Behandlung. Das Charakteristische der alten Geschichtsschreibung ist hier knapp und vollständig entwickelt, der Unterschied gegenüber der modernen treffend bestimmt, auch im Einzelnen Manches festgestellt, zum Beispiel die in jüngster Zeit mit verschiedenem Glücke behandelte Frage nach dem Wesen des Taciteischen Agricola durch die Bezeichnung als „Biographie im höchsten Stil“ präcis entschieden. Natürlich erregen diese wenigen neuen Stücke der Sammlung besondere Aufmerksamkeit, aber die Vereinerung des bisher zerstreuten und theilweise schwer zugänglichen Alten ist nicht minder dankenswerth. Die ganze Sammlung muß freudig begrüßt werden als würdiges Denkmal der wissenschaftlichen Bedeutung ihres Verfassers und der Akrbie und Pietät des Herausgebers.

A.E.

Zeitschrift für Deutsche Philologie, hrsg. von E. Schwyer u. Jul. Scherer. 9. Bd. 2. Heft.

Inh.: R. Lucae, über den Traum der Herzogin im Parzival. — F. Bach, aus Zeiger Handschriften. Zeiger Glossen. — J. C.

Da Cernelli, zu den Quellen von Schiller's Tell. — D. Zingerle, Bruchstück des Blüthen. — C. Müller, zum Balthasar. — E. Bogler, die Ortsnamen im Ober-Elß. — Derf., die Ortsnamen im Unter-Elß. Zusätze und Ergänzungen zu 7. — A. Reifferscheid, Mittheilungen aus Handschriften. 1. Die große Tageweise Peter's von Arberg. 2. Geistliches Wächterlied. 3. Augustinus' heilige Dreifaltigkeit. — G. Latendorf, kleine Bemerkungen zum Niederdeutschen Wörterbuch mit besonderer Rücksicht auf die Sprichwörterliteratur. — R. Alemann, ein mittelniederdeutsches Pfanzenglossar. — D. Apelt, zu des Landgrafen Ludwig Kreuzfahrt. — G. Gerß, Bruchstück eines niederdeutschen Lehrgebildes des 13. Jahrhunderts. — G. Frischbier, Schlemmerleben aus Kaspar Stein's Peregrinung. — G. Boeske, Beiträge aus dem Niederdeutschen. — Literatur.

Bullettino di Archeologia e Storia Dalmata. Red.: M. Glavinic. Anno I. Nr. 2.

Inhalt: Iscrizioni inedite: Narona (Vido): Delminium (Gardun-Vojnic); Aequum (Cittuk di Sinj). — Delminium. — Correspondenze. — Metodo di eseguire impressioni su carta (calchi) di iscrizioni.

Kunst.

Cauchy, Otto, zur Geschichte der neuen chromatischen Claviatur 3. Notenschrift. Nebst 2 Beilagen. Berlin, 1877. Stilke. (IV, 33 S. gr. 8.-8.) M. 1.

Zwei Fragen von ungemainer Wichtigkeit sind es, welche die vorliegende Broschüre anregt, die nämlich, ob unsere bisherige Claviatur nicht einer vollständigen Umgestaltung bedürfe, und wenn das, ob dann nicht auch unser Notensystem mit dieser neuen Claviatur in Uebereinstimmung zu bringen sei, was eine völlig neue Notierungsweise nach sich ziehen würde. Diese beiden Fragen sind in neuester Zeit vielfach besprochen und von namhaften Autoritäten als berechtigt gut geheßen worden. Der Verf. gegenwärtiger Broschüre erwirbt sich das Verdienst, auf geschichtlichen Wege mehr Licht in die wichtige Angelegenheit zu bringen, indem er die Idee einer neuen Claviatur seit dem Jahr 1708 nachweist, wo ein deutscher Mathematiker, Conrad Henßling, die erste chromatische Claviatur als seine Erfindung bekannt machte, auch „Choräle und Psalmen“, wie Mattheson sagt, auf seiner Claviatur spielte. Die Versuche wiederholen sich seitdem mehrfach, in England, in Frankreich, wo J. J. Rousseau die chromatische Claviatur eines Landmannes Roualle de Voisgelou warm empfiehlt. Namentlich aber sind es Deutsche, welche diesen Gedanken verfolgten: ein Organist aus Halle, Gottlieb Riegler; der Clavierbauer Barthold Fritz aus Braunschweig; der Prediger Joh. Rohleber, dessen Erfindung sogar von der Berliner Akademie der Wissenschaften 1791 sehr lobend anerkannt und empfohlen wurde. Zwanzig Jahre später erregt die Claviatur Dr. Fr. Chr. Werneburg's in Weimar sogar Goethe's Aufmerksamkeit, der eine junge Künstlerin nach bloß 14tägiger Uebung schon darauf spielen und nach einem Jahre Concerte darauf geben hörte. Goethe sagt: „Seitdem herrscht unter Unparteiischen (welche eben Nichts auf Tanz-Finger-Kunst-Stücke halten) nur Eine Stimme über das leichte Spiel, wie über diese Erfindung.“ Demnächst gelangte eine Claviatur des Prof. R. Chr. Fr. Krause in Dresden seit 1810 zu einer gewissen Berühmtheit. Ihr Erfinder rühmt von dieser Tastatur, daß er auf ihr in einem Jahre mehr Fertigkeit erlangt, als auf der gewöhnlichen in dreien. Aus neuester Zeit wird die Erfindung eines Herrn de Jolly erwähnt, der 1846 mit der goldenen Fitis-Medaille von der Londoner society of arts dafür ausgezeichnet wurde. Endlich haben sich noch Albert Vogel, Orgelbauer aus Frankenstein, Valentino Arno aus Turin, ferner R. W. Schumann in Rhinow durch Construction chromatischer Claviaturen bekannt gemacht. Hieran fügt der Verf. die Urtheile von namhaften Musikern der Gegenwart, deren einer eine solche chromatische Claviatur an dem unter seiner Leitung stehenden Musikinstitut in Berlin bereits eingeführt hat, und

schließt mit einer Darlegung seiner eigenen Ansicht über die praktischste Gestaltung einer solchen neuen Claviatur. Der zweite Theil der Broschüre behandelt in derselben historischen Weise den Vorschlag, unsere jetzige Notierungsweise zu vertauschen mit einer neuen chromatischen Notation in Uebereinstimmung mit der gleichnamigen Claviatur. Råmen die hier angedeuteten Projecte, auf die wir hier weiter nicht eingehen können, deren theoretische Berechtigung aber selbst Helmholtz vertritt, zur Ausführung, so stünde unserem musikalischen Treiben eine Reform bevor, wie sie eingreifender und umgestaltender kaum gedacht werden könnte. In einem „Nachtrag“ und einer „Nachlese“ findet sich auch ein Brief Adolfs Henßel's vom November 1875, der die großen Vortheile einer neuen Claviatur zugiebt, indem er zugleich eingesteht, daß der älteren Generation ein Umlernen wohl nicht mehr möglich und thunlich sein möchte. Sowohl zur Geschichte der chromatischen Claviatur, wie zu der chromatischen Notenschrift sind auf zwei voranstehenden Tafeln Abbildungen beigegeben.

Bussler, Ludw., der strenge Satz in der musikalischen Compositionslehre in 52 Aufgaben etc. für den Unterricht in öffentl. Lehranstalten etc. systematisch-methodisch dargestellt. Berlin, 1877. Habel. (XII, 223 S. gr. 8.)

Der Verf., ein Freund der strengen und geschlossenen Disciplin, dessen Harmonielehre wir schon im Jahrg. 1876, Nr. 8 b. Bl. lobend besprachen, schließt das vorliegende Werk an jenes frühere unter derselben Form der Darstellung an, indem auch hier die einzelnen Paragraphen, die den fest gegliederten Stoff erschöpfen, theils von Regeln in fortlaufender Zahl bis 72, theils von Notenbeispielen der 52 Aufgaben begleitet werden. Das mit einem sicheren Verständniß gearbeitete Lehrbuch hält mit Recht den Gesichtspunkt fest, daß ohne gründlichste Durcharbeitung dieses schwierigsten Theiles der Musikwissenschaft eine wahrhaft künstlerische Bildung unmöglich sei. Nur wer den strengen Satz in all seinen gesetzlich bestimmten Formen durch anhaltendes Studium zu schreiben gelernt hat, wird sich auch der freien Schreibweise in echt künstlerischer Weise bedienen. So alt wie die Disciplin des strengen Satzes ist, so unerlässlich ist ihr Studium für den Musiker, denn alle großen Meister der musikalischen Kunst sind dieß nur durch die Sicherheit und das Geschick geworden, das sie sich auf diesem Gebiete anzueignen wußten. Wir möchten auch von dieser Arbeit des Verf.'s behaupten, daß sie sich vortheilhaft durch ihre pädagogische Strenge auszeichnet, mit der hier die Kunstlehren, die sich von Palestrina an durch eine Reihe von Jahrhunderten bis auf die Gegenwart bewährt haben, vorgetragen werden, und wünscht dem tüchtigen Werke eine gebührende Anerkennung unter denen, welche sich Compositions-technik erwerben wollen.

Trente Mélodies populaires de Grèce et d'Orient, recueillies et harmonisées par L.-A. Bourgault-Ducoudray. Paris, 1877. H. Lemoine. 40.

Herr Bourgault-Ducoudray war von der französischen Regierung beauftragt worden, an Ort und Stelle die griechische und orientalische Kirchen- und Volksmusik, soweit natürlich letztere im Biede zum Ausdruck gelangt, zu studieren. In vier Monaten durchreiste er Griechenland und den Orient und fand dort einen unererschöpflichen Schatz von Volksmelodien, von denen er eine beträchtliche Anzahl sammelte. Nur drei Melodien wurden ihm geschrieben überliefert, ein eclatanter Beweis dafür, daß fast alle durch bloße mündliche Tradition erhalten sind und also eine gewisse Ursprünglichkeit bewahrt haben. Das jetzt von Hrn. Bourgault-Ducoudray veröffentlichte Werk enthält bloß Melodien, welche in Smyrna und Athen gesammelt sind. Die Uebersetzung der griechischen Texte in das Italienische, entsprechend dem Versmaße des Urtextes, und die freie Uebertragung desselben

28. Wien.

Evangelisch-theologische Facultät.

Pff. Rostoff: bibl. Archäologie; Auslegung d. Buches Job. — v. Otto: Kirchengeschichte, 2. Th. (von d. Gründung d. Kirchenstaates bis z. Reformation). — Vogel: Einseitig in's N. Test.; Auslegung d. Evangeliums Matthäi. — Sebering: Pastoraltheologie; Ehrsurgl.; Katechetik; homilet. Liturg. u. katechet. Uebgn. — Böhl: Symbolik H. C.; religionsphilosoph. Darstellung d. verschied. Systeme d. Gottesverehrungen. — Frank: theol. Ethik; Symbolik A. C.

3ah. — Die Anquisition. — Ans der Gesellschaftswissenschaften 4. (Schl.). — Fragmente zur Geschichte der Nummen. 1. 2. 3. (Schl.). — Dr. Thoma's in Erinnerung eines Angehöriger Schumanns. — Zwei Fragen über die naturländische Lebensmittel-Production. — C. Ebers, das Typographische Institut von Gledede u. Desirant in Leipzig. — Zur Literatur des deutschen Staatsrechtes. — Regesten der Mainzer Erzbischöfe u. Erbkantler des Deutschen Reiches. — S. Kollwitz, zu den Zweite-Erdstoffen. — Congressbriefe. 3. — Auswirkungen der antipatriarchalen Bewegung in England. — C. Ingham's, der Humor. — A. D. Nordhoff, Streiflichter auf die altdeutsche Goldschmiede. 1. — Dr. B. Illfom, zur botanischen Literatur. — Verschiedenes.

29. Breslau. Anfang: 29. April.

Sub.: Hfr. v. Arneth, die Wiener Universität unter Maria Theresia. 1-6. —
Ästhetik der Mode. — Mrs. Dillphant, der junge Rusgrave. II, 13-16. —
Mahomed. 1. 2 — Bibliographie. — Tafel. 1-3. — Notizen. — Theater.

X. Theologische Facultät.

Jah.: Unter Communismus. — Bodensau. — Mannigfaltigkeiten. — Statistische Reizten. — Erzbischof Franz Karl von Oesterreich. — Aid. Richter. Der Binddruck im Rabenauer Grund. — Die Wohnung des Großfürsten Nikolas in San Stefano. — Auswanderungsangelegenheiten. — Lobenswür. — Briefwechsel mit Allen für Alle. — Boden. — Astronom. Kalender. — Ernst Keil. — Der preuß. Beamtenverein. — Dr. Richter. Die Krankenpflege als Unterrichtsgegenstand. — Culturgefährliche Nachrichten. — Preffe und Buchhandel. — Knechtsteden v. Wädertmarst. — Der Löwe kommt. — Ein „assenmann“. — Die Vertheilung d. Gumpenbundes bei Hochzeiten am preuß. Hofe. — Woblen. — Topische des Mittelalters. — Wetterbületten. — Verrungsnachrichten. — Himmelserscheinungen. — A. Jacobi. Concordia, oder melodische Combinationen. — Ein Hilfsmittel zum Componiren.

a) Evangelische.

Imp. 8. D. v. Straß verhängnisvolle Kaufung. — 2. Barren, das kaiserliche
 Portr. 6. Die Markgräfin v. Brinkler. (Hort.) — Notthäfler. Denno
 Keden, von der poltischen Barie. 6. W. Brenned am Hofe der Frau
 v. Stahl. (Hort.) — W. Birt, bel einem dentichen Grundberrn. — Auf
 der Entenlag. — Ab. Rohut, der Karneval zu Köln im Jahre 1878. —
 Prinz August von Preußen. — Ed. Mäfler, die schöne Märlerin. 7. — Ebdren-
 regen. — Neue Brücken in Wien. — Ritterliche Ueberlicht. 9. — Vom Böh-
 mergeff. — Briefmappe.

— **Schnitz**: Artlärz d. Wälmn; Artlärz
 — **Sem.**: nenest. lebgn. — **Schn**: Artlärz
 — **Artlärz** d. Offenbarung Johannis; d. Leben
 t. Theologie; theolog. Ertz; homilet. lebgn
 — **Ingarten**: Kirchengeschichte d. Mittelalters;
 t. lebgn. — **Kreuz**: Symbolist; pratt.
 v. Gottesdienst u. vom Kirchenregiment); im
 lebgn; im pratt. Inf.; lateinet lebgn. —
 — **ca** d. beiden Korintherbriefe.

Sub.: Anna. (Fortf.) — Stanley und seine Begleiter. — M. Kreher, eine
 furchterliche Nacht. — Th. Jussus, aus Volles Mund. (Fortf.) — Ein Kampf
 um's Leben. — Rose Blätter.

b) Katholische.

Inh.: A. Berner, um hohen Preis. (Hort.) — **L. Bettmann**, die letzte Nacht im Altershanse. (Medict.) — **Kud. Denhardt jun.**, das Wesen des Stotterns. — **Ang. Feder**, ein Freiheitsbaum. — **Ed. Mantner**, das Fürstenauf und Abwärts am Traunsee. — **Blätter u. Stätten**.

Pf. Scholz: Einleitg in d. einzelnen Bücher d. N. Test.; Erklg d. kleinen Propheten; aittestl. Sem.-ablegn. — Friedlieb: Leben Jesu; Erklrg d. Korintherbriefe; neuestl. Sem.-ablegn. — Lämmer: allgem. Patrologie als Einleitg in d. Studium d. Kirchenväter; Kirchengeschichte d. drei letzten Jahrh.; Kirchengeschichtl. Sem.-ablegn.; histor.-theolog. Examinatorium; Dogmatik, 2. Th.; dogmat. Disputationen im Sem. — Bittner: Repetitorium d. kathol. Moralthologie; generelle Moralthologie. — Probst: Geschichte d. Summeit; Pastoraltheologie. — **Prödc.** Krawinkel: paedagog. Ablegn.

344. Th. Fontane, vor dem Sturm. (Fortf.) — G. B. Krummacker, zur Zeit des Harburgfestes. — Jul. Stinbe, Altes u. Neues vom edlen Tadel. — W. v. Reichenbach, die Schlingtöne. (Schl.) — In Alexander von Humboldts Blüthen aus dem Jahre 1806 von Berlin in Berlin. — Am Familienfeste.

II. Juristische Realität.

344. O. Wtlder, das Schloßgeheimniß. (Fortf.) — G. Grome, der blinde Spielmann. — G. Heyer, neuer täglich Brod. — Kaiser Wilhelm u. die Seinen. — R. O. François, der wilde Statok u. die schöne Jutta. Ein Culturbild aus Ostbavien. — W. Wagnere, auf falscher Bahrie. — Für Haus und Herb. — Charakterthermometer. — Klerlei 2c.

Ph. Schwanert: Geschichte u. Institutionen d. röm. Rechts; Ipracticum; im Sem.; erzegt. Uebg in d. Digesten. — **Ed:** rpretation v. auserg. Schäden und Gains Institutionen; Pandekten. — **Uuabnahme d. Erbrechts.** — **Fuchse:** Pandekten mit Aufschluß Personen, Sachen u. Erbrechts; Erbrecht; Pfand u. Hypotheken. — **Gizler:** gemeines Erbrecht; d. Lehre v. Eide; im Sem. et. u. prast. Uebg im Kirchen- n. Ehreht. — **Gierke:** Kirchen-; Ehreht; dtschs Staatsrecht. — **v. Bar:** Strafrecht; Strafsch; Ab. Geschworenen- n. Schöffengerichte. — **Brud:** Examinato- n Ab. Strafrecht n. Strafproceß. — **Fuchse:** vrenß. Cvilrecht; Kamilien- u. Vormundschastsrecht.

3ah. Heinrich v. Seydel's Geschichte der Revolutionszeit von 1789 — 1795. — F. K. Lange, Geschichte des englischen Humors. — Doyne G. Bell, die Peterskapelle im Londoner Tower. — E. Siedy, Erzählungen aus dem Mikrotoposierel. — Julius Slowacki als Vertreter des Pessimismus in der polnischen Poesie. 3. — Laras Schicksal. — Kleine Annalschan. — Wandertierel. — Neulgeitern der auselnd. Literatur.

III. Medicinische Thätigkeit.

Zus.: A. Kiepenhauer, wer kauft Delph 1. — F. Birgham, Stanley's Expedition durch Central-Afrika. 2. — Brodhagen, Internationale wissenschaftl. Bibliothek. — Die Stämme am Kan-kan-Kang. — Die aktuellen Fortbildungen der Erde. rinde. 1. — Der Schutz der Küsten gegen nachtheilige Seelücher. — Eine neue rdm. Gesellschaft. — Neue Goldbergwerke in Südamerika. — Die norwegische Tiefenmessungen-Expedition. — Geolog. Forschungen in Central-Afrika.

Pfl. Sasse: Morphologie d. Menschen; über d. Bau d. Sinnesorgane d. Menschen n. d. Thiere; über d. Bau d. Integuments u. d. Thiere; vergl. anatom. Uebgn. — Auerbach: Ab. einzellige Thiere; Morphologie d. Vertebralen. — Feidenhain: Gewebelehre; mikroskop. Uebgn. Ab. thierische Wärme; allgem. Physiologie n. Pathologie d. menschl. u. d. Thiere; experimentelle Arbeiten im physiol. Institut. — Gscheidlen: Uebgn in d. qualit. u. quantit. Gärung; Experimentalcursus in d. physiol. Chemie; Chemie des Lebens; — Häser: die wichtigsten Capitel d. Arzneimittellehre; Erzeugung d. Präparate d. dtschn. Pharmakopöe; allgem. Aetiology u. Therapie. — Ponfisch: spec. patholog. Anatomie; Demonstrationscursus d. patholog. Anatomie n. Sectenabgn; prakt. mikrosk. Cursus. — Rath: patholog. Histologie; experimentelle u. mikroskop. Arbeiten im physiol. Inst. — Biermer: allgem. Capitel d. spec. Pathologie u. Therapie; Ab. Inspektion d. menschl. Körpers als diagn. Methode; allgem. Klinik n. Poliklinik. — Riopisch: Chirurgie d. Bewegungsorgane; die Lehre v. den Eingeweidebrüchen. — Fischer: Chirurgie des Kehlkopfs. Orthopädie; chirurg. Klinik n. Poliklinik; chirurg. Demonstrationen. — Richter: über Knochenbrüche n. Verrenkungen mittheilungen von Verbands; Ab. Eingeweidebrüche. — Poliklinik: Anatomie d. Ohrs mit Verh. d. Krankheiten desselben; Laryngoskop. — Schinowsky: Cursus. — Freund: Ab. d. gynäkolog. Operationen; Diagnostik d. Frauenkrankh. — Spiegelberg: Ab. d. plast.-gynäkolog. Operationen; gynäkolog. Klinik n. Poliklinik; geburtshilf. Operationen. — Förster: ophthalmiatr. Klinik n. Poliklinik; Augenpflege u. Uebgn in d. Functionsprüngen d. Seheorgans. — Neumann: Ophthalmiatr. Klinik; gerichtl. Ophthalmologie. — Simon: physiol. Kranth.

Inh.: 1. Herbst, die Urgeschichte des Menschen und die mineralogische Deutung der alten Steinwaffen u. anderen Steingeräthe. — **2.** Katscher, die Verflüssigung der Gase. 1. (Mit Abb.). — **2.** Wälder, die Ueberwinterung unserer Thiere, besonders der Kleinthiere. **3.** — Literaturbericht; Kleinere Mittheilungen; Offener Briefwechsel Angelegen.

mit Klin. u. poliklin. Demonstrat.; Hautkrankh. mit Klin., poliklin. u. mikroskop. Demonstrat. — S. Cohn: üb. Staaroperationen mit prakt. Uebn.; Augenspiegelkursus nebst propädeut. Augenlin. — Friedberg: gerichtl. Medicin mit Demonstrat. — Girt: öffentl. Gesundheitspflege; gerichtl. Medicin (f. Mediciner u. Juristen). — Göppert: pharmacolog.-mikroskop. Demonstrat. im pharmacolog. Inst.; über d. officinellen Pflanzen, ihre Heilkräfte u. Producte zc. mit Demonstrat. im pharmacolog. Inst.; allgem. Botanik; spec. u. systemat. Botanik (Erläutg d. natürl. Familien u. Uebn im Bestimmen v. Gewächsen); Demonstrat. d. Gewächse d. botan. Gartens; botan. Excursionen; mikroskop. u. phytograph. Arbeiten im physiolog. Inst. — Prodocc. Joseph: Knochen u. Bänderlehre d. Menschen; Morphologie d. für d. Arznelwissenschaft wichtigen Thiere, Parasiten zc. mit helmintholog. u. diagnost. Uebn; vergl. Anatomie u. Entwickelungsgeschichte wirbelloser Thiere mit Demonstrat. — Born: spec. Osteologie u. Syndesmologie d. Menschen; allgem. Osteologie u. Syndesmologie. — Gabriel: die Darwin'sche Theorie u. d. Stammesgeschichte d. Thiere; medic. Zoologie; helmintholog. Uebn. — Gräber: Repetitorium d. Physiologie; über thierische Electricität. — Sommerbrodt: üb. Auscultation u. Percussion; Uebn in d. Diagnostik. — Berger: die Krankheiten d. Nervensystems mit Klin. u. poliklin. Demonstrat.; d. Krankh. d. Gehirns. — Kolaczek: Chirurgie u. chirurg. Instrumentenlehre; üb. d. Krankh. d. Harn- u. Geschlechtsorgane. — Magnus: ausgew. Capitel aus d. Physiologie u. Hygiene d. Auges; Augenspiegelkursus. — Bruch: über zahnrztl. Operationen u. d. dabei gebräuchl. Instrumente; zahnrztl. Poliklinik. — Fränkel: Geburtskunde, 2. Th.; über d. Krankh. d. Gebärmutter mit prakt. diagnost. Uebn. — Gottstein: laryngoscop. u. rhinoscop. Uebn; Poliklinik d. Krankheiten d. Nase, d. Schlundes u. Rachenorgans; Uebn in d. Erkennung u. Heilung d. wichtigsten Erkrankungen d. Gehörorgans. — Soltmann: üb. natürl. u. künstl. Ernährung d. Säuglinge mit Demonstrat.; über d. Krankh. d. Kinder; ausgew. Capitel mit prakt.-diagnost. Uebn.

IV. Philosophische Facultät.

Pf. Weber: Logik; philosoph. Uebn. — Olthoff: Psychologie; d. Bleibende in Schleiermacher's Philosophie; philosoph. Uebn. — Oglinski: Einleitg in d. Philosophie; die Kunstlehre d. Vorfamkeit. — Elvenich: Geschichte d. neueren Philosophie seit Cartesius; dialect. Uebn. — Freudenthal: üb. d. Leben u. d. Lehre Epinoga's. — Rosane: Elemente d. modernen Algebra; Uebn im mathemat. physikal. Sem. — Galle: über d. Auflösungen d. numerischen Gleichungen; über einige Aufgaben, welche sich auf die kosmischen Meteoere beziehen. — Schröder: allgem. Theorie d. krummen Flächen; die Elemente d. Statik; Uebn im mathemat.-physikal. Sem. — Dorn: Einleitg in d. theoret. Physik; üb. d. Galvanismus; Uebn im physikal. Beobachten u. Experimentieren. — Meyer: Uebn im mathemat.-physikal. Sem.; Experimentalphysik; Uebn im physikal. Beobachten u. Experimentieren. — Löwig: allgem. Chemie mit Experimenten; quantitat. analyt. Chemie; Uebn im Laborat. — Pökel: anorgan. Chemie, mit besond. Berücks. d. Pharmacie; über Maassanalyse; über d. Gifte in chem. u. forens. Bedeutung; prakt.-chem. Uebn aus d. Gebiete d. Pharmacie, d. forens. Chemie u. öffentl. Gesundheitspflege. — Römer: Mineralogie; Paläontologie u. Versteinerkunde; Uebn im Bestimmen v. Mineralien u. Versteinernungen; Anleitg beim Studium d. Lehrsammlungen d. mineralog. Museums. — v. Kasaulg: Einleitg in d. physikal. u. rechnende Kristallographie; prakt. Uebn in Mineralogie u. Petrographie; über seltene Mineralien u. Gesteine im Anschluß an geolog. Excursionen. — Cohn: Grundzüge d. allgem. Botanik; Erläutg d. wichtigsten Pflanzenfamilien u. d. natürl. Systems; ausgew. Capitel aus d. Pflanzenphysiologie; Arbeiten im Pflanzenphysiolog. Inst. — Röderer: Ethnologie; botan. Excursionen z. Sammeln v. Kryptogamen. — Grube: Zoologie, 1. Th.; Uebn im Bestimmen u. Zergliedern d. Thiere; Erläuterung d. Reptilien- u. Amphibienfam. d. zoolog. Museums. — Brentano: Ackerbau, Gewerbe, Handels- u. Verkehrspolitik; volkswirtschaftl. Uebn. — Neumann: Geschichte Griechenlands v. Iode d. Perikles bis zum Frieden d. Antalkides; allgem. Geographie v. Griechenland mit Rücks. auf d. Alterthum; Uebn im Sem., Abth. f. alte Geschichte. — Parisch: Geschichte d. röm. Kaiser von Nero bis Domitian; Geographie v. Schlesien; die Gletscher, ihre Natur u. ihre Geschichte. — Junemann: Geschichte d. Mittelalters v. Kaiser Karl d. Gr. bis z. Concil v. Clermont; Uebn d. histor. Sem. — Dove: dtsche Geschichte im Zeitalter d. Reformation; allgem. Geschichte im Zeitalter Ludwigs XIV. (1640—1720); histor. Uebn. — Röpell: Geschichte Europas seit 1815; Uebn d. histor. Sem. — Grünhagen: Gesch. Schlesiens; histor.-diplomat. Uebn. — Schulz: Geschichte d. Plastik bei d. christl. Völkern; Geschichte d. ital. Malerei; kirchl. Kunstarchäologie; Leben u. Werke d. Michel Angelo Buonarroti. — Stenzler: Grammatik d. Sanskritsprache; Fortf. d. Curfus d. Sanskritsprache. — Sillebrand: Fortf. d. Interpretation ved. Hymnen; Zendübgn. — Schmölbers: pers. Dichter; Encyclopädie u. Archäo-

logie d. arab. Literatur, 2. Th.; arab. Schriftsteller. — Reuss: Erläutg arab. Schriftsteller; Erläutg salbäischer Uebersetzung d. A. L. Grammatik d. samarit. Sprache u. Erläutg samarit. Texte. — Sit: Auslegung d. histor. Siegelkaltenders Regilab's Ibaanith. — Ser: Geschichte d. Philologie im Mittelalter; Erläutg v. Cicero's Rede d. Sestius; Uebn d. philolog. Sem. — Rehbach: Geschichte griech. Literatur, 2. Th. (Geschichte d. Prosa); krit. Geschichte homer. Gedichte n. Erläutg d. ersten Rhapsodie d. Ilias; Uebn philolog. Sem.; archäolog. Uebn. — Ludwig: über d. alt. Dialekte; philolog. Uebn. — Reifferscheid: Mythologie u. Religion alterthümer d. Römer; Erläutg d. Ennius d. Terenz; Uebn philolog. Sem. — Weinhold: Erläutg d. Ribelage Ros; Uebn über Dialekt u. Volkssprache d. Schlesier; Uebn d. german. Sem. — Gröber: Encyclopädie d. roman. Philologie; Erläutg Dante's Divina commedia; Uebn im Sem., Abth. f. roman. engl. Philologie. — Rehring: Grammatik d. poln. Sprache; über das Jorleil mit einer Einleitg über d. ältere russ. epische slavisch-philolog. Uebn. — Schäfer: Geschichte d. evang. Gesanges (17. Jahrh.); Uebn im mehrstimm. Gesange. — Pröb: v. Richter: organ. Chemie; techn. Chemie; Uebn im chem. Laborat. — Vobertag: Einleitg in d. Studium d. dtsch. Literatur. — Lichtstein: altbtsche Metrik u. Erläutg ausgew. Gedichte d. 12. Jhdts aus „des Minnesangs Frühling“; Lessing's Leben u. Werke. — Abing: isländ. Literaturgeschichte; Interpretation d. altengl. Beowulf; Interpretation v. Shakespeares Macbeth; Uebn im Sem., Abth. f. roman. u. engl. Philologie. — Lecht. Freymond: franz. Syntax, das Pronomen u. d. Artikel; Uebn im französ. Schreiben; Lesen u. Erklären v. Fontaines Fabeln, B. VI—X. Geschichte d. „Chanson“ in Frankreich; Erläutg ausgew. Chansons; Kratitzki: poln. Sprache; russ. Sprache; slav. Sprache; poln. redsamkeit. — Brosig: Harmonielehre; Generalbassspiel; Orgel-

30. Berlin. Akademie f. moderne Philologie. Anfang: 29.

Freitag: Einleitg in d. Interpretation d. Ribelage Ros. Mahn: über d. celtischen Sprachen, Charakteristik u. verwandtschaftl. Verhältnisse derselben, sowie üb. deren Einfluß auf d. Mische, d. französl. u. d. übrigen roman. Sprachen; etymolog.-histor. Kantien d. engl. Sprache; provenzal. Grammatik; Kautlebre z. Formalehre Erläutg provenzal. lyr. u. epischer Gedichte. — Zernai: Einleitg in d. Studium d. Angelsächsischen; mit Jngrundelegung v. A. D. ner's gleichbenanntem Werke (Hilbronn, bei Gebr. Penningers. 1877). — Herbig: Erläutg ausgew. Abschnitte aus Spenser's Faery Queen; Uebn im Sem.; zeitg. prakt. Uebn im Unterrichten. — Leo: Shakespeares Julius Cäsar. — Rauch: Byron's dramatis. Werke. — Boy: the history of english literature since the restoration. — Wright: Exercices in english style; zeitg. v. Uebn in engl. Vorträgen. — Rüding: Interpretation d. ältesten franz. Sprachdenkmäler. — Ulbrich: Einleitg in d. Studium d. Altgriechischen mit prakt. Uebn nach d. Chrestomathie v. Barth. — Reib: Erläutg ausgew. Enstipiele v. Molière. — Goldbeck: französ. Sem. — Pariselle: Exercices de style français. — Bened: v. Uebn in d. französ. Aussprache mit Jngrundelegung d. Eid. — Burtin: Uebn in freien französ. Vorträgen. — B. Röder: Calderon, la vida es sueño. — Buchholz: Erläutg v. Romy. Promessi sposi, verbdn mit prakt. Uebn. — v. Nordenfss: Grammatik d. däned. Sprache; Interpretation einiger Gesänge Tegner's Frithjof's saga.

31. Czernowit. Anfang: 1. März.

I. Griechisch-orientalisch-theologische Facultät.

Pf. ord. v. Dnclal: Bibelstudium A. B., isagog. hebr. Sprache, II. Curfus, verbdn mit d. Lectüre ausgew. T. aus d. Genesis u. dem Exodus im Originaltext; Erläutg d. „Leviticus“ nach d. rumän. Uebersetzung; oriental. Sprachen. — Matil II. Curfus u. Uebn im Uebersetzen. — v. Rosta: Gr. d. Johannes-Evangeliums; Erläutg d. Briefes an die Hebräer u. an die Philippier; allgem. Einleitg in die Bücher des N. T.; u. Sem.: Lectüre u. Erläutg jener Theile d. Apostelgeschichte, in we in d. ersten Person d. Mehrzahl erzählt wird. — G. Popow: Kirchengeschichte, 2. Hälfte u. kirchl. Statistik; kirchenhistor. Chologie oder die in d. Quellen d. Kirchengeschichte gebräuchlichsten Reden u. Aeren; Geschichte d. 3. u. 4. Öumen. Concils; patrist. Le n. patrist. Sem.: Origines üb. d. Gebet u. das Handbuch d. Augustin Laurentius in Uebers. u. im Urtexte. — Calinescu: theologie, 2. Theil; die sittl. Pflichten d. Christen gegen d. Staat. — Mikrosanowicz: Ksturgk, 2. Th., pastoral. u. homilet. Uebn; letzteren auch in ruten. Sprache; Seminarübgn in d. prakt. Zoologie. — Pf. extr. G. Popowicz: griech.-oriental. Kircheng. 2. Hälfte; kirchl. Geschichtsstil; Lectüre u. Erläutg d. N. T.

2. Hälfte. — Komoroschan: Dogmatik, 2. Hälfte. — Prdoc. Stefaneli: Kateschetik, 2. Th.

II. Rechts- und Rechtswissenschaftliche Facultät.

Pf. ord. Vering: Pandekten, 1. Th., mit Ausnahme d. Pfandrechts u. d. Lehre v. d. Bürgschaft; röm.-rechtl. Seminarabg.; Kirchenrecht d. Katholiken u. Orientalen. — Schuler v. Libloy: dtsche Rechts- u. Rechtsgeschichte (Fortf.); deutschrechtl. (rechtshistor.) Sem.; vergl. Geschichte d. wichtigsten Staatsrechte d. neueren Zeit. — Tomaszewski: Rechtssociologie mit histor. Einleitg.; dñerr. Civilproceßrecht; civilproceßrechtl. Sem.; allgem. Staatsrecht mit Berücks. d. Staatsverfassungen Oesterreichs u. Ungarns. — Kleinwächter: Finanzwissenschaft; volkswirtschaftl. Sem.; angew. Capital d. Volkswirtschaftslehre. — **Pf. extr.** Siller: Encyclopädie u. Methodologie d. Rechtswissenschaft; dñerr. Strafrechtsrecht. — Schiffer: dñerr. Sachenrecht; Pandekten; Pfandrecht u. Bürgschaft; dñerr. Obligationenrecht; Seminarabg. ab. dñerr. allgem. Privatrecht; angew. Partien aus d. rumän. allgem. Privatrecht in steter Vergleich mit d. franzöf. Rechte. — v. Canstein: dñerr. Civilproceßrecht mit besond. Berücks. d. neuesten Civilproceßgesetzworfs (Fortf.); Geschichte d. dñerr. Civilproceßes; Wechselrecht; handelsrechtl. Seminarabg. (d. Handelsobligationenrecht). — Platter: dñerr. Statistik; dñerr. Sem. — Prdoc. Barek: Staatsrechnungswissenschaft mit Einschl. d. mercantilen Doppelt. — Bolau: gerichtl. Medicin mit Demonstration. au d. Leiche.

III. Philosophische Facultät.

Pf. ord. Ziegler v. Blumenthal: dñerr. Geschichte im Zeitalter Rudolph's II. u. Mathias; Prinz Eugen v. Savoyen u. seine Zeit; histor. Sem., Abth. f. dñerr. Geschichte; Vorträge u. Uebg. (f. Lehramtsandidaten). — Loserth: Geschichte d. Zeitalters d. franzöf. Revolution; über einige Geschichtsquellen z. neueren Geschichte; histor. Sem., Abth. f. allgem. Geschichte (f. Lehramtsandidaten). — Strobel: griech. Alterthümer (Fortf.); griech. Sem.: Interpretation v. Euripides' Helena; Uebg. im Uebersetzen aus dem Latin in's Griechische. — Goldbacher: latein. Formenlehre; Cicero de officiis; latein. Sem.: Interpretation v. Cicero's Briefen an Atticus; Stilabg. — Handl: Experimentalphysik; prakt.-physikal. Uebg. f. Lehramtsand. — Graber: vergl. Anatomie d. Wirbelthiere; angew. Capital aus d. Biologie d. Insecten mit Excursionen. — **Pf. extr.** Marty: Psychologie; Geschichte d. Philosophie d. Mittelalters u. d. Neuzeit. — Budnagitz: Grundzüge d. Diplomatie; histor. Grammatik d. franzöf. Sprache. — Strobl: Rudun; Geschichte d. dñsch. Literatur v. Schiller's Lobe bis Goethe's Lobe; germanist. Sem. (II. u. IV. Curfus). — Kaluzniacki: vergl. Formenlehre d. slav. Sprachen (Schluß); die literar. Bewegung bei den Slaven im 19. Jahrh. (Fortf.); prakt. Uebg. in der slav. Philologie. — Dnysskiewicz: Geschichte d. ruffen. Literatur. (Fortf.); Gregor Kvitka Osnovianenko u. seine Werke; Syntag d. ruffen. Sprache, Fortf. — Gegenbauer: Theorie d. algebr. Curven u. Flächen; Sem., Abth. f. Mathematik; Theorie d. Abel'schen Gleichungen. — Wasmuth: Galvanismus; Polarisation u. doppelte Brechung d. Lichtes; Sem., Abth. f. mathemat. Physik. — Vrbica: allg. Chemie, 2. Th.; Uebg. im chem. Laborat., f. Anfänger; Arbeiten im chem. Laborat., f. Vorgeschr. — Vrbica: Physiographie d. wichtigsten Mineral-Species; krysallograph. Repetitorium u. Uebg. im Bestimmen d. Krysalformen; mineralog.-petrograph. Practicum in 2 Abth. — Taugl: Systematik d. Pflanzen; Physiologie d. Pflanzen. — **Suppl.** Sblera: Geschichte d. rumän. Literatur im 18. u. 19. Jahrh. (Fortf.); Erklärung v. Demetr. Cantemir's „Judetul suhetului cu trupul“. — Prdoc. Sujan: Grundzüge d. geograph. Morphologie (Fortf. u. Schluß); Elemente d. Klimatologie. — Lect. Junowicz: Sternographie.

32. Brunn. R. I. technische Hochschule.

Pf. ord. Unferdinger: algebr. Analysis; analyt. Geometrie, a) im d. Ebene; b) im Raume. — Prentner: Differential- u. Integralrechnung, 1. u. 2. Curfus. — Peschka: darstellende Geometrie. — Feigl: Physik I u. II. — Riehl v. Rapendorf: Feldmesskunst; Höhenmessen im weiteren Sinne; Höhenmessen im engeren Sinne; Strationszeichnen; prakt. Uebg.; höhere Geodäsie; topograph. Feldzeichnen. — Masowsky: Petrographie (Gesteinslehre); Geologie. — Dellmer: Mechanik; Uebg. aus d. Mechanik. — Brä: Baumechanik, I. Curfus; Brückenbau u. Brückenbau-Construktionen I u. II. — Schödl: Wasser- u. Straßenbau, Wasser- u. Straßenbau-Construktionen; Eisenbahnbau u. Eisenbahnbau-Construktion. — Arzberger: mechan. Technologie (Metall u. Holz); mechan. Technologie (Gefäßstoffe). — Weiß: Maschinenbau II u. Maschinenbauconstruktionen II; Maschinenbauconstr. III. — Habermann: organ. Chemie; analyt. Chemie; im Verein mit Abj. Hönl: Uebg. im Laborat.; Agriculturchemie. — Zulkowsky: chem. Technologie organ. Stoffe (Zucker-

fabrikation, Bierbrauerei u.); chem. Technologie unorgan. Stoffe; Uebg. im Laborat. — Regner v. Biepleben: Gewerbe, Handels- u. Wechselrecht. — F. Unferdinger: Theorie d. Lebensversicherungen. — Pf. extr. Weiler: theoret. Maschinenlehre; Getrieblehre (Kinematik); Maschinenkunde. — Prdoc. Tomaszewski: Botanik. — Balleutin: mathemat. Theorie d. Magnetismus u. d. Electricität.

33. Tharand Forstakademie. Anfang: 8. April.

Pf. Inbeh. Forstbenutzung; forstl. Excursionen u. prakt. Uebg. in Verbindung mit Weiswange. — Krusch: Geognosie; geognost. u. mineralog. Excursionen. — Kunze: Vermessungskunde, 1. Th.; Wegebau; Planzeichnen; Messg. — Ritsch: Wirbelthierkunde; zoolog. Practicum. — Nobbe: Anatomie u. Physiologie d. Pflanzen; Forstbotanik; pflanzenphysiolog. Practicum; botan. Excursionen. — Pfeiler: allgem. Mathematik, 2. Th.; spec. Forstmathematik. — G. Richter: Finanzwissenschaft; Wesenbau. — Stöckhardt: Agriculturchemie; chem. Practicum. — Weiswange: Forstschuß; Waldbau; forstl. Tagationsabg. u. Excursionen.

Ausführlichere Kritiken

erschienen über:

Bezenberger, Beiträge z. Geschichte d. litauischen Sprache u. (Von Schmidt: Jen. Litztg. 12.)
 Binding, die Normen u. ihre Uebertretung. (Von Schöpe: Ztschr. f. d. Privatrecht u. öff. Recht u. V. 2.)
 Ghazali, Ad-Dourra al-Fakhira. Traité etc. avec Araduction franc. par Gautier. (Von Sprenger: Jen. Litztg. 12.)
 Harfavy, altjüd. Denkmäler aus d. Arim. (Von Döhrstedt: Gött. gel. Anz. 5. St.)
 Zellinek, Sammlung kleiner Midraschim. (Von Cohn: Allg. Ztg. d. Judenthums 6.)
 Reil, Commentar über d. Evang. d. Matthäus. (Von Weiß: Theolog. Litztg. 3.)
 Matthiesen, Grundriss d. Dioptrik geschichteter Linsensysteme. (Von Lippich: Ztschr. f. Math. u. Physik XXIII. 2.)
 v. Raegelt, die niederen Pilze u. (Von Seyfa: Arch. f. experiment. Pathol. u. Pharmacol. VIII. 6.)
 Palm, Beiträge zur Gesch. d. dñsch. Literatur d. 16. u. 17. Jahrh. (Von Höpfer: Ztschr. f. dñsche Philologie IX. 2.)
 Prières des Fatashas ou Juifs d'Abyssinie, publ. par Halévy. (Von Trumpp: Gött. gel. Anz. 5. St.)
 Schäffle, Bau u. Leben d. sozialen Körpers. (Beil. z. Allg. Ztg. 71)
 Schulze, das preuß. Staatsrecht auf Grundlage d. dñsch. Staatsrechtes. (Von Bidermann: Ztschr. f. d. Privatrecht u. öffentliche Recht u. V. 2.)
 Seemüller, die Handschriften u. Quellen von Blümlams deutscher Paraphrase d. Hohen Liedes. (Von Pletsch: Ztschr. f. deutsche Philologie IX. 2.)
 Schackert, Peter v. Altil. (Von Joepffel: Theol. Litztg. 3.)

Vom 23. bis 30. März sind nachstehende

neu erschienene Werke

auf unserem Redaktionsbureau eingeleitet worden:

Abel, die englischen Verba des Befehls. Berlin, Meymannssohn. (82 S. Lex.-8.)
 Becklein, die Alterthümlichkeiten in unserer heutigen Schriftsprache. Hoftod, Berthier. (48 S. Lex.-8.)
 Barclay, the inner life of the religious societies of the commonwealth etc. London, 1877. Hodder & Stoughton. (XXXI, 700 S. gr. Lex. 8.)
 Cazin, die Wärme. Hrsg. v. Carl. München, 1877. Oldenbourg. (8.) M. 3.
 Ellhart von Derge. Hrsg. v. Lichtenstein. Straßburg, Trübner. (Lex.-8.) M. 14.
 Fölsch, Theaterbrände u. Hamburg, D. Meißner. (Lex.-8.) M. 8.
 Gallée, Akademie u. Kerkeraad. 1617—1632. Utrecht, Beijers. (64 S. Lex.-8.)
 Graber, die Insecten. 1. Th. München, 1877. Oldenbourg. (8.) M. 3.
 Hellenbach, der Individualismus im Lichte d. Biologie u. Philosophie d. Gegenwart. Wien, Braumüller. (IV, 272 S. Lex.-8.)
 v. Hofmann, theol. Ethik. Hrdlingen, Beck. (Lex. 8.) M. 4. 50.
 Huber, das Gedächtnis. München, Th. Adernann. (Lex.-8.) M. 1, 80.
 —, zur Philosophie d. Astronomie. Ebd. (Lex. 8.) M. 1, 40.

- Roenig, deutsche Literaturgeschichte. 1. Abth. Bielefeld u. Leipzig. Velhagen u. Klasing. (gr. Lex.-8.) Nr. 4.
- Krebs, die Erhaltung d. Energie als Grundlage der neueren Physik. München, 1877. Oldenbourg. (8.) Nr. 3.
- Landolt, Beiträge z. Transfusion des Blutes. Leipzig, F. C. W. Vogel. (Lex. 8.) Nr. 1.
- Mayer, die Gesetzmäßigkeit im Gesellschaftsleben. Statist. Studien. München, 1877. Oldenbourg. (8.) Nr. 3.
- Michelet, das System d. Philosophie als exacter Wissenschaft u. 3. Bd. Berlin, Nicolaische B. (668 S. Lex.-8.)
- Münter, aus d. Physik d. Luftdruckes. Gersford, 1877. G. Mann jun. (in Comm.) (Lex.-8.) Nr. 4.
- Petrich, Ernst Christoph Bindemann. Leipzig, Jenne. (gr. 8.) Nr. 1.
- Pfaff, die Naturkräfte in d. Alpen. München, 1877. Oldenbourg. (8.) Nr. 3.
- Poetsch, die Arier. Jena, Costenoble. (VIII, 238. S. Lex.-8.)
- Schneidewin, die homerische Realität. Gießen, Brecht. (gr. 8.) Nr. 2, 75.
- Shakespeare, Coriolan. Hrsg. v. Schmidt. Berlin, Weidmann. (gr. 8.) Nr. 2, 25.
- Thiesen, über die Verbreitung der Atmosphäre. Berlin, Schade. (50 S. gr. 8.)
- Willgerodt, die allgem. chemischen Formen, ihre Entwicklung und Anwendung u. Heidelberg, C. Winter. (Lex. 8.) Nr. 5.
- Winkel, die Pathologie d. weiblichen Sexual-Organen in Lichtdruck-Abbildungen u. 1. Liefg. Leipzig, Hitzel. (Lex. 4.) Nr. 4.
- v. Zwiethöfen-Südenhorst, über den Versuch einer Translation des deutschen Ordens an die ungar. Grenze. Wien, Gerold's Sohn. (43 S. gr. Lex. 8.)

Wichtigere Werke der ausländischen Literatur.

Englische.

- Bright, chapters of Early English church history. (p. 468 8.) 12. s.
- Miller, history and doctrines of Irvingism, or of the so-called catholic and apostolic church. 2 vols. (p. 874. 8.) 25. s. Kegan Paul & Co.

Französische.

- Caron, notice historique sur la communauté des dames de la Croix, de Chauny, et sur l'ancien couvent des Cordelières. (64 p. 8.) Chauny.
- Chatin, recherches pour servir à l'histoire du bâtonnet optique chez les crustacés et les vers. (53 p. 8. et 3 pl.) Paris.
- Chevreul, études des procédés de l'esprit humain dans la recherche de l'inconnu, à l'aide de l'observation et de l'expérience, et du moyen de savoir s'il a trouvé l'erreur ou la vérité. (327 p. 4.) Paris.
- Chevreul, résumé d'une histoire de la matière, depuis les philosophes grecs jusqu'à Lavoisier inclusivement. (441 p. 8. et 15 tabl.) Paris.
- Dauriac, de Heraclito Ephesio. (95 p. 8.) Paris.
- Du Bellay, la defence et illustration de la langue francoyse. Reproduite conformément au texte de l'édition originale, avec une introduction, des notes philologiques et littéraires et un glossaire, suivie du Quintil Horatian (de Charles Fontaine), par Person. (218 p. 8.) Paris.
- Dumas, quid ad restituendam apud Italos tragœdiam Scipio Maffei contulerit (87 p. 8.) Saint-Clond.
- Favre, histoire politique de l'année 1877. Documents politiques, événements, discours, lettres, circulaires, manifestes, débats parlementaires, procès politiques, élections, etc. 2 vol. (820 p. 8.) Nîort. fr. 15.
- Gidel, nouvelles études sur la littérature grecque moderne. (VIII, 615 p. 8.) Paris.
- Jetons, les, de l'échevinage parisien, documents pour servir à une histoire métallique du bureau de la ville et de diverses institutions parisiennes; recueillis par feu A. d'Affry de la Monnoye. (XXVIII, 416 p. 4. avec 750 bois gravés.) Paris. fr. 40.
- Le maître, le Louvre, monument et musée, depuis leurs origines jusqu'à nos jours. (V, 478 p. 4.) Paris.
- Le Men, monographie de la cathédrale de Quimper (XIII.—XV. siècles), avec un plan (XVI, 384 p. 8.) Quimper.
- Longnon, géographie de la Gaule au 6. siècle. Ouvrage cont. 11 cartes en couleur gravées sur pierre et tirées à part, et 3 fig. intercalées dans le texte. (651 p. 8.) Paris.

- Mariotte, étude sur la théorie mécanique de la chaleur. 51 p. 8. et 1 tableau.) Paris.
- Mémoires de la Société des études japonaises, chinoises, turques et indo-chinoises, publiés avec le concours de Em. Burnouf, Imamura Warau, Madier de Montjau, de Montblanc, L. Rost et Léon de Rosny. T. 1. 1. partie. Session de 1877. (112 p. fr. 4.)
- Moura, vocabulaire français-cambodgien et cambodgien-français contenant une règle à suivre pour la prononciation, les locutions en usage pour parler au roi, aux bonzes, aux mandarins, numération, la division du temps, les poids etc. (239 p. Paris.)
- Rommant, le, de la Rose, imprimé à Paris par Jehan Du Reproduction fac-simile de l'édition de Jehan Dupré (XV. 300 p. 4. à 2. col.) Paris.

Schwedische.

- Agardh, om Linnés betydelse i botanikens historia. Med ledning af Linné-festen i Lund d. 10 jan. 1878. (33. S. Lund.)
- Årsskrift, Upsala universitets. 1878. (8.) Program. 1. Sahlin, naturens lif. (44 S.) Upsala. 50 öre.
- Bidrag till kännedom om Göteborgs och Bohusläns fornhistoria, utg. på föranstaltande af länets hushållningsstyrelse genom O. Montelius. 3. o. 4. häftena. 1876 o. 77. (53 8.) Stockholm. kr. 4.
- Falkmann, Ortnamnen i Skåne. Etymologiskt försök. (25 8.) Lund. kr. 3.
- Garborg, den ny-norske Sprog- og Nationalitetsbevægelse. Forsøk på en omf. Redogj. formet som polem. Sendebrev til stræverne. kr. 2.
- Grubbe, filosofiska skrifter i urval, utg. af Nyblæns. II. Praktiska filosofiens historia. Senare dln. (XV, 502 S. 8.) Lund. kr. 5.
- Gumælius, om mellersta Sveriges glaciala bildningar. II. ruststensgrus. (74 S. 1 karta.) 75 öre.
- Heilagra Manna sögur. Fortæll. og Legender om hell. Mænd og Kvinder. Efter gamle Håndskr. udg. af Unger. I. II. Universitetsprogram for første Semester 1877. kr. 15.
- Hjelt, Carl v. Linné i hans förhållande till Albr. v. Haller. Bidrag till Linnés hundraåriga minne. (24 S. 8.) 25 öre.
- Malm, Göteborgs och Bohusläns fauna. Rygggradsdjur. I. (674 S. 9 pl. 8.) Göteborg. kr. 15.
- Nathorst, nya fyndorter för arktiska växtlemningar i Skåne. (29 S.) 50 öre.
- Samlingen, danske, for Hist., Topogr., Personal- og Literaturhistorie. 2 R. 6 B. 1 H. (96 S. 8.) kr. 1, 50.
- Santesson, kemiska bergartsanalyser. I. Gneis, hälleflinta („enrit“) och hälleflinta. (77 S.) kr. 1.

Antiquarische Kataloge.

(Mitgetheilt von Reichhoff u. Wiegand.)

- Brissel in München. Nr. 85: Jurisprudenz. Staatswissenschaft. Harrasowits in Leipzig. Nr. 40: Angelsächsisch-germanisch. Litte. Rübner in Breslau. Nr. 128: Rechts- u. Staatswissenschaft. Scheible in Stuttgart. Nr. 80: Curiosa. Nr. 3. Vermischtes. Schneider in Basel. Nr. 149: Class. Philologie. Nr. 150: Naturwissenschaften.
- Seltzberg in Bayreuth. Nr. 156: Kathol. Theologie.
- Wetzel, L. D., in Leipzig. Zoologie. Paläontologie. Mineralogie.

Nachrichten.

Der a. o. Professor Dr. Wold. B. Wend in Leipzig ist ord. Honorarprofessor, die Privatdozenten Dr. von Meyer und Ant. Weddige ebenda sind zu a. o. Professoren ernannt worden.

Am 20. März † in Göttingen der OConf. Rath Prof. Ehrensechter im 64. Lebensjahre.

Am 26. März † in Schleißstadt der Seminar-director Hans an demselben Tage Dr. Rud. Gercher, Professor am Joachimsthal'schen Gymnasium zu Berlin, desgl. der Dr. B. Brummerstedt Gymnasiallehrer in Rostock, im 75. Lebensjahre.

Literarische Anzeigen.

Verlagsbericht der Weidmannschen Buchhandlung in Berlin.

1878. Januar — März.

Archiv für slavische Philologie. Unter Mitwirkung von A. Leskien und W. Nehring herausgegeben von W. Jagić. Dritter Band, erstes Heft. (232 S.) gr. 8. geh. M. 7.

Reker, J. A., Lehrbuch der Elementar-Mathematik. II. Theil. Lehrbuch der Elementar-Geometrie für den Schulgebrauch. Erstes Buch: Das Pensum der Tertia und Unter-Sekunda. Planimetrie, erste Stufe. Mit 90 in den Text eingebrachten Holzschnitten. (XII u. 148 S.) gr. 8. geh. M. 1, 60.

Souterwek, R., und A. Tegge, die altsprachliche Orthographie und die Praxis. (VIII u. 204 S.) gr. 8. geh. M. 4.

Erndt's, Dr. Friedrich, lateinische Grammatik. Bearbeitet von Prof. Dr. Moritz Seyffert. Neunzehnte verbesserte Aufl. von Dr. M. A. Seyffert und Prof. F. Busch. (XII u. 340 S.) gr. 8. geh. M. 2, 40.

Goebel, A., Lexilogie zu Homer und den Homeriden. Mit zahlreichen Beiträgen zur griechischen Wortforschung überhaupt, wie auch zur lateinischen und germanischen Wortforschung. Erster Band. (XII u. 623 S.) gr. 8. geh. M. 16.

Mätzner, Ed., altenglische Sprachproben nebst einem Wörterbuch. Zweiter Band: Wörterbuch. 5. Lieferung. Lex. 8. geh. M. 4, 80.

— Zweiter Band: Wörterbuch. Erste Abtheilung: A—D. (698 S.) Lex. 8. geh. M. 20.

Reker, J. A., Lehrbuch der italienischen Sprache für die oberen Klassen höherer Lehranstalten und zum Privatstudium. Erster Theil: Grammatik der italienischen Sprache. (XX u. 524 S.) gr. 8. geh. M. 6.

Wattenbach, W., Schrifttafeln zur Geschichte der griechischen Schrift und zum Studium der griechischen Palaeographie. Zweite Abtheilung. (XII S. Text u. Taf. 21—40) 4^o. M. 12.

Wilke, R., Materialien zum Uebersetzen aus dem Deutschen ins Französische. Für obere Klassen höherer Schulen. (VI u. 142 S.) gr. 8. geh. M. 1, 60.

Winkelmann, Ed., Bibliotheca Livoniae historica. Systematisches Verzeichniss der Quellen und Hilfsmittel zur Geschichte Estlands, Livlands und Kurlands. Zweite verbesserte und sehr vermehrte Ausgabe. (XVIII n. 608 S.) Lex. 8. geh. M. 32.

Termes. Zeitschrift für klassische Philologie, unter Mitwirkung von R. Hercher, A. Kirchhoff, Th. Mommsen, J. Vahlen herausgegeben von E. Hübner. XIII. Band. 1. u. 2. Heft. gr. 8. geh. Preis für den Band von 4 Heften. M. 12. Preis des einzelnen Heftes M. 4.

Sein und Werden der organischen Welt.

Eine populäre Schöpfungsgeschichte

von

Dr. Fritz Ratzel.

Mit vielen in den Text gedruckten Holzschnitten und einer Lithographie.

Neue Ausgabe.

Preis: M. 4.

Leipzig.

Fues's Verlag (B. Reisland).

Zeitschrift für deutsches Alterthum und deutsche Literatur unter Mitwirkung von Karl Müllenhoff und Wilhelm Scherer herausgegeben von Eliae Steinmeyer. Neue Folge X. Band, 1. Heft. Der ganzen Folge XXII. Band. gr. 8. geh. Preis des Bandes von 4 Heften. M. 15. Preis des einzelnen Heftes. M. 4.

Zeitschrift für das Gymnasial-Wesen. Herausgegeben von W. Hirschfelder, F. Hofmann, H. Kern. XXXII. Jahrgang. Der neuen Folge XII. Jahrgang. 1—4 Heft. gr. 8. geh. Preis des Jahrganges von 12 Heften. M. 20. Preis des einzelnen Heftes. M. 2.

Aeschines Rede gegen Ktesiphon. Erklärt von A. Weidner. (216 S.) 8. geh. M. 1, 80.

Cicero's, M. Tullii, Tusculanarum disputationum ad M. Brutum libri quinque. Erklärt von G. Fischer. Erstes Bändchen. Siebente Auflage von G. Söröf. (XXII u. 133 S.) 8. geh. M. 1, 20.

Bolleau, le lutrin, poëme heroï-comique. Für die oberen Klassen höherer Lehranstalten herausg. von F. Thümen. (72 S.) 8. geh. M. 0, 75.

Florian, Don Quichotte de la Manche. Traduit de l'espagnol. Herausgegeben von A. Kühne. I. Theil. (104 S.) 8. geh. M. 1.

Gulzot, histoire de la révolution d'Angleterre. Für die oberen Klassen höherer Lehranstalten mit Erläuterungen herausg. von B. Graeser. Erster Band: Histoire de Charles I. Erste Abtheilung: Buch I—IV. (195 S.) 8. geh. M. 1, 80.

Lamartine, A. de, voyage en Orient. Herausgeg. und mit Anmerkungen versehen von A. Korell. I. Bd. Marseille, Malte, Athènes, Bayruth, de Bayruth à Jérusalem. (218 S.) 8. geh. M. 1, 20.

Montesquieu, lettres persanes. Für die oberen Klassen höherer Lehranstalten ausgewählt und erläutert von R. Mollweide. (111 S.) 8. geh. M. 1, 20.

Picard, L. B., un jeu de la fortune ou les marionettes. Comédie en cinq actes et en prose. Herausgeg. von Th. B. A. Klotzsch. (XII u. 120 S.) 8. geh. M. 1, 20.

Scott, W., the lay of the last minstrel. Herausgeg. von W. Henkel. (XXI n. 123 S.) 8. geh. M. 1, 40.

Scribe, E., et E. Legouvé, les doigts de fée. Comédie en cinq actes. Herausgeg. von P. Tönnies. (146 S.) 8. geh. M. 1, 50.

Shakespeare's ausgewählte Dramen. I. Band: Coriolanus. Herausgeg. von A. Schmidt. (254 S.) 8. geh. M. 2, 25.

Voltaire, histoire de Jenni. Für Oberklassen bearbeitet von E. v. Sallwürk. (IV u. 74 S.) 8. geh. M. 0, 75.

Logik

und

Wissenschaftstheorie

von

Dr. E. Dühring.

gr. 8. 36 Bogen. 1878. Preis: M. 9.

Leipzig.

Fues's Verlag (B. Reisland).

Soeben erschien bei Ed. Frommann in Jena: [80

Hildebrand, Bruno, Statistik Thüringens. Band II. Agrarstatistik. Zweite Hälfte (Schluss des Werks.) M. 5.
Zeitschrift des Vereins für Thüring. Geschichte u. Alterthumskunde. Bd. IX, 1. 2. (oder Neue Folge I, 1. 2). M. 5.
Schulz, Karl, das Urtheil des Königerichts unter Friedrich Barbarossa über die Porstendorfer Besetzung des Klosters Pforte. Ein Beitrag zur Gesch. der Stammesrechte in Deutschland. (Separ. Abdr. aus obiger Zeitschr.) M. 2, 40.

Bei S. Hirzel in Leipzig erschien soeben: [79

In meinem Verlage erscheint:

Vierteljahrsschrift für wissenschaftliche Philosophie

unter Mitwirkung von
C. Göring · M. Heinze · W. Wundt
 herausgegeben
 von

R. Avenarius.

Zweiter Jahrgang von 32—34 Bogen (in 4 Heften) M. 12.

Einzelne Hefte werden nicht abgegeben.

Leipzig. **Fues's Verlag (R. Reisland).**

Preis-Ermässigung.

In meinen Verlag ging über: [81

Förster, Dr. A., Prof. der pathol. Anatomie: **Die Missbildungen des Menschen**, systematisch dargestellt. Nebst einem Atlas von 26 Tafeln mit Erläuterungen. Vollständige Ausgabe.

und liefere ich, soweit die nur noch sehr geringen Vorräthe reichen, das Exemplar broch. für M. 5., geb. für M. 6.

Berlin.

Denicke's Verlag.

Georg Reinke.

Die Universität Tübingen

in ihrer
 Vergangenheit und Gegenwart
 dargestellt
 von

Dr. Klüpfel,
 • Universitätsbibliothekar.

Preis: M. 2.

Leipzig.

Fues's Verlag (R. Reisland).

Simmel & Co. in Leipzig,

Rossstrasse 7b,

[37

empfehlen sich zum Ankauf einzelner werthvoller Bücher, sowie von Bibliotheken, namentlich aus den Gebieten der classischen Philologie, Alterthumskunde, Linguistik.

Geneigte Angebote werden schnellstens, wenn irgend möglich umgehend, beantwortet.

Die Pathologie

der

weiblichen Sexual-Organen

in Lichtdruck-Abbildungen

nach der Natur in Originalgrösse durch anatomische und klinische Erfahrungen erläutert

von

Dr. F. Winckel,

Geh. Medicinalrath, Professor der Gynaekologie, Director des kgl. Entbindungs-Instituts zu Dresden etc.

Erste Lieferung.

Mit Text und 3 Tafeln. 49. Preis: M. 4.

Dieser Atlas, welcher ein neues Mittel für den Unterricht in der Gynaekologie bilden wird, erscheint in vierteljährlichen Zwischenräumen zum Subscriptionspreise von M. 4., und in etwa 10 Lieferungen vollständig sein.

Die

Attischen Nächte

des

Aulus Gellius.

Zum ersten Male vollständig übersetzt und mit Anmerkungen versehen von

Fritz Weiss.

Zwei Bände. gr. 8. Preis: M. 18.

Leipzig.

Fues's Verlag (R. Reisland).

BAUR, DR. F. CHR. Geschichte der christlichen Kirche von der Entstehung des Christenthums bis auf die neueste Zeit. 5 Bände. gr. broch. M. 42. 60.

Die einzelnen Bände sind unter nachstehenden besonderen Titeln zu den beigetzten Preisen beziehen:

I. Bd. Kirchengeschichte der drei ersten Jahrhunderte. Dritte Auflage. gr. 8. broch. M. 8.

II. Bd. Die christliche Kirche vom Anfang des vierten zum Ende des sechsten Jahrhunderts in den Momenten ihrer Entwicklung. Zweite Auflage. broch. M. 5.

III. Bd. Die christliche Kirche des Mittelalters in den Momenten ihrer Entwicklung. Zweite Auflage. broch. M. 9.

IV. Bd. Kirchengeschichte der neueren Zeit, von der Reformation bis zum Ende des achtzehnten Jahrhunderts. gr. 8. broch. M. 10. 60.

V. Bd. Kirchengeschichte des neunzehnten Jahrhunderts. Zweite Auflage. 1877. gr. 8. broch. M. 10.

Leipzig.

Fues's Verlag (R. Reisland).

Antiquarischer Bucherverkehr.

A z t e k i s c h.

Evangelium, Epistolarium et Lectionarium Aztecum Mexicanum, ex antiquo codice Mexicano nuper reperto; praefatione, interpret., adnot., glossario edidit B. Biondelli. gr. 4. Milano, 1858. Cart. XLIX u. 576.

Ein Werk des berühmten Franziskaners **Bernhardus Salsagun**, der von 1529—1590 als Missionär in Mexico Der Codex wurde im Jahre 1826 von Beltrami in Mex. aufgefunden; er ist eines der wichtigsten Denkmäler reinen Nahuatl. Prachtdruck auf schwerem Velinpapier Facsimile.

Herabgesetzter Preis: M. 45.

Wir besitzen einige wenige Exemplare.

Leipzig.

K. F. Koehler
 Antiquarium.

Literarisches Centralblatt

für Deutschland.



Nr. 15.]

Herausgeber und verantwortlicher Redacteur Prof. Dr. Fr. Zarnke.

[1878.

Verlegt von Eduard Avenarius in Leipzig.

Erscheint jeden Sonnabend.

— 13. April. —

Preis vierteljährlich M. 7. 50.

und Jerosus Schrift gegen Apion. Grdg. durch
H. v. Orelli.
2. Handbuch der Geschichte Oesterreichs.
v. Franz. Herausg. von Orelli.
3. Handbuch der Geschichte Oesterreichs.
v. Franz. Herausg. von Orelli.
4. Handbuch der Geschichte Oesterreichs.
v. Franz. Herausg. von Orelli.
5. Handbuch der Geschichte Oesterreichs.
v. Franz. Herausg. von Orelli.
6. Handbuch der Geschichte Oesterreichs.
v. Franz. Herausg. von Orelli.
7. Handbuch der Geschichte Oesterreichs.
v. Franz. Herausg. von Orelli.
8. Handbuch der Geschichte Oesterreichs.
v. Franz. Herausg. von Orelli.
9. Handbuch der Geschichte Oesterreichs.
v. Franz. Herausg. von Orelli.
10. Handbuch der Geschichte Oesterreichs.
v. Franz. Herausg. von Orelli.

Wäner, Zeitfaden zur Vorbereitung auf die deutsche
Apotheker-Examen-Prüfung.
Hals, Tradition und Investitura.
Gebenhardt, Commentar zur Deutschen Civilproceß-
ordnung.
Hans, die evangelische Kirchenverfassung.
Hans, die Immunität von Reg.
Hans, die rationelle Kinderschuld.

Bollu, der Einfluß der Pflanzenbede u. Beschäftigung z.
Hans. Grundlagen einer wissenschaftl. Veranschaulichung z.
Grigorii Bar-Habrael carmina etc.
Belgofer, Zuhilfenahme u. sein Geschichtswert.
Darmstädter, da Floovante.
Vorlesungsverzeichnisse im Sommersemester 1878: 34)
Remberg; 35) Prag; 36) Heidelberg; 37) Tübingen.
(Nachtrag.)

Theologie.

Flavius Josephus Schrift gegen Apion. Text und Er-
klärung aus dem Nachlass v. J. G. Müller, Dr. u. Prof. der
Theologie. Herausg. durch C. Joh. Riggenbach, Prof., und
H. v. Orelli, Prof. Basel, 1877. Bahnmaier. (2 Bll., 394
Lex.-8.) M. 10.

Die Schrift des Josephus gegen Apion ist eine so wichtige
für die Kenntniss der Stellung, welche das Judenthum
in den nachchristlichen Jahrhunderten eingenommen hat, daß
unmöglich, sie ausführlich zu commentieren, als ein sehr
zu gelten hat. Der hier vorliegende Commentar,
von dem Verf. selbst noch fast druckfertig hergestellt, bietet
mit vielem Fleiß gesammeltes Material und ist
ein brauchbares Hilfsmittel für das Studium der alten
im Allgemeinen und der jüdischen Apologetik im Be-
sonderen; denn weder ist der Text, der zu Grunde gelegt
ist, als zuverlässig zu bezeichnen, noch ist es dem Verf.
mit Schärfe und Bestimmtheit die leitenden Gedanken
zu markieren und die großen und kleinen Fragen,
zu erheben, mit Sicherheit zu beurtheilen. Das umfangreiche
herbeigezogene Material ist mehr gehäuft als
ein nicht geringer Theil desselben ist geradezu völlig
überflüssig, geeignet, den Studierenden zu hemmen
zu hören. Dennoch aber gilt das oben ausgesprochene
daß das Buch werthvolle Beiträge zur Geschichte des
und zur Kenntniss der jüdischen Apologetik liefert; und
solche vor Allem von den Kirchenhistorikern gewürdigt
müssen, weiß Jeder, der sich mit der Entstehungsgeschichte
christlich-kirchlichen Theologie befaßt hat.

evang.-luth. Kirchenzeitung. Red.: C. C. Luthardt. Nr.
13.

Inh.: Die letzten Gegensätze zwischen der Dogmatik des modernen
Christentums und der biblischen Weltanschauung. 3. u. 4. — Zur
Aus Berlin. — Aus Sachsen. 1. u. 2. — Aus Schleswig-
Holstein. 1. u. 2. — Der Altkatholicismus. 3. — Die Allianz u. die
Katholiken in Hessen-Darmstadt. — Aus Preußen. — In den sozialen
Kämpfen in Berlin. — Aus Brasilien. — Kirchliche Nachrichten.
— Miscelle.

her Merkur. Red.: J. A. Meßmer. 9. Jahrg. Nr. 11. u. 12.

Inh.: Unsere Stellung zum Papstthum. — J. B. Walzer. 1. —
evangelisches Urtheil über die Lage des Altkatholicismus. (Schl.) —
Luthardt und die „Germania“ über den Altkatholicismus. —
Schubert, Entwurf einer deutschen Liturgie. 3. — Wochen-
— Correspondenzen u. Berichte. — Miscelle.

Deutsches Protestantenblatt. Grdg. v. C. Wandsch. 11. Jahrg.
Nr. 11. u. 12.

Inh.: Wochenplan. — Zwei Kirchenbeale. — Das Ende Johannes
des Täufers. — Ueber die orthodoxe Predigtweise in unseren Tagen. —
Protestantische Bewegung in Nordwestdeutschland. — Aus Württem-
berg. — Das sind keine Söldner, Israel! — Die Zeichen der Zeit. —
Aus Rastatt. — Ein Junge aus dem Munde der Gegenwart. —
Bremer Kirchenchronik. — Feuilleton.

Protest. Kirchenzeitung. Grdg. von J. C. Weßly. Nr. 12. u. 13.

Inh.: Ein Jubilar der protestantischen Kirchenzeitung. — G. A.
Kochentatter, der moderne Zeitgeist in seiner Abwendung von
Christenthum u. Religion. Ein Vortrag. — Die Religion im Hause.
Eine Zeitbetrachtung. — Besondere Beschrift des Pred. Lic. H. Späth
an den Evangelischen Oberkirchenrath. 1. — Correspondenzen und
Nachrichten. — Neuere Literatur.

Neue ev. Kirchenzeitung. Grdg. v. S. Meßmer. 20. Jahrg. Nr.
12. u. 13.

Inh.: Zu Kaisers Geburtstag. — Die christlich-socialen Be-
wegung. — König Humbert u. seine Minister. — Die Begräbnisfrage
in England. — Die gegenwärtigen Verhältnisse der Juden. 2. —
Akademische Reformfragen. — Die Altkatholiken im Großherzogthum
Hessen u. die Evangelische Allianz. — Die Württembergische Landes-
synode. 1. u. 2. — D. Carl Grünwald. — Vom Protestantismus.
Hansrath, David Friedrich Strauß. — Dr. Hans Jacob in der
zweiten Badischen Kammer. — G. C. Meßmer. — J. Leyser, Joachim
Seinrich Campe. — „Das Pfarrhaus an der Themse oder die Familie
Bertram“. — Der Kafferkrieg in Südafrika und das Transvaal-
Land. — Zwei farbige Missionäre von der Fiskal-Universität. — Corre-
spondenzen. — Literatur.

Mittheilungen u. Nachrichten für die ev. Kirche in England, redig.
von J. Th. Helm sing. Nr. 8. 11. Bb. Februar.

Inh.: B. Bold, Johann Christian Konrad von Hofmann f. —
A. Käder, Renardetelsan, Aha und Bülchow. — Literarisches.
Kirchliche Nachrichten und Correspondenzen: aus Schwaben; Rishni-
Rowngorod. — Personal-Nachrichten.

Geschichte.

Krone, Dr. Frz., Prof., Handbuch der Geschichte Oesterreichs von
der ältesten bis zur neuesten Zeit mit bes. Rücksicht auf Länder-,
Völkerkunde und Culturgeschichte bearbeitet. 3. B. (15.—21. Lief.)
Berlin, 1878. Grieben. (688 S. gr. 8.) M. 10. 50.

Unsere bei der Anzeige der zwei ersten Bände dieses Werkes
(im Jahrg. 1876, Nr. 51, Sp. 1686 ff. und im Jahrg. 1877,
Nr. 36, Sp. 1211 ff. d. Bl.) wiederholt ausgesprochene Ueber-
zeugung, daß nach der Anfangs beabsichtigten Anlage die neuere
Zeit unverhältnißmäßig kurz behandelt werden mußte, ist jetzt
auch von dem Verf. und Verleger als richtig anerkannt worden,
indem sie sich entschlossen haben, statt drei Bände in 17 (oder

nach späterer Ankündigung 21) Lieferungen vier Bände mit wenigstens 28 Lieferungen zu geben. Nach unserer Ansicht gereicht diese Erweiterung dem Werke nur zum Vortheile, indem erst dadurch das notwendige Ebenmaß zwischen den verschiedenen Perioden hergestellt werden kann.

Ueber den jetzt vollendeten dritten Band, welcher von 1526 bis 1700 reicht, können wir uns kürzer fassen, da er in der Anlage von den eingehend charakterisirten früheren Bänden nicht abweicht. Er hat mit diesen die Vorzüge, gründliche Studien, objectiven Urtheil, knappe Darstellung und reichhaltige Literaturangaben gemein, aber leider auch die zahlreichen Druckfehler, die eine Folge der Entfernung des Verf.'s vom Druckorte sein dürften. Besonders häufig finden sich dieselben in den Namen und Daten, aber auch sonst fehlt es nicht an solchen und zwar theilweise recht störenden wie S. 176 Regensburger statt Nürnberger Religionsfrieden, S. 214 Schweizer statt Schwazer Bergknappen, S. 254 Paul V und Paul III, nur nicht das richtige Paul IV, S. 319 Aufhebung statt Austheilung des Reiches, S. 326 Union statt Communion, S. 411 zur Erhaltung 3. Mai statt f. Maj (estät); S. 471 heißt Karl v. Nevers „Gatte“ des verstorbenen Herzogs von Mantua. Im Ganzen möchten wir übrigens den 3. Band den früheren vorziehen. Die Darstellung ist gleichmäßiger, neue Resultate sind häufiger, besonders auf dem Gebiete der ungarischen Geschichte, wo dem Verf. die Kenntniß der Landessprache zu Gute kommt und die zahlreichen neuen Quellen-Publicationen der ungarischen Akademie meist zum erstenmale verworther sind. Auch fehlt es nicht an feinen Bemerkungen und trefflichen Charakteristiken, unter denen ich besonders die von R. Rudolf II hervorheben möchte.

Daß sich in den Verzeichnissen der einschlägigen Werke und Ansätze einzelne Lücken finden, wollen wir dem Verf. nicht zum Vorwurfe machen. Wir haben unter Anderem vermißt: S. 2 die von der Wiener Akademie veranstaltete Sammlung der österreichischen Weisthümer, S. 5 für böhmisches Staatsrecht Pernice, Verfassungsrechte, S. 35 die Statuten von Trient, von Tomasek, S. 380 für den Jätsch'schen Erbfolgestreit die Abhandlung von Philippson in der historischen Zeitschrift 33. Bd., S. 462 über Wallenstein den interessanten Aufsatz von Gindely in der N. N. Z. 1875 und den von Ratt in den „Forschungen“ 16. Bd., für die Geschichte der Jahre 1630 und 1631 das wichtige Werk von Wittich, Magdeburg, Gustav Adolf und Tilly, für Leopold I Großmann, die Geschäftsordnung u. s. w. im 12. Bd. der „Forschungen“, für den Krieg gegen Frankreich 1672 und 1673 die Arbeiten von Peter und Isaacsohn. Die Regesten zu Sigmund'sky sind von Wirtl, nicht von Meiller (S. 69, vielleicht Druckfehler durch Weglassen eines Komma). Was die Darstellung selbst betrifft, so sind zwei verschiedene Theile zu unterscheiden. Die ersten 165 Seiten: „Inneres Staatsleben vom Schlusse des 10. Jahrhunderts bis 1526“ hätten eigentlich in den 2. Band gehört und sind nur, um die Bände gleich groß zu machen, in den 3. gebracht worden. Es zeugt dieses Capitel von eingehenden Studien über Rechts- und Culturgeschichte und enthält für den Fachmann manches Gute, obwohl es sich für ein größeres Publicum hier und da etwas zu sehr in rechts-historisches Detail verlieren dürfte. Bezüglich des Inhaltes hätten wir Manches auf dem Herzen, übergehen es aber, um nicht zu weitläufig zu werden, um so lieber, als es theilweise Fragen betrifft, die wir schon bei früheren Gelegenheiten berührt haben.

Was aber die Periode von 1526 bis 1700 betrifft, so glauben wir doch einige Verstöße hervorheben zu sollen. Daß Maximilian II noch 1561 an die Flucht vor seinem Vater dachte, ist von Maurenbrecher in dem vom Verf. selbst citierten Aufsatz im 32. Bd. der hist. Zeitschrift widerlegt. S. 295 ist unter den katholischen Fürstenhäusern Jätsch-Cleve vergessen. S. 378 ist bei der Erzählung der böhmischen Religionsstreitig-

keiten neben dem Majestätsbrief von 1609 der gleichzeitige zwischen den katholischen und protestantischen Ständen geschlossene Vergleich nicht erwähnt, der, wie Gindely genügend dargelegt hat, für die Beurtheilung der Vorgänge in Brauman und Klostergrab viel wichtiger ist als der Majestätsbrief. Von den angeblichen Bedingungen, unter denen Wallenstein 1632 das Obercommando übernahm (S. 483), hat Ranke nachgewiesen, daß sie nicht authentisch sind. Daß das Patent gegen Wallenstein vom 24. Jänner 1634 „entweder zurückdatiert oder doch (!) erst im Februar erlassen wurde“ (S. 496), ist doch wohl nicht so „unwiderleglich“, es steht auch diese Annahme mit der unmittelbar folgenden Angabe in Widerspruch, daß Richei schon in einem Schreiben vom 1. Februar darauf Bezug genommen habe. S. 537 sind aus der Reichsstadt Münster im Gregorienthal zwei: Münster i. Th. und St. Gregor gemacht, dafür aber Türlheim ausgelassen.

Hb.

Herquet, K., Juan Fernandez de Heredia, Grossmeister des Johanniterordens (1377—1396). Mühlhausen i. Th., 1878. Foerster. (VIII, 118 S. gr. Lex.-8.)

Die Geschichte des Johanniterordens ist bis jetzt noch nicht genügend behandelt worden; die ruhmvollste Periode desselben sein Wirken auf Rhodos, ist sogar nur dürftig dargestellt worden. Es muß darum die vorliegende Schrift, welche sich in den letzten Jahrzehnten erschienenen, die Geschichte eines einzelnen Priorats oder einer Commende betreffenden Monographien würdig anschließt, als ein wichtiger Beitrag zur Geschichte des Ordens betrachtet werden. Aber auch in anderer Beziehung ist die Schrift werthvoll. Die Bedeutung Heredia's erstreckt sich nicht allein auf seine Stellung als Großmeister, sondern auch auf sein Wirken als Staatsmann und Feldherr in Spanien, und gerade dies hat bis jetzt noch gar keine Beachtung gefunden. Sodann ist Heredia auch als bedeutender spanischer Geschichtsschreiber zu nennen. Seine Werke sind erst neuerdings in den Bibliotheken des Escorial und des Herzogs von Osuna aufgefunden worden. Der Verf., der sich bereits durch seine Geschichte Cyperns unter den Lusignan, durch die Herausgabe des Urkundenbuchs der Stadt Mühlhausen und durch seine Artikel im Wochenblatt der Johanniter-Ordens-Valley Brandenburg vortheilhaft bekannt gemacht hat, darf wegen seiner Monographie über einen so bedeutenden Mann, der bei allen großen Actionen des 14. Jahrhunderts in hervorragender Weise theilhaftig war, des Dankes der Geschichtsfreunde gewiß sein. Es kommt dazu, daß wir hier eine Untersuchung erhalten, welche den Anforderungen der historischen Wissenschaft entspricht; denn, wie wir es von einem kundigen Forscher nicht anders erwarten, so hat der Verf. eine große Zahl von Archiven für seinen Zweck durchforscht und eine reiche Ausbeute namentlich aus den Archiven der Schweiz gewonnen.

In einem Anhang erhalten wir noch sehr schätzenswerthe Excurse über die Werke Heredia's, über den Johanniter Festschlegelholz, über das S. Peterstafel in der Bucht von Salarnas, über die Zerstörung des Mausoleums von Salarnas durch die Johanniter. Endlich giebt der Verf. noch ein Verzeichniß der Priore des Johanniterordens in deutschen Ländern von 1207—1546.

H.

Der neue Plutarch. Biographien hervorragender Charaktere der Geschichte, Literatur u. Kunst. Herausg. v. Rud. Gottschall. 4. u. 5. Th. Leipzig, 1877. Brockhaus. (3 Bll., 357; VII, 397 S. gr. 8.) à 2 R. 6.

Von den beiden neuesten Bänden dieser schon früher von dem Ref. mit Anerkennung begrüßten Sammlung enthält wiederum jeder drei Biographien. Die Ulrich's von Hutten von Hans Prutz und die des Prinzen Eugen von Savoyen von Walter Rogge geben sich als im Sinne der Sammlung ge-

arbeitete Popularisierungen der betreffenden Werke von David Strauß und von Arneth. Nur will es dem Ref. scheinen, als ob der Verf. der ersteren darin fehlgriffe, daß er sich bemüht, seinen Felden, selbst im Gegenfaze zu der in Luther's Natur liegenden Beschränktheit, als denjenigen darzustellen, der berufen gewesen sei, die Reformation nach allen ihren Elementen, dem kirchlichen, politischen und socialen, als ein Ganzes zu erfassen, in Fluß zu bringen und in Fluß zu erhalten, als einen Mann der That, von dem das Heil der deutschen Nation hätte kommen können. Von einer solchen Auffassung ist auch Strauß fern. Gerade die Thatlosigkeit bei stürmischem Thatendrang ist der trauhafte Zug in Gütten's Wesen, seine Stärke liegt in der agitatorischen Leidenschaft, nicht in der Klarheit über seine Mittel und Wege (IV, 108), noch auch über seine Ziele. Leider ist der „Dichter“ Gütten sehr stiefmütterlich behandelt. J. Broderhoff hat eine Biographie J. J. Rousseau's beigetragen, die selbstverständlich auf dem größeren Werke desselben Verf.'s beruht und eine durchsichtige Analyse der Persönlichkeit und der Schriften dieses eigen gearteten Mannes bietet. Eine sehr gründliche Arbeit ist die Biographie R. Schöps von Herm. Uhde. Auf gewissenhafter Quellenforschung beruhend und aus einer großen Zahl mühsam aufgesuchter Notizen zusammengestellt, läßt sie sich allerdings weniger leicht und angenehm als ihre Nachbarinnen, besitzt aber dafür den Vorzug, die erste authentische Lebensgeschichte des großen Künstlers zu sein und manchen über ihn umlaufenden Mythos zu beseitigen. Aus der Feder des Herausgebers stammt das Leben Lord Byron's, der erst kürzlich auch an Gerty in Deutschland einen Biographen gefunden hat. In der Erzählung der äußeren Thatfachen stimmen beide, weil aus den nämlichen englischen Quellen schöpfend, sehr genau überein, bis auf einen Punkt, nämlich Byron's Verhältniß zu seiner Stiefschwester, dessen Sträflichkeit Gottschall bestimmt behauptet, was hervorgehoben zu werden verdient, weil er dasselbe zu verschiedenen in Byron's Dichtungen wiederkehrenden Äußerungen und Anschauungen in Beziehung setzt und zu deren Erläuterung verworhet. Daß der Verf. mit einem Verständniß in den Geist von Byron's Poesie eingeht, wird Jeder von selbst voraussetzen. Nicht minder willkommen ist die Biographie des Fürsten Clemens Metternich von Ad. Beer, die so viel bisher unbekanntes handschriftliches Material benutzt, daß gegen die sonstige Gewohnheit des Werkes in (allerdings nur dürftigen) Notizen darauf hingewiesen ist, und der überdies die Unparteilichkeit nachzurühmen ist, mit welcher sie sich auf einen höhern als den specifisch österreichischen Standpunkt zu erheben weiß. In der Geschichte des Jahres 1813, die Beer mit dem Berichte Bubna's über seine Audienz bei Napoleon bereichert, wird man ungern eine Bezugnahme auf Metternich's wissenschaftliche Relation über die seinige bei dem französischen Kaiser in Dresden (vollständig bei Helfert, Marie Louise) vermissen, und zwar um so mehr, als nach dieser Metternich keineswegs den Eindruck erhalten hat, „daß der Friede ohne Waffengang erzieltbar sei“ (S. 285). Die der früheren Annahme widerstrebende Behauptung des Verf.'s, daß die Handelspolitik eine der glänzendsten Seiten von Metternich's Wirken gewesen, seine bessere Einsicht aber an der Unvernunft der Hofkammer scheitert, ist bereits aus seinen „Finanzen Oesterreichs“ bekannt. Sein Bedauern darüber, daß über den Verhandlungen bezüglich der Organisation der Regierung nach dem Tode des Kaisers Franz noch Dunkel ruhe, ist seitdem durch v. Sybel's Aufsatz „die österreichische Staatsconferenz von 1836“ (Histor. Zeitschrift 38, 385) wenigstens theilweise hinweggeworden.

F.

Naturwissenschaften.

Lang, Heinr. Otto, Dr., Prdoc., *Grundriss der Gesteinkunde.* Mit einer Taf. chem. Gesteinsanalysen. Leipzig, 1877. Haessel. (VII, 289 S. Lex.-8.) M. 6.

Die Petrographie ist ein Gebiet der Geologie, auf dem so viel geforscht wird, daß der Wunsch sehr natürlich ist, ab und zu den jeweiligen Stand der Wissenschaft in lehrbuchsmäßiger Form dargeboten zu erhalten. Doch scheint jetzt Niemand rechten Muth zu besitzen, ein ausführliches und erschöpfendes, mit allen literarischen Hefeln ausgerüstetes Handbuch zu verfassen, wie es allein dem selbständigen Arbeiter etwas nützen kann; an dessen Stelle erscheinen Leitfäden und Grundrisse, die in erster Linie wohl nur für die Studierenden berechnet sind. Der vorliegende von Lang entspricht, wie es dem Ref. bedünken will, in vielen und gewichtigen Beziehungen nicht den Anforderungen, welche Lehrer und Schüler an ein solches Buch zu stellen das Recht haben. Mit der allgemeinen Anordnung des Materials muß man sich zwar einverstanden erklären, weil sie eben die übliche und im Gebrauche bewährte ist; auch die Eintheilung der Gesteine ist der Hauptsache nach wohl gelungen, indem sie sich an ältere, hier unbenannt gebliebene Vorbilder anschließt. Nebenbei spricht die äußere Anlage des Buches mit dem dreifach verschiedenen Drucke, dessen Größe sich nach der Wichtigkeit des Behandelten richtet, nicht wenig an. Wer aber nun, auch im Detail Gutes erwartend, dasselbe durchblättert, der geräth aus einer Enttäuschung in die andere, ob der Menge von einzelnen Ungenauigkeiten, Verstößen und Mißverständnissen. Da deren Aufzählung weder erfreulich noch auch hier nothwendig ist, so will sich der Ref. nur auf wenige Beispiele beschränken, deren Zahl dudenstark vermehrt werden könnte. Wählen wir S. 30 und 31, den Orthoklas betreffend: Bei den Karlsbader Zwillingen „ist die Zwillingsebene eine Senkrechte zur Hauptaxe“; schade um die Zeit, die der Leser darauf verwendet, den Sinn dieses absolut unstimigen Satzes zu begreifen. Dann folgt der Ausspruch, daß „die Polarisations-Erscheinungen der Plagioklasse „lamellarpolarisation“ seien, eine Verwechslung, die in der That ergötzlich sein würde, wenn sie nicht so bedenklich wäre. Das beste aber steht auf der folgenden Seite: „Mikroclin ist dimorpher Orthoklas.“ Dann ist wohl der Tridymit dimorpher Quarz, oder der Anatas trimorpher Rutil? Angesichts einer solchen unverzeihlichen Nachlässigkeit im Ausdruck wollen wir mit Lang gar nicht darüber rechten, daß er auf derselben Seite den Labradorit Kalnatronfelspath statt Natronkalfelspath nennt, obsondern diese Incorrectheit verhängnißvolle Irrthümer erzeugen wird. Seine angehängte Tabelle müßte der Verf. nach solchem Privat-Princip eine Analysengesteinstafel statt einer Gesteinsanalysentafel heißen. Wohlgemerkt folgt dieß alles Schlag auf Schlag hinter einander auf dem Raume von zwei Druckseiten, und es handelt sich dabei um die allereinfachsten mineralogischen Angelegenheiten, die am Schlusse des ersten Semesters jedem Studenten bekannt sind, allerdings anders und richtiger als sie hier gedruckt stehen. Auch was Lithurgit ist, weiß der Urheber dieses Grundrisses der Gesteinkunde nicht einmal, da er sie S. 2 als mit Wobentunde (!) synonym setzt; hat er auch vielleicht nie Blum's oder Naumann's Lithurgit in der Hand gehabt, so kann er sich doch in jedem Lehrbuche der Mineralogie über die Bedeutung des Fremdwortes belehren. Auf S. 44 und 45 ist allerhand Nichtiges von Vogelsang und Mißverstandenes von Lang in schlimmer Weise durcheinander gemengt, beßgleichen da, wo vom Opacit die Rede ist. In dem Abschnitte über das Gesteinsmaterial vermißt man ganz etwas Allgemeines über die Mikrostructur der gesteinsbildenden Mineralien, über Zonen-Aufbau, die genetisch wichtigen Interpositionen, und so geschieht es, daß die Flüssigkeits einschlüsse bei

dem Wasser, die Glaseinschlüsse bei den glasigen Silicaten abgehandelt, diejenigen von flüssiger Kohlensäure apart für sich und die Kochsalzwürfel führenden gar nicht besprochen werden. Neu, aber nicht gerade treffend ist die Bezeichnung der porphyrischen und cavernösen Structur als „Maschenstructur“. Der Scherz mit dem „pyrogenen Eis“ auf S. 83 kommt nur durch eine ganz subjective und gezwungene, sonst nicht weiter verbreitete Auffassung des Adjectives zu Stande. S. 85 heißt es: „Die Verwitterung geht innerhalb der Gesteine den Wegen nach, welche die meteorischen Kräfte, d. h. diejenigen Kräfte, deren Verhältnisse die Meteorologie zu begründen sucht, ihr gebahnt haben“, ein Satz, der, abgesehen von der sinnreichen Erklärung des Wortes meteorisch, wie so manches Andere (z. B. das Klein-gebrachte auf S. 79) dem Ref. zu dessen großer Bekümmerniß unverständlich geblieben ist. Bei manchen kurzen, in Klammern gefassten und mit Ausrufungszeichen versehenen Sätzen begreift allerdings er noch die Bedeutung, schwerlich aber der Lernende, und jedenfalls wird das Verständniß des Hauptsatzes, in welchem solch ein fremder Psahl steht, dadurch nicht eben gefördert. Viele Wendungen, wie „in Folge Volumbedürfnis“, „Gefahrloser vor Irrthum“, sind zwar zu verstehen, aber völlig unzulässig.

Eine jede Seite, namentlich der letzteren Hälfte zeigt, daß der Verf. sich reibliche Mühe gegeben hat, sämtliche wichtigeren petrographischen Beobachtungen bis auf die allerneueste Zeit zusammenzustellen und zu verarbeiten. Recht wunderlich ist dabei, daß selbst für die hervorragenden älteren Feststellungen nur in ganz seltenen Fällen der Autor genannt ist, daß dagegen bei Allem, was von 1875 ab erschien, sich Autor und Quelle citiert finden. Und so kommt es denn, daß hier auf den Schultern derer, die in den beiden letzten Jahren recht viel geschrieben haben, das ganze Gebäude der Petrographie zu ruhen scheint, und z. B. Gustav Rose, dem wir so unsäglich viel verdanken, in diesem „Grundriß der Gesteinskunde“ kaum genannt wird, weil ihn vor 1875 der Tod dahin gerissen. Diese unwissenschaftliche Inconsequenz wird wohl daher stammen, daß in ein ursprünglich ohne Autorenangabe angelegtes Manuscript später die Literatur der beiden letzten Jahre eingetragen wurde. Im Einzelnen kann auf die specielle Schilderung der Gesteine hier nicht mehr viel eingegangen werden und es mögen daher nur noch wenige Bemerkungen Platz finden. Es ist nicht wohlgethan, die Plagioklas-Gesteine zunächst nach der An- oder Abwesenheit von Quarz und dann erst nach dem Gehalte an Hornblende, Albit u. s. w. zu sondern, da das erste Moment, wie alle Verbandsverhältnisse in der Natur lehren, von ungleich geringerer Bedeutung ist. Sinait ist wohl nicht von „manchen Forschern“, sondern nur von Einem als Synonym für Syenit gebraucht worden; der pyrenäische Ophit kann mit dem Propylit nur von demjenigen eng zusammengebracht werden, der einen von beiden oder alle zwei niemals gesehen hat. Auf den Seiten 186 ff. herrscht in der Nomenclatur eine wahre Revolution, die ebenso beklagenswerth als ungerechtfertigt ist: da dehnt Lang eigenmächtig den Begriff Dacit auch auf augitführende Glieder aus und konstruiert sich dann seinen Prädacit, beschränkt andererseits den bloßen Namen Andesit auf Augitgesteine und was der Verwirrung mehr ist, die leichter gedruckt als wieder ausgerottet wird: der akademische Vortrag und das Selbststudium werden hier in üblen Conflict gerathen. Und mitten in diesem Durcheinander heißt es dann z. B. von den Santorinlaven, daß in ihnen der Quarz (doch das muß Lang wieder selbst sagen) „nicht ausgeschieden, aber jedenfalls in der Grundmasse (nicht individualisiert!) enthalten ist, nach dem hohen Gehalt an Kieselsäure zu schließen“. Wunderbarster aller Quarze, der es fertig bringt, nicht ausgeschieden und doch (nämlich er, der Quarz) in der glasigen Masse enthalten zu sein! Mit der Bildung neuer Namen hat der Autor nicht viel Glück: wer z. B. gewisser

Graniten den Namen Plädorit (von $\pi\lambda\eta\delta\alpha\rho\alpha$, Ueberfluß) statt Pläthorit (das d steht sowohl auf S. 156 als auf S. 2) sollte dieß Geschäft philologisch besser Unterrichteten überlassen, ein anderer mehr komischer Lapsus ist Vasisanhydrit. Doch des Unerquicklichen.

Baenitz, Dr. C., Lehrbuch der Botanik in populärer Darstellung. Ausgabe B. Nach dem natürlichen Systeme u. Berücksichtigung des Linné'schen Systemes bearb. Mit den Text gedruckten Holzschnitten. Berlin, 1877. Stuben (VI, 274 S. Lex.-8.) M. 2.

Fast jedes Jahr bringt uns, für eine oder die andere von Schulen bestimmt, ein neues Lehrbuch der Botanik; einmal erscheinen gar zwei oder drei solcher Bücher in kurzer Zeit. Fragen wir aber, wie viele dieser oft mit großem Wortschall angekündigten Schriften brauchbar sind, so ist allerdings die Antwort eine sehr niederschlagende. Der vorurtheilsfreie Urtheiler, dem das Wohl der Schule mehr am Herzen liegt, der Gewinn der Verleger, muß gestehen, daß die Mehrzahl derartiger Bücher nicht in die Hände der Schüler kommen. Der Grund dieser allerdings traurigen Erscheinung ist mehreren Seiten zu suchen. In erster Linie bei den Verfassern solcher Schulbücher. Man sieht oft schon bei der flüchtigen Durchsicht derselben, daß die Verfasser entweder in pädagogischer oder in wissenschaftlicher Hinsicht oder nach beiden Seiten ihrer Aufgabe nicht gewachsen waren. Von den unglücklichen Dingen, die häufig in solchen Werken stehen, hat der Ungeweihte keine Ahnung. Sachen, die wissenschaftlich längst überwunden sind, werden z. B. immer und immer wieder mit größter Selbstbewußtheit vorgetragen, weil der Verf. gewöhnlich zu einem älteren in seinem Besitze befindlichen Buche abschreibt, die Fortschritte der Wissenschaft gar nicht oder höchst ungenügend kennt. Und ist dieser Mangel nicht vorhanden, so muß man fragen, ob der Verf. überhaupt genügende pädagogische Bildung besaß, wenn er seinen Stoff in dieser oder jener Form und Anordnung den Lernenden vorführte. In jedem Falle kann man auch seine Fragen noch weiter ausdehnen und nachsuchen, ob denn wirklich die Lehrer auch in solcher Weise ihrem schwierigen Berufe vorbereitet und später in diesem unterstützt werden, wie es das Wohl der Menschheit und besonders der heranwachsenden, lernenden Jugend erfordert. Daß viel, sehr viel unabsichtlich und leider auch mit Absicht geschieht, ist eine unbestreitbare Thatsache, deren weitere Ausdehnung aber nicht in den Rahmen dieser Besprechung gehört.

Auf einer anderen Seite liegt ein großer Theil der Schuld an den Verlegern von Schulbüchern. Ein Schulbuch soll und muß billig sein, das verlangt auch Ref. Es sollen arme Schüler in den Stand gesetzt werden, ein Buch in die Hände zu bekommen. Aber der Buchhändler will gewiss nicht viel opfern, sondern möglichst gute Geschäfte machen. Da wird am Honorar gedrückt, an der Ausstattung der Bücher gespart, wie und wo es nur geht, ohne Rücksicht darauf, wie viel Arbeit unter solchen Maßregeln leidet. Wie soll z. B. der Schriftsteller, wenn er nicht aus reiner Aufopferung arbeitet (und wie viele giebt es deren?) ein tüchtiges Werk liefern, wenn er sich sagen muß, daß Zeit und Arbeitskraft, die er im Interesse seiner Familie verwerthen muß, ihm nicht so vergütet werden, wie es sein muß, wenn schließlich auch hier gewissermaßen den Mindestfordernden eine Arbeit vergeben wird, wie in schändlicher Mode sich auf gewerblichem Gebiete so breit macht. Wird nicht Jeder, der nicht fest in seinen Grundsätzen ist, leicht in die Versuchung gerathen, zu denken, für den Verfasser das Gegebene gut genug? Giebt es ferner nicht Verleger, Alles drucken, gleichgültig ob gut oder schlecht, weil sie es verkaufen, gekauft wird doch? Hat doch einer dieser letzteren Buchhändler den Ausspruch gethan, daß er „seine Bücher nur

die Dummheit drucke“, für die Dummheit, die auch hier „leider nicht alle werden“. Und wie steht es denn mit der oft viel empfundenen Ausstattung von Schulschriften? Ref. verlangt unbedingt, daß auch in dieser Richtung, namentlich bei illustrierten Werken, dem Schüler (und auch dem Volke) stets nur etwas vorzügliches geboten werden soll. Die Abbildung einer Pflanze oder ihrer Theile soll z. B. nicht allein diese naturgetreu wiedergeben, sondern auch durch schöne und sorgfältige Ausführung einen Kunst- und Schönheitsgenuß des Kindes heranzubilden helfen. Die viel hier gesündigt wird, zeigen nicht allein die im Auge erhaltenen Schulbücher, sondern namentlich auch, um etwas weiter auszugreifen, die zahllosen Bilderbücher und Bilderbogen, welche Kindern in die Hände gegeben werden und unter denen Ref. hier zunächst nur an diejenigen naturgeschichtlichen Inhalte erinnern will. Der Buchhändler wird hier entgegen, daß er doch unmöglich auf Kosten der geringsten Uebelstände so und so viele Tausende verlieren könne, um den Anforderungen nach wirklich Gutes zu dem verlangten billigen Preise zu entsprechen. Gut. Dann ist es Pflicht der Schulbehörden und in erster Instanz Pflicht der Regierung, den billig denkenden Buchhändler zu unterstützen und damit das Wohl der Schule zu fördern, wenn es heißt, etwas Gutes und Edles für die Kinder zu schaffen. Ref. will dieses leidige Thema hier nicht weiter ausspinnen; er hofft es an anderem Orte in Bälde ausführlicher thun zu können. Gehen wir auf das vorliegende Lehrbuch ein, das den Anstoß zu diesen Bemerkungen gab.

Ref. gesteht, daß dieses Lehrbuch zu den besseren Arbeiten gehört; aber darum entspricht es noch lange nicht den gestellten Anforderungen. Der Verf. beginnt sein Buch mit der Morphologie, die ihm indessen weiter nichts ist, als die gewöhnliche Terminologie, wie sie beim Elementarunterrichte nach und nach an den einzelnen betrachteten Pflanzen gewonnen wird. Bei den hier gebräuchlichen Bezeichnungen ist die Deutung im Allgemeinen richtig, doch laufen auch Fehler unter. So sagt z. B., daß die äußere Fruchthaut oder Fruchtoberhaut beim Stachelpfel stachelig sei. Das ist gewiß nicht der Fall; es wird ein Stachel vielmehr in ganz anderer Weise gebildet. Die Erklärung der Grasfrucht ist ungenügend; die Hagebutte der Rose geht nicht aus der fleischig gewordenen Kelchröhre, sondern aus einem Theile der Ase hervor (auch in dem systematischen Theile falsch dargestellt); die Keimung findet nicht „nur dann statt“, wenn der Samen einer Wärme von 25—30° R ausgesetzt ist, sondern in den allermeisten Fällen schon bei einer weit höheren Temperatur, wenn auch das Optimum sich zwischen diesen Wärmegraden bewegt.

Der Hauptabschnitt des Buches, die Systematik, ist (von der zu allgemeinen Fassung der Diagnosen abgesehen) der beste, weit es die Phanerogamen anlangt. Schon bei den Gymnospermen (nicht Gymnospermae, wie es im Buche heißt) beginnen der größere Ungenauigkeiten. So heißt es ganz falsch, daß bei den Cycadeen die Samentnospen auf den Rändern der äußeren Blätter sitzen; die scharlachrothen Beeren der Eibe, deren Oeffnung der Samen liegt, könnten auch besser bezeichnet werden, und eigenthümlich klingt es, wenn der Verf. sagt: „der Bernsteinbaum, welcher in der Vorwelt wuchs, wo die Däse (zwischen Bornholm und Neme) fluthet“. Mit den Kryptogamen aber hebt die Dürftigkeit des Buches an. Wir sind nicht der Ansicht, daß hier sehr viel gegeben werden kann, aber etwas mehr muß doch geboten werden. Warum wird z. B. nicht an einem Farnkraute auch die Entwicklungsgeschichte erläutert, warum nur (und in noch dazu sehr ungenügender Weise) bei den Moosen? Lebermoose und Armleuchterpflanzen sind gar trübselig dem Buche einverleibt und die Bezeichnung „blattbildende Lagerpflanzen“ für Moose und Characeen zusammen ist falsch. Die Charakteristik der Algen ist ungenügend. Besteht die Wand der Kieselalgen wirklich nur

aus Kieselerde? Der abgebildete rothe Schnee erinnert mehr an einen Haufen Weinbeeren auf einem Weinblatte liegend, denn an eine Alge. Ist es richtig, wenn der Verf. bei den Florideen für Pflanzengallerte als gleichbedeutend „Gelin und Jod“ setzt? Ebenso unzureichend ist die Darstellung der Flechten oder „Lustalgen“, ein unglücklich gewählter Ausdruck. Von ihrer Beziehung zu den Algen und Pilzen ist nirgends die Rede. Letztere oder die „grünlosen Pflanzen“ sind etwas ausführlicher behandelt, zeigen aber vielerlei Unrichtigkeiten in der Einteilung wie Beschreibung. Wer wird denn die Trüffeln zu den Kernpilzen stellen, oder eine so gründlich falsche Darstellung der Kartoffelkrankheit geben u. s. w.? Noch windiger sieht es in der Anatomie und Physiologie aus. Schon die Beschreibung der Zelle ist falsch und gar die zur Erklärung gegebene Abbildung der Bierhese! Eben so unrichtig ist die Darstellung des Wachstums der Zellschale, die Angabe, daß Chlorophyll- und Stärkekörner auch im Zellsafte schwimmen, während gleich darauf der Verf. das Chlorophyll vorzüglich an den äußeren Theilen der Pflanzen auftreten läßt. Unrichtig ist es, daß die Zellen sich zu neuen Zellen verwandeln, die freie Zellbildung bei Entstehung des Blütenstaubes und der Sporen der höheren Kryptogamen vorkommt, ungenau die Darstellung der Zelltheilung. Gehen wir ein paar Abschnitte weiter, so stoßen wir auf wunderbare Angaben bezüglich der Interzellularsubstanz und der Cuticula, der Bildung der Spaltöffnungen, auf die längst überwundene Gliederung der Oberhaut in Epithelium, Epiblemma und Epidermis, auf die sonderbaren Unterscheidungen von Pilz- und Algenewebe u. dgl. Das Register derartiger Verhältnisse könnte bedeutend vermehrt und auch auf die Physiologie ausgedehnt werden, wenn es der hier gebotene Raum erlaubte. Was die Abbildungen betrifft, so ist ein nicht unbedeutender Theil derselben recht gut, während andere Manches und manche Alles zu wünschen übrig lassen. Recht schlecht sind z. B. die Bilder der Bierhese, der Flachs- und Baumwollenfaser, mancher Kryptogamen und ein Theil der Illustrationen zur Anatomie.

Nach Angabe des Titelblattes ist das Lehrbuch auch für Seminararien bestimmt. Soll nun wirklich der künftige Lehrer solche unrichtige Dinge, wie hier hervorgehoben wurden, lernen und bei mangelndem eigenen Urtheile, gestützt auf die Autorität des ihm in die Hand gegebenen, vielleicht durch den Unterricht noch weiter verbreiteten Textes später diese Lehren durch seine eigene Lehrthätigkeit weiter verbreiten? L—n.

Württembergische naturwissenschaftl. Jahreshefte. Herausg. von Schwendener, v. Gehlen u. A. 34. Jahrg. 1. n. 2. Heft.

Inh.: Probst, Beiträge zur Kenntniss der fossilen Fische aus der Molasse von Balingen. — D. Sahn, giebt es ein Eozoon canadense? Erwiderung auf Dr. C. W. Schubert's u. Dr. Carpenter's Entgegnung. — G. v. Wolff, die wichtigeren Gesteine Württembergs, deren Verwitterungsproducte u. die daraus entstandenen Ackererden. 7. Der weisse Jura. (Krebstheeren-Kalkstein u. Marmoralk.)

Medicin.

Layet, Dr. Alex., Prof., allgemeine u. specielle Gewerbe-Pathologie u. Gewerbe-Hygiene. Deutsche v. Verf. autoris. Ausgabe, v. Dr. Fr. Meinel, Prov. Kreisarzt. Erlangen, 1877. Besold. (X, 374 S. gr. Lex.-8.) M. 8.

Der Uebersetzer legt dem Werke den Charakter eines Compendiums bei, dazu bestimmt als ein Nachschlagebuch für diejenigen zu dienen, welche sich über den Einfluß professioneller Arbeit auf den menschlichen Organismus unterrichten wollen. In erster Linie ist das Buch zwar für Aerzte bestimmt, soll aber auch Industriellen, intelligenten Arbeitern und überhaupt allen Gebildeten dienen. Im allgemeinen Theile bespricht der Verf. die Erkrankungen, welche durch die professionelle Thätigkeit und die professionelle Dürftigkeit (Haltung, Bewegung,

**

Feuchtigkeit, hohe Temperatur der Arbeitsräume u. s. w.) überhaupt entstehen können, im zweiten behandelt er die einzelnen Professionen, deren Erkrankungen und die vorbeugenden Maßregeln, und zwar in alphabetischer Ordnung. Schon im allgemeinen Theile wird man inne, daß der Verf. seinen Gegenstand zwar mit unverkennbarer Liebe behandelt und auch eigene Untersuchungen in großer Ausdehnung angestellt hat, daß es ihm aber vielfach an kritischem Blicke fehlt und er daher sehr oft Bilder entrollt, bei denen die Phantasie mehr als gut mitgewirkt hat. Will man in dem so schwierigen, vielfach entstellten Bilde der Gewerbskrankheiten Klarheit und Wahrheit schaffen, muß man vor allen Dingen in der schärfsten Weise sichten und nur die Zustände, die in einem sicher nachweisbaren Zusammenhang mit der Beschäftigung stehen, hervorheben. Die Schwierigkeit liegt ja hier in erster Linie in dem Umstande, daß außer der Arbeit im engeren Sinne eine Menge anderer Verhältnisse des socialen Lebens einwirken, die man eliminieren muß, um die professionelle Erkrankung rein zu erhalten. Dieß hat der Verf. allzu oft aus dem Auge gelassen und deshalb auch in dem speciellen Theile viele Gegenstände abgehandelt, die nicht dahin gehören, und oft dabei in einer Breite, die dem Charakter des Compendiums widerspricht. In der Herbeiziehung statistischen Materiales als Beweismittel geht der Verf. gleichfalls viel zu weit und in dem Aufzählen der prophylaktischen Maßregeln wirkt die fortwährende Wiederholung der gleichen Präservativmittel ermüdend. Wir können als Beleg für unsere Ansicht hier nur Einiges citieren. Bei den Eisenbahnbeamten spricht der Verf. von einer Reihe von Erkrankungen, die sich insbesondere bei den Locomotivführern und Heizern häufig finden sollen, so Varicocele, Abscesse, Ophthalmien, Neuralgien, Ischias; alle diese Angaben stehen mit den thatsächlichen Erhebungen, die z. B. in Deutschland in den letzten Jahren angestellt worden sind, in directem Widerspruche, wie denn eine ausgesprochene Schwerhörigkeit bei den Locomotivführern sich ebenso wenig nachweisen läßt, wie Lungenhyperämien und Schüttelungen. An der schädlichen Einwirkung der Atmosphäre in den Anatomien auf die Studierenden ist ebenso wenig etwas Wahres, wie an der Gefährlichkeit der Sectionen der an Puerperalperitonitis Verstorbenen. Abseugung der Fäden der Baumwollstoffe durch darunter gestellte Kohlenbeden findet kaum irgendwo noch statt. Die professionellen Erkrankungen der Aeronauten, der Athleten und Kämpfer, der Dachbeder, der Sänger und Redner hätten füglich wegleiben können, und wenn bei den Sängern und Rednern in Parenthese beigelegt ist: „Berufsarten, bei denen die Stimme vorzugsweise in Anspruch genommen wird“, so scheint der Verf. auf Leser von besonderer Bildung Rücksicht genommen zu haben, wie denn weiter der ganze Excurs über Tonbildung nicht in ein Compendium der Gewerbe-Pathologie gehört. In dem Artikel über „Künstler und Gelehrte“ finden sich eine ganze Menge der gewagtesten Behauptungen. Die Uebersetzung ist mit großem Fleiß und Verständniß gearbeitet und es verdient rühmend hervorgehoben zu werden, daß der Uebersetzer den vielen unhaltbaren Anschauungen des Verf.'s in oft sehr ausgedehnten Bemerkungen treffend entgegentritt. Nach der Ansicht des Ref. wäre es jedoch für den Werth des Buches vortheilhafter gewesen, viele Stellen ganz zu unterdrücken, oder überhaupt eine freie, den deutschen Verhältnissen angepaßte Uebersetzung zu geben. Auch so liegt die unverkennbare Bedeutung der Arbeit darin, daß wir in gedrängter Form von den zahlreichen französischen Arbeiten auf dem Gebiete der Gewerbehygiene Kenntniß erlangen und durch die sehr sorgfältige Angabe der Quellen die Unterlagen für weitere Studien finden.

M. F.

Elaner, Dr. Fr., Apotheker, Leitfaden zur Vorbereitung auf die deutsche Apotheker-Gehülfs-Prüfung. Mit einer Zusammenstellung der gesetzlichen Bestimmungen über die Rechen- u. Pflichten der Apothekergehülfsen von Dr. H. Böttger. Berlin, 1878. Springer. (V, 398 S. Lex.-8.) M. 7.

Der Gedanke, dem angehenden Pharmaceuten, der sich auf die erste Prüfung vorbereitet, den gesamten Lehrstoff nochmals übersichtlich vorzuführen, ist durchaus zu billigen und in dieser Schrift ganz gut verwirklicht, sowohl in Betreff der Auswahl der Thatsachen und Theorien als auch in Betreff der Darstellung. Etwas knapp gehalten ist der erste, physikalisch-chemische Theil, wo allerdings mancher wichtige Satz höchst laconisch ausgedrückt ist; nicht hübsch lautet die Definition des specifischen Gewichtes: „die Zahl, welche angiebt, wie viel mal so viel ein Volumen eines Körpers, als ein gleiches Volumen Wasser wiegt“. Es liegt allerdings in der Natur der Sache, daß die Chemie ausführlicher bedacht ist und auch wohl den gelungensten Abschnitt des Buches bildet. Ueber die zweckmäßigste Behandlung der Chemie zum vorliegenden Zwecke kann man sehr verschiedener Ansicht sein, ungewisshaft aber wird der junge Pharmaceut, der sich diesen Abschnitt gehörig zu eigen gemacht, seine Prüfung mit Ehren bestehen. Daß da und dort bei einer neuen Auflage die bessernde Hand Anlaß zum Eingreifen finden würde, versteht sich bei dieser Fülle des Stoffes von selbst. So z. B. wären unklare Begriffe wie Osmatom (S. 239) und Extractivstoff (S. 249, 253, 256, 313 u.) zu vermeiden, ebenso die „Salze“ (S. 268), womit hier nichts gesagt ist. Mangelhaft ist der allgemeine Abschnitt über ätherische Oele (S. 193). Bergamottöl z. B. ist keineswegs sauerstofffrei, noch ist es (S. 313) löslich in Aethylalcohol, und ein Kennzeichen der ätherischen Oele liegt gerade in ihrem specifischen Gewichte durchaus nicht; ungenau ist der Ausdruck Aberration (S. 195).

Der dritte Theil, „Pharmakognosie im Rahmen der pharmaceutischen Botanik“, stützt sich wesentlich auf Berg's Pharmaceutische Botanik, ein Buch, das jedenfalls heute als veraltet zu bezeichnen ist, wenn es überhaupt (trotz wiederholter Auflagen) jemals auf der Höhe der Zeit gestanden. Gerne mag eingeräumt werden, daß zum vorliegenden Zwecke mit Berg's Standpunkt wohl noch auszukommen ist, ein Vergleich aber mit irgend einem tüchtigen neuen Lehrbuche der Botanik, z. B. dem Grundriß von Kuerssen, wird einen großen Unterschied zeigen. Möge daher eine neue Auflage die Botanik dem gegenwärtigen Stande dieser Wissenschaft mehr anpassen, und der Verf. alsdann auch ein neueres pharmakognostisches Werk zur Rathe ziehen. Schon die Angaben über die Felle (S. 225) entsprechen nicht der jetzigen Auffassung. Im Einzelnen wäre weiter aus diesem Abschnitte zu erinnern, daß z. B. falschungen wie die S. 252, 254, 263, 321, 332 angegebenen wohl kaum vorkommen, daß Lupulin (S. 260) freilich zelligen Bau besitzt, daß es echte Chinarinden giebt (S. 210), welche kein Alkaloid enthalten, daß Analysen der Calisaya Ledgariana (S. 284) in der Pharmaceutischen Zeitung 1876 und 1877 gefunden sind. Eine Pflanze Rhoem chinense (S. 268) giebt es nicht; Hornes-Campfer ist nicht härter (S. 268) als der andere Styrac (S. 259) ist als Bestandtheil des jetzigen Styrac zu streichen; Balsam giebt es in der Kamala nicht. Bei Lactucarium fehlt der Hauptbestandtheil desselben; das Bichemin (S. 199) ist nicht zwischen den Zellen abgelagert; S. 240 wäre zu erläutern, was nach den merkwürdigen neueren Forschungen der Botaniker die Flechtengonidien sind; die Angaben über Digitalin (S. 201) ebenfalls durch die neueren Resultate zu ersetzen. Zu streichen ist griechisches und indisches Opium (S. 319), welches einem angehenden Pharmaceuten nicht begegnen werden; die Bergamotte (S. 313) schmeckt nicht süß und Serpentaria darf nicht als gerbstoffreiche Droge angeführt werden. In einem deutschen Buche wären Ausdrücke wie (S. 205) orange und

des neuen so umfassenden Gesetzes in dessen Sinne und Geiste zu erleichtern (vgl. die Vorrede), nur unvollkommen erreicht. Eine allgemeine Einleitung über die leitenden Gesichtspunkte des Gesetzes fehlt ganz und die Einleitungen zu den einzelnen Abschnitten sind ungenügend und ermangeln der Schärfe und Präcision des Ausdrucks. Das Studium der Motive des letzten, bekanntlich im Ganzen wenig geänderten Entwurfes dürfte weit genügender sein, den Leser in Sinn und Geist des Gesetzes einzuführen, als die Ausführungen dieses Commentares. Statt die wesentlichen Differenzpunkte gegenüber dem gemeinen, preussischen, sächsischen und französischen Rechte scharf zu markieren, liefert der Verf. zuweilen Anmerkungen, die dem Leser gar keine wirkliche Belehrung geben (vgl. z. B. die Anm. auf S. 78: „Die C. P. D. weicht in dieser Materie von dem *Code de procéd.* ... in sehr wesentlichen Punkten ab“), oder er verliert sich nicht selten in ziemlich entlegene gelehrte Untersuchungen, welche die Praxis zunächst gewiß nicht interessieren, in zweifelhafte Excurse über den römischen Proceß und andere ungenügende historische Reminiscenzen, sowie endlich in Bemerkungen, welche allenfalls in einem Proceßrepertorium, nicht aber in einem für die Praxis bestimmten Commentare ihren Platz finden mögen. (Man vergleiche z. B. S. 241 die Erörterung über die *rei vindicatio* u. s. w.; S. 190 die dort wohl kaum zu erwartende Heranziehung des römischen Processes, S. 63 Anm. die historische Bemerkung über das *forum rei sitae*. S. 239 Anm. die Bemerkung über Urtheile und Schlüsse). Daneben fehlt es nicht an manchen Unrichtigkeiten und Ungenauigkeiten; so wird z. B. S. 96 zum § 54 der C. P. D. gesagt: „die C. P. D. erklärt abweichend von dem zeitlichen proceßrechtlichen Grundsatz *legitimatione ad processum sit iudici*, *legitimatione ad causam sit parti*, die Proceßfähigkeit einer Partei, die Legitimation eines gesetzlichen Vertreters ... für Gegenstände, welche ... von dem Proceßgerichte von Amts wegen zu prüfen sind“. S. 139 (§ 85 der C. P. D.) wird die dort erwähnte *cautio* einfach für eine Art der *cautio de rato* erklärt, während doch die Differenz gegen die gemeinrechtliche c. de rato scharf hervorzuheben war (vgl. den Commentar von Strudmann und Koch zu diesem Paragraphen); S. 281 wird die dilatorische Einrede im Sinne des römischen Processes als *translatio* bezeichnet; S. 475 Anm. wird sogar, während S. 474 eine ganz ungenügende, in keiner Weise die Differenz gegen die Revision hervorhebende Definition der Berufung sich findet, die doch jedenfalls nur schwer mit dem Principe der Unmittelbarkeit vereinbar ist, gesagt, sie bilde in dem Systeme der Mündlichkeit und (sic) Unmittelbarkeit ein wesentliches Glied, und dagegen behauptet, mit Annahme (nur) des Rechtsmittels der Revision würde die C. P. D. das System der Mündlichkeit verlassen haben.

Einen eigenthümlichen Eindruck macht die Benützung der Literatur. Während die deutsche juristische Literatur nur höchst ungenügend berücksichtigt, von der gesamten die Reform des Processes betreffenden Literatur so gut wie keine Notiz genommen wird, citirt der Verf. mit Vorliebe neueste italienische Literatur, fast durchgängig ohne irgendwelche Mittheilung über die Meinungen der ausländischen Autoren.

Frantz, Ad., Dr. jur., die evangelische Kirchenverfassung in den deutschen Städten des 16. Jahrhunderts. Leipzig, 1878. Opetz. (101 S. 8.) M. 2.

Die Arbeit ist, wie der Verfasser im Vorwort betont, gegen die frühere unter gleichem Titel erschienene gänzlich umgestaltet worden, zumal für ihn die fortgesetzten Studien gar Manches ergaben, was anfänglich übersehen war. Sie kündigt sich daher auf dem Titel nicht einmal als eine neue Auflage an. In der Einleitung schließt sich der Verf. mit vollem Rechte dem schon von v. Maurer aufgestellten Satze an, daß die deutschen Städte die bedeutendsten Factoren für die Einführung und Durch-

führung der Reformation waren, ja daß wir das Gelingen selbst den größten Theils auf die Rechnung der Städte zu haben. Der Verf. schildert sodann die reformatorischen Bestrebungen der deutschen Städte, so weit sie in deren Ordnungen sich gipfeln, und versucht ein möglichst getreues Bild von dem kirchlichen Verfassungsleben nach dem Wortlaut der Kirchenordnungen zu entwerfen, welche sich in dem bekannten Buche von Richter theils im Auszug, theils in extenso drucken finden. Im ersten Hauptabschnitte geht der Verf. über die Kirchenordnungen verschiedener Städte durch und wählt zur Hälfte der einschlagenden Literatur an einzelnen die Entwürfe in kürzeren oder längeren Zügen nach. So behandelt er Kirchenordnungen von Braunschweig, Hamburg, Lübeck, Stralsund, Göttingen, Northeim, Nördlingen, Frankfurt, Kassel, Straßburg, Bremen, Eßlingen, Schweinfurt, Ulm, Bielefeld, Buxtehude, Schwäbisch Hall, Biberach, Bern, Basel, u. s. w. Im zweiten Hauptabschnitte der Arbeit am diesen Kirchenordnungen nach, wie sich das Kirchenregiment in den Städten gestaltete, wie man sich nach diesen Ordnungen bei der Bestellung der Pfarrrämer, hinsichtlich der Disciplinargewalt über die Geistlichen, bezüglich der Kirchenzucht der Gerichtsbarkeit, endlich wie man sich in der Verwaltung des Kirchenvermögens verhielt. Die Arbeit ist unlängbar mit großer Sorgfalt und mit Fleiß durchgeführt. Allein besonders fordernd ist der Wissenschaft nicht; man kann sie nur als eine Art Vorarbeit zu Richter's Kirchenordnungen betrachten, deren Kern schon als bisher in den verschiedenen Richtungen zu übersehen ist.

Wenn der Verf. seine Arbeit über diesen sehr wichtigen Gegenstand wieder einmal aufnehmen sollte, so dürfte zu wünschen sein, daß er sich vor Allem nicht mit dem gedruckten Material allein begnügen lasse. Nicht der Abschluß der Entwicklung dieser Kirchenordnungen ist für uns von Bedeutung, sondern die Werden der Dinge ist kirchengeschichtlich von viel größerem Interesse. In diesem Punkte fehlt es uns aber noch an den notwendigen Forschungen, die nur mit Hilfe der deutschen Archive ausgearbeitet werden können. Zweierlei ist vor Allem da zu bewältigen: der Gang, den die deutschen Kirchen und Schulvisitationen nahmen, und die Entwicklung der Städte in dieser Richtung, in so weit sie durch den schmalcaldischen Bund, dessen Geschichte noch arg vernachlässigt ist, bedingt ist. Aus diesen Quellen werden ganz andere Resultate herauswachsen und der Verf. auf eine reiche gedruckte Quellenliteratur hingeführt werden, er zu unserm Erstaunen gar nicht benützt hat. Luther's Werke, Melancthon's Werke, Bugenhagen's, Spalatin's Correspondenzen u. s. w. werden vor allem heranzuziehen sein. Wird aber auch der Verf. inne werden, daß er die wesentliche und maßgebende Grundlage für alle deutschen Kirchenordnungen ohne jede Berücksichtigung gelassen hat. Wir meinen die Entwicklung der evangelischen Landeskirche im ernestinischen Sachsen, deren Einfluß auf die Gestaltung der Reformation in jedem Winkel Deutschlands zu spüren ist. Sicherlich werden auch die mancherlei kleinen Irrthümer und Ungenauigkeiten in Wegfall kommen. Was z. B. den Verf. S. 20 die Behauptung veranlaßt, daß die Leisniger Kirchenordnung zur praktischen Anwendung gekommen sei und es streitig sei, müsse, in wie weit Luther an ihrer Abfassung directen Antheil genommen habe, ist schwer zu errathen; sicherlich würde Gegentheil aus Studien der ernestinischen Visitationen allein, sondern schon aus den von de Wette publicierten Briefen in hinreichendem Maße sich feststellen lassen (de Wette, Lutherbriefe II, 379 ff.).

Sauerland, H. V., die Immunität von Metz von ihren Anfängen bis zum Ende des elften Jahrhunderts. Metz, Deutsche Buchh. (G. Lang). (155 S. gr. 8.) M. 3, 20.

Die Schrift enthält eine Zusammenstellung und Erläuterung sämmtlicher auf die Verfassung des Bisthums Metz bezüg-

Urkunden, von denen die wichtigsten im Anhang abgedruckt sind. Der Verf. hat das Material mit Sorgfalt gesammelt und kritisch gesichtet, auch für die Beurtheilung der Echtheit und des Alters einzelner Urkunden beachtenswerthe Beiträge geliefert. Seine Untersuchungen zeugen von einer guten historischen Vorbildung und fleißigen Studien; leider ist er aber nicht im Besitze ausreichender Rechtskenntnisse und er vermag deshalb nicht genügend die rechtsgeschichtlichen Gesichtspunkte fest zu halten und bei dem von ihm verarbeiteten Materiale dasjenige, was von Wichtigkeit und Eigenthümlichkeit ist, von dem Gewöhnlichen und Unerheblichen zu unterscheiden. Dieser Mangel tritt am meisten bei den Erörterungen über die ständischen Abstufungen und die Güterverhältnisse der Immunitäts-Eingekessenen hervor; der Verf. liefert hier nicht viel mehr als eine Inhalts-Angabe der Urkunden, die noch dazu von Mißverständnissen und Irrthümern nicht frei ist. Auch die Darstellung der Jurisdictionsverhältnisse ist mangelhaft und unklar. Der Verf. scheint seine rechtsgeschichtlichen Kenntnisse vorzugsweise, wenn nicht ausschließlich, aus der Deutschen Verfassungsgeschichte von Waitz zu schöpfen, und dieses Werk genügt, so hoch auch sein Werth und der Reichthum seines Inhaltes anzuschlagen ist, doch nicht, um selbständige rechtsgeschichtliche Studien vollständig zu ersetzen.

Zeitschrift für Vergew. Prag. von G. Braßert. 19. Jahrg. 2. Hft. Inh.: Gesetzgebung. Bergpolizeivorschriften u. im Großherzogth. Hessen. — Arndt, das Vorkaufsrecht der Gewerkschaft wegen der räumlichen Beiträge. — G. Willmanns, die Römische Bergwerksordnung von Diapaca. — Entscheidungen der Gerichtshöfe. — Mittheilungen aus der Praxis der Verwaltungsbehörden. — Literatur.

Land- und Forstwirtschaft.

Neß, B., Landwirth, die rationelle Rindviehzucht. Mit 17 Abbildg. Berlin u. Leipzig, 1877. 6. Bzgl. (XI, 563 S. gr. 8.) M. 7.

Das Buch umfaßt 563 Octavseiten und gehört zu denjenigen Leistungen auf dem Gebiete der landwirtschaftlichen Literatur, die besser ungedruckt geblieben wären. Kritisch, wenigstens größtentheils, hat der Verf. Citate aus meist mehr oder weniger veralteten Werken zusammengeschäft und mit seinen Ansichten, die er in vollkommen ungenießbarem Stil giebt, vermischt. Eine solche Arbeit gewährt nicht den klaren Blick in die Praxis, welchen der Verf. nach seinen eigenen Worten in der Vorrede zu verbreiten beabsichtigt. Es ist dem Ref. unbegreiflich, wie ein im Jahre 1877 erscheinendes umfangreiches Handbuch über rationelle Rindviehzucht geschrieben werden konnte, ohne Benutzung der Schriften von Furstenberg, die Milchbrüste; von Rohde und Furstenberg, die Rindviehzucht; von Wildens, die Rinderracen, ganz abgesehen von den Werken über allgemeine Thierzucht, welche epochemachend gewesen sind, z. B. von Settegast und von v. Nathusius. Dagegen ist es hoch interessant, die auf S. 10 des Vorwortes angeführte und vom Verf. benutzte Literatur kennen zu lernen, welche meistens Werke umfaßt, die an sich wohl recht gut, leider aber größtentheils veraltet sind, und nur von solchen Schriftstellern richtig benutzt werden können, die den Stoff vollkommen beherrschen. Dieß ist bei dem Verf. offenbar nicht der Fall, was jedoch nicht ausschließt, daß er möglicherweise ein recht praktischer Viehzüchter ist; ein Schriftsteller jedoch, der den heutigen Anforderungen Rechnung trägt, ist er keinesfalls. Hierzu gesellt sich, daß die Arbeit den Eindruck einer gewissen Flüchtigkeit macht, da zahlreiche Druckfehler vorkommen. Einige Aussprüche, aus einer Anzahl ähnlicher ausgewählt, werden genügen, das ungünstige Urtheil über dieses Werk zu rechtfertigen. S. 1 heißt es von den Arten der Gattung Bos: „Als besondere Arten (Species) werden Bos urus, moschatus,

grunicus, Bubalus und Zebu, auch wohl noch Bison oder Americanus angenommen“. S. 7: „Das Rind nun, aus einem gemäßigten Klima abstammend, gedeiht auch jetzt noch in einem ähnlichen Klima am besten. Dabei liebt es eine mittelhohe (!), aber etwas geschützte Lage“. S. 41 schreibt der Verf. Baumeister kritisch nach: „In den Drüsenkörnern wird durch eine eigenthümliche Lebensfähigkeit aus dem Arterienblute die Milch abgesondert. — S. 337 heißt es über die Ernährung der Rälber: „Nach dem ersten Jahre hat eine minder gute, minder gemächliche und minder leicht verbauliche, rauhere, nicht zu erregende, einfache Ernährung und Haltung einzutreten, damit die weitere Ausbildung ruhig, nicht zu beschleunigt vor sich gehe, dadurch Verdauungswerkzeuge, Muskeln und Nerven, kurz der ganze Organismus vollständiger, natürlicher und kerniger sich ausbilde, der Geschlechtstrieb nicht so stark hervortrete, damit er nicht zu bald befriedigt werden muß oder unbefriedigt vielleicht erlöscht, oder andere Mißstände hervorruft.“ Mit dieser Probe wollen wir die Besprechung dieses Werkes beschließen. H. W.

Wollny, Dr. E., Prof., der Einfluss der Pflanzendecke und Beschattung auf die physikalischen Eigenschaften und die Fruchtbarkeit des Bodens. Mit 10 graph. Taf. u. 4 Holzschn. Berlin, 1877. Wiegandt, Hempel & Parey. (VI, 197 S. gr. 1 ex.-8., Taf. qn. u. h. Fol.) M. 9.

Das vorliegende interessante, fast 200 Seiten umfassende Werk behandelt ein recht schwieriges Capitel aus dem allgemeinen Pflanzen- und Ackerbau, welches einer Klärung auf experimentellem Wege nothwendig bedurfte, denn obwohl dem mit der Pflanzenphysiologie und Pphyll vertrauten Landwirth die gewonnenen Versuchsergebnisse etwas Neues nicht bringen, so werden doch die theoretisch abgeleiteten Anschauungen durch diese mühsame und fleißige Arbeit bestätigt. Der Verf. giebt zunächst in einer Einleitung ein Resümé aus der den Gegenstand behandelnden Literatur, das zeigt, welche irriren Anschauungen über den Einfluss der Pflanzendecke und Beschattung auf die physikalischen Eigenschaften und die Fruchtbarkeit des Bodens noch herrschen. Im ersten Capitel wird durch acht Versuchsreihen der Einfluss der Pflanzendecke und der Beschattung auf die Bodentemperatur festzustellen gesucht; im zweiten Capitel durch fünf Versuchsreihen der Einfluss auf den Wassergehalt des Bodens; das dritte Capitel behandelt den Einfluss auf die Durchlässigkeit des Bodens für Wasser, und das vierte Capitel den Einfluss auf die Structurverhältnisse des Bodens. Schließlich werden im fünften Capitel aus den gemachten Versuchen praktische Schlussfolgerungen gezogen, die sich auf den Fruchtwechsel, die Brache, die Bedeckung des Bodens mit leblosen Gegenständen, die Bemessung des Aussaatquantums, die Wiesen, die Futterfelder, das Unkraut, die Drillcultur, die Ueberfrucht und die Gründüngung beziehen.

Das Buch ist leicht verständlich geschrieben und es wird überdies das Verständniß noch durch beigefügte graphische Darstellungen erleichtert, so daß jeder Landwirth das Buch mit Interesse und Befriedigung lesen und daraus lernen wird. Für die zeitraubende und mühsame Arbeit ist dem Verf. das recht baldige Erscheinen einer zweiten Auflage zu wünschen. Die Ausstattung ist vortrefflich. H. W.

Funke, Dr. Walt., Prof., Grundlagen einer wissenschaftlichen Versuchsthätigkeit auf grösseren Landgütern zur Förderung der Wirtschaftslehre des Landbaues und zur Erweiterung der Agrarstatistik. Festschrift etc. Berlin, 1877. Wiegandt, Hempel & Parey. (XV, 251 S. gr. Lex.-8.) M. 10.

Dieses Werk hat der Verf. der Universität Tübingen zu ihrem Jubelfeste gewidmet. Es erstrebt eine Förderung der Wirtschaftslehre des Landbaues und der Agrarstatistik mit Hülfe von Beiträgen, welche gebildete Landwirth, Agri-

culturchemiker, Nationalökonomien und Statistiker zur weiteren Ausbildung der genannten Lehren liefern können, und die zur Erreichung des vorgesteckten Zieles von außerordentlicher Wichtigkeit sein würden. Zu diesem Zwecke giebt der Verf. die Grundlagen einer wissenschaftlichen Versuchsthätigkeit an und faßt dabei nachfolgende zeitgemäße Fragen ins Auge: 1) die weitere Entwicklung und bessere Begründung der chemisch-analytischen Tabellen, welche zu landwirthschaftlich-statistischen Berechnungen und Futterberechnungen dienen; 2) Prüfung von Berechnungen der Stalldüngierzusammensetzung; 3) Ausführung gewisser fundamentaler Versuche über Futtergewinnung, Weidewirtschaftsaufnahme und Weidewirtschaftsproduktion.

Entsprechend diesen hauptsächlichsten Anforderungen zerfällt das 251 Seiten, Lexikon-Format, umfassende Werk in drei Theile, denen sich noch Schlußbetrachtungen anschließen. Der Verf. zeigt klar die Methoden und Wege, welche einzuschlagen sind, und es wäre zu wünschen, daß in möglichst weiten Kreisen dieser Aufforderung zu gemeinschaftlicher wissenschaftlicher Arbeit Folge gegeben würde. Die Ausstattung des Werkes ist ganz vorzüglich.

H. W.

Monatsschrift f. das Forst- u. Jagdwesen. Hrgg. v. Dr. Fr. Daur. 22. Jahrgang. März.

Inh.: Lobenkultur und Mineralgerbung. — A. Buchmayer, zur Stammensirung nach Hoggel's Formel. — Die Jahresversammlung des Schwelger Forstvereins zu Interlaken vom 9. bis 11. September. 1877. — Bildreichthum in Oesterreich. — Literarische Berichte. — Anzeigen.

Sprachkunde. Literaturgeschichte.

Gregorii Bar-Hebraei carmina a Patre Augustino Sceababi Monaco Maronita Litanensi Aleppensi correcta, ac ab eodem lexicon adjunctum. Rom, 1877. Druckerei der S. C. de Propaganda Fide. (IV, 270 S. 8v.) Mit entsprechendem syrischen Titel.

Das Studium der syrischen Sprache und Literatur scheint gegenwärtig in Rom in erfreulichem Aufschwunge begriffen zu sein. Vor zwei Jahren erhielten wir von dort eine Chrestomathie der syrischen Poesie von Ephraim bis auf die neueste Zeit, von einem Maroniten aus dem Libanon Gabriel el-Darabahi gesammelt und mit arabisch geschriebenen biographischen Notizen herausgegeben (Liber thesauri de arte poetica Syrorum necnon de eorum poetarum vitis et carminibus per P. D. Gabrielem Cardahi Maronitam o Libano. Rom, 1875); heute haben wir die Freude, eine dort erschienene Ausgabe der gesammelten Poesien eines einzelnen syrischen Gelehrten und Dichters, des bekannten Gregorius Barhebraeus († 1251) kurz hier anzuzeigen. Gedruckt ist diese Sammlung mit denselben Typen wie das erstgenannte Buch in der Druckerei der Propaganda und enthält bei geringem Umfang mehr Stoff als größere mit Londoner oder Leipziger Typen gedruckte Bücher. Dem Herausgeber, der seinen Namen auf dem Titel Sceababi مصلح, S. 256 B. 1 dagegen مصلح drucken läßt, wird man bei billiger Beurtheilung das Zeugniß, daß er seine Arbeit recht gemacht habe, nicht versagen können; natürlich muß man dabei aber von Allem absehen, was man von einem abendländischen Herausgeber mit Recht verlangen würde, als da ist: Kenntniß etwaiger früherer Publicationen, Angabe der Handschrift, welcher der Text entnommen wurde, Beifügung eines kritischen Apparates und dergleichen; von all dem ist hier keine Spur; aus dem kurzen syrischen Proömium erfahren wir nur, daß der Herausgeber diese Gedichte, die voll von Weisheit und Rhetorik seien, in den Druck gegeben habe, damit wir alle dadurch Rhetorik lernen. Affemani hat im vorigen Jahrhundert eine Handschrift, welche unter Anderem diese Gedichte des Barhebraeus enthält, nach Rom gebracht, (Bibl. Or. I, 616), aus ihr ist aber der vorliegende Text nicht genommen, wahrscheinlich dagegen aus einer anderen von

Affemani B. O. II, 308 erwähnten, in der Bibliothek der Maroniten-Collegiums de urbe. Dieselbe scheint im Ganzen ziemlich correct, an verschiedenen Stellen aber doch einer Verbesserung nach anderen Handschriften bedürftig zu sein. In Paris befinden sich deren zwei, resp. drei (vergl. Rotenburger Katalog Nr. 197, XVI siècle; 217, XVII s.; 270, XV s.), eben in Oxford zwei (P. Smith, Catalogus c. 371 f., 501 f.). Aus letztgenannter Pariser Handschrift hat Lengert in den Jah. 1836—38 in drei Königsberger Universitätsprogrammen eine besondere Schrift einen Theil dieser Gedichte gegeben und mit einer lateinischen Uebersetzung und Anmerkungen versehen. Sceababi hat keine Uebersetzung, wohl aber S. 179 ein syrisch-arabisch-lateinisches Glossar hinzugefügt, das S. 2 mit der Bitte an den Leser schließt, etwaige Versehen nach dem mögen zu verbessern und den Herausgeber nicht zu tabeln, für mal wir alle Menschen seien und allesamt fehlen. Darin reihen sich S. 256—262 drei syrische, den Herausgeber feierlich lobende Gedichte von einem Maroniten Matthäus ܡܬܬܝܐ, ein chaldäischer Mönch Jeremias ܝܪܡܝܐ und einem andern Samuel ܫܡܘܐܝܐ, die neben Sceababi's Vorrede und dem das sich anschließenden Gedicht von 23 je mit einem Buchstaben des Alphabets anfangenden Versen (der Buchstabe ܐ ist je zweimal vertreten) ein interessanter Beleg dafür sind, in welcher Weise gegenwärtig das Alt-syrische von gelehrten Maroniten gehandhabt wird. S. 263—269 steht der gegen 80 Nummern umfassende Index, darauf folgt die Angabe einiger Druckfehler und Abbreviaturen, weiter das nihil obstat und imprimatur, endlich der Vorbehalt sämmtlicher Rechte (ius sibi totum vindicat auctor) und die Unterwerfung unter die Kirche (haec dicta infallibili Ecclesiae catholicae iudicio libenter submitto). Für das Glossarium scheint mir Sceababi insbesondere das 161 in Rom verfaßte Lexikon des Maroniten Georg Karmsebinos benutzt zu haben; wenigstens stimmen die Auszüge, die P. Smith im Thesaurus Cyriacus unter der Chiffre K. aus letzterem mittheilt, vielfach mit den Angaben Sceababi's zusammen, und daß Karmsebinos selbst die Gedichte des Barhebraeus sorgfältig excerpiert hat, ergibt sich z. B. aus Thes. col. 61, wo das K. citierte carmen de rosa mit Sceababi S. 69, oder col. 71 wo "K. ex hom. metr. mit Sceababi S. 3 zusammenfällt. Einzelheiten des Textes will ich nicht eingehen, nur das bemerkt, daß am Schlusse des ersten längsten Gedichtes Sceababi die Notiz anderer Handschriften fehlt, daß dasselbe Bagdad im Jahre 1588 der Griechen geschrieben wurde, in der Ueberschrift des Gedichtes S. 72 mit der Pariser Handschrift 197 und der Affemani's "Dionysius" statt "Dionysius" zu lesen ist, und daß es auch sonst nicht an Fehlern der Handschrift und des Druckes fehlt. Einzelne der Gedichte Barhebraeus, namentlich die kürzeren, z. B. die von ܠܝܠܬܐܝܢ über die Rose sind sehr nett und fein, für uns aber ihr sprachlicher Werth entschieden größer, als ihr poetischer und um des ersten willen freuen wir uns dieses Buches können aber im Interesse syrischer Epigraphie den Druck nicht unterdrücken, es möchte doch endlich überall bei Herausgabe längerer syrischer Texte die Bezeichnung der Linien auf Seite (5, 10, 15 etc.) durchgeführt werden.

B. K.

Welzhofer, Heinr., Thukydides und sein Geschichtswerk. Ein Beitrag zur Geschichte der Historiographie. München, Liter.-artist. Anstalt. (4 Bll., 156 S. Lex.-8.)

Ein Werk, welches auf eine Gesamtwürdigung des Thukydides ausginge, insbesondere seine Verdienste um die Begründung der Geschichtswissenschaft darlegte, würde gewiß auf freundliche Aufnahme rechnen können. Es fehlt daran in der That, denn das Buch von Welzhofer, eine Jugendarbeit, wohl nie ganz auf der Höhe der Aufgabe gestanden und ist

würdig so veraltet, daß sein Verfasser, wenn er heute zu dem Gegenstande zurückkehrte, schwerlich auch nur den größeren Theil der dort aufgestellten Ansichten noch würde vertreten können oder wollen. Diese Lücke beabsichtigt nun Welzhofer auszufüllen und zwar so, daß er sich dabei auf den historiographischen, nicht auf den philologischen Standpunkt stellt; philologischen Ansprüchen will er freilich auch genügen, aber philologische Streitfragen will er zwar berücksichtigen und „sein Scherflein zu ihrer Lösung beitragen“, allein sie sollen überall ganz kurz abgemacht werden. Der hier vorausgesetzte Unterschied zwischen Philologie und Historie läßt sich mit guten Gründen aufheben; indessen, was verschlägt das, wenn der Verf. nur den wissenschaftlichen Ansprüchen, die man an sein Werk zu stellen berechtigt ist, überhaupt Genüge leistet? Wir sind aber leider nicht in der Lage, das zu behaupten. Welzhofer verräth Talent und Geschick, aber sein Buch ist ganz ungewöhnlich oberflächlich; er steht auf einem Standpunkte, von dem man nur zweifelhaft sein kann, ob er durch eine fast unglaubliche Voreingenommenheit oder durch Unwissenheit bestimmt wird. Müller-Strübing ist ihm völlig unbekannt und Grote hat nicht für ihn geschrieben. Die Forschungen von Ulrich über die Abfassungszeit des Werkes werden fast verächtlich zur Seite geschoben; die anderweitigen Untersuchungen, welche auf Grund seiner fruchtbaren Hypothese geführt worden sind, kennt der Verf. zum großen Theile nicht einmal. Und doch sind diese Fragen grade auch für die Beurtheilung des Thukydides als Historiker von einschneidender Wichtigkeit. Den Namen des Anachos haben wir in dem ganzen Buche nicht gefunden. Wenigstens zeigt sich Vertrautheit mit den neueren Untersuchungen über die Historiker, mit welchen Thukydides verglichen wird, man vergl. nur, was über die Abfassungszeit des Herodoteischen Geschichtswerkes gesagt wird (S. 9). Dafür erfahren wir, daß Xenophon wahrscheinlich nicht der Verf. der zwei ersten Bücher der Hellenika ist (S. 35). Was Welzhofer über das Leben des Thukydides giebt, ist ein Hin- und Hergerade ohne allen Werth; daß er Paterson's bezüglich Abhandlung nicht kennt, braucht kaum erst hervorgehoben zu werden. Der Beweisführung wird überall geringe Sorgfalt zugewandt; zuweilen sieht sie sogar als „leicht“ einfach dem Leser überlassen (S. 34); die Angabe, wo man eine im Texte bekämpfte Ansicht ausgesprochen finde, unterbleibt fast gewöhnlich. Die historiographische Würdigung des Thukydides läuft auf einen Panegyricus hinaus, aus dem Niemand etwas lernen kann, es sei denn, daß es dem Leser an jedem tieferen Verständnisse der Sache fehle. Oder was soll man anders sagen von Sätzen wie: „Selbst Aristophanes muß... in jedem zweifelhaften Falle hinter den exacten Historiker zurücktreten“ (S. 56)? Was über die Unparteilichkeit des Thukydides gesagt wird, ist einfach Gewäsch. Wo der Verf. einmal einen Anlauf zu einer ernsthaften Würdigung seines Helden nimmt, wie S. 106 in der Vergleichung der Thukydideischen Schilderung der Pest mit der von Lucrez, Boccaccio und Manzoni, schlüpft er mit einer Phrase über seine eigentliche Aufgabe hinweg. Thukydides ist ihm so sehr ein Ideal, daß er seinen „überaus klaren und schlichten Geist“ nicht nur „einem unverständlichen Heraklit, einem grübelnden Tacitus“ gegenüberstellt (S. 68), sondern daß er auch die homerische Frage durch das Urtheil des Thukydides für erledigt hält (S. 140). Ja, die Stelle I, 23 begeistert ihn zu folgendem Aussprüche über die Perserkriege: „Wollen auch noch einzelne Hellenomanen in ihnen das Ringen des Orients mit der europäischen Welt, des Barbarenthums mit dem Griechenthum, der Uncultur mit der Cultur, oder wie sonst diese hochtönenden Worte lauten, erblicken, so beweist doch gerade das Zeugniß des Thukydides, der gewiß auch griechisch dachte und griechisch fühlte, wie irgend Einer, auf das Unwiderlegliche, daß an historischer Bedeutung und Tragweite der Perserkrieg

mit dem peloponnesischen Kriege nicht zu vergleichen ist“ (S. 40). Hoffentlich werden wir nächstens irgendwo den Ausdruck des Bedauerns darüber lesen, daß es Ketzers nicht gelungen ist, seine „hochstrebenden“ Pläne durchzuführen.

Ganz neu ist die Ansicht, welche der Verf. über die Reden des Thukydides aufstellt. Daß die Actenstücke völlig authentisch sind, steht ja fest und läßt sich jetzt besser beweisen, als Welzhofer vermochte, aber auch die Reden sollen sämmtlich authentisch, d. h. meistens aufgezeichnet gewesen und Wort für Wort so gehalten sein, wie sie bei Thukydides stehen. Das ist ein Rückschlag gegen die jetzt herrschende Unterschätzung ihres Werthes, aber darum nicht minder verkehrt und läßt sich mit den eigenen Aussagen des Thukydides nur durch eine äußerst gezwungene und innerlich haltlose Interpretation vereinigen. Vielleicht wäre es für den Verf. nicht ohne Nutzen gewesen, sich daran zu erinnern, daß es bis zum heutigen Tage keine stenographischen Berichte über die Verhandlungen des englischen Parlaments giebt. F. R.

Darmesteter, A., de Floovante velustiore Gallico poemate et de Merovingo cyclo. Scripsit et adiecit nunc primum edita Olavianam Flovents Sagae versionem et excerpta e Parisiensi cod. „il libro de Fioravante“. Paris, 1877. Vieweg. (VIII, 190 S. gr. 8.)

Das uns vorliegende Buch des durch Arbeiten auf dem Gebiete der romanischen Philologie bereits rühmlich bekannten Verfassers zerfällt in drei Abschnitte; im ersten bespricht er den Dialekt und die Uebersetzung des uns erhaltenen altfranzösischen Gedichtes Floovant; der zweite behandelt die niederländische, die altnordische sowie die italienischen Versionen derselben Sage, während im dritten die Existenz eines merovingischen Epeneyklus nachgewiesen werden soll.

Im ersten Abschnitte führt Darmesteter den, wie uns scheint, unumstößlichen Beweis, daß die bisherige Ansicht, das von Guehard edierte französische Gedicht von Floovant sei im lotharingischen Dialekte abgefaßt, unrichtig ist, daß vielmehr das Gedicht etwa in der Mitte des 12. Jahrhunderts im Dialekte von Föle de France geschrieben und später von einem lotharingischen Abschreiber in diesen Dialekt umgefaßt ward. Zwischen der Abfassung und der eben erwähnten Umschrift soll das Gedicht durch einen Interpolator einer neuen Redaction unterzogen worden sein. Der Verfasser will das S. 26 ff. durch Hervorhebung von zum Theil sehr matten Wiederholungen derselben Facta in der Erzählung beweisen. Nun ist es ja allerdings unzweifelhaft, daß nur wenige von den Chansons de geste verschlechternden Umarbeitungen entgangen sind. Nicht selten ist durch Weglassungen der Zusammenhang gestört, oder es sind durch Hinzufügungen Widersprüche hineingetragen. Die mit Zugrundelegung eines reineren Textes gefertigten Uebersetzungen solcher Epen in eine fremde Sprache können dann oft als Correctiv des überlieferten Textes dienen. So ist z. B. das Verhältniß zwischen dem Elye de St. Giles und der nordischen Elissaga. Jedenfalls sind solche Argumente sicherer für den Nachweis einer Umarbeitung, als Wiederholungen, welche doch vielleicht durch die Art des Vortrages bedingt sein könnten.

In dem zweiten Abschnitte handelt der Verf. von den verschiedenen Versionen der Sage von Flovant und ihren Nachahmungen. Ueber diese Fragen hatte Ref. schon vor Erscheinen von Rajna's *Ricerche* gearbeitet und freut sich, constatieren zu können, daß er in den bezüglichen Untersuchungen, so weit es das ungenügende Material erlaubte, im Wesentlichen schon zu denselben Resultaten gelangt war. In Betracht kommt dabei das oben besprochene altfranzösische Gedicht von Floovant, die von Bartsch publicierten Bruchstücke einer niederländischen Bearbeitung, die Floventsaga Frakkatonungs sowie die italienischen Versionen: Buch I und II der *Reali di Francia* und die von Rajna entdeckte und edierte Prosafassung *Fioravante*, welche aber die Geschichte von Fiovo nicht umfaßt; eine andere Hand-

Schrift derselben mit theilweis gekürztem Texte befindet sich jetzt in der Bibl. nat. in Paris. Die Beweisführung des Verf.'s ergibt, daß der Bericht über Fioravante selbst erst aus zwei Theilen zusammengefügt ist, die sich als zwei verschiedene Versionen der französ. Flovantage herausstellen; die erste derselben steht dem uns erhaltenen französ. Flovant sehr nahe, die zweite stimmt genauer zu der zu substituierenden Vorlage des niederländischen Dichters. Weiden steht gegenüber die Geschichte von Flovo, welche auf dasselbe französ. Original zurückweist wie die nordische Flóventisaga Fraktatönungs, was übrigens bereits die Herausgeber des französ. Gedichtes (S. XIV) gesehen hatten. Welche von den zwei hauptsächlich erschließbaren französ. Formationen der Sage (Flovant, Fioravante, niederl.; Flovo, Flóventisaga) die ältere ist, diese Frage hat Darmesteter nicht aufgeworfen; die Lösung wird, wie G. Paris in einer interessanten Anzeige des Buches (Rom. VI, S. 609) hervorhebt, dadurch sehr nahe gelegt, daß in den Gesta Dagoberti (dessen Identität mit Flovant von Darmesteter später erwiesen wird) der schlechte Streich des Prinzen, seinen Erzieher des Bartes zu berauben, auch schon so mitgetheilt wird, wie in der ersten dieser beiden Gruppen; diese Notiz der Gesta wird also wohl den ersten Anstoß zu der Entstehung der ganzen Dichtung gegeben haben; die zweite Gruppe ist als eine Fortsetzung der ersten zu betrachten.

Der dritte Abschnitt endlich sammelt die Zeugnisse für die Flovantage aus anderen französ. Dichtern und vergleicht damit die Angaben der Chronisten; daran knüpft der Verf. die Vermuthung, es habe ein merovingischer (also vorkarolingischer) Epenkreis existiert, entstanden aus der Verbindung von Volkssagen und Chronistennotizen. Einzelnes aus demselben ist uns wirklich erhalten, und das Vorhandensein von Helkenliedern, welche die Merovinger feierten, wird mehrfach bezeugt (vergl. auch G. Paris a. a. O. S. 611, Anm. 7). Daß der Verf. mit dieser Aufstellung Recht hat, leidet keinen Zweifel und Ref. hat schon seit Jahren dieselbe Ansicht gehegt; daß aber diese merovingischen Epen erst den Anstoß zu den karolingischen gegeben haben sollten, scheint ihm durch Darmesteter's Ausführungen noch nicht erwiesen; seine Ansicht ist stets gewesen, daß die im Mittelpunkte stehenden Sagen von Karl dem Großen und deren poetische Verwerthung zur weiteren Ausbildung und epischen Gestaltung dieser Stoffe nach vorwärts und rückwärts angereizt haben. Doch darüber läßt sich an dieser Stelle nicht rechten.

Als Anhang wird außer anderen Proben eine im vorigen Jahrb. gefertigte lateinische Uebersetzung der Flóventisaga vollständig mitgetheilt. Es wird aus diesem kurzen Referate wenigstens soviel hervorgehen, daß Darmesteter's Schrift einen höchst interessanten Beitrag zu der Geschichte der Sagentreise des Mittelalters liefert und uns an einem neuen, lehrreichen Beispiele zeigt, welchen vielseitigen Be- und Umarbeitungen die französ. Chansons de geste im Mutterlande unterworfen worden sind; wurde doch schon hier verhältnißmäßig mehr geändert, als bei den Uebersetzungen der Stoffe in fremde Literaturen. So soll denn auch diese gebrängte Inhaltsübersicht nur zur Lectüre des Werkes selbst anregen, nicht sie ersetzen.

Zum Schlusse gestatte man dem Ref. noch ein paar Bemerkungen über einzelne Punkte. S. 66 heißt es: de Marsibillas in Floventem amore narratur (Cap. XV, scil. der Saga) Othonem, Floventis armigerum a Saracenis captum, Marsibillas animum commovisse, quia ipsa amore Floventis incandebatur. Sed nusquam antea in libro de hoc amore locutus est auctor, nec quam ob causam, nec quando in Marsibillas pectore creverit, explicat. Der Verf. vermuthet daraufhin, die französ. Vorlage des nordischen Uebersetzers sei an dieser Stelle lüdenhaft gewesen. Aber wir lesen ganz deutlich zu Anfang von Cap. XV, nachdem Marsibilla den, welcher ihren Vater

verwundet hat, des Feuertodes für werth erklärt hat: Haec elocuta (sed mirum dictu) vehementissimo in Floventem amoris aestu exardescens, decolor et vix sui compos ex imis praecordiis gemitus fundere coepit. Während sie ihn eigentlich ihrem Vater zu Liebe verdammen sollte, erweckt seine, jenem gegenüber bewiesene Tapferkeit vielmehr ihre Liebe. Zu dieser Auffassung der lateinischen Uebersetzung stimmen auch des Ref. Excerpte aus der Saga selbst. Daß für dieses sed mirum dictu der italienische Bearbeiter (vgl. Darmest. a. a. O.) wirkliche Zauberkunst substituiert, kann uns nicht auffallen. — S. 97 f. wird über die Rirmansaga bemerkt: Hanc sagam credit Koelbing, quia nominum priorum terminatio latina est, a textu latino translata esse; sed G. Storm . . . ad me falsam esse Koelbingii opinionem scribit; semper enim nomina formae latinae a scribis submissa esse (cf. Karlamagnussaga), textumque islandicum a gallico fonte derivatum esse. Dagegen ist zu bemerken, daß Ridd. p. XLVII vom Ref. selbst schon genau dasselbe gegen dies Argument vorgebracht worden ist, was Storm a. a. O. betont; ferner hat Storm's Annahme eines französ. Originals nur den Werth eines Analogieschlusses; einen neuen Grund für eine lateinische Quelle hat R. Maurer (Germ. XVII, S. 240) geltend gemacht. Darüber ist also noch nicht das letzte Wort gesprochen. — Zu S. 99, Anm. 1, vgl. Ridd. p. 220. Die dort gegebene Besserung der fraglichen Stelle scheint der Verf. übersehen zu haben. — Wenn Ref. sich neuerdings nicht über das Verhältniß der Sigurdarsaga hins Högla zur Flóventis- und Rirmansaga geäußert hat, so geschah das nicht deshalb, weil er seine vor bald 10 Jahren niedergeschriebenen Ansichten für unfehlbar hielt (vgl. Darmest. S. 100), sondern weil er die Absicht hat, die noch unbedienten, in dieß Gebiet fallenden romantischen Sagas einmal im Zusammenhange zu besprechen. Auch auf jenen merovingischen Epenkreis würden da manche neue Streiflichter fallen.

Endlich bemerke ich noch behufs Vervollständigung des Materials, daß die Geschichte von Flovant als Flóvinskríma bis nach den fernen Färöer gedrungen ist; diese in Svabo's Sammlung handschriftlich aufbewahrte Fassung reicht aber nur etwa bis zur Flucht des Helken von dem Hofe Constantin's und geht trotz kleiner Abweichungen offenbar auf die Saga zurück.

Die Ausstattung des Buches ist gut, auch der Druck im Ganzen correct; unangenehm fällt nur die Fehlerhaftigkeit einiger deutscher Citate auf, z. B. S. 40, Anm. 2. S. 59 in der zweiten Ueberschrift muß es Konungs statt Koenigs heißen; S. 64, Z. 15 v. o. Cederhöjld statt Oberhöjld. E. K.

Germania. Hrg. von R. Bartsch. 23. Jahrg. 1. Heft.

Inh.: A. Gofer, zur Laut-, Wort- und Namensforschung. — R. Köhler, zu einer Stelle in Ulrich's von Eichenbach Wilhelm von Wenden. — J. B. Zingerle, zu den Bildern von Runkelstein. — Derf., Münch von Salzburg. — D. Schaggei, einige Fälle von Dissimilation. — J. Fasching, Beiträge zur Erklärung der rellgösen Dichtungen Walthers von der Vogelweide. — R. Bartsch, Bruchstücke mittelhochdeutscher Dichtungen. — Derf., mittelalterlicher Sattel mit Inschrift. — Derf., drei Meisterlieder. — S. Fischer, Kleine Mittheilungen. — R. Bartsch und S. Schults, Bruchstücke zweier Palmenüberlegungen. — P. Zimmermann, zu Bruns altpolnischen Gedichten. — Literatur; Miscellen.

Vermischtes.

Nachrichten von der Königl. Gesellschaft der Wissenschaften und der G. A. Universität zu Göttingen. Nr. 6.

Inh.: J. Henle, zur vergleichenden Anatomie der Krystalllinse. — Hubert Ludwig, die Bariae der Diphiren und deren Homologen bei den Pentacten.

Allgem. Militär-Zeitung. Red.: Berna. 53. Jahrg. Nr. 11.

Inh.: Die Eroberung von Kars am 5.—8. November 1877. Bericht Sr. Kaiserlichen Hoheit des Ober-Commandanten der Kan-

laßigen Armee an S. M. den Kaiser. Aus dem Russischen überf. v. Petri. — Noch einmal das Gewehr und die Laßt der Zukunft. — Die Krupp'sche Gießfabrik in Essen. — Verschiedenes. — Nachrichten.

Revue critique. Nr. 12.

Inh.: Chabas, Recherches sur les poids, mesures et monnaies des anciens égyptiens. — Les traités d'Or de Maquod, tome IX, p. p. Barbier de Meynard. — Da Roany, essai sur le déchiffrement de l'écriture hiéroglyphique de l'Amérique centrale. — La Germanie de Tacite, traduction de Dubois-Guchan. — La chronique rimée de Dattimil, p. p. Jirecek. — Lettres inédites de Benj. Priolo, p. p. Tamizey du Larroque. — Variétés. — Académie des Inscriptions.

Nuova Antologia di scienze, lettere ed arti. Anno XIII. 2. serie. Vol. 8. Fasc. 7.

Inh.: L. Palmo, la democrazia in Europa. — N. Marcell, l'azione della natura sulla civiltà secondo i moderni studi. (Fine). — G. Chiarini, la nuova metrica nella poesia italiana. — Selv. Farina, le tee Nutrici. (Fine). — N. Calz, i Rumani e la stirpe latine. — C. Loszi, del suicidio e dei rimedi preventivi. — R. Lanciani, l'agere di Servio Tullio. — Rassegna letteraria. — Rassegna artistica. — Rassegna politica. — Bollettino bibliografico.

Unsere Zeit. Hrsg. von Rud. v. Gottschall. N. F. 14. Jahrg. 7. Hft.

Inh.: China seit 1875. 1. — Die Entwicklung des ungarischen Unterrichtswesens im letzten Decennium. — Fr. A. Petersen, das Pariser Theaterjahr 1876. 2. — England seit 1870. 1. Abth. Das Ministerium Gladstone. 8. — Chronik der Gegenwart.

Im neuen Reich. Hrsg. von R. Reichard. Nr. 15.

Inh.: S. Reimer, Königin Johanna die Wahnsinnige und ihre Nachkommen. — W. Bauer, ein Glaubensbekenntnis des spanischen Ministerpräsidenten. — Aus dem deutschen Reichstage. 8. — Berichte aus dem Reich und dem Auslande. — Literatur. — Notiz.

Die Grenzboten. Red. G. Blum. Nr. 15.

Inh.: Jul. Schmidt, die deutsche Literatur 1752–1756. 2. — Rud. Suden, sieg. die neueren affricanischen Ausgrabungen. 2. — A. Ranschaupt, ein Ritt durch Kleinasien. — Vom deutschen Reichstage und preussischen Landtage. x. v. — Literatur.

Die Gegenwart. Red. P. Lindau. Nr. 14.

Inh.: A. Schneegans, Politischer Rückblick. — G. B. Dyppeheim, Raster Bedwärts redivivus. — Literatur und Kunst. — Aus der Hauptstadt. — Notizen.

Blätter f. liter. Unterhaltung. Hrsg. von R. v. Gottschall. Nr. 14.

Inh.: Ant. Bartsch, Shakespeare-Übersetzungen. — Philologische Schriften. — Geographisches. — Gentilien. — Bibliographie.

Europa. Redig. von G. Kleinsteuber. Nr. 14.

Inh.: Ein Besuch bei dem Grafen Gumbord. — Englische Advocaten und ihre Schreiber. — Die Steinbrüche der Schweizergarben. Bulgaren. — Wiener Briefe; Berliner Bericht; Literatur; Südende Kunst; Kunst; Theater.

Wissenschaftl. Beilage der Leipz. Zeitung. Nr. 25 u. 26.

Inh.: Das neue botanische Institut der Universität zu Leipzig. — Arch. v. Stud. u. g. Städtebildung u. Wohnungsverhältnisse im Osten der Ver. Staaten von Nordamerika. — Leipziger Stadttheater. Besprochen v. Rud. v. Gottschall.

Allgem. Zeitung. (Augsb.) Beilage. Nr. 83–90.

Inh.: August Böckh, Encyclopädie und Methodologie der philologischen Wissenschaften. — Englische Frauenzeitschriften. — Die alte und die neue Orient-Politik. — Der Schutz des Deutschen Handels durch Deutschlands Kriegsmarine. — Ferd. v. Gellert, Franz de Gort. (Reisezug). — Die Gedankenfreiheit in Athen zur Zeit des Perikles. — Die musikalische Vergangenheit und die Zukunftsmusik. — G. Schöps, über ständliche Verfassung Plemons und Sappens im Mittelalter. — J. Huber, der Socialismus. 1. 2. — Aus Berliner Museen und Gallerien. — Pariser Chronik. (LXXXIX). — Verschiedenes.

Wiener Abendpost. (Beilage). Nr. 70–74.

Inh.: A. v. Vincenti, bildende Kunst. — Das Weinberg'sche Hoftheater. 1. 2. — Mrs. Dillphant, der junge Rusgrave. II. 16–18. — G. Lorm, literarisches Tagebuch. 1. 2. — Guplow contra Hebel. 1. 2. — A. v. Drasche, eine Uebersetzung der Cardulera central auf der Insel Luzon. — Pariser Theaterbriefe. 4. — Wissenschaftliches. — Notizen. — Bibliographie. — Theater.

Inkürzte Zeitung. 70. Bd. Nr. 1814.

Inh.: Entäufungen. — Wochenchau. — Mannigfaltigkeiten. — Gefährvolle Feiert. — Neue Wiener Monumentalbauten. — Julian Schmidt. — Witter aus Goussantopel. — Briefwechsel mit Allen für Alle. — Wochen, Astronom. Kalender. — Albert Rieger's „Ruinen von Athen“. (Mit Kunstabell.). — D. Frh. von Fieberman, das Wiener-Museum in Dresden. — Die deutsche Corvete Bismarck. — D. Hamann, Petermann's Genien. — Antiquarische Nachrichten. — Vom Buchermarkt. — Presse und Buchhandel. — Remittenten vom Büchermarkt. — Minona Fried-Büchler. — Amerikanische Skizzen. — Roden. — Polytechnische Mitteilungen. — Weiterbülletin. — Witterungsnachrichten. — Himmelserscheinungen.

Ueber Land und Meer. 39. Bd. 20. Jahrg. Nr. 26.

Inh.: B. v. Strauß, verhängnisvolle Täuschung. (Schl.). — Erzherzog Franz Karl. Die ersten Belagen. — Notizblätter. — W. Wirth, bei einem deutschen Grammatiker. (Schl.). — Wittenbach, Frühlingserregung. Gedicht. — Ad. Brennecke, am Hofe der Frau v. Stael. (Fortf.). — E. Dulot, natürliches Zeug. — Auf der Enten Jagd. (Schl.). — Die Doppelvermählung in der

preussischen Königsfamilie. — Musikalische Streifzüge. 3. Nachträgliches zu Nr. 1 u. 2; Variationen. — Ein Zukunftsstaat. — Donna Reden, Lumen in coelo. — Fr. Winger, unter Stad. kulturhistorische Skizze. — Astronomisches Tagebuch; April. — Wth. Emmer, für das Album. — Briefmappe.

Sonntags-Blatt. Red. R. Licho. Nr. 13.

Inh.: Riana. (Schl.). — Lud. Rohl, die erste Aufführung des Don Juan. — Aus der Havanilla. — Th. Justus, aus Boites Mund. (Schl.). — Ein Kampf um's Leben. — Zele Blätter.

Gartenlaube. Hrsg. von G. Ziel. Nr. 14.

Inh.: „Die Gartenlaube in Trauer.“ — G. Werner, um hohen Prets. (Fortf.). — Fr. Hofmann, Frühlingserregung. (Widicht). — G. Sterne, Weitein-Nichemie. — R. Busch, im Stammbau d. Reichsleutgers. 1. — Zur Wohnungsreform in Wien. — Ab. Träger, am Grabe Ernst Reil's. (Widicht). — Ein Berliner Künstlerfest. — Blätter n. Büchern.

Dahleim. Hrsg. von R. König. 14. Jahrg. Nr. 27.

Inh.: S. Böhm, das Buch Strach. — Dr. Schloemisch, eine wohltuende Industrie. — A. Robt, Land u. Leute in Rumänien. — Ein lebender Microcephale. — Th. Fontane, vor dem Sturm. (Fortf.). — Am Familientisch.

Das neue Blatt. Red. Fr. Girsch. Nr. 28.

Inh.: G. Witter, das Schloßgeheimnis. (Fortf.). — Ein Retter der Leidenden. — Karl Mund, Frühlingserregung. — W. Barneck, auf falscher Fährte. — Rud. Wittenber, Tod u. Salator. Ein Beitrag zur Bergeschichte. — Ab. Moser, die Heuerin. — R. G. Franz, der wilde Starok u. die schöne Litta. (Schl.). — Charakterthermometer. — Humor der Zeit. — Allerlei zc.

Magazin für die Literatur des Auslandes. 47. Jahrg. Nr. 13.

Inh.: Bärenbach, Herber n. Darwin. — Chantelauze, le cardinal de Retz et l'abbaye du chapeau. — Neue englische Romane. — Bernan Caballero's letztes Werk. — Ein Märchen von Alexander Reich. — Kap. Schwensfeld, Johanna Kochanowski und seine lateinische Dichtungen. — Noch ein amerikanischer Junack zur Shakespeare-Literatur. — Kleine Rundschau. — Reizigkeiten der ausländ. Literatur.

Das Ausland. Redig. von Fr. v. Hellwald. Nr. 12.

Inh.: Die Welt in Europa. — S. Strigam, Stanley's Expedition durch Central-Afrika. 3. — A. Klempa, wer taucht Delphi. 1. — Unbekannte Culturen. — Die alluvialen Fortbildungen der Erde. 3. — Rud. o. Raumer über den genealog. Zusammenhang der indogerman. u. semitischen Sprachen. — Von der französischen Fälschungs-Colonie. — Erforschung Nord-Rußlands.

Die Natur. Hrsg. von R. Müller. N. F. 4. Jahrg. Nr. 15.

Inh.: S. Katticher, die Verfassung der Gase. 2. — Fr. Richterfeld, die asiatischen Wildbeie. (Mit Abb.). — A. Rehn, das System des Urals. 2. — A. G. Jung, die Eingeborenen des unteren Murray. — Literaturbericht; Kleinere Mitteilungen; Offener Briefwechsel.

Aus allen Welttheilen. Red. D. Delitsch. 9. Jahrg. 7. Hft.

Inh.: An die verehrten Leser und Mitarbeiter unserer Zeitschrift. — Die deutschen Expeditionen im Westen des aquatorialen Afrika 1873–1877. — Das heutige Griechenland und seine Hauptstadt. Mit 3 Abb. — Ab. S. Gaisch, die Chibha-Sprache in Neu-Guinea. — Die österreichische Nordpaterpedition in den Jahren 1872–1874. (Schl.) Mit 2 Abb. — Reisezug für das Jahr 1877. — G. Wos, das Vorkommen der Vereinigten Staaten. (Nach amtlichen Quellen). — Die Samojeben. Mit 1 Abb. — Miscellen. — Briefkasten.

Vorlesungen im Sommersemester 1878.

34. Lemberg.

I. Theologische Facultät.

Pff. Sembratowicz: allgem. Dogmatik; spec. Dogmatik. — Sarnik: Geschichte d. Offenbarung; Erklärung d. Propheten Hosea; Erklärung d. 1. B. Samuelis; arab. Grammatik mit prakt. Uebgn. — Wapka: Apokalypse; Exegese d. Briefe Pauli an die Epheser u. Philipper; Erklärung d. Sonntags- u. Festverkören; Exegese d. Hebräerbriefes. — Kofed: Erziehungswissenschaft; Pastoraltheologie (in ruthen. Sprache). — Filarski: Moraltheologie. — Deikiewicz: Kirchengeschichte. — Klop: Pastoraltheologie (in poln. Sprache). — Pallmova: Institutionen d. canon. Rechts; abg. geistl. Gerichte. — Katschet, rit. lat. Ollender: Katechismus u. Methodik. — Kat. rit. graec. Wieliczko: Katechismus u. Methodik.

II. Juristische Facultät.

Pff. Buhi: dtische Reichs- u. Reichsgeschichte; Rechtsphilosophie; Repetitorium aus d. dtischen Rechtsgeschichte; öherr. Finanzgesetze; im Sem.: völlerrechtl. Fragen. — Problowski: Pandekten (allgem. Lehren, Sachen- u. Familienrecht). — Pietak: Pandekten (Obligationsrecht); Geschichte d. röm. Civilprocesses; öherr. Wechselecht. — Fagor: öherr. allgem. Privatrecht; poln. Privatrecht; öherr. Vergerecht; im Sem.: Uebgn im öherr. allgem. Privatrecht. — Kistner: Kirchenrecht; öherr. Eherecht; im Sem.: kirchenrechtl. Uebgn. — Tili: allg. öherr. Privatrecht, insbesond. Obligationenrecht; materielles öherr. Concursrecht. — Dgonowski: öherr. allgem. Privatrecht (ruthenisch); im Sem.: privatrechtl. Uebgn (ruthenisch). — Gryziel: öherr. Strafprocess; im Sem.: Uebgn aus d. Strafrecht u. Strafprocess. — Dobrzanski: öherr. Strafprocess (ruthenisch). — Willinski: Finanzwissenschaft; die Lehre v. d. Genossenschaften; Geschichte d. Rational-

Ökonomie; im Sem.: Uebn aus d. Nationalökonomie. — Rabat: Civilproceßordnung; im Sem.: Uebn aus d. Proceßordnung — Balasits: über Gerichtsexecution u. Concursverfahren. — Pilat: Statistik d. österr.-ungar. Monarchie nebst einer theoret. Einleitung; im Sem.: Uebn aus d. Verwaltungsrechte. — Weigel: gerichtl. Medicin, biol. Theil. — Szachowski: von d. Bürgerschaft nach d. röm. Rechte. — Pf. Suppl. Rozma: Grundsätze d. österr.-ungar. Staatsrechnungswesens; Repetitorium aus d. Gesamtgebiete d. Rechnungswissenschaft. — Prdoc. Kulczycki: Staatsrechnungswissenschaft.

III. Philosophische Facultät.

Pf. Czertawski: Geschichte d. Philosophie in Polen; Grundsätze d. modernen Metaphysik. — Ochorowicz: Geschichte d. neueren Naturphilosophie; Psychologie d. Gegenwart in England u. Frankreich. — Etko: griech. Geschichte; Geschichte Frankreichs von 1848; diplom. Uebn; im Sem.: Uebn aus d. allgem. Geschichte. — Szarantewicz: Geschichte v. Oesterreich-Ungarn mit d. Reihe des 18. Jahrh. u. im 19. Jahrhundert; Repetitorium aus d. Geschichte d. österr.-ungar. Monarchie; im Sem.: Uebn aus d. österr. Geschichte. — Beclewski: latein. Grammatik; Horatius' Epistolae; stilist. Uebn; im Sem.: latein. Abth.: Uebn. — Gwiliński: griech.-röm. Metrik; Sophokles Ajax; im Sem.: Kyklas ausgew. Reden u. Uebn. — Pilat: Geschichte d. poln. Literatur in d. 2. Hälfte des 17. u. in d. 1. des 18. Jahrh.; grammat. Erklärung des sogenannten Liber praecarius Hedilogis; stilist. Uebn u. Disputationen über Fragen aus dem Gebiete d. Literaturgeschichte u. Linguistik. — Ogonowski: neuere Periode d. ruthen. Literaturgeschichte; kritisch-ästhet. Analyse einiger wichtigeren Schriften des Gregor Kwikta Osnowianenko; Erklärung ausgew. Abschnitte d. wohnhufschichtlichen Chronik. — Janota: Schiller's Leben u. Dichtungen; Theorie d. Dramas; im Sem.: Gottfried's v. Straßburg Tristan. — Jmurlo: Differential- u. Integralrechnung; analyt. Geometrie. — Stanecki: Interferenz u. Beugung d. Lichtes; Repetitorium aus d. Physik f. d. Pharmaceuten. — Fabian: über algebr. Operationen; ab. Polarisation d. Lichtes; analyt. Mechanik. — Syrkil: Zoologie; der menschl. Organismus im gesunden u. kranken Zustande; prakt. Uebn im zoolog. Untersuchungen; die Theorie d. Mikroskopes. — Kreuz: über secundäre Formationen; ab. Inflammationen; mineralog. Uebn. — Gieseler: über wichtigere Pflanzenfamilien, namentl. in officineller u. techn. Beziehung; botan. Conversatorium; Uebn im Bestimmen d. Pflanzen; botan. Excursionen. — Radziszewski: allgem. organ. Chemie; allgem. unorgan. Chemie; Repetitorium aus d. allgem. u. pharmazent. Chemie; prakt. Uebn im chem. Laboratorium. — Goblewski: Organographie d. phanerogamen Pflanzen; Experimentalphysiologie d. Pflanzen; (über Wachstums- u. Bewegungs-Erscheinungen bei den Pflanzen). — Kamiński: vergl. Morphologie d. Kryptophyten (Pflanzenphysiologie), verbdn mit Excursionen; Pflanzenpaläontologie. — Leect. Dlewis: Stenographie in poln. u. ruthen. Sprache. — Krapivnicki: engl. Sprache. — Ambroski: französ. Sprache, unterer cursus, methodischer Vortrag.

35. Prag. Anfang: 25. April.

I. Theologische Facultät.

Pf. ord. Borový: Fundamentalthologie, 2. Th.; Demonstration d. christl. Religion u. kathol. Kirche; Kirchenrecht, 2. Th. — Rohling: Geschichte d. Bücher d. A. Test.; Exegese d. Psalmen nach d. Vulgata; bibl. Geschichte. — Petr: Erklärung d. Propheten Jesaja; Sahlere d. Bibl. Hebr. bei Erkl. d. B. Job.; äthiop. Interpretations-Übn aus Dillmann's Chrestomathie; aramäische Uebn aus Kaele's Chrestomathie. — Bauer: Auslegung d. Evang. Johannis; Auslegung d. Römerbriefes, zurkathgelebener Th. — Káhlösky: Dogmatik, 2. Th. — Schindler: Kirchengeschichte d. neueren Zeit; Patrologie, (Zort.). — Reinwartz: Pastoraltheologie, (Liturgik u. Pastoral im engeren Sinne); prakt. Anleitung z. Verwaltung d. hl. Bußsacramentes, (Zort.); Erklärung d. Prager Provinzial-Synode vom J. 1860, in Verbindg mit den Diöcesan-Synoden v. J. 1863 u. 1873, (Zort.). — Smolik: Pastoraltheologie; vom Priesteramt d. Kirche, (Zort.); vom Hirtenamt d. Kirche; prakt. Anleitung z. Verwaltung d. hl. Bußsacramentes; Erklärung d. Prager Provinzial-Synode v. J. 1860 in Verbindg mit den Diöcesan-Synoden v. J. 1863 u. 1873; von d. christl. bildend. Kunst. — Pf. Suppl. Salas: Moralthologie, spec. Th. — Kateschen Alb.: Kateschik, (Zort.); Schulpädagogik, (Zort.); prakt. Uebn in d. Kateschese. — Blanda: Kateschik, (Zort.); Schulpädagogik, (Zort.); prakt. Uebn im Kateschiren.

II. Rechts- u. Staatswissenschaftliche Facultät.

Pf. ord. Gsmarch: Pandekten, 1. Th.; Lehre v. den Servilituten. — Gzyblarz: Pandekten, 2. Th.; röm. Familienrecht. — v. Kremer-Auendör: dtsche Rechts- u. Rechtsgeschichte; im Sem.: staatsrechtl. Uebn. — Schier: Kirchenrecht, 2. Abth.; österr. Staatsrecht. — Zonák: jurist. Encyclopädie; Finanzwissenschaft. — Rulfs:

Rechtsphilosophie; österr. Strafproceß. — Randa: österr. Civilrecht in system. Ordnung, (Zort.); Handelsrecht. — Richter: Finanzwissenschaft. — Ullmann: Handelsrecht; civilgerichtl. Verträge, (Zort.). — v. Mor: Statistik d. österr.-ungar. Monarchie; Finanzkunde; im Sem.: statist. Uebn. — Pf. extr. Krassnopolski: österr. Civilrecht; österr. Grundbuchrecht; im Sem.: Uebn aus d. österr. Civilrechte. — Gundling: Strafproceß; im Sem.: Uebn aus d. österr. Strafrechte. — Jucker: Strafproceß; im Sem.: Uebn aus d. österr. Strafrechte. — Ott: civilgerichtl. Verfahren in Streitigkeiten; österr. Concursrecht; im Sem.: Verfahren in n. außer Strafsachen. — Laski: Statistik d. österr.-ungar. Monarchie; ab. Gebühren u. S. v. österr. Finanzrecht. — Gantner: gerichtl. Psychologie; gerichtl. medic. Casuistikum. — Prdoc. Stupedy: angew. Paria u. dem österr. Obligationenrecht. — Janka: Repetitorium aus d. Strafrechte; das Recht d. Nothwehr in seiner geschichtl. Entwicklung u. in seiner Gestaltung in d. heutigen Rechte. — Dráf: öffentl. Creditverh. Zollpolitik seit M. Theresia. — Pražak: über d. Schatzverbr. Vorrechte; Organismus u. Wirkungsbereich d. Verwaltungshörden. — Ullrich: Gewerberecht; Preßgesetzgebung. — Ott: Verrechnungskunde. —

III. Medicinische Facultät.

Pf. ord. Loidt: descriptive u. topograph. Anatomie d. Menschen; Gefäßlehre, Nervenlehre u. Sinneswerkzeuge; prakt. histol. Uebn, in 2 getrennten Cursen f. Anfänger u. Geübtere; Grundriss d. Entwicklungsgeschichte d. Menschen. — Hering: Physiologie, 2. Th. Anleitung zu physiol. Untersuchgn f. Geübtere. — Supper: Uebn d. medic. Chemie, f. Anfänger, in Verbindg mit d. Cursen aus Physiologie u. Histologie; medic.-chem. Untersuchgn f. Geübtere. — Kied patholog. Anatomie nebst patholog.-anatom. Demonstrat.; patholog. anatom. Sectionen; ab. Arbeiten im patholog.-anatom. Inst.; parasitäre Theorie d. Infektionskrankheiten, mit Experimenten. — v. Waller: Pharmacologie u. Rezeptirkunde. — Strupl: gerichtl. Thierheilkunde; prakt. Uebn in d. Thierheilkunde. — Rasch: medic. Poligel u. Hygiene; gerichtl.-medic. Casuistikum; gerichtl. Sectionen; Medicinal-Verordnungen f. Pharmaceuten. — Jalsch v. Barre: hork: spec. Pathologie u. Therapie d. inneren Krankh. u. medic. Klinik; über Nervenkrankh. durch Gemüthsaffecte bebg., sammt Casuistik. — Halla: spec. Pathologie u. Therapie d. inneren Krankh. u. medic. Klinik. — Gasner v. Artha: theoret.-prakt. Augenheilkunde u. Augenlinn. — Streng: geburtshülf.-gynäkolog. Vorlesungen u. klin. Demonstrat.; geburtshülf. Operationskurs. — Dreißig: geburtshülf.-gynäkolog. Vorträge u. Klinik; geburtshülf. Operationskurs. — Kramh. d. Scheide. — Weber v. Ebenhof: theoret.-prakt. Geburtshülfe f. Hebammen. — v. Ritterbach: Klinik d. Krankh. d. jüngeren Kindes; theoret.-prakt. Impfcursus. — Blazina: Pathologie u. Therapie chirurg. Krankheitsformen u. chirurg. Operationslehre. — Pf. extr. Mayer: physiolog. Uebn f. Anfänger in Verbindg mit d. Cursen aus Histologie u. medic. Chemie; Uebn zu pharmakodynam. Versuchen. — Lerch: pharmaceut. Chemie; Unterricht in d. Chemie; chem.-analyt. u. physiol.-chem. Curs. — Gypfinger: mikroskop. Curs d. patholog. Anatomie. — Knoll: Krankheitsursachen. — Giesl: medic. Klinik; spec. Pathologie u. Therapie d. inneren Krankh.; physikal. Krankenuntersuchungen. — Příbram: Poliklinik f. Geübtere, zu gleich Einführung in die klin. Stadtpraxis; medic. Diagnostik f. minder Geübte; über d. Krankheiten d. Magen-Darmkanales u. d. Peritonem. — Raulich: Uebn d. Kinderkrankh. — Pícl: Klinik d. Hautkrankh. u. d. Syphilis, verbdn mit systemat. Vorträgen ab. Syphilis. — Janfal: Uebn f. d. Untersuchung d. Gehörorgans u. d. Nasen-Rachenraumes; Klinik d. Krankh. d. Gehörorgans. — Fische: theoret.-prakt. Vorträge d. Psychiatrie u. forens. Psychopathologie mit klin. Demonstrat. Weich: chirurg. Pädiatrik; chirurg. Verbandlehre verbdn mit Uebn. — Pf. Suppl. Well: spec. Pathologie u. Therapie d. chirurg. Krankheitsformen u. chirurg. Klinik. — Prdoc. Kovotny: Physiologie d. Zeugung u. Entwicklung; Embryologie d. Menschen u. d. Thiere; Histologie d. Nervensystems; histolog. Uebn in 2 Abth.; Uebn d. Mikroskopes u. Anleitung z. Mikroskopieren f. Anfänger. — Se patholog. Anatomie d. Organe d. Harn- u. Geschlechtsorgane; Infektionskrankh. — Scháy: medic. Casuistikum nebst Rezeptirkunde. — Petrina: prakt. Uebn in d. Diagnostik d. inneren Krankh. Geübtere; Pathologie u. Therapie d. Nervenkrankh.; prakt. Uebn z. physikal. Krankenuntersuchung (Auscultation u. Percussion). — Fische: klin. Untersuchungsmethoden (Percussion, Auscultation, Ophthalmoscopie u. c.); Krankh. d. Circulationsorgane. — Ganghofer: Anleitung z. physikal. Krankenuntersuchung mit besond. Berückf. d. Percussion, Auscultation u. Laryngoscopie; die Krankh. d. Kehlkopf-Rachenraumes mit Uebn in d. Laryngoscopie u. Rhinoscopie. — Schenkl: über Augenoperationen mit Uebn an d. Leiche. — Wro patholog. Anatomie d. Krankh. d. Kindesalters. — Well: Operationslehre u. Uebn an d. Leiche. — Spott: Hydrotherapie; Gellgymnastik. — Vater v. Artens: physikal. Therapie (mit Erläuterungen).

Kranken). — Janovsky: allgem. Geschichte d. Medicin v. Homer bis auf unsere Zeit; Geschichte d. Syphilis; Geschichte d. Epidemien (neuere Zeit). — Prdoce. Dit. Smoler u. Risch lesen nicht.

IV. Philosophische Facultät.

Pf. ord. Loewe: Logik; Abriss einer Geschichte d. Pantheismus; Geschichte u. Kritik d. Aufstellungen hinsichtl. d. obersten Moralprinzips. — Willmann: Encyclopädie d. Pädagogik; Wesen u. Geschichte d. Gymnasiums; im pädagog. Sem.: Uebgn. — Dürge: Differential- u. Integralrechnung, 2. Th.; bestimmte Integrale u. Fouriersche Reihen; im Sem.: mathemat. Uebgn. — Studnička: über d. Fundamentalsätze aus d. allgem. Theorie d. Gleichungen; über die Kurven im Raume u. flumme Flächen. — Horststein: analyt. Mechanik in Anwendung auf die Bewegungen d. Himmelskörper. — Nach: Experimentalphysik; Optik; über Phosphoreszenz u. Unnescenz, verbunden mit prakt. Uebgn. — Lippich: Theorie d. Potentials; Theorie der Capillarscheinungen; im Sem.: mathemat.-physikal. Uebgn. — Linemann: allg. Chemie, 2. Th.; Unterricht in d. Analyse; Arbeiten im chem. Laborat. f. Geübtere; prakt.-chem. Uebgn. f. Mediciner. — v. Zepharovich: spec. Theil d. Mineralogie, Physiographie d. wichtigsten Species; allgem. u. spec. Mineralogie f. Mediciner; mineralog. Uebgn. in 2 Abth. — Lanbe: Geologie, Formationslehre mit besond. Berücks. d. geolog. Verhältnisse Oesterreichs. — Weiss: über Keime u. Wachsen; mikroskop. Uebgn. f. Anfänger; Arbeiten f. Geübtere. — Willkomm: systemat. Botanik f. Mediciner u. Pharmaceuten; über officinelle Gewächse, f. Pharmaceuten; Demonstrat. blühender Gartenpflanzen mit Uebgn. im Analysiren u. Bestimmen; Practicum f. systemat. Botanik, f. Lehramtsstud.; botan. Excursionen. — Stein: allgem. Zoologie, 2. Abth.; Naturgeschichte d. Wirbelthiere; Zoologie f. Pharmaceuten; prakt. Uebgn. aus d. Zoologie d. Wirbelthiere, in 2 Abth. — v. Hoefler: Geschichte d. dtschn. Kaiserthums; Geschichte Athens seit dem Tode d. Demosthenes; im Sem.: Fortf. d. Kritik d. Quellen d. Geschichte Karls V.; histor. Uebgn. — Lomet: Geschichte d. Landesverfassung v. Böhmen. — Sindely: Geschichte d. durch Luther u. Calvin angeregten reformator. Bewegungen in Europa mit Berücks. d. gleichzeitigen Vorgänge in Oesterreich; im Sem.: öfter. Quellenkunde. — Jung: die Donaulandschaften unter röm. Herrschaft; Ertrag latein. Münzplatt. u. Militär-Inskriptionen; im Sem.: Tacitus' Annalen B. I. — Woltmann: allgem. Kunstgeschichte d. Neuzelt (16.—18. Jahrh.); Kunstgeschichtl. Uebgn. — v. Grün: allgem. phys. Geographie d. jetz. Landes; Geographie v. Südeuropa, Fortf. — Liner: Horatius' ars poetica; über Kritik n. Hermeneutik; im Sem.: Horati carminum lib. IV.; Recension d. latein. Schriftl. Arbeiten; im Profem.: latin. Uebgn. — Bippart: Erklärung v. Cicero's Schrift: de oratore. (Einleitung; Würdigung d. polit. Thätigkeit u. schriftstellerischen Leistungen d. Cicero); Geschichte d. griech. Lyrik. — Ricciola: wissenschaftl. Syntax d. latein. Sprache; Vorträge über allgem. Partien aus der Mythologie u. d. Geschichte d. röm. Literatur; im Sem.: Erklärung v. Demosthenes' Rede gegen Mebias; Recension d. griech. Senteniararbeiten; im Profem.: griech. Uebgn. — Ludwig: Interpretation von König Janamejaya's Schlachtopfer, einer Episode d. Mahabharata; Interpretation allgem. Stücke aus Schleier's itanischer Chrestomathie n. Seitzers lit. Studien. — Kelle: Literaturgeschichte d. althochdeutschen Periode; Geschichte d. dtschn. Philologie; Erklärung d. Germania d. Tacitus; im Sem.: althochdeutsche Grammatik. — Gattala: Entwurf d. Geschichte d. slav. Sprache; über d. Conjugation d. slav. Hauptdialekte. — Cornu: provenzal. Grammatik; über Möliere; im Sem.: roman. Uebgn. in 2 Abth. — Pf. extr. Durst: Aesthetik d. Dichtkunst; Geschichte d. neuesten Philosophie. — Bošković: über sauerstofffreie Minerale; über d. neue chem.-mikroskop. Analyse d. Minerale n. Gezeine. — Celakowsky: über Apetalen u. Choripetalen; prakt. Uebgn. — Frick: Zoologie, über Insekten. — Pangert: Diplomantik. — Raempff: die Ethik d. Canon, besond. gewürdigt durch Heranziehung eithischer Lehrsätze aus d. Literatur anderer Völker d. Alterthums; allgemw. Psalmen u.; exeget. Uebgn. namentl. auf aramäischem Sprachgebiete. — Gebauer: böhm. Prosaliteratur v. d. ältesten Zeit bis auf Komenský; althöhm. Uebgn. nach handschriftl. Texten. — Prdoce. Seydler: Theorie u. Anwendung d. Potentials (Fortf.); Einleitung in d. Lehre v. Erdmagnetismus. — Meyer: Grundzüge d. höheren Geometrie (Fortf.). — Domatsky: galvanische Messbestimmungen. — Goll: Geschichte d. 18. Jahrh. als Einleitung z. Geschichte d. franzöf. Revolution; histor. Uebgn. — Bachmann: Geschichte d. öfter. Politik v. d. Zeiten Friedrich's III. u. Max I. bis z. westfäl. Frieden. — Bernasch: Geschichte d. dtschn. Kaiserthums von d. Babt Heinrich's VII. bis z. Tode Karls IV. (1308—1378). — Jireček: die Ballanhalbinsel im 18. Jahrh. — Emter: über öfter. Geschichtsquellen im 14. Jahrh. — Gollinsky: Theorie u. Geschichte d. Oper; über d. Gesang mit besond. Rücks. auf die böhm. Declamation. — Rjach: Geschichte d. griech. Komödie; Alkibiades' Eumeniden. — Schnbert: Interpretation d. Chorgesänge d. Sophokles mit einer Einleitung über das u. Oekonomie d. griech. Tragödie. — Grünert: Arabisch: Lectüre v. Wright's arabic reading book; Persisch: Lectüre seiner

eigenen neuerf. Chrestomathie; Türkisch: Lectüre v. Schiller's Kabale u. Liebe nach d. türk. Uebers. v. Ahmed Rihbat Effendi; arab.-pers. türk. Uebgn.; Lectüre v. Al-Busiris Burda in d. bilinguen Uebers.; arab. Gesellschaft; Einführung in d. Studium arab. Rationalgrammatik. — Lamdel: über Lessing's Laokoön. — Lectt. Rolák: russ. Sprachlehre mit prakt. Uebgn.; Lesestücke aus d. russ. Chrestomathie; poln. Grammatik mit prakt. Uebgn.; Lesestücke aus d. poln. Chrestomathie. — Bilemetti: ital. Grammatik mit prakt. Uebgn. (Fortf.) u. Lesestücken aus Manzoni's Promessi sposi; Contin. della storia della letteratura ital. e lettura del „Pastor fido“ di Guarini. — Ricard: franzöf. Sprachlehre; im Sem.: cours de grammaire franç.; leçon donnée par les candidats; composition de style; lecture et traduction des morceaux dramatiques; exercice de traduction écrite. — Holzamer: engl. Grammatik f. Fortgeschrittenere; im Sem.: Lectüre u. Interpretation v. Marlowe's Faustus; allg. Uebgn.; Conversatorium über schwieriger Partien d. engl. Syntax. — Krausky: Synographie, abwechselnd deutsch u. böhmisch. — Prf. Willigst u. Prdoce, Gintl u. Ralouset lesen nicht.

36. Heidelberg. Anfang: 29. April.

I. Theologische Facultät.

Pf. ord. Schenkel: christl. (theolog.) Ethik; allgem. Einleitung in den Beruf d. evangel. Geistlichen; prakt. Auslegung allgem. Stücke d. N. Test.; Geschichte d. Predigt, 1. Hälfte, bis z. Reformation; homilet. Uebgn. u. Kritiken; catechet. Uebgn. — Gaj: Symbolik d. christl. ConfeSSIONen u. Secten; Wesen d. Christenthums; Uebgn. in Dogmengeschichte n. Symbolik. — Merz: hebr. Grammatik; Erklärung d. Buches Job; Interpretations-Übgn. im N. Test. — Gollstein: Geschichte d. neuesten Canon; cursor. Erklärung d. sämtl. kleinen panthe. Briefe; neueste Interpretation. — Hausrath: Erklärung d. Johannev. Evangeliums; allgem. Geschichte d. christl. Kirche im Zeitalter d. Reformation; Kirchengeschichtl. Uebgn. — Pf. extr. Baffermann: Geschichte u. gegenwärtiger Stand d. synopt. Frage; Theorie d. Cultus, 2. Th.; catechet. Uebgn. u. Kritiken; Lehre vom Volkskatholizismus, mit Einführung in die Volksschule; Mittheilungen u. Analysen v. Predigten. — Prdoce. Krunder: Geschichte d. Volkes Israels; Geschichte d. messian. Weissagungen d. N. Test.; exeget. Uebgn. u. kirchengeschichtl. Repetitorium. — Schellenberg: Kirchenrecht, mit besond. Berücks. d. bad. evangel.-protest. Landeskirche; catechet. Uebgn. u. Kritiken; homilet. Uebgn. u. Kritiken.

II. Juristische Facultät.

Pf. ord. Bluntschli: Bürgerrecht; Staatswissenschaftl. Sem. — Renau d. dtschn. Privatrecht mit Einleitg. d. Lehren, Wechsel, u. Handelsrecht; dtsche Wechsel-Ordnung u. allgem. dtsche Handelsrecht; Schulze: dtsche Reichs- u. Landesstaatsrecht; dtsche Staats- u. Rechts-geschichte; über die geschichtl. u. polit. Grundlagen d. gegenwärtigen dtschn. Rechtsverfassung. — Becker: Institutionen d. röm. Rechtes; röm. Rechtsgeschichte; privatrechtl. Sem. — Heintze: kathol. n. evang. Kirchenrecht; philosph. histor. Einleitung in d. Strafrecht; dtsche Strafrecht. — Karlowa: Pandekten; privatrechtl. Sem. — Pf. extr. Röder: Rechtsphilosophie; Naturrecht; allgem. Staatsrecht (Verfassungs- u. Verwaltungsrecht) n. Politik; über d. Gefängniswesen. — Strauch: Rechtsphilosophie (Naturrecht); Encyclopädie u. Methodologie d. Rechtswissenschaft. — Prdoce. Buch: französ. Civilrecht; äussere röm. Rechtsgeschichte; Erklärung d. Institutionen d. Gaius. — Amann: gemeines Erbrecht; Pandekten-Repetitorium u. Practicum; Uebgn. d. Profeminars. — Lödning: dtsche Civilprozess mit besond. Berücks. d. neuen Reichsjustizgesetze; Geschichte n. System d. dtschn. Strafprozesses mit besond. Berücks. d. neuen Reichsjustizgesetze. — Gehn: preuss. Landrecht; die Börse n. d. Börsengesetze; Wechselrecht n. Wechselrechtpractikum.

III. Medicinische Facultät.

Pf. ord. Lange: geburtsbüff. Operationscurfus; geburtsbüff. Klinik. — Deiffs: organ. Experimentalchemie; prakt. Uebgn. im chem. Laborat. — Friedreich: die Krankh. d. Circulationsorgane; medic. Klinik. — Gegenbauer: Anatomie d. Menschen, 2. Th.; vergl. Anatomie; Arbeiten im anatom. Inst. — Kühne: Experimentalphysiologie, 2. Th.; physiolog. Practicum; prakt. Curfus d. Histologie. — Becker: system. Augenheilkunde; Augmentik. — v. Dusch: allg. Pathologie u. Therapie; medic. Poliklinik. — J. Arnold: spec. patholog. Anatomie; Curfus d. patholog. Histologie gemeinschaftlich mit Thoma; Sectionencursus; prakt. Uebgn. im patholog.-anatom. Inst., gemeinsch. mit Thoma. — Czerny: chirurg. Klinik; chirurg. Operationslehre mit prakt. Uebgn. — Pf. hon. Ruhn: Oeologie u. Syndesmologie; Anatomie d. Menschen, 1. Th.; topograph. Anatomie; Curfus d. mikroskop. Anatomie; Repetitorium d. gesammten Anatomie d. Menschen. — Pf. extr. Oppenheimer: allgem. Therapie. — Ross: Ohrenkrankheiten. — Krausky: gerichtl. Medicin; gerichtl.-medic. Practicum. — Erb: spec. Pathologie und

Therapie d. Nervensystems; Cursus b. Electrotherapie. — Löffler: allgem. u. spec. Chirurgie d. Knochen u. Gelenke; chirurg. Krankh. d. Urogenitalapparates. — Weiß: physikal. Diagnostik; Syphilis u. Hautkrankheiten. — Thoma: Cursus d. patholog. Histologie gemeinschaftl. mit J. Arnold; Experimentalvorlesgn. üb. mikroskop. Technik mit besond. Berücks. d. Pathologie; prakt. Uebgn im patholog. anat. Inst. gemeinschaftl. mit J. Arnold. — Prösch: Lehrb. d. Krankh. d. Knochen. — Braun: chirurg. Anatomie mit Demonstration; üb. plast. Chirurgie. — M. Fürbringer: Osteologie u. Syndesmologie; mikroskop. anat. Uebgn. — P. Fürbringer: Arzneiverordnungslehre; Klin. Analyse d. Harns u. d. Sputa. — Weiß: Augenoperationslehre u. Operationscurs. — Schülke: Krankheiten d. Leber; Repetitorium u. Examinatorium d. spec. Pathologie u. Therapie. — Jurasz: prakt. Cursus d. Laryngoskopie u. d. Diagnostik d. Kehlkopfkrankh.; ambulator. Klinik f. Kehlkopf-, Nasen- u. Rachenkrankh. — Gohlfeld: Cursus d. theoret. u. prakt. Frauenheilkunde; Repetitorium u. Examinatorium d. Geburtshilfe. — Gädlich: Kriegs-chirurgie. — Fischer: Phtisie. — Pf. ord. Fürstner: Kest nicht.

IV. Philosophische Facultät.

Pf. ord. Bunsen: Experimentalchemie; Leitg. d. prakt.-chem. Arbeiten. — Kopp: angew. Kristallographie mit Uebgn im Bestimmen u. Zeichnen v. Krystallen; Geschichte d. Chemie. — Nies: Nationalökonomie; histor.-krit. Uebersicht d. nationalökonom. Theorien; allgem. Staatslehre u. Politik; Staatswissenschaftl. Sem. — Starck: Grundzüge d. griech. Mythologie u. Religionsgeschichte; Kunstgeschichte des Mittelalters in ihren Hauptepochen; im archäolog. Inst.: antike Vasenfunde; Kunstgeschichte. Uebgn. — Fischer: Logik u. Metaphysik; Geschichte d. neueren Philosophie. — Bartsch: Encyclopädie d. germanist. Studiums; histor. Grammatik d. fränk. Sprache; im german.-roman. Sem.: dtsch. Kurs; textkrit. Uebgn; engl. Kurs; altengl. Uebgn; französl. Kurs; altfranzösl. Uebgn; textkrit. Uebgn. — Weiß: arab. Sprache; Erklärung d. Pariri, oder d. Muallakat; türk. Sprache nebst Erklärung d. Chrestomathie v. Wiedershausen; Erklärung d. Gilitan; Privatissima üb. hebr., arab., pers. u. türk. Sprache u. Literatur. — Wachsmuth: griech. Alterthümer; Erklärung d. Iliaden d. Statius; im philolog. Sem.: Interpretationsübgn, Demosthenes' dritte Philippika; Disputationen üb. eingereichte Abhandlg. — Fuchs: analyt. Geometrie d. Ebene u. d. Raumes; die Theorie d. Potentiale; Variationsrechnung; Uebgn d. mathemat. Unter- u. Ober-Sem. — Winkelmann: Geschichte d. europ. Staatenystems seit d. Ende d. 15. Jahrh.; Diplomantik mit Uebgn an Originalurkunden. — Erdmannsdorffer: Geschichte d. 19. Jahrh. v. Wiener Congress bis z. J. 1850; Kulturgeschichte Italiens im Zeitalter d. Renaissance; histor. Uebgn. — Dauterle: Experimentalphysik; Optik, Electricität, Magnetismus; Uebgn im physikal. Sem.; prakt. Arbeiten im physikal. Laborat. f. Gebiete. — Fülling: Comptabilität d. Landwirtschaft; Erwerbs- u. Wirtschaftsgenossenschaften mit besond. Berücks. d. Creditvereine; Landwirtschaftl. Sem. — Pfleger: allgem. Botanik; spec. Botanik; prakt. mikroskop. Uebgn in d. Anatomie d. Pflanzen. — Stengel: landwirthschaftl. Pflanzenbaulehre, 2. Th.; üb. Rlich u. Nitzwirthschaft; landwirthschaftl. Fütterungslehre; agronom. Arbeiten im landwirthschaftl. Laborat. — Schöll: Geschichte u. Kritik d. hebr. Poetik nebst Erklärung d. „Werke u. Tage“; Einleitg. in die latein. Grammatik; im Sem.: latein. Interpretation v. Virgil's Aeneis B. 2.; latein. Disputat. über schriftl. Arbeiten. — Rosenbusch: Mineralogie; mineralog. Practicum; Anleitg. zu selbständ. petrograph. Arbeiten f. Gebiete. — Döhring: Geschichte u. Methodologie d. neueren Grammatik u. Sprachwissenschaft; Anfangsgründe d. Sanskrit mit prakt. Uebgn nach Stenzler's Elementarbuch d. Sanskritsprache; Rigveda-hymnen nach Delbrück's vedischer Chrestomathie; grammat. Gesellschaft. — Pf. hon. Cantor: Differential- u. Integralrechnung; ebene u. sphärl. Trigonometrie; Geschichte d. Mathematik, 3. Th. — Uhlig: üb. die Forschungsmethoden u. üb. schwierigere Kapitel d. griech. Syntax; pädagog. Uebgn in d. gymnasialen Unterrichtsfächern vor verschied. Gymnasialklassen. — Pf. extr. Leonhard: Mineralogie; Geognosie u. Geologie. — Bornträger: Pharmacie oder pharmaceut. Experimentalchemie; prakt.-chem. Uebgn im Laborat. — Nummer: Stereometrie; ebene u. sphärl. Trigonometrie u. Polygonometrie; Differential- u. Integralrechnung; Privatissima üb. alle Theile d. Mathematik. — Lesmann: Sanskrit; griech. Grammatik; vergl. Mythologie d. alten Indier, Griechen u. Deutschen. — Horstmann: theoret. Chemie; Repetitorium f. Physik. — F. Eisenlohr: Mechanik; Wahrscheinlichkeitsrechnung. — A. Eisenlohr: Erklärung d. ägypt. Monumente. — Thorbeck: arab. Grammatik; Erklärung d. „fests Dichter“; pers. Grammatik. — Ihne: Lectüre v. Ghaucer; im Sem.: engl.-dtische Uebgn; dtisch-engl. Uebgn; Reden u. Stilübgn. — Geiger: Länder- u. Völkerkunde d. Alterthums; griech. Epigraphik; Uebgn auf dem Gebiete d. alten Geschichte. — Laur: Geschichte d. französl. National-Literatur; Theorie d. dtisch. Stiles; im Sem.: französl.-dtische Uebgn; dtisch-französl. Uebgn; Uebgn im mündl. Gebrauch d. französl. fischen. — Gaedeke: preuß. Geschichte v. 1640—1786 mit einer

Einleitg.; Geschichte d. französl. Revolution u. d. Napoleonischen Kaiserreichs 1789—1815. — Rosmann: spec. Zoologie; zoolog. Studien d. Darwin'sche Theorie. — Caspar: Psychologie; üb. d. Problem d. Erkenntnisthätigkeit v. psycholog. u. „kritischen“ Gesichtspunkte. — Prösch: Le Beau: Anleitg. zum latein. Stil mit Uebgn, nebst übersichtl. Geschichte d. latein. Sprache. — Scherer: dtische Geschichtsgeschichte; Gesellschaftswissenschaft (Sociologie); Lectüre d. Erklärung d. Lex Salica. — v. Reichlin-Meldeg: Darstellung u. Kritik d. Schopenhauer'schen Philosophie mit besond. Berücks. d. Bedeutung f. d. Gegenwart. — Doergens: Propädeutik d. Geschichtsstudiums; Geschichte d. Verfassungskämpfe in Frankreich (1789—1848). — Nohl: Beethoven u. seine Zeit; Erklärung v. R. Wagner's d. Rabelungen. — Astenas: Experimentalphysiologie d. Pflanzen über Kryptogamen; Uebgn im Bestimmen d. Pflanzen. — Zeller: Finanzwissenschaft; über Bankwesen u. Bankpolitik; der Socialismus u. Communismus im 19. Jahrh. — Klein Schmidt: Ludwig XIV u. die Restauration in Frankreich; Katharina II. v. Rußland. — Schmidt: Technologie d. nupbaren Mineralien; chem.-physikal. Logie. — Gegenalf: griech. Syntax; Catull's Lieder; philolog. Uebgn. — Börslein: Theorie d. elect. Ströme; üb. Spectralanalyse; Uebgn im Gebrauch physikal. Apparate f. Anfänger; Repetitorium d. 1. Th. — Brandt: Erklärung v. Cicero's Rede pro Quinctio; philolog. Uebgn. — Dehagel: Erklärung v. Gottfried's v. Straßburg Trilogie; im Sem.: altdtische Uebgn; neudtsche Uebgn. — Reiff: nicht. — Leet. Otto: französl. Grammatik; engl. Grammatik. Privatissima in d. dtisch, französl. u. engl. Sprache.

37. Übungen. (Nachtrag.)

Pf. extr. Flach wird statt der von ihm bis jetzt angeländl. Vorlesungen lesen: griech. Literaturgeschichte; die zusammengefügten Formen d. griech.-latein. Metrif verbdn mit metr. Uebgn.

Ausführlichere Kritiken

erschienen über:

Altmeister, der Humor. (Von Jungbans: Beil. z. Musb. 1. Hft. 81.)
 Böhmer, Regesta archiepiscoporum Moguntinensium. 1. Bd. Hft. v. Will. (Ebd. 79.)
 Das Chronikon des Konrad Pellikan. Hftg. v. Riggensbach. (Von Geiger: Gött. gel. Anz. 9. Stk.)
 Dahn, deutsches Rechtsbuch. (Wiss. Monatsbl. VI, 2.)
 v. Dumreicher, über die Nothwendigkeit von Reformen d. Unterrichts an d. medic. Facultäten Oesterreichs. (Von Köhler: Dtsch. Arch. f. d. Gesch. d. Medic. u. 1. 1.)
 Maxwell, Theorie d. Wärme. (Von Pfundler: Jen. Litztg. 13.)
 Overbeck, über die Auffassung d. Streites des Paulus mit Petrus bei d. Kirchenvätern. (Von Harnack: Theolog. Litztg. III, 5.)
 Pellicani de modo legendi et intelligendi Hebraeum. (Von Geiger: Gött. gel. Anz. 9. Stk.)
 Ryping, die Geistesführung d. Schwangeren, Wöchnerinnen u. Säugenden. (Von Köhler: d. Jrenfreund XX, 2.)
 Rode, Geschichte d. Reaction Kaiser Julian's gegen die christl. Kirche. (Von Harnack: Theolog. Litztg. III, 5.)
 Volkelt, der Symbolbegriff in d. neuesten Aesthetik. (Von Bahr: Jen. Litztg. 13.)

Vom 30. März bis 6. April sind nachstehende

neu erschienene Werke

auf unserem Redaktionsbureau eingeleitet worden:

Arbeiten aus dem physiol. Laboratorium der Würzburger Hochschule. Hftg. v. Bid. 4. Lief. Würzburg. Stachel. (Lex. 8.) R. 2.
 Atti della R. Accademia dei Lincei anno CCLXXIV. 1876. Serie III. Rom, 1877. (Lex. 4.)
 Memorie della classe di scienze morali storiche e filologiche. Vol. I. (550 S. 6 Taf.)
 Transunti. Vol. I. (270. LXXIII, 36 S.)
 — anno CCLXXV. 1877/78. Ser. III. (Ebd.) Transunti. Vol. Fasc. 1—3. (84. LXXVI, 28 S.)
 Arnold, der Islam nach Geschichte, Charakter und Beziehung Christenthum. Aus d. Engl. Gütersloß, Bertelsmann. (gr. 8.) 1.
 Ausweise über den auswärtigen Handel der österr.-ungar. Monarchie im Sonnenjahre 1876. Hftg. von der k. k. statist. Central-commission. 27. Jahrg. Wien, Gerold's S. (in Comm.) (CXXII 221 S. Fol.)
 Brinkmann, die Metaphern. Studien über d. Geist d. mod. Sprachen. 1. Bd. Die Tierbilder d. Sprache. Bonn, R. (Lex. 8.) R. 9.

- Urtid, Theilung des Chors im attischen Drama mit Bezug auf die mittlere Form der Chorleiter. München, 1877. Franz (in Comm.) (gr. 4.) R. 2.
- Urtid, griechische Stützen. In's Deutsche übertr. v. Schöffer. Berlin. Weigmann. (gr. 8.) R. 4.
- Urtid, über Raum und Zeit. Göttersloh, Bertelsmann. (Leg. 8.) R. 4, 80.
- Urtid, der Rinderkrankheiten. Grög. v. Gerhardt. 3. Bd. 1. Hälfte. Leipzig. (Leg. 8.) R. 8, 50.
- Urtid, die Correspondenz Karl's VII. mit Josef Franz Graf von Salmheim 1738—1743. München, Franz (in Comm.) (gr. 4.) R. 1, 80.
- Urtid, über die Fortschritte der Anatomie u. Physiologie. Grög. v. Gismann u. Schwalbe. 5. Bd. Literatur 1876. Leipzig. (Leg. 8.) R. 3.
- Urtid, latinf., f. d. Jahr 1875. Fest II. Grög. v. d. I. I. Ratiff. Central-Commissions. Wien, Gerold's S. (in Comm.) (47 S. Leg. 8.)
- Urtid, des moderne. u. seine Erbsung. München. Selbstverlag. (Leg. 8.) R. 2.
- Urtid, die Bedeutung der Form im Obligationenrecht. 1. Abth.: die römische Lehre von der Stipulation. Koßack, Berthier. (XII, 44 S. Leg. 8.)
- Urtid, meteorolog. u. magnet. Beobachtungen d. I. Sternwarte bei München. Jahrg. 1877. München. Hübschmann. (Leg. 8.) R. 1.
- Urtid, altgriechische Sprachproben nebst einem Wörterbuche. 2. Bd.: Wörterb. 5. Hefg. Berlin. Weidmann. (gr. Leg. 8.) R. 4, 80.
- Urtid, Grög. v. Stever's. Halle. Buchh. d. Waisenh. (Leg. 8.) R. 1.
- Urtid, das Lehrsystem Michael Servet's genetisch dargestellt. 2. Bd. Göttersloh, Bertelsmann. (Leg. 8.) R. 4.
- Urtid, nuovi studi su Nicolò Machiavelli „il principe“. Venedig. Tipografia del Tempo. (81 S. gr. Lex. 5.)
- Urtid, die Christenverfolgungen d. Cäsaren bis zum 3. Jahrh. v. Chr. u. Chronol. untersucht. Göttersloh, Bertelsmann. (Leg. 8.) R. 2.

Neuere Werke der ausländischen Literatur.

Französische.

- Arbois de Jubainville, la mythologie grecque et l'histoire de l'Europe occidentale. (34 p. 8.) Boulogne.
- Bouiss, étude médico-légale sur la séparation de corps. Thèse. (104 p. 4.) Paris.
- Yelland, de l'aphonie nerveuse. (64 p. 4.) Paris.
- Yelland, recherches sur l'anatomie comparée et le développement des tiges de la tige des monocotylédones. (177 p. 8. et 8 pl.) Paris.
- Yelland, de la marquise Du Chatelet, réunies pour la première fois, sur les autographes et les éditions originales, augmentées de trente-sept lettres entièrement inédites, de nombreuses notes, d'un index, et précédées d'une notice biographique par Eugène Hae. (XLIV, 500 p. 18.) Paris. 3 fr. 50 c.
- Yelland, géographie de la Gaule au VI. siècle. Atlas. (4 p. 8. et 11 cartes.) Paris.
- Yelland, Méditerranée. Golfe de Gènes, côtes ouest et sud d'Italie, de la frontière de France à Brindisi. (XII, 152 p. 8.) Paris. 3 fr.
- Yelland, nouvelles études sur les beaux-arts en Italie. (104 p. 8.) Paris.
- Yelland, législation civile du Talmud. Nouveau commentaire et traduction critique du traité Raha-Kam. T. 2. (LXXXIV, 111 p. 8.) Paris. 20 fr.
- Yelland (G.), de la cession des créances en droit romain et en droit civil français. Thèse. (23 p. 8.) Paris.
- Yelland, les grandes hérésies du V. siècle. Nestorius et Eutychès. (IV, 445 p. 8.) Paris. 7 fr. 50 c.
- Yelland, Mémoire sur les déplacements séculaires du plan de l'orbite du huitième satellite de Saturne (Japhet). (61 p. 8.) Boulogne.
- Yelland, la chapelle Saint-Julien-des-Ménétriers et les Ménétriers à Paris. Avec 6 pl. gravées. (119 p. 4.) Paris. 10 fr.
- Yelland, l'athéisme déraciné de la science et de la démocratie; (140 p. 12.) Paris. 1 fr.

Italienische.

- Yelland, Specimen desmidiacearum suhalpinarum. (252 p., 1 tavole litogr. 4.) Torino 1873-77. L. 50.
- Yelland, e scritti autentici lasciati da Daniele Manin e annotati da Federico Planat de la Faye. vol. II. (IX, 600 p. 8.) Venezia.
- Yelland, sopra la pubblicazione fatta da B. Buoncompagni di antichi lettere di Luigi Lagrange a Leonardo Euler. Osservazioni. (20 p. 8.) Torino.

- Grahlovitz, dell'attrazione luni-solare in relazione coi fenomeni mareo-sismici: studi dimostrativi. (96 p. 8.) Torino. 1877.
- Lombroso, sulla medicina legale del cadavere secondo gli ultimi studi di Germania ed Italia. Trattati, tecnica, identità, fisiologia del cadavere. (198 p. 8.) L. 3. Torino.
- Macconi, gli schiavi redenti, ovvero cenni storici del convento di S. Ferdinando in Livorno e di altri, con i nomi, cognomi e patria del redenti. (378 p. 8.) Livorno. L. 6.
- Raccolta di documenti storici.
- Ramolino, delle attinenze fra le scienze della natura e la filosofia. Contenente gli ultimi risultati degli studi glottologici intorno all'origine del linguaggio. (VIII, 92 p. 8.) Torino. L. 2.

Antiquarische Kataloge.

(Mitgetheilt von Kirchhoff u. Bigand.)

- Baer & Co. in Frankfurt a. M. 55. Griechische Classifier. Nr. 58
- Griech. n. röm. Archäologie u. Geschichte. Inschriften.
- Kirchhoff u. Bigand in Leipzig. Nr. 524. Neuere und orientalische Linguistik. Nr. 525. Class. Philologie und Archäologie.
- Koch in Hamburg. Nr. 6. Theologie.
- Steinlepp, Ferd. in Stuttgart. Nr. 200. Theologie. Philosophie u. Pädagogik.
- Wagner in Braunschweig. Nr. 137. Theologie. Kirchenrecht. Nr. 138. Philosophie. Pädagogik.

Auctionen.

(Mitgetheilt von Kirchhoff u. Bigand.)

29. April in Dresden (R. v. Zahn): Bibliotheken d. Musikdirector Dr. Ritz und Hofrath Dr. A. v. Zahn.

Nachrichten.

- Der Professor Duden in Aachen ist als ord. Professor d. Nationalökonomie an d. Universität Bern, der Privatdocent n. Custos d. botanischen Anstalten Dr. Engler in München als ord. Professor nach Kiel berufen worden.
- Dem Bibliothekar Dr. D. Kerler in Erlangen ist das Oberbibliothekariat d. Universität Würzburg unter Ernennung zum ord. Professor übertragen worden.
- Die Privatdocenten Dr. Gossow, Frh. von der Ropp und Dr. Alb. Fraut sind zu a. o. Professoren in der philosoph. Facultät an der Universität Leipzig ernannt worden.
- An der technischen Hochschule zu München ist der Privatdocent J. Bühlmann zum a. o. Professor für Baugeschichte ernannt und der Assistent Lang als Privatdocent f. Physik zugelassen worden.
- Der Reg.- u. Schulrath Herm. Gawlick zu Königsberg i. Pr., der Oberlehrer Dr. Glawitz am Matthiass-Gymnasium in Breslau u. der Director d. Schullehrer-Seminars in Bären, Dr. Kayser, sind zu Provinzial-Schulräthen ernannt und dem Provinzial-Schulcollegium zu Königsberg, Breslau und Danzig überwiesen worden.
- Der Realschuldirektor C. Herm. Böttcher in Hamburg wurde zum Director der Realschule i. D. in Düsseldorf berufen.
- Der Religionslehrer Israel am Gymnasium zu Emmerich ist zum Oberlehrer ernannt worden.
- Der Oberlehrer Dr. Biermann an der Friedrichswerder'schen Gewerbeschule zu Berlin ist als Oberlehrer an die Luisenstädtische Realschule daselbst u. der Realschul-Oberlehrer Fr. A. Th. Keller in Iserlohn in gleicher Eigenschaft an die Realschule in Landesbut, der Gymnasiallehrer Dr. H. K. G. Münch in Wittenberg als Oberlehrer an das Gymnasium zu Verden, der Gymnasiallehrer Fr. Reuter zu Kiel als Oberlehrer an das Gymnasium zu Glückstadt, der Oberlehrer Dr. Wils. Collmann vom Gymnasium in Glückstadt an das Gymnasium in Wandsbeck versetzt worden.
- Der Realschul-Oberlehrer Hugo Blehoff in Düsseldorf ist zum Rector der höheren Bürgerschule daselbst ernannt, der ord. Seminar- u. Musiklehrer Schüge zu Neu-Ruppin in gleicher Eigenschaft an das Schullehrerseminar zu Altdöbern versetzt u. am Schullehrerseminar zu Neu-Ruppin der Organist Musikdirector A. Schröder aus Queblingen als ord. Seminar- u. Musiklehrer angestellt worden.
- Zu ord. Lehrern wurden ernannt: der Gymnasiallehrer Jas. Kufstl aus Rogasen am Schullehrer-Seminar zu Paradiß, der Rector Dr. vom Berg zu Hagen in Westfalen am Schullehrer-Seminar zu Lüneburg, der Lehrer Knaal aus Ebing am Schullehrer-Seminar zu Brent, der Lehrer Belchert aus Wehlrad am Schullehrer-Seminar zu Tüchel, der Lehrer J. A. Hoffmann zu Leer am Schullehrer-Seminar zu Warth, der Lehrer Rast von der Präparanden-Anstalt zu Bromberg am Lehrereigenen-Seminar zu Posen.

Die Maler James Marshall u. der Bildhauer Rob. Härtel, beide zu Dresden, sind zu ord. Lehrern an d. k. Kunst- u. Kunstgewerbeschule in Breslau ernannt worden.

Der ord. Professor der Pflanzenphysiologie u. am Polytechnicum zu Karlsruhe, Dr. E. Just, ist von der kaiserl. Leopold-Carolinischen deutschen Akademie der Naturforscher zu Dresden zum Mitglied ernannt worden.

Dem Professor Dr. Böttcher zu Berlin sind die Comthur-Insignien des k. griech. Erdförderordens, dem Professor Dr. C. Häbner zu Berlin ist das Commandeurkreuz mit dem Stern des k. span. Ordens Isabella's d. Katholischen, dem Professor Dr. v. Bar zu Breslau das Ritterkreuz des k. dän. Dannebrogordens verliehen, den Oberlehrern Dr. C. Voigt am Friedrichs-Gymnasium zu Berlin u. Dr. Gevers am Gymnasium in Verden das Prädikat „Professor“, und dem ord. Lehrer Em. Fr. Jul. Scheß an der höheren Bürgerschule in Gisleben das Prädikat „Oberlehrer“ beigelegt worden.

Am 27. Febr. † zu Engern der vormalige Professor der Philosophie am dortigen Lyceum, Dr. C. Großbach, im Alter von 74 Jahren.

Am 13. März † zu Paris Dr. C. de la Berge, Enfos des Münzkabinet der Nationalbibliothek, im 41. Lebensjahre.

Am 17. März † zu Tübingen der a. o. Professor in der medicinischen Facultät daselbst, Dr. Em. Dnrsh, im Alter von 48 Jahren, und demselben Tage in Herford der Musikschriftsteller Professor Herm. Kühn im 61. Lebensjahre.

Am 19. März † in Gent der frühere Professor an dortiger Universität, Roulez, 72 Jahre alt.

Am 22. März † in Brüssel die Schriftstellerin Fran Ruelens (Karoline Gravère).

Am 29. März † zu Halle der Professor der Theologie Albr. Wolters.

Zu Genang (Ostindien) † um die Mitte Februar der Care des botanischen Gartens zu Calcutta, Dr. Eulvig Kurz.

In Paris starb kürzlich der Professor d. Chemie an der Genueser Schule daselbst, Louny, im 55. Lebensjahre.

Literarische Anzeigen.

In allen Buchhandlungen ist vorrätig:

[85

Prof. Hoffmann's Lehrbuch der Anatomie des Menschen in zwei Bänden. Zweite umgearbeitete und vermehrte Auflage.

Erster Band erste Lieferung:

Aeusserer Körperform, einfache Körperbestandtheile und Bewegungsorgane.

Mit 348 Holzschnitten.

Preis M. 9.

Erster Band zweite Lieferung:

Eingeweidelehre.

Mit 231 Holzschnitten.

Preis M. 8.

Zweiter Band erste Lieferung:

Gefäßlehre.

Mit 186 Holzschnitten.

Preis M. 8.

Des zweiten Bandes zweite Lieferung, enthaltend: Die Lehre von den Nerven und den Sinnesorganen, bearbeitet von Professor Dr. G. Schwalbe in Jena wird noch im Laufe dieses Jahres erscheinen.

Erlangen, 15. März 1878.

Verlagsbuchhandlung von Eduard Besold in Erlangen.

John Stuart Mill's Gesammelte Werke.

Autorisirte Uebersetzung

unter

Redaction von Prof. Dr. Th. Gomperz.

Complet: 11 Bände. M. 34. 80.

I. Die Freiheit. Das Nützlichkeitsprincip. Recitalsrede M. 3.

II. IV. System der Logik. M. 10. 80.

V. VII. Nationalökonomie. M. 9.

VIII. Betrachtungen über Repräsentativ-Regierungen. M. 3.

IX. Gomle und der Positivismus. Recht und Unrecht des Staates in Bezug auf Corporations- und Kirchengüter. Der Papstergelbschwindel. Einige Bemerkungen über die französische Revolution. Gedanken über Poesie und ihre verschiedenen Arten. Professor Sedgwick's Vortrag über die Studien an der Universität Cambridge. M. 3.

X. Vermischte Schriften. Erster Band. Inhalt: Civilisation. Ueber Aphorismen. Armand Carrel. Eine Prophezeiung. Alfred de Vigny. Bentham. Coleridge. Anhang. M. 3.

XI. Vermischte Schriften. Zweiter Band. Inhalt: A. de Laquerelle über die Demokratie in Amerika. Die Rechtsansprüche der Arbeit. Guizot's historische Aufsätze und Vorlesungen. Aelteste griechische Geschichte und Sage. Rechtfertigung der französischen Februarrevolution. M. 3.

Leipzig.

Fues's Verlag (H. Reissland).

In meinem Verlage ist heute erschienen:

Einleitung
in das

Alte Testamen

von

Friedrich Bleek.

Herausgegeben

von

Johannes Bleek und Adolf Kamphausen.

Vierte Auflage

nach der von A. Kamphausen besorgten
bearbeitet von

J. Wellhausen,

Prof. der Theologie.

Preis: M. 10, 50.

Berlin, den 28. März 1878.

G. Reib

Neuer Verlag von Breitkopf & Härtel in Leipzig

Johann Friedrich Christ

sein Leben und seine Schriften.

Ein Beitrag zur

Gelehrten-geschichte des 18. Jahrhun

von Edmund Dörffel,

Dr. phil.

gr. 8. M. 3.

Der Stoicismus

eine Wurzel des Christenth

Ein Beitrag zur Geschichte der Stoa

von **Heinr. Axel Winckler,**

Dr. der Philos., Dr. der Medicin, Chirurgie u. Geburtshilfe, approb.

gr. 8. M. 1, 20.

Verlag von Hermann Costenoble in Jena

Die Arier.

Ein Beitrag

zur

historischen Anthropol

von

Theodor Pöschke.

Ein Band. gr. 8. eleg. broch. M. 5.

Edward Weber's Verlag (Julius Fittner) in Bonn.
Soeben erschienen

Erkenntnisstheoretische Logik

von

[87]

Dr. W. Schuppe,
ord. Prof. d. Philosophie an der Universität Greifswalde.
Lex. 8. 700 Seiten. Preis M. 16.

Lesebuch

für den

Evangelischen Religionsunterricht

in Schule und Haus.

Von

G. Wittichen.

Heft: Mannigfaltiges. Preis cartonnirt M. 0, 60.
Heft: Biblische Geschichten. Preis cartonnirt M. 1, 25.
Heft: Bilder aus der Geschichte des Christenthums. Preis
cartonnirt M. 1, 25.

3 Theile in einem Bande. Preis geheftet M. 2, 75.

Wichtig der Sorge des Verfassers ist dieses neue Buch für den
Religionsunterricht in Schule und Haus, etwa vom neunten bis zum
zehnten Lebensjahre, bestimmt und verfolgt vor allem den Zweck,
den Unterricht lebendiger und fruchtbringender zu machen, als er
bisher ist. Es will ein Lesebuch sein nach Art der deutschen
Lektüre, die ja dem Schüler den Reichtum des geistigen Lebens
in anschaulicher Weise vor Augen führen sollen, und ein
Buch für den Lehrbühnen, welche demselben nur einen dürren Ab-
schnitt des Lehrganges bieten. Daß ein Religionsunterricht dieser
Art in unserer Zeit nothwendig, wenn nicht die Jugend arm an reli-
giösen Kenntnissen werden soll, kann Niemandem, der die Wirkung
des christlichen Religionsunterrichts an sich und Andern erfahren
hat, bezweifeln sein.

Bei der Ausstattung des Buches glauben wir sagen zu dürfen,
daß es den berechtigten Anforderungen in vollstem Maße genügt,
und zwar in Gegensatz zu der landesüblichen Manier, gerade an
den Anfang von Schulbüchern auf alle denkbare Art zu knäufeln,
was beizubringen ist.

Die Einführung stehen Freigekaufte zur Verfügung.

Geographische Zeichnungen.

Mittel für den geographischen Unterricht.

Erste Lieferung.

7 Karten mit erläuterndem Texte.

1. Süd-Amerika. 2. Mittel-Amerika. 3. Nord-Ame-
rika. 4. Afrika. 5. Asien. 6. Australien. 7. Schlüssel
zu den Karten 1—6.

Zweite Lieferung.

8 Karten mit erläuterndem Texte.

1. Europa. 2. Europäisches Rußland. 3. Balkan-
halbinsel. 4. Italien. 5. Pyrenäen-Halbinsel.
6. Frankreich. 7. Mittelmeer. 8. Schlüssel zu den
Karten 1—7.

Dritte Lieferung.

11 Karten mit erläuterndem Texte.

1. Die Alpen. 2. Schweiz. 3. Deutschland. 4. Preu-
ßen, östliche Hälfte. 5. Preußen, westliche Hälfte.
6. Süddeutschland. 7. Oesterreichische Monarchie.
8. Scandinavien. 9. Holland und Belgien. 10. Däne-
mark. Schleswig-Holstein. 11. England. 12. Ost-
indien. 13^a und 13^b. Schlüssel zu den Karten 1—12.

Preis:

der ersten Lieferung . . . M. 1, 50.

der zweiten Lieferung . . . M. 1, 75.

der dritten Lieferung . . . M. 2.

der einzelnen Karten je . . . M. 0, 15.

Die Einführung stehen Freigekaufte zur Verfügung.

Dr. Ad. Dronke,

Director der Realschule I. O. und Prov.-Gewerbeschule in Eriker:

Leitfaden

für den

Unterricht in der Geographie

an höheren Lehranstalten.

Cursum	I. (Septa)	cart. M. 0, 70.
"	II. (Quinta)	" M. 0, 90.
"	III. (Quarta)	" M. 0, 90.
"	IV. (Tertia)	" M. 1, 35.
"	V. I. (physikalische Geographie)	wird Mitte April erscheinen.

Beiträge

zur physischen Geographie der

Mittelmeerländer

besonders

Siciliens.

Von **Theobald Fischer.**

gr. 8^o. 13 Bogen, mit 3 Karten und einem Profil.

Preis: M. 6. 60.

Leipzig.

Fues's Verlag (R. Reisland).

Bei S. Hirzel in Leipzig erschienen soeben: [79]

Die Pathologie

der

weiblichen Sexual-Organe

in Lichtdruck-Abbildungen

nach der Natur in Originalgröße durch anatomische
und klinische Erfahrungen erläutert

von

Dr. F. Winckel,

Geh. Medicinalrath, Professor der Gynaekologie, Director des kgl. Entbindungs-
Instituts zu Dresden etc.

Erste Lieferung.

Mit Text und 3 Tafeln. 4^o. Preis: M. 4.

Dieser Atlas, welcher ein neues Mittel für den Unterricht
in der Gynaekologie bilden wird, erscheint in vierteljährlichen
Zwischenräumen zum Subscriptionspreise von M. 4., und soll
in etwa 10 Lieferungen vollständig sein.

Die Entscheidungsgründe

zu dem

Schiedsspruche in der Berlin-Dresdener Eisenbahn-
sache, ein Beitrag zur Lehre von der Auslegung
der Verträge

von **Dr. Carl Georg von Waechter.**

Festschrift

zur

Vierten Säcularfeier

der

Universität Tübingen.

Circa 3 Bogen gr. Lex.-8. Preis: M. 1, 20.

Leipzig.

Fues's Verlag (R. Reisland).

Soeben erschienen!

Examinatorium

über die

[89]

theologischen Disciplinen

nach den gangbarsten Lehrbüchern.

1. Abth.: Kirchengeschichte. M. 2.

im Anschluß an die Kirch'sche Kirchengeschichte für Studierende angeordnet. — Ausführliche Prospekte gratis. Die 2. Abth.: Dogmatik und Ethik, sowie die 3. Abth.: Dogmengeschichte und Symbolik sollen noch im laufenden Jahre erscheinen. — Jede Abth. ist auch einzeln zu haben und die erste durch jede Buchhandlung zur Ansicht zu erhalten.

Verlag von Wilhelm Violet in Leipzig.

Neuer Verlag der H. Laupp'schen Buchhandlung in Tübingen.

Kirchenhelm, Dr. A. von, Die rechtliche Natur der Antragsdelikte. gr. 8. broch. M. 2.

Tscherning, Dr., Mittheilungen aus der Geschichte des Klosters Bebenhausen. Mit 2 Plänen. gr. 8. M. 0, 80.

Schäffle, Dr. A. E. F., k. k. Minister a. D., Bau und Leben des socialen Körpers. Encyclopädischer Entwurf einer realen Anatomie, Physiologie und Psychologie der menschlichen Gesellschaft mit besonderer Rücksicht auf die Volkswirtschaft als socialen Stoffwechsel. Zweiter Theil. Das Gesetz der socialen Entwicklung. gr. 8. broch. M. 10.

Schneider, Dr. Fr., pract. Arzt in Bangkok, Verbreitung und Wanderung der Cholera. Graphisch dargestellt nach Beobachtung der grossen Seuchenzüge durch Indien und weiter durch Asien und Europa. Mit 5 Karten. gr. 8. broch. M. 3. [86]

Laband, Prof. Dr. P., Das Staatsrecht des Deutschen Reiches. Zweiter Band. Lex. 8. broch. M. 11.

Vorträge u. Abhandlungen.

Von

Dr. Eduard Zeller.

Zweite Sammlung.

Preis: 9 Mark.

Inhalt:

1) Ueber Ursprung und Wesen der Religion. — 2) Religion und Philosophie bei den Römern. — 3) Eine Arbeitseinstellung in Rom. Zur Charakteristik römischer Volksagen. — 4) Alexander und Peregrinus. Ein Betrüger und ein Schwärmer. — 5) Römische und griechische Urtheile über das Christenthum. — 6) Die Sage von Petrus als römischem Bischof. — 7) Der Process Galilei's. — 8) Lessing als Theolog. — 9) Drei deutsche Gelehrte: 1. Albert Schweigler; 2. Theodor Waitz; 3. Georg Gottfried Gervinus. — 10) Die Politik in ihrem Verhältniss zum Recht. — 11) Das Recht der Nationalität und die freie Selbstbestimmung der Völker. — 12) Nationalität und Humanität. — 13) Ueber die Aufgabe der Philosophie und ihre Stellung zu den übrigen Wissenschaften. — 14) Ueber die gegenwärtige Stellung und Aufgabe der deutschen Philosophie. — 15) Ueber Bedeutung und Aufgabe der Erkenntnistheorie. — Zusätze. — 16) Ueber teleologische und mechanische Naturerklärung in ihrer Anwendung auf das Weltganze.

Leipzig.

Fues's Verlag (R. Reissland).

BIBLIOTHECA ORIENTALIS

ODER

EINE VOLLSTÄNDIGE LISTE

DER IM JAHRE 1877 IN DEUTSCHLAND, FRANKREICH, ENGLAND UND DEN COLONIEN

ERSCHINENEN

BÜCHER, BROCHÜREN, ZEITSCHRIFTEN u. s. v.

ÜBER DIE

SPRACHEN, RELIGIONEN, ANTIQUITÄTEN, LITERATUREN, GESCHICHTE UND GEOGRAPHIE DES

OSTENS

ZUSAMMENGESTELLT VON KARL FRIEDERICI

II. Jahrgang. 8. Preis: M. 2, 50.

Wir empfehlen diese „Bibliotheca“ als eine sehr schätzbare Arbeit allen Orientalisten, Theologen u. A.

Leipzig.

Otto Schulze.

Bilder

aus der

Römischen Gesellschaft

von

Emil Frischauer.

80. Preis: 2 Mark 70 Pf.

Inhalt: 1) Pio Nono. — 2) Antonelli. — 3) Minghetti. — 4) Kronprinzessin Margherita. — 5) Simeoni. — 6) Riario Sforza. — 7) Mancini. — 8) Visconti Venosta. — 9) Gräfin Mirafiori. — 10) Nicotera. — 11) Menotti Garibaldi. — 12) Monteverde. — 13) Tassinari. — 14) Odiscalchi. — 15) Herzog v. Gallese. — 16) Melani. — 17) Orsini. — 18) Torlonia. — 19) Saffi. — 20) Arbib.

Leipzig.

Fues's Verlag (R. Reissland).

Katalog Wunderlich-Weber

Auction 22. Mai 1878.

Soeben erschien:

Verzeichniss der von den Herren Prof. Dr. C. R. Wunderlich, Kgl. Sächs. Geh.-Rath zu Leipzig, Prof. Dr. E. H. Weber, Kgl. Sächs. Geh.-Medicinalrath zu Leipzig hinterlassene Bibliotheken, welche mehreren anderen Sammlungen von Werken aus den Wissenschaften am 22. Mai 1878 in T. O. Weber's Auctions-Local in Leipzig versteigert werden sollen.

Das Verzeichniss ist besonders reichhaltig an vorzüglichen Werken aus den Gebieten der Medicin und Naturwissenschaft und befindet sich in demselben u. A. eine grosse Reihe vollkommener medicin. Zeitschriften und Sammelwerke. Der Katalog steht auf Verlangen gratis zu Diensten; zur Ausführung von Aufträgen halte ich mich bestens empfohlen.

Leipzig, 4. April 1878.

T. O. Weber.

Antiquarischer Bucherverkehr.

Auf Verlangen versende ich:

Verzeichniss, No. 123.

Nachtrag zu allen Fächern meines antiq. Bücherlagers Berlin, W. 53 Jägerstr. J. A. Stargardt.

Literarisches Centralblatt

für Deutschland.

Nr. 16.]

Herausgeber und verantwortlicher Redacteur Prof. Dr. Fr. Zarnke.

[1878.

Verlegt von Eduard Avenarius in Leipzig.

Erscheint jeden Sonnabend.

— 20. April. —

Preis vierteljährlich M. 7. 50.

er, Christen und die Caesaren.
 zodi, die Philosophie Shaftesbury's.
 Schmidtborn, Darlegung der Kant'schen Kritik.
 Koteles' erste Analysen 2c. Uebers. u. erläutert von
 v. Kirchmann.
 Kirchmann, Erläuterungen zu den ersten Analysen
 des Aristoteles.
 rmmert'sches Urkundenbuch. Bearb. u. hrsg. v. Prümmer &

Kriegensburg, Ludw. IV. d. Bayer u. Friedr. v. Oesterreich.
 Köhling, Napoleon Bonaparte.
 Wolf, Lehrbuch der Ethik.
 Stambul u. das moderne Christenthum.
 Unverzag, Theorie der gonometrischen u. der longi-
 metrischen Quaternionen.
 Mayer, Geschichte d. Principes der kleinsten Action.
 Wolf, Geschichte der Arithmetik.

Corpus juris civilis. Vol. I. Institutiones. Recogn.
 Krüger. Digesta. Recogn. Mommsen.
 — Vol. II. Codex Justinianus. Recogn. Krüger.
 Scheurl, die Entwicklung d. kirchl. Geschäftsgesetzes.
 Döschhauser, die Rechte des Aktienwesens 2c.
 Bläß, die kirchl. Verfassung.
 Vorlesungsverzeichnisse im Sommersemester 1878: 38)
 Halle; 39) Agram; 40) Graz.

Theologie.

auer, Bruno, Christen und die Caesaren. Der Ursprung des
 Christenthums aus dem römischen Griechenthum. Berlin, 1877.
 Grosser. (2 Bll., 387 S. gr. 8.)

Der Verfasser vorstehender Schrift erhebt den Anspruch,
 um erstenmale eine Entstehungsgeschichte des Christenthums
 auf Grund einer vollständigen Benutzung aller zeitgeschichtlichen
 Quellen entworfen zu haben. Das Geheimniß der beiden ersten
 Jahrhunderte habe man bisher nur bruchstückweise zu erfassen ver-
 möcht, die Forscher haben sich in eine „weltliche und geistliche Section“
 getheilt; so sei das Zusammengehörige auseinander gerissen und
 in durchweg verzeichnetes Doppelbild geliefert worden. Doch
 nicht einmal ein Doppelbild; denn die Gelehrten der weltlichen
 Section, unfähig, die Gedanken, welche die größten Männer
 Roms damals bewegten, für mehr zu nehmen als für hohle
 Rhetorik, greifen sammt und sonders zu den „theologischen
 Lüpfen“, d. h. zu den Büchern der „deutschen theologischen
 Schulen“, wenn ihnen z. B. Tacitus das Stichwort zum Auf-
 treten eines angeblich exotischen Elementes zuruft. So lebt
 die Abtheilung von Anleihen, welche sie von den Theologen
 entlehrt, und die Geschichte Roms in den beiden ersten Jahr-
 hunderten, soweit neuer Geist und neues Leben in ihr aufgewiesen
 werden soll, steht unter dem Glanze des christlichen Mythos.
 Man manipuliert man sich aber von diesen heillosen Methoden der
 Forschung, so hält es nicht schwer, die wahre Geschichte zu ent-
 decken. Dieselbe ist in Kürze wie folgt verlaufen. Das Christen-
 thum, welches als solches, d. h. in einer eigenthümlichen religiösen
 Gemeinde, überhaupt erst zur Zeit Trajan's hervorgetreten ist,
 hat sich in Rom im Laufe des 1. Jahrh. unter alexandrinisch-
 syrischen Einflüssen in jenen Kreisen gebildet, als deren
 Haupttypus Seneca gelten darf. Will man von einer neuen
 Religionsstiftung im 1. Jahrh. reden, so kann nur dieser Mann
 Stifter genannt werden. Ist somit der mythisch gerichtete
 vicinismus oder das Griechenthum in Rom mit seinem
 aristokratischen Logos und seinem „Seufzen nach Erlösung“ der
 natürliche Vater der neuen Religion, so ist das Judenthum die
 Mutter. „Dieses empfing in diesem Bunde, wie es gab. Das
 Gemüth des neuen Gebildes kam vom Westen, das Knochengeriß
 vert das Judenthum.“ Der Geburtsort aber ist nicht in
 Palästina zu suchen, sondern in Rom, näher im Kaiserpalaste
 Hofe Nero's; denn die monarchische Idee, verkörpert in dem
 römischen Kaisergotte und „wahren Menschen“, ist die Schablone
 dessen, in welcher die Gestalt des Erlösers, des deus natus,
 formt worden ist. Auch die Stadien der Entwicklung lassen

sich klar erkennen. Die neue religiöse Stimmung, die monotheisti-
 sche Idee, das ideale Erlöserbild, das göttliche neue Gesetz,
 kurzum das „Gemüth“ der neuen Religion erzeugt Seneca und
 der Hof Nero's. Es ist das neue Gemüth des aus der Staats-
 religion und aller Politik herausgezogenen Jäh's, welches nur
 Gott, den Menschen, die Welt, den eigenen Werth und Unwerth
 empfindet. Nach dem Sage „der Geist bildet sich seinen Leib“
 folgt nun die zweite Periode zur Zeit der Flavii. Das Juden-
 thum liefert den Stoff. War es schon in Alexandrien durch eine
 Combination der platonischen Ideenwelt und des heraklitischen
 Logos bereichert worden, so bot es so ausgestaltet in Rom dem
 Monotheismus, welchen die Philosophie seit ihrer Umwandlung
 aus der Naturphilosophie in die mythologische Weltklärung
 des Anaxagoras und Plato's bekannt hatte, einen „absoluten
 Halt“, einen „eisernen Sammelplatz, welcher die Fülle der
 moralischen Regeln und Principien einer umwandelbaren Norm
 unterwarf“. So wirkte es krystallisierend, bindend, ordnend.
 Noch gab es indeß keinen Jesus, kein durch eine persönliche
 Autorität verbürgtes Evangelium, keine Apostel. Der Leib ist
 selbst noch ein psychischer. Aber das Judenthum lieferte noch
 mehr; es lieferte die nöthige Mythologie, freilich diese auch nur
 als erst zu gestaltende. Der ideale Erlöser Seneca's belebt die
 Todtengestirne. Allerdings ist der Anbruch dieses dritten
 Stadiums nicht ganz deutlich. Aber folgende Wendung wird
 hier Licht geben: „Aus Judäa mußte für den stillen Kreis, der
 sich seit der Zeit des Augustus in Rom zusammenhat und bis
 Domitian unter den Anregungen Alexandria's zu einer dem
 Kaiser bedenklichen Macht anwuchs, der Retter und Befreier
 kommen. Diesen Harrenden wurde die Geschichte, in der sie die
 Vorbereitung des Heiles sahen, vertrauter, familiärer und hand-
 licher als den geborenen Juden, und in Rom hatte sich seit der
 Zeit Tiber's bis auf Trajan die Geschichtsform ausgebildet, die
 für die Biographie eines Siegers, wie man ihn an den beiden
 Mittelpunkten des damaligen geistigen Lebens erwartete, geeignet
 war.“ Der Befreier mußte aus Judäa kommen, in Rom schrieb
 man damals Biographien 2c., damit ist die Entstehung des Urevan-
 geliums, verfaßt von jenem großen unbekannten Italer, der um
 das Jahr 120 das Messiasbild nicht nur geschaffen, sondern ihm
 auch wirkliches Leben eingehaucht hat, ausreichend erklärt. Daß
 man sofort daran zu glauben begann, auch in Palästina, ver-
 steht sich von selbst. Aber das Judenthum hat selbst vorher
 keine messianische Dogmatik besessen, sondern dieselbe erst von
 der neuen Religionsstiftung bekommen. Das Schema der Kirche
 von Weissagung und Erfüllung, dem auch Strauß, „der weltliche
 Hegstenberg“, und alle die modernen Aufklärer in ihrer Weise

hulbigen, ist somit umzulehren. Philo, Seneca und der Urmarcus sind die Stifter der neuen Weltreligion, welche auch die Mutter, die sie sich erwählt hat, das Judenthum, bestimmte, sich nach ihr umzubilden. Der Brief des Plinius an den Trajan, nicht der jetzt vorliegende interpolierte, sondern der echte, den Tacitus und Sueton ausgeschrieben haben, ist das älteste Denkmal für die Existenz der neuen Religionsgemeinde. Plinius und Tacitus belehren uns aber zugleich, wie dieselbe bereits nicht nur die Freunde der alten Ordnung, die republikanische Gesellschaft Roms, außer Fassung gebracht hat, sondern auch schon Anfang, die Imperatoren Roms und ihren Anhang, also ihre irdische Brüllingschwester, zu beunruhigen. Im Zeitalter Hadrian's, „des potenzierten Nero's“, erreicht die Religionsmengerei ihren Höhepunkt. Das, was die Kirchengeschichte Gnosticismus nennt, beginnt; derselbe ist somit älter als die Kirche. Damals gegen das Jahr 140 hat ein Unbekannter die Sätze der platonischen Weltentfaltung und der Seneca'schen Steigerung und Vollendung des Gesetzes mit dem Urevangelium verschmolzen. Diese Arbeit liegt in dem Lucas-Evangelium des Marcion vor. Aus diesen beiden Schriften hat sich die evangelische Historiographie entwickelt, deren Abschluß das Johannesevangelium zwischen den Jahren 160—170 bildet. Nicht die lebenskluge Spruchweisheit der nationalen Schulen Palästinas bildet den Kern des Evangeliums, wie Juden und liberale Aufklärer wissen wollen, sondern jener Schatz ungemeiner Sentenzen der Platoniker und Stoiker, welche die Tiefen der Seele beschäftigen. Der Jubel der evangelischen Seligkeitsprüche ist derselbe, mit denen die Cyniker sich ihrer Blöße und Vereinsamung rühmten, und dieselbe Erhebung über die Fülle und Lust der Welt, welche uns Seneca mit lebendigen Farben geschildert hat. Nicht jüdische Politiker, die auf den weltbewingenden himmlischen König warteten, oder jüdische Schwärmer, die nach dem Troste Israels begeherten, haben was sie ersehnten geschaffen; denn sie ersehnten nichts und schufen nichts; sondern die Therapeuten Philo's, die frommen Brüderschaften im neuen Reiche sind die Kreise und Centren, die der neuen Lebensform harrten, und zugleich zur Gestaltung derselben zusammenwirkten. Schon im Zeitalter Trajan's und Hadrian's hat sich der seltsamste Bruch, der Bruch zwischen der politischen und religiösen Neuschöpfung vollzogen; aber erst im Zeitalter der Antonine, dem vierten Stadium, hat sich im Gegensatz zum Staate und aus den sogenannten gnostischen Gährungen das entwickelt, was christliche Kirche heißt. Marc Aurel (man könnte ihn einen Christen nennen) hat den Triumph des Griechenthums, Plato's und der Stoa, in seiner eigenen Weise verarbeitet und in die sanfte Wärme verwandelt, mit welcher er die ihm angewiesene Stelle in der Weltförmung ausfüllt. Sein Grundsatz, daß man die Menschen nicht ummachen könne, hinderte ihn, als Religionsstifter Propaganda zu machen und die Welt in ein Reich friedlicher Eremiten umzuwandeln; aber für diese Unternehmung waren ja seine „Rebensonnen“, die Christen, da. Seine Zeitgenossen, die Verfasser der bedeutendsten paulinischen Briefe haben den stoischen Weltleib, in dem sich Glieb an Glieb reigt, in den Leib des Herrn umgebildet, als dessen Glieder die Gemeinden ihr Gemeindegewerk treiben. Aber dieser Zeit war es auch aufbehalten, die Urform des „Gegensatzes zwischen dem alten und neuen Gesetze“, deren ursprünglicher hoher Sinn bei Seneca, dem Urevangelisten und Marc Aurel zu finden ist, umzugestalten. Die gnostischen Systeme drohten das Bild des evangelischen Jesus, der sich in seinem Kampfe mit dem Wille und dessen Führern über die Trümmer des Gesetzes seinen Weg zum Siege bahnte, aber dabei an der Einheit der göttlichen Regierung im alten und neuen Bunde festhielt, zu überflügeln. Gegen diese gefährliche, revolutionäre Strömung erhob sich eine Reaction, welcher wiederum die Stoiker selbst mit ihrer idealen Deutung des Gesetzes, die Buchstaben und geistigen Sinn nicht

trennte, vorgearbeitet haben. Der Mann, der Matth. 5, 1 geschrieben hat, war der Organisator dieser Reaction, der Judenthum, sondern ein am Geiste Seneca's genährter Römer. So wurde die Bewegung eingeleitet, welche den Donner des Urevangeliums gegen das Gesetz Moses in Nörgeleien wider eine erfundene pharisäische Rabulistik und rabbinische Kleinräumerie verwandelt hat. In diesen Kreisen ist das „apostolische Zeitalter“ entworfen, sind die Apostelfürsten Petrus und Paulus der Apostelgeschichte geschaffen worden; dem Paulus der Apostelgeschichte tritt dann der neue Paulus des Galaterbriefes entgegen. Zwei Strömungen, derselben Quelle entstammend, rauschen wider einander; Petrus und Paulus werden die Parteienamen für dieselben; aber auch unter dem Namen des Paulus, so im Römerbriefe, verbirgt sich die Auflehnung wider die Neuerer, die dem Verlangen der Gemeinde und ihrer Vorsteher nach einer ruhigen Organisation zu weit zu gehen scheinen. Weibes sind römische Gestalten, dem Morgenlande so gut wie unbekannt. Das cäsarische Principat erhielt sein Abbild in Petrus, dem Fürsten der Apostel. Er ward allmählich zum Träger des Positiven, der Ueberlieferung, der rechten Gemeindeordnung. Ihm gegenüber schuf das Bedürfnis der Freiheit den Kleinen, später Gelommenen, den Rivalen, der die Schöpfung des Positiven fallen ließ, die Satzung kühn durchbrach und das Abendland für den Gekreuzigten eroberte. Paulus ward der Gefäß, in welches die Gemeinde neben den Schätzen der phylonischen Allegorie alles Brauchbare sammelte, was an den kühnen gnostischen Neuerungen ihren Beifall erhielt. Gegen das Ende des Jahrhunderts schlossen die beiden ihren Frieden; der Katholicismus beginnt, den schon jener Hierarch bezeugt, den den ersten Korintherbrief geschrieben hat. Hand in Hand schreiten die durch die Ermüdung der Streitenden versöhnten Genossen dem 3. Jahrh. entgegen. „Das Schwert des Glaubens mit welchem die Apostelfürsten ihrer Gemeinde durch die Kaiserzeit Roms den Weg bahnten und gegen die Ansätze des Mittelalters zur Militärdictatur beistanden, haben sie von den Stoikern geerbt. Dasselbe Schwert wird in der Hand der Nachfolger der Stoa blitzen, so lange und so oft eine politische Gewalt im Zusammensturz einer veralteten Weltordnung mit den Freibrief ihres Vorrechtes und nicht das Werk einer allgemeinen Befreiung erblüht.“ Dieß die Entstehung des Christenthums und der Kirche. Der Ref. aber ist dem Verf. die Erklärung schuldig, daß man auf diese Entstehungsgeschichte verfallen könnte, wenn uns aus dem vorchristlichen Zeitalter keine anderen christlichen Urkunden erhalten wären als die Schriften der griechischen Apologeten und diese ohne Rücksicht auf die Beziehungen auf einen gütigen Gemeindeglauben. Er zögert auch nicht anzuerkennen, daß die religiösen und sittlichen Ideen, welche einen Minucius Felix, Athenagoras u. A. begeisterten, zum Theil wirklich die Genesis gehabt haben, welche der Verf. als die Entstehung des Christenthums selbst ausgiebt. Endlich soll nicht in Abrede gestellt werden, daß die Entwicklung des Christenthums zur katholischen Kirche nicht aus den Gegensätzen und Compromissen jüden- und heidenschristlichen Parteien abgelenkt ist. Aber eine Construction, in welcher der Gegensatz zwischen dem Evangelium Jesu und den Sentenzen Seneca's neutralisiert, die jüdische und christliche Apokalypsil ignoriert, die alttestamentliche Grundlage der neutestamentlichen Schrift verkennt und Marcion vor die paulinischen Briefe gestellt wird, verbietet keine ernsthaftige Widerlegung, sondern Spott. Die neue Legende, die uns der Verf. erzählt, ist ein phantastisches Herabwille, vielleicht wird er gerade deshalb bei der wissenschaftlichen Halbheit des Glaubens finden, die dem Mindestbietenden so gerne die Palme reicht. Und kann man weniger bieten als diesen „geschichtlichen Proceß ohne Heilige und Helden oder vielmehr mit jenem Heiligen Seneca und jenem Helden Nero, „der Nichts sein wollte als ein Mensch“

gemeine evang.-luth. Kirchenzeitung. Red.: C. E. Enthardt. Nr. 14.

Inh.: Die letzten Gegensätze zwischen der Dogmatik des modernen Rationalismus und der biblischen Weltanschauung. 5. — Aus dem as. — Aus Württemberg. — Aus Rußland. — Eine neue Ethik. — Berlin. — Aus dem Protestantismus Lippe. — Die dritte ökonomische Generalsynode Angsb. Konfession. — Kirchliche Nachrichten. — Literarisches. — Nachruf.

deutscher Merkur. Red.: J. A. Reimer. 9. Jahrg. Nr. 13.

Inh.: Zur sozialen Frage. 3. — J. B. Balzer. 2. — Rede Schellings zu Offenburg. — Wochenchronik. — Correspondenzen und Mittheilungen. — Miscelle.

deutsches Protestantenblatt. Hrsg. v. C. Rancho. 11. Jahrg. Nr. 13.

Inh.: Wochenchau. — Der Wanderschwindel unserer Zeit. — Die Ordnung des Papstes. — Das Beispiel Jesu bei den ähnl. Erregungen, die wir bei der Aussaat des göttlichen Wortes machen. — Ereignisse. — Genickstollen.

Philosophie.

Gizycki, Dr. Geo. v., die Philosophie Shaftesbury's. Leipzig, 1876. C. F. Winter. (XII, 200 S. gr. 8.) M. 3. 60.

Die Bearbeitung der Ethik hat in unserem praktischen Zeitalter wunderbarer Weise sehr darnieder gelegen; die Principien der Erkenntniß überhaupt wurden von den Philosophen bei der Forschung in den Vorbergründ gestellt und bildeten in der Regel das Object der Streitfragen. Aber auch die andere Seite des Menschen, die ihm doch zunächst zur Behandlung vorliegt, nämlich wieder an die Reihe kommen, und es hat allerdings gegenwärtig den Anschein, nachdem die rein theoretischen Fragen längere Zeit das Feld beherrscht haben, als sollten die auf das praktische gerichteten wieder mehr hervortreten. Man sucht nach Grundlagen für die Ethik, man hält es für nöthig, die Wissenschaft der Ethik in Verbindung zu setzen mit den Theorien der fortschrittenen Naturwissenschaften, oder auch die ganze Ethik als letzteren abzuleiten, und es gilt auch, auf frühere Versuche, welche brauchbare Principien für die Ethik aufgestellt haben, zurückzugreifen. So ist es wohl zum Theil die eminent praktische Richtung, welche Spinoza bei allem seinen Philosophieren durchschlägt, die ihm mehr und mehr Bedeutung für die Gegenwart verschafft.

Es ist nun dankenswerth, daß der Verf. vorliegenden Buches diesem auf die Ethik und Religionsphilosophie des Grafen Shaftesbury energisch hingewiesen hat, eines Mannes, der die Ethik nicht gegen die Natur, sondern auf der Natur des Menschen aufbauen will und in dieser Beziehung vielfach an die Alten anknüpft, wie er auch sonst ein enthusiastischer Verehrer der Alten ist. Das Buch ist trotz Spinoza's Werk über denselben Philosophen keineswegs überflüssig, da Spinoza nach Gizycki's richtiger Bemerkung weniger den Philosophen Shaftesbury als den Aristokrat und Deisten dargestellt hat, um so weniger überflüssig, als nur selten auf die Bedeutung des Lord Ashley in philosophischer Beziehung aufmerksam gemacht worden ist, wenn auch einzelne begeisterte Bewunderer, z. B. Herder, gehabt hat. Es kam dem Lord darauf an, die bessere Gesellschaft einzuwirken für philosophische Fragen und ihre Behandlung zu sehen. Deshalb suchte er für seine Auseinandersetzungen eine klare, mehr gefällige und einladende Form als die gewöhnliche wissenschaftliche Darstellung, und gerade diese Form, welche die Verständlichkeit des Verständnisses erzielt, ist es gewesen, die dem Lord öfter den Vorwurf der Flachheit im Philosophieren zugezogen hat.

Gizycki weicht nun von dieser „die Methode verläugnenden Methode“ ab und sucht die Gedanken Shaftesbury's in systematischer Weise zusammenhängend darzustellen, keine ganz leichte Aufgabe, die ihm aber in anerkennenswerther Weise geglückt ist.

Er läßt sein Werk, abgesehen von der Einleitung, in welcher er über das Leben, die Schriften, die Methode, Begriff der Philosophie seines Philosophen spricht, in zwei Abschnitte zerfallen, in deren ersterem er die Moralphilosophie Shaftesbury's behandelt, während im zweiten dessen Religionsphilosophie dargestellt wird. Die Ethik Shaftesbury's ist sicherlich von größerem Werthe als seine Religionsphilosophie, und wir bezweifeln, daß seine Ansichten auf dem letzteren Gebiete, in denen Leibniz die seinigen großen Theils vorangegriffen fand, vielfach Zustimmung heutigen Tages finden werden; dagegen läßt sich nicht läugnen, daß die Begründung der Ethik, wie sie von Shaftesbury gegeben ist, der größten Beachtung gewürdigt werden muß. Ehe Gizycki an die Darstellung der Sittenlehre seines Philosophen geht, bespricht er selbst das Kant'sche Moralsystem, das er als unhaltbar angreift. So sehr wir ihm in dieser Ansicht beistimmen, so können wir doch in seiner Polemik eine nachhaltige Widerlegung nicht erblicken (dazu ist sie auch viel zu kurz gehalten), sondern nur eine mehr subjective Meinungsäußerung. Ueber die Ethik Shaftesbury's handelt er in drei Abschnitten, in denen er uns dessen Theorie der Affecte, Theorie der Tugend und Theorie der moralischen Vervollkommenheit giebt, für die Ethik muß ohne Zweifel, da sie sich auf die menschlichen Neigungen zu gründen hat, eine Theorie der Affecte die Grundlage bilden, und die Einteilung der Affecte bei Shaftesbury in natural affections, die für das Wohl der Gattung dienen, self-affections, die auf die Erhaltung des Individuums gehen, und innatural affections, welche das Wohl der Gattung und des Individuums gefährden, hat eine gewisse Verhältnißlosigkeit erlangt. Ob sie sich halten läßt, darüber kann gestritten werden. Ob vor allen Dingen die Dreitheilung richtig ist, ob es innatural affections überhaupt giebt, warum die self-affections nicht gerade im eminenten Sinne natural affections genannt werden, ob die Gattungsaffecte, da sie eine Neigung des Individuums befriedigen wollen, nicht den self-affections unterzuordnen sind, das sind eine Anzahl Fragen, die leicht gegen die Einteilung Shaftesbury's aufgeworfen werden können. Es läßt sich nicht läugnen, daß nach Shaftesbury das eigentlich Ethische in der Richtung der Affecte auf das Wohl der Gattung liegt, aber darin, daß er die Tugend auf das Innigste mit der Glückseligkeit in der Weise der alten Philosophen verbindet, zeigt sich die Anerkennung der subjectiven Befriedigung, die bei jedem tugendhaften Acte eintreten muß, und wenn nach ihm sogar die richtige Selbstliebe ohne Zweifel der Gipfel der Weisheit ist, so erkennt er eben dieser Seite die volle Berechtigung zu, eine Erkenntniß, die sich kaum mit Gizycki durch einfache Annahme eines Widerspruches bei dem Philosophen erklären, d. h. eigentlich wegerklären läßt; dagegen, daß die Alten unter der Lust fast immer die Sinneslust verstanden hätten, wie Gizycki S. 109 behauptet, müssen wir entschieden protestieren.

Der Verf. schreibt übrigens leichtverständlich und gewandt. Nach unserer Ansicht hätte er etwas sparsamer mit Citaten aus allen möglichen Schriftstellern sein müssen. Er zeigt dadurch allerdings seine ausgebreitete Belesenheit, giebt aber zugleich seiner Darstellung in manchen Partien den Charakter eines unerschöpflichen Mosais.

M. H.

Schmidtborn, Dr. Ernst, o. Reall., Darlegung der Kant'schen Kritik des ontologischen Beweises für's Dasein Gottes. Zur Begrüßung d. XXXII. Versammlung deutscher Philologen etc. Wiesbaden, 1877. Niedner. (32 S. gr. 8.) M. 0, 80.

Dem ontologischen Beweise und der Kantischen Kritik desselben kommt auch gegenwärtig noch philosophische Bedeutung zu, da die principielle Anschauungsweise des vorkantischen Dogmatismus und deren Ueberwindung durch Kant hier gleichsam in nuce vorgeführt werden, und der Satz, daß aus dem bloßen Begriffe eines Dinges niemals seine Existenz folgt, auch heute

und voraussichtlich noch lange nachdrücklich eingeschärft werden muß. Zur klaren Einsicht in diese nothwendige Vorbedingung alles erfolgreichen Philosophierens dient die Untersuchung des Verf.'s, welche die Hauptpunkte scharf hervorhebt. Sein Resultat ist, daß Kant das frühere ontologische Beweisverfahren vollkommen widerlegt hat, „mit Einschluß desjenigen, welches er selbst in seiner Schrift: der einzig mögliche Beweisgrund zu einer Demonstration des Daseins Gottes, gegeben hat.“ Auch die bekannten unhaltbaren Annahmen des kantischen Kriticismus erfahren eine treffende Kritik.

1) **Aristoteles' erste Analytiken** oder Lehre vom Schluss. Uebersetzt u. erläutert von I. H. von Kirchmann. Leipzig, 1877. Koschny. (XX, 150 S. 8.)

A. u. d. T.: Philosophische Bibliothek etc. Unter Mitwirkung namhafter Gelehrten herausg. etc. v. v. Kirchmann. 72. Bd.

2) **Kirchmann, I. H. v., Erläuterungen zu den ersten Analytiken des Aristoteles.** Leipzig, 1877. Koschny. (4 Bl., 260 S. 8.)

A. u. d. T.: Philosophische Bibliothek etc. herausg. v. v. Kirchmann. 73. Bd.

Die Uebersetzung ist im Ganzen gut und leicht verständlich. Auch die „Erläuterungen“ sind meist sorgfältig gearbeitet und werden dem angehenden Logiker sehr willkommen sein. Mit bekanntem Scharfsinn deckt v. Kirchmann verschiedene Fehler des Aristoteles auf, welche den früheren Commentatoren und Kritikern entgangen sind. Das Studium der Logik hat freilich nicht den Nutzen, welchen man ihm früher mit Vorliebe zuschrieb, daß man durch dasselbe auf allen Gebieten richtig denken lerne, indem man nur die logischen Regeln in Anwendung zu bringen habe; wohl aber bleibt die gründliche Beschäftigung mit der Logik für Jeden eine gute Uebung im Denken, da sie angestrengte Aufmerksamkeit und Ueberwindung der unbewußten Ideenassociation erfordert, und hierdurch an die Erfüllung der für richtiges Denken unentbehrlichen Vorbedingungen gewöhnt. Demnach wünschen wir auch diesen Bänden der „Philosophischen Bibliothek“ möglichste Verbreitung.

Geschichte.

Pommersches Urkundenbuch. 1. Band. 2. Abth. Annalen und Abt.-Reihe des Klosters Colbat, Tottenbuch und Abt.-Reihe des Klosters Neuencamp, Personen- und Ortsregister. Bearb. u. hrsg. von Dr. Rodgers Brämers, Archivseer. Stettin, 1877. Von der Rahmer. (XIII, S. 405—637. Reg. 4.)

Dem auf dem Gebiete der Pommerschen Geschichtskunde bewährten Staatsarchivar Dr. Alempin war es nicht vergönnt, das von ihm begonnene Pommersche Urkundenbuch zu vollenden. Ein stets heftiger auftretendes Augenübel und endlich der Tod hinderten ihn an der Ausführung des Werkes, von welchem bis jetzt nur die erste Abtheilung des ersten Bandes erschienen war. Die Vollenbung des Urkundenwerkes ist dem Archiv-Secretär Dr. Brämers übertragen worden.

Die vorliegende zweite Abtheilung des ersten Bandes enthält zunächst ein Verzeichniß der für den ersten Band benutzten Druckschriften, die Annalen des Klosters Colbat, die der Herausgeber schon fast druckfertig vorband und die bereits in den Monumenta Germ. hist. Bd. XIX, jedoch nicht überall correct, herausgegeben worden sind, ferner das Tottenbuch des Klosters Neuencamp und das Register zum ersten Bande des Urkundenbuches, bestehend in einem Personen- und einem Ortsregister. Nach den vorliegenden Arbeiten scheint das Unternehmen in die Hand eines tüchtigen Mannes gelegt zu sein und möchten wir nur noch den Wunsch hinzufügen, daß die Fortsetzungen des Werkes in nicht allzuweite Ferne gerückt werden. H.

Friedensburg, Walter, Dr. phil., Ludwig IV der Baiern Friedrich von Oesterreich von dem Vertrage zu Triebis zur Zusammenkunft in Innsbruck 1325—1326. Göttingen 1877. Peppmüller. (2 Bl., 83 S. gr. 8.) M. 1, 80.

Der Verfasser dieser Abhandlung, ein Schüler Weisbach's, hat bei der Wahl seines Themas einen glücklichen getroffen. Denn obwohl schon Ropp die Verhandlungen zwischen Ludwig dem Baiern und Friedrich und Leopold von Oesterreich in den Jahren 1325 und 1326 in den Hauptpunkten dargestellt hatte, waren in der letzten Zeit in einer Göttinger Dissertation über diesen Gegenstand Ansichten getreten worden, welche vor einer unbefangenen Prüfung Quellen unmöglich Stand halten konnten. Die vorliegende Arbeit zeichnet sich durch Gründlichkeit und besonnene Kritik aus und man wird den Resultaten, zu denen der Verfasser gelangt, fast überall beistimmen können. Nur die Ansicht, wir beweisen, daß Friedrich bei der Zusammenkunft mit Leopold in Innsbruck „die Führung des königlichen Titels zugeworben“ (S. 75). Es würde dies ein Abkommen der Gegenkönige voraussetzen, während Ludwig selbst schon vorher zu keiner Einigung gelangt seien. S. 14 (und 54) Arnpert nicht unter den gleichzeitigen Schriftstellern anzunehmen. Ansprechend ist die Vermuthung, die Friedrich's sei nicht erst am 23. April 1325, sechs Wochen vor dem Abschluß des darauf bezüglichen Vertrages, sondern mit gleichzeitiger erfolgt und es sei bei Peter von Bittau statt beati Georgii zu lesen b. Gregorii. Etwas gar zu breit übrigens vollkommen überzeugende, schon durch das betreffende päpstliche Briefe sichergestellte Nachweise, der Gesandtschaft der Oesterreicher an den Papst wegen der Anerkennung Friedrich's durch die Curie nicht in das Jahr 1325, sondern in das Jahr 1326 zu setzen sei.

Böhtlingk, Dr. Arth., Doc., Napoleon Bonaparte. Seine Jugend u. sein Emporkommen bis zum 13. Vendémiaire. Jena, 1877. E. Frommann. (XX, 338 S. Lex.-8.) M. 5.

Wenn dem Verfasser auch kein neues archivalisches oder handschriftliches Material für seine Arbeit zu Gebote stand, so ist es doch darum nicht minder eine verdienstvolle Aufgabe, die er sich damit gestellt hat, die Anfänge von Napoleons Laufbahn frei von den Entstellungen der französischen Geschichtsschreibung, in ihrer wahren Gestalt dem deutschen Leserkreis vorzuführen. Napoleon selbst hat dieselben stets, und noch in den Denkwürdigkeiten von St. Helena in ein liches Dunkel gehüllt, da es ihm darauf ankam, seine Vergangenheit, obgleich ihn dieselbe in Pozzo di Borgo stalt bis zu seinem Sturze verfolgte, in Vergessenheit zu bringen und den Franzosen ganz als einer der ihrigen zu erscheinen. Der dem Emporkommen des gewaltigen Herrschers nachging, war der Römer Nafica, dessen Mémoires de sa jeunesse et la jeunesse de Napoléon, geschrieben zwischen 1825 und 1829, erst nach seinem Tode (1851) veröffentlicht und die, wenn auch ihre Tendenz durch den Umstand, unter dem zweiten Kaiserreich der Einführung als Biographie gewürdigt wurden, sich hinreichend kennzeichnet, doch eine Sammlung von Materialien von Werth sind. Auch die 1840 erschienene Biographie des premiers années de Napoléon besitzt neben dem gleichen Mangel, daß sie auf eine Uebersetzung ihres Helben angelegt ist, den gleichen Vorzug. Erst im Jahre 1842 in seinen Souvenirs de la jeunesse de Napoléon, obgleich ebenfalls Panegyriker, mit vollem Nachdruck hinweist, „wie der junge Corse lange Zeit hindurch glühendem Haß gegen die Franzosen erfüllt war und eifriger sann, als sein Vaterland, das sie mit List und Überwältigung und entnervt hatten, von ihrem Joch zu befreien.“ Und dies ist der Punkt, in welchem der Verf. mit seinen

suchung einseht. Gelingt es ihm bei der Lückenhaftigkeit des Quellenmaterials auch nicht über alle einzelne Punkte volles Licht zu verbreiten, muß er sich öfter, als wünschenswerth ist, mit Combinationen und Vermuthungen, z. B. über die vielfach unklare militärische Stellung Napoleon's, seine Vertheiligung an dem verunglückten Zuge gegen Sardinien, sein Verhältniß zu den Jacobinern u. a. behelfen, so erscheint doch dieses eine Resultat als gesichert, daß ursprünglich derselbe nur an Corsica dachte und sich darauf vorbereitete, daselbst die Rolle Paul's weiterzuspielen, und daß erst das Verwirlnis mit diesem, das von der corsischen Nationalconferencia gegen die Familien Bonaparte und Arena erlassene Vertheilungsdecret ihn in das französische Lager hinüber gezwungen hat. Auch der folgende Zeitraum bis zum 13. Vendemiaire, wo Bonaparte von Barras zum Abtats ausgerufen wurde, um als Vermittler mit den Jacobinern zu dienen, erscheint zum Theil in neuer Beleuchtung. Für den eigentlichen Zweck des Buches ist die vorausgeschickte Geschichte von Corsica mit unnöthiger Breite behandelt.

Zeitschrift des Vereins für Thüringische Geschichte u. Alterthumskunde. Neue Folge. 1. Bd. 1. u. 2. Hft.

Inh.: B. Schum, über bauerliche Verhältnisse und die Verfassung der Landgemeinden im Erfurter Gebiete zur Zeit der Reformation. — Bernburg, über thüringische und sächsische Grenzvertheilungswerte. — II. Stehelle, die von 700—900 vorkommenden thüringischen Ortsnamen. Ein Beitrag zu einer histor. Karte Thüringens, besonders in der karoling. Zeit. — J. R. Kiese-wetter, die westliche Grenze der Beskungen der Königin Richa. — R. Schütz, das Urtheil des Abtgerichts unter Friedrich Barbarossa über die Pörschendorfer Beskungen des Klosters Pforte. Ein Beitrag zur Geschichte des fränkischen Rechts in Thüringen und dem Osterland. — Statuten der Stadt Leutenburg im Fürstenth. Schwarzb.-Rudolstadt a. d. J. 1616. Mitgeth. v. D. B. Auerkeller. — R. Beschlein, zur neueren Literatur über Johannes Rothe. — Zur Zeitschriftenliteratur benachbarter Geschichtsvereine. — A. Bernburg, Beiträge zur Genealogie u. Geschichte des Fürstlichen Hauses Schwarzburg. — G. Koch, Saalfelder Familiennamen. — Zwei eigenhändige Steingeräthe der Vorzeit, nebst zwei Zeichnungen. Mitgeth. von G. Sommer. — Eisenacher Urkunde von 1337. Mitgeth. von F. Besch. — Berichtigungen zu Vöttger, Dörckau und Gaugrenzen. Mitgeth. von R. Kiese-wetter. — Bemerkungen zu Vöttger, Braunen von dems.

Geichts-Blätter für Stadt und Land Magdeburg. 13. Jahrg. 1. Hft.

Inh.: Ph. Wegener, zur Charakteristik der niederdeutschen Dialekte besonders auf dem Boden des Nordthüringens. 1. Th. — D. Müller, die kirchlichen Bauwerke der Stadt Magdeburg mit Ausnahme des Domes und der Marienkirche. — F. Winter, der dreißigjährige Krieg in der Landschaft (Südwestlich von Magdeburg. — Rüdicken. Literatur.

Länder- und Völkerkunde.

Bolz, Dr. R., Dir., Lehrbuch der Erdkunde, vornehmlich für Gymnasien. Mit 114 Holzschn. Leipzig, 1876. Tendenz. (XII, 566 S. gr. 8.) M. 5.

Wir finden hier einen vollkommen plangemäß entwickelten, den Bedürfnissen der Schule angemessenen, durch längere Erfahrung geprüften Vöhrang. Das Buch soll als Leitfaden den Schülern in die Hände gegeben werden und ihnen durch alle Klassen des Gymnasiums hindurch, also etwa sechs bis neun Jahre lang, dienen. Bei dieser Bestimmung scheint der Verf. rechtlich nicht bedacht zu haben, daß ein geographischer Leitfaden schnell veraltet und daher öfters durch neue Auflagen ersetzt werden muß. Auch die alte Geographie ist (und zwar des letzten Ueberblickes wegen in lateinischer Schrift) eingeflochten, der Stoff ist bei der neuen wie bei der alten Geographie mit verständiger Auswahl, wie sie eben nur langjährige Erfahrung eben kann, möglichst zusammengefaßt, so daß das Lehrbuch auch für Realschulen gut empfohlen werden kann. Zunächst reichlich mehr für die Schulen Preußens als für diejenigen anderer deutscher Länder, und in Preußen vorzugsweise für die der Provinz Brandenburg, da der Verf. von der Heimath-

kunde ausgehend, den Ort seines Wirkens (Potsdam) und dessen Umgebung naturgemäß bevorzugen muß. Das Buch zerfällt in drei Theile. Der propädeutische beginnt mit der Entwicklung der allgemeinen geographischen Begriffe; erst von § 29 gelangt er an die Heimathlande. Es wird wohl voranzusetzen sein, daß ein elementarer Unterricht in letzterer in den Vorbereitungsclassen vorausgegangen ist: wenn nicht, so würde die Menge der gegebenen Begriffe zu groß sein. Nachdem bis zu § 100 Potsdam mit Umgebung, der Regierungsbezirk, die Provinz, die übrigen preussischen Provinzen und die übrigen deutschen Länder, die außerdeutschen Länder Europas, die außereuropäischen Erdtheile in concentrischen Kreisen nach außen hin mit immer matterer Färbung (wie die dem Unterricht in elementaren Classen angemessen erscheint) dem Schüler vorgeführt worden sind, behandelt der zweite, monographische Theil in 645 Paragraphen die Erdtheile Afrika, Asien, Australien, Amerika, die Polarregionen; sodann Südeuropa mit eingehender Behandlung der alten Geographie von Griechenland, Frankreich, das germanische Mitteleuropa, den Nordwesten, Norden und Osten Europas. Der dritte Theil ist als eibographischer überschrieben (es hätten wohl allgemein-verständlichere Namen gewählt werden können) und behandelt die Lehren der mathematischen und physischen Geographie bis zu den politischen und religiösen Gestaltungen des Menschenlebens auf Erden. Zum Schlusse folgt eine kleine Tabelle für Aussprache einiger schwieriger geographischer Namen; ein Register ist nicht beigegeben. Die Orthographie des Buches ist die neue und vielbeschränkte Berliner: Vielen wird dieß angenehm, Anderen ein Hinderniß der Einführung des Bolz'schen Lehrbuches sein. Seltsam ist hier, daß, während alle anderen Dehnungszeichen bekanntlich weggelassen worden, in dem Worte „quer“ das Dehnungszeichen eingeführt wird. Die dem Texte der allgemeinen Geographie und der Heimathlande beigelegten Abbildungen sind weder zahlreich, noch in der Ausführung ansprechend; den v. Sydow'schen und Steinhauser'schen kommen sie bei weitem nicht gleich, bringen auch theilweise Veraltetes, wie z. B. in dem Mississippidelta.

Von einzelnen Mängeln (alle geographischen Hand- und Lehrbücher bieten bekanntlich hier leicht Angriffspunkte) erwähnen wir nur, daß in § 15 die Darstellung und Benennung der Gipfelformen mehrere Unklarheiten und Unrichtigkeiten (z. B. „Gipfelplatte“) enthält, so daß bei einer neuen Auflage eine Vergleichung namentlich mit den ausgezeichneten Darstellungen in v. Sydow's Leitfaden erforderlich sein wird; daß §§ 24—28 für eine Sexta zu schwer sind und erst dann zum Verständnisse gebracht werden können, wenn die Schüler einige Übung in der geometrischen Formenlehre gewonnen haben; daß Petropawlowsk nach dem Krimkriege wiederhergestellt worden ist; daß die Schreibart Nowaja Semla (statt Semlja) auch anderswärts wieder aufgegeben worden ist; daß die Begriffe Wasgau (Landschaft) und Wasgenwald (Gebirge) mit einander verwechselt worden sind, ebenso daß die Bezeichnung Böhmerwald nicht zutreffend ist: Neumann schreibt richtiger „Böhmisch-Bayerisches Waldgebirge“; daß in der Topographie hin und wieder Ungleichmäßigkeiten in der Auswahl und Beschränkung des Stoffes vorkommen, wie z. B. die wichtigen Fabrikstädte Glauchau, Meerane, Grimmitzschau, Annaberg in Sachsen fehlen; daß die Zahl der Studenten in Leipzig kurzweg „über 2000“ angegeben ist, statt entsprechend den übrigen Angaben „2700—3000“; daß wichtige Kulturpflanzen, wie Reis, Ruderrohr, Baumwolle, Thee, die auf das Leben der Völker gestaltend einwirkten, hätten ausführlicher behandelt werden sollen. Bei alledem wird, hoffen wir, das Bolz'sche Lehrbuch nach vielen Richtungen hin anregend wirken.

Mayer, Dr. Ad., a. o. Prof., Geschichte des Princips der kleinsten Action. Akad. Antrittsvorlesg. Leipzig, 1877. Veit & Co. (31 S. gr. 8.) M. 0, 80.

In diesem interessanten Vortrage zeigt der Verf. zunächst, daß der einfachste Fall der richtigen und präcisen Form des Princips der kleinsten Action von Euler spätestens im März 1743 entdeckt und im Herbst 1744 in der Abhandlung *De motu projectorum* veröffentlicht worden ist. Fast hundert Jahre vergingen, ehe der Ausdruck für das wahre Princip in seiner vollen Allgemeinheit durch Jacobi aufgestellt wurde. Es wird dann weiter dargelegt, welche Umstände dazu Anlaß gaben, daß der Name des ziemlich vagen, von Maupertuis aufgestellten „Principes der kleinsten Menge von Action“ auf den davon wesentlich verschiedenen Euler'schen Satz überging. Endlich wird noch der weiten Ausdehnung gedacht, die Lagrange dem Principe gab, indem er daraus in den *Turiner Miscellaneen* 1760—61 beinahe alle die großen Resultate zog, die er in seiner *Mécanique analytique* später auf anderem Wege abgeleitet hat. Indessen hat die Form, in welcher Lagrange das Princip ausdrückt, keinen Sinn, weshalb auch schon Joseph Bertrand in der dritten Auflage der *Mécanique analytique* auf Grund des Lagrange'schen Beweises eine andere Fassung vorgeschlagen hat. Unser Verfasser leitet aus der Schlussweise Lagrange's die Vermuthung her, daß das Princip, dem wir die großen mechanischen Entdeckungen Lagrange's verdanken, identisch ist mit dem erst 1835 von Hamilton ausgesprochenen, welches sonach „75 Jahre lang zugleich entdeckt und verborgen gewesen wäre“.

G—1.

Wolf, Rud., Geschichte der Astronomie. München, 1877. Oldenbourg. (XVI. 815 S. 8.) M. 9, 60.

A. u. d. L.: Geschichte der Wissenschaften in Deutschland. Neuere Zeit. 16. Bd.

Kein Astronom, und überhaupt Niemand, der sich für die Geschichte der Astronomie interessiert, wird dieses vortreffliche Buch ungelesen lassen können, das nicht, wie der Haupttitel der Münchener akademischen Sammlung vermuthen lassen könnte, die deutschen Arbeiten auf dem Gebiete der Himmelskunde bevorzugt, sondern eine gleichförmige Darstellung derselben seit den ältesten Zeiten liefert. Alle Zweige derselben, Theorie der Bewegung, allgemeine Kosmologie, der beschreibende Theil, die Beobachtungskunst, das astronomische Rechnen sind eingeschlossen. Das ist eine gewaltige Aufgabe, und 50 Bogen nur ein kleiner Raum für ihre Erledigung. Und sie wird stets nach der Individualität des Einzelnen verschiedene Auffassungen zulassen. Somit möchte auch Ref. nicht unbedingt entscheiden, in wie fern wir dem Ziele astronomischer Geschichtsforschung durch das vorliegende Werk näher gerückt sind. Wer dieses darin findet, daß die Einzelwissenschaft als Glied des allgemeinen Entwicklungsprocesses der Menschheit aufgefaßt, und daß die Einzelleistungen als notwendige Folgen des ganzen vorausgehenden Entwicklungsganges nachgewiesen werden, der wird die Darlegungen des Verf.'s (zwar durchaus nicht überall, aber doch manchmal) etwas nüttern finden. Wer andererseits die Zeit für die Durchführung einer solchen Auffassung noch nicht für gekommen hält, der wird es dem Verf. sogar Dank wissen, daß er den Schwerpunkt in die treue Darstellung der Einzelheiten legte und mit allgemeineren Abstractionen sparsam war. Vielleicht darf Ref. den Geist, in dem das Buch geschrieben ist, durch einige Beispiele erläutern. Die Theorie des Copernikus ist nach ihren Vorzügen und Mängeln und weiterhin nach ihrem Einflusse auf die Vervollkommenung der Bewegungslehre auf das Klarste geschildert; aber obwohl der Verf. selbst hervorhebt, daß die Lehre von der Bewegung der Erde bei Copernikus etwas ganz anderes war als eine astronomische Hypothese, so ist doch ihre Bedeutung für den Gesamtfort-

schritt der menschlichen Cultur, wie sie Apelt, Förster und Andere so anziehend dargestellt haben, nur leise angedeutet. Die Astronomie von Plinius bis zum Beginn des 19. Jahrh. ist von Bessel als ein Product des abwechselnden Voraussetzens der Vervollkommenung von Theorie und Praxis aufgefaßt worden; Wolf vermeidet es, aus seiner Darstellung ähnliche, oder wenigstens in ähnlicher Weise bestimmte Folgerungen zu ziehen. Daß dieß bei einem Manne von so großem Ueberblick über seine Wissenschaft und von solcher Belesenheit kein Zufall sein kann, ist klar; man sieht, er wollte dem Leser derartige Verallgemeinerungen nicht bieten. Wie man aber auch über diese Art, die Aufgabe zu erfassen, denken mag, immer wird der Fleiß, mit dem die Daten gesammelt sind, der Umfang der Kenntnisse, der in dem Werke zu Tage tritt, die klare, wenn auch oft aphoristische Darstellung, das gesunde Urtheil allseitig anerkannt werden.

S.

Mathematische Annalen. Hrsg. von Felix Klein u. Ad. Mayer. 13. Bd. 3. Hft.

Inh.: J. Lüroth, über cyklisch-projectivische Punktgruppen in der Ebene und im Raume. — A. Bosh, zur Theorie der orthogonalen Substitutionen. — P. Jordan, über die Auflösung der Gleichungen vom fünften Grade. — Th. v. Oppolzer, über einige Relationen zwischen den Combinationssummen der Quadrate der geraden und ungeraden Zahlen. — A. B. Bäcklund, zur Theorie der Charakteristiken der partiellen Differentialgleichungen zweiter Ordnung. — S. Schubert, die fundamentalen Anzahlen und Ausartungen der Plancurven nullten Geschlechts.

Journal für die reine u. angewandte Mathematik. Hrsg. von C. W. Borchardt. 84. Bd. 4. Hft. 1878.

Inh.: S. G. Graßmann, Verwendung der Ausdehnungslehre für die allgemeine Theorie der Polaren und den Zusammenhang als gebrochener Gebilde. — Königsberger, über algebraische Beziehungen zwischen Integralen verschiedener Differentialgleichungen. — M. Lindemann, extrait d'une lettre, concernant l'application des intégrales abéliennes à la géométrie des courbes planes, adressée à M. Hermite. — Extrait d'une lettre de M. Hermite à M. Lindemann (observations algébriques sur les courbes planes). — Lindemann, extrait d'une seconde lettre, concernant l'application des intégrales abéliennes à la géométrie des courbes planes, adressée à M. Hermite. — S. Porberg, über das elektrodynamische Grundgesetz. — S. Weber, über die kummer'sche Fläche vierter Ordnung mit sechs Knotenpunkten und ihre Beziehung zu den Zetafunctionen mit zwei Veränderlichen. — Mertens, Sätze über Determinanten und Anwendung derselben zum Beweise der Sätze von Pascal u. Brianchon.

Zeitschrift für mathemat. u. naturwissenschaftl. Unterricht. Hrsg. von J. C. W. Hoffmann. 8. Jahrg. 6. Hft.

Inh.: Die mathematischen und naturwissenschaftlichen Lehrbücher im neuen Lehrplane für die Gymnasien und Realschulen des Königreichs Sachsen. Mitgeth. v. J. C. W. Hoffmann. — Mauritius, der Foucault'sche Pendelversuch mit kurzen Wendeln. — Kleinere Mittheilungen. — Literarische Berichte. — Pädagogische Zeitung.

Rechts- und Staatswissenschaft.

Corpus juris civilis. Editio stereotypa altera. Vol. I. Institutiones. Recognovit Paulus Krüger. Digesta. Recognovit Theod. Mommsen. Berlin, 1877. Weidmann. (10 Bll., 892 S. gr. Lex.-8.) M. 10.

—, Vol. II. Codex Justinianus. Recogn. P. Krüger. Ebdas. (XIV, 513 S. gr. Lex.-8.) M. 6.

P. Krüger hat seiner verdienstvollen großen Ausgabe des Justinianischen Codex, über welche im Jahrg. 1875, Nr. 44 d. Bl. berichtet wurde, eine Stereotypausgabe als zweiten Band des Mommsen'schen corpus iuris civilis folgen lassen. Diese kleinere Ausgabe steht zu der großen in demselben Verhältnisse, wie die Stereotypausgabe von Mommsen's Digesten zu dessen großer Digestenausgabe. Der kritische Apparat ist beschränkt, doch immerhin für den Handgebrauch genügend. Die Resultate

der von Krüger bethätigten neuen Vergleichung der Handschriften, namentlich des codex Veronensis sind natürlich auch in der kleinen Ausgabe verworthen. Die Ausstattung ist vortreflich. Es ist nicht zu bezweifeln, daß die neue Ausgabe des Codex ebenso rasche und allgemeine Verbreitung finden wird, wie der erste Band des Unternehmens. Von diesem ersten Bande ist bereits die zweite Auflage erschienen. Da dieselbe wesentliche Veränderungen im Vergleich zu der ersten nicht erfahren hat, so hat sich Ref., der Sitte dieser Blätter folgend, auf die Anzeige des Erscheinens und den Hinweis auf die Besprechung der ersten Ausgabe (Jahrg. 1869, Sp. 298, 1060 d. Bl.) zu beschränken.

—t.

Scheurl, Dr. Ad. v., Prof., die Entwicklung des kirchlichen Eheschließungsrechts. Erlangen, 1877. Deichert. (IV, 177 S. gr. 8.)

Als Sohm vor einiger Zeit seine Schrift über das Recht der Eheschließung erscheinen ließ, war der Verfasser einer der ersten, welche jenem Autor voll beipflichteten. Es erschien das nicht unnatürlich, denn die scheinbare logische Folgerichtigkeit der Sohm'schen Darstellung hatte etwas Verlockendes und Sohm hatte wenigstens zum Theil an Gedankengänge Scheurl's selbst angeknüpft. Inzwischen erschien Friedberg's Replik gegen Sohm und dessen Duplik und das hat den Verf. veranlaßt, seine Ansichten einer nochmaligen Revision zu unterziehen, deren Ergebnis jetzt vorliegt. Scheurl ist in wesentlichen Punkten von Sohm's Meinungen durchaus zurückgekommen, sein Buch ist als ein Fortschritt unserer wissenschaftlichen Erkenntnis zu bezeichnen, wenngleich dieser Fortschritt im Wesentlichen ein Rückschritt ist zu dem, was die Wissenschaft vor Sohm allgemein annahm. Aber ganz klar sind die Resultate des Verf.'s unseres Erachtens noch immer nicht, und noch hat er die Fesseln der Sohm'schen Ansichten nicht vollständig genug abgestreift.

Sohm nimmt bekanntlich an, daß Verlöbniß und Eheschließung identisch gewesen seien, durch jenes eine Ehe mit negativen, durch diese mit positiven Wirkungen erzielt worden sei. Wie Friedberg hebt jetzt Scheurl hervor, daß das, was Sohm Ehe mit negativen Wirkungen nennt, eben keine Ehe sei, und darum das Verlöbniß keine Eheschließung, aber dennoch sieht Scheurl in der Trauung nicht die Eheschließung, sondern nur den „Vollzug der Verlobung“, welcher das Recht auf eheliche Gemeinschaft nicht erzeugt, sondern nur „die bisher mangelnde Berechtigung es auszuüben“ hervorbringt; wobei uns übersehen zu sein scheint, daß gerade deswegen die Trauung als Eheschließung angesehen werden muß. Denn deren Wesen ist es eben, die Ehe zu erzeugen, d. h. die aus dem Verlöbniß noch nicht resultierende Berechtigung, die Lebensgemeinschaft auszuüben. Scheurl verwirft die von Sohm unter Mißhandlung der kanonischen Quellen versuchte Identifizierung von sponsalia de praesenti und de futuro. Aber einmal können wir den von Scheurl selbst beigebrachten Interpretationen der fraglichen Quellenstellen zum Theil nicht beipflichten, zum Theil läßt seine Darstellung dem Mißverständnisse Raum, als ob sp. de praes. und de futuro sich allein dadurch unterscheiden hätten, daß bei den ersteren die Trauung nur kurze, bei den anderen längere Zeit aufgeschoben worden sei. Dann wären sie eben nicht grundsätzlich verschieden, ebensowenig wie ein Wechsel auf kurze von einem Wechsel auf lange Sicht verschieden ist. Es hätte doch betont werden müssen, daß nach Aufstellung des Unterschiedes von sp. de pr. und de fut. die Heimführung für die Erzeugung der Ehe gänzlich irrelevant wurde, selbst die mit ihr verbundene Vollziehung der copula carnalis, und daß das Wesen der sp. de pr. darin besteht, daß der bloße auf die Gegenwart gerichtete, die Ehe vollendende Consens in Wahrheit die Ehe bewirkt. Scheurl giebt zu, daß nach Luther alle Verlöbniße Ehen gewesen seien. Aber er behauptet, Verlöbniße, wie wir heute abschließen, auf welche erst

in Zukunft die Ehe folgen soll, wären in Deutschland ähnlich gewesen, es hätte eigentlich nur sp. de praesenti gegolten und so habe Luther das vortribenische Recht nicht wesentlich abgeändert. Aber diese Behauptung ist unstreitig falsch. Die Mühe ließen sich aus Deutschland Verlöbniße nachweisen, Jahre lang als sp. de futuro existiert haben. Auch die politischen Konsequenzen, zu denen Scheurl schließlich gelangt, welche trotz Einführung der Civilehe die Beibehaltung der herigen Transform verlangen, vermögen wir uns nicht anzuerkennen. Dankbar mag noch erwähnt werden, daß das Buch in der ungedruckten Material bringt, welches auf die Entstehung des Unterschiedes zwischen sp. de praes. und de fut. das Licht zu werfen im Stande ist.

Oechelhaeuser, Wilh., Geh. Commerzien-Rath, die Geschichte des Actienwesens und die Reform der Actiengesetzgebung. Berlin, 1878. Springer. (XVI, 87 S. Lex.-8.) M. 2.

Ein im gewerblichen Leben erfahrener Mann, selbst langen Jahren Vorstand einer bedeutenden Actiengesellschaft, entwickelt in dieser Schrift seine Vorschläge zur Reform der Actiengesetzgebung. Er geht aus von einer Darlegung der wirtschaftlichen Bedeutung der Actiengesellschaft, ihrer Vortheile und Nachteile und beweist, wie diese Betriebsform bei uns viel zu häufige Anwendung gefunden hat und wie nicht nur Actionäre dadurch ein enormes Capital verloren haben, sondern wie auch die illegitime Concurrenz der Actiengesellschaften in anderen Formen betriebenen Privatgewerbe vielfach geschädigt hat. Die Ursache der mißbräuchlichen Ausdehnung findet er überwiegend in dem Eindringen der Speculation in das Actienwesen, aber auch darin, daß man ganz abgesehen von den speculativen Ausschreitungen den privat- und volkswirtschaftlichen Nutzen der Actiengesellschaften außerordentlich überschätzt und ebenso ihre Nachteile unterschätzt habe. Er wendet deshalb vor Allem die Speculation in Aktien zu erschweren und das Anwendungsgebiet der Actiengesellschaft einzuschränken, und zwar nicht, wie manche Nationalökonom unserer Tage vorzugsweise verlangen, durch Ausdehnung des Staats- und Communalbetriebes an Stelle der Actiengesellschaften, sondern dadurch, daß überall, wo es thunlich, die Unternehmung Einzelner oder offener Handelsgesellschaften an die Stelle tritt. Die Frage nach der zweckmäßigsten Gestaltung des Einzelbetriebes schließt er dabei, als mehr dem öffentlichen Interesse angehörig, von der Betrachtung ganz aus.

Mit Rücksicht auf das zu erstrebende Ziel entwickelt er seine Vorschläge zur Reform der Actiengesetzgebung, 24 Punkte, die wir hier nicht sämmtlich aufzählen, geschweige beschreiben können. Manche unter ihnen, z. B. Solidarität der ersten Zeichner und ihrer Cessionare für den Betrag ihrer Zeichnungen, sind dem Verf. nicht eigen, und von ihm auch nicht durch neue Gründe unterstützt. Sondern beachtenswerth scheinen uns folgende Reformen: Einmal die Erhöhung des Minimalbetrages einer Actie auf 5000 Mark und Beseitigung der Inhaberactien, ein Vorzug der gewiß geeignet ist, die Theilnahme kleiner Capitalisten an Actiengesellschaften zu beschränken oder zu verhindern, dadurch auch den Reiz der Speculation wesentlich zu vermindern. Ob er nicht über das berechnete Ziel hinausgeht, ist freilich eine Frage, die nicht Alle im Sinne des Verf.'s beantworten werden. In Betreff der inneren Organisation der Actiengesellschaft schlägt der Verf. unter Anderem vor, den Vorstand und die Aufsichtsrath in ein Collegium zu verschmelzen und die Mitglieder in eine Minderzahl vollziehender und eine Mehrzahl nicht vollziehender Mitglieder zu theilen. An Stelle des Aufsichtsrathes soll dann eine unabhängige, ganz oder theilweise von dem Staat zu ernennende Prüfungscommission treten. Sehr treffend scheint uns, was der Verf. zur Begründung

Vorschlag über die Stellung sagt, welche das Gesetz vom 11. Juni 1870 dem Aufsichtsrath zuweist. Er bemerkt mit Recht, wie auf Grund dieser gesetzlichen Bestimmungen der Aufsichtsrath sich zu einem nicht controlierenden, sondern an der Leitung der Gesellschaft theilnehmenden Organ entwickelt hat. Damit theilt der Aufsichtsrath alle Verantwortlichkeit für die Handlungen des Vorstandes, sofern dieser nur nicht direct gegen seine Instructionen handelt. Diese Stellung des Aufsichtsrathes aber ist mit der eines reinen Controloorgans für den Vorstand unvereinbar. Von viel zweifelhafterem Werthe scheint uns der Vorschlag, die solidarische Haftbarkeit der Geschäftsinhaber einer Commanditgesellschaft, den Gläubigern gegenüber, auf die vollziehenden Vorstandsmitglieder, die Directoren der Actiengesellschaft, gesetzlich auszudehnen und dann die Commanditgesellschaft auf Actien als besonderes Rechtsinstitut ganz wegzulassen zu lassen. Ob dadurch der Kreis der Personen, die geneigt sind, die Leitung einer Actiengesellschaft zu übernehmen, sich nicht allzu sehr verengern würde und bei beschränkterer Auswahl oft auch weniger tüchtige Männer an die Spitze gestellt werden würden, scheint uns sehr fraglich. Diese wenigen Andeutungen über den Inhalt der Schrift werden wohl genügen darzuthun, daß wir es in derselben mit einer auf selbständigem Denken und eigener Erfahrung beruhenden Arbeit zu thun haben.

Archivio giuridico, diretto da Filippo Serafini. Volume XX. Fascicolo 1—2.

Inh.: Del Vecchio, sulla rivendicazione dei beni mobili nell'antico diritto germanico. — Scotti, tre questioni possessorie. Studio sugli articoli 686, 687, 688, 690, 694, 2106 e 2113 del Codice civile italiano. — Rinaldi, delle prove del demanio e degli usi civici. — Del Vecchio, nuovi studi sulla storia del diritto medioevale. — Landucci, del parallelo svolgimento del diritto romano e della civiltà. — Roeder, lettera al direttore dell'Archivio giuridico. — Albicini, considerazioni sul corso di diritto costituzionale di L. Palma. — Landucci, studi sulla costituzione della rappresentanza nazionale per Alessandro Malgarini. — Bollettino bibliografico. — Cenni neorologiche.

Sprachkunde. Literaturgeschichte.

Blass, Fr., Dr. ph. u. o. Prof., die Attische Beredsamkeit. Dritte Abtheilung, erster Abschnitt: Demosthenes. Leipzig, 1877. Teubner. (VIII, 564 S. Lex.-8.) M. 14.

Dieser dritte Band des Werkes von Blass trägt im Wesentlichen denselben genugsam bekannten Charakter an sich, wie die beiden vorhergehenden und wird sich in derselben Weise als ein nützliches und brauchbares Handbuch einbürgern und bewähren. Es sind keine neuen, tief eindringenden Forschungen, mit denen wir es zu thun haben, aber wir erhalten eine gelehrte und im Ganzen verständige Uebersicht über Demosthenes als Redner nach dem heutigen Stande der philologischen Forschung. Größere Bequemlichkeit für den Gebrauch hätte sich allerdings ohne besondere Mühe erreichen lassen, wenn die Citate sich nicht auf so viele Angaben der Stellen beschränkten, wo man die erforderliche Auskunft finden kann; man ist jetzt genöthigt, außer den Werken des Demosthenes selbst, eine ganze Bibliothek um sich zu haben, wenn man der Darstellung genauer folgen will, und darunter Bücher, welche in Deutschland nicht sehr verbreitet sind. Es ließe sich die Frage aufwerfen, ob ein neues Buch über Demosthenes neben dem mit Recht hochgeschätzten Werke Schäfers ein Bedürfnis sei; man wird sie indeß nur bejahen können, und der Leser wird finden, daß Blass es fast durchweg zu vermeiden gewußt hat, irgend wie in Concurrenz mit seinem Vorgänger zu treten. Dieser hat ein historisches Werk geliefert und literarhistorische und grammatische Fragen nur in so weit behandelt, als für seinen Zweck unbedingt nothwendig war, neuer dagegen behandelt Demosthenes ausschließlich vom literarhistorischen, rhetorischen und grammatischen Gesichtspunct, geht

auf das Historische so wenig ein als möglich und giebt selbst eine Charakteristik des Demosthenes nur in so weit, als für das Verständnis der Reden durchaus erforderlich ist. Zuweilen freilich müssen nothgebrungen in beiden Büchern dieselben Fragen erörtert werden und da wollen wir denn beispielsweise darauf aufmerksam machen, daß Blass die Ansicht Kirchhoffs über die Redaction der Kranzrede, wie uns scheint mit guten Gründen, verwirft und zu der von Schäfer zurückkehrt. Eine besondere Schwierigkeit für die Behandlung der rhetorischen Eigenschaften des Demosthenes liegt in der Persönlichkeit des Mannes und den Aufgaben seiner Beredsamkeit. Wer einem Isokrates oder Lysias gerecht zu werden vermag, vermag es darum noch nicht auch einem Demosthenes. Es verdient alle Anerkennung, daß Blass, die Grenzen seines Wesens richtig würdigend, versucht hat, im Wesentlichen im Anschluß an solche Kenner des Demosthenes zu schildern, welche mit dem Studium eine langjährige und glänzende politische und gerichtliche Praxis verbunden haben, wie Lord Brougham und Dareste. Begegnen wir indeß auch keiner vollständigen Würdigung des Demosthenes, so findet sich doch im Einzelnen vieles Gute und wir weisen in dieser Rücksicht namentlich wieder auf die Kranzrede und die S. 377 ff. gegen Spengel vorgebrachten Bemerkungen hin. Die Stellung des Verf.'s zu den Briefen ist bekannt; die Proömienammlung hält er für echt und setzt sie um das Jahr 349. Doch dieses wie vieles Andere, das hier aufzuführen zu weilläufig wäre, wird man in dem Buche selbst, oft mit Vergnügen, immer mit Interesse, nachlesen. Das Hauptgewicht hat der Verf. wie sonst auf die rhetorischen und grammatischen Erörterungen gelegt und er stellt hier vieles Werthvolle zusammen, wenn sich gleich gegen manche Sätze erhebliche Einwendungen vorbringen lassen. So ist z. B. *αἰδώς* nicht, wie Blass will, seit Thukydides, von Platon abgesehen, aus der Prosa verschwunden (S. 83); *ἀσχυροῦς αἰδώς* steht bei Xenophon Cyn. I, 6. Ebenso wenig ist bei Aristoteles wie *σινωπία*, *παρορσία* u. s. w. an Einfluß des Isokrates zu denken (S. 85 f.), da sich solche Pluralia von Abstracten in größter Menge gleichfalls aus Xenophon beibringen lassen. Auf einen Punkt müssen wir hier aber ausführlich eingehen, weil er nicht nur von der einschneidendsten Wichtigkeit ist, sondern auch deshalb, weil der Verf. hier eine Behauptung aufgestellt hat, die nach unserer Ansicht weder richtig noch irgend wie methodisch begründet ist. Wir meinen die Theorie von der symmetrischen Composition des Demosthenes. Wir glauben die Meinung des Verf.'s nicht schärfer wiedergeben zu können, als er selbst gethan. „Es ist dieß in der That meine Auffassung dieser Werke“, sagt er S. VI, „daß ich dieselben keineswegs als einfache Prosa und ungebundene Rede, sondern als ein Mittleres zwischen solcher und der streng gebundenen Rede der Dichter ansehe, und zwar nicht bloß vermöge des demosthenischen rhythmischen Gesetzes, . . . sondern auch vermöge einer Art von strophischer Gliederung.“ Auf S. 115 versichert er uns sogar, daß „manchmal zwischen Demosthenes' Prosa und Pindar's Byrril, von der Strophienform abgesehen, der Abstand geringer sei als zwischen Pindar und Homer.“ Wenn wir die Sache recht verstanden haben, so nimmt Blass an, daß jede Rede in eine bestimmte Zahl von *σάλα* zerfalle, und daß die Zahl der *σάλα* in den einzelnen Theilen sich genau entspreche, daß aber innerhalb der *σάλα* gewisse rhythmische Gesetze beobachtet würden, insbesondere in Bezug auf das Insammentreffen langer und kurzer Silben und den Hiatus, während das Ende der *σάλα* häufig durch Hiatus oder syllaba ancypa bezeichnet werde, wofür wieder pindarische Analogien herangezogen werden. Zunächst wird über den Hiatus durchaus verständig gehandelt und gezeigt, daß Demosthenes dabei mit Bewußtsein verfuhr; ob aber die Auffassung des Verfahrens des Redners durchaus die richtige sei, darüber läßt sich streiten. Jedenfalls bietet das von Blass selbst zusammengetragene Material Grund genug, an der

Existenz eines „Hiatusgesetzes“ zu zweifeln, und Demosthenes selbst würde vermutlich sehr verwundert gewesen sein, wenn ihm Jemand „unentschuldbare“ Plate vorgeworfen hätte. Es ist eben ein großer Unterschied zwischen einem praktischen Staatsmann und einem Redner aus der Schule für die Schule. An irgend welche genau definierte Regeln hat sich Demosthenes schwerlich gebunden, und vielleicht findet sich auch wohl wieder einmal Jemand, welcher die Anschauung des Dionysios von diesen Dingen zu vertheidigen unternimmt. Bedenklicher ist das von Blas aufgestellte rhythmische Gesetz, von dem er freilich meint, daß Niemand daran zweifeln könne. Dieses Gesetz soll darin bestehen, daß die Anhäufung von mehr als zwei kurzen Silben möglichst vermieden wird. Es wird sehr gut hervorgehoben (S. 100), wie Platon fast das entgegengesetzte Princip befolge und wie es kaum ein deutlicheres Unterscheidungsmerkmal für straffe Rede und behagliche Unterhaltung geben könne; aber haben wir es hier wirklich mit einem rhythmischen „Gesetz“ zu thun? Den Redner hat doch dabei sicherlich nur sein Gefühl geleitet (vgl. S. 113) und bei einer leidenschaftlichen offensiven Rede wird sich, falls der Sprecher überhaupt rednerische Bildung besitzt (die keine Schulbildung zu sein braucht), so weit es die Sprache zuläßt, ein solches Princip in der Regel befolgt finden. Blas selbst ist die große Menge von Ausnahmen von seinem „Gesetz“ nicht entgangen; die Art, wie er sie zu beseitigen sucht, ist geschickt, wenn sich gleich bezweifeln läßt, ob seinen Annahmen insbesondere über Krasis und Elision allgemeiner Beifall zu Theil werden wird. Jene Beobachtung an sich ist ja recht hübsch, aber kaum ausreichend, um daraus sofort ein „Gesetz“ zu formulieren oder uns zu berechtigen, die Analogie der Tragiker heranzuziehen und zu glauben, daß Worte wie *γερόμενος*, *πολέμιος*, *ἀποδέδωκα* mit bewusster „Vorzicht“ gebraucht worden seien (S. 103), um so weniger als schon Dionysios zugestandenemassen von der Sache nichts mehr gewußt hat. Noch viel bedenklicher ist es gar, den überlieferten Text nach diesem „Gesetz“ ändern zu wollen, wie S. 101 vorgeschlagen wird; es giebt kein Mittel, hier eine Grenze zu ziehen, wo die Uebersetzung und wo Demosthenes selbst verbessert wird. Indessen so weit läßt sich ein richtiger Kern immer noch aus den Uebertreibungen des Verf.'s herauschälen, bei der Erwörterung über die *κῶλα* ist das wenigstens für den Ref. nicht mehr möglich. Sie stehen sich in erster Linie auf eine Stelle des Rhetors Rastor (bei Walz, Rhet. Gr. III, p. 712 ff.). Es wäre aber doch wohl nöthig gewesen, in einem eingehenden Excurs das philologische Publicum über diesen Schriftsteller und die Absicht seines Werkes etwas näher aufzuklären. Denn wie er da gedruckt steht, kann ihn Niemand verstehen. Der Text scheint in heilloser Weise verwahrlost zu sein, es giebt große Partien, die einfach nicht zu übersehen sind, und seinen Sinn zu erfassen ist deshalb außerordentlich schwierig. Wenn man aber den Zusammenhang nicht begreift, wie soll man mit dem Einzelnen fertig werden? Und selbst in den Stellen, auf die Blas sich direct bezieht, ist der Text schwer verderben. Zuweilen kann man sich durch Conjecturen helfen, wenn man etwa p. 722, 4 *ἀντορον* für *δο*, 722, 9 *αὐτοῖς* für *ἀνδρώποισ* schreibt, 722, 13 ff. irgendwo eine Lücke annimmt, allein es giebt der Stellen genug, wo sich gar kein Ausweg darbieten scheint, oder mehrere gleich möglich sind und endlich wird man durch andere (z. B. p. 722, 15. 16. 17) zu der Vermuthung gedrängt, daß Walz seinen Codex sehr ungenau abgeschrieben habe, worauf man natürlich das Geschäft des Emendirens bis auf Weiteres einstellt. Blas hat die Handschrift seiner eigenen Angabe zu Folge untersucht; es wäre wohl wünschenswerth gewesen, daß er uns über den Zustand der Uebersetzung etwas aufgeklärt hätte. Und auch in Bezug auf die Interpretation wären wenigstens der Ref. und seine Freunde für einige Winke recht dankbar gewesen. Wir haben ziemlich Mühe aufwenden müssen, um herauszubringen, wie der Rhetor dazu kam, die Worte

δορὴν εὐνοίαν ἔχων ἐγὼ διατάλω τῇ τε πόλει καὶ πᾶσιν ἑνὶ
hypertatalektischen Trimeter zu messen (p. 722, 16. 17).*)

Durch das „Zeugniß“ dieses Rastor soll nun zunächst stehen, daß die überlieferte Zahl der *κῶλα* wenigstens Demosthenes von Sinzeilen, nicht von Raumzeilen zu stehen sei. Indessen steht zu besorgen, daß dieses „Zeugniß“ nicht mehr werth ist, als das von Blas selbst, oder vielmehr weniger, denn dieser hat seine Ansicht bekanntlich in einem ausführlichen Aufsatze begründet. Rastor hat geglaubt, unter *στίχοι* seien rhetorische *κῶλα* zu verstehen, das ist gewiß; wer sagt uns, daß das auf mehr beruht habe, als auf seiner eigenen Vermuthung oder bestenfalls auf der eines gelehrten Meisters? Wann der Christ Rastor**) gelebt hat, weiß Niemand, seine große Autorität Zachares lebte in der zweiten Hälfte des fünfzehnten Jahrh. n. Ch. Wer auf jene Annahme des Rastor eingehen will, muß auch consequenterweise annehmen, die Eintheilung in *κῶλα* rühre von Demosthenes selbst her. Bei Ermittlung der Regeln für die richtige Abtheilung der Rede bedauert nun der Verf. ernstlich, daß die von Rastor ausgesprochene Eintheilung der Rede gegen Philipp's Brief in nicht erhalten ist. Wie merkwürdig! die anderen Rhetoren „haben nicht alle die richtige Einsicht“, z. B. Hermogenes (S. 105), und selbstverständlich doch wohl Dionysios nicht, ja vom Hiatusgesetze nichts verstand; aber dieser treffliche Rhetor, dem die *παράδειγματα* des großen Zachares zu Gebote standen, hat sie! Und ferner: wie nützlich wäre es für die Kenntniß der demosthenischen *κῶλα*, wenn wir die richtige Eintheilung einer Rede hätten, welche notorisch nicht von Demosthenes verfaßt ist! Dann weiter, wer vermöchte uns zu sagen, ob Rastor bei seiner Eintheilung jener Rede die *παράδειγματα* auch richtig angewandt hat? Denn die *σοφιστῆς* *καὶ* *κῶλων* *κατὰ* *τὸν* *ἀριθμὸν* *τὸν* *ἐγκείμενον* *ἐν* *τοῖς* *ἀρχαίοις* *βιβλίοις* ließ sich ja auf die verschiedenste Weise erreichen. Und wenn das wirklich der Fall war, waren diese *κῶλα* „authentisch“? Und was sind überhaupt „authentische“ *κῶλα*? Wir bezweifeln, ob sich Blas zu den Grundsätzen der *μετρίως* des Rastor bekennen, wenigstens soweit wir sie verstehen; im anderen Falle hätten wir doppelt Grund, um eine deutliche Auseinandersetzung derselben zu bitten. Durch die von ihm selbst festgestellten Regeln über die Trennung der *κῶλα*, bei der Einzelnen natürlich Vieles zweifelhaft bleiben muß, glaubt nun Blas bei jeder Rede, die alexandrinische Zahl der *κῶλα* erreichen zu können, was wir ohne Weiteres zugeben, jedoch ohne zu glauben, daß dadurch irgend etwas bewiesen sei, ohne in unserer Ansicht erschüttert zu werden, daß die Lehre von den *κῶλα* zwar für die Geschichte und Theorie der Rhetorik von großer Wichtigkeit sei, für Demosthenes aber gar nicht in Betracht komme. Auf den Ergebnissen seiner Eintheilung in *κῶλα* baut aber der Verf. seine Lehre der „im Großen und Kleinen von Demosthenes durchgeführten strengen Symmetrie“ auf, die er im Anhang für den Reder Kranzrede, die erste olympische und die dritte philippische Rede näher nachzuweisen sucht. Ref. muß bitten, das im Ref. selbst nachzulesen und beschränkt sich hier darauf, hervorzuheben, daß nach S. 113 auch verlorene Actenstücke für die Symmetrie der Reden mitzählten.

*) Der Mensch maß nämlich: — — — | — — — | — — —
— — — — — | — — — | — — —

**) Den Namen mag er vorläufig behalten, denn es ist hier nicht der Ort, die zahlreichen Fragen, zu denen der Tractat Veranlassung giebt, eingehend zu erörtern.

Blätter für das bayer. Gymnasial- u. Realschulwesen, redig. von Bauer u. A. Kurz. 14. Bd. 2. Heft.

Inh.: G. Gebhardt, zur Kritik u. Erklärung des Demosthenes — Hebetmayer, Grater. — Rißl, Einiges über den französischen Subjunctif. — Falck, Behandlung des deutschen Sagenstoffes im

geograph. Unterrichts; geograph. Nebgn; allg. Erdkunde. — **Piller:** Geschichte d. röm. Historiographie u. Erklärung von Tacitus' Annalen; im philol. Sem.: Demosthenes' Rede gegen Midias; Nebgn d. philolog. Prosem. — **Dittenberger:** Iphigides; im Sem.: Horaz ars poetica; Aristoteles' Poetik. — **Schüler:** Erklärung v. Lucian u. Nicolet f. Anfänger im Altfranzösisch; Erklärung altfranzösisch. Gedichte mit literar-hist. Einleitg; Nebgn d. roman. Sem. — v. **Griffith:** Geognosie Mitteldeutschlands, die geognost. Excursionen erläuternd; Geologie; Gesteinslehre als Grundlage d. Bodenkunde; mineralog. u. geognost. Nebgn im Sem. — **Elze:** engl. Literaturgeschichte seit d. Restauration; Spenser's Faerie Queene; engl. Sem. — **Leo u. Girard** lesen nicht. — **Pff. extr. Eisenhart:** Nationalökonomie; Theorie der Steuern. — **Herzberg:** Geschichte Griechentums v. Alexander d. Gr. bis z. Eroberung v. Marea (1460) durch d. Türken; röm. Geschichte v. d. Königszeit bis auf Sulla's Tod. — **Taschenberg:** Schmetterlingskunde; allgem. Entomologie; entomolog. Nebgn u. Excursionen. — **Freitag:** landwirthschaftl. Rechnungswesen; Excursionen u. Demonstrat. auf dem Versuchsfelde; spec. Thierzuchtlehre. — **Cantor:** Anwendungen d. Differential- u. Integralrechnung auf geometr. Probleme; analyt. Mechanik. — **Märker:** Agriculturnchemie; Schwingerschmelzungen. — **Wüst:** landwirthschaftl. Maschinenkunde; prakt. Geometrie u. Nebgn im Feldmessen; über Maschinenprüfungen. — **Seydewitz:** Geschichte d. bemalten Vasen; archäolog. Nebgn; Privatkerthümer d. Griechen. — **M. Müller:** Syrisch unter Jugrundenlegung v. Adiger's Chrestomathia syriaca (2. Aufl. Halle 1868); Lecture d. halb. Stücke d. A. Test., mit Vorausschickung einer grammat. Einleitg; Ab. Muhammed's Leben u. Lehre; Erklärung des Korans; Lecture d. 1. Bds der Tausend u. Einen Nacht; Athiop. Nebgn, nach Dillmann's Chrestomathia aethiopica. — **Walb:** Geschichte d. christl. Mission in d. Ostindien u. d. bishn. Ordens-Reates daselbst; histor. Nebgn (zur preuss. Geschichte); Bahnbau. — **Rathke:** unorgan. Chemie; ausgew. Capitel d. chem. Technologie. — **Päh:** Grundzüge d. allgem. Therapie mit Berücks. d. gebräuchlichsten thierärztl. Heilmittel; äußere Krankh. d. Hausthiere in Verbindung mit Klin. Demonstrat.; Krankh. d. neugeborenen Hausthiere. — **Prdoec. Kranse:** Cicero's vierte verrinische Rede; Tacitus' Germania. — **Cornelius:** Meteorologie u. Klimatologie. — **Brauns:** Mineralogie; Kristallographie. — **Schum:** latein. u. dtische Paläographie d. Mittelalters verbdn mit Lesübgn. — **E. Schmidt:** anorgan. pharmaceut. Chemie. — **Schmitz:** pharmaceut. Botanik; Nebgn im Bestimmen v. Pflanzen. — **Jürgens:** analyt. Geometrie; Differentialgleichungen. — **Krohn:** Psychologie; die Hauptformen d. Religion; Darstellung u. Kritik d. Geschichtstheorie seit Herder. — **Thiele:** Logik u. Erkenntnistheorie nach seinem bis dahin erscheinenden Grundriss d. Logik (Halle, Niemeyer, 1878); Kant's Kriticismus; philosoph. Nebgn. — **Gering:** gotische Grammatik u. Erklärung ausgew. Stücke aus Basilius' Bibelübersetzung; altdeutsche Nebgn; Erklärung d. mittelhochdtischen Gedichtes Meier Helmbrecht. — **Goldesfel:** landwirthschaftl. Bodenkunde; ausgew. Capitel d. spec. Thierproductionslehre (Ernährung, Pflege u. Verwerthung d. Rinder u. Schafe). — **Cont. Jacher:** griech. Sacralkerthümer; metr. Nebgn an griech. Dichtern. — **Marek:** allgem. Ackerbaulehre (Pflanzenernährg, Düngung, Bodenbearbeitung); spec. Pflanzenproductionslehre: a) Handeltgewächse; b) Samengewächse; c) Kulturgewächse; das landwirthschaftl. Geseß in Anwendung v. Ertragsberechnungen. — **Vasche:** Poligewissenschaft mit besond. Berücks. d. neuen preuss. Kreis- u. Provinzial-Ordnung. — **Jo h. Schmidt:** ausgew. Briefe u. Satiren d. Horaz; röm. Epigraphik. — **Oberbed:** mechan. Wärmetheorie u. neuere Gastheorie; über die Bewegung d. Flüssigkeiten; ausgew. Capitel d. Mechanik u. Maschinenlehre. — **Lect. Franz:** Harmonie u. Modulationslehre; Curvas im einzelnen u. doppelten Contrapunct. — **Renble:** Harmonielehre u. Curvus im einfachen u. doppelten Contrapunct; Geschichte d. Musik seit Beethoven; Leitg d. Nebgn d. akad. Gesangsvereins. — **Ane:** engl. Grammatik, 1. Th.; Oldens' Christmas carol; prakt. Nebgn im engl. Seminar. — **Wardenburg:** französ. Sprachübgn; freie Uebersetzung d. Zphygenie Goethe's nebst Erläutg in französ. Sprache; prakt. Nebgn f. Mitglieder d. roman. Sem.

39. Agram. Anfang: 26. April.

I. Theologische Facultät.

Pff. ord. Stadler: theologia fundament.; theologia naturalis. — **Iveković:** historia revelationis divinae antiqui foederis a reformatione Samuelis usque ad Christum natum; interpret. prophetiae a Sophonia editae e textu hebr. — **Krzan:** theologia dogmat. — **Rieger:** historia ecclesiastica. — **Stiglić:** confessarius; catechetica. — **Pff. extr. Suk:** theologia moralis. — **Koharić:** jus canon.; jus matrimon. — **Pf. suppl. et hon. doc. Baron:** interpret. epistolae Pauli ad Romanos e textu graeco; introductio in ss. libros nov. testam.; partes selectae e lingua chald.; partes selectae e lingua syriac.

II. Juristische Facultät.

Pff. ord. Hanšl: encyclopædia et methodologia juris; historia juris univers. — **Spevec:** pandectorum pars generalis; juris rom. successiones mortis causa. — **Marjanović:** jus eccles.-cath.; jus matrimon. ecclesiae graec. orient. — **Vojnović:** jus obligat. speciale et jus hered. austriac.; jus montan. — **Lorković:** scientia rei aerar.; doctrina legum finan.; de creditu reipubl. — **Vrbanić:** processus civilis; correlat. juris urban. hisque connexae; de natoriatu publ. — **Vrbanić:** statistica monarchiae austro-hung.; jus mercant.; practicum camb. — **Pff. extr. Pliverić:** jus publ. croat.-hung.; doctrina legum administr. — **Hon. doc. Sachs:** politia medica.

III. Philosophische Facultät.

Pff. ord. Marković: historia philosophiae graec.; exercitationes logicae. — **Mesić:** historia Croatiae — **Nodilo:** historia Arriorum; ex bibliis hebraicis libri historiae antiquae conversione Daničiana adhib. explicabuntur. — **Maxner:** historia rom. comoediae enarrata Plauti Menaechni explicabuntur; exercitationes latine scribendi instituentur. — **Petrčić:** prosae orationes graecae historia; prooemio praemiss. carmina elegiaca graeca explicabuntur; exercit. in enarranda Homeri Odys. — **Geitler:** de origine litter. glagol.; exercit. palaeograph.; partes selectae codicum suprad. et asseman. explicabuntur; exercit. lituan. adhib. Schleicheri chrestomath. instituentur. — **Pitač:** physiographia mineralium siliceorum; exercit. crystallographiae; excurs. geolog. — **Dvořak:** de calore; physica theoret.; de interferentia, polarisatione et duplici refractione luminis. — **Jiruš:** geograph. et patholog. plantarum; excursionis botanicae; exercit. microscopicae. — **Zahradnik:** de analysi algebr.; de superficiebus et de curvis in spatio. — **Brusina:** zoologia generalis, morphologia et physiologia generatis; exercitationes determinand. animalium. — **Pff. extr. Pavić:** histor. poesis epicae Ragusinae; de radicibus vocabulorum crpatiorum. — **Krānjavi:** de artium theoria; historia artis eccles. — **Velkov:** chemia organ.; chem. analyt. quantitativa. — **Lect. Šajatović:** praecipuae leges linguae gerin.; Schüller als Dramatiker.

40. Graz. Anfang: 25. April.

I. Theologische Facultät.

Pff. ord. Stanonik: Dogmatik. — **Bögl:** Erklärung d. Evang. Johannis; Nebgn im Erklären; der Brief Jacobi. — **Schlager:** Moralthologie, spec. Th. (die Pflichten gegen d. Nächsten x.). — **V. Scherer:** Geschichte d. christl. Apologetik; Kirchenrecht, 2. Th.; Kirchenrechtl. Nebgn. — **Ringer:** Pastoralthologie; Unterrichts- u. Erziehungslhre. — **Pf. extr. Schuster:** christl. Kirchengeschichte. — **Suppl. Worm:** Fundamentalthologie. — **Fraibl:** Einleitg in d. N. Test.; Erklärung d. Psalmen; die Bücher Ruth u. Esther; bibl. Archäologie. — **Dann:** aramäische Sprache.

II. Rechts- und Rechtswissenschaftliche Facultät.

Pff. ord. F. Bischoff: dtische Rechts- u. Rechtsgeschichte; dtische Familien- u. Erbrecht; Seminarübgn. — **Demelius:** Pandekten; Gaius IV im Sem. — **Lewes:** Pandekten-Examinatorium; Pandekten-Practikum u. Disputationarium (Bearbeitg v. Rechtsfällen nach Girtanner u. Ihering; das röm. Pandrecht mit Berücks. des modernen Pand-wesens. — **Groß:** Kirchenrecht (2. Abth.); Repetitorium aus dem Kirchenrecht; die Umgestaltung d. österr. Civilprocesses durch den neuen Entwurf einer Civilprocessordnung. — **Reubauer:** jurist. Encyclopädie; österr. Strafrecht. — **Schüge:** Rechtsphilosophie u. Völkerrecht; österr. Strafrecht. — **Hildebrand:** Finanzwissenschaft. — **Hidermann:** Statistik d. österr.-ungar. Monarchie; Grundzüge d. europ. Staatenkunde. — **Blasche:** über civilgerichtl. Verfahren in u. außer Streitfachen mit fester Klaff. auf d. Entwurf einer Civilprocessordnung, in Verbindung mit prakt. Nebgn; der Wechselproceß u. Repetit. aus d. Handels- u. Wechsel-rechte. — **Pff. extr. v. Lufkin:** Geschichte d. Rechtes in Oesterreich seit 1526; Repetitorium aus d. dtischen Rechts- u. Rechtsgeschichte; egeet. Nebgn. — **Strobal:** österr. allgem. Privatrecht (Obligationsrecht); österr. allgem. Privatrecht (Erbrecht). — **Prdoec. Barcha:** über die Vertheidigung in Strafsachen; Repetitorium aus Strafrecht u. Strafrecht. — **v. Löffl:** Repetitorium aus Strafrecht u. Strafrechtproceß; österr. Völkrecht. — **Samylovic:** allgem. Verwaltungslhre; die dtische Staats-Philosophie von Kant bis auf die Gegenwart. — **F. Bischoff:** Finanzwissenschaft. — **v. Juraschek:** der österr. Reichsrath u. seine Ausschüsse (Delegation); österr. Staatsdienerecht. — **Graveln:** der Wechselproceß u. Repetitorium aus Handels- u. Wechselrecht; Practikum aus Handels- u. Wechselrecht; Börsenrecht. — **Partmann:** Staatsrechnungswissenschaft.

III. Medicinische Facultät.

Pff. ord. v. Plauer: descript. Anatomie; topograph. Anatomie, im Hinblick auf ihre prakt.-medic. u. chirurg. Verwerthung. — **Kollett:** Physiologie; Arbeiten im physiol. Inst. — **v. Schrott:** allgem.

Pathologie. — Rundrat: spec. patholog. Anatomie; patholog. Sectenübun.; über die patholog. Anatomie d. Geschlechts-Organen; patholog. histolog. Uebun. — Rembold: spec. Pathologie u. Therapie u. Klinik d. inneren Krankheiten. — v. Rejaczek: spec. chirurg. Pathologie u. Therapie u. Chirurg. Klinik. — Biobig: theoret.-prakt. Augenheilkunde u. oculist. Klinik. — v. Seilly: gynäkolog. Klinik; geburtsbüßl. Operationsübun.; theoret.-prakt. Unterricht in d. Geburtshilfe f. Hebammen. — Schauenstein: gerichtl. Medicin; gerichtsarztl. Uebun.; Saalsärztl. Prakticum; Uebun. in forens. chem. u. mikroskop. Untersuchun. im Inst. f. Staatsarzneikunde; Hygiene d. Nahrung. — Pf. extr. v. Ebner: Entwidelungsgeschichte d. Menschen u. der höheren Thiere; Histologie; prakt. Anleitung z. Gebrauche d. Mikroskops im physiolog. Inst.; physiolog.-histolog. Uebun. f. Anfänger. — Hofmann: analyt. Uebun.; Analyse d. Harnes; Arbeiten im Laborat. — Lipp: Klinik f. Hautkrankh. — v. Krafft-Ebing: physiat. Klinik; Klinisch-forens. Uebun. an Geisteskranken. — v. Koch: Seuchenlehre u. Veterinärpolizei; landwirthschaftl. Tierheilkunde. — Prdoce. Zint: theoret. u. klin. Vorlesungen über Kinderheilkunde; theoret.-prakt. Impusculs. — Tschamer: lib. Ernährung d. Neugeborenen, Semiotik u. Untersuchung d. Kinder. — Emel: prakt. Anleitung zur physikal. Krankenuntersuchung; theoret.-prakt. Unterricht in d. Laryngoscopie. — Palmel: prakt. Anleitung z. physikal. Krankenuntersuchung; Elektrotherapie. — Quast: chirurg. Verbandlehre mit Uebun. — Tanager: theoret.-prakt. Unterricht in d. Zahnheilkunde u. den einschlägigen Mundkrankheiten, verbn. mit einer ambulator. Klinik. — Kessel: theoret.-prakt. Ohrenheilkunde. — Börner: geburtsbüßl. Operationslehre u. Uebun. — Clar, Staz u. Klemensiewicz seien nicht.

IV. Philosophische Facultät.

Pf. ord. Nahlowsky: Grundlegung d. Psychologie nebst d. analyt. Beleuchtung d. Hauptformen d. Vorstellens; analyt. Beleuchtung d. Gefühlslebens nebst den Grundlinien d. Lehre vom Streben. — Friskauf: höhere Analysis einschl. d. Riemann'schen Functionenlehre; Uebun. in den Principien d. Mathematik. — Boismann: Experimentalphysik; mechan. Wärmelehre; physikal. Uebun. im Vereine mit v. Ettingshausen. — v. Pebal: organ. Chemie; prakt. Uebun. im chem. Laborat.; Anleitung zu analyt.-chem. Untersuchun. f. Mediciner. — Peters: einzelne Capitel aus d. spec. Mineralogie; Geologie; lib. Abtagerung, Schichtung u. normale Umwandlung d. Sedimente. — Zeitgeb: spec. Botanik; Uebun. im Untersuchen, Bestimmen u. Beschreiben d. Pflanzen, mit Excursionen; Arbeiten im botan. Inst. für theoret. u. prakt. Vorgebildete. — C. v. Ettingshausen: spec. Botanik f. Mediciner u. Pharmaceuten; Arbeiten u. Demonstrat. im physio-patholog. Universitätslaborat. — Schultze: zoom. Uebun.; über die Amphibien; Arbeiten im zoolog. Inst. f. theoret. u. prakt. Vorgebildete. — Weiß: allgem. Geschichte, Alter (Fortf.); histor. Sem., 1. Abth.: histor.-prakt. Uebun.; die Quellen d. Caesarengeschichte d. 1. Jahrh. — Krones: Methodik, Quellen u. Literaturkunde d. Geschichte Oesterreichs als Einführung in den Gegenstand u. als Repetitorium f. Lehramts cand.; histor. Sem., 2. Abth.: Lectüre d. Vita Severini; schriftl. Arbeiten, Vorträge. — Wolf: Kulturgeschichte d. Zeitalters d. Aufstärz. — v. Karajan: griech. Metrik II.; Geschichte d. griech. Myth u. Erklärung einiger Gedichte Theokrit's; philolog. Sem.: a) Interpretation d. Batrachomyomachie; b) krit. Uebun. Recension f. Seminararbeiten, Discussion lib. Leseu; Lectüre angew. Partien aus Xenophon's Hellenika (f. Lehramts cand. d. Geschichte), Fortf. — Keller: ausführl. Einleit. in die Kritik d. Horaz; Erklärung d. Jeschlüssen aus d. Zeit d. röm. Republik; philolog. Sem.: a) Interpretationsübun. an Plinius' Naturgeschichte nach d. Auswahl d. Chrestomathie v. Ulrichs; b) schriftl. Stilübun.; latein. Prosem.: a) Anleitung zu latein. wissenschaftl. Aufsätzen; b) cursor. Lectüre v. Cicero's Tusculanen. — Kergel: griech. Alterthümer II.; philolog. Uebun. an Plato's Apologie; philolog. Uebun. an Ovid's Metamorphosen; griech. u. latein. Stilübun. — Schönbach: Geschichte d. deutsch. Literatur von 1300 bis zur Reformation; im Sem. a) Lectüre u. Erklärung von Lessing's hamburg. Dramaturgie; b) Interpretation d. Laurin (Ausg. v. Wollenhoff, Berlin 1874). — Krel: der slav. Consonantismus; lib. neuere hervorragende Arbeiten auf dem Gebiete d. slav. Philologie (Schlaf); philolog. Uebun. — Schuchardt: ital. Syntax; provenzal. Grammatik; französl. u. ital. Uebun. — Pf. extr. Kaulitz: Psychologie; Geschichte d. griech. Philosophie. — Mehl: Psychologie, mit besond. Berücks. d. Psychophysik; Geschichte u. Kritik d. Philosophie; Einleit. in das histor. Studium d. alten u. neueren Philosophie. — v. Eschrich: Variationsrechnung; Theorie u. Anwendung d. Determinanten; Uebun. — Friesach: astronom. Beobachtungen. — A. v. Ettingshausen: Diamagnetismus (mit Demonstrat.). — Strein: Theorie d. Magnetismus u. d. Elektricität. — Schubic: Grundzüge d. Meteorologie. — Dölter: Petrographie (Zusammenhang u. Entstehung d. Gesteine); über Meteoriten. — Goernes: allgem. Geologie, 2. (histor.) Th. — Tomasek: physikal. u. histor. Geographie v. Vorderindien; dieselbe v. den Kaukasusländern; kartograph. Uebun. — Pichler: rheinische Inschriften d. Römerzeit vergl.

mit Stadtröm. and Capitol n. Vatican. — Gurlitt: griech. Bau u. Bildkunst, 2. Th.; hellen. n. röm. Kunst; die Akropolis v. Athen; archäolog. Uebun. in 2 Abth. — Meyer: Interpretation v. Sanskrittexten; Uebun. in griech. Dialektologie; über die Methode d. wissenschaftl. Etymologie. — Prdoce. v. Haussegger: Harmonie, Contrapunct u. Form entwicelt n. prakt. erläutert. — Streifler: analyt. Geometrie u. ihre Anwendg auf Constructionen. — Rosillos: v. Rosvár: Zoophysikologie mit Demonstrat.; das Urogenitalsystem d. Vertebraten. — v. Wiedneß-Sädenhorst: Geschichte d. französl. Verfassung u. Verwaltung v. 1789—1870. — Rattenbrunn: Urkundenlehre d. Mittelalters. — Lecht. Ketter: französl. Grammatik. — Dwyler: engl. Grammatik u. Lectüre; Vorlesungen lib. engl. Sprache u. Literatur. — Augustin: Lateinunterricht. — Wolf: phys. stenograph. Uebgscurse. — Prdoce. Rayer u. Schmidt lesen nicht.

Ausführlichere Kritiken

erschienen über:

Catulli Veronensis liber. Recens. Baehrens. (Von Schmidt: Jen. Litztg. 14.)
Codex diplomaticus majoris Poloniae etc. Tom. I. (Von Perlbach: Ebd.)
Cynwulf's Elene mit einem Glossar herang. v. Japiza. (Von Sievers: Angla 1, 3.)
Ficker, Beiträge z. Urkundenlehre. 2. Bd. (Von Schum: Jen. Litztg. 14.)
Farnack, die Zeit des Ignatius u. d. Chronologie der Antiochenischen Bischöfe bis Tyrannus nach Jul. Africanus etc. (Von Hübner: Ebd.)
Koppel, textkrit. Studien über Shakespeare's Richard III. u. King Lear. (Von Delling: Angla 1, 3.)
Körner, Einleitung in das Studium d. Angelsächsischen. 1. Th. (Von Japiza: Jen. Litztg. 14.)
Levinstein, die Morphinumsucht. (Von Hasemann: Ödt. gel. Anz. 6. St.)
Lusemann, Konrad Summenhart. (Von Ebel: Lit. Rundschau 1.)
Macarii Magnetis quae supersunt ex inedito cod. ed. Blondel. (Von Wagenmann: Jahrb. f. d.ische Theol. XXIII, 1.)
De Macario Magne et scriptis ejus disseruit Duchesne. (Von Dens: Ebd.)
Maspero's Geschichte d. morgenländ. Völker im Alterthum. Uebtr. v. Pfeischmann. (Von Lauth: Lit. Rundschau 1.)
Müller, zur Grundlegung d. Psychophysik. (Von Müller: Ödt. gel. Anz. 6. St.)
Renan, Mélanges d'histoire et de voyages. (Von Schif: Gegenwart 14.)
Spitta, der Brief d. Jul. Africanus an Aristides krit. untersucht u. hergestellt etc. (Von Dübner: Ödt. gel. Anz. 6. St.)

Vom 6. bis 13. April sind nachstehende

neu erschienene Werke

auf unserem Redaktionsbureau eingeleitet worden:

Bamberger, Deutschland u. d. Socialismus. Leipzig, Brockhaus (gr. 8.) Nr. 2, 40.
v. Beeg, Grundzüge d. Electricitätslehre. Stuttgart, Meyer u. Zol. (Lex. 8.) Nr. 3, 60.
Bronz jun., griechische Namen u. Mittheilungen darüber. Göttingen, (gr. Lex. 8.) Nr. 3.
Burdhardt, Geschichte d. Renaissance in Italien. Stuttgart, G. u. C. (gr. Lex. 8.) Nr. 20.
Förster, Francesco Zambecari u. die Briefe des Libanios. Stuttgart, (Lex. 8.) Nr. 10.
Gartig, Anatomie u. Physiologie d. Holzpflanzen. Berlin, Springer (gr. Lex. 8.) Nr. 20.
Kasper, Chronik des im hannoverschen Amte Medingen gelebten Kirchspiels Wichmannsburg etc. Hannover, Meyer. (H. 4.) Nr. 1.
Knauer, Naturgeschichte d. Tierreichs. Wien, Pichler's B. u. C. (Lex. 8.) Nr. 2.
— Naturgeschichte d. Lurche (Amphibien). Ebd. (gr. Lex. 8.) Nr. 9.
de Lagarde, Semitica. 1. Heft. Göttingen, Dietrich. (Lex. 8.) Nr. 3.
Lüthi, die bernersche Postlik in dem Rappelerflege. Bern, Jent. Melner. (58 S. gr. 4.)
Mayers, the Chinese Government. Shanghai. (London, Trübner & Co. (VI, 159 S. gr. 4.)
Müller, Beiträge zur Geschichte d. westlichen Araber. 2. Heft. München (in Comm.). (10 Bogen Lex. 8.)
Müller, aus der Physik des Luftmeeres. Gerdorf, 1877. (in Comm.) (123 S. 8.)

- Jannenschmid**, germanische Urteufeste im heidnischen und christl. Glauben mit besonderer Beziehung auf Niedersachsen. Hannover, Bahn. (XXX, 710 S. 8. 8.)
- Matthes**, das Rensselaersschloß. 2. Theil. Leipzig, Brockhaus. (gr. 8.) Nr. 9.
- Wille**, Uebersicht der geologischen Verhältnisse der Landschaft Glavennu. Wiesbaden, Bergmann. (Reg. 8.) Nr. 1, 80.
- Samuelson**, die Wirkungen der Privatpändung nach deutschem Recht. Bonn, Roehner. (50 S. 8. 8.)
- Schmidt**, die Grundlagen d. Verwaltungspflege im constitutionell-moerisch. Staate. Stuttgart, Gött. (X, 144 S. 8. 8.)
- Schuppe**, erkenntnistheoret. Logik. Bonn, Weber's Berl. (gr. 8. 8.) Nr. 16.
- Stenfeld**, die Familie el-Zubeir. Göttingen, Dietrich. (Reg. 4.) Nr. 5.
- Stimisen**, zur Therapie der constitutionellen Erythras. Leipzig, F. C. B. Vogel. (gr. 8. 8.) Nr. 1, 20.

Wichtigere Werke der ausländischen Literatur.

Amerikanische.

- Browne und Scharf**, history of Maryland, from its earliest settlement. Illustrated with maps, and portraits. (12) London. 8 u. 6 d.
- North polar expedition**, U.S. ship „Polaris“, capt. C. F. Hall commanding. Edited from official papers and journals by rear-admiral C. H. Davies, U.S.N. With maps, illustrations, and portraits of commander Hall. (4.) London. 42 s.
- Southall**, recent origin of Man, as illustrated by geology and the modern science of prehistoric archæology. Illustrated. (8.) London. 30 s.
- Watson**, universe of language: uniform notation and classification of vowels. Adapted to all languages. Edited by his daughter, E. H. Watson. (12.) London. 7 s. 6 d.
- Wheeler, G. A. and H. W.**, history of Brunswick, Topsham and Brunswick, Maine, including the ancient territory known as Fryebout. Illustrated by maps and portraits. (8.) London. 21 s.

Englische.

- Stokes**, attempt to determine the chronological order of Shakespeare's plays: the Harness Essay, 1877. (236, p. 12.) 4 s. 6 d.
- Strangford**, original letters and papers upon philological and related subjects. Edited by viscountess Strangford. (290, p. 8.) 2 s. 6 d.

Französische.

- Deland**, essai historique sur la prononciation du grec. (99 p. 8.) Paris.
- Dumortier**, grammaire comparée des langues classiques, contenant la théorie élémentaire de la formation des mots en grec et en latin, avec références aux langues germaniques. 1. partie. Pléiade. (XIV, 216 p. 8.) Paris. 6 fr.
- Desvignes de Verville**, le moyen de parvenir. Oeuvre contenant le raisonnement de ce qui a été, est et sera, avec démonstration certaine, selon la rencontre des effets de la vertu. Revu, corrigé et mis en meilleur ordre, et publié pour la première fois avec un commentaire historique et philologique, accompagné de notes littéraires, par Jacob. (XXXII, 506 p. 18.) Paris. 50 c.
- Eschard**, la vie, études et problèmes de biologie générale. (p. 8.) Paris.
- Eschard**, idéologie lexicologique des langues indo-européennes. (X, 73 p. 8.) Paris.
- Eschard**, synopses de la flore des environs de Paris et des départements maritimes du nord-ouest et du sud-ouest de la France. (LXXVI, 303 p. 12.) Paris. 5 fr.
- Eschard**, étude sur la marche de la température dans les zones intermédiaires et les sèves éphémères. Avec planches graphiques. (55 p. 8.) Paris. 5 fr.
- Eschard**, la satire en France, ou la littérature militante au XVI. siècle. Nouvelle édition, revue, corrigée et augmentée. T. 1. (XVI, 324 p. 18.) Paris.

Antiquarische Kataloge.

(Mitgeteilt von Strachhoff u. Sigand.)

- Eschard** in München. Nr. 85. Jurisprudenz, Staatswissenschaften.
- Eschard** in Leipzig. Nr. 524. Römische und orientalische Kunst. Nr. 525. Class. Philologie und Archäologie.
- Eschard** in Pöppham. Nr. 42. Philologie.
- Eschard** in Es. in Leipzig. Nr. 39. Geschichte. Rechts- u. Staatswissenschaften.

Auctionen.

(Mitgeteilt von Strachhoff u. Sigand.)

1. Mal in Utrecht (J. Z. Beijers): Bibliotheken v. C. M. von Gogh in Amsterdam u. R. J. Kamperdij in Utrecht.
22. Mal in Leipzig (H. D. Beigel): Bibliotheken v. Prof. Dr. Wandersich u. Prof. Dr. C. B. Weber.

Nachrichten.

Der ord. Prof. d. röm. Rechts u. des Civilprocesses Dr. P. Senffert in Gießen ist als ord. Prof. für Civilproceß an die Universität Würzburg berufen worden.

Der a. o. Prof. L. Mendelssohn in Dorpat wurde zum ord. Prof. daselbst, der Privatdocent E. Cohen zum a. o. Prof. in d. mathematischen u. naturwissenschaftlichen Facultät zu Straßburg, u. der Privatdocent Dr. B. Schum in Halle a. d. S. zum a. o. Prof. in der philosophischen Facultät daselbst ernannt. Der Privatdocent Börslein in Heidelberg ist als Prof. d. Physik an die Landw. Akademie in Potsdam berufen, die ord. Professur für Maschinenbau am Polytechnicum in Stuttgart dem Maschinenfabrikdirector Bach in Baugen übertragen worden.

Habilitiert haben sich an den Universitäten zu Heidelberg: Dr. Fr. Renmann für roman. u. engl. Philologie; in Jena: der Dr. Rine. Kriener für Philosophie; in Halle: Dr. Alf. Gensmer für Chirurgie.

Der Lehrer an der Realschule 1. O. zu Mainz, Dr. Max Götzl, ist als Oberlehrer an das Real. Gymnasium zu Dresden-Kenstadt, der Gymnasiallehrer Dr. Saalfeld in Darmstadt an das Gymnasium in Posen berufen worden.

Der ord. Lehrer Dr. Fr. Lenz an der Realschule zu Iserlohn wurde zum Oberlehrer, der Prof. Gern in Seehausen zum Prof. an der höheren Bürgerschule in Heidelberg, der Cand. Kraft zum ord. Lehrer am Luisenstädtischen Gymnasium in Berlin ernannt.

Dem Director der Handelsschule zu Leipzig, Dr. Odermann, ist das Prädikat „Professor“ beigelegt worden.

Die philosophische Facultät zu Tübingen hat den Capellmeister G. M. Schletterer in Augsburg zum Doctor honoris causa ernannt.

Am 4. April † in Dresden der Graf Wolf Sandtffin, der bekannte Mitarbeiter an der Schlegel-Tiedschens Shakespeare-Uebersetzung.

Am 7. April † zu Paris der Volkschriftsteller u. Hauptmitarbeiter des „Karl“ Louis Affeline im Alter von 49 Jahren.

In Karlsruhe † der Professor der Geologie u. d. Botanik am Polytechnicum, Geh. Hofrath Dr. Mor. Senbert.

Berichtigung.

In Nr. 14, Sp. 474. 3. 6 v. n. ist statt „Berner“ zu lesen „Bremer“.

Entgegnung.

Zu der Besprechung meiner „Austro-Friulana“ in diesem Bl. Nr. 12, S. 388 habe ich das Nachstehende zu bemerken.

Der Brief Papst Innocenz VI. an Kaiser Karl IV. v. 20. Juni 1359 (Ughelli: Ital. sacra V. 110) enthält absichtl. kein neues Moment zur Sache, sondern ist vollkommen identisch — einige Curialen angenommen — mit dem von mir unter Nr. 88 abgedruckten Briefe des Papstes vom selben Tage an König Ludwig I. v. Ungarn, hat aber schlechtere Lesarten. Daß ich übrigens jenes Schreiben — und zwar nicht aus Ungehörigkeit allein — kannte, und warum ich es weglass, besagt meine Note zu Nr. 88.

Den Ausdruck „Selusa cum talamo“ in Nr. 131, S. 162 kann man höchstens für fremdartig halten, und so ist er mir anfangs selber erschienen. Duncange (ed. Hensch) VI. 574 giebt indeß dafür in erster Reihe die Bedeutungen „domus, palatium“ u. s. w. Dann stimmt der Ausdruck. Aber er stimmt auch sachlich, und zwar mit dem Wortlaut des nächsten Vertrages (Nr. 135, S. 167) wo gleichfalls von den „tres municiones de Clusa, Mansano et Haunbergo (que capte et erepte de manibus ducis erant)“ die Rede ist — denn um diese handelt es sich. Denn die „munta“, das ist 19 Male unter 20 der officiellen Ausdruck bei Günsa, war vertragmäßig ohnehin des Herzogs.

Was die Bemerkungen zu Nr. 23, 100 u. 160 anbelangt, so kann ich ihnen nicht zustimmen, dagegen sind bei Nr. 53 u. 177 allerdings Irrthümer unterlaufen.

Gratz, 28. März 1878.

Jahn.

Hierauf geht uns von dem Herrn Referenten Nachstehendes zur Richtigerstellung zu:

Meine Vermuthung, daß in Nr. 131 telonio = teloneo für talamo

zu lesen sei, muß ich trotz Duncange aufrecht halten, ebenso die Bemerkung zu Nr. 160, letztere um so mehr, als hier Heinrich Diehlinger Kanzler K. Rudolfs IV. genannt ist, während er in Nr. 165, der Quelle v. 160, richtig notarius cancellarie heißt. Ebenso muß ich daran festhalten, daß die Auszüge zu Nr. 23 und Nr. 100 falsch sind. Denn erstere ist vom Könige Heinrich, nicht Johann, von Böhmen ausgestellt; in letzterer ist nichts zu finden von einer Absicht Rudolfs IV., „Venedig zu besuchen“. Richtig ist nur die Bemerkung Jabn's über das Schreiben des Papstes an Karl IV. vom 20. Juni 1359; ich hatte bei Abfassung meines Referates Nr. 88. nicht mehr in Erinnerung.

Zinsbrud, April 1878.

A. Huber.

Bekanntmachung.

[97]

Die Stelle des Directors der hiesigen Realschule I. Ordnung, der damit verbundenen höheren Töchterschule und der Handwerker-Fortbildungsschule wird zum 1. October d. J. frei und soll möglichst bald wieder besetzt werden.

Bei der Schule ist der Normalbesoldungs-Etat einzufügen und wird ein Wohnungsgeldzuschuß von 480 Mark gewährt. Qualifizierte Bewerber wollen ihre Meldungen nebst Zeugnis baldmöglichst dem Unterzeichneten einreichen.

Mülheim a./d. Ruhr, den 4. April 1878.

B a e g.

Bürgermeister und Vorsitzender des Realschul-Curatoriums.

Bekanntmachung.

An der hiesigen Knaben-Mittelschule soll die zweite literarische Stelle mit einem Gehalt von 2400 Mark zum 1. Juli oder Michaelis d. J. anderweitig besetzt werden.

Bewerbungsgesuche sind mit den Original-Zeugnissen und einem kurzen Lebenslauf bis zum 1. Mai cr. bei uns einzureichen.

Bittfeld, den 6. April 1878.

Der Magistrat.

Literarische Anzeigen.

Seeben erschien (vorrätzig in jeder Buchhandlung): [96]

Fürst Bismarck.

Sein politisches Leben und Wirken urkundlich in Thatfachen und des Fürsten eigenen Kundgebungen dargestellt

von Ludwig Sahn.

(Vollständige, pragmatisch geordnete Sammlung der Reden, Depeschen, wichtigen Staatschriften und politischen Briefe des Fürsten.)

Erster Band bis 1870.

Groß Octav, XVI u. 910 Seiten stark. Preis elegant geb. M. 11.

Dieses Werk giebt den vollständigen Ueberblick über die gesamte äußere und innere Politik des großen Staatsmanns und in lebensvoller Gruppierung ein Bild der politischen Entwicklung in der Bismarck'schen Ära überhaupt. Für die weitesten politischen und patriotischen Kreise ist dies Werk von hervorragender Bedeutung.

Der zweite (letzte) Band erscheint im Herbst 1878.

Verlag von Wilhelm Herz in Berlin NW.

(Bessersche Buchhandlung), 10 Martenstr.

Die Philosophie der Griechen

in ihrer geschichtlichen Entwicklung dargestellt

von

Dr. Eduard Zeller.

Erster Theil.

Allgemeine Einleitung; Vorsokratische Philosophie.

Vierte Auflage. 1877. 66 Bog. Preis M. 20.

Zweiter Theil, erste Abtheilung.

Sokrates u. die Sokratiker. Plato u. die alte Academie.

Dritte Auflage. 1875. 57 Bog. Preis M. 17.

Bei der hohen Achtung, welche Zeller's Geschichte der griechischen Philosophie längst bei allen, die sich damit beschäftigen, genießt, genügt es, in Beziehung auf die in neuer Bearbeitung vorliegenden Bände zu bemerken, dass dieselben durch die Sorgfalt und den unermüdeten Fleiß des Verfassers wesentlich verändert worden sind.

Leipzig. Fues's Verlag (R. Reisland).

Vorträge und Abhandlungen
geschichtlichen Inhalts.

Von Dr. E. Zeller.

Zweite Auflage. 35 Bogen. M. 8.

Inhalt:

- 1) Die Entwicklung des Monotheismus bei den Griechen. —
- 2) Pythagoras und die Pythagorassage. — 3) Zur Ehrenrettung der Xanthippe. — 4) Der platonische Staat in seiner Bedeutung für die Folgezeit. — 5) Marcus Aurelius Antoninus. —
- 6) Wolff's Vertreibung aus Halle; der Kampf des Pietismus mit der Philosophie. — 7) Joh. Gottl. Fichte als Politiker. —
- 8) Friedrich Schleiermacher. — 9) Das Urchristenthum. —
- 10) Die Tübinger historische Schule. — 11) F. Ch. Baer. —
- 12) Straus und Renan.

Leipzig.

Fues's Verlag (R. Reisland).

Commentar

zur

Deutschen Civilproceßordnung

von

Dr. J. Siebenhaar,

Vize-Präsident a. D.

51 1/2 Bogen gr. Leg. 8°. Preis: M. 14.

Leipzig.

Fues's Verlag (R. Reisland).

Neuer Verlag von Robert Oppenheim in Berlin.

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Hillebrand, Karl, Profile. (Leiten, Böller und Menschen. Bb. IV.) gr. 8°. Preis: M. 6.

Maipredigten von Frater Hilarius. (Eduard Fentzsch.)

Fünfte Auflage. Eingeleitet von Ludwig Steub. 8°

Preis: geh. M. 2. feine geb. M. 3.

Naumann, Emil, Prof. Dr., Darstellung eines bisher unbekannt gebliebenen Stylgesetzes im Aufbaue des classischen Fugenthema's. gr. 8°. Preis: M. 1,50

Literarisches Centralblatt

für Deutschland.

Nr. 17.]

Herausgeber und verantwortlicher Redacteur Prof. Dr. Fr. Zarnke.

[1878.

Verlegt von Eduard Avenarius in Leipzig.

Erscheint jeden Sonnabend.

— 27. April. —

Preis vierteljährlich M. 7. 50.

Bösch, Arthur Schopenhauer.
Zentral, centrale u. excentrische Dynamiden.
Kern, der Preymöblen Chronik.
Schumann, Wöhen u. f. Nachbänder unter Georg
von Weddard.
Klinow, Friedrich August von Klinkowström.
Flora Brasiliensis.
Jäger, geologische Briefe.

Meyer, études histologiques sur le labyrinthe mem-
braneux.
Rissen, das Institut.
Bernardo, l'administration locale in Inghilterra etc.
Wilhelm, die Schulspartasse u. ihre Verbreitung.
Humbert, agrarische Untersuchungen über den Einfluss
des Zuckerrübenbau's auf die Landwirtschaft.
Baur, die Fische.

Mittelungen aus dem forstl. Versuchswesen Oesterreichs.
Panice, griechisch-lateinisches etymolog. Wörterbuch.
Schmidt, Untersuchungen über den Milos gloriosus.
Zaine, Geschichte der englischen Literatur.
Sabbe, Gesch. d. Gymnasiums in Norden.
Spittiger, die moderne widerchristl. Pädagogik.
Vorlesungsverzeichnisse im Sommersemester 1878: 41.
Wien. K. L. Hochschule für Bodencultur.

Philosophie.

Bösch, Otto, Arthur Schopenhauer. Beitrag zu einer Dogmatik
der Religionslosen. Mit Schopenhauer's Photographie. Heidelberg,
1877. Baffermann. (176 S. gr. 8.) M. 3. 60.

Der Verfasser kennzeichnet sich in dieser Schrift als einen
entschiedenen Anhänger Schopenhauer's und weist auf dem
Titel schon darauf hin, daß die Lehre dieses Philosophen als
Dogmatik für solche dienen könne, die ihre Befriedigung in einer
der positiven Religionen nicht finden, d. h. den sogenannten
Religionslosen, denen Religion eben die Philosophie sein müsse.
Er hat für diese seine Ansicht eine gewisse Berechtigung in
Schopenhauer selbst, der ja bekanntlich vielerlei Anknüpfungen
an den Buddhismus und das Christenthum suchte und mit
einer ganzen mythischen Richtung allerdings manche Gemüther,
die auch religiös angelegt sein können, zu befriedigen im Stande
ist. Der Verf. giebt zu seinem Zwecke eine eigen verarbeitete,
mit manchen Citaten, auch vielen poetischen, verzierte lesbare
Darstellung der Schopenhauer'schen Philosophie, indem er „die
Grundgedanken aus dem verschwenderisch ausgeschütteten Stoff
von Einsälen“ herauschälen will. Kritik übt er so gut wie
nicht, sondern nimmt die Schwächen und Widersprüche der
Lehren seines Meisters ebenso gut an wie ihre anerkannt treff-
lichen Partien. So ist auch ihm das Dasein an und für sich
schuldig. Wir glauben, trotzdem daß diese Ansicht hie
und da, besonders bei Literaten, Platz gegriffen hat, nicht, daß
die Basis für die Ethik der großen Masse werden kann.

Eins sei hier noch bemerkt: Es wäre Zeit, aufzuhören mit
den Klagen darüber, daß sich die heutige Schulphilosophie
Schopenhauer gegenüber so zurückgehalten habe. Der Verf.
bringt diese auch noch vor und meint, diese Zurückhaltung habe
den Verdacht erregen müssen, als fürchte die Schulphilosophie
eine Kritik von Schopenhauer einzutreten, weil sie nichts zu
überlegen finde(!), und als scheue sie sich doch zugleich aus
eigenen oder jenen Gründen, die Ansichten Schopenhauer's rück-
sichtslos anzuerkennen. Wir müssen dem entgegen, daß heutigen
Tages Schopenhauer von den Schul- und Fachphilosophen
nicht gut geliebt und auch genügend gewürdigt ist. Freilich kann
verlangt werden, wie dieß der Verf. beinahe zu thun
meint, daß jeder Philosoph von Fach nun auch ein Buch für
den gegen Schopenhauer schreibe. Man soll nur das Schicksal
des Schopenhauer'schen Hauptwerkes, das es mit manchem vor-
sichtigen Buche theilt, nicht noch immer allein den Schulphilo-
sophen früherer Zeit zur Last legen (bekanntlich ist es von

Schulphilosophen kurz nach seinem Erscheinen besprochen und
anerkannt worden) und der heutigen Fachphilosophie, die sich frei
genug bewegen darf und sich auch frei genug bewegt, beßhalb
auch nicht noch einen Vorwurf machen wollen.

Lederer, Dr. Ad., Fregattenarzt, centrale und excentrische
Dynamiden. Elementare Beiträge zu einer rationalen Atomen-
lehre. Mit 1 lithogr. Figurentafel. Wien, 1877. Hölder (in
Comm.). (4 Bll., 61 S. Lex.-8. 1 Taf. Fol.)

Der Verfasser scheidet mit Recht von der heutigen „rationalen“
Physik, welche Mechanik, Optik, Akustik, Wärmelehre umfaßt,
einen „irrationalen“ Theil, Magnetismus und Electricität; den
letzteren auch auf mechanische Grundsätze zu basieren, ist das
Ziel seines Strebens. Er glaubt die auffallenden statischen
Eigenthümlichkeiten eines magnetisch gemachten Stahlschächens
auf die allereinfachsten bekannten Bewegungsgesetze zurückführen
zu können; in der Lösung dieser Grundfrage scheint ihm die
Spur gegeben zu sein, bei deren Verfolgung ihm nicht nur alle
Erscheinungen des Magnetismus und der Electricität aufgeklärt
vor Augen lagen, sondern auch der Zusammenhang aller chemi-
schen Bewegungen und namentlich die bisher so dunkeln Vor-
gänge der chemischen Wahlverwandtschaft durch Zurückführung
auf einfache Principien der Mechanik klar gelegt werden könne.
Zum Beweise dieser etwas kühnen Ansicht behandelt er mehrere
fundamentale Versuche aus der Lehre des Magnetismus, der
Electricität und der Chemie, und erläutert an einer gut her-
gestellten Figurentafel am Schluß die vorgetragenen Gedanken.

Im ersten und umfangreichsten Capitel soll der Magnetis-
mus mechanisch erklärt werden. Die elementaren Theilchen
eines Körpers, in dem speciellen Falle die eines Stahlschächens
sind die Redterbacher'schen Dynamiden, Kugeln mit einem
ponderablen, centralen Kern, und mit einer bedeutend größeren
Aetherhülle. Durch kombinierte Wirkung der Schwer- und der
Centrifugalkraft, welcher letzteren der ponderable Kern weniger
nachgiebt, als der Aether, soll nun eine sogenannte Polarisation
der Dynamide eintreten, d. h. der Kern soll sich von dem
Centrum nach der Oberfläche zu verschieben, die Dynamide soll
excentrisch werden und zwar so, daß der Schwerpunkt derselben
sich in der nördlichen Erdhälfte in Bezug auf den geometrischen
Mittelpunkt nach Norden, in der südlichen nach Süden bewegt,
am Aequator nach unten sich senkt. Der Verf. vergleicht die
centrische Dynamide mit einer Thierblase von großem Durch-
messer, in die wir eine Bleikugel mit verhältnißmäßig kleinem
Durchmesser central an einem Faden hineinhängen, und die wir
dann mit Wasserstoff füllen und verschließen. Hängt man nun

die Blase in vollkommen ruhiger Luft auf, so ist die Bleikugel in der Mitte der Blase. Lassen wir dann einen kräftigen Luftstrom in horizontaler Richtung auf dieselbe wirken, so flattert sie und schlägt knatternd gegen die fast unbewegte Kugel; hat der Windzug eine constante Stärke, so legt sich die Blase in der Windseite an die Kugel an, der Schwerpunkt unseres zusammengesetzten Sphärensystems ist nahezu an die Peripherie gerückt. Genau so soll es sich nun mit unserer Eisendynamide verhalten, wenn sie unter der Einwirkung der Schwerkraft und der Centrifugalkraft steht. Dieser Vergleich, welcher dem mit vieler Phantasie errichteten Gebäude des Verf.'s als wesentliche Grundlage dient, beruht leider wohl auf einem Mißverständnis; wenn Schwerkraft und Centrifugalkraft eine solche kombinierte Wirkung auf die Dynamide ausüben können, warum üben sie dieselbe nicht gleichfalls auf die noch nicht von einem Windstoße berührte, ruhende Blase aus? Ist ein Körper gezwungen, sich auf einer festen, kreisförmigen Bahn zu bewegen, sei es durch die Festigkeit eines Fadens, sei es durch Attraction oder durch andere Kräfte, so übt er seinerseits in Folge des Beharrungsvermögens einen Druck auf seine Bahn aus. Diesen Druck nennt man (eben nicht sehr glücklich) Centrifugalkraft, im Gegensatz zur centripetalen Kraft; sie ist der letzteren gleich, nur entgegengesetzt gerichtet, nach dem Principe der Gleichheit von Wirkung und Gegenwirkung. Man darf nun aber die Centrifugalkraft niemals als eine selbständige, auf den im Kreise bewegten Körper wirkende Kraft betrachten, denn sonst müßten sich ja Centrifugal- und Centripetalkraft gegenseitig vernichten, wie aus den Lehrbüchern der Physik zu lernen ist. Demnach kann die Centrifugalkraft nicht als eine auf die Dynamide wirkende selbständige Kraft angesehen, die gewünschte Wirkung also auch nicht von ihr ausgeübt werden. Damit ist die Prämisse, auf welcher die weiteren Folgerungen, die Begründung der mechanischen Erklärung magnetischer Erscheinungen, beruhen sollen, als irrig erwiesen. Noch stärker ist der lapsus auf S. 14, wo der sinus 45° dem sinus versus 45° gleichgesetzt wird, und hierauf weitere Schlüsse gebaut werden; nun ist aber bekanntlich $\sinus 45^\circ = \frac{1}{2}\sqrt{2}$, und $\sinus versus 45^\circ = 1 - \frac{1}{2}\sqrt{2}$.

Trotz dieser bedenklichen Schwächen verdient die Schrift Beachtung. Nicht nur ihre Tendenz, durch einfache mechanische Vorstellungen von den constitutiven Theilen der Materie zu einheitlicher Erklärung sämtlicher physikalischer Erscheinungen zu gelangen, und umgekehrt aus den Erscheinungen Schlüsse auf die elementaren Bestandtheile der Materie und ihre Eigenschaften zu ziehen, die Aetherdichte, die Form und Größe der Schwingungen der Aethertheilchen in der Aethersphäre der Dynamide u. s. w. zu ermitteln und mathematischer Behandlung zu unterwerfen, ist durchaus lobenswerth, sondern sie enthält auch wirklich fruchtbare und anregende Gedanken, welche zu gründlicherer Untersuchung führen werden. Hiermit ist die Bedeutung der Schrift für die Wissenschaft charakterisiert; da hier in magnis voluisse nicht genügt, so kann sie kaum als eine positiv wissenschaftliche Leistung bezeichnet werden. Sie würde auch dann, wenn alle ihre Ideen richtig wären, das Beste zu thun immer noch Anderen überlassen. Denn nicht dadurch, daß man einen ziemlich willkürlich herausgegriffenen Theil von Erscheinungen unter eine bestimmte Vorstellung zu subsumieren vermag, gewinnt man das Recht, für die gemachten Annahmen Anerkennung zu beanspruchen, sondern nur, wenn man nachweist, daß alle wesentlichen Erscheinungen des betreffenden Gebietes sich in diese Vorstellungsmasse einfügen. Diese methodologische Erinnerung erschien dem Verf. gegenüber nothwendig, da er einmal sich die Folgerung gestattet, daß das, was in Einem Falle sich als richtig erwiesen, sich auch in allen übrigen Fällen so verhalten werde.

Lv.

Kosmos. Hrg. von D. Caspari. N. 2. Jahrg. 1. Hft. 1878. Inb.: C. da Prel, das Leben im Kosmos. — E. Gaezel, Protistenreich. — W. Preyer, zur Physiologie Nerven. — D. Beccari, die Hüften und Gelenke von Amblyornis inornata. — H. Spencer, die Herrschaft des Ceremoniells IV. — E. Arnold, die Abhängigkeit der Menschenopfer. — Kleinere Mittheilungen. — Journalroman. — Literatur und Kritik.

Geschichte.

Koutný, Wenz. Joh., Gymnas.-Präfect, der Přemysliden Thronkämpfe und Genesis der Markgrafschaft Mähren. Ein Beitrag zur Erforschung vaterländ. Geschichte. Wien, 1877. 88 (77 S. gr. Lex.-8.)

Der Verfasser behandelt die Thronfolgeordnung in Mähren vom Tode Břetislav's I im Jahre 1055 bis Ende des 12. Jahrhunderts, wo die Primogeniturerbfolge nicht eingeführt, aber doch angebahnt wurde. Während P. und noch Dubitz das sogenannte Senioratsgesetz Břetislav's maßgebend halten, wenn es auch thatsächlich oft verletzt wird, sieht der Verf. darin nur einen auf dem Todbette ausgesprochenen Wunsch des Herzogs, der „nicht reichstäglich sein und daher auch kein Staatsgesetz geworden“, und behauptet auch fortan die Wahl (electio aut promotio) eines Prinzen regierenden Hauses das in Böhmen herrschende Recht. „Die Bestimmungen des Herzogs Břetislav's I konnten höchstens als ein Hausstatut aufgefassen werden, das die Prinzen regierenden Hauses einander gegenüber citieren konnten, nicht dem Lande gegenüber; dieses war . . . an diese Bestimmungen nicht gebunden.“ Wir stimmen mit dem Verf. vollkommen darin überein, daß auch wir annehmen, man habe die Bedeutung der Anordnung Břetislav's (ein Gesetz kann sie in der That nicht genannt werden) bisher überschätzt. Allein wenn Cosmas III, 13 ad a. 1100 sagt: *justicia enim erat Boemorum ut semper inter principes eorum major natus solio potior in principatu*, so möchten wir darin doch nicht einen subjectiven „Pietätsausdruck“ (S. 17) des Chronisten sehen. Einen Beweis in der letztwilligen Anordnung Břetislav's hat auch der Verf. in seiner Bedeutung nicht gewürdigt. Wenn Břetislav inter quos (seine Söhne) *dividens regnum Boemorum videtur mihi esse utile*, alle sollten unter der Herrschaft der Ältesten stehen, so hat er sich nach unserer Auffassung der bisherigen Sitte ausgesprochen, den jüngeren Prinzen die Unterhalt eigene Gebiete anzuweisen. Sein ältester Sohn, daher gleich nach Břetislav's Tode nach Mähren, der einst (olim) unter seine Söhne getheilt hatte, und bewohnte sich dieses Landes. Als ein wesentliches Resultat dieser haben wir noch den Nachweis hervor, daß Mähren schon und nicht erst 1212 aufgehört habe, ein von Böhmen abhängiges Reichsfürstenthum zu sein. Von einem wissenden, so gebildeten Manne finden wir es übrigens auffallend, das Gedicht Lubušin süd als echt anzuführen. Auch war es nicht ein Fluß (S. 29), sondern ein Wald.

Bachmann, Dr. Ad., Privdoc., Böhmen u. seine Länder unter Georg von Podiebrad 1458—1461. Königs Bewerbung um die deutsche Krone. Ein Beitrag zur Geschichte der Versuche einer Reichsreform im XV. Prag, 1878. Calve'sche B. (XII. 309 S. gr. 8.)

Der verdienstvolle böhmische Landeshistoriograph der Periode der Regierung Georg's von Podiebrad, des letzten nationalen Königs, mit besonderer Vorliebe und mit einem sehr reichhaltigen meist ungedruckten Material. Allein schon unmittelbar nach dem Erscheinen des böhmischen Landes hat G. Voigt gegen die idealisierende Darstellung lach's Einsprache erhoben und in den letzten Jahren H. Martgraf, v. Haffelholz-Stodheim u. A. so viel neues Material

zial veröffentlicht worden, daß es vollkommen gerechtfertigt ist, wenn Bachmann, der sich schon durch einige kleinere Abhandlungen als gründlichen Kenner jener Zeit legitimiert hatte, gleich einen Theil der Regierungszeit Georg's einer neuen und Darstellung unterzieht. Nachdem derselbe in seiner Abhandlung „ein Jahr böhmischer Geschichte“ die Wahl und Thronbesteigung Georg's und die ersten Bemühungen, sich allgemeine Anerkennung zu verschaffen, behandelt hatte, stellt er in dem eben genannten Buche die ersten Regierungsjahre desselben dar, in dem er das gedruckte Material noch durch eigene Forschungen in böhmischen und deutschen Archiven vervollständigt hat. Mit Recht stellt der Verf. das römische Königsproject in den Mittelpunkt seiner Darstellung. Denn das Streben Georg's, die ihm gebührende Königswürde, sei es mit Zustimmung des Kaisers, sei es mit Hilfe der deutschen Fürstenopposition oder mit Unterstützung des Papstes, an sich zu bringen, bestimmt in dieser Zeit seine Politik des Böhmekönigs; dieses Streben und die Verwirklichung dieses Zweckes angewendeten Mittel sind endlich Ursache, daß er den Kaiser gegen sich mißgestimmt macht, in seinen Schwiegersohn, den König von Ungarn, sich entscheidet und daß er in die Alternative gestellt, zwischen Rom und Prag zu wählen, mit der Curie in einen immer mehr werdenden Conflict geräth. Unter den vielen vorzüglichen Arbeiten, welche in den letzten Jahrzehnten über die Geschichte um die Mitte des fünfzehnten Jahrhunderts geschrieben sind, nimmt dieses Werk eine ehrenvolle Stelle ein.

Klein, Alph. von, Friedrich August von Klinkowström. Biographische Skizze v. dessen Sohn. Mit 1 Selbstportr. des Vaters. R. Bielefeld, 1877. Braunmüller (VIII, 439 S. 8.) M. 10.

Alph. von Klinkowström, einer ufermärtisch-pommerschen Familie entstammend, widmete sich, nachdem er der gegenwärtig ergriffenen militärischen Laufbahn frühzeitig entsagt hatte, der Malerei, studierte von 1802 in Dresden die Kunst, sammelte, dann in Paris, zu der Zeit, wo dort ein Museum der von Napoleon zusammengekauften Kunstwerke bildete, und machte dort die Bekanntschaft Delacroix's, mit dem sein ferneres Leben entscheidend wurde. Nicht nur daß er die Kunst gewidmeten Aufenthalte in Rom nach Wien, sondern dem Künstlerberufe und wurde durch Metternich's Befehl 1813 in das Hauptquartier berufen, um unmittelbar nach der Schlacht bei Leipzig dem militärischen Departement des sächsischen Gouvernements von Sachsen zugetheilt zu werden, die Errichtung der sächsischen Landwehr und des Banners der freiwilligen Sachsen thätig zu sein, sowie die Aufsicht über die Landwehrzeitung zu führen, bis er im April 1814 abberufen wurde, um an sächsischen militärischen Arbeiten dem Staatsrath Sachsen beigegeben wurde. Die mitgetheilten Briefe aus dieser Zeit enthalten manches Interessante, namentlich über die gründliche Schöpfung des sächsischen Banners. „Individuell sehr werth für die Person des Briefstellers sind dessen persönliche Aeußerungen über Oesterreich und sein Glauben, daß die weise und uneigennützigste Politik dieser Macht darin lag und so richtig gewürdigt wurde.“ Das folgende Capitel, welches Personen betrifft, erzählt die Begegnung Klinkowström's, der die seiner Gattin vorausgegangen war, beide das Werk P. Clemens Hoffbauer, „dieses Jonas des neuen Niniveh“, Klinkowström's mannehr beginnende Wirksamkeit als Schriftsteller. Gestützt auf hohe Protection, errichtete nämlich Klinkowström im Jahre 1818 eine Erziehungsanstalt, welche dem von Adam Müller („einer literarischen Größe Deutschlands von erstem Range“) entworfenen Plane dem neubelebten deutschen Bewußtsein Wiens in weiteren Kreisen Eingang finden sollte. Das Institut prosperirte unter Klinkowström's Leitung, überragte seiner Zeit alle ähnlichen Wiens und vertrat

tierte sich aus den Kreisen der höchsten Aristokratie des Kaiserthums. Neben einer beträchtlichen Zahl späterer österreichischer Diplomaten wie Graf Georg Esterházy, Ad. v. Brenner, Al. v. Hübnér, M. v. Ottenfels, hat es auch Anastasius Grün und den Grafen Ludwig Batthiany zu seinen Jünglingen gezählt. Ein Sohn dieses v. Klinkowström und ein Bruder des Verf. ist der bei den Jesuitenmissionen der 50er Jahre eifrig thätige P. Joseph v. Klinkowström.

Historische Zeitschrift, hrsg. von G. v. Sybel. N. F. 3. Bd. 3. Heft.

Inh.: G. Baumgarten, Spanisches zur Geschichte des 16. Jahrh. — R. Philippson, Philipp II. von Spanien u. das Papstthum. 2. — D. Lorenz, die „bürgerliche“ u. die naturwissenschaftliche Geschichte. — Literaturbericht.

Naturwissenschaften.

Flora Brasiliensis. Enumeratio plantarum in Brasilia hactenus detectarum, quas suis aliorumque botanicorum studiis descriptas et methodo naturalis digestas partim icones illustratas edidit C. Fr. Ph. de Martius eoque defuncto A. G. Eichler. Fasc. LXXI—LXXIV. Leipzig, 1877. Fr. Fleischer in Comm. (136, 310, 184 u. 116 S., 30, 38, 29 u. 27 Taf. Fol.) M. 34. 57. 37, 50 u. 30.

Die im Laufe des verfloffenen Jahres erschienenen Hefte der Flora Brasiliensis förderten das Unternehmen wesentlich und bringen die Bearbeitungen folgender Pflanzenordnungen: Der Fascikel 71 hat Dr. A. Engler, einen der eifrigsten Mitarbeiter, zum Verfasser; es werden in ihm die Ochnaceen, Anacardiaceen, Sabiaceen und Rhizophoreen behandelt. Engler's neuester Beitrag für die Flora Brasiliensis reiht sich seinen früheren guten Arbeiten würdig an und erweitert sich, wo es erwünscht scheint, zu einer Monographie sämmtlicher in Südamerika vorkommender Arten; so namentlich bei der formenreichen Ochnaceen-Gattung *Ouratea*. Das Heft 72 enthält die Bearbeitung eines Theiles der brasilianischen Gramineen, nämlich der Paniceen, und wurde von Hofrath J. Ehr. Doell verfaßt. Es schließt sich seinem Inhalte nach an den Fascikel 52 an. Schon bei der Anzeige der genannten Lieferung wurde auf die große Wichtigkeit von Doell's Arbeit aufmerksam gemacht; die vorliegende Fortsetzung derselben bleibt an Gebiegenheit hinter dem Beginne nicht zurück. Es gelang dem Verf., eine der schwierigsten Pflanzengruppen in musterhafter Weise wissenschaftlich zu bewältigen, so daß seine Monographie der Paniceen Brasiliens für Jedem, der sich mit dem Studium tropischer Gräser beschäftigt, unentbehrlich ist. Der Fascikel 73 bringt die Lythraceen, von Dr. E. Roehne bearbeitet. Der Autor behandelte diese Ordnung mit Fleiß und Gründlichkeit, sowie unter eingehender Berücksichtigung der morphologischen Verhältnisse, Eigenschaften, die sich namentlich bei artenreichen Gattungen, wie *Euphea*, vorthellhaft geltend machen. Das Heft 74 enthält zuerst die Bearbeitung der Humiriaceen und Linaceen von Dr. J. Urban. An dieselben reißen sich die Oxalideen, Geraniaceen und Bivianiaceen, welche Dr. A. Progel, einen bewährten Mitarbeiter der Flora Brasiliensis, zum Verf. haben. Sowohl Urban's als auch Progel's Monographien sind gut und mit richtigem Verstandniß abgefaßt. Unter den Oxalideen begegnen wir einem neuen Genus: *Eichlora*; es ist dem trefflichen Redacteur der Flora Brasiliensis gewidmet. Die dem angezeigten Feste beigegebenen 124 Tafeln sind sehr gelungen ausgeführt und reichen dem Werke zur Zierde. Mit Ende dieses Jahres laufen die von den Regierungen, welche die Flora Brasiliensis fördern, namentlich die vom brasilianischen Gouvernement bewilligten Subventionen ab. Möge es der umsichtigen Redaction gelingen, die Neubewilligung der nöthigen Mittel in ausgiebigem Maße zu erwirken, damit die Flora Brasiliensis, eines der hervorragendsten Werke

auf dem Gebiete der systematischen Botanik, vollständig zu Ende geführt werden könne.

Jäger, Dr. Gust., Prof., zoologische Briefe. Mit 68 Holzschn. u. 5 lith. Taf. Wien, 1876. Braumüller. (VIII, 473 S. gr. 8.) M. 11.

Eine Zusammenfassung von zoologischen Aufsätzen liegt vor uns, über deren sehr verschiedene Entstehungszeit und Vorrede und Schlusswort befehrt. Die fünf ersten Briefe sind bereits im Jahre 1863 erschienen, und vier derselben entstammen sogar dem Jahre 1857. Desgleichen entstammt der siebente bis neunte Brief bereits dem Jahre 1863. Der sechste Brief trägt die Jahreszahl 1869, und die neun letzten Briefe sind in den folgenden Jahren verfaßt. Materialien zur Ausbildung der Descendenzhypothese werden in allen geboten, und zwar sollen dieselben in nicht „streng wissenschaftlicher“ Form gegeben werden, weil die Wissenschaft heutzutage „ein Gemeingut jedes Gebildeten“ ist. Ob nun wirklich das vorliegende Buch sich eignet, als Lectüre für jeden sich für wissenschaftliche Forschung interessierenden Gebildeten zu dienen, möchten wir bezweifeln, oder möchten wenigstens betonen, daß man, um dieß zuzugeben, den Begriff „gebildet“ anders fassen muß, als dieß gewöhnlich geschieht. Auf jeden Fall aber ist das Buch geeignet, in dem Forscher eine Reihe von Gedankengängen anzuregen, welche, mag er mit den Deductionen des Buches sich einverstanden erklären oder nicht, für ihn nicht ohne Nutzen bleiben können. Dieß wird bedingt durch die völlige Eigenartigkeit der Speculationen des Verf.'s, der auf keines Meisters Worte schwörend stets Originelles liefert. Daß dem wirklich so ist, beweisen zunächst die vier ersten Briefe, welche, obgleich erst nach Erscheinen der ersten Auflage der „Entstehung der Arten“ Darwin's publiciert, doch vor demselben abgefaßt sind und uns „eine Reihe rhapsodischer Niederschreibungen“ (S. VI) bieten, in welchen der Verf. schärfer als irgend ein Zeitgenosse die Nothwendigkeit der Annahme einer Transmutationshypothese betont. Der fünfte Brief, der bereits in die Zeit nach dem Auftreten des Darwinismus fällt, beschäftigt sich mit dem Nachweise, daß nur die morphologischen Verhältnisse der Thiere zum Aufbau eines Stammbaumes verwendet werden dürfen, und daß die Entwicklungsgeschichte des Individuums die weitgehendsten Aufschlüsse über die genealogische Entstehung der Art verspricht. Der sechste, bereits dem Jahre 1869 entstammende Brief giebt im Anschlusse an die Ansicht des Verf.'s über die Natur des Protoplasmas und der Zelle seine Theorie des Befruchtungsprocesses, während der siebente bis neunte Brief sich mit den Organisationsstufen der organischen Wesen eingehend beschäftigt und den „Körper“ der ersten Fieferung des Wertes bilden, also vor dem sechsten entstanden sind. Von hohem Interesse ist der zehnte Brief „die Ursachen der Gewebendifferenzierung“, in welchem der Verf. nachzuweisen versucht, daß die Metamorphose, durch welche eine Embryonalzelle sich verwandelt in das Zellelement eines bestimmten Gewebes, bestimmt wird durch den Einfluß ihrer speciellen Existenzbedingungen: durch ihre Lagerung und die chemische Beschaffenheit des Keimprotoplasmas, dessen Theilstück sie ist. Es ist dieß ein wesentlich neuer Versuch, und wenn der Verf., obgleich er sich völlig bewußt ist, daß viele seiner Aufstellungen auf sehr unsicheren Boden ruhen, dennoch diese nicht auf eigenen Detailentdeckungen sondern auf vergleichender Betrachtung des von der Detailforschung aufgestapelten Materials beruhende Theorie (S. 270 u. 271) den Fachgenossen vorlegt, so hat er sich gewiß den Dank derjenigen erworben, welche gleich ihm versuchen, dem Ausdruck „Vererbung“ einen concreteren Inhalt allmählig zu schaffen, als er jetzt besitzt.

Der elfte Brief polemisiert gegen die Art und Weise, wie Häckel den Satz, daß die Stammesgeschichte des Individuums

eine abgekürzte Wiederholung der Stammesgeschichte der Art sei, sowie gegen die Protoplasmatheorie desselben Forschers. Der zwölfte Brief sucht „die fortschreitende Differenzierung des Thierreiches“ auf die chemische Beschaffenheit des Keimprotoplasmas zurückzuführen. Die Stammesgeschichte des Keimprotoplasmas, welche den Inhalt des folgenden Briefes bildet, führt das Thema des vorhergehenden noch weiter aus und stellt die Lehre von der „Continuität des Keimprotoplasmas“ gegenüber der bekämpften Hückel'schen Lehre von der Discontinuität des Lebens und sucht nachzuweisen, daß gerade diese Continuität der Grund der Fortpflanzung überhaupt ist. Im vierzehnten Briefe wird das berühmte „biogenetische Grundgesetz“ besprochen und eine neue Formulierung desselben angestrebt, die auf „solidem chemisch-physikalischen Boden“ steht, einem Boden, der allerdings wohl von den meisten Chemikern augenblicklich noch nicht als wirklich so solid angesehen werden dürfte, da man „monogene“, „muoigene“, „calorigene“ Protoplasma disposition wohl doch nur als symbolische Ausdrücke fassen kann, durch welche die wirkliche Beschaffenheit des betreffenden Stoffes aber weder chemisch noch physikalisch bezeichnet ist. Der fünfzehnte und sechzehnte Brief bespricht die während der Ontogenese des Individuums wirkenden äußeren morphogenetischen Factoren, welche, so anregend sie auch in manchen Beziehungen sind, durch die massenhaften neue Nomenclatur sehr schwierig zu lesen sind. Sollte man es doch kaum für möglich halten, daß in einem Buche, in welchem auf S. 144 die Einführung des Wortes „Plastide“ abgelehnt wird, „weil die Einführung solch neuer Fremdwörter zwar angehe, wenn man nur für Fachmänner schreibe, aber sobald man gemeinverständliche Auseinandersetzungen pflegt, das Erfassen ungemein erschwere“, eine solche Häufung von neuen und zugleich unaussprechbaren Terminus technicus vorkommen könne, wie in dem allerdings 7 Jahre später aufgestellten Schema der Neurula-Formen auf S. 405. Finden sich hier doch Bezeichnungen wie: Mesolordonourula circummultirostiformis! Der siebzehnte Brief erörtert die Bedeutung der Mesodermbildung für die Körperbildung der Wirbelthiere, während der achtzehnte die Anthropogenese, d. h. die Ausbildung der morphologischen Charaktere behandelt, durch welche Mensch und Thier sich unterscheiden, ein Abschnitt, dem zwei früher publicierte Aufsätze, „die Menschwerdung des Säuglings“ und „das Laufenlernen der Kinder“, nochmals beigedruckt sind.

N—e.

Meyer, Paul, études histologiques sur le labyrinthe membraneux et plus spécialement sur le limaçon chez les reptiles et les oiseaux. Strassburg, 1876. Trübner. (2 Bll., 189 S. gr. 8. u. 5 Taf.) M. 8.

Die vorliegende, sowohl was Druck als Abbildungen betrifft vorzüglich ausgestattete Schrift giebt mehr als ihr Titel besagt. Sie beginnt mit einer cursorischen Uebersicht über die Stufenleiter der Entwicklung des Gehörorgans, resp. des Labyrinthes von den wirbellosen Thieren an bis zu den Amphibien inclusive. Der nun folgende erste Abschnitt des speciellen Theiles giebt auf 70 Seiten eine genaue Darstellung des häutigen Labyrinthes bei den Reptilien, speciell bei Tropidonotus natrix, Coronella austriaca, Anguis fragilis und Lacerta agilis, mit besonders ausführlicher, auf genannten eigenen Forschungen beruhender Darstellung des Baues der Schnecke. Der zweite Theil enthält zunächst eine Uebersicht über den Bau des Labyrinthes der Chelonier und Crocodylen, um den Uebergang zu gewinnen zu der Schilderung des Baues dieses Organes bei den Vögeln. Ausführlich wird hier aber nur die Vogelschnecke nach eigenen und fremden Untersuchungen geschildert. Zur Präparation scheint neben der Ente und dem Sperlinge vorzugsweise die Taube herangezogen worden zu sein. Den Schluß bildet der dritte Theil, welcher neben einer Vergleichung

Labyrinthes der Sänger mit denen der bisher besprochenen
wie eine Reihe von physiologischen Betrachtungen über die
Theile der verschiedenen Theile des Labyrinthes enthält.
eine Benutzung der vorhandenen sehr reichen Literatur, und
Angabe der angewendeten Untersuchungsmethoden gereicht
dem Herrn Prof. Waldeyer gewidmeten Schrift zur be-
sondere Ehre. N—o.

den der Hydrographie u. maritimen Meteorologie. Hrsg. von der
K. Admiralität. 6. Jahrg. 3. Heft.

Job.: S. Galtermann, über Störungen des Passates in dem
 östlichen Theile des Atlantischen Oceans und im Indischen
 — Aus dem Reiseberichten S. R. S. "Medusa", Korv.-Kapt.
 mann. — Aus dem Reiseberichten S. R. S. "Elisabeth" von
 Ledeb. — Zusätze zu der Beschreibung der Laccadive-Inseln.
 — Notizen über die Guano-Insel Maldiven. Südli. Eissler Ocean.
 — Aus dem meteorol. Journalen bei der Deutschen Seewarte im
 Jan. 1878. — Die Beobachtungen über die physikalischen
 Zustände der Ozeane und Nordsee. — Der Telsun am 11. Oktober
 in den japanischen Gewässern. — Vergleichende Uebersicht der
 Regen des Monats November 1877 und 1878 in Nordamerika und
 Asien. — G. Goldewey, über eine Vereinfachung der strengen
 Formel von R. Garbich. Ueber Versprechungen. — Beilagen.

Centralblatt. Red.: R. Arendt. 3. J. 9. Jahrg. Nr. 13—15.

1. Wochenbericht. — Vertheilung, neue Beobachtungen über
 die Wirkung des elektrischen Lichtes auf die Ueberschwefel-
 2. Soxhlet, das Reductions-Verhältniß der Zunderarten
 3. bei Auserlösungen. — Kleine Mittheilungen. — Technische

Verfasser. Hrsg. von W. Ellarek. 11. Jahrg. Nr. 13 u. 14.

Beitrag zur Lehre von der Entstehung der Stürme. — Beobachtungen über Wärme-Absorption. — Geologische Reisen der Insel Réunion. — Ueber die Porosität des Holzes. — Beobachtungen, welche die Gährung begünstigen. — Beobachtungen über die Eiterne. — Die Grundform der Griesonstaler. — Beiträge des Lichtes durch die leuchtenden Flammen. — Kleinere Mittheilungen. — Mercurisches.

Verhandl. für Mineralogie, Geologie u. Palaeontologie. Hrsg.
von H. S. G. Weinig. 3. Heft.

A. Dalmer, die Feldspath-Pseudomorphosen der Wilhelms-
 — A. Wichmann, einige Bemerkungen über die
 — E. Kalkowsky, der Granitvorybryst
 — Briefwechsel. — Neue Literatur. — Auszüge.

Naturgeschichte. Hrsg. v. H. G. Troschel. 44. Jahrg. 2. Heft.

: A. B. Malm, die Erscheinung des Wanderns ober-
 in der Iherwelt im Allgemeinen und der Bgdel im Beson-
 — G. A. Schilling, neues Verzeichniß der Ibiere, auf
 Scharroger-Insecten leben. — Jos. Miličny, helmintho-
 Beitrge. (Mit Abb.) — v. Pustkow, neue Beobachtungen
 Notizen. (Mit Abb.) — Derselbe, ichthyologische Notizen.
 — Lehmann, kurze Notizen über einige neue Crustaceen, sowie
 Handrote einiger bereits beschriebenen. — J. v. Bedriaga,
 fische Studien. (Mit Abb.)

Rechts- und Staatswissenschaft.

Dr. A., Prof., das Institutum. Eine Studie aus der römischen Rechtsgeschichte. Leipzig, 1877. Gebhardt. (157 S. 8.) 60.

Die sehr inhaltreiche, nicht bloß das Institutum, sondern im Zusammenhange damit die staatsrechtliche Kompetenz bereits mit scharfer, wenn auch nicht immer von richtigen Urtheilungen ausgehender Kritik erörternde Abhandlung. Der Verfasser verwirft die herrschende Auffassung des Institutum, welcher dasselbe „ein Stillstand der Rechtspflege“ gemessen ist. Ebenso tritt er der von Mommsen im Staatsrecht (S. 66) aufgestellten neuen Ansicht entgegen, nach welcher das Institut anzufassen sein würde als die von der höheren Amtsbefugnis (also nach Mommsen's Auffassung der tribunicia potestas auch von dieser) kraft ihres Verbietungsrechtes verbotene „allgemeine Siftierung der Thätigkeit der minderen

Beamten“. Er selbst erklärt das iustitium (§. 98) als „Siftierung des Rechtes“, wobei er, wie sich aus den weiteren Ausführungen ergibt, als siftiert ansieht das gesammte in der Stadt Rom geltende Recht der Bürger wie der Magistrate mit Ausnahme des Rechtes der Träger des summum imperium, aber einschließlich des Intercessionsrechtes (§. 105): kurz dasjenige Recht, das gegenüber dem imperium von dem außerhalb Roms, namentlich im Lager, geltenden Rechte bekanntlich specifisch verschieden ist. Er hat mit dieser Auffassung des iustitium entschieden das Richtige getroffen, und ohne Zweifel ist ihm auch der Nachweis der Beziehung des iustitium zum tumultus (§. 70, 102), sowie der Nachweis der praktischen Bedeutung des iustitium während der der Provocacion nicht unterworfenen Dictatur und neben dem die Macht der Consuln zu dictatorischer Gewalt steigern den senatusconsultum ultimum (videant consules u. s. w.) gelungen.

Er gelangt zu jener Auffassung des iustitium auf „Umwegen“ (S. 7), indem er, offenbar dem Gange, den seine Untersuchung genommen hat, entsprechend, nach einander die Dictatur, das senatusconsultum ultimum, den Senatsbeschluß, daß Etwas contra rem publicam sein werde oder sei, den Senatsbeschluß, durch welchen die gegen den Staat sich auflehrenden Personen für hostes rei publicae erklärt werden, die Verurtheilung des Senats, die Verurtheilung der Catilinarier, die lex Sempronia de capite civis Romani, Cicero's Verbannung, den Proceß des Rabirius, den Senatsbeschluß, durch welchen das Vorhandensein eines tumultus constatirt wird, endlich den Unterschied von tumultus und bellum erörtert. Eine Bestätigung für seine Auffassung des iustitium findet der Verf. nach Feststellung des Resultates in der Beziehung, in welcher das *sage sumere* in Cicero's philippischen Reden zum iustitium steht, und die richtig dahin gedeutet wird, daß das *sage sumere* die unmittelbare Folge des wegen eines tumultus edicirten iustitium sei.

Obwohl dem Verf. natürlich nicht hat entgehen können, daß das in der ersten Dekade des Livius dreizehnmal, zuletzt 458 u. c., meist in Verbindung mit der Dictatur erwähnte *iustitium* für zwei Jahrhunderte ganz aus der römischen Geschichte verschwindet und erst in der Zeit der Bürgerkriege wieder hervortritt (S. 119—126), so hat er es doch unterlassen, hieraus den schärfsten Schluß zu ziehen, daß das *iustitium* mit dem Verfall der Dictatur außer Übung kam und aus dem Staatsrechte der älteren Republik erst dann wieder hervorgehoben und zu neuem Leben erweckt wurde, als man es für nöthig hielt, ein Surrogat für die Dictatur in der Steigerung der Machtfülle der Consuln durch das *senatusconsultum ultimum* (Sall. Cat. 29) zu schaffen. Hätte der Verf. diesen Schluß gezogen, so würde er erkannt haben, daß, wie das *senatusconsultum ultimum* selbst, so auch das *decretum contra rem publicam*, das *hostem indicere* Seitens des Senates und das *decretum tumultus* nur der jüngeren Phase des *iustitium* angehört. Denn daß ein *decretum contra rem publicam* einmal in der älteren Zeit bei Livius (3, 21) vorkommt, beweist ebensowenig, wie die vereinzelt Erwähnungen des *senatusconsultum ultimum* in der ersten Dekade (3, 4, 6, 19), das frühere Vorkommen solcher *Senatusconsulte*. Das *hostem indicere* aber und das *decretum tumultus* kommt weder bei den Erwähnungen des *iustitium* in älterer Zeit, noch sonst, so viel Ref. sieht, jemals vor. Hätte aber der Verf. dieses erkannt, so würde er das frühere und das spätere *iustitium* der Republik getrennt behandelt haben, was für die Klarheit der Darstellung ohnehin von Vortheil gewesen sein würde. Namentlich aber würde er es vermieden haben, dem Senate „für die ganze Zeit der Republik“ (S. 136) eine verfassungsmäßige Competenz zur Anordnung von Ausnahmemaßregeln beizulegen, die derselbe niemals, auch nicht einmal gewohnheitsrechtlich, gehabt, sondern nur in den Zeiten der

erbitterten Parteikämpfe und der Bürgerkriege der sinkenden Republik factisch usurpiert hat. So kann dem Verf. der Vorwurf nicht ganz erspart bleiben, daß er das Staatsrecht der Republik, statt dessen historische Entwicklung zu verfolgen, aus Quellenstellen der verschiedensten Autoren, die sich auf die verschiedensten Zeiten der Republik beziehen und daher subjectiv wie objectiv betrachtet von sehr ungleichem Werthe sind, als ein für alle Zeiten gleichmäßig feststehendes dogmatisch construirt hat.

Die übertriebene Vorstellung, welche der Verf. von der Competenz des Senates hat (von der übrigens die Wichtigkeit seiner Auffassung des institutum nicht abhängt), beruht zum großen Theile darauf, daß er einen nicht begründeten Unterschied zwischen *senatusconsultum* und *senatus decretum* macht. Er sagt in dieser Beziehung S. 18: „Was immer der Senat beschloß, das war ein *decretum*; ob dasselbe weiter ausgebildet, zu einem *consultum* gleichsam verlängert wurde, das hing lediglich davon ab, ob etwas zu rathen, ob die Ausführung des Beschlusses Magistraten zu überweisen war oder nicht.“ Bei diesen Worten scheint der Verf. sich gar nicht daran erinnern zu haben, daß der Senat immer Rath erteilt, daß seine *decreta* immer Antworten sind auf eine vom Magistrat gestellte Frage, daß ein *decretum* niemals möglich ist ohne ein *consulere senatum* Seitens eines Magistrats. Der Verf. hat sich zu seiner Auffassung des *decretum* verleiten lassen durch Ausdrücke wie z. B. *senatus tumultum esse decrevit* (Liv. 34, 56; vergl. Cic. Phil. 5, 12, 31. 6, 1, 2) oder *caedem contra rem publicam factam esse decrevit* (Cic. Mil. 5; vergl. Liv. 25, 4, 7), indem er nicht bedachte, daß die Constatierung der Qualität der Zustände des Staates oder gewisser Vorgänge lediglich die Grundlage, gewissermaßen die Motivierung, für den darauf folgenden Rath ist, der auch da präsumiert werden muß, wo er zufällig nicht erwähnt wird. Wenn aber der Verf. S. 19 zur Begründung seiner Unterscheidung von *consultum* und *decretum* sich darauf beruft, daß man nicht sagen könne *senatus consuluit provinciam* oder *consuluit supplicationem*, so übersieht er, daß in der technischen Sprache es überhaupt nicht heißt *senatus consuluit* (z. B. *consuli*), sondern stets *consul* (*praetor* u. s. w.) *consuluit senatum*, daß also *consultum* das, das endgültige Resultat dieses letzteren *consulere* bezeichnende Participium von *consulere*, um Rath fragen, und nicht von *consulere*, rathen, ist.

Wenn Ref. in dem Haupttheile der Abhandlung (§ 1—10) vom historischen Standpunkte aus Manches anders entwickelt und in einer der Verschiedenheit der verschiedenen Zeiten mehr entsprechenden Weise formuliert wünschte, so erkennt er um so bereitwilliger an, daß die geschichtliche Entwicklung, in Folge deren das Wort *iustitium* in der Kaiserzeit zur Bezeichnung der Hof- und Landestruer wurde, im Schlußparagraphen trefflich nachgewiesen ist.

L...e.

Bernardo, Domenico di, *L'amministrazione locale in Inghilterra, Scozia ed Irlanda*. Palermo, 1877. Oliveri. (6 Bll., 497 S. 8.) M. 4, 50.

Der Verfasser hat zahlreiche deutsche, französische, italienische Schriften über die Localverwaltung Großbritanniens gelesen, hat seiner eigenen Angabe nach auch in Deutschland studiert, besonders aber zahlreiche Auschnitte aus den englischen Tagesblättern der letzten fünf Jahre bei seiner Arbeit benützt. Daß er von diesem Material einen guten Gebrauch gemacht habe für seine Plaudereien über diesen Gegenstand, läßt sich nicht behaupten. Daß die Localverwaltung Englands ein untrennbares Glied der dortigen Verwaltungsgesetzgebung ist, daß sie im Zusammenhange mit der Formation der englischen Gesellschaft steht, daß letztere in der Umbildung begriffen ist, und daher auch die Tagespresse von den verschiedensten Standpunkten

aus die überkommenen Einrichtungen scharf kritisiert, mancherlei Curiosa über deren Handhabung zu Tage fördert, dem Verf. entgangen. Ihm erscheint das Ganze als bunte Chaos, welches wenig taugt und unserer fortgeschrittenen Zeit nicht mehr würdig ist. Wo er aus soliden, namentlich deutschen Schriften excerpiert, geschieht es nur, um mit Rufungszeichen seine Verwunderung darüber auszudrücken, daß man dergleichen Einrichtungen heute noch für möglich hält. Seine eigentlichen Autoritäten sind Urtheile französischer und romanischer Schriftsteller, die aus dritter und vierter Hand möglichst oberflächlich mißverständene Thatsachen und abstrakte Urtheile wiedergeben. Noch wichtiger sind ihm die Erzählungen und Urtheile der Tagespresse über Mißgriffe und kleine Störungen der Localverwaltung. Daß die älteren Institutionen, das Friedensrichteramt, sowie das ganze System der Ehrenämter einer überwundenen Zeit angehört, ist nach diesem Standpunkte selbstverständlich. Aber auch die neueren Gemeindeeinrichtungen mit ihren gewählten boards genügen dem Verf. nicht, welchen etwa Sir Charles Dillie und die neuere nach americanischem Muster politisierende Schule die maßgebende Autorität zu sein scheint. Daß eine Schrift dieser Richtung mit ihrem so vielerlei Material gesammelten Anekdoten dem leichtgläubigen politischen Leserkreis Italiens zu einiger Unterhaltung dienen wird, läßt sich wohl annehmen. Daß irgend Jemand daraus eine Belehrung schöpfen könnte, läßt sich um so mehr bezweifeln. Der Verf. wird darin Recht haben, daß für sein unglücklich Vaterland, Sicilien, englische Einrichtungen völlig unanwendbar sein würden. Hier wird die starke Hand einer centralisierenden Regierung erst Ordnung schaffen, die Eigentums-, Gewerbe- und Handels-Verhältnisse regeln müssen, um den unterbrochenen und verkommenen kleinen Mittelstand und die arbeitenden Classen um eine Stufe zu heben. Hier ist der Boden für eine Präfecten-Verwaltung nach napoleonischem Muster, nicht für eine Selbstverwaltung mit englischen Friedensrichtern. Wenn der Verf. hätte als sicilianischer Patriot sein Talent und seinen Fleiß wohl besser darauf verwandt, seinen Landsleuten völlige Unreise für jede andere Verwaltung als diejenige, die der ausgeklärte Absolutismus zu gewähren vermag, anstatt einen politischen Nihilismus hervorzulehren, welcher die Landsleute nur in der Meinung befestigen wird, daß das Land für nichts auch für die sicilianische Localanarchie unbrauchbar und ausreichend sein wird.

Wilhelmi, Dr. jur. Leo, *die Schul-Sparcasse und ihre Bedeutung*. Leipzig, 1877. Dunder u. Humblot. (VI, 60 S. 8.) M. 1, 50.

Die kleine Schrift handelt von einer Einrichtung, welche jetzt in Deutschland weniger bekannt ist, während sie in den Nachbarländern in neuerer Zeit viele Zustimmung und eine wachsende Verbreitung gefunden hat. Ein belgischer Jurist, Philanthrop, Laurent in Gent, hat zuerst vor etwa 10 Jahren Schulsparcassen ins Leben gerufen, um dadurch die Jugend zu Ständen zur Sparsamkeit zu erziehen. Die praktischen Erfahrungen und eine darüber veröffentlichte Schrift Laurent's haben in anderen Ländern Interesse für die Sache erregt. Namen wie Malarce in Frankreich dafür thätig gewesen und in Folge Anregung sind dort zahlreiche Schulsparcassen gegründet. Auch in England hat man Versuche gemacht. Bis jetzt hat sich aber dort die Anerkennung und Verbreitung auf kleine Kreise zu beschränken. Lebhafteste Debatten sind dagegen österreichischen Kaiserstaate über den Werth der neuen Einrichtungen gehalten worden und in manchen ungarischen und österreichischen Schulen sind Schulsparcassen eingeführt worden. Alles giebt der Verf. getreulichen Bericht und versucht, dem die verschiedenen Bedenken, die gegen Schulsparcassen gebracht sind, zu widerlegen. Ob ihm das Letztere gelungen ist, wie der Bericht über die bisherigen Erfahrungen

wesens nicht finden dürfen, da dieselben nicht dem Arbeitsplane der Versuchsanstalt entsprossen und bereits anderwärts, theils in den Sitzungsberichten der Akademie der Wissenschaften in Wien, theils in den Verhandlungen der zoologisch-botanischen Gesellschaft in Wien veröffentlicht worden sind. Die Vorwürfe dieser Arbeiten sind: Dr. Belten „über die Folgen der Einwirkung der Temperatur auf die Keimfähigkeit und Keimkraft der Samen von *Pinus Picea*“ (d. Roi); F. Wachtl „Beschreibung der Metamorphose und der Lebensweise von *Hedobia pubescens* (Olio), sowie 2 neuen europäischen *Cynapiden* und ihrer Bellen.“ O.K.

Wiener Obst- und Garten-Zeitung. Hrsg. von A. B. Freyh. v. Babo. 3. Jahrg. 1—3. Heft.

Inh.: An unsere Leser. — Reinkte, insectenfressende Pflanzen. — Schutz der Obstbäume gegen Winter- und Frühjahrsfröste. — Der Obstbau feldmäßig betrieben. — G. Hoffmann, über eine merkwürdige Moustrosität der Malzblüthe. — Zur Cultur der Korbtrübe. — G. L. Gillemot, die Manetti-Rose. — Doc. Feid, Anzucht und Treiben der Rosen. — J. Eng. Peters, Cultur der Gaemanthus. — Ferd. Stieber, die Cultur der Seidenpflanze (*Asclepias virginensis*) und ihre Behandlung zum Gespinnstmateriale. — Oberdied, frühe Reifelet. (Mit Abbild.) — Sollen die Wurzeln der Bäume beim Pflanzen kurz oder lang geschnitten werden? — R. Figner, der kleine Gemüsegarten. — Dr. Strauwald, die Hedenumtriebungen und das dazu nöthige Pflanzmateria. — Auracaria Goldiana. — G. J. Peters, eine Auswahl der schönsten Solanum-Arten. — Empfehlung von Echim und Equisetum als Gartenpflanzen. — Der Gellini. (Mit Abb.) — Leop. Wetger, die Aufbewahrung des Obstes. — Der Obsthof. 1. (Mit Abb.) — D. Feid, zur Anzucht hochstämmiger Fruchtbäume. — Cyclamen europaeum. — Miscellen. — Literatur. — Correspondenzen. — Sprechsaal. — Personalnachrichten.

Monatsschrift f. das Forst- u. Jagdwesen. Hrsg. v. Dr. Fr. Baur. 22. Jahrgang. April.

Inh.: Roth, Durchführung eines praktischen Beispiels der Abtretung von Waldgelände zu öffentlichen Zwecken. — Schwappach, die neuesten Lehren der Nationalökonomie und ihre Beziehungen zur Forstpolitik. — Rose, Instrument zur Messung der Baumhöhen. — Belling, über die Abhängigkeit mancher Pflanzen von den Standortverhältnissen. — Literarische Berichte.

Sprachkunde. Literaturgeschichte.

Vaniček, Alois, Gymnas.-Dir., griechisch-lateinisches etymologisches Wörterbuch. 2 Bde. Leipzig, 1877. Teubner. (X, 1294 S. gr. Lex.-8.) M. 24.

Philologie und Sprachvergleichung gehen heute nicht mehr gleichgültig neben einander; oft genug müssen sich die Bahnen beider Wissenschaften kreuzen. Wer wollte wohl jetzt noch griechische und lateinische Grammatik wissenschaftlich betreiben, ohne dabei den Resultaten der vergleichenden Sprachforschung wenigstens insofern gerecht zu werden, daß er sich die gesicherten Haupterkenntnisse derselben zu eigen mache? Nicht zum erstenmale tritt der Verf. mit seinen Schriften etymologischen Inhaltes auf, welche nicht in letzter Linie den Zweck haben, bei richtiger Würdigung einer Reform des grammatischen Unterrichtes auf den Gymnasien dem sich nicht hartnäckig abwendenden Lehrer das nöthige Material zum bequemen Selbststudium an die Hand zu geben. So schon in der 1873 erschienenen „Elementargrammatik der lateinischen Sprache“, besonders aber dann 1874 in dem „etymologischen Wörterbuche der lateinischen Sprache“. Eine völlige Neubearbeitung des letzteren liegt uns nunmehr vor; die Erweiterung der Etymologien auf das Griechische sowie die Angabe der Quellen derselben lassen die umfassende Arbeit um vieles werthvoller erscheinen. Und einen unermüdblichen Fleiß apia mors modoque bekunden beide Bände, welche die einschlägige Literatur in den Anmerkungen mit kurzen sachlichen Erörterungen ziemlich vollständig bringen, wenn auch der Verf. mit dem Verluste eines ganzen, die Buchstaben A—N (S. 1—442) betreffenden Fettel-

paketes eine gewisse Ungleichmäßigkeit entschuldigen muß (Vorr. S. IV). Aber auch sonst wäre es z. B. für Wörterbuchverfasser nicht überflüssig, die fast ganz vergessenen Schriften von Alb. Dietrich (commentationis de quibusd. oons. v in ling. lat. affectibus particula; commentationes gramm. duae; de vocalibus in ling. lat. affectionibus) einmal zu vergleichen; hält nur die von dem Verf. überhaupt stets betonte Bedeutung der literarischen Hülfsmittel (derselbe lebt in einem böhmischen Landstädtchen) den Ref. ab, die Forderung eingehender Berücksichtigung auch der einschlägigen Dissertationen und Fachschriften mit in den Vordergrund zu stellen. Jedoch hat der Verf., in indicistischer Beschäftigung reichlich wie besonders Ruß's Beischrift beweist, so wenig eigentlich Neues und Selbständiges bietet, eine bündige Zusammenstellung des weit und breit zerstreuten Stoffes liefert, wobei die Parallele des Griechischen und Lateinischen die Ergebnisse der Etymologie dem Leser viel klarer vorführt als in dem früheren, einseitig angelegten etymologischen Wörterbuche. Auch erhöht die Beifügung von der lateinischen Wurzel entsprechenden Sanskritwurzeln, wie sie Roth und Roth im Petersburger Wörterbuche geben, wesentlich die Brauchbarkeit des Buches. Sodann hat Verf. mit der betreffenden Wörterbücher (Klop, Pape, Schenkl, etc.) die einzelnen Wortstämme, diese wieder nach ihren Stammesangehörigkeit auch äußerlich übersichtlich, meistens nach dem Sanskrit angeordnet.

Es würde zu weit führen, wollten wir hier Einzelnes besprechen und abweichende Ansichten, die der Verf. selbst anführt, zur Geltung bringen. Der schon lange angelegte Vorfall desselben, die im Griechischen und Lateinischen vorkommenden Fremdwörter zu behandeln, ist auch diesmal nicht verwirklicht worden; von solchen Wörtern im Lateinischen sind aber im vorliegenden Werke immerhin schon ca. 100 mit in Erwägung gezogen worden. In typischer Hinsicht läßt das Werk nichts zu wünschen übrig, was bei der großen Schwierigkeit lexikalischen Sazes besonders anerkennen ist.

Schmidt, Fritz, Untersuchungen über den Miles gladiator des Plautus. Leipzig, 1877. Teubner. (1 Bl., S. 323 Lex.-8.) M. 2.

(Besonderer Abdruck a. d. 9. Suppl.-Bde. der Jahrb. f. Philologie).

Angeregt durch die vortreffliche Einleitung von Lorenz der Verf. der uns vorliegenden scharfsinnigen Abhandlung Composition des plautinischen Miles gloriosus untersucht gelangt zunächst zu dem Resultate, daß B. 973—999 aus IV, 3 geschöpft und in IV, 1 unpassend eingefügt Interpolation sind, durch deren Entfernung der Zusammenhang von IV, 1 bedeutend gewinnt. Hieraus folgt, daß B. I gleichfalls von einem Interpolator stammen, während B. II von dem Verf. als aus mehreren ursprünglich von dem Verf. geschriebenen Versen zusammengezogen betrachtet werden. B. 1099 und 1100 will der Verf. in die von ihm nach B. nachgewiesene Lücke einschieben, B. 1101—1103 sollen B. 1119 gestellt werden. In längerer, sehr ausführlicher Stellung (mit der ein gegen Brüg gerichteter Excurs verbunden ist) setzt der Verf. die Unzulänglichkeiten der Partie 612 auseinander und spricht sich schließlich dahin aus, daß ein (oder mehreren) späteren Uebersetzern zuzuschreiben sei. Ferner sucht er zu beweisen, „daß B. 806—810 mit Plautus stammen, sondern Plautus Valastrio und Plautus etwas ganz anderes hat mit einander sprechen lassen.“ Ebenso steht es nach seiner Ansicht mit B. 1176—82. In der Partie hatte schon Lorenz Anstoß genommen, ohne t-

so radical einzuschneiden; er hatte dem Dichter einfach „starke Gedankenlosigkeit“ zugeschrieben. Schmidt's Darstellung hat das Verdienst, den überlieferten Text auf das Unbarmherzigste untersucht und gezeigt zu haben, daß gewiß die Gedankenlosigkeit die Schuld der Uebersetzung und nicht des Dichters ist. Mit etwas übertriebener Strenge scheint uns dagegen die Untersuchung über III, 2 geführt zu sein: wir geben zu, die Scene könnte fehlen; wir läugnen, daß sie fehlen muß. Ein gegen Brüg gerichteter Excurs verbreitet sich über die Contamination des Milos; wir stimmen bei, ohne jedoch zu glauben, daß der Prolog in dieser Gestalt von Plautus selbst zu dem durch Contamination entstandenen Stücke geschrieben sei. Die Abhandlung ist frisch (wenn auch hin und wieder etwas nachlässig) geschrieben und ist als ein wichtiger und originaler Beitrag zur plautinischen Kritik zu bezeichnen. W. W.

Taine, H., Geschichte der englischen Literatur. Deutsch bearb. u. mit Anmerkungen versehen von Leop. Ratfcher. Antorsf. Ausg. 1. Bd. Die Anfänge u. die Renaissance-Zeit. Leipzig. 1877. C. J. Gauthier. (96 S. Reg.-8.)

Taine's Werk, das im Französischen vier, in der englischen Uebersetzung bereits fünf Auflagen erlebt hat, verdient sicherlich auch in das Deutsche übertragen zu werden, und daher muß gewiß das deutsche Publicum der Verlagsbuchhandlung, die sich das Uebersetzungsrecht erwarb, dankbar sein. Allein in Taine's Werk sind die älteren Zeiten ziemlich schwach; in der neueren Zeit, in der Schilderung der Literatur des 19. Jahrh. liegt seine Stärke. Die deutsche Bearbeitung hätte daher am besten erst mit der sog. classischen Periode, d. h. mit der Restauration begonnen. Wollte aber der Uebersetzer und Verleger die älteren Zeiten auch geben, so mußten dieselben für Deutschland vollständig umgearbeitet werden. Mit gerechtem Stammen lesen wir z. B. S. 78: „die Namen sämtlicher angelsächsischer Dichter sind uns unbekannt, bis auf einen Caedmon“. Wo bleibt Cynewulf? Ein arges Versehen steht auf S. 58. Hier werden 7 Strophen gegeben, wovon der Uebersetzer sagt, sie seien dem angelsächsischen Gedichte „des Verbannten Gesang“ entnommen. Es ist dieß falsch. Die drei ersten Strophen sind aus dem Wanderer B. 41 ff., die vier letzten trennt Taine, und Ratfcher, trotz seiner Anmerkung, übersezt dann auch: „ein anderer Verbannter singt“, dann folgen vier Strophen. Unrichtig ist „ein anderer Verbannter“. Die folgenden Strophen sind aus der Klage der Frau B. 21 ff. Solche Sachen hätte der Bearbeiter ändern müssen. Doch scheint Ratfcher selbst wenig bewandert in der betreffenden Literatur. S. 58 Anm. klagt er, es gäbe „seines Wissens“ keine Stabreimende Uebersetzung der angelsächsischen Dichtungen. Von Beowulf kennt er nur die von Simrod. Grein's „Dichtungen der Angelsachsen Stabreimend übersezt“ sind ihm also unbekannt. Auch die Bemerkung S. 60 verräth Unkenntniß der Beowulf-Literatur. Warum schreibt ferner der Uebersetzer fortwährend „Uðhelm“ statt der gut deutschen und durchaus richtigen Form „Uðhelm“? Andere Versehen, wie S. 86 S. 25 Cynegil und Cwihelm statt Cynegil's und Cwihelm, mögen Druckfehler sein.

Da uns voriges Jahr Ten Brink mit seiner trefflichen Literaturgeschichte beschenkte, so würde der Verleger, wie oben angedeutet, am besten thun, die ältere Periode aus der Uebersetzung Taine's ganz zu entfernen, eine Zeit, die nach dem jetzigen Stande der Wissenschaften umzuformen der Bearbeiter nicht fähig zu sein scheint. Was nun die Uebersetzung betrifft, so wird im Prospecte von „der gewandten Feder Ratfcher's“ gesprochen. Als Probe geben wir folgenden Satz S. 88 (und ähnliche lassen sich leicht noch eine ganze Anzahl finden): „Sie trachteten, ihren versificierenden Collegen durch die Schwierigkeit ihrer Factur zu imponieren; sie hofften, daß die Ueberwindung der Schwierigkeiten ihnen zu einem Prestige verhelfen werde.“

Die Zeiten, in welchen eine solche Factur von deutschem Stile in unserem Vaterlande imponierte, liegen glücklicher Weise lange hinter uns und heutigen Tages dürfen wir eine solche Uebersetzung geschmacklos oder ungeschickt nennen. R. W.

Romanische Studien, hrsg. v. Ed. Boehmer. 3. Bd. 1. Heft.

Inh.: Boehmer, Ronsbergisches. — Derf., Crednerisches. — Settegast, Calendre und seine Kaiserchronik. — Boehmer, Abfassungzeit des Willhalm de Valerne. — Derf., Catalanißes. — Derf., zum Boet. — Derf., Ritmo Cassinese. — Derf., zur Dino-Frage. — Derf., über zwei dem zwölften Jahrhundert zugeschriebene sizilische Legie. — Schmid, über zwei Manuscripte sizilianischer Gedichte des 16. Jahrhunderts. — Boehmer, zur sizilianischen Ansprache. — Derf., die beiden U. — Derf., zu Juan de Balbes. — M. Hartmann, Boehmer, Roschowsky, zum Oxforder Roland. — Wend. Höfster, Schicksale des lat. 8 im Französischen. — Beiblatt.

Archiv für slavische Philologie. Herausg. v. B. Jagić. 3. Band. 1. Heft.

Inh.: A. Kalina, Anecdota palaeopolonica. — R. Pliat, über das polnische part. praet. act. auf -szy. — J. Gebauer, Etymologie von Zdar. — A. Leskien, zur Kritik der fährigen Legende vom h. Clemens. — Alg. Wesselsky, Pol als aethiopischer König. — A. Leskien, Bemerkungen zur Svarabha-Frage. — B. Jagić, über einen Berührungspunkt des altslowenischen mit dem slawischen Socialismus. — A. Leskien, Spuren d. Stammabstufenden Declination im Slavischen und Litauischen. — B. Jagić, die Fälschungen in der Mater verborum des Prager Codex. — St. Novaković, über Seglan-grad (Sebjan-Stadt) der serbischen Volkspoesie. — Const. Jireček, altslav. Handschr. in England. — Fr. Prusik, das böhmisches: kluku klukovská, chlapci borová, ty vole volská, to je kán lenivá u. a. — J. Grot, über die Natur einiger Laute im Russischen. — Recensionen. — Kleine Mittheilungen.

Beiträge zur Geschichte der deutschen Sprache u. Literatur. Hrsg. von G. Paul u. B. Branne. V. Bd. Heft 1.

Inh.: R. Erbe, über die Conditionalsätze bei Wolfram von Eschenbach. — E. Henrici, über die substantivische Anwendung der Bildungen mit -lich in der Bedeutung „jeder“ bis zum 11. Jahrh. — E. Sievers, zur Accent- und Lautlehre der germanischen Sprachen. — G. R. Horn, zur Metrik des Helland. — B. Symons, Nachtrag (zu IV, S. 198 f.) — G. Paul, Notiz.

Anglia. Zeitschr. f. engl. Philologie. Hrsgb. v. R. P. Wülker. 1. Band. 3. Heft.

Inh.: G. Horstmann, ein Beitrag zu Celestin. — J. Zupitka, zwei mittelengl. Legendenhandschriften. — Derf., zu R. Morris, An old english miscellany pp. 156—159. — F. Rosenthal, die älteste engl. Langue im 14. Jahrh. — E. Brandl, zur ersten Verbenbildung von Milton's Verlorrenem Paradiese. — J. Zupitka, Verbesserungen und Erklärungen zu altenglischen Schriftstellern. — R. Wülker, über den Dichter Cynewulf. — A. Holder, Collationen zu angelsächsischen Werken. — B. ten Brink, Beiträge zur englischen Lautlehre. — R. Wülker, Ludwig Elmüller. — Derf., über Grein's Nachlaß. — Anzeigen u. Kritiken.

Revue de linguistique et de philol. comparée. Recueil trimestriel. Publ. par G. de Rialle. T. X. Fasc. 3 et 4. Nov. et Déc. 1877.

Inh.: Jul. Vinson, spécimen de variétés dialectales basques (suite et fin). — Le même, les études basques et la critique. — V. Henry, esquisse d'une grammaire de la langue innok. — Alex. Manier, de l'origine du son articulé. — G. de Rialle, la théorie et l'évolution de la science du langage. — Grézet, grammaire sotonienne. — Jul. Vinson, table analytique des tomes 1 à X. — Bibliographie.

Neue Jahrbücher f. Philologie u. Pädagogik. Hrsg. von Afr. Fleckenstein u. G. Ralns. 117. u. 118. Bd. 2. Heft.

Inh.: I. D. Schneider, emendationum Aristophanearum decas quarta et quinta. — E. Bachrens, de epigrammate quodam Vergiliano. — Th. Lohse, zu Lucetius. — Th. Bläß, zu Horatius Oden II 6. — A. A. Draeger, zu Etwas XXXIV 30, 2). — H. Megger, über Religion, Offenbarung, heilige Schrift. Zur Einleitung in die biblische Religionsgeschichte und Religionslehre auf der Stufe des oberen Gymnasiums. — P. Diboldt, kritische Notizen zu den Beschlüssen der Berliner orthographischen Conferenz. — G. Benediger, Bemerkungen zur lateinischen Grammatik von Glend-Scyffert. 2. Th.

(Schl.) — Radtke, von der Goldberger lateinischen Schule. — Bericht über die Verhandlungen der 32. Versammlung deutscher Philologen und Schulmänner in Wiesbaden, vom 26. bis 29. Sept. 1878. (Schl.) — Personalnotizen.

Pädagogik.

Babucke, Dr. H., Gymn.-Dir., Geschichte des Königl. Pro-gymnasiums (der Ulrichsschule) in Norden. Aus Urkunden u. Acten zusammengestellt. Emden, 1877. Haynel. (XII, 208 S. gr. Lex.-8.)

Die Geschichte dieser vor Kurzem zum Gymnasium erhobenen Anstalt, deren Leitung dem Verf. eine Zeit lang oblag, bildet einen interessanten Beitrag zur Cultur- und Schulgeschichte Ostfrieslands. Die Darstellung ist an der Hand eines nicht unbedeutenden Acten- und Urkundenmaterials gegeben, welches der Verf. hauptsächlich in dem Staatsarchiv zu Aurich vorfand. Und er hebt mit Recht diesen Vorzug seiner Schrift hervor, daß sie fast ausschließlich aus originalen Quellen geflossen ist. Da die Schule in der Reformationszeit entstanden ist (sie wurde 1567 als lateinische Schule von den Grafen Johann und Edzard gestiftet), so darf sie einen begründeten Anspruch auf Beachtung erheben, zumal da ihre Gründung unter Mitwirkung des als Schulmann und Organisator von Schulen im Haag, in Elbing und Königsberg bekannten Wilhelm Gnaphäus erfolgte, der damals Lehrer der gräflichen Kinder war und später Bürgermeister von Norden wurde. Die Schule gerieth nach kurzer Blüthe in Verfall und wurde 1631 als paedagogium illustre vom Grafen Ulrich II. erneuert. Unter ihren Rectoren verdient Ubbo Emmius, der berühmte Geschichtsschreiber Ostfrieslands, der nach Verwaltung des Rectorats in Leer 1614 Professor der griechischen Sprache und Geschichte an der Universität zu Groningen wurde, vor allen genannt zu werden. Sein Zeitgenosse, der berühmte Polyhistor Johann Conring, war ein Schüler der Nordener Schule. Die Geschichte der Schule ist bis zum Jahre 1866 geführt. Die Wahl der einzelnen Abschnitte: Stiftung, Confession, Entwicklung, Ressortverhältnisse, Unterhalt und Vermögen u. s. w. ist sehr glücklich. Der umfangreichste der 11 Abschnitte ist selbstverständlich der vom Unterrichte und von der Disciplin handelnde. Wir hoffen, daß die Arbeit des Hrn. Babucke nicht nur für die Bürger Nordens von Interesse sein, sondern als ein werthvoller Beitrag zur Geschichte des Schulwesens überhaupt Anerkennung finden wird.

Splittgerber, Frz., Sem.-Dir. a. D., die moderne widerchristliche Pädagogik nach ihren Bahnbrechern Rousseau u. Baezow vom Standpunkt des Evangeliums aus dargestellt und beurtheilt. Leipzig, Böhme u. Drescher. (VII, 160 S. gr. 8.) M. 2.

Im Zusammenhange mit dem politischen Liberalismus unserer Zeit bemächtigte sich, sagt Hr. Splittgerber, immer mehr eine entschiedene widerchristliche Strömung der öffentlichen und häuslichen Erziehung. Diese moderne Erziehungswissenschaft sei aber nicht neu. Ihr geistiger Vater sei J. J. Rousseau, und der deutsche Apostel dieses angeblichen Messias sei J. B. Baezow. Daher könne diese moderne Pädagogik gar nicht besser ins Licht gestellt und gar nicht anders nach ihrem wahren Wesen erkannt werden, als an jenen ihren beiden geistigen Urhebern. Aus diesem Grunde hat es Hr. Splittgerber unternommen, Rousseau und Baezow als die Bahnbrecher der modernen widerchristlichen Pädagogik nach ihrem Wandel und Wirken, nach ihren Lehren und Grundsätzen darzustellen. Er schickt einen kurzen Abriss ihres Lebensganges und pädagogischen Wirkens voraus, um darnach die obersten Grundsätze und eigentlichen Ziele ihrer Pädagogik zusammenhängend darzustellen. Darauf beurtheilt er diese von seinem evangelischen

Standpunkte aus. In einem Schlußabschnitte bemüht er sich die Entwicklung der Pädagogik nach Rousseau und Baezow in ihren verschiedenen Wendungen vorzuführen, den die herzerwärmenden Humanismus Pestalozzi's, die christliche Pädagogik nach den Freiheitskriegen bis zur Mitte unseres Jahrhunderts und den vor Kurzem eingetretenen gewaltigen Umschwung, welcher die moderne antichristliche, materialistische, pantheistische Weltanschauung entfesselt habe. Die beiden antichristlichen Richtungen, welche aus dieser modernen Weltanschauung hervorgegangen seien, „der radicale Socialismus“ der halbherzige Liberalismus“, werden nach ihrem verschiedenen Verhalten zu Kirche, Schule und Erziehung dargestellt. Es wird gezeigt, daß nur der erstere der letzte Feind des Christthums sein werde, mit welchem dasselbe den principienentscheidungskampf auf allen Gebieten des Lebens, insbesondere auch auf dem der Schule und Erziehung, auszufechten habe. So ungefähr spricht sich der Verf. selbst in der Einleitung Tendenz und Inhalt der vorliegenden Schrift aus, auf die nach dem Gesagten hier nicht näher einzugehen haben.

Vermischtes.

Bullettino dell' istituto di corrispondenza archeologica. Nr. LII. Januar u. Februar 1878. (Doppelheft).

Inh.: I, Berichte über die Sitzungen des Instituts am 21. u. 28. Dec. 1877 und am 4. Jan. 1878. II. Denkmäler: Leon Nardi, über einige auf dem Viminalis gefundene menschliche Figürchen aus reinem Kupfer. II. Bemerkungen: F. von Duhn, Bemerkungen über die Alterthümer von Capua (vgl. den Artikel im Bullettino 1876, N. VIII. IX., S. 171—192).

Carinthia. Red.: M. v. Jabornegg. 68. Jahrg. Nr. 3.

Inh.: Ab. Ritter v. Eschabuschnigg. Biographie. — F. Zanetti, eine Sagennotiz v. der St. Sebastianer Gegend. — Bücheranschaffungen im naturhistorischen Landes-Museum im Jahre 1877.

Die Zukunft. Socialistische Revue. 1. Jahrg. 14. Heft.

Inh.: Die Vermehrung der Producte durch socialistische organisirten Betrieb. — César de Paeppe, Untersuchungen über die Grundprincipien der Social-Oekonomie. (Fortf.) — Ein Brief von Albertus Zagekow. — Zur wirtschaftlichen Kritik. 2. — Recensionen.

Gara. Red. S. J. Klein. 14. Jahrg. 4. Heft.

Inh.: Böckel, Virchow contra Häckel. — Vater Angels, Reise — J. M. Hildebrandt's Reisen in Afrika. — R. Nach, über die historische Bauart und Ornamentierung der menschlichen Wohnstätten. — G. W. Kachel, die Got Bluffs im nördl. Nebraska. — R. Müller, über den Ursprung der Vernunft. — Astronomischer Kalender für den Monat August 1878. — Neue naturwissenschaftliche Beobachtungen und Entdeckungen. — Vermischte Nachrichten. — Literatur.

Allgem. musikal. Zeitung. Red.: Fr. Chrysander. 13. Jahrg. Nr. 16.

Inh.: Die Subventionirung der Theater. (Schl.) — Systematische wissenschaftliche Harmonielehren. (Schl.) — Mattheson's Beschreibung der Orgelwerke seiner Zeit. (Fortf.) — Anzeigen u. Beurtheilungen.

Oesterr. Monatschrift f. den Orient. Redig. von A. v. Scalap. Nr. 4.

Inh.: Die Overbeck'sche Expedition nach Borneo. — Der Handel Brühl's, Zahlen 1876—1877. — Grenneville, Export Baumwoll-Export und die erste Baumwoll-Spinnerei in Anatolien. — E. von Gagera, Beziehungen zwischen Mexiko und Japan Ende des sechzehnten und zu Beginn des siebzehnten Jahrhunderts. Miscelle. — Literaturbericht.

Neuer Anzeiger f. Bibliographie etc. Hrsg. von J. Pechholdt. 4. Jahrg.

Inh.: Joannea. — Heydenreich, die Bibliothek des Grafen v. Bünau in Röhls. (Schl.) — Zur Göthe, Lessing- und Schiller-Literatur. (Fortf.) — Die Kataloge der Bibliothek des Benedictiner Stiftes Admont vom J. 1370 u. 1380. — Literatur u. Miscellen. Allgemeine Bibliographie.

Preussische Jahrbücher. Hrsg. von G. v. Treitschke u. B. Weyers. 41. Band. 4. Heft.

Inh.: G. Sattler, das Ordensland Preußen u. die Bank zum Jahre 1370. — F. v. Holt, John Brown. — A. Schell.

meine Erinnerung an Friedrich Hebbel. — R. Bruchmann, die neueste Sprachphilosophie. — W. Lang, Mania und Palladium. — Die künftige Organisation der Preussischen Staats-Eisenbahn-Verwaltung.

Russische Revue. Hrsg. von G. Röttger. 7. Jahrg. 3. Heft.

Inh.: D. Giesemann, die rechtliche Ordnung des international-bürgerlichen Verkehrs Russlands im achtzehnten Jahrhundert seit Peter I. — J. Grospietzsch, Hochzeitsgebräuche des russischen Landvolks. Nach den Volksliedern geschildert. 2. Der Hochzeitstag. (Schl.) — Alf. Schmidt, Russlands auswärtiger Handel im Jahre 1876. (Schl.) — Kleine Mittheilungen. — Literaturbericht. — Neue russischer Zeitschriften. — Russische Bibliographie.

Westermann's Illust. dtische Monatshefte. Red.: W. Glaser. April.

Inh.: Th. Storm, Carsten Curator. — Ernst Förster, der Kupferstecher Caspar Heinrich Merz. — Stimmen aus dem 18. Jahrhundert. Mitgetheilt von M. Carriere. 1. — Charikles, von Bagdad nach Syrien. Aus dem Tagebuch eines Diplomaten. 4. (Schl.) — R. J. Schiele, die Romanistik des Martiriums bei den Juden im Mittelalter. 1. — G. Panik, von Wan bis an den Tigris bei Hefa. 1. — A. Vogel, Chemische Vorgänge im Pflanzenleben. — R. Frenzel, die Uhr. Aufzeichnungen eines Hagefolken. 1. — Kunst u. Künstler des Mittelalters u. der Neuzeit. — Literaturbrief. — Literarisches.

Revue critique. Nr. 14.

Inh.: Chavée, Idéologie lexicologique des langues indo-européennes. — Bachrens, poésies inédites. — Razman, in Nidlunganga et les Nibelungen. — Encyclopédie des sciences religieuses p. sous la direct. de F. Lichtenberger. — De Luise, du droit public et diplomatique de l'église catholique. — Rectification. — Académie des Inscriptions.

Im neuen Reich. Hrsg. von R. Reichard. Nr. 17.

Inh.: W. Lang, Bestimmungssche. — A. Dove, Forter und Sommering. — Aus dem deutschen Reichstag. 10. — Berichte aus dem Reich und dem Auslande. — Literatur.

Die Grenzboten. Red. G. Blum. Nr. 17.

Inh.: D. Raemmel, deutsches und griechisches Mittelalter. — Rud. Doehn, der amerikanische Kolonial. — Der Prinz von Hamburg auf der Weininger Bühne. — A. Raubhaupt, die Thiere des Schweigens. — Vom deutschen Reichstage. 7. v. — J. S. v. Richte, Moritz Garrière, die stittliche Weltanschauung. — Literatur.

Die Gegenwart. Red. P. Lindan. Nr. 16.

Inh.: Verbreitung falscher Nachrichten. — G. Baum, Graf Julius Anbrasso. — Literatur und Kunst. — Notizen. — Bibliographie.

Literaturblatt. Hrsg. von A. Edlinger. 2. Jahrg. 8. Heft.

Inh.: J. Wachsen, Charakterzüge aus Shakespeare's Frauenwelt. 2. — R. Danke, ein kleiner Beitrag zur Nibelungen-Literatur. (Schl.) — Beiträge zur deutschen Literaturgeschichte. Aus Alt-Deuterei. 7. Briefe an Jas. Eitelier. — A. G. Franz, Ernst Reil. — A. Edlinger, Dionysius Longinus. 2. — Kritische Annoschau. — Miscellen. — Bibliographie.

Allgem. literarische Correspondenz. 2. Bd. Nr. 2. (Nr. 15.)

Inh.: R. Doehn, Bayard Taylor. — G. Herrig, Klement Breniano. (Schl.) — Joh. Proetz, Ernst Reil. — Recensionen. — J. Ehrlich, geographische Mittheilungen. — Sitzungsbericht des Freien Deutschen Hochschuls. — Neigkeiten. — Sournalliteratur.

Blätter f. liter. Unterhaltung. Hrsg. von R. v. Gottschall. Nr. 16.

Inh.: D. Niber, eine englische Biographie Lessing's. — D. Klede, neue Erzählungen. — A. Baritz, die kritische Schiller-Ausgabe. — Touristik. — G. Hirsch, ein humoristischer Hausfreund. — Feuilleton. — Bibliographie. — Anzeigen.

Europa. Redig. von G. Kleinsterber. Nr. 16.

Inh.: Ein englischer Soldatenclub. — Bilder aus Marokko. — Die Geste und der Birkenswald. — San Lissio nach Alexandropol. — Wiener Briefe; Berliner Bericht; Literatur; Blühende Kunst; Musik; Theater.

Wissenschaftl. Beilage der Leipz. Zeitung. Nr. 29 u. 30.

Inh.: D. Paul, Leipziger Oper. — Dresden. — Eine tropische Bilegiatur. Aus Ernst von Weber's drinnach erscheinenden Werke: „Vier Jahre in Afrika, 1871–1875.“ — Leipziger Stadttheater. Besprochen v. Rud. v. Gottschall. — Bücher-Besprechungen.

Allgem. Zeitung. (Angsb.) Beilage. Nr. 97–103.

Inh.: J. Huber, der Socialismus. (4.) — Th. Rildese, die projectirte Ausgabe des Kabari. — M. Wohl, zur deutschen Finanzlage. 4–6. — G. Kollett, zu den Goethe-Bildnissen. (3. Schl.) — Rosterwirtschaft von Herrentiemee. (3. Schl.) — Der Berner „Staatsgedanken.“ — Italienische Briefe. (3.) — Das Volkschauspiel v. Dr. Faust. — M. Ritter, Ant. Gindels: Geschichte d. dreißigjährigen Kriege. — Wiener Briefe. (LXXXVII). — Bibliographie. — Verlagsneues.

Wiener Abendpost. (Beilage). Nr. 81–86.

Inh.: R. Schaller, Mensch und Thier in der Culturgeschichte. 2. 3. — Rud. v. Hellwald, Journalisten und Sternbilder. — Witz G. Bradbon, ein Schatten über dem Leben. 1. 3–8. — Gajellenjagd. — Der Herzog v. Meck.

Bd. 1–6. — Des Welten, wisse Väter. — Gerrit Smith. — Erz. Louisa, aus Irland. — Chinesische Stille. 1. — Notizen. — Theater.

Zuschriftete Zeitung. 70. Bd. Nr. 1816.

Inh.: Die Seeresmacht Großbritanniens in ihrer gegenwärtigen Gestalt. — Bodenschau. — Mannigfaltigkeiten. — Die Zusammenkunft des Großfürsten Niklaus mit dem Sultan. — Partien aus der neueröffneten Reichshamm nach Laxendach. — Kronprinz Rudolf von Oesterreich. — Ausflus des Grün's Mausoleum zu Eburn-am-Bari. — Lobensschau. — Briefwechsel mit Allen für Alle. — Baden. Kirsbaum-Kalender. — Bilder aus dem Kaufhaus. — Das meininger Hoftheater und seine Mitglieder. — Culturgeschichtliche Nachrichten. — Neugietra vom Buchermarkt. — Julius Robert von Mayer. — Gekimos im Zoologischen Garten zu Berlin. — Das Privatgeheim des Königs von Württemberg. — Polytechnische Mittheilungen. — Moden. — Witterungsnachrichten. — Wetterhüllein. — Himmelserscheinungen. — A. Roth, der Kurort Ghion.

Ueber Land und Meer. 40. Bd. 20. Jahrg. Nr. 29.

Inh.: G. Breth. v. Duherrn, zwei Frauen. 2. — Genno Keden. Die Weissagung des heiligen Malachias. — Finanzminister Sobrecht. — Die Kreuzabnahme v. H. Huden. — Die Ordnung des Papstes. — Notizblätter. — R. Grün, eine Riesenmauer: Die Wasserfeste der Steppen. — Ad. Brenne, am Hofe der Frau v. Stahl. (Schl.) — M. Wirth, neue Erfindungen und Kulturfortschritte. 8. Das System der Localbahnen. — R. A. Wegner, ein Hochzeitsfest in Alt-München. — Das Marinaramee u. seine Geschaffen. — Genno Keden, von der päpstlichen Seite. 8. — Aus den Erinnerungsblättern des Heiligen v. Nordrich. 18. Jüden. 1. — Witz. Emmer, für das Adum. — Briefmappe.

Gartenlaube. Red.: G. Ziel. Nr. 16.

Inh.: E. Berner, um hohen Preis. (Fort.) — Wästenreise. — M. Busch, im Stammhause des Reichstanzlers. 2. — G. Volat, Berlinstudien am See. — Rande. 3. Kiemenkranke. — B. Wilde, aus der Schule gepländert. — Klätter und Blüthen.

Daheim. Hrsg. von R. Rönig. 14. Jahrg. Nr. 29.

Inh.: Frh. Gledner, Oesterger. Gedicht. — E. Kede, Anferkanden: Eine Oestergerichte. — G. Deitrich, Farbenstudien. 1. Schwarz u. Weiß. — M. Willen, zu unseren Christusbildern. — E. Woldemar, Stern in Maslau. — Am Familienfeste.

Das neue Blatt. Red. Fr. Hirsch. Nr. 31.

Inh.: St. Levanti, Verkauf. — Uman, Weibel, Oermorgen. — Zwei Anferkanden. — Eine Löwenjagd vor sechshundert Jahren. — Th. v. Spielberg, die ins Irrenhaus. Nach einer wahren Thatsache. — Von Kländern verlagst. Erzählung eines Deutschen in Amerika. — Charakterthermometer. — Auerlei 2c.

Magazin für die Literatur des Auslandes. 47. Jahrg. Nr. 16.

Inh.: Die Literatur der Laufger. — Die neue Ausgabe des Wörterbuchs der französischen Akademie. — Wladislaus Ringer: Briefe aus Peru u. Bolivien. — Kriemilawitsch, Dantichens: das Land der Kälte. — Ein Sinnländer über Ungarn und die Waggaren. — Ein englisches Prachtwerk über China. 1. — Solomon Waldman. — Kleine Rundschau. — Monarchiet. — Neigkeiten der ausländ. Literatur.

Das Ausland. Redig. von Fr. v. Hellwald. Nr. 15.

Inh.: Die Gastsfreundschaft auf niederen Culturkufen. — Ein rulltergeschichtlicher Roman. — E. Gieslin, die Höhe bei Breitenwin in der Oberalt. — Der indobritische Opiumhandel und seine Wirkungen. 1. — Ein Dante-Gemmenator. — Verbreitung der Seen in der neokulturgeschichtlichen Stepp. — Neue Karicaturen. — Russische Ueberwinterungsstation auf Kowaja-Jemita. — Sul-langebiet in Ost-Asien. — Wundmilchbäume. — Die europäischen Bienen in Australien. — Zur Veredlungsreform des russischen Reiches.

Die Natur. Hrsg. von R. Müller. N. F. 4. Jahrg. Nr. 18.

Inh.: A. Hinz, das Erben. — R. Lollbach, das hohe Been. — Der Mund der Insecten. — Literaturbericht; Kleinere Mittheilungen; Offener Briefwechsel.

Vorlesungen im Sommersemester 1878.

41. Wien. R. I. Hochschule für Bodencultur. Anfang: 25. Apr.

Pfl. ord. Schlesinger: darstellende Geometrie; niedere Geodäsie, 2. Th.; mathemat. graph. Arbeiten; geodät. Uebung; geodät. Zeichen; Fortkartenzichnen. — J. Böller: organ. Chemie; Agriculturchemie, 2. Th.; (Pflanzen u. Thierchemie; chem. Proceß d. Ernährung d. Pflanzen u. Thiere); chem. Practicum. — Böhm: Morphologie u. Systematik d. Pflanzen verbbn mit Demonstrat. — Claus: spec. Zoologie; Ontomologie. — Willen: Naturgeschichte d. Hausthiere; Morphologie u. Physiologie d. Hausthiere mit Anwendg auf Thierproduction, 2. Th.; Gesundheitspflege d. Hausthiere; zootom.-physiol. Uebung. — v. Renmann: Spallart: angewandte Bodenculturwissenschaft; vergl. Statistik d. Land- u. Forstwirtschaft. — Marchet: Agrar-Recht, 2. Th.; Finanzwissenschaft. — S. G. Berland: spec. Pflanzenbau mit besond. Berücks. d. Samen- u. Gemüscultur; Uebung u. Arbeiten im landw. Laborat. — Peters: landwirtschaftl. Geräthe u. Maschinenkunde, 2. Th.; landwirtschaftl. Meliorationswesen, 2. Th.; Entw. u. Bewässerung. — Fede: landwirtschaftl. Lagersationslehre u. Bäckführung; Practicum 3. Gesamtsache d. landwirtschaftl. Betriebslehre. — v. Sedendorf: forststatist. Untersuchungen. — Gerner: Transportwesen mit besond. Rücks. auf den Begebau; über Glansen

n. Rechen; spec. mechan. Technologie d. Holzes; Constructionshöbn. — Pfl. extr. Schwachhöfer: landwirthschaftl.-chem. Technologie; forstwirtschaftl.-chem. Technologie; chem.-technolog. Practicum. — Hempel: Waldbau, 2. Th. Forstschub. — v. Güttenberg: Holzmesstunde; Forstlenkorganisations mit Einschl. des Kanglei u. Rechnungswesens. — Henschel: Geschichte u. Literatur d. Forstwissenschaft u. Forstwirtschaft; Jagdkunde mit Einschl. d. Naturgeschichte d. Jagdthiere. — Doc. hon. Simon: die wichtigsten Lehren d. niederen u. höheren Mathematik mit Rücks. auf d. Bedürfnisse d. Praxis; theoret. Mechanik; über verschiedene Probleme d. Holzmesstunde. — Prodoc. Lentner: Wechselrecht u. Wechselproceß (Forst.); Verfassung u. Verwaltungsgang des Oesterreich-Ungarns mit besond. Berücks. d. Gemeindevverwaltung. — Steiner: ausgew. Capitel aus dem Brücken- u. Wasserbau. — v. Sauer: Geologie. — Adj. Breitenlocher: Standortlehre, 2. Th., der Boden u. d. Vegetation; meteorolog. Uebn.

Nachtrag zu den Vorlesungen der Universität Heidelberg.

Der Privatdocent Dr. Neumann wird lesen: Geschichte d. altfranzösl. Literatur; altfranzösl. u. altengl. Uebn im Seminar.

Ansführlichere Kritiken

erschienen über:

Barnabae epistula. Ed. Hilgenfeld. (Von Funk: Theol. Quartalschrift LX, 1.)
 Bellermann, Beiträge zur Erklärung u. Kritik des Sophokles. (Von Schirlich: Philol. Anz. IX, 1.)
 Brückner, lituslawische Studien. (Von Bezzenberger: Gött. gel. Anz. 7. St.)
 Codex diplomaticus Anhaltinus. Hrsg. v. v. Heinemann. (Histor. Zeitschr. N. F. III, 3.)
 Curci, il moderno dissidio tra la chiesa e l'Italia considerato etc. (Von Benrath: Theol. Litztg. 4.)
 Dittmann, Ascensio Isaias. Aethiopice et latine. (Von Harnack: Ebd.)
 Friedrich, Geschichte d. vatican. Concils. I. (Histor. Zeitschr. N. F. III, 3.)
 Gareis u. Jörn, Staat u. Kirche in d. Schweiz. (Von Roehler: Ebd.)
 Hahn, Bibliothek d. Symbole u. Glaubensregeln der alten Kirche. (Von Harnack: Ebd.)
 Janaschek, organum Cisterciensium tom. I. (Von Funk: Theol. Quartalschr. LX, 1.)
 Kaufmann, Geschichte d. Attributenlehre in d. jüd. Religionsphilosophie d. Mittelalters. (Von Simonen: Theol. Litztg. 4.)
 Lopp, der Fall des Hauses Stuart etc. (Von Janssen: Lit. Handw. 220.)
 Klugmann, die Amazonen in der attischen Literatur u. Kunst. (Von Schlie: Jen. Litztg. 15.)
 Laband, das Staatsrecht des deutschen Reiches. 2. Band. (Wiss. Monatsbl. VI, 1.)
 Lobstein, die Ethik Calvin's in ihren Grundzügen entworfen. (Von Hufmann: Theol. Quartalschr. LX, 1.)
 Lehmann, Stein, Schornhorst u. Schön. (Von Prug: Bl. f. lit. Unterh. 15.)
 Müller, des Flavianus Josephus Schrift gegen d. Apion. Hrsg. v. Rüggenbach u. v. Dreil. (Von Schürer: Theol. Litztg. 4.)
 Rerrlich, Jean Paul u. f. Zeitgenossen. (Bl. f. lit. Unterh. 15.)
 Neumann, Grundriß des heut. europ. Völkerrechts. (Von Duméril: Krit. Viertelsschr. f. Ges. u. Rechtswiss. N. F. I, 1.)
 Penka, die Nominalflexion d. Indogerman. Sprachen. (Von Meyer: Jen. Litztg. 15.)
 Reuter, Geschichte d. religiösen Aufklärung im Mittelalter etc. (Von Mitsch: Theol. Studien u. Kritiken 3. S.)
 v. Ritzsch, China. 1. Th. (Von Ritzsch: Jen. Litztg. 15.)
 Rohholz, die Argauer Götter in Urkunden von 1250—1513. (Von W. v. R.: Histor. Zeitschr. N. F. III, 3.)
 Schloßmann, der Vertrag. (Von Eisele: Krit. Viertelsschr. f. Ges. u. Rechtswiss. N. F. I, 1.)
 Spaltenstein, das spec. jurist. Geschäft im röm. Obligationenrecht. (Von Eisele: Krit. Viertelsschr. f. Ges. u. Rechtswiss. N. F. I, 1.)
 Die Strellinger Chronik. (Von W. v. R.: Histor. Zeitschr. N. F. III, 3.)
 Walching, Hartmann, Düring u. Lange. (Von Pfeiderer: Theol. Litztg. 4.)
 Weber, Preußen vor 500 Jahren in culturhistor. Beziehung etc. (Von Perlbach: Jen. Litztg. 15.)
 Wieseler, die deutsche Rationalität der Metaphat. Galater. (Von Herzberg: Theol. Studien u. Kritiken 3. S.)
 Zöllner, wissenschaftl. Abhandlungen. 1. Bd. (Von v. Goeler: Bl. f. lit. Unterh. 15.)

Vom 13. bis 20. April sind nachstehende

neu erschienene Werke

auf unserem Redaktionsbureau eingeleitet worden:

Annales Hildesheimenses. In usum scholarum etc. Contallt cum cod. Parisiensis Waitz. Hannover. Hahn. (VIII, 69 S. Lex.-8.)
 Bergbohm, Abwehr gegen „Ein Wort über die Jurisprudenz u. das jurist. Studium d. Gegenwart“. Alga. Denbner. (56 S. Lex.-8.)
 Bericht über die VI. Versammlung deutscher Forstmänner zu Bamberg am 3., 4. u. 5. Sept. 1877. Berlin, Springer. (Lex.-8.) N. 2, 70.
 Bornhak, Leitfaden der deutschen Poetik. Berlin, Weidmann. (Lex.-8.) N. 1, 60.
 Briefe von Ferd. Lassalle an Carl Robertus-Jagow. Mit Einleit. v. Wagner. Berlin, Puttkammer u. Mühlbrecht. (VIII, 95 S. gr. Lex.-8.)
 Buchner, Leitfaden der Kunstgeschichte. Essen, Bader. (VIII, 124 S. Lex.-8.)
 de Cyon, recherches experimentales sur les fonctions des canaux semi-circulaires et sur leur rôle dans la formation de la notion de l'espace. Thèse. Paris, Martinet. (106 S. gr. 8.)
 Dannehl, die Verfassung des Bieres. Berlin, Sabel. (95 S. gr. 8.)
 Denkschrift über das Vorkommen der Kinderpest in Deutschland während d. J. 1872/77 etc. Berlin, E. Seymann's Verlag. (Lex.-8.) N. 1.
 Dichtungen, altenglische, des Hr. Harl. 2253. Mit Grammatik und Glossar hrsg. v. W. Bader. Berlin, Weidmann. (gr. Lex.-8.) N. 8.
 Die Entstehung u. Entwicklung d. Eisenbahnen im Herzogth. Oldenburg bis zum Jahre 1878. Denkschrift der großh. Oldenb. Eisenbahn-Direction. Oldenburg, Schulze. (Lex.-8.) N. 5.
 Entwurf eines Gesetzes betr. d. Verkehr mit Nahrungsmitteln etc. Nebst Motiven u. Anlagen. Berlin, E. Seymann's Verlag. (gr. Lex.-8.) N. 2.
 Eberly, die Aufgaben der Berliner Communalverwaltung und die Erhöhung d. städt. Steuern. Ebd. (Lex.-8.) N. 1.
 Fischer, Goethe's Faust. Ueber die Entstehung u. Composition des Gedichts. Stuttgart, Cotta. (VI, 224 S. 8.)
 Forstner, Rückblick auf die Ursachen u. den Verlauf des russ.-türk. Krieges in d. Jahren 1877/78. Vortrag. Berlin, Schölermacher. (gr. 8.) N. 0, 80.
 Geiger, die Satiriker des 16. Jahrhunderts. Berlin, Sabel. (40 S. gr. 8.)
 Graut, Aristoteles. Autoris. Uebers. v. Jmelmann. Berlin, Gehr. Vorträger. (Lex.-8.) N. 2, 70.
 Hade, Form u. Inhalt der Parteischriften nach d. Civilproceßordnung f. d. D. Reich. Formulare etc. Berlin, Güttenberg. (V, 62 S. Lex.-8.)
 Hamaker, das internationale Privatrecht, seine Ursachen und Ziele. Vortrag. Deutsch v. Mühlbrecht. Berlin, Puttkammer u. Mühlbrecht. (31 S. gr. Lex.-8.)
 Hartel, Demosthenische Studien. II. Wien, Gerold's S. (136 S. gr. Lex.-8.)
 v. Hertling, Darwin, Haeckel u. Virchow. Vortrag. Göttingen, Bachem. (gr. 8.) N. 0, 60.
 Herulf, die Götter. Berlin, Sabel. (80 S. gr. 8.)
 Kollreutter, der moderne Zeitgeist in seiner Abwendung von Christenthum u. Religion. Berlin, E. Seymann's Verlag. (Lex.-8.) N. 1.
 Kriegs- Sanitäts-Ordnung v. 10. Jan. 1878. Berlin, Mittler u. S. (Lex.-8.) N. 1.
 Landolt, Beiträge zur Transfusion des Blutes. Leipzig, F. C. W. Vogel. (gr. Lex.-8.) N. 1.
 Marchet, der Credit des Landwirthes. Berlin, Wiegandt, Hempel u. Parey. (70 S. gr. Lex.-8.)
 Martin, die Praxis der Naturgeschichte. 3. Th. Naturstudien. 1. Hälfte. Mit Atlas. Weimar, B. F. Voigt. (XII, 252 S. Lex.-8., Atlas an. fol.)
 Mühlbrecht, Uebersicht der gesammten Staats- u. rechtswissenschaftl. Literatur d. Jahres 1877. 10. Jahrg. Berlin, Puttkammer u. Mühlbrecht. (XX, 266 S. Lex.-8.)
 Raumann, Darstellung eines bisher unbekannt gebliebenen Stylgesetzes im Aufbau des class. Fugenthemas. Berlin, Oppenheim. (Lex.-8.) N. 1, 50.
 Pauli, historia Langobardorum. In usum scholarum ex monumentis Germ. histor. recens. Hannover, Hahn. (266 S. Lex.-8.)
 Preuss, die materielle Bedeutung des Lebens im Universum. Vortrag. Oldenburg, Schulze. (Lex.-8.) N. 0, 80.
 Preyer, die Katalexie u. d. thierische Synoptismus. Jena, Fischer. (IV, 100 S. Lex.-8.)
 Publikation d. f. preuss. geodät. Instituts. — Das rheinische Dreieck. 2. Heft. Die Richtungsbeobachtungen. Berlin, Stanke. (XII, 164 S. gr. 4.)
 Rindfleisch, Lehrbuch d. patholog. Gewebelehre mit Einschl. einer patholog. Anatomie. 5. Aufl. Leipzig, Engelmann. (gr. Lex.-8.) N. 14.
 Scriptores rerum Langobardarum et Italicarum saec. VI—IX. Hannover, Hahn. (VIII, 636 S. gr. 4.)

Shakespeare's dram. Werke. Nach d. Schlegel-Lied'schen Uebers. f. d. deutsche Bühnen bearb. v. Deichhaufer. 26. Bd. Der Sturm. — 27. Band. Die Comödie der Irrungen. Weimar, Gösche. (116, 113 S. gr. 8.)
 Simon, die Regelschnitte behandelt f. d. Repetition in der Gymnasialprima. 1. Abth. D. Parabel. Berlin, Calvary u. Co. (55 S. Lex. 8.)
 Sonntag, die Todtenbestattung. Halle, Schwetschke'scher Verlag. (Lex. 8.) Nr. 3.
 Storch, der heutige, insbesondere landwirthsch. Darlehens-Vertrag u. die Bedeutung d. l. 20 D. XII. 1 (de rebus creditis) für denselben. Berlin, Puttkammer u. M. (74 S. Lex. 8.) Nr. 4.
 Zuckermann, das Mathematische im Lalmud. Breslau, Geyner. (63 S. gr. Lex. 8.)

Wichtigere Werke der ausländischen Literatur.

Dänische.

Folkviser, Danmarks gamle, udg. af S. Grundtvig. 5. D. 1. H. (192 S. 8.) Samf. til den d. Literaturs Fremme. kr. 3.
 Meddelelser fra Rentekammerarchivet, indeh. Bidrag til Danmarks Hist. af utrykte Kilder, ndg. af J. Grundtvig. (198 S. 8.) 1877. kr. 4.
 Strøm, dansk Literaturhist. 2 omarh. og forh. Udg. Med en Oversigtstah. over Forf. (322 S. 8.) kr. 4.
 Wimmer, oldnord Læsebog med Anmærkn. og Ordsamling. 2 omarb. Udg. (362 S. 8.) Indb. kr. 4.

Schwedische.

Nyblæua, trenne filosof. nppsatser. 1. Om polit. frihet o. själfstyrelse. 2. Om Pnsendorfs plats i nyare prakt. filosofiens historia. 3. Aristoteles lära om det högsta goda. Ny öfversedd uppl. (186 S. 8.) Lund. kr. 2, 50.

Italienische.

Bianchi, indice dei documenti da lui raccolti per la storia del Friuli dal 1200 al 1400; pubblicato per cura del Municipio di Udine. (183 p. 8.) Udine.
 —, storia della monarchia piemontese dal 1773 sino al 1861. Vol. 2. (20 p. 8.) Torino. 1877. L. 10.
 Crugnola, dei tetti metallici. Applicazione dei metodi grafici allo studio della stabilità delle incavallatura. (124 p. 8.) Con atlante separato di XI e tavole. Torino. L. 4.
 Gozzadini, note per studi anll'architettura civile in Bologna dal secolo XIII al XVII. (4.) Modena. L. 1.
 Lessona, degli studi zoologici in Piemonte: discorso inaugurale degli studi, detto il 7 novembre 1877 nella R. Università di Torino. (8. con 3 tavole.) Torino. L. 1, 50.
 De Pagave, vita di Cesare Cesariano architetto milanese, pubblicata dal dott. Casati. (102 p. 16.) Milano. L. 2.
 Papotti, annali e memorie storiche della Mirandola: tomo I, dall'a. 1500 al 1675; tomo II, dal 1676 al 1751. Mirandola, L. 7.
 Piacicelli Tacchi, paleografia artistica di Montecassino, fasc. 2.0 Contiene la 1. parte della scrittura Longobardo-cassinese. (4.) Montecassino, tipi elzevir. — Sono 17 tavole di facsimili splendidamente litografate in colori, con 8 pagine di prefaz. — L. 20 per gli associati, L. 25 per non associati. — La 1. disp., pubblicata nel 1876, conteneva la scrittura Gotico-corale, con 16 tav. come sopra, e 8. p. di prefaz.
 Pnini, il Buddha, Confucio e Lao-Tse: notizie e studii intorno alle religioni dell'Asia orientale. (LXV, 550 p. 8.) Firenze. L. 5.
 Tassao, poesie latine editae ed inedite, pubblicate con note dell'avv. Martini. (8.) Parma. L. 1.

Die Redaction richtet an die Herren Verleger wie Verfasser die Bitte, dafür Sorge tragen zu wollen, daß alle neuen Werke von wissenschaftlichem Gehalte (neue Auflagen können nur ausnahmsweise Berücksichtigung finden) ihr gleich nach dem Erscheinen zugesandt werden (Mr. Expedition des Reftalogs, Edward Avenarius); im Falle es gewünscht werden sollte, ist die Redaction, nach erfolgter Besprechung, zur Rücksendung derselben bereit. Zugleich erlaubt sie sich, an rechtzeitige Einsendung der Vorlesungsverzeichnisse und der Universitäts- wie Schulprogramme und der Dissertationen zu erinnern; auch bei diesen ist sie auf Verlangen zur Rücksendung erdödig. Verlässliche Nachrichten in frankierten Briefen über erfolgte Anstellungen, Auszeichnungen und Todesfälle aus dem Kreise der Gelehrtenwelt werden mit Dank benutzt werden.

Antiquarische Kataloge.

(Mitgetheilt von Kirchhoff u. Wigand.)

Deistung's Buchh. in Jena. Nr. 78. Theologie. Philosophie. Pädagogik.
 v. Sengel u. Cestjes in Rotterdam. Nr. 15. Naturwissenschaft. Mathematik u. Technik.
 Adhler's Antiq. in Leipzig. Nr. 300. Orientalia. Nr. 301. Sprachen Europas.
 Riepmannsohn in Berlin. Nr. 13. Mathematik u. Astronomie. Naturwissenschaften. Technologie. Medicin.
 Prager in Berlin. Nr. 36. 37. Geschichte. 2. u. 3. Abth.

Nachrichten.

Der Professor von Wahl in Dorpat übernimmt daselbst d. Lehrstuhl d. Chirurgie.

Der Privatdocent in der medic. Facultät zu Kiel, Dr. F. A. Fald, ist zum a. o. Professor in derselben ernannt, der Privatdocent Rud. Ranke in Halle als o. Professor d. Chirurgie nach Göttingen berufen worden.

Die Hauptlehrerstelle an der 3. Cl. des Lycéums zu Göttingen wurde dem Hilfslehrer Bräunhauer an dieser Anstalt übertragen. Der Dr. Böhl in Mainz ist als Oberlehrer an das l. Gymnasium zu Dresden-Renstadt berufen worden.

Zu Oberlehrern wurden ernannt: die ordentl. Lehrer Dr. Sub. Frieden am Gymnasium zu Arnberg, Dr. Edm. Franke am Gymnasium zu Bentzen, Dr. G. Sverz am Gymnasium zu Roesfeld, Dr. F. Lenz an der Realschule in Jülich.

Der ord. Lehrer Dr. G. Rich. Decker am Gymnasium zu Reuß wurde zum Oberlehrer am Gymnasium zu Jüter, der ord. Lehrer Dr. Leonh. Reuten am Gymnasium zu Coblenz zum Oberlehrer am Gymnasium zu Düren ernannt. Der ord. Lehrer G. Blüh. Aug. Schrödt an der höheren Bürgerschule in Rauen ist als Oberlehrer an das Gymnasium in Potsdam, der ord. Lehrer Rich. Ledow am Gymnasium zu Treptow a. d. R. als Oberlehrer an das Gymnasium in Stolp berufen worden.

Königl. preuss. Orden wurden verliehen: dem Director des Domgymnasiums zu Verden Frey, dem Prof. u. Gymnasialdirector a. D. Schütz zu Potsdam; dem Oberlehrer u. Dirigenten der Realschule l. O. zu Göttingen, Prof. Dr. Thiermann; der Rothe Adlerorden 4. Cl., dem Bibliothekar an der Kriegsacademie, Geh. Archiv. Rath u. Dr. Friedländer der Kronenorden 2. Cl.; dem Rector und Oberlehrer am Domgymnasium zu Verden, Dr. Soune, der Kronenorden 4. Cl. Dem a. o. Professor Dr. med. Fr. Hilsfeld zu Leipzig ist das kais. preuss. Civil-Ehrenkreuz 2. Cl. verliehen worden.

Am 25. März † in Basel Helur. Frey, früher Rector der Realschule daselbst, 71 J. alt.

In Bonn † am 29. März, der Verleger der Bonner Zeitung, Buchdruckerbesitzer Joh. Neuffer.

Am 2. April † in Mentone das Mitglied d. Academie, Professor am Collège de France etc. zu Paris, de Loménie, im 63. Lebensjahre.

Am 7. April † in Berlin der l. Bibliothekar Dr. Th. Pfund, in Braunschweig der als Fabrikant optischer Instrumente bekannte Commerzienrath von Botgländer, in London der Naturforscher am Britischen Museum, Dr. Fr. Brüggenmann.

Am 8. April † zu Paris Belgrand, Mitglied des Instituts.
 Am 10. April † in Preßburg der Verlagsbuchhändler Guß. Hederaß.

Am 11. April † in Halle a. S. der Professor Dr. G. Strard, früher Director des mineralog. Museums.

Am 13. April † zu Tübingen Prof. Dr. theol. Alb. v. Landerer, 68 Jahre alt.

Literarische Anzeigen.

Verlag von F. A. Brockhaus in Leipzig.

[99]

Soeben erschien:

Das Menschengeschlecht.

Von

A. de Quatrefages.

Zwei Theile.

8. Geh. M. 9. Geb. M. 11.

(Internationale wissenschaftliche Bibliothek 30. u. 31. Band.)

Der berühmte französische Gelehrte, Professor der Anthropologie am Naturgeschichtlichen Museum zu Paris, legt in diesem Werke die Resultate seiner Studien über den Menschen dar. Mit ausserordentlicher Klarheit behandelt er die wichtigsten Probleme: die Einheit und den Ursprung der Menschenart, das Auftreten des Menschen und seine Verbreitung über die Erde, die Entstehung der verschiedenen Menschenrassen, deren physische und psychologische Charaktere. Jeder Leser wird eine Fülle von Belehrung aus dem Buche schöpfen.

Ein Prospect über die „Internationale wissenschaftliche Bibliothek“ mit Verzeichniss der bisher erschienenen Bände ist in allen Buchhandlungen gratis zu haben.

SYNOPSIS

EVANGELIORUM MATTHAEI MARCI LUCAE

CUM

LOCUS QUI SUPERSUNT PARALLELIS LITTERARUM

ET TRADITIONUM EVANGELICARUM IRENAEO ANTIQVIORUM.

AD GRIESBACHII ORDINEM CONCINNAVIT, PROLEGOMENA,
SELECTAM SCRIPTURAE VARIETATEM, NOTAS, INDICES

ADIECIT

RUDOLPHUS ANGER,

PHIL. ET THEOL. DOCTOR, UTRIUSQUE IN ACADEMIA LIPS. PROFESSOR,
SOCIETATUM HISTORICO-THEOLOGICAE LIPS. ET ORIENTALIS GERMANICAE
SODALIS ORDINARIUS.

EDITIO SECUNDA. Preis: M. 8.

Diese neue billige Ausgabe des allgemein anerkannten Werkes, welches sich dadurch vor anderen ähnlichen Werken auszeichnet, dass es die Parallelstellen aus der Zeit vor Irenäus wiedergibt, macht dasselbe grösseren Kreisen zugänglich.

Leipzig.

Fues's Verlag (R. Reisland).

Philosophie
als

Denken der Welt

genies

dem Princip des kleinsten Kraftmasses.

Prolegomena

zu einer

Kritik der reinen Erfahrung.

Von

Dr. Richard Avenarius.

Preis: 2 Mark.

Leipzig.

Fues's Verlag (R. Reisland).

Fr. A. Lange's Geschichte des Materialismus

und

Kritik seiner Bedeutung in der Gegenwart.

Mit Portrait.

2 Bände. M. 21.

Dritte Auflage. eleg. geb. M. 24.

erschien soeben bei J. Baecker in Iserlohn und ist
in allen Buchhandlungen zu haben. [97]

Sein und Werden

der

organischen Welt.

Eine populäre Schöpfungsgeschichte

von

Dr. Fritz Ratzel.

Mit vielen in den Text gedr. Holzschnitten u. einer Lithographie.

Neue Ausgabe.

Preis: M. 4.

Leipzig.

Fues's Verlag (R. Reisland).

Soeben erschien:

[100]

Grundzüge der Electricitätslehre.

Zehn Vorlesungen, gehalten vor den Mitgliedern
des ärztlichen Vereins in München

von

Dr. W. von Beetz,

ord. Professor der technischen Hochschule in München.

gr. 8. mit 56 Holzschnitten. M. 3, 60.

Meyer & Zeller's Verlag (Fr. Vogel) in Stuttgart.

Sein und Werden der organischen Welt.

Eine populäre Schöpfungsgeschichte

von

Dr. Fritz Ratzel.

Mit vielen in den Text gedruckten Holzschnitten und einer Lithographie.

Neue Ausgabe.

Preis: M. 4.

Leipzig.

Fues's Verlag (R. Reisland).

Berichtigung.

Zur Anzeige von Eduard Weber's Verlag (Julius Müller)
in Bonn in Nr. 15, Sp. 531 u. 32 b. Bl. ist zu bemerken, daß
die „Geographischen Zeichnungen“ von Dr. Ab. Dronte
herausgegeben sind.

Soeben erschien:

[98]

Taschenbuch

der

Deutschen und Schweizer Flora,

enthaltend die genauer bekannten Phanerogamen und Gefässcryptogamen nach dem natürlichen System geordnet, mit einem vorangehenden Schlüssel zur Anschauung der natürlichen Familien, nach der

Original-Ausgabe

von

Dr. Wilh. Dan. Jos. Koch,

und

mit werthvollen Beiträgen aus dessen Nachlass versehen dem gegenwärtigen Standpunkt der Botanik gemäss gänzlich umgearbeitet von

Prof. E. Hallier.

51 Bogen. 8°. Preis M. 6, geb. M. 7, 20.

Leipzig, April, 1878. Fues's Verlag (R. Reisland).

**Schwarzgelb.
Bilder**

aus

Alt- und Neu-Oesterreich

von

Lucian Herbert.**Inhalt u. A.:**

Das alte und das neue Wien.

Aus dem österreichischen Gewerbeleben.

Aus dem Tagebuche eines Altösterreicher.

Skizzen aus Neu-Wien.

16,000 Jahre Perter. U. J. W.

8. 17 Bogen. Preis R. 3, 60.

Leipzig.

Fues's Verlag (R. Reisland).

Simmel & Co. in Leipzig,Rossastrasse 7^b,

[28]

empfehlen sich zu prompter und billiger Lieferung alter und neuer Bücher. Kataloge gratis und franco. Anfragen umgehend beantwortet.

Preisaufgaben der Fürstl. Jablonowski'schen Gesellschaft.

[93]

I. Historisch-nationalökonomische Section.**1. Für das Jahr 1878.**

Bei der historischen Wichtigkeit der Ortsnamen als Zeugen für die wechselnden Wohnsitze der verschiedenen Völker und Stämme, wünscht die Gesellschaft, dass unter sorgfältiger Benützung des um Vieles zugänglicher gewordenen urkundlichen Materials und andererseits mit gewissenhafter Benützung dessen, was die heutige Sprachwissenschaft an sicheren Ergebnissen zu Tage gefördert hat, eine wohlgeordnete, aus den besten erreichbaren Quellen geschöpfte Zusammenstellung der deutlich nachweisbaren slawischen Namen für Ortschaften des jetzigen deutschen Reiches

veranstaltet werde.

Da eine Bearbeitung des gesamten Stoffes die Grenzen einer Abhandlung weit überschreiten würde, bleibt es dem Bearbeiter der Preisfrage überlassen, sich irgend ein nicht allzu beschränktes, aber auch nicht übermässig angedehntes Gebiet für seine Untersuchung zu wählen. Preis 700 Mark.

2. Für das Jahr 1879.

Bei der grossen und für die jeweilig erreichte Entwickelungsstufe der ganzen Volkswirtschaft charakteristischen Bedeutung, welche die Handelsmessen besitzen, wünscht die Gesellschaft

eine quellenmässige Geschichte der Messen in einem der drei grossen deutschen Messplätze, (Leipzig, Frankfurt a/M. oder Frankfurt a/O.), und zwar von der Mitte des 17. Jahrhunderts an bis zur Gegenwart. Preis 700 Mark.

3. Für das Jahr 1880.

In richtiger Erkenntniss der culturhistorischen Schlüsse, welche sich aus der Uebertragung griechischer Wörter in das Lateinische ziehen lassen, sind verschiedene Versuche gemacht, diese Wörter zu sammeln und zu verwerthen. Da aber alles in dieser Beziehung Geleistete für unvollständig und bloss vorbereitend gelten muss, wünscht die Gesellschaft ein mit sorgfältigen Nachweisen versehenes alphabetisches Verzeichniss sämtlicher, aus sicheren Kriterien erkennbarer griechischen Wörter der lateinischen Sprache und im Anschlusse daran eine sachlich geordnete, die Zeiten wohl unterscheidende Darstellung der sich daraus ergebenden Einflüsse griechischer Cultur auf die römische. Preis 700 Mark.

4. Für das Jahr 1881.

Im Andenken an die Wünsche und Bestrebungen ihres erlauchten Stifters und in Erinnerung an die vortreffliche Lösung, die einst die Preisgabe über die polnische Geschichtsschreibung des Mittelalters durch Herrn Professor Heinrich von Zeisberg gefunden, wünscht die Gesellschaft,

Regesten der polnischen Könige von der Krönung Przemyslaw II. (1295) bis zum Tode König Alexanders (1506), als eine unentbehrliche Grundlage für die Bearbeitung der polnischen Reichsgeschichte dieses Zeitraumes, hervorzurufen, indem sie sich die Regesten der beiden Sigismunde für den Fall einer glücklichen Lösung der vorliegenden Aufgabe als Thema für eine, vielleicht später zu stellende vorbehält. Die Art der Bearbeitung der Regesten wird sich allerdings nach der Natur des Stoffes richten müssen. Doch verlangt die Gesellschaft, dass die Ansprüche der heutigen Wissenschaft in Beziehung auf die einleitungsweise Besprechung der Kanzlei-verhältnisse, auf die Angabe des Inhalts der einzelnen Urkunden, auf die Heranziehung der Schriftsteller n. s. w. mutatis mutandis in ähnlicher Weise erfüllt werden, wie dies etwa in der Bearbeitung der Regesten Kaiser Karls IV. durch Hnber geschehen ist. Erforderlich ist vor Allem die Sammlung und Sichtung des gedruckten Materials, so erwünscht der Gesellschaft die Herbeiziehung neuen Stoffes aus Archiven auch sein würde. Am zweckmässigsten erscheint der Gesellschaft der Gehrauch der lateinischen Sprache; doch soll auch der der deutschen Sprache nicht ausgeschlossen sein, in welchem Falle die Gesellschaft ihr Eigenthumsrecht durch Vorbehalt aller Rechte zu schützen suchen würde. Preis 700 Mark.

II. Mathematisch-naturwissenschaftliche Section.**1. Für das Jahr 1878.**

Die Entwicklung des reciproken Werthes der Entfernung r zweier Punkte spielt in astronomischen und physikalischen Problemen eine hervorragende Rolle. In der Theorie der Transformation der elliptischen Functionen wird die zuerst von Cauchy entdeckte Gleichung bewiesen.

$$\frac{a}{r} \left(1 + 2e - \frac{\pi a^2}{r^2} + 2e - \frac{4\pi a^2}{r^2} + 2e - \frac{9\pi a^2}{r^2} + 2e - \frac{16\pi a^2}{r^2} \dots \right) =$$

$$= 1 + 2e - \frac{\pi r^2}{a^2} + 2e - \frac{4\pi r^2}{a^2} + 2e - \frac{9\pi r^2}{a^2} + 2e - \frac{16\pi r^2}{a^2} \dots$$

in welcher mit Rücksicht auf die zu erzielende Genauigkeit die positive willkürliche Constante a so gross gewählt werden

kann, dass die Exponentialgrösse $e^{-\frac{\pi a^2}{r^2}}$ vernachlässigt werden darf. Alsdann hat man

$$\frac{a}{r} = 1 + 2c \frac{\pi r^2}{a^2 + 2c} - \frac{4\pi r^2}{a^2 + 2c} - \frac{9\pi r^2}{a^2 + \dots}$$

eine Reihenentwicklung von ungemein rascher Convergenz. Es steht zu erwarten, dass eine auf die vorstehende Formel gegründete Entwicklung der Störungfunction in dem Problem der drei Körper sich für die numerische Rechnung als vorthellhaft erweisen werde.

Die Gesellschaft wünscht eine unter dem angedeuteten Gesichtspunkte angeführte Bearbeitung des Störungsproblems zu erhalten.

Indem sie dem Bearbeiter die Wahl des besondern Falles überlässt, in welchem die numerische Anwendbarkeit des Verfahrens gezeigt werden soll, setzt sie voraus, dass das gewählte Beispiel hinlänglichen Umfang und Wichtigkeit besitze, um die Tragweite der vorgeschlagenen Methode und ihr Verhältniss zu den bisher angewandten hervortreten zu lassen. Preis 700 Mark.

2. Für das Jahr 1879.

Durch die in den Abhandlungen der Kgl. Sächs. Gesellschaft der Wissenschaften von W. Hankel veröffentlichten Untersuchungen ist nachgewiesen worden, dass die Thermoelektricität nicht nur auf den hemimorphen Krystallen auftritt, sondern eine an allen Krystallen wahrzunehmende Eigenschaft ist, soweit deren krystallinische Structur und materielle Beschaffenheit überhaupt ein Entstehen und Anhäufen der Elektricität bis zu einer durch unsere Instrumente nachweisbaren Stärke gestatten. Die erwähnten Abhandlungen umfassen ansser den hemimorphen Krystallen des Boracites und Quarzes die symmetrisch gebildeten Krystalle des Idokrases, Apophyllits, Kalkspathes, Berylls, Topases, Schwerspathes, Aragonites, Gypses, Diopsids, Orthoklases, Albits und Periklins, und lehren nicht nur die Vertheilung der Elektricität auf den in den verschiedenen Formen vollkommen ausgebildeten, sondern auch auf den durch Anwachsen und sonstige Hindernisse in ihrer Entwicklung gehemmten Individuen, sowie auf den durch Bruch oder Anschläge der Durchgänge künstlich erzeugten Begrenzungsflächen kennen. Es scheinen nun unter allen zwischen der Wärme und der Elektricität beobachteten Beziehungen die thermoelektrischen Erscheinungen am geeignetsten, eine nähere Kenntniss des Zusammenhanges zwischen den genannten beiden Agentien zu ermöglichen, und es wird daher von der Fürstlich Jablonowski'schen Gesellschaft für das Jahr 1879 als Preisaufgabe gestellt:

Auf streng physikalische Versuche gestützter Nachweis der Entstehung der auf Krystallen bei steigender und sinkender Temperatur hervortretenden Elektricität (Thermoelektricität, Pyroelektricität, Krystallelektricität) und der durch Bildungshemmnisse oder äussere Verletzungen derselben in der normalen Vertheilung entstehenden Aenderungen.

Preis 700 Mark.

3. Ebenfalls für das Jahr 1879.

Die hinterlassene Abhandlung Hansen's „Ueber die Störungen der grossen Planeten, insbesondere des Jupiter“, abgedruckt im XI. Bande der Abhandlungen der mathematisch-physischen Classe der Kgl. Sächs. Gesellschaft der Wissenschaften, enthält als Anwendung der daselbst gelehrtten Methode zur Entwicklung der planetaren Störungen die numerische Berechnung derjenigen Störungsglieder in der Bewegung des Jupiter, welche unter der Berücksichtigung der ersten Glieder ihrer analytischen Entwicklung abgeleitet werden können. Für die Berechnung der durch den Saturn bewirkten Störungen der Länge und des Radiusvectors dagegen erscheint die angeführte Methode nicht geeignet, und Hansen verweist in dieser Beziehung auf seine früheren Arbeiten aus der Störungstheorie, welche die erforderlichen Vorschriften enthalten. Ein grosser Theil der numerischen Rechnungen findet sich bereits in der im Jahre 1830 von der Berliner Akademie gekrönten Preisschrift „Ueber die gegenseitigen Störungen des Jupiters und Saturns“ ausgeführt. Es ist jedoch der Theil der Rechnung, welcher die Glieder höherer Ordnung in Bezug auf die Massen betrifft, nicht vollendet worden. Sofern diese Glieder von Einfluss werden können auf die vollständige Berechnung der Säcularänderungen, sowohl in Bezug auf die Länge und den Radiusvector, als in Bezug auf die Breite, sind auch die in der

nachgelassenen Abhandlung Hansen's enthaltenen Werthe dieser Säcularglieder nicht als definitiv anzusehen.

In den letzten Jahren ist die Theorie der Jupitersbewegung durch die umfangreichen Arbeiten von Leverrier ihrem Abschlusse entgegengeführt worden. Da jedoch der berühmte französische Astronom sich wesentlich anderer Methoden, wie Hansen, bedient hat, so bleibt es dringend wünschenswerth und von hohem wissenschaftlichen Interesse, dass die vollständige Berechnung der Jupitersstörungen auf Grund der Hansen'schen Theorie zu Ende geführt werde. Die Gesellschaft stellt daher

die ergänzende Berechnung der vollständigen Jupitersstörungen nach den von Hansen angegebenen Methoden als Preisaufgabe für den Termin des 30. November 1879. Preis 700 Mark.

4. Für das Jahr 1880.

Nachdem durch die embryologischen Untersuchungen der letzten Jahre der Nachweis errbracht ist, dass der Körper sämtlicher Thiere — mit Ausschluss der sog. Protozoen — in ähnlicher Weise aus einigen wenigen Keimblättern sich aufbaut, entsteht die Frage, ob der Antheil, welchen diese Blätter an der Entwicklung der einzelnen Organe und Gewebe nehmen, überall genau der gleiche ist oder nicht; eine Frage, die dann naturgemäss weiter zu der Untersuchung führt, ob dieser Antheil durch die specifischen Eigenschaften der Keimblätter oder durch gewisse secundäre Momente (etwa die Lagerverhältnisse der späteren Organe) bedingt sei. In Anbetracht der grossen Bedeutung, welche die Entscheidung dieser Fragen für die Auffassung der thierischen Organisation hat, wünscht die Gesellschaft

eine auf eigene Untersuchungen gegründete Kritik der Lehre von der Homologie der Keimblätter.

Preis 700 Mark.

5. Für das Jahr 1881

wird die, ursprünglich für 1877 gestellte, in diesem Jahr aber nicht beantwortete Preisfrage wiederholt.

Der nach Encke benannte und von diesem Astronomen während des Zeitraumes von 1819—1848 sorgfältig untersuchte Comet I, 1819, hat in seiner Bewegung Anomalien gezeigt, welche zu ihrer Erklärung auf die Hypothese eines widerstehenden Mittels geführt haben. Da indessen eine genauere Untersuchung der Bahn nur über einen beschränkten Theil des Zeitraumes vorliegt, über welchen die Beobachtungen (seit 1786) sich erstrecken, und die von Astenschen Untersuchungen, wenigstens so weit dieselben bekannt geworden sind, noch zu keinem definitiven Resultate geführt haben, so ist eine vollständige Neubearbeitung der Bahn des Encke'schen Cometen um so mehr wünschenswerth, als die bisher untersuchten Bewegungen anderer periodischen Cometen keinen analogen widerstehenden Einfluss verrathen haben. Die Gesellschaft wünscht eine solche vollständige Neubearbeitung herbeizuführen, und stellt deesshalb die Aufgabe:

die Bewegung des Encke'schen Cometen mit Berücksichtigung aller störenden Kräfte, welche von Einfluss sein können, vorläufig wenigstens innerhalb des seit dem Jahre 1848 verflorenen Zeitraums zu untersuchen.

Die ergänzende Bearbeitung für die frühere Zeit behält sich die Gesellschaft vor, eventuell zum Gegenstand einer spätern Preisbewerbung zu machen. Preis 700 Mark.

Die anonym einzureichenden Bewerbungsschriften sind, wo nicht die Gesellschaft im besondern Fall ausdrücklich den Gebrauch einer andern Sprache gestattet, in deutscher, lateinischer oder französischer Sprache zu verfassen, müssen deutlich geschrieben und paginirt, ferner mit einem Motto versehen und von einem versiegelten Couvert begleitet sein, das auf der Aussen-Seite das Motto der Arbeit trägt, inwendig den Namen und Wohnort des Verfassers angiebt. Die Zeit der Einsendung endet mit dem 30. November des angegebenen Jahres, und die Zusendung ist an den Secretär der Gesellschaft (für das Jahr 1878 Prof. der Geschichte, Dr. Georg Voigt) zu richten. Die Resultate der Prüfung der eingegangenen Schriften werden durch die Leipziger Zeitung im März oder April des folgenden Jahres bekannt gemacht.

Die gekrönten Bewerbungsschriften werden Eigenthum der Gesellschaft.

Der heutigen Nummer des Blattes liegt ein Prospect von C. H. Mayer: Cöln und Leipzig (betr. Fabre, Abbé Tigraue), bei.

[101]

Literarisches Centralblatt

für Deutschland.



Nr. 18.]

Herausgeber und verantwortlicher Redacteur Prof. Dr. Fr. Zarnke.

[1878.]

Verlegt von Eduard Zarnke in Leipzig.

Erscheint jeden Sonnabend.

— 4. Mai. —

Preis vierteljährlich M. 7. 50.

u. Mont, der Fortschritt im Lichte der Lehren Schopenhauer's u. Darwin's. Die religiöse Krise. Ein atheistischer Versuch. Aus dem Italienischen übers., etuget. u. glossirt v. Conrad. Coen, l'abdicazione di Diocleziano. Bickert, aus d. Correspondenz Herzog Albrecht's 2c. Fröhl, Geschichte des Prämonstratenserordens Schlägel im oberen Nüchternheit. Deutsche Staatschriften hreg. v. Drosow u. Dunder. 60 Stk. Verfassungsgeschichte der Vereinigten Staaten v. Amerika seit d. Administration Jackson's.

Popović, Recht u. Gericht in Montenegro. Ofenbrücken, der Gotthard u. das Teffin 2c. Ritter, neunzehn Jahre in Australien. Singer, die Zeitbestimmung aus correspondirenden Höhen verschiedener Sterne. Sahn, über die Beziehungen d. Sonnenfleckenperiode zu meteorolog. Erscheinungen. Prebiger, die Elemente d. analytischen Geometrie des Raumes. Alexander von Tralles. Uebers. von Th. Fuschmann. Weiß, Handbuch u. Atlas d. topograph. Percussion.

Jahresbericht über die Fortschritte der Pharmacognosie, Pharmacie u. Toxicologie hreg. v. W. Dragenborg. Zweifel, die Konstitution der Menschheit 2c. Hobtau, Fiscus, landbesitzendes u. Landes-Vermögen im Großherzogthum Mecklenburg-Schwerin. Die Deutsche Strafprozeßordnung und das Gerichtsverfassungsgesetz nebst den betr. Einführungsgefehen. Totius, Commentar zu d. Strafprozeßordnung 2c. Wehring, die deutsche Socialdemokratie. Schanz, üb. d. Plato-Geyer d. Marcusbibeltheat. Benedig. Serber's sämtliche Werke, hreg. v. Bernh. Suphan.

Theologie.

Jahrbücher für protest. Theologie. Hreg. von Gase u. A. 3. Heft.

Inh.: R. A. Lipsius, dogmatische Beiträge. 2. — Bernh. Häuser, der Positivismus in der neueren Philosophie. II. Englische Philosophie. 2. Herbert Spencer. — E. Kaper, der moralische Gottesbeweis nach Kant und Herbart. — S. Holmann, zur synoptischen Frage. 2. (Schl.) — B. Weiß, zur synoptischen Frage.

Der Katholik. Redig. von J. B. Heinrich u. Ch. Konfanz. N. 8. 20. Jahrg. März.

Inh.: Papst Leo XIII. — Das Königthum Christi. — Zur Frage über die objective Realität der eucharistischen Species. — Christus bei Eucton (vita Claudii cap. 25). — Hermann Müller. — Die sociale Frage. — Die Stadt Halle a. S. und die Reformation. — Literatur.

Theol. Studien u. Kritiken. Hreg. von E. Riehm u. J. Rößlin. 3. Heft.

Inh.: Schmidt, über die Grenzen der Aufgabe eines Lebens Jesu. — Overgrens, das alttestamentliche Dpht. — Kawerau, Luther und seine Beziehungen zu Servet. — Diegel, Vergleichung der heutigen evangelischen Predigtweise mit der vor fünfzig Jahren. — Rißch, die drei Säulenapostel in der Geheimsprache des Thalmud. — Recensionen.

Jahrbücher f. deutsche Theologie, hreg. von Dillmann, Dörner u. A. 23. Bd. 1. Heft.

Inh.: Plitt, die ausenmäßige Entfaltung der evangelischen Wahrheit im apostolischen Zeitalter. — Märker, zur christlichen Lehre von der Seligkeit. — Leichmann, die Opferbedeutung des Todes Jesu. — Wagenmann, kirchengeschichtliche Secularerinnerungen. — Wieseler, des Josephus Zeugnisse über Christus und Jacobus, den Bruder des Herrn. — Klinge, zu der Apologie der Versuchungsgeschichte. — Reßle, zur Frage ob rrrr Stihhl sein könne? — Anzeige neuer Schriften.

Theolog. Quartalschrift. Herausg. v. Ruhn, v. Stimpel. u. A. 60. Jahrg. 1. Quartalsheft.

Inh.: Schanz, der hl. Thomas u. das Hexameron. — Einsenmann, über Aberglauben. — Brüll, Clemens von Rom und der Stirt des Hermas. — Ege, das Studium der Philosophie und ihrer Geschichte. — Recensionen.

Neue ev. Kirchenzeitung. Hreg. v. S. Reßner. 20. Jahrg. Nr. 14—16.

Inh.: Die nächste Zukunft der Türkei. — Das neue italienische Ministerium. — Aus dem Vatikan. — Die christlich-social Bewegung. — Bekämpfung der Trunksucht auf dem Wege der Geseßgebung. — Dr. Chr. F. B. Koller. — Der Fall Rathhoff. — Kunst. — Die gegenwärtige Lage des französischen Protestantismus. — Die Wiederaufrichtung der römischen Hierarchie in Schottland. — Präbident Hayes und die Bland'sche Silberbilie. — Von den deutsch-protestantischen Kirchen Nordamerikas. — F. v. Hellwald, die Umgestaltung des Orients als Culturfage. — Der indobritische Opiumhandel. — L. Schultze, in Sachen der positiven Union. — Die Regelung der kirch-

lichen Lehrfreiheit. — Erinnerungen an Amalie von Lasaulz. — Jul. Robert Mayer. — Zur wirtschaftlichen Lage 1. 2. — Die Saltsbury-Note. — Der Fall Ratterfeld. — Cuba. — Evangelische Missionen im äquatorialen Afrika. 1. 2. — Zur neuesten antihumanistischen Literatur. — „Darwinismus, Religion und Stillschleht.“ — Fränlein v. Klettenberg. — Die Neuwahl an St. Jacobi. — Die christlich-social Bewegung. — Krieg oder Friede? — Die britische Herrschaft in Ostindien. — Vom Altkatholicismus. — Zur Sonntagsfeier. — Die Austritte in Rheinhessen. — J. C. McLean, „Egypten wie es ist.“ — Correspondenzen.

Allgemeine evang. luth. Kirchenzeitung. Red.: C. E. Luthardt. Nr. 15. u. 16.

Inh.: Die letzten Gegensätze zwischen der Dogmatik des modernen Rationalismus und der biblischen Weltanschauung. VI. — Aus der Rheinprovinz. — Zur Sonntagsfrage. 1. 2. — Beiträge zur Charakteristik der modernen Schule. 1. 2. — Die dritte österreichische Generalsynode Helvet. Konfession. — Das Evangelium in Spanien. — B. C. Härem. — Charfreitag. — Oßern. — Die Dichterin Luise Senfel als Konvertitin. — L. F. W. Hoffmann. — Aus Schleswig-Holstein. — Kirchliche Nachrichten. — Literarisches.

Protest. Kirchenzeitung 2c. Hreg. von J. C. Weßky. Nr. 14. u. 15.

Inh.: Gase's „Bolemlt“. — Beschwerdeschrift des Pred. Lic. Hoffbach an den Evangelischen Oberkirchenrath (Schl.) — Die Bekenntnisfrage u. der Protestantenverein. — Alb. Thoma, der evangelische Geistliche und die christlich-social Partei. — Das Proponendum des Evangelischen Oberkirchenrathes über das Trauformular. — Aus der Provinz Sachsen. — Literatur. — Correspondenzen und Nachrichten.

Deutscher Merkur. Red.: J. A. Reßmer. 9. Jahrg. Nr. 14. u. 15.

Inh.: Die Verhandlungen der Regierungen mit der röm. Curie. — Rede Michels' zu Offenburg. (Schl.) — Ein Bischof, der die Wahrheit sagt. — Die Controversen in der englischen Kirche. — Der Brief des P. Leo XIII. an den deutschen Kaiser. — Correspondenzen und Berichte.

Deutsches Protestantentblatt. Hreg. v. E. Manchot. 11. Jahrg. Nr. 14. u. 15.

Inh.: Wochenchau. — Zwei Vereine zur Ausbildung von Krankenpflegerinnen. — Das Unkraut im Walzen. — Protestantische Bewegung in Nordwestdeutschland. — Weil er gebetet hat. — Vom christlichen Leiden. — Prediger Rathhoffs Erklärung. — Bremer Kirchenchronik. — Anzeigen. — Familien.

Philosophie.

du Mont, Emerich, der Fortschritt im Lichte der Lehren Schopenhauer's u. Darwin's. Leipzig, 1876. Brochhaus. (X, 189 S. gr. 8.) M. 4.

In der Einleitung constatirt der Verf., daß im Alterthume und Mittelalter der Glaube an den Fortschritt der Menschheit fehlte und sich erst seit der Existenz der Wissenschaft eingestellt hat. Berechtigt und ohne weitere Discussion anzunehmen ist

der Glaube an den Fortschritt der Wissenschaften; wie steht es aber mit dem Fortschritte in Kunst, Moral, Glück? Dieß zu untersuchen ist die Aufgabe des Buches. Der Kunst scheint, wie sich an dem Beispiele Amerikas und auch Englands zeigt, der fortschrittliche Gang der modernen Civilisation geradezu schädlich zu sein; die letztere beruht auf Vermehrung und Verbreitung der Kenntnisse: „in der ersten erblicken wir eine Erhöhung der menschlichen Macht im Kampfe gegen die ihn umgebende, d. h. äußere Natur, in der Verbreitung der Kenntnisse hingegen sehen wir die unausgesetzte Tendenz: die Machtunterschiede unter den Menschen selbst immer mehr auszugleichen“. Der Verfall des Glaubens wirkt gleichfalls ungünstig auf die Kunst; mit der Vermehrung des Wissens nimmt die Phantasie ab, die auch unter der immer wachsenden Ausdehnung der Prosa leidet. Endlich schadet der Kunst auch der demokratische Zug der Neuzeit, der die Verehrung des Nützlichen einschließt: das Volk hat keinen Sinn für Kunst, nur dem Genie, dem „Hyperkephalen“ als dem „objectiven Geist“ wohnt die Begeisterung für das Schöne inne. Ebenso ungleich ist der Sinn für objective Wahrheit vertheilt: „Man könnte die Menschen gleichsam in zwei Classen eintheilen, deren eine zu denken wagt, deren andere aber nicht das geringste Verlangen nach Erkenntniß besitzt, und sich sogar zu denken fürchtet.“ Die letztere Classe erklärt ganz einfach: „Wir wollen nichts von der Wahrheit wissen!“ Trotz der anscheinenden Hindernisse glaubt der Verf. dennoch an den Fortschritt in der Kunst, erklärt dieß freilich selbst für etwas optimistisch, hofft aber auf Grund der Darwin'schen Entwicklungstheorie eine stetig fortschreitende Entwicklung des objectiven Schönheitsinnes.

In der nun folgenden Untersuchung über das „Verhältniß zwischen Civilisation und Moral“ findet der Verf., daß beides zu einander in Gegensatz stehe, weil der Fortschritt der Civilisation auf dem Egoismus beruhe; so würde z. B. die Einführung „sittlicher Potenzen“ in Amerika den Fortschritt der Civilisation lahmlegen. Dieses Urtheil erscheint, so zu sagen, nur historisch begründet, d. h. es hat sich bisher allerdings so verhalten, daß der Antriebe zum civilisatorischen Fortschritt aus egoistischen Motiven entsprang; sollte sich dieß aber nicht durch eine höhere Entwicklung der Civilisation ändern können? Wenigstens liegt in der oben angeführten Definition des Verf.'s von der Civilisation durchaus nichts der Moral irgendwie Feindliches, vielmehr kann die „unausgesetzte Tendenz, die Machtunterschiede unter den Menschen immer mehr auszugleichen“ doch wohl nur zur Beschränkung des Egoismus führen. Auch dadurch, daß der menschliche Thätigkeitstrieb sich immer mehr auf die Dienstbarmachung der äußeren Natur richtet, findet der natürliche Egoismus eine Ablenkung von seinen dem Mitmenschen schädlichen Gelüsten. Deßhalb dürften auch Fleiß und Sparsamkeit doch etwas höher zu stellen sein, als der Verf. will, der sie lediglich aus dem Egoismus herleitet; dieß mag in vielen, ja in den meisten Fällen zutreffen, in allen gewiß nicht. Der Pessimismus des Verf.'s führt ihn, trotz seines im Allgemeinen besonnenen Urtheils, gelegentlich etwas zu weit. Den Glauben an das Glück hält er für ebenso unausführbar als unbegründet; „der falsche Schluß lautet: weil wir leben wollen, muß ja das Leben gut, das Dasein angenehm, folglich das Glück im Leben erreichbar sein. In der Gegenwart liegt das Glück niemals, der Glaube daran rettet sich aber entweder in die Vergangenheit oder tröstet sich als Hoffnung mit der Zukunft.“ Mit dem, was man gewöhnlich Glück nennt, und was jedem noch als freilich auch wohl schon gefärbte Erinnerung aus der Kindheit vorzweht, mag es sich, wenig bevorzugte Naturen ausgenommen, in der That so verhalten; doch berechtigt dieß noch keineswegs zum Pessimismus. Es giebt ein Mittleres zwischen Glück und Unglück; das ist die Zufriedenheit mit ihrer ruhigen, auch heitern Gemüthsstimmung, von der man doch Alles in

Allem genommen vielleicht sagen darf: *medium tenuere beati*. Die hier gemachten Ausstellungen betreffen einzelne Punkte; das Ganze ist das Buch wegen seines Reichthums an Gedanken, die nicht auf der Oberfläche liegen, wie auch wegen seiner klaren und fesselnden Darstellung allen Gebildeten dringend zu empfehlen.

Die religiöse Krisis. Ein atheisistischer Versuch. Aus d. Italienischen überseht, eingeleitet u. glossirt von R. G. Conrad. Breslau, 1878. Schottländer. (XV, 228 S. Lex.-8.) M. 4.

Faßt die Hälfte dieses Buches beschäftigt sich mit den kirchlich-politischen Zuständen Italiens, von welchen es keine sehr günstige Schilderung giebt. Die „organisierte Heuschrecke“ scheint danach in Italien noch stärker verbreitet zu sein als anderswo und droht auch die wohlgemeinten Bestrebungen aufrichtiger Volksfreunde vollständig lahm zu legen; dieß würde jedenfalls geschehen, wenn der sehnlichste Wunsch der kirchlichen Partei, „freie Kirche im freien Staate“, bald erfüllt würde.

Der allgemeine Theil des Buches erörtert die Mittel, welche zu einer besseren definitiven Gestaltung der gegenwärtig sehr unfertigen und mangelhaften social-politischen Zustände führen sollen. Der Grundgedanke des Verf.'s ist die Vereinigung der Vorzüge des klassischen Alterthums mit denen der christlichen Welt, woran sich die Beseitigung der beiden gemeinsamen culturfeindlichen Elemente schließt. Das Alterthum hatte Keuschheit der Arbeit, Freiheit des Gedankens, das Christenthum umgekehrt; dem Alterthume fehlte die gedankenfeindliche Theokratie, aber auch das christliche Princip der Gleichheit aller Menschen. Nur Freiheit der Arbeit und Freiheit des Denkens im Vereine führen zur höchsten Cultur. Hieran schließen sich noch einige Erörterungen über das Absolute, welches dem Verf. als unerkennbar gilt; er stimmt daher in das bekannte Ignorabimus ein. Der eigentliche Werth des Buches liegt in seinem praktischen Theil.

Geschichte.

Coen, Achille, *L'abdicazione di Diocleziano*. Studio storico. Livorno, 1877. Tipogr. di Franc. Vigo. (50 pp. Lex.-8.)

Diese Domenico Comparetti gewidmete Abhandlung, ein Separatabdruck aus der *Cronaca del Liceo Niccolini*, Anno 1875—76, legt ein erfreuliches Zeichen von dem Aufschwunge der classischen Studien in Italien ab. Der Verfasser ist so wohl mit den Quellen, als mit der gesammten italienischen und ausländischen Literatur über seinen Gegenstand genau bekannt und legt überall eine verständige Kritik und ein gesundes Urtheil an den Tag. Von neueren erwähnenswerthen Arbeiten ist vielleicht nur die Abhandlung von Ebert über den Verf. des Buches *de mortibus persaeutorum* in den *Verichten der schlesischen Gesellschaft der Wissenschaften* von 1870 entgangen. Nach einer eingehenden Darstellung und Kritik der alten und neuen Erklärungsversuche für die Abdankung Diocletian's kommt er zu dem Resultate, sie alle zu verwerfen, auch den von Burckhardt, und sucht seinerseits eine Erklärung darin, daß Diocletian aus seiner Hauptbestrebungen, die Herstellung einer festen Thronfolgeordnung, dadurch habe verwirklichen und zugleich sichern wollen. Coen sieht eine Bestätigung seiner Ansicht namentlich in den folgenden Ereignissen und findet in ihr auch eine Erklärung sowohl für die Usurpation des Maxentius als für den Versuch Maximian's, sich wieder der Herrschaft zu bemächtigen. Diese Gedanken haben durchweg viel Bestechendes und verdienen in der Hauptsache als richtig angenommen werden müssen, während es freilich dahingestellt bleiben muß, ob bei einem Manne von der seltsamen Geistes- und Gemüthsbeschaffenheit Diocletian's nicht noch eine Anzahl von anderen untergeordneten Beweggründen mitgewirkt haben.

Wichert, Dr. Theod. F. A., Privadoc., aus der Correspondenz Herzog Albrecht's von Preussen mit dem Herzog Christoph von Württemberg. Eine Festgabe etc. für Tübingen. Königsberg i. Pr., Akadem. Buchhdlg. (20 S. gr. Lex.-8.) M. 1, 50.

Herzog Albrecht von Preußen, der als Hochmeister des deutschen Ordens sein Ordensland in ein weltliches Herzogthum verwandelte und zur lutherischen Lehre übertrat, folgte bei Einführung der Reformation in seinem Lande hauptsächlich den Rathschlägen süddeutscher Theologen und suchte an ihnen einen Anhalt gegenüber der strengsten Richtung des Lutherthums, die unter der Geistlichkeit und dem Adel Preußens herrschend geworden war. Besonders viel hielt er auf den schwäbischen Reformator Brenz und suchte ihn zur Uebernahme der Kirchenleitung in Preußen zu gewinnen. In dieser Angelegenheit wandte er sich wiederholt an die württembergischen Herzöge Ulrich und Christoph mit der Bitte, Brenz aus ihren Diensten zu entlassen, erhielt aber von Herzog Christoph eine abschlägige Antwort, worin er zwar freundlich auf sein Anliegen eingeht und ihm Winke und Rathschläge giebt, aber schließlich erklärt, er könne Brenz, der überdies keine Neigung hatte, nach Preußen zu gehen, nicht entbehren. Es wurden in dieser Angelegenheit sechs Briefe gewechselt, welche mit Ausnahme eines im königlichen Staatsarchiv zu Königsberg aufbewahrt sind. Es ist ein Brief Albrecht's an Herzog Ulrich und einer an Herzog Christoph (ein zweiter Brief an denselben ist nicht erhalten), und drei Briefe Herzog Christoph's. Diese Briefe hat Dr. Wichert, Privatdocent der Geschichte in Königsberg, der vor einigen Jahren den Doctorgrad in der philosophischen Facultät in Tübingen erworben, in wörtlichem Abdruck herausgegeben und, mit einer Einleitung begleitet, als Festgabe zum Jubiläum Tübingens dargebracht.

Brüll, Laurenz, reg. Chortherr, Geschichte des Prämonstratenser-Klosters Schlägl im oberen Mählarthel. Linz, 1877. Obenböh. (VIII, 356 S. 1 Titelbl. Lex.-8.) M. 6.

Das an der großen Mähel nahe der böhmischen Grenze gelegene Stift Schlägl ist eines der wenigen oberösterreichischen Klöster, welches bis jetzt einer eigenen Geschichte entbehrt, so daß das vorliegende Werk unlängbar eine Lücke in der Literatur ausfüllt. Doch läßt sich dasselbe den Werken eines Stülz, Reiblinger u. s. w. nicht zur Seite stellen. Weber hat der Verfasser die schriftstellerische Gewandtheit jener Forscher, noch spielt Schlägl, in einem abgelegenen Winkel des Landes ziemlich spät, erst am Anfange des 13. Jahrhunderts gegründet, eine so hervorragende Rolle wie manches andere Kloster. Güterverwerbungen, Ablassbriefe u. dergl. bilden den Inhalt der Geschichte Schlägl's bis zum Beginne der neueren Zeit. Allgemeineres Interesse gewinnt die Darstellung erst seit der Mitte des 16. Jahrh., wo das Lutherthum auch im Mählarthel Eingang fand und selbst ein Probst von Schlägl Andreas II (1555—1567) für die Ausbreitung desselben thätig war, bis er von R. Maximilian II abgesetzt wurde. Am wichtigsten ist die weitläufige Darstellung der Bauernunruhen am Ende des 16. Jahrh., über welche im Stifte zahlreiche bisher unbenuzte Acten vorhanden sind; auch über den großen Bauernkrieg von 1626 und über die Wiedereinführung des Katholicismus finden sich einige werthvolle Notizen. Hb.

Preussische Staatsschriften aus der Regierungszeit König Friedrich's II. Im Auftrage der k. Akad. d. Wiss. zu Berlin herausgeg. von J. G. Droysen u. M. Duncker. I. Bd. Berlin, 1877. A. Duncker. (LIV, 726 S. Lex.-8.) M. 17.

In den dankenswertheften Publicationen, welche gegenwärtig im Auftrage der Berliner Akademie der Wissenschaften zur urkundlichen Aufhellung der Geschichte Friedrich's des Großen in großem Maßstabe unternommen werden, gehört die

Sammlung preussischer Staatsschriften aus der Regierungszeit desselben, von welcher hier der erste von Reinhold Roser bearbeitete, die Zeit von 1740—45 umfassende Theil vorliegt. In die akademische Ausgabe der Werke Friedrich's d. Gr. hat außer dem auf den Dresdener Frieden bezüglichen Briefwechsel des Königs und des Ministers Podewils mit dem englischen Gesandten am Dresdener Hofe Th. Willers und der Relation de la bataille de Chotusitz von den publicistischen Arbeiten des Königs nur eine Reihe von Flugschriften aus der Zeit des siebenjährigen Krieges Aufnahme gefunden. Duncker (Aus der Zeit Friedrich's d. Gr. und Friedrich Wilhelm's III S. 1 ff.), Droysen (Abhandl. d. l. Alt. d. Wiss. philos.-hist. Cl. 1872, S. 91 ff. und Militärwochenblatt 1875—77) und Cauer (die Flugschriften Friedrich's d. Gr. a. d. Zeit des siebenj. Krieges 1865) haben seitdem an einzelnen Beispielen nachgewiesen, welchen umfassenden Gebrauch der König von der Publicistik für seine Zwecke zu machen gewußt hat. Allein erst in der vorliegenden Sammlung erhalten wir von dieser Seite seiner Thätigkeit ein vollständiges, nach allen Richtungen hin mit Sorgfalt und vollkommener Beherrschung des Stoffes ausgeführtes Bild. Wenn man bedenkt, welche Nähe es oft machte, der einen oder der anderen dieser Schriften nur wenige Jahre nach ihrem Erscheinen wieder habhaft zu werden, wie viele derselben bisher entweder verschollen oder so gut wie nicht erreichbar waren, wie auch alle bisherigen Verzeichnisse derselben, z. B. Holzschuher's und Siebenkees' Deductionsbibliothek und von Kamp's Literatur der Verf. des l. preuß. Hauses theils unvollständig theils ungenau sind, so wird man einerseits die Schwierigkeit, andererseits aber auch den Werth der Arbeit für die Geschichte Friedrich's ermessen. Der Herausgeber hat sich aber nicht begnügt, die einzelnen Schriften zusammenzutragen, den ursprünglichen Text derselben festzustellen und wo nöthig auch die Fassung des Entwurfes der der Publication beizufügen, sondern er orientiert auch über die einschlagenden Verhältnisse in kurzen aber zweckmäßigen Begleitworten. Die Einleitung sucht zunächst den an sich etwas schwankenden Begriff Staatsschriften zu fixieren; sie theilt dieselben in Staatsschriften im engeren Sinne, worunter die unmittelbar an das Publicum und die an eine bestimmte Adresse (Patente, diplomatische Actenstücke, Mittheilungen, Erklärungen) gerichteten unterschieden werden, und in die der politischen Tagesliteratur angehörigen Flugschriften (von denen eine ganze Anzahl auf dem Titel die fingierte Verlagsfirma Peter Marteau in Köln trägt, S. XII); dann bespricht sie die Art, wie der König seine publicistischen Arbeiten abfaßte, seine Mitarbeiter dabei, den Zustand der Ueberslieferung, die Zeitungen, politischen Monatschriften und Journale, die ersten zusammenfassenden Compilationen, endlich die untergeschobenen Stücke und Fälschungen. Die Sammlung selbst zerfällt in sieben Abtheilungen: I. Der Regierungsanfang, betrifft die Conflictte mit dem Kurfürsten von Mainz wegen der Hanau-Münzenbergischen Erbschaft und mit dem Bischof von Bättich wegen der Herrschaft Herftall (wobei die Verächtung von Voltaire's Angabe, als ob er der Verf. des Manifestes gegen den Bischof von Bättich sei); II. Die preussischen Ansprüche auf Schlesien, 11 Nummern; III. Bis zum Breslauer Frieden, 2 Nummern; IV. Das Friedensjahr 1743, 13 Schriftstücke, welche die Bemühungen des Königs um die Erhaltung des Friedens und des kaiserlichen Ansehens berühren; V. Preußen und Oesterreich im zweiten schlesischen Kriege, 13 Nummern; VI. Preußen und England 1744—45, 7 Nummern; VII. Preußen und Sachsen 1744—45, 13 zum Theil auch auf Polen bezügliche Nummern. Diese kurze Uebersicht möge genügen, um einen Begriff von der Reichhaltigkeit des Inhaltes zu geben.

Holst, Dr. H. v., Prof., Verfassungsgeschichte der Vereinigten Staaten von Amerika seit der Administration Jackson's. Erster Band: Von der Administration Jackson's bis zur Annexion von Texas. Berlin, 1878. Springer. (XII, 611 S. gr. 8.) M. 12.

Das hier angezeigte Buch bildet, wie sein Titel sagt, den ersten Theil der neueren amerikanischen Verfassungsgeschichte und zugleich die zweite Abtheilung des großen staatsrechtlichen Werkes desselben Verfassers, welches 1873 als „Verfassung und Demokratie in den Vereinigten Staaten von Amerika“ veröffentlicht wurde.

Holst ist der erste deutsche Gelehrte, welcher die constitutionell-politische Entwicklung der Union gründlich studierte und unsere staatsrechtliche Literatur um eine Arbeit bereichert hat, wie sie kein anderes Volk, ja die Amerikaner selbst nicht besitzen. Selbst Tocqueville's berühmte *Democratie en Amérique* ist, wenn auch in der edelsten Bedeutung des Wortes, eher eine auf die Franzosen der dreißiger Jahre berechnete Tendenzschrift und greift mehr einzelne, zu ihrer Zeit hervorstechende und für Frankreich lehrreiche Fragen aus dem reichen Materiale heraus, statt sich ein systematisches Studium der amerikanischen Verfassungsgeschichte vorzusetzen. Holst ist zu seiner Aufgabe besonders deshalb ganz vorzüglich geeignet, weil er Jahre lang die Quellen an Ort und Stelle studiert, seine Beobachtungen im Lande selbst gemacht und, in einer der tüchtigsten deutschen historischen Schulen vorgebildet, mit eisernem Fleiße und größter Gewissenhaftigkeit gearbeitet hat. Ref. steht deshalb nicht an, sein Werk, abgesehen von verhältnißmäßig kleinen Einwendungen, als einen großen Gewinn für die staatsrechtliche Literatur überhaupt zu bezeichnen und seine Studien namentlich allen deutschen Politikern auf das Wärmste zu empfehlen, weil sie gerade, bei der Verwandtschaft unserer bundesstaatlichen Entwicklung mit der amerikanischen, mehr praktische Politik daraus lernen können als die Angehörigen anderer Nationen.

Der Inhalt des vorliegenden Bandes ist im Wesentlichen die Schilderung eines mit merkwürdiger Folgerichtigkeit sich vollziehenden Verfassungsprocesses. Wohl geht auch in dieser Zeit das nationale Vermächtnis der Union ununterbrochen fort, aber es gewinnt nicht an bestimmten hervorstechenden Ereignissen einen drastischen Ausdruck. Nur die Errichtung des „unabhängigen Schatzamtes“ unter Van Buren, d. h. die vollständige Lösung des Finanzwesens von Bankinstituten jeder Art, bildet eine bedeutsame Ausnahme. Im Uebrigen ruht die fortschreitende Consolidierung ganz vorwiegend in der socialen Seite des Volkslebens, und zwar vornehmlich in der wunderbaren wirtschaftlichen Entfaltung des Landes. Die Entwicklung der politischen Verhältnisse im engeren Sinne des Wortes treibt stetig und in immer rascher werdendem Tempo auf eine Katastrophe hin. Der Verf. weist eindringend nach, wie der Boden dafür durch die Radicalisierung der ursprünglich gemäßigten amerikanischen Demokratie bereitet wurde. Durch Jackson's zweimalige Wahl zum Präsidenten wird diese verhängnißvolle Wandelung endgültig entschieden. Die Staatsmänner werden von den gewerbsmäßigen Politikern verdrängt, statt der Verfassung wird das Belieben der herrschenden Partei zur höchsten Rechtsquelle gemacht, unter der Firma des „sovereänen Volkes“ bemächtigen sich Demagogen aller Rangstufen der Herrschaft, und die tatsächliche Selbstbestimmung des Volkes wird zusehends geringer: sein sociales und politisches Leben heben sich in immer schärfer werdendem Contraste von einander ab. Das sind die Momente, auf welche sich die Sklavokratie in der Erweiterung und Befestigung ihrer Herrschaft über die Union stützt. Während Van Buren's Administration erreicht dieselbe insofern ihren Höhepunkt, als der südliche Pflanzergadel (im Seminolenkriege) zum letzten Male Jahre hindurch seine unheiligen Interessen durch die Bundesgewalten betreiben lassen kann, ohne daß man dessen gewahr wird. Schon vorher ist aber

auch die Reaction zum Durchbruch gelangt. Unabhängig vom politischen Getriebe, ja bald in schroffem Gegensatz zu diesem, ist ihr in dem aus der Masse des Volkes hervorgehenden Abolitionismus ein Gegner erstanden, den sie nicht zu bewältigen vermag. Je rücksichtsloser und gewalthätiger sie seine Bemühung versucht, desto weitere Kreise werden in die Opposition hineingezogen, denn die Sklaverei kann nicht anders als in der Hand an die Grundvoraussetzungen freier Lebens legen. Die Abolitionisten bleiben eine Secte ohne politische Zukunft. Im Congreß werden die Schlachten nicht für die Sklaven, sondern aus Philanthropie und um ewige Principien geschlagen: der Norden ringt um seine eigene Freiheit. Unter der Führung des greisen Adams gelingt es nach Jahren des heftigsten und bittersten Kampfes die „Knebel“ unter die Füße zu treten, mit denen der Süden das Petitionsrecht und das Recht freier Rede ersticken gesucht. Mit Hilfe des durch seine Größensucht gerissenen Westens bringt er dagegen die Annexion von Texas zu Wege, die er zwei Jahrzehnte mit allen Künsten der unfittlichen Politik betrieben hat, welche Macht vor Recht setzt und widrig und verächtlich wird durch die tönenden Phrasen, die sie ihren Lug und Trug hüllt. Mit dem officiellen Bekenntniß, daß die Sicherstellung der Sklaverei das entscheidende Motiv ist, wird die Annexion vollzogen und mit ihr tritt die radical demokratische Republik die Bahn der Sklavereipropaganda durch das Schwert. Die beiden großen politischen Parteien haben über diesen Kämpfen ihre Lebensfähigkeit verloren. Die alten Streitfragen sind entweder ganz beseitigt oder doch so abgeblaßt, daß sie für die Parteischeidung keine zureichende Basis mehr abzugeben vermögen, und über die Whigs, die in der Sklavenfrage den Pelz waschen, aber sich nicht waschen wollen, ist unwiderruflich das Urtheil gesprochen, während die Demokraten sich auf der Sklavenfrage im Dienste der Sklavensbarone neu consolidieren. Der Ausschlag in der Präsidentenwahl von 1844 wird aber bereits durch die *kleine Windstille* derer gegeben, welche unbedingten Widerstand gegen weitere Ausdehnung der Sklaverei zum obersten Satz ihres politischen Glaubensbekenntnisses gemacht haben.

Möge es dem Verf. vergönnt sein, die Fortsetzung seines Werkes recht bald zu vollenden. Je mehr er sich der Vollendung nähert, desto schwieriger wird allerdings seine Aufgabe, desto dramatischer und packender treten auch die treibenden Kräfte dieses Ringens um die Herrschaft an den Leser heran, desto gewaltiger bereitet sich die endliche Katastrophe vor, in welcher schließlich der Untergang der Sklaverei und die Neubildung des amerikanischen Staatslebens hervorgeht. K.

Zeitschrift f. Numismatik. Redig. von Afr. v. Sallet. 5. Bd. 3. u. 4. Hft.

Inh.: Th. Mommsen, Xenobia und Saballathus. — Duhn, Münzfund bei Casajo. — J. Friedländer, zum Münzfund von Casajo. — A. v. Sallet, zur römischen Numismatik. — Derf., Bracteat des Bogtes Heinrich von Plauen. — F. Dammberg, Bracteat des Sachsenherzogs Bernhart. — Derf., Münzen der Abtei Gelnhausen. — J. u. A. Erbstein, der Münz von Adlerberg. — J. Friedländer, unedirte Mittelaltermünzen. — C. Herzacher, Untersuchungen über alt-helvische Münzen. 4. A. v. Sallet, Asklepios und Hygieia. — F. v. Duhn, Münz bei Beneventum. — Nekrologe. — Miscellen. — Literatur.

Forschungen zur Deutschen Geschichte. Hrsg. von d. histor. Comm. bei d. Kgl. Bayer. Akademie d. Wissenschaften. 18. Bd. 2. Hft.

Inh.: Fünf ungedruckte Kaiserurkunden aus dem 9.—12. Jahrhundert; mitgeth. von Ad. Goerg. — Sieben Kaiserurkunden; mitgeth. von R. Welland. — Unedirte Urkunden Kaiser Karls IV. König Wenzels; in Auszügen mitgeth. von Arthur Wyl. — Zwei Sigismunds; mitgeth. von G. Breßlau. — C. Stupper, zur der Investiturverhandlungen im Jahre 1119. — G. Gaag, Notiz zur Quellenkritik der Lebensbeschreibungen des Bischofs Otto I. von Bamberg. — F. Liebermann, Heinrich von Huntingdon. —

Simonsfeld, zur Historiographie des 14. Jahrhunderts. 1. Zur Chronik Heinrich's von Diesenhoven. 2. Zur Kirchengeschichte des Lolomeo von Lucca. — Kleinere Mittheilungen.

Länder- und Völkerkunde.

Popović, Geo., Recht und Gericht in Montenegro. Agram, 1877. Hartman. (90 S. Lex.-8.).

Das wunderbare „Land vom Schwarzen Berge“ ist nicht nur die Zufluchtsstätte der dem türkischen Joch sich nicht beugenden serbischen Freiheitskämpfer gewesen, sondern es ragt eben darum auch als eine Heimstätte uralter südslavischer Rechtsbräuche in unsere Zeit herein. Dort lebt noch neben dem eigenthümlich südslavischen, an polynesische Sitte erinnernden Brauche der Brüderchaftsschließung zwischen leiblich nicht näher Verwandten die ursprünglich gemeinslavische Rechtsfassung der Badruga oder des gemeinsamen Eigenthums der Familienglieder am Familiengut, in ganzer Strenge das Recht des Eheherrn über seine Gattin, die er für Ehebruch auf der Stelle durch Niederstechen oder Rasenabschneiden und Ausweis strafen kann, da jure auch noch die Strafe der Steinigung als einzige über Weiber zu erkennende Todesstrafe; gelbt wird ferner noch der uralte Schimpf am Feigling, der sich der Wehrpflicht entziehen will oder die Schlachtreihe verläßt, ihm eine Schürze umzubinden, und im Stillen gilt es auch noch durchweg als Ehrenpflicht, der Blutrache zu genügen, obschon neuerdings das Gesetz in einer hier mitgetheilten höchst bezeichnenden feierlichen Form die Sühne im Namen Christi und des heiligen Johannes anzunehmen vorschreibt.

Nach einer kurzen geschichtlichen Einleitung (wobei übrigens das Areal Montenegros viel zu hoch auf 100 Quadratmeilen angegeben wird, während das eigentliche d. h. westliche Montenegro kaum über 30, die neuerdings erst hinzugefügten östlichen „Orda“ noch nicht voll 50 Quadratmeilen messen) gibt uns der Verf. aus den, größtentheils nur in slavischer Sprache, seit einiger Zeit gedruckt vorliegenden Gesetzbüchern der Tapfern vom Schwarzen Berg eine so übersichtlich und gemeinverständlich gehaltene Darstellung vom montenegrinischen Privat-, Strafrecht und Gerichtsverfahren, daß man Schwächen im Gebrauch der deutschen Sprache (z. B. „jemanden klagen“, „sich wenig auf das Recht und Gesetz lehren“ u. s. w.) ihm gern nachsieht. Die Schrift wird Rechtswissenschaftlern wie Ethnologen und Geschichtsforschern willkommen sein.

Osenbrüggen, Ed., der Gotthard und das Tessin mit den oberitalischen Seen. Basel, 1877. Schwabe. (VIII, 232 S. gr. 8.)

Der am die Schweizer Volkskunde schon mehrfach verdiente Verf. schildert uns in diesem elegant ausgestatteten und anmuthig geschriebenen Buche jenen italienischen Südbereich der Schweiz, der seit einem Schinz und Bonstetten neuerdings in der deutschen Literatur fast unbeachtet geblieben war und auf den doch mit der Vollendung des Gotthard-Tunnels das allgemeinere Interesse sich lenken muß. In gemächlicher Rebe, gern bei historischen Rückerinnerungen verweilend, wenn die Vertikalität dazu auffordert, entrollt uns der Verf. Reisebilder zuerst von der Gotthardstraße, dann, nach einem ausführlichen Abschnitt über die Entstehung und begonnene Realisierung des Planes der Durchbohrung des Gotthard, solche vom Tessin im weitesten Umfang, ja über denselben hinaus bis zu den Vorromäischen Inseln des nur mit seiner Nordspitze ins Tessin reichenden Lago maggiore.

Wurde hierbei schon mancher interessante Charakterzug des eigenartigen Volkslebens dramatisch wirkungsreich dargestellt im Rahmen der herrlichen Landschaft, sei es des Langen- und Luganer-Sees, sei es des den Canton tausenden Hauptthals oder veredelterer Nebenhäler, so erfaßt das besonders lebenswerthe

Schlußcapitel „Sittenbilder“ die tessiner Volksart systematischer. Nach eingehender, selbsterworbener Kenntniß erhalten wir da mit wohlthuernder Wärme und doch mit aller wünschenswerthen Unparteilichkeit die italienischen Schweizer gemalt, wie sie heute sind: ihr altangerbtes, jetzt bis Californien ausstrebendes Wandern in die Fremde, das wunderbar mühereiche Dasein der Frauen, deren Männer zeitweise in Italien oder in der deutschen Schweiz auf Verdienst ausgehen, das Wohnen, das eingefleischte Processieren, die Festspiele, den echt italienischen Betrieb des auch Alomela nicht verschonenden Vogelfangs, endlich die Bräuche bei dem Herannahen des Lebensendes und beim Geleit zu Grabe.

Müller, L., neunzehn Jahre in Australien. Getreue Schilderung Australiens und seiner gesellschaftlichen Zustände, in Reisen und interessantesten Erlebnissen. Bern, 1877. R. Jenni. (156 S. 8.)

Erlebnisse eines Schweizers, der von 1857 bis 1876 als Schäfer, Gärtner, Ackerarbeiter u. s. f. in N. S. Wales und Queensland lebte und nun seine Wanderungen und Erfahrungen in einer einfachen und klaren Weise beschreibt, welche das Buch für Jedermann lesbar und stellenweise sogar interessant macht. Man erhält einen Einblick in das Leben derjenigen Schichten der australischen Bevölkerung, in welchen der wirtschaftliche Fortschritt einer solchen Colonie seinen hauptsächlichsten Sitz hat, und zwar in das innerste Leben dieser Squatter, Schäfer, kleinen Handwerker u. dgl., deren Nachkommen der Mehrzahl nach einen wohlhabenden Mittelstand über den immer neu sich einschleibenden unteren Schichten später Zugewanderter zu bilden berufen sind. Es ist für die Beurtheilung australischer und überhaupt colonialer Zustände von Werth, so thatsächliche, völlig phrasenlose Berichte gerade über einen Theil der Bevölkerung zu erhalten, in welchen die meisten Reisenden, die ihre Eindrücke veröffentlichen, nur von oben herabschauen. Von geringerem Werthe ist nur das Capitel über die Eingeborenen, in welchem der Verf. offenbar nicht durchaus nach eigener Anschauung schildert; alle übrigen machen den Eindruck der Ungezwungenheit und Wahrhaftigkeit. Auswanderungslustigen kann das Büchlein zur Orientierung sehr nützlich sein. Die Sprache ist correct, wenn auch nicht fein. Die Ausstattung läßt zu wünschen übrig.

Globus. Hrsg. von R. Kiepert. 33. Bd. Nr. 15. u. 16.

Inh.: Mykenae. 3. (Schl.) — Archäologischer Schwundel in Nordamerika. — N. M. Prschewalski, von Kuska über den Transkhan und an den Lob-nor. 4. (Schl.) — Skizzen aus Mexico. 2. — Eine Reise in Griechenland. 1. — Der Lieban in Indien. — Die hebräischen Göttern an Gröndlands Ostküste. — Der öffentliche Unterricht in Britisch-Birma und Assam. — Aus allen Erdtheilen.

Mittheilungen der I. I. geogr. Gesellschaft in Wien. Redig. von M. A. Becker. N. F. 11. Bd. Nr. 2.

Inh.: G. Freih. v. Gjoernig, die Stadt der Gallier bei Aquileja. — E. v. Hesse-Wartegg, die Wunder der Gletschergebirge. 1. Die Besteigung des Longs Peak. — Conr. Jarg, zur Frage der Meeresströmungen. — Rottgen. — Geographische Literatur. — Monatsversammlung der I. I. geogr. Gesellschaft vom 26. Februar 1878.

Mathematik. Astronomie.

Zinger, N., Adjunct, die Zeitbestimmung aus correspondirenden Höhen verschiedener Sterne. A. d. Russischen übers. von Heinr. Kelchner. Mit einem Vorwort von O. Struve. Leipzig, 1877. Engelmann. (2 Bll., 102 S. Lex.-8.) M. 3.

Wenn auch zugegeben ist, daß in dem Capitel der Zeit- und Polhöhenbestimmungen das vorige Jahrhundert schon alle theoretischen Grundlagen feststellt und größtentheils auch praktisch verwerthet hat, so daß unsere Zeit principiell wahrhaft neue Gesichtspunkte nicht aufstellen kann, so ist es doch bei der

**

großen Mannichfaltigkeit dieser Gesichtspunkte immer ein Verdienst, und zwar das wesentliche, diejenigen Methoden weiter auszubilden, welche nach dem augenblicklichen Stande der Wissenschaft einer besonders vortheilhaften Anwendung fähig sind. Zu diesen gehört die in obiger Abhandlung behandelte Methode der Zeitbestimmung aus gleichen oder ihrem kleinen Unterschiede nach durch bloße Anwendung einer Libelle zu vergleichenden Sternhöhen, und zwar nicht Höhen desselben Sternes, sondern eines Sternpaares, wodurch die ganze Zeitbestimmung in wenige Minuten zusammengebrängt werden kann. Der Verf. hat diese Methode selbst häufig erprobt, und giebt hier außer der theoretischen Entwicklung auch eine Anzahl von Hülfstafeln, durch welche die Methode erst recht praktisch wird; namentlich ein Verzeichniß von 74 genauen Sternörternebst Reductionselementen, und ein anderes von 160 Combinationen derselben, die zu Zeitbestimmungen zwischen 30° und 70° nördlicher Breite sehr brauchbar sind. Noch vor 20 Jahren würde es nicht möglich gewesen sein, diesem Verzeichnisse die nöthige Vollständigkeit und Genauigkeit zu geben. Aber auch jetzt noch ist die Methode von instrumenteller Seite einer Vervollkommnung fähig. Denn da sie nicht der Kenntniß der absoluten Höhen bedarf, so würde für sie ein Instrument am geeignetsten sein, dessen Fernrohr mit der Libelle in eine besonders feste zweckmäßige Verbindung gebracht ist, daß aber sonst nur roh getheilte Aufsuchekreise zu besitzen braucht. Hierauf macht auch die Einleitung ausdrücklich aufmerksam. Noch ist Ref. veranlaßt zu bemerken, daß ungefähr um dieselbe Zeit, in der das russische Original der Schrift erschien, auch der Vice-Admiral Herr Baron von Wüllerstorff auf die Vortheile dieser Methode aufmerksam gemacht und ein Beispiel ihrer Anwendung gegeben hat (Mittheilungen aus dem Gebiete des Seewesens, Band 2, Nr. 3 u. 4; Pola 1874).

Hahn, Dr. F. G., über die Beziehungen der Sonnenfleckenperiode zu meteorolog. Erscheinungen. Mit 2 lithogr. Tafel. Leipzig, 1877. Engelmann. (2 Bll., 184 S. gr. 8.) M. 5.

Ref. hat zwar dieses Buch mit großem Interesse gelesen, sieht sich aber gänzlich außer Stande, auf engem Raume eine Charakteristik seines Inhalts zu geben. Der Grund davon ist weniger die große Reichhaltigkeit der zusammengestellten Untersuchungen, die sich auf nahezu alle meteorologischen Vorgänge, selbst mit Bezugnahme auf die Atmosphären von Jupiter und Mars erstrecken, als vielmehr der so sehr verschiedene Grad von Vollständigkeit und Exactheit in den Daten, die bisher die Meteorologie dem Verf. für seine Vergleichen geliefert hat. Besonders ist es das Fehlen genauerer Aufzeichnungen aus früheren Zeiten und für die Westhemisphäre der Erde, das die Sicherheit der wohl angelegten Zusammenstellungen und die daraus zu ziehenden Schlüsse beeinträchtigt und, wo die Sorgfalt und Ausdauer, mit welcher der Verf. sich seinem Gegenstande hingiebt, durch sachlichen Erfolg gekrönt zu werden verdient hätte, immer noch unbehagliche Zweifel übrig läßt. Es kann und soll aber damit dem Verf. nicht entfernt ein Vorwurf gemacht werden; denn daß seine Resultate noch sehr der Prüfung bedürfen, sieht er sehr wohl, und daß es an sich schon eine Leistung ist, das Facit aus den vorhandenen Erfahrungen zu ziehen, liegt auf der Hand. Dieß dürfte (mit Ausnahme der Nordlichter, für welche nach den Arbeiten von Fritsch zur Zeit ein Bedürfnis weiterer Bearbeitung nicht vorliegt) nahezu vollständig geschehen und damit eine Grundlage geschaffen sein, auf welcher künftige Untersuchungen, sei es kritischer, sei es weiter forschender Natur, sicher weiter arbeiten können. Im Uebrigen werden sich die Gegner der Ansichten des Verf.'s schon jetzt dem Einflusse seiner Arbeit kaum entziehen können.

Denn wenn auch von den Einzelresultaten kaum eines unanfechtbar darsteht, so stellt doch die Gesamtheit aller schon eine compacte Summe dar, daß man die Wahrscheinlichkeit der Periodicität der meteorologischen Erscheinungen, vermuthet durch das Auftreten der Sonnenflecken, als gewachsen betrachten darf.

Prediger, C., Prof., die Elemente der analytischen Geometrie des Raumes. Zum Gebrauche bei Vorlesungen zum Selbststudium. Mit 26 lithogr. Tafeln. Clausthal, L. Löwe. (XIV u. 358 S. 8.) M. 12.

Diese Schrift ist zur ersten Einführung in das Gebiet analytischen Geometrie des Raumes, und zwar vorzugsweise für junge Techniker bestimmt. Der Verf. hat deshalb Maß der Vorkenntnisse, die er voraussetzt, möglichst beschränkt, große Sorgfalt auf die Auseinandersetzung der ersten Elemente, andererseits aber auch die Behandlung seines Gegenstandes weiter geführt, als in manchen anderen Lehrbüchern geschieht, indem er im weiteren Verlaufe seiner Schrift auch Elemente der Differential- und Integralrechnung in Anwendung bringt. Der Gang der Darstellung ist im Wesentlichen folgender. Nach Besprechung des Parallel- und des Polar-Coordinaten-Systems werden die Gleichungen der geraden Linien der Ebene entwickelt; alsdann folgt ein Capitel, welches der Leser mit den Hauptsätzen der Determinanten-Theorie beibringt. Nachdem dann noch die Projectionen besprochen worden, führt der Verf. eine Anzahl Aufgaben über gerade Linien in Ebenen vor. Den nächsten Gegenstand bildet die Coordinatentransformation. Die nun folgenden Aufgaben über geometrische Orte beziehen sich vorzugsweise auf Flächen zweiter Ordnung, deren allgemeiner und specieller Behandlung die folgenden Capitel gewidmet sind. Demnächst wird der Leser in die Ermittlung der Tangentialebenen und Normalen eingeführt, wobei zugleich die Polarebenen und die Kreisschnitte Berücksichtigung finden. In einem späteren Capitel werden Beispiele der Erzeugung von Flächen durch Bewegung von Curven gegeben, dann werden noch die Schraubenlinie und die windschiefe Schraubenfläche behandelt; den Schluß bildet die Theorie der Flächen zweiter Ordnung. Ref. hält das Werk vorzugsweise zum Selbststudium für sehr geeignet.

Archiv der Mathematik u. Physik. Hrsg. von R. Goppa. 62. Th. 1.

Inh.: G. Benlandt, die Sturm'schen Functionen und Gattungen. — G. Dostor, les trois sphères des polyèdres réguliers. — Derf., inscription dans le cercle des polygones réguliers de 15, 30, 60, 120 etc. côtés. Calcul des côtés. — A. Zahradnik, neue Eigenschaft der Kegelschnitte.

Zeitschrift für Mathematik u. Physik, hrsg. von D. Schlägler. Nr. 1 u. 2. Cantor. 23. Jahrg. 2. Heft.

Inh.: Frz. Schellhammer, über äquivalente Abbildungen. — W. Milnowski, zur synthetischen Behandlung der ebenen Curven 3. Ordnung. — L. Burmeister, kinematisch-geometrische Theorie der Bewegung der affin-veränderlichen, ähnlich-veränderlichen und starren Körper oder ebenen Systeme. — Ed. Feksch, über den Antheil der Erfindung des telegraphischen Gegenprechens. — Kleinere Mittheilungen. — Recensionen. — Bibliographie.

Astronomische Nachrichten. Hrsg. von C. A. F. Peters. Nr. 2175—2184.

Inh.: Steph. Alexander, Schreiben an den Herausgeber. — Albrecht, über die Abhängigkeit der Stromzeit von der Leitungsstärke. — C. A. F. Peters, Notiz zur Berechnung der Lichtzeit durch den Mond. — J. Soltesch, Planeten-Beobachtungen Meridianstelle der Wiener Sternwarte. — B. Koorde, Auffindung der Planeten. — C. E. Doolittle, Observations of Mars made at Sayre Observatory. — G. Strasser, Beobachtungen des Mars. — Mars sammt Vergleichssterne. — A. Binneke, Beobachtung des Cometen 1873 VII. — G. W. Hill, on Dr. Weiler's Acceleration of the Moon's mean Motion. — S. B. Burnside, note on the double Star ϵ 547. — G. G. Peters, Ephemeride d. Jbunna. (176). — C. Luther, Vergleichung

Hrn. Will für Ariadne u. Mars. — A. Binnecke, Nachtrag zu den Bemerkungen über die geogr. Lage der provisorischen Unversitätssternwarte zu Strassburg. — Rob. Luther, Kreismitrometer-Beobachtungen am Siebenstern zu Düsseldorf. — J. K. Julius Schmidt, Beobachtungen über d. Häufigkeit der Sonnenflecken. — B. Schiaparelli, über ein neues Hilfsmittel, die periodischen Fehler von Mikrometer-Schrauben zu bestimmen. — C. Bruhns, Cometeneobachtungen. — Th. v. Dypolzer, Schreiben an den Herausg. — J. Lebbut, on a new Variable in Ara. — G. Krüß, zur Abwehr. — A. Binnecke, sur l'axe de rotation et sur la tache polaire australe de Mars. — J. Birmingham, Schreiben an den Herausg. — J. Lebbut, on a new Variable in Ara. — G. Krüß, zur Abwehr. — A. Binnecke, über die relative Eigenbewegung die Componenten von α Capricorni. — S. Porerer, Beobachtungen von Sonnenflecken. — Rob. Luther, Oppositions-Ephemeride von (56) Melete 1878. — B. Döberck, on Double-Star Orbits. — C. Bruhns, Beobachtungen der Mond-Inansterung am 27. Febr. 1877. — Beobachtungen einiger Sternbedeckungen. — E. Schuchhof, Détermination de l'orbite de la planète (173) Meliboea. — v. Dypolzer, über das Gesetz der numerischen Coefficienten, die bei den mechanischen Quadraturen auftreten. — B. Döberck, remarks on Nebula. — B. Förster, Untersuchungen über Pendeluhren 1-4. — A. Binnecke, Beobachtungen von Sternbedeckungen durch den Mond sowie von Verfinsterungen und Vorüberflügen der Jupitermonde. — C. Bruhns, Beobachtungen des J. J. Schmidtschen variablen Sternes. — J. F. J. Schmidt, Beobachtungen auf der Sternwarte zu Athen. — Nachrichten über Planeten.

Zeitschrift für mathemat. u. naturwissenschaftl. Unterricht. Hrsg. von J. C. B. Hoffmann. 9. Jahrg. 1. u. 2. Heft.

Inh.: Zum Beginn des neunten Jahrgangs. Von d. Redaction. — Engelhardt, Bemerkungen über den geologischen Unterricht in der Realschule I. O. (Vortrag). — Wallentin, über Form u. Inhalt des Physik-Unterrichts am (österr.) Gymnasium u. Realgymnasium. I. u. 2. — v. Schöwen, die dionysianischen Gleichungen ersten Grades. — Kleinere Mittheilungen. — Literarische Berichte. — Pädagogische Zeitung.

Medicin.

Alexander von Tralles. Original-Text u. Uebers., nebst einer einl. Abhandlung von Dr. Th. Puschmann. 2 Bde. I. Bd. Wien, 1878. Wilh. Braumüller. (XII, 617 S. 8.) M. 20.

Während in Deutschland noch in der jüngsten Vergangenheit das Interesse an den Schriften und Schriftstellern der antiken Medicin gänzlich erloschen schien und die Veröffentlichung von Werken, wie sie in Frankreich, Holland und England durch Männer wie Vittré, Daremberg, Bussell, Ermerins und Greenhill geschah, eine buchhändlerische Unmöglichkeit gewesen wäre, hat sich seit einigen Jahren auch bei uns die Aufmerksamkeit den griechischen und römischen Medicinern zugewendet, und zwar waren es zunächst Philologen, welche sich an die Bearbeitung solcher Werke machten, die neben sprachgeschichtlichem Interesse auch ein culturgeschichtliches vermöge des engen Zusammenhanges von Philosophie, Naturwissenschaft und Medicin im Alterthum in Anspruch nehmen können. Diesen Bestrebungen reiht sich die Herausgabe des vorliegenden Werkes durch einen medicinischen Fachgelehrten, einen Schüler des um die Gesamtgeschichte der Medicin so verdienten Häser, dem er sowie dem für die Galenstudien thätigen Philologen Ivan Müller seine Arbeit gewidmet hat, in hervorragender Weise an. Die Wahl des Schriftstellers, den er zur Herausgabe bestimmte, darf als eine glückliche bezeichnet werden. Alexander von Tralles, einer Stadt in Syrien, in der zweiten Hälfte des 6. Jahrhunderts unserer Zeitrechnung in Rom mit großem Erfolge als Arzt thätig. Agath. de imp. et rob. gost. Justin. I. v p. 149 ed. Vulcan. Paris. 1660), lebte in einer Zeit, die zwar der Großartigkeit selbstständiger Leistungen auf dem Gebiete der Naturwissenschaften gänzlich ermangelt, aber doch der großen Zeit der medicinischen Klassiker, die mit Galen ihren Abschluß fand, nicht zu ferne stand, um das reiche Erbe, das diese hinterlassen hatten, in geschickter Weise für die Gegenwart und Zukunft nutzbar machen zu können. Freilich glückte letzteres in jener Zeit der Auflösung

antiken Lebens nur wenigen; die meisten medicinischen Schriftsteller wußten nur principlose Compilationen oder geistlose Extracte zu geben. Um so höher steht Alexander von Tralles, der die Errungenschaften der großen Mediciner sich nicht nur angeeignet, sondern auch mit großer Selbstständigkeit verarbeitete und sich zur Darstellung seiner eigenen Erfahrungen wie der Theorien der classischen Vorgänger eines einfachen und doch edlen Stiles bediente. So nimmt er in der Geschichte der griechischen Medicin eine nicht unbedeutende Stellung ein; seine zwölf Bücher *iatrica* bilden gleichsam ein übersichtliches Repertorium dessen, was die antike Heilwissenschaft, bevor sie in die Hände der Araber überging, in der Pathologie und Therapie geleistet hat. Obwohl aber seine Wichtigkeit von den neueren Darstellern der Geschichte der Medicin gebührend gewürdigt ist (vgl. R. Sprengel, Versuch einer pragm. Gesch. d. Arzneikunde, Halle 1793, Bd. II, S. 209; Häser, Gesch. d. Medicin I³, S. 459), so fehlte es bisher an einer handlichen und den Anforderungen der Gegenwart entsprechenden Ausgabe gänzlich; denn die einzigen Ausgaben, die den griechischen Text bieten, stammen aus dem 16. Jahrhunderte und das Buch des Ediv. Milwards, Trallianus reviviscens or an account of Alexander Trallian, London 1734, das einen Auszug aus den Büchern Alexander's giebt, ist selbst auf den großen europäischen Bibliotheken eine Seltenheit geworden. Dem in der neuesten Zeit von allen, die sich mit griechischer Medicin beschäftigen, lebhaft empfundenen Bedürfnis einer neuen Ausgabe hilft nun Puschmann in erfreulicher Weise ab. Der Text ist durch methodische Ausnützung der vom Hrsg. selbst collationierten Handschriften, verglichen mit dem von Gouppl, Paris 1548, und dem von Guinther v. Andernach, Basel 1556, ein völlig neuer geworden und die beigegebene Uebersetzung zeichnet sich durch Treue und Gewandtheit aus. Wie dem Original eine *adnotatio critica*, so sind der Uebersetzung erläuternde sachliche Bemerkungen beigegeben; das Ganze aber erhält seine Beleuchtung in einer ausführlichen Einleitung über Alexander's wissenschaftliche Bedeutung, zu welchem Zweck eine Entwicklung der naturwissenschaftlichen Principien von der älteren Zeit bis auf ihn vorausgeschickt und hierauf eine Darstellung seiner Physiologie, Pathologie und Therapie gegeben wird. Der erste Band enthält vom Texte nicht das erste, sondern das letzte Buch, nämlich die Abhandlung über die Fieber, von dem Hrsg. deshalb an die Spitze gestellt, weil es als das ausgearbeitetste erscheint und sich als eine besondere Abhandlung auffassen läßt, (vgl. Einleit. S. 104 ff.). Der zweite Band soll die übrigen Bücher enthalten. Wir wünschen dem Unternehmen des Verf.'s, der medicinischen Fachwissen mit quellennähriger Kenntniss der Geschichte der Medicin und philologischer Schulung verbindet, bei den medicinischen Fachgenossen eine gute Aufnahme.

Well, Dr. Ad., Prof., Handbuch und Atlas der topographischen Percussion. Mit 3 Holzschn. Leipzig, 1877. F. C. W. Vogel. (X, 183 S. u. XXVI Taf.) M. 10.

Die Arbeit verdient das Prädicat einer fleißigen, wohl durchdachten, auf sorgfältigen eigenen Untersuchungen und genauer Kenntniss der Literatur fußenden, die der Beachtung in weitesten Kreisen werth ist. Sie wird sicher den Studierenden der Medicin ein treffliches Unterrichtsmittel, den praktischen Aerzten ein willkommenes Buch zum Nachschlagen und den klinischen Lehrern ein gebiegener Leitfaden sein. Durchgehends zeigt der Verf. ein gesundes Urtheil, klare Darstellung, nüchterne Kritik. Das Werk zerfällt in einen allgemeinen und speciellen Theil, in jedem Abschnitte finden wir die zum Verständniss unentbehrlichen anatomischen Betrachtungen, wie genaue Literaturangaben wenigstens der hervorragenden Arbeiten, deren Inhalt, so weit er von Wesenheit, in den einzelnen Capiteln verarbeitet ist. Seine eigenen Beobachtungen giebt der Verf. nur im Endergebniss.

Dem Werke ist ein Atlas von 26 Tafeln im Formate des Wertes beigegeben, der den Werth des Handbuchs wesentlich erhöht. Die Abbildungen haben eine solche Größe, daß an denselben die Veränderungen im kranken Zustande, auch wenn die Abweichungen von der Norm nur geringe sind, sich deutlich ausprägen, und außerdem lassen dieselben das Verhältniß der Grenzen der inneren Organe zu den knöchernen Wandungen des Brustkastens ohne Weiteres erkennen. In sämtlichen Tafeln lehren die vier Schemata wieder, welche die Lage der Eingeweide der Brust und des Bauches von vorn, hinten und den beiden Seiten zeigen. Für die Grenzlinien des Herzens, des Magens, der Leber, der Länder der Lungen, der Pleurasäcke sind besondere Farben mit ganzen oder unterbrochenen Linien gewählt. Bei der Begrenzung der einzelnen Organe unterscheidet der Verf. eine absolute und eine relative Dämpfung. Die Ausstattung ist mustergültig.

Jahresbericht über die Fortschritte der **Pharmacognosie, Pharmacie u. Toxicologie**, herausgeg. von Dr. G. Dragendorff, Prof. Neue Folge des mit Ende 1865 abgeschlossenen Canstatt'schen pharm. Jahresberichts. 11. Jahrg. 1876. Göttingen, 1877. Vandenhoeck und Ruprecht. (IV, 682 S. Lex.-8.) M. 12.

Im Hinblick auf Recensionen früherer Jahrgänge beginnt der Herausgeber mit einer Darlegung der Grundsätze, von welchen er sich bei seiner Aufgabe leiten läßt. Zunächst weist er die Auffassung zurück, als hätte er sämtliche von ihm jeweiligen namhaft gemachte Schriften durchgearbeitet, um ihren Inhalt den Lesern des Jahresberichtes anzugeben, denn „eine Verpflichtung, die Febermann durch den Buchhandel zugänglichen Sachen für den Jahresbericht durchzusehen“, könne er nicht übernehmen und finde sich zur Besprechung eines Buches nur dann aufgefordert, wenn es ihm zu diesem Zwecke überreicht werde.

Raum ist dieser Standpunkt als sehr grundsätzlich anzuerkennen, da wohl in letzterer Hinsicht immer der reinste Zufall waltet, und in Betreff der „Febermann zugänglichen Sachen“ ist zu bemerken, daß von schwer zugänglichen hier eigentlich nicht die Rede sein kann; bis auf ganz verschwindende Ausnahmen sind die von dem Jahresberichte behandelten Schriften, periodische sowohl als einzelne selbständige Werke, jedem kauflustigen Fachmanne sehr wohl zugänglich, wenn er ernstlich will. Wenn nun z. B. in dem vorliegenden Jahresberichte die Titel von 409 Schriften aufgeführt sind, so wird allerdings niemand erwarten, daß sie alle besprochen werden. Das Ideal eines Jahresberichtes wäre aber doch wohl, aus dieser großen Zahl die für den engeren Leserkreis wichtigsten Leistungen gleichmäßig ihrem Hauptinhalte nach vorzuführen, genau so wie der Hrsg. auf S. 21—29 in kurzen treffenden Sätzen einige behandelt hat. Wie weit derselbe sich dergestalt jenem Ideale annähern will und kann, wie weit der Verleger bereit ist, zu diesem Zwecke Opfer zu bringen, darüber zu rechten, steht allerdings der Kritik nicht zu, um so weniger als vermuthlich das Entgegenkommen des lesenden und lesenden Publicums nicht eben sehr ermutigend sein wird.

Ueber die Einrichtung dieses Jahrganges wären im Allgemeinen nur die auf den vorigen bezüglichen Angaben des Referenten in diesem Blatte (1877, Sp. 534) zu wiederholen, doch mit dem Zufuge, daß dem vorliegenden in mehreren Punkten noch größere Sorgfalt zugewendet worden ist. So z. B. sind die häßlichen Druckfehler, welche den Jahresbericht früher verunstalteten, geschwunden, der Hrsg. hat jetzt sogar die einschlägige Literatur aus der polnischen Sprache und aus der Türkei auch berücksichtigt, vervollständigt gelegentlich (S. 210) die Referate durch Nachträge aus früheren Jahren, giebt S. 239 und 241 Abbildungen. S. 145 entschuldigt er sich, aus der Arbeit von Vogl nur die allerwesentlichsten Ergebnisse vorführen zu können;

das Referat läßt aber sicherlich nichts zu wünschen übrig, wie überhaupt da und dort vielmehr der Wunsch einer Kürzung liegt als das Gegentheil. Dürre Nomenclaturen wie etwa S. 31, oder ganze Seiten so höchst untergeordneter Thatsachen wie S. 436, 435, 460 könnten ohne Nachtheil ganz erheblich geschnitten werden. In der That ist denn auch dieser Jahrgang um hundert und einige Seiten stärker als der für 1875; dazu innere Gründe genug vorlagen, erscheint sehr fraglich. Summa darf der Leser, der sich aus Beruf oder Neigung des Jahresberichtes bedient, dem Hrsg. und seinen Mitarbeitern höchsten Grade für ihre Mühe und kundige Sorge dankbar sein und nur wünschen, daß dieselben nicht ermüden möchten, gleich tüchtiger und aufopfernder Weise fortzufahren.

Deutsche Zeitschrift f. prakt. Medicin. Red. B. Gränel. Nr. 13—

Inh.: Gel. Oberländer, zur Behandlung der constitutionellen Syphilis mit subcutanen Peptonquecksilberinjectionen. — Brand, ein Fall von fulminanter Erblindung nach Menorrhoe. — G. v. Rosengell, Demonstration zweier Patienten. 1. Fall einer ausgebreiteten Verletzung bei Anwendung eines aseptischen Stivverbandes. 2. Operative Heilung einer Radialis-Paralyse, bedingt durch Compression des Nerven in einer Narbenmasse. — Rich. ein Fall von primärem Pankreascarcinom. — Boeschel, Nagpumpe. — Analecten. — Zur Tagesgeschichte. — Personalien.

Deutsches Archiv f. Klin. Medicin. Redig. von G. v. Siencken u. A. Zentner. 21. Bd. 4. Heft.

Inh.: Bierling, Syphilis der Trachea und der Bronchien. Kühn, die contagiose Pneumonie, eine durch Uebertragung d. Räume bedingte Krankheitsform. Mit einleitenden Bemerkungen d. Infectionstheorie. Beobachtungen aus der Moringer Straßensche Klinik, zur Therapie der Chorea minor. — Jürgensen, D. Rosenbach's „Auscultationsmethode“ am Magen. Ein Beitrag zur Diagnostik der Magenverengung. — Petřina, über Paläverian Sammlung u. Arrhythmie nach kleinen Dosen v. Pilocarpinum maritimum. — Kleinere Mittheilungen. — Besprechungen.

Archiv f. pathol. Anatomie u. Physiologie u. f. Klin. Medicin. Hrsg. v. Rud. Virchow. 7. Folge. 2. Bd. 4. Heft.

Inh.: Rud. Arndt, aus einem apoplektischen Gehirn. — Der Gruber, anatomische Notizen. (Fortf.) — Beobachtungen u. Bildungsanomalien. Mitgeth. v. G. Seynold. — A. Boettig, Beobachtungen über d. amyloide Degeneration der Leber. — Senleben, Beiträge zur Lehre von der Entzündung und den dabei tretenden corpusculären Elementen. — G. D. Storch, Fälle sogenannter partieller Myxom d. Placenta. Beitrag zur Pathologie des Eis. — Th. Gluck, Experimentelles zur Frage der Nerven- und der Nervenregeneration. Von der Berliner med. Facultät frönte Preisschrift. — Kleinere Mittheilungen. — Anzüge und Besprechungen.

Klinische Monatsblätter f. Augenheilkunde. Hrsg. von B. Jepsen. 16. Jahrg. April.

Inh.: G. Forstmann, über Sehstörungen nach Blutverlust. Klinische Beobachtungen. — Referate. — Offene Correspondenz. Bibliographie. 3.

Rechts- und Staatswissenschaft.

Zweifel, Dr. Hans, die Constitution der Menschheit oder socialen Naturgesetze zusammen das ewige Gesetz des Staates die unübersteiglichen Schranken des Socialismus und Ultrainternationalismus, die naturgesetzliche sociale Reform. Zürich, 1877. Schmidt. (222 S. Lex.-8.) M. 4.

„Wie viele tausend neue Bücher werden jährlich auf Messen gebracht und damit die Buchläden angefüllt, die neue Titel, aber entweder gar nichts von neuen Erfindungen oder Wahrheiten haben, vielmehr es nur wieder aufgeschriebene Gerichte seyn oder doch, wann etwas besonderes darinnen, ist in wenigen Zeilen, Blättern oder Bogen besetzt, um den Willen man so viele Alphanet umsonst kaufen und dabei Geld und Zeit verlieren muß.“ So schrieb vor nummehr 138 Ja-

der gelehrte Kanzler der Universität Halle, v. Rudewig, in einem Aufsatze über den Mißbrauch der Buchdruckereien. Seinen Worten aber wohnt noch heute viel Richtigkeit inne gegenüber gewissen Preßproducten, zu denen wir das oben genannte Werk im eminenten Sinne zu zählen haben. Der Verf. bekämpft den Socialismus und Ultramontanismus auf Grundlage „socialer Naturgesetze“ (S. 5). Als solche kennt er auf wirtschaftlichem Gebiete die Gesetze des Capitals, der Arbeit, des Grundes und des Bodens, der Harmonie der Einkommenszweige, auf politischem Gebiete das Gesetz des Gleichgewichtes der Kräfte im Staatennehe, das Gesetz der Harmonie der Factoren der Staatsmacht, das Gesetz des Gleichgewichtes der Macht der Factoren des Staatswillens. Thörichte und verständige Bemerkungen erscheinen hierbei in den seltsamsten Gruppierungen. Rau, Roscher, Stuart Mill, Carey, Bastiat, A. Smith u. A. werden tüchtig geplündert, aber auch die „Neue Züricher Zeitung“ und die früheren Werke des Verf.'s „die Gesetze Gottes oder die Lösung des Weltproblems“ und „die sittliche Weltordnung“ sind kräftige Stützen seiner „Constitution“. Von der wissenschaftlichen Begabung des Verf.'s legen einige Stellen ein besonders deutliches Zeugniß ab. In der Erörterung über die rationelle Geld- und Creditwirtschaft heißt es (S. 101): „Le crédit c'est un emprunt, sagte bekanntlich Turgot, was gerade ansieht, wie die Definition von Seiten eines Studenten, der radical auf den „Hund“ gekommen und „einen Pump“ nicht ohne Erfolg unternommen hat u.“ In dem Capitel über „das oberste Naturgesetz und das oberste Geistesgesetz“ ist, die Regeln der Rechtsinterpretation anlangend, bemerkt (S. 152 und 153), „daß mit ihnen so ziemlich in das Gesetz hinein und aus dem Gesetz heraus interpretiert werden kann, was den Trägern des herrschenden régimes etwa lieb und werth ist, was ein Theil der deutschen Altkatholiken schwer genug empfunden hat und zwar da, wo das „Lavoir“, das nicht etwa vom französischen laver herrührt und mit „Waschen“ übersetzt werden kann, also leider kein Waschen ist, ansonsten es dort in kirchenpolitischer Hinsicht viel klarer und properer aussehen würde, als es factisch aussieht, sich permanent auf der Tagesordnung findet“. Sehr berechtigt eifert der Verf. gegen eine unbegrenzte Kinderzeugung, wobei er aber doch humaner und milder als Malthus erscheint, wie folgende schöne Stelle beweist (S. 208): „So haben wir z. B. selber die Damen so gern wie weiland der Prophet Muhammed, qui les adorait littéralement (sagt der Franzose) und wie in jüngster Zeit der Aesthetiker Fischer und wir spazieren nach gethauer Arbeit nicht selten einer solchen wandelnden Kräfteharmonie auf dreißig Schritt Distanz mit größtem Vergnügen nach; aber indem wir ihre physischen, geistigen und moralischen Reize bewundern, kommt es uns durchaus nicht immer (sic!) in Sinn mit diesen lieben Kindern Gottes gleich zum Alleräußersten zu schreiten.“

Der ehrwürdige Halle'sche Kanzler tröstet sich in der genannten Abhandlung damit, daß „die Küßweiber, Krammer, Buchbinder, Pappenmacher, Luchsehrer und Papiermüller den gedruckten Büchern eine Hülfe geben“, indem sie „besonders die ungeheuren Folianten wieder zernichten“. Angesichts des zweiten und dritten Buches, welche uns von Zweifel's Constitution versprochen werden, wirkt der Gedanke beruhigend, daß auch hierin v. Rudewig nach 100 Jahren noch Recht behalten hat. Verügt muß werden, daß dem Buche ein autographischer Zettel beiliegt, welcher nachstehendes Referat über Zweifel's Constitution enthält: „Vom rein humanem Standpunkte aus sucht der Verf. in vorurtheilsfreier Weise die Gesetze der gesunden Volks- und Staatswirtschaft klar zu legen, kritisiert schonungslos die Mißbräuche der jetzigen Zustände und giebt Mittel zur Besserung derselben an, ohne in das Fahrwasser der rothen und schwarzen Umsturzpartei zu gerathen. Für denkende Leser dürfte der Gegenstand kaum anziehender

behandelt werden können.“ Eine so breite Reclame verdient keine Schonung.

Böhlau, Dr. Hugo, Fiscus, landesherrliches und Landes-Vermögen im Großherzogthume Mecklenburg-Schwerin. Eine rechtsgeschichtliche Studie. (VIII, 169 S. Lex.-8.) M. 3, 50.

Die Verhältnisse Mecklenburgs geben ein überaus lehrreiches Bild der langsamen Entwicklung des heutigen Staatshaushaltes aus der großen „Gutswirtschaft“ des Landesherren, ergänzt durch außerordentliche Beiträge der Stände. Der ständische Staat ist nicht sowohl eine Person, als „ein Zustand, welcher aus dem Mit- und Gegeneinanderwirken des Landesherren und der Stände hervorgeht“, d. h. der Vertreter des Landes oder vielmehr der Vertreter des Grund und Bodens, so weit er den Charakter des freien Eigenthums bewahrt hat. An Stelle des Fiscus steht ein für gemeinsame Zwecke der obrigkeitlichen Gewalt bestimmtes Vermögen, beziehungsweise Einkommen. Es ist dieß ursprünglich nur ein Gutseinkommen des Landesherren, erweitert durch Regalien und einige andere nuzbare Rechte, an welche sich die Last der Regierungskosten wie eine „Pertinenzqualität“ angeheftet hat. Durch die außerordentlichen Aufbringungen der Stände heftet sich daran ein besonderes ständisches Vermögen unter gesonderter ständischer Verwaltung. Dieser Zwiespalt hat in Folge besonderer Umstände in Mecklenburg sich bis in das 19. Jahrhundert continuirt. Erst in einem gemeinschaftlichen Vermögen, welches gemeinschaftliche Lasten trägt, erscheint im 19. Jahrhundert ein quasi-Staatsvermögen, welches die stürmische Bewegung von 1848 in ein wirkliches Staatsvermögen und in einen wirklichen Staatshaushalt umbilden wollte. Nachdem die neue Verfassung aber durch die bekannten Hergänge rückgängig gemacht worden, ist zum Nachtheile der Dynastie wie des Landes der alte Zwiespalt wieder hergestellt. Das landesherrliche Domainium mit einem Gebiete von 100 Quadratmeilen steht wiederum dem von der Ritterschaft und Landschaft besessenen und beherrschten Gebiete gegenüber, ohne zu einer einheitlichen Staatsregierung und einem einheitlichen Staatshaushalt gelangen zu können. In gedrängter, aber reichhaltiger Darstellung giebt die vorliegende Schrift vom Jahre 1227 an in den Hauptperioden eine Darstellung des landesherrlichen Vermögens, der landesherrlichen Schulden und der aus den Verhandlungen mit den Ständen hervorgehenden zwiespältigen, resp. dreispältigen Verhältnisse. Für die Wissenschaft ist diese Darlegung eines landesherrlich-landständischen Haushaltes sicherlich von hohem Interesse und Werth; ob daraus für die endliche Regelung der Verhältnisse Mecklenburgs ein unmittelbarer Gewinn zu ziehen sein wird, kann dagegen zweifelhaft erscheinen. (7.)

1) Die Deutsche Strafproceßordnung und das Gerichtsverfassungsgesetz nebst den betreffenden Einführungsgesetzen. Mit Commentar in Anmerkungen von A. Dalke, Oberstaatsanw. Berlin, 1878. Bohnen. (6 Bll. 388 S. Lex.-8.) M. 7.

2) Voitus, C. A., Obertrib.-R. a. D., Commentar zu der Strafproceßordnung für das Deutsche Reich und den dieselbe ergänzenden Vorschriften des Gerichtsverfassungsgesetzes. Berlin, 1877. G. Reimer. (XI, 556 S. Lex.-8.) M. 9.

Der Commentar von Dalke „stellt sich die Aufgabe (wie das wohl jeder Commentar thut), die praktische Handhabung der Strafproceßordnung zu erleichtern“. Derselbe wendet sich „hauptsächlich an den preussischen Praktiker“ und knüpft deshalb, „so oft sich Gelegenheit dazu bot“, und daran fehlte es leider nicht, an die reichhaltige Judicatur über die preussischen Strafproceßgesetze an. „Rein theoretische und kritische Erörterungen über die Unzweckmäßigkeit so mancher Bestimmungen der St. P. O. sind nach Möglichkeit vermieden.“ Nach Ansicht des Ref. war es nicht nothwendig, gerade die Paragraphen besonders zu bevorzugen, welche mit dem preussischen Rechte

mehr oder weniger übereinstimmen. Diese Paragraphen werden dem preussischen Praktiker keine großen Schwierigkeiten bereiten. Sehr viele Bemerkungen hätte sich der Verf. sparen können, weil sie selbstverständlich sind. Dagegen mußte der Verf. bei den anderen Paragraphen ausführlicher sein. Zahlreiche Schwierigkeiten bei der Interpretation der St. P. O., die sich jedem aufdrängen, der sich eine gründliche Kenntniß verschaffen will, scheinen für den Verf. gar nicht vorhanden zu sein. Ref. vermag aus den angeführten Gründen nicht, diesen Commentar zu empfehlen. Die gerügten Fehler finden sich nicht in dem Commentare von Boitus. Der Verf. vermeidet mit Recht die überflüssige Vereinzelnung der preussischen Subicatur, er erklärt die Gesetze aus sich selbst mit Hülfe der sogenannten Materialien. Aus den letzteren wird jedoch oft mehr mitgetheilt, als zum Verständniß des betr. Paragraphen nothwendig ist. Der Verf. schließt nicht grundsätzlich die Kritik aus. Eine Reihe guter kritischer Bemerkungen finden sich in diesem Commentare, der mit großem Fleiße angefertigt ist und zeigt, daß der Verf. sich gründlich mit der St. P. O. bekannt gemacht hat. Nach der Ansicht des Ref. hat der Commentar jedoch einen nicht geringen Fehler, der sich auf die Form bezieht. Der Verf. beginnt mit einem Abschnitte aus dem G. B. O., es folgen dann Abschnitte aus der St. P. O., darauf wieder aus dem G. B. O. u. s. w. Es wäre besser gewesen, wenn der Verf. die beiden Gesetze nicht durcheinandergeworfen hätte. Die Vorzüge einer systematischen Darstellung lassen sich dadurch doch nicht erreichen und nur die Uebersichtlichkeit wird erschwert. Abgesehen hiervon dürfte der Commentar die Aufgabe erfüllen, „den Justizbeamten bei der Anwendung der Vorschriften der St. P. O. die Auslegung derselben zu erleichtern“. Diese Aufgabe wird aber, wie Ref. hier schließlich noch bemerken will, in ungleich höherem Maße durch die Commentare von Löwe und v. Schwarze erfüllt.

D—w.

Mehring, Jr., die deutsche Socialdemokratie. Ihre Geschichte u. ihre Lehre. Eine historisch-kritische Darstellung. Bremen, 1877. Schäfermann. (XVI, 230 S. gr. 8.) M. 4.

Dieses Buch ist eine Erweiterung der Broschüre „zur Geschichte der deutschen Socialdemokratie“, welche in Jahrgang 1877, Nr. 41 d. Bl. besprochen wurde. Sein erster Theil „Historisches“ ist der fast ganz unveränderte Abdruck derselben; sein zweiter Theil „Theoretisches“, und ebenso sein dritter, enthaltend das Wichtigste aus dem Texte der auf den socialdemokratischen Congressen aufgestellten Programme, sind neu hinzugefügt. Diese letztere Hinzufügung ist zweckmäßig; die zweite scheint es weniger, da diese polemischen Betrachtungen über die Socialdemokratie das Buch äußerlich verstärken, ohne doch gründlich genug zu sein und Neues genug zu bieten (zumal nachdem Bücher wie Schäffle's „Quintessenz des Socialismus“ erschienen sind), wodurch solche Verstärkung gerechtfertigt werden könnte; zum Theile ist es auch nur „Historisches“, welches in den ersten Abschnitt hätte hineinverarbeitet werden können. Uebrigens dürfen wir uns auf die Besprechung der ersten Ausgabe a. a. O. beziehen. Noch sei bemerkt, daß das lebhaft und angenehm geschriebene Buch einen noch günstigeren Eindruck machen würde, wenn manche Urtheile über Persönlichkeiten weniger den Stempel oder wenigstens den Schein persönlicher Gegnerschaft an sich trügen; und mit Bezug auf den S. 213 ausgesprochenen Wunsch des Verf.'s: es möge ein moderner Dichter eine socialdemokratische „Utopia“ schreiben, sei erwähnt, daß derselbe durch den hübschen Socialroman von Ferdinand Amerfin: „Das Land der Freiheit“ (Graz 1874) zum Theile schon als erfüllt anzusehen sein möchte.

Archiv für kath. Kirchenrecht. Hrsg. von Fr. G. Wering. 2. Heft.

Inh.: J. Herzogsdorfer, über den kirchenrechtl. Begriff der Romination. — Die Baupflicht des Bayer. Staatskars bei den vor-

maligen Stifts- und Klosterkirchen, 2c. — R. Hoch, über die kirchl. Qualifikation der Intrusi. — Die Anwendung kirchl. Straf- u. Zwangsmittel in Preußen. — Der Hr. Kultusminister Dr. Falk u. der Hr. im Widerspruch mit dem Hrn. Kultusminister Dr. Falk u. der Hr. Regierung zu Oppeln hinsichtlich der Einnahmen des Fundationsmögens bei erledigten kath. Pfarrstellen. — Bessere Documente des Eigenthums der rhein. Pfarrbotsäuler. — Der Cultusminister preuss. Abgeordnetenhaus im Nov. u. Dec. 1877 und Jan. u. Febr. 1878. — Oesterreichische Staatskirchl. Classe (1877). — Ueber Verbindlichkeit der in den Männerklöstern abgelegten einfachen Gelübde. — Acta S. Sedis. — Literatur. — Miscellen.

Oesterreichische Zeitschrift für Verwaltung. Hrsg. von G. Jäger. 11. Jahrg. Nr. 14—16.

Inh.: Glossen zu d. Gemeindeordnung u. zu der Gemeindeabordnung f. Böhmen v. 16. April 1864, L. G. Bl. Nr. 7. IV. — Zum Artikel VI des Gesetzes vom 17. Decemb. 1862, (L. G. Bl. 1863). — Mittheilungen aus der Praxis; Miscellen; Bestimmungen; Personallen.

Sprachkunde. Literaturgeschichte.

Schanz, Martin, über den Plato-Codex der Marcusbibliothek in Venedig. Append. Class. 4 Nr. 1, den Archetypus zweiten Handschriftenfamilie. Mit einer vollständigen Collation seiner Scholien. Leipzig, 1877. Bernh. Tauchnitz. (IV, 108 S.)

Daß nicht alle platonischen Handschriften zu derselben Familie gehören, blieb allerdings auch früher nicht ganz unmerklich. Aber man schien es doch wieder ganz vergessen zu haben, seitdem ein Kritiker nach dem andern für die Textgestaltung der im Boblianus enthaltenen Schriften immer ausschließlich diesem Codex zu folgen begann. Am weitesten in dieser Richtung ging Cobet; aber auch Schanz legte im ersten Bande seiner neuen Textesrecension neben dem Boblianus nur noch die beiden von demselben unabhängigen, aber zu der nämlichen Familie gehörigen Handschriften Tubingen's und Venetianus II zu Grunde. Es war unter diesen Umständen ein wesentlicher Verdienst von A. Jordan, daß dieser in seiner kleinen Schrift de codicum Platoniorum auctoritate, Leipzig 1874 (Jahrb. f. Philol. Suppl. N. F. VII, S. 609—640) auf die Nothwendigkeit einer gleichmäßigen Benutzung auch der zweiten Handschriftenfamilie hinwies. Eben damit war nun die Aufgabe gestellt, auch die Manuscripte dieser Classe genau auf wechselseitiges Abhängigkeitsverhältniß hin zu untersuchen, auch hier alle auf wenige Grundstämme oder auf einen zurückzuführen. Dem unermüdblichen Forschergeiste von Schanz ist es nach einer Reihe vorausgehender gründlicher Schanz'scher Untersuchungen, in welchen er die betreffenden Untersuchungen für beide Familien Schritt für Schritt weitergeführt hat, mehr gelungen, auch dieses Ziel zu erreichen. Nachdem er Ergebniss bereits in einer der letzten jener Untersuchungen (Philologus XXXV. 1876. S. 670) und sodann noch in mehreren anderen (Hermes XII. 1877. S. 514. Jahrb. f. Philol. N. F. 1877. S. 497 f.) kurz bezeichnet und seiner Ausgabe des Boblianus (Leipzig 1877) zu Grunde gelegt hat, liefert er in der vorliegenden Schrift eine genauere, eben so eingehende wie überzeugende Begründung desselben. Er hat nämlich entdeckt, die älteste von den Handschriften dieser zweiten Familie, von Bekker mit t bezeichnete, zugleich diejenige ist, aus der mittelbar alle übrigen geflossen sind, und folglich die einige Ueberlieferung dieser Art der Textgestaltung stellt, die übrigens bei verschiedenen Dialogen von verschiedenem Werthe ist und einen sehr verschiedenen Grad der Annäherung an den Boblianus oder der Entfernung von ihm an den Tag legt. Natürlich handelt es sich bei dieser Frage nur um den ältesten, aus dem 12. Jahrhundert stammenden Theil dieser venetianischen Handschrift (App. I, welcher bis Kap. III. 389 D reicht, und zu dem alles was platonischen Schriften noch Fehlende nebst ihren Abhängen

drei verschiedenen Nachträgen aus dem 15. und 16. Jahrhundert hinzugefügt ist. Schanz macht nun ferner noch wahrscheinlich, daß für die siebente (im Voblesianus nicht mehr vorhandene) Trilogie dieselbe sogar die einzige Quelle aller übrigen Manuscripte ist, und daß sie in der Republik aus dem zweiten Hauptcodex des Platon, dem Paris. A, stammt. Während also für die sechs ersten Tetralogien die hervorragendste Handschrift, der Voblesianus, zur ersten Classe zählt, so der für die beiden letzten und den Anhang (A) vielmehr zur zweiten, während die erste hier in der Republik, wie Schanz schon früher dargelegt hat, durch II, im Timaios aber wahrscheinlich durch Laur. 59, 1 allein vertreten wird. F. S....hl.

Herder's Sämmtliche Werke, herausg. v. Bernh. Suphan. Berlin, Weidmann'sche Buchh. 1. Bd. 1877. XLIV, 548 S.; 2. Bd. 1877. XIV, 386 S.; 3. Bd. 1878. XX u. 499 S., jeder Band 4 M.

Das Bedürfnis einer wissenschaftlichen, also kritisch historischen Ausgabe von Herder's Schriften, das sich so empfindlich herausstellte, seit auch das Studium unserer neueren Literatur seinen neuen Aufschwung gewann und sich zugleich auf den Boden philologischer Wissenschaft stellte, dieß Bedürfnis wird hier in einer ausgezeichneten Weise befriedigt. Das Unternehmen wird wohl einmal geradezu als ein hervortretender Knotenpunkt in der Entwicklung unserer Literaturwissenschaft erscheinen, vielleicht unserer Geistesentwicklung überhaupt, wenn es ihm gelingen sollte, Herder's Gestalt, sein Denken und Wollen aus dem Hintergrunde unseres Zeitbewußtseins (vgl. Suphan in Bacher's Zeitschr. 3, 365) wieder mehr nach vorn zu rücken, was nach verschiedenen Seiten hin theils wünschenswerth oder nothwendig erscheint, theils schon versucht oder gethan wird. Ist er doch neuerlich von Seiten des sogenannten Monismus als ein Prophet Darwin's und Haeckel's in Anspruch genommen worden, wie umgekehrt von theologischer Seite als der „prophetische Typus der gesamten modernen Theologie“ (s. Bacher's Zeitschr. 3, 491). Aber auch z. B. das tiefere, wirkliche Ergründen Goethe's, zu dem man sich nun ansetzt, wird gewiß von selbst auch Herdern in den Kreis der tieferen Forschung ziehen oder ihn darin finden, da seine Einwirkung auf Goethen sich wohl tiefergreifend herausstellen wird, als bis jetzt deutlich ist. Ja selbst die philosophische Forschung wird wohl bald auf Herder noch genauer eingehen und ihn dann bedeutender finden als die neuen Kantianer geneigt sein können ihn anzunehmen, wie denn auch dazu schon ein guter Anfang gemacht ist von H. Wöhmer (Jahrg. 1873, Sp. 231), Pfeleiderer (Jen. Jahrb. f. prot. Theol. 1875).

Die bisherige Gesamtausgabe, nach Herder's Tode auf Betrieb der Witwe mit Mühe zu Stande gebracht durch Zusammenwirken gelehrter Freunde, giebt weder den ganzen noch den echten Herder, da sie darauf ausging, ihn gleichsam frisch oder neu zu erhalten in der damaligen Zeitströmung, was denn zu starken Auslassungen und auch Aenderungen führte, am meisten in den Jugendschriften, die doch mit allem ihrem Unfertigen, wie bei jedem schöpferischen Geiste, zu seinem Verständniß die wichtigsten sind. Jene Ausgabe wollte den ausgereiften Herder darstellen (der sich doch selber nie genug that), wir brauchen aber den werdenden, denn sein Streben, sein Denken und Wollen ist das Beste, das Größte an ihm, das mit seiner Größe noch in Jahrhunderte hinausreichen kann als ausgeprägtes Ziel für mehr als eine suchende Bewegung der Zeit.

Die neue Ausgabe fußt nicht nur auf den ursprünglichen Drucken, sondern auch auf dem reichen handschriftlichen Nachlaß Herder's, der in seinem Haupttheil von den Erben erworben worden ist zum Behuf der Ausgabe, und zwar durch preussische Staatsmittel, während außerdem der Kaiser selbst helfend eingegriffen hat, um dem Herausgeber die nöthigen umfassenden

Vorarbeiten und dem Verleger eine würdige Ausstattung möglich zu machen. So wird das Unternehmen zugleich ein Denkmal des treuen Zusammenwirkens verschiedener Kräfte, staatlicher und gelehrter und geschäftlicher, zu einem großen Zwecke, ein weiteres Denkmal des neuen Lebens, das unser Volk begonnen hat, von dem man wirklich eine Vorahnung in die Seele des im Leben vielgequälten und so hoch patriotisch gesinnten Helken des Denkmals zurückwünschen möchte. Auch der Herausgeber faßt seine Aufgabe im großen Sinne auf und an, dabei mit der Genauigkeit und Umsicht im Einzelnen, welche die beste philologische Schule verräth. Wie er sich dazu gerüstet hat, und wie tief und weit er dabei in die Welt seines Helken ein- und vorgebrungen ist, das ließ schon eine ganze Reihe von Aufsätzen erkennen, die von ihm an mehreren Orten, besonders in Bacher's Zeitschrift erschienen (Prof. Bacher hat selber wesentliches Verdienst um das Zustandekommen des Werkes), wie über Herder als Schüler Kant's, als Theolog, als Pädagog, oft mit Winken oder entschiedenen Aeußerungen über Punkte, in denen das umlaufende Bild von Herder zu berichtigen sein würde.

Die schon vorliegenden drei Bände bringen hauptsächlich die beiden grundlegenden Jugendwerke, die Fragmente über die neuere deutsche Literatur und die drei Kritischen Wälder, dazwischen den sogenannten Torso, das Denkmal für Th. Abbt, vorausgehend aber eine Reihe von Aufsätzen, die eigentlichen ersten Versuche des angehenden großen Schriftstellers, d. h. nur die in Prosa, soweit nicht Poetisches in sie verwebt ist; denn das Poetische soll später für sich zusammen folgen, diesem wieder, als eine Art Anhang, die Schriften, welche der amtlichen Thätigkeit entstammen. Von dieser Dreitheilung, die sonst thöricht sein mag, hätte doch für die Jugendzeit wohl abgesehen werden können oder sollen, weil man vor allem für die Knospzeit dieses eigenartigen Geistes, den Schlüssel des Ganzen, alle Jüge des Wilses beisammen haben mußte und diese auch in seinen dichterischen und rednerischen Ergüssen recht wesentlich mit verstreut sind. Wie fehlt z. B. der „Redner Gottes“ hier im Wilsde, wenn er auch von Herder nicht druckfertig gemacht ist. Doch wird auch so das Bild des jungen großen Strebers und kämpfenden Zukunftspropheten an mehreren Punkten wesentlich erweitert und vertieft, indem aus den Papieren, Entwürfen, Studienheften u. s. w. Manches ganz neu mitgetheilt wird oder Bekanntes aus den Vorarbeiten neu beleuchtet, wie auch der Text von dorthen oft berichtigt wird. Mühsam und doch zum Theil von unsicherem Erfolge war die Ermittlung von Herder's Antheil an den Rigischen Gelehrten Beiträgen und den Rezensionen und Anzeigen in den Königsbergischen Gel. und Polit. Zeitungen; zum Glück hatte H. Saym für sein Werk über Herder dieselbe Untersuchung auf eigene Hand zu machen, und Weider Ergebnisse erwiesen sich denn als im Wesentlichen übereinstimmend. Ueber diese und ähnliche Vorarbeiten und Untersuchungen geben Einleitungen gewissenhafte und doch knapp gehaltene Auskunft, besonders eingehend im 1. Bande, wo u. A. auch die Geschichte der Fragmente vor und nach ihrem Druck genau dargelegt wird, wie zum 3. Bande die der Kritischen Wälder. Am Schluß der Bände geben Anmerkungen, knapp gehalten, doch reichliche und lehrreiche Auskunft über allerhand auftauchende Fragen, orthographische wie bibliographische und literargeschichtliche, mit schätzbaren Hinweisen von Nebllich, auch von Saym, Bernays u. A., auch hier also mit erfreulichem Zusammenwirken verschiedener Kräfte. Die Behandlung des Textes, bei der man Bachmann's Vorbild in seinem Lessing spürt (im Schweigen über das Vorgefundene hier und da wohl zu sehr), geschieht nach reiflich erwogenen Grundsätzen, bis in die Orthographie, der Herder schon selbst denkende Sorgfalt zuwandte, wie der Grammatik. Auch das norddeutsche mich als Dat. 1, 130 konnte daher immer im Texte stehen bleiben, denn es ist wirklich Herderisch, s. z. B. aus H.'s Nachl. 3, 96, H.'s Reise

Amerika. — G. Stobiger, weibliche Schicksaläger. — Damenfeuilleton. — Charakterthermometer. — Kletterer.
 Magazin für die Literatur des Auslandes. 47. Jahrg. Nr. 17.
 Inhalt: Belgien, Italien und Sicilien. — Ippolito Nievo, Bekenntnisse eines Adliglings. — Süd-Frankreich nach den Kurorten der Riviera di Ponente, Liguria und Nizza. — General Petrarca von Brandt und Baron Ernouf. — Oberst Freywaldt am Tob-Aor. — Ein amerikanischer Novellist über seine französischen Kollegen. — Schulbericht aus St. Louis. — Ein englisches Brauchwort über China. 2. (Schl.). — Kleine Kunstschau. — Mangelrikel. — Neuesten der ausländ. Literatur.

das Ausland. Redig. von Fr. v. Hellwald. Nr. 16.

Inhalt: Eine hellenische Sprache. 1. — Unsere Atmosphäre. — Der indobritische Opiumhandel und seine Wirkungen. 2. — Dante's Stellung in der Geschichte der Kosmographie. — Eine politische Conversation in Bombay. — Vom Bücherthum. — Claude Bernard's letztes Werk. — Ein Hitzregen in Canada.

die Natur. Hrsg. von R. Müller. N. F. 4. Jahrg. Nr. 19.

Inhalt: 2. Schicksal. Magdeburg. Wanderungen und Wandlungen der Paradies-Sage. 4. — Der Geist der Handbitter. Albin Kohn, das System des Unfalls. 4. — Fr. Schiller selbst, die ästhetischen Willkür. 4. — Literaturbericht; kleinere Mittheilungen; Offener Briefwechsel.

Ausführlichere Kritiken

erschienen über:

Baerenbach, Herder als Vorgänger Darwin's u. (Von Sommer: Gött. gel. Anz. 8. Stck.)
 übermann, die Romanen u. ihre Verbreitung in Oesterreich. (Von Jung: Jen. Litztg. 16.)
 Gauslein, die rationellen Grundlagen des Elvilproceßes u. deren Durchführung u. (Von Rastow: Beitr. z. Erläutg. d. dtischen Rechts u. 3. F. II, 2 n. 3.)
 arriere, die stitliche Weltordnung. (Von v. Glöte: Grenzboten 17.)
 rammond, the Jewish Messiah. (Von Schürer: Theol. Litztg. 6.)
 brard, apologet.-wissenschaftl. Rechtfertigung des Christenthums. (Kathet. Vierteljahr. XIV: 2.)
 ötel, die öffentl. Gesundheitspflege in d. außerdeutschen Staaten. (Von Schürer: Dtische Arch. f. Klin. Mediz. XXI, 4.)
 ahn, Bihllotheil d. Symbole u. Glaubensregeln der alten Kirche. Hrsg. v. Ludwig. (Von Gaf: Jen. Litztg. 16.)
 ngelmann, gemeinrechtl. Begründung des partienären Erbvertrages. (Von Rastow: Beitr. z. Erläutg. d. dtischen Rechts u. 3. F. II, 2 n. 3.)
 eyer, Lehrbuch d. deutschen Strafrechts. (Von Demf.: Abendme. Lessing, his life and writings. (Von Mfcher: Bl. f. lit. Unterh. 16.)

Vom 20. bis 27. April sind nachstehende

neu erschienene Werke

auf unserem Redaktionsbureau eingeleitet worden:

ffieri, tragedia sceite. Publicate per cura di Locella. Leipzig, Brockhaus. (gr. 8.) M. 3, 50.
 ti della R. Accademia del Lineei anno CCLXXV. 1877/78. Serie 3. Transunti. Vol. II. fasc. 4. Rom, Salvucci. (S. 85—126. Lex. 4.)
 alfour, a monograph on the development of Elasmobranch Fishes. London, Macmillan and Co. (XI, 287 S. Lex. 8.)
 ötticher, Ketten u. Dreßiren. Hrsg. v. v. Renß. Berlin, Wiegandt, Hempel u. Parey. (gr. 8.) M. 2, 50.
 uchheim, Lehrbuch der Arznetmittellehre. 3. Aufl. Leipzig, Bosh. (XVI, 618 S. Lex. 8.)
 Bergmann, das Buch vom Durchwandeln der Ewigkeit. Nach dem Papyrus 29 u. Wien, 1877. Gerold's S. (46 S. gr. Lex. 8.)
 ledl, Chronikisten. Wien, Gafy u. Frid. (Lex. 8.) M. 1, 60.
 recker, praecepta eloquentiae. In usum scholae coll. etc. Bonn, 1877. Hauptmann. (gr. 8.) M. 2, 50.
 lfcher, die Feldhöllyacht. Berlin, Wiegandt, Hempel u. Parey. (gr. 8.) M. 2, 20.
 olp, die Grundlagen der Bodenproduction von Oberösterreich. Wien, Gafy u. Frid. (Lex. 8.) M. 4.
 — Statistik der Bodenproduction von Oberösterreich. Abend. (M. qn. fol.) M. 8.
 emj, das patrietische Rom. Berlin, Grote. (122 S. Lex. 8.)
 allter, die Pflanzen der niederen Pflanzen, ihre selbständige Entwicklung u. Leipzig, Fues's Berl. (M. Reichland). (Lex. 8.) M. 5.
 öfer, die Kohlen- u. Eisenerz-Lagerstätten Nordamerikas u. Wien, Gafy u. Frid. (gr. Lex. 8.) M. 7.
 eob, Volkshandlungen u. Volkshandlungen. Gausstadt, (o. J.)
 oshenper. (21 S. Lex. 8.)
 hrbuch, Kattik, des f. i. Ackerbau-Ministeriums für 1876. Wien, Gafy u. Frid. (gr. Lex. 8.)
 1. Aufl. Landwirtschaftl. Production. 2. Lief. M. 4.

3. Heft. Unterrichts- u. Versuchswesen, dann Gesellschaften u. Vereine f. Land- u. Forstwirtschaft. M. 1, 60.
 Janfa, der strafrechtl. Rothland. Erlangen, Deichert. (Lex. 8.) M. 4.
 v. Jolly, die Anwendung der Waage auf Probleme d. Gravitation München, Franz (in Comm.). (22 S. gr. 4.)
 Jordan, Topographie d. Stadt Rom im Alterthume. 1. Bd. 1. Abth. Berlin, Weidmann. (gr. 8.) M. 6.
 luventaire des monnaies des Khalifes orientaux et de plusieurs autres dynasties. Classe I—IX. Publ. sous la direction de Dorn. St. Petersburg, 1877. Eggers & Co. (gr. Lex. 8.) M. 3, 25.
 Kant's Prolegomena zu einer jeden künftigen Metaphysik u. Hrsg. u. hifor. erlärt v. Erdmann. Leipzig, Bosh. (X, 155 S. Lex. 8.)
 Koch, Taschenbuch d. Deutschen u. (Schweizer Flora, gänzlich umgearb. v. Galtier. Leipzig, Fues's Berl. (M. Reichland). (8.) M. 6.
 Rambaud, histoire de la Russie depuis les origines jusqu'à l'année 1877. Paris, Hachette & Co. (727 S. 8.)
 Rneff, allgem. Thiergeschichte. Berlin, Wiegandt, Hempel u. Parey. (gr. 8.) M. 2, 50.
 Schlegel, Hermann Gafmann. Sein Leben u. seine Werke. Leipzig, Brockhaus. (Lex. 8.) M. 2.
 Schwarz, die Demokratie. Des 1. Bdes 2. Hälfte, 1. Abth. Leipzig, Duncker u. G. (S. 113—264. gr. Lex. 8.)
 v. Schwarze, Commentar zu der Deutschen Strafproceßordnung u. Leipzig, Fues's Berl. (M. Reichland). (gr. Lex. 8.) M. 11.
 Senecae tragoediae. Recens. Leo. Vol. prius. Observationes criticae cont. Berlin, Weidmann. (gr. 8.) M. 3.
 Spengel, d. lateinische Komödie. Festschrift gehalten zur Feier ihres 219. Stiftungstages in d. f. Abth. d. Biff. zu München. München, Berl. d. Akademie. (29 S. Lex. 4.)
 Steiner, über Brückenbauten in d. Verein. Staaten v. Nordamerika u. Wien, Gafy u. Frid. (gr. Lex. 8.) M. 7.
 Stohmann, d. Stärkfabrikation. Berlin, Wiegandt, Hempel u. Parey. (gr. 8.) M. 2, 50.
 Verhandlungen d. Reichs-Justiz-Kommission. Berlin, Kortkamp. (Lex. 8.)
 2. Bd. Verhandlungen über den Entwurf einer Elvilproceßordg u. für d. Deutsche Reich. 1. u. 2. Lesung. (XVI, 222 S.)
 3. Bd. Verhandlungen über d. Entwurf eines Gerichts-Verf. Ges. f. d. Deutsche Reich. 2. Lg. 2. Lesung. (X, 165 S.)
 Vorträge, wissenschaftl., ab. religiöse Fragen. 2. Samml. Frankfurt a/M., Diefenweg. (Lex. 8.) M. 2.
 Wagner, der praktische Baurechner. Wien, Gafy u. Frid. (gr. 8.) M. 6.
 Witwicki, zbiór pism pomniejszych. Tom, 1. 2. Leipzig, Brockhaus. (gr. 8.) M. 7.

Wichtigere Werke der ausländischen Literatur.

Fransösishe.

Bargès, recherches archéologiques sur les colonies phéniciennes étabies sur le littoral de la Celtoligurie. (160 p. 8. 8 pl.) Paris.
 Barudel, recherches cliniques sur le diabète, la goutte et la gravelle; pour le traitement par les eaux de Vichy. (166 p. 16.) Paris. fr. 2, 50.
 Bernard, la science expérimentale. Avec fig. intercalées dans le texte. (443 p. 8.) fr. 4.
 Cazalis de Fondouce, les temps préhistoriques dans le sud-est de la France. Allées couvertes de la Provence (second mémoire). Suivi d'une étude sur les mollusques trouvés dans les allées du Gastellet, par H. Nicolas. (78 p. 4. et 7 pl.) Paris.
 Diancourt, Atlas littéraire de la France, depuis l'époque gallo-romaine jusqu'à la chute du second empire. Ouvrage composé sur les travaux des meilleurs critiques et aussi d'après la lecture attentive (pour ce qui regarde les idiomes latins et romans) d'une partie considérable des textes. (328 p. 4.) Paris.
 Jousset de Bellesme, physiologie comparée. Des phénomènes physiologiques de la métamorphose chez la libellule déprimée; (69 p. 8.) Paris.
 Lalore, collection des principaux cartulaires du diocèse de Troyes. T. II. Cartulaire de l'abbaye du Paraclet. (XXXVIII, 364 p. 8.) Paris. fr. 9.
 Le Gras, mer de Chine. 3. partie. Instructions nautiques sur les îles et les passages entre les Philippines, le Japon et les îles du Japon, compilées avec les documents les plus récents. (XVI, 391 p. 8.) Paris. fr. 7.
 Marquet de Vasselot, recherches sur l'art français. Architecture, peinture, sculpture. (122 p. 8.) Paris.
 Mémoires de la Société des études japonaises, chinoises, tartares et Indo-chinoises, publiés avec le concours de MM. Em. Burnouf, Imamura Waram, Madier de Montjau, le comte de Montblanc,

Rochet et de Romy. T. I, I. partie. Session de 1877. (112 p. 8.) Paris. fr. 4.
 Merle d'Aubigné, histoire de la réformation en Europe au temps de Calvin. T. VIII. Espagne, Angleterre, Allemagne. Mort de Luther. Index alphabétique. (CXXVIII. 459 p. 8.) Paris. fr. 7, 50.
 Michel, monuments religieux, civils et militaires du Gâtinais (départements du Loiret et de Seine-et-Marne), depuis le XI. jusqu'au XVII. siècle. (p. 65-83 4. 10 pl.) Paris.
 Ratheau, attaques et défenses des places fortes. (VIII, 404 p. 8. et atlas de 18 planches.) Paris.
 Riant, le changement de direction de la quatrième croisade, d'après quelques travaux récents. (48 p. 8.) Paris.
 Van Raemdonck, sur les exemplaires qui existent encore aujourd'hui des grandes cartes de Mercator. (14 p. 8.) Paris.
 Vélain, remarques au sujet de la fanne des îles Saint-Paul et Amsterdam (Océan Indien), suivies d'une description des mollusques testacés de ces deux îles. (151 p. 8. 5 planches.) Paris.

Nachrichten.

Ernannt wurden: Der a. o. Professor in der philosophischen Facultät zu Straßburg, Dr. F. X. Kraus, zum ord. Professor d. Kirchengeschichte an der Universität Freiburg i. B.; die Privatdozenten Dr. Sommerbrodt u. Dr. Berger zu Breslau zu a. ord. Professoren in der medic. Facultät daselbst; der Architekt Prokop zum ord. Professor des Hochbaues an der technischen Hochschule zu Brünn; der Baumeister Goerling n. der Maschinenmeister Meyer in Berlin unter Beilegung des Titels „Professor“ zu Lehrern an der k. Bauakademie daselbst; der ord. Lehrer am Friedrichs-Werderschen Gymnasium in Breslau, Dr. Ernst Dießnerweg, zum Oberlehrer; die ord. Lehrer Alex. Reite am Gymnasium u. der Realschule in Dortmund, u. Dr. E. Bertr. Wisker am Gymnasium zu Kreuznach zu Oberlehrern an den genannten Anstalten.

Der Gymnasiallehrer Karl Schenk in Wellburg ist als Oberlehrer an das Gymnasium zu Padamar, der ord. Lehrer Dr. Eug. Plew am städtischen Gymnasium in Danzig als Oberlehrer an das Progymnasium in Trarbach berufen worden.

Der ord. Lehrer am Friedrichs-Wilhelms-Gymnasium, Dr. Laubert, ist als Oberlehrer am Lehrerin-Seminar n. der Augustaschule angestellt worden.

Der Seminarlehrer Chr. Aug. Burgdorf in Londern ist zum Kreisschulinspector im Reg.-Bez. Schleswig ernannt worden.

Dem Professor an der Thierarzneischule, Medicinal-Rath Dr. Haubner, ist der Charakter als Geh. Medic.-Rath, dem Oberlehrer Dr. Fr. Kruse am Wilhelms-Gymnasium in Berlin das Prädikat „Professor“ beigelegt worden.

Dem ord. Professor d. Anatomie an der Universität Zürich, Dr. von Meyer, wurde der k. preuß. Kronenorden 3. Cl., dem Gymnasial-Oberlehrer Prof. Dr. Laymann zu Arnberg der kgl. preuß. Rothe Adlerorden 3. Cl. mit der Schleife, und dem Gymnasial-Oberlehrer Professor Buttmann zu Prenzlau der k. preuß. Rothe Adlerorden 4. Cl. verliehen.

Am 24. April † in Halle a. S. der Geh. Rath Prof. Dr. G. Leo, 79 Jahre alt.

Offene Lehrerstellen.

An der Großherzoglichen Zimmermann's Realschule Apolda, welche als höhere Bürgerschule ohne Latein organisiert wird, ist die Stelle des ersten Lehrers, der in den oberen Klassen zu unterrichten haben wird, mit einem Gehalt bis zu 3000 Mk. zu Michaelis d. J. zu besetzen. Erforderlich der Nachweis der Lehrbefähigung und Lehrübung im Französischen, Englischen, Deutschen und in der Geschichte. Bewerbungen mit Zeugnissen sind bei der Direction einzureichen.

Weimar, den 20. April 1878.

Großherzoglich Sächsisches Staatsministerium,
 Departement des Großherzogl. Hauses und des Cultus.
 Für den Departementsekretär
 Vollert.

Bekanntmachung.

Die Stelle des Directors der hiesigen Realschule I. Ordnung, der damit verbundenen höheren Töcherschule und der Panzerwerk-Fortbildungsschule wird zum 1. October d. J. frei und soll möglichst bald wieder besetzt werden.

Bei der Schule ist der Normalbesoldungs-Etat eingefügt und wird ein Wohnungsgeldzuschuß von 480 Mark gewährt. Qualifizierte Bewerber wollen ihre Meldungen nebst Zeugnissen baldmöglichst dem Unterzeichneten einreichen.

Wilhelm a. d. Ruhr, den 4. April 1878.

B a e g,

Bürgermeister und Vorsitzender des Realschul-Curatoriums.

Bekanntmachung.

An der hiesigen Knaben-Mittelschule soll die zweite literarische Stelle mit einem Gehalt von 2400 Mark zum 1. Juli oder Michaelis d. J. anderweitig besetzt werden.

Bewerbungsgesuche sind mit den Original-Zeugnissen und einem kurzen Lebenslauf bis zum 1. Mai cr. bei uns einzureichen. Bittstock, den 6. April 1878. Der Magistrat.

Ein Redacteur einer Musikzeitung,

welcher in diesem Fache bereits thätig gewesen und im Stande ist, eine

Wochenschrift ersten Ranges

selbstständig zu redigiren, findet zum Sommer gegen gute Honorar dauernde Stellung in einer größeren Stadt Norddeutschlands. Bewerbungen mit Nachweis der Befähigungen an H. 01737 an die Annoncen-Expedition von Haasenstein u. Vogler in Leipzig erbeten.

Literarische Anzeigen.

Verlag von Heyder & Zimmer in Frankfurt a. M. [103]

Luthers vermischte Predigten.

Zweite Auflage,

um's Doppelte vermehrt und nach den Urdrucken
 herausgegeben von

E. L. Enders.

1. Band. Die Predigten aus den Jahren 1518 bis 1522.

80. XVI u. 541 S. Preis: M. 4.

Der zweite Band ist unter der Presse. In keiner anderen Sammlung finden sich die vermischten Predigten Luthers so vollständig und so correct nach den ersten Ausgaben.

Soeben erschienen:

[100]

Grundzüge der Electricitätslehre.

Zehn Vorlesungen, gehalten vor den Mitgliedern
 des ärztlichen Vereins in München
 von

Dr. W. von Beetz,

ord. Professor der technischen Hochschule in München.
 gr. 8. mit 56 Holzschnitten. M. 3, 60.

Meyer & Zeller's Verlag (Fr. Vogel) in Stuttgart.

In meinem Verlage erschien soeben:

[105]

Heinrich von Treitschke

und die

Kathedersozialisten

von

Ferd. Borthmann,
Doctor der Staatswirtschaft.

Nebst einem Anhang:

Die Betheiligung der Arbeiter am Gewinn.

Preis: M. 1, 20.

Jena, April 1878.

Gustav Fischer
vormals
Friedrich Naucke.

In Commission bei Gebr. Henninger in Heilbronn erschienen soeben:

[104]

Ueber die

Verbalflexionder ältesten französischen Sprachdenkmäler bis zum
Rolandsliede einschliesslich.**Inaugural-Dissertation**

zur

Erlangung der Doctorwürde

bei

der öffentlichen philosophischen Facultät zu Marburg
eingereicht von**Heinrich Freund.**

Broch. M. 1.

Soeben erschien:

[108]

Das patricische Romvon **Dr. Herm. Genz.**

80. 8 Bogen. Preis geh. M. 2, 50.

Das Buch enthält einen Versuch, durch ernste Prüfung der wesentlichen und bezeichnenden Institutionen des ältesten Roms ein Bild des ursprünglichen, rein patricischen Staatswesens und eine Basis der späteren Entwicklung des römischen Staatsrechts zu gewinnen. Der eingeschlagene Weg beruht zuerst und besonders eingehend die Einrichtungen der Geschlechterverfassung in dem Sinne, dass gerade diese die wesentliche Unterlage des ältesten Staatswesens bilden. Erst hiernach kommt der eigentliche Staat in seinen massgebenden Factoren (populus, senatus, rex) zur Prüfung und Darstellung. Die letzten Abschnitte beschäftigen sich mit den wenigen sicheren Spuren, welche noch eine historische Entwicklung des patricischen Staates erkennen kann.

Berlin. G. Grote'sche Verlagsbuchhandlung.

Soeben erschien bei Wiegandt, Hempel & Parey in Berlin und ist durch jede Buchhandlung zu beziehen:

Flora

von

Deutschland.

[109]

Zum Gebrauche auf Excursionen, in Schulen und beim Selbstunterricht bearbeitet von

Dr. August Garcke,

Professor a. d. Universität u. Custos am Kgl. Herbarium in Berlin.

Dreizehnte Auflage

der Flora von Nord- und Mittel-Deutschland erweitert für das Gebiet des Deutschen Reiches.

Preis: M. 3, 50.

Bei Heyder u. Zimmer in Frankfurt a. M. sind zu ermäßigtem Preis zu haben:

[107]

Andreas, Dr. B., Die Weltanschauung des Glaubens, in einer praktischen Auslegung des Hebräerbriefs. M. 1, 50.**Anselm von Canterbury, Warum ein Gott = Mensch? Zwei Gespräche über die Versöhnung der Menschen mit Gott.** Aus dem Lateinischen. M. 0, 75.**Augustinus Bekenntnisse.** Aus dem Lateinischen von Dr. Werschmann. M. 2, —.**Bender, Der Wunderbegriff des Neuen Testaments.** M. 1, 50.**Benfen, H. W., Lehrbuch der griech. Alterthumskunde.** M. 3, —.**Bond, Plinius Fisk. Aus dem Engl. von G. P. Heller.** M. 2, —.**(Schildert die Gründung der ersten Evangel. Mission in Palästina.) Historische Briefe (von Prof. Löbell) über die Verluste und Gefahren des Protestantismus seit dem Ende des 16. Jahrhunderts.** M. 3, —.**Döderlein, Dr. L., Oeffentliche Reden.** M. 4, —.**Dubbers, W., Das Oberammergauer Passionspiel.** M. 2, —.**Ehrard, Wissenschaftliche Kritik der evangel. Geschichte.** 3. Aufl. M. 7, 50.— **Versuch einer Liturgik der reform. Kirche.** M. 0, 75.**Hävernich, Commentar über den Propheten Ezechiel.** M. 4, —.— **Allgem. Einleitung ins alte Testament.** 2. Aufl. von Dr. Keil. M. 2, —.— **Einleitung in den Pentateuch.** 2. Aufl. von Dr. Keil. M. 2, —.**Jrmischer, Handschriften-Catalog der Erlanger Universitäts-Bibliothek.** M. 5, —.**Keil, Dr. G. Fr., Die bürgerlich-socialen Verhältnisse der Israeliten.** M. 2, —.— **Einleitung ins Alte Testament.** 2. Aufl. M. 2, —.**Krafft, Chronologie u. Harmonie der vier Evangelien.** M. 1, 50.**Kriegel, Geschichte von Frankfurt a. M.** M. 5, —.**Nägelsbach, Dr. G., Der Prophet Jeremias und Babylon.** M. 1, 50.**Ohm, M., Der Geist der Mathemat. Analysis.** M. 2, —.**Paffavant, Dr. G., Sammlung vermischter Aufsätze.** M. 1, —.**Pfaff, Dr. F., Die neuesten Forschungen auf dem Gebiet der Schöpfungsgeschichte.** M. 1, 50.**Ranke's Predigten.** 3 Theile. 2. Aufl. M. 4, —.**Reuschle, Dr. G. W., Kepler und die Astronomie.** M. 2, —.**Rudelbach, Kirchenpiel.** 2 Theile. M. 4, —.**Schmid, Dr. H., Dogmatik der evangelisch-lutherischen Kirche.** 5. Aufl. M. 3, —.— **Geschichte der synkretistischen Streitigkeiten in der Zeit des Georg Caligt.** M. 3, —.**Schubert, Lehrbuch d. Menschen-Seelenkunde.** 2. Aufl. M. 1, —.— **Lehrbuch der Sternkunde.** 3. Aufl. M. 1, —.**Sudhoff, Handbuch zum Heidelberger Catechismus.** M. 3, —.**Wilmar, Zur neuesten Culturgeschichte Deutschlands.** 1. u. 2. Band: Politisches, Sociales und Kirchliches. Jeder Band. M. 2, —.**Wackernagel, Bibliographie zur Geschichte d. deutschen Kirchenliedes im XVI. Jahrh.** M. 7, 50.— **Lieder der niederländischen Reformierten im XVI. Jahrh.** M. 3, —.**Zöckler, Die Augsburgerische Confession historisch und exegetisch untersucht.** M. 4, —.**Simmel & Co. in Leipzig,**Rossstrasse 7^b,

[37]

empfehlen sich zum Ankauf einzelner werthvoller Bücher, sowie von Bibliotheken, namentlich aus den Gebieten der classischen Philologie, Alterthumskunde, Linguistik.

Geneigte Angebote werden schnellstens, wenn irgend möglich umgehend, beantwortet.

Emil Geller,

Kunsthandlung, Dresden, Waisenhausstrasse,

sucht nachstehende **Goethe-Porträts** zu erwerben, und bittet
um Offerten mit Netto Preisangabe.

I. Ohne Nennung des vervielfältigenden Künstlers.

1. Anon. sc. bei Henry Colburn in London.
2. — lith. bei Dondorf in Frankfurt a/M., Statuette nach Rauch.
3. — lith. bei Gödsche in Schneeberg.
4. — aus dem Plutarch bei Hartleben.
5. — lith. bei Mau in Wismar
6. — lith. in einem Dichtertableau, bei Mecklenburg in Berlin.
7. — sc. (nach Stieler) bei Sachse & Co. in Berlin.
8. — lith. bei Scholz in Mainz (nach Sebbers).
9. — lith. bei F. A. Teuscher, zum 100jährigen Geburtsfeste 1849, mit goldener Einfassung, nach dem letzten Stich von Schwerdgeburth.
10. — lith. bei Uckermann in Erfurt.
11. — lith. bei Werner in Wien.
12. — lith. im Lithographischen Institut in Wien.
13. — lith. Tondruck nach Vogel von Vogelstein.
14. — lith. dasselbe mit gepresstem Goldrand.
15. — lith. desgl., zusammen mit Lessing u. Schiller.
16. — lith. aus den Erinnerungsblättern No. 1.
17. — lith. zu „Deutschlands Männer“ Teschen 1868.
18. — sc. mit Einfassung, bez. Clerge sc., Danlos ed.
19. — Stahlstich, in Bieger's Verlag in Stuttgart.
20. — lith. (oder xylogr.), ganze Figur unten rechts T: 1839. (Ursprünglich in Fraser's Magazine 1832).
21. — lith. Büste nach dem Abgüsse überm Leben.
22. — Schattenriss, Goethe at the age of 23, bei Rodwell & Martin, zu Lettres from Wetalar by Major James Bell, London 1821.
23. — Stich in kl. 12, zu The sorrows of Werther, London by Jones & Co., 1826.

II. Mit Namen oder Monogramm des vervielfältigenden Künstlers.

24. A. S. lith. Rosselin Editeur.
25. Arndt sc. Uhlemann del., in der Aurora 1803.
26. Arnswald lith., Goethe seinem Schreiber John dictirend.
27. B. H. L. (verschlungen) sc.
28. Baisch lith. Stuttgart bei Ebner.
29. Baisch lith., Beilage zur sächsischen Dorfzeitung, bei Ed. Pietsch & Co.
30. Bichtel sc.
31. Bovinet sc.
32. Brackenburg sc., (Herrlich delin.) mit Börne; als Frankfurter Gedenkblatt 1849.
33. Brodtmann lith.
34. Cazenave sc.
35. Cook sc., London, Rich. Bentley 1849.
36. Cooper sc., bei Robins & Comp. in London 1823
37. D. P. sc.
38. Delacroix lith. (Lith. de Vayron).
39. Dümmler lith., bei C. Ullrich in Berlin.
40. Elias lith., Stuttgart bei Becher, ganze Figur von Schmidt.
41. Eminger lith.
42. G. Engelmann lith.
43. Ermer sc. (mit 11 Dichterbildnissen).
44. Faciussc. doch ohne Nennung seines Namens, in E. A. Schmid's

- Biographien berühmter und gelehrter Männer, Weimar 1799
Leipzig bei Leo.
46. Fiedler sc.
47. Funke sc., nach Preller's Zeichnung von „Goethe im Tode“ zu Bettina's Tagebuche 1835.
49. Hannover sc., zum Wiener Musenalmanach 1798.
50. Henschel lith., Profilbüste mit Lorbeerkranz.
51. — lith. u. kolor., Goethe im Maskenanzuge.
52. Hofmann lith.
53. Hopwood sc. bei Furne in Paris.
54. Jab lith.
55. Kauffmann lith., Carlsruhe bei Velten.
56. Kolb lith., zu Spiess Goethe's Leben.
57. Kray lith., bei Violet in Berlin, in einem Dichter-Tableau.
58. Krause del., Holzschnitt in aus Webers Bilder-Welt 1853.
59. Krepp (u. Hoffmann) sc.
60. Kunke lith., Wien um 1820.
61. Lämmel sc.
62. Langlois sc., Paris bei Chardon, nach May.
63. Langlumé lith., rue de l'Abbaye, No. 4.
64. Liepmann lith.
65. Lips sc. nach Angelika Kauffmann, zu Goethe's Schriften 1788.
66. Lips sc., Züllichau bei Darmann.
67. Lips sc., aus dem Texte der Physiognomik III, 224.
68. Lips sc., für Horn's Luna 1804.
69. Mauzaisse lith. (Lith. de C. Motte).
70. Mayer sc., nach Vogel von Vogelstein (nicht nach May).
71. Mogford lith.
72. Motte lith., (Premier ministre ... 72 ans.).
73. Neumann xylogr., zu Scherr's Schiller u. seine Zeit.
74. Nutter dir., bei Geisweiler in London.
76. Porret sc., mit Einrahmung.
77. Pound sc., bei Payne in Dresden u. Leipzig.
78. Quaisser lith.
79. Rahl sc., (Vignette).
80. Richard xylogr., von Scenen aus Goethe's Werken umgeben.
81. Ries lith., bei Frommann in Jena.
82. Saiter sc., aus der Physiognomik.
83. Schenck lith., (Edinburgh).
84. Schenck lith., (Edinburgh), mit Pelskragen.
85. Schnapper sc.
86. Schreiner lith., bei Mey u. Widmayer in München.
87. Schwerdgeburth sc., Goethe stehend im Arbeitszimmer zur Urania 1822.
88. Schwerdgeburth sc., bei Fr. Fleischer in Leipzig.
89. Stolz lith.
90. S rixner lith., Münchener liter.-artist. Anstalt.
91. Toma in Wien lith., Beigabe zur Zeitschr. „der Adler“, 1831.
92. Töppler sc.
93. Trunz lith.
94. Vogel lith., in „Galerie berühmter Männer“ Frankf. a/M.
95. Walther sen. lith., Erinnerung an das 100jähr. Geburtsfest.
96. Weber sc., Verlag von Cotta (h) in Stuttgart.
97. Wernigk sc., Beilage zu Auer's Zeitschr. Faust, Wien.
98. Williamelith., zu Faust, traduit par Stapfer, Bruxelles 1831.
99. Winter lith.
100. Wright sc., London 1821.

Antiquarischer Bucherverkehr.

K. F. Köhler's Antiquarium in Leipzig.

Poststrasse 17.

Neue Cataloge:

- No. 300 Orientalische Sprachen 1500 Nummern.
 „ 301 Europäische Sprachen 1900 Nummern.
 „ 302 Altclassische Philologie 1600 Nummern.

[14

No. 303 Semitische Sprachen. Theologie. Philosophie.
 2000 Nummern.

In der Presse;

„ 304 Numismatik.

In Vorbereitung;

„ 305 Bibliothek des verstorb. Dr. C. J. Tonberg,
 Professors der orientalischen Sprachen der Universität in Lund, des Herausgebers des „Chronicon Ibn-el-Athiri“.

Literarisches Centralblatt

1878

für Deutschland.

Nr. 19.]

Herausgeber und verantwortlicher Redacteur Prof. Dr. Fr. Zarnke.

[1878.

Verlegt von Eduard Avenarius in Leipzig.

Erscheint jeden Sonnabend.

11. Mai.

Preis vierteljährlich M. 7. 50.

Beendt, die Begriffe Fleisch und Geist im biblischen Sprachgebrauch.
Ehring, Friedrich's Zwillingherrenkreuz.
Gendert, Eschscholtz's Berner Chronik nebst d. Zusätzen d. Diebold Schilling, hrsg. von Gottl. Stuber.
Johannis Crayere descriptio belli annis 1447 et 1448.
Hrsg. von Nic. Rädle.
v. der Brüggen, Polens Auflösung.
Wagner, Geschichte der Belagerung von Strassburg im Jahre 1870.
Hankeln, d. Parthenogenese d. Caelabogyna illefolia.

Pfeiffer, monogr. pneumonopomorum viventium.
v. Kiesenhal, die Haubvögel Deutschlands.
— Atlas dazu.
Rottenburg, vom Begriff des Staates.
Ergebnisse der Volkszählung im Königreiche Bayern 18.
Ersg. vom I. Statist. Bureau.
Statistische Nachrichten Ab. d. Groß. Oldenburg 12.
Tabellarische Uebersichten des hamburgischen Handels im Jahre 1876.
Wynken, conservative Ziele für die Gegenwart 12.
Rauharbdt, die Betriebskosten d. Eisenbahnen 12.

Handbuch für spec. Eisenbahn-Technik, herausg. von Em. Henzinger v. Walbegg.
Körig, Uebersicht d. Lieferung d. Eisenmaterialien 12.
Burnell, on the Aindra school of Sanskrit etc.
Christmann zur Geschichte der griechischen Schrift 12.
Ersg. von W. Battenbach.
Dunger, Dichtg. Geymünd.
Hym, Herder nach seinem Leben und seinen Werken dargestellt.
Wolfer, der Abgott zu Halle 1521—1542.
Schwebel, die Eagen der Hohenzollern.

Theologie.

Beendt, Lic. Dr. F. F., Privatdoc., die Begriffe Fleisch und Geist im biblischen Sprachgebrauch. Götting, 1878. F. A. Perthes. (IX, 1 Bl., 219 S. gr. 8.) M. 3. 60.

Unbefriedigt durch die von dem Ref. von A. Schmidt, Rüdemann, Pfeifferer aufgestellte Bestimmung über Gebrauch und Begriff der Worte *σαρξ* und *πνεῦμα* in der Theologie des Paulus, untersucht der Verf. von Neuem den biblischen Sprachgebrauch dieser Worte auf einem Wege, der wenigstens für *σαρξ* „in gleicher Richtung liegt mit den Erklärungen dieses Begriffes von A. Ritschl und B. Weiss“. Ergebnis dieser Untersuchung ist, daß beide Worte Erklärung ihres Gebrauches allein aus dem Sprachgebrauche des Alten Testaments empfangen, nicht aus einer Berührung alttestamentlicher und hellenistischer Weltanschauung.

Die Untersuchung beginnt im ersten Capitel mit Darstellung des Gebrauches von *σαρξ* und *πνεῦμα* im A. T. In seiner Grundbedeutung bezeichnet *σαρξ* Fleisch, die muskulösen Bestandtheile eines irdischen animalischen Organismus. Von hier wird das Wort synecdochisch übertragen auf die Bezeichnung des ganzen Leibes, wie wenn die Blutsverwandtschaft bezeichnet wird durch die Formel: Fleisch seines Leibes (Lev. 18, 6 nach Uebersetzung des Verf.). Endlich in religiöser Betrachtungsweise, beim Gegenfasse von Gott und Mensch, bezeichnet das Wort „die irdischen Geschöpfe mit dem Nebenbunde der absoluten Schwäche ihrer Natur im Gegenfasse zur Kraft Gottes“. Grund ist, weil an den leicht der Verweisung anheimfallenden Fleischtheilen die Würdigkeit und Richtigkeit am deutlichsten zu Tage tritt. Dabei lehnt der Verf. jeden Rückgang von der Vorstellung Fleisch auf die der belebten Materie ab. „Das *σαρξ* an sich ein Substanzbegriff ist und bezeichnet ein Kraftbegriff, ist zweifellos; aber dieser Substanzbegriff wird nicht als Träger der Bezeichnung der lebenden Wesen angewendet, nicht um dieselben bloß als Träger dieser Substanz als solcher, sondern um dieselben als Träger der eigenthümlichen Kraft dieser Substanz zu charakterisiren.“ Die Grundbedeutung von *πνεῦμα* ist Wind. Aus der bedeutenden Kraft, der Unsichtbarkeit, Immaterialität des Windes geht Gebrauch des Wortes hervor. Die Eigenthümlichkeit dieses Gebrauches gewinnt der Verf. durch Gegenüberstellung der *πνεῦμα* und der *σαρξ*. Eine Scheidung dieser Begriffe vollzieht sich auf religiösem Gebiete. In *πνεῦμα* knüpft sich die Vorstellung einer „transcendenten“ Lebenskraft; die *σαρξ* ist Trägerin der Individualität und Bezeichnung des Ich, des Selbst; das *πνεῦμα* ist in seiner umfassenden Bedeutung unser „Ei“, der Sitz für alle geistigen, bewußten Thätigkeiten lebender Wesen. Auch bei der *πνεῦμα* der Verf. jede Vorstellung eines materiellen, Stofflichen ab. Sie ist „Nichts als eine höhere Kraft, nirgends erscheint sie als ein Stoff übernatürlicher, himmlischer Art“. Und zur weiteren Abwehr heißt es: „die Göttlichkeit ist in der That, welches der *πνεῦμα* zwar oft, aber nicht durchgehend zukommt“.

Im Uebergange auf das zweite Capitel, auf die Darstellung des außerpaulinischen Sprachgebrauches des Neuen Testaments, wirft der Verf. einen flüchtigen Blick auf die LXX, „da die neutestamentl. Schriftsteller ihren Sprachgebrauch an das A. T. unter Vermittelung der LXX anknüpfen“. Der Verf. sieht dabei, daß *σαρξ* fast anbahnlos durch *πνεῦμα* überseht wird; daß *σαρξ* in seiner ursprünglichen Bedeutung theils durch *καρὸς* = Fleischstücke getödteter animalischer Wesen, theils durch *αἰ* *σαρκος* = Fleischstücke des noch lebenden Körpers überseht

ist, daß das Wort, wo es synecdochisch den ganzen Körper bezeichnet, wenige Ausnahmen abgerechnet, theils mit *καρὸς*, theils mit dem Singular *σαρξ* wiedergegeben ist, ohne daß sich ein Princip der Abwechselung nachweisen läßt, daß also „*σαρξ* überall stehe, wo der Körper als organisirter gemeint sei, *σαρξ* aber nur da, wo der Leib als materielle Substanz bezeichnet werden solle“. Dafür beruft sich der Verf. auf 1 Reg. 21, 27 cf. e. 2 Reg. 6, 30 und auf sap. Sal. 7, 2.

In der Untersuchung des außerpaulinischen Sprachgebrauches wirft der Verf. alle nicht-paulinischen Schriften zusammen. Und die Erörterung selbst ist nach dem eigenen Urtheile des Verf.'s (S. 8) lückenhaft; sie läßt nur die Hoffnung, daß man „die Ergänzung der Lücken im dritten Capitel, in der Untersuchung des paulinischen Sprachgebrauches finden werde“. Um so auffallender ist, daß der Verf. „durch die Methode seiner Untersuchung“ sich genöthigt sah, mit „einer gewissen Unzulänglichkeit die Besprechung des außerpaulinischen Sprachgebrauches der Behandlung des paulinischen Sprachgebrauches voranzuschicken“. Ergebnis ist, daß der Gebrauch von *πνεῦμα* 1. Joh. 4, 1—6 eigenthümlich erweitert, überschritten aber ist, wo *πνεῦμα* ein persönliches Geistwesen nicht-irdischer Art bedeutet; daß *σαρξ* „erst in den spätesten Ergänzungen des außerpaulinischen Schriftthums im 2. Petrus- und im Judasbriefe, mit der üben Bedeutung der sinnlichen Sinnlichkeit angetroffen wird.“ Eine Fortentwicklung des alttestamentl. Sprachgebrauches möchte sich nur darin erkennen lassen, daß *σαρξ* und *πνεῦμα* im N. T. verhältnismäßig viel häufiger und prägnanter als im A. T. einander gegenübergestellt werden, wo die religiöse, nicht die anthropologische Betrachtungsweise waltet.

Das dritte Capitel, die Untersuchung des paulinischen Sprachgebrauchs, leitet der Verf. mit einer Darstellung der unterschiedenen Weise ein, in welcher Ref., Schmidt, Rüdemann, Pfeifferer in der religiösen Gedankenwelt des Paulus eine Berührung behauptet haben alttestamentlicher Weltanschauung mit „der dualistischen der damaligen hellenistischen Philosophie, wie dieselbe literarisch zumal durch den Alexandriner Philo vertreten ist“. Weil aber „die Bildung des Paulus in erster Linie eine jüdische war, und alle seine übrigen Gedankenkreise fast ausschließlich in alttestamentl. Anschauungen und Begriffen wurzeln, so will der Verf. die von ihm verwendeten Begriffe *σαρξ* und *πνεῦμα* nicht eher einem hellenistischen Sprachgebrauche zuweisen, als bis der ernsthafte Versuch zur Anknüpfung an den alttestamentlichen Sprachgebrauch gemacht und fehlgeschlagen ist, obwohl kein principielles Vorurtheil ihn hindert, der Ansicht beizupflichten, daß Paulus bewußt oder unbewußt hellenistischer Anschauungsformen sich bedient habe“.

Der Verf. erörtert nun zuerst den Gebrauch von *σαρξ* in der Anthropologie des Paulus. Durch eigenthümliche Erklärung der grundlegenden Stelle 1. Kor. 15, 35 ff., in welcher der Verf. die für den Gedankengang entscheidenden Verse 47. 48 hier ausläßt, zeigt er, daß der Unterschied von *σαρξ* und *σῶμα* als der von Substanz und Form des animalischen Organismus unrichtig sei. Vielmehr bedeutet *σαρξ* synecdochisch den ganzen Leib mit Einschluß der organischen Lebensform, wie *σῶμα* den körperlichen Organismus bedeutet, mit Einschluß der Körpersubstanz; *σῶμα* und *σαρξ* verhalten sich zu einander nicht wie ein Formbegriff zu einem Substanzbegriff, sondern wie ein Allgemeinbegriff zu einem besonderen Begriffe, und zwar bezeichnet *σῶμα* den körperlichen Organismus abgesehen von jedem bestimmten Stoffe, *σαρξ* dagegen einen bestimmten, den irdisch animalischen Stofflichen Organismus. Beide Worte sind synonym, wenn *σῶμα* dem Zusammenhange gemäß von einem irdisch animalischen Körper gesagt ist. In der Untersuchung über die Bedeutung von *πνεῦμα* und

ψυχή, καρδιά und πνεῦμα In der Anthropologie des Paulus behauptet auch der Verf., daß Paulus das πνεῦμα als ein immanentes Element des Menschenwesens betrachtet habe. Doch „verrathe πνεῦμα, wo es vom menschlichen Geiste gebraucht wird, in keinerlei Weise mehr die alttestamentliche religiöse Betrachtungsweise“, d. h. es wird nicht als göttlichen Ursprungs und Wesens gedacht; „das menschliche πνεῦμα habe bei Paulus ganz denselben Sinn, wie im N. T. πνεῦμα und bei den übrigen neutestamentl. Schriftstellern ψυχή, und die genaue Beachtung der hierher gehörenden Stellen bietet keinen genügenden Anlaß, eine Verschiedenheit zwischen ψυχή und dem menschlichen πνεῦμα anzunehmen.“ Der Verf. gewinnt dieß Ergebnis besonders durch genaue Erklärung von 1. Kor. 2, 14 und 15, 44 ff. Und so wird denn „ψυχή Bezeichnung für eine besondere Art von Geist, für den irdisch-creaturlichen Geist in scharfem Gegensatz zum göttlichen Geiste, πνεῦμα aber ist Allgemeinbegriff für den Geist überhaupt, und kann ebensowohl vom irdischen, wie vom nicht-irdischen Geiste gesagt werden“ (S. 132).

Bei der religiösen Betrachtungsweise zunächst des πνεῦμα entscheidet der Verf. die Streitfrage, ob Paulus das transzendente, göttliche πνεῦμα nicht nur als Kraft, sondern auch als Substanz, als himmlische Lichtsubstanz auffasse, zu Gunsten des ersten Urtheils. Er läugnet jede Materialität des πνεῦμα gerade auf Grund der beiden entscheidenden Stellen 2 Kor. 3, 1–18 und 4, 6, von denen er die erstere mit Unterdrückung der entscheidenden Zusammengehörigkeit von πνεῦμα und δόξα, als Ausstrahl und Abschein des πνεῦμα eigenthümlich erklärt, die andere zu erklären vergißt, wahrscheinlich, weil darin das Wort πνεῦμα nicht vorkommt. Es behält also im Bewußtsein des Paulus „das göttliche πνεῦμα die rein alttestamentl. Bedeutung einer göttlichen Kraftwirkung“. Und es fällt damit in der Weltanschauung des Paulus der hellenistische Dualismus zweier Substanzen, des Geistes und der Materie, des πνεῦμα und der σὰρξ.

Endlich innerhalb der religiösen Betrachtungsweise der σὰρξ ist der doppelte Streitpunkt, ob und wie Paulus den Irrthum und die Sünde des Menschengeschlechtes auf das Wesen der σὰρξ zurückführe. In der Beantwortung beider Fragen wendet der Verf. neue Formeln an. Ergebnis ist in Bezug auf die erste Frage, daß die σὰρξ in Beziehung auf irdische Dinge „unbifferent“ ist für Irrthum und Wahrheit, daß sie in Bezug auf göttliche Dinge zwar irrt, daß dieß Urtheil aber nur hypothetisch und synthetisch ist. „Wenn die Erkenntnisthätigkeit der σὰρξ auf göttliche Dinge sich bezieht“, so irrt sie wegen der Ohnmacht ihrer Creatürlichkeit; aber, daß sie irren muß, ist kein analytisches Urtheil aus dem Wesen der σὰρξ, sondern ein synthetisches Urtheil aus der Erfahrung von der σὰρξ. Und mit der gleichen Formel beantwortet der Verf. die Frage von „endgültiger Entscheidung“, ob die Sünde von Paulus aus dem Wesen der σὰρξ hergeleitet werde. Das Ich, die Creatur als σὰρξ, ist zwar „nicht nur unfähig zum Guten, sondern positiv böse“ (S. 208), die σὰρξ „steht in directer Opposition gegen den göttlichen Geist, indem sie mit sinnlicher Begier befaßt ist“ (S. 213); aber nur das negative Urtheil, die σὰρξ ist unfähig zum Guten, ist ein analytisches und dem Wesen der σὰρξ, das positive Urtheil, die σὰρξ ist sündig, ist ein synthetisches aus der Erfahrung über die σὰρξ. Zum Wesen der σὰρξ gehört es nicht, sündig zu sein.

Und so kann denn der Verf. mit der Freude seine Untersuchung schließen, daß der exegetische Irtbestand eine Verhinderung der paulinischen Gedankenwelt mit hellenistischem Dualismus nicht fordere, daß der Gebrauch der Begriffe Fleisch und Geist im N. T. mit Ausnahme einiger Stellen im Judas- und zweiten Petrusbriefe, aus alttestamentl. Voraussetzungen sich vollständig erkläre.

Wie ist dieß Ergebnis zu Stande gekommen?

Die Methode der Untersuchung ist mangelhaft. Eine biblisch-theologische, eine religionsphilosophische Frage hat der Verf. als eine exegetische behandelt und damit auf ihre Vorarbeit beschränkt: entscheidende Stellen sind übergegangen, wenn in ihnen die Worte πνεῦμα und σὰρξ nicht vorkamen; die Erklärung des Einzelnen ist nicht auf das Allgemeine zurückgeführt, wodurch die Worte erst ihren Sinn, das Ergebnis der Exegese seinen Halt gewinnt. Die hellenistische Weltanschauung ist auch nicht in den Grundzügen dargestellt, so daß kein Urtheil möglich ist, ob die religiöse Gedankenwelt des Paulus und der neutestamentl. Schriftsteller in dem umfassenden und eingreifenden Gebrauche von σὰρξ und πνεῦμα mit der hellenistischen sich berühre, oder nicht. Die Untersuchung der außerpaulinischen Schriften trat ganz unwissenschaftlich ihre Stelle vor Paulus ein, so daß der Einfluß der paulinischen Speculation auf dieselbe nicht zu Tage tritt; und diese Schriften sind alle zusammengeworfen, so daß nicht einmal die eigenthümliche und für die Frage so entscheidende Gedankenwelt des Evangeliums Johannis mit den Briefen eine gesonderte Behandlung gefunden hat, und zugleich ist die Untersuchung derselben in oberflächlicher, ungenügender Dürftigkeit geführt. Endlich bei Darstellung des Gebrauchs des Paulus ist jede Anknüpfung an die Grundgedanken seiner religiösen Speculation vermieden.

In der Erörterung des Begriffes πνεῦμα wehrt der Verf. die Vorstellung der Materie ab. Aber er hat nicht einmal die Frage auf-

geworfen, was der alttestamentliche Jude unter Fleisch verstehe: durch den Hauch Gottes belebten Erdenhauch, d. h. belebte Materie. Die Stelle Gen. 2, 7 grundlegend und entscheidend, weil Paulus seine Anthropologie darauf baut, ist deshalb in der Erörterung vollständig übergegangen. Es kommen freilich die Worte πνεῦμα und nicht darin vor. Wichtig ist, daß der Begriff von πνεῦμα unsere Vorstellungen Fleisch und Leib umfaßt. Aber der Verf. sieht das Warn. Er behauptet den Irrthum, die Bezeichnung des Körpers als Fleisch verbanke ihren Ursprung nicht der Materie, die Materialität, sondern auf die äußere Erscheinung des Körpers. Er hat nicht beobachtet, daß der des Formismus bare alttestamentliche Jude die Vorstellung des Leibes, der gegliederten organischen nicht entwickelt, und für dieselbe kein Wort ausgeprägt hat; die Wortbezeichnungen auch für Leib auf die Anschauung des materiellen, festen, der Materie zurückgehen, daß die Anschauung der Form nur geht bis zur Anschauung der Bildung des Körpers, Baues und der Gefäßtheile der darinwohnenden Seele, wie dem alttestamentlichen Jude zur Bezeichnung der Vorstellung des Leibes nur und nur sehr selten bis zur Metapher gebracht hat von ineinandergeschlungenen Geästen des Baumes. Unter diesem Vorläugnet daher der Verf. mit Unrecht die Möglichkeit, den ausnahmsweisen Gebrauch von πνεῦμα im N. T. aus der Vorstellung des Fleisches irdischer Materie zu begreifen. In der Erörterung des Begriffes σὰρξ ist richtig, daß dieselbe Bezeichnung der Kraftwirkung Gottes ist; der Verf. erörtert nicht den Grund, daß der alttestamentl. Jude weder überhaupt nicht auf das Wesen Gottes reflectiert, oder, er es thut, die Erscheinung dieses Wesens als πνεῦμα und πνεῦμα, δόξα auffaßt. Und doch wäre dieß für die Entschiedenheit jüdisch-hellenistischen und der christlichen Vorstellung vom Wesen πνεῦμα Gottes von Bedeutung gewesen. In der Erörterung Begriffes πνεῦμα ist richtig, daß der alttestamentl. Jude damit sein Selbst bezeichnet. Aber der Verf. untersucht nicht, wie die πνεῦμα selbst in der religiösen Anschauung, im Gegensatz von Gott und Welt bestimmt ist. Ein tieferes Eindringen in das Wesen des πνεῦμα, des Dyrers würde gezeigt haben, daß der alttestamentl. Jude wenn er im Gegensatz zu Gott als πνεῦμα sich erkaufte, als sinnliches gehrendes Selbst, als sinnliche Begierde, als πνεῦμα, ἐπιθυμία sich bezeugte und hätte der Verf. nun das Wesen der Sünde im alttestamentl. Bewußtsein untersucht, so würde er gefunden haben, daß der Jude, er nicht bei der Form der Sünde als eines Ungehorsams stehen, den Gehalt der Sünde als sinnliches Begehren der πνεῦμα, als ἐπιθυμία ἐπὶ τοῖς ψυχαῖς, Lust der Seelen begreift. Dann würde es ausgesfallen sein, daß an Stelle der alttestamentl. πνεῦμα im paulinischen Denken die σὰρξ tritt, und er würde diese merkwürdige Verschiebung nur durch Rückgang auf die hellenistische Weltanschauung haben erklären können.

Eine wesentliche Lücke ist es, daß der Verf. die hellenistische Weltanschauung in Beziehung auf die vorliegende Frage nicht einmal in Grundzügen gezeichnet hat. Der Verf. würde dann ausgeführt haben, wie lange vor Philo (und eine Verhinderung des Paulus mit Alexandrinismus hat doch auch Ref. immer zurückgewiesen) die Mischung jüdischen und hellenischen Bewußtseins der Begriff πνεῦμα sich differenziert in σὰρξ und πνεῦμα, und auch im jüdischen Bewußtsein die Vorstellung der Substanz des Leibes von der der Form sich unterscheidet. Wenn der Verf. hiergegen 1 Reg. 21, 27 cf. c. 2 Reg. 6, 30 LXX sap. Sal. 7, 2 geltend macht, so kann an den ersten Stellen beides gesagt werden und für die zweite Stelle zeigt 7, 1 den Grund, daß der Hellenist σὰρξ sagt. Der Verf. würde weiter gezeigt haben, daß der Begriff πνεῦμα in καρδιά und πνεῦμα sich differenziert; wie πνεῦμα Ausdruck nicht nur der ἐκλογη, sondern der οὐλοα Gottes wird, nun auch in dem darauf vorbereiteten jüdischen Bewußtsein das πνεῦμα als οὐλοα Gottes mit den Vorstellungen von πνεῦμα, πνεῦμα, δόξα πνεῦμα, und zur überhöhen Materialität wird (vgl. z. B. die gerade die Mischung der Prädicat für diese Uebergangszeit charakteristische Stelle sap. Sal. 7, 21 sqq.); wie das Weltall auch dem Hellenisten sich scheidet in die himmlische, überhöhen und die irdische, πνεῦμα Welt, in Geist=Licht=Leben und in Materie=Finsternis=Leid; auf die Zeit der Freude am Fleische und des Hungers nach Fleisch angebrochenen alttestamentl. Bewußtseins, den am schlagendsten jüdische und noch die jüdenchristliche Eschatologie beweist, die Trauer über das Fleisch und der Entfagung vom Fleische folgt, in die paulinische Ethik und Eschatologie offenbart, die Zeit, wo der gängliche Leib die Seele beschwert, und belastet den vielsinnigen, das erbliche Jethans (sap. Sal. 9, 15). Nur auf Grund derartiger Uebersicht der hellenistischen Weltanschauung, die ja schon vor Philo Schulweisheit, sondern Lebensgewisheit war, hätte das Ergebnis der Verf.'s wissenschaftlich auf seine Wahrheit sich prüfen lassen.

Wir übergehen die Darstellung des Gebrauchs beider Begriffe bei den außerpaulinischen Schriftstellern. Die ungenügende Lückendeckung derselben hat der Verf. empfunden. Wir wenden uns zu Paulus, dem auch für den Verf. die Entscheidung liegt. Ref. kann nur Entscheidendste herausheben. Er wählte sonst mit wenigen Ausnahmen

jede eigenthümliche Erklärung, jede eigenthümliche Begriffsbestimmung des Verf. als ungenügend, unzutreffend in Anspruch nehmen. Hier beim Paulus vor Allem ist es verhängnisvoll geworden, daß der Verf. seine Untersuchung auf die Eregese beschränkt hat. Der Verf. hätte über den Ausgangspunkt, über die treibende Kraft, über das Ziel der religiösen Speculation des Paulus klar sein müssen, um daraus zu erkennen, daß dieser Ausgangspunkt auch in der von ihm behandelten Frage die Scheide zwischen dem A. und N. T. wird. *Tā ἀρχαία παρῆλθεν, ἰδοὺ ἡγορεῖται καὶ τὰ νῦν.* Unter dem Postulate der göttlichen Nothwendigkeit des *συναισθῆσαι τοῦ Χριστοῦ* und der Befriedigung dieses Postulates in der Erkenntnis desselben als eines neuen Hellsprinzipes der *δικαιοσύνη θεοῦ ἐν πίστει*, entsteht für das religiöse Denken des Paulus das weitere Postulat der Nothwendigkeit der Sünde vor Christo. Ist die Sünde nicht nothwendig, und zwar im Sinne des non posse non peccare, *ἀπα Χριστοῦ ὁμῶς πάντες ἀνθρώποι*? Dieses für das alttestamentl. Bewußtsein neue Postulat fordert zu seiner Begründung eine Reform der alttestamentl. Anschauung vom Wesen des Menschen, der Sünde, des Gesetzes. Um die Nothwendigkeit der Sünde zu begreifen, geht Paulus von der Freiheit des Willens zurück auf die Nothwendigkeit der Natur, von der *καρὰν* des *θελήματος* und der *οὐλοσύνης* der *καρπία* auf die *ἐκτινυία* der *οὐλῆς*, wie von der bewußten subjectiven Thatkunde, der *παράστασις*, auf die unbewußte, objective Naturthätigkeit, die *ἀμαρτία*. Am alttestamentlichen Grundlage (*οὐκ ἐκτινυόμενος*) begreift er in der sinnlichen Begierde, der Energie der sinnlichen Natur des Menschen, in der *ἐκτινυία* *τῆς σαρκός*, die Naturthätigkeit des Menschen, weil das Gesetz geistigen Lebens, *πνεῦμα*, ist und in jüdisch-hellenistischer Anschauung der Geist in Widerspruch steht mit der Sinnlichkeit, der Offenbarung der Materie im Menschen. So wird die *οὐλῆς* als *ἐκτινυία* eine *οὐλῆς ἀμαρτίας*. Um aber aus dieser Sinnlichkeit des Menschen die Nothwendigkeit der Sünde herzuleiten, entsteht das weitere Postulat, den Geist, den die Energie der Sinnlichkeit bricht und beherrscht, d. h. für Paulus das göttliche *πνεῦμα*, aus dem Wesen des Menschen auszuschließen. Damit wird gefordert, das *πνεῦμα*, den Himmelsgeist, als rein transscendentes auf das Wesen Gottes zu beschränken, dem Menschen aber eine andere Art von Geist, den Erdengeist, der nur die sinnlich-sichtbare Welt, den *κόσμος*, begreift und nur das Sinnliche begehrt, zu vindicieren. Dies Postulat befriedigt Paulus, sobald er dem Menschen im Gegensatz zum himmlischen *πνεῦμα* nur *ψυχὴ* zuschreibt, wie der Verf. auf Grund von 1 Kor. 2, 14 und 15, 44 in treffender Erörterung gezeigt hat. Und zwar bildet Paulus auch diese Vorstellung in Anlehnung an das hellenistische Bewußtsein, welchem die Vorstellung von der *ψυχὴ* als dem niederen, mit der Sinnlichkeit noch verschlungenen Geiste gelangig war. Deshalb finden wir diese Vorstellung, in welcher die Anthropologie des Paulus sich vollendet, auch nur im Briefe an die Korinther. Wenn aber Paulus gegen das Princip seiner Anthropologie auch von einem menschlichen *πνεῦμα* redet, so geschieht es, weil er kein systematischer Philosoph ist und aus einer gewissen Noth. Denn zwei Momente des geistigen Wesens waren nur durch *πνεῦμα* zum Ausdruck zu bringen, das Moment der unsichtbaren Innerlichkeit und das der innerlich das Gemüth bewegenden Kraft.

Diese Darstellung des Principes der religiösen Speculation des Paulus und die daraus folgende Bestimmung über das Wesen von *οὐλῆς* und *πνεῦμα* wird überall durch die Eregese der einzelnen Sätze bestätigt, wie sie wiederum den zu erklärenden Worten erst den wahren paulinischen Sinn giebt. Weil aber der Verf. sich auf Eregese der Worte beschränkt, weil er z. B. das Wesen der Sünde und ihren Proceß, das Verhältniß von *οὐλῆς* und *ἐκτινυία* und *ἀμαρτία* zu einander, wohl anrührt, aber nicht entwickelt: so kann er zu einem richtigen Ergebnisse nicht gelangen. Die neuen Formeln, mit denen der Verf. arbeitet, die Formeln von analytischem und synthetischem, von hypothetischem und kategorischem Urtheil bringen keine Hülfe. Sie verrathen nur die Mühe, mit welcher der Verf. den Schein eines Unterschiedes seiner Behauptungen von den bekämpften aufrecht erhält; sie verwickeln ihn in Widersprüche; sie offenbaren nur die Schwäche seiner Logik und den Mangel seiner Erkenntnis der paulinischen Gedanken. Der Verf. beachtet nicht, daß das synthetische Urtheil a posteriori, wenn auf dem Wege der Induction ein Prädikat mit einem Subjecte regelmäßig sich verknüpft findet, in das analytische Urtheil umschlägt, das auf dem Wege der Deduction das Prädikat aus dem Wesen des Subjectes herleitet. Das ist die Stellung des Paulus zum alttestamentl. Bewußtsein. Dieses gewinnt in seiner religiösen Erfahrung das universale synthetische Urtheil von der Allgemeinheit der Sünde: alles Fleisch sündigt (Röm. 3, 9—18); Paulus unter dem Postulate seines Begriffes vom Kreuze Christi bildet daraus das universale analytische Urtheil von der Nothwendigkeit der Sünde: das Fleisch ist seinem Wesen nach sündig. Und jede gesunde Logik wird anerkennen, daß der Ausführung Röm. 7, 7—8, 17 die analytische Urtheil zu Grunde liegt.

Der Verf. hat mit redlichem Fleiße gearbeitet und Einzelnes negativ und positiv richtig und treffend erkannt. Aber die Mangelhaftigkeit seiner Methode, die Lächerlichkeit und eine gewisse Oberflächlichkeit

der Untersuchung, die Beschränkung derselben auf die Eregese und eine nicht immer von allgemeinerer und tieferer Erkenntnis getragene Eregese haben ihm die richtige Lösung der Frage noch verweigert. *Tā ἀρχαία παρῆλθεν, ἰδοὺ ἡγορεῖται καὶ τὰ νῦν.* Istin.

Allgemeine evang.-luth. Kirchenzeitung. Red.: C. E. Enthardt. Nr. 17. u. 18.

Inh.: Die Dichterin Luise Hensel als Convertitin. 2. — Aus der Provinz Sachsen. — Einige Predigtdeskripten. — Zur homiletischen u. katechetischen Literatur. — A. G. Pfannschmidt, die Laus n. Traushelue. — Zur Sonntagsfrage. 3. — Beiträge zur Charakteristik der modernen Schule. 3. 4. — Die Bekehrung Justins 1. — Aus Amerika. — Der fader Protest. — Aus Schleswig-Holstein. — C. G. Kellner. — Verzeichniß der theologischen Vorlesungen an d. protestantisch-theologischen Facultäten im Sommersemester 1878. — Kirchliche Nachrichten. —

Mittheilungen n. Nachrichten für die ev. Kirche in Russland, redig. von J. Th. Helmring. N. F. 11. Bd. März.

Inh.: F. Kerling, ist es Herrn Pastor Seeberg wirklich gelungen, d. Glauben an d. Schrift als Gottes Wort fester u. würdiger zu begründen, als die alte Inspirationslehre gethan? 4. — Kirchliche Nachrichten u. Correspondenzen. — Literarisches.

Neue ev. Kirchenzeitung. Hrsg. v. S. Meßner. 20. Jahrg. Nr. 17 u. 18.

Inh.: Die Reformpläne des Fürsten Bismarck. — Zur Presse. — Ein Schlusswort zum Fall Hoshbach. — D. Friedrich Ehrenschäfer. — Zur Unsterblichkeitsfrage. — Islam u. Christenthum. — Schilfwang. — Die Ofternummer des Dacheim. — Ein Act religiöser Intoleranz in Spanien. — Abessinien. — Römische Mission im ägyptischen Afrika. — Aus Südafrika. — Die Euclyptus Les's XIII. — Der Aufstand im Rhodopengebirge. — Das evangelische Kriegsglasareth in Sifstowa. — Zum Fall Ratterfeld. — Das mahomedanische Aften. 1. — D. Albrecht Wolters. — D. Johannes Alzog. — Das Evangelium in Spanien. — Zwei Pinselbiographien. — Zur Literatur des Altkatholicismus. — Julian Schmidt's Portraits aus d. 19. Jahrhundert. — Bibel u. Naturwissenschaft. — Correspondenzen. — Literatur.

Deutsches Protestantenblatt. Hrsg. v. C. Rauchs. 11. Jahrg. Nr. 16. u. 17.

Inh.: Boshenschan. — Theologie u. Volkswirtschaft. — Das Kreuz. — Ecce Homo. — In Sachen Rathhoff's. — Correspondenzen. — Protestantische Bewegung in Nordwestdeutschland. — Eine heilsame Einsicht. — Eine Charfreitagsbitte an das deutsche Meer. — Jesus vor dem israelitischen Kirchenthum. — Bremer Kirchenchronik. — Anzeigen. — Familien.

Zeitschrift f. wissenschaftl. Theologie. Herausg. v. A. Hilgenfeld. 21. Jahrg. 1—3. Hft.

Inh.: L. Willen, kritische Darstellung des Verhältnisses, in dem nach Kant Philosophie u. Theologie zu einander stehen. — A. Baur, über d. Lehrbuch d. evangelisch-protestantischen Dogmatik v. A. A. Liphins. — A. Hilgenfeld, das Muratorische Bruchstück und seine Bearbeitung durch Jaf. Schuurmans Stekhoven. — F. Gdrres, Beiträge zur älteren Kirchengeschichte. 1) Kaiser Trajan u. d. christliche Tradition. 2) Zur Kritik der Märtyreren der h. Symeonos und ihrer sieben Edhne. 3) Zur Kritik v. Anr. Victor iun. epit. c. 39, Nr. 7. 4) Zur Kritik der ensenianischen Berichte über die militär. Konflikte zwischen Konstantin und Licinius. 5) Noch einmal die 40 Märtyrer v. Sebaste. — A. F. Kochler, Raban's Streit mit Gottschalk. — A. Hilgenfeld, der Jacobusbrief u. J. Chr. R. v. Hofmann. — Ders., Nachtrag zu d. Abhandlung über das Muratorische Bruchstück. — B. Pünjer, d. Biederlandsreden Jesu. — S. Holtzmann, die Entwicklung des Religionsbegriffes in d. Schule Hegel's. — A. Hilgenfeld, der Basilides des Hippolytus. — C. Agli, über Gen. 6, 1—4. — F. Gdrres, kritische Erörterungen über den apokalypt. Märtyrer Antipas v. Pergamum. — A. Hilgenfeld, Nachträge zu der Angabe des Barnabasbriefes und des lateinischen Firmas-Firten. — Ders., Gefegippos u. d. Apostelgeschichte. 1) Noch einmal Gefegippos. 2) Die Kirchenpolitik der Apostelgeschichte. — D. v. Gebhardt, die Ascensio Isaias als Heiligenlegende. — Ein Nachtrag über Gefegippos von A. S. — Anzeigen.

Protest. Kirchenzeitung u. Hrsg. von J. C. Wobsky. Nr. 16.

Inh.: Zur Rathhoff'schen Angelegenheit. — W. Rost, an der evang. Landeskirche Bayerns dießmal des Meines. 1) Kirchenrath Kraft in Regensburg. Ein Reherproceß aus dem Jahre 1850. — S. Holzmann, neuere Beiträge zur Feststellung des Religionsbegriffes. 2) Julius Hoppel u. Otto Liebmann. — Correspondenzen und Nachrichten.

Deutscher Merkur. Red.: J. A. Meßmer. 9. Jahrg. Nr. 16.

Inh.: Der Krieg d. Papststiche mit Menschenleichen. 1. — J. B. Walzer. 3. — Wie die Jesuiten Deutschland regieren. — Correspondenzen und Berichte.

Geschichte.

Thüring Frickart's Twinghevenstreit.

Benedict Tschachtlan's Berner Chronik nebst den Zusätzen des Diebold Schilling, herausg. von Prof. Gottl. Studer.

Johannis Gruyere descriptio belli annis 1447 et 1448 gesti, herausg. von P. Nic. Rädle.

Basel, 1877. Schneider. (XX, 1 Bl. 346 S. Lex.-8.) M. 7, 20.

A. u. d. T.: Quellen z. schweizer Gesch. Herausg. v. d. Allgem. geschichtforsch. Ges. d. Schweiz. 1. Bd.

Die allgemeine geschichtsforschende Gesellschaft der Schweiz hat in ihrer Sitzung vom 28. Sept. 1874 die Herausgabe einer Sammlung von „Quellen zur Schweizer Geschichte“ beschlossen, welche in einer zusammenhängenden Reihe von Bänden erscheinen und sowohl erzählendes als auch urkundliches Material: Chroniken, Denkwürdigkeiten, Briefe, Urkunden, Regesten enthalten soll. Nach dem von Prof. B. Wischer in Basel entworfenen Programm soll jeder Band möglichst Gleichartiges enthalten, jedes Stück mit einer Einleitung, jede Seite mit einer über den Inhalt orientierenden Aufschrift, der Text mit sachlichen und sprachlichen Anmerkungen versehen, die Daten auf den heutigen Kalender reducirt, jedem Bande ein Orts- und Personen-Register hinzugefügt werden. Was die Gestaltung des Textes betrifft, so stimmt das von Wischer beantragte Verfahren mit den Grundsätzen überein, welche den besten neueren Publicationen, z. B. den Monumenta Germaniae, Böhmers Fontes, den deutschen Reichstagsacten, zu Grunde liegen. Da die ältesten schweizerischen Chroniken, Johann von Winterthur, Matthias von Neuenburg, Justinger's Berner Chronik mit einigen verwandten kleineren Stücken und die Chronik des Hans Fründ auf Veranlassung der geschichtsforschenden Gesellschaft schon früher herausgegeben worden waren, so wird die Sammlung mit mehreren geschichtlichen Aufzeichnungen aus der Mitte und der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts eröffnet, welche den Nachbarstädten Bern und Freiburg angehören. Die Herausgabe wurde in die Hände des Prof. G. Studer gelegt, welcher durch seine Studien über die Berner Geschichtsquellen und seine Herausgabe Justinger's vor allen dazu berufen war.

Den größeren Theil dieses Bandes (S. 1—187) nimmt der „Twinghern-Streit von Thüring Fridart“ vom Jahre 1470 ein, über dessen Veranlassung und Bedeutung uns die kurze, aber klare Einleitung des Herausgebers genügend orientiert. Dieser Streit, bei dem es sich um die Frage handelt, ob die Beamten der Stadt Bern auf den Besitzungen des mit ihr verbündeten Adels landesherrliche, besonders richterliche Befugnisse beanspruchen dürften oder nicht, ist vom damaligen Berner Stadtschreiber Thüring Fridart oder Frider sehr eingehend und mit möglichster Treue erzählt worden. Fridart's Bericht war bisher nur im dritten Stücke der wenig verbreiteten Helvetischen Bibliothek (1735) vielfach verkürzt und verstümmelt, in Stil und Sprache modernisiert und durch Mißverständnisse und Druckfehler entstellt und dann 1837 von E. v. Rott in freier Bearbeitung bekannt gemacht worden, während uns nun Studer auf Grund von fünf Berner Handschriften einen dem Original möglichst nahe kommenden Text liefert. An Fridart schließt sich (S. 189—298) die „Berner Chronik von Wendicht Tschachtlan 1424—1470“. Tschachtlan, Venner von Bern, hat gegen Ende des 15. Jahrhunderts (unter Mitwirkung Heinrich Tülingers?) eine Chronik von Bern von der Gründung der Stadt (1191) bis 1470 verfaßt und dabei der

Sitte jener Zeit entsprechend bis 1423 die Chronik Justinger's, dann nach einigen selbständigen Notizen für die Jahre 1436—1448 die Chronik Fründ's vielfach wörtlich ausgeschrieben. Da die Varianten und die wenigen Zusätze Tschachtlan's bereits in den Ausgaben der genannten Chroniken angeführt sind, so hat sie Studer hier weggelassen und nur das von 1448—1470 reichende Stück abgedruckt. Dagegen hat Studer unter dem Texte die Varianten und Zusätze aus der Chronik Diebold Schilling's d. ä. abdrucken lassen, welcher als Gerichtsschreiber von Bern die Chroniken Justinger's und Tschachtlan's in seine bis 1480 reichende Berner Chronik aufgenommen hat. Den Schluß dieses Bandes (S. 299—318) bildet die Narratio belli ducis Sabaudiae et Bernensium contra Friburgenses 1447—1448, zwischen 1448 und 1452 verfaßt vom Freiburger Notar Johannes Gruyere, herausgegeben mit genauen Ortsverklärungen von P. Nic. Rädle, Franciscaner in Freiburg. Möchte uns die so thätige „geschichtsforschende Gesellschaft“ bald eine Ausgabe der wichtigen Züricher Chroniken liefern, die Herne unter dem falschen Titel „Klingenberger Chronik“ so ungenügend ebiert hat. Hb.

Brüggen, Freih. Ernst von der, Polens Auflösung. Culturgeschichtliche Skizzen aus den letzten Jahrzehnten der polnischen Selbständigkeit. Leipzig, 1878. Veit & Co. (V, 417 S. gr. 8.) M. 6.

Nachdem die äußere politische Geschichte von Polens Untergang durch zahlreiche Untersuchungen, leztthin noch durch A. Beer in einer Weise ausgeheilt und festgestellt worden ist, daß selbst etwaige weitere Aufschlüsse aus dem Petersburger Archive schwerlich an den gewonnenen Hauptresultaten etwas Wesentliches ändern dürften, ist es ein glücklicher Gedanke des Verf.'s, nun auch den von innen heraus sich vollziehenden Proceß der Auflösung zur Darstellung zu bringen. Läuft hierbei begreiflicherweise mancherlei Bekanntes mit unter, so erhält es doch erst durch seine Verbindung mit manchem neuen von dem Verf. aufgestellten Gesichtspuncte, durch die Anweisung der richtigen Stelle in dem Gesamtbilde seine eigentliche Geltung und Bedeutung. Daß es der Jesuitismus auf der einen, die abelige Freiheit auf der anderen Seite gewesen sind, die Polen tödteten, daß Polen als das einzige Land abendländisch-römischer Cultur nie eine Renaissance erlebt hat, sondern in der Scholastik stecken geblieben ist, daher hier nur eine Reformation der Kirche ohne eine Reformation des gesammten Geisteslebens ihren Einzug gehalten, darum aber auch keine dauernden Wurzeln geschlagen hat (so daß „aus diesem Bruder, der aus der Quarta der gemeinsamen Unterrichtsanstalt ausgetreten ist, während die anderen den Cursus absolvierten“, eben nichts werden konnte), daß bei den Polen zu allen Zeiten die Gewalt einer äußerlich glänzenden Persönlichkeit das Urtheil über ihren wahren Werth niederge schlagen hat, daß das Feste und Geordnete von je her der Natur des polnischen Adels, der nur im Rausche etwas zu vollbringen wußte, unheimlich gewesen ist, diese und andere leitende Sätze werden an einer Reihe von Bildern anschaulich illustriert, welche außer Einleitung und Schluß in 15 Capitel eingetheilt sind: Landschaft, Bevölkerung, Bauer; Städtewesen; Finanzen, Heer, Justiz, Kirche; Geistlichkeit, Mönchswesen, Schule; die Schlacht; die Magnaten Karl Radziwill, Anton Tiesenhausen, J. A. Branicki, Feliz Potocki, Adam Czartoryski; Warschau während des langen Reichstages; Stan. August Poniatowski; der König und das junge Polen; die Warschauer Gesellschaft; die erste Theilung; die Constitution vom 3. Mai 1791. Diese Bilder sind aus einer großen Menge gleichzeitiger Druckschriften, Reiseberichten, z. B. des Engländers Coxe, Memoiren, Flugschriften u. s. w. ausgehoben und zusammengesezt; von noch nicht veröffentlichten Quellen sind die handschriftlichen Denk-

würdigkeiten des Freiherrn E. v. Seyditz, kurländischen Delegierten in Warschau bis 1792, sowie verschiedene Archivalien benutzt; unter letzteren fehlen leider fast ganz die Berichte des sächsischen Residenten v. Essen, die Hermann in seiner Geschichte Rußlands keineswegs vollständig ausgebeutet hat, und die, wenn auch mit zu grellen Farben aufgetragen, sich doch durch außerordentliche Frische und Lebendigkeit auszeichnen. Erstrecken sich die Schilderungen auf einen längeren Zeitraum, so ist doch die Zeit des Königs Stanislaus August Poniatowski ihr eigentliches Object, und den durch sie hindurchgehenden Gedanken drückt der Verf. in den unstreitig treffenden Worten aus: „wo wir auch hinblicken, finden wir den Rückgang, die Zerstörung auf ihrem Gipfel angelangt unter den sächsischen Augusten; die Reime neuen Wachstums, namentlich in Kunst und Wissenschaft erst wieder ausgebreitet unter Stanislaus August“, und eben darin liegt eine tiefe Tragik, daß diese verspätete Blüthezeit nur Aerzte erzog, unter deren Händen der Kranke starb. In der Schlußbetrachtung ist mancher glückliche und anregende Ausblick auf die spätere Entwicklung Polens unter russischer Herrschaft zu finden. Einige Abschnitte des Buches sind bereits in den Preussischen Jahrbüchern veröffentlicht worden. F.

Wagner, Reinhold, Major, Geschichte der Belagerung von Strassburg im J. 1870. Auf Befehl der k. General-Inspection des Ingenieur-Corps u. d. Festungen nach amtll. Quellen bearb. 3. Th., 2. Hälfte. Mit 2 lithogr. Ansichten im Text u. 23 Beilagen (Nr. 37—59). Berlin, 1878. Schneider & Co. (XII S. u. S. 563—834 Text, S. 129—203 Beil. Gr. Lex.-8.) M. 8.

Im 8. Abschnitte wird das Vorgehen aus der 2. Parallele bis zur Contrescarpe der Lunetten 53 und 52, im 9. Abschnitte der förmliche Angriff bis zur Oeffnung der Contrescarpe vor Lunette 53 bis zu der Capitulation behandelt und damit der Schluß des Werkes erreicht. Das rühmliche Bestreben des Verf.'s nach objectiver, ein Gesamtbild der Verhältnisse gebender Darstellung tritt auch in vorliegendem Bande hervor und wird durch die warme Darstellung der hingebenden Thätigkeit der preussischen Ingenieuroffiziere, seiner speciellen Kameraden, nicht beeinträchtigt. Eingehend werden die mit dem indirecten Vreschieren vor Straßburg gemachten Erfahrungen mitgetheilt und insbesondere vom Standpuncte des Ingenieurs kritisch beleuchtet. Diese Erörterungen beanspruchen große Beachtung und drängen dazu, das neue Mittel des indirecten Vreschschießens in organischer Weise in den schematischen Gang des Angriffes auf Festungen einzufügen. Improvisationen sind im Belagerungskriege meist nur schädlich. Ingenieure und Artilleristen müssen Hand in Hand arbeiten, was am sichersten einheitliche Leitung verbürgt. Dieses Ziel kann aber nur durch Verschmelzung der Festungsartillerie mit den Festungsingenieuren erreicht werden.

Die Erfahrungen von 1870/71 haben die Nothwendigkeit einer gründlicheren Vorbereitung des Festungskrieges für die Specialwaffen der deutschen Armee dargelegt, manche Verbesserungen sind bereits eingetreten, aber zu dem großen organisatorischen Schritte, der Schaffung einer Festungskriegs-Specialwaffe hat man sich im Bruche mit den Traditionen noch nicht entschließen können. Diesen Schritt hält Ref. nur noch für eine Frage der Zeit, um so dringlicher aber, als so relativ leichte Arbeit wie 1870 auf französischem Boden zukünftige Kriege nicht in Aussicht stellen. Zum Schlusse darf Ref. nochmals aussprechen, daß dem Verf. für ein hochbedeutendes Buch der Dank der deutschen Soldaten gebührt.

Archiv des Vereines für siebenbürgische Landeskunde. Herausg. vom Vereins-Ausschuß. N. F. 14. Band. 2. Heft.

Inh.: G. D. Teutsch, Denkrede auf Joseph Kabinl. — Fr. Müller, die Incunabeln der Hermannstädter „Capellenbibliothek“. 1. Abschnitt. Von 1469—1500. — Fr. Teutsch, Hermannstadt und

die Sachsen im Kampf für Habsburg 1598—1605. — B. Hausmann, der grane Siebenbürgische Myoxus glis. Beiträge zur Naturgeschichte desselben. — R. F. F. F., systematische Aufzählung der in Siebenbürgen ausgegebenen Kryptogamen.

Anzeiger für Kunde der deutschen Vorzeit. Redd.: A. Essenwein u. G. R. Frommann u. N. F. 25. Jahrg. Nr. 3.

Inh.: Joh. Müller, mittelalterliche Schreibweise. — Wundt, seggen. — A. Essenwein, aus der Sammlung von Initialen und Druckverzierungen des germanischen Museums. 2. — W. Wernicke, urkundl. Nachrichten zur Kunstgeschichte Schlesiens. 4. Briege. — Der Grabstein des Herrn Peter von Seiden, jetzt im kais. Archiv zu Donaueschingen. — Scheps, Prophezeiungen nach dem Falle des ersten Weihnachtstages. — Verf., deutsche Kleinigkeiten aus Mailänder Handschriften. — E. Dämmle, Lebensregeln. — Chronik d. german. Museums. — Vermischte Nachrichten.

Naturwissenschaften.

Hanstein, Dr. Johs., Prof., die Parthenogenesis der Caelebogyne ilicifolia. Nach gemeinschaftlich mit Alex. Braun angestellten Beobachtungen mitgetheilt. Mit 3 lithogr. Taf. Bonn, 1877. Marcus. (VIII, 58 S. Lex.-8.) M. 3.

A. u. d. T.: Botanische Abhandlungen aus d. Gebiet d. Morphologie u. Physiologie. Hrag. v. Dr. J. Hanstein. 3. Bd., 3. Heft.

Der lebhafteste Streit, welcher seiner Zeit über die Frage geführt wurde, ob die Caelebogyne ilicifolia im Stande sei, ohne Bestäubung keimfähige Samen zu erzeugen, ist der botanischen Welt noch zu sehr im Gedächtnis, als daß es eines näheren Eingehens darauf bedürfte. Längere Zeit blieb dann die Frage unberührt, und erst jetzt, nach Alexander Braun's Tode, erhalten wir durch Hanstein die Ergebnisse einer im Jahre 1864 von den beiden Genannten gemeinsam ausgeführten Versuchsreihe, deren Resultate nach dem ursprünglichen Plane auch gemeinsam veröffentlicht werden sollten. Es wurde damals eine kräftige Pflanze isoliert und von beiden Beobachtern täglich mit der Loupe controliert. Nur etwa 30 Blüthen wurden an der Pflanze belassen, die übrigen vor dem Aufblühen entfernt und später auf Pollen geprüft. Obgleich weder in ihnen noch sonst an der Pflanze eine Spur von männlichen Blüthen oder Antheren erschien, bildeten sich doch 17 anscheinend vollkommene Früchte, in welchen die mikroskopische Untersuchung auch wohl entwickelte Embryonen nachwies. In einem besonderen Abschnitt bespricht dann der Verf. die Bedeutung der Parthenogenese im Vergleich mit anderen Fortpflanzungsweisen. Er betont namentlich, daß die ungeschlechtlich entstandenen Reime von Caelebogyne keine Knospen seien, da sie frei im Embryosack entstanden, und weist ferner auf die bei anderen Pflanzen in gleicher Weise frei entstehenden Fortpflanzungszellen hin, welche überhaupt zur Keimfähigkeit keiner Befruchtung bedürfen. Die Betrachtungen des Verf.'s gipfeln in dem Satz, daß die sexuelle Zeugung eben kein unabänderliches Gesetz, sondern eine, wenn auch nur ungern verlassene Zweckmäßigkeitssregel sei.

Pfeiffer, Dr. Lud., monographia pneumonopomorum viventium. Sistens descriptiones systematicas et criticas omnium hujus ordinis generum et specierum hodie cognitum, accedente fossilium enumeratione. Supplem. III. Cassel, 1876. Fischer. (X, 479 S. gr. 8.) M. 18.

Der Verfasser giebt uns in dem vorliegenden Werke das dritte Supplement seiner berühmten Monographie der gedeckelten Lungenwürmer, welche alle in den zehn seit dem Erscheinen des zweiten Supplementes verfloffenen Jahren bekannt gewordenen neuen Formen enthält, und zwar sowohl die dem Verf. selbst zu Händen gekommenen, als auch die in der Literatur beschriebenen. Letztere sind mit einem Kreuz bezeichnet und ohne kritische Bemerkungen an dem ihnen zustehenden Orte eingereiht worden. Wie rasch sich übrigens in diesem Zweige der Zoologie das Material anhäuft, geht schon daraus hervor, daß zu diesem

298 Seiten umfassenden Supplemente durch neue während des Druckes erschienene Publicationen wieder ein Anhang von 49 Seiten nöthig wurde. S. 298—375 enthält ferner ein Supplement zu der vom Verf. im Jahre 1856 herausgegebenen Monographie der Muriculaceen. N—o.

Riesenthal, O. von, Oberförster, die Raubvögel Deutschlands und des angrenzenden Mitteleuropas. Darstellung und Beschreibung etc. 2. u. 3. Liefg. Cassel, 1876. Fischer. (S. 49—144. gr. 8.) M. 2.

— Atlas, 2.—5. Liefg. Ebd. (o. J.) (Taf. V—XX, color. gr. Fol.) M. 16.

Der Anfang eines schönen Werkes liegt vor uns, eine Monographie der deutschen Raubvögel, abgefaßt um auch demjenigen, der sich die kostspieligen größeren Ornithologien nicht anzuschaffen vermag, eine gründliche Anleitung zur Kenntniß dieser wirtschaftlich zum Theil zwar nützlichen, meist jedoch hervorragend schädlichen Vögel zu geben. Daß dazu aber Abbildungen und zwar gut ausgeführte farbige nothwendig sind, weiß jeder, der es einmal versucht hat, ohne weitere Vorkenntniß nach einer der kleineren und besonders unillustrierten Ornithologien einen solchen erbeuteten Räuber zu bestimmen. Der besondere Schwerpunkt des Werkes liegt also in den aus dem rühmlich bekannten Farbendruckatelier von Fischer in Cassel hervorgegangenen Tafeln, welche in Folio ausgeführt je ein oder mehrere wohlgeungene Vogelportraits bringen. Bei denjenigen Arten, welche große Alters- und Geschlechtsverschiedenheiten zeigen, sind auch wohl zwei Tafeln derselben Art gewidmet. Stets sind charakteristische lebendige Stellungen gewählt und auch entschiedener Geschmack in der ganzen Anordnung der Bilder entwickelt. Durchmustert man übrigens die Blätter der Reihe nach, so läßt sich ein entschiedener Fortschritt bei Zeichner und Lithograph nicht verkennen. Besonders ist Ref. aufgefallen, daß viel Sorgfalt auf eine naturgetreue Haltung der Fänge verwendet worden. Daß übrigens nicht häufiger, als geschehen, kleine Skizzen der Thiere im Fluge beigegeben sind, ist zu bedauern. Aber auch der Text, zu dem viele hervorragende Jäger in Form von biologischen Beobachtungen Beiträge geliefert haben, verdient volle Beachtung. Die Gattungen sind kurz charakterisiert mit besonderer Hervorhebung der besonders hervorstechenden zur Bestimmung verwendeten Merkmale und dann unterscheidende Diagnosen der Arten gegeben. Sodann folgt die genaue Behandlung der einzelnen Arten, welche stets mit einer Uebersicht der volksthümlichen Namen in den verschiedenen Gegenden beginnt; ferner eine schöne, besonders dem Specialforscher willkommen genaue Synonymie, die bei den einzelnen Arten entweder von dem bekannten Ornithologen Finsch in Bremen oder E. F. v. Homeyer ausgearbeitet ist. Dieser reiht sich eine Beschreibung der Art, Schilderung ihrer Verbreitung und ihres Aufenthaltes, von Fortpflanzung, Lebensweise und Jagd an. Auch die selteneren Irrgäste als Buteo desertorum und Elanus melanopterus finden gebührende Berücksichtigung. Ornithologen wie Jäger werden daher in dem Buche einen getreuen Rathgeber finden. Nur beiläufig sei erwähnt, daß es dem Ref. aufgefallen ist, daß sich aus der Synonymie von *Circus pygargus*, die von E. F. v. Homeyer stammt, die Berechtigung des Artnamens *pygargus* nicht ergibt. N—o.

Der Naturforscher. Hrsg. von W. S. Klarek. 11. Jahrg. Nr. 15—18.

Inh.: Das ultraviolette Spectrum und die chemische Constitution der Sonne. — Reflexion polarisirten Lichtes vom Aequator eines Magneten. — Die chemische und physiologische Wirkung der Blausäure. — Die Absorptionserscheinungen der Ackererde. — Eruptionen und Erdbeben im Jahre 1877. — Künstliche Darstellung von Fagellörnern. Ueber die Spannbildung beim Hobeln der Metalle. — Die Eruption des Cotopaxi am 26. Juni 1877. — Elektricitätsleitung u. Elektrolyse der chemischen Verbindungen. — Wachstums Geschichte des rothen Klee. — Zur Theorie von der Entstehung der Salzsteppen. — Absorption

der ultravioletten Strahlen. — Einfluß der Farbe des Bodens auf seine Erwärmung. — Kleinere Mittheilungen. — Literarisches.

Entomolog. Nachrichten. Hrsg. v. F. Ratter. 4. Jahrg. 7. u. 8. Hft.

Inh.: Verzeichniß d. Neuropteren Deutschlands u. Oesterreichs. — G. Kraaz, Verbesserung z. Katalogverbesserung p. 82 unten. — Moellinger, *Sphinx convulvuli*. — Stein-Wetke, einige Beiträge und Berichtigungen zur zweiten Auflage d. *Catalogus Coleopterorum Europae*. — G. v. Horváth, über das Sammeln u. Präpariren d. Hemipteren. — Moellinger, über das Auftreten des Rastfahrs. — F. Pepsold, Aufbewahrung von Insekten und kleinen Thieren. — F. Rudow, Theilung der Arbeit. — Literarische Revue. — Verschiedenes.

Annalen der Hydrographie u. maritimen Meteorologie. Hrsg. von d. Kaiserl. Admiralität. 6. Jahrg. 4. Hft.

Inh.: v. Bildebe, aus den Reiseberichten S. M. S. „Elisabeth“. — Valois, aus den Reiseberichten S. M. S. „Rutilius“. — Menzing, aus den Reiseberichten S. M. S. „Albatros“. 1. — Eingänge von meteorologischen Journalen bei der Deutschen Seewarte im Monat Februar 1878. — Bericht des Hamburger Schiffes „Elisabeth“ Kapltän Scharfe, über eine Reise von Hamburg nach Kapstadt, Mauritius, Hobsonsbay u. — Reise der Barke „Meteor“, Kommandant Dinkelberg, von Hamburg nach Hongkong und von dort nach New-York. — Die Barre vor dem Hafen von Cabo Frio. — Beobachtung und Signale für Port Elisabeth. Algoa-Bucht. Südost von Afrika. — Vergleichende Uebersicht der Witterung des Monats December 1877 und 1876 in Nordamerika und Centraluropa. (Mittheilung von der Deutschen Seewarte). — Kleine hydrographische Notizen. — Tabellen. — Anhang.

Flora. Red.: J. Singer. 61. Jahrg. Nr. 7 u. 8.

Inh.: P. G. Strobl, Flora der Rebreden. (Fortf.). — F. v. Thümen u. Diagnosen zu Thümen's „*Mycotheca universalis*“. (Schl.). — Sulzky Kurz. 7. — Steph. Schulzer, des allbelebenden Lichtes Einfluß auf die Pflanzwelt. — Rossbach, neue Fundstellen seltener Pflanzen. — Literatur. — Anzeige.

Rechts- und Staatswissenschaft.

Rottenburg, Franz J., Dr. jur., vom Begriff des Staates.

1. Bd. Einteilung u. Geschichte der französischen Staats-Theorien bis 1789. Leipzig, 1878. Duncker & Humblot. (XXI, 355 S. Lex.-8.) M. 8.

Nachdem Deutschland ein halbes Menschenalter hindurch Realpolitik getrieben hat, kehrt die nationale Grundrichtung anscheinend wieder zu dem Denken über die höchsten Principien des Staates zurück. Der theologischen Auffassung vom Staat ist die metaphysische, abstracte gefolgt. An die Stelle der letzteren soll nach der Ansicht des Verfassers nunmehr die „positiv wissenschaftliche“ Denkungsweise treten. Die theologische erscheint vor dem Forum der Wissenschaft als abgethan, auch die dem deutschen Idealismus entsprechende metaphysische Behandlung entspricht nach der Auffassung des Verf.'s nicht der „richtigen Einsicht in die Natur und in die Grenzen menschlichen Erkenntnißvermögens“. Mag die metaphysische Betrachtung ausgehen von einem vorausgesetzten Triebe des menschlichen, staatlichen Zusammenlebens mit dem Willen, mag sie ausgehen von dem Begriffe des Gerechten, mag sie, sei es durch Anschauung der Werke Gottes gewinnen, sei es durch die Einsicht in die Natur und in die Grenzen menschlichen Erkenntnißvermögens, von Gott als Richtschnur unseres Handelns auf den Lebensweg mitbekommen haben, oder beruhe das staatliche Zusammenleben auf nicht in dem Menschen, sondern in der Natur an sich liegender, ihm wirksamer Kraft: so „gehen alle metaphysischen Betrachtungen auf eine unberechenbare Kraft zurück, betrachten den Staat als ein unbegreifbares Phänomen und kommen damit auf nur verhülltes Bekenntniß zurück: Ignoramus et ignorabimus“. Demgemäß erachtet der Verf. die in der deutschen Philosophie gegebenen Begründungen als unzureichend. Die utilitaristische Auffassung des Staates dagegen behauptet, der Mensch habe im Kampfe ums Dasein herausgefunden, daß ein gesondertes Zusammenleben das sicherste Mittel zu seiner Selbsterhaltung ist.

und in dieser Erkenntniß haben die sich einander bekämpfenden Menschen die Waffen niedergelegt und den „Staat“ gebildet. Die vorliegende Untersuchung soll den Kampf jener metaphysischen mit der positiven Staatstheorie zunächst geschichtlich darlegen, insbesondere die Kampfweisen und die Waffen, deren sich die französische Philosophie von Descartes bis zur Revolution von 1789 bedient hat. Als gelungene und bedeutungsvolle Abschnitte heben wir hervor: diejenigen über die Grundlagen der utilitarischen und der unabhängigen Staatstheorie, und den Gegensatz der teleologischen und mechanischen Weltanschauung (I, Cap. 5—7); den überzeugenden Nachweis von der Unschuld der französischen Encyclopädisten an den Greueln der französischen Revolution (I, Cap. 11, die Terroristen sind vielmehr abstracte Deisten), die akademisch-präctische Entwicklung der französischen Naturwissenschaft seit Descartes (II, Cap. 2 u. 3), wie auch die „Uebersicht der französischen Rechts- und Staatsphilosophie im 18. Jahrhundert“ am Schluß. Wird auch die Mehrzahl deutscher Leser zu der Auffassung dieses „positiven Denkers“ schwer zu bekehren sein, so verdient die Schrift durch die überaus reichhaltige und lichtvolle Darstellung der französischen Literatur seit Descartes auf philosophischem und naturwissenschaftlichem Gebiete die unbedingtste Anerkennung. (7.)

Ergebnisse der Volkszählung im Königreiche Bayern vom 1. Decbr. 1875 nach einzelnen Gemeinden etc. XXXVI. Heft der Beiträge zur Statistik des Königsreichs Bayern. Herausg. vom k. statist. Bureau. München, 1877. A. Ackermann (in Comm.). (284 S. gr. Lex.-8.)

Ein sehr dankenswerthes Nachschlagebuch, unentbehrlich für die Verwaltung und für einen großen Theil des Publicums; mit einem kurzen Vorworte von G. Mayr.

Statistische Nachrichten über das Grossherzogthum Oldenburg, vom Grossherzog. Statist. Bureau. Oldenburg, 1877. Littmann. (207 S. gr. 4.)

Unseres Wissens war diese Schrift die erste Veröffentlichung der gewerbestatistischen Aufnahmen vom 1. Dec. 1875; sie wird wohl auch eine der besten bleiben. Die große Ruhe, Umsicht und Besonnenheit, wodurch die Arbeiten des Herrn Dr. Kollmann sich auszeichnen, sind auch diesmal in dem begleitenden Text auf jeder Zeile bemerkbar und zugleich ist ein Mangel vermieden, der früher zuweilen gerügt werden mußte: die ermüdende Ausführlichkeit ist verschwunden und die Darstellung ist soweit verdichtet, daß man die 45 Quartseiten ohne Anstrengung lesen kann. Sehr sorgfältig ist die nationalökonomische Literatur benutzt. Man gewinnt eine deutliche Vorstellung von den Gewerben des Großherzogthums. Daß diese an sich nicht bedeutend sind, dafür ist das statistische Bureau nicht verantwortlich; das Verdienst, ein Muster der Behandlung geliefert zu haben, bleibt ihm ungeschmälert. G. F. K.

Tabellarische Uebersichten des hamburgischen Handels im Jahre 1876, zusammengestellt von dem Handelsstatist. Bureau. Hamburg, 1877. Nolte. (214 S. Fol.)

Tafeln ohne Text über die Schifffahrt, den Waarenverkehr, die Seeversicherungen, den Betrieb der in Hamburg mündenden Eisenbahnen, die Auswanderung und über Banken, Wechsel- und Geldverkehr.

Byncken, Dr. C. F., conservative Ziele für die Gegenwart u. die Bedeutung des Vereinswesens für die Zukunft. Gotha, 1878. F. A. Perthes. (1 Bl., 48 S. Lex.-8.) M. 0, 80.

Einer längeren Erörterung über das Wesen des Vereins gegenüber der Familie als natürlicher und dem Staate als Zwangs-Verbindung folgt die Empfehlung des Vereins als eines wirksamen Mittels der Befreiung und Interessenharmonie auf wirtschaftlichem und religiösem Gebiete. Die Daintessenz

des Vortrages ist, daß es für die evangelische Kirche gegenwärtig am rathsamsten sei, sich vor den Verfolgungen des „Staates“ in die Form des Vereins zurückzuziehen, um in Zukunft gelegentlich wieder sie abzustreifen und des Staates Herr zu werden.

Statistische Monatschrift. Hrsg. vom Bureau der k. k. Statistischen Central-Commission. 4. Jahrg. 1.—3. Heft.

Inh.: F. A. v. Reumann-Spallart, Sociologie u. Statistik. — Ab. Ficker, Gebietsveränderungen der österreichisch-ungarischen Monarchie 1790—1877. — J. B. Gochlert, Statistische Untersuchungen über die Ergebnisse der Recrutirungen in der österreichisch-ungarischen Monarchie. — Ab. Ficker, die Todesurtheile im ordentlichen Strafverfahren wegen Verbrechen von 1804—1877. — Mittheilungen und Miscellen. — Literaturbericht.

Handel und Industrie.

Launhardt, W., Prof. u. Dir., die Betriebskosten der Eisenbahnen in ihrer Abhängigkeit v. d. Steigungs- u. Krümmungsverhältnissen der Bahn. Ergänzungsheft d. 4. Bd. d. Handbuchs f. specielle Eisenbahntechnik. Leipzig, 1877. Engelmann. (2 Bl., 68 S. gr. Lex.-8.) M. 2.

Der geschätzte Verfasser, welcher bereits für Pferdefuhrwerk auf gewöhnlichen Straßen die hier für Locomotivenbahnen gestellte Aufgabe zu lösen gesucht hat, giebt zunächst eine Uebersicht über die den gleichen Zweck verfolgenden Arbeiten anderer Ingenieure und geht sodann zu einer Herlegung der Eisenbahnbetriebskosten über, um diejenigen Kosten auszuscheiden, welche von den Steigungs- und Krümmungsverhältnissen der Bahn nicht beeinflusst werden, wobei er als von der Steigung u. abhängig nur die Fuhrwerks-, die Bremsen- und die Zugkraftkosten auf Grundlage der Statistik, namentlich der preussischen Eisenbahnen und der Semmeringbahn in Rechnung zieht, außerdem aber die von der Länge der Bahn, der Zahl ihrer Stationen, dem Umfange des Personen- und Güterverkehrs abhängigen Betriebs- und die Baukosten gebührend berücksichtigt. Bei der mangelhaften Trennung, welche die gebräuchliche Eisenbahnstatistik bezüglich der Quellen der Betriebskosten zur Zeit gestattet, ist die Aufgabe, welche der Verf. sich gestellt hat, nicht vollständig zu lösen; gleichwohl tritt an jeden Lehrer, der das Projectieren von Eisenbahnen zu behandeln hat, gewissermaßen die Nothwendigkeit heran, durch irgend eine Lösung die Studierenden zur Selbstthätigkeit zu veranlassen.

Dieser augenscheinlich nächste Zweck des vorliegenden Wertes ist in demselben, trotz der Unvollkommenheit, welche dem von dem Verf. betretenen Wege der theoretischen Verarbeitung bloß annähernd richtiger Erfahrungswerte nothwendig anhaftet, besser erreicht als in den Abhandlungen der Vorgänger des Verf.'s; es ist durch dasselbe namentlich ein weit zutreffender Vergleich der Baumwürdigkeit zweier concurrender Eisenbahnprojecte ermöglicht, als die bisherigen Hülfsmittel gestatteten, und kann die Arbeit daher auch allen Eisenbahningenieuren zum Studium empfohlen werden.

Handbuch für specielle Eisenbahn-Technik unter Mitwirkung v. Fachgenossen herausg. v. Edm. Heusinger v. Waldegg, Obering. 5. Bd. Bau u. Betrieb der Secundär- u. Tertiärbahnen. 1. Hälfte. Bearb. v. Ing. O. Büsing, Obering. H. v. W. u. Ing. Lad. Vojáček. Leipzig, 1877. Engelmann. (Bog. 1—20 u. Taf. 1—XVI. XVIII—XLVI. gr. Lex.-8.) M. 25.

Dieses Werk enthält zunächst von dem Oberingenieur Heusinger im I. Capitel die auf Secundärbahnen bezüglichen Beschlässe einer Commission des Vereins deutscher Eisenbahnverwaltungen, sodann im II. Capitel von dem Oberingenieur Heusinger und dem Ingenieur Vojáček die Beschreibung einer großen Anzahl von ausgeführten Secundärbahnen mit normaler sowohl als schmaler Spur und endlich von dem Ingenieur Otto Büsing im III. Capitel den Anfang einer Beschreibung der Straßenbahnen oder Tramways. Den

Haupttheil des vorliegenden Heftes bildet das II. Capitel; insbesondere ist für deutsche Verhältnisse die hier zum erstenmale in größerer Ausführlichkeit und unter Beifügung zahlreicher Abbildungen gegebene Beschreibung der 32 Kilom. langen Brölthal-Eisenbahn zwischen Waldbrohl und Hennes, einer Station der Deutz-Bieflener Eisenbahn bei Köln, von Interesse. Diese Bahn, welche trotz ihrer nur 78 1/2 Centimeter großen Spurweite und ihrer Lage auf einer Chaussee neben einem mit 2 täglichen Zügen in jeder Richtung bewirkten Personenverkehr jährlich 35000 Tonnen Güter befördert, ohne die Grenze ihrer Leistungsfähigkeit damit entfernt erreicht zu haben, verdient mehr, als es bis jetzt der Fall, nicht nur von Fachleuten, sondern auch von Anderen, welche sich die Förderung des Verkehrs wessens zur Aufgabe gemacht haben, gekannt zu werden, um die Vorurtheile, welche allgemein gegen die Einführung schmal-spuriger Bahnen bestehen, zu beseitigen. Das Studium des vorliegenden Werkes wird hoffentlich zu der weiteren Verbreitung von Secundärbahnen, deren übrigens eine große Reihe zur Beschreibung gelangt ist, beitragen und können wir dasselbe als einen besonders interessanten Theil des beliebten Handbuches bezeichnen.

Röhrig, Dr. Ernst, Ing., Uebernahme u. Lieferung der Eisenmaterialien, besonders f. Eisenbahn- u. Militärzwecke etc. Mit Vorw. von Edm. Heusinger v. Waldegg. Mit 42 in den Text gedr. Holzschn. Leipzig, 1877. Engelmann. (VIII, 216 S. gr. Lex.-8.) M. 7.

Bei den ununterbrochen vor sich gehenden Fortschritten und Umwandlungen in der Eisenindustrie der Gegenwart kann jedes Werk, welches es unternimmt, die über Eisen und Stahl in Zeitschriften zerstreuten Angaben zu sammeln und wohlverarbeitet in Kürze wieder zu geben, bei den Ingenieuren auf eine dankbare Aufnahme rechnen und dies um so mehr, je besser es der Verf. versteht, sich auch Denjenigen verständlich zu machen, welche dem Hüttenfach fern stehen. Eine solche gedrängte Beschreibung der verschiedenen Eisenmaterialien, des Einflusses der fremden Zusätze, des Sauerstoffs, Stickstoffs, Schwefels, Phosphors etc., der Erzeugung der Eisen- und Stahlorten, kurz des Wichtigsten aus dem Eisenhüttenwesen, welchem der Verf. seit langen Jahren als gründlicher Kenner angehört, wird hier geboten; daneben werden die einfacheren Hülfsmittel, welche den Consumenten zur Beurtheilung der Güte des Materials in den Stand setzen, aufgeführt und endlich werden Beispiele von Lieferungsbedingungen namentlich bezüglich der Eisenbahnschienen gegeben und beurtheilt. Auf die Angabe über die Erzeugung sowohl als die Behandlung von Eisenbahnschienen aus Bessmerstahl, welche gerade in den letzten Jahren mehr und mehr zur fast ausschließlichen Einführung gelangten, ist besonders hinzuweisen und endlich zu bemerken, daß die Schrift, der eine Vorrede von dem Obergeringieur Heusinger beigegeben ist, in Format und Ausstattung den Handbüchern des Verlegers entspricht.

Sprachkunde. Literaturgeschichte.

Burnell, Dr. A. C., on the Aindra school of Sanskrit grammarians, their place in the Sanskrit and subordinate literatures. Mangalore u. London, 1875. Basel, Missionsbuchh. (VIII, 120 S. gr. 8.)

Das Cabdānuṣāsanam Pānintyam, die berühmte Grammatik des Pānini, war weder das erste noch das einzige Werk seiner Art in Indien. Nach der Tradition war Pānini einer von acht Hauptgrammatikern, an deren Spitze Indra genannt wird. In Abschnitt I seiner Schrift stellt Burnell eine Reihe von Zeugnissen zusammen, in welchen tatsächlich von einer Aindra genannten Grammatik die Rede ist. Burnell versteht darunter eine bestimmte alte grammatische Schule (S. 31), und der

Hauptzweck seiner Schrift ist, nachzuweisen, daß diese Aindra School keineswegs vollständig durch Pānini verdrängt, sondern in zahlreichen, zum Theile wohlbekannten Werken bis auf den heutigen Tag, wenn auch nicht mehr in der ältesten Gestalt, erhalten sei. Diese Untersuchung zeichnet sich durch große Sachkenntnis und Klarheit aus, fördert manche wichtige Frage auf dem Gebiete der indischen Philologie, und hat im Besondern das Verdienst, die Punkte zusammengestellt und beleuchtet zu haben, welche für das Verhältniß von zahlreichen grammatischen Werken unter einander bedeutsam sind. Abschnitt II (S. 8—37) enthält die eigentliche Ausführung. Als Burnell nach Werken der Aindra School suchte, fand er solche zunächst in der Tamil-Grammatik. Das älteste Werk derselben kündigte sich selbst als Aindra an. Die Tamil-Grammatik ist nach dem Muster der Sanskritgrammatik entstanden, und zwar weist Burnell nach, daß sie sich in der Anordnung und in den Kunstausdrücken nicht an Pānini anschließt, sondern an die unter dem Namen Kātantra bekannte Sanskritgrammatik des Saptavarman (so nach Burnell S. 5, nicht Sarva- oder Carva-, wie in Eggeling's Ausgabe), die Pāli-Grammatik des Kaccāyana und die Prācīṣākhya. Daß die ersteren beiden Werke in einer gewissen Beziehung zu einander stehen, war schon durch E. Ruhn bekannt; daß das Kātantra als Aindra bezeichnet werden darf, wird aus einer Legende geschlossen, die der Tibetaner Taranātha erzählt (S. 5). Die hohe Alterthümlichkeit dieser Aindra School zeigt sich aber besonders darin, daß ihre grammatischen Kunstausdrücke uns in der vedischen Literatur entgegentreten, wo diese grammatische Gegenstände berührt (S. 26). Burnell ist der Ansicht, daß in dem Text des Pānini die Aindra School durch die Prācīṣā vertreten sei. Pānini erwähnt diese Autorität in acht Regeln, und es ist höchst beachtenswerth, daß, wie Burnell S. 25 nachweist, eine dieser Regeln im Kātantra vorkommt. Freilich läßt das hier zugesetzte *va* (nach Belieben) das Kātantra eigentlich nicht als eine Autorität erscheinen, welche die Meinung der Prācīṣā entgegengesetzt vertritt. Nach Böhtlingk's Vorgange verstand man unter diesen die „fiktiven“ Grammatiker. Burnell übersetzt: the former grammarians (S. 25). Ref. bezweifelt, daß diese Aenderung eine glückliche ist. Dagegen ist sehr beachtenswerth, wie Burnell zu erklären sucht, daß Pānini einige von den Kunstausdrücken, die er von den Vorgängern überkam, definiert, andere nicht definiert (S. 22).

Eine wichtige Frage ist, ob die Kriterien untrüglich sind, nach welchen Burnell ein grammatisches Werk seinem Ursprunge nach vor Pānini ansieht. Zu diesen Kriterien gehört die sachgemäße Anordnung des ganzen grammatischen Stoffes (S. 9). In der Grammatik des Pānini werden bekanntlich die einzelnen grammatischen Gebiete wie Lautlehre, Declination u. s. w. nicht nach unserer Weise der Reihe nach und streng von einander gesondert behandelt, sondern die Anordnung ist eine wesentlich andere. Dagegen entspricht im Kātantra, ebenso in der Pāli-Grammatik die Anordnung ziemlich genau unserem Gebrauche. Allein eine Anordnung kann sehr wohl als die einzig sachgemäße und insofern natürlich erscheinen, ohne zugleich auch diejenige zu sein, auf welche der grübelnde Sinn des Inders zuerst kam, oder welche bei der historischen Entwicklung der Wissenschaft zunächst geboten war. Ein zweiter wichtiger Punkt ist der Stil (S. 28). Es dürfte Pānini gelungen sein, jede Silbe bis auf die allernothwendigsten Stichwörter gespart zu haben. Die übrigen grammatischen Werke sind in weniger ängstlichem Stile abgefaßt. Burnell zieht daraus den Schluß, daß sie deshalb vor Pānini entstanden sein müßten. Aber ist dieser Schluß zwingend? Zu welchen Konsequenzen Burnell's Anschauungen führen, zeigt Abschnitt IV (List of Aindra Treatises in the Sanskrit and derived Literature, S. 38—65). Außer Pānini selbst gehört fast jedes selbständige grammatische Werk in Indien zur Aindra School: die Cīkshā, Prācīṣākhya, das

Nirukta, die Phitsūtra, das Jātāpātala, Kātānta, Vopadova's Grammatik, die Sarasvatisūtra, die gesammte tamulische, canaresische, tibetanische und Pāli-Grammatik. Das Bedenken, welches Burnell S. 36 zu beseitigen sucht, ob nämlich hier die Vorstellung einer einheitlichen grammatischen Schule in indischem Sinne gerechtfertigt ist, läßt sich nicht abweisen.

In Abschnitt III (S. 38—45) werden die Punkte zusammengestellt, welche mit mehr oder weniger Sicherheit als Neuerungen oder eigene Erfindungen Pāmini's betrachtet werden dürfen. In Betracht kommen die vīvasūtra und gāṇa, die anubandha, die grammatischen Kunstausdrücke, der technische Stil und insbesondere die Verkettung der Regeln unter einander. Verwandten Inhalts ist Appendix B (S. 111—118), in welchem gezeigt wird, wie in verschiedenen grammatischen Werken die Namen der Buchstaben, die Wurzeln und andere grammatische Formen nach den Bedürfnissen des Satzes declinirt werden. Zu den interessantesten Theilen des ganzen Buches gehört Appendix A (S. 67—110). Vielleicht bei keinem Werke der älteren indischen Literatur sind wir sicher, es so zu besitzen, wie es zuerst entstanden ist. Daher überall verschiedene Recensionen, daher oft die schwierige Frage: gehört eine Stelle, die irgendwie von sachlichem Interesse ist, auch wirklich zum ursprünglichen Bestande des betreffenden Werkes. Darauf bezieht sich die Frage, welche sich Burnell in diesem Appendix vorlegte: How far can the Grammatical Texts in Sanskrit be used for historical research? Hierbei erfahren wir nicht nur über den Text grammatischer Werke, sondern auch über den verschiedener anderer Werke manches Wichtige und Neue. Es sei besonders verwiesen auf die Angaben über die südindische Recension des Mahābhārata (S. 75—80) und der Unādisūtra (S. 92—97), auf den Bericht über Śakātāyana's Grammatik, deren gegenwärtige Gestalt nach Burnell nicht über das 12. Jahrh. n. Chr. zurückgeht (S. 103). Allen anregenden Gedanken, welche diese neueste Schrift Burnell's enthält, kann diese kurze Anzeige nicht gerecht werden. Wi.

Schrifttafeln zur Geschichte der griechischen Schrift und zum Studium der griechischen Palaeographie herausgegeben von W. Wattenbach. II. Abtheilung. Berlin, 1877. Gebr. Borchard. (Commissionsverlag der Weidmann'schen Buchhandlung.) 12 S. u. 20 Tafeln.

In Jahresfrist etwa hat Wattenbach dem ersten Hefte seiner Schrifttafeln ein zweites folgen lassen, das er selbst als Ergänzungshft ansieht. Wesentlich für den praktischen Gebrauch bei Vorlesungen ist auch dieses Hft bestimmt, für die Kenntniß datirter Handschriften ist inzwischen von dem Herausgeber selbst in Gemeinschaft mit Dr. v. Wessen durch eine andere prächtige Publication gesorgt. Enthielt das erste Hft zahlreiche Proben von Handschriften mit theologischem Inhalt, so finden wir jetzt in der Mehrzahl Handschriften classischer Autoren vertreten, darunter Taf. 34 eine sehr gut gelungene Probe aus dem berühmten Codex Laurentianus des Sophokles. Wichtig vor Allem sind aber die beiden Tafeln 26 und 31 mit tachygraphischer Schrift, deren vorzügliche Entzifferung wir Herrn Dr. Giltbauer verdanken, und von denen die Fragmente auf Taf. 26 außerdem interessante Actenstücke zur Geschichte des Monothelitenstreites darbieten. Eine Altersbestimmung aus den Notizen selbst zu wagen wird äußerst schwierig sein; da die Tafel 31 jedoch nach der Subscription der Handschrift im Jahre 972 geschrieben und die Notenschrift von Tafel 26 nach Giltbauer's Bemerkung jedenfalls älter ist, so werden wir die Entstehung der letzteren Schrift wohl gegen Anfang des 10. Jahrhunderts zu setzen haben. Hierfür würde auch die Minuskel- und Capitalschrift des Codex sprechen, von der wenigstens Fragmente auf Taf. 26 mitgetheilt sind. Ueberaus interessant ist auch Taf. 24 als Probe der ältesten fektbatierten Capitalschrift (v. J. 862), die schon ganz den liegenden, steifen

Charakter der späteren, in geistlichen Handschriften so gebräuchlichen Schrift aufweist, und Tafel 25 aus dem Evangelium des Marcus mit lateinischer Interlinearversion, welche letztere entschieden erst später dem griechischen Text übergeschrieben ist, und die noch einzelne Elemente der scriptura scotica bewahrt hat, somit auch für die Entwicklung der lateinischen Paläographie wichtig ist. Das räthselhafte r am Rande vermag auch Ref. nicht zu erklären; ein Anführungszeichen, woran Ref. Anfangs dachte, wird es auch nicht sein. Wir vermuthen aber, daß es vom Schreiber der Interlinearversion her stammt, und wird sich vielleicht durch Autopsie der Handschrift die Bedeutung erklären lassen. Ist überhaupt Text und Interlinearversion von demselben Schreiber geschrieben? Als Neuerung bei diesem Hfte ist noch anzuführen, daß am unteren Rande jeder Tafel Provenienz und Alter der Schrift angegeben ist. Aus rein praktischen Gründen halten wir das Letztere für schädlich, beim Gebrauche in Vorlesungen wird dadurch die Möglichkeit einer Altersbestimmung so gut wie ausgeschlossen. Wir können es uns zum Schluß nicht versagen, dem Herausgeber unsern wärmsten Dank auszusprechen; erst durch seine Publicationen werden wir in den Stand gesetzt, eine Vorlesung über griechische Paläographie mit Erfolg zu halten. Vor wenigen Jahren noch war dieß schwierig, wenn nicht ganz unmöglich. W. A.

Dunger, Hermann, Dictys-Septimius. Ueber die ursprüngliche Abfassung u. die Quellen der Ephemeris belli Troiani. Separatdruck aus dem Programm des Vitzthum'schen Gymnasiums. Dresden, 1878. (54 S. 4.)

Der Verfasser, welcher in seiner trefflichen Abhandlung: „die Sage vom trojanischen Kriege in den Bearbeitungen des Mittelalters und ihre antiken Quellen“ (Programm des Vitzthum'schen Gymnasiums 1869) überzeugend nachgewiesen, daß Dares Phrygius in der uns erhaltenen Gestalt den Bearbeitern vorgelegt hat, erwirbt sich in der vorliegenden das Verdienst, nachzuweisen, daß die Ephemeris des Dictys Cretensis ein römisches Originalwerk und sein Verf. niemand anders ist als L. Septimius, der sich selbst nur als den Uebersetzer des Werkes bezeichnet. Die Abhandlung ist besonders gegen W. Hötting gerichtet, der in seiner Schrift „Dictys und Dares. Ein Beitrag zur Geschichte der Troja-Sage“ (Halle a/S. 1874) S. 47 den Nachweis geliefert zu haben glaubte, daß einst ein griechischer Dictys existiert habe, der das Original des uns erhaltenen lateinischen gewesen sei. Mit großer Gründlichkeit untersucht Dunger die einschlagenden, zum Theil auch von anderen Gelehrten behandelten Fragen und weist nach, nicht nur, daß jede handschriftliche Spur von einem griechischen Dictys fehlt, sondern daß auch entschieden römische Begriffe, wie I 15 Martem atque Concordiam, II 33 lictores, IV 14 legiones, V 14 multi boni, sich in dieser Schrift finden, daß, wie auch von anderer Seite eingehend dargethan, nicht nur einzelne Wörter, sondern auch ganze Sätze und Schilderungen aus anderen römischen Schriftstellern entlehnt sind (Praetor, Quaestiones Sallustianae, Göttingen 1874, weist an 358 Stellen Nachahmung des Sallust nach). Sodann zeigt er, daß die Zeugnisse des Syrianos (bis 450 n. Chr.), des Anonymus bei Alutius de patria Homeri, des Suidas und Zonaras, ganz besonders aber der Eudokia im 11. Jahrh. lehren, daß auch bei den Griechen die in mehrfacher Beziehung interessante Ephemeris nicht unbekannt war. Von der größten Wichtigkeit aber ist es, daß Dunger den Nachweis geliefert hat, daß Malalas, der Verfasser einer Chronographie, wahrscheinlich im 6. Jahrhundert direct aus der Ephemeris geschöpft hat: nur so lassen sich die S. 21 ff. besprochenen Mißverständnisse des Byzantiners erklären.

Von S. 28 an bespricht der Verf. die Quellen des Dictys-Septimius und die Behandlungsweise des Stoffes. War auch bisher Manches über diesen Gegenstand, namentlich von Deberich

beigebracht: eine eingehende, fast möchte Ref. sagen abschließende Behandlung zu liefern, blieb der Gelehrsamkeit Dunder's vorbehalten. Ueberzeugend weist derselbe nach, wie sehr sich Dictys-Septimius bemüht hat, schon durch die Epistola und dem in manchen Punkten abweichenden Prologus seine Leser irre zu führen, wie er, seine Rolle als strenger Historiker, als Grieche und als Kreter (sein Name ist vielleicht von dem Gebirge Dikte in Kreta herzuleiten) durchzuführen bestrebt, die Sagen willkürlich umgestaltet, Thatfachen und Namen nach Bedürfnis ändert und erfindet, wie er Idomeneus und Meriones verherrlicht, die gefeierten Helden Agamemnon, Menelaos und Patroklos in den Hintergrund treten läßt, wie Ajax der Telamonier und Diomedes, ganz besonders aber Palamedes, den Homer nicht kennt, gepriesen werden, während Achilles und Odysseus mehr zurücktreten. Darauf werden von S. 38 an die Quellen, welche Dictys benutzt hat, und die Art, wie dieß geschehen ist, bezeichnet: es sind dieß vorzugsweise Homer, Apollodor, Lykophron, Ptolemaeus, Chennus, Philostratus, Vergil und ein geographischer Schriftsteller, wahrscheinlich Plinius, vielleicht auch Hygin und Ovid. In diesem Abschnitte macht der Verf. mehrere Verbesserungsvorschläge, von denen I 17 Achilles ex Argo Pelagico, II 13 Caronen für Coronen, III 7 Aesacum, worauf auch Deberich aufmerksam gemacht hat, für Arsacum, III 7 Philomomem, wie schon Mercerus vermuthet hat, für Philenorem, IV 22 Thymostem für Timoetem und V 17 Oeniesus für Oenideus unbedenklich in den Text aufgenommen werden können. Für die Abfassungszeit ergiebt sich dem Verf. aus seiner Untersuchung das Resultat, daß dieselbe zwischen 250 und 400 fällt: er entscheidet sich für das vierte Jahrhundert. M.

Haym, H., Herder nach seinem Leben und seinen Werken dargestellt. 1. Bd. 1. Hälfte. Berlin, 1877. Gärtnert. (X, 310 S. gr. 8.)

Es ist eine glückliche Fügung, daß Herder neben der neuen, wissenschaftlichen Ausgabe seiner Schriften zugleich auch einen Darsteller seines Lebens und Strebens findet, wie er ihm bisher ebenso empfindlich fehlte als jene; so hat der herrliche Mann lange nach seinem Tode einmal das rechte Glück, das er im Leben so oft vermißte, und nun kann denn seine rechte Wirkung auf die Nation neu beginnen, die ja das Sehnen seiner Seele war, nicht der Ruhm eines Dichters oder Gelehrten. Für das Gelingen beider Unternehmungen aber trifft es sich wieder glücklich, daß sie, ursprünglich unabhängig von einander vorgenommen, nun einander in die Hände arbeiten können, wie das der Herausgeber und der Darsteller treulich thun. Man kennt H. Haym's Veruß zu solchen Darstellungen, z. B. von seinen Werken über W. v. Humboldt, über die Romantik, die glückliche Gabe, wissenschaftliche Gründlichkeit und philosophischen Ueberblick unbeschädigt zu gesellen mit fesselndem Vortrag und einer Uebersichtlichkeit, die dem Leser ohne zerstreuende Anstrengung zugleich für das Einzelne wie für das Ganze geboten wird. Auch hier bei Herder zeigt sich dieß bei uns nicht häufige Geschick Stellenweise in wirklich glänzendem Lichte, wo gründliche Belehrung und tiefere Anregung Hand in Hand gehen mit reiner Freude am Lesen selber. Das Erschienene bringt in zwei Bänden, Herder in Preußen und Herder in Riga, gleichsam den ersten Act von dem Lebensdrama des Helden, das ja im weiteren Verlaufe, besonders gegen Ende mehr zur Tragödie überging, die eben nun erst ihren verführenden Abschluß finden oder suchen soll, im Bewußtsein seiner Nachwelt. Seine merkwürdigen Verhältnisse in der Heimath, im Elternhause wie zum Rector Grim und zum Diacomus Trescho, sein reiches inneres Leben in gedrückter äußerer Lage mit frühen Ahnungen eines großen Berufes, dann seine Rettung daraus nach Königsberg, sein Lehren und Studiren zugleich, die wichtige Ein-

wirkung Kant's, dann Hamann's, seine schriftstellerischen Anfänge ebenda, ferner sein Weiterwandern nach Liefeland, sein Leben und Wirken dort als Lehrer und Prediger, als Mann der Gesellschaft und als Schriftsteller; der aus dem entlegenen Nordosten auf einmal mitten in die Geistesbewegung des Mutterlandes herein zu sprechen, einzugreifen beginnt und dieser gleichsam einen neuen höchsten Zielpunkt aufsteckt über die bisher höchsten noch hinaus, ihr neue, weiter deutende Wege zeigt, Lessing und Windelmann bewundernd doch berichtigt und ergänzt, die alte Polyhistorie in lebendiger Gestalt erneuert und sie aus der Studierstube hinaus in den höchsten Dienst des Lebens der Nation, der Menschheit stellt, wie er dabei doch durch bittere Erfahrungen und eigene Mißgriffe aus seiner Stellung in Riga herausgetrieben oder gezogen wird, zum Glück nicht noch weiter nach Nordosten, nach Petersburg, sondern zurück nach Europa, nach Deutschland, das ist so gründlich und anschaulich zugleich noch nie dargestellt worden. Das Bild des jungen Herder, die leuchtenste und farbigste Stelle seines Gesamtbildes, erscheint hier und in Suphan's Ausgabe zum Theile in ganz neuer Beleuchtung und in erhöhter Bedeutung, wie das freilich auch nicht möglich war ohne den handschriftlichen Nachlaß, den der Verf. für seine Zweck selbständig durchgearbeitet hat, und ohne eine gründlicher Verwerthung der wichtigen Nachlaßmittheilungen im Lebensbilde vom Jahre 1846, das bisher mehr nur beiläufig benützt hier zum erstenmale wirklich ausgebeutet wird.

Daß das von dem Verf. gezeichnete Bild nun schon in allen Zügen das treffende sei, kein Nacharbeiten nöthig, wird freilich nicht zu behaupten sein; Ref. hat auch hier wieder den Gesamteindruck, daß Herder doch schwerer ist für ein eigentliches Verstehen, als seine großen Genossen, schon weil ihm der eigene Wesenskern mehr ein gesuchter als ein fester war und blieb ein in aller Weite und Tiefe fortwährend gesuchter Punkt, daher so oft mehr negativ auftretend als positiv, auch seiner eigenen eben fertigen Arbeiten gegenüber, daher so leicht hin und her schwankend, wie in seinem Verhältnisse zu Goethe, daher mit der Möglichkeit des innigen Anschließens an solche Gegensätze zugleich, wie sie z. B. Kant und Hamann darstellen, daher sein wechselndes Arbeiten mit den Gesichtspunkten der grellsten Gegensätze, des entschiedensten Realismus und des höchsten Idealismus, ja des entschiedensten Materialismus neben dem reinsten Spiritualismus, und all dieß uns erscheinende Schwanken nicht aus Schwäche, sondern als Ausfluß des kräftigsten Wahrheitsgefühls, für das er den einigsten Schwerpunkt seiner Welt wie den bedeckten Ausdruck seiner Ideen in fortwährendem Ringen sucht. Dieß weiter auszuföhren bis zur Deutlichkeit, eben gleich im Anschluß an Haym's Bild ist doch hier nicht der Ort. Der Verf. giebt auch selbst schon Strich darin, die über seine eigene Zeichnung doch hinaus weisen; z. B. über das Verhältniß Herder's zu Kant, der in dem betreffenden Abschnitt S. 31 ff. als der wesentliche Vater von Herder's eigenster Gedankenwelt dargestellt wird, entschlüpft ihm nachträglich auf S. 286 ein treffendes Wort, das doch in ganz anderer Richtung geht, wir glauben in der richtigen: „Nicht deutlich sieht man, wie dem an der Metaphysik und ihren Demonstrationen irre gewordenen Schüler Kant's die geschichtliche Betrachtung in ähnlicher Weise zum Ersatz für die verloren gegangene dogmatische Ueberzeugung wurde, wie seinem großen Lehrer allmählig dessen transcendentaler Criticismus.“ Wie früh er aber dieses geschichtliche Betrachten auch auf die Philosophie und Philosopheme selber anwandte, sie als naturgeschichtliche Phänomene genetisch zu fassen trachtete (Lebensb. I, 3^a, 209, 377, vergl. Werke II, 257 Suph.), zeigt z. B. die Aeußerung über sein Lesen des Montagne in dem Briefe an Kant Lebensb. I, 2, 297. Das ist der eigentliche Herder, gar nicht kantisch, und schon unter der vollen Wirkung

Dant's auf ihn. Auch Schattenzüge im Bilde wären wohl hier und da mäßigen oder berichtigen zu besprechen, z. B. wenn es neben der anerkannten kritischen Genialität S. 176 später doch heißt: „weder ein rein kritischer, noch ein rein schöpferischer Geist lebte in ihm“ (S. 276); eben seine Kritik war ja eine schöpferische im höchsten Sinne, in höherem als auch die Lessing's, und wenn Herder der eigentliche schaffende Dichtergeist abging, so hat er doch in den Geistern und Seelen Leben, neues Leben geschaffen, und das wollen doch Dichtwerke zuletzt auch, sind Mittel zu diesem Zwecke. Und doch auch für den Dichter Herder würden wir hier und da als Fürsprecher eintreten gegen seinen Kritiker, z. B. sogar (ein wahres Wagniß) für das Neujahrsgebieth bei Suph. 1, 11, das Saym S. 100 in den Reimen kleid, im Wiße platt und dürftig findet, das aber philologisch genau betrachtet sich wirklich sehr anders ausnimmt. Aber es wird wohl eben nun Streit geben über die rechte Abschätzung Herder's auch in wichtigeren Punkten, Streit, der selber das Ganze fördern wird. Möge der Verf. seinen Bau mit frohem Muthe vollenden und mit seinem Felde ein wichtiges Bauglied liefern für den Aufbau unseres geistigen neuen Reiches.

R. H.

Central-Organ für die Interessen des Realchulwesens, hrsg. von Dr. Strad. 6. Jahrg. 4. Heft.

Inh.: Th. Islemann, Stärken und Schwächen unserer modernen Schulgesetzgebung. — Unsere Abiturienten, ein Beitrag zur Klärung der Realchulfrage. Nach der gleichnamigen Broschüre des Dr. Steinbart zusammengestellt. — Recensionen. — Vermischtes. — Archiv. — Personalnachrichten.

Neue Jahrbücher f. Philologie u. Pädagogik, hrsg. von Alf. Fleckenstein u. S. Masius. 117. u. 118. Bd. 3. Heft.

Inh.: C. Brunner, zu Caesar de bello gallico [II 19, 7 f.]. — A. Rangenstein, zu Aischylos Agamemnon. — J. Gollsch, zu Sophokles Antigone [v. 414]. — Th. Bergl, Lesefrüchte. — E. Seydenreich, zu Ciceros Ateen. — E. Hoffmann, zur lateinischen Syntax. — G. F. Rettig, Berichtigung. — J. Oberfeld, zu den scriptores historiae Augustae. — C. Schrader, zu Antropin. — S. Heerwagen, das philologische Seminar in Erlangen. — Wegger, über Religion, Offenbarung, heilige Schrift. Zur Einleitung in die biblische Religionsgeschichte und Religionslehre auf der Stufe des oberen Gymnasiums. (Schl.) — P. Dibold, kritische Notizen zu den Beschläßen der Berliner orthographischen Conference. (Fortf.) — Rabtke, von der Goldberger lateinischen Schule. (Schl.)

Mythologie. Sagenkunde.

Schwebel, Dst., die Sagen der Hohenzollern. Berlin, 1878. Liebel'sche B. (VI, 236 S. gr. 8.) M. 3, 30.

Der durch mehrere belletristische Leistungen bekannte Verf. hat den Sagenkreis, welcher sich um die Geschichte des Hauses Hohenzollern gesponnen, zum Gegenstande einer zusammenhängenden Darstellung gemacht und will damit einen Beitrag zur Wiederbelebung des Geistes alter Sage geben und die Vertrautheit mit der dämmernden Vergangenheit des erlauchten Herrschergeschlechtes fördern. Er erzählt nun mit den Mitteln, welche ihm Dichtung und geschichtliche Literatur darbieten, eine Reihe mannigfaltiger Sagen aus alter grauer Vorzeit bis auf den großen Kurfürsten in anmuthiger, poetisch gehobener Darstellung. Die einleitende Geschichte der Burg Hohenzollern hätte etwas reichhaltiger ausfallen können, wenn der Verf. die vor 10 Jahren erschienene Schrift von L. Schmid, Belagerung und Wiederaufbau der Burg Hohenzollern im 15. Jahrhundert (Tübingen 1867), gekannt und benutzt hätte. Dieselbe würde ihm auch für die Geschichte des Grafen Friedrich von Zollern Ausbeute gewährt haben. Bei Abfassung der 5. Erzählung St. Reinrad des frommen Mönches, den die Sage mit den Ungeherrn des Hohenzollerischen Hauses in verwandtschaftlichen Zusammenhang bringt, scheint ihm auch die Monographie ent-

gangen zu sein, welche der eben genannte L. Schmid über den heiligen Reinrad geschrieben hat und worin er nachweist, daß jene Verwandtschaft die größte Wahrscheinlichkeit für sich hat. Hätte er diese Schrift, welche 1874 erschienen ist, gekannt, so würde er jene Verwandtschaft nicht als eine geschichtlich unbedingte Legende bezeichnet haben.

Kl.

Vermischtes.

Wolters, Dr. Abr., o. Prof., der Abgott zu Halle 1521—1542. Mit einer photolithogr. Nachbildung der Brustbildes des Cardinals Albrecht von Mainz von A. Dürer. Bonn, 1877. Marcus. (56 S. Lex.-8.) M. 2.

Die Schrift begegnet zum erstenmale der allgemein verbreiteten Ansicht, daß der Erzbischof Albrecht von Magdeburg den Ablasshandel Tezel's erneuert und daß sich Luther in Folge dessen genöthigt gesehen habe, gegen ihn in einer besonderen Schrift aufzutreten. Unter Benutzung des gedruckten Quellenmaterials weist der Verf. nach, daß der Abgott, welchen Luther bekämpfte, vielmehr die Wiederaufrichtung der in Sachsen theils erloschenen theils erlöschenden Ablasslehre gewesen sei, welche der Erzbischof Albrecht durch Aufstellung seiner mit Ablass begnadigten Reliquien in der Stiftskirche zu Halle 1521 versucht habe. Die Reliquien werden nach einem in der Marienbibliothek zu Halle aufbewahrten Verzeichniß von 1520, sowie nach dem in der Hofbibliothek zu Aschaffenburg befindlichen „Mainzer Domschatz“ aufgezählt.

Der Verf. hat sich auf die gedruckte Literatur beschränkt und in dieser Beziehung u. a. der Dreyhaupt'schen Chronik eine zu große Bedeutung beigelegt. Hätte er das urkundliche Material, welches das Staatsarchiv zu Magdeburg in überreicher Fülle bietet, verwerthet, so würde er u. a. erfahren haben, daß auch das Kloster Berge dem Cardinal für seine Reliquiensammlung des Haupt Johannes des Täufers verehrt und daß der Cardinal nicht erst 1526, sondern bereits 1523 Cardinalpriester ad vincula Petri war. Das Dürer'sche Brustbild des Cardinals, welches der Schrift als Titelpapier in photolithographischer Nachbildung beigelegt ist, stammt aus der Münchener Sammlung.

H.

Monatsbericht der Kgl. Preuss. Akad. der Wissenschaften zu Berlin. Januar 1878.

Die mit * bezeichneten Vorträge sind ohne Auszug.

Inh.: A. Kirchhoff, über die Zeit von Herodot's Besuch in Sparta. — Kammelsberg, über die Zusammensetzung des Petalits und Polucitis von Uba. — Sadebeck, über Marfakt und seine regelmäßigen Verwachsungen mit Eisenkies. — Kummer, über diejenigen Flächen, welche mit ihren reciprokal polaren Flächen von derselben Ordnung sind und die gleichen Singularitäten besitzen. — Siemens, über Telephonie. — Kroncker, über Potenzenreihen. — *Vorchardt, über Theorie der Elimination.

Sitzungsberichte der mathemat.-physikal. Classe der k. b. Akademie der Wissenschaften zu München. 3. Heft. 1877.

Inh.: Vogel, über den Wassergehalt des Eises. — v. Beetz, über die electromotorische Kraft und den inneren Widerstand einiger Thermosäulen. — S. Schröder, das Sterengeseß. — Erlenmeyer, über Hydroxyäuren. — Ders., über das Verhalten des acrylsäuren Natriums gegen wässrige und schmelzende alkalische Basen. — v. Schlägl, Salinärkunst, Bericht über die ethnographischen Gegenstände unserer Sammlung und über die Rammannweisung in der k. Burg zu Nürnberg.

Universitätschriften.

Berlin (Index scholarum), Bahr, über ein Fragment des Ennius. (10 S. gr. 4.) — (Inauguraldiss.) Conr. Sydow, de fide librorum Terentianorum ex Callipii recensione ductorum. (66 S. gr. 8.)

Bonn (Index schol.), Herm. Ufener, de Dionysii Halicarnensis libri manuscriptis. (20 S. gr. 4.)

Breslau (Inauguraldiss.) Cas. v. Lebinski, die Declination der Substantiva in der Dtl.-Sprache. I. Bis auf Chrestien de Troies. (52 S. gr. 8.)

Gartenlaube. Red.: E. Ziel. Nr. 18.

Inh.: A. Werner, um hohen Preis. (Fortf.) — A. Boldt, die Gesellschaft für Erdkunde in Berlin. Die Aufhebung der Klöster in Mexiko. — J. Löwenberg, die beiden Dorfs. — St. Dornblüth, Grundwasser u. Grundluft. — Prof. v. Kittenan, mein Freund Lili. — Blätter und Blüthen.

Daheim. Hrsg. von R. Rönig. 14. Jahrg. Nr. 31.

Inh.: Oernh. Wagener, im Wahn. (Fortf.) — S. Dellisch, Farbenstudien. (Schl.) S. Puppur und Schlarach. — Th. Fontane, vor dem Sturm. (Fortf.) — R. Kilihn, Adam Riese, d. Mecklenburger. — Griesbach, die Linienfische im Berliner Aquarium. — Am Familientische.

Das neue Blatt. Red. Fr. Firsich. Nr. 33.

Inh.: St. Levanti, Verkauf. — Schöpsphilosophie. — Die Verbesserung der deutschen Rechtschreibung. — Karoline Bauer, unter Belchen. — S. Stöbiger, weibliche Glückseliger. — Von Räubern verfolgt. Erzählung eines Deutschen in Amerika. — Die Geschichte eines kleinen Kindes. Von ihm selbst erzählt. — Für Haus und Herd. — Charakterthermometer. — allerlei u.

Magazin für die Literatur des Auslandes. 47. Jahrg. Nr. 18.

Inh.: Helfenbach, der Individualismus. — George Sand. — Renan, philosophische Dialoge u. Fragmente. — R. Wille, die Urmuth in Neapel. — An ein altes Gracius. — Th. Lange, d. hellen Rächte. — Kleine Rundschau. — Mangetel. — Neugleiten der ausländ. Literatur.

Das Ausland. Redig. von Fr. v. Hellwald. Nr. 17.

Inh.: Zur arktischen Forschung. — Zur hellenischen Sprache. 2. — Die ältesten vorchristlichen Zeugnisse. — Nachträgliches über den internationalen Selbstencongress in Mailand. — Constantin in Algerien. — Anatomisches über d. Berlin. — Römischer Missionszug nach Central-Afrika.

Die Natur. Hrsg. von R. Müller. N. F. 4. Jahrg. Nr. 20.

Inh.: Ueber das Nischen in bedeutenden Höhen. Nach einem Vortrage von G. Schner. — G. Einram, das Zimmeraquarium. — R. Jung, die Eingeborenen des untern Amazonas. — Literaturbericht; Molecularphysikalische Mittheilungen; Hygienische Mittheilungen; S. Kleiser, von den Tropen zum Sommer. (Fortf.); Kleinere Mittheilungen; Offener Briefwechsel.

Aus allen Welttheilen. Red. D. Dellisch. 9. Jahrg. 8. Heft.

Inh.: Alf. Kirchhoff, auf den Hailgen. — Die deutschen Expeditionen im Westen des äquatorialen Afrika 1875—1877. (Schl.) — Ausichten auf Syllabie. — S. Grefrath, die Prosing Australien. Neu-Seeland. — Ein Bergübergang in Neu-Granada. — Das heutige Griechenland u. seine Hauptstadt. (Fortf.) — D. Dellisch, Entdeckungen u. Arbeiten auf dem Gebiete der Geographie im Jahre 1877. — S. Semler, Holzbohrer in Galtforaten. — Ein Trümmersfeld indischer Pracht. — Miscellen. — Briefkasten.

Ausführlichere Kritiken

erschieneu über:

Brugsch-Bey, Geschichte Aegyptens unter den Pharaonen. (Von Übers: Dtsche Rundschau IV, 8.)
 Ganserath, David Friedr. Strauß u. die Theologie seiner Zeit. (Von Kersch: Die Wage VI, 16.)
 v. Holtz, Verfassungsgeschichte d. Ver. Staaten v. Amerika seit d. Administration Jackson's. (Von Schelden: Zeil. z. (Angsb.) Allg. Itg. 107—110.)
 Lazarus, Geist u. Sprache u. (Von Weiss: Grenzboten 18.)
 Maspero's Geschichte der morgenländ. Völker im Alterthum. (Von Übers: Dtsche Rundschau IV, 8.)
 Spitta, der Brief d. Julius Africanus an Aristides kritisch untersucht. (Ztschr. f. wiss. Theol. XXI, 3.)
 Stendel, Kritik d. Sittenlehre. (Von Münzer: Jen. Litzg. 17.)
 Wahrenmund, Handwörterbuch der arab. u. deutschen Sprache. Bd. 1: arab.-deutscher Theil. (Von Prym: Jen. Litzg. 17.)

Vom 27. April bis 4. Mai. sind nachstehende
neu erschienene Werke

auf unserem Redaktionsbureau eingeleistet worden:

Abu Bekr Muhammed, Kafi fil Hlaab, nach der auf d. herzoglich gothaischen Schloßbibliothek befindl. Handschrift bearb. von Kochheim. 1. Helle a. S., Rebert. (gr. 4.) M. 1, 20.
 Badt, Ursprung, Inhalt u. Text des vierten Buches d. ägyptischen Dialekt. Breslau, Hiedler u. Henschel. (24 S. gr. 4.)
 Böhler, Flora der Gießpflanzungen in Lotzungen. Straßburg, 1877. Kilmann. (385 S. 8.)
 Brandt, über das U. u. seine Bildungsstätte. Leipzig, Engelmann. (gr. 8.) M. 7.
 Bericht der 17. Commission des deutschen Reichstages über d. Entwurf einer Rechtsanwaltsordnung. Berlin, C. Heymann. (Leg. 8.) M. 2.
 Dalton, Johannes Gopner. 2., umgearb. Aufl. Berlin, Berl. d. Gopner'schen Missionsver. (Leg. 8.) M. 4, 50.
 Dietrich, der Darwinismus im 10. n. 19. Jahrh. Leipzig, Hinrichs. (XII, 228 S. 8.)
 Dittler, Bithenogrammme. 2. Th. Leipzig, Engelmann. (gr. 8.) M. 14.
 Daffe, anatomische u. palaeontologische Ergebnisse, Edd. (Leg. 8.) M. 2, 40.

Hodgson, the philosophy of reflection. Vol. I, II. London. Longmans, Green u. Co. (VII, 441, VI, 313 S. Leg. 8.)

Huxley, Grundzüge der Anatomie d. wirbellosen Thiere. Autoris. deutsche Ausgabe v. Spengel. Leipzig, Engelmann. (Leg. 8.) M. 14.

Koner, zur Erinnerung an das 50jähr. Bestehen d. Gesellschaft f. Erdkunde zu Berlin. Berlin, D. Reimer. (Leg. 8.) M. 1, 20.
 Lang, die Fortbildungsschulen d. Zukunft u. Wiesbaden, Kiedner. (115 S. Leg. 8.)

Lehmann, Kant's Lehre vom Ding an sich. Berlin, C. Heymann. (49 S. Leg. 8.)

Magnus, die Anatomie des Auges bei den Griechen u. Römern. Leipzig, Belt u. Co. (Leg. 8.) M. 2, 40.

Mahr, Commentar zu der österr. Strafproceßord.-Ordnung v. 23. Mai 1873. 1. Lsgg. Wien, Manz. (178 S. gr. Leg. 8.)

Reuz, der Transport-Lugus. Berlin, C. Heymann. (Leg. 8.) M. 2.
 Riezjinski, die Theaterschiffe, ihre Darstellung u. Anwendung. Leipzig, D. Wigand. (Leg. 8.) M. 10.

Röbisch, die Bewegungen der fliegenden Fische durch die Luft. Leipzig, Engelmann. (Leg. 8.) M. 1, 50.

Müller-Ponillet's, Lehrbuch d. Physik u. Meteorologie. 8., umgearb. Aufl. 2. Bd. 1. Abth. Braunschweig, Vieweg u. S. (Leg. 8.) M. 4.

v. Pfeil, das chronologische System Manetho's. Leipzig, Hinrichs. (X, 268 S. Leg. 8.)

Reichs-Konkursordnung erläutert v. v. Blimowski, Berlin, Bahlen. (Leg. 8.) M. 4, 50.

Rezel, Geschichte der Regierung Ferdinand's I in Böhmen. 1. Prag, Otto. (174 S. Leg. 8.)

Schmölke, Philipp's II. Abschied von den Niederlanden. Berlin, C. Heymann. (Leg. 8.) M. 1, 50.

v. Schweiger-Lerchenfeld, Armenien. Im Anhang: Anatolische Fragmente. Jena, Costenoble. (Leg. 8.) M. 4, 50.

Smith, Untersuchung über das Wesen u. die Ursachen des Wohlstandes. Deutsch v. Sydpe. 3. Bd. Berlin, Exp. d. Merkur. (gr. 8.) M. 2.

Sosnowski, R. G. v., alphabetischer Katalog der kacyphistischen Bibliothek, enthaltend die Erwerbungen aus den Jahren 1865—1877. (131 S. 8.)

Strümpel, die Geisteskräfte der Menschen verglichen mit denen der Thiere. Leipzig, Belt u. Co. (Leg. 8.) M. 1, 60.

Uffelmann, Darstellung des auf dem Gebiete der öffentl. Gesundheitspflege in außerdeutschen Ländern bis jetzt Geleisteten. Berlin, C. Reimer. (Leg. 8.) M. 10.

Welfenbach, die Papias-Fragmente über Marcus u. Matthäus eingehend erget. untersucht u. Berlin, (o. J.) Schleiermacher. (gr. 8.) M. 3.

Welfsch, Körpermessungen verschiedener Menschenrassen. Berlin, Wiegand, Hempel u. Parey. (gr. Leg. 8.) M. 20.

Zillner, Streifzüge auf dem geschichtl. Quellengebiet d. Christenthums in Bayern. Salzburg, Dieter (in Comm.). (80 S. gr. Leg. 8.)

Zimmer, Fichte's Religionsphilosophie nach den Grundzügen ihrer Entwicklung dargestellt. Berlin, Schleiermacher. (Leg. 8.) M. 4.

Wichtigere Werke der ausländischen Literatur.**Amerikanische.**

Commonwealth of Missouri, a full and authentic history of the state from the earliest Spanish discoveries down to the present time. With descriptions of its physical geography, natural resources, agricultural, commercial and educational interests, &c. illustrated. (8.) London. s. 30.

Complete memoirs of Andrew Jackson, seventh president of the United States. Containing a full account of his military life and achievements, with his career as president. (18.) London. s. 4.

Lesqueux, contributions to the fossil flora of the western territories. Part. 2: the tertiary flora. With 65 plates. (4.) London. s. 52, 6.

Packard, insects of the west: an account of the Rocky Mountain Locust, the Colorado Potato Beetle, the Canker Worm, Currant Saw-Fly and other insects which devastate the crops of the country. Illustrated. (8.) London. s. 12, 6.

Powers, contributions to North American ethnology. Vol. 3.: tribes of California. With maps and numerous illustrations. (4.) London. s. 63.

Englische.

Analysis of the phenomena of the human mind. With notes by Alex. Bain, A. Findlater and G. Grote. Edited, with additional notes, by Mill. 2 vols. (870 p. 8.) s. 28.

Bassaget, traité d'hématologie dynamique pour servir de fondement à un système de pathologie vitaliste. Tome I. (XV, 824 p. 8.) Paris.

Index général et systématique des matières contenues dans les 20 premiers volumes du Journal de Conchyliologie, publiés sous la direction de Grosse-Fischer, Bernardi et Petit de La Saussaye (1850, 1872). (VIII, 200 p. 8.) Paris.

Parmentier, étude sur un supplément inédit des mémoires de Richelieu; manuscrit qui, sur la fol de M. Léopold Ranke, célèbre historien allemand, a passé pour les mémoires du Père Joseph. (XVII, 202 p. 8.) Paris.

Proverbes et dictons de la Basse-Bretagne recueillis et traduits par Sauvè, Texte breton et français. (VII, 166 p. 8.) Paris.

Recueil d'anciens textes bas-latins provençaux et français, accompagnés de deux glossaires et publiés par Meyer. 2. partie: Ancien français. (IV, p. 193 à 384. 8.) Paris.

Renault, végétaux silicifiés d'Autun et de Saint-Etienne. Nouvelles recherches sur la structure des sphérophylles et sur leurs affinités botaniques. (35 p. 8. et 3 pl.) Paris.

Ripoll, contribution à l'étude des hernies étrangères. (140 p. 8.) Paris.

Thomson, typi buprestidarum musei Thomsoniani. (108 p. 8.) Paris.

Antiquarische Kataloge.

(Mitgetheilt von Ströbber in Blaub.)

Brissel in München. Nr. 87. Class. Philologie.
 Archhoff u. Wigand in Leipzig. Nr. 526, 527. Mathematisch-
 physikalisch-mechanische Wissenschaften. (Nr. 526. Allgemeines.
 Mathematik. Astronomie. Physik. Geographie. Meteorologie.
 Nautik. Geodäsie. Nr. 527. Physik. Mechanik. Chemie. Bau-
 Ingenieur- u. Maschinenkunde. Technologie.) Nr. 528. Handels-
 wissenschaften. Land- u. Hauswirthschaft. Kochkunst. Gartenbau.
 Forste u. Jagdwissenschaft. Thierarzneikunde.
 Levy in Stuttgart. Nr. 31. Baukunde. Bergbau. Mechanik.
 Astronomie u.
 Ritz u. Franke in Leipzig. Nr. 122. Botanik.
 Edscher in Lurix. Nr. 13. Geschichte. Nr. 14. Vermischtes.
 Pascheles in Prag. Nr. 8. Vermischtes.
 Rentel's D. in Potsdam. Nr. 43. Philologie.
 Scheible in Stuttgart. Nr. 4. Vermischtes.
 Simmel u. Co. in Leipzig. Nr. 40. Class. Philologie. 2. Abth.

Auctionen.

(Drucktheil von Kirchhoff u. Bland.)

5. Juni in Leipzig (List n. Francke:) Bibliotheken des Prof. Dr. F. C. Brockhaus in Leipzig u. d. Vicepräsidenten Dr. Siegmann in Dresden.

Nachrichten.

Der ord. Professor Dr. Eichler in Kiel ist in gleicher Eigenschaft in die philosophische Facultät zu Berlin versetzt worden.

Der a. o. Professor Dr. Geizer in Heidelberg hat einen Ruf als ord. Professor der classischen Philologie und der alten Geschichte nach Jena angenommen.

Der a. o. Professor der Philosophie G. Träbschel und der a. o. Professor der Geschichte A. Stern, beide in Bern, sind zu ord. Professoren daselbst ernannt worden.

An der Universität zu Königsberg i/Pr. hat sich Dr. Ges. Busolt für alte Geschichte, zu Göttingen Dr. Otto Krümmel für Erdkunde, zu Würzburg Dr. med. G. R. Matternod in der medic. Facultät habilitirt.

Der Prorector des Gymnasiums in Auklam, Oberlehrer Dr. R. Ludw. Streif ist zum Director des Gymnasiums in Reiberg, der Oberlehrer am Gymnasium in Verden, Prof. Dr. H. Holtz zum Rector des Progymnasiums in Gessmünde, der Progymnasialdirector Dr. Schweifert in Andernach zum Director des Progymnasiums resp. der höheren Bürgerschule zu Rüdchen-Elbbach, der Gymnasial-Oberlehrer Dr. Jos. Schäfer in Coblenz zum Rector des Progymnasiums zu Andernach ernannt worden.

Die Collaboratorstelle an der Realschule in Wildbad wurde dem
Elementarlehrer Gussmann in Tübingen übertragen.

Der Oberlehrer Dr. Joh. Conrad am Gymnasium zu Düren ist in gleicher Eigenschaft an das Gymnasium zu Coblenz versetzt worden.

Die ord. Lehrer Dr. C. J. Anders am Leibniz-Gymnasium in Berlin, C. Leop. Syreer am Gymnasium zu Rensseltin und Dr. H. K. Ed. Lohmeyer an der Realschule zu Elberfeld sind zu Oberlehrern an diesen Anstalten ernannt worden.

Der Rector Dr. Fr. W. E. Schröck in Sagan wurde zum Kreis-Schulinspector im Reg.-Bez. Liegnitz, der Hülfsprebiter u. Lehrer C. Alex. Liedtke in Wilskau zum Kreis-Schulinspector im Reg.-Bez. Gumbinnen, der Pfarrer Dr. R. Kaybahn in Graubenz zum Kreis-Schulinspector im Reg.-Bez. Marienwerder, der Realschullehrer August Glasmacher in Et. Wendel zum Kreis-Schulinspector im Reg.-Bez. Trier ernannt.

Dem Professor Dr. Gebr in Wien ist d. Ritterkreuz d. großh. medlenb. Hausordens der Wendischen Krone, dem Privatdocenten der Chirurgie zu München Dr. E. Napp das Ritterkreuz des k. k. Franz-Josephs Ordens, dem Director der Forstakademie zu München, Geh. Reg.-Rath Prof. Dr. Geiger das Ritterkreuz des norweg. St. Olavs-Ordens, dem Director des Germanischen Museums in Nürnberg, Dr. A. Esserwein, der k. preuß. Rothe Adlerorden 3. Cl., das Ritterkreuz 1. Cl. des k. bayer. Verleihenordens v. S. Michael u. das Ehrenkreuz 3. Cl. des k. sächs. hohenzollernschen Hausordens verliehen worden.

Am 22. April † zu Berlin Alfons Devrient, Mitbesitzer der
Buchdruckerei von Giesecke u. Devrient in Leipzig, im 58. Lebensjahre.

Am 29. April † in Rottweil der Rector des Gymnasiums zu
Ehingen, Dr. Ott, 48 Jahre alt.

Ende April † in Reutone, der Docent für Anatomie zu Freiburg.
i. B., Dr. Ernst Calberla.

Für die Diebstiftung

60 Mark von Hrn. Prof. Drey mann im Namen des neu-
philosophischen Vereins empfangen. Zur Entgegennahme von Beiträgen
zu demselben Zweck auch ferner bereit d. Red.

Zur Beachtung.

Es sind uns noch einige Vorlesungsverzeichnisse für das laufende Sommersemester zugegangen, die wir aber unbenutzt haben zu Seite legen müssen, da ihr Abdruck jetzt, wo überall die Vorlesungen begonnen haben, keinen Sinn mehr haben würde. Wir bitten für die Ankaufst dringend um frühere Zusendung.

Verichtigung.

In meiner Anzeige des Gauer'schen *Delectus* Lit. Centralbl. 1878 Nr. 9, S. 290 ff. habe ich gegen Wald und Blamowitz behauptet, daß in dem mythisch-alphakischen Mängvertrag zweimal vorkommende *noða* könne nicht als Präposition gefaßt werden. Meine Ergänzung der Inschrift fügte sich auf Gorge's Abschrift; die Newton'sche vieldeutiger genantere Copie, die mir damals nicht bekannt war, läßt jedoch an der Bestimmung jenes *noða* als Präposition keinen Zweifel mehr zu.

Seipais, b. 1. Mar 1878.

H. Meißner.

Literarische Anzeigen.

Verlag von F. A. Brockhaus in Leipzig. [116]

Soeben erschienen:

Hermann Grassmann.

Sein Leben und seine Werke.

Von

Victor Schlegel.

8. Geh. M. 2.

Unterstützt durch Mittheilungen der Familie und durch Ueberlassung handschriftlicher Notizen, setzt der Verfasser mit dieser Schrift dem verdienstvollen Mathematiker und Sanskritforscher Hermann Grassmann ein biographisches Denkmal, das nicht nur den Freunden des Dahingeshiedenen willkommen, sondern auch für weitere wissenschaftliche Kreise von Interesse sein wird.

In meinem Commissionsverlage ist erschienen: [111]

De skandinaviske

og arktiske Amphipoder.

Beskræft af

Axel Boeck.

Nach des Verfassers Tode durch die Gesellschaft der Wissenschaften zu Christiania herausgegeben von

Hakon Boek.

2 Theile, 712 Seiten in 4. mit 32 lithogr. Platten.

Preis. M. 25.

Christiania 1878.

Jacob Dybwad,
Universitäts-Buchhandlung.

In meinem Verlage ist heute erschienen: [117]

EPIGRAMMATA GRAECA

EX LAPIDIBVS CONLECTA

EDIDIT

GEORGIUS KAIBEL.

Preis: M. 12.

Berlin, den 30. April 1878.

G. Reimer.

Soeben erschienen:

Taschenbuch

der

Deutschen und Schweizer Flora,

enthaltend die genauer bekannten Phanerogamen und Gefässcryptogamen nach dem natürlichen System geordnet, mit einem vorangehenden Schlüssel zur Aufsuchung der natürlichen Familien, nach der

Original-Ausgabe

von

Dr. Wilh. Dan. Jos. Koch,

und

mit werthvollen Beiträgen aus dessen Nachlass versehen dem gegenwärtigen Standpunkt der Botanik gemäss gänzlich umgearbeitet von

Prof. E. Haller.

51 Bogen. 8°. Preis M. 6, geb. M. 7, 20.

Leipzig, April, 1878. Fues's Verlag (R. Reisland).

Im Commissions-Verlage von Karl Wilberg in Athen ist erschienen: [115]

Die antiken Kunstwerke

aus

Sparta und Umgebung

beschrieben von

H. Dressel und A. Milchhöfer.

482. S. mit 6 Tafeln. Preis M. 8.

Durch ein Sachregister vermehrter Abdruck aus dem zweiten Bande der Mittheilungen des archaeologischen Instituts in Athen.

Neu erschienen:

Zeitschrift für wissenschaftl. Theologie.

In Verbindung mit mehreren Gelehrten

herausgegeben

von

Prof. Dr. A. Hilgenfeld.

(XXI Jahrgang. 4 Hefte. 1878. M. 12.)

Inhalt des dritten Heftes:

- XII. A. Hilgenfeld, Hegesippus und die Apostelgeschichte. I. Noch einmal Hegesippus. II. Die Kirchenpolitik der Apostelgeschichte.
- XIII. O. v. Gebhardt, Die Ascensio Isaiae als Heiligenlegende.
- XIV. H. Holtzmann, Die Entwicklung des Religionsbegriffes in der Schule Hegel's. (Fortsetzung und Schluss.)

Anzeigen.

James Drummond, The Jewish Messiah. 1877. A. H. C. F. Keil, Commentar über das Evg. des Matthäus. 1877. A. H.

A. Harnack, Die Zeit des Africanus und die Chronologie der Antiochenischen Bischöfe bis Tyrannus. 1878. A. H. Friedr. Spitta, Der Brief des Julius Africanus an Aristides. 1877. A. H.

Ein Nachtrag über Hegesippus von A. H.

Leipzig.

Fues's Verlag (R. Reisland).

Triennium philologicum

oder

Grundzüge der philolog. Wissenschaften,

für Jünger der Philologie

zur Wiederholung und Selbstprüfung

bearbeitet von

Wilhelm Freund.

Heft 1, Preis M. 1., ist durch alle Buchhandlungen zur Ansicht zu beziehen, vollständige Prospekte mit Inhaltsangabe gratis.

Kritische Sichtung des Stoffes, systematische Eintheilung und Gruppierung desselben, durchgängige Angabe der betr. Literatur, endlich stete Hinweisung auf die in den einzelnen Gebieten noch nicht genügend aufgehellten Partien sind die leitenden Grundsätze bei der Ausarbeitung dieses ausschliesslich für Jünger der Philologie zum Repertorium und Repetitorium bestimmten Werkes.

— Jede der 6 Semester-Abtheilungen kostet M. 4. — geb. M. 5. und kann auch in 4 Heften à M. 1. bezogen werden, einzelne Hefte aber nicht.

Verlag von Wilhelm Violett in Leipzig.

Wilhelm Freund's

Sechs Tafeln

[110]

der griechischen, römischen, deutschen, englischen, französischen und italienischen
Literaturgeschichte.
Für den Schul- und Selbstunterricht.

Kritische Sichtung des Stoffes, Auswahl des Bedeutendsten, sachgemässe Eintheilung und Gruppierung desselben nach Zeit-räumen und Fächern, Uebersichtlichkeit des Gesamtinhalts, endlich Angabe der wichtigsten bibliographischen Notizen waren die leitenden Grundsätze bei Ausarbeitung dieser Literaturgeschichts-Tafeln.

Von I—III erschien soeben die 2. verbesserte Auflage.

Preis jeder einzelnen Tafel 50 Pfg.

Wie studirt man Philologie?

Eine Hodegetik für Jünger dieser Wissenschaft

von

Wilhelm Freund.

Dritte, vermehrte und verbesserte Auflage.

Preis M. 1, 50.

Inhalt: I. Name, Begriff und Umfang der Philologie. — II. Die einzelnen Disciplinen der Philologie. — III. Vertheilung der Arbeit des Philologie-Studirenden auf 6 Semester. — IV. Die Bibliothek des Philologie-Studirenden. — V. Die Meister der philolog. Wissenschaft in alter und neuer Zeit.

Allen Primanern empfohlen!

Prima,

eine methodisch geordnete

Vorbereitung für die Abiturienten-Prüfung.

In 104 wöchentlichen Briefen für den zweijährigen Primanercursus

von **Wilhelm Freund.**

Ist jetzt vollständig erschienen und kann je nach Wunsch der Besteller in 8 Quartalen zu M. 3, 25. oder in 2 Jahrgängen zu M. 12. bezogen werden. Jedes Quartal sowie jeder Jahrgang wird auch einzeln abgegeben und ist durch jede Buchhandlung Deutschlands und des Auslandes zu erhalten, welche auch in den Stand gesetzt ist, das erste Quartalheft zur Ansicht und Probenummern und Prospekte gratis zu liefern. Günstige Urtheile der angesehensten Zeitschriften über die Prima stehen auf Verlangen gratis zu Diensten.

Verlag von Wilhelm Violet in Leipzig.

Bilder

aus der

Römischen Gesellschaft

von

Emil Frischauer.

80. Preis: 2 Mark 70 Pf.

Inhalt: 1) Pio Nono. — 2) Autonelli. — 3) Minghetti. — 4) Kronprinzessin Margherita. — 5) Simeoni. — 6) Biario Sforza. — 7) Mancini. — 8) Visconti Venosta. — 9) Gräfin Mirafiori. — 10) Nicotera. — 11) Menotti Garibaldi. — 12) Monteverde. — 13) Tajani. — 14) Odescalchi. — 15) Herzog v. Gallese. — 16) Elpis Melani. — 17) Orsini. — 18) Torlonia. — 19) Saffi. — 20) Arbib.

Leipzig.

Fues's Verlag (R. Reisland).

Ankauf ganzer Bibliotheken sowie einzelner Werke von Werth. Gefl. Anerbietungen finden reelle und coulante Erledigung. [112]

Otto Harrassowitz, Antiquariats-Buchhandlung in Leipzig

Bücher-Auction in Regensburg

am 20. Mai 1878. [113]

Katalog der hinterlassenen Bibliothek des Herrn

Dr. Karl Krafft,

prot. Kirchenrath u. Stadtpfarrer in Regensburg.

Der sehr interessante über 3700 Nummern umfassende Katalog, hauptsächlich Werke aus der Theologie, Philologie, Geschichte, Belletristik (speciell Danteliteratur), wird gratis ausgegeben von der Buchhandlung A. Coppenrath in Regensburg, die auch Aufträge besorgt.

Die

Universität Tübingen

in ihrer

Vergangenheit und Gegenwart

bargestellt

von

Dr. Klüpfel,

Universitätsbibliothekar.

Preis: M. 2.

Leipzig.

Fues's Verlag (R. Reisland).

Antiquarischer Bucherverkehr.

Soeben erschienen:

[114]

Antiquarischer Katalog

No. 48: Theologie, Philosophie, Pädagogik.

No. 49: Literaturgeschichte, Deutsche Literatur, Varla. Französische, Englische, Italienische u. Spanische Sprache und Literatur.

Dieses Verzeichniss enthält eine grosse Anzahl neuer Werke in eleganten modernen Einbänden.

No. 50: Rechts- und Staatswissenschaft.

Zum grossen Theil Doubletten zu sehr billigen Preisen.

No. 51: Varla. Grössere Werke aus allen Wissenschaften. (Vornehmlich Medicin und Naturwissenschaft.)

Jena, 1. Mai 1878.

O. Deistung's
Buchhandlung.

Soeben erschienen:

[115]

Verzeichniss einer werthvollen Sammlung von Werken aus dem Gebiete der

**Linguistik, klassischen Philologie
und Alterthumskunde,**

welche zu den beigesetzten billigen Preisen bei mir zu haben sind.

Antiquarischer Catalog No. 47.

Der reichhaltige, nahezu 2500 Nummern starke Catalog wird auf frankirtes Verlangen und gegen Einsendung einer 10 Pfennig-Marke für das Kreuzband, franco und gratis von mir versandt.

Frankfurt a. M.

Ludolph St. Goar,
Zeil 30.

1870
COLLEGE
LIBRARY

61871

Literarisches Centralblatt

für Deutschland.

Nr. 20.]

Herausgeber und verantwortlicher Redacteur Prof. Dr. Fr. Zarnke.

[1878.

Verlegt von Edward Avenarius in Leipzig.

Erscheint jeden Sonnabend.

18. Mai.

Preis vierteljährlich M. 7. 50.

Hume, Dialoge über natürliche Religion.
Rehorn, Lessing's Stellung z. Philosophie d. Spinoza.
Glogau, Steinthal's psychologische Formeln z.
Frohschammer, die Phantasie als Grundprincip des
Weltprocesses.
Du Bois-Reymond, Culturgesch. u. Naturwissenschaft.
Lang, peloponnesische Wanderung.
Ruhl, die agrarische Frage im alten Rom.
Rühlbacher, die freitige Pappwahl des Jahres 1130.
Denkwürdigkeiten des Staatskanzlers Fürsten v. Harden-
berg. Hrg. von Leop. v. Ranke.

Dümichen, die Däsen der libyschen Wüste.
Brugsch-Vey, Reise nach der großen Oase el Khargeh.
Rihaklowies, Entwicklungsgechichte des Gehirns.
Stilling, neue Untersuchungen über den Bau d. kleinen
Gehirns des Menschen.
Geigel u. Mayr, das Schöpfungsgebälde angewendet
auf Pneumatotherapie.
Schütz, d. wissensch. Ansbildg. d. Hypotheselehrlings z.
Publicationen d. Ratif. Bureau's d. Hauptstadt Budapest.
Untersuchungen über die Einkommen- und Hauszinssteuer
für Budapest.

Die Sterblichkeit b. Stadt Budapest in d. J. 1874 u. 1875
und deren Ursachen.
Statist. Jahrb. 1875. Hrg. v. b. L. Ratif. Central-Comm.
Schulze-Delitzsch, Jahresbericht für 1876 z.
Schmer, das landwirthschaftl. Brämlungswesen z.
Hede, die Schwankungen d. Roh- u. Reinertrages z.
Frisch, die Geflügelzucht.
Orkoff, das Verbum in der Rominalcomposition.
Dechantier, d. Spuren d. anstehenden Digamma d. Geseh.
Silling, a manual of English literature.
Sime, Lessing, His life and writings.

Philosophie.

Hume, Dav., Dialoge über natürliche Religion. Ueber
Selbstmord und Unsterblichkeit der Seele. Ins Deutsche über-
setzt u. mit einer Einleitung versehen von Dr. Fr. Paulsen,
Docenten d. Philos. Leipzig, 1877. Koschny. (158 S. 8.)

A. u. d. T.: Philosophische Bibliothek etc. herausg. v. v. Kirch-
mann. 75. Bd.

Die „natürliche“ Religion fängt jetzt glücklicherweise an,
bei allen Parteien in den verdienten Miscredit zu gerathen;
trotzdem hält der Uebersetzer die deutsche Ausgabe von Hume's
einst berühmten Dialogen für ein zeitgemäßes Unternehmen.
Man kann ihm hierin insofern beistimmen, als die Werke
bedeutender Männer zu allen Zeiten zeitgemäß sind oder
wenigstens sein sollten, wenn auch der positive Inhalt derselben
keinen Anspruch mehr darauf hat, in den Vordergrund der
wissenschaftlichen Discussion zu treten. Die Kraft des Ueber-
setzers zeigt sich dem Unternehmen in jeder Beziehung ge-
messen; die vorausgeschickte Einleitung erfüllt den Zweck der
Orientierung und der Vorbereitung auf das Studium der
Schrift, welcher ihr Verfasser großen Werth beilegte. So
wird sie auch in dieser neuen Ausgabe ihr Publicum finden.

Rehorn, Dr. Karl, Lessing's Stellung zur Philosophie des
Spinoza. Frankfurt a. M., 1877. Diesterweg. (54 S. gr. 8.)
M. 1.

Gute Kenntniß des Spinozismus und der Weltanschauung
Lessing's verbinden sich bei dem Verf. mit selbständigem und
reifelem Urtheile und machen seine Schrift zu einer sehr an-
genehmen Lectüre. Das Resultat seiner Untersuchung ist, „daß
die Ansätze metaphysischer Speculation bei Lessing sich mit
Spinoza berühren, und andererseits dasjenige, was wir bei
Spinoza von Berücksichtigung der realen moralischen Welt finden,
sich der Anschauung Lessing's nähert“. Sinegen weisen die
ethischen Ansichten beider Denker eine wesentliche Verschieden-
heit auf; die praktische Philosophie Spinoza's gipfelt in der
beatitudo, für welche die Tugend im Grunde als Mittel
zum Zweck erscheint, Lessing's Ziel aber ist die Erfüllung des
Guten, „nur darum allein, weil es das Gute ist, nicht anderer
Rücksichten wegen. Die Spinoza'sche beatitudo ist für den
Menschen erreichbar, das Lessing'sche Ziel kann aber in diesem
Leben nicht erreicht werden, weil Lessing eben die Unfähigkeit
des Menschen, dieses Moralgesez völlig zu erfüllen, kennt.“
So konnte Lessing zwar sich selbst als Spinozisten bezeichnen,
darfte aber auch mit vollem Rechte sagen: „Mein Credo steht
in keinem Buche.“

Glogau, Dr. Gust., Steinthal's psychologische Formeln zu-
sammenhängend entwickelt, Berlin, 1876. Dümmler. (XII, 176 S.
gr. 8. u. 1 Tab.) M. 4.

Dem Verf. vorliegender Schrift darf das Zeugniß aus-
gestellt werden, daß er seine Aufgabe (soweit die Lösung in
seiner Hand lag) gelöst hat: unter Fernhaltung von allem
Kritischen eine scharfe und sorgfältige Entwicklung der „Stein-
thal'schen Lehre“ zu geben. In der That, der Verf. hat viel
Scharfsinn aufgewendet und ist in mühsamer Vorarbeit möglichst
kleine Schritte abmessend und alle Sprünge möglichst vermeidend
in seiner Entwicklung vorwärts gegangen. Im Interesse der
Sache hätte Ref., trotz der hierauf bezüglichen motivierenden
Bemerkungen des Verf.'s, doch gewünscht, daß sich die Arbeit
etwas weniger exclusiv nicht an solche Leser nur wendete,
bei welchen „die vollkommene Kenntniß der Steinthal'schen
Psychologie vorausgesetzt“ werden darf, und daß die Ab-
weichungen von Steinthal, beziehentlich des Verf.'s Ergänzun-
gen, welche mit die wesentlichsten Punkte (z. B. das Verhältniß
des Ich und Nicht-Ich) betreffen, genügend markiert worden
wären. Der Verf. würde gerade dadurch dem Verständniße
Steinthal's intensiver genützt haben, ohne daß es hierzu, wie
der Verf. gefährdet zu haben scheint, eines fein Wächlein an
Umfang übertreffenden Apparates nothwendigerweise bedurft
hätte. Dem Schriftlichen wird Niemand die Anerkennung in
formaler Hinsicht verjagen können; die materiale Werthschätzung
wird sich nach derjenigen der Steinthal'schen Psychologie richten.
Ref. bekennet allerdings, von der Lectüre der anregenden Schrift
mit dem vorherrschenden Eindrude geschieden zu sein, daß
gerade in solchem Versuche einer „scharfen“ Fassung in Formeln
das Unbestimmte und Wage, das durch das intricate Material
der Bearbeitung bedingt ist, sich nur lebhafter fühlbar mache.
Doch das kann kein Grund sein, solche „scharfe“ Fassung nicht
zu versuchen, noch weniger soll es eine Hinderung sein, solchen
Versuch willkommen zu heißen.

Frohschammer, J., Prof., die Phantasie als Grundprincip
des Weltprocesses. München, 1877. Th. Ackermann. (XXIV,
575 S. gr. 8.) M. 11.

Der Verfasser ist mit der wissenschaftlichen Weltanschauung
der Gegenwart nicht einverstanden und hofft, daß eine Zeit
kommen wird, in welcher man „dem Haupttheile der Metaphysik,
der rationalen Theologie“ wieder Anerkennung und Beachtung
zollt. Dazu einen Beitrag zu liefern, scheint der Hauptzweck
des vorliegenden Buches zu sein, zu welchem die „Phantasie“
und ihre Producte das Mittel sind. Daher tritt diese hier viel

bescheidener auf, als sonst Weltprincipe zu thun pflegen, natürlich zum Vortheile des Buches.

Die erkenntnistheoretischen Erörterungen, mit welchen der Verfasser beginnt, verlieren dadurch sehr an Werth und Bedeutung, daß sie sich seiner feststehenden Ansicht wohl oder übel fügen müssen, nach welcher die Phantasie ein „Offenbarungsorgan“ dessen, was an sich verborgen ist, in realer und idealer Beziehung, und ein Princip des Erkennens und Seins (realen Geschehens oder Gestaltens) zugleich ist“. Die Phantasie soll gleichberechtigte Erkenntnisquelle für die „idealistische Weltauffassung“ sein, neben dem Verstande, der zur „mechanistischen Weltauffassung“ führt, was apagogisch bewiesen werden soll: Wenn die menschliche Naturanlage durch die in ihr vorherrschende Phantasieethätigkeit täuscht, „so ist damit die Menschennatur selbst discreditiert als eine Art Täuschungsmaschine, und dann ist der wissenschaftlichen Betrachtung selbst auch, die sich ja doch auf die Gesetze und Thätigkeit des Geistes selbst gründen muß, der sichere Boden entzogen“. Qui nimium probat, nihil probat. Zunächst ist nur der täuschende Theil der Menschennatur discreditiert, sodann aber findet die wissenschaftliche Betrachtung ihren sicheren Boden in der Erfahrung, und demgemäß in denjenigen Functionen des Geistes, durch welche Erfahrung gewonnen wird; soweit nun auch die Phantasie daran Antheil hat, wird sie von der wissenschaftlichen Betrachtung für die Erkenntnis zugezogen. Was aber Erkenntnis ist, das stellt man nicht durch derartige Betrachtungen fest; ebensowenig freilich durch die folgenden, mehr ins Einzelne gehenden Erörterungen über die „Wahrheit“, in welchen außer der bekannten schon sehr bedenklichen Unterscheidung von formaler und materialer noch ethische, ästhetische, teleologische Wahrheit unterschieden wird, wo dann Wahrheit als „Idealität“, „Vollkommenheit“, „Ideegemäßheit“ erscheint. Dagegen wird indirect die Einsicht über Wahrheit und Erkenntnis dadurch gefördert, daß mit anerkennenswerther Unbefangenheit der „Fehler lediglich aus der Phantasie (als productiver Einbildungskraft)“ abgeleitet wird; aus ihr entstehen alle Phantastereien und Phantasiegebilde, welche „durch lange Tradition und Gewebe befestigt und geheiligt und der Seele der Jugend und des Volkes von frühe an und unaufhörlich als unumstößlich und heilig eingeprägt, das stärkste Hinderniß höherer, besserer Erkenntnis geworden, nur mühsam und nur theilweise überwunden werden konnten; so daß die Wahrheit allerdings der Phantasieethätigkeit durch die Wissenschaft in hartem Kampfe abgerungen werden mußte“. Aber die Phantasie hat auch die „höchste Wahrheit für die Menschen ermöglicht“, indem „aus der primitiven Phantasieethätigkeit das Gottesbewußtsein, der religiöse Glaube hervorging“. Freilich „sehen auch Kinder und Wilde an die Stelle richtiger real-objectiver Auffassung phantastische Annahmen in Bezug auf Ursachen, Ziele, Kräfte und Wirkensweisen in Natur und Geschichte, und zwar deshalb, weil es ihnen theils noch an Erfahrung überhaupt mangelt, theils an Ausbildung des Verstandes und Verbindung der logischen Thätigkeit mit der ohne sie zügellosen Phantasieethätigkeit“.

Diese Proben mögen als Beleg dienen für die leidenschaftslose, objective Behandlung des schwierigen Themas, welches bisher im Ganzen noch sehr wenig Beachtung gefunden hat. So fällt das Buch eine Lücke der psychologischen und erkenntnistheoretischen Forschung aus, wenn auch ein Theil seines Inhaltes dem oben angegebenen Standpunkte des Verf. gemäß einer mehr rückläufigen Bewegung der Philosophie dient und daher mit Vorsicht aufzunehmen ist. Die ganze Anlage erinnert einigermaßen an die „Philosophie des Unbewußten“, wie ja auch „Phantasie“ und „Unbewußtes“ nicht allzu weit auseinander gehen.

ständnis d. Sinneswahrnehmungen. 3. — M. Schanler, zur Geschichte der Fronte. 1. Hälfte. — G. Ulrich, psychophysische Studien. — R. Rehrbach, Kritik gegen des Herrn Dr. Benno Erdmann Recension meiner Ausgabe der Kant'schen der reinen Vernunft. — Rezensionen. — Bibliographie.

Geschichte.

Du Bois-Reymond, Em., Culturgeschichte und Naturwissenschaft. Vortrag, gehalten am 24. März 1877 im Verein f. wissenschaftl. Vorlesungen in Köln. Leipzig, 1878. Belt n. Co. (63 S. Lsg. 8.) M. 1, 60.

Der Vortrag zerfällt in zwei nur lose unter sich zusammenhängende Theile. Der erste, geschichtlichen Inhaltes, giebt dem Sage, die Naturwissenschaft sei das absolute Organ der Cultur und die Geschichte der Naturwissenschaft die eigentliche Geschichte der Menschheit. Von diesem Gesichtspunkte aus wird die Weltgeschichte in fünf Zeitalter, das der unbewußten Schöpfung, das anthropomorphe, das speculativ-ästhetische, das scholastisch-ascetische und das technisch-inductive der Gegenwart eingetheilt, von diesem, dem wahren archimedischen Punkte aus wird die ganze bisherige Behandlung der Geschichte, über jene banale Geschichte, die nur da zu sein scheint, damit man aus ihr lerne, daß man aus ihr nichts lernt, in der kein stetiger Fortschritt der in ihr selbst waltenden Kräfte erkennbar ist, die Ereignisse nichts sind als zur einen Hälfte die Kriegsgeschichte, zur anderen die Geschichte der Wahnvorstellungen ewiger Kulturen, der Stab gebrochen. Unbeschadet der hohen Achtung der wissenschaftlichen Bedeutung des Verf.'s, ja gerade im Gegentheil und darum, weil dieser Vortrag nicht auf wissenschaftliche Fachgenossen, sondern auf weiter durch berühmten Namen und eine blendende Form leicht zu verführen, reize berechnet ist, muß es ausgesprochen werden, daß die ganze Ausführung nichts ist als eine in glänzendem Gewand einhergehende Sophistik. Sophistisch ist, wenn auch in abhöflicher Weise die Aufstellung geistreicher, mit dem Schein apodiktischer Gewißheit ausgesprochener Behauptungen, wenn sie ihren Dienst, den Zuhörer oder Leser zu verblüffen, gethan haben, durch die nachfolgende Limitierung ihrer eigentlichen Beweiskraft wieder beraubt werden, sophistisch, mindestens die Art, wie mit den geschichtlichen Thatfachen gegangen wird, die Verkennung des allgemeinen geschichtlichen Gesetzes, daß die Cultur niemals geradlinig noch zu best. Zeit auf allen Gebieten menschlicher Geistesethätigkeit gleich fortschreitet, sondern daß sie, wie Goethe es ausdrückt, in Spirale sich fortbewegt, und daß die einzelnen Zeitalter in dem Anbaue verschiedener Felder der Cultur abwechseln, minder die Geringschätzung der bürgerlichen Geschichte, nicht gerade in der Entwicklung der menschlichen Geistesethätigkeit zum Staate die Grundlage und eines der Hauptmomente der gesamten Cultur steckt! Die aus Vittrou herübergenommene Angabe über die mangelhafte Beobachtung des Sternenhimmels durch die Alten ist der Verf., seit dem ersten Erscheinen des Vortrages durch Förster eines Besseren belehrt, zurückgenommen; er thut es aber nur in der Einleitung und in der Stelle „bei der Rolle, die sie im Gefüge des Ganzen spielen“. Vorträge selbst stehen, als ob sie dort noch irgend welche Beweiskraft hätte. Was würde aber von dem ganzen Vortrag übrig bleiben, wenn der Verf. auch weitere Einwendungen berücksichtigen wollte? von der Behauptung z. B., daß Alterthum die plammäßige Bewältigung und Ausnutzung der Natur durch den Menschen zur Vermehrung seiner Macht, Wohlbestehens und seiner Genüsse nicht gekannt habe? S. ihm wirklich die großartigen, dem Servius Tullius zugeschriebenen Entwässerungsbauten oder der aus dem Anfange des 4. Jahrhunderts v. Chr. stammende emissarius aus dem Lacus Alba-

Zeitschrift für Philosophie u. philol. Kritik. Hrsg. von J. G. v. Fichte, G. Ulrich n. J. U. Wirth. N. F. 72. Bd. 2. Heft.

Inb.: Fr. Bertram, die Unsterblichkeitslehre Plato's. 1. Hälfte. — Th. v. Wagnier, das reine Denken. — Eug. Dreher, zum Ver-

dessen Niveaulement mit so unübertrefflicher Genauigkeit ausgeführt ist, daß es den Reiz eines Ingenieurs der Jetztzeit bilden könnte, unbekannt sein? Zu geschweigen der Montanindustrie und der ganzen ausgebildeten Technik, die eine notwendige Voraussetzung der großartigen antiken Kunstübung bildet? Oder wie steht es S. 18 um die übrigens reizend geschilderte Stelle über die Beleuchtungsapparate der Alten, da diese, von Anderem abgesehen, doch auch die Wachskerze kannten und da doch die Menschheit seitdem noch achtzehn Jahrhunderte gebraucht hat, ehe sie ein so naheliegendes Instrument wie den Lampencylinder erfand? Freilich belehrt uns der Verf., daß die Fertigkeiten, in welchen sich die Alten hervorthaten, einer niederen Stufe der Kultur angehören. Aber was berechtigt dazu, die Erfindung der Schrift oder der Metallbereitung oder des Segelschiffes für eine geringere Leistung des denkenden Menschengesirtes anzusehen als die der Bußsole, des Schießpulvers und des Buchdruckes (S. 17)? Nicht anders verhält es sich mit der Behauptung, daß das Zurückbleiben der Alten in der Naturwissenschaft es vornehmlich gewesen, was den Untergang der antiken Kultur, die Ueberrennung der Mittelmeerländer durch die Barbaren verschuldet habe. Verböte es nicht der ganze Ton des Vortrages, man wäre zu der Meinung versucht, der Verf. im Gefühle seiner geistigen Ueberlegenheit treibe seinen Scherz mit einer urtheilslosen Zuhörerschaft, wenn er mit der größten Zuversicht den Satz hinstellt, das Römerreich wäre nicht untergegangen, wenn nur die Römer Flinten und Kanonen besessen hätten, dieselben Römer, deren Bewaffnung und Heeresverfassung zu jeder Zeit der ihrer Feinde so weit überlegen gewesen ist! O nein, die von ihm so verächtlich behandelte bürgerliche Geschichte belehrt uns da doch eines andern: die griechische Welt ist an ihrer Unfähigkeit zu politisch-nationaler Ausgestaltung zu Grunde gegangen, das römische Reich aber ist an Verzehrung gestorben, nämlich daran, daß das Römertum seit der Entstehung des Weltreiches jahrhundertlang an Lebenskraft mehr ausgegeben als eingenommen hatte. Man sieht, wo immer man das geschichtliche Material des Verf.'s angreift, da zerbröckelt es unter den Fingern; nur verbietet hier der Raum, den Nachweis dafür auch an weiteren Beispielen zu führen.

Der zweite Theil behandelt die Frage, wie unsere moderne Kultur vor der „Amerikanisierung“, d. h. der Vorherrschaft der rohen materiellen Interessen bewahrt werden könne, gegen welche unser heutiger Gymnasialunterricht eine ausreichende Schutzwehr nicht bilde. Das Hauptheilmittel, um den Gymnasien den Charakter der Idealität zu erhalten, erblickt der Verf., auf seine eigenen Erfahrungen an der studierenden Jugend gestützt, in einer Einschränkung der formalen Beschäftigung mit dem Griechischen und dafür größerer Berücksichtigung der analytischen Geometrie, der Mechanik, Astronomie, mathematischen und physischen Geographie. „Regelschnitte! kein griechisches Scriptum mehr!“ Es ist wohl keine Frage, daß die classische Philologie, Dank dem außerordentlichen Aufschwung, den sie in dem letzten Menschenalter genommen, auch von dem Gymnasium wieder fester als je Besitz ergriffen hat; erlaubt mag dagegen die Frage sein, ob in Folge davon die Leistungen des Gymnasiums, so bedeutend sie an sich sein mögen, ganz dem entsprechen, was unsere Zeit von demselben zu fordern berechtigt ist. Hier bekannst Ref. mit dem Verf. in manchen Punkten, freilich aber nicht in allen, übereinzustimmen, es würde jedoch zu weit führen, wenn er seine Einwendungen hier im Einzelnen vorbringen und begründen wollte.

F.

Lang, Wilh., peloponnesische Wanderung. Berlin, 1878. Gebr. Paetel. (2 Bll. 320 S. 24.8.) M. 5.

Der Verfasser dieser Reisskizzen ist nicht Alterthumsforscher oder Geograph von Fach (er bezeichnet sich selbst S. 73 als „Einen, der seinen Beruf versteht hat“) aber er ist ein vielseitig

gebildeter Mann mit regem Interesse für Natur, Volksleben und Geschichte, der die Gabe frischer und anziehender Schilderung der empfangenen Eindrücke in hohem Maße besitzt. Durch die Nachrichten von dem Erfolge der deutschen Ausgrabungen in Olympia angelockt, ist er in Begleitung eines Architekten und eines Malers und dessen Gattin im März 1876 aus seiner schwäbischen Heimath durch Italien nach Korfu und von dort nach Olympia gefahren, hat dort während zweier Tage die Örtlichkeiten und die Ergebnisse der Ausgrabungen besichtigt, ist dann mit seinen Reisegefährten quer durch den Peloponnes über das Pyliäengebirge, den Tempel zu Barrä, Andrizena, Karitana, Megalopolis, Tripoliza, Argos und Mykenä nach Korinth geritten und von da mit dem Dampfer nach Athen gefahren. Was er auf diesen seinen Fahrten und Mitten erlebt und erschaut, das theilt er, mit Betrachtungen über die Geschichte der von ihm durchwanderten Gegenden vermischt, dem Leser mit und schließt daran (S. 276 ff.) ganz verständige Betrachtungen über die Nationalität, den Charakter und die Begabung der jetzigen Griechen. Hier und da finden sich freilich einige kleine Irrthümer und Versehen, die einem Alterthumsforscher von Fach nicht begegnet sein würden, wie wenn es S. 36 von einem großen Graben, der von Kladeos in einem Bogen auf die Altis zuführt, heißt: „er konnte aber nicht wohl einen anderen Zweck haben, als eines Tages den Kladeos selbst abzuleiten und in vollem Strom auf die Altis zu führen, um hier die Schuttbede wegzuschwemmen und so ein gründliches Aufräumungswerk zu vollbringen“ (bei einer derartigen gründlichen Aufräumung würden ja die wichtigsten Spuren und Fundstücke für die Wissenschaft verloren gehen!); oder wenn S. 128 die Sculpturen des Erechtheions als älter als die des Niktempels bezeichnet werden („die Sculpturen des Niktempels, ja schon die des Erechtheions deuteten bereits auf den Weg, den die Kunst unmittelbar nach dem im Parthenon erreichten Höhepunkt einschlagen würde“); ferner wenn es S. 229 von einem schönen Schwentlopie in Argos heißt: „der wie andere Fragmente von einem Heratempel herrühren sollte; ich weiß nicht, ob von dem, der auf dem Marktplatz der alten Stadt stand, oder von dem der Hera Akraia am Abtutz der Larisa, wo jetzt das Panagienkloster sich befindet“: der Verf. hätte sicher schon in Argos leicht erfahren können, daß diese Fragmente von dem durch A. Kanganis und den Referenten im Jahre 1854 ausgegrabenen Heräon am Berge Eubolia in der Nähe von Mykenä stammen. Unrichtig ist auch die Bezeichnung der Hypsipyle Tochter des Thoas als „Amazonenfürstin“ (S. 259). Die S. 164 f. erwähnten Ruinen auf einem vorspringenden Hügel des Pyliäon können nicht die von Dylosura sein, denn diese (jetzt Paläolastro von Stala genannt) liegen beträchtlich weiter gegen Südwesten, als die Reisenden nach Lang's Schilderung ihrer Route gezogen sind. Die S. 172 ausgesprochene Klage: „nirgends sind Organe vorhanden, welche die noch immer zahlreichen und bedeutenden Funde sammeln und in die einheimischen Museen überführen würden“ ist wenigstens in dieser allgemeinen Fassung unberechtigt; denn es existiert im Königreiche Hellas ein *γενικό εποποιον* der Alterthümer (jetzt *Εφστράτιδος*) und zwei *εποποιον*, einer für das Festland (Stamatafis) und einer für den Peloponnes (Dimitriadis); ferner ist die archäologische Gesellschaft in Athen unermüßlich thätig, Ausgrabungen zu veranstalten und sonstige Fundstücke für ihr Museum zu erwerben. Schließlich möchten wir unsere jungen Gelehrten dringend bitten, sich nicht durch des Verf.'s mit starken Farben ausgeführte Schilderungen der Schwierigkeiten einer Reise im Peloponnes (er spricht S. 81 sogar von „unerhörten Entbehrungen“) von einer solchen abschrecken zu lassen. Wer der Landessprache kundig ist, braucht weder Dragoman noch Agogiaten: er findet in jedem größeren Orte ein Pferd und einen Burtschen, der ihn als Wegführer und Diener begleitet; er findet auch in dem kleinsten Dorfe gastliche Auf-

nahme, wenn er sich auch mit einem Lager auf einfachem Teppich am Herde eines Bauernhauses und mit Eiern, Käse, Wein und Brot zu des Leibes Nahrung und Stärkung begnügen muß: exporto crede Ruperto. Bu.

Buhl, Dr. Heinr., die agrarische Frage im alten Rom. Oeffentlicher Vortrag, gehalten im Museum zu Heidelberg am 19. Januar 1878. (Der Reinertrag ist für den Heidelberger Frauenverein bestimmt.) Heidelberg, 1878. G. Koester. (43 S. 8.) M. 0, 80.

Ein im Heidelberger Museum gehaltener populärer Vortrag, der seinem Zwecke entsprochen haben mag, wissenschaftlich aber nichts Neues bietet. Höchstens könnte er zu der Frage Veranlassung geben, ob den sogenannten Gebildeten wirklich damit gebietet sein kann, wenn ihnen Ausführungen über Sachen dargeboten werden, die unter den Männern der Wissenschaft streitig sind und voraussichtlich noch lange streitig sein werden, ohne daß sie zugleich erfahren, daß das Alles nur Hypothesen von sehr zweifelhaftem Werthe sind. Die Griechen werden übrigens auf nicht ganz vier Seiten abgehandelt und Cäsar wird in einer Weise gepriesen, die über das Maß, an das man sich allgemach gewöhnt zu haben scheint, noch hinausgeht.

Mühlbacher, Dr. E., die streitige Papstwahl d. Jahres 1130. Innsbruck, 1876. Wagner. (VII, 211 S. gr. 8.) M. 5, 60.

Ver spätet kommen wir mit einer kurzen Anzeige des vorliegenden Buches. Gleich nach dem Erscheinen desselben widmete ihm Prof. Zoepf eine eingehende Besprechung in den Göttingischen Gelehrten Anzeigen (1876, Stück 9 und 10), aus der hervorzugehen scheint, daß Zoepf eine unerlaubte, oder doch zu weitgehende Benutzung seines Buches über die Papstwahlen von Seiten des Hrn. Mühlbacher annehmen zu können glaubt. Ref. kann nach reiflicher Prüfung diesem Urtheile in keiner Weise zustimmen. Ueberall zeigt sich im Buche genaue und strenge Arbeit, überall das Streben, sich ein selbstständiges Urtheil zu gestalten oder zu bewahren. Freilich neue, von Zoepf abweichende, wichtigere Resultate gewinnt der Verf. nicht; selbst bei der in Beilage III gegebenen Untersuchung „zur Kritik der Vita Norberti c. 21“, traf es sich noch für ihn unglücklich, daß Rosenmund mit seiner trefflichen Arbeit über die ältesten Lebensbeschreibungen des heiligen Norbert, das Recht der Priorität für sich hatte. Der Verf. macht in der Vorrede darauf aufmerksam, daß Zoepf eine strenge Sichtung der Quellen unterlassen, den Bericht secundärer Quellen in Folge dessen dem der unmittelbaren vorgezogen. Dieses Urtheil sucht er namentlich S. 9—20 zu begründen, indem er den Brief des Klerus und Volkes von Rom an Erzbischof Dicaeus von Campostella als ein Elaborat des Petrus Bisanus beweisen will und ihn somit als Quelle ersten Ranges, der fast ausschließlich zu folgen, hinstellt. Allein dieser Beweis ist ein verunglückter, der Brief ist eigentlich zu inhaltslos, er verschweigt zu viel, um ihn einem solchen Gewährsmann zuschreiben zu können. Weiter hat der Verf. gemeint, Zoepf habe die streitige Wahl von 1130 zu sehr allein ins Auge gefaßt, es unterlassen, sie mit den Vorgängen bei anderen früheren Papstwahlen in gehörige Verbindung zu bringen. Nun hat aber Zoepf an zwei Stellen seines Buches über die betreffende Wahl gehandelt, und scheint somit manchmal der Faden, der diese Wahl mit den vorhergegangenen verknüpfen soll, zerrissen, so ist dieß doch in Wirklichkeit nicht der Fall, bei einem die Papstwahlen während dreier Jahrhunderte behandelnden Buche kann Manches nur angedeutet werden, bei einer Monographie, wie der Verf. sie geliefert, ist Raum zu weiteren Ausführungen, zu stärkeren Antnüpfungen an Vergangenes von selbst gegeben. Daß der Verf. Zoepf's Buch gekannt und benutzt, hat er selbst zugegeben, eine unerlaubte

Benutzung hat jedenfalls nicht stattgefunden. Aber wie gesagt, Mühlbacher's Buch bringt nichts wesentlich Neues. Wen trifft die Schuld? Raum den jungen Forscher, der seine Erstlingsarbeit abgeschlossen und nun sie auch gerne gedruckt sieht, der, wie es bei einer ersten Arbeit so erklärlich, die Wichtigkeit seiner gefundenen Resultate und die Sieghaftigkeit seiner Polemik gegen seine Vorgänger überschätzt. Vielmehr scheint uns, als ob Hrn. Mühlbacher ein schlechter Rath von einem seiner Lehrer oder Freunde gegeben worden sei, „daß Zoepf's Buch doch nicht alles erschöpfe, es ließe sich noch viel herausbringen, wenn man einmal die Quellen ordentlich im Zusammenhange untersuche u. s. w.“ Wir können wirklich nicht genug vor dergleichen sogenannten guten Rathschlägen warnen; man begnüge sich doch mit einer guten Arbeit und gebe abweichende Ansichten in historischen Zeitschriften, wo sich dazu immer Raum darbietet. Wir hoffen aber den Verf. bald auf einem anderen Gebiete anzutreffen, dem er seinen ungewöhnlichen Fleiß, wie wir wissen, zugewandt. Möge die ihm anvertraute Neubearbeitung von Böhmer's Karolinger-Regesten bald erscheinen. W. A.



Denkwürdigkeiten des Staatskanzlers Fürsten von Hardenberg. Herausg. von Leop. v. Ranke. 5. Bd. Actenstücke zu den Denkwürdigkeiten u. Leipzig, 1877. Dunder u. Humblot. (670 S. 8.) M. 16.

Dieser Ergänzungsband trägt diejenigen Actenstücke nach, welche zu umfangreich waren, um dem Texte des 2. u. 3. Bandes einverleibt zu werden, vermehrt durch eine Anzahl solcher, welche der Herausgeber hinzugefügt hat; fast alle erscheinen hier zum erstenmale gedruckt. Den Anfang macht ein von einer reichsrechtlichen Deduction begleitetes Schreiben Hardenberg's an den Herzog von Braunschweig vom 13. Februar 1785, den Fürstenbund betreffend. Daran reihen sich, um nur Einiges von dem Bedeutendsten hervorzuheben, eine Denkschrift desselben vom 13. Januar 1787 über die Widersprüche des Schachcollegiums gegen das Schuldirectorium, dann, mit Ausnahme eines Berichtes über die Verwaltung der fränkischen Fürstenthümer, die auf die auswärtige Politik Bezug habenden Actenstücke, Caillard's Memoire von 1793 über die Stellung der französischen Republik zu den übrigen Mächten, speciell über die Nothwendigkeit, die monstrueuse union de la Prusse et de l'Autriche zu trennen, die über die Einwirkungen des Prinzen Heinrich auf den Feldzug von 1794, über die Unterhandlungen von 1795, von 1803 und 1804 die Plaidoyers Luchefini's und Haugwitz' für die Allianz mit Frankreich, die über Hardenberg's Reibungen mit Haugwitz seit seinem Eintritt in das auswärtige Departement, über den Krieg von 1805 und die hannoversche Angelegenheit, Haugwitz' Bericht über seine Audienz bei Napoleon nebst Hardenberg's Bemerkungen dazu, Denkschriften des letzteren, Schulenburg's, des Herzogs von Braunschweig, Rüchel's u., wie sie die wachsende Bedrohlichkeit von Preußens Lage hervorrief, aus der Zeit nach der Schlacht bei Jena die Protokolle der Conferenzen zu Graubenz vom 6. Nov. und zu Osterode vom 21. Nov. 1806 über die Möglichkeit, den Krieg fortzusetzen, die Berichte Schlaben's über den Zustand und Geist des russischen Heeres nach der Schlacht bei Friedland, durch welche auch der letzte schwache, auf eine Mediation Oesterreichs ausgeworfene Hoffnungsanker reißt und Hardenberg's Rücktritt entschieden wird, zum Schlusse ein Mémoire confidentiel vom 10. October 1807 über die Ungerechtigkeit der französischen Forderungen und der Vertrag Preußens vom 7. November mit Danzig. Die Benutzung wird durch ein chronologisches Verzeichniß der in Band II—V enthaltenen Actenstücke, jedesmal mit beigefügtem kurzen Regest, und durch ein alphabetisches Register auf das Wünschenswertheste erleichtert. F.

Correspondenzblatt der deutschen Archive. Organ für die Archive Mittel-Europas. Redacteur: Ober-Archivar Dr. Burkhart in Weimar. Verleger Bruno W. in Leipzig. Erscheint monatlich einmal. Abonnement jährlich 6 Mark. 1. Jahrg. 1. Hft.
Inh.: Burkhart, was wir wollen. — Ermisch, neue Verordnungen im Archivwesen des Königreichs Sachsen. — Ab. Berger, zur heraldisch-genealogisch-heraldischen Ausstellung in Wien. — Kleinere Mittheilungen. — Recensionen u. — Fragelasten.

Länder- und Völkerkunde.

Dümichen, Dr. Johs., Prof., die Oasen der libyschen Wüste. Ihre alten Namen u. ihre Lage etc. Nach Berichten der alt-ägypt. Denkmäler. Mit 19 Taf. hieroglyph. Inschriften und bildlicher Darstellungen. Strassburg, 1877. Trübner. (VI, 34 S. gr. 4.) M. 15.

In Folge der von G. Rohlfs geführten Expedition in die libysche Wüste und der verschiedenartigen Arbeiten, welche sie ins Leben rief, hat sich die Aufmerksamkeit der Abendländer lebhafter als früher auf die Oasen gerichtet. Durch G. Rohlfs' zusammensassende Reisebeschreibung, die Jordan'schen Karten, Bittel's schönes, für den Gelehrten eben so wichtiges als für den Laien anregendes Werk, die Ascherfon'schen botanischen Arbeiten und das Remel'sche photographische Album wird die Kenntniss alles dessen, was sich auf das Aeusser der Oasen bezieht, bis ins Einzelne der Forschung vermittelt; die Vorgeschichte der Wüsteninseln lag jedoch bis vor kurzem in tiefem, nur von wenigen unsicheren Lichtbliden erhelltem Dunkel. Freilich liess sich von vorn herein erwarten, dass die ägyptischen Denkmäler manche Nachrichten über die Beziehungen des Niltals zu den Oasen, auf deren Boden sich Monumente mit hieroglyphischen Inschriften aus verhältnissmässig früher Zeit gefunden hatten, enthalten müssten, aber es stand bis vor kurzem nicht einmal fest, welches hieroglyphische Wort die Oasen bezeichne. Diese in ihrer Bedeutung nunmehr völlig gesicherte Gruppe hat das Schicksal gehabt, vielfach verkannt zu werden und leider auch von dem Ref., der indessen nach dem Studium der vorliegenden Specialarbeit zur vollen Gewissheit gelangt ist, dass die Gruppe  mit, in welcher Brugsch schon in seinen geographischen Inschriften den Namen der Oasen vermuthet hatte, nichts und garnichts bedeuten kann, als eben die Vegetationsinseln in der libyschen Wüste. Aber das von dem Verf. auf 19 autographischen Tafeln seiner Arbeit beigegebene inschriftliche Quellenmaterial und seine Beweisführung im Texte tilgt nicht nur jeden Zweifel über die Bedeutung der Gruppe , sondern macht uns auch mit wichtigen auf die Oasen bezüglichen Einzelheiten bekannt. Leider hat kein Aegyptolog die Rohlfs'sche Expedition begleitet, und die Remel'schen Photographien der Inschriften sind weder vollständig noch überall brauchbar; darum hat der Verf. diesen letzteren weit weniger zu verdanken als den lehrreichen Texten von Denbora und Esfu. Wie eine Inschrift im Tempel des letztgenannten Ortes beweist, zählten die Aegypter 7 Oasen, und es gelingt dem Verf. mit Hilfe der Denkmäler nachzuweisen, dass die letzteren schon unter der 18. Dynastie in einem tributpflichtigen Abhängigkeitsverhältnisse zu Aegypten standen, dass sie durch Verkehrswege mit dem Niltale verbunden waren und seinen Bewohnern mancherlei vegetabilische Erzeugnisse (namentlich Wein, Datteln und officinelle Pflanzenstoffe), ausserdem aber auch Salz aus *Seset homam* (d. i. das heutige Wadi en natran) zuführten. Die Oasenbewohner gehörten einem fremden Geschlechte an und hatten den Cultus der Aegypter angenommen. Endlich, und dies sei mit besonderem Danke erwähnt, ist es dem Verf. gelungen, die Namen von allen sieben Oasen herauszufinden und sicher zu stellen, und dies wiederum besonders mit Hilfe der auf die Oasen bezüglichen, zuerst von ihm benutzten, in Tafel III—X mitgetheilten Inschriften aus Esfu. Der Geschichte des Zu-

sammenhanges der Oasen mit Aegypten wird leider nur ein sehr knapper Raum gewährt. Diese Geschichte lässt sich viel weiter nach rückwärts verfolgen, als dies von dem Verf. geschieht; denn ganz abgesehen davon, dass auf der Pariser Stele C, 26 aus dem alten Reich (XI. Dyn.) ein *hór tšp uit* (Gouverneur der Oase) genannt wird und Prof. B. Ascherfon in der kleinen Oase eine Inschrift Luthmes' II gefunden hat, kommt gerade in den ältesten Redactionen des Totenbuchs der Name der Oase *Kenem* oder *Kenemem* (d. i. das heutige el Charga) vor. Auch in der merkwürdigen ganz mit Totenbuchtexten, von denen bisher nur wenig publiciert worden ist, beschriebenen Grabkammer der *Amén om há* heisst es (wie Ref. aus seinen Copien ersieht) von dem 28. Richter des Turiner Exemplars, das nur *ném* hat, er sei aus *Keném*, und es ist unnötig, zu erwähnen, dass als Heimath der Besitzer des Totengerichtes keine den Aegyptern erst heute oder gestern bekannt gewordene Stätten in den heiligen Schriften genannt werden konnten. Würde der Verf. eine Geschichte der Oasen zu geben beabsichtigt haben, so wären wir berechtigt, uns über die Kürze seiner historischen Notizen zu beklagen; er hat jedoch zunächst nur die Lösung eines schwierigen geographischen Räthsels ins Auge gefasst und diese ist ihm vollständig gelungen. Alle späteren Arbeiten über die Geschichte und alte Geographie der Oasen werden an Dümichen's wichtige Arbeit und die in ihr niedergelegten Resultate anzuknüpfen haben.

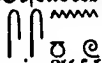


G. E.

Brugsch-Bey, Heinrich, Reise nach der grossen Oase el Khargeh in der libyschen Wüste, Beschreibung ihrer Denkmäler und wissenschaftliche Untersuchungen über das Vorkommen der Oasen in den altägyptischen Inschriften auf Stein u. Papyrus. Nebst 27 Tafeln mit Karten, Plänen, Ansichten u. Inschriften. Leipzig, 1878. Hinrichs.

Auch diese Schrift beschäftigt sich mit den Oasen in der libyschen Wüste und darf als willkommene Ergänzung der Dümichen'schen Arbeit begrüsst werden. Es war Brugsch-Bey vergönnt, die grosse Oase el Charga selbst zu besuchen, und zwar in Begleitung des Erbgroßherzogs August von Oldenburg, dem auch das Buch gewidmet ist. In der dem Autor eigenen flüssigen und lebhaften Darstellungsweise wird zuerst der Nilt durch die Wüste, dann die Oase selbst beschrieben. Es versteht sich, dass der Aegyptolog seine Aufmerksamkeit ganz besonders den zu Charga erhaltenen Denkmälern aus der Pharaonenzeit zuwendet. Der Inschrift des von Darius I erbauten Tempels der Oasenstadt *Hib* und den Darstellungen und Inschriften an seinen Wänden wird ein besonderer Abschnitt gewidmet und in den folgenden Capiteln auf den Cultus der Oasenbewohner näher eingegangen. Von besonderem Interesse sind die beiden Lobgesänge Darius' II, deren hieroglyphischen Wortlaut der Verf. auf den den Text begleitenden Tafeln XXV—XXVII und XV u. XVI mittheilt, und die er in einer außerordentlich schwungvollen und doch treuen metrischen Uebersetzung auch dem Verständniss der Laien eröffnet. Gegen die Einführung der griechischen für die ägyptischen Götternamen liesse sich freilich Manches einwenden. *Selios* und *Ra*, *Zeus* und *Amon* bedecken einander nur schlecht und das *xšpr t'osof* auf der ersten Zeile des ersten Hymnus darf gewiss nicht „das Sein an sich selbst“ übersetzt werden, sondern bedeutet ganz einfach: „der sich selbst erzeugt“. Das geht aus den Texten von Karnak, dem Totenbuche und dem magischen Papyrus Harris mit Sicherheit hervor, wo T. I. B. 9 der Gemahl seiner Mutter, der sein eigener Vater und sein eigener Sohn ist, also genannt wird: *xšpr t'osof an una mott*—f, d. i. der sich selbst erzeugt, ohne dass er eine Mutter hat. In dem dem Osiris-Mysterium gewidmeten Capitel suchten wir vergeblich nach einer Erklärung des tiefsinnig klingenden „Sein an sich selbst“.

Die Anmerkungen zu den, wie gesagt, im Ganzen vorzüglichsten Uebersetzungen beider Hymnen enthalten manches werth-

**

volle Neue. Besonders bemerkenswerth sind die den sogenannten Achsgöttern  zomunnu? gewidmeten Ausführungen. Ihnen folgt ein Abschnitt über das Vorkommen der Dafen auf den Denkmälern und sodann eine Reihe von geographischen Untersuchungen, die zu einem ähnlichen Resultate wie die Dümichen'schen führen. In erfreulicher Weise stimmt Brugsch mit diesem letzteren überein wenn er Ta-ah (das Rußland) für Farafra, Kenomem für el Charge, Téstés für el Dachel, Sezet am für Siwa, sezet homam für die Dase der Natronseen erklärt. Die namenlose, nur als  uit, d. i. die Dase, erwähnte Localität hält Brugsch für die Dase el Arrisch, die sogenannte nördliche für die Dase Behnasa der Araber. Im 19. Kapitel (die Naturerzeugnisse der Dafen auf Grund der altägyptischen Ueberlieferungen) geschieht auch einer Pflanze Erwähnung, welche von einer Inschrift des tafellartigen Tempelbaues von Nabura in der großen Dase  honkek genannt wird. Der Autor findet für die genauere Bestimmung derselben keinen Anhaltspunkt, ist aber geneigt, sie mit dem von Richter aufgeführten ANKOKI digitus annularis zusammenzubringen und „Ringfingerblume“ zu übersetzen. Ref., der sich seit längerer Zeit bemüht, die von den Denkmälern erwähnten Pflanzennamen zu erklären, glaubt das honkek ó *μανδράγωρας* d. i. Ultraum übersetzen zu dürfen. Es findet sich nämlich in dem jüngst von Fr. Hommel mit Fleiß und Sorgfalt herausgegebenen äthiopischen Physiologus in dem dem Elephanten gewidmeten Abschnitte folgender Satz: „und es ist im Lande der Sirenen ein Baum, welcher honkakja ist“, während es im griechischen Physiologus an derselben Stelle heißt: *ἐστὶ δὲ ἐν αὐτῷ δένδρον, μανδράγωρα καλούμενον*. Das bisher unerklärte honkakja scheint sich also mit ó *μανδράγωρας* zu decken, und es kann keinem Zweifel unterliegen, daß honkakja nichts ist als die äthiopische Umschrift des altägyptischen in der Dafeninschrift erwähnten honkek. Es sei beiläufig bemerkt, daß dieser Umstand auch als neuer Beweis für die Entstehung des Physiologus in Aegypten angeführt werden kann. Dem Texte des Brugsch'schen Wertes sind als werthvolle Bereicherung 27 Tafeln beigegeben, welche außer einem Plane der großen Dase verschiedene Ansichten von und aus el Charge, einen vortrefflichen Riß des Dariustempels, Inschriften aus dem Heiligtume und der christlichen Metropolis in der Dase und einige diese Wüsteninseln betreffende Texte (aus dem gr. Paphr. Harris, Luffor und Ebfu) enthalten. Die in den vorliegenden Blättern niedergelegte Ausbeute der Brugsch'schen Reise in die große Dase enthält des Neuen und Förderlichen Vieles und niemals haben wir es so tief bebauert, daß kein Aegyptolog von Fach die Hoffmann'sche Expedition begleitet hat, als bei dem Studium dieser Arbeit. Möchten doch die folgenden Worte des Verf.'s nicht ungehört verhallen: „Es bleibt uns nur übrig, den Wunsch auszusprechen, daß irgend eine erleuchtete Regierung oder ein reicher Privatmann sich gedrungen fühlen möchte, die Kosten für eine wissenschaftliche Expedition nach den Dafen zur Erforschung der Denkmäler des Alterthums einem Gelehrten von Fach zur Verfügung zu stellen, um für die Wissenschaft zu retten, was vielleicht bald für ewige Zeiten verloren gehen wird. Der Erfolg wird und muß ein außerordentlicher sein.“ G. E.

Globus. Grsg. von R. Kiepert. 33. Bd. Nr. 17. u. 18.

Inh.: Eine Reise in Griechenland. 2. 3. — S. Kiepert, die neuen Territorialgrenzen auf der Balkanhalbinsel vom Gesichtspunkte der Nationalgrenzen. — J. M. Silbebrandt, meine zweite Reise in Ostafrika. 1. 2. — Aus Ernst Rarno's Reisebericht über die ägyptische Aequatorialprovinz und Kordofan. — Neurolog für das Jahr 1877. 1. — Aus allen Erdtheilen. — Vermischtes.

Mittheilungen aus J. Perthes' geogr. Anstalt 21. von A. Petermann. 24. Bd. V.

Inh.: Die Stiftung der Gesellschaft für Erdkunde zu Berlin am 18. April 1828. — Pechuel-Loesche, die Palmen an der Westküste von Afrika. — Stürmer, die Eisenbahnen Deutschlands. — Mc Allan's Reise am Daly River in Nord-Australien. — A. Boettke's Reisen in Japan, 1876. — Die Umgestaltung der politisch-geographischen Verhältnisse auf der Balkan-Halbinsel. — Geographischer Monatsbericht. — Geographische Literatur. — Karten.

— Ergänzungsheft Nr. 54.

Inh.: Die Ethnographie Rußlands, nach A. F. Mittich.

Medicin.

Mihalkovics, Dr. Viet. von, Prof., **Entwicklungsgeschichte des Gehirns**. Nach Untersuchungen an höheren Wirbelthieren u. dem Menschen dargestellt. Mit 7 lith. Taf. Leipzig, 1877. Engelmann. (VIII, 195 S. Lex.-4.) M. 12.

Der Verfasser der vorliegenden Arbeit hat in derselben eigene Studien mit der Zusammenstellung der vor ihm von Anderen gewonnenen Untersuchungsergebnisse vereinigt, so daß die Schrift, obgleich sie vorwiegend den Charakter einer auf selbständige Beobachtungen gestützten Monographie trägt, doch zugleich als ein vollständiges Handbuch der Entwicklungsgeschichte des Gehirns des Menschen und der Säugethiere betrachtet werden kann. Die niederen Wirbelthiere hat der Verf. zwar in gelegentlichen Bemerkungen ebenfalls berücksichtigt; immerhin wäre eine vollständigere Ausdehnung der Untersuchung auf dieselben wünschenswerth gewesen. Auf die mannigfachen neuen Resultate des Verf.'s gegenüber den älteren Untersuchungen von Kölliker, Fr. Schmidt, Reichert u. A. können wir hier nicht näher eingehen; sie sind den jedem Capitel angefügten Literaturangaben zu entnehmen, welche überhaupt eine recht erwünschte Uebersicht der Controversen enthalten. Die Ausführung der beigegebenen lithographirten Tafeln verdient alles Lob, wenn auch allerdings in den Text gedruckte Holzschnitte das Studium des Werkes mehr erleichtert hätten.

Stilling, Dr. B., Geh. Sanit.-Rath, **neue Untersuchungen über den Bau des kleinen Gehirns des Menschen**. Mit Atlas. 1. bis 4. Lief. Cassel, 1878. Fischer. (VIII, 328 S. Lex.-4, u. Taf. 1—XVIII, gr. fol.) M. 24.

Nach langjährigen Unterbrechungen nimmt der durch seine früheren Arbeiten über den Bau der medulla oblongata und des kleinen Gehirns rühmlichst bekannte Verf. in dem vorliegenden Werke seine Forschungen zur Anatomie und Histologie der Centralorgane wieder auf. Das Werk ist zwar als ein selbstständiges Ganze ausgegeben, schließt sich aber zugleich an die älteren Untersuchungen des Verf.'s über das cerebellum, welche 1864 und 1867 erschienen, als dritter Band an. Wie diese früheren Arbeiten, so trägt auch die vorliegende in den meisten ihrer Theile den Charakter einer vorläufigen Materialsammlung, während der Verf. mit anerkennenswerther Vorsicht sich von der Aufstellung hypothetischer Verallgemeinerungen zurückhält. Wir müssen unser abschließendes Urtheil auf das Erscheinen der Schlußlieferung versparen und begnügen uns hier einstweilen als auf das sicherste Ergebniß dieser Untersuchungen auf die Entdeckung dreier kleinerer grauer Kerne in der centralen weißen Marksubstanz des kleinen Gehirns hinzuweisen, welche Stilling mit den Namen des Drehkernes, des Kugelkernes und des Pfropfes bezeichnet hat.

Geigel, Dr. A., Prof., u. Mayr, Dr. A., Specialarzt etc., **das Schöpfradgebläse angewendet auf Pneumatotherapie**. Monographie. Mit 14 Holzschn. Leipzig 1877. F. C. W. Vogel. (2 Bll., 102 S. Lex.-8.) M. 2, 40.

Die Verfasser, welche bereits früher einen pneumatischen Apparat construirt haben, den sie Schöpfradventilator nannten

und über den sie vorläufige Mittheilungen veröffentlichten, sind durch weitere Versuche dazu gelangt, einen wesentlich verbesserten pneumatischen Apparat herzustellen, der, ein Doppelventilator, es gestattet, daß man gleichzeitig verdichtete Luft einathmen und in verdünnte Luft ausathmen kann, ohne daß die geringste Befürchtung, daß ein Wiedereinathmen expirierter Luft stattfinden könnte, gerechtfertigt erscheint; dabei läßt sich der Apparat von einer Hand lenken, ist äußerst handlich und bietet in Betreff der Constanz, Continuirlichkeit, Variabilität und Dosierung des Luftdruckes große Vortheile. Wegen der Beschreibung und Verwendung des Apparates müssen wir auf die Broschüre selbst verweisen, da hier näheres Eingehen unthunlich; nur wollen wir noch hervorheben, daß die Verfasser auch einen kleineren Apparat konstruirt haben, den sie im Gegensatz zu dem größeren transportablen als portativen bezeichnen. Die Darstellung leidet im Ganzen an einer gewissen Ueberschwänglichkeit, die namentlich in dem Gebrauche mancher Prädicate sich ausspricht, denen man in wissenschaftlichen Schriften ungern begegnet. Ob die großen therapeutischen Erfolge, welche die Verf. mit dem Apparate bereits erzielt haben wollen, dauernde sein werden, muß dahin gestellt bleiben, bis nähere Untersuchungen und Beobachtungen anderer Forscher vorliegen.

Schlickum, O., Apoth., die wissenschaftliche Ausbildung des Apothekerlehrlings u. seine Vorbereitung zum Gehülfs-examen. Mit Rücksicht auf die neuesten Anforderungen bearb. Mit zahlreichen Holzschn. Leipzig, 1878. E. Günther's Verlag. (XIV, 592 S. Lex.-8.) M. 10.

Bei Arbeiten, wie die vorliegende ist, handelt es sich in erster Linie um eine zweckmäßige Auswahl und richtige Begrenzung des Stoffes, den Bedürfnissen des Lehrlings angepaßt und von Dürftigkeit wie zu großer Ausdehnung gleich weit entfernt. Diesen Anforderungen ist der Verf. in vollem Maße gerecht geworden und hat dabei weiterhin verstanden, den Stoff in knapper Form, aber klar und leicht faßlich vorzuführen, so daß er in der That ein im Ganzen recht gelungenes Lehrbuch geliefert hat, welches wir zur Benutzung warm empfehlen dürfen. Auch die Gruppierung und Vertheilung des Stoffes ist eine praktische. Der Verf. beginnt mit der Physik, sich hier auf die Kenntniß der allgemeinen Naturgesetze und die gebräuchlichsten Instrumente beschränkend. Daran schließt sich die Chemie, die selbstverständlich eingehender behandelt wird; die Formeln sind nach der Molekulartheorie wiedergegeben, die Stöchiometrie berücksichtigt, Anleitungen zum Experimentieren eingeflochten, endlich auch den analytischen Arbeiten einige Beachtung geschenkt, namentlich in der Richtung der Prüfung von Arzneimitteln. In der dritten Abtheilung behandelt der Verf. die Botanik, giebt sodann in der nächsten eine Uebersicht der Pharmacologie in tabellarischer Form und schließt mit der speciellen Pharmacie. Im Anhang finden wir eine Anleitung zur Prüfung der chemisch-pharmaceutischen Präparate, Tabellen über die wichtigeren chemischen Verbindungen, Tabellen zur Vergleichung des Linne'schen Systems mit den wichtigsten Familien und solche über das natürliche Pflanzensystem. Ueberall sind dem Stoffe zum leichteren Verständniß Abbildungen beigegeben, die in der Hauptsache als ausreichend bezeichnet werden können. Um den Lehrling anzuregen, sind jedem Capitel Fragen und Aufgaben beigegeben. Die Ausstattung ist gut.

Vierteljahrsschrift f. die prakt. Heilkunde. Red.: J. Halla, J. Hasner u. v. Artha u. A. Braný. 35. Jahrg. 2. Bd.

Inh.: R. Runge, Bericht über die Leistungen der unter der Direction des Prof. Gussow stehenden gebürshilflichen gynäkolog. Klinik zu Strassburg im Elsaß. — v. Hasner, über die Vergrößerung der Retinalbilder. — W. Johannovsky, über die örtliche Anwendung des Jod zur Resorption von Beckenergussaten. — Wasylewski, über Vagusreizung beim Menschen. — M. Pöpper, Prag in seinen Beziehungen zur öffentlichen Gesundheitspflege. — Analecten. — Literarischer Anzeiger. — Miscellen.

Jahrbuch für Balneologie, Hydrologie und Klimatologie. Hrsg. v. E. Heim. Risch. 7. Jahrg. 1877.

Inh.: Die Mineralwässer Spaniens. — Das Thermalsootbad Deynhausen-Nehe, insbesondere seine Verhältnisse zu Krennach und Raubheim. — Die kausatischen Bäder. — Aus der französischen balneologischen Literatur. — Zur Statistik in der Balneologie. — Neuere, für die Balneologie wichtige physiologische Experimente. — Ueber die Wirkung des Wassers auf die gesunde und kranke Haut. — Ueber die Wirkung des Wassers auf den gesunden und kranken Organismus. — Die Schwefelquellen an der Rent (im Ober-Simmenthal) im Berner Oberland. — Kürzere balneologische Mittheilungen. — Hydrologie. — Klimatologie. — Berichte aus Curoorten. — Kritik und literar. Anzeigen. — Notizen.

Deutsche Zeitschrift f. Chirurgie. Redig. von C. Gueter u. A. Lücke. 9. Bd. 5-6. Hft.

Inh.: Hallbauer, Experimentalstudien über das Verhalten tiefer Brandwunden unter den Cautelen der Asepsis. — C. Gueter, ein chirurgischer Beitrag zur ätiologischen Lehre der Entzündung mit besonderer Berücksichtigung von J. Cohnheim's Vorlesungen über allgemeine Pathologie. — L. Mayer, zur Resorption des Catgut. — D. Bödker, Stenose des Kehlkopfes nach Tracheotomie. — L. Landolt, Beiträge zur Transfusion des Blutes. — Mag. Schüller, die chirurgische Klinik zu Greifswald im Jahre 1876. — Kleinere Mittheilungen. — Besprechungen.

Deutsche Zeitschrift f. prakt. Medizin. Red. B. Frankel. Nr. 17 n. 18.

Inh.: J. Hirschberg, über Labialsamblyopie und verwandte Zustände. — Siebenter Congress der Deutschen Gesellschaft für Chirurgie (Originalbericht). — Analecten. — Besprechungen. — Zur Tagesgeschichte. — Amtliche Mittheilungen. — Personalien.

Deutsches Archiv für Geschichte der Medizin und medic. Geographie. Red. u. herausgegeben v. Heim. u. Gersh. Kohls. 1. Bd. 1. Hft.

Inh.: Heim. u. Gersh. Kohls, Was wir wollen. — Werner, Reflexionen über historisch-medizinische Studien. — Baas, zum dreihundertjährigen Jubiläum Harvey's. — Frölich, Militärmedizinisches aus dem morgenländischen Alterthum. — Magnus, der augenärztliche Stand in seiner geschichtlichen u. culturhistorischen Entwicklung. — Heim. Kohls, über das Wechselverhältnis der Nationalökonomie zur Hygiene in seiner histor. Ausbildung. — Kritiken. — Miscellen.

Oesterreichisches Jahrbuch für Pädiatrik. Hrsg. v. G. Ritter v. Ritterstein u. Mag. Herz u. Ludw. Fleischmann. N. F. 8. Jahrg. 2. Bd.

Inh.: Neurolog. — Ludw. Fleischmann, therapeutische Mittheilungen aus der Wiener Kinder-Poliklinik. — Mag. Herz, zur Casuistik der acuten Fettleibigkeit bei Neugeborenen. — Jit, zwei Fälle von bösartigen Tumoren bei Kindern. — Jid. Neumann, über Naevus papillaris (Thomson), neuroticus, unius lateris (v. Baerensprung), neuropathisches Hautpapillom (Gerhardt), Nerven-Naevus (Th. Simon). — Jagerslev, ein Fall von Erisimus und Tetanus neonatorum. — Ed. Hofmann, über Verblutung aus der Nabelschnur. — Bericht über die Leistungen auf dem Gebiete der Pädiatrik. — Literarische Anzeigen.

Memorablen. Hrsg. von Fr. Bey. 23. Jahrg. 3. Hft.

Inh.: M. Smoler, ein Fall von Cysticercen im Gehirn. — Kely, über Zwangsvorstellungen. — G. Stille, zur Kindersterblichkeit. — Therapeutische Analecten.

Der Irrenfreund. Red.: Proffius. 20. Jahrg. Nr. 3.

Inh.: Die Cataleptie. — Drei Fälle von Irresein bei Syphilis. — Referat. — Literatur.

Rechts- und Staatswissenschaft.

Publicationen des statistischen Bureaus der Hauptstadt Budapest, von Josef Körösi. 4^o. Berlin, 1877. Stuhl: No. XIII: Untersuchungen über die Einkommen- und Hauszinssteuer für Budapest. (XXXII, 57 S.) M. 1, 60. Nr. XIV: Die Sterblichkeit der Stadt Budapest in den Jahren 1874 und 1875 und deren Ursachen. (155 S.) M. 4.

Den „Untersuchungen“ über Einkommen- und Hauszinssteuer fehlt es an strengem Gedankengang und sogar an der nöthigen Gründlichkeit. So z. B. erfährt man nicht, wer die Einschätzung vornimmt und ob dabei mit solcher Gleichförmigkeit Jahr für Jahr verfahren wird, wie es die Vergleichbarkeit der Kalenderjahre verlangt. Das ist um so mehr zu bedauern,

als in Pest die Steuerkalender auch die einzige Quelle der Gewerbestatistik sind und gerade im Gewerbetriebe scheint sich mancher bedeutende Umschwung zu vollziehen. „Es fiel (von 1872 bis 1874) die Zahl der Getreidehändler von 57 auf 25“: sind wir sicher, daß dieß nicht von veränderter Berufsbezeichnung herkommt? Und wenn die Aufnahmen übereinstimmend und sicher waren, woher kommt dieser Vorgang? Das muß doch in Pest zu erfahren sein. In ähnlicher Weise hat man an vielen Stellen der Schrift den Eindruck, daß die Arbeit zu rasch angefertigt ist, als wenn es damit genug wäre, sich betriebsam zu zeigen. Einen ähnlichen Eindruck hat Ref. von der anderen Veröffentlichung, betreffend die Sterblichkeit in Budapest, erhalten. Mit einer gewissen Vielseitigkeit und Beweglichkeit werden allerlei Fragen in Angriff genommen, aber nirgends wird (was doch eine statistische Arbeit vor allem sollte) irgendwo entscheidend eingegriffen. Dabei fehlt dem Verfasser aller Sinn für die in den letzten Jahren so sehr fortgeschrittene Theorie des Bevölkerungswechsels. Alles dieß verhindert nicht, anzuerkennen, daß solche Arbeiten das Interesse für locale Gesundheitspflege bedeutend fördern und in diesem Sinne praktisch viel Gutes wirken können. G. F. K.

Statistisches Jahrbuch für das Jahr 1875. Herausg. v. d. k. k. statist. Central-Commission. Wien, 1877. K. k. Hof- u. Staatsdruckerei. (Gr. Lex.-8.) VI. u. VII. Heft.

Das sechste Heft enthält Tafeln betreffend die Privatrechtspflege der Civilgerichte der im Reichsrathe vertretenen Königreiche und Länder im Jahre 1875, ohne Text. Das siebente Heft, ebenfalls ohne Text, enthält Tafeln über den Staatshaushalt derselben Länder im Jahre 1874.

Schulze-Delitzsch, Dr. H., Jahresbericht für 1876 über die auf Selbsthülfe gegründeten deutschen Erwerbs- und Wirthschaftsgenossenschaften. Leipzig, 1877. Klinkhardt. (XX, 119 S. gr. 4.) M. 7, 50.

Die tabellarischen Nachweise sind von einem Texte begleitet, worin zuerst über das Genossenschaftswesen im Allgemeinen, dann über die Vorschuß- und Creditvereine, dann über die Genossenschaften in einzelnen Gewerbszweigen, endlich über die Consumvereine und die Baugenossenschaften berichtet wird. Creditgenossenschaften gab es in dem hier behandelten Jahre: 2830; Genossenschaften in einzelnen Gewerbszweigen 743; Consumvereine 1049; Baugenossenschaften 64; mithin Genossenschaften überhaupt, soweit sie der Anwaltschaft bekannt geworden sind: 4686. Es genügt wohl, die Kenner und Gönner der von Schulze-Delitzsch eingeleiteten Bewegung auf den neuen Jahresbericht hinzuweisen. Auf die principiellen Fragen geht der Text nicht ein.

Beiträge zur Erläuterung des Deutschen Rechts etc. Hrsg. von Rassow u. Rüchel. 3. Folge. 2. Jahrg. 2. u. 3. Heft.

Inh.: S. Meyer, der Prozeßgang nach der Civilprozeßordnung vom 30. Januar 1877 an einem Rechtsfalle dargestellt. (Fortf. v. Nr. 1.) — Rindel, kritische Bemerkungen zu den Besitztheorien von Randa u. Thering in ihrem Verhältniß u. Gegensatz zum Pandektenrechte. (Fortf.) — Ph. Zenthofer, Definition der Bedingung. — Belling, über die von dem Vater bezüglich des nicht freien Vermögens seiner Kinder nach dem Allg. Landr. zu bestellende besondere Sicherheit. — Stölzel, J. Maassen, die Auslegung der Befehle aus den sog. Materialacten, dargestellt an der Vormundschaft über Geistesranke und Verschwender. — D. Plathner, hat bei einem zwangsweise erfolgenden Verkauf eines verpfändeten Kuges die Gewerkschaft wegen der von dem Gewerke verschuldeten Beiträge ein Vorrecht vor dem Pfandgläubiger. — R. Klostermann, die rechtlichen Beziehungen zwischen dem Bergbaubetreibenden und dem Grundbesitzer. — Schaper, Einfluß der Reichs-Währungs-Gesetzgebung auf die Einlösung österr. Coupons an deutschen Zahlstellen. — Arndt, die Veräußerung des Streitsgegenstandes durch den Kläger mit besond. Berücks. der Reichs-Civilprozeßordnung. — v. Kraewel, die Dauer des Prozeßes nach d. Reichs-Civilprozeßordnung. — Posselt, über die Wirkung der Appellation

auf die Vollstreckbarkeit eines noch nicht rechtskräftigen Erkenntnisses, worin der Beklagte zur Zahlung von Alim. u. verurtheilt ist. — v. Kraewel, die deutsche gegenüber d. preussischen Konfessionsordnung. — Rechtsgrundsätze des Königl. Ober-Tribunals. — Einzelne Rechtsfälle (Erkenntnisse des dritten Senats des Ober-Tribunals).

Land- und Forstwirtschaft.

Behmer, Rud., das landwirtschaftliche Prämienwesen von Thieren und Maschinen. Acht Briefe über die bisher üblichen Systeme u. Mit 8 in den Text gedr. Holzschn. Berlin, 1878. Wiegandt, Hempel u. Parey. (143 S. Lex.-8, 2 Tab. 4.) M. 3.

Der Verf. bespricht zunächst die in den verschiedenen Ländern zur Anwendung kommenden Pointensysteme, z. B. das englische, deutsche und statistische Pointensystem, und verwirft dieselben ihrem Wesen nach, worauf er seine Patent-Idee, die Aufstellung eines neuen Pointensystems, entwickelt, welches leichtere Ref. jedoch nicht beurtheilen möchte, denn hier entscheidet die Prüfung der Praxis. Mit Recht weist der Verf. darauf hin, daß unser Prämienwesen sehr verbesserungsbedürftig ist. Bei der großen Wichtigkeit und Schwierigkeit des angeregten Gegenstandes verdienen die Auseinandersetzungen dieses der Frische der Darstellung nicht entbehrenden Buches volle Beachtung, zumal der Verf. im Prämienwesen wohl erfahren ist, und ihm züchterisches Urtheil zur Seite steht. Er giebt nicht allein eine vorzügliche Geschichte des Prämienwesens überhaupt, sondern behandelt auch eine Reihe wichtiger Fragen aus allen Gebieten der Thierzucht. Die im hohen Grade anregende, gut ausgestattete Schrift sei hiermit bestens empfohlen. H. W.

Heide, W., Prof., die Schwankungen des Roh- und Reinertrages einzelner Landgüter. Wien, 1878. Galy u. Fried. (58 S. M. 8. n. 1 Tabelle.) M. 1.

In diesem kleinen 58 Seiten starken Büchlein bespricht der Verf. in geistreicher Weise die Schwankungen des Roh- und Reinertrages einzelner Landgüter und zwar im ersten Abschnitte die Schwankungen des Reinertrages in den einzelnen Betriebsjahren. In diesem Abschnitte sucht der Verf. den Nachweis zu liefern, daß Landgüter mit gutem Boden und günstigem Klima von der Ungunst schlechter Jahre weniger leiden als andere, deren Verhältnisse ungünstiger sind, in Folge dessen sich die Abweichungen vom Mittelsertrag bedeutend größer gestalten. Im zweiten Abschnitte werden die Schwankungen der Körner-Erträge einzelner Landgüter unter verschiedenen klimatischen und Boden-Verhältnissen gezeigt. H. W.

Prüßl, Dr. Leo E., die Geflügelzucht. Mit einem Wortwort von Dr. W. Ritter von Samml. Mit 13 in den Text gedruckten Holzschn. Berlin, 1877. Wiegandt, Hempel u. Parey. (XII, 203 S. gr. 8.) M. 2, 50.

A. u. d. T.: Thaer-Bibliothek etc.

Diese der Thaer-Bibliothek einverleibte kleine Schrift ist nicht nur sehr gefällig, sondern auch mit bedeutender Sachkenntniß geschrieben. Der Verf. behandelt zunächst das Geschichtliche der Geflügelzucht, dann das Ei, das Ausbrüten, die Aufzucht, die Ernährung, die Gesundheitspflege und Wohnräume, sowie die Nutzung des Geflügels. Hiernach werden die Rassen der Fühner, Perlhühner, Truthühner, Tauben, Gänse, Enten und schließlich die Vögel besprochen. Das Buch kann den Landwirthen nicht genug empfohlen werden, da es zur rationellen Zucht und Haltung des Geflügels vortreffliche Anleitung giebt und bekanntlich die Geflügelzucht in Deutschland in hohem Grade vernachlässigt ist. H. W.

Die landwirthschaftl. Versuch-Stationen. Hrsg. von Fr. Robbe. 22. Bd.

Inh.: Entwicklung u. Thätigkeit der land- u. forstwirthschaftl. Versuch-Stationen in den ersten 25 Jahren ihres Bestehens.

Monatsschrift f. das Forst- u. Jagdwesen. Hrsg. v. Dr. Fr. Baur. 22. Jahrgang. Mai.

Inh.: Fr. Baur, zur Frage des Einsusses, insbesondere bei Servituten-Ablösungen. — Roth, über Zahlungsfristen und Ekontren beim Holzverkauf. — Mittheilungen aus der bayerischen Forstverwaltung vom Jahre 1877. — Die forstliche Unterrichtsfrage, verhandelt im böhmischen Forstverein. — Aufhebung der Forstlehranstalt in Braunschweig. — Literarische Berichte. — Forstliche Vorlesungen an der Universität Gießen im Sommersemester 1878.

Sprachkunde. Literaturgeschichte.

Osthoff, Herm., Dr. phil., Prof. etc., das Verbum in der Nominalcomposition im Deutschen, Griechischen, Slavischen u. Romanischen. Jena, 1878. Costenoble. (XVI, 372 S. Lex.-8.) M. 11, 20.

Der Gegenstand dieses Buches ist in der neuesten Zeit oft und lebhaft erörtert worden. Den ersten Anstoß gab F. Grimm vom Deutschen aus, aber an die griechischen Bildungen knüpfte sich zunächst der Streit der letzten zehn Jahre. Der Grund, weshalb die zeitlich und formell so weit auseinander liegenden Formengruppen beider Sprachen überhaupt verglichen werden konnten, liegt darin, daß die ersten Compositionsglieder von dem jeweiligen Sprachgefühl rein verbal aufgefaßt wurden (*φερει-καρπος* Frucht tragen, *leitō*-hunt nach *lex Alam.* 82 *illum dactorem, qui hominem sequentem ducit, quem leitō-hunt dicunt*). In der Anerkennung dieser wichtigen Thatsache stimmt der Verf. dem Ref. rückhaltlos bei, aber darin weicht er ab, daß er den nominalen Ursprung sämtlicher hierher gehöriger Bildungen entschieden betont und die verbale Auffassung aus einer Veränderung des Sprachgefühls herleitet. In dem Nachweise dieser Veränderung beruht das wesentlichste Verdienst dieses Buches. Der Verf. beginnt mit den germanischen Beispielen, die der Ref. insofern uralt genannt hatte, als sie sich schon in den frühesten Denkmälern finden. Es zeigt sich aber jetzt, daß sie trotzdem Neubildungen sind. Abgesehen von den geringen Spuren des Gotischen hat das Ahd. zahlreiche Composita mit verbalem ersten Glied, welche nur theilweise vom Nominitus herkommen können. Denn angenommen, in *bēto-hūs*, *spilo-gēni* sei das *o* nur mundartliche Variante von *a*, so daß sie nicht unmittelbar an die entsprechenden schwachen Verba anzuknüpfen wären, so kann doch in der dritten Classe (-jan) die Mehrzahl (26) recht wohl von Verbalstämmen kommen, bei den übrigen (15) ist sogar die Doppeldeutigkeit zu Gunsten der verbalen Auffassung ausgeschloffen. Noch leichter fügen sich die starken Verba, allein auch hier ist ein anderer Ausgangspunct wahrscheinlich, da z. B. ein entschieden nominales *plōstar-hūs* neben *plōz-hūs* gestattet, Composita wie *dēhs-ison*, *scēlt-word* auch begrifflich von Nominitus abzuleiten. Hiernach hat erst das Zusammenfallen vieler erster Compositionsglieder mit den Präsensstämmen für das Sprachgefühl die Möglichkeit verbaler Composition überhaupt geschaffen, und insofern wird man die Unursprünglichkeit sämtlicher germanischer Composita mit erstem verbalen Glied zugehen müssen. Aber aus der Zulässigkeit dieser Erklärung folgt nicht die Unzulässigkeit der von dem Ref. für die griechischen Composita begründeten Auffassung. Im Gegentheil wird seine Ansicht über die agrammatischen Bildungen wenigstens durch Osthoff eher bestätigt als widerlegt. Denn der entschieden verbale Vocalismus in *φερει*, *εγς*, *αγς* konnte doch nur in einer Zeit entstehen, als noch Formen wie **φερει-σι* **φερει-τι* den reinen Verbalstamm erkennen ließen und dadurch dem Sprachgefühl die Möglichkeit boten, jene ersten Compositionsglieder bei

ihrer entschieden verbalen (participartigen) Bedeutung auch formell an das Verbum auf das Engste anzuschließen. Da ferner das nom. ag. *bhara* seine Function nicht einbüßte, so braucht man auch keine eigentliche Umdeutung und noch weniger eine Umbildung (*αγο-* in *αγς-* oder gar *φερο-* in *φερει-*) anzunehmen, zumal da nicht abzusehen ist, weshalb die Sprache jene unzweideutigen Compositionsglieder verbaler Prägung, die sie selbst erst von den verwandten Nominalformen abgezweigt hatte, so bald wieder ausgab. Schließlich kann auch der Verf. selbst nicht umhin, die directe Herleitung von *φερει-καρπος* aus idg. *bhara-jugas* ins Auge zu fassen. Etwas anders liegt die Sache bei den sigmatischen Bildungen, weil hier die ersten Compositionsglieder wirklich vorhandenen Nominalstämmen mit Suffix *ti* formell näher stehen. Nachdem nun Osthoff auf dem Gebiete des Deutschen gezeigt hat, daß ursprünglich nominale Composita verbal umgebeutet werden können, darf die Möglichkeit dieser Erklärung auch für das Griechische nicht mehr bestritten werden. Aber auch nur die Möglichkeit, denn die Entscheidung hängt von der Auffassung des schwachen Aorist ab. Wer hier mit Osthoff und Brugman den thematischen Vocal läugnet und die großen Lücken, welche die bei einigen Formen denkbare Stimmlautentwicklung läßt, durch Formübertragung ausfüllt, der muß natürlich zu einem Nominalthema greifen. Wer aber wie Curtius den schwachen Aorist mit einer zusammengefügten Präsensbildung in Verbindung setzt, der kann auch die Entstehung der sigmatischen Composita in eine frühere Periode zurückverlegen. Die Hauptsache bleibt, daß der Verf. den Zusammenhang dieser ersten Compositionsglieder mit Aoriststämmen für das Sprachgefühl unumwunden anerkennt, was man bisher dem Ref. nicht zugestehen wollte. Dem philologischen Interesse der Frage ist damit vollkommen Genüge geleistet. Auch auf dem Gebiete des Slavischen sucht der Verf. die Wirkungen der verbalen Umdeutung nachzuweisen, doch müssen wir die Beurtheilung dieses Abschnittes kundigeren Lesern überlassen. Für das Romanische geht er wohl mit Recht nur von der Juxtaposition aus, da das Lateinische zu wenig Anknüpfungspuncte für echte Composition bietet. Das äußerliche Zusammenfallen gewisser Nominalformen mit dem Imperativ oder der 3. P. Sg. scheint auch hier die hauptsächlichste Veranlassung zur Entstehung verbaler Composita gewesen zu sein, und die Uniformierung des Vocalismus hat ihnen ähnlich wie im Ahd. und Nhd. Vorschub geleistet. Aber daß darum immer die eine oder die andere jener Verbalformen zum deutlichen Bewußtsein gekommen sei, möchten wir dem Verf. (z. B. gerade bei *lāss-majestē*) nicht einräumen. Vielmehr hat Boucherie insofern Recht, als ähnlich wie im Nhd. gewiß auch im Romanischen vielfach nur der Verbalbegriff in participialer Function empfunden wurde. Das Streben nach consequenter Durchführung eines richtig erkannten Principes hat auch hier den Verf. zu weit geführt. Doch ist dieß leicht erklärlich und tritt jedenfalls gegen die Uebertreibungen zurück, zu welchen er am Schlusse seines Buches in dem Excurs über intervocalisches *σ* im Griechischen gelangt. Da hiernach die Lautgesetze mit unabänderlicher Naturgewalt wirken, welche sporadische Affectionen principiell ausschließt, so sind alle entgegenstehenden Formen auf äußere Uebertragung zurückzuführen, und mithin beruht das *σ* in *δλσσα*, *ἐπολσσα* nur auf Wiedererweckung durch Analogie. Aber wenn man sich in die „s-löse Interregnumszeit“ zurückversetzt und sich die Tausende von hypothetischen Mittelformen vergegenwärtigt (wie z. B. dat. pl. auf *i. f. σι*), welche durch die neue Theorie nöthig werden, so hält es schwer, an die größere „Strenge“ der Methode zu glauben; im Gegentheil erscheint vorläufig die Formübertragung noch mehr als ein launenhaftes Spiel der Sprache, welche „gelegentlich“ wunderlich Sprünge macht (S. 174) und uns nur neue Räthsel aufgibt. Oder ist z. B.

der Grund, weshalb der „Systemzwang“ die wenigen schwachen Moriste ohne σ nicht bezwang, irgendwie begreiflicher als die Annahme, daß intervocalisches σ , sonst geschwunden, als Typus des schwachen Morist nicht ausfiel, zumal wenn so zahlreiche Formen wie *δαῖζα*, *εἰσπρε* zur Erhaltung mitwirkten? Selbst manche gescholtene Grundform erscheint verzeihlicher, wenn man auf ein so „horribles“ Gebilde wie **τεν-ογς-ογς-οδα* stößt, um welches der Verf. S. 335 nicht herumkommt. Doch der Raum verbietet, auf Einzelheiten weiter einzugehen. Wir möchten nur noch die Bemerkungen über objectivische Primärsuffixe aus zweiten Compositionsgliedern (S. 112 ff.) der Beachtung empfehlen. Ein hübscher Gedanke ist auch die Zurückführung der Bahuvrīhi-Composition auf ein metaphorisches Karma-dharaja (S. 128 ff.), was gleichzeitig Brugman durch andere Beispiele ansprechend begründet hat. Die Auffassung vieler uralter griechischer Composita gewinnt dadurch an Lebendigkeit und Frische und somit auch die Interpretation der betreffenden Dichter.

Cl.

Devantier, Franz, die Spuren des anlautenden Digamma bei Hesiod. I. Jever, 1878. Gymn.-Progr. (24 S. 4v.)

Nachdem sich die Verufung auf die Inschriften und Dichterfragmente für die Herstellung des hesiodischen Digamma als hinfällig erwiesen hat, mußte die Prüfung der inneren Kriterien, besonders des Hiatus in Angriff genommen werden. Es handelte sich zunächst um eine möglichst vollständige und übersichtliche Darstellung der Ueberlieferung nach den Handschriften, sowie um den Nachweis, daß man bei Hesiod nicht, wie es bei Homer geschieht, ohne feste Rücksicht auf die verschiedenen Ansichten von der Entstehung jener Gebichte zu Resultaten gelangen kann. Dabei mußte der gesammte Vocalzusammenstoß zwischen zwei Worten zur Grundlage gemacht werden, damit sich durch fortschreitende Redaction die Grenzen des wirklichen Hiatus fester bestimmen ließen. Das hat Ref. in seinen quæst. Hesiod. ausgeführt, und der Verf. setzt jetzt diese Untersuchungen fort, deren Anlage und Zweck er im Gegensatz zu Flach richtig verstanden hat. Er beschränkt den Hiatus nach Knös auf das Zusammentreffen elisionsfähiger auslautender Vocale mit anlautenden Vocalen, zieht aber auch andere metrische Erscheinungen gleich mit in den Kreis der Betrachtung und sucht besonders die Elisionsfähigkeit der auslautenden Vocale zu bestimmen. Die Nachträge an Material sind unerheblich. Theog. 1009 u. Opp. 172 waren wegen des muthmaßlichen ξ von $\eta\rho\omega\varsigma$ noch wegzulassen, die Scheidung von monosyllaba und polysyllaba ist durch Hertel's Beobachtungen gerechtfertigt. Wenn der Verf. seine Untersuchung in der zum Schluß angedeuteten Weise mit Umsicht fortsetzt, so werden sich die metrischen Eigentümlichkeiten und besonders der Hiatus bei Hesiod mit relativer Sicherheit bestimmen lassen. Sollten sich auch mehr Abweichungen von der Gewohnheit Homer's ergeben, als man seither annahm, so wird die Wiederherstellung des hesiodischen Digamma darum nicht weniger abzuweisen sein. Denn man kann wohl einzelne Wörter und Wortverbindungen aus einem gesprochenen Dialekt in einen Kunstidialekt aufnehmen, aber eine durchgreifende Lauterscheinung, die mit dem ganzen Dialekt so verwachsen ist wie die Nerven mit dem menschlichen Körper, läßt sich nicht herausnehmen und übertragen. Deshalb ist es auch sprachhistorisch unrichtig, das hesiodische Digamma „dialektisch“ zu nennen.

Cl.

Silling, Chr. Fr., a manual of English literature. Illustrated by poetical extracts. For the use of the upper-classes of high-schools and of private students. Leipzig, 1876. Klinkhardt. (IV, 144 S. gr. 8.) M. 1, 50.

Wir müssen gestehen, den Zweck dieses Büchleins nicht recht einzusehen. Es soll für die oberen Classen der Realschulen sein und zum Selbststudium, und der Verfasser sagt: My design in

this compilation was so to classify the huge mass of literature as to make the subject more manageable for those who have to teach and those who have to study this branch of instruction. Der Verf. beschränkt sich nicht auf eine kurze Literaturgeschichte von den Angelsachsen an, sondern will auch Proben aus den Werken geben. Es läßt sich denken, daß 144 Octavseiten dafür viel zu wenig sind. Auf diese Weise sind sowohl die literarischen Notizen als die Proben zu kurz gekommen. Die ersten 17 Seiten, die Zeit von der Eroberung Englands durch die Angelsachsen bis zu Elisabeth hätte Silling hinweg lassen sollen, sie sind gar zu dürftig. Um von den Angelsachsen ganz zu schweigen, wird im 14. Jahrhundert wohl Chaucer, aber weder Langland, noch Gower, noch Wicliffe erwähnt. Doch auch in der Neuzeit ist ganz ungleichmäßig gearbeitet. Während Männer wie Marlowe, wie der für Shakespeare so wichtige John Billy gänzlich fehlen, wird uns erzählt, daß Jakob I eine Schrift gegen das Tabakrauchen schrieb, wird dem für die Literatur so unwichtigen Walter Raleigh eine halbe Seite gewidmet oder Samuel Daniel erwähnt. Byron's Leben werden 3 Seiten eingeräumt, während Moore's Leben auf eine Seite zusammengekrängt ist. Richardson wird mit drei Zeilen abgethan. Die Proben aus den Werken sind viel zu dürftig, um irgend einen Nutzen zu gewähren. Mit einem Worte, das Büchlein ist in seiner Anlage durchaus verfehlt.

R. W.

Sime, James, Lessing. His life and writings. 2 Voll. With portraits. London, 1877. Trübner & Co. (XI, 327 S. 1 portr.; XV, 358 S., 1 portr.)

Der Verfasser bedauert in der Vorrede, daß in England die Kenntniß Lessing's noch nicht wie die Göthe's und Schiller's als ein Erforderniß der allgemeinen Bildung gilt und wenig verbreitet ist. Diesem Mangel abzuheffen, den großen Deutschen seinen Landsleuten näher zu bringen, ist der Zweck seines Werkes. Es beruht auf einem liebevollen Studium sämmtlicher Schriften Lessing's und der besten deutschen Arbeiten über denselben. Voran steht natürlich das Dangel-Guhrauer'sche Buch, an welches sich der Verf. sehr eng anschließt. Es ist dieß um so weniger zu tadeln, je schwieriger es war, ohne die eindringendsten Forschungen darüber hinauszukommen. Unmittelbar aus den Quellen geschöpfte Resultate bringt Sime nicht, und man muß sich billig verwundern, wenn in einer unserer bedeutendsten Zeitungen seine Referate aus Dangel dem deutschen Publicum als etwas ganz Neues, aus England Kommendes mitgetheilt werden. Auch ist er nicht im Stande gewesen, die großen literaturgeschichtlichen Gesichtspunkte Dangel's in ihrer vollen Bedeutung zu erfassen und wiederzugeben. Dem letzteren wird S. VIII eine etwas confuse Anordnung seiner Materialien vorgeworfen, ein Tadel, der schon öfter ausgesprochen ist. Aber alle Vorzüge einer abgerundeten, glatten und leichtverständlichen Darstellung können uns nicht entschädigen, wenn darunter die Tiefe der Ausfassung leidet, wenn die eigentlich springenden Punkte in einem gleichmäßigen Redefluss verschwinden. Sime nimmt überhaupt nicht wie Dangel einen wirklich historischen Standpunkt ein. Das Geschichtliche ist ihm wesentlich nur Mittel zum Zweck, welches berücksichtigt werden muß, damit der heutige Leser Lessing's Schriften verstehen könne. In Bezug auf sein ästhetisches Urtheil bewahrt er sich größere Selbstständigkeit. Sehr dienlich für seinen Zweck sind die ausführlichen Auszüge und Uebersetzungen einzelner Stellen nicht nur aus den Schriften, sondern auch aus den Briefen Lessing's. Eine Uebersetzung des Werkes in das Deutsche scheint dem Ref. kaum angezeigt. Wohl aber hält er die Erwartung für begründet, deren Erfüllung er von Herzen wünscht, daß es jenseits des Canals eine starke und nachhaltige Wirkung üben und sein Theil dazu beitragen werde, das Band geistiger Interessen zwischen zwei stammverwandten Nationen fester zu knüpfen.

H. P.

Zeitschrift f. das Gymnasialwesen. Hrsg. von W. Hirschfelder, F. Hofmann, H. Kern. N. F. 12. Jahrg. Mai.

Inh.: Ortman, zu Tacitus Germania. — G. Kern, ein Wort über das Confecten. — Brodich, zur Bedeutung von $\pi\rho\sigma$ und zur Erklärung von Soph. OC. v. 1524 sq. — Literarische Berichte. — Auszüge aus Zeitschriften.

Blätter für das bayer. Gymnasial- u. Realschulwesen, redig. von W. Baer u. A. Kurz. 14. Bd. 3. Heft.

Inh.: Zehetmayer, *Maß* *huppar*. — Ant. Jäcklein, Bemerkungen zur Odyssee. — Baldi, zum deutschen Unterrichte. — Brunner, Sünden des fremdsprachlichen Unterrichts gegen den deutschen Sprachgeist. — Ein Cursus. — G. Helmreich, Probearbeiten u. Ueberbahrung des Lehrers. — Recensionen. — Literarische Notizen. — Auszüge. — Statistisches.

Vermischtes.

Universitätschriften.

Halle (Index scholarum), Adamantii seu Martyrii de B. muta et V. vocali libellus ed. Henr. Keil. P. I. (XIII S. Lex.-4.) — (Habilitationsschr.), Afr. Gengmer, die Hydrocele u. ihre Heilung durch den Schnitt bei antiseptischer Wundbehandlung. (46 S. gr. Lex.-8.) — D. Ruedede, kryptalographische Beobachtungen. (34 S. gr. 8. 1 Taf. 4.) — (Inauguraldiss.), J. Fr. Delius, Darstellung und Prüfung der Hauptgedanken von Fr. G. Jacobi. (39 S. gr. 8.) — Em. Reumann, Untersuchungen über die Parallelsche d. Ellipsoids. (31 S. gr. 8.) — D. Baer, über die Bewegung der Wärme in einer homogenen Kugel. (36 S. gr. 4.) — W. Jopp, die Conidienfrüchte von *Humago*. Ein Beitrag zur Pflanzfrage. (34 S. Lex.-8.) — Fr. Hilliger, das Verhältnis des Hugo Falcaudus zu Romuald von Salerno. I. u. IV. Th. Ein Beitrag zur unteritalischen Geschichte. (64 S. gr. 8.) — Herm. Knauth, quaestiones Propertianae. (33 S. gr. 8.) — Alex. Kolisch, de Sophoclis anno et natali et fatali. (28 S. gr. 8.) — Bernh. Kuttner, de Propertii elocutione quaestiones. (70 S. Lex.-8.) — H. Morsch, de graecis auctoribus in Georgici a Vergilio expressis. (91 S. gr. 8.) — Mart. Pennigsdorf, de quisque et quisquis pronomium apud comicos latinos usu commentatio. (29 S. gr. 8.) — C. Wolff, de Lucretii vocabulis singularibus. (46 S. gr. 8.) — Fr. Berle, die Negation im Altfranzösischen. 1. Th.: Die einfache Negation. (24 S. Lex.-8.) — C. Warnke, on the formation of english words by means of Ablaut. (32 S. Lex.-8.) — Ludw. Proescholdt, on the sources of Shakespeare's *Midsummer night's Dream*. (34 S. Lex.-8.) — D. Werner, die Elisabethanische Bühne nach Ben Jonson. 1. Th. (32 S. Lex.-8.)

Rönigsberg (Index schol.), L. Friedlaender, observationum de Martialis epigrammatis particula II. (2 S. Lex.-4.) — Leyden (Antrittsrede), C. P. Tiele, die Aspirologie und ihre Ergebnisse für die vergleichende Religionsgeschichte. (24 S. Lex.-8.) — (Inauguraldiss.), A. W. van Geer, de fontibus Plutarchi in vitis Gracchorum. (95 S. gr. Lex.-8.)

Büdingen (Inauguraldiss.), Benj. Finu, experimentelle Beiträge zur Glycogen- und Zuckerbildung in der Leber. (36 S. Lex.-8.) — E. Wardwort, ein großer Mediastinaltumor. (35 S. 1 Taf. gr. Lex.-8.) — Herm. Schneidewin, de syllogis Theognideis. (41 S. gr. Lex.-8.)

Schulprogramme.

Alzen (Realschule), Schulnachrichten. (20 S. gr. 4.) — Anklam (Gymnas.), Th. Feinze, Schulnachrichten. (15 S. gr. 8.) — Bann (Gymnas.), H. Helbig, de synaloephae apud epicis latinos primi post Christum saeculi ratione. (32 S. gr. 4.) — Berlin (Friedrichs-Gymnas.), Kempf, Jahresbericht. (20 S. gr. 4.) — (Leisnig-Gymnas.), E. Fischer, des Mansfelders Tod. Ein kritischer Beitrag zur Geschichte des 30jähr. Krieges. (28 S. gr. 4.) — (Collège royale franç.), D. Baer, über die Bewegung der Wärme in einer homogenen Kugel. (36 S. gr. 4.) — Bielefeld (Gymnas. u. Realsch.), R. Reinhardt, der Philebus des Plato u. des Aristoteles Nikomachische Ethik. (25 S. 4.) — Brandenburg (Ritterakademie), E. Köpke, Mittheilungen aus den Handschriften der Ritterakademie zc. I. Johannes von Gildesheim. (35 S. gr. 4.) — Braunschweig (Gymnas. Mart. Catharinum), Goethe, Herbstgefühl. Analyse von H. Corvinus. — R. Koch, der ergiebige Werth der Schulpfeile. (14 u. 15 S. gr. 4.) — Breslau (Realsch. I. D. am Zwinger), Burger, wissenschaftliche Abhandlung enthaltend ein altfranzösisches Gedicht nebst einigen Bemerkungen über historische Grammatik. (16 S. gr. 4.) — (Höhere

Töchterch. auf d. Taschenstraße), Rob. Gahn, arithmetische Betrachtungen u. Uebungen für Oberklassen. (18 S. gr. 4.)

Brieg (königl. Gymnas.), A. Langer, die Heresverpfelegung der Römer im letzten Jahrhundert der Republik. 1. Th. (27 S. gr. 4.)

Bückeburg (Adolfinum), K. Schepe, de transitionis formulis quibus oratores Attici praeter Isocratem, Aeschinem, Demosthenemque utuntur. (32 S. gr. 4.)

Büdingen (Gymnas.), Th. Walter, über den Zusammenhang der ebenen Curven dritter Ordnung mit Kegelschnittschaaren. (10 S. gr. 4.)

Cassel (höhere Bürgerch.), F. Reßler, die Lebensgeschichte der auf *Ulmus campestris* L. vorkommenden Aphiden-Arten und die Entstehung der durch dieselben bewirkten Wirtsbildungen an den Blättern. (18 S., 1 Taf. gr. 4.)

Chemnitz (königl. höhere Gewerbesch.), Wm. Gottschaldt, der Neubau der königl. technischen Lehranstalten zu Chemnitz. (28 S., 7 Taf. gr. 4.) — (Stadt. Realsch. I. D.), Rob. Kranse, über ein Gebilde der analytischen Geometrie des Raumes, welches dem Connexe zweiter Ordnung u. erster Klasse entspricht. (28 S. gr. 4.)

Cleve (königl. Gymnas.), F. J. Brodmann, I. Kleinigkeiten aus dem Gebiete der combinatorischen Operationen, der Binomialcoefficienten, der figurirten Zahlen u. der Wahrscheinlichkeitsrechnung. II. Die sphärische Trigonometrie als obligatorischer Unterrichtgegenstand an den Gymnasien. (24 S. gr. 4.)

Allgem. Militär-Zeitung. Red.: Jernin. 53. Jahrg. Nr. 16.

Inh.: Die neue Generalstabs-Stiftung. — Von den Exercierplätzen der Infanterie. — Vor 100 Jahren. — Nachrichten.

Allgem. musikal. Zeitung. Red.: Fr. Chrysander. 13. Jahrg. Nr. 19.

Inh.: Die zweite Periode der Hamburger Oper von 1682 bis 1694, oder vom Theaterstrett bis zur Direction Ruffer's. — Systematisch-wissenschaftliche Harmonielehren. 2. — Anzeigen und Beurtheilungen.

Carinthia. Red.: M. v. Jabornegg. 68. Jahrg. Nr. 4.

Inh.: C. B. Hauser, von den Sprachverberbern. — G. A. Jwaugler, Enturfgeschichtliches zur Pflanzenkunde u. Gärtneret. — Die General-Versammlung des kärnt. Geschicht-Vereines. — Der Winter 1678. — Notiz.

Die Zukunft. Socialistische Revue. 1. Jahrg. 16. Heft.

Inh.: Der Gewerbebetrieb durch den Staat und die Commune. — Der Einfluß des Privat-Eigentums auf den Werth und die Vertheilung der Producte. — B. Kimanowski, Koresly, ein socialistischer Schriftsteller des 18. Jahrhunderts. — Recensionen.

Jahrbuch der Gesellschaft für bildende Kunst u. vaterländische Alterthümer zu Emden. 3. Band. 1. Heft.

Inh.: Bartels, Beiträge zur ostfriesischen Cultur- u. Literaturgeschichte. — Derf., ein Auszug nach der historischen Ausstellung von Friesland zu Leenwarden. — Sauer, Beiträge zur Rünzgeschichte Ostfrieslands. — A. Pannenburg, Ulrich von Werbum und sein Reisejournal (1670–1677). — F. Brandes, das Steingrab in Lannenhäusen. — Derf., Notizen über Ausgrabungen. — Jahresbericht der Gesellschaft vom 1. Juli 1876 bis 1. Juli 1877. Von dem Secretair der Gesellschaft.

Neuer Anzeiger f. Bibliographie zc. Hrsg. von J. Pecholdt. 5. Heft.

Inh.: Aus der Bibliothek der Königin Maria von Sachsen. — Gr. v. Ghe nady, die Bibliothek d. medicinisch-chirurgischen Akademie in St. Petersburg. — A. Karys, eine bibliographische Bibliothek in Wien. — Zur Literatur der Deutschen Straf- u. Justizgesetzgebung. Mit einem Nachtrag über die Todesstrafe. — Literatur u. Miscellen. — Allgem. Bibliographie.

Neue militär. Blätter. Hrsg. von G. v. Gläsenapp. 7. Jahrg. 12. Bd. 5. Heft.

Inh.: Studien über die Bibliotheken in der Armee, speciell bei den Truppen. 7. — Der russisch-türkische Krieg. 6. — Studie über den Felddienst der königl. preussischen Cavallerie. — Leichenbegängnis eines preussischen Feldmarschalls im Jahre 1739. — F. Sentsch, Mittheilungen aus dem Gebiete der Handfeuerwaffen. — Wanderungen eines militärischen Touristen auf dem Schauplatz des Scharowschen Feldzuges vom Herbst 1799 u. einige Wagnahmen bei der jetzigen italienischen u. schweizer Armee. Zwei Vorträge, gehalten von Sombart. — Literatur. — Correspondenz. — Kleine Mittheilungen.

Russische Revue. Hrsg. von G. Röttger. 7. Jahrg. 4. Heft.

Inh.: S. Jastrzhemski, das russische Eisenbahnen und die wichtigsten Betriebs-Resultate der russischen Eisenbahnen. (Fortf.) — G. Dobbert, ist „der Knabe auf dem Delfin“ ein Werk von Raffael's Hand? — A. Köppen, zum fünfzigjährigen Jubiläum des

Ademistors Gregor von Helmersen. — Ein Blatt aus der Geschichte der ersten Beziehungen Rußlands und Preußens im Anfange des vorigen Jahrhunderts. — Kleine Mittheilungen. — Literaturbericht. — Revue russischer Zeitschriften. — Russische Bibliographie.

Revue critique. Nr. 17 u. 18.
Inh.: Soury, Jésus et les Évangiles. — Vian, histoire de Montesquieu, sa vie et ses œuvres. — Aichner, manuel de droit ecclésiastique. — Soupe, études sur la littérature sacrée. — Karla, le livre de Joël le prophète. — O'Curry, conférences sur les manuscrits de l'histoire ancienne de l'Irlande. — Hues, de l'accent allemand. — Académie des Inscriptions.

Nuova Antologia di scienze, lettere ed arti. Anno XIII. 2. serie. Vol. 9. Fasc. 9.
Inh.: Bonghi, le alleanze dell'Italia nel 1668 e nel 1870. — M. Müller, il problema della religione. La percezione dell'infinito. — G. Boglietti, Giorgio Byron. Memoranda byroniana. — C. Pozzolini-Sicilliani, Capri e la grotta azzurra (bozzetto). — G. V. Vecchi, le ricchezze del mare. Un'industria abbandonata. — P. Fambri, l'avvenire di Venezia. — A. Guerrieri Gonzaga, poesie (saggio di traduzione). — Rassegna letteraria. — Rassegna artistica. — Rassegna politica. — Bollettino bibliografico.

Pfist.-polit. Blätter. hrsg. v. E. Jörgen. F. Binder. 81. Bd. 9. Hft.
Inh.: Gegenwart und Zukunft der anglikanischen Staatskirche. 2. Kritik der Ansicht des Bischofs von Gloucester und Bristol. — Dnno Klopys Geschichte Beckenpops von 1660 bis 1814. 5. — Aus der Petersburger Gesellschaft. — Ueber das politische Verhalten der Katholiken in Italien. (Schl.) — Zeiläufe.

Im neuen Reich. Hrsg. von R. Reichard. Nr. 20.
Inh.: R. Reichard, Vater August. — M. Jordan, Friedrich Preller. — Aus dem deutschen Reichstag. 11. — Berichte aus dem Reich und dem Auslande. — Literatur.

Die Grenzboten. Red. S. Blum. Nr. 20.
Inh.: R. Schöner, Vater Gucci über den Baffin und Italien. 2. — Pariser Studien. 1. — Das Jubelfest der Berliner Gesellschaft für Erdkunde. — Vom deutschen Reichstage. X. 4. — Kurd v. Schöller, General Graf Schöler. Zur Geschichte Friedrichs des Großen und seiner Zeit. — Literatur.

Die Gegenwart. Red. P. Lindau. Nr. 19.
Inh.: A. Schneegans, politischer Rückblick. — F. v. Holzendorff, die Preisvertheilung der Extra-Sachmittel. — Literatur und Kunst. — Notizen. — Bibliographie.

Die Woge. Hrsg. von G. Weiss. 6. Jahrg. Nr. 19.
Inh.: D. Hirth, ein sozialistisches Bild. 2. (Schl.) — S. Gourenitsch, Groß-Roskol. (Schl.) — A. Müllerberger, der Socialismus u. das Landvolk.

Literaturblatt. Hrsg. von A. Edlinger. 2. Jahrg. 9. Hft.
Inh.: J. Minor, Schiller über die Tragödie. — Jul. W. Hofmann, Charakterzüge aus Shakespeares Hamlet. 3. — Beiträge zur deutschen Literaturgeschichte. 7. Briefe an Josef Streiter. (Schl.) — Prop. Knifcher, neue französische Werke über Voltaire. — Kritische Rundschau. — Miscellen. — Bibliographie.

Blätter f. liter. Unterhaltung. Hrsg. von R. v. Gottschall. Nr. 19.
Inh.: S. Kube, musikalische Schriften. — D. Henne, Am Rhyn, Biographische. — Fr. A. Schuber, zur Roman- u. Novellenliteratur. — S. Klotz, Theodor Gompes Gedichte. — Geulleton. — Bibliographie.

Europa. Redig. von S. Kleinfelder. Nr. 19.
Inh.: Die Geschichte der orientalischen Frage. — Bilder aus China. — In den Parteien und gemeinen Gesellschaften in Rußland. — Episode aus der Geschichte der Republik San Marino. — Kulturhistorische Mittheilungen. — Wiener Briefe; Berliner Bericht; Literatur; Bildende Kunst; Musik; Theater.

Wissenschaftl. Beilage der Leipz. Zeitung. Nr. 35 u. 36.
Inh.: Essentielle Gammaltung der Königl. Schül. Gesellschaft der Wissensch. (Schl.) zur Feier des Geburtsfestes Sr. Maj. des Königs. — Das schäbige Festehen der Gesellschaft für Erdkunde zu Berlin am 30. April und 1. Mai. — Wolf Graf v. Boudissin, Nekrolog. — Fischer, zur Communalverfassung. — Jahres-Bericht verschiedener Gymnasien, Seminare und Sonderlehreranstalten des Landes über das Schuljahr 1877/78. — Bücher-Besprechungen. — Leipziger Dpee. Besprochen von Oscar Paul.

Allgem. Zeitung. (Angsb.) Beilage. Nr. 118—124.
Inh.: Ein Landwerksbüchse „im Vnsch.“ — Berliner Kunstbrief. — S. Jaques, das Fest und die Jury. — Fr. Munder, Klopstocks Verhältnis zum christlichen Aetherium. 2-4. — W. Kümelin, Erinnerungen an Robert Mozer. — P. B. Forchhammer, Wenden. — Ein constitutioneller Führer durch Rom. — Rantes's hitorisch-biographische Studien. — Fr. Pecht, Friedrich Preller. (Nekrolog.) — S. Rod, Entdeckungsgänge in Alpen und Pyrenäen. 5. — Bibliographie. — Beschiedenes.

Wiener Abendpost. (Beilage). Nr. 98—103.
Inh.: S. Form, anthropologische Kritik. 1. 2. — Pariser Theaterbriefe. 6. 7. — Miss G. Braddon, ein Schöten über dem Leben. 1. 18—II. 3. — Kellierliteratur. — Fg. v. Holzendorff, Fried und Jiele der höheren Frauenbildung. 1-3. — Wortspiele. — Das Chinesenbiertel in San-Francisco. 1. 2. — Fg. v. Löher, egyptische Weinfubien. 1. — Notizen. — Theater.

Illustrirte Zeitung. 70. Bd. Nr. 1819.
Inh.: A. v. Stundig, die Frage des Feingehalts unserer Gold- und Silberwaaren. (Schl.) — Wochenschau. — Mannigfaltigkeiten. — Prekelt, das Vorvorbrennen in Ostfriesland und im Oberrheinischen. — Todtenschau. — Briefwechsel mit Allen für Alle. — Wochen-, Astronom.-Kalender. — Deutsche Fußballspiel- u. Volksrücksichte der Gegenwart. — Berliner Bilder. — Cultur.

geschichtliche Nachrichten. — Presse und Buchhandel. — Neuigkeiten vom Büchermarkt. — Das neue botanische Institut der Universität zu Leipzig. — Amerikanische Stizzen. — Vom Bucherisch. — Orden. — Mode. — Wetterbulletin. — Witterungsnachrichten. — Polytechnische Mittheilungen. — Himmelserscheinungen.

Ueber Land und Meer. 40. Bd. 20. Jahrg. Nr. 32.
Inh.: Aud. Bonumach, der Schwelgerjohn. (Fortf.) — Notizblätter. — Kronprinz Rudolph in Berlin. — Verb. v. Amyntor, ein Philosoph des Armenhauses. (Schl.) — Die dunkle Florie der Kothbrode aus Genterburg. — Eine flüchtige Ginfuhr. — Großfürst Niklaus und der Sultan im Bolchoe Beglerbeg. — B. Müller, die schöne Müllerin. S. Mein. — S. Rod, Dehersch-Lungarn im Honoraria. 7. Von Finne in's Kroatienland. 2. — S. Fischer, eine italienische Zeitschmme. — Literarische Ueberkicht. — S. Leben, Zeitroten für den Familienkreis. Die Stellung der Frauen in der Kultur- und Rechts-geschichte. 7. — Zeitronik. — Briefmoppe.

Sonntags-Blatt. Red. R. Licho. Nr. 19.
Inh.: S. Halbheim, Fortuna Lichet. (Fortf.) — Bücher- und Bibliothekwesen in Deutschland vor tausend Jahren. — Albr. Böhm, Erinnerungen an Joseph Fidler. — Der Kloubotermann. — S. Joquet, zur Geschichte von Konstantinopel. (Schl.) — S. Meißner, Josephine. — Pote Blätter.

Gartenlaube. Red.: E. Ziel. Nr. 19.
Inh.: S. Berner, um hohen Preis. (Fortf.) — R. Licho, die religiöse Ueberzeugung vor dem Kirchengericht. — B. Schwarz, Erinnerungen an Kertip. — S. Him, aus Robert Blums Leben. 3. — G. Sterne, der Kriegssponet nach den Ergebnissen seines vorjährigen Besuchs. — Blätter und Blüthen.

Daheim. Hrsg. von R. Rödig. 14. Jahrg. Nr. 32.
Inh.: Bernh. Wogener, im Bohn. (Fortf.) — Entes und Heiteres aus Exholts Leben. Von einem Schüter des Verstorbenen. — B. Gerst, Bädagogische Briefe. 2. — Zur Geschichte des Schulse. — Th. Fontane, vor dem Sturm. (Fortf.) — Am Kieffentische.

Das neue Blatt. Red. Fr. Girsch. Nr. 34.
Inh.: Fr. Levanti, Verloft. — G. Brommeyer, das Rille Gland. — Zeifragen für den Sommer. 1. Das Einfamilienhaus als Sommerwohnung. — Langschwänzige Kören. — R. Engel, mein erster Patient. — Criminalblüthenlese. 3. — Damenseuleton. — Chorakterthermometer. — Humor der Zeit. — Alerteit.

Magazin für die Literatur des Auslandes. 47. Jahrg. Nr. 19.
Inh.: Lazarus, Geist u. Sprache. — Eine Weltumseglerin. — Pariser Briefe. — Bildari's Mostavelli. — Kleine Rundschau. — Wandersketch. — Neuigkeiten der ausländ. Literatur.

Das Ausland. Redig. von Fr. v. Hellwold. Nr. 18.
Inh.: Die geologischen Verhältnisse der nordamerikanischen Patrumologer. — Zur heilungsschen Sprache. 3. — Die ältesten vorchristlichen Stagnisse. (Schl.) — Kritische Ertindungen und Verhänge. — Ein kirchlichediges Metell. — Der große Welttelegraph in Australien. — Die italranische geographische Gesellschaft. — Am Gellsteden in Rußland.

Die Natur. Hrsg. von R. Müller. N. F. 4. Jahrg. Nr. 21.
Inh.: R. Schulte, Ragdeburg, Wanderungen und Wandelungen der Paradies-Gege. 5. — D. Brauns, die neuentdeckten Eriostreitellen. — A. Böttig, unsere Pflanzen in der deutschen Vöitertehe. 1. — Literaturbericht; Paläontologische Mittheilungen; Kosmische Mittheilungen; Kulturgeschichtliche Mittheilungen; S. Nießhor, von den Tropen zum Eismeer. (Schl.); Kleinere Mittheilungen; Offener Briefwechsel.

Ansführlichere Kritiken

ersienen über:

- Andresen, über deutsche Volksetymologie. (Von Fuß: Monatschr. f. d. Gesch. Westfälids. IV. 1. 2.)
- Blandford, die Seelenführungen u. ihre Behandlung. (Von Smoler: Vierteljahr. f. d. prakt. Heilkde. XXXV. 2.)
- Carriere, die sittliche Weltordnung. v. Baerenbach: Unsere Zeit 9.)
- Fischer, Goethe's Faust. Ueber die Entstehung u. Composition des Gedichts. (Beil. j. (Augsb.) Allg. Ztg. 117.)
- Janauscheck, originum Cisterciensium tom. I. (Von Will: Lit. Handweller 222.)
- Lange, logische Studien. (Von Schuppe: Jen. Zitztg. 18.)
- Lazarus, Leben der Seele in Monographien über seine Erscheinungen u. Geseze. 2. Bd. (Von Kerrlich: Natztg. 213.)
- Lieberkühn u. Hermann, über Resorption der Knochensubstanz. (Von Bardeleben: Jen. Zitztg. 18.)
- Ringer, Handbuch d. Pathologie. Uebers. v. Chamhahn. (Von Fischl: Vierteljahr. f. d. prakt. Heilkde. XXXV. 2.)
- de Saucy, Dictionnaire topographique abrégé de la Terre Sainte. (Von Furrer: Theol. Zitztg. 7.)

**Vom 4. bis 11. Mai. sind nachstehende
neu erschienene Werke**

auf unserem Redaktionsbureau eingeliefert worden:

- Abletner, das Wasser als Grstizgen, Nähr- u. Heilmittel der landwirthschaftl. Hausthiere. Leipzig, Girschfeld. (gr. 8.) M. 2.
- Arendt, die internationale Zahlungsbilanz Deutschlands in den letzten Jahrzehnten der Silberwährung. Berlin, Springer. (Reg. 8.) M. 2.

Behaghel, die Zeitfolge der abhängigen Rede im Deutschen. Paderborn, Schöningh. (gr. 8.) M. 1, 50.

Bod, über einige Fälle des Coniunctivi im Mittelhochdeutschen. Straßburg, Trübner. (Reg. 8.) M. 1, 50.

Bloch, H. Handbuch der Rational-Ökonomie. A. d. Französl. von v. Raven. (8.) M. 1, 50.

Breymann, Friedrich Diez. Sein Leben, seine Werke u. deren Bedeutung f. d. Wissenschaft. Vortrag v. München. Th. Ackermann. (Reg. 8.) M. 0, 60.

Demetriades, die christliche Regierung u. Orthodogie Kaiser Constantin des Gr. Uebd. (gr. 8.) M. 1.

Elisabeth-Rothringen als Kaiserl. Kronland. Edln. Du Mont-Schanberg. (Reg. 8.) M. 2.

Fauth, die wichtigsten Schulfragen auf dem Boden der Psychologie. Göttersloh, Bertelsmann. (gr. 8.) M. 2.

Fähgel, die Seelenfrage mit Rücksicht auf die neueren Wandlungen gewisser naturwiss. Begriffe. Göttingen, Schöningh. (102 S. Reg. 8.)

Friedel, die Stelen, Bronzen u. Eisengest. in der Mark Brandenburg. Berlin, Nicolai. (43 S. 8.)

Gaffarel, histoire du Brésil français au 16. siècle. Paris, Maisonneuve & Co. (512 S. gr. Lex.-8.)

Gehrke, Grundriss der Weltgeschichte. 2. u. 3. Th. Wolfenbüttel, 1877/78. Jäschke. (IV, 130, IV, 176 S. gr. 8.)

Gittermann, der geographische Kreisaufbau d. deutschen Kaiserthums. Zwei Vorträge v. Leer, Leander (in Comm.). 167 S. Reg. 8.)

Günther, Grundriss d. mathemat. Geographie u. elementaren Astronomie. München, Th. Ackermann. (Reg. 8.) M. 1, 80.

Harber, die Theorie der Bewegung des Wassers in Flüssen u. Kanälen. Hamburg, D. Neisner. (gr. Reg. 8.) M. 4.

Julius, über das Gerechtelien. München, Th. Ackermann. (gr. 8.) M. 0, 60.

Kaibel, epigrammata graeca ex lapidibus collecta. Berlin, G. Reimer. (gr. Lex.-8.) M. 12.

Katalog, illustr., der Pariser Welt-Ausstellung. 1. Theil. Leipzig, Brockhaus. (fol.) M. 2.

Lehmann, dreizehn Burgen des Unter-Elbes n. Bad Niederbrunn. Straßburg, Trübner. (gr. 8.) M. 3, 50.

Antient liturgies, being a reprint of the texts, either original or translated etc. Ed. with introduction etc. by Hammond. Oxford, Clarendon Press. (LXXXII, 391 S. Lex.-8.)

Lähle, Geschichte der ital. Malerei vom 4. bis ins 16. Jahrh. 1. Theil. Stuttgart, Ebner u. Seubert. (gr. Reg. 8.) M. 8.

Reise, bildliche Darstellungen zur Erläuterung physikalischer Principien beim Vortrage der Experimentalphysik u. Abth.: Strahlenlehre; Reflexion des Lichtes. 10 Tafeln nebst erläuternden Texten. Cassel, v. J. Fischer. (Text Reg. 8., Atlas fol.) M. 20.

Reichle, Menschliches, Unmenschliches. Chemnitz, Schmeißer. (Reg. 8.) M. 10.

Offenbarungen, die, der Arbeit Langmann, Klosterfrau zu Angelthal. Hrsg. v. Strauch. Straßburg, Trübner. (Reg. 8.) M. 4.

Dirks's Evangelienbuch. Mit Einleitung v. Hrsg. v. Piper. 1. Th. Einleitung u. Text. Paderborn, Schöningh. (Reg. 8.) M. 15.

Postolaeae, synopsis numerorum veterum qui in Museo numismatico Athenarum publico adservantur. Athen. (204 S. fol.)

Registerrande d. geograph.-statist. Abtheilung des Großen Generalstabes. 8. Jahrg. Bogen 1-21. Berlin, Mittler u. S. (Reg. 8.)

Repsold, die Weltgeschichte unter Glas. Hamburg, D. Neisner. (gr. 8.) M. 1, 50.

Rückert, Entwurf einer systemat. Darstellung der schließlichen Mundart im Mittelalter. Hrsg. v. Dietrich. Paderborn, Schöningh. (gr. 8.) M. 4.

Sachs, Friedrich Diez u. die romanische Philologie. Vortrag. Berlin, Langenscheidt. (16 S. 8.)

Sammlung von christlichen Entscheidungen des 1. u. obersten Gerichtshofes. Hrsg. v. Casper, Unger u. v. Balthier. 12. Bd. Wien, Gerold's S. (Reg. 8.) M. 13.

Schäfer, Girolamo Savonarola. — Arnold von Brescia. Zwei kirchenhist. Vorträge. Hamburg, D. Neisner. (gr. 8.) M. 1, 80.

Seyler, über Feuerbestattung oder Leichenverbrennung. Vortrag. Jena, Göttsche. (Reg. 8.) M. 0, 75.

— die sieben Wunder von Jena. Uebd. Reg. 8. M. 0, 75.

Stöber, Gottl. Konrad Pfeffel's Verdienste um Erziehung u. Schule etc. Straßburg, Schö. (61 S. gr. 8.)

Storm, kritische Beiträge zur Vikingetideus Historie. 1. Christiania, Norske Forlagsforening. (218 S. Lex.-8.)

Wichtigere Werke der ausländischen Literatur.

Französische.

Bernard, leçons sur les phénomènes de la vie, communs aux animaux et aux végétaux; avec 1 planche coloriée et 45 figures intercalées dans le texte. (XXII, 404 p. 8.) Paris.

Bonlay, études sur la distribution géographique des mousses en France au point de vue des principes et des faits; (X, 259 p. 8.) Paris.

Cyon, recherches expérimentales sur les fonctions des canaux semi-circulaires et sur leur rôle dans la formation de la notion de l'espace. Thèse. (103 p. 4.) Paris.

Dugut, histoire des philosophes et des théologiens musulmans (de 632 à 1258 de Jésus-Christ). Scènes de la vie religieuse en Orient. (XLIII, 387 p. 8.) Paris.

La famille de Jeanne d'Arc. Documents inédits, généalogie, lettres de J. Hordal et de Cl. du Lys à Ch. du Lys, publiées pour la première fois par de Bouteiller et de Braux. (IV, 295 p. 8. tableau et pl.) Paris. 12 fr. 50 c.

Gravier, recherches sur les navigations européennes faites au moyen âge aux côtes occidentales d'Afrique, en dehors des navigations portugaises du XVI. siècle. (43 p. 8.) Paris.

Guibert, mémoires pour servir à l'histoire de la ville de Dieppe; publiés pour la première fois avec une introduction, des suppléments jusqu'à 1700 et des notes historiques par Hardy. (XXXV, 414 p. 8.)

Guibert, une page de l'histoire du clergé français au XVIII. siècle: destruction de l'ordre et de l'abbaye de Grandmont; (999 p. 8. et carte.) Paris.

Hollande, géologie de la Corse. Propositions données par la faculté des sciences de Paris. Thèses présentées à la faculté des sciences de Paris pour obtenir le grade de docteur en sciences naturelles. (121 p. 8. p. 8. et 5 pl.) Paris.

Journal parisien de Jean Maupoint, prieur de Sainte-Catherine-de-la-Couture, publié par Fagniez. (1437-1469). (118 p. 8.) Paris.

La Bemme, le Koran analysé, d'après la traduction de M. Kasimirski et les observations de plusieurs autres savants orientalistes. (XXIII, 795 p. 8.) Paris.

Laufmann de Panthou, études de législation comparée. Les codes français comparés aux codes de Genève, de Belgique et d'Allemagne. (334 p. 8.) Paris.

Le papyrus funéraire de Soutimès, d'après un exemplaire hiéroglyphique du Livre des morts, appartenant à la Bibliothèque nationale; reproduit, traduit et commenté par Guéysson et Lefebvre. (IV, 25 p. 8.) Paris.

Antiquarische Kataloge.

(Mitgetheilt von Kirchhoff u. Wigand.)

Baer u. Co. in Frankfurt a. M. Nr. 59. Geologie. Mineralogie. Paläontologie.

Kerler in Ulm. Nr. 7. Class. Philologie.

Reiser in Breslau. Nr. 29. Class. Philologie.

Steinlopf, Ferd. in Stuttgart. Nr. 201-3. Allgem. Naturwissenschaften. Nr. 204. Mathematisch-physikal.-mechan. Wissenschaften.

Stüber in Würzburg. Nr. 21. Literaturgeschichte. Belletristik.

Kupferwerke. Architektural.

Weber in Berlin. Nr. 113. Orientalia. Nr. 114. Kunst u. Kunstgeschichte.

Auctionen.

(Mitgetheilt von Kirchhoff u. Wigand.)

18. Juni in Cassel (D. Gerschel:) Bibliothek v. Ferd. Freiligrath.

Nachrichten.

Der Prof. Dr. jur. Max Cohn in Zürich hat einen Ruf als Professor des römischen Rechts an die Universität in Amsterdam erhalten.

Der a. o. Professor Dr. Steinlechner ist zum ord. Professor des österreichischen u. römischen Civilrechts an der Universität zu Innsbruck, der Privatdocent Dr. E. Schmidt in der philos. Facultät zu Halle zum a. o. Professor in derselben Facultät ernannt worden.

In der philosophischen Facultät zu Leipzig habilitierte sich Dr. Dr. Lindner für Sanskrit.

Der Rector des Gymnasiums in Fürstenwalde, Dr. Otto Buchwald, wurde zum Director dieser zu einem vollständigen Gymnasium erweiterten Anstalt, der Oberlehrer Dr. Alb. von Bamberg am Joachimsthal'schen Gymnasium in Berlin zum Director des Gymnasiums in Eberswalde ernannt.

Der Gymnasialoberlehrer Dr. von Resall zu Gnesen ist in gleicher Eigenschaft an das Gymnasium zu Frankfurt a. O. berufen worden.

Zu Oberlehrern wurden ernannt: die ord. Lehrer Begehaupt u. Dr. Lesarth an den in der Entloftung zu einem Gymnasium begriffenen höheren Lehranstalt zu München-Gladbach, Dr. P. Herrlich u. Dr. Ab. Treubeneburg am Akaufischen Gymnasium in Berlin, der Adjunct Dr. Jul. Ritter am Joachimsthal'schen Gymnasium zu Berlin.

Die Hauptlehrerstelle an Cl. 1. des Lyceums in Ustingen ist dem Collaborator Rehl in Ustingen unter Verleihung des Titels eines Präceptors übertragen worden.

Dem ord. Professor a. D. Geh. Hofrath Dr. Blum in Heidelberg ist das Commandeurkreuz 2. Cl., dem ord. Professor Dr. J. Reu in Marburg das Ritterkreuz 2. Cl. d. großh. bad. Ordens vom Fähringer Löwen, dem Rector Lehrer an der Realschule in Heilbronn das Ritterkreuz 1. Cl. des k. württ. Friedrichsordens, den Gymnasialoberlehrern Prof. Seidmann u. Prof. Dr. Volzberg zu Berlin der k. preuß. Rote Adlerorden 4. Cl., dem a. o. Professor Dr. Freytag in Halle das Ritterkreuz des königl. schwed. Nordstern-Ordens, dem ord. Professor Dr. Pott in Halle der kais. russ. St. Stanislaus-Orden 1. Cl. verliehen worden.

Am 22. April † in Berlin der Astronom Prof. Wolfers im Alter vom 75 Jahren.

Am 29. April † in Budapest der Professor der Chemie an der Universität zu Agram, Dr. Alex. Wellau, im Alter vom 30 Jahren.

Am 2. Mai † zu Wien der ord. Professor des Pflanzenbaues an der Hochschule für Bodencultur, Friedr. Haberlandt.

In Rio de Janeiro † kürzlich der Geologe Professor F. Hart.

Anfrage und Bitte.

Wer ist der Verfasser des Liedes:

Ich muß (will) ins Feld und will (muß) dich meiden?
und wo ist dasselbe zuerst gedruckt?

Freundliche Antwort erbittet die Redaction zur Beförderung an den Herrn Fragesteller, und wird über den Erfolg an dieser Stelle berichten.

Entgegnung.

Der geehrte Recensent meiner Schrift Josephus in Galliläa etc. in Nr. 12 des Liter. Centralbl. hat nach einer allgemeinen Kritik, auf die ich nicht eingehe, weil sie nur durch den Zusammenhang meiner Schrift selbst widerlegt werden kann, mit einige Incorrectheiten vorgeworfen, wogegen ich Folgendes zu erwidern habe. Der Vorwurf ad 1. daß ich die Regierungszeit Nero's fälschlich 54—67 statt —68 angegeben habe, trifft mich mit Recht. — Ad 11 behauptet Recensent, ich hätte Jesus ben Sapphia B. 1. 11, 20, 4 mit Jesus ben Gamala IV, 3, 9; 4, 3; 5, 2 verwechselt; aber gerade der Umstand, daß ich 11, 20, 4, wo ausdrücklich Jesus ben Sapphia genannt ist, citiere, hätte den Herrn Recens. überzeugen sollen, daß nicht eine nachlässige Verwechselung, sondern absichtliche Anführung meinerseits vorliege. Jesus ben Sapphia ist Parteihaupt in Librias und ist nicht zum Feldherrn für Idumäa gewählt worden, wohl aber der Hohepriester Jesus, der mit einem Kollegen Ananas oder Ananias in den citierten Stellen zusammen genannt wird und der in Gemeinschaft mit Eleazar, dem Sohne dieses Anania, als Feldherr für Idumäa an unserer Stelle 11, 20, 4 erscheint. Der Umstand aber, daß hier Jesus als Hohepriester figurirt, läßt mich annehmen, daß in 11, 20, 4 eine Textveränderung eingetreten ist. — Ad 11. Ich habe nicht als 3. Jahr Trajan's das Jahr 101 angegeben, sondern nur daraus, daß Agrippa II im 3. Jahre Trajan's gestorben, die Chronik des Justus und die Vita des Josephus aber erst nach dem Tode Agrippa's veröffentlicht wurden, den Schluß gezogen, daß Justus nicht vor 101 gestorben ist, welchem Schlusse man Berechtigung wohl nicht absprechen kann. — Den Vorwurf ad IV habe ich nicht verstanden; ich kann nicht einsehen, warum ich Le Bas und Waddington nicht citieren soll.

Breslau.

Dr. A. Baerwald.

Hierauf geht uns von dem Herrn Referenten das Nachstehende zur Nichtigstellung zu.

Herr Dr. Baerwald erwidert gegen meinen Vorwurf ad 1 mit dem Eingeständnis seines Irrthums. Daß er dieselbe Art der Entgegnung auch bei 11 bis 14 hätte anwenden können, wird aus Folgendem erhellen. Ad 11. Der von Josephus Bell. lud. IV, 3, 9; 4, 3; 5, 2 erwähnte Hohepriester Jesus heißt IV, 3, 9 ausdrücklich „Sohn des Gamalas“, kann also nicht mit Jesus Sohn des Sapphias B. 1. 11, 20, 4 identisch sein. Herr Dr. B. hat die entscheidende Stelle IV, 3, 9 einfach übersehen und darum beide identifiziert. Statt dies einzusehen, nimmt er nun zu der ganz überflüssigen Annahme einer Textveränderung in B. 1. 11, 20, 4 seine Zuflucht und macht überdies die neue Confusion, daß er nun auch noch den B. 1. 11, 20, 4 erwähnten Ananias mit Ananus B. 1. IV, 3, 9; 4, 3; 5, 2 verwechselt. — Ad 11. Aus dem Umstand, daß die Chronik des Justus von Librias bis zum 3. Jahre Trajan's ging, schließt B. S. 19, daß das Todesjahr des Justus „nach 101“ fällt. Dies ist falsch, weil das 3. Jahr Trajan's

nicht — 101, sondern fast genau — 100 n. Chr. ist. — Ad IV. Die Angabe B.'s, daß Agrippa sich auf „Münzen“ *φύλακται καὶ φιλοφύλατοι* nenne, ist und bleibt falsch und beruht auf einer Confusion der Münzen mit den Inschriften. Da B. nur von Münzen spricht, dürfte er nicht Le Bas' Inschriftenwerk als Beleg anführen.

Leipzig.

E. Schürer.

Am 25. October dieses Jahres sind es 100 Jahre, daß Johann Heinrich Voß zum unvergänglichen Ruhme der Stadt und ihrer höheren Schule seine Wirkksamkeit als Rector hier begonnen hat.

Wir Unterzeichneten sind zur hundertjährigen Gedächtnisfeier dieses Tages zu einem Fest-Comité zusammengetreten und wünschen das Andenken an den berühmten Mann neben einer Seitens der Schule in Aussicht genommenen Schulfeier auch dadurch für alle Zeiten ehren zu können, daß in der Schule eine Büste desselben aufgestellt und das Rectorhaus mit einer Gedenktafel geschmückt wird.

Wir wenden uns daher vertrauensvoll an die ehemaligen Schüler unserer höheren Schule, an die Eltern der jetzigen Schüler, an alle Freunde der Schule und an die Verehrer des zu selbenden Dichters mit der ergebensten Bitte, uns durch freiwillige, zu den unterstützten Rector möglichst bald einzusendende Beiträge unterstützen zu wollen, die Kosten der beabsichtigten Gedächtnisfeier zu bestreiten.

Otterndorf, den 20. April 1878.

Das Fest-Comité.

Hesse.
Vorsitzender.

W. Hüpeden.
Schultheiß.

W. Behrens.
Präsident der Schultheiß.

Aug. v. Seht.
Schultheiß.

F. Bollbrecht.
Rector.

XXXIII. Versammlung Deutscher Philologen und Schulmänner.

Nach dem zu Wiesbaden im vorigen Jahre gefaßten Beschlusse wird die XXXIII. Versammlung deutscher Philologen und Schulmänner in Gera stattfinden.

Da Seine Durchlaucht der Fürst die statutenmäßige höchste Genehmigung zur Abhaltung des Congresses erteilt haben, so schreiben wir hierdurch die Versammlung auf die Zeit vom 30. September bis 3. October 1878 aus und laden die Fach- und Berufsgenossen zu zahlreicher Theilnahme ein mit der Bitte, sich wegen Beschaffung guter und billiger Quartiere möglichst frühzeitig an den mit unterzeichneten Dir. Dr. Grumme in Gera wenden zu wollen. Vorträge und Thesen sowohl für die Plenarifikationen wie für die Sectionen bitten wir baldigst anzumelden.

Gera	und	Jena	[122]
Director Grumme		Professor Delbrück.	

Bekanntmachung.

[94]

Die Stelle des Directors der hiesigen Realschule I. Ordnung, der damit verbundenen höheren Töchterschule und der Handwerker-Fortbildungsschule wird zum 1. October d. J. frei und soll möglichst bald wieder besetzt werden.

Bei der Schule ist der Normalbesoldungs-Etat eingeführt und wird ein Wohnungsgeldzuschuß von 480 Mark gewährt. Qualifizierte Bewerber wollen ihre Meldungen nebst Zeugnissen baldmöglichst dem Unterzeichneten einsenden.

Mülheim a./d. Ruhr, den 4. April 1878.

B a e g,

Bürgermeister und Vorsitzender des Realschul-Curatoriums.

Bekanntmachung.

[95]

An der hiesigen Knaben-Mittelschule soll die zweite Literaten-Stelle mit einem Gehalt von 2400 Mark zum 1. Juli oder zu Michaelis d. J. anderweitig besetzt werden.

Bewerbungsgesuche sind mit den Original-Zeugnissen und einem kurzen Lebenslauf bis zum 1. Mai cr. bei uns einzureichen.

Wittstock, den 6. April 1878.

Der Magistrat.

Am hiesigen Gymnasium ist demnächst, mit Antritt zu Michaelis d. J., die Stelle des 6. Oberlehrers zu besetzen, dessen Dienst Einkommen 3300 M. jährlich beträgt, und von dem verlangt wird, daß er eine volle philologische Lehrbefähigung besitze, und vorzugsweise für den deutschen Unterricht auf den obersten Stufen wissenschaftlich wie praktisch befähigt sei.

Bewerber um diese Stelle wollen ihre Meldungsstücke bis zum 11. Juni d. J. hierher einbringen.

Oldenburg, 1878 Mai 6. [120]

Großherzoglich Oldenburgisches Evangelisches
Oberschulcollegium.
Beaulieu.

Offene Lehrerstelle. [126]

An der Ostern d. J. eröffneten, zur Zeit noch in der Organisation begriffenen Großherzoglich höheren Bürgerschule ohne Latein zu Neustadt a. O. ist die Stelle des ersten Lehrers mit einem Gehalt bis 3000 M. zu Michaelis d. J. zu besetzen. Erforderlich: Lehrbefähigung und Vervorbung in Deutsch, Geschichte, Geographie und Religion. Bewerbungen mit Zeugnissen an die Direction.

Weimar, den 7. Mai 1878.

Großherzoglich Sächsisches Staats-Ministerium,
Departement des Großherzoglichen Hauses und des Cultus.
Stichling.

Literarische Anzeigen.

121) Neuer Verlag von B. G. TEUBNER in Leipzig. 1878. II.

Arndt, Dr. Theodor, Oberlehrer am Rgl. Seminar zu Friedrichsstadt-Dresden, lateinisches Übungsbuch. Für den Gebrauch in den unteren Klassen höherer Lehranstalten bearbeitet. Zweiter Ausf. gr. 8. [VI u. 215 S.] Geh. M. 2, 10.

— lateinische Syntax. Im Auszuge bearbeitet. gr. 8. [35 S.] Geh. M. 0, 60.

Barbier, H., Professor a. D., le livre des demoiselles. Ein französisches Lesebuch für Mädchenschulen und zum Privatgebrauch mit einem vollständigen Wörterbuche. Erster Curs. Siebente durchgesehene Auflage. gr. 8. [VI u. 80 S.] Geh. M. 0, 75.

Basolt, Georg, die Lakedaemonier und ihre Bundesgenossen. Erster Band. Bis zur Begründung der athenischen Seehegemonie. gr. 8. [IV u. 486 S.] Geh. M. 12.

Falk, C., deutsche Göttergeschichte. Der deutschen Jugend gewidmet. 8. [IV u. 56 S.] Cart. M. 1.

Haacke, Dr. H., Oberlehrer am Gymnasium zu Hirschberg. Wörterbuch zu den Lebensbeschreibungen des Cornelius Nepos. Für den Schulgebrauch herausgegeben. Fünfte verbesserte Auflage. 8. [VIII u. 197 S.] Geh. M. 1.

— dasselbe mit dem Text des Nepos unter dem Titel: Cornelius Nepos ex recensione Caroli Halmii. Mit einem Wörterbuch für den Schulgebrauch herausgegeben von Dr. H. Haacke. Fünfte verbesserte Auflage. 8. [118 S., VIII u. 197 S.] Geh. M. 1, 20.

Leipzig, den 18. Mai 1878.

Müller, Luc., Rei metricae postarum Latinorum praeter Plautum et Terentium summarium. In usum sodalium Instituti historici philologici Petropolitani. gr. 8. [IV u. 82 S.] Geh. M. 1, 60.

Ostmann, Professor Dr. Chr., Oberlehrer am Gymnasium zu Fulda, lateinisches Vocabularium, grammaticalisch geordnet in Verbindung mit einem Übungsbuche. Erste Abtheilung. Für Septa. 17. Doppelaufgabe. gr. 8. [28 S.] Cart. M. 0, 30.

Racine's Mithridate mit deutschem Commentar und Einleitung von Dr. Adolf Laun, Professor. gr. 8. [83 S.] Geh. M. 1.

Vaniček, Alois, Gymnasialdirector zu Neuhaus in Böhmen, Fremdwörter im Griechischen und Lateinischen. gr. 8. [82 S.] Geh. M. 1, 60.

Werch, Dr. Friedrich von, Großh. Badisch. Geh. Archivrat, die Deutschen seit der Reformation mit besonderer Berücksichtigung der Culturgeschichte. Mit vielen Porträts und zahlreichen Vollbildern. 17/18. u. 19/20. Lieferung. 4. [S. 257—320.] Jede Doppellieferung M. 0, 60.

Wiggert, Friedrich, Vocabula latinae linguae primitiva. Handbüchlein der lateinischen Stammwörter. 18. verbesserte Auflage. (Beforgt von Dr. Alfred Fleckstein.) 8. [VI u. 132 S.] Geh. M. 0, 75.

B. G. TEUBNER.

In meinem Commissionsverlage ist erschienen: [111]

De skandinaviske
og arktiske Amphipoder.

Beskræft af
Axel Boeck.

Nach des Verfassers Tode durch die Gesellschaft der Wissenschaften zu Christiania herausgegeben von Hakon Boek.

2 Theile, 712 Seiten in 4. mit 32 lithogr. Platten.
Preis: M. 25.

Christiania 1878. Jacob Dybwad,
Universitäts-Buchhandlung.

Ankauf ganzer Bibliotheken sowie einzelner Werke von Werth. Gefl. Anerbietungen finden reelle und coulante Erledigung. [112]

Otto Harrassowitz, Antiquariats-Buchhandlung in Leipzig.

Neuer Verlag von W. Werther in Rostock.

Bechstein, Reinhold, die Alterthümlichkeiten in unserer heutigen Schriftsprache. M. 1. [119]

Nerger, Dr. K., Krause's deutsche Grammatik für Ausländer jeder Nationalität mit besonderer Rücksicht auf ausländische Institute im Inlande und deutsche Institute im Auslande. 3. verbesserte Auflage. M. 4.
— Eine vortreffliche deutsche Sprachlehre. —

Klopper, Dr. K., Englische Synonymik für höhere Lehranstalten. M. 1, 20.

— 320 Gruppen nebst französischer Uebersetzung und kurzer Etymologie. —

Klopper, Dr. K., Grundriß der Pädagogik für Lehrerinnen, Lehrerinnenbildungsanstalten und mit Seminarien verbundene Töchter Schulen. M. 2, 60.

— Nach den Anforderungen des preuß. Prüfungsreglements bearbeitet. —

Soltan, E., schwedische Grammatik mit Uebersetzungsaufgaben und Lesebüchlein. M. 4.

— Die beste schwed. Sprachlehre für Deutsche. —

Verlag von F. C. W. Vogel in Leipzig.

Soeben erschienen:

W. Gesenius'

[118]

Hebräisches und chaldäisches HANDWÖRTERBUCH

über das
ALTE TESTAMENT.

Achte Auflage.

Neu bearbeitet

von

F. Mühlan und W. Volck,
ord. Professoren der Theologie in Dorpat.

Zweite Hälfte.

516 Seiten Lex. 8. M. 7, 50. — Complet M. 15.

Das berühmte Gesenius'sche Handwörterbuch hat in der Neuen 8. Auflage eine vollständige Umarbeitung erfahren.

W. Gesenius'

Hebräische Grammatik.

22. völlig umgearbeitete Auflage.
M. 4.

Der Sachsenspiegel (Landrecht)

nach der ältesten Leipziger Handschrift
herausgegeben von

Prof. Dr. Julius Welske.
Fünfte Auflage

von

Prof. Dr. R. Hildebrandt.
Preis: M. 2, 40.

Leipzig.

Fues's Verlag (R. Reisland).

Soeben erschien:

[124]

„Drei mittelniederdeutsche Gedichte

des 15. Jahrhunderts“

mit kritischen Bemerkungen von
Gymnasiallehrer Dr. Ph. Wegener.
Preis: M. 1, 60.

Magdeburg.

C. E. Klotz.

(Emil Baensch Nachfolger.)

Die Entscheidungsgründe

zu dem
Schiedsspruche in der Berlin-Dresdener Eisenbahn-
sache, ein Beitrag zur Lehre von der Auslegung
der Verträge
von Dr. Carl Georg von Waechter.

Festschrift

zur

Vierten Säcularfeier

der
Universität Tübingen.

3 Bogen gr. Lex.-8. Preis: M. 1, 20.

Leipzig.

Fues's Verlag (R. Reisland).

John Stuart Mill's Gesammelte Werke.

Autorisirte Uebersetzung

unter.

Redaction von Prof. Dr. Th. Gomperz.

Complet: 11 Bände. M. 34, 80.

- I. Die Freiheit. Das Nützlichkeitsprincip. Restorationsrede M. 3.
- II. IV. System der Logik. M. 10, 80.
- V. VII. Nationalökonomie. M. 9.
- VIII. Betrachtungen über Repräsentativ-Regierungen. M. 3.
- IX. Gerechtigkeit und der Wohlstand. Recht und Unrecht des Staates in Bezug auf Corporations- und Kirchengüter. Der Papiergeldschwindel. Einige Bemerkungen über die französische Revolution. Gedanken über Poesie und ihre verschiedenen Arten. Professor Sedgwick's Vortrag über die Studien an der Universität Cambridge. M. 3.
- X. Vermischte Schriften. Erster Band. Inhalt: Civilisation. Ueber Aphorismen. Armand Carrel. Eine Prophezeiung. Alfred de Vigny. Bentham. Coleridge. Anhang. M. 3.
- XI. Vermischte Schriften. Zweiter Band. Inhalt: A. de Laocèneville über die Demokratie in Amerika. Die Rechtsansprüche der Arbeit. Gaillet's historische Aufsätze und Vorlesungen. Aelteste griechische Geschichte und Sage. Rechtfertigung der französischen Februarrevolution. M. 3.

Leipzig.

Fues's Verlag (R. Reisland).

Antiquarischer Bucherverkehr.

Frankfurter Bücherauction

am 27. Mai d. J.

[18]

Nachgelassene Bibliotheken der Herren Prälat Dr. Zimmermann in Darmstadt, Professor Dr. Lüdeking in Wiesbaden.
1700 Nummern a. d. Gebieten d. Theologie, Geschichte, Jurisprudenz, Linguistik, Belletristik, Götterliteratur etc.

Kataloge auf frankirtes Verlangen gratis u. franco zu beziehen von

Isaac St. Goar,

Frankfurt a. M., Rossmarkt 6.

Soeben wurden nachstehende Cataloge unseres antiquarischen Lagers ausgegeben und stehen dieselben auf Verlangen gratis und franco zu Diensten:

[20]

Lager Cataloge 55—58: Bibliothek Koechly.

55. Auctores graeci.

56. Auctores latini.

57. Griech. und latein. Grammatik, Literaturgeschichte, Neulateiner, Allgemeines.

58. Griech. und röm. Archaeologie und Geschichte, Inscriptiones.

Lager Catalog 59: Geologie, Mineralogie, Palaeontologie.

Antiquar. Anzeiger 278: Grössere naturhistorische Werke und Zeitschriften.

Frankfurt a. M., Decbr. 1877.

Joseph Baer & Co.

Rossmarkt 18.

Soeben erschien das 29. Verzeichniss meines antiquarischen Bücherlagers: „Classische Philologie“ und steht auf Verlangen gratis und franco zu Diensten.

Heinrich Lesser,

Antiquariats-Buchhandlung in Breslau.

[17]

Soeben erschien:

[19]

CXX Catalog des antiquarischen Bücherlagers:

Orientalia.

(einschliesslich Hebraica und einer Anzahl von hebraeischen Manuscripten.)

Berlin, W., Mohrenstrasse 53.

Albert Cohn.

Literarisches Centralblatt

für Deutschland.

Nr. 21.]

Herausgeber und verantwortlicher Redacteur Prof. Dr. Fr. Zarnde.



[1878.]

Verlegt von Edward Neumann in Leipzig.

Erscheint jeden Sonnabend.

— 25. Mai. —

Preis vierteljährlich M. 7. 50.

Sasemann, Papst Pius IX.
Sattler, Jesu Lehrworte, Großthaten u. Leiden zc.
Rayer, Geschichte d. geistl. Cultur in Niederösterreich
von den ältesten Zeiten bis in die Gegenwart.
Riant, le changement de direction de la quatrieme
croisade etc.
Eine Liebes-Epistel aus dem Leben Ferdinand Lassalle's.
Une page d'amour de Ferdinand Lassalle.
Haberlandt, die Schugelrichtungen in d. Entwicklung
der Keimanlage.
Gresfeld, botan. Untersuchungen über Schimmelpilze.

Naturgeschichte der Insecten Deutschlands.
Medicus, kurze Anleitung zur qualitativen Analyse.
Thörpe u. Blair, die qualitative Analyse zc.
Ranmann, das Regiments-Kriegsspiel.
Buchholz, die Kriegstelegraphie.
Vorschlag zur Einführung d. Telemetrie in d. Kriegskunst zc.
Les Manuscrits Arabes de l'Institut des Langues
Orientales decrits par Rosen.
Muefler, de erta critica Cabellis tabulae exhibenda.
Goebel, Verträge zu Homer u. den Homeriden.
La chanson de Roland. Hrg. v. Th. Müller.

Becke, Bericht über eine Reise durch das Orientland.
Beck, über die christl. Ordensnamen auf -wara.
Böbe, Wahrsprüche, Devillen u. Einsprüche zc.
Holltagra marna sörur. Udg. af Unger.
Schlemann, Mykenae.
Zanuide, Handbuch der Delmalerei.
Küster, populäre Vorträge über Bildung u. Begründung
eines musikalischen Urteils zc.
Thayer, ein krit. Beitrag zur Beethoven-Literatur.
Schaefer, C. Bach's Cantate: Sie werden aus Gaba zc.
Böfich, Theaterbrände u. Schutzmaßregeln.

Theologie.

Sasemann, J., ev. Pfarrer, Papst Pius IX. Ein Bild seiner
Persönlichkeit, seines Lebens u. seiner Kirchengleitung. Leipzig, 1878.
Germann. (73 S. Lex.-8.) M. 2.

Der Verfasser will nur eine biographische Skizze liefern,
deren Aufgabe es sein soll, lediglich die hervorragenden Momente
des Lebensanges Pius IX zu skizzieren. Seit einer langen
Reihe von Jahren mit der Sammlung von Materialien für
Statistik und Geschichte der römisch-katholischen Kirche (die
hoffentlich bald im Drucke erscheinen wird) beschäftigt und
hierzu besonders durch einen Aufenthalt in Rom angeregt, hat
daher der Verf. aus diesem seinen Manuscripte einen Auszug
derjenigen Thatfachen und Ereignisse zusammengestellt, in
welchen die Person und das Leben des Papstes Pius IX vor-
zugsweise zum charakteristischen Ausdruck kommen. Wir
erkennen es gern an, daß der Verf. hierzu das Material geschickt
ausgewählt hat, um auf dem engen Raume von 73 Seiten ein
vollständiges und wohlgetroffenes Bild des merkwürdigen
Mannes und seines verhängnißvoll langen Pontificats zu
liefern. Die Darstellung ist streng objectiv und dabei doch nicht
farblos, die Ausdrucksweise ist concis und knapp und dabei
doch recht gefällig. Die Quellen, aus denen der Verf. geschöpft
hat, stehen nicht Jedem zu Gebote. Daher wird schwerlich
irgend ein Leser das Schriftchen zur Seite legen, ohne aus dem-
selben mancherlei Neues über Pius erfahren zu haben.

**Sattler, Mag., Gymnas.-Prof., Jesu Lehrworte, Großthaten und
Leiden mit den Worten der heil. Schrift u. in chronolog. Ordnung
dargestellt in sieben Büchern.** München, 1877. Lindauer. (274 S.
gr. 8., 1 Taf. qu. fol.) M. 2, 50.

Die Absicht des Verfassers ist, mit den Worten der heil.
Schrift das Leben Jesu darzustellen, nicht um dadurch die heil.
Schrift Neuen Testaments entbehrlich zu machen, sondern
um den Leser in die Heilsschule des letzteren einzuführen. Diese
Absicht ist gewiß an sich sehr loblich, und es muß sogar als ganz
besonders verdienstlich angesehen werden, daß der Verf. sich
bemüht, die Kenntniß des neutestamentlichen Schriftinhaltes in
den katholischen Gemeinden zu fördern. Leider hat sich aber der
Verf. nicht nur gegen die Ergebnisse der biblischen Einleitungs-
wissenschaft ganz verschlossen, sondern er hat seine Auffassung
der Evangelien auch ganz und gar von der Dogmatik und von
der Legende seiner Kirche abhängig gemacht. Das Letztere tritt
in einer den evangelischen Theologen ganz wunderbar anmuthen-
den Weise, namentlich in den chronologischen Angaben des

Verf.'s hervor (so fand nach ihm z. B. die Hochzeit zu Cana
Freitags den 6. März 781 nach Roms Erbauung statt). Wie
sehr sich der Verf. bemüht, das Schriftwort mit dem römischen
Dogma in Einklang zu bringen, ist z. B. daraus zu ersehen, daß
er im „englischen Gruß“ den Engel die Maria nicht als die
„Begnabigle“, sondern als die „Gnadenvolle“ anreden läßt.
Die Sprache ist steif und hart. Hätte sich der Verf. entschließen
können, bei Luther, wenigstens insofern derselbe ein Meister der
deutschen Sprache war, in die Schule zu gehen, so würde sein
Buch sicherlich weit lesbarer geworden sein.

Zeitschrift für die ges. luther. Theologie u. Kirche zc., fortgef. von Fr.
Deltisch u. G. E. G. Suerdke. 39. Jahrg. 3. D.-Hft.

Inh.: Fr. Deltisch, Horae Hebraicae et Talmudicae XII. —
G. Münderberg, das Vaterunser in der Bergpredigt bei Matth. —
Gottfr. Jäger, der Verfasser des Jakobusbriefes. — G. Robbe,
über das Hauptthema der Predigten Johannes Taulers. — Miscellen. —
Allg. kritische Bibliographie zc.

Der Katholik. Redig. von J. B. Heinrich u. Ch. Konfanz. N. 8.
20. Jahrg. April.

Inh.: Zur Frage über die objective Realität der eucharistischen
Species. — Das theokratische und übernatürliche Prinzip in den heil.
Schriften des A. T. und die Profanwissenschaften. — G. E. Reffing
und die lutherischen Theologen des achtzehnten Jahrhunderts. —
Germann Müller. — Der Name „Christ“. — Cardinal Albrecht von
Brandenburg und die Reformation in Halle a. S. — Die Kirche und
das neunzehnte Jahrhundert. — Literatur.

Protest. Kirchenzeitung zc. Hrg. von J. C. Webber. Nr. 17 u. 18.

Inh.: D. Pfeiderer, Erlösung und Erlöser. Ein Vortrag. —
G. Holmann, Handrath's Strauß-Biographie. — P. Kirmß, die
sociale Frage, das Christenthum und der Staatssozialismus. —
Literatur. — Correspondenzen und Nachrichten. — Verzeichniß der
theologischen Vorlesungen an den evang. Facultäten im Sommer-
Semester 1878.

Deutscher Merkur. Red.: J. A. Meßmer. 9. Jahrg. Nr. 17 u. 18.

Inh.: Deutschland und der Vatikan. — Zur Beseitigung von
Missverständnissen. — Der Krieg der Papstkirche mit Menschen-
leiden. 2. 3. — Die Encyclika Leo's XII. — Der sogen. Kalengottes-
dienst. — Correspondenzen u. Berichte. — Literatur.

Deutsches Protestantenblatt. Hrg. v. C. Rauchot. 11. Jahrg.
Nr. 18.

Inh.: Wochenschau. — Vom falschen Schutz der Kirche. — Er
ist geworden wie unser einer. — Heinrich von Treitschke und der Geist
der Wahrheit in der Religion. — Reformtag in Basel. — Bremer
Sachen. — Bremer Kirchenchronik. — Familienleben.

Neue ev. Kirchenzeitung. Hrg. v. G. Meßner. 20. Jahrg. Nr. 19.

Inh.: Die Pariser Weltausstellung. — Der Rücktritt des Präsi-
denten Herrmann. — Zur christlich-socialen Bewegung. — Vom Pro-
testantentag. — Die Berliner Synode. — Verfall und Reform

des deutschen Theaters. — v. Hofmann's Ethik. — P. L. Sæm. — Alexander Gerculano. — Das mohammedanische Aſien. 2. — Neue Urnuben auf Sumatra. — Correſpondenzen.

Allgemeine evang. luth. Kirchengeltung. Red.: C. E. Luthardt. Nr. 19.

Inh.: Die Bekehrung Juſta's. 2. — Zur Geſchichte der Beziehungen zwiſchen Theologie und Naturwiſſenſchaft. — Zum gegenwärtigen Stande des Darwinismus. — Beiträge zur Charakteriſtik der modernen Schule. 5. — Aus Bayern. — Aus Braunschweig. — Aus Sachſen. — Aus der Provinz Sachſen. — Kirchliche Nachrichten. — Literariſches. — Feſte und Verſammlungen.

Geſchichte.

Mayer, Dr. Anton, Geſchichte der geiſtigen Cultur in Niederöſterreich von den älteſten Zeiten bis in die Gegenwart. Ein Beitrag zu einer Geſchichte der geiſtigen Cultur im Südöſten Deutschlands. 1. Bd. Wien, 1878. Seidel u. S. (XVI, 453 S. gr. 4.)

Der Verfaſſer des vorliegenden Werkes, Secretär des Vereins für Landeskunde von Niederöſterreich, will uns in zwei Bänden eine Geſchichte der geiſtigen Cultur dieſes Landes liefern, woſür ſeit den Werken von Rhauß und de Luca (1735 und 1776/8), die ſich eine ähnliche, wenn auch beſchränktere Aufgabe ſetzten, eine Menge wichtiger Beiträge erſchienen ſind. Der umfaſſende erſte Band behandelt den Cultus, Unterricht und Erziehung (und zwar alle Arten von Schulen und Erziehungsinſtituten) und die Wiſſenſchaften (mit beſonderer Vorliebe die Entwicklung der Geſchichtſchreibung und der geographiſchen Kenntniſſe und Leiſtungen). Der Verf. bietet uns keine ſelbſtſtändigen Quellenforſchungen, aber eine außerordentlich fleißige und verſtändige Zuſammenſtellung des ebenſo reichhaltigen wie zerſtreuten Materials. Eine ſpecielle Prüfung der zahlloſen Daten war dem Ref. natürlich unmöglich. Aber es ſind ihm auch nur ſelten Büden in den Literaturangaben oder Nichtbeachtung neuerer Forſchungen aufgefallen, wie S. 64 Anm. 525 eine Veruſung auf das ſalſche Privilegium majus von 1156 oder S. 234 für den bekannten Reichchroniſten Ottokar der alte aber unbegründete Beiname „von Horned“. Der 2. Band wird die Literatur, die bildenden Künſte, die Tonkunſt, die Bibliotheken, gelehrten Geſellſchaften und Vereine, Buchdruck und Buchhandel zum Gegenſtande haben und zum Schluſſe eine pragmatiſche Geſammtüberſicht vom Entwicklungs gange des geiſtigen Lebens in Niederöſterreich bringen. Hb.

Riant, le changement de direction de la quatrième croisade, d'après quelques travaux récents. Paris, 1878. Palmé. Leipzig, Harrasowitz. (48 S. 8.)

Den Leſern des Literar. Centralblattes iſt die frühere Arbeit Riant's bekannt, welche unter dem Titel erſchien: Innocent III, Philippe de Souabe et Boniface de Montferrat; examen des causes, qui modifierent, au détriment de l'empire grec, le plan primitif de la quatrième croisade (1875) und im Jahrgang 1876, Sp. 462 beſprochen worden iſt. Der gelehrte Kenner der Kreuzzüge ſtellte die Anſicht auf, daß Venedig damals den Zug von Aegypten ab, die deutſche Politik aber ihn nach Konſtantinopel gelenkt habe. Der vorliegende Aufſatz ſoll dieſelbe weiter begründen; er beſchäftigt ſich vorwiegend mit den Schriften, welche in der Zwiſchenzeit erſchienen ſind und mittelbar oder unmittelbar auf denſelben Gegenſtand Bezug nehmen. Es iſt dieß zunächſt die Breslauer Diſſertation von Klimke: die Quellen zur Geſchichte des vierten Kreuzzuges, 1875 (vgl. Jahrg. 1876, Sp. 1327 d. Bl.), deren Vorzüge und Schattenſeiten treffend beurtheilt werden. Nur läßt ſich der Verf. obgleich er ſonſt mit den Erzeugniſſen der deutſchen Wiſſenſchaft in der anerkenntnswertheſten Weiſe vertraut iſt, zu demſelben Fehler hinreißen, den man bei ſeinen Landsleuten ſo häufig findet, über deutſche Verhältniſſe aus mangelhafter Kenntniß

voreilig zu urtheilen. Breslau iſt ihm wahrſcheinlich ein ebenſo unklarer geographiſcher Begriff, wie es bei ſo manchem franzöſiſchen Soldaten, der 1870/71 als Gefangener dorthin kam, mit ganz Schleſien der Fall war; ſie glaubten in Sibirien zu ſein, da Sibérie und Silésie ähnlich klingen. Denn daß die Bibliotheken einer Stadt und Univerſität wie Breslau Muratori und das Archivio storico beſitzen, hätte er bei einiger Kenntniß ſich wohl ſelbſt geſagt und nicht die Aeußerung Klimke's, daß ihm zur Beurtheilung der italieniſchen Quellen „einiges Material nicht zugänglich wäre“, in ſo verkehrter Weiſe aufgefaßt haben. Wenn er ferner in Betracht der zahlreichen Druckfehler, welche Klimke's Arbeit enthält und die dem Verf. allein zur Laſt fallen, meint, „die Buchdruckerkunſt in Breslau ſcheine auf gleicher Höhe zu ſtehen, wie die Bibliotheken dieſer Stadt“, ſo mag er ſich nur in ſeiner eigenen Schrift S. 16 Anm. 2 und S. 17 Anm. 1 anſehen; die dort mitgetheilten deutſchen Stellen enthalten in fünf Zeilen ſieben Druckfehler. Riant tadelt an Klimke auch, daß er die Dove'schen Reſultate (Doppelchronik von Reggio, 1873) ohne weitere Prüfung angenommen habe und feſthalte: la fameuse „Historia Montferratisensis“, inventée par M. Dove, et que M. Klimke accepte comme acquise à la science. Die zweite Arbeit, welche beſprochen wird, iſt die von Streit: Venedig und die Wendung des Kreuzzuges gegen Konſtantinopel, Anclam 1877, welche gegen die von Riant aufgeſtellte Anſicht gerichtet iſt und Venedig allein die Aenderung in der Richtung des Kreuzzuges zuſchreibt; Riant hält ihr gegenüber an ſeiner bisherigen Auffaſſung feſt. Endlich die Arbeit eines Franzoſen Panotau: Les Vénitiens ont-ils trahi la chrétienté en 1202, in der Revue critique IV, p. 73—102 (1877), welche die vier Verträge Venedigs mit Aegypten behandelt, ſie für Einen Pact erklärt und auf den 9. März 1208 legt, und demnach Venedig für völlig unſchuldig, der That wie der Abſicht nach, erklärt. In dem Schluſsworte wird der gegenwärtige Stand der Forſchung über die Kreuzzüge gut dargelegt und die Erwartung ausgedrückt, daß es in der Zukunft gelingen werde, an der Hand reicheren Materials, als es jezt vorliegt, zu größerer Klarheit zu gelangen. Hoffentlich trägt der unermüdblich thätige Verf., dem wir ſchon ſo manche treffliche Arbeit verdanken, ſelbſt noch reichlich zur Aufhellung dieſer Periode bei. Th. Lr.

1) Eine Liebes-Epiſode aus dem Leben Ferdinand Laſſalle's. Tagebuch — Briefwechſel — Bekenntniſſe. Leipzig, 1878. Brockhaus. (VI, 96 S. 8.) M. 2.

2) Une page d'amour de Ferdinand Laſſalle. Récit — Correspondance — Confessions. Leipzig, 1878. Brockhaus. (123 S. 8.) M. 2.

Im Jahre 1860 traf Laſſalle in Aachen, wo er das Bad gebrauchte, mit einer jungen Ruſſin, Sophie v. S. . . . ff, die ſich daſelbſt in Begleitung ihres Vaters aufhielt, zuſammen. Gleich bei dieſer erſten Begegnung von einer leidenschaftlichen Neigung zu derſelben ergriffen, trat er, als der Zufall ſie in Köln wieder zuſammenführte, mit einer offenen Werbung um ihre Hand hervor, die zur Anknüpfung eines Briefwechſels zwiſchen beiden führte, aber nach einem Beſuche der Ruſſin in Berlin, wo Laſſalle ſie auch in ſeiner Häuſlichkeit empfing, mit einem entſcheidenden Nein von Seiten des jungen Mädchens ihr Ende fand. Später wiederangeknüpft, endigte der ſchriftliche Verkehr zwiſchen beiden mit einem Briefe Laſſalle's vom 12. Dec. 1863. Dieſe romantiſche Epiſode aus dem Leben des begabten Agitators bildet auch für den, der an der Perſon deſſelben kein ſpeciellſes Intereſſe nimmt, eine anziehende Lectüre. Bemerkenswerth iſt darin beſonders ein langer, an Selbſtbekentniſſen reicher Brief deſſelben mit der Erzählung des Proceſſes Haſſelſch. Dieſe Mittheilungen ſammt der von beiden Seiten franzöſiſch geführten Correſpondenz ſind zuerſt in einer Petersburger Revue in ruſſiſcher Sprache veröffentlicht und aus dieſer ins

Deutsche übersezt worden, woraus sich die Abweichungen der deutschen Ausgabe von den französischen Originalen erklären, doch konnten die letzteren, da dieselben gleichzeitig von der Verlags-handlung veröffentlicht wurden, wenigstens noch nachträglich zur theilweisen Berichtigung und Ergänzung der Uebersetzung benutzt werden.

Naturwissenschaften.

Haberlandt, Dr. G., die Schutz-einrichtungen in der Entwicklung der Keimpflanze. Eine biologische Studie. Wien, 1877. Gerold's Sohn. (2 Bll., 99 S. Lex.-8.) M. 2, 40.

Seit Darwin den Gedanken des Kampfes um das Dasein in die Naturwissenschaften einführte, hat man vielfach begonnen, die Wassen genauer zu studieren, welche die Organismen zum Schutze ihres Fortlebens besigen. Haberlandt's kleine Schrift bietet viel Interessantes in dieser Richtung, und es hat sich der Verf. nicht auf vergleichende Betrachtung beschränkt, sondern meist seine Gedanken durch den Versuch geprüft. Er untersucht zunächst die Samenschale in ihrer befördernden Wirkung für rechtzeitige und ihrem hindernden Einfluß bei vorzeitiger Keimung, sowie als Erhalterin der Keimkraft durch Luftabschluß. Ein zweites Capitel behandelt die Reservestoffe als Versorger der noch nicht assimilationsfähigen jungen Pflanze, im dritten wird das Verhalten der Keimpflanzen gegenüber ungünstigen klimatischen Einflüssen, Frost und Austrocknung geschildert. Die bekannten Mutationskrümmungen der jungen Stämmchen deutet der Verf. als ein Schutzmittel der zarteren Spitze beim Durchbrechen des Bodens. Den Schluß bilden Studien über die Widerstandsfähigkeit der jungen Keimlinge bei äußerer mechanischer Verletzung und über die Functionen der Keimblätter. Nach vielen Richtungen sind Anknüpfungspunkte für weitere eingehende Untersuchungen geboten, überhaupt ist das Ganze recht anregend geschrieben.

Bresfeld, Dr. Osk., botanische Untersuchungen über Schimmelpilze. III. Heft: Basidiomyceten I. Mit 11 lithogr. Taf. Leipzig, 1877. Felix. (V, 226 S., 1 B. Lex.-4.) M. 24.

Der Inhalt dieses neuen Heftes entspricht insofern seinem Titel nicht, als die behandelten Pilzformen nicht zu den Schimmelpilzen, sondern zu den größeren Basidiomyceten gehören; die mitgetheilten Untersuchungen sind jedoch darum nicht minder interessant. Es ist Bresfeld gelungen, nun auch Entpilze in Nährstofflösungen aus ihren Sporen zu erziehen, und es hat sich die Entwicklung dabei weit vollständiger beobachten lassen, als bisher möglich war. Ein sexuellder Vorgang bei der Bildung des Fruchtkörpers ist nicht nachweisbar gewesen, wir müssen sogar nach den Resultaten von Bresfeld die ganze Sexualität der Basidiomyceten als zur Zeit unbewiesen und unwahrscheinlich betrachten. Namentlich zeigte sich bei der Anlage des Fruchtkörpers von *Coprinus stercorarius* keine Spur der von Rees beobachteten und als befruchtende Zellen gebedeuteten Stäbchen. Bei anderen *Coprinus*-Arten kommen dieselben zwar vor, spielen aber keine Rolle bei der Fruchtanlage. Bei *Amanita muscaria* wurde die Entwicklung des Hutes genau verfolgt, ebenso bei *Agaricus melleus* die Entstehung der Rhizomorphen aus den Sporen des Hutes. In Nährstofflösungen konnten diese Rhizomorphen-Stränge zu großer Ausbildung herangezogen werden, sie inficierten frische Kieferwurzeln und wuchsen in diesen weiter. Mehr einzelne Beobachtungen sind noch über Gastromyceten, Tremellinen und Clavarien gegeben, bei *Coprinus* wurden Beziehungen zwischen der Formbildung und der Beleuchtung aufgefunden. Im Ganzen bildet das dritte Heft eine würdige Fortsetzung seiner Vorgänger.

Naturgeschichte der Insecten Deutschlands. Begonnen v. Dr. W. F. Erichson, fortgesetzt v. Prof. Dr. H. Schaum, Dr. G. Kraatz u. H. v. Kiesenwetter. 1. Abth. Coleoptera. 5. Bd. Bearb. v. H. v. Kiesenwetter. 1. Liefg. Berlin, 1877. Nicolai'sche Verlagsbh. (Bogen 1—18. gr. 8.) M. 4.

Diese erste Lieferung (Bogen 1—13) umfaßt die Familien Anobiadae, Cioidae und Aspidiphoridae, letztere mit der einzigen Art *Aspidiphorus orbiculatus*. Die Anobiadae zerfallen in die Bostrichini, Ptinini und Anobiini. Erstere werden in 5 Gruppen zerlegt, deren vier erste nur durch die Gattungen *Psora*, *Lyctus*, *Sphindus*, *Hendecatomus* vertreten sind, welche den Gruppen den Namen verliehen haben. Die Bostrichini in Sinne Lacordaire's umfassen die artenarmen Gattungen *Dinoderus*, *Sinoxylon*, *Bostrichus*—*Apats*, *Xylopertha* und *Phizopertha*. Unter Ptinini werden die Gattungen *Gibbium*, *Mezium*, *Ptinus* (18 Arten), *Niptus*, *Sphaericus* abgehandelt. Die Anobiini zerfallen in die A. i. sp. und in die Dorcatomini, deren beide Ueberschriften auf S. 88 und 153 sich im Drucke nicht entsprechen und so die Uebersichtlichkeit stören. Sie umfassen die Gattungen *Dryophilus*, *Priobium*, *Episernus*, *Gastrallus*, *Anobium* (mit 10 Arten); während die übrigen Subgenera eingezogen sind, bleibt das eine *Oligomysus* bestehen; *Xystobium*, *Ernobius* (mit den meisten, nämlich 11 Arten), *Hedobia*, *Trypopytis*, *Ptilinus*, *Ochina*, *Metholcus*, *Xyletinus*, *Lasioderma*—*Mesocoelopus*, *Dorcatoma*, *Caenocara*, *Anitys*. Die Cioidae endlich zerfallen in C. i. sp. mit *Cis* (22 Arten) und in *Orophysidae* mit den Gattungen *Rhopalodontus* und *Orophysus*.

Mit der von dem Herrn Verf. nicht anders zu erwartenden Präcision sind die Diagnosen und Beschreibungen der einzelnen Partien von den Familien an durch die Gliederungen hindurch bis auf die Arten herab gegeben, wo es nöthig war das Charakteristische des Hinterflügels durch einen Holzschnitt erläutert, wo zahlreichere Arten vorhanden sind, deren Bestimmung durch eine analytische Tabelle erleichtert, kurz Alles in der bisherigen Weise durchgeführt. Zu bedauern ist nur zweierlei: daß die Vollendung der ersten Abtheilung Coleoptera so langsam voranschreitet, und daß der Haupttitel des ganzen Unternehmens „Naturgeschichte der Insecten Deutschlands“ niemals zur Wahrheit werden dürfte.

1) **Medicus, Dr. Ludwig, Privatdocent, kurze Anleitung zur qualitativen Analyse.** Zum Gebrauche beim Unterricht in chemischen Laboratorien. Tübingen, 1878. Laupp. (VI, 107 S. 8o.) M. 1, 50.

2) **Thorpe, T. E., Prof., u. Muir, M. M. Pattison, Prof., die qualitative Analyse nebst Anleitung zu Uebungen im Laboratorium.** Deutsche autorisierte Ausgabe von Dr. E. Fleischer. Mit Spectraltafel u. 58 Holzschn. Berlin, 1878. Grieben. (X, 224 S. Lex.-8.) M. 4, 50.

Die Zahl der Anleitungen zur chemischen Analyse vergrößert sich immer mehr, fast möchte man fragen wozu? Weiß ja doch Jedermann, daß nahezu nicht mehr analysiert wird. Ein Blick in die bezügliche chemische Literatur belehrt sofort, daß z. B. eine genaue Gesteinsanalyse zu den Seltenheiten gehört, und es läßt sich beinahe der Zeitpunkt bestimmen, wann etwa die Mineralogie keine Hülfe mehr von der Chemie zu erwarten hat. Man mag über die Kolbe'sche Polemik gegen die moderne Richtung in der Chemie denken wie man will, darin muß man ihm beistimmen, daß in der Vernachlässigung dieses Theiles der Ausgabe der Laboratorien eine große Gefahr für die chemische Wissenschaft selbst liegt. Früher waren wenige Anleitungen da, aber es wurde viel analysirt: soll man also das Anwachsen derselben mit Freuden begrüßen? Nun immerhin, es bilden sich in den einzelnen Laboratorien Traditionen aus, die so zum Ausdruck kommen können, und wir wollen optimistischen Sinnes annehmen, daß in jenem Anwachsen das Zeichen einer Wendung zum Besseren zu erkennen sei.

Die erste, zunächst zum Gebrauche im Würzburger Laboratorium bestimmte Schrift gehört ihrer Anlage nach in jene Classe der einschlägigen Literatur, welche wir durch „Will's chemische Analyse“ kennzeichnen wollen. Sie giebt kurz und scharf die Reactionen an und verzichtet auf weitere in die Lehrbücher gehörende Erläuterungen. Für den Gebrauch erweist sie sich hierdurch sowie durch Hervorhebungen im Druck als sehr bequem. Das zweite Werk ist mehr für den Anfänger, fast möchte man sagen zum Selbstunterrichte bestimmt. Das Charakteristische an ihm ist, daß es in seinem ersten Theile eine Unterweisung zur Anstellung von Versuchen darbietet, wie sie beim Unterrichte nothwendig sind. Abgesehen davon, daß man hierdurch „mit den Eigenschaften einer großen Zahl chemischer Agentien auf praktische Weise vertraut“ wird, so findet der Anfänger „hier auch die Gelegenheit, sich Geschicklichkeit und Gewandtheit in der Einrichtung und Aufstellung von Apparaten zu erwerben, welche die wenigen und einfachen Experimente der gewöhnlichen qualitativen Analyse nicht so gut geben können“. Die Anordnung und Auswahl des Stoffes in dem zweiten, analytischen Theile erscheint als recht zweckmäßig. Den allgemeinen Operationen und der systematischen Analyse, denen tabellarische Uebersichten der analytischen Methoden sich anschließen, folgt die Nachweisung der seltenen Elemente, dann toxicologische und medicinisch-chemische Arbeiten. Das Werk ist beachtenswerth, ganz besonders sei es aber zukünftigen Lehramtsandidaten der Chemie zum Durcharbeiten empfohlen.

Sitzungsbericht d. naturforsch. Gesellschaft zu Leipzig. 4. Jahrg. 1877.

Inh.: Credner, über ein neues Vorkommen des Alunites. — Pennig, über die Kapseln in den Eihüllen von *Sus Scrofa*. — Raup, über Beziehungen der aus den specifischen Gewichten und Moleculargewichten berechneten Moleculovolumen zu den von tetraedrischen und octaedrischen Körpermoleculen abgeleiteten. — Rauber, über die Nervencentra der Gliederthiere und Wirbelthiere. — Derf., über den Ursprung des Blutes und der Bindegewebsstoffe. — Sachsse, über die quantitative Bestimmung von Dextrose und Invertzucker. — Derf., über die Stärkeformel und über Stärkebestimmungen. — Derf., über eine neue Reaction des Chlorophylls.

Der zool. Garten. Frgg. v. F. C. Koll. 19. Jahrg. Nr. 3.

Inh.: Dr. v. Loewis, Mittheilungen über das Säugethier in Livland. — Geinr. Bolan, neue oder sonst bemerkenswerthe Bewohner des Aquariums im Zool. Garten zu Hamburg. — S. Landolt, Kloakenbildung bei einem weiblichen Hauschwein. — M. Schmidt, Nachrichten aus d. Zool. Garten zu Frankfurt a. M. — J. v. Bedriaga, Beobachtungen an Reptilien u. Amphibien in der Gefangenschaft. — Der Gorilla des Berliner Aquariums und seine Reise nach London. — Correspondenzen. — Miscellen. — Literatur.

Der Naturforscher. Frgg. von W. Klarck. 11. Jahrg. Nr. 19.

Inh.: Das Aufleuchten neuer Sterne. — Ueber den chemischen Mechanismus der Gährung. — Fortpflanzungsgeschwindigkeit von Erderstitterungen. — Kleinere Mittheilungen. — Literarisches.

Chem. Centralblatt. Red.: R. Arndt. 3. J. 9. Jahrg. Nr. 16—19.

Inh.: Wochenbericht. — Berthelot, über die relativen Affinitäten und reciproken Substitutionen des Sauerstoffes und der Halogene in ihren metallischen Verbindungen. — Derf., über die Hydrogenisation des Benzols und der aromatischen Verbindungen. — S. Kohn, über einige Spaltungsproducte der Eiweißkörper. — Kleine Mittheilungen. — Technische Notizen.

Kriegskunde.

Naumann, Premier-Lieut., das Regiments-Kriegsspiel. Mit 4 Taf. u. 4 Autogr. Berlin, 1877. Mittler u. S. (XI, 113 S. 8.) M. 3, 40.

Das bereits seit langer Zeit in der deutschen Armee heimische Kriegsspiel ist ein Bildungsmittel, das sich durchaus bewährt hat, und als solches auch in anderen größeren Armeen eingeführt worden ist. Gemeingut der ganzen Armee ist das Kriegsspiel aber noch nicht geworden und wird es sicher auch nicht eher

werden, bis sein Betrieb obligatorisch geworden ist. Daß dieses Kriegsspiel, wie man nach dem Namen urtheilen könnte, eben kein Spiel, sondern eine höchst lehrreiche Übung in der Truppenführung ist, dürfte ohne Zweifel sein, und wir können dem Verfasser nur beipflichten, wenn er am Schlusse seiner interessant und anregend geschriebenen Einleitung sagt, daß das Kriegsspiel nach seiner Einreihung unter die Dienstzweige sich als trefflicher Förderer des königlichen Dienstes bewähren werde.

Anschließend an die „Studien“ von Medel und den „Beitrag zum Kriegsspiel“ von Verdy glaubt der Verf., daß die einfache Art der freien Leitung, welche Verdy als abgekürztes Verfahren empfiehlt, nicht allgemeine Durchführung erlangen könne, weil sie eine Autorität als Leitenden voraussetzt, dessen Urtheilsprüche sich willig und gern alle Theilnehmer unterwerfen müssen. Der Leitende im Kriegsspiele soll vielmehr durch Hülfe der Verlust-Tabelle und des Würfels zu seinen Entscheidungen autorisiert werden, und es sucht der Verf. den Gebrauch derselben zu vereinfachen und zu erleichtern.

Ref. ist der Ansicht, daß zu wahrhaft nutzbringendem Gebrauche des Kriegsspiels eben ein Leitender gehört, der eine zweifellose Autorität besitzt, und es würde dann auch die Verdy'sche Methode sicher am besten dem Zwecke entsprechen. Zugeden muß man aber dem Verf., daß eine solche Autorität für das Regimentspiel nicht immer zu erlangen sein wird, und damit spricht man auch den Vorschlägen des Verf.'s die vollste Berechtigung zu.

Der Verf. legt, wie Hauptmann Medel, seinem Kriegsspiel Pläne von 1:6250 zu Grunde, anstatt der jetzt gebräuchlichen in 1:8000. Es wird eine andere Art von Truppensteinen vorgeschlagen, deren Kern das richtige Raumverhältniß des Truppenkörpers anzeigt. Die Verlustberechnung macht der Verf. zum Angelpuncte der Darstellung des Kampfes. Um entscheiden zu können, ob eine Truppe im Terrain sichtbar, ist ein Sichtbarkeitsmesser konstruiert worden, dessen einfache Anwendung klar erläutert wird und sich sehr empfehlen dürfte. Der Zufall im Kriege, der Glücksgott, wird wie bisher durch den Würfel repräsentiert. Zur schnellen Orientierung für den Leitenden sind Tabellen über Munitions-Verbrauch, Marschleistungen, Marschzeiten, Feldbefestigungsarbeiten beigegeben. Soweit der erste Theil, dessen Schluß noch über Anlage der Übungen und Kritik handelt. Der zweite Theil bespricht die Darstellung der kriegerischen Handlungen und geht bezüglich ihrer Geschäftstätigkeit die einzelnen Waffengattungen durch. Am Schlusse sind drei vollständig durchgeführte Beispiele über die Handhabung der neu vorgeschlagenen Methode angefügt worden, die wesentlich zur vollen Deutlichkeit des Verfahrens beitragen. Das Buch enthält sehr vieles Gute, und es befißt durch einfache, klare Darlegung der neuen Vorschläge. Entscheidend für die Einführung der neuen Methode können nur Versuche mit derselben sein, die Ref. nur angelegentlich anrathen kann.

Buchholtz, F. H., Hauptm. u. Compagniechef, die Kriegstelegraphie. Mit 3 Taf. in Steindruck u. 2 Beil. Berlin, 1877. Mittler u. S. (VIII, 96 S., Beil. Lex.-8., Taf. quer fol.)

Das vorliegende Heft will „ein Beitrag zur Kenntniß der Militärtelegraphie der Gegenwart“ sein und erreicht ganz ohne Zweifel diesen Zweck vollkommen. Der erste Abschnitt erzählt die geschichtliche Entwicklung der Kriegstelegraphie, der zweite beschreibt eingehend das Feldtelegraphenmaterial, während der dritte über die Aufgaben der Feldtelegraphie, die nothwendigen Arbeiten und ihre Ausführung handelt. Der vierte Abschnitt giebt eine vollständige Uebersicht über die Organisation der Kriegstelegraphencorps in den verschiedenen größeren Armeen und enthält am Schlusse neuere Vorschläge und Versuche auf dem Gebiete der Kriegstelegraphie. Letztere

bilden jedenfalls den interessantesten Theil des Werkes. Es wird zuerst die Nothwendigkeit erwiesen, den Telegraphen-Apparat so zu vervollkommen, daß die schnelle Herstellung einer Verbindung mit den Vorposten, auch während eines Gefechtes, möglich ist. Dazu sind schon in Frankreich und Amerika leichte tragbare Apparate hergestellt worden, welche aber, da sie Zeiger- resp. Klopfer-Apparate sind, nicht den Ansprüchen auf Sicherheit des Verkehrs entsprechen. Der Verf. hat sich nun selbst am Construction eines brauchbaren Apparates bemüht, und auf seine Anregung ist in der bekannten Telegraphen-Bauanstalt von Siemens und Halske ein tragbarer Feldtelegraph aufgestellt worden, der bei wiederholten Proben allen Anforderungen entsprochen hat. Es werden zwei Morse-Apparate, für deren alleinige Anwendung in der Kriegstelegraphie der Verf. überhaupt eintritt, durch ein leichtes Kabel, welches Hin- und Rückleitung enthält, verbunden. Der complete Apparat mit 1000 Meter Leitung kann von zwei Mann transportiert werden und wiegt nur circa 40 Kilogramm. Jedenfalls bedeutet die Construction dieses Apparates einen großen Fortschritt im Kriegstelegraphenwesen. Im fünften Abschnitte wird die Bedeutung der Feldtelegraphie für die Kriegsführung hervorgehoben. Der Verf. spricht öfter davon, daß diese Bedeutung in der Armee nicht hinreichend gewürdigt werde, und erwähnt beispielsweise, daß Montecuculi seiner Zeit auch gegen Einführung der Infanterie-Feuerwaffen und für Beibehalt der Pike gesprochen habe. Der rein praktische Soldat, sagt der Verf., wird stets gegen technische Neuerungen sein und bei der Wahl, ob Pike oder Feuerwaffe, immer für die Pike stimmen! Ref. möchte hierauf erwidern, daß die Bedeutung der Telegraphie für strategische und administrative Zwecke wohl allgemein gewürdigt wird. Für taktische Zwecke hat, mit Ausnahme von Schlachten um Festungen, der Telegraph aber noch Nichts geleistet, also kann auch eine allgemeine Würdigung desselben für taktische Zwecke unmöglich Platz gegriffen haben. Der Wunsch, daß die Vervollkommnung des Telegraphen für diese Zwecke gelingen möge, ist wohl allseitig regt, auch zeugt die lebhafteste Aufnahme, welche das Telephon in militärischen Kreisen gefunden hat, dafür, daß eine Gleichgültigkeit gegen Neuerungen bei uns in schädlichem Uebermaße nicht besteht.

Vorschlag zur Einführung der Telemetrie in der Kriegskunst mit besonderer Berücksichtigung des Telemeters Paschwitz Modell 1877. Kissingen, 1877. Schachenmayer. (16 S. Lex.-8., 1 Taf. 4.) M. 1.

Die Erfindung eines Instrumentes behufs schnellen Messens der Entfernungen zu Kriegszwecken hat schon viele Köpfe beschäftigt, und es sind viele Instrumente erfunden und theilweise auch in Gebrauch genommen worden. Die meisten Systeme suchten den Zweck mit Hülfe der Optik oder der Akustik zu erreichen, aber es hat überhaupt noch kein System vollkommen den praktischen Ansprüchen genügt. Die Erfinder des Telemeters Paschwitz (Gebrüder von Paschwitz in Bayern) haben viele Versuche gemacht und glauben, daß das Problem nur durch Zuhilfenahme der Geometrie zu lösen ist. Der Telemeter besteht aus einem optischen Instrumente, zwei Stativen und einigen anderen mechanischen Vorrichtungen. Das Verfahren beruht geometrisch darauf, daß der Beobachter von seinem Standpunkte aus auf das Object visiert, und rechtwinklig auf diese Visierlinie von dem Standpunkte aus eine Standlinie (25 Meter) gemessen wird. Nun wird von dem anderen Ende der Standlinie auf das Object visiert und wiederum rechtwinklig zu dieser neuen Visierlinie die rückwärtige Verlängerung der ersten Visierlinie angeschnitten. Man erhält so ähnliche Dreiecke, und die auf einem Meßstabe abzulesende Entfernung des ersten Standpunktes von dem erhaltenen Anschnitte der verlängerten ersten Visierlinie läßt uns die Ent-

fernung des Objectes vom ersten Standpunkte des Beobachters erkennen. Es verhält sich die durch den Meßstab gezeigte Entfernung zur Standlinie, wie die Standlinie zu der zu suchenden Entfernung des Objectes von dem Beobachter. Das ist Alles sehr augenscheinlich, aber das Verfahren muß höchst genau erfolgen, weil vorzüglich bei großen Entfernungen sonst Fehler vorkommen, die den Nutzen des ganzen Verfahrens in Frage stellen. Bei der angenommenen Länge der Standlinie (25 M.) macht z. B. ein Irrthum am Meßstabe um $\frac{1}{2}$ Centm. bereits einen Fehler von circa 100 M. an der zu suchenden Entfernung aus, wenn es sich um eine Entfernung zwischen 3—4000 M. handelt. Gerade aber für größere Entfernungen braucht man einen Telemeter. Das nur 16 Seiten enthaltende Schriftchen beschreibt genau das Instrument und seine Anwendungsweise. Der Telemeter soll bis 3000 M. einen mittleren Fehler von $\frac{1}{2}\%$, von 3—5000 M. 1% , von 5—10000 M. etwa 2% ergeben. Das Verfahren soll 2—3 Minuten Zeit erfordern. Praktische Versuche müssen natürlich über die Brauchbarkeit des Telemeters entscheiden. Ref. glaubt aber Zweifel in diese Brauchbarkeit für den Feldgebrauch setzen zu sollen, denn das subtile Verfahren erfordert zwei Mann, welche eiserne Nerven haben müssen, um bei der Erregung des Gefechtes ganz genau mit ihren, für Kriegsverhältnisse auch zu complicierten Instrumenten zu arbeiten. Trotz dieser persönlichen Ansicht kann Ref. nur wünschen, daß das interessante Verfahren sich bei Versuchen bewähren möge, es würde ein sehnlicher Wunsch vieler Militärs dadurch erfüllt werden.

Sprachkunde. Literaturgeschichte.

Les Manuscrits Arabes de l'Institut des Langues Orientales décrits par le Baron Victor Rosen, Prof. adjoint d'arabe à l'Univ. de St. Petersburg. Avec trois planches. St. Petersburg, 1877. Eggers & Co. (IX, 268 S. in 8.) Rubel 2.

A. u. d. T.: Collections scientifiques de l'Institut etc. I.

Dieser vortreffliche Katalog beschreibt eine trotz ihres nicht großen Umfanges sehr beachtenswerthe Sammlung arabischer Handschriften. Dieselbe enthält eine ganze Anzahl sehr seltener und wichtiger Werke aus den verschiedensten Fächern in zum Theil sehr guten und alten Exemplaren. Ref. will nur Einiges hervorheben, das gerade für ihn von besonderem Interesse ist. Unter den historischen Handschriften ist vor Allem Nr. 29, das einzige bekannte Exemplar der Universalgeschichte des Dnawari (3. Jahrh. d. H.) zu nennen. Ref. war durch die Güte Rosen's in den Stand gesetzt, die ersten Abschnitte des Werkes (bis zum Untergang der Sasaniden) in dessen Abschrift zu benutzen und kann das, was im Kataloge zum Lobe des Codex und des Buches gesagt wird, nur bestätigen. Unter der Rubrik „Poesie“ find einige sehr bemerkenswerthe Handschriften; so namentlich der Divan des Ahtal (Nr. 74), wieder ein Unicum und ein, nach Rosen's Angaben wie nach dem mitgetheilten Facsimile zu schließen, sehr altes und vorzügliches Exemplar. Der poetische Werth von Ahtal's Gedichten mag vielleicht nicht allzu groß sein, desto wichtiger sind sie aber jedenfalls zur Erkenntniß des Charakters der Omajjadenzeit, ganz wie die seines Nebenbuhlers Dscharr und des Farazdal. Von der Hamäsa ist eine alte Handschrift des Textes da (Nr. 75), ferner der erste (größere) Theil des Textes mit dem Commentar Tebrizi's (Nr. 76) und zwar von der Hand eines gelehrten Schülers des Dschawalki, der selbst ein Schüler Tebrizi's war. Die Handschrift, von der gleichfalls ein Facsimile gegeben wird, ist für den Theil, welchen sie enthält, vielleicht noch werthvoller als die berühmte Leybener; ein künftiger Herausgeber, an dem es hoffentlich nicht lange mehr fehlen wird (da Freitag's Ausgabe ziemlich vergriffen ist), muß das Petersburger Manuscript jedenfalls sorgfältig zu

**

Rathe ziehen. Die kleine Sammlung von Gedichten der Chanša in einer modernen Sammelhandschrift (Nr. 72) ist zwar bedeutend weniger umfangreich als der Berliner Diwan, der mehr als doppelt so viele Gedichte giebt und in dem z. B. das erste Gedicht, das im Petersburger Codex 8 Verse hat, 21 zählt; aber andere Gedichte sind in jenem wieder vollständiger, und dazu fehlen im Berliner Exemplar, das aus einem hinten unvollständigen Manuscripte abgeschrieben ist, wenn wir recht sehen, 6 im Petersburger vertretene. Unter den sprachwissenschaftlichen Werken ragt eine Handschrift des Dschanharī hervor, die allem Anscheine nach einen sehr gut beglaubigten Text giebt (Nr. 151). Unter den halb belletristischen, halb wissenschaftlichen Büchern ist besonders eine Schrift des Dschāhiz († 255 d. H.) zu nennen (Nr. 158). Was uns Rosen aus dieser mittheilt, rechtfertigt den von ihm ausgesprochenen Wunsch nach einer Ausgabe; noch erwünscht und auch jedenfalls leichter ausführbar wäre freilich wohl die Herausgabe von dessen Mahāzin wa addād. B ziemlich stark vertreten ist nicht bloß Medicin, sondern auch Astrologie, Alchemie und Zauberei, Fächer, die ja trotz aller Abgeschmacktheit von großer historischer Wichtigkeit sind. Für die Geschichte der Alchemie dürfte namentlich das wunderliche Buch des Muhammed ben Dmail (Nr. 198) von Bedeutung sein. Einige der abgedruckten Stellen erinnerten Ref. an die „nabatäische“ Ibn-Wahschīja-Literatur, der unser Autor auch zeitlich nicht fern zu stehen scheint. Es treten hier allerlei historische und unhistorische Weise auf, darunter sogar der Gott Ares als Lehrer des Königs Theodoros (wie sonst Hermes als Weiser erscheint). Beachtenswerth ist namentlich die seltsame alchemistische Allegorie von Alexander als Eroberer von Theben, wo Zeus die Aphrodite, Ares die ?, Kronos die Hera (sic) geheirathet habe (S. 136). Vor allen anderen öffentlichen Sammlungen zeichnet sich endlich die hier geschilderte durch eine Reihe von Schriften der Wāhī's aus. Freilich sind diese nach den ziemlich ausführlichen Proben, die Rosen mittheilt, nicht bloß voll von Ungereimtheiten, sondern auch sehr wenig originell und äußerst langweilig, aber eine Secte, welche unter den seigen und verlogenen Persern eine solche Energie und Aufopferung hervorbringen konnte, wenn auch in durchaus krankhafter Weise, ist des ernsthaften Studiums werth; man kann sie aber nicht richtig kennen lernen und mit verwandten Erscheinungen früherer Zeit vergleichen, wenn man nicht ihre Originalliteratur untersucht. Allerdings würde man aus dieser allein, ohne Hinzuziehung fremder Berichte, auch nur ein ganz blasses Bild von ihr erhalten.

Rosen hat sich durch die Abfassung dieses Katalogs sehr verdient gemacht. Wir billigen es durchaus, daß er sich, namentlich bei bekannten Werken, durchweg sehr kurz hält; die nothwendigen Verweisungen giebt er natürlich. Bei wichtigen und weniger bekannten Büchern erfreut er uns dagegen zum Theil durch ziemlich reichliche Mittheilungen. Den Schluß des Katalogs bilden ausführliche Indices.

Dem Werke voran geht eine Vorrede von Hrn. Samazof, Director des Instituts der orientalischen Sprachen, welche namentlich über die Entstehung dieser Bibliothek berichtet. Dieselbe stammt zum größten Theile aus dem Vermächtnisse des weiland Geschäftsträgers in Konstantinopel Italsinski, dem für die Umficht, mit welcher er gesammelt hat, alle Anerkennung gebührt. Zu rühmen ist noch der billige Preis (2 Rubel).

Th. N.

Mueller, Dr. Carol. Contr., Bibl. reg. Aman., de arte critica Cebetis tabulae adhibenda. Würzburg, 1877. Stuber. (VII, 82 S. Lex.-8.) M. 2.

Diese fleißige, auf neuen Collationen mehrerer Codices beruhende Schrift, welche der Verfasser selbst in seinem kurzen Vorwort als Prolegomena zu einer neuen Ausgabe des *Ilvaē*

des sogenannten *Rebes* bezeichnet, enthält sechs Capitel, von denen das dritte de codicibus aestimandis, wie das weitaus umfangreichste (S. 16—68) so auch das wichtigste ist. Wir wollen das Resultat, zu welchem der Verf. durch seine Untersuchungen über die Handschriften gelangt ist, mit seinen eigenen Worten mittheilen: In priora parte (d. h. bis zu den Worten *ὡςπερ πρότερον* in c. 23, 2) omnis res critica versatur in codice A [d. i. cod. Paris. gr. 858 membr. saec. XI], sed non prorsus neglegendus est V [d. i. cod. Vat. 112 saec. XIV] ubi codex A corrupta exhibet auctoris verba; in posteriore autem parte solus V verborum recensendorum est norma; scripturis autem a Meibomio excerptis, priusquam codex, e quo sunt haustae, est [?] repertus, nulla est tribuenda auctoritas in verbis recensendis. Der lateinische Stil des Verf.'s zeichnet sich, wie schon diese Probe zeigt, nicht eben durch Eleganz aus.

Goebel, Dr. Ant., Prov.-Schulrath, Lexilogus zu Homer und den Homeriden. Mit zahlreichen Beiträgen zur griech. Wortforschung überhaupt wie auch zur latein. u. german. Wortforschung. 1. Bd. Berlin, 1878. Weidmann. (XII, 623 S. gr. Lex.-8.) M. 16.

Es ist kein erfreuliches Geschäft für den Recensenten, wenn er ein 600 Seiten starkes Werk, auf das sichtbar jahrelange Mühe verwendet worden ist, für verfehlt und unbrauchbar erklären muß. Und doch bleibt in dem vorliegenden Falle nichts Anderes übrig. Vor diesem „Lexilogus zu Homer und den Homeriden“ muß nachdrücklich gewarnt werden, um so nachdrücklicher, je sicherer der Verf. überall mit seinen neuen grammatischen Theorien austritt (das immer wiederkehrende Schlagwort, mit dem er seine Einsfälle dem Leser empfiehlt, ist „einfach“ oder „ganz einfach“, wiederholt auch „auf die einfachste Weise von der Welt“) und je näher die Gefahr liegt, daß sein Buch in den Händen von Unerfahrenen, besonders von Jugendlehrern großes Unheil anrichte. Der Verf. stellt sich auf den Boden der vergleichenden Sprachwissenschaft, er redet fortwährend von Wurzeln, Wurzelbeterminativen, von Lautgesetzen, Ablaut u. s. f., man sollte also erwarten, daß er sich über den Sinn der sprachwissenschaftlichen Termini, d. h. über das Wesen der Dinge, für die diese Termini aufgebracht worden sind, wenigstens einigermaßen orientiert habe. Aber davon ist keine Spur zu finden, überall völlig unverbaute Linguistik und grober Mißbrauch der linguistischen Terminologie. Nicht einmal soviel ist dem Verf. zum Bewußtsein gekommen, daß von griechischen Wurzeln nur in uneigentlichem Sinne gesprochen werden kann, daß die Griechen nicht Wurzeln aus der indogermanischen Ursprache mitbrachten, an die sie erst auf griechischem Boden Suffixe anleiteten, sondern nur ganze und fertige Wörter. S. V der Vorrede heißt es: „Die Lautgesetze, welche zu Grunde gelegt werden, sind so einfach und natürlich, als nur irgend denkbar, und bei ihrer Einfachheit von größter Tragweite, indem sie alle und jede „unregelmäßige Lautvertretung“ überflüssig machen. Eines der wichtigsten dieser Lautgesetze ist das von mehreren bedeutenden Gelehrten bereits aufgestellte Gesetz des Ablauts (WB. *σπα-σπι-σπν*). Ist dasselbe im Griechischen auch nicht für die Formation wie im Deutschen (sang, singen, gesungen) zum Durchbruch gekommen, so unterliegen demselben doch die Wurzeln von *σπ. α-ι-υ* angefangen bis herab zu *σπ. ψα-ψι-ψν*.“ Beispiele von diesem *α-ι-υ*-Ablaut: *δόρ-υ*, *δρλ-ον*, *δρϋ-ς* S. VI; *γλ-γν-ομαι* (*γεν*, *γαν*), *γλν-νμαι*, *γνν-ή* S. VII; *δσ-τω*, *δσ-θι* S. 87; *σπα-σπι-σπν* auf S. 177 ff, wo den einzelnen Formen u. a. folgende Wörter zugetheilt werden, 1) *σπα*: *πατήρ*, *βόσκω*, *φάτρα* *φατρία* [die zwei letzten Wörter sind nämlich nach dem Verf. von *φάτρα* *φφατρία* zunächst zu trennen, doch sind sie urwurzelnverwandt, weil nämlich *φφατρία* sammt *πλμπρημι*, *φφάσρ* *κλ.* und lateinisches *frater* auf Wurzelform *σπρα=σπα+φ* zurückgeht!], 2) *σπι*:

φῆναι, ἴσθι, ἴλιος, 3) σπν: ποιεῖν, φῶν, ἴσθαι. Der Grundbegriff dieser Wurzeltrias σπα-σπι-σπν ist „hauchen, blasen“! Was aus solchen a-i-u-Urwurzeln durch Determinative zc. nicht alles hervorsprossen kann! Man lese z. B. S. 71, wo von unserem spa-spi-spu die Rede ist; da heißt es: „Um bei W. σπα zu bleiben, so konnte diese auch annehmen die Gestalten σφα, ψα, πτα, φθα, ferner nach Abfall von Sigma φα, πα. Nimmt man dazu alle statthafter (!) Um- und Ablautungen, Consonant-Erweichungen, alle Wurzel-Erweiterungen durch Determinativa (F, σ, λ, μ, ν, ρ, δ, τ, θ etc.), dazu die Metathesen, wie Wf. φα + λ zu φα (ha-re), Wf. σπα + ρ zu σπαρ, παρ (παρ-θω): so begreift sich, welch ein unendlich weites Gebiet Urwurzel spa mit spi und spu in Besitz genommen hat.“ Zur Erläuterung diene S. VIII: „In der animalischen Natur geht Aehnliches vor sich. Wer z. B. jemals auf einer Fühner- oder Hunde-Ausstellung war und die Hunderte von Ab- und Spielarten sah, möchte es kaum für möglich halten, daß sie alle zu einem und demselben Genus von Thieren gehören; und doch ist dem so. Wie viel erklärlicher ist ähnliche Erscheinung auf dem immateriellen Gebiete des Geistes und des Hauches!“ Man verschäume nicht auch die bald darauf folgende „einfache Beantwortung der Frage nach dem Ursprunge der Sprache“ zu lesen. Daß die Goebel'schen Lautgesetze „alle und jede“ „unregelmäßige Lautvertretung“, „überflüssig machen“, beweisen u. a. folgende Annahmen: ἀνθη-φόρος aus ἀνθας-φορος (S. 26), κραταί-πος „starkfüßig“ für κρατα-σπονς (ποὺς ποδός von spa + d, das s ist noch erhalten im polnischen spód „Hoden“! (S. 262) und πινυλημ für πι-σπλημ (W. spa + l, S. 506), κάρκινος = κα-σπα-ρος (S. 171) zc. Daß die idg. k-Laute zum Theile (k² g²) im Griechischen zu Labialen geworden sind, davon scheint der Verf. keine Ahnung zu haben, z. B. S. 12 heißt es: „vo-o-s ist K-Erweiterung von W. Fa, wie Fo-π-ς II-Erweiterung derselben W. ist“ und S. 267 wird über die herkömmliche Zusammenstellung von βάλω mit altindischem gā mit dem Ausrufe „β—g!“ der Stab gebrochen (nach Goebel kommt βάλω von W. spa). Und so geht das durch das ganze Buch hindurch ohne Kenntniß der elementarsten Laut- und Bildungsgesetze. Daß der, welcher heutzutage mit „Wurzeln“, „Wurzel-determinativen“ u. s. w. wirtschaftet und gegen Grund-sätze, die von der gesamten Sprachwissenschaft acceptiert sind, ankämpft, ganz nothwendiger Weise einen weiteren Gesichtskreis haben muß, als ihn der Verf. hat (Griechisch, Lateinisch und Englisch sind die Sprachen, mit deren Wortschatz er fast ausschließlich operiert) und z. B. auch etwas Sanskrit verstehen muß (das ist doch wohl nicht zu viel verlangt?), kommt dem Verf. nicht zum Bewußtsein. Er charakterisiert sich selbst S. X der Vorrede zur Genüge mit den Worten: „Einsichtlich der Schreibweise von Wörtern aus dem Sanskrit, Zend zc. ist jedesmal einfach die Schreibweise der angezogenen Quellen beibehalten worden.“ Allerdings sehr „einfach“! Da Ref. über die Behandlung der äußeren Sprachform in dem Buche so ganz und gar nichts Empfehlendes sagen kann, so wünschte er, er wüßte wenigstens berichten, daß der Verf. neue Aufschlüsse über die Begriffsverhältnisse griechischer Wörter und Wortstippen gebracht hätte. Aber (abgesehen von einer Reihe von untergeordneten Puncten, die in der That Förderung erfahren) ist auch nach dieser Seite hin nur das Traurigste zu constatieren: der Verf. capriciert sich darauf, allenthalben den Grundbegriff des „Hauchens“ herauszufinden. Er meint S. VIII, man wundere sich vielleicht, daß es so viele Wurzeln des Begriffes „Hauchen“ geben solle. Und doch sei nichts „natürlicher“. Denn „jeder Lautcomplex“ wird hervorgehaucht, entsteht durch Hauch, ja ist selber Hauch. Darum bedeutet auch jede (!) Urwurzel „hauchen“, ursprünglich allerdings mit verschiedener Nuancierung des Begriffes, je nachdem der Hauch ein wehender (Fa, Fi), ein explosiver (σπα-σπι-σπν), ein

gleitender (σλα-σλι-σλν), ein rauschender (σρα-σρι-σρν) zc. ist. Daß ein solches Opus als wissenschaftliches Werk hinzunehmen uns noch im Jahre des Heils 1878 zugemuthet wird, ist ein starkes Stück. Wir wünschen und hoffen im Interesse der nach etymologischer Aufklärung verlangenden und der Sprachwissenschaft ferner stehenden Philologen, im Interesse des Verlegers und im Interesse des Verf.'s selbst, daß es mit dem ersten Bande sein Bewenden habe möge. Bgm.

La chanson de Roland. Nach d. oxf. Hs. hgg. erl. u. mit e. Glossar vers. von Prof. Theodor Müller er. I. Th. 2. Aufl. Göttingen, 1878. Dieterich. (IX, 454 S. 8.) M. 7.

Die Ausgaben des altfranzösischen Rolandstextes drängen einander, und es vergeht seit einiger Zeit kein Jahr, das nicht eine neue Ausgabe desselben brächte. Die Ausgabe Müller's (1863), welche zur Zeit ihres Erscheinens die beste war und durch die treue Wiedergabe der ältesten Handschrift bis heute ihren Werth wahr, genügt nicht mehr in kritischer Beziehung, was sich leicht erklärt, wenn man den inzwischen von der altfranzösischen Philologie durchlaufenen Weg ins Auge faßt. Wie der Herausgeber selbst sagt, war es eben die allmählig gewonnene Ueberzeugung, daß der Text in einer anderen Weise behandelt werden müsse, welche ihn bewog, den zweiten, bis heute ausstehenden Theil seiner 1863er Ausgabe, welcher den Commentar und ein Glossar bringen sollte, zurückzuhalten und für eine neue, nach anderen, besseren Principien einzurichtende Ausgabe aufzusparen. Diese neue Ausgabe liegt nun vor, und es ist bringen zu wünschen, daß der zweite Theil recht bald nachfolgen und die Brauchbarkeit des Buches noch vermehren möge. Bis zum Erscheinen dieses zweiten Theiles, der nebst Anmerkungen und Glossar auch eine Einleitung bringen soll, muß die Kritik über die Anlage der ganzen Ausgabe mit ihrem Urtheil zurückhalten. Denn die beiden entscheidenden Fragen, welche die ganze Gestalt des Textes bedingen (1. welchem Dialekte gehört der Text an? 2. welches ist die Stellung der ältesten, der Oxford Handschrift zu den jüngeren französischen Redactionen, besonders dem Venetus IV?), werden für die vom Herausgeber getroffene Entscheidung eben in der ausstehenden Einleitung ihre Begründung finden müssen. Hier sei vorläufig erwähnt, daß Müller, der allgemeinen Ansicht folgend, den Text für normannisch erklärt und demgemäß die Eigenthümlichkeiten in Orthographie und Lautbestand, wie sie dieser Dialekt zu bieten scheint, durchgeführt hat. Hierin war bereits Gautier in seinen Ausgaben vorgegangen, und Böhmer hatte 1872 die phonetische Durcharbeitung desselben Textes in einer Weise gelöst, die noch heutzutage musterhaft ist und von der neuen Ausgabe nicht erreicht wird. Im Grunde genommen, wird von Müller eigentlich die dialektische Eigenthümlichkeit der Oxford Handschrift, wobei viele Schwankungen derselben bewahrt werden (es sei nur auf den auffälligen Wechsel bei lat. c + a, das bald mit c, ch, k, qu, wiedergegeben wird, hingewiesen), durchgeführt. Die normannische Probenienz ist aber nicht ohne schwere Bedenken; solange man als Hauptmerkmal des Normannischen ei — ö, i im Gegensatz zum französischen oi ansah, konnte man allerdings sie ohne Weiteres aufstellen; aber seitdem man weiß, daß das Französische auf seiner älteren Lautstufe mit dem Normannischen in diesem Puncte zusammentrifft und gleichfalls ei hat (was a priori nothwendiger Weise erschlossen werden mußte), müssen andere, wirklich normannische Dialekteigenheiten im Roland nachgewiesen werden, was auch dem genauesten Sucher kaum gelingen dürfte. Was nun die Textgestaltung betrifft, so ist dieselbe von der Annahme bedingt, daß der Oxford Text dem Original viel näher stehe, als irgend einer der Texte, welche bei den anderen Redactionen zu Grunde gelegen haben. Dieß hat zur Folge, daß im Großen und Ganzen O die Grundlage des Textes bildet, der freilich bei dem verderbten Zustande

seiner Ueberlieferung oft durch die anderen Redactionen, und oft durch Conjectur gebessert werden mußte. In dieser Hinsicht sind einestheils die vielen, in den letzten Jahren gemachten Textbesserungen insgesammt unter dem Texte angegeben, und knappe, aber für den Zweck ausreichende Anmerkungen orientieren über die von dem Herausgeber getroffene Entscheidung; dazu kommen viele neue Conjecturen des Herausgebers, die von großer Belesenheit und tiefem Eindringen in den Text zeugen und von denen manche gewiß allgemeine Zustimmung finden werden.

Zu den Vorzügen der neuen Ausgabe gehört aber ganz besonders der reiche Variantenapparat, der die wichtigsten Lesarten der anderen Redactionen in reichlichem Maße giebt, wodurch das Buch in seiner Art einzig dasteht und daher bei allen kritischen Untersuchungen dieses Textes, solange die anderen Redactionen nicht gedruckt vorliegen, stets als Grundlage jeder weiteren Forschung dienen muß.

- 1) Weste, Dr. M., Bericht über die Ergebnisse einer Reise durch das Estenland im Sommer 1875. Dorpat, 1877. Laakmann's Buchdr. (76 S. gr. 8.)
- 2) Ders., über die estnischen Ortsnamen auf -were (im Deutschen auf -fer). Dorpat, 1877. Laakmann's Buchdr. (49 S. gr. 8.)

Die erste dieser aus den Verhandlungen der gelehrten estnischen Gesellschaft besonders herausgegebenen Schriften enthält trotz ihres geringen Umfanges so viele interessante Mittheilungen über Volkspoesie, Sitte und Sprache des Estenvolkes, daß man dem Verf., der offenbar vorzüglich befähigt ist, solche Schätze zu finden und zu heben, nur wünschen kann, er möge Gelegenheit finden, derartige Reisen öfter und in größerer Ausdehnung zu machen. Besonders bemerkenswerth ist die Entdeckung, daß an der Küste von Wierland in den Strandbörfern der Kirchspiele Maholm und Saljal bis ungefähr fünf Werst landeinwärts ein sehr alterthümlicher estnischer Dialekt gesprochen wird, dessen lautliche und Formverhältnisse für die Beurtheilung des Mitteltestländischen, der reval-estnischen Schriftsprache, von Bedeutung sind. Der Aufenthalt bei den am Südennde des Peipus im Gouvernement Pskow (Pleskow) lebenden Werro-Esten ergab namentlich eine reiche Ausbeute an Volksliedern und sonstigen Ueberlieferungen. Die zweite Abhandlung versucht eine Erklärung des in zusammengesetzten estnischen Ortsnamen häufigen -woro (bei den Deutschen gewöhnlich -for, z. B. Must-woro, deutsch Musta-for, ein Dorf bei Tellin); nach Weste ist es verkürzt aus wooro (Gen.), Nom. woer, Rand, Ufer, Seite, zu ergänzen ist dabei küla (Dorf) oder ein ähnlicher Gattungsbegriff, wie überhaupt bei estnischen Ortsnamen, so daß z. B. Kosk-woro (küla) bedeuten würde „Dorf am Mittelrande“ (kosk—Mitte). L.

Löbe, Dr. Max, Prof., Wahlsprüche, Devisen u. Sinnsprüche der Kurfürsten und Herzöge von Sachsen Ernestinische Linie. Ein Beitrag zur Spruchpoesie des 16. u. 17. Jahrh. Leipzig, 1878. Duncker u. Humblot. (XI, 96 S. 8. gr. 8.) M. 4. 40.

Eine Sammlung der Wahlsprüche der sächsischen Fürsten, welche in der Geschichte der Reformation eine so hervorragende Stellung einnehmen, wird nicht nur dem Specialforscher, sondern auch jedem Freunde der Geschichte willkommen sein. Zu der vorliegenden, dem Großherzog von Sachsen-Weimar-Eisenach gewidmeten Sammlung sind außer den betreffenden biographischen Werken eine Reihe von älteren numismatischen Werken und namentlich die auf der Großherzoglichen Bibliothek in Weimar und der Universitätsbibliothek in Jena befindlichen Stamm- und Gedenkbücher benutzt worden. Der Herausgeber, dem vermöge seiner Stellung als Bibliothekar des Herzogs von Sachsen-Altenburg die Herbeischaffung der literarischen Hülfsmittel nicht schwer war, hat sich bemüht, die Stammbuch-

Inschriften möglichst diplomatisch genau wiederzugeben. Auch verdient es hervorgehoben zu werden, daß die Quellennachweise mit großer Sorgfalt geführt sind. Die Ausstattung ist überaus glänzend. H.

Heilagra marna sögur. Fortællinger og Legender om hellige Mandog Kvinder. Efter gamle Haandskrifter udgivne af C. R. Unger. II. Universitetsprogram for første Semester 1877. Christiania, 1877. Bentzen. (XII u. XXIV, 688 S. 8.)

Nachdem wir im Jahrgang 1877, Nr. 34, Sp. 1142—43 d. Bl. die erste Abtheilung dieses Werkes angezeigt haben, sind wir nunmehr in der angenehmen Lage, auch deren zweite und schließende Abtheilung hier zu besprechen. Es bringt aber diese zweite Abtheilung, wiederum in alphabetischer Reihenfolge, die Níburstigníngar saga, d. h. die Erzählung von der Hölleinfahrt Christi, die Legenden des heiligen Nikolais, Olaf, Paul Eremita, Placidus, der 40 Ritter, des Remigius, Sebastianus, der sieben Schläfer, des Silvester, Stephanus, Theodoros, Thomas von Canterbury, Vincentius, Vitus, sowie die Vitae Patrum, und wenn zwar einzelne unter diesen Erzählungen nur in Bruchstücken erhalten sind, so können dafür andere umgekehrt in mehrfachen Recensionen mitgetheilt werden. Ein Theil auch dieser Texte zählt zu den ältesten Denkmälern der altnordischen Literatur und beansprucht somit in sprachlicher Hinsicht sehr erhebliche Bedeutung; bei einzelnen Stücken ist auch wohl das lateinische Original sprachgeschichtlich interessant und theils aus diesem Grunde, theils zur Erläuterung der Uebersetzung mit abgedruckt worden.

Ein Vorwort des Herausgebers, welches diese zweite Abtheilung begleitet, bezieht sich zugleich auch auf die früher erschienene erste Hälfte des Werkes und bringt zunächst erwünschte Mittheilungen über die umfassenderen unter den benutzten Handschriften, sowie über die Abweichungen von diesen, welche sich der Herausgeber hin und wieder aus guten Gründen erlaubt hat; weiterhin aber werden auch soweit möglich die für die einzelnen Legenden benutzten lateinischen Originale nachgewiesen und die Notizen bezeichnet, die sich etwa für die Geschichte ihres nordischen Textes erbringen lassen. Auch was diese zweite Reihe von Legenden betrifft, lassen sich übrigens nur ausnahmsweise die Bearbeiter nachweisen, wie etwa Bergr Sökkason, seit 1325 Abt zu Munkaþverá, für eine Recension der Nikolás saga arkibiskups als solcher genannt wird.

Ueber die Verlässigkeit der Ausgabe ein Wort zu sagen, ist natürlich einem Manne wie C. R. Unger gegenüber vollkommen überflüssig; dagegen mag bemerkt werden, daß von den handschriftlich aufbewahrten Legenden in altnordischer Sprache nur solche unausgenommen blieben, welche entweder bereits in vollkommen befriedigender Weise ediert sind, wie z. B. die Postola sögur, die Marín saga oder die Lebensbeschreibungen der beiden isländischen Nationalheiligen Jón Ögmundarson und Þorlákr Þorhallsson, oder demnächst ediert werden, wie die Lebensbeschreibung des Magnús Eyjajarl, welche demnächst durch Guðbrand Vigfússon's bewährte Hand herausgegeben werden soll. Auf die einzelnen aufgenommenen Legenden einzugehen, ist natürlich hier nicht der Ort; doch kann sich Ref. nicht verjagen, auf eine von diesen speciell aufmerksam zu machen, weil sie einigen unmittelbaren Werth hat, auf die Olafs s. hirsholga nämlich (S. 159—182). Dieselbe ist dem Cod. AM. 235. fol. entnommen, also einer Handschrift, welche allerdings erst dem Schlusse des 14. Jahrhunderts angehört und somit für die Alterthümlichkeit des Stückes keine besondere Gewähr bietet. In einzelnen Wendungen zeigt sich auch wirklich die spätere Uebersetzung, wie z. B. wenn in Cap. 2, S. 160 von R. Arnú's riddarar gesprochen wird; im Ganzen aber liegt der Legende nicht etwa irgendwelche ältere legendarische Aufzeichnung

zu Grunde, sondern die Dlafssaga des Snorri Sturluson, jedoch in einer ihrer späteren Bearbeitungen. Ref. bemerkt beispielsweise, daß in Cap. 1, S. 159 von fünf Königen gesprochen wird, welche der heilige Olaf in den Hochlanden gefangen genommen haben soll, nicht von elf, noch von neun, wie Styrmir hinn fróði und andere Bearbeiter der Sage dieß angegeben hatten, und daß dabei ausdrücklich mit den Worten som sogir i sögu hans auf eine Lebensgeschichte des Königs Bezug genommen wird; daß ferner die Steinwüste in Sannmæri, an welcher derselbe sein Wunder verrichtet, in Cap. 2, S. 160 Selsrud genannt wird, wie in dem von Munch und Unger herausgegebenen und dem in FMS. V. gedruckten Texte, nicht Skærfsrud oder Skorsrud, wie in der legendarischen Sage und in der Heimskringla. In einzelnen Punkten sind indessen augenscheinlich auch wieder andere Quellen benutzt, wie denn z. B. die Angabe in Cap. 1, S. 159, daß der heilige Olaf 20 Jahre alt gewesen sei, als er nach Norwegen kam, zwar in der legendarischen Sage, Cap. 29, S. 21 und im Agrip af Norøgs konunga sögum, Cap. 22, S. 397, aber in keiner der anderen Bearbeitungen sich findet. Auch eine Angabe über des Königs Enthaltbarkeit in Bezug auf geistige Getränke, Cap. 1, S. 159, ist, wie der Herausgeber bereits bemerkt hat, den übrigen Bearbeitungen fremd; dagegen kommt das im letzten Capitel der Legende erwähnte Wunderzeichen des heiligen Olaf zwar in dessen sonstigen Biographien unseres Wissens nicht vor, wohl aber erinnern wir uns sehr bestimmt, dasselbe schon anderwärts gelesen zu haben, und mag ja sein, daß ein von irgend einem anderen Heiligen erzähltes Wunderzeichen hinterher auf R. Olaf übertragen wurde. Ref. schließt mit dem herzlichsten Danke an den Herausgeber für diese seine neue, schöne Leistung.

K. M.

Archiv für Stenographie. Red.: P. Mißschke. 30. Jahrg. Nr. 353.

Inh.: Dank. — Bekanntmachungen. — Monatschau. — R. Kregler, über die Ausbildung zum Parlamentärsteno-graphen. — E. Ebert, Alt und Neu. (Schl.). — Faulmann's neueste Schrift. — Alfso's Schreibmaschine. — Buchhandel und Stenographie. — Sprechsaal. — Neuigkeiten vom Büchermarkt. — Kleinere Mittheilungen. — Neue Vereinigungen. — Unterricht.

Zeitschrift f. deutsches Alterthum u. deutsche Literatur. Hrsg. von A. Steinmeyer. N. F. 10. Bd. 2. u. 3. Heft.

Inh.: Behaghel, zwei deutsche Uebersetzungen der Offenbarung Johannis. — Hitzel, ein Bruchstück der Christherrenchronik. — Rodiger, Erterer Bruchstücke. 3. Silvester. — Zupka, über den Hymnus Caedmon's. — Ders., zu den Kentischen Glossen. 35. 21. 1 ff. — Heurtel, zum Wiener Koller. — Ders., Ostrida Mutter und Drms Bruder. — Wyß, die Elmburger Inschrift. — Schönbach, Predigtbruchstücke. 3. — Loischer, Bruchstück einer Hs. von Wolfram's Willehatm. — Hofmann, Johannebminue. — Steinmeyer, Segen. — Schönbach, ein Segen. — Strobl, zu den Fundgruben. 1. 70 ff. — Wendeler, zur Lebensgeschichte Kischart's. — Strauch, zum Warner. — Dümmler, Glossen zu Walafrid. — Ders., zur Sittengeschichte des Mittelalters. — Ders., Lorscheit Rathsfel. — Stejskal, zu Sabamar von Lober. — Selger, Miscellen zur Literaturgeschichte des 18. Jahrh. — Henning, Rannen auf der Spange von Bimose. — Jarnde, zur Collation der Hs. A der Klage. — Scherer, Miscellen. — Lichtenstein, zu Frommann's deutschen Mundarten 7. 485. — Fraud, zum Pariser Nachdruck des Wlflas. — Ebert, Naso, Angilbert und der Conflictus veris et hiemis. — Egerup, Mittheilungen aus S. Florian. 2.

Alterthumskunde.

Schliemann, Dr. Heinr., *Mykenae*. Bericht über meine Forschungen u. Entdeckungen in Mykenae u. Tiryns. Mit einer Vorrede von W. E. Gladstone. Nebst zahlreichen Abb., Plänen und Farbentafeln etc. Leipzig, 1878. Brockhaus. (LXVI, 447 S. u. Abb. Lex.-8., Pl. 4.) M. 30.

Um Schliemann gerecht zu werden, muß man unterscheiden zwischen Schliemann dem Entdecker und Schliemann dem Schriftsteller. Während letzterer auch in seinem neuesten, uns zur Vericht-

erstattung vorliegenden Werke, trotz des unlängbaren Fortschrittes, welchen wir in demselben gegenüber seinen früheren schriftstellerischen Leistungen mit Freuden anerkennen, weder in Hinsicht der wissenschaftlichen Verarbeitung des Stoffes noch in Bezug auf die Uebersichtlichkeit der Darstellung den Anforderungen genügt, welche wir an einen wissenschaftlichen Schriftsteller zu stellen berechtigt sind, feiert Schliemann der Entdecker durch dieses Werk einen neuen Triumph und zwar nach der Meinung des Ref. einen größeren, als derjenige war, den er durch seine Entdeckungen auf dem Hügel von Hisarlik errungen hat. Hat er doch auf einer Stätte, welche unbestrittener Maßen einen Mittelpunkt vorhellenischer Cultur auf dem Boden Griechenlands gebildet hat, in den Ruinen der alten argivischen Königsstadt Mykenä, eine Fülle von Denkmälern des Kunsthandwerkes jener Zeit ans Licht gebracht, die seit mehr als 22 Jahrhunderten in der Erde verborgen lagen, deren Existenz keiner von den zahllosen Besuchern der verlassenen Trümmer Mykenä's, von Pausanias bis auf die neuesten Reisenden herab, geahnt hatte. Aber Schliemann hat nicht nur das unbestrittene Verdienst, durch seine eigenartige Findigkeit, Ausdauer und Opferwilligkeit diese Fülle hochinteressanter, zum Theil einziger Denkmäler der Vergessenheit entzissen zu haben; es gebührt ihm auch der lebhafteste Dank dafür, daß er seine Entdeckungen in so schneller und vollständiger Weise durch ausführliche Beschreibungen und zahlreiche Abbildungen, deren Treue in Wiedergabe der Originale, soweit man ohne Autopsie der letzteren urtheilen kann, nichts zu wünschen übrig läßt, der wissenschaftlichen Welt zugänglich gemacht hat. Solchen Verdiensten gegenüber muß man ihm schon die ermüdende, tagebuchartige Aufzählung der Fundstücke, welche eine Gruppierung derselben zum Behuf cultur- und kunstgeschichtlicher Forschungen sehr erschwert, sowie mannigfache Schrüllen und Irrthümer in historischen und philologischen Dingen zu Gute halten.

Wir können uns natürlich hier nicht auf den Versuch einer wissenschaftlichen Verwerthung der Resultate der Schliemann'schen Entdeckungen für die Urgeschichte Griechenlands (eine Aufgabe, die weder Schliemann selbst, noch Gladstone in seiner für deutsche Leser kaum genießbaren, von der Hypothese ägyptischer Einwanderungen nach Argos ausgehenden Vorrede in auch nur annähernd befriedigender Weise gelöst haben) einlassen, sondern müssen uns mit einer Uebersicht über den Inhalt des Werkes und einigen gelegentlichen Bemerkungen über die Fundstücke begnügen.

Im ersten Capitel (S. 1—25) berichtet Schliemann über die Resultate der Nachgrabungen, welche er in den ersten Tagen des August 1876 auf der Akropolis von Tiryns angestellt hat: es wurden dabei, außer einer relativ jüngeren Wronzefigur (S. 16, N. 12: speerschwingender Mann mit hoher, einer phrygischen Mütze ähnlicher Kopsbedeckung), Bruchstücke von primitiven Thongefäßen sowie von Thierfiguren (nach Schliemann wären es lauter Kühe, aber N. 7 auf S. 12 z. B. scheint nach der Abbildung ein Bär zu sein) und von äußerst rohen menschlichen (weiblichen) Figuren aus Terracotta gefunden: die flügel- oder hörnerartigen Vorprünge zu beiden Seiten der Brust an den letzteren, in welchen Schliemann „entweder den Halbmond oder beide Hörner der Kuh“ erkennen will (S. 13), kann Ref. nur für rohe Versuche der Darstellung menschlicher Arme halten. Schliemann benutzt diese angeblichen „Idole in Kuhform [d. h. die Thierbildchen, die gewiß nur als Weigefäße gedient haben] oder in Gestalt einer gehörnten Frau“ zu einem Excurse über die Hera Boopis, welche er, analog seiner bekannten Deutung der Athena Glaukopis, als „Hera mit dem Kuhgesicht“ erklärt. Ebenso willkürlich ist, um dieß gleich hier zu bemerken, wenn Schliemann weiterhin S. 83 die in Mykenä gefundenen Terracottafiguren von Kindern und anderen Thieren als „Idole in Kuhform“, und S. 118 ff. die ebendasselbst ent-

bedeckten Ruh- (warum nicht Ochsen=?) Köpfe mit mehr oder weniger langen Hälften, die, wie er selbst angiebt, als Griffe an Thongefäßen gebient haben, als „Frauenidole mit vollkommen modelliertem Ruhkopf“ bezeichnet: wir constatieren dem gegenüber ausdrücklich, daß unter allen von Schliemann abgebildeten Fundstücken kein einziges ist, welches für eine Darstellung der Hera mit Ruhkopf oder auch nur mit Ruhhörnern Zeugniß gäbe.

Der Bericht über die Ausgrabungen in Mykenä wird in Cap. II (S. 26—57) eingeleitet durch Erörterungen über die Topographie von Mykenä, welche durch mehrere Pläne (besonders dankenswerth sind die von Basilios Drosinos aufgenommenen mit den Buchstaben C und D bezeichneten Pläne der Akropolis von Mykenä und des ganzen Terrains der Stadt) erläutert werden. Daran schließt sich in Cap. III (S. 58 bis 96) der Versuch einer Darstellung der „Geschichte von Mykenä und der Familie des Pelops“, veranlaßt durch die Entdeckung von fünf an werthvollen Fundstücken außerordentlich reichhaltigen Gräbern innerhalb eines doppelten Kreises aufrecht stehender Steinplatten, welche oben durch Querplatten verbunden waren. In diesen fünf Gräbern, deren Stelle durch steinerne, zum Theil mit Sculpturen gezierte Grabstelen bezeichnet war und von denen jedes die Ueberreste mehrerer menschlicher Körper, dazu goldene Gesichtsmasken, große Massen von Goldschmud aller Art, Gemmen von Achat und Sardonyx mit Intaglios, Waffen, Gefäße und Geräthe aus Metall und gebranntem Thon u. a. m. enthielt, erkennt Schliemann, unter Zustimmung Gladstone's, die von Pausanias II, 16, 6 erwähnten Gräber des Agamemnon und der zugleich mit ihm ermordeten Personen (der Kassandra, des Wagenlenkers Eurymedon, der Zwillingssöhne der Kassandra) und der Elektra (der Name der Letzteren fehlt in den Handschriften des Pausanias); den doppelten Kreis von Steinplatten, innerhalb dessen die Gräber liegen, betrachtet er als die mit Steinfußgen umgebene Agora von Mykenä (vergl. besonders S. 140 ff.; an einer späteren Stelle, S. 386, bemerkt der Verf.: „jedemfalls scheint die Agora nur zu Ehren der in den fünf Gräbern ruhenden Personen errichtet worden zu sein“, fügt aber bald darauf, S. 387, hinzu: „Ich glaube übrigens, wir können mit Bestimmtheit annehmen, daß die Agora bis zur Einnahme durch die Argiver als Platz der Volksversammlung diente“). Für uns, die wir nicht mit Schliemann und Gladstone den trojanischen Krieg als eine Thatfache, Agamemnon, Kassandra, Elektra u. dergl. als historische Persönlichkeiten betrachten können, stellt sich natürlich die Frage etwas anders, nämlich so: sind die von Schliemann entdeckten Gräber identisch mit denjenigen, welche dem Pausanias von seinem Cicerone als die Gräber des Agamemnon und seiner Gefährten gezeigt wurden? Diese Frage müssen wir mit Nein beantworten, indem wir uns der Annahme der früheren, von Schliemann deshalb wiederholt gescholtenen Topographen anschließen, daß die von Pausanias erwähnten „Gräber außerhalb der Akropolis“ in der Nähe der sogenannten Thesaurien lagen, einer Annahme, die durch den Gang der Beschreibung des Pausanias nothwendig erfordert wird. Pausanias kommt von Kleonä her über den Treto und bemerkt, nachdem er diesen überschritten und die von Korinth nach Argos führende Straße erreicht hat, zu seiner Linken die Ueberreste von Mykenä: von diesen erwähnt er zuerst die Reste des Peribolos (der Ringmauer der Akropolis) und das Löwenthor, dann die Quelle Perseia (deren Stelle wir nicht kennen), die *ἰσθμία οἰκοδομήματα* des Atreus und seiner Söhne, d. h. die außerhalb der Akropolis gelegenen sogenannten Thesaurien, und unmittelbar darauf die Gräber des Atreus, des Agamemnon und seiner Gefährten. Offenbar ist also Pausanias gar nicht in den mit Trümmern bedeckten inneren Raum der Akropolis eingetreten (daß er die jetzt entdeckten Grabstelen nicht selbst gesehen, sondern die Existenz dieser Gräber nur aus der

Tradition gekannt habe, bemerkt Schliemann selbst S. 114), sondern vom Löwenthor gleich südwärts gegangen, wo er in den Trümmern der Unterstadt die von ihm aufgezeichneten Denkmäler gesehen hat: die Worte *ἀπὸ τῆς τοῦ τεύχους ἐν τῷ* sind also nicht auf die von Pausanias als *περιβόλος* bezeichnete Ringmauer der Akropolis, sondern auf die die untere Stadt gegen Westen abschließende Mauer, von welcher noch jetzt deutlich sichtbare Spuren vorhanden sind (entschieden unrichtig ist Schliemann's Behauptung S. 68, Pausanias habe die Mauer der unteren Stadt nicht sehen können), zu beziehen. Giebt uns also die Tradition durchaus keinen Anhaltspunct zur Beantwortung der Frage, wer die in den von Schliemann geöffneten Gräbern bestatteten Personen waren, so müssen wir uns dafür einzig und allein an die in den Gräbern gefundenen Gegenstände halten, deren Beschreibung die Capitel 4 und 7—10 des Schliemann'schen Werkes im Wesentlichen gewidmet sind, während die Capitel 5 und 6 über die Ausgrabung des unmittelbar westlich vom Löwenthor gelegenen Thesaurus durch Frau Schliemann, über die Aufräumung des Löwenthores und die Entdeckung verschiedener cyklopischer Wasserleitungen, Cisternen und Häuser innerhalb und außerhalb der Akropolis berichten. Das erste Capitel bringt dann noch die Beschreibung der in einem sechsten unmittelbar südlich von dem die fünf Schliemann'schen Gräber umschließenden Peribolos durch Hrn. B. Drosinos im Auftrage der archäologischen Gesellschaft in Athen aufgedeckten Gräbe gefundenen, den Fundstücken der übrigen Gräber durchaus analogen Gegenstände, unter denen namentlich zwei goldene Siegelringe mit eingravierten figurlichen Darstellungen (S. 402, Nr. 530 und S. 409, Nr. 531) hervorzuheben sind. Der Anhang (S. 416 ff.) enthält folgende Stücke: I. Analyse der mykenäischen Metalle, von Dr. John Percy in London; II. Bemerkungen über die in den Gräbern bei Spata im östlichen Attika gefundenen Gegenstände und das Verhältniß derselben zu den mykenäischen Fundstücken (wenn Schliemann hier S. 436 bemerkt, daß in Mykenä keine Spur von assyrischer Kunst gefunden worden sei, so muß Ref. dieß nach Prüfung der Abbildungen bestreiten: von den mit figurlichen Darstellungen versehenen Goldschmucksachen und Intaglios zeigen viele einen entschiedenen orientalischen Stilcharakter, der zunächst an den der assyrischen Bildwerke erinnert, mit denen ja auch das Relief des Löwenthores und die Reliefdarstellungen auf den von Schliemann entdeckten Grabstelen am ehesten zu vergleichen sind); III. das Straußenei (als Stücke eines solchen haben sich bei näherer Untersuchung einige von Schliemann Anfangs für Scherben eines Gefäßes aus Alabaster angesehene Bruchstücke herausgestellt); IV. die Zerstörung von Mykenä (Uebersetzung des Berichtes des Diodor XI, 65). Aus dem Gesamtcharakter der Fundstücke, auf die im Einzelnen einzugehen hier nicht möglich ist, kann man mit Sicherheit schließen, daß alle bisher aufgedeckten Gräber aus vorhellenischer Zeit stammen, d. h. aus der Periode vor der dorischen Wanderung, als die Bevölkerung der Argeia aus pelasgischen und achäischen Elementen gemischt war: der Reichthum an Goldschmud und sonstigen Kostbarkeiten macht es mindestens sehr wahrscheinlich, daß die darin Bestatteten Mitglieder des altachäischen Herrschergeschlechtes, das seinen Sitz in Mykenä hatte, waren. Zur Entscheidung der Frage, ob diese Gräber älter oder jünger sind als das Löwenthor und die sogenannten Thesaurien, fehlt es nach unserer Ansicht an jedem sicheren Kriterium; wir können nur sagen, daß sie im Großen und Ganzen derselben Cultur-epoche angehören, die wir speciell für Argolis als die pelasgisch-achäische, allgemeiner etwa als die durch orientalische, speciell kleinasiatische Einflüsse modificierte gräco-italische bezeichnen können.

Zum Schlusse wollen wir noch erwähnen, daß Schliemann innerhalb der Akropolis von Mykenä in der Tiefe von 6 Fuß

eine auf dem Bruchstücke einer schwarzen hellenischen Vase eingeritzte Inschrift gefunden hat, welche er (S. 129) richtig liest *τοῦ ἥρωος εἰμι*, aber falsch übersetzt „ich stamme vom Hero“ (sic) statt „ich bin ein Eigenthum des Heros“ (natürlich des speciell in Mykenä verehrten Heros, nach der von Paus. II, 16, 3 überlieferten Gründungs Sage wahrscheinlich des Perseus). Gelegentlich führt Schliemann (S. 85) auch eine andere archaische Inschrift von einer in seinem Besitz befindlichen, in einem Grabe auf Ithaka gefundenen Flöte aus Laveststein (*lapis ollaris*) an, die er fälschlicherweise *ισῶς* (sic) liest anstatt des deutlich daselbstehenden *ισῶς* (scil. *οἰδός*). Woher endlich Schliemann die Notiz hat, daß das jetzige Dorf Chonika, in dessen Namen er eine Corruption des Namens *Chonika* sieht, „unmittelbar neben der alten Stadt Phoenike“ gelegen sei (S. 411), gesteht Ref. nicht zu wissen.

Bu.

Bullettino dell' istituto di corrispondenza archeologica. Nr. III, März 1878. (Doppelheft).

Inh.: I. Berichte über die Sitzungen des Instituts vom 11., 18. u. 25. Januar u. 1. Februar. — II. Ausgrabungen: a) A. Bellegrini, Ausgrabungen in Rom; b) Leonardo Mancini, Bericht über die an dem Berge, auf welchem sich die Stadt Orvieto erhebt, ausgeführten Ausgrabungen; c) Ausgrabungen in Treglia (Brief des Herrn Advocaten G. Karaone an Herrn G. v. Duhn). — III. Denkmäler: G. Lambroso, griechische Inschriften aus Aegypten. — IV. Literatur: G. Seydemann, Anzeige des Werkes *I vasi italografici del signor Caputi in Ruvo*, descritti, dichiarati e nella miglior parte ancora inediti, pubblicati da Giovanni Jatta. Napoli 1877.

Bullettino di archeologia e storia Dalmata. Red.: M. Glavinic. Anno I. Nr. 3, 4.

Inh.: Iscrizioni inedite: Aequum (Čitluk di Sinj); Brattia (S. Giovanni); Jader (Zara). — Delminium. (Fine). — A. Conze, die Sänge di Amenhotep III in Spalato. — Le monete dell' Illirico nel Museo di Spalato. — Salona. — Supplemento: L. Hauser, Spalato e i Monumenti romani della Dalmazia. (Fine).

Kunst.

Jännicke, Fried, *Handbuch der Oelmalerei*. Nach dem heutigen Standpunct und in vorzugsweiser Anwendung auf Landschaft und Architektur. Stuttgart, 1878. Neff. (X, 265 S. 8.) M. 4, 50.

Dem vielversprechenden Titel nach zu urtheilen, sollte man erwarten, daß der Verfasser mit seinem Handbuche die Förderung der Oelmalerei als Kunst sich zur Aufgabe gestellt habe. Dem ist aber nicht so. Wie aus der Vorrede ersichtlich, ist das Buch nicht für Künstler, sondern nach Herrn Jännicke's milder Erklärung „selbstverständlich nur für Dilettanten“ geschrieben. Demgemäß würde bei einer zweiten Auflage der Titel „Handbuch für Dilettanten der Oelmalerei“ heißen müssen. Zu größerer Verbreitung des Werkes würde diese Fassung entschieden beitragen, denn es giebt in der That kein dankbarer Publicum für derartige Publicationen als „die vornehmste Menge der Dilettanten in der Malerei“.

Der Raum gestattet hier nicht, eingehender den Nachweis zu führen, daß durch derartige Bestrebungen, dem Dilettantismus Vorschub zu leisten, die Kunst in hohem Grade entwürdigt und empfindlich geschädigt wird. In jeder Sachwissenschaft ignoriert man dilettantische Bestrebungen und bezeichnet sie einfach mit Puscherei, und die Künste verlangen mit demselben Rechte heilig gehalten zu werden, wie es jede Wissenschaft für sich beansprucht. Die Architektur in ihrem gedungenen Ernst vermag sich einigermaßen des näheren Umganges der Tageiebe, die zu „ihrem Vergnügen“ doch etwas reiben müssen, zu erwehren. Die Plastik hat in ihrer Behandlung ebenfalls etwas Abstoßendes und macht Ansprüche auf anständige reelle Behandlung. Nur die arme Malerei, diese edle Geschöpf, wird als das Aschenbrödel von den Schwesterkünsten überall und von Jedermann „zu Hans

und auf der Reise“ in allen denkbaren Behandlungsweisen malttrahiert.

Es wird nicht geläugnet werden, daß auch in Musik und Poesie durch den Dilettantismus viel geschädigt wird. Diese Productionen haben aber vor denen der Malerei wenigstens das voraus, daß sie sich nur vorübergehend bemerkbar machen und nicht so auf- und zubringlich sind wie die zahllosen unwürdlichen und stets sichtbaren Dilettantenbilder. Der Inhalt des besagten Handbuchs ist, wissenschaftlich beurtheilt, ein vollständig werthloser. Aber auch auf seinen Zweck, den Dilettanten ein Rathgeber zu sein, angesehen, wird der Inhalt sich als blinder Blindenleiter erweisen. Auf dem Gebiete der Malerei als Kunst gilt das Wort in seiner vollsten Wahrheit „grau, theurer Freund, ist alle Theorie“. Daß ein Dilettant hierin anderer Meinung sein kann, beweist die Herausgabe vorliegenden Handbuchs der Oelmalerei.

—n.

Küster, Herm., k. Musikdir. u. Prof., *populäre Vorträge über Bildung u. Begründung eines musikalischen Urtheils*, mit erläuternden Beispielen. IV. Cyklus. Das Ideal des Tonkünstlers. Leipzig, 1877. Breitkopf & Härtel. (XII, 160 S. gr. 8.) M. 3.

Mit diesem 4. Cyklus schließt der Verf. die Reihe seiner überall mit Beifall aufgenommenen Vorträge über Musik ab, die er vor sieben Jahren zu veröffentlichen begann. Wir haben ihrer Zeit die übrigen drei Cyklen an dieser Stelle einer Besprechung unterzogen und sind in der Lage, uns auch über den gegenwärtigen Cyklus nur lobend zu äußern. Von den sechs Vorträgen sind drei philosophischer Natur, insofern die ersten beiden die Idee des Schönen überhaupt und die Idee des speciell Musikalisch-Schönen erklären, während der letzte die Vollkommenheiten eines Tonwerkes, die Bedingungen hierzu und die daraus nothwendig folgenden Wirkungen zu erläutern versucht. Man erwarte über diese schwierigen Gegenstände in populären Vorlesungen keine streng philosophische Auseinandersetzung, die der Verf. mit Recht vermieden hat, wie denn auch jede Polemik ausgeschlossen bleibt, vielmehr hält der Verf. stets seinen Standpunct fest und giebt anstatt philosophischer Raisonnements viel lieber Züge aus dem „frischen Menschenleben, das, wo man's packt, gleich interessant ist“. Dabei erschöpft er aber den philosophischen Gehalt seiner Aufgabe dennoch, insofern er es mit der Popularität seiner Vorträge vereinbar hält. Schon im ersten Vortrage lehrt er zum Schluß zu den großen Meistern Palestrina, Händel, Bach, Gluck, Haydn, Mozart, den er mit Goethe, Beethoven, den er mit Schiller vergleicht, zurück, indem er die ihnen vorschwebenden Ideale vorführt. Die übrigen Vorträge sind ihrer Natur nach schon mehr geschichtlich und man findet im dritten die weltliche Musik und die Oper nebst ihren wichtigsten Vertretern sehr gut charakterisiert. Ebenso kann man den vierten Vortrag eine gelungene Skizze der Geschichte der geistlichen Musik und des Oratoriums nennen, die auch reich ausgestattet ist mit biographischen Nachrichten vieler hervorragender Meister; so ist kurz aber treffend z. B. die Charakteristik Ph. E. Bach's S. 112. Der fünfte Vortrag behandelt speciell die Kirchenmusik in ihren verschiedenen Formen und Phasen und vergißt keinen ihrer würdigen Vertreter an geeigneter Stelle anzuführen. Dester nimmt der Verf. Anlaß, durch eingedruckte Notenbeispiele seine Ideen zu erläutern, aus welchen Beispielen ein gebildeter Kunstgeschmack und ein richtiges Verstandniß zu Tage tritt. So analysiert er auf S. 26 ff. den Trauermarsch aus Beethoven's Sinfonia eroica, S. 125 das merkwürdige Agnus Dei aus Beethoven's Daur-Messe. Wir sind überzeugt, daß auch dieser vierte Cyklus mit demselben Wohlwollen aufgenommen werden wird, welches den drei früheren zu Theil wurde.

Thayer, Alex. W., ein kritischer Beitrag zur Beethoven-Literatur, vorgelesen im Schillerverein zu Triest. Berlin, 1877. Weber. (48 S. Lex. 8.) M. 1.

Der bekannte Biograph Beethoven's, der einzige, der diesen Namen in der That verdient, hat in der kleinen Schrift, die er im Schillervereine zu Triest vergangenes Jahr vorzulesen Gelegenheit fand, abermals mancherlei zur Aufklärung der Lebensverhältnisse Beethoven's beigetragen. Bei der historischen Gewissenhaftigkeit des Verf.'s darf man sich nicht darüber wundern, daß er sich entschieden mißbilligend über eine gewisse Classe von Schriftstellern ausspricht, die in einer novellistischen, den wahren Sachverhalt entstellenden Weise, welche durch nichts als höchstens nach die Eitelkeit jener Herren entschuldigt werden kann, das Leben bedeutender Männer, so auch das Beethoven's darzustellen versucht haben und noch immer fortfahren es zu thun. Als Begründung seines Tadel's führt der Verf. eine ganze Reihe Thatsachen aus Beethoven's Leben an, die trotz ihrer Unrichtigkeit sich bis jetzt fast in allen Schriften über den großen Meister unverändert wiederfinden, und weist ihre Unhaltbarkeit nach, indem er die Widersprüche aufdeckt, in denen sie in ihrer jetzigen Fassung mit dem wirklichen Verlauf von Beethoven's Leben stehen. Hierher gehört u. a. die Erzählung von der „Mondscheinsonate“, sein Rendezvous mit seiner Juliette und Aehnliches, das wir übergehen, dafür aber vor Allem auf die Ehrenrettung eines Mannes aufmerksam machen, der in seinem Verhältnisse zu Beethoven bisher in einem falschen Lichte erschien. Es ist dies Johann Nepomuk Mälzl, der zu Beethoven in freundschaftlichen Verkehr trat, mit dem leicht gereizten Meister sich aber verfeindete um eine Spielwalze in einem von Mälzl erfundenen Panharmonicon, auf welcher nichts Geringeres als Beethoven's Schlachtfsonie auf Wellington's Sieg bei Vittoria erscheinen sollte. Wir machen alle Freunde Beethoven's auf die Darstellung dieser aus dem Jahre 1813 stammenden Angelegenheit aufmerksam, die uns einerseits die Entstehung dieser Musik nachweist, dann aber auch zeigt, daß der von Beethoven höchst ungerecht und undankbar behandelte Mälzl es gewesen ist, der durch die Aufführung jener Schlachtmusik für Orchester, deren Uebertragung Beethoven gemißbilligt hatte, und der 7. Sinfonie in einem Wohlthätigkeitsconcerte, Beethoven die größte Popularität verschaffte, ein Umstand, der bis jetzt unbekannt geblieben war. Später fand eine völlige Ausöhnung zwischen beiden Freunden statt. Der interessante Vortrag bietet noch viele einzelne, oft höchst charakteristische Züge, namentlich aus der letzten Zeit Beethoven's, die man mit großem Vergnügen liest. Möchte doch der Verf. Zeit und Anregung finden, seine begonnene Beethoven-Biographie zu beendigen, ein Unternehmen, das, wie man getrost hinzufügen kann, Niemand gegenwärtig ins Werk setzen könnte als eben der Verfasser.

Schaeffer, Jul., Seb. Bach's Cantate: „Sie werden aus Saba Alle kommen“, in den Ausgaben von Rob. Franz und dem Leipziger Bach-Verein kritisch beleuchtet. Leipzig, 1877. Leuckart. (77 S. Lex.-8.) M. 1, 50.

Der Verf., durch seine Gegnerschaft gegen Herrn Prof. Dr. Spitta auch ein Gegner des Leipziger Bach-Vereins, als dessen Gründer mit Recht der obige Gelehrte anzusehen ist, unterzieht die Bearbeitung der aus dem Titel genannten Cantate S. Bach's, in welcher dieselbe von dem genannten Vereine in Leipzig aufgeführt wurde, einer scharfen Kritik. Ueber die Nothwendigkeit einer solchen Bearbeitung der Cantaten überhaupt ist man einig, da es nicht denkbar ist, daß Bach dieselben bloß mit der einfachen Stimme des Continuo, wie sie von seiner Hand verzeichnet meist noch vorhanden ist, aufgeführt habe, aber über die Frage ist seit beinahe zwei Jahren ein heftiger Federkrieg entbrannt, in welchem Umfange man eine solche nur

angedeutete Stimme auszufüllen und in welcher Weise man dies zu thun habe. Der Verf. vertritt die, allerdings auch mit großer Kenntniß Bach'scher Kunst gehandhabte Bearbeitungsweise von R. Franz, gegenüber dem von Spitta festgehaltenen und auf möglichste Einfachheit abzwedenden Verfahren. Es ist zu bedauern, daß bis jetzt keine von Bach selbst ausgeführte begleitende Orgelstimme zu einer seiner Cantaten hat aufgefunden werden können, aus deren Natur sich wenigstens das Princip Bach's deutlich würde erkennen und somit auch der noch fortdauernde Streit würde entscheiden lassen. Die Stellen, welche der Verf. bei der vorliegenden Cantate ausgewählt hat, um die Vorzüge der Franz'schen Bearbeitung gegenüber der des Leipziger Bach-Vereins nachzuweisen, sind freilich der Art, daß man sich auch bloß vom rein musikalischen Standpunkte aus unbedingt auf die Seite von R. Franz stellen mußte. Uebrigens möchten wir diejenigen, welche sich für diese Streitfrage interessieren, auch noch auf die kleine Schrift von R. Franz selbst: „über Bearbeitung älterer Tonwerke“ (Leipzig, 1871, Leuckart) verweisen. Daß der Streit aber durchaus die Wichtigkeit nicht hat, die ihm durch die Sprache der Partei beigelegt wird, möchte wohl am besten dadurch zu erweisen sein, daß die vorliegende Cantate in der Bearbeitung des Leipziger Bach-Vereins vom demselben unter allgemeinem Beifall aufgeführt worden ist. Unser an eine reichere Instrumentation gewöhntes Ohr neigt sich aber unwillkürlich der Behandlungsweise von R. Franz zu.

Monatshefte f. Musikgeschichte. Red.: R. Eitner. 10. Jahrg. Nr. 5.

Inh.: Zwei unbekannte deutsche geistl. Lieder aus dem 16. Jahrh. — R. Fritzenau, zwei Actenstücke, den kurf. sächsischen Kapellmeister Mattheus le Maistre betreffend. — W. Baumker, über den Contrapunct. Eine kurze Anekdote aus d. 16. Jahrh. — O. Kade, ein unbekanntes Sammelwerk. — Recension. — Mittheilungen.

Neue Jahrbücher f. die Turnkunst. Hrg. von R. Klopff. 24. Bd. 2. Hft.

Inh.: R. Klopff, die öffentlichen Verhandlungen über Einführung des Turnunterrichts in den Landsschulen des Königreichs Sachsen. — G. Klopff, Bericht über die Thätigkeit und die Verhältnisse des Leipziger Turnlehrervereins in dem J. vom Nov. 1876 bis Oct. 1877. — R. Klopff, hofentlich zum letzten Male über die Gantel, im Anschluß an einen Vortrags von Dr. Feilcke in Breslau. — R. Klopff, über Schul- und Turnleben in der Herrnhuter Brüdergemeinde zu Neudorf. — Mitgeth. v. R. Böttcher. — Bücheranzeigen. — Nachrichten und Vermischtes.

Vermischtes.

Fölsch, Aug., Theaterbrände und die zur Verhütung derselben erforderlichen Schutzmassregeln. Mit einem Verzeichniss von 523 abgebrannten Theatern u. 4 Taf. Hamburg, 1878. O. Meissner. (330 S. Lex.-8., Taf. 4. u. 8.) M. 8.

Die rapid sich steigende Zahl der Theaterbrände, von denen wiederum im verflossenen Jahre 18 zu verzeichnen waren, legten es dem Verfasser, der schon früher (1871) eine kleine Abhandlung über den Gegenstand geschrieben, nahe, sein gesammeltes reiches Material ausführlich und übersichtlich zu bearbeiten. Das vorliegende Werk ist die erste derartige deutsche Publication und verdient um der Sachkenntniß willen, mit der sie abgefaßt ist, die vollste Anerkennung und Beachtung in allen die Theater berührenden Kreisen, namentlich auch die Aufmerksamkeit städtischer und staatlicher Behörden. Dem Sachmann ist es nichts Neues, in welcher unverzeihlicher Weise gerade durch Nachlässigkeiten und sträflichen Leichtsinns aller Art die ohnehin den Fährlichkeiten des Feuers so ungemein preisgegebenen Theatergebäude den höchsten Gefahren ausgesetzt werden und damit zahlreiche Menschenleben. Aber es liegt nicht immer in der Hand derer, die den Schaden erkennen, ihn abzuwenden, und schon um deswillen ist die Fölsch'sche Schrift willkommen zu heißen, da sie die Aufmerksamkeit der zuständigen Obergkeiten, des gesammten Theaterpersonals, der Theaterbaumeister und auch des Publicums auf den wunden Fleck nachdrücklich hinweist.

ihn darlegt und die Mittel zu seiner Heilung vollständig anbieht. Wie Fölsch mittheilt, wird selbst noch in jüngster Zeit bei großartigen Theaterbauten, ungeachtet der furchtbaren Katastrophe in Brooklyn, durchaus nicht mit der Vorsicht verfahren, die im Interesse des Publicums Pflicht wäre. Noch schlimmer steht es bei vielen älteren Theatern, die weder gehörig bewacht werden, noch dem Publicum einen leichten Abfluß gestatten. Zudem wird den Theatern gegenüber eine wenig gerechtfertigte lose Handhabung der Geseze beobachtet, die einen nicht geringen Theil der Schuld an den zahlreichen Unglücksfällen trägt. Man gestattet anstandslos in dem mit brennbaren Stoffen aller Art angefüllten Bühnenraum die feuergefährlichsten Experimente, was an allen, in Beziehung auf Feuergefahr ähnlichen Orten niemals erlaubt werden würde, obgleich wohl nirgends das wahrscheinliche Opfer an Menschenleben so groß ist als gerade hier. Fölsch bringt deshalb auch auf eine Einschränkung gefährdender Schaustellungen, was um so gerechtfertigter erscheint, als z. B. in Bayreuth bei Aufführung der „Waffäre“ der Beweis geliefert ist, daß sich selbst die größten Feuereffekte durch verhältnißmäßig in geringem Grade gefährliche Mittel erzielen lassen.

Die angedeuteten und diesen ähnliche Mißstände beleuchtet Fölsch in ihrem ganzen Umfange und zeigt durch die Schilderung der größten bekannt gewordenen Theaterbrände, wo eine Reform einzusetzen hat. Er betont die Nothwendigkeit, die aus feuericherem Materiale zu errichtenden Theatergebäude zu isolieren, verlangt die Anlage genügender Ausgänge und richtige Treppensconstruktionen, Vorhandensein einer eisernen Curtine und die Möglichkeit, einzelne Theile der Theatergebäude möglichst isolieren zu können, um einen ausbrechenden Brand sogleich zu localisieren. Löschmittel aller Art sollen immer vorhanden sein, das Theater zu jeder Zeit aufmerksam revidiert und überwacht und alle zur Verwendung kommende Leinwand, wie auch das Holzwerk durch geeignetes Imprägnieren mit feuerisicheren Schutzmitteln der Gefahr gegenüber möglichst widerstandsfähig gemacht werden. Als nachahmenswerthe Muster werden besonders die Wiener und Pariser Oper hingestellt, deren Construction beiegebene Kupferplatten erläutern.

Zu den interessantesten Theilen des Buches gehört das mit vielem Fleiße zusammengestellte Verzeichniß abgebrannter Theater, das der Verf. bis zum Schlusse des verflossenen Jahres fortführte. Trotz seiner Reichhaltigkeit hat es immer noch Lücken, deren Ausfüllung nur allmählig möglich ist. Wir vermögen aus den letzten Jahren folgende Angaben beizusetzen: Am 12. October 1875 verbrannte das Theater zu Avignon, am 3. Nov. das Théâtre belle cour in Lyon, im October ein Komödienhaus zu Treviso und das Stadttheater Christiania's am 15. Febr. 1877. Außerdem fand am 12. Dec. 1876 ein Feuer-Auslauf am Tanejeffschen Theater zu Moskau statt, bei dem in Folge der Panik, die das Publicum ergriff, ein Zuschauer erdrückt wurde. Kurze Bemerkungen über die hier nachgetragenen Brände hat Ref. in seiner „Chronologie des Theaters“ 1. und 2. Jahrg. mitgetheilt. Zu dem bei Fölsch mehrfach erwähnten Brande (29. Juli 1817) des Berliner Schauspielhauses sei übrigens noch mitgetheilt, daß neuerdings R. Rieße in der Berliner Zeitschrift „Bär“ (Nr. 5) die bis dahin unbekannte Ursache dieses unglücklichen Ereignisses mitgetheilt hat.

J. K.

Schulprogramme.

Eoburg (Gymnas. Casim.), Frz. Riemann, de compositione tropica carminum Tibulli. (16 S. gr. 4.)
 Goethen (Gymnas.), R. Schleicher, über das Verhältniß der griechischen zur modernen Musik. (40 S. gr. 4.)
 Grefeld (Hdtd. Realsch.), E. Schwabe, Aristophanes u. Aristoteles als Kritiker des Euripides. (40 S. gr. 8.)
 Danzig (Hdtd. Gymnas.), Gottl. Roepker, über einige Schriftsteller mit Namen Helataeus. (Fortf. n. Schl.) (32 S. gr. 4.)

Danzig (Realsch. 1. D. in St. Johann), Dir. Panten, Jahresbericht. (15 S. gr. 4.)

Dillenburg (Gymnas.), Sirschberg, Bericht über drei Hingeschritten. (24 S. gr. 4.)

Döbeln (L. Realsch. 1. D. n. landwirthsch. Abth.), G. Märkel, über die Unbildungskraft u. ihre Bedeutung für Unterricht u. Erziehung. (XXXIX S. gr. 4.)

Dresden (Gymnas. J. heil. Kreuz), Fr. Grundt, Kaiserin Helena's Pilgerfahrt nach dem heiligen Lande. (XII S. gr. 4.) — (Witzthumsches Gymnas.), Dictys-Septimius, über die ursprüngliche Abfassung und die Quellen der Ephemeris belli Troiani. Von Herm. Dünker. (54 S. gr. 4.) — (Handels-Lehranstalt), Chr. Semler, Shakespeares Hamlet, die Weltanschauung u. der Styl des Dichters. (52 S. Lex. 8.)

Duisburg (Hdtd. Realsch. 1. D.), Kirchner, Elsaß im Jahre 1648. (40 S. gr. 4.)

Düsseldorf (Realsch. 1. D. n. höhere Bürgersch.), Stammer, die ersten Sätze der neueren Geometrie als Penum der Prima einer Realschule 1. D. (23 S. gr. 4., 2 Taf. qu. fol.)

Eilenburg (höhere Bürgersch.), Alb. Urtel, Gothen, Asten u. Slaven an der Ostsee. (13 S. gr. 4.)

Eisenach (Realsch.), Schmidt, Überhard von der Thann. (25 S. gr. 4.)

Elbing (Realsch. 1. D.), Fabian, Uebersicht über die Entdeckungsgeschichte zur Erforschung des Riqueusegebietes. 1. Th. (21 S. gr. 4.)

Embs (höhere Bürgersch.), Rert. Wagner, Schulnachrichten über das Schuljahr 1877/78. (20 S. 4.)

Gaea. Med. S. J. Klein. 14. Jahrg. 5. Heft.

Inh.: Julius Robert von Mayer. — M. Müller, über den Ursprung der Verunst. (Schl.) — G. Sellmann, Sturmwarnungen in Südwest-Europa n. im westl. Mittelmeergebiet. — D. Buchner, der Meteoriten von Hungen n. über die Meteoriten im Allgemeinen. — S. Günther, zur Geschichte des Gravitationsystems. — Jos. Stalky, über d. Ursachen d. ungleichen Land- u. Wasservertheilung auf der Erde. — Astronomischer Kalender für den Monat September 1878. — Neue naturwissenschaftliche Beobachtungen u. Entdeckungen. — Literatur.

Allgem. musikal. Zeitung. Red.: Fr. Chrysander. 13. Jahrg. Nr. 20.

Inh.: Die zweite Periode der Hamburger Oper von 1682 bis 1694, ober vom Theaterfest bis zur Direction Ruffer's. (Fortf.) — Concertantführungen in Paris gegen Ende März 1878. — Anzeigen und Beurtheilungen. — Berichte.

Römos. Prög. von D. Casparin. A. 2. Jahrg. 2. Heft. Mai.

Inh.: A. Haedel, das Protistenreich. 2. — W. Freyer, zur Phytologie Reuegeborener. 2. — W. v. Reichenau, das Tierreich vom Gesichtspunkte der Anpassungsähnlichkeit. — Herb. Spencer, die Herrschaft des Ceremoniells. 5. — Kleinere Mittheilungen und Journalchau. — Literatur und Kritik. — Offene Briefe und Antworten.

Preussische Jahrbücher. Prög. von G. v. Treitschke u. W. Mehren. pfeinig. 41. Band. 5. Heft.

Inh.: A. Schönl, meine Erinnerung an Friedrich Hebbel. (Schl.) — G. Hartung, die moderne Lehre vom Stoff. — Rich. Roepell, Repnin und die Czartoryski, 1794—1797. — A. Boretius, das römische und das preussische Reich deutscher Nation. — G. Hünge, der Präliminarvertrag von San Stefano. — Politische Correspondenz. — Notizen.

Revue critique. Nr. 19.

Inh.: Gerain de Tassy, la langue et la littérature hindoustanie en 1877. — Rensch, le réel biblique de la création et ses rapports avec les résultats des sciences naturelles. — Paparrigopoulos, histoire de la civilisation hellénique. — Bertrand, vie, écrits et correspondance littéraire de Laurent Jossa Le Clerc. — Velfrey, Hugues de Lionne, ses embassades en Italie. — Académie des inscriptions.

Im neuen Reich. Prög. von R. Reichard. Nr. 21.

Inh.: E. Ludtisch, über die drachmanische Philosophie. — Ritter, Räuber- und Geistesgeschichten. — Aus dem deutschen Reichslog. 11. — Berichte aus dem Reich und dem Auslande. — Literatur.

Unsere Zeit. Prög. von Rud. v. Gottschall. N. F. 14. Jahrg. 10. Hft.

Inh.: Rud. v. Gottschall, Franz Dingelstedt. — Rich. Schulz, die Kletterpflanzen. 1. — Fr. S. Petersen, das pariser Theaterjahr 1876. 3. — E. Fellebach, die „Revue des deux Mondes“ und das Deutschthum. — Chronik der Gegenwart.

utter, Colonisations-Besen in Brasilien. Vortrag. Wien, Verlag v. Leveverne. (24 S. Lex. 8.)

Inama-Sternegg, die Ausbildung der großen Grundherrschaften in Deutschland während der Karolingerzeit. Leipzig, Duncker und Humblot. (Lex. 8.) Nr. 3, 20.

ab de Bo, die Dichtungen des Hans Sachs zur Geschichte der Stadt Wien. Wien, Gassp. u. Grif. (X, 111 S. gr. 8.)

Klein Schmidt, die Alter und Geschwister Napoleon's I. Berlin, Schleiermacher. (Lex. 8.) Nr. 7.

Coertling, Petrarca's Leben und Werke. Leipzig, Fues's Verlag (R. Reisland). (Lex. 8.) Nr. 14.

Krause's deutsche Grammatik für Ausländer jeder Nationalität u. Grsg. v. Kerger. 3. Aufl. Rostock, Werther. (XII, 283 S. Lex. 8.)

ossius, Jürgen u. Johann Uexküll im Getriebe d. Isländ. Hofleute. Leipzig, Duncker u. Humblot. (gr. 8.) Nr. 4.

Malagola, della vita e delle opere di Antonio Urceo detto Cordo. Bologna, Fava e Garagnani. (XI, 597 S. gr. Lex. 8.)

Rauthner, Vorträge aus dem Gesamtgebiete der Augenheilkunde. 1. Heft. Wiesbaden, Bergmann. (gr. Lex. 8.) Nr. 1, 40.

orillot, de la protection accordée aux oeuvres d'art, aux photographies etc. et aux brevets d'invention dans l'empire d'Allemagne. Berlin, Puttkammer & M. (VII, 163 S. gr. Lex. 8.)

Rauserconstructionen für Eisenbahn-Bau. Grsg. v. Hensinger von Waldegg. 1. Heft. Hannover, Helwing. (gr. fol.) Nr. 18.

— für Eisenbahn-Betrieb. Grsg. von Hensinger v. Waldegg. 1. Heft. Ebd. (gr. fol.) Nr. 20.

Dettingen, wahre u. falsche Auctorität u. Leipzig, Duncker u. Humblot. (gr. 8.) Nr. 2.

Benka, sprachwissenschaftl. Streiffragen. Wien, Sölder. (22 S. Lex. 8.)

Einisch, Ursprung u. Entwickelungsgeschichte des ägypt. Priesterthums u. Ausbildung d. Lehre von der Einheit Gottes. Wien, Verlag d. Leveverne. (30 S. Lex. 8.)

ichter, der Ursprung der abendländ. Kirchengebäude u. krit. erläutert. Wien, Braumüller. (gr. Lex. 8.) Nr. 1, 20.

andström, stndia critica in Papinim Statum. Upsala, Edquist. (VII, 61 S. gr. Lex. 8.)

Schlegel, Lehrbuch der elementaren Mathematik. 1. Th. Wolfenbüttel, Zwölfer. (Lex. 8.) Nr. 2, 40.

chmid, catalogus codicum manscriptorum in bibliotheca monasterii Cremilanensis etc. Tom. I, fasc. II. Linz, Ebenhöch. (Lex. 8.) M. 1, 60.

Spleß, die sieben Wunder von Jena. Jena, Costenoble. (40 S. gr. Lex. 8.)

Steinschneider, Catalog der hebräischen Handschriften in d. Stadtbibliothek zu Hamburg u. der sich anschließenden in anderen Sprachen. Hamburg, D. Reischer. (XX, 220 S. gr. Lex. 8.)

Thämen, die Pilze des Weinstockes. Wien, Braumüller. (gr. Lex. 8.) Nr. 6.

Thomowall, zur physiolog. u. therapeut. Bedeutung d. Kumpfs u. München, Rieger. (gr. Lex. 8.) Nr. 1.

Uglus van Zwijchem Tagebuch. Schmalkaldischen Donantrieges. Grsg. von v. Druffel. München 1877, Rieger. (gr. Lex. 8.) Nr. 10.

olz, die Pfandbrieffrage de lege ferenda. Ebd. (gr. Lex. 8.) Nr. 0, 80.

Reber, vier Jahre in Afrika 1871—75. 2 Theile. Leipzig, Brockhaus. (Lex. 8.) Nr. 20.

eumer, die deutschen Städtefeuern insbesondere d. Rädt. Reichsfeneru im 12. u. 13. Jahrh. Leipzig, Duncker u. Humblot. (Lex. 8.) Nr. 4.

ittel, Studien über fossile Spongien. 2. Abth. Lithistidae. München, Franz (in Comm.). (90 S. 10 Taf. gr. 4.)

schotte, Reisebilder aus Finnland u. Rußland. Wien, Braumüller. (Lex. 8.) Nr. 7.

andzeichnungen deutscher Meister. Sammlung v. Bildern aus Italien u. der Schweiz. In Lithdruck reproducirt u. 1. Heft. Stuttgart, Engelhorn. (2 Bl. fol.) Nr. 4.

Wichtigere Werke der ausländischen Literatur.

Englische.

owden, studies in literature, 1789—1877. (532 p. 8.) s. 12.

erry, a history of the english church from the accession of Henry VIII. to the silencing of convocation in the eighteenth century. (634 p. 8.) s. 7, 6.

relawny, records of Shelley, Byron, and the Author. 2 vols. (460 p. 8.) s. 12.

Französische.

dam, examen grammatical comparé de seize langues américaines. (88 p. 8. et 6 tableaux.) Paris.

ngot l'Eperonnière, les nouveaux satires et exercices gaillards. Texte original avec notice et notes, par Blanchemin. (XXXII, 312 p. 12.) Lion. Paris. 7 fr. 50.

Bazille, de l'auctoritas tutoris, en droit romain. Les autorisations de plaider nécessaires aux communes et établissements publics, en droit français. Thèse. (247 p. 8.) Paris.

de Sismondi, lettres inédites, écrites pendant les Cent jours; publiées par Villari et Monod, d'après le manuscrit autographe en la possession de M. Désidéri. (115 p. 8.) Paris.

Tresor (le) artistique de la France, Musée national du Louvre, Galerie d'Apollon. 1. série, 1. livraison. VI, p. 14 et 5 planches en photochromie (sol.) Paris.

Trim, histoire authentique et complète de tous les moyens de lire l'avenir, employés à toutes les époques, depuis les temps bibliques jusqu'à nos jours. (336 p. 32.) Paris.

Italienische.

Andreozzi, le leggi penali degli antichi Cinesi. Discorso proemiale sul diritto e sui limiti del punire; e traduzioni originali dal cinese. (194 p. 8.) Firenze. L. 2.

Ardizzone e Strafforello, enumerazione delle alghe di Liguria. (238 p. 8.) Milano. L. 15.

Batto Tassara, arte italiana e critica tedesca, a proposito di uno scritto tedesco sull'arte fiorentina. Osservazioni e note. (96 p. 16.) Firenze. L. 1, 50.

Bidou, gisements des bitumes, pétroles et de divers minéraux dans les provinces de Chieti et de Frosinone; et traitement des matières bitumineuses à Letto Manopello. (30 p. avec 7 pl. 4.) Sienne, 1877.

Calvi, curiosità storiche e diplomatiche del secolo XVII. Corrispondenze segrete di grandi personaggi. (350 p. 8.) Milano. L. 10.

Chelini, sopra alcune questioni dinamiche: memoria che fa seguito a quella intorno ai principii fondamentali della dinamica. (36 p. 4.) Bologna.

Ciampi, Innocenzo X. Pamfili e la sua corte. Storia di Roma dal 1644 al 1655, da nuovi documenti. Roma. (410 p. 8.) L. 5.

Crollanza, gli emblemi dei Guelfi e Ghibellini: ricerche e studi. Opera premiata con medaglia d'oro dall'Accademia araldica italiana. (166 p. 16.) Rocca San Casciano. L. 5.

Corazzini, i componimenti minori della letteratura popolare italiana ne' principali dialetti. (XII, 506 p. 8.) Benevento.

Ferrazzi, biografia petrarchesca. (XXXVIII, 206 p. 8.) Bassano. L. 3.

Ferretti, Canossa: studi e ricerche. (160 p. 8.) Reggio-Emilia. L. 1, 50.

Guillaunie, essai historique sur l'abbaye de Cava d'après des documents inédits. (XXXIV, 454 p. 8.) Cava de' Tirreni, 1877.

Mazzi, Folcacchiero Folcacchieri, rimatore senese del secolo XIII. Notizie e documenti. (32 p. 4.) Firenze.

Pompei, studi intorno all' anfiteatro di Verona, preceduti da un saggio sugli spettacoli degli antichi. (154 p. 4, con Verona. tav. litogr.) L. 12.

Raccolta di opere inedite o rare di scrittori siciliani da secole XVI al XIX, per cura di Gioachino di Marzo. Vol. XXII della III. serie: I. Drammatiche rappresentazioni in Sicilia. (XX, 386 p. 8.) Palermo. L. 9.

Antiquarische Kataloge.

(Mittheilung von Kirchhoff u. Wigand.)

Deutsche Bücher in Nordlingen. Nr. 139. Geschichte und ihre Hilfswissenschaften.

Brissel in München. Nr. 87. Class. Philologie.

Friedländer u. Sohn in Berlin. Nr. 276. Paläontologie. Nr. 278. Crustacea, Arachnida, Myriapoda, Rotatoria.

Raumann in Frankfurt a. M. Nr. 5. Hebräische Literatur.

Kirchhoff u. Wigand in Leipzig. Nr. 529. 30. Naturwissenschaften. (Die Bibliothek des Prof. A. G. Dahlborn in Lund mit enthalten.) Nr. 529. Literaturgeschichte, Vermischtes, Geologie, Mineralogie, Paläontologie, Bergbau u. Sittenkunde. Zoologie. Nr. 530. Botanik. Gartenbau.)

Röhler's Antik. in Leipzig. Nr. 302. Mitclass. Philologie.

Reuter's B. i. Potsdam. Nr. 37. Bauwissenschaft.

Stuber in Würzburg. Nr. 21. Belletristik. u. Kunst u. Kupferwerke.

Nachrichten.

Der a. o. Professor in der philosophischen Facultät zu Marburg, Dr. Ad. v. Roenen, ist zum ordentlichen Professor in derselben Facultät ernannt worden.

In Jena habilitirten sich Dr. Chr. Gänge für Chemie, Dr. Glamor Reuburg für Nationalökonomie; in Göttingen Dr. Otto Krümmel für Geographie.

Der ord. Lehrer Dr. B. S. Hugo Paech am Gymnasium in Cottbus ist zum Oberlehrer ernannt worden.

Dem Privatdocenten Sanitätsrath Dr. med. Riv. Fürst in Leipzig ist das Ritterkreuz 2. Cl. des großh. bad. Ordens vom Jahrlinger Löwen, dem Gymnasial-Oberlehrer Dr. Petri zu Elberfeld der 1. preuß. Rothe Adlerorden 4. Cl. verliehen worden.

Der Buchhändler Albrecht Kirchhoff in Leipzig ist von der philosophischen Facultät der Universität daselbst zum Ehrendoctor crelet worden.

Am 3. Mai † in Dören der Gymnasialdirector Dr. B. Bogen, 55 Jahre alt.

Bekanntmachung. [129]

Die Stelle des Directors am Gymnasium zu Bochum ist durch Pensionirung des bisherigen Inhabers vacant geworden und soll möglichst bald wieder besetzt werden.

Qualificirte Personen und namentlich solche, welche sich bereits in ähnlichen selbstständigen Stellungen bewährt haben, fordern wir hiermit auf, ihre Bewerbung unter Beifügung eines kurzen Lebenslaufes nebst Zeugnissen bis spätestens zum 15. Juni d. J. an uns einzureichen.

Der Normal-Etat für Königl. Gymnasien ist auch bei dieser hiesigen Anstalt seit mehreren Jahren vollständig eingeführt. Bochum, den 16. Mai 1878.

Das Gymnasial-Curatorium
Bollmann, Oberbürgermeister.

Bekanntmachung.

[12]

Am städtischen Gymnasium zu Görlitz ist am 1. October 1878 die Stelle eines wissenschaftlichen Hilfslehrers mit einem Gehalte von 1800 Mark zu besetzen. Bewerber, welche die Befähigung zum Unterricht im Latein und Griechisch durch alle Classen nachzuweisen vermögen, wollen ihre Meldungen mit einem kurzen Lebenslauf und den Zeugnissen an den Magistrat bis zum 15. Juni cr. einreichen. Es wird solchen Bewerbern der Vorzug gegeben werden, welche auch im Deutschen unterrichten können und ihr Probejahr bereits absolvirt haben.

Görlitz, den 10. Mai 1878.

Der Magistrat.

Literarische Anzeigen.

Verlag von F. C. W. Vogel in Leipzig.

Soeben erschien:

W. Gesenius'

[128]

Hebräische Grammatik.

Nach E. Rödiger

völlig umgearbeitet und herausgegeben

von

Dr. E. Kautsch,

o. Prof. der Theologie in Basel.

22. Auflage.

Mit einer Schrifttafel von Dr. J. Euting.
gr. 8. 380 S. M. 4.

Soeben erschien:

Taschenbuch

der

Deutschen und Schweizer Flora,

enthaltend die genauer bekannten Phanerogamen und Gefäßcryptogamen nach dem natürlichen System geordnet, mit einem vorangehenden Schlüssel zur Aufsuchung der natürlichen Familien, nach der

Original-Ausgabe

von

Dr. Wilh. Dan. Jos. Koch,

und

mit werthvollen Beiträgen aus dessen Nachlass versehen dem gegenwärtigen Standpunkt der Botanik gemäss gänzlich umgearbeitet von

Prof. E. Haller.

51 Bogen. 8°. Preis M. 6, geb. M. 7, 20.

Leipzig, April, 1878. Fues's Verlag (R. Reisland).

Verlag von Hermann Costenoble in Jena.

Armenien.

Ein Bild seiner Natur und seiner Bewohner
von

Amand Freiherrn von Schweiger-Seidenfeld.

Mit einleitendem Vorwort von

Friedr. von Sellwald.

gr. 8. broch. Preis M. 4, 50.

[12]

Ankauf ganzer Bibliotheken sowie einzelner Werke von Werth. Gebl. Anerbietungen finden reelle und coulante Erledigung.

[11]

Otto Harrassowitz, Antiquariats-Buchhandlung in Leipzig.

Simmel & Co. in Leipzig,

Rossstrasse 7b,

[2]

empfehlen sich zu prompter und billiger Lieferung aller und neuer Bücher. Kataloge gratis und franco. Anfrage umgehend beantwortet.

Antiquarischer Bucherverkehr.

Soeben wurde ausgegeben:

[2]

Catalog No. 82 unseres antiquarischen Bücherlagers, enthaltend: Deutsche Literatur bis zur Mitte des 18. Jahrhunderts, 1148 Nummern.

Eine interessante Sammlung seltener Werke, namentlich der altdutschen komischen Literatur. Das Verzeichniss steht auf Wunsch gratis zu Diensten.

J. Scheible's Antiquariat in Stuttgart.

Literarisches Centralblatt

LIBRARY
COTTON
HARVARD

für Deutschland.

1871

Nr. 22.]

Herausgeber und verantwortlicher Redacteur Prof. Dr. Fr. Zarnke.

[1878.

Verlegt von Eduard Avenarius in Leipzig.

Erscheint jeden Sonnabend.

1. Juni.

Preis vierteljährlich M. 7. 50.

Wünsche, neue Beiträge zur Erläuterung d. Evangelien aus Talmud und Midrasch. Carlsruhe, die stiftliche Vertheilung. Freilich's, Groß. Brosch. Papst Julius II u. die Gründung d. Kirchenstaates. Buchner, Büschel, Blumard. Liebe, Berlin unter'm alten Fritz anno 1784. Der deutsch-französische Krieg 1870-71. Steinhauser, Erde u. Mond und ihre Bewegung im Weltraum.

Kahel, physikalische Geographie und Naturcharakter der Verein. Staaten von Nord-Amerika. Vogel, vom indischen Ocean bis zum Ostlande. Kallischer, Goethe's Verhältnis zur Naturwissenschaft und seine Bedeutung in derselben. Darwin, die verschiedenen Blütenformen an Pflanzen der nördlichen Art. Weismann, Beiträge zur Naturgeschichte d. Daphnoiden. Palmén, zur Morphologie des Tracheensystems. Bippel u. Bollmann, ausländische Kulturpflanzen etc.

Gorsen, Beiträge zur italischen Sprachkunde. Ringerie, Martialis Div. Studien. Schmidt, de epistulis et a Cassio et ad Cassium post Caesarem occisum datis quaestiones chronol. Lexicon Taciteum edid. A. Gerber et A. Gress. Freymann, Friedrich Diez, sein Leben, seine Werke etc. Sönnel, über die Endsilben der altnordischen Sprache. Vogel, Geschichte der Pädagogik als Wissenschaft. Weber, die Geschichte der Volksschulpädagogik und der Kindererziehung etc.

Theologie.

Wünsche, Dr. Aug., neue Beiträge zur Erläuterung der Evangelien aus Talmud und Midrasch. Göttingen, 1878. Vandenhoeck n. Ruprecht. (X, 1 Bl., 566 S. 8.) M. 11.

Aug. Wünsche, der bereits in mehreren selbständig erschienenen Werken als einen sehr tüchtigen Kenner der jüdischen Literatur sich erwiesen (die Leiden des Messias 1870; Jesus in seiner Stellung zu den Frauen 1872; die Weissagungen des Propheten Joel 1874; der lebensfreundige Jesus 1876), hat durch Herausgabe der „Neuen Beiträge“ die christlichen Theologen, von denen ja nur eine ganz verschwindende Minderzahl direct aus den Quellen zu schöpfen in der Lage ist, zu neuem und herzlichem Danke verpflichtet. Die Erkenntniß, daß jedes Literaturerzeugniß wenigstens bis zu einem gewissen Grade aus den Verhältnissen und Anschauungen der Zeit, in der es entstanden, zu erklären sei, bricht sich für das Neue Testament mehr und mehr Bahn, und so sind denn alle über das Judenthum während der dem Auftreten Jesu Christi zunächst liegenden Jahrhunderte Aufklärung verbreitenden Schriften seitens der Theologen aufrichtig willkommen zu heißen. Von jüdischer Seite ist in hebräischer und während der letzten Jahrzehnte auch in deutscher und französischer Sprache viel Material zusammengetragen worden, dessen Benutzung bei dem Studium des N. T. fördernd oder doch anregend wirken kann. Unter den christlichen Gelehrten aber haben, was angesichts der großen Schwierigkeit des Einbringens in die nachbiblische jüdische Literatur nicht Wunder nehmen kann, seit Lightfoot, (Meuschen), Schöttgen, Weistien, von einigen neueren Engländern abgesehen, nur Delitzsch (Beitr. f. luth. Theol.), Morf, Siegfried und Wünsche dankenswerthen Stoff aus Talmud, Midrasch und den Rabbinen zusammengetragen. Insonderheit hat Wünsche, wie seine bereits genannten Schriften darthun, diese Thätigkeit zur Hauptaufgabe seines wissenschaftlichen Arbeitens gemacht. Sein neuestes Werk ist den Büchern Lightfoot's etc. nur formell ähnlich, d. h. insofern alle den neutestamentlichen Text nach der Reihenfolge der Verse erläutern; sachlich ist es durchaus selbstständig. Da auf Einzelheiten einzugehen hier nicht der Ort, fassen wir unsere Anerkennung in die Worte zusammen: kein Erget des N. T. darf es unterlassen, die „neuen Beiträge“ Wünsche's sorgfältig zu studieren, da das in ihnen gesammelte Material für das Verständniß nicht nur der Evangelien, sondern der neutestamentl. Zeit überhaupt höchst wichtig ist.

Der Verbreitung des verdienstlichen Werkes möchte Ref. durch die folgenden Ausstellungen nicht Eintrag gethan wissen.

Die Ansichten des Verf.'s haben auf die Auswahl und Behandlung des Stoffes ersichtlich Einfluß ausgeübt. Die Differenzen zwischen dem Pharisäerthum und den Lehren Jesu werden mehrfach vermischt, so daß des Letzteren harte Worte gegen die Pharisäer grundlos erscheinen (vergl. z. B. S. 65 Hillel erfasse „das Princip der Nächstenliebe in seinem vollen Umfange und seiner ganzen Tiefe“; S. 78, Abs. 2; S. 85 „beweist“ in der Erläuterung zu *πατρός*); das N. T. und der christliche Standpunkt werden gering geschätzt (S. 94, Abs. 2; S. 108, Abs. 2); Jairi Töchterlein war nur Scheintodt (S. 126) u. dergl. Einige Parallelen sind ganz unpassend (z. B. Matth. 3, 15), nicht wenige recht überflüssig. Viele Citate aus Talmud und Midrasch werden zwei-, auch mehrmal ausführlich wiederholt, wo eine einfache Verweisung genügt hätte. Bei den parallelen Berichten hätte in den zwei (drei) anderen Evangelien stets auf die Stelle verwiesen werden müssen, an welcher sich die Erläuterung findet. Das Auffinden gesuchter Einzelheiten wird dadurch erschwert, daß die Seitenüberschriften nur Capitel und Vers, nicht aber den Namen des betreffenden Evangeliums angeben, sowie dadurch, daß die Nachträge zu jedem Evangelium unmittelbar auf dieses folgen und so in dem umfangreichen Buche nicht bequem zu finden sind. Register hat der Verf. seinem Werke leider nicht beigegeben, und diesem Umstande wird er es zum großen Theil zuschreiben haben, wenn der werthvolle von ihm gesammelte Stoff nicht halb und allgemein für die Exegese des N. T. verworthen wird. In wie anderem Lichte würde das Buch vielen Lesern erscheinen, für wie manche andere Zwecke (z. B. Religionsgeschichte, Culturgeschichte, Archäologie) würde es mit Dank benutzt werden, wenn ein Sachregister schon auf den ersten Blick zeigte, wie reich der Inhalt sei! Wie nützlich wäre ein Verzeichniß der Namen und der aus Talmud und Midrasch angeführten Stellen!

Die Correctur des Druckes ist in sehr mangelhafter Weise besorgt. Namentlich wimmeln die griechischen Citate aus dem N. T. förmlich von Fehlern. Erwähnt seien nur folgende (S. IX—XI nicht aufgezählte) Druckirrunge: S. 12, Z. 10 lies „Num.“ statt „Ex.“; S. 68 Z. 1. *πατρός* st. *ματρός*; S. 74 l. *ἰμῶν* st. *ἡμῶν*; S. 73. 77. 103 etc. l. Fasttag st. Festtag; S. 96, Z. 7 v. u. l. „leine“ st. kleine; S. 116, Z. 13 l. „Markolis“ st. „Markopolis“. Wir können diese Anzeige nicht schließen, ohne dem Verf. nochmals unseren aufrichtigen Dank für seine eben so fleißige wie lehrreiche Arbeit auszusprechen und derselben die wohlverdiente Anerkennung und Verbreitung zu wünschen.

H. Str.

Zeitschrift für Kirchengeschichte. Hrsg. von Theod. Bräger. 2. Bd. 3. Hft.

Inh.: C. Schärer, Julius Africanus als Quelle der pseudo-justinischen Cohortatio ad Graecos. — W. Gaff, zur Geschichte der Ethik: Vincenz von Beauvais und das Speculum morale (2. Artikel, 1. Hälfte). — A. Ritschl, ein Nachtrag zur Entstehung der lutherischen Kirche. — Derf., Georg Willels Abkehr vom Luthertum. — W. Moeller, die dogmengeschichtlichen Arbeiten aus den Jahren 1875 bis 1877. — Analekten.

Allgemeine evang.-luth. Kirchenzeitung. Red.: C. C. Luthardt. Nr. 20.

Inh.: Die Gemeinschaften und Secten Württembergs. 1. — Aus der Rheinprovinz. — Beiträge zur Charakteristik der modernen Schule. 6. — Zur Erinnerung an F. Enen. — Vor der Provinziallandtag. — Aus Schlesien. — Aus Oesterreich. — Kirchliche Nachrichten. — Literarische.

Deutscher Merkur. Red.: J. A. Meßmer. 9. Jahrg. Nr. 19.

Inh.: Der röm. Katholik schwört so leicht seinen Meinen. — Der Krieg der Papstkirche mit Menschenleichen. (Schl.) — Balger. 4. — Correspondenzen und Berichte.

Deutsches Protestantenblatt. Hrsg. v. C. Manchot. 11. Jahrg. Nr. 19.

Inh.: Buchenschau. — Die ultramontane Germania und die Wahl an St. Jakob in Berlin. — Die Sonntagsruhe im Reichstag. — Der Glaube an Gott. — Protestantische Bewegung in Nordwestdeutschland. — Bremer Kirchenchronik. — Feuilleton: Pastor Harms 2.

Protest. Kirchenzeitung u. Hrsg. von J. C. Weßky. Nr. 19.

Inh.: Berlin nach den Kreisynoden. — A. Hausrath, zur neutestamentlichen Zeitgeschichte. — „Eine Karfreitagsblüte an das deutsche Heer.“ — Correspondenzen und Nachrichten.

Neue ev. Kirchenzeitung. Hrsg. v. G. Meßner. 20. Jahrg. Nr. 20.

Inh.: Nun danket alle Gott! — Die Provinzialsynoden. — Die Berliner Kreisynoden. — Ernst Reil, der Gründer der Gartenlaube. — Das Jubelfest der Berliner geographischen Gesellschaft. — Pfarrer Kellner. — R. A. v. Landerer. — Ein Vermächtniß Philipp Wackernagel's. — Die Theilung der Provinz Preußen. — Rom und die britische Regierung. — Gladstone's Rede in der Memorial Hall zu London. — Noch einmal die Nothleidenden in Constantinopel. — Correspondenzen.

Mittheilungen u. Nachrichten für die ev. Kirche in Rußland, redig. von J. Th. Selmsing. N. F. 11. Bd. April.

Inh.: Th. Harnack, Bemerkungen zu dem Referat des liturgischen Comités der St. Petersburger Synode. — Th. Döbner, Albert Tilling (Nekrolog). — Kirchliche Nachrichten und Correspondenzen. — Literarische. — Personal-Nachrichten.

Philosophie.

Carrière, Mor., die sittliche Weltordnung. Leipzig, 1877. Brodhaus. (XII, 434 S. Lex.-8.) M. 8.

Aus der Masse der philosophischen Literatur hebt sich dieses Buch hervor durch die Wärme persönlichen Lebens, die es durchwaltet. Dasselbe nicht sowohl ausschließlich den Fachgelehrten, als vielmehr dem deutschen Volke darzubieten, erschien dem Verf. wie eine Lebenspflicht. Diejenigen Erkenntnisse, die er sich in einer langen und erfolgreichen wissenschaftlichen und schriftstellerischen Laufbahn als die werthvollsten gewonnen hat, legt er mit der ganzen Kraft innigster Ueberzeugung dar; es kommt ihm dabei nicht so sehr auf den strengen Gang zwingender Argumentation, wie auf die Häufung von Gründen der Wahrscheinlichkeit an, die auch auf den nicht streng philosophisch gesculsten Leser überzeugend wirken können. Zugleich legt der Verf. eine Art von Rechenschaft ab über diejenigen Intentionen, die als die tiefsten und eigentlich bestimmenden ihn bei der Abfassung seiner früheren Arbeiten, auf die er häufig zurückkommt, befeelt haben. Von dem 1847 erschienenen vortrefflichen Buche über „die philosophische Weltanschauung der Reformationszeit“ bis zu der in zweiter Auflage erschienenen Aesthetik und dem in

drei Auflagen verbreiteten fünfbändigen Werke über „die Kunst im Zusammenhange der Culturentwicklung“ ist es immer derselbe den „Ideen der Menschheit“ zugewandte Sinn und Geist, der Carrière als Gelehrten und Schriftsteller erfüllt und seinen Leistungen die vielseitigste Zustimmung und Anerkennung verschafft hat.

Derjenige Begriff, auf welchen Carrière von je her in der Ausbildung seiner Weltanschauung den größten Werth gelegt hat, ist der der „sittlichen Weltordnung“. Wer seine Arbeiten kennt, weiß, wie oft und mit welcher Wärme er auf denselben zurückzukommen pflegt. Dießmal hat er es unternommen, ihn im Zusammenhange zu entwickeln, die Berechtigung, mit welcher er denselben seiner Auffassung aller Erscheinungen in Natur und Menschenleben zu Grunde legt, nachzuweisen, die entgegengesetzte Art der Welterklärung zu widerlegen. Was wir so erhalten, ist eine Art von Einleitung in die Ethik mit einer Anzahl von vorläufigen Einzelausführungen, die Grundlegung einer Auffassung der Welt als des Bodens und der Bedingung für sittliche Thätigkeit, gestützt auf metaphysische, logische und erkenntnistheoretische, psychologische, historische, naturphilosophische Erwägungen. Vor allem liegt dem Verf. der Kampf gegen den Materialismus, gegen die rein mechanische Welterklärung, gegen die Ableitung aller Erscheinungen aus den Bewegungen der Materie am Herzen. Er streitet für die teleologisch-organische Welterklärung, für den Ursprung aller Dinge aus einem vernünftigen Liebeswillen, aus der Weisheit und Allmacht eines der Welt ebenso sehr immanenten wie transcendenten persönlichen Gottes, für den allgemeinen allen Dingen einwohnenden Zug der Entwicklung aus der Unvollkommenheit zur Vollkommenheit, für die Ideale der sittlichen Freiheit und den fortschreitenden Sieg des Guten über das Böse, der Wahrheit über den Irrthum. Vor allem betont er die gesinnungsbildende Macht des theoretischen Erkennens. Was das Gemüth bedrückt, sagt er, statt es zu erheben, das kann nicht wahr sein (S. 337). „Die persönliche Unsterblichkeit ist keine Thatsache der Erfahrung, keine vernunftnothwendige Wahrheit; aber ohne solche Annahme wird der Mensch zum unlöslichen Räthsel. Für die Realisierung des Guten wie für unsere Selbstvervollkommenung fordern wir die Unsterblichkeit.“ „Gott ist eine Vernunftidee und wir haben von seiner Realität weder eine sinnliche noch eine mathematische Gewißheit; aber er bleibt eine Forderung der praktischen Vernunft und er bezeugt sich uns im Gefühl des Unendlichen wie im Gewissen.“

Carrière ist von Spinoza und Hegel ausgegangen; durch die Thatsache der Wirklichkeit ist er zur Anerkennung der Atome oder Monaden getrieben worden, zur Anerkennung, daß das Individuelle das für sich Wirkliche ist und nicht die Allgemeinheiten (S. 390). In diesem Sinne hat er sich einen Real-Idealismus aufgebaut. Die Gesetze des Denkens sind zugleich die Weltgesetze; dieselbe Vernunftnothwendigkeit waltet in uns und außer uns. Wir begreifen und verstehen etwas, weil Sinn und Verstand in ihm ist, indem uns der darin verwirklichte Gedanke klar wird. Zugleich behauptet er, daß wirklich und für sich seiend nicht das Allgemeine, sondern das Individuelle ist. „Die einzelnen Pferde sind das Wirkliche, der Gattungsbegriff ist nur eine gemeinsame Bildungsform. Flegel und Stute erzeugen das Füllen, nicht die Pferdeheit.“ Er nennt es den Grundirrtum Hegel's, daß das Allgemeine das wahrhaft Wirkliche sei. Indessen gelten ihm die Begriffe doch nicht bloß für unsere Abstractionen, sie werden auch gar nicht durch Abstraction gewonnen. Gesetz und Art, die Allgemeinbegriffe, sind vielmehr das in den Kräften selber Mächtige wie Ord nende. Es ist schwer, diese Aussagen zusammenzubringen. Wenn die Gesetze und Begriffe das Mächtige sind, so werden sie doch wohl auch Wirklichkeit haben, und da sie bleiben und sich erhalten, während die Individuen vergehen, so sollte man glauben, daß

jenen mindestens eine höhere Art von Wirklichkeit zugeschrieben werden müsse als diesen.

Ueberhaupt erscheinen die Ausführungen des Verf.'s nicht entschieden genug auf ein einheitliches Princip begründet, das in aller Strenge und Schärfe durchgeführt würde. Am nächsten steht Carrière in seiner Art die Probleme zu stellen und zu lösen Männern wie Ulrici, Weiße, dem jüngeren Fichte. Aber in seiner lebenswürdigen Gerechtigkeit, das Fremde anzuerkennen, das Gute und Brauchbare von allen Seiten heranzuziehen und zu verwerthen, Herbart und den Herbartianern, Bohe und Hartmann gerecht zu werden, realistische und idealistische Anschauungen zu versöhnen, ist er einem gewissen Ektecticismus, der auch wohl das Unvereinbare zu vereinigen trachtet, nicht durchaus fremd geblieben. Gleich von der „sittlichen Weltordnung“ selber erhalten wir keine strenge begriffliche Erörterung; sie bildet überall den Hintergrund der Betrachtung, aber was in ihrem Begriffe enthalten ist, wird nur gelegentlich dargelegt. Bei dem Begriffe der sittlichen Weltordnung denkt jeder zunächst an J. G. Fichte; von der strengen Entschiedenheit und energischen Ausschließlichkeit dieses Denkers hält sich Carrière absichtlich fern, der sich vor nichts so sehr scheut als vor jeder Art von Einseitigkeit und Uebermaß. Daß die sittliche That der einzige und letzte Endzweck aller Erscheinung, die Welt nur Material für die Psichterfüllung, der letzte Grund aller Erkenntniß die unmittelbare Gewißheit der Freiheit und sittlichen Bestimmung ist, das, scheint es, sind die Voraussetzungen, die man festhalten muß, um die Ordnung der Welt ihrem Wesen nach als eine sittliche betrachten zu können. Diese Voraussetzungen treten bei Carrière kaum in aller Strenge auf. Die sittliche Weltordnung bewährt sich ihm darin, daß unser Heil an das Gute geknüpft ist, darin, daß es eine aufsteigende Lebensentwicklung, eine Selbstvervollkommenung der Wesen giebt, daß das Böse die Selbstbestrafung ist und zerstörende Wirkungen übt, während das Gute, der hingebende Dienst der Sittlichkeit, Gerechtigkeit, Menschlichkeit die Völker wie die Individuen fördert und beseligt; es ist ein Beweis für die sittliche Weltordnung, daß selbst das Böse schließlich dem Guten dienen muß, daß die Natur um des Guten und die Glückseligkeit willen da ist. Einen gewissen eudämonistischen Beigeschmack hat Carrière ebenso wenig von seiner Ethik, als einen Anklang des Empirismus von seiner Erkenntnistheorie abgewehrt (S. 114 ff.).

Umsomehr wird sich das Buch denjenigen empfehlen, die Belehrung über die höchsten Fragen in einer zugänglichen und anregenden Form suchen und auf principielle Strenge geringeren Werth legen. Die felsenfeste Ueberzeugung, die echte Begeistigung für die sittlichen Ideale, wie sie das Buch durchzieht, wird ihren Eindruck nicht verfehlen. Dem lebhaft geschriebenen, überall fesselnden, mit gewandter Hand und in klarer Darstellung die schwierigsten Probleme behandelnden Buche wünschen wir Eingang in weiten Kreisen.

—ss—

Frerichs, Dr. J. H., Eros. Norden, 1878. Soltau's Vrlg. (VI, 276 S.)

Die vorliegenden Abhandlungen sind das Product eines reichen und freien Geistes und fesseln ebenso durch ihren gediegenen Inhalt, wie durch ihre anmuthige Form. Das Gedächtniß wird mit Recht als die unentbehrliche Grundlage aller höheren geistigen Functionen bezeichnet, die Vorzüge und Schattenseiten der Phantasie gründlich und unparteiisch gegen einander abgewogen, die Freiheit des Willens in der Wahlfähigkeit auf Grund vernünftiger Ueberlegung gefunden. In dem Aufsatze über die Dummheit zeigt sich der Verf. als scharfen Beobachter und guten Psychologen, der das Wesen und die Macht der Dummheit richtig erkannt hat: „So oft Einer etwas anders machte, als Alle es machten, halte er stets die Dummheit gegen sich, und so oft Einer mit einer Ansicht auftrat, die eine

andere war, als die gewöhnliche, wurde er von den Meisten für einen Narren gehalten.“ Mit etwas gewagtem Optimismus wird die Dummheit wegen ihrer heiteren Seite für einen berechtigten Factor des Lebens erklärt: „Wenn die Dummheit nicht wäre, so lächt' ich nicht mehr.“ Die oft gezogene Parallele zwischen Sokrates und Christus ist in der letzten Abhandlung vortrefflich durchgeführt.

Philos. Monatshefte. Red.: G. Schaarschmidt. 14. Bd. 3-4. Hft.

Inh.: S. v. Kleist, Plotin's Kritik des Materialismus. — A. Brand, über v. Hartmann's Philosophie des Unbewußten. — A. Stadler, über die Ableitung des psycho-physischen Gesetzes. — Zur Theorie des Gedächtnisses. — Acheron, Bibliographie. — Philos. Vorlesungen an den deutschen Hochschulen im Sommersemester 1878. — Verschiedenes.

Verhandlungen der Philos. Gesellschaft zu Berlin. 7-8. Sest.

Inh.: v. Heydebreck, über die Grenzen von Malerei und Plastik. — Frederichs, über den Begriff der Religion und über die Hauptstufen der religiösen Entwicklung.

Geschichte.

Brosch, Mor., Papst Julius II und die Gründung des Kirchenstaates. Gotha, 1878. F. A. Perthes. (IX, 364 S. Lex. 8.) M. 6.

Diese Schrift ist einer der besten Beiträge zur Papstgeschichte, welche in letzter Zeit ans Licht getreten sind. Nur die politische Geschichte Julius II hat sich der Verf. zur Aufgabe gestellt; seine Beziehungen zu dem Geistesleben der Zeit und namentlich die zu den bildenden Künsten, die eine so wichtige und unvergänglich ruhmvolle Seite seines Lebens bilden, bleiben ausgeschlossen. Das aber, was der Verf. geben will, giebt er in trefflich abgerundeter Darstellung, mit umfassender Kenntniß der bisher bekannten und mit Herbeiziehung einer großen Anzahl bisher ungedruckter Hülfsmittel. Zur Beschaffung der letzteren ist ihm sein Aufenthalt in Venedig besonders erspriesslich gewesen. In den reichen handschriftlichen Schätzen der venezianischen Bibliotheken und Archive hat er sehr ergiebige Ernte gehalten. Neben Anderem zeigt sich auch hier wieder, welch geradezu unerschöpflicher Reichthum von Nachrichten für die Zeitgeschichte besonders in den Diarien des Marin Sanudo niedergelegt ist, und man muß dem allerdings sehr umfangreichen Unternehmen einer vollständigen Publication dieser kostbaren Tagebücher, worüber vor einiger Zeit aus Venedig verlautete, alles Gedeihen wünschen. Die fast ausschließliche Begründung dieser Geschichte auf venezianische Archivquellen hat allerdings auf den ersten Blick etwas Bedenkliches; aber mit Recht nennt der Verf. den Sanudo ein „Unicum von Verlässlichkeit“, und auch von ihm abgesehen, findet Ref. nicht, daß, wenigstens in positiver Beziehung, dieser Umstand dem Buche und dem Urtheile des Verf.'s Eintrag gethan hat; allerdings würde eine gleich genaue Kenntniß der römischen Acten, wenn sie zu erlangen wäre, sehr erwünscht sein. Die drei ersten Capitel des Buches sind der Vorgeschichte Julius' II bis zu seiner Papstwahl im Jahre 1503 gewidmet. Sie enthalten sehr viel Neues zur Geschichte und Charakteristik des Rovere, besonders in der Zeit seines Cardinalates; die Beziehungen des Cardinals Julian zu der Invasion Karl's VIII von Frankreich und zur französischen Politik überhaupt, sein Verhältniß zu den Borgia's, der zweifellos simonistische Ursprung seines Pontificates werden neu beleuchtet; wobei allerdings für die moralische Qualität des geistesstarken und leidenschaftlichen Prälaten sich nicht immer die günstigsten Resultate ergeben. In seinen Zielen wie in seinen Mitteln steht er doch nicht über dem allgemeinen Niveau der Fürsten und Staatsmänner des italienischen Renaissance-Zeitalters. Und dasselbe gilt denn auch für die Zeit seines Pontificates, dessen

Schilderung die fünf anderen Capitel enthalten. Die Begründung des Kirchenstaates im modernen Sinne war sein Werk; doch haben ihm die Borgias dabei wesentlich vorgearbeitet. In den von ihm vornehmlich herbeigeführten Kämpfen, welche aus der Liga von Cambray und der heiligen Liga hervorgingen, ist dem kriegslustigen Papstkönig der größte Theil seiner Regierung verlaufen; aber der höhere ideale Hintergrund, den man für dieses Streiten öfter in Anspruch hat nehmen wollen, ist doch nicht ganz stichhaltig. Auch sein Kampf für Kirche, Kirchenstaat und Papstthum ist doch nicht frei von Selbstsucht gewesen; dem Nepotismus hat auch er, wenn auch weniger schamlos als Andere, geopfert. Und in dem Gange seiner italienischen Politik fehlt doch zuletzt der einheitliche Zug eines größeren Zusammenhanges und beherrschenden Ueberblickes; „er stürmt von einem Extreme zum andern“; der Kirchenstaat ist ihm der gegebene feste Punkt; aber wenn er es zuletzt unternimmt, von da aus die Befreiung Italiens von der Fremdherrschaft ins Werk zu setzen, so konnte doch thatsächlich sein Kampf gegen die Franzosen, im Bunde mit anderen übermächtigen Fremden geführt, niemals jenes Resultat, sondern nur den Wechsel der Herrschaft zur Folge haben; auch dieser Kampf war nur eine Phase in seinem wechselvollen politischen Treiben; hätte Julius II länger gelebt, so würde ihn die Welt vermuthlich bald wieder in dem entgegengesetzten Lager erblickt haben. Nicht was er that und wirkte, ist das Anziehendste an ihm, sondern was er war: eine groß angelegte Persönlichkeit, in die größten Weltverhältnisse an hervorragende Stelle gesetzt, leidenschaftlich, herrisch und zum Herrschen geschaffen, einer der bedeutendsten Charakterköpfe der Renaissance, an deren Vorzügen er größeren Antheil hat, als an ihren Schwächen und Lasten. So schildert ihn auch unser Verf., ohne Ueberschätzung, aber mit warmer Empfindung für das persönlich Große der Erscheinung. — Am Schlusse sind dem Bande einige ungedruckte Actenstücke und eine Anzahl dem Sanudo entnommener Epigramme und Sonette auf den Tod Julius' II beigegeben.

Buchner, W., Fürst Bismarck. Ein Lebensbild. Lahr, Schauenburg. (184 S. 16.)

Das Bändchen bildet die 11. Lieferung einer für die Jugend und das Volk bestimmten und für beide recht empfehlenswerthen Sammlung von Lebensbildern berühmter deutscher Männer (A. v. Humboldt, York, Seume, Mozart, Götz von Berlichingen, Dürer, Beethoven, Erzherzog Karl, Scharfstein, Scharnhorst). Neue Aufschlüsse zu geben, kann nicht die Aufgabe einer in so kleinen Rahmen gespannten Darstellung sein, sie will nur aus dem bereits bekannten Material ein gemeinschaftliches Bild gestalten, und das thut sie, auch mit Benutzung neuerlicher Veröffentlichungen, in zweckentsprechender Weise, ohne Ueberschwänglichkeit, aber mit warmem Herzganztheil und aufrichtiger Bewunderung der nationalen Leistungen des Reichskanzlers.

Riehe, R., Berlin unter'm alten Frieß anno 1784. Berlin, 1878. Weile. (112 S. 8.) M. 0, 90.

Die neuerdings so mächtig aufgeschlossene Reichshauptstadt einmal zu schildern, wie sie nicht bloß in ihrem Aeußeren, sondern auch mit dem Leben und Treiben ihrer Bewohner Anno 1784 war, ist gewiß eine ansprechende Aufgabe; nur durfte dann der Verf. nicht fortwährend durch eine scherzhaft gemeinte, aber keineswegs so wirkende Heranziehung der Gegenwart das Bild der Vergangenheit selbst wieder zerstören.

Der deutsch-französische Krieg 1870—71. Red. von d. Kriegsgesch. Abtheilung des Großen Generalstabes. 2. Th. Heft 11—13. Mit Plänen u. Uebersichtskarte. Berlin, 1877. Mittler u. Sohn. (S. 435—577 u. 157*—282* gt. 8.) M. 7, 60.

Der Charakter des deutschen Generalstabswerkes über den Krieg von 1870 und 71, dessen drei jetzt erschienene Lieferun-

gen bis in die ersten Decembertage reichen, ist im Wesentlichen unverändert geblieben. Die Darstellung der tactischen Actionen ist etwas weniger mit Einzelheiten ausgestattet: was man im Interesse der Uebersichtlichkeit nur gut heißen kann. Den französischen Quellen gegenüber, welche in dieser Periode des Krieges sehr reichlich fließen, wird noch größere Zurückhaltung beobachtet; doch wird dem damaligen Dictator Frankreichs das ehrende Zeugniß nicht vorenthalten, daß sein „eiserner Wille“ seine „unermüdlige Thätigkeit“ die gewaltigen Massen der republikanischen Heere ins Feld gebracht habe (S. 395). Ueber die Verhandlungen der deutschen Heerführung mit Bazaine hätte man gern etwas mehr gehabt als die knappen Notizen auf S. 279 und 299; für die Kritik der gerade auf diesem Felde üppig wuchernden Broschürenliteratur ist freilich jede nur authentische Nachricht mit Dank anzunehmen. Eine sehr willkommene Bereicherung sind die gelegentlichen Stärkenangaben; doch wird derjenige, welcher selbständig urtheilen will, sie häufiger und detaillierter wünschen. Erst dann werden auch die Verlustlisten ganz verständlich werden; 200 Mann Verlust auf ein Regiment bedeuten etwas Anderes im August, wo die Truppen ihre normale Stärke hatten, etwas Anderes im December, wo sie theilweise auf die Hälfte reducirt waren. Lehrreich bleiben die Verlustlisten allerdings auch so. Giebt es einen wirksameren Commentar über den Werth eines Milizheeres als die Zahlen, welche die Einbuße von 4 deutschen Armee-corps in den zwei Schlachttagen von Orleans (3. 4. Dec.) darstellen? Sie ergeben die Summe von 1747 Mann, d. h. 440 Mann weniger als die preussische 1. Garde-Infanterie-Brigade in den Nachmittagsstunden des 18. August vor dem von den stehenden Truppen des Kaiserreichs vertheidigten St. Privat verlor.

Vielleicht das bemerkenswertheste Ergebniß der vorliegenden Darstellung ist die Thatsache, daß bis Mitte November den Deutschen nicht gelungen war, einen klaren Einblick in die Aufstellungen und Absichten des Gegners zu gewinnen (S. 425); eine ganze Reihe von Maßregeln wird erst so verständlich. In dem wiederholten offenen Eingeständniß dieser Unkenntniß erkennen wir aufs Neue jenen rückhaltlosen Wahrheitsinn, welcher die schönste Pierde des Buches ist; wie anders haben die Franzosen, als ihnen das Schlachtenglück hold gewesen war, die Gunst ihrer Lage auch literarisch ausbeutet.

Hanfsche Geschichtsblätter. Hrsg. vom Verein f. hanfsche Geschichte. Jahrg. 1876.

Inh.: L. Ennen, der hanfsche Syndikus Heinrich Sudermann aus Köln. — Schäfer, die Lübeckische Chronik des Hans Redemann. — G. Grensdorff, über das Alter niederdeutscher Rechtsaufzeichnungen. — G. Uimann, die Opposition Groningens gegen die Politik Maximilians I. in Westfriesland. — Kleinere Mittheilungen. — Rezensionen. — Nachrichten vom hanfschen Geschichtsverein. 6. Stck.

Anzeiger für Kunde der deutschen Vorzeit. Redd.: A. Essenwein u. G. R. Frommann. N. F. 25. Jahrg. Nr. 4.

Inh.: Urkundliche Beiträge zur Kunstgeschichte Schlesiens. 4. Brg. (Fortf.) — A. Essenwein, ein Flintenschloß vom Schlusse des 17. Jahrh. — Gmelin, Inventar über die Verlassenschaft des Grafen Heinrich VIII. zu Fürstenberg. († 1596). — G. Scheyss, Werlaß- und Himmelszeichen. — R. Steche, ein Buchbentel. — Chronik des germanischen Museums. — Schriften der Akademien, Museen u. histor. Vereine. — Literatur. — Vermischte Nachrichten.

Länder- und Völkerkunde.

Steinhauser, Ant., Erde und Mond und ihre Bewegung im Weltensysteme. Mit 36 Illustr. Weimar, Geogr. Institut. (VIII, 47 S. 8.) M. 1.

Stets erfreut es, von gründlich sachkundiger Seite Belehrung in schlichtester, gemeinverständlich Weise über einen Gegenstand zu erhalten. Darum ist uns auch das vorliegende

Schriftchen so werth, in welchem der auf dem Gebiete der mathematischen Geographie nach Ausweis seines trefflichen größeren Lehrbuches wohlbewanderte Verfasser in 43 kurzen Paragraphen die Elemente der Globuslehre und der Lehre von den Bewegungserscheinungen der Erde wie des Mondes bündig und klar darstellt.

Das Büchlein soll offenbar hauptsächlich dem Lehrer dienen für seinen Unterricht in den Grundlehren der astronomischen Erdkunde; es bietet ihm für diesen Zweck eine sehr gute Auswahl von durchweg deutlich entwickelten Lehrsätzen und Definitionen, beschränkt sich, wie für die Elementarunterweisung zu verlangen ist, auf deren Ableitung aus den tatsächlichen Himmelsbeobachtungen, ohne sich auf die mathematische Deduction einzulassen, und erleichtert das Verständnis durch eine reiche Anzahl ausgezeichnet sauber ausgeführter Holzschnitte.

Der am Schlusse geäußerten Ansicht des Verf.'s, daß man zur Vermittelung der schon für die ersten Anfangsgründe der Schulgeographie unentbehrlichen Einsichten in die durch bekannte Sinnenäußerung verhüllten wirklichen Stellungs- und Bewegungsverhältnisse von Erde und Mond unter einander und zur Sonne eines Telluriums (mit Unarium) entbehren könne, falls man nur eine Lampe mit entsprechendem Beleuchtungsschirme und einen Globus nebst einem beweglich ihm verbundenen Mondmodelle habe, steht ganz gewiß keine eigene Lehrer-erfahrung zur Seite. Man soll vielmehr in einem so äußerst schwierigen Lehrgegenstand, wie die Einführung in die Grundwahrheiten der mathematischen Geographie auf der untersten Klassenstufe ist, kein Mittel versäumen, um die Sache möglichst anschaulich zu machen, und dafür eben dient das Tellurium, welches keiner Schulsammlung fehlen darf. Wie will man z. B. sonst es dem Schüler augenfällig vorführen, daß keineswegs bei jedem Neumonde eine Sonnen- und keineswegs bei jedem Vollmonde eine Mondfinsterniß eintritt? Wir wünschen in die Hand eines jeden Lehrers der elementaren mathematischen Geographie neben der hier empfohlenen Lampe- und Globus-vorrichtung (die den Vorzug des größeren Maßstabes für sich hat) ein gutes Tellurium und diese Erläuterungsschrift.

Ratzel, Dr. Friedr., Prof., physikalische Geographie und Naturcharakter der Verein. Staaten von Nord-Amerika. Mit 12 Holzsehn. u. 5 Karten in Farbendruck. München, 1878. Oldenbourg. (XIV, 667 S. gr. Lex.-8.) M. 14.

A. u. d. T.: Die Verein. Staaten von Nord-Amerika. 1. Bd.

Das Fehlen einer eingehenden, auf Originalquellen beruhenden Darstellung des gewaltigen Länderraums der größten Republik war ein entschiedener Mangel der geographischen Literatur, ein um so empfindlicherer, je rüstiger die Regierung der Vereinigten Staaten in klarer Erkenntniß einer ihrer Hauptpflichten für die Untersuchung ihres Gebietes nach den verschiedensten Seiten hin thätig ist. Gewiß behauptet man nicht zu viel, wenn man ausspricht, daß kein ähnlich großes Areal der Erdoberfläche aus dem fast gänzlichen Dunkel, in welchem es noch vor hundert Jahren bis auf den östlichen Küstenraum ruhte, auf einen so hohen Grad allseitiger naturhistorisch-geographischer Durchforschung gefördert wurde als eben das der nordamerikanischen Union.

Der Verf. beabsichtigte diese Lücke auszufüllen und war zur Ausführung seines Planes unter Anderem dadurch gerüstet, daß er in den Jahren 1873—75 einen Theil der Vereinigten Staaten durchkreist hatte, um Reisebriefe für die Kölner Zeitung zu verfassen. Ausgebreitete naturwissenschaftliche Kenntnisse und umfangreiche Belesenheit in der massenhaften Specialliteratur über nordamerikanische Landeskunde treten schon in der vorliegenden ersten Hälfte seines Werkes unzweifelhaft hervor. Wir erhalten in diesem ersten Bande eine Physiographie des Ganzen; der Folgeband soll dann das Gebiet als Wirkungs-

stätte des bewohnenden Menschen, die „Culturgeographie“ behandeln. Nach einer einleitenden allgemeinen Ueberschau bespricht der Verf. zuerst den geognostischen Bau des Landes (mit einem kürzeren Excurse über dessen geologische Entwicklungsgeschichte), sodann ausführlich die Höhenverhältnisse, die Hydrographie, das Klima, die Pflanz- und Thierwelt.

Alles ist in übersichtliche Ordnung gebracht, die Form der Behandlung durchsichtig und gemeinverständlich. Ueber eine solche für ein Hand- und Nachschlagebuch nützliche Zusammenstellung geht das Werk jedoch nur stellenweise zu wirklich wissenschaftlichen Erklärungsversuchen hinaus. Dazu kommen letztere zu oft nur anhangsweise in eine Schlepptaufstellung zu demjenigen Capitel, welches den bezüglichen Gegenstand ausführlicher äußerlich umschrieben hat, was keinen recht organischen Zusammenhang schafft. Vollends wenn ein solcher Anhang wie der zum pflanzengeographischen Capitel unter der Ueberschrift „Entstehung der Prärien“ lauter längst überwundene Hypothesen vorbringt, um zuletzt mit der wahrlich nicht neuen Zurückführung der Steppenbildung auf die klimatischen Factoren als der „von Dana vertretenen größeren und ohne Zweifel allgemeingültigeren Anschauung“ vorzurücken, so können wir dem gegenüber unsere Bedenken nicht zurückhalten.

Das Schlußdrittel des Bandes enthält 30 Natur Schilderungen aus dem Uniongebiete, theils aus der Feder des Verf.'s, theils nach anderen Autoren bearbeitet. Am besten wäre dieser Theil wohl besonders erschienen, denn er fällt völlig aus dem Rahmen eines Handbuches heraus und überlastet den Band; einzeln käuflich, würde diese anmuthig zu lesende Reihe von Naturskizzen gewiß mehr Leser finden. Sehr loblich ist die vortreffliche äußere Ausstattung des Buches, besonders auch hinsichtlich der sauberen, nach guten Originalen gefertigten Karten der Boden-, Klima- und Waldverhältnisse, sowie das zweckentsprechend ausführliche Register.

Vogel, Dr. Hermann, vom indischen Ocean bis zum Goldlande. Reisebeobachtungen u. Erlebnisse in vier Welttheilen. Berlin, 1877. Grieben. (VI, 452 S. gr. Lex.-8.) M. 7, 50.

In unseren Zeiten ist das Reisen nach fernen Ländern leicht geworden, und unter den „Weltreisenden“ befinden sich viele, die ihre Augen zu brauchen verstehen und ein gutes Stück Thatkraft in die Fremde mitnehmen, die daher viel sehen und erleben. Trifft sich's, daß sie auch das Gesehene gut zu beschreiben, das Erlebte in anziehender Weise zu erzählen verstehen, so bereichern sie die Literatur mit guten Reise-schilderungen, welche auch für weitere Kreise unterhaltende und belehrende Elemente in sich tragen. Unter diese besseren Reise-schilderungen gehört die vorliegende Sammlung, wir sagen Sammlung, weil das Buch über vier von einander unabhängige Reisen berichtet.

Der Verf., der als Lehrer der Photographie an der königl. Gewerbe-Akademie in Berlin die specielle Aufgabe hat, zu sehen und Andere sehen zu lehren, den sein Beruf veranlaßt, Natur und Menschenleben behufs der bildlichen Darstellung bis in alle ihre einzelnen Züge zu beobachten und andere zu gleicher Aufmerksamkeit anzuleiten, nahm an der zur Beobachtung der Sonnenfinsterniß vom 18. August 1868 nach Aden gesendeten Expedition Theil und hatte dabei namentlich die Protuberanzen der Sonne photographisch aufzunehmen; eine zweite ähnliche Mission Ende 1870 nach Sicilien blieb erfolglos, weil, abgesehen von einem Schiffbruch, aus dem der Verf. mit seinen Apparaten glücklich gerettet wurde, bewölter Himmel ihm die Beobachtung der Finsterniß unmöglich machte. Die Theilnahme an dem photographischen Congresse in Cleveland führte ihn im Frühjahr 1870 nach den Vereinigten Staaten von Nordamerika. Dann begleitete er die englische Expedition zur Beobachtung der

**

Sonnenfinsterniß vom 16. April 1874 nach Camorta, einer der Mikobarischen Inseln, wobei freilich wiederum trübe Witterung den Hauptzweck der Reise vereitelte. Wie 1873 bei der Weltausstellung in Wien, so war er auch 1876 bei der Weltausstellung in Philadelphia Mitglied der Jury und besuchte nach vollbrachter Aufgabe den fernen Westen bis nach Californien. Die Reiseerlebnisse der Fahrten nach Asien und Afrika von 1868 und 1874, wie der amerikanischen Expeditionen von 1870 und 1876 sind im vorliegenden Buche niedergelegt.

In den Schilderungen der Landschaft erkennen wir den Kunstverständigen, der die Natur in ihren feinsten Zügen zu belauschen und aufzufassen versteht, während er hin und wieder auch Bekanntschaft mit Geologie und anderen Naturwissenschaften verräth. Sitten und Eigentümlichkeiten der Völker und einzelner Menschen faßt er leicht und glücklich auf und giebt sie mit einem angenehm berührenden Humor wieder, mag er nun von den ägyptischen Felsungen oder von den präden Nordamerikanerinnen, von den Sträflingen auf den Mikobaren oder von den Mormonen und ihren Einrichtungen erzählen; und dabei ist nirgends etwas erzählt, was die Grenzen der Wahrheitslichkeit und Glaubwürdigkeit überschritte.

Mittheilungen der k. k. geogr. Gesellschaft in Wien. Redig. von M. A. Beder. N. F. 11. Bd. Nr. 3.

Inh.: A. zur Helle v. Samo, das Vilajet der Inseln des weißen Meeres. — E. v. Hesse-Wartegg, die Wander der Felsen-Gebirge. 2. Die Geyser-Region des Yellowstone-Parkes. — Project zur Hebung der Cultur in Ägypten. — Geographische Literatur.

Globus. Frg. von M. Riepert. 33. Bd. Nr. 19. u. 20.

Inh.: Eine Reise in Griechenland. 4. 5. — J. M. Silberbrand, meine zweite Reise in Ostafrika. 3. (Schl.) — Retrolog für das Jahr 1877. 2. (Schl.) — Sagenhaftes und Mythisches aus dem Rhöngebirge. — Squier über den Schauplatz der altvernanischen Cultur. — A. Rohn, die Hilmanen auf der Halbinsel Kola. — M. Kullischer, russische Gebräuche und Sitten zu Frühlings- u. Winteranfang. — Aus allen Erdtheilen.

Naturwissenschaften.

Kalischer, Dr. S., Goethe's Verhältniß zur Naturwissenschaft u. seine Bedeutung in derselben. Nebst einigen bisher ungedruckten Fragmenten von Goethe. Berlin, 1878. Hempel. (S. XIX—CLXXXIV. 8.)

Separat-Abdr. aus d. neuen Ausgabe von Goethe's Werken, hrsg. von v. Biedermann, v. Roepert u.

Unter den Einleitungen zu Goethe's Werken, durch welche die Bearbeiter der Hempel'schen Goethe-Ausgabe sich verdient gemacht haben, nimmt die vorliegende Arbeit von Dr. S. Kalischer über Goethe's naturwissenschaftliche Schriften eine beachtenswerthe Stelle ein. Der Verf. bespricht zunächst in einer einleitenden Abhandlung Goethe's allgemeines Verhältniß zu den Naturwissenschaften und giebt dann drei speciellere Einleitungen zu den botanischen Schriften, den Arbeiten zur Zoologie und Osteologie, zur Mineralogie und Geologie. Der Verf. documentirt durch seine Arbeit eine eingehende Kenntniß Goethe's, nicht bloß seiner naturwissenschaftlichen Schriften, sowie vollständige Vertrautheit mit der Geschichte und dem heutigen Zustand der beschreibenden Naturwissenschaften. Wir heben hier aus dem mannigfaltigen Inhalte des Werkes namentlich die in der allgemeinen Einleitung enthaltenen Ausführungen des Verf.'s über das Verhältniß Goethe's zum Darwinismus hervor, welche wohl kaum mehr einen Zweifel zurücklassen, daß Goethe zu den eigentlichen Vorläufern der Descendenztheorie zu rechnen ist (vgl. auch Jahrg. 1877, Nr. 24, S. 801 ff. d. Bl.); ebenso aus dem specielleren Theil die Ausführungen über die „Metamorphose der Pflanze“, welche gewiß dazu beitragen werden, Goethe's Verdienste nach dieser Seite, manchen Ausstellungen aus neuerer Zeit gegenüber,

richtig zu stellen. So können wir denn diese kleine Schrift allen Verehrern des großen Dichters, die sich für seine naturwissenschaftlichen Arbeiten interessieren, als einen zuverlässigen Führer auf das Beste empfehlen.

Darwin, Charles, die verschiedenen Blütenformen an Pflanzen der nämlichen Art. Aus dem Engl. übers. v. J. Vic. Carus. Mit 15 Holzschn. Stuttgart, 1877. Schweizerbart. (VIII, 304 S. Lex.-8.) M. 8.

Bekanntlich hat Darwin bereits früher in einer Reihe von Abhandlungen die Erscheinung der Heterostylie, d. h. das Vorkommen von zwei bis drei verschiedenen Formen von Zwitterblüthen bei ein und derselben Species besprochen und durch seine Versuche Klarheit in dieß Gebiet gebracht. Das vorliegende Buch faßt einmal alles in dieser Richtung Bekannte unter Berücksichtigung der Arbeiten von Delpino, Hildebrand, Ruhn, F. und H. Müller, Stott u. A. zusammen, erweitert es durch neue Reihen von Versuchen und behandelt ferner ausführlich die Polygamie (das gemischte Vorkommen von eingeschlechtigen und Zwitterblüthen) und die Cleistogamen (die Pflanzen, bei welchen neben normalen noch fruchtbare niemals sich öffnende Blüthen sich finden). Die merkwürdig differenten Blütenformen von *Catalpa*, *Cynoches* u., deren Darwin in seinem älteren Buche über die Orchideen gedenkt, sind hier bei Seite gelassen. Von besonderem Interesse und größtentheils neu sind die Beobachtungen über Hybriden von heterostylen *Primula*-Arten und über die illegitimen Nachkommen heterostyler Pflanzen; diese durch Bestäubung der Narbe mit dem Pollen derselben Blüthe erzeugten Sämlinge verhalten sich in vielen Hinsichten wie Bastarde verschiedener Arten. Die Zahl der heterostylen und cleistogamen Pflanzen ist nach dieser neuesten Zusammenstellung recht beträchtlich.

Weismann, Dr. Aug., Prof., Beiträge zur Naturgeschichte der Daphnoiden. Abhandl. 2—4. Mit 5 Taf. Leipzig, 1877. Engelmann. (VI, S. 65—226, gr. 8., 5 Taf. gr. 4.) M. 5.

Wir haben bereits im Jahrg. 1877, Nr. 39, S. 1308 d. Bl. das erste Heft dieser schönen Publication kurz besprochen. Diesem ist bald das zweite gefolgt. Es enthält drei getrennte Abhandlungen, welche sämmtlich auf die Entwicklungsgeschichte der Cladoceren oder Wasserflöhe Bezug haben. Die erste behandelt die Eibildung bei den Daphnoiden, die zweite die Abhängigkeit der Embryonal-Entwicklung von dem Fruchtwasser der Mutter, die dritte den Einfluß der Begattung auf die Erzeugung von Winteriern. Auf die hochinteressanten Details der ersten Arbeit einzugehen, gestattet uns der knapp zugemessene Raum nicht, dagegen bemerken wir in Betreff der zweiten, daß der Verf. zur Evidenz nachweist, „daß die Embryonalentwicklung der Sommerbrut bei allen heute lebenden Cladoceren nicht bloß auf einer Umbildung des im Ei enthaltenen Materials beruht, sondern wesentlich zugleich auf einer Nahrungszufuhr aus dem Blute der Mutter“ und daß bei denjenigen Gattungen, bei welchen die Eier sehr klein sind, besondere Einrichtungen getroffen sind, um dem im Brutraum befindlichen Fruchtwasser eine größere Menge von Nahrungstoffen aus dem Blute zuzuführen. Die dritte Abhandlung weist nach, daß zwar nur befruchtete Winterier sich entwickeln, die Befruchtung selbst auf die Entstehung der Winterier keinen Einfluß hat. N—o.

Palmén, Dr. J. A., zur Morphologie des Tracheensystems. Mit 2 lith. Tafeln. Leipzig, 1877. Engelmann. (X, 149 S. gr. 8.) M. 3.

Das vorliegende Werkchen, mit schönen Abbildungen von der Hand des Verfassers ausgestattet, ist auf Gegenbaur's Anregung hin entstanden und theilweise unter seiner Leitung ausgearbeitet. Sein auf directen ausführlichen Beobachtungen beruhender Theil behandelt die Frage, wie sich das geschlossene, der Stigmen

entbehrende Tracheensystem der Larven bei den Ephemeren, Perliden, Libelluliden und Trichopteren sowie einigen anderen Insectenlarven zu dem offenen Tracheensystem der betreffenden Imagines verhält. Besonders ist die Frage wichtig, ob sich, wie man vielfach angenommen hat, die Stigmata des offenen Tracheensystems dadurch bilden, daß die Tracheentriemen abgeworfen werden und an deren Stelle nunmehr Oeffnungen treten. Diese Frage wird für alle zahlreichen von dem Verf. selbst untersuchten Fälle verneint, und nachgewiesen, daß zwischen den Tracheentriemen und den Stigmen gar keine genetischen Beziehungen existieren, die Stigmen vielmehr ganz selbständig sich anlegen, und in ihrer Lage niemals vollständig den Rudimenten der entweder persistierenden oder abgeworfenen Tracheentriemen entsprechen; hieraus, sowie aus dem Umstande, daß die Stigmen bei der Metamorphose vermittlest 10 Paar bereits früher angelegter dünner Fäden, welche während des Larvenlebens rudimentär gebliebene Aeste des Tracheensystems darstellen, geöffnet werden, wird die Schlußfolgerung abgeleitet, daß die offene Form des Tracheensystems die relativ primäre ist, aus welcher sich das geschlossene Tracheensystem mancher Larven erst secundär durch Anpassung an das Wasserleben oder eine parasitische Existenz entwickelt hat. Aber neben der geschlossenen „apneustischen“ Form des Tracheensystems dieser Larven und der „holopneustischen“ ganz offenen Form desselben bei vielen Imagines und Larven giebt es auch Formen des Tracheensystems, bei welchen nur ein Theil der angelegten Stigmen und der von ihnen ausgehenden Tracheen wegsam ist, während andere geschlossen bleiben. Der Darstellung und Ableitung dieser Formen, welche der Verf. als „hemipneustische“ bezeichnet, ist ein weiterer Abschnitt des Buches gewidmet, dessen vorwiegend phylogenetischen Untersuchungen ein Abschnitt über das offene Tracheensystem folgt, in welchem nachgewiesen wird, daß die rein vergleichend-anatomische Untersuchung desselben zu dem gleichen Resultate führt wie die entwicklungs-geschichtliche, daß nämlich nicht die Längsstämme des Systems das wesentliche und ursprüngliche sind, sondern die von den Stigmen zu diesen führenden Gänge, aus deren nachträglicher Verschmelzung sich erst die Längsstämme gebildet haben. Wenn sich nun aber das Tracheensystem „phylogenetisch bis zu metamorphisch angelegten nach außen mündenden büschelförmigen Luftcanälen verfolgen läßt“, wie haben wir diese als entstanden zu betrachten? Der Verf. ist, wesentlich auf die neueren Arbeiten über Peripatus gestützt, zu der Ansicht gelangt, daß die Tracheenbüschel aus Hautbrüsen entstanden sind, welche ähnlich wie die in Schwimmbläse und Lunge bei den Wirbelthieren sich umhüllenden Darmdivertikel sich im Functionswechsel zunächst der Secernierung gasförmiger und nicht flüssiger Producte angepaßt haben. N—o.

Zippel, H., Lehrer, u. Bollmann, Carl, Dir., ausländische Culturpflanzen in bunten Wandtafeln mit erläuterndem Text. I. Abth. Braunschweig, 1876. Vieweg u. Sohn. (VII, 67 S. gr. 4. Atlas: 11 Chromolithogr. gr. Fol.) M. 12. Text apart M. 2.

Der Werth dieses Werkes beruht hauptsächlich in den Abbildungen, welche folgende Pflanzen darstellen: Amygdalus, Camellia Thea (Thea viridis), Caryophyllus, Cinchona, Cinnamomum zeylanicum, Citrus Limonum, Coffea arabica, Gossypium herbaceum, Isonandra Gutta, Laurus nobilis, Myristica fragrans, Myrtus Pimenta, Nicotiana Tabacum, Oryza sativa, Panicum miliaceum, Piper nigrum, Saccharum officinarum, Siphonia elastica, Swietenia Mahagoni, Theobroma Cacao, Vanilla planifolia, Zea Mais, Zingiber officinale. Gegen die Auswahl der Pflanzen ist kaum etwas einzuwenden; sie sind sehr anschaulich und richtig gegeben, höchstens mag bei dem Ruderrohr (warum echtes? als ob es auch unechtes gäbe) bedauert werden, daß die Tafel nicht entfernt die Schönheit der

prachtvollen Rispe zum Ausdruck bringt. Daß die Herausgeber keine bessere Cinchone vorsehen, hat weniger auf sich; da sie dieselbe als Apotheker-Fiebertindenbaum bezeichnen, so hätten sie sich doch wohl von einem wissenschaftlichen Vertreter der Pharmacie leicht ein besseres Bild oder ein gutes getrocknetes Exemplar der Pflanze verschaffen können.

In der Vorrede werden die von den Verfassern herbeigezogenen Hilfsmittel namhaft gemacht; man muß gestehen, daß ihre Arbeit auf guter Grundlage ruht und der Schule ein sehr werthvolles Lehrmittel zur Verfügung stellt, welches in der Hand denkender Lehrer den Ausgangspunkt eines höchst anregenden Unterrichtes abgeben kann. Der Text bespricht jede Pflanze nach allen Richtungen, welche hier irgend in Betracht kommen, in bündiger übersichtlicher Art. Wer von der Wichtigkeit naturwissenschaftlicher Belehrung durchdrungen ist, kann dem Werke nur die ausgedehnteste Verbreitung wünschen. Für den sehr wahrscheinlichen Fall einer zweiten Auflage wäre dem Verf. des Textes kritischere Verwertung seiner Hilfsmittel zu empfehlen; er möge auch ja nicht unterlassen, seine Arbeit vor der Veröffentlichung einem Meister der Waarenkunde, speciell auch der pharmaceutischen, zur strengen Prüfung vorzulegen; dann werden eine Menge Schlacken, die jetzt das Werk verunzieren, beseitigt und der Werth desselben noch sehr erhöht werden können. Im Interesse der Sache nur einige wenige Belege für diese Behauptungen. Im Cacao giebt es kein Coffein (S. 3) und dasselbe ist nicht verwandt (S. 9), sondern identisch mit dem Thein; ebenso wieder der „verwandte Stoff“ (S. 51) der Guarana, aus welcher aber nicht Chocolate gemacht wird. Den wenig kritischen Sinn des Verf.'s bekunden zahlreiche leere Behauptungen, wie z. B. (S. 51) die Aeußerung, daß Chocolate in Deutschland am wenigsten gefälscht werde. Wer beweist das! Oder (S. 8) daß der Seetransport dem Thee schade. Nicht stichhaltig ist die Prüfung des Thees (S. 10); damit wird sich der Lehrer in der Schule lächerlich machen. Das Nicotianin (S. 18) entsteht nicht aus Nicotin und dieses ist nicht nur ziemlich reichlich, sondern in allen Verhältnissen mit Wasser mischbar. Gewagt ist die Behauptung, daß es in Aegypten Zimmetbäume gebe (S. 21). Aus den Zimmetblättern (S. 22) wird Del destilliert, aber nicht gepreßt, und zwar nur ausnahmsweise. Was Canella alba in einem Schulbuche soll, ist nicht einzusehen. Die Angaben über Piperin (S. 24) beruhen auf Mißverständniß; ein Vanilleöl (S. 47) giebt es nicht, und das Gift der bitteren Mandeln „liegt“ nicht in der Samenhaut. Sind derartige Gemische Verstoffe am Ende auch von wenig Belang, so wären die richtigen Thatsachen immerhin besser. Aber noch mißlicher steht es in medicinischer Hinsicht. Daß die Citronensäure „die Wallungen des Blutes beruhigt“ (S. 37), mag man ja den Schulkindern zum Besten geben, nicht aber die Wirkungen der Vanille (S. 47). Dieses Capitel sollte der Verf. überall mit Unterstützung eines verständigen Arztes verbessern. Auch in Betreff von Verfälschungen verirrt sich der Text, allerdings sehr im Geschmacke des Augenblickes, in das Abenteuerliche. Wer hat je Nennige und Zimmober in Chocolate getroffen! S. 68 ist nicht zu ersehen, daß die Preisangabe sich auf Chininsulfat beziehen soll; es ist bedenklich, solche Verhältnisse in einem Schulbuche zu berühren, ohne auf die großen Schwankungen aufmerksam zu machen. Der „Schüler Richard“ (S. 45) ist wohl Ughard? In der Vorrede wird das ausgezeichnete Buch Fehn's: „Culturpflanzen und Hausthiere“ angeführt, aber der Text zeugt (z. B. S. 38) kaum für sorgfältiges Studium desselben; der Abschnitt Geschichte ist sehr ungleichmäßig ausgefallen.

Journal f. prakt. Chemie. Geogr. v. D. L. Erdmann, herg. u. redig. v. G. Kolbe. N. F. 17. Bd. 5. Heft.

Inh.: Jnl. Thomson, thermochemische Untersuchungen 27, die

Lösungswärme der Nitrate, Sulphate, Dithionate und einiger anderer Salze. (Schl.) — F. Fittica, über Nitrobenzoesäuren. — S. Ost, über Löslichkeit der drei Dxybenzoesäuren und der Benzoesäure in Wasser. — M. Nencki, Bildung des Melamins aus Guanidin. — Derf., über Guanidinkohlensäureäther. — Derf., leichte Darstellung des Milchsäuretrichloräthyläthers. — W. Kühne, zur Geschichte der feuchten Gaskammern.

Der Naturforscher. Hrsg. von W. Stärel. 11. Jahrg. Nr. 20.

Inh.: Miocene Flora sehr hoher nördlicher Breiten. — Zur Homologie zwischen Wirbelthieren und Wirbellosen. — Ueber die Festigkeit der Gewächse. — Die Ursache der Explosionen und Brände in Wäldern. — Kleinere Mittheilungen.

Chem. Centralblatt. Red.: R. Arndt. 3. J. 9. Jahrg. Nr. 20.

Inh.: Wochenbericht. — Berthelot, über die Einwirkung von Sauerstoff auf die Halobverbindungen des Aluminiums. — Kleine Mittheilungen. — Technische Notizen.

Flora. Red.: J. Singer. 61. Jahrg. Nr. 9.

Inh.: R. W. P. Rauwenhoff, ein letztes Wort über das sogen. Farngewebe. — D. Bäckler, Diagnosen theils neuer, theils ungenügend beschriebener Cyperaceen. — A. Sauter, Blüten von Prunus Padus in Büscheln.

Medicin.

Archiv für Ohrenheilkunde. Hrsg. von v. Tröttsch, Ad. Pollitzer u. S. Schwarze. 13. Bd. 4. Heft.

Inh.: Schwarze, Casusistik zur chirurgischen Eröffnung des Warzenfortsatzes. (Fortf.) — Kleinere Mittheilungen. — Besprechungen. — Wissenschaftliche Rundschau. — Literatur.

Deutsche Zeitschrift f. prakt. Medicin. Red. D. Fränkel. Nr. 19 u. 20.

Inh.: Jul. Uffelmann, über das Erythema nodosum und dessen Bedeutung f. die innere Medicin. (Schl.) — Küster, siebenter Congress der Deutschen Gesellschaft für Chirurgie. (Fortf.) — Verhandlungen ärztlicher Vereine. — E. Stern, zur Abwehr. — Aus dem Reichstage. — Fr. Sander f. — Zur Tagesgeschichte. — Amtliche Mittheilung. — Personalien.

Klinische Monatsblätter f. Augenheilkunde. Hrsg. von W. Reherder. 16. Jahrg. Mai.

Inh.: E. v. Becker, über Glaukom. — Derf., über den vergleichenden Gebrauch des Eserins, Atropins u. Duboisins. — Klinische Beobachtungen. — Referate. — Offene Correspondenz. — Bibliographie.

Archiv f. pathol. Anatomie u. f. klin. Medicin. Hrsg. v. R. Virchow. 73. Bd. 1. Heft.

Inh.: S. Senator, Beiträge zur Pathologie der Nieren und des Harns. — P. Guttmann, über die physiologische Wirkung des Wasserstoffsuperoxyds. — C. Schreyer, zur Toxikologie des Wasserstoffsuperoxyds. — Ueber den absoluten u. relativen Werth d. Schwefelsäureausfuhr durch den Harn im Fieber. Aus dem chemischen Laboratorium d. medic. Klinik zu Heidelberg mitgeth. v. P. Fürbringer. — C. Eisenlohr, neuropathologische Beobachtungen. — P. Vannegarten, über chronische Arteritis und Embarteritis, mit besonderer Berücksichtigung der sog. „luetischen“ Erkrankung der Gehirnarterien, nebst Beschreibung eines Beispiels v. specifisch-syphilitischer (gummöser) Entzündung d. großen Cerebralfäße. — Roerbin, anomale Neubildung am Oberlefer-Stirnsfortsatz. — Jul. Arnold, die Abscheidung der indigowefelsauren Natrons im Knorpelgewebe. — Kleinere Mittheilungen.

Sprachkunde. Literaturgeschichte.

Corssen, W., Beiträge zur Italischen Sprachkunde. Leipzig, 1876. Teubner. (VII, 624 S. gr. 8.) M. 16.

Ueber Tendenz und Entstehungsweise des posthumen Corssen'schen Buches, über das Verhältnis zu den früheren Werken des bis zum letzten Athemzuge rüstigen und in vollster Arbeit abgesehenen Forschers unterrichten am besten die einleitenden Worte des Herausgebers Hugo Weber. Kenner der Corssen'schen Eigenart im Forschen und Darstellen des Erforschten werden ungleich freudiger das Erscheinen einer „entlasteten“ dritten Ausgabe des Wertes: „über Aussprache,

Vocalismus und Betonung der lateinischen Sprache“ begrüßen, als ihnen ein Band willkommen sein konnte, welcher unter dem obigen Titel lebendig dazu bestimmt war, den die zweite Ausgabe jener bahnbrechenden Preisschrift beschwerenden Ballast aufzunehmen, „manche etymologische und polemische Partien derselben, welche zu viel Platz gewonnen hatten und eine Kürzung oder gänzliche Beseitigung vertragen konnten, ohne daß der Werth des Wertes einen Abbruch erlitt,“ ganz eigens in sich zu vereinigen. Polemik ist es, was die neuen „Beiträge“ von Anfang bis zum Ende athmen. Mit manchem alten Gegner der Corssen'schen grammatischen Ansichten wird die Fehde erneuert. Dazu hat sich der Verf. mit vielem Neuen abgefunden, was innerhalb der letzten Jahre eine rege wissenschaftliche Thätigkeit auf dem Gebiete der altitalischen Grammatik, nicht zum geringsten Theile eben durch Corssen's Arbeiten angeregt, zu Tage gefördert hatte. Corssen's Verhalten gegen alles irgend Neue und von seinen früher aufgestellten Ansichten Abweichende ist zumeist ein entschieden ablehnendes. Wenn man nach unseres Verf.'s Stellung dazu die Fortschritte der Forschung bemessen wollte, so müßte man mit Bedauern urtheilen, daß bei der Probe Bestehenden leider herzlich wenig geleistet sei. Aber zum Troste für die Wissenschaft (nicht zum Heile Corssen's und seines Buches) ist die Polemik in den seltensten Fällen eine glückliche und überzeugungssträchtige. Meistens nur da, wo der Verf. gegen ganz evidente Verirrungen und handgreiflich mißlungene Neuerungen im Gebiete der italischen Laut- und Formenlehre streitet, kann man seinen Untersuchungen beistimmen. Solche Partien sind u. A.: S. 154 ff., wo die von Sophus Bugge aufgestellte Lehre, lat. und ital. f sei mitunter aus v entstanden, erfolgreich bekämpft wird; S. 359 ff. die Zurückweisung des von G. Curtius angenommenen Lautwandels von j in d für das Griechische sowohl, aber mehr noch für das Lateinische; S. 449 ff. der Abschnitt „keine Vocalausstufung dem Hochton zum Troh“ mit seiner Spitze gegen die sich als unhaltbar ergebende Curtius'sche Ansicht. Die an diesen Stellen in ihrem Resultate gelungene Polemik trifft gleichwohl der Vorwurf unnöthiger Breitepurigkeit und Langathmigkeit.

Weit häufiger sind die Fälle, wo Corssen's Polemik nichts als ein fruchtloses Sträuben gegen wohl begründete Resultate neuerer über ihn hinausgeschrittener Forschung ist. Da böser Wille bei einem so nach Wahrheit ringenden Charakter nicht angenommen werden kann, so erwehrt man sich der Eindrücke nicht: bald ist des Verf.'s Blick, den er ohnehin nicht selten freiwillig beschränkt, getrübt, so daß er nicht sieht, worauf es eigentlich ankommt; bald unterschätzt er des bekämpften Gegners nicht ungesicherte Position; öfter noch täuscht er sich selbst und sucht Andere zu täuschen über die Wichtigkeit seiner ausgetheilten Streiche, d. i. über die Beweistüchtigkeit seiner vorgebrachten Argumente. Der Streit gegen ital. kl aus tl, wie er S. 17—29 geführt wird, fördert absolut keine neuen Gründe und Gesichtspunkte zu Tage als die alten längst bekannten und abgenutzten; heiläufig sei erwähnt, daß für die Gleichung Suff. -clo- = -tlo- (-tro-) jetzt entschieden auch das neugefundene osk. puklo- mit seiner ihm von Bücheler Rhein. Mus. XXXIII, 15 f. unserer Meinung nach sicher ermittelten Bedeutung „Kind, Mädchen“ in die Waagschale fällt, da es doch wohl unbedenklich dem indischen putrá- gleichzusetzen ist. Bei der Erörterung über saeculum S. 24 ff. soll eine einzige Dichterstelle (Plaut. Mil. 1079) nothwendig „Jahrhundert“, und nicht vielmehr „Menschenaat, Generation“, als die älteste Bedeutung dieses Wortes darthun. Man fragt: warum ist jenes Plautinische ab saeclo ad saeculum nicht ebenso gut „von Generation zu Generation“? Das vorübergehende mille annorum zwingt doch wohl zu keiner anderen Uebersetzung. Auch die Lautform von saeculum soll, wegen des ae, gegen die

Ableitung von *Burz*, sa- „säen“ streiten; *Corssen* ist vergeßlich genug: dem *Saesturnus* wird S. 316 f., dieß Hinderniß nicht in den Weg gestellt, um ein „*Saatengott*“ und nur ein solcher zu sein. Die Auseinandersetzungen über die Existenz oder Nichtexistenz lateinischer Nasalvocale S. 243 ff. lassen ein völlig klares Verständniß der Ansichten *Joh. Schmidt's* vermissen, wenn sie auch immerhin einige der Aufstellungen dieses Gelehrten zu berichtigen geeignet sind. S. 562 ff. wird der „*Sprachvergleichenden Theorie* von dem strengen Unterschiede primärer und secundärer Personalendungen“ zu Leibe gegangen, welche sich auch auf dem Boden der altitalischen Sprachen ihr Recht gesucht und Dank den scharfsinnigen Untersuchungen *Bugge's* gefunden hat. Wenigstens in der Beschränkung hält *Ref.* die *Bugge'sche* Beobachtung für unumstößlich richtig, als in den uns überlieferten Denkmälern des *Oskischen* eine Scheidung primären und secundären Personalsuffixes in der III. Plur. Verbi (-nt und -ns) nur dem starren Sichabschließen gegen neuere Ergebnisse unerlernbar sein dürfte. Etwas, was in specie der vergleichende Sprachforscher von *Jach* noch zu rügen hat, ist, daß von der bekannten, oft gerügten „*isolierenden*“ Richtung *Corssen's* auch dieses letzte seiner Bücher mehr als ein Zeugniß ablegt. Am eclatantesten ist wohl in dieser Art das über die italische Passivbildung S. 562 ff. Bemerkte. Wer zugiebt (und *Corssen* giebt dieß zu), daß das keltische Passiv mit *r* eine Zurückführung auf das *s* des Reflexivpronomens der Lautgesetze des Keltischen wegen nicht leide, der schließt doch wohl nach einzig richtiger Methode: folglich ist dann auch für das italische *r* des Passivs Abstand zu nehmen von der herkömmlichen Erklärung. Weit anders *Corssen*: der italischen Sprache, wie er es thut, eine ganz von der keltischen abweichende Passivbildung zuschreiben, bloß um das ital. *r* nach wie vor aus *s* herleiten zu können, ist Verbrechen aller seit *Bopp* geübten Methode und schafft obendrein auch in keiner Beziehung ein sprachwissenschaftliches Räthsel mehr aus der Welt. Denn sobald für das keltische Passiv die noch zu suchende richtige Erklärung des *r* gefunden sein wird, muß ja augenscheinlich auch das Italische, zumal bei der äußerst nahen Verwandtschaft beider Sprachfamilien, unmittelbar sich derselben fügen, und die Wissenschaft hat gar keinen Nutzen gehabt von der inzwischen zähe festgehaltenen alten Herleitung des ital. *r* aus dem *s* des Pronomens. Von den Schwierigkeiten, welche die italischen Sprachen selbst der Annahme des *Hyphocismus* bei dem passivischen *r* in den Weg stellen, und die *Corssen* keineswegs überzeugend beseitigt, sehen wir dabei noch ganz ab.

Wenn es *Corssen's* Ruhm wie keines Anderen ist, ein rastloser Kämpfer im Dienste der von ihm gepflegten Wissenschaft gewesen zu sein, so ist es zugleich sein tragisches Geschick zu nennen, gegen das Ende seiner Laufbahn bei Freund und Feind den Eindruck eines ermattenden Kämpfers zu hinterlassen. Die „*Beiträge zur italischen Sprachkunde*“ werden dem Namen *Corssen's* ihrerseits keinen neuen Glanz verleihen. Es ist aber Pflicht derer, welche mit Wehmuth den Schein der am Abend untergehenden Sonne trüb erblicken sehen, nicht zu vergessen, daß am Mittage dasselbe Gestirn hell geschienen und Vielen geleuchtet hat.

O. h. f.

Zingerle, Dr. Ant., o. ö. Prof., *Martial's Ovid-Studien*. Untersuchungen etc. Innsbruck, 1877. Wagner. (4 Bll. 42 S. gr. 8.) M. 1, 60.

In derselben gründlichen Weise, welche der Verfasser in seinen früheren Untersuchungen zur Geschichte der Phrasologie und der Nachahmung in der römischen Poesie bewährt hat, führt derselbe hier die Frage durch, wie es sich mit der Nachahmung *Ovid's* durch den ihm in mancher Beziehung geistig verwandten Dichter *Martial* verhalte. Neue Gesichtspunkte von Bedeutung werden hier allerdings kaum eröffnet; denn daß solche

Nachahmung besteht, ist nicht nur von Anderen schon behauptet worden, sondern es drängt sich auch jedem unbefangenen Leser *Martial's* die Empfindung auf, daß von demselben oft „in den Distichenepigrammen zur ovidischen, in den Senecasylaben zur catullischen Phrase gegriffen wird“ (S. 36). Außerdem würden wir gewünscht haben, daß *Zingerle* die Nachahmung der anderen Dichter, namentlich aber unter diesen des *Catull* und des *Tibull*, gleichfalls eingehend behandelte, und glauben, daß sich dann doch ein entsprechendes Gesamtbild der Arbeit *Martial's* ergeben haben würde. Abgesehen aber von dieser Einschränkung, zu welcher sich der Verf. in dieser zur *Lübinger Jubelfeier* erschienenen Schrift vielleicht aus äußeren Gründen entschlossen, müssen wir auch diese Untersuchung *Zingerle's*, wie ja auf diesem Gebiete auch nicht anders zu erwarten war, als durchaus gelungen bezeichnen. „Mag man auch nicht jeder Einzelheit, die manchmal nur im Rahmen des Ganzen einige Bedeutung hat, denselben Werth beilegen“ (S. 35), und wären auch einzelne Stellen wohl besser weggeblieben (wie z. B. das S. 22 angeführte *inutile lignum* 7, 19, 1 gewiß nicht aus *Or.* am. 1, 12, 13, sondern dem Zusammenhang nach sicher aus *Horaz* *serm.* 1, 8, 1 als *Reminiscenz* entlehnt ist), so ist doch andererseits durch lange Reihen sicherer Beispiele erwiesen, wie ovidische Wendungen, Motive, Verstheile, ja fast ganze Verse, zum Theil in schneller Aufeinanderfolge, wie ferner manche Lieblingsmittel ovidischer Versification und zwar besonders in dem Bau und der Wortwahl des Pentameters von *Martial* bald bewußt bald unbewußt ausgenutzt wurden. Bald auch unbewußt, sagen wir: denn wie viele *Ovidiana* damals in den allgemeinen Sprach- und Conversationsgebrauch der Gebildeten Roms übergegangen waren, darüber fehlt uns ja jeder Ueberblick. Auch Nutzen für die Kritik gewährt *Zingerle*, z. B. S. 17 für *Ovid* *fast.* 1, 550, wo also *feros* vorzuziehen ist. Ebenda ist bei *Martial* *spect.* lib. 7, 2 zu lesen *vivo pectore*, vgl. *Ovid* *Ibis* 290 und besonders *Claudian* *Gigantom.* 22. Auch für die Vermuthung des *Ref.*, daß die letzten *Peroiden* aus *Ovid's* später Zeit stammen, liefert S. 12 f. einige neue Belege. Doch müssen wir hier von weiteren Einzelheiten absehen; wir schließen daher mit der Bemerkung, daß die Benutzung der Schrift durch angehängte Register erleichtert, durch den oft sehr schleppenden Satzbau aber erschwert wird; endlich führen wir noch an, daß laut S. 19 der Verf. baldige weitere Veröffentlichungen dieser Art aus seinem nun bis zu den spätesten Dichtern herab reichenden Material in Aussicht stellt. A. R.

Schmidt, O. Ed., Dr. phil., *de epistulis et a Cassio et ad Cassium post Caesarem occisum datis quaestiones chronologicae*. Leipzig, 1877. Stauffer. (2 Bll. 56 S., Lex.-8.) M. 1.

Nachdem der Verfasser in einem einleitenden Capitel zu bestimmen versucht hat, in wie viel Zeit etwa die tabellarii die Briefe des *Cassius* an ihre Adressaten überbrachten, wobei er mehrfach von den Aufstellungen von *Bardt* und *Friedländer* abweicht, sucht er in sorgfältiger und umsichtiger Untersuchung das Datum der einzelnen Briefe festzustellen. Er benutzt dabei die beiden erhaltenen Bücher des Briefwechsels zwischen *Cicero* und *Brutus* als echt, indem er sich nicht nur den Ergebnissen *R. F. Hermann's* anschließt, sondern auch im Verlaufe seiner Untersuchungen eine Reihe von diesem übrig gelassener Verdachtsgründe beseitigt, theils durch die Bornaahme so einfacher Correcturen in den Zahlen, wie sie in jedem Schriftsteller unbedingt zugelassen werden, hier aber, wo uns nur moderne Abschriften verlornener Codices vorliegen, doppelt erlaubt sind (es handelt sich um die Verwechslung von U und II), theils durch den Nachweis, daß Einzelnes, was zur Ueclerklärung Veranlassung gab, gerade mit dem Gange der Ereignisse, wie ihn eine unabhängig davon geführte Untersuchung aufwies, übereinstimmt. Zum Schluß wird uns eine weitere Besprechung

dieser Fragen an einem anderen Orte versprochen, der wir nur mit Vergnügen entgegen sehen können.

Lexicon Taciteum edid. A. Gerber et A. Greef. Fasc. II. Leipzig, 1878. Teubner. (S. 113—224 gr. 8.)

Wer sich die Mühe nimmt, diese Lieferung mit den großen lateinischen Wörterbüchern und den alten sogenannten Special-lexicis zu Tacitus zu vergleichen, wird auf jeder Seite reiche Ausbeute finden. Die Erfahrung lehrt nämlich, daß Wörter und Constructionen, welche im Tacitus längst emendiert oder gar nur durch einen Druckfehler in denselben gerathen sind, in den Gesamtwörterbüchern noch lange ihr Leben fristen, da diese nicht immer nach den neuen Texten der einzelnen Autoren revidiert werden, sondern einen großen Theil ihres Besitzthumes wie ein Erbe von einer Generation auf die andere übertragen. Umgekehrt finden ungewöhnliche Wortbedeutungen und Constructionen, welche in den älteren Thesauren fehlen, nur sehr schwer Eingang in die neueren Bearbeitungen, wenn nicht Specialwörterbücher die Brücke bilden, und auch dann nur, wenn die Bearbeiter diese auch benutzen. Ein merkwürdiges Beispiel einer solchen Erbfinde, welches die Verf. nur stillschweigend verbessern, ist die Lebensart *pro tribunali contonari*, welche nach Klotz, De Wit, Georges u. A. Tac. Annal. 1, 61 gebraucht haben soll, während die Texte des Tacitus von Vipsianus an (1623), so weit wir sie verglichen, mit dem *Cod. Medic. quo trib. habent*. So fällt nun beispielsweise *chiliar-chus* aus dem *Lexicon Taciteum*, um einem *nauarchus* Platz zu machen; *commoars* in der Bedeutung „auf Urlaub gehen“ und die Verbindung *contumeliosus erga alqm* wird in alle Wörterbücher neu aufzunehmen sein u. s. f.

So wenig man bisher von einem Philologen oder Historiker verlangen konnte, daß er bei jeder Bemerkung über Tacitus dessen Sprachgebrauch vollständig überschaue, so sehr ist es nun eine Pflicht, auf ein Hülfsmittel hinzuweisen, durch dessen Nachschlagen mit Bequemlichkeit hunderte von Fehlern der neuesten Wörterbücher und Commentare zu verbessern sind. Den Verfassen aber rufen wir zu: *Respice anem*.

Breymann, H., Friedrich Diez, sein Leben, seine Werke und deren Bedeutung für die Wissenschaft. Vortrag, gehalten zum Besten der Diez-Stiftung. München, Th. Ackermann. (32 S. 8.)

Man wird mit Vergnügen diesen hübschen Vortrag lesen, mit dem der Vertreter der neusprachlichen Philologie an der Universität München einen Cyclus von Vorträgen des dortigen neuphilologischen Vereins im November und December 1877 eröffnete. Die warme und dabei schlichte Darstellung, welche den Verdiensten des bedeutenden Mannes gerecht zu werden versteht, kann ihre Wirkung auch bei der Lectüre nicht verfehlen. Indem wir dem Verf. für die schöne Gabe danken und derselben im Interesse der Diezstiftung eine recht weite Verbreitung wünschen, bemerken wir, daß der Verf. S. 29 bei der Anführung von Bacon's „ehrender Benennung“ der Etymologie übersehen hat, daß *Tale of Truth* eine ganz wörtliche Uebersetzung des griechischen *ετυμολογία* ist. Zum Schlusse möchten wir den Verf. bitten, statt des dem Englischen und Französischen nachgebildeten, von den im Auslande lebenden Deutschen irrtümlich gebrauchten Adjectives „grammatikalisch“ sich doch künftig der deutschen Bildung „grammatisch“ zu bedienen. W. W.

Heinzel, Rich., über die Endsilben der altnordischen Sprache. Wien, 1877. (144 S. 8.)

Separat-Abdruck aus den Sitzungsberichten der phil.-hist. Classe der kais. Akad. d. Wiss., Jahrgang 1877, Juliheft. (LXXXVII. Bd., S. 343 ff.)

Der Verf. unterscheidet drei Perioden der altnordischen Sprachgeschichte: die erste, deren „Sprachformen so beschaffen

sind, daß sie unmittelbar oder sehr bald nach der Geburt des germanischen Sprachtypus, d. i. nach Eintritt des vocalischen Auslautgesetzes, entstanden sein können“; als zweite „die Periode der Umlaute“, d. i. die Zeit zwischen der ersten und dritten, welche letztere „die Sprache unserer Hbschr. bildet, welche sich aber bis vor die Zeit König Gorm's zurück verfolgen läßt“. Er hat „den Versuch gemacht, ein Bild der nordischen Sprachentwicklung (vorzugsweise, aber doch nicht ausschließlich, der Endungen) in diesen drei Perioden zu zeichnen“. Die Endungen werden nun aus den Urformen „vor den Auslautgesetzen“ hergeleitet und durch die drei Perioden hindurchgeführt. Das veranschaulicht eine übersichtliche Tabelle (S. 6—27), welche die gleichen Endungen, nach den Vocalen derselben geordnet, nebeneinander stellt, sie aber wieder, jenachdem sie ursprünglich „in letzter Silbe“ oder „in vorletzter Silbe“ standen, für sich behandelt. Die gleiche Anordnung befolgt der Verf. in den „Erläuterungen“ zu der ersten (S. 28—101), zweiten (S. 101—110) und dritten (S. 110—122) Periode. Leider haben diese dadurch nicht an Uebersichtlichkeit gewonnen. Eine Arbeit wie die vorliegende wird sich freilich immer aus einer Reihe von Detail-Untersuchungen zusammensetzen müssen; aber diese hätten doch wohl zu einer anschaulicheren Darstellung verarbeitet werden können, als sie uns der Verf. in seinen so zu sagen zerhackten Sätzen bietet, die er sich nicht einmal die Mühe genommen hat immer voll auszusprechen. Dadurch hat er dem Leser seine Arbeit schwerer und unerquicklicher gemacht, als nöthig war. Auch durch die „Zusammenfassungen“ (S. 110 und 119—122) wird dieser Mangel nur wenig ausgeglichen. Da ist es denn sehr erwünscht, daß S. 123—136 „Paradigmen zu den drei Perioden“, wie sie Heintzel sich denkt, übersichtlich neben einander gestellt sind. Auch die Zusammenstellung der benutzten Runeninschriften nebst der Literatur darüber (S. 137—140) ist dankenswerth.

Dem Inhalte in wenigen Sätzen gerecht zu werden, ist bei dem geschilderten Charakter des Buches nicht leicht. Wir wollen versuchen, das Wesentlichste der Einzelheiten von allgemeineren Gesichtspuncten aus zusammenfassend zu beurtheilen und im Uebrigen nur die „Excursus“ berücksichtigen. Einen urnordischen Sprachstand mit Berücksichtigung der ältesten Denkmäler zu erschließen und der Sprache der ältesten Handschriften gegenüberzustellen ist gewiß gerechtfertigt. Sollte aber auch die Zwischenentwicklung veranschaulicht werden, so hätten zwischen I und III weit mehr Perioden angenommen werden müssen, oder es hätten doch innerhalb der „zweiten Periode“ die nach einander folgenden Entwicklungsstufen angedeutet werden sollen; z. B. statt *tungun* II-*tungur* III hätte es *tungun-tangu-tungur* heißen sollen, welche letztere Form wie die Analogiebildungen überhaupt (die Verf. übrigens viel zu selten annimmt) durch anderen Druck oder sonst irgendwie hätte ausgezeichnet werden sollen. Bei Heintzel's Verfahren stehen Formen friedlich neben einander, die aus sprachgeschichtlichen Gründen niemals neben einander bestehen konnten; so z. B. *bokir*, nach *gastir* gebildet S. 60 [richtiger *bokkir* nach *gostir*] kann nicht gleichzeitig mit *holljár* (S. 128) bestanden haben, da erst *holljár* zu *hollar*, dann *bokkir* (N. Sg.) zu *bokkr*, dann *bokkjar* (N. Pl.) zu *bokkir* werden konnte (was hier nicht weiter ausgeführt werden kann). Auch wird die verschiedene Entwicklung z. B. in D. Sg. *Ntr. vānju-vānju-vānu* neben N. Pl. *Ntr. vānju-vānju-vān* (S. 130) durch das S. 995 ff. Gesagte nicht genügend erklärt, vielmehr die gleichzeitige Ansetzung von *vānju-vānju* II bedenklich. Andernfalls ist solche Inconsequenz nur äußerlich vermieden, indem für II (und I) ganz ungerechtfertigte Formen angesetzt werden, so *spakas* (: *spaks*) noch in II, während doch alles auf germanisches *o* weist; ebenso noch in II *spakarār*, -*arō*, -*arā* mit *a*, während doch die verwandten Sprachen auf *o* (*bezm. ai*)

weisen. In beiden Fällen war der ausgefallene Vocal also nicht a, sondern o, welches daher auch in anderen Fällen, wo es Heinkel in II ansetzt, in III hätte ausfallen müssen; da dieß aber nicht der Fall ist, kann nicht o dort in II gestanden haben. Ueberhaupt entfernt sich der Verf. mit seinen urnordischen Formen oft gar zu sehr von dem unter allen Umständen nahe verwandten Gotischen; so setzt er I an: *anzjurnr* (!) = got. *ansarn* [der Umlaut in *eyra* erklärt sich bekanntlich aus dem folgenden r, früher z]; *tamidom* = got. *tamidödm*; *arm-ijū* (got. *haid-l*) - *ermiju* - *ermi* (statt *heidi?* - *heid* - *heid-r* - **heid-i*) u. s. w.

Mehrere Aufsätze in Paul u. Braune's Beiträgen 4 und 5 hat der Verf. noch nicht benutzen können, was besonders in Betreff des Aufsatzes von Sievers (V, 101 ff.) zu bedauern ist. Die u-Umlaute hätte er aber auch so nicht alle zusammenwerfen sollen, denn der Umlaut durch das aus a (nicht o) entstandene u (genauer o) ist bekanntlich erst im Isländischen durchgeführt; daß der u-Umlaut des a schon in II mit ö bezeichnet wird, ist unter allen Umständen zu tabeln. Ferner setzt Heinkel in den Endungen allgemein i, u an, wo doch die Entstehung dieser Laute aus a sowie das Fehlen des i-Umlautes allgemein und des u-Umlautes im Snorobischen und z. Th. im Norwegischen, endlich die ständige Schreibung o, o der ältesten und besten Hdschr. uns zwingen, o, o anzusetzen; daß altes i, u ebenfalls o, o geschrieben wird, zeigt nur, daß auch dieses zur Zeit der ältesten Niederschriften schon in jenen unbestimmten, in älterer Zeit dem o, in späterer dem u näher stehenden Laut übergegangen war; vgl. auch *trjóm* aus *tréom*, *sjóm* aus *séom*. Uebrigens möchten wir wissen (da der Verf. um aus am schon in I (S. 40) entstehen läßt), in welcher Zeit er sich *sjám* (aus *séam*), *trjám* (aus *tréam*), *ljám* (aus *léam*) u. s. w. entstanden denkt. Daß er sich mehr an die „normalisirten“ Sprachformen von etwa 1300 hält als an die alten Hdschr. des 12. Jahrh. selbst, ist also sehr zu bedauern; und bestreben muß es, daß er für eine wichtige, allgemein-alt-norwegische (s. Möbius, Altn. Spr. 18) Lauterscheinung sich auf Villenron's Beschreibung „einer norwegischen Hdschr. vom Anfange des 14. Jahrh.“ (S. 86, 122) beruft: einen Abdruck einer alt-norwegischen Handschrift (z. B. Gammelnorsk Homiliebog, ed. Ungor) selbst einzusehen, wäre doch wohl der leichten Mühe werth gewesen. Die irrigen Grundanschauungen des Verf.'s haben hier natürlich auch im Einzelnen eine schiefe Auffassung zur Folge gehabt.

Verhängnißvoll ist auch des Verf.'s Stellung zum „vocalischen Auslautgesetze“ geworden, indem er zwar in *staina*, *horna* die Erhaltung des alten a anerkennt, selbstamerweise aber nicht in *aR* (N. Sg.), weil nämlich *aR*, wie in *sadar*, II *saber*, hätte zu *or* werden oder wie in *hamarr*, II *hamarr* hätte bleiben müssen: aber die Grundform *sadar* ist zweifelhaft (s. Paul, Beitr. 4, 419) und statt *hamarr* wäre eben *hamaraR* anzusetzen, das zu *hamarr* ward wie *HoltingaR* zu *Holtingr*. So kommt der Verf. S. 71 f. mit *gastlR* ins Gebränge und hat (S. 98—101), zu Gunsten einer sehr gezwungenen und ungläublichen, *Lyngby's* treffliche Erklärung der consonantischen Formen wie *nætr* aus *náttir* aus *nahtas* (*naktas*) ignoriert (s. jetzt auch Sievers a. a. D. 5, 114, 117 f.). Den Excurs über *ia* und *iö* (S. 82—86) betreffend kann Ref. auf Beitr. 4, 134 ff. verweisen; hinsichtlich der ja-Stämme kann er im Allgemeinen nur beipflichten, wenn Heinkel (S. 58—60) *bokkr* zc. für ja-Stämme erklärt, von denen *gostr* zc. als i-Stämme zu scheiden sind (vgl. Sievers a. a. D. 112 ff.), im Einzelnen freilich nicht immer. Sehr befremdlich ist es, daß der D. Pl. in I und II allgemein auf -umr angelegt wird, obwohl r doch höchstens in Primr ursprünglich sein könnte, und Heinkel's Stäbe *gestumr* (übrigens in der archaisierenden Stentofte-Inschrift!) die lange Entwicklungsreihe *gastim* - *gestim* -

(*gestam* - ?) *gestom* - *gestomr* durchgemacht haben müßte. Und auch sonst hätten wir noch vielfach Widerspruch geltend zu machen, z. B. hinsichtlich der verbalen „ai-Stämme“ (wo in II *vakta* neben *vakodr* unmöglich ist und in I überall o oder æ anzusetzen wäre), müssen aber hier abbrechen. Auch zustimmend hätten wir Manches hervorzuheben, was indessen meist auch in den erwähnten gleichzeitigen Aufsätzen ausgesprochen ist.

Von Druckfehlern notiren wir nur einige störende, wie S. 90, 25 *hl-thvø*] *hvi-thø*; 117, 7 o von *aldinn*] i? Sodann in den Paradigmen: 123, 7 v. u. III *vakar*] *vakar*; 126, 16 II *handir*] *hendir*; 127, 5 I *tungóan*] *tungón*; 127, 7 I *tungón*] *taugóna*; 129, 4 II *spókuma*] *spóku*; 130, 8 I *frágjomr*] *frágjómr*. Die vorliegende Abhandlung genügt nach dem Gesagten dem Bedürfnisse einer Untersuchung der alt-nordischen Auslautgesetze nur unvollkommen. Ihrer Form und ihres Inhaltes wegen ist sie zur Orientierung kaum zu empfehlen; wohl aber wird der Forscher auf dem Gebiete der nordischen Sprachgeschichte hier eine reichhaltige Zusammenstellung von Material und in den Ansichten über einzelne Punkte neben Vielem, das er nicht billigen wird, auch manches Brauchbare finden.

Ezd.

Pädagogik.

Vogel, Dr. Aug., Geschichte der Pädagogik als Wissenschaft. Nach den Quellen dargestellt. Gütersloh, 1877. Bertelsmann. (X, 410 S. gr. Lex.-8.) M. 7, 50.

Die Geschichte der Pädagogik ist etwas Anderes als die Geschichte der Erziehung und des Unterrichtes. Das ist nicht immer beachtet worden. Die Pädagogik ist, wie die Politik, eine nothwendige Ergänzung derjenigen Wissenschaft, welche das Ideal der Persönlichkeit zeichnet, der Ethik. Die Gestaltung der Pädagogik ist darum wesentlich bedingt durch die Art und Weise, wie die Ethik jenes Ideal erfasset; einer anderen Ethik entspricht eine andere Pädagogik. Der Ethik aber entlehnt zwar der Erzieher das Ziel, dem er zuträbt; allein sie giebt ihm die Mittel nicht an, durch deren Anwendung er erreicht, was er will, so wenig die Aesthetik z. B. zeigt, wie sich das Ideal des Schönen in einem Tongebilde realisiren läßt. Das Object der pädagogischen Thätigkeit ist das Geistesleben des Schölings; dieses will der Erzieher dem ethischen Ideale entsprechend gestalten. Das geistige Geschehen, das er hervorrufen will, folgt (und das ist eine unerläßliche Voraussetzung der Pädagogik) ebenso wie das Geschehen in der äußeren Natur constanten Gesetzen; dieselben Ursachen bringen auch hier dieselbe Wirkung hervor. Die Pädagogik ist daher zweitens von der Psychologie abhängig, welche die Gesetze des geistigen Geschehens lehrt. Ethik und Psychologie haben eine wesentlich verschiedene Gestalt in verschiedenen philosophischen Systemen. Die Geschichte der Pädagogik hat sich darum an die Geschichte der Philosophie anzuschließen.

Diesen Betrachtungen entspricht die Anlage des vorliegenden Werkes, welches wir freudig begrüßen als die erste Geschichte der pädagogischen Wissenschaft. Einem solchen bahnbrechenden Werke gegenüber halten wir es nicht für recht, zu viel an der Ausführung zu maßeln. Wir lassen es daher z. B. dahingestellt sein, ob der Verf. in der Entwicklung des Fortschrittes „von einem einheitlichen Principe aus“ nicht etwa theils zu wenig, theils zu viel geleistet hat, ob Alles, was nicht in die Geschichte der pädagogischen Wissenschaft gehört, sorgfältig genug ausgeschlossen und ob nicht Manches, was dahin gehört, übergangen worden ist. Jedenfalls erkennen wir es gern an, daß der Verf. den richtigen Weg zuerst betreten hat. Möge seine Arbeit die verdiente Beachtung finden.

Weber, Dr. Adalb., Lehrer, die Geschichte der Volksschulpädagogik und der Kindererziehung, mit besonderer Berücksichtigung der letzteren. Ein Handbuch u. d. Eisenach, (v. J.) Darmstadt. (VII, 339 S. Lex.-8.) M. 5.

Wie schon der Titel sagt, findet in dem vorliegenden Buche die Kleinkindererziehung eine besondere Berücksichtigung. Dadurch ist offenbar der Kreis der Verwendbarkeit des Buches beschränkt worden. Der Begriff einer „Geschichte der Pädagogik“ ist auch hier zweideutig genommen als Geschichte der pädagogischen Thätigkeit und als Geschichte der pädagogischen Theorie. Beide Bemerkungen werden durch die Angabe des Inhaltes begründet werden. Die ersten Capitel handeln von dem Familienleben der alten Deutschen, der ersten Hälfte des Mittelalters (das Christenthum in Deutschland, Kloster-, Dom- und Stiftsschulen, häusliche Zucht), der zweiten Hälfte des Mittelalters (Mitterthum und Erziehung in demselben, Städtethum und seine Sorge für den Unterricht) und dem Wiederaufblühen der classischen Studien. Dann folgt das Zeitalter der Reformation und die deutsche Volksschule als eine Frucht der Reformation, die Jesuiten und ihre Schulen, die Pädagogik im 17. und am Anfange des 18. Jahrhunderts (Ratich, Ernst der Fromme und sein Schulmethodus, A. H. Francke, Comenius, Locke), die Pädagogik des 18. und am Anfange des 19. Jahrhunderts (die Begründung der preussischen Volksschule, Fieder, v. Rochow, Basedow, Campe, Salzmann, Rousseau, Pestalozzi), Volksschulen für kleine Kinder, Volksschulpädagogik und Kleinkindererziehung im 19. Jahrhunderte. In diesem letzten Abschnitt wird zuerst von S. 193 bis S. 244 Friedrich Fröbel behandelt. Daran reiht sich ein Capitel über die Volksschulpädagogik, in welchem von S. 244 bis S. 264 Fichte, R. A. Jeller, Fr. H. Chr. Schwarz, A. H. Niemeyer, Stephani, Grafer, Dinter, Denzel, Zerrenner, Harnisch, Gräfe, Lüben, R. Schmidt, Beneke, Dreßler, Dittes, Herbart, Waiz, Stoy, Jäger in mehr oder weniger ausführlicher Weise zur Besprechung kommen. Hiernach werden besondere Capitel gewidmet Diefsterweg und seinem Verhältnisse zum Kindergarten (S. 264 bis S. 284) und dem Director des Gotha'schen Lehrerinnen- und Kindergärtnerinnen-Seminars Aug. Köhler (S. 285 bis S. 300). Den Schluß macht ein Capitel über die Kindergärten (S. 300 bis S. 339), dessen größten Theil die Geschichte der Kindergärten (S. 300 bis S. 329) bildet.

Zeitschrift f. das Realchulwesen. Hrsg. von Jos. Kolbe, Ad. Dechtel, W. Kuhn. 3. Jahrg. 4. Heft.

Inh.: H. Wallentin, die schriftliche Maturitätsprüfung aus der Mathematik. — Rob. Kirchberger, das geometrische Zeichnen u. d. darstellende Geometrie als Unterrichtsgegenstände der Realschule. — Haselmayr, zur Frage der deutschen Rechtschreibung. — Schulnachrichten. — Rezensionen. — Journalschau. — Programmchau.

Zeitschrift für die österr. Gymnasien. Redd.: R. Tomaschek, W. Hartel, R. Schenk. 29. Jahrg. 3. Heft.

Inh.: L. Cwilkowski, Beiträge zur Kritik und Erklärung des Luthers. — Ph. Kilmisch, kritisch-exegetische Bemerkungen zu Galass. — Literarische Anzeigen. — Miscellen. — Erlasse. — Verordnungen. — Personalstatistik.

Rheinische Blätter u. Hrsg. von W. Lange. 3. Heft.

Inh.: Ein neuer Schulorganismus. Letzter Artikel. — A. Sulzbach, ein Philosoph über die Schulfrage. — H. Böhm, Gedächtnisfeier für August Merget. — Pädagogische Quellenchriften. Friedr. Fröbel's persönliche Wirksamkeit in Dresden und Leipzig, geschildert von ihm selbst in Briefen an seine Frau Henriette Wilhelmine, geb. Hoffmeister. — F. Löw, zur Orientierung über die Schulfrage. — Chr. Seiber, welche Aufgabe hat d. Staat rücksichtlich d. Erziehung zur Eitlichkeit? — W. Dürre, Mancherlei. — Rezensionen.

Pädagogisches Archiv. Hrsg. von Dir. Krumme. 20. Jahrg. Nr. 2.

Inh.: Schmieding, Realschule und Gymnasium. 3. — Beurtheilungen und Anzeigen.

Vermischtes.

Sitzungsberichte der philos. philol. u. histor. Cl. d. k. bayer. Akademie der Wissenschaften zu München. I. Heft. 1878.

Die mit * bezeichneten Vorträge sind ohne Auszug.

Inh.: Laubmann, Mittheilungen aus Würzburger Handschriften. — *Lauth, über Bußris und Symandras. — Maurer, die Freigelassenen nach altnorwegischem Rechte. — Unger, zum Kalender des Luthers. — *v. Döllinger, über die Gefangennehmung und den Tod Bonifacius VIII. — *v. Löher, über die Kämpfe Kaiser Friedrich II. auf Cypern.

Universitätschriften.

Erlangen (Inauguralbiff.), Aug. Drumm, über das Auftreten der Acetylbiacetate beim Diabetes mellitus. (25 S. gr. 8.) — D. Biscoff, über das Verhalten des Epithelkrebses zu den quergestreiften Muskeln. (20 S. Lex. 8.) — Wito Blay, experimentelle Untersuchung über die Wirkung des gallensauren Natriums auf die Herztätigkeit. (45 S. gr. 8.) — H. Feder Schmidt, zur Wirkung des Tilocarpium mur. (26 S. gr. 8.) — Fel. Beeß, über Paradoxa bei Polyarthritiden rheumatica. (16 S. gr. 8.) — Jul. Erhard, über Ernährung der Neugeborenen. (23 S. Lex. 8.) — G. Fikentscher, über die Wirkung von Abstrugentien auf die Gefäße der Zungen Schleimhaut des Frosches mit bes. Berücksichtigung des Lamm. (34 S. gr. 8.) — Val. Keller, die Volumverminderung des kindlichen Schädels bei seinem Durchtritte durch das Becken. (37 S. gr. 8.) — W. Oberst, Bericht über die chirurgische Abtheilung des Krankenhauses Augsburg im Jahre 1875. (40 S. gr. 8.) — Jul. Papilsky, über die Einwirkung der Blausäure auf Kreislauf und Blut. (46 S. gr. Lex. 8.) — G. Herm. Pause, über die Nerven der Iris. (22 S., 1 Taf. Lex. 8., 2 Taf. kl. qu. fol.) — Heinr. Rebs, ein Fall von Kataract. (20 S. gr. 8.) — Johs. Rembe, Beitrag zur Lehre von der Wirbelsäule nebst einigen anderen Entwicklungsanomalien. (39 S., 3 Taf. Lex. 8.) — G. Schmidlein, ein Fall von Anus praeternaturalis mit Inversion des Darms. (14 S., 1 Taf. Lex. 8.) — D. Seiffert, Beitrag zur Pathologie und Therapie der Chorea minor. (17 S. Lex. 8.) — Alb. Siegel, über das einfache chronische Dnodenalgeschwür mit bes. Berücksichtigung eines Falles mit Perforation in den Ductus choledochus. (32 S. Lex. 8.) — Edm. v. Spruner-Mercz, über traumatische Aneurysmen. (43 S. gr. 8.) — E. Stetn, über die sogenannte physische Contagion. (30 S. Lex. 8.) — R. Stöcker, über die Entstehung lokaler Tuberkulose durch Infection aus fäuligen Herden. (19 S. Lex. 8.) — Bernh. Surmiasch, über Wirkungsweise des Nicotin und Atropin auf das Gefäßnervensystem u. die Pupille. (45 S. Lex. 8.) — W. Waller, Beiträge zur Behandlung der croupösen Pneumonie. (30 S. 8.) — G. Wunderlich, zur Lehre von der Heilung der Brüche des Schenkelhalses. (17 S., 2 Taf. gr. 8.)

Göttingen (Inauguralbiff.), Mart. Klamroth, Gregorii Abulgaragii Bar Ebraya in actus apostolorum et epistulas catholicas adnotationes. Syriace. (30 S. Lex. 8.)

Halle (Inauguralbiff.), Ric. Giessler, ethica Spinozae doctrina cum Kantiana comparatur. (33 S. gr. 8.) — A. Gildenpenning, die Quellen zur Geschichte des Kaisers Theodosius des Großen. (43 S. Lex. 8.) — Geo. Wegel, die Chroniken des Beda venerabilis. (61 S. Lex. 8.) — Bernh. Kuttner, de Propertii elocutione quaestiones. (70 S. Lex. 8.)

Kiel (Inauguralbiff.), Elmar Schwartz, de metaphoris e mari et re navali petitis quaestiones Euripidaeae. (52 S. gr. 4.)

Münster (Inauguralbiff.), G. Freund, über die Verbalstetion der ältesten französischen Sprachdenkmäler bis zum Rolandlied einschließend. (32 S. Lex. 8.)

Tübingen (zur Geburtstagfeier des Königs), Alb. Socin, arabische Sprichwörter u. Redensarten. (X, 41 S. deutscher u. 14 S. arab. Text. gr. 4.)

Wien (Gratulationschr.), Isid. Hilberg, epistula critica ad Ioannem Vahlenum de nonnullis scriptorum graecorum et romanorum locis emendandis explicandis.

Schulprogramme.

Flensburg (k. Gymnas. u. Realschule), A. Müller, Schulnachrichten. (8 S. gr. 4.)

Frankenberg i/S. (Realschule), Mr. Matting-Sammeler, zur Geschichte des Handwerks der Lein- und Zeugweber in Frankenberg in Schleien. (21 S. gr. 4.)

Frankfurt a./M. (Selectenschule, kath. höhere Bürgersch. u. Pro-gymnas.), J. Becker, Schulnachrichten. (22 S. gr. 4.)

Freiburg (Gymnas. Albert.), G. S. Heidenreich, die Hygienhandschrift der Freiburger Gymnasialbibliothek. (28 S. gr. 4.)
 Freiburg in Schlef. (höhere Bürgerschule), Heinrich Kühne, Fürstentum und seine Umgebung. (9 S. gr. 4.)
 Friedeberg Am. (städt. Progymnas.), Ferd. Schneider, Schulnachrichten. (14 S. gr. 4.)
 Friedland (Gymnas.), Dühr, über die Accentuation der Arais im Griechischen. (8 S. gr. 4.)
 Friedrichsdorf (Gartenerische Unterrichts- u. Erziehungs-Anstalt), A. Rasm, die Verwerthung des Turnunterrichts für die erziehlischen Aufgaben der Schule. (19 S. gr. 4.)
 Fulda (L. Gymnas.), Jaf. Gegenbaur, die Gründung Fulda's. — Ed. Soebel, zur Eröffnung der neuen Anla. (Rebe.) (11 u. 5 S. 4.)
 Fürstenuwalde (städt. Gymnas.), Zimmermann, der Turnunterricht in den Schulen n. der Militärdienst. (13 S. gr. 4.)
 Gnesen (L. Gymnas.), J. Methner, Schulnachrichten. (16 S. gr. 4.)
 Götting (städt. Gymnas.), Gust. Müller, zur Lehre vom Infinitiv im Lateinischen. (XX S. gr. 4.)
 Göttingen (Gymnas. n. Realschule 1. D.), L. Seeburg, über Arthur Hugh Clough. (22 S. gr. 4.)
 Greifswald (städt. Gymnas. n. Realschule 1. D.), Chr. Lütjohann, Apulei de deo Socratis liber. (40 S. gr. 4.)
 Grünberg in Schl. (Friedr. u. Wilh. Schule, Realschule 1. D.), Rathreich, Zusammenstellung der radiometrischen Beobachtungen und der in ihrer Erklärung gegebenen Theorien. (26 S., 2 Taf. gr. 4.)
 Guben (Gymnas. n. Realschule), L. Schulze, über Geschmacksbildung. (36 S. gr. 8.)
 Gützkow (Domschule), W. Kühne, de aoristi passivi formis atque usu Homericis. (29 S. gr. 4.)

Allgem. Militär-Zeitung. Red.: Fernin. 53. Jahrg. Nr. 17 u. 18.
 Inh.: Die Kriegsmacht Englands. — Die Faser-Conserve im letzten russisch-türkischen Kriege. — Vor 100 Jahren. (Blätter aus dem während des Nordamerikanischen Unabhängigkeitskriegs geführten Tagebuch eines kurheffischen Offiziers.) Neue Mittheilungen des Generals v. Töbelen über die Einnahme von Plewna. — Die Schieß-Instruktion für Fuß-Artillerie und Pioniere. Die ballistische Leistung der Jäger-Büchse M/71 verglichen mit der des Infanterie-Gewehrs M/71. — Nachrichten.

Allgem. musikal. Zeitung. Red.: Fr. Chrysander. 13. Jahrg. Nr. 21.

Inh.: Ein Lehrbuch der Tonkunst als Allgemeine Musiklehre. — Die zweite Periode der Hamburger Oper von 1682 bis 1694, oder vom Theaterstreit bis zur Direction Ruffer's. (Fortf.) — Anzeigen und Beurtheilungen. — Berichte. — Nachrichten und Bemerkungen. — Anzeiger.

Die neue Gesellschaft. Herausg. von F. Biede. 1. Jahrg. 8. Heft.

Inh.: Max Reißer, über die Arbeitsentfädigung im „Inkaufstaate“. 1. Rechtsbegriff und Recht. — Zoll- und Steuercredite. — R. Schall, vom kaufmännischen Gewinn. — Fr. v. Baerenbach, namenloses England. Eine literarische Studie auf social-politischem Hintergrund. (Echl.) — Emil Brack, zur „Bühnenfrage“. — E. Lübeck, Friedrich II. und die Volkserziehung. — J. Guillemin, Babens und die Verschönerung der Gleichen. Aus dem Franzöf. überf. von A. Hülberger. 3. 4.

Militär-Wochenblatt. Hrsg. von v. Witzleben. 1878. 3. u. 4. Heft.

Inh.: v. Conrady, Schleswig 1848. Aus den hinterlassenen Papieren des verstorbenen General-Feldmarschall v. Steinmetz.

Natur und Offenbarung. 24. Bd. 5. Heft.

Inh.: W. Sterneberg, gegen den Materialismus in der physiologischen und pathologischen Psychologie, mit specieller Rücksicht auf Griesinger's Pathologie und Therapie der psychischen Krankheiten. 3. Anfl. (Fortf.) — G. Gutberlet, Darstellung der Einseitigkeit der Naturkräfte nach P. Angelo Secchi. (Fortf.) — L. Carns, die Expedition des Challenger, eine wissenschaftliche Reise um die Welt. (Fortf.) — Wilh. Reuter, die Natur im Bereiche der dichterischen Stoffwelt. (Echl.) — G. Berthold, Beiträge zu einer Kesthetik der Natur. (Fortf.) — D. Mohrle, geschwängte Menschen. (Fortf.) — R. Sandmann, der neue Egger'sche elektromagnetische Motor und die elektromagnetische Triebkraft im Allgemeinen. — Rezension. — Vermischtes. — P. Angelo Secchi. (Neurolog.) — P. C. Braun, astronomische Erscheinungen im Monat Juni.

Decker. Monatschrift f. den Orient. Redig. von A. v. Scala. Nr. 5.

Inh.: Schweizer-Lerchenfeld, Culturbilder vom persischen Golf. — Der Augenhandel Britisch-Indiens 1876—1877. — Carlos

von Gager, Beziehungen zwischen Mexico und Japan zu Ende des 16. und zu Beginn des 17. Jahrhunderts. — Miscelle.

Revue critique. Nr. 20.

Inh.: De Rouge, inscriptions hiéroglyphiques copiées en Egypte. — Werner, Boniface, apôtre des Allemands. — Rambaud, histoire de la Russie depuis les origines jusqu'à l'année 1877. — Rocquais, l'esprit révolutionnaire avant la Révolution. — Mège, le luy-de-Dôme en 1795 et le consulat de Couthon. — Lorenz, trois livres d'histoire et de politique. — Correspondance. — Académie des Inscriptions.

Hft.-polit. Blätter. Hrsg. v. E. Jörg u. F. Binder. 81. Bd. 10. Hft.

Inh.: Onno Klopp's Geschichte Westeuropas von 1660 bis 1714. 6. — Nettore und neuere Reissreise über Italien. — Zur Charakteristik der Fürstin Gallina. (Nach ihren Tagebüchern.) Die Reformation im Bau Zültsfeld. — Zur Charakteristik der republikanischen Parteiregierung in Frankreich. — Die Kirchenverfolgung in der Schweiz.

Im neuen Reich. Hrsg. von R. Reichard. Nr. 22.

Inh.: G. Felsman, über Erirer und Teinteraple. — Russische Politik in englischer Beleuchtung. — Eine neue Gemeinderichter. — R. Bergau, Gesänge der deutschen Renaissance. — Socialdemokratisches aus Frankreich. — Berichte aus dem Reich und dem Auslande. — Literatur.

Die Grenzboten. Red. F. Blum. Nr. 22.

Inh.: Der deutsche Kaiser und das Reich sonst und jetzt. — Pariser Studien. 3. — Italienische Novellen. — Vom deutschen Reichstage. x. p. — Hans Blum, der Gesetzgebung gegen die Socialdemokratie.

Die Gegenwart. Red. P. Lindan. Nr. 21.

Inh.: de Graeff, Deutschland in Paris. — Literatur und Kunst. — Aus der Hauptkabl. — F. Ehrlich, von der Russischen. — Notizen.

Die Wage. Hrsg. von G. Weiß. 6. Jahrg. Nr. 20 u. 21.

Inh.: Der Nordverlag gegen den Kaiser. — A. Hülberger, der Socialismus und das Landvolk. (Echl.) — Kombianten-Geschichten. — Jette der Socialdemokratie. — Probleme der Ausflucht. 1. — A. L. Wilschusen, confessioneller Religionsunterricht.

Literaturblatt. Hrsg. von A. Edlinger. 2. Jahrg. 10. Heft.

Inh.: G. du Prel, Beiträge zur Philosophie der Zeit. — Jul. Rabnsen, Charaktere aus Schallweare's Frauengefallen. 4. — J. Minor, Schiller über die Tragödie. (Echl.) — Beiträge zur deutschen Literaturgeschichte. Ein Brief Heilighuth's an D. v. B. Wolff. Mitgeth. von J. Landwehr. — W. Loewensthal, zur religiösen Bewegung unserer Zeit. — Kritische Rundschau. — Miscellen. — Bibliographie.

Blätter f. liter. Unterhaltung. Hrsg. von R. v. Gottschall. Nr. 21.

Inh.: Alfred Krichhoff, Hermann Vogel's Reisebilder. — Unterhaltungsliteratur. — Die zwei neuesten Jahrgänge des „Historischen Taschenbuch“. — Bulletin. — Bibliographie.

Europa. Redig. von F. Kleinfelder. Nr. 21.

Inh.: Das Himmelsfahrteft. — Pariser Briefe. — Die Russen in der Potsdamer Kriegsgarde. — Aus Victor Emanuel's Privatleben. — Wiener Briefe; Berliner Bericht; Literatur; Bildende Kunst; Russ; Theater.

Wissenschaftl. Beilage der Leipz. Zeitung. Nr. 39 u. 40.

Inh.: Ein Touristenrit in den Innern von Spanien. — „Rheingold“ und „Walfire“ von Richard Wagner in Leipzig. Besprochen von Oskar Paul. 2. — Dresden Rundschau. — Bücher-Besprechungen.

Allgem. Zeitung. (Angsb.) Beilage. Nr. 132—138.

Inh.: Italienische Briefe. 4. — G. Höcker, die sechs Hauptwerke deutscher Malerei im 15. Jahrhundert. — Österreichische Agrarkritik. 1 u. 2. — R. Th. Götzel, die Remolens des Miller v. Lang. — Das Oratel von Dobona. — Aus Mexico. — R. Wille, Jahrbuch der deutschen Dante-Gesellschaft. — Fr. Beckl, deutsche Briefe über die Pariser Weltausstellung. 2 u. 3. — Wiener Briefe. 88. — Verschickenes.

Wiener Abendpost. (Beilage). Nr. 110—115.

Inh.: Ad. Bider, die Romanen in Österreich. — Aus dem russischen Soldatenleben. — W. G. Bradon, ein Schatten über dem Leben. 11. 8—12. — F. A. Barb, orientalische Sprachwissenschaft. 1.—3. — Schroder Boot. 1. u. 2. — G. von Ziesberg, Geschichte. — Fr. v. Felswald, Indien in der Gegenwart. 3. — Tolsch. 1. 2. — Fr. Foulis, von China nach Indien. 1. — Notizen. — Theater.

Unkritirte Zeitung. 70. Bd. Nr. 1821.

Inh.: J. Loewenberg, das Jubelstift der berliner Gesellschaft für Erdkunde. — Wochenchau. — Mannigfaltigkeiten. — Das Attentat auf den Kaiser. — Todtenchau. — Briefwechsel mit Allen für Alle. — Wochen. — Astronom. Kalender. — R. G. Beller'sen, Wanderung durch die pariser Weltausstellung. 2. — Der Wollschneider Stollen. — Ausflugsgeographische Nachrichten. — Briefe u. Buchhandel. — Hermann von Salza u. Hermann Vail. — Ein schöner Fund. — Orden. — Woben. — Wetterbulletin. — Witterungsnachrichten. — Himmelserscheinungen.

Ueber Land und Meer. 40. Bd. 20. Jahrg. Nr. 34.

Inh.: F. Lorm, High-life in der Vorkabl, Erzählung aus der modernen Welt. (Fortf.) — Minnie Saul. — Die Wollschneider. — In den süßlichen Kallatzen. — Notizblätter. — G. Wobner, die neue evangelische Garkonsortische in Stuttgart. — Aus dem bayerischen Hochland. — Emil Erhard, „Zufall“ oder der Roman eines Sportsmann. — B. o. Wetten, Plaudereien am Ramin. 4. (Echl.) — Elise Polito, Porzellänen und Erinnerungen, lose Blätter. 14. Von verstorbenen Fürsten. (Fortf.) — D. Feltow, aus einem Wanderleben. 1. Vom alten Feldmarschall. — Astronomisches Tagebuch, Juni. — Preismappe.

Sonntags-Blatt. Red. R. Eich. Nr. 21.

Inh.: Mme. de Pressensé, Sabine. — Die Heimath Tell's. — Das Vereinswesen zur Zeit der Weltberufung Roms. (Schl.) — M. Wärenberg, das Geheimnis des Wagenrades. — P. Kummer, Charakterköpfe aus einer kleinen Stadt. — G. E. Bill, der Stein der Schönheit und der Jugend. (Fort.)

Gartenlande. Red.: E. Ziel. Nr. 21.

Inh.: E. Werner, um hohen Preis. (Fort.) — Rob. Kell, zum Arnolds-Jubiläum. — Gust. Schubert, nächtliche Wanderung durch das berliner Aquarium. — P. Willems, Alwine. — S. Rachenegger, die „Drei Möhren“ zu Augsburg. — Blätter und Blüthen.

Daheim. Hrsg. von R. Rühig. 14. Jahrg. Nr. 34.

Inh.: O. S. Händler, Echanan, eine jüdische Papstgeschichte. — Die Elbe im atlantischen Ozean. — Die Deutschen in Paris. 2. — S. Mebring, die Labastage im deutschen Reich. — Th. Fontane, vor dem Sturm. (Fort.) — Friedrich Preller. — Am Familientisch.

Das neue Blatt. Red. Fr. Hirsch. Nr. 36.

Inh.: Fr. Leont, Verkauf. — Der Geisteskönig der Kococozell. — Lebenbig begraben. Fret nach E. A. Po. (Schl.) — Das Herz und seine Krankheiten. — Bilder aus Ausland. 2. Petersburger Dessenitäten und Helmlichkeiten. — Damenfeuilleton. — Charakterthermometer. — Mierlei.

Magazin für die Literatur des Auslandes. 47. Jahrg. Nr. 21.

Inh.: Voltaire und seine Beziehungen zu Deutschland. 1. — Englische Briefe. — Streifzüge durch die italienische Literatur. — Bendini, Gedichte, übersetzt von H. Heyse. — Der russische Gemeindefest unter dem Gesichtspunkte der Praxis. — Kleine Rundschau. — Mancherlei. — Neuigkeiten der ausländ. Literatur.

Das Ausland. Redig. von Fr. v. Hellwald. Nr. 20.

Inh.: E. v. Barth, Pridenwall's Reise nach dem Lob-nor. Nach dem russischen Originalbericht. — Der Streit über die moablitischen Funde. (Schl.) — Zur heiligen Sprache. 5. — Geschichte der Beziehungen zwischen Theologie und Naturwissenschaft. (Schl.) — Die bevorstehenden Territorialveränderungen und die Ethnographie der Balkanhalbinsel. — Ab. Ba. Brumund, Reform-Journalistik auf muslimischem Gebiet. — Die in Süd-Australien naturaffinirten Pflanzen. — Soucault's Pendel.

Die Natur. Hrsg. von R. Müller. Nr. 4. Jahrg. Nr. 23.

Inh.: R. E. Jung, die Eingeborenen des unteren Murray. — R. Schütze, Magdeburg, Wanderungen und Wanderungen der Parabel-Sage. 6. (Schl.) — Th. W. Bin, der Fülle, eine Lyre- und Kulturstudie. — D. Traun, die neuentdeckten Erbsenpflanzen. 3. — Literaturbericht. — Botanische Mittheilungen. — Kleinere Mittheilungen. — Offener Briefwechsel.

Ausführlichere Kritiken

erschienen über:

- Allen, de tre nordiske Rigers Historie 1497—1536. (Von Schäfer: Hann'sche Geschichtsbibl. 1876.)
 Bousquet, le Japon de nos jours etc. (Von Chavanne: Mitth. d. l. L. Geogr. Ges. in Wien. Nr. 3. XI, 3.)
 Carrière, die sittliche Weltordnung. (Von Jung: Bl. f. lit. Unterh. 20.)
 Cave, the scriptural doctrine of sacrifice. (Von Kamphausen: Theol. Litztg. 9.)
 Die Chroniken der niederrhein. Städte. Edln. Bd. 2, 3. (Von Ennen: Hann'sche Geschichtsbibl. 1876.)
 Gouze, Hauser, Riemann, archäolog. Untersuchungen auf Samothrace. (Von Gaebehen: Jen. Litztg. 20.)
 Harms, Psychologie. (Von Richter: Philos. Monatsb. XIV, 3.)
 Haff, Kleiner Stadtbuch aus d. Jahren 1264—1289. (Von Mantel: Hann'sche Geschichtsbibl. 1876.)
 Kapp, Grundlinien einer Philosophie der Technik. (Von Lasson: Philos. Monatsb. XIV, 3.)
 Laband, das Staatsrecht d. deutschen Reiches. 2. Bd. (Von Seydel: Jahrb. f. Gesetzgeb., Verwaltg. u. Volkswirtsch. II, 2.)
 Lauth, ägypt. Chronologie. (Von Meteler: Lit. Handw. 223.)
 Griech. Märchen, Sagen u. Volkslieder, gesammelt v. Schmidt. (Von Röhrer: Jen. Litztg. 20.)
 Schulte, die Geschichte d. Quellen u. Literatur d. canon. Rechts u. 2. Bd. (Arch. f. lath. Kirchenrecht. Nr. 3. XXXIII, 3.)
 Bremisches Urkundenbuch. Hrsg. v. Hymf u. v. Bypen. (Von Koppmann: Hann'sche Geschichtsbibl. 1876.)

Vom 18. bis 25. Mai, sind nachstehende

neu erschienene Werke

auf unserm Redaktionsbureau eingeleistet worden:

- Atti della R. Accademia dei Lincei. Anno CCLXXV. 1877/78. Seria 3 Transunti. Vol. II. Fasc. 5. Rom, Salviucci. (S. 129—142, LXXXIX—CIV, 33—36. Lex. 4.)
 Baas, die Unterleibsbrüche. Berlin, Deutke. (gr. 8.) Nr. 1.

Böhmert, die Gewinnbetheiligung. 2. Theil. Leipzig, Brockhaus. (gr. 8.) Nr. 11.

Bullinger, der endlich entdeckte Schlüssel zum Verständnis der aristotelischen Lehre von der tragischen Katharsis. München, Th. Ackermann. (Lex. 8.) Nr. 0, 40.

Conard, das Neue Testament, forschenden Bibellehern u. erklärt. 2. Bd. Der Brief Pauli an die Römer. Potsdam, Stein. (Lex. 8.) Nr. 1, 50.

David, Studie über die Zahnplattung (Grosse dentaire). Deutsch v. v. Guérard. Berlin, Deutke. (Lex. 8.) Nr. 1, 60.

Dragitz, Ideen zu einem einheitl. Lehrplane an sammtl. technischen Hochschulen in Preussens. Rathsch. 1877, v. Kleinmayr u. Bamberg (in Comm.) (22 S. gr. 8.)

Förster, Geschichte der italienischen Kunst. 5. Bd. Leipzig, L. D. Wegel. (Lex. 8.) Nr. 8, 40.

Frege, die Pferde- u. Rindviehzucht des Großh. Oldenburg u. Leipzig, G. Voigt. (gr. Lex. 8.) Nr. 1, 20.

Gundrun, Ueberf. v. Rlee. Leipzig, Hirzel. (8.) Nr. 2.

Gaeddel, das Protistenreich. Leipzig, E. Guther. (Lex. 8.) Nr. 2, 25.

Gader, Dämon u. Welt im Werden Goethe's. Zweite Studie zur Erziehungsgeschichte Goethe's. Erlangen, Deichert. (Lex. 8.) Nr. 2.

Gahn, Bäder u. Baderuren. Berlin, Deutke. (gr. 8.) Nr. 1, 50.

Jäger, Seuchenfestigkeit u. Constitutionskraft u. ihre Beziehung zum specifischen Gewicht des Lebenden. Leipzig, E. Guther. (Lex. 8.) Nr. 3.

— Flora im Garten u. Hause u. Hannover, Cohen. (IV, 442 S. Lex. 8.)

Josch, die Pferde- u. Rindviehzucht in Oesterreich-Ungarn nach ihren Haupttypen dargestellt. Ragenfurt, v. Kleinmayr. (Lex. 8.) Nr. 2.

Klein Schmidt, die Eltern u. Geschwister Napoleon's I. Berlin, Schleiermacher. (Lex. 8.) Nr. 7.

Köhne, die Bedeutung des Anpassungsgesetzes für die Therapie. Leipzig, E. Guther. (Lex. 8.) Nr. 2.

Kullig, die freie Wirtschaft. Leipzig, G. Voigt. (Lex. 8.) Nr. 0, 80.

Literatur, die über die Polar-Regionen der Erde. Von Chavanne, Karpf, v. Le Monnier. Wien, Schögel (in Comm.). (gr. Lex. 8.) Nr. 6.

Lorch, mathemat. Geographie f. gehobene Bürger- u. Mittelschulen u. Minden, Hüfeland. (gr. Lex. 8.) Nr. 1, 20.

Lidemann, Erinnerung an Claus Harms u. seine Zeit. Kiel, Universitäts-Buchhdl. (36 S. Lex. 8.)

Nowack, die assyrisch-babylonischen Keil-Inschriften u. das Alte Testament. Berlin, Mayer u. Müller. (28 S. Lex. 8.)

Reinens, Amalie von Lasaulx. Bonn, Neuffer. (X, 368 S. 16.)

Renan, Caliban. Suite de la tempête. Drame historique. Paris, Calmann Lévy. (IV, 85 S. Lex. 8.)

Recht, das, zu leben u. d. Pflicht zu sterben. Socialphilos. Betrachtg u. von J. P. Leipzig, Rosch. (IV, 137 S. Lex. 8.)

Recueil des traités et conventions conclus par la Russie avec les puissances étrangères, publiés par Martens. Tome IV, partie I. Traité avec l'Autriche. 1815—1849. St. Petersburg, Devrient (XVIII, 601 S. gr. Lex. 8.) (Text französisch u. russisch.)

Reichenbach, Xenia orchidacea. Beiträge zur Kenntnis der Orchideen. 3. Bd. 1. G. Leipzig, Brockhaus. (gr. 4.) Nr. 8.

Ritter, la famille de Jean-Jacques. Documents inédits. Genf, Ziegler u. Co. (31 S. gr. 8.)

Schöck, prakt. Anleitung zum Bestimmen der Käfer Deutschlands u. der Schweiz. Stuttgart, J. Hoffmann. (Lex. 8.) Nr. 6.

Schöns, das Handschriftenverhältnis in Rudolf's von Um's Barlaam. Erlangen, Deichert. (Lex. 8.) Nr. 1, 80.

v. Stindrad, der russ.-türk. Krieg 1877—78. 1. Theil. Hannover, Helwing. (gr. Lex. 8.) Nr. 1, 60.

Weber, elektrodynamische Maßbestimmungen insbesondere über die Energie der Wechselwirkung. Leipzig, Hirzel. (gr. Lex. 8.) Nr. 2.

Wichtigere Werke der ausländischen Literatur.

Französische.

- Baret, de jure apud Terentium. (55 p. 8.) Paris.
 Breton, grammaire caraïbe, suivie du catéchisme caraïbe. Nouvelle édition publiée par Adam et Leclerc. (XXXII, 55 p. 8.) Paris. 15 fr.
 Charles, notice archéologique sur les monuments de Châteaun-Goutier. (43 p. 8. 5 pl. et grav.) Paris.
 Desjardins, géographie historique et administrative de la Gaule romaine. T. 2. La conquête, contenant 10 planches, dont deux cartes en couleur et une eau-forte tirées à part, et 29 figures intercalées dans le texte. (754 p. 8.) Paris. 20 fr.
 Duhauffour, de la condition des esclaves en droit romain. — Des empêchements au mariage, des nullités de mariage, des dispenses en droit français. Thèse. (355 p. 8.) Paris.

omart, études saint-quentinoises. Tome 5. (1874—1878). Avec plusieurs plans et de nombreuses gravures sur bois. (408 p. 8.) Paris.

Lamel, histoire de Robespierre et du coup-d'état du 9 thermidor, 1. livraison. (4, 8 fr. avec fig.) Paris.

ager, histoire de l'église catholique en France, d'après les documents les plus authentiques, depuis son origine jusqu'au concordat de Pie VII. T. 20. De l'an 1792 à l'an 1802. (592 p. 8.) Paris.

assebieau, les colloques scolaires du XVI. siècle et leurs auteurs (1480—1570). (260 p. 8.) Paris.

montant, de ratione qua christiani theologi linguam graecorum philosophorum suae philosophiae accomodarint. (64 p. 8.) Paris.

— revue critique de quelques questions historiques se rapportant à Saint Grégoire de Nazianze et à son siècle. (273 p. 8.) Paris.

aparrigopoulo, histoire de la civilisation hellénique. (X, 470 p. 8.) Paris.

errier de L'oray, Jean de Vienne, amiral de France (1341—1396). (CCXXI, 276 p. 8.) Paris. 5 fr.

Italienische.

e Rossi, la Roma sotterranea cristiana descritta e illustrata. Tomo III. (750 p. 4. con due tav.) Roma. L. 100.

Volgarizzamento della istoria delle Gnerre Gindaiche di Gius. Ebreo, cognominato Flavio. Testo di lingua antico, ridotto a più sana lezione da Calori. Vol. I. (418 p. 8.) Bologna. L. 9, 50.

Nachrichten.

Der Privatdocent Dr. Bose in Berlin ist zum ord. Professor in er medic. Facultät u. Vorstand der chirurgischen Klinik in Gießen, der Privatdocent Dr. Dietl an der Universität Innsbruck zum o. Professor f. experimentelle Pathologie daselbst ernannt worden.

Die Collaboratorstelle an der Lateinschule in Aalen ist dem Collaborator Baldmüller in Rurhard, die Collaboratorstelle an der Lateinschule in Reuenstadt dem Mittelschullehrer Koller in Dürmenz übertragen worden.

Der ord. Lehrer Dr. B. Wald am Gymnasium in Wandlitz wurde zum Oberlehrer an dieser Anstalt ernannt.

Der Gymnasiallehrer Dr. Schille in Schwerin ist zum Director der großh. Kunstsammlung daselbst ernannt worden.

Der Prof. Dr. Hegelmater in Tübingen ist von der Societä Crittogamologica Italiana in Mailand zum correspondierenden Mitgliede ernannt worden.

Dem ord. Prof. Dr. v. Siebold an der Universität zu München wurde der I. preuß. Kronenorden 1. Cl. mit dem Stern, dem Geh. Reg. R. u. ord. Prof. an der Universität zu Greifswald, Dr. Baumgard, der I. preuß. Rothe Adlerorden 2. Cl. mit Eichenlaub, dem Gymnasial-Oberlehrer Prof. Dr. Schuppe in Giesfeld der I. preuß. Rothe Adlerorden 3. Cl. mit der Schleife, dem Religionslehrer am Gymnasium in Warthan, Dr. Reding, der I. russ. Staatslaureat 2. Cl. verliehen.

Am 10. Mai † in Paris das Mitglied des Instituts Ballette im 3. Lebensjahre.

Am 14. Mai † in Wien der Professor an der orientalischen Akademie daselbst, Reg. R. Dr. Friedr. Ritter von Snje, im 60. Lebensjahre.

Am 16. Mai † zu Dresden Prof. Dr. Behn, Präsident der Leopoldino-Karolinischen Akademie, im 60. Lebensjahre.

Am 17. Mai † in Budapest der Universitätsprofessor Dr. med. Seb. Andr. Kovács.

Am 21. Mai † in Bromberg der Oberlehrer der dasigen Realschule, Prof. Dr. Stürmer, 49 Jahre alt.

Die von Wattenbach und von Helsen herausgegebenen *Exempla codicum Graecorum*, über die wir in Nr. 10, S. 322 Bl. handelten, werden in der nächsten Woche an die Subscribenten versandt werden. Sie sind bekanntlich ein Eulentstück zu den von Angemeister und Wattenbach herausgegebenen *Exempla codicum latinorum*, und werden mit diesen und mit den drei Hefen „Schriftfeln“, die für die Lateinische und Griechische Paläographie von Wattenbach und von Arndt herausgegeben sind, fortan die Grundlage weiterer paläographischen Studien ausmachen. Wenn erst Arndt (wie wir

hoffen, bald) ebenfalls ein zweites Heft seiner Schriftfeln wird haben erscheinen lassen, so dürfte unser paläographischer Apparat nur noch wenig zu wünschen übrig lassen, zumal der minimale Preis die weiteste Verbreitung aller dieser Werke möglich macht.

Albrecht-Stiftung der Universität Leipzig.

Der Ausschuss der Albrecht-Stiftung hat in seiner Sitzung von 20. d. M. an die Herren Professoren Dr. phil. u. Lic. theol. Harnad, Dr. med. Rauber, Dr. phil. Wälder, Dr. phil. Garbthausen, so wie an die Herren Lic. theol. Guthe, Dr. med. Hefserich, Dr. phil. Wolff, Dr. phil. Edzardi, Dr. phil. Trautmann, Dr. phil. Göß, Dr. phil. König u. Dr. phil. Chun, sämtlich in Leipzig, aus den Erträgnissen der genannten Stiftung die Summe von insgesammt eilftausend einhundert Mark zu wissenschaftlichen Zwecken verliehen, was den Bestimmungen der Statuten gemäß hiedurch bekannt gemacht wird.

Leipzig, den 22. Mai 1878.

Dr. R. Leuckart.

d. J. Rector der Universität und Vorsitzender des Stiftungsausschusses.

Offene Lehrerstelle.

[131]

Am Großherzoglichen Realgymnasium in Eisenach ist zu Michaelis dieses Jahres eine wissenschaftliche Hilfslehrerstelle zu besetzen, mit der eine Besoldung von M. 1500—1800 verbunden ist. Erforderlich ist die facultas für Mathematik in allen Classen, außerdem entweder die facultas für Lateinisch oder die facultas für Französisch und Deutsch in mittleren Classen.

Bewerbungsgesuche sind unter Beifügung der Zeugnisse baldigst einzusenden an die Direction des Realgymnasiums in Eisenach.

Offene Lehrerstelle.

[132]

An der Großherzoglichen Zimmermanns Realschule zu Apolda, welche als höhere Bürgerschule ohne Latein organisiert wird, ist die Stelle des ersten Lehrers, der in den oberen Classen zu unterrichten haben wird, mit einem Gehalt bis zu M. 3000 zu Michaelis d. J. zu besetzen. Erforderlich der Nachweis der Lehrbefähigung und Lehrübung im Französischen, Englischen, Deutschen und in der Geschichte. Bewerbungen mit Zeugnissen sind bei der Direction einzureichen.

Bekanntmachung.

[129]

Die Stelle des Directors am Gymnasium zu Bochum ist durch Pensionirung des bisherigen Inhabers vacant geworden und soll möglichst bald wieder besetzt werden.

Qualificirte Personen und namentlich solche, welche sich bereits in ähnlichen selbstständigen Stellungen bewährt haben, fordern wir hiermit auf, ihre Bewerbung unter Beifügung eines kurzen Lebenslaufes nebst Zeugnissen bis spätestens zum 15. Juni d. J. an uns einzureichen.

Der Normal-Etat für Königl. Gymnasien ist auch bei der hiesigen Anstalt seit mehreren Jahren vollständig eingeführt.

Bochum, den 16. Mai 1878.

Das Gymnasial-Curatorium
Bollmann, Oberbürgermeister.

Preisangabe.

Als Preisangaben der Oberlausitzischen Gesellschaft der Wissenschaften sind ausgesetzt:

- 1) Aesthetisch-kritische Analyse der Epistola ad Pisones prolongiert bis 31. Jan. 1879. Preis R. 150.
- 2) Geschichte der Kausen vom Ausbruch des 30jährigen Krieges bis zur pfandweisen Ueberlassung des Landes an Kurfürsten. Einlieferungstermin 31 Jan. 1880. Preis R. 300.

Die Redaction richtet an die Herren Verleger wie Verfasser die Bitte, dafür Sorge zu tragen zu wollen, daß alle neuen Werke von wissenschaftlichem Gehalte (neue Auflagen können nur ausnahmsweise Berücksichtigung finden) ihr gleich nach dem Erscheinen zugesandt werden (Adr. Expedition des Reichsatalog, Ebnard Avenarius); im Falle es gewünscht werden sollte, ist die Redaction, nach erfolgter Besprechung, zur Rücksendung derselben bereit. Zugleich erlaubt sie sich, an rechtzeitige Einsendung der Vorlesungsverzeichnisse und der Universitäts- wie Schulprogramme und der Dissertationen zu erinnern; auch bei diesen ist sie auf Verlangen zur Rücksendung erdörtig zuverlässige Nachrichten in frankierten Briefen über erfolgte Aufstellungen, Auszeichnungen und Todesfälle aus dem Kreise der Gelehrtenwelt werden mit Dank benutzt werden.

- 3) Gdrß und die Westphälische Behme im 15. Jahrhundert. Einlieferungstermin 31. Jan. 1880. Preis R. 150.

Der Sekretär Prof. Dr. Schönwälder.

Berichtigung.

Nr. 20, S. 669, §. 9, des Referates über „Buhl, die agrarische Frage“ lies Grachen.

Literarische Anzeigen.**Neuigkeiten**

aus dem Verlage von

[130

ferdinand Schöningh in Paderborn.

Ostfrid von Weisenburg's Evangelienbuch. Herausgegeben von P. Pieper (Altona). 1. Band. Text und Einleitung. 1004 Seiten. gr. 8. geh. R. 15, 00.

(Band 2, Glossar, befindet sich in Vorbereitung).

— zugleich Band 9 der „Bibliothek der ältesten deutschen Litteraturdenkmäler.“

Rückert, Heinrich, Entwurf einer systematischen Darstellung der schlesischen Mundart im Mittelalter. Mit einem Anhang, enthaltend Proben altschlesischer Sprache, herausgegeben von Paul Pietsch (Breslau). 364 S. gr. 8. geh. R. 4, 00.

Behagel, Dr. Otto, Die Zeitfolge der abhängigen Rede im Deutschen. 86 S. gr. 8. geh. R. 1, 50.

Ankauf ganzer Bibliotheken sowie einzelner Werke von Werth. Gefl. Anerbietungen finden reelle und coulante Erledigung. [112

Otto Harrassowitz, Antiquariats-Buchhandlung in Leipzig.

Petrefactenkunde Deutschlands.

Quenstedt,

F. A. von, Die Cephalopoden. Mit einem Atlas von 36 Tafeln in fol. Text in gr. 8^o. U. a. T.: Petrefactenkunde Deutschlands. I. Abtheilung. I. Band. M. 30.

Quenstedt,

F. A. von, Die Brachiopoden. Mit einem Atlas von 25 Tafeln in fol. mit ca. 3000 Abbildungen. Text in gr. 8^o. U. a. T.: Petrefactenkunde Deutschlands. I. Abtheilung. II. Band. M. 60.

Quenstedt,

F. A. von, Die Echinodermen. Mit einem Atlas von 28 Tafeln in fol., enthaltend über 4000 Abbildungen. Text in gr. 8^o. U. a. T.: Petrefactenkunde Deutschlands. I. Abtheilung. III. Band. M. 70.

Quenstedt,

F. A. von, Die Echinodermen (Asteriden u. Eocriniden). Mit einem Atlas von 25 Tafeln in fol., mit ca. 2600 Abbildungen. Text in gr. 8^o. U. a. T.: Petrefactenkunde Deutschlands. I. Abthg. IV. Bd. M. 64.

Leipzig.

Fues's Verlag (R. Reisland.)

**MEYERS
Konversations-Lexikon.**

Dritte Auflage

876 Bildertafeln und Karten.

Begonnen 1874 — Vollständig 1878.

Hefausgabe:

240 wöchentliche Lieferungen à 50 Pfennige.

Bandausgabe:

30 Brochirte Halbbände à M. 4,00

15 Leinwandbände à - 9,50

15 Halbfraumbände à - 10,00

*Bibliographisches Institut
in Leipzig (vormals Hildburghausen).*

Erschienen sind 14 Bände enthaltend „A — Tasman“.

Drei Abhandlungen

zur

Geschichte der alten Philosophie

und ihres

Verhältnisses zum Christenthum

von

Dr. F. Ch. v. Baur.

Neu herausgegeben

von

Dr. Eduard Zeller.

Inhalt: 1) Apollonius von Tyana und Christus, oder das Verhältniss des Pythagoreismus zum Christenthum.

2) Das Christliche des Platonismus oder Sokrates und Christus.

3) Seneca und Paulus, das Verhältniss des Stoicismus zum Christenthum nach den Schriften Seneca's.

gr. 8. 30 Bogen. Preis: M. 8.

Leipzig.

Fues's Verlag (R. Reisland.)

Simmel & Co. in Leipzig,

Rossstrasse 7^b,

empfehlen sich zum Ankauf einzelner werthvoller Bücher sowie von Bibliotheken, namentlich aus den Gebieten der klassischen Philologie, Alterthumskunde, Linguistik

Geneigte Angebote werden schnellstens, wenn irgend möglich umgehend, beantwortet.

Literarisches Centralblatt

für Deutschland.

HARVARD
COLLEGE
LIBRARY.

Nr. 23.]

Herausgeber und verantwortlicher Redacteur Prof. Dr. Fr. Barnde.

[1878.

Verlegt von Eduard Avenarius in Leipzig.

Erscheint jeden Sonnabend.

8. Juni.

Preis vierteljährlich M. 7. 50.

Veteris antichironymianae versionis libri II Regum
sive Samuells fragmenta Vindobonensis.
Weinland, Sulzmann.
Syrumer's, Samuells für die Geschichte des Mittel-
alters u. der neueren Zeit.
Boergens, Mohammed.
Das Jahr 1877.
Kafen, Die Callan-Galuden.

Kant's physische Geographie.
Fleisch, Maroffo.
Zeuge, die Deiche u. Uferwerke im zweiten Bezirk der
zweiten Oldenburgischen Deichbandes.
Maurer, Norwegens Schenkung an den heiligen Diak.
Verhandlungen d. fünften Generalversammlung d. Vereins
für Socialpolitik am 8.—10. Oct. 1877.
Heib, Socialismus, Socialdemokratie u. Socialpolitik.

Zur Lösung der socialen Frage durch die Frauen. Von
einer deutschen Frau.
Haberland, die Esjababue.
Kraft, Lehrbuch der Landwirtschaft auf wissenschaftlicher
und praktischer Grundlage.
Die beiden ältesten provenzalischen Grammatiken. Hrg.
von Stengel.
Die provenzalische Stummentese der Chigiana v. Demf.

Theologie.

Veteris antichironymianae versionis libri II Regum
sive Samuells fragmenta Vindobonensis. Wien, 1877.
Gerold's S.

Dieß der Umschlagtitel einer im Nov. vorigen Jahres zu Wien bei R. Gerold's Sohn erschienenen glänzend ausgestatteten und mit zwei photographischen Tafeln versehenen Foliopublication, aus deren ausführlichem inneren Titel sich ergibt, daß sie zum vierzigjährigen Jubiläum des verdienten Vorstehers der k. k. Hofbibliothek daselbst Dr. Ernst Wirl von den Beamten derselben herausgegeben worden ist. Sie enthält nach einer feierlichen, würdigen und herzlichem Tone gehaltenen Begrüßung des Jubilars, welche die anerkannten bibliothekarischen und literarischen Verdienste desselben hervorhebt, die Entzifferung und kurze kritische Besprechung eines auf der Bibliothek verwahrten, vor Zeiten zum Einband eines alten Buches verwendeten und in Folge dessen stark beschädigten Pergamentstreifens (Nr. 15479. Suppl. 2868), der gefaltet zwei Blätter eines lateinischen Uncialcodex, angeblich aus dem Ende des 7. oder dem Anfang des 8. Jahrhunderts, darstellt, welche die Stellen II Sam. 10, 18—11, 17 und 14, 17—30 nach einer vorhieronymianischen Uebersetzung jetzt leider in sehr lückenhafter und zum Theil schwer zu lesender Gestalt enthalten. Von S. 9 bis 12 wird der Text in Versalien zur Anschauung gebracht, von S. 15 bis 19 derselbe mit den entsprechenden Stellen der Alexandrinischen und der Hieronymianischen Uebersetzung unter Gebrauch der Tischendorf'schen LXX-Ausg. von 1850 und der Fehle-Tischendorf'schen Vulgata von 1873 zusammengestellt und auf S. 21 und 22 wird eine Reihe von Bemerkungen paläographischer und kritischer Art hinzugefügt. Wir können uns der Publication, die überdies ganz entsprechend ihrem nächsten Zwecke in ausgefuchter schöner Weise gedruckt ist, aufrichtig freuen, und zwar um so mehr, als sie durch die beigegebene photographische Nachbildung des gesammten alten Textes den Leser zu eigenen Studien darüber einladet und innerhalb gewisser Grenzen befähigt.

Bunächst vermehrt und verstärkt ihr Inhalt die schon vorhandenen Anzeichen, daß sich die alten lateinischen Uebersetzungen der heiligen Schrift gegen die des Hieronymus weit länger aufrecht erhalten haben, als man gemeinlich annimmt. Wenn die in einem Reste hier vorliegende um das Jahr 700 in einem stattlichen, für kirchliche Vorlesungen geeigneten Formate, mithin unter Aufwendung großer Kosten neu abgeschrieben worden ist, so ist damit ein sprechender Beweis geliefert, daß

man an dem Orte ihrer Copierung nicht von ferne daran dachte, sich der neuen Vulgata zu unterwerfen und damit die gewohnten, theilweise sehr auffallenden Eigenthümlichkeiten der alten Textüberlieferung gegen das auf Grund der „hebräischen Wahrheit“ gewonnene Werk des Hieronymus daranzugeben. Spricht vielmehr die Thatsache der neuen Abschriftnahme schon an und für sich dafür, daß man bei der hergebrachten Uebersetzung auch ferner zu bleiben gedachte, so wird, daß dieß Jahrhunderte hindurch zur Ausführung gekommen sei, durch einen besondern Umstand bestätigt. Der Text weist, abgesehen von Verbesserungen, die der Schreiber selbst angebracht hat, eine Reihe von solchen auf, die beträchtlich späteren Datums sind und also darthun, daß er lange Zeit hindurch in Gebrauch gewesen ist. Die Umgestaltung der vom Schreiber gebrauchten Formen UIENNIUM (14, 28) und SIUI (11, 4) in BIENNIUM und SIBI durch eine unciale Hand deuten auf eine Zeit, wo man jene Formen sonderbar zu finden begann. Indes war es diesem Corrector entgangen, daß in dem Worte LAUDAUILIS (14, 25) dieselbe Sonderbarkeit vorkomme; ein Späterer, der sich der Curfschrift bediente, setzte dann ein b für das U ein. Wahrscheinlich derselbe verwandelte den Genitiv URIE ganz abweichend von der ursprünglichen Schreibung des A, durch eine am Fuße des E angebrachte Schleife in das rechte Geleis. Wohl eben derselbe, jedenfalls ein Späterer, fügte zu der ursprünglichen einfachen Interpunction eine zweite. Ferner läßt sich über einen Gegenstand dieser Art von Handschriftenveränderung im Allgemeinen ohne Einsicht in das Original nicht urtheilen, da hiebei die von der Photographie nicht genau darstellbare Färbung der für die neue Interpunction gebrauchten Tinte ein mitentscheidendes Moment bildet. Wo aber wie hier (vgl. Tafel I, B. 2) neben einem in alter Weise geschriebenen bescheidenen Punkte am Schlusse eines Satzes ein für die Größe der Buchstaben zu großes, fast annaßliches Zeichen (;) erscheint, da reicht schon die Photographie hin, über die Nachträglichkeit des letzteren nicht zweifeln zu lassen. Man trug also, um den Text mit größerer Sicherheit vorlesen zu können, eine deutlich erkennbare ausgebildete Interpunction ein und benutzte dazu, wo es zwischen den nebeneinanderstehenden Worten keinen Raum gab, den freien Raum über der Zeile, wovon Text I, B. 1 ein Beispiel giebt. Auch das spricht für den lang andauernden Gebrauch der Handschrift, daß die dem Septuaginta-Text entsprechende Form des Namens Aboassalon an allen Stellen, wo er vorkommt, durch Streichung des o und meist auch des ersten s der durch Hieronymus geläufig gewordenen Absalom näher gebracht erscheint. Endlich fehlt es auch nicht an einem Wahr-

zeichen der Zeit, in welcher das Buch nicht mehr gebraucht wurde. Das auf einem freien Raume zwischen zwei Columnen (siehe Tafel I, 3. 11 von oben) von einer Hand des zwölften oder dreizehnten Jahrhunderts in umgekehrter Stellung eingetragene Wort benedictio, welches weder zu dem rechts noch zu dem links stehenden Texte die geringste Beziehung hat, scheint sich nur als Federübung zu erklären, die man an dem außer Gebrauch gesetzten, auf dem Schreibtiſche offen daliegenden Buche versuchte.

Unter diesen Umständen wäre es von wirklichem Belang, Näheres über die Geburtsstätte des Codex zu erfahren und beſuß weiterer Nachforschung zunächst zu hören, was man auf der k. k. Hofbibliothek von der Herkunft des geretteten und herausgegebenen Blattes weiß. Aber selbst das Volumen, an dessen Einbände es sich gefunden hat, ist in der Ausgabe nicht genannt, geschweige daß man es auf seinen Ursprung und Aufbewahrungsort näher untersucht hätte. Genug, wo immer der Codex geschrieben sein mag, wir haben hier den diplomatischen Erweis, daß irgendwo innerhalb der lateinischen Kirche zu einer Zeit, wo die Uebersetzung des Hieronymus schon an vielen Orten thatsächlich zur Vulgata geworden war, die da gebräuchliche alte noch einmal splendid abgeschrieben worden und darauf mehrere Jahrhunderte lang im Gebrauch verblieben ist. Und was bietet der also schon formal und lehrreich gewordene Fund durch seinen Inhalt? Auch materiell ist er nicht wenig erfreulich. Zwar, was die Züge der Schrift, die Orthographie der Worte, die grammatische Fassung derselben und den Sprachschatz anlangt, erhebt er sich nicht über das in allen alten Resten vorhieronymianischer Versionen Vorkommende, und Freund Rönisch würde seine reichhaltigen Collectaneen daraus nur vermehren, nicht bereichern können. Nur ein Eigenname SAHABAA (II, 1), an der Stelle des griechischen πασθας, ist mir sonst nicht vorgekommen und die Nachahmung der griechischen Attraction in den Worten OMNIBUS QUIBUS LOCUTUS ES (παιτων αν ελαλησεν 14, 19) gehört wenigstens nicht zum Gewöhnlichen. Sehr auffallend wäre die Stelle DISPOSUERUNT TESTAMENTUM CORAM ISRL (10, 19) als Uebersetzung von ητοιμασαν μετα ισραηλ, und CONGREGAUERUNT SEGETEM (14, 30 ενεργησαν την μεριδα), wenn hier nicht Schreibfehler des Notarius vorlägen, der nach dem ihm vorliegenden Original D. T. CUM und CONCREMAUERUNT S. hätte schreiben sollen, Fehler, welche, so sehr sie uns auffallen, doch den späteren Correctoren entgangen sind.

Dagegen sind die Fragmente durch eigenthümliche Auffassung und Behandlung der ihnen zu Grunde liegenden Bibelfstellen so charakteristisch bezeichnet, wie vielleicht keine anderen von gleichem Umfange. Der erste Fall, wo dieß hervortritt, betrifft die bekannte Frage David's an Urias 11, 8, ob es, wie Luther überſetzt, „mit Joab und mit dem Volk und mit dem Streit wohl zustände“. Dem hebräischen Texte wörtlich folgend bieten die LXX den Text: επηρωτησας Δαυιδ εις βιρηνην ιωαβ και εις βιρηνην τον λαον και εις βιρηνην τον πολεμον. Die letztere Zusammenstellung „Friede des Krieges“ schien dem Uebersetzer einen Ronsens zu enthalten. Er konnte sich nicht entschließen, denselben etwa durch die bloße Latinität in pacem belli wiedergzugeben, wie es über ein Jahrtausend später die Albina wirklich gethan hat, und ließ, um ihn nicht in dieser Gestalt weiter zu verbreiten, die ihm unverständlichen Worte kurzer Hand weg. Eine andere im Widerspruch zu allen bekannten LXX-Manuskripten stehende, also gleichfalls auf die Rechnung des Uebersetzer's zu stellende Textesänderung ist die Auslassung der Worte des Uriasbriefes: „und wenbet euch hinter ihm ab, daß er erschlagen werde“. Der Brief lautet nach ihm nur: „Stellet Urias an den Streit, da er am härtesten ist, daß er sterbe.“ Diese Verkürzung gründet sich bei ihm ohne Zweifel auf die Erwägung des Umfandes, daß in dem folgenden

folgenden Berichte über die Ausführung des Befehles eben nur diese letztere Anordnung befolgt erscheint und jenes besonderen Verrathes mit keiner Silbe gedacht wird. Was nicht ausgeführt worden, schien dem Uebersetzer auch kein Bestandtheil des gegebenen Befehls gewesen zu sein, und es mochte in ihm der Gedanke aufkommen, daß der unselige Brief des Königs ohne jene Worte wenigstens eine der Krone würdigere Haltung bekäme, als mit ihnen.

Das zweite Fragment beginnt mit dem Schlußsatz der Rede des klugen Weibes von Theloa: „Meines Herrn den Königs Wort soll mir ein Trost sein (הנהי)“ oder nach de Wette: „Sei doch das Wort meines Herrn des Königs zur Beruhigung!“ Die LXX überſetzen: ειη οη [so, nicht wie vielfach, auch in Tischendorf's Ausgabe gelesen wird ει ηδη, sind die Worte zu lesen] ο λογος του κυριου μου του βασιλεως εις θυσιας oder θυσιαν, wobei sie jenes hebräische Wort anders punctiert im Sinne von הנהי verstanden haben, welches sie Dan. 2, 46 gleichfalls mit θυσια überſetzen. So wurde unser Uebersetzer auf den Gebrauch des Wortes sacrificium geführt, wie dieses später auch von Hieronymus gebraucht worden ist. Damit begnügt er sich aber nicht, sondern fügt, um das von David erwartete Wort der Entscheidung im Voraus als ein gnädiges zu bezeichnen, charakteristisch das Wort misericordias hinzu. Die Rede des Weibes schließt hierauf nach Luther's Uebersetzung mit den Worten ab: „denn mein Herr der König ist wie ein Engel Gottes, daß er Gutes und Böses hören kann“ (14, 17) und wir sind gespannt, wie der alte Uebersetzer mit der Auslegung dieser nicht leichten Stelle zurecht gekommen sein möge. Mit Recht verwirft Thenius in seinem Commentar zu den Büchern Samuelis die Erklärung des Clericus, der König wisse Alles; desgleichen die Dath's, er könne Gutes und Böses durchs Gehör unterscheiden; und dringt auf die Erklärung, „so daß er anhört Gutes und Böses“ in dem Sinne: er hat Gehuld und Nachsicht. Richtiger würde er den Sinn dahin festgestellt haben: um danach seine Entscheidung zu treffen. Und dieses ist nun thatsächlich die Deutung, die unser alter Interpret giebt: ut audiens verbum bonum et malum disponat iudicium; eine Erklärung, welche der in das bonum et malum etwas Fremdartiges hineintragenden Uebersetzung des Hieronymus: ut nec benedictionis nec maledictionis moveatur entschieden vorzuziehen ist.

Ref. muß hier darauf verzichten, den in diesen Fragmenten so plötzlich vor uns auftauchenden Exegeten und Kritiker von hohem Alterthume durch Aufzeigung weiterer Momente näher zu charakterisieren, um noch mit einigen Worten über den Werth der vorliegenden Ausgabe zu handeln. Sie beschränkt sich darauf, den alten Text, soweit er auf dem durchlöchernten und fast nach allen Seiten hin weit in die Schrift hinein beschnittenen Pergamentstücke noch sichtbar ist, in Uncialen wiedergzugeben und durch eine Zusammenstellung mit den entsprechenden Abschnitten der LXX und der Vulgata wenigstens im Allgemeinen eine Vorstellung von seinem Verhältnisse zu diesen Texten zu geben; welchen Zwecken auch die kurzen Notizen auf dem letzten Blatte dienen. Weiteres, vor Allem die schwierige kritische Ergänzung der weggeschnittenen Worte oder Worttheile sammt alle Dem, was zum Verständniß und zur Beurtheilung des Inhaltes der Fragmente dienen kann, hat die princeps editio, wie sie sich selbst bezeichnet, den folgenden Editoren überlassen. Fragt sich es nun, bis zu welchem Grade der Nichtigkeit des Abdruckes sie es gebracht habe, so ist aus den photographischen Tafeln zu entnehmen, daß der Text nicht nur mit großer Genauigkeit und Liebe zur Sache, sondern auch, was die unverletzten Stellen anlangt, mit Glüd gelesen und zum Abdruck gebracht worden ist, bei den verletzten dagegen sich manche Fehlgriſſe eingeschlichen haben. So ist 11, 7 nicht FECIT, sondern RECTE zu lesen; die unvollständigen Silben . . . TIA-

BANT 11, 9 entsprechen weder ihrer Photographie, noch dem Inhalte der Stelle; und 11, 17 vgl. S. 17 und 22 heißen die Worte hinter EXIERUNT nicht TUEBI CIUITATEM, sondern UIRI CIUITATIS, wie sich aus dem übrig gebliebenen unteren Theile des sonst zerstörten S ergibt; und vergleichen mehrere durch die großen Schwierigkeiten entschuldigte Fehler.

Wer ist nun unter den Beamten der k. t. Hofbibliothek derjenige, dem wir die Lesung, den Abdruck und die anderweitige Bearbeitung des werthvollen Pergaments zuzuschreiben haben? Dieses Verdienst kommt dem Custos Joseph Haupt, Mitglied der Wiener Akademie der Wissenschaften, zu. Der als Germanist wie als Dichter bereits bekannte Gelehrte hat damit ein ihm bisher fernliegendes Forschungsgebiet betreten, und wir wollen hoffen, daß seinem Eifer, Fleiß und Geschick die Hebung noch mancher ähnlichen Schätze gelingen werde. E. K.—a.

Deutsches Protestantenblatt. Hrsg. v. C. Rauchot. 11. Jahrg. Nr. 20.

Inh.: Sonntagsfeier in Bremen. — Das Attentat auf den Kaiser. — Wochenchau. — Mahnungen des Attentats. — Ein wichtiges Stück christlicher Sittlichkeit. — Die hauptsächlichste Aufgabe. — Protestantische Bewegung in Nordwestdeutschland. — Bücher und Notizen. — Bremer Kirchenchronik.

Deutscher Merkur. Red.: J. A. Meßmer. 9. Jahrg. Nr. 20.

Inh.: Der neue und doch alte Papst. — Die Demagogie im Dienste des Hildebrandischen Systems. — Baijer. (Schl.) — Correspondenzen und Berichte.

Neue ev. Kirchenzeitung. Hrsg. v. G. Regner. 20. Jahrg. Nr. 21.

Inh.: Das Abschiedsgesuch Kall's. — Der Beginn der Provinzialsynoden. — Der Gesandtschaft zur Abwehr socialdemokratischer Ausbreitungen. — Claus Harms. — Zur Neuwahl an St. Jacob in Berlin. — Der Fall Rathhoff. — Die „Kreuzgemeinde“ in Germantown und die Separation. — Die Rheinische Missionsgesellschaft. — Maggetti und Curri. — Ein Freidenkercultus. — Aus Portugal. — Maroffo. — Gnadler. — 48 Schnorr'sche Bibelbilder. — Zur Evangelienliteratur. 1. — Zur Goethe-literatur. 1. — Correspondenzen. — Literatur.

Allgemeine evang. luth. Kirchenzeitung. Red.: G. C. Luthardt. Nr. 21.

Inh.: Die Gemeinschaften und Secten Württembergs. 2. — Erinnerungen an G. Leo. — Aus der ev.-luth. Landeskirche Baierns. 1. — Zur Lage. Aus Preußen. — Beiträge zur Charakteristik der modernen Schule. 7. — Die berliner Kreisynoden. — Aus Bremen. — Kirchliche Nachrichten. — Erklärung. — Eingegangene Liebesgaben.

Protest. Kirchenzeitung zc. Hrsg. von J. C. Webers. Nr. 20 u. 21.

Inh.: Der Abschied des Oberkirchenrathspräsidenten Herrmann — D. Pfeifferer, Prof. Dr. Albert von Landerer †. — Zum Attentat auf Kaiser Wilhelm. — Eine neue Krisis. — Prof. Ehrenfechter †. — Schenkel, Fr. W. Jos. Schelling und seine Bedeutung für die neuere Theologie. — Correspondenzen und Nachrichten.

Geschichte.

Weinland, Dr. D. F., Kulaman. Naturgeschichtliche Erzählung aus der Zeit des Höhlenmenschen u. des Höhlenbären. Der Jugend und ihren Freunden gewidmet. Mit 100 Textabbildungen, sowie 5 Lendruckbildern nach Zeichnungen von G. Lentemann u. A. Leipzig. 1878. D. Spamer. (XVIII, 250 S. 8.) M. 4, 50.

Eine Geschichte aus prähistorischer Zeit ist unstreitig ein origineller Gedanke. Entstanden ist dieselbe aus zufälligen Erzählungen, wie sie ein Vater, veranlaßt durch die Nähe mehrerer von ihm besuchten Höhlen der Schwäbischen Alb, welche zweifelsohne einstmalige Wohnstätten der Ureuropäer waren, seiner heranwachsenden Jugend aus Beobachtung, Studium und Dichtung zusammensetzte, und damit ist zugleich ihr Zweck angegeben, der Jugend ein zugleich belehrendes und unterhaltendes Gemälde von dem Leben des europäischen Höhlenmenschen und der ihn umgebenden Natur zu entwerfen. Der Verf. verlegt seine Erzählung in die Zeit der Ver-

drängung des nur mit Steinwerkzeugen versehenen Rennthiermenschen, die er mit dem lappländischen Worte für Mensch Äimat nennt, durch die Einwanderung einer höheren Menschensrace, des Kalats oder Kelten mit Kupferwerkzeugen und Hausthieren. Natürlich ist hier der combinierenden Phantasie ein weiter Spielraum geöffnet, doch hält der Verf. an dem Grundsatz fest, von den gesicherten beobachteten Thatsachen auszugehen, nichts naturwissenschaftlich Unmögliches zu bieten und auch bei der Fiction alles Unwahrscheinliche auszuschließen. Wo die Andeutungen durch Höhlenfunde und paläontologische Ueberreste ihn im Stiche lassen, nimmt er die Analogien aus dem Leben noch jetzt vorhandener Naturvölker, das er auf mehrjährigen Reisen in den verschiedensten Zonen zu beobachten Gelegenheit hatte, nicht ohne Geschick zu Hülfe. Freilich, wer wollte sagen, wie viel von dem Bilde der Wirklichkeit entspricht? Eine recht gute Erläuterung des Textes bilden die Illustrationen, soweit dieselben Stein-, Bein- und Bronze-werkzeuge oder andere Kunstproducte nach wirklich in Höhlen, Gräbern und sonst gefundenen Stücken oder auch Thiergestalten, nach Zeichnungen von Lentemann, darstellen. Der gereifere Leser findet in den Anmerkungen des Anhangs Belehrung über mancherlei einschlagende wissenschaftliche Fragen.

Spruner's, Dr. K. von, Handatlas für die Geschichte des Mittelalters u. der neueren Zeit. 3. Aufl. Neu bearb. von Dr. Th. Menke: 16. — 19. Liefg. Gotha, 1877 u. 1878. Justus Perthes. (à 4 Bl. in fol.) à M. 3, 60.

Als wir zuletzt das Kartenwerk besprachen, dessen Fortschreiten die Historiker mit so lebhafter Theilnahme begleiten, mußten wir die Besorgniß aussprechen, daß das Unternehmen seinen Leiter und besten Arbeiter verlieren würde. Zum Glück hat sich der Verleger zu einer Verständigung bereit finden lassen, und so fällt denn der Löwenantheil an den vier neu erschienenen Lieferungen wieder auf Th. Menke. Ihm verdanken wir die Karten: Frankreich von 1180—1461, Italien zur Zeit des Langobardenreichs und von 900—1137, Lateinische Herrschaften im Orient 1210—1311, die Länder des Islam 622—750, 750—945, 945—1055, 1055—1163, Reich der Mongolen 1260—1342, Länder am ägäischen und schwarzen Meere 1311—1390, Osmanisches Reich 1391—1452: lauter Leistungen, welche dem Werke zur Fülle beitragen und die historischen Studien auf das Wirksamste fördern werden.

Nicht das gleiche Lob verdienen die Beiträge Hassenstein's. Seine Einleitung zu der Karte „Europa von 1492—1618“ enthält neben manchem Uebersüssigen auch Behauptungen, welche entweder sehr ungeschickt formuliert sind oder geradezu auf Unkenntniß beruhen. Wenn sagt Hassenstein wohl etwas Neues, wenn er das 16. Jahrhundert „politisch wie culturgeschichtlich so eminent hervorragend“ nennt oder wenn er bemerkt, daß das Haus Habsburg unter Karl V eine „prädominierende Stellung in Europa“ erlangt und „die nicht unbegründete lebhafteste Eifersucht der anderen Staaten, namentlich Frankreichs hervorgerufen“ habe? Wenn er erzählt, daß Dänemark nach Auflösung der Union Norwegen, Island und die Insel Gotthland bezieht, so ist dieß unvollständig; es fehlt Schonen und Blekingen (auf der Karte ist der Sachverhalt richtig angegeben). Der wichtigste Verlust Savoyens „an die Schweiz“, die Waadt, wird nicht erwähnt, von Wallis dagegen stand das obere Thal schon seit 1417 mit Luzern, Uri und Unterwalden im Bunde. Venedig hat nicht „die Lombardei“, sondern nur einen Theil derselben besessen. Nicht erst 1525, sondern schon 1520 erkaufte der Heermeister die Unabhängigkeit vom Hochmeister des deutschen Ordens. Höchst mißverständlich ist die Behauptung, daß „der Krakauer Friede von 1525 Preußen

als weltliches Herzogthum, jedoch unter polnischer Oberhoheit an Brandenburg“ überlassen habe. Auch auf der Karte selbst finden sich einige Versehen; Passau und Augsburg sind mit der Farbe des Herzogthums Baiern bedeckt, die Waadt und die welschen Vogteien zur Schweiz gezogen, was nicht mit dem sonst festgehaltenen Grundsatz stimmt, daß die Karte den Anfang der betreffenden Periode (hier das Jahr 1492) darzustellen hat. M. L.

Goergens, Mohammed. Ein Charakterbild. Berlin, 1878. Habel. (43 S. 8.) M. 0, 75. (Heft 290 der Sammlung gemeinverständlicher wissenschaftlicher Vorträge von Birchow und v. Solgerdorff.)

Das Verdienstliche des Unternehmens, welchem obige Charakterschilderung des arabischen Propheten zu verdanken ist, hat überall bereitwillige Anerkennung gefunden; aber ganz besonders in jetziger Zeit, wo Islam und Christenthum die Waffen gegen einander lehren, muß es interessant und wichtig genug erscheinen, über die Person des wunderbaren Stifters jener Weltreligion Näheres zu erfahren, die nun einmal trotz der in letzter Zeit sich häufenden Niederlagen, trotz des Niederganges ihrer politischen Macht sich wohl niemals wird auszulassen lassen, selbst wenn die gegenseitige Eifersucht europäischer Großmächte einmal verstummen sollte. Seit Sprenger's epochemachendem großen Werke hat wohl Niemand in so treffender Charakteristik das Bild des Propheten entworfen wie der Verf. und zwar an der Hand eines seiner wichtigsten Biographen, des Termid. Die Zeit vor seinem Auftreten, seine Erscheinung und Umgebung, der Inhalt und Zweck seiner Predigten werden in kurzer, aber schwingvoller und fesselnder Weise geschildert, und man wird, selbst wenn der Leser, im Großen und Ganzen mit dem Wesen Mohammed's und seiner Lehre vertraut ist, nicht ohne innere Anregung und Belehrung bleiben. R—cht.

Das Jahr 1877. Leipzig, 1878. Duncker & Humblot. (216 S. gr. 8.) M. 6, 60.

Die Verlagsbuchhandlung von Duncker und Humblot hat sich durch die Herausgabe des vorliegenden Buches einen gerechten Anspruch auf den Dank der Literaturfreunde erworben, indem sie ihnen eine ausführlichere Orientierung über die Geschichte des Jahres 1877 bietet, als diese durch die „Rückblende“ der Tagesblätter ermöglicht werden kann. Das Buch beginnt mit einer nicht weniger als 162 Seiten umfassenden Darstellung der Geschichte des Jahres, das zu den ereignisreichsten der letzten Zeit mit Recht gezählt werden darf. Es folgen dann Biographien verschiedener im Jahre 1877 verstorbenen Männer, und wir können es nur gut heißen, daß aus der Todtenschau des Jahres nur diejenigen Personen berücksichtigt worden sind, welche auf eine bleibende geschichtliche Stellung Anspruch erheben können. Die Biographien sind knapp, zeichnen sich aber durch eine edle Sprache und Hervorhebung des Wichtigsten aus. Hackländer's, Adolphe Thiers' und Eduard Devrient's Nekrologe haben uns besonders angezogen. Das nun folgende Todtenregister scheint keinen Anspruch auf Vollständigkeit zu machen; wenigstens dürfte dasjenige, welches die „Illustrierte Zeitung“ bringt, umfangreicher sein. Den Schluß des Buches bildet ein Ueberblick über die europäische Lage vor hundert Jahren, eine recht verdienstliche, von gesundem Urtheile zeugende historische Studie, welche besonders durch den Vergleich mit den heutigen Verhältnissen unseres Erdtheils werthvoll wird. Ausstattung, Papier und Druck sind sehr elegant. H.

Mittheilungen des Vereins f. Geschichte d. Deutschen in Böhmen. Hrg. von Lubm. Schlesinger. 16. Jahrg. Nr. 4.

Inh.: L. Schlesinger, das „Registrum Slavorum“. — Fr. Ržíha, die ehemalige Judith-Brücke zu Prag, das erste große In-

genieurwerk in Böhmen. — Joh. Kateschek, das Verhältniß des Adernmann zum Tadelstet und die Hypothese einer gemeinsamen Vorgelage. — L. Schlesinger, Franz Krause. Nekrolog. — Miscellen.

Historische Zeitschrift, hrg. von G. v. Sybel. N. F. 4. Bd. 1. Heft.

Inh.: Th. Luge, der Türkenfeldzug von 1739 und der Friede zu Belgrad. — Alfred Stern, Oliver Cromwell und die evangelischen Kantone der Schweiz. — G. Meyer v. Knonau, aus der schweizerischen Geschichte in der Zeit der Reformation. — Literaturbericht.

Anzeiger f. schweizer. Geschichte. Hrg. von der allg. geschichtl. Gesellsch. d. Schweiz. 9. Jahrg. (N. Folge.) Nr. 1.

Inh.: Ein Schwert des Attila. — G. v. Wyß, Rudolf von Mörsberg. — G. Favay, Otton de Grandson. — Gérard d'Orn. — Werner Bilgerl. — J. Rindler v. Knobloch, Ritter Peter Dür. — J. R. Abi, Burg Sinter-Rinach. — G. Keller-Berdmüller, die Herkunft des Chronisten Edlibach. — Alex. Dagnet, mission diplomatique du cardinal Matthieu Schinner, évêque de Sion, à Londres et au harangue au Parlement anglais (1514—1516). — Ch. Rind, die Rungen des Gotthausbundes. — Th. v. Liebenau, über die Durchführung des Restitutionsedikts von 1629 in der Schweiz.

Länder- und Völkerkunde.

Rosen, Georg, die Balkan-Haiducken. Ein Beitrag zur inneren Geschichte des Slaventhums. Leipzig, 1878. Brockhaus. (X. 336 S. gr. 8.) M. 5, 50.

Lebhafter als jemals wird jetzt bei uns die Bulgaren-Frage erörtert. In Folge der so leicht hierbei sich geltend machenden Parteilichkeit erfahren wir nicht oft unversälscht Wahres über diese zahlreiche Nation südslavischer Rasse, welche sich von der unteren Donau bis an das ägäische Meer ausbreitet; sie ist uns viel weniger in ihrem eigentlichen Wesen bekannt als die den Westen des breiten Nordens der Balkan-Halbinsel bewohnende Nachbarnation, die serbische.

Darum kommt uns das vorliegende Buch gerade recht. Wir unterschreiben zwar nicht das auf S. 9 ausgesprochene Urtheil, daß alle die Bulgaren betreffende Literatur eine „dürftige“ sei; Namen wie Zircet und Kanik sprechen laut dagegen, ja der letztere wird nebst Hilferding von dem Verf. selbst zu den „sehr thätigen Schriftstellern“ gezählt. Rosen hat sich aber das Verdienst erworben, einen der merkwürdigsten der zeitgenössischen Bulgaren über sich und sein Volk selbst naive Selbstgeständnisse in unserer Muttersprache ablegen zu lassen. Panajot Pitow, ein Haiduck, d. h. ein bulgarischer Balkan-Bandit aus Sliven, hat nämlich die Geschichte seines in die lehtvergangenen zwanzig Jahre fallenden Räuberlebens selbst niedergeschrieben; und die Uebersetzung dieser Räuber-Geschichte, in welche kunstlos aphoristischer Nachrichten über jetzige und frühere Woiwoden d. h. Wandenführer eingefügt sind, wird uns hier nebst einer allgemeinen Einleitung über das Brigantenthum im Balkan und Proben der Haiducken-Poesie im Versmaße der Originale dargeboten.

Selten versteht es freilich unser Räuber-Literat durch Kleinmalerei zu veranschaulichen, so etwa wenn die Venzeswonne nach dem harten Gebirgswinter sein grausames Herz noch in der Erinnerung erweicht. Man gewinnt indessen einen werthvollen Einblick durch diese gräßlich ruhige Chronik blutiger Rubenstücke in dieses „Selbenleben“ der Haiducken und in die jammervollen Zustände des Osmanenstaates so nahe vor den Thoren von Adrianopel. Der Balkan verlodete zum Räuberleben wie der Baiarische Wald, dessen Panajot bekanntlich Heigl hieß. Man wird die Bulgaren so wenig deshalb eine Räubernation schelten wie um Heigl's willen unseren Baiernstamm. Aber Pitow's politische Umtriebe nebenbei in Serbien und Rumänien zeigen am besten, wie heillos kindisch und unmenschlich zugleich noch den heutigen Bulgaren gemeinste Mordlust, wenn sie nur gegen die Türken und ihre Anhänger verübt wird, im trügerischen Lichte eines auf nationale Befreiung abzielenden Heroismus erscheint.

Die vom Herausgeber zugefügten fleißig ausgearbeiteten topographischen Erläuterungen erleichtern das Verständniß. Ungleichheiten der Namensschreibung wie Sini Kamane, Kamani, Rameni rühren wahrscheinlich, wie ausgesprochener Maßen einige andere, von orthographischen Inconsequenzen des Originals her.

Kant's physische Geographie. A. u. d. T.: Philosophische Bibliothek, hsgg. von v. Kirchmann. 76. Bd. Supplementb. zu Kant's Werken. Abth. I. Leipzig, 1877. Koschny. (IX, 322 S. 8.) M. 2, 50.

Eine neue Ausgabe der zu ihrer Zeit weitberühmten Vorlesungen Kant's über physische Geographie, gegründet auf die Hartenstein'sche Ausgabe und mit neuen Druckfehlern bereichert. Nachdem wir mehrere Ausgaben dieser Vorlesungen besitzen, immer wieder in der Form wie dieselben von Rint 1802 dem Publicum übergeben wurden, und nachdem dieselben, wie dieser neue Herausgeber in seiner Vorrede selbst andeutet, heute nur noch als ein Denkmal der Universalität Kant's und als ein Meilenstein auf dem Fortschrittswege der Wissenschaft interessieren können, erscheint eine neue unveränderte Ausgabe, wie diese hier ist, als überflüssig, wogegen es eine ebenso dankenswerthe als interessante Aufgabe wäre, die von Rint benutzten 3 Manuscripte unter sich und mit anderen Nachrichten und Notizen neuerdings zu vergleichen. Von den letzteren dürften, da diese Vorlesungen, ehe sie gedruckt wurden, in weiten Kreisen circulierte, mehrere noch aufzutreiben sein. Schubert hat allein 6 derselben für seine Ausgabe benutzen können. Es führen so viele der Ideen, die zu unserer Zeit in der vergleichenden Erdkunde curs erhalten haben, auf Kant und auf Zeitgenossen von ihm zurück, daß eine wirklich kritische Ausgabe dieser Vorlesungen, in Zusammenhang gesetzt mit den übrigen physisch-geographischen Schriften Kant's und mit beständiger Berücksichtigung des damaligen Standes der Wissenschaft sich geradezu als eine Nothwendigkeit fühlbar macht.

Nietzsch, Ludw., Marokko. Briefe von der Deutschen Gesandtschaftsreise nach Fez im Frühjahr 1877. Leipzig, 1878. Brockhaus. (370 S. Lex.-8.) M. 7.

Dem Verfasser ist das besondere Glück widerfahren, an jener deutschen Gesandtschaftsreise Theil zu nehmen, welche Anfangs April 1877 von Marseille abging, um dem Kaiser von Marokko in seiner Residenz Fez die Ehrengaben zu überbringen, welche das deutsche Reich gemäß der auch von anderen Staaten beobachteten Gewohnheit spenden wollte, um freundschaftliche Beziehungen zwischen den beiden Regierungen zu unterhalten. Da ihm die Aufforderung zur Theilnahme unerwartet plötzlich kam, so war an eine wissenschaftliche Vorbereitung zu der großen Reise nicht zu denken, und nur Gerhard Rohlfs' bekanntes Buch über seinen ersten Aufenthalt in Marokko und seine Reise südlich vom Atlas stand ihm zu Gebote. Um so mehr muß man erstaunen, wie es dem Verf. möglich wurde, so wahre und naturgetreue Schilderungen der von ihm besuchten Gegenden des nördlichen Afrika zu machen und seine Reiseindrücke und Reiseerfahrungen in ebenso anziehender und unterhaltender als belehrender Form darzustellen. Die Mehrzahl seiner Berichte sind Briefe, die er für das Feuilleton der „Vossischen Zeitung“ bearbeitete; alle lassen den gewandten Schriftsteller erkennen, und keiner läßt zugleich die wissenschaftliche Bedeutung vermessen. Wir glauben, daß die geographische Literatur um ein werthvolles Werk, das sich auf einen nur selten in so ausführlicher Weise geschilderten Theil von Nordafrika erstreckt, bereichert ist, und empfehlen die Lectüre des Buches Allen, denen die genauere Kenntniß des Auslandes ein Bedürfnis ist. H.

Lenge, D., die Deiche u. Uferwerke im zweiten Bezirk d. zweiten Oldenburgischen Deichbandes. Mit 13 Karten u. 5 Figurentafeln in Steindruck. Oldenburg, 1878. Schölze. (3 Bl. XXXVI, 76 S. 8.) M. 4.

Seitdem die vom Deichgrafen Münnich 1692 verfaßten und 1767 vom Deichgrafen Hunrichs mit einer Einleitung und ergänzenden Anmerkungen bis zu jenem Jahre unter dem Titel „Oldenburgischer Deichband“ herausgegebenen Nachrichten über die Deiche des Oldenburgischen Staates zu erscheinen aufgehört haben, ist der Wunsch vielfach geäußert worden, diese Nachrichten möchten bis auf unsere Tage fortgeführt werden. Zur Erfüllung dieses Wunsches bedarf es jedoch einer riesengroßen Aufgabe, deren Lösung die Kräfte vieler in Anspruch nimmt. Denn die vier Deichbände, welche der Oldenburgische Staat gegenwärtig zählt, stehen unter den abweichendsten Verhältnissen, und der dritte, der Jever'sche, gehörte vor hundert Jahren noch nicht zu Oldenburg. Der Verf. der vorliegenden Schrift beabsichtigt mit seiner Arbeit einen Anfang zu jenem größeren Werke zu machen, indem er sich die Aufgabe stellt, die im zweiten Bezirke des zweiten Oldenburgischen Deichbandes befindlichen Deiche und Uferwerke einer besonderen Betrachtung zu unterziehen und die darauf bezüglichen historischen Nachrichten zusammenzustellen. Es gehören hierher die Deiche an der Weser von Wiedumersiel bis Langwarder-Weide und die Deiche an der Jade und Ahne von der Grenze der ehemaligen Vogtei Edwarden bei Langwarder-Weide bis zur Seefelder-Schweiburger Grenze im Außendeich. Die technischen Resultate, welche der Verf. im Anhang giebt, werden besonders durch die beigelegten Karten höchst instructiv. Wir wünschen, daß der Verf. die Mühe finde, auch den übrigen Deichbauten die gleiche Aufmerksamkeit zuzuwenden, die er dem zweiten zugewendet hat. H.

Rechts- und Staatswissenschaft.

Maurer, Konrad, Norwegens Schenkung an den heiligen Olaf. München, 1877. Franz in Comm. (92 S. Lex.-4.) (Aus d. Abhandl. d. k. bayer. Akad. d. W. 1. Cl. XIV. Bd. II. Abth.)

Der hochverdiente Meister des nordischen Rechts in Deutschland hat in dieser Abhandlung in sehr dankenswerther Weise einen interessanten Vorgang in der norwegischen Geschichte zum Gegenstande einer jener auf das Sauberste durchgearbeiteten Erörterungen gemacht, welche seit langer Zeit als musterhaft gelten. Es handelt sich um den Versuch des Erzbischofs Eystein von Nidaros (Mitte des 12. Jahrhunderts), das Königthum in Norwegen völlig der Kirche zu unterwerfen. Der nicht rechtmäßige König Magnus Erlingsson sollte durch die Weihe der Kirche legitimiert werden, in (entfernt) ähnlicher Art, wie im 8. Jahrhundert die revolutionäre Erhebung Pippin's durch die Guttheißung der Kirche gerechtfertigt worden war, nur daß jetzt die von dem Geiste Gregor's VII erfüllte Kirche mit ganz anderen Ueberlieferungen, Ansprüchen und Machtmitteln auftreten konnte. Magnus erkaufte die Krönung (1164), indem er alle Forderungen des Erzbischofs bezüglich des Verhältnisses von Staat und Kirche zunächst bei der Thronfolge erfüllte. Es fragt sich aber, ob, in wie weit und durch welche Rechtsnormen jene von dem Fürsten persönlich in dem ihn betreffenden Einzelfall eingeräumte Ueberordnung der Kirche in das norwegische Staatsrecht dauernd als anerkannte Institution übergegangen ist? Die Entscheidung darüber ist bedingt durch das kritische Urtheil über zwei Rechtsdenkmäler: die eine ist in das Christenrecht von Gulathingslag (§ 2) aufgenommen, die andere ist ein angebliches Schreiben des Königs Magnus an den Erzbischof. Maurer gelangt am Schluß einer höchst sorgfältigen Untersuchung zu dem Ergebnisse, daß der § 2 des Christenrechts echt ist und die gültige

**

(wenigstens für das Gulathing; zweifelhaft, ob für die übrigen Landchaften) Thronfolge-Ordnung enthielt, daß dagegen der „Königsbrief“ eine später gefertigte Fälschung ist, welche auch nicht etwa irgendwann später in gutem Glauben als Gesetz publiciert wurde. Die Beweisführung Maurer's ist für den Ref. überzeugend. Professor Horn, auf dessen gebiegene Arbeit (Staat und Kirche in Norwegen, München 1875) Maurer voll Anerkennung Bezug nimmt, hat in der Besprechung der Abhandlung in der historischen Zeitung (Neue Folge N. S. 199—202) sich für ein non liquet insofern entschieden, als er zwar die Echtheit von G. L. § 2 anzunehmen geneigt ist, aber die des Königsbriefes nicht minder. Ref. will nur bemerken, daß der von Maurer hervorgehobene Unterschied der Opferung der Krone jedes verstorbenen Königs auf dem Altare des heiligen Olaf, welche in § 2 als pro remedio animas, im Königsbriefe dagegen als signum subjectionis bezeichnet wird, doch keineswegs bloß ein Unterschied „in den Worten“ ist. Der Königsbrief enthält eine Steigerung: nicht nur im Ausdrucke, sondern im Begriffe. Auch in einem anderen Reiche bestand schon im frühesten Mittelalter die Sitte, die sich, wie es scheint, durch opinio necessitatis zum Gewohnheitsrechte erhob, daß der König (hier bei der Thronbesteigung), wenn nicht die von ihm getragene Krone selbst, doch als Symbol derselben eine Weihkrone opferte, d. h. in einer Kirche als Geschenk aufhängen ließ; dieß Geschenk galt als „gottgefällig“, wenn auch der Ausdruck pro remedio animas damals noch nicht begegnet. Es ist dieß der seit Ende des 6. Jahrh. ebenfalls stark von dem Episcopat abhängige Staat der Westgothen: als schwerster Frevel gilt es, wenn ein Rebell eine solche Weihkrone aus der Basilika des heiligen Felix zu Narbonne nimmt und sie als seine Königskrone verwendet. Bekanntlich verdanken wir jener Opfersitte die Erhaltung von sehr vielen solchen westgothischen Weihkronen in dem Funde von Guarrazar (vgl. über das Ganze des Ref. Könige der Germanen VI, 1871, S. 544).

Niemals aber begegnet in den westgothischen Quellen hierbei der Ausdruck, diese Opferung geschehe in signum subjectionis. Man wird also wohl annehmen dürfen: nachdem König Magnus die sehr realen Forderungen des Erzbischofs erfüllt hatte, wurde die oblatio coronae pro remedio animas als eine ideale auch früher und anderwärts gepflogene fromme Sitte vereinbart, nicht in der Absicht, die Unterordnung des Staates, die ohnehin erfolgt war, auszudrücken. Die Erwähnung dieses Opfers als remedium animas ist also kein Grund, die Echtheit des in § 2 aufgenommenen Rechtes zu bezweifeln. Dagegen ist der „Königsbrief“ nicht nur in seiner ganzen Stilförmigkeit ungleich mehr pathetisch declamatorisch; man darf gerade auch die sehr bedeutende Steigerung nicht bloß des Ausdrucks, sondern des Begriffes bei Erwähnung des Kronenopfers als ein Zeichen der Fälschung betrachten. Daß Seelgaben wirklich als ideale Acte christlicher Demuth vorkamen, ist doch auch „im Lichte der Geschichte“ haltbar.

Verhandlungen d. fünften Generalversammlung des Vereins für Socialpolitik am 8., 9. u. 10. Oct. 1877. 88g. vom ständigen Aussch. Leipzig, 1878. Duncker u. Humblot. (4 Bl. 268 S.) M. 6.

N. u. d. L.: Schriften des Vereins f. Socialpolitik, XIV.

Die Schrift enthält die vom Vereine für Socialpolitik mit einer Anzahl von Mitgliedern des freihändlerischen „volkswirtschaftlichen Congresses“ und von Schutzzöllnern gepflogenen Debatten über Communalsteuern, den deutsch-österreichischen Handelsvertrag und die Reform der Gewerbeordnung. Die Referate von wissenschaftlichem Werth, wie das von Ab. Wagner über Communalbesteuerung und die von Prof. Schmoller und von Dammberg über die Gewerbeordnung sind bereits

apart erschienen; indeß bringen ja solche Debatten immer noch manche eigenthümliche Gesichtspunkte zu Tage, auch sind dem Correspondent des Bürgermeisters Wegner statistische Nachweisungen über die Steuerverhältnisse einiger Städte des Regierungsbezirks Düsseldorf und der Provinz Westfalen beigegeben, so daß dieser stenographische Bericht mancherlei Lesenswerthes bietet.

Held, Adolf, Socialismus, Socialdemokratie u. Socialpolitik. Leipzig, 1878. Duncker u. Humblot. (1 Bl. VIII, 156 S.) M. 3.

Der als hervorragender Schriftsteller und Führer des „Vereines für Socialpolitik“ bekannte Verf. legt hier sein sociales und politisches Glaubensbekenntniß in Form eines Vortrages über den Socialismus und die Socialdemokratie ab und vertheidigt im Anhang den Verein für Socialpolitik gegen die Angriffe Adolfs Wagner's, der denselben wegen seiner Neigung zu Compromissen mit der freihändlerischen Richtung, welcher er eigentlich entgegentreten wollte, und wegen der daraus entstehenden Vernachlässigung seiner wissenschaftlichen Ziele angegriffen hatte.

Den wissenschaftlichen Inhalt bildet der Nachweis, daß Socialismus und Socialdemokratie nicht dasselbe sei. Letztere sei vielmehr in ihrem wirtschaftlichen Programme das „Extrem des extremen Individualismus“, d. h. der Freihandelslehre, deren charakteristische Gedanken insbesondere mit Bezug auf Ricardo und mit interessanten Streiflichtern auf seine tendenziöse Lehre dargestellt werden. An der revolutionären Tendenz der Socialdemokratie trage der extreme staatscheue Liberalismus gleichfalls einen guten Theil der Schuld. Der Socialismus aber mit seinem Grundprincipe: daß Pflichten des Einzelnen gegen die Gesamtheit auch auf wirtschaftlichem Gebiete zum gesetzlichen Ausdruck kommen müssen, sei ein durchaus berechtigtes und nothwendiges Correctiv des Individualismus.

Die Nutzenanwendung aus diesen Darlegungen ist die, daß der „Liberalismus Selbstzucht üben“ und „den Schutz und die Hebung der Schwachen durch eine starke Staatsgewalt zu seiner eigensten Aufgabe machen müsse, definitiv brechend mit dem manchesterlichen Ideal von der schwachen Regierung und dem wohlhabenden Volke d. h. Bourgeoisie“. Es müsse mehr Energie und mehr Plan in die sociale Gesetzgebung kommen. Drei Richtungen, in welcher sich diese zu bewegen habe, werden dann (S. 107 ff.) gekennzeichnet. Die Schrift ist als das auf wissenschaftlicher Forschung beruhende Bekenntniß und Mahnwort eines im besten Sinne liberalen Mannes gewiß lesens- und beachtenswerth.

Zur Lösung der socialen Frage durch die Frauen. Von einer deutschen Frau. Berlin, 1878. Puttkammer u. Mühlbrecht. (112 S. 8g.) M. 1, 60.

Das Büchlein bespricht in außerordentlich verständiger, von Lebenserfahrung und Unbefangenheit zeugender Weise die Uebelstände der modernen wirtschaftlichen Lage und Erziehung der Frau und macht beachtenswerthe Vorschläge für die Reform der Erziehung. Es bietet eine empfehlens- und beherzigenswerthe Lectüre, sollte aber bei einer etwaigen zweiten Auflage dahin umgearbeitet werden, daß der jetzige durchaus unpassende Titel in einen solchen, welcher den eben bezeichneten Inhalt andeutet, verwandelt würde; die ersten dreißig Seiten, welche theoretische Erörterungen enthalten, müßten ganz fortgelassen werden, ebenso alle Vorschläge, welche sich auf Wahlreform, Wirtschafts-gesetzgebung und alles nicht direct zur Frauenfrage Gehörige beziehen. Die Schrift wird dann von anderen, welche von Damen über die Frauenfrage geschrieben worden sind, noch vortheilhafter als jetzt abstechen.

Blätter für Gefängnißkunde. Redig. von G. Ufert. 12. Bd. 5. Hft.

Inh.: Jahresbericht des Männerzuchtshauses in Bruchsal für 1876. — Personalschriften. — Vereinsangelegenheiten.

Oesterreichische Zeitschrift für Verwaltung. Hrsg. von C. Jäger. 11. Jahrg. Nr. 17—20.

Inh.: B. Bogatschnigg, Arbeitsvermittlung, eine Aufgabe der sozialen Verwaltung. — Karl Hagelmann, Studien zum österreichischen Vereins- und Versammlungsrechte. 13. Die akademischen Vereine. — J. W., Glossen zu der Gemeindefeindordnung und zu der Gemeindefeindordnung für Böhmen vom 16. April 1864, L. G. Bl. Nr. 7. VI. In welchen Fonds haben die nach der Gemeindefeindordnung verhängten Geldstrafen einzufließen? — Anton Bukovič, Weiteres über die Anzahl der Wahlgänge, die nach der Landtagswahlordnung stattzufinden haben. — Karl v. Ragesberg, Ideen zur Organisation der Verwaltung. — Mittheilungen aus der Praxis. — Noth. — Rechtsfälle, erschlossen aus oberstbehördlichen Entscheidungen in Landesverwaltungsangelegenheiten. — Verordnungen. — Personalien. — Entscheidungen. — Siehe als Beilage: Bogen 7, 8, 9 und 10 von B. II der Erkenntnisse des Verwaltungsgerichtshofes.

Zeitschrift für französ. Civilrecht. Hrsg. von Buchelt. 9. Bd. 3. Hft.

Inh.: Französische-belgische Jurisprudenz. Mitgeth. v. Heinsheimer. 11—16. — Badische Jurisprudenz. Mitgeth. v. Dems. 18—25. — Rheinpreussische Jurisprudenz. Mitgeth. v. Breithardt. 26—31. — Rheinbessische Jurisprudenz. Mitgeth. v. M. Scherer. 1—6. — Rheinsfälische Jurisprudenz. 2. — Collectanea. Mitgeth. v. Herausgeber. 2—4. — Scherer, die kurzen Verjährungen des C. civ. (Schl.) — D. Mayer, der neue Civilproceß und die Unheilbarkeit des Rechtsanwalts. (Schl.) — Fr. Schweinert, ein Beitrag zur Interpretation des Art. 1295, Abs. 2 C. civ. — Fungen, über die Gastbarkeit aus Dienstverträge für Leben und Gesundheit der Arbeiter.

Statistische Monatschrift. Hrsg. vom Bureau der k. k. Statistischen Central-Commission. 4. Jahrg. 4. Hft.

Inh.: G. A. Schimmer, Gedanken über die Durchführung der nächsten Volkszählung in Oesterreich. — W. Gede, ökonomische Classification des Adersandes auf Grundlage des Hohertrages. — F. v. Neumann-Spallart, Bruno Hildebrand f. — Mittheilungen und Miscellen. — Literaturbericht.

Archivio giuridico, diretto da F. Serafini. Vol. XX. Fasc. 3.

Inh.: De Cillis, se la dottrina romana riguardante la distribuzione dell'asse ereditario fra più eredi istituiti in parti, sia applicabile nel sistema del codice italiano. — Del Vecchio, sulla rivendicazione dei beni mobili nell'antico diritto germanico. (Fine.) — Buonamici, intorno alla annalis exceptio italici contractus della quale fa menzione il codice giustiniano. — Olivi, alcuni pensieri sulla base giuridica razionale e positiva del contrabbando di guerra. — Bollettino bibliografico.

Archiv für kath. Kirchenrecht. Hrsg. von Fr. S. Vering. 3. Hft.

Inh.: Wagner, das Begräbnisrecht der Regularen. — Ueber den sogenannten Streiktrousen in Bayern. — Maas, der neueste Schulconflikt im Großherzogthum Baden. — Die römische Curie über das Verhalten der russischen Keatlerung gegenüber der kath. Kirche. — Erkenntnisse des k. k. österr. Verwaltungsgerichtshofes. — Oesterr. Minist.-Erlasse. — Literatur.

Vierteljahrsschrift für Volkswirtschaft, Politik und Kulturgeschichte. Hrsg. von Ed. Wiff. 15. Jahrg. 2. Bd.

Inh.: Ueber Staatsrechnungswesen. — Ueber Robertus' Normalarbeitsdag. — Fr. Knapp, über Kalkforten und dessen Produkte. — E. Wiff, Gesundheitswirtschaft und Volkswirtschaft. — A. Braun, in amerikanisches Schutzholl-Paradies und sein deutscher Prophet. — Volkswirtschaftliche Correspondenzen. — Bücherschau. — Eingegangene Bücher.

Jahrbuch f. Gesetzgebung, Verwaltung u. Volkswirtschaft. im Dtschn Reich. Hrsg. von F. v. Holtendorff u. E. Brentano. 2. Jg. 2. Hft.

Inh.: S. Harburger, der strafrechtliche Begriff „Inland“ und seine Beziehungen zum Staatsrecht. — A. Bulmerincq, die Entwicklung und das gegenwärtig: Studium der Reform des Seefriegsrechts. — A. Lammers, das preussische Gesetz über öffentliche Erziehung verwahrloster Kinder. — F. W. Loussault, das Vermessungswesen und der Staat. — Ph. Geyer, Kosten und Leistungen der staatlichen und der privaten Eisenbahnverwaltung in Preußen. — M. Stieda, zur Schulspartassenfrage. — Ders., statistische Publicationen des Königreichs Italien im Jahre 1877. — Ph. Geyer, die Lebensversicherung in Deutschland. (Zur Abwehr.) — Literatur.

Land- und Forstwirtschaft.

Haberlandt, Prof. Friedr., die Sojabohne. Ergebnisse der Studien u. Versuche über die Anbauwürdigkeit dieser neu eingeführten Culturpflanze. Wien, 1878. Gerold's S. (II, 119 S. 8.) M. 2, 80.

Der Verfasser, welcher sich seit dem Jahre 1875 mit dem Anbaue der Sojabohne (*Soja hispida* Mönch.) beschäftigt und auch in weiterem Kreise Anbaubersuche mit derselben ins Werk gesetzt hat, bespricht, gestützt auf seine eingehenden Versuche und auf die, welche an anderen Orten angestellt worden sind, die Aussichten, die sich der Cultur der Sojabohne bei uns eröffnen. Aus diesen Culturversuchen scheint dem Ref. nur nicht hervorzugehen, wie der Verf. behauptet, daß die Acclimatisation der frühreisenden Sojabohnen in Mitteleuropa als völlig gelungen bezeichnet werden kann, denn bekanntlich gehört auch Norddeutschland zu Mitteleuropa und würde hier wohl die nördlichste Grenze der Cultur nur in sehr heißen Sommern und auf leichten Böden bis Berlin reichen, welche Ansicht auch v. Martens in seinem Werke: „die Gartenbohnen. Ihre Cultur und Benutzung“ (2. Aufl. Ravensburg 1869, S. 103) ausspricht, welches Werk dem Verf. nicht bekannt zu sein scheint, da er es bei der Literaturangabe gar nicht erwähnt. Den Erwartungen und Schlüssen, welche der Verf. aus seinen zwei- resp. dreijährigen Culturen zieht, kann Ref. theilweise nicht bestimmen, da er z. B. aus ihnen nicht erkennt, was zu der Annahme berechtigt, daß sich aus der zum Anbau empfohlenen Varietät bald viele Spielarten bilden werden. Nach Analogie mit anderen aus der Ferne bezogenen Varietäten und Sorten, welche er zu beobachten Gelegenheit hatte, ist er sogar vom Gegentheile überzeugt. Daß ferner das Stroh und die grüne Pflanze mit ihrer rauhen Behaarung von jeder Nuthierart begierig gefressen werden soll, scheint ihm nur bedingungsweise zutreffend, denn der S. 109 angeführte Fütterungsversuch ist nicht beweisend. Der Verf. sagt darüber: „Obwohl die Rühre ausschließlich an Trockenfutter gewöhnt waren, nahm doch die Mehrzahl der Thiere das dargereichte grüne frische Kraut mit großer Begierde allsogleich auf.“ Wäre Grünfutter gereicht worden und dann das grüne Sojakraut, würden die Bedingungen des Fütterungsversuches richtigere gewesen sein, da bekanntlich bei Trockenfütterung die Thiere das gereichte Grünfutter, selbst wenn es aus ihnen sonst wenig zusagenden Gewächsen besteht, begierig aufnehmen.

Unläugbar behandelt der Verf. den Gegenstand mit sehr viel Wärme und ist zu wünschen, daß seine Schrift bei der gewiß großen Bedeutung des Gegenstandes zu weiteren Versuchen anrege, damit der wirtschaftliche Werth der Soja für Mitteleuropa definitiv festgestellt werde. Dem Buche, das 113 Seiten umfaßt, hätte es nicht geschadet, wenn die Beschreibungen der in den verschiedensten Gegenden gemachten Anbaubersuche, die recht viel Ueberflüssiges enthalten und ungefähr die Hälfte des Buches füllen, weniger ausführlich zum Abdrucke gelangt wären. Dennoch sei dieß sehr gut ausgestattete Werk den Landwirthen bestens empfohlen.

H. W.

Kraft, Dr. Guido, Lehrbuch der Landwirtschaft auf wissenschaftlicher und praktischer Grundlage. 4. Bd. Die Betriebslehre 2c. Mit 8 in den Text gedruckten Holzschn. Berlin, 1877. Wiegandt, Hempel u. Parey. (VIII, 196 S. Lex.-8.) M. 3.

Mit diesem vierten und letzten Bande der Betriebslehre schließt ein Werk ab, welches die hauptsächlichsten Lehren der Landwirtschaft in compendioser Form bringt und für diejenigen, denen das Studium von Specialwerken unmöglich, beachtenswerth ist. Die Betriebslehre wird in vier Theilen abgehandelt. Im ersten Theile werden die Be-

triebsverhältnisse, wozu die Produktionsmittel, also Capital und Arbeit gehören, und schließlich die Absatzverhältnisse besprochen. Der zweite Theil handelt von der Einrichtung des Betriebes, der dritte von der Leitung und der vierte vom Betriebserfolge. Die Ausstattung ist vorzüglich. H. W.

Wiener Obst- und Garten-Zeitung. Hrgg. von A. W. Freih. v. Dabo. 3. Jahrg. 4—5. Heft.

Inh.: Leop. Weigert, die Aufbewahrung des Obstes. (Schl.) — Das Verdeln der Kirschen. — Der Obsthof. 2. 3. — B. Straußwald, über die praktische Ausführung von Park- und Gartenwegen. — R. Geschwind, das Barikiren der Rosen. (Fortf.) — G. Hoffmann, Kleinere botanische Mittheilungen. — G. Jaeger, Wesen und Ziele der Gartenkunst. — F. Mart, der Vegetationswechsel der Erde. — Das Pflöpfen in die Rinde. — Erdbeeren. — Mittel zur Beförderung der Reimung. — G. L. Gillemot, Anpflanzung der Gicorpnus (*Juglans nigra*) in Ungarn. — C. J. Peters, *Phlomis Leonurus* L. — *Wisteria Nutt.* — Miscellen. — Literatur. — Correspondenzen. — Sprechsaal. — Personalnachrichten.

Sprachkunde. Literaturgeschichte.

Die beiden ältesten provenzalischen Grammatiken. Lo Donatz proensals u. Las Rasos de Trobar nebst einem provenzalisch-italienischen Glossar von Neuem getrennt nach den Hss. herausg. von Edm. Stengel. Mit Abweichungen u. s. w., sowie einem vollständ. Namen- u. Wortverzeichniss. Marburg, 1878. Elwert. (XXVIII, 204 S. gr. Lex.-8.)

Stengel hat sich diese Neuherausgabe der beiden provenzalischen Grammatiken des Uc Faidit und Raimon Vidal unentgeltlich ein Verdienst erworben: wie wichtig beide in vielfacher Beziehung sind, braucht nicht erst betont zu werden. Ebenso steht aber auch schon lange fest, daß die Gueffard'sche Ausgabe, so groß ihre Verdienste auch sind oder waren, durchaus nicht heutigen kritischen Ansprüchen mehr genügt. Es ist bekannt, wie frei Gueffard in vieler Hinsicht mit der handschriftlichen Uebersetzung geschaltet hat, so daß man seine Texte nur mit gehöriger Vorsicht gebrauchen konnte. Ja wer nicht selbst einmal so glücklich war, den Gueffard'schen Text mit den Handschriften vergleichen zu können, dem fehlte jegliche kritische Handhabe, da der Herausgeber sich über das Verhältniß seiner Textreproduction zu den Handschriften nirgends genügend ausgesprochen hat. So war eine ganz neue Ausgabe nöthig. Stengel hat uns nun in dankenswerther Weise das geliefert, was wir brauchen: seine Ausgabe giebt ein getreues und genaues Bild von der handschriftlichen Uebersetzung beider provenzalischen Grammatiken. Freilich war eine kritische Textherstellung aus den Handschr. unmöglich, da die Uebersetzung in denselben zu sehr von einander abweicht. Stengel hat daher mit Recht vorgezogen die Haupthandschriften, vom Donat den Text A (Laur. 187 fondo di St. Maria del Fiore), von den Rasos Text B (Laur. 42, Plat. 41) und zu beiden in der gegenüberstehenden Spalte den Text der Handschr. C (Ric. 2814) unmittelbar nach den Originalen zu veröffentlichen. Selbst für die Rasos, bei denen wegen der verhältnißmäßig geringeren Abweichungen der Handschr. eine Textherstellung vielleicht noch am leichtesten gewesen wäre, hält Ref. jenes Verfahren für das gerathenste. Die drei Handschr. A, B, C werden von Stengel ganz genau nach Buchstaben abgedruckt; Interpunction ist natürlich gesetzt. Die für die Kritik wichtigen Lesarten, welche die übrigen Handschr. bieten, folgen dem Texte unter der Rubrik „Abweichungen, Verbesserungen, Aenderungen und Erläuterungen“. Ref. glaubt, es wird etwas zu sehr Mode, die Lesarten ans Ende einer Textpublication zu setzen. Das Unbequeme und Unzweckmäßige dieses Verfahrens liegt auf der Hand. Werne kann man wohl einem Herausgeber zugestehen, Anmerkungen, Erläuterungen u. dergl. an den Schluß zu setzen: Jeder, der Texte publicirt, weiß, wie sehr die einer exacten Production

zu Gute kommt. Doch die Lesarten sollte man stets unmittelbar unter dem Texte veröffentlichen, damit man wenigstens den kritischen Apparat auf einmal übersehen kann. Bei dem von Stengel und auch sonst vielfach beobachteten Verfahren muß man in störender Weise stets hin- und herblättern; dann wird der Ueberblick über die durch die Lesarten repräsentierte handschriftliche Uebersetzung dadurch beeinträchtigt, daß jene zerstreut unter Anmerkungen anderer Art auftreten, bei Stengel noch besonders dadurch, daß er unter den Lesarten auch alle Abweichungen vom Gueffard'schen Texte notiert, wovon man den Nutzen nicht recht begreift. Doch wir wollen wegen dieser Dinge nicht weiter mit dem Herausgeber rechten. Die Vorzüge seiner Ausgabe gegenüber der von Gueffard sind so evident, daß man jene Mängel, die ja eigentlich auch nur Aeußerliches betreffen (um rein Aeußerliches handelt es sich auch, wenn wir die unbequeme Zeilenzählung Stengel's von 3 zu 3 statt der gewohnten von 5 zu 5 nicht billigen) gerne übersieht. Jetzt haben wir durch Stengel einen verlässlichen Text, jetzt wissen wir was in den Handschr. steht, und der Herausgeber darf wohl mit Recht hoffen, daß seine Arbeit für weitere Studien und Verbesserungsversuche einen sicheren Boden gewährt. Seine Anmerkungen zc., die zum Theil das bisher von Anderen zum Verständniß der Grammatiken Beigebrachte hie und da, wie uns scheint, etwas zu ausführlich und wortgetreu reproducieren, enthalten auch viele eigene beachtenswerthe Emendationen und Erläuterungen, welche aber freilich die Arbeit an dem sehr entstellten überlieferten Texte der Grammatiken noch nicht abschließen. Die lateinische Interlinearversion zum Donat hat Stengel im Gegensatz zu Gueffard leider nicht wieder abdrucken lassen, hat sie jedoch an manchen Stellen, wo sie für die Kritik durchaus wichtig ist, bei den Abweichungen und Verbesserungen berücksichtigt. Eine XXVI Seiten lange Einleitung, welche über die Handschr., bisherigen Ausgaben zc. orientiert, und ein ausgezeichn. sorgfältig gearbeitetes Wortverzeichnis (S. 149—204) sind werthvolle Beigaben zu der Ausgabe. F. Nn.

Die provenzalische Blumenlese der Chigiana. Erster u. getreuer Abdruck. Nach dem gegenwärtig verstümmelten Original und der vollständ. Copie der Riccardiana besorgt von Edm. Stengel. Nebst Bemerkungen, Varianten u. s. w. Marburg, 1878. Elwert. (IV S., 63 Sp. u. S. 64—79. gr. Lex.-4.)

Nachdem in der letzten Zeit in der Publication provenzalischer Lieberhandschriften, von denen noch immer ein beträchtlicher Theil nicht gedruckt ist, ein Stillstand eingetreten, erhalten wir hier den Abdruck von F, die bisher durch das vollständige Inhaltsverzeichnis Wartschens im Jahrb. XI, 24—32 genauer bekannt war. Die Handschrift, welche sich in der Chigiana zu Rom befindet, ist jetzt unvollständig, doch sind von derselben vor ihrer Verstümmelung zwei Abschriften genommen worden, von denen sich eine (die vollständige) in Florenz, die andere in Mailand befindet. Ueber diese Copien hat seiner Zeit Gröschmacher (Archiv XXXII, 423 ff. und XXXIII, 425 ff.) berichtet. Die vorliegende Ausgabe giebt nun den Text von F genau wieder und füllt die Lücken durch die Florentiner Abschrift aus. Es ist zu bedauern, daß die Mailänder nicht benutzt worden ist, wodurch eine Controle der anderen erreicht worden wäre. Die typographische Einrichtung ist dergestalt getroffen, daß der ursprüngliche Codex genau Spalte für Spalte, Seite für Seite wiedergegeben wird, indem jede Seite zu je zwei Spalten in der Mitte getheilt ist, so daß oben das recto, unten das verso abgedruckt ist, und jede Spalte demnach einem Blatte des Originals entspricht. Der Text, dem am Schluß eine Concordanz beigegeben ist, wird den Fachgenossen gewiß willkommen sein.

Vermischtes.

Monatsbericht der Rgl. Preuss. Akad. der Wissenschaften zu Berlin. Februar 1878.

Die mit * bezeichneten Vorträge sind ohne Auszug.

Jah.: Curtius, das Exorion und die Volksversammlungs-
räume von Athen. — Lepsius, über die zweite Mittheilung des
Hrn. Deyert in Paris, die babylonisch-assyrischen Maße betreffend. —
* Kirchhoff, über die Abfassungszeit der Schrift vom Staate der
Athenen. — Kruener, über Sturmische Functionen. — vom Rath,
über ungewöhnliche und anomale Flächen des Granat und dem
Pflücker'sche. — Weber, Fortsetzung der Abhandlung über die Ein-
schränkungsvorgänge. — Kruener, über die Charakteristik von Func-
tionen-Systemen. — Baugert, über die Reduction der Gleichung
 $\partial^2 V + \partial^2 V + \partial^2 V = 0$ auf gewöhnliche Differentialgleichungen. —

* Reichert, über die Construction der Ohrschale mit Rücksicht auf
ihre mechanischen Leistungen als Angriffs- und Vertheidigungswaffe.
— Eingegangene Bücher.

Berichte über d. Verhandlungen d. Königl. sächsischen Gesellschaft der
Wissenschaften zu Leipzig. Philologisch-histor. Classe. 1877. I. II.

Jah.: Gardthausen, Beiträge zur Griechischen Palaeographie.
— Ebert, über die Räthselvorse der Angelsachsen, insbesondere die
Aenigmata des Latwinc und Gesebinc. — Jarncke, über das Frag-
ment eines lateinischen Alexanderliedes in Verona. — Seydemann,
über medieterte Klobiden-Reliefs. — Hänel, über eine ihm gehörige
Handschrift des Decretum Gratiani. — Jarncke, über eine neue,
bisher nicht bekannt gewesene lateinische Redaction des Briefes des
Priester Johannes.

Universitätschriften.

Bonn (Zuaguralbiff.). Herm. Klammer, animadversiones
Annaeanae grammaticae. (70 S. gr. 8.)

Erlangen (Zuaguralbiff.). die Kartoffelpflanze rücksichtlich der
wichtigsten Bausteine in den verschiedenen Perioden ihrer Vegetation.
(31 S. gr. Lex. 8., 1 Taf. fol., 2 Taf. 4.) — Herm. Kopp,
Untersuchungen über die Säuren im römischen Camilleudi. (23 S. gr. 8.)
— Otto Krueger, ein Beitrag zur Kenntniss des Lacterritins. (22 S.
Lex. 8.) — Fr. Lehner, Beiträge zur Kenntniss der Citraconsäure.
(21 S. Lex. 8.) — Ludw. Roesch, Beiträge zur Kenntniss des
Olypyrhyllins. (29 S. Lex. 8.) — Rud. Sendner, über einige
Verbindungen des Urans. (40 S. Lex. 8.) — Herm. Heilmuth,
de sermonis proprietatibus quae in prioribus Ciceronis orationibus
inveniuntur. (74 S. Lex. 8.) — Geo. Helmreich, observationes
criticae in Galeni de elementis secundum Hippocratem libros.
(30 S. Lex. 8.) — Ph. Reiser, die Perser des Aeschylus als
Quelle für altperische Alterthumskunde nebst Erklärung der darin vor-
kommenden altperischen Eigennamen. (114 S. Lex. 8.) — Willg.
Geiger, die Bekehrung des ersten Capitels des Vendibad. Grög.
n. übersezt nebst Proben der Erklärung. (32 S. Lex. 8.) — Franz
Schub, das Handschriftenverhältniss in Rudolf von Ems' Barlaam.
(86 S. 8.)

Kostock (Zuaguralbiff.). Em. Lobedanz, das französische
Element in Gottfried's v. Straßburg Tristan. (45 S. 8.)

Straßburg (Rectoratsrede), über Fortschritte u. Rückschritte der
Theologie unseres Jahrhunderts und über ihre Stellung zur Gesamtheit
der Wissenschaften. (36 S. Lex. 8.)

Schulprogramme.

Halberstadt (L. Domgymnas.), Dir. G. Schmidt, die Hand-
schriften der Gymnasial-Bibliothek. (38 S. gr. 4.) — (Realschule
1. D.), Gust. Mehe, Verwandtschaft und Familie in den homerischen
Gedichten nach ihrer sittlichen Bedeutung. (21 S. gr. 4.)
Halle (Realschule 1. D. im Waisenh.), Math. Holz, zur
Kritik von Johann von Bietring's: Liber certarum historiarum.
(23 S. gr. 4.)

Hamburg (Gesehrtenschule d. Johanneums), Rich. Hoche, Bei-
träge zur Geschichte der St. Johanneusschule in Hamburg II. (67 S.
gr. 8.) — (Realschule des Johanneums), Aug. Valler, über Luft-
wechsel und Beschaffenheit der Luft in den ventilirten Räumen der
Realschule des Johanneums. 1. Hälfte. (38 S. gr. 4.)

Hannau (L. Gymnas.), Dir. W. Färstenau, Schulnachrichten.
(20 S. gr. 4.) — (Realschule 2. D.), Ludw. Ehlers, geschichtliche
Entwicklung der französischen Sprache. Die germanischen Elemente
des Altfranzösischen. (Fortf.) (12 S. gr. 4.)

Hannover (Realschule 1. D.), Dir. Alb. Schuster, die Er-
ziehung der Jugend zu vaterländischer Gesinnung — eine Pflicht der

Schule. (Rede am Geburtstage des Kaiser 1872 gehalten.) (8 S.
gr. 4.)

Harburg (Realschule 1. D.), Dietr. König, Tolomeo v. Lucae.
(13 S. gr. 4.)

Hersfeld (L. Gymnas.), Dir. Konr. Duden, Schulnachrichten.
(25 S. gr. 4.)

Hildesheim (Gymnas. u. Realschule d. Andreanums), Ad. Köhlig,
Abriss der deutschen Grammatik für die unteren und mittleren Classen
höherer Lehranstalten. 1. Th.: Formenlehre. (26 S. gr. 4.)

Husum (L. Gymnas. u. höhere Bürgerschule), Dir. Red., Jahres-
bericht. (12 S. gr. 4.)

Jever (groß. Marine-Gymnas.), Franz Devantier, die Spuren
des anstehenden Digamma bei Hesiod. 1. Th. (24 S. gr. 4.)

Jisfeld (Klosterschule, Gratulationschr. f. d. Domgymnasium zu
Verden), Schüler, die Licinii Crassi der römischen Kaiserzeit.
(14 S. gr. 4.)

Juswraclaw (L. Gymnas.), Th. Duade, die Geschichte in ihrem
Verhältniss zur Statistik u. Philosophie. (20 S. gr. 4.)

Kattowitz (Hdtd. Gymnas.), Joh. Arens, de participii subiuncti
ratione Homerica. (14 S. gr. 4.)

Kiel (Gesehrtenschule), Fr. Reuter, Mittheilungen aus dem Leben
des Dir. Bartelmann. (35 S. gr. 4.)

Königsberg i/Pr. (altstädt. Gymnas.), Dir. R. Möller, Geschichte
des Altstädtischen Gymnasiums. Stüd VI. Die rhetorischen Schul-
actus. (18 S. gr. 4.) — (Städt. Realschule), Hugo Fritsch, Theorie
der ruhenden Elektricität. (18 S. gr. 4.)

Königsbütte (Hdtd. Gymnas.), Dir. Brod., über die Theilnahme
brandenburgischer Truppen an der Fahrt Wilhelm's von Oranien nach
England. (24 S. gr. 4.)

Krotosch (L. Wilhelm's Gymnas.), Aug. Gadamczik, der
historische Werth der Considerations Montesquien's. (21 S. gr. 4.)
Langensalza (höhere Bürgerschule), C. Kottschall, die Expedition
der Athener nach Sicilien in den Jahren 415—413 v. Chr. Ein Stück
sittlicher Geschichte. 1. Abth. (XXIII S., 1 Kart. gr. 4.)

Lauban (Hdtd. Gymnas.), Dir. A. Hoppe, statistische Nachrichten
über die Abiturientenprüfungen am Laubauer Gymnasium, insbesondere
Vergleich der für reis erlärten Examinanden von 1821 — 1878.
(19 S. gr. 4.)

Leignitz (Hdtd. höhere Mädterschule), Prorect Jonathan, Festspiel
zur Geburtstagsfeier des Kaisers am 22. März 1877. (14 S. gr. 4.)

Lingen (Gymnas. Georgianum), Dir. Gottl. Lüttger, zum
Andenken des sel. Rector Joh. Kayser u. des sel. Conrector Gust. Decker.
(10 S. gr. 4.)

Lissa (L. Gymnas.), Dir. Herm. Uhardt, Schulnachrichten.
(19 S. gr. 4.)

Löwenberg i/S. (höhere Bürgerschule), Rect. Joh. Steinvorth,
Schulnachrichten. (13 S. gr. 4.)

Lübben (höhere Bürgerschule), Rect. F. Wetted, an die Eltern
u. Erzieher unserer Schüler. (21 S. gr. 4.)

Lübeck (Catharineum), Ludw. Bornemann, de Castoris chronici
Diodori Siculi fonte ac norma. (32 S. gr. 4.)

Ludau (Gymnas.), D. Ischler, Vergleich der alten Drucke
der Gymnasialbibliothek. (15 S. gr. 4.)

Allgem. Militär-Zeitung. Red.: Bernin. 53. Jahrg. Nr. 19.

Jah.: Der Russisch-Türkische Krieg. 9. Das zweite Russische
Bordringen in Klein-Asien vom August 1877 bis zum Schluss des
Krieges. — Ein kleiner Beitrag zur Pferde-Dressur vom Verfasser der
„Reitkunst und Dressur nach dem Natur-Gesetze“. — Vor 100 Jahren.
(Blätter aus dem während des Nordamerikanischen Unabhängigkeits-
kriegs geführten Tagebuch eines kurheffischen Disgiers.) (Fortf.) —
Verschiedenes. — Nachrichten.

Allgem. musikal. Zeitung. Red.: Fr. Chrysander. 13. Jahrg.
Nr. 22.

Jah.: Das Oratorium Jephta von Carlsmil. — Die zweite
Periode der Hamburger Oper von 1682 bis 1694, oder vom Theater-
streit bis zur Direction Ruffer's. (Fortf.) — Aufführung der Oper
„Atma, l'incontatrice“ von F. von Flotow und der Symphonie-Ode
„Der Triumph des Friedens“ von Samuel David. — Anzeigen und
Beurtheilungen.

Deutsche Rundschau. Grög. von Jul. Rodenberg. 4. Jahrg. 9. Heft.

Jah.: Gottf. Keller, Gedichte. — Rud. Lindau, nach der
Niederlage. 2. (Schl.) — C. Fiedler, Bemerkungen über Wesen
und Geschichte der Baukunst. — G. Brandes, Afalas Leguer. Nach
neuen Quellen dargestellt. 2. — H. B. Vogel, die gegenwärtigen
Leistungen der Photographie. — „*, Fürst W. A. Ischerasski, der
Reorganisations Polens und Bulgariens. 2. — S. Fetter, Wolf
Graf Wandlissa. Ein Nachruf. — Briefe der Familie Adner
(1804—1815). Herausg. von Alb. Weber. 1. — Herm. Krüger,
Rückblick auf die musikalische Saison. — Literarische Rundschau.

Schweizerische Zeitschrift für Gemeinnützigkeit. Redig. von Grob, Christinger u. Kempin. 17. Jahrg. 2. Heft.

Inh.: Das Genossenschaftswesen in seiner Anwendung in der Landwirtschaft, mit besonderer Rücksicht auf die landw. Meliorationen, den landw. Kredit und den Bezug von Rohstoffen für den landw. Betrieb. — Noch ein Jubiläum. — Mittheilungen des Archivs der schweizerischen permanenten Schulausstellung in Zürich. — Die Programmammlung schweizerischer Lehranstalten im Archiv des schweizer. permanenten Schulausstellung. — Lese Früchte (aus Pestalozzi's Gabeln).

Revue critique. Nr. 21.

Inh.: Arnoldi, technique des chœurs d'Euripide; Vitelli, observations sur quelques passages de l'Alphigénie à Aulis d'Euripide; Rasmhald, de l'emploi et de la formation des éphètes composées chez Euripide. — De Zwiedineck-Südnhorst, la vie villageoise au XVIII^e siècle, esquisses historiques. — Hildebrand, histoire de France depuis l'avènement de Louis-Philippe jusqu'à la chute de Napoléon III, 1. partie (1830—1837). — Kræhke, le Nouveau-Testament, manuel pour les classes supérieures. — Académie des Inscriptions.

Im neuen Reich. Hrsg. von R. Reichard. Nr. 23.

Inh.: G. Spiegel, die Arier. — Die Praxis der Inquisition. — Gaebe in Frankreich. — Die deutschen Bücherfammlungen als Ganzes. — Aus dem deutschen Reichsflag. 13. — Berichte aus dem Reich und dem Auslande. — Literatur.

Unsere Zeit. Hrsg. von Rud. v. Gottschall. N. F. 14. Jahrg. 11. Hft.

Inh.: S. Bamber, die englisch-russische Rivalität in Centralasien und die orientalische Frage. — Plus IX und X. — China seit 1875. 2. — P. d'Adres, neueste Geschichte der pariser Oper. — Der deutsche Pessimismus und die englische Kritik. — Uebersicht der Gegenwart.

Die Gegenwart. Red. P. Lindau. Nr. 22.

Inh.: G. Sempranits, Aientatgesetze und Gesetzgebungsalienlate. — W. Rogge, eine russische Befassung. — Literatur und Kunst. — Aus der Hauptstadt. — Kallien. — Bibliographie.

Blätter f. liter. Unterhaltung. Hrsg. von R. v. Gottschall. Nr. 22.

Inh.: S. Biedermann, neue dramatische Dichtungen. 2. — Fr. van Baerenbach, zur Geschichte der Menschheit. — Hans Müller, Nekrolog und Prolog v. Moritz Blandarts. — A. Sulzbach, der Kindergarten. — Feuilleton. — Bibliographie.

Europa. Redig. von S. Kleinsteuber. Nr. 22.

Inh.: Zur Geschichte des Commune-Schredens. — Armeniens culturhistorische Stellung. — Hebräische und arabisches Sprachwesen in der Stammesgeschichte. — Leistung's Minna von Barnhelm. — Wiener Briefe; Berliner Bericht; Literatur; Lebende Kunst; Musik; Theater.

Wissenschaftl. Beilage der Leipz. Zeitung. Nr. 41 u. 42.

Inh.: Ein Blatt aus der Geschichte der ersten Beziehungen Rußlands u. Preußens im Anfang des vorigen Jahrhunderts. — Abtrogold- und Wallrur von Richard Wagner in Leipzig. Beiprochen von Oskar Paul. 3. — Sam Leipzig Stadtheater. Beiprochen von Rud. von Gottschall. — Bücher-Besprechungen.

Allgem. Zeitung. (Augsb.) Beilage. Nr. 139—145.

Inh.: Zur Klage über die Gymnasien. — Berliner Kunstbriefe. 2. — Farchhammer, Pestal. 2. — Die Landwirtschaft Argentens bei Gelegenheit der Pariser Ausstellung. — Bohmische Briefe. 7. — G. H. S. Burkhart, aus Friedrich Heubers erstem Aufsatz in Italien 1826—31. — Metaphysisch-physikalische Beweigungen. — Fr. Grot, deutsche Briefe über die Pariser Weltausstellung. 4. — G. Dahlke, Salzburg. — Voltaire. 1778—1878. — Das letzte astronomische Werk des P. Sechi. — Alpenvereine und Touristenclub. — Verchiedenes.

Wiener Abendpost. (Beilage.) Nr. 116—121.

Inh.: Fr. Uhl, pariser Weltausstellung. Uebersicht, 1—4. — Frz. Lant, von China nach Indien. 2. — Mrs C. Waddon, ein Scharten über dem Leben. 11, 12—18. — Wissenschaftliches. 1, 2. — Tabellensammlung u. Tabellen. 1—3. — S. Form, Naturbetrachtung. 1, 2. — Bibliographie. — Notizen. — Theater.

Musikritze Zeitung. 70. Bd. Nr. 1822.

Inh.: Zu den hundertjährigen Gedächtnistagen Battalre's und Kaufmann's. — Wogenschau. — Mannigfaltigkeiten. — Statistische Notizen. — Die deutsche Corvée Notize. — Dr. Anton Seiche, Erzbischof von München-Freising. — G. Petersen, Wanderung durch die pariser Weltausstellung. 3. — Auswanderungsangelegenheiten. — Todenschau. — Briefwechsel mit Allen für Alle. — Wochen. — Astronom. Kalender. — Bilder aus Israel. Die Abreise über die Erde der Parthien. — Müller von der Verra, das Oas. u. Schwarzhaf. — Kulturgeschichtliche Nachrichten. — Presse u. Buchhandel. — Neufestten v. Büchermarkt. — Übersichten. — Wais Graf Vandoulin. — Amerikanische Stützen. Beurlaubung in einer Regimentsfamilie. — Wetterbulletin. — Witterungsnachrichten. — Himmelserhellungen. — Polytechnische Mittheilungen.

Ueber Land und Meer. 40. Bd. 20. Jahrg. Nr. 35.

Inh.: S. Form, High-life in der Vorstadt, Erzählung aus der modernen Welt. (Fort.) — Rosenkath, Bant, Hieronymus Varm, ein literarisches Porträt. Die pariser Weltausstellung. — Katalogblätter. — Chr. M. Wieland, Odean, Aufsatz von G. Marx und G. Krah, fünfter Gesang. — Emilie Erhard, „Zusatz“ aber der Roman eines Spielmann. (Fort.) — An der scheidenden Feuerfeste Grenze. — Ulfse Polka, Porträtskizzen und Erinnerungen, late Blätter. 14. Von verkommenen Daisen. (Schl.) — Lea Warren, das kaiserliche Parod. 10. Der Hof und die Diplomatie. — Vom Büchermarkt. — W. Emmer, für das Album.

Sonntags-Blatt. Red. R. Gisch. Nr. 22.

Inh.: Mme. de Pressensé, Sabine. (Fort.) — Das gelobte Land der Moränen. — Eva König, Penionsgeschichten. — G. Jürgens, Erinnerungen an Hufeland. — S. W. Will, der Klein der Schönheit und der Jugend. (Schl.) — Lese Blätter.

Gartenlaube. Red.: G. Ziel. Nr. 22.

Inh.: G. Werner, um hohen Preis. (Fort.) — Zwei Lehrer der Freiheit u. Reichthum. 1. Ballade. — G. Feder, aus dem Königreich der Geiger u. Pfeifer. — P. Wölckens, Minne. (Fort.) — Die Kampfmengel. Ein Bild religiösen Lebens aus Nordamerika. — Blätter und Blüthen.

Daheim. Hrsg. von R. Röntg. 14. Jahrg. Nr. 35.

Inh.: G. S. Sandler, Gikanan, eine jüdische Papstfrage. — Der letzte Schmutz. In dem Stube von Herr. — M. Katm, eine Biographie in Rußland. — Wismar im Rinde der Geschichte. — Arn. Friedrich, eine merkwürdige Reise. — Th. Kantane, vor dem Sturm. (Fort.) — Der Herr Gemeindevorsteher. — Bernhard Wagner, der Kapellmeister der Panzer-Garvettie „Batern“.

Das neue Blatt. Red. Fr. Girsch. Nr. 37.

Inh.: Fr. Levant, Verkauf. — G. Jena, der erste Versuch. — Die Post im Lande der Freiheit. — Postillon d'amour. — S. Hermann, die neue Wohnung. — Humoreske. — Neue Wunder des Lautsprechers. — Der Geist des todtten Hülen. Eine Erinnerung aus dem Seamenleben. — Rhythel. — Charakterthermometer. — Garrelpandens.

Das Ausland. Redig. von Fr. v. Hellwald. Nr. 21.

Inh.: Die jüngste Hungerkatastrophe in Indien. — Zur hebräischen Sprache. 6. — Die Sallypulture und deren Derivate. — G. v. Barth, Beschwärztes Reise nach dem Vob-nar. Nach dem russischen Originalbericht. (Schl.) — Die bevorstehenden Territorialveränderungen und die Ethnographie der Balkanhalbinsel. (Schl.) — Idunselbende, die höchsten Gebirge Norwegens. Nach Reibau. — Was über die Finger. — Ueber die alten Eisenmalereien in Rußland. — Das Telephon.

Die Natur. Hrsg. von R. Müller. N. F. 4. Jahrg. Nr. 24.

Inh.: S. Barckard, das Kable Meer. — Die Familie der Kagen. — Wittermann, der Einfluß des Mondes und der Sterne auf die Witterungsverhältnisse der Erde. — Literalurbericht. — Biographische Mittheilungen. — Ethnographische Mittheilungen. — Alpenvereine. — Meteorologie des Monats April 1878. — Kleinere Mittheilungen. — Offener Briefwechsel.

Ausführlichere Kritiken

ersienen über:

Amann, die Grundsätze der heut. Pandektenkritik geprüft an d. f. g. lex Gallus. (Von Brinz: Krit. Vierteljahr. f. Gesetzgeb. u. Rechtswiss. 1, 2.)

Barlay, the inner life of the religious societies etc. (Von Pauli: Ödt. gef. Aug. 17. Std.)

Briefe u. Aeten f. Geschichte des 30jähr. Krieges 11. Bd. 3: der Jülicher Erbfolgekrieg, bearb. v. Ritter. (Von Gindely: Jen. Zeitg. 2.)

Briefe von Ferd. Lassalle an Carl Rodbertus-Jagebow. (Von Mehring: Wefergig. 11225.)

Codex Justinianus. Recens. Krüger. (Von Zacharia v. Lingenthal: Krit. Vierteljahr. f. Gesetzgeb. u. Rechtswiss. N. F. 1, 2.)

Erdbmann, die Axiome der Geometrie. (Von Noether: Zischr. f. Math. u. Physik. XXIII, 3.)

Gausrath, David Fr. Strauß u. die Theologie seiner Zeit. (Von Lipsius: Theol. Zeitg. 10.)

Schöber, Institutionen des röm. Rechtes. (Von Mandry: Krit. Vierteljahr. f. Gesetzgeb. u. Rechtswiss. 1, 2.)

Hovelacque, la linguistique. (Von v. d. Gabelenk: Ödt. gef. Aug. 14. Std.)

Gubet, die Massenerkrankung in Wurgen im Juli 1877. (Von Varron-trapp: Dtsche Vierteljahr. f. öff. Gesundheitspflege X, 2.)

Gusche, zur Pandektenkritik. (Von Brinz: Krit. Vierteljahr. f. Gesetzgeb. u. Rechtswiss. 1, 2.)

Vom 25. Mai, bis 1. Juni, sind nachstehende

neu erschienene Werke

auf unserem Redaktionsbureau eingeleitet worden:

Aspelin, Antiquités du Nord Finno-Ougrien. Traduction française par Baudet. III. L'Age du fer. Helsingfors, Edlund. (S. 177—242 fol.)

Baumgarten, Lutherus redivivus oder die kirchl. Reaction, ihre Gefahr u. ihre Ueberwindung. Frankfurt a. M., Seyder u. Zimmer. (Erg. 8.) Nr. 4.

Das Buch Esther. Aus d. Hebräisch überf. v. Cassel. 1. Abth. Berlin, Rothberger u. Co. 12gr. 8.) Nr. 6.

Das Buch, der Prager Malerische. 1348—1527. Vollständiger Text nebst krit. Comment. Hrsg. v. Paterna u. Ladra. Prag, Otto. (97 S. 8gr. 8.)

Fromm, über die Bedeutung u. den Gebrauch der Seebäder mit bes. Rücksicht auf Nordey 11. Norden, Braams. (VIII, 103 S. gr. 8.)

Hachez, de Herodoti itineribus et scriptis. Göttingen, Deuerlich. (gr. 8.) M. 1, 60.
 Hammerstein, zur Kenntniss des Caselus und der Wirkung des Labfermentes. Ipsala, Ab. Buchh. (gr. 8.) M. 4.
 Hesse, München Herzlieb. Berlin, Habel. (56 S. gr. 8.)
 Kant, Kritik der Urtheilskraft. Text d. Ausg. v. 1790 u. Orig. v. Rehrbach. (XXIV, 391 S. 16.)
 Kopp, die Messung des Sauerstoffgehaltes der Luft u. Zürich, Schultheß. (Lex. 8.) M. 2.
 Lindenschmidt, Schlemm's Ausgrabungen in Troja u. Mykenae. Vortrag. Mainz v. Javern. (Lex. 8.) M. 1.
 Materialien zur Beurtheilung der Frage über die Zulässigkeit der Einmündung städtischer Cloakenwasser in die Flüsse. München, Oldenbourg. (Lex. 8.) M. 0, 60.
 Osenbrüggen, eine Metamorphose im deutschen Strafrecht. Berlin, Habel. (32 S. gr. 8.)
 Der Roland von Berlin. Berlin, Welle. (fol.) M. 1, 50.
 Schmid, Anleitung zu sanitär- u. volkshygien. chem. Untersuchungen. Zürich, Schultheß. (Lex. 8.) M. 4.
 Schrader, die älteste Zelttheilung des indogermanischen Volkes. Berlin, Habel. (55 S. gr. 8.)
 Schüttelworth, notitiae malacologicae oder Beiträge zur Kenntniss der Mollusken. Leipzig, Engelmann. (gr. Lex. 8.) M. 12.
 della Torre, orazioni postume. Padova, (V. 202 S. gr. 8.)
 Witte, Italien. Frelewalde, Dräseke. (8.) M. 1, 80.
 Zimmermann, Ratpert, der erste Zürchergelehrte. Basel, Schneider. (Lex. 8.) M. 3, 60.

Wichtigere Werke der ausländischen Literatur.

Französische.

Hallopeau, du merenre, action physiologique et thérapeutique. (273 p. 4.) Paris.
 Haudent, trois cent soixante et six apologues d'Esopé traduits en rithme française. Reproduits fidèlement, texte et figures, d'après l'édition de 1547; avec introduction, table et glossaire, par Lormier. (XLVIII, 110 p. 4.) Rouen.
 Haussonville, George Sand, sa vie et ses œuvres. (107 p. 8.) Paris.
 Hayem, recherches sur l'anatomie pathologique des atrophies musculaires. (168 p. et 10 pl. 4.) Paris.
 Hovelacque et Vinson. études de linguistique et d'ethnographie. (VIII, 375 p. 18.) Paris. 4 fr.
 Laurès, Lou Campestre. Poésies languedociennes, suivies d'un glossaire (dialecte des environs de Béziers). Avec une lettre de Frédéric Mistral et une préface de l'auteur. (XIX 304 p. 18.) Montpellier.
 Limbo, contribution à l'étude des encéphalopathies d'origine cardiaque. (109 p. 8.) Paris.
 Marcano, de la psoite traumatique. (126 p. 8.) Paris.
 Pitres, des hypertrophies et des dilatations cardiaques indépendantes des lésions valvulaires. (144 p. 4.) Paris.
 Viguier, résumé d'une étude critique sur la grêle, établie d'après l'ensemble des phénomènes atmosphériques, physiques et dynamiques, observés dans les diverses régions et, en particulier, dans le midi de la France. Notes sur les Cévennes méridionales et sur quelques anciens observateurs de cette région. (79 p. 8.) Montpellier.

Antiquarische Kataloge.

(Mitgetheilt von Kirchhoff u. Wiegand.)

Kermann, Th., in München. Nr. 60.
 Bahr in Berlin. Nr. 1. Vermischtes.
 Bamberg in Greifswalde. Nr. 24. Theologie u. Philosophie.
 Brill in Leiden. Physik. Chemie. Pharmacie. Botanik. Theoretische u. praktische Musik.
 Brockhausen u. Bäuer in Wien. Incunabeln. Literatur d. 16. u. 17. Jahrh. u. Curiosa.
 Butsch' Sohn in Augsburg. Nr. 81. Kathol. Theologie u. Philosophie. Kupferwerke.
 Calvary u. Co. in Berlin. Nr. 87. Neue u. angew. Mathematik. Astronomie.
 Cohen u. Sohn in Bonn. Nr. 52. Geologie. Paläontologie. Mineralogie u.
 St. Goar, Lud., in Frankfurt a./M. Nr. 47. Linguistik. Class. Philologie u. Alterthumskunde.
 Kerler in Ulm. Nr. 8. Philosophie. Pädagogik. Deutsche Sprache.
 Köhler's Antiq. in Leipzig. Nr. 300. Theologie u. Philosophie.

Rist u. Franke in Leipzig. Nr. 123. Mineralogie, Geologie, Geognosie, Paläontologie.
 Steinlopf, Ferd., in Stuttgart. Nr. 205. Medicin.
 Weigel, L. D., in Leipzig. Vermischtes.

Auctionen.

(Mitgetheilt von Kirchhoff u. Wiegand.)

11. Juni in Utrecht (J. L. Beijers:) Bibliothek d. Baron van Erttersum.

Nachrichten.

An der Universität Straßburg habilitierte sich Dr. Wiegand für Geschichte und deren Hilfswissenschaften.

Der a. o. Professor in der philos. Facultät zu Breslau, Dr. Th. Weber ist zum ord. Professor ernannt worden.

Der Prof. d. Rechte Dr. L. Seuffert in Gießen hat den an ihn ergangenen Ruf an die Universität Würzburg abgelehnt.

Die Collaboratorstelle an der t. Gl. des Realbceums in Gals ist dem Schullehrer Dapp in Rürtingen, die Präceptorstelle in Sulz dem Bewerber derselben, Schumann, übertragen worden.

Der Prof. Dr. Dobbelt in Berlin ist zum etatmäßigen Lehrer an der k. Bauakademie dafelbst, der erste Lehrer Velten am Seminar zu Rempen zum Director des Schullehrer-Seminars zu Gitten ernannt, und der Seminardirector Dr. Langer zu Gitten in gleicher Eigenschaft an das Schullehrer-Seminar zu Büren versetzt worden.

Dem ord. Lehrer Ferd. Th. Duade am Gymnasium zu Znowraclaw ist das Prädikat „Oberlehrer“, dem ord. Lehrer an der k. Gewerbeschule u. Bauakademie zu Berlin Ingenieur Dr. Rich. Doergens das Prädikat „Professor“ beigelegt worden.

Am 17. Mai † in Würzburg der ord. Professor des Civilprocesses und des Kirchenrechtes an bayer. Universität, Hofrath Dr. jur. Jos. Ambros. Rich. v. Albrecht, im 71. Lebensjahre.

Am 25. Mai † in Wien der Physiker u. Mathematiker von Ettinghausen im Alter von 82 Jahren.

Bekanntmachung.

[125]

Am städtischen Gymnasium zu Görlitz ist am 1. October 1878 die Stelle eines wissenschaftlichen Hilfslehrers mit einem Gehalte von 1800 Mark zu besetzen. Bewerber, welche die Befähigung zum Unterricht im Latein und Griechisch durch alle Classen nachzuweisen vermögen, wollen ihre Meldungen mit einem kurzen Lebenslauf und den Zeugnissen an den Magistrat bis zum 15. Juni cr. einreichen. Es wird solchen Bewerbern der Vorzug gegeben werden, welche auch im Deutschen unterrichten können und ihr Probejahr bereits absolvirt haben.

Görlitz, den 10. Mai 1878.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

[129]

Die Stelle des Directors am Gymnasium zu Bochum ist durch Pensionirung des bisherigen Inhabers vacant geworden und soll möglichst bald wieder besetzt werden.

Qualificirte Personen und namentlich solche, welche sich bereits in ähnlichen selbstständigen Stellungen bewährt haben, fordern wir hiermit auf, ihre Bewerbung unter Beifügung eines kurzen Lebenslaufes nebst Zeugnissen bis spätestens zum 15. Juni d. J. an uns einzureichen.

Der Normal-Etat für Königl. Gymnasien ist auch bei der hiesigen Anstalt seit mehreren Jahren vollständig eingeführt.

Bochum, den 16. Mai 1878.

Das Gymnasial-Curatorium

Vollmann, Oberbürgermeister.

Berichtigung.

In der Anzeige: „Preisauflage“ in Nr. 22, S. 757 d. Bl. unter 2) ist zu lesen: Schlussfristtermin 31. Jan. 1879 (statt 1880).

Literarische Anzeigen.

Wegells Civilproceß

dritte Auflage vollständig.

Soeben ist vollständig erschienen und durch alle Sortimentsbuchhandlungen zu beziehen: [133]

System

des

ordentlichen Civilprocesses

von

Dr. Georg Wilhelm Wegell.

Dritte verbesserte und vermehrte Auflage.

gr. 8. brosch. Ladenpreis R. 16, 50.

Zur Completirung werden geliefert:

Zweite Abtheilung R. 3, 00. Dritte Abtheilung R. 4, 20.

Vierte Abtheilung R. 4, 80.

Die Juristen werden es mit Freude begrüßen, daß das langentbehrte Werk jetzt, in seiner dritten Auflage, wieder vollständig erschienen ist.

Leipzig, Ostermesse 1878.

Bernhard Tauchnitz.

Verlag von Gebrüder Borntraeger in Berlin.

Grant, Sir Alexander, „Principal“ der Universität Edinburgh, Aristoteles. Autorisirte Uebersetzung von Dr. J. Imelmann, Prof. am Joachimsthal'schen Gymnasium zu Berlin. M. 2, 70.

Eine Darstellung des Lebens und der Werke des grossen Philosophen in leichter Fassung und gedrungenen Kürze aus der Feder des bekannten Herausgebers der Nikomachischen Ethik. [134]

MEYERS

Konversations-Lexikon.

Dritte Auflage

mit 376 Bildertafeln und Karten.

Begonnen 1874 — Vollständig 1878.

Heftausgabe:

240 wöchentliche Lieferungen à 50 Pfennige.

Bandausgabe:

30 Brochirte Halbbände à M. 4,00

15 Leinwandbände à - 9,50

15 Halbfraumbände à - 10,00

Bibliographisches Institut
in Leipzig (vormals Hildburghausen).

Erschienen sind 14 Bände enthaltend „A — Tasman“.

Im Verlag von Richard Mühlmann in Halle a/S. ist soeben erschienen: [135]

Krohn, A., Zur Platonischen Frage. Sendeschreiben an Herrn Prof. Dr. E. Zeller. Gr. 8. Brosch. M. 3, 60.

Von demselben Verfasser erschien früher:

Studien zur Sokratisch-Platonischen Literatur.
Band I. Der Platonische Staat. Gr. 8. Brosch. M. 9.

Sokrates und Xenophon. Gr. 8. Brosch. M. 4, 50.

Verlag von F. C. W. Vogel in Leipzig.

Soeben erschien:

[136]

Buchheim, Dr. E. (Wien). Handbuch für Versicherungsärzte. Aerztliche Versicherungskunde. gr. 8. M. 5, 60.

Cohnheim, Prof. Dr. Jul. (Leipzig). Ueber die Aufgaben der Pathologischen Anatomie. Vortrag, gehalten beim Antritt des Lehramtes an der Universität Leipzig am 11. Mai 1878. gr. 8. M. 1.

Hüter, Prof. Dr. C. (Greifswald). Klinik der Gelenkrankheiten. Mit Einschluss der Orthopädie. Auf anatomisch - physiologischen Grundlagen nach klinischen Beobachtungen für Aerzte und Studierende. 2. umgearbeitete Auflage. Dritter (Schluss-) Theil: „Specielle Pathologie der Gelenkrankheiten am Rumpf und Kopf.“ Mit 45 Holzschnitten. gr. 8. M. 6.

Mayer, Dr. Ludwig (München). Die Wunden der Milz. Mit 1 Tafel. gr. 8. M. 6.

Möbius, Dr. J. P. (Leipzig). Grundriss des Deutschen Militär-Sanitätswesens. Ein Leitfaden für in das Heer eintretende Aerzte. 8. M. 3, 20.

Zahn, Dr. John (Rostock). Beiträge zur Pathologischen Histologie der Diphtheritis. Mit 4 Tafeln. gr. 8. M. 6.

Ziemssen, Dr. O. (Wiesbaden). Zur Therapie der constitutionellen Syphilis. gr. 8. M. 1, 20.

v. Ziemssen's Handbuch der Specieellen Pathologie und Therapie.

VII. Bd. 1 n. 2. Chylopoëtischer Apparat. 2. Auflage. M. 24.

IX. Bd. 2. Harnapparat. 2. Auflage. M. 11.

XI. Bd. 1. Gehirnkrankheiten. 2. Auflage. M. 20.

XI. Bd. 2. Rückenmark (complet). M. 19.

Supplementband zur 1. Auflage des Handbuchs. M. 7, 50.

Ankauf ganzer Bibliotheken sowie einzelner Werke von Werth. Gefl. Anerbietungen finden reelle und coulante Erledigung. [112]

Otto Harrassowitz, Antiquariats-Buchhandlung in Leipzig.

Antiquarischer Bücherverkehr.

Bei Ferdinand Steinkopf in Stuttgart

[22]

ist soeben erschienen und steht Jedermann franco unter Kreuzband zu Dienst:

Nr. 201. Allg. Naturwissenschaft. Zoologie. 23 Seiten.

„ 202. Botanik. 12 Seiten.

„ 203. Mineralogie, Geologie, Bergbau. 13 Seiten.

„ 204. Physik u. Chemie. 23 Seiten.

„ 205. Medicin. 44 Seiten.

„ 206. Theologie. 33 Seiten.

Literarisches Centralblatt

1878

für Deutschland.

Nr. 24.]

Herausgeber und verantwortlicher Redacteur Prof. Dr. Fr. Zarnke.

[1878.

Verlegt von Eduard Avenarius in Leipzig.

Erscheint jeden Sonnabend.

15. Juni.

Preis vierteljährlich M. 7. 50.

Sanderath, David Friedrich Strauß 2c.
Zimmermann, die Zürcher Kirche 2c.
Sasse, die innere Mission u. die Beliden der Zeit.
Zimmermann, Verloben u. Herbart's philos. Weltanschauung.
v. Kirchmann, Erläuterungen zu Kant's Schriften zur
Naturphilosophie.
Kallau, die Elemente der Psychologie.
Prinz, über den Traum.
Gaudemann, Carmina vagorum selecta in usum laetitia.
Hoyde, altheuiges Leben.
Monumenta historico-juridica Slavorum meridionalium.

Jacoby's, gesammelte Schriften und Neben.
Fennel, der Kampf um das Christthum Köln 2c.
Franklin, les sources de l'histoire de France.
Gassner, das Erdbeben v. Herzogenrath am 24. Juni 1877.
Kopfer, die quantitative Bestimmung d. Kohlenstoff- u.
Wasserstoff-Gehaltes der organischen Substanzen.
Sienzel, Anleitung zur Darstellung 2c. chem. Präparate.
Volhard, d. Silberfällung mit Schwefelammonium.
Schram, Lehrbuch der ebenen Geometrie 2c.
Ranger, die Grundprobleme d. Mechanik.
Günther, Studien zur Geschichte d. math. 2c. Geogr.

Hertwig, Del. u. Rich. Hertwig, das Nervensystem 2c.
Reubörfer, die chirurgische Behandlung der Wunden.
Sprengel, selbständige Erinnerungen 2c.
Kuhl, Darwin u. die Sprachwissenschaft.
Wüstefeld, die Uebersetzungen arabischer Werke 2c.
Sproull, an extract from Ibn Kutaiba's 'Adab etc.
Bernardakia, symbolae criticae in Strabonem etc.
Calderon de la Barca, el Magico prodigioso etc.
Dingelstedt, Literarisches Bilderbuch.
Sagen, Sitten u. Gebräuche d. Thüringen. 2c. v. Schmalz.
v. Schraatsch, das königl. Hoftheater in Stuttgart 2c.

Theologie.

Sanderath, Dr. A., David Friedrich Strauß und die Theologie
seiner Zeit. 2. Th. (Schl. d. B.) Heidelberg, 1878. Basser-
mann. (VI, 398 S., Beil. 19 S. Lex.-8.) M. 6.

Dieser zweite, das ganze Werk abschließende Theil ist allerdings viel später erschienen, als man nach den früheren Ankündigungen hätte erwarten sollen. Doch gleichviel; wir freuen uns, daß er endlich zur Stelle ist. Daß der Verfasser es im hohen Grade versteht, zu erzählen, ohne weiterschweifig oder trivial zu werden, daß er überall bei der Darstellung des Einzelnen den allgemeinen historischen Hintergrund zur Geltung bringt, daß er nur nach den eingehendsten Studien an die Ausarbeitung seines Werkes geht: das hat er hier auf das Neue gezeigt. Die Darstellung des badi'schen Kirchenstreites und des Altenburger Kirchentages, soweit er hier in Betracht kommen durfte, mit seinen weiteren Folgen, die Schilderung der preussischen kirchlichen Zustände unter Friedrich Wilhelm IV., die Darlegung, ob und inwiefern das Manifest des ehemaligen Prinzregenten, zufolge dessen alle, Heuchelei erzeugende Orthodogie beseitigt werden sollte, in Vollzug gesetzt sei: das sind beispielsweise Partien des Buches, die man wegen der Feinheit der Zeichnung und der Lebendigkeit der Darstellung wiederholt lesen muß. Dieß vorausgeschickt, müssen wir doch unser Urtheil dahin abgeben, daß dieser zweite Theil dem ersten nachstehe. Im ersten Theile herrscht fast durchweg eine wohlthuende Objectivität; der Verf. steht (bis auf ein Geringes) dem Gegenstande und den dabei in Betracht kommenden Personen unparteiisch gegenüber. In diesem zweiten Theile ist dieß nicht in gleichem Maße der Fall. Er steht offenbar den Gegnern von Strauß viel zu nahe, als daß sein Urtheil nicht zuweilen getrübt würde. So steht er im Streite Holzmann contra Strauß völlig auf Seite des ersteren; daß aber die Provocationen Holzmann's, v. B. der Vorwurf, es fehle Strauß an den nöthigen Vorkenntnissen (Schulaz), als Momente zu einer mildernden Beurtheilung Strauß's verwendet würden, haben wir vermist. Ebenso wenig wird in dem Streite Schenkel contra Strauß zu Gunsten des letzteren angeführt, wie ersterer Strauß gegenüber ebenfalls provocierend, z. B. von „grober Unwahrheit“, „mythischem Kathisch“ u. dergl. geredet. Der leidenschaftliche Erguß Krause's gegen Strauß wird gar nicht berührt u. s. w. Vielleicht ist es dem Verf. unbekannt geblieben (wenigstens erwähnt er nichts davon), daß theologische Blätter liberaler Richtung sich scheuten, etwas von Strauß, wenigstens unter dessen Namen, zu drucken.

So brachte wohl die protestantische Kirchenzeitung einen harmlosen, kurzen Artikel über den Namen Melancthon, der von Strauß geschrieben und an die Redaction durch Bittel übermittelt war, aber anonym; später hat er eine Stelle in den Reinen Schriften gefunden. Der erste Theolog, der solche Bedenken nicht kannte, war Dr. Hilgenfeld in Jena, der eine Abhandlung unter Strauß's Namen in seine Zeitschrift für wissenschaftliche Theologie aufnahm. Der Verf. berichtet von einem Zusammentreffen Strauß's und Schenkel's bei Pitzig. Unserer Erinnerung nach hat eine ähnliche Begegnung in Jena stattgefunden. Wir erwähnen dieß nur, um darauf hinzuweisen, daß für den Verf. bei einer 2. Auflage, die wir dem Werke wünschen, noch mancherlei Material zu finden sein wird. Dann aber würde wohl auch ein Bild von Strauß beigegeben sein, nur nicht das alte, das ihn als jungen Mann mit steifer Halsbinde und steifen Vatermördern, den Arm über die Stuhllehne geschlagen, darstellt, sondern entweder das nach seinem Tode erschienene oder irgend ein anderes passendes. Die Kunde von neuen Ausgaben, die Strauß in Darmstadt hatte anknüpfen wollen, war uns neu; ein wenig mehr darüber zu sagen, dürfte, da auch die Zeitungen darüber geschrieben haben, nicht indiskret gewesen sein. Der Rückblick, den der Verf. am Schlusse auf Strauß wirft, erschöpft doch die Bedeutung von Strauß nicht, so viel Gutes auch von ihm gesagt wird. Strauß hat, wie kein Anderer, das alte theologische Gebäude so gründlich umgerissen, die alten Festungen so radical geschleift, daß sie nimmer wieder aufgerichtet werden können; er hat die Welt von einer großen Menge fauler Dünste befreit; er ist in viel höherem Maße das gewesen, was er selbst von Voltaire sagt, ein Rüstzeug. Und wo heute noch Siege gegen Finsterniß und Aberglauben erkämpft werden, da ist Strauß's Geschloß dabei gewesen. Von Einzelheiten erwähnen wir nur, berichtend, daß Pfarrer Schröder (S. 338 ff.) nicht vom Amte suspendiert war, wohl aber längere Zeit ein Absehungsbefehl im Hause hatte, das, hätte er nicht rechtzeitig dagegen recurriert, rechtskräftig geworden wäre. Seine amtliche Thätigkeit aber ist nie sistiert worden. Die Beilagen politischen Inhalts bilden eine dankbare Zugabe.

Zimmermann, G. R., Pfarrer, die Zürcher Kirche von der Reformation bis zum dritten Reformationstagesjubiläum (1519 — 1819) nach der Reihenfolge der Zürcherischen Antistes. Zürich, 1877. 328 S. (414 S. gr. 8.) M. 5, 40.

Es ist uns eine wahre Genugthuung, hier über die vorliegende Schrift referieren zu können. Der Verfasser hatte in den Jahrgängen 1860 und 1861 das in Zürich erscheinende

„evangelischen Wochenblattes“ die Zürcherischen Antistes von Zwingli bis Heß in kurzen Zügen geschildert, in Folge dessen vielseitig der Wunsch geäußert ward, daß derselbe diese Lebensbilder zusammengestellt als ein Ganzes herausgeben möchte. Dieses gab dem Verf. Veranlassung, die Einzelbilder sorgfältig zu überarbeiten, die kirchengeschichtlichen Lücken, welche zwischen denselben vorlagen, auszufüllen und so die Kirchengeschichte Zürichs im Zusammenhange zur Darstellung zu bringen.

Die Zürcher Kirche war von Gott berufen, eine der selbstständigen Pflanzstätten und Ausgangspunkte der Reformation zu werden und lange Zeit hindurch für die gesammte reformierte Kirche (neben Genf und Basel) eine Autorität zu sein. Wegen dieser eminenten Bedeutung des Zürcher Kirchenwesens für die allgemeine reformierte Kirche ist daher das Leben und die Wirksamkeit der Antistes der Zürcher Kirche, in welcher sich die Geschichte der reformierten Kirche nach ihren bedeutungsvollsten Momenten widerspiegelt, von hervorragender Bedeutung. Im Leben und in der Wirksamkeit der Zürcher Antistes Zwingli, Bullinger, Breitingen, Klingler, Zimmermann, Wirz, Ulrich, Lavater und Heß erkennen wir die Geschichte der reformierten Kirche und die Entwicklung des reformiert-kirchlichen Geistes selbst, weshalb jene biographischen Darstellungen für die evangelische Theologie von classischer Bedeutung sein müssen.

Wir können es nur billigen, daß der Verf. sich bezüglich des Lebens derjenigen Persönlichkeiten, welche (wie Zwingli und Breitingen von Mörikofer, Bullinger und Leo Jud von Pestalozzi) bereits monographisch in eingehendster Weise beleuchtet sind, sich kürzer gefaßt hat. Ebenso müssen wir es beifällig begrüßen, daß der Verf. zu den Biographien der Antistes auch Auszüge aus den Schriften derselben hinzugefügt hat, wodurch die Eigenartigkeit der Persönlichkeit der Einzelnen um so bestimmter hervortritt. Wir machen hier ganz besonders auf die letzte Biographie, auf die des Antistes Heß († 1828) aufmerksam, der (eine wahrhaft erbauliche, lichtvolle Erscheinung) in der aller schwersten Zeit als eine Säule seiner Kirche dastand. Die mitgetheilten Proben seiner „Schweizerpalmen“ gehören zu dem Erhabensten, was die neuere Literatur besitzt. Außer den Antistes der Kirche werden aber auch viele andere schweizerische Kirchenmänner biographisch skizziert, so daß der Verf. im Ganzen etwa sechzig mehr oder weniger ausgeführte Lebensbilder vorlegt. Die Darstellung ist klar, fließend und ansprechend.

Hase, Lic. Dr., die innere Mission und die Zeichen der Zeit. Vortrag. Leipzig, 1877. Breitkopf u. Härtel. (20 S. 8.) M. 0, 50.

Dieser treffliche Aufsatz, den der Verfasser auf dem Congreß für die innere Mission zu Königsberg am 25. October 1877 gehalten und für dessen Veröffentlichung der ostpreussische Provinzialverein für innere Mission gefordert hat, beleuchtet in drei Abschnitten zunächst die Entstehung und Entwicklung der inneren Mission vom Anfange dieses Jahrhunderts an, sodann die „Zeichen der Zeit“, unter denen dieselbe erfolgt, und endlich die Hoffnungen, welche diese Zeichen der Zeit für die innere Mission gewähren. In treffenden, markanten Zügen veranschaulicht der Verf. die Lage des Reiches Gottes in den Bewegungen und Strebungen der modernen Welt, aus denen sich das, was mit richtigem Urtheile als die Aufgabe der Kirche und der inneren Mission für die Gegenwart und für die nächste Zukunft hingestellt wird, von selbst ergibt. Zur Verbreitung der Einsicht in das eigentliche Wesen der inneren Mission und zur Erweckung des Interesses an derselben ist das Schriftchen recht geeignet, weshalb wir hier gerne auf dasselbe aufmerksam machen.

H.

Wissenschaftliche Vorträge über religiöse Fragen. 2. Samml.

Inh.: H. Holtzmann, der Streit um die christliche Schöpfungslehre. — Heinrich, die Sünde nach Wesen und Ursprung. — R. A. Lypsius, die göttliche Weltregierung. — Pfeiderer, Erlösung und Erbsen. — Willib. Benschlag, über die Sündlosigkeit und menschliche Entwicklung Jesu. — Fr. Hippold, das Wesen des christlichen Glaubens.

Allgemeine evang. luth. Kirchenzeitung. Red.: C. C. Luthardt. Nr. 22.

Inh.: Die Gemeinschaften und Secten Württembergs. 3. — Aus der ev. luth. Landeskirche Bayerns. 2. — Aus dem Elsaß. — Beiträge zur Charakteristik der modernen Schule. 8. — Aus Schießen. — Die schlesische Provinzialsynode. 1. — Aus Brasilien. — Kirchliche Nachrichten. — Literarische.

Deutsches Protestantenblatt. Hrsg. v. C. Manhot. 11. Jahrg. Nr. 21.

Inh.: Wochenschau. — Dr. Falk's Entlassungsgefuß. — Etwas mehr Licht und weniger Ungerechtigkeit. — Das Evangelium von guten Hirten. — Beachtenswerthe Worte. — Protestantische Bewegung in Nordwestdeutschland. — Bremer Kirchenchronik. — Feuilleton.

Neue ev. Kirchenzeitung. Hrsg. v. S. Meßner. 20. Jahrg. Nr. 22.

Inh.: Die Provinzialsynoden. — Die letzten Tage der Reichstagsession. — Das Attentat, die Christlich-Sozialen und die liberalen Presse. — Die Abänderung der Gewerbeordnung. — Die Volkstheater. — Die Katholiken und die Genfer Regierung. — Die freie Kirche im Canton Neuenburg. — Johannes Götner. — Die deutsch-evangelische Mission in Paris. — Zur Evangelienliteratur. 2. — Apokalyptische Reigungen u. Bestrebungen. — Zur Goethe-literatur. 2. — Correspondenzen. — Literatur.

Philosophie.

Zimmermann, Robert, w. Mitgl. d. I. Akad. d. Wiss. in Wien. Period. in Herbart's philosophischem Geistesgang. Wien, 1876. Gerold's Sohn. (58 S. 8.) M. 0, 80.

Suppl. Abdr. a. d. Math. 1876 d. Sitz.-Ber. der I. Akad. d. Wiss. zu Wien.

Abdruck des von dem Verf. am hundertjährigen Geburtstag Herbart's (4. Mai 1876) in der Wiener Akademie gehaltenen Vortrags. Der Verf. weist an der Hand der vorliegenden Schriften und Briefe Herbart's nach, daß sich in seinem bisher fast ganz unbeachtet gebliebenen philosophischen Entwicklungsgange drei Perioden (die beiden ersten allerdings von kurzer Dauer) unterscheiden lassen, die er als Lehr-, Wander- und Meisterjahre bezeichnet. Die erste, in welcher Herbart ein Anhänger Fichte's war, beginnt mit seinem Eintreffen in Jena und umfaßt kaum volle zwei; die zweite, seine philosophische Uebergangsperiode, deren Beginn durch seine einschneidende Kritik Schelling'scher Jugendschriften markiert wird, dagegen volle sechs Jahre; die letzte, sein ganzes übriges Leben umfassend, wird durch die Aufstellung seiner „Thesen“ (zum Zwecke der Habilitation) Ostern 1802 eingeleitet, in welchen dessen originales System seinen Grundzügen nach schon enthalten ist. Im Anhang werden einige ungedruckte Beilagen, darunter ein Brief F. G. Fichte's an Herbart und einer von diesem an jenen aus dem Nachlasse mitgetheilt.

Kirchmann, J. H. v., Erläuterungen zu Kant's Schriften zur Naturphilosophie. Leipzig, 1877. Koschny. (XIV 184 S. gr. 8.) M. 1, 50.

A. u. d. T.: Philosophische Bibliothek etc. 60. Bd.

Wenn wir auch mit dem Verfasser ganz darin einverstanden sind, daß die Schriften Kant's für den Anfänger erklärende Einleitungen und einzelne Anmerkungen erforderlich machen, so können wir uns doch mit dem Standpunkte nicht einverstanden erklären, welchen der Verf. selbst bei seinen Interpretationen einnimmt. Eine den Text begleitende Erklärung soll unsere Kräfte des Lesers in den Stand setzen, das volle Verständnis des Textes selbst zu gewinnen; sie soll aber nicht die Ansichten

des Philosophen von einem bestimmten Standpunkte aus kritisieren, und sie braucht sich ebenso wenig bei den verschiedenen den positiven Erfahrungswissenschaften angehörenden Fragen über alles das zu verbreiten, was man heute darüber lehrt. Wer Hrn. Kirchmann's eigene philosophische Anschauungen kennen lernen will, wird ja doch besser thun, dessen „Philosophie des Wissens“ zu lesen, als sich in solchen gelegentlichen Anmerkungen zu orientieren, und wer wissen will, was man heute über das Bodiatlisch und dergleichen weiß, der mag irgend ein physikalisches Handbuch zu Rathe ziehen.

Ballauff, Ldw., Conrector, die Elemente der Psychologie. Cöthen, 1877. Schulze. (XI, 216 S. gr. 8.) M. 4.

Der Verfasser erklärt in der Vorrede, daß nach seiner Uebersetzung Herbart's „Psychologie als Wissenschaft“ v. 1824 für die eigentliche Psychologie noch immer das Hauptwerk sei, wenn auch die Einsicht in die leibliche Organisation und deren Einwirkung auf die psychischen Vorgänge seit dem Erscheinen jenes Werkes in hohem Grade fortgeschritten sei. Demgemäß bringt er in seinem Buche die Elemente der Herbart'schen Psychologie zur Darstellung, und zwar in einer für seinen Zweck, sie vorzugsweise nicht philosophisch gebildeten Lesern zu übermitteln, mustergültigen Weise, da er sehr klar und präcis schreibt. Eine andere Frage ist nun freilich die, ob der psychologische Standpunkt des Verf.'s gegenwärtig, und zumal in einem Elementarbuch, noch als berechtigt gelten kann, und diese Frage beantwortet sich auch nicht durch die Abtrennung einer „eigentlichen“ Psychologie zu seinen Gunsten; man müßte denn unter eigentlicher Psychologie eine solche verstehen, welche ihr Grundprincip durch den bloßen Namen verbürgt glaubt und jede weitere Untersuchung darüber von vorn herein abweist. Die Resultate der neueren psychologischen Forschungen beschränken sich nicht, wie der Verf. meint, auf die Einsicht in die leibliche Organisation und deren Einwirkung auf die psychischen Vorgänge, und haben daher begründeten Anspruch auf eingehende Berücksichtigung.

Prinz, C., ord. Prof., über den Traum. Nach einem 1876 gehaltenen öffentl. Vortrag. Bonn, 1878. Marcus. (56 S. Lex.-8.) M. 1, 20.

Zu dem Vielen, was über den Traum in neuerer Zeit gesagt worden ist, hat der Verf. dieses ansprechend geschriebenen Vortrages zwar etwas wesentlich Neues nicht hinzugefügt; immerhin ist das Zeugniß eines mit den somatischen Bedingungen des Traumes vertrauten Arztes von Werth in der viel verhandelten Frage über die Bedeutung dieser Erscheinung. Der Verf. stellt sich durchaus auf die Seite derer, die in dem Traume weder mythische Fernwirkungen noch symbolische Gestaltungskräfte der Seele, sondern lediglich das „Ausfluchten zusammenhängender Erinnerungsbilder an räumlich verschiedenen Stellen der einschlafenden oder morgendämmernden Gehirnrinde“ sehen und ihn damit in nächste Verwandtschaft zur geistigen Störung bringen. Von besonderem Interesse sind noch die Mittheilungen des Verf.'s über die Eigentümlichkeiten derjenigen Träume, welche verschiedene Narkotika, wie Morphinum, Haschisch, hervorbringen, sowie seine Beobachtungen über das Schlafwandeln.

Geschichte.

Gaudeamus! Carmina vagorum selecta in usum laetitiae. Leipzig, 1877. Teubner. (VIII, 222 S. 16.) M. 1, 60.

Eine Art von historischem Comerssbuche? Die meisten der darin enthaltenen 94 lateinischen Dichtungen und Gesänge sind den Sammlungen der Erzeugnisse mittelalterlicher „fahrender

Sänger“, vorzugsweise (59 an Zahl) den carmina Burana entnommen, einige gehören aber auch der humanistischen, ja selbst der neuesten Zeit an, wie Gedichte von Schweifschle, Stabelmann, und eine Uebersetzung der Wacht am Rhein mit dem Refrain: O patria, ne tropida! Rhonana stat custodia. Jene alten sind theils Trint- und Liebeslieder, theils studentische Festlieder (Nr. 1—6), theils Scherze, theils aber, wie denn das spätere Mittelalter zwischen den „beiden Polen von Wüthung und Humor“ zu schwanken pflegt, auch Buß- und andere ernste Gesänge (Nr. 62—82), z. B. das bekannte Snrge, snrge, vigila! Die Titelangabe in usum laetitiae paßt auf die letztere Gattung zum großen Theile gar nicht, vagorum aber paßt u. a. auf die modernen Dichtungen nicht, und es ist überhaupt schwer, ein einheitlich zusammenfassendes Band für alle aufgenommenen Stücke zu entdecken, ausgenommen nur daß sie alle in rhythmischen lateinischen Versen geschrieben sind. Indessen ist es doch interessant, diese Sammlung durchzulesen, von unserem Gaudeamus an (zu welchem in der vorgelegten Tabula auch auf die Untersuchungen des leider schon dahingegangenen Th. Creizenach über seine Verwandtschaft mit dem Surge, surge, vigila in den Verhandlungen der Leipziger Philologenversammlung 1872, S. 203 ff. zu verweisen war), durch allen Ernst und Scherz und die übermüthige Studentenlaune des Mittelalters hindurch, auch durch Klagelieder darüber, wie es in der guten alten Zeit doch so viel besser gewesen sei (Floreat olim studium, nunc vertitur in taedium, S. 140). Man erkennt, wenn auch nur vereinzelt, doch auch hier den Einfluß des Studiums antiker Poesie, z. B. des Ovid (S. 114 Nulla notavit te turpis fabula, vgl. Ov. Trist. IV 10, 68), oder des ianriger Horatius (S. 74) in den Strophenanfängen S. 138 ff. — Hor. opp. I 11, 27. 2, 40. 1, 90. Aus der Vorrede zu des Ref. lateinischer Psychologie ist das Gedicht Lydia bella puella candida aufgenommen, dessen Verfasser sich Gallus poeta nennt, was, wie Ref. jetzt glaubt, einfach einen „französischen Dichter“ vielleicht des 13. oder 14. Jahrhunderts bezeichnet. Zu diesen Versen hat Ref. mittlerweile die Florentiner Handschrift von 1464 verglichen, aus welcher er folgende wichtigeren Varianten anführt: 5 capillos, 11—12 stehen vor 9—10, 12 infasos rubro, 13 labia coralia, 18 semipomas (so, entschieden richtig, bietet auch eine auf der Frankfurter Stadtbibliothek vorhandene, schon 1503 gedruckte Leipziger Ausgabe), 20 expansus. Einige andere Stellen der Ausgabe, in welchen der Text verbessert werden muß, sind S. 5 (Strophe 12, 1 lies nostrum, vgl. Strophe 9, 3 und 10, 1); S. 107, wo Cumbeor kein Name ist; es ist gemeint cum boor, „wann ich mich ergöbe“. S. 114, 1 lies Timor (st. Humor) letalis; S. 123, 4 v. u. metu statt meta; 188, 1 statt latus entweder litus oder noch eher lacus. In dem Gedichte Nisi fallar non falleris (S. 111) endlich, welches von wahrer poetischer Kraft beseelt ist, wird Str. 4, 1 sciat dens; 6, 4 servare volo und 9, 4 in den Worten crines eius adamavi, quoniam fuere flavi statt des ungeeigneten Präteritums etwa quoniam [sunt] vere (oder pulcre) flavi zu lesen sein.

A. R.

Freybe, Dr. Albert, altdeutsches Leben. Stoffe u. Entwürfe zur Darstellung deutscher Volksart. I. Bd. Gütersloh, 1878. Bertelsmann. (3 Bll., 415 S. 8.) M. 4.

Da der Verf. es verschmäht hat, in einem Wortorte irgend welche Andeutungen über Anlage und Zweck seines Buches zu geben, so ist der Leser darauf angewiesen, sich selbst darin zurecht zu finden. Da fällt es denn zunächst auf, daß der Inhalt nicht dem Titel entspricht. Nicht sowohl altdeutsches als altgermanisches und altnordisches Leben will der Verf. schildern. An erster Stelle finden wir einen Aufsatz über Island und seine Literatur nach bekannten Quellen; daran schließt sich ein zweiter über das Weltbrama in der deutschen

Mythologie, dann folgen Auszüge aus der Heldensage der Edda theils in Simrock's Uebersetzung theils in freier Bearbeitung, aus der Spruchdichtung derselben und aus Beowulf; der nächste Abschnitt trägt in der durch die Gartenlaube aufgeführten, aber schwerlich empfehlenswerthen Manier die präcise Ueberschrift „drei Adelsurkunden“ (gemeint sind des Tacitus Germania, die Edda und das Beowulflied); die folgenden handeln von der Macht der Sitte, der Stellung und Geltung der Frau, der Sippe und Blutrache, der Blutbrüderschaft und der Behandlung der biblischen Geschichte bei den Angelsachsen; hieran reihen sich Proben aus dem Heland in Uebersetzung, eine Biographie des h. Ansgar und Stücke aus Ortnit nach Ettmüller und aus Eden Ausfahrt; das Lied von Sent Christoforo aus der Seelen Trost in kölnischer Mundart ohne alle Zeitangabe und das Gedicht von Christoforus dem Großen in Uebersetzung, ein Aufsatz vom Zweifel alter und neuer Zeit mit Bezugnahme auf Parzival, Gedichte zum Andenken Walthers (nicht Walter's) von der Vogelweibe, ein kurzer Aufsatz über Reinmar, Sprüche aus Freibant's Verschidenheit, und den Schluß bildet eine Uebersetzung des von Karajan herausgegebenen Gedichtes von den sieben Schläfern. Nach diesem bunten Allerlei zu schließen, dessen Systemlosigkeit in die Augen springt, scheint es also, als ob der Verf. sein Buch etwa zur Lectüre für reisende Schüler oder Solche, die sich ohne größere Anstrengung einen Begriff von dem Leben und Denken der Vorzeit verschaffen wollen, bestimmt habe, für welchen Zweck es wohl nützliche Dienste leisten mag.

Monumenta historico-juridica Slavorum meridionalium.
Pars I. vol. 1. Statuta et leges civilis et insulae Curzulae (1214—1558), edi fecit Ac. sc. et art. Slav. mer. cura J. J. Hanel. Agram, 1877. (XV, 306 S. 4.)

Die südslavische Akademie, deren Thätigkeit wir bereits eine ansehnliche Reihe wichtiger Publicationen verdanken, beginnt mit diesem Bande die Veröffentlichung von Quellen für die südslavische Rechtsgeschichte. Nach dem Plane sollen zunächst die in Betracht kommenden Städtestatuten, später erst sonstige Denkmäler publiciert werden. Der vorliegende Band enthält das älteste derartige Statut (die ältesten Theile des liber legum ac statutorum civ. et ins. Curzulae sind von 1214).
L.

Jacoby's, Dr. Joh., gesammelte Schriften u. Reden. Nachträge, enthaltend die seit 1872 veröffentlichten Aufsätze u. Reden. Hamburg, 1877. Meißner. (191 S. gr. 8.) M. 2, 40.

Ob die Nachwelt etwas verloren hätte, wenn diese Schriften und Reden ihr nicht aufbewahrt worden wären, mag füglich bezweifelt werden. Jacoby's Standpunct ist bekannt, um so bekannter, als er denselben unter allen Wandelungen der Zeit mit unentwegter Consequenz oder richtiger Versteiftheit festgehalten hat, und so wird man nicht überrascht sein, denselben auch in diesen seinen letzten Rundgebungen wiederzufinden. Verlohrte es sich aber wirklich, seine Reden als Stadtverordneter über locale Fragen, seine Toastreden bei der Gedächtnisfeier seiner Freisprechung und an seinem siebzigsten Geburtstag aufzunehmen? Aus den abstracten Deductionen aber über Kirche und Staat, den Culturkampf, über Idealismus und Materialismus irgend ein greifbares Resultat mit fortzunehmen, ist dem Ref. nicht gelungen, es sei denn die tröstliche Versicherung, daß „die Zeit sicher nicht fern ist, da die richtige Weltansicht zu einem Gemeingut Aller geworden, die religiöse Selbsttäuschung dagegen, der Gottesaberglaube und die Gottesgelaßtheit nur noch eine historische Antiquität sein und gleich der Alchymie und Astrologie dem Bereiche der Geschichtsforschung anheimfallen wird“, womit denn also zugleich dem gegenwärtig beklagten Mangel an Theologen

auf eine ebenso einfache als wirksame Art abgeholfen sein wird.
F.

Hennes, Dr. J. H., -der Kampf um das Erzstift Köln zur Zeit der Kurfürsten Gebhard Truchsess und Ernst von Baiern. Köln, 1878. Du Mont-Schauberg. (186 S. gr. 8.) M. 3.

Die Zeit der Gegenreformation ist bisher von der Geschichtsschreibung sehr stiefmütterlich behandelt worden, und doch verdient gerade sie eine eingehende Durchforschung. Daher ist der Plan der preussischen Archivdirection, über sie urkundliche Veröffentlichungen zu veranstalten, ein überaus glücklicher; der Beginn derselben ist in nicht ferner Zeit zu erwarten. Besonders Interesse nimmt das Kurfürst Köln in Anspruch; wäre es geglückt, in ihm die Reformation durchzuführen, so würde das von unberechenbarem Einflusse auf die gesamte weitere Entwicklung unseres Vaterlandes gewesen sein. Zwei Erzbischöfe, sehr verschiedenen Charakters, haben den Versuch gemacht; Hermann von Wied, über den schon seit mehreren Jahren eine in Aussicht stehende Untersuchung erwartet wird, und Gebhard Truchsess von Waldburg, der Gemahl der Agnes von Mansfeld. Nach dem veralteten Aufsatze von Barthold in Raumer's historischem Taschenbuche 1840 ist seinem Leben und Thun keine größere besondere Untersuchung mehr gewidmet worden, wenn auch mehrfach Beiträge dazu geliefert worden sind. Um so willkommener mußte eine Schrift sein, welche, wie die vorliegende, einem tief gefühlten Bedürfnisse abzuhelfen verspricht.

Aber die Erwartungen, mit denen man an die Schrift von Hennes tritt, werden nur in sehr geringem Grade erfüllt. Im Grunde ist die Darstellung nicht viel mehr, als eine fast wörtliche Uebersetzung des zeitgenössischen Werkes des Mich. von Jffelt: De bello Coloniensi etc., welches für den größten Theil des Buches ausreicht. Eine Kritik aber dieses Werkes, welche bei so weitgehender Benutzung unumgänglich nöthig war, wird nicht gegeben. Daneben ist dann noch hauptsächlich Eyzinger und für die letzten Jahre Strada herangezogen, außerdem sind einige neuere Arbeiten benutzt, aber keineswegs alle, welche in Betracht kommen. Neues archivalisches Material ist, soweit wenigstens Ref. sieht, nicht verwertet. Daher ist die Schrift wenig fruchtbringend. Für das Verständniß war es ferner durchaus nothwendig, daß, wenn auch in knappen Zügen, ein Bild von dem kirchlich-religiösen Zustande im Erzstift Köln vorausgeschickt wurde, aus dem sich das Auftreten Gebhard's vor Allem erklärt, aber von diesen Dingen erzählt man so gut wie nichts. Es fehlt jede Schilderung der Persönlichkeit des Erzbischofes, seines Charakters, der doch so manches Interessante und so manches Räthselhafte bietet; es fehlt jede Erwägung seiner Motive, welcher Art sie auch gewesen sein mögen. Auch über Agnes hört man nichts als die Versicherung, daß ihre Schönheit nur in der Phantasie neuerer Historiker existiere. Nach größeren Anschauungen, nach einer lebendigen Auffassung der Zeitverhältnisse und der leitenden Personen sucht man vergeblich. Die Darstellung selbst ist ohne Uebersichtlichkeit und Gliederung, und das beigefügte Inhaltsverzeichnis vermag diesem Uebelstande wenig abzuhelfen. Eigenthümlich ist dem Verf. der Gebrauch des Semitons, das er besonders gern vor „und“ setzt, z. B. (S. 6): „Ihre Schwester erschien mit ihrem Manne wieder im Erzstift; und ließ sich in Bonn nieder u. s. w.“ Auch Sätze wie der folgende finden sich mehrfach: „Einige Jahre dauerte es, ehe die Zeit der Entscheidung kam; und dann auch bald die Katastrophe erfolgte, die den Kurfürst für immer aus seinem Erzstift vertrieb.“ (S. 6.)
Th. Lr.

Franklin, Alfr., *Biblioth., les sources de l'histoire de France.* Notices bibliographiques et analytiques des inventaires et des recueils de documents relatifs à l'histoire de France. Paris, 1877. Didot & Cie. Preis 9½ Bismark 20 Pf. — M. 19, 20.

Wer in dem vorliegenden Buche eine Arbeit, die nach **Wattenbach's** *Geschichtsquellen* oder nach **Pothoff's** *Wegweiser* angelegt sei, erwartet, wird sehr enttäuscht sein. Das Ganze ist weiter nichts als eine Zusammenstellung der in Frankreich und den angrenzenden Ländern erschienenen größeren Sammelwerke über französische Geschichte. Allerdings wäre nun schon eine Inventarisierung der vielfachen in diesen enthaltenen Quellenpublicationen und Abhandlungen, verbunden mit reichhaltigen Registern, ein überaus erwünschtes Hilfsmittel gewesen, es hätten die in Frankreich und Belgien so überaus zahlreichen Veröffentlichungen der Provinzialvereine, mit dem schätzbarsten Material angefüllt, herangezogen, endlich auch zahlreiche Einzelpublicationen berücksichtigt werden müssen; allein davon ist in einigen Artikeln wenig, in den meisten gar nichts geschehen. Factisch sind nur die kurzen Inhaltsangaben, die den einzelnen Bänden der großen Sammlungen vorausgeschickt sind, abgeschrieben. Was soll man z. B. mit den auf S. 53 gegebenen Angaben über **Labbe**, *Nova Bibliotheca Manuscriptorum* machen: *Bibliotheca: I. Antiquiorum scriptorum aliquot monumenta. II. Anonymorum chronica brevia u. s. w.?* Was mit dem auf S. 98, 99 in ähnlicher Art angegebenen Inhalt der ersten Bände der *Mon. Germaniae*? Was nützen S. 85 fgl. die Angaben über die einzelnen Bände der *Bouquet'schen* Sammlung: *Rerum Gallicarum et Francicarum scriptores*? Sammelwerke wie **Duchesne's** *Historiae Francorum scriptores coetanei*, **Rabillon's** *Acta Sanctorum Ord. S. Benedicti u. a.* sind gar nicht berücksichtigt. Kurz, man weiß eigentlich nicht, was Herr Franklin mit seinem Buche gewollt, und da er jede Vorrede zu geben verschmäht hat, so hat er selbst wohl nicht so recht gewußt, wozu sein Buch eigentlich dienen sollte. Ganz ohne Nutzen wird es allerdings auch für uns nicht sein: die Aufnahme der Titel von den in der *Bibliothèque de l'école des chartes* enthaltenen kürzeren Aufsätzen, der in der Sammlung der *Ordonnances* der französischen Könige niedergelegten Untersuchungen, die Aufzählung der in der *Gallia christiana* enthaltenen Bischofsitze, der im *Coutumier* vertretenen Städte, die kurzen jeder Sammlung vorausgeschickten bibliographischen Notizen, sind immerhin dankenswerth, zumal auch durch das gut gearbeitete Register die Auffindung eines einzelnen Werkes oder einer Erwähnung sehr leicht gemacht ist. Allein, um das Buch nur in etwas brauchen zu können, muß man schon gute historisch-bibliographische Vorkenntnisse haben. Schade also um die von dem Herausgeber verwandte Mühe und Zeit, er hätte wirklich etwas Besseres leisten können. Die Ausstattung ist wie bei allen Publicationen der bekannten Firma ganz musterhaft, vielleicht für den nüchternen deutschen Sinn zu verschwenderisch. W.A.

Neues Archiv der Gesellschaft für ältere deutsche Geschichtskunde. 3. Bd. 3. Heft.

Inh.: **P. Ewald**, Studien zur Ausgabe des Registers *Gregors I.* — **Ed. Winkelmann**, *Reisebericht*. (Decembris 1877). — Nachrichten.

Anzeiger für schweizerische Alterthumskunde. Nr. 2.

Inh.: **F. Keller**, die keltischen Funde im Kotten bei Zürich. — **Jhd. Bachmann**, der Schalenstein von Ustigen. — **R. Irlet**, Alamannische Gräber in Zwann. — **J. R. Rahn**, ein wiederbefundenes Reliquat des Großmünsters in Zürich: Karls des Kahlen Gebetbuch in der Königl. Schatzkammer in München. (Schl.) — **Jeller-Werdmüller**, zur Erklärung der Zürcher Wappenrolle. (Schl.) — **Th. v. L.**, aus einem alten Tarnlerbuche. — Kleinere Nachrichten. — Neueste antiquarische und kunstgeschichtliche Literatur, die Schweiz betreffend. (Fortf.)

Naturwissenschaften.

Lasaulx, Dr. A. v., Prof., *das Erdbeben von Herzogenrath am 24. Juni 1877.* Eine seismologische Studie. Mit einer Figurentafel. Bonn, 1878. Strauss. (80 S. gr. 8., 1 Taf. 4.) M. 2, 40.

Der Verfasser, der sich schon früher eingehend mit der Seismologie beschäftigt hat, mußte um so mehr veranlaßt sein, das Erdbeben, welches am 24. Juni 1877 Morgens zwischen 8 und 9 die Umgebung von Herzogenrath und von hier aus einen großen Theil der Rheinprovinz und der angrenzenden Districte erschütterte, monographisch zu untersuchen, als er auch das letzte bedeutendere Beben seiner Gegend, das vom 22. October 1873 nach allen Richtungen hin wissenschaftlich studiert hatte. Aus einer Zusammenstellung sämmtlicher eingezogener statistischer Mittheilungen amtlicher und privater Natur ergibt es sich, daß bei dem vorigjährigen, 3—4 Secunden währenden Ereigniß die meisterschütterte Zone eine Ellipse ist, bei welcher die längste Axe 5, die kürzeste 1½ Meilen mißt, daß aber der Oberflächen-Mittelpunct in einer durchaus eccentricen Position innerhalb dieser pleistosesten Zone liegt. Die Ursache der linearen Propagationsform erblickt v. Lasaulx in dem Streichen der carbonischen Schichten. Die mittlere Fortpflanzungsgeschwindigkeit der Erschütterung, welche über das ganze Oberflächengebiet hin die Zusammensetzung aus horizontaler und verticaler Bewegung erkennen ließ, berechnet sich zu 3, 85 Meilen in der Minute, oder 474, 83 Meter in der Secunde, die Tiefe des Ausgangspunctes im Mittel aus 6 durch verschiedene Rechnung gefundenen Werthen wiederum auf nur 3, 64 Meilen. Ein Schallphänomen begleitete die Erschütterung, welches ihr nahe dem Oberflächenmittelpunct vorausging, in größerer Entfernung nachfolgte; seine mittlere Fortpflanzungsgeschwindigkeit ist 3, 93 Meilen in der Secunde. Die Schrift ist eine gebiegene, nach allen Seiten hin abgerundete Darstellung, in der That ein Muster solcher keineswegs mühelosen Untersuchungen, die, mit ähnlicher Exactheit ausgeführt, für die Seismologie ein wahres Bedürfniß sind. Bemerkenswerth sind namentlich auch die Discussionen über die Zuverlässigkeit der einzelnen Methoden zur Berechnung der sogenannten Elemente eines Erdbebens, insbesondere über die von **Fals** entwickelte, welche die Auffindung der Ausgangstiefe vermittels des dem Stoße vorausgehenden Geräusches vornimmt; letzteres Verfahren wird von v. Lasaulx mit einigen nützlichen Correcturen und Controlrechnungen versehen. Wie bedeutend die Erschütterung im Centrum war, mag daraus hervorgehen, daß im Knappschaftshospital zu Wardenberg ein Reconvalescent mit einem Weinbruche so heftig vom Stuhle zu Boden stürzte, daß das Bein zum anderen Male gebrochen wurde. In der Einleitung giebt v. Lasaulx noch eine Verbesserung an dem von ihm construierten Seismochronograph an, dessen auf den Telegraphenstationen aufgestellte Exemplare gelegentlich dieses Erdbebens nicht in gewünschter Weise functioniert hatten.

Kopfer, Ferdinand, *die quantitative Bestimmung d. Kohlenstoff- u. Wasserstoff-Gehaltes der organischen Substanzen.* Mit 2 lith. Taf. u. Holzschn. Wiesbaden, 1877. Kneidel. (75 S. 8.) M. 2.

Die sehr lezenswerthe Broschüre zerfällt in zwei Theile, einen in zwei Abschnitten dargestellten interessanten geschichtlichen Abriss über die Entwicklung der Elementar-Analyse von **Lavoisier** an, dessen Arbeiten und Apparate eingehender berücksichtigt werden, bis zu **Riebig** und dessen Nachfolgern und einen Theil, der eigene Arbeiten des Verfassers enthält, die darauf hinausgehen, die mannigfachen Uebelstände, welche mit der Anwendung von Kupferoxyd und dessen Surrogaten im Verbrennungsrohre verknüpft sind, zu beseitigen, resp. jene Oxyd

**

durch Platinschwamm oder platinirten Asbest als Sauerstoffträger zu ersetzen. Die Broschüre enthält nun weiter die Beschreibung des praktischen Verfahrens für die je nach der in den zu analysierenden Körpern vorkommenden Elementenzahl verschiedenen Fälle und giebt hierzu stets Probe- und Controlanalysen der verschiedenartigsten Substanzen. Letztere sprechen bezüglich der Genauigkeit alle zu Gunsten der neuen Methode, welche sich ferner durch mehrere Vortheile, wie Billigkeit (eine und dieselbe Verbrennungsröhre wurde z. B. 18 mal benutzt), kleineren Gasofen, Zeiterparniß u. s. w. auszeichnet. Diese Bemerkungen dürften genügen, die Aufmerksamkeit der Fachgenossen dem vorliegenden Werke zuzuwenden.

Stenzel, Dr. G., Oberlehrer, Anleitung zur Darstellung einfacher chemischer Präparate für Real- u. Gewerbeschulen. Mit 4 Holzschn. Breslau, 1878. Morgenstern. (XVI, 271 S. 8.)

Wenn es sicher ist, daß die eigenen Arbeiten im Laboratorium in hohem Grade dazu beitragen, den Schülern eine lebendigere Vorstellung vom Wesen der chemischen Prozesse zu geben, weil jene nämlich selbst die Bedingungen schaffen, unter welchen diese sich vollziehen und weil sie ferner die Erscheinungen in unmittelbarer Nähe beobachten, so steht es ebenso fest, daß man den Schülern an den geeigneten Schulen die Möglichkeit zu solchen Arbeiten und auch die Anleitung dazu bieten soll. Wir sind mit dem Verfasser einverstanden, wenn er die Wiederholung der Classenversuche nicht für empfehlenswerth hält, wenn er vielmehr eine Ergänzung der Classenversuche durch Ausführung einfacher Analysen und Darstellung von Präparaten vorschlägt. Nicht der geringste Vortheil dabei ist es, wenn die Schüler dadurch gewöhnt werden, „mit Vorsicht und Umsicht zu Werke zu gehen, mit Genauigkeit und Ausdauer zu arbeiten, Ordnung und Sauberkeit zu beobachten“. Die vorliegende Anleitung halten wir, was Auswahl und Anordnung der Arbeiten betrifft, für durchaus gelungen und daher für Real- und Gewerbeschulen recht empfehlenswerth.

Volhard, Dr. J., Prof., die Silbertitrirung mit Schwefelcyanammonium u. deren Anwendung zur Bestimmung des Kupfers, Quecksilbers u. der Halogene. Leipzig, 1878. C. F. Winter. (61 S. gr. 8.) M. 1, 50.

(Besonderer Abdruck aus J. Liebig's Ann. d. Ch.)

Der im Jahre 1874 im Journ. f. prakt. Chemie zuerst gegebenen Notiz über die Verwendung löslicher Rhodanverbindungen zur maßanalytischen Bestimmung des Silbers ließ der Verfasser neuerdings in Liebig's Ann. d. Chemie eine ausführlichere Abhandlung über denselben Gegenstand folgen, da er mittlerweile alle jene Erfahrungen gesammelt hat, die nöthig sind, um den vollen Werth des neuen Verfahrens schätzen zu können. Ein Abdruck aus den Annalen ist vorliegende Schrift, welche zunächst die Silberbestimmung, hierauf den Einfluß anderer Metalle auf diese, dann die Bestimmung der Halogene und des Cyans und endlich die Bestimmung des Kupfers und Quecksilbers ausführlich bespricht. Man erkennt schon aus der Inhaltsangabe, daß die Methode einer allgemeinen Anwendung fähig ist, indem sie z. B. gestattet, die durch Silber fällbaren Halogene rasch und sicher durch Zurücktitrierung des überschüssig zugesetzten Silbers zu bestimmen, was insbesondere zur Ermittlung der Halogene in organischen Verbindungen von hohem Werthe ist. Das ganze Verfahren ist, wie mittlerweile auch von anderen Seiten bestätigt und durch die weiteren Untersuchungen des Verf.'s festgestellt wurde, durchaus zuverlässig und unterscheidet sich von den bisher üblichen Methoden durch sehr wesentliche Vorzüge, von welchen wir nur hervorheben wollen, daß die als Indicator dienende Verbindung, Eisenoxydrhodanat, löslich ist, dessen rothe Farbe also auch nicht durch den kästigen Silberniederschlag verdeckt werden kann, und daß die zu diesem Zwecke zugesetzte schwefelsaure Eisenoxydlösung selbst kaum gefärbt ist und in fast beliebigen Mengen zugesetzt werden kann.

Die Ausführung ist rasch und einfach, wodurch die Methode auch für die verschiedenen Zweige der Technik sehr zweckmäßig sich erweisen wird.

Der Naturforscher. Hrsg. von W. Sclafel. 11. Jahrg. Nr. 21.

Inh.: Abhängigkeit der Mediterran-Flora von der Bodenunterlage. — Ueber altägyptische Abstufung. — Weitere Beiträge zur Phytologie der Großhirnrinde. — Oxydrende und desinficirende Wirkung des Bodens. — Kleinere Mittheilungen. — Literarisches.

Neues Jahrbuch für Mineralogie, Geologie u. Palaeontologie. Hrsg. von G. Leonhard u. F. B. Giebel. 4. Heft.

Inh.: A. Kennigott, über die Grundgestalten der Krystallspecies. — A. Rosp, über die hydrographischen Beziehungen zwischen der Donau und der Raabquelle im Badi'schen Oberlande. — J. J. Pohl, eine einfache und sichere Unterscheidungsweise der echten Tärtsche von deren Nachahmungen. — Briefwechsel. — Neue Literatur. — Auszüge. — Miscellen. — Nekrologe.

Der zoolog. Garten. Hrsg. v. F. C. Koll. 19. Jahrg. Nr. 4.

Inh.: M. Schmidt, die im Jahr 1877 beobachteten Thierkrankheiten. — Geinr. Bofau, neue oder sonst bemerkenswerthe Bewohner d. Aquariums im Zoologischen Garten zu Hamburg. (Fortf.) — M. Schmidt, Nachrichten aus dem Zoologischen Garten zu Frankfurt a. M. — A. Zyperlen, über den Himmelbären. — Zoologischer Garten in Basel. — Frühlingsboten. — Correspondenzen. — Miscellen. — Literatur.

Zeitschrift für Biologie, Hrsg. v. L. Buhl, M. v. Pettenkofer, C. Bolt. 14. Bd. 1. Heft.

Inh.: Hr. Jacoby, über Ventilationsformeln. — W. Hesse, Nachtrag zur Bestimmung der Kohlenäure in der Luft. — R. Hierordt, zur quantitativen Spectralanalyse. — Carl Theodor, Herzog in Bayern, über den Einfluß der Temperatur der umgebenden Luft auf die Kohlenäureabscheidung und die Sauerstoffaufnahme bei einer Rake. — C. Bolt, über die Wirkung der Temperatur der umgebenden Luft auf die Ferkelungen im Organismus der Warmblüter.

Chem. Centralblatt. Red.: R. Arendt. 3. J. 9. Jahrg. Nr. 21 u. 22.

Inh.: Wochenbericht. — Berthelot, Einwirkung von Sauerstoff auf die Haloidverbindungen des Phosphors und Arsens. — Fr. Wächter, über die Geschwindigkeit der Moleküle. — Kleine Mittheilungen. — Technische Notizen.

Annalen der Hydrographie u. maritimen Meteorologie. Hrsg. von der Kaiserl. Admiralität. 6. Jahrg. 5. Heft.

Inh.: E. Reves, allgemeine Darstellung der Windverhältnisse des Indischen Oceans, mit besonderer Berücksichtigung der Reisen nach den Reisbahnen in dem Meerbusen von Bengalen, zur Zeit des Nordost-Monsuns. — v. Werner, aus d. Reiseberichten S. M. S. „Ariadne“. — v. Wiede, aus den Reiseberichten S. M. S. „Alfabeth“. — Hollmann, aus den Reiseberichten S. M. S. „Medusa“. — Eingänge von meteorologischen Journalen bei der Deutschen Seewarte im Monat März 1878. — Beschreibung einiger Inseln in der Dampfer-Straße. — Beschreibung einiger Inseln des Gilbert-Archipels. — Vergleichende Uebersicht der Witterung des Monats Januar 1878 in Nordamerika und Centraleuropa. — Gezeitenströmungen am Eingange des Golfs von Maine. — Wandel, Zusammenstellung der Schiffsunfälle an den Deutschen Küsten im Jahre 1876 und in dem Zeitraum von 1873—1876. — Kleine hydrographische Notizen.

Entomolog. Nachrichten. Hrsg. v. F. Katter. 4. Jahrg. 9 u. 10. Heft.

Inh.: F. Westhoff, zur Speciesfrage des Kartoffelkäfers. — Fröhlich, Abnormitäten. — G. Kraß, Berichtigung zur Catalogsberichtigung. — Krichbaum, über das ♂ von Cimex (Zaraea) fasciata L. 1. — Ueber Gintheilung der Milbengallen. — v. Hops-garten, über einige neue Varietäten von Carabus convexus Fabr. — F. Frey, eine bequeme Fangschachtel f. Schmetterlingsflämmler. — Ueber die Zucht von Saturnia hybrida. Mitgeth. v. Steffel. — Kraß, über richtige Benennung u. Varietäten des Kartoffelkäfers. — Gefangene Wasserläufer. — Zähleigkeit von Insecten. — Unterirdische Käferjagd. — Literarische Revue.

Mathematik. Astronomie.

Schram, Jos., Prof., Lehrbuch der ebenen Geometrie für Untergymnasien u. verw. Lehranstalten. Wien, 1878. Hölder. (IV, 116 S. 8.)

Von einer großen Zahl der gangbaren Lehrbücher der Planimetrie unterscheidet sich das vorliegende schon durch die

Außere Form, indem die nach Euklidischem Muster üblichen Bezeichnungen „Axiom“, „Erklärung“, „Lehrsatz“ etc. in Wegfall gekommen sind; außerdem aber hat auch die Anordnung des ganzen Lehrstoffes vieles Eigenthümliche. Nach einer kurzen Einleitung, die eine Reihe von Definitionen enthält, welche indessen bei dem Unterrichte da eingeschaltet werden können, wo sie in Anwendung kommen, werden die Grundgebilde der Planimetrie: die Gerade, die Kreislinie, der Winkel, die Parallelen besprochen. Es folgt dann die Behandlung der Eigenschaften geschlossener Figuren und eine kurze Betrachtung der centrischen und der symmetrischen Lage, der centrischen und der symmetrischen Gebilde, sowie der (senkrechten) Projection. Flächengleichheit, Längen- und Flächenmessung und Proportionalität geometrischer Gebilde sind die nächsten Gegenstände; daran schließen sich Betrachtungen über die ähnliche Lage. Den Schluß bilden zwei zusammenfassende kurze Abschnitte über Congruenz und Ähnlichkeit. Beigegeben ist noch eine reiche Sammlung von Übungsmaterial.

Der Verfasser hat überall großes Gewicht auf Anschaulichkeit gelegt, demgemäß fordert er auch die wirkliche und sorgfältige Ausführung der geometrischen Zeichnungen, welche leider noch vielfach vernachlässigt wird. Das Schriftchen kann allen empfohlen werden, welche sich für eine zweckmäßige Umformung des geometrischen Lehrstoffes interessieren. G—1.

Langer, Dr. P., die Grundprobleme der Mechanik. Halle, 1878. Nebert. (V, 68 S. 8.) M. 1, 80.

Der Verfasser verfolgt eine ähnliche Tendenz wie Riemann in seiner Abhandlung „über die Hypothesen, welche der Geometrie zu Grunde liegen“, indem er sich darzuthun bemüht, „daß die mechanischen Grundbegriffe einer Verallgemeinerung bedürfen“ und „daß es eine Sache der Nothwendigkeit ist, ihnen das Gepräge der sinnlichen Empirie zu nehmen, welches sie besitzen“. Diese Verallgemeinerung führt der Verf. an den beiden Grundbegriffen der Kraft und des Trägheitswiderstandes durch, indem er an die Stelle des Princips der Attractionskräfte und des Trägheitsgesetzes die beiden Sätze stellt: „Alle formalen räumlichen Beziehungen unterliegen einer formvernichtenden Kraft“ und „alle formalen räumlichen Beziehungen setzen ihrer Vernichtung einen Trägheitswiderstand entgegen, der ihrer eigenen Größe direct proportional gesetzt werden soll“. Der genaueren mathematischen Formulierung dieser beiden Sätze ist der größte Theil des Schriftchens gewidmet, wobei insbesondere das Newton'sche Gravitationsgesetz und das Parallelogramm der Kräfte abgeleitet werden. Den Schluß bilden ästhetische Betrachtungen, in denen der Verf. den Satz zu begründen versucht, daß von diejenigen Formen schön erscheinen, welche den gestaltändernden kosmischen Kräften den größten Widerstand entgegenstellen. G—1.

Günther, Dr. S., Gymnas.-Prof., Studien zur Geschichte der mathematischen u. physikalischen Geographie. 3. Heft. Halle, 1878. Nebert. (gr. 8.) M. 2, 40.

Der Inhalt dieses dritten Heftes (über die beiden früheren haben wir im Jahrg. 1877, Nr. 45, S. 1498 b. Bl. berichtet) ist durch den Titel ziemlich genau bezeichnet. Es handelt sich um die Ortsverschiedenheit des Schwerpunktes unseres Erdkörpers von dessen Mittelpunkt, eine Verschiedenheit, welche unzweifelhaft vorhanden nur ihrem Grade nach übertrieben zu werden brauchte, um Theorien hervorzurufen, die theilweise der Geschichte angehören, theilweise modernsten Controversen zu Grunde liegen. Der Verf. berichtet in so viel als möglich parteiloser Objectivität über beide Richtungen. Er erzählt uns von jener Annahme einer Wasserkugel und einer zu derselben excentrischen Erdbugel, durch deren Zusammenhang das Hervortreten der bewohnbaren Erde und das Anschwellen der Gewässer an

der entgegengesetzten Seite hervorgebracht gedacht wurde. Er zeigt das Entstehen dieser Hypothese im Oriente, ihre dogmatische Gültigkeit bei einem Brunetto Latini, einem Ristoro von Arezzo und anderen Schriftstellern bis in das 16. Jahrhundert hinab. Er versäumt dabei nicht, die Gegner dieser Hypothese, einen Dante und Kopernik, zu Worte kommen zu lassen. Wenn er, auf eine unrichtige Darstellung von Chasles gestützt, schon dem Römer Varro die Meinung zuschreibt, die Wassermenge um den Aequator bedinge eine Abplattung der Erde, so hätte er in des Ref. Mathematischen Beiträgen zum Culturleben Anmerkung 344 die Originalstelle finden können, aus welcher hervorgeht, daß Varro vielmehr die Gestalt der Erde, nicht ihre Abplattung lehrte, daß es somit dessen Ansicht ist, die bei Petrus de Abano (S. 126 des vorliegenden Heftes) zu Tage tritt. Ueber die moderne Streitfrage, die sogenannte Schmid'sche Hypothese, wird in dem letzten Drittel des Heftes Bericht erstattet. Geologisches und Geographisches fließen hier zu sehr mit Astronomischem und Physikalischem zusammen, als daß wir ein volles Urtheil über die Abtheilung uns gestalten möchten. Fachmänner der Geologie scheinen die Darstellung als eine im Wesentlichen erschöpfende und den beiderseitigen Vertretern der sich vielleicht nur scheinbar schroff gegenüberstehenden Parteien gerecht werdende anzusehen. —z.—r.

Zeitschrift für Mathematik u. Physik, hrsg. von D. Schöndisch, E. Kahl u. M. Cantor. 23. Jahrg. 3. Heft.

Inh.: V. Schlegel, über die geometrische Darstellung des Imaginären vom Standpunkte der Ausdehnungslehre. — Th. Kötter, zur Theorie dreifach orthogonaler Flächensysteme. — Kleinere Mittheilungen. — F. Jungbans, Hermann Graßmann. Ein Nekrolog. — Rezensionen. — Bibliographie.

Journal für die reine u. angewandte Mathematik. Hrsg. von C. W. Borchardt. 85. Bd. 1. Heft.

Inh.: L. Fuchs, über die linearen Differentialgleichungen zweiter Ordnung, welche algebraische Integrale besitzen. 2. Abh. — F. Schröder, über ein einfaches Hyperboloid von besonderer Art — S. Gundelfinger, über die Transformation von Differentialausdrücken vermittelt elliptischer Coordinaten. — Milinowski, Beweis eines Satzes von den Oberflächen 2. Ordnung.

Astronomische Nachrichten. Hrsg. von G. A. F. Peters. 92. Bd. Nr. 2185—2193.

Inh.: L. Trouvelot, on Saturn's rings. — E. P. Austin, correction of the elements of Antigone. — J. F. J. Schmidt, Beobachtungen auf der Sternwarte zu Athen. — Beobachtungen angestellt am Kreismikrometer des Refractors der Kaiserl. Sternwarte, von Karlinski und Wierzbicki. — Edw. S. Holden, comparison of the Washington observations of the satellites of Uranus with Newcomb's tables. — A. Hall, observations of stars around the ring nebula in Lyra. — Th. v. Oppolzer, eine Bemerkung über die Berechnung der Refraction. — Winneke, Anmerkung über den Doppelstern ϵ 547. — G. Bruhns, Planetenbeobachtungen auf der Sternwarte in Leipzig. — Bezeichnung der neuesten Planeten. — W. Doberck, on double-star observations. — D. P. Todd, observations of eclipses of the satellites of Jupiter, made at Washington, during the opposition of 1875—1876. — A. Hall, names of the satellites of Mars. — B. Knorre, Entdeckung zweier Planeten. — W. Doberck, the large meridian-circle in Markree. — Raoul Gautier, orbite de la comète IV 1873 (Borrelly). — C. W. Pritchett, observations on the conjunctions of Saturn's satellites made at the Morrison observatory, Glasgow, Missouri. — John Tebbut, eclipses of Jupiter satellites observed at Windsor N. S. Wales in 1877. — J. Golitschek, über Schmidt's Nova Cygni. — S. W. Burnham, new companion to Aldebaran. — Ders., measures of the companions to Sirius. — G. Leveau, théorie de Vesta. — Perturbations dépendantes de la première puissance des masses perturbatrices. — L. Waldo, observations of the satellites of Mars made at the observatory of Harvard College. — Ders., miscellaneous observations of double stars made in 1876 at the observatory of Harvard College. — Bish. Tempel, Schreiben an den Herausgeber. — Entdeckung eines Planeten. — Th. v. Oppolzer, einige Bemerkungen über die Bahnbestimmung aus drei Orten. — Fr. Schwab, Resultate aus Beobachtungen veränderlicher Sterne im Jahre 1877. — Winneke, Beobachtungen des Mondes und der Mondsterne im Jahre 1877 auf der prov. Universitätssternwarte zu Straßburg. — S. Dembowski,

Beobachtungen von Doppelsternen. — G. Fearney, Schreiben an den Herausgeber. — R. Wolf, Schreiben an den Herausgeber. — Ed. F. Sawyer, Mira Ceti. — D. P. Todd, Berichtigung zu Grelle's Rechen tafeln. — Aufforderungen. — Berichtigungen.

Medicin.

Hertwig, Oskar u. Rich., das Nervensystem u. die Sinnesorgane der Medusen. Monographisch dargestellt. Mit 10 lithogr. Tafel. Leipzig, 1878. F. C. W. Vogel. (X, 186 S., gr. Lex.-4.) M. 40.

Die Verfasser theilen ihre Abhandlung in einen analytischen und einen synthetischen Theil. Der analytische Theil bietet eine mit allen Hülfsmitteln durchgeführte Untersuchung des Verhaltens des Nervensystems und der Sinnesorgane in den verschiedenen Familien der Medusen. Diese führt zu dem Schlusse, daß überall ein Nervensystem vorhanden ist, in dessen Anordnung zwei Haupttypen unterschieden werden können. Das nach dem einen Typus organisierte Nervensystem der Ceraspedoten besitzt als centralen Theil einen geschlossenen Nervenring, von dem die peripheren Nerven ihren Ursprung nehmen, während das Nervensystem der Acraspedoten aus einer Anzahl getrennter Abschnitte besteht. Die auf Grund anderer Merkmale adoptierte Trennung der Medusen in Ceraspedoten und Acraspedoten rechtfertigt sich also auch durch die verschiedene Anlage des Nervensystems. Sehr interessante Schlüsse ziehen die Autoren aus ihren Forschungen im synthetischen Theile ihrer Arbeit. Es zeigt sich nämlich, daß das Nervensystem aus den Epithelzellen des Ectoderm hervorgeht. Bei der einfachsten Form desselben sind Sinnes-, Muskel- und Ganglienzellen zugleich Epithelzellen, welche durch ihre Lage alle drei befähigt sind, direct auf äußere Reize zu reagieren, sich jedoch dadurch unterscheiden, daß eine jede noch eine besondere Function in hervorragender Weise ausbildet. Die morphologische Differenzierung ist eine Folge der physiologischen.

Neudörfer, Ign., die chirurgische Behandlung der Wunden. Wien, 1877. Braumüller. (VI, 159 S. gr. 8.) M. 3.

Bei der allgemeinen Einführung der Lister'schen antiseptischen Methode in Deutschland kann es nicht ausbleiben, daß auch die von Lister selbst aufgestellte Theorie ihrer Wirkung der Kritik unterworfen wird. Im Allgemeinen hat die große Schule, welche der Infectionstheorie der fieberhaften Wundkrankheiten, sowie der Wundkrankheiten überhaupt folgt, der Lister'schen Theorie sich im Großen und Ganzen angeschlossen. Wohl aber zeigt sich doch schon insofern eine gewisse Reaction gegen diese Einseitigkeit, als z. B. Volkmann in einem Aufsatze über „aseptisches Fieber“ andere Fieberquellen, als die von außen stammenden, anerkennt: Resorption chemisch zersetzter Stoffe ohne notwendige Einwirkung von Mikrokokken, Quellen die freilich schon längst bekannt waren. Neudörfer entwickelt in der vorliegenden Arbeit die Infectionstheorie in historischer Weise, wie er in gleicher Weise den Verdiensten Lemaire's um die Einführung der Carbonsäure gerecht wird. Er berichtet auch über alle antiseptischen Verbandmethoden, die öffnen wie Occlusiv-Verbände. Der Lister'schen Theorie stimmt er nicht bei, der Keimtheorie stellt er eine andere gegenüber von der moleculären Umlagerung der Albuminate. Unzweifelhaft bedürfen wir trotz der vielen über diese Streitfragen bereits erschienenen Arbeiten noch mancher anderer, welche von anderen Gesichtspunkten aus dieselbe angreifen werden. Der Lister'schen Verbandmethode erkennt indessen auch Neudörfer den Preis zu. Die Arbeit ist sehr anregend geschrieben und setzt den Leser in bündiger Weise in den Besitz der vorliegenden Thatsachen. Das Buch ist unzweifelhaft lesenswerth.

Spengel, Dr. L., k. osman. Milit.-Arzt, feldärztliche Erinnerungen aus dem türkisch-serbischen Kriege 1876–77. München, 1877. Th. Ackermann. (26 S. Lex.-8.) M. 0, 60.

Der Verfasser machte den serbisch-türkischen Feldzug 1876 als Arzt mit, er wurde von Constantinopel in das Hauptspital in Nisch geschickt. Die kurze Broschüre ist durchaus im Feuilleton-Stil gehalten und es wird darin über Allerhand geplaudert, über freiwillige Hülfsthätigkeit im Kriege, über die wenig zweckmäßig geleistete Hülfe der englischen Vereine, über den Charakter der türkischen Soldaten, über verschiedenartige Geschosse, und sogar über Chirurgie, wobei allerdings manche verwunderliche Ansichten zu Tage treten, die dem modernen gebildeten Kriegschirurgen wohl ein Lächeln entlocken dürfen. Auch über Infectionskrankheiten erfahren wir des Verf.'s Anschauungen. Resultate erhalten wir so gut wie gar keine. Wer aber Zeit hat, eine halbe Stunde den freundlichen Plaudereien zu folgen, der mag es thun, sie kommen jedenfalls aus gutem Herzen.

Deutsche Zeitschrift f. prakt. Medicin. Red. B. Fränkel. Nr. 21 u. 22.

Inh.: D. Berger, klinische Beiträge zur Lehre von der Epi-
leptie. (Fortf.) — Fern. Köhler, über thymotrope Vaccinolymphe.
— G. Seemann, zur animalen Vaccinolymphe. — Volkold,
eine neue galvanische Batterie und neue galvanokaustische Instrumente.
— Analecten. — Verhandlungen ärztlicher Vereine. — Deutsche Ge-
sellschaft für öffentliche Gesundheitspflege zu Berlin. — Zur Tages-
geschichte. — Personalien.

Memorabilien. Hrsg. von Fr. Bep. 23. Jahrg. 4. Hft.

Inh.: M. Valenta, Beitrag zur Heißwasserbehandlung der
Gebärmutterblutungen. (Fortf.) — M. Smoler, Cysticerken im Ge-
birn; Nachtrag. — Vers., Bemerkungen zu einigen Aufsätzen im
Westphal's Archiv f. Psychiatrie. — G. Stille, zur Anwendung des
Bromkaliums. — J. G. Gramer, die Kochsalzbehandlung in der
Diphtherie. — Therapeutische Analecten. — Literatur.

Der Ironfreund. Red.: Brosius. 20. Jahrg. Nr. 4.

Inh.: Ein Wort über den Einfluß des farbigen Lichtes auf
Geisteskrankh. — Die Nahrungsverweigerung der Irren. — Referate.

Deutsche Vierteljahrsschrift f. öffentl. Gesundheitspflege. Redig. von
G. Varrentrapp u. M. Spiess. 10. Bd. 2. Hft.

Inh.: G. Ehrlé, über die Geschichte der Gesundheitspflege im
Alterthum. Ein populärer Vortrag gehalten bei der Vereinsver-
sammlung der Aerzte Oberschwabens in Aulendorf. — Verhandlungen
des Reichsgesundheitsamts beauf. Einführung einer gleichmäßigen
Erkrankungsstatistik des deutschen Eisenbahnpersonals. (Fortf.) — W.
Sommerbrodt, über Sterblichkeit und Todgeburt in abnorm
hoch gelegenen Wohnungen. — W. Fesse, zur Schut-, Fabrik- und
Wohnungshygiene. — Vers., Beitrag zur Grubenhygiene. — Fall,
zur Trinkwasser-Untersuchung. — Knapp, Brod und Brodbereitung.
(Nach B. Dyer, mit einigen Zusätzen und Aenderungen.) — Kritische
Besprechungen. — Zur Tagesgeschichte. — Kleinere Mittheilungen.

Friedrich's Blätter f. gerichtl. Medicin u. Sanitätspolizei. Hrsg. von
G. v. Seder u. G. Ringer. 29. Jahrg. 3. Hft.

Inh.: A. B. Frese, Mord- und Brandstiftungs-Versuch (Ver-
folgungswahn). 1. Abth. — G. Kornfeld, Delirium tremens, zur
Behandlung desselben und zur Prophylaxis der Trunksucht. — Ringer,
Beobachtungen über einige Mißstände in Kirchhöfen. — Aussetzung
eines neugeborenen Kindes. Mitgeth. von Miller. — Erfrierungs-
tod. Ueberleben zweier Ochsen durch 20 Tage im Walde ohne Futter.
Mitgeth. von Rair. — Mord- und Selbstmordversuch durch einen
Schritt in den Hals. Mitgeth. von Rubh. — Mord oder Selbst-
mord durch einen Schuß in die Brust. Mitgeth. von Demf. —
Referenzen.

Arbeiten a. d. Physiologischen Laboratorium d. Würzburger Hochschule.
Hrsg. v. A. Fick. IV. Heft.

Inh.: Abr. J. Marfuss, über die Abhängigkeit der Erregung
von der Länge der elektrisch durchströmten Nervenstrecke. — A. Fick,
über den Ort der Reizung an schräg durchströmten Nervenstrecken. —
Benj. Fann, Experimentelle Beiträge zur Glycogen- und Zucker-
bildung in der Leber. — Aug. A. Fick und G. Weber, anatomisch-
mechanische Studie über die Schultermuskeln. In 2 Abschnitten.

Sprachkunde. Literaturgeschichte.

Kuhl, Jos., Dr. phil., Darwin u. die Sprachwissenschaft. Mainz, 1877. Lesimple. (71 S. gr. 8.) M. 1, 20.

Das Ziel, welches sich der Verf. dieser Broschüre gesteckt, ist kein geringeres als: nachzuweisen erstens, daß eine notwendige Forderung des Darwinismus der einheitliche Ursprung des Menschengeschlechtes sei; zweitens, daß die Sprachwissenschaft vorzugsweise befähigt und berufen sei, den Beweis für die Richtigkeit dieser Hypothese zu führen. Der Schrift eine ausführlichere Besprechung widmen, hieße ihr zu viel Ehre anthun. Ob der Verf. jene Consequenz der Darwin'schen Descendenzlehre richtig gezogen, mögen Andere entscheiden. Wen es aber interessiert, wie Herr Joseph Kuhl von den Mitteln der Sprachwissenschaft Gebrauch zu machen versteht, dem diene als anmuthiges Proböchen zunächst der „embryonische Urlaut (anderwärts „Zwitterlaut“) k*a - t*a“ (S. 33 f.), aus welchem sich so ziemlich alles Mögliche entwickelt; den verweisen wir ferner auf die „Wurzel AR, die fruchtbarste aller Wurzeln des arischen Sprachstammes“ (S. 41), von welcher es auch heißt: „Arya, Germanen, Quiriten und Briten können wir in überzeugender [sehr!] Weise an einander knüpfen: von einer Urwurzel AR ist mit Hilfe des Suffixes k*a gebildet Ar-k*a d. i. Arya, durch Präfigierung k*-ar, woraus sowohl Germanen, als Quir-iten, womit Briten (aus Vir-iten) genau zusammenfällt.“ Noch weitere überraschende Aufschlüsse und „für den ersten Blick recht kühn erscheinende Resultate“ über denselben „embryonischen Zwitterlaut k*a“ und die Fruchtbarkeit der „Urwurzel AR“ giebt das „Nachwort“ S. 66 ff. Herr Kuhl gelangt mit solchen Lustsprüngen natürlich gar leicht an den Ursprung der Sprache und damit des Menschengeschlechtes zurück. Der geneigte Leser aber dürfte wohl mit uns die Empfindung theilen, daß doch eine gute Portion Unversprochenheit dazu gehöre, in unserer Zeit mit solchem für Sprachwissenschaft ausgegebenem Zeuge vor den Naturforscher und den Philosophen hinzutreten und zu sagen: seht, ich bin der Mann, ich kann euch mit der Sprachwissenschaft die letzten Fragen eurer Forschung lösen. O..h..f.

Wüstenfeld, F., die Uebersetzungen arabischer Werke in das Lateinische seit dem XI. Jahrh. Göttingen, 1877. Dietrich. (133 S. Lex.-4.) M. 5.

(Aus d. XXII. Bde. d. Abhdlgn. der k. Ges. d. Wiss. zu Göt.)

Ein äußerst werthvoller und dankenswerther Beitrag zur Literatur-Geschichte des Mittelalters. Die Arbeit ist eine Fortsetzung der vor 38 Jahren erschienenen „Geschichte der arabischen Ärzte und Naturforscher“ desselben Verfassers. Beide Schriften sind ganz unentbehrliche Wegweiser für das Studium jenes Zeitalters, da das ganze westliche und mittlere Europa den größten Theil seiner literarischen Bedürfnisse aus arabischen Quellen bezog. Die Werke, welche die Kenntnisse des Ostens dem Westen vermittelten, die lateinischen Uebersetzungen, sind keineswegs glänzende Geistesproducte, sie machen im Gegentheil oft den Eindruck barbarischer Unbeholfenheit und Unwissenheit und bieten zuweilen kaum einen verständlichen Sinn. Jedoch sie waren die Leuchte in der Finsterniß langer Jahrhunderte, als es anderes Licht nicht gab, und als solche haben sie Gutes gewirkt und ihre Rolle gespielt.

Der Verf. beginnt mit Constantinus Africanus (gestorben 1085 im Kloster Monte Cassino) und schließt mit Andreas Alpagnus Bellunensis (gestorben 1520). Die Zahl der behandelten Uebersetzer beläuft sich auf 35. Von jedem einzelnen werden zunächst die Lebensumstände berichtet, sodann seine Werke angeführt und besprochen. Im Anschlusse daran weist der Verf. nach, ob und wo diese Werke in Handschriften oder

alten Drucken vorhanden sind. Die Literatur, um die es sich hier handelt, ist zum größeren Theile medicinischen Inhaltes; daneben kommen aber auch astronomische, mathematische und philosophische Schriften vor.

Sproull, Will. O., Ph. D., an extract from Ibn Kutaiba's 'Adab al-katib, or the writer's guide, with translation and notes. Leipzig, 1877. Stauffer. (42 S., 6 Bll. Lex.-8.) M. 1.

Als Specimen seiner arabischen Studien giebt der Verf. die Bearbeitung einiger kleiner Capitel aus dem bekannten sprachwissenschaftlichen Thesaurus des Ibn Kutaiba („über Instrumente, Waffen, Kleider, Vögel u. A.“). Seine Arbeit ist mit Sorgfalt und Genauigkeit gemacht und bezeugt die beste Schulung; aus seinen Anmerkungen ersieht man, daß er angefangen hat, sich mit einem Theile der arabischen Literatur (Grammatikern und Dichtern) und mit den einschlagenden Arbeiten europäischer Gelehrter bekannt zu machen. Das Werk Ibn Kutaiba's verdiente sowohl wegen seines hohen Alters als wegen seines reichen Inhaltes, wenn nicht ganz herausgegeben, so doch bearbeitet und ausgeschöpft zu werden. Da ein großer Theil seiner Bemerkungen nichts Neues lehrt, so wäre es die Aufgabe, dasjenige herauszusuchen und mitzutheilen, was wir aus den anderen, bisher zugänglichen Quellen nicht erfahren könnten. Wer aber 'Adab-al-katib bearbeiten will, möge den Commentar Algawallik's zu Rathe zu ziehen, der besonders für die Erklärung der Verse sehr förderlich ist, und von dem sich eine treffliche alte Handschrift auf der k. k. Hofbibliothek in Wien befindet.

Bernardakis, Greg., symbolae criticae in Strabonem vel censura Cobelli emendationum in Strabonem. Leipzig, 1877. Teubner. (58 S. 8.) M. 1, 60.

Die vorliegende Dissertation ist eine recht fleißige und tüchtige Arbeit, werthvoll durch zahlreiche Ergebnisse im Einzelnen und Kleinen, wenn auch die Hauptresultate, zu denen sie gelangt, von denen der bisherigen Forschungen nicht abweichen. Von den beiden Capiteln behandelt das erste, kürzere den der Rede gegen Apaturios zu Grunde liegenden Rechtsfall (S. 2—36), das zweite die Echtheitsfrage (S. 37—84). Bei der ersten Untersuchung war es manchmal unvermeidlich, daß das schließliche Urtheil auf non liquet lautete, so bezüglich der Person des Sprechers und der Zeit der Rede. Dagegen die Unschärfe erhärtet der Verf. durch eine Menge von einzelnen Beobachtungen, in deren Verfolgung er sehr genau und gründlich verfährt. So stellt er fest, daß der Artikel bei Eigennamen in der Rede weit häufiger gebraucht wird, als dies sonst sich als Art des Demosthenes erweist (S. 48); ferner daß die Construktionen καταφθίγειν ἐπὶ τι (§ 2, S. 49 f.), κατακλιθεῖν τινός (§ 13, S. 55 f.), ἀγανακτεῖν τινί (§ 17, S. 57 f.), ebenso das absolute Participium ἀπορηθὲν (§ 21, S. 58 f.) dem Sprachgebrauche des Demosthenes nicht gemäß sind. Genaue Zusammenstellungen giebt er auch über πρώτων μὲν - εἰτα (ἐπειτα) mit und ohne δε (§ 64 ff.), über die Verbindungen von Synonymen (S. 73 ff.) und a. m. Seltene und nur in geringfügigen Dingen sieht man sich zum Widerspruch veranlaßt. So scheint uns § 27 καὶ αὐτὸν τοῦτον vor dem Verf. versuchten Emendation (S. 61) nicht zu bedürfen, indem es sich, wie H. Dareste will, auf Apaturios beziehen läßt; εἰσορμῆσαι τὴν ναῦν (§ 9) ist doch wohl ebenso wenig poetisch wie das mehrfach bei den Rednern stehende εἰσορμῆσαι (f. S. 54). Aber der Verf. legt weder hierauf noch auf andere zweifelhafte Dinge für seine Argumentation irgend welches Gewicht, wie er überhaupt stets große Behutsamkeit im Schließen und Reife des Urtheils zeigt. Bezüglich des Satzes § 22 hat er den Ref. mißverstanden (f. S. 81): unsere Bemerkung Att. Ber. III, 515, 1 „etwas freie Construktion 22“ bezieht sich auf die grammatisch lockere

Zusammensetzung des Vordersatzes *α μὲν οὖν πέπρακται* mit dem Nachsatze *διὰ τὴν παρ' αὐτῶν λήψεται*. F. B.

Calderon de la Barca, Don Pedro, *El Magico prodigioso*, comedia famosa, publiée d'après le manuscrit original de la bibliothèque du duc d'Osuna avec deux fac-simile, une introduction etc. par Alfr. Morel-Fatio. Heilbronn, 1877. Henninger. (LXXVI, 255 S. gr. 8.) M. 9.

Die obige Ausgabe von Calderon's *Magico prodigioso* kann in gewissem Sinne als bahnbrechend bezeichnet werden; insofern nämlich, als hier zum ersten Male auf dem Gebiete der spanischen Literatur die wahrhaft und einzig kritische Methode der Textpublication in Anwendung kommt, welche die germanische und romanische Philologie von der classischen erlernt hat, und die auf dem Gebiete der romanischen Literaturen bis jetzt vorzüglich an altfranzösischen Denkmälern ausgebildet wurde. Es handelt sich darum, ein Literaturdenkmal auf Grund der überlieferten Handschriften resp. Ausgaben in seiner ursprünglichsten Gestalt herzustellen und so zu publicieren. Dieß Ziel hat auch Morel-Fatio in seiner vorliegenden Ausgabe vor Augen, während alle früheren durch Verbesserungsversuche, Modernisirungen, die und da auch willkürliche Aenderungen der Editoren sich meist gewaltig vom Original entfernen. Der Herausg. hatte das Glück, das Original-Manuscript des *Magico prodigioso* auf der Bibliothek des Duc d'Osuna zu Madrid zu entdecken. Dieß Manuscript, wovon Morel-Fatio zwei interessante Facsimile seiner Ausgabe beifügte, ist von Calderon's eigener Hand geschrieben und repräsentiert die älteste Textgestaltung der Comedia noch mit allen Unfertigkeiten, Correcturen zc. einer ersten Redaction. (S. die Beschreibung S. LIX—LXIV.) Diese Handschrift hat der Herausg. seinem Texte der zwei ersten Acte zu Grunde gelegt, den 3. Act überliefert die Handschr. nur fragmentarisch und stark abweichend von der sonstigen Textüberlieferung der frühesten Drude. Morel-Fatio sah sich daher gezwungen, hier die letzteren in ihrer ältesten Gestaltung zu Grunde zu legen, indem er jedoch bei denjenigen Partien, welche diese und das Manuscript gemeinsam haben, das letztere zum Zwecke der Textherstellung herbeizog. (In einem Anhange folgt die ursprüngliche Version, wie sie die Handschr. hat.) Die Textreproduction der Comedia verliert hierdurch freilich etwas an Gleichmäßigkeit und Einheitlichkeit. Da dieser Uebelstand aber unvermeidlich war, so erwächst dem Herausg. daraus kein Vorwurf. In den Besarten unter dem Texte findet man alle Correcturen angemerkt, welche Calderon selbst im Texte oder am Rande angebracht hat, so daß wir in jeder Beziehung über die Art und Weise, wie der Dichter arbeitete, orientiert sind; ferner werden alle für die kritische Textherstellung so wichtigen Abweichungen der ersten Drude (von 1663 und 1683) bezeichnet, endlich auch die Verbesserungsversuche von Reil und Harzenbusch in ihren Ausgaben. Man sieht, wir haben es hier mit streng kritischer Methode zu thun, und der Herausg. braucht nicht zu befürchten, daß er hierin zu weit gegangen sei und der Varianten etwa zu viel gegeben habe (cf. S. XXVII). Vielmehr verdient sein Verfahren unbedingte Anerkennung und die romanische Philologie wird Morel-Fatio Dank wissen, wenn er auf dem betretenen Wege fortfährt und die gleiche kritische Methode auf die Textherstellung und Publication auch des übrigen spanischen Theaters in Anwendung bringt. Möge er mit diesem Unternehmen nicht zu lange zögern und, noch ehe die vielfach bedrohten Manuscripte unserer Benutzung entzogen werden, uns mit gleich dankenswerthen Ausgaben wie die vorliegende erfreuen. Der Ausgabe geht ein ausgezeichnete Einleitung voraus. Hier finden wir treffliche Bemerkungen über die spanische Comedia und ihre Stellung in der Literatur- und Culturgeschichte des Landes, ferner ein Résumé über die Studien und Arbeiten, welche sich bisher mit

diesem Gegenstande beschäftigten. Hiernach kommt er zu seinem speciellen Stoffe: zuerst behandelt er die Quellen des *Magico prodigioso*, dann einige Besonderheiten des Original-Manuscriptes und einige Details in der scenischen Einrichtung des altspanischen Theaters (S. XXVIII—L). Besonders wichtig und voll neuer anregender Gedanken ist der Abschnitt über die Sprache und Versbildung in der vorliegenden Comedia (S. L—LIX), dankenswerth schließlich die Bibliographie der Ausgaben und Uebersetzungen des *Magico prodigioso* (S. LXIV ff.) Wir bebauern, hier wegen Mangel an Platz auf den reichen Inhalt der Einleitung nicht näher eingehen zu können: strenge Wissenschaftlichkeit und Sachlichkeit, scharfer kritischer Sinn verbindet sich mit geschmackvoller schöner Darstellung. Dem Texte folgen noch zu einigen Stellen erläuternde Anmerkungen; für ein wenig mehr in dieser Beziehung wäre vielleicht Mancher dem Herausg. dankbar gewesen. Möchte diese Ausgabe auch Andere anregen, ihre textkritische Thätigkeit und Begabung der in dieser Beziehung noch ziemlich als Stiefkind behandelten spanischen Literatur zu Gute kommen zu lassen. Die musterhafte Ausstattung des Buches durch die Verleger Gebr. Henninger in Heilbronn zu rühmen, darf nicht unterlassen werden. F. Na.

Dingelstedt, Franz, *Literarisches Bilderbuch*. Berlin, 1878. Hofmann u. Co. (VII, 337 S. gr. 8.)

Der „Allgemeine Verein für deutsche Literatur“ bietet in der vorliegenden Schrift seinen Mitgliedern eine dankenswerthe Gabe Dingelstedt's. Der Verf. nennt seine Aufsätze selbst Bilder, „aus des Verf.'s eigenen Standpunkten aufgenommen, nach der Natur gemalt, coloriert, wie es sich in einem Familienbuche geziemt“; allein wir möchten sie als werthvolle Beiträge zur Literaturgeschichte bezeichnen. Einige von ihnen entstammen Vorlesungen, die der Verf. in München, Weimar und Wien gehalten hat. Daß die Mehrzahl mit dem Theater einen innigen Zusammenhang bewahrt, erklärt sich aus der öffentlichen Stellung des Verf.'s.

Der erste Aufsatz macht uns mit dem Globus bekannt, jenem Theater, auf dessen Brettern Shakespeare's bedeutendste Werke das Licht der Welt erblickten. Für die Geschichte der französischen Dramaturgie sind zwei Aufsätze, „Molière's Tartuffe“ und „das französische Theater unter der Schreckensherrschaft“ interessant und wichtig. Dasselbe gilt von einem Aufsätze über die erste Aufführung der Schiller'schen Räuber zu Mannheim. Der Aufsatz „zwei Bilderstürmer: ein alter Practicus; der Realist“ richtet sich gegen zwei zu derselben Zeit und in demselben Verlag erschienene Schriften von Robert Venedig und von Gustav Rumelin über Shakespeare, von denen der eine den Shakespeare-Cultus zerstören, der andere ihn reinigen will. Ein Stammbuchblatt widmet Johann Dingelstedt dem entschlafenen Mosenthal, den er einst in Rassel selbst unterrichtet hatte, mit dem er später in herzlicher Freundschaft gelebt hat. Zum erstenmale gedruckt erscheinen zwei Arbeiten über Hebbel und über die Jungfrau von Orleans; die erstere richtet sich im Allgemeinen gegen die umfangreiche Biographie, welche Ruh begonnen und Walbed beendet hat, und ist besonders werthvoll durch eine schlichte Darstellung von des Verf.'s Freundschaftsverhältniß zu Hebbel; die andere unter dem Titel „Drei Jungfrauen und Reine“ giebt eine vergleichende Charakteristik der von Shakespeare in König Heinrich VI, Theil 1, von Voltaire und von Schiller verherrlichten Jungfrau von Orleans. Mit einem interessanten Beitrag zur Geschichte des Kleist'schen Dramas „der zerbrochene Krug“ schließt Dingelstedt's Buch, das voraussichtlich, wie es dieß verdient, vom gebildeten Publicum als eine willkommene literarische Gabe wird aufgenommen werden. H.

Zeitschrift für Völkerpsychologie und Sprachwissenschaft. Hrsg. von M. Lazarus u. S. Steinthal. 10. Bd. 2. u. 3. Heft.

Inh.: Fr. Mikell, Einiges zur Kasuslehre. — M. Gotzman, der sogenannte Locativ des Jleses im Rigveda und in den homerischen Gedichten. — G. v. der Gabelenk, ein Probestück von chinesischem Parallelismus. — Beurtheilungen. — Nachträge zur Lehre vom Stottern.

Philologus. Hrsg. von A. v. Reutsch. 37. Bd. 2. u. 3. Heft.

Inh.: S. Kallenberg, die Quellen für die Nachrichten der alten Historiker über die Makedonienkämpfe bis zum Tode des Cumeses u. d. Olympias. — B. Weidner, die Staatsreden des Demosthenes. — A. Enghner, zu Caesar. BCiv. II, 8. — S. Wätsche, Genesios. — A. Enghner, zu Florus. — G. Köstlin, Verbesserungen und Erläuterungen zu P. Papinius Statius. — S. Bliz, Beiträge zur Kritik und Erklärung des Juvenalis (I, 62, II, 83, 79). — A. Enghner, zu Caesar. BCiv. II, 6, 3. — A. Prockisch, die Bedeutung von *σάραρος* mit und ohne Artikel und die Phrase *σάραρος ὅρων ἡ Ἰγυαία*. — S. Buchholz, zum lateinischen Possessivpronomen. — G. Hartung, zu Ovid. Metam. III, 44. XV, 746. — B. Langen, Commentationes Cornificianae. — Fr. Rauchenstein, Hom. II, A, 251. — A. Spengel, Beiträge zu den Capitoli des Plautus. — A. Enghner, zu Livius. — Margareth Angela Krepella, römische Sagen und Gebräuche. Ein Beitrag zur Niebuhr'schen Liederhypothese. — G. Hartung, zu Cato de mor. VI, 8. — F. W. Unger, die Winterneumen. — G. Hartung, zu Cato de mor. I, 11. — Jahresberichte. — Miscellen. — Auszüge aus Schriften und Berichten etc.

Beiträge zur Kunde d. indogerm. Sprachen. Hrsg. v. A. Bezzenberger. 2. Bd. 4. Heft.

Inh.: D. Welfe, die Farbenbezeichnungen der Indogermanen. — S. Collitz, über die Annahme mehrerer grundsprachlicher *a*-laute. — Alf. Hillebrandt, zur Lehre von den starken u. schwachen Kasus. — F. Froehde, lateinische Etymologien. — A. Dossin, Beispiele der Volksetymologie im Neugriechischen. — S. Weber, Lituanica. II. — A. Fick, Etymologien. — A. Müller, Hermann Graßmann. (Nachruf.)

Revue de linguistique et de philol. comparée. Recueil trimestriel. Publ. par G. de Rialle. T. 11. Fasc. 1. Janvier.

Inh.: F. Justi, les noms d'animaux en kurde. — Grézel, grammaire santonienne. (Fin.) — L. Benlaw, recherches sur l'origine de la déclinaison en sanskrit. — Bibliographie.

Mythologie. Sagenkunde.

Sagen, Sitten und Gebräuche aus Thüringen. Gesammelt von Dr. Aug. Wätschel. Hrsg. von Dr. G. E. Schmidt. Wien, 1878. Braumüller. (XV, 342 S. gr. 8.) M. 6.

Diese aus dem Nachlasse des leider am 9. Dec. 1876 in kräftigem Mannesalter verstorbenen Professors A. Wätschel in Eisenach herausgegebene Sammlung enthält S. 1—151 eine Nachlese zu den im Jahre 1866 erschienenen „Sagen aus Thüringen“ („Kleine Beiträge u. s. w.“ 1. Theil), und zwar 22 „geschichtliche Sagen“ und 163 „Orts- und Volksagen“, und S. 153—342 „Aberglaube, Sitten und Gebräuche“ unter den Rubriken: „Abvent“, „Weihnachten und Dreikönigstag“, „Nichtmesse, Peterstag und Fastnacht“, „Ostern“, „Pfingsten“, „Saat- und Erntegebräuche“, „Hochzeit“, „Geburt“, „Tod und Begräbniß“, „Festgewesen“, „Allgemeiner Aberglaube“, „Volksreife“, „Verschiedenes“. Nur ein Theil der geschichtlichen Sagen lag beim Tode des Verfassers druckfertig vor, alles übrige von ihm gesammelte Material mußte erst gesichtet, geordnet und druckfertig gemacht werden, und dieser Aufgabe hat sich der als kirchengeschichtlicher Forscher, namentlich durch sein Werk über „Justus Menius, den Reformator Thüringens“ (Gotha, 1867) rühmlichst bekannte Herausgeber, „obwohl er sich bis dahin mit diesen Gegenständen nicht beschäftigt hatte, aus Pietät gegen den vereinigten treuen Freund und um die werthvollen Sammlungen nicht unbenutzt liegen zu lassen“, unterzogen. Man muß ihm dafür dankbar sein, da es in der That Schade gewesen wäre, wenn das gesammelte Material unbenutzt liegen geblieben wäre, und wird ihm gern für die Mängel in der

Herausgabe die Nachsicht gewähren, um die er im Vorworte mit der Versicherung bittet, daß er sich keinen Augenblick darüber zweifelhaft sei, daß Wätschel's Sammlungen in kunbigerer Hand eine bessere Verwerthung gefunden haben würden. Den meisten Sagen sind kurze Citate der literarischen Quellen oder die Bemerkung „mündlich“ beigelegt. Letzteres bedeutet, wie auch im ersten Theile, daß der Verf. selbst oder Andere für ihn sie nach mündlicher Ueberslieferung ausgezeichnet haben. Gegen zwanzig Sagen aus Weimar und Umgegend sind Aufzeichnungen des inzwischen leider auch (am 26. März 1877) verstorbenen Archivsekretärs Karl Aue in Weimar, des gründlichen Kenners der Geschichte, Sagen und Bräuche Thüringens, von dem schon der erste Theil der Sagen (s. daselbst S. XI der Vorrede) eine Reihe werthvoller Mittheilungen enthält. Bei dreißig Sagen etwa fehlt leider jede Quellenangabe. Bei Nr. 126 und 146 steht als Quelle „Heinrich Döring“, ohne weitere Angabe, wann und wo die Sagen von dem Genannten erzählt sind. Wenn bei Nr. 121 bemerkt ist: „Nach einem alten Manuscript“, so ist jedenfalls damit, worauf hätte hingewiesen werden sollen, daß in der Vorrede zum ersten Theile der Sagen S. X besprochene Manuscript gemeint. Nr. 25 und 26 der Sagen, wovon erstere (derselben Quelle entnommen) auch in den Kinder- und Hausmärchen der Brüder Grimm als Nr. 194 sich findet, gehören eigentlich nicht in eine thüringische Sagensammlung. Die Abtheilung „Aberglaube, Sitten und Gebräuche“ ist ebenso wie die Sagen zum Theil Büchern und Zeitschriften entlehnt, zum großen Theile aber (und darin liegt natürlich besonders ihr Werth) enthält sie Mittheilungen, die der Verf. selbst an Ort und Stelle erfragt oder die ihm auf seine durch ein Flugblatt ergangene öffentliche Aufforderung von vielen Seiten gemacht worden sind. Leider lassen nun aber im Einzelnen die Angaben über Herkunft und Quellen viel zu wünschen übrig. Bei vielen Aberglauben und Bräuchen fehlt die Ortsangabe, in welchem Falle öfters die letzte Ortsangabe auch für die folgenden Nummern bis zur nächst folgenden neuen Ortsangabe gelten soll. Ebenso fehlt häufig die Angabe der literarischen Quelle bei Glauben und Bräuchen, die nachweislich aus einer solchen herrühren. Schleicher's „Volksähmliches aus Sonneberg“ z. B. ist nie citiert, aber verschiedene Mittheilungen (mit und ohne die Ortsangabe „Sonneberg“) sind diesem Buche entnommen. So ist auch das Schriftchen von Franz Schmidt, „Sitten und Gebräuche bei Hochzeiten, Taufen und Begräbnissen in Thüringen“, Weimar 1863, nachweislich benutzt, aber nicht citiert. Andere derartige Sammlungen sind zuweilen citiert, aber nicht immer. S. 190, Nr. 19, fehlt bei der der Sprache nach aus einer älteren Quelle herrührenden Mittheilung über den unweisen Rath in Königsee jeder Nachweis. S. 259, Nr. 73, finden sich drei mit Gänsefüßchen versehene Beilen aus einer älteren Quelle, ebenfalls ohne Nachweis. S. 196, Nr. 26 und 27, stößt man zweimal auf ein „Eben.“ (d. i. Ebenba), aber die drei vorhergehenden Nummern sind ohne jede Orts- oder Quellenangabe. Ebenso unverständlich ist S. 286, Nr. 114, das Citat „Derselbe, p. 114“. Ungenügend, da Band- und Seitenzahlen fehlen, sind Citate, wie S. 250, Nr. 57: „Hoffmeister in der Zeitschr. für heff. Gesch. und Landeskunde“, S. 271, Nr. 60 und 61: „Gefirigelte Rodenphilosophie“, S. 339, Z. 11: „Sachsegrün“, S. 311: „Michelsen in den Rechtsdenkmälern aus Thüringen“. S. 242 steht „Verthold Sigismund“ am Ende einer Notiz, und damit ist dessen zuweilen citierte Landeskunde von Schwarzburg-Rudolstadt (und zwar Bd. 1, S. 72) gemeint. S. 156, Nr. 7, wird „Wilm“, ibid. p. 4“ citiert, womit dessen heffisches Idiotikon gemeint ist, das aber nirgends vorher citiert ist. Auf derselben Seite, Nr. 5, ferner S. 192, Nr. 20, und S. 194, Nr. 5, stößt man bei Bräuchen aus Schwarzburg-Sondershausen auf das Citat „Verhandlungen“ (mit Seitenzahlen), aber erst aus S. 279,

Nr. 39, ersehen wir, daß damit die „Verhandlungen des Vereins zur Beförderung der Landwirtschaft, 23. Jahrgang, Sonderhausen 1864“ gemeint sind. S. 260, Z. 3 ist „Weinhold S. 42“ citiert, d. i. die sonst nie citierte Schrift Weinhold's „Die heidnische Todtenbestattung in Deutschland“ (Wien 1859). Schwerlich würden wir eine dieser Bemerkungen zu machen haben, wenn der Verfasser selbst sein Werk druckfertig gemacht hätte. Dasselbe gilt von den folgenden Fehlern, meist wohl nur Druckfehlern, die uns beim Durchlesen des Buches aufgefallen sind und die hier ihre Berichtigung finden mögen. Man lese S. 51, Z. 8 v. u. Baader statt Vander; S. 60, Z. 12 v. u. Diptam st. Dixtam; S. 65, Z. 10 Meibom Scriptores rerum Germ. st. Meibom rerum Germ.; S. 135, Z. 3 Vinhard st. Vinsard; S. 145, Z. 3 v. u. und S. 146, Z. 3 Hohnstein st. Hohenstein; S. 146, Z. 3 Saalbuch (Salbuch) st. Saulbuch (Wißschel's Quelle [Thüringen und der Harz VIII, 224] hat auch Saulbuch); S. 151, Z. 4 Melissantes, Bergschlöffer st. Melissant's B.; S. 184, Z. 5 Brückner 2, 368 st. Br., S. 368; S. 204, Z. 4 v. u. Steudener st. Strudener; S. 222, Z. 7 v. u. Heimrich st. Heinrich; S. 220, Z. 10 v. u. Schmeller st. Schmelter; S. 244, letzte Z. Westerhemd st. Wasserhemd; S. 248, Z. 6 Westerhemdchen st. Wasserhemdchen; S. 250, Z. 10 Trohei st. Trosei und truhen st. truhet, Z. 11 arculam st. acculam, Z. 12 Gut st. gut (ich bemerkte zugleich, daß diese Zeilen aus J. F. Keller's Beyträgen zu einem Idiotikon des Thüringer Waldbirges, Jena 1819, S. 45 genommen sind); S. 251, Z. 8 Themar st. Thomar; S. 257, Z. 15 Daumitsch st. Daumisch; S. 274, Z. 3 Wegwart st. Wegmart; S. 278, Z. 9 v. u. Grimm, Mythologie, 1. Ausgabe, Anhang, p. LXXXV, Nr. 464 st. Grimm, Mythol., I, p. 85, Nr. 464; S. 282, Z. 10 Grünig st. Gränig und Loxia st. Soxia; S. 287, Z. 9 Lynter st. Lynten; S. 317, Z. 5 v. u. Baptista st. Baptisti; S. 333, Z. 16 Bragur st. Bregur. Trotz aller Mängel, die dem Werke, so wie es vorliegt, anhaften und deren sich bei genauerem Studium desselben wohl noch mehr herausstellen dürften, wird es doch allen Freunden der Sagen- und Sittenkunde eine willkommene Gabe sein.

Rho. Kō.

Vermischtes.

Schraishuon, C. A. v., das königliche Hoftheater in Stuttgart von 1811 bis zur neueren Zeit. Stuttgart, 1878. E. Müller. (96 S. 8.)

Eine selbständige historische Bedeutung wohnt diesen Erinnerungen nicht bei, dazu fehlt ihnen die nöthige Vertiefung und die Schärfe des Blickes, das Charakteristische der Erscheinungen sogleich zu erfassen. Schraishuon hat das Hauptgewicht seiner Darstellung auf das Aeußerliche gelegt und es in seinen Erinnerungen nicht verstanden, ein eigentliches Bild der Entwicklung des Stuttgarter Hoftheaters zu zeichnen, sich leider auch nicht die Mühe genommen, seiner Schilderung durch kritische Benutzung bereits vorhandenen literarischen Materiales schärfere Umrisse zu geben. Genauere Daten werden fast durchgehend in dem Buche vermißt, ebenso zum Destoren bei den eingeführten Persönlichkeiten die Vornamen, was den nicht ganz fest mit der Theatergeschichte und speciell der Theatergeschichte Stuttgarts Vertrauten wohl hier und da zu Verwechslungen verleiten kann. Allerdings scheint Schraishuon bei seinem Publicum sich immer nur die Stuttgarter gedacht zu haben, denn abgesehen von dem „hier“ für Stuttgart, das zu der Annahme berechtigt, die feuilletonistisch gehaltenen Erinnerungen seien aus Zeitungsarbeiten entstanden, macht er einmal die Bemerkung, der oder jener Künstler stände noch zu frisch im Gedächtnisse, als daß es einer Schilderung bedürfe. Diese Voraussetzung von dem Bekanntsein einzelner Thatfachen muß nothwendig für den Nichtstuttgarter dem Werth der Er-

innerungen Abbruch thun. Etwas vorsichtig wird auch der unbefangene Leser die kritischen Urtheile aufnehmen müssen, aus denen an verschiedenen Orten weniger ein auf ästhetischen Grundsätzen begründetes Urtheil, als vielmehr ein warmer Localpatriotismus spricht, der mit den Epitheton „ausgezeichnet“, „vorzüglich“ u. dgl. sehr verschwenderisch umgeht, auch wohl durch ein „unübertreffbar“ jeden Vergleich mit anderen Leistungen ausschließt. Sehr reichhaltig ist das Verzeichniß der künstlerischen Persönlichkeiten, deren Namen der Verf. in seine Erzählung einwebt und die er mit mehr oder weniger kurzen Worten charakterisiert. Einigermassen befremdlich muß es erscheinen, daß bei diesen Personalsnachrichten der in der Kunst- und wohl auch in der Scandalgeschichte bekannte Mlle. St. nur sehr vorübergehend gedacht wird, während doch hier gerade einem mehr noch zur Unterhaltung als zur Belehrung schreibenden Autor ein interessanter, noch nicht genugsam abgehandelter Stoff geboten gewesen wäre. Wenn Schraishuon auf S. 19 sagt: „das Geheimniß, ob er (Eclair) wirklich ein Abkömmling der gräflichen Familie Rhebenhüller war, wie das Gerücht ging, hat er mit ins Grab genommen“, so ist das nicht ganz correct, denn wie Ref. bereits in der Allg. deut. Biogr. Bd. VI, S. 384 ausführte, hat Eclair selbst gegen das Ende seines Lebens das Geßändniß abgelegt, daß er aus einer angesehenen Beamtenfamilie und nicht aus dem Geschlechte derer von Rhebenhüller stamme. Dieser Ausfahrungen ungeachtet, die sich aus einer Betrachtung des Schriftchens als Beitrag zur wissenschaftlich betriebenen Theatergeschichte ergeben, soll ihm die Anerkennung nicht versagt bleiben, daß es in gefälliger Weise über die Stuttgarter Theaterverhältnisse plaudert und dadurch dem Kenner derselben angenehme Erinnerungen wachzurufen geeignet ist. Und mehr hat Schraishuon wohl schwerlich beabsichtigt.

J. K.

Nachrichten von der Königl. Gesellschaft der Wissenschaften und der G. A. Universität zu Göttingen. Nr. 7.

Inh.: Grisebach, die systematische Stellung von Sclerophylla und Cortesia. — Marmé, Beobachtungen zur Pharmacologie des Salicins. — v. Brunn, über die Vena azygos. (Vorgelegt von Henle.) — Bezzenberger, über einige avestische Wörter und Formen. (Vorgelegt von Benfey.)

Berichte über d. Verhandlungen d. Königl. sächsischen Gesellschaft der Wissenschaften zu Leipzig. Mathematisch-physische Classe. 1877. I.

Inh.: D. Schöndisch, über einige unendliche Reihen. — Derf., über die Summen von Potenzen der reciproken natürlichen Zahlen. — W. Rnov, einige neue Resultate der Untersuchung über die Ernährung der Pflanze. — A. Mayer, die Kriterien des Maximums und Minimums der einfachen Integrale in den isoperimetrischen Problemen. — G. C. Graßmann, zur Theorie der reciproken Rabien. Mitgeth. von C. Neumann. — C. Neumann, über die veripolaren Coordinaten. — Derf., zur Theorie der conformen Abbildung einer ebenen Fläche auf eine Kreisfläche. — F. Zirkel, über die krystallinischen Gesteine längs des 40. Breitengrades in Nordwest-Amerika.

Schulprogramme.

Königsberg i. Pr. (Rheinhöfisches Gymnasium), C. Wollmann, quatenus Sallustius e scriptorum Graecorum exemplo pendet (28 S. 4.)

Magdeburg (Pädagogium z. Al. u. L. Fr.), drei mittelniederdeutsche gedichte des 15. jahrhunderts mit kritischen bemerkungen herausg. v. Ph. Wegener. (42 S. gr. 8.) — (Realschule i. D. Gnß. Reichert, Miksch's de Montaigne Gedanken über Erziehung i. Unterricht. (33 S. gr. 4.)

Marburg (L. Gymnas.), C. Vogt, religionsphilosophische Abhandlung. (18 S. gr. 4.)

Meinungen (Gymnas. Bernh.), G. Adhler, Festrede zur Feier des Senflingischen Gedächtnistages. (16 S. gr. 4.)

Merseburg (Dom-Gymnas.), A. Aßmus, ein Beitrag zur Metaphysik. (11 S. gr. 4.)

Meßerich (L. Gymnas.), Dir. Rud. Marg, Bemerkungen zur lateinischen Schulgrammatik. (Im Anschluß an Wendt's lateinische Grammatik u.) (22 S. gr. 4.)

Mühlhausen (Gymnas.), W. Osterwald, de notione fati in
tragoediis graecis expressa. (16 S. gr. 4.)
Raumburg a/S. (Domgymnas.), Dir. S. S. Anton, die deutschen
phrasologischen Verba im Lateinischen. (52 S. gr. 4.)
Neubaldensleben (Progymnas.), Rect. Th. Sorgenfrei, zum
Verhältnisse von Schule u. Haus. Wünsche. Bitten. (18 S. gr. 4.)
Reumünster (Höht. Realsch.), Herrn. Frerichs, die Materie.
(22 S. gr. 4.)
Rienburg a/B. (höhere Bürgerschule), Rect. Ritter, Schulnach-
richten. (18 S. gr. 4.)
Northelm (höhere Bürgerschule), Rect. G. J. Bennigerholz,
Schulnachrichten. (20 S. gr. 4.)
Rorden (L. Ulrichs-Gymnas.), Dir. R. Schneider, commentarii
critici et exegetici in Apollonium Dyscolium specimen. Accedunt
emendationes. (16 S. gr. 4.)
Offenbach (großh. Realschule), S. Maut, Lissy, ein Charakterbild.
(26 S. gr. 4.)
Oldenburg (Vorschule u. Realschule), Christ. Farms, zur Ge-
schichte des Schulwesens in der Stadt Oldenburg. — Ludw. Klatt,
zur Syntax des Altfranzösischen. — Dir. R. Straßerjan, zur Feier
deutscher Dichter. (XXIV, 17, 11 S. gr. 4.)
Oldesloe (höhere Knabenschule), Mart. Schnitz, plattdeutsche
Uebersetzungen alter lateinischer Documente des St. Jürgens-Hospitals.
(7 S. gr. 4.)
Osterode a/H. (Realschule 1. D.), Dir. J. Raumann, Schut-
reden. (20 S. gr. 4.)

Neues Laupfisches Magazin. Hrsg. von Schöndwälder. 54. Bd.
1. Heft.
Inh.: Th. Panr, einiges von Merlin in Sage und Dichtung. —
R. Haupt, die Fauna des Graptolithengesteins. — Ed. Nachschwed,
vier Bischöfe des Hochstiftes Meissen aus dem 14. Jahrhundert. —
Geop. Haupt, über die Metrik und Musik der Gesänge des alten
Testaments.

Allgem. musikal. Zeitung. Red.: Fr. Ghrpander. 13. Jahrg.
Nr. 23.
Inh.: Das Oratorium Jephtha von Carlismi. (Fortf.) — Die
zweite Periode der Hamburger Oper von 1682 bis 1694, oder vom
Theaterfreit bis zur Direction Kuffer's. (Fortf.) — Anzeigen und
Beurtheilungen. — Aus Stuttgart.

Revue critique. Nr. 22.
Inh.: Bühler, trois nouveaux édits d'Agoka. — C. Roussat, histoire de
la guerre de Crimée. — Académie des Inscriptions.

Im neuen Reich. Hrsg. von R. Reichard. Nr. 24.
Inh.: Ad. Knaeplis, Catheken und Bergehen einer Antikenammlung. 1. —
Rich. Kadoncel, Grimma. — Das Aitenial. — Berichte aus dem Reich und
dem Auslande. — Literatur.

Die Grenzboten. Red. S. Blum. Nr. 23 u. 24.
Inh.: Ad. Buff, aus der Augsburger Schwedenszeit. 1 u. 2. — Die erste
Geschichte der antiken Malerei. — Prinz Kaspar Kauser. 1 u. 2. — Vom deut-
schen Reichstage. 1. u. 2. — S. Jacoby, neuere philosophische Literatur. —
Das reformirte Gymnasium als die einseitigste höhere Schule der Zukunft. —
Notiz über das zweite Aitenial auf den Deutschen Kaiser. — Literatur.

Die Gegenwart. Red. P. Lindau. Nr. 23.
Inh.: Sinnfälligkeit, vösterreichische Briefe. — Literatur und Kunst. — P. d'Aren,
die Weisheit der 1878. 3. — Jos. Kürschner, vom deutschen Theater.
Notizen. — Bibliographie.

Die Wage. Hrsg. von G. Weiß. 6. Jahrg. Nr. 22.
Inh.: Probleme der Ausfuhr. 2. — Der Socialismus und das Landvolk. Eine
Antwort an Herrn Dr. Müllerberger. — A. A. Wistecenns, confessionstoter
Religionsunterricht.

Literaturblatt. Hrsg. von A. Edlinger. 2. Jahrg. 11. Heft.
Inh.: G. du Prel, Beiträge zur Philosophie der Ethik. 2. — Jul. Wagnen,
Ghacaltäre aus Shakespeare's Frauengefallen. 5. — Herrn. Koller, die
Wissenschaft Goethe's. — Kritische Rundschau. — Miscellen. — Bibliographie.

Allgem. literarische Correspondenz. 2. Bd. Nr. 5. (Nr. 18.)
Inh.: S. Herrig, Voltaire und Rousseau. — Joh. Proetz, Alexandrinerthum
und die neuere Literatur. — S. Reiter, Spielhagens neueste Novelle. —
Rezenionen. — Jos. Kürschner, zeitgeschichtliche Mittheilungen. — Sings-
bericht des ersten Deutschen Hochstifts in Frankfurt a. M. — Journalistenliteratur.
— Renigstelen.

Blätter f. liter. Unterhaltung. Hrsg. von R. v. Gottschall. Nr. 23.
Inh.: Rud. v. Gottschall, Revue neuer Lyrik. 2. — Max Perly, zur Natur-
philosophie. — P. Diederichmann, neue dramatische Dichtungen. 2. (Fortf.) —
Heuteleben. — Bibliographie.

Europa. Redig. von S. Kleinfelder. Nr. 23.
Inh.: Pariser Briefe. — Feindliche und christliche Sturpropositionen in der Himmel-
fahrtswoge. — Die russischen Warden bei Gornij Dubajal. — Redensarten.

— Genf. — Wiener Briefe; Berliner Bericht; Literatur; Bildende Kunst;
Musik; Theater; Aus allen Zeitungen.

Wissenschaftl. Beilage der Leipz. Zeitung. Nr. 43 u. 44.
Inh.: „Abingold“ und „Baltäre“ von Richard Wagner in Leipzg. Besprochen
von Oskar Paul. 3. (Schl.) — Bücher-Besprechungen.

Allgem. Zeitung. (Angsb.) Beilage. Nr. 146—152.
Inh.: Das römische Onchomosis und das Phönix der Phäaken. — Voltaire,
1778—1778. (Schl.) — Die Hülfsteilungen der Vereine des rothen Kreuzes
während des russisch-türkischen Krieges von 1877. — Amona und die Unterwelt
der Reaaniten. — Gskar Baegatt, Cosmas Alexander Gollini. — Fr. Becht,
deutsche Briefe über die Pariser Weltausstellung. 5. — Apollonia und seine
septe Admerfälle. — Johann Georg Zimmermann. — A. Knoll, ein Münchener
Künstlerbrief an den deutschen Reichstangler. — A. Buddeus, Arten und die
Adria. — Wiener Briefe. (LXXXIX.) — Forsters Briefwechsel mit Schimmerring.
— Verschiedenes. — Bibliographie.

Wiener Abendpost. (Beilage). Nr. 122—126.
Inh.: Fr. v. Hellwald, Juden in der Gegenwart. 4 u. 5. — Todtenbestattung
u. Todtenritus. 4. — Wlg. E. Bradon, ein Schatten über dem Leben. 11,
15—21. 11. 1. — Wellington's Depeschen u. Briefe. — Ludw. v. Lutteroth,
ein strolcher Archäologie. 1 u. 2. — Fr. Uhl, pariser Weltausstellung. tieber-
richt. 5 u. 6. — A. v. Vincenti, bildende Kunst. — Notiz. — Bibliographie.
— Theater.

Illustrierte Zeitung. 70. Bd. Nr. 1823.
Inh.: Eine Pfingstbetrachtung. — Hochenschan. — Mannigfaltigkeiten. — Prinz
Friedrich der Niederlande und seine Verlobte, Prinzessin Maria von Preußen.
— Die Schiffskatastrophe an der englischen Küste. — Die Audienz der
maroccanischen Gesandtschaft bei dem Deutschen Kaiser. — Todtenschau.
— Briefwechsel mit Allen für Alle. — S. G. Petersen, Wanderung durch die
pariser Weltausstellung. 4. — Das Marinefest in Kiel. — Julia Capulet.
— Kulturgeschichtliche Nachrichten. — Preise u. Buchhandel. — Neugierigen vom
Büchermarkt. — Kunst und Künstler des Mittelalters u. der Neuzeit. — Vom
Bühnertisch. — Politische Mittheilungen. — Roden. — Weiterbulletin.
— Witterungsnachrichten. — Simmererfeirungen. — Pfingstnacht. Gedicht
von G. Scherer, Composition von Ant. Depressie.

Ueber Land und Meer. 40. Bd. 20. Jahrg. Nr. 36.
Inh.: S. Loem, Sigheisse in der Vorstadt, Erzählung aus der modernen Welt.
(Fortf.) — Prinz Heinrich der Niederlande und Prinzessin Marie von Preußen.
— Der neue Aufstapal in Stuttgart, entworfen und ausgeführt durch Odo-
burath v. Landauer. — Das Aitenial auf den Kaiser. — Die schöne Müllerin,
Lieder-Gefühl von Wlth. Müller, mit Illustrationen von Baumann u. Schuster.
9. Der Jäger. — Waipartie aus der Bretagne. — Notizblätter. — Martin,
die Hundzwinger des Prinzen Albrecht zu Seims auf der Wollschmide. —
Amie Ughard, „Zusatz“ oder der Roman eines Sportmann. (Schl.) Aus
der Wodenwelt. — Otto Zellow, aus einem Wanderleben. 2. Ein Ball
beim Prinzen A. — Literarische Uebersicht. 12. — Zeitchronik vom 16. April
bis 15. Mai. — Briefmappe.

Sonntags-Blatt. Red. R. Elcho. Nr. 23.
Inh.: Mme. de Pressensé, Sabine. (Fortf.) — Die Helmath Tell's. — W.
Haffsane, zur Erinnerung an Rachel. — Eva König, Penionsgeschichten.
(Fortf.) — W. Jödegen, Erinnerungen an Ausland. — A. Märenberg,
das Verderben von Belle-Jolie.

Gartenlaube. Red.: E. Stiel. Nr. 23.
Inh.: E. Berner, um hohen Preis. (Fortf.) — S. Blum, aus Robert Blum's
Leben. 5. — Fromme Spende. Nach dem Wollmunde. (Gedicht.) — Int.
Stinde. Toilette für das Mikroskop. — W. Mannhadi, Berliner Bilder.
1. Die Kugelfischer bei Zegel. — Zwei Lehre der Freiheit und Menschenrechte.
1. Voltaire. (Fortf.) — P. Willemsen, Alwine. (Fortf.) — Blätter und
Blüthen.

Dahlem. Hrsg. von R. König. 14. Jahrg. Nr. 36.
Inh.: Rud. Kögel, um Pfingsten. (Gedicht.) — L. No de, die Pfingstbrant.
— Am See. Zu den Wibern von Engel. — S. v. Spielberg, die Elektrizität
im Dienste der Seereiseleitung. — R. Storch, auch ein Feldzug. — Th.
Fontane, vor dem Sturm. (Fortf.) — Am Familienische.

Das neue Blatt. Red. Fr. Girsch. Nr. 38.
Inh.: Fr. Levant, Verkauf. — Sartwig Köhler, Pfingsten. — Der Dichter
des amerikanischen Gemüths. (Mit Porträt.) — Drei Marie, die Psyche von
Red Gurch. — S. Hermann, die neue Wohnung. Humoreske. — Charakter-
thermometer. — Humor der Zeit. — Räthsel. — Correspondenz.

Magazin für die Literatur des Auslandes. 47. Jahrg. Nr. 22 n. 23.
Inh.: Voltaire und seine Begleitungen zu Deutschland. 2 u. 3. (Schl.) — Victor
Eugo, le Pape. — Teoillope, ein Bild hinter die Goutissen in Rom. —
Remoiren des Grafen Lorenz Engeström. — Die Schlacht bei Watronika. —
Rumänische Sagen. — Eine neue Prager Gheto-Dichtung. — Jola's neuester
Roman. — Gendrin, Gedichte, Uebersicht von P. Seyse. — Mikanes's neue
Bazar-Ausgabe. — Kleine Rundschau. — Randgeriet. — Neugierigen aber
ausländ. Literatur.

Das Ausland. Redig. von Fr. v. Hellwald. Nr. 22.
Inh.: J. G. Kohl, Sir Martin Frobiher's Gesfahrten und Entdeckungstreifen
um Norden America's in den Jahren 1576—1578. — Aus Ägypten. 1. —
Wlth. Krail, von Pernambuco bis in die Wüste Aramara. — Ad. Schär-
mund, Reform-Journalistik auf muslimischem Gebiet. (Fortf.) — Olyons
Phonograph. — Vom Böhertisch. — Stärke und Umfang der russischen
Literatur.

Die Natur. Hrsg. von R. Müller. N. F. 4. Jahrg. Nr. 25.
Inh.: D. Benzig, die Frühlingssflora von Mentone. — W. Sch, Käser-Meta-
morphosen. (Mit Abb.) — Albin Kohn, Einfluss der physiographischen Be-
schaffenheit einer Gegenb auf den Charakter ihrer Bewohner. — Literatur-
Bericht. — Biographische Mittheilungen. — Kulturgeschichtliche Mittheilungen.
— Kleinere Mittheilungen. — Dffener Erteschweifel.

Aus allen Welttheilen. Red. G. Loeppen. 9. Jahrg. 9. Heft.

Inh.: W. Fischer, an der Mündung der Rhone in den Genfer See. — Das heutige Griechenland und seine Hauptstadt. (Schl.) Die griechischen Inseln. — Afr. Kirchhoff, auf den Gallien. (Schl.) — B. Polonik, Streifzüge in Oastien. Balavia. — Der Afrikareisende Werner Munzinger. Nach einer Gedächtnisrede von B. Dietrich. — B. Flemming, Skizzen aus Ghibi. — D. Delitzsch, Entdeckungen und Arbeiten auf dem Gebiete der Geographie im Jahre 1877. (Schl.) — Jubelfeier der Berliner Gesellschaft für Erdkunde. — Henry Semier, Holzbohrer in Californien. (Schl.) — Chavanne, aus dem Leben der Quareg. — Miscellen. — Briefkasten.

Ausführlichere Kritiken

erschieden über:

- Beyer, nachgelassene Gedichte Fr. Rücker's u. neue Beiträge zu dessen Leben u. Schriften. (Von Autenrieth: Bl. f. d. bayr. Gymnas. u. Realshulw. XIV, 4.)
- Böckh, Encyclopädie u. Methodologie der phil. Wissenschaften. Hrsg. v. Bratuschek. (Von Steinthal: Ztschr. f. Völkerpsychologie u. X, 2, u. 3. — Von Herz: Jen. Litztg. 22.)
- v. der Brüggen, Polens Auflösung. (Mitt. Litztg. 4.)
- Erdmann, die Axione der Geometrie. (Von Michaelis: Ztschr. f. Völkerpsychologie u. X, 2, u. 3.)
- Helland, Hrsg. v. Sievers. (Von Behaghei: Jen. Litztg. 22.)
- Hillebrand, Geschichte Frankreichs u. 1. Bd. (Von Sorel: Revue crit. 21.)
- Sechs Jahresberichte des Staatsgesundheitsamtes von Massachusetts v. J. 1870—1875. (Von v. Wysz: Dtsche Viertelsschr. f. öff. Gesundheitspflege X, 2.)
- Janauschek, originum Cisterciensium tom. 1. (Von Schum: Gött. gel. Anz. 14. Stck.)
- Rufmann, die Störungen der Sprache. (Von Bruchmann: Ztschr. f. Völkerpsychologie u. X, 2, u. 3.)
- Lang, über natürliche Ventilation u. (Von Hesse: Dtsche Viertelsschr. f. öff. Gesundheitspflege X, 2.)
- Lücking, die ältesten französischen Mundarten. (Von Suchler: Jen. Litztg. 21.)
- Marno, Reise in der aegypt. Aequatorialprovinz u. in Kordofan. (Von Kirchhoff: Jen. Litztg. 22.)
- Maurer, die Schuttlachenschaft nach altnord. Rechte. — Derf., das Alter des Geseßsgeramtes in Norwegen. — Derf., das älteste Hofrecht des Nordens. — Derf., Studien über das sogen. Christenrecht König Sverrir's. — Derf., Norwegens Schenkung an den heil. Olaf. (Von Rive: Gött. gel. Anz. 15.—16. Stck.)
- Mittheilungen aus dem paläolog. Institute zu München. Hrsg. v. v. Buhl. (Mitt. Intell.-Bl. 21. n. 22.)
- Monumenta Germ. hist. etc. Scriptores rerum Langobardum et Italicarum saec. VI.—IX. (Von Walz: Gött. gel. Anz. 18. Stck.)
- Ritschellii opuscula philologica. Vol. 3. (Von Ribbeck: Jen. Litztg. 21.)
- Shields, the final philosophy etc. (Von Dürerbieck: Gött. gel. Anz. 16. Stck.)
- Secchi, le stelle. (Bell. j. Ausg. 144.)
- Translatio syra Pescito veleris testamenti ex codice Ambrosiano edita Ceriani. Tom. 1. pars II. (Von Nestle: Theol. Litztg. 10.)
- Voll, Untersuchung der Kost in einigen öffentl. Anstalten. (Von Roth: Dtsche Viertelsschr. f. öff. Gesundheitspflege X, 2.)
- Wolf, Geschichte d. Astronomie. (Von Cantor: Ztschr. f. Math. u. Physik XXIII, 3.)
- Zöllner, wissenschaftliche Abhandlungen. 1. Bd. (Bell. j. Ausg. 144.)
- Zuckermann, das Mathematische im Talmud. (Von Cantor: Ztschr. f. Math. u. Physik XXIII, 3.)

Vom 1. bis 8. Juni sind nachstehende

neu erschienene Werke

auf unserem Redaktionsbureau eingeliefert worden:

- Baron, Erinnerungsblätter aus dem Leben u. Lehren eines allge. worden Lehrers. Stettin, Brandner. (gr. 8.) M. 1.
- The Book of Tobit. A chaldæe text from a unique Ms. in the Bodleian Library, with etc. english translations and the Itala. Ed. by Neubauer. Oxford, Clarendon Press. (London, Macmillan and Co.) (XII, 43 S. gr. 8.)
- Breitung, mathematische Geographie. Braunschweig, Vieweg u. S. (Reg. 8.) M. 0, 80.
- Brückner, Ivan Possoschlow. Ideen u. Zustände in Rußland u. St. Peter's d. Gr. Leipzig, Dunder u. S. (Reg. 8.) M. 8.
- Buchheim, Handbuch f. Versicherungsgesetze. Leipzig, F. C. W. Vogel. (Reg. 8.) M. 5, 60.
- v. Bunge, die Stadt Riga im 13. u. 14. Jahrh. Leipzig, Dunder u. S. (Reg. 8.) M. 8, 80.
- Bühler, Contrapunct und Fuge im freien (modernen) Tonsatz einschließl. Chorcompositionen u. Berlin, Habel. (XII, 189 S. gr. 8.)

- Cohnheim, über die Aufgaben der pathologischen Anatomie. Vortrag. Leipzig, F. C. W. Vogel. (Reg. 8.) M. 1.
- v. Dambrowski, neuere Geschichte des Inf. Reg. Prinz Friedrich d. Niederlande (2. Heft). Nr. 15. Hannover, Helwing. (gr. 8.) M. 5.
- Dante dal Re, i precursori italiani di nuova scuola di diritto romano nel secolo XV. Rom, Forzani & C. (112 S. gr. Lex.-8.)
- Eichelmann, über die Kriegergefangenschaft. Dorpat, Mattiesen. (164 S. Reg. 8.)
- Die Eisenerze Oesterreichs u. ihre Verhüttung. Verfaßt im I. I. Ackerbauministerium. Wien, Gerold's S. (Reg. 8.) M. 6.
- Erman, die Pluralbildung des Aegyptischen. Leipzig, Engelmann. (Reg. 8.) M. 6.
- Fornelli, storia del medio evo specialmente d'Italia. Turin, Paravia & Comp. (440 S. Lex.-8.)
- Froebel, die Gesichtspunkte u. Aufgaben der Pädagogik. Dunder u. Humblot. (Reg. 8.) M. 9.
- Garels, Johann Michael Franz Birnbaum. Gießen, Roth. (Reg. 8.) M. 2.
- Gaffner, eine Studie über Lessing. Göttingen, Bachem. (Reg. 8.) M. 1, 80.
- Ganselmann, Karl Friedrich Gauß. Leipzig, Dunder u. Humblot. (Reg. 8.) M. 2, 40.
- Gausse, Entwicklungsgeschichte des menschlichen Geistes. Leipzig, D. Wigand. (Reg. 8.) M. 10.
- Gundt, bayerische Urkunden aus dem 11. u. 12. Jahrh. München, Franz (in Comm.). (108 S. gr. 4.)
- Grueter, Klinik der Gelenkkrankheiten mit Einfluß der Orthopädie. 2. umgearb. Aufl. 3. Th. Leipzig, F. C. W. Vogel. (gr. 8.) M. 6.
- Knapp, Untersuchungen über Cretinismus in einigen Theilen Steiermark's. Graz, Leuschner u. Lubensky. (gr. 8.) M. 1, 60.
- Krohn, die platonische Frage. Halle, Mühlmann. (gr. 8.) M. 3, 60.
- Krug, Grundzüge einer rationalen Kinder-Ärztelst u. Leipzig, D. Wigand. (8.) M. 1, 50.
- Kundrat, die Selbstverdauungsprozesse der Magenschleimhaut. Festschrift. Graz, 1877. Leuschner u. Lubensky. (gr. 8.) M. 1, 20.
- Kewis, das deutsche Seerecht. 2. Bd. Dunder u. Humblot. (gr. 8.) M. 8, 40.
- The libell of Englishe Policie 1436. Text u. Uebers. v. Herzberg, mit Einleitg. v. Pauli. Leipzig, Hirzel. (gr. 8.) M. 4.
- Mayer, die Wunden der Witz. Leipzig, F. C. W. Vogel. (gr. 8.) M. 6.
- Mithof, Kunstdenkmale u. Alterthümer im Hannoverschen. 5. Bd. Hannover, Helwing. (gr. 8.) M. 14.
- Möbius, Grundriß des deutschen Militär-Sanitätswesens. Leipzig, F. C. W. Vogel. (Reg. 8.) M. 3, 20.
- Molescott, Untersuchungen zur Naturlehre des Menschen und der Thiere. 12. Bd. 1. Heft. Gießen, Roth. (gr. 8.) M. 3.
- Mull, de choro Persarum fabulae Aeschyleae. Halle, Mühlmann. (Lex. 4.) M. 1.
- Musil, die Motoren f. d. Kleinindustrie. Braunschweig, Vieweg u. S. (Reg. 8.) M. 4.
- Nescher, Abhandlungen zur Erd- u. Völkerkunde. Hrsg. v. Löwenberg. Neue Folge. Leipzig, Dunder u. S. (Reg. 8.) M. 10.
- Polorny, neuer Grundriß der Logik. Wien, Graeser. (XV, 134 S. Reg. 8.)
- Remelé, Handbuch des deutschen Civilprozeßrechts. Göttingen, Du Mont-Schauberg. (Reg. 8.) M. 8.
- v. Reumont, biographische Denkblätter nach persönlichen Erinnerungen. Leipzig, Dunder u. S. (Reg. 8.) M. 9.
- Sattler, Leitfaden d. Physik u. Chemie. Braunschweig, Vieweg u. S. (Reg. 8.) M. 0, 80.
- Selenka, die Befruchtung des Eies von Toxopneustes variegatus. Leipzig, Engelmann. (Reg. 4.) M. 4.
- Serafini, nuova interpretazione del celebre frammento di Ulpiano legge XXV etc. de hereditatis petitione. Bologna, Fava & Garagnani. (28 S. gr. Lex. 8.)
- Strauß gesammelte Schriften. Bd. 8 n. 9. Bonn, Strauß. (Reg. 8.) M. 5.
- Thudichum, deutsches Kirchenrecht des 19. Jahrh. 2. Bd. Leipzig, Dunder u. Humblot. (Reg. 8.) M. 5, 60.
- Uebel, Commentar der Civil-Processordnung f. d. deutsche Reich u. 2. Bde. (XXIV, 432, 448 S. gr. 8.)
- Wimpfen, Erinnerungen aus der Walachei während der Besetzung durch die österr. Truppen in d. J. 1854/56. Wien, Gerold's S. (gr. 8.) M. 5, 60.
- Zahn, Beiträge zur pathologischen Histologie der Diphtheritis. Leipzig, F. C. W. Vogel. (gr. 8.) M. 6.

Wichtigere Werke der ausländischen Literatur.

Englische.

Cripps, old english plate, ecclesiastical, decorative, and domestic: its makers and marks. With improved tables of the date letters used in England, Scotland, and Ireland, founded upon the papers and tables of C. Octavius S. Morgan. With illustrations. (432, p. 8.) 21 s.
 Gairdner, history of the life and reign of Richard the Third. To which is added the Story of Perkin Warbeck. From original documents. (420, p. 8.) 10 s. 6 d.
 Jaiminiya-Nyaya-Mala-Vistara of Madhavacha. Edited for the sanskrit society by Th. Goldstücker, and completed by E. B. Cowell. Parts 6 & 7. (Roy. 4.) 20 s.; the complete work: 4 to. 73 s. 6 d.
 Materials for the history of Thomas Becket, Archbishop of Canterbury. Edited by J. C. Robertson. Vol. 3. (586, p. 8.) 10 s.
 Roll of proceedings of the King's Council in Ireland for a portion of the sixteenth year of Richard II. With an appendix. Edited by J. Graves. (417, p. 8.) 10 s.
 Wheeler, early records of british India; a history of the english settlements in India, as told in the government records, the works of old travellers and other contemporary documents, from the earliest period down to the rise of british power in India. (420, p. Roy. 8.) 15 s.

Antiquarische Kataloge.

(Mitgetheilt von Kirchhoff u. Wigand.)

Antiquariat, schweizerisches, in Zürich. Nr. 80. Vermischtes.
 Copenrath in Regensburg. Nr. 75. Vermischtes.
 Tolowicz in Posen. Nr. 52. Judaica. Nr. 53. Medizn.
 Stoll u. Bader in Freiburg. Nr. 27. Medizn.

Nachrichten.

Der a. o. Prof. der christl. Archäologie zu Strassburg, Dr. Fr. Kraus, ist zum ord. Prof. der Kirchengeschichte in der theol. Facultät zu Freiburg i. B. ernannt worden.
 Der Medicinal-Inspector Weiss in Kalisch wurde als Professor der Staatsarzneikunde nach Dorpat berufen.
 Der Gymnasial-Oberlehrer Dr. Ed. Rasmus in Frankfurt a/M. ist zum Director des Gymnasiums in Brandenburg a/H. ernannt worden.

Dem Oberlehrer am Louisenstädtischen Gymnasium zu Berlin, Dr. Bruno Rafe, u. dem Oberlehrer am Friedrichscollegium zu Königsberg i. Pr., Dr. G. Ellendt, ist das Prädicat „Professor“ beigelegt worden.

Der Professor an der Universität Wien, Hofrath Dr. Ernst von Brücke ist zum stimmbfähigen Ritter des k. preuß. Ordens pour le mérite für Wissenschaften und Künste, und das Mitglied der Akademie der Wissenschaften zu Paris, Ch. Hermite, zum auswärtigen Ritter desselben Ordens ernannt worden.

Dem Professor Hofrath Dr. Ritter von Arlt in Wien wurde das Commandeurkreuz 2. Cl. des k. norweg. St. Olavsordens, dem Prof. Dr. Bartsch in Heidelberg und dem Redacteur des Gotha'schen Hofkalenders, Hauptmann Niemann, das Ritterkreuz des Ordens der italienischen Krone verliehen.

Dem Prof. Dr. Laymann zu Arnberg ist der k. preuß. Rothe Adlerorden 3. Cl., dem Gymnasial-Oberlehrer a. D. Prof. Gouben zu Trier der k. preuß. Rothe Adlerorden 4. Cl., dem ord. Professor der Anatomie Dr. med. et chir. v. Meyer in Zürich der k. preuß. Kronenorden 3. Cl. verliehen worden.

Dem Director des Polytechnicums in Dresden, Geh. Bergrath Prof. Jenner, wurde das Comthurkreuz 2. Cl., dem Director der Taubstummenanstalt zu Leipzig, Dr. Eichler, das Ritterkreuz 1. Cl., dem ersten Lehrer an genannter Anstalt, Rörting, das Ritterkreuz 2. Cl. des k. sächs. Civilverdienstordens, und dem ord. Prof. Aufsehl zu Dresden das Ritterkreuz 1. Cl. des k. sächs. Albrechtsordens verliehen.

Der Bildhauer Prof. Johannes Schilling in Dresden ist von der philosophischen Facultät zu Leipzig zum Doctor honoris causa ernannt worden.

Am 24. Mai † in Berlin Frz. Espagne, theoretisch-musikalischer Schriftsteller, im Alter von 60 Jahren.

Am 26. Mai † in Berlin der Schriftsteller Dr. Ad. Widmann im 61. Lebensjahre.

Am 27. Mai † in Bielitz der emerit. Professor der Naturwissenschaften Dr. Ferd. Schur, im 80. Lebensjahre.

Am 28. Mai † in Frankfurt a/M. der Stadlarthvar und Schriftsteller Dr. G. L. Kriegl, im 73. Lebensjahre.

Am 29. Mai † in Prag der Professor am Altstädter Gymnasium daselbst, Dr. Frz. Sobaj.

Am 9. Juni † in Königsberg i. Pr. Karl Lehrs im 77. Lebensjahre.

Diez-Stiftung.

Sechste Quittung.

Bei dem Berliner Comité zur Gründung einer Diezstiftung sind seit dem 28. Januar 1878 nachfolgende weitere Beiträge eingelaufen:

Berlin: Studierende der Friedrich-Wilhelms-Universität 99, 50 M., B. Weber's Buchhandlung 20 M. Breslau: Dr. P. Krüger 10 M. England: Cambridge: Rev. M. W. Streat 2, 2 L., Dublin: Prof. R. Atkinson 1, 1 L., Edinburgh: Dr. J. Muir 2 L., London: S. Nicol, Esq., 2, 2 L., S. Sweet, Esq., 1, 1 L., C. B. Gayley, Esq., 1, 1 L., A. J. Ellis, Esq., 1, 1 L., Oxford: Prof. M. G. Sayce 2, 2 L., Prof. W. R. Miller 1, 1 L., Prof. J. Rhys 1 L., zusammen 14, 11 L. = 295, 40 M. Heidelberg: Geh. Hofr. Prof. R. Bartsch 50 M., Prof. Meyer 20 M., Prof. Jhne 10 M., Prof. Laur 5 M., Prof. Schöll 3 M., Straß 5 M., Dr. Behagel 10 M., Stud. Willich 2 M., Mitglieder des roman. Seminars 9 M. Leipzig: S. Hirzel 50 M., F. G. W. Vogel 50 M. Marburg: Prof. Leop. Schmidt 10 M., Prof. Lucä 20 M., Prof. Gafar 10 M., Prof. Barrentrapp 5 M., Prof. Gollmann 5 M., Prof. Heinric 3 M., Prof. Zinde 3 M., Prof. Stengel (nach Abzug von 3 M. Unkosten) 47 M., Director Müncher 5 M., Etwert'sche Verlagsbuchhandlung 20 M., Studierende der Universität 13 M. München: neuphilolog. Verein durch Prof. Breymann 60 M. Zusammen: 839, 90 M.

Bis zum 28. Januar 1878 waren eingegangen (s. Lit. Centralbl. 1878, Nr. 6, Sp. 204) 5346 M.; es beläuft sich somit die Summe der Beiträge vom Beginn der Sammlung bis zum heutigen Tage auf 6185, 90 Mark.

Berlin, den 4. Juni 1878.

Im Auftrage des Comité's

A. Tobler.

Indem wir die vorstehende Quittung, die ein so erfreuliches Resultat bekundet, veröffentlichen, wollen wir nicht unterlassen, darauf aufmerksam zu machen, daß mit dem 31. Juli d. J. die Sammlungen für die Diezstiftung geschlossen werden sollen, also Alle, die dem Unternehmen noch ihre Unterstützung zuwenden wollen, sich beeilen mögen, ihre Absicht ins Werk zu setzen.
 D. Red.

Denkmal für Julius Ostendorf.

Im Sommer des vorigen Jahres schied der Realschuldirektor Julius Ostendorf aus dem Leben, ein Mann, der durch die Reinheit und Selbstlosigkeit seines Wirkens, durch seine unermüdete Hingabe an den Beruf, vor allem aber durch sein unablässiges Streben, das höhere Schulwesen den Aufgaben und Bedürfnissen unserer Zeit und unseres Vaterlandes entsprechend gestalten zu helfen, in den weitesten Kreisen Verständnis und Anerkennung gefunden hat.

In der Stadt, wo Ostendorf am längsten seine Wirksamkeit hat entfalten können, in Lippstadt, hat sich aus einigen seiner vielen Verehrer ein Comité gebildet, das sich die Aufgabe gestellt hat, dem verdienstvollen Schutmanne ein würdiges Denkmal zu setzen.

Durchdrungen von der hohen Bedeutung der von Ostendorf gegebenen Anregungen richten die Unterzeichneten an die Gefinnungsgeossen in der deutschen Lehrerschaft und außerhalb derselben die Bitte, beizusteuern zu dem beabsichtigten Ehrenmale für Ostendorf und so der Dankeschuld mitzutheilen, welche das deutsche Volk einem seiner bedeutendsten Schulmänner schuldet.

Zur Entgegennahme von Beiträgen erklären sich die Unterzeichneten gern bereit.

Dr. Friedländer.

Director der Realschule des Johanneums zu Hamburg.

Giesel.

Director der Realschule 1. D. zu Leipzig.

F. Krehlig.

Director der Mädchenschule (Realschule 1. D. nebst Handelsschule) zu Frankfurt a. M.

Krumme.

Director der städtischen Realschule zu Braunschweig.

Dr. Max Straß.

Professor, Berlin.

Literarische Anzeigen.

Akademische Buchhandlung von Gustav Koester, Heidelberg.

[140]

Heute ist erschienen:

Exempla codicum graecorum

litteris minusculis scriptorum
ediderunt

Guilelmus Wattenbach et Adolphus von Velsen.

gr. folio. 50 Tafeln Lichtdruck mit Text.
In Mappe. M. 60.

NB. Der Subscriptionspreis ist mit der erfolgten Ausgabe
erloschen.

Früher erschien:

Exempla codicum latinorum

litteris majusculis scriptorum
ediderunt

Carolus Zangemeister et Guilelmus Wattenbach.

gr. folio. 51 Tafeln Lichtdruck mit Text.
In Mappe. M. 60.

Heidelberg, 1. Juni 1878.

Gustav Koester.

Bei Otto Meissner in Hamburg ist eben erschienen:

Catalog der Handschriften

in der Stadtbibliothek
zu Hamburg.

I. Band.

Hebräische Handschriften.

Von
M. Steinschneider.

Preis: M. 6.

[138]

Georg Friedrich in Breslau, Albrechtsstr. 30, offerirt
antiquarisch aber sehr gut gehalten: [137]

1 Sybel's histor. Zeitschrift. Bd. 29—38. (1873—77.)
8 Halblederbde mit T. u. 2 Bde. broch. (M. 105) für M. 70. —
1 Reumont, Gesch. d. Stadt Rom. Compl. 1867—70. (M. 60)
f. M. 35. — Geschichtsschreiber d. deutschen Vorzeit.
52 Hefte (M. 55 1/3) f. M. 38. — Weber's grosse Weltgesch.
12 Bde u. 2 Reg. Hfzbd. (M. 97 3/4) f. M. 60. — Schlosser's
Weltgesch. 1. Ausg. v. Kriegk. gut geb. M. 30. —
Jhering, Geist d. röm. Rechts. 3. Aufl. Th. I u. II. 1. u.
2. Abth. 1873—75. (M. 25 1/2) f. M. 15. — Kurz, Literatur-
gesch. 4 Bde. 1873. Hfzbd. (M. 57 1/2) f. M. 37. —
Fleckelsen u. Masius, neue Jahrbücher für Philol. u. Pädag.
Bd. 103—112. 1871—75. Hlndb. m. T. Fast neu (M. 141)
f. M. 85. — Anthologia graeca (poet.) ed. Jacobs. 13 voll.
Lips. 1813—17. Dauerhafte Halblederbde. F. M. 50. —
Livius ed. Drakenborch. 15 voll. (23 partes.) Einfach geb.
M. 15. — Assmann, Gesch. d. Alterth. u. Mittelalters.
1853—64. geb. M. 9. — Wattenbach, Deutschl. Ge-
schichtsquellen. 1873. (M. 14.) Halblederb. f. M. 10. —
Gervinus, Gesch. d. 19. Jahrh. 8 Bde. u. Einleitg. Halb-
lederbd. m. T. (M. 69 1/2) für M. 45. — Müller, polit. Ge-
schichte d. Gegenwart. Bd. 1—8. (1867—74). Ppb. m. T.
(M. 26) f. M. 16.

Historisch-kritische
Einleitung
in das

Neue Testament,

von Dr. Adolf Hilgenfeld,

Grossh. Sächs. Kirchenrath u. Prof. der Theologie in Jena.
1875. Gr. 8. 52 Bogen. 13 Mk.

Leipzig.

Fues's Verlag (R. Reisland).

In unserem Verlage sind soeben erschienen und durch
alle Buchhandlungen zu beziehen: [139]

Knapp, Dr. B. Untersuchungen über Cretinismus in einigen Theilen Steiermarks. Mit einem
Vorwort von Prof. Dr. von Krafft-Ebing.
brosch. Preis: M. 1, 60.

Kundrat, Prof. Dr. H. Die Selbstverdauungs-
Processe der Magenschleimhaut. brosch. Preis:
M. 1, 20.

Leuschner & Lubensky,
k. k. Univers.-Buchhandlung.

Graz, Juni 1878.

Ankauf ganzer Bibliotheken sowie einzelner
Werke von Werth. Gefl. Anerbietungen finden
reelle und coulante Erledigung. [112]
Otto Harrassowitz, Antiquariats-Buchhandlung in Leipzig.

Soeben erschien:

[141]

„Erfolgreichste Behandlung der Schwindsucht

durch einfache, aber bewährte Mittel.“ — Preis M. 0, 30. —
Kranke, welche glauben an dieser gefährlichen Krankheit zu leiden,
wollen nicht veräumen, sich obiges Buch anzuschaffen, es bringt
ihnen Trost und, soweit noch möglich, auch die ersuchte Heilung,
wie die zahlreichen darin abgedruckten Dankschreiben beweisen. —
Vorräthig in allen Buchhandlungen, oder gegen Einsendung von
M. 0, 30. auch direct zu beziehen von Richter's Verlags-An-
stalt in Leipzig.

Dr. H. A. Daniel's Kleineres Handbuch der Geographie.

Auszug aus dem vierbändigen Werke.

Zweite vermehrte und verbesserte Auflage

67 Bogen. Gross-Lexikonformat. Preis: 10 Mark; eleg. geb.
11 Mark 60 Pf.

Die Vorzüglichkeit dieses Werkes ist anerkannt, es ist
unübertrefflich billig und gewiss Vielen willkommen, welche
von der Anschaffung des grossen kostspieligen Daniel'schen
Werkes absehen müssen.

Leipzig.

Fues's Verlag (R. Reisland).

Literarisches Centralblatt

für Deutschland.

Nr. 25.]

Herausgeber und verantwortlicher Redacteur Prof. Dr. Fr. Zarnke.

[1878.]

Verlegt von Eduard Avenarius in Leipzig.

Erscheint jeden Sonnabend.

— 22. Juni. —

Preis vierteljährlich M. 7. 50.

Safe, Handbuch der protestantischen Polemik gegen die römisch-katholische Kirche.
 Instiat philosophi et martyris opera. Edid. de Otto.
 Calpari, die Urgeschichte der Menschheit.
 Prof. Sch. Offen, mein Verhältnis z. Herzog v. Reichardt.
 v. Sabel, Geschichte d. Revolutionszeit von 1789 bis 1795.
 Roman, mélanges d'histoire et de voyages.
 Mayers, the Chinese government.
 v. Seffe-Wartegg, Prairie-Fabriken.

Cooper, Reise zur Aufindung eines Ueberlandweges von China nach Indien.
 Schröder, das Nothverbrecht.
 Gausch, die kirchliche Beirathungsfrage.
 Zum Entwurf eines Gesetzes über Communalsteuern mit Beziehung auf d. Gutachten d. Vereins für Socialpolitik.
 Heiland, Herausg. von Sievers.
 Die Offenbarungen der Weibheid Langmann, Klosterfrau zu Engelthal, herabg. von Strach.

Rüder, Entwurf einer schematischen Darstellung der schiefen Rundart im Mittelalter.
 Das Volksbuch vom Doctor Faust.
 Kauten, Freud u. Leid im Leben deutscher Künstler.
 Bögelin, Wandgemälde im bishöfl. Palast zu Ghur mit den Darstellungen der heiligen Todesbilder.
 Féta, Biographie universelle des musiciens et bibliographie générale de la musique. Supplément etc.

Theologie.

Hase, Dr. Karl, Handbuch der protestantischen Polemik gegen die römisch-katholische Kirche. 4. Auflage. Leipzig, 1878. Breitkopf u. Härtel. (XXXII, 596 S. gr. 8.) M. 10.

Als der ehrwürdige Meister protestantischer Geschichtsschreibung dieses Handbuch der Polemik zum dritten Male hinausgehen ließ, wenige Monate nach der Verkündigung der päpstlichen Unfehlbarkeit, da konnte er im freudigen Hinblick auf das aus blutiger Saat neuersiehende deutsche Reich mit der Hoffnung schließen, daß der alte Groll wie der Volksstämme so der Kirchen vergessen sei. Die Hoffnung ist nicht in Erfüllung gegangen. Die neuen Blätter, die diese 4. Auflage dem alten Buche eingefügt hat, erzählen zumeist von dem Kampfe, welcher dem neuen Reich und dem preussischen Staate durch die „Mobilmachung“ der katholischen Partei aufgedrungen worden ist und den diese eine neue diocletianische Verfolgung der Kirche zu nennen beliebt. Der Schlufabschnitt „Politik und Rationalität“ erzählt jetzt von den „Raigesehen“ und ihren Folgen, in der milden, ruhig abwägenden, auch das Recht des Gegners bedenkenden Art, die von Anfang an ein so hervorsteckendes Merkmal dieses Buches gewesen ist. Der Verf. ist nicht mit allen Einzelheiten dieser Gesetzgebung einverstanden; von dem „Brotkorbgesetze“ hofft er, es werde bei dem ersten Friedenszeichen verschwinden; das Gesetz, welches die Anmeldeung neuanzustellender Geistlicher bei dem Oberpräsidenten gebietet, nennt er einen Gelehrer-Put, den die Regierung wohl schwerlich ausgerichtet haben würde, hätte sie die Folgen dieses Gesetzes vorhergesehen. Auch die Schließung fast aller Klöster dünkt ihn zu hart, und ein Eingriff in die Eigenthümlichkeit der katholischen Kirche. Doch steht er im Großen und Ganzen für das Recht einer Gesetzgebung ein, die dem Staate giebt, was er zu seiner Bewegung bedarf, ohne doch störend eingreifen zu wollen in das eigentlich Religiöse. Vor Allem hat seinen Beifall, was zur Erziehung des künftigen Klerus verordnet ist: denn „von allem Zwang ist der Schulzwang der beste, auch für die höhere Schulbildung“. Von den dreizehn Seiten, die so dem Buche hinzukommen, wird etwa die Hälfte durch manche Kürzung im Einzelnen eingebracht. Obwohl es außer den alten Feinden auch einen neuen Widersacher („Heinrich von der Clana“) zu bestreiten galt, so hat der Hr. Verfasser doch seine alte Kunst, mit wenigen Worten viel zu sagen, auch diesmal wieder glänzend bewährt. Durch das ganze Buch gehen die Spuren sorgfältiger

Durchsicht hindurch. Manches ist neu eingefügt, was man gern hier lesen wird, wie ganz am Schlusse die kleine Geschichte von Luther und den für ihn beim Schlafengehen betenden Bauernkindern; daneben ist dieß und das harte Wort aus eignem oder fremdem Munde gegen die katholische Kirche gestrichen. Es ist dem ehrwürdigen Verf. darum doch nicht beigelommen, in sein gutes Schwert mit eigener Hand Scharten hineinzusetzen, aber er führt es doch nur „um eines höheren Friedens willen“. Ob dieser Friede jemals erreicht werden wird? Ein äußerlicher fauler Friede scheint wohl in diesen Tagen näher gerückt als je; aber schwerlich wird die Macht der Wahrheit daran Theil haben. Doch gerade in düsterer Zeit gilt es, mit doppeltem Eifer den Geist der freien protestantischen Wissenschaft zu pflegen; und in wem wäre dieser Geist wohl schöner verkörpert, als in dem jugendfrischen Gelehrten, dem wir die köstliche Gabe dieser protestantischen Polemik verdanken?

Ivstini philosophi et martyris opera. Tom. I. pars I et II.
 Ed. Jo. Car. Th. Eques de Otto. Jena, 1875 u. 1877. Dufft.
 (XC, 253, 609 S. Lex.-8.) M. 17, 20.

A. u. d. T.: Corpus apologetarum christianorum saeculi secundi.
 Tom. I. pars I et II.

Seit dem Jahre 1842 ist Hr. Dr. v. Otto zu Wien mit der Herausgabe der Schriften der altkirchlichen Apologeten, mit der Feststellung des Textes derselben beschäftigt. In zwei ziemlich rasch auf einander gefolgten Ausgaben hat sein Werk in den gelehrten Kreisen der gesammten Christenheit Eingang und Verbreitung gefunden, was sich bei den Vorzügen des Werkes leicht voraussehen ließ. Denn dasselbe beruhte auf sorgfältiger Vergleichung der Handschriften (theilweise solcher, die bisher ganz unbeachtet geblieben waren) und bot darum eine gute Textesrecension. Dazu kam, daß der Herausgeber die Brauchbarkeit derselben durch Beifügung eines kritischen und exegetischen Commentars, durch Prolegomena über die Handschriften, Ausgaben zc. und durch eine dem Texte zur Seite gestellte lateinische Version erhöht hatte. Um ein Bedeutendes werden aber die bisherigen Verdienste des Hrn. Dr. v. Otto durch die im Druck begriffene dritte Ausgabe seines Werkes überragt. Von derselben liegen die beiden ersten Bände der Werke des Justinus Martyr vor, welche in vollständiger Umarbeitung erschienen sind. Dem Hrn. Herausgeber ist es nämlich geglückt, für diese dritte Auflage eine genaue Vergleichung des Codex Claromontanus zu den Apologien und dem Dialoge Justin's, sowie die Vergleichung eines noch nicht benutzten Codex Vaticanus, welcher ein größeres Stück aus Justin's erster Apologie enthält, zu erlangen. Die Vorzüge, welche der dritten Ausgabe der beiden

Apologien und des Dialoges eignen, bürgen deshalb dafür, daß das ganze Werk in der neuen Ausgabe als ein durchaus neues Werk wird gelten können.

Der Katholik. Redig. von J. B. Heinrich u. Ch. Monfang. N. F. 20. Jahrg. Mai.

Inh.: Encyclika Sr. Heiligkeit Papst Leo XIII. vom 21. April 1878. — Die Zahl der philosophischen Disciplinen und ihre organische Gliederung. — Ueber den Thomismus. — G. C. Lessing und die lutherischen Theologen des achtzehnten Jahrhunderts. — Hermann Müller. — Literatur.

Allgemeine evang.-luth. Kirchenzeitung. Red.: G. C. Luthardt. Nr. 23.

Inh.: Pfingsten. — Die Gemeinschaften und Secten Birttembergs. 4. — Das Attentat u. das Attentatsgesetz. — Zur Apologetik. — Beiträge zur Charakteristik der modernen Schule. 9. — Claus Garmis. — A. Randerer. — Die schlesische Provinzialsynode. 2. — Kirchliche Nachrichten. — Feste und Versammlungen.

Deutsches Protestantenblatt. Hrsg. v. G. Manhot. 11. Jahrg. Nr. 22.

Inh.: Wochenschau. — Die liberalen politischen Parteien und die religiöse Bewegung. — Die Jünger Jesu auf der Meerfahrt. — Das Rebergericht gegen Pfarrer Rathhoff. — Protestantische Bewegung in Nordwestdeutschland. — Bremer Kirchenchronik.

Protest. Kirchenzeitung zc. Hrsg. von J. C. Westph. Nr. 22 u. 23.

Inh.: Alb. Thoma, die Entsierung der Wunder aus dem biblischen Geschichtsunterricht. Mit Nachschrift von demselben: „Stille innere Arbeit“. — Das Trauformular in der brandenburgischen Provinzialsynode. — Zum Attentat gegen Kaiser Wilhelm. — Die brandenburgische Provinzialsynode. — Literatur. — Correspondenzen und Nachrichten. — Resultat der Wahlen zur preussischen General-Synode.

Deutscher Merkur. Red.: J. A. Meßmer. 9. Jahrg. Nr. 21. u. 22.

Inh.: An die „Katholiken Deutschlands“ der „Germania“. — Amalie von Basaulz. — Die Religion soll dem Volke erhalten werden. — Eine Unionsconferenz in Oxford. — Die Demagogie im Dienste des Hildebrandischen Systems. 1. 2. — Correspondenzen.

Geschichte.

Caspari, Otto, Docent, die Urgeschichte der Menschheit. Mit Abbildungen in Holzschnitt u. lithographirten Tafeln. 2. Aufl. II. Band. Leipzig, 1877. Brockhaus. (XXII, 522 S. gr. 8.) M. 9.

So dankenswerth es an und für sich ist, die wissenschaftlichen Einzelforschungen zu einem organischen Ganzen zu vereinen und unter philosophischen Gesichtspunkten zu betrachten, so wenig fruchtbringend ist das Unternehmen, wenn der Verfasser demselben nicht durchaus gewachsen ist, sei es nun durch Unreife des Urtheils oder durch Mangel an Kenntnissen. Der Erfolg wird dadurch sicher vereitelt, ja es kann sogar eine schädliche Wirkung hervorgebracht werden, denn die große Menge nimmt kritiklos Schlechtes wie Gutes in gleicher Weise auf, wie aus dem Umstande hervorgeht, daß von dem oben erwähnten Werke eine zweite Auflage möglich geworden ist, und gelangt dadurch zu falschen Vorstellungen. Bereits in seiner ersten Auflage genügte das Werk durchaus nicht den Anforderungen der heutigen Wissenschaft, und wenn die junge Disciplin der Anthropologie gegenwärtig nur über einen kleinen Kreis von Erfahrungen gebietet, so war es um so mehr Pflicht der ordnenden und sichtenenden Hand, alles vorhandene Material sorgfältig ins Auge zu fassen und zu prüfen. Die neue Auflage, obgleich vom Verfasser durchgesehen und vermehrt, entspricht diesen Anforderungen keineswegs in höherem Maße als die erste. Der Verf. ist Philosoph, und als solcher hat er in erster Linie das Recht, zu speculieren. Nicht ohne Geist übt er dieses Recht aus, wobei ihm Darwinismus und Hädelianismus reichen Stoff bieten zur Errichtung eines Gebäudes von Hypothesen, in deren Aufstellung er ziemlich erfinderisch ist. An sich kann man nichts dagegen einwenden, allein nicht außer Acht darf man lassen, daß die anthropologischen Disciplinen noch

sehr jugendlichen Alters sind, weit entfernt, schon reife Früchte hervorgebracht zu haben; dieselben künstlich zeitigen zu wollen, heißt eine Treibhauspflanze erziehen, die nur schwer den rauen und scharfen Wind der Kritik auszuhalten vermag. Wir wollen nicht in Abrede stellen, daß ganz ohne Speculation, rein auf empirischem Wege, die in ein tiefes Dunkel eingehüllten Räthsel unserer Urzeit nicht zu lösen sind. Der Verf. hat das erkannt, und dem entsprechend seinen Weg eingeschlagen. Wir können nicht läugnen, daß ihm auf demselben mancher glücklicher Gedankenblitz aufflammt, allein dabei macht er sich nicht allzu selten desselben Fehlers schuldig, welchen er den Philologen vorwirft, nämlich eines „subjectiven Phantasiespiels“. Nur Einen sicheren Weg giebt es, um zu den Ursprüngen unserer Geschichte, und somit auch unseres Geschlechtes zu gelangen, und dieß ist der Weg der Induction. Diese setzt aber eine gründliche und zuverlässige Beachtung aller Thatfachen voraus, will sie die Wahrheit auf realer Basis erreichen. Hier nun finden wir die schwache Seite des Buches. So sehr wir den Philosophen Caspari anerkennen, so sehr müssen wir dessen positive Kenntnisse der in das weite Gebiet der Anthropologie einschlagenden Materien in Abrede stellen. Dieselben sind weder hinreichend umfassend, noch auch gründlich genug, wobei es oft vorkommt, daß der Verf. auf einem veralteten, längst überwundenen Standpunkte steht. Ein ganzes Register derartiger Unzulänglichkeiten könnten wir hier anführen, wenn wir nicht durch den uns zu Gebote stehenden Raum daran verhindert wären. Doch Caspari ist um eine Abhülfe dieser Mängel, die er wohl mehr fühlt als erkennt, nicht verlegen. Die Zufußhändler der Phantasie müssen ihm dazu dienen, und wo er dieselben nicht durch Argumente stützen kann, da muß es die Unfehlbarkeit des Verf.'s thun. Alles dieß würde nun nichts zu sagen haben, wenn das Buch nur in die Hände von Fachleuten, welche kritisch sichten es benutzt hätten, gelangt wäre; sie würden verstanden haben, die Spreu von dem Weizen zu sondern, und hätten dann manches Körnlein, manchen guten Gedanken, heimgetragen. Allein das Werk ist auch in die Hände des größeren Publicums gelangt, das alles für bare Münze hinzunehmen pflegt. Hier dürfte die Wirkung keine so unschädliche sein, indem es zu falschen Vorstellungen vielfach Veranlassung giebt, weshalb wir gewünscht hätten, der Verf. hätte sich nicht auf ein Gebiet gewagt, auf dem er nicht zu Hause ist, und möchten deshalb dem Philosophen Caspari zurufen: no autor ultra crepidam.

Prolesch-Osten, Graf, mein Verhältniß zum Herzog von Reichstadt. Selbstbiographische Aufsätze aus dem Nachlaß des Grafen. Stuttgart, 1878. Spemann. (VII, 240 S. gr. 8.) M. 8.

Diese Mittheilungen aus dem literarischen Nachlasse eines Mannes, der in der österreichischen Diplomatie eine hervorragende Rolle gespielt und den Leitern derselben lange Zeit hindurch nahe gestanden hat, sind als eine Bereicherung unserer Memoirenliteratur willkommen zu heißen. Die erste derselben, eine weitere Ausführung des kurz nach dem Tode des Herzogs von Reichstadt anonym veröffentlichten „Schreibens über den Herzog von R.“, enthält die Erinnerungen an den persönlichen Verkehr mit dem jungen Prinzen, der dem Verf. mit der seinem Wesen eigenen Leidenschaftlichkeit seine Freundschaft zugewandt hatte. Man sieht daraus, welche politische Combinationen sich an die Person von Napoleon's Sohn knüpften, wie sein eigener Großvater seine Hoffnung auf die Wiedererlangung des französischen Thrones nährte, wie andererseits Metternich, weil unterrichtet von der zur Zurückführung desselben geplanten Militärerverschwörung, die Theilnahme eines dem Prinzen so warm ergebenen Freundes wie Prolesch zu dem Hofstaate desselben trotz dessen dringenden Wunsches verweigerte und wie der Prinz selbst einen ebenso unreifen als heißen Ehrgeiz, eine

Rolle, sei es als Kaiser der Franzosen oder als ein zweiter Prinz Eugen oder auch als König von Polen, zu spielen, nährte. In dem Kummer über seine gebundene und unthätige Lage sieht der Verf. die Ursache, welche die Lebenskraft des Herzogs frühzeitig verzehrte, nicht in jugendlichen Ausschweifungen, die er in das Reich schmutziger Verleumdungen verweist. Die beiden anderen Aufsätze behandeln die diplomatischen Sendungen des Verf.'s nach Italien in den Jahren 1831 und 1832, welche durch die revolutionären Bewegungen in den Legationen veranlaßt waren, und sind für das Verhalten der bei dieser Angelegenheit zunächst beteiligten Mächte, Oesterreich und Frankreich, mehrfach instructiv. Hoffentlich wird der Herausgeber sein Versprechen, diese Veröffentlichungen aus den Papieren seines Vaters fortzusetzen, nicht unerfüllt lassen. Die Ausstattung ist sehr gut.

Sybel, Heinrich von, Geschichte der Revolutionszeit von 1789 bis 1795. Vierte, erweiterte u. vervollständigte Auflage. I.—III. Band. Düsseldorf, 1877. Buddeus. (I: XII, 604 S.; II: VI, 462 S.; III: VI, 506 S. gr. 8.) M. 21.

Obgleich neue Auflagen von der Besprechung in diesen Spalten in der Regel ausgeschlossen sind, so rechtfertigt sich doch im vorliegenden Falle eine Ausnahme nicht bloß durch die Bedeutung des Werkes an sich, sondern auch durch die tiefgreifenden Abweichungen dieser vierten Auflage von den vorhergehenden, die Frucht unausgesetzter Studien und umfanglicher Erweiterung des Quellenmaterials. An letzterem standen dem Verf. beim ersten Erscheinen seines Buches im Jahre 1853 nur die Acten des preussischen Generalstabes, des Pariser Dépôt de la guerre und des Wohlfahrtsausschusses sowie die Correspondenzen der holländischen Diplomaten zu Gebote; die folgenden zeigen, was er seitdem dem erlangten Zutritt zu den Archiven des Auswärtigen in Berlin und London, Wien und Paris verdankt, und so hat auch in der gegenwärtigen eine ganze Anzahl von Abschnitten (Reichenbach, Annäherung zwischen Oesterreich und Preußen, Ursprung des Revolutionskrieges, deutsche Rüstungen, die Theilung Polens, der österreichische Ministerwechsel und die Katastrophe der Coalition, die Räumung Belgiens, Preußens Rücktritt vom französischen Kriege und Oesterreichs Politik im Jahre 1795) eine völlig neue Gestalt oder doch eine durchgreifende Umarbeitung erfahren. Es darf hierbei nicht unerwähnt bleiben, daß der Verf. auch jetzt noch gegenüber der von Ranke in seinem „Ursprung und Beginn der Revolutionskriege“ und in dem 1. Bande von Hardenberg's Denkwürdigkeiten aufgestellten Ansicht an seiner ursprünglichen Auffassung festhält, nach welcher Oesterreich nicht die mindeste Schuld an dem Ausbruche des Revolutionskrieges, wohl aber die bedeutendste an dem unglücklichen Verlaufe desselben trifft. Er selbst hebt im Vorworte die Divergenz seines Standpunctes von dem Ranke's mit wenigen Worten, aber scharf hervor.

F.

Reman, Ernest, mélanges d'histoire et de voyages. Paris, 1878. Calmann Lévy. (XIX, 530 S. 8.)

Man mag über Renan und die Stichhaltigkeit seiner Kritik denken, wie man will, den Ruhm eines aufrichtig die Wahrheit suchenden Forschers, eines geistvollen und eleganten Schriftstellers wird ihm Niemand absprechen. Nicht ohne Genuß wird daher der Leser diese Sammlung seiner kleineren Aufsätze aus der Hand legen, die seinem eigenen Ausdrucke nach durch kein anderes Band unter einander verknüpft sind als durch den Sinn für die historische Wahrheit und die Methode, welche diese ermitteln hilft. Die Mehrzahl derselben stammt aus der Revue des deux Mondes, unter deren Mitarbeiter Renan 1852 durch A. Thierry eingeführt wurde als einer der Kämpfer, welche damals durch ihre Feder die wissenschaftliche und religiöse Freiheit gegen den

Druck des zweiten Kaiserreiches zu vertheidigen strebten; die ältesten reichen jedoch bis 1847 (Histoire de l'instruction publique en Chine, anknüpfend an Ed. Biot's Werk über diesen Gegenstand) und 1848 (über die deutschen Philologenversammlungen) zurück, von denen besonders der letztere als das Urtheil eines gebildeten Franzosen über die deutsche Behandlungsweise der Wissenschaft diesseits der Vogesen mit Interesse, wenn auch nicht mit durchgängiger Zustimmung gelesen werden wird. Der jüngste ist sein Brief über die Freiheit des höheren Unterrichtes von 1875, welcher Renan's Programm über die Reform des französischen Universitätswesens entwickelt und sich in seinen Grundgedanken mit dem Vorworte berührt, das ein beachtenswerthes Urtheil über den gegenwärtigen Stand der wissenschaftlichen Bildung in Frankreich und aus der Stimmung politischer Resignation heraus Rathschläge für deren weitere Hebung giebt. Die Mehrzahl dieser Essays bewegt sich natürlich auf dem Gebiete der orientalischen Specialstudien des Verf.'s, keiner derselben verläugnet aber die Eleganz, welche den sachwissenschaftlichen Gegenstand auch dem Nichtgelehrten genießbar macht; andere behandeln bei Besprechung neuer Erscheinungen der Literatur verschiedene geschichtliche Themata, die Cäsaren, die Kaiserin Faustina, den Ursprung der französischen Sprache, die Kunst des Mittelalters etc.

Correspondenzblatt der deutschen Archive. Redacteur: Ober-Archivar Dr. Burkhart. 1. Jahrg. 2. Hft.

Inh.: Burkhart, zu den Archivreformen. — Ad. Berger, Die heraldisch-genealogisch-heraldische Ausstellung in Wien. — Personalmeldungen. — Praktisches. — Historische neue deutsche Literatur. — Rezensionen. — Historische ProgrammLiteratur. — Literarische Arbeiten deutscher und ausländischer Archivbeamten. — Rezensionen von Werken derselben. — Geschenke zur Archivbibliothek. — Kleine Mittheilungen.

Anzeiger für Kunde der deutschen Vorzeit. Redd.: A. Essenwein u. G. R. Frommann. N. F. 25. Jahrg. Nr. 5.

Inh.: M. Smelin, Inventar über die Verlassenschaft des Grafen Heinrich VIII. zu Hürßenberg († 1596). (Schl.) — A. Essenwein, aus der Sammlung von Initialen und Druckverzierungen des germanischen Museums. — A. v. Keller, Augustin Linger. — Uibelstein, die romanischen Ortsnamen des Kreises Weß. — Chronik des germanischen Museums. — Schriften der Akademien, Museen und histor. Vereine. — Literatur. — Vermischte Nachrichten.

Bullettino di archeologia e storia Dalmata. Red.: M. Glavinic. Anno I. Nr. 5.

Inh.: E. A. Freeman, gl' imperatori illirici e la loro patria. — Antichità di Bročeno ed un ara a Silvano. — Le monete dell' Illirico nel museo di Spalato (cont.). — Supplemento: Stojan Novaković, il campo d' azione di Nemanja.

Länder- und Völkerkunde.

Mayers, W. Fred., Sec. to the Brit. Leg. at Peking, the Chinese government. A manual of Chinese titles, categorically arranged and explained, with an appendix. Shanghai, American Presbyterian Mission Press. London, 1878. Trübner & Co. (VII, 159 S. gr. 4.)

Die Vorrede giebt zweierlei Ziele an, die der Verfasser sich setzt: einmal will er einen praktischen Wegweiser für diejenigen liefern, welchen aus praktischen Gründen genaue Kenntniß der chinesischen Regierung und ihrer Verwaltungsmaschine nothwendig erscheint und denen besonders auch daran gelegen ist, den richtigen europäischen Begriff für die chinesischen Benennungen und Titulaturen und umgekehrt das passende chinesische Wort für europäische Titel und Beamtennamen zu finden; dann aber versucht er auch, durch Einleitungen und Erklärungen dem nur theoretisch für diese Dinge sich Interessierenden ein Bild der chinesischen Hierarchie zu entwerfen. Die Lösung der letzteren Aufgabe macht dieses Werk sehr werthvoll auch für solche, die nicht mit Chinesen zu verkehren haben, und es wird sogar jedem nothwendig sein, der Einsicht zu gewinnen strebt in den Regierungs-

und Verwaltungsmechanismus des großen chinesischen Reiches. W. F. Mayers, dessen vor wenigen Wochen erfolgten Tod die Kenner der Literatur über China als einen großen Verlust beklagen, hat während 19 Jahren als Dolmetscher, Consul und sprachkundiger Gesandtschaftssecretär viel Gelegenheit gehabt, sich über China gerade von der diplomatischen und bureaukratischen Seite her zu unterrichten, und dieses Werk trägt gleich mehreren nützlichen Arbeiten, die er früher veröffentlichte, den Stempel der aus den Menschen und Dingen selbst gewonnenen Kenntniß. Es ist die erste eingehende und ganz sachkundige Darstellung dieser Art, in einzelnen Capiteln wie dem 3. über „Verwaltung der Provinzen“, dem 5. über „die 3 mandschurischen Provinzen“, dem 11. über „Mongolei und Turkestan“, dem 12. über „Tibet und die Hierarchie der Lamas“ mancherlei unrichtige Begriffe verbessernd, die zum Theil aus den Jesuiten-schriften des 17. und 18. Jahrhunderts sich bis in unsere heutigen Geographie- und Geschichtswerke fortgepflanzt haben, und im Ganzen aus bloßen aneinandergereihten Thatsachen ein Bild entwerfend, das besser als alle Betrachtungen und Augenblicksbilder der Reisenden uns verstehen läßt, wie das alte Reich sich und seine Tributärstaaten zusammenhält. Möge ein Nachfolger sich finden, der uns das notwendige Gegenstück zu dieser Arbeit, nämlich eine ebenso eingehende Schilderung des wirtschaftlichen Baues und Lebens dieses erstaunlichen Volksorganismus vor Augen führt.

Hesse-Wartegg, Ernst v., *Prairie-Fahrten*. Reisekizzen aus den nord-amerikanischen Prairien. Mit zahlreichen Abbildungen n. Original-Zust. v. Leo v. Ellot u. Anderen. Leipzig. 1878. G. Weigel. 4 Bll. 167 S. gr. 8. M. 3.

Der Nordamerikaner hat bei Reisebeschreibungen und geographischen Schilderungen seine eigne Art. Nie begnügt er sich mit der bloßen Beschreibung oder Schilderung (eine Gewohnheit, die den Deutschen oft langweilig macht), immer fügt er sein eignes Urtheil hinzu. Und er pflegt rasch und kurz, meist praktisch, oft aber auch übereilt abzuurtheilen; letzteres besonders wo es Fremdländisches betrifft. Er rühmt sich gern dieser Art. Und es ist wahr: sie hat etwas Befriedigendes, zumal er es versteht, drastisch darzustellen und mit einer bald muntern und harmlosen, bald scharfen und malitösen Ironie, hin und wieder auch mit einer unschätzblichen Hyperbel seinen Stil zu würzen. So geschieht es, daß deutsche Schriftsteller, sobald sie nach Nordamerika kommen, ja wenn sie auch nur in der Heimat sich fleißig mit amerikanischen Originalen beschäftigen, von jener amerikanischen Eigenheit mehr oder weniger angehaucht werden. Und auch der Verf. des vorliegenden Buches, dem man es anmerkt, daß er ein Schriftsteller von Beruf ist, der mit offenem Ohr und Auge in fremden Ländern reist, hat sich sichtlich jenem Einflusse nicht entziehen können: wir glauben, nicht zu seinem Nachtheile!

Die Reise, welche er hier schildert, schlägt eine Linie ein, welche bisher wenig von Europäern befahren worden ist: von Kansas-City durch die Mais- und Weizenfelder am Kansas und Arkansas und durch die weiten Prärien von Kansas und Colorado bis an die Felsengebirge. Ein Separatzug auf der Atchison-, Topeka- und Santa Fé-Eisenbahn beförderte den Schreiber nebst einigen Gefährten verschiedener Nationalität bis nach Pueblo und erlaubte ihnen, wo es ihnen beliebte, zu rasten und in kleinen Streifzügen von den Haltepunkten aus das Nachbarland zu durchstreifen; und da der Verf. es wohl versteht, durch Erkundigungen an Ort und Stelle die eigenen Beobachtungen zu ergänzen, auch fremde Urtheile geschickt in seine Darstellung zu verweben, so verschafft uns sein Buch werthvolle Orientierungen über den Staat Kansas, seine Bedeutung, seine Städte, Acker und Prärien, über das Eisenbahnwesen und über das Untwesen auf den neuentstandenen

Stationen, über die Zukunft jenes von der Natur reich ausgestatteten, aber bis in die letzten Jahrzehnte hinein viel vernachlässigten Landes. Die zahlreichen (38) beigelegten kleinen Holzschnitte geben meist recht drastische Ansichten; doch dürfen wir es nicht verschweigen, daß die künstlerische Ausführung dürftig, der Druck meist ruhig ist: wir werden durch solche Leistungen gar zu sehr an nordamerikanische und englische Konchalance erinnert.

O. D.

Cooper, T. L., *Reise zur Auffindung eines Ueberlandweges von China nach Indien*. Aus dem Englischen. Mit einem Anhange, die beiden englischen Expeditionen von 1868 u. 1875 unter Staden und Browne, und Margary's Reise betreffend, von Dr. G. E. Reiche. Mit einer Karte und 13 Illustrationen. Jena, 1877. Göschen. (XIII, 507 S. gr. 8. M. 12.

Neben so vielen glücklichen Expeditionen zu Wasser und zu Lande, von denen die Entdeckungsgeschichte des 19. Jahrhunderts berichtet, verzeichnet sie auch manche verfehlte Unternehmungen. Langandauernde Anstrengungen ohne den beabsichtigten Erfolg, vereitelte Hoffnungen bei allen Opfern und aller Zähigkeit des Ausharrens: das ist der Eindruck, welchen der Bericht über Cooper's Thätigkeit in uns zurückläßt. Ist es aber auch kein Siegeslauf, wie ihn Prschewalsky und v. Richter in Mittel- und Ostasien, die Lagrée und Francis Garnier in demselben Hinterindien vollendeten, in welchem sich Cooper vergebens abmühte (einer Stanley'schen Reise in Afrika gar nicht zu gedenken): so nehmen wir doch nicht ohne innere Bewegung Theil an der rüstigen Thätigkeit eines Mannes, der sein Leben an die Lösung einer großen Aufgabe setzt.

Die Erlebnisse Cooper's, der als Agent der Handelskammer zu Kalkutta reiste und den Auftrag hatte, einen Handelsweg von Asam über Burma nach dem inneren China, namentlich nach der Provinz Sünnau, zu eröffnen, sind mit großer Genauigkeit und einer hin und wieder ermüdenden Ausführlichkeit erzählt, aber bei der fast fortwährenden Gefahr, in welcher der Reisende schwebte und bei der Fülle von Abenteuern, durch die er sich hindurch arbeitete, so abenteuerlich bunt, daß der Leser die Theilnahme an dem Geschick des Reisenden nicht verliert. Geographische Bemerkungen sind nur hin und wieder, mehr zufällig als absichtlich, eingeflochten; denn Cooper ist kein wissenschaftlicher, sondern ein kaufmännischer Reisender. Dessenungeachtet erhalten wir in dem Buche manchen dankenswerthen Aufschluß über Land und Leute: die Kenntniß der Landes-sprache kam Cooper sehr zu statten. Recht am Orte würde es gewesen sein, wenn in dem Anhange, der über Major Sladen's erste englische Expedition nach Whamo und Momein 1868 über Margary's Reise von Schanghai nach Whamo 1874 bis Januar 1875 und über die zweite englische Expedition unter Oberst Browne Anfang 1875 (bei welcher Gelegenheit Margary im Februar 1875 zu Momein seinen Tod fand) handelsmäßig auch über Cooper's zweite Expedition im obern Asam, im Jahr 1870, wenigstens ein skizzierter Bericht beigegeben worden wäre.

Die beigegebene Karte ist, auch bei mäßigen Ansprüchen ungenügend. Die Namen der chinesischen Provinzen fehlen. Margary's Reiselinie hätte eingetragen werden sollen. Die Positionen, welche im Buche angegeben worden sind (freilich oft mit argen Druckfehlern, wie S. 489 „140° 50' ö. L. und 50° 45' n. Br.“ was uns an den Baikalsee führen würde), sind auf der Karte nicht zu ermitteln. An Druckfehlern ist in dem Buche überhaupt kein Mangel, selbst nicht an störenden, wie S. 355 „wie ihm das Opium wurde“ statt „munde“. Schwierigkeiten veranlaßt, wie gewöhnlich, die Orthographie der chinesischen Namen.

Globus. Erg. von R. Kiepert. 33. Bd. Nr. 21. n. 22.

Inh.: Ancona und Loreto. — R. Andree, ethnographischer Rundschau. 1. — F. Raper, einige Bemerkungen über tropischen Naturcharakter. 1. n. 2. — Eine Gesandtschaft in Sibirien. 1. — Titon's un-

Gottfried's Reise vom Nyassa-See nordwärts. — Die Volksmedicin bei den Serben. — Aus allen Erdtheilen.

Mittheilungen aus J. Berthel's geogr. Anstalt ac. von A. Petermann. 24. Bd. VI.

Tab.: A. Petermann, die Sonne im Dienste der Geographie und Kartographie. Der Sonnen-Kupferstich (Heliogravure) und die neue Generalkarte der Oesterreichisch-Ungarischen Monarchie in 715 Blättern. — Alex. Supan, die mittlere Tiefe des Großen Oceans. — J. Rein, zur Geschichte der Verbreitung des Tabaks und Mais, in Ost-Asien. — Emu Essendi, Reisen in Aequatorial-Afrika. — S. Mohr, die Reise der Norwegischen Nordmeer-Expedition nach Jan Rayen. — Geographischer Monatsbericht.

Rechts- und Staatswissenschaft.

Schröder, Dr. H., Privatdoc., das Rotherbenrecht. Eine civilistische Abhandlung. 1. Abth.: das Recht vor der Novelle 115. Heidelberg. C. Winter. (XVI, 591 S. Lex.-8.) M. 12.

Der vorliegende starke Band ist nur der Darstellung des Rotherbenrechtes vor der Novelle 115 gewidmet; das Novellenrecht ist einem zweiten Bande vorbehalten. Die Anlage der ganzen Arbeit ist compilatorisch. Aus der starken, vorzügliche Namen aufweisenden Literatur des Rotherbenrechtes sind mit großem Fleiße zu allen Einzelfragen, welche sich in der Entwicklung des formellen und materiellen Rotherbenrechtes ergeben, die verschiedenen Ansichten zusammengetragen, es ist deren Begründung und Belämpfung angegeben und kritisch beleuchtet. Zu ganz neuen Ansichten kommt der Verf. eigentlich nie. In der Begründung und Belämpfung der Ansichten Anderer sind manche neue Gesichtspunkte enthalten. Das ganze Buch macht daher den Eindruck, als wenn der Verf. sich die Aufgabe gestellt hätte, die vorhandene Literatur des Rotherbenrechtes selbst gründlich zu studieren und die Ergebnisse dieser Studien etwa als Grundlage zur Ausarbeitung eines Collegienheftes sich zu fixieren. Von diesem Standpunkte betrachtet, ist das Buch nicht ohne Werth: es ist ein zum Studium des Rotherbenrechtes brauchbares Handbuch. Ob ein großes Bedürfnis nach einem solchen Buche bestand, ist eine andere Frage. Für den zweiten Band ist die Vertheidigung des sogenannten Systems der relativen Nullität in Aussicht genommen. Ref. weiß nicht, ob dieser Band von dem inzwischen verstorbenen Verf. druckfertig hinterlassen wurde und erscheinen wird. — t.

Lausch, Dr. J. E., die kärntenische Belehnungsfrage. Göttingen, 1877. Vandenhoeck u. Ruprecht. (60 S. 8.) M. 1, 20.

In der Urkunde über die Belehnung des Grafen Meinhard von Görz-Tirol mit dem Herzogthum Kärnten vom 1. Februar 1286 findet sich die Nachricht, R. Rudolf habe früher (1282) in Augsburg seinen Söhnen Albrecht und Rudolf Kärnten verliehen, diese hätten aber zu Gunsten Meinhard's auf das genannte Land verzichtet; eine übereinstimmende Angabe enthält der zur Belehnung Meinhard's mit Kärnten ausgestellte Willebrief des Herzogs Albrecht von Sachsen. Dagegen nennt der noch vorhandene Lehenbrief von 1282 nur Oesterreich und Steier, nicht aber auch Kärnten als den Söhnen des Königs verliehene Länder.

Diesen Widerspruch hat man auf verschiedene Weise zu erklären versucht, Böhmer und nach ihm Stägemann und Chmel durch die Hypothese, die Belehnungsurkunde von 1282 sei später umgeschrieben und dabei Kärnten als nicht mehr den Habsburgern gehörig weggelassen worden, O. Lorenz umgekehrt durch die Annahme, die Belehnungsurkunde von 1286 sei später (1335) interpoliert und der Willebrief des Kurfürsten von Sachsen gefälscht worden, um den Habsburgern nach dem Aussterben des Mannsstammes des Hauses Görz-Tirol Ansprüche auf Kärnten zu verschaffen, Ropp und Ref. (Jahrg. 1866, Nr. 7, Sp. 169 d. Bl.) durch die Vermuthung, die Be-

lehnung der Habsburger mit Kärnten sei 1282 allerdings erfolgt, aber ohne dieses Land in der Belehnungsurkunde zu erwähnen, und nur pro forma, um für den Fall, daß die der Aufnahme Meinhard's in den Fürstenstand entgegenstehenden Hindernisse nicht zu überwinden wären, Kärnten den Herzögen von Oesterreich zu sichern. Der Verf. der vorliegenden Arbeit, einer Göttinger Doctordissertation, der die Belehnung Meinhard's mit Kärnten und die damit zusammenhängenden Fragen in recht gründlicher und besonnener Weise erörtert, stellt eine vierte Hypothese auf, indem er annimmt, daß die Herzöge Albrecht und Rudolf 1282 mit Kärnten nicht belehnt, die Urkunde daher auch nicht später umgeschrieben worden, die von 1286 aber doch nicht interpoliert sei. König Rudolf habe vielmehr in die Urkunde von 1286 (und aus „persönlicher Gefälligkeit“ gegen ihn auch S. Albrecht von Sachsen in seinen Willebrief) absichtlich eine falsche Angabe aufgenommen, um bei dieser Gelegenheit das ihm durch die Kurfürsten eingeräumte Recht, auch Kärnten seinen Söhnen zu verleihen, nachdrücklich zu betonen und um hervorzuheben, daß Meinhard den Besitz des Landes nicht allein der Gnade des Königs, sondern auch dem guten Willen seiner Söhne verdanke, und um denselben daher auch für die Zukunft an das Haus Habsburg zu ketten. Der Verf. hat gegen die anderen Annahmen theilweise recht beachtenswerthe, wenn auch natürlich nicht durchweg neue Gründe vorgebracht. Aber seine eigene Vermuthung scheint uns auch nicht sehr wahrscheinlich. Meinhard brauchte doch nicht erst aus dem Lehenbriefe zu erfahren, wem und welchen Motiven er den Besitz von Kärnten verdanke, und für sein Benehmen gegen die ihm verwandten Habsburger wird er schwerlich die Lebensarten einer Urkunde als maßgebend betrachtet haben, besonders wenn ihm diese als thatsächlich irrig bekannt waren, was ja der Fall sein mußte, da er den Vorgängen in Augsburg 1282 selbst beigewohnt hatte.

Da übrigens schon vier Hypothesen vorliegen, so darf Ref. wohl noch eine fünfte aufstellen, ohne ihr übrigens selbst großen Werth beizulegen, daß nämlich die Herzöge Albrecht und Rudolf 1282 mit Kärnten belehnt, daß aber darüber, weil die Uebertragung des Landes an Meinhard nach Begräumung der entgegenstehenden Hindernisse schon beschloffen war, eine getrennte Urkunde ausgestellt und diese nach der Belehnung Meinhard's mit Kärnten 1286 vernichtet worden sei. Hb.

Zum Entwurf eines Gesetzes über Communalsteuern mit Beziehung auf die Gutachten des Vereins für Socialpolitik. Leipzig, 1878. Duncker u. Humblot. (2 Bll., 34 S. Lex.-8.) M. 0, 80.

Das Schriftchen giebt nicht sowohl eine eigentliche Kritik des preussischen Gesetzentwurfes, welcher bekanntlich inzwischen der Verathung einer Commission des Abgeordnetenhauses unterlegen hat, aber noch nicht zur Verabschiedung gelangt ist, als vielmehr eine selbstständige, etwas aphoristische Erörterung der Gemeindesteuerfrage mit Rücksicht auf den Entwurf. Augen-scheinlich der Feder eines praktisch mit der Gemeindeverwaltung vertrauten Mannes entfloßen, enthält dasselbe viele beherzigenswerthe Winke. Der Verfasser ist für Erhaltung größerer Selbstständigkeit der Gemeinden in Bezug auf das Steuerwesen. In den Städten empfiehlt er mindestens die Hälfte sämmtlicher Steuern in Form einer Gebäude- oder Realsteuer erheben zu lassen; ferner Zuschläge zur Einkommensteuer, mit gleicher Einschätzung, jedoch mit besonderem Tarife und mit selbstständiger Entscheidung über die Reclamation gegen die städtische Steuer, „welche anderen Gründen folgt als die staatliche“ (?); endlich besondere Gebühren für besondere Leistungen. Die indirecten Steuern werden, angesichts der „entgegengesetzten Strömung“ nur beiläufig berührt (S. 16). Die letzten Seiten sind der Besprechung der Befreiungen und der Besteuerung der Jorenser und juristischen Personen gewidmet. Nicht recht verständlich ist, was der Verf. bei Besprechung des Einkommen-

Steuerzuschlag über die Progression sagt; so, wenn er (S. 9) die Progression der preussischen Classensteuer als eine „langsam steigende“ bezeichnet, dann aber wieder (obwohl ihm mit Recht die Stufe von 3000 Mark nicht als eine solche gilt, „mit welcher die schwersten Sorgen beseitigt sind“) die Progression „an dem Punkte erst ihren Anfang nehmen“ lassen will (S. 10). Das Wort „Progression“ hat schon viel Verwirrung angestiftet; in Wahrheit handelt es sich doch nur darum, den Punkt zu finden, bei welchem die volle Besteuerung beginnen soll, und für die unteren Stufen eine nach unten zunehmende Ermäßigung eintreten zu lassen.

r.

Statistische Monatschrift. Hrsg. vom Bureau der k. k. Statistischen Central-Commission. 4. Jahrg. 5. Heft.

Inh.: S. Ehrenberger, die österreichischen Sparcassen im Jahre 1876. — A. Ronet, die Getreide-Productions-Statistik. — Mittheilungen und Miscellen. — Literaturbericht.

Österreichische Zeitschrift für Verwaltung. Hrsg. von C. Jäger. 11. Jahrg. Nr. 21—24.

Inh.: Leop. Preleuthner, zur Praxis in Meldevorschriften-Übertretungsfällen. — W. J., ein lapsus in dem Gesetze vom 25. Juli 1864, S. 3. Bl. Nr. 29, betreffend die Bezirksvertretungen in Böhmen. — Ant. Bulovič, unsere Gesetzgebung zum Schutze der Kunst- und historischen Denkmale. — Mittheilungen aus der Praxis. — Notiz. — Verordnungen. — Personalien. — Erledigungen.

Archiv f. praktische Rechtswissenschaft. Hrsg. v. W. Feiningerling, C. Hoffmann u. A. N. J. 11. Bd. 3. Hft.

Inh.: R. Ortman, einige Bemerkungen über die Unterbrechung und Sistirung der Criminalverjährung. — Königer, die Verwaltung der freiwilligen Gerichtsbarkeit im Großherzogthum Hessen. — Weller, d. Verfahren in bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten in d. Provinzen Starkenburg u. Oberhessen. — Ed. Garnier die Pflicht der Mängelanzeige nach Artikel 347 des Allgemeinen Deutschen Handelsgesetzbuches. — Entscheidungen.

Sprachkunde. Literaturgeschichte.

Heliand. Herausg. v. Ed. Sievers. Halle, 1878. Buchh. d. Waisenh. (XLIV, 540 S. Lex.-8.) M. 8.

A. u. d. T.: Germanistische Handbibliothek. Hrsg. von Jul. Zacher. IV.

Die lange angekündigte Ausgabe des Heliand von Sievers, nach welcher dieser schon 1875 citierte, ist jetzt endlich erschienen. Jedoch werden wir für das lange Warten durch den Werth des Gebotenen belohnt, da wir durch diese Ausgabe für die Heliandstudien eine neue gesicherte Basis erhalten. In richtiger Würdigung der hohen Bedeutung, welche jede der beiden Handschriften als selbständige Sprachquelle besitzt, sind nämlich hier beide in vollständigen Abdrücken gegeben, der Art daß in denjenigen Partien, welche in beiden Handschriften vorhanden sind, der Text von C auf der linken und gegenüber auf der rechten Seite der entsprechende Text von M steht*). Nur eine den früheren Ausgaben gegenüber vielfach verbesserte Versabtheilung und Interpunction ist den Texten hinzugefügt, die zwecklose Bezeichnung der langen Silben durch Circumflexe ist mit Recht unterlassen. Aenderungen der handschriftlichen Lesung sind nur in bescheidenstem Maße vorgenommen, zumal in den doppelt überlieferten Partien, wo dann meist auf die andere Handschrift als das Richtige hingewiesen ist. Erhalten wir demnach die Uebersetzung in möglichst vollständiger und ursprünglicher Form, so wird durch mannigfache Zugaben der Werth und die Brauchbarkeit der Ausgabe wesentlich erhöht. Unter dem Texte sind die lateinischen Quellen vollständig abgedruckt, so daß man sich überall auf die bequemste Weise einen Einblick in die Arbeitsweise des Dichters verschaffen kann. Besonders aber sind die dem Texte folgenden, sehr fleißig ge-

arbeiteten Formelverzeichnisse hervorzuheben, durch welche der Sprachgebrauch und synonymische Formelschatz des Heliand in übersichtlicher Weise zur Anschauung gebracht wird, wobei die fleißige Vergleichung der agl. Dichtersprache sich als sehr belehrend erweist. Die den Beschluß bildenden Anmerkungen dienen hauptsächlich der Auseinandersetzung mit den früheren Herausgebern resp. Auslegern des Heliand bezüglich der Interpunction, Verstheilung, sowie der Lesung und Erklärung einzelner Stellen; sind dieselben also auch nicht ein eigentlicher fortläufiger Commentar, so wird doch zum besseren Verständnisse einzelner Stellen hier wesentliche Förderung geboten.

Die dem Texte vorangeschickte Einleitung stellt die in Betracht kommenden Punkte in knapper Form dar, nachdem die wichtigsten sonst hier zu erörternden Fragen schon vorher von Sievers in seiner besonders hinsichtlich der Textkritik grundlegenden Abhandlung in Haupt's Zeitschrift XIX eingehend erörtert waren. Etwas ausführlicher wird die praefatio behandelt, welche übrigens nebst den versus de poeta vor dem Texte mit zum Abdruck gebracht und dadurch zum ersten Male wirklich als praefatio zum Heliand vorgeführt ist. Ref. tritt denn auch dem Herausgeber darin bei, daß die von Interpolationen befreiten Theile der praefatio den mannigfachen neueren Anzweiflungen gegenüber als echt und von einem gleichzeitigen Verfasser mit Beziehung auf unser Gedicht geschrieben anzuerkennen sind.

Es wäre zu wünschen, daß das in der Vorrede angekündigte altfriesische Wörterbuch nebst grammatischer Uebersicht über den Sprachstoff nicht gar so lange auf sich warten ließe, da das Schmeller'sche Wörterbuch, das bis dahin als Ergänzung hinzugenommen werden muß, seit längerer Zeit im Buchhandel vergriffen ist.

W. B.

Die Offenbarungen der Adelheid Langmann, Klosterfrau zu Engelthal, herausg. von Philipp Strauch. Strassburg, 1878. Trübner. (XLII, 119 S.) M. 4.

Der durch die neue Ausgabe des Marner sowie durch das sorgfältige Glossar zu den von Weiland herausgegebenen deutschen Chroniken den Germanisten bekannte Verfasser hat in dem oben genannten Buche einen neuen Beweis von seiner fleißigen und eingehenden Behandlung mittelalterlicher Texte gegeben. Die der Mitte des 14. Jahrhunderts angehörigen Visionen der Adelheid Langmann waren außer Schmeller und Gervinus bisher nur Wenigen bekannt. Sie erscheinen hier zum ersten Male gedruckt nach einer Berliner und nach einer Münchener Handschr. aus dem Anfange des 15. Jahrhunderts. Von diesen Handschr. hat nach dem Urtheil des Herausgebers jede ihren selbständigen Werth. Zu Grunde gelegt ist die Berliner, was, wie S. XV vermerkt wird, durch die Uebersetzung von S. 65, 6 ff. sich rechtfertigt, in der Adelheid's Selbstbericht deutlicher als an irgend einer anderen Stelle hervorhört. Eine Mischung beider ist nur da vorgenommen, wo B durch M entschieden emendiert wird. Alles Andere ist in die Varianten verwiesen. Außer der Charakteristik der Handschr., die beide in der bairischen Mundart abgefaßt sind, daneben aber eine starke Einwirkung des Mitteldeutschen bekunden, bringt die Einleitung kurze Notizen über die Verfasserin und ihr Geschlecht und giebt dann eine umfassende und genaue Uebersicht von der Schreibweise und den Spracheigenthümlichkeiten der genannten Handschriften. Die S. 97—119 beigefügten Anmerkungen enthalten über das, was sachlich oder sprachlich merkwürdig schien, sorgfältige Erörterungen.

In Betreff der Herstellung des Textes ist dem Ref. an einigen Stellen aufgefallen die Form *wonne* (*won*), so S. 65, 20; 78, 22 u. 24; 90, 34; 91, 8; sonst hat der Herausgeber, da in beiden Handschr. *swonne* (*swon*) sich neben *wonne* (*won*) findet, immer *swonne* (*swen*) für letzteres in den Text gesetzt,

*) Die Kapitelbezeichnung hätte auf der Seite des Monacensis wohl fortgelassen oder doch eingeklammert werden sollen.

NEUER GROSS



Wien 1873.

No.

[MAI]

Verlag von Dietrich

S.W., A.

In der Reihe unserer längst bewährte
lungen zu beziehen:

NEUER GROSS

34 Cent. (20

mit vollständigem, mathematischen Netz,
hältnisse der Erdoberfläche, Angabe der Me-

V

Globen mit Abbildungen steht gratis zu Diensten.

Name:

Darstellung gelegt, und . Wir finden
aber dementsprechend ger die Mühe
Verbindung so glücklich ert ist es
Die Verlagshand begnügt
herzustellen, ist aber ger
Der neue, sc richtig ober
Grösse eine sehr ans doch so, daß
wohl zum Privatgebr beobachtetem
schaffung für Bureaux en, daß der
empfohlen werden. ne in Form
en aus dem
Darstellung
Gelegenheit
ammenhange
Mundart in
das Ganze
Zugabe her-
1) mit dunkelbl: ihrer neuen
2) schwarz: die f der älteren
3) dunkelbraun d Benutzung
4) gelbbraunlic W.B.
5) hellblau: die
6) dunkler blau: ersten Aus-
l, 140 S. 8.)

Zurwerke des

Land. Die drei ger besonders
gehaltenen Begrenzungen bezeichnunge und
weggelassen bei isolirten Gipfeln an Goethe's
des Terrains hinreichend ausgedrückt gehört,

Meer. Von den Men. An einer
solche, die aus der äquatorialen uches (1587)
kälteres Wasser in niedere Breite ist mit einem
gehenden Strömung der offenen tet, übrigens
erstgenannten, ohne Rücksicht an nchein giebt.
Bedeutung sind nur durch Pfeil Abdruck, mit
doppelte Pfeilspitzen kennu brude aus-
gt, die in der
Die schwarzen punk ie 6 (ungenau
iner Ausgabe
effende Um-
(angeblich in
ht genommen
ebensowenig
erschreibung"
lung. In der
ie beruhende
usgaben und
gegeben, die
Irr ein Ende
tschließt sich,
bittet di Historien",
le zu bringen,
r nach einem

Carolsfeld.

ischen Dichtung.
Savonarola

Feuerzuschlag
die Progressi-
steigende" be-
die Stufe von
die schwerster
Puncte erst
Wort „Prog-
Wahrheit hat
bei welchem
unteren Stufe
treten zu lassen

Statistische W
Central-Com
Jahre 1876.
Mittheilungen

Oesterreichische
11. Jahrg. 8

Jah.: 1864
Uebertretungs-
25. Juli 1864
in Böhmen
der Kunst- und
Praxis. — Not

Archiv f. vrat
E. Hoffma

Jah.: 1864
und Störung
der freiwilligen
d. Verfahren in
burg u. Oberbe-
nach Artikel 34
Entscheidungen.

dies ist ihm vorzüglich gelungen; das politische Colorit fehlt darum nicht, musste
anz leicht behandelt werden, um den Eindruck nicht zu stören, und doch ist die

gewählt, dass beide Darstellungen vollkommen zur Geltung kommen.
Bundlung sieht daher auch davon ab, besondere Ausgaben ohne politisches Colorit

ne bereit, dies zu thun, wenn der specielle Wunsch ausgesprochen wird.

höne Globus gewährt in seiner stattlichen, und doch nicht übermässigen

chauliche Uebersicht der ganzen Erdoberfläche und darf daher ebenso-

auch und als eleganter Zimmerschmuck, wie auch besonders zur An-
Bibliotheken und namentlich für Lehr-Anstalten aufs Angelegentlichste

Beziehung sehr schöne und elegante Herstellung des Globus in sechsfachem
folgender Weise ausgeführt:

auer Farbe sind gedruckt: das Grad- und Flussnetz mit den Meeresströmungen.

Ueberschriften der Länder, Inseln und Meere, die Ortsnamen, die Dampfbootcourse etc. etc.

Jah.: 1864
die Gebirge.

h, durch Schraffirung in drei Tönen: die Massenerhebung des Landes.

Meeresfläche.

der Rand der Küsten und Inseln, sowie die Binnenseen.

Erklärung der angewandten Signaturen führen wir folgendes an:

Sprache: Abbräunlichen Töne verschiedener Stärke, durch welche die Massenerhebung des Landes in ganz allgemein
met wird, entsprechen ungefähr den Höhenmaassen von 300, 600 und 1000 Meter; sie sind selbstverständlich
oder Ketten von geringer Arcalausdehnung, wenn auch bedeutender Höhe, da dieselben durch die Schraffirung
sicht sind.

A. u. d. T.: Meeresströmungen sind nur die einigermaassen gesicherten und constanten durch Signaturen bezeichnet und zwar

Zacher. Zone wärmeres Wasser in höhere Breiten führen, durch ausgezogene Linien, solche die aus den Polarzonen

Die lange n führen, durch unterbrochene resp. punktirte Linien. Die zwischen der allgemeinen von O. nach W.

nach welcher d. äequatorialen Oceane rückläufigen Gegenströmungen sind, nur zur Unterscheidung ihrer Verbreitung von den

Jedoch werden f. ihr Wärmeverhältniss, durch geschlängelte Linien bezeichnet. Locale Driftströmungen von geringerer

Gebotenen be- c, welche die Richtung derselben andeuten, solche, deren Richtung nach den Jahreszeiten wechselt, durch

studien eine f. gemacht.

Würdigung der f. Linien geben die gegenwärtig bestehenden Dampfbootcourse an.

schriften als f. Linien geben die gegenwärtig bestehenden Dampfbootcourse an.

beide in vollst. f. Linien geben die gegenwärtig bestehenden Dampfbootcourse an.

jenigen Partien f. Linien geben die gegenwärtig bestehenden Dampfbootcourse an.

der Text von f. Linien geben die gegenwärtig bestehenden Dampfbootcourse an.

Seite der ent f. Linien geben die gegenwärtig bestehenden Dampfbootcourse an.

früheren Aus f. Linien geben die gegenwärtig bestehenden Dampfbootcourse an.

theilung und f. Linien geben die gegenwärtig bestehenden Dampfbootcourse an.

zwecklose Bezei f. Linien geben die gegenwärtig bestehenden Dampfbootcourse an.

mit Recht unter f. Linien geben die gegenwärtig bestehenden Dampfbootcourse an.

sind nur in be f. Linien geben die gegenwärtig bestehenden Dampfbootcourse an.

doppelt überlie f. Linien geben die gegenwärtig bestehenden Dampfbootcourse an.

Handschrift als f. Linien geben die gegenwärtig bestehenden Dampfbootcourse an.

Durch die Buchhandlung von

der Unterzeichnete um baldige Uebersendung von:

Expl. Kiepert's Neuem grossen Erd-Globus, 54 Cent. Durchmesser,

in der Ausstattung No. 25, 26, 27 mit Emballage.

*) Die Capl. (Die nicht gewünschten No. sind zu durchstreichen).

wohl fortgelassen

vergl. 50, 18; 66, 26; 75, 3; noch besser wäre wohl die Uebersetzung überhaupt unterblieben, da das Schriftwerk der Uebergangszeit unserer sprachlichen Entwicklung angehört. Die Schreibung geduzzo, welche Form die Münchener Handschr. 57, 23 für gedōzzo (d. h. mhd. gedōze) bietet, scheint doch nur eine dialektische Nebenform zu sein, schwerlich ein besonderes von duz abzuleitendes Wort wie auf S. XL angenommen ist; wie sich aus den S. XXXVI vermerkten Beispielen ergibt, kommt die Geminatio des z nach langem Vocal nicht gerade selten vor; und wirklich findet sich einmal gedāz(o) auf Ripuari-schem Sprachgebiete, in der Form getuus (:ghebruus:struus:sluus), in Bruder Hansens Marienliedern 4355 ed. Minz-loff; vergl. auch Weinhold Gr. § 88. Auf S. 24, 8 steht: 8 ich dich liez mit so grozen treuwen du (M: di du) dich an mich gelazzen hast, ich wolt 8 himelrich und ertlich lazzen zugen; hier nimmt der Herausg. du im Sinne von die du mit Hinweisung auf Gramm. III, 16 ff.; Ref. möchte der Zeit, welcher das vorliegende Denkmal angehört, eine derartige archaische Ausdrucksweise nicht mehr zutrauen; eher ließe sich eine dem Charakter volkstümlicher Rede entsprechende Ellipse annehmen, so daß es vollständig gelaute haben würde: mit so grozen trewen so du dich an mich u. s. w. S. 27, 23 frag in des, wann er dis predige von mir und von dir hat getān; mit Recht ist in Betreff des wann hierzu vermerkt, daß der Sinn „ob nicht“ verlange. Es bleibt hier noch näher nachzu-forschen, ob wanne, wenne, wan, wen sonst noch diesen Sinn gehabt habe. In den Beiträgen aus dem 15. Jahrhundert, die Schiller seinem Jacob von Königshoven beigelegt hat, S. 828 findet sich eine ähnliche Stelle: Lumbart zu Frankfurte . . . solte zu eime biderman . . . geredt haben: wenne hestu nit mē pfennige? do antwurte ime der bidermann: ich han noch gelts genug. Hier steht das Wort freilich in der direkten Frage. Das im Mhd. Wörterbuche III, 499 aufgeföhrte wan (— wande n) könnte sich zu dieser Bedeutung entwickelt haben; bei Diemer, Gesch. Josephs in Aegypten 44 ist das numquid der Vulgata in Genes. 37, 8 ebenfalls durch wande wiedergegeben. — Die Redensart gehorsam tuon 8, 25 — „Klostergeßubde ablegen“ findet sich außer den in der Anm. aufgeföhrten Stellen noch im Freiburger Stadtr. 173, §. 15; 83, §. 19; Eisenacher Rechtsb. I, 53; im Mainzer Friedegebot ei Würdtwein Dipl. Mag. II, 556, §. 8 gehorsamede nasselbe Wort auch in Adrians Mitth. 428) tūn; im Urkundenb. es Kl. Arnsberg von Baur Nr. 1146 (a. 1404) brādir Pedir on Rockenberg eyn gehorsamter monich und pryster da elbis. Bei keinig 37, 5 und S. XL (ahd. thōheinig) konnte uf den betreffenden Artikel bei Hildebrand im D. W. V, 496 erwiesen werden. Die Stelle 70, 2: swem di hent löcherot int, der mag nit wol gehalten erinnert an das, was von en dūrkeln henden sagen Walthar 19, 24 und Wertholt on Holle im Krane 1933 und im Demantin 9047. Das Wort ordering — „Förderung“, vom Herausgeber S. XL bei Vexer ermist, war unter vāderunge bei demselben III, 597 zu inden; dieselbe md. Form auch bei J. Rothe Chron. S. 371 und 560 und in Joh. Burgold's Rechtsb. IX, 69.

Schließlich kann Ref. den Wunsch nicht unterdrücken, daß der Herausgeber auf dem betretenen Feld: fortfahre und bald hand anlege an die Herausgabe der Offenbarungen der Margaretha Ebnerin, die er in seinem Vorworte in Aussicht gestellt hat. Er wird sich sicher auch dadurch den Dank der Germanisten verdienen.

F. B. Z.

Rückert, Heinrich, Entwurf einer systematischen Darstellung d. schlesischen Mundart im Mittelalter. Mit einem Anhang, enthaltend Proben altschlesischer Sprache, hrsg. v. Paul Pietsch. Paderborn, 1878. Schönningh. (VIII, 266 u. 90 S. gr. 8.) M. 4.

Rückert's verdienstvolle Abhandlung über die ältere schlesische Mundart war für den Germanisten fast vergraben. Dieselbe

war in der Zeitschrift des Vereins für Geschichte und Alterthum Schlesiens veröffentlicht und noch dazu in einzelnen Stücken durch die Bände 7—11 dieser Zeitschrift zerstreut. Wir sind daher Herrn Dr. Pietsch zu Danke verpflichtet, daß er die Mühe nicht gescheut hat, uns diese Arbeit durch eine Buchausgabe zugänglicher zu machen. Besonders anerkennenswerth ist es, daß der Herausgeber sich nicht mit bloßem Abdruck begnügt, sondern durch eigene Arbeit die Schrift seines Lehrers in glücklicher Weise ergänzt hat. Er hat sowohl die Beispiele und Citate erheblich vermehrt, als auch sonst Vieles berichtigt oder weiter ausgeführt, sowie Mangelndes hinzugefügt, doch so, daß die Zusätze vom Ursprünglichen durch edige Klammern deutlich geschieden erschienen. Wir können uns mit dem beobachteten Verfahren nur einverstanden erklären und glauben, daß der Werth der Schrift dadurch einen wesentlichen Zuwachs erhalten hat. Ganz dem Herausgeber ist zu verdanken eine in Form eines Anhangs hinzugefügte Auswahl von Stücken aus den hauptsächlichsten Quellen, welche der grammatischen Darstellung zu Grunde liegen. Hierdurch wird erwünschte Gelegenheit geboten, die behandelten Sprachformen auch im Zusammenhange der Rede zu überschauen und so sich das Bild der Mundart in unmittelbarer Weise vor Augen zu führen. Der das Ganze schließende Index ist ebenfalls als dankenswerthe Zugabe hervorzuhellen. Möge die Rückert'sche Schrift in dieser ihrer neuen Form als ein bedeutsamer Beitrag zur Grammatik der älteren mitteldeutschen Sprache die verdiente Beachtung und Benützung finden.

W. B.

Das Volksbuch vom Doctor Faust. Abdruck der ersten Ausgabe (1587). Halle a/S., 1878. Niemeyer. (XXI, 140 S. 8.) M. 1, 20.

A. u. d. T.: Neudrucke deutscher Litteraturwerke des XVI. u. XVII. Jahrhunderts, Nr. 7 u. 8.

Das vorliegende Doppelheft darf wohl einer besonders freundlichen Aufnahme versichert sein, da die Faustsage und ihre Geschichte gegenwärtig, zumeist im Anschlusse an Goethe's Faust, zu den mit Vorliebe behandelten Gegenständen gehört, sowohl in populären wie in strenggelehrten Schriften. An einer handlichen Ausgabe der Editio princeps des Faustbuches (1587) fehlte es bisher noch, denn die von Kühne besorgte ist mit einem unnützen und werthlosen Variantenapparat belastet, übrigens auch nicht ganz so zuverlässig, als sie sich den Anschein giebt. Hier nun erhalten wir einen buchstäblich genauen Abdruck, mit der bekannten Sorgfalt hergestellt, die diese Neudrucke auszeichnet; im Anhang sind die „Zeugnuß“ beigelegt, die in der zweiten Originalausgabe hinzugekommen sind, und die 6 (ungenau sogenannten) Erörter Geschichten, die in der Berliner Ausgabe von 1590 zuerst erscheinen. Auf die durchgreifende Umarbeitung, die das Werk bereits im Jahre 1587 (angeblich in Frankfurt selbst) erfahren, ist mit Recht keine Rücksicht genommen (sie ist überdies in Scheible's Kloster abgedruckt), ebenso wenig auf die spätere „Von Dr. J. Faust... teuflischer Verschreibung“ Letztere verdient einmal eine selbstständige Handlung. In der Einleitung ist eine genaue, durchweg auf Antiquie beruhende Bibliographie der verschiedenen prosaischen Ausgaben und Redactionen des Volksbuches bis zum Jahre 1600 gegeben, die wohl dem hier noch immer herrschenden Wirrwarr ein Ende machen wird. Wir hoffen, der Herausgeber entschließt sich, recht bald auch den „Andern Theil Dr. J. Faust's Historien“, das bekannte Wagner-Buch (1593), zum Abdruck zu bringen, da die dilettantische Ausgabe in Scheible's Kloster nach einem Drucke von 1714 gegeben und also werthlos ist.

Archiv f. Literaturgeschichte, hrsg. von H. Schnorr v. Carolsfeld. 7. Bd. 4. Heft.

Inh.: Rud. Peiper, zur Geschichte der mittellateinischen Dichtung. — Cam. Wendeler, Michael Lindener als Uebersetzer Savonarola's

und Herausgeber theologischer und historischer Schriften. — Aus G. Reckners Briefsammlung. X. Leipzig. Nebst einem Anhang Goethe u. Goué betreffend. Mitg. v. Rob. Bogner. — Ungedruckte Briefe von Wieland. Mitg. von Eud. Hirzel. — Gehr. Duenzer, zu Herders Gedichten. — Karl Gdese, Pfeil. — G. v. Löper, Goethe's Lotbrünnische Reise. — Wold. Freih. v. Biedermann, Goethe's Langlehrer in Strassburg und das „Prinzesschen“ in Neapel. — Ders., ungedruckte Gedichte von Goethe aus Hirzel's Sammlung. — Ders., zweite Fortsetzung der Nachträge zu Hirzel's „Neuestem Verzeichniß einer Goethe-Bibliothek“. — Recensionen.

Philologus. Hrsg. von E. v. Leutsch. 38. Bd. 1. Heft.

Inh.: Herm. Slerko, homerische Verba. — A. Gagner, zu Palladius I, 6. — Gehr. Adlitz, lateinische Epiker. — A. Gagner, zu Florus. — A. Weidner, zur Kritik der rhetorischen und philosophischen Schriften Cicero's. — Carl Wagener, Beitrag zu Dares Phrygius. — A. Weidner, zu Cicero. — A. Müller, die Rangordnung u. das Avancement der Centurionen in der römischen Legion. — E. v. Leutsch, Soph. Elect. 431—463. — G. Rahmeyer, exscindo, excidi, excisum. — E. v. Leutsch, Soph. Elect. 355. — Jahresberichte. — Miscellen. — Auszüge aus Schriften und Berichten der gelehrten Gesellschaften etc.

— Dritter Supplementband. Zweite Abtheilung.!

Inh.: G. Fr. Unger, die römischen Quellen des Livius in der vierten und fünften Dekade.

Zeitschrift f. Stenographie u. Orthographie. Hrsg. v. G. Michaelis. 16. Jahrg. Nr. 1.

Inh.: G. Michaelis, Stenografia Italiana secondo il sistema di Guglielmo Stolze, rifatto e adattato alla lingua italiana.

Kunst.

Kaulen, Wilh., Freud und Leid im Leben deutscher Künstler. Ihren mündl. Mittheilungen nachgezählt. Frankfurt a. M., 1878. Winter. (VI, 400 S. 8.) M. 6.

Die Sammlung kurzer biographischer Skizzen aus der neuesten deutschen Kunstgeschichte, welche W. Kaulen herausgegeben hat, bildet keine wesentliche Bereicherung der Literatur. Meister ersten Ranges und Künstler, deren Name kaum auf die Nachwelt kommen wird, sind ziemlich in gleichem Tone und in ähnlichem Umfange behandelt, und man vermißt da, wo das am Platze wäre, eine eigenthümliche, schärfer das Wesen der Einzelnen zeichnende Charakteristik. Der Verf. legt Gewicht darauf, daß er direct aus der Quelle geschöpft, seit mehr als dreißig Jahren mit den Künstlern in persönlichem Verkehr gestanden, sie in ihren Werkstätten besucht und aus Frage und Antwort seinen Stoff geholt. Jedenfalls sind diese Gespräche ziemlich an der Oberfläche geblieben, und wenn die Künstler auch ihre Thüre nicht verschlossen hielten, so haben sie doch ihr Intimstes nicht ausgeplaudert.

Vögelin, F. Sal., Wandgemälde im bischöfl. Palast zu Chur mit den Darstellungen der Holbeinischen Todesbilder. Eine kunstgesch. Untersuchung. Zürich, 1878. Orell, Füssli & Co. in Commission. (83 S. kl. fol.) M. 7.

Im bischöflichen Palast in Chur befindet sich ein von der Literatur bereits berücksichtigter Cyclus von Wandgemälden, welche die Holbein'schen Holzschnitte der Todesbilder im Großen reproducieren, aber alle gegen die Geistlichkeit gerichtete Satire des Originals unterdrücken, gelegentlich auch eine Nachahmung nach Dürer's berühmtem Stich „Ritter, Tod und Teufel“ einreihen. Man sollte meinen, daß über ihr Verhältniß zur Holbein'schen Holzschnittfolge kein Zweifel bestehen könnte. Aber Vögelin sucht nun den Beweis zu führen, daß diese Wandbilder geraume Zeit vor den Todesbildern entstanden und das eigentliche Original Holbein's seien. Dieser Beweis ist ihm nicht gelungen, wieviel Scharfsinn er auch auf denselben wendet. Er bietet uns ein Gewebe von Trugschlüssen und läßt erkennen, wozu auch ein sorgfältiger Forscher gelangen kann, wenn er von vorgefaßten Meinungen ausgeht. Aus dem Materiale, das er selbst darbietet, geht klar das Gegentheil von

dem, was er als Resultat gewinnen möchte, hervor, daß nämlich die Bilder eine directe Nachahmung der Holzschnitte sind, und zwar nicht vor 1519, wie er will, sondern zwischen 1542 und 1544 entstanden. Eingehende Widerlegungen der Hypothese von Vögelin haben Ref. im Heft der Zeitschrift für bildende Kunst und K. Rahn im Sonntagsblatte des Berner Bundes veröffentlicht. Schwerlich wird der Versuch G. Kinkels, jene Hypothese theilweise zu retten (Beilage zur Allgem. Btg., Anfang Juni) von Erfolg sein. A. W.—n.

Fétis, F. J., biographie universelle des musiciens et bibliographie générale de la musique. Supplément et complément. Publ. sous la direction de Arth. Pougin. Tom. 1. Paris, 1878. Didot & Cie. (XIII, 480 S. gr. Lex.-8.) M. 6, 40.

Das berühmte musikalische Wörterbuch von Fétis, das vor 40 Jahren zuerst, dann vor 17 Jahren umgearbeitet als ein fast ganz neues Werk erschien, kann als eine Lebensaufgabe des oft genannten belgischen Lexikographen angesehen werden, da er 25 Jahre Material sammelte, ehe er an die Veröffentlichung seiner Arbeit dachte und dann neue 25 Jahre seines Lebens dazu verwendete, es zu vervollständigen und neu zu gestalten. Das Ergebniß eines so ausdauernden Fleißes war und ist die große Anerkennung, die dem Werke zu Theil geworden ist, das noch jetzt als das wichtigste musikalische Wörterbuch der französischen Literatur gilt. Es liegt aber in der Natur einer solchen Arbeit, daß sie jeden Augenblick gleichsam von der Gegenwart überholt und somit lückenhaft wird. Es müssen also nothwendig nach Verlauf einiger Jahre Ergänzungen hinzutreten, welche theils früher Gegebenes auf Grund neuer Forschungen berichtigen, theils aber auch der Kunst der Gegenwart Rechnung tragen. Dieß hat nun der Verf. gegenwärtigen Supplements mit geschickter Hand gethan. Schon seit einer Reihe von Jahren mit der Sammlung neuen Materials für ein Künstlerlexikon der Gegenwart beschäftigt, erhielt er von dem Verleger des Fétis'schen Werkes den Auftrag, dasselbe fortzusetzen. Er verzichtete auf die Herausgabe eines eigenen Dictionnaire biographique général des musiciens français indem er sein Material in das Werk seines berühmten Vorgängers verarbeitete. Es hat dieses biographische Lexikon stets mehr für nichtdeutsche als für deutsche Künstler als werthvolle Quelle gegolten, der Verf. hat sich aber bestrebt, auch in dieser Hinsicht eine Gleichberechtigung eintreten zu lassen, indem er z. B. die Literatur, die große Männer wie Gluck und Beethoven über sich hervorgerufen haben, möglichst genau verzeichnet, oder in seinen Nachrichten über deutsche Künstler der Gegenwart großen Fleiß in Benutzung deutscher Quellen bewiesen hat. Wir haben dieß bestätigt gefunden in den biographischen Skizzen über Gluck, Beethoven, F. David, Brahms, Bruch und Andere, die zu controlieren uns möglich war. Daß das vorliegende Wörterbuch namentlich in Bezug auf nicht deutsche Musiker sehr reichhaltig ist, ergiebt sich bei näherer Durchsicht sogleich, so fanden wir z. B. unter dem Buchstaben Ba- bis Be einige 60 Namen, welche in einem unserer verbreitetsten Handwörterbücher neuester Zeit, mit dem wir es verglichen, nicht anzutreffen waren, und dieß waren zum größten Theile Namen nichtdeutscher Künstler. Der vorliegende Supplementband geht bis zum H, darunter mehrere Artikel über die Familie Fétis. Der Begründer des Lexikons, Franz Joseph, starb am 26. März 1871 in seinem 87. Jahre zu Brüssel. Eine Arbeit wie die vorliegende muß nothwendigerweise Unrichtigkeiten und Lücken enthalten. Wir wollen auf Einiges aufmerksam machen. Bei dem Namen Hegar, Emil, muß berichtigt werden, daß der treffliche Künstler als Lehrer jetzt in Basel lebt und zwar nicht mehr als Violoncellist. Ferner hätte wohl neben Hartman, Emil, auch dessen talentvoller Sohn gleiches Vornamens, der als Componist in Kopenhagen

wohlbekannt ist, genannt werden sollen. Unrichtig ist ferner, daß Herr Raymond Härtel alleiniger Chef der berühmten Handlung sei. Falsch ist der Name des Geistlichen, welcher bei der Trauerfeier Ferd. David's fungierte, er hieß Ahlfeld. Ferner vermissen wir Namen wie Robert Freund, gegenwärtig in Zürich, in seiner Eigenschaft als Clavierspieler von hervorragender Virtuosität; doch dieß nur gelegentlich, es dürfte hier nicht der Ort sein zu noch weiteren Ausstellungen dieser Art. Im Gegentheile schließen wir unseren Bericht mit gerechter Anerkennung des auf die Fortsetzung dieses berühmten Werkes verwendeten Fleißes von Seiten des Herrn Arthur Pougin.

Vermischtes.

Nachrichten von der Königl. Gesellschaft der Wissenschaften und der G. A. Universität zu Göttingen. Nr. 8.

Inh.: Ferd. Wüstenfeld, Coptisch-Arabische Handschriften der Königl. Universitäts-Bibliothek.

Gaea. Red. S. J. Klein. 14. Jahrg. 6. Heft.

Inh.: Die Reform der modernen Thier- und Pflanzengärten. — D. Buchner, der Meteorstein von Hungen und über die Meteoriten im Allgemeinen. — Th. Baurmeister, Geschichte der Hagelheerden. — Jos. Salisky, über die Ursachen der ungleichen Land- und Wasservertheilung auf der Erde. — J. Müller, Sonne und Mond als Bildner der Erbschale. — Ueber Telephonie. — S. Schaffhausen, Dr. Karl Fußbrott. — Astronomischer Kalender für den Monat October 1878. — Neue naturwissenschaftliche Beobachtungen und Entdeckungen. — Vermischte Nachrichten. — Literatur.

Allgem. Militär-Zeitung. Red.: Bernin. 53. Jahrg. Nr. 20 u. 21.

Inh.: Der Russisch-Türkische Krieg. 9. Das zweite Russische Vordringen in Klein-Asien vom August 1877 bis zum Schluß des Krieges. (Schl.) — Welche Fortschritte in der Taktik verdanken wir Gustav II. Adolph? (Schl.) — Vor 100 Jahren. (Blätter aus dem während des Nordamerikanischen Unabhängigkeitskrieges geführten Tagebuch eines turkeßischen Offiziers.) (Schl.) — Ein Englisch-Russischer Krieg. — Nachrichten. — Berichtigung.

Allgem. musikal. Zeitung. Red.: Fr. Chrysander. 13. Jahrg. Nr. 24.

Inh.: Das Oratorium Jeptha von Carissimi. (Fortf.) — Die zweite Periode der Hamburger Oper von 1682 bis 1694, oder vom Theaterstreit bis zur Direction Kuffer's. (Fortf.) — Anzeigen und Benrthellungen. — Aus Stuttgart. (Schl.) — Nachrichten und Bemerkungen. — Anzeiger.

Carinthia. Red.: M. v. Jabornegg. 68. Jahrg. Nr. 5 u. 6.

Inh.: Joh. Baptist Janku, der Ursprung der Sprache nach dem vergleichenden Standpunkte d. vergleichenden Sprachwissenschaft. Vortrag. — H. Höfer, die Kohlen- und Eisenerz-Lagerstätten Nordamerica's, ihr Vorkommen und ihre wirtschaftliche Bedeutung. Auszug von G. Ad. Zwanziger. — Seeteesen. — Ein seltenes Phänomen. — Die Pferdehufe in Oesterreich-Ungarn. — Brief des Prof. Alex. Reyer in Graz. — Brief des Karl Freih. v. Hanzer in Klagenfurt.

Natur und Offenbarung. 24. Bd. 6. Heft.

Inh.: W. Sterneberg, gegen den Materialismus in d. physio-logischen u. patholog. Psychologie, mit specialer Rücksicht auf Griesinger's Pathologie u. Therapie d. psychischen Krankheiten (3. Aufl.). (Schl.) — R. Sandmann, der neue Egger'sche elektromagnetische Motor und die elektromagnetische Triebkraft im Allgemeinen. (Fortf.) — G. Gutberlet, Darstellung d. Einheit d. Naturkräfte nach P. Angelo Setchi. (Fortf.) — Th. Carns, die Expedition des Challenger, eine wissenschaftliche Reise um die Welt. (Fortf.) — Otto Mohrke, geschwängte Menschen. (Schl.) — E. Berthold, Beiträge zu einer Aesthetik der Natur. (Fortf.) — Recension. — Vermischtes. — P. C. Braun, astronomische Erscheinungen im Monat Juli.

Westermann's illust. dtische Monatshefte. Red.: Ad. Glaser. Mai u. Juni.

Inh.: Levin Schücking, eine treue Seele. — Edm. Hoefel, Goethe und Charlotte von Stein. — Stimmen aus dem 18. Jahrhundert. Vitheth. von M. Carriere. 2 u. 3. (Schl.) — M. J. Schleidem, die Romanit des Martyriums bei den Juden im Mittelalter. 2. (Schl.) — G. Pauli, von Ban bis an den Tigris bei Sesa Mesa. 2. (Schl.) — R. Frenzel, die Ithr. Aufzeichnungen

eines Sagestolzen. 2 u. 3. (Schl.) — Fanny Lewald, römische Briefe. 1 u. 2. — Der zerbrochene Krug. — W. v. Besold, atmosphärisch-optische Erscheinungen im Hochgebirge. — E. v. Seise-Warteegg, in Spanisch-Nord-America. 3. — S. Bamberg, der Handelsstand im moslimischen Asien. — A. v. Epe, über moderne Geschmacksbildung und die reformatorischen Bewegungen auf dem Gebiete des Kunstgewerbes. 2. — Literaturbrief. — Literarisches.

Neue militärische Blätter. Hrsg. von G. v. Glaserapp. 7. Jahrg. 12. Bd. 6. Heft.

Inh.: Wanderungen eines militärischen Touristen auf dem Schauplatz des Sinarow'schen Feldzuges vom Herbst 1799 und einige Wahrnehmungen bei der jetzigen italienischen und Schweizer Armee. II. — Der russisch-türkische Krieg. VII. — Die militärische Correspondenz Napoleons I. — Der General der Infanterie zur Disposition Johann Leopold Ludwig von Drefe-Winiary. — Die englisch-ostindische Armee. — Kritische Versuche. — Sentsch, Mittheilungen aus dem Gebiet der Feuerwaffen. — Literatur. — Correspondenz. — Kleine Mittheilungen.

Russische Revue. Hrsg. von C. Röttger. 7. Jahrg. 5. Heft.

Inh.: S. Jastrzhemski, das russische Eisenbahnetz und die wichtigsten Betriebs-Resultate der russischen Eisenbahnen. — M. Dezhhold, zur Literatur über Russisch-Turkestan. — Das russische Telesgraphenwesen im Jahre 1876. — W. Fonnikow, Uebersicht der russischen historischen Literatur für die Jahre 1784-1876. — Kleine Mittheilungen. — Literaturbericht. — Revue russischer Zeitschriften. — Russische Bibliographie.

Nuova Antologia di scienze, lettere ed arti. Anno XIII. 2. serie. Vol. 9. Fasc. 10.

Inh.: M. Minghetti, Roma e le ferrovie. — F. Zambaldi, i partiti politici nella poessa greca. — E. Broglio, Federico II Grande e Voltaire. — G. Pierantoni-Mancini, Valentina-(dai ricordi di un pittore). (Cont.) — E. Brizio, questioni archeologiche intorno al vasi dipinti. — C. Baer, la miseria in Napoli. — Giac. Zanella, poeste. — Rassegna delle letterature straniera. — Rassegna scientifica. — Rassegna politica. — Bollettino bibliografico.

Hist.-polit. Blätter etc. Hrsg. v. C. Jörg u. F. Binder. 81. Bd. 11. Hft.

Inh.: v. Klingens, Erinnerungen. XXII. — Gegenwart und Zukunft der anglikanischen Kirche. 3. — Janssens' nachmittelalterliche Geschichte des deutschen Volkes. — Der italienische Eminenzier Minghetti über die Trennung von Kirche und Staat. — Zeitläufe. — Regies Wort zur bayerischen Traktions-Differenz. — Die Katholiken in Persien.

Unsere Zeit. Hrsg. von Rud. v. Gottschall. N. 8. 14. Jahrg. 12. Hft.

Inh.: Elegg. Feldmann, Biers architektonische Umwidmung seit 1848. — A. F. Wallner, Charaktere und Sittenbilder aus der Zeit der Commune 1871. Aus dem Geheimbuche der pariser Commune. 4. — K. v. Uffatov, Reisen aus Centralasien. 2. — Chronik der Gegenwart.

Im neuen Reich. Hrsg. von R. Reichard. Nr. 25.

Inh.: Freilicht und die Rathbederlocalitäten. — Ad. Michaelis, Entleben und Vergehen einer Aulienfamilie. 2. — Zur Frage der Oberlandesgerichte. — Berichte aus dem Reich und dem Auslande. — Literatur. — Notiz.

Die Grenzboten. Red. S. Blum. Nr. 25.

Inh.: G. Hechner, Friedrich's des Großen Badeaufenthalt in Landau 1765. — Ad. Euff, aus der Augsburger Schwedenzeit. (Schl.) — Prinz Kaspar Haufer. 3. — Das zweite Aitental auf den deutschen Kaiser und seine Folgen.

Die Gegenwart. Red. P. Lindau. Nr. 24.

Inh.: Das Verbrechen vom 2. Juni. — A. Schneegans, politischer Rückblick. — Literatur und Kunst. — P. Lindau, der literarische Weltcongress in Paris. — Th. Benziger, zur Erinnerung an Voltaire. Der Proceß Jean Calas. — Ist Galtie gefoltert worden? — Gegendetrach. v. R. v. Eder. 2. — G. Maikewitz, Conrad Echhof. — D. Jacharias, die Populärifung der Naturwissenschaft. — Notizen. — Bibliographie.

Die Wage. Hrsg. von G. Weiß. 6. Jahrg. Nr. 23 u. 24.

Inh.: Das zweite Aitental. — Ant. Duboe, über das Gefühl des Erbahrenen. Ein Beitrag zur Psychologie der Aesthetik. (Fortf.) — A. Z. Wisteneus, confessioneller Religionsunterricht. (Schl.) — A. Mülberger, kurze Bemerkung. — Der weisse Schreden. — Fr. Bauer, zur Orientierung über die Bismarck'sche Aera. 1.

Blätter f. liter. Unterhaltung. Hrsg. von R. v. Gottschall. Nr. 24.

Inh.: Rud. v. Gottschall, Neue neuer Zeit. 2. (Schl.) — Zur publicistischen Literatur. — Fr. Biedermann, neue dramatische Dichtungen. 2. (Schl.) — Geuilleion. — Bibliographie.

Europa. Redig. von S. Kleinstenber. Nr. 24.

Inh.: Eine amerikanische Gebirgsbahn. — Die Pariser Casés und Clubs. — Der geographische Begriff Deutschland. — Brend Langbein im Volksmunde und Volksglauben. — Wiener Briefe; Berliner Bericht; Literatur; Bildende Kunst; Musik; Theater.

Wissenschaftl. Beilage der Leipz. Zeitung. Nr. 45 u. 46.

Inh.: Schiller's Briefwechsel mit Körner v. 1784 bis zu Schiller's Tode (1805). — Dresden: Theaterisches. — Uebersicht der Melanite der meteorologischen Stationen im Königreiche Sachsen. Mitgeth. v. C. Frunhs. Januar bis März. 1877.

Allgem. Zeitung. (Angsb.) **Beilage.** Nr. 153—159.

Inh.: M. Schleich, Münchener Briefe. 3. — G. Steinfeld, die Ausstellung Philipp Veit'scher Werke. — Hellene und Neugriechen. 1—3. — Fr. Reich, deutsche Briefe über die Pariser Weltausstellung. 6. — Großbritannien. — G. Rintel, Solheim in Thür. — Aus der Sagenwelt der Elisenbürger Malagen. — G. Schuchardt, zeitliche Briefe. 3. — R. v. Sölgner, das Reich der Münchener Künstlergenossenschaft. — Ernst Wilhelm Arnold. — Pariser Chronik. (XCI). — Verchiedenes. — Bibliographie. (Schl.)

Wiener Abendpost. (Beilage.) Nr. 127—132.

Inh.: Fr. v. Hellwald, Indien in der Gegenwart. 6 u. 7. — Wissenschaftliches. 1 u. 2. — Miss G. Staddon, ein Schatten über dem Leben. III. 1—6. — Ant. Schönbaß, eine Person für den 14. Jahrh. 1. 2. — Naturwissenschaftliches. — Das Leben berühmter englischer Dichter. — Fr. Uhlig, pariser Weltausstellung. Ueberblick. 7. — G. v. Hartmann, Philosophie d. Technik. — Religion. — Theater.

Illustrierte Zeitung. 70. Bd. Nr. 1824.

Inh.: P. Dahn, Staat u. Kunst. — Wochenschau. — Mannigfaltigkeiten. — Prinz Arthur von England und seine Verlobte. — Das zweite Aitment auf den Deutschen Kaiser. — Totenkäse. — Briefwechsel mit Allen für Alle. — Wochens. Astronom. Kalender. — K. H. Petersen, Wanderung durch die pariser Weltausstellung. 5. — Zur Geschichte des Reichs u. der Dinge. — Peter Andrejewitsch Graf Schumaloff, russischer Botschafter am englischen Hof. — Die Deisterreicher in Aka-Kaleb. — Kulturegeschichtliche Nachrichten. — Preise u. Buchhandel. — Neuigkeiten vom Völkermar. — Der Untergang des Panzerkreuzers Großer Kurfürst. — Der Putschversuch im Palais d'Orangerie in Konstantinopel. — Orden. — Wochenschau. — Witterungsanordnungen. — Polytechnische Mittheilungen.

Ueber Land und Meer. 40. Bd. 20. Jahrg. Nr. 37.

Inh.: Joh. van Deyall, eine Schwärmerperson. — Dr. theol. Anton Steichele, Erzählung von München-Treffung. — Theodor Hordtke. — Kottblättchen. — E. M. Richter, Gefühl hat er, nicht gedacht, ein Pendant zu: „Was er wohl gedacht haben mag?“ v. Werh. v. Amentor. — G. Vorn, Hühner in der Wortschatz. Erzählung aus der modernen Welt. (Schl.) — W. v. Dänheim, Berliner Leben. (Schl.) — Florentiner Blumenmädchen. — Eduard Mörike, Kellervortrag v. R. Dietrich auf dem Denkmal des Pragerhofes zu Stuttgart. — Unsere deutschen Militärreligionen. 1. Hannover. I. — Denna Leben, Beiträge für den Familienkreis: Die Stellung der Frauen in der Kultur u. die Geschichte. 8. — F. Keller-Lenzinger, Leben an Bord eines transatlantischen Dampfers. — Rina Mühlner, er hat abgelehrt. — Fr. Winger, Entstehungsgrund von deutschen Lebensarten. (Fortf.). — W. Emmer, für das Publikum. — Briefmappe.

Sonntags-Blatt. Red. R. Licho. Nr. 24.

Inh.: Anna de Bressensé, Sabine. (Fortf.). — Des Alten Trostlied. — W. Pöschner, zur Erinnerung an Rachel. (Fortf.). — Eva König, Pensionisten. (Fortf.). — R. Rutenberg, das Verderben v. Belle-Jolie. (Schl.) — G. Jürgens, Erinnerungen an Ansbach. — Euse Völkner.

Gartenlaube. Red.: E. Ziel. Nr. 24.

Inh.: Fr. Hofmann, Karl August. Ein Kranz vom 14. Juni. (Gebicht). — G. Werner, am hohen Preis. (Fortf.). — Der Vater der deutschen Schauspielkunst. — G. Sterne, die Offenbarungen eines präparierten Kohlenkühlens. — Zwei Lehrer der Freiheit und Menschenrechte. 1. Voltaire. (Schl.) — P. Wollmann, Alwine. (Schl.) — Räuber und Räuberinnen.

Dahlemer. Frgg. von R. König. 14. Jahrg. Nr. 37. (Extranummer).

Inh.: R. König, Deutschlands Schmerzenslage. — Der Untergang des Großen Kurfürst.

Das neue Blatt. Red. Fr. Hirsch. Nr. 39.

Inh.: Fr. Lepant, Verkauf. — Ein „Reichthum“. — Der Vater der deutschen Schauspielkunst. — G. Mettler, Wie ich den Auftrag meiner Frau ausübte. — Charakterthermometer. — Kletter. — Offener Sprechsaal. — Räthsel. — Correspondenz.

Magazin für die Literatur des Auslandes. 47. Jahrg. Nr. 24.

Inh.: Ein deutsches Reisehandbuch über Paris und Nord-Frankreich. — Ernst Renan über die Zukunft Frankreichs. — Zur Charakteristik der Kaiserin Katharina II. Ihre philosophischen Arbeiten und ihr Briefwechsel mit Gutzkow III, sowie mit Friedrich dem Großen. — Alton H. Hanganawitz, Iulianus Apostata. — Thorensen, Dorfgeschichte aus Norwegen. — Kleine Rundschau. — Mancherlei. — Neuigkeiten der ausländ. Literatur.

Das Ausland. Redig. von Fr. v. Hellwald. Nr. 23.

Inh.: Neues über die Bacterien-Forschung. — Wih. Krall, von Pernambuco bis in die Wüste Atacama. (Schl.) — Aus Ägypten. 2. — A. G. Kobi, Sir Martin Grotto's Seefahrten und Entdeckungsfahrten zum Norden Amerika's in den Jahren 1576—1578. Grotto's zweite Reise. 1577. — Der Regenwurm. — Zur Entwicklungsgeschichte der Reben und Gewässer. — Ungarische Journalistik. — Ein neues Anästhetikum. — Die Dichtigkeit der Bevölkerung auf der Erde.

Die Natur. Frgg. von R. Müller. R. F. 4. Jahrg. Nr. 26.

Inh.: R. Dambach, Sinnen- u. Seelen-Vermögens der Fische. 1. — R. G. Jung, die Eingeborenen des unteren Nura. (Schl.) — Zur Geschichte der Botanik in Holland. Nach dem Holländischen des G. A. Str. v. Herm. Meier. 1. — R. Kohn, das Verbreitungsgebiet des Menschen. — Literar. Bericht. — Die Diamantenfelder in Südafrika. — Der Holländische Phonograph. — Hermann Söppa. — Barometer- und Psychrometer-Nurden von Halle für den Monat Mai 1878. — Kleinere Mittheilungen. — Offener Briefwechsel.

Ausführlichere Kritiken

erschieden über:

Acten d. Geschichte des deutschen Bauernkrieges aus Oberschwaben. Frgg. v. Baumann. (Von Stern: Gdt. gel. Ang. 20. Std.)

Biedermann, Philosophie als Begriffswissenschaft. (Von Seemann: Allg. Lit. Corresp. II, 5.)

Birch-Hirschfeld, Lehrbuch d. patholog. Anatomie. (Von Zenker: Dtsches Arch. f. Klin. Med. XXI, 5 u. 6.)

Brann, die Laryngotomie zur Entfernung intralaryngealer Neubildungen. (Dtsche Med. Wochenschr. 21.)

Gebler, die Acten des Galilei'schen Processes. (Von Wohlwill: Gdt. gel. Ang. 21. Std.)

Gwinner, Schopenhauer's Leben. (Von Bahusen: Jen. Litztg. 23.)

v. Hartmann, Renzianismus, Schopenhauerianismus u. Hegelianismus in ihrer Stellung zu den philof. Aufgaben d. Gegenwart. (Von demf.: Abend.)

—, das Unbewusste v. Standpunkt der Physiologie u. Descendenztheorie. (Von demf.: Abend.)

Hausrath, Straß u. d. Theologie f. Zeit. (Von Hammerschlag: Gegenwart 23.)

Heerdegen, über den systemat. Zusammenhang der homerischen Frage. (Von Hoffmann: Jen. Litztg. 23.)

v. Hefele, Conciliengeschichte. 3. Band. (Von Harnack: Theol. Litztg. 11.)

Vom 8. bis 15. Juni sind nachstehende

neu erschienene Werke

auf unserm Redaktionsbureau eingeleitet worden:

Arndt's, Briefe an eine Freundin. Frgg. v. Langenberg. Berlin, Schölermacher. (gr. 8.) M. 7.

v. Bar, Systematik des deutschen Civilproceßrechts zc. Breslau, Koerner. (IX, 148 S. Lex. 8.)

—, Systematik des deutschen Strafproceßrechts zc. Berlin, Weidmann. (Lex. 8.) M. 1, 60.

Blaha, die Steuerungen der Dampfmaschinen. Berlin, Springer. (Lex. 8.) M. 7.

Birnbaum, das Inneilängsträger-System, System Renne. Ebd. (Lex. 8.) M. 5.

Cder, über abnorme Behaarung des Menschen, insbesondere über die sogenannten Haarmenschen. Braunschweig, Vieweg u. S. (21 S. Lex. 4.)

Erismann, Gesundheitslehre f. Gebildete aller Stände. München, Kieger. (X, 428 S. Lex. 8.)

Exuviae sacrae constantinopolitanae. Fasciculus documentorum ecclesiasticorum etc., et historiam quarum belli sacri etc. II. (Genf) Leipzig, Harrassowitz. (Lex. 8.) M. 16.

Gebbing, de C. Valerii Flacci tropis et figuris. Marburg, Elwert. (Lex. 8.) M. 1, 20.

v. Glzyd, die Ethik David Hume's in ihrer geschichtlichen Stellung. Breslau, Köhler. (Lex. 8.) M. 8.

Der Pandher Helm aus Stiff Sedan. Graz, Verl. d. Steierm. Landschaft. Johannens. (24 S. Lex. 4.)

Honfeli, die Canalfrage u. die Rheincorrection zwischen Basel und Mannheim. Berlin, Springer. (Lex. 8.) M. 0, 60.

Häffler, die Stadt Lyon und die Westhälfte des Erzstifts in ihren polit. Begrenzungen zc. Münster, Aschendorff. (Lex. 8.) M. 1, 50.

Küfel, der Heilbronner Convent. Halle, Niemeyer. (Lex. 8.) M. 2, 20.

Monaci, der Barbarossa e Arnaldo da Brescia in Roma. Rom, Società romana di Storia patria. (gr. Lex. 8.) M. 1.

Müller, polit. Geschichte der Gegenwart. XI. Das Jahr 1877. Berlin, Springer. (Lex. 8.) M. 3, 60.

Neumann, zur Laus- und Flexionslehre des Altfranzösischen. Heliobronn, Henninger. (Lex. 8.) M. 3, 60.

Pfleiderer, die Religion, ihr Wesen u. ihre Geschichte. 2. Bd. 2. Aufl. Leipzig, Fues's Berl. (Rich. Reisland). (Lex. 8.) M. 9.

Pröbß, Katesismus der Nebstell. Leipzig, Weber. (8.) M. 2, 50.

Registerrand der Geograph. Statist. Abtheilung des Großen Generalstabes. 8. Jahrg. Bogen 22—Ende. Berlin, Mittler u. S. (Lex. 8.)

Röhrich, Beiträge zur Geschichte der Kreuzzüge. 2. Bd. Berlin, Weidmann. (Lex. 8.) M. 10.

v. Scheel, unsere socialpolitischen Parteien. Leipzig, Brodhans. (Lex. 8.) M. 2, 80.

Schöpfungsgegeschichte u. Folgerungen f. d. Zukunft. Von einem Un- genannten. Halle, Hoffmeister. (8.) M. 0, 90.

Schulze, über den Widerstreit der Pflichten. Halle, Niemeyer. (Lex. 8.) M. 3, 60.

Thiele, Grundriss der Logik u. Metaphysik zc. Ebd. (Lex. 8.) M. 3.

Vogt, physiolog.-optisches Experiment, die Identität correspondirender Netzhautstellen zc. endgültig erweisend. Leipzig, Haupt u. Lisch. (30 S. Lex. 8.)

Warnke, on the formation of english words by means of Ablaut. Halle, Niemeyer. (Lex. 8.) M. 1, 20.

Weisbach, Körpermessungen verschiedener Menschenrassen. Berlin, Wiegandt, S. u. P. (gr. Lex. 8.) M. 20.

Werschoven, technisches Vocabular. Leipzig, Brodhans. (II. 8.) M. 1, 80.

147]

Neuer Verlag von B. G. TEUBNER in Leipzig. 1878. III.

- Aristophanis Thesmophoriazusa recensuit Adolphus von Velsen.** Separatabdruck aus dem Programm des Gymnasiums zu Saarbrücken. 4. [28 S.] Geh. n. M. 1, 20.
- Aristotelis Ethica Nicomachea edidit et commentario continuo instruit G. Ramsaner Oldenburgensis.** Adiecta est Fr. Snsemihli ad editorem epistola critica. gr. 8. [VIII u. 740 S.] Geh. n. M. 12.
- Barden, Dr. C.,** methodisch geordnete Aufgabensammlung, mehr als 8000 Aufgaben enthaltend, über alle Theile der Elementar-Arithmetik für Gymnasien, Realschulen und polytechnische Lehranstalten. Siebente (Doppel-) Auflage. gr. 8. [XII u. 322 S.] Geh. M. 2, 70.
- Dietsch's, R.,** Grundriss der allgemeinen Geschichte für die oberen Klassen von Gymnasien und Realschulen. Zweiter Theil. Siebente Auflage, neu bearbeitet von G. Richter. gr. 8. [X n. 160 S.] Geh. M. 1, 20.
- Durège, Dr. H.,** ord. Prof. an der Universität zu Prag, Theorie der elliptischen Functionen. Versuch einer elementaren Darstellung. Dritte Auflage. gr. 8. [VIII u. 390 S.] Geh. n. M. 9.
- Koch, Dr. Ernst, Prof.** an der königl. Sächs. Fürsten- und Landes-Schule zu Grimma, griechische Schulgrammatik auf Grund der Ergebnisse der vergleichenden Sprachforschung bearbeitet. Sechste Auflage. gr. 8. [XIV u. 402 S.] Geh. n. M. 2, 80.
- Kröhnke, G. H. A.,** Civilingenieur u. Königl. preuss. Baumeister, Handbuch zum Abstecken von Curven auf Eisenbahn- und Wegelinien. Für alle vorkommenden Winkel und Radien aufs sorgfältigste berechnet. Neunte neu bearbeitete Auflage. Mit einer Figurentafel. 16. [VIII u. 164 S.] In Leinwand gebunden M. 1, 80.
- Kuhn, Dr. Emil, über die Entstehung der Städte der Alten.** Komenverfassung und Synoikismos. gr. 8. [VI n. 454 S.] Geh. n. M. 10.
- Matthiessen, Ludwig, ord. Prof.** an d. Universität zu Rostock, Grundzüge der antiken u. modernen Algebra der litteralen Gleichungen. gr. 8. [XVI n. 1001 S.] Geh. n. M. 20.
- Müller, Dr. Otto, ord. Prof.** u. Appellationsrath in Leipzig, Beiträge zur systematischen Darstellung des königl. sächs. Civilrechts. I. Theil: Die Reallasten. A. u. d. T.: Die Reallasten. Nach dem bürgerlichen Gesetzbuche für das Königreich Sachsen unter Anknüpfung an das gemeine und frühere sächsische Recht dargestellt. 8. [VIII u. 149 S.] Geh. M. 2, 40.

Leipzig, den 4. Jnni 1878.

Plauti, T. Maccl, comoediae recensuit instrumento critico et prolegomenis anxit Fridericus Ritschelins sociis operae adsumptis Gustavo Loewe, Georgio Goetz, Friderico Schoell. Tomi I. Fasc. II.: Epidicum continens. Recensuit Georgius Goetz. gr. 8. [XXVI n. 95 S.] Geh. n. M. 3.

Poetae lyrici Graeci. Recensuit Theodorus Bergk. Editionis quartae vol. I.: Pindari carmina continens. gr. 8. [XIX n. 487 S.] Geh. n. M. 9.

Salmon, G., analytische Geometrie der Kegelschnitte mit besonderer Berücksichtigung der neueren Methoden. Freibearbeitet von Dr. W. Fiedler, Prof. am eidgenöss. Polytechnikum zu Zürich. Vierte verbesserte Auflage. gr. 8. [XXIV u. 701 S.] Geh. n. M. 14, 40.

Schütze, Dr. F. W., Director des Schullehrer-Seminars zu Waldburg i. S., R. S. Schulrath zc., Entwürfe und Rathesjen über Dr. Martin Luthers kleinen Katechismus. Für evangelische Volksschullehrer. Zugleich eine praktische Anleitung zum Rathesfren für Schullehrer-Seminare. Erster Band: I. Hauptstück. Dritte Auflage. 8. [XIX u. 498 S.] Geh. M. 3, 75.

Scribe, M. E., le verre d'eau, ou les effets et les causes. Comédie. Mit einer Einleitung und erklärenden Anmerkungen herausg. von Dr. Kressner. gr. 8. [87 S.] Geh. M. 1.

Zur Sammlung englischer und französischer Schriftsteller mit deutschen Anmerkungen.

(Voltaire.) Les arts et les sciences dans le siècle de Louis XIV, Voltaire's „le siècle de Louis XIV“ entnommen. Für den Schulgebrauch herausgegeben und mit Anmerkungen versehen von Fr. Xav. Seidl, Kgl. Sprachlehrer an der Realschule und am Kgl. Studienseminar in Nendburg a. D. gr. 8. [VI u. 40 S.] Geh. M. 0, 60.

Zur Sammlung englischer und französischer Schriftsteller mit deutschen Anmerkungen.

Wersch, Dr. Friedrich von, Großh. Badisch. Geh. Archivrath, die Deutschen seit der Reformation mit besonderer Berücksichtigung der Culturgeschichte. Mit vielen Portraits und zahlreichen Vollbildern. 21/22. Lieferung. 4. [S. 321—352.] M. 0, 60.

Wünsche, Dr. Otto, Oberlehrer am Gymnasium zu Zwickau, Excursionsflora für das Königreich Sachsen und die angrenzenden Gegenden. Nach der analytischen Methode bearbeitet. Die Phanerogamen. Dritte Auflage. 8. [XLIV n. 420 S.] Geh. n. M. 4. Gebunden n. M. 4, 40.

B. G. TEUBNER.

Heute erschien und ist durch jede Buchhandlung zu beziehen: [145]

A. E. J. Holwerda.
Disputatio
de

Dispositione verborum

in Lingua Graeca, in Lingua Latina
et apud Plinarchum.

Accedunt commentarioli ad Libros
de Iside et Osiride et de Genio Socratis.

Preis: M. 3.

Utrecht, 29. Mai 1878.

Dannenfeser & Co.
(G. Metzelaar.)

Ankauf ganzer Bibliotheken sowie einzelner Werke von Werth. Gefl. Anerbietungen finden reelle und coulante Erledigung. [112]

Otto Harrassowitz, Antiquariats-Buchhandlung in Leipzig.

Antiquarischer Bucherverkehr.

Holländische Zeitschriften.

B. Seligsberg, Antiquarbuchh. in Bayreuth, offerirt zu beigesetzten sehr billigen Preisen: [23]

De Gids. Jahrgänge 1860—76 in 62 Ppb. m. T. (Ladenpreis M. 430.) für M. 125.

De Tijdspiegel, Jahrgänge 1871—77 in Halbleinbden (1877 br.) (Ladenpreis: ca. M. 180.) für M. 60.

Bijbelvriend, später „Nieuw en Ond“, Jahrgänge 1—17 1856—72. Halbleinbde. M. 35.

Geloof en Vrijheid. Jahrgänge 1867—73. Halbleinbd. M. 25.

Godgeleerde Bijdragen. 1851—67. Pbde. für M. 50.

Bibliotheek v. moderne theologie. Jahrgänge 1—16. 1867—77. Halbleinbd. für M. 50.

Los en vast. 1872—77. Halbleinbde. M. 15.

Taal des geloofs. Jahrgänge 1868—77. Halbleinbde. M. 10.

Literarisches Centralblatt

für Deutschland.

Mr. 26.]

Herausgeber und verantwortlicher Redacteur Prof. Dr. Fr. Zarnke.

[1878.

Verlegt von **Edward Avenarius** in Leipzig.

Erscheint jeden Sonnabend.

—●● 29. Juni. ●●—

Preis vierteljährlich RM. 7. 50.

Voll. Quellen und Untersuchungen zur Geschichte der
Römischen Brüder.
aume, wie entstand das Dogma v. d. Gottheit Christi?
dder, Geschichte der Beziehungen zwischen Theologie
und Naturwissenschaft zc.
arms, die Philosophie in ihrer Geschichte.
aumgart, Aristoteles, Zefung und Goethe.
erman, Veget und die logische Frage der Philosophie
in der Gegenwart.
ietrich, Beiträge zur Kenntniss des römischen Staats-
rechtsystems.

Storm, Ragnar Lodbrok og Lodbrokssønnerne. Die Chroniken der niederrhein. Städte.
Hjaltalin, Olof. d. Vereiin. Staaten v. Nord-Amerika etc.
v. Dra sche, Fragmente zu einer Geologie d. Insel Luzon
(Philippinen).
Kerner, monographia pulmonariorum.
Cyserth, die mikroskopischen Stigmawerfswohner etc.
Ludwig, morphologische Studien an Chiniden.
Salzer, zur Geschichte d. deutschen Kriegswesens etc.
v. Wiedern, Strategische Cavallerie-Männer.
Hilde, die französ. Eisenbahnen im Kriege 1870/71.

Das Feuergefecht der Cavallerie.
Griffith, Untersuchungen üb. d. feineren Bau d. Eizschkeitruhs etc.
v. Bruns, die galvanische Apparate u. Instrumente.
Kiepert, Reminiscenzen an die Krankenrevolutionsstrasse
von Paris 1870/71 etc.
Ledebur, d. Geratzebung d. Metalle, mechanisch. u. chem. Bege.
Lürke, allgemeine Hüftenkunde.
Roering, Petrarca's Leben und Werte.
Moussinot, Voltaire et l'Église.
Gihart von Derge, Herausg. von Richtenstein.
Gewebe, über Schwämmeleier u. Schwämmelebung.

Theologie.

Goll, Jaroslav, Quellen u. Untersuchungen zur Geschichte der Böhmisohen Brüder. I. Prag, 1878. Otto. Leipzig, F. Wagner. (140 S., 2 Bll. gr. 8.)

Ueber das Waldenserthum und über die alte Brüder-Unität ist in neuerer Zeit eine Reihe der tüchtigsten Arbeiten (von Salach, Diechhoff, Bezzhöwiz, Herzog, Gindely u.) erschienen; und dennoch ist das Werk, dessen Anfang uns vorliegt, ein dringendes Bedürfnis der Wissenschaft, weil alle bisherigen Arbeiten des nöthigen Unterbaues, nämlich der Herbeischaffung des in Betracht zu ziehenden Quellenmaterials entbehren. Daß Verührungen zwischen dem Waldenser- und dem Brüderthum statt gefunden haben, daß namentlich ein Lehraustausch erfolgt ist, wird durch die Kateschismen beider Gemeinschaften bewiesen. Die Frage aber, auf welcher Seite die Priorität liegt, und in welcher Weise eine Denomination auf die andere eingewirkt hat, ist zur Zeit noch als eine offene anzusehen, zumal da die Untersuchungen über die Geschichte und Entwicklung des Waldenserthums noch lange nicht abgeschlossen sind. Der Verf. hat es unternommen, alle Quellaennachrichten über die Entwicklung der Lehre der Brüder, über deren Verlehr mit den Waldensern und über die Wahl und Weihe der ersten Priester der Unität zu sammeln und in kritischer Sichtung mitzutheilen, eine sehr wünschenswerthe und verdienstliche, aber auch außerordentlich mühsame Arbeit. Hoffentlich wird das Ganze mit derselben Sorgfalt und Genauigkeit durchgeführt, mit welcher der Verf. das erste Heft seines Werkes ausgearbeitet hat.

Janne, Dr. J. R., Lic. theol., Pfarrer, wie entstand das Dogma von der Gottheit Christi? Vortrag, gehalten im Protestantenverein zu Chemnitz am 29. Octbr. und im Protestantenverein zu Leipzig am 30. Octbr. 1877. Dhrdruf u. Leipzig, 1878. Stadermann. (39 S. Leg.-8.) M. 0, 50.

Ein frisches muthiges Wort zu rechter Zeit. In populärer, aber aber durchaus edler Sprache zeichnet der Verfasser die Entstehung des Dogma von der Gottheit Christi. Die Spitzfindigkeiten, Rabulistereien und sonstigen geheimen und gemeinen Künste treten dabei in lebendigen Farben und in erschreckender Deutlichkeit zu Tage. Daß der Verf. sein Thema in anerkannter Weise durchgeführt habe, ist damit ausgesprochen. Ob aber dem Zwecke eines populären Vortrages entspricht, mit diesen Worten zu schließen: „Setzet den alten Sauerteig aus“, bezweifeln wir. Wir vermiffen das positive Element; nicht daß wir es dem Verf. absprechen wollten. Im Gegentheil, der

Vortrag selbst läßt durchblicken, daß er dasselbe wohl zu würdigen weiß. Aber er hat vorgezogen, es im Vortrage nicht zum Ausdruck zu bringen, und wir müssen das als einen Mangel bezeichnen. Eine Popularisierung dessen, was vor Allen Niedermann in geistvoller, tiefdurchdachter, aber dem Laien völlig unverständlicher Sprache darüber vorgetragen hat, betrachten wir als ein gerade in unserer Zeit höchst dringendes desiderium. Von diesem praktischen Gesichtspuncte aber abgesehen, bleibt als Beantwortung der Frage: „wie entstand das Dogma von der Gottheit Christi?“ das „Christenthum eine mit Sachkenntniß geschriebene, sehr empfehlenswerthe Arbeit.“

**Zöckler, Dr. D., Prof., Geschichte der Beziehungen zwischen Theo-
logie u. Naturwissenschaft, mit besondrer Rücksicht auf Schöpfungs-
geschichte. Erste Abtheilung: Von den Anfängen der christlichen
Kirche bis auf Newton u. Leibnitz. Erste Hälfte. Gütersloh, 1877.
Verlagsmann. (XII, 372 S. 8.) M. 12.**

Es hat immer sein Mißliches, über Bruchstücke von Werken zu referieren, besonders wenn voraussichtlich in den noch nicht erschienenen Theilen der Schwerpunkt des Ganzen zu suchen sein wird. Nur so viel tritt schon jetzt deutlich hervor, daß sich der Verf. am Schlusse gründlich mit dem Darwinismus auseinanderzusetzen wird. Es ist jedenfalls charakteristisch, daß das 2., 3. und 4. Buch in seinem Schluscapitel ziemlich eingehend mit dem Darwinismus abrechnet. Der gegenwärtig vorliegende erste Band zerfällt nämlich in vier Bücher, von denen das erste enthält: Wesen und Werden der christlichen Naturanschauung; das zweite die altkirchliche Zeit; das dritte das Mittelalter (750—1492); das vierte die reformatorische Periode oder die Zeit des Emancipationskampfes der Naturwissenschaft bis zu ihrem Siege unter Newton (1492—1675). Offenbar ist es ein dankenswerthes Unternehmen, das der Verf. sich hier zur Aufgabe gemacht hat, besonders da er so gut wie keine Vorgänger gehabt hat. Nur hätten wir ein noch genaueres, mehr protokollmäßiges Zeugenverhör gewünscht, etwa in der Weise, wie es Scholten thut. Desselgleichen würde ein möglichst vollständiges Zeugenverhör der Sache nur förderlich gewesen sein. So haben wir z. B. in dem, was der Verf. über Luther's naturwissenschaftliche Ansichten sagt, besonders über dessen Ansicht von der Schöpfungsgeschichte nebst Sündenfall im 1. Buch Mos. Mancherlei vermißt, beispielsweise, was Luther von der Schlange erwähnt. Auf diese Weise würde sich auch haben vermeiden lassen, daß über manche Persönlichkeiten an verschiedenen Stellen hat geredet werden müssen. So haben wir von Nicolaus Cusanus, Vincentius Bellovacensis u. s. w. an mehreren

Stellen gelesen, was sich wohl an einer Stelle hätte vereinigen lassen. Die Citate in den Anmerkungen sind, besonders soweit sie neuere Werke betreffen, als eine sehr dankenswerthe Zugabe zu betrachten. Zuweilen hätten sie sich wohl mehr als geheißen auf das classische Alterthum erstrecken dürfen. So hätte zu S. 95 betreffs des Wiesel's, und gerade betreffs der dort besonders hervorgehobenen Worte, citiert werden können Ovid. Met. IX, 322. 3 vergl. Kreuz. Symb. III, S. 113 f. Wir werden demnächst noch zu erwarten haben: die Zeit des Stillstandes der experimentierenden Forschung u. s. w. (1675—1781); die Periode des naturwissenschaftlichen Universalismus und der beginnenden Bewältigung der Naturkräfte (1751—1877); endlich: die Gegenwart, oder die Beziehung zwischen Theologie und Naturwissenschaft seit dem Beginne der Darwin'schen Controverse (1859—1877). 1.

Allgemeine evang.-luth. Kirchenzeitung. Red.: C. C. Luthardt. Nr. 24.

Inh.: Fr. Ahlfeld, Rede an dem Traner, Dank- und Bittgottesdienste den 5. Junl. — Zur Situation. — Kirchliche Freiheitsschwärmerien. — Zum Kulturkampf. — Das Entlassungsgesuch Hr. Falk's. — Beiträge zur Charakteristik der modernen Schule. 10. — Die Enabauer Frühjahrskonferenz. — Zur neueren Papstgeschichte. — Kirchliche Nachrichten.

Deutscher Merkur. Red.: J. A. Meßner. 9. Jahrg. Nr. 23.

Inh.: Das zweite Attentat eine Mahnung an die Gesellschaft. — Zur Beerdigungsfrage. — Annalen von Casanov. 2. — Correspondenzen und Berichte.

Deutsches Protestantenblatt. Hrsg. v. C. Ranhot. 11. Jahrg. Nr. 23.

Inh.: Das zweite Attentat auf den Kaiser. — Wochenchau. — Ein Gottesdienst auf dem Bremer Marktplatz. — Die Buße des Pfingstfestes. — Die Kirche Christi auf dem Meere der Welt. — Sonntagssfeier als Gegenstand freier allgemeiner Volksbestrebung. — Die Einführung der Oberin in das Vereinskrankenhaus in Bremen. — Mäher und Nötigen. — Bremer Kirchenchronik.

Neue evang. Kirchenzeitung. Hrsg. v. S. Meßner. 20. Jahrg. Nr. 23 u. 24.

Inh.: Das Attentat auf den Kaiser. — Die Provinzialsynoden. 2 u. 3. — Zum Entlassungsgesuch des Ministers Falk. — Der Verein zur Erhaltung der evang. Volksschule. — Die Simultanisierung der Volksschule. — Zum Kulturkampf. — Friedrich Euen. — Zur Frage des gemeinsamen Bistags. — Versammlungen. — Parteilämpfe in Belgien. — Die Auflösung des Reichstags. — Der Congress. — Seltsam Leo. — Die Bremer Kirchenvertretung. — Die Londoner Malmeetings. — Die Generalversammlungen der Schottischen Kirchen. — Geschichte der Philosophie und Philosophie der Geschichte. 1. — Correspondenzen. — Literatur.

Mittheilungen u. Nachrichten für die ev. Kirche in Russland, redig. von J. Th. Geimling. N. F. 11. Bd. Mal.

Inh.: Gedanken über Perikopen und Davidische Psalmen. 1. — Angerkeln, die Selbstkommunion der Geistlichen. — Bartmischel, über religiös-sittliche Erziehung. Aus dem Russischen von F. v. Busch. — Kirchliche Nachrichten und Correspondenzen. — Literärisches. — Personal-Nachrichten.

Theolog. Quartalschrift. Herausg. v. Ruhn, v. Sempel n. A. 60. Jahrg. 2. Quartalheft.

Inh.: Schönsfelder, aus und über Aphaates. — Gesele, das Dekret über die Papstwahl von Nikolaus II. im Jahre 1059. — Sempel, über Jesaja c. 40—60. — Rezensionen.

Philosophie.

Harms, Dr. Friedr., o. Prof., die Philosophie in ihrer Geschichte. 1. Psychologie. Berlin, 1878. Grieben. (X, 398 S. Lex.-8.) M. 7, 50.

In der Einleitung handelt der Verfasser von der Stellung der Philosophie innerhalb der Wissenschaften; er unterscheidet empirische, mathematische und philosophische Wissenschaft: die empirische hat zu ihrem Objecte das Besondere, die mathematische das formale Allgemeine, die philosophische das

reale Allgemeine. Die Erkenntnisse der „allgemeinen“ Wissenschaften sind, „weil sie aus jeder Erfahrung erworben werden können, ohne alle Erfahrung“. Diese kühne Behauptung erhält ihre sehr nöthige Einschränkung in dem Satz: „die Erfahrung ist wohl eine Grundlage der allgemeinen Wissenschaften, ihre Erkenntnisse entspringen aber nicht aus ihrem besonderen Inhalte, welches nur der Fall ist in den empirischen Wissenschaften.“ Hiermit ist nun freilich der entscheidende Punkt zunächst umgangen; die Grundfrage ist immer die, ob es für die „allgemeinen“ Wissenschaften außer der Erfahrung noch eine Erkenntnisquelle giebt, oder nicht. Wenn es daher weiter heißt: „die Philosophie entsteht beständig aus allen einzelnen Wissenschaften“ und: „die Philosophie ist die Wissenschaft von dem Allgemeinen“, so erhält dieß seinen unabweidigen Sinn erst durch die nähere Bestimmung: „der Gedanke denkt ein schlechthin Allgemeines“. Es wäre nun sehr passend gewesen, wenn der Verf. recht präcis angegeben hätte, was er sich unter dem „realen, schlechthin Allgemeinen“ denkt, damit er gegenüber der wissenschaftlichen wie empirisch philosophischen Auffassung des Allgemeinen etwas mehr als bloße Worte aufzuweisen hätte. Statt dessen bekämpft er den Empirismus mit allerlei schlechthin allgemeinen Vorwürfen, unter welchen natürlich auch wieder der der Popularität ist. Die meisten anderen Philosophien der neueren Zeit, die Kant's, Hegel's, Schopenhauer's, v. Hartmann's, der Materialismus sind populär geworden, der Empirismus ist es noch nicht, und leider scheint es nicht einmal seinen Gegnern zu gelingen, ihn populär zu machen. Außerdem beschuldigt der Verf. den Empirismus des „Mirakelglaubens“, der principiellen Gleichheit mit der Hegel'schen Philosophie und giebt ihm endlich noch das Beiwort „gelehrt“ im tadelnden Sinne. Für das Letztere kann man ihm angesichts der sonst beliebten Polemik nur dankbar sein.

Der psychologische Standpunkt des Verf.'s ist klar gelegt in den Worten: „keine Philosophie ohne einen Begriff der Seele und kein Begriff der Seele ohne Philosophie“. Daß auf diese Weise Psychologie und Philosophie verbunden werden, hat seinen guten Grund: eine von der Philosophie, d. h. Metaphysik, unabhängige Psychologie belehrt über die Entstehung aller Metaphysik aus willkürlichen Combinationen von Erfahrungselementen und vernichtet so den Anspruch der Metaphysik auf irgendwelchen höheren Ursprung. Daher führt der Selbsterhaltungstrieb die Metaphysiker dazu, die Psychologie von vorn herein mit metaphysischen Elementen zu versehen, um sich dadurch gegen die ihnen gefährlichste Kritik sicher zu stellen. Dem geschichtlichen Theile des Buches ist das epitheton ornans „gelehrt“ beizulegen, auch wenn es dem Verf. zu unphilosophisch erscheinen sollte.

Baumgart, Dr. Herm., Aristoteles, Lessing u. Goethe. Ueber das ethische und das ästhetische Princip der Tragödie. Leipzig, 1877. Teubner. (83 S. gr. 8.) M. 2, 40.

Der Verfasser, der sich schon vor Jahren in den Jahrbüchern für Philologie gegen die ihm „widerfömmig“ und „empörend“ erscheinende „Entladungstheorie“ von Bernays aus philologischen Gründen erklärt hat, kommt in vorliegender Schrift nochmals auf das „ethische und ästhetische Princip der Tragödie“ zurück, um das Verhältniß der Lessing'schen zur Goethe'schen Auffassung der Aristotelischen Katharsis klarzustellen. Nach einer ablehnenden Kritik der Döring'schen Abhandlung über Furcht und Mitleid bei Aristoteles, welche von der verschiedenen Bedeutung beider Begriffe in der Rhetorik, Ethik und Poetik desselben ausgeht, ist das Resultat dieses: Aristoteles hat allerdings an die „Wirkung“ der Tragödie gedacht, aber weder an eine moralische, wie diejenigen meinen, welche Lessing falsch verstanden haben, noch an eine psychisch-hygienische, wie Bernays und seine Anhänger glauben. Beide irren auch darin, daß sie

an die psychische Beschaffenheit des Zuschauers vor und nach der Tragödie zu denken sich nicht entbrechen können. In letzterem Punkte hat Goethe die wahre Meinung des Aristoteles, obwohl er seine Worte mißverstanden, „diviniert“. Zu dem erstgenannten Mißverständnis aber hat Lessing, obgleich er „aus dem richtigen Wege“ war, wirklich Anlaß gegeben, insofern er über die nothwendig ihrem Begriff inhärierende Wirkung der Tragödie hinaus „an eine im Leben sich weiter fortsetzende Bethätigung derselben“, also in der That an eine „bleibende“ moralische Wirkung gedacht hat. Insofern, richtig verstanden, die Wirkung der Tragödie eben nur eine „augenblickliche“ ist, fällt die Frage, ob sie ethisch oder ästhetisch sei, unter eine und dieselbe Lösung.

Hermann, Conr., Hegel und die logische Frage der Philosophie in der Gegenwart. Leipzig, 1878. Schäfer. (4 u. 630 S. gr. Lex.-8.) M. 10.

Dieses neueste Werk des vielschreibenden Verfassers steht an wissenschaftlichem Charakter und Werthe den übrigen Schriften desselben völlig gleich. Bei Erwägung des Titels könnte man allerdings die Ansicht aussprechen, daß die logische Frage bezüglich Hegel's seit geraumer Zeit als erledigt gelten dürfte; aber dem Verf. ist es eigentlich kaum um dieselbe zu thun, sondern er wählte offenbar jenen Titel nur als neuen Aushängeschild, um alles Mögliche, was er schon früher in seiner Weise gesagt hatte, noch einmal an den Mann zu bringen und einiges Neue gleicher Art hinzuzufügen. Das Ganze besteht aus 97 Capiteln, deren Abfolge häufig auf einem unergründlichen Zusammenhange beruht, so daß der Leser sich eben an die einzelnen wenden muß, um aus denselben insgesamt den Eindruck einer unbeschreiblichen Seichtigkeit zu schöpfen, welche zuweilen sich dem Niveau der Eisenbahngespräche nähert. Der Inhalt vertheilt sich auf Trivialitäten und auf schiefe Auffassungen, über welche kaum eine Discussion möglich ist. Wenn z. B. in Folge der grundfalschen Annahme, daß die Entwidlung der neueren Philosophie analog sei mit jener der antiken, gesagt wird, daß sich Hegel zu Kant verhalte wie Plato zu Sokrates, oder Kant zu Herbart wie Sokrates zu den Megarikern, oder Hegel zu Herbart wie Heraklit zu Demokrit und wie Spinoza zu Leibniz, so wird wohl Niemand solches Veredle für wissenschaftlich halten. Oder wenn z. B. gelehrt wird, daß im Denken die objectiven Ideen mittels subjectiver Begriffe zur wirklichen Gestalt des Wortes gelangen, so ist dieß wohl eine ziemlich antediluvianische Ansicht. Zum Schlimmsten gehört, was der Verf. über Sprachphilosophie in möglichster Breite austramt, und seine Erörterungen über die grammatischen Verhältnisse sind unsäglich oberflächlich. Auch bezüglich der Logik wird sich wohl kaum die Mühe einer Polemik lohnen, wenn wir lesen, daß die „sylogistische“ Methode sich ausschließlich auf Mathematik und Naturwissenschaft erstreckt und in letzterer ebenso wie in ersterer aller Zweifel ausgeschlossen sei, während in allen übrigen Wissenschaften ein „dialektisches“ Verfahren walte, welches der strengen Beweisskraft entbehre, woneben es sich allerdings etwas wunderlich ausnimmt, wenn an einer anderen Stelle gesagt wird, daß jede einzelne Wissenschaft in Folge ihres besonderen Inhaltes ihre eigenthümliche logische Form habe. Desgleichen werden wir nicht Gegen Gründe aufstürzen müssen, wenn die Operationen der Logik mit jenen der Arithmetik gleichgestellt werden, wobei das logische Urtheil als algebraische Gleichung erscheint und auch in naivster Weise mehrmals die Begriffe „Summe“ und „Product“ als Synonyma verwendet werden; auch geometrisch ist von einer Länge, einer Breite und einer Höhe der Begriffe die Rede. Heiterkeit mag es erregen, wenn der Verf. (S. 214) allen Ernstes den „Vorschlag“ macht, daß die Menschheit sich vom dekadischen Zahlensysteme zum duodekadischen wenden solle.

Eine Blumenlese tiefsinniger Phrasen wäre etwa: S. 22: „Die Wissenschaft ist an und für sich nichts als eine vereinfachte zeitliche Verdrängung oder Zusammenschiebung des gegebenen Inhaltes der Wirklichkeit.“ S. 69: „Das Charakteristische des Aristoteles ist überall dieses, daß bei ihm die Philosophie sich selbst aufhebt oder übergeht in das Princip der wahrhaften und streng wissenschaftlichen Erkenntniß der Welt.“ S. 80: „Die wahre Bedeutung der Logik ist die, dem menschlichen Denken diejenigen Ziele des Erkennens zu zeigen, welche an sich in der äußeren Welt für dasselbe enthalten liegen.“ S. 105: Jeder Vocal in der Rede entspringt an sich aus der Wurzel eines Consonanten.“ S. 129: „Der Casus ist dasjenige Glied des Nominalbegriffes, durch welches derselbe die an ihm vorüberstreifende Handlung des Sages erfährt.“ S. 177: „Nur die Eigenschaftsbegriffe sind die wahrhaften und eigentlichen letzten und einfachen Elemente aller logischen Abstraction.“ S. 255: „Das Wort Etwas bezeichnet ebenso wie das Wort Leipzig oder Nordpol an sich nur einen leeren mathematischen Punkt auf der Karte, indem es rein zufällig ist, wenn sich hiermit die Vorstellung einer wirklichen Wesenheit verbindet.“ S. 261: „Der Begriff der reinen oder abstracten Materie ist an sich identisch mit dem des Raumes.“ S. 379: „Der Mensch erhebt sich zur Freiheit gegenüber der Natur, aber es ist doch zuletzt immer nur die Natur selbst, welche ihn zu dieser seiner Freiheit entläßt.“ S. 396: „Alle Kunst ist an sich eine kritische Verwerfung der Natur.“ S. 546: „Das bloße Verstehen der Wahrnehmungen selbst ist an sich kein eigentlich psychischer Act.“ Zur beliebigen Vermehrung dieser Proben wäre hinreichendder Anlaß.

Die Hauptfache ist, daß all dasjenige, was in den letzten Jahren über Logik, über Sprachphilosophie, über die Probleme der Erkenntnistheorie, über die kantische Frage u. s. w. erschienen ist, für den Verf. überhaupt nicht existiert. Und in Folge dieser Mäglichkeit Unkenntniß der gegenwärtigen Sachlage hat er gar keine Vorstellung davon, wo und wie weit ein Vertreter der Philosophie heutzutage, sei es in historischer oder in speculativer Beziehung, Etwas leisten könne. Allerdings erklärt es sich auf diese Weise, daß das ganze dicke Buch auch nicht in einer einzigen Frage anregend, geschweige etwa fördernd wirkt; aber (wenn es auch nicht angenehm zu hören ist) herausgesagt muß es werden, daß eine derartige Buchmacherei nur die allerchärfste Zurückweisung verdient. Insofern ohnedieß kaum anzunehmen ist, daß außer dem Ref. Jemand die 630 Seiten lesen werde, mag es überflüssig sein, vor solch ärgerlicher Zeitverschwendung ausdrücklich zu warnen.

Pr.

Geschichte.

Dietrich, Dr. Conr. Gottf., Beiträge zur Kenntniss des römischen Staatspächtersystems. Leipzig, 1877. Stauffer. (VII, 66 S. Lex.-8.) M. 1.

Der Verf. behandelt in klarer und übersichtlicher Darstellung „die Vorfagen für eine historische Behandlung der publicani“, welche letztere Aufgabe er sich für eine spätere Arbeit vorzubehalten scheint. Er bespricht nach einer Charakteristik der römischen Finanzverwaltung überhaupt die Entstehung der societates publicanorum, den Umfang des Begriffes publicanus, die Arten der vectigalia publica und der opera publica, endlich die Neußerlichkeiten der Verpachtung. Die ganze Untersuchung ist sehr sorgfältig geführt, Quellen und Hilfsmittel sind ausreichend und mit Verständnis herangezogen; die Enthaltungen, welche der Verf. zwischen divergierenden Meinungen trifft, wird man meistens billigen müssen, wie die Bestimmung der operum redemptores als publicani (§. 21 f.) und die durch neue Gründe unterstützte Ausführung, daß

Steuern nur factisch, nicht principiell nur an societates verpackt wurden (§. 16 f.). Der Ursprung des Publicanensystems wird auf griechische Muster zurückgeführt, was in der That höchst wahrscheinlich ist. Nach einzelnen Stellen zu urtheilen (§. 9. 49), scheint übrigens der Verf. von der Glaubwürdigkeit der Uebersetzung über die älteste römische Geschichte Vorstellungen zu haben, welche wohl nur von Wenigen getheilt werden. Sehr eingehend ist die Bergwerksverwaltung behandelt und hier namentlich mit Recht die Uebertragung des karthagischen Betriebssystems auf die römischen Staatsbergwerke bestritten; ob die Ausführungen über die publicani metallorum, geschickt, wie sie sind, allgemeinen Beifall finden werden, steht dahin. Die Ausstattung ist gut, aber Druckfehler sind leider ziemlich häufig.

Storm, Dr. Gust., Ragnar Lodbrok og Lodbrokssønnerne. Studie i Dansk oldhistorie og nordisk sagnhistorie. Christiania, 1877. Mallong. (121 S. gr. 8.)

Gustav Storm's rastloser Forscherfleiß hat uns wieder mit einer gebiegenen Arbeit erfreut. Anknüpfend an seine früher in hist. Tidskr. III, 58 ff. (Om Ynglingatal etc.) entwickelte Ansicht, daß im 9. Jahrh. in Dänemark das eingeborene Königsgelecht mit einem schwedisch-norwegischen in beständigem Kampfe gelegen, und daß Karl's Gegner Gottfried kein anderer sei als Gudrød des Ynglingatal (eine Ansicht, die namentlich in Dänemark Widerspruch gefunden hat), unterzieht er hier noch einmal die Frage einer gründlichen Prüfung, indem er besonders die Entwicklung der Sage von Ragnar und seinen Söhnen ins Auge faßt. Zu diesem Zwecke entwirft er zunächst in allgemeinen Umrissen ein Bild von der Geschichte Dänemarks im 9. Jahrh. nach Einhard und den späteren fränkischen Annalen (§. 3—10) und zeigt dann, wie Adam's von Bremen auf fränkischen Quellen und auf Sven Estridsfon's Berichten beruhende Darstellung in den ältesten dänischen Chroniken (des 12. Jahrh.) aus dänisch-nationaler Tendenz immer mehr entstellt wurde, bis alle ausländischen Könige aus der von Adam übernommenen Königsliste entfernt waren (§. 11—29). Dabei kam auch Ragnar und sein Sohn Siward in die dänische Königsreihe.

Um nun zu veranschaulichen, wie dieß möglich war, giebt Storm zunächst eine Uebersicht über die Tüge dänischer Vikingführer an den französischen und britischen Küsten (§. 29—57), unter denen im 9. Jahrh. n. Chr. Jarl Ragnar und mehrere Brüder, die Lodbroksöhne, hervortreten, letztere in deutlichem Zusammenhange mit den Königen des etwa 50 Jahre lang (bis 887) in Friesland bestandenen dänischen Reiches (§. 57). Die Identität dieses Ragnar aber mit dem Lodbrok, Vater jener Vikingbrüder, ist keineswegs sicher, vielmehr waren letztere im 12. und 13. Jahrh. noch auf Island bekannt als Lodbroks [nicht Ragnars] synir (§. 58 f.), und Storm macht es durch den Hinweis auf eine ordnische Runeninschrift von 1152/53 (§. 60 f.) mehr als wahrscheinlich, daß Lodbrok ursprünglich Name der Mutter war und erst später, als man dieß vergaß, Beinamen des Vaters ward. Eines Vaters der Lodbroksöhne bedurfte aber die Sage, als sie deren Kämpfe gegen Ella als Vorbild der Eroberung Englands durch Knut (§. 65 f.) auffaßte und in Folge dessen Ella zum Könige von ganz England (so schon um 1020), seine Gegner aber (Ivar und seine Brüder) zu dänischen Fürsten machte. Die Berechtigung zur Eroberung fand nämlich die Sage darin, daß die Lodbroksöhne ihren Vater an Ella rächten, der ihn im Schlangenthurm hatte sterben lassen. Zu ihrem Vater machte die Sage nun Ragnar, der ja ebenfalls auf fernen Meeren als Viking sich herumtrieb; als Ragnarr Lodbrok kennt ihn schon Ase um 1130.

Eine sichtlich Benutzung des Gottfried von Monmouth

(§. 78 f.) weist die gemeinmorbische Sagenform (Ragnar's Schlangentampf, seinen Tod im Schlangenhofe, Nachzug seiner Söhne) in die Mitte des 12. Jahrh. Daraus entwickelte sich einerseits die dänische Sage (Sago), andererseits die norrdänen Darstellungen (Ragnarsfaga u. s. w.). Erstere, in welcher der Verf. mehrfach Einwirkungen historischer Ereignisse des 12. Jahrh. findet, wird §. 80—96, letztere §. 96—112 behandelt. Ohne weiter dem Verf. auf den vielverschlungenen Pfaden der Sagenentwicklung zu folgen, wollen wir nur erwähnen, daß auch im Einzelnen mehrfach neue (wie uns scheint, meist richtige) Ansichten vorgetragen werden. In einem Punkte freilich kann Ref. dem Verf. nicht beistimmen. Zwar meint auch Storm, daß die Ragnarsfaga und Völungafaga eigentlich Eine Sage bilden (§. 109), wofür man übrigens auch die Uebereinstimmung in einzelnen Sagenzügen (s. Symons in den Beitr. III, 205) wie auch im Stile geltend machen könnte; aber er schließt aus den Folleviser, daß die Völungafaga von vorn herein an Sigurd und Brynhild sich knüpfte (§. 100). Ref. hingegen muß im Anschlusse an [Knut und] Symons (dessen Aufsatz Storm noch nicht gekannt zu haben scheint) in der Völungafaga eine alte, auch in Deutschland bekannte Sage sehen, die u. A. in Vindeknäs localisirt und erst von dem Verfasser der Völunga-Ragnarsfaga für seinen Zweck mit Sigurd in Verbindung gebracht ward. Dem gegenüber können wir in den Folleviser schwerlich alte, unverfälschte Sage erblicken. Ein Anhang (§. 112—116) handelt von Garmanndns rex Africanorum, d. i. ursprünglich Gorm von Dänemark; ein zweiter (§. 116—121) von den Krakumäl, deren gegenwärtige Gestalt (hauptsächlich des Wortbestandes wegen) nicht vor der zweiten Hälfte des 13. Jahrh. auf Island aus einem älteren (dänischen [?] oder norwegischen) Viede des 12. Jahrh., das in achtzeiligen Strophen verfaßt war, umgeändert und zwar in der Hauptsache erweitert sein soll.

Die Chroniken der niederrhein. Städte. Cöln. 3. Band. Leipzig, 1877. Hirzel. (CCLXVII u. S. 641—1036. gr. 8.) M. 16. A. u. d. T.: Die Chroniken d. deutschen Städte vom 14. bis ins 16. Jahrh. XIV. Bd.

Der vorliegende Band der deutschen Städtechroniken bringt zunächst die Fortsetzung und den Schluß der Geschichte und besonders der Verfassungsgeschichte der Stadt Cöln, welche im ersten (12.) Bande begonnen worden war (vgl. Jahrg. 1876, Nr. 25, S. 812 b. Bl.). Auf dem stattlichen Raume von 267 Seiten, ohne doch etwas Ueberflüssiges zu enthalten, klar und ansprechend geschrieben, umfaßt sie die Zeit von der Mitte des 12. Jahrh. bis zur entscheidenden Revolution von 1513. Der damals vereinbarte sogenannte „Transfig“, bezweckte, die demokratische Verfassung in Wahrheit wiederherzustellen und die bürgerliche Freiheit durch stärkere Garantien zu befestigen; selbst eine der Habeas-Corpus-Akte entsprechende Bestimmung findet sich in ihr. Diese Stadtverfassung hält sich die folgenden Jahrhunderte hindurch im Wesentlichen unverändert. Aber wenn auch Formen und Einrichtungen demokratisch waren, das Stadtre Regiment hatte doch einen vorwiegend aristokratischen Charakter, indem die Wahlen sich auf einen engeren Kreis von Bürgern beschränkten. Wie in den meisten deutschen Reichsstädten blieb auch in Cöln die Versumpfung nicht aus, und die alten Formen, aus denen der Geist gewichen war, vermochten den Verfall nicht abzuhalten. Hegel's Darstellung gehört weitauß zu dem Besten, was über deutsche Städteverfassung geschrieben worden ist, sie ist der Glanzpunkt in der Sammlung der Städtechroniken; es ist daher sehr erfreulich, daß die gesammte Einleitung auch als gesondertes Werk in dem Buchhandel erschienen ist. Zwei Beilagen handeln „über den alten Dom von Cöln und die Cölnner Synoden von 870 und 873“ und „über die Münzer-Hausgenossen“.

Der Band bringt dann weiter die Roelhoff'sche Chronik in ihrem wichtigsten Theile von 1273 an bis zu ihrem Schlusse 1499, von Dr. Carbauns in derselben vortrefflichen Weise bearbeitet, wie der Anfang in dem vorhergehenden Bande (vgl. Jahrg. 1877, Nr. 4, S. 106 d. Bl.). Ref. wüßte keine belangreiche Ausstellung zu machen. In den Beilagen folgen noch einige kleinere chronikalische Notizen zur Geschichte des fünfzehnten Jahrhunderts, namentlich über die Unruhen von 1481—1482, welche gegen den trotz der Wahlen stabilen Rath und die durch die Zeitverhältnisse bedingten hohen Auflagen gerichtet waren. Das Glossar von Anton Dirlinger und ein Personen- und Ortsverzeichnis von Carbauns bilden den Beschluß des Bandes, der sich in jeder Weise würdig den vorangehenden anschließt. Immer mehr zeigt sich, von wie großer Bedeutung diese Sammlung der deutschen Städtechroniken ist, auf die unsere deutsche Wissenschaft mit Recht stolz sein kann. Eine außerordentliche Fülle neuen Stoffes ist darin angehäuft, und es steht mit Sicherheit zu erwarten, sie wird unsere historische Forschung mehr und mehr dazu anregen, sich mit den bisher so arg vernachlässigten und gering geschätzten und doch so wichtigen und interessanten Zeiten des 14. und namentlich des 15. Jahrh. zu beschäftigen. Th. Lr.

Higginson, L. W., Geschichte der Vereinigten Staaten von Nordamerika in populärer Darstellung. Autoris. dtsche Ausgabe. Stuttgart, 1876. Auerbach. (VI, 409 S. 8.) M. 4.

Der Zweck des Verf.'s, die Geschichte seines Vaterlandes in klarer und einfacher Sprache nicht nur seinen Landsleuten, sondern auch den Angehörigen anderer Nationen zu erzählen, rechtfertigt die Uebertragung desselben ins Deutsche, zumal es der Verf. in dieser Gestalt als einen Ausdruck seines Dankes für alles das, was Deutsche den Vereinigten Staaten nicht nur an Bevölkerung, sondern auch an Literatur, Wissenschaft und Kunst gegeben haben, angesehen wünscht. Anhebend von den prähistorischen Zeiten führt er den Leser in leicht faßlicher Darstellung bis auf die Präsidentschaft Grant's herab, weniger bei den Kriegereignissen als bei den Angelegenheiten des Friedens und der Entwicklung der Cultur verweilend, und wer, ohne Ansprüche auf tiefere wissenschaftliche Belehrung zu machen, sich auf eine bequeme Weise über Vorgeschichte, Entstehung und Schicksale der großen transatlantischen Republik, die übrigens officiell nicht, wie auf dem Titel steht, Vereinigte Staaten von Nordamerika sondern von Amerika heißt, unterrichten will, dem kann das kleine Buch bestens empfohlen werden. Eine willkommene Beigabe bilden einige gut gewählte Holzschnitte und Landkarten, von welchen letzteren jedoch diejenige, auf welche im Texte S. 35 verwiesen ist, fehlt. Im Anhange sind die Unabhängigkeitserklärung von 1776, die Liste der Präsidenten und Vicepräsidenten sowie die der Staaten und Territorien beigelegt.

Naturwissenschaften.

Drasche, Dr. R. v., Fragmente zu einer Geologie der Insel Luzon (Philippinen). Mit einem Anhang von Fel. Karrer. Mit 5 Taff. u. 16 Holzschn. Wien, 1878. Gerold's S. (IX, 99 S. fol.) M. 12.

Dr. v. Drasche führte, nachdem er sich im Wiener Hofmineralienkabinet gründlichst wissenschaftlich vorbereitet und durch mehrere kleine Abhandlungen vortheilhaft bekannt gemacht hatte, große Reisen aus, von denen eine nach Spitzbergen gerichtet war, die andere ihn um die Erde führte, und ist jetzt im Begriffe, die reichen geologischen Früchte der letzteren zu bearbeiten. So erschien denn zunächst die Prachtschrift über die Insel Reunion, dann eine Reihe von Mittheilungen über japanische Vulkane und jetzt liegt das vorstehend angezeigte Werk als ein ferneres

Zeugniß seiner unermüdblichen Beobachtungen in der Fremde und seiner eifrigen Studien zu Hause vor. Einen eigentlichen Auszug aus einem solchen Buche wird Niemand an dieser Stelle erwarten: es genüge, hervorzuheben, daß darin zuvörderst die Streichungsrichtungen der philippinischen Inseln und die allgemeinen orographischen Verhältnisse der Insel Luzon besprochen, dann die Bahia von Manila und Reisen in die verschiedenen Districte und Provinzen von Luzon geschildert werden, stets von geologischen Gesichtspunkten aus, aber mit zahlreichen eingestreuten, für die Geographie und Landeskunde interessanten Bemerkungen. Eine geographische Karte des nördlichen und der Entwurf einer geologischen Karte des südlichen Luzon sind angehängt; auf letzterer werden die alten krystallinischen Schiefer als Grundgebirge, Diabas, Gabbro und Olivinfels, dann Dolerite, Andesite und Trachyte nebst den zugehörigen Tuffen, Trass, eocäner Kalk, junger Korallenkalk, sowie alluviale Bildungen unterschieden. Der Text theilt eine große Menge von petrographischen, namentlich auch mikroskopischen Untersuchungen der vorkommenden Massengesteine mit; hinten findet sich auch eine Tafel mit photographischen Abbildungen von Dünnschliffen beigelegt, welche, obgleich die Ausführung eine vortreffliche ist, doch wiederum zeigt, daß solche Wiedergaben nur äußerst wenig zum genaueren Verständnisse beitragen. Die Vulkane haben meistens Hornblende- und Augitandesite nebst Doleriten als Laven geliefert, heutzutage kommen aber fast lebiglich Aschen-Auswürfe vor, nur ganz selten von einem kleinen Lavaergusse begleitet, also Verhältnisse ähnlich denen auf Java, wie denn überhaupt der Verf. eine bemerkenswerthe geologische Analogie zwischen beiden Inseln findet. Die Foraminiferenreste im tertiären mergeligen Thon von Luzon haben in Felix Karrer einen als sehr sachkundig bekannten Bearbeiter gefunden, welcher darin 27 neue Formen nachwies, während die meisten Arten mit den durch v. Hochstetter gesammelten und durch Schwager beschriebenen von den Nicobaren übereinstimmen. Die Ausstattung des Werkes ist, was Format, Druck, Papier und Figuren betrifft, abermals eine höchst splendide und geschmackvolle und mit Befriedigung constatieren wir, daß sie des Inhaltes, der uns so viel neue Kunde über eine der weniger erforschten asiatischen Regionen bringt, vollauf werth ist.

Kerner, Ant., Monographia pulmonariarum. Tabulis XIII illustrata. Innsbruck, 1878. Wagner. (III, 51 S. 4.) M. 12.

Der durch seine früheren pflanzengeographischen und systematischen Arbeiten, sowie durch seine Studien über die Schatzmittel der Blüthen zc. bereits als sorgfältiger Beobachter bekannte Verfasser hat in der vorliegenden Monographie der Gattung *Pulmonaria* (von welcher de Candolle sagt: *de Pulmonariis quot capita tot sensus*) abermals ein Zeugniß für seine gewissenhafte Behandlung derartiger Untersuchungen gegeben. Die Monographie stützt sich, wie aus der Durchsicht des Textes hervorgeht, nicht nur auf ein umfassendes Material, wie es allein einer solchen Studie zu Grunde gelegt werden darf; sie ist auch in der ganzen Art und Weise der Schilderung der einzelnen Arten ein Muster. Einer scharf gefaßten Diagnose folgt eine ausführliche Beschreibung der Art, Angabe der Variationen derselben, ein genaues Synonymenverzeichnis und Interpretation desselben mit Berücksichtigung der Geschichte der Species und Umgrenzung derselben in früheren Werken und schließlich eine angemessene Darstellung der geographischen Verbreitung. Unterschieden werden 12 Arten mit 5 Bastarden, die sich in folgender Weise gruppieren: Tribus I. Strigosae. *P. angustifolia* L., *P. tuberosa* Schrank, *P. longifolia* Bast., *P. saccharata* Mill.; Trib. II. Asperae. *P. affinis* Jord., *P. ovalis* Bast. (Bastard von *affinis* \times *longifolia*), *P. officinalis* L., *P. obscura* Du Mort., *P. hybrida* Kern. (—*angusti-*

folia \times officinalis), P. notha Kern. (= angustifolia \times obscura), P. digena Kern. (= mollissima \times officinalis); Trib. III. Molles. P. Vallarsae Kern., P. stiriaca Kern., P. rubra Schott, P. montana Lej., P. mollissima Kern., P. oblongata Schrad. (= montana \times tuberosa).

Die 12 ersten Tafeln stellen in vorzüglicher Zeichnung je eine der 12 Arten in Blüthen-, Frucht- und Blatteemplaren dar und Tafel 13 giebt von sämmtlichen die Behaarung des Stengels und Blattes vergrößert, sowie den Längsschnitt je einer lang- und kurzgriffeligen Blüthe in natürlicher Größe. Die ganze Ausstattung der dem Nestor der österreichischen Botaniker, Prof. Ed. Fenzl in Wien, zu seinem 70. Geburtstag gewidmeten Abhandlung gereicht der Verlags-Handlung zur größten Ehre.

Eysert, B., die mikroskopischen Süßwasserbewohner in gedrängter Uebersicht. Mit 1 Lichtdrucktaf. Braunschweig, 1877. Haring. (60 S. gr. 8.) M. 1, 60.

Ref. kann nicht verhehlen, daß er die vorliegende „gebrängte Uebersicht“ mit einigem Mißtrauen aufgeschlagen hat, von diesem aber bei näherer Ansicht durchaus zurückgekommen ist. Obwohl das Büchlein nicht auf selbständigen wissenschaftlichen Werth Anspruch macht, so ist es doch eine durchaus eigenartig durchgearbeitete Anleitung, um sich in dem Gewirr organischer Formen zurechtzufinden, welches sich dem Anfänger darbietet, wenn er die mikroskopische Süßwasserfauna zu studieren beginnt. Uebrigens sind in derselben nicht alle in Betracht zu ziehenden Abtheilungen von Organismen gleichmäßig besprochen. Die niederen Algen und Verwandte sowie die Rhizopoden u. s. w. werden ziemlich kurz abgehandelt, dagegen bei den Infusorien und den Rotatorien analytische Tabellen zur Bestimmung der wichtigsten Gattungen gegeben und manche verbreitete Species namentlich angeführt. Das Buch wird sich gewiß manche Freunde erwerben, da der Verf. sein Thema wirklich beherrscht.

N—e.

Ludwig, Dr. Hub., Privatdoc., morphologische Studien an Echinodermen. I. Beiträge zur Anatomie der Crinoideen. Mit 8 Taf. Leipzig, 1877. Engelmann. (99 S. gr. 8.) M. 5.

Mit Vergnügen machen wir hier auf eine Abhandlung aufmerksam, welche sich die Klarlegung der Anatomie der in ihren Weichtheilen am wenigsten bekannten Stachelhäuterguppe, nämlich der Crinoideen, zur Aufgabe gemacht hat. Es sind die Untersuchungen am genauesten geführt in Betreff des Genus Antodon, der einzigen in der actuellen Epoche in größerer Verbreitung und Häufigkeit vorkommenden Gattung, ohne daß darum andere seltenere Genera vernachlässigt werden. Sogar von dem seltenen Pentacrinus standen dem Verf. Armstücke zu Gebote. Diese Untersuchung ist um so wichtiger, als sich von kompetenter Seite Zweifel erhoben hatten, ob wirklich eine so nahe Verwandtschaft zwischen den Seelilien und den übrigen Echinodermen, d. h. den Seegurken, Seeigeln und Seefernen bestehe, als man früher angenommen. Aber auch diese anatomische Arbeit bestätigt die Resultate, welche schon Götte neuerdings durch embryologische Studien gewonnen hatte, daß nämlich die Crinoideen wahre Echinodermen sind.

N—e.

Chem. Centralblatt. Red.: R. Arndt. 3. J. 9. Jahrg. Nr. 23 u. 24.

Inh.: Wochenbericht. — Ferd. Fischer, über die Reinigung der Städte und die Verunreinigung der Flüsse. — Berthelot, Einwirkung von Sauerstoff auf die Haloidverbindungen des Jins, Siliciums und Bors. — Kleine Mittheilungen. — Technische Notizen.

Der Naturforscher. Grsg. von W. S. Marek. 11. Jahrg. Nr. 22—24.

Inh.: Die Vertheilung der Regen in Europa. — Das Mikrophon. — Die willkürlichen und die kramphöfsten Bewegungen des Menschen. — Die Zusammensetzung einer Kugel mit nicht contractiler Hinde. — Die Periodicität der Sonnenflecke und der Protuberanzen. — Eigenschaftsketten der jüngeren Tertiärbildungen Oesterreichs. — Ueber die Verbreitung der Wärme im Boden. — Bewegungen der fliegenden

Fische durch die Luft. — Das Auftreten schlagender Wetter und die Aenderungen des Luftdruckes. — Thermoelektrische Ströme in mechanisch gedehnten Drähten. — Die Wirkungen des Stauens oder seitlichen Zusammenrückens fester Körper. — Stoffwanderungen in der vegetirenden Kartoffelpflanze. — Kleinere Mittheilungen.

Flora. Red.: J. Singer. 61. Jahrg. Nr. 11—15.

Inh.: F. Sildebrand, C. Silburg's Dissertation: über den Bau und die Funktion der Nebenblätter. — D. Böckeler, Diagnosen theils neuer, theils ungenügend beschriebener Hyperaceen. (Schl.) — C. Kraus, über einige Beziehungen des Lichts zur Form- und Stoffbildung der Pflanzen. (Schl.) — J. B. Krennpfuntner, Notizen zur Flora Münchens. — G. Haberlandt, vorläufige Mittheilung über das Vorkommen von Bastbündeln in der Epidermis. — F. de Thünen, fungorum Americanorum triginta species novae. — P. G. Strobl, Flora der Reboden. (Fortf.) — S. Schaller, Mycologisches. — J. B. Keller, eine vorläufige Bemerkung aus der Nat.-Flora Oester.-Ungarns. — Scharlof, eine kritische Primula aus der Schweiz. — Arth. Wulfs, das Microgonidium. (Fortf.) — Wlth. Jul. Behrens, cerastium tetrandum Curtis. — Personalnachrichten. — Literatur.

Württembergische naturwissenschaftl. Jahresbest. Herausg. von Schwendener, v. Fehling u. A. 34. Jahrg. 3. Heft.

Inh.: Dr. Graas, Geologisches aus dem Libanon. — M. Bauer, über den Hydrohamit von Neuenbürg.

Sigungsberichte d. Naturforscher-Gesellschaft zu Dorpat. Red.: Prof. Dr. G. Dragendorff. 4. Bd. 3. Heft. 1877.

Inh.: Fr. Bidder, über das Fischleben in unseren Gewässern. — Derf., über Insectenschäden. — Andr. Bruttan, über die Dinosaurier und Eftlands. — G. Dragendorff, über Analysen inländischer Kiesel. (Fortf.) — Derf., über Bernstein und Copal. — Derf., über die Bestandtheile des Mutterkornes. (Fortf.) — Benedikt Dybowski, über bathometrische Untersuchungen am Balk. — Wlad. Dybowski, über kaspiische Molusken. — Derf., über Spongillen der Ostseeprovinzen. — Const. Grewing, zur Abwehr. — Derf., über Ausfichten und Bedeutung eines zu gründenden Inst. Vereines zur Erbohrung nützl. Fossilien. — Const. Grewing, über das Bohrlöch von Varmallen. — Derf., über das Bohrlöch von Ripekl. — Derf., über das Vorkommen von Bos primigenius. — Derf., über das Vorkommen der Störche nach Norden. (Fortf.) — Edwin Johanson, über die chemische Untersuchung der Calluna palustris. — Ed. Reußler, über die Formel der Frangulinsäure. — Alex. Ragotio, über geologische Verhältnisse in der Arm. (Fortf.) — J. G. Ludwigs, über baltische Alluvialbildungen. (Fortf.) — Wlth. Ostwald, über die chemische Verwandtschaft. — Rühlmeyer, über die Eierreste des Alunefalms. — G. G. Elevers, über Ausgrabungen am Alunehügel. (Fortf.) — H. Sintenis, über Tinea granella. — C. Wehrhau, über meteorologische Beobachtungen in Dorpat. (Fortf.)

Kriegskunde.

Baltzer, Martin, zur Geschichte des deutschen Kriegswesens in d. Zeit von den letzten Karolingern bis auf Kaiser Friedrich II. Leipzig, 1877. Hirzel. (VIII, 116 S. 8.) M. 1, 60.

In der letzten Zeit sind zahlreiche Quellen aufgeschlossen worden, welche einiges Licht über die früher recht dunkeln Zeiten des Mittelalters verbreiten. Der Verf. hat es vortrefflich verstanden, das von ihm eingesammelte sehr reichhaltige Material zu sichten und für seine Zwecke kritisch zu benutzen, so daß die vorliegende Geschichte des Kriegswesens jener Zeiten, wenigstens nach des Ref. Kenntniß, das Beste ist, was in dieser Hinsicht überhaupt bisher veröffentlicht wurde.

Der Gang des Kriegswesens wird von dem Verfall des Volks-Aufgebotes bis zu jener Zeit geschildert, wo das Fußvolk überhaupt nicht mehr in der Schlachtlinie erschien, oder wenigstens jede Entscheidung durch die in Eisen gehüllten Ritter gegeben wurde. Das erste Capitel, § 1—6, enthält die Geschichte der Kriegsverfassung, während das zweite Capitel, § 7—12, die militärische Technik behandelt. Der Reihe nach wird Ausrüstung, Verpflegung, Traintwesen, Unterbringung, Kampfweise behandelt, und im letzten § werden besondere Angaben über die Bannerträger gemacht. Referent hat schon oben seiner großen Würdigung des Buches Ausdruck gegeben, und glaubt, daß dasselbe einen bleibenden Werth haben und als

Führer durch ein schwieriges Gebiet lange benutzt werden wird. Eine ausführliche sehr günstige Kritik des Buches hat bereits das März-Fest der Mil. Lit. Zeitung 1878 gebracht.

Biddern, G. Carl v., Optm., strategische Cavallerie-Manöver. Studien u. Vorschläge, angeregt durch die großen strategischen Manöver der russ. Cavallerie an der Weichsel im Herbst 1876. Mit 2 Kartenskizzen auf einem Blatte. Gera, 1877. Kesselw. (1 Bl., 102 S., gr. 8.) M. 2, 25.

Während in dem deutschen Reichsheere alljährlich nur taktische Cavallerie-Divisions-Exercitien stattfinden, haben bekanntlich in Russisch-Polen im September 1876 große Cavallerie-Manöver stattgefunden, die den Zweck hatten, die Reiterei mit denjenigen strategischen Aufgaben bekannt zu machen, welche ihr im Kriege ganz besonders zufallen, als: Störung resp. Verhinderung der Mobilisierung einzelner Theile der feindlichen Armee, Besetzung der für den Feind wichtigen Eisenbahnlinien und -punkte zum Zwecke ihrer Zerstörung oder eignen Ausnutzung, Deckung der Mobilisations- und Eisenbahnen gegen Unternehmungen der feindlichen Cavallerie, Reconnoissierungen, Sicherheits- und Aufklärungsdienst überhaupt. Ueber diese interessanten Manöver giebt der Verf. ein eingehendes Referat, knüpft daran Vorschläge über Einführung verärgerter Uebungen in der deutschen Armee und schließt einen Entwurf zu einem strategischen Cavallerie-Manöver zwischen Elbe und Spree an. Das Buch hat uns sehr angesprochen, und denn wir auch glauben, daß die Vorschläge des Verf.'s wenigstens in nächster Zeit nicht ins Leben treten werden, so wird dieß jedenfalls nur an der Kostenfrage liegen. Gerade für die Cavallerie sind derartige strategische Manöver gewiß von großem Nutzen und nicht durch auf dem Plane vorzunehmende Uebungen der die alljährlichen „Cavallerieoffizier-Uebungsreisen“ zu ersetzen. Der Verf., dem die neuere Militär-Literatur bereits sehr schätzbare Beiträge verdankt, hat uns im vorliegenden wieder ein Werk gegeben, das sehr viel Lehrreiches bietet und besonders den Cavallerie-Offizier ansprechen und anregen wird.

Budde, H., Lieutn., die französischen Eisenbahnen im Kriege 1870/71 und ihre seitherige Entwicklung in militärischer Hinsicht. Mit 2 Karten u. 10 Skizzen. Berlin, 1877. Schneider & Co. (3. Bll., 99 S., 3 Tabbl. gr. Lex.-8., Karten fol.) M. 3, 60.

Das aus gründlichen Studien hervorgegangene Werk hat zwei Hauptabschnitte: 1) die militärische Ausnutzung der französischen Bahnen im Kriege 1870/71; 2) die seitherige Entwicklung der französischen Eisenbahnen in militärischer Hinsicht. Die Erfahrungen, die hinsichtlich der militärischen Benutzung der Eisenbahnen im letzten Kriege gemacht worden, sind außerordentlich große. Deutschland wie Frankreich leisteten Staunenswerthes, ersteres durch vorzügliche Vorbereitung, letzteres dadurch, daß die meisten Bahnlinsen in den Händen großer, mächtiger Gesellschaften lagen, die über enorme Mittel an Personal und Material verfügen konnten und diese Verwendung vortrefflich erstanden. Der interessanteste Theil des Buches ist jedenfalls der, welcher von der Benutzung der Eisenbahnen zum Transport von Truppen von einem Kriegstheater zum andern handelt. Die französischerseits erfolgten derartigen wahrhaft riesigen Transporte stehen noch unerreicht da, denn deutscherseits war man in dieser Hinsicht ja auf einzelne erst wieder in Betrieb gesetzte französische Bahnen angewiesen. Die Kriegserfahrungen haben Frankreich veranlaßt, nicht nur das Bahnnetz zu erweitern, sondern auch eine militärische Organisation des Transportwesens und zwar in großem Maßstabe vorzunehmen. Die Großartigkeit dieser Organisation kann man daraus ermessen, daß Frankreich Vorbereitungen getroffen hat, um ein militärisches Eisenbahn-Personal von 12,784 Mann im Kriege aufzuweisen. Der Verf. glaubt, daß die großartigsten Erfolge heraus-

kommen müßten, wenn die erprobte deutsche Organisation unterstützt würde durch die mächtigen Mittel großer Eisenbahn-Verbände. Dieß ist wohl zweifellos, und die Zeit wird uns gewiß, wenn auch nach Ueberwindung mancher Schwierigkeit, die größeren Verbände in Deutschland bringen. Die Arbeit des Lieutenant Budde kann angelegentlich zum Studium empfohlen werden.

Das Feuergefecht d. Cavallerie. Ansichten eines alten Cavalleristen mit Rücksicht auf die neuere Kriegsführung. München, 1877. Th. Ackermann. (30 S., gr. 8.) M. 0, 60.

Es ist vielseitig schon über die Art und Weise geschrieben worden, wie man einen größeren Cavalleriekörper auch für das Feuergefecht tüchtig machen könne. Vorschläge über berittene und fahrende Infanterie sind häufig gemacht, sehr vielfach ist in Offizierskreisen darüber discutirt worden. Der Verf. tritt für eine Infanterie zu Pferde ein, und will jedem Cavallerie-Regiment eine Escadron berittener Infanterie von 150—200 Pferden, also einer Cavallerie-Division 900—1200 Pferde als Maximum beigegeben wissen. Es soll kein Zwitterding, wie dereinst gewisse Dragoner-Corps, geschaffen werden, es soll eine durchgebildete Infanterie, das Pferd nur Transportmittel sein, und werden in dieser Beziehung Vorschläge über Ausrüstung und Ausbildung gemacht. Ref. muß die Beurtheilung dieser detaillirten Vorschläge cavalleristischen Fachmännern überlassen, ist aber der Ansicht, daß überhaupt eine permanente Zuthellung von Infanterie an die Cavallerie-Divisionen sich nicht empfiehlt. Während allerdings im Feldzuge 1870/71 manche Cavallerie-Divisionen immer Infanterie zugetheilt hatten, war doch unter Anderen ein hervorragender Führer, General Schmidt, gegen diese Zuthellung, die dem offensiven Elemente der Cavallerie widerstrebt.

Jahrbücher für die D. Armee u. Marine. Redig. von G. v. Marées. 26. Bd. 2. u. 3. Heft.

Inh.: Fabricius, Niccolotti Garibaldi's Streifzug im Departement Göttingen im December 1870 u. Januar 1871. — G. v. Zuehl, Charakteristisches der Kriegsführung Napoleon's. (Fortf.) — Die Thätigkeit der Kriegsflootten in dem Russisch-Türkischen Kriege während des Jahres 1877. — Speck, Betrachtungen über die Verwendung der reitenden Artillerie im Verbands einer Cavallerie-Division. — Zusammenstellung der diplomatischen und militärischen Maßnahmen Napoleon's I. zur Einleitung des Feldzuges von 1812. — Aus dem Amerikanischen Secessionskriege. Feldzüge in Ost- und West-Louisiana 1863. — Die Lehre von der Truppenverwendung. — Nachtrag zu Artikel I des Januar-Festes: „In memoriam Friderici Magni.“ — Rückblick auf die Entwicklung des französischen Seewesens im Jahre 1877. — Ueber den Einfluß der Eisenbahnen auf die permanenten Befestigungsanlagen. — Der Russisch-Türkische Krieg. 7. — Ueberschau in der Militär-Literatur. — Vergleich der bedeutenderen Aufsätze aus anderen militärischen Zeitschriften.

Physiologie. Medicin.

Fritsch, Gust., Dr. med. u. Prof., Untersuchungen über den feineren Bau des Fischgehirns mit besond. Berücksichtigung der Homologien bei anderen Wirbelthierklassen. Mit 13 lithogr. Taf. u. 16 in den Text gedruckten Holzschn. Berlin, 1876. Gutmann. (94, XV S., gr. fol.) M. 40.

In der mit Unterstützung der R. Akademie der Wissenschaften zu Berlin herausgegebenen Abhandlung hat Herr Fritsch die Resultate vergleichend anatomischer Untersuchungen über das Fischgehirn niedergelegt. Er kommt zu dem Schlusse, daß die Homologie in dem Bau desselben mit der Anlage des Gehirnes der höheren Wirbelthierklassen sich überall durchführen lasse und daß zahlreiche Räthsel, welche frühere Autoren in dem Fischgehirn erblickt hatten, vor einer genaueren histologischen Forschung verschwinden. Eine eigenthümliche Stellung nehmen im Fischgehirne von der Hirbel ausgehende, mächtig entwickelte gelatinöse Stränge ein, welche geschlossen durch das Gehirn

verlaufen. Herr Fritsch, welcher diese Stränge zuerst näher beschrieben hat, sieht sie als ein Mittelglied zwischen Nerven- und Bindegewebe (dem letzteren jedoch näher stehend) an, eine Auffassung, die von anderer Seite noch bestritten wird. Eine Hypothese, die über die morphologische Deutung dieser Stränge im Anhang aufgestellt wird, würde dazu führen, Homologien zwischen dem Fischgehirne und dem Nervenschlundringe der Arthropoden herzustellen, und es würden dann, wie man auch schon auf Grund anderer Thatfachen vermuthet hat, nicht die Ascibien, sondern die Anneliden als Urväter der Wirbelthiere anzusehen sein.

Bruns, Dr. Victor v., Prof., die galvanokaustischen Apparate u. Instrumente. Ihre Handhabung u. Anwendung. Mit 28 Holzschnitten im Texte u. 43 Figg. auf 2 Steindrucktafeln. Tübingen, 1878. Laupp. (Xl, 513 S. gr. 8.) M. 12.

Von dem berühmten Verfasser liegt uns wiederum eine Arbeit vor, welche die erstaunliche Fülle von Detailkenntnissen desselben, sowie seinen ausdauernden Fleiß von Neuem bekundet. Bei der täglich sich weiter ausbreitenden Anwendung der galvanokaustischen Methode war es in der That sehr wünschenswerth, daß einmal die Hand eines erfahrenen Meisters das bereits vorliegende Material sichtet und zeigt, daß die früher so oft hervorgehobenen technischen Schwierigkeiten bei der Anwendung der galvanokaustischen Batterien in der That nicht mehr bestehen, seitdem die moderne Physik im Stande gewesen ist, diese Apparate derart zu vereinfachen, daß sie auch in der Hand des weniger Geübten selten mehr versagen, und Bruns hat gerade diesem Punkte eine besondere Aufmerksamkeit gewidmet. Auch die Instrumententechnik ist eine bessere und einfachere geworden, und der Verf. selbst steht in der Reihe derer obenan, welche sich in dieser Hinsicht besondere Verdienste erworben haben. Die Ausstattung des Werkes ist in Druck und Abbildungen eine vortreffliche, und dasselbe ist Jedem, der sich mit Galvanokaustik befaßt, als unentbehrlich zu empfehlen.

Blesel, Dr. R., Oberstabs- u. Reg.-Arzt, Reminiscenzen an die Krankenevacuationsstrasse vor Paris 1870/71, nebst allgem. Betrachtungen über Grundlage, Ausführung und Vorbereitung der Krankenevacuation im Kriege. Breslau, 1877. Maruschke & Berendt. (IV, 112 S. u. 1 Karte gr. 8.) M. 2.

Im Frieden die Kriegsarbeit vorbereiten auch auf dem Felde des Heeres-Sanitätswesens ist das Bestreben, dem sich viele Kräfte aller Nationen in erfreulicher Eintracht geweiht und welches in Congressen zu Brüssel, Wien u. s. w. seinen Ausdruck gefunden hat. Der Verf. hatte im Feldzuge 1870—71 Gelegenheit, als Feldlazarethdirector und auf der großen Etappenstraße Paris-Strassburg seine schon in früheren Feldzügen als Militärarzt gemachten Erfahrungen zu verwerten und zu erweitern, und will nun seinerseits besonders die Evacuationsfrage in dem oben angedeuteten Sinne einer Besprechung unterziehen. Einer kurzen historischen Einleitung über die preussische Organisation des Heeres-Sanitätswesens folgen die Berichte über die Erfahrungen auf den großen Etappenstraßen, welche von dem umlagerten Paris nach Deutschland zurückführten. In übersichtlicher Klarheit führt uns der Verf. die einzelnen Wege mit ihren Lazarethstationen vor und giebt überall interessante und feinsinnige Einzelheiten; wir folgen der Abfahrt der Colonnen von leichteren und schwereren Kranken, wie sehen ihre Verpflegung auf den Stationen, wir machen ihre Ankunft am Abendziele mit; wir erleben mit ihnen Unglücksfälle, Verirrung der Colonnen u. s. w. Wir sehen das Leben im Etappenlazareth in anziehendster Weise geschildert, bis endlich nach erfolgtem Friedensschlusse die letzten Kranken und Verwundeten in die Heimath evacuirt werden.

Die allgemeinen Betrachtungen, welche Biesel anknüpft, enthalten sehr viel Beherzigenswerthes, sie beziehen sich auf die

Vervollkommenung der Organisation nach dem Kriege von 1870—71, auf die Stellung der Lazareth des Kriegsschauplatzes zur Krankenevacuation, auf das ärztliche und Pflegepersonal auf der Evacuationsstraße, auf die zur Evacuation zu bestimmenden Kranken, auf die Transportmittel, wobei auch die neuesten, von den Ausstellungen zu Wien und Brüssel herrührenden, berücksichtigt und besprochen werden; auf die Medicamente und Behandlungsmittel, welche auf den Evacuationsstraßen nöthig und zweckmäßig sind. Die Ausstattung des Buches, dem eine Karte der Evacuationsstraße vor Paris beigegeben ist, muß gelobt werden.

Medizinische Jahrbücher. Redig. von E. Stricker. 1878. 2. Heft.

Inh.: B. Schlenker, anatomische und klinische Untersuchungen über extraperitoneale Erythronen im weiblichen Becken. — A. Blich, über Aneurysmen an den Herzklappen. — Prof. Kolitsch, über den Verlauf eines Falles von Intermittens unter der Wirkung des Pyloarpylin. — Max Leidesdorf, klinischer Beitrag zur paralytischen Geistesstörung. — G. Obersterner, die motorischen Leistungen der Großhirnrinde. — G. Bizzozero, Geschichtliches über die Kenntniss des Knochenmarks.

Correspondenz-Blatt des Niederrhein. Vereins f. öffentl. Gesundheitspflege. Hrsg. von Lent. 7. Band. Nr. 1—3.

Inh.: F. Klossermann, topographische und statistische Skizze des Märkischen Knappschafts-Vereins zu Pochum, entworfen u. im Juli 1876. (Schl.) — Topographische und statistische Skizze des Gebietes des Märkischen Knappschafts-Vereins und seiner Mitglieder in Bezug auf endemische und epidemische Krankheits-Verhältnisse. 2. 3. (Fortf.) — Erläuterungen. — E. Vardenhewer, zur Typhus-Statistik. — Bericht über die General-Versammlung des Niederrheinischen Vereins für öffentliche Gesundheitspflege am 1. November 1877. — Jos. Radwaner, Beitrag zur Untersuchung künstlich gefärbter Weine. Vortrag, gehalten in der Section Wien des Vereins der Aerzte in Nieder-Oesterreich im J. 1877. — A. Moers, Beiträge zur Behandlung und Prophylaxis der Bleivergiftungen. — Aus der chemisch-mikroskopischen Untersuchungs-Station des Vereins. — Vereins-Bibliothek, Zuwachs.

Archiv f. pathol. Anatomie u. f. klin. Medicin. Hrsg. v. R. Virchow. 7. J. 3. Bd. 2. Heft.

Inh.: Fr. Wilt. Jahn, Mittheilungen aus dem pathologisch-anatomischen Institut zu Gießen. (Schl.) — G. Bing, der Antheil des Sauerstoffes an der Uterbildung. (Zweite Abhandlung.) — Rud. Arndt, über einen eigenartigen anatomischen Befund in dem Centralnervensystem eines Geisteskranken. — Leichtensner, über das Vorkommen und die Bedeutung supernumerärer (accessorischer) Brüste und Brustwarzen. Auf Grund 13 eigener und 92 aus der Literatur gesammelter Beobachtungen. — A. Jeller, die Abscheidung des indigischweifsauren Natrons in den Drüsen. — W. Koch, ein Beitrag zur Lehre von der Syphilis. — F. Marchand, über einen Fall von Myosarcoma striocellulare der Niere. — Kleinere Mittheilungen. — Anzüge und Besprechungen.

Vierteljahresschrift f. Dermatologie u. Syphilis. Hrsg. von F. J. Pflüger u. F. Anspitz. N. F. 5. Jahrg. 2. Heft.

Inh.: A. Ader, ein Fall von Scleroderma universalis. — F. G. Hartl, über den anatomischen Befund in einem Falle von Scleroderma universalis. — B. Unna, über ein papulo-vulkano-löses Erythem in einem Falle von Diphteritis septica. — W. Mandelbaum, über die Behandlung der Syphilis mit subcutanen Injectionen von Bicyanuretum Hydrargyri. — Beiträge zur Pathologie und Therapie der Nasensyphilis. — v. Knecker, über Vaccinations-Syphilis. Vortrag u. — Laschewitz, über Syphilis hereditaria tarda. — Bericht über die Leistungen auf dem Gebiete der Dermatologie und Syphilis. — Buchanzeigen. — Bibliographie des Jahres 1877.

Deutsche Zeitschrift f. prakt. Medicin. Red. B. Fränkel. Nr. 23 u. 24.

Inh.: D. Berger, klinische Beiträge zur Lehre von der Epilepsie. (Schl.) — Siebenter Congress der Deutschen Gesellschaft für Chirurgie. (Originalbericht.) Morgen-Sitzung des dritten Tages. — Analecta. — Zur Freiheit der Docentur. — Besprechung. — Frequenz der Universitäten Sommer 1878. — Zur Tagesgeschichte. — Amliche Mittheilung. — Personalien.

Klinische Monatsblätter f. Augenheilkunde. Hrsg. von W. J. Fehnder. 16. Jahrg. Juni.

Inh.: Dr. Röntgenhüfer, über Jaborandi und Pilocarpin, hinsichtlich ihrer Wirkung auf das Auge. — F. Schmidt-Rimpler,

progressive Sehnerven-Atrophie und Fehlen des Knie-Phänomens. Klinische Beobachtungen. — Referate. — Offene Correspondenz. — Bibliographie.

Deutsches Archiv f. Klin. Medicin. Redig. von G. v. Sienßen u. H. A. Zenker. 21. Bd. 5. u. 6. Heft.

Inh.: Quinke, über den Druck in Transsudaten. — Kürbringer, zur medicamentösen Behandlung der Zosterhararuhr. — Winterh, über Doppelton und Doppelgeräusch in der Arteria cruralis. — Dertel, über den laryngologischen Unterricht. — Oppenheimer, zur Aetiologie des Spasmus glottidis infantum (Asthma rhachiticum). — Kleinere Mittheilungen. — Besprechungen. — Jürgensen, offener Brief an Herrn Professor von Buhl.

Archiv f. experiment. Pathologie u. Pharmacologie, hrsg. von E. Klebs, D. Raunig u. D. Schmiedeberg. 9. Bd. 1. u. 2. Heft.

Inh.: Rosenbach, über künstliche Herzklappenfehler. — Buz, Beiträge zur Kenntniss der Kaffeebestandtheile. — Klebs, weitere Beiträge zur Entstehungsgeschichte der Endocarditis. — Valentin, Endometrisch-toxikologische Untersuchungen. 7. Abth. — Höpfer, Mittheilungen aus dem Institute für allgemeine Pathologie und Pharmacologie an der Universität zu Rausenburg. — Besprechungen.

Handel und Industrie.

Ledebur, A., Prof., d. Verarbeitung d. Metalle auf mechanischem Wege. 1. Lief. mit zahlr. Holzschnitten. Braunschweig, 1877. Vieweg u. Sohn. (VIII, 192 S. gr. 8.) M. 6.

Die Verarbeitung der Metalle bildet einen so wichtigen und ausgedehnten Zweig der mechanischen Technologie, daß eine gesonderte Bearbeitung desselben nur willkommen heißen werden kann, doppelt willkommen, wenn dieselbe, wie dieß bei dem vorliegenden Buche der Fall ist, einer durchaus sachverständigen Feder entstammt. Denn der Verf. gedachten Werkes, welcher jetzt den Lehrstuhl für Eisenhüttenkunde und mechanische Technologie an der Königl. Bergakademie Freiberg einnimmt, verfügt nicht allein über theoretisches Wissen, sondern auch über eine reiche praktische Erfahrung und diesem Umstande ist es wohl mit zuzuschreiben, daß derselbe, soweit sich das bis jetzt beurtheilen läßt, seine Aufgabe in einer Weise gelöst hat, die jeden Fachmann im vollsten Maße befriedigen muß. Die erste Lieferung des Ledebur'schen Werkes beginnt mit dem allgemeinen Theile der mechanischen Technologie und behandelt im ersten Abschnitte derselben die Metalle, ihre Begierungen und ihre Verbindungen mit Nichtmetallen, soweit diese sich ihren physikalischen Eigenschaften nach den Metallen noch zur Seite stellen. Hieran schließt sich eine erschöpfende Beschreibung der Geräthe zur Bestimmung und Erkennung der Form (Zirkel, Schublehre, Winkel, Streichmaß, Centrirmaschine), der Geräthe zum Festhalten (Schraubenzwingen, Schraubstock, Kloben, Zange), der Geräthe zum Heben und Transportieren der Arbeitsstücke (Transportwagen, Krahn, Brückenwinde, Balancier, Aufzug), der Gebläse, soweit sie in den Werkstätten für Metallverarbeitung Anwendung finden (Ventilator, Kapselgebläse, Dampfstrahlgebläse), und zwar ist dieser Beschreibung eine große Anzahl erläuternder Holzschnitte beigegeben. Der zweite Abschnitt beschäftigt sich mit der rohen Formgebung durch Schmelzen und Gießen der Metalle oder durch Einwirkung mechanischer Kraft auf dieselben (Hämmern, Walzen, Pressen, Ziehen). In höchst klarer, verständlicher Weise verbreitet sich darin der Verf. über die Schmelzbarkeit der Metalle im Allgemeinen, über den Begriff der Dünnflüssigkeit, über die Erscheinungen des Schwindens und des Freiwerdens von Gasen beim Erstarren geschmolzener Metalle, wie überhaupt über die Eigenschaften der letzteren unter den Einflüssen des Erstarrens und Abkühlens. Derselbe wendet sich sodann den Gußformen, ferner den zu ihrer Herstellung erforderlichen Materialien (Formsand, Masse, Lehm, Kohle), den bei Aufbereitung der letzteren verwendeten Apparaten (Bochwerk, Röllermühle, Strohpumpe), sowie den formgebenden Geräthen

(Modell, Kernkasten, Kernstück, Schablone, Formkasten etc.) zu und bespricht endlich in erschöpfender, sachgemäßer Weise das Arbeitsverfahren der Formerei (Herd- und Rastenformerei, freie Formerei, Statuenformerei), ein Capitel, an welches sich folgerecht das Trocknen der Hauptformen und Kerne in Trockenkammern mit directer oder indirecter Erwärmung anschließt. Auch diesem zweiten Abschnitte sind Abbildungen in reicher Zahl beigegeben, wie denn überhaupt die vorliegende erste Lieferung des Ledebur'schen Werkes, welcher laut Prospect noch vier bis fünf weitere Lieferungen folgen werden, sowohl nach Fülle und Behandlung der Stoffe, als nach äußerer Ausstattung, eine hervorragende literarische Leistung erwarten läßt.

Cl. W.

Darre, E. J., allgemeine Hüttenkunde. Mit 209 Abbildungen. Leipzig, 1877. J. J. Weber. (X, 412 S. gr. 8.) M. 4.

Die zahlreichen, von der Verlagsabhandlung herausgegebenen Katechismen über verschiedene Gegenstände des Wissens sind hier durch einen Katechismus der „Allgemeinen Hüttenkunde“ vermehrt worden. Der Verfasser versteht unter diesem Titel gewissermaßen eine Einleitung zu der gesamten Hüttenkunde und Metallurgie, d. h. eine Beschreibung beziehentlich Besprechung in verallgemeinerter Form aller derjenigen Materialien, Vorgänge und Apparate, welche den verschiedenen Zweigen jener umfangreichen Wissenschaft gemeinsam angehören. Daher umfaßt das Buch: die Eigenschaften der Metalle; die Materialien des Hüttenbetriebes (Erze, Aufschläge, Brennstoffmaterialien); die Hüttenprocesse; die Apparate des Hüttenbetriebes (Ofen, Gebläse, Aufzüge u. a.) und die Producte des Hüttenbetriebes (Schladen, Ofenbrüche, Flugstaub etc.). Uns scheint eine solche Trennung des Allgemeinen vom Speciellen in der Hüttenkunde wie in anderen Wissenschaften der richtigste Weg zu sein, dem Schüler von vorn herein einen gewissen Ueberblick über das zu behandelnde Gebiet zu geben und, was nicht minder wichtig ist, Wiederholungen zu vermeiden; der Name des Verf.'s dürfte an und für sich eine ausreichende Bürgschaft für die sachgemäße Lösung der Aufgabe sein. Wir legen das Werkchen mit der Ueberzeugung aus der Hand, daß es dem Studierenden ein willkommenes Lehrbuch und dem Praktiker ein bequemes Hülfsmittel zum Nachschlagen sein wird. Seinem Gedeihen ein sachmännisches Glück auf!

A. L.

Sprachkunde. Literaturgeschichte.

Koerting, Dr. Gust., Petrarca's Leben und Werke. Leipzig, 1878. Fues's Verlag. (I Bl. XI, 722 S. 8.) M. 14.

(A. u. d. T.: Geschichte der Literatur Italiens im Zeitalter der Renaissance. Erster Band.)

Der Verf. plant ein großartiges Werk, das in 6 Bänden die Geschichte der Literatur Italiens, der lateinischen wie der italienischen, von Petrarca bis zu Tasso darstellen soll, und zwar so, daß die ersten beiden Bände und der sechste in biographischer Form Petrarca, Boccaccio und Tasso behandeln. Aber auch die Biographie weiß der Verf., wie der vorliegende Band zeigt, sehr wohl auf einem großen literarischen und kulturgeschichtlichen Hintergrunde zu zeichnen. Sie erfüllt einen oft ausgesprochenen Wunsch. Balbelli's waderes Werk dient dem Studium, nicht aber der Lectüre. Geiger wollte zur Zeit der Säkularfeier auf die Bedeutung Petrarca's nur nach den Hauptrichtungen seines Wirkens aufmerksam machen. Körtling hat sich vor Allem der durch Fracassetti edierten und chronologisch geordneten Briefe Petrarca's und des reichen Materiales, das jener in den Noten zusammengetragen, dankbar bedient, obwohl es ein Irrthum ist, wenn er S. 30 sagt, daß man vor Fracassetti nur die ersten 8 Bücher von Petrarca's Epist. rer

famil. gekannt, was doch nur von der Basler Ausgabe gilt. Aber auch die reiche Literatur, die in Italien zur Zeit der Säcularfeier erschien, hat Körting ausgebeutet; entgangen scheint ihm nur der Aufsatz d'Ancona's über Conventuale da Prato, Petrarca's Lehrer. In 7 Abschnitten werden die Quellen für die Biographie, zumal in geistvoller Auffassung die Briefe Petrarca's, die Kindheit, die Wanderjahre der Jugend, die Dichterkrönung, Parma und Vaucluse, Petrarca in Mailand und die Jahre des Alters besprochen. Schon hier durchwebt der Verf. gern die Erzählung mit geschmackvollen Uebersetzungen und längeren culturgeschichtlichen Betrachtungen, unter denen wir die über die Vesteigung des Mont Ventoux und das sentimentale Naturgefühl, über die Dichterkrönung Petrarca's, seine Verbindung mit Tyrannen, über die Revolution Cola's und Petrarca's politische Ansichten hervorheben. Wesentlich Neues über Petrarca's Lebensumstände war nicht zu erwarten. Mit Recht erklärt Körting die Reiseroute des Dichters in der metrischen Epistel I, 7 für ein ausgeschmücktes Phantasiestück, aber eben darum halten wir auch alle weiteren Erklärungsversuche für verschwendet. Die gezwungene Erklärung von sua rura S. 692 wird hinfällig, wenn man iura liest, wie, irren wir nicht, auch Rosselli gethan, zu dessen Ausgabe der Poemata minora unser Verf. überhaupt hätte greifen sollen, da er mit Recht die Textesentstellungen der Basler Ausgaben beklagt. Ueber Laura spricht er erst bei den lyrischen Gedichten, ohne den Anspruch, Neues zu sagen, obwohl eine kritische Behandlung der Frage, die zumal vom Briefe Petrarca's an seinen Bruder Gherardo ausgehen müßte, noch zu leisten wäre. Gegen de Sade verhält er sich skeptisch, Geiger's Gründe für eine jungfräuliche Laura lehnt er mit Recht ab. Für voreilig aber halten wir, daß er an der berühmten Schlagstelle des Dialogus III de contemptu mundi: corpus illud egregium, morbis ac crebris perturbationibus exhanstum de Sade's Lesung partubus zurückweisen will, die doch nicht um der 11 Kinder der Laura de Sade willen erlunden ist. Nicht nur die beiden Pariser Handschriften lesen partubus, auch die von Balbessi (S. 170) eingesehene hat partubus, ferner notiert Valentinielli (Petrarca a Venezia p. 98) 4 Codices der Marciana, in denen sich partubus findet, und auch eine Leipziger Hdschr. hat deutlich und ohne Abbreviatur dasselbe Wort. Möchten doch auch andere Handschriften, deren es auf den meisten größeren Bibliotheken auch Deutschlands giebt, verglichen werden, um festzustellen, ob überhaupt eine perturbationibus hat, was nach unserer Ansicht auch in den Zusammenhang nicht paßt. Daß die Ausgaben insgesamt so lesen, sagt wenig, da sie alle aus der edit. Veneta stammen.

Mit den 8 letzten Capiteln, die den Umfang des Wissens Petrarca's, seine schriftstellerische Thätigkeit und seine Schriften im Einzelnen besprechen, kommt der Verf. recht in das Fahrwasser seines Talentes. Bei der oft lockeren Structur der lateinischen Werke Petrarca's war es nicht leicht, anschauliche Analysen derselben zu geben, und die scharfe Knappheit, in der Adolfs Ebert, dem das Buch dargebracht worden, ein Muster dieser Kunst aufgestellt, ist wohl auch nicht erreicht worden. Aber mit großer stilistischer Gewandtheit weiß Körting die Sinnes- und Schreibart Petrarca's wiederzugeben, sein Urtheil über die einzelnen Werke und ihre literarische Bedeutung darzulegen. Warum aber sind die moralphilosophischen und religiösen Tractate nicht in der natürlichen chronologischen Reihe besprochen und warum ist der Dialog über die Betrachtung der Welt nicht dieser Gruppe eingefügt worden? Unter den Streitschriften ist dem Verf. die Invectiva contra quendam Gallum innominatum entgangen, die Herm. Müller in den Jahrbüchern f. Phil. u. Päd. 1873 veröffentlichte, ein zweifellos echtes Werk, dessen Adresse freilich nicht leicht zu ermitteln ist, obwohl es nicht an bestimmten Andeutungen fehlt,

zugleich ein Beweis, wie die Zuversicht, mit der Körting S. 531 die Existenz von bisher unbekannten Werken Petrarca's läugnet, täuschen dürfte. Ueber die Würdigung einzelner Werke könnte man streiten. Der Biograph läßt sich leicht zur Ueberschätzung verleiten, um überall den Vater des Humanismus, den ersten modernen Menschen aufzuweisen. So möchten wir das Buch über die berühmten Männer, die libri rerum memorandarum, das itinerarium Syriacum nicht als epochemachende Thaten betrachten, wenn wir Leistungen des Mittelalters daneben halten. Von diesen hat der Verf. wohl eine zu geringe Meinung, wie er sie z. B. S. 603 über die ältere Geschichtschreibung äußert. Uns hat Petrarca nie an Herodot erinnert, wohl aber Villani; an Historiker wie Mussato und Ferretti dürfte Petrarca kaum reichen. Auch nicht mit allen Grundgedanken des Verf.'s sind wir einverstanden. So scheint es uns der literärhistorischen Betrachtung nicht zu entsprechen, wenn er mehrmals den Verlauf der Renaissance beklagt: um sich gesund zu entwickeln, hätte sie nach seiner Meinung mit dem originalen Geistesleben der Hellenen beginnen müssen. Daß Petrarca nicht dazu gelangte, sich durch Barlaam's Vermittelung der hellenischen Literatur zu bemächtigen, sieht er als einen Zufall an, der „für Jahrhunderte das Schicksal der Völker Europas entscheiden“. Das gemeine Wort „kleine Ursachen, große Wirkungen“ (S. 154) ist der Literaturgeschichte gewiß fremd. Die Resorption des Alterthums erfolgte naturgemäß durch die nächsten Canäle: es ist kein Zufall, daß man Statius früher verstand als Virgil, Seneca früher als Cicero, Sueton früher als Livius, daß man erst durch Vermittelung des römischen Geistes zum Verständniß der hellenischen Cultur gelangte, daß hier wieder Plutarch früher der Liebling war als Thukydides oder die Tragiker. In diesem Zusammenhange gewinnt auch die eifrige Beschäftigung der meisten Humanisten mit den Vätern der Kirche einen neuen Sinn. Denn es ist factisch nicht richtig, daß der Humanismus in der Folge auf die Beschäftigung mit dem christlich-lateinischen Schriftenthum verzichtet (S. 497). Man darf nur an die Bestrebungen Traversari's, Niccoli's, Barbaro's, Veggio's u. A. erinnern oder in den Katalogen der florentinischen, römischen und venetianischen Büchersammlungen blättern, um den Eifer zu sehen, mit dem die Werke der kirchlichen Väter gesammelt, abgeschrieben, die griechischen überseht wurden. Unerwartet wird Manchem sein, daß der Verf., ein Romantist von Fach, gerade die italienischen Dichtungen Petrarca's so kriebsväterlich kurz behandelt, ihren zweifelhaften Zusammenhang mit den Troubadours und mit Cino nur gelegentlich berührt. Die „äußeren“ Gründe müssen wohl überwogen haben; denn daß Petrarca als italienischer Dichter nur im Zusammenhange mit seinen Nachfolgern, den Petrarkisten, gewürdigt und „an seinen Früchten erkannt“ werden könne, ist doch nur eine Bertröstung. Doch mögen diese Einwendungen nur zeigen, wie anregend nach verschiedenen Seiten hin das Buch zu wirken vermag, zumal da seine frische und anziehende Sprache auch außerhalb der gelehrten Kreise ihm sicher Freunde verschaffen und diesen Freude bereiten wird. So gern wir die Eleganz der Ausstattung anerkennen, haben wir doch bei dem Aufsuchen von Einzelheiten ein ausführlicheres Inhaltsverzeichnis recht sehr vermißt. Möchte es uns Petrarca's Freund Voccaccio nachträglich bringen, dem wir mit froher Erwartung entgegensehen.

Moussnot, Abbé, Voltaire et l'église. Paris, 1878. Sandoz et Fischbacher. (67 S. 8.) M. 1.

Auf Veranlassung der Säcularfeier Voltaire's beabsichtigt der Verf. in einer Reihe von Monographien einige besonders bezeichnende Züge aus der so beweglichen und so verschieden beurtheilten Physiognomie des Philosophen von Ferney mitzutheilen, ohne irgend welche Tendenz, bloß referierend und dem Leser das Urtheil überlassend. Natürlich liegt schon in

der Auswahl dieser Lüge an sich eine gewisse Tendenz, dieselbe ist aber trotzdem, daß der pseudonyme Verf. sich auf dem Titel Abbe nennt, durchaus keine clerikale, eher das Gegentheil. Das Festschen enthält vier Aufsätze: Voltaire's Streit mit dem Pfarrer von Moens wegen einer von diesem angeklagten Brutalität; die Jesuiten in Fernex; Voltaire's Communionen und sein Zwist mit dem Bischof von Annecy; Voltaire als weltlicher Vater der Kapuziner. Die übrigen Feste sollen enthalten: eine vollständige Biographie B.'s von Raoul d'Argental, B. in Paris von Ed. Damiaville, B. und Preußen von A. Thierot, Hundert und eine Anekdote über B. von G. v. Genonville, und das Gute und das Böse, das man von B. gesagt hat, von M. v. Cibeville.

Eilhart von Oberge. Herausg. von Franz Lichtenstein. Strassburg, 1877. Trübner. (CCV, 475 S. gr. Lex.-8.) M. 14.

A. u. d. T.: Quellen u. Forschungen zur Sprach- u. Culturgeschichte der germanischen Völker XIX.

Die Hilfsmittel für eine kritische Ausgabe von Eilhart's Tristrant sind sehr gering; denn außer Fragmenten zweier Handschriften, welche den alten Text gewähren, von denen jedoch die eine deutliche Spuren einer Uebersarbeitung an sich trägt, besitzen wir das vollständige Gedicht nur in zwei späten Handschriften des 15. Jahrh. (in Heidelberg und Dresden), zu denen für das letzte Drittel noch eine Berliner Handschrift kommt, die Gottfried's Tristrant aus einer Handschrift des Eilhart'schen Textes ergänzte, aber ihre schon überarbeitete Vorlage nochmals umarbeitete. Endlich haben wir die Prosaausführung des 15. Jahrhunderts, welche dadurch von besonderem Werthe ist, daß sie auf keinen überarbeiteten Text, sondern auf das Original zurückgeht. Die Aufgabe eines Herausgebers mußte sein, denjenigen Text zu gewinnen, welcher der Dresdner, Heidelberger und Berliner Handschrift vorlag; dieser Text war, wie die Vergleichung mit den Bruchstücken zeigt, schon ein theilweise überarbeiteter, stärker überarbeitet als die Bruchstücke M, denen gegenüber er jedoch an mehreren Stellen das Echte gewährt, das in M überarbeitet ist. Lichtenstein giebt erst die Bruchstücke des „alten Gedichtes“ nach M und R (genau genommen, hätten nur die von R erhaltenen als „altes Gedicht“ bezeichnet werden dürfen, da M ja auch schon eine theilweise Umarbeitung ist); dann die vollständig erhaltene „Bearbeitung“. Bei der Herstellung derselben mußte als Princip gelten, daß diejenige Handschrift, welche mit der Prosa übereinstimmt, den richtigen und ursprünglichen Text der Bearbeitung darstellt. Lichtenstein aber hat diese Bedeutung von P als Controle verkannt; darauf deuten nicht bloß seine Bemerkungen über die von ihm befolgten kritischen Grundsätze (S. XLVI f.), sondern weiter noch der Einblick in den von ihm constituirten Text, bei welchem viel zu wenig Rücksicht auf P genommen ist. Namentlich die Entscheidung darüber, ob D kürzt oder andererseits H erweitert, kann sehr oft nur durch Hinzuziehung von P getroffen werden. Zu diesem Mangel kritischer Methode kommt nun weiter hinzu, daß der kritische Apparat nichts weniger als zweckmäßig ist; besonders ist zu rügen, daß an nicht wenigen Stellen Verse von H ganz übergangen und weder in den Text aufgenommen noch bei den Lesarten erwähnt sind, und darunter solche Verse, die durch die Vergleichung von P als dem echten Texte angehörig erwiesen werden. Da Ref. an anderer Stelle eingehender, als es hier der Raum gestattet, die Ausgabe besprechen wird, so kann er sich auf ein paar dort nicht zu gebende Beispiele beschränken. Nach 4066 sind zwei in H erhaltene Verse auch bei den Lesarten übergangen: Ich dir gern hilf suchte. Vnd gar clain rüchte; und daß dieselben echt sind, wird durch P 60 bestätigt: „so habe ich keinen Zweifel, ich wollte dir helfen.“ Nur ist hilf suchte natürlich nicht das Echte, sondern ein Reimbehelf des Uebersetzers; der Text

wird gelautet haben: ob ich dir helfen mohte, vil cleine ich des rüchte (vgl. die ähnlichen Reime S. LV). Auch die zwei nach 4080 in die Anmerkungen verwiesenen Blusverse von H werden durch P 61 als echt bestätigt. 4112 ist die Lesart von H derjenigen von D vorzuziehen, D hat: ab he sich des tufels wern kunde, was L beibehält; H hat: Ob er sich kunde des t. erworren Es mag uns nit gros serren; P hat: „damit er sich vor dem Teufel gefristen möge. Was schadet es uns ic.“ Allerdings ist erworren: serren ein entstellter Reim; aber „schadet“ in P führt auf den richtigen; es ist statt serren zu lesen teren (=schaden P). Daß dieses Wort von H nicht verstanden wurde, begreift sich leicht. Nach 5224 fehlen abermals bei den Lesarten zwei Blusverse von H; ebenso nach 5320, und die letzteren sind wahrscheinlich echt. Die ausführliche Einleitung ist unzweifelhaft der beste Theil des Buches, namentlich diejenigen Partien, welche den eigentlichen Ausgangspunct der Arbeit bildeten, die philistischen Untersuchungen über Eilhart und Heinrich von Veldeke; hier sind wirklich hübsche Ergebnisse erzielt; weniger befriedigt der sprachliche Theil, was mit den Mängeln des Textes zusammenhängt. Als Ausgabe aber ist das Buch wegen des Mangels an kritischer Methode wie wegen der Unzuverlässigkeit des Apparates als verfehlt zu bezeichnen.

K. B.

Vermischtes.

Lewes, G. F., über Schauspieler u. Schauspielkunst. Uebers. von Emil Lehmann. Autorisirte Ausg. Leipzig, 1878. Frg. Dunder. (XIII, 304 S. gr. 8.) M. 5.

Schwerlich giebt es eine künstlerische Thätigkeit, die sich einer so oberflächlichen Kritik ausgesetzt sieht, wie die des Schauspielers. Die Kenntniß dieser Kunst, durch wirkliche Studien erworben, ist ungemein selten zu finden, obgleich es nahe liegt, der reproducierenden und schöpferischen Wirksamkeit des Bühnenkünstlers, ihrer außerordentlichen Einwirkungen wegen, ihre Gesetze abzulauschen. Lewes beweist den Besitz dieser Kenntniß in dem oben genannten Werke. Voll wirklicher Sympathie für die Bühne, hat er sich durch Anschauung, Vertiefung in den Gegenstand und allgemeine philosophisch-ästhetische Studien einen bestimmten, fest begrenzten Standpunct der Kunst für schauspielerischen Darstellung gegenüber erworben, der ihn befähigt, bei der Behandlung theatralischer Objecte begründete Erörterungen über das Wesen und die Bedeutung der Schauspielkunst vorzubringen. Diese Objecte sind in dem vorliegenden Werke, das aus Zusammenstellung verschiedener journalistischer Arbeiten entstanden ist, insofern sehr glücklich gewählt, als sie dem Autor die Gelegenheit geben, sich nach allen Richtungen hin zu verbreiten. So steht neben der Schilderung des hinreißenden Darstellers der Leidenschaft: Edmund Kean, in wirksamem Contrast das Bild seines rastlos mit Hindernissen aller Art um die Palme ringenden Sohnes Charles; neben der Feuer Natur einer Rachel die eigenthümlich geartete künstlerische Individualität Farrants, neben dem Engländer Matthews der Franzose Lemaitre, neben dem Keely'schen Paar der italienische Tragöde Salvini. Ueber die charakteristischen Merkmale der darstellenden Kunst in den verschiedenen Ländern geben drei Aufsätze über das Schauspiel in Paris, Deutschland und Spanien Kunde, wenn auch in skizzenhafterer Behandlung, als dieß bei den erstgenannten Aufsätzen der Fall war. Drei andere Abhandlungen beschäftigen sich mit dem natürlichen Spiele, Shakespeare als Schauspieler und Kritiker und fremden Schauspielern auf der englischen Bühne. In allen Capiteln behält Lewes den Zweck seines Werkes im Auge, „den denkenden Theil des Publicums zu dem Versuche aufzufordern, sich über die Quellen theatralischer Nahrung einige Klarheit zu verschaffen“, und erreicht ihn auch. Er faßt

die Schauspielkunst nicht so hoch auf, als wir es zu thun pflegen, er weist ihr eine niedrigere Stellung an als den übrigen Künsten, schon weil der Schauspieler aller anderen Künste bedarf, um die seinige überhaupt erfolgreich auszuführen. Die sogenannte künstlerische Inspiration läßt Lewes nur für die ursprüngliche Auffassung der Partie gelten, der scharfe Verstand soll sie erkennen, ergreifen und regulieren. So sehr Ref. dieser Auffassung sich anschließt, so wenig vermag er der Ansicht Lewes' beizupflichten, daß Keen Recht daran gethan, die Schritte auf der Bühne abzuzählen (S. 10), daß jeder Künstler seine Partie so in sich aufnehmen soll, daß er sie einen Abend um den anderen spiele. Allerdings müssen die Hauptzüge des Charakters, den der Künstler darstellt, bei diesem feststehen, auch die Details studiert sein, aber auf dieser sicheren Basis darf der Künstler, wenn er kein Pedant oder Virtuose werden will, den vielfachen Anregungen und Eingebungen ohne Zweifel sich überlassen, und je animierender diese Eingebungen, um so wärmer pulsirendes Leben wird seine Darstellung erhalten. Die deutsche Theatergeschichte kennt bis auf den heutigen Tag mehr als einen großen Künstler, dem man nachrühmend an, daß er bei jeder Reproduction einer Rolle sie in Einzelheiten neu zu gestalten wußte.

Die Uebersetzung des Lewes'schen Werkes von Lehmann hat die Schwierigkeiten, gerade ein derartiges Buch zu übertragen, glücklich überwunden und lieft sich leicht und fließend. Einige Anmerkungen mehr für den deutschen Leser hätten hier und da nichts schaden können; z. B. würde auf S. 252 eine Note über den Titel und Autornamen der ausführlich besprochenen „Komödie, deren Gegenstand die Juniusbriefe bilden“ am Platze gewesen sein. Für den mit der modernen dramatischen Literatur wenig Vertrauten sei daher hier mitgetheilt, daß dieses „amüsante Stück“ Laube's „Statthalter von Bengalen“ ist, welches bei dem Aufenthalt des englischen Schriftstellers im Dresdner Hoftheater neu aufgeführt wurde. (S. Entsch. deut. Bühnen. Wm. 1868, S. 96.) J. K.

Sitzungsberichte der philos.-philol. u. histor. Cl. d. k. bayer. Akademie der Wissenschaften zu München. 2. Heft. 1878.

Die mit * bezeichneten Vorträge sind ohne Auszug.

Jah.: Würdinger, über die Töpfer'schen Materialien für die bayerische Kriegsgeschichte des 18. Jahrhunderts. — v. Hefner-Altened, über den Maler, Kupferstecher und Formschneider Jost Amman. — *v. Druffel, Herzog Hercules von Ferrara. — Thomas, Bericht über die ältesten Besitzungen der Venezianer auf Cypern. — v. Döllinger, Gedächtnisrede auf Alexandre Herculan de Carvalho. — v. Praunt, Metrologe. — v. Giesebrecht, Metrologe.

Universitätschriften.

Dorpat (zur Feier d. hundertjähr. Geburtsfestes Kaiser Alexander's I.), Alex. Brückner u. G. Weihrach, Reden, gehalten am Stiftungstage d. Univ.-f. Dorpat. — E. Petersen, de Alreo el Thyesta disputatio. (71, 24 S. gr. 4.) — (Inauguralbiss.), Th. Blumberg, ein Beitrag zur Kenntniss der Mutterkorn-Alkaloiden. (43 S. gr. 8.) — Wilh. Meyle, Beiträge zur Ermittlung einiger Gypsen-Surrogate im Alere. (44 S. gr. 8.) — Wilh. Stieda, die Gesehlesungen in Elfaß-Kochbringen 1872—1876. (71 S. Lex. 8.) — Alex. Lobien, Beiträge zur Kenntniss der Veratrum-Alkaloiden. (38 S. gr. 8.) — G. Rath, Bonwelsch, die Schriften Tertullian's nach der Zeit ihrer Abfassung. (39 S. Lex. 8.) — Leop. Schroeder, die Accentsgesetze der homerischen Nominalcomposita, dargestellt u. mit denen des Heba verglichen. (28 S. gr. 8.)

Halle (Inauguralbiss.), Ros. Jacobson, Versuch einer Psychologie des Lalmud. (24 S. gr. 8.) — Herm. Schmidt, die Erziehungs-methode des Aristoteles. (54 S. gr. 8.) — G. Baumert, Derivate des Diacetonallamins u. des Acetophenons. (39 S. gr. 8.) — Fr. R. Wolff, Untersuchung von Relaphyren aus der Gegend von Kleinschmalldalen. (30 S. gr. 7.)

Münster (Habilitationsschrift), G. Hüffer, die Stadt Lyon und die Westhälfte des Erzbiethums in ihren politischen Beziehungen zum deutschen Reiche und zur französischen Krone etc. (789 — 1312). (154 S. gr. 8.)

Schulprogramme.

Dresden (Kreuzschule), (Gratulationsprogramm zur silbernen Hochzeit des Königs), Dr. H. Wimmer, Carmen votivum; Rector Prof. Dr. Fr. Hultsch, die Kämpfe um das Meißner Land unter König Heinrich IV.; Dr. D. Reiser, aus der Bibliothek eines Leipziger Studenten und Dozenten im ersten Viertel des 16. Jahrh. (39 S. 8.)

Barchin (Friedr.-Frang.-Gymnas.), Buschmann, Charakteristik der griech. Rhetoren beim Rhetor Seneca. (24 S. gr. 4.)

Perleberg (Höhere Mädchenschule u. das Lehrerinnen-Sem.), G. Hartung, die sittlichen Gefahren der Anstachelung zum Fleiße durch das Ehrgefühl der Mädchen in der höheren Mädchenschule, und die Mittel zur Vermeidung dieser Gefahren. (24 S. gr. 8.)

Worfa (L. Landes-Höhere Schule), Buchbinder, Behandlung der Regelschnitte auf Schulen in synthetischer Form nach Steiner. (42 S., 3 Taf. gr. 4.)

Willau (höhere Bürgerschule), Preis, das Verhältniß des deutschen Königthums zum sächsischen Herzogthume im zehnten Jahrhundert. (24 S. gr. 4.)

Blauen (Realschule 1. D.), Ruth, die Entwicklung der Realschulfrage durch G. Wager. (20 S. gr. 4.)

Bloen (Gymnas.), Jahresbericht. (13 S. gr. 4.)

Posen (Friedr.-Wilh.-Gymnas.), Schulanweisungen. (16 S. gr. 4.)

(Höhere Realschule 1. D.), Schulanweisungen. (15 S. gr. 4.)

Potsdam (Gymnas.), R. Seyffert, Beiträge z. griech. Elementarunterricht. (25 S. gr. 8.)

Prenzlau (Gymnas. u. Realschule 1. D.), G. Kern, Bemerkungen zum 10. Buche des Laertius Diogenes. — Buttman, ältere Drucke der Lehrerbibliothek. (16 S. gr. 4.)

Pyritz (Gymnas.), Robert, die Harmonikalien. Eine mathematische Abhandlung. (19 S. gr. 4.)

Quedlinburg (Gymnas.), Wfr. Rohlf, die werthvollen Drucke der Gymnasialbibliothek zu Quedlinburg. (19 S. gr. 4.)

Riesenburg in B. Pr. (höhere Bürgerschule), G. Müller, Uebersicht über die verschiedenen höheren Schulen und die Berechtigungen der höheren Bürgerschulen. (7 S. 4.)

Winteln (Gymnas.), Suchter, Bericht über einige ältere Drucke der Gymnasialbibliothek. (7 S. gr. 4.)

Rößleben (Klosterschule), Herm. Stendner, die Handschriften u. älteren Druckwerke der Klosterbibliothek. (13 S. gr. 4.)

Kosel (Gymnas. u. Realschule 1. D.), R. E. F. Krause, die Bestimmungen für die Reifeprüfung am Gymnasium zu Kosel. Zusammengefasst aus den amtlichen Quellen. (18 S. gr. 4.)

Kubistadt (Gymnas. u. Realschule), Alb. Wächter, Joseph's Geschichte nach dem Genesistext und dem Targum des Onkelos u. der Yüsof-Süre des Koran. Eine Parallele. (44 S. gr. 4.)

Allgem. Militär-Zeitung. Red.: Fernu. 53. Jahrg. Nr. 22.

Jah.: Ein Engländer-Russischer Krieg. (Schl.) — Die Martingate. — R. Freyh. v. Dalmwig, einige Bemerkungen zu den „Denkwürdigkeiten aus dem Leben des Generals der Infanterie v. Hüser“. — Nachrichten.

Allgem. musikal. Zeitung. Red.: Fr. Chrysander. 13. Jahrg. Nr. 25.

Jah.: Das Oratorium Jephta von Carlsmi. (Fortf.) — Die zweite Periode der Hamburger Oper von 1682 bis 1694, oder vom Theatersfreit bis zur Direction Ruffer's. (Fortf.) — Kritische Briefe an eine Dame. 13. — Musikbrief aus München. XVII.

Deherr. Monatschrift f. den Orient. Redig. von A. v. Scala. Nr. 6.

Jah.: F. Kugel, die neuen Handelsplätze und Handelswege in Hinterindien. — Fr. v. Weltwald, ein Bild auf Osturfskan. — Frhr. Schwegler-Lerchenfeld, Culturbilder vom persischen Golf. — Der Außenhandel Britisch-Indiens 1876—77. — Miscellen.

Preussische Jahrbücher. Hrsg. von G. v. Treitschke u. B. Mehrenpfeunig. 41. Band. 6. Heft.

Jah.: Zur Geschichte und politischen Bedeutung des Bland'schen Silbergesetzes. — Siebenbürgen und der Dualismus in Oesterreich. — Ueber kunstgewerbliche Fachbildung. (Aus dem deutschen Süden.) — G. v. Treitschke, der Socialismus und der Mordmord. — Julius Schmidt, Notizen.

Neuer Anzeiger f. Bibliographie etc. Hrsg. von J. Wegboldt. 6. Heft.

Jah.: König Albert von Sachsen. — Joseph Ignaz Krausmann in Dresden. — Duesada's Reisebericht über die größeren Europäischen Bibliotheken. — F. Fall, das Speculum humanae vitae, sein Verfasser und sein Uebersetzer. — Derf., zur ältesten Buchdruckergeschichte von Halle und Magdeburg. — R. Rehrbach, ein unbatheter Druck des Lucibartus. — Zur Literatur der Deutschen Straf- und Justiz-

erhebung. Mit einem Nachtrag über die Todesstrafe. (Fort.) — Literatur u. Miscellen. — Allgemeine Bibliographie.

Die neue Gesellschaft. Herausg. von F. Biede. 1. Jahrg. 9. Heft. Inh.: Die Ordnung, der Mechanismus und die Freiheit der neuen Gesellschaft. Zur Abfertigung der liberalen Sophisten. — U. Brud, die „Rechte“ und die „Pflicht“ in der „Neuen Gesellschaft“. Einige principielle Erörterungen über Schäfte's Abhandlung „Ueber die natürliche Zustuhl in der menschlichen Gesellschaft“. Nachwort der Redaktion. — J. Franz, der doctrinäre philosophische Idealismus in der socialen Frage. Eine Antwort auf Rülberg's Darstellung der „Theorie der Anarchie“. — J. Guillaume, Dabens u. die Verschönerung der Gleichheit, übers. A. Rülberg. (Fort.) — Mehrn, politische und sociale Freiheit.

Revue critique. Nr. 23 et 24.

Inh.: Baktar, onze inscriptions des Chaulukyas d'Ashitvad, contribution à l'histoire du Gujarat. — Les ordeannas et coutumes del libra Blanc, p. p. Noulet. — Collignon, ce qu'il faut penser, d'après les textes épigraphiques, des collèges éphébiques chez les Grecs, l'Attique exceptée. — Desberraux-Barnard, étude critique de Guillaume Collatet sur les œuvres de Glauco da Trellon, poète toulousain. — Dückler, essais sur l'histoire da Prusse au temps de Frédéric II et du Frédéric Guillaume III. — Variétés. — Académie des Inscriptions.

nuova Antologia di scienze, lettere ed arti. Anno XIII. 2. serie. Vol. 9. Fasc. 11.

Inh.: G. Finai, ricordi della vita di Luigi Carlo Farini. — G. B. Toschi, biologia della pittura trecentistica. (Cont.) — V. Devicenzi, dell' insegnamento tecnico superiore a del museo industriale di Torino. — Grazie Pierantoni-Maefoli, Valentine. (Dai ricordi di una pittrice.) (Cont.) — Emma, Emilio Zola e il suo ultimo romanzo „una pagina d'amore“. — G. V. Schiaparelli, il pianeta Mercurio a i moduli telescopici. — D. Guoli, Rassegne letteraria. — Rassegne politica. — Società di economia politica italiana. — Bollettino bibliografico.

im neuen Reich. Hrsg. von R. Reichard. Nr. 26.

Inh.: Die Volkshaltungen Berlins. — Der neue Ausgleich zwischen Österreich und Ungarn. — Friedrich Wilhelm I. in Geseid. — Englische Reisende in Äthen. — Berichte aus dem Reich und dem Auslande. — Literatur.

Die Grenzboten. Red. F. Blum. Nr. 26.

Inh.: Darwinismus, Religion, Sittlichkeit. — Die neueste Art, Gedichte zu erklären. — Ab. Rosenberg, die Pariser Weltausstellung. Der Trocadero. — Literatur.

Die Gegenwart. Red. P. Lindau. Nr. 25.

Inh.: G. Compromiss, Wunderkuren und Selimitt gegen das Allentatheder. I. A. Schwegand, Lord John Russell. — Literatur und Kunst. — Notizen. — Bibliographie.

Die Wage. Hrsg. von G. Weß. 6. Jahrg. Nr. 25.

Inh.: Bleistiftigkeit. — St. Baner, zur Orientierung über die Bismarck'sche Aera. 2. — Die Gefahren des Wagenbilds. — Int. Duboc, über das Gefühl des Erbhabens. Ein Beitrag zur Psychologie der Menschheit. (Schl.)

Literaturblatt. Hrsg. von A. Edlinger. 2. Jahrg. 12. Heft.

Inh.: G. da Frei, Beiträge zur Philosophie der Myth. 3. — Fern. Kollat, die Bildnisse Goethe's. (Schl.) — Beiträge zur deutschen Literaturgeschichte. — Carl. Reyle, Keapel und seine neuesten Darsteller. — Kritische Buchschau. — Miscellen. — Bibliographie.

Allgem. literarische Correspondenz. 2. Bd. Nr. 6. (Nr. 19.)

Inh.: St. Heilig, Judas Ischariot in Legende, Sage und Dichtung. — Jos. Kürschner, eine deutsche Bibliographie. — Leop. Kaiser, Silkebrand's neue Epias. — Rezensionen. — Jos. Kürschner, zeitgeschichtliche Mittheilungen. — Sühnegericht des freien Deutschen Hochstifts in Frankfurt a. M. — Journalliteratur. — Neugkeiten.

Lätter f. liter. Unterhaltung. Hrsg. von R. v. Gottschall. Nr. 25.

Inh.: Neues aus dem Südbanlande. — Zur publicistischen Literatur. (Beschl.) — Leop. Kaiser, Neue Dichtungen. — Lp. v. d. Kammert, vermischte Schriften. — Neuigkeiten. — Bibliographie.

Europa. Redig. von F. Kleinfenber. Nr. 25.

Inh.: Zur Geschichte des Communesprechens. — Der erste türkische Buchdrucker. — Aus Friedrich's des Großen Briefen an Voltaire. — Von alten deutschen Dichtern. — Wiener Briefe; Berliner Bericht; Literatur; Bildende Kunst; Musik; Theater; Aus allen Zeitungen.

Wissenschaftl. Beilage der Leipz. Zeitung. Nr. 47 u. 48.

Inh.: Türkische Grundbesitzverhältnisse. — R. n. Peitenhofer, über Wasser-versorgung. — Bücher-Besprechungen.

Allgem. Zeitung. (Ausg.) Beilage. Nr. 160 — 166.

Inh.: Heilen und Kengriehen. (4. (Schlußpart.) — Pariser Chronik. (XCI. Schl.) England, Afghanistan u. Ostafrika. — Italienische Briefe. 5. — Harfehtz, der russische Feldzug in Bulgarien und Rumelien. — Eine geographische Entdeckung auf deutschem Boden. — St. Pech, deutsche Briefe über die Pariser Weltausstellung. 7. — G. K. Köhler, massenfallige Tagesfragen. 6. — Der St. Galler goldene Falter. — Englische Skizzen über Asien. — G. Schuchardt, teilsche Briefe. 4. — Karl's V. Donau-Feldzug gegen die Schmalkaldener. — Verschickenes.

Wiener Abendpost. (Beilage). Nr. 133—137.

Inh.: W. v. Gamm, das Haus des Landwirts. — Aboni über das literarische Leben in Berlin. — Rih G. Braddon, ein Schatten über dem Leben. III.

7—11. — St. Uhl, pariser Weltausstellung. Uebersicht. 8—11. — G. Grauberg, zwei Uebersetzungen der Rigveda. — Die physischen Veränderungen der Mondoberfläche. — St. n. Sellwald, ein russisches Epos. — Türkischer Aberglaube. — Notizen. — Theater.

Unstirte Zeitung. 70. Bd. Nr. 1825.

Inh.: Die revidirte Gewerbeordnung. — Wochenschau. — Mannigfaltigkeiten. — Auswanderungsangelegenheiten. — Jos. Kürschner, in Ehas's hundertjährigem Todesdag. — A. Meylan, vom Getrinje nach Antipari. — St. St. Gottschall, erster Vertreter Asiens auf dem Berliner Congreß. — Todenschau. — Briefwechsel mit Allen für Alle. — Wachen, Astronom. Kalender. — Die Wassernath an Kühnacht am Zürchersee. — St. G. Petersen, Wanderung durch die pariser Weltausstellung. 6. — Ein Camp. Meeting der Regemethodisten in Pennsylvanien. — Culturgeschichtliche Nachrichten. — Das neue Doppelschiff für die Elbe Damer-Galats. — Marie Will. — St. Arabi, das Rittergut Bornhödt bei Palsdam. — Presse u. Buchhandel. — Neugkeiten vom Büchermarkt. — Orden. — Moben. — Witterungsnachrichten. — Wetterbulletin. — Literatur. — Himmelerscheinungen. — Polytechnische Mittheilungen.

Ueber Land und Meer. 40. Bd. 20. Jahrg. Nr. 38.

Inh.: Joh. van Dewart, eine Schweizerensin. (Fort.) — Die Maja, von Seraphina del Sol. — Das Kinderfrühlingsfest in Burgdorf. — Die Rühlschule. — Bilder von der Weltausstellung. 1. Im Part: Der orientalische Bazar. — Notizblätter. — Leo Warren, das kaiserliche Paris. 10. Der Hof und die Diplomatie. (Fort.) — R. n. Reichendach, Moukhar Xaver, eine aderscheffische Katastrophe. — R. Mid. Reguer, im Gahhase zu Belsafang. — Otto Zellow, aus einem Wanderleben. 3. Erster Stofabdruck. — Auf der Insel Walchern: Willingen. — G. Frhr. a. d. Holz, neue Welten, denkwürdige Reisen und Entdeckungen aus der Gegenwart. 2. Henry Stanley au den Riquellen. — Ansprachlose Erlese über die pariser Weltausstellung. 1. — Mid. Roderich, für das Album. — Briefmappe.

Samstag-Blatt. Red. R. Lisch. Nr. 26.

Inh.: Mme. de Pressensé, Sadine. (Fort.) — W. Passauer, zur Erinnerung an Rachel. (Fort.) — Eva König, Penkionsgeschichten. (Schl.) — Wanda a. Dunaew, die Redition von Stube. — G. Jörgens, Erinnerungen an Rußland. (Fort.)

Gartenlaube. Red.: G. Ziel. Nr. 25.

Inh.: G. Berner, um hohen Priid. (Fort.) — Die Socialdemokratie und die Schule. — Der Thurn von Akura. Eine Unheiligkeit der älteren deutschen Kaisergeschichte. — S. Blum, aus Robert Blum's Leben. 6. — Th. Richehoff, die Allgemaine deutsche Unterrichtsgesellschaft in San Francisco. — Blätter und Blüthen.

Daheim. Hrsg. von R. König. 14. Jahrg. Nr. 38.

Inh.: R. Lion, un capriccio. — Stefan Sio. — Herold Friedrich, aus den Erinnerungen eines Juristen. — Gebor a. Köppen, mein deutsches Ball, a den! (Beschl.) — Lebensläufe eines deutschen Schriftstellers in auf- und absteigender Linie. — Fontane, vor dem Sturm. (Fort.) — Koch, Kallergeschichte. — Uhlmann, ein erstes Trübsalstest.

Das neue Blatt. Red. Fr. Hirsch. Nr. 40.

Inh.: St. Levanti, Verkauf. — P. Schöbert, zur Naturgeschichte der Dienkboien. 1. Das Kammerlächgen. — P. Simon, der Dichter des jüngsten Frankreich. — S. Palm, der Bauer der Jabanulsnacht. — Die deutsche Kalliertragödie. — Charakterthermometer. — Humor der Zeit. — Alerlei. — Offener Sprechsal. — Räthsel. — Correspondenz.

Magazin für die Literatur des Auslands. 47. Jahrg. Nr. 25.

Inh.: Munk. Seyffert, Geschichte der römischen Literatur. — Ledv, Geschichte Anglands im achtzehnten Jahrhundert. — Soupe, Studien über den Schriftliteratur. — Paparrigopulo, Geschichte der hellenischen Civilisation. — Kleine Knabchau. — Wackeriet. — Neugkeiten der ausländ. Literatur.

Das Ausland. Redig. von Fr. v. Sellwald. Nr. 24.

Inh.: Japan. 1. — 3. G. Kohl, St. Martin Großher's Seefahrten und Entdeckungen zum Norden Amerika's in den Jahren 1576 — 1578. Großher's zweite Reise. 1577. — Aus Ägypten. 3. — W. W. Bahrmann, Reform-Journalistik auf muslimischen Gebiet. — Die Baumwolle und ihre Verarbeitung. — Neues über Zeitschriften. — Römische Klerikaler in der Amerigne. — Zur Fragefrage in Brasilien. — Die Phylloxera vastatrix.

Die Natur. Hrsg. von R. Müller. N. F. 4. Jahrg. Nr. 27.

Inh.: A. Bergmann, die nationale Einheit liegt in der Volkssprache. — A. Cambed, Blumen u. Seelen-Vermögen der Fische. 2. — G. G. J. Dunder, das Sammeln und Beobachten lebender Infusionsthierchen. 1. — Zur Geschichte der Solank in Holland. Nach dem holländischen des G. H. Sir a. Fern. Meier. 2. — Literatur-Bericht. — Kleinere Mittheilungen. — Offener Briefwechsel.

Ausführlichere Kritiken

erschieden über:

v. d. Brüggen, Polens Aufstufung. (Von Riste: Gdt. gel. Aug. 22. Stk.)

Guyard, nn grand maltre des Assassins au temps de Saladin. (Von Syrenger: Jen. Litgt. 24.)

Hermæ pastor. Rec. de Gebhardt, Harnack. (Von Overbed: Theol. Litgt. 12.)

Goffmann, philosoph. Schriften. 5. Bd. (Natur u. Offenb. XXIV. 6.) Huber, die Forschung nach der Materie. (Von Sommer: Gdt. gel. Aug. 23. Stk.)

Janauscheck, originem Cisterciensium tom. I. (Von Bahn: Aug. f. d. Kunde d. btschen Vorgeit. N. F. XXV. 5.)

Immer, neueste Theologie. (Von Böttger: Eubd.)

Kerschhoffs, Dan. Gaby. v. Lobenstein's Trancerspiele. (Von Werner: Jtschr. f. d. btsch. Gymnas. XXIX. 4.)

- Rnauth, Handbuch d. pneumat. Therapie. (Von Fischer: Dtsches Arch. f. Klin. Med. XXI, 5 u. 6.)
- Allg. Kriegsgechichte d. Alterthums. Hrsg. v. Galtzlin. 1. Bd. (Von Vollbrecht: Jtschr. f. d. Gymnasialw. N. F. XII, Juni.)
- Lavet, allg. u. spec. Gewerbe-Pathologie u. Gewerbe-Hygiene. (Von Jenker: Dtsches. Arch. f. Klin. Med. XXI, 5 u. 6.)
- Rocholl, die Philosophie d. Geschichte. (Von Zahn: Theol. Litztg. 11.)
- Scherp, die Zustände u. Wirkungen des Eisens im gesunden u. kranken Organismus. (Von Hufemann: Gdt. gel. Anz. 22. Stck.)
- v. Schenri, die Entwicklung des kirchl. Eheschließungsrechts. (Von Meyer: Jen. Litztg. 23.)
- Schulgenstein, Beiträge z. Lehre v. Pflchttheilrecht. (Wiff. Monatsbl. VI, 5.)
- Spiegelberg, Lehrbuch der Geburtshilfe. 2. Hlfte. (Von Kleinwächter: Wien. Med. W. 22 ff.)
- Stubbs, the constitutional history of England. (Von Paull: Gdt. gel. Anz. 20. Stck.)
- Vogler, Anleitung z. Entwerfen graphischer Tafeln. (Von Schoder: Jtschr. f. Vermessungswesen 5.)
- Wittelschöfer, das Pfandrecht an einer Forderung. (Von Merkel: Jen. Litztg. 24.)
- Zöckler, Geschichte der Beziehungen zwischen Theologie u. Naturwissenschaft. (Von Schanz: Theol. Quartalschr. LX, 2.)

Vom 15. bis 22. Juni sind nachstehende

neuen erschienenene Werke

auf unserem Redactionsbureau eingeleitet worden:

- Ambros, Geschichte der Musik im Zeitalter der Renaissance von Palästina an. Fragment. Leipzig, Leuckart. (Lex. 8.) M. 12.
- Aristotelis ethica Nicomachea. Ed. etc. Ramsauer. Leipzig, Teubner. (gr. Lex. 8.) M. 12.
- Ascoli, kritische Studien zur Sprachwissenschaft. Autoris. Uebers. v. Herzberg, beendet v. Mangold. Weimar, Böhlau. (Lex. 8.) M. 10.
- Bustelt, die Kaledämonier u. ihre Bundesgenossen. 1. Bd. Leipzig, Teubner. (gr. Lex. 8.) M. 12.
- Döring, über den Begriff der Philosophie. Dortmund, Köppen. (52 S. gr. Lex. 8.)
- Dum, Entstehung u. Entwicklung des spartanischen Ephorats bis z. Beseitigung durch König Kleomenes III. Innsbruck, Wagner. (Lex. 8.) M. 3.
- Emminghaus, Ernst Wilhelm Arnoldi. Weimar, Böhlau. (Lex. 8.) M. 7.
- Fisch, deutsche Göttergeschichte. Leipzig, Teubner. (gr. 8.) M. 1.
- Ganzenmüller, Tibet. Mit Einleitung v. v. Schlagintweit-Sakinkinski. (XI, 132 S. gr. 8.)
- Haupt, die Fauna des Graptolithen-Gesteines. Götting, Remer. (85 S. Lex. 8.)
- Heidenheimer, Heinrich, Machiavelli's erste römische Legation. Dissertation. Leipzig, Simmel u. Co. (Lex. 8.) M. 1, 60.
- Hilberg, das Gesetz der trochäischen Wortformen im dactylischen Hexameter u. Pentameter d. Griechen v. 7. Jahrh. v. Chr. bis z. Unterg. d. griech. Poesie. Wien, Hölder. (27 S. Lex. 8.)
- Hinte, Beiträge z. tirolischen Dialektforschung. Ebd. (VIII, 271 S. gr. Lex. 8.)
- Jansen, de Tacito dialogi auctore. Groningen, Wolters. (VI, 82 S. gr. Lex. 8.)
- Kuhn, über die Entstehung der Städte der Alten. Leipzig, Teubner. (gr. Lex. 8.) M. 10.
- Krause, Rant u. Helmholtz über den Ursprung u. die Bedeutung der Raumanschauung u. der geometr. Axiome. Jähr, Schauenburg. (92 S. gr. Lex. 8.)
- Lebling, d. Freiheit d. Frisen im Mittelalter u. ihr Bund mit d. Versammlungen beim Ipkastboom. Emden, Gagnei. (57 S. Lex. 8.)
- Matthies, Grundzüge d. antiken u. modernen Algebra d. litteralen Gleichungen. Leipzig, Teubner. (gr. Lex. 8.) M. 20.
- Meylan, Jean Jacques Rousseau. Sein Leben u. f. Werke. Bern, Haller. (IV, 151 S. 8.)
- Monumenta syriaca ex Romanis codicibus collecta, edita a Moesinger. Vol. II. Innsbruck, Wagner. (gr. Lex. 8.) M. 8.
- Moesinger, vita et martyrium Sancti Bartholomaei Apostoli ex sinceris fontibus Armeniacis etc. conversa. Ebd. 1877. (gr. 8.) M. 1.
- Müller, Luc., rei metricae poetarum latinorum praeter Plantum et Terentium summarium. Petersburg. Leipzig, Teubner. (Lex. 8.) M. 1, 60.
- Müller, D., Beiträge z. systemat. Darstellung des l. sächs. Eivilrechts. 1. Th. Realassen. Leipzig, Teubner. (gr. 8.) M. 2, 40.
- Pasch, das altensburger Bauerndeutsch. Altenburg, Schnupfasse. (114 S. gr. 8.)
- Pavlsch, zur Lehre v. d. Klagen aus ungerechtfertigter Verleumdung nach österr. Eivilrechte zc. Wien, Manz. (XII, 162 S. Lex. 3.)

- Plauti Epidicus. Recens. Goetz. Leipzig, Teubner. (Lex. 8.) M. 3.
- Posse, analecta Vaticana. Innsbruck, Wagner. (gr. Lex. 8.) M. 4, 80.
- Roesler, Vorlesungen über Volkswirtschaft. 1. Hlfte. Erlangen, Deichert. (Lex. 8.) M. 7.
- Sachs, Friedrich Diez u. d. romanische Philologie, Vortrag. Berlin, Langenscheidt. (16 S. gr. Lex. 8.)
- Tschubert, „Bemmo“ oder des Irthums Darlegung. (Eine Abhandlung gegen den Christenglauben.) N. d. Japanischen zc. Deutsch v. Friedric. Leipzig, D. Schulze. (Lex. 8.) M. 1, 20.
- Vandael, Fremdwörter im Griechischen u. Lateinischen. Leipzig, Teubner. (gr. Lex. 8.) M. 1, 60.
- v. Zwiabined-Südenhorst, Ruprecht von Eggenberg. Graz, Selbstverlag d. Verf. (87 S. Lex. 8.)

Wichtigere Werke der ausländischen Literatur.

Französische.

- Austruy, des causes les plus générales de la calcification des artères. Thèse. (51 p. 8.) Paris.
- Balzer, contribution à l'étude de la bronchopneumonie. Thèse. (87 p. 4. et 1 pl.) Versailles.
- Defosse, essai sur les troubles des sens et de l'intelligence causés par l'épilepsie. (126 p. 8.) Paris.
- Delaunay, études de biologie comparée, basées sur l'évolution organique. 1. partie. Anatomie. (123 p. 8.) Paris.
- Desboves, étude sur Pascal et les géomètres contemporains suivie de plusieurs notes scientifiques et littéraires. (170 p. 8.) Paris.
- Labadie-Lagrave, du froid en thérapeutique. Avec 2 planches de tracés de température lithographiés et figures intercalées dans le texte. (XV, 284 p. 8.) Paris.
- Montfaucon, les monuments de la monarchie française qui comprennent l'histoire de France, avec les signes de chaque règne que l'injure du temps a épargnées. Avec une introduction sur les monuments historiques de la France et une biographie de Montfaucon par Favre. Tome 1. L'origine des Français et la suite des rois jusqu'à Philippe I., inclusivement. (8 p. et 2 planches 4.) Paris.
- Person, de P. Cornelio Scipione Aemiliano Africano et Numantino. (164 p. 8.) Saint-Cloud.

Antiquarische Kataloge.

(Mitgetheilt von Kirchhoff u. Wigand.)

- Brockhaus in Leipzig. Nr. 61. Vermischtes.
- Georg in Basel. Nr. 42. Schriften über die Alpen.
- Köhner in Breslau. Nr. 129. Deutsche Geschichte.
- Mayer u. Müller in Berlin. Nr. 33. Class. Philologie.
- Scheible in Stuttgart. Nr. 84. Technologie. Handelswissenschaft.
- Trübner in Straßburg. Nr. 20. Literatur d. german. u. roman. Sprachen.

Nachrichten.

Der Gymnasiallehrer Dr. Müller am Matthias-Gymnasium zu Breslau und der ord. Lehrer Nordmeyer an der Realschule 2. L. in Magdeburg sind zu Oberlehrern an diesen Anstalten ernannt worden.

Der ord. Lehrer Dr. A. Günther an der Albinsschule zu Lauenburg a/L. ist zum Oberlehrer befördert, der Schulanfänger Dr. A. Reinhardt zum Oberlehrer an der höheren Bürgerschule zu Pillau ernannt worden.

Dem a. o. Prof. in der med. Facultät zu Leipzig Dr. Sonnenfals ist der Charakter als Geh. Medicinalrath, dem Professor Dr. Reisinger an der Thierarzneischule zu Dresden der Charakter als Medicinalrath, und dem Director der höheren Gewerbeschule z. Chemnitz, Prof. Dr. Wunder, der Charakter als Regierungsrath verliehen worden.

Dem Lehrer beim Cadettencorps in Dresden, Dr. Struve, wurde das Prädicat „Professor“ beigelegt.

Königl. sächs. Orden wurden verliehen: das Ritterkreuz 1. Cl. des Verdienstordens dem Oberbibliothekar Prof. Dr. Rehl in Leipzig, dem Rector Professor Dr. Em. G. D. Müller an der Landeschule Ortmann; dem Rector Prof. Dr. Herm. Peter an der Landeschule Reichen; dem Oberberggrath und Director der Bergakademie Dr. Richter in Freiberg; dem Realschuldirektor Dr. Stöcker in Döbeln; dem Seminarbr. Theilemann in Borna; dem Director des Entbindungshosp. Geh. Medicinalrath Dr. Windel in Dresden; dem Geh. Rath Prof. Dr. Windscheid in Leipzig; das Ritterkreuz 1. Cl. d.

Albrechtsordens dem Studiendirector bei dem Königl. Cadettencorps, Prof. Dr. Mor. Berndt; dem Buchhändler Alphonse Darr in Leipzig; dem Prof. Dr. Herm. Krusch an der Forstakademie in Tharandt; dem Director der höheren Mädchenschule in Leipzig, Dr. Adolph v. d. R. Ritterkreuz 2. Cl. des Albrechtsordens dem 1. Lehrer an der Blindenaufstalt in Dresden, Fr. Ad. Baumgarten; den Schuldirectoren Joh. Fr. A. Lantsky in Dresden u. Chr. Louis Thomaas in Leipzig; dem emer. Seminaroberlehrer Wilh. Endw. Wolfgram in Dresden.

Am 13. Mai † in Washington der Director des „Smithsonian Institut“ daseibst, Prof. Jos. Henry, 80 Jahre alt.
Am 4. Juni † in Nürnberg der Naturforscher Dr. C. Freih. von Sibra im Alter von 72 Jahren.
Am 9. Juni † in Berlin der Dichter u. Literaturhistoriker Dr. Wollheim da Fonseca.
Am 12. Juni † in New-York der Dichter Will. Callen Bryant, im 84. Lebensjahre.
Am 12. Juni † in Gail der vormalige Professor am Gymnasium daseibst, P. Bertrand Schöpf.
Am 15. Juni † in Riehl bei Edln a/R. Oberh. Th. L' Arronge, als Schauspieler bekannt.
Am 16. Juni † der am die deutsche Alterthumsforschung verdiente Finanzrath Dr. Paulus in Stuttgart im 77. Lebensjahre.
Am 17. Juni † in Leipzig Adols Graf Poutschki.
Am 20. Juni † in Kiel Geh. Rath, Prof. Dr. Bartels.

E n t g e g n u n g.

Auf die Recension des Lexilogus in Nr. 21 von Bgm. hat Unterg. (der, nebenbei gesagt, vor 31 Jahren linguistische Studien unter Bopp begonnen und seitdem alle wichtigeren etymol. Arbeiten bis herab zu Brugman's Beiträgen verfolgt hat) zunächst keine andere Antwort, als das Bibelwort „Prüfet Alles“ u.

Dem Unterz. sind allerdings, je länger je mehr, „unverdaut“ geblieben bzw. unverständlich geworden allerhand „ausgemerzte acceptite“ angebliche „Lautgesetze“, wie β, lat. b = γ, γ, χ, x; π = m; σπ = ox, or, sw. . . ; lat. v aus gh, gv, g, d. . . ; anlautendes lat. l aus sp, spl, kr, ghr, gr, vl, vr. . . n. v. a. dgl. Ja, Unterz. hat ausdrücklich nicht mehr seiner früheren auf dieser „Lautgesetze“ basirten Etymologien widerrufen, hatte also doch wohl nicht „keine Ahnung“ davon. — Aber freilich, es wäre „großes Unheil“, wenn auch andere („Unerschrockene“) durch G. irre würden an Etymologien der allein wissenschaftl. Schule, wie daß βαίω = ἴγami, venio, komme; βαῖ λ. s. = galami, quillo; βαρά = γυνή, quinō (troß-β-θη ὕμνηθ-θη Hes.); θήρ = sérus (troß θαύ-vor θηλορ Hes.) ; πάτρη = coquo (troß οπόπα πύμα H.) u. f. w. u. f. w.; es wäre „großes Unheil“, wenn auch Andere mit G. nicht begreifen sollten, wie zu indog. B. ghar neben einander gehörend könnten furnus, forceps, forma, vultus, billis, fessel, χολή, flavus, fulvus, rutilus, vireo, iilex, u. a. W. (alles Lehren der „Sprachwissenschaft!“). — So wenig aus den Glossen des Hesychius ναὶ, πλεῖς, νεώτερος, πλείους, πασιόν, μετόν, πασά, παστά, νάσας, σάκας, δουρελαται, δονελλεται zu folgern ist, daß ν = πλ., μ, ρ, σ, δ: ebenso wenig kann Unterz. ποῶν und γοῶν, παρὰ und γυνή (cf. παροῖ ἐχρήσθη Η., παρὰ = τοκάς), βούς und Kuh, θυμός, fumus und sinus (cf. θυμός κόπος H.), δλέω und ric, σόγγος, fungus und Schwamm, βαρύς (cf. σοφ-φαρ-λω κ.) u. gravis, gurus, kauru n. dgl. m. lautlich identifiziren. Indem daher Unterz. „einfachere“ Lösung vieler etymol. Räthsel unternimmt, bringt er nirgends „neue gramm. Theorien“, nirgends „neue Lautgesetze“ zur Anwendung, sondern nur solche, die auch „die Sprachwissenschaft“, wo es ihr paßt, aufstellt, von der Wurzel-Variirung durch Ablant (so Curtius über tak-tiktak S. 64) bis herab zu den Wurzelweiterungen durch v, o, f, y, z (Curt. Nr. 407), θ, λ, q, π, φ (Curt. Nr. 216) oder herab zu den Veränderungen von σπ zu σφ, ψ, πτ, π, φ (in den Nebenformen zu dem Cinen spu, πτώ schon sämtlich vertreten). — Durch verstimme, und dem Zusammenhange gerissene, verdrehte Citate sucht Bgm. Analeffect zu erzielen; hätte er zum Beispiele gesagt, G. finde in ΒΒ. vak tönen, vap tönen, vad tönen gleich berechtigte Secundär-BB., G. stelle πέδov mit poln. spod Boden zusammen, G. leite πόυς St. ποδ aus Sec.-W. spad schwingen, G. finde in (α)βα eine Nebenwurzel zu οκα und οσα, und hätte Bgm. das bezügliche, massenhafte Beweismaterial aufgeführt: so würde hoffentlich die entgegengesetzte Absicht erreicht worden sein.

Uebrigens ist die Bekämpfung gewisser Lautgesetze nur Neben-
wert; die Hauptsache des Lexicost, Erklärung einiger 100 hom. Wörter
und Stellen, ignoriert Bgm. Wie es mit anderen Angaben abhört,
z. B. daß G. die Enffizze „anleimen“ läßt (übrigens glaube, wer da
will, daß die Griechen alle Wörter fix und fertig aus der Ursprache
überkommen hätten), daß G. fast ausschließlich mit Lat., Griech. und
Englisch operirt z., mag der qf. Leser selbst sehen.
Auf die unangenehmsten Artigkeiten des Ern. Bgm. hat Unterz.

keine andere Antwort, als die Bemerkung daß Rgm. sichtlich den Lexikopus nur flüchtig durchblättert hat, weshalb Unterz. auch um so dankbarer ist für die verfehlte Angabe: „untergeordnete Punkte erfahren in der That Förderung“.

H. Goebel.

Hierauf geht uns von dem Herrn Referenten das Nachstehende zur Nichtigstellung zu:

Daß meine zwei Spalten lange Recension nicht im Stande sein werde, Herrn Göbel von der völligen Verfehltheit seines Werkes zu überzeugen, wußte ich schon zur Zeit ihrer Abfassung sehr wohl und wundere mich nicht im Mindesten darüber, daß ihn meine „Artigkeiten“ gedrängt haben und daß er gegen den Recensenten, der seiner Uebersetzung so unverbildeten Ausdruck gab, etwas unternehmen zu müssen glaubt. Auf die obige „Entgegnung“ habe ich Herrn G. erstlich das an erwidert, daß ich (mit Ausnahme des einen Punctes, daß ich statt der Worte: „daß die idg. k-Laute zum Theile im Griechischen zu Labialen geworden sind, davon scheint der Verf. keine Ahnung zu haben“ jetzt etwa schreiben würde: „die Verblendung beim Verf. geht so weit, daß er selbst die bekannte Vertretung von idg. k-Lauten durch Labiale im Griechischen läugnet“) jede Silbe an meiner Besprechung, die wohl abgewogen und mit bestem Vorbedacht niedergeschrieben, unqualificirbaren Artigkeiten“ mit eingeschlossen, durchaus aufrecht erhalte. Zweitens aber gestatte ich mir, Herrn G. folgende durch seine „Erklärung“ angeregten Fragen an gefälliger Selbstbeantwortung an unterbreiten:

1. Wenn Männer der „Sprachwissenschaft“ neben guten Etymologien auch schlechte gemacht haben, wie z. B. die von Herrn G. citirte Etymologie lat. vultus von B. char: folgt daraus, daß Herr G., der ja immerhin ein tüchtiger classischer Philologe sein mag, von der vergleichenden Sprachwissenschaft aber so gut wie nichts versteht, das Recht habe, die Grundpfeiler dieser letzteren Wissenschaft so kurzer Hand und mit so souveräner Miene über den Haufen zu werfen?

2. Wenn Herr G., nachdem er in seinem Buch z. B. *πρωπληρο* lautlich aus *ποπληρο* oder das *β* von *βαῖον* und sp- hat entstehen lassen und allen Wurzeln die Grundbedeutung des *h* auch gegeben hat, jetzt behauptet, er habe nirgends „neue grammatische Theorien“, nirgends „neue Lautgesetze“ zur Anwendung gebracht; hat er sich da auch vorher ordentlich überlegt, ob diese Behauptung sich nicht vielleicht in den Augen von allen verständigen Leuten ungemein komisch ausnehmen werde?

3. Wenn ich dem Leser zeigte, daß das ganze sprachliche Fundament, auf dem die Bibel'schen Etymologien sich aufbauen, und somit überhaupt das Fundament des ganzen Buches nichts taugt, und Herr G. kommt nun und behauptet, ich hätte „die Hauptsache des Zeitlozins ignoriert“ — die Hauptsache sind nämlich die Etymologien —, ist das nicht unbeschreiblich naiv? Und wenn bei seinen Etymologien die Lautgesetze nur „Nebenworte“ sein sollen — das ist doch wohl der Sinn von Herrn G.'s Worten: — ist das nicht die treffendste Selbstkritik, die offenbarste Selbstverurtheilung?

4. Wenn ich, weil in der Anselge „das beglückte massenhafte Beweismaterial“ des Herrn G. nicht vorgelegt werden konnte (was Herr G. freilich dennoch vom Rec. zu verlangen scheint), einige Proben von seinen etymologischen Resultaten auswählte, dabei mich mächtigster Kürze befleißigte, aber nichts unrichtig, nichts tendenziös verkürzt darstellte (oder Herr G. bewies mir das Gegentheil!) und Herr G. sagt nun, ich habe durch verflummelte und verdrehte Citate Knalleffecte zu erzielen gesucht: bat sich da Herr G. auch überlegt, ob ihm darauf nicht vielleicht sein Recensent antworten könnte, wie er es hiermit thut, daß diese Worte eine grobe Unwahrheit enthalten?

Dr. Karl Brugman.

Zur Notiz.

Wir werden von Herrn Dr. Friedrich v. Baerenbach dringend ersucht, zur öffentlichen Kenntniß zu bringen, daß nur durch ein Mißverständnis und unrichtige Informationen seinerseits sein Name auf die Mitarbeiterliste der socialistischen Revue „Die Zukunft“ gerathen sei, daß er niemals in diese Revue oder in ein anderes socialdemokratisches Organ geschrieben, gar nie zu socialistischen Parteien und Bestrebungen in irgend welchen Beziehungen gestanden, vielmehr selbst den wissenschaftlichen Vertretern und Organen derselben gegenüber rücksichtslos und auf das Entschiedenste erklärt habe, daß er allen wie immer gearteten socialistischen Bestrebungen und Tendenzen ganz fern und vollständig ablehnend und abweisend gegenüberstehe, noch vielmehr aber selbst die losste Beziehung zu solchen von vorne herein energisch ablehnen und zurückweisen müsse.

Bekanntmachung.

Mit Bezug auf die früher an diesem Orte publicirte Preisausschreibung: „Die Entwicklung der monistischen Philosophie von Spinoza bis auf unsere Tage“, beehrt sich der Unterzeichnete mitzutheilen, daß

in Folge des von verschiedenen Seiten geäußerten Wunsches, unter Zustimmung des Stifters, der Schlußtermin für Einsendung der concurrenrenden Abhandlungen bis zum 31. December dieses Jahres verlängert worden ist.

Röln, 15. Juni 1878.

Dr. Hermann J. Klein.

Literarische Anzeigen.

Sobald erschienen

[150]

Ethik David Hume's

in ihrer geschichtlichen Stellung.

Nebst einem Anhang:

Ueber die universelle Glückseligkeit als oberstes Moralprincip.

Von

Dr. Georg von Gizycki.

8. M. 8.

Breslau.

Louis Koehler's Hofbuchhandlung.
Ring 4.

Verlag von F. A. Brockhaus in Leipzig.

[151]

Sobald erschien:

Unsere Socialpolitischen Parteien.

Von

Hans von Scheel.

8. Geh. M. 2, 80.

Der bekannte Verfasser, früher Professor an der Universität zu Bern, gegenwärtig kaiserlicher Regierungsrath in Berlin, gibt in dieser Schrift eine objective und gemeinfaßliche, auf geschichtlicher Grundlage ruhende Darstellung der verschiedenen socialpolitischen Parteien Deutschlands, wie eine solche noch nicht vorhanden war, und bietet damit ein gewiß gerade gegenwärtig sehr willkommenes Orientierungsmittel für das größere gebildete Publikum.

Zum Debit wurde uns übergeben:

[149]

Mittheilungen der deutschen Gesellschaft für Natur- und Völkertunde Ostasiens.

Heft 1—11. Klein Folio.

Mit vielen Illustrationen.

Yokohama, 1873—1876. Preis M. 66.

Nur 14 vollständige Exemplare sind überhaupt noch vorhanden und für den Handel bestimmt.

Berlin N.W., Juni 1878.

A. Asher u. Co.

Unter den Linden 5.

Gellas und Rom.

Populäre Darstellung

des öffentlichen und häuslichen Lebens der Griechen u. Römer.

Von Conr. Dr. Albert Forbiger.

Zweite Abtheilung:

Griechenland im Zeitalter des Perikles.

2 Bände. gr. 8. Preis: M. 12., geb. M. 14, 60.

Früher erschienen:

Erste Abtheilung:

Rom im Zeitalter der Antonine.

3 Bände. Preis: M. 19. geb. M. 22, 60.

Leipzig.

Fues's Verlag (R. Reisland).

Ankauf ganzer Bibliotheken sowie einzelner Werke von Werth. Gefl. Anerbietungen finden reelle und coulante Erledigung. [112]
Otto Harrassowitz, Antiquariats-Buchhandlung in Leipzig.

105.]

Dr. Airy's

[Anst.]

Naturheilmethode, illustrierte Ausgabe, kann allen Kranken mit Recht als ein vortreffliches populär-medizinisches Werk empfohlen werden. — Preis 1 Mark. zu beziehen durch alle Buchhandlungen. [143]

Simmel & Co. in Leipzig,

Rossstrasse 7^b,

[37]

empfehlen sich zum Ankauf einzelner werthvoller Bücher, sowie von Bibliotheken, namentlich aus den Gebieten der classischen Philologie, Alterthumskunde, Linguistik. Geneigte Angebote werden schnellstens, wenn irgend möglich umgehend, beantwortet.

Antiquarischer Bucherverkehr.

B. Seilberg, Antiquar. Buchhandlung in Bayreuth, offerirt: [24]

Deutsche Vierteljahrschrift 1838—70 vollst. soweit erschienen in Heften. (M. 726.) für M. 100.

Morgenblatt f. gebildete Stände mit Beibl. 1848—65. (Schl.) in Heften. (M. 432.) für M. 70.

Modenzeitung, allgem., herausgeg. v. Diezmann. 1856—73. Mit Stahlstichporträt. u. col. Doppelk. In albis. (M. 432.) für M. 60.

Monatsblätter, protestant. 1832—70 vollst. soweit erschienen. Pbde. (M. 216.) für M. 70.

Herzog's protestant. Realencyklopädie mit Suppl. u. Reg. 22 Bde. Pbde. für M. 100.

Dingler's polytechn. Journ. Bde. 55—174 mit Generalindex zu 1/188. In Heften. (M. 860.) für M. 140.

Foerster's, Bauzeitung. 1836—49. Halbleinbde. (M. 446.) für M. 100.

Zeitschrift, kirchl., von Schenk. Jahrgänge 1—13 soweit erschienen. Pbde. (M. 78.) für M. 30.

Literarisches Centralblatt

für Deutschland.

Nr. 27.]

Herausgeber und verantwortlicher Redacteur Prof. Dr. Fr. Zarnke.

[1878.

Verlegt von Eduard Avenarius in Leipzig.

Erscheint jeden Sonnabend.

6. Juli.

Preis vierteljährlich M. 7. 50.

Translatio Syra Pescitto Veteris Testamenti etc. edita Cariani.
Allgemeine kirchliche Chronik, herausg. von Matthies und Eichart.
Byzant. die römische Herrschaft in Ägypten.
Briefe der Dichterin Luise Senf, hrsg. von Schütler.
Krause, Rudw. Fürst zu Anhalt-Köthen, und sein Land vor u. während des dreißigjährigen Krieges.
Rogge, Johannes Wienbogaert en zijn tijd.

Jordan, Handbuch der Vermessungskunde.
Aikarkhl, Kafi Al Hsabb.
Mehringert, über schiefe trigonometrische Functionen z. Bissai, il calcolo sulle incognite delle equazioni algebriche.
Marsch, die Verpfändung ausstehender Forderungen z. v. Schwarzg. Commentar zu der Deutschen Strafprozeßordnung z.
Samberger, Deutschland und der Socialismus.

Statistik des Hamburgischen Staats vom Statist. Bureau der Deputation für directe Steuern.
Gesta Apollonii regis Tyrii metrica ex codice Gandensi ed. Duemler.
Albii Tibulli Elegiarum libri duo. Rec. Daehrens.
König, zur französischen Literaturgeschichte.
Brandt, Barthold Heinrich Broders.
Vorlesungen an der Universität Dorpat im 2. Semester 1878.

Theologie.

Translatio Syra Pescitto Veteris Testamenti ex codice Ambrosiano sec. fere VI photolithographice edita curante et adnotante Sac. Obl. Antonio Maria Ceriani, praefecto collegii doctorum Bibliothecae Ambrosianae. Tom. I, Pars II. Job. XXIV ad fin., Josue, Judices, I et II Samuelis, Psalmi, I et II Regum, Prov. I—XXIV. Mailand, 1877. Photolithographische Anstalt von Angelo della Croce, Druckerei von Gebrüder Besozzi. London, Williams & Norgate. Turin u. Florenz, Herm. Loescher. (Bl. 65—136 Photolithographie. gr. Fol.)

Das zweite Heft dieses höchst bedeutenden Werkes (vergl. Jahrg. 1876, Nr. 39, Sp. 1289 ff. d. Bl.) führt den Text der Peschita so weit, daß wir nun ungefähr die Hälfte der kanonischen Bücher des alten Testaments vor uns haben. Den Inhalt giebt der oben vollständig mitgetheilte Titel genauer an. Natürlich kennt die Handschrift nach alter Weise nur je ein Buch Samuelis und der Könige, wie sie gewiß auch nur ein Buch der Chronik und ein Buch Esra zählen wird. Der Psalter hat auch in dieser Handschrift eine kurze Vorrede, und zwar heißt es darin wieder, es sei der Text damfarr'ss und die Uebersetzung sei zunächst aus dem Griechischen gemacht; letztere Angabe ist, so oft sie sich auch in syrischen Psalterien zu finden scheint, positiv falsch. Ref. hat wieder mehrere Capitel aus verschiedenen Theilen des Heftes verglichen, und danach scheint ihm das Verhältniß des Textes zu den gedruckten ungefähr so zu sein wie bei dem ersten Hefte. Bei einigen Capiteln (z. B. Prov. 1) finden sich so gut wie gar keine Varianten, während sich an anderen Stellen eine ziemliche Anzahl ergiebt, von denen jedoch die meisten sehr geringfügig und immer höchstens die Hälfte als Verbesserungen des Polyglottentextes zu betrachten sind. In manchen Fällen hat hier schon die Urmaier Ausgabe den besseren Text, wie sie andererseits auch wohl in weniger guten Lesarten mit der Mailänder Handschrift übereinstimmt. Viele Varianten werden sehr alt sein; so bezeugt uns Barh. zu Ps. 68, 9 taqqostāh, wie der Ambrosianus liest, als Bar. zu taqqontāh, welches doch ursprünglich sein dürfte, da hebr. können im Psalter meist oder immer mit taqqon wiedergegeben wird. Die Parallelstellen 2 Sam. 22 und Ps. 18 sind im Ambrosianus noch nicht so gleichartig wie in den anderen Texten. Gerade solche Fälle wie s'la 2 Sam. 22, 10 für das gleichbedeutende arkon (Ps.); eqwaz 2 Sam. 22, 30 (so auch die Ausgabe von Urmaia, und diese Lesart bestätigt Barh. zu Ps. 18) für eswar (Ps.) scheinen mir ein Zeichen davon zu sein, daß die Uebersetzung dieses Liedes in Sam. von der im Psalter ursprünglich unabhängig war, und daß der Text erst allmählig so ausgeglichen

ist, wie in den Polyglotten. Sehr merkwürdig ist die Lesart אחריו אחריו Ps. 2, 11; denn das ist, wie auch Barh. bezeugt, die Lesart des hegaplarischen Syrens nach dem griechischen ἀφ'αυτοῦ παύλας, während das אחריו der Ausgaben sicher das Ursprüngliche ist. Wir haben hier auf alle Fälle im Ambrosianus eine Correctur nach dem Griechischen: da wird es nun schwer, sich der Vermuthung zu entschlagen, daß diese Correctur eben aus dem hegaplar. Syrer stamme, da sonst wohl kaum die vollständige Uebereinstimmung in den Ausdrücken zu erklären wäre. Dann müßte aber die Handschrift etwas jünger sein, als Ceriani annimmt, nämlich erst aus dem 7. Jahrhundert. Diese Sache bedarf jedenfalls noch einer eingehenden Untersuchung. Die Ueberschriften der Psalmen unterscheiden sich bekanntlich in den syrischen Handschriften sehr; sie gehören eben nicht zum eigentlichen Texte. Die im Ambrosianus haben, nach den Mittheilungen in Wright's Katalog S. 119 ff. zu schließen, große Ähnlichkeit mit denen der Codices 14,436 und 17,109 des Britischen Museums. Die Urmaier Ausgabe hat dagegen wesentlich dieselben Ueberschriften, welche Wright ebenfalls 117 f. aus einer anderen sehr alten Handschrift giebt, und welche auch Barh. zu haben scheint. Im Polyglottentexte sind zum großen Theil wieder ganz andere.

Wir hegen die Hoffnung, daß die Ausgabe ununterbrochen fortschreiten werde und wir in wenigen Jahren das ganze Werk, das in mehr als einer Hinsicht als eine überaus werthvolle Urkunde zu bezeichnen ist, vollendet sehen dürfen. Aber schon was bis jetzt erschienen ist, würde genügen, Ceriani den Dank der wissenschaftlichen Nachwelt zu sichern.

Th. N.

Allgemeine kirchliche Chronik, herausg. von R. Matthies und Franz Otto Eichart. XXIV. Jahrgang, das Jahr 1877. Hamburg, 1878. Gießen u. Leipzig. (VI, 264 S. 8.) M. 2.

Wieder einmal hat die „Allgemeine kirchliche Chronik“ ihren Herausgeber gewechselt, ein Wechsel, der immerhin seine sehr bedenklichen Seiten hat. Der gegenwärtige Herausgeber spricht sich in der Vorrede sehr richtig dahin aus, daß eine Chronik keine Parteifarbe an sich tragen dürfe, und ist sich „bewußt, die nothwendige Objectivität gewissenhaft eingehalten zu haben“. Ref. zweifelt nicht im Entferntesten, daß es dem Herausgeber mit diesen Worten Ernst gewesen sei. Er hat sich aber nicht immer davon überzeugen können, daß es ihm geglückt sei, diese Objectivität wirklich zu bewahren. Beispielsweise führen wir an, was er (S. 115 ff.) über den Protestantentag zu Sameln bringt. Da ist, was er über das Auftreten des Missionar Moß sagt, geradezu den Sachverhalt entstellend. Wir verweisen

den Herausgeber auf die ganz anders lautenden Referate in der Protestantischen Kirchenzeitung S. 551 ff. und in dem Deutschen Protestantenblatt S. 177 ff. Wir wissen nicht, aus welcher parteiisch gefärbten Quelle Hr. Stichart geschöpft hat, hätten aber zum Mindesten gewünscht, daß er dieselbe angegeben hätte. Ähnlich verhält es sich in Betreff der Angelegenheit des Dr. Graue in Chemnitz (S. 131). Da wird von Hrn. Graue gesagt, er habe schließlich „dem Commissar des Kirchenregiments gegenüber Artikel 1 und 4 der Augsburgerischen Confession als schriftgemäß anerkannt und demgemäß lehren zu wollen versprochen, auch ein freudiges Bekenntniß an den dreieinigen Gott abgelegt“. Ref. ist nicht in der Lage, das hier Gesagte als absolut unrichtig zu bezeichnen. Aber er weiß, daß eine ausführliche Darlegung dieser Sache in Nr. 12 der Prot. Kirchenzeitung ganz anders lautet, insbesondere, daß es sich dieser Darlegung zufolge nur darum gehandelt hat, ob Graue den „wesentlichen Glaubensinhalt“ der gedachten Artikel als schriftgemäß anerkennen und demgemäß lehren wolle. Jedenfalls erforderte hier die Objectivität, daß Hr. Stichart seine Quelle namhaft machte und zum Mindesten erwähnte, daß man andererseits die Sache in gegentheiligem Sinne auffasse. Selbst da, wo sich Hr. Stichart augenscheinlich Mühe gegeben hat, objectiv zu sein, gelingt es ihm doch nicht immer. S. 149 erzählt er von der Ehe eines Christen mit einer Jüdin. Was soll aber da die Anführung des „dreieinigen Gottes“? Weiß Hr. Stichart, daß der betreffende Geistliche sich dieses Ausdrucks bedient hat? Gewinnt es nicht vielmehr den Anschein, als ob der „objective“ Chronikenschreiber diesen Ausdruck aus eigener Machtvollkommenheit jenem Geistlichen oder überhaupt jeder Trauung zubüchert habe, um auf das ihm unangenehme Erscheinen einer Trauung zwischen Christen und Nichtchristen hinzuweisen? Ebenso tendenziös gefärbt, bei Wahrung des objectiven Scheines, ist die in Bremen stattgehabte Trauung eines Buddhisten mit einer Christin beschrieben. Wir können nach dem Gesagten nicht behaupten, daß der Wechsel, der in der Redaction stattgefunden hat, einen Fortschritt bezeichne. 1.

Allgemeine evang. luth. Kirchenzeitung. Red.: G. E. Luthardt. Nr. 25.

Inh.: Zur symbolischen Literatur. — Die bayerische Generalsynode und der Liberalismus. — Die pommerische Provinzialsynode. — Aus Berlin. — Die schlesische Provinzialsynode. 3. — Die Leipziger Pastoralkonferenz. — Aus Aitenburg. — Kirchliche Nachrichten.

Deutscher Merkur. Red.: J. M. Reßmer. 9. Jahrg. Nr. 24.

Inh.: Die 5. Synode. — Das verhängnisvolle „Noch“. — Die Demagoge im Dienste des Hülfebrandischen Systems. 2. — Amalie von Lasaulx. 3. — Correspondenzen und Berichte.

Deutsches Protestantenblatt. Hrsg. v. C. Manhot. 11. Jahrg. Nr. 24.

Inh.: Wochenschau. — Ein Wort der Buße. — Majorität und Minorität in St. Jakobi in Berlin. — Was wir brauchen? — Protestantische Bewegung in Nordwestdeutschland. — Aufruf. — Gentileton.

Neue evang. Kirchenzeitung. Hrsg. v. G. Reßner. 20. Jahrg. Nr. 25.

Inh.: Der Wahlkampf. — Der Congreß. — Der Ausfall der Wahlen zur Generalsynode. — Weiteres zur Frage über die Todesstrafe. 1. — Die Freireligiösen und die Socialdemokraten. — Der Gothaer Congreß. — Ecce rex l'infame in Deutschland. — Eine wichtige Entscheidung in der Congregational Union von England und Wales. — Die lutherische Kirche Frankreichs vor dem Forum des französischen Senats. — Geschichte der Philosophie und Philosophie der Geschichte. 2. — Correspondenzen.

Protest. Kirchenzeitung 2c. Hrsg. von J. C. Weßky. Nr. 24 u. 25.

Inh.: Abr. Thoma, „Homo sum“ von Georg Ebers. — Dr. Rathhoff's Vertheidigungsbrede. — Friedr. Rippold, die ersten Feilungen Dämonischer durch Jesus. 1. — Die sächsische Provinzialsynode. (Schl.) — Der Fall Diekmann. — Neueste Literatur. — Correspondenzen und Nachrichten.

Geschichte.

Zippel, G., die römische Herrschaft in Illyrien bis auf Augustus. Leipzig, 1877. Teubner. (2. Bll. 312 S. gr. Lex.-8.) M. 8.

Das Buch enthält mehr, als der Titel verspricht; es ist nicht nur eine Geschichte der römischen Herrschaft in Illyrien, sondern es sind „Illyrische Geschichten“ überhaupt, die wir erhalten. Denn mehr als Geschichten, eine wirkliche Geschichte dieses Landes im Alterthume zu liefern, ist unmöglich. Der Verf., bereits durch seine Quaestiones Illyricae rühmlich bekannt, verfolgt die Geschichte des Landes von den ältesten Zeiten, von denen wir Kunde haben, bis zur Unterwerfung Pannoniens unter Augustus. Er beherrscht seinen Stoff vollkommen, das z. Th. weit zerstreute schriftstellerische wie inschriftliche Material hat er sorgfältig zusammengetragen und mit Einsicht und Verständnis verwerthet und unter allgemeine Gesichtspunkte gebracht. Weniges, das der Mühe lohnte, scheint ihm entgangen zu sein, wie die Dissertation von Scott über Macedonien und Rom während des hannibalischen Krieges (Berlin 1873). Eine ganze Reihe von Vorgängen werden neu aufgeklärt oder festgestellt, wie z. B. die Gründung der Provinz Moesia (S. 246), die Verhältnisse von Noricum (S. 271 ff.), aber der Verf. verliert sich nicht in den Einzelheiten, sondern behält überall den großen Zusammenhang im Auge. Aus diesem Grunde hat er sich auch veranlaßt gesehen, den Alpenkrieg in den Jahren 16—14 v. Chr. in die Darstellung hineinzuziehen. Die Hauptquelle für diesen, die Inschrift von La Turbia (= Plin. NH III, 20, 136 f.), ist bekanntlich gleichzeitig von Mommsen im Corp. Inscr. Lat. V p. 904 ff. behandelt worden. Zippel war gegen diesen im Nachtheil, weil er für die erhaltenen Reste der Inschrift nur die Publication von Spitalieri kannte; auf die Ergebnisse ist das im Wesentlichen ohne Einfluß geblieben und seine Ausführungen sind nur in wenigen Punkten zu berichtigen. Die von Mommsen jetzt angenommene Ansicht von Promis, Dio 53, 26 spreche von dem Vogen von Nosta und die Erwähnung der Tropaea Augusti sei in der Epitome ausgefallen, ist freilich sehr viel wahrscheinlicher und ansprechender als die Versuche Zippel's, auf Mommsen's früherer Ansicht fußend, die Erwähnung der Tropaea unter dem Jahre 25 zu erklären (S. 252 f.). Ueberhaupt würde sich der Verf. vielleicht manche Auseinandersetzung erspart haben, wenn er den 5. Band des Corpus Inscr. bereits hätte kennen können; Einzelnes ist auch von Anderen vorweggenommen, wie der Nachweis, daß die Seaalpen unter einem praefectus civitatum in Alpihus maritumis standen (S. 296 f.) durch Hirschfeld's Römische Verwaltungs-geschichte I, S. 288. Andererseits mag es gestattet sein, hier auf Zippel's Erörterungen über die Abfassungszeit von Strabon's 6. bis 12. Buche (S. 272 ff.) aufmerksam zu machen, die Riese bei seiner Untersuchung im 13. Bande des Hermes noch unbekannt gewesen zu sein scheinen. Die Darstellung ist gut, aber etwas mehr Citate wären erwünscht. Es ist nicht gerade angenehm, eine Polemik gegen eine Ansicht zu lesen, deren Urheber mit einem bloßen „man“ bezeichnet wird.

Briefe der Dichterin Luise Hensel, herausgeg. von Prof. Dr. C. Schläter. Paderborn, 1878. Schöningh. (X, 250 S. 8.) M. 4.

Die Dichterin, deren freundschaftliche Briefe uns hier vorgelegt werden, war eine in den Kreisen, in welchen sie sich bewegte, sehr verehrte und geliebte Dame. Als Tochter eines protestantischen Predigers in Sinum in der Mark Brandenburg 1798 geboren, zog sie mit der Mutter, einem älteren Bruder (dem späteren Historienmaler Wilhelm Hensel) und einer jüngeren Schwester nach Berlin, erwuchs dort zu anmuthiger Schönheit und kam in mancherlei geistig bewegte Gesellschaft. Eigen-

thümlich war schon in frühen Jahren ihre Hinnegung zum Katholicismus, die durch Verkehr mit gebildeten Katholiken genährt wurde und sie 1818 zum Uebertritt in die katholische Kirche führte. Nach diesem Schritte, der gegen den Willen ihrer Angehörigen erfolgte, lebte sie bei der Fürstin Salm in Münster, der Tochter der bekannten Fürstin Gallizin. Ihre Absicht, in ein Kloster zu gehen, kam nicht zur Ausführung, da sie Gelegenheit fand, als Lehrerin, Erzieherin und Krankenpflegerin eine ihren Neigungen entsprechende Thätigkeit auszuüben. Die Briefe, welche hier mitgetheilt werden, sind theils an eine ungenannte Freundin, theils an den Herausgeber Prof. Schlüter in Münster gerichtet. Dieselben handeln von allerlei inneren und äußeren Angelegenheiten, von literarischen, religiösen und politischen Dingen und bekunden ein tiefes Gemüth, einen regstamen Geist und innige Frömmigkeit. Dabei fehlt es nicht an Spuren besonderen Conscientienstrebens und demonstrativer Frömmigkeit, die Versicherung: „ich habe Sie in mein Gebet eingeschlossen, ich bitte Sie für mich ein Gleiches zu thun, für diese oder jene Freundin oder Freund zu beten“ kehrt Anfangs fast in jedem Briefe wieder und wird zur Phrase. Ihren Lebensweg vom Jahre 1823 an kann man in diesen Briefen ziemlich genau verfolgen. Die Geschichte ihres Uebertritts zur katholischen Kirche erzählt sie S. 158 ff. ausführlich. Am 18. Dec. 1876 starb sie zu Paderborn. Der altkatholische Bischof Reinkens hat ihr in einer besonderen Schrift: „Louise Hensel und ihre Lieder“, Bonn 1877, ein Denkmal gesetzt. Kl.

Krause, G., Herzogl. Hofr., Ludwig, Fürst zu Anhalt-Cöthen, u. sein Land vor u. während des dreißigjährigen Krieges. Mit Porträt u. Facsimile des Fürsten u. 1. Th., 1579—1624. Nach d. Quellen herausgeg. Cöthen, 1877. Krause. (XV, 1 Bl., 329 S. gr. 8.) M. 6.

Krause hat den löblichen Voratz gefaßt, eine Schilderung des durch seine literarischen und sprachlichen Bestrebungen wohlbekannten Fürsten Ludwig von Cöthen zu unternehmen, und glaubt seiner Aufgabe in diesem Bande in folgenden sechs Abschnitten gerecht werden zu können: 1) die fürstlichen Eltern und der Familienkreis. Familienstammbuch der verwittweten Fürstin Leonore zu Anhalt-Deßau. 2) Jugend- und Reisejahre des Fürsten Ludwig. 3) Brüberliche Erbtheilung. Dem Fürsten Ludwig fällt der Fürstenthumsantheil Cöthen zu. Häusliches und Staatliches. Politisches Wetterleuchten bis zum Sturmsausbruch 1620. 4) Cabinets- und Verwaltungssachen. Cultur und Segen des Weinstocks. 5) Fürst Ludwig als Reformator des Schulwesens zu Cöthen. 6) Veröhnungsversuche der anhaltischen Fürsten beim Kaiser Ferdinand II zu Gunsten des gedächeten Christian I und des gefangenen Christian II. Das Landrettungswerk. Daß in diesem Buche sich manche werthvolle Mittheilungen nicht allein zur Lebensgeschichte des Fürsten, sondern auch der anhaltinischen Lande in jener Zeit vorfinden, soll nicht geläugnet werden, und wir verweisen namentlich in dieser Beziehung auf den vierten und sechsten Abschnitt. Allein der Verf. bietet an keiner Stelle auch nur etwas annähernd Vollständiges und Zusammenhängendes. Er hat seine Forschung nur auf anhaltische Archivalien beschränkt und selbst das längst von Anderen Gedruckte verschmäht. Das Buch enthält ferner im Ganzen nur Materialien, welche durch dazwischen geschobene erzählende Satzstücke locker verbunden werden. Zu einer zusammenhängenden Erzählung oder Schilderung kommt es nur selten. Endlich muß noch bemerkt werden, daß sich der Verf. nicht gescheut hat, aus seinen früheren Veröffentlichungen über den Fürsten seitenlange Urkunden hier abermals zum Abdruck zu bringen, was doch auf eine arge Gedächtnißschwäche schließen läßt. So finden sich bereits in Krause's Buch über Wolfgang Ratichius oder Ratke (1872) folgende jetzt abermals veröffentlichte Urkunden: Receß über

die Mitwirkung der Jenaer Professoren (S. 53, 54); Receß zwischen Fürst Ludwig und Herzog Johann Ernst (S. 54—58); Bericht der Inspectoren an den Fürsten Ludwig (S. 67); Antwort durch den Hofmeister von Schilling (S. 68); Ratichii Memorial (S. 69, 70); Fürst Ludwig's Bedenken (S. 70—72). Auch aus dem von ihm herausgegebenen Tagebuche Christian's des Jüngern hat Krause hier ganze Seiten von Neuem zum Abdruck gebracht.

Rogge, Dr. H. C., Johannes Wtenbogaert en zijn tijd. I. Deel, Voor het Bestand. Leiden, 1874. Brill. (VIII, 390 S. 8.) II. Deel, Het twaalfjarig Bestand. Amsterdam, Rogge; Leiden, Brill. 1875. (VIII, 522 S. 8.) III. Deel, Nál het Bestand. Leiden, Brill; Amsterdam, Rogge. 1876. (VIII, 355 S. 8.)

Mit dem im Jahre 1876 erschienenen dritten Bande hat dieses breit angelegte Werk über den ehemaligen Hofprediger und Secretär des Statthalters Moriz von Oranien seinen Abschluß gefunden. Da der Verfasser sich auch zum Zweck gesetzt hatte, die politisch-religiösen Erscheinungen der Zeit zur Darstellung zu bringen, in welcher Wtenbogaert wirkte, so bot sich ihm ein sehr umfangreiches, auch in einen großen Rahmen nur mit Mühe einzuschließendes Material dar. Indessen hat derselbe wenigstens in den beiden ersten Bänden den Zusammenhang ziemlich streng festgehalten, wenn wir auch im dritten manches kürzer gewünscht hätten. In lebendiger und anschaulicher Darstellung führt er uns, überall aus den ersten Quellen schöpfend, die wechselvollen Lebensschicksale seines Helden, wie sie die Stellung desselben zu den religiös-politischen Streitfragen der Zeit mit sich brachte, vor Augen und weiß selbst in dem Nichttheologen ein gewisses Interesse an diesen häufig sehr wüsten Streitigkeiten zu erwecken. Und da Rogge im Ganzen den Standpunkt des freisinnigen Hofpredigers theilt, erwerben sich auch seine maßvollen Urtheile unsern wärmsten Beifall. So bildet denn das vortreffliche Werk eine sehr anerkennenswerthe Ergänzung der Literatur über jene so bewegten Jahre des jungen Freistaates. Nur einen erheblichen Mangel haben wir neben der von dem Verf. selbst empfundenen Weitichweizigkeit zu bemerken. Bei dem massenhaften Material, welches zu bearbeiten war, zieht sich durch die ganze Darstellung eine gewisse Undurchsichtigkeit, welche uns nur selten einen freieren Aus- oder Ueberblick gestattet; und allgemeineren oder principiielleren Erörterungen über den Einfluß der religiösen Doctrinen auf die Gemeinde, auf den Einzel- und den Gesamtstaat ist der Verf., fast scheint es mit Absicht, aus dem Wege gegangen.

Da die Persönlichkeit des Hofpredigers sich in Deutschland keiner allgemeineren Bekanntheit erfreut, fügen wir noch einen kurzen Lebensabriß hinzu. Johann Wtenbogaert war am 11. Febr. 1557 zu Utrecht als Sohn eines Chorsängers und Schulmeisters geboren und erhielt als ein Knabe von guten Anlagen in der Hieronymusschule zu Utrecht eine gelehrte Erziehung. Schon früh las er die Schriften Luther's und Melancthon's, trat dann in Dienst bei einem Secretär des Statthalters von Geldern, Johann von Nassau, und wendete sich bald einer freieren, dem Dogmenwesen abgekehrten religiösen Richtung zu. Nachdem er in Utrecht Theologe geworden war, begab er sich 1580 nach Genf, wo er ein Schüler und Schützling Beza's wurde und auch Casaubonus näher trat. 1584 lehrte er über Zürich und Basel, Straßburg und Heidelberg zurück und erhielt sofort von den Consistorialen trotz seiner maßvollen Haltung eine Anstellung, welche er freilich auch bald wieder verlor. Nicht ohne Mitwirkung des Statthalters als Prediger in den Haag berufend, trat er hier Ossenbarneveld nahe, der sich seines Rathes in kirchlichen Angelegenheiten bald ausschließlich bediente. Hier klärten sich nun Wtenbogaert's Anschauungen, und er lehrte den strengen Eiferern den Rücken, „wurde ein Ver-

räthrer an der Kirche“ (!). Kein Buchgelehrter, sondern ein Mann von Lebenskenntniß und feinem Tact, der die Gabe besaß, durch anmuthigen und lebendigen Fluß der Rede anzuziehen, zu lehren und zu strafen, ohne jemals die Grenzen des Schädlichen aus dem Auge zu verlieren, wurde der geschmeidige, bei der Geistesaristokratie sehr beliebte Prediger bald Lehrer des Prinzen Friedrich Heinrich und Hof- und Feldprediger des Statthalters, dem er auch ins Lager folgte. Mit Oldenbarneveld verband ihn das Bestreben, alle kirchlichen Richtungen, ja selbst die Lutheraner und Wiedertäufer in eine möglichst wenig Lehr- und Glaubenssätze enthaltende Gemeinschaft zusammenzuschließen. Auf Veranlassung des Prinzen wirkte er zu der Verurteilung des Arminius nach Leiden mit, als dessen innigsten Freund und Rathgeber wir ihn bald erblickten. Der Nationalsynode erkannte Wtenbogaert nur eine repräsentative Gewalt zu: denn in Glaubenssachen kann man nichts mit Vollmacht beschließen. Solche Anschauungen machten ihn jedoch schon vor dem Friedensschluß mit Spanien bei den strengen Calvinisten, welche eine unfehlbare Lehre an die Stelle des unfehlbaren Papstes setzen wollten, verdächtig, so daß er sich genöthigt sah, mit Arminius bei den Generalsstaaten eine Vertheidigungsschrift einzureichen. Nach Arminius' Tode tritt Wtenbogaert als Vertheidiger der Rechte des Staats gegen die Kirche auf, stellt die Bekenntnisschrift der Remonstranten zusammen und legt der weltlichen Obrigkeit ein ziemlich weitgehendes Aufsichtsrecht über die kirchlichen Gemeinschaften bei. Im Jahre 1611 verfaßt er eine Schrift, in welcher er die Frage der Revision der Glaubensartikel behandelt, erklärt sich darauf gegen die Verpflichtung auf die Bekenntnisschriften, so daß im Verlaufe der hieraus entstandenen ärgerlichen Zwistigkeiten der lügnerrische Vorwurf gegen ihn erhoben wurde, als stehe er im Solde des Königs von Spanien und halte es mit den Jesuiten. Trotzdem stand er noch geraume Zeit mit dem Prinzen auf gutem Fuße und gewann auch noch einen später berühmten Schüler, Hugo Grotius. Plötzlich ließ ihn jedoch der Statthalter im März 1616 aus einem auch von Rogge nicht aufgeklärten Grunde (Vb. II. 278, 279), welcher dem Anscheine nach mit diesen religiösen Verhältnissen nichts zu thun hatte, fallen; das Jahr darauf blieb der Statthalter vom Abendmahl weg und trennte sich so sichtlich von seinem ehemaligen Hofprediger und von Oldenbarneveld, welche nun an die Spitze der kleinen, freisinnigen, vornehmlich in den Magistraten der Städte ihre Führer zählenden arminianischen Partei traten, während sich Moriz von Oranien auf die große orthodoxe Mehrzahl und die unteren Stände stützte. Nach der Beschlußfassung der Generalsstaaten über die Generalsynode, und nachdem er die Gefangennahme von Grotius und Hogerbeets erfahren hatte, entwich jedoch Wtenbogaert aus Furcht vor Gewalt nach Rotterdam und ging von da, weil trotz seiner Verantwortungsschreiben an Moriz nicht an eine gefahrlose Rückkehr zu denken war, nach Antwerpen, wo der febergewandte Mann bald wiederum mit kleinen Streitschriften in den Kampf für Gewissensfreiheit eintrat, aber auch für die Ordnung und Neu belebung der Gemeinde seiner Glaubensgenossen thätig war. Auch in seinen letzten Reden ertönte er sich als einen Anhänger des praktischen Christenthums. Indessen widmete er das Ende seines Lebens doch vorzugsweise den Wissenschaften: nachdem er schon in Frankreich seine Biographie zu schreiben begonnen hatte, führte er dieselbe bis zum Jahre 1638 und verfaßte dann seine Niederländische Kirchengeschichte. Er starb den 4. Sept. 1644. Leider hat der Verf. versäumt, seinem Werke eine Uebersicht über die zahlreichen Schriften Wtenbogaert's beizufügen.

Mathematik. Astronomie.

Jordan, Dr. W., Prof., Handbuch der Vermessungskunde. 2. umgearb. u. verm. Auflage des „Taschenbuchs der praktischen Geometrie“. 1. Bd. Methode der kleinsten Quadrate. Stuttgart 1877. Metzler. (XIV, 717 S. gr. Lex.-8) M. 14.

Obwohl der Verf. selbst das vorliegende Handbuch nur als eine zweite umgearbeitete und vermehrte Auflage seines 1871 erschienenen „Taschenbuchs der praktischen Geometrie“ bezeichnet, so ist dasselbe doch ein völlig selbstständiges Werk, welches mit dem Taschenbuche nur die allgemeine Anordnung des Stoffes gemein hat. Die äußerst knappe Fassung des Taschenbuchs ist hier einer eingehenden Darstellung gewichen und insbesondere sind die mathematischen Entwicklungen vollständig mitgetheilt. Unter diesen Umständen erschien es allerdings nicht wohl thünlich, das Werk, wie ursprünglich beabsichtigt, in einem einzigen Bande erscheinen zu lassen; vielmehr machte sich die Trennung in zwei Bände nöthig, von denen der vorliegende erste die Ausgleichungsrechnung nach der Methode der kleinsten Quadratsumme und die niedere Geodäsie umfaßt.

Der Auseinanderlegung der Ausgleichungsrechnung geht ein kurzer historischer Ueberblick mit den nöthigen Literaturangaben voraus. Die Begründung des Principes der kleinsten Quadratsumme selbst erfolgt zunächst rein empirisch, dann wird die Anwendung dieses Principes auseinandergelegt, der darauf gegründete Algorithmus eingehend erläutert, und erst nachdem sich der Leser mit der ganzen Methode der Ausgleichungsrechnung bekannt gemacht hat, werden ihm kurz die Hauptsätze der Wahrscheinlichkeitsrechnung und das Fehlergesetz vorgeführt, aus dem das fragliche Princip ohne Weiteres folgt. Im nächsten Capitel trägt der Verf. dann auf Grund eigener Arbeiten, wie derer von André und Helmert die Theorie der Genauigkeit der einfachen geodätischen Punktbestimmung vor.

Bei Darstellung der niederen Geodäsie werden erst die einfachsten Operationen des Feldmessens besprochen, sodann folgen Aufnahme, Berechnung und Theilung der Flächen, wobei Planimeter, Rechenmaschine und Rechenchieber gebührende Berücksichtigung finden; hierauf werden die Libelle, die optischen Instrumente und der Theodolit behandelt. Nachdem dann eine kurze allgemeine Theorie der Coordinatenrechnung gegeben worden ist, bespricht der Verf. die polygonalen Züge und die Triangulierung; der Genauigkeit und Ausgleichung der letzteren wird ein besonderes Capitel gewidmet. Hierauf wird zur Nivellement, sowie zur barometrischen und trigonometrischen Höhenmessung übergegangen, woran sich die Beschreibung des Distanzmessers, der Tachymetrie, des Maßstisches und des Absteckens von Linien schließt. Flüchtige Aufnahmen und die Organisation einer Landesvermessung bilden die letzten Gegenstände des reichen Inhaltes. Diesem zweiten Theile des Bandes ist eine große Anzahl von Zahlentafeln beigegeben, welche zur Anwendung in der Praxis bestimmt sind; dieselben sind von dem Verf. neu und unabhängig von fremden Tabellenwerken bearbeitet worden. Ref. glaubt in diesem Werke eine Leistung ersten Ranges begrüßen zu dürfen, eine wohlgeordnete, klare Darstellung des gegenwärtigen Standes der Vermessungswissenschaft.

G—1.

Alkarkhi, Abu Bekr Muhammed Ben Alhusein, Kāfi fil Hisāb (Genügendes über Arithmetik). Nach der auf d. Herzogl. Goth. Schlossbibliothek befindl. Hs. bearb. von Prof. Dr. Hochheim. I. Halle a/S., 1878. Nebert. (2 Bll. 24 S. 4.)

Die Ansichten über die Stellung, welche innerhalb der Geschichte der Mathematik den Arabern gebühre, haben in den letzten Jahrzehnten eine eigenthümliche Umgestaltung erlitten. Während man früher geneigt war, nahezu Alles, was von

antikem Wissen dem späten abendländischen Mittelalter zu Gute kam, arabischer Uebersetzung zuzuschreiben, weiß man jetzt von unmittelbaren Canälen, die jenen Einfluß hervorbrachten. Während man in den Arabern aber auch nur die Uebersmitter ihnen fremder Wissenschaft geschätzt hatte, brach sich mehr und mehr die Ueberzeugung Bahn, daß es auch arabishe Originalschriftsteller gegeben habe, welche selbstthätig und selbstfindend in den Gang der Culturentwicklung eingriffen. Zu diesen zu Ehren gekommenen Schriftstellern gehört unbedingt Alkarhi als einer der hervorragendsten. Es lohnte daher sicherlich, eine Arithmetik desselben, welche handschriftlich in der Schloßbibliothek zu Gotha sich befindet, dem größeren Publicum zugänglich zu machen. Wir freuen uns, daß dieses in Gestalt einer Uebersetzung geschehen ist, da die Zahl derer, welche mathematische Schriften in arabischer Sprache zu lesen im Stande sind, kaum ein größeres Publicum herstellen möchte. Wir haben es heute nur mit dem Anfange der Uebersetzung zu thun, haben aber gegründete Hoffnung, daß der Schluß in einem zweiten Hefte noch im Laufe dieses Jahres nachfolgen werde.

—z.—r.

Biehringer, Prof. Dr., über schiefe trigonometrische Functionen und ihre Anwendung. Nördlingen, 1877. Beck. (56 S. gr. 8. u. 1 Taf.) M. 1, 60.

Dieses Schriftchen behandelt zunächst (§ 1—17), unabhängig von dem eben besprochenen Werke, denselben Gegenstand, der dort im ersten Abschnitte vorkommt, und es schließt der Verf. daran eine Reihe von Sätzen aus der reinen Geometrie (§ 18—28), dann solche aus der analytischen Geometrie und Mechanik (§ 29—34), um die nützliche Verwendbarkeit seiner Erweiterung der gewöhnlichen Trigonometrie darzuthun. Für denjenigen, der von dem Unverzagt'schen Buche Kenntniß genommen hat, wird wohl kaum etwas Neues hier vorkommen, es wird aber das Büchlein zum Studium des soeben genannten vorbereiten und darauf hinführen, weshalb wir ihm möglichste Verbreitung wünschen müssen.

—ch.

Biasi, Dr. Giov., Il calcolo sulle incognite delle equazioni algebriche. Studi analitici. Verona, 1876. Münster. (2 Bll. 84 S. gr. 8.)

Als Aufgabe des calculo sulle incognite bezeichnet der Verf. die Herstellung einer Gleichung

$$A_0 z^n + A_1 z^{n-1} + \dots + A_n = 0$$

aus zwei gegebenen Gleichungen

$$a_0 x^m + a_1 x^{m-1} + \dots + a_m = 0$$

$$a_0 \xi^\mu + a_1 \xi^{\mu-1} + \dots + a_\mu = 0$$

in der Weise, daß z eine bestimmte Function der Wurzeln x und ξ jener zwei Gleichungen ist; er beschäftigt sich in der vorliegenden Schrift jedoch mit der Lösung dieser Aufgabe für die speciellen Fälle, wo z eine der Functionen

$$x + \xi, x - \xi, x\xi, \frac{x}{\xi}, x\xi^2$$

ist, und welche naheliegende Anwendungen auf verschiedene für die Auflösung der Gleichungen wichtige Fragen bieten, die denn auch im weiteren Verlaufe behandelt werden.

Oben wegen dieser Anwendungen dürften solche Transformationen für einzelne Fälle schon durchgeführt sein und die wesentlichste Neuerung des Verf.'s in der durch Anwendung einer zweckdienlichen Bezeichnungsweise für die auftretenden symmetrischen Functionen erlangten Uebersichtlichkeit bestehen. Von diesen symmetrischen Functionen handelt der zweite Abschnitt, während der dritte der Transformation der Gleichungen im Allgemeinen getwidmet ist. Im vierten, fünften und sechsten sind dann die erwähnten 5 Fälle ausführlich behandelt und im Anschlusse daran die oben berührten Fragen, wie: Bedingung für die Existenz gemeinsamer Wurzeln für zwei Gleichungen, Anzeichen für die Existenz, einer mehrfachen bei einer

Gleichung u. dgl. erledigt. Den siebenten Abschnitt bildet die Untersuchung der binomischen Gleichungen und im letzten finden wir die algebraische Auflösung der Gleichungen der 4 ersten Grade.

—ch.

Mathematische Annalen. Hrsg. von Felix Klein u. Ad. Mayer. 13. Bd. 3. Hft.

Inh.: S. Schubert, die fundamentalen Anzahlen und Ausartungen der cubischen Plancurven nach dem Geschlechte. (Fortf.) — E. Königsberger, Reduction des Transformationsproblems der hyperelliptischen Integrale. — J. Lüroth, neuer Beweis des Satzes, daß nicht jeder Curve vierter Ordnung ein Fünfeck eingeschrieben werden kann. — A. Garnica, über eine Eigenschaft der Coefficienten in der Taylor'schen Reihe. — S. C. Graumann, zur Theorie der reciproken Radien. — A. Cayley, a theorem on groups. — P. Meunier, Sätze über reguläre Polygone. — C. Neumann, über die Zusammenfassung der nach dem Weber'schen Gesetz sich ergebenden Beschleunigungen. — Ders., zur Theorie der conformen Abbildung einer ebenen Fläche auf einer Kugelfläche. — Preisaufgabe der Kaiserl. Jablonowski'schen Gesellschaft zu Leipzig.

Journal für die reine u. angewandte Mathematik. Hrsg. von C. W. Borchardt. 85. Bd. 2. Hft.

Inh.: J. J. Sylvester, sur les actions mutuelles des formes invariantes dérivées. — R. Schering, zur Theorie des Borchardt'schen arithmetisch-geometrischen Mittels aus vier Elementen. — E. Reper, über Minimalflächen. (Zweite Abh.) — Preisaufgabe der Jablonowski'schen Gesellschaft zu Leipzig für das Jahr 1881.

Archiv der Mathematik u. Physik. Hrsg. von R. Hoppe. 62. Th. 2. Hft.

Inh.: Inedita Copernicana. Aus den Handschriften in Berlin, Frauenburg, Upsala und Wien hrsg. von Maximilian Curjel. I. — Georges Dostor, nombres relatifs des polygones réguliers de n et de $2n$ côtés, suivant que n est un nombre impair ou un nombre pair. — R. Hoppe, rein geometrische Proportionslehre. — Ders., Summation einiger Reihen. — P. Appell, sur une classe particulière de courbes gauches unicursales du quatrième ordre. — Ders., sur les fractions continues périodiques. — Carl Baril, über den Weg, den ein Punkt aus einem Medium in das angrenzende in der kürzesten Zeit durchläuft. — Ders., Beitrag zum Interpolationsproblem. — Miscellen.

Rechts- und Staatswissenschaft.

Marcus, Dr. Geo., Gerichtsassessor, die Verpfändung ausstehender Forderungen mit Ausfluß der Hypotheken u. Inhaberpapiere. Eine vergl. Darstellung nach gemeinem, preuss. u. Handelsrecht. Berlin, 1876. Guttentag. (VI, 60 S. gr. 8.) M. 1, 20.

Der Verfasser nimmt ein wahres Pfandrecht an Forderungen an, das aber seines Objectes, der Forderung, halber kein dingliches Recht sein könne. Der Weg, auf welchem der Verf. dieses Ziel erreicht, ist kein befriedigender, da gerade die fundamentalsten, zur Feststellung des Begriffes durchaus notwendigen Fragen gar keine oder ganz ungenügende Beachtung finden. Der Verf. faßt zwar das Forderungspfandrecht als Recht an dem Forderungsrechte auf, aber vergeblich sehen wir uns nach einer auch nur heiläufigen Rechtfertigung der durch die Exner'schen Ausführungen so sehr in das Gedränge gerathenen Theorie der „Rechte an Rechten“ um. Der Verf. definiert das französische Pfandrecht als persönliches Recht, aber er geht der Verpflichtung, die persönliche Natur des Forderungspfandrechtes gegen die auf das Gegentheil hinielenden Erörterungen Bremer's und Windscheid's zu erweisen, aus dem Wege und erledigt diesen Punkt durch eine sehr kurze Notiz (Anm. 58), die man bestenfalls als *petitio principii* bezeichnen kann. Ob das *pignus nominis* ein wirkliches Pfandrecht sei, desselben Inhaltes und derselben juristischen Construction, wie das sogenannte Sachenpfandrecht, ob, wenn dieß der Fall, dann Sohm's „Antagonismus zwischen Form und Inhalt des Pfandrechtes“ als richtig erscheint, alle diese und ähnliche Fragen sind in vorliegender Monographie nur oberflächlich gestreift. Ausführlicher, aber

**

nur mit altbekannten Gründen ist lediglich die Ansicht bekämpft, wonach das Pfandrecht an Forderungen aus einer durch die Zwecke des Pfandrechts beschränkten oder bedingten Cession zu erklären ist.

Die Fragen nach Entstehung, Inhalt und Ausübung und Beendigung des Forderungspfandrechts, insbesondere auch nach der Bedeutung der Denunciation und nach dem Rechte am eingetragenen Objecte behandelt der Verf. dann in vergleichender Darstellung des gemeinen, preussischen und Handelsrechts. Die Behandlung ist hier erschöpfender, und die Literatur, wenigstens der neueren Zeit gründlicher berücksichtigt, wie im ersten Theile. Neue Ideen und Anschauungen hat der Verf. nicht gebracht.

Schwarze, Dr. Fr. Oskar von, Commentar zu der Deutschen Strafprozeßordnung u. zu den auf dieselbe bezüglichen Bestimmungen des Gerichtsverfassungsgesetzes. Leipzig, 1878. Fues's Verl. (XXXVII, 680 S. gr. 8.) M. 11, 20.

Die Commentare des Hrn. Verfassers sind so allgemein bekannt, daß Ref. über den vorliegenden nur wenig zu sagen braucht. Der Verf. geht von der Ansicht aus, daß ein Commentar für ein erst in Wirksamkeit tretendes Gesetz „im Anschlusse an die deutsche Rechtswissenschaft und Gesetzgebung die bei den einzelnen Lehren und Materien von dem Gesetze befolgten Grundgedanken klar zu stellen und hierdurch ein in sich selbst harmonisches Material für die Anwendung des Gesetzes vorzuführen“ habe, er spricht sich namentlich gegen „das Ausschlagen von Zweifeln und Bedenken über die Bedeutung und den Sinn einzelner Vorschriften und die Darlegung von Schwierigkeiten in Ausführung derselben“ aus. Bei der Bearbeitung des Commentars hat der Verf. besondere Rücksicht auf die Motive zu der St. P. O. und auf die Commissionsprotokolle genommen.

In der Einleitung, die dem Commentar vorausgeschickt ist, findet sich eine Entstehungsgeschichte der St. P. O. Am Schlusse der Einleitung spricht sich der Verf. über die Benutzung der sogenannten Materialien aus. Ref. vermag hier nicht, sich der Ansicht des Verf.'s anzuschließen. Der Einleitung folgt die Commentierung des G. B. G., soweit es für die St. P. O. von Wichtigkeit ist, und dann die St. P. O. selbst. Ein recht ausführliches Sach- und Wortregister erhöht die Brauchbarkeit des Commentars. Freilich in einem Punkte vermögen wir auch diesem Werke gegenüber einen Tadel nicht zurückzuhalten. Die deutschen Richter haben sich in der nächsten Zeit mit vielen wichtigen und umfassenden Gesetzen bekannt zu machen. Die jetzt erscheinenden Commentare müssen sich daher auf das Nothwendige beschränken. Hiergegen fehlen aber die meisten Commentatoren; statt das Studium der Gesetze zu erleichtern, erschweren sie es vielfach, und zwar aus dem Grunde, weil sie sich nicht die Zeit nehmen, um eine kurze Darstellung zu liefern. Halbe und ganze Seiten werden aus den Materialien mitgetheilt, obgleich sich dasselbe in wenigen Zeilen wiedergeben läßt. Wozu namentlich die vielen Mittheilungen aus den Entwürfen, aus den Particulargesetzen? Nach Ansicht des Ref. sind dieselben in den meisten Fällen nicht notwendig und wirken oft nur verwirrend. Auch die Citate aus der älteren und neueren Literatur hält Ref. für überflüssig in einem Commentare, der nur zur Einführung in die St. P. O. dienen soll, und zwar wieder aus einem sehr einfachen Grunde, weil die Mehrzahl der deutschen Richter diese Citate nicht nachschlägt, nicht nachschlagen kann. Ein Commentar zur St. P. O., der sich streng an das Gesetz hielt, auf die Materialien nur da zurückginge, wo es unumgänglich notwendig ist, würde nicht die Hälfte des Raumes des vorliegenden Commentars beanspruchen. Wie die Sachen nun aber leider bei uns in

Deutschland liegen, ist hier wohl so bald auf eine Aenderung nicht zu hoffen.

Bamberger, Ludwig, Deutschland und der Socialismus. Leipzig, 1878. Brodhäus. (VIII, 140 S. 8.) M. 2, 40.

Bamberger begreift unter Socialismus jede Art von communisticchen, socialistischen und cathedersocialistischen Ideen und geht, ohne sich mit dem Inhalte derselben weiter zu beschäftigen, von der für einen hervorragenden liberalen Politiker eigenthümlichen Voraussetzung aus, daß sie alle gleichmäßig unsinnig und zu bekämpfen seien. Er schildert eindringlich ihre Gefahren und beschäftigt sich besonders ausführlich mit der „akademischen Socialistik“, welche nicht nur die Socialdemokratie ermutige, sondern auch in die unverdorbenen Seelen der studierenden Jugend das Gift des Socialismus trauße. Diese Anschauung, mit der er bekanntlich nicht allein steht, ist doch eine durchaus irrthümliche. Die Socialdemokratie hat gewiß nicht nötig, ihre Lehren von den Rathedersocialisten zu beziehen, da ihr der ganze seit dem Ende des vorigen Jahrhunderts angesammelte Schatz der socialistischen Ideen zu Gebote steht; und wenn ein akademischer Lehrer der Nationalökonomie seine Aufgabe überhaupt versteht, so kann er die socialpolitischen Tagesfragen weder bei Seite lassen noch den „Socialismus“ einfach verwerfen. Er würde sonst seine Schüler entweder der hilflosen Unwissenheit in socialen Dingen, die unter den Gebildeten ohnehin noch allzu häufig anzutreffen ist, überlassen oder durch unkritische Negation sich jedes mäßigenden Einflusses auf sie begeben.

Von seinem Standpunkte aus ist Bamberger natürlich der Mühe überhoben, mit eigenen „Vorschlägen zur Lösung der socialen Frage angerückt zu kommen“, und verhält sich rein negativ. Unter den leicht hingeworfenen und nur lose verbundenen Gedanken über unsere wirtschaftlichen, socialen und politischen Anschauungen finden sich aber viele durchaus treffende und lezenswerthe. Bedauerlich ist immerhin, daß die Schrift der so weit verbreiteten Meinung, alle unbequemen socialen Anschauungen unbesehen zu verurtheilen, eher Nahrung giebt, als ihr entgegentritt, und daher mehr aufreizend als aufklärend wirken wird. Als praktische Mittel gegen die Socialdemokratie empfiehlt der Verf. Verlängerung der Dauer der Wahlperioden und die Bedingung des activen Wahlrechts durch eine längere Niederlassungszeit.

Statistik des Hamburgischen Staats vom Statist. Bureau der Deputation für directe Steuern. VIII, 1. Hamburg, 1876. Meissner. (120 S. gr. 4.) M. 6.

Im ersten Aufsatze beschreibt Hr. M. Neefe die Verhältnisse von nicht weniger als 453 Sterbe- und Krankenkassen im Hamburgischen Staate, von denen einige aus dem 15. und 16. Jahrhunderte stammen. Der zweite Aufsatz, von Hrn. Beente, behandelt die Auswanderung über Hamburg nach transatlantischen Plätzen, woraus die große Steigerung der Zahl deutscher Auswanderer von der zweiten Hälfte des Jahres 1873 an und der südrussischen Auswanderer im August 1874 hervorgeht. Der dritte Aufsatz, aus der Feder des Hrn. Neßmann, bespricht die Volkszählung und die Gewerbeaufnahme von 1875, jedoch, im Hinblick auf eine spätere Fortsetzung, nicht sehr eingehend.

Jahrbücher f. d. Dogmatik d. heutigen röm. u. dtsch. Privatrechts. Hrsg. von R. v. Jhering u. J. Unger. N. F. 4. Bd. 2. Hft.

Inh.: Boß, der unlösliche Kettenlauf in l. 16 D. qui pol. 20. 4 und die actio utilis communi dividundo. — Eug. Joseph, zur Tendenz des Senatusconsultum Juventianum u. der Kritik u. Interpretation des l. 25 §. 17 D. de H. P. V. 3. — R. v. Jhering, ist der ehemalige gutgläubige Besitzer einer fremden Sache verpflichtet, nach deren Untergang dem Eigentümer derselben den gelosten Kauf-

preis herabgegeben? Ein Beitrag zur Lehre von den Grenzen des Eigenthumsbegriffes.

Zeitschrift des kgl. Bayer. statist. Bureau. Redig. von G. Mayr. 9. Jahrg. 1877. Nr. 4.

Inh.: G. Mayr, die Geburtenhäufigkeit in Bayern mit besonderer Berücksichtigung der geographischen Vertheilung derselben. — Derf., die Ernteergebnisse des Jahres 1876 in Bayern. — Derf., Beiträge zur bayerischen Mediginastatistik, insbesondere zur Statistik der Erkrankungen im Jahre 1876. — Kartogramm der Geburtenhäufigkeit in Bayern, auf Grund dreizehnjähriger Beobachtungen.

Zeitschrift für das Privat- u. öffentl. Recht d. Gegenwart. Hrsg. von C. S. Grönkunt. 5. Bd. 3. Heft.

Inh.: Wachtberg, das Raas und der mittlere Mensch im Strafrecht. — G. Bessler, die Familie des hohen Adels als corporative Genossenschaft. — Otto Gierke, die juristische Persönlichkeit des hochadeligen Hauses. Abwehr und Befestigung. — Literatur.

Sprachkunde. Literaturgeschichte.

Gesta Apollonii regis Tyrii metrica ex codice Gandensi ed. E. Duemmier. Berlin, 1877. (20 S. 4.) M. 1, 60.

Herr Prof. Dümmler hat aus einer Handschrift der Universitätsbibliothek zu Gent (Nr. 169 s. XI ex) diese bisher noch nicht näher bekannte Versificierung des Apollonius-Romans herausgegeben. Sie besteht aus 792 leoninischen Hexametern, die in der Handschrift abwechselnd einem Strabo und Sogo zugeschrieben werden. Dem Dichter (nach Haupt op. III, 1, 22 Walafrit Strabo, dem entgegen Dümmler und Bursian in einer Recension Jahresß. über den Fortschritt der Kl. A. für 1877, Bd. III, S. 55 ff.) lag offenbar die historia Apollonii regis Tyrii vor und eine Handschrift aus Classe B* (bei Kiese), worauf die B* und den gesta eigenthümlichen Stellen, die in A fehlen (vgl. Kiese Cap. 3. S. 4, 6 mit Dümmler B. 180, Kiese C. 6 S. 6, 17 mit Dümmler B. 378 fg. u. a. m.), vielleicht auch die übereinstimmende Orthographie hinweisen. Ref. glaubt, daß die gesta nie viel mehr umfaßten als C. 1 bis 8 der historia; der Dichter scheint sein Nachwerk mit einem ihm eigenthümlichen Schluß der Versöhnung des Antiochus mit Apollonius auf Drängen der Unterthanen des ersteren, abgeschlossen zu haben. Der Text, der öfters an Vergil und zuweilen an christliche Dichter (u. a. Sedulius) Anklänge zeigt, ist, abgesehen von mehreren Lücken, vielfach entstellte. Ref. erlaubt sich folgende Vorschläge B. 12 suscipe, B. 116 sequenti, B. 269 iamque, B. 270 chrysomate für das unverständliche crissomate, B. 541 iacuit, B. 479 amoreque moti, B. 509 furit, B. 621 ninguida (vgl. B. 596), B. 640 instructi, B. 645 namque, B. 664 sciris-vereris. Druckfehler ist wohl B. 103 hostia für ostia im Texte. Es empfiehlt sich auch in B. 630 wie z. B. B. 370 oris für horis aufzunehmen.b.

Albi Tibulli Elegiarum libri duo. Acced. Pseudotibulliana. Rec. Aem. Baehrens. Leipzig, 1878. Teubner. (XXVI, 88 S. 8.) M. 2, 80.

Wie für Catull ist es Währens auch für Tibull geglückt, neue handschriftliche Hülfsmittel von etwas besserer Art, als die bisher bekannt waren, aufzufinden. Es sind die ein Ambrosianus saec. XIV und ein Vaticanus saec. XIV ex., beide sehr nahe mit einander verwandt, und ein, einer anderen Familie angehöriger, den Pariser Excerpten nahestehender Huelferbytanus saec. XV. In der That hat der Text durch deren Benützung an Sicherheit gewonnen, das heißt die Tradition ist über die Stufe der durch einen interessanten Brief des Thomas Seneca von 1434, welcher S. VIII f. mitgetheilt ist, charakterisirten italienischen Emendatoren und Interpolatoren hinausgerückt worden. Zu wünschen bleibt nun, daß die Conjecturen von Währens sich diesmal als zuverlässig, und

nicht wie für Catull die des Sangermanensis und leider (nach R. P. Schulze im ersten Hefte des Hermes 1878) auch die des Oroniensis als vielfach fehlerhaft erweisen. In Bezug auf eigene Emendationsversuche hat sich Währens hier etwas maßvoller gezeigt als im Catull, und mehrere Stellen (z. B. I 2, 7 difficilis domitu) gut verbessert, wenngleich es auch jetzt durchaus nicht an ungeeigneten Vorschlägen fehlt, wie z. B. I 5, 65 cinctos .. amictus: hier könnte nur ein Oberleid, ein Uebervurf gemeint sein, der aber eben nicht „gegürtet“, sondern lose umgehängt wurde. Oder wie I 6, 16 mit dem bei Währens beliebten Mittel der Personenvertauschung: to quoque servato. Es ist die eine Stelle, wo Delia's coniunx, der hier angedeutet wird, diese vor Liebchasten mit anderen Männern (also, wenn das überlieferte mo falsch sein sollte, vielleicht nunc quoque servato, was auch paläographisch leichter wäre) zu bewahren scherzhaft aufgefordert wird. Nicht selten sucht der Herausgeber auch, obwohl er sich in der Vorrede gegen den Mißbrauch dieses Mittels verwahrt, die Eigenthümlichkeiten des Textes durch Transposition der Verse zu heilen. Nun sind die meisten Tibullischen Gedichte sehr reich an Stimmungswechsel, und die Gedanken und Reminiscenzen kommen zwar in logischem Anschlusse an die jeweilige Stimmung zum Ausdruck, der Wechsel der Stimmungen selbst aber ist oft von ganz anderen Gesetzen als von denen der Logik dictiert. Auch der Humor kommt bei Tibull gar nicht so selten zu seinem Rechte, ein Umstand, den man trotz so ganz deutlicher Beweise wie I 2, 58—60 noch völlig übersehen hat und der wohl einmal eine unbefangene Betrachtung verdient. Aus all diesen Gründen ist das Auffindenvollen der richtigen Ordnung hier besonders schwierig, und so sehr an manchen Stellen eine Transposition sich empfiehlt, so scheint es doch nicht, daß Währens hierin eine glückliche Hand hat. In dem schon erwähnten Gedichte I 6 z. B. hat L. Müller entschieden das Richtigere getroffen, wenn er B. 23, 24, 33 ff. auf einander folgen läßt, in welchen Tibull jenem coniunx den gemüthlichen Vorschlag macht, er solle ihm die Delia abtreten. Daher auch nicht nur B. 23 Müllers cedas (statt credas) aufzunehmen war, sondern vielleicht auch B. 37 dieselbe Aenderung zu machen wäre. Bei Währens' Umstellung ist nicht nur der Gedankengang wenig deutlich, sondern ist auch die Art unschön, in welcher zwei Disticha nach einander mit At mihi anfangen. — Die Gedichte des sogenannten dritten und vierten Buches erscheinen hier zum erstenmale nicht als zwei Bücher, sondern als eine Reihe von mehreren kleinen Sammlungen, wie es der echten Tradition entspricht. Am Schluß giebt Währens die humanistische, nach seiner Meinung aber fuetonische Vita des Tibullus o Gabiiis, so brüdt nämlich die Währens'sche Conjectur die Bezeichnung der angeblichen Vaterstadt (das deutsche „Tibull aus Gabii“) aus. Sueton giebt in dieser Form nur einigemal die Bezeichnung des Vaterlandes, z. B. o Sicilia (rhet. 5). — Indices sind der Ausgabe nicht beigefügt.

A. R.

König, Wilh., zur französischen Literaturgeschichte. Studien und Skizzen. Halle a. S., 1877. Lippert'sche Buchhdlg. (Max Niemeyer). (IV, 249 S. gr. 8.) M. 5.

Der Inhalt des vorliegenden Buches setzt sich aus folgenden einzelnen Aufsätzen zusammen: 1) Karl von Orléans; 2) Voltaire und Shakespeare; 3) Die französische Academie; 4) Gilbert; 5) Rede zur Sebanfeier 1876. Dieselben zeigen im Allgemeinen eine feinsinnige und geistvolle Auffassung verbunden mit gewandter und anziehender Darstellungsweise. Freilich stehen sie sich hinsichtlich dieser Vorzüge einander keineswegs gleich. Das meiste Lob verdient wohl die Studie über Gilbert, jenen unglücklichen Dichter, der, wie das Urtheil des Verf.'s (S. 222) lautet, „in der That eine Dichterkraft war, der nur die Reife fehlte, um zu den Größten ersten Ranges gezählt

zu werden“. Dagegen ist dem Aufsatze über die französische Akademie viel weniger Sorgfalt von Seiten des Verf.'s zu Theil geworden. Besonders stilistische Mängel treten hier in unangenehmer Weise hervor; neben Nachlässigkeit des Ausdrucks findet sich ein Häufen nach Bildern und Vergleichen, die oft weit hergeholt, zuweilen wenig geschmackvoll sind. So auf S. 142, wo „die Literatur zu einer Größe zweiten Ranges gemacht wird, die sich mit den weiten Kreisen des geistigen Lebens nur in der Philosophie schneidet, während sie vorher der umgeschriebene Kreis um die andern gewesen“. Bedenken erregt die Mischung verschiedener Bilder in folgender Periode (S. 140): „Allein kaum war der furchtbare Alp der Schreckensherrschaft von den Gemüthern genommen, als man aus den Ruinen, welche jener Fieberwahnsinn allenthalben hinterlassen hatte, auch von Literatur und Wissenschaft zu retten suchte, was noch zu retten schien.“ S. 135 heißt es: die „Hüte“ kämpften für die Aufklärung und den Widerstand gegen die zunehmende Vergewaltigung („den Widerstand“ wäre besser fortgeblieben). S. 140 erfahren wir, daß ein gewisser Chamsfort „vergeblich zum Selbstmord griff“ (soll wohl heißen: einen vergeblichen Selbstmordversuch machte). S. 122 heißt es von gewissen Dichtern: „Sie sogen aus den Schriftwerken der Alten begierig die Lehre von der Höhe des Dichters ein. Daher der unendliche gegenseitige Mißbrauch, der auf allen Altären von jenen Dichtern verbrannt wird.“ Zu tabeln ist endlich die Vorliebe des Verf. für Fremdwörter wie tangieren, profilieren, acceptieren, concenzieren etc.

Sg.

Brandl, Alois, Barthold Heinrich Brodes. Nebst darauf bez. Briefen v. J. N. König an J. J. Bodmer. Innsbruck, 1878. Wagner. (2 Bll. 176 S. 8.) M. 3, 20.

Brodes' Leben und Wirken war bis jetzt noch nicht zum Gegenstand einer eingehenden monographischen Darstellung gemacht worden, wenn auch das Material zu einer solchen schon lange bereit lag. Ueber den Lebensgang des Dichters und über die Daten seiner schriftstellerischen Thätigkeit gewährt seine Autobiographie, sowie die einschlägigen Arbeiten der hamburgischen Forscher die auskömmlichste Belehrung; seine literarhistorische Bedeutung hat Gervinus in meisterhaften Zügen geschildert. Auf diesen Grundlagen ruht denn auch die vorliegende Schrift; doch werden die Lebensnachrichten dadurch bereichert, daß der Verfasser auch einige in den dichterischen Werken zerstreute Andeutungen zur Ergänzung und Erläuterung heranzieht. Das Hauptverdienst des Verf.'s besteht darin, daß er die allmähliche Entfaltung des bedeutendsten und umfangreichsten Werkes: „Irdisches Vergnügen in Gott“, die Wandlungen in der Anschauungsweise und in der poetischen Technik des Dichters ausführlich darlegt; in dieser Hinsicht war bis jetzt, abgesehen von einigen kurzen Bemerkungen bei Gervinus, sehr wenig gesehen. Dagegen ist der Verfasser etwas gar zu rasch über den Theil seiner Aufgabe hinweggegangen, der unserer Ansicht nach der interessanteste und lohnendste gewesen wäre; wir vermissen eine eingehende und anschauliche Schilderung des Brodes'schen Freundeskreises, seiner literarischen Unternehmungen und seiner Verbindungen mit dem übrigen Deutschland. — Im Anhang werden Briefe von Johann Ulrich König an Bodmer mitgetheilt; sie gewähren einen höchst belehrenden Einblick in die Zeit, als die Anfänge der literarischen Kritik in Deutschland auch einen lebhafteren Gedankenaustausch unter den Literaten herbeiführten; sie zeigen uns aber auch, in welcher Unklarheit über die zunächst zu erstrebenden Ziele auch die Bedeutenderen unter ihnen damals noch befangen waren. C.

Archiv für Stenografie. Red.: P. Mißschke. 30. Jahrg. Nr. 354. 355.

Inh.: Bekanntmachungen. — Erklärung. — Preisaufgabe. — Monatschau. — E. Eßpert, die Stolzeiser in Berlin. — R.

Stimmerlein, die Mitgliederbewegung im Verbands Stolzeiser Stenvereine. — P. Mißschke, Ironisches. — Die Stile als neuere technisches Hilfsmittel. — Neue Schreibschrift von Noack. — August Werth's Stile. — Remington's Schreibmaschine. — Ueilei. — Max Conrad, Etische Studien. — R. Krefler, über die Ausbildung zum Parlamentär. (Schl.) — Vierlandt, die Generalversammlung des preuß.-prossischen Stenverbandes. — Die vierte Generalversammlung des mitteldeutschen Stenbundes. — W. H. Meier, die zweite ordentliche Generalversammlung des st.ischen Verbandes für Rheinland u. Westfalen. — S. Alge, die Jahresversammlung des allg. schweizerischen Stenvereins. — Jakob Kriß's Freitag. — Alexander Puschkin. — E. Trechsa. — Renigleiten vom Büchermarkt. — Kleinere Mittheilungen.

Germania. Hrg. von R. Bartsch. 23. Jahrg. 2. Heft.

Inh.: E. Köhling, Bruchstück einer altmordischen Bearbeitung von Pampylus und Galathea. — F. Bach, zur Braunschweigischen Chronik. — E. M. Blas, Sif u. das Frauenpaar. — A. Edzard, kleine Beiträge zur Geschichte und Erklärung der Eddalieder. — A. Gofer, Nachtrag zu S. 17 fl. L 1-4. — F. Lambel, zu Belleses Servatius. — R. Bartsch, kleine Mittheilungen. I. Kinderprache. — R. v. Badder, der König vom Deumwalde. — D. Behagel, Gottfrieds von Straßburg Tristan u. seine Quelle. — A. Gofer, zu Pfeiffers Abdruck aus F. Körner, Germ. IX 257 fl. — Literatur. — Miscellen.

Zeitschrift f. das Realchulwesen. Hrg. von Jos. Kolbe, Ad. Bechtel. M. Ruhn. 3. Jahrg. 5. u. 6. Heft.

Inh.: A. Grienberger, die Schülerbibliothek, deren Verwaltung und Stellung in der Realschule. — A. Bechtel, Bemerkungen über die neuprache Gruppe in der Schülerbibliothek der Realschule. — J. Gutzler, die Kryptogrammographie als Anschauungs-Unterricht. — A. Steinhäuser, über das Reduktionsverhältnis der Landarten. — Schuß von Zeichnungen, Landarten etc. — J. Boelz, die Behandlung der deutschen Literatur in den oberen Klassen der Mittelschulen. — Jos. Schram, über die Identität geometrischer Gebilde. — Joh. Dassenbacher, der Besuch der österreichischen Realschulen und Realschulen im Schuljahre 1877. — Schlußnachrichten. — Bücher, Zeitungen u. Programmschran. — Rezensionen. — Wilh. Schubert, Rundschau über die an den österr. Mittelschulen im Gebrauch stehenden geograph. Lehrbücher, Karten und Atlanten. —

Zeitschrift für die österr. Gymnasien. Redd.: R. Tomaschek, W. Hartel, R. Schenk. 29. Jahrg. 4. Heft.

Inh.: G. Zimza, der ägyptische Mythos im Hades des Platon und seine Konsequenzen. — E. B. Gumpertz, eine verschollene Schrift des Stoikers Alcibiades, der „Staat“, und die sieben Tragödien des Chalkidischen Diogenes. — A. Zingerle, zu Livius. — A. Bittsch, zur Kritik und Erklärung des Macrobius. — Rezensionen. — Miscellen. — Erlasse, Verordnungen, Personalstatistik.

Zeitschrift f. das Gymnasialwesen. Hrg. von W. Hirschfelder, F. Hofmann, G. Kern. N. F. 12. Jahrg. Juni.

Inh.: Gust. Kettner, die sechste Idylle Vergil's. — Gampke, das 82. und 83. Capitel des 3. Buches des Iphigeneia. — Literarische Berichte. — Retrolog für Professor Rud. Jacobs. — Personalien. — Jahresberichte des philologischen Vereins zu Berlin.

Neue Jahrbücher f. Philologie u. Pädagogik. Hrg. von Alf. Fleck. 117. u. 118. Bd. 4. Heft.

Inh.: I. A. Römer, zur Ilias [2. 390]. — A. Endwich, zum Epiker Aeschylus. — Derf., zu den Sibyllischen Orakeln. — R. Prinz, zu dem Briefe Gorgophras. — E. Meiser, des Boetius Uebersetzung der aristotelischen Schrift *peri equeptias*. — R. Herz, Miscellen. — E. Heydenreich, zu den Schollen der Aratea des Germanicus. — E. H. Geyer, ad Ciceronis Philippicas I et II. — R. Sprenger, zur Odyssee [a 297]. — E. Fleischer, zu Caesar und seinen Fortsetzern. — F. Gysenhardt, zu Vitruvius. — F. Weiß, über das vestibulum XVI, 5. — Philologische Gelegenheitschriften. II. R. Menge, die Kunst im Gymnasium u. die Seemannschen kunsthistorischen Bilderbogen. — P. Didiß, kritische Notizen zu den Beschlüssen der Berliner orthographischen Konferenz. (Fort.) — Rezensionen. — R. G. Bencken, philologische Programme deutscher höherer Lehranstalten. — Personalnotizen.

Vermischtes.

Monatsbericht der Rgl. Preuß. Akad. der Wissenschaften zu Berlin. März. Mit 3 Tafeln.

Die mit * bezeichneten Vorträge sind ohne Auszug.

Inh.: * Müllenhoff, über Imita und seine Brüder. — Diehausen, über das Zeitalter einiger Inschriften auf assyrischen und sasanischen Monumenten. — * Weber, über die Sinsasanabv.

trineisch. — Langerhaus, das Nervensystem der Chaetognathen — Peters, über die von J. M. Gildebrandt während seiner letzten ostafrikanischen Reise gesammelten Säugethiere und Amphibien. — v. Harold, Beschreibungen neuer Coleopteren, vorzüglich aus den Sammlungen J. M. Gildebrandt's in Ostafrika. — *Weierstrass, zur Theorie der Transformation der elliptischen Functionen.

Sitzungsberichte der mathemat.-physikal. Classe der k. b. Akademie der Wissenschaften zu München. 1. Heft. 1878.

Inh.: v. Kobel, Nekrologe. — Ders., über das specifische Gewicht gelöster Silicate u. anderer Oxydverbindungen. — Baeyer, über das Phthalid (Phthalaldehyd) u. das Melonin. Von Jul. Pfeffert. — Gumbel, über die in Bayern gefundenen Steinmeteoriten. — v. Schlagintweit-Sakulinowski, die neuen Compositen des Herbarium Schlagintweit und ihre Verbreitung, nach Bearbeitung der Familie von F. W. Klatt.

Nachrichten von der Königl. Gesellschaft der Wissenschaften und der W. A. Universität zu Göttingen. Nr. 9.

Inh.: Universität. Preisvertheilung. — Grisebach, der Dimorphismus der Fortpflanzungsorgane von Cardamine chenopodifolia Pers. Ein Beitrag zur Theorie der Befruchtung. — Henneberg, chemische Untersuchungen auf apfelmännischem Gebiete. — Schwarz, über b. verstorbenen Corresp. der Soc. Graßmann. — de Lagarde, zur Erklärung der aramäischen Inschrift von Carpentras. — Martz, Beobachtungen zur Pharmakologie des Salicins. (Fortf.) — Röntgen, über Entladungen der Electricität in Isolatoren.

Universitätschriften.

Dorpat (Inauguraldiss.), Max Buch, Beitrag zur Kenntniss der peripheren Temperatur des Menschen. (52 S. gr. Lex. 8.) — Ludw. Gordon, über die Messung der inspiratorischen Ausdehnungsfähigkeit der Lungenzotten. Mit 1 Taf. (63 S. gr. 8.) — Oskar Grube, anthropologische Untersuchungen an Esten. Mit 1 Taf. (39 S. Lex. 8., 4 Tab. 4.) — Fr. Hach, über Lage u. Form der Gebärmutter. Mit 1 Taf. (61 S. gr. Lex. 8. Taf. 4.) — R. Kähler, Versuche über die Wirkung einiger Diuretica. (4 S. Lex. 8.) — Wlad. Messing, anatomische Untersuchungen über den Löffel der Säugthiere mit besonderer Berücksichtigung des Corpus Highmori. Mit 1 Taf. (97 S. gr. 8. Taf. II. qu. fol.) — Joh. Ed. Mtram, zur Casuistik der spontanen Amputationen u. ihrer Folgezustände. Mit 1 Taf. (51 S. Lex. 8., Taf. 4.) — G. Illing, Bericht über 124 im türkisch-türkischen Kriege im Paraden-Lagareth des Dorvater Sanitäts-Trains zu Swiatinay behandelte Schussverletzungen. (107 S. Lex. 8. 1 Taf. 4.) — Fr. Walter, Untersuchungen über die Wirkung der Säuren auf den thierischen Organismus. (31 S. Lex. 8.) — Wlad. Dubowski, die Chaetiden der silbaltischen Silur-Formation. Mit 4 Taf. (134 S. gr. Lex. 8. Taf. 4.) — J. Lemberg, über Silicateumwandlungen. (103 S. gr. 8.) — Wilh. Ostward, volumchemische Studien über Affinität. (53 S. Lex. 8.) — Ed. Girschsohn, Beiträge zur Chemie der wichtigeren Harze, Gummiharze u. Balsame. (48 S. Lex. 8.) — W. Anieriem, über das Verhalten der im Säugethierkörper als Vorflüssen des Harnstoffes erkannten Verbindungen zum Organismus der Fühner. (44 S. gr. Lex. 8.) — Halle (Inauguraldiss.), de verborum cum praepositionibus compositorum apud veteres Romanorum poetas scaenicos cum dativo structura. (43 S. gr. 8.)

Schulprogramme.

Banzen (Realschule), Herm. Raumann, über die diluvialen Ablagerungen der Umgegend von Banzen. Mit Karte. (37 S. gr. 4. R. fol.)

Breslau (Realschule 1. D. zum heil. Geist), Karl Beyrauch, die Parados der Eumeniden des Aeschylus kritisch u. exegetisch bearbeitet. (22 S. gr. 4.)

Eisenach (Karl-Friedr.-Gymnas.), R. Schlaeger, Empedocles Agrigentinus quatenus Heraclitum Ephesium in philosophia secutus sit. (24 S. gr. 4.)

Eutin (Gymnas.), einige Abschnitte aus Fr. Goetis' „Münchisches Bischofsgebietsbuch“. — Die großherzogl. öffentliche Bibliothek im Gymnasialgebäude zu Eutin. (17, 4 S. gr. 4.)

Fraustadt (Realschule 1. D.), Frz. Jorde, über Zahlen-Congruenzen und einige Anwendungen derselben. (37 S. gr. 4.)

Friedberg (großb. Landstamm-Anstalt), Nachrichten über die Anstalt mit Bemerkungen über Befähigung der Landstamm. (12 S. gr. 8.)

Gütersloh (Evangel. Gymnas.), Jul. Rothfuchs, parallele und sich schneidende Linien sokratischer und christlicher Lebensweisheit. (10 S. gr. 4.)

Marientburg (Gymnas.), S. Heinge, sachlicher Commentar zu Plutarch's mythischen Schriften: 1. de Ei delphico, 2. de Pythae oraculis (22 S. gr. 4.)

Salzwedel (Gymnas.), Herm. Hempel, Mittheilungen über die Handschriften u. alten Drucke der Gymnasialbibliothek — Gust. Eger, über Ziel und Methoden des französischen Unterrichts auf dem deutschen Gymnasium. (20 S. gr. 4.)

Schlawa (Städt. Progymnas.), Joh. Becker, Einiges zur Geschichte der Stadt Schlawa bis zu ihrer Bestrafung durch Herzog Bogislaw X. wegen der Entthronung Borchart's von Winterfeld im Jahre 1485, mit 26 Urkunden aus den Jahren 1412—1486. Theil 4. (42 S. gr. 4.)

Segeberg (höhere Bürgerschule), Schulnachrichten. (19 S. gr. 4.)

Siegen (Realschule 1. D.), Läger, Rede zur Feier des 80. Geburtstages Sr. Maj. des Kaisers. (7 S. gr. 4.)

Stettin (Friedr.-Wilhelmschule, Realschule 1. D.), J. L. Schönn, Untersuchungen über Absorption des Lichts. (7 S. gr. 4.)

Stolz (Städt. Gymnas.), Berth. Suhle, de hymno Homeric quo quarto sic Appoditer. (29 S. gr. 4.)

Stralsund (Realschule 1. D.), Rädle, über rhythmische Malerei in Gold's Metamorphosen. (48 S. gr. 4.)

Strasburg W.-Pr. (Gymnas.), Em. Zeitlin, zur Reform der Gymnasien. (19 S. gr. 4.)

Tiſſt (Gymnas.), fragmenta librorum pontificiorum collegit et disposuit P. Preibisch. (22 S. gr. 4.) — (Städt. höhere Mädchenschule), Dorn, der Einfluss des naturwissenschaftlichen Unterrichts in der höheren Mädchenschule auf die Bildung des Geistes u. sein Werth für das praktische Leben. (8 S. gr. 4.)

Torgau (Gymnas.), Joh. Gottschid, Kant's Beweis für das Dasein Gottes. (32 S. gr. 4.)

Tremessen (Progymnas.), Ballas, die Anomalien der griechischen Verbalflexion. (18 S. gr. 4.)

Weimar (Realschule 1. D.), Rins, Zustände während des dreißig-jährigen Kriegs und unmittelbar nach demselben im alten Fürstenthum Weimar. (17 S. gr. 4.)

Werdau (Realschule 2. D.), Schilling, die Diphthongisirung der Vokale i, u u. i. Ein Beitrag zur Geschichte der nhd. Schriftsprache. (36 S. gr. 4.)

Weglar (Gymnas.), C. A. Werp, Schulnachrichten. (17 S. gr. 4.) Wiesbaden (Realgymnas.), F. Spangenberg, Schulnachrichten. (32 S. gr. 4.)

Wittenberg (Gymnas. u. Vorbereitungsschule), Ludw. Genthner, über den Gebrauch der Metaphern bei Juvenal. (30 S. gr. 4.)

Wittenberg (Gymnas.), Mich. Grossier, Schulnachrichten. (27 S. gr. 4.)

Zerbst (Franciscum), G. Stiller, Schulnachrichten. Mit einem Plane. (29 S. gr. 4.)

Zittan (Johanneum [Gymnas. u. Realschule 1. D.]), Herm. Schilge, französische Synonymen 1. Eine Zusammenstellung für den Unterricht. (34 S. gr. 4.)

Züllschau (Pädagogium u. Waisenhaus), C. Cavau, das arithmetische Pensum der Unterstufe (40 S. gr. 4.)

Zwickau (Gymnas.), Ernst Em. Fabian, M. Petrus Plateanus, Rector der Zwickauer Schule von 1535—1546. (33 S. gr. 4.)

Zschopau (Schullehrersemin.), D. M. Seidel, Schlüssel zum Bestimmen der Gattung der in u. um Zschopau wildwachsenden Pflanzen. (66 S. gr. Lex. 16.)

Deutsche Rundschau. Hrsg. von Jul. Rodenberg. 4. Jahrg. 10. Heft.

Inh.: Das Verbrechen gegen den Kaiser. — P. Heyse, Stützen aus Neapel. — G. zu Putlitz, Eisen. Novelle. 1. — G. Haeckel, Zellseelen und Seeleuzellen. — R. Hillebrand, die belletristische Bewegung unter dem Juliusdignithum (1830—1848). — Die Lage im Orient. — Briefe der Familie Körner (1804—1815). Hrsg. v. Albr. Weber. 2. — Ed. Hanslick, Pariser Musikzustände während der Weltausstellung 1878. 1. — Berliner Chronik. — Politische Briefe. — Literarische Rundschau.

Allgem. musikal. Zeitung. Red.: Fr. Chrysander. 13. Jahrg. Nr. 26.

Inh.: Mozart's Concerte für Clavier und Orchester (Mozart's Werke. Serie XVI.). — Die zweite Periode der Hamburger Oper von 1682 bis 1694, oder vom Theatersreit bis zur Direction Ruffer's. (Fortf.) — Anzeigen und Beurtheilungen. — Musikbrief aus München. XVII. (Fortf.)

Allgem. Militär-Zeitung. Red.: Fernin. 53. Jahrg. Nr. 23 u. 24.

Inh.: Der Russisch-Türkische Krieg. X. (Schl.) — Ueber Disziplin. — R. Freib. v. Darnitz, einige Bemerkungen zu den „Denkwürdigkeiten aus dem Leben des Generals D. Infanterie v. Hüfer“. (Schl.) — Ueber die Anwendung von Gewehrkräften beim gefechtsmäßigen

Schließen der Infanterie. — Ein Ausflug an die Grenze. — Nachrichten. — Berichtigung.

Bibliographie und Literarische Chronik der Schweiz. 8. Jahrgang. Nr. 1—5.

Inh.: Programm. — Bibliographie. — Comptes rendus. — Avis. — Chronique. (Le IV. centenaire de l'imprimerie genevoise. — J. B. Kan, Erasmusiana. — Découverte du premier catéchisme français de Calvin (1537). — La Correspondance des Réformateurs publ. par Herminjard et les oeuvres de Calvin publ. par Baum, Cunitz et Reuss. — Bibliothekserfahrungen. (Fort.) — Kleinere Mittheilungen. — Vom ausländischen Büchermarkt.

Revue critique. Nr. 25.

Inh.: Socin, recueilli et traduction de proverbes et de citations arabes. — Hercher, la plaine de Troie dans Homère et quatre fleuves homériques. — Costa de Beauregard, un homme d'autrefois. — Correspondances. — Académie des inscriptions.

Nuova Antologia di scienze, lettere ed arti. Anno XIII. 2. serie. Vol. 9. Fasc. 12.

Inh.: T. Mamiani, del ecclerismo nelle scuole e della morale cattolica. — G. Chiarini, sul testo delle „Grazie“ di Ugo Foscolo secondo gli antografi. — E. Broglio, Federico il Grande e Voltaire. La conquista della Slesia. — Gr. Pierantoni-Mancini, Valtellina. (Dai ricordi di un pittore). (Fine). — L. Luzzatti, il nostro trattato di commercio all'Assemblea di Versailles. — C. Boito, il futuro palazzo della mostra artistica nazionale in Roma. — P. G. Molmenti, Rassegna letteraria. — Rassegna politica. — Bollettino bibliografico.

Hist.-polit. Blätter. Hrsg. v. E. Jürgens. 8. Bänder. 81. Bd. 12. Hft.

Inh.: Gegenwart und Zukunft der anglikanischen Kirche. 4. Anglikanismus und Ritualismus. — Der lateinische Erzbischof Minghetti über die Trennung von Kirche u. Staat. (Schl.). — Erinnerung an Vater Haglacher. — Entwürfe und Beamtenthum. — Zeitläufe.

Unsere Zeit. Hrsg. von Rud. v. Gottschall. N. F. 14. Jahrg. 13. Hft.

Inh.: O. Seyer, das Königreich Italien von Ende 1872 bis auf die Gegenwart. 1. — Wanderungen eines deutschen Seidens durch die Umgebungen von Paris. 1. — Fr. v. Hellwald, die Afrikaforschung der Gegenwart. 4. — Alt-Sudan-Gesell. — Grenzland der Gegenwart.

Im neuen Reich. Hrsg. von R. Reichard. Nr. 27.

Inh.: A. Börscher, die Insel Nigina. — A. Blasendorf, Königin Louise in Sibirien. — Die Wahlbewegung in Württemberg. — Berichte aus dem Reich und dem Auslande. — Literatur.

Die Grenzboten. Red. G. Blum. Nr. 27.

Inh.: G. Jacoby, das evangelische Pfarrhaus. — Rud. Doehn, die sozialdemokratische Agitation in Amerika. — Fern. Sogaux, aus dem Leben des Europäers im tropischen Westafrika. 1. Im Buch. — Ad. Rosenbergs, die Pariser Weltausstellung. — Baden und die Reichstagsausführung. — Die nationalliberale Partei vor den Reichstagswahlen. — Literatur.

Die Gegenwart. Red. P. Lindau. Nr. 26.

Inh.: G. B. Dyppe, der Normalarbeitsstag. — G. Sempronus, Wunderkuren und Heilmittel gegen das Nervenleiden. 2. — Literatur und Kunst. — G. Kleinburg, die Sterblichkeitsverhältnisse Berlins im Vergleich mit den übrigen deutschen Städten im Jahre 1877. (Schl.). — Notizen.

Allgem. literarische Correspondenz. 2. Bd. Nr. 7. (Nr. 20.)

Inh.: Ad. Stern, Herders Leben und Schriften. 1. — Fr. Heibig, Judas Ipharoth in Legende, Sage und Dichtung. (Schl.). — D. G. Seemann, die Shakespeare-Erörterungen von Robert Brühl. — G. Ketter, Schriften gegen die Sozialdemokratie. — Rezensionen. — Jos. Kürschner, zeitgeschichtliche Mittheilungen. — Sitzungsberichte des freien Deutschen Hochschuls in Frankfurt a. M. — Journalisten. — Neueste.

Blätter f. liter. Unterhaltung. Hrsg. von R. v. Gottschall. Nr. 26.

Inh.: Physiologische Streifzüge. — D. Seyer, neues aus dem Schicksal der (Schl.). — G. M. Bauer, neue Romane. — G. v. Scheel, Socialwissenschaftlich. — Beiträge zur directen Sittengeschichte. — Geistesleben. — Bibliographie.

Europa. Redig. von G. Kleinkeuber. Nr. 26.

Inh.: Bei der Mutter Gottes im Glase. — Pariser Briefe. — Pontine Conspiration. — Der tolle Cardinal. — Wiener Briefe; Berliner Bericht; Literatur; Bildende Kunst; Musik; Theater.

Allgem. Zeitung. (Angsb.) Beilage. Nr. 167—173.

Inh.: A. Schöner, die Ausgrabungen von Olympia. — Wiener Briefe. (XC). — Ideal u. Wirklichkeit im italienischen Unterrichtsministerium. — Fr. Reich, deutsche Briefe über die Pariser Weltausstellung. 8. — A. Grün, Tiroler Reliquien. — Uebereinkunft zwischen England und Rußland. — W. Nuttmann, Soltaire und Mouffran. 1. 2. — Konst. v. Burgbach, biographisches Verzeichnis des Kaiserthums Österreich. — Die sibirische Geschichte des kaiserlichen Königs. — Zur Literatur des deutschen Reichsausschusses. — Fr. Hommel, der gegenwärtige Stand d. Schriftf. — Fortsetzung. — G. v. Schütz, satirische Satire in d. H. über die Reise Oberst Bischoffs aus dem Tien Shan durch Ost-Turkei. — Berliner Kunstbriefe. 3. — G. Schuchardt, teilsche Briefe. 5. — Der deutsche Geschichts- und Niederdeutsche Sprachverein. — Verschiedenes.

Wiener Abendpost. (Beilage). Nr. 138—142.

Inh.: Fr. Uhl, pariser Weltausstellung Ueberblick. 12. — Transoal. — W. G. Waddon, ein Schatten über dem Leben. III. 11—12. — G. v. Hartmann, Philosophie. — Fr. v. Hellwald, Indien in der Gegenwart. 8. 9.

Rud. v. Eitelberger, pariser Weltausstellung. Bildende Kunst. 1. 2. — Die modernen Schuhwunden u. ihre Behandlung. — Emil Kümel, aus dem literarischen Landtage. — Notizen. — Theater.

Illustrirte Zeitung. 70. Bd. Nr. 1826.

Inh.: Der Berliner Congress. — Wochenschau. — Mannigfaltigkeiten. — Der Erbgroßherzog von Mecklenburg-Schwerin u. seine Verlobte, Großfürstin Anastasia von Rußland. — Bilder aus Konstantinopel. Ein Thronsaal im Palast Ibrahim. — Fortsetzung. — Briefwechsel mit Allen für Alle. — Wochenschau. — Kalendar. — Biographischer Skizzen. u. Semifamiliaritäten. Juli. — Wiener Bilder. — G. G. Petersen, Wanderung durch die pariser Weltausstellung. 7. — Culturgeschichtliche Nachrichten. — Vom Fischerisch. — Presse u. Buchhandel. — Neugyprien in Wort und Bild. — Politische Mittheilungen. — Wetterbulletin. — Witterungsnachrichten. — Meteorologische Bilder. — Wochenschau.

Ueber Land und Meer. 40. Bd. 20. Jahrg. Nr. 39.

Inh.: Joh. van Deyck, eine Schweizerpersönlichkeit. (Fort.). — Arthur Herzog von Connaught und Prinzessin Margaret von Preußen. — Der Hergang des „großen Aufstiegs“ an der englischen Küste. — Bilder von der Weltausstellung. 2. — Unsere deutschen Mittelschulen. 3. Hannover. 2. — Holographen. — Die Marokkaner in Berlin. — W. v. Reichenbach, Moniteur Kaser, eine oederliche Kologeschichte. (Fort.). — J. G. Fischer, Verwundene Muse, Gedicht. — G. v. Freyberg, Soltaire-Keter im Rom. — Max v. Schlägel, das deutsche Wallis im Spiegel seiner Sagen. — Max v. Schlägel, neue Entdeckungen und Kulturfortschritte. 11. Der Phonograph. — Die Scheidung der sibirischen Silberbergwerke. — Astronomisches Tagebuch. Juli. — Lettereizungen im Monat Juli. — Vom Fischermarkt. — R. Emmer, für das Album. — Briefmappe.

Sonntags-Blatt. Red. R. Udo. Nr. 26.

Inh.: Wm. de Pressensé, Sabine. (Fort.). — Soltaire und J. J. Rousseau. — B. Passauer, zur Erinnerung an Rachel. (Fort.). — G. Jürgens, Erinnerungen an Rußland. (Schl.). — A. Gnewlow, im Bagdon dritter Klasse. — Pöte Blätter.

Gartenlaube. Red. G. Ziel. Nr. 26.

Inh.: G. Werner, um hohen Preis. (Fort.). — G. Werner, die schigen Herrscherinnen Neugyprien. — Fr. Tornbich, unser Welt. — Ketter, Penzinger, Palmeta u. Pineta. Ein tropisches Lebensbild. — Schmidt, Weigens, aus der Pariser Kasse. — Alerlei Goldwagen. — Blätter und Blüthen.

Daheim. Hrsg. von R. Rulig. 14. Jahrg. Nr. 39.

Inh.: R. Lion, ein capriccio. (Fort.). — Eine Kaiserhuldigung unter der Erde. — Laute Haube. Aus dem Heldenbuch eines Heldenwunders. — G. Biederer, Mann, dessen Phonograph. — W. H. Herbst, Amate von Pasauf. — Ed. Fontane, vor dem Sturm. (Fort.). — Die Krabbe beißt, nach dem Gemälde von Burger. — Am Familienische. — Elektrisches Licht. — D. H. Konfession.

Das neue Blatt. Red. Fr. Hirsch. Nr. 41.

Inh.: Fr. Levant, Verkauf. — Fr. Hirsch, Durch die Wunde. — Hartwig Köbler, der Helden der sozialen Frage. In Rousseaus hundertjährigem Todestag. — G. Palm, der Bauer der Johannnacht. — Ein Kapitel über künstliche Hühnerzucht. — Alerlei. — Offener Sprechsaal. — Charakterthermometer.

Magazin für die Literatur des Auslandes. 47. Jahrg. Nr. 26.

Inh.: Hoffmann, Geschichte der Inquisition. — Wale, die Evolution der Moralität. Pariser Briefe. — G. v. Montecristo und seine Zeit. — Kleine Rundschau. — Manderlei. — Neuesten der ausländischen Literatur.

Das Ausland. Redig. von Fr. v. Hellwald. Nr. 25.

Inh.: Ueber Geschichtsbüchern. — Japan. 2. — J. G. Kohl, Sir Martin Grotz, die Geschichte und Entdeckung der Inseln von Norden Amerika in den Jahren 1576—1578. — Zur prähistorischen Ethnologie der Völker von Ostafrika und Italien. — Der Naturforscher Friedrich Jacob Soret. — Ein Bericht zur Befestigung des social-demokratischen Uebels. — Die politischen Verhältnisse in der mittleren Sahara. — Ein runder Pfad. — Aus Französisch-Guyana.

Die Natur. Hrsg. von R. Müller. N. F. 4. Jahrg. Nr. 28.

Inh.: Zur Geschichte der Botanik in Holland. Nach dem Holländischen des G. H. v. Herm. Meier. 3. — A. Freytag, die Pferde der Donau des Steppen. — W. Hermann, ein amerikanischer Interviewer bei Mr. Wilson. — Literatur-Bericht. — Ethnographische Mittheilungen. — Historisch-literarische Mittheilungen. — Kleinere Mittheilungen. — Offener Briefwechsel.

Vorlesungen an der Universität Dorpat.

II. Semester 1878. Anfang: 21. August.

I. Theologische Facultät.

Pf. Volk: Genesis; biblische Theologie d. A. Testaments; Fortf. d. arab. Curfus. — Alex. v. Dettlingen: christl. Ethik; Moralphilosophie; dogmat. Conversatorium. — v. Engelhardt: Einleitung in d. A. Test.; Reformationsgeschichte; Praktikum über Symbolik. — Mühlmann: Canon u. Legende d. A. Test.; Erklärung der synopt. Reden Jesu; Grammatik der neust. Gräcität (Schl.); Conversatorium über d. Brief Judä. — Fr. Söcher, Hermann: Ketzerei; Perikopen-erklär. (Fort.); praktisches Seminar; — Prdoc. Bonwetsch: Dogmengeschichte.

II. Juristische Facultät.

Pf. Engelmann: russ. Rechtsgeschichte; Interpretation der Prawda russkaja. — Meyrow, Institutionen d. röm. Rechts (Fortf. u. Schl.); Theorie d. Civilprocesses. — D. Schmidt: livländ. Civil-

proceß, Th. I.; provinzieller Criminalproceß. — Erdmann: lib. est. u. kurländisches Privatrecht. — Loening: dtische Rechts- u. Verfassungsgeschichte; Einleitung in d. Studium d. dtischen Rechtsquellen. — Doc. Bergsbom: Theorie d. Criminalrechts, Th. II.; Colloquium über praktische Fälle aus dem Strafrecht.

III. Medicinische Facultät.

Pff. A. Schmidt: Physiologie d. Menschen, Th. II. — G. v. Dettingen: ophthalmolog. Klinik; Anleitung z. method. Untersuch. d. Auges; Accommodations- u. Refraktions-Anomalien. — v. Polst: geburtshülf. gynäkolog. Klinik; Weiberkrankheiten. — Voettcher: allg. Pathologie; Obductionsübungen. — Dragenborff; Pharmacie u. pharmaceut. Chemie, Th. III.; Pharmacognosie; Geschichte der Pharmacie; prakt. Uebgn f. Mediciner u. Pharmaceuten. — Vogel: medic. Klinik. — Voehm: Diätetik; Arzneiverordnungslehre u. Rezeptierkunde; experimentelle Arbeiten. — Hoffmann: Poliklinik; Spitalklinik; spec. Pathologie u. Therapie, Th. II. — Stieda: Anatomie d. Menschen, Th. II.; Präparierübgn. — v. Wahl: chirurgische stationäre u. ambulatoische Klinik; spec. Chirurgie. — Rosenbergr: einige ans d. vergl. Anatomie d. Wirbelthiere gewählte Thematia; Colloquium u. Practicum über Entwicklungsgeschichte d. Wirbelthiere; histolog. Practicum. — Docc. G. Reyer: klinische Propädeutik, Th. II.; allg. Therapie. — Bunge: ausgew. Capitel d. Nervensphysiol.; Colloquium über neuere physiol. Forschungen. — Reßler: geburtshülf. Operationslehre. — Gel. Apotheker E. Rasing: Vergleich zwischn d. physikal. u. chem. Eigenschaften d. Körper; chem. Raubanalse; Repertorium d. Pharmacie. — Prosect. Wilkewski: Knochen- u. Bänderlehre. — Prdocc. L. Senff: Electrotherapie. — Johansson: chem. Werthbestimmung d. anorgan. u. organ. Arzneistoffe.

IV. Historisch-philologische Facultät.

Pff. Bräuker: Geschichte Rußlands im 18. Jahrh. (2. Hälfte) nebst Lectüre d. Quellen dieses Zeitraums; prakt. Uebgn. — Meyer: Homer's Iliad; über die Hauptaufgaben der vergl. Sprachforschung, insbes. in ihrem Verhältnis zur class. Philologie; sprachwissenschaftl. Uebgn. — Petersen: Demosthenes' Rede gegen Meidias; Darstellungen d. Troischen Sagentheiles; Disput. über schriftl. Arbeiten. — Wittkoff: Theorie d. polit. Oekonomie; nationalökonom. Practicum. — W. Goerschemann: lat. Syntax; Petronius; Cicero de finibus. — Mendelssohn: griech. Alterthümer; Disputat. über d. Schrift vom Staate d. Athener (ed. Kirchhoff, Berlin 1874). — Hausmann: Diplomati; Quellenkunde des Mittelalters; histor. Uebgn. — M. Stieda: Bevölkerungs-, Wirtschafts- u. Socialstatistik; Statistik d. Niederprovinzen; statist. Sem. — Wislowsky: Geschichte d. älteren russ. Literatur u. d. Volksdichtung; Uebgn über einzelne Schriftsteller u. deren Interpretation; Literatur d. Serben. — Doc. W. Rastig: vergl. Literaturgeschichte d. 19. Jahrh.; ital. Grammatik verbdn mit prakt. Uebgn; Provenzalisch (Fort.); la Gerusalemme liberata (Fort.); — Prdoc. Schroeder: Interpretation d. Rigveda; Lectüre leichter Sanskritdenkmäler.

V. Physico-mathematische Facultät.

Pff. Schwarz: prakt. Astronomie; phys. Astronomie; Practicum über Bahnberechnungen. — Rinding: Statik; Theorie d. Gleichungen. — G. Schmidt: Chemie, Th. I.; prakt. Arbeiten u. analyt. Uebgn. — Helmig: Theorie d. analyt. Functionen; Theorie der Curven u. Flächen; elementare analyt. Geometrie d. Ebene u. d. Raumes. — Grewing: allg. Mineralogie, Th. II.; Elemente d. Kristallographie. — Flor: allg. Zoologie; die Säugethiere d. russ. Reiches. — Arth. v. Dettingen: allg. Physik, Th. II.; prakt. Physik. — Ruffow: medic.-pharmaceut. Botanik; Pflanzengeographie; mikroskop. Practicum. — Brunner: allg. Technologie; prakt. Arbeiten im Laborat. im Verein mit d. Doc. v. Kuteriem. — Weibrauch: Meteorologie; Differentialrechnung. — Docc. v. Kuteriem: Pflanzenproductionlehre (Agricullurchemie, Th. II.); Wiesenvvegetation; prakt. Arbeiten im Laborat. im Verein mit Prof. Brunner. — Observator Backlund: ellipt. Functionen. — Prdocc. Lemberg: Colloquium über analyt. Chemie. — Dybowski: paläozoische Coelenteraten mit Berücks. d. jetzt lebenden Formen. — Dörmal: Verwandtschaftslehre (Stöchiometrie, Th. II.).

Reitigungslehrer.

Prof. der Theologie für Studierende orthodox-griech. Confession Alexejew: Moralthologie; Geschichte des Christenthums bis auf Constantin d. Großen. — Religionslehrer für Studierende röm.-kath. Confession Pietkiewicz: Dogmatik, Th. I.; Kirchengeschichte.

Lectionen in Sprachen.

Lect. Weske: estn. Grammatik; vergl. Grammatik d. Finnischen, Estnischen u. Livischen. — Doyle: engl. Grammatik; prakt. Uebgn; Einiges v. Chateaubriand, Mad. de Staël u. George Sand; prakt. Uebgn. im mündl. u. schriftl. Ausdruck; Elementarcursus d. französ. Sprache.

Ausführlichere Kritiken

erschienen über:

Bauer, Christus u. d. Caesaren. (Von Overbeck: Theol. Litztg. 13.)
Degenfeld, Einlassungszwang u. Urtheilsnorm. (Von Heyßler: Jtskr. f. d. Privatrecht u. öff. Recht d. G. V. 3.)
Karlowa, das Rechtsgeschäft u. seine Wirkung. (Von Puntschart: Eubend.)
Lange, Grundriß der theologischen Encyclopädie. (Von Lemme: Theol. Litztg. 13.)
Liebermeister, Handbuch der Pathologie u. Therapie des Fiebers. (Von Seig: Correspondenzbl. f. schweizer Aerzte. VIII, 12.)
Luthardt, das johanneische Evangelium nach seiner Eigenthümlichkeit geschildert. (Von Mangold: Theolog. Litztg. 13.)
Menan, Caliban. (Nat. Jtg. 292.)
v. Renz, die Heilkräfte der sogenannten indifferenten Thermen insbesondere bei Krankheiten d. Nervensystems. (Von Rohlf: Dtsches Arch. f. Geschichte d. Med. 2c. I, 2.)
Shadwell, a system of political economy. (Von Brentano: Zeit. Litztg. 25.)

Vom 22. bis 29. Juni sind nachstehende
neu erschienene Werke

auf unserem Redactionsbureau eingeleitet worden:

Archiv für die Naturkunde Livs, Est- u. Kurlands. Hrsg. von der Dorpater Naturforscher-Gesellschaft als Filialverein zc. Dorpat, 1877. Verlag d. Gesellschaft. (Reg. 8.)
1. Serie. Mineralog. Wissenschaften zc. Band 8. Heft 3. (S. 301—342.)
2. Serie. Biologische Naturkunde. Bd. 8. 1. u. 2. Lief. 1878. (240 S.)
Atti della R. Accademia dei Lincei. Anno CCLXXV. 1877, 1878. Serie III. Transunti. Vol. 2. Fasc. 6. Rom, Salvucci. (S. 143—168, CV—CXXIV, 37—40. gr. 4.)
Bernoulli, die Deckengemälde in der Krypta des Münsters zu Basel. Basel, Balmeyer's Berl. (Reg. 8.) M. 6.
Bestmann, qua ratione Augustinus notiones philosophicas graecas ad dogmata anthropologica describenda adhibuerit. Erlangen, 1877. Deichert. (gr. Lw. 8.) M. 2.
Bileas, die Griechen des Mittelalters u. ihr Einfluß auf die europäische Cultur. Hirsch. von Wagner. Gütersloh, Bertelsmann. (gr. 8.) M. 1, 20.
Breslauer, zur Interpretation des 34. (sog. Verjichts-) Artikls der Rheinbunds-Acte v. 12. Juli 1806. Breslau, Koebner. (34 S. Reg. 8.)
Christ, die ruyhmische Continuität der griech. Chorgesänge. München, Franz (in Comm.). (72 S. Reg. 4.)
Dahn, deutsches Privatrecht. (Mit Lehn-, Handels-, Wechsel- u. Seerecht.) Grundriß. 1. Abth. Leipzig, Breitkopf u. P. (Reg. 8.) M. 8.
Dietrich, Kant u. Rousseau. Tübingen, Kaupp. (gr. Reg. 8.) M. 4.
Foerster, Flora excursoria des Reg.-Bez. Aachen etc. Aachen. Barth. (gr. 8.) M. 5.
Gesetze u. Verordnungen über das Volksschulwesen mit besond. Beziehung des Reg.-Bez. Aachen. Zusammengest. v. Bandenesch. Ebd. (8.) M. 1, 60.
Hoenig, die politische u. militärische Lage Belgiens u. Hollands in Rücksicht auf Frankreich-Deutschland. Berlin, Luchardt. (Reg. 8.) M. 3, 50.
Jenny, Festigkeits-Versuche u. die dabei verwendeten Maschinen u. Apparate zc. 1. Abth. Wien, Gerold's S. (Reg. 4.) M. 12.
Künstler-Lexikon, allgem. Unter Mitwirkung zc. hrsg. v. Meyer. 2. gänzl. neubearb. Aufl. v. Nagler's R.-Lexikon. 2. Bd. Leipzig, Engelmann. (gr. Reg. 8.) M. 14, 40.
v. Löher, Kaiser Friedrich II. Kampf um Cypern. München, Franz (in Comm.). (72 S. gr. 4.)
Lotmar, krit. Studien in Sachen der Contravindication. München, Ackermann. (Reg. 8.) M. 3, 60.
Lüttke, der Islam und seine Völker. Gütersloh, Bertelsmann. (Reg. 8.) M. 3.
Perlbaß, Daniel Manie u. Benedig 1848/49. Vortrag. Greifswald, Bamberg. (gr. 8.) M. 0, 80.
Raska, die Chronologie der Bibel im Einklange mit der Zeitrechnung der Aegypter u. Assyrier. Wien, Braumüller. (Reg. 8.) M. 6.
Riel, der Thierkreis u. das feste Jahr von Denbera. Leipzig, Brockhaus. (gr. Reg. 8.) M. 10.
Schäffle, Bau u. Leben d. socialen Körpers. 3. Bd. Specielle Socialwissenschaft, 1. Hälfte. Tübingen, Kaupp. (Reg. 8.) M. 10.
Schneidermann, über die beiden Hauptperioden in Schiller's Ethik mit Rücksicht auf das Verhältnis des Dichters zu Kant. Leipzig, Hinrichs. (Reg. 8.) M. 0, 60.
Stanley, durch den dunkeln Welttheil oder die Quellen des Nil zc. Autoris. deutsche Ausg. v. Wötter. 1. Bd. Leipzig, Brockhaus. (gr. Reg. 8.) M. 15.

Sternberg, Geschichte der Juden in Polen unter den Pflaen u. den Jagiellonen. Leipzig, Dunder u. Humblot. (Lex. 8.) M. 4. 90.
 Studien, Leipzig, zur class. Philologie. Hrsg. v. Curtius, Lange, Ribbeck, Lipsius. t. Bd. 1. Hft. Leipzig, Hirzel. (Lex. 8.) M. 5.
 Die Torpedos u. Seeminen in ihrer hist. Entw. Stellung bis auf die neueste Zeit. Berlin, Luchhardt. (Lex. 8.) M. 3.
 Weber, allgem. Weltgeschichte mit besonderer Berücksichtigung des Geistes- u. Culturlebens der Völker u. 13. Bd. Leipzig, Engelmann. (Lex. 8.) M. 3, 75.
 Weib, allgem. Botanik. 1. Bd. Anatomie der Pflanzen. Wien, Braumüller. (gr. Lex. 8.) M. 20.
 Winter, Geschichte des Rathes in Strassburg von seinen ersten Spuren bis zum Statut v. 1263. Breslau, Korbner. (92 S. gr. Lex. 8.)

Wichtigere Werke der ausländischen Literatur.

Fransösishe.

Bénard, Frédéric II et Voltaire, dédié à la commission du Centenaire. (550 p. 18.) Paris. fr. 3, 50 c.
 Berthault, l'abbaye du Pont-aux-Dames (ordre de Cîteaux), assise en la paroisse de Couilly (châtellenie de Crécy), élection et diocèse de Meaux-en-Brie (1226—1790). (447 p. 8. et 2 pl.) Paris. fr. 6.
 Carapanos, Dodone et ses ruines. (VII, 243 p. gr. 4. et atlas de 63 pl.) Paris.
 Despech, la bataille de Muret et la tactique de la cavalerie au XIII. siècle (avec deux plans topographiques.) (XVIII, 155 p. 8.) Paris.
 Duret, études expérimentales et cliniques sur les traumatismes cérébraux. 1. fascicule. (XIII, 327 p., avec vign. et 19 pl. 8.) Paris.
 Gaffarel, histoire du Brésil français au 16. siècle. (520 p. 8.) Paris.
 Hayaux du Tilly, nouvelle lecture de la table de Peutinger en ce qui concerne la route de Reis Apollinaris à Forum Voconii ou plus exactement à Forum Julii. (39 p. 8.) Tours.
 Lctarouilly, le Vatican et la basilique de Saint-Pierre de Rome. Monographie mise en ordre et complétée p. Simil. (1. livraison, 24 planches, f. l.)
 L'ouvrage se composera de 240 planches environ. Il sera publié en 10 ou 12 livraisons de 24 pl. La livraison, fr. 40.
 Massebieau, de Ravisi Textoris comœdiis, seu de comœdiis collegiorum in Gallia præsertim inuente sextæ decimæ sæculi disquisitionem facultati litterarum Parisiensis proponebat. (86 p. 8.) Paris.
 Poge, les Facécies de Poge, Florentin, traitant de plusieurs nouvelles choses morales. Traduction française de Tardif, réimprimée pour la première fois sur les éditions gothiques, avec une préface et des tables de concordance par M. de Montaignon. (LII, 356 p. 8.) Paris. fr. 15.
 Rendu, étude comparative des néphritiques chroniques. (221 p. 8.) Paris.
 Soutigoux, étude sur les alcalins, de leur action physiologique sur les phénomènes de nutrition et de leur application thérapeutique. (VII, 399 p. 8.) Paris. fr. 5.
 Spillmann, de la tuberculisation du tube digestif. Avec planches chromolithographiées. (248 p. 8.) Paris.
 Vallas, les seconds mariages en droit romain et en droit français. (247 p. 8.) Paris.
 Wiesener, la jeunesse d'Elisabeth d'Angleterre (1533—1558). (XII, 403 p. 8.) Paris.
 Witche, les Albigeois devant l'histoire. (404 p. 18.) Paris.

Antiquarische Kataloge.

(Mitgetheilt von Kirchhoff u. Wigan.)

Bamberg in Greifswald. Nr. 25. Mathematik. Astronomie. Physik u. Nr. 26. Land- u. Forstwirtschaft.
 Bensheimer in Mannheim. Nr. 35. Linguistik. Nr. 36. Rechts- u. Staatswissenschaft. Nr. 37. Geschichte m. ihren Hilfswissenschaften.
 Kerler in Ulm. Nr. 11. Kathol. Theologie.
 Prager in Berlin. Nr. 39. Rechtswissenschaft. Nr. 40. Staatswissenschaft.

Nachrichten.

Der a. o. Prof. der evang. Theologie zu Bonn, Dr. Fr. Stefert, hat einen Ruf als ord. Professor nach Erlangen angenommen.

Der a. o. Professor u. Dirigent des pathologisch-chemischen Laboratoriums in Leipzig, Dr. med. Franz Hoffmann, ist zum ord. Professor der experimentellen Hygiene erhaben worden.

Der Medicinal-Inspector des Gouvernements Ralsch, Dr. Wold. Weib, ist zum ord. Professor der Staatsarzneikunde an der Universität Dorpat gewählt worden.

Der Privatdocent Dr. Mor. Ritter von Straßewitz in Krafau wurde zum a. v. Prof. an dortiger Universität ernannt.

Als Privatdozenten habilitierten sich in der medic. Facultät zu Wien: der Professor Dr. Ant. Weichselbaum für pathologische Anatomie; in der rechts- u. Staatswissenschaftlichen Facultät zu Innsbruck: Dr. Joh. Borhauer für österr. Strafrecht und Proceßrecht; in der medic. Facultät zu Krafau: Dr. Jid. Kopernick für Anthropologie, und in der philosophischen Facultät daselbst Dr. Bronski für klassische Philologie.

Der Oberlehrer am Stadtgymnasium zu Riga, Dr. Jos. Strgensohn, hat sich als Docent der livländ. Geschichte am baltischen Polytechnicum habilitirt.

Der Consistorialrath u. Professor Dr. theol. Ritschl in Göttingen ist zum a. o. geistlichen Mitgliede des Landesconsistoriums in Hannover ernannt worden.

Der ord. Lehrer am Gymnasium zu Anklam, Günsel wurde zum Oberlehrer an derselben Anstalt befördert.

Der Rektor an der höheren Bürgerschule zu Hofgelsmar Biecker ist zum Seminardirector ernannt worden.

Dem ord. Prof. Hofrath Dr. Aug. Grisebach in Göttingen ist der Charakter als Geh. Regierungsrath, dem ord. Prof. der Philosophie Dr. Rahmowitz zu Graz der Titel Regierungsrath verliehen worden.

Der Militär-Oberpfarrer und Mitglied des Consistoriums, Dr. phil. u. Lic. theol. Carl A. Gase, in Königsberg, ist von der theologischen Facultät der Universität Jena zum Ehrendoctor der Theologie ernannt worden.

Am 12. Juni † in Rom der volkswirtschaftliche Schriftsteller Dr. Jul. Faucher, 58 Jahre alt.

Am 14. Juni † in Stockholm der Intendant der naturwiss. Abtheilung des Reichsmuseums, Prof. Carl Stal, im Alter von 45 Jahren.

Am 22. Juni † in Gannstatt der Professor am Polytechnicum zu Stuttgart, Ludw. Gantter, 65 Jahre alt.

Am 27. Juni † zu Berlin der Geh. Archiv-Rath und Bibliothekar der Kriegsakademie Dr. Gottl. Friedländer.

Am 30. Juni † in Gießen der ord. Professor der germanischen Philologie Dr. F. R. R. Weigand im 74. Lebensjahre.

Zu Nr. 22 S. 755 d. Bl. ist zu berichtigen, daß der Präsident der Leopoldino-Karolinischen Akademie, Prof. Dr. Behn, am 14. Mai und in 70. Lebensjahre gestorben ist.

Entgegnung.

Der Beurtheiler meines Buches „die Vereinigten Staaten“ in Nr. 22 d. Bl. macht eine Bemerkung, welche mißverständlich und zur Verbreitung von Mißverständnissen geeignet erscheint. Er sagt: „Wenn ein solcher Anhang wie der zum phanogeographischen Capitel unter der Ueberschrift „Entstehung der Prärien“ lauter längst überwundene Hypothesen vorbringt, um zuletzt mit der wahrlich nicht neuen Zurückführung der Steppenbildung auf die klimatischen Factoren als der „von Dana vertretenen größeren und ohne Zweifel allgemeingültigeren Anschauung“ vorzuziehen, so können wir dem gegenüber unser Bedenken nicht zurückhalten.“ — Man erlaube mir die Bemerkung, daß ich im Eingange zu dem beregten Abschnitt, der mehr von Prärien als Steppenbildung handelt, die Gründe deutlich angab, aus welchen es mir rathend erschien, nicht nur mit der einen klimatischen Theorie der Entstehung der Prärien den Leser bekannt zu machen. Ich sage S. 393: „Es ist von vornherein wahrscheinlich, daß eine große umfassende Ursache einer so ausgebreiteten und in allen Erdtheilen wiederkehrenden Erscheinung wie den Prärien nicht fehlen werde; aber da thatsächliche Prärien und prärienartige Vegetationsformen unter dem Einfluß weit verschiedener Ursachen sich bilden, so ist es nicht leicht, die große allgemeine Ursache von den mehr nur in örtlicher oder zeitlicher Beschränkung und häufig in Verbindung mit jener wirkenden Gründen zu trennen. Die Forschungen über die Entstehung der Prärien haben aus diesem Grunde ihre eigene Geschichte, die nicht uninteressant ist.“ Nachdem ich mindestens ein Duzendmal und besonders deutlich sogar schon in der Einleitung (S. 12), im Kapitel über das Klima (S. 301) und in dem über die Pflanzenwelt (S. 361, 366, 385) den Zusammenhang zwischen Steppenbildung und Niederschlägen in seiner ganzen Größe hervorgehoben, stellte ich theils aus historischem Interesse, theils um nicht das allerdings bei Stenogeographen nicht selten zu findende schematische Vorurtheil zu bekräftigen, daß nur in regenarmen Strichen Prärienbildung vorkomme, die hervorragenden unter den neueren Hypothesen der Prärie- und Steppenbildung zusammen, besonders

hervorhebend indessen bei einzelnen, daß sie widerlegt, bei anderen, daß ihre Autoren selbst ihnen nur örtlich beschränkte Geltung anerkannt wissen wollen. Wenn der Beurtheiler nur von „längst überwundenen Hypothesen“ spricht, so beweist er seine geringe Kenntniß der einschlägigen Literatur, denn weder die Lesquerung'sche noch die Engelmann'sche sind in dieser selbstgewählten Beschränkung widerlegt, geschweige denn überwunden. Die letztere sucht besonders die varkartigen Uebergangsprärien, keineswegs die Steppen zu erklären. Ihr Beurtheiler kennt wahrscheinlich auch nicht die Thatsache, daß Prärien, d. h. ausgedehnte natürliche Wiesen in so regenreichen Strichen wie Florida, Alabama, Louisiana, in Oregon und im W. der Seeregion vorkommen; er weiß wohl nichts von den Begriffen „wet prairies“ und „tidal prairies“, die mit Regenarmuth gar nichts zu thun haben. Er kann offenbar nur deshalb seine Bedenken nicht zurückhalten, weil er, wie es freilich in unseren geographischen Handbüchern vorkommt, Prärie und Uebergangsprärie mit Steppe zusammenwirft (s. oben angeführter Satz beweist das schlagend) und von dem Vorkommen von Prärien außerhalb der großen Steppenregionen keine Abnung hat. Gerade für Leute von so unvollständiger Anschauung dürfte das Capitel, dessen Einschlebung dem Beurtheiler nützlich erscheint, seinen ganz entchiedenen Werth haben.

Friedrich Nagel.

Hierauf erwiedert der Herr Referent das Nachstehende:

1. Der betreffende Abschnitt des Nagel'schen Buches (S. 393 ff.) handelt ausschließlich von Entstehung der Prärien im Sinne von Steppen. Es heißt daselbst wörtlich (nach Grisebach): „Die Prärien sind die Steppen Nord-Amerika's.“
2. Der Verf. gibt S. 396 selbst zu, daß Hypothesen wie die Engelmann'sche oder die Torfshypothese des um die Geologie von Illinois hochverdienten Prof. Lesqueroux ihm „genügen, um gewisse beschränkte Fälle von Baumlosigkeit zu erklären, aber unfähig sind, den großen Erscheinungen von tellurischer Ausdehnung gerecht zu werden, welche unter den Begriff Steppen fallen.“ Nur aber um diese letztere eben handelte es sich; die chemisch-geognostische Zusammensetzung des Bodens, welche von den eben genannten Erklärungsversuchen einseitig betont wird, kann den Steppencharakter örtlich beeinflussen, dieselbe aber (auch nur örtlich) für die Entstehung der Steppe verantwortlich zu machen, würde gegen den ersten Grundsatz vergleichender Methode sein: nur diejenigen Ursachen anzuerkennen, deren Mitwirkung bei jeglichem Auftreten der zu erklärenden Erscheinung ausnahmslos nachzuweisen sind.
3. „Aus historischem Interesse“ mögen immerhin solche gelehrte oder auch ungelehrte Vermuthungen, selbst die volkstümliche über Entstandensein der Prärien durch das Verbrennen der Wälder seitens der Ansiedler, erwähnt werden; bedenklich stimmt es nur, daß S. 396 der Verf. die Erklärung der „Prärien oder Steppen“ aus dem Trockenklima bloß als eine solche schließlich erwähnt, die in Zukunft wohl „von der Mehrzahl der Botaniker und, kann man wohl sagen, auch der Geographen getheilt werden“ würde. Dieses Bedenken, einen so wichtigen Satz derartig fälschlich behandelte zu sehen, rechtfertigt sich nun vollends durch die hier vorgebrachte „Entgegnung“, nach

welcher Grisebach, Peschel, Bojeltos n. s. w., die längst an jener Wahrheit sich bekannt haben, an „schematischem Vorurtheil“ leiden!

4. Daß „Prärie“ im Volksmund ursprünglich gerade so wie Steppe (russisch степ) nichts als Grasflur bedeutet, „große Wiesen“, „Raßwiesen“ (wet prairies) und „Uebersfluthungswiesen“ (tidal prairies), aber nichts mit den Steppen im wissenschaftlichen Sinn zu thun haben, versteht sich von selbst.

Halle.

Kirchhoff.

Ergebene Bitte!

Mit den Borarbeiten zu einem Buche „George Sand: Ihr Leben und Wirken“ beschäftigt, erlaube ich mir, an alle Collegen, die Essays oder größere Artikel oder Broschüren über G. S. geschrieben, an alle Redacteurs, die dergleichen eingebracht und an alle Verleger, die dergleichen, sowie deutsche Uebersetzungen von G. S.'schen Werken veröffentlicht haben, endlich an alle Personen, welche von G. S. Briefe u. dgl. besitzen, die höfliche Bitte zu richten, mir all diese Dinge auf einige Zeit leihweise zu überlassen. Auch wäre ich Jedermann, der sich der persönlichen Bekanntschaft der berühmten Dame zu erfreuen gehabt hat, ganz besonders verbunden für s. d. Mittheilungen über interessante Züge aus dem Verthe mit ihr. Auch sonstige Nachrichten, Meinungs- äusserungen, Wink, u. s. w. werden mir — von welcher Seite immer sie auch kommen mögen — sehr willkommen sein. Da meine Arbeit das erste größere Werk über G. S. sein wird und da ich es natürlich nicht unterlassen werde, in der Vorrede, im Quellen-Index und im Text meines Buches die mir zu theil gewordene Hilfe gebührend anzuerkennen, hoffe ich, daß meiner ergebenen Bitte in recht ausgedehnter Weise entsprochen werden wird. Ich werde nicht ermangeln, die Sendungen nach erfolgter Benutzung gewissenhaft zurückzustellen. Alle Sendungen und Zuschriften sind zu adressiren: „Monsieur Em. Poronier (für mich), 89, rue Dunkerque, Paris.“ Herzlichen Dank im vorhinein.

London, Mitte Junl.

Leopold Katscher.

Offene Lehrerstelle.

[158]

An der zu Abgangspostungen berechtigten hiesigen höheren Bürger Schule ist zum 1. October d. J. eine ordentliche Lehrerstelle zu besetzen. Erforderlich ist die facultas docendi für Religion bis einschließlich Ober-Secunda und die facultas für Deutsch oder Latein für mittlere Classen. Das Gehalt der Stelle beträgt M. 2100. Bewerber wollen ihre Zeugnisse mit einem kurzen Lebenslauf bis spätestens zum 1. August cr. bei uns einreichen.

Er offnen a/D., den 23. Juni 1878.

Der Magistrat.

Literarische Anzeigen.

Verlag von A. Pichler's Witwe & Sohn in Wien,
Buchhandlung für pädagogische Literatur und Lehrmittel-Anstalt.

Kug. Herm. Niemeyer

Grundsätze der Erziehung und des Unterrichts.

Mit einer Einleitung: „Kug. Herm. Niemeyer, sein Leben und Wirken“.

Herausgegeben von Sem.-Dir. Dr. G. A. Lindner.

I. Band. Erziehungslehre. 15 Bogen. 1878. geh.

M. 2. — = fl. 1 5. W.

II. „ Unterrichtslehre. 23 Bogen. 1878. geh.

M. 2, 50. — = fl. 1. 25 5. W.

[154]

Soeben erschienen:

[141]

„Erfolgreichste Behandlung der

Schwindsucht

durch einfache, aber bewährte Mittel.“ — Preis M. 0, 30. — Kranke, welche glauben an dieser gefährlichen Krankheit zu leiden, wollen nicht versäumen, sich obiges Buch anzuschaffen, es bringt ihnen Trost und, soweit noch möglich, auch die ersuchte Heilung, wie die zahlreichen darin abgedruckten Dankschreiben beweisen. — Vorräthig in allen Buchhandlungen, oder gegen Einsendung von M. 0, 30. auch direct zu beziehen von Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig.

Ankauf ganzer Bibliotheken sowie einzelner Werke von Werth. Gef. Anerbietungen finden reelle und coulante Erledigung. [112]
Otto Harrassowitz, Antiquariats-Buchhandlung in Leipzig.

Verlagsbericht der Weidmannschen Buchhandlung in Berlin.

159]

1878. April — Juni.

- v. Bar, L., Systematik des deutschen Strafprocessrechtes auf Grundlage der deutschen Reichsjustizgesetze (zugleich Grundriss zn Vorlesungen). (IV u. 112 S.) gr. 8. geh. M. 1, 60.
- Bastian, A., die Culturländer des alten America. Erster Band: Ein Jahr auf Reisen. Kreuzfahrten zum Sammelbehuf auf transatlantischen Feldern der Ethnologie. Mit 3 Karten von R. Kiepert. (XVIII u. 704 S.) gr. 8. geh. M. 18.
- , Zweiter Band: Beiträge zu geschichtlichen Vorarbeiten auf westlicher Hemisphäre. Mit einer Tafel. (XXXVIII u. 967 S.) gr. 8. geh. M. 22.
- Böddeker, K., altenglische Dichtungen des Ms. Harl. 2253. Mit Grammatik u. Glossar. (XVI u. 463 S.) gr. 8. geh. M. 8.
- Bornhak, G., Leitfaden der deutschen Poetik. Für die oberen Klassen höherer Schulen bearbeitet. (VII u. 144 S.) gr. 8. geh. M. 1, 60.
- Curtius, E., griechische Geschichte. III. Band. Bis zum Ende der Selbstständigkeit Griechenlands. 4. Auflage. (IV u. 816 S.) gr. 8. geh. M. 9.
- Droysen, H., Sylloge Inscriptionum Atticarum in usum scholarum academicarum composuit. (IV u. 43 S.) fol. geh. M. 6.
- Hanke, A., Aufgaben zum Uebersetzen ins Lateinische für Quarta und Unter-Tertia im Anschluß an die Grammatik von Glend-Seyffert. 9. Aufl. (VIII u. 192 S.) 8. geh. M. 1, 60.
- Jordan, H., Topographie der Stadt Rom im Alterthum. I. Band. 1. Abtheilung. Mit 2 Tafeln Abbildungen. (X u. 551 S.) 8. geh. M. 6.
- Martin, E., mittelhochdeutsche Grammatik nebst Wörterbuch zu der Nibelunge Nôt, zu den Gedichten Walthers von der Vogelweide und zu Laurin. Für den Schulgebrauch ausgearbeitet. 8. verbesserte Auflage. (102 S.) 8. geh. 1 M.
- Ochmann, Joh., Veranschaulichung der Entstehung des preussischen Volksliedes: Heil Dir im Siegerfranz. (27 S. und 3 Beilagen). gr. 8. geh. M. 1, 60.
- Röhrich, R., Beiträge zur Geschichte der Kreuzzüge. II. Band. (VIII u. 452 S.) gr. 8. geh. M. 10.
- v. Sallet, A., Asklepios und Hygieia, die sogenannten Anathemata für heroisirte Todte. Mit 6 Abbildungen. Abdruck aus dem V. Bande der Zeitschrift für Numismatik. (21 S.) gr. 8. geh. M. 1.
- Sander, M., Repetitionstabelle zu Georg Curtius' griechischer Schulgrammatik. A. Pensum der Quarta. M. 0, 60.
- , geographische Tabelle zum Gebrauch in den unteren Klassen höherer Lehranstalten. M. 0, 60.
- Schüssler, die Licinii Crassi der römischen Kaiserzeit. Festschrift der Klosterschule Ilfeld dem Königl. Domgymnasium zu Verden zur 3. Säcularfeier. (14 S.) 4. geh. M. 1.

- Caesaris, C. Julii, commentarii de bello civili. Erklärt von Fr. Kraner. 7. Auflage von Fr. Hofmann. Mit 2 Karten von H. Kiepert. (VI u. 256 S.) 8. geh. M. 2, 25.
- Cicero's ausgewählte Reden. Erklärt von K. Halm. II. Bändchen. Die Reden gegen Q. Caecilius und der Anklagerede gegen C. Verres 4. und 5. Buch. Mit einer Karte von Sicilien. 7. verbesserte Auflage. (VI u. 212 S.) 8. geh. M. 2, 25.
- Ciceronis, M. Tullii, de officiis ad Marcum filium libri tres. Erklärt von O. Heine. 5. verbesserte Auflage. (252 S.) 8. geh. M. 2, 25.
- Cornelius Nepos. Erklärt von K. Nipperdey. 7. Auflage von B. Lupns (180 S.) 8. geh. M. 1, 20.
- Homer's Odyssee. Erklärt von J. U. Faesi. I. Band, Gesang 1—8. 7. Auflage von C. W. Kayser. (256 S.) 8. geh. M. 1, 80.
- Livi, Titii, ab urbe condita libri. Erklärt von W. Weissenhorn. VI. Band, 1. Heft: Buch 27, 28. 3. verbesserte Auflage. (IV u. 264 S.) 8. geh. M. 2, 40.
- Lucian, ausgewählte Schriften. Erklärt von J. Sonnenhrodt. III. Bändchen. (X u. 266 S.) 2. Auflage. 8. geh. M. 2, 40.
- Ovid's Metamorphosen. Erklärt von M. Haupt. I. Band. 6. Auflage von O. Korn. (264 S.) 8. geh. M. 2, 25.
- Sallusti Crispi, C., de conjuratione Catilinae et de bello Jugurthino libri. Ex historiarum libris quinque deperditis orationes et epistulae. Erklärt von R. Jacobs. 7. Auflage von H. Wirz. (IV u. 268 S.) 8. geh. M. 1, 80.
- Senecae, L. Annaei, tragoediae. Recensuit et emendavit Fried. Leo. Vol. I, observationes criticas continens. (VIII u. 232 S.) 8. geh. M. 3.
- Xenophon's Memorabilien. Erklärt von L. Breitenbach. 5. Auflage. Mit einem kritischen Anhang. (258 S.) 8. geh. M. 2, 25.
- Brown's, Tom, school days hy an old hoy. Herausgegeben und erläutert von P. Pfeffer. (XVIII u. 280 S.) 8. geh. M. 2, 70.
- Florian, Don Quichotte de la Manche. Traduit de l'espagnol. Herausgegeben von A. Kühne. II. Theil. (124 S.) 8. geh. M. 1, 20.
- Guizot, histoire de la révolution d'Angleterre. Erklärt von K. Graeser. I. Band: Histoire de Charles I. 2. Abtheilung: Buch 5—8. (244 S.) 8. geh. M. 2, 25.
- Shakespeare's ausgewählte Dramen. II. Band: The merchant of Venice. Erklärt von H. Fritsche. (142 S.) 8. geh. M. 1, 20.
- Souvestre, les derniers paysans. III. Bändchen: La niole blanche. Les Bryérons et les saulniers. La chasse aux trésors. (VI u. 126 S.) 8. geh. M. 1, 20.
- Voltaire, siècle de Louis XIV. Erklärt von E. Pfundheller. Erster Theil: Das Zeitalter Ludwigs XIV. bis zum spanischen Erbfolgekriege. (XXX u. 208 S.) 8. geh. M. 2, 10.

Historisch-kritische
Einleitung
in das

Neue Testament,

von Dr. Adolf Hilgenfeld,

Grossh. Sachs. Kirchenrath u. Prof. der Theologie in Jena.
1875. Gr. 8. 52 Bogen. 13 Mk.

Leipzig.

Fues's Verlag (R. Reisland).

Die
Attischen Nächte
des

Aulus Gellius.

Zum ersten Male vollständig übersetzt und mit Anmerkungen versehen von

Fritz Weiss.

Zwei Bände. gr. 8. Preis: M. 18.

Leipzig.

Fues's Verlag (R. Reisland).

155]

Neuer Verlag von B. G. TEUBNER in Leipzig. 1878. IV.

Soeben erschienen:

Commersbuch für den deutschen Studenten. 21. Stereotypauflage. Mit 1 Titelbild in Stahlstich. 16. [XX u. 522 S.] Geh. M. 2, 50; in Halbleinwand geb. M. 2, 70; in Ganzleinwand geb. M. 3, 25.

Evers, Dr. C., Pfarrer an d. Neufkirche zu Leipzig. Festpredigt zur zehnjähr. Jubelfeier des Hauptvereins für innere Mission der evangelisch-lutherischen Kirche im Königreich Sachsen, gehalten in der Frauenkirche zu Dresden in den Tagen der Ostern am 25. April 1878. gr. 8. [16 S.] Geh. M. 0, 40. Der Melnertrag ist zum Besten des Hauptvereins für innere Mission bestimmt.

Schäpe, C. Th., Oberlehrer am Seminar zu Waldburg i. S., Frag- u. Aufgabenhefte zur Bruchrechnung u. den bürgerlichen Rechnungsarten. Für Fortbildungsschulen, untere Seminar- und Realschulklassen nach seiner „praktischen Anweisung“ bearbeitet. 2 Hefte. gr. 8. M. 2, 20.

Einzeln: I. Heft: Bruchrechnung und Regelbetr. [IV u. 88. S.] M. 2.

II. Heft: Die bürgerlichen Rechnungsarten mit abgekürzter Decimalbruchrechnung. Anhang: Die Auflösungen zu den Aufgaben von Heft 1. u. 2. [66 u. 35 S.] M. 1, 20.

Stoll, H. W., Prof. am Gymnasium zu Weisburg, Erzählungen aus der Geschichte für Schule u. Haus. I. Bändchen. Vorderasien u. Griechenland. Dritte Auflage. 8. [VI u. 263 S.] Geh. M. 1, 50.

Wesner, Dr. P., griechisches Elementarbuch zunächst nach den Grammatiken von Curtius und Koch. II. Theil: Verba auf μ und unregelmäßige Verba nebst einem etymologisch geordneten Vocabularium. Fünfte Auflage. gr. 8. [168 S.] Geh. M. 1, 20.

Wirth, G., Lehrer an der höheren Töchterschule in Guben, deutsches Lesebuch f. höhere Töchterschulen. (In 6 Theilen.) I., II., IV. und V. Theil. Dritte Auflage. gr. 8. Geh. M. 6, 40.

Einzeln:

I. Theil. Unterstufe. I. Kursus. [VI u. 131 S.] M. 0, 80.

II. Theil. Unterstufe. II. Kursus. [VI u. 180 S.] M. 1.

IV. Theil. Mittelstufe. II. Kursus. [VI u. 340 S.] M. 1, 80.

V. Theil. Oberstufe. I. Kursus. [VI u. 494 S.] M. 2, 80.

Bibliotheca scriptorum Graecorum et Romanorum Teubneriana. (Textausgaben.)

Commodiani carmina recognovit Ernestus Ludwig. Par-

Leipzig, den 18. Juni 1878.

ticula I. Instructiones complectens. 8. [LXXVII u. 86 S.] Ges. M. 1, 80.

Part. II. erschien bereits im vorigen Jahre.

Gal institutionum iuris civilis commentarii quattuor. Recensuit Ph. E. Huschke. Editio separata tertia ad Studentum apographum curata. 8. [264 S.] Geh. M. 2, 70.

Schulausgaben griechischer und lateinischer Klassiker mit deutschen Anmerkungen.

Aeschylus' Prometheus nebst den Bruchstücken des *Προμηθεὺς λοίμωρος*. Für den Schulgebrauch erklärt von N. Wecklein. Zweite Auflage. gr. 8. [IV n. 150 S.] Geh. M. 1, 80.

Chrestomathia Ciceroniana. Ein Lesebuch für mittlere Gymnasialklassen von C. F. Lüders, Dr. phil., Oberlehrer a. D. Zweite Auflage. gr. 8. [X u. 228 S.] Geh. M. 2, 70.

Cicero, de oratore. Für den Schulgebrauch erklärt von Dr. Karl Wilh. Piderit. Fünfte Auflage, besorgt von Dr. Franz Theodor Adler, Rector der lateinischen Hauptschule in Halle. gr. 8. [X u. 548 S.] Geh. M. 4, 50.

Auch in 3 Heften, lib. I. II. III. à M. 1, 50.

Cicero, Catilinarische Reden. Für den Schulgebrauch herausgegeben von Fr. Richter. Dritte Auflage, bearbeitet von Alfred Eberhard. gr. 8. [116 S.] Geh. M. 1.

Homers Ilias. Für den Schulgebrauch erklärt von I. Boche, Director des k. k. Staatsgymnasiums in Linz. Vierter Theil. Gesang XIII—XVI. Zweite vielfach vermehrte und verbesserte Auflage. gr. 8. [186 S.] Geh. M. 1, 50.

Ovidii Nasonis, P., metamorphoses. Auswahl für Schulen. Mit erläuternden Anmerkungen und einem mythologisch-geographischen Register versehen von Dr. Johannes Siebelis. I. Hft. Buch I—IX und die Einleitung enthaltend. 10. Auflage, besorgt von Dr. Fr. Polle, Prof. am Vitzthumschen Gymnasium zu Dresden. gr. 8. [XXIII u. 188 S.] Geh. M. 1, 50.

Vergils Aeneide. Für den Schulgebrauch erläutert von Karl Kappes. Zweites Heft. Aeneis IV—VI. Zweite verbesserte Auflage. gr. 8. [124 S.] Geh. M. 1, 20.

B. G. TEUBNER.

Die Philosophie der Griechen

in ihrer geschichtlichen Entwicklung dargestellt von

Dr. Eduard Zeller.

Erster Theil.

Allgemeine Einleitung; Vorsokratische Philosophie. Vierte Auflage. 1877. 66 Bog. Preis M. 20.

Zweiter Theil, erste Abtheilung.

Sokrates u. die Sokratiker. Plato u. die alte Academie. Dritte Auflage. 1875. 57 Bog. Preis M. 17.

Bei der hohen Achtung, welche Zeller's Geschichte der griechischen Philosophie längst bei allen, die sich damit beschäftigen, genießt, genügt es, in Beziehung auf die in neuer Bearbeitung vorliegenden Bände zu bemerken, dass dieselben durch die Sorgfalt und den inermüdlichen Fleiss des Verfassers wesentlich verändert worden sind.

Leipzig. Fues's Verlag (R. Reisland).

Drei Abhandlungen

zur

Geschichte der alten Philosophie

und ihres

Verhältnisses zum Christenthum

von

Dr. F. Ch. v. Baur.

Neu herausgegeben

von

Dr. Eduard Zeller.

Inhalt: 1) Apollonius von Tyana und Christus, oder das Verhältniss des Pythagoreismus zum Christenthum. 2) Das Christliche des Platonismus oder Sokrates und Christus. 3) Seneca und Paulus, das Verhältniss des Stoicismus zum Christenthum nach den Schriften Seneca's. gr. 8. 30 Bogen. Preis: M. 8.

Leipzig.

Fues's Verlag (R. Reisland).

In der Hahn'schen Buchhandlung in Hannover ist so eben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen: [157]

Johann Georg Zimmermann.

Sein Leben und bisher ungebrachte Briefe an denselben von Bodmer, Breitinger, Gessner, Sulzer, Moses Mendelssohn, Nicolai, der Karschin, Herder und G. Forster.

Von

Eduard Bodemann,

Königl. Rath und Bibliothekar zu Hannover.

Octav. M. 5.

Bei S. Hirzel in Leipzig ist soeben erschienen:

LEIPZIGER STUDIEN

zur

classischen Philologie. [156]

Herausgegeben

von

G. Curtius, L. Lange, O. Ribbeck, H. Lipsius.

Erster Band.

1. Heft. gr. 8. Preis: M. 5.

Mit dem vorliegenden 1. Heft beginnt ein Unternehmen, welches als eine Sammlung kleinerer Schriften aus dem Gesamtgebiete der classischen Philologie charakterisirt werden kann.

Den Kern der Sammlung sollen ausgewählte philologische Doctordissertationen der Leipziger Universität bilden, denen sich gelegentlich Preisschriften, Habilitationsschriften und Mittheilungen aus dem philologischen Seminar, wie aus verschiedenen wissenschaftlichen Gesellschaften Leipzigs anschliessen werden. Ausserdem behalten die Herren Herausgeber es sich vor, eigene Beiträge hinzuzufügen.

Die „Leipziger Studien“ werden in zwei Heften jährlich erscheinen, die einen Band bilden. Der Preis des Heftes wird nach dem Verhältniss der Bogenzahl M. 4 bis 6 betragen.

Subscriptionen werden in allen Buchhandlungen des In- und Auslandes angenommen.

Stanley's Reise durch Afrika.

Verlag von F. A. Brockhaus in Leipzig.

Soeben erschien:

[152]

DURCH DEN DUNKELN WELTTHEIL

oder

Die Quellen des Nils, Reisen um die grossen Seen des äquatorialen Afrika und den Livingstone-Fluss abwärts nach dem Atlantischen Ocean

von

HENRY M. STANLEY.

Zwei Bände. Mit Karten und Abbildungen.

Erster Band.

8. Geh. M. 15. Geh. M. 17.

Selten ist ein Werk mit so grosser Spannung erwartet worden wie das von Stanley veröffentlichte über seine weltberühmte Reise durch Afrika. Hat doch dieser kühne, energisch andauernde Forscher von dem wichtigsten Mysterium des „dunkeln Welttheils“ den Schleier gelüftet und damit, wie Dr. Petermann sagt, tausendjährige Bemühungen zu einem gewissen Abschluss gebracht. Das Werk entspricht in jeder Hinsicht den hochgespannten Erwartungen und ist reich ausgestattet mit orientirenden Karten wie mit höchst originellen und vorzüglich ausgeführten Abbildungen in Holzschnitt. Um das Erscheinen der deutschen autorisirten Ausgabe nicht zu verzögern, legt die Verlagshandlung hier den ersten Band vor, dem der zweite binnen kurzem folgen wird.

Soeben erschien:

[160]

Petrarca's Leben und Werke

von

Prof. Dr. Gustav Körting.

A. u. d. T.: Geschichte der Litteratur Italiens im Zeitalter der Renaissance. I. Band.

46 Bogen. gr. 8°. Preis: M. 14.

Leipzig. Fues's Verlag (R. Reisland).

Dr. H. A. Daniel's

Kleineres Handbuch der Geographie.

Auszug aus dem vierbändigen Werke.

Zweite vermehrte und verbesserte Auflage.

67 Bogen. Gross-Lexikonformat. Preis: 10 Mark; eleg. geb. 11 Mark 60 Pf.

Die Vorzüglichkeit dieses Werkes ist anerkannt, es ist unübertrefflich billig und gewiss Vielen willkommen, welche von der Anschaffung des grossen kostspieligen Daniel'schen Werkes absehen müssen.

Leipzig. Fues's Verlag (R. Reisland).

153]

Na m r i c h t

an die Herren Buchhändler, Antiquare, Bibliothekare und Bücherfreunde.

Eine Bücherammlung von nahezu 2000 Bänden

in trefflicher Auswahl, seltener Vollständigkeit der Einzelwerke und meist gutem, zum Theil sehr schmuckem Einband steht jetzt zum Verkauf aus dem Nachlass

des Hrn. Geheimrathes Moritz Rudolph Runge zu Greiz i. B. Das vom Berechtigten selbst aufgenommene, mit dem Befunde übereinstimmende Verzeichniss gibt 24 mehr oder minder zahlreiche Fächer. Es seien daraus, außer den Einzelwerken von Helmholz, Wädler, Bierer von 1857 mit 3 Bänden Ergänzung v. 65, 69, 73 und einem grossen lat. Scheller in 5 Bänden folgende wichtige Hauptabtheilungen hervorgehoben:

Die Werke für Rechtswissenschaft in 10 Fächern mit 263 Bänden.

Die geschichtlichen Schriften, auch für die Einzelgeschichte von Sachsen, Thüringen und Reuss, mit 113 Bänden.

Die classischen, namentlich deutschen Werke von den hervorragenden deutschen Schriftstellern, mehrere in schönem, fast neu erscheinenden Gewande mit 306 Bänden.

Dazu die, als Privatsammlung vielleicht einzig dastehende Lessing-Literatur in angestrebter ganzer Vollständigkeit und zwar fünf Mal die Gesamtwerke, wie sie von 1753 oder 1771 bis 1872 nach und nach erschienen, 96, Einzelschriften, darunter auch einige fast vergiftene, nur mühsam gewonnene erste Ausgaben, 147, und die Schriften über (für und gegen) Lessing, 114, also 357 Bände, wozu ein Stof von Folio-Heften und -Blättern mit Nachweisen sich findet.

Die Erben des am 11. Juni 1878 entschlafenen bisherigen Besitzers dieser Bücher fassen gern diesen ganzen werthvollen Theil der Hinterlassenschaft ihres theuern Bruders und Oheims in eine Hand übergeben, welche, auch im Sinne des sorgfältigen Sammlers, der Sache gerecht würde. Doch wollen sie zunächst etwa eingehende Rundgebungen für den Kauf, sei es der Gesamtheit oder besonderer Werke und Fächer, abwarten und nach Befinden auch letzteren entgegenkommen, unbeschadet der anderen Theile, ja wohl selbst zur Erleichterung des Ankaufs der auch dann noch groß und schön bleibenden Sammlung.

Anfragen und Angebote auf das Ganze oder Einzelnes nimmt auf Wunsch der Angehörigen entgegen, vermittelt auch etwa nachgesuchte persönliche Einsichtnahme

Greiz, den 24. Juni 1878.

Sorlbed,
Conjunktoral-Rath.

Literarisches Centralblatt

für Deutschland.

Nr. 28.]

Herausgeber und verantwortlicher Redacteur Prof. Dr. Fr. Zarnke.

[1878.

Verlegt von Eduard Avenarius in Leipzig.

Erscheint jeden Sonnabend.

13. Juli.

Preis vierteljährlich M. 7. 50.

Ueberhorst, Kant's Lehre von dem Verhältnisse der Kategorien zu der Erfahrung. Göttingen, 1878. Deuerlich. (IV, 56 S. gr. 8.) M. 1, 60.

Haader, Streiflichter auf die Welt d. tiefsten Erniedrigung Deutschlands u. v. Börde, zwei Jahre im Sattel u. am Feinde. v. Borsitz, aus Irland. Ergonomische Höhenbestimmungen für die Atlasblätter 1-III der Karte von Württemberg. Specialkarte des europ. Rußland, red. von Arndt u. Rehring, die quaternären Haunen v. Thiede u. Rathorst, Beiträge zur fossilen Flora Schwedens.

Roth, Taschenbuch der Deutschen u. Schweizer Flora u. Tiergists, die Thierfarbstoffe u. v. Roth, zur Lehre von der Genossenschaft. Stills, die Gemeindebesteuerung u. deren Reform. Bodm, die Schafzucht nach ihrem jetzigen Standpunkte. Belleville, der Stäubiger u. die Waldkreu. Somers, Itale. Erklär. von Baeft. Jeannaratis, neugriechische Grammatik u. Die ältere Edda (Sæmundar Edda), überf. v. Bengel.

Philosophie.

Ueberhorst, Dr. Carl, Priv.-Doc., Kant's Lehre von dem Verhältnisse der Kategorien zu der Erfahrung. Göttingen, 1878. Deuerlich. (IV, 56 S. gr. 8.) M. 1, 60.

Diese Schrift ist von zwei Vorworten eingeleitet, von denen aber nur das eine ausdrücklich als solches bezeichnet ist, und mit einem Anhange versehen. Sie hat den Zweck, eine genaue Darstellung der Kategorienlehre Kant's zu geben. Dieß ist ihr gelungen, ebenso, die schwachen Punkte der Lehre aufzudecken, wozu gegenwärtig ein gewisser Muth gehört, da viele Neukantianer dem Kriticismus etwa die Unfehlbarkeit des geoffenbarten Wortes zuschreiben und sie da, wo sie nicht vorhanden ist, mit allen Mitteln herzustellen suchen. Daher verdient die Unbefangenheit alles Lob, mit welcher der dem Kriticismus im Ganzen zugethane Verfasser seine Kritik übt, die „entschiedene Inconsequenz“ Kant's hervorhebt und Alles mit dem rechten Namen nennt, z. B.: „Das Verfahren Kant's ist einer der grafftesten Beweise dafür, welche Ungeheuerlichkeiten selbst so großen Denkern, wie er ist, mit unterlaufen können.“

Ungedruckte Briefe von u. an Herbart. Aus dessen Nachlass hrsg. von Rob. Zimmermann. Mit 2 Facsimiles. Wien, 1877. Braumüller. (XVI, 147 S. gr. 8.) M. 1, 50.

Der Mangel einer ausführlichen Biographie Herbart's ist bei der hundertjährigen Feier seiner Geburt am 4. Mai 1876 schmerzlich vermisst worden. Derselbe erklärt sich nicht zum geringsten Theile aus der geringen Menge biographischen Materials, welches bisher rücksichtlich seiner zum Vorschein gekommen ist. Mit Ausnahme der von Ziller publicierten Herbartischen Originale und der vorliegenden Sammlung sind bisher keinerlei handschriftlich hinterlassene Briefe Herbart's veröffentlicht worden. Obige Briefe wurden dem Herausgeber von der seitdem gleichfalls verstorbenen Witwe des Philosophen zum Zwecke der Herausgabe zur Verfügung gestellt und die kais. Akademie der Wissenschaften in Wien hat, auf dessen Antrag, um das Andenken des großen Denkers zu ehren, einen ansehnlichen Beitrag zu dem Druckkosten bewilligt. Die Sammlung umfaßt sämtliche im Nachlasse vorhandene Originalbriefe von Herbart, 45 an der Zahl, die mit den von Ziller herausgegebenen seine ganze Lebenszeit von den Studentenjahren zu Jena bis knapp vor seinem Tode umfassen. Ein nach der Zeitfolge geordnetes Verzeichniß derselben ist von dem Herausgeber beigegeben, auch sind in der Vorrede sowie unter dem Texte die unentbehrlichsten Notizen zur Orientierung des Lesers beigelegt

worden. Von den im Nachlasse vorhandenen Briefen an Herbart hat der Herausgeber nur zwölf ausgewählt, darunter einen von Herbart's Lehrer, J. G. Fichte, zwei von C. L. Reinhold, einen von Herbart's ehemaligem Schüler, dem Philologen Thiersch, von Niemeyer, Gauß, Lavater u. A. Möge die Gabe, welche das Andenken der Jubelfeier Herbart's erneuert, dessen zahlreichen Schülern und Verehrern willkommen sein. Z.

Michells, Dr. Fr., Prof., die Philosophie des Bewusstseins. Bonn, 1877. Neusser. (VIII, 394 S. gr. 8.) M. 7.

Der rüstige Streiter des Ultracatholicismus wirft in obiger Schrift nicht bloß der „Philosophie des Unbewußten“, sondern der ganzen neueren Philosophie von Cartesius bis auf Hartmann den Fehdehandschuh hin. Demselben ist für den Sieg der wirklichen göttlichen Wahrheit in der Kirche „nicht bange“, wenn wir nur erst mit dem Denken „in Ordnung sind“. Der Vielen, ja den Meisten „unheilbar scheinende Riß zwischen Wissen und Glauben“ beruht dem Verfasser zufolge „auf einem nichts weniger als unverbesserlichen Fehler in der Anwendung unseres in der Sprache begründeten Denkorganismus“. Als solchen bezeichnet der Verf. „die unterlassene Feststellung des Unterschiedes zwischen Denken und Vorstellen“. Letzteres, das „aus dem körperlichen Organismus des Menschen als einem Theile der Natur entspringt“, wird von dem Verf. dem Denken als „geistigem Proceß“ entgegengesetzt; beide aber sind im menschlichen Bewußtsein zusammen. Den Unterschied beider findet der Verf. darin, daß im Proceß des Vorstellens die „durch den Sinn auf unser Centralorgan übertragene Bewegung“, im Proceß des Denkens aber „das den Denact mit Bewußtsein vollziehende Ich“ die Hauptrolle spielt. Die Bewegung als mechanischer Proceß drückt auch der Vorstellung, „in welcher sie an uns herantritt“, den Stempel eines solchen auf. Wird daher das Vorstellen ausschließlich cultiviert, oder tritt das Denken selbst unter der Form des Vorstellens auf, so verwandelt sich das „mit dem Vorstellen confundierte“ Denken in einen „mechanischen Naturproceß“, ein „Selbstmord“, gegen welchen „das sich sträubende Bewußtsein durch die unglaublichsten Fiktionen bis zur Philosophie des Unbewußten hin sich zu retten sucht“. Den Grund aber, daß ein mechanischer d. h. ohne Dazwischenkunft eines bewußten Ich sich vollziehender Proceß für einen „Denact“ gelten könne, findet der Verf. darin, daß „thatsächlich und erfahrungsgemäß“ das Denken sich innerhalb des einem jeden Individuum fertig vorliegenden „Denkorganismus der Sprache“ entwickelt. In diesem ist „das Ich als ein objectives Element des Sprachbaues“ vorhanden.

„So findet es der Philosoph vor und weil ihm das in der Sprache ausgedrückte Ich eine Form, ein formelles Element im Sprachbau ist, so hält er auch das im Denktact thatsächlich sich geltend machende Ich für ein solches.“ Das Heilmittel gegen diesen Irrthum, welcher ein Denken ohne Dazwischenkunft eines bewußten Ichs, also entweder ein völlig materialistisches, oder doch ein unbewußtes Denken für möglich hält, findet nun der Verf. in einer „mit Bewußtsein und richtig vollzogenen Reflexion über die Sprache und ihre Bedeutung“, durch welche „das im Denktact thätige Ich in seiner Geltung für die Philosophie eintreten wird und so die (grundlegende) Unterscheidung des Denkens vom Vorstellen gewonnen werden könne.“ Der größere Theil seiner Schrift ist zu dem Zwecke der Betrachtung der Sprachphilosophie bei Platon, Aristoteles und Steinthal gewidmet und auf Grund der revidierten Sprachphilosophie W. v. Humboldt's die Grundlage eines „Reichsunterrichtsgesetzes“ angefügt. Denn der Verf. hält die Grundlage des neuen deutschen Reiches und seine große Aufgabe für die Zukunft der Menschheit nicht eher für gesichert, als bis „der Unterricht von der Volksschule bis zur Universität wieder auf ein und derselben Grundlage der Wahrheit steht, die nur eine ist“.

Eucken, Rud., Prof., Geschichte und Kritik der Grundbegriffe der Gegenwart. Leipzig, 1878. Veit & Co. (VIII, 265 S. Lex.-8.) M. 5.

In seinen früheren mehr philologischen Arbeiten über Aristoteles zeigt der Verfasser bedeutende Belesenheit und sorgfältige Benutzung des vorhandenen Materials; dieser Vorzüge erfreut sich im Ganzen auch das vorliegende Buch, welches eine größere Anzahl von „Grundbegriffen“ historisch-kritisch zu behandeln unternimmt. Nach der Vorrede „muß eine Kritik der Begriffe zu einer Kritik des Gehaltinhaltes des bewußten geistigen Lebens werden“; doch erfährt dieß bald eine starke Reduction: „Nicht die Begriffe der Philosophie der Gegenwart, sondern die philosophischen Begriffe der Gegenwart sollen den Gegenstand unserer Erörterung bilden.“ Sollte der Verf. ein Anhänger der Philosophie des Unbewußten sein?

Die „Geschichte“ ist entschieden als der stärkere Theil des Buches zu bezeichnen; doch bietet auch die „Kritik“ manches Gute, z. B. den freilich nicht mehr neuen, aber immer wieder nöthigen Hinweis darauf, daß das „Gesetz“ nicht eine vor und über dem Einzelnen stehende Norm ist, der sich alles besondere Geschehen fügen muß, sondern, daß es „nur etwas in dem Einzelnen ist und dessen eigene Natur vertritt.“ Ebenso richtig bekämpft der Verf. die oberflächliche Auffassung der inductiven Methode, die Abneigung der Gegenwart gegen alle systematische Philosophie, wobei er freilich „systematisch“ mit „constructiv“ zu verbinden pflegt, wie auch den naiven Realismus, und manche andere populäre Vorurtheile. Es ist ihm hierbei wohl entgangen, daß er in diesen Punkten sich mit dem neueren philosophischen Empirismus in Einklang befindet, wie er aus den Schriften mehrerer Vertreter desselben hätte ersehen können; statt dessen erklärt er das vom Empirismus Bekämpfte für empiristisch. Dieser Unkenntniß des empiristischen Standpunctes (Vode ist der letzte Empiriker, welchen er citiert) sind wohl auch die Expectorationen des Verf.'s über den modernen Empirismus in erster Linie zuzuschreiben; wenn ihm die hier folgende sachliche Kritik derselben zunächst hart oder ungerecht erscheint, so ist dieß aus psychologischen Gründen sehr natürlich, doch ist bei seinem sonstigen redlichen Streben nach Objectivität eine unbefangene Würdigung der Gründe auch der Gegner von seiner Seite nicht ausgeschlossen.

Wie der Verf. erklärt, ist für seine Betrachtung nicht der philosophische Empirismus einzelner Forscher, sondern der Empirismus als „Massenerscheinung“ wichtig. Leider existiert

der Letztere nur in seiner Phantasie; sollte es ihm einmal beliebt, von seinem „nichtempirischen“ Pegasus herabzusteigen und sich die Ansichten der Massen anzusehen, so wird er finden, daß diese vom Empirismus fast noch weiter als die speculativen Philosophen entfernt sind, wogegen die Producte der unbewußten Ideenassociationen jener mit manchen speculativen Dogmen ihm eine ebenso überraschende als bedenkliche Aehnlichkeit zeigen würden. Dieser Irrthum würde nun an und für sich nur ein neues Beispiel dafür bieten, daß die Nichtempiriker ihre uralten Behauptungen ohne alle kritische Prüfung ihrer Berechtigung mit großer Unbefangenheit immer wieder von Neuem vortragen; es hat aber dem Verf. gefallen, den philosophischen Empirismus mit jener erbichteten „Massenerscheinung“ auf gleiche Stufe zu stellen, ihn als „philosophisches Dilettantenthum“ zu qualificieren und seine Vertreter „Hochpriester des gemeinen Menschenverstandes“ zu nennen. Freilich braucht er bald darauf die Vorsicht, das Wort Fichte's zu citieren: „Wer überflüssig findet, was wir sagten, der gehört nicht unter diejenigen, für welche wir es sagten“; wenn aber diese Salbung einen eigenthümlichen Charakter gewinnt, so mag er dieß dem Clair-obscur seiner Polemik zuschreiben. Nachdem er den Empirikern die oben angeführten Ehrentitel gegeben, fährt er fort: „Doch genug des Scherzes (?), man soll die Feiterkeit, welche spätere Jahrhunderte bei der Betrachtung dieses gepreigten, trodenernsten und große Probleme wie große Männer gleichmäßig schulmeisternden Dilettantenthums empfinden werden, nicht anticipieren.“ Zwar nicht zur Vertheidigung des Empirismus, für welchen die steigende Unhöflichkeit der Gegner nur ein Beweis seiner eigenen Stärke ist, wohl aber im Interesse der „Würde und Hoheit der Philosophie“ (I. S. 67) ist diese Auslassung hier etwas höher gehängt worden und soll nunmehr für absichtlich oder unabsichtlich Kurzfristige in das gehörige Licht gestellt werden.

Gleichmäßig über großen Problemen wie über großen Männern stehen logische und wissenschaftliche Gründe; wer mit diesen sich an der philosophischen Arbeit theiligt, galt bisher als wissenschaftlicher Forscher; wer nur allgemeine Redensarten brachte oder schon Dagewesenes, wenn auch in anderer Form, wiederholte, wurde für einen Dilettanten gehalten. Es ist, um zunächst als argumentum ad hominem die Autorität in das Feld zu führen, keinem wirklich großen Manne jemals eingefallen, seine Gegner nur auf Grund ihres abweichenden Standpunctes des Dilettantismus zu beschuldigen, um sich selbst dadurch der „Masse“ gegenüber Relief zu geben; ebensowenig pochten die großen Männer in Ermangelung sachlicher Gründe auf ihre eigene oder irgend welche andere Autorität, vielmehr erklärte z. B. Kant: „Es giebt keinen classischen Autor der Philosophie“, und wies den „vornehmen Ton“ entschieden zurück. Denn die großen Männer sind dadurch groß geworden, daß sie sich so weit als möglich vom Autoritätsglauben entfernt hielten, dagegen sich den Normen des wissenschaftlichen Denkens und Forschens bereitwillig unterordneten und auf Grund derselben fremde wie eigene Ansichten und Theorien der kritischen Prüfung unterzogen, kurz Wissenschaft und Logik jederzeit über die Person stellten. Daher empfanden sie es auch nicht übel, wenn ihre Ansichten bekämpft und widerlegt wurden; denn da sie nicht danach strebten, um jeden Preis Recht zu behalten, sondern vielmehr die Wahrheit zu erkennen, so sahen sie sich durch die Widerlegung in ihrem Streben gefördert und hielten ihre Gegner weder für dumm noch für schlecht, so lange sie mit Gründen kämpften. Auch sanden sie Anmaßung nur da, wo ohne Gründe abgeurtheilt wurde, und verhielten sich grundloser Zustimmung gegenüber ebenso kühl ablehnend, wie sie andererseits begründeten Widerspruch nicht nach Art ungebildeter Menschen als persönliche Beleidigung auffaßten. So förderten sie, indem sie sich selbst fördern wollten, die Wissenschaft, und

durch diese Art der Discussion und Polemik traten sie für die Hoheit der philosophischen Wissenschaft ein.

Wenn nun diejenigen, welche gegenwärtig in Ermangelung eines Besseren auf die Namen großer Männer schwören, sich dem wissenschaftlichen Niveau derselben einigermaßen genähert haben werden, so dürften sie es nicht mehr für passend erachten, sachlichen Gründen gegenüber sich mit großen Namen zu decken, und viel mehr durch ihr tatsächliches Verhalten als durch eitle Worte ihren inneren Veruf zur Förderung der Wissenschaft zu documentieren suchen. Sollten sie aber auch fernerhin dieß überflüssig finden und den aus „Massenercheinungen“ wohlbekannten Ton in ihren Schriften zur herrschenden Sitte erheben, so werden sie das Ihrige dazu beitragen, daß sich die kommenden Geschlechter immer mehr von der Wissenschaft emancipieren und darüber ungeheure Heiterkeit empfinden werden, daß es einmal Leute gegeben hat, welche mit Gründen zu streiten liebten; denn dann wird bald der erwünschte Zustand herbeigeführt werden, in welchem nur diejenigen Recht behalten, die am lautesten schreien. Indessen bessert vielleicht gutes Beispiel auch einmal schlechte Sitten.

Geschichte.

Pöhlig, Dr. Carl, Gymnas.-Oberl., der Athener Theramenes. Besonderer Abdruck aus dem 9. Supplementbande d. Jahrb. f. class. Philol. Leipzig, 1877. Teubner. (96 S. Lex.-8.) M. 2, 40.

Eine Rettung des Theramenes vom Standpunkte der Parteilichungen aus, welche in Deutschland seit 1866 die Oberhand gewonnen haben (vgl. namentlich S. 236 f.). Ref. muß den Parteilichungen des Verf.'s das Urtheil darüber überlassen, ob sie mit dieser Auffassung des Charakters des Theramenes einverstanden sind, um so mehr, als Pöhlig, von vorn herein das „Unbestimmte und Verschwommene“ in diesem Charakter zugeibt. Ref. hat ebensovienig Veranlassung, die hier vorgetragenen Ansichten über Parteilichungen überhaupt und griechische Parteien insbesondere auf ihren Werth zu untersuchen, allein er bedauert, es auszusprechen zu müssen, daß der Verf., um seinen Zweck zu erreichen, den Quellen gegenüber ein ziemlich gewaltsames Verfahren eingeschlagen hat. Es wird genügen, das an der Geschichte der Vierhundert kurz nachzuweisen. Es reicht zunächst bei einem Autor wie Xyftas nicht aus, „ein gut Theil von dem, was er uns überliefert, in Abzug zu bringen“, man hat vielmehr überall die jedesmalige Lage, die Absicht und die Aufgabe des Redners und die Art seiner Zuhörerschaft in Rechnung zu ziehen und demnach sich in jedem einzelnen Falle kritisch zu entscheiden. Danach erscheint es natürlich auch unstatthaft, die Rede für Polystratos in der Weise zu verwerthen, wie der Verf. S. 244 thut, ganz abgesehen davon, daß es Fremden erregen muß, diese Rede als Xyftianisch citiert zu sehen, ohne daß auch nur ein Wort über die schwerwiegenden Gründe verloren wird, welche die neueren Kritiker bestimmt haben, sie dem Xyftas abzusprechen. Was aber Thukydides betrifft, so pflegt dieser ziemlich genau zu wissen, was er sagen will. Es geht daher nicht an, ohne anderweitige Beweise den Worten des Thukydides VIII, 68 καὶ Θερραμένης ὁ τοῦ Ἀγνώστου ἐν τοῖς ἐνυκαταλύουσι τὸν δῆμον πρότος ἦν gegenüber zu behaupten, Theramenes habe zugegriffen, „ohne sich lange zu besinnen, abzuwarten, wie weit die neue Regierung im Stande sei, das, was sie in Aussicht stellte, auch wirklich zu leisten“ (S. 243). Es ist ferner, wenn man Thukydides VIII, 70 vergleicht, eine Verdrehung der Thatfachen, zwei Perioden der Oligarchie zu unterscheiden, in deren erster sie „in die Fußstapfen der alten Demokratie trat“ und mit Agis verhandelte, während sie in der späteren gewaltthätig auftrat. Es widerspricht weiter allen Grundsätzen unbefangener Interpretation, aus Thukydides VIII, 89, 1 heraus-

deuten zu wollen, daß die oppositionellen Elemente in der Oligarchie „durchaus nicht oligarchisch gesinnt“ gewesen seien, und kann nur falsche Vorstellungen in dem Leser erwecken, unter Berufung auf Thukydides VIII, 70, 2 zu sagen, „man“ habe eine oligarchische Regierung für geeigneter gehalten, Verhandlungen mit den Sakedämoniern anzuknüpfen, als eine demokratische. Es zeugt schließlich von einem sehr gedankenlosen Vesen, wenn dem Thukydides auf Grund von VIII, 89 der allgemeine Satz untergeschoben wird (S. 246), in der Demokratie habe „jeglicher, weit entfernt eine gleiche Stellung wie andere einnehmen zu wollen, vielmehr danach gestrebt, der erste zu sein“.

F. R.

Müller, Sophus, die nordische Bronzezeit u. deren Periodentheilung. Autorisierte Ausgabe. Aus dem Dänischen von J. Meistorf. Mit 47 in den Text gedruckten Holzschnitten. Jena, 1878. Costenoble. (139 S. gr. 8.) M. 4.

Die nordische Bronzezeit, als deren Zeitgrenzen sich annähernd die des ersten Jahrtausend v. Chr. herauszustellen scheinen, ist der Gegenstand äußerst zahlreicher Forschungen und Bearbeitungen geworden. Nur wer für diesen Theil der Alterthumskunde Sachgelehrter ist, vermag die reiche Literatur desselben in Büchern und Zeitschriften zu überblicken. Es ist daher für diejenigen, welche dieser Aufgabe nicht gewachsen sind und sich doch dafür interessieren, ein dankenswerthes Unternehmen, wenn ihnen in dem vorliegenden Werke von kundiger Seite eine Art von Ueberblick der dermaligen Forschungsergebnisse und daran anschließend eine Uebersicht der reichen Literatur geboten wird. Der Verf. hat seine Aufgabe in folgenden 8 Capiteln behandelt: 1) Voraussetzungen und Darlegung der zu erörternden Fragen; 2) Untersuchung der Formen (nebst Abbildungen charakteristischer Formen); 3) eine östliche und eine westliche Gruppe, beide in Zusammenhang mit Germanien, wo die Kieler Bucht etwa die Grenze bilden möge; 4) Zeitverhältniß beider Gruppen zu einander; 5) Begräbnisbräuche und Gräberfunde; 6) Erd- und Moorfunde; 7) die Beigaben in den Männer- und Frauengräbern; 8) Rückblick und Schluß. Schon aus dieser Uebersicht ersieht man, daß der Verf. sich nicht begnügt, die bisher gewonnenen Ergebnisse darzulegen, sondern daß er auch neue Gesichtspunkte aufstellt, und damit die nordische Alterthumsforschung selbständig gefördert hat. Interessant ist namentlich auch der Nachweis, daß der Einfluß der Kultur südlicher Völker auf die nordischen schwerlich so unmittelbar und umfassend gewesen sein dürfte, wie manche Forscher meinen. Ein beigefügtes Register erleichtert die Benutzung des empfehlenswerthen Buches.

Baader, Jos., k. Reichsarchivrat, Streiflichter auf die Zeit der tiefsten Erniedrigung Deutschlands oder die Reichsstadt Nürnberg in den Jahren 1801—1806. Nürnberg, 1878. Daiber. (153 S. Lex.-8.) M. 3.

Jedermann kennt die Vorgänge seit dem Frieden von Cambrunio, durch welche die Auflösung der alten Reichsverfassung sich zu vollziehen begann. Gleich den anderen kleinen Reichständen ließ auch der freien Reichsstadt Nürnberg der Congreß zu Raftadt und der Ausgang des zweiten Coalitionskriegs keinen Zweifel, daß die Entscheidung über ihr ferneres Schicksal gekommen sei, und sie sparte keine Anstrengung, um ihre bedrohte Selbständigkeit zu retten. Trotz der Schwierigkeit, welche der Kostenpunkt verursachte, beschloß sie eine Abordnung nach Paris, wo nach dem Abschluß des Luneviller Friedens die Entscheidung über die Existenz der kleineren Stände lag. Aus den dorthin von den Nürnberger Deputierten erstatteten Berichten macht der erste Theil der Schrift Mittheilungen. Bringen dieselben auch keine erheblichen neuen Aufschlüsse, so gewähren sie doch ein höchst anschauliches Bild von jener „tiefsten Erniedrigung“, wo

die Abgesandten der einst so stolzen Reichsstadt in ihrer Aermlichkeit und Ohnmacht an dem Wettlauf der Uebrigen um die Gunst der hochmüthigen französischen Machthaber Theil nehmen mußten und dadurch wenigstens für den Augenblick den Hauptzweck ihrer Sendung, die Erhaltung der Unmittelbarkeit Nürnbergs, erreichten. Den zweiten Theil bilden die Berichte des (auch als Geschichtsschreiber bekannten) hessen-homburgischen Legationsrathes und Residenten der Städte Bremen und Hamburg in Berlin R. L. Woltmann, der schon längere Zeit auch im Interesse Nürnbergs daselbst thätig gewesen war und nach der Rückkehr des Rathsconsulenten Roth als Geschäftsträger dieser Stadt accreditiert wurde. Dieselben umfassen die Zeit vom 12. Febr. 1803 bis 24. Apr. 1804 und vom 27. Apr. 1805 bis 21. Juni 1806; sie beschäftigen sich weniger mit den Angelegenheiten Nürnbergs als mit der allgemeinen Weltlage, den politischen Zeitereignissen, insbesondere aber mit der Politik des preussischen Cabinets und den leitenden Persönlichkeiten am Berliner Hofe und tragen dadurch manchen Zug zu dem Gesamtbilde jener Verhältnisse bei.

Vorcke, Heros v., ehem. Stabschef d. Gen. Stuart, zwei Jahre im Sattel u. am Feinde. Erinnerungen aus dem Unabhängigkeitskriege der Conföderierten. N. d. Engl. v. Raehler, Oberstleutn. u. Mit Bildnis d. Gen. Stuart u. 1 R. d. Kriegsschaupl. 2 Bde. Berlin, 1877. Mittler u. Sohn. (X, 256, 244 S. gr. 8.) M. 9.

Oberstleutnant von Raehler, dem die deutsche Cavallerie schon manche Förderung verdankt, hat sich der Aufgabe unterzogen, das in englischer Sprache herausgekommene Werk durch seine Uebersetzung einem größeren deutschen Leserkreise zugänglich und durch einzelne Anmerkungen lehrreicher zu machen. Herr von Vorcke, früher preussischer Dragoner-Offizier, trat als Freiwilliger in die Reihen der conföderierten Armee; er traf, wenig Tage nach seiner Ankunft in Richmond, mit dem General Stuart zusammen, machte sofort in dessen Begleitung die Schlacht bei den „sieben Fischen“ mit, und war von da an der treue Begleiter, erst als Adjutant, dann als Stabs-Chef, des berühmten Reiter-Generals. Es wurde ihm Anerkennung und Beförderung zu Theil, er erkämpfte sich, im wörtlichen Sinne, eine angesehene Stellung. Vor Allem aber erwarb er sich die treue Freundschaft Stuart's, der seinen lieben „von“ (so nannte er scherzhaft den von Vorcke) außerordentlich schätzte und liebte. Am 19. Juni 1863 erhielt Vorcke in der Schlacht bei Middleburg einen gefährlichen Lungenschuß, der ihn lange darnieder warf. Noch krank raffte er sich auf, um im Mai 1864, als Sheridan gegen Richmond zog, seinem Chef sich wieder anzuschließen, fand ihn aber nur als Leiche wieder, da Stuart bei einer seiner kühnen Expeditionen den Heldentod gefunden hatte. Vorcke vermochte wegen seiner geschwächten Gesundheit nicht mehr Felddienste zu leisten und diente den Südstaaten bis zum Zusammenbruch auf andere Weise, zuletzt durch eine Sendung nach England.

Lehrreich, interessant und auf höchst anziehende Weise schildert Vorcke seine Theilnahme an den berühmten Reiterzügen Stuart's, und vor Allem machen seine Schilderungen den Eindruck vollster Einfachheit und Wahrheit. Er hat soviel bedeutenden kriegerischen Erlebnissen beigewohnt, daß er dieselben nur glatt zu erzählen braucht, um auf das Höchste den Leser in Anspruch zu nehmen. Von Bajonett- und Messer-Kämpfen, von denen einzelne Werke über den amerikanischen Krieg förmlich wimmeln, weiß Vorcke nichts, im Gegentheil behauptet er, daß auch bei den erbittertsten Kämpfen die Infanterie nur von der Schußwaffe Gebrauch gemacht habe. Dieß ist ja auch die Erfahrung anderer Kriege.

Ref. hat das Buch mit größtem Interesse und einem wahren Eifer gelesen und hat es mit Dank aus der Hand gelegt für

den Verf., der uns die Thaten eines großen Reiter-Generals in der ansprechendsten Form schildert, wie man eben nur das Ritterliche schildern kann, und für den Uebersetzer, der auch dem Ref. das wirklich ganz ausgezeichnete Buch erst zugänglich gemacht hat.

Länder- und Völkerkunde.

Lasaulx, Dr. Arn. von, Prof., aus Irland. Reiseskizzen und Studien. Mit 26 Abb. in Holzsehn., 1 Karte von Irland und 1 Taf. in Lichtdruck. Bonn, 1878. Strauss. (V, 239 S. gr. Lex.-8., K. fol.) M. 18.

Ergebnis einer zweimonatlichen Ferienreise, welche der Verfasser vorzüglich in die Umgebungen von Dublin, Kilmarnock, Londonderry, Belfast und Glasgow führte. Die mineralogischen und geologischen Interessen des gelehrten Verf.'s scheinen seine Wanderziele in erster Reihe bestimmt zu haben, wie er selbst im Vorwort andeutet, und Beschreibungen und Erörterungen in dieser Richtung nehmen in der That den größten Theil des Buches ein, während die Wissbegierde des Lesers, der im Vertrauen auf den unbestimmt gehaltenen Titel „Reiseskizzen und Studien“ sich allgemeinere Schilderungen von Land und Leuten erwartet, mit karglichen Schilderungen und nicht immer tiefgehenden Urtheilen über ethnographische, wirtschaftliche und politische Verhältnisse abgeseigt wird. Es würde richtiger gewesen sein, auf den Titel zu setzen „Geologisch-mineralogische Reiseskizzen“ und als Zugabe zu diesen wäre dann das Touristische, allgemeinere Schildernde eben genügend gewesen. So aber, wie nun die beiden Elemente, das gelehrte und das touristische, hier gemengt sind, fürchten wir, daß keines befriedigen wird und daß das ganze Buch den Eindruck des Zerstückten macht. Zwei Drittel davon wären in der „Zeitschrift der deutschen Geologischen Gesellschaft“ ebensogut am Platze gewesen, wie das andere Drittel im „Ausland“ oder im „Globe“. Eine solche Mengung ist vorzüglich im Interesse der literarischen Ökonomie zu bedauern, welche in einer so vielschreibenden Zeit von jedem Autor an seinem Theile gefördert werden sollte. Möchten die Herren ihre Bücher doch so einzurichten und zu betiteln suchen, daß man ohne allzu große Schwierigkeiten zu erfahren vermag, was dieselben enthalten und wo man dieß oder jenes zu suchen hat. In den gelehrten Abschnitten dieses Buches sind für andere Leute als Geologen die Ausführungen über Fjordbildung (S. 86, 90, 92), über die Küstengliederung Irlands (87), über die Hexagonform der Basaltsäulen (157), über Goldwäschereien (109), über die üppige Vegetation um Kilmarnock (46) von Werth. Dieselben Leute werden aber, wenn sie zufällig Geographen sind, den Kopf schütteln über die Ansichten von der erodierenden Wirkung der Brandung (S. 90), über die sehr sicher aufgestellte Behauptung, daß die Gletscherwirkung Thäler voraussetze (ebendas.), oder über den auffallenden Schnitzerg, daß Lough Neagh der drittgrößte See in Europa sei. Die „Eder (Larix Cedrus)“ dürfte ebenfalls Bedenken erregen. In den touristischen Abschnitten behagt uns sehr wenig eine gewisse Bespreiztheit des Stiles, die sich bemüht, anders zu reden, als uns Deutschen des Jahres 1878 der Schnabel gewachsen ist; den armen Eigenschaftswörtern wird häufig ihre Endsilbe abgeschnitten, damit sie zierlicher aussehen. Wie hübsch klingt aber auch dann: „aber im Tage gewiß ein lebendig Spiel wetter-eifernden Sportes bietend“. Sonderbare Wörter, wie Sonderartigkeit, das an seiner Stelle (S. 130) sogar zweideutig ist, und übertreibende Beiwörter (wie wenn der Verf. sich S. 135 als Haß „aus dem fernem Osten“ bezeichnet, weil er in Breslau zu Hause) dienen demselben Zwecke und nehmen sich neben den tiefwissenschaftlichen Excursen und Anmerkungen doppelt seltsam aus. Die Abbildungen, welche den Holzschnitten zu Grunde gelegt sind, scheinen wenig genauen Originalen, wahr-

scheinlich Skizzen eines Ungeübten, nachgezeichnet zu sein, wie die fast überall viel zu steilen Bergformen und die steilen Linien der landschaftlichen Umrisse andeuten. Die vorzügliche Karte ist von A. Petermann. Die Ausstattung ist in hohem Grade anständig.

Trigonometrische Höhenbestimmungen für die Atlasblätter I—III der Karte von Württemberg. Stuttgart, 1877. Lindemann. (228 S. 4.)

Das vorliegende Heft V der vom I. statistisch-topographischen Bureau herausgegebenen Jahrbücher für Statistik und Landeskunde von Württemberg enthält in III Abschnitten die (officiellen) trigonometrischen Höhenbestimmungen, die auf die Atlasblätter: Fridingen, Hohentwiel, Schwenningen, Tuttlingen; Ehingen, Laupheim, Riedlingen; Hall und Rünzelsau entfallen, und mit einem erprobten Universal-Instrumente vom Trigonometrer C. Regelsmann aufgenommen, berechnet und mit den Notizen über den Gebirgsbau versehen wurden, um als verlässliche Grundlage der im Verhältnisse von 1 zu 25000 bearbeiteten geologischen Karte des Königreichs zu dienen. Jedem Abschnitte ist eine Einleitung vorangeschickt zur Darlegung der Höhenunterschiede im Hauptnetze, der Bedingungsgleichungen, der Berechnung der mittleren Fehler, der Horizontbestimmung aus dem Präcisionsnivelement, dem Haupthöhenpunkte im Horizonte; dann folgen die nach Markungen geordneten sehr reichhaltigen Höhenverzeichnisse, jedesmal auf die Erdoberfläche unter den visirten Objecten bezogen, und mit den Angaben der Gesteinsart des Bodens, in auf S. 34, 117, 212 erklärten Abbréviaturen. Sie sind bestimmt zur Feststellung der Lagerungsverhältnisse, als Grundlage der stratigraphischen Aufnahme, auf die in den folgenden Notizen über den Gebirgsbau näher eingegangen wird. In diesen findet man die nöthigen Daten über das Streichen und Fallen der Felschichten, über die hypsometrische Berechnung der Schichten, ihre Flächenausdehnung, Mächtigkeit mit Eliminierung localer Störungen. Auf den in diesem Hefte behandelten Blättern erscheinen die krystallinischen Silicatgesteine des Schwarzwaldes, die Triasformation des Stufenlandes, die Juraformation, die Tertiär- und Quartärformation, die Nordargebilde in bedeutender Ausdehnung. Zwei Rärtchen (Atlasblatt Schwenningen und Tuttlingen) zeigen den Versuch einer graphischen Darstellung des Schichtenbaues mit Horizontalcurven von 20 Meter Abstand und daraus sich ergebenden nicht überhöhten Schichtenprofilen im Maßstabe von 1:150000. Den Schluß bildet die Zusammenfassung der Resultate der protektionischen Untersuchung und eine Uebersicht der auf den Blättern vorkommenden Markungen und der Oberämter, denen sie zugehören.

Man kann aus dem Vorerwähnten leicht entnehmen, welcher Grad von Genauigkeit bei der hypsometrischen Vermessung angestrebt und erreicht wird (Fehler-Maximum ± 10 im ausgeglichenen Netze), welche Vortheile durch Combination der wissenschaftlichen Arbeiten von Regierung und Privaten der Landesforschung zugehen, und wie sehr es zu wünschen ist, daß jeder Trigonometrer und Rappieur zugleich tüchtige geologische Kenntnisse besitze, die er als Grundlage für specielle weitere Forschungen und für die möglichst richtige Charakteristik der zu zeichnenden Gebirgsformen verwerten kann. Nebenbei gewahrt man mit Vergnügen das umfangreiche, wohlangelegte Höhenmaterial, das in vielen Anmerkungen mit interessanten Notizen über Wasserreichtum der Flüsse und Quellen, über Spuren der Eiszeit an den Felswänden und erraticen Blöcken, über vorkommende Petrefacten, über Ergebnisse der Bohrungen, u. s. f. versehen erscheint. Den Fachmann wird diese Arbeit im Ganzen und Einzelnen sicher befriedigen und ihm die Ueberzeugung verschaffen, es sei damit für die geologische Detailkarte eine Grundlage geschaffen, die viele große analoge Unternehmungen ent-

behren mußten. Für künftige Unternehmungen ist der Weg gezeigt, der mit Aussicht auf den besten Erfolg zu betreten ist, wenn sich die geeigneten Kräfte zur Ausführung zusammenfinden.

Specialkarte des europ. Russland, redigiert von Arnd, mit Höhenschichten von O. Delitsch. 2. Auflage. Weimar, 1877. Geogr. Institut. (Imp.-Fol.) M. 12.

Diese (auf Grundlage der von der I. russ. geogr. Gesellschaft im Jahre 1862 herausgegebenen, im kriegstopogr. Depot bearbeiteten Karte) im geogr. Institute zu Weimar erschienene Karte umfaßt 4 Blätter des größten Formats (ohne Rahmen von 66 Cm. Höhe und 52 Cm. Breite und ist im Maße von 1 zu 3 Mill. ausgeführt. Sie hat einen etwas kleineren Umfang als die in ganz gleichem Maße von H. Kiepert für Reimer in Berlin im Jahre 1872 in 6 Bl. bearbeitete Karte, ist weniger reichhaltig an Orten wie diese, aber minder anstrengend für die Augen. Sie erscheint im ganzen Umkreise der Nachbarländer ausgeführt und wurde von dem gewissenhaften Hypsometristen O. Delitsch mit den in Braun ausgeführten Höhenschichten von 300, 700, 1300 und 2700 Meter versehen, die das Hochland Armeniens und der kleinasiatischen Halbinsel prägnant hervorheben. Es gewährt dieß für ein so flaches Land, wie das europäische Rußland es in größter Ausdehnung ist, zwar ein ungenügendes Bild, weil mit Ausnahme des Kaukasus, der armenischen Gebirge, des Ural und der schwedisch-nordwestischen Gebirge die Bodenumulation völlig unsichtbar bleibt, weil selbst die größten Höhen der Waldbai-Platte, des Wolga-Ufers, Finnlands u. c. unter die fixierte Normalgrenze fallen, und zu einiger Ergänzung dieser Lücken keine einzige Höhenzahl eingeschrieben erscheint, obwohl es an Raum dazu nicht gefehlt hätte. In dieser Beziehung würde die Karte gewonnen haben, wenn bei dem höheren Gebirge von 1000 Meter an die Schraffen, bei dem Flachlande unter 1000 Meter die vier Farbentöne der Scala in Anwendung gekommen wären, Höhenzahlen selbstverständlich nicht (wie jetzt) ausgeschlossen. Im Uebrigen erscheint die Mühe der Redigierung lobenswerth, durch Angaben industrieller Etablissements (Bergwerke, Salzfabereien, Eisengießereien u. c.) mittels leicht faßlicher Abbréviaturen den topographischen Inhalt bereichert zu haben. Zur Aussprache ist in die Zeichenerklärung das Nöthigste eingefügt und ein kleines Verzeichniß terminologischer Ausdrücke eingeschaltet. Die eingezeichneten Seewege (ohne Distanzen oder Zeitangaben) rühren von H. W. v. Freeden her. Wer auf die Einzeichnung der politischen Untertheilung (in Rußland Kreise) Werth legt, wird der Kiepert'schen Karte den Vorzug geben, weil diese solche Wünsche erfüllt, auch giebt sie die Poststraßen deutlicher durch Strich und Punct, während sie auf der Weimarer Karte durch blaßgelbe Farbenstreifen markiert sind, die nur beim Tageslichte sich deutlich wahrnehmen lassen. Eisenbahnen sind durch rothe Linien hervorgehoben und in der beigelegten Annonce besonders aufgeführt. Die deutschen Colonialdistricte sind durch blaue Streifen ersichtlich gemacht, die Rosalen-Gebiete durch blaßgelben Voulton.

Obwohl die Karte den Titel Specialkarte führt, so kann man sie des kleinen Maßstabs wegen doch nur für eine Generalkarte gelten lassen und ihr die Specialität nur in so weit zuerkennen, als der gewöhnliche Sprachgebrauch eine mehrblättrige Karte gegen eine desselben Landes auf einem Blatte mit diesem Epitheton belegt. In der Orthographie der russischen Ortsnamen stößt man auf viele Abweichungen beim Vergleiche mit anderen Karten (Kiepert, Petermann u. c.), deren Anführung hier zu weitläufig werden würde, und deren Beurtheilung einem genauen Kenner der russischen Sprache vorbehalten bleiben muß, sowie auch die Wiedergabe der Aussprache noch nicht endgültig geregelt ist, und der mit Plakmangel zuweilen kämpfende

Partograph zwar geneigt ist, sich jener Form anzuschließen, die den kleinsten Raum erfordert, was bei Anwendung deutscher Schreibart slavischer Leute bekanntlich nicht der Fall ist. Die Accentuierung ist eine dankenswerthe Verbesserung und verdient besondere Beachtung.

Mittheilungen der I. I. geogr. Gesellschaft in Wien. Redig. von M. A. Beder. N. F. 11. Bd. Nr. 4.

Inh.: A. zur Helle von Samo, das Vilajet der Inseln des weißen Meeres. (Fortf.) — E. Sag, Erläuterungen zu der Ethnographischen Karte der europäischen Türkei und ihrer Dependenz zur Zeit des Kriegsabbruchs im Jahre 1877. — Ausserordentliche Versammlung der I. I. geographischen Gesellschaft vom 12. April 1878.

Zeitschrift des deutschen u. österreich. Alpenvereins. Redig. von Th. Frantwein. 1878. 1. Heft.

Inh.: Der See von Toblino. — v. Raesfeldt, der Wald in den Alpen. — Gottfr. Metzbacher, der Cimon della Pala. — Jnl. Ruyg, aus den Bergen der Trenta. Touristisches u. Botanisches. — Die Karte Section Pabicht.

Globus. Hrsg. von R. Kiepert. 33. Bd. Nr. 23. u. 24.

Inh.: Eine Gesandtschaft in Sibirien. 3. 4. (Schl.) — F. Kapei, einige Bemerkungen über irdischen Naturcharakter. 3. (Schl.) — F. E. Dörmann, Aberglauben in Mexico. — Richard Burton's Forschungsreise in Sibirien. — A. Ernst, indianische Alterthümer aus Venezuela. — Bernh. Flemming, die Quechuas von Cuzco. — Aus allen Erdtheilen.

Naturwissenschaften.

Nehring, Dr. Alfr., Oberlehrer, die quaternären Faunen von Thiede u. Westeregeln nebst Spuren des vorgeschichtlichen Menschen. Braunschweig, 1878. Vieweg & S. (64 S. gr. 4.) M. 3. (Sep.-Abdr. aus d. Arch. f. Anthropologie. Bd. X, S. 359—398. Bd. XI, S. 1—24.)

Die Zeit liegt noch nicht lange hinter uns, in der man die jüngsten Schwemmlandsgebilde als eine lästige, den geologischen Bau einer Gegend dem Blick des Forschers entziehende Hülle betrachtete. Neuerdings hat man den Irrthum, der sich in dieser Mißachtung der Diluvialbede manifestierte, erkannt und rasch einsehen gelernt, daß gerade das Diluvium eine der räthselreichsten und darum interessantesten Formationen ist. So behandelt denn die Geologie das Diluvium heute mit einer gewissen Vorliebe und mit den erfreulichsten Resultaten.

Zu diesen gehört zweifelsohne die vorliegende, sehr sorgfältige Arbeit von Nehring. Sie beschreibt aus dem Diluvium von Wolfenbüttel eine höchst eigenthümliche Fauna, als deren Hauptvertreter neben dem Mamuth und Rhinoceros, der Hobac, der Ziesel, die Springmaus, der Pfeifhase und mehrere Arvicolen anzuführen sind, denen sich als Sommergäste aus dem Süden Felis und Hyæna spelæa und als Wintergäste aus dem Norden das Rennthier, der Lemming und der Eisbär zugesellen. Zeitgenosse dieser Thierwelt war bereits der Mensch, von dessen damaliger Existenz Holzkohlenstückchen und bearbeitete Feuersteine Zeugniß ablegen. Aus dem Umstande, daß die meisten der beschriebenen Thierpecies charakteristisch sind für die Fauna offener, waldbloser Steppengebiete, schließt Nehring, daß der Charakter der Quartärlandschaft von Westeregeln ein steppenartiger gewesen sei. Diese Annahme wird durch verschiedene ähnliche Funde, wie sie z. B. neuerdings Siebe aus der Umgegend von Jena beschrieben hat, vollkommen bestätigt. Cr.

Nathorst, Dr. A. G., Kgl. Landesgeolog u. Privatdocent, Beiträge zur fossilen Flora Schwedens. Ueber einige rhätische Pflanzen von Pälisjö in Schonen. Deutsche vom Verf. rev. Ausgabe. M. 16 lithogr. Tafeln. Stuttgart, 1878. Schweizerbart. (3 Bll., 34 S. h. 4.) M. 24.

Das geologische Alter der kohlenführenden Ablagerungen Schöners ist neuerdings mehrfach der Gegenstand von Er-

örterungen (so von Seiten Hübner's und Erdmann's) gewesen. Bei dem fast vollständigen Mangel jener Schichten an thierischen Resten konnte nur eine eingehende vergleichende paläontologische Untersuchung der, wie es sich zeigt, sehr reichen dortigen Flora den Ausschlag geben. Diese Aufgabe hat Nathorst in vorliegender Arbeit mit Erfolg behandelt. Aus seinen Untersuchungen, welche durch zahlreiche und gute Abbildungen erläutert werden, geht mit überzeugender Sicherheit hervor, daß der Schichtencomplex von kohlenführenden Sandsteinen und Schieferthonen nördlich von Helsingborg dem Rhät angehört und namentlich in Folge des häufigen Vorkommens von Nilsonia polymorpha, Anomozamites marginatus und mehrerer Dictyophyten an das von Schenl beschriebene Rhät von Theta in Franken erinnert. Cr.

Koch, Dr. W. D. J., Taschenbuch der Deutschen u. Schweizer Flora, enthaltend die genauer bekannten Phanerogamen u. Gefäßkryptogamen, welche im Deutschen Reich etc. wild wachsen und zum Gebrauche der Menschen in grösserer Anzahl gebauet werden, nach dem natürlichen System geordnet etc. etc. Gänzl. umgearbeitet von Ernst Hallier. Leipzig, 1878. Fues's Verlag. (XVI, 802 S. 8.) M. 6.

Als im Jahre 1844 das „Taschenbuch der Deutschen und Schweizer Flora“ von Wihl. Dan. Jos. Koch erschien, wurde dasselbe von allen Botanikern und Pflanzensammlern Deutschlands auf das Freudigste begrüßt, weil es die in der sieben Jahre früher veröffentlichten Synopsis Florae germanicae et helveticae in ausgezeichnete Weise bearbeitete Beschreibung der Pflanzen Deutschlands und der Schweiz in noch gedrängterer Darstellung, in einem Bande von handlichem Format und in deutscher Sprache enthielt und durch letzteren Umstand jene mustergiltige Bearbeitung beider Floren auch denen zugänglich machte, welche der lateinischen Sprache nicht mächtig waren. Welchen Erfolg dieses Taschenbuch gehabt hat, beweist die Thatfache, daß dasselbe im Jahre 1865 bereits in 6. Auflage erschienen ist. Aber die Umgestaltung, welche neuerdings auch die Systematik, die Abgrenzung der Arten und Gattungen und die Beschreibung der Pflanzen, Dank den Ergebnissen der morphologischen Forschungen erfahren hat, und die vielen Entdeckungen im Gebiete der deutschen und schweizer Flora machte eine ganz neue Bearbeitung des Taschenbuches nothwendig. Es war dieß keine leichte Aufgabe, denn es galt die Originalität der Koch'schen Arbeit so viel wie möglich zu erhalten und doch den Anforderungen der modernen Wissenschaft volle Rechnung zu tragen. Herr Professor E. Hallier, der sich dieser Aufgabe unterzogen, hat dieselbe in vollkommen befriedigender Weise gelöst. Mit Zug und Recht hat derselbe bei der Umarbeitung des Taschenbuches den Grundsatz festgehalten, „die Linne'sche und Koch'sche Nomenclatur und Begrenzung der Arten mit orthodoxer Pietät beizubehalten, so lange nicht zwingende Gründe eine Aenderung nöthig machen“, denn es kann nicht genug den pedantischen Prioritätsbestrebungen gewisser Systematiker der Gegenwart entgegengetreten werden, welche alte längst vergessene Namen wieder hervorzuholen, bloß weil dieselben die Priorität haben, und dadurch nur Verwirrung schaffen. Auch daß der Linne'sche Gattungsschlüssel in Wegfall gekommen, ist kein Nachtheil zu nennen. Weniger einverstanden vermag sich Ref. mit der systematischen Aneinanderreihung der Familien zu erklären. Indessen ist dieß Ansichtssache und sind wir noch weit entfernt von der Zeit (wenn überhaupt eine solche jemals kommt!), wo ein wahrhaft natürliches Pflanzensystem aufgestellt worden sein wird, dem alle Systematiker ihre Zustimmung ertheilen. Auf ein kurzes Vorwort und ein Verzeichniß der im Texte gebrauchten Abkürzungen folgt ein Schlüssel zur Bestimmung der Familien nach der analytischen Methode, von erläuternden Anmerkungen (bezüglich gebrauchter Kunstausdrücke und morphologischer Verhältnisse) begleitet, und sodann die Beschreibung der Samen-

pflanzen, welche mit den Gymnospermen (Coniferen) beginnt und mit den Compositen endet. Der Aufzählung der Arten geht in jeder Familie eine kurze übersichtliche Charakteristik der etwaigen Tribus, sowie der Gattungen voraus. Die Diagnosen bewahren der Rücksicht Kürze und Schärfe; dagegen ist dem Vorkommen und der Verbreitung der Arten durch Angabe von mehr Stand-örtern größere Rechnung getragen worden, als in den früheren Auflagen des Taschenbuches, was gewiß von Jedermann mit Freuden begrüßt werden wird. Im Ganzen sind 3557 Arten von Samenpflanzen, welche zu 811 Gattungen und 107 Familien gehören. Nach den Samenpflanzen werden noch die „bewurzelten Athalamen“ (Gefäßkryptogamen) Deutschlands und der Schweiz beschrieben, im Ganzen 72 Arten. Den Schluß des Ganzen bildet ein alphabetisches Register der Familien- und Gattungsnamen. Papier, Druck und Ausstattung lassen nichts zu wünschen übrig. M. W.

Mierzinski, Dr. Stanislaus, die Theerfarbstoffe, ihre Darstellung u. Anwendung. Leipzig, 1878. Otto Wigand. (2 Bll. 636 S. 8.) M. 10.

Eine Zusammenstellung der Ergebnisse der Arbeiten über die aus Theerbestandtheilen hergestellten Farbstoffe, oder richtiger gesagt eine kritische Uebersicht der in den Zeitschriften und Jahresberichten der chemischen Technologie niedergelegten Abhandlungen und Notizen über die Theerfarbstoffe, die deutlich zeigt, daß der Verfasser des Buches seinen Gegenstand nicht beherrscht, ja nicht einmal die neuere Literatur über Theerfarben kennt. Für welche Classe von Leuten das Buch geschrieben, ob für Studierende, die sich über die gefährdeten Derivate des Theeres unterrichten sollen, oder für Praktiker, welche im Großen die genannten Verbindungen darstellen, geht bei dem Mangel eines Vorwortes aus dem Inhalt des Buches nicht hervor. Ref. muß leider das vorliegende Buch zu denjenigen literarischen Erscheinungen zählen, von denen man sagt, es wäre besser, wenn sie das Licht der Welt nie erblickten. Dem Verf. des Buches sei aber der Rath gegeben, für seine Thätigkeit ein anderes Feld aufzusuchen, als das der chemischen Technologie, für welches er weder Geschick, noch Kenntnisse, noch Gewissenhaftigkeit in hinreichendem Maße besitzt.

Journal f. prakt. Chemie. Begr. v. D. E. Erdmann, herdg. u. redlg. S. Kolbe. N. F. 17. Bd. 5. — 7. Stk.

Inh.: J. L. Thomsen, thermochemische Untersuchungen XXVII, d. Lösungswärme der Nitrats, Sulphats, Dithionats und einiger anderer Salze. (Schl.) — F. Fittica: über Nitrobenzoesäuren. — S. Ost, über Löslichkeit der drei Oxybenzoesäuren und der Benzoesäure in Wasser. — R. Rendt: Bildung des Melamins aus Guanidin. — Derf., über Guanidin-kohlensäureäther. — Derf., leichte Darstellung des Milchsäuretrichloräthylidenäthers. — W. Kühne, zur Geschichte der feuchten Gaslammeru. — C. Clewing, über Verbindungen der Pyrotraneisäure mit d. Sulfiten der Alkalien u. alkalischen Erden. — J. B. Gunnung, Experimental-Untersuchung über Anaerobiose bei den Fäulnisbakterien. — S. Ost, noch ein Wort über Phenolcarbonsäuren und Oxytrimeisäure. — R. F. Merrill, Darstellung von Dimethyl-antlin aus Trimethylphenylammoniumjodür. — S. Kolbe, Glaubwürdigkeit chemischer Angaben. — R. Rendt, Bemerkung zu der Rottz des Herrn Kühne „zur Geschichte der feuchten Gaslammeru“. — R. Hermann, fortgesetzte Untersuchungen über d. Atomvolumen und specifischen Gewichte organischer Verbindungen: über die Constitution der isomeren Alkohole. — R. Fresenius, chemische Untersuchung der warmen Quellen zu Schlagenbad. — G. Reinhard, über die Einwirkung von Sulfurychlorid auf Resorcin und Äthylphenol. — S. Kolbe, zur Kennzeichnung der modernen Chemie. — Derf., ist anhaltender Genuß kleiner Mengen Salicylsäure der Gesundheit nachtheilig? — R. A. Dupré, Bildung von sulfopropion-saurem Natron. — Greene, Zersetzung des Äthylalkohols durch erbigtes Chlorzint.

Zeitschrift für physiologische Chemie. Grsg. von F. Hoppe-Seyler. 2. Band. 1. Heft.

Inh.: F. Hoppe-Seyler, über Gährungsprocesse. — J. Munk, über das Verhalten des Salmiak im Organismus. — R. Jaffé, zur Kenntniss der synthetischen Vorgänge im Thierkörper. —

G. Salomon, über die Verbreitung und Entstehung von Hypoxanthin und Milchsäure im thierischen Organismus.

Chem. Centralblatt. Red.: R. Arndt. 3. F. 9. Jahrg. Nr. 25 u. 26.

Inh.: Wochenbericht. — R. Ubricht, Bemerkungen zu Dr. Sozlet's vorläufiger Mittheilung über das Reduktionsverhältniß der Zunderarten zu alkalischen Kupferlösungen. — Heinrich, Bestimmung von Dextrose und Invertzucker neben Rohrzucker. — Kleine Mittheilungen. — Technische Notizen.

Neues Jahrbuch für Mineralogie, Geologie u. Palaeontologie. Grsg. von G. Leonhard u. G. B. Selig. 5. Heft.

Inh.: A. Balzer, Beiträge zur Geognosie der Schweizer Alpen. (Fortf.) — G. Trautschold, über Methode und Theorien in der Geologie. — S. R. Göppert, über quantitative Verhältnisse des Bernsteins. — Briefwechsel. — Neue Literatur. — Anzeigen: Mineralogie. — Geologie. — Palaeontologie. — Miscellen. — Petrologie.

Der Naturforscher. Grsg. von B. Starek. 11. Jahrg. Nr. 25 u. 26.

Inh.: Zur Theorie der Meeresströmungen. — Die Viskosität und die elastische Nachwirkung in den Flüssigkeiten. — Das Vorkommen von Natron in den Pflanzen. — Versuche über Farbenblindheit. — Die Bildung des breccienförmigen Meteoriten von St. Catharina. — Elektrische Entladungen in verdünnten Gasen. — Die Hefsignaturen der Alankrystalle. — Festigkeit und Elasticität der Blätter. — Sauerstoffbedarf der niedersten Organismen. — Kleinere Mittheilungen. — Literarisches.

Archiv für Naturgeschichte. Grsg. v. F. S. Troscchel. 44. Jahrg. 3. Heft.

Inh.: Jacques v. Bedrlaga, herpatologische Studien. (Schl.) — Hugo Ribbert, Beiträge zur Anatomie der Hautdecke bei Säugethieren. — Ph. Berikan, Versuch einer natürlichen Anordnung der Sptunen, nebst Bemerkungen zu einzelnen Gattungen. — P. Kramer, Reflexionen über die Theorie, durch welche der Saison-Dimorphismus bei den Schmetterlingen erklärt wird. — G. Pfeffer, Beiträge zur Kenntniss des Hermaphroditismus und der Spermatophoren bei neophytischen Gastropoden.

Flora. Red.: J. Singer. 61. Jahrg. Nr. 16—18.

Inh.: B. Nylander, Addenda nova ad lichenographiam europaeam. — Arth. Mink, das Mikrogonidium. (Fortf.) — J. B. Keller, Einiges über Rosen. — Derf., Herbarium rosarum austriacarum. — G. Leimbach, Bitte. — Literatur.

Rechts- und Staatswissenschaft.

Roth, Dr. P. v., Prof., zur Lehre von der Genossenschaft. Rechtsgutachten in der Streitsache der Gemeinde Burgsinn gegen die Freiherren v. Thüngen. München, 1876. Th. Ackermann. (2 Bll. IV, 152 S. gr. 8.) M. 3.

Einer der langwierigsten und bedeutendsten Proceffe, oder besser eine zusammenhängende Reihe von Processen, welche in Streitigkeiten des 16. Jahrhunderts ihren Ursprung haben und der endlichen Entscheidung noch entbehren, bildet die Veranlassung zu vorliegendem Rechtsgutachten. Die Familie der Freiherren von Thüngen, seit dem 15. Jahrh. im Besitze des Rittergutes Burgsinn in Unterfranken, liegt seit Ende des 16. Jahrh. mit der Gemeinde Burgsinn in Streit; durch ein im Laufe desselben erlassenes Reichskammergerichts-Erkenntniß vom Jahre 1630 war die Gemeinde als Gläubigerin in die Thüngen'schen Lehengüter immittiert worden; nach Anfechtung und Aufhebung dieser Immission wurde die Gemeinde (angeblich weil die alten Acten sich in dem damals belagerten Strassburg befanden) im Jahre 1697 zur Restitution nicht bloß jener Immissionsobjecte, sondern auch solcher Güter angehalten, deren Eigenthum der Gemeinde durch ein Contumacialerkenntniß vom Jahre 1622 zuerkannt war. Die Gemeinde Burgsinn erlangte im Jahre 1755 Restitution gegen jenen Irrthum; das Reichskammergericht verurtheilte die Herren von Thüngen dazu, die Gemeinde in all Dasjenige wieder zu setzen, worin dieselbe bis zu jener irrthümlichen Immission sich befand, auch allen Nutzen, welchen die Freiherren aus jenen Gütern gezogen, und allen Schaden, welcher der Gemeinde aus Gelegenheit dieses Processes erwachsen ist, zu ersetzen. Auf Grund dieser Sentenz vom 17. October

1755 hat die Gemeinde nun Klage auf Zahlung des Schadenerfolges und der Nutzungsrückstände gegen die Freiherren von Thüngen beim k. b. Bezirksgericht Vohr erhoben, und es hat dieses Gericht in Folge davon ein umfassendes Erkenntnis vom 28. October 1875 erlassen, welches in den Hauptpunkten die Freiherren den Anträgen der Gemeinde entsprechend verurtheilt. Gegen dieses noch nicht rechtskräftige Urtheil ist das vorliegende Gutachten gerichtet. Das juristische Interesse wird in dem Prozesse, wie in dem Gutachten durch zwei Fragen angeregt, durch die Frage nämlich: wer der richtige Beklagte sei, und durch die: wie der Klagenanspruch construiert werden müsse.

Das angefochtene Erkenntnis, welches in der vorliegenden Schrift neben der Sentenz des R. R. G. von 1755 wörtlich mitgetheilt ist (§. 7—54), verurtheilt als Beklagte „die im Besitze der Lehengüter befindliche Vereinigung der Gesamtfamilie der Freiherren von Thüngen“ und zwar solidarisch; zur Begründung stützt sich das Bezirksgericht Vohr auf die „deutschrechtliche Genossenschaft“, ferner auf die lehenrechtliche „Gesammitbelehnung“ und auf die gemeinsame Verwaltung.

Paul von Roth prüft nun zunächst die bekannte, von Beseler und Bluntschli vertretene Genossenschaftstheorie nach Geschichte und Inhalt und verhält sich ihr gegenüber ablehnend, constatiert übrigens auch, daß die bezirksgerichtliche Auffassung der Genossenschaft in einem wesentlichen Punkte von der bisher bekannten „Genossenschaftstheorie“ abweiche, aber auch darin unhaltbar sei. Diesem dem gemeinen Privatrechte angehörigen Abschnitte (§. 58—90) folgen zwei Erörterungen, zu denen der Verf. ganz besonders und vor allen anderen Schriftstellern legitimiert ist, nämlich die Ausführung, daß auch das bayerische Recht jene „Genossenschaft“ nicht kenne (§. 90—100) und daß auch Lehenrecht nicht geeignet sei, dem Erkenntnis in Bezug auf die Feststellung der Beklagten die nöthige Stütze zu bieten (§. 100—119); anwendbar sei das longobardische Lehenrecht; dieses erkennt aber kein Gesamteigenthum wie das deutsche Lehenrecht bei der Gesammitbelehnung, sondern nur römisch rechtliche Communionsverhältnisse in den einschlägigen Fällen an. Ref. muß sich mit diesen Ausführungen des Hrn. Verf.'s vollkommen einverstanden erklären; sie sind jedenfalls eine höchst werthvolle Bereicherung der Theorie im Lichte eines concreten praktischen Falles; Ref. ist keinen Augenblick darüber in Zweifel, daß die Familie weder im Sinne der maßgebenden materiellen Rechte, noch im Sinne des einschlägigen Proceßrechtes eine Rechtsperson sei.

Weniger durchschlagend sind die Erörterungen des Verf.'s, welche in der Ueberschrift des vorliegenden Werkes nicht angedeutet sind, die Erörterungen des Titel III desselben (§. 119 ff.), in denen die Fragen beantwortet werden sollen: welches Rechtsverhältnis hinsichtlich der von der Klagepartei gestellten Forderung der in dem Liquidationsproceß in Anspruch genommenen Rückstände anzunehmen sei, und wer daher als der richtige Beklagte erscheine. Der Verf. deduciert zur Beantwortung dieser Fragen folgendermaßen: Das Rechtsmittel, welches die Gemeinde Burgstall gegen die Beklagten einlegte und mit welchem sie laut Sentenz vom 17. October 1755 durchdrang, war nicht gegen den Tenor, sondern gegen die Execution des R. R. G.-Erkenntnisses vom 7. Juli 1697 gerichtet; die Execution nämlich entzog der Gemeinde den Besitz gewisser Objecte, deren Besitz der Gemeinde nicht hätte entzogen werden sollen; das Restitutionsgesuch ist demnach als Spolienklage aufzufassen, mindestens im Sinne des vorigen Jahrhunderts; die Wirkung ist folglich nun keine dingliche, sondern eine persönliche, die Erben haften nicht solidarisch u. s. w. Alle diese und die weiter darangeknüpften Ausführungen entbehren zwar nicht des anerkannten Scharfsinnes und der gelehrten Kenntniss des Verf.'s, wohl aber der in allen Punkten schlüssigen überzeugenden Kraft. Dem Ref. will schon zweifelhaft erscheinen, ob die

Sentenz von 1755 wirklich nur in possessorio entscheide, dergleichen, ob die Hereinziehung der Spolienklage namentlich mit der conscientia spolii, welche den Freiherren von Thüngen an dem von dem Gerichte begangenen Spolium imputiert werden soll. Mindestens scheinen ebenso starke Gründe für die Zugrundelegung eines Anspruches aus ungerechtfertigter Bereicherung zu sprechen.
C. G.

Biliński, Dr. Leon Ritter von, Univ.-Prof., die Gemeindebesteuerung und deren Reform. Leipzig, 1878. Duncker & Humblot. (X, 325 S. Lex.-8.) M. 7, 20.

Das mit anerkennenswerthem Fleiße geschriebene Buch behandelt in vier Abschnitten: 1) die Arten der Gemeindebesteuerung; 2) die Gemeindebesteuerung in dem heutigen Europa; 3) die Theorie der Gemeindesteuer, oder die Lehre von der communalen Finanzgewalt; 4) die Reform der Gemeindebesteuerung. Der 4. Abschnitt zerfällt wieder in einen kritischen und in einen positiven Theil, welcher letztere (§. 252 bis 325) die eigenen Vorschläge des Verfassers enthält. Der 2. Abschnitt giebt Neues oder doch weniger Bekanntes nur über Oesterreich, insbesondere über Galizien (§. 89 ff.), auf welches Land der Verf. auch sonst öfters exemplificiert. Im 3. Abschnitte wird die „Zwitternatur“ der Gemeinde ausdrücklich anerkannt („nicht bloß Staatsanstalt, sondern... ein selbständiger Organismus, nicht geschaffen vom Staate und von ihm nicht abhängig“, §. 103), gleichwohl kommt der Verf. nach längeren Erörterungen zu dem Ergebnisse (§. 110), daß zwischen Staat und Gemeinde in ihrer Stellung und in ihrem Wirkungskreise keine principiellen, sondern „leiblich factische und naturgemäße, logisch begründete (!) Unterschiede bestehen“. Und so ist ihm denn auch (§. 125 f.) „für die Staats- wie für die Gemeindebesteuerung kein anderes Princip als das Princip der Leistungsfähigkeit denkbar“. Gleichwohl erklärt er sich mit großer Entschiedenheit gegen das System der Zuschläge. Uebrigens stellt er im positiven Theile (s. o.) der allgemeinen Leistungsfähigkeit (aus welcher die allgemeine Personalsteuer hergeleitet wird) noch eine „größere specielle Leistungsfähigkeit des Grundbesitzes in der Gemeinde“ zur Seite und begründet darauf die Realsteuer; „sind besondere Vortheile für den Grundbesitz nachweisbar und meßbar, dann mögen allerdings Gebühren und Beiträge eingeführt werden, die jedoch jene specielle Immobiliensteuer weder ersetzen, noch hindern“ (§. 258). Die „allgemeine Personalsteuer“ entpuppt sich später, soweit es sich um Stadtgemeinden handelt, (§. 275) als eine Wohnungs- und Miethsteuer. Daraus wird rückwärts Manches theils erklärt, theils auch modificiert, was im Vorhergehenden unverständlich war; z. B. daß die Besteuerung von auswärtigem Besitze in der Wohngemeinde schlechthin unzulässig sein soll (§. 155); daß juristische Personen mit Grundbesitz von der Personalsteuer frei sein sollen, ohne Grundbesitz nicht (§. 167), womit beiläufig der Verf. zugleich erreichen will, daß sie eigenen Grundbesitz erwerben und so der Wohnungsnoth Steuern helfen. „In der Größe der Wohnung“, sagt der Verf. §. 289, „kann nämlich die Gemeinde mit vollem Rechte das Maß der Leistungsfähigkeit ihrer Einwohner erblicken“, während er gegen die aus dem Grundsatz der Leistung und Gegenleistung hergeleitete Miethsteuer der „Freihandelschule“ in sehr scharfen Ausdrücken, aber nicht immer glücklich polemisiert. Allerdings soll für die fragliche Steuer in den Großstädten (in den Mittelstädten nicht) von etwa 600 fl. Wohnungs- und Miethwerth ab nach unten „ein bedeutend erniedrigter (degressiver) Steuerfuß bestehen“, während sie nach oben „in starker Progression wachsen“ soll (§. 303); ob die „Degression“ sich von der „Progression“ noch anders unterscheidet, als durch den Standpunkt des Beschauers, ist nicht gesagt. Ferner soll sie, aber ebenfalls nur in den Großstädten, durch ein Stück von den Lieblingssteuern des Verf.'s, dem

Grundsteuern, ergänzt werden. In den Landgemeinden, die am Schlusse auf zwei Seiten abgethan werden, soll an Stelle der Wohnungs- und Miethsteuer eine „classificirte Kopfsteuer“ treten. Ueber die Realsteuer, welche in den Großstädten $\frac{1}{3}$, in Mittelstädten $\frac{2}{3}$, in Landgemeinden $\frac{3}{4}$ des durch Steuern zu bedeckenden Betrages aufbringen soll, erfahren wir (S. 266 ff.) nicht viel mehr, als daß sie eine vollkommen selbständige (d. h. von der Staatssteuer unabhängige) Grund- und Häusersteuer sein soll, welche „mittels progressiver Steuersätze u. dergl. mehr socialpolitische Zwecke, insofern dieselben local begrenzt sind, verfolgen“ darf und „alle bekannten Schwächen der Zuschläge“ zu vermeiden hat; wie, das sagt der Verf. leider nicht. Ebenso wenig versucht er das angebeutete Verhältniß zwischen Real- und Personalsteuer tiefer zu begründen. Uebrigens will derselbe, obgleich er von einer „Finanzhoheit“ der Gemeinde spricht, doch die Gemeindesteuern durch Gesetz geregelt wissen, und es gehören die darauf bezüglichen Darlegungen (S. 174 ff.) zu den besten Partien des Buches, welches sonst, bei aller Dialektik in der Form, doch öfters strenge Logik, vor Allem aber eine genauere Bekanntschaft mit der Verwaltung überhaupt und insbesondere mit der Praxis des Steuerwesens vermissen läßt.

7.

Statistische Monatschrift. Hrsg. vom Bureau der k. k. Statistischen Central-Commission. 4. Jahrg. Neb.: F. X. v. Neumann-Spallart u. G. A. Schirmer. 6. Heft.

Inh.: Ad. Fider, ein weiterer Beitrag zur Organisation der nächsten Volkszählung in Oesterreich. — G. A. Schirmer, die Geburten-Häufigkeit in Oesterreich nach ihrer geographischen Vertheilung. — Mittheilungen und Miscellen. — Literaturbericht.

Land- und Forstwirthschaft.

Bohm, J., die Schafzucht nach ihrem jetzigen Standpunkte. 2. Th.: Die Züchtung des Schafes. Berlin, 1878. Wiegandt, Hempel u. Parey. (gr. Lex.-8.) M. 40, 50.

1. Abth.: Allgem. Züchtungsgrundsätze. Mit 4 farb. Taf. u. 31 in d. Text gedr. Holzschn. (XV, 400 S.)
2. Abth.: Specielle Züchtungsgrundsätze. Mit 17 farb. Racebildern, 3 Taf. u. 89 in d. Text gedr. Holzschn. (XIV, u. S. 401–1519).

Die vorliegenden beiden Bände der Schafzucht bilden den zweiten Theil dieses Sammelwerkes und umfassen nicht weniger als 1489 Seiten. Dieser zweite Theil zerfällt nun in zwei Bände, deren erster Band auf 400 Seiten die allgemeinen Züchtungsgrundsätze und deren zweiter auf 1088 Seiten die specielle Züchtungskunde bespricht. In dem ersten Bande behandelt der Verfasser die Fortpflanzung und Ererbung, sowie die allgemeine Züchtungskunde in einer Breite ab, die in einer allgemeinen Thierzuchtlehre an richtiger Stelle wäre, aber nicht in das Gebiet der speciellen Thierzucht gehört, wo nur das zum Verständniß Nothwendige aus der allgemeinen Thierzucht- lehre aufgenommen werden sollte. Ref. hält es ferner geradezu für unrichtig, in solchen Specialwerken die gesammte Anatomie und Physiologie des betreffenden Hausthieres vorzuführen, namentlich in dem Falle, wenn der Verf. lediglich nur durch Zusammenstellung von für die Schafe passenden Sätzen aus der in erschöpfender Weise herangezogenen Literatur eine Anatomie und Physiologie des Schafes zusammensetzt, ein Verfahren, wodurch das Buch nur vertheuert, das Verständniß aber nicht gefördert wird. In dem zweiten Theile, der speciellen Züchtungskunde, werden wiederum ganz theoretische anatomisch-physiologische Abhandlungen, innig vermischt mit praktischen Regeln der Züchtungskunde gegeben, wodurch das Werk ungemein an Uebersichtlichkeit verliert und das Studium desselben wesentlich erschwert wird; was kann es z. B. dem Leser nützen, wenn er in einer speciellen Züchtungskunde die einzelnen Bestandtheile der Bähne in der sorgfältigsten Weise und auf das Genaueste beschrieben findet.

Die Besprechung der Varietäten und Rassen, so weit- schweifig sie gegeben wird, entrollt doch nicht immer ein vollständiges Bild derselben, und häufig fehlen sogar sehr wichtige Angaben, die sich meist wohl hätten feststellen lassen, so z. B. über das durchschnittliche Körper- und Schurgewicht der Thiere. Specieell bei den englischen Rassen, welche kennen zu lernen für den deutschen Landwirth zur Zeit von Wichtigkeit ist, werden die älteren Formen nach den berühmten Autoren Youall, Low u. A. ausführlich beschrieben, während von den heutigen Culturformen dieser Rassen sehr wenig gesagt ist, obwohl, wie bekannt, die letzteren von den Formen der alten Rassen nicht selten bis zur Unähnlichkeit abweichen können. Diese Beschreibungen machen theilweise geradezu den Eindruck, daß der Verf. diese englischen Rassen wenig oder gar nicht aus eigener Anschauung kennt. Zum Beweise hierfür führt Ref. die Beschreibungen des Lincoln-, Cheviot-, Shropshire- und Hampshiredown-Schafes an, die ein unvollkommenes oder gänzlich falsches Bild dieser Rassen geben. Beim Merino-Schaf kommt der Verf. augenscheinlich auf ein ihm bekanntes Gebiet, so sind z. B. die verschiedenen Phasen der Merino-Schafzucht in den verschiedenen Ländern vortrefflich geschildert, aber auch hier kann sich der Verf. einer gewissen Weiterschweifigkeit nicht enthalten. Hiernach folgt das letzte Capitel über die Kunst der Züchtung, welche wiederum in zwei Abschnitte, in den der Ernährung und Zuchtwahl zerfällt. In dem ersten Abschnitte, der Ernährung, haben wir wiederum erst eine sehr eingehende Anatomie und Physiologie des Verdauungsapparates, welche besser für eine Anatomie und Physiologie der Hausäugethiere gepaßt hätte, und darauf eine Chemie der Pflanze, welche letztere in einer allgemeinen Fütterungslehre eher am Platze gewesen wäre, zu überwinden, bevor wir zu den praktischen Gesichtspuncten der Ernährung der Schafe gelangen. Aber auch auf diesem praktischen Gebiete stoßen wir auf eine hindernde Breite, so z. B. erscheint es uns gerade nicht nothwendig, die Weidmischungen zur Anlage von Schafweiden in ausgedehnter Weise aus einem Specialwerk über Futterbau abzuschreiben. Trotz der Breite fehlt aber in diesem Abschnitte manches Nothwendige. Was den zweiten Abschnitt, die Zuchtwahl anbelangt, so wird auch hier zuvörderst die Anatomie des Schafes gegeben und ist dieser Abschnitt in den Theilen recht gut behandelt, wo der Verf., als praktischer Schafzüchter, seine vielseitigen Erfahrungen wiedergiebt. Der außerordentliche Fleiß des Verf.'s ist im höchsten Grade anzuerkennen, und trotz der gemachten Ausfälle muß das Werk als eine bedeutende Leistung anerkannt werden. Das Werk würde sich aber einer ganz besonderen Anerkennung erfreut haben, wenn der anatomisch-physiologische Theil zu einem Bande vereinigt worden wäre, wie die Fürstenberg und Rohde in ihrem Werke über rationelle Weidviehzucht gethan haben, wodurch das Werk an Klarheit wesentlich gewonnen und es auch Jedermann freigestanden hätte, sich entweder den mehr theoretischen oder nur den praktischen Theil zu kaufen.

Die Ausstattung ist eine im hohen Grade vorzügliche, welche dem Verleger zur Ehre gereicht. Das Verständniß wird wesentlich erleichtert durch 17 farbige Rassenbilder, nach der Natur von Deutemann gemalt, durch 4 von F. Jöbisch gezeichnete und lithographierte farbige Tafeln und durch 120 in den Text gedruckte Holzschnitte.

H. W.

Bellville, Gabr., der Stallbänger u. die Baldfreu. Mit 20 Abbildungen. Wien, 1878. Festsch u. Fried. (V, 154 S. 8.) M. 2, 40.

In diesem 154 Seiten umfassenden Buche werden die Hauptlehren der Düngung in einer dem kleinen Landwirth leicht verständlichen Form, wenn auch in wenig gutem Stil gegeben, und zwar werden im ersten Theile die Stallbänger und die Streu, im zweiten die Menge- und Hülfsbänger und

im dritten die haulichen Einrichtungen der Ställe und Düngerstätten zur Conservierung des Dunges besprochen. Das Buch ist recht empfehlenswerth. H. W.

Wiener Obst- und Garten-Zeltung. Hrsg. von A. W. Freih. v. Babo, red. v. Rud. Stoll. 3. Jahrg. 6. Heft.

Inh.: *Sonerila margaritacea* var. *Hendersoni*. — Noch einige *Solanum*-Arten. — E. J. Peters, die Aspidpflanzen (*Stapelia*). — *Wisteria* Nutt. (Schl.). — R. Geschwind, das Parfüm der Rosen. (Schl.). — G. Ad. Künstler, Schutz unseren Freunden. — Riszellen. — Literatur. — Sprechsaal. — Personalmeldungen.

Die landwirthschaftl. Versuchsstationen. Hrsg. von Fr. Robbe. 12. Bd. 5. u. 6. Hft.

Inh.: B. Ralman u. F. Böcker, über die Einwirkung von Gypslösungen auf eine Ackererde. — Fr. Haberlandt, über den Einfluß des Frostes auf gequollene Leinamen und die daraus gezogenen Leinpflanzen. — P. Häffelbart, über die für Gerstendünge geeignete Verbindungsform des Stickstoffs. — Jos. Boehm, über die Zusammenfassung der in den Zellen und Gefäßen des Holzes enthaltenen Luft. — Oskar Roew, kann das Rubidium die physiologische Funktion des Kaliums in der Pflanzengasse übernehmen? — G. P. Armsby, über das Absorptionsvermögen des Bodens für Basen. — Dubnoff, über das Verhältnis des Stickstoffs zur Phosphorsäure in russischen Weizen- und Roggenarten. Aus dem agriculturchemischen Laboratorium der Universität Moskau. — G. Wetzel u. Th. Rehlis, über das Verhalten der Rohfaser im Verdauungsapparate der Gänse. — D. Reilner, Untersuchungen über die Zusammenfassung und Verdaulichkeit der sorgfältig getrockneten und der auf dem Felde in Dürrehumgewandten Luzerne. — F. Robbe u. G. Hänel u. Mittheilungen aus der pflanzenphysiologischen Versuchstation zu Tharand. — Zur Statistik der landw. Versuchstation zu Tharand XXIII. — Verschiedenes.

Monatsschrift für das Forst- u. Jagdwesen. Hrsg. von H. Bant. 22. Jahrg. Juni.

Inh.: D. Eßlinger, über forstliche Terraintypen. — E. Gortacher, die Anwendbarkeit und Verwendung der Nadelreißten auf dem Schwarzwalde im Zusammenhang mit den Bodenstreifen-Ablösungen. — Ueber Schnebruchbeschädigungen in den Waldungen. — Forstverwaltung u. Forstbesitz. — Literarische Berichte.

Zeitschrift für Forst- und Jagdwesen. Hrsg. von B. Dandelman u. 10. Bd. 1. Heft.

Inh.: B. Schöke, Untersuchungen über den Gerbstoffgehalt der Eichenrinde. — Derf., über den Aschengehalt einjähriger Kiefern und über die Düngung der Kiefern-Saatbeete. — Derf., über die Menge und den Aschengehalt der monatlich abfallenden Nadeln in Kiefernbeständen. — Altum, die forstschädlichen Glanzen. — Derf., die langschnabellige Baumlaute. *Lachnus longirostris* n. sp. — Derf., der Kiefernstangen-Rüsselkäfer. *Pissodes piniphilus* Hbst. — v. Salisch, weitere Beiträge zur Forst-Meteorik. — Forstliche Statistik. — Mittheilungen. — Literaturberichte.

Sprachkunde. Literaturgeschichte.

Homers Iliade. Erklärt von J. U. Faesi. 5. Auflage, besorgt von F. R. Franke. 4 Bde. Berlin, 1877. Weidmann. (XXXV, 234, 212, 260, 238 S. 8.) M. 7, 20.

Die fünfte Auflage dieser mit Recht beliebten Schulausgabe hat erst im vorigen Jahre ihren Abschluß gefunden, aber eine Vergleichung mit der vierten Auflage ergibt auch, daß durchgängig eine gründliche und selbständige Revision des Textes und der Anmerkungen vorliegt. Wo Franke in der Gestaltung des Textes von Faesi abweicht, hat er sich gewöhnlich an den Text der Vetter'schen Ausgabe (1858) angeschlossen, besonders in den Fällen, wo die Lesarten durch die Scholien als aristarchisch und zugleich durch den Venetus empfohlen waren, häufig stimmen auch die Aenderungen mit dem Texte der kritischen Ausgabe von la Roche; gegen Faesi und Vetter hat Franke in Uebereinstimmung mit la Roche öfters die Lesarten der besten Handschriften in den Text genommen, z. B. Γ 22 βῆῶντα, 221 εἶη, 349 ἀνιδίεν, Δ 542 εἰούσα, ἀτάρ, Ε 344 ἐρύσσοι, 589 τοὺς ἱμάς, Ζ 51 ἐπαιδον, 393 τῇ ἁρ', 479 εἰποι, 465 πρὶν γὰρ τι, Κ 252 παρῶνκεν, Τ 354 ἰκται, Υ 42 ταῖος Ἀχαιοί, Ρ 214 πορθάμεν Πηλεΐδην, 368 ἐνὶ θ' ὅσον ἄριστοι. Auf Aristarch's

Autorität hin bezeichnet Franke abweichend von Faesi, Vetter, la Roche Α 177 als unecht, schreibt Γ 18 αὐτὰρ δοῦρα (wie jetzt auch Ameis), wo jene mit den Handschriften αὐτὰρ δ δοῦρα haben, ebenso Ε 118 τόνδε τὸ μ' ἄνδρα εἰσὶν für δὸς δὲ τὸ μ' ἄνδρα εἰσιν. Wenn Β 318 Franke ἀτῆλον für die Lesart Aristarch's hält und vorzieht, wie er in der Anmerkung sagt, warum behielt er ἀτῆλον im Texte? Wenn er Γ 10 mit Faesi ἦν' beibehält, wo Vetter, la Roche, Ameis, Dünker, Hoch mit Aristarch εὖ haben, so ist dieß nicht consequent. Zu Ρ 192 ἀπάνευθε μάχης πολυδάκρυτον ἐπὶ ἄμειψις ist zu bemerken, daß Vetter zwar in der 1. Ausgabe 1843 πολυδάκρυτον, in der 2. Ausg. (1858) aber Bentley's Conjectur πολυδάκρυτος aufgenommen hat, während la Roche nach AD πολυδάκρυτον lieft. Warum hat hier Franke gegen seinen sonstigen Grundsatz die Lesart der geringeren Handschriften beibehalten? Nicht nöthig erschien dem Ref. die Aufnahme von Vetter's Conjectur ἀπατάς Β 367 für das überlieferte ἀπατάς, denn auch die Erklärung des Präses ist eine ziemlich künstliche, ebenso kann Ref. die Aufnahme der Dünker'schen Conjectur Ρ 610 Ἰδομενῆος für Μηριόναo nicht billigen. Der Arbeit Faesi's ist von je her eine gewisse vornehme Zurückhaltung nachgesagt worden, die auch manches für das Verständnis des Schülers Nöthige verschweige. Franke hat auf Grund seiner eigenen schulmännischen Erfahrung hier mit Glück ein anderes Verfahren eingeschlagen. Die Zahl der erklärten Stellen ist beträchtlich größer, als früher, besonders ist Bedacht genommen auf Erklärung schwierigerer Constructionen und Worte, wiewohl die Erklärung homerischer Worte und Formen auch in dieser Auflage immer noch etwas zurücktritt. Viele der Wort-, Sach- und Constructionserklärungen sind entweder kürzer und bestimmter gefaßt worden, oder haben an Genauigkeit und Verständlichkeit für den Schüler gewonnen, z. B. Α 423. Β 365. 671. 782. Θ 213. Η 39. 99. Ι 513; andere sind von Franke berichtigt, z. B. Α 278. Α 277. ε 267. Ρ 283; wo Franke von Faesi abweicht, hat er gewöhnlich Faesi's Ansicht besprochen, wie zu Α 486 über ἄνς (ist etwas zu breit). Auch Ε 410 konnte πάλω αἶνον kürzer besprochen werden, da die Anmerkung doch die Bedeutung des Wortes unentschieden läßt. Was soll der Schüler mit den verschiedenen Bedeutungen? für diesen giebt die Anm. zu viel, für den Lehrer, der sich unterrichten will, zu wenig. Zu Β 103 wird über δακτορος auf α 84 verwiesen, wo das Wort noch immer von δαίω abgeleitet wird; warum wird hier die richtigere Ableitung Buttman's (cf. Curtius Etym. 4 647) nicht erwähnt? Auch manche sachlichen Bemerkungen, z. B. Ε 401 und Η 189 konnten kürzer gefaßt werden. Ρ 442 κνήσας δὲ κάρη ist wohl nicht mit Faesi als drohende Geberde, sondern, wie Franke selbst zu der ähnlichen Stelle Ρ 200 richtig bemerkt hat, als Zeichen der Theilnahme aufzufassen. Zu Χ 145. 147. 151. und besonders 165 sind (unter Verweisung auf Hercher, über die homerische Ebene von Troja) die Aufstellungen Faesi's abgeändert und mit Recht wird dessen gezwungene Erklärung von Πρῶμοιο πόλιν περιδινήτην aufgegeben. Der Hauptunterschied der Franke'schen Bearbeitung beruht darin, daß Franke den vermittelnden Standpunkt Faesi's in der Homerfrage verlassen hat und die Fragen der höheren Kritik in Bachmann's Sinne behandelt. In dieser Beziehung kommt die 5. Aufl. einer Neubearbeitung gleich. So weit Franke von seinem Standpunkte aus mit Faesi zusammen gehen konnte, hat er in Einleitung und Anmerkungen dessen Text mit Pietät beibehalten; sonst sind die einschlagenden Stellen der Einleitung und der Anmerkungen von Franke abgeändert oder völlig neu bearbeitet. Widersprüche, welche Faesi durch Erklärung wegzuschaffen oder zu beschönigen suchte, oder über die er ganz hinweg, werden nachgewiesen, kurz es hat sich Franke das Verdienst erworben, zum erstenmale die Bachmann'schen Betrachtungen über Homer's Ilias von Stelle zu Stelle für den Commentar zu verwerthen, und zwar geschieht

dieß in einer immer sachlichen, fast möchte man sagen, bescheidenen Form, ohne jede störende Polemik. Dieses Verdienst Franke's hat bereits Bonitz, über den Ursprung der homerischen Gedichte¹ S. 65—74 anerkannt. Bei der Menge geänderter Stellen kann Ref. hier auf Einzelnes nicht eingehen; die Anmerkung S. V der Einleitung gehörte besser unter B 1, zu A 493 konnte auf S. XXXII mit Anm. verwiesen werden; Z 155 hält Ref. die Bemerkung Jaeff's, der Dichter scheine einer „anderen Vorstellung“ von der Rettung der Leiche des Patroklos zu folgen, für einleuchtender als das, was Franke sagt; auf die Inconsequenz, r 249 und 259 mit Hilfe eines *συνόμωμον* zu erklären, hat schon Bonitz S. 74 hingewiesen; P 644 scheint uns mit 368 ff. nicht in Widerspruch zu stehen, da Ajax selbst in Rebel gehüllt wohl glauben konnte, daß nicht nur die Stelle des Schlachtfeldes, wo er stand, sondern die ganze Ebene in Rebel und Dunkel liege. Diese Ausstellungen sind aber nicht von Belang gegenüber dem vielen Trefflichen, welches Franke in der neuen Bearbeitung bietet. Doch ist für weitere Auflagen dieses Schulbuches dringend größere Correctheit des Druckes zu wünschen.

E. Wr.

Jeannarakis, Antonios, neugriechische Grammatik nebst Lehrbuch der neugr. Volkssprache u. e. method. Wörteranhang. Hannover, 1877. Hahn. (XXIV, 356 S. 8.) M. 4.

Der Verfasser hat sich, weil die von deutschen Gelehrten bisher gelieferten Werke sehr mangelhaft sind, „gern für verpflichtet gefühlt, vorliegende Grammatik“ seiner Muttersprache „auszuarbeiten“. Er hat dieselbe in zwei Theile geschieden, deren erster, 254 Seiten umfassender eine mit Beispielen in der Art der Kühner'schen Grammatik, manchmal aber auch bedenklich an Olenborgs erinnernd, erläuterte Darstellung der heutigen Schriftsprache giebt und unserer Meinung nach außerordentlich viel unnützen Ballast enthält. Was bei der Erlernung des Neugriechischen (welche wir ohne Kenntniß des Altgriechischen für einfach unmöglich erachten) von Interesse und Wichtigkeit ist, sind eben doch nur die Verschiedenheiten vom Altgriechischen. Wenn man sich aber mit diesen vertraut gemacht hat, wird man leicht durch eigene Uebung das Maß der in der heutigen künstlichen Schriftsprache zulässigen Archaismen herausfinden. Eine Grammatik dieser künstlichen, rein willkürlich entstandenen, aber freilich jetzt als Nothwendigkeit hinzunehmenden Schriftsprache zu entwerfen, ist schon aus dem Grunde bedenklich, weil ihre Normen durchaus nicht fest bestimmt sind und sie je nach der Individualität der einzelnen Scribenten bedeutenden Schwankungen unterliegt. Die von dem Verf. gegebene Grammatik der Schriftsprache mag vielleicht für die Prosa-Werke der *λόγος* der letzten zwanzig Jahre ausreichen; sie läßt uns entschieden schon im Stich, wenn wir auf die Prosa aus dem Anfange dieses Jahrhunderts zurückgehen. Sie befähigt nicht zur Lectüre des einfachsten Viechens von Christopulos oder Solomos oder Tantalidis. Wozu nun all der Ballast der altgriechischen Grammatik, welcher dem Leser für das Neugriechische gar nichts nützt? Der Verf. giebt ein Capitel über Quantität und theilt uns mit, *ω* und *η* seien von Natur lang, *α* und *ο* von Natur kurz, dabei gebe es auch Positionslängen! Wir möchten wissen, ob er wirklich im Neugriechischen *ἀνθρωπος* für — — — oder — — — hält? Wie will er einen Hexameter scandieren, wie z. B. folgenden von Rhangavis: *ἦτον ἡ | μέγα λαμ|πρά ἀν|θρ|ώπος τοῦ | δαρος | κόρη |*? Die ganze antike Schreibweise ist ja (offen herausgesagt) im heutigen Griechisch bloß Künstelei; die Schrift steht um 2000 Jahre hinter der weiter entwickelten Aussprache zurück! Wir betrachten es also als einen Fehlschritt, daß der Verf. die heutige Schriftsprache so ausführlich, und die Vulgärsprache (d. h. das wirkliche Neugriechisch, welches zu gleicher Zeit die Sprache der Poesie und das wirkliche Lernobject für einen des Altgriechischen Kundigen ist) so spärlich

behandelt hat. Wenn uns Jemand fragte, würden wir ihm immer noch zu J. David's *Παράλληλος* oder zu dessen *Méthode pour étudier la langue grecque moderne* (Paris 1821) rathen, trotzdem darin Irrthümer sind. Für praktische Zwecke ist das von dem Verf. beigegebene systematische Wortverzeichnis ganz nützlich. Wissenschaftlichen Werth besitzt aber seine ganze Arbeit nicht: denn solchen kann eine Grammatik der neuen Sprache erst dann bekommen, wenn sie in historischer Entwicklung auf einer fortwährenden Vergleichung mit der alten Sprache aufgebaut wird. Die nicht geringe Anzahl der Druckfehler entschuldigt der Verf. mit dem leidenden Zustande seiner Augen; sie tragen indessen auch nicht zu der praktischen Brauchbarkeit des Buches bei.

W. W.

Die ältere Edda (Sæmundar Edda), übersetzt und mit kurzen Erläuterungen versehen von Dr. Bodo Wenzel. Leipzig, 1877. Otto Wigand. (XXI, 552 S. kl. 8.) M. 8.

Eine vollgelungene poetische Uebersetzung der Nibelungen-Edda für das nicht-gelehrte Publicum wird nur dem gelingen, der einerseits die poetische Form völlig beherrscht und dieser Form ohne slavische Nachahmung des Originals doch den Geist der alten Nibel einzuhauchen weiß, der aber auch andererseits nach jahrelanger Beschäftigung mit den Eddaliedern die sprachlichen und sachlichen Schwierigkeiten überwunden und den Stoff sich völlig zu eigen gemacht hat; und so werden wir wohl noch lange auf eine solche Uebersetzung zu warten haben. Wenn die erstere Fähigkeit nicht gegeben ist, der sollte sich auf eine wörtliche Uebersetzung von wissenschaftlichem Werthe beschränken, die nach des Ref. Urtheil am besten in Prosa gegeben würde. Auch Simrod's Uebersetzung genügt hinsichtlich der Form nicht völlig den erwähnten Anforderungen und auch sonst entspricht sie, wie der Verf. der hier zu besprechenden Uebersetzung bemerkt, „nicht mehr ganz den Anforderungen, die man heute an eine Uebersetzung der Edda zu stellen berechtigt ist“. Er seinerseits will in seiner Uebersetzung „die Unklarheiten der Simrod'schen vermeiden und das, was neuerdings vereinzelt zur Erklärung einzelner Stellen geliefert worden ist, vereinigen“. Dabei „kam es ihm „vor Allem darauf an, sichtlich und ohne allen künstlichen Schmuck das Original möglichst treu und, wo es ging, wörtlich wieder zu geben“. Das kann man nur billigen, ob aber eine solche Uebersetzung „in weiteren Kreisen“ viel Anklang finden wird, ist eine andere Frage.

Der Verf. hat aber auch nicht so getreu übersetzt, daß sein Buch eigentlich wissenschaftlichen Werth beanspruchen könnte. Vielsach hat er zwar neuere Erklärungen berücksichtigt, freilich aber auch nicht wenige unbeachtet gelassen, namentlich von Bugge's Erklärungen. Andererseits hat er zwar vielfach richtiger und genauer übersetzt als Simrod, aber vielfach begegnen wir auch argen Mißverständnissen; z. B. in der Voluspá heben wir, abgesehen von Geringfügigem, u. A. Folgendes hervor: 4, 6 *á salar* (der See) *steina* „an des Saales (Mitgarbs!) Steine“; 5, 1 „die Sonne warf... ihre glänzenden Strahlen“ (wörtl. „ihre schönen Hände“) — *varp* (l. *hvarp*) *hendi inni hægri*; 8, 5 ff. gehören noch nicht zu dem interpolierten *dvergatal*, wohl aber glaubt Ref., daß durch Abirren von 17, 1 ff. zu 8, 5 ff. Verwirrung in die Uebersetzung gekommen ist; 28, 5 f. „wer in die hohe Himmelswohnung Verrath hätte gebracht“ — *lopt allt lævi blandit*, d. h. „die Luft dem Verberben ausgesetzt“ (vergl. Gudr. II. 38, 7), durch Versprechen von Sonne und Mond. Ebenda heißt *Öds moy* natürlich nicht „die Tochter des Öd“ (Hyndl. 46, 5 hat Verf. at Ödi auf Öðhin bezogen); 29, 1 *þórr einn þar var* (R) legt Verf. zu Grunde, obgleich *vá* der anderen Hdschr. (auch bei Hildebrand) „schlug zu“ allein richtig sein kann (vgl. Lokas. 64, 6, wo es heißen sollte „daß du zuschlägst“); 29, 8 „die im Wege waren“] die sie geschworen hatten; 36, 7 f. „der Saal ist geschmückt mit Schlangenhäuten“ — *sá or undinn*

salr orma hryggjum; 55, 5 „es fallen die Fluthen“ (forsar) kann nur irreleiten; und so wäre in dem Einen Biede noch gar Manches anzuführen. In Helg. Fund. II, 18 wird Erat þér at pllu, álmvitr, geist, þó kvæð ek nokkvi normir valda überseht „nicht hat sich dir, Holde, zum Uebeln gewendet, obgleich uns einige (!) Nornen (hier wohl Nachgeister) verfolgen“; 21, 3 vantattu vígi „nichts vermochst du im Kampfe“] vantattu heißt vielmehr (wie 22, 3 vinna) „nicht verbindest du“; 23, 2 Hildir hefir þú oss verit „du bist uns Schutzgeist gewesen“] du bist uns Hilfe (wie Hilfe gegen uns) gewesen, d. h. du hast zwischen Vater und Geliebtem Kampf erweckt. Bei diesen wenigen Proben möge es sein Bewenden haben.

Durch Versen dieser Art werden leider die guten Seiten dieser Uebersetzung reichlich aufgewogen. Dahin rechnen wir, außer dem oben Erwähnten, daß der Verf. dem gegenwärtig besten Text (Hildebrand's) folgt, auch in der Strophenordnung mit Ausnahme der Volupia (über deren Anordnung sich ja immer noch sehr streiten läßt), wodurch die Strophenzählung, fast durchweg mit Hildebrand's stimmend, eine bequeme Vergleichung der Uebersetzung mit eben dieser Ausgabe ermöglicht. Daß der Verf. die kenningar meist aufgelöst hat, ist nur zu billigen; aber warum nicht auch in Fällen wie Helg. F. II, 42 „Bindhalm's“ [L. Bindhjalms], „Brud“ = Himmelsbrücke, und ebenda 43, 8 „Traumthing“ (?) = Schlafgemach oder Schlaf?

Die Anmerkungen werden Manchem willkommen sein, sind aber zum Theil ungenau oder geradezu irreleitend. Von der Einleitung wollen wir nur hervorheben, daß dem Verf. die Dieder noch „uralt“ und „viel älter ... als im achten Jahrhundert entstanden“ sind; während Groagaldre (sic!) ihm ein „apokryphes, später im Tone der Edda gedichtetes Lied“ ist (S. 27). Am Schlusse ist „die Sigurdsage der Edda“ in der Hauptsache nach Holmann kurz zusammengestellt (S. 546—552). Die Ausstattung des Buches ist höchst sauber. End.

Blätter für das bayer. Gymnasial- u. Realschulwesen, redig. von W. Bauer u. A. Kurz. 14. Bd. 4. u. 5. Heft.

Inh.: J. Bimmer, zur alten Geographie. — Lynder, zur Pädagogik und Methodik vor zweihundert Jahren. — Neu, physikalische Schulversuche. — A. Kurz, aus der Schulmappe. — Bissinger, das 3. Stasimon des euripideischen Hippolyt. — Sarreiter, die neuesten Kundgebungen gegen und für die klassische Erziehung. — Recensionen. — Literarische Notizen. — Auszüge. — Statistisches.

Central-Organ für die Interessen des Realschulwesens, hrsg. von M. Strad. 6. Jahrg. 5. Heft.

Inh.: Wils. Cramer, Streifzüge auf dem Gebiete des geographischen Unterrichts. 2. — Recensionen. — Vermischtes.

Zeitschrift f. Stenographie u. Orthographie. Hrsg. v. G. Michaelis. 16. Jahrg. Nr. 2.

Inh.: G. Michaelis, Stenografia italiana. Esercizi di lettura.

Vermischtes.

Monatsbericht der Kgl. Preuss. Akad. der Wissenschaften zu Berlin. April. Mit 4 Tafeln.

Die mit * bezeichneten Vorträge sind ohne Auszug.

Inh.: *Drousen, über Friedrich d. Gr. Friedenspolitik in den Jahren 1746—1756. — Gosmann, über dreisäurige Phenole im Buchenholzteeröl und über den Ursprung des Gerbstoffes. — Ders., über die Aethylalther der Pyrogallussäure und das Gerbstoff der Athylreihe. — Ders., über die Darstellung der geschwefelten Amide. — Chwolson, über den Magnetismus, der in zwei Ringen durch Kräfte induziert wird, welche symmetrisch gegen die Centralpunkte wirken. — v. Martens, Uebersicht der von Hrn. J. M. Hildebrandt während seiner letzten in Ostafrika ausgeführten Reise gesammelten Land- und Süßwasser-Conchylien. — *Müllenhoff, über die Benennungen der südlichen Länder in den altnordischen Heidenliedern. — Vogel, Notizen über fernere Beobachtungen des neuen Sterns im Schwan. — Rosenthal, über die specifische Wärme thierischer Ge-

webe. — Cayley, on a sibi-reciprocal surface. — Karsch, Ueber- sicht der von ihm in Mossambique gesammelten Krachiden.

Sitzungsberichte der philol.-philol. u. histor. Cl. d. k. bayer. Akademie der Wissenschaften zu München. 3. Heft. 1878.

Inh.: Ernpp, Beiträge zur Erklärung des Aufgangs.

Universitätschriften.

Leiden (Inauguraldiss.), Fred. Lod. Abresch, observationes criticae ad Plutarchi moralium capita selecta. (72 S. gr. Lex. 8.)

Zürich (Gratulationschrift f. Lüdingen), Arn. Hug, Aeneas von Stymphalos ein arabischer Schriftsteller aus classischer Zeit. (46 S. gr. 4.) — (Zu den Preisaufgaben f. 1878/79), Arn. Hug, commentatio de Xenophontis anab. codice C. l. E. Parisino 1640, cui additae sunt duae tabulae lithographicae. (24 S. gr. 4. Taf. k. fol.)

Schulprogramme.

Bingen (Realschule), C. Glaser, Beitrag zur Flora von Bingen und Umgegend. (8 S. gr. 4.)

Büdingen (Gymnasium), Th. Walter, über den Zusammenhang der ebenen Curven dritter Ordnung m. Kegelschnittschaaren. (16 S. gr. 4.)

Allgem. musikal. Zeitung. Red.: Fr. Chrysander. 13. Jahrg. Nr. 27.

Inh.: Mozart's Concerte für Clavier und Orchester (Mozart's Werke. Serie XVI.). (Schl.) — Die zweite Periode der Hamburger Oper von 1682 bis 1694, oder vom Theaterfreit bis zur Direction Ruffer's. (Fortf.) — Anzeigen und Beirathungen. — Musikbrief aus München. XVII. (Schl.) — Berichte.

Bibliographie und Literarische Chronik der Schweiz. 8. Jahrgang. Nr. 6.

Inh.: Bibliographie. — Comptes rendus. — Chronique. (J. B. Kan, Erasmiana. — Bibliothekserfahrungen. (Fortf.)) — Kleinere Mittheilungen.

Die neue Gesellschaft. Herausg. von F. Wiede. 1. Jahrg. 10. Heft.

Inh.: Die Ordnung, der Mechanismus und die Freiheit der neuen Gesellschaft. Zur Abfertigung der liberalen Sophisten. (Schl.) — J. Guillaume, Baben und die Verschönerung der Gleichheit. Uebersetzt von A. Mülberger. (Schl.) — R. Lehn, über die Lage der Fabrikarbeiter. — G. Etlicher, einige Betrachtungen über die orientalische Frage und ihre volkswirtschaftliche Bedeutung. — Runo Grunding, der Socialismus und die Kunst. Eine Studie. 1 u. 2. — F. Wiede, kritische Darstellung der socialwissenschaftlichen Theorien Emil Acolas'. — Literarische Notizen.

Deutsche Monatsblätter. Centralorgan für das literarische Leben der Gegenwart. Hrsg. v. G. u. J. Hart. 1. Bd. 1. Heft.

Inh.: G. Herrig, die Frau des Propheten. Erzählung in Versen. — Heinr. Hart, neue Welt. — Ein Brief Annette von Droste-Hülshoff's. Mitgeth. von Fr. v. Hohenhausen. — Ad. Becker, altarische Bühne. — Röser, Samel, Rindwig, Seidel, Gedichte. — A. M. Aren, ein österreichisches Schloß und eine österreichische Dichterin. — R. d'Azart, das moderne Feuilletondrama. — Emmerich Bröding, Mythik, Traum und Poesie. — Sacher-Masoch, Er wird kommen. Idylle vom Pruth. — Epigramme. — Rundschau.

Westermann's illust. dtische Monatshefte. Red.: Ad. Glaser. Juli.

Inh.: Gust. zu Putlig, die Frau Reiterin. — M. Cantor, Leonardo da Vinci. — Giar. Leopardi's Gespräche. Deutsch v. Paul Heyse. 2. (Tristan und ein Freund.) — A. v. Cyp, über moderne Geschmacksbildung und die reformatorischen Bewegungen auf dem Gebiete des Kunstgewerbes. 3. — Hans Fröhlich, in den Schären. — Max Wirth, Tabakssteuer oder Tabaksmonopol? — Alb. Linbner, die Weinlager und ihr Kunstpriest. — Literaturbrief. — Neuesten des Kunsthandels. — Literarisches.

Revue critique. Nr. 26.

Inh.: Nelson, de la loi hindoue appliquée par la haute cour de Madras. — d'Arneith, histoire de Marie-Thérèse. 8. vol. — ten Brink, histoire de la littérature anglaise. 1. vol. — Mohr, la cloche de Schlitter, étude bibliographique. — Académie des inscriptions.

Nuova Antologia di scienze, lettere ed arti. Anno XIII. 2. serie. Vol. 10. Fasc. 13.

Inh.: A. de Gubernatis, il nethillano. — Aless. d'Ancora, caratteri di piemontesi illustri nel secolo 19. — E. Broglio, Federico il Grande e Voltaire. (Voltaire a Berlino.) (Fine). — A. Rossi, le trasformazioni delle industrie ed i loro effetti sulle discipline economiche. (V ed ultimo). — Jessie White Mario, i fratelli Calroli a Villa Giori. — Rod. Lan-

ciani, delle scoperte di antichità avvenute in Roma dopo l'anno 1870. — Rugg. Bonghi, l'Italia non aspetta. — G. I. Ascoli, Rassegna letteraria. — Rassegna delle letterature straniere. — Rassegna politica. — Bollettino bibliografico.

Im neuen Reich. Hrsg. von R. Reichard. Nr. 28.
Inh.: G. Th. Schner, wie es der experimentalen Keßtheit fetter ergangen ist. — Chr. Reper, aus dem Leben einer deutschen Reichsknabe. — Englische Privatschulen. — Berichte aus dem Reich und dem Auslande. — Literatur.

Die Grenzboten. Red. G. Blum. Nr. 28.
Inh.: Sozialismus und Deportation. — Herm. Soyauz, aus dem Leben des Europäers im tropischen Westafrika. 2. Am Strande. — A. Rauchsaupt, Batum und Zafikan. — Ab. Rosenber, die Pariser Weltausstellung. 3. — Die Hungernoth in China. — Literatur.

Blätter f. liter. Unterhaltung. Hrsg. von R. v. Gottschall. Nr. 27.
Inh.: Jos. Kürchner, Beiträge zur theaterhistorischen Literatur. — Fr. R. Schubert, neue Romane und Erzählungen. — Rud. Rulmann, zur Dante-Literatur. — Genileton. — Bibliographie.

Europa. Redig. von G. Kleinbender. Nr. 27.
Inh.: Burg Gressenlein und die Grafen Schaffgotsch. — Rhadames. — Aus dem Hof- und Familienleben des großen Kurfürsten und seines Nachfolgers. — Die moderne Decoration deutscher Häuser. — Literatur; Bildende Kunst; Musik; Theater. — Aus allen Zeitungen.

Wissenschaftl. Beilage der Leipz. Zeitung. Nr. 50–52.
Inh.: Die 8. Jahresversammlung des Hanftischen Geschichtsvereins. — Russische Zustände in Leipzig. Besprochen von Oscar Paul. — Vom Leipziger Stadttheater. Besprochen von Rud. v. Gottschall. — Aus dem Heile-Zagebuch. — Ueber den Fingerring und Randerglieder. — Bücher-Besprechungen.

Wiener Abendpost. (Beilage). Nr. 143–147.
Inh.: Rud. v. Eitelberger, pariser Weltausstellung. Bildende Kunst. 3. — Eitanen. — W. G. Krabbon, ein Schatten über dem Leben. III. 14–17. — G. Form, literarisches Tagebuch. 1 u. 2. — Karl Freil. von Hügel. 1 u. 2. — Heine. Kabbado, die Bildhauer Donner und das Cabinet des Joseph de France. — Kunst und Staat. 1 u. 2. — Ferd. v. Hochreiter, die Alterthümer von Grabst. — Reisen. — Bibliographie. — Theater.

Frankfurter Zeitung. 71. Bd. Nr. 1827.
Inh.: G. Claus, das silberne Giebelbildnis des Königs Albert und der Königin Carola von Sachsen. — Bosenhausen. — Mannigfaltigkeiten. — G. Claus, das Innere des f. Hoftheaters in Dresden. — Todtenhäuser. — Briefwechsel mit Allen für Alle. — Wochen. Kronen. Kalender. — Feinde des Doh- und Feldbaues. 1. — G. G. Petersen, Wanderung durch die pariser Weltausstellung. 8. — Stewart's Frauenhotel in Newyork. — Culturgeschichtliche Nachrichten. — Presse u. Buchhandel. — Keulgeiten vom Rädermarkt. — Politische für das bürgerliche Königswaer. — Politische Mittheilungen. — Orden. 1. Königreich Bayern. 8. — Rosen. — Wetterbulletin. — Witterungsnachrichten. — Himmelserhellungen.

Ueber Land und Meer. 40. Bd. 20. Jahrg. Nr. 40.
Inh.: Joh. van Dewart, eine Schweizerpension. (Fortf.). — Am Abend des 2. Juni. — Bilder von der Weltausstellung. 3. — Ebers' "Requiem". — Keulblätter. — Aug. Silberstein, der Kronprinz von Oesterreich auf der Abreise. — W. v. Reichenbach, Monsieur Zaver, eine oberflächliche Morfogeichte. (Fortf.). — D. Fallow, aus einem Wanderleben. 4. — Ein tolles Hotelleben. — G. Greiner, ein Frühlingstakt am Nil. — Max v. Stritz, neue Erfahrungen und Naturforschritte. 12. Das Mikroskop. — Max v. Schlägel, das deutsche Wallis im Spiegel seiner Sagen. (Fortf.). — Aus den Erinnerungsbüchern des Freil. v. Norblich. 19. Jünnau. 2. — Zeitkronik vom 16. Mai bis 15. Juni. — Ab. Boderich, für das Album. — Briefmappe.

Sonntags-Blatt. Red. R. Gich. Nr. 27.
Inh.: Emil Marriot, Gegenstände. — Mme. de Pressensé, Sabine. (Schl.). — A. Leonhard, das Leben der Spielthele im 12. Jahrhundert. — W. Passauer, zur Erinnerung an Rachel. (Schl.). — G. Jörgens, Erinnerungen an Ausland. — Ewald Aug. König, die Dame mit dem Todtenkopf. — Eose Blätter.

Gartenlaube. Red.: G. Ziel. Nr. 27.
Inh.: G. v. Schmid, Ausgeseh. — Zwei Lehrer der Freiheit und der Menschenrechte. 2. — Otto Buchwald, Livingstone's Ende. (Schl.). — Fr. Heibig, deutsches Frauenleben im Mittelalter. — G. Werner, um hohen Preis. (Fortf.). — Wob. Kelt, zum hundertjährigen Jubiläum des Weimarschen Parks. — Fr. Umlinger, zur Geschichte des Strumpfes. — Blätter und Blüthen.

Daheim. Hrsg. von R. König. 14. Jahrg. Nr. 40.
Inh.: W. Lion, un capriccio. (Schl.). — Der König auf der Flucht. — Die Donna ein Lebenstuch des Meines. — Fr. Rehring, das sozialdemokratische Räubeln im Reichstage. — Th. Fontane, vor dem Sturm. (Fortf.). — Am Familienische.

Das neue Blatt. Red. Fr. Hirsch. Nr. 42.
Inh.: Fr. Reppant, Verkauf. — A. Bauerhahn, Berlin, wie es weint und lacht. 4. Hofmusik. — Ein Erbpräsent der Paronen. — A. Herold, die Rosenkönigin. Erzählung. — Edwin Hermann, das Lieb von der Heucheltelt. — Charakterthermometer. — Humor der Zeit. — Mäusel.

Magazin für die Literatur des Auslandes. 47. Jahrg. Nr. 27.
Inh.: Zur Geschichte Napoleons. 1. — Julia Bonnet, la famille de Curione. — George Eliot, the lifted veil. Brother Jacob. — Zur Geschichte der spanischen Habsburger. 1. — Amerikanische Schulberichte. — Die Philologen Arius und Arius. — Kleine Rundschau. — Rauchertel. — Keulgeiten der ausländischen Literatur.

Das Ausland. Redig. von Fr. v. Sellwald. Nr. 25.
Inh.: Ferd. v. Sellwald, von unserer Sprachgrenze. — Japan. 3. — Urge-schichtliches aus Italien. — Ab. Wähermann, Reform-Journalistik auf mus-

ikalischem Gebiet. — Neuere Versuche über die physiologischen Wirkungen des mit Kuchin gefärbten Weines. — Die Flora im Lueggebiet des Hinguan. — Preisausschreibung.

Die Natur. Hrsg. von R. Müller. Nr. 8. 4. Jahrg. Nr. 29.
Inh.: A. Berghaus, die nationale Einheit liegt in der Volkssprache. 2. — R. Möblus, die Bewegungen der steigenden Fische durch die Luft. — Herm. Reier, zur Geschichte der Botanik in Holland. Nach dem Holländischen des G. A. Sir. 4. — Literatur-Bericht. — Meteorologische Mittheilungen. — Landwirtschaftliche Mittheilungen. — Fortifikationsfische Mittheilungen. — Meteorologie des Monats Mai 1878.

Aus allen Welttheilen. Red. G. Loewen. 9. Jahrg. 10. Heft.
Inh.: G. Gerland, die Bewohner der Markesafineta. — Der Afrikareisende Werner Rungger. Nach einer Gedächtnisrede von P. Dietrich. (Schl.). — B. Potiristik, Streifzüge in Ostafrika. Batavia. (Schl.). — Richmond. — Beschäftigung. Westafrikanisches Leben. 1. Eine Küstenreise. — Die Insel Formosa. — Ruppert, von Brizen nach Klausen. — Aus Siebenbürgen. 1. Klausenburg. — Mäusel.

Vorlesungen im Wintersemester 1878/79.

1. Basel. Anfang: 15. October.

I. Theologische Facultät.
Pff. ord. Niggenbach: Erklärung der drei ersten Evangelien bis zur Leidensgeschichte; Geschichte d. Abendmahlslehre; lateinische Uebungen; Lectüre von Justin's erster Apologie (Conversatorium). — Overbeck: Kirchengeschichte d. Mittelalters; Erklä. d. Pastoralbriefe; Lectüre v. Augustin's de doctrina christiana libri IV. — Kaupisch: Erklä. ausgew. Psalmen; bibl. Theologie d. A. Test.; exeget. Gesellschaft d. A. Test. mit schriftl. Uebungen; Erklä. v. Nimich's Mythol. — Stähelin: neuere Dogmengeschichte; Repetitorium der Kirchengeschichte; Lectüre d. hebr. Confession. — Schmidt: Erklärung der Korintherbriefe; allgem. Religionsgeschichte; geschichtl. Entwicklung d. Lehre von der Person Christi. — Stodmeier: homilet. Seminar. I. Kurs; Homiletik. — Pff. extr. von Dreili: Erklä. nachgefolgter Propheten; cursorsche Lectüre des Exodus; übersichtl. Darstellung der alttest. Propheten mit Lectüre ausgew. Abschnitte; Repetitorium der alttest. Einleitung. — Rastan: Dogmatik. II. Hälfte; Erklä. des Jakobusbriefs; neueste. Conversatorium.

II. Juristische Facultät.
Pff. ord. Schnell: Schweizerische Rechtsgeschichte. II. Theil (Geschichte d. Privatrechts). — Gensler: deutsches Privatrecht, mit geschichtl. Einleitg.; Theorie d. summarischen Prozesse u. d. Concursprozesses; Civilprozesspraktikum. — von Wbg: Schweizerisches Civilrecht. II. Abth.; Schweizerisches Bundesstaatsrecht. — Schulin: Pandekten. 1. u. 2. Th.; Geschichte d. röm. Civilprozesses; civilrechtl. Uebungen. — Leichmann: Strafrecht; Strafprozess; Strafrechtspraktikum. — Pff. extr. Speiser: Pandektenrecht. — Prdoc. Karl Riescher: Institutionen d. französl. Civilrechts.

III. Medicinische Facultät.
Pff. ord. Friedrich Miescher (Vater): ein Abschnitt d. spec. patholog. Anatomie. — Rümeyer: vergl. Anatomie d. Wirbelthiere; über Lhergeographie; die wichtigsten Ergebnisse der neuern Paläontologie. — Socin: Chirurg. Klinik; allgem. Chirurgie. — Immermann: medic. Klinik; spec. Pathologie u. Therapie (Krankheiten des Digestionsapparates); Hautkrankheiten. — Bischoff: geburtsbüßliche gynäkolog. Klinik; geburtsbüßl. Operationskurs; Frauenkrankh. — Friedrich Miescher (Sohn): Physiologie. II. Th.; physiologische Chemie; physiolog. Kränkchen. — Roth: spec. patholog. Anatomie; Mikroskop d. Menschen; patholog.-anat. Sectionen u. Demonstrationskurs. — Wille: theoret. Psychiatrie, spec. Th.; psychiatr. Klinik; forense Psychiatrie. — Schieß: ophthalmolog. Klinik; theoret. Augenheilkunde; ophthalmolog. Poliklinik. — Kollmann; descriptive Anatomie. I. Th. (Myologie, Splanchnologie, Angiologie); Sclerithmgen; anatom. Kränkchen f. Keltene. — Pff. extr. Foppe: allgemeine Therapie; Arzneimittelgeschichte; Diätetik. — Sagenbach-Burghardt: Klinik im Kinderspital; Kinderkrankheiten. — Massini: Poliklinik; Arzneimittelgeschichte. — Docc. De Wette: gerichtl. Medicin. — Burghardt-Merian: Kränkchen d. Geschlechtsorgans; Ohrenklin. — Götthelheim: öffentl. Gesundheitspflege; Ab. Wasserversorgung. — Fiechter: Pathologie u. Therapie des Fiebers. — Schulin: Osteologie u. Syndesmologie; Gewebelehre.

IV. Philologische Facultät.
Philologisch-historische Abtheilung.
Pff. ord. Steffensen: Geschichte der alten Philosophie. — Jacob Burdhardt: neuere Geschichte seit 1450; Kunst d. Mittelalters. — Riessche: ausgew. Fragmente der griech. Lyriker; Iphubides; im philolog. Sem.: Platon's Phaedon. — Seyne: Einleitg. in das Abergelienied, mit Interpretation ausgew. Stücke desselben; altgriechische Kant- u. Formenlehre; altengl. Interpretationsübungen nach Zupia's altengl. Uebguch (Wien, 1874); germanist. Kränkchen. — Blicher: Geschichte d. Mittelalters. — Siebeck: Logik u. Ein-

letzt in d. Philosophie; über d. Wesen u. d. Ursprung der Sprache; Lösung u. Erklärung von Kant's Kritik der prakt. Vernunft; pädagog. Sem. — Wähly: röm. Literatur u. Culturgeschichte; Repetitorium d. griech. Literatur; im philolog. Seminar: Lucilius Fragmente. — von Riaslowski: Finanzwissenschaft (Nationalökonomie Th. 2); Volkswirtschaft der Schweiz; Geschichte d. volkswirtschaftl. u. socialpolit. Theorien; Staatswissenschaft. Sem. — Riffelt: griech. Laut u. Formenlehre; Interpretation von Aeschylus Persern; Sanskrit-Cursus f. Anfänger; Interpretation schwieriger Sanskrittexte; grammatisch-pädagog. Kränzchen. — Soldan: Geschichte d. französl. Literatur im XVI. u. XVII. Jahrh. (in französl. Sprache); Erklärung ausgew. Gesänge aus Ariost's Rasiendem Roland; romanisches Kränzchen: Interpretation alt- u. neufranzöslischer Texte, mit literar. Exkursen; engl. Kränzchen. — Pf. extr. Job. Jac. Merian: Medea v. Euripides; Annalen von Tacitus. — Bernoulli: griech. Kunstmythologie; Sueton's Kaisergeschichten. — Meyer: Odysseus Faust. — Docc. Hagenbach: Aristophanes' Wolken; Episteln d. Horatius. — Boos: deutsche Verfassungs-geschichte; röm. Geschichte v. d. Gracchen b. Constantinus; lateinische Epigraphik u. Paläographie; histor. Uebung (Königs-hofen u. verwandte Schweizer-Geschichtsquellen). — Vonder Mühl: ein einleitendes Collog entweder über vergl. Sprachwissenschaft im Allgemeinen oder üb. vergl. Grammatik d. indogermanischen Sprachen. — Wackernagel: lateinische Grammatik; Altlatrisch.

Mathematisch-naturwissenschaftliche Abtheilung.

Pf. ord. Peter Merian: Paläontologie. — Hagenbach-Bischoff: Experimentalphysik, II. Th.; physikalisches Repetitorium; Theorie d. Gase; Anleitung z. Experimentieren im Laborat. — Rinkelin: Differential- u. Integralrechnung, I. Th.; algebra. Analysis; Wahrscheinlichkeitsrechnung; mathemat. Uebung. — Müller: spec. Mineralogie; Geologie, insbes. die sedimentären Formationen; Uebungen im Bestimmen der Mineralien. — Piccard: organ. Chemie; chemische Uebungen für Mediciner; Praktikum. — Pfeiffer: allgem. Botanik (Anatomie, Morphologie, Physiologie); mikroskop. Uebung; botanisches Praktikum f. Fortgeschrittene. — Pf. extr. Fritz Burdhardt: mathemat. Geographie. — Krafft: Thermochemie; analyt. Chemie; Repetitorium der anorgan. Chemie. — Doc. Walmer: darstellende Geometrie, 2. Th.

Lect. Bagge: Geschichte der Russl.

Ausführlichere Kritiken

erschienen über:

- Eitel, a Chinese dictionary in the Cantonese dialect. Part. I. (Von Pott: Ödt. gel. Anz. 24. Stck.)
 Gaedel, das Protistenreich. (Mg. Wien. med. Jtg. 26.)
 Gercher, über die homerische Ebene von Troja. (Von Wal-Lablache: Revue crit. 25.)
 Herrmann, Gesundheitslehre des physischen, geistigen und socialen Lebens. (Von Scholz: Mg. Wien. med. Jtg. 26.)
 v. Holst, Verfassung und Demokratie der Ver. Staaten von Amerika. 1. Th. 2. Abth. (Von Pauli: Ödt. gel. Anz. 25. Stck.)
 Kieithorn, Kātyāyana und Patañjali. Their relation to each other and to Pānini. (Von Bischof: Ödt. gel. Anz. 25. Stck.)
 Kudenmayr, Serbien, dessen Entwicklung und Fortschritte im Sanitätswesen etc. (Von Baas: Wien. med. Jtg. 24.)
 Pfeuninger, der Begriff der Strafe etc. (Von Böning: Jen. Litztg. 26.)

Vom 29. Juni bis 6. Juli sind nachstehende

neu erschienene Werke

auf unserm Redaktionsbureau eingeliefert worden:

- Badt, Ursprung, Inhalt u. Text des vierten Buches der sibyllinischen Orakel. Breslau, Gledier u. Gentschel. (24 S. gr. 4.)
 Baldamus, die Lauben und das übrige Biergeflügel. Dresden, Schönfeld. (gr. Lex. 8.) M. 12.
 Bästau, Ein Jahr auf Reisen. Kreuzfahrten zum Sammelbezug auf transatlantischen Feldern der Ethnologie. Berlin, Weidmann. (gr. Lex. 8.) M. 18.
 —, Beiträge zu geschichtlichen Vorarbeiten auf westlicher Hemisphäre. (gr. Lex. 8.) M. 22.
 v. Bibra, unser Haushuhn. Die äußeren typischen Merkmale der verschied. Rassen. Dresden, Schönfeld. (8.) M. 1, 50.
 Chevreul, Jännike, die Farbenharmonie. Stuttg., Neff. (gr. 8.) M. 6.
 v. Czetz, Lindenwald, ein Beitrag zur Frage der Bekämpfung des Brandweins. Wien, Giesy u. Frid. (Lex. 8.) M. 2, 40.
 Fugger, die Mineralien des Herzogthums Salzburg. Salzburg, Selbstverlag d. Verf. (Dieter in Comm.) (VIII, 124 S. gr. Lex. 8. 1 R. fol.)
 Gregorii Bar Ebhrya in evangelium Johannis commentarius. Ed. Schwartz. Göttingen, Dietrich. (Lex. 8.) M. 1.

- Heydenreich, kurze Geschichte d. Kirchspiels Leubnitz bei Dresden. Leipzig, Leubner. (VI, 110 S. gr. 8.)
 Jahn, die Kunde u. Benutzung d. Bongarischen Handschriften- u. Büchersammlung der Stadtbibliothek in Bern. Bern, Wyß. (Lex. 8.) M. 1, 20.
 Jännike, Marken u. Monogramme auf Fayence, Porzellan, Steinzeug u. sonstigen keramischen Erzeugnissen. Stuttg., Neff. (H. hoch 4.) M. 9.
 Jansen, de Tacito dialogi auctore. Groningen, Wolters. (VI, 57, VI. S. Lex. 8.)
 Rohlfke, über geschwängte Menschen. Münster, Aschenhoff. (Lex. 8.) M. 1, 50.
 Riederer, Statistik des Armenwesens der Schweiz im J. 1870. Zürich, Drell. Hüßli u. Co. (quer gr. Lex. 4.) M. 12.
 Schmann, Veranschaulichung der Entstehung des preuß. Volksliedes. Hell Dir im Siegerkranz. Berlin, Weidmann. (Lex. 8.) M. 1, 60.
 Rees, der botanische Garten zu Erlangen. Mit einem Plane. Erlangen, Belsch. (8., Pl. qu. fol.) M. 0, 80.
 Roth, klinische Terminologie. (Lex. 8.) M. 6.
 Psalterium aureum, das, von Sanct Gallen. Mit Text von Rahn. St. Gallen, Huber u. Co. (in Comm.). (67 S., 17 Taf. gr. fol.)
 Burgold, archäolog. Bemerkungen zu Glanblau u. Sibonius. Gotha, F. A. Perthes. (gr. 8.) M. 2.
 v. Sallet, Asklepios u. Hygieia, die sogen. Anathemata f. herosirte Lobte. Berlin, Weidmann. (gr. Lex. 8.) M. 1.
 Samter, der Eigenthumsbegriff. Jena, Fischer. (gr. Lex. 8.) M. 1, 20.
 v. Beech, aus alter und neuer Zeit. Leipzig, Duncker u. Humblot. (Lex. 8.) M. 8.
 Wustewitz, märkische Chronik nach Angelus und Gaffig. Grög. v. Feldemann. Berlin, Weidmann. (gr. Lex. 8.) M. 4.
 Zeitschrift für das chemische Großgewerbe. 2. Jahrg. Grög. v. Post. Berlin, Oppenheim. (gr. 8.) M. 16.

Wichtigere Werke der ausländischen Literatur.

Niederländische.

- Bijdragen en mededeelingen van het historisch genootschap, gevestigd te Utrecht. 1ste dl. Gr. 8. (4, 436 en II bl.) Utrecht, 1877. f 5, 60.
 Cobet, collectanea critica quibus continentur observationes criticae in scriptores Graecos. Roy. 8. (XII en 620 bl.) Lugdini-Batavorum. f 7.
 Coronel, herinneringen aan de historische tentoonstelling van Friesland. 8. (4 en 214 bl.) Leeuwarden. f 1, 90.
 Gallée, academie en kerkeraad. 1617—1632. Roy. 8. (54 bl.) Utrecht. f 0, 60.
 Guicciardini, descrizione di tutti i Paesi Bassi. De oudste beschrijving der Nederlanden, in hare verschillende uitgaven en vertalingen beschouwd v. Boele van Hensbroeck. Bibliographische studie. Gr. 8. (84 bl. en 7 tabellen.) 's Gravenhage. f 1, 50.
 Martin, geologische Theorien der Jetztzeit, mit einleitenden Bemerkungen aus der Vorgeschichte der Geologie. Roy. 8. (30 bl.) Leiden. f 0, 40.
 Rekeningen, de, der grafelijkheid van Holland onder het Henegouwse huis, uitgegeven door Hamaker. Roy. 8. (4 en 492 bl.) Utrecht. f 6, 20.
 Roorda van Eysinga's algemeen Hollandsch-Maleisch woordenboek. Herzien en vermeerderd door G. J. Grashuis. Gr. 8. (XVI en 1005 bl. gedrukt in 2 kolom.) Leiden. f 12, 50.
 Seghelijs van Jherusalem naar het Berlijnsche handschrift en den ouden druk van wege de Maatschappij der Nederlandsche letterkunde uitgegeven door Verdam. Roy. 8. (XII en 184 bl.) Leiden. f 3, 50.

Englische.

- Archer, commentaries on the Punjab campaign, including some additions to the history of the second Sikh war, from original sources. (278 p. 8.) s. 8.
 Beke, discoveries of Sinai in Arabia and of Midian. With portrait, geological, botanical and conchological reports, plans, &c. also wood engraving. (626 p. roy.-8.) s. 42.
 Martin, inquiries concerning the structure of the semitic languages part 2. (76 p. 8.) s. 2, 6.
 Memorial de Don Diego Colon &c. 1520. Reprinted. 6 vols. small 4. Bound. s. 63. (Only 100 copies printed.)
 Mitchell, report of the seizure by the Abyssinians of the geological and mineralogical reconnaissance expedition attached to the Egyptian army. (137 p. roy.-8.) s. 7, 6.
 Read, on the theory of logic: an essay. (268 p. 8.) s. 6.

Antiquarische Kataloge.

(Mitgetheilt von Kirchhoff u. Wiegand.)

W. a. n. Co. in Frankfurt a. M. Nr. 280: Vermischtes.
 Vertling in Danzig. Nr. 69: Geschichte.
 St. Goar, Lud., in Frankfurt a. M. Nr. 48: Theologie, Philosophie,
 Pädagogik.
 Stoll u. Bader in Freiburg i. Br. Nr. 25: Naturwissenschaften.

Nachrichten.

Der Rector Gust. Wiegand an der zu einer Realschule II. O.
 gehörenden bisherigen höheren Bürgerschule zu Bodenheim ist zum
 Director dieser Anstalt ernannt worden.

Der ord. Lehrer Dr. Wilh. Richter an der Realschule am Zwinger
 in Breslau wurde zum Oberlehrer, der ord. Lehrer Dr. Schmidt
 am Schullehrerseminar zu Gomburg zum 1. Lehrer befördert.

Der ord. Lehrer Gust. Berndt u. der Lehrer Hans Sturtevant
 an der I. Gewerbeschule zu Breslau sind zu Gewerbeschullehrern er-
 nannt worden.

Der ord. Seminarlehrer Erwin zu Friedrichshof wurde an das
 Schullehrer-Seminar zu Osterode versetzt.

Die mineralogische Gesellschaft in Paris hat den Professor der
 Mineralogie und Director des mineralog. Instituts in Wien, Dr. Gust.
 Schermaf, zum Ehrenmitglied erwählt.

Dem Bibliothekar Hofrath Dr. Pechholdt in Dresden ist der
 Titel und Rang eines Geh. Hofrathes verliehen worden.

Dem ord. Professor u. Director des landwirthschaftl. Instituts an
 der Universität zu Halle a. S., Dr. Kühn, und dem a. o. Professor
 Dr. Freytag ebenda wurde das Ritterkreuz des groß. medienb. Haus-
 Ordens der Wendischen Krone, dem Conservateur de la bibliothèque
 royale et des musées royaux Prof. Jétiß zu Brüssel der I. preuß.
 Kronenorden 2. Cl., dem Director der polytechnischen Schule zu Aachen,
 Geh. Reg.-Rath v. Raven, das Ritterkreuz des groß. hess. Ludwig-
 Ordens der Eichenkrone, dem Gymnasialoberlehrer a. D. Dr. Elysius
 zu Ludau der I. preuß. Rother Adler-Orden 4. Cl. verliehen.

Anruf!

Lehrs' Name gehört der Unsterblichkeit an. Aber auch der Stätte,
 an der seine sterblichen Ueberreste der Erde übergeben sind, gebührt
 in die Geschichte überdauerndes, von der Dankbarkeit und Verehrung
 seiner Schüler und Freunde Zeugniß ablegendes Denkmal.

Das unterzeichnete Comité erlaubt sich an Alle, die dem Ver-
 storbenen persönlich nahe gestanden oder durch Wort oder Schrift von
 ihm Anregung empfangen haben, die Bitte zu richten, es zur Her-
 stellung eines des großen Gelehrten würdigen Grabmonuments mit

Geldbeiträgen zu unterstützen, die der mitunterzeichnete v. v. Kammer
 (Hinter-Tagelohn Nr. 29) in Empfang zu nehmen bereit ist.

Rödingsberg, im Juni 1878.

Dr. R. Arnoldt, Dr. S. Baumgart, Dr. J. Caspary, Dr. F. Dahn,
 Gymnasiallehrer. Gymnasiallehrer u. Privatdocent. Professor. Professor.
 Dr. Fr. von Harenfeld, Dr. E. Friedländer, Dr. C. Gay,
 Mitgliebsbesitzer auf Beynahren. Professor. prakt. Arzt.
 Dr. C. Kammer, C. Rammann, Dr. Fr. Köhl, Dr. D. Schade,
 Gymnasialprofessor. Kaufmann. Professor. Professor.

Dr. A. Bietel, Dr. J. Walter,
 Oberlehrer. Professor.

Bitte.

Unterzeichneter würde demjenigen sehr zu Danke verpflichtet sein,
 der ihm zu folgendem Werk verhelfen könnte:

„Ausführlicher Bericht von dem neuerrichteten Hochfürstl. Gymnasio
 Academico in Gildburghausen und dessen Verfassungen in Studiis,
 Exercitiis, Ordnung und Accomodement der daselbst Studirenden, auf
 Verlangen einiger vornehmen Personen abgefaßt. Jena und Leipzig,
 bei Johann Georg Vieiden.“ A. 1717. 4.

Gildburghausen.

Prof. Dr. Grobe.

Offene Lehrerstelle.

[165]

An der Obern d. J. eröffneten, zur Zeit noch in der Or-
 ganisation begriffenen Großherzoglichen höheren Bürger-
 schule ohne Latein zu Neustadt a. D. ist die Stelle des ersten
 Lehrers mit einem Gehalt bis M. 3000 zu Michaelis d. J. zu
 besetzen. Erforderlich Lehrbefähigung und Lehrübung in Deutsch,
 Geschichte, Geographie und Religion. Bewerbungen mit Zeug-
 nissen an die Direction.

Weimar.

Großherzogl. Sächs. Staats-Ministerium, Departement des
 Großherzogl. Hauses und des Cultus.

Offene Lehrerstelle.

[158]

An der zu Abgangsprüfungen berechtigten hiesigen höheren
 Bürgerschule ist zum 1. October d. J. eine ordentliche Lehrer-
 stelle zu besetzen. Erforderlich ist die facultas docendi für
 Religion bis einschließlich Ober-Secunda und die facultas für
 Deutsch oder Latein für mittlere Classen. Das Gehalt der
 Stelle beträgt M. 2100. Bewerber wollen ihre Zeugnisse mit
 einem kurzen Lebenslauf bis spätestens zum 1. August cr. bei
 uns einreichen.

Crossen a/D., den 23. Juni 1878.

Der Magistrat.

Literarische Anzeigen.

Verlag von Rud. Besser in Gotha.

[162]

Die Christliche Ethik

dargestellt

von

Dr. S. Martensen,

Bischof von Seeland.

Deutsche vom Verfasser veranstaltete Ausgabe.

Specieller Theil.

Erste Abtheilung: Die individuelle Ethik.

Zweite Abtheilung: Die sociale Ethik.

1878. 2 Bde. gr. 8. geh. M. 15.

Von dem Allgemeinen Theil ist die 3. Auflage soeben erschienen.

1878. gr. 8. geh. M. 9.

Verlag von F. A. Brockhaus in Leipzig.

Soeben erschien:

[163]

DER TIEREKREIS

UND

DAS FESTE JAHR VON DENDERA.

VON CARL RIEL.

Mit einer lithogr. Tafel. 4. Geh. M. 10.

Die Schrift schließt sich an die früheren Untersuchungen
 des Verfassers über das Sonnen- und Sirius-Jahr der Rames-
 siden an und gelangt zu Resultaten, welche das Interesse
 der fachwissenschaftlichen wie auch weiterer Kreise in An-
 spruch nehmen.

Ankauf ganzer Bibliotheken sowie einzelner
 Werke von Werth. Gefl. Anerbietungen finden
 reelle und coulante Erledigung.
 Otto Harrassowitz, Antiquariats-Buchhandlung in Leipzig.

[112]

Jeder, welcher sich von dem Werthe des illustrierten Buches:
 Dr. Kirch's Naturheilmethode (105. Aufl.) überzeugen will,
 erhält einen Auszug daraus auf Franco-Verlangen gratis und franco
 zugesandt von Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig. — Kein Kranke
 veräume, sich den Auszug kommen zu lassen.

[142]

Soeben ist in meinem Verlage erschienen:

[164]

Die

mathematischen Elemente

der

Erkenntnistheorie.

Grundriss einer Philosophie

der

mathematischen Wissenschaften

von

O. Schmitz-Dumont.29 Bog. gr. 8^o.

Preis M. 13.

Carl Duncker's Verlag

in Berlin.

Soeben wurde ausgegeben:

(166)

Kritische**Geschichte der Philosophie**

von ihren Anfängen bis zur Gegenwart.

Von

Dr. E. Dühring.

Dritto theilweise umgearbeitete Auflage.

34 Bogen. gr. 8^o. Preis M. 9.

Leipzig.

Fues's Verlag (R. Reisland).**Fues's Verlag (R. Reisland) in Leipzig.****Deutschland**nach seinen physischen u. politischen Verhältnissen
geschildert von**Dr. Hermann Adalbert Daniel.**

Fünfte vielfach verbesserte Auflage.

Erster Band.

1878. 33 Bogen 8^o. Preis M. 5.**Dr. H. A. Daniel's****Kleineres Handbuch der Geographie.**

Auszug aus dem vierbändigen Werke.

Dritte vermehrte und verbesserte Auflage.

68 Bogen. Gross-Lexikonformat. Preis: 10 Mark; eleg. geb.
11 Mark 60 Pf.Die Vorzüglichkeit dieses Werkes ist anerkannt, es ist
unübertrefflich billig und gewiss Vielen willkommen, welche
von der Anschaffung des grossen kostspieligen Daniel'schen
Werkes absehen müssen.

Leipzig.

Fues's Verlag (R. Reisland).

Soeben wurde ausgegeben:

Die Religion,

ihr Wesen und ihre Geschichte,

auf Grund

des gegenwärtigen Standes der
philosophischen und der historischen Wissenschaft
dargestellt

von

Otto Pfeiderer.Erster Band: Das Wesen der Religion. (Religionsphilo-
sophie).

Zweiter Band: Die Geschichte der Religion.

Zweite Auflage.

58 Bogen. gr. 8^o. Preis M. 12.

Leipzig.

Fues's Verlag (R. Reisland).

Soeben erschien:

[167]

Neue Grundgesetze

zur rationellen

Physik und Chemie.

Von

Dr. E. Dühring.

Erste Folge.

10 Bog. gr. 8^o. Preis M. 3.

Leipzig.

Fues's Verlag (R. Reisland).Neuer Verlag von **Brockhaus & Härtel** in Leipzig.**Deutsches Privatrecht.**

(Mit Lehen-, Handels-, Wechsel- und See-Recht.)

Grundrissvon **Dr. Felix Dahn,**

[161]

ord. Prof. des deutschen Rechts an der Hochschule zu Königsberg.

I. Abtheilung. Privatrecht und Lehenrecht.
gr. 8. n. M. 8.**Commentar**

zur

Deutschen Civilproceßordnung

von

Dr. E. Siebenhaar,

Vize-Präsident a. D.

51 1/2 Bogen gr. 8^o. Preis: M. 14.

Leipzig.

Fues's Verlag (R. Reisland).

Soeben erschien:

[160]

Petrarca's**Leben und Werke**

von

Prof. Dr. Gustav Körting.A. u. d. T.: Geschichte der Litteratur Italiens
im Zeitalter der Renaissance. I. Band.46 Bogen. gr. 8^o. Preis: M. 14.

Leipzig.

Fues's Verlag (R. Reisland).

Literarisches Centralblatt

für Deutschland.

Nr. 29.]

Herausgeber und verantwortlicher Redacteur Prof. Dr. Fr. Zarnke.

[1878.

Verlegt von Eduard Avenarius in Leipzig.

Erscheint jeden Sonnabend.

— 20. Juli. —

Preis vierteljährlich M. 7. 50.

Codex aureus sive Quattuor evangelia ante Hieronymum Latine translata. E cod. membran. partim purpureo ac literis aureis inter extremum quintum et iniens septimum saeculum, ut videtur, scripto, qui in reg. bibl. Holmiensi asservatur. Nunc primum... ed. Joannes Belsheim. Cum V tabulis. Christiania, 1878. (LVI, 384 S. gr. 8).

John, Beiträge zur Biologie der Pflanzen.
Kölbe, ausführliches Lehrbuch der organischen Chemie, von T. Hoff. Anstichten über die organische Chemie.
Gallier, die Pflanzen der niederen Pflanzen.
Rinaudo, legget del Visigoti.
Jansen, Montesquieu's Theorie von der Dreitheilung der Gewalten im Staate.
Wagner, die Communalsteuerfrage.
Körösi, Statistique internationale des grandes villes.
Bischof, die chemische Technologie des Wassers.

Droßsch, die Papiermaschine.
v. Haven, kurze Ansticht zum Projectiren von Eisenbahnen.
Monumenta syriaca ex Romanis codicibus collecta.
Boasii commentarii.
Dräger, historische Syntax der lat. Sprache.
Der höhere Unterricht.
Vange, Militär und Schule.
Die Überbürdung der Gymnasien.
Kroderath, die preussische Volksschule unter Dr. Ball.
Bertram, das Gemeindefürsorgewesen der Stadt Berlin.

Theologie.

Codex aureus sive Quattuor evangelia ante Hieronymum Latine translata. E cod. membran. partim purpureo ac literis aureis inter extremum quintum et iniens septimum saeculum, ut videtur, scripto, qui in reg. bibl. Holmiensi asservatur. Nunc primum... ed. Joannes Belsheim. Cum V tabulis. Christiania, 1878. (LVI, 384 S. gr. 8).

Auf der königl. Bibliothek zu Stockholm befindet sich ein Stalacoberg der Evangelien, 195 Blätter enthaltend, der wegen des mitunter goldenen Schmuckes seiner Buchstaben aureus zu benannt worden ist. Herr Joh. Belsheim in Christiania hat ihn in den Jahren 1875 und 1876 zum ersten Male sorgfältig verglichen und jetzt, mit einer Widmung an König Oskar II versehen, in splendor Gestalt herausgegeben. Staunend erhält man bei Betrachtung der facsimilierten Begleitafeln, insonderheit der ersten, welche den Vers Matth. 1, 18 theils in goldner theils in buntfarbig schimmernder Schriftornamentik darstellt, einen Begriff davon, wie überaus viel Zeit, Kosten und Mühe bisweilen manche Klöster des frühesten Mittelalters auf die Herstellung biblischer Urkunden verwendet haben. Die Handschrift selbst hat im Evangelientexte und in dem Prolog zu Lucas, welcher letztere (wie wir finden) mit dem des Rehdigeranus (ed. Fr. Haase p. 151 sq.) gleichlautend ist, auf jeder der 2 Seitencolumnen in der Regel 26 Zeilen, in den 3 anderen Prologen aber und in den Inhaltsverzeichnis zu den Evangelien 32 Zeilen von späterer Hand. Weitere Weigaben find 8 von verschiedenen Malereien umgebene Kanones des Eusebius (der 9. und der 10. fehlen) sowie mehrere Bildnisse, z. B. des Matthäus und Johannes; am Rande des Textes stehen die Ziffern und Zeichen für die capitula oder Ammonischen Sectionen (Matth. 353, Marc. 232, Luc. 342, Joh. 232) und für die größeren breves (79, 47, 78, 36). Von den Evangelien fehlt nur im 21. Cap. des Lucas das Stück von nolite des 8. Verses an bis zum 29. B. incl. Die Schrift besteht aus schönen, runden Uncialen ohne alle Wortabtheilung und Stichometrie, die Interpunction fehlt fast gänzlich. Die Buchstaben sind oft mit einander verbunden, bisweilen in andere hineingeschrieben, n und t am Zeilenende hinausgerückt. Außer den durchgängigen Abkürzungen für deus, dominus, Jesus, Christus und spiritus sanctus erscheinen seltener für prae, per, quod, autem, enim, est, quoniam, que, m-, -runt, sunt, -bus. Von den im Texte ersichtlichen Eigenthümlichkeiten in Bezug auf Laute, Formen und Syntag hat der Editor S. X ff. eine Uebersicht gegeben. Hinwegbleiben konnten Schreibungen wie saenum, caelum, paenitentia. Beachtenswerth

sind: mercedem Mt. 6, 2 (vgl. franz. merci); archisynagogae Mc. 5, 38; sindon als Masc. 14, 52; inter principibus Mt. 2, 6; interrogabo vos et ego unum sermonem, quod si dixeritis mihi 21, 24; sermonem non est meum Joh. 14, 24; pes vestros 13, 14. — Ein weiterer Abschnitt des Vorberichtes verbreitet sich über die mannigfaltigen Wanderungen des Codex (S. XII—XIX). Der Herzog Aelfred schenkte ihn kurz vor d. J. 871 oder bald darnach der Kathedrale in Canterbury; späterhin kam er nach Madrid in die Bücherammlung des Marquis de Siche, aus der ihn im J. 1690 der Schwede Sparvenfeldt ankaufte und sodann der königl. Bibliothek in Stockholm verehrte. So viel er giebt sich aus einigen im Buche selbst ersichtlichen Aufzeichnungen, in deren einer (Bl. 11) Herzog Aelfred in angelsächsischer Sprache bezeugt, er und seine Gattin Werburg hätten es, um es nicht länger in heidnischen Händen zu lassen, um bares Geld von heidnischen Soldaten erworben und gaben es nun der Kirche Christi. Dagegen über das Vaterland der Handschrift und ihre Entstehungszeit lassen sich nur Vermuthungen aufstellen (S. XIX—XXI). Für die britischen Inseln könnte sprechen ihr Vorhandensein in Canterbury im 9. Jahrh. und die Aehnlichkeit ihrer Thier- und Vogelbilder und ihrer künstlichen Buchstabenverschlingungen mit alten britischen und irischen Ornamentierungen; während jedoch in allen dort gefertigten Uncialhss. der Bibel längliche und spitze Buchstaben auftreten, zeigt der cod. aureus in seinen luxuriösen Verzierungen, seiner Purpurfarbe und seinen großen, runden, zierlichen Buchstaben so viel Aehnlichkeit mit den aus Italien stammenden Bibelcodices, daß man ihn, mit Ausnahme der (vielleicht auf den britischen Inseln hinzugekommenen) neueren Stücke, eher für italischen Ursprungs halten muß. Die Soldaten, von denen Aelfred ihn kaufte, mochten ihn in Italien oder Britannien geraubt haben, dorthin aber konnte er von römischen Sendboten gebracht worden sein. Seine gemalten Figuren, welche den von den britischen Inseln stammenden ähnlich sind, hat vermuthlich ein englischer oder irischer Maler, der auf dem Festlande verweilte, hinzugefügt, vielleicht im Kloster Bobbio. Hinsichtlich der Anfertigung des Codex gelangt der Herausgeber im Hinblick darauf, daß vor dessen Ankaufung durch Aelfred ein längerer Zeitraum, wo er in christlichen und in heidnischen Händen sich befand, angenommen werden müsse, sowie in Anbetracht seiner von erster Hand bewirkten Abtheilung in Sectionen und Breves, unter Hinzunahme noch anderer Momente zu dem Schlusse, die Entstehung desselben sei in den Zeitraum zwischen dem Ende des 5. und dem Beginne des 7. Jahrh. zu setzen. — Auf S. XXIII—LVI finden wir eine Vergleichung des Stockholmer Textes mit dem der Vulgata und der

meisten Italcobd. (unter diesen ist auch der unedierte gigas librorum Holmiensis [= 7], welchen Velsheim theilweise zu veröffentlichen gedenkt). Diese Vergleichen ist, weil eine derartige Arbeit zu den mühseligsten gehört, sehr dankenswerth; sie scheint uns aber nicht ganz genau und vollständig zu sein, auch hätten wir bei der Vulgata lieber den officiellen Text und nicht die ed. Tisch. (so ist sie S. XXIII ohne jeden Zusatz bezeichnet) zu Grunde gelegt gesehen. Aus jener Collatio ergibt sich, daß der cod. aureus nicht bloß ganz bedeutend von der Vulgata abweicht, sondern auch bisweilen gerade mit den ältesten Italcobd. (Verc. Veron. Palat. Bobiens.), manchmal hinwiederum, besonders bei singulären Lesarten, mit 7 oder mit Colbert. zusammentrifft. Viele Lesungen gehören ihm ausschließlich an; in unserer Liste derselben zählen wir für Matth. 18, für Marc. 32, für Luc. 44, für Joh. 95. Andererseits sind darin manche charakteristische Ausdrücke theils der Itala (z. B. cena pura Mt. 27, 62. Luc. 23, 54. Joh. 19, 31. 42) theils der Vulgata (z. B. colligere = hospitio excipere Mt. 25, 38; contenebrare Mc. 13, 24; manicare Luc. 21, 38) nicht anzutreffen, wohl aber Sprach-eigenthümlichkeiten anderer Art, wie (außer den oben erwähnten) castella, ae, f. Joh. 7, 42 u. 11, 1; poterint Luc. 20, 36; fulgur . . . fulgit 17, 24. Unter den letzteren tritt eine hervor, welche auf die Entstehung des Coder in Italien hindeuten dürfte: die Form diffinitum, die an das italienische diffinire erinnert. Uebrigens ist die bekannte Itala-einschaltung nach Mt. 20, 28: Vobis autem quaeritis . . . erit tibi hoc utilius auch in diesem Coder vorhanden und zwar mit einigen sonst nicht bezeugten Varianten. — In der Ausgabe sind uns mehrere Druckfehler aufgefallen. Auf S. XXIII Anm. 1 lies Memorabilibus; XXVII, 3. 1 erit; XXX, 8 v. u. festinatione; XXXI, 16 obcaecatam; 3. 4 v. u. praecipiebat; XXXII, 12 v. u. sacrificium; XXXIV, 30 interrogabant; 3. 7 v. u. holoc. et; XXXVIII, 5 eodem; XLIV, 15 v. u. vigilabat [so steht im cod. Cantabr.]; XLV, 21 praeparaverunt; XLVIII, 10 v. u. versu; S. LVI, 3. 1 der Emend. lies XXIII; ebenda 3. 4 errato; 3. 5 adpropinquabat. — Wir freuen uns, auf dem noch so vielfältig Kraftanstrengungen heischenden Gebiete der vorhieronymischen lateinischen Bibelversionen an Herrn Velsheim einen tüchtigen Mitarbeiter gewonnen zu haben, der sich schon jetzt um dasselbe durch die Veröffentlichung des in verschiedener Hinsicht wichtigen cod. aureus und durch die hieran geknüpften gelehrten Untersuchungen verdient gemacht hat und dem wir zu ferneren ähnlichen Leistungen, besonders zu der für die nächste Zeit geplanten Hervorziehung des gigas Holmiensis an das Tageslicht viel Glück und die beste Förderung wünschen. H. R.

Tollin, H., Lic. theol., Pred., das Lehrsystem Michael Servet's genetisch dargestellt. 2. Bd. Gütersloh, 1878. Bertelsmann. (IX, 232 S. Lex.-8.) M. 4.

Unser theologisches Interesse an dem unglücklichsten aller mystischen Scholastiker (womit wir den Mann nicht gescholten haben wollen) kann auch durch diese neueste Veröffentlichung seines um ihn hochverdienten Biographen und Ehrenretters nur erhöht werden. Das „so groß wie Luther“ können wir freilich auch auf Grund der meisterhaften Darstellung seines Lehrsystems in der Restitutio, so weit es uns hier vorliegt, nicht unterschreiben; schon aus dem einfachen Grunde nicht, weil sich die Größe des deutschen Reformators aus größtentheils anderen Factoren zusammensetzt, als die den scharfsinnigsten theologischen und philosophischen Denkern als solchen zugesprochen werden mag. Nur den Beweis, daß Servet zu diesen zählt, dürfen wir bereits als erbracht sehen, und so wird künftighin nicht nur die christliche Dogmengeschichte, sondern auch die Geschichte der Philosophie mehr Notiz von ihm zu nehmen haben, als seither geschehen ist. Namentlich gilt dieß von seiner „Theologie“ im engeren Sinne des Wortes: von seiner „Gotttheit, die im Steine

Stein, im Golde Gold, im Menschen Mensch, im Geiste Geist ist“ (154), „von seiner Verweltung Gottes und Vergottung der Welt“, welch letzterer überhaupt „kein Sein zukommt, außer durch Gott“, der „wenn du es recht verstehst, das All der Dinge selbst“ ist (151 ff. u. a.), worin sich Grundgedanken der neueren Philosophie, insbesondere der spinosistischen, nicht wohl verkennen lassen. Auch daß sich der Panchristismus Servet's mit mehr Recht als irgend eine ältere oder neuere Logoslehre auf das Johannisevangelium berufen darf, scheint uns nach diesen neuesten Untersuchungen Tollin's außer Frage. Nicht minder freilich, daß Servet in seiner Naturbetrachtung an grundlosen Einsäulen und „geschmacklosen Allegorien“ ebenso reich ist, wie viele seiner Vorgänger auf diesem Gebiet das ganze Mittelalter hindurch, und daß solche umständlich zu referieren nicht der Mühe werth ist. Auch Herr Tollin dürfte für dergleichen weder Raum noch Zeit finden, wenn er die Resultate seiner diversen, nun schon 32 Untersuchungen über Servet so wie es wünschenswerth wäre, nach dem Vorbilde guter Monographien über ungleich größere Männer, in einem Bande uns anbieten wollte. D.

Jahrbücher f. deutsche Theologie, hrsg. von Dillmann, Dörner u. A. 23. Bd. 2. Hef. f.

Inh.: Anapv. 1. Petri 3, 17 ff. und die Höllefahrt Jesu Christi. — Weber, Luther's Streitschrift „de servo arbitrio.“ — Schmidt, zur Theodicee: des Menschen Wille und sein Loos. — Wagenmann, Porphyrius und die Fragmente eines Ungeannten in der athenischen Markianushandschrift. — Dörner, zum Andenken an Dr. Ehrenfeuchter. — Anzeigen neuer Schriften.

Der Katholik. Redig. von J. B. Heinrich u. Ch. Konf. ang. N. F. 20. Jahrg. Juni.

Inh.: Die Zahl der philosophischen Disciplinen und ihre organische Gliederung. — Das theokratische und übernatürliche Princip in den heil. Schriften des A. T. und die Prophanwissenschaften. — Eine Mahnung zur Verehrung des Allerheiligsten Sacramentes. — Hermann Müller. — Die volkswirtschaftlichen Verhältnisse Deutschlands unter Herrschaft des christlich-germanischen Reiches. — Der Weg der Procession der Bonifaciuskirche von Mainz bis Fulda. — Literatur.

Jahrbücher für protest. Theologie. Hrsg. von Hase u. A. 4. Hef.

Inh.: R. A. Lipsius, dogmatische Beiträge. (Schl.) — Ernst Rager, der moralische Gottesbeweis nach Kant und Herbart. 2. — Carl Erbes, Flavius Clemens von Rom und das älteste Papstverzeichniß. — R. A. Lipsius, das Todesjahr Polykarp.

Deutscher Merkur. Red.: J. A. Meßmer. 9. Jahrg. Nr. 25 — 27.

Inh.: Die 5. Synode. (Schl.) — Referat der Synod.-Repräsentanz u. Promemoria d. Münchener Comité, Eilbat betr. — Die Demagogie im Dienste des Hildebrandischen Systems. 2. 3. (Fortf.) — Ist der Eilbat bei den Ultramontanen durchgeführt? — Ultramontane Feil- und Wetterfunde u. — Ein Zeichen der Zeit. — Die Ultramontanen und die Socialdemokratie. — Correspondenzen und Berichte.

Protest. Kirchenzeitung u. Hrsg. von J. A. Weßky. Nr. 26 u. 27.

Inh.: Die Berliner Pastoral-Conferenz. — Die dritte Session der Bremischen Kirchenvertretung. — Fr. Rippold, die ersten Sessungen Dämonischer durch Jesus. 2. — Alf. Thoma, zur Lösung der sozialen Frage durch die Frau. — Röhler, die Jahresversammlung des schweizerischen Reformvereins am 20. u. 21. Mai. — A. Raup, zur sozialen Stellung des Christenthums. — Correspondenzen und Nachrichten. — Aus anderen Zeitschriften. — Neueste Literatur.

Deutsches Protestantentblatt. Hrsg. v. G. Mancho. 11. Jahrg. Nr. 25 u. 26.

Inh.: Wochenschan. — Abgefragene Jesuitenkleider. — Unsere Aufgabe in trüber Zeit. — Präsident Herrmann. — Was wir brauchen? — Orthodoxer Geschmack. — Feindesliebe der preussischen Orthodoxen. — Religion und Sittlichkeit. — Die kirchliche Reaction und der Deutsche Protestantenverein in der gegenwärtigen Krisis. — Das Lehrgesetz der Pfalz. — Predigten aus Anlaß der Zeitverhältnisse. — Bremer Kirchenchronik. — Feuilleton.

Allgem. ev.-luth. Kirchenzeitung. Red.: G. E. Luthardt. Nr. 26 u. 27.

Inh.: A. Duff. — Attentatsbetrachtungen. — Die brandenburgische Provinzialsynode. 1. 2. — Die preussische Provinzialsynode. — Die Pfingstkonferenz in Hannover. 1. 2. — Das Konfistorialerkennniß in der Sache Diekmann's. Aus Schleswig-Holstein. — Das Jahresfest der ev.-luth. Mission zu Leipzig. — Die Meißener Konferenz. —

Ein Reisebrief aus England. — Vom Protestantenverein. — „Was jetzt an der Zeit wäre.“ — Die Deutsche evangelische Kirchenkonferenz zu Eisenach. — Die nürnberg. Festtage. 1. — Nachträgliches aus der preussischen Provinzialsynode. — Kirchliche Nachrichten.

Neue evangel. Kirchenzeitung. Hrsg. v. G. Meßner. 20. Jahrg. Nr. 26.

Inh.: Die christlich-socialle Frage auf den kirchlichen Conferenzen. — Die Bahlaufträge der konservativen Parteien. — König Georg V. — Die Synode der Altkatholiken in Bonn. — Die belgischen Wahlen. — Die religiösen Ratversammlungen in Paris. — Das Rousseau-Jubiläum. — Denfert-Rochereau, der Vertheidiger Belfort's. — Der Fall Diekmann. — Die Rennoniten. — Die englisch-kirchliche Mission am Victoriafsee. — Deutsches Literaturblatt. — Weiteres zur Frage über die Todesstrafe. 2. — Geschichte der Philosophie und Philologie der Geschichte. 3. — Correspondenzen.

Geschichte.

Usener, Herm., *Anecdota Holderi*. Ein Beitrag zur Geschichte Roms in ostgothischer Zeit. Leipzig, 1877, Teubner. (80 S. 8.) M. 1, 60.

Alfred Holder fand in einer ehemals Reichenauer, jetzt Karlsruher Handschrift ein kleines Ineditum über Symmachus, Boethius und Cassiodor, welches Usener in dieser Schrift mit guten, aber freilich noch für Zweifel Raum lassenden Gründen für ein Excerpt aus Cassiodor erklärt und mit einem weitläufigen Commentar begleitet. Zu Zweifeln lassen diese Gründe in erster Linie Raum, weil sich Usener genöthigt glaubt, einen auf die Varias bezüglichen Satz als Randglosse auszuscheiden, und wir nicht wissen, was auf dem austrabierten Theile des Blattes, dem wir diese Excerpte verdanken, gestanden hat. Ueberhaupt ist das Verfahren Usener's von einer gewissen Willkür nicht freizusprechen. Denn wenn er einerseits das *monachi servi dei* B. 1 für einen Zusatz des Epitomators und die Titel Cassiodor's für interpoliert hält (S. 8), so findet er andererseits (S. 71), daß es für die gute Ueberlieferung unseres Excerptes zeuge, daß unter den Titeln der *praefectus praetorio* fehle. Es liegt näher, anzunehmen, daß man den Namen Cethegus aus Flüchtigkeit auslassen konnte (Usener S. 5 f. meint freilich, das Wort sei im Original unendlich gewesen), auch den *praefectus* übergang und nachher B. 25 in dem unsinnigen *praefatus* den *praefectus praetorio* suchte. Es ist dann auch nicht nöthig, den Satz über die Varias zu streichen. Wir würden dann freilich annehmen müssen, daß unter dem *carmen bocholicum* B. 16 die *Consolatio* des Boethius zu verstehen wäre, was uns, etliche Mißverständnisse des Epitomators vorausgesetzt, der das Buch nicht eingesehen zu haben braucht, nicht als durchaus unmöglich erscheinen würde. Auf das Schicksal des Symmachus und Boethius einzugehen, lag vielleicht für Cassiodor, sicher für den Epitomator keine Veranlassung vor. Vielleicht ließe sich auch eine andere Schwierigkeit besser als mit Usener (S. 28 f.) beseitigen, wenn man B. 9 f. schriebe: *dixit sententiam pro allectitiis in senatu parentes suos imitatus; historiam quoque Romanam etc.* Ob das von Usener B. 6 für quibus vorgeschlagene *civibus* richtig sei, erscheint uns sehr fraglich; der Fehler dürfte eher in *eruditus* stecken.

Indessen die Hauptsache ist nicht das Excerpt, obwohl wir manches Neue daraus erfahren, sondern der Commentar dazu sammt dem Commentar des Commentars, d. h. den zahlreichen separatgedruckten Notizen. Das ist eine grundgelehrte Abhandlung, ertragreich nach den verschiedensten Seiten hin, für die Biographie jener drei Männer, sowie die des Rufius Petronius Ricomachus Cethegus, vielfach aufhellend für die Literaturgeschichte der Zeit, für die Geschichte des Ostgothenreichs, für Handschriftenkunde und für vieles Andere. Es ist ein ganz erstaunlicher Sammelreiß und eine große Belesenheit, die sich hier kund geben und die Ergebnisse sind entsprechend. Das

wichtigste ist wohl der Nachweis der Echtheit der dem Boethius zugeschriebenen theologischen Tractate (mit Ausnahme des vierten) und die sichere Zuweisung der Schrift des definitionis an Marius Victorinus. Wir wollen auch nicht unterlassen, auf die Erörterung über die Zeitverhältnisse des Boethius, auf den Nachweis der aristotelischen Grundlage der *Consolatio* und auf die Ausführungen über die Parteiverhältnisse in Rom zur Zeit des Symmachus aufmerksam zu machen. Die Namensform Boethius wird von Usener als die richtige nachgewiesen; der Beweis für die Form Cassiodorius will wenigstens dem Ref. nicht als genügend erscheinen. Jedenfalls darf aus der Form des Genitivs, von der Massei und Reifferscheid ausgingen, gar nichts geschlossen werden, was ein so handschriftenkundiger Mann wie Usener vielleicht selbst kaum bestreiten wird. Sonstige Zweifel oder Ausstellungen im Einzelnen ließen sich mehrfach vorbringen, sie kommen aber dem Ganzen gegenüber nicht in Betracht. Dagegen möge es gestattet sein, grade bei einem guten Buche einmal der Meinung Vieler über die quasiothographische Geschmackslosigkeit Ausdruck zu geben, die nach Berliner Vorbild jetzt als vornehm betrachtet zu werden scheint. Ueber die kleinen Anfangsbuchstaben der Hauptwörter darf man freilich kaum noch reden; sind wir doch neuerdings belehrt worden, daß man dem Leser das Verständniß nicht zu leicht machen dürfe; aber was kann es anders sein als Affectation, wenn wir im Text eines gut ausgestatteten Buches lesen müssen „8 oct.“, „hrn Hagon“, „helicho“ oder gar „CPel“? Nächstens wird man uns wohl auch „xpc“ und „ihs“ drucken. F. R.

Wattenbach, W., *Deutschlands Geschichtsquellen im Mittelalter bis zur Mitte des dreizehnten Jahrhunderts*. II. Bd. 4. umgearbeitete Auflage. Berlin, 1878. Hertz. (2 Bll., 447 S. 8.)

Im Anschlusse an unsere frühere Besprechung des ersten Bandes dieser neuen Ausgabe (Jahrg. 1877, S. 1532 d. Bl.) ist darauf hinzuweisen, daß zwar nicht zu Neujahr, wie der Verleger versprochen hatte, aber doch zu Pfingsten durch den zweiten Band das treffliche Werk Wattenbach's wiederum vollendet uns vorliegt. Auch in dieser zweiten Abtheilung gewahren wir auf jeder Seite die nachbessernde und ergänzende Hand des unermüdblichen Verfassers: manche kleine Büge konnte er seinem Bilde hinzufügen, ohne daß weder in der Anlage des Ganzen noch in der Beurtheilung der einzelnen Erscheinungen eingreifendere Aenderungen nöthig gewesen wären. Die häufiger gewordenen Erwähnungen von Handschriften erinnern an die Verdienste, welche derselbe sich gegenwärtig als Herausgeber des neuen Archivs erwirbt. Daß unter diesen Umständen es immer schwieriger wird, nach Recensenten-Art (oder Unart?) durch den Nachweis von Versehen und Unterlassungsfünden dem Verf. die Freude an der Vollendung seiner Arbeit zu trüben, versteht sich von selbst: beträgt doch der Zuwachs, der diesem Bande nur durch Vervollständigung des Materials zu Theil geworden, 35 Seiten. Hier mögen nur einige geringfügige Bemerkungen folgen. Ueber die der Ausgabe Röpke's zu Grunde gelegte Handschrift der Vita Annonis (S. 87, A. 1) ist jetzt das Programm der lateinischen Hauptschule zu Halle von 1876 zu vergleichen, woselbst ihre Herkunft aus Utrecht nachgewiesen wird. Ueber das S. 89 A. 3 erwähnte *Sacramentarium* handelt am besten Kuland im *Serapeum* Bd. XX. Zu dem auf Trier bezüglichen § 16 (S. 95) dürfte ein in derselben Zeitschrift Bd. XXX von Kraus herausgegebener Katalog der Abtei St. Magimin S. XI—XII Beachtung beanspruchen können. Zu den Quellen Ademar's von Chabannes (S. 160) hat der Verf. bereits I, 244, A. 3 einen Nachtrag geliefert: diesem Zusammenhange gegenüber ist es dem Ref. trotz der Einrede von Waitz sehr wahrscheinlich, daß der in einem Leidener Codex (f. Archiv f. alt. deutsche Geschichtsk. VIII, 575) genannte Grammatiker Ademar mit unserem Geschichtsschreiber identisch ist. In An-

betracht der culturgeschichtlichen Wichtigkeit Benzo's von Alba erscheint uns das von Wattenbach (S. 173) über ihn gefällte Urtheil zu hart und wegwerfend. Ueber den Bildungsgrad der einzelnen staufischen Herrscher würde man gern etwas mehr erfahren, als auf S. 186 angedeutet ist: mag auch der persönliche Einfluß der Kaiser auf die Literatur ein geringerer geworden sein als in den vorangehenden Jahrhunderten, so hat er doch keineswegs ganz aufgehört und überdies geben uns die Fürsten zum Theil einen Maßstab für die Bildung des Adels. Bei Betrachtung des Sigurinus (S. 219) verbiente vielleicht Berücksichtigung, daß außer W. Grimm namentlich auch Vocen vor Pannenberg (Archiv IV, 355) die Echtheit desselben mit Gründen in Schutz genommen hat. Die S. 290, A. 2 angeführte Abhandlung Schatzmahr's über Enkel ist so werthlos, daß sie überhaupt nicht genannt zu werden würdig war. Das Gedicht über die Verheerung Halberstadts (S. 369, A. 3) ist jetzt auch in den Mon. Germ. XXIII, 108 abgedruckt. Unter den reichhaltigen Nachträgen zum ersten Bande vermissen wir zwei interessante karolingische Briefe (Du Chesno SS. rer. Francic. II, 664), welche fast gar nicht beachtet worden sind. — So möge denn das Werk Wattenbach's wie bisher zum Studium der mittelalterlichen Quellen als unentbehrlicher Wegweiser dienen, nicht aber gleich manchen anderen Literaturgeschichten an die Stelle der Literatur selbst und ihrer unmittelbaren Kenntniß treten.

Aulp.

Erdmannsdörffer, Dr. B., Prof., Urkunden und Actenstücke zur Geschichte des Kurfürsten Friedrich Wilhelm von Brandenburg. Politische Verhandlungen. 4. Bd. Berlin, 1877. G. Reimer. (V, 834 S. gr. Lex.-8.) M. 15.
A. u. d. T.: Urkunden etc. Auf Veranlassung S. K. H. des Kronprinzen von Preussen. 7. Bd.

Wolle fünf Jahre erst nach dem Erscheinen des vorhergehenden Bandes, in viel längerem Zwischenraume als sonst durchschnittlich zwischen den Ausgaben der einzelnen Bände dieser Sammlung verflossen war, ist endlich wieder ein neuer Band, der siebente, an die Öffentlichkeit getreten. Er enthält, von Erdmannsdörffer bearbeitet, die erste Hälfte der die Zeit des nordischen Krieges von 1655 – 1660 umfassenden „politischen Verhandlungen“ und schließt in seinem Haupttheile mit dem Marienburger Bündniß vom 25. Juni 1656 ab. Der erste Abschnitt und der letzte jedoch, jener die Beziehungen Brandenburgs zu den Niederlanden (S. 3–318) und dieser die zu England (S. 705–826) behandelnd, erstrecken sich, da hier das Material sich nicht gut weiter zerreißen ließ, über die Zeit des ganzen Krieges. Erdmannsdörffer selbst hat bereits in seinem 1869 erschienenen Buche über den Grafen Waldeck, den bedeutendsten Berather des Großen Kurfürsten während dieser Jahre, die jetzt veröffentlichten Acten nach dieser einen Seite hin ausgenutzt. Eine alle Seiten auch nur dieser ersten Periode des für die Entwicklung des preussischen Staates grundlegenden nordischen Krieges erschöpfende Darstellung könnte aber nicht eher gegeben werden, als bis auch die inneren, die ständischen Verhältnisse zumal in Preußen selbst durch die Veröffentlichung der betreffenden Actenstücke und Urkunden klargelegt sein werden. Wie wir hören, ist denn auch jetzt endlich für diese Arbeit eine geschickte Hand gefunden; wenn es nur dem auch sonst vielseitig thätigen Gelehrten gelingen wird, in erwünschter Schnelligkeit die Herausgabe seines Theiles zu bewerkstelligen. Da die Einrichtung der ganzen Sammlung bereits bei den Besprechungen der früheren Bände beleuchtet ist, so möge für dieses Mal diese kurze Anzeige genügen. Ein Personenverzeichnis schließt auch diesen Band.

K. — L.

Ranke, Leop. v., **Sämmtliche Werke.** 27.—36., 39.—41. Bd. Leipzig, 1875–77. Dunder u. Humblot. à Bd. M. 4, 50.

Seit wir eine Anzahl von Bänden der gesammelten Werke Ranke's zum letzten Male zur Anzeige brachten (Jahrg. 1874, Nr. 41 d. Bl.), ist bereits eine neue Auflage der älteren Bände eröffnet, ein Beweis von dem immer noch steigenden Interesse, welches die Weltwelt den Arbeiten des größten Geschichtschreibers Deutschlands freudig entgegenbringt. Das ist die Wirkung der Classicität, daß sie nicht mit der Generation altert, weil sie nie dem Geschmack der Partei und der Mode gehuldigt. Es scheint aber auch, daß sie hier wie bei dem Heros der deutschen Poesie den greisen Jahren die jugendliche Arbeitskraft, die Fülle und Frische der Production einzuhauchen vermag. Denn immer noch mit neuen Gaben überrascht uns der Meister, und auch die „Sämmtlichen Werke“ werden nicht nur mit Abdrücken und revidierten Auflagen, auch mit völlig neuen Früchten seines Genius gefüllt. Wir müssen es uns hier natürlich versagen, den Inhalt der einzelnen Werke zu besprechen, die zum Theile längst Gemeingut der Nation geworden, wir können den Fortschritt der Sammlung nur in kurzer Skizze verfolgen.

Die „Zwölf Bücher Preussischer Geschichte“ liegen jetzt abgeschlossen vor (Bd. 25–29). Daran schließt sich der 30. Band „Zur Geschichte von Oesterreich und Preußen zwischen den Friedensschlüssen zu Aachen und Hubertusburg“: er enthält den Aufsatz „Maria Theresia, ihr Staat und ihr Hof im Jahre 1755“ und das 1871 erschienene Buch „Der Ursprung des siebenjährigen Krieges“, endlich das Register zu den Zwölf Büchern Preuss. Geschichte. Und daran wieder reiht sich das Werk „Die deutschen Mächte und der Fürstenbund“ in zweiter Ausgabe (Bd. 31–32). Eine neue Serie gleichsam eröffnen die „Geschichten der romanischen und germanischen Völker von 1494–1514“, einst Ranke's Erstlingschrift von 1824, jetzt nach genau 50 Jahren als neue Jubiläumsausgabe bearbeitet, stilistisch umgestaltet und auch sachlich nicht ohne Aenderungen. Dabei wieder wie einst die epochemachenden Studien „Zur Kritik neuerer Geschichtschreiber“ (Bd. 33–34). „Die Osmanen und die spanische Monarchie im 16. und 17. Jahrhundert“ (Bd. 35, 36) wie „Die römischen Päpste“ (Bd. 37–39) sind auch als erweiterte Werke bereits wohlbekannt. Der letzte Band (40, 41) bringt unter dem Titel „Historisch-Biographische Studien“ eine Reihe von Specialarbeiten aus der Geschichte des Papstthums, Italiens und Spaniens. Zunächst die Abhandlung über Cardinal Consalvi und seine Staatsverwaltung, die einst im ersten Bande der Historisch-politischen Zeitschrift veröffentlicht wurde. Sie ist aber wesentlich erweitert worden: der Verf. hat bei der neuen Bearbeitung nun auch die von Crétineau-Joly edierten Memoiren des Cardinals, Fauchonville, die von Theiner publicierten Depeschen zur Geschichte der Concordate von 1801 und 1803 hineingearbeitet; er darf jetzt auch nicht mehr verheimlichen, daß seine frühere Arbeit wesentlich auf den Berichten Niebuhr's beruhte. Ganz neu ist die Arbeit über Savonarola und die florentinische Republik gegen Ende des 15. Jahrh. Ranke enthält sich hier gänzlich der legendenhaften Literatur. Er bespricht die Vita des Propheten von Pico da Mirandola und zeigt, daß das vielbenutzte Buch Burlamacchi's erst zur Zeit Clemens' VII daraus gearbeitet worden. Seine Hauptquellen sind die ungedruckte Chronik des Cerretani und das Tagebuch Parenti's, aus denen er Auszüge mittheilt, sowie die von Villari veröffentlichten Documente. Das Bild des gewaltigen Mönches erscheint bei Ranke nicht wesentlich anders als bei Villari, nur zeigt er eindringender, daß der Prophet doch eigentlich zu keiner Zeit völlig Herr und Meister der Stadt war, daß er sein Ansehen immer nur zwischen den Factionen und durch sie behauptete, und dann versteht er die Gestalt mit den europäischen Verhältnissen und weltbewegenden Fragen in engere Verbindung zu bringen. Der Aufsatz „Filippo Strozzi und Cosimo Medici, der erste Groß-

herzog von Toscana" skizzirt den Uebergang der republikanischen Verfassung von Florenz in eine monarchische; den Tod Strozzi's, des letzten Republikaners, durch eigene Hand findet Ranke durch den bisher unbekannten Bericht des florentinischen Gesandten an Karl V beglaubigt. Die Arbeit über Don Carlos endlich besteht aus einer kritischen Abhandlung, die 1829 im 46. Bande der Wiener Jahrbücher erschien, aber fast unbekannt geblieben, und einer „Geschichte des Don Carlos“, zu der Ranke durch das bekannte Werk Sachard's angeregt worden. Auch hier erhebt der Meister das psychologisch fesselnde Familiengemälde, um das in neuerer Zeit mehrmals unerquickliche Fehde sich entspannt, vermöge seines weiten weltgeschichtlichen Umrisses zu einer höheren Sphäre der Bedeutung. Und alle diese neuen Arbeiten stehen durchaus dem Besten zur Seite, was wir aus Ranke's Feder haben, zeigen einen Reichthum von Kenntnissen, eine Sicherheit der Auffassung, eine Frische und Anmuth der Darstellung, als wäre dem würdigen Älztiger die ewige Jugend gegeben.

Zeitschrift der Gesellschaft für Schleswig-Holstein-Lauenburgische Geschichte. 8. Bd.

Inh.: G. v. Buchwald, die Gründungsgeschichte von Öm und die Dänischen Eisterdenfer. — Nachricht von den Schleswigischen Knechttern und Ammännern im fünfzehnten und sechzehnten Jahrhundert. Aus urkundlichen Materialien im Nachlasse v. Stemann's, mitgeth. von A. L. J. Michelsen. — Karsten Schröder's Dittmarsche Chronik, aufgefunden von Michelsen, veröffentlicht v. B. S. Koster. — Carmen auf die Schlacht bei Hemmingstedt. Mit Einleitung und Erläuterung von R. Müllenhoff. — G. v. Buchwald, Bericht über Forschungen in Holsteinischen Archiven. — Alte und neue Quellen zur Geschichte Wicelins. Aus den Papieren der Hollandisten. Mitgeth. v. E. Schirren. — P. Hassel, Heinrich Ranzau. Vortrag. — Kleinere Mittheilungen. — Nachrichten über die Gesellschaft. — Repertorien zu Schleswig-Holsteinischen Urkunden-Sammlungen. Dritte Reihe.

Bulletino di Archeologia e Storia Dalmata. Anno 1. Nr. 6.

Inh.: F. A. Freeman, gl' imperatori Illirici e la loro patria. (Cont.). — Un iscrizione di „Ortopola“ (Starigrad di Obrovazzo). — Il Municipio „Magnum“ ed altri luoghi lungo la via Romana da Salona a Burnum. — Supplemento. Stojan Novaković, il campo d'azione di Nemanja.

Naturwissenschaften.

Erläuterungen zur geologischen Specialkarte des Königreichs Sachsen. Herausgeg. vom k. Finanz-Ministerium. Bearbeitet unter der Leitung von Hermann Credner. Section Rochlitz, Blatt 60 von A. Rothpletz u. E. Daihe. Leipzig, 1877. Engelmann in Comm. (76 S. gr. 8.) M. 0, 75.

Die Section Rochlitz besteht in ihrem südöstlichen Drittel, welches noch dem sächsischen Mittelgebirge angehört, aus archaischen Formationen (Granulit, Gneißglimmerschiefer mit Glimmerschiefer und Phyllit, durchsetzt von Granit, Quarzporphyr und Felsitfels); an den Phyllit lehnt sich in der Nordostecke der Section discordant eine schmale Zone von Oberdevon mit Thonschiefen, Diabastuffen, Schafsteinschiefen und Porphyroiden an. Ueber sie, sowie über einen großen Theil der Phyllite greift, namentlich in der südlichen Hälfte des Blattes das untere und mittlere Rothliegende, das sich von hier aus in die Gegend von Leipzig und nach Thüringen ausdehnt, in flacher Ueberlagerung discordant hinweg und wird weiter nach Nordwesten zu von dem oberen Rothliegenden, sowie in größerer Entfernung von dem oberen Bockstein und dem unteren Buntfandstein überlagert. In die mittlere Etage des besonders anziehend beschriebenen Rothliegenden ist die ausgezeichnete Decke des sogenannten Rochlitzer Porphyrs eingeschaltet (der von Naumann noch darüber angenommene obere Porphyr ist ein Tuff). Nur stellenweise treten aber diese Formationen, zu denen sich noch das Unteroligocän (als Kiese und Sande mit Knollensteinen und ein unteres Braunkohlenflöz) gesellt, zu Tage, indem das Diluvium und Alluvium sich als eine nur hier und da unterbrochene weite Decke

darüber lagert. Das Heft ist nebst der Karte ein erfreuliches Zeugniß für den rüstigen Fortgang der Untersuchung und für die Sachkenntniß und Sorgfalt, womit sie von Haupt und Gliedern ausgeführt wird.

Kalkowsky, Dr. Ernst, Priv.-Doc., die Gneissformation des Eulengebirges. Mit 3 Tafl. Leipzig, 1878. Engelmann. (75 S. gr. Lex.-8.) M. 3.

Eine Untersuchung des geologischen Aufbaus des Eulengebirges war in der That ein vielversprechendes Problem, weil dessen Gneißmasse unter allen Gebirgen und Gebirgstheilen des großen hercynischen Urgesteinsstockes am allerwenigsten ein Gebiet der Durchforschung abgegeben hatte. Kalkowsky, der sich durch sorgfältige und ergebnisreiche petrographisch-geologische Arbeiten rasch einen geachteten Namen verschafft hat, versuchte seine Kräfte an dieser nicht eben leichten Aufgabe, und die vorliegende Schrift bekundet, daß der Gegenstand der darauf verwandten Mühe in vollem Maße werth war, sowie daß der Verfasser ebensoviel die großen Rüge der Gebirgsarchitektonik zu erfassen, wie das gesammelte Material im Detail zu studieren versteht. Im ersten petrographischen Theil wird eine untere von einer oberen Gneißstufe geschieden, und mit Schärfe der besonders bemerkenswerthe makroskopische und mikroskopische Gegensatz zwischen beiden hervorgehoben. Die untere Etage ist frei von Amphibolit-, Kalk- und Serpentinlagern und das meist mit schuppigem Gefüge versehene Gestein führt allein Biotit; für den Faserkiesel darin macht es Kalkowsky auf Grund genauer mikroskopischer und optischer Prüfungen mehr als wahrscheinlich, daß er dem Andalustit angehört. Die obere gesteinsreiche Gneißstufe zerfällt namentlich in die Facies des breitfaserigen Magnesiaglimmergneißes und die des zweiglimmerigen Gneißes mit Einlagerungen von feldspathigen Amphiboliten (mit merkwürdigem Olivinegehalt), von eklogitartigen Amphiboliten, Serpentin (aus Olivinmassen hervorgegangen) und Diabaggesteinen. Doch Ref. ist vielleicht schon allzu speciell geworden, und so mag denn nur noch angeführt werden, daß sich sehr viele Beobachtungen über Zusammensetzung und Structur der Gesteine, sowie willkommene Beiträge zur Physiographie der einzelnen Gesteintheile hier niedergelegt finden. Die Gabbros der niederschlesischen Gebirge werden ihres eruptiven Charakters entkleidet und stellen sich als eingelagerte Glieder der archaischen Gneißformation heraus. Der zweite Abschnitt befaßt sich mit der geognostischen Architectonik des wegen seiner Waldbedeckung an Aufschlüssen nicht reichen Eulengebirges, welche schließlich in ihrer historischen Entstehung beleuchtet wird. Die Hauptstructurlinien geben sich als Verwerfungs-spalten zu erkennen und merkwürdigerweise finden sich die seit längerer Zeit bekannten kleinen Culmpartien längs dieser Dislocationslinien.

Cohn, Dr. Ferd., Beiträge zur Biologie der Pflanzen. 2. Bd. 3. Heft. Mit 5 Tafl. Breslau, 1877. Kern's Verlag. (2 Bll., 8. 311—440. Lex.-8.) M. 12.

Das vorliegende, den Schluß des 2. Bandes bildende Heft enthält folgende Abhandlungen: 1. Zust. Ueber die Einwirkung höherer Temperaturen auf die Erhaltung der Keimfähigkeit der Samen. Die wichtigsten Resultate der Arbeit sind folgende: Es giebt kein ganz bestimmtes Temperaturmaximum für die Keimung der Samen einer Species; dasselbe ist je nach der Individualität der einzelnen Samen geringen Schwankungen unterworfen und seine Schädigung macht sich durch Verlängerung der Keimungszeit, wie durch langsamere Entwicklung der Keime bemerkbar. Das Keimungsmaximum tritt immer später ein und das Keimungsprocent wird geringer. Schon unter normalen Keimungsbedingungen sind bekanntlich Beginn und Beendigung der Keimung, sowie Eintritt des Maximums nach Species, wie nach der Samenbeschaffenheit innerhalb derselben verschieden. Unter den gewöhnlichen Verhältnissen tritt der Verlust der Keimfähigkeit in dunstgesättigter Luft um so schneller ein, je höher die Temperatur ist (bei etwa 60° C. schon in 24 Stunden); aber auch bei gewöhnlicher Temperatur zeigt sich hier bei einigen Samen sehr schnell eine Schädigung derselben. In dunstgesättigter

**

Luft kommen Samen allein unter dem Einflusse der Luftfeuchtigkeit nicht zur Keimung, wenn die Temperatur constant bleibt; dieselbe tritt nur dann ein, wenn durch größere und wiederholte Temperaturschwankungen eine Thonbildung auf den Samen stattfindet. Wenn schon Wasser von gewöhnlicher Temperatur bei vielen Samen eine mehr oder minder schnelle Schädigung der Keimkraft hervorbringt, so tritt diese um so rascher ein, je höher die Temperatur ist, wobei Sauerstoffmangel noch mehr beschleunigend einwirkt; dennoch können ohne letzteren Samen eine Temperatur, die nicht zu hoch oberhalb des Reimungsmaximums liegt (bis 55°), in Wasser mehrere Stunden vertragen. Gegen die Verödung der Keimfähigkeit sind ferner Samen um so besser geschützt, je mehr sie angetrocknet werden; trotzdem gelingt es aber selbst durch die weitgehendste Austrocknung nicht, die Schädigungen durch hohe Temperaturen ganz zu beseitigen. Im günstigsten Falle tritt erst zwischen 120 und 125° C. Fäulnis bei manchen Samen sicher ein, doch finden auch hier Schwankungen nach der Individualität statt und außerdem unterliegen die Samen verschiedener Arten verschiedenen Temperaturgraden. Sicherlich schadet jede Temperatur oberhalb des oberen Nullpunktes für die Keimung, bei ganz durchnästen Samen um so mehr, je höher die Temperatur ist und je länger dieselbe einwirkt, bei nicht ganz trockenen Samen um so mehr, je größer deren Wassergehalt. Es bleibt aber die Einschränkung bestehen, daß Temperaturen bis zu 60–70° C. (mitunter wohl noch höher) auf die Keimfähigkeit mancher Samen günstig wirken, wenn der Wassergehalt derselben eine bestimmte Größe nicht überschreitet. Die Fäulnis der Samen durch Temperaturwirkungen hat mit dem Gelingen des Uebersettes nichts zu thun. J. Schroeter, Bemerkungen und Beobachtungen über einige Ustilagineen (nebst Nachtrag S. 435). Mit 1 Taf. Der Verf. liefert zahlreiche werthvolle Beiträge für sämmtliche Gattungen der Brandpilze, besonders über ihre Verbreitung auf verschiedenen Nährpflanzen, die Keimung der Sporen etc. Namentlich werden *Ustilago* und *Entyloma* ausführlicher behandelt und auch einige neue Arten (*Entyloma Muscari*, *E. Linariae*, *E. Chrysosplenii*, *E. canescens*) bekannt gemacht. R. Sorokin, Ueber zwei neue Entomophthora-Arten. Mit 1 Taf. Beschreibung und Entwicklungsgeschichte der auf Rindensarven lebenden *Entomophthora conglomerata* und *E. rimosa*. Koch, Versahren zur Untersuchung, zum Conserviren und Photographiren der Bakterien. Mit 3 Taf. Photogrammen in Lichtdruck. Der Verf. ist den Lesern der *Cohn'schen* Beiträge bereits durch seine Untersuchungen über die Milzbrandbakterien bekannt; auch die hier mitgetheilten Resultate werden denselben von großem Interesse sein. Die betreffende Methode ist im Wesentlichen folgende. Von der die Bakterien enthaltenden Flüssigkeit läßt man einen Tropfen, zu einer dünnen Schicht ausgebreitet, auf einem Deckglase antrocknen. Letzteres kann dann unter Umständen Wochen und Monate lang liegen bleiben, ohne daß sich die angetrockneten Bakterien verändern. Sie werden dann später in einer Lösung essigsauren Kalis (1 Theil auf 2 Theile destillirten Wassers), welche die Bakterienhaut nicht vom Glase abspült, wieder zum Ansquellen gebracht und unter Umständen auch in dieser bleibend als mikroskopisches Präparat verklebt. Um derartige Bakterien aber genauer untersuchen und photographiren zu können, muß das Präparat in den meisten Fällen gefärbt werden, da die im essigsauren Kalis wieder angeweideten Bakterien, besonders die kleinsten Formen, zu blaß werden. Als geeignete Farbstoffe erwiesen sich für die bloße Untersuchung Methylviolett (besonders das in den Präparaten als Methylviolett B B B B bezeichnete) und Fuchsin zum Zwecke der Photographie ein Anilinbraun, das sogenannte Neubraun. Indem man wässrige Lösung dieser Anilinfarben über die Bakterienhaut fließen läßt, erhält man bei einiger Uebung je nach Concentration der Flüssigkeit und Dauer der Einwirkung bald gelungene Präparate, in denen die Grundsubstanz (d. h. der Rückstand der verdunsteten Flüssigkeit) kaum zu bemerken, die Bakterien dagegen kräftig gefärbt sein müssen. Zum längeren Conserviren der Präparate eignen sich dann bei Anilinbraun Glycerin, bei Methylviolett und Fuchsin essigsaures Kalis oder Canadabalsam am besten. Das Photographiren der Bakterien unterscheidet sich von demjenigen anderer mikroskopischer Präparate nicht wesentlich, doch werden vom Verf. noch besondere Winke für besondere Fälle und namentlich betreffs der zu benutzenden Apparate gegeben. Die auf den 3 Tafeln beigefügten 24 Photogramme, welche Verf. ausführlich beschreibt, zeigen in Anbetracht der Kleinheit der Objecte sehr hübsche Resultate und einzelne Bilder derselben wirklich als äußerst gelungen bezeichnet werden.

Kolbe, Dr. Herm., Prof., ausführliches Lehrbuch der organischen Chemie. III. Bd. 1. Abth. 7.—10. Lief. (Schluss.) Braunschweig, Vieweg u. Sohn. (XVII, 481—774, Gesamtregister 86 S. 8.) M. 4, 50.

Mit den vorliegenden Lieferungen (7.—10.) ist die erste Abtheilung des dritten Bandes und damit ein Werk endlich zum Abschluß gekommen, dessen anerkannte wissenschaftliche Be-

deutung und der Mithewaltung enthebt, hier näher darauf einzugehen. In diesen Lieferungen sind die organischen Stickstoffverbindungen zu Ende gebracht und die Phosphor-, Arsen- und Antimonverbindungen enthalten. Es konnte dieser ganzen Abtheilung überhaupt nur zum Vortheil gereichen, daß man den Wandlungen der Ansichten über die chemische Constitution, welche in dem Zeitraum seit dem Erscheinen der ersten Bände erfolgt sind, natürlich insoweit sie auf den hier behandelten Stoff sich beziehen, Rechnung getragen hat. Diesem Umstande ist auch zuzuschreiben, daß abweichend von den früher erschienenen Theilen dieses Werkes hier für die betreffenden Elemente die verdoppelten Atomgewichte zu Grunde gelegt sind.

Hoff, Dr. J. H. van 't, Ansichten über die organische Chemie. 1. Lief. Braunschweig, 1878. Vieweg u. Sohn. (160 S. Lex.-8.) M. 4, 80.

Der Verfasser, welcher schon durch die in einem früheren Werke „la chimie dans l'espace“ (Uebersetzung in demselben Verlage wie vorliegende Werk) entwickelten Anschauungen auch in weiteren Kreisen sich bekannt gemacht hat, sucht in diesem Buche auf Grund jener direct auf das Kohlenstoffatom angewandten Hypothesen ein Lehrgebäude der Chemie des Kohlenstoffs zu errichten, welches in reiner Form bestehen und nicht durch Einmischung von Dingen verzerrt erscheinen soll, die ihm gänzlich fremd sind und der Physiologie oder Phyto- und Zochemie angehören. Die von jenem Momente an, in welchem man die organische Chemie als jene der Kohlenstoffverbindungen aufsaßte, aller Fesseln ledig gewordene Entwicklung derselben führte eben zu der genaueren Kenntniß des Kohlenstoffatoms, und dieß ermöglicht nun, den umgekehrten Weg einzuschlagen, aus den Eigenschaften des Kohlenstoffs gewisse Ansichten über die Pflanzen- und Thierwelt sich zu bilden und den Ursachen nachzuspüren, welche den Kohlenstoff für Pflanze und Thier eine so große Bedeutung gewinnen und als Träger der wichtigen organischen Kreisprocesse erscheinen läßt. In der Einleitung dieses wohl mit aller Absicht „Ansichten über die organische Chemie“ betitelten Werkes setzt der Verf. den Einfluß eines Theils der Form und andererseits der Bewegung der Atome und damit der Temperatur auf Affinität und Valenz allgemein, aber doch immer mit Bezugnahme auf das Kohlenstoffatom auseinander, entwickelt allgemeine Reactionstypen und den Begriff des Einwirkungs- und Zerlegungscoefficienten, welche dann später häufige Anwendung finden. Der erste Theil der originellen Arbeit ist „Methanderivate“ überschrieben, da sich sämmtliche darin beschriebenen Verbindungen vom Methan durch Substitution herleiten lassen und in Methylo-, Methylen-, Formylo- und Carbonderivate zerfallen. Bei jeder Gruppe und jeder Verbindung ist die physikalische Beschaffenheit und das chemische Verhalten sehr vollständig, wo möglich durch die genauesten Zahlen, neben Literaturnachweisen angegeben. Eine Beurtheilung der wissenschaftlichen Tragweite dieses eigenartigen Buches dürfte wohl erst nach Erscheinen der folgenden Lieferungen und insbesondere des zweiten Theiles möglich sein, welcher letzterer einen Gesamtblick über die ganze organische Chemie bieten soll gerade mit Rücksicht auf die Anschauungen des Verf.'s, zu welchen die von ihm gewählte Behandlungsweise führt: „Kenntniß der chemischen Beschaffenheit vom Kohlenstoff an und für sich und der Veränderungen, welche diese erfährt, wenn genanntes Element sich andern Atomen oder Gruppen anlagert.“

Annalen der Hydrographie u. maritimen Meteorologie. Hrsg. von der Kaiserl. Admiralität. 6. Jahrg. 6. Heft.

Inh.: C. F. B. Peters, Chronometer-Untersuchungen auf der Sternwarte zu Kiel. — R. Jöppich, zur Theorie der Meeresströmungen. — Paschen, aus den Reiseberichten S. M. S. „Kelpig“. — von Wiede, aus den Reiseberichten S. M. S. „Elisabeth“. — Gassenpflug, aus den Reiseberichten S. M. S. „Augusta“. — Balot, aus den Reiseberichten S. M. S. „Nautilus“. — Eingänge von

meteorologischen Journalen bei der Deutschen Seewarte im Monat April 1878. — Neue Route von Callao nach Pabellon de Pica, Peru. — Häfen Geste und Stuttlar in Schweden. — Zusätze zu den Segelanweisungen für die Westküste von Patagonien etc. — Ueber einige Häfen und Buchten von Neu-Seeland. — Vergleichende Uebersicht der Witterung des Monats Februar 1878 in Nordamerika und Central-europa. (Mitth. von der Deutschen Seewarte). — Ueber die Gelbfieber-Erkrankungen auf den deutschen Handelsschiffen in Rio de Janeiro. — Kleine hydrographische Notizen.

Chem. Centralblatt. Red.: R. Arendt. 3. F. 9. Jahrg. Nr. 27.

Inh.: Ad. Bähr, Untersuchungen über das Avogadro'sche Gesetz. — Kleine Mittheilungen. — Technische Notizen.

Der Naturforscher. Progr. von B. Ellard. 11. Jahrg. Nr. 27.

Inh.: Die Coercitivkraft der Magnete. — Widerstandsfähigkeit des Bacillus und seiner Sporen. — Die Wärmeentwicklung in den mechanischen Einwirkungen angetriebenen Felsen und der Metamorphismus. — Die Vertheilung der Salze im Boden. — Kleinere Mittheilungen.

Medicin.

Haller, Ernst, die Plastiden der niederen Pflanzen, ihre selbständige Entwicklung, ihr Eindringen in die Gewebe und ihre verheerende Wirkung. Mit 4 Taf. Leipzig, 1876. Fues's Verlag. (3 Bll., 92 S. 8.) M. 5.

In dieser gut ausgestatteten Schrift sucht Haller nachzuweisen, daß die Krauselkrankheit der Kartoffeln eine lediglich durch das Mycelium von *Pleospora polytricha* Tul. hervorgerufene Krankheit sei, daß hingegen die Nafsaule der Kartoffel erzeugt werde durch Bakterien und Vibrionen, welche sich in dem Plasma der Peronospora-Sporen entwickeln; ebenso soll die Muscardine der Kohlweißlingsraupen durch das Mycelium verschiedener Pilze (*Fumago*, *Cordiceps*, *Xylaria* etc.), welches vom Darm ausgehend, den ganzen Körper durchzieht und zuletzt auf der Chitinhaut der Raupen Conidien abstrahlt, hervorgerufen werden, während die Gattine des Kohlweißlings als eine durch Gefe entstandene Infektionskrankheit beschrieben wird. Schon mehrfach hat Haller diese Krankheiten geschildert. Neu ist, daß er die Körnchen im Plasma pflanzlicher Zellen, welche zu selbständigen durch Theilung sich vermehrenden Zellen werden können und dann den sogenannten *Micrococcus* bilden, als Plastiden bezeichnet. Von Wichtigkeit scheint für Jeden, der sich mit dem Studium der Infektionskrankheiten der Pflanzen, Thiere und Menschen abgibt, der unserer Meinung nach sicher geführte Nachweis zu sein, daß jene niederen Organismen (*Micrococci*, Bakterien, Vibrionen etc.), welche man unter dem Begriff *Schizomycetus* zusammenzufassen gewohnt ist, nicht Pflanzen eigner Art sind, sondern daß sie ihren Ursprung im Plasma niederer Pflanzen haben und im Stande sind, außerhalb ihrer Mutterzellen ein selbständiges Leben zu führen. Auch scheinen folgende drei wichtige, von Haller aufgestellte Sätze genügend fundiert: „1) der *Micrococcus* kann in Gestalt kugelförmiger *Cocci*, stäbchenförmiger oder länglicher Bakterien in unbeweglichen und beweglichen Zuständen, im letzten Falle Vibrionen genannt, sich schon im Innern einer Pilzzelle, der er angehört, aus den Plastiden derselben entwickeln, 2) dieser *Micrococcus* vermag in das Innere pflanzlicher und thierischer Gewebe einzudringen und letztere zu zerstören, 3) der *Micrococcus* oder aus diesem Hervorgegangenes repräsentiert das Contagium verschiedener gefährlicher und verheerender Krankheiten der Pflanzen und Thiere.“

Deutsche Zeitschrift f. Chirurgie. Redig. von C. Gnetter u. A. Lüd. 10. Bd. 1-2. Heft.

Inh.: Röntgen, die Körperwärme bei granulöser (fungöser) eitriger Entzündung der Gelenke. — Ders., die Reibhülle des antiseptischen Verfahrens bei infectiösen Eiterungen und septischen Wunden. — Ders., die Riefferklemme in Folge v. entzündlichen Processen

im Kiefergelenk und deren Heilung durch Gelenkrefection. — Riedel, zur Pathologie des Kniegelenks. 1, 2. — Ders., die Tuberkulose der Rieffelschleimhaut. — Busch, die Oeseblastentheorie auf normalem und pathologischem Gebiet. — Buchner, über die Theorie der antiseptischen Wundbehandlung. — Scriba, Beitrag zur Symptomatologie und Diagnostik des Hygroma infrapatellare (infrapatellare profundum). — Bidder, nachträgliche Bemerkungen zur Lehre von der Bruchstimmung. — Raab, klinische und experimentelle Untersuchungen über die subcutanen Quetschungen und Zerreißungen der Nieren. — Sad, zur Casusfistel complicirter Schädelfracturen mit Gehirnerkrankung. — Raab, ein Beitrag zur Cheloplastik. — Besprechungen.

Deutsche Vierteljahrschrift f. öffentl. Gesundheitspflege. Redig. von G. Barrentrapp u. M. Spiess. 10. Bd. 3. Hft.

Inh.: Vorträge des Reichsgesundheitsamtes: A. Denkschrift über die Aufgaben und Ziele, die das Kaiserliche Gesundheitsamt sich gestellt hat, und über die Wege, auf denen es dieselben zu erreichen hofft. Anhang: Aus dem Etat für das Reichsgesundheitsamt auf das Etatsjahr 1878 n. 79. — B. Verkehr mit Nahrungsmitteln, Genussmitteln und Gebrauchsgegenständen etc.: Gesetz, betreffend den Verkehr mit Nahrungsmitteln, Genussmitteln und Gebrauchsgegenständen nebst Motiven. — Anlage A. Materialien zur techn. Begründung eines Gesetzesentwurfs gegen die Verfälschung der Nahrungs- und Genussmittel etc. — Anlage B. Darstellung der Bestimmungen fremder Gesetzgebungen, die Verfälschung von Nahrungsmitteln etc. betreffend. — Anlage C. Vergleichende Zusammenstellung von Bestimmungen aus den Gesetzgebungen von Frankreich, Belgien, den Niederlanden, England, St. Gallen, Zürich, Oesterreich. — Anlage D. Darstellung des englischen Rechts, betreffend die Verfälschung von Lebensmitteln. — C. Entwurf eines Gesetzes über Leichenschau. — D. Entwurf eines Reichsgesetzes betr. die Abwehr und Unterdrückung von Viehseuchen.

Oesterreichische Vierteljahrschrift für wissenschaftl. Veterinärkunde. Redd.: Müller u. Forster. 49. Bd. 2. Heft.

Inh.: F. Müller, Nachbild auf die in den letztverfloßenen drei Jahren in Wien und Umgebung aufgetretene Viehseuche unter den Hunden. — Bayer, zur Pathologie des Auges. — F. Unterberger, Auditor et altera pars. Berichtung zu dem Artikel „Ueber das esthische Pferd und das Gesicht zu Lorgel“. — F. Müller, fremde Körper im Magen von Hausfangehiern. — W. Malscher, über das Ausland der Rind und das Ausland in Mähren. — Analecten.

Verhandlungen d. physikal.-medic. Gesellsch. in Würzburg. Progr. v. d. Redactions-Commission d. Gesellsch. N. F. 12. Bd. 1. u. 2. Heft.

Inh.: Dittmar Hofmann, medicinische Statistik der Stadt Würzburg für das Jahr 1876. — Schapira, klinische Beobachtungen über Pneumonia crouposa. — Pfalskogel, Beitrag zur Kenntniss des Verbanungskanals von *Siredon pisciformis*. — Kohlräusch, über die Ermittlung von Lichtbrechungs-Verhältnissen fester Körper durch Totalreflexion. — Fleischmann, die physikalischen Wirkungen des Terpentins. — Hofbauer, über den Einfluß verdünnter Säuren auf Blutkreislauf und Temperatur.

Deutsches Archiv für Geschichte der Medicin und medic. Geographie. Red. u. herausgegeben v. Geur. u. Gerh. Kohns. 1. Bd. 2. Hft.

Inh.: Bernher, zur Geschichte großer Operationen mit Rücksicht auf die jeweilige wissenschaftliche Richtung u. Bestrebung der Zeit. Geschichte der Gilederabstufungen. 1. Theil. Von den ältesten Zeiten bis zur Gründung der Académie royale de Chirurgie. — Gerh. Kohns, Beiträge zur Geschichte der Medicin und medicinischen Geographie Marokkos. A. Zeitraum von Leo Africanus bis zu unserer Zeit. — v. Renz, das Pücheln von allen puden, die älteste deutsch-geschriebene Balneologie. — Bernich, zur Geschichte der Medicin in Japan. — Kritiken.

Jahrbuch für Kinderheilkunde u. physische Erziehung. N. F. Red. von Wiberhofer, Poltzer u. A. 12. Bd. 4. Heft.

Inh.: A. Seeligmüller, über Röhrenungen im Kindesalter. — Julius Böke, über die Untersuchung und Semiotik des Gehörganges beim Kinde. — Ph. Biedert, weitere Beiträge zur Kenntniss und Behandlung der Darmaffektionen im Säuglingsalter. — Förster, das neue Kinderhospital der Dresdner Kinderheilkunde. — Sigmund Viktor, die Anwendung des Eserins und Atropins in der Augenheilkunde. — Otto Soltmann, über die Ernährung kranker Säuglinge mittelst einer neuen Saugflasche. — Ders., zur Rumpfs-Epithemie in Breslau 1877 n. 78. — Kleinere Mittheilungen.

Deutsche Zeitschrift f. prakt. Medicin. Red. B. Fränkel. Nr. 25-27.

Inh.: Gust. Behrend, über Syphilis haemorrhagica. (Schl.) — Elebenter Congress der deutschen Gesellschaft für Chirurgie. (Originalbericht). — J. Belt, ein Perforationscranioclast. — Ernst Remat,

zur Pathologie und Electrotherapie der Drucklähmungen des Nervus radialis. — Analekten. — Besprechung. — Verhandlungen ärztlicher Vereine. — Feuilleton. — Zur Tagesgeschichte. — Antliche Mittheilungen. — Personallen. — Ministerielle Verfügungen und Erlasse.

Rechts- und Staatswissenschaft.

Rinaldo, Costanzo, *leggi del Visigoti*. Studio. Turin, 1878. Bolla. (55 S. gr. Lex.-8.)

Die Veröffentlichung dieser „Studie“ zeugt von einer gewissen Naivetät des Verfassers, nämlich von einer solchen Verkennung des wissenschaftlichen Maßstabes, der gegenwärtig an rechtsgeschichtliche Arbeiten angelegt wird, daß der Verf. kaum ernsthaft der Kritik unterzogen werden und verantwortlich gemacht werden kann. Es genügt zu erwähnen, daß der Verf., der in der Vorrede über die Vernachlässigung der gothischen Rechtsquellen im Vergleich zu den Rechtsquellen der anderen germanischen Stämme klagt und diesem Mangel abhelfen will, keine Ahnung von den Schriften Dahn's hat, ja nicht einmal die Monographie von Hefnerich und ebenso wenig Stobbe's Rechtsquellen kennt; er spricht lediglich von dem verloren gegangenen Codex des König Eurich und zwar in so unbestimmten und unsicheren Ausdrücken, daß man sofort bemerkt, daß er selbst nicht weiß, wovon er eigentlich redet, und S. 23 fügt er in einer Anmerkung hinzu, daß er bei Antequera eine Nachricht gefunden habe, wonach in einem alten Codex der Benedictiner von St. Germain eine Copie der Lex Eurici entdeckt worden sei. Ueber den Inhalt derselben weiß er gar Nichts. Nicht minder dilettantenhaft und oberflächlich sind seine Mittheilungen über das Breviarium und die Lex Wisigothorum. Von westgothischen Formeln weiß der Verf. ebenfalls Nichts. Im Allgemeinen steht die Arbeit erheblich unter dem Niveau einer deutschen Doctor-Dissertation. — — d.

Jansen, Harry, *Montesquieu's Theorie von der Dreitheilung der Gewalten im Staate auf ihre Quelle zurückgeführt*. Ein Beitrag zur Geschichte der Staatswissenschaft. Gotha, 1878. Perthes. (26 S. kl. 8.) M. 0, 60.

Der Verfasser glaubt entdeckt zu haben, daß Montesquieu die Lehre von der Theilung der Staatsgewalt aus einer Schrift von Swift entlehnt habe. Nach dem, was der Verf. in der vorliegenden kleinen Abhandlung selbst anführt, ist dieß aber ein Irrthum. Swift entwickelt in dem angeführten Discoursse u. die Theorie, daß an der Staatsgewalt der Monarch, die Aristokratie (Großgrundbesitzer) und die Volksvertretung derartig theilhaftig sein müssen, daß sie sich das Gleichgewicht halten; er vergleicht das Verhältniß dieser drei Elemente mit einer Wage und sucht darzuthun, daß, wenn das Gleichgewicht unter denselben gestört werde, eine der Parteien sich der Tyrannei bemächtigt. Diese Lehre kann nur bei höchst oberflächlicher Betrachtung mit der constitutionellen Doctrin Montesquieu's für gleichartig gehalten werden. Montesquieu unterscheidet bekanntlich zwischen der legislativen, executive und richterlichen Gewalt und verlangt, daß jede derselben zu einer selbständigen, von den beiden andern unabhängigen Gewalt erhoben und einem besondern Subjecte übertragen werde. Er unterscheidet mithin zwischen drei staatlichen Functionen, aus welchen er abgesonderte Theile der Staatsgewalt macht; Swift dagegen unterscheidet drei sociale Elemente und will jedem derselben einen solchen

Einfluß im Staatsleben zutheilen, daß sie einander balancieren. Diese beiden Theorien haben weder politisch noch staatsrechtlich mit einander Verwandtschaft. Der Gegensatz von Aristokratie und Demokratie, der durch die Machtstellung des Monarchen ausgeglichen werden soll, ist die Grundlage der Swift'schen Lehre; das von ihm empfohlene Gleichgewicht ist das Gleichgewicht unter den gesellschaftlichen Classen; die Theilung der Staatsgewalt liegt ihm ganz fern; das Machtverhältniß zwischen dem Unterhause und dem Oberhause Englands ist Ausgangspunkt und Ziel seiner Deduction. Montesquieu dagegen nimmt nicht den Classenunterschied zwischen den reichbegüterten Aristokraten und der übrigen Volksmasse, sondern den Gegensatz zwischen Gesetzgebung und Verwaltung, der durch eine unabhängige richterliche Gewalt vermittelt und ausgeglichen werden soll, zum Ausgangspunkt; die gesellschaftlichen Gegensätze kommen für seine Theorie überhaupt nicht in Betracht, sondern nur die verschiedenen Formen, in welcher die Staatsthätigkeit sich entfaltet. Man kann wohl der Ansicht sein, daß die Theorie von Swift bei weitem richtiger, staatsmännischer, fruchtbringender sei als die von Montesquieu; aber niemals hätte aus ihr die constitutionelle Doctrin des letzten Jahrhunderts hergeleitet werden können. Die letztere ist zwar unausführbar und vom logischen Gesichtspunct aus ebenso verwerflich wie vom politischen; allein sie hat eine weltgeschichtliche Bedeutung erlangt und deshalb knüpft sich an ihren Ursprung und ihre Ausbildung ein so lebhaftes wissenschaftliches Interesse; die Swift'sche Theorie dagegen ist zwar eine ganz vernünftige, auf umfassenden historischen Kenntnissen beruhende Speculation, aber für die Geschichte des Staatsrechts und der Politik ohne Erheblichkeit, da sie neue Formen des staatlichen Lebens nicht hervorzurufen im Stande war. Das, was der Montesquieu'schen Lehre diese eminente praktische Bedeutung verlieh und ihr zur Herrschaft in der ganzen gebildeten Welt verhalf, was als der eigentlich charakteristische Inhalt derselben erscheint und ihr den Namen gab, nämlich die Theilung der Staatsgewalt in drei angeblich aber scheinbar selbständige Gewalten, das gerade fehlt in den Ausführungen Swift's, und es ist demnach eine haltlose Behauptung, daß die Montesquieu'sche Lehre von der constitutionellen Dreitheilung der Staatsgewalt ihrem wesentlichen Inhalte nach eine Reproduction der Gedanken Swift's sei. — — d.

Wagner, Ad., *die Communalsteuerfrage*. Ausarbeitung eines Referats im Verein für Socialpolitik. Mit einem Nachwort: Der Verein für Socialpolitik und seine Verbindung mit dem volkswirtschaftlichen Congress. Leipzig u. H., 1878. C. F. Winter. (IV, 68 S. Lex.-8.) M. 1, 50.

Wie schon der Titel besagt, ist diese Schrift eine Ausarbeitung des von dem Verfasser in der jüngsten Versammlung des Vereins für Socialpolitik, October 1877, mündlich erstatteten Berichts. In 83 Anmerkungen giebt derselbe hauptsächlich Literaturnachweise. Der Text selbst ist namentlich insofern erweitert, als der Verf. es nöthig gefunden hat, seinen Standpunct gegen die im Laufe der Verhandlungen und später in der Presse gemachten Einwürfe zu verteidigen. Demselben Zwecke gilt das „Nachwort“, dessen nähere Beurtheilung jedoch nur im Zusammenhange mit den Gegenschritten erfolgen kann. Vorangestellt sind die „Thesen“, die ihrem hauptsächlichsten Ziele nach mit dem übereinstimmen, was von der Versammlung schließlich beschloffen worden ist, jedoch zu ausführlich gehalten sind und zu sehr das eigenthümliche Gepräge des Verf.'s tragen, als daß sie in dieser Form hätten auf Annahme rechnen dürfen. Sie gliedern sich wie folgt: I. allgemeine leitende Grundsätze II. Hauptgrundsätze für die Ausführung der Communalbesteuerung, und III. Skizze eines Programms zur Ausführung im Einzelnen. Mit der ihm eigenen Schärfe legt der Verf. das Verhältniß zwischen Gemeinwirtschaft und Privatwirtschaft

dar, welche, in wechselnder Combination, zusammen die Volkswirtschaft ausmachen. Als Signatur unserer Zeit gilt ihm die Ausdehnung des gemeinwirtschaftlichen Systems, speciell der bezüglichen Thätigkeit des Staates und der Gemeinde (S. 13). Staat und Gemeinde sind ihrer Wesenheit nach nichts Anderes als wirtschaftlich betrachtet „Communismus“. Das Verhältniß zwischen Staat und Gemeinde bezeichnet er treffend dahin, daß im Staate das Herrschaftsmoment überwiegt, in der Gemeinde das Wirtschaftsmoment. Daher Besteuerung in der Gemeinde theils nach der Leistungsfähigkeit, theils nach dem Interesse; namentlich stärkere Belastung des Grundbesitzes, in den Städten vor Allem des Hausbesitzes, „dem direct und indirect viele Communalleistungen als Werth zuwachsen“ (S. 22 f. und 31 ff.). Das System der Zuschläge kann er daher nur theilweise anwendbar finden. Mit Recht betont er aber die Aufgabe des Staats, die Hauptgrundsätze der Communalbesteuerung durch Gesetz zu regeln und über die Durchführung des Gesetzes zu wachen (S. 26). Neu ist, wenigstens in dieser Präcision, die Scheidung des Ausgabe-Etats in allgemeine und in besondere Ausgaben, der letzteren aber wieder in Cultur- und in wirtschaftliche Ausgaben (S. 30 ff.) und die Nuganwendung dieses Unterschieds für die Besteuerung. Daß hierbei einige stark „socialpolitische“ Forderungen mit unterlaufen, kann bei dem Verf. nicht Wunder nehmen. Ueberall wirkt aber seine logische Schärfe und rücksichtslose Consequenz höchst anregend. Man darf sagen, daß die Frage der Communalbesteuerung ihrer wissenschaftlichen Lösung durch diese Schrift wieder um einen guten Schritt näher gerückt ist.

7.

Körösi, Joseph, *Statistique internationale des grandes villes*. 11^{me} Section: *Statistique des finances*. Tome I. Ouvrage publié par la commune de Budapest. Budapest, 1877. Maurice Rath. (8 Bl., 352 S. 4.) M. 12.

In der Vorrede wird noch ein zweiter Band in Aussicht gestellt, worin erst die Vergleichenungen folgen sollen, denn im vorliegenden ersten Bande sind vorläufig nur hinter einander, in möglichst übereinstimmender Form, die Thatsachen für eine Reihe von großen Städten gesammelt. Die Städte sind: Budapest, Wien, Triest, Leipzig, Stuttgart, München, Frankfurt a/M., Rom, Turin, Venedig, Palermo, Lüttich, Stockholm, Christiania, Kopenhagen, Antwerpen, Bukarest, Breslau, Genf, Florenz, Boston, St. Louis, San Francisco, London, Berlin und Paris. Vor jedem Abschnitt sind die Quellen angegeben, woraus die tabellarischen Nachweise der Ausgaben und Einnahmen gezogen sind, und auf die Tabellen folgen dann dienöthigsten Erläuterungen. Dem ganzen Plan scheint der Gedanke zu Grunde zu liegen, daß die finanzielle Lage jener Städte durch dergleichen tabellarische Aufstellungen erschöpfend dargestellt werden könne, ein Gedanke, der wohl dem statistischen Congreß seinen Ursprung verdankt. Der Verfasser klagt jedoch schon in der Einleitung eine Noth und so wird er wohl im zweiten Bande noch auf größere Schwierigkeiten stoßen. Jedensfalls aber hat er eine werthvolle Materialsammlung geliefert.

Blätter für Gefängnißkunde. Redig. von G. Ufert. 13. Bd. 3-4. Hft.

Inh.: Streng, über belgisches Gefängnißwesen. — Collett, die Beschäftigung der Gefangenen in den Zuchthäusern. — Pingsaann, Weihnachtsfeier in den Strafanstalten. — Correspondenz — Literatur. — Personalsnachrichten.

Handel und Industrie.

Fischer, Dr. Ferd., *die chemische Technologie des Wassers*. Mit in den Text eingedruckt Holzschnitten. 1. Hftg. Braunschweig, 1878. Vieweg u. Sohn. (160 S. 8.) M. 3, 60.

Der Verfasser, durch seine Untersuchungen auf dem Gebiete der gewerblichen Hygiene und angewandten Chemie sowie als

Mitredacteur von Dingler's polytechnischem Journal vortheilhaft bekannt, bringt in dem Werke, dessen erste Lieferung vorliegt, eine durchaus selbständige Neubearbeitung von P. Volley's (in Zürich) seiner Zeit brauchbarem Buche über das Wasser, welche von den Technikern, Gerichtsärzten und Apothekern, sowie von vielen Verwaltungsbeamten als eine überaus zeitgemäße und treffliche literarische Leistung mit Freude aufgenommen werden wird. Das Buch bespricht neben dem Vorkommen des Wassers und seinen physikalischen Eigenschaften die Eisbereitung und Aufbewahrung, die Untersuchung der natürlichen Wasser, den Einfluß ihrer Bestandtheile auf die Verwendung des Wassers als Genußmittel, zum Kesselspeisen, für Brauereien, Färbereien und andere gewerbliche Zwecke, die Beschaffung des Wassers und endlich die Bereitung der Mineralwässer. Nach Beendigung des Werkes, welches gegenwärtig schon bestens empfohlen werden kann, soll über dasselbe eingehend referiert werden.

ßd.

Dropisch, Bernh., *Papier-Techniker u. Director, die Papiermaschine*, ihre geschichtliche Entwicklung und Construction, unter Berücksichtigung der bis auf den heutigen Tag daran angebrachten Verbesserungen, nebst einer Anleitung zur rationellen Behandlung derselben, um die grösste Leistungsfähigkeit zu erzielen. Nach besten Quellen und auf eigene langjährige Erfahrungen gestützt, bearbeitet. Mit zahlreichen in den Text eingedruckten Holzschnitten u. 6 lithogr. Tafeln. Braunschweig, 1878. Vieweg u. Sohn. (XVI, 184 S.) M. 8.

Obgleich in den vorhandenen besseren Handbüchern über Papierfabrication (z. B. in denen von C. Posmann und von L. Müller) sowie in den Lehrbüchern der Technologie die Papiermaschine eingehend beschrieben ist, so fehlte es doch bisher an einer speciellen Schilderung dieser so bedeutungsvollen Maschine, sowohl was deren Construction als auch deren Behandlung betrifft. Der Verfasser des vorliegenden Buches, ausübender Fachmann und in weiten Kreisen als Specialist für die Papierindustrie bekannt und geschätzt, hat sich nun der dankbaren Aufgabe unterzogen, die vorhandene und vielfach empfundene Lücke in der technologischen Literatur auszufüllen. Die auf das wärmste zu empfehlende Schrift bildet nicht nur ein Supplement aller bisher publicierten Werke über Papierherstellung im Allgemeinen, sondern wird besonders allen denen von Nutzen sein, welche sich mit dem Bau der Papiermaschine abgeben oder in Folge ihres Berufes eine vollständige Kenntniß derselben nöthig haben. Daß auch für den Technologen im weitesten Sinne die vorliegende Arbeit von hohem Interesse ist, bedarf kaum der Erwähnung.

ßd.

Kaven, A. von, Dir. d. Polytechn., *kurze Anleitung zum Projectiren von Eisenbahnen*. Mit 3 Figurentaf. Aachen, 1878. Mayer. (X, 151 S. gr. Lex.-8.) M. 6.

A. u. d. T.: *Vorträge über Eisenbahnbau am Polytechnikum zu Aachen*. VI.

Dieses Heft beginnt mit einer Charakteristik der verschiedenen Locomotivbahnen nach den von ihnen verlangten Transportleistungen, um danach den Leser auf die Bahngehalt und Beschaffenheit, die zur Verfügung stehenden Baumaterialien und die Lage der Ortschaften als die neben den Verkehrsanforderungen für den Bau einer Eisenbahn maßgebenden Factoren hinzuweisen. Die eigentlichen Tracierungsarbeiten, welchen von dem Verf. ein besonderes Heft seiner Vorträge gewidmet ist, werden nur summarisch ausgeführt und sobald die Bearbeitung eines Eisenbahnprojectes in allen einzelnen Theilen behandelt, wobei indeß ebenfalls vielfach auf die Fachliteratur verwiesen werden mußte. Das Betriebsmaterial ist kurz so besprochen, um einem Bauingenieur für das Projectiren die nothwendigen Unterlagen zu gewähren. Die mitgetheilten Einzelheiten von einer Secundärbahnanlage in gebirgigem Terrain sind wie die besonderen Literaturnachweisungen als dankenswerthe Zugaben anzusehen. Das Werkchen ist augenscheinlich

aus dem Bedürfnisse des Verf.'s hervorgegangen, seinen Zuhörern einen Leitfaden beim Projectiren zu geben, ihrem Gedächtniß zu Hülfe zu kommen und durch empirische Formeln und Erfahrungsergebnisse, welche in zahlreichen Tabellen über Gefälle- und Krümmungsverhältnisse, Mauer-, Brücken-, Locomotiv- und Wagendimensionen mitgetheilt sind, die Projectierarbeiten zu erleichtern. Diese Formeln und Tabellen sind aber auch von großer Brauchbarkeit für ausführende Techniker und ist daher auch diesen das Studium der Anleitung zu empfehlen.

Sprachkunde. Literaturgeschichte.

Monumenta syriaca ex Romanis codicibus collecta edita a Dr. Geo. Mössinger. Vol. II. Innsbruck, 1878. Wagner. (XV, 26, 174 S. 8. Mit d. Bildniss d. Herausg.'s.) M. 8.

Schon an dem vor fast 10 Jahren erschienenen ersten Bande dieser Monumenta (Jahrg. 1869, Nr. 24, S. 703 ff. b. VI.) hatte Mössinger hauptsächlich Antheil. Der zweite Band ist ganz sein Eigenthum, nur daß Videll nach dem vorzeitigen Tode seines Freundes noch wenige Blätter des beinahe schon im Druck vollendeten Buches corrigiert, sowie einige Verbesserungen und eine Vorrede hinzugesetzt hat. Der Inhalt der meisten Stücke, welche dieser Band enthält, ist leider wieder ziemlich unbedeutend, wenigstens im Vergleich mit den vielen wichtigen Sachen, welche der Herausgeber in den römischen Handschriften hätte finden können. Wozu kann es jetzt z. B. dienen, viele abgerissene Stellen des Ephraim herauszugeben, die gerade zufällig von anderen Syrern citiert sind und die zum Theil sogar in ihrem ursprünglichen Zusammenhange schon gedruckt sind? Die Bedeutung der in syrischer Uebersetzung gegebenen Bruchstücke der Päpste Julius und Damasus, des Justinus Martyr und des Irenäus mag immerhin eine größere sein, aber keinesfalls kann ihre Mittheilung so viel nützen wie der eine durch einen Schreibfehler des syrischen Textes (oder des Herausg.'s?) hervorgerufene, durch die lateinische Uebersetzung wiederbelebte Irrthum über die angebliche Todesart des Irenäus schaden könnte, wenn er sich weiter verbreiten sollte. In der Ueberschrift des ersten Fragments von Irenäus (S. 8 des griech. Textes) heißt es nämlich: „Irenäus, Bischof von Lugdun, das ist eine Stadt der Kalzol im Occident, welche die Römer „Gallier“ nennen etc.“, und so beim dritten Fragment (S. 9): „Irenäus, Bischof von Lugdun, das ist eine Stadt von denen der Kalzol im Occident“; da ist nun statt QLTV gedruckt QTLV „sie tödteten“, und ohne Rücksicht auf Construction und Sinn wird nun übersetzt: quem occiderunt in Occidente ii, qui a Romanis Galli appellantur, resp. quem interfecerunt Occidentales. Referent bittet die Kirchengeschichtler also dringend, dieß Zeugniß für das Martyrium des Kirchenvaters nicht anzunehmen. Wollte der Syrer ihn als Märtyrer bezeichnen, so hätte er ihm übrigens das Beiwort sahda „Märtyrer“ nicht vorenthalten. Raum des Abdruckes werth war die Auslegung des Hohen Liebes, ein kleines syr. Originalwerk, das einen zwischen der Peschita und der hexaplarischen Uebersetzung in der Mitte stehenden Bibeltext (etwa den des Jacob von Edessa?) zu Grunde legt. Kein Buch des A. T. stand ja dem Verständnisse der Kirchen wie der Synagoge des Mittelalters ferner als gerade das Hohe Lied, wenn auch von Zeit zu Zeit der unbefangene Sinn immer wieder so viel herausfand, daß das Gedicht von weltlicher Liebe handelt, eine Auffassung, deren Existenz uns auch der Schluß unseres Commentars bestätigt. Der selige Mössinger mag freilich diese allegorische Auslegung im Ganzen und Großengebilligt haben: zwischen einer Weltanschauung, welche zu öffentlichem Auftreten für die Unfehlbarkeit des Papstes drängt, und der von unsereinem ist

eben eine fast unüberbrückbare Kluft. — Der Band enthält ferner noch ein Gedicht des Jacob von Sarag auf den Märtyrer Scharböl auf Grund der von Cureton in den Anc. documents herausgegebenen, im Einzelnen nichts weniger als zuverlässigen Acten, und ein sehr langes über das Wagen-Gesicht des Propheten Ezechiel (vgl. Cardahi, Liber thesauri 13 sq.) mit einer alten arab. Uebersetzung. Dieses Gedicht, in dem allerdings Einzelnes nicht übel, das aber im Ganzen doch so unpoetisch und breit ist, wie sich bei näherer Betrachtung die ganze Poesie auch dieses Mannes mehr und mehr erweist, genießt bei den Syrern besonderes Ansehen; an seine Entstehung hat man verschiedene Fabeln geknüpft. Den Schluß des Bandes bilden zwei kleine liturgische Gesänge von dem Nestorianer Chami aus dem 13. Jahrh. (vgl. Cardahi 59 sqq.) Viel wichtiger als alles Uebrige erscheint nun aber dem Ref. die auch von Mössinger in ihrer Bedeutung gewürdigte Erzählung von den Märtyrern der Stadt Karchä de beth Selach, der Hauptstadt von Bē(ṭh) Garmai (Garamasa). Allerdings enthält der Anfang derselben manches Willkürliche und Fabelhafte, zum Theil nach der Uebersetzung der Chronographen über den Untergang des assyr. Reiches, die in letzter Instanz auf Aetias zurückgeht, aber schon hier finden wir wichtige Angaben über die Grenzen dieser Landschaft. Ueber die Schicksale der dortigen Christen unter den früheren Sasaniden erfahren wir darauf Einiges, das nicht ohne Werth ist, und dann erhalten wir sehr wichtige Mittheilungen über Jazdegerd II (439—457) und seine Christenverfolgung. Obwohl die Schrift frühestens unter Chosrau I (531—579) geschrieben ist, so benutzte der Verf. doch jedenfalls neben der Localtradition auch eine gute schriftliche Quelle. Diese Erzählung gehört somit zu den wichtigsten aus dieser für die Geschichte des Sasanidenreiches noch lange nicht genügend ausgebeuteten oßsyrischen Martyrien-Literatur. Die darin vorkommenden persischen Namen und Titel sowie Städtenamen sind zum Theil stark entstellt; doch lassen sich die meisten ziemlich leicht herstellen. Allerdings wäre ein sachlicher Commentar zu diesem Stücke sehr nöthig; es ist aber gut, daß Mössinger nicht selbst einen solchen gegeben hat, wie schon der Umstand zeigt, daß er keine Ahnung von der Lage des betreffenden Ortes hat, den er bei Seleucia sucht (statt 30—40 Meilen weiter nördlich). Ueberhaupt war der Eifer Mössinger's größer als seine wissenschaftliche Sicherheit und Schulung. Von seinen kurzen Anmerkungen hat Videll eine ganze Anzahl gestrichen, aber es sind noch genug Spuren einer etwas dilettantenhaften Ungenauigkeit übriggeblieben. So bleibt für die Besserung der syrischen Texte auch nach Videll's auf sorgfältiger Durchsicht beruhender Fehlerliste noch allerlei zu thun, namentlich bei dem großen Gedichte des Jacob. Für die arabische Uebersetzung, welche Videll mit gutem Grunde nur wenig berücksichtigt hat, wäre eine neue Collation der Handschrift sehr erwünscht. Diese Uebersetzung ist nämlich nicht bloß für die Heilung kleiner Fehler des syrischen Textes und für die Erklärung desselben, trotz ihrer Schwerfälligkeit und mancher Mißverständnisse, sehr wichtig, sondern auch durch ihre in den Formen und der Syntaxis sehr vulgäre Sprache; aber freilich auch abgesehen von den hier gerade besonders zahlreichen Druckfehlern und dem sehr mangelhaft ausgeführten arabischen Drucke, muß sie erst von vielerlei Verschreibungen und auch wohl absichtlichen Verbesserungen des Herausg.'s gereinigt werden, ehe sie sprachlich recht verwertbar werden kann. Das ist wenigstens der Eindruck, den Ref. aus der Prüfung einiger Abschnitte des arabischen Textes gewonnen hat. — Die syrischen Typen sind dieselben wie die im ersten Theile angewandten; leider ist nicht einmal ein besseres beth hergestellt, so daß man immer in Ungewißheit ist, ob man ein solches oder ein kaph vor sich hat. Das dem Buche vorgelegte lebensvolle Bild Mössinger's zeigt uns einen echt geistlichen Kopf; die Züge lassen auf ein sinniges, mildestes, aber großes

Energie fähiges Wesen schließen. Sein früher Tod ist gewiß nicht bloß im Interesse der ecclesia militans zu beklagen.

Th. N.

Boettli, A. M. S., commentarii in librum Aristotelis *περί σημειολογίας* recensuit Carol. Meiser. Pars prior: Versionem continuam et primam editionem continens. Leipzig, 1877. Teubner. (X, 225 S. kl. 8.) M. 2, 70.

Seit länger als 300 Jahren war für die Textkritik der Commentare des Boetius zu Aristoteles' *περί σημειολογίας* nichts geschehen. Es ist daher willkommen zu heißen, daß ein durch seine Studien zu Platon und Tacitus bekannter und anerkannter Forscher eine neue den Ansprüchen der Wissenschaft genügende Ausgabe unternommen hat, deren erster Band in der gewohnten Ausstattung der Bibliotheca Teubneriana vorliegt. Wie in einigen Handschriften der Commentare des Boetius die von demselben herrührende zusammenhängende Uebersetzung der oben bezeichneten Schrift des Aristoteles vorhergeht, so hat auch Meiser zunächst S. 3—28 diese Uebersetzung mitgetheilt, von welcher ihm fünf Hdschr. des 10.—12. Jahrh. vorlagen. Dann folgt S. 31—225 die sogenannte prima editio des Commentars von Boetius, welche nach dem Plane des Autors erläutert, quantum simplices intellectus sententiarum oratio brevis obscuraque complectitur; die zweite Ausgabe, welche behandelt, quod altius acumen considerationis exposcit, wird im folgenden Bande mitgetheilt werden, der auch die Indices zum ganzen Werke enthalten soll. Dem Texte der vorliegenden ersten Ausgabe des Commentars ist eine Münchener Handschrift (F) des 9. Jahrh. zu Grunde gelegt. Da diese die Lemmata nur unvollständig bietet, hat der Herausg. dieselben auch nur in diesem beschränkten Umfang in den Text des Commentars aufgenommen, jedoch unter demselben angemerkt, wo in den übrigen von ihm benutzten Hdschr. die Lemmata ergänzt sind. Dieses Verfahren verdient um so mehr Billigung, da die vollständige Uebersetzung bereits vorausgeschickt ist und da der Wortlaut der Ergänzungen nicht ursprünglich, sondern erst aus dem Commentar des Boetius reconstituirt und interpolirt ist. Wie die Hdschr. der Uebersetzung und Cob. F, so sind auch diejenigen, welche den Commentar mit den vervollständigten Lemmata enthalten, vom Herausg. selbst verglichen. Auch diese gehören dem 10. und 11. Jahrh. an; drei wurden durchgehends ausgebeutet, zwei nur für einzelne schwierige Stellen herangezogen. Natürlich ist diese Uebersetzung der Lemmata vom Herausg. zugleich für die Recension der zusammenhängenden Uebersetzung neben den Hdschr., welche diese selbst enthalten, verworthen; soweit die Lemmata in dem besten Cob. F vorliegen, mußte nach ihnen der Text der Uebersetzung constituirt werden. Diese complicirte Methode erweist sich als durchaus richtig; die Einsicht und Uebersicht wird dem Leser durch die zweckmäßige Einrichtung des kritischen Apparates erleichtert. Für die Emendation war der Herausg., abgesehen von den Vorarbeiten in der editio princeps (1491) und der Basileensis (1570), ausschließlich auf seinen Scharfsinn und seine umfassende Kenntniß des Aristoteles und Boetius angewiesen. Sofern Ref. nach einer Durchsicht des ersten Buches des Commentars urtheilen kann, ist der Herausg. mit richtigem Takte verfahren. Die Conjecturalkritik ist mit Vorsicht geübt, nur sichere Vermuthungen haben ihre Stelle im Texte gefunden, andere sind in der adnotatio critica unter dem Texte angeführt. Außer der durch den Gedankenangang zwingend geforderten Einfügung oder Ausschcidung einzelner Worte beschränken sich die Emendationen meist auf die Correctur irriger Endungen und ähnlicher mit Sicherheit erkennbarer Fehler. Der über das kritische Material und die Verwendung desselben orientirenden praefatio geht eine vom 20. März 1877 datirte Widmung voran, mit welcher Meiser die Arbeit seinem Schwiegervater und einstigen Lehrer Leonhard

Spengel, dem ausgezeichneten Kenner des Aristoteles, zu dessen Doctorjubiläum zugeeignet hat. Ueber das Verhältniß der Uebersetzung des Boetius zum Texte des Aristoteles hat der Herausg. eine ausführliche Darlegung in Aussicht gestellt. Dieser Abhandlung sowie dem zweiten Bande der Ausgabe sieht Ref. mit lebhaftem Verlangen entgegen. A. E.

Draeger, Dr. A., historische Syntax d. lat. Sprache. IV. Th.: Die Subordination. 2. Lfg. Leipzig, 1878. Teubner. (XVI, S. 441—836 [Schluss]. 8.) M. 6, 80.

Dem Verf. haben für diese Schlußlieferung seines Werkes verhältnißmäßig viele und gute Vorarbeiten zu Gebote gestanden, weshalb sie sich in verschiedener Beziehung vor den vorausgehenden auszeichnen. Aus dem älteren Latein brauchte nicht mehr bloß Holze die Beispiele zu liefern, sondern es konnten tüchtige Monographien von kundiger Hand (Ed. Beder, Lübbert) benutzt werden. Für die Syntax der Temporalsätze hat bekanntlich Em. Hoffmann die Hauptsache gethan und für andere Gebiete lagen in Dissertationen und Schulprogrammen theilweise sehr reichhaltige Sammlungen von Beispielen vor. Auf die Uebersetzung ist im Ganzen mehr Rücksicht genommen (vgl. z. B. S. 497, 504, 546, 563 u. ö.). Trotzdem zeigen sich die Mängel der Anlage und des vielfach auf veralteter Anschauung begründeten Schematismus auch hier. Es erregt Bedenken, wenn S. 472 ff. noch das lateinische Relativum aus dem Interrogativum entstanden, während doch S. 482 f. das sogenannte epegetische quod für ein ursprüngliches Demonstrativum erklärt wird. Ueber die Functionen der lateinischen Pronomina hätte Draeger aus Ruidala's Untersuchungen Manches lernen können, wenn ihm nicht schon das Griechische Anhaltspunkte bot. Aber freilich beruft er sich hier so oft auf Allen's unhistorische Aufstellungen, daß man in solchen Fällen lieber auf eine Erklärung verzichtet. Das Ausgehen von dem fertigen Satz, welcher für die Syntax (auch noch bei Kühner) so verhängnißvoll geworden ist, hat auch unsern Verf. zu manchem Irrthum verleitet. Daher spielt die Satzverkürzung bei ihm eine große Rolle. Anstatt bei dem Satzverbindenden quod von solchen Fällen auszugehen, wo dieses Subject oder Object (wie in den Temporalsätzen) eines verb. An. ist und daraus dann jene copulative Function herzuleiten, wird z. B. Cic. p. Quinct. 5 quod si tu index fuisse videbers die vermeintliche Brachyplosie durch eine umständliche Umschreibung erläutert. Da einmal die Sätze nach den Kategorien der einfachen Redetheile (Substantiv, Adjectiv, Adverb) schematisirt sein sollen, werden auch die Finalsätze der Abtheilung für Modalität zugewiesen, doch geräth Draeger hier selbst so ins Gedränge, daß er S. 657 dieselben zerreißen und die mit ut eingeleiteten den Substantivsätzen überlassen muß. Zu den Bedingungsätzen gehören die S. 729 ff. aufgezählten Formen nicht, so nahe sie sich dem Sinne nach mit ihnen berühren. Eine Erklärung hätte man bei den sogenannten irrealen Conditionalsätzen gewünscht, ebenso ein Wort mehr über die Natur des absoluten Ablativ. Auf diese Weise gelangt Draeger schließlich zu „Nebensätzen in nominaler Form“, was schon an sich eine contradictio in adiecto ist. Hier (oder vielmehr an einer anderen Stelle) war nur von dem attributiven, appositiven, prädicativen Gebrauche der Participia in ihren verschiedenen Bedeutungen zu handeln, nicht aber von einer so unhistorischen Auffassung auszugehen. Noch einen Punkt wollen wir auch hier erwähnen. Wenn der Verf. durch seine Citate seinen Lesern in jedem Augenblick das Nachschlagen ersparen will, so möge er nicht so oft verstümmelte Sätze (manchmal nur ein Verbum) citieren. Wie kann man die Relativität der Tempora oder den iterativen Gebrauch des Coniunctiv (richtiger den durch den Zusammenhang bedingten iterativen Sinn eines Satzes) beurtheilen, wenn wie z. B. S. 546 nur der Nebensatz ausgeschrieben wird? Dann gebe man lieber nur die Zahlen der

Capitel und Paragraphen. Unsere Ausstellungen sollen das Lob des Fleißes nicht verkümmern, mit welchem Draeger selbst gesammelt und die Sammlungen Anderer benutzt hat. Aber für eine wirklich historische Syntax in dem Sinne und dem Umfange, wie sie der Verf. erstrebt, mußte die Geschichte der einzelnen Spracherscheinungen erst noch mehr gefördert sein, und selbst eine vorläufige Zusammenfassung erfordert größere Genauigkeit und mehr Rücksicht auf die Entwicklung des Sachbanes. Als Nachschlagebuch mag indessen auch diese Arbeit ihren Nutzen haben. CL.

Pädagogik.

Der höhere Unterricht. Bemerkungen u. Vorschläge weiteren Kreisen vorgelegt v. einem Schulmann im Elsaß. Straßburg, 1878. Trübner. (65 S. Leg.-8.) M. 1.

Die Schrift behandelt in sechs Abschnitten das Freiwilligenrecht, das Schulwesen und das Reich, ein Schulparlament, Gymnasium und Realschule, die Gesundheit der Schüler und die Lehrpläne, die Stellung der Lehrer, also durchweg Zeitfragen, die sich auf das höhere Schulwesen beziehen und für den Elsaß ein besonders hohes Interesse haben mögen. Die Art und Weise der Behandlung läßt annehmen, daß der Verfasser weitere Kreise als die der pädagogisch Gebildeten im Auge hatte. Wir unserntheils können ihm nur theilweis zustimmen.

Lange, Wichard, *Militär und Schule*. (S.-A.) Hamburg, 1877. Boysen. (14 S. 8.) M. 0, 40.

Der kurze Aufsatz bringt die Bedenken zur Sprache, welche durch die Erwerbung des Reugnisses der wissenschaftlichen Reise für den einjährig freiwilligen Militärdienst auf Schulen hervorgerufen werden. Wir stimmen dem Verfasser im Wesentlichen bei, fürchten aber, daß er noch nicht einmal alle Bedenken erwähnt hat.

Die Ueberbürdung der Gymnasiasten. Ein Wort an die Eltern unserer Schüler. Von einem preussischen Gymnasialdirector. Gütersloh, 1878. Bertelsmann. (24 S. 8.) M. 0, 40.

Die Schrift ist durch die Debatten veranlaßt worden, welche bei den Verhandlungen über den Etat des Cultusministeriums im preussischen Abgeordnetenhaus geführt wurden. Wir empfehlen sie zur Lectüre, obwohl wir in ihr Manches vermissen, was über den Gegenstand zu sagen war. Das Beste, was in dem Schriftchen gesagt ist, scheint uns das zu sein, was S. 13 f. über die pädagogische Ausbildung unserer jungen Lehrer gesagt wird. Dem Uebel der nicht wegzuläugnenden Ueberbürdung werden Verfügungen der Behörden so lange nicht abhelfen, als die Lehrer der höheren Schulen in ihr Amt eintreten ohne jede pädagogische Vorbildung. Dieß nachzuweisen, dürfte hier nicht der Ort sein. Pädagogische Zeitschriften sollten es nicht unterlassen, auf diesen Punkt immer und immer wieder hinzudeuten.

Noetherath, Dr. Pet. Jos., die preussische Volksschule unter Dr. Falk. Mit bes. Rückf. auf Kölner Verhältn. (S.-A.) Köln, 1877. Bachem in Comm. (56 S. 8.) M. 0, 50.

Das Schriftchen, wie schon der Titel sagt, ein Abdruck aus der kölnischen Volkszeitung, bespricht, wie uns scheint, mit sachlicher Ruhe, wenn auch nicht ohne Polemik den Unterricht in den Realien, die Dauer der Schulpflicht, den Religionsunterricht, die Erhöhung der Lehrergehälter, die Zusammenfassung der Kölner Schuldeputation und die derselben gestellten Aufgaben (namentlich die Umwandlung der confessionellen Schulen in Simultan-schulen), die Schulaufsicht und den Wegfall der Freischule.

Bertram, H. Stadtschulrath, das Gemeindeschulwesen der Stadt Berlin. Vortrag. Berlin, 1878. Oehmigke's Verlg. (21 S. 8.) M. 0, 50.

Der vorliegende Vortrag, von dem jetzt das Volksschulwesen der Stadt Berlin im Magistrat bearbeitenden Stadtschulrath Bertram gehalten, gibt ein Bild von der Entwicklung des Berliner Gemeindeschulwesens. Was uns der Verfasser vorführt, ist, wie er S. 5 richtig sagt, die mühsam errungene, langsam gereifte That des gesunden Bürgerfinnes der Stadt Berlin, ein ausgebildetes und zureichendes Volksschulwesen aus ihren Mitteln hergestellt, nach den Principien der Selbstverwaltung geordnet und so zum erstenmale gezeigt zu haben, daß auch eine große Stadt alle die Hindernisse zu überwinden vermag, die der exacten Erfüllung der Schulpflicht in ihr mehr als andernwärts entgegenstehen.

Vermischtes.

Universitätschriften.

Göttingen (Inauguraldiss.). Gottf. Willenberg, histor. Untersuchung über den Coniunctiv Präsens der ersten schwachen Coniugation im Französischen. Separat-Abdruck aus den Rom. Studien von Ed. Bödmer (2 Hl., S. 373—444.)

Halle a/S. (Habilitationsschrift), Paul Krauske, experimentelle Untersuchungen üb. die Regeneration d. quergestreiften Muskeln. Mit 2 Taf. (29 S. Leg.-4.) — (Inauguraldiss.) Carol. Klein, de verbis separandi apud Tacitum. (36 S. gr. 8.) — Osc. Kutschera, le manuscrit des sermons français de Saint Bernard traduit du latin daté-lil de 1207? (46 S. gr. 8.)

Schulprogramme.

Dillenburg (königl. Gymnasium), Hirschberg, Bericht üb. drei Flugschriften: das Reunionsrecht 1687. Frankreichs Geist. L'état des provinces unies. 1690. (24 S. gr. 4.)

Magdeburg (städt. hdb. Gewerbesch. [Realschule.]) Hochheim, die Arithmetik des Abu Belr Muhammed Ben Alhussein Alfarthi. 1. Th. (24 S. gr. 4.)

Carinthia. Red.: R. v. Jabornegg. 68. Jahrg. Nr. 7.

Inh.: Die höchste Eisenbahn der Welt. — Ad. Zwanziger, culturgeschichtliche Beiträge zur Pflanzenkunde und Gärtnerk. — Druck und Geschwindigkeit eines Tornados. — Das Frühjahr 1878. — Neue Pflanzenkunde in Rärten.

Russische Revue. Hrsg. von G. Möttger. 7. Jahrg. 6. Heft.

Inh.: Alphonse Thun, über die Hansindustrie im Gouvernement Moskau. — S. Jastrebskij, das russische Eisenbahnetz und die wichtigsten Betriebs-Resultate der russischen Eisenbahnen. (Schl.) — Die Reise des Obersten Prjewalskij zum Lob-Nor. — Kleine Mittheilungen. — Literaturbericht. — Revue russischer Zeitschriften. — Russische Bibliographie.

Neuer Anzeiger f. Bibliographie etc. Hrsg. von J. Pechholdt. 7. Heft.

Inh.: Am 9. Juni 1878. — Fr. Leitzsch, Sylvius B. von Hohenhausen's Bücherkatalog. — Gr. v. Ghennady, zur Geschichte des Buchdrucks in Rußland. — Zur Literatur der Deutschen Straf- und Justizgesetzgebung. Mit einem Nachtrag über die Todesstrafe. (Fortf.) — Literatur und Miscellen. — Allgemeine Bibliographie.

Gaea. Red. S. J. Klein. 14. Jahrg. 7. Heft.

Inh.: Geo. W. Rachel, die diesjährige Sitzung der Amerikanischen Akademie der Wissenschaften zu Washington. — Hermann Klein, das Brachy-Teleskop. — W. Andries, über die Beschaffenheit der Ringe des Saturn. — Otto Bucher, der Meteoriten von Gungen und über Meteoriten im Allgemeinen. (Schl.) — Professor Hughes Mikrophon. — Jos. Stalick, über die Ursachen der ungleichen Land- und Wasservertheilung auf der Erde. (Schl.) — Th. Baummeister, Geschichte der Hageltheorien. (Schl.) — Astronomischer Kalender für den Monat November 1878. — Neue naturwissenschaftliche Beobachtungen und Entdeckungen. — Literatur.

Allgem. Militär-Zeitung. Red.: Bernin. 53. Jahrg. Nr. 25.

Inh.: Der Untergang der Panzer-Fregatte „Großer Kurfürst“. — Ernst und Carl v. Paschwitz, ein Beitrag zur Telemetrie. — Ein Ausflug an die Grenze. (Fortf.) — Nachrichten. — Berichtigung.

Natur und Offenbarung. 24. Bd. 7. Heft.

Inh.: F. Resch, die Bakterien. — Th. Carus, die Expedition des Challenger, eine wissenschaftliche Reise um die Welt. (Schl.) — E. Gutberlet, Darstellung der Einheit der Naturkräfte nach Angelo Secchi. (Schl.) — Bernard Depey, das Leben und seine geheimnisvollen Kräfte. — G. Berthold, Beiträge zu einer Reihethil der Natur. (Fortf.) — Heinrich Rodenfeldt, Zweckmäßigkeit im Pflanzenreiche. (Fortf.) — Vermischtes. — P. G. Braun, astronomische Erscheinungen im Monat August.

Allgem. musikal. Zeitung. Red.: Fr. Ehrsander. 13. Jahrg. Nr. 28.

Inh.: Streichquartette von Johannes Brahms. — Die zweite Periode der Hamburger Oper von 1652 bis 1694, oder vom Theaterstreit bis zur Direction Ruffer's. (Schl.) — Anzeigen und Benutzungen.

Revue critique. Nr. 27.

Inh.: Rousignol, des services que peut rendre l'archéologie aux études classiques. — Schlumberger, numismatique de l'Orient latin. — Odhner, la politique de la Suède au congrès de la paix de Westphalie. — Œuvres du cardinal de Retz, p. p. Gourdaul, t. IV. — Ritter, la famille de Jean-Jacques, documents inédits. — Académie des Inscriptions.

Unsere Zeit. Prög. von Rud. v. Gottschall. N. F. 14. Jahrg. 14. Hft.

Inh.: A. Jund, der Orientalische Krieg in den Jahren 1876 bis 1878. 1. Abth. Vorgeschichte des Krieges. — Leo Zeltbach, die „Revue des deux Mondes“ und das Deutschthum. 3. — W. Schulz, die Kletterpflanzen. 2. — G. Schwarz, die Gattungsfrage in praktischer Anwendung. — Chronik der Gegenwart. — Todtenhau.

Im neuen Reich. Prög. von R. Reichard. Nr. 29.

Inh.: Th. Rechner, wie es der experimentellen Reihethil selber ergangen ist. 2. — B. Renker, der General Graf Ghasot. — A. Dove, Johann Gustav Drosien. — Berichte aus dem Reich und dem Auslande. — Literatur.

Die Grenzboten. Red. G. Blum. Nr. 29.

Inh.: Max Jähns, die Entdeckung des altindischen Kriegswesens. 1. — Stanley's Entdeckung der Welt. — Ab. Rosenbergs, die Pariser Weltausstellung. 4. — Die Volkspartei des schweizerischen Bundesraths über die Gottardbahn. — Literatur.

Die Gegenwart. Red. P. Lindau. Nr. 28.

Inh.: Fr. Kirchner, zur Bildungsfrage. — Ambr. Reményi, Graf Julius Andrássy. 3. 5. (Schl.) — Literatur und Kunst. — Aus der Hauptstadt. — Notizen. — Offene Briefe und Antworten.

Die Zukunft. Socialistische Revue. 1. Jahrg. 18. u. 19. Heft.

Inh.: Die Wirtschaftsgemeinschaft. — Replik. — Die Baberwischen. — Die Kirche im Zukunftsstaat. Zur wirtschaftlichen Kritik. — Die geistliche Arbeit im sozialistisch organisierten Staat. — Wilhelm Weiling und sein System der Harmonie und Freiheit. — Friedrich Albert Lange u. d. Staatsocialismus. — Rezensionen.

Allgem. literarische Correspondenz. 2. Bd. Nr. 8. (Nr. 21.)

Inh.: Ad. Stern, Herbers Leben und Schriften. 2. — Joh. Proetz, der internationalen literarischen Kongress in Paris. — Ernst Hart, Gedichte und Reimereien. — Rezensionen. — Fragen und Antworten. — Jos. Kürschner, zeitgeschichtliche Mittheilungen. — Sitzungsbericht des Freien Deutschen Hochraths in Frankfurt a. M. — Journal-Literatur. — Renzleiten.

Blätter f. liter. Unterhaltung. Prög. von R. v. Gottschall. Nr. 28.

Inh.: Alf. Kirchhoff, Reisen und Schriften zur Erdkunde. — Jos. Kürschner, Beiträge zur theaterhistorischen Literatur. (Schl.) — G. v. Scheel, über den Socialismus in Deutschland. — Rezensionen. — Bibliographie.

Europa. Redig. von G. Kleinkeuber. Nr. 28.

Inh.: Aus dem Hof- und Familienleben des großen Kurfürsten und seines Nachfolgers. — Ein Streif vor hundertundfünfzig Jahren. — Ein protestantischer Humorist der Kugel. — Im Uhrenfenster von San Francisco. — Die dano-historischen Museen Kopenhagens. — Literatur; Lebende Kunst; Musik; Theater. — Aus allen Zeitungen.

Wissenschaftl. Beilage der Leipz. Zeitung. Nr. 53—45.

Inh.: W. Kretschke, romanische Sprachen und ihre Literaturmission. Zur Welterkennung. — Theaterisches. — Vorarbeiten beim Individualistischen Strafrecht. — Das Nationalmuseum in München. — Vom Leipziger Stadttheater. Besprochen von Rud. v. Gottschall. — Bücher-Besprechungen.

Allgem. Zeitung. (Angsb.) Beilage. Nr. 174—187.

Inh.: Die Burg und der See von Ruthron. 1—3. (Schl.) — G. Schuchardt, Zeitliche Briefe. 5. (Schl.) — A. D. Nordmann, zur neueren Geschichte der Türkei. 1—3. (Schl.) — Werth. Zur äußeren und inneren Lage. — W. Schleich, Münchener Briefe. 4. — Für die deutsch-österreichischen Vorarbeiten. — Italienische Briefe. 6. — Für Bismarck. — G. A. Adellin, musikalische Tagesfragen. 5. — Zur Entdeckung des Grabdenkmals von Freiligrath in Caenalt. — L. von Stein, Erlennum und Quadrannum. — W. Wulmann, Voltaire und Rousseau. 3. 4. (Schl.) — Eine Erd- und Volkskunde der nordamerikanischen Union. — Königin Karoline von Neapel und Sicilien im Kampf gegen die französische Herrschaft 1790—1814. — Die Autorität der Bibel. — Verhältnisse der dramatischen Autoren und Compontisten im Deutschen Reich und in Oesterreich. — Das Bly- und Kammertal mit dem Delgruben-Joch (Delgruben-Gruppe). — Die philosophischen Begriffe der Gegenwart. — A. Benrath, zur Geschichte des Protestantismus in Italien. — D. Schönbert, Xizian in Innsbruck 1548. — Sammler

Plaudereien aus München. 14. — Eine Sammlung von Gefängen aus Gendel's Opern und Dramen. — Friedrich Ehrenschenter. (Hetrolog.) — Bibliographie. — Verchiedenes.

Wiener Abendpost. (Beilage). Nr. 148—153.

Inh.: Jaf. v. Galle, pariser Weltausstellung. Die Kunstindustrie. 1. 2. Japan. 3. Von verschiedenen Ländern des Orients. — Briefwechsel. — W. C. Braddon, ein Schatten über dem Leben. III. 18—21. — Die Ruinen von Dobona. — Ein Intervjuer. — J. G. Woerg, zur Gedenkfeier Johann Gansbacher's. 1—3. — R. v. Vincenti, bildende Kunst. — Stanley. — Remontenliteratur. — Florence Montgomerie, Seaforth. I. 1—3. — Notizen. — Bibliographie. — Theater.

Illustrierte Zeitung. 71. Bd. Nr. 1828.

Inh.: Ewiger Friede und Abbruchung. — Wochenschau. — Mannigfaltigkeiten. — Statistische Notizen. — Dankgottesdienst zur Errettung des Deutschen Kaisers aus Lebensgefahr in Konstantinopel. — Benedetto Caltrotti, italienischer Ministerpräsident. — Der Streik mit Nicaragua. — Auswanderungsangelegenheiten. — Todtenhau. — Briefwechsel mit Allen für Alle. — Wochen, Kronom. Kalender. — Feinde des Ost- und Westbades. 2. — G. G. Peterfen, Wanderung durch die pariser Weltausstellung. 9. — Aus den Tagen des Berliner Congresses. — Culturgeschichtliche Nachrichten. — Presse und Buchhandel. — Reizgeiten vom Büchermarkt. — G. G. Peterfen, pariser Straßentypen. 2. — Orden. 1. Bayern. 9. — Polytechnische Mittheilungen. — Woden. — Wetterbulletin. — Witterungsnachrichten. — Himmelserscheinungen. — Die Jahreszeiten in Blumen. 2. der Sommer.

Ueber Land und Meer. 40. Bd. 20. Jahrg. Nr. 41.

Inh.: R. v. Reichensbach, Monsieur Xaver, eine obersteirische Fotokogeschichte. (Schl.) — Emil Erhard, Johannes von Derrall. — Silber von der Weltausstellung. 4. — Die neue katholische Kirche in Stuttgart. — Rosenerte in Bulgarien. — Notizblätter. — Dichtersimmen aus der Gegenwart, gesammelt von Friedr. Bodenstedt. — 2. Braun's Schlangens. — Gadullah Bey. — Joh. von Derrall, eine Schweißperle. (Fortf.) — Max v. Schlägel, das deutsche Wallis im Spiegel seiner Sagen. (Fortf.) — Aus den Erinnerungsblättern des Freih. v. Nordlich. 20. Jänner. 3. — Literarische Uebersicht. 13. — Anspruchlose Briefe über die pariser Weltausstellung. 2. — Briefmappe.

Sonntags-Blatt. Red. R. Gichs. Nr. 28.

Inh.: Emil Harriot, Gegenstände. (Fortf.) — Kleopatra. — A. Leonhard, das Leben der Spielsteine im 12. Jahrhundert. (Schl.) — G. Jörgens, Erinnerungen an Ausland. (Schl.) — Ewald Aug. König, die Dame mit dem Todtenkopf. (Fortf.)

Literaturblatt. Prög. von A. Edlinger. 2. Jahrg. 13. Heft.

Inh.: S. Heller, die Dtoskuren der französischen Literatur. — Karl du Prel, Beiträge zu einer Philosophie der Verkl. 4. — Jos. Leminsky, Gespräche mit Otto Ludwig. — Kritische Rundschau. — Recellen. — Bibliographie.

Gartenlaube. Red.: G. Ziel. Nr. 28.

Inh.: G. v. Schmidt, Aufsteht. (Fortf.) — Ein Königshof vor hundert Jahren. — 2. Uhlund, Abschied. (Schl.) — Phonographische Uebersetzungen. — G. Werner, um hohen Preis. (Fortf.) — Eizgen aus Niederdeutschland. 2. Das venetianische Hamburg. — Ludwig Kallisch, William Shakespeare Thaderay. — Klätter und Klüben.

Dahem. Prög. von R. König. 14. Jahrg. Nr. 41.

Inh.: R. Grand, Erlämpf. — Scene vor dem Bulletin an der Rückseite des kaiserlichen Palais in der Behrenstraße. Nach dem Leben. — A. Erard, Bilder aus den Seewenen. 1. 2. — P. Friedlich, ein oft verkannter Freund der Gartenbesitzer. — W. Gerber, pädagogische Briefe. III. Socialdemokratie und höhere Schule. — Th. Fontane, vor dem Sturm. (Fortf.) — Am Familientische.

Das neue Blatt. Red. Fr. Girsch. Nr. 43.

Inh.: W. Kiel, Launen des Glücks. — G. Fr. v. Spielberg, Preußens Militärmasse. — Eine überhäufte Schwarzwaldperle. — Sommerabend. — Karl Herold, die Rosenkönigin. — Wind und Wetter. — Fr. Levant, Verlaust. — W. G. Girsch, alle Kräfte. — Charakterthermometer. — Mierel. — Offener Sprechsaal.

Magazin für die Literatur des Auslandes. 47. Jahrg. Nr. 28.

Inh.: Silberbrand's Profile. — Grenville-Murray, die heutigen Russen. — Genormant, das antike Münzwesen. — Zur Geschichte der spanischen Habsburger. 2. — Petrosi-Reliquien, 1841—1849. — Zur neuesten ephraimischen Literatur. — Kleine Rundschau. — Wanderer. — Reizgeiten der ausländischen Literatur.

Das Ausland. Redig. von Fr. v. Hellwald. Nr. 27.

Inh.: J. Gruwe, Intelligenz im Tierreich. — Archäologische Forschungen in Rom und Umgebung. 1. — Die neueste Geschichte Italiens. — Einige Glaubensartikel des Islām. — Zur Polarforschung. — Vom Bismarck. — Ein über das östliche Afrika. — Mareograph. — Nachrichten von Dr. Schweinfurth.

Die Natur. Prög. von R. Müller. N. F. 4. Jahrg. Nr. 30.

Inh.: Th. Bodin, Culturgeschichtliches über die Ralte. — Alex. Brand, ein Schädelknochen des Gladmotherium. — A. Bergmann, die nationale Einheit liegt in der Volkssprache. 3. — A. Streich, die Verheerungen der Insekten in der Umgegend von Stockholm. — Literatur-Bericht. — Biologische Mittheilungen. — Zoologische Mittheilungen. — Culturgeschichtliche Mittheilungen. — Kleinere Mittheilungen. — Offener Briefwechsel.

Hft.-polit. Blätter u. Prög. v. G. Jörg u. F. Binder. 82. Bd. 1. Hft.

Inh.: Gegenwart und Zukunft der anglikanischen Staatskirche. 5. — Die moderne Schule und die Socialdemokratie. — Anlässlich des Nientats auf S. Majestät den Kaiser. — Dokumente zur englischen Kirchengeschichte im 16. u. 17. Jahrhundert. — Geiter von Kaiserberg. — Zeitliche. Die Reichstags-Auflösung unter dem Nientats-Schrecken. — König Friedrich Wilhelm IV. von Preußen und der Palast Caffarelli.

Ausführlichere Kritiken

erschienen über:

- Andrée, ethnograph. Parallelen und Vergleiche. (Von Kirchhoff: Jen. Litztg. 27.)
 Bloch, hellenistische Bestandtheile im bibl. Schriftthum. (Von Rowat: Ebend.)
 Büchtingf., Napoleon Bonaparte. (Von Erdmannsdörfer: Ebend.)
 The book of Tobit. A Chaldee text etc. ed. by Neubauer. (Von Schürer: Theol. Litztg. 14.)
 Brown, the great Dionysiac myth. (Von Förster: Jen. Litztg. 27.)
 Ebers, Homo sum. (Von Red: Dtsches Litbl. 7.)
 Handbuch der Pathologie und Therapie, hrsg. v. Ziemssen. 11. Bd. Krankheiten des Nervensystems. 1. Hälfte. (Von Burdhardt: Corresp.-Bl. f. schweizer Aerzte. VIII, 13.)
 de Lagarde, Symmicta. (Von Reßle: Theol. Litztg. 14.)
 Reuter, Geschichte der religiösen Aufklärung im Mittelalter. (Von Müller: Ebend.)
 Serafini, nuova interpretazione del celebre frammento di Ulpiano, legge XXV §. XVII. Dig. lib. V tit. III de hereditatis petitione. (Von Franke: Jen. Litztg. 27.)
 Zacher, de nominibus Graecis in *αιος αιω αιω*. (Von Peppmüller: Beitr. z. Kunde d. indogermanischen Sprachen. III, 1.)

Vom 6. bis 13. Juli sind nachstehende

neu erschienene Werke

auf unserem Redaktionsbureau eingeleitet worden:

- Arendt, géométrie dans l'espace. Berlin, Herbig. (VIII, 120 S. Lex.-8.)
 Bastian u. Vogt, die Bronzeschwerter des kgl. Museums zu Berlin. Berlin, Weidmann. (gr. Fol.) M. 20.
 Bilz, kritische und prakt. Notizen zur Pharmacopoea germanica. Erfurt, Stenger. (gr. Lex.-8.) M. 3.
 Boos, Thomas u. Felix Platter. Leipzig, Hirzel. (Lex.-8.) M. 7.
 Comeney, Delphicus Elenchus plantarum circa Dantiscum nascentium. Danzig, Anshuth. (gr. Lex.-8.) M. 0. 40.
 Denis, Huss et la guerre des Hussites. Thèse. Paris, Leroux. (XII, 506 S. gr. Lex.-8.)
 Dittmar, Vorlesungen über Psychiatrie. 1. Abth. Bonn, Strauß. (gr. Lex.-8.) M. 4.
 Droysen, sylloge inscriptionum atticarum in usum scholarum academicarum composuit. Berlin, Weidmann. (gr. Lex.-4.) M. 6.
 v. Druffel, Herzog Bertold von Ferrara und seine Beziehungen zu dem kaiserlichen Hof zu Sachsen und zu den Jesuiten. München, Franz. (51 S. Lex.-8.)
 Engels, Herrn Eugen Dühring's Ummwälzung der Wissenschaft. Leipzig, Genossenschafts-Buchdruckerei. (VII, 274 S. gr. 8.)
 Erinnerungen eines alten Mannes aus d. Zeit d. Wiedererweckung d. dtschen Turnkunst 1817/18. Hof, Grau u. Comp. (gr. 8.) M. 0. 75.
 Freymuth, die Milch als Gegenstand der öffentl. Gesundheitspflege. Danzig, Anshuth. (gr. Lex.-8.) M. 0. 60.
 Gaeder, Rubens und die Rubensfeier in Antwerpen. Leipzig, Engelmann. (gr. Lex.-8.) M. 1. 50.
 Gérard, précis de l'histoire clérical de Belgique. Brüssel. Leipzig, Brockhaus in Commission. (445 S. gr. Lex.-8.)
 Gustafson, de Ciceronis primo de finibus bonorum et malorum libro quaestiones. Helsingfors. Berlin, Mayer u. Müller. (89 S. Lex.-8.)
 Handbuch d. spec. Pathologie u. Therapie etc., hrsg. von v. Ziemssen. 16. Bd. Handbuch d. Geisteskrankheiten von Schüle. 1. Hälfte. Leipzig, F. C. W. Vogel. (gr. Lex.-8.) M. 13.
 Göbe, Lieb, das, übersetzt u. kritisch neu bearbeitet v. Kohler. New York, Westermann u. Comp. (27 S. Lex.-8.)
 Kayser, Beobachtungen über Refraction des Seehorizontes u. Leuchthurnen von Hela etc. Danzig, Anshuth. (gr. Lex.-8.) M. 2.
 Kempf, Untersuchungen über die Ptolemäische Theorie der Mondbewegung. Berlin, Mayer u. Müller. (38 S. gr. 8.)
 Krause, de Vergilii usurpatione insinuat. Ebend. (IV, 144 S. gr. 8.)
 Lambi, Deprecation (Biehabnahme) in Europa. Leipzig, Hirschfeld. (Lex.-8.) M. 6.
 Loening, Geschichte d. deutschen Kirchenrechts. Bd. 1. 2. Straßburg, Erbsner. (Lex.-8.) M. 25. (Bd. 1. das Kirchenrecht in Gallien etc. Bd. 2. das Kirchenrecht im Reiche der Merovinger.)
 Manns, von der Mora. Frankfurt a/M., Winter. (39 S. Lex.-8.)
 Pöhlmann, die Wirtschaftspolitik der florentiner Renaissance und das Princip der Verlehrs-freiheit. Leipzig, Hirzel. (gr. Lex.-8.) M. 4. 20.

- Rothe, der erste Brief Johannis praktisch erklärt. Hrsg. v. Rühlhäger. Wittenberg, Koelling. (gr. 8.) M. 3.
 Schwendener, mechanische Theorie der Blattstellungen. Leipzig, Engelmann. (gr. 4.) M. 10.
 Sime, G. E. Lessing. Ein Lebensbild. Deutsche Ausgabe, frei bearbeitet v. Stroblmann. Berlin, Hofmann u. Co. (VIII, 448 S. Lex.-8.)
 Sörgel, die bayerischen Gymnasien sonst und jetzt. Hof, Grau u. Comp. (gr. 8.) M. 0. 80.
 Stieda, Karl Ernst v. Baer. Braunschweig, Vieweg und Sohn. (Lex.-8.) M. 7.
 Storm, kritiske Bidrag til Vikingetidens Historie. (I. Ragnar Lodbrok og Gange-Rolv.) Christiania, Norske Forlagsforening. (219 S. Lex.-8.)
 Wandtafel, culturhistorische, gezeichnet v. Holländer, Brück und Rübke, herabg. v. Luch. Erläuternder Text. Lief. 3 und 4. Breslau, Korn. (XVI, u. S. 217 - 614 gr. Lex.-8.)
 Zimmermann, über die Herausgabe von Urkunden. Hermannstadt, v. Glosius'sche Erbin. (21 S. gr. 8.)
 Zirwid, Grundzüge einer wissenschaftlichen Grammatik der griech. Sprache. Salzburg, Lehmann. d. f. e. Colleg. Vorromän. (Lex.-8.) M. 2.

Wichtigere Werke der ausländischen Literatur.

Französische.

- de Brinon, recherches sur l'anesthésie chirurgicale obtenue par l'action combinée de la morphine et du chloroforme. Thèse. (82 p. 4.) Paris.
 Buchner, Hamlet le Danois. (X, 221 p. 8.) Paris.
 Chevalier, répertoire des sources historiques du moyen âge. Bio-bibliographie. 2^e fascicule. (p. 269 à 1132. 8.) Paris.
 Coste, de la consanguinité. Thèse. (103 p. 8.) Paris.
 Dabry de Thiersant, le mahométisme en Chine et dans le Turkestan oriental. Ouvrage orné de dessins originaux par Regamey, et d'une carte du Turkestan oriental. 2 vol. (VIII, 860 p. 8.) Paris.
 Fourdrignier, notes archéologiques. Double sépulture gauloise de la Gorge-Millet, territoire de Somme-Tourbe (Marne). Etudes sur les chars gaulois et les casques dans la Marne, accompagnées de dix grandes planches chromolithographiées. (42 p. 4.) Paris.
 Gervais et Alix, ostéologie et myologie des manchots ou sphéniscides. (48 p. 8.) Paris.
 Hovelacque, l'avesta, Zoroastre et le mazdéisme. Première partie. Introduction, découverte et interprétation de l'avesta. (V, 115 p. 8.) Paris.
 Le même, les médecins dans l'avesta. (21 p. 8.) Orléans.
 Lafore, collection des principaux cartulaires du diocèse de Troyes. Tome 3, Cartulaire de l'abbaye de Basse-Fontaine; chartes de Beauvoir. (LI, 389 p. 8.) Paris.
 Massebicau, de Ravisii Textoris comœdiis, seu de comœdiis collegiorum in Gallia præsertim iuvene sexto decimo sæculo. (86 p. 8.) Paris.
 Rohault de Fleury, la Sainte Vierge. Études archéologiques et iconographiques. Tome 1. (XIX, 447 p. et 76 pl. gr. 4.) Paris.

Nachrichten.

Der Dr. ph. G. von der Gabelenk folgt zu Michaelis einem Ruf auf die Universität Leipzig als a. o. Professor der chinesischen Sprache und Literatur.

In Kiel habilitirten sich am Anfange dieses Semesters: Dr. Hermann Müller für vergleichende Sprachforschung, Dr. Adalbert Hölz für klassische Philologie, Dr. Paul Pletsch für germanische Philologie.

Der Oberlehrer am Gymnasium zu Treptow a. d. Rega, Erich Haupt, ist zum ord. Professor in der theologischen Facultät zu Riga ernannt worden.

Der Realprogymnasiallehrer Dr. Goede wurde zum Rector des Progymnasiums in Ralswiek ernannt.

An der Gelehrtenschule des Johanneums zu Hamburg sind die ordentlichen Lehrer Dr. Jessen und Dr. Fritsch zu Oberlehrern befördert, und der Gymnasiallehrer Dr. Goepel in Wiesbaden, sowie der Schulamtschreiber Dr. Hoppe als ord. Lehrer angestellt worden.

Zu Kreis-Schulinspectoren wurden ernannt: der Rector Jeneß in Reg.-Bez. Minden, der Rector Gremer in Moers, der Pfarrer C. Aug. Windrath in Lemmer im Reg.-Bez. Düsseldorf, und der Gymnasiallehrer Dr. Rud. Bragator im Reg.-Bez. Osnabrück.

Ankauf ganzer Bibliotheken sowie einzelner Werke von Werth. Gefl. Anerbietungen finden reelle und coulante Erledigung. [112]
Otto Harrassowitz, Antiquariats-Buchhandlung in Leipzig.

Bei E. Firtzel in Leipzig ist soeben erschienen:

Thomas und Felix Platter

zur
Sittengeschichte des XVI. Jahrhunderts

bearbeitet

von

Heinrich Boos.

gr. 8. Preis geheftet: M. 7.

Die Platter'schen Autobiographien aus der Zeit des 16. Jahrhunderts sind in den früheren Ausgaben längst vergriffen. Die vorliegende neue Ausgabe dürfte um so größeres Interesse finden, als sie auf Grund der Handschrift der Universitäts-Bibliothek in Basel kritisch bearbeitet und durch einen Anhang, welcher eine Reihe ungedruckter Briefe der beiden Platter enthält, bereichert worden ist.

Taschenbuch

der

Deutschen und Schweizer Flora,

enthaltend die genauer bekannten Phanerogamen und Gefässcryptogamen nach dem natürlichen System geordnet, mit einem vorangehenden Schlüssel zur Aufsuchung der natürlichen Familien, nach der

Original-Ausgabe

von

Dr. Wilh. Dan. Jos. Koch,

und

mit werthvollen Beiträgen aus dessen Nachlass versehen dem gegenwärtigen Standpunkt der Botanik gemäss gänzlich umgearbeitet von

Prof. E. Haller.

5t Bogen. 8°. Preis M. 6, geb. M. 7, 20.

Leipzig.

Fues's Verlag (R. Reisland).

In meinem Verlage ist heute erschienen:

Handbuch

der

Kugelfunctionen,

Theorie und Anwendungen,

von

Dr. E. Heine,

ordentlichem Professor der Mathematik an der vereinigten Friedrichs-Universität Halle-Wittenberg.

Erster Band.

Zweite umgearbeitete und vermehrte Auflage.

Preis M. 8.

Berlin, den 20. Juni 1878.

G. Reimer.

Soeben wurde ausgegeben:

Kritische

Geschichte der Philosophie

von ihren Anfängen bis zur Gegenwart.

Von

Dr. E. Dühring.

Dritte theilweise umgearbeitete Auflage.

34 Bogen. gr. 8°. Preis M. 9.

Leipzig.

Fues's Verlag (R. Reisland).

Verantwortl. Redacteur Prof. Dr. Fr. Sarnitz in Leipzig. — Druck von B. Drugulin in Leipzig.

Bei Herm. Koelling in Wittenberg erschien soeben und ist in allen Buchhandlungen zu haben:

Der erste Brief Johannis

praktisch erklärt

von

Dr. Richard Rothe.

Aus Richard Rothe's Nachlaß herausgegeben

von

Dr. R. Rühlhaußer,

Oberkirchenrath, Pfarrer in Wittenberg.

14 Bogen. 8°. Preis geb. M. 3., eleg. geb. M. 4, 20.

Soeben erschien:

Petrarca's

Leben und Werke

von

Prof. Dr. Gustav Körting.

A. u. d. T.: Geschichte der Litteratur Italiens im Zeitalter der Renaissance. I. Band.

46 Bogen. gr. 8°. Preis: M. 14.

Leipzig.

Fues's Verlag (R. Reisland).

Verlag von F. C. W. Vogel in Leipzig.

Soeben erschien:

HANDBUCH

der

GEISTES-KRANKHEITEN

von

Dr. Helmr. Schüle,

Arzt an der Irrenheil- und Pflegeanstalt Illensau.

Erste Hälfte.

gr. 8. 28 Bogen. per complet: 13 M.

Die II. Hälfte, mit Index und Register, wird den Käufern der I. Hälfte im August d. J. unberechnet nachgeliefert werden.

(Erscheint zugleich als XVI. Bd. zu v. ZIEMSEN'S HANDBUCH H.)

Leipzig, 12. Juli 1878.

C. F. W. Vogel.

105.

Dr. Airy's

Naturheilsmethode, illustrierte Ausgabe, kann allen Kranken mit Recht als ein vortreffliches populär-medizinisches Werk empfohlen werden. — Preis 1 Mark, zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Simmel & Co. in Leipzig,

Rossstrasse 7^b,

empfehlen sich zu prompter und billiger Lieferung aller und neuer Bücher. Kataloge gratis und franco. Anfragen umgehend beantwortet.

Literarisches Centralblatt

für Deutschland.

Nr. 30.]

Herausgeber und verantwortlicher Redacteur Prof. Dr. Fr. Barndt

[1878.]

Verlegt von Eduard Avenarius in Leipzig.

Erscheint jeden Sonnabend.

— 27. Juli. —

Preis vierteljährlich M. 7. 50.

Böhl, die alttestamentlichen Citate im Neuen Testament.
Gottland, Darwinia.
Gopp, Was ist der menschliche Geist?
Pflüger, die triebologische Rechauff der lebendigen Natur.
Eber, das Gedächtnis.
Winckelmann, Bibliotheca Livoniae historica.
Ausgewählte Werke Friedrich's des Großen. Uebersetzungen
von Deiner. Merken.
Ehrlich, Otto Ferdinand Graf v. Abensperg u. Traun.

Sties, Chinesische Stützen.
Barker, a year's housekeeping in South Afrika.
Debes, Kleiner Schut-Atlas.
Gyenger, die Principien der Sociologie.
Befele, Beiträge zur Frage der Erdenfütterung u.
Forschungen auf dem Gebiete d. Agriculturchemie. Herausg.
von Böhm.
Berels, Handbuch des landwirthschaftlichen Wasserbaues.
Kobitzky, die Biographie der Kartoffel.

Campbell, *Al' Aḥḡay napl tā tūh' rōu dōdikārou*
alōnos katā pnyās anadōrou.
Stolz, die lateinische Nominal-Composition.
Ritschell, *opysena philologica.*
Darmasteter, de la création actuelle de mots
nouveaux.
Befele, zwischen Goethe und Marianne von Bismarck.
Herausg. von Freigenach.
Vorlesungen im Wintersemester 1878/79. 2. München.

Theologie.

Böhl, Prof. Dr. Ed., die alttestamentlichen Citate im Neuen Testament. Wien, 1878. Braumüller. (XXVIII, 352 S. 8.) M. 6.

In Palästina war zur Zeit Christi Landessprache, d. h. die Sprache der großen Masse des Volkes, aller Wahrscheinlichkeit nach ein aramäischer Dialekt, dessen sich dann gewiß auch Jesus im Verkehr mit den Jüngern und bei seinen öffentlichen Belehrungen des Volkes bediente. Die im Neuen Testamente vorkommenden Citate aus dem A. T. aber stimmen zumeist mit der Uebersetzung der LXX Dolmetscher überein; nur selten folgen sie der hebräischen Bibel, bisweilen weichen sie von beiden ab. Die aus diesem Sachbestande sich ergebenden Schwierigkeiten will Hr. Prof. Böhl durch folgende Annahme beseitigen: Die schon bald nach ihrer Entstehung nach Palästina gebrachte und dort schnell zu hohem Ansehen gelangte LXX-Uebersetzung sei daselbst in die Landessprache übertragen worden. Von dieser zur „Vollsbibel“ gewordenen, Allen bekannten Uebersetzung habe Jesus beständig Gebrauch gemacht. Nichts natürlicher nun, als daß die griechisch schreibenden Evangelisten und Apostel bei der Wiedergabe der von Christo angeführten Citate sich für gewöhnlich des griechischen Originals bedienten und von diesem nur da abwichen, wo die „Vollsbibel“, sei es dem Grundtexte folgend, sei es erläuternde Erweiterungen bietend, materiell anders lautete. Ref. gesteht, daß er diese Hypothese, welche der Verf. schon 1873 in den „Forschungen nach einer Vollsbibel zur Zeit Jesu und deren Zusammenhang mit der Septuaginta-Uebersetzung“ (Wien, VII, 224 S.) aufgestellt hat, mit günstigem Vorurtheil zu prüfen begann, da ihre allgemeine Begründung sammt der zugehörigen Betonung der mit anderen Lösungsversuchen verbundenen Schwierigkeiten geschickt formuliert war und sich nicht übel las. Je genauer er aber die in den „Alttestamentlichen Citaten im N. T.“ gegebenen Einzelausführungen studierte, desto klarer wurde es ihm, daß der von dem Verf. eingeschlagene Weg nicht der richtige sei. Zwar ist bei den sabbathlichen Vorlesungen aus der heil. Schrift schon in früher Zeit nach dem Grundtexte auch eine aramäische Verdolmetschung des Gelesenen vorgetragen worden; indeß waren diese Uebersetzungen lange nicht schriftlich fixiert (gegen „Forschungen“ S. 142). Geschriebene Targumim existierten freilich schon ein Jahrhundert vor dem Beginn der christlichen Zeitrechnung; indeß können wir nicht zugeben, daß zur Zeit Jesu eine das ganze A. T. umfassende aramäische Version mit dem Ansehen einer dem Wortlaut nach allgemein gekannten Vollsbibel vor-

handen gewesen sei. Mußte nicht diese Vollsbibel so gut wie von Jesu und seinen Schülern auch von den Autoritäten der Mischna und der Gemara bei ihren Argumentationen benutzt werden? Diese aber legen ihrer Beweisführung stets den hebräischen Bibeltext zu Grunde. Unrichtige Vorstellungen hat und verwendet der Verf. von dem damaligen Bücherwesen. Wie hätte er sonst schreiben können (Forsch. S. 189 — Citate S. 10): „Matthäus hatte, als er schrieb, seine (syrische) Vollsbibel und die LXX vor sich“, und Gleichartiges von den anderen neutestamentl. Autoren an vielen Stellen? Ja Forsch. S. 186 lesen wir: „Matthäus war offenbar sehr mit den heiligen Schriften Israels vertraut und mochte etwa schon als Zollbeamter [!], der natürlich Griechisch verstehen mußte, beide Uebersetzungen, die einheimische syrische und die griechische, gelesen und mit einander verglichen [!] haben.“ Trotzdem wird Eusebius vorgeworfen (Citate S. XXV), er habe „ganz vergessen, daß die Evangelien nicht von Schriftgelehrten, sondern sogenannten 'Abioten' verfaßt waren, die die Schrift nicht gelernt hatten“. Am wichtigsten für die Hypothese des Verf.'s (auf die übrigens schon Gesenius, de Wette, Credner u. A. gelegentlich hindeuteten) sind die Citate in den Synoptikern. Ueber diese Citate kann ein richtiges Urtheil nur gefällt werden, wenn man die einzelnen Schriften in der Reihenfolge ihres Entstehens betrachtet. Der Verf. nun ist offenbar der Ansicht, daß zuerst Matthäus das nach ihm benannte Evangelium so, wie wir es jetzt im griechischen N. T. lesen, geschrieben habe, sowie daß Matthäus von Marcus und Beide von Lucas benutzt worden seien. Eine unbefangene Prüfung ergibt aber, daß von den vorhandenen Evangelienchriften (den durch Papias bezeugten Urmatthäus lassen wir billig bei Seite) die des Marcus nicht nur die älteste ist, sondern auch von dem griechischen Bearbeiter des Matthäus und von Lucas benutzt wurde. Within mußte der Verf. seiner Betrachtung entweder den Urmatthäus, soweit er sich reconstituieren läßt, oder den Marcus zu Grunde legen und die Citate in dem jetzt vorhandenen Matthäus sowie im Lucas erst nach dem Buche des Marcus errötern. Der Verf. aber erlebigte den Marcus (Citate S. 85—88) fast ganz durch Verweisungen auf Matthäus. Hätte er den Marcus vorangestellt (Ref. scheute nicht die Mühe, diese Arbeit anzustellen), so hätte sich ihm u. a. die mit dem oben erwähnten Resultate der Evangelienkritik übereinstimmende Beobachtung aufgedrängt, daß das Matthäusevangelium die ihm und Marcus gemeinsamen Citate meist, ohne Vergleichung des hebr. Grundtextes oder der LXX, einfach aus dem Marcus herübergenommen hat, welcher letzterer, weil von Matthäus absichtlich oder unabsichtlich nicht wörtlich

spielt, c. 10, 7, 19, 11, 17, 12, 26, 15, 34 der LXX näher ist. Uebrigens kann der Verf. auch mit seiner Hypothese nicht Alles erklären, sondern sieht sich mehrfach zu Bemerkungen nöthigt, wie S. 53: „Matthäus so wenig wie seine Genossen waren sklavisch an den Text gebunden. Er fängt das Citat wohl einmal dort an, wo es ihm gerade passend erscheint; er verkürzt es und pflückt oft nur einzelne Blumen heraus, die ihm am geeignetsten erscheinen, wie denn zu allen Zeiten solche freie Stellung dem heiligen Texte gegenüber üblich war.“ Wollte Ref. alle einzelnen Bemerkungen des Verf.'s, denen er nicht beistimmen kann, anführen und widerlegen, so müßte er eine ganze Broschüre schreiben: er überläßt getrost den Lesern der „Citate“, ob sie dem von ihm Ange deuteten oder den auf die „Volksbibel“ bezüglichen Ausführungen des Verf.'s beistimmen wollen. Den „Lesern“ sagt Ref.; denn solche wünscht er der hier angezeigten Schrift, da sie mit großem Fleiß auch aus minder bekannten Werken viel Material zur Erläuterung der in Rede stehenden neutestamentl. Verse zusammenträgt, wie auch schon die „Forschungen“ über die Landessprache Palästinas zur Zeit Jesu, über die LXX-Version und über die Targumim manches Lehrreiche enthielten. H. Str.

Theol. Studien u. Kritiken. Hrsg. von E. Riehm u. J. Köstlin. 4. Heft.

Inh.: Goebel, das Gleichniß Mark. 4, 26—29. — Spitta, über die persönlichen Notizen im zweiten Briefe an Timotheus. — Schärer, der Versammlungsort des großen Synedrums. — Trampelmann, Socialismus und Socialreform (erster Artikel). — Schmid, Robert Mayer, der große Förderer unserer heutigen wissenschaftlichen Weiterkenntnis, seine wissenschaftliche Entdeckung und sein religiöser Standpunkt. — Hepp, der Pietist Giesbertus Voetius zu Utrecht. — Seidemann, je ein Brief v. Amstdorf, C. u. Luther. — Rezensionen.

Allgem. ev.-luth. Kirchenzeitung. Red.: C. E. Luthardt. Nr. 28.

Inh.: Der Briefwechsel zwischen Kaiser und Papst. — Aus Baden. — Kirche und Schule im Elsaß seit dem J. 1871. 1. — Aus Preußen. — Die sächsische Provinzialsynode. — Kloster-Vocum. — Zwei Schulversammlungen. — Die nürnberg. Festtage. 2. — Aus Thüringen. — Zur Geschichte des Kulturkampfes in der Schweiz. — Kirchliche Nachrichten.

Deutsches Protestantenblatt. Hrsg. v. C. Manhot. 11. Jahrg. Nr. 27.

Inh.: Wochenschau. — Zu den Reichstagswahlen. — Der ungerechte Haushalter. — Ein Stimmungsbild aus den Kleinstaaten über die Goßbach'sche Angelegenheit. — Aufruf. — Gentleton.

Neue evangel. Kirchenzeitung. Hrsg. v. H. Meßner. 20. Jahrg. Nr. 27 u. 28.

Inh.: Eine ernste Stunde deutscher Geschichte. — Zur Statistik Berlin's. — Der Congress. — Aus Elsaß-Lothringen. — Der vierte Reformatag in Basel. — Carl John Russell. — Vom italienischen Protestantismus. — Aus Nordamerika. — Ein Blick auf China. — England und Ostindien. — Neue astronomische Entdeckungen. — Der Briefwechsel mit dem Papst. — Die Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung. — Der zweite deutsche Lehrertag. — Aus der Brüdergemeine. — Die Eisenacher Kirchenconferenz. — Die hannoversche Pfingstconferenz. — Die freie evangelische Vereinigung. — Die Verfassungsfrage für Elsaß-Lothringen. — Galileo Galilei. — Helland und Disfrid. 1. — Armin Stein's „Michael Kirchner“. — Correspondenzen. — Literatur.

Philosophie.

Holland, Jan, Darwinia. Deutsch bearb. von Alb. Haeger. 2 Thele. Deventer, 1877. Hulscher. (185, III, 229, III S. gr. 8.) M. 7.

Dieses höchst beachtenswerthe Buch geißelt mit vielem Humor und scharfer Satire die ebenso thörichten als verderblichen Ausschreitungen des theoretischen und praktischen Materialismus, welcher sich auf Grund vermeintlicher Consequenzen der naturwissenschaftlichen Weltanschauung in vielen Kreisen unserer modernen Gesellschaft eingebürgert hat. Die nothwendigen Folgen der Einseitigkeit, Unwissenheit und Denkfaulheit nebst

ihren praktischen Correlaten, Nothheit, Gemeinheit und Egoismus werden an der Geschichte des Landes Darwinia in concreto dargestellt. Darwinia ist ursprünglich von gänzlich uncultivirten Estimos bewohnt, zu welchen ankommende Fremdlinge die moderne „darwinistische“ (sachlich richtiger wohl: materialistische) Bildung bringen, wonach das Land benannt wird. Da die Ureinwohner „gleichsam reines weißes Papier“ sind, die eigentlich weiter nichts mitbringen, als eine Art von Gottesbewußtsein, das aus dem ihnen von der Vorsehung gewährten Thron geholt ist“, so zeigen sie sich für alle Segnungen der neuen Cultur sehr empfänglich und bilden sich bald zu verkörperten Idealen derselben aus. Ihr theoretisches Ideal gipfelt in der höchstmöglichen Specialisierung der wissenschaftlichen Arbeit, wobei jeder Ueberblick über die Gesamtergebnisse der Forschung sorgfältig vermieden wird, sowie in der Proclamierung einer Freiheit des Denkens, welche jede abweichende Meinung sofort gewaltsam unterdrückt. Das Lösungswort für ihr praktisches Verhalten ist natürlich der „Kampf um's Dasein“, durch welchen sich die höchsten gesellschaftlichen Tugenden entwickeln; oberster Grundsatz der Moral: „Der Mensch erfüllt seine Pflicht, wenn er seinen Nächsten mit den Waffen der List und der Schlaueit verdrängt.“ Ehrsucht und Herrschsucht sind die vortrefflichsten Eigenschaften des Menschen, denn ohne sie würde er seine Schlaueit und Gewissenlosigkeit ungenutzt verkümmern lassen, während er mit ihnen diese köstlichen Gaben praktisch zum Verdrängen seiner Mitbürger und so zur Veredelung der Menschheit anwendet. Der Standpunkt der wahren Bildung ist nach dem der listigen und verfeinerten Selbstsucht abzumessen: „sucht die Selbstsucht nicht bei den Naturmenschen; wollt ihr sie in ihrer erhabensten Gestalt sehen, schaut dann auf unsere Gelehrten, auf unsere Staatsmänner. . . Frei von menschlichen Vorurtheilen und kranklichem Gemüthsleben braucht der Darwinianer die Waffen, die sein Geschlecht sich in dem heißen Streit erworben hat: die geistigen Waffen der List und Schlaueit. Erst kriecht er vorwärts und zwingt sich hinauf, und dann jerschmettert er seine Nebenbuhler. Der Mensch, das heißt ich, ich allein, muß Herr und Meister von Himmel und Erde, Luft und Wasser und von allem, was drauf und drin ist, sein. Das ist das Ideal, nach welchem jeder fähige Kopf streben muß!“

Alle Spuren von Religion, inclusive des aus dem Thran stammenden Gottesbewußtseins, waren sorgfältig vertilgt worden, und die Darwinianer beteten nur zu Darwin und den diis minorum gentium Hädel, Bogt, Büchner. Aber ihr Schicksal ereilte sie in der Gestalt von Jesuiten, welche sie unbedachter Weise bei sich aufnahmen. Diese gewannen bald im Stillen für die katholische Religion eine Menge Anhänger; zugleich wurde ein von einem Jesuiten verkaufted Neues Testament die Veranlassung zur Einführung der christlichen Religion, welche aber von Jedem anders aufgefaßt wurde, da sie alle mit ihrer Selbstsucht verflochten. Einige glaubten echte Christen zu sein, weil sie wöchentlich zweimal ein köstliches Fischessen anrichten ließen; denn der Stifter des Christenthums war ein großer Liebhaber von Fisch gewesen und wählte seine Jünger meistens aus dem Fischerstande. Die Studenten fanden, daß die Furcht des Herrn viel bequemer als die Arbeit sei, verachteten die Wissenschaft und lebten in der Furcht des Herrn in „Christlichen Vereinen“; späterhin als Männer bekleideten sie hohe Aemter, hielten eine gute Tafel und liebten das schöne Geschlecht in allen Ehren. Außerdem standen sie mit den Jesuiten auf sehr gutem Fuß. Eine andere Art Christen nannten sich die „Paulinischen“, wollten einzig und allein durch den Glauben selig werden und schrieben alle ihre schlechten Handlungen auf Rechnung des Teufels; sie hatten als Wahlspruch die Worte des Paulus gewählt: „Wir sind alle Dinge erlaubt“ und erfreuten sich so der größten Freiheit. Endlich entdeckte auch Einer, daß im Neuen Testament dem Menschen geboten wird, seinen Nächsten

zu lieben wie sich selbst, und daß man daher es erst in der Kunst der Selbstliebe weit genug gebracht haben müsse, ehe man anfangen könne, auch einige Liebe für Andere zu fühlen; seitdem hatte Niemand in ganz Darwinia etwas dagegen, sich den Robenamen „Christ“ beizulegen, mit Ausnahme jedoch der Gelehrtenaristokratie, die jenes Gebot radicaler wünschte. Wenn es z. B. Andere zu hassen und nur sich selbst lieb zu haben beschloß, dann würden sie vielleicht auch beschloßen haben, sich Christen zu nennen. Bei diesem Stand der Sache übte das Christenthum fast gar keine Wirkung aus, wenn man nicht eine wesentliche Verbesserung der Flüche als Fortschritt betrachtet, welche durch Hinzufügung des Namens der Gottheit ebenso an Kraft wie an Mannichfaltigkeit gewannen. Gemeinsinn, Humanität und ideales Streben mußten sich in Darwinia sorgfältig verbergen, um nicht hart bestraft zu werden. So nahm die Sache ihren naturgemäßen Verlauf; Jesuiten und Militär vereinigten sich endlich zu einem Staatsstreik und durch diesen wurde mit einem allgemeinen Massacre der Anfang jenes Zeitalters gemacht, welches die Völker mit Stolz ihr „goldenes“ nennen, in welchem der Mensch seine eigene Selbstständigkeit den beiden Mächten Preis giebt, die dem ermatteten Streiter sinnliche Genüsse und Seelenruhe verbürgen. „Die eine dieser Mächte prunkt in Gold, in bunten Farben, in wehenden Federbüschen und bringt das ruhelose Streben der Menschen nach Ehre und Macht und Größe zum Schweigen, indem sie ihnen glänzende Hosiailienröcke, funkelnde Ritterorden und angenehmen Zeitvertreib zuwirft. Die andere tritt bescheiden in schwarzen Kleidern auf und reicht ihre Schlafmittel allen denen, die bei Nacht und Nebel von dem unzufriedenen Dinge, das wir Gemüth nennen, im ruhigen Genuß der guten Gaben dieser Erde gestört werden.“

Hoppe, J. L., Prof., Dr. med. u. phil., Was ist der menschliche Geist? Empirisch-psychologisch beantwortet. Würzburg, 1877. Stuber. (2 Bll., 64 S. Lex.-8.) M. 1, 20.

Der auf psychologischen und philosophischen Gebiete unermüdblich thätige Verfasser beantwortet die Frage: „Was ist der menschliche Geist?“ dahin: „Die Geistes-thätigkeit ist das Zusammenarbeiten dreier Functionen im menschlichen Gehirn, um das Gewordene zu erkennen und nach dieser Erkenntniß den Drang der guten(?) Gefühle durch Handlungen zu befriedigen und dadurch das Gute zu verwirklichen“; mehr in's Einzelne gehend: „Das Geistige im Menschen sind die in den Gehirnzellen entstehenden Bilder und Zeichen für die in dem eigenen Körper- und Geistesorganismus und in der gesammten Natur vorhandenen Thatfachen, ferner die an dem Gehirn wirkenden Thätigkeiten selbst, welche theils die Bilder und Zeichen machen, theils sie verarbeiten und die hieraus entstehenden Producte verwenden.“ Diese Zerlegung des „Geistes“ in einzelne Thätigkeiten und deren Producte befindet sich mit den Resultaten der neueren Psychologie und Physiologie in Einklang.

Pflüger, Dr. E. F. W., Prof., die teleologische Mechanik der lebendigen Natur. Bonn, 1877. Cohen u. S. (2 Bll. 80 S.) M. 1, 60.

Wie der Titel dieser kleinen Schrift es schon andeutet, bezweckt dieselbe die Vereinbarkeit des teleologischen Princips und des mechanischen beziehentlich causalen bei der Erklärung der organischen Naturerscheinungen darzuthun; ja der Verfasser bemüht sich zu beweisen, daß eine einseitig mechanische Betrachtungsweise hier durchaus nicht genüge, um eine befriedigende Erklärung zu Stande zu bringen. Zu diesem Zwecke stellt er folgenden Satz als „teleologisches Causalgesetz“ der Lebensvorgänge auf: „Die Ursache jedes Bedürfnisses eines lebendigen Wesens ist zugleich die Ursache der Befriedigung des Bedürfnisses.“ Für die praktische Anwendung zerlegt er dasselbe in die zwei Gesetze: „1) Wenn das Bedürfniß nur Einem bestimm-

ten Organe zukommt, dann veranlaßt dieses Bedürfniß Befriedigung. 2) Wenn dasselbe Bedürfniß gleichzeitig zukommt, dann veranlaßt sehr häufig nicht die Befriedigung aller.“ Wir können nun zwar dem Verf. zugeben, daß die allgemeinen Anschauungen, die er in die Regeln näher formuliert, vollkommen neu seien. Eine Vereinigung des teleologischen und causalen Princips ist namentlich von philosophischer Seite seit Leibniz mehrfach, nur in der Regel in Ausdehnung auf die ganze, nicht bloß auf die organische Natur, ausgesprochen worden. Doch werden gerade für den philosophischen Leser die Beispiele und Belege, die der Verf. aus seiner reichen physiologischen Erfahrung für sein Princip beibringt, von großem Interesse sein.

Huber, Joh., das Gedächtniß. (Psychol. Studien 2. Hft.) München, 1878. Th. Ackermann. (93 S. 8.) M. 1, 80.

Als wissenschaftliche Arbeit enthält die vorliegende Schrift nichts wesentlich Neues; sie giebt aber eine übersichtliche und auch für ein größeres Lesepublicum genießbare Zusammenstellung des Bekannten. Besonders ausführlich verweilt der Verfasser bei der materialistischen Hypothese, welche das Gedächtniß aus im Gehirn zurückgelassenen Spuren der Sinnesindrücke zu erklären sucht, und er bespricht bei dieser Gelegenheit auch die von naturwissenschaftlicher Seite in neuerer Zeit geltend gemachte Anschauung, welche das Gedächtniß als eine allgemeine Function der Materie betrachten möchte. Man wird dem Verf. gewiß darin beistimmen können, daß in diesem Falle von einem Gedächtniß im eigentlichen Sinne nicht mehr zu reden ist; und auch darin wird man ihm wohl Recht geben müssen, daß bei dem Gedächtniß in der psychologischen Bedeutung des Wortes zurückbleibende materielle Spuren zwar über die allgemeine Möglichkeit der Erneuerung der Vorstellungen Rechenschaft geben mögen, aber noch nicht die active Wiedererinnerung und Wiedererkenntniß erklären, welche letztere wir demnach mindestens als einen bei den Functionen des Gedächtnisses wirksamen psychischen Factor werden anerkennen müssen.

Zeitschrift für Philosophie u. philos. Kritik. Hrsg. von J. G. v. Fichte, S. Ulrich u. J. H. Wirth. N. F. 73. Bd. 1. Hft.

Inh.: Dr. Weiß, Untersuchungen über Friedrich Schleiermachers Dialektik. (Erster Theil.) — Fr. Bertram, die Unsterblichkeitslehre Platos. (Zweite Hälfte.) — Max Schasler, zur Geschichte der Ironie. (Zweite Hälfte.) — Rud. Seydel, über die Frage nach der Erkenntniß der Dinge-an-sich. — Recensionen. — Bibliographie.

Geschichte.

Winkelmann, Dr. Ed., Prof., Bibliotheca Livoniae historica. Systematisches Verzeichniß d. Quellen u. Hülfsmittel z. Gesch. Estlands, Livlands u. Kurlands. 2. verb. u. sehr verm. Ausg. Berlin, 1878. Weidmann. (XVIII, 608 S. gr. Lex.-8.) M. 32.

Wenn ein Buch von der Art und dem Inhalt des vorliegenden in verhältnißmäßig kurzer Zeit eine neue Auflage erlebt, so ist das ohne Frage ein sicheres Zeichen, daß ein süßbares Bedürfniß darnach vorhanden war, und daß das Buch selbst diesem Bedürfnisse zu genügen im Stande gewesen ist; mit vollem Rechte darf der Verfasser Freude und Stolz darüber empfinden. Natürlich aber konnte trotz allem eigenen Fleiße des Verf.'s selbst und trotz der reichlichsten und bereitwilligsten Hülfe Anderer das Verzeichniß einer so reichhaltigen und so zerstreuten Literatur, wie es die der livländischen Geschichte ist, nicht gleich beim ersten Wurf das höchste Ziel einer solchen Arbeit, erschöpfende Vollständigkeit, erreichen, vollends nicht wenn die Hauptrichtung der Studien des Verf.'s eine wesentlich andere ist und demgemäß jene Arbeit, mag sie auch mit noch so

oßer Liebe unternommen sein, mehr nur als eine Nebenarbeit sein darf. Auch Winkelman hat es, als er seine erste Auflage abschließen mußte, gefühlt und gewußt, daß er nicht gleich Alles hatte herbeibringen können. Darum hat er es denn auch nicht unterlassen, obgleich er inzwischen aus Livland fort in den äußersten Westen Deutschlands wieder zu einer ganz anderen Thätigkeit berufen ist, für eine zweite Auflage das Fehlende möglichst einzuholen. Und wieder hatte er sich dabei in überaus hohem Maße, ja fast mehr noch als beim ersten Male, denn nunmehr war das Interesse und die Theilnahme an dem als brauchbar erkannten Werke erst recht geweckt, der Unterstützung der Kenner und der Freunde der Sache von allen Seiten her zu erfreuen. So wurde es ihm möglich, die Zahl der in seinem Verzeichniß aufgenommenen Bücher und Schriften fast um zwei Drittel zu erhöhen. Scheinbar allerdings erhalten wir statt der 9060 Nummern der ersten Auflage jetzt nur 11756, da aber dieses Mal jedes Stück, wenn es auch an verschiedenen Stellen aufgeführt werden muß, immer nur einmal gezählt ist, und da ferner „solche Schriften, welche aus Veranlassung einer andern erschienen waren“, so viel als möglich ohne eigene Nummern gelassen sind, so ist die Höhe der gezählten Nummern hinter dem wirklichen Bestande bedeutend zurückgeblieben. Trotz dieses so reichen Zuwachses ist aber die äußere Gestalt des Buches nicht nur nicht in das Unförmliche angeschwollen, sondern eher noch eine handlichere geworden, als es die der ersten Ausgabe war, denn zunächst ist aus dem Quartanten ein Octavband geworden, allerdings auch mit zwei Spalten auf jeder Seite, sodann ist ein engerer Druck gewählt als früher und dabei sind, wodurch die Uebersichtlichkeit sehr gewonnen hat, für die Nebenschriften noch kleinere Lettern angewandt. Die innere Einrichtung ist im Wesentlichen dieselbe geblieben, wie wir sie bereits selbst bei den Anzeigen der beiden Hefte der ersten Ausgabe (Jahrg. 1870, Nr. 27 und Jahrg. 1871, Nr. 41 b. Bl.) charakterisirt haben, so daß wir uns an dieser Stelle für das Allgemeine damit begnügen dürfen, die Leser dorthin zu verweisen. Nur hin und wieder haben einzelne Abtheilungen eine andere Stelle erhalten, „es sind die Hinweise auf die Nummern, welche Verwandtes enthalten, stark vermehrt, zusammengehörige Dinge mehr einander genähert, die Unterabtheilungen schärfer gefondert und dann ist auch innerhalb derselben so viel als möglich eine systematische Anordnung angestrebt worden“. Der einzige selbständige Abschnitt, welcher ganz neu erscheint, der sechste, die Literatur der Rechtsgeschichte enthaltende, ist dadurch entstanden, daß die betreffenden Schriften, die früher in verschiedenen Abtheilungen zerstreut standen, herausgezogen und, unter sich geordnet, zusammengestellt sind. Sollen wir auch noch einen Uebelstand, der uns aufgestoßen ist, erwähnen, so sei es der hohe Preis des Buches, der von 3 Thlr. 11 Sgr. auf 32 Mark angewachsen, also geradezu verdreifacht ist. Da jetzt an eine dritte Auflage kaum zu denken ist, um so weniger als ja das vorhandene Material so ziemlich vollständig zusammengebracht sein dürfte, so können wir für die Zukunft einen Wunsch nicht zurückhalten, dessen Erfüllung mit keinen zu großen Schwierigkeiten verbunden sein kann, den nämlich, daß es einer der zahlreichen wissenschaftlichen Gesellschaften Livlands gefallen möge, sei es jährlich oder auch in längeren Zwischenräumen, die neu erscheinende historische Literatur in einer an die Winkelman'sche Bibliothek sich anschließenden Ordnung etwa in ihrer Zeitschrift zu veröffentlichen, wobei dann auch ältere Sachen, die sich vielleicht noch gelegentlich finden, verzeichnet werden müßten; zunächst wenden wir uns mit diesem Wunsche an die Gesellschaft für die Geschichte der russischen Ostseeprovinzen in Riga. K.—L.

Ausgewählte Werke Friedrich's des Grossen. Ins Deutsche übertragen von Heinr. Merckens. Eingeleitet von Dr. Fz. X. Wegele, o. ö. Prof. etc. Bd. IV. Briefe Friedrich's d. Grossen an d'Allembert und den Marquis d'Argens. Würzburg, 1878. Staber. (VII, 351 S. Lex.-8.)

Den im ersten Bande enthaltenen historischen Schriften des großen Königs, den Denkwürdigkeiten des Hauses Brandenburg und der „Geschichte meiner Zeit“, fügt der zweite die Geschichte des siebenjährigen Krieges und die Denkwürdigkeiten vom Hubertusburger Frieden bis zu dem von Teschen, den im dritten Bande enthaltenen und vom Ref. bereits im Jahrg. 1877, Nr. 28, Sp. 917 b. Bl. angezeigten Briefen an Voltaire der vierte eine Auswahl der an b'Allembert und den Marquis d'Argens hinzu; aus den von den Letzteren an den König gerichteten Briefen sind, da die unverkürzte Mittheilung sich durch die Rücksicht auf den Umfang des Ganzen verbot, nur die zum Verständniß unerläßlichen Stellen unter dem Text aufgenommen, wozu ein Anhang noch einige weitere Erläuterungen beibringt. Die Auswahl ist mit Umsicht getroffen, wenn schon Ref. einen und den andern Brief, z. B. den an b'Allembert vom 6. Jan. 1775 über die angebliche Vergiftung des Papstes Clemens XIV. ungern vermißt hat. Mit je größerer Freude aber Ref. das Unternehmen einer Verdeutschung der Hauptschriften Friedrich's des Großen als ein wirksames Mittel begrüßt hat, um so viele noch immer über dessen Person umlaufende Irrthümer zu widerlegen und namentlich den Vorwurf seiner angeblich undeutschen Gesinnung ins Gegentheil zu verkehren, desto lebhafter bedauert er, die bei Gelegenheit der früheren Bände erhobenen Mängel gegen die Art der Uebersetzung auch gegenüber den hier vorliegenden aufrecht halten zu müssen. Seine feine, gedankensprühende, mitunter nicht eben echt französische aber immer geistreiche Ausdrucksweise, deren sich der König bediente, will mit großer Sorgfalt behandelt sein, wenn nicht bei der Uebersetzung ins Deutsche ihre individuelle Eigenthümlichkeit verwischt werden soll. Damit nimmt es aber der Uebersetzer nach wie vor zu leicht. Auf jeder Seite begegnet man hier Einschiebungen, dort Auslassungen von Partikeln und andern Zwischemwörtern, die doch zur Färbung des Ausdrucks wie des Sinnes oft ganz wesentlich beitragen. Damit aber nicht zufrieden, hat sich der Uebersetzer noch weit schlimmere Eigenmächtigkeiten erlaubt, über denen der Charakter des Originals geradezu verlorengeht. Jedermann weiß, mit welcher Schärfe, ja Erbitterung Friedrich sich im Eingange der *Mémoires depuis la paix d'Hubertusbourg* über die englische Politik und ihren Leiter, Lord Bute, ausspricht. Seine Worte sind: *L'Angleterre, ayant fait sa paix avec la France, lui avait sacrifié sans pudeur les intérêts de la Prusse et, par une perfidie encore plus inouïe, elle avait offert la conquête de la Silésie à la maison d'Autriche... et comme si ce n'était pas assez de tous ces procédés infâmes, le sieur Bute avait mis tout en œuvre à Pétersbourg pour etc. Tant de mauvaise foi, jointe à des trahisons aussi ouvertes avait rompu tous les liens formés entre la Prusse et l'Angleterre. Was macht nun der Uebersetzer daraus? „England hatte mit Frankreich Frieden geschlossen, ihm Preußens Sache geopfert und dem österreichischen Hause die Rückeroberung Schlesiens angetragen... und, als ob alles dies noch nicht genügte, bemühte sich Herr Bute auf alle Weise in Petersburg etc. Dieses treulose Benehmen hatte alle Bande zwischen Preußen und England zerrissen.“ Sieht das nicht danach aus, als ob der Uebersetzer mit Absicht den Ausdruck des Originals gedämpft und was ihm daran allzustark erschien, weggelassen habe? Ein solches Verfahren kann nicht anders als ganz unstatthaft genannt werden. Und dieses Beispiel steht nicht vereinzelt da. Stärker noch als in den historischen Schriften tritt die Ungenauigkeit der Wiedergabe in den Briefen hervor und Ref. kann nur mit dem Ausdrucke seines aufrichtigen Bedauerns schließen,*

daß durch diese Mängel der Werth des so trefflich angelegten Unternehmens nicht unwesentlich beeinträchtigt wird. F.

Thürheim, A. Graf, Feldmarschall, Otto Ferdinand Graf von Abensberg und Traun. Eine militär-hist. Lebensskizze. Wien, 1877. Braumüller. (IX, 420 S. Leg.-8.) M. 8.

Friedrich der Große hat den Feldmarschall Graf Traun seinen Verrher genannt, es ist also gewiß ein Verdienst, daß dessen Lebensbeschreibung jetzt zum ersten Male in größerem Umfange gegeben wird. Graf Traun, geb. 1677, wurde 1733 Feldmarschall-Lieutenant, leitete 1734 die ruhmwürdige, wenn auch unglückliche Vertheidigung von Capua, kämpfte darauf in Ungarn, wurde Gouverneur von Mailand und 1740 Feldmarschall. Nach der Erzählung des Feldzuges von 1742 und 1743 in Italien (Schlacht bei Campo santo) schilbert der achte Abschnitt des Werkes, jedenfalls der interessanteste Theil, den Feldzug 1744 am Rhein und in Böhmen. Traun leitete, als adlatus des Prinzen Karl von Lothringen, die Operationen und erreichte durch seine vorsichtige Handelsweise, daß Friedrich der Große das bereits eroberte Böhmen wieder aufgeben und nach Schlesien zurückgehen mußte. Der König hatte bekanntlich Schwierigkeiten bezüglich der Verpflegung, was Traun so vortrefflich nutzte, daß er ohne große Schlacht doch den großen Erfolg errang, was Friedrich selbst offen zugestanden hat. Von dem darauf folgenden Einmarsche in Schlesien, der Friedrich das Kriegsglück wieder brachte, hat Traun abgerathen. 1745 kämpfte Traun am Rhein gegen die Franzosen, wurde dann Gouverneur von Siebenbürgen und starb 1748. Ein zweiter Theil des Buches giebt historische Skizzen der Generale, Regimenter u. der kaiserlichen Armee von 1701—48. Dieser Theil des Buches hat für den deutschen Heeresangehörigen wenig Interesse, wird aber diejenigen unterstützen, welche sich dem Studium der kaiserlichen Armeeverhältnisse damaliger Zeit ergeben haben.

Anzeiger für Kunde der deutschen Vorzeit. Redd.: A. Essenwein u. R. G. Frommann. N. F. 25. Jahrg. Nr. 6.

Inh.: Scheps, eine lateinische Komödie aus dem 15. Jahrh. — Em. Wernicke, urkundliche Beiträge zur Künstlergeschichte Schlesiens. 4. Heft. I. Die ital. Künstlercolonie des 16. Jahrh. (Fortf.). — Uebelissen, die romanischen Ortsnamen des Kreises Meh. (Schl.). — Th. Sach, aus der Reformationszeit. — Fr. Latendorf, der literar. Einfluß von Agricola's Sprichwörtern u. — Nummenhoffs, Peltmittel f. Pferde; 16. Jahrh. — Scheps, Findlinge. — Chronik des germanischen Museums. — Schriften der Akademien u. — Literatur. — Vermischte Nachrichten.

Geschichts-Blätter für Stadt und Land Magdeburg. 13. Jahrg. 2. Hft.

Inh.: F. Winter, der dreißigjährige Krieg in der Landschaft Südwestlich von Magdeburg. — Fr. Hälße, das Zurücktreten der niederdeutschen Sprache in der Stadt Magdeburg. — Phil. Wegener, zur Charakteristik der niederdeutschen Dialekte besonders auf dem Boden des Nordthüringianers. (Schl.). — Wernicke, Besichtigungen des Klosters Lehnin im Stift und Land Magdeburg. — F. D. Müller, die kirchlichen Baumerke der Stadt Magdeburg mit Ausnahme des Domes und der Marienkirche. — Th. Sichel, Gölstein u. Hertel, Miscellen.

Länder- und Völkerkunde.

Giles, Herbert A., engl. Consularbeamter, chinesische Skizzen. In's Deutsche übertragen von W. Schöffler. Berlin, 1878. Wohlgemuth. (266 S. gr. 8.) M. 4.

Nach der Besprechung, welche das Original dieses hübschen Büchleins im Jahrg. 1876, Nr. 27 d. Bl. bereits gefunden, verübrigt nur noch zu sagen, daß die Uebersetzung recht gut, besser jedenfalls als der Durchschnitt der Uebersetzungen aus dem Englischen in's Deutsche ist, an die wir gewöhnt sind, und daß die Ausstattung nichts zu wünschen übrig läßt. Auch im deutschen Gewand erfreut der gesunde Menschenverstand und die Freiheit von Vorurtheilen, mit welcher der Verfasser das Leben und Wesen des so selten recht verstandenen Volkes erfaßt, und

es steckt mehr Belehrung in dem Büchlein, als die leichtgeschürzte Form erwarten läßt.

Barker, Lady, a year's housekeeping in South Africa. London, 1877. Macmillan & Co.

Vom Anfang bis zum Ende frisch, lustig und scherzhaft geschrieben, läßt dieses neueste Buch der Verfasserin des hübschen Station life in New Zealand keinen Moment das Gefühl der Langeweile aufkommen. Aber durch das Ganze zieht sich ein Zug des Ernstes hindurch und man muß auf die Vermuthung kommen, daß es angenehmer ist, über Natal zu lesen, als dort zu leben. Das Klima ist zwar wundervoll, denn unser Winter wird dort durch einen Frühling und Sommer von langer Dauer ersetzt; dagegen dürsten die häufigen gefährlichen heißen Winde wenig einladend sein, und dasselbe gilt wohl von den Stürmen mit „Blitzen, die aus einem Krüge geschüttet zu werden scheinen“ und mit Hagelschloffen von enormer Größe. Es gibt dort Blumen und Obst von tropischer Ueppigkeit, aber dahinter stecken gar oft giftige Schlangen und allerlei fatale, zwiende Insecten. Vieh ist massenhaft vorhanden, aber das Fleisch ist mager und beinig. Gute Butter ist absolut nicht zu haben. Amüsante Exemplare scheint es unter der Rast-Dienerschaft zu geben; so erzählt z. B. Lady Barker von einer malhusianisch gesinnten Hausmutter, die mit ihr über die „Thorheit, beide Zwillinge leben zu lassen“ einen ernstlichen Streit hatte. Das ganze Buch, das eine angenehme Lectüre bildet, ist das Gemälde eines trügen, sorglosen Landes, in dem weder Weiße noch Schwarze arbeiten, wenn sie es irgendwie vermeiden können; jener läßt einen Schwarzen, dieser ein Weib oder ein paar Kinder statt seiner arbeiten. Das Gemälde ist so kräftig gezeichnet, daß wir Alles in Wirklichkeit mitzumachen glauben.

Debes, E., kleiner Schul-Atlas in 19 Karten. Leipzig, 1877. Wagner u. Debes. M. 0, 60.

Bestimmt für die ersten Unterrichtsstufen und unter Mitwirkung hervorragender Schulmänner bearbeitet, zeichnet sich dieser Atlas durch besonders nette wie correcte Ausführung, durch Compendiosität und sehr billigen Preis aus. Er besteht außer dem Titelblatte (welches mit der vorderen Umschlagsseite ganz gleich, also eigentlich überflüssig ist), das mit einer äquivalenten Projection der Land-Halbkugel der Erde geziert ist, aus drei Blättern, die auf beiden Seiten bedruckt sind. Die äußeren Seiten enthalten Erbanfsichten und ganze Karten, die inneren je fünf oder sechs Rärtchen oder eine Doppelkarte und zwar so gegliedert, daß Blatt I Erbanfsichten und Erdtheile, Blatt II Staatenkarten Europas, Blatt III Karten Deutschlands enthält. Das Zeichnungsverhältniß ist nicht angegeben, aber ein Kilometermaßstab fehlt nicht. Alle analogen Karten sind in gleichen Maßstäben gezeichnet, die Erdtheile in 1 zu 90 Mill., Europa ausnahmsweise in 1 zu 30 Mill., die europäischen Staaten in 1 zu 12 Mill., Rußland ausnahmsweise in 1 zu 24 Mill., Deutschland aber in 1 zu 7 Mill. (politische und physische Uebersicht) und in 1 zu 4 Mill. (Specialblätter von Nord- und Süddeutschland). Alles ist entsprechend richtig, zweckmäßig beschränkt in den Objecten, die Gebirge deutlich und mit genügendem Ausdruck, der durch das gutgewählte politische Colorit nicht verloren geht. Höchst gelungen erweist sich dieses bei den deutschen Kleinstaaten, deren höchst verwinkelte Begrenzung trotz dem kleinen Raume wahrgenommen werden kann. Die Zusammenstellung der analogen Kartenreihen auf einem Blatte ist eine glückliche Idee, die Nachahmung verdient, weil sie auf die bequemste Art Vergleiche unter einander vermittelt. Die innere Seite des Umschlages enthält eine Anleitung zur Aussprache der Fremdnamen und eine Zusammenstellung geographischer Zahlen nachweise über die Dimensionen des Erdkörpers, Größen und Bewohnerzahlen der Erdtheile, der wichtigsten Länder Europas

**

und des deutschen Reiches. In Beziehung auf technische Ausführung hat augenfällig Hrn. Debes der Satz v. Sybow's vorgeschwebt: „für die Schule ist nur das Beste gut genug“. Was die pädagogische Seite anbelangt, so könnte die Einführung der perspectivischen Projectionen und namentlich der Mercators-Projection etwas verfrüht erscheinen und nur unter der Voraussetzung gebilligt werden, daß der Globus vorher schon in Bezug auf räumliche Vertheilung, verhältnismäßige Größe seine Schuldigkeit gethan hat und die Einflüsse der künstlichen Projectionen auf Formen und Flächenverzerrung nicht mehr die wohlauferfachten sphärischen Bilder beirren können. Die physischen Karten von Europa und Deutschland athmen Sybow'schen Geist und sprechen sehr an. Im Ganzen kann der Atlas von Debes als eine willkommene Erscheinung im Gebiete der Schul-Atlanten angesehen werden; er wird seinen Werth auch neben dem kleinsten Atlas von Kiepert und jenem von André zu behaupten wissen.

Mittheilungen aus J. Perthes' geogr. Anstalt u. von A. Petermann. 24. Bd. VII.

Inh.: J. van Decker, die Vertheilung des Regens über Deutschland nach den Jahreszeiten. — Gust. Radde, vorläufiger Bericht über die im Sommer 1876 ausgeführten Reisen. — Francis Birgham, die Inseln Kauai, Niihau, Kauai und Lehua (Leeward-Inseln der Hawaii-Gruppe). — Hugo von Koppenfels in West-Afrika. Afrikanische Entdeckungsexpedition mit Elephanten. — A. Wojeikoff, das Sibirische Nibellement und dessen Bedeutung für Höhenkunde und für Kenntniss des Luftdruckes. — C. Em. Jung, Beiträge zur Geographie Victorias. — Geographischer Monatsbericht. — Geographische Literatur.

Globus. Hrg. von R. Kiepert. 34. Bd. Nr. 1 u. 2.

Inh.: Aus Charles Wiener's Reise in Peru u. Bolivien. 1, 2. — A. Gär, das europäische Wildpferd und dessen Beziehungen zum domestizierten Pferd. 1, 2. — Em. Schlagintweit, Zeitungswesen in Britisch-Indien. 1, 2. (Schl.) — Schädige Menschen. (Mit einer Figur.) — Aus allen Erdtheilen.

Mittheilungen der I. I. geogr. Gesellschaft in Wien. Redig. von M. A. Becker. N. F. 11. Bd. Nr. 5.

Inh.: A. Ritter zur Helle von Samo, das Vilajet der Inseln des weißen Meeres. (Schl.) — A. Wojeikoff, europäische Einflüsse auf die Entwicklung Ostasiens. — Das 50jährige Stiftungsfest der Gesellschaft für Erdkunde in Berlin. Bericht, erstattet u. von F. v. Schottetter.

Rechts- und Staatswissenschaft.

Spencer, Herb., die Principien der Sociologie. Autorisierte deutsche Ausgabe von Dr. B. Vetter. 1. Bd. Stuttgart, 1877. Schweizerbart. (VIII, 570 S. Lex.-8.) M. 12.

A. u. d. T.: System der synthetischen Philosophie. VI. Bd.

Herbert Spencer hatte vor einigen Jahren eine Einleitung in die Sociologie (Study of Sociology) geschrieben, die in deutscher Uebersetzung 1875 bei Brockhaus erschien. Dieselbe beschäftigte sich hauptsächlich mit den Schwierigkeiten, insbesondere den in Vorurtheilen bestehenden, die sich dem Studium der Gesellschaftswissenschaft entgegenstellen, und faßt das Wesen dieser Wissenschaft folgendermaßen zusammen: „Von dem allgemeinen Grundsatz ausgehend, daß die Eigenschaften der Einheiten die Eigenschaften des Aggregats bestimmen, schließen wir, daß es eine Socialwissenschaft geben müsse, welche das Verhältniß zwischen beiden mit so viel Bestimmtheit, als die Natur der betreffenden Erscheinungen gestattet, darstellt. Mit Typen von Menschen beginnend, welche nur kleine und zusammenhanglose sociale Aggregate bilden, muß eine solche Wissenschaft zeigen, inwiefern die individuellen Geistes- und Gemüthsseigenschaften eine weitere Aggregation negieren. Sie muß erklären, wie geringe Modificationen der individuellen Natur, die unter modificierten Lebensbedingungen entspringen, etwas größere Aggregate ermöglichen. Sie muß in Aggregaten von gewisser Größe die Genesis der Gesellschaft, als Lebensordnung im Leben, welche

die Glieder aufnimmt, erforschen. Sie muß die stärkeren undbauern den socialen Einflüsse zeigen, welche durch weitere Modificationierung des Charakters der Einheiten weitere Aggregation mitdaraus folgender weiterer Complicirtheit des socialen Baueserleichtern. Für Gesellschaften aller Ordnungen und Größen von den kleinsten und rohesten bis zu den größten und civilisirtesten muß sie darstellen, welche Stufen, bestimmt durch die gemeinsamen Stufen menschlicher Wesen, allen gemeinsam sind, welche minder allgemeinen Stufen, wodurch sich gewisse Gruppen von Gesellschaften von anderen unterscheiden, aus Stufen resultieren, welche gewisse Menschenrassen charakterisieren, und welche Eigenthümlichkeiten in jeder Gesellschaft auf die besonderen Eigenthümlichkeiten ihrer Glieder zurückzuführen sind. Ueberall hat sie zum Gegenstande das Wachsthum, die Entwicklung, den Bau und die Functionen des socialen Aggregats, wie sie durch die gegenseitigen Handlungen der Individuen hervorgerufen werden. Diese Erscheinungen socialer Entwicklung müssen natürlich mit gebührender Bezugnahme auf die Bedingungen, denen jede Gesellschaft ausgesetzt ist, erklärt werden.“

In dem vorliegenden ersten Bande der „Sociologie“ fängt nun Spencer an, die Grundlagen dieser Wissenschaft dadurch zu legen, daß er (meist aus Reisebeschreibungen) eine große Menge von Thatsachen zusammenträgt, welche sich auf das körperliche Leben, die Gefühle und die Vorstellungen der primitiven Menschen beziehen. Zuvörderst wird über die äußeren Einwirkungen, denen das „gesellschaftliche Aggregat“ ausgesetzt ist, gesprochen und die Bedingtheit der Entwicklung desselben durch jene beleuchtet, und dargethan, wie die speciellen äußeren Factoren des Bodens, Klimas u. s. w. zwar einige specielle Eigenthümlichkeiten der Gesellschaft bestimmen, aber doch gewisse gemeinsame „Principien der Entwicklung“ da seien, die bei allen socialen Aggregaten nachgewiesen werden können. Es wird dann der primitive Mensch von physischer, „emotionaler“ und intellectuellem Seite betrachtet; eine Betrachtung, die zu der Erkenntniß führt, daß er eben in allen drei Beziehungen primitiv sei. Der Haupttheil des Buches ist der Beschreibung der Ideen gewidmet, welche nach den Berichten über noch vorhandene unentwickelte Völker und die Anfänge unserer historischen Völker diesen über das Lebende und Leblose, Krankheiten, Trauer, Tod, Verstorbene, Gottheiten innewohnen. Spencer zieht daraus den Schluß, „daß das Betragen des primitiven Menschen theilweise durch die Gefühle bestimmt wird, mit denen er die Menschen in seiner Umgebung betrachtet, theilweise aber auch durch die Gefühle, mit denen er die Menschen betrachtet, welche abgestorben sind. Aus diesen beiden Gruppen von Gefühlen entspringen zwei hochwichtige Gruppen von socialen Factoren. Während nämlich die Furcht vor den Lebenden die Wurzel der bürgerlichen Gesetze ist, wird die Furcht vor den Todten zur Wurzel der religiösen Gesetze; insbesondere sei die Wurzel des religiösen Cultus die Ahnenverehrung. Dieser allgemeine Schluß, daß alle Gesetze, insbesondere die ganze Rechtsordnung, aus Furcht entstanden seien, ist gewiß ein ebenso einseitiger, wie die Sonderung von bürgerlichen und religiösen Gesetzen (die allerdings bei unseren modernen Völkern sich ausgebildet findet) und ihre Verleugung aus zwei verschiedenen Vorstellungsgruppen eine willkürliche ist. Keinesfalls kann dieß durch eine Zusammentragung und Gruppierung von Thatsachen, selbst wenn wir die Wichtigkeit der Beobachtungen, die in vielen Fällen doch zweifelhaft sein dürfte, voraussetzen, wie sie Spencer giebt, gefolgert werden. Es zeigt sich hier das völlig unzureichende der „inductiven Methode“, sofern diese eine schematische Sammlung von Thatsachen ist, aus denen dann einige generelle Sätze ohne gehörige Controle logischer Deduction abgeleitet werden. Indes muß abgewartet werden, ob Spencer selbst diesen allgemeinen Schluß aufrecht erhält, den er hier schon zu ziehen nach der Anlage seines Werkes eigentlich noch gar nicht berechtigt war; denn dieser Band be-

titelt sich nur: „Die Thatfachen der Sociologie.“ Von diesen Thatfachen zur Beleuchtung der Natur des „socialen Aggregats“ ist nun aber hier erst ein verschwindend kleiner Theil gesammelt, so groß auch die Fülle des hier vorliegenden Materials schon ist. Es ist ja bisher nur von den ersten Anfängen zur Entwicklung gemeinsamer Anschauungen die Rede und die Anschauungen über eigentliche sociale und wirthschaftliche Verhältnisse, die Entstehung der Vorstellungen vom Rechte selbst, von Familie und Eigenthum sind noch gar nicht erwähnt.

Der Plan des Werkes geht nun dahin, zunächst die Ausbildung und die Formen der Familie, dann des Staates und der Kirchen nachzuweisen, dann die Formen des Erwerbslebens. Nach diesen „Structuren und Functionen, welche die Organisation und das Leben jeder Gesellschaft ausmachen, sind gewisse damit verbundene Ausbildungen zu behandeln, welche die sociale Entwicklung unterstützen und ihrerseits von dieser gefördert werden: die Gebilde der Sprache, der Wissenschaft, der Moral, der Aesthetik. Zuletzt bleibt noch die gegenseitige Abhängigkeit von Structuren, Functionen und Producten in ihrer Gesamtheit genommen zu untersuchen übrig. Die höchste Vollendung der Sociologie ist es, wenn sie das ungeheure vielfältige Aggregat so zu erfassen vermag, daß ersichtlich wird, wie jede einzelne Gruppe auf jeder einzelnen Stufe theils durch ihre eigenen Antecedenten, theils durch die vergangenen und gegenwärtigen Einwirkungen aller anderen auf sie bestimmt wird.“ Das Werk, welches sich Spencer vorgesetzt hat, ist jedenfalls ein ungeheures, wenn es in der begonnenen Breite der Anlage durchgeführt werden soll. Auch soweit es, wie der vorliegende Theil, nur eine nach Kategorien geordnete Sammlung von Thatfachen ist, muß man es als sehr verdienstvoll und lehrreich ansehen; wenn auch stellenweise die Aufzählung der Reihen ähnlicher Wahrnehmungen bei verschiedenen Völkern etwas Ermüdendes hat. Zu rügen ist jedoch die Art der Berichterstattung ohne jede nähere Quellenbezeichnung, die dem Leser durchaus im Ungewissen über den Werth der einzelnen Zeugnisse läßt und ihn nöthigt, sich ganz dem guten Glauben an die kritische Auswahl des Sammlers zu überlassen. Es ist dieses Verfahren um so weniger zu billigen, als er selbst in seinem Anfangs citirten Werke ausführlich nachgewiesen hat, wie sehr die anerzogenen Vorurtheile resp. Anschauungen der richtigen Erkenntniß und Würdigung der gesellschaftlichen Zustände im Wege stehen; und bei den Beobachtungen von Reisenden, die aus einer ganz anderen Cultursphäre kommen, über primitive Völker liegt jedenfalls die Gefahr und Vermuthung sehr nahe, daß durchaus verkehrte Auffassungen und Urtheile zum Vorschein kommen. Wenn man nun auch der Umsicht Spencer's in der Auswahl seines Materials alles mögliche Vertrauen entgegen bringen will, so ist es doch andererseits auch die Pflicht des Autors, den Leser in diesem Punkte sicherer zu stellen. In der Vorrede entschuldigt sich der Verfasser zwar damit, daß Citate am Fuße der Seiten zu zahlreich und störend hätten werden müssen, indeß hätte sich wohl eine andere Methode finden lassen, um von der kritischen Sichtung des Materials zu überzeugen. Die Uebersetzung hatte bei der ausnehmend schwerfälligen Sprache und Entwicklung des Verfassers mit so vielen Härten zu kämpfen, daß wir die in ihr zurückgebliebenen wohl nachsehen dürfen.

Oesterreichische Zeitschrift für Verwaltung. Hrsg. von G. Jäger. 11. Jahrg. Nr. 25 — 28.

Inh.: Eine Beleuchtung der modernen Culturfortschritte. — Mittheilungen aus der Praxis. — Verordnungen. — Personalien. — Erbschaften.

Archiv für kath. Kirchenrecht. Hrsg. von Fr. S. Verlag. 4. Heft.

Inh.: Ubrig, unter welcher Form werden die geweihten Sachen (res sacrae, sanctae) dem weltlichen Verkehre zurückgegeben? — Bleibt es hiezu einen kirchlichen Entweihungsritus? — Th. Kohn, ultram

locus in quo sepeliuntur fideles, pertineat ad notionem sepulturae ecclesiasticae, et si ita, quid sentiantum de sepultura asseciae confessionis Augustanae vel Helveticae in coemeterio catholico? — Wenn von zwei geschiedenen Rath. Ehegatten einer zur protestantischen Kirche übertritt und dann in Ungarn eine neue Ehe eingeht, so ist diese in den eiserbahnischen österr. Königreichen und Ländern ungültig, selbst wenn sie nach ungar. Rechte nicht angefochten werden kann (Rechtsfall). — Acten der Versammlung der österr. Bischöfe zu Wien im April 1877. — Weitere Acten über die Schulfrage in Oesterreich (1878). — Der Culturkampf im preuss. Abgeordnetenhanse im Novemb. und December 1877 und Januar und Februar 1878 (Fortf.). — Acta sanctae Sedis. — Literatur.

Beiträge zur Erläuterung des Deutschen Rechts u. Hrsg. von Kaffow u. Künzel. 3. Folge. 2. Jahrg. 4. u. 5. Heft.

Inh.: Germ. Meyer, das amtsgerichtliche Verfahren nach der Civilproceßordnung vom 30. Januar 1877 an einem Rechtsfalle dargestellt. — v. Kujawa, zur Lehre von der örtlichen Begrenzung der Anwendbarkeit des Rechts nach preussischem Rechte mit besonderer Beziehung auf die Ansprüche des anehelichen Kindes und der Geschwächten gegen den außerehelichen Schwängerer. — Kinkel, kritische Bemerkungen zu den Besitztheorien von Randa und Ihering in ihrem Verhältnisse und Gegensatz zum Pandektenrecht. (Fortf.). — Pflüger, über Antheilsrechte. — Kaffow, über die Ausbildung der Referendarien nach dem Inkrafttreten der Reichsjustizgesetze. — R. Koch, die Leistungen der Reichsgericht für die Verwaltung des unter Vormundschaft oder Pflegschaft stehenden Vermögens. — Schaper, die Wallerbanten und ihre Agenten. — v. Kraewel, die deutsche gegenüber der preussischen Konfessionsordnung. (Fortf.). — v. Bülow, Stoffen zur Civilproceßordnung für das Deutsche Reich. — Aus der Praxis. — Literatur.

Revue de droit international et de législation comparée, publiée par T. M. C. Asser, G. Rolin-Jaequemyns, J. Westlake et des autres. Tome X. Nr. 1.

Inh.: G. Rolin-Jaequemyns, l'année 1877 et les débuts de 1878, au point de vue du droit international. — Bluntschli, du droit de butin en général et spécialement du droit de prise maritime, d'après une publication récente. — Bulmerincq, règlement international des transports par chemins de fer. Rapport présenté à l'Institut de droit international. — T. M. C. Asser, à propos de la conférence de Berne sur le règlement international des transports par chemins de fer. — Nécrologie. — Bibliographie.

Land- und Forstwirtschaft.

Weiske, Dr. Hugo, Dirigent der Versuchstation Proskau, Beiträge zur Frage der Trockenfütterung sowie über die Zusammenfassung u. Anwendung des nach verschied. Erntemethoden gewonnenen Raubhutters. Göttingen, 1877. Deutlich. (IV, 53 S.) M. 1, 50.

Der Verfasser hat zur Lösung der Frage, ob die Grün- oder Trockenfütterung vorzuziehen sei, schon seit einer Reihe von Jahren sehr werthvolle Untersuchungen angestellt, die gewissermaßen in der vorliegenden 53 Seiten umfassenden Schrift zum Abschluß gebracht werden. Die Hauptresultate dieser Versuche sind nun folgende: Die Verdaulichkeit von frischen und von unter Vermeidung jeglicher Verluste getrockneten Pflanzen ist die gleiche, doch wird bei den in der Praxis üblichen Verbundungsmethoden ein Substanzverlust unvermeidbar sein. Von größter Wichtigkeit ist jedoch das Resultat, daß eine vermehrte Wasseraufnahme in Form von Vegetationswasser, auch wenn größere Wasserausscheidung in Form von Harn damit verbunden ist, keinen vermehrten Stickstoffumsatz erzeugt, sich also anders als Tränkwasser verhält. Aus obigen Gründen ist die Grünfütterung für die Production günstiger als die entsprechende Trockenfütterung. Den Landwirthen, welche sich über die Frage der Grün- oder Trockenfütterung orientieren wollen, sei hiermit diese kleine Schrift bestens empfohlen.

H. W.

Forschungen auf dem Gebiete d. Agriculturchemie. Unter Mitwirkung von G. Ammon, Prof. Dr. Blomeyer u. A. herausg. von Dr. E. Wolny, Prof. 1. Bd. 1. Heft. Heidelberg, 1878. C. Winter. (108 S. Lex.-8.) M. 2, 40.

In dem vorliegenden ersten Heft dieser in zwanglosen Heften erscheinenden Mittheilungen aus dem Gebiete der Agriculturphysik ist gewiß mit Freuden von allen Seiten ein Unternehmen

begrüßt worden, welches sich zur Aufgabe stellt, einen sehr vernachlässigten und schwierigen Zweig der landwirthschaftlichen Forschung, der Bodenphysik, vorzugsweise zu cultivieren. Nach der Einteilung des ersten Heftes zu schließen, soll die Physik des Bodens, die der Pflanze und die Aggar-Meteorologie in diesen Heften vertreten sein. Das erste Heft beginnt mit einem einleitenden Artikel in die Physik des Bodens, welcher sich über den gegenwärtigen Stand der Bodenphysik verbreitet und Prof. Dr. v. Liebenberg zum Verf. hat. In diesem Artikel passiert die Literatur über diesen Gegenstand die Revue und es geht aus der Besprechung hervor, daß sich leider die Mehrzahl der Untersuchungen nicht auf den natürlichen Boden, sondern auf Erdgemische bezieht. Dergleichen Untersuchungen können vielleicht, nach der Ansicht des Ref., für die Physik einigen Werth haben, während sie für die Bodenphysik ziemlich werthlos sind. Hoffentlich werden sich in Zukunft die Untersuchungen mehr oder weniger der ange deuteten Richtung zuneigen; sagt doch der Verf. selbst, es genüge nicht, Versuche über die physikalischen Bodeneigenschaften im Laboratorium zu machen, sondern dieselben seien auf das freie Feld zu übertragen, und ist derselbe somit schon selbst zur Erkenntnis gekommen, daß seine eigenen Laboratoriumsarbeiten einen besonderen Werth für die Bodenphysik nicht besitzen. Hieran schließen sich Untersuchungen über den Einfluß der Farbe des Bodens auf dessen Erwärmung von Prof. Dr. Wolny, sowie über die physiologische Bedeutung des Chlorophyllfarbstoffes von Dr. C. Kraus und ein Referat über die Bedeutung und Vertretung der land- und forstwirthschaftlichen Meteorologie von Dr. Jos. H. Lorenz. Die neuere Literatur aus den verschiedenen Zweigen der Agriculturphysik ist ebenfalls angeführt und umfaßt dieses wohl ausgestattete erste Heft 108 Seiten. Es ist nur zu wünschen, daß die Bemühungen des Herausgebers und Verlegers durch eine möglichst große Abonnentenzahl einigermaßen entschädigt werden. H. W.

Perels, Dr. Em., Prof., Handbuch des landwirthschaftlichen Wasserbaues. Mit 343 Holzschn. u. 4 Taf. in Farbendruck. Berlin, 1877. Wiegand, Hempel u. Parey. (XII, 692 S. gr. Lex.-8. Taf. 4.) M. 20.

Mit dem vorliegenden 692 Seiten starken Werke beabsichtigt der Verf., den Landwirthen ein Werk an die Hand zu geben, welches ihnen einen Ueberblick über das Gesamtgebiet des Wasserbaues in seiner Beziehung zur Bodencultur gewährt und somit bei Beurtheilung einschlagender Fragen als Führer dienen kann. Zu diesem Zweck behandelt das Werk im ersten Abschnitt das Wasser, den Boden und die Wasserläufe; im zweiten den technischen Wasserbau, wie die Regulierung und Eindämmung der Flüsse, Heuanlagen, Wasserleitungen und Brücken; im dritten die Entwässerung der Sümpfe, die Beschaffung der Vorfluth, die Methoden der Trockenlegung, die Röhrendrainage, die Trockenlegung der Seen, die Cultur der Meere und die Organisation der Entwässerungsgenossenschaften; und endlich im vierten die Grundlehren der Bewässerung, sowie die Bewässerung verschiedener Culturen. Unläugbar ist dieses Sammelwerk durch Heranziehung alles vorhandenen brauchbaren Materiales, welches geordnet und gesichtet dem Leser in leicht verständlicher Sprache vorgeführt wird, wohl geeignet, den Landwirthen einen Ueberblick über das Gesamtgebiet des Wasserbaues zu geben. Am vorzüglichsten ist die Drainage abgehandelt, so daß man nach den gemachten Angaben wirklich arbeiten kann. Das Verständniß wird ungemein durch 343 Holzschnitte erleichtert, wenn gleich dieselben der Maße entbehren, also leider für den Techniker nur einen sehr bedingten Werth haben. Die vier Tafeln, welche eine wirklich ausgeführte Drainage und drei Bewässerungsanlagen verschiedener Methoden bringen, sind mit Maßen versehen und daher recht werthvoll. Hiermit sei dieses Werk, das

sich auch durch vorzügliche Ausstattung auszeichnet, den Landwirthen empfohlen. H. W.

Modiczy, Dr. Eugen v., Prof., die Biographie der Kartoffel. Mit 11 Abbild. Wien, 1878. Gessl u. Gril. (86 S. 8.) M. 2.

Mit diesem ersten Bändchen, der Biographie der Kartoffel, beginnt eine Reihe von Beiträgen desselben Verf.'s zur Geschichte, Statistik und Bibliographie der wichtigsten Culturpflanzen, worauf man, nach dem vorliegenden Bändchen zu urtheilen, gespannt sein darf. Der Verf. versteht es, in leicht lesbaren, humoristischer Form zu schreiben, ohne den wissenschaftlichen Standpunkt zu verlassen. Das erste Capitel trägt die Ueberschrift: „wie man über die Kartoffel denkt“; das zweite handelt von der Abstammung; Verwandtschaft und Verbreitung der Kartoffel; das dritte von ihren Wanderungen; das vierte von den Krankheiten und Feinden, das fünfte von der Verwendung, und schließlich folgt eine sehr vollständige Literaturangabe. Dieses kleine 86 Seiten umfassende Octavbändchen kann nur empfohlen werden. H. W.

Monatsschrift für das Forst- u. Jagdwesen. Hrsg. von H. Baum. 22. Jahrg. Juli.

Inh.: Anton Hartmann, fürstlich fürstenbergischer Forststrath in Donauwörth, gestorben 24. März 1877. — Die allgemeine Rindenverfäulnis zu Seibronn im Jahre 1878. — Die Rindenmärkte in Seibenberg und Girschn im Jahre 1878. — Rindenmarkt zu Kreuznach im Jahre 1878. — Der Eichenloshirtenmarkt zu Kaiserlautern im Jahre 1878. — Die Rindenverfäulnis zu Erbach i. D. — Die Rindenverfäulnis in Friedberg in Hessen im Jahre 1878. — W. Pflanzmayer, Schutz gegen Schäden durch Mäuse. — Schwarzpach, über die Ergebnisse der Vertheilung des deutschen Holzhandels im Jahre 1877. — Literarische Berichte.

Sprachkunde. Literaturgeschichte.

Lampros, Sp., *Ἀπὸ τὴν πρὸς τὰ τὴν τοῦ δαδενάτου αἰῶνος κατὰ πρῶτος ἀνελκόμενος*. Mit 1 Tafel. Athen, 1878, ἐκ τοῦ τυπογραφείου τῆς Παιδαγωγίας. (7, 140 S. 8.)

Der Verf. der vorliegenden Habilitationsschrift hat in der Bibliothek von Oxford, Wien, Florenz und Rom die Handschriften der Werke des Michael Acominatos, des letzten griechischen Bischofs von Athen vor der Eroberung durch die Lateiner, genau studiert und bereitet eine vollständige Ausgabe derselben vor, welcher man mit nicht geringem Interesse entgegensehen darf. In der gegenwärtigen Schrift hat er die historischen Resultate dieser Studien, in so weit sie für die Stadt Athen selbst von Bedeutung sind, in zusammenhängender Darstellung gegeben und dabei viel neues Detail gewonnen, auch alte, ungenügendem Verständniß beruhende Irrthümer aufgeklärt wie sich z. B. die noch von Konstantinidis wiederholte Annahme, daß Athen von Abgaben befreit und nur zur Darbringung eines goldenen Kranzes bei der Thronbesteigung eines Kaisers verpflichtet gewesen sei, und die Ansicht, daß den kaiserlichen Statthaltern der Eintritt in die Stadt verwehrt gewesen sei, als Mißverständnisse erweisen. Das Bild byzantinischer Miswirthschaft, welches der Verf. mit Hülfe der von ihm gefundenen Reden und Briefe des Michael Acominatos entrollt, ist allerdings geradezu schrecklich. Dabei erwirbt sich aber die Gestalt des Metropolitens selbst, der Kopf und Herz auf dem rechten Fleck hat und seine Feder, ja wenn es sein muß, auch das Schwert für eine gute Sache zu brauchen weiß, durchgehends unser Achtung, und gerne sehen wir ihm die damals in Brunnrebe übliche Schmeichelei nach. Als ein Specimen der zu erwartenden Publication der Werke des Acominatos fügt der Verf. eine kritisch sehr sorgfältig behandelte Rede bei, mit welcher Michael den Prätor Demetrios Drimys bei seinem Einzuge in Athen begrüßte. Wir bemerken für dieselbe, daß S. 121, 2 das *ῥωμαϊστικῶς* nach, statt vor, *ἀπὸ ἀλλοτρίων* steht; ebenso gehö-

§. 135, 14 ein Komma nach *ἡμῶς*, während es in der nächsten Zeile nach *συνφοριᾶν* zu tilgen ist. Von anderen Textbesserungen möchten wir noch in der §. 92 citierten Stelle (B. 11 v. o.) *καταγορεῖ* statt *κατηγορεῖ* vorschlagen; denn daß die gewöhnliche Umänderung des Kasus des abhängigen Participiums unmethodisch ist, hat der Verf. richtig gesehen. Die Schrift macht dem in Deutschland gebildeten Verf. alle Ehre und legt von der Sorgfalt und Umsicht seiner Studien vollständiges Zeugniß ab; hoffentlich wird er uns noch oft mit ähnlichen Gaben erfreuen.

W. W.

Stolz, Dr. Friedr., die lateinische Nominal-Composition in formaler Hinsicht. Innsbruck, 1877. Wagner. (97 S. gr. 8.) M. 2, 40.

Eine sehr dankenswerthe Monographie, die den Zweck verfolgt, „die Bildung der Nominalcomposita der lateinischen Sprache im Hinblick auf ihre formale Seite einer möglichst eingehenden und erschöpfenden Darstellung zu unterziehen“. Bisher war die lateinische Nominalcomposition im Vergleich zur griechischen nur flüchtig behandelt worden, woran die relative Armuth des Lateins an Zusammensetzungen wohl die Hauptschuld trägt. Namentlich war die formale Seite noch nicht gehörig ins Auge gefaßt worden. Ueber diese verbreitet nun des Verfassers Schrift in mehrfacher Beziehung neues Licht. Wir heben besonders die Abschnitte über die Behandlung der consonantischen Stämme als vordere Compositionsglieder §. 32 ff. und über die Formation des zweiten Gliedes §. 53 ff. hervor. Der Abschnitt über die Composita mit verbalem erstem Glied §. 47 ff. bedarf jetzt mit Rücksicht auf Osthoff's kürzlich erschienene Schrift „das Verbum in der Nominalcomposition“ einer Umarbeitung. Es scheint, daß Osthoff's Princip, demzufolge die verbalen ersten Glieder Umdeutungen von nominalen sind, auch durch das Lateinische sich bestätigt. Man muß wohl annehmen, daß z. B. *soni-pes* (Weimort des Pferdes) zunächst ein „Klangfuß“ (*sonus* und *pes*) war, daß dann das erste Glied an das Verbum *sonare* anempfundener wurde und danach dann Composita wie *agi-pes*, *exerci-pes* entsprangen. Freilich ist für fast alle hieher gehörigen Zusammensetzungen zu berücksichtigen, daß bei ihrer Bildung möglicher Weise griechische Composita als Muster vorliefen. Besondere Sorgfalt hat der Verf. darauf verwandt, daß in seiner übersichtlichen Zusammenstellung der Composita der älteren Latinität deutlich hervortrete, welches Contingent jeder einzelne Schriftsteller, von dem wir umfangreichere Werke haben, liefert; es werden der Reihe nach verzeichnet die Composita bei Plautus, Terenz, in den Fragmenten der Tragiker und Komiker, bei Lucilius, Varro, bei Festus überlieferten Composita, die des Catull, des Lucretius und endlich die des Vergil. Es ergibt sich aus diesen Zusammenstellungen deutlich, daß die Verwendung von Composita von den ältesten Dichtern an immer mehr rückwärts geht und mit Vergil eine große Einförmigkeit erreicht.

Von verschiedenen Einzelheiten, in denen wir dem Verf. nicht beistimmen können, sei wenigstens eine zur Sprache gebracht. Daß die *a*-Stämme als vordere Compositionsglieder auch in der Form der *a*-Stämme auftreten (*vio-curus*, *aqui-genus*, *aliger* u. s. w. gegenüber *Asia-genus*, *fabu-ginus* u. s. f.) erklärt der Verf. §. 13 ff. im Anschluß an G. Meyer durch die Annahme, die Suffixe *a* und *ā* seien ursprünglich geschlechtlich nicht verschieden gewesen, und die Composita wie *vio-curns* (vgl. *ἰλο-τόμος* neben *ἰλν-τολής*) stammten noch aus dieser Zeit der geschlechtigen Indifferenz des *a* und *ā*. Diese Annahme ist, wie eine vergleichende Betrachtung der idg. Sprachen lehrt, unstatthaft: *-a* kann von Anfang an (d. h. so weit wir rückwärts zu schauen vermögen) nur Masculina, bez. Neutra, und *-ā* nur Feminina gebildet haben. Wenn im Slavischen, Griechischen und Lateinischen auch Masculina auf *ā* begegnen (*sluga* „Diener“, *ἰππότης*, *col-*

lega etc.), so waren diese doch thatsächlich alle einmal Feminina und zwar Abstracta (z. B. *sluga* eigentlich „die Bedienung“). Erst indem das natürliche Geschlecht des Concretums, für welches das Abstractum gebraucht wurde, hervorbrach, wurden die Feminina zu Masculinen, in ähnlicher Weise wie die späteren Römer *hic potestas* „dieser Beamte“, die Italiener *il podestà* und wir „die Fräulein“ statt „das Fräulein“ sagen; besonders instructiv ist das slav. Masc. *junota* „Jüngling“ (gebildet wie *dobrota* f. „Güte“) gegenüber den griech. Masc. auf *-ους*. Dieser Sachverhalt wurde zuerst von Joh. Schmidt erkannt (vgl. Osthoff a. a. O. §. 264). Andererseits waren die Feminina wie *ἡ θεός*, *ἡ χερσός*, *ἡ φηγός*, lat. *humus*, *Aegyptus*, *Corinthus*, *sagus* alle einmal Masculina. Die allermeisten dieser Fälle erklären sich nach der Analogie von *haec Eunuchus* (sc. *fabula*) und *haec Centaurus* (Name eines Schiffes), d. h. es schwebte den Sprechenden der allgemeine Gattungsbegriff vor (*ἡ γῆ terra*, *ἡ δρυς arbor* u. s. w.) und nach diesem, der gewissermaßen hinter der Species stand und mit ihr den Sprechenden im Sinne lag, richtete sich das adjectivische Attribut oder Prädicat. Auch die übrigen Fälle finden eine probable Erklärung, die indessen hier nicht gegeben werden kann. Danach sind die Composita wie *vio-curus*, *aqui-genus* anders zu fassen. Es bleibt nichts Anderes übrig als die Annahme, daß in der Commissura die Sprechenden gegen den geschlechtigen Unterschied der Suffixe *a* und *ā* gleichgültig wurden, was auch psychologisch nicht schwer zu erklären ist.

Bgm.

Friedrich Ritschell's opuscula philologica. Vol. III: ad litteras latinas spectantia. Leipzig, 1877. Teubner. (XIX, 856 S. gr. 8.) M. 20.

A. u. d. T.: Friedrich Ritschl's kleine philologische Schriften. III. Bd.: Zur Römischen Literatur.

Seit dem Erscheinen des II. Bandes von Ritschl's Opuscula sind zehn Jahre verflossen; zu den in demselben vereinigten Plautina kamen seitdem sechs weitere Abhandlungen, die im Rheinischen Museum erschienen, und eine siebente, bisher größtentheils ungedruckte, leider Bruchstück gebliebene Arbeit: *Deperditarum Plauti fabularum fragmenta*. Diese Schriften eröffnen jetzt den vor Kurzem erschienenen III. Band der Opuscula, welcher außerdem noch die Terentiana und Varroniana, ferner Beiträge zu Catullus, Horatius, Tibullus, Cicero, Quintilianus und dem Dichter Florus, sowie kleinere Mittheilungen zu einer Reihe von Dichtern und Prosaikern aus fast allen Perioden der römischen Literatur enthält, endlich auch die Studie über die Vermessung des römischen Reiches unter Augustus, die Weltkarte des Agrippa und die Kosmographie des sogenannten Aethicus. Von den an die Terentiana gereihten Quaestiones onomatologicae comicae ist der erste Theil: *Onomatologus comicus*, leider auch unvollendet, hier zum ersten Male gedruckt. Unter den schon früher veröffentlichten Arbeiten waren wenige noch von Ritschl zum neuen Abdrucke bearbeitet, für die meisten fanden sich im Nachlaß nur vereinzelte Bemerkungen oder neue Collationen vor, die der durch die engsten Bande mit Ritschl verknüpfte Herausgeber Curt Wachsmuth sorgfältig verwerthet und in seltenen Fällen durch eigene mit C. W. bezeichnete Zusätze ergänzt hat. Auch wo Ritschl bei Literaturangaben etwas übersehen hatte, wie §. 65 die Emendationen von A. Müller zu dem Münchener Glossar, ist es nicht nachgetragen, sondern der Charakter eines Urkundenbuchs streng gewahrt worden. Gleichsam als Actenstücke sind auch in diesem Bande Aufsätze anderer Gelehrten zur Ergänzung der Arbeiten Ritschl's mitgetheilt: von Mercklin, Brunn, Ulrichs und M. Schmidt unter den Varroniana, von F. Bernays zu Hor. carm. II. 1, von Huschke, Lange und Ulrichs zu dem Artikel über die Servianische Centurienverfassung nach Cic. de rep. II 22, 39. Hinterlassene Andeutungen ermöglichten, daß der Herausgeber dabei durchaus

im Sinne des Verfassers verfuhr, wie es durch Fleckeisen's Unterstützung auch gelang, im Aeußeren die Art und die Grundsätze des Verf.'s genau durchzuführen. Die Ausstattung entspricht jener der beiden ersten Bände; der Druck ist correct. Ein Namen- und Sachregister, ein sprachliches und ein Stellenregister gestatten beim Nachschlagen in dem mannichfaltigen Inhalte auch dieses Bandes sich schnell zurechtzufinden. Der IV. Band, welcher die auf lateinische Epigraphik und Sprachkunde bezüglichen Arbeiten Ritschl's umfassen soll, ist nach einer Mittheilung im Vorwort bereits unter der Presse; ein V. Theil, für den auch noch ungedruckter Stoff vorhanden ist, wird die reiche Sammlung abschließen. Der vorliegende Band ist nach einem noch vom Verf. ausgesprochenen Wunsche dem ehemaligen l. sächsischen Minister F. v. Falkenstein gewidmet. Eine willkommene Zugabe des Herausgebers ist der von ihm zuerst kurz nach Ritschl's Tode in der Beilage zur Augsburger Allgemeinen Zeitung (1876. Nr. 335) veröffentlichte Nachruf, der eine warme und wahre Würdigung des großen Philologen bietet. A. E.

Darmesteter, A., de la création actuelle de mots nouveaux dans la langue française et des lois qui la régissent. Paris, 1877. Vieweg. (2 Bl. 307 S. Lex.-8.)

In der Einleitung des vorliegenden Werkes giebt der Verf. zunächst eine Geschichte der Meinungsgegensätze, welche im XVII., XVIII. und XIX. Jahrhundert in Frankreich bezüglich der Neuschöpfung von Wörtern herrschten. Es folgen interessante Bemerkungen über die Natur und die Gründe der fraglichen Erscheinung. Es werden zwei Arten der Neuschöpfung unterschieden, eine, welche für neue Dinge neue Namen einführt (so: photographie, tramway); diese ist nicht nur berechtigt, sondern notwendig; die andere besteht darin, an Stelle eines alten Wortes ein neues zu setzen, welches dasselbe besagt, und zwar geht diese Neuschöpfung aus theils von einzelnen Schriftstellern, theils vom Volke. Im ersteren Falle ist sie nur dann gerechtfertigt, wenn sie dazu dient, den betreffenden Gedanken mit größerer Schärfe auszudrücken; die Gründe der vom Volke ausgehenden Neuschöpfung liegen besonders darin, daß dieses einerseits Bildlichkeit, andererseits Klarheit des Ausdrucks begünstigt. So wird in dem Ausdruck „exprimer sa pensée“ exprimer durch formuler ersetzt, weil in jenem Verbum die ursprüngliche Bildlichkeit vergessen ist und ein neues Bild an die Stelle des erloschenen zu treten hat; andererseits ersetzt man émoi par émotionner, um den Zusammenhang mit émotion auch in der Form klar zum Ausdruck zu bringen. Indem dann der Verf. zum eigentlichen Gegenstande seines Werkes übergeht, gliedert er den Stoff dreifach. Die Neubildung kann nämlich geschehen: 1) mit den von der französischen Sprache gebotenen Mitteln der Ableitung und Zusammenfügung (so: ciroux, vivre; contre-projet, libre-penseur); 2) indem man Wörter aus dem Lateinischen und Griechischen aufnimmt oder mit lateinischen und griechischen Ableitungs- und Zusammenfügungsmitteln bildet (so: commémorer, frigide, absolutiste, anté-historique; cosmographie, oenométrie). Der dritte Theil ist den Entlehnungen aus den neueren Sprachen gewidmet. Die meisten stammen aus dem Englischen und bezeichnen Gegenstände des Handels und des Geldwesens, des sport und der fashion, überhaupt des eigentlich englischen Lebens (so: banknote, budget, club, punch, speech). Bedeutend geringer an Zahl sind die Entlehnungen aus dem Italienischen, Spanischen, Deutschen (letztere beziehen sich im Allgemeinen, wie wir hier erfahren, auf Essen und Trinken: frichti = Frühstück, kirsch, quotsche, bitter, vermuth etc.), Polnischen (dies liefert nur Namen von Tänzen: polka, mazurka etc.), Russischen und Arabischen (letzteres drang aus Algier ein).

In einer Schlußbetrachtung entwickelt der Verf. seine Gedanken über die Gründe und die Folgen der massenhaften Ein-

führung neuer Wörter aus dem Lateinischen und Griechischen, die, wenn sie dem Schriftsteller den angemessenen Ausdruck des Gedankens erleichtert, andererseits den beklagenswerthen Nachtheil hat, daß sie die Einheit der Sprache ernstlich bedroht. La Franco, so heißt es hier, est divisée en deux classes: une immense majorité, le peuple, parlant français; une infime minorité, mais éclairée et toute-puissante, parlant un mélange de latin et de français. Eine Widerung dieses Uebelstandes erhofft der Verf. von der gegenseitigen Annäherung der beiden Redeweisen; eine solche ist aber bedingt einerseits durch die Erweiterung der Volksbildung, andererseits dadurch, daß die Schriftsteller es sich zum Grundsatz machen, solche Dinge, für welche die französische Sprache genügende Ausdrucksmittel bietet, nicht mit lateinischen und griechischen Namen zu belegen. Dieses Buch, welches sich ebensowohl durch geistvolle Auffassung wie durch philologische Genauigkeit auszeichnet, wird Niemand unbefriedigt aus der Hand legen, der sich für Sprache und Sprachgeschichte interessiert. In der That sind manche der hier besprochenen Erscheinungen durchaus nicht dem Französischen eigenthümlich, sondern zeigen sich, wenn nicht in gleicher, so doch in ähnlicher Weise, auch in anderen Sprachen. Bietet doch auch unsere eigene Muttersprache das Bild einer täglich wachsenden Uebersfluthung mit fremden Wörtern, die ähnliche Bedenken wachst, wie diejenigen, welche von dem Verf. bezüglich der französischen Sprache geäußert werden. Sg.

Neue Jahrbücher f. Philologie u. Pädagogik. Hrg. von Alf. Fleckeisen u. G. Masius. 117. u. 118. Bd. 5. u. 6. Heft.

Inh.: I. J. G. Lipsius, die athenische Steuerreform im Jahr des Naukrinos. — Derf., über den Zeitpunkt der Münzprägung im attischen Rechte. — G. Gilbert, die Inschrift des Thebaners Renokrates. — G. Hoffmann, zu Juvenalis [3, 281]. — F. Mühl, vermischte Bemerkungen. — E. Dindorf (†), über einiges Untergeschobene bei Sophokles und Euripides. — J. Sörger, die Reden bei Thukydides. — E. Brandt, gerrae gerro congerito. — F. Eusemühl, Julianos und Aristoteles. — E. Sachtmann, zu Livius [1, 32]. — Th. Vogel, zur lateinischen Syntax. — A. Kiehl, der Tag der Schlacht am trafenischen See. — E. Conrad, stichische und lyrische Composition bei Terentius. — E. Heydenreich, zur lateinischen Anthologie [1 395, 45].

Inh.: II. Fries, zur Methode des lateinischen Elementarunterrichts auf dem Gymnasium. — P. Diboldt, kritische Notizen zu den Beschlüssen der Berliner orthographischen Konferenz. (Schl.) — E. Schirrlig, über Schillers Verhältniß zum classischen Alterthum. Vortrag. — F. Koldewey, ad populum germanicum. — Rezensionen. — Personalnotizen.

Vermischtes.

Briefwechsel zwischen Goethe und Marianne von Willemer (Suleika). Herausg. mit Lebensnachrichten u. Erläuterungen v. Th. Creizenach. 2. verm. Auflage. Stuttgart, 1878. Cotta. (XX, 355 S. gr. 8.) M. 10.

Es gereicht dem deutschen Lesepublicum zur Ehre, daß ein Briefwechsel von dem ruhigen und milden Charakter des vorliegenden in so kurzer Zeit eine neue Auflage erleben durfte, denn kaum ist ein Jahr seit seinem ersten Erscheinen verfloßen. Es ist aber zu gleicher Zeit ein Symptom, in wie gesteigertem Maße unsere Nation Alles lebhaft zu beschäftigen beginnt, das sich auf Goethe bezieht, in welchem wir, sowohl was die Tiefe seines Empfindens, wie die eindringende Energie seines Denkens und Anschauens betrifft, immer mehr einen Leitstern von wahrhaft nationaler Bedeutung zu besitzen fühlen, dessen Führung sich Niemand, der es mit sich selber redlich meint, entziehen sollte. Wir wünschen unserem Volke zu dieser Wendung Glück, sie ist schon durch ihr Vorhandensein eine Vertiefung unseres Geisteslebens.

Die vorliegende neue Auflage ist keineswegs ein bloßer Wiederabdruck der ersten. Es ist manches Neue hinzugekommen, zuerst ein neuer Brief Goethe's an das Willemer'sche Ehepaar,

Inh.: Aug. Schneegans, vollstlicher Rückblick. — Ueber den Congreß. — Inedit von Goethe. Mitgetheilt von Goltz. Weiskstein. — W. Hergberg, Shakespeare in neuer Bühnenbearbeitung. — Math. Barnab, Voltaire und

Wäthier, der erste deutsche Verleger der „Oeuvres de Voltaire“. — Kollgen. — Offene Briefe und Antworten. — Bibliographie.

Die Zukunft. Socialistische Revue. 1. Jahrg. 20. Heft.

Inh.: Max Schiefelinger, die Bestimmungsgründe des Welles unter der socialistischen Produktionsweise. — Wilhelm Welling und sein System der Harmonie und Freiheit. (Schl.) — Die Schweizerische Reformideologie und die soziale Frage. — Max Kayser, gegen die Proportional-Verteilung. — Recensionen.

Die Wage. Grsg. von G. Weiß. 6. Jahrg. Nr. 27—29.

Inh.: Was ist der Socialismus? — Dr. Bauer, zur Orientierung über die Socialistische Wera. 4—6. — Napoleon III. als Gehülfe Bismarck's. — Wablauf der deutschen Volkspartei. — Die Strene an der Renna. — Engel's und Bismarck's Weigerung und Harmonie. — Herrn. Heller, über Sympathie. — Engels gegen Dühring.

Blätter f. liter. Unterhaltung. Grsg. von R. v. Gottschall. Nr. 29.

Inh.: J. J. Sponner, zur neuesten Romanliteratur. — H. Kirchhoff, Reisen und Schriften zur Erdkunde. (Schl.) — Rich. Schmidt, Cabanis, Humoristika. — Feuilleton. — Bibliographie.

Europa. Redig. von G. Kleinfieber. Nr. 29.

Inh.: Kleine Winkte für Besucher der Pariser Weltausstellung. — Die „babylonische Gefangenschaft“ französischer Officiere in Raumburg a. S. — Meine Schwiegermutter. — Ein Wort in Sachen der deutschen Kunstindustrie. — Literatur. — Bildende Kunst; Musik, Theater. — Aus allen Zeitungen.

Wissenschaftl. Beilage der Leipz. Zeitung. Nr. 55—56.

Inh.: La Rara, am Alten. — Herrn. Reis, ein Frühlingsausflug. — Vom Ersinken Russisch und Kestler's Haus in Weimar. — Vom Leipziger Stadttheater. — Besprochen von Rud. v. Gottschall. — Bücher-Besprechungen.

Allgem. Zeitung. (Augsb.) Beilage. Nr. 188—194.

Inh.: Nachdruck des Verhältnisses zum griechischen Alterthum. — Willparzer's Gedichte in neuer Ausgabe. — Die Eigengemeinschaft und die Weltverbahn. — Vier Jahre in Afrika. — Ueber die Realgymnasien und Realschulen I. Ordnung. — Fr. Ficht, deutsche Briefe über die Pariser Weltausstellung. 9. — Die Reformation Zwingli's. — Wiener Briefe. (XCI.) — Melbourne und San Francisco. — Eugène Feschier, die Weltbildung. — Der Zustand vom Jahr 1831 im Kirchenrat. — Die Bücher-Dramen des Realismus. — Holstein caual. — Ceyx, Du bist der Feind auf den ich meine Kirche bane. — Verschleudene.

Wiener Abendpost. (Beilage). Nr. 154—159.

Inh.: Ferd. v. Hochreiter, ein österreichischer Schlemmer. — Chinesische Verkehrsmittel. — Florenz Montgomerie, Ceafori, I 3—13. — Jaf. v. Galle, pariser Weltausstellung. Die Kunstindustrie. 4—6. — Die Gewinnbeteiligung. 1. 2. — G. E. Fessing, 1—3. — Fr. v. Löhner, Waldverwüstung und ihre Abhilfe. 1. 2. — Bibliographie. — Notizen. — Theater.

Zukunftige Zeitung. 71. Bd. Nr. 1829.

Inh.: P. Dehn, die volkswirtschaftliche Unterrichtsfrage. — Bodenschau. — Mannigfaltigkeiten. — Zukünftige Weltausstellungsbriefe aus Paris. 1—3. — Staatliche Notizen. — Auswanderungsangelegenheiten. — Todenschau. — Bodens. Astronom. Kalender. — Feinde des Ochs und Feldbaues. 3. — F. G. Petersen, Wanderung durch die pariser Weltausstellung. 10. — Das Congress in der zoologischen Garten zu Berlin am 22. Juni. — Culturgeschichtliche Nachrichten. — Vom Büchermarkt. — Preise und Buchhandel. — Neuesten vom Büchermarkt. — Rudolf Graf Eilfried-Rational und Arianara. — Der Bau der Berliner Stadtbahn. — Viel. Wörmert, Julius Gausler. — Der todessee auf Dominica. — Politische Mittheilungen. — Orden. 1. Bayern. 10. — Witterungsnachrichten. — Das Sator-Denkmal in Leipzig. — Roben. — Himmelerscheinungen.

Ueber Land und Meer. 40. Bd. 20. Jahrg. Nr. 42.

Inh.: Wilt. v. Hartenegg, der Wervendbare. — Aus Desfregger's Heim. — Die historische Fesseln des Kongresssaales in Konstantin. II. — Bilder von der Weltausstellung. 5. — Aus der Wodewelt. — Politikblätter. — Die schöne Mädelin, Wieder-Gutten von Wilt. Müller, mit Illustrationen von Baumann und Schuster. X. Die tolle Karte. — Joh. van Dwaal, eine Schweizerpenion. (Fort.) — Naturspiele. — G. Fähr. v. d. Wolk, neue Welten, denkwürdige Reisen und Entdeckungen aus der Gegenwart. III. Gerhard Hobbs und seine Eisenbahn nach Centralafrika. — Max v. Schlägel, das deutsche Wallis im Spiegel seiner Sagen. (Fort.) — Vom Büchermarkt. — Wilt. Emmer, für das Album. — Briefsnippe.

Sonntags-Blatt. Red. R. Eicko. Nr. 29.

Inh.: Emil Marriot, Gegenstände. (Fort.) — Kleopatra. (Schl.) — Endw. Salomon, Wie ich Kapitän wurde. — Englands vorzüglichster Essig. — Erwid. Aug. König, die Dame mit dem Todtenkopf. (Schl.) — R. Du Bois, Heimgekommen. — Rose Blätter.

Gartenlaube. Red. G. Ziel. Nr. 29.

Inh.: G. v. Schmid, Aufseht. (Fort.) — G. Horn, Federzeichnungen vom Congress. — R. v. Gottschall, Literaturbriefe an eine Dame. 19. — Fr. Hofmann, eine überausjährige Sitzung. — G. Werner, um hohen Preis. (Fort.) — Blätter und Blüthen.

Dahem. Grsg. von R. König. 14. Jahrg. Nr. 42.

Inh.: R. Grand, Erlämpst. — Ein deutsches Gelehrtenleben. — R. Erhard, Bilder aus den Erennen. 3. — Die Lichtsäule. — Th. Fontane, vor dem Sturm. (Fort.) — Drei Freunde. Originalzeichnung von Sonderland. — Am Familienisch.

Das neue Blatt. Red. Fr. Hirsch. Nr. 44.

Inh.: Wilt. Ziel, Launen des Glücks. — Abschied vom Elternhaus. — Joseph der Erste vom Burgtheater. — Fr. Levant, Verlaust. (Fort.) — Wind und Wetter. (Schl.) — Die Hühner. (Fort.) — Charakterthermometer. — Humor der Zeit. — Aleriel. — Correspondenz.

Magazin für die Literatur des Auslandes. 47. Jahrg. Nr. 29.

Inh.: Deutschlands Einfluss auf die englische Literatur. — Latine, die Revolution. — Nachdruck als Nachahmer des klassischen Alterthums. — Zur Geschichte der spanischen Habsburger. 3. (Schl.) — Kleine Rundschau. — Randerelei. — Neugkeiten der ausländischen Literatur.

Das Ausland. Redig. von Fr. v. Hellwald. Nr. 28.

Inh.: Die Sandwüste Kara-Kum in Bezug auf die centralasiatische Eisenbahn. — Sonnenhitze und Jahresmitteltemperatur. — Archäologische Forschungen in Rom und Umgebung. 2. — England und Ostindien. — Der Formenwechsel bei Botrydium granulatum. — Eine neue Expedition nach Samir. — Ueber die Völkerausstellungen an der Elbe. — Neue Goldfunde in Australien.

Die Natur. Grsg. von R. Müller. R. F. 4. Jahrg. Nr. 31.

Inh.: G. de Parvill, das elektrische Licht, über. von B. Medens. — G. A. J. Dunder, das Sammeln und Beobachten lebender Infusionskulturen. — J. Arrach, der Telegraphenstellung-Bildblätter. — Literatur-Bericht. — Lebensbuch der Naturforscher. — Solonische Mittheilungen. — Kulturgeschichtliche Mittheilungen. — Die letzten Tagebücher David Livingstone's in Central-Afrika von 1865 bis zu seinem Tode u. — Kleinere Mittheilungen. — Offener Briefwechsel.

Vorlesungen im Wintersemester 1878/79.

2. München. Anfang: 2. November.

I. Theologische Facultät.

Prof. ord. Alois Schmid: Dogmatik (Schöpfungstheorie), verbunden mit einem Conversatorium. — Schegg: Exegese des N. Test. — Erklg d. Briefes a. d. Römer; bibl. Alterthümer. — Silbernagl: Kirchenrecht (Einlsg. Verfassung d. lath. Kirche); Kirchengeschichte v. P. Gregor VII. bis zur Reformation. — Wirthmüller: Moraltheologie; Patrologie; Encyclopädie d. Theologie. — Friedrich: Neueste Kirchengeschichte. — Bach: Philosphie; Noetik, Logik u. Metaphysik; Uebung in d. Lectüre klass. Quellen d. Philosphie; Erklg d. Divina Comedia. — Schönfelder: Erklg d. Genesis; Uebung im Uebersetzen u. Punctieren hebr. Texte (nach Martinet's Chrestomathie); Grammatik d. class.-armen. Sprache — oder Lesung class.-armen. Texte. — Andr. Schmidt: Pastoraltheologie; Theorie d. Kirchenmusik; Geschichte d. christl. Predigt u. Katechese; Uebung im homilet. Sem. — v. Döllinger: lies nicht.

II. Juristische Facultät.

Prof. ord. v. Blaud: Civilproceß. — v. Voegl: bayerisches Verfassungsrecht auf d. Grundlage d. Reichsrechtes. — Paul v. Roth: bayerisches Landrecht; deutsches Hypothekenrecht. — v. Ring: Pandekten mit Auschl. d. Erb- u. Familienrechtes; Cajus IV. Buch. — v. Maurer: isländ. Rechtsquellen. — Polglano: deutscher Civilproceß mit Zugrundlegung seines Lehrbuches (vergl. Darstellung d. alten u. neuen Proceßes. Allgem. Th.). — Franz: Civilproceß. — Seyer: casuistisches Repetitorium d. Strafrechts; Strafrecht. — Seuffert: röm. Erb- recht; röm. Familienrecht. — v. Sicherer: deutsche Rechtsgeschichte; deutsches Privatrecht; üb. d. Verhältniß v. Staat u. Kirche. — Berchtold: deutsches Staatsrecht; Kirchenrecht; Eherecht. — Prodec. Hellmann: Institutionen d. röm. Privatrechts; Geschichte d. röm. Rechtsquellen; Encyclopädie u. Methodologie d. Rechtswissenschaft; Repetitorium d. Civilproceßes mit prakt. Uebung. — Grueber: Institutionen d. röm. Rechts; Erklg d. justinianischen Institutionen im Anschl. an die Vorlesung über Institutionen; Repetitorium des gesamten Pandektenrechts unter eingehender Verh. d. rechtsgeschichtl. Entwicklung. — Kahl: Strafrecht; Reichsstaatsrecht; Militärstrafrecht. — Lotmar: Institutionen d. röm. Privatrechts; Handels- u. Wechselrecht; Pandektenpraktikum. — Löwenfeld: röm. Rechtsgeschichte; deutscher Strafrecht; Pandektenrepetitorium. — Prof. ord. v. Holzhendorff ist beurlaubt.

III. Staatswirtschaftliche Facultät.

Prof. ord. v. Schaffhüttl: Oeconomie in Verbind. mit Betriebskunde u. in Beziehg auf d. Bergbau u. d. Güttenkunde; Bergbaukunde. — v. Bögl: deutsches Polizeirecht. — v. Gelferich: Finanzwissenschaft; ökonom. Politik. — Seyer: Waldwerthrechnung und forstl. Statistik. — Riehl: Lehre v. d. bürgerl. Gesellschaft u. Geschichte der socialen Theorien; Culturgeschichte Deutschlands im Mittelalter. — Fr. R. Roth: Forstrecht u. Forstpolizei, mit bes. Rücksicht auf die bayer. Forstgesetze; Forst- u. Jagdgeschichte Deutschlands. — R. Gayer: Waldbau. — Uermayer: Pflanzenchemie; Bodenkunde; prakt. Arbeiten im agriculturchemischen Laborat. — Franz v. Baur: Solgelmkunde. — Garlig: Anatomie u. Physiologie der Pflanzen; mikroskop. Praktikum. — Prof. extr. Mayr: Theorie der gesammten Statistik; Technik d. Statistik u. statist. Uebung; finanzwirtschaftliche Zeitfragen.

IV. Medizinische Facultät.

Prof. ord. v. Gietl: medic. Klinik; Klin.-therapeut. Besprechungen. — v. Rothmund sen.: üb. Unterleibsbrüche. — v. Siebold: Zoologie. — Seib: Arzneimittel- u. Arzneiverfälschung; medicinische Poliklinik. — Lab. Andr. Buchner: Pharmacie; chem. Uebung im pharmac.-chem. Laborat.; Uebung im Arznei-Dispensieren mit einem Con-

Vom 13. bis 20. Juli sind nachstehende

neu erschienene Werke

auf unserem Redaktionsbureau eingeleistet worden:

- Argumenta Bucerii pro et contra. Original-Manuscript Bucer's, die Gründe für u. gegen die Doppelhehe des Landgr. Philipp v. Großmüthigen u. veröff. durch v. R. Cassel. Kay. (gr. 8.) M. 1, 50.
v. Arnold, die alten Kirchenmodel historisch u. kunstlich entwickelt. Leipzig, Rahmt. (VIII, 132 S. gr. 8.)
Barb, orientalische Sprachwissenschaft. Vortrag. Wien, Hof- u. Staats-druckerei. (27 S. gr. 8.)
Bräuner, kulturhistorische Studien. Riga, Denbner. (Lex. 8.) M. 3.
Bugge, altitalische Studien. Christiana, Dybbah. (88 S. Lex. 8.)
Endemann, der deutsche Civilproceß. Veränderungen des Gerichts-verfassungsgeßes u. 1. Bd. Berlin, Weidmann. (gr. Lex. 8.) M. 10.
Gedächtnisfeier, die, für Hans Harm's an seinem hundertsten Geburtstags-tage u. Ktel, Universitäts-Buchbdlg. (40 S. gr. 8.)
Groth, die Mineralienammlung d. Kaiser-Wilhelms-Universität Straßburg. Straßburg, Trübner. (gr. 4.) M. 16.
Haeddel, freie Wissenschaft u. freie Lehre. Stuttgart, Schweizerbart. (gr. Lex. 8.) M. 2.
Handbuch der Kinderkrankheiten. 3. Bd. 2. Hälfte. Krankheiten der Athmungsorgane von Röhre, Rachen- u. Lungen, Raupen. (gr. Lex. 8.) M. 19.
Häpfer, die Grabstätten der ermländ. Bischöfe. Braunsberg, Gube. (82 S. Lex. 8.)
Hirschfeld, Lyon in der Römerzeit. Vortrag. Wien, Gerold's S. (in Comm.). (28 S. Lex. 8.)
Jahresberichte über die Fortschritte der Anatomie u. Physiologie. Hrsg. v. Hofmann u. Schwalbe. 6. Bd. Literatur 1877. 1. Abth.: Anatomie. Leipzig, F. C. W. Vogel. (gr. Lex. 8.) M. 7, 50.
Müller, Catalogus van het Museum van Oudheden. Utrecht, Beijers. (gr. Lex. 8.) M. 3.
Reichstagsacten, deutsche. Band VII. Chronologisches Verzeichnis u. alphabet. Register. München, Oldenbourg. (S. 421—453. gr. hoch 4.)
Sandström, emendationes in Propertium, Lucanum, Valerium Flaccum. Upsala, Edquist. (44 S. gr. Lex. 8.)
Schmidt, ein Wissen für einen Glauben. Köln, Poeschl. (153, III S. gr. 8.)
Schucht, Grundriß einer praktischen Harmonielehre. Leipzig, o. J. Rahmt. (VIII, 174 S. gr. 8.)
Stille, das alte Testament im Lichte der assyrischen Forschungen u. ihrer Ergebnisse. I. die Genesis. Leipzig, D. Schönlze. (gr. 4.) M. 1, 50.
v. Wasselewski, Geschichte der Instrumentalmusik im 16. Jahrhundert. Berlin, Guttentag. (170 S. X. Taf. Abb., 95 S. Noten. Lex. 8.)
Weiß, Einleitung in die Wirtschaftsgeschichte. Budapest. Rath. (76 S. gr. Lex. 8.)
Wiel u. Gnehm, Handbuch der Hygiene. Bfsg. 1—4. Karlsbad, Feller. (gr. Lex. 8.) M. 6, 40.
Worppig, Stereometrie. Berlin, Weidmann. (Lex. 8.) M. 1, 60.

Wichtigere Werke der ausländischen Literatur.

Französisch.

- Bataillard, mœurs judiciaires de la France, du XVI^e siècle au XIX^e. (303 p. 18.) Paris. 3 fr. 50 c.
Brassart, l'origine du comté de Flandre, d'après des chroniques inédites, avec des observations sur les prétendus forestiers de Flandre. (40 p. 8.) Paris. 3 fr.
Briand, Philibert Simon, missionnaire en Mandchourie. Sa vie, sa correspondance, ses œuvres. (XIX, 337 p. 18.) Paris.
Cauwès, précis du cours d'économie politique professé à la faculté de droit de Paris, contenant, avec l'exposé des principes, l'analyse des questions de législation économique. (VIII, 432 p. 8.) Paris. 5 fr.
Célice, de l'insucapion et de la prescription en matière d'hérédité, en droit romain. Du contrat d'assurance en matière terrestre, en droit français. (225 p. 8.) Paris.
Challamel, du jus offerendae pecuniae, en droit romain. De la cession de créances hypothécaires, en droit français. (388 p. 8.) Paris.
Chaudé, des munes, en droit romain. Des biens des communes, en droit français. (341 p. 8.) Paris.
Collignon, catalogue des vases peints du musée de la Société archéologique d'Athènes. (VIII, 220 p. 8.) Paris.
Cunisset, de la preuve littérale, en droit romain. De la preuve testimoniale, en civil français. (223 p. 8.) Paris.
Dumas, Parini, sa vie, ses œuvres, son temps. (303 p. 8.) Paris.
de Grimouard de Saint-Lanrent, manuel de l'art chrétien. (629 p. gr. 8. avec 31 planches et 232 vign.) Paris.

Norga, Voltaire, sa vie, ses œuvres; l'influence de ses idées dans la société. (XV, 81 p. 18. et portrait.) Paris. 1 fr. 50 c.
Penjon, de infinito apud Leibnium. (63 p. 8.) Paris.
Roche, de l'action familiae erciscundae, on partage judiciaire des successions (droit romain). Des partages et licitations en justice en matière de successions (droit français). (208 p. 8.) Paris.

Dänische.

Gosch, Udsigt over Danmarks zool. Literatur med en indl. Fremss af de vidensk. Grundsetn. for Naturvidenskabens, især Zoologiens Stud. 3. afd. Literaturfortegn. 1597—1875. 566 Sid. 8. 8 kr.
Mau, dansk Ordsprogskat eller Ordsprog, Skjæmtesprog, Rimsprog, Mundheld, Talemaader, Tankesprog m. m. Efter trykte o utrykte Kilder sam., ordn. og udg. I H. 88 Sid. 8. 1 kr.
Plauti comoediae. Recensuit et enarravit Ussing. Vol. I. 604 Sid. 8. 12. 50.

Schwedische.

Angelin, Iconographia crinoideorum in stratis Sueciae silurici fossilium. Opus postumum edendum curavit regia academia scientiarum suecica. Folio, IV et 64 pag. et 29 tabulae Stockholm. 36 kr.
Mandelgren, Atlas till Sveriges odlingshistoria. Afd.: Bostäder och husgeråd. Häft. 1 och 2. (Atlas de l'histoire de la civilisation en Suède. Section des habitations et du mobilier. Fasc. 1 et 2.) 4., IV. och 33 s. samt 20 pl. Stockholm, 20 kr.

Antiquarische Kataloge.

(Mittelheft von Kirchhoff u. Wiegand.)

Baer u. Co. in Frankfurt a. M. Nr. 281: Vermischtes.
St. Goar. End. in Frankfurt a. M. Nr. 49: Kunst, Kupferwerke u. Hagemann u. Co. in Straßburg. Nr. 13: Geschichte u. Belletristik.
v. Lama's Antiquariat in Salzburg. Nr. 3: Vermischtes.
Levi in Stuttgart. Nr. 32: Vermischtes.
Schäfer in München. Nr. 17: Vermischtes.
Wetzel, L. D., in Leipzig. Bibelausgaben und bibl. Philologie.

Nachrichten.

Die Privatdocenten an der Universität Jena, R. Bardeleben und D. Hertwig in der medizinischen, R. Hertwig in der physikalischen Facultät wurden zu a. o. Professoren ernannt.

In Halle habilitierte sich Dr. G. Credner für Erdkunde. Der Privatdocent Dr. Weyl in Berlin ist zum nichtständigen Mitgliede des Reichspatentamtes zu Berlin ernannt worden.

Die ordentl. Lehrer Dr. Hoffmann u. Dr. Fischer am Göttischen Gymnasium zu Berlin wurden zu Oberlehrern befördert.

Am Progymnasium zu Remarl in Westpreußen ist der Oberlehrer Seotland zum Rector ernannt u. d. kathol. Religionslehrer Schapke zum Oberlehrer befördert worden.

Dem ord. öff. Professor Dr. Sigm. Ritter von Hauer ist der Titel u. Charakter eines Hofrathes verliehen worden.

Dem Oberlehrer Dr. R. Fr. Reinhold Scholten am Gymnasium zu Baugen wurde der Titel „Professor“ verliehen.

Berichtigung.

In Nr. 29. Sp. 939 ist in der Recension über Hfener's Anekdoten Holderi ein Satz durch einen Druckfehler unverständlich geworden. Wir wiederholen ihn daher vollständig. Er sollte lauten: „Es liegt näher anzunehmen, daß, wer den Namen Gebegus an die Möglichkeit auslassen konnte (Hfener S. 5 f. meint freilich, das Wort sei im Original unbedeutlich gewesen), auch den praefectus praetorio überging, und nachher S. 25 in dem unsinnigen praefectus praetorio praetorio zu suchen.“

Schweizerisches Polytechnikum in Zürich. [17]

In Folge Resignation ist die Lehrstelle für Physik, vortugsweise Experimentalphysik, am Schweizerischen Polytechnikum neu zu besetzen.

Bewerber um dieselbe werden eingeladen, ihre Anmeldungen begleitet von Zeugnissen, allfälligen wissenschaftlichen Arbeiten und einem Curriculum vitae bis Ende August 1878 an die Unterzeichneten einzufenden, welcher über Anstellungs- und Besoldungsverhältnisse nähere Auskunft erteilen wird.

Zürich, den 12. Juli 1878.

Der Präsident des schweiz. Schulraths
C. Rappeler.

Literarische Anzeigen.

In der E. Schweizerbart'schen Verlagshandlung (E. Koch)
in Stuttgart erschien soeben: [178]

Freie Wissenschaft und freie Lehre.

Eine Entgegnung

auf Rud. Virchow's Münchener Rede über „die Freiheit
der Wissenschaft im modernen Staat“

von

Ernst Haeckel.

Inhalt: Vorwort. 1. Entwicklung und Schöpfung. 2. Sichere
eweise der Abstammungslehre. 3. Schädeltheorie und Affen-
theorie. 4. Zellseele und Cellular-Psychologie. 5. Genetische
und dogmatische Lehr-Methode. 6. Descendenztheorie und
ocial-Demokratie. 7. Ignorabimus et restringamur. Anhang:
einige Stimmen der Presse über Virchow's Münchener Rede.
Preis Mark 2.

Soeben erschien:

[141]

„Erfolgreichste Behandlung der

Schwindsucht

durch einfache, aber bewährte Mittel.“ — Preis R. 0. 30. —
Kranke, welche glauben an dieser gefährlichen Krankheit zu leiden,
wollen nicht versäumen, sich obiges Buch anzuschaffen, es bringt
ihnen Trost und, soweit noch möglich, auch die ersehnte Heilung,
wie die zahlreichen darin abgedruckten Dankschreiben beweisen. —
Vorrätig in allen Buchhandlungen, oder gegen Einsendung von
R. 0. 30. auch direct zu beziehen von Richter's Verlags-An-
stalt in Leipzig.

Fues's Verlag (R. Reisland) in Leipzig.

Deutschland

nach seinen physischen u. politischen Verhältnissen
geschildert von

Dr. Hermann Adalbert Daniel.

Fünfte vielfach verbesserte Auflage.

Erster Band.

1878. 33 Bogen 8°. Preis R. 5.

Soeben wurde ausgegeben:

Die Religion,

ihr Wesen und ihre Geschichte,
auf Grund

des gegenwärtigen Standes der
philosophischen und der historischen Wissenschaft
dargestellt

von

Otto Pfleiderer.

ster Band: Das Wesen der Religion. (Religionsphilo-
sophie).

elter Band: Die Geschichte der Religion.

Zweite Auflage.

58 Bogen. gr. 8°. Preis M. 12.

Leipzig.

Fues's Verlag (R. Reisland).

Aussergewöhnliche Preissermässigung.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung.

Preussische Expedition nach Ost-Asien. [179]

Nach amtlichen Quellen. 1864/73. 4 Bände. (Be-
schreibender Theil. 104 1/2 Bogen, gr. Lex.-8°. Mit 48
Illustrationen und 4 Karten.

Preis: 48 M., jetzt nur 10 M.

einzelne Bände: 12 M., jetzt nur 4 M.

in engl. Einband pro Band 1,50 M.

Preussische Expedition nach Ost-Asien.

Ansichten aus Japan, China und Siam.

(Im Auftrage der Königl. Regierung herausgegeben von
A. Berg.) 9 Hefte. (Jedes Heft enthält 3 Blatt Text in
deutscher, französischer und englischer Sprache und 6 Blatt
Ansichten. Heft I. ausserdem 1 Blatt Haupttitel. Die Hefte I.
(II. fehlt), III.—V. enthalten Ansichten aus Japan, VI.—IX.
aus China, X. aus China und Siam. (Also 54 Blatt, 20 1/2 zu
26 1/2 Zoll.

Preis für das einzelne Heft: 30 M., jetzt nur 6 M.

Preussische Expedition nach Ost-Asien.

Nach amtlichen Quellen. I. Band: Zoologischer Theil.
Erste und zweite Hälfte. Bearbeitet von E. v. Martens.
26 1/2 Bogen. gr. Lex.-8°. mit Illustrationen.

Preis: 16,50 M., jetzt nur 2 M.

II. Band. Die Landschnecken. Bearbeitet von D.
E. v. Martens. 28 3/4 Bogen mit 22 Illustrationen.

Preis: 26 M., jetzt nur 2 M.

Botanischer Theil: Die Tange. Bearbeitet von
G. v. Martens. 9 3/4 Bogen mit 8 Illustrationen.

Preis: 6 M., jetzt nur 1 M.

Berlin C. Niederwallstr. 22.

R. v. Decker's Verlag, Marquardt u. Schenck.

Fues's Verlag (R. Reisland) in Leipzig.

Die Plastiden der niederen Pflanzen,

ihre
selbstständige Entwicklung, ihr Eindringen
in die Gewebe, und ihre verheerende Wirkung.

Geschildert von

Ernst Hallier.

5 Bogen, mit 4 Tafeln Abbildungen. Preis Mark 5.

Ich mache die Fachgenossen darauf aufmerksam, dass
die dritte, bedeutend verbesserte und vermehrte Auflage
meines

Dictionary of the Old English language

fertig ist, und, um die Anschaffung zu erleichtern, vorläufig
von mir selber, zu dem Preise von 20 M. 50 Pf., portofrei
versandt wird.

Krefeld, 15. Juli 1878.

[176]

F. H. Stratmann.

Simmel & Co. in Leipzig,

Rossstrasse 7^b,

[37]

empfehlen sich zum Ankauf einzelner werthvoller Bücher,
sowie von Bibliotheken, namentlich aus den Gebieten der
classischen Philologie, Alterthumskunde, Linguistik.
Geneigte Angebote werden schnellstens, wenn irgend möglich
umgehend, beantwortet.

Verlag von E. Pierson in Dresden.

[175]

Soeben erschien und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Aus der Bibliothek

eines

Leipziger Studenten und Dozenten
im ersten Viertel des 16. Jahrhunderts

von

Otto Meißner.

8. broch. Preis M. 0,60.

In meinem Commissionsverlage erschien soeben:

Altitalische Studien

von

Dr. Sofus Bugge,

Professor an der Universität zu Christiania.

Inhalt: I. Die oskische Excretationsinschrift der Vibia,
II. Das Weihgedicht von Corfinium.Herausgegeben von der Gesellschaft der Wissenschaften
zu Christiania.

88 Seiten in 8. Preis Mark 2.

Christiania, Juli 1878.

Jacob Dybwad,
Universitäts-Buchhandlung.

Soeben erschien:

Neue Grundgesetze

zur rationellen

Physik und Chemie.

Von

Dr. E. Dühring.

Erste Folge.

10 Bogen. gr. 8°. Preis M. 3.

Leipzig. Fues's Verlag (R. Reisland).

Soeben erschien:

Petrarca's
Leben und Werke

von

Prof. Dr. Gustav Körting.

A. u. d. T.: Geschichte der Litteratur Italiens
im Zeitalter der Renaissance. I. Band.

46 Bogen. gr. 8°. Preis: M. 14.

Leipzig. Fues's Verlag (R. Reisland).

Soeben wurde ausgegeben:

Kritische**Geschichte der Philosophie**

von ihren Anfängen bis zur Gegenwart.

Von

Dr. E. Dühring.

Dritte theilweise umgearbeitete Auflage.

34 Bogen. gr. 8°. Preis M. 9.

Leipzig. Fues's Verlag (R. Reisland).

Verantwortl. Redacteur Prof. Dr. Fr. Garde in Leipzig. — Druck von B. Drogulla in Leipzig.

Taschenbuch

der

Deutschen und Schweizer Flora,enthaltend die genauer bekannten Phanerogamen und
Gefäßcryptogamen nach dem natürlichen System ge-
ordnet, mit einem vorangehenden Schlüssel zur Auf-
suchung der natürlichen Familien, nach der**Original-Ausgabe**

von

Dr. Wilh. Dan. Jos. Koch,

und

mit werthvollen Beiträgen aus dessen Nachlass versehen
dem gegenwärtigen Standpunkt der Botanik gemäss
gänzlich umgearbeitet von**Prof. E. Haller.**

51 Bogen. 8°. Preis M. 6, geb. M. 7, 20.

Leipzig.

Fues's Verlag (R. Reisland).

Ankauf ganzer Bibliotheken sowie einzelner
Werke von Werth. Gefl. Anerbietungen finden
reelle und coulante Erledigung. [11]
Otto Harrassowitz, Antiquariats-Buchhandlung in Leipzig**Commentar**

zur

Deutschen Civilproceßordnung

von

Dr. G. Siebenhaar,

Vize-Präsident a. D.

51 1/2 Bogen gr. 8°. Preis: M. 14.

Leipzig.

Fues's Verlag (R. Reisland).

Antiquarischer Bücherverkehr.**Stoll & Bader**, Antiquariat in Freiburg i/Br.

Soeben wurde ausgegeben und steht gratis zu Diensten

Katalog 25: Naturwissenschaften.

(Grossentheils aus der Bibliothek des verstorb. Herrn

Dr. Alex. v. Frantzius.)

Allgemein Naturwissenschaftliches. Anthropologie. Zoologie.
Botanik. Mineralogie. 677 Nummern. [2]**J. A. Stargardt** in Berlin, Jägerstr. 53, offerirt

Koehne, Musée Kotchoubey, 2 vols. M. 135.

Momsen, Inscriptiones Regni Neapolit. Fol. Lips. 185

statt M. 75 für M. 30. Compt-Rendu de la Comm. imp

archéol. 1859—69. 4. Petersb. 1860—70, m. Atlas in f

statt M. 150 für M. 90.

Demosthenes et Aechines gr. lat. c. schol. Dobs

10 vl. M. 24.

Philos. Excerpte zum Aristoteles, werthv. Manus

von C. A. Brandis. 491 Bl. fol. M. 20. Waldma

Prinz v. Preussen, Reisen nach Indien. 2 Bde. gr.

mit 104 Tfln. v. Abbild. Prachtb. M. 150.

Von meinem antiq. Lager sind circa 150 Verzeichn

ausgegeben. Werthvolle Bibliotheken werden angekauft

Literarisches Centralblatt

für Deutschland.

Nr. 31.]

Herausgeber und verantwortlicher Redacteur Prof. Dr. Fr. Zarnke.

[1878.

Verlegt von Eduard Avenarius in Leipzig.

Erscheint jeden Sonnabend.

3. August.

Preis vierteljährlich M. 7. 50.

Teichmüller, Darwinismus und Philosophie.
Reinow, d. Gesch. u. Kritik d. modernen Rationalismus.
Germann, Woher und Wohin?
Epir. Moralität und Religion.
v. Oetischmid, Agathangelos.
Demetriades, die christliche Regierung und Orthodoxie
Kaiser Konstantin des Großen.
Monumenta spectantia historiam Slavorum meridionalium etc.
Schömann, die Wirtschaftspolitik der Florentiner Renaissance etc.

Schmid, Sonne und Mond als Bildner der Erdschale etc.
Senrich, Vorträge über Geologie.
Jäger, Flora im Garten und Hause etc.
Richter, Flora der Gefäßpflanzen in Elsass-Lothringen.
Rauhner, Vorträge aus dem Gesammtegebiete der Augenheilkunde etc.
Ragnus, die Anatomie des Auges bei den Griechen und Römern.
Radtiger, Berthold von Regensburg und Raimund von Penaforte im sogenannten Schwabenpiegel.
Schmert, die Gewinnbetheiligung.

Mittheilungen des Rathslichen Bürens der Stadt Dresden.
Freg. von Jannasch.
Gregoril Abulfaragil Bar Ebhrya in actus apostolorum etc.
— in evangelium Johannis comment.
Roemheld, de epithetorum compositorum apud Euripidem usu et formatione.
Bréal, Mélanges de Mythologie et de Linguistique.
Vorlesungen im Wintersemester 1877/79. 3. Bern. 4. Bern. (Ehlerzschule.)

Philosophie.

Teichmüller, Dr. Gust., Prof., Darwinismus und Philosophie.
Dorpat, 1877, Mattiesen. Leipzig, K. F. Köhler. (4 Bll. 89 S. gr. 4.) M. 3.

Der Darwinismus, von allen wissenschaftlichen Tagesfragen wohl diejenige, welche sich der größten Popularität zu erfreuen hat, ist von den verschiedensten Seiten und in der verschiedensten Weise bereits betrachtet worden, hier hat man Götzendienst mit ihm getrieben, dort wiederum hat er Spießruthen laufen müssen. Auch die Philosophie hat ihn unter ihre Scheere genommen, und wohl ihm, wenn er die Prüfung besteht; kein besserer Beweis für seine Unfehlbarkeit ist es, als wenn er, eine empirische Wissenschaft, vor der Speculation Stand hält und ein Gültigkeitszeugniß von ihr empfängt. Die vorliegende Abhandlung von Teichmüller ist eine Gelegenheitschrift zu Ehren des Jahrestages der Universität Dorpat und besonders mit Rücksicht auf Karl Ernst v. Baer verfaßt, der die darin angeregte Frage mit Vorliebe zu behandeln pflegte und vielfach erörtert hat. Gleich hier möchten wir hervorheben, daß der Verf. scharf gegen den Kant'schen Criticismus Stellung nimmt und denselben einen „völlig überwundenen Standpunkt“ nennt und dies zwar in einem Tone und einer Gereiztheit, die selbst dann, wenn der Verf. Recht hätte, nicht zu billigen wäre. Aber Kant ist und wird noch für lange Zeit kein überwundener Standpunkt sein, und eine gesunde Philosophie, die sich naturgemäß entwickelt, wird immer und immer wieder an ihn anknüpfen müssen. Die ganze Abhandlung zerfällt in drei Theile. Der erste behandelt die Elemente der Natur, der zweite giebt eine Theorie der Veränderlichkeit der Formen, während der dritte die Entstehung der Formen im Allgemeinen und die Entstehung der Species im Besondern darlegt. Schritt für Schritt entwickelt der Verf. seine Ansichten, so daß wir schwer einen Punkt herausgreifen können, ohne das Ganze zu zerreißen, das wie ein Rechenexempel nachgerechnet sein will, soll man von der Richtigkeit desselben überzeugt sein. Was den philosophischen Standpunkt betrifft, welchen Teichmüller einnimmt, so erhellt derselbe am besten aus folgenden Worten des Verf.'s: „Die Philosophie hat bisher drei Standpunkte versucht, um den Zusammenhang der Welt zu überschauen; von jedem derselben blieben die wichtigsten Erscheinungen unerkennbar. Der Materialismus konnte die Gesetze und Formen der Natur und das geistige Leben nicht erklären; der Idealismus fand keinen Uebergang von dem Allgemeinen zur Existenz; der Spinozismus verfolgte die beiden Seiten seiner erdichteten Gleichung, ohne für diese dualistische Dar-

stellung einen Grund zu wissen und ohne eine Erkenntnisquelle für die zweite Seite, für die Welt der Ausdehnung anzugeben. Darum ging man zum positivistischen Scepticismus über und verzichtete mit dem kritischen Kant auf die Erkenntniß der Welt. Ich folge diesem Strome der Zeit nicht, sondern suche eine vierte Weltanschauung, deren Standpunkt schon von Leibniz in kurzen klaren Apportionen aufgezeichnet wurde. Der Zukunft gehört die Ausbildung und systematische Durchführung dieser neuen Theorie, welcher auch Locke seine großen Kräfte gewidmet hat.“ Die sämtlichen Formen des thierischen und pflanzlichen Lebens genealogisch und aus den mechanischen Eigenschaften der Materie zu erklären, ist das Wesen des Darwinismus. Dieses Dogma nun der philosophischen Prüfung zu unterziehen, hat sich Teichmüller zur Aufgabe gestellt, wobei er, wie schon hervorgehoben, von dem Leibniz-Locke'schen Standpunkte ausgeht. Das Existierende oder die Materie zur Grundlage nehmend, betrachtet der Verf. zunächst deren Verhältniß zur Form oder Function und kommt dabei zu dem Schlusse, daß das Reale zwar mit der Form nicht identisch, diese aber auch nichts Selbstständiges neben dem Realen sei, da sie sonst auch ein Existierendes sein müßte. Das Reale an und für sich ohne irgend eine Form ist natürlich auch nicht als irgend Etwas zu bestimmen, so daß nur die Möglichkeit übrig bleibt, das Reale als das unter einer Form vorhandene Existierende zu bezeichnen. Nachdem der Verf. dargethan, wie das Reale zu denken sei, bespricht er die Arten von Formen, deren er drei annimmt, die nothwendigen, zu welchen die Formen der Physik und Chemie zu rechnen sind, die normativen, wohin die organischen gezählt werden, und die zufälligen, welche beiden ersteren er zeitlosen Gesetzen unterwirft, ohne welche eine wissenschaftliche Erklärung der Erscheinungen überhaupt unmöglich sei. Es wird dann weiter gezeigt, daß die normativen Formen, um sich in den wirklichen Dingen zu realisieren, nur als unbewußte Functionenweisen eines einzigen Principes aufgefaßt werden können. Zum zweiten Theile übergehend, betrachtet der Verf. die Veränderlichkeit der Naturformen und deren Bedingung, als welche er nur eine innere Ursache annimmt, da weder ein supranaturalistischer Gott, welcher außerhalb der Natur stehend die Welt in ihren Erscheinungen beliebig ändert, noch auch, wie der materialistische Atomismus will, der Zufall als äußere Ursache möglich sein könne, wie Seite 34 schlagend dargethan wird. Leider müssen wir uns versagen, hier weiter auf die gedankenreichen Deductionen des Verf.'s einzugehen, und nur hervorheben wollen wir noch, daß jede einzelne Erscheinung durch das Ganze der Natur bestimmt wird, und zwar nicht bloß durch die früheren und gleichzeitigen Ereignisse,

sondern auch durch das zukünftig Erfolgende. Wie aber der Proceß der Entwicklung zu denken sei, wird im dritten Theile erörtert, welcher dem Verf. nunmehr Veranlassung zur speciellen Kritik des Darwinismus giebt. Wie dieselbe ausfallen muß, kann nach dem Vorhergegangenen nicht zweifelhaft sein. Zunächst rügt Reichmüller die grundlose Beschränkung der Frage auf die organischen Typen und fordert, daß die Theorie auf alle Formen der Natur ausgedehnt werde, also die Erscheinungsformen der Chemie und Physik mit umfasse. Ein noch größerer Mangel zeigt sich in den für den Aufbau der Theorie verwendeten Principien, indem jede nur haltbare Vorstellung von einem Typus und von einem Einzelwesen fehlt, und Darwin, um ein solches mit seinem Arttypus aufzubauen, nur äußerliche Ursachen und nur den Gesichtspunct der Quantität verwendet. Er läßt den Zufall der äußeren Bedingung als Baumeister auftreten, der zu einem schon gegebenen Wesen Einiges hinzusetzt, Anderes wiederum wegnimmt. Schließlich tabelt der Verf. auch noch, daß die Ableitung der neuen Typen gegen die Natur der Dinge sei. Wenn wir daher den Darwinismus bloß nach seinen Principien beurtheilen, so müssen wir, bemerkt der Verf., die Unvollständigkeit des Gesichtspunctes, die Erschleichung des entscheidenden inneren Grundes, die Inconsequenz und den Widerspruch seiner Principien und das Mißverstehen der wichtigsten Eigenschaften der Natur hervorheben und denselben als wissenschaftliche Theorie für verloren betrachten. Dies verringert aber die Verdienste des „Naturforschers“ Darwin nicht, wenn auch der Philosoph Darwin nicht eine gleiche Anerkennung beanspruchen kann. 7.

Meinong, Dr. Alexius, zur Geschichte und Kritik des modernen Nominalismus. Wien, 1877. Gerold's Sohn. (78 S. Lex.-8.) M. 1, 20.

A. u. d. T.: Hume-Studien. I.

Daß die Entscheidung in dem alten Streite zwischen Realismus und Nominalismus Konsequenzen von der weittragendsten Bedeutung für die gesammte Weltanschauung hat, wußte schon die katholische Kirche sehr wohl, als sie sich entschieden auf die Seite des Realismus stellte. Aus diesem Grunde werden auch jetzt noch die Erörterungen über die Streitfrage nicht eben häufig unbefangen und rein sachlich geführt, was psychologisch sehr erklärlich ist. Um so dankenswerther ist eine so objectiv gehaltene und gründliche Specialuntersuchung wie die vorliegende, welche ohne alle Rücksicht auf die etwaigen Konsequenzen nur den Gegenstand des Streites discutirt. Der Verf. unterscheidet mit Recht zunächst die Begriffe „allgemein“ und „abstract“, welche dadurch, daß man „allgemeine Begriffe“ und „abstracte Begriffe“ gewöhnlich als identisch gebraucht, selbst leicht als identisch erscheinen und auch oft so gebraucht werden. Diesem Irrthum gegenüber erweist der Verf., daß es auch „individuelle Abstracte“ giebt; wenn er aber weiter die Existenz auch von „Individualbegriffen“ behauptet, so bedarf dieß doch jedenfalls einer einschränkenden Erklärung, durch welche der Sinn des Wortes „Begriff“ genau präcisiert wird. Denn um die Begriffe dreht sich im letzten Grunde der ganze Streit, und gerade deßhalb fehlt eine klare und unzweideutige Feststellung des Streitobjectes, so daß gewöhnlich die streitenden Parteien unter Begriff etwas ganz Verschiedenes verstehen. Vollkommen klar ist nur der logische Begriff bestimmt als die Zusammenfassung der „wesentlichen“ Merkmale aller Einzelvorstellungen, die unter ihm subsumiert werden. Dieser Begriff ist abstract und allgemein, schließt daher die Individualität aus; demnach müßte der „Individualbegriff“ des Verf.'s etwas Anderes sein. In der That nennt er „Begriff“ Alles, was nicht alle Elemente der Einzelvorstellung enthält, ohne Rücksicht darauf, ob sie wesentliche Merkmale sind oder nicht. Dieser „Begriff“ ist aber von dem logischen Begriff natürlich sehr unterschieden, was man immer beachten muß, um nicht in einen bloßen Wortstreit zu

verfallen. Das Resultat der Hume-Studien des Verf.'s ist, daß Hume's Abstractionstheorie an zwei Grundfehlern leidet: Aufheben des Begriffsinhalts und Einführen der Ideenassociation zur Ableitung der Erscheinungen des Begriffsmissanges. Auf J. St. Mill hat Hume's Theorie nicht gewirkt.

Hermann, Ernst, Boher und Bohin? Schopenhauer's Antwort auf die letzten Lebensfragen u. Bonn, 1877. Strauß. (45 S. gr. 8.) M. 1, 20.

Wie der Titel schon andeutet, will diese Schrift die Fragen nach dem Grund und Zweck des Daseins in allgemeinverständlicher Weise und auf der Grundlage der Schopenhauer'schen Philosophie beantworten. Zum Nutzen derjenigen, welche in unserer vielgeschäftigten Zeit zur Beschäftigung mit den letzten Lebensfragen wenig Zeit haben, beilehigt sich der Verf. möglichster Kürze. So kann sich denn auch unsere Besprechung kurz fassen. Der Verf. sucht Schopenhauer zu ergänzen durch die philosophischen Anschauungen, welchen Dav. Fr. Strauß in seinen letzten Bekenntnissen Ausdruck gegeben hat. Dadurch erhält Schopenhauer's Pessimismus allerdings einen optimistischen Anflug. Ob jedoch der Gedanke an die Menschheit im Allgemeinen und an die zukünftigen Geschlechter gegenüber dem Tod und dem Elend des Daseins für die Mehrzahl der Menschen ein zureichender Trost sein werde, möchten wir denn doch bezweifeln.

Spir, A., Moralität und Religion. 2. verb. u. neubearb. Aufl. Leipzig, 1878. Findel. (185 S. gr. 8.) M. 2, 50.

Diese Abhandlung des Verf.'s ist eine praktische Anwendung seines philosophischen Systems, welches auf Grund des logischen Satzes der Identität als das Wesen der Dinge das Unbedingte oder die unbedingte Identität lehrt, demgemäß alle Vielheit und Entzweiung nur in der „empirischen Natur“ der Dinge bestehen läßt. Das Letztere ist ein Mangel auch in der menschlichen Natur, welcher im Interesse der Glückseligkeit beseitigt werden muß: „das Endziel alles Wollens und Strebens, das Gut, ist nichts Anderes als Identität mit sich selbst.“ Da nun der empirische Mensch zwei Naturen, eine niedere und eine höhere hat, so er giebt sich als der „oberste Imperativ des Willens der Satz: Wille und handle deiner höheren, wahrhaft eigenen, normalen Natur gemäß, weil nur die Befolgung der Gesetze dieser normalen Natur dich dem Endziel des Wollens, dem Gut, d. i. der Identität mit sich selbst näher zu bringen vermag.“ Mit diesem praktischen Satz verhält es sich ebenso wie mit dem theoretischen Grundprincip des Verf.'s; ohne vorgefaßte Meinung über das „Wesen“ der Dinge führt der Satz der Identität nie über die Erfahrung und die in dieser gegebene Vielheit hinaus, und ebensowenig wird auf dem Gebiete des Wollens und Handelns etwas Anderes erreicht werden oder im Interesse der Glückseligkeit zu erstreben sein, als die Uebereinstimmung der einzelnen Willensrichtungen und Handlungen unter einander. Wenn nun ferner das Unbedingte als der „wirkliche Gott“ proclamirt wird, so steht und fällt der letztere natürlich mit dem ersteren; das Unbedingte ist aber durchaus unerwiesen und unerweisbar, da eine wirklich rationelle Erkenntnistheorie nur Bedingtes anerkennt und keinen sachlichen Grund hat, darüber hinauszugehen. Die Definition, welche der Verf. von der „wahren Religion“ giebt, daß sie Erhebung des Geistes über die gemeine Wirklichkeit, daher derjenige ohne Religion sei, welcher nichts als die gemeine Wirklichkeit anerkennt, macht auch diejenigen zu Religiösen, welche außer der gemeinen noch eine höhere Wirklichkeit innerhalb der Erfahrung anerkennen. Wenn wir so mit den Resultaten des Verf.'s nicht übereinstimmen können, so werden wir doch seinem Scharfsinn unsere Anerkennung nicht versagen dürfen, der sich namentlich in der Kritik unhaltbarer Theorien und populärer Vorurtheile zeigt, z. B. einer weit verbreiteten

Geschichtsphilosophie gegenüber: „Auf welche Weise die „Geschichte“ gemacht wird, ist Jedermann satfam bekannt. Die hauptsächlichsten bewegenden Kräfte sind nationaler, dynastischer und particulärer Egoismus, Herrsch- und Gewinnsucht und die hauptsächlichsten Mittel Massenmord (genannt Krieg), überhaupt Gewalt und Betrug. Schöne Ingredienzien für einen göttlichen Plan!“ Durch ähnliche rückhaltlose Kritik wirkt das Buch in vielen theoretischen und praktischen Fragen sehr aufklärend und belehrend.

Geschichte.

Gutschmid, A. von, Agathangelos. (60 S. 8.) Leipzig, 1877. (Separatabdruck aus der Zeitschrift der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft. Bd. XXXI.)

Daß die armenischen Historiker für die Geschichte des Orients einen hohen Werth haben, ist bekannt, bekannt aber auch, daß ihre Darstellung durchaus nicht immer der Wahrheit entspricht, in Folge dessen ihre Werke für die Forschung erst brauchbar werden, wenn die Kritik den wirklich historischen Kern aus denselben herausgeschält hat. Es ist nun ein besonderes Glück für die orientalische Philologie und Geschichtsforschung, daß kein Beringerer als A. v. Gutschmid es unternommen hat, diese Kritik an den armenischen Geschichtsquellen zu üben. Nachdem er 1876 von den Armeniern über alle Gebühr hochgefeierten Moses von Chorene beurtheilt und dabei freilich hart mitgenommen hat, wendet er seine Kritik nun den Schriftsteller, der als der älteste Historiker Armeniens galt, Agathangelos, Verfasser der Geschichte des Königs Trdat und des heiligen Gregor, des Apostels der Armenier. Nachdem Gutschmid das Verhältniß der griechischen Uebersetzung, die zwischen 555 und 642 entstanden sein soll, besprochen hat, weist er die Behauptung des Verf.'s, er, Agathangelos aus Rom, sei Secretär des Königs Trdat gewesen, als falsch zurück, da der Verf. 1) nicht Agathangelos hieß, 2) ein dem Klerus angehöriger Armenier war und 3) lange nach der Zeit, deren Geschichte er schrieb, gelebt hat. Denn, wie Gutschmid weiter nachweist, ist, wenn man von einigen aus Korium (nach 442) entlehnten Abschnitten absteht, das Werk aus drei verschiedenen Quellen zusammengefloßen. Der beste Theil entammt einer ganz guten Quelle, welche die Geschichte des heil. Gregor, verflochten mit der Geschichte des Königs Rhosrov und eines Sohnes Trdat, bis zu dessen Bekehrung erzählte. Der Verf. schöpfte, wie es scheint, aus guthistorischen Localtraditionen, stammte vielleicht aus Taron und schrieb etwa nach 402. Den zweiten Haupttheil bilden die „Acten des heil. Gregor und der Rhipsimen“, in die die umfangreiche „Lehre des heil. Gregor“ eingeschaltet ist. Der Verf. war ein Geistlicher aus Valarschapat, der mit seiner Märtyrerlegende die Gemeinde erbauen wollte. Er muß kurz vor oder bei Beginn der Christenverfolgung durch Fezdegerd gelebt haben. Seine Legende fand großen Anklang, und ein Geistlicher derselben Kirche von Valarschapat unternahm es bald nachher, sie durch die ... Vision des heil. Gregor den dritten Theil unseres Werkes) zu erweitern, mit dem älteren Leben des heil. Gregor zu einem Ganzen zu verschmelzen, und eine Arbeit, mit einem schwungvollen Prolog und Epilog versehen, unter dem Pseudonym des Agathangelos zu veröffentlichen. Gutschmid schließt seine treffliche Abhandlung mit einer Untersuchung über die geschichtliche Glaubwürdigkeit der verschiedenen Bestandtheile des Werkes, welche sehr günstig für das Leben des heil. Gregor“, höchst ungünstig für die beiden anderen Theile ausfällt. Möchte Gutschmid wie hier am Agathangelos so in bald auch am Isidorus von Byzanz den wohlbegründeten Ruf seiner Gelehrsamkeit und seines Scharfsinnes wieder behaupten.

H. H.

Demetriades, Kalliopios, Dr. der Philos., die christliche Regierung und Orthodoxie Kaiser Constantin des Grossen. Eine histor. Studie. München, 1878. Ackermann. (2 Bll. 47 S. 8.) M. 1.

Uns, als einen Geistlichen der griechischen Kirche“, so sagt der Verfasser im Vorworte, „welche diesem Monarchen ihre ganze Machtstellung verdankt und ihn als Heiligen verehrt, konnte sich keine würdigere Arbeit darbieten, als diesen großen Kaiser im wahren und rechten Lichte zu zeigen.“ Als dieses wahre und rechte Licht aber erscheint ihm die Auffassung Constantins als überzeugter orthodoxer Christ. Wir fürchten jedoch, daß es Demetriades nicht gelungen ist, irgend Etwas beizubringen, was geeignet sein könnte, Jemanden, der nicht von vorn herein mit seiner These übereinstimmt, auch nur einen Augenblick daran glauben zu machen. Man kann nicht einmal sagen, daß er einen Versuch gemacht habe, den Charakter Constantins zu entwickeln oder auch nur die ganze Schwierigkeit der Aufgabe zu erfassen. Auch die Logik der einzelnen Aufstellungen ist bestritten. S. 17 wird z. B. Constantius für einen Ektetiker in religiösen Dingen erklärt, und S. 18 heißt es, Constantin sei dem Beispiel seines Vaters gefolgt, welcher Einen Gott verehrt. S. 25 stehen folgende Sätze unmittelbar neben einander: „Constantin sah im Bewußtsein seiner Ueberlegenheit mit Mißfallen die durch eigene Tapferkeit des Vicinius so groß gewordene Macht desselben. Vicinius dagegen war ein hinterlistiger und eifersüchtiger Mensch, und so brach endlich der Krieg zwischen ihnen aus.“ Merkwürdig ist auch das Schlussurtheil über einen „Heiligen“: „ein Christ im strengen moralischen Sinne war Constantin nicht, weil er sich nicht entschließen konnte, auch wirklich als Christ zu leben“ (S. 46). Stil und Sprache sind nicht ganz gewandt, indessen für einen Ausländer immerhin leidlich.

Monumenta spectantia historiam Slavorum meridionalium edidit Academia scientiarum et artium Slav. meridionalium. Vol. VI et VIII: Commissiones et relationes Venetae coll. et dig. Simeon Ljubic. T. I. u. II. ann. 1433—1553. Agram, 1876 u. 77 (IX, 242; VI, 302 S. 4.)

Diese beiden Bände bilden gewissermaßen die Fortsetzung der bisher von Ljubic in den Monumenta veröffentlichten und in diesem Blatte früher kurz besprochenen fünf Urkundenbände. Diese Urkunden reichen bis 1409, der Zeit, wo die dalmatinischen Städte unter venetianische Botmäßigkeit kamen. Die ausführlichen Berichte der venetianischen Beamten seit dieser Zeit, die Ljubic theils in Wien, theils in Venedig gesammelt hat, bilden bei dem Mangel einer einheimischen Geschichtsschreibung natürlich eine der wichtigsten Quellen für die Geschichte der Südslavländer. Ausführliche Indices der Orts- und Personennamen erleichtern den Gebrauch.

L.

Pöhlmann, Dr. Rob., die Wirthschaftspolitik der Florentiner Renaissance und das Princip der Verkehrs-freiheit. Gebrünte Preisschrift der Fürstlich Jablonowski'schen Gesellschaft. (Nr. 13 der historisch-nationalökonomischen Section.) Leipzig, 1878. Strigel. (X, 156 S. hoch 4.) M. 4, 20.

Die städtische Reihe von neuen Preisschriften, welche die F. Jablonowski'sche Gesellschaft auf dem Gebiete der nationalökonomischen Geschichte veranlaßt und herausgegeben hat, beginnend mit Th. Firsich's Danziger Handels- und Gewerbe-geschichte (1858) und bis jetzt geschlossen durch B. Büchsenfeld's und F. Blümmers Arbeiten über den Gewerbsleiß des classischen Alterthums (1869), wird in dem vorliegenden Werke auf das Würdigste fortgesetzt. Das hohe Interesse des Gegenstandes, wodurch eben die Gesellschaft zu wiederholter Stellung derselben Preisfrage veranlaßt wurde, beruht namentlich in Folgendem. Unter allen neueren Völkern ist Italien das zuerst gereifte. Hier finden wir schon gegen Schluß des Mittelalters neben anderen Symptomen hoher Cultur viel von derjenigen

Freiheit der wirtschaftlichen Bewegung, welche als Ursache und Wirkung die höchsten Entwicklungsstufen des Volkslebens zu begleiten pflegt. Man fühlt sich bei der Betrachtung dieser Dinge in den Städtestaaten des damaligen Ober- und Mittel-Italiens wesentlich modern angemuthet. Und daneben doch wieder eine Menge echt mittelalterlicher Ueberreste: wie z. B. in der fortbauenden Macht des Papstthumes und canonischen Rechts, in der politischen Bedeutung der Stadt- und Kunstcorporationen, in der Spannung zwischen Christenthum und Islam, in dem noch fast rein mittelalterlichen Zustande des übrigen Europas u. dergl. m. Der Verf. hat sich für seine Darstellung Florenz gewählt, also den vielseitigsten, interessantesten, geistig bedeutendsten aller weltlichen Staaten von Italien. Doch werden gelegentlich auch lehrreiche Seitenblicke auf das übrige Italien geworfen, zumal auf Mailand und Venedig. Von den fünf Capiteln des Buches behandelt 1) die Freiheit der Bauern und des ländlichen Grundbesitzes, 2) den Verkehr mit den Erzeugnissen der Landwirthschaft unter den Einwirkungen der Annonapolitik, 3) die industrielle Verkehrsfreiheit unter den Einwirkungen des Kunst- und Polizeizwanges, 4) das Verkehrsrecht unter den Einwirkungen des canonistischen Wucherverbotes, 5) die Frage der mercantilen Verkehrsfreiheit. Was den wissenschaftlichen Werth des Buches sehr erhöht, ist der Umstand, daß es ganz überwiegend aus ungedruckten, archivalischen Quellen geschöpft ist. Der Verf. zeigt sich hier offenbar sehr zu Hause, wie er denn auch in der weiteren Verarbeitung ebensoviel historischen Sinn als nationalökonomisches Verständniß an den Tag legt. W. R.

Naturwissenschaften.

Schmick, Prof. Dr. I. H., Sonne und Mond als Bildner der Erdschale erwiesen durch ein klares Zeugniß der Natur. Einige Verwendungen dieses Ergebnisses. Mit 3 Taf. Leipzig, 1878. Georgi. (IV, 143 S. gr. Lex.-8.) M. 7.

Herr Prof. Schmid, „Ehrenmitglied der Göttinger naturforschenden Gesellschaft“, hat trotz der herben Kritik, welche seine Theorie der säcularen Umsehung der Meere von Seiten Pechel's und Anderer erfuhr, unverdrossen weiter geforscht und kann schon auf die achte Schrift zurückblicken, worin allerdings die Grundtheorie in modificirter Weise vorliegt. In dieser letzteren Arbeit handelt es sich wieder um die Wirkung von Sonne und Mond, welche die beiden „nach außerordentlich ungleichem Tempo arbeitenden Hauptmotoren“ bei den geologischen Umgestaltungen „an der Außenseite unserer Heimathswelt“ sind und indirect auch die Verschiebung der Wärmezonen bewirken. Beide Gestirne beeinflussen die Schwerpunktstage der Erde, indem sie gegenwärtig dauernd einseitig Wasser polwärts versetzen. Dazu tritt jetzt auch noch eine terrestrische Gleichgewichtsstörung durch eine säculare kosmisch erzeugte Umlegung der verschiebbaren inneren Erdstoffe. Hier wird nun diese Mondarbeit auf Grund einer noch weiter ausgearbeiteten und ergänzten, jetzt „lückenlosen“ Theorie näher erörtert, und in der baltischen Reihe jährlicher Mittel-See Spiegel „ein Zeugniß der Natur für die Richtigkeit der Umsehungstheorie vorgeführt, gegen welches kein weiterer vernünftiger Widerspruch möglich bleibt“, so daß hier „ein ungeahntes, ein großes und ewiges Weltgesetz mit vollster Sicherheit erschlossen“ vorliegt. Ferner versucht Schmid, die Verhältnisse des Diluviums und des Tertiärs, sowie englische, belgische und französische Höhlen zu benutzen, um „das neugefundene Weltgesetz zu illustrieren und zu erproben“. Dieses Weltgesetz hat jetzt schon zwei wesentliche Modificationen durchgemacht; bevor man sicher sein kann, daß keine weiteren erfolgen, enthält man sich zweckmäßig der Kritik. Newton, der andere Entdecker eines Weltgesetzes (aber eines wirklichen) hat das

seinige bescheidener vorgetragen, als es bei dem Schmid der Fall ist.

Henrich, F., Oberlehrer, Vorträge über Geologie. Mit 2 Holzschn. Wiesbaden, 1878. Birschkopff. (VIII, 346 S. 8.) M. 4, 80.

In der Form von 15 Vorträgen werden in diesem Buch die Grundzüge der Geologie einem größeren Publicum vorgeführt. In besonders ansprechender Weise ist dieß mit Bezug auf die vulkanischen Erscheinungen und deren genetische Erklärung, ebenso hinsichtlich der Gletscher, sowie der Torf- und Steinkohlenbildung geschehen. Nur die Behandlungsweise, wie sie die Wärmeverhältnisse des Erdinneren in dem 2. Vortrag erfassen, dürfte nicht in den Rahmen des Ganzen passen, einerseits weil die eingehende wissenschaftliche Erörterung dieser Erscheinungen in einem zu großen Abstände zu dem popularisirenden Tone der übrigen Vorträge steht, andererseits weil dieser Abschnitt zu sehr auf eine Polemik gegen die Ansichten des Chemiker Mohr gerichtet ist. Auch in dem Capitel über Steinkohle dürfte der Widerlegung Mohr'scher Anschauungen, die auch in diesem Falle als überwunden zu betrachten gewesen wären, zu viel Gewicht beigelegt sein. Dieß hindert uns jedoch nicht, das Buch allen Denen zu empfehlen, die sich eine allgemeine Anschauung von dem gegenwärtigen Stande einer Anzahl der wichtigsten geologischen Fragen verschaffen wollen. Cr.

Jäger, H., Garteninsp., Flora im Garten und Hause, oder die Lieblingsblumen der Deutschen, Beschreibung, Anzucht etc. Hannover 1878. Cohen. (IV, 442 S. gr. 8.) M. 5.

Der auf dem Gebiete der Gartenbotanik durch Abfassung vieler Bücher bekannte Verfasser giebt hier ein neues Buch als Auszug aus seinem „Blumenlexikon: Die schönsten Pflanzen“ etc. Dasselbe ist im gewöhnlichen Stile derartiger Gartenbücher geschrieben, oberflächlich, vom botanischen Standpunkte aus vielfach unrichtig, genügend nur für Jemanden, der gar nichts weiß und sich mit den nothdürftigsten Kenntnissen begnügt. Erheiternd ist in der Vorrede die Erklärung, weshalb die Größe der Pflanzen „mit Ausnahme kleiner Blumen“ in Fuß- und Zoll angegeben wurde.

Böpler, Dr. Ludwig, Flora der Gefäßpflanzen in Elß-Lothringen. Straßburg i. E., 1877. Ashmann. (385 S. 8.) M. 6, 25.

Dem Verfasser kommt es „nach seiner Ansicht weniger darauf an, dem heutigen Standpunkte der Wissenschaft vollständig zu genügen, als vielmehr den Lernenden auf nicht allzuwierigen Wege auf die charakteristischen Merkmale der Familien, Gattungen und Arten hinzuweisen und ihm so die Unterscheidung der einzelnen Pflanzen und die selbständige Bestimmung derselben zu ermöglichen“. Die Flora, der Hauptsache nach ein Auszug aus verschiedenen anderen Floren, ist also für Laien namentlich wohl für Schüler bestimmt, der Verf., wie uns scheint selbst ein Laie auf dem Gebiete der Botanik. „Uebersichtlichkeit und Verständlichkeit“, in der Vorrede ebenfalls betont, fehlen gar häufig, Pflanzungen der Gärten werden, besonders wenn sie hier und da „verwildern“, beschrieben, die für den Schüler wichtigeren Kulturgewächse des Feldes, Küchengartens etc. m. dem Namen nach aufgeführt, wobei Ref. wieder nicht begreift, warum z. B. unter den Getreidegräsern der Roggen durch Hinzufügung einer Diagnose eine Ausnahmestellung erhält. Das Buch hätte vor seinem Wege in die Druckerei sorgfältiger Durchsicht und Correctur von Seiten eines Fachmannes bedurft.

Der zoolog. Garten. Hrsg. v. F. C. Koll. 19. Jahrg. Nr. 5 u. 6.

Zah.: S. Schacht, die Schlafstätten unserer Vögel. — v. Fischer, ergänzende Bemerkungen zur Kenntniß der Lebensweise der gemeinen Dorneldecke oder des Gardau. — v. Freyberg,

der Vogelfang auf dem Ammersee. — M. Sasse, mein Seewasser-Aquarium. — Gellur. Bolau, neue oder sonst bemerkenswerthe Bewohner des Aquariums im Zoologischen Garten zu Hamburg. (Schl.) — R. Braun, Mittheilungen aus dem zoologischen Institut zu Würzburg. — Aug. Müller, Einiges über unseren Aukel. — Reinh. Senzel, singende Meeresschnecken. — W. Stricker, Sprachwissenschaft und Naturwissenschaft. — Correspondenzen. — Literatur.

Schriften der naturforschenden Gesellschaft in Danzig. N. F. 4. Bds. 2. Hft.

Inh.: Hugo Conwenß, Delphens Elenchus plantarum circa Antiscum nascentium. Ein Beitrag zur Geschichte der Danziger Flora. — G. Brischke, kürzere zoologische Mittheilungen. — E. Rappert, Beobachtungen über Refraction des Seehorizontes und Leuchtthurms von Gela, angestellt auf dem Observatorium der naturforschenden Gesellschaft zu Danzig. — G. Brischke, Resultate der Zuchten vortheilhafter Insekten. — Freymuth, die Milch als Gegenstand der öffentlichen Gesundheitspflege. — A. Menge, preussische Spinnen. — Fortsetzung.

Entomolog. Nachrichten. Grsg. v. F. Ratter. 4. Jahrg. 13 u. 14. Heft.

Inh.: Rieckhauwer, zur Lebensweise der *Tarpa spissicornis*. — G. v. Horvath, europäische Hemipteren in fremden Welttheilen. — Ruwert, zur Charakteristik der *Zarea fasciata* L. — Preisangaben. — Ratter, Entgegnung. — Harrach, Nahrungswechsel bei den Raupen in verschiedenen Zeiträumen; Einfluß der Futterpflanzen. — Ders., die Frucht von *Eupithecia debiliata* Hb. — Parthenogenesis einer Blattwespe. — Verschiedenes. — Literatur.

Der Naturforscher. Grsg. von W. Ellarek. 11. Jahrg. Nr. 28 u. 29.

Inh.: Beobachtungen über den Salzgehalt und die Temperatur der Ost- und Nordsee. — Aenderung der Wärmeleitungsfähigkeit von Stahl und Eisen durch den Magnetismus. — Zu- und Abnahme in unserer Vogelsauna. — Ueber einen neuen Grater an der Oberfläche des Mondes. — Das Lichtbrechungsvermögen chemisch zusammengesetzter Gase. — Die Speicheldrüse unter dem Einflusse des Nervensystems. — Kleinere Mittheilungen.

Chem. Centralblatt. Red.: R. Arendt. 3. F. 9. Jahrg. Nr. 28 u. 29.

Inh.: Wochenbericht. — Berthelot, chemische Versuche über die Rolle der Glühfäden bei der Aetherification. — D. Gasse, über das optische Drehungsvermögen flüssiger und fester Substanzen. — Kleine Mittheilungen. — Technische Notizen.

Flora. Red.: J. Singer. 61. Jahrg. Nr. 19 u. 20.

Inh.: Arth. Winkl., das Microgonidium. (Schl.) — P. G. Strobl, Flora der Reboden. (Fort.) — Personalnachricht.

Medicin.

Lauthner, Dr. Ludwig, Prof., Vorträge aus dem Gesamtgebiete der Augen-Heilkunde für Studierende und Aerzte. Erstes Heft: Die sympath. Augenleiden. Erste Abtheilung: Aetiologie, Pathologie. Wiesbaden, 1878. Bergmann. (58 S. 8.) M. 1, 40.

Wir haben in diesen Blättern wiederholt Gelegenheit gehabt, unsere Abneigung gegen Popularisierung der Wissenschaft auszudrücken. Nicht als ob es nicht auch uns am Herzen läge, daß die Früchte der Wissenschaft dem Volke zu Nutzen kommen, wohl aber insofern als solche Popularisierung dem Halbverständnis und der Halbweiserei Vorschub leistet, und gerade dadurch den Fortschritt zuweilen in entschiedenster Weise hemmt und die Entwicklung gesunder Einrichtungen lahm legt. In dem strengen Sinne populär zu schreiben, ist nur wenigen bevorzugten eifern vergönnt; es gehört dazu ein ausgebreitetes Allgemeinwissen und ein feines Verständnis für die Bedürfnisse der Leser. Wer nur in einem Specialfache zu Hause ist, möge er sich auch so sicher darin bewegen, der ist zum Populär-Schriftsteller nicht geeignet. Der Verfasser befindet sich, wenn wir nicht irren, in dieser letzteren Lage. Seine Weise, zu popularisieren, ist nur ein Breitreten größtentheils bekannter Dinge, verzerrt durch allerlei anekdotenhafte wiedererzählte Krankengeschichten. Wir haben uns vergeblich bemüht, klar darüber zu werden, welche Classe des Volkes Geschmack finden kann an solcher Lectüre. Nur diejenigen, welche den medicinischen Wissenschaften ferner

stehen, ist sie geradezu unverständlich und ungenießbar; diejenigen aber, welche mit eigener Sachkenntnis herantreten, werden sie nur flüchtig durchblättern, um nicht unnütz Zeit zu verlieren; es bleiben sonach, wie uns scheint, nur diejenigen Aerzte, welche etwa Versäumtes nachzuholen wünschen, und die Studenten der Medicin übrig, welche sich die ersten Kenntnisse der Augenheilkunde aneignen wollen. Diesen letzteren aber möchten wir das Studium populärer Vorträge am allerwenigsten empfehlen, weil bei ihnen die Gefahr der Halbweiserei und des Lernens auf unsichererem Vorkenntnis am stärksten hervortreten dürfte. Doch diese Art populärer Vortragsweise wissenschaftlicher Gegenstände ist nun einmal in der Mode, und so ist vorauszusetzen, daß auch diese Vorträge einen großen Leserkreis finden, und daß Verfasser und Verleger sich in Hinsicht auf den Absatz in ihren Erwartungen und Wünschen nicht getäuscht sehen werden.

Die Vorträge sind, wie aus der Ankündigung der Verlagsbuchhandlung hervorgeht, eine Nachahmung der Volkmann'schen Sammlungen von Vorträgen und werden, wie die Verlagsbuchhandlung annimmt, „ohne Zweifel beim gesammten ärztlichen Stande ungetheiltem Interesse begegnen“. Die bis jetzt vorliegende erste Abtheilung des ersten Heftes enthält die Aetiologie und Pathologie des sympathischen Augenleidens.

Magnus, Dr. Hugo, Docent, die Anatomie des Auges bei den Griechen und Römern. Leipzig, 1878. Veit u. Co. (2 Bll. 68 S. 8.) M. 2, 40.

Der durch seine medicinisch-historischen Arbeiten rühmlichst bekannte junge Verfasser giebt in der vorliegenden Schrift eine Uebersicht über die Entwicklung unserer anatomischen Kenntnisse des menschlichen Auges, von den ältesten Anfängen bis auf die nachgalenische Zeit. Die ganze Arbeit, welche eingetheilt ist in drei Perioden, von denen die erste bis auf Hierophilus, die zweite bis auf Galen reicht, während die dritte Periode die nachgalenische Zeit zum Gegenstande hat, bietet eine willkommene Ergänzung der unlängst erschienenen Geschichte der Augenheilkunde von Hirsch, welche sich auf eingehende Berücksichtigung der Geschichte der Anatomie des Auges nicht einsassen konnte. Von besonderem Interesse ist es, aus diesem Schriftchen den hervorragenden Einfluß kennen zu lernen, welchen die ältere Anatomie des Auges bis in die neuere Zeit hinein auf die Entwicklung der Augenheilkunde ausgeübt hat.

Archiv für die gesammte Physiologie des Menschen und der Thiere. Grsg. von E. F. W. Pflüger. 17. Bd. 1.—6. Heft.

Inh.: R. Heidenhain, über secretorische und trophische Drüsennerven. — Th. W. Engelmann, über das elektrische Verhalten des thätigen Herzens. — Fr. Golz u. J. Gaulé, über die Druckverhältnisse im Innern des Herzens. — Jul. Bernstein, über Erzeugung von Tetanus und die Anwendung des akustischen Stromunterbrechers. — Alexis Horvath, über den Einfluß der Ruhe und der Bewegung auf das Leben. — A. Jung, über die Wirkungen des Stickoxydgases. Vorläufige Mittheilung der von Martin Goldstein, im thierphysiologischen Laboratorium zu Doppelborsdorf gewonnenen Ergebnisse. — Rich. Marchand, der Verlauf der Reizwelle des Ventrikels bei Erregung desselben vom Vorhof aus und die Bahn, auf der die Erregung zum Ventrikel gelangt. — A. Eugen Fick, eine Notiz über die Farbenempfindung. — M. v. Bartsch u. M. J. Dietl, weitere Mittheilungen über die Einwirkung von Kalilösungen auf Glycogen. — Jacques Mayer, Beitrag zur Lehre von der Glycogenbildung in der Leber. — Ab. Jaenické, Untersuchungen über die Secretion der glandula parotis. — P. Grünner, über die Einwirkung von Wärme und Kälte auf Nerven. Nach gemeinschaftlich mit M. Ramm u. E. Plott angeestellten Versuchen. — Ders., über die Einwirkung constanten elektrischer Ströme auf Nerven nach gemeinschaftlich mit E. Alexander angestellten Versuchen. — Ders., über die chemische Reizung von Nerven nach gemeinschaftlich mit E. Alexander angestellten Versuchen. — G. Valentini, Einiges über Brechungscoefficienten des Harnes unter verschiedenen Verhältnissen. — Otto Rasse, zur mikroskopischen Untersuchung des quergestreiften Muskels.

Archiv f. pathol. Anatomie u. f. klin. Medicin. Hrsg. v. R. Virchow. 7. J. 3. Bd. 3. Heft.

Inh.: S. Senator, Beiträge zur Pathologie der Nieren und des Harns. II. Ueber die Beziehungen der Herzhypertrophie zu Nierenleiden. — Wenzel Gruber, anatomische Notizen. (Fort.) I. Ein Fall von rechtsseitiger Kryptorchie mit Lagerung des Testikels und seiner Anhänge zwischen den, die vordere Wand des Canalis inguinalis bildenden Muskelschichten. (Neue Varietät.) II. Ueber ein Multangulum minus mit einem, den mangelnden Processus styloides des Metacarpale III. substituierenden fortschreitigen Anhang. III. Hernieartige Ausbuchtung der Capsula humero-scapularis von enormer Größe im Bereiche des Trigonum subscapulare. IV. Ueber eine seltene hernieartige Ausbuchtung der Synovialhaut der Anlegelenkapsel in das untere Dreieck der Fossa poplitea. V. Ueber einen Fall einseitigen Vorkommens zweier des Musculus omohyoideus substituierender Musculi cleidohyoidei VI. Beobachtungen über den Mangel des Musculus omohyoideus VII. Beobachtungen über den Mangel des Musculus quadratus femoris. VIII. Ein Musculus obturator internus biceps. IX. Ueber eine mit der Bursa mucosa interna m. obturatoris interni communizirende Bursa mucosa m. semimembranosus von enormer Größe bei anormalem Verhalten der Ursprungssehne des M. semimembranosus. X. Ausbuchtung der Bursa mucosa genu infracondyloidea interna von enormer Größe. — E. Hegler, über Proliferation, Metaplasie und Resorption des Knorpelgewebes. — Ueber Veränderungen quergestreifter Muskeln bei Phthisikern. Mitgeth. von Eugen Fraenkel. — A. Leffer, experimentelle Untersuchungen über den Einfluß einiger Arsenverbindungen auf den thierischen Organismus. I. Ueber die physiologischen Wirkungen der arsenigen Säure. — E. Salkowski, über den Einfluß der Verschlebung des Darmkanals auf die Bildung der Carbonsäure im Körper. — Fr. Schultze, Beiträge zur Pathologie und pathologischen Anatomie des centralen Nervensystems, insbesondere des Rückenmarks. IV. Die anatomischen Veränderungen bei der acuten atrophischen Lähmung der Erwachsenen (Poliomyelitis acuta anterior). — Th. Kocher, „Primäres“ Achseldrüsenkarcinom nach chronischer (carcinomatöser) Mastitis. — Kleinere Mittheilungen.

Klinische Monatsblätter f. Augenheilkunde. Hrsg. von W. Behnender. 16. Jahrg. Juli.

Inh.: Schieß-Gemuseus, zur Lehre von der Tenonitis. — Derf., 5 Fälle von Tenonitis. — Referate. — Offene Correspondenz. Bibliographie VI. — Erstes Beilageheft.

Inh.: G. Dor, compte-rendu statistique de la clinique ophthalmologique de l'université de Berne. — W. Landesberg, zur Statistik der Kienstrankheiten.

Memorablen. Hrsg. von Fr. Bep. 23. Jahrg. 5. u. 6. Hft.

Inh.: Frommüller, aus der Hospitalpraxis. — Kersch, zur Casuistik der Kinderkrankheiten. — Kely, verbreitete Ermüdung des Cerebellum. — Steinbrück, zur Heilung der Lungen-Tuberkulose — Therapeutische Analecten.

Deutsches Archiv f. klin. Medicin. Redig. von G. v. Ziemssen u. Fr. A. Zenker. 22. Bd. 1. Heft.

Inh.: Eichler, zur Pathogenese der Gehirnhämorrhagie. — Aufrecht, die Ergebnisse eines Falles von subacuter Spinal-Paralyse, insbesondere für die Lehre von der Muskel- und Nerven-Regeneration. — Rühle, zur Diagnose der Myocarditis. — Willigt, über apoplektiforme Bulbäparalyse.

Correspondenz-Blatt des Rheinhelms. Vereins f. öffentl. Gesundheitspflege. Hrsg. von Lent. 7. Band. Nr. 4-6.

Inh.: Meisner, Ursachen der häufigen chronischen Lungenleiden in den Heeren und Mittel zur Vermeidung derselben. — Uebersicht über die im Landkreise Dortmund im Jahre 1877 vorgekommenen Geschlechtsleiden, Geburten und Sterbefälle u. Zusammengefaßt vom f. Landratsamte des Landkreises Dortmund. — Schäffe, sanitäre Maßnahmen in Duisburg nach der Ueberschwemmung von 1876. Analysen von verschiedenen Brunnenwässern, sowie des Ruhr- und Wasserleitungswassers der Stadt Duisburg. — E. Grahn, Wasserverbrauch amerikanischer Städte. — Eichelshelm, ist es zweckmäßig, das Turnen auch in den Straf-Anstalten einzuführen und event. in welchem Umfange? — Jander, das Trinkwasser des Landkreises Aachen. Analysen von 160 Brunnenwässern des Landkreises Aachen. — Eisebein's Milchmesser. — Ausfüllung eiserner Dosen mit Cementfütter. — Aus der chemisch-mikroskopischen Untersuchungs-Station des Vereins. — Amlicher Erlaß des bayerischen Staats-Ministeriums betreffend das öffentliche Wasser-Versorgungswesen. — Berichtigungen. — Friedrich Sander †.

Der Irrenfreund. Red.: Brosius. 20. Jahrg. Nr. 5 u. 6.

Inh.: Ein Beitrag zur zwangsweisen Ernährung von Geisteskranken. — Ueber den Einfluß strahlender Wärme auf die Entstehung v. Geisteskrankheiten. — Rheumatismus spinalis — Syphilitische Lähmung — Meningitis spinalis. — Diabetes und Geistesstörung. — Thermometrie cérébrale. — Ueber den Vorschlag von Ponza, die Psychosen mit farbigem Licht zu behandeln. — Ursache der Herrschaft des Mensch über die Thiere. — Correspondenz.

Deutsche Zeitschrift f. prakt. Medicin. Red. D. Bräunle. Nr. 28.

Inh.: Louis Bian, über Cerebralerkrankungen beim chronischen Mittelohrkatarrh. — Jarvis S. Wright, über die Ungleichheiten der Länge der unteren Gliedmaßen vor und nach einem Bruche des Femurs. Ueberf. v. P. Kreischar. — Analecten. — Deutsche Gesellschaft für öffentliche Gesundheitspflege zu Berlin. Sitzung vom 1. Juli 1878. (Originalbericht.) — Das Leichenschaugesetz. — Bartels †. — Therapeutische Notizen. — Zur Tagesgeschichte. — Personalien. —

Rechts- und Staatswissenschaft.

Rockinger, Dr. Ludw., Berthold von Regensburg u. Raimund von Peniafort im sogenannten Schwabenspiegel. München 1877. k. Akademie. (Franz in Comm.) (89 S. Lex.-4.) M. 2, 6 (Aus d. Abhandl. der k. bayer. Akad. d. W. III. Cl. XIII. B. III. Abth.)

Der Verfasser untersucht im ersten Theile dieser umfangreichen Abhandlung das Verhältniß des Schwabenspiegels zu den Predigten Berthold's, indem er zunächst eine Zusammenstellung von überaus zahlreichen Stellen giebt, in welchen zwischen dem Schwabenspiegel und den Predigten eine Ähnlichkeit oder Uebereinstimmung besteht. Auf Grund dieses Materials untersucht er dann eingehend die Frage, ob eine unmittelbare Benutzung Berthold's seitens des Verfassers des Rechtsbuches stattgefunden habe, und er gelangt zu dem Resultat, daß dieß im Allgemeinen nicht der Fall sei; eine Ausnahme sei nur anzuerkennen für einen Theil der Vorrede und für das lange Capitel von der Ehe (L. 377 II); in diesen beiden Stellen finden sich Gedanken und Redewendungen, welche unzweifelhaft aus den Schriften Berthold's entnommen sind. Außerdem aber weist der Verf. eine andere Quelle nach, aus welcher der Schwabenspiegel an einigen Stellen geschöpft hat, die bisher unbeachtet geblieben sind; es ist die Summa de poenitentia des Raimund von Peniafort. Der Verf. findet eine solche Benutzung in den Art. 77 fg.; 170 a und b; 171; 174; 225; 262; besonders 313; 368 u. s. w. Durch die sorgfältigen und mühevollen Vergleichen, deren Resultate der Verf. in der vorliegenden Abhandlung veröffentlicht hat, er zu den zahlreichen großen Verdiensten, welche er sich bereits um die Erforschung der Geschichte des Schwabenspiegels erworben hat, ein neues und sehr dankenswertes hinzugefügt. — d.

Böhmert, A., die Gewinnbetheiligung. Untersuchungen über Arbeitslohn und Unternehmergewinn. (Band XXXII und XXXIII der Internationalen Bibliothek.) Leipzig, 1878. Brockhaus. (II, 348 S.) M. 11.

Der Verfasser dieses Werkes gilt unter den Nationalökonomern mit Recht als einer der gründlichsten und zugleich praktisch lebendigsten Kenner der vorzugsweise sogenannten Industriewirtschaft. Schon die 1854 erschienene Preisschrift über Kleidermagazine sowie Böhmert's Leitung des Weisener Vorschußvereins waren Beweise des liebevollen Verständnisses, womit er den neuesten Veränderungen des Gewerbslebens entgegenkam; während die 1862 von der Fablonowski'schen Gesellschaft gekrönte Preisschrift über die Geschichte der Bremischen Schuhmachergesellschaft über die Geschichte der Bremischen Schuhmachergesellschaft historischer Wurzeln desselben Gegenstandes bloßlegte. Ein anderer seit langer Zeit bewährte Eigenthümlichkeit Böhmert's ist sein redactionelles Geschick in der Herausgabe von Zeitschriften; erst der Heidelberger Germania, hierauf des Bremer Handels-

lattes, des mit Sineist zusammen geleiteten Arbeiterfreundes und neuerdings der Socialen Correspondenz. Aus einer Vermählung dieser beiden Richtungen ist 1873 das zweibändige *Bert* hervorgegangen: „Arbeiterverhältnisse und Fabrikeinrichtungen der Schweiz“, welches auf Anlaß der Wiener Weltausstellung einen sehr werthvollen Beitrag zur schweizerischen Gewerbehistorie lieferte; und nun wieder in mehr monographischer Weise das vorliegende Buch. In Betreff einer so wenig bekannten Lohnform, wie die Gewinnbetheiligung der Arbeiter, ist Ref. längst der Ansicht gewesen, der beste, wo nicht einzige Weg zur Förderung des wissenschaftlichen Verständnisses bestehe darin, daß sachkundige und unbefangene Männer, am besten ein Volkswirth und ein Fabrikant, sämtliche Unternehmungen besuchten und prüften, wo die Gewinnbetheiligung eingeführt ist, und das so gewonnene Material sonach wissenschaftlich verarbeitet. Diesen Weg hat nun auch der Verf. mit bestem Erfolge betreten. Er giebt uns nicht weniger als 120 Berichte, zum Theil aus gedruckten Quellen, überwiegend jedoch aus mündlichen Antworten, die ihm auf seine an Hunderte von Privaten, Actiengesellschaften und andere Vereine gesandten Fragen ertheilt worden sind: 54 von deutschen Unternehmungen, 5 von schweizerischen, 17 aus Frankreich, 10 aus England, 3 aus Belgien und Nordamerika, 2 aus Dänemark und Oesterreich, je einer aus Schweden, Norwegen, Italien und Rußland. Natürlich sind diese Berichte von sehr verschiedenem Werthe. Am interessantesten die bis in die neueste Zeit zurückgeführten von dem vielbesprochenen, so zu sagen classischen *Declaire's* (27 Seiten), *Grosley's*, *Briggs'* (13 S.), *Orchard's* (25 S.), *Willon's* und *Isaak's* (26 S.), v. *Thünen's*, *Reumann's* in *Pösgnit* (13 S.), der eidgenössischen Post- und telegraphenverwaltung (19 S.). Ueberall zeigt der Herausgeber die vollste Unbefangenheit. Man sieht aus seiner Einleitung, daß er, ein wahrer und eben darum von socialistischer Seite bestgehmätheter Freund des Arbeiterstandes, für das System der Gewinnbetheiligung sich warm interessiert (S. 98.). Aber auch die schlimmen Erfahrungen, die man dabei gemacht hat, kommen rücksichtslos zur Aussprache. So die traurige Thatsache, daß bei der Bonusvertheilung eines königlich sächsischen Kohlenbergwerkes kein Arbeiter geneigt war, einen Theil des Gewinnes der Invaliden-, Kranken-, Wittwenklasse zuzuwenden (II, S. 364 ff.). Auch andere entmutigende Erfahrungen, wie ungern viele Arbeiter von ihrem Bonus sparen (I, S. 408), wie leicht sie durch dieß System zur Unbotmäßigkeit verführt werden (II, S. 261), so daß ein Herr wohl durch eine nicht vertragsmäßige Lohnzulage weniger geopfert und mehr erreicht hätte (II, S. 239 ff.).

Mit Recht sagt der Verf., daß er nur die theoretische und praktische Klarstellung eines einzelnen wichtigen socialen Problems anbahnen wolle, nicht aber eine „Lösung der socialen Frage“ bieten. (Vor diesem Singular möchte Ref. unter allen Umständen warnen: es giebt nicht Eine sociale Frage, sondern eine ganze Menge, die allerdings unter einander zusammenhängen.) Aus der Gesamtheit der mitgetheilten Thatsachen scheint dem Ref. folgendes Resultat hervorzugehen. Wo die Gewinnbetheiligung als Zuschlag zum lebensnothwendigen minimalen wirklich Wurzel schlägt, da muß sich der Volksstand in hohem Grade freuen; denn hiermit ist dem Interessengegensatz zwischen Arbeiter und Unternehmer wenigstens seine schärfste und gefährlichste Spitze entzogen. In dem berühmten *Declaire'schen* Falle haben die Arbeiter 1871—76 ihrem Lohne jährlich noch 12.12 bis 16.31 Procent Gewinn erhalten. *Declaire* selbst konnte dabei ein Vermögen von 200,000 Fr. erwerben. Nach seinem Tode, wo die Arbeiter im Wahlrecht des Chefs theilnahmen, haben sie die gefährliche Gewohnheit schon zweimal mit dem besten Erfolge ausgeübt. Wie gut sie arbeiten, erhellt aus den wiederholten Verurtheilungen dortiger

Arbeitergruppen zur Ausschmückung ferner Schlösser, z. B. in Schlesien. Aehnliche glänzende Ergebnisse hat das System auf der *Paris-Orleans-Eisenbahn* geliefert (I, S. 36). Aber freilich, nur wenige Geschäftszweige vertragen seine Anwendung: wie denn z. B. in Preußen 1876 nur 34 Betriebe mit Gewinnbetheiligung der gemeinen Arbeiter vorlagen. Es gehört dazu ein Geschäft, dessen Gedeihen mehr von der Güte der Arbeit, als von der Größe des Capitals abhängt. Denn z. B. auf den Gewinn beim Einkaufe des Rohstoffes oder beim Ankaufe des fertigen Productes hat der gemeine Arbeiter so gut wie gar keinen Einfluß. Die Arbeiter müssen an Bildung sowie an Einfluß auf den Erfolg des Ganzen unter einander wie auch vom Unternehmer nicht sehr verschieden sein; das Geschäft selbst muß große Uebersichtlichkeit besitzen und der eigentlichen Speculation wenig Spielraum geben. Darum passen sehr ausgedehnte Geschäfte selten für diese Lohnform: ländliche Antheilswirthschaften z. B. sollen nur bei höchstens 10, nach Anderen sogar höchstens 4 Arbeiterfamilien praktisch sein (II, S. 36. 40). Wie nun ein altbestehendes Geschäft durch Aussicht auf Gewinnbetheiligung Arbeiter anzulocken vermag (I, S. 285 f.), so wird dieß System auch für rasch wechselnde Arbeiter wenig Ansprechendes haben, da es beide Theile doch factisch für längere Zeit an einander bindet. Ueberhaupt müssen beide Theile einander vertrauen, was sittliche Tüchtigkeit auf beiden Seiten voraussetzt. Denn Streitigkeiten z. B. darüber, wie viel man für Abnutzung des Inventars, zweifelhafte Schuldforderungen, incurrente Vorräthe abschreiben soll, würden das ganze System vergiften. So dürfen die Arbeiter nicht ganz arm sein, oder man muß von ihrem Verdienste einen Reserfonds gesammelt haben: weil doch nur derjenige die Gewinnchancen theilen kann, der im Stande ist, auch die Verlustchancen mitzutragen. Mit einem Worte, es bestätigt sich auch hier, daß die besseren Lohnformen nicht bloß günstigere Zustände bewirken, sondern schon voraussetzen. Wie *Spencer* sagt: „die Güte der socialen Einrichtungen entspricht der Güte der Menschen selbst“. Bei *Declaire*, also dem bestgelungenen Beispiele der Gewinnbetheiligung, ist auch die ganze Einrichtung nichts weniger als demokratisch. Von 1081 Personen, welche 1876 dort beschäftigt waren, gehörten nur 80 Elitearbeiter dem Kerne des Ganzen, der gegenseitigen Hülfs-gesellschaft an, 36 der Vorstufe dieses Kernes. Bei der Aufnahme von Lehrlingen werden die Kinder der Elite bevorzugt. Kein Arbeiter empfängt Unterstützung, der in Folge von Trunkenheit krank oder verletzt ist. Beim Tode eines Mitgliedes wird statutengemäß u. a. für ein Grabkreuz und Kirchensitze gesorgt, was doch auf einige religiöse Färbung des Ganzen deutet. Bei *Grosley* wurden von 5000 Arbeitern nur etwa 150 zu Actionären, darunter fast alle Aufseher (I, S. 299). Anderswo haben Geschäfte mit Gewinnbetheiligung, die gediehen, einen monarchischen Charakter insofern, als sich der Fabrikant die Wahl der Antheilberechtigten selbst vorbehält (II, S. 224), oder sich doch jede Controle von Seiten der Arbeiter verbittet.

W. R.

Mittheilungen des statistischen Büros der Stadt Dresden.
Herausgegeben von Dr. R. Jannasch. Heft IV a. b. c. Dresden,
1877 u. 78. v. Zahn in Comm. (351 S. gr. 8. resp. 4.) M. 12.

Die beiden ersten der vorstehend genannten Hefte enthalten die Resultate der 1875er Volkszählung, während sich das letzte mit den Resultaten der Gewerbezählung desselben Jahres befaßt. Die Resultate der Volkszählung geben nicht nur ziffermäßiges Material, sondern erscheinen in einer Verarbeitung, welche die verschiedensten Fragen des gesellschaftlichen Lebens zum Mindesten streift. Daß der Herausgeber sich dabei auf den nächstliegenden Zweck, die Herstellung einer brauchbaren Communalstatistik, beschränkt und dem gewöhnlich so hoch gelehrten Capitel der Bevölkerungsbewegung nur einen geringen Raum zumißt, erscheint

in unseren Augen als ein Vortheil, welcher der Popularisierung der Statistik bei Behörden und Publicum nur zu Gute kommen kann. Mit desto größerer Sorgfalt ist die für Dresden so wichtige Fremdenstatistik behandelt, welche durch eine zweckmäßige Einteilung der Fremden in eine productive und in eine consumtive Classe den Einfluß derselben auf das wirtschaftliche Leben der sächsischen Hauptstadt klar beleuchtet. Mehr ziffermäßig gehalten ist die Darstellung der Wohnungsverhältnisse der Dresdener Bevölkerung. In noch durchgearbeiteterer Form als die ersten beiden Hefte erscheint das dritte, welches die Resultate der Gewerbebeziehung enthält. Vertrauen erweckend ist hier zunächst die Erklärung, daß diese Resultate soviel als möglich unter Zuhilfenahme des Firmenregisters, der Gewerbesteuerlisten und der in den Volkszählungslisten enthaltenen Berufsangaben controlirt worden sind. Als ein weiterer Vorzug vor ähnlichen Publicationen ist es zu betrachten, daß nach Angabe des Hauptzahlenwerkes die einzelnen Tabellen von einem erläuternden, die Resultate kritisirenden Text begleitet sind. Mit großer Liebe ist in ihm namentlich die Lage des Kleinbetriebes erörtert, aber auch die Fragen der Frauenarbeit sowie der Berufsbildung finden ihre Besprechung. Man mag hierbei mit dem Verfasser über diese oder jene Schlussfolgerung streiten können, sicherlich aber hat er es verstanden, ein sowohl für Fachleute als auch für ein größeres Publicum interessantes Bild des Dresdener gewerblichen Lebens zu entwerfen. Ein dem letzten Hefte für alle drei Lieferungen beigegebenes Sachregister erleichtert die Orientirung und macht dieselben auch als statistisches Jahrbuch brauchbar. Die vorliegenden Mittheilungen sind jedenfalls ein rühmliches Zeugniß für die Leistungsfähigkeit des verhältnismäßig noch jungen Dresdener Büreaus sowie für das Organisationstalent seines ersten Directors.

R. F.

Archivio giuridico, diretto da Filippo Serafini. Volume XX. Fascicolo 4.

Inh.: Scotti, il possesso e la prescrizione nel diritto civile italiano ed austriaco. — Tango, del bilancio dello stato e dell'esercizio finanziario secondo la legge vigente di contabilità, con riguardo al progetto di legge presentato dal ministro Depretis nella tornata del 27 marzo 1877. — Serafini, nuova interpretazione del celebre frammento di Ulpiano, legge XXV §. XVII Dig. Lib. V Tit. III de hereditatis petitione. — Del Vecchio, nuovi studi sulla storia del diritto medievale. — Frugoni, alcune osservazioni sul progetto di legge per modificazioni al procedimento sommario nei giudizi civili, lettera al Prof. Serafini. — Vita Levi, l'amministrazione locale in Inghilterra, Scozia ed Irlanda per Domenico di Bernardo.

Sprachkunde. Literaturgeschichte.

Gregorii Abulfaragii Bar Ebbhaya in Aetus Apostolorum et Epistulas Catholicas adnotationes syriace e recognitione Martini Klamroth. Diss. inaug. Göttingen, 1878. Dietrich. (30 S. 8.)

Diese Ausgabe eines Abschnittes aus des Barhebräus Scholien scheint eine Reihe ähnlicher durch Lagarde angeregter Publicationen zu eröffnen, welche uns hoffentlich wenigstens die Scholien zum Neuen Testament bald vollständig geben werden. Wir bekommen hier die Anmerkungen zur Apostelgeschichte und zu denjenigen katholischen Briefen, welche die syrischen Kirchen von Alters her allein anerkannt haben (Iacobus; 1. Petrus; 1. Johannes). Der Charakter dieser Scholien ist bekannt. So wenig sie selbstverständlich für die eigentliche Exegese bieten, der sie ja auch nur nebenbei dienen wollen, so wichtig sind sie für den Text der syrischen Bibel und für die Kenntniß der syrischen Sprache. Ihr Nutzen wird freilich erst dann in ein klares Licht treten, wenn wir endlich einmal eine Gesamtausgabe dieses Werkes haben werden, sei es eine bloße Textausgabe, sei es gar eine, welche des Verfassers textkritische und

sprachliche Angaben auch mit Benutzung von alten Bibelhandschriften und masorethischen Arbeiten erläutert, die oder der gleichen ihm als Quelle gedient haben. Um nur ein paar Kleinigkeiten zu nennen, so ist über den Gebrauch von *s'hedh* *sahhah* und *asbedh* „zeugen“, von *p'qadh* und *paqqodh* „be-sehlen“ u. nach der Uebersetzung des Bibeltextes doch er-dann etwas Genaueres zu ermitteln, wenn wir alle zerstreuten Anmerkungen des Barhebräus darüber zusammenfassen können. Herr Klamroth, ein Schüler Lagarde's, hat sich verständigerweise darauf beschränkt, den Text mit den Varianten abzu-drucken. Ein wirklich zweckmäßiger Commentar zu diesen Scholien ließe sich kaum anderswo als in London schreiben. Die Behandlung des Textes zeugt von Umsicht und guten Sprachkenntniß. Herr Klamroth hatte zwei Handschriften, eine Göttinger und eine Berliner. Die Varianten sind, wenn man vom Orthographischen absieht (in dessen Notierung der Herausg. wohl noch etwas zu viel gethan hat), ziemlich spärlich und meist ohne Bedeutung. Fälle, in welchen beide Handschriften dieselben Fehler haben, sind sehr selten, wohl noch seltener, als der Herausg. und sein Lehrer angenommen haben. Denn S. 12 paon. (9, 13) ist *asbei* und *beth* das allein Richtige, und S. 13, 66 (9, 18) ist Lagarde's *Correctur* *ὁρίζων* zwar selbstverständlich richtig, aber nichts desto weniger war die Form mit im Texte beizubehalten, da allem Anschein nach eben schon der Verf. die falsche Form geschrieben hat, welche Payne-Smith auch aus einer Glossensammlung belegt. Die wirkliche Kenntniß des Griechischen war ja den Syrern schon lange abhanden gekommen trotz aller theoretischen Verehrung dafür. Wenn man Acta 2, 24 allgemein habhäs las (S. 7, 15), wo ein Blick in den griechischen Text (*ὁδὸν*) hätte zeigen können, daß nur habhäs richtig war, wenn Barhebräus Itallag Acta 10, 1 „die befehlende, machthabende“ erklärt, sodaß man sieht, er oder sein Gewährsmann fand irgendwo eine solche Erklärung von *ἐντολή* oder *ἐντολὴν*, in syrischer Schrift falsch oder undeutlich geschrieben (i statt n): dann war auch jener Fehler ganz begreiflich. Noch in ganz wenigen anderen Fällen möchten wir anders lesen als der Herausg., doch betrifft das durchweg bloß Kleinigkeiten. Wir bemerken nur noch, daß unseres Wissens die Abkürzung, welche „das ist“ „das heißt“ bedeutet, immer hānān dān, nicht einfach hānān zu lesen ist. Lagarde hat der Ausgabe einzelne kurze Anmerkungen beigelegt, meist Verweisungen auf seine oder fremde Schriften, von denen man nicht immer sieht, warum sie gerade an den betreffenden Stellen stehen. Den Zweifel, ob *pargel*, als aus *παργάλλω* entstanden, transitiv gebraucht werden könne (S. 3), erledigt, wenn nicht diese und die von Michaelis zu Castellus angeführte Stelle, so doch gewiß der passive Gebrauch von *ethpargal* bei Ephraim I, 129 D und Balai Overbed 274, 18. Beiläufig bemerken wir, daß uns selten eine syrische Stelle so viel Schwierigkeit gemacht hat wie Lagarde's Anmerkung zu 3, 29, bis wir endlich fanden, daß er von der Photographie sprach: das kommt davon, wenn man über so moderne Dinge im classischen Latein redet! Ref. macht noch aufmerksam auf eine interessante Bemerkung des Schriftstellers. Er schließt aus Acta 25, 13 ganz richtig, daß die römischen Statthalter mehr Macht und Ansehen hatten „als die kleinen Könige in Juda“ und vergleicht das mit der Stellung, welche zu jener Zeit die mongolischen Beamten („die Richter des Hauses Ragag“) gegenüber den Basallensfürsten einnahmen. In einer solchen Bemerkung zeigt sich mehr geschichtlicher Sinn und Weltverfassung als man bei mittelalterlichen gelehrten Clerikern des Orients (und wohl auch des Westens?) voraussetzen wird. Druck und Papier sind vortrefflich. Wir schließen mit dem Wunsche, Herrn Klamroth noch öfter als rüstigem Mitarbeiter auf dem Feld semitischer Sprachen und Literaturen zu begegnen. Th. N.

Gregori Bar Ebhraya in Evangelium Johannis Commentarius
E Thesaurō Mysteriorum desumptum edidit R. Schwartz.
Göttingen, 1878. Dietrich. (28 S. 8.) M. 1.

Schneller, als zu erwarten war, ist ein zweites Stück von Barhebraeus' Scholien zum Neuen Testamente erschienen, gleichfalls als Dissertation eines Schülers von Lagarde. Diese Anmerkungen zum Johannesevangelium sind für den Hartleusischen Text fast noch wichtiger als für den der Beza. Die von Barhebraeus benutzte Handschrift bot einige Varianten zu Bernsteins Ausgabe, scheint aber in solchen Fällen meist zu der White'schen zu stimmen. In der Punctierung wird Bernstein oder vielmehr die Vaticanische Handschrift hier und da durch diese Scholien berichtigt; so in der mit seltsamer Consequenz festgehaltenen falschen Behandlung der Aspiration in Formen wie moghdoh Joh. 21, 6 statt moghdoh, ursprünglich mogg'dahh von מַגְדָּלָה; esbth Joh. 10, 18 statt esbth (ursprünglich ess'bth von עֶשְׂבָת), wofür hier das Richtige vorgeschrieben wird. Daß Barhebraeus unter dem „Griechen“ nur den Hartleusener versteht und der Grundsprache nicht mächtig war, brauchte kaum mehr erwähnt zu werden. Interessant ist, aus S. 15 zu erfahren, daß der Verf. die Maccabäerbücher nicht nur nicht als canonisch ansieht, sondern daß er sie nicht einmal aus eigener Lectüre kennt. Die beiden Handschriften, aus welchen Hr. Schwarz dieß Stück herausgibt, sind dieselben wie die von Rasmussen benutzten. Die Zahl der Varianten ist hier aber bedeutend geringer, und beide stimmen, wenn die Collation ganz genau ist, selbst in auffallenden Fehlern (wohin auch מִלֵּךְ S. 22, 9 statt מִלֵּי „Aloe“ gehört) überein. Die Angabe der Varianten der Bibelausgaben ist recht dankenswerth; nur hätte Hr. Schwarz alles rein Orthographische aus dieser Liste ausschließen sollen. Ob z. B. ein Haraus, barnasch als ein oder zwei Wörter, mit oder ohne N gedruckt, hat für uns keine Bedeutung. Bequemer ist es übrigens, wenn die Varianten unter, als wenn sie hinter dem Texte stehen. Nach der Anmerkung zu S. 15, 4 scheint der Herausg. zu meinen, Barhebraeus habe vor dem Worte, das „Thürhüter“ bedeutet, noch natürlicher gelesen; so sehr der Wortlaut des Schriftstellers diese Auffassung begünstigt, so war er doch davor hinlänglich geschützt, da sie Unsinn ergeben würde. Hoffentlich erhalten wir bald ähnliche sorgfältige Ausgaben der Scholien zu den synoptischen Evangelien und den Paulinischen Briefen.

Th. N.

Roemheld, Frid., Dr. phil., de epithetorum compositorum
apud Euripidem usu et formatione. Giessen, 1877. Ricker.
(XVI, 212 S. Lex.-8.) M. 4, 60.

Diese Arbeit ist veranlaßt worden durch eine von der philosophischen Facultät zu Gießen gestellte Preisaufgabe. Sammlungen dieser Art sind für Euripides bei dem Mangel eines zuverlässigen Specialglossars ganz besonders dankenswerth, und der Verf. hat sich seiner Arbeit mit anerkanntem Fleiß und Sorgfalt unterzogen. Doch leidet die Schrift, sowohl in der Begrenzung des Themas, als in der Anordnung des Stoffes und vielfach auch in der Behandlung des Einzelnen, an einem Mangel an Präcision, Klarheit und Knappheit, welcher der Brauchbarkeit bedauerlichen Eintrag thut. Dieser Vorwurf trifft zum Theil schon das von der Facultät gestellte Thema: de epithetorum compositorum usu Euripideo. Denn wenn auch die Kühnheit in dem stilistischen Gebrauche der Epitheta bei den Tragikern sich ganz besonders an den zusammengesetzten Adjectiven zeigt, so ist dieselbe doch keineswegs durch die Zusammensetzung bedingt, vielmehr werden auch Simplicia sehr häufig ganz in derselben singulären Weise verwendet wie jene. Da sich die Aufgabe nun aber einmal auf die zusammengesetzten Epitheta bezog, so hat Hr. Römhöld ganz mit Recht aus eigener Initiative auch die Bildung derselben in sein Thema mit aufgenommen. Freilich durfte er sich dann eigentlich nicht auf die

Adjectiva beschränken. Uebrigens behandelt er die Bildung der Composita nur sehr nebenbei, ohne irgend etwas wesentlich Neues zu bringen, und was wir am meisten bedauern, die schwierige Frage nach der suffigalen Bildung des zweiten nominalen Theiles fördert er nicht einmal durch einfache Sondern und Zusammenstellung der Bildungen. Wenn er sich in Bezug auf Worte wie μερονικτιος, παναμεριος, αποβωμος, ενοπνιος, μεταμαζιος u. d. von Clemm angenommenen Meinung W. Meyer's anschließt (S. 23), hier sei eine Präposition oder ein Adverb mit einem Adjectiv auf -io zusammengesetzt, so müssen wir das unbedingt für falsch erklären. Es liegt auf der Hand, daß z. B. αποβωμος nicht ein βωμος απων, sondern ein απο βωμον ων oder βωμον απων ist, und daß das Suffig -io hier in der That nur ein Zeichen der Composition ist. Doch darüber ein andermal. Die Erkenntniß der Formation der adjectiva composita bei Euripides wird von dem Verf. also direct kaum gefördert, indirect aber sogar fast behindert, insofern die Ausnützung seiner Sammlung für derartige Fragen sehr erschwert wird durch die in der ganzen Schrift befolgte Anordnung. Das Einfache und Natürliche wäre gewesen, zuerst sämtliche Composita bei Euripides, nach Bedeutung und Formation geordnet, aufzuzählen, und dann in einer Reihe von Capiteln über ihren syntaktisch-stilistischen Gebrauch zu handeln, wobei Vollständigkeit der Beispiele schwerlich nöthig war. Statt dessen ist zum Hauptprincip der Einteilung des Ganzen die stilistische Verwendung der Epitheta gemacht, so daß man sich die nach Form oder Bedeutung zusammengehörigen Worte mühsam aus neun verschiedenen Abtheilungen zusammensuchen muß. Der Verf. theilt seinen ganzen Stoff in zwei Abtheilungen: de epith. comp. usu simplici und de epith. comp. usu artificioso. In dem letzten Theile werden zunächst (S. 6—144) die epitheta vertheilt unter die drei Kategorien der necessaria, ornantia und descriptiva, eine Einteilung, die ja im Allgemeinen richtig, deren stricte Durchführung aber in diesem Umfange pedantisch und für die Erkenntniß des Euripideischen Stiles überflüssig ist. Im vierten Capitel werden, im Anschluß an C. C. Hense, die Epitheta aufgeführt, welche zur Personification der Substantiva verwendet werden. Der zweite Theil (S. 160—211) behandelt die trajectio epithetorum, die abundantia membrorum, die Setzung eines Epitheton statt eines Genitivs oder einer Präposition mit ihrem Casus oder eines Relativsatzes in der hergebrachten äußerlichen Weise, wie es schon J. Schmidt, de epithetis compos. in tragoedia gr. usurpatis gethan hatte. Den richtigen Weg zum Verständniß der Mehrzahl jener Dictionen hat Frey gewiesen in seinem trefflichen Aufsatz über die Trajection (Aeschylusstudien, Schaffhausen 1875), der dem Verf. leider unbekannt geblieben zu sein scheint. Aus demselben würde er ersehen haben, daß der mit dem Substantiv verbundene Genitiv für die Trajection des Epithetons keineswegs wesentlich ist, und so würde sich ihm auch für die auf S. 170 behandelten Stellen Hec. fur. 181, Rhos. 360 die einfache und richtige Deutung erschlossen haben: er würde ferner gesehen haben, daß auch die meisten Fälle, wo das Epitheton statt eines Genitivs oder Relativsatzes u. d. zu stehen scheint, auf dasselbe Princip zurückgehen. Der Hauptfehler, den er wie seine Vorgänger macht, ist eben der, daß er bei Betrachtung und Erklärung jener Verbindungen davon ausgeht, wie wir sie zu übersehen pflegen, also z. B. τέχνην ξενοκτόνον Iph. T. 53 erklärt als τέχνην της ξενοκτονίας, während vielmehr hier das Epitheton, das eigentlich nur der Person zukommt, auf die Handlung derselben übertragen ist: da die Person ξενοκτόνος ist, so ist es auch die τέχνη, mit der sie die Fremden tödtet. Im Einzelnen ist zu Meinungsverschiedenheiten namentlich über die Zuthellung einzelner Composita zu dieser oder jener Classe häufig Anlaß, doch ist hier nicht der Ort dafür. Die Erklärung des Sinnes einzelner Stellen oder Wörter ist häufig geschraubt (z. B. S. 83 wird

Hipp. 214 *μανίας εποχον λόγον* erklärt als *λόγον quasi ὄχον ἔχοντα ἐπὶ μανίας*), die Versuche auf dem Gebiete der Conjecturalkritik sind verunglückt (S. 30 zu Phoen. 1598, S. 63 zu Iph. T. 1083: an keiner Stelle ist eine Aenderung nöthig).
K. Z....r.

Bréal, Michel, M. de l'Inst., *Mélanges de Mythologie et de Linguistique*. Paris, 1878. Hachette u. Cie. (VII, 416 S. Lex.-8.)

Folgende Arbeiten Bréal's, früher erschienene größere und meist kleinere Abhandlungen und Vorträge aus dem Gebiete der vergleichenden Mythologie und Sprachforschung, findet der Leser hier vereinigt: 1) *Hercule et Cacus. Étude de mythologie* (S. 1—161), 2) *le mythe d'Oedipe* (S. 163—185), 3) *de la géographie de l'Avesta* (S. 187—199), 4) *la légende du Brahmane converti par Zoroastre* (S. 201—205), 5) *sur la composition des livres Zends* (S. 207—215), 6) *de la méthode comparative appliquée à l'étude des langues* (S. 217—241), 7) *de la forme et de la fonction des mots* (S. 243—266), 8) *les progrès de la grammaire comparée* (S. 267—294), 9) *les idées latentes du langage* (S. 295—322), 10) *quelle place doit tenir la grammaire comparée dans l'enseignement classique?* (S. 323—345), 11) *l'enseignement de la langue française* (S. 347—373), 12) *les racines indo-européennes* (S. 375—411). Einem Bedürfnis besonders der deutschen Sprachforscher hilft diese Sammlung insofern ab, als die hier vereinigten broschürenweise erschienenen oder in französischen Zeitschriften zerstreuten Aufsätze Bréal's bisher bei uns weniger bekannt waren, als sie es verdienen. Man kann den Verfasser, dessen ausdrückliche Absicht es war, dem Veröffentlichten fast ganz seine ursprüngliche Gestalt zu lassen (vergl. Vorwort S. V), natürlich nicht verantwortlich machen wollen für alles das, was er vor Jahren gelehrt und geschrieben. Doch dürfte es im Interesse des ihn lesenden Publicums sein, daß die Kritik es sich nicht entgehen läßt, wenigstens die Hauptpunkte zu markieren, wo eine Berichtigung nach den fortgeschrittenen Erfahrungen der letzten Jahre nothwendig erscheint. Es handelt sich in den meisten dieser Bréal'schen Opuskeln (in allen von Nr. 6 an) fast durchweg um Methode der zu lernenden und zu lehrenden historischen Sprachwissenschaft; das ist wichtig genug, um die Gelegenheit zur Klärung der Ansichten nicht ungenutzt vorübergehen zu lassen.

In dem 1866 am Collège de France gehaltenen Vortrag *de la forme et de la fonction des mots* (Nr. 7 der Sammlung) sind das Festbleiben der Bedeutung bei stärkster Veränderung der Form, die Vortheile des Laut- und Formenverfallses für den Bedeutungsausdruck, der Einfluß der Bedeutungsmodifikation auf den Formenwandel und Ähnliches die Fragen, welche erörtert werden. Uns scheint dieser Versuch, den Antheil der Physiologie und der Psychologie an der Fortentwicklung der Sprache gegenseitig abzugrenzen, im Ganzen nicht wohl gelungen. Ein wichtiger Punkt sei herausgehoben, worin Bréal's Ansichten von den methodischen Erfahrungen der letzten Jahre auf das Entschiedenste widerlegt sind. Nach dem Verf. soll Veränderung der Lautform häufig erst dann Platz greifen, wenn die durch die alten Laute ausgedrückten Beziehungen, sei es anderen formalen Ausdruck gefunden, sei es der Sprache überhaupt entbehrlieh geworden seien. B. seien allerdings Aussprache und Accent die äußere physiologische Veranlassung gewesen, warum in den romanischen Sprachen die Casusflexion beim Nomen abhanden gekommen sei; aber doch seien jene, Aussprache und Accent, gewissermaßen nur die *causes secondes* gewesen: nous croyons qu'en dépit de la prononciation et de l'accent, les flexions auraient subsisté, si elles avaient encore été nécessaires à la langue latine (S. 259), wenn die Sprache nicht schon vorher die Functionen der Casusendungen den Prä-

positionen (ad, de) überwiesen hätte. Als Bestätigung soll dienen, daß die romanischen Sprachen im Gegensatz zu der Declination des Nomens die alten verbalen Flexionen im Allgemeinen gewahrt hätten. Wir stellen dieser sicher verkehrten Anschauungsweise folgende Sätze entgegen, deren nähere Ausführung leider der Raum der Anzeige nicht gestattet: 1) auf die Flexionen des Verbums haben im Romanischen ganz dieselben Auslautgesetze gewirkt wie auf die des Nomens, und wo das nicht der Fall zu sein scheint, da liegen Formübertragungen, nicht Siftierungen der Lautgesetze, auf einem der beiden Formengebiete, vor; 2) die verbalen Flexionen des Lateinischen sind gar durchaus nicht in den romanischen Sprachen, im Allgemeinen bewahrt, denn z. B. in französisch *aim-es, aim-e, aim-ons, aim-ez, aim-ont* sondert sich für das Sprachgefühl jetzt etwas wesentlich Anderes als Personalendung ab, als was dem alten Römer in *ama-s, ama-t, ama-mus, ama-tis, ama-nt* als spezifische Differenz der einzelnen Personen des Verbs gelten mußte; 3) warum hätte, fragt man endlich, beim Verbum ein Verschontbleiben der Endungen von den Wirkungen der Aussprache und Betonung der romanischen Sprachen „nothwendig“ erscheinen sollen, da doch auch hier der Gedanke seine Wohnung (nach dem eigenen von Bréal mehr geistreich, als schlagend gewählten Bilde S. 263) längst anderswohin, in die vorgefügten Personalpronomina, ganz wie beim Nomen in die Präpositionen, verlegt hatte? Unsere Stellung zu der von Bréal völlig schief beantworteten Frage ist vielmehr die, daß wir glauben: erstlich, die phonetischen Gesetze wirken unter allen Umständen als die *causes premières* aller formalen Sprachveränderung und stets ohne Bewußtsein dessen, was sie zerstören; zweitens, sollte es sich dabei ereignen, daß der Sprache Verluste zustoßen, die sie nicht ertragen kann, weil ihr ein der Zerstörung durch die Lautgesetze unterliegender formaler Ausdruck irgend einer begrifflichen Beziehung noch nothwendig erscheint, so hilft sie sich alsdann durch Neubildungen mittels Formübertragungen u. dergl., keineswegs durch Inhibierung der lautphysiologischen Vorgänge. Es ist im Interesse einer gesunden Weiterentwicklung unserer grammatischen Wissenschaft dringend zu wünschen, daß dieser höchst wichtige methodische Grundsatz, sowie andere ähnliche, recht bald die verbiente allgemeine Anerkennung und praktische Ausübung finde.

Auf die im Journal des Savants 1876 unter dem Titel *La langue indo-européenne* erschienene, hier an letzter Stelle mit veränderter Ueberschrift zum Abdruck gekommene Abhandlung *Les racines indo-européennes* möchte der Verf. gemäß der Bemerkung in dem Vorwort S. V vorzugsweise die Aufmerksamkeit der Leser gelenkt wissen. Die Arbeit enthält eine Kritik mehrerer in neuerer Zeit entworfenen, die indogermanische Grundsprache betreffenden Theorien. Wir constatieren mit Genugthuung die wohl erwogenen Mahnungen zur Vorsicht, welche hier gegen das Reconstruieren der ursprachlichen Formengebilde, gegen das Erheben der herausgeschälten „Wurzeln“ zu realen Größen, gegen das Reducieren der Wurzeln und Suffixe auf ihre angeblichen einfachen Urbestandtheile und ähnliche zu zweifeltlich aufgetretene „glottogonische“ Versuche der neueren Zeit gerichtet werden. Der Verf. befolgt den Weg, daß er, anstatt bloßer negierender Kritik, mit Geschick eigene Entwürfe macht, um zu zeigen, wie man sich für manche der in Angriff genommenen Probleme auch ganz andere Lösungen als die bisher versuchten denken könne. Sehr anspendend ist z. B. der S. 404 ff. in geistvollen Bemerkungen ausgeführte Gedanke, daß es vielleicht richtiger sei, den indogermanischen Wurzeln für die Zeit ihrer Existenz als Wörter in der weitest zurückliegenden monosyllabischen Sprachperiode nicht die abstracte Bedeutung verbalen Thätigkeits- oder Zustandsbegriffe, vielmehr diejenige nominalen Concreta beizulegen: *svar, uks* anfänglich = „Sonne“, „Doch“, später erst = „glänzen“, „befruchten“. Wenn aber würden wir

inen anderen Vorschlag Bréal's in derselben Abhandlung (S. 377 ff.) missen, der es empfiehlt, für lautlich schwer zu vereinigende Wortformen der Einzelsprachen, deren Urverwandtschaft man doch aus anderen Gründen nicht in Abrede stellen möchte, auf die Hypothese grundsprachlicher Dialektvarietäten zu recurrieren. Nicht als ob wir die Möglichkeit oder Wahrscheinlichkeit dieser letzteren durchaus läugnen wollten; aber zur Lösung solcher Schwierigkeiten, wie sie die lautliche Differenz zwischen den indogermanischen Wörtern für „Klaue“ und „Nabel“ (nagh- und angh-, nabh- und ambh-), zwischen arisch ghard und europäisch kard, „Herz“, sanskr. dvār dar und europäisch thür, „Thür“, zwischen ὄσος und lateinisch deus bietet, scheint uns die Wahl gerade eines solchen Auskunfts Mittels wie des Bréal'schen mehr als bedenklich, ja sogar gefahrbringend (vergl. auch Ascoli Studij critici II 396, Anm. 40). Wohin würde es wohl geführt haben, wenn man vor dem Bekannthwerden des Berner'schen Lautverschiebungsgesetzes als indogermanische Form für „Water“ einerseits patar und daneben, als einem Dialekt der Grundsprache angehörig, padhar (wegen des Germanischen) angesetzt hätte? Uns dünkt ein anderes Verhalten in solchen Fällen dem vergleichenden Sprachforscher empfehlenswerther: entweder er sei entfangungssträftig genug, Urverwandtschaft zu läugnen (z. B. bei kard und ghard, ὄσος und deus); oder er wende an die Möglichkeit von lautlicher Umgestaltung eines alten Erbwortes innerhalb einer Einzelsprache durch den Einfluß einer Volksethymologie; oder endlich man verzweifle nicht zu früh und warte von der Zukunft die weitere Erhellung der indogermanischen Lautentsprechungen in den Fällen, wo, wie bei nagh- angh-, nabh- ambh- etc., die Annahme von Urverwandtschaft auch wie vor unabweisbar bleibt. Zum Schlusse sei nochmals ausdrücklich Bréal's auch äußerlich angenehm ausgestatteter Sammelband den Freunden der Sprachwissenschaft als anregende Lectüre angelegentlich empfohlen; dem Verf. ist wie wenigen Anderen das Talent eigen, bei popularisirender Darstellung dennoch allemal seinen Leser tiefer als an die Oberfläche zu führen.

Hermes. Hrsg. von E. Hübnert. 13. Bd. 3. Heft.

Inh.: Th. Mommsen, Fabius und Diodor. Bellage: die etruskischen Cognomina des römischen Patriciats. — A. Ludwig, die Metaphrase des Apollinaris. — S. Tiedke, Nonniana. — L. Breyssig, zu Avienus. — Th. Thalheim, zur Dokimastie der Beamten in Athen. — J. S. Nordmann, epigraphische Mittheilungen. — F. Blas, zu den griechischen Inschriften. — W. Hittenberger, Epigraphisches. — B. Niese, die Chronologie der attischen Kriege bei Polybios. — E. Hübnert, zum Denkmal des Criminalschloß. — Miscellen.

Beiträge zur Kunde d. indogerm. Sprachen. Hrsg. v. A. Vögler. 3. Bd. 1. Heft.

Inh.: F. Fröhde, zur homerischen Wortforschung. — W. Deede, über das etruskische Wort lautai und seine Verwandten. — Ph. Foranator, Lituania. — Leo Meyer, indutiae und bestum. — A. Vögler, Hvalva. — R. Sprenger, zum mittelhochdeutschen Wortschatz. 2. — R. Dossius und H. Fick, Miscellen.

Leitfaden für die österr. Gymnasien. Red.: R. Tomaschek, W. Gattler, R. Schenk. 29. Jahrg. 5. Heft.

Inh.: G. Hofmann, eine von Aristoteles erwähnte Bedeutung des Planeten Mars durch den Mond. — A. Ludwig, zur griechischen Anthologie. — Fr. Matzner, wie viel Bücher Annalen mindestens hat der Annalist Cn. Gellius geschrieben? — Goldbacher, Cicero ad Att. III 2. — R. Bischoffsky, zur Kritik und Erklärung des Macrobius. — Literarische Anzeigen. — Miscellen etc.

Vermischtes.

Nachrichten von der Rgl. Gesellschaft d. Wiss. u. d. G. A. Universität zu Göttingen. Nr. 11 u. 12.

Inh.: Preisaufgaben der Weidmann'schen Preisstiftung für Deutsche Geschichte. — Warmé, über Duboisia myoporoides. — Kiepert, über die Auflösung der Gleichungen fünften Grades.

Universitätschriften.

Göttingen (Zuaguraldisch.), C. Rodenberg, die vita Walae als historische Quelle. (102 S. gr. 8.) — Ric. Büttner, quaestiones Aeschineae. De codicum Aeschinis generibus et auctoritate. (38 S. gr. 4.)

Halle (Habilitationsschrift), Bernh. Kneffner, über die physio-logischen und therapeutischen Wirkungen des Thymols. (35 S. gr. 8.)

Königsberg (Index. lect.), L. Friedländer, epimetrum de locis corruptis in Martialis epigrammatis. (2 S. gr. 4.)

Schulprogramme.

Stadt Baden (niederösterreich. Landes-Realgymnas. u. gewerbli. Fortbildungsschule), B. Pamer, zur Frage über das gegenseitige Verhältnis der Symposien des Xenophon und Platon. (34 S. gr. 8.)

Wien (k. k. Staats-Oberrealschule), R. Hoch, die chemischen Wirkungen des galvanischen Stromes. (15 S. Lex.-8.)

Böhmisch-Leipa (Communal-Oberrealschule), Isidor Rampe, Aufgaben über Berührungselemente. (10 S. gr. Lex.-8.)

Brüx (Communal-Real- u. Ober-Gymnas.), Ant. Novák, Einiges zur Frage über das Ziel des zoologischen Unterrichtes im Obergymnasium und die bei diesem Unterrichte zu besorgende Reihenfolge. (14 S. Lex.-8.)

Güst (k. k. Staats-Gymnas.), J. Weiß, Luther's Einfluß auf die deutsche Literatur. (35 S. gr. Lex.-8.)

Dinkelsbühl (Katholische Schule), Geo. Scheyß, zwei Mathlauer Handschriften (Hauptinhalt: Salustius und Cicero) besprochen. (28 S. gr. 8.)

Hall (k. k. Obergymnas. der Franciscaner), 1) Troger, Hannibal's Zug über die Alpen. (Mit Karte.) 2) Hl. Orgler, P. Ludw. Bertrand Schöpf. Nekrolog. (33 S. Lex.-8.)

Karlshöhe (höhere Bürgerschule), Fontaine, das Erlernen der französischen Vocabeln. (9 S. gr. 4.)

Kremsmünster (k. k. Obergymnasium der Benedictiner), Isidor Kurz, mathematische Aufgaben, bearbeitet von den Schülern der 8. Classe im Schuljahre 1877—78. (43 S. Lex.-8.)

Leibach (Staats-Ober-Realsschule), Fr. Levec, die Sprache in Traber's „Matthäus“. (43 S. Lex.-8.)

Mühlbach (Siebenbürgen) evang. Unter-Gymnas.), Fr. Reuschel, die evangelische Pfarrkirche in Mühlbach. Mit 7 photo-lithogr. Taf. (8 S. gr. 4.)

Prag (Kaiserlicher Staats-Gymnas.), Jos. Dell, Geschichte des Prag-Neustädter Gymnasiums. (18 S. gr. Lex.-8.) — (2. Deutsche Staats-Oberrealschule), Ad. Fromada, die vorsozialistische Naturphilosophie der Griechen u. die moderne Naturwissenschaft. (48 S. Lex.-8.)

Prag-Karolinenthal (k. k. deutsche Staatsrealschule), Karl Broda, Beiträge zur Theorie der Theilbarkeit der Zahlen. (16 S. Lex.-8.)

Prag-Kleinseite (k. k. deutsche Obergymnas.), Jos. Walter, M. T. Cicero's philosophia moralis. (50 S. gr. Lex.-8.)

Salzburg (Staatsgymnas.), A. Simon, das Hautfelle der arthropodischen Arachniden. (14 S., 2 Tafeln. Lex.-8.)

Wien (k. k. akadem. Gymnas.), Jos. Mit, dipterologische Untersuchungen. — Steggr. Keller, zur Revision der Frage der caesura media im jambischen Trimeter des Euripides. — Dr. Karl Schmidt, Erinnerung an Karl Greisdorfer. (24 S., 1 Taf., 16 S., 4 S. gr. Lex.-8.)

Westermann's Illustr. dtische Monatshefte. Red.: Ad. Glafer. August.

Inh.: C. Feigel, die Veranda am Gardasee. — M. Wirth, in Tizian's Selbstaufwand. — Giac. Leopardi's Gespräche. Deutsch v. B. Seyfe. 3. — E. v. Pesse-Wartega, in den Felsengebirgen von Colorado. — Hugo Karggraff, Meisterwerke der Eisenbahntechnik. — Fritz Bernick, die Pariser Weltausstellung. 1. — Fanny Lewald, römische Briefe. 3. — Literaturbrüche. — Literarisches.

Baltische Monatschrift. Hrsg. v. Aug. Deubner. 26. Bd. Heft 1 u. 2.

Inh.: An die Leser der „Baltischen Monatschrift.“ — L. Schroeder, zur Charakteristik der Sanekstliteratur. — G. Leichmiller, Charakteristik der Araber, eine völkerpsychologische Skizze. — Edm. Seyditz, im Juge. — B. Zwingmann, noch einmal das juristische Studium. Eine Replik.

Monatshefte f. Musikgeschichte. Red.: R. Eitner. 10. Jahrg. Nr. 7.

Inh.: Rob. Eitner, Johann Walter. (Schl.) — Ph. H. Kornmüller, das musikal. Alphabet. — G. Becker, aus meiner Bibliothek. 3. Joh. Andr. Herbst. — Mittheilungen.

Allgem. Militär-Zeitung. Red.: Bernia. 53. Jahrg. Nr. 28.

Inh.: Rückblicke auf den Loire-Feldzug von 1870. Einzel-Akte und takt. Betrachtungen von einem k. bayerischen Offizier. 2. Ansehnlich in und um Orleans. — Herm. Graf Thürrheim, das Feuer-Gewehr der Feld-Artillerie. (Fortf.) — Ein Ausflug an die Grenze. (Fortf.) — Nachrichten.

Inh.: Emil Marriot, Gegenseite. (Schl.) — Aus der Hochalpen-Weit. — Eudw. Salomon, Wie ich Kapitän wurde. (Fortf.) — Ernst Nieffe, alströmische Leichenseier. — E. Du Bois, Heimgekommen. (Schl.) — Rose Blätter.

Inh.: Julius von der Traun, der junge Heine und sein Verleger. — Jos. Lewinsohn. Gespräche mit Otto Ludwig. (Korff.) — B. Kullmann, der moderne Feinmüchsl. I. — Prof. Kaffischer, Berichte über englische Literatur. 3. — Kritische Rundschau. — Miscellen. — Bibliographie.

Inh.: H. v. Schmid, Aufg'sekt. (Fort.) — H. Blum, aus Robert Blum's Leben. 7. — H. Korell, die Raffia auf Sicilien. — E. Werner, um hohen Preis. (Fort.) — Blätter und Blüthen.

Inh.: M. Grand, Erlempft. (Fortf.) — A. Ehrard, Bilder aus den Sevensen. 4. —
Chr. Schwarzlopf, am Eisloch. — Herm. Weyer, die Einwanderer Pa-
lästinas. — Th. Fontane, vor dem Sturm. (Fortf.) — Am Familientische.

Inh.: Viel. Kief, Launen des Glücks. (Hortf.) — Die Metterin der ungarischen Krone. — St. Leonant. Verkauf. (Hortf.) — Rurab Gefenbl. Zunfttage auf Gopern. — Nie. Fischer, Alle stricken. (Hortf.) — Charakterthermometer. — Auerel. — Offener Sprechsaal.

Inh.: 1. So ist, amerikanische Verfassungsgeschichte. — Deutschlands Einfluß auf die englische Literatur. (Schl.) — Rameau, Acadien. — James Hinton's Leben und Briefe. — Kleine Rundschau. — Manchester. — Neunzigsten der ausländischen Literatur.

Inh.: Rud. Kleinraut, Wortreichthum und Wortarmuth. 1. — England und Ostindien. (Schl.). — Archäologische Forschungen in Rom und Umgebung. 3. — Ein Atlas aus der ersten Hälfte des 18. Jahrh. — Noch ein Rio Lindo in Brasilien. — Veränderungen in der Bodenplastik des südlichen Südamerikas. — Einwirkung der dünnen Luft auf den menschlichen Organismus. — Forschungsreise nach Neu-Guinea.

Inb.: Hugo Sturum über die Nelken. — G. A. Göppert, über die Apfelmücken des Giardino Giusti in Verona. — A. Erbach u. ein geologisches Placatum. I. — Literatur-Vericht. — Physiologie der Seele. — Die Einfuhung zur 51. Versammlung deutscher Naturforscher und Aerzte. — Bemerkung der einheimischen Flora. — Die Verbreitung des Ebenbaums (*Taxus baccata*) in Ostschland und Oesterreich. — Sonigkündende Insekten als Blumenordner. — Viel. Zoet. — Versuch einer kurzen Geschichte der Färbekunst. — Kleinere Mittheilungen. — Offener Briefwechsel.

Inh.: Hugo Sturm, der Kelber. — G. H. Gypert, über die Affekten des Giardinio Gluck in Verona. — M. Bergbau, ein geologisches Phänomen. 1. — Literaturbericht. — Phylogenie der Seele. — Die Einflüsse von 51. — Sammlung deutscher Naturforscher und Ärzte. — Vermischte der einheimischen Flora. — Die Verbreitung des Eibenbaums (*Taxus baccata*) in Deutschland und Österreich. — Sonstige Insekten als Blumenbeerbere. — Bild. 1. — Bericht über die letzten Geschichte der Gärtnerei. — Kleinere Mitteilungen. — Offener Briefwechsel.

3. Bern. Anfang: 15. October.

Pfsl. ord. Zimmer: **Erklärung des Markusevangeliums**; Brief an d. Galater; **Sermonentitl.** verbdn mit prakt. Uebgn; kirchl. Dogmatik. — **Nippold:** **Allgem. Geschichte der christl. Religion u. Kirche**; kirchl. Statistik; **Histor. Uebgn.** — **F. Langhane:** **Dogmengeschichte, II. Th.**; **Patristik**; **dogmengeschichtl. Uebgn.** — **Ed. Müller:** **Einrgil u. Homiletik**; **exeget.-prakt. Erklärung. d. Passionsgeschichte nach Johannes**; **homilet. u. katechet. Uebgn.** — **Prf. hon. Studer:** **Erklärung des Buches Hiob.** — **Pfsl. extr. Stud:** **Erklärung angew. Psalmen**; **alttest. Interpretationsübgn.** — **Prdoc. Ed. Langhane:** **hebr. Archäologie.**

Pf. ord. **Verzog:** Erklärung d. Briefes an d. Römer; Geschichte d. neuest. Canons verbin mit Decretis einschlägiger patrif. Stellen. — **Girshwälder:** Einleitung d. Dogmatik; theolog. Ethik, III. Th. (Pflichtenlehre); Homiletik u. Katechetik; Repetitorium über Dogmatik u. Ethik; Disputatorium. — **Wolfer:** Reformationsgeschichte; Kirchenrecht; Geschichte des Concils von Trient in seiner letzten Periode; Kirchenhistor. Repetitorium; Kirchenhistor. Uebn. — **Görgens:** Einleitung in die Bücher des N. Test.; älteste Interpretirübun; hebr. Sprachunterricht; Evangelie de Lue (fin) et épitre aux Hébreux; Répétition. — **Richard:** Histoire de l'église. Ire période: des origines à Constantin; Dogmatique générale: traité de la religion; Répétitions d'histoire ecclésiastique; Répétitions de théologie dogmatique. — **Gurtant:** Morale chrétienne; Liturgie.

Pff. ord. G. Vogt: Pandekten I. (allgem. Th., dinglich Rechte); Pandekten III. (Familien- u. Erbrecht). — König: bernisches Privatrecht (Sachenrecht u. Erbrecht); bernisches Civilproceßrecht. — Samuely: deutsches u. bernisches Strafrecht (allgem. u. bes. Th.) allgem. Staatslehre; Kriegerecht. — Siltz: eidgenö. Bundesstaatsrecht; Politil der Gegenwart; Anleitung z. bundesrechtl. Praxis. — A. Duden: Nationalökonomie; nationalökonomisches Practicum. — G. Emmert: gerichtl. Medicin f. Juristen. — Pff. extr. Guillard: Code civil français: des donations entre vifs et des testament.

Pff. ord. G. Vogt: Pandekten I. (allgem. Th., dinglich Rechte); Pandekten III. (Familien- u. Erbrecht). — König: bernisches Privatrecht (Sachenrecht u. Erbrecht); bernisches Civilproceßrecht. — Samuely: deutsches u. bernisches Strafrecht (allgem. u. bes. Th.) allgem. Staatslehre; Kriegerecht. — Siltz: eidgenö. Bundesstaatsrecht; Politil der Gegenwart; Anleitung z. bundesrechtl. Praxis. — A. Duden: Nationalökonomie; nationalökonomisches Practicum. — G. Emmert: gerichtl. Medicin f. Juristen. — Pff. extr. Guillard: Code civil français: des donations entre vifs et des testament.

art. 893—1100); des obligations (art. 1101—1386); Droit commercial: les sociétés en droit français, bernois (loi du 27 nov. 1860), italien, belge etc. et d'après le projet de loi fédérale sur les obligations (art. 522—694). — C. Kott: deutsches Privatrecht, mit Einschlag des Wechselrechts; Repetitorium u. Practicum des Handels- u. Wechselrechts. — Prödoc. Giff: handelsrechtl. Practicum.

III. Medicinische Facultät.

Pff. ord. Mey: systemat. Anatomie des Menschen: Skelett; systemat. Anatomie d. Menschen: Knochen u. Eingeweide; Gewebelehre; Präparierübun; Examinatorium u. Repetitorium d. Anatomie. — Valentini: Physiologie (II. Th.: Stimme, Sinne u. Nervensystem); Physiologie im gewöhnl. u. im polarisirten Licht; physiolog. Uebun (Gefühl). — Langhans: allgem. patholog. Anatomie; über Nervenbildungen; mikroskop. Kurs d. patholog. Anatomie; Sectionskurs mit Demonstrat. — Kocher: Chirurg. Klinik u. Poliklinik; allgem. Chirurgie. — Quincke: medic. Klinik u. Poliklinik; spec. Pathologie u. Therapie. — Müller: geburtschiffl.-gynäkolog. Klinik u. Poliklinik; theoret. Geburtschilfe u. Gynäkologie. — C. Emmert: gerichtl. Medicin mit gerichtsarztl. Casusstil; öffentl. Gesundheitspflege (Hygiene) alt Verhöf. d. Sanitätspolizei verschied. Länder; spec. Chirurgie auf Grundlage der 3. Aufl. seines Lehrbuches, die wichtigsten Abhändl. — v. Rend: physiolog. Chemie; über Gährung u. Gährungs mit Rücks. auf die Infektionskrankheiten u. öffentl. Gesundheitspflege; pract. Arbeiten im Laborat. — Schwarzenbach: gerichtl. Chemie mit Experimenten u. Demonstrat. — Prf. hon. Jonquière: Geschichte d. Medicin; Balneotherapie. — Pff. extr. Pfleger: Klinik u. Poliklinik d. Augenkrankheiten; ophthalmoskop. Kurs; theoret. Vorträge über Augenheilkunde; Erkrankungen d. Netzhaut u. d. Sehevermögen. — Schäfer: Psychiatrie mit klin. Demonstrat. — Demme: Klinik d. Kinderkrankheiten, mit pract. Uebun. in d. Untersuchung anderer Kinder; theoret. Kursus der Kinderkrankheiten mit bes. Berücks. der Differentialdiagnose u. d. Therapie. — Prödoc. v. Erlach: der infectiöse Genitalkrankheiten u. Syphilis; über Cypophen u. Phoen d. menschl. Körpers. — W. Emmert: Theoret.-pract. Verbundkurs; Repetitorium d. Verbandslehre f. ältere Studierende. — Kott: Obrenheilkunde mit pract. Uebun. — Weber: die chron. Hautkrankheiten mit Demonstrat.; Poliklinik d. Hautkrankheiten. — Kurfardt: über d. gesunde u. kranke Nervensystem. — C. Emmert: corret. Augenheilkunde mit pract. Uebun. II. Th. (Refractio- u. accommodationsanomalien, Strabismus, eibgenöff. Militärreglement); Repetitorium der Augenheilkunde; gerichtliche Ophthalmologie. — Valentini: Arznelmittellehre; Grundzüge der Geschichte der Medicin. — Courad: Krankheiten d. Neugeborenen u. Säuglinge mit klin. Demonstrat.; angew. Abschnitte aus d. Geburtschilfe u. Gynäkologie. — Girard: Repetitorium d. Chirurgie; Verbundkurs; instrumentenlehre. — Dubois: Repetitorium d. inneren Medicin: a) Ueberführung d. Larynx u. d. Rachenraumes. — Abrecht: Kinderkrankheiten: anatom. u. physiolog. Eigentümlichkeiten des Kindesalters, Krankheiten der Athmungsorgane, allgem. Ernährungsstörungen.

IV. Philosophische Facultät.

I. Abtheilung.

Pff. ord. Ritz: Logik; Geschichte d. neueren Philosophie von Kant an; philosophisches Repetitorium. — Gebler: Lehre v. d. Menschheit; philosoph. Uebun (Kants Kritik der pract. Vernunft); v. Goethe's Faust. — Erbsel: Kunstgeschichte (d. Hochrenaissance); Geschichte d. Philosophie seit Kant; Religionsphilosophie, allgem. Th. vordiristl. Religionen; psycholog. Repetitorium u. Disputatorium. — Sagen: Aristophanes' Wolken; Grammatik des älteren Latein; Cicero's Briefe an Atticus, Buch I, II; philolog. Prosem.: schulmäßige Klärung v. Homer's Odyssee, B. I, nebst schriftl. Uebun u. cursorischer Einführung; philolog. Sem.: Interpretation v. Tacitus' dialogus de oratoribus. — Strzel: Geschichte d. deutschen Literatur v. Ende d. 16. Jahrh. zur Mitte des 18. Jahrh.; Rhetorik und Poetik; Lessing's Laokoon; literar.-histor. Uebun. — Fildner: Geschichte der Schweiz v. d. Reformation bis z. Ausgang d. 18. Jahrh.; die Cultur der Schweiz vor der Reformation mit bes. Berücks. des Kantons Bern; Repetitorium der Schweizergeschichte; histor. Sem.: a) Urkundenlehre. b) Uebun im Lesen der Schriften, histor. Arbeiten. — Stern: Geschichte d. Zeitalters der französischen Revolution; Geschichte des Alterthums; Geschichte d. Mental. Frage; histor. Sem.: histor.-krit. Uebun; histor.-pädagog. Uebun. — Prf. hon. Wendel: Anleitung z. Kirchengesang; Harmonielehre mit Beziehung auf das Berner Gesangbuch; Repetitorium für Gesangsübun. — Pff. extr. Riegg: Geschichte der Pädagogik. — Ritz: Sophokles' Oedipus Tyrannos; im philolog. Sem.: Lyfias; Prosem.: Cicero's Rede für Milo. — Wetter: Grammatik d. mittelhochdeutschen Sprache; die Geschichte d. Faustsage u. Goethe's Faust; altdenstl. Uebun. — Prödoc. Jahn: Theophrast's Charaktere; Cicero's Briefe in Auswahl. — Psander: Sophokles' König Oedipus. — Kott: griech. Grammatik, v. vergl. Standpunkte. — Favrot: Ital.

Sprache. — Weber: französ. Grammatik mit Uebun; engl. Uebun; la littérature française au 18. siècle. — Giff: ältere Schweizergeschichte. — Ganting: angew. Abschnitte aus d. Geschichte d. Musik; Geschichte d. Gesänge d. bern. Kirchengesangbuches u. Notizen z. dessen pract. Verwendung (für Predigtamtskand.); Harmonielehre, I. u. II. Semester; Repetitorium d. Harmonielehre; allgem. Musiklehre; Gesangsmethodik.

II. Abtheilung.

Pff. ord. Schläfli: Differential- u. Integralrechnung; binäre quadrat. Formen; Integrale algebr. Functionen; Differentialgleichungen. — Forster: Experimental-Physik, II. Th. (theoret. Optik, Wärme, stat. u. strömende Electricität); Repetitorium u. Examinatorium d. Physik; Astrophysik; physikal. Practicum: a) Anleitung z. Experimentieren; b) Anleitung z. physikal. Messen. — Schwarzenbach: Chemie d. organ. Verbindungen mit Einschl. d. Analyse organ. Körper; pract. Kurse im Laborat.; Repetitorium u. Examinatorium d. gesammten Chemie. — Bachmann: allgem. u. spec. Mineralogie; mineralog. Uebun; Petrographie; Palaeontologie. — Fischer: Naturgeschichte d. Kryptogam. Pflanzen; Anleitung z. Untersuchen u. Bestimmen Kryptogam. Pflanzen; Demonstrat. u. Excursionen z. Kryptogam. Pflanzen; Repetitorium d. allgem. u. spec. Botanik mit bes. Berücks. d. officinellen Pflanzen; botan. Uebun. — Prf. hon. Siedler: mathemat. Geographie u. Uebersicht der Erscheinungen am gestirnten Himmel. — Prf. extr. Studer: systemat. Zoologie, I. Th.: Systematik u. vergl. Anatomie d. wirbellosten Thiere; allgem. Zoologie; zoolog. Uebun; Demonstrat. im zoolog. Museum. — Prödoc. Blaser: ebene Trigonometrie; mathemat. Vorbereitungskurs f. Artillerieaspiranten; Ballistik mit Behandlung von Aufgaben aus der Artillerie. — Benteli: darstellende Geometrie: Strahlenflächen u. Rotationsflächen, mit Uebun; Methodik des techn. Zeichnens mit Uebun. — Schönbolzer: Theorie der höheren Gleichungen; analyt. Geometrie; mathemat. Uebun. — Graf: Einleitung in die mechan. Wärmetheorie; angew. Gebiete der Geometrie. — Perrenoud: Pharmacognosie mit pract. Demonstrat.; pharmacognos. Demonstrat.; chem. Laborat. — Lang: Repetitorium der Zoologie; Darwin'sche Theorie; Naturgeschichte der Protozoen; Naturgeschichte d. medic. wichtigen Thiere. — Lectt. Raier P. Bolmar, Wiltb. Benteli, Walch, Ingenieur Alb. Benteli: Zeichnen (in allen Fächern).

4. Bern (Thierarzneischule).

Pff. ord. Schwarzenbach: organ. Chemie; Arbeiten im chem. Laborat. — Forster: Physik. — Bachmann: Mineralogie. — Fischer: Repetitorium der Botanik. — Hartmann: systemat. Anatomie; Osteologie; Präparierübun; Infusorienlehre. — Gnillecan: patholog. Anatomie; mikroskopischer Kurs für patholog. Anatomie; Arznelmittellehre u. Reception; Arznelwaarenkunde. — Berdeg: Chirurgie; Operationsübun; ambulator. Klinik; polyclin. Thierheilkunde. — v. Niederhäusern: rationäre Klinik; spec. Pathologie u. Therapie; gerichtl. Thierheilkunde; Thierzucht.

Ausführlichere Kritiken

erschienen über:

Cohnheim, Vorlesungen über allgem. Pathologie. (Dtsche Ztschr. f. prakt. Medic. 29 ff.).
Litzig, Entwicklungsweg u. Quellen des Handelsrechts. (Von Endemann: Jen. Litzig. 29.)
Madvigii emendationes Livianae etc. (Von Gillsbauer: Ztschr. f. d. österr. Gymnasien. XXIX, 5.)

Vom 20. bis 27. Juli sind nachstehende neuen erschienenen Werke

auf unserem Redactionsbureau eingeleitet worden:

Agemadaea ein Papyrustractat in Päpand, Altkatholisch u. Sanskrit, herausg., übersetzt, erklärt u. mit Glossar versehen von Geiger. (Erlangen, Deichert. (Reg. 8.) M. 5.
Bavler, die Straßen der Schweiz. Zürich, Drell, Hölzl u. Co. (gr. 4.) M. 16, 20.
Beigel, pathol. Anatomie d. weiblichen Unfruchtbarkeit (Sterilität), deren Mechanik u. Behandlung. Braunschweig, Vieweg u. Sohn. (gr. 8.) M. 15.
v. Bodungen, die Waldrechte in Elsass-Lothringen, deren Entstehung, Regelung u. Abfindung. Straßburg, Trübner. (8.) M. 2, 50.
Boettcher, über die sogenannte Unheilsschule. Rede etc. Düsseldorf, Schaub. (31 S. gr. 8.)
Castelli, della poesia biblica. Florenz, Successori le Monnier. (VII, 572 S. 8.)
Ciceronis Laelius sive de amicitia dialogus. Für Schüler erklärt v. Litzig. Paderborn, Schöningh. (gr. 8.) M. 0, 80.

- Confucius. Tchöng-Yöng. Der unwanke Seelengrund. Aus d. Chinesischen überf. u. erklärt von v. Placenet. Leipzig, Brodhäus. (gr. 8.) M. 6.
- Dernburg, Lehrbuch des preuss. Privatrechts. 2. Bd., 2. Abth. Halle, Buchhandlung d. Waisenhauses. (gr. Lex. 8.) M. 7.
- v. Fichte, der neuere Spiritualismus, sein Werth u. seine Täuschungen. Leipzig, Brodhäus. (Ex. 8.) M. 2.
- Galen de clementis ex Hippocratis sententia libri duo. Recens. Helmreich. Erlangen, Veichert. (Lex. 8.) M. 2.
- Hankel, über die thermoelektrischen Eigenschaften des Apatits, Brucits, Celestins, Prehnits, Natroliths, Stolezits, Datoliths und Aegidits. Leipzig, Hirzel. (gr. Lex. 8.) M. 2.
- Harnack, Geschichte u. Theorie d. Predigt u. d. Seelsorge. Erlangen, Deichert. (Lex. 8.) M. 8.
- Handregeln, indische. Sanskrit u. Deutsch herausg. v. Stenzler. II. Paraskara. 2. Heft. Uebersetzung. Leipzig, Brodhäus (in Comm.) (Lex. 8.) M. 4, 40.
- Hentrich, die Quellen von Rotkers Psalmen. Straßburg, Trübner. (Lex. 8.) M. 8.
- Jarobson, Versuch einer Psychologie des Jalmud. Hamburg, Goldschmidt (in Comm.). (107 S. gr. 8.)
- Jahresbericht über die Fortschritte auf dem Gebiete d. reinen Chemie bearb. mit Anschütz u. herausg. von Stadel. 3. Jahrg. Bericht f. 1877. 1. Hälfte. Tübingen, Laupp. (gr. Lex. 8.) M. 5.
- Jäger, die menschl. Arbeitskraft. München, Oldenbourg. (4.) M. 6.
- Kelm, aus dem Urchristenthum. 1. Bd. Zürich, Drell, Hügli u. Co. (Lex. 8.) M. 7.
- Kulke, Erinnerungen an Friedrich Hebbel. Wien, Konegen. (XIV, 103 S. 8.)
- Lazarus, Ideale Fragen in Reden u. Vorträgen behandelt. Berlin, Hofmann u. Co. (IV, 362 S. gr. 8.)
- Liebmayer, ein Beitrag zur Kenntniss der Chelidonsäure und Apfelsäure. Erlangen, Deichert. (Lex. 8.) M. 1, 20.
- Linnig, Vorschule der Poetik und Literaturgeschichte. Paderborn, Schöningh. (Lex. 8.) M. 3.
- Oppermann, der heilige Severus von Ravenna. Sein Leben, die Geschichte seiner Reliquien u. d. d. (8.) M. 1, 20.
- Osthoff u. Brugmann, morphol. Untersuchungen auf dem Gebiete d. Indogerm. Sprachen. 1. Th. Leipzig, Hirzel. (Lex. 8.) M. 7.
- Petersen, Theorie der algebraischen Gleichungen. Kopenhagen, Høst u. Sohn. (gr. 8.) M. 10.
- Picot, la sottie en France. Fragment etc. Nogent-le-Rotrou, Daupeley-Gouverneur. (96 S. gr. Lex. 8.)
- Protokoll der vom 22. bis 25. Oct. 1877 in Gießen abgehaltenen 19. Versammlung der Direktoren der westfäl. Gymnasien u. Realschulen. Paderborn, Schöningh. (gr. Lex. 8.) M. 3.
- Rosberg, in Dracontii carmina minora et Orestis quae vocatur tragoedia observationis criticae. Stade, Poekwitz. (31 S. 8.)
- Rittes, der Teufel und Herr Medirinalrath Rarsch oder gegen des Letzteren „Naturgeschichte des Teufels“ u. d. d. Essen, Fiebel und Roenen. (gr. 8.) M. 1, 80.
- Schwarz, der Ursprung der Stamm- und Gründungs-Sage Roms unter dem Reflex Indogerm. Mythen. Jena, Costenoble. (Lex. 8.) M. 1, 60.
- Schweizer, die Zukunft der Religion. Leipzig, Hirzel. (gr. Lex. 8.) M. 1, 20.
- Summarlen, die Württemberger, d. i. kurzgefasste Auslegung der heiligen Schrift Alten und Neuen Testaments. Neu herausg. u. 5. Bd. Gütersloh, Bertelsmann. (gr. Lex. 8.) M. 0, 60.
- Teichmüller, über die Frauenemanzipation. Dorpat, 1877. Mattheissen. (VIII, 95 S. gr. 8.)
- Willram's deutsche Paraphrase des Hohen Liedes mit Einleitung u. Glossar hrsg. v. Seemüller. Straßburg, Trübner. (Lex. 8.) M. 3.

traduction littéraire, notes historiques, biographiques, philologiques, et notice sur le système orthographique adopté. (20 p. 8.) Paris.

Hayem, recherches sur l'anatomie pathologique des atrophies musculaires. (166 p. et 10 pl. 4.) Paris.

Leclerc, Bibliotheca americana. Histoire, géographie, voyages, archéologie et linguistique des deux Amériques et des îles Philippines. (XX, 739 p. 8.) Paris.

de Lucay, le comte de Clermont-en-Beauvois, Études pour servir à son histoire. Le dénombrement de 1373. (335 p. 8.) Paris.

Ordenansas, las, et coutumas del libre blanc; publiées avec une introduction, des notes et un glossaire par Noulet. (199 p. 12.) Montpellier.

Thomson, typi celonidarum, suivis de typi monomidarum et de typi nilionidarum musæi Thomsoniani. (44 p. 8.) Paris.

Nachrichten.

Der ord. Professor der Kunstgeschichte Dr. A. Boltmann in Prag folgt zu Michaels einem Rufe an die Universität Straßburg, zugleich als Director des dortigen kunstgeschichtlichen Instituts.

Der a. o. Professor L. Lorey in Gießen ist als Ordinarius für Forstwirtschaft nach Hohenheim berufen worden.

Die Privatdozenten Hdr. J. Mann, G. Buhl, G. Sohn u. R. Edning in der juristischen Facultät zu Heidelberg sind zu a. o. Professoren in derselben ernannt worden.

In München habilitierte sich Dr. Stefan Brenner für germanische Philologie.

An der reorganisirten Forstakademie in Aschaffenburg wurden ernannt der Privatdocent Dr. Graf in München zum Prof. der Zoologie, der Privatdocent Dr. W. Conrad in Würzburg zum Prof. der Chemie, der Privatdocent Dr. Prantl in Würzburg zum Prof. der Botanik.

Der Oberlehrer am Gymnasium zu Cassel, Dr. Th. Hartwig, wurde zum Director des Gymnasiums in Gorbach, der Gymnasiallehrer Dr. Göde in Walmedy zum Rector des dortigen Progymnasiums ernannt.

Der Gymnasiallehrer Dr. S. Dolega in Kempen ist zum Oberlehrer am Gymnasium zu Bongrowitz ernannt worden.

Die ord. Lehrer Dr. Symons an der Friedrichsrealschule u. Dr. Friebe am französischen Gymnasium zu Berlin, sowie Dr. Kiel an der Realschule zu Bromberg wurden zu Oberlehrern befördert.

Von der k. Akademie der Wissenschaften zu München wurden gewählt

der k. Major a. D. Jos. Wurdinger in München zum ord. Mitgliede, der Privatdocent Dr. Felix Stieve in München zum a. o. Mitgliede der historischen Classe; der ord. Professor des Sanskrit u. der Sprachvergleichung, Dr. Ernst Ruhn in München, zum a. e. Mitgliede der philosophisch-philologischen Classe; zu auswärtigen Mitgliedern der philosophisch-philologischen Classe: der Director der Sculpturabtheilung des k. Museums zu Berlin, Dr. Alex. Conze, der o. Prof. der orientalischen Sprachen u. Universitätsbibliothekar Dr. Rudolf Kretsch in Leipzig, der o. Prof. der deutschen Literatur Dr. Matthias Lenz in Würzburg, Prof. Dr. Ad. Michaelis in Straßburg, Prof. Dr. Carl Weinhold in Breslau;

der mathematisch-physikalischen Classe: Charles Darwin in Down bei Bedfordham bei London, der Prof. an der polytechnischen Schule zu Paris Charles Hermite, der Prof. u. Director der Ingenieurschule zu Rom Luigi Cremona, der Prof. der Chemie Ad. Wurtz zu Paris; der historischen Classe: Graf Giovanni Goggiani in Bologna, der Prof. der Theologie Dr. Carl Schmidt in Straßburg;

zu correspondierenden Mitgliedern der mathematisch-physikalischen Classe: der o. Prof. der Physik Dr. Jos. Stefan in Wien, der Prof. der Chemie Dr. Carl Graebe in Zürich; der historischen Classe: Prof. Dr. Carl Hillebrand in Florenz, der o. Prof. der Geschichte Dr. Alfons Huber in Innsbruck.

Dem Oberlehrer Ottomar Müller am Pädagogium zum Kloster Unserer Lieben Frauen zu Magdeburg, ist das Prädikat „Professor“ beigelegt worden.

Vom Großherzoge von Sachsen-Weimar wurden ernannt die ord. Professoren an der Universität zu Jena, Hofrath Dr. Schmidt und Hofrath Dr. Genth zu Geh. Hofrath; Dr. Preyer, Dr. Schwalbe, Dr. Rothnagel, Dr. Schmidt und Dr. Straßburger zu Hofrath; ebenfalls zu Hofrath der Director des Realgymnasiums zu Eisenach Dr. Rapp, der Director des Museums zu Weimar Dr. Kulandt; der akademische Musikdirector Dr. Naumann zu Jena zum Professor der Musik.

Dem Geh. Hofrath u. ord. Professor an der Universität Göttingen, Dr. med. Gasse, ist der k. preuss. Kronenorden 2. Cl. verliehen worden.

Wichtigere Werke der ausländischen Literatur.

Französische.

- de Barthélemy, le Prieuré de Saint-Laurent de Chaudfontaine, d'après des documents originaux inédits. (31 p. 8.) Paris.
- de Bergues-La-Garde, les Gaules. Histoire de la France dans les temps les plus reculés. (180 p. 18.) Limoges.
- Bonaparte, observations sur le Basque de Fontarabie, d'Irun, etc.. (47 p. 8.) Paris.
- Brisson, les lichens doivent-ils cesser de former une classe distincte des autres cryptogames? Examen critique de la théorie de Schwendener. (43 p. et 2 pl. 8.) Châlons-sur-Marne.
- Champfleury, documents pour servir à la biographie de Balzac. Balzac au collège. Avec une vue dessinée d'après nature par Queyroy. (32 p. 16.) Paris.
- Constantin, études sur le patois savoyard. La Muse savoyenne, ou recueil de chansons anciennes et modernes, avec musique,

Vom großherzogl. sächs. Hausorden der Bachsamkeit oder vom
 Weissen Falken wurde verliehen
 der Stern zum Comthurkreuz: dem ord. Professor an der Universität
 Jena, Hofbaurath Dr. v. Ritgen;
 als Comthurkreuz: dem Ordinarius der jurist. Facultät zu Jena, Ober-
 appell.-Gerichts-Rath Professor Dr. Danz, dem Ordinarius der Spruch-
 Collegien zu Jena, D. A. G. R. Dr. Enden, dem Geh. Hofrath und
 Oberbibliothekar Dr. Schödl zu Weimar;
 als Ritterkreuz 1. Abth.: den ord. Professoren an der Universität zu
 Jena Dr. Sackel, Kirchenrath Dr. Elysins, Hofrath Dr. Müller,
 Geh. Hofrath Dr. Schulze, dem Oberschulrath Dr. Schmid zu
 Weimar;
 als Ritterkreuz 2. Abth.: dem Rector Dr. Kronfeld zu Jena, dem
 Schularschuldirektor Pfeiffer zu Weimar, dem Professor Dr. Weber
 zu Weimar.

Am 16. Juli † in Messina Frau Laura La Macine, geb. Gengen-
 sch, Herausgeberin einer Sammlung „Sicilianischer Märchen“.
 Am 22. Juli † in Wien der Hofrath Prof. Carl v. Kolitsch
 im Alter von 74 Jahren.

Am 25. Juli † zu Jena der ordentl. Honorarprofessor in der
 philosophischen Facultät Christn. Ed. Langethal im 72. Lebensjahre.

Die 51. Versammlung deutscher Naturforscher und Aerzte wird
 nicht vom 18.—24. sondern bereits vom 11.—18. September d. J.
 in Cassel abgehalten werden. Für die Aufnahmekarte sind 12 M.
 zu entrichten.

Erzieher gesucht.

Eine deutsche Familie in England sucht vom 1. Oct.
 d. J. ab für mehrere Jahre einen akademisch gebildeten,
 nicht unerfahrenen, religiös freigesinnten Lehrer, welcher
 Lehrbefugniß in Mathematik und Naturwissenschaften be-
 sitzt, zur Ausbildung zweier Knaben von 10 und 11 Jahren.
 Einem tüchtigen Manne wird ein gutes Salair und an-
 genehme Stellung angeboten. Offerten unter Chiffre L. M.
 an die M. Lengfeldsche Buchhandlung in Köln am Rhein
 erbeten. [181]

Literarische Anzeigen.

Bei S. Hirzel in Leipzig ist soeben erschienen:

Die

[183]

Bukunft der Religion

von
 Alexander Schweizer.

gr. 8. Preis 1, 20.

Diese Schrift des berühmten Theologen an der Universität
 Zürich, welche vor Jahresfrist in der Zeitschrift für wissenschaft-
 liche Theologie veröffentlicht wurde und nun als überarbeiteter
 und ergänzter Neudruck weiteren Kreisen zugänglich gemacht wird,
 darf als eine zeitgemäße Erscheinung betrachtet werden und deshalb
 ein besonderes Interesse beanspruchen.

Jeder, welcher sich von dem Werthe des Manuskripten Buches:
 Dr. Kirch's Naturheilmethode (105. Aufl.) überzeugen will,
 erhält einen Auszug daraus auf Franco-Verlangen gratis und franco
 zugesandt von Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig. — Kein Kranter
 ersäume, sich den Auszug kommen zu lassen. [142]

Schwarzgelb.

Bilder

aus

Alt- und Neu-Oesterreich

von

Lucian Herbert.

Inhalt u. A.:

Das alte und das neue Wien.

Aus dem österreichischen Gewerbsleben.

Aus dem Tagebuche eines Altösterreicher's.

Skizzen aus Neu-Wien.

16,000 Jahre Kerker. U. s. w.

8. 17 Bogen. Preis M. 3, 60.

Leipzig.

Fues's Verlag (R. Reisland).

Ankauf ganzer Bibliotheken sowie einzelner
 Werke von Werth. Gefl. Anerbietungen finden
 reelle und coulante Erledigung. [112]

Harrassowitz, Antiquariats-Buchhandlung in Leipzig.

Bei S. Hirzel in Leipzig ist soeben erschienen:

Morphologische Untersuchungen

auf dem Gebiete
 der

[180]

indogermanischen Sprachen

von

Dr. Hermann Osthoff,

ord. Professor der vergleichenden Sprachwissenschaft und des
 Sanskrit an der Universität Heidelberg,
 und

Dr. Karl Brugmann,

Docent der vergleichenden Sprachwissenschaft und des Sanskrit
 an der Universität Leipzig.

I. Theil. gr. 8. Preis: M. 7.

Die Herren Verfasser gedenken diesem ersten Theile im
 Laufe des Jahres 1879 einen zweiten folgen zu lassen, der
 unter anderem eine längere Abhandlung von Professor Osthoff
 „über den Bau des indogermanischen Wortes in Beziehung auf
 den Vocalablauf“ bringen wird. Ob sich dem zweiten Theile
 alsdann noch weitere anschliessen werden und wie viele, soll
 der Zeit und den Umständen überlassen bleiben.

Fues's Verlag (R. Reisland) in Leipzig.

Die Plastiden der niederen Pflanzen,

ihre

selbstständige Entwicklung, ihr Eindringen
 in die Gewebe, und ihre verheerende Wirkung.
 Geschildert von

Ernst Hallier.

5 Bogen, mit 4 Tafeln Abbildungen. Preis Mark 5.

Dr. H. A. Daniel's

Kleineres Handbuch der Geographie.

Auszug aus dem vierbändigen Werke.

Dritte vermehrte und verbesserte Auflage.

68 Bogen. Gross-Lexikonformat. Preis: 10 Mark; eleg. geb.
 II Mark 60 Pf.

Die Vorzüglichkeit dieses Werkes ist anerkannt, es ist
 unübertrefflich billig und gewiss Vielen willkommen, welche
 von der Anschaffung des grossen kostspieligen Daniel'schen
 Werkes absehen müssen.

Leipzig.

Fues's Verlag (R. Reisland).

182] Neuer Verlag von B. G. TEUBNER in Leipzig. 1878. V.

Soeben erschienen:

Beobachtungen, meteorologische, in Deutschland angestellt an 17 Stationen zweiter Ordnung im Jahre 1876. gr. 4. (VII n. 116 S.) Geh. M. 8.

Heransgeber: Prof. C. Brnhs in Leipzig.

Grammatici Latini ex recensione Henrici Keilii. Vol. VII. Fasc. I. Scriptores de orthographia Terentius Scaurns, Velius Longus, Caper, Agroecins, Cassiodorus, Martyrins, Beda, Albinns. gr. 8. (S. 1—312.) Geh. M. 10.

Fasc. II. dieses Bandes wird noch im Laufe dieses Jahres erscheinen und damit dann das grosse Werk beendigt sein.

Grammatici Graeci recogniti et apparatu critico instructi.

Vol. I. Fasc. I.: Apollonii Dyscoli quae supersunt. Recensuerunt, apparatus criticum, commentarium, indices adiecerunt Richardus Schneider et Gustavus Uhlig. Vol. I. Fasc. I. Apollonii scripta minora a Richardo Schneidero edita continens. gr. 8. (XVI n. 264 S.) Geh. M. 10.

Nach Beendigung der Grammatici Latini ed. Keil, welche mit dem unter der Presse befindlichen Vol. VII. ihren Abschluss finden, werden in gleicher Weise die griechischen Grammatiker in einer neuen Ausgabe mit dem kritischen Apparat veröffentlicht werden. Den Anfang wird die Ausgabe des Apollonius Dyscolus von R. Schneider und G. Uhlig bilden, welche in 2 Bänden, jeder in 2 Fasc., erscheint. Als Vol. III. und IV. wird die schon früher erschienene Ausgabe des Herodian von Lentz der Sammlung einverleibt und zu diesem Behufe für die Abnehmer der Sammlung mit entsprechenden Titeln versehen werden. Für die weitere Fortsetzung werde ich bemüht sein geeignete Herausgeber zu finden.

Hef, Dr. Richard, ord. Prof. der Forstwissenschaft an der Universität Gießen, der Forstschuß. Dritte Lieferung (Schluß). Die Lehre vom Schuß der Waldungen gegen Forstunkräuter (den Schluß), Pilze, atmosphärische Einwirkungen, außerordentliche Naturereignisse und gewisse Krankheiten enthaltend. Mit 71 in den Text gedruckten Abbildungen. gr. 8. (XXX u. S. 449—699.) Geh. M. 6.

— dasselbe, vollständig in einem Bande. Mit 375 in den Text eingedruckten Abbildungen. gr. 8. (XXX u. 699 S.) gr. 8. Geh. M. 16.

Leipzig, den 24. Juli 1878.

SYNOPSIS

EVANGELIORUM MATTHAEI
MARCI LUCAE

CUM

LOCIS QUI SUPERSUNT PARALLELIS LITTERARUM
ET TRADITIONUM EVANGELICARUM IRENAEO ANTIQVORVM.

AD GRIESBACHII ORDINEM CONCINNAVIT, PROLEGOMENA
SELECTAM SCRIPTURAE VARIETATEM, NOTAS, INDICES
ADIECIT

RUDOLPHUS ANGER,

PHIL. ET THEOL. DOCTOR, UTRIVSQUE IN ACADEMIA LIPS. PROFESSOR,
SOCIETATUM HISTORICO-THEOLOGICAE LIPS. ET ORIENTALIS GERMANICAE
SODALIS ORDINARIUS.

EDITIO SECUNDA. Preis: M. 8.

Diese neue billige Ausgabe des allgemein anerkannten Werkes, welches sich dadurch vor anderen ähnlichen Werken auszeichnet, dass es die Parallelstellen aus der Zeit vor Irenäus wiedergibt, macht dasselbe grösseren Kreisen zugänglich.

Leipzig.

Fues's Verlag (R. Reisland).

Koenigsberger, Leo, Prof. der Mathematik an der Universität zu Wien, Vorlesungen über die Theorie der hyperelliptischen Integrale. gr. 8. (VI n. 170 S.) Geh. M. 4, 80.

Mansion, Dr. Paul, Prof. an der Universität zu Gent, Elemente der Determinanten mit vielen Uebungsaufgaben. gr. 8. (VI u. 49 S.) Geh. M. 1, 20.

Weißner, Dr. Karl, Prof. am Herzogl. Karls-Gymnasium zu Demburg, lateinische Phraseologie für die oberen Gymnasialklassen. 8. (VIII u. 171 S.) Geh. M. 1, 60.

Mommsen, August, Delphika. gr. 8. (335 S.) Geh. M. 8.

Mueller, Lucianus, Orthographiae et prosodiae latinae summum. In usum sodalium Instituti historici philologici Petropolitani. gr. 8. (66 S.) Geh. M. 1, 20.

Müller, Dr. Hubert, Oberlehrer am kaiserl. Lyceum in Metz, Leitfaden der ebenen Geometrie mit Benutzung neuer Anschauungsweisen für die Schule. I. Theil, erstes Heft. Die geradlinigen Figuren und der Kreis. Mit Uebungen. 2. umgearb. Aufl. (Mit vielen Holzschn. im Text n. 2 lithogr. Tsf.) gr. 8. (X n. 48 S.) Geh. M. 1, 60.

— I. Theil, zweites Heft. Anhang: Erweiterungen zu Theil I. und Einleitung in die neue Geometrie. Mit Uebungen. 2. umgearb. Aufl. (Mit vielen Holzschnitten im Text u. 2 lithogr. Taf.) gr. 8. (34 S.) Geh. M. 1, 20.

Roscher, Dr. Wilhelm H., Prof. an der Fürsten- u. Landesschule zu Afra in Meissen, Hermes der Windgott, eine Vorarbeit zu einem Handbuch der griechischen Mythologie vom vergleichenden Standpnnkt. gr. 8. (X u. 133 S.) Geh. M. 3, 60.

Somoff, Josef, Mitglied der kaiserl. Akademie der Wissenschaften n. Prof. em. an der Universität zu St. Petersburg, theoretische Mechanik. Aus dem Russischen übersetzt von A. Ziwet. Erster Theil: Kinematik. gr. 8. (XVI u. 412 S.) Geh. M. 6, 80.

Stoll, S. B., Prof. in Weilburg, die Meister der griechischen Literatur. Eine Uebersicht der klassischen Literatur der Griechen für die reifere Jugend und Freunde des Alterthums. (Mit einem Stahlstich). 8. (VI u. 426 S.) Geh. M. 4, 20.

B. G. TEUBNER.

BAUR, DR. F. CHR. Geschichte der christlichen Kirche von der Entstehung des Christenthums bis auf die neueste Zeit. 5 Bände. gr. 8. broch. M. 42. 60.

Die einzelnen Bände sind unter nachstehenden besonderen Titeln zu den beigesetzten Preisen zu beziehen:

- I. Bd. Kirchengeschichte der drei ersten Jahrhunderte. Dritte Auflage. gr. 8. broch. M. 8.
- II. Bd. Die christliche Kirche vom Anfang des vierten zum Ende des sechsten Jahrhunderts in den Hauptmomenten ihrer Entwicklung. Zweite Auflage. gr. 8. broch. M. 5.
- III. Bd. Die christliche Kirche des Mittelalters in den Hauptmomenten ihrer Entwicklung. Zweite Auflage. gr. 8. broch. M. 9.
- IV. Bd. Kirchengeschichte der neueren Zeit, von der Reformation bis zum Ende des achtzehnten Jahrhunderts. gr. 8. broch. M. 10. 60.
- V. Bd. Kirchengeschichte des neunzehnten Jahrhunderts. Zweite Auflage. 1877. gr. 8. broch. M. 10.

Leipzig.

Fues's Verlag (R. Reisland).

406301870

Literarisches Centralblatt

für Deutschland.

Nr. 32.] Herausgeber und verantwortlicher Redacteur Prof. Dr. Fr. Zarnke. [1878.
Verlegt von Eduard Avenarius in Leipzig.

Erscheint jeden Sonnabend. 10. August. Preis vierteljährlich M. 7. 50.

Setzungen, wahre und falsche Auctorität zc. Aristoteles' zweite Analytiken oder Lehre vom Erkennen. Heber, u. erläutert v. J. G. v. Kirchmann. Arius, zur Lehre vom Urtheil. Baerenbach, Gedanken üb. d. Teleologie in d. Natur. Graf, Einl. u. Begründ. einer monist. Erkenntnistheorie. Apodiktiken zur monistischen Philosophie. Org. Fortker's Briefwechsel mit G. Th. Sommering. Rippmann, Beiträge zur Geschichte Hessen-Cassels in dreißig Jahren. de Seo, Bildung von 1870.	Garber, die Theorie der Bewegung des Wassers zc. Tegenstolb, Einlassungswang und Urtheilsnorm. Walras, éléments d'économie politique. Statistik der Universität Tübingen zc. Bent, die Nominalisation der indogerman. Sprachen. Corpus inscriptionum graecarum. Analecta Plevitina scrips. Fr. Schoell, G. Goetz etc. Ignatius, de verborum cum praepositionibus com- positorum apud Cornellum Nepotem etc. Gothelfsen, Gesch. d. franz. Literatur im XVII. Jahrh. Mohr, Schiller's Lied von der Glode.	Revue des Revues et publications d'academies relatives à l'antiquité classique. Bombelli, dell' antica numerazione Italica etc. Gozzadini, intorno agli scavi archeologici etc. Gieseler, Verordnungen zc. Beitr. d. höhere Unterrichtswesen zc. Blug, die Gymnastik der Hellenen. Deinhardt, Beiträge zur Dispositionskunst. Vollstaudgabe von Breitkopf und Härtel. Vorlesungen im Wintersemester 1873/74. 5) Straßburg; 6) Leipzig; 7) Jülich; 8) Münster.
---	---	--

Theologie.

Setzungen, Max. v., wahre und falsche Auctorität mit Beziehung auf die gegenwärtigen Zeitverhältnisse. Leipzig, 1878. Duncker u. Humblot. (3 Bll., 67 S. gr. 8.) M. 2.

Die Vorrede belehrt uns, daß die Schrift „aus Vorträgen hervorgegangen, welche der Verfasser mit besonderer Berücksichtigung der baltischen Verhältnisse in seiner Heimath gehalten“. Man merkt dieß sonst nicht; man würde das Schriftchen, so beiläufig gesagt, in sehr schöner Ausstattung erschienen ist, eher für eine Abhandlung als für eine Sammlung von Vorträgen halten. Den Inhalt anlangend, ist zuzugestehen, daß der Verf. mancherlei Beachtenswerthes über Auctorität und den Gebrauch derselben vorbringt. Aber daß die Sache irgendwie überdrißlich würde, daß man neue Gesichtspunkte fände, daß das Ganze zu einem greifbaren Resultate ausliefe, läßt sich nicht sagen. Die Schrift ist nicht viel mehr als eine zum Theil interessante Collectaneensammlung. Der Verf. ist Protestant, kennt auch das Segensreiche des Protestantismus für die baltischen Provinzen an. Aber er betont es mehrfach, daß in der dortigen „Kirche noch das gute schriftgemäße Bekenntniß zu verkündet“ wird, und limitiert damit wie auch sonst die Freiheit des protestantischen Subjects gegenüber der Auctorität bis zur äußersten Grenze.

Abtheilungen u. Nachrichten für die ev. Kirche in Rußland, redig. von J. Th. Helmising. N. F. 11. Bd. Juni.

Inh.: B. Bold, die heilige Schrift und die Kirchengucht. — Wegener, Johannes Spränger (Neurolog). — G. Braunschwieg, die Möglichkeit einer vierten holländischen evangelisch-epistolschen Missionen-Reihe. — R. Räder, der Sacramentsact im Hauptgottesdienste. — Kirchliche Nachrichten und Correspondenzen. — Literarisches.

Allgem. ev.-luth. Kirchenzeitung. Red.: C. C. Euthardt. Nr. 29 n. 30.

Inh.: Kirche und Schule im Elsaß seit dem J. 1871. 2. — Ausw. und Westpreußen. — Der 2. Juni und die Reichstagswahlen. — Tentativpredigten. — Noch einmal der Briefwechsel zwischen Kaiser d. Papst. — Die Beilegung des Kulturkampfes. — Die Beilegung des Missionskampfes in der Heimath. — Die Kösliner Pastoralkonferenz. — Aus Schlesien. — Zur Geschichte des Kulturkampfes in der Heimath. 2. — Die bevorstehenden Wahlen. — Zur Verordnungs-Verf. — Aus Neuenbittelkau. — Die Berliner Pastoralkonferenz. — Aus Ungarn. — Die lutherische Kirche in Australien. — Kirchliche Nachrichten. — Literarisches.

Evangelisches Protestantenblatt. Grsg. v. C. Rauchot. 11. Jahrg. Nr. 28 u. 29.

Inh.: Wochenschan. — Das Publikum und die Sonntagsruhe den Läden. — Ihu das Deine und laß die Anderen. — Der evangelische Verein der Provinz Sachsen über die sociale Aufgabe der

Kirche. — Wollen und Vollbringen. — Pfarrer Stadelmann zu Alsbach. — Noch einmal das Rehergericht gegen Pfarrer Rathhoff. — Sommerfeste für arme Stadtkinder. — Vom Brahma Samadisch. — Correspondenzen. — Bremer Kirchenchronik. — Feuilleton.

Deutscher Merkur. Red.: J. A. Meßmer. 9. Jahrg. Nr. 28 u. 29.

Inh.: Wunder Plus IX. — Der Eölibat und das Concil von Trident. — Kirchenpolitische Briefe aus den fünfziger Jahren. — Die Demagogie im Dienste des Silbdebrandischen Systems. (Schl.) — Anrede an P. Leo. — Correspondenzen und Berichte.

Protest. Kirchenzeitung zc. Grsg. von J. C. Weßely. Nr. 28 u. 29.

Inh.: Die Entscheidung des Kieler Consistoriums in der Diemann'schen Angelegenheit. — Hypoold, die ersten Haltungen Dämonischer durch Jesus. — Aus dem Brahma Samadisch. — Die kirchliche Bewegung in Schottland. — W. Roff, aus der evangelischen Kirche Bayerns diesseits des Rheins II. Die kirchlichen Verhältnisse und die letzte Generalsynode. — Literatur. — Correspondenzen u. Nachrichten.

Neue evangel. Kirchenzeitung. Grsg. v. G. Meßner. 20. Jahrg. Nr. 29 n. 30.

Inh.: Der zweite Juni und die Reichstagswahlen. — Der Abschluß des Congresses. — Oesterreich-Ungarn. — Die Rousseaufeier in Genf. — Die pananglikanische Synode. — Die christkatholische Synode der Schweiz. — Ein Bericht der Volksstimme. — Der Besuch des Badischen Ev. Oberkirchenraths. — Das Evangelium in Italien. — Sklaverei und Sklavenhandel. — Zur neuesten Literatur über die Trauungsfrage. — Holland und Dftrid. 2. — Der 30. Juli. — Hddel, ein Elitenbild. — Die kirchenpolitischen Bestimmungen des Vertrags von Berlin. — Die Weisener Kirchen- und Pastoralconferenz. — Nürnberg-Erlangen. — Zur Feuerbestattung. — Die Österreichischen Waisen. — Die Revision der Genfer Verfassung. — Armenien. — Ein Bild auf Japan. — Kirche und Staat in Canada. — Martin, das Leben des Prinzen Albert. — Reinens, Amalie von Lasaulz. — Correspondenzen.

Philosophie.

Aristoteles' zweite Analytiken oder Lehre vom Erkennen. Uebersetzt u. erläutert von I. H. von Kirchmann. Leipzig, 1877. Koschuy. (XXXI, 102 S. gr. 8.) M. 1.

Da man in neuerer Zeit von der früher herrschenden Ueberschätzung der formalen Logik zurückgekommen ist, so werden auch die logischen Schriften des Aristoteles viel weniger als früher gelesen und studiert, aber auch weniger, als sie es verdienen. Denn das Studium der Logik bleibt für Jeden eine nützliche Denkföbung, und deshalb wird die Logik stets „Propädeutik“ der Philosophie bleiben müssen. Hoffentlich gelingt es dem guten Namen, welchen sich die „philosophische Bibliothek“ erworben hat, auch diese dem modernen Geschmack kaum zusagende Schrift wieder der allgemeineren Beachtung würdig erscheinen zu lassen.

Martius, Goetz, zur Lehre vom Urtheil. Ein Beitrag zur Erkenntniß und Logik. Bonn, 1877. Strauß. (2 Bll., 57 S. Lex.-8.) M. 1, 20.

Der Verfasser unterscheidet mit Recht zwischen Urtheilen und Schlüssen und findet, daß man häufig da von Urtheilen spricht, wo thatsächlich Schlüsse vorliegen. Nur bringt er diese Schlüsse den regelrechten Syllogismen der Logik viel zu nahe, oder scheint eigentlich beides ganz und gar zu identificieren, indem er von „Oberfaß“ und „Schlußfaßen der Syllogismen“ redet in solchen Fällen, wo nur eine directe Verknüpfung von Begriffen stattfindet. Mil und Andere nach ihm haben sich große Mühe gegeben, um den alten Irrthum zu beseitigen, daß das natürliche Schließen in logischen Syllogismen vor sich ginge; vielleicht erreicht man mehr auf apagogischem Wege. Chrysipp läßt auch den Hund vom Syllogismus Gebrauch machen: sobald diesem bei der Verfolgung des Wildes drei Wege offen stehen, durchspürt er bedächtig zwei von ihnen, und nachdem er sich überzeugt hat, daß das Wild auf ihnen nicht fortgekommen ist, durchheilt er sofort den dritten, ohne vorher zu spüren. Also hat er in folgendem Syllogismus geschlossen: „Entweder ging das Wild hier, oder da, oder dort durch; nun aber weder hier, noch da; also dort.“ Einige Auseinandersetzungen des Verf.'s sind sehr scharfsinnig und verdienen die Beachtung der Logiker.

Baerenbach, Friedr. v., Gedanken über die Teleologie in der Natur. Ein Beitrag zur Philosophie der Naturwissenschaften. Berlin, 1878. Grieben. (VIII, 48 S. Lex.-8.) M. 1, 50.

Statt der „naiven Bahnvorstellungen der abgethanen teleologischen Weltanschauung“, deren theologischer Ursprung sie für die wissenschaftliche Philosophie unbrauchbar macht, will der Verfasser den Begriff einer gesetzmäßigen immanenten Zweckmäßigkeit oder „Zielftrebigkeit“ einführen, für dessen Aufstellung er die Priorität in Anspruch nimmt. Mit Genugthuung erkennt er an, daß der „vielgenannte Altmeister der Entwicklungsgeschichte“ v. Baer und von philosophischer Seite Ulrichs muthig für die von ihm ausgeführte teleologische Ansicht einstanden und manche fruchtbare Anregung zur Entwicklung und Klärung derselben boten. Er glaubt, daß diese Wendung der Teleologie die richtige Mitte hält zwischen der alten anthropocentrischen Ansicht und der gänzlichen Verwerfung aller teleologischen Naturbetrachtung von Seiten der Materialisten und vieler neuerer Naturforscher, und zugleich die wahre Consequenz des Darwinismus ist, der keine „Anti-Teleologie, sondern immanente natürliche Teleologie“ sei. Damit ist nun freilich das, was man gewöhnlich teleologische Weltanschauung nennt, dem Inhalte nach aufgehoben, und nur der alte Name geblieben.

- 1) Noiré, Rudw., *Einführung u. Begründung einer monistischen Erkenntniß-Theorie.* Leipzig, 1877. Brodhans. (XVI, 247 S.) M. 5.
- 2) Derselbe, *Aphorismen zur monistischen Philosophie.* Leipzig, 1877. Brodhans. (XVIII, 132 S. 8.) M. 2, 50.

Im Laufe der letzten Jahre hat der Verfasser eine Reihe von philosophischen Werken veröffentlicht, in welchen er seine Weltanschauung mit unermüdblichem Eifer immer wieder von Neuem vorträgt. Daß seine Bemühungen bisher den gewünschten großen Erfolg noch nicht gehabt haben, glaubt er auf Rechnung der „Philosophieprofessoren“ setzen zu müssen, welche er deshalb in der bekannten Schopenhauer'schen Manier haranguirt. Das letztere mag nun zum Theil noch immer sachlich begründet sein, doch wird durch allgemeine Auslassungen solcher Art nichts gebessert, die Würde der Philosophie vielmehr wesentlich beeinträchtigt, wenn innere Differenzen in dieser Weise vor das größere Publicum gebracht werden. Denn sobald diesem die göttliche Grobheit irgendwo entgegentritt, sagt es mit richtigem Instincte vom Autor: Siehe, er ist geworden wie unser Einer! und über-

trägt dieß leider auch auf Unschuldige. Wie der Verf. erklärt, ist der Zweck seiner Schriften zunächst, den großen Entdeckungen, welche die wahre Philosophie gemacht hat, allgemeine Verbreitung zu verschaffen, und zwar hauptsächlich dadurch, daß er sie „in ein leichteres, modernes Gewand“ kleidet. Die „wahre Philosophie“ findet er in einer Vereinigung der Lehren Kant's, Schopenhauer's, Lazarus Geiger's und Darwin's, welche er zu einer Art von idealistischem Monismus verbindet. Sehen wir von den aprioristischen Ruthaten desselben ab, so können wir uns mit dem Resultat, der Gesamtansicht des Verf.'s mehr einverstanden erklären, als mit der Art seiner Begründung. Denn eine mehr als äußerliche Vereinigung der Lehren jener Denker dürfte an dem Gegensatze scheitern, in welchem Darwin zu Schopenhauer, Geiger zu Kant und Schopenhauer steht. Freilich scheint der Verf. Unterschiede leicht zu übersehen, während er Ähnlichkeiten auch da entdeckt, wo sie gar nicht vorhanden sind, wie er es z. B. als unzweifelhaft erklärt, daß die Kantische Lehre nur ein vervollkommneter Ausbau der Spinozischen sei! Trotz dieser Ausstellungen geben wir den philosophischen Schriften des Verf.'s den Vorzug vor vielen anderen von ähnlicher Haltung und wünschen ihnen die Beachtung aller derjenigen, welche ohne eigenes tieferes Studium zunächst in die Vorhallen der Philosophie eingeführt sein wollen.

Geschichte.

Georg Forster's Briefwechsel mit S. Th. Sommering. Hrsg. von Herm. Feltner. Braunschweig, 1877. Vieweg u. Sohn. (2 Bl., 676 S. 8.) M. 12.

Der Titel entspricht nicht ganz dem Inhalte, denn außer dem Briefwechsel Forster's mit Sommering theilt der Herausg. das Wichtigere aus dem langjährigen und weitschichtigen Briefwechsel des letzteren mit Heyne, einige Briefe des alten Reinhold Forster an Sommering, auch verschiedene von Therese Heyne, später Forster's Gattin, an letzteren und endlich einen Brief vom diesem an jene, nimmehr Therese Huber (dessen Datum jedoch verdrückt ist) mit. Man muß es dem Enkel Sommering's, dem Architekten Karl Sommering in Frankfurt a. M., aufrichtig Dank wissen, daß er diese in seinem Besitze befindlichen Papiere, von denen sich in der Biographie Sommering's von R. Wegner nur eine kleine Auswahl gedruckt findet, dem mit dieser Zeit so genau vertrauten Herausg. zur Veröffentlichung überlassen hat, so vieles Interessante enthalten dieselben. Malen sich zunächst in diesen vertrauten, ursprünglich für kein fremdes Auge bestimmten brieflichen Ergüssen die drei Hauptpersonen, Forster, Therese und Sommering mit lebendigster Deutlichkeit ab, so stellen sie zugleich nicht minder deutlich dem Leser das Bild des ganzen Zeitalters mit seinen Anschauungen, wissenschaftlichen Bestrebungen und Lebensverhältnissen vor Augen. Aus den Jahren 1779—86 sind nur die Briefe Forster's an Sommering, nicht umgekehrt, erhalten; sie beginnen mit dem Projecte der Berufung Sommering's von Göttingen nach Cassel, handeln dann von Forster's persönlichen Angelegenheiten, seiner Werbung um Therese, seinen Reisen in den Harz, nach Sachsen und nach Wien, darauf, da sich, bezeichnend genug, im Vaterlande für die bescheidenen Ansprüche des berühmten Gelehrten keine feste Stellung findet, von seiner Ueberfiedelung nach Wien als Professor der Naturgeschichte, seiner Verheirathung und den Jahren des Eheglückes in der draßlich geschilderten polnischen Unwirthlichkeit, und erst im Jahre 1787 beginnen Sommering's Briefe bei Gelegenheit des ihm gemachten und mit Enthusiasmus ergriffenen Antrages, eine russische, nachher aber wegen des Türkenkrieges nicht zu Stande gekommene Entdeckungsexpedition mit Forster zusammen als Naturforscher zu begleiten. Die späteren Briefe beziehen sich auf die Zeit nach Forster's Rück-

er nach Deutschland und endigen mit dem durch seine Beilegung an dem revolutionären Treiben in Mainz herbeiführten Bruche der langjährigen, innigen Freundschaft und Auflösung seiner Ehe. Eine Menge interessanter Streiflichter fallen dabei auf die öffentlichen Zustände, z. B. auf das Rosenkreuzer- und Illuminatenwesen, von dem sich zwar Forster nur curiert erklärt, von dem er aber doch nicht völlig loskommen kann; bemerkenswerth ist S. 195 f. seine Unterhaltung mit Kaiser Joseph II über seine Berufung nach Wilna. Auch die Geschichte der Naturwissenschaft liefern die Briefe der beiden Freunde manchen Beitrag, z. B. S. 222 Forster's Urtheil über Herder's Naturanschauung; einige seiner aufblühenden Bemerkungen klingen sogar an die großen wissenschaftlichen Streitfragen der Gegenwart an.

trippelmann, Dr. jur. F. G. V., Geh. Archiv-R. a. D., Beiträge zur Geschichte Hessen-Cassels. Hessen. — Frankreich. Jahr 1791—1814. Heft 1. Marburg, 1877. Elwert. (VII, 238 S. Lex.-8.) R. 4, 80.

Diese den ehemals kurhessischen Archiven entnommenen und von dem Herausgeber nur mit spärlicher eigener That versehen Beiträge beziehen sich auf diejenigen Vorgänge, durch welche Hessen-Cassel im Verlaufe der französischen Revolution mit Frankreich in feindliche Berührung kam, und geben über einzelne dahin gehörige und bisher noch gar nicht oder noch nicht genügend bekannte Thatsachen neue und darum sehr willkommene Aufschlüsse. Es sind im Ganzen 8 Nummern. 1) die Verhandlungen zwischen beiden Hessen und Kurmainz über die gegen die Ausbreitung der französischen Revolution zu treffenden Maßregeln; 2) die Verhandlungen der Brüder Ludwig's XVI mit dem Landgrafen von Hessen-Cassel über einen mit demselben schließenden Subsidienvertrag, zu deutsch über eine Verleihung von 6000 Mann Hessen an die Prinzen behufs Unterstützung einer geplanten Gegenrevolution, die sich aber, so hohe Lust auch hessischerseits zu dem altgewohnten Geschäft vorhanden war, schließlich zerschlugen; 3) Unterhandlungen zwischen denselben wegen Aufnahme von 12,000 Emigranten, im Jahr 1791; 4) die Theilnahme der hessischen Truppen an der Eroberung von Frankfurt 1792 und die darauf basirten Hoffnungen auf Erlangung der Kurwürde; 5) sehr interessante Mittheilungen über den Mitte 1794 zwischen dem Landgrafen und dem Markgrafen von Baden zu Abwehr der französischen Gefahr zu Wilhelmsthal geschlossenen Fürstenverein, dem beitreten freilich die wenigsten der eingeladenen Reichsstände Beigebung an den Tag legten, und an den sich ein deutscher Geyrhartbund „zur Aufrechthaltung der christlichen Religion und der deutschen Staatsverfassung“ (!) anschließen sollte, für welchen auch Jung-Stilling einen Entwurf einreichte; 6) die Besetzung Hannovers durch Mortier und die von da aus dem Kurfürsten machte französische Anmuthung einer Anleihe von 3 bis Mill. Thaler; 7) das Verhalten des Kurfürsten und anderer Reichsfürsten bei dem Aufenthalte Napoleon's in Mainz 1804 (wie 8) das des ersteren gegenüber der von letzterem verlangten Begewehrung des englischen Gesandten Brook Taylor und während des Krieges von 1805. Ein zweites Heft soll diese Mittheilungen fortsetzen. Die Art der Veröffentlichung könnte zweckmäßiger sein; was aus der eigenen Feder des Herausg.'s fließt, ist stellenweise nur mühsam verständlich. Zu den Unzulänglichkeiten im Einzelnen gehört die Beifügung des französischen Ausdrucks in Parenthese zu ganz gleichgültigen Ausdrücken in den überseht mitgetheilten Stücken, z. B. endlich „enfin“, Abreise („départ“), Gegenrevolution („contrevolution“), bezeugen („témoigner“) etc.

Nach dreissig Jahren. Die letzten Tage des Sonderbundes. Gedenkblatt f. d. schweiz. Jugend. Aarau, 1877. Sauerländer. (107 S. 8.) M. 1, 20.

Der ungenannte Verf. hofft, daß seine „Zusammenstellungen nicht bloß für die Söhne und Angehörigen solcher Heimgegangenen und wohl auch für die noch lebenden Offiziere und Soldaten, welche den Sonderbundseldzug mitgemacht haben, Werth haben, sondern auch bei der ganzen jüngeren Generation, der die Schule in unverantwortlicher Weise die Geschichte der neueren Zeit, soweit sie ihr Schweizer Vaterland betreffe, vorenthalte, Eingang finden werde. Wie weit dieser Vorwurf begründet ist, vermag Ref. nicht zu sagen; wenn aber der Verf. fortfährt: „Es ist nicht nöthig, daß man über diesen wichtigen Zeitabschnitt gelehrte Bücher schreibt . . . Ich halte es für einen großen Gewinn, wenn die Jugend überhaupt nur liest“, so sei er daran erinnert, daß erstens auch zu einem guten populären Buche die genaueste Kenntniß des Gegenstandes und überdies die Gabe anziehender Darstellung gehört, welches beides er nicht besitzt, und daß zweitens gerade nur das Beste für die Jugend gut genug ist und zu diesem sein Schriftchen trotz seiner wohlmeinenden Absicht nicht gehört.

Bibesco, Fürst Georges, Feldzug von 1870. Belfort, Reims, Sedan. Das VII. Corps der Rheinarmee. 2. Aufl. Uebers. von G. S. Leipzig, 1877. J. A. Barth. (VIII, 206 S. Lex.-8, 2 Tabbl., 3 Karten fol.) M. 8.

Fürst Bibesco schildert die Vorgänge, wie sie sich bei dem 7. französischen Corps von der Zeit der Kriegserklärung bis zur Capitulation von Sedan zugetragen haben. Die Erzählung beruht auf eigener Anschauung, ist aber, um ein allgemeines Verständniß zu erzielen, in den Rahmen der größeren Ereignisse eingefügt. Möge der Fürst Bibesco überzeugt sein, daß die Art seiner Darstellung in Deutschland gewiß Anklang finden wird, sagt der Herr Uebersetzer, und Ref. kann sich diesem Ausspruche anschließen. Es ist zwar kein großer Zuwachs für die Kenntniß des Kriegs-Verlaufes und der einzelnen kriegerischen Begebenheiten an sich, der uns geboten wird, aber in anderer Weise nützt uns das Buch in hervorragender Weise. Der Verf. erzählt, und zwar mit dem Anscheine voller Wahrheit, von den inneren Zuständen der Armee. Er zeichnet uns beispielsweise recht deutlich jene schon an Auflösung grenzenden Verhältnisse vor der Schlacht von Sedan, jenen Zustand der geistigen und körperlichen Erschöpfung, des Mißtrauens in die Führung, der eigentlich schon der moralische Tod einer Armee ist. Unbedingt Neues bietet der Verf. bei Erzählung einiger Erlebnisse des 7. Corps am 30. August, während der Schlacht von Beaumont. Es wurden bekanntlich einzelne Theile des Corps in die Schlacht verwickelt, geschlagen und in Panique zurückgeworfen, in welche andere Theile nahe waren hineingezogen zu werden. Diese Zustände, die kritischsten welche es geben kann, sind trefflich geschildert. Und wenn der Verf. der Tapferkeit derselben Truppen am 1. September wiederum rühmende Zeugnisse ausstellt, so vergißt er auch dabei nicht, manche Schwächen mit aufzuzählen, und bereichert sicherlich unsere Kenntniß über den inneren Zusammenhang jener großen Katastrophe. Ref. kann das Buch allen Denen empfehlen, die tiefer in die damaligen französischen Armee-Verhältnisse hineinsehen wollen; dazu werden neue, interessante Beiträge gegeben.

Correspondenzblatt der deutschen Archive. Redacteur: Ober-Archivar Dr. Burkhart. 1. Jahrg. 3. Hft.

Inh.: Der Personalbestand an den Archiven Mittel-Europas (Das deutsche Reich, Oesterreich, die Schweiz, Italien und die Niederlande). — Personalnachrichten. — Literatur. — Kleine Mittheilungen.

Naturwissenschaften.

Harder, P. E., die Theorie der Bewegung des Wassers in Flüssen u. Kanälen mit vergleichender Anwendung. Mit 2 Figurentaf. Hamburg, 1878. O. Meissner. (V, 151 S. Lex.-8.) M. 4.

Wir haben hier einen Versuch zur theoretischen Ermittlung der Bewegungsgesetze des fließenden Wassers, welchen man interessant, aber stellenweise etwas gewagt finden wird. Da die resultierenden Gleichungen recht gut mit zahlreichen Messungen stimmen, so verdienen sie mindestens ebensoviel Beachtung wie die bisherigen rein empirischen Formeln. Mathematisch correct ist die Ableitung der Kräfte, welche an den verschiedenen Schichten eines Flusses von unendlicher Breite und constanter Tiefe wirken, und der Arbeit, welche die Erhaltung der gleichförmigen Bewegung d. h. die Ueberwindung der Widerstände erfordert. Aber schon um diese Arbeit auch durch die Widerstände selbst ausdrücken zu können und so eine Beziehung für die Geschwindigkeit zu erhalten, sind Hypothesen nöthig. Es wird dabei angenommen, daß die Widerstände wesentlich in der Bewegungsart der Atome zwischen den einzelnen Schichten begründet seien, und läßt die Klarheit an dieser Stelle Manches zu wünschen übrig. Um die Widerstände des Bodens und der Luft zu berücksichtigen und Beziehungen für Flüsse mit endlicher Breite und veränderlicher Tiefe zu erhalten, sind eine Reihe weiterer Annahmen nöthig. So gelangt der Verfasser zu theilweise recht bequemen Näherungsformeln, von denen wir nur die wichtigste hervorheben wollen. Man erhält für die mittlere Geschwindigkeit im Querschnitt

$$v_m = kv_0 = C \sqrt{R} \\ \text{mit } C = k_1 + k_2 \sqrt{R}$$

worin v_0 größte Oberflächengeschwindigkeit, R Profilradius, J relatives Gefälle, k , k_1 , k_2 Constante, welche von der Rauigkeit des Bettes abhängen. Genau genommen ist k_2 auch von dem Luftwiderstand abhängig, welchen jedoch der Verf. im Mittel so berücksichtigt, daß er die größte Geschwindigkeit im Perpendikel in $\frac{1}{n}$ der Tiefe annimmt. Die vorstehende Formel unterscheidet sich dadurch von der Chezy-Cytelwein'schen, daß C nicht constant ist, sondern vom Profilradius abhängt, und dadurch von der Bazin'schen, daß C in anderer Weise als bei dieser mit R variiert. Sie liefert aber bei kleinen Wasserläufen genauere Werthe wie Vektore und fast in allen Fällen genauere wie Erstere. In der sehr brauchbaren Formel von Ganguillet und Kutter hängt C außer von R auch noch vom relativen Gefälle J ab. Die Geschwindigkeitscurve im Perpendikel besteht bei Harder aus zwei Ellipsenbogen, deren gemeinsamer Scheitel in der Tiefe der größten Geschwindigkeit liegt. Ohne Rücksicht auf Luftwiderstand hätten wir dann Einen Ellipsenbogen mit der Age im Wasserspiegel, wie es schon 1800 Gerschner annahm. Bekanntlich pflegt man in neuerer Zeit gewöhnlich Parabelbogen mit horizontaler oder verticaler Age als Geschwindigkeitscurve anzunehmen. Wir wünschen den Harder'schen Formeln auch bei künftigen Versuchen eine vorurtheilsfreie Prüfung. Was die Ausstattung des Werkchens betrifft, so hätten etwas bessere Figuren nichts geschadet. Wh.

Der Naturforscher. Prog. von B. Starek. 11. Jahrg. Nr. 30.

Inh.: Das atmosphärische Wasserstoffsuperoxyd. — Versuche über das elektrische Verhalten des krystallinischen Selen. — Ueber unversmittelt auftretende Zitherformen im Jura Mitteleuropas. — Kleinere Mittheilungen. — Literarisches. — Einladung zur 51. Naturforscher-Versammlung in Cassel.

Zeitschrift für Biologie, prog. v. L. Buchl, M. v. Pettenkofer, G. Witt. 14. Bd. 2. Heft.

Inh.: Ludw. Feder, über die Ausscheidung des Salmiaks im Harn des Hundes. — Fr. Brunner u. Rud. Emmerich, die chemischen Veränderungen des Isarwassers während seines Laufes durch Mün-

chen. — M. Willens, über die Verdauung in den einzelnen Abtheilungen des Verdauungsapparates beim Schafe. — D. Roew, über Oxydation des Eiweißes durch den Sauerstoff der Luft. — Max v. Pettenkofer, Trinkwasser und Cholera. — R. Bierordt, die Messung der Schallstärke.

Chem. Centralblatt. Red.: R. Arndt. 3. J. 9. Jahrg. Nr. 30.

Inh.: Wochenbericht. — Berthelot, thermische Versuche über die Rolle der Säuren bei der Aetherification. — Kleine Mittheilungen. — Technische Notizen.

Rechts- und Staatswissenschaft.

Degenkolb, Dr. Heinr., Prof., Einlassungszwang u. Urtheilsnorm. Beiträge zur materiellen Theorie der Klagen, insbesondere der Anerkennungsklagen. Leipzig, 1877. Breitkopf u. Härtel. (XII, 2 Bll., 286 S. Lex.-8.) M. 8.

Auf dem schwierigen, bis heute noch verhältnißmäßig gering ausgebeuteten Grenzgebiete des materiellen und Proceßrechtes ist seit geraumer Zeit keine Arbeit gefördert worden, die sich an Bedeutung mit der vorliegenden messen könnte. Außerlich zerfällt dieselbe in zwei Theile, „Einlassungszwang und Urtheilsnorm“ und „die Anerkennungs- oder Feststellungsklagen“, denen eine Beilage „zur Würdigung des Scheinprocesses“ angefügt ist. Der Verf. hebt hervor, daß in dem Klagerichte die Befugniß enthalten ist, den Beklagten zur Einlassung zu Gericht zu nöthigen. Diese Befugniß kann nicht bloß Entfaltung des sogenannten materiellen Rechtes sein; denn sie kommt auch demjenigen zu, dessen Klage abgewiesen wird, sie steht zu in einem Zeitpunkte, in welchem das materielle Recht noch nicht dargelegt ist. Der Grund des Klagzwanges ruht vielmehr in der Nothwendigkeit, die Rechtsordnung als Friedensordnung zu gestalten, also in Gründen, welche über das Einzelinteresse der Partei hinaus gehen. Es ruht nicht in dem Einzelrechte schlechthin, sondern in der Logik der Institution; der Klagzwang ist nicht Privat-, sondern öffentliches Recht. Die Grenzen des Einlassungszwanges sind subjective Wahrhaftigkeit des Klägers und Erheblichkeit der Klagbehauptung. Der Proceß ist Hülfsvorverfahren in Beziehung auf beehrten rechtlichen Genuß, daraus folgt: erheblich ist die Klagbehauptung, welche eine jenseit des Processes bestehende Anwartschaft auf rechtlichen Genuß, eine gewisse Beziehung derselben auf die Parteien und eine Verkümmernng des Rechtsgenusses behauptet. Daß das der Klage zu Grunde liegende, sogenannte materielle Rechtsbegehren im Privatrechte wurzelt, ist nichts weniger als notwendig. Unrichtig ist der Schluß von der Art des Rechtsschutzes auf die Natur des zu Grunde liegenden Rechtes. Weiterhin wird die Bedeutung der Urtheilsnorm, ob Rechtsatzung oder Befehl, mit dem Resultate untersucht, daß das Urtheil als solches stets Rechtsatzung ist. Mit interessanten Erörterungen über den Gegensatz zwischen römischer und heutiger Execution schließt der erste Theil. Der zweite, den durch die deutsche G. Pr. O. §. 231 ausdrücklich sanctionierten Anerkennungs- oder Feststellungsklagen gewidmet, verbindet sich mit dem ersten durch den Satz, daß der Kläger auch bei der Feststellungsklage nur vermöge der Einlassungspflicht des Beklagten zum Urtheil gelangen kann. Als Grundlage des Anerkennungsanspruches wird die Gefährdung eines dem Kläger zustehenden Rechtsgutes nachgewiesen, welche nicht notwendig Bestreiten eines dem Kläger zustehenden Privatrechtes sein muß. Es folgen Untersuchungen über die Feststellungsansprüche des römischen Rechtes, dann über verwandte Rechtsbildungen des Mittelalters, Provocationen, Befehlsschutzklage wegen turbatio possessionis verbativa, querela nullitatis etc. Der letzte Abschnitt des zweiten Theils ist der Aufgabe der Gegenseite gewidmet. In der Erweiterung der Feststellungsansprüche erblickt der Verf. einen Fortschritt gegenüber der schon in ihrem Ausgangspunkte verfehlten Theorie, wonach die Klage nur eine Beschwerde über erlassene

recht sein soll. Er warnt aber davor, diese Klagen vom Standpunkte der imploratio iudicis aus zu behandeln und dem ökonomischen Willkürermessen als einzigem Leitstern eine Entscheidung anzuvertrauen, welche vom actionenrechtlichen Standpunkte aus in feste und sichere Bahnen gelenkt werden sollte. Die Abgrenzung der der Feststellungsfrage zu Grunde zu legenden Thatbestände, die Feststellung des Maßes des dem einzelnen Rechte zu gewährenden Schutzes gegen Gefährdung bezeichnet der Verf. als die Aufgabe der Gegenwart. Ref. hält den beschränkten Raum dieses Blattes nicht für den geeigneten Platz, die Punkte aufzustellen, in denen ihm die Thesen des Verf.'s angreifbar erscheinen. Denn mit der bloßen Gegenüberstellung ist dieser Arbeit gegenüber nichts gethan. Degenkolb's Schrift wird eine literarische Bewegung hervor rufen; es wird nicht an Widerspruch, auch nicht an Widerlegung fehlen. Nicht wohl wird Jedem dem Buche die Eigenschaft bahnbrechender sein absprechen.

Ch. Courcier, Léon, éléments d'économie politique. Lausanne, 1877. Corbaz u. Co. (407 S. gr. 8.)

Schon im Jahre 1874 hat der Verfasser das erste Stück des Bandes veröffentlicht, dessen Schluß nun vorliegt. Unter „reinen“ politischen Oekonomie, die allein den Gegenstand der eigenartigen Schrift bilden soll, versteht der Verf. die sogenannte allgemeine Wirtschaftslehre, jenes System von Lehren, welches durch J. B. Say den Franzosen geläufig wurde und in Deutschland am weitesten durch Hermann zugeführt worden ist: Untersuchungen nach den Bestimmungsgründen des Preises der Waaren, nach der Höhe des Lohnes, des Zinses, des Gewinnes u. s. w. Allerdings ist nach dieser Aufassung die „reine“ politische Oekonomie eine Größenlehre und ist ganz begreiflich, wenn ein scharfsinniger, für Begriffsbestimmungen zugänglicher Geist die verschiedenen Hilfsmittel der Mathematik heranzieht, um die höchste Stufe der Deutlichkeit zu erreichen. Das thut nun der Verf. nach Kräften, und was er bietet, ist wohlgeordnet, durchsichtig, hell wie Wasser, aber doch nicht nachlässiger als reines Wasser. Vor 30 oder 40 Jahren hat man glauben können, daß in der verstandesmäßigen Aufklärung jener Sätze wirklich eine „reine“ (im Gegensatz zu der angewandten) politische Oekonomie möglich sei. Aber seit jenen Tagen kann man von einem Schriftsteller verlangen, daß er die Entstehung jenes Systems aus den damaligen Kämpfen und somit auch die Bedingtheit desselben einsehe. Der Ref. kann daher in dem seltsamen Buche nur einen Auktors erkennen, der einer längst überwundenen Stufe anhängt. Bei aller Achtung, die man dem Scharfsinn schuldig ist, darf man doch wohl daran erinnern, daß auch Tiefinn zum selbständigen Auftreten in der Wissenschaft gehört, und daß die Entwicklung des Anschauungsvermögens schwerlich jemand auf dem Gebiete der politischen Oekonomie etwas Hebräisches leisten wird.

Indessen giebt es der Bildungsgänge sehr verschiedene. Unseitigkeit erweckt doch immer noch größere Erwartungen als Erworrenheit. Man kann sich ein System leidenschaftlich aneignen und es gerade dadurch überwinden. Möchte dieß hier der Fall sein.

G. F. K.

Statistik der Universität Tübingen vom k. statistisch-topographischen Bureau. Stuttgart, 1877. Lindemann. (X, 174 S. Nr. 4.) M. 2.

Württemberg. Jahrbücher etc. Jahrg. 1877, Heft III.)

Die Tübinger Universität, gestiftet 1477, feierte im Jahre 1877 das Fest ihres 400-jährigen Bestehens und empfing unter reichen anderen schriftstellerischen Angebinden auch die oben genannte Festschrift, in welcher alles Wichtige zusammengetragen und was sich auf die Geschichte der Universität bezieht, mit

besonderer Rücksicht auf den Personalbestand an Lehrern und Schülern. Uebrigens würde man sich täuschen, wenn man bloß eine Zusammenstellung aller Jahrgänge der Personalverzeichnisse erwartete. Vielmehr giebt der Verf., Herr von Riede, Vorstand des statistisch-topographischen Bureau's, zuerst einen geschichtlichen Rückblick; untersucht dann die Aufgabe der Statistik der Universitäten, schildert die Organisation, den Lehrkörper, die akademische Jugend, die Lehrmittel, die Finanzen und die Prüfungsergebnisse. Dann folgen einige Excurse von Dr. J. Hartmann, worin die für Württemberg hochwichtige Frage behandelt wird, woher die Lehrer der Universität Tübingen stammen, und welche Württemberger auf fremden Universitäten Professoren gewesen sind. Ähnliche Werke für alle deutsche Hochschulen sollte man vor sich haben, um eine Geschichte der deutschen Universitäten zu schreiben, die dann allerdings mehr als Materialsammlung sein müßte.

Statistische Monatschrift. Förg. vom Bureau der k. k. Statistischen Central-Commission. 4. Jahrg. Red.: F. K. v. Neumann-Spallart u. G. A. Schrömer. 7. Heft.

Inh.: F. K. v. Neumann-Spallart, die Statistik der Edelmetalle und die Nothwendigkeit ihrer Reform. — W. Bögler, das Lotto-Gesetz und seine Ergebnisse während der Jahre 1874—1877. — Ad. Ficker, Martin Maria von Baumhauer. — Mittheilungen und Mittheilungen. — Literaturbericht.

Archivio giuridico, diretto da Filippo Serafini. Vol. XX. Fasc. 5-6.

Inh.: Luparia, le disposizioni testamentarie fatte direttamente alle opere pie fondate nel testamento e non ancora costituite in corpo morale alla morte del testatore. — Levi, il privilegio del locatore (art. 1958 N. 3 codice civile italiano). — Buonamici, intorno alla transito ad plebem. Esame dell'opuscolo de transizione ad plebem: quaestio ad romanorum jus publicum spectans, quam scripsit Lud. Holzappel. Lipsiae 1877. — Bianchi, la ipotecabilità dell'usufrutto, studio sull'art. 1967 N. 2 del codice civile italiano. — Salucci, una nuova questione intorno all'esecuzione di giudicati stranieri. — Supino, l'art. 186 del codice di commercio. — Olivi, alcuni pensieri sulla base giuridica razionale e positiva del controbando di guerra (fine). — Bibliografia.

Sprachkunde. Literaturgeschichte.

Penka, Karl, die Nominalflexion der indogermanischen Sprachen. Wien, 1878. Hölder. (XII, 205 S. Lex.-8.) M. 2, 40.

Sinsichtlich der Frage, wie die aus der indogermanischen Grundsprache in die einzelnen Sprachen übergegangenen, als Anfangsel von Wurzeln oder Stämmen erscheinenden suffigalen Elemente entstanden sind, was für Wurzeln in ihnen stecken und welche Veränderungen der Lautform und der Bedeutung sie bereits in der „embryonalen Periode“ der indogermanischen Sprachentwicklung durchgemacht haben, sind die vergleichenden Sprachforscher heutzutage in zwei Lager getheilt. Die einen wissen, unterstützt von der sehr ausgebildeten und ausgiebigen grammatischen Terminologie, viel Schönes, oft recht Geistvolles über diese Dinge zu erzählen und ganze Bücher oder doch Abhandlungen mit diesem Stoff zu füllen. Die andern lassen es bei einigen vorläufigen Vermuthungen, wie etwa der, daß in den Personalendungen Personalpronomina stecken, bewenden, glauben aber im Großen und Ganzen über diese Dinge nichts wissen zu können und dünken sich, Sokrates folgend, um so viel wenigstens weiser als jene andern, als sie sich des Nichtwissens und Nichtwissenkönnens klar bewußt sind. Diese zweite Partei sieht nämlich ein, daß heutzutage fast noch alle Vorbedingungen zu einer Analyse der indogermanischen „Grundformen“ und einer Darstellung ihrer Entwicklungsgeschichte mangeln; sie weiß, daß verhältnißmäßig erst wenige „Grundformen“ mit einiger Sicherheit reconstituirt sind und daß die Geschichte dieser

**

Sprachformen sich darum vorläufig nicht weiter aufwärts verfolgen läßt, weil der Möglichkeiten sich überall zu viele bieten und man nirgends einen einigermaßen festen Anhaltspunkt zur Entscheidung über das so oder so hat. Unser Verfasser gehört zur ersten Partei und zwar zur extremsten Richtung in derselben. Was Herr Benka nicht alles über die Entstehung der indogermanischen Nominalflexion weiß! Beispiele: Neben dem Nominativsuffix -s gab es noch ein zweites Nominativsuffix, a, dieses steht zunächst im Nominativ akva (aind. aqva „Stute“), welcher auf akva-a zurückgeht; akva-a und akva-s (aind. aqvas) sind in der Bedeutung von Haus aus identisch, „die Sprache benutzte später den formellen Unterschied zum Zweck der Genusbezeichnung“, und daher das Femininsuffix a! Jenes a steht ferner in den Vocativen aqva *in*ne eque u. f. f., die Grundform akva ist = akva = akva-a, also ein Nominativ, und demnach eigentlich mit dem Femininum aqva (equa) identisch. Dasselbe a birgt sich im Nom.-Acc.-Voc. Dual. aind. aqva, indem dieser für akva-a-a steht d. i. Stamm akva- + Nominativ-a + Pluralzeichen a. Auch aind. yuga (juga) steht für juga-a-a d. i. Stamm juga- + Nominativ-a + Plural-a. Oder ein anderes Beispiel: „Von der Wurzel vid wurde mittels des Suffixes -va eine Form gebildet, die als partic. act. praet. gebraucht wird (Stamm vid-va). Aus den verschiedenen Instrumentalformen [! man vgl. die dieser Stelle vorausgehenden Auseinandersetzungen] wurden nun verschiedene secundäre Stämme gefolgert: vid-va-n, vid-va-t, vid-va-s, vid-va-j. Die Schlußconsonanten dieser secundären Stämme vereinigten sich (! nun weiter zu folgenden Consonantenverbindungen: vid-va-n-t, vid-va-n-s, vid-va-n-t-j. Alle diese Formen sind in den einzelnen Sprachen neben einander vorhanden und ohne Unterschied der Function im Gebrauche“ (S. 160). In diesem Stile geht es durch den größten Theil des Buches hindurch, und das soll noch echte und wahre Wissenschaft sein? Die Lautgesetze der Einzelsprachen kennt der Verf. wahrscheinlich, glaubt aber, sich durch derlei Vappalien in seinen Constructionen nicht stören lassen zu sollen. Um wenigstens ein Beispiel davon zu geben, wie Herr B. auf die einzelsprachlichen Lautgesetze herabblinzelt, sehen wir eine Stelle aus S. 174 her, die zugleich auch nach anderen Seiten hin instructiv ist: **ἵπποιο* aus **ἵππο-σ-ο-ς*, ebenso die Neutra: *ζυγοιο*, daneben *ἵππον* und *ζυγόν*, die neben ersteren Formen in den homerischen Gedichten sich finden; dieselben gehen auf ursprüngliche Formen **ἵππ-σ-υς* (älter **ἵππ-σ-ος*), **ἵππ-υς* (υ = u), **ἵππους* zurück, vergl. dor. *ἱμέ-ος*, *ἱμεύς*, *ἱμὸς*, *ἱμὸς*; giengen, wie gewöhnlich angenommen wird, *ἵππον* auf *ἵππο-ι-ο* (wohl doch nur durch die Zwischenformen *ἵππο-ο*, *ἵππω*, *ἵππον*) zurück, so wäre es im hohen Grade auffallend, daß Formen zweier durch lange Zeiträume geschiedener Entwicklungsphasen neben einander in einer Volksdichtung gebraucht worden sind“ u. f. w.

Herr B. möchte dem Herrn Verf., den er trotz aller der Abenteuerlichkeiten, aus denen das vorliegende Buch in seinem Haupttheile sich zusammensetzt, für einen talentvollen Sprachforscher hält, einen wohlgemeinten Rath geben und glaubt, das um so eher thun zu können und zu sollen, weil er selbst vor Jahren einmal nahe daran war, unter die Secte der Glottogonologen zu gerathen. Ueberlege sich Herr Benka einmal, ob es nicht, ehe man solche Fragen in Angriff nehmen darf, wie er sie behandelt, nothwendig sei, daß man sich volle Klarheit darüber verschafft habe, wie denn überhaupt Sprache lebt und sich fortentwickelt. Sieht er diese Nothwendigkeit ein, so wird er auch leicht zugeben, daß man Leben und Art der Fortentwicklung der Sprache nur auf historischem Sprachboden studieren kann. Und wenn er sich dann ernstlich an dieses Studium begiebt (treffliche Anleitung dazu kann ihm geben, was Paul in den „Beitr. z. Gesch. d. deutschen Spr. u. Lit.“ IV S. 322 ff. auseinandersetzt), so wird er in Kurzem auch einsehen lernen, daß es mit seinen ursprachlichen Speculationen nichts ist, und den

im Wortwort S. X angekündigten zweiten Theil seiner Untersuchungen ungedruckt lassen.

Bgm.

Corpus inscriptionum graecarum. Auctoritate et impensis academiae litterarum regiae borussicae editum. Vol. IV. fasc. III. Indices continens. Ex materia maximam partem ab aliis collecta composuit Herm. Roehl. Berliu, 1877. G. Reimer. (3 Bll., 167 S. gr. fol.) M. 12.

Mit dem vorliegenden dritten Fascikel des IV. Bandes ist nunmehr das Corpus insc. gr. endgültig abgeschlossen: er enthält die lange versprochenen und lange ersehnten Indices zu dem Werke. Vor einem halben Jahrhundert, in der Vorrede zum I. Bande vom Jahre 1827, hatte Boeckh versprochen, am Schlusse des letzten Bandes zu geben: varios indices primum librorum et schedarum, quibus usus sum, alterum partium operis, tertium et praecipuum rerum verborumque eumque per capita quaedam dispositum. Nur der letzte Theil dieses Versprechens, der freilich die Hauptsache bildet, ist mit dem jetzt erschienenen Index eingelöst worden. Die übersichtliche Darstellung der Quellen und Hülfsmittel zu dem Werke, sowie der Ueberblick über die Theile desselben sind aufgegeben worden, ohne daß die Vorrede hierüber etwas bemerkt. Der vorliegende Index enthält die folgenden 10 Abtheilungen: I. Nomina geographica et chorographica; II. Tribus, pagi, gentes, phratræ; III. Dii, heroes, templa, cum nominibus mythologicis, poeticis, allegoricis; IV. Magistratus, sacerdotes, praefecti militares; V. Ludi, dies festi; VI. Chronologica; VII. Reges, dynastae eorumque propinqui; VIII. Imperatores et eorum propinqui; IX. Nomina virorum et feminarum; appendix: nomina canum et equorum; X. Res et verba notabiliora. Daß man von einem paläographischen Index, den vielleicht Mancher vermissen wird, Abstand genommen hat bei einem Werke, das meist auf Copien angewiesen war, die hinsichtlich der Buchstabenformen durchaus ungenau und unzuverlässig waren, ist gewiß zu billigen; schwerer begreift man, warum ein eigener grammatischer und orthographischer Index fehlt. Es ist möglich, daß die Gründe hierfür zu suchen sind in der eigenen Weise, wie dieser Index zu Stande gekommen. Er ist nicht nach einem einheitlichen Plane von einem Einzigen hintereinanderweg gearbeitet, sondern das Product der Verarbeitung eines Materiales, das von vier verschiedenen Männern in verschiedenen Zeiten nach verschiedenen Gesichtspunkten gesammelt war: das Material zu dem 1. Bande war von Karl Reil, zum 3. und 4. Bande von Friedrich Spiro gesammelt, zum 2. nur die Personennamen von Richard Bergmann, alles Uebrige von Wilhelm Mitsche. Die Genannten waren über ihrer Arbeit dahin gestorben oder hatten die weitere Lust verloren. Dieses vierfache Material mußte nun in einander verarbeitet werden, gewiß eine unerfreuliche und auf jeden Fall undankbare Aufgabe, deren Uebernahme große Ueberwindung und Resignation erforderte, weshalb es auch erst nach mehreren fehlgeschlagenen Versuchen gelang, jemand hierfür zu gewinnen. Wir dürfen Hermann Roehl dankbar sein, daß er diese Aufgabe auf sich genommen und wir dürfen sagen mit Treue und Sorgfalt erfüllt hat. Wir verstehen es, wenn er in der Vorrede darüber klagt, daß das Material nicht nach einem einheitlichen Plane gesammelt war: wo der Eine mit größter Sorgfalt einen Gesichtspunkt verfolgt hatte, war er von dem Anderen als unbedeutend angesehen und demgemäß bei der Sammlung des Materiales weniger oder gar nicht berücksichtigt. Die Folge war, daß manche Gesichtspunkte für diesen Index überhaupt nicht fallen gelassen werden, die sonst Berücksichtigung gefunden hätten; andere wieder, die eine Berücksichtigung erfahren haben, Ungleichheiten und Inconsequenzen in der Behandlung aufweisen, Mängel, die, in der Genesis des Index begründet, nun einmal nicht zu beseitigen waren. Ein Anderes kommt hinzu, was für die richtige Beurtheilung und den Gebrauch nicht außer

sch zu lassen ist: ein Index zu einem Inschriftwerk, das vor 10 Jahren begonnen und seit 18 Jahren abgeschlossen ist, muß, soweit es sich um unmittelbar wissenschaftliche Benutzung desselben handelt, ebenso wie das Werk selbst in einzelnen Theilen antiquiert erscheinen; von einem großen Theile der Inschriften sind neue und bessere Copien gewonnen, die Forschung hat in der Zwischenzeit nicht stillgestanden und manche der früher gegebenen Lesungen und Deutungen längst als falsch beseitigt; der Index aber will und kann selbstverständlich nur das geben, was das Werk selbst enthält, mag das im Einzelnen nun richtig oder falsch sein. Wer daher beispielsweise die Indices der Eigennamen ohne Weiteres verwerten wollte für ein Namenswörterbuch, ohne in jedem einzelnen Falle eine eigene Prüfung vorzunehmen, würde sich der größten Sorglosigkeit schuldig machen, es würde ihm begegnen, beispielsweise aus dem Index anzunehmen, aus C. I. Gr. 1909 *Ὀρβος* als Eigennamen, wie noch selbstsamterweise in der Inschrift *Ὀρβος ἱαροῦ καὶ ὁλοῦ* gedruckt hatte, während heute Jedermann weiß, daß *Ὀρβος* dort = *Ὀρβος* = *ὄρος* ist; er würde aus 4713^a einen *Ουα(λ)ριος* (*ὠ(κ)ιος*) *Ἐνριος Πρεῖσκος* gewinnen, während der Rundige dort einen *Ουαλουένριος Πρεῖσκος* erkennt, würde aus 4380 die *Μαρκία Ἰόλλα* haben, während die Frau Anspruch erhebt auf den Namen *Μαρκιόλλα*; er hätte aus 1009 eine *Καλλυνότις* verzeichnen, die sich selber *Καλλυντίς* nennt; er verzeichnete aus 6756 einen *Γαώργιος*, während dort eine *Γεοργία* im Vocativ *Γεοργί* erscheint, und viel, viel anderes derartiges Mißgeschick würde ihn ereilen. Der Index ist eben von dem richtigen Gesichtspunkte aus zu betrachten und zu benutzen, eine Mahnung, die, wenn man beispielsweise an einzelne Partien des Benseler'schen Namenswörterbuchs denkt, nicht ganz zwecklos sein dürfte.

Soviel im Allgemeinen. Ein Index, zumal zu einem so umfangreichen Werke, soll, was seine praktische Benutzung betrifft, einer möglichst schnellen Orientierung dienen bei etwa flüchtigen Fragen, er muß daher übersichtlich und möglichst spezialisiert sein; sodann aber muß er vor Allem vollständig und seinen Angaben zuverlässig sein. Erfüllt der vorliegende Index diese Anforderungen? Hinsichtlich des ersten Punktes wäre eine höhere Spezialisierung unter den einzelnen Titeln, ganz besonders in der 4. Abtheilung (magistratus, sacerdotes, praefecti militares) wünschenswerth gewesen: wir wollen uns beispielsweise schnell darüber orientieren, auf welcher Inschrift die *πλὴ τῶν δεκαοσίων* oder *πεντακοσίων* oder *ἡ δὲ Ἀρελοῦ πάγου* genannt wird, wir schlagen den Index nach und finden *Βουλή* dahinter etwa 500 Zahlen verzeichnet, weiter nichts; so muß man denn die umständliche Prozedur vornehmen, zunächst Corpus selber nachzuschlagen, bis zu welcher Zahl dort die griechischen Inschriften reichen (bis 1049^b), dann von den in dem Index verzeichneten die bis dahin (1049) reichenden Zahlen, es sind ihrer 72, jede einzeln im Corpus nachzuschlagen, um zu sehen, an welcher der verzeichneten Stellen das Gesuchte zu finden. Ebenso stände es, wenn wir unter *γερονσία* die *ἑρὰ γερονσία* sehen wollten, ähnlich überhaupt mit allen den großen Sammeltiteln wie *ἱεροῦς*, *ἱερία*, *ἀρχων*, *ἐπώνυμος*, *ὀπιστάτης*, *ἐπιμηλητής* u. s. w. Es ist nur eine theilweise Spezialisierung gefunden, es fehlt *γυμνασίων*, *δ. Λυκαίου*, *δ. τῆς πόλεως*, *κῆρυξ* (das obenein, ebenso wie *ἀντικῆρυξ*, *ἐπαγορευτής*, *Λειτουργός* und *αὐλητής* der *ὑπῆταν* unter IV, nicht unter X gehörte), *ἀγωνοθέτης*, *σύνδοκος* u. d. vielen anderen Sammeltiteln, während einzelne, wie beispielsweise *ἐπαρχος* eine eingehende Spezialisierung gefunden haben. In dieser Hinsicht also befriedigt der Index nicht ganz. Was sodann die Vollständigkeit betrifft, so könnte man wünschen, daß Roehl in dem die res et verba notabiliora enthaltenden Index X, in quo ex vasta materia eligenda erant quas utilia esse possent, liberalior quam parcius esse malui, noch freier gewesen wäre: hier vermißt Ref. sehr Vieles, das seiner Meinung nach nicht fehlen durfte; doch da die Begriffe des

Nützlichen und Erwähnenswerthen keine absolute Norm geben und nach den Anforderungen, die man an einen solchen Index stellt, verschieden ausfallen müssen, so soll darüber hier nicht weiter gerechnet werden. Ob sonst der Index in den übrigen Abtheilungen, wo man es verlangen muß, vollständig, d. h. bei einem so umfassenden Werke, wie das Corpus es ist, natürlich nur annähernd vollständig, darüber kann erst der Gebrauch entscheiden. An eigentlichen Namen haben wir bisher nur vermist *Γαυρᾶς*, *Γοβρᾶς*, *Αἰώνιος*, *Κάβαμος*, *Ἐρμῆσα*, *Ἰώλας*; in der chronologischen Abtheilung fehlt die Datierung nach der Gründung des Olympieion und die Epoche von der ersten Ankunft Hadrians in Athen; in Abth. VIII fehlen unter den Beinamen Hadrians die Bezeichnungen in der stehenden Verbindung *σωτήρ καὶ κτίστης* (330, 331), *πατήρ πατρίδος* (346. 341. 334. 347), *σωτήρ τοῦ κόσμου* 334, in Abth. III fehlen aus 452 die *δωδεκα θεοὶ Σόλωνος*, aus 525 die *δωδεκα θεοὶ*. Was endlich die Zuverlässigkeit betrifft, so darf unbedingte Anerkennung ausgesprochen werden; einzelne geringere Versehen sind natürlich bei einer so umfassenden Arbeit, zumal, wenn sie auf die angegebene Weise entstanden ist, unvermeidlich, dahin rechnen wir, wenn auf S. 106 ein *Αυσαρχίδας* aus 1457 verzeichnet, während die Inschrift eine *Αυσαρχίς*, *ἰδος* bietet, wenn angeblich aus 511 *πυροφόρος* in X verzeichnet ist, während die Inschrift *πυροφόρος* hat, wenn aus 378 und 465 *πατρώος* aufgenommen ist, während dort *πατρώος* ohne Zeta steht, und ähnliche kleine Versehen. Um über die Zuverlässigkeit der Zahlenangaben ein Urtheil zu gewinnen, hat Ref. mehrere Hundert durch Nachschlagen geprüft und unter ihnen nicht eine einzige falsch gefunden; wenn eine solche partielle Prüfung ein allgemeines Urtheil zuläßt, so verdient der Index von dieser Seite unbedingtes Vertrauen.

Analecta Plautina scrips. Fridr. Schoell, G. Goetz, G. Loewe. Leipzig, 1877. Teubner. (4 Bll., 224 S. gr. 8.) M. 6.

Der vorliegende, der memoria dulcissima Friderici Ritschelii, praeceptoris unici, von den drei zur Vollendung der Ausgabe des Plautus zusammengetretenen Schülern gewidmete Band ist offenbar bestimmt, eine Art Vorgeschnack der von ihnen zu erwartenden Hauptmahlzeit zu liefern. Alle drei sind aus früheren Einzelarbeiten bekannt: G. Löwe als ein fleißiger Forscher in der wildesten und wenig einladenden, aber noch manche Ausbeute verheißenden Literatur der Glossare; G. Götz durch einige schöne Untersuchungen in plautinischer Kritik und einige sehr scharfsinnige Verbesserungen, ebenso auch F. Schöll. Zunächst ist zu konstatieren, daß die drei Verfasser dem großen Lehrer schon äußerlich seine Art und Weise gut abgelernt haben; die Ähnlichkeit des Stils in all den kleinen Wendungen, kurz der Ton des Ganzen ist frappant „ritschelianiſch“. Dann aber ist auch anzuerkennen, daß von dem Geiste des Todten ein frischer Hauch die Verf. angeweht hat. Wir begrüßen also, wenn wir auch in Einzelheiten von der Auffassung und Behandlungsweise der Verf. abweichen würden, die Leistung als einen erfreulichen Beweis rührigen Schaffens und treuer Pietät gegen den dahingeschiedenen Lehrer. F. Schöll liefert S. 1—68 divinationes in Plauti Truculentum, morin zunächst die Ansicht Vergl's, wonach wir in AB zwei aus bewußter Absicht hervorgegangene Recensionen des Textes haben, widerlegt und die Stelle I 2, 74 ff. eingehend behandelt wird. Wir erlauben uns, zum B. 79 unsere eigene Ansicht vorzutragen. Derselbe scheint uns aus zwei ursprünglichen Versen zusammengezogen zu sein, die etwa so gelaute haben mögen:

amāntes si qui nōn danunt [exclusos ablegatis.

haec si quis falsa invenerit] non didici fabulārī.

Dimarchus (dem diese Worte doch wohl gehören) sagt: wenn ich dieß unrichtiger Weise behaupte, so bin ich ein insans, d. h. verstehe von der Welt noch gar nichts. Im Verlaufe seiner Untersuchung macht Schöll zunächst sehr wahrscheinlich, daß der

Truculentus nach dem *Σκώπλος* des Menander gearbeitet war, und weist ferner sehr hübsch nach, daß das Menandrische Stück in zwei Briefen des Alkiphron, sowie von Lucian benutzt worden ist. Wenn schon hierbei eine Reihe von Stellen des plautinischen Stückes in oft überzeugender, stets aber anregender Weise zur Besprechung kommen, so nimmt der Verf. nun den Prolog und die erste Scene im Einzelnen durch und giebt zum Schluß den Text nach seiner Constitution. Im Prolog betrachtet Schöll B. 16 und 17 als Interpolation und nimmt dann richtig eine Lücke an; B. 20 f. verbessert er *quid multa? si quid restat super hac muliere, Ecce amans* (bedenklicher Versanfang!) *narrabit iam huc qui veniet ceterum*, ohne den Prolog für am Ende verstümmelt zu halten. Dieser Ansicht Schöll's pflichten wir vollständig bei; B. 20 möchten wir lesen *quid multa? si quid superest* [superet B] *de ista muliere*, B. 21 *hic qui amat argumentum* [aus ad eum habenti der Pl.] *ad narrandum ecce adest*, obgleich die letzten Worte freilich nur ein uns selbst nicht befriedigender Versuch sind: man wünscht ein Futurum auf-bitur. Besonders müssen wir auch noch unsere Billigung der scharfsinnigen Verbesserung von B. 5 und 10 hier aussprechen. Aus der ersten Scene heben wir hervor B. 8 die verunglückte Aenderung *sunt quot superbimenta*: es müßte wohl *quot sunt* heißen: wir glauben, daß Kießling mit *perfidiae* auf der richtigen Spur war; sollte *amaras* oder ein anderes *Adjectiv* in *amanda* stecken? B. 12 sehr scharfsinnig und wohl richtig *auctarium erat: vinum &c.* B. 15 *persum*, über welche Form lehrreich gehandelt wird. 17 und 18 als Interpolation bezeichnet, ebenso B. 30. 58—60. 69. 71. B. 34 scharfsinnig *aut vasum ahenum raptum aut cleptus lectulus*; 36 richtig *quod deserat dedatque*. B. 41 nach 39 gestellt (*aetati intempestivae*); B. 43 als Glossen entfernt; B. 55 *victis hostibus | re placida atque otiosa mulierem maris | amare* sehr frei. B. 64 scheint uns Kießling's Conjectur *mo exim demovet loco* das Richtige zu treffen. Wir hoffen, daß der Verf. dieser oft kühnen, aber immer klar und mutig zugreifenden Abhandlung uns bald mit einer Bearbeitung des Truculentus, dieses schwierigsten aller plautinischen Stücke, erfreuen wird. — G. Götz liefert S. 71—134 eine *symbola critica ad priores Plauti fabulas*, zunächst über den Codex J des britischen Museums, wo über den Werth der Handschrift gegen die von dem Ref. 1866 vorgetragene, längst von demselben aufgegebene, auch in der zweiten Ausgabe der *Anulularia* nirgends erwähnte Werthbestimmung ganz mit Recht polemisiert wird (auch D. Seyffert hatte schon früher Aehnliches vorgebracht, wenn auch kürzer), dann über die *codices Langiaui*, den *Burneianus* 227 und *Ottobon.* 687 mit genauem Abdruck des in dem letzteren enthaltenen Stückes der *Captivi*. Das zweite Capitel behandelt eine Reihe von Glossen, welche auf handschriftlicher Grundlage nachweisbar sind (u. a. ausführlich von *adipisci* an Stelle eines ursprünglichen *apisci*), dann von *lacunae* und Versumstellungen. Daran schließt sich die erste Scene des *Epidicus* mit kritischem Commentar. Dort sind B. 19 die Worte des *Epidicus* mit leichter Aenderung so zu lesen: *utilia responde, „gieb eine vernünftige, brauchbare Antwort“.* B. 53 war die barbarische Schreibweise *soenore* nicht zu dulden, und 55 ist *qui* wohl in *atque* zu ändern. B. 65 möchten wir lesen *au, detogetur* (das Futurum hat jedenfalls J), B. 66 *plus eam amat*, 68 *et* (oder *sed*) *venire ad Chaeribulum* (ohne das von dem Verf. zugelegte *sodalem*), 97 scheint uns *tute tote* die richtige und aus den Handschriften leicht hervorgehende Lesart. — Gustav Böme hat in Italien fleißig Handschriften verglichen; er liefert zunächst eine Nachvergleichung des Ambrosianus für den *Trinummus*, wonach sogar Studemund, von dem man bisher glaubte, daß er *oculus totus* sei, Versehen begegnet sind; das zweite Capitel beschäftigt sich in derselben Weise mit dem *Pseudolus*, das dritte mit dem *Stichus*,

das vierte weist nach, wie oft sich Studemund in seinen Angaben über den B und D in dem Truculentus geirrt hat. Das fünfte giebt kritische Vorschläge zum *Trinummus*, von denen uns manche kleinlich (B. 162. 790. 860), andere verunglückt (arg. 1. 432. 802. 835) erscheinen. Das sechste giebt Bemerkungen zu verschiedenen Stücken, theils kritischen Inhalts, theils Notizen aus den Glossaren, in denen Böme vor allen Dingen zu Haus ist. Wir hoffen bald die Ausgaben, welche uns die Verf. dieser Abhandlungen in Aussicht stellen, an dieser Stelle begrüßen zu können.

W. W.

Ignatius, W., Dr. phil., *de verborum cum praepositionibus compositorum apud Corneliu Nepotem T. Liviu Cartium Rufum cum dativo structura*. Commentatio. Berlin, 1877. Haude u. Spener. (1 Bl., 138 S. gr. Lex.-8.) M. 2, 65.

Die hier bezeichnete Abhandlung, vermuthlich eine Erstlingschrift, ist mit ungewöhnlichem Fleiße gearbeitet und behandelt eine glücklich gewählte Aufgabe. Nachdem A. Lehmann in einer Breslauer Dissertation 1873 über den von zusammengefügten Verben regierten Dativ bei Cäsar, Sallust und Tacitus geschrieben hat, bildet die von Ignatius geführte Untersuchung über diese Construction bei Nepos, Livius und Curtius eine erwünschte Ergänzung jener Schrift. Uebrigens hat unser Verf. durch diese, wie es scheint, nur die Anregung empfangen, in der Anordnung und Durchführung seiner Arbeit zeigt er sich selbstständig. Die Anordnung des Stoffes ist etwas künstlich, doch erschwert dieser Umstand die Benutzung nicht, da ein Index der weit über 300 betragenden Verba angehängt ist. In der Ausführung hat sich der Verf. nicht auf die unverbroffene Sammlung des weitwichtigen Materials beschränkt, sondern auch eigene Verarbeitung versucht, indem er bestimmte Ergebnisse zu gewinnen strebt und theilweise auch gewonnen hat. Nur selten giebt seine grammatische Auffassung zu Bedenken Anlaß, häufiger die auf die Kritik einzelner Stellen gemachte Anwendung; doch ist hier nicht der Ort, einzelne Belege dafür vorzubringen. Daß der Verf. auf die Ausbeutung der monographischen Literatur zur Kritik der von ihm durchforschten Autoren nicht eingegangen ist, gereicht ihm bei der Art seiner Aufgabe nicht zum Vorwurf; aber Nabbi's Arbeiten zu Livius sollten durchgängig berücksichtigt sein. An die Darstellung lassen sich natürlich bei solchen Arbeiten keine besonderen Ansprüche machen; die Drucklegung ist offenbar mit derselben Sorgfalt überwacht, die allseitig vom Verf. bekundet wird.

A. E.

Lotheisen, Ferd., *Geschichte der französischen Literatur im XVII. Jahrh.* 1. Bd. Wien, 1877—78. Gerold's S. (354 S. gr. 8.) M. 7, 20.

Dieses Werk wird eine beträchtliche Lücke in der Darstellung der französischen Literaturgeschichte ausfüllen, denn über die klassische Periode derselben war bisher noch keine zusammenhängende Arbeit erschienen, welche, wie Heitner's bekanntes Buch, vom strengen geschichtlichen Standpunkt ausgegangen wäre. Und diesen in der Literaturgeschichte mehr und mehr zur Herrschaft gelangenden Standpunkt hat der Verfasser des vorliegenden Werkes festgehalten. Die Betrachtung der Literatur erscheint hier stets auf das Innigste verbunden mit der Darstellung der politischen und socialen Bedingungen, unter denen sich jene entwickelt, sowie auch die Hauptrichtungen des französischen Volksgeistes mit ihren ursächlichen Beziehungen zur Literatur eine eingehende Berücksichtigung erfahren. Dieselbe geschichtliche Auffassung bewährt sich auch bei Besprechung der einzelnen Schriftsteller, indem hier ein besonderes Gewicht auf den inneren Zusammenhang gelegt wird, welcher zwischen ihrem Lebensschicksal und ihren Geisteszeugnissen besteht. Der vorliegende 1. Band enthält zunächst eine Darstellung des Geistes, welcher das XVI. Jahrhundert erfüllte, sowie da

Hauptmerkmale, welche dasselbe in einen scharfen Gegensatz zum XVII. brachten. Nachdem der Verf. uns sodann ein Bild des politischen, socialen und geistigen Lebens unter Heinrich IV. entworfen hat, geht er zu dem eigentlichen Gegenstande des Werkes über und verfolgt die Entwicklung der französischen Literatur von Ralherbe bis zum Aufkommen eines regelmäßigen Schauspiels, d. h. bis zu Mairet, der mit seiner „Sophonisbe“ in dieser Beziehung bahnbrechend wurde. Eine nicht unwichtige Empfehlung des in jeder Hinsicht bedeutenden Buches bildet der Umstand, daß dasselbe durch einen schönen Stil sich auszeichnet, welcher gedrungene Kraft und ruhige Klarheit mit Lebhaftigkeit und Wärme verbindet. Sg.

Mohr, L. Schiller's Lied von der Glocke. Eine bibliogr. Studie. Strassburg, 1877. Schultz u. Co. (VII, 33 S. 8.) M. 1, 80.

Das Lieblingslied der Deutschen verdient wohl eine ausführliche Bibliographie, und man muß Hrn. Mohr Dank wissen, daß er sich dieser Aufgabe unterzogen hat. Erst nach dem ersten Druck seiner Arbeit in Bechhold's *N. Anzeiger für Bibliographien* wurden ihm zwei wichtige Vorarbeiten bekannt, aus denen er in dem vorliegenden Nachdruck das dort Fehlende ergänzte. Gleichwohl wird auch in diesem Drucke noch Manches nachzutragen sein, und es ist zu wünschen, daß recht Viele der Bitte Hrn. Mohr's nachkommen, ihn auf derlei Mängel aufmerksam zu machen. Dagegen hat Hr. Mohr auch S. 9 am Schluß, eine schriftliche Mittheilung mißverstehend, ein Wort aufgeführt, welches, in dieser Form wenigstens, nicht existiert; es war eine ungedruckte Rede und kein Programm. In der Behandlung des „Heeres von Literaturgeschichten“ ist sich der Verf. nicht consequent geblieben; es scheint nur eine Verlegenheitsausflucht, wenn er S. 4 das Urtheil von Burckhardt als Stellvertreter aller übrigen gelten lassen will; ganz unsystematisch ist es aber, daß er, nachdem er S. 5 W. Schlegel's Epigramme angeführt hat, S. 6 Julian Schmidt's leeres Gerede hinterher bringt. Oder imponieren ihm etwa diese Verfündigungen an Schiller so besonders? Zu dem Capitel „Bibliische Darstellungen und illustrierte Ausgaben“ S. 20—24 erlaubt sich Ref. noch folgenden Nachtrag zu geben: Hr. Dr. Lampe, Inhaber der Vogel'schen (früher Crusius'schen) Buchhandlung zu Leipzig, besitzt die Zeichnungen Schnorr's von Carolsfeld, des Vaters des berühmten Malers, zu der projectierten Crusius'schen Prachtausgabe von Schiller's Werken vom Jahre 1804, darunter eine allegorische Darstellung zu dem Götterliede, die als Titelfupser dienen sollte. Daran knüpft sich eine kleine interessante Correspondenz von dem bekannten Defer mit Schnorr in L. A. Böttiger's Nachlaß auf der Dresdener Bibliothek. Beide verdienen wohl eine Veröffentlichung, etwa in einer illustrierten Zeitschrift.

Romanische Studien, hrsg. v. Ed. Boehmer. 3. Bd. 2. Heft.

Inh.: Selnr. Morf, die Wortstellung im altfranzösischen Rolandsliede. — Der altnordliche Roland. Ins Deutsche übers. v. Ed. Roschwiß. — Boehmer, Klang, nicht Dauer. — Ders., Gautier's *Epopées française*, zweite Ausgabe. — Selbst.

Alterthumskunde.

Revue des Revues et publications d'académies relatives à l'antiquité classique. Rédacteur en chef Charles Graux. Fascicules publiés en 1876. Paris, 1876. Klincksieck. (XVIII, 304 S., gr. 8.) Erscheint jährlich als 4. Lieferung der *Revue de philologie, de littérature et d'histoire anciennes*, nouvelle série dirigée par MM. Ed. Tournier, L. Havet, Ch. Graux.

Es ist dem Ref. eine angenehme Aufgabe, den Beginn eines ebenso mühevollen wie verdienstlichen Unternehmens hier anzuzeigen und dasselbe zur Kenntnisknahme und Werwerthung zu

empfehlen. Die *Revue des Revues* hat den Zweck, alljährlich eine Uebersicht dessen zu geben, was aus dem Gebiete der klassischen Philologie und Geschichte in irgendwelchem Lande der Welt in Zeitschriften und in periodischen Publicationen von Akademien und gelehrten Gesellschaften neu erschienen ist; von allen einschlägigen Artikeln wird eine kurzgefaßte, doch thunlichst genaue Inhaltsangabe geliefert; zwei Verzeichnisse am Schluß, eines von den behandelten Gegenständen und ein zweites von den Verfassern, dienen zur raschen Orientierung über die Leistungen der Einzelnen und für das Einzelne. Die *Revue* ist nach Ländern geordnet, und diese selbst stehen alphabetisch: Allemagne (S. 1—155, über die Hälfte des Ganzen), Autriche-Hongrie, Belgique, Danemark, Egypte, Espagne etc. Bei jedem Lande sind die einzelnen Zeitschriften wiederum alphabetisch gestellt. Natürlich überstieg es die Kräfte eines Einzelnen, die 174 in den verschiedensten Sprachen abgefaßten Zeitschriften (so viel beträgt schon dießmal die Gesamtzahl) alle aufzufinden und auszugiehen; es ist daher außer dem rédacteur en chef, Herrn Ch. Graux, nicht nur für jedes Land ein besonderer rédacteur général bestellt, sondern es ist auch innerhalb der einzelnen Länder für die verschiedenen Zeitschriften eine Arbeitstheilung eingetreten, wie das in der Préface bei einer jeden Zeitschrift vermerkt ist. Für Deutschland ist rédacteur général Herr Eugène Benoist. Die Register sind von den Herren Ed. Tournier und Hippolyte Dulac angefertigt. Mit anerkennenswerther Offenheit erklärt die Redaction selber, daß für dieses erste Mal ihr wohl noch manche Zeitschrift entgangen sei: andernfalls wären vielleicht die Vereinigten Staaten von Nordamerika nicht bloß mit Einem Artikel Einer Zeitschrift vertreten. Aber nicht entgangen sind der *Revue* z. B. die „Schriften der Universität Kiel“, und um etwas recht Unbekanntes zu nennen, die in Alexandrien erscheinende Zeitschrift *Kétopoy*, von der Ref. die erste und bislang einzige Kunde durch die *Revue*, und Andere, die doch ganz besonders in der Lage waren, dergleichen zu kennen, durch den Ref. erhielten. Es erscheinen in dieser Zeitschrift u. a. Veröffentlichungen aus griechischen Handschriften der Patriarchatsbibliothek in Kairo. Die Nützlichkeit des ganzen Unternehmens noch näher auszuführen, ist in der That überflüssig; sein Bestand scheint auf eine lange Reihe von Jahren vollkommen gesichert. F. B.

Bombelli, Rocco, dell' antica numerazione Italica e dei relativi numeri simbolici studi archeologico-critici. Parte prima. Roma, 1876. Tipographia delle scienze matemat. e fisiche. (123 S., 3 Tab. gr. 4.)

Wer in der vorliegenden Schrift eine wissenschaftliche Untersuchung über die Entstehung und Entwicklung der Zahlzeichen bei den Etruskern, Römern und anderen altitalischen Völkern zu finden erwartet, der wird sich bei der Lectüre derselben bitter enttäuscht sehen: dieselbe enthält nichts als ein durch zahlreiche Citate aus älteren und neueren Schriftstellern aufgepuztes, unkritisches Gerede über das Wort *numerus* und seine Etymologie, über den Ursprung der Zahlen und des Zählens, über die Arithmetik der Griechen, Etrusker und Römer, endlich (und das ist noch das Interessanteste in der ganzen Schrift) über das Zählen mit den Fingern (*l'arimetica digitale*): zur Erläuterung der dabei angewandten sehr complicierten Methode dient das von dem Verf. in lateinischem Text und in italienischer Uebersetzung mitgetheilte Schriftchen des Presbyter Beda de loquela per gestum digitorum (S. 108 ff.) und zwei Tafeln mit Abbildungen von menschlichen Händen und Menschengestalten bis zu den Hüften unter dem Titel *Specchio sinottico dei gesti relativi all' arimetica digitale*. Zur Charakteristik des Verf.'s genügt wohl die Mittheilung, daß er S. 57 alles Ernstes behauptet, das älteste, sogenannte kadmische Alphabet sei ohne Zweifel schon einige Zeit vor dem Falle Troja's in

Italien bekannt gewesen. Bei einem solchen Kritiker darf es uns freilich nicht Wunder nehmen, wenn es bald darauf (S. 58) von Mommsen heißt: Il Mommsen però siccome tedesco, più trascendentale di tutti costoro dei quali abbiamo parlati.

Bu.

Gozzadini, conte senatore G., intorno agli scavi archeologici fatti dal Sign. A. Arnaldi Velli presso Bologna. Osservazioni ec. Bologna, 1877. Favae Garagnani. (96 S., XIV tav. litogr. gr. fol.)

Die Ausgrabungen, über deren Resultate der um die Erforschung und Bekanntmachung der Alterthümer seiner Heimath schon so vielfach verdiente Senator Graf G. Gozzadini in dieser neuen, glänzend ausgestatteten Publication berichtet, sind in den Jahren 1871 ff. von einem Privatmanne, dem Hrn. Astorre Arnaldi, in einem ihm gehörigen Grundstücke außerhalb der Porta S. Isaia bei Bologna ausgeführt worden. Von den bei diesen Ausgrabungen aufgedeckten Gräbern, welche ohne Zweifel zu der ausgedehnten westlichen Nekropolis der alten Felsina gehören, zeigen 248 den hochalterthümlichen Typus der Gräber von Villanova, für welchen Gozzadini den Namen des paläo-etruskischen vorgeschlagen hat, 70 sind etruskischen Ursprungs. Gozzadini handelt nun zunächst (S. 6 ff.) von der Anlage und dem Inhalte der paläoetruskischen Gräber, von denen eins mit einer Stele aus Sandstein geschmückt war, auf welcher man noch Linearornamente und Thierfiguren, freilich in sehr schwachen Umrissen, erkennt (Taf. XIII, 7); dann beschreibt er im Detail, unter fortwährender Vergleichung der analogen Fundstücke anderer Gegenden, die in den Gräbern entdeckten, auf den Tafeln I—XIII abgebildeten Gegenstände nach den beiden Rubriken „Thonwaaren“ (S. 13 ff.) und „Bronzen und dergleichen“ (S. 33 ff.). Die jüngeren etruskischen Gräber (S. 86 ff.), welche sich als schon im Alterthume geplündert zeigten, haben nur zwei interessante Grabsteine mit Reliefs und Inschriften geliefert (Taf. XIV). Zum Schluß faßt Gozzadini unter dem Titel Deduzioni (S. 87 ff.) die historisch-ethnologischen Ergebnisse aller dieser Entdeckungen für die Regio circumpadana zusammen.

Bu.

Bullettino dell' istituto di corrispondenza archeologica. Nr. IV. April 1878. (Doppelheft).

Inh.: 1. Berichte über die Sitzungen des Instituts vom 8., 15. u. 22. Februar u. vom 1. März. II. Ausgrabungen: a) Giuseppe Moschi, Entdeckung von Bronzen, welche einer sehr alten umbrischen Ergießerlei bei Gagli (Gale) angehören; b) Ausgrabungen in Cere-tolo (Brief des Herrn Grafen G. Gozzadini an W. Helbig); c) Alterthümer von Ghissi (aus einem Briefe von G. F. Gamurrini an W. Helbig); d) W. Helbig, Ausgrabungen in Corneto; e) A. Rau, Ausgrabungen in Pompei im Winter 1876—77.

— Nr. V. Mai. (Doppelheft).

Inh.: 1. Berichte über die Sitzungen des Instituts vom 8., 15., 22. u. 29. März u. vom 5. April. II. Ausgrabungen: a) A. Vellegrini, Ausgrabungen in Rom; b) A. Rau, Ausgrabungen in Pompei (Fortf.); c) Ausgrabungen in Oria (dem antiken Uria, der Hauptstadt Zapyglen) (aus einem Briefe des Herrn Prof. Tarantini in Brindisi an W. Henzen). III. Denkmäler: a) W. Henzen, eine in der Nähe vom Nettuno gefundene lateinische Inschrift; b) Cosimo Stornaiolo, griechische Inschrift aus Reggio in Calabrien. IV. Bekanntmachung der Direction.

— Nr. VI. Juni.

Inh.: 1. Berichte über die Sitzungen des Instituts vom 12. u. 26. April; Vortrag von G. Zambroso über die Säule des Pompeius in Alexandria in Aegypten. II. Ausgrabungen: F. von Duhn, Ausgrabung in der Nachbarschaft von Orvieto. III. Denkmäler: a) W. Henzen, eine vor der Fassade von S. Paolo fuori le mura gefundene lateinische Inschrift; b) W. Helbig, ein bei Selamone gefundener etruskischer Spiegel mit einer auf Jason und Medea bezüglichen Darstellung.

Pädagogik.

Gesetz, Verordnungen und Verfügungen, betreffend das höhere Unterrichtswesen in Elsaß-Lothringen. Amtl. Ausgabe. (104 S. 8.) Straßburg, 1878. Schmidt-Büll. Nr. 1, 60.

Obige Sammlung giebt zuerst das Gesetz über das Unterrichtswesen in Elsaß-Lothringen vom 12. Febr. 1873 nebst den Ausführungsbestimmungen und enthält sodann die von 1871 an bis zum 20. Juni 1878 erlassenen und noch in Kraft befindlichen Verordnungen, auf denen das höhere Unterrichtswesen des Reichslandes ruht. Die Zusammenstellung ist ohne Rücksicht auf die Zeitfolge nach stofflichem Princip gemacht und durch eine passende Inhaltsübersicht eingeleitet. Sie erfüllt nicht nur ihren eigentlichen Zweck der praktischen Brauchbarkeit für elsässische Behörden, Schulmänner und Mitglieder des Landesausschusses; sie giebt auch eine objectiv Darstellung der inneren Organisation, wie sie sich, auf bewährter Grundlage aufgebaut, durch die Erfahrung mannigfach corrigirt, in sechs-jährigem, rastlosem Schaffen und Umschaffen herausgebildet hat. Vermöge seiner Sonderstellung und seiner centralisirten Verwaltung (wie ein Monarch spricht der Oberpräsident S. 66 von „seinem“ Schulrath) ist das Reichsland im Stande gewesen, mit pädagogischen Reformen selbständig voranzugehen, ohne daß man ihm deshalb eine gefährliche Neigung zum Experimentieren vorwerfen könnte. Beachtenswerth als Lösung zahlreicher Schwierigkeiten ist z. B. der neue Normalplan für die Zahl der Unterrichtsstunden (S. 20). Aus dem Reglement für das Abiturienten-Examen (1878) auf S. 25 ist die Abschaffung des lateinischen Aufsatzes hervorzuhoben, für Elsaß (ob nicht auch sonst?) eine höchst heilsame Maßregel; nur hätte man sich schon 1872 von der preussischen Ueberlieferung lösmachen sollen. Daß das griechische Scriptum zugleich mitgefallen ist, kann nur bedauert werden, trotzdem eine Sage geht, daß auch in dem preussischen, jetzt wohl auf längere Zeit vertagten, Gesetzesentwurf diese Abschaffung geplant und dafür Verbeibehaltung des lateinischen Aufsatzes beliebt sei. Interessant, auch für die preussischen Provinzen auf der Octoberconferenz 1873 empfohlen, ist die S. 95 verfügte Einrichtung eines gemeinschaftlichen Gesammtats für die Lehrergehälter an allen Anstalten des Landes. Die rein schulmännischen Verfügungen verrathen einen sachmännisch einsichtigen, selbstdenkenden, nebenbei auch energischen Decernenten. Anders, nämlich komisch, wirkt die Lectüre einer Circular-Verfügung über die Kurzsichtigkeit der Schüler. Bei zweifellos guten Absichten die sonderbarsten pädagogischen Recepte. Gelegentlich dieser (S. 87) und noch einer anderen Verfügung S. 101 ist uns eingefallen, daß es nichts schaden könnte, wenn man in der dortigen Schulverwaltung die verschiedenen „Lehrerkategorien“ mehr auseinanderhielte und Jedem das Seine gäbe. Es ist das nicht so unerheblich, z. B. schon für den Ton der Verfügungen. Die besprochene amtliche Ausgabe wird weiteren schulmännischen Kreisen, besonders leitenden Kreisen, von Nutzen und von Interesse sein.

Bing, Dr. Jul., die Gymnastik der Hellenen. Mit 18 Holzschn. Göttersloh, 1878. Bertelsmann. (VIII, 175 S. 8.) Nr. 2.

Ueber die Gymnastik der Hellenen sind von älteren und neueren Gelehrten, unter letzteren besonders von Krause, Jäger, Grassberger und Binder so eingehende Untersuchungen angestellt worden, daß der Gegenstand wohl so ziemlich als erschöpft gelten kann. Der Zweck dieser neuen Behandlung desselben ist daher auch kein wissenschaftlicher, sondern ein praktischer; der Verfasser will die Freunde des modernen Turnens, welche die Sache etwas tiefer auffassen, ohne doch selbst Philologen zu sein, über den Betrieb der hellenischen Gymnastik orientieren.

Mit guter Auswahl aus seinen Vorgängern und in nicht ungefälliger Form handelt er demnach die griechische Erziehung, die Uebungsplätze, die einzelnen Uebungen, die Athletik, das Wagenrennen und Wettreiten und endlich die Nationalspiele ab, hie und da brauchbare Winke für das moderne Turnen einstreuernd. Bei etwas mehr Sorgfalt in der Ausführung würden sich Wiederholungen, wie die doppelte Beschreibung des Einreibens mit Oel und der Bestäubung des Körpers auf S. 20 und 27, die doppelte Erzählung, wie Kleisthenes von Sikyon einen Gatten für seine Tochter wählte, auf S. 5 und 87, leicht haben vermeiden lassen; auch ist die Vermengung griechischer und römischer Einrichtungen auf S. 23 nicht zu billigen. Für Leser, welche sich noch weiter unterrichten wollen, sind die Belegstellen unter dem Texte nachgewiesen.

Deinhardt, Dr. Johann Heinrich, weil. Director des Königl. Gymnasiums zu Bromberg. Beiträge zur Dispositionslehre. Für den Gebrauch an höheren Lehranstalten. Zweite Auflage. Bromberg, 1878. Mittler'sche Buchhandlung, Seydewitz. (61 S. gr. 8.) R. 1.

Es liegt hier ein Abdruck einer Programm-Abhandlung vor, welche der vor 11 Jahren verstorbene, um das Bromberger Gymnasium hochverdiente und in den weitesten Kreisen als Schulmann und Gelehrter bekannte und geschätzte frühere Director Deinhardt im Jahre 1858 erscheinen ließ. Wenn auch im Buchhandel vertrieben, ist das kleine Werkchen vielleicht doch nicht in weiteren Kreisen bekannt geworden; daß diese vorliegende zweite, von einem Schwiegerson des Verfassers, Hrn. Prof. Dr. Sturm in Darmstadt, besorgte Ausgabe eine weitere Verbreitung desselben herbeiführen wird, kann dem Ref. nicht zweifelhaft sein. Diese wenigen Zeilen sollen dem Zwecke dienen, auf das treffliche Büchelchen aufmerksam zu machen. Dasselbe giebt in der Deinhardt eigenthümlichen klaren Ausführung eine Darstellung der Grundzüge der Dispositionslehre. Ausgehend von dem Begriffe der Disposition (S. 1—9) handelt der Verf. in Abschnitt 2 von der Theilung eines Ganzen im Allgemeinen und den obersten Dispositionsregeln. Abschnitt 3 (S. 17—26) behandelt in trefflicher Weise den Unterschied von divisio und partitio, Abschnitt 4 und 5 (bis S. 41) enthalten eine Anwendung des vorher über die Zertheilung Gesagten auf Raumgebilde und Zeitereignisse. Abschnitt 6 (bis S. 51) behandelt die divisio, in Abschnitt 7 endlich finden wir Zertheilung und Eintheilung als Bestandtheile der Disposition dargestellt.

Auf eine genauere Besprechung des Einzelnen können wir uns hier nicht einlassen; jedenfalls wird das vortreffliche Büchelchen dem Lehrer des Deutschen in den oberen Classen höherer Lehranstalten sehr gute Dienste leisten; für den Lehrer ist es, wie wir annehmen müssen, vorzugsweise bestimmt, und in diesem Sinne können wir auch nur die auf dem Titel hinzugefügten Worte „für den Gebrauch an höheren Lehranstalten“ verstehen. Für den Schüler dürfte die ganze Darstellung weniger geeignet sein, wenngleich allerdings manche Partien (wie z. B. die im letzten Abschnitte auf einige Gedichte des Horaz gemachte Anwendung) auch für den vorgeschrittenen Schüler vollkommen verständlich sind. Möge das Werkchen, dem die Verlagsbuchhandlung eine hübsche Ausstattung gegeben hat, in den theilnehmenden Kreisen überall die ihm gebührende Beachtung finden.

Rheinische Blätter u. s. w. Hrsg. von W. Lange. 4. Heft.

Inh.: Ein sehr willkommenes Freund. — Veritas, moderne Teufel. — G. Reserstein über Seminarbildung. — Pädagogische Quellenchriften. Friedrich Gröbel's persönliche Wirksamkeit in Dresden und Leipzig, geschildert von ihm selbst in Briefen an seine Frau Henriette Wilhelmine, geb. Hofmeister. (Schl.). — Marie, die Emancipation der Frauen durch die Emancipation von den Damen. — Harwood, ein Jüngling im Silberhaar. — G. F. Langer, die Einheit in der Pädagogik. — A. Meier, Kirche und Staat. — Selber,

ein Wort zur Beleuchtung des Schulbureaukratismus. — Mancherlei. — Recensionen.

Zeitschrift f. das Realschulwesen. Hrsg. von Jos. Kolbe, Ad. Bechtel, R. Kuhn. 3. Jahrg. 7. Heft.

Inh.: A. Kleinweber, ein Beitrag zur Erziehungsfrage in dem vielsprachigen Oesterreich. — Fr. Wallentin, die schriftliche Maturitätsprüfung aus der Mathematik. — Rud. Knaus, Knaus' Landkartenzeichnethode. — H. Kauer, eine Reaction, welche die Wasserstofftheorie (angeblich) nicht erklären kann. — W. Pischel, elementare Ableitung der vollständigen Formel zur Bestimmung der Schwingungsdauer eines mathematischen Pendels. — Schulnachrichten. — Recensionen. — Journalschau. — Programmschau.

Pädagogisches Archiv. Hrsg. von Dir. Krumme. 20. Jahrg. Nr. 3 u. 4.

Inh.: J. Lattmann, die „Berechtigungen“ des Gymnasiums und der Realschule I. D. — Die 32. Versammlung deutscher Philologen und Schulmänner in Wiesbaden 1877. — E. Stier, welche Vortheile hat der französische Unterricht von dem vorhergehenden lateinischen zu erwarten? — Stammer, zur Verwaltung der Schulbibliotheken. — E. Pfeiffer, die projectirte Verlängerung der Studienzeit für Mediciner. — F. Lohm, die Verwechslung von Kurzichtigkeit und Sehschwäche im Preussischen Abgeordnetenhaus. — Contr. Koch, Cricket als Schulsport. — Gymnasien und Realschulen. Aus dem Senogr. Bericht über die Verhandlungen des Preuss. Hauses der Abgeordneten am 28. und 29. Novbr. 1877. — Müller, Vorschläge zur Verbesserung der Schulgrammatik von Dr. C. Wids. (Fortf.) — Beurtheilungen. — Miscellen.

Vermischtes.

Vollausgabe von Breitkopf und Härtel.

Die Reichhaltigkeit dieser seit dem 6. December 1877 erschienenen Vollausgabe, sowie ihre Billigkeit, Correctheit und ihre vortreffliche Ausstattung veranlaßt uns noch einmal auf dieselbe zurück zu kommen und auf ihren Werth wiederholt aufmerksam zu machen. Abgesehen von den Werken unserer großen Classiker, die entweder original oder in mehrfacher Bearbeitung vorliegen, enthält diese Sammlung eine große Zahl von Werken, die in der musikalischen Literatur sich einen bedeutenden Ruf erworben haben. Ueberall spricht sich aber das Streben der Verlagsbuchhandlung aus, die Grenzlinie des wahrhaft Gebiegenen und Classischen in dieser billigen Ausgabe nicht zu überschreiten, so daß die Aufnahme eines Werkes in diese Volksbibliothek demselben zugleich zur Empfehlung dient und dem Publicum gegenüber eine Bürgschaft seines Werthes sein kann: nur wirklich Gebiegenes wird man aus dieser Sammlung entnehmen.

Mehrere der hier veröffentlichten Nummern sind nur in dieser Vollausgabe zu haben, was wir namentlich von einer Anzahl Sammelwerken gesagt haben wollen, deren Herausgabe die hervorragenden musikalischen Kräfte unserer Tage übernommen haben. Wir sehen mit steigendem Interesse der Fortsetzung dieser wahrhaft classischen Volksbibliothek entgegen, die sicher die Stütze eines guten musikalischen Geschmacks bleiben wird in einer Zeit, welche durch massenhafte zu Tage Förderung musikalischer Productionen in dem so beliebt gewordenen Gewande einer billigen Vollausgabe den Geschmack oft mehr bedroht als bildet.

— 8 —

Universitätschriften.

Straßburg i. E., (Inauguraldissert.), G. Ludenbach, de ordine rerum a pugna apud Aegospotamos commissa usque ad triginta viros institutos gestarum. (47 S. 8.) —

Sirius. Zeitschr. f. populäre Astronomie. Hrsg. unter Mitwirkung hervorragender Fachmänner u. astronom. Schriftsteller. N. F. Bd. 6. 1—7. Hft.

Inh.: W. G. Rohrmann's Mondkarte. — Herm. J. Klein, merkwürdige Veränderung auf der Mondoberfläche. — Physische Beobachtungen des Mars. — Die Entfernung der Sonne. — D.

Schulze: deutscher Civilproceß; röm. Civilproceß. — Schmöller: Geschichte der Verfassung u. Verwaltung des preussischen Staats von 1640 bis 1850; über die gegenwärtige Handelskrise u. damit zusammenhängendes; nationalökonom. u. statist. Uebn. gemeinsam mit Knapp. — Rissen: Strafproceß; Civilproceßpracticum. — Merkel: Encyclopädie als Einleitung in d. Rechtsstudium; Strafrecht. — Knapp: prakt. Nationalökonomie (Ackerbau, Gewerbe- und Handelspolitik); nationalökonom. u. statist. Uebn. gemeinsam mit Schmöller. — Prff. extr. Althoff: französ. Civilrecht mit Anschl. d. Familienrechts; französ. Familienrecht; Pandektenpracticum. — Zimmermann wird seine Vorlesungen eventuell später ankündigen.

III. Medicinische Facultät.

Prff. ord. Waldeyer: systemat. Anatomie d. Menschen, I. Th.; vergl. Anatomie des Skelets u. der Integumentalgebilde, vergl. Physiologie; Entwicklungsgeographie; Präparierübun.; Zeitg. spec. prakt. Arbeiten im anatom. Institut. — Jössel: Präparierübun.; Osteologie und Syndesmologie; topograph. Anatomie, I. Th.; (Extremitäten, Kopf u. Hals); über anatom. Untersuchungsmethoden. — Golz: Experimental-Physiologie, II. Hauptth. (Physiologie der vegetativen Vorgänge u. der Sinnesorgane); Uebn. im physiol. Laborat.; Muskelphysiologie. — Poppe-Seyler: physiolog. u. patholog. Chemie; prakt.-medic.-chem. Kursus; Arbeiten im physiol.-chem. Laborat.; Hygiene, chem. Th. — Schmeddeberg: experimentelle Pharmakologie u. Arzneimittellehre; Toxikologie; Arbeiten im pharmakolog. Laborat. — v. Reddinghausen: allgem. patholog. Anatomie u. Physiologie; die Nüßbildungen; Demonstrat. der patholog. Anatomie mit Sectionsübun.; mikroskop. Kursus der patholog. Histologie, mit Arbeiten im Laborat. — Kuchmann: medic. Klinik; Krankheiten der Kreislauforgane; Krankheiten der Nieren. — Lücke: Chirurg. Klinik u. Poliklinik; spec. Chirurgie, II. Th. — Etrohl: gerichtl. Medicin; simulirte Krankheiten. — Wiegler: Geschichte d. Medicin, I. Abthn.; Klinik der psychist. u. Hautkrankheiten. — Auenas: Accouchements; Pathologie de la grossesse. — Jolly: theoret. Psychiatrie; vrschlatr. Klinik. — Laqueur: Klinik d. Augenkrankheiten; Kursus der Ophthalmoskopie, für Gebübte. — Prff. extr. Rohls: medic. Poliklinik; Kinderklinik u. Kinderkrankheiten. — Prdoec. Kuhn: Erkrankungen d. Mittelohrs; Klinik d. Ohrenkrankheiten. — Friedländer: Krankheiten der Respirationsorgane; Repetitorium der spec. patholog. Anatomie mit Einschl. der pathol. Histologie. — Rachtman: Physiologie u. Pathologie der Augenbewegungen; Kursus der Ophthalmoskopie. — Sonnenburg: die Fracturen; Verband- u. Operationslehre nebst Verbandkursus. — Krieger: Hygiene. — Fischer: Repetitorium u. Examinatorium der Chirurgie; Chirurg. Erkrankungen der Unterleibsorgane. — Sarnack: Repetitorium der Arzneimittellehre mit prakt. Uebn. im Rezeptireiben; Arzneiverordnungslehre; Diätetik der Genußmittel. — Witkowski: Krankheiten des Nervensystems.

IV. Philosophische Facultät.

Prff. ord. Michaelis: Geographie d. griech. Länder in Kleinasien u. Europa; Horaz' Ars poetica und zweites Buch d. Episteln; archäolog. Uebn. — Nöldeke: Samasa; arab. Geographen; Josue Stylites; Barhebraus' Grammatik; Jirufi oder Saadi. — Stübemann: Einleitung in das Studium des Altlatein. u. Interpretation v. Plautus' Rudens; griech. Paläographie; Lactius' historiarum u. Disputat. im philolog. Sem.; Euripides' Medea, im philolog. Profsem. — Baumgarten: Geschichte d. Revolutionszeit; histor. Sem. f. neuere Zeit; Uebn. — Helz: Leben u. Schriften des Aristoteles; ausgew. Abschn. d. Nikomachischen Ethik. — Weber: Geschichte d. Philosophie alter Zeit, I. Th.; ausgew. Abschn. aus Aristoteles' Metaphysik. — Laas: Geschichte der Philosophie von der Renaissance bis auf Kant (inclus.); Einleitung in die Philosophie; im philosoph. Sem.; ausgew. erkenntnistheoret. Abschnitte aus J. St. Mills Logie u. Examination of Sir William Hamilton's philosophy. — Boehmer: vergl. Grammatik d. roman. Sprachen; Uebn. im roman. Sem.; Camoens' Ruftaden. — ten Brink: französ. Metrik; Geschichte der engl. Literatur von 1100 bis 1500; mittellenglische Uebn. (Sem. f. engl. Philologie). — Gerland: beschreibende Geographie; über d. religiösen Anschauungen d. Naturvölker; geograph. Sem. — Schöll: röm. Staatsalterthümer; Urkunden z. Geschichte d. griech. Communal- u. Genossenschaftswesens, im Institut f. die Alterthumswiss.; Hesiod's Gedichte u. Disputat. im philolog. Sem. — Scheffer-Boichorst: deutsche Geschichte bis zum Interregnum; die Zeit des Verfalls der päpstl. Hierarchie u. der Ausbildung des modernen Staatensystems; Uebn. im histor. Sem. für Geschichte des Mittelalters. — Hübschmann: vergl. Grammatik d. griech. Sprache; Sanskrit-Grammatik mit Interpretationsübun. — Martin: Geschichte der deutschen Literatur bis 1500; mittel- u. neuhochdeutsche Grammatik; Wolfram's Parzival. — Rehmann: die Hauptsysteme der älteren u. neueren Philosophie; Logik; Idealismus u. Realismus, Disputatorium im philosph. Sem. — Rissen: griech. Geschichte; Quellen d. hannibal. Kriegs. im Inst. f. d. Alterthumswiss. — Prff. extr. Dümichen: altägypt. Grammatik

mit Uebn. im Uebersetzen hieroglyph. Inschriften, i. Curfus; Interpretation hieroglyph. u. hierat. Texte histor. Inhalts, II. Curfus; d. hervorragenden Städte im alten Aegypten u. ihre Denkmäler. — Goldschmidt: Sanskrit, II. Curfus; vedische u. grammat. Texte, Pāli. — Jacobsthal: Geschichte der Musik von der ältesten christl. Zeit bis zum 16. Jahrh.; Uebn. in d. musikal. Composition (Contrapunkt), in zwei Abtheilun., f. Anfänger u. Gebübte; Zeitg. des akadem. Gesangsvereins. — E. Schmidt: Geschichte der deutschen Literatur v. Lessing bis Schiller; das deutsche Drama im 19. Jahrh.; Uebn. im Sem. f. deutsche Philologie, moderne Abth. — Prdoec. Luch: Theoret.; Vergil's Eclogen, im philolog. Profsem. — Landauer: Arabisch, I. Curfus; Interpretation talaud. Stücke. — Roediger: gothische, althochdeutsche, altäsch. Grammatik; grammat. Uebn. im Sem. f. deutsche Philologie. — Bählinger: Kant's Kritik d. reinen Vernunft, im philosoph. Sem. — Roschitz: Geschichte der altprovenzal. Literatur; Uebn. im Interpretieren altfranzösl. Texte; Uebn. über Crestien von Troies (im roman. Sem.). — Wiegand: latein. Paläographie mit Uebn. — Lecht. Rahm: Exercices français, au sem. roman; Littérature française; Cours élémentaire; Cours supérieur de langue française. — Baragola: Einführung in die ital. Sprache; Spiegazione dello tragedia di Silvio Pellico; Uebersetzg. von Lessing's Minna von Barnhelm in's Italienische, im roman. Sem. — Levy: Pope's essay on man u. moral essays; engl. Syntax; engl. Sem. (neuere Abth.). — Glano de Harte: Einführung in das Studium der span. Sprache, f. Anfänger; Uebersetzg. des Romancero morisco in's Deutsche. — Prff. ord. Bergmann, Prff. hon. Sprach lesen nicht.

V. Mathematische und naturwissenschaftliche Facultät.

Prff. ord. Oscar Schmidt: Zoologie; Entwicklungsgeographie der wirbellosen Thiere; Uebn. im zoolog. Inst. — de Bary: vergl. Anatomie u. Entwicklungsgeographie d. Pflanzen; botan. Colloquium; Arbeiten im botan. Laborat. — Schimper: allgem. Geologie; Paläophysiologie. — Kunt: Experimentalphysik (II. Th.); prakt. Uebn. im Laborat. — Christoffel: Theorie d. Abel'schen Functionen u. Anwendg. auf d. ultraellipt. Functionen; Uebn. in d. Functionentheorie; Theorie der binären Formen. — Benede: Paläontologie; paläontolog. Uebn.; Anleitung zu selbstständ. Arbeiten in den Gebieten d. Geologie u. Paläontologie. — Reye: Geometrie d. Lage; analyt. Mechanik; Uebn. im mathemat. Sem. — Groth: Mineralogie; Anleitung zu selbstständ. Arbeiten auf d. Gebiete der Mineralogie u. physikal. Kristallographie. — Winckel: theoret. Astronomie; prakt. Uebn. an den Instrumenten der Sternwarte. — Glückler: Pharmacognosie mit Einschl. technisch wichtiger Rohstoffe; Demonstrat. z. Pharmacognosie; Darstellung von Präparaten u. andere prakt. Uebn. u. Untersuchungen im Laborat. — Fittig: allgem. Experimentalchemie, inorgan. Th.; ausgew. Capitel aus d. theoret. Chemie; chem. Uebn. u. Untersuchungen im Laboratorium, unter Mitwirk. v. Rose. — Prff. extr. Rose: chem. Technologie; chem. Uebn. u. Untersuchungen im Laborat. im Verein mit Fittig. — Graf zu Solms-Laubach: über die Thalophyten (Algen u. Pilze); Systematik der Angiospermen; über die Farngewächse (Filicinae). — Roth: algebr. Analysis; Differential- u. Integralrechnung, I. Th.; analyt. Geometrie der Ebene; Zahlentheorie. — Röntgen: Theorie d. Lichts; Theorie der Elasticität. — Götze: die Darwin'sche Lehre u. ihre Anwendung in der Zoologie; Naturgeschichte der Eingeweidewürmer. — Cohen: Petrographie; petrographisch-mikroskop. Uebn. für Angeübte; Anleitung zu selbstständ. petrographischen Arbeiten für Gebübte. — Prdoec. v. Broelmann: Anwendungen d. mechan. Wärmetheorie auf chem. Vorgänge; Repetitorium der Experimentalphysik. — Schulz: Repetitorium der organ. Chemie.

6. Leipzig. Anfang: 16. October.

I. Theologische Facultät.

Prff. ord. Lecher: Kirchengeschichte 2. Hälfte, v. Gregor VII. bis auf d. Gegenwart, nach gedruckten Paragraphen; Erklärung des Jacobusbriefes; Kirchengeschichtl. Uebn. der Lauffer Predigergesellschaft. — Rahnis: Dogmengeschichte; Symbolik; neuere Kirchengeschichte (Schl.); Leitung d. Uebn. des theolog. Vereins. — Luthardt: Erklärung des Johannes-Evangeliums; Dogmatik; dogmat. Gesellschaft; Leitung der dogmat. Uebn. der Lauffer Predigergesellschaft. — Frz. Deitrich: Jesaja; bibl. Theologie des A. Test.; Leitung der alttestamentl. Sprachl. Uebn. des Hebraeums I der Lauffer Predigergef. — Friede: christl. Ethik; Leben u. Lehre Jesu nach den vier Evangelien; Auslegung des Galaterbriefes; exeget. Sem.; Leitung der homilet. Uebn. der Lauffer Predigergef., beagl. der bibl.-theolog. Uebn. d. Ges. — Vaur: Erklärung der Psalmen; System der prakt. Theologie, 2. Th. (Homiletik, Liturgik, Seelsorge u. s. w.); Hebraicum II der Lauffer Predigergef.; homilet. Sem., i. u. 2. Abth. — Rud. S. Hofmann: Pädagogik u. Geschichte derselben; prakt. Auslegung des kl. Katechismus Luthers

(Katechumenen-Unterricht); lateinet. Sem.; pädagog. Sem.; prakt. lebgn; Besuche von Lehr- und Erziehungsanstalten. — Wold. Schmidt: Auslegung der beiden Briefe Pauli an d. Korinther; theolog. Encyclopädie; evang. Katechetik; lateinet. Gesellschaft; lateinet. lebgn d. kaiserl. Predigeres. — Pf. ord. hon. Södemann: latein. Auslegung der drei Pastoralbriefe des N. Test. (1. u. 2. Tim. u. Tit.); exeget. Verein des N. u. N. Test. (einschl. der Societas exeget. Lips. Wineri); das Deuteronomium nach seiner Bezogenheit im N. Testament, latein. besprochen, mit Abhandlgng, Disputat. u. selbstständ. Interpretationsübng. — Pf. extr. Schürer: Einleitg in das N. Test.; neuest. exeget. Gesellschaft: Besprechung bibl. theolog. Fragen. — Sarnack: Kirchengeschichte 1. Th.; kirchenhist. Gesellschaft (Entstehungsgeschichte des neuest. Canons. Muratorisches Fragment). — Gurtze: Einleitg in das N. Test.; Alttest. Gesellschaft (Referate u. schriftl. Arbeiten über Deutr. XXXIII; Exod. XV., Deutr. XXXII unter Vergleichung von Psalm XC).

II. Juristische Facultät.

Pf. ord. Windscheid: Pandekten mit Ausschl. des Familien- u. Erbrechts; Erklärung eines Pandektentitels. — Osterloh: gemeiner deutscher Civilproceß; im Anschl. daran, sächs. Civilproceß; civilproceßrechtl. Sem.; lebgn im Referieren aus Gerichtsacten. — D. Müller: sächs. Privatrecht auf Grundlage des bürgerl. Gesetzbuchs, 1. Thl. (allgem. Lehren, Sachenrecht und allg. Theil des Forderungsrechts); ausgew. Lehren des sächs. Privatrechts. — Ab. Schmidt: Pandekten, mit Ausnahme des Familien- u. Erbrechts, nach d. Lehrbuch v. Arndts; Institutionen u. äußere Geschichte d. röm. Rechts. — Em. Friedberg: deutsche Staats- u. Rechtsgeschichte, Staatsrecht d. deutschen Reichs u. d. deutschen Territorien; Handels-, Wechsel- u. Seerecht; lebgn d. kirchenrechtl. Gesellschaft. — E. Kunze: innere Geschichte des röm. Rechts (einschl. röm. Civilproceß); Pandekten, 2. Thl. (Familien- u. Erbrecht); röm. Staatsrecht (f. Juristen u. Philologen). — Stobbe, deutsches Privatrecht mit Einschl. des Lehnrechts; kathol. u. evangel. Kirchenrecht; germanist. lebgn. — Binding: gemeines u. particuläres Strafrecht; Rechtsstaatsrecht; Strafrechtspracticum — Wach: deutsches Strafrecht; summarische Prozesse u. Concursproceß; Geschichte des röm. Civilprocesses; Civilproceßpracticum. — Pf. ord. hon. Mor. Voigt: Encyclopädie des Rechts. — Pf. extr. Söde: deutsche Reichs- u. Rechtsgeschichte; Handels-, Wechsel- u. Seerecht; deutsches Obligationen-Recht. — D. Götz: über einen der Haupttheile der Pandekten; Thematata aus dem Handels- u. Wechselrecht. — Pröckel: Pandekten Pandekten 2. Th. (Familien- u. Erbrecht); Pandekten-Practicum. — Pf. ord. v. Wächter u. Hänel lesen nicht.

III. Medicinische Facultät.

Pf. ord. His: systematische Anatomie des Menschen (Eingeweide, Nerven u. Sinnesorgane); Präparierübng. in Verbindung mit Braune. — Radius: Pharmacognosie mit Demonstrat.; öffentl. u. private Hygiene. — Credé: geburtshilfsl. u. gynäkolog. Klinik u. Poliklinik; über theoret. Geburtshilfe, mit Demonstrat.; geburtshilfsl. Operationen, mit Einübng derselben am Phantome. — Wagner: medic. Klinik; Constitutionskrankheiten. — Ludwig: Physiologie der Empfindung u. Bewegung; physiolog. lebgn f. Fortgeschrittenere; physiolog. Vespersionen. — Lherfisch: chirurg. Klinik; Vorles. über Chirurgie, 2. Th. — Coccius: Klinik f. Augenkrankheiten; physikal. Diagnost. Cursus f. Augenkrankheiten; operative Augenheilkunde. — Chr. Wilt. Braune: systemat. Anatomie d. Knochen, Gelenke, Muskeln u. Gefäße; Präparierübng in Verbdg mit His. — Gohnheim: allgem. Pathologie; demonstrativer Curs der patholog. Anatomie, zugl. mit Sectionsübng; prakt. mikroskop. Cursus der patholog. Histologie (in Verbdg mit Weigert); experimentelle u. mikroskop. Arbeiten im patholog. Inst. — Frz. Hofmann: über Ernährung des Menschen, sowie über Nahrungsmittel u. ihre Verfälschungen; Cursus über hygienische Untersuchungsmethoden; Arbeiten f. Fortgeschrittenere. — Pf. extr. Sonnenkalb: Staatsärztl. Practicum; gerichtl. Medicin für Juristen. — Carus: Anatomie u. Physiologie der Säugethiere; Geschichte der Säugethiere; Morphologie der Wirbelthiere. — Winter: Einleitg in das Studium der Medicin; Receptierkennl., nebst Uebersicht der wichtigsten Arzneimittel. — Gernann: üb. Frauenkrankheiten. — Frenni: Geburtshilfe u. Phantombübng; pädiatr. Klinik. — Reclam: Communal-Hygiene (öffentl. Gesundheitspflege v. Standpunkte der Verwaltungsbehörden) mit Demonstrat.; gerichtl. Medicin, mit Demonstrat. — D. Schmidt: chirurg. Poliklinik; Anatomie am Lebenden; allgem. chirurg. Diagnostik. — Bengel: Repetitorium der systemat. Anatomie des Menschen; anatom. Vorträge f. Nichtmediciner, insbes. f. Pädagogen u. Studierende d. Naturwissenschaften, 1. Th.; Bewegungsapparat u. Nervensystem. — Rauber: Cursus der mikroskop. Anatomie; Uebersicht des Menschen und Völkerrunde. — Heubner: medic. Poliklinik (interimistisch); Districts-Poliklinik; physikal. Diagnostik (einschl. der Pulslehre) f. Fortgeschrittenere. — Sagen: Cursus der Ohrenheilkunde; otiatr. Poliklinik;

Cursus der Laryngoskopie; laryngiatr. Poliklinik. — Brenner: Cursus d. Elektrotherapie mit lebgn. — Ahlfeld: theoret. Geburtshilfe; d. Mißbildung d. Menschen. — Drechsel: physiolog. Chemie; physiolog.-chem. Practicum. — Pröckel: Meißner: gerichtl. Geburtshilfe; theoret. u. prakt. Operationslehre f. Geburtshelfer. — Sacke: Krankheiten des Uterus; Einübng geburtshilfsl. Operationen am Phantome. — Raumann: Pharmacodynamik. — Friedländer: spec. Pathologie u. Therapie der Constitutionskrankh. — Siegel: Cursus der Staatsarzneikunde. — Fürst: pädiatr. Poliklinik; spec. Pathologie u. Therapie d. Kinderkrankh.; Einleitg in das Studium d. Geburtshilfe u. Gynäkologie nebst Phantombübng. — Schröder: Poliklinik f. Augenkrankh.; Pathologie u. Therapie d. Augenkrankh.; Augenpiegel-Cursus; objective u. subjective Untersuchung des Auges. — Leopold: über Frauenkrankh. mit Demonstrat.; Einübng der gynäkolog. Techniken u. Operationen an d. Leiche nach vorhandenem Material; geburtshilfsl. Operationsübng am Phantome. — Schön: Augenpiegel-Cursus; Augenoperations-Cursus; augenärztl. Untersuchungsmethoden. — Ilmsmann: chirurg. Operations-Cursus; üb. Wundbehandlung, Wundheilg u. Wundkrankh. — Schildbach: ausgew. Capitel aus d. Orthopädie; orthopäd. Poliklinik. — Riemeyer: Percussion u. Auscultation; hygienische Therapie. — Hesse: Ophthalmologie d. periph. Nervensystems; Anatomie für Künstler. — Rüster: ophthalmiatr. Propädeutik; Augenpiegel-Cursus; Augenoperations-Cursus; optische Fehler des Auges (Refraktions- u. Accomodations-Anomalien). — v. Lefser: über lebenserhaltende Operationen in d. Friedens- u. in d. Kriegspraxis, mit Experimenten u. Demonstrat.; über die chirurg. Erkrankungen der Harn- u. Geschlechtsorgane; chirurg. Poliklinik. — Felfrich: chirurg. Propädeutik. — Huber: üb. Hautkrankh. mit spec. Berücks. der patholog. Anatomie. — v. Kries: Physiologie des Kreislaufs. — Weigert: spec. patholog. Anatomie. — Puschmann: Geschichte der Medicin; Geschichte der Epidemien; medic. Hodegetik; medic. Statistik. — Ad. Strümpell: Cursus über Percussion u. Auscultation; klin. Propädeutik. — Pf. extr. Gleichig liest nicht.

IV. Philosophische Facultät.

Pf. ord. Bruhns: Stellar-Astronomie oder d. Wichtigste über die Fixsterne; Geschichte der Astronomie; über das Fernrohr. — Drobisch: Psychologie. — Fleischer: Erklärung des Koran nach Weidhämi; Erklärung der arab. Hamäsa; Erklärung des pers. Schāhnāmeh; Erklärung türk. Gespräche; lebgn der arab. Gesellschaft. — Köcher: gesammte prakt. Nationalökonomik u. Wirtschaftspolizei; Finanzwissenschaft; Hauptlehren d. landwirthschaftl. Politik u. Statistik. — Haukel: Physik, 2. Th. (Magnetismus, Elektricität u. Wärme); physikal. lebgn f. künftige Lehrer u. Mediciner; physikal. lebgn f. Fortgeschrittenere. — Jarndt: deutsche Grammatik; über Wolfsram's Parival mit kurzer Einleitg in die Artus- u. Gralsage; f. deutsches Sem. in Verbdg mit Braune: a) lebgn der orientl. Mitglieder, b) lebgn der a. o. Mitglieder (althochdeutsch nach Prof. Braune's Lesebuch). — Overbeck: antike Kunstlehre d. i. Technik u. Aesthetik d. antiken bildenden Künste; lebgn des l. archäolog. Sem. in der Erklärung antiker Kunstwerke u. Disputation über schriftl. Arbeiten. — Curtius: griech. Grammatik; lebgn des l. philolog. Sem. im Interpretieren v. Homer's Ilias (Buch A. Forts.) u. im Disputieren über schriftl. Arbeiten; grammat. Gesellschaft. — Rasius: Geschichte d. Pädagogik, 2. Th.; Charakteristiken aus d. Humaniszeit; lebgn des pädagog. Sem. — Ebert: Einleitg in d. vergl. Studium der roman. Sprachen; provençal. Grammatik nebst Erklärung v. Bartholomäus Chrestomathie provençale. — Kolbe: organ. Experimentalchemie; chem. Practicum; prakt.-chem. lebgn u. Untersuchungen f. Fortgeschrittenere. — Geo. Voigt: Geschichte d. deutschen Kaiserthums v. Karl d. Großen bis z. Untergange der Staufer; Geschichte der französl. Revolution; histor. Gesellschaft. — Scheibner: Theorie d. ganzen Functionen; über lineare Gleichungen u. Determinanten. — Schenk: Experimentalphysiologie d. Pflanzen; Arbeiten in dem botan. Laboratorium; botan. Vespredgn. — Reumann: analyt. Mechanik; mathemat. Sem., 1. u. 2. Abthlg. — Leuckart: vergl. Anatomie; zoolog.-gootom. Practicum, für Anfänger u. Geübtere; zoolog. Gesellschaft. — Blomeyer: allgem. Grundzüge d. Acker- u. Pflanzenbaues; spec. Pflanzenbau, 2. Th. (Cultur der Handelsgewächse u. d. Wiesen). — Zirkel: allgem. Mineralogie; Geologie d. deutschen Reiches; mineralog. u. geolog. Arbeiten u. Untersuchungen im Inst. — Wiedemann: anorgan. Experimentalchemie; chem. u. physikal. Arbeiten im Laboratorium. — Lange: Tacitus' Annalen Buch 14, nebst Einleitg über d. Literatur d. silbernen Zeitalters; lebgn d. röm. antiquar. Gesellschaft (Cicero de legibus Buch 3 u. Besprechung schriftl. Arbeiten). — Jöller: Astrophysik, 1. Th. (Photometrie u. Spectralanalyse d. Gestirne); üb. d. metaphys. Deduction d. Naturgesetze. — Springer: Geschichte der ital. Kunst seit dem 14. Jahrh.; Holzschnitte u. Kupferstichkunde; kunsthist. lebgn; Anleitung zu kunsthist. Arbeiten f. Geübtere. — Krebs: Erklärung d. Spicilegium syriacum v. Cureton; Erklärung d. äthiop. Chrestomathie von Diemann; Erklärung der Mu'allaka des Tarafa. —

Gildebrand: Goethe's Lieder u. Gebichte, als Lektüre d. Verständn. seines Lebens u. Denkens; d. Kunstform d. deutschen Dichtung; (Metrik, Poetik). — **Fricker:** Naturrecht (Rechtsphilosophie); Völkerrecht; Verfassungsgeschichte. — **Ubers:** Einführung in das Hierarchische (Lehre u. Erklärung von hierarch. Handf.). Sitten u. Gebräuche d. alten Ägypten. — **Selinge:** Geschichte d. neueren Philosophie; philos. Uebn (Vortrag d. ethischen Prinzipien). — **Wandt:** Logik u. Methodenlehre. — **Leskien:** vergl. Grammatik des Ober- u. Niederbairischen (Wendischen); Erklärung dalmatinisch-slav. Dichter d. 16. Jahrh. mit literarhistor. Einleitung; Uebn in slav. Grammatik u. Interpretation v. Texten. — **Lipsius:** Geschichte d. griech. Prosaliteratur; Uebn d. l. philolog. Profem. im Erklären v. Euripides' *Äklos* u. im Disputieren üb. schriftl. Arbeiten; Uebn d. griech.-antiquar. Gesellschaft im Erklären v. Antiphon's Rede üb. d. Mord d. Herodes u. im Disputieren üb. schriftl. Arbeiten; Uebn des russ. philolog. Sem. — **Ribbeck:** Metrik d. Griechen u. Römer; Theokrit u. Geschichte d. alexandrin. Poesie; philolog. Sem. (Andria d. Terenz u. Arbeiten); philolog. Societät (literarhist. Uebn). — **v. Noorden:** Geschichte d. Reformationszeitalters (1378–1648); Uebn d. l. histor. Sem. — **Windisch:** Sanskrit-Grammatik mit Uebn; Rig-Veda (für Anfänger); Pāṇini (nach Böhtlingk's Chrestomathie); irische Uebn. — **Pf. ord. hon. R. Strümpell:** Geschichte d. alten Philosophie; religionsphilos. Probleme; wissenschaftl.-pädagog. Practicum. — **Biedermann:** deutsche Geschichte v. 1806 bis 1870; deutsche Literaturgeschichte d. 19. Jahrh.; Gesellschaft f. deutsche Kultur u. Literaturgeschichte. — **Credner:** allgem. Geologie; geolog.-paläontolog. Colloquium. — **Wend:** Geschichte d. abendländ. Völker v. d. großen Völkerveränderung bis zu d. Zeit d. Kreuzzüge; Geschichte Deutschlands in d. Zeit Friedrich's d. Gr. u. Maria Theresia's. — **Pf. extr. Jacobl:** allgem. Landwirtschaftslehre; Einleitung in d. Studium d. Cameralwissenschaften; erweiterte Einleitung in d. Studium d. Ötymologie. — **Hermann:** Einleitung in d. Philosophie n. Logik; Aesthetik; vergl. Darstellung u. Kritik d. wichtigsten neueren philosoph. Systeme; Darstellung u. Kritik v. Hegel's Philosophie d. Geschichte. — **Roy:** Agriculturnchemie; chem. Practicum. — **Ziller:** Geschichte d. Philosophie; philosph. Gesellschaft (die aristotel. Logik nach Trendelenburg); pädagog. Sem. — **Edstein:** Cicero de oratore lib. I. lateinisch erklärt; Uebn d. pädagog. Sem. — **Brandes:** Herodot. lib. I. u. II. v. histor. Standpunkte aus erläutert; Geschichte Mitteleuropas im 14. Jahrh.; histor.-antiquar. Gesellschaft. — **S. Hirzel:** Pharmacie (anorg. Präparate). — **Seydel:** System d. philosph. Ethik (Moral u. Rechtsphilosophie); Uebersicht üb. d. geschichtl. Entwickelg der philosph. Rechts- u. Sittenlehre; Gesellschaft f. Religionsphilosophie (Arbeiten u. Diskussionen üb. religionsphilosph. Fragen). — **Pücker:** Geschichte d. Papstthums, vornehmlich im Reformationszeitalter; Uebersicht d. preuß. Geschichte v. großen Kurfürsten bis z. Tode Friedrich's d. Gr. — **Virnbach:** Einführung u. Theorie d. Ertragsanschlüsse; Thierzucht, 2. Th.; üb. wichtige Tagesfragen. — **Stohmann:** techn. Chemie; Practicum im Laborat. d. landw.-physiolog. Inst. — **Mayer:** Einleitung in d. Differential- u. Integralrechnung; Einleitung in d. analyt. Geometrie d. Naumes. — **Jörn:** Anatomie u. Physiologie landwirtschaftl. Hausthiere; veterinärklin. Demonstrat.; thierärztl. Geburtshilfe; thierärztl. Arzneimittellehre f. Landwirthe; mikroskop. Cours. — **Kranz:** gerichtl. Chemie mit Experimenten. — **Paul:** Geschichte d. dram. Tonkunst; theoret. u. histor. Entwickelg d. Harmonik u. Metrik. — **Von der Mühl:** Einleitung in d. mathemat. Physik; über mathemat. Theorie des Lichtes; mathemat. physikal. Uebn. — **Eoth:** Arabisch (2. Cours); üb. Muhammed's Leben u. Lehre; Erklärung d. Tabakat-i-Nasiri (ed. Loes). — **D. Delitsch:** Geographie v. Deutschland; Uebersicht üb. d. neuesten Entdeckungen auf d. Gebiete d. Erdkunde. — **Wülker:** histor. Grammatik d. engl. Sprache; über Byron's Leben u. Werke nebst Erklärung v. dessen Childs Harold; altengl. Uebn (nach seinem altengl. Lesebuch 2. Hefte, 1878). — **Arndt:** allgem. Verfassungsgeschichte; Urkundenlehre, verbdn mit prakt. Uebn; Uebn d. l. histor. Sem., höherer Cours. — **Gardthausen:** griech. Paläographie, verbdn mit prakt. Uebn; Einleitung in d. röm. Kaiserhistorik u. Erklärung ausgew. Stücke des Tacitus; histor. Uebn auf d. Gebiete d. alten Geschichte. — **Th. W. Branne:** Geschichte d. deutschen Literatur d. 16. u. 17. Jahrh.; mittelhochdeutsche Uebn f. Anfänger (Lektüre eines noch zu bestimmenden mittelhochd. Gedichtes); Uebn d. l. deutschen Sem. (Fortf. d. Interpretation v. „Des Minnefangs Frühling“). — **R. Hirzel:** Geschichte d. griech. Philosophie; Aristoteles' Leben, Schriften u. Lehre. — **Friedr. Delitsch:** assyr. Grammatik; die Keilschriften u. d. bibl. Genes. u. Erklärung sumerisch-assyr. Texte; Fortf. d. curs. Koranlectüre. — **Göring:** Psychologie; üb. Locke's Versuch üb. d. menschl. Verstand. — **Gilb. Wiedemann:** üb. d. Natrienionen u. deren physikal. Anwendung; üb. d. Theorie d. Molecularkräfte. — **Weddige:** Chemie d. arom. Verbindungen. — **v. Mayer:** theoret. Chemie; Repetitorium d. Chemie (Discussion chem. Fragen). —

v. d. Ropp: Geschichte d. Mittelalters seit Ausgang d. Kreuzzüge; Uebn d. l. histor. Sem. — **Frank:** üb. Pflanzenkrankh.; Uebn in d. Samencontrole f. Landwirthe. — **v. d. Sabeleng:** chines. Grammatik; Anfangsgründe d. japan. Grammatik; Anfangsgründe d. Mandschu-Grammatik; Confucius u. d. Chinesenthum; linguist. oder sinolog. Uebn. — **Prdoce:** Weiske: Uebersicht d. Physik. — **Sachse:** Einleitung in d. Agriculturnchemie. — **Luerßen:** Morphologie, Physiologie u. Systematik d. Thalphyten; Repetitorium d. Botanik. — **Wolff:** empirische Psychologie auf physiolog. Grundlage. — **Edzardi:** Geschichte d. deutschen Helmsage u. Helmdichtung im Mittelalter; altrom. Gesellschaft (Lektüre u. Erklärung d. eddischen Sigurdslieder). — **Kolp:** d. thierischen Parasiten des Menschen. — **Trautmann:** Geschichte d. engl. Literatur v. ihren Anfängen bis auf Shakespear; Uebn im Lesen u. Sprechen d. Neuenglischen. — **Geo. Gdh:** Plantus' Curculio, philolog. Gesellschaft (Interpretation ausgew. Abschnitte aus griech. Lyrikern nebst Disputat. üb. schriftl. Arbeiten); Uebn d. russ. philolog. Sem. — **Brugman:** vergl. Grammatik d. indogerman. Sprachen (Lat. u. Formenlehre); Uebn im Interpretieren v. Sanskrittexten; Uebn d. russ. philolog. Sem. — **Walker:** Geschichte d. Nationalökonomie u. d. Socialismus; üb. d. sogen. sociale Frage; d. Lehre v. Seerwesen mit bes. Berücks. d. Frage d. militär. Jugendberziehung; nationalökonom. Uebn. — **R. Friedberg:** theoret. u. angewandte Statistik; üb. Bank- u. Börsengeschäfte; volkswirtschaftl. u. statist. Uebn. — **Kalkowsky:** die Lehre v. d. Orglagerstätten; üb. geolog. Theorien. — **Birch:** Hirschfeld: französ. Syntax; Erklärung v. Chevalier au Lyon Chrestien's d. Trojes (mit Zugrundelegung v. Voland's Ausg.), nebst einer literarhistor. Einleitung über d. Artusromane. — **Kindner:** Kälidasa's Çakuntala; Interpretation ausgew. Stücke d. Avesta. — **Ghun:** spec. Zoologie d. Wirbelthiere. — **Kiemann:** d. Entwickelg d. abendländ. Notenschrift; Orgellehre; Harmonielehre (mit prakt. Uebn). — **Leet. Langer:** allgem. Musiklehre; musikal. Formenlehre; liturgische Gesangsübgn in drei Abtheilungen; Uebn d. Universitäts-Sängervereins. — **Pf. ord. Fechner:** Pf. ord. hon. Marbach u. Pf. extr. Mindwig lesen nicht.

7. Zürich. Anfang 21. October.

I. Theologische Facultät.

Pf. ord. Volkmar: Einleitung in das N. Test.; Erklärung des Römerbriefes; im Sem.: exeget. Uebn. — **A. Schweizer:** Symbolik; Theorie des Kirchenregiments; homilist. Repetitorium. — **Frisch:** Kirchengeschichte, 1. Th.; Kirchengeschichte des 18. u. 19. Jahrh.; Repetitorium der Kirchengeschichte; im Sem.: Kirchengeschichtl. Uebn. — **Biedermann:** allgem. Religionsgeschichte; Dogmatik, 11. Th.: protest. Glaubenslehre; im Sem.: dogmat. Uebn. — **Steiner:** Erklärung der Psalmen; Geschichte Israels; hebr. Grammatik; im Sem.: exeget. Uebn; Anfangsgründe des Arabischen. — **Kesseler:** Erklärung der synopt. Evangelien; neueste Theologie; Katechetik; im Sem.: catechet. Uebn. — **Prdoce:** C. Gell: alttest. Interpretationsübgn. — **Seldenheim:** Erklärung d. Buches Daniel; Syrisch. — **v. Bergen:** Einleitung in das N. Test.; Pastoralbriefe. — **Bohringer:** latein. Kirchenväter.

II. Staatswissenschaftliche Facultät.

Pf. ord. Treichler: zürcher. Obligationenrecht; civilrechtl. Uebn. — **Osenbrüggen:** deutscher Strafproceß; Criminalpracticum: Hauptlehren d. deutschen Civilproceßes. — **Fid:** Wechselrecht; Eisenbahnrcht; Handelsrecht; Entwurf f. schweiz. Obligationenrecht. — **Boyt:** Rechtsphilosophie; schweiz. Staatsrecht; Statistik n. Populationistik. — **v. Drell:** schweiz. Rechtsgeschichte; Kirchenrecht; Interpretationsübgn. aus deutschen Rechtsquellen. — **Schneider:** Institutionen; röm. Rechtsgeschichte; Erklärung ausgew. Pandektenstellen. — **Prdoce:** Congen: Einleitung in das Staats- und volkswirtschaftl. Studium; der Socialismus im deutschen Reich; Geschichte d. Waldeigentums u. d. Forstwirtschaft. — **Pfenniger:** deutsches Strafrecht. **Pf. ord. Lemme** liest nicht.

III. Medicinische Facultät.

Pf. ord. Horner: ophthalmolog. Klinik u. Poliklinik; Augenoperationskurs; Augenheilkunde, Fortf. — **Frey:** Zoologie, I.; Thiere d. Vorwelt; Histologie; mikroskop. Practicum; Arbeiten f. Schüttere; Embryologie. — **S. Meyer:** Anatomie; Otolologie u. Syndesmologie; Repetitorium d. Anatomie; Präparier-Uebn. — **Kofc:** chirurg. Klinik u. Poliklinik; allgem. Chirurgie u. Operationen an den Harn- u. Geschlechtsorganen. — **Hermann:** zweite Hälfte d. Experimentalphysiologie; med. Physik; experimentelle Toxikologie; Arbeiten im physiolog. Laborat.: a) f. Schüttere, b) Uebn. f. Anfänger (in Gemeinschaft mit **Prdoc.** Luchlinger). — **Eberth:** allgem. pathol. Anatomie und Physiologie; Practicum d. pathol. Histologie; Demonstr.-Curs; Arbeiten im patholog. Inst. — **Frankenhäuser:** Klinik f. Geburtshilfe und Frauenkrankheiten; Geburtshilfe. —

Synonyma: medic. Klinik; Krankheiten d. Lunge u. Pleura. — **Cloetta:** Arzneimittellehre; arschl. Medicin. — **Sizing:** Pödiatrie u. vichlär. Klinik. — **Pf. extr. C. Wyp:** Peliklinik; pädiatr. Klinik; Pödiatrie. — **Spönt:** geburtshülfl. Lerationenstuf. — **Prdooc:** Billeter: geburtshülfl. Lerationenstuf. — **Gott:** Krankeverordnungslehre. — **K. Meyer:** Curins der Lungen-Rhinoclerie; spec. Pathologie u. Therapie d. Nasen-Rachenhöhle, d. Kehlkopfes, d. Luftröhre. — **Brunner:** Curins der Chrenbeilunte. — **Seig:** diagnost. Uebun.; Hautkrankheiten u. Syphilis; Electrotherapie. — **Luchlinger:** Hereditarium d. Physiologie; spec. Nervensystemologie; Uebun. im rhonolog. Laborat.

IV. Philosophische Facultät.

a) Philosophisch-philologisch-historische Section.
Pf. ord. Müller: krit. Betrachtung d. alten Geschichte, I. Th.; Philosophie d. Geschichte; histor. volit. Gesellschaft; im histor. Sem.; histor. krit. Uebun. — **Kym:** Logik u. Metaphysik; Philosophie v. Kant bis auf d. Gegenwart; Plato u. Aristoteles; philosph. Uebun. — **Schweizer:** Sidler: Elemente d. Sanskritsprache; Lucreti Cari de rerum natura, I. u. II.; gothische u. oberdeutsche Rominalflexion; gothische Uebun.; im philol. Sem.: Sprachwissenschaft. Uebun. — **A. Hug:** Geschichte d. griech. Prosa; Plato's Symphonon u. über Plato; im philol. Sem.: ausgem. Uden des Sogaz, philol. Arbeiten, latein. Styl. Uebun. — **G. v. Wyp:** Geschichte d. Schweiz, I. Th.; Literatur z. Schweizergeschichte; die Mediationsperiode in der Schweiz; im histor. Sem.: Lectüre v. Quellen u. Uebun. — **Meyer v. Ronau:** Geschichte d. Revolutionszeit; Geschichte d. Papstthums; im histor. Sem.: Conversatorium über mittlere und neuere Geschichte. — **S. Breitinger:** französ. Literaturgeschichte d. 18. Jahrh.; Dante's Inferno; Shakespeares Macbeth; französ. Cur. — **Bögelin:** Anfänge d. Christenthums; Geschichte d. neueren Kunst; Bezüge der Schweiz z. päpstl. Stuhl; im histor. Sem.: culturgeschichtl. Uebun. — **Avenarius:** Psychologie; Geschichte d. griech. Philosophie; Vortragübun. — **Blümler:** griech. Privatalterthümer; Geschichte der griech. u. griech.-röm. Sculptur, II. Th.; im philol. Sem.: Theophrast's Charaktere, philol. Arbeiten, griech. Stilübun.; Terenz's Heautontimorumenos. — **Kahn:** Kunstgeschichte d. Mittelalters; Geschichte d. ital. Malerei, I. Th. — **Pf. extr. J. E. Tobler:** ausgem. Capitel d. deutschen Wortbildung u. Syntax; altdeutsche Sprachdenkmäler. — **Honegger:** Geschichte d. neueren Zeit; deutsche Literatur v. Luther bis Gottschck; stilist.-rhetor. Uebun. — **Settegast:** vergl. Lantlehre d. roman. Sprachen; Calderon's „El principe constante“; romanist. Gesellschaft. — **Prdooc:** Fehr: Geschichte d. Pädagogik; Aesthetik. — **Rinkel:** Hesiod's Werke u. Tage; Griechenland im 5. u. 4. Jahrh. v. Chr. — **Stiefel:** Geschichte d. deutschen Literatur v. 1730–1780. — **Kägi:** ausgem. Hymnen d. Niveba f. Vorgesängere; dasselbe f. Anfänger. — **Glogau:** Wesen u. Ursprung d. Sprache; Wesen d. Dichtkunst; Uebersetzung in Hauptwerke d. philosph. Literatur. — **Haag:** russ. Grammatik, I. Cur.; lettische Grammatik. — **Prdooc:** Dändliker liest nicht.

b) Mathematisch-naturwissenschaftliche Section.

Pf. ord. Merg: unorgan. Chemie; Vopracticum f. Anfänger; Uebun. f. Mediciner; Vopracticum f. Vorgesängere. — **Seer:** pharmaceut. Botanik. — **Kennigott:** Mineralogie. — **Weith:** Chemie d. Benzolderivate; wichtigste organ. Verbindun.; chem. Uebun. (f. Lehramtsand.). — **A. Meyer:** Differential- u. Integral-Rechnung; Uebun. z. Differential- u. Integral-Rechnung; Differentialgleichungen; analyt. Geometrie d. Ebene; Uebun. z. analut. Geometrie. — **Pf. extr. Wols:** Theorie d. Mikrometer. — **Denzler:** Ebene u. sphär. Trigonometrie; Differential- u. Integral-Rechnung; descript. Geometrie, I. u. II. Th. — **Felm:** allgem. Geologie. — **K. Mayer:** Paläontologie; Stratiographie d. Tertiär-Formation. — **Prdooc:** J. G. Hug: Differential- u. Integral-Rechnung; mathemat. Methodik d. Sekundarschulunterrichts. — **Cramer:** allgem. Botanik; mikroskop. Uebun. — **J. C. Gell:** pflanzengeogr. Uebun.; Geschichte d. Erdkunde bis 1800. — **Hofmeister:** Physik, I. Th. — **Mengel:** Repetitorium d. Zoologie u. Botanik. — **Dodel-Port:** allgem. Botanik; mikroskop. Demonstrat. u. Uebun.; Fäulnißn. Aufzuchtungs- u. Abkühlungslehre. — **Abeljan:** Repetitorien der organ. Chemie; wichtigste Lebensmittel; ausgem. Capitel der unorgan. Chemie. — **Keller:** allgem. Zoologie; Anatomie u. Physiologie, II. Th.; Urthiere (Protozoa); zoolog. Practicum. — **Kleuer:** Glastischtheorie; Experimentalphysik, II. Th. — **Annaheim:** Alkaloid, Proteinstoffe, Glukoside. — **Ghossat:** Geologie d. Zuralette. — **A. Tobler:** ausgem. Capitel aus der elektr. Telegraphie. — **Schmid:** chem. Technologie. — **Wellmann:** analyt. Geometrie, II. Th.; kosmische Physik. — **Asper:** Repetitorium d. Zoologie; thier. Parasiten; Naturgeschichte d. Amphibien. — **Weber:** Volumetrie. — **Winter:** allgem. Kryptogamenkunde; Anleitung z. Untersuchen u. Bestimmen d. Kryptogamen. — **Pf. ord. Mousson, Prdooc:** Walper u. Grettlat lesen nicht.

8. Rämpfer. (Theologische u. philosophische Akademie.)

Anfang: 15. October.

I. Theologische Facultät.

Pf. Verlage: kirchl. Theologie, Forts. u. Schl.; Einleitg in d. Theologie d. Christenthums; dogmat. Lehre v. d. Sünde Forts. — **Reinke:** Archäologie; Erklärung wichtiger u. schwieriger Stellen des N. Test.; hebr. Grammatik mit Uebersetzungsübun.; arab. Grammatik mit Uebersetzung leichter Stellen aus dem Arabischen. — **Bisping:** Erklärung des Evangeliums nach Matthäus; allgem. spec. Einleitg in das N. Test. — **Schwane:** Moralthologie; Dogmatik, d. Lehre v. d. Gnade u. Prädestination. — **Hartmann:** Kirchenrecht; Geschichte der kirchl. Rechtsquellen. — **Schäfer:** Einleitg in das N. Test. u. Geschichte d. Offenbarung; Erklärung angem. Plamen; Erklärung d. Sechstageswerke; hebr. Grammatik. — **Prdooc:** Fehr: Kirchengeschichte, I. Th.; Erklärung d. Schriften des h. Cyrilian de lapsis u. catholicae ecclesiae unitate. — **Bauß:** dogmat. Lehre üb. Gott als Schöpfer.

II. Philosophische Facultät.

Pf. Spider: krit. Geschichte der Philosophie v. Descartes bis Kant; Encyclopädie d. Philosophie; philosoph. Conversatorium. — **Schlüter:** Geschichte der neueren Philosophie v. Bacon u. Cartesius bis auf die Gegenwart; philosoph. Colloquium. — **Bachmann:** Theorie der bestimmten Integrale; Anfangsgründe der Zahlentheorie. — **Sturm:** Uebun. im mathemat. Sem.; Statik; Geometrie der Kegelschnitte in analut. u. synthet. Behandlung; Uebun. im mathem. Sem. — **Vittori:** Experimentalphysik, I. Th.; üb. d. Theorie u. Benennung physikal. Meßinstrumente. — **Karsch:** allgem. Botanik; Physiologie; Geschichte der Zoologie. — **Hofius:** Paläontologie; Geognosie. — **Ritschle:** mikroskop. Uebun.; allgem. Botanik mit Demonstrat. im botan. Garten; über die sog. Kryptogamen-Gewächse. — **Landois:** Histologie der Thiere mit prakt. anatom. u. mikroskop. Uebun.; die Lamarck-Darwin'sche Abstammungslehre. — **Salkowski:** organ. Chemie; prakt. Uebun. im chem. Laborat. anorgan. Chemie, II. Th.; die Metalle. — **Lindner:** neueste Geschichte v. 1815 ab; lateinische Paläographie; Uebun. des histor. Sem. — **Riechne:** ariech. Geschichte; Uebun. im histor. Sem. — **Nordhoff:** histor. Süßwissenschaften; allgem. Kunstgeschichte; Erklärung der Münster'schen Kunst u. Bildwerke, Forts. — **Langen:** röm. Literaturgeschichte; Erklärung d. 1. Buches des oratore von Cicero; im philol. Sem.: Erklärung der Adelbi des Terenz u. des Prometheus des Aeschylus. — **Stahl:** griech. Staatsalterthümer; Erklärung ausgem. Siegesgedänge Pindars; im philol. Sem.: Erklärung der Werke u. Tage Hesiod's. — **Parmer:** Erklärung des Agricola des Tacitus; über Erwerb u. Handel der alten Griechen. — **Jacobi:** Einleitg in die vergl. Grammatik; Anfangsgründe des Sanskrit; Lectüre von Kalidassas Sakuntala. — **Stord:** ältere Geschichte der deutschen Literatur; ausgem. Gedichte der Minnesänger. — **Körtling:** französ. Lantlehre; Geschichte der engl. u. französ. Literatur des 18. Jahrh.; Geschichte der französ. Sprache; altengl. u. altfranzös. Uebersetzungs- u. Interpretations-Uebun. — **Prdooc:** Sagemann: Psychologie; Geschichte d. Philosophie d. Mittelalters. — **Hüffer:** Quellentunde des Mittelalters; histor. Uebun.

Ausführlichere Kritiken

ersienen über:

Allfeld: die Entwicklung des Begriffes Noth bis zur Carolina. (Von Löning: Jen. Litztg. 30.)
Arnoldt: die christl. Ethik des Euripides. (Von Becklein: Jtschr. f. d. Gymnasialwesen. N. F. XII, Juli, Aug.)
Bierling: zur Kritik d. jurist. Grundbegriffe. I. Th. (Von Geper: Krit. Jahrschr. f. Gesetzgeb. u. Rechtswiss. N. F. I. 3.)
Cohen: Kant's Begründung der Ethik. (Von Sommer: Göt. gel. Anz. 28. Std.)
Degentolb: Einlassungszwang u. Urtheilsnorm zc. (Von Becker: Krit. Jahrschr. f. Gesetzgeb. u. Rechtswiss. N. F. I. 3.)
Julius: üb. das Erbschaften. (Von Michaelis: Jen. Litztg. 30.)
Masson: the life of John Milton. Vol. 4 u. 5. (Von Stern: Göt. gel. Anz. 29. Std.)
Recardo's: Grundgesetze d. Volkswirtschaft u. Besteuerung. Uebersetzung v. Baumstark. I. Bd. (Von Leser: Abend.)
Schmid: Sonne u. Mond als Bildner d. Erdschale. (Von Jöpprich: Abend. 28. Std.)
Sippel: die römische Herrschaft in Ägypten bis auf Augustus. (Von Belke: Jen. Litztg. 30.)
Jöppel: Grundriß zu Vorlesungen üb. Rechtsphilos. (Naturrecht.) (Von Prantl: Krit. Jahrschr. f. Gesetzgeb. u. Rechtswiss. N. F. I. 3.)

Vom 27. Juli bis 3. August sind nachstehende

neu erschiene Werke

auf unserem Redaktionsbureau eingeleistet worden:

- Altum, unsere Sprache und ihre forstl. Bedeutung. Berlin, Springer. (Lex. 8.) M. 2, 40.
- Atti della R. Accademia dei Lincei. Anno CCLXXV. 1877/78. Serie III. Transanti. Vol. 2. Rom, Salviucci. (8 S., S. 169—220, CXXV—CXLVIII, 41—44, 1—XII. gr. 4.)
- Barach, excerpta e libro Alfredi Angliei de motu cordis item Costa-Ben-Luca de differentia animae et spiritus liber translatus a Joh. Hispanensi. Innsbruck, Wagner. (gr. 8.) M. 3, 60.
- Bar Ebbaya, Gregorii, in evangelium Johannis commentarius. Ed. Schwartz. Göttingen, Dietrich. (Lex. 8.) M. 1.
- Banngarten, über Sleibans Leben u. Briefwechsel. Straßburg, Trübner. (gr. 8.) M. 2, 50.
- Bensky, altperisch mazdäh — zendisch mazdāonh — sanskritisch medhās. Göttingen, Dietrich. (gr. 4.) M. 2, 40.
- einige Derivate des indogermanischen Verbums aubli = nabli. Ebd. (gr. 4.) M. 3, 60.
- Bertling, latein. Elementarbuch f. d. unteren Classen d. Gymnasien u. Realschulen. II. Abth., Quinta. Bonn, Strauß. (Lex. 8.) M. 1, 80.
- Brenner, Ab. die Kristall-Saga. München, Kallert. (gr. 8.) M. 3.
- Cicero, M. T., ausgewählte Briefe. Hrsg. v. Hofmann, 2. Bdn., bearb. v. Andresen. Berlin, Weidmann. (gr. 8.) M. 2, 25.
- Flach, das griech. Theater. Vortrag. Tübingen, Fues. (43 S., 2 Taf. Lex. 8.)
- Gruber, über zwei Süßwasser-Galanden. Leipzig, Engelmann. (Lex. 8.) M. 2.
- Gleich, die Art der Abfindung bei der Abfindung von Fortserrviten. — Der Einfluß des Staates auf die Privatwaldwirtschaft. Berlin, Springer. (gr. 8.) M. 1, 20.
- Jagor, ostindisches Handwerk und Gewerbe mit Rücksicht auf den europ. Arbeitsmarkt. Berlin, Springer. (gr. 8.) M. 1, 20.
- Jahresbericht über die Fortschritte der Tierheilm. Hrsg. v. Raly. 7. Bd. Wiesbaden, Bergmann. (Lex. 8.) M. 14.
- Die Kirchengemeinde u. Synodalordnung f. Schleswig-Holstein. Mit Commentar hrsg. v. Rommensen u. Chalybäus. Kiel, Homann. (gr. 8.) M. 6, 60.
- Kirchner, Lehrbuch d. evang. Religion. 1. Th. Göttingen, Schottler. (gr. 8.) M. 2, 40.
- Kong Frederik den Førstes danske Registranter, udgivne ved Erslev og Mollerup. I. Halvbind. Kopenhagen, Klein. (256 S. gr. Lex. 8.)
- Kronauer, Atlas für mechan. Technologie. 2. Aufl., auf Grund v. Karmarsch, Handb. d. mech. Technologie neubearb. v. Richard. 1. Abth., 1. Hälfte. Hannover, Helwing. (Taf. 1—50 qu. gr. Fol.) M. 12.
- Mandry, d. civiltätliche Inhalt d. Reichsgesetze. Systematisch zusammengestellt v. Tübingen, Mohr. (Lex. 8.) M. 6.
- v. Mandy, die vollkommene Ausübung fremder Vermögensrechte. Kofodt, Stiller. (Lex. 8.) M. 3.
- Paoli, lo Schopenhauer e il Rosmini. Vol. I. Rom, Bencini. (375 S. 8.)
- Pfeiderer, die Philosophie u. das Leben. Abad. Antrittsrede v. Tübingen, Fues. (36 S. gr. 8.)
- Pindar's olympische Siegesgesänge in durchgreifend geläutertem Texte u. mit mythischem, nemäischem u. Emenationen v. Schwilert. Trler, Leipzig. (XVI, 145 S. gr. 8.)
- Schmidt-Dumont, die mathemat. Elemente d. Erkenntnistheorie. Berlin, C. Duncker. (gr. 8.) M. 12.
- Sonnenburg, Friedr. v., hrsg. v. Zingert. Innsbruck, Wagner. (gr. 8.) M. 3, 20.
- Stern, Beiträge zur Theorie d. Bernoulli'schen u. Euler'schen Zahlen. Göttingen, Dietrich. (gr. 4.) M. 2, 40.
- Thukydides erklärt von Classen. 8. Bd., 8. Buch. Berlin, Weidmann. (gr. 8.) M. 2, 25.
- Tren, Hermes mit dem Dionysosknaben. Ein Originalwerk des Praxiteles gefunden im Heraion zu Olympia. Berlin, Wasmuth. (13 S., 2 Taf. gr. fol.)
- v. Wallinger, Mittelalters u. Mittelalt. Untersuchungen Ab. d. ritterlichen Unfreien u. Innsbruck, Wagner. (gr. 8.) M. 2, 80.
- Zingert, Untersuchungen z. Echtheitsfrage d. Heroiden Ovid's. Ebd. (gr. 8.) M. 2, 40.

Kirchner, (Karte v.) Elsaß im Jahre 1648. Duisburg, Maske (in Comm.). (1 Bl. gr. Fol.)

Wichtigere Werke der ausländischen Literatur.

Französische.

- Alès, bibliothèque liturgique. Description des livres de liturgie, imprimés aux XV^e et XVI^e siècles, faisant partie de la bibliothèque de Charles-Louis de Bourbon (comte de Villafranca). (VI, 562 p. 8.) Paris.
- Beautemps-Beaupré, coutumes et institutions de l'Anjou et du Maine, antérieures au XVI^e siècle. Texte et documents avec notes et dissertations. 1^{re} partie. Coutumes et styles. T. 2. (XVI, 574 p. 8.) Paris.
- Berenger-Feraud, de la fièvre dite bilieuse inflammatoire aux Antilles et dans l'Amérique tropicale. Étude clinique faite dans les hôpitaux militaires de la Martinique. (XII, 504 p. 8.) Paris.
- Darmesteter, de Floovante, vetustiore Gallico poemate, et de Merovingo Cyclo scripsit et adiecit nunc primum edita olavianam Flovontis sagæ versionem et excerpta e Parisiensis codice, il libro de Fioravante. (VIII, 191 p.) Paris.
- Desnoir resternes, iconographie voltairienne. Histoire et description de ce qui a été publié sur Voltaire par l'art contemporain. 1^{er} fasc.: cont.: étude sur Largillière, Vanloo, La Tour, Lenoir. (36 p. avec vign. et 6 pl. hors texte. 4.) Paris.
- Deux rédactions du roman des sept sages de Rome; publiées par Paris. (XLVIII, 217 p. 8.) Paris.
- État actuel de l'Algérie, publié d'après les documents officiels par ordre de M. le général Chanzy, sous la direction de M. Le Myre de Vilers. (204 p. 8.)
- Guillaume, notice historique et biographique sur l'ancien prieuré, aujourd'hui abbaye de Flavigny-sur-Moselle. (108 p. et pl. 8.) Nancy.
- Laugier, étude sur les monnaies frappées à Arles depuis Constantin le Grand jusqu'à la chute de l'empire romain. (40 p. et 6 pl. 8.) Tourn.
- Penjon, étude sur la vie et les œuvres philosophiques de Gorges Berkeley, évêque de Cloyne. Thèse. (154 p. 8.) Paris.
- Recueil de poésies françaises, des XV^e et XVI^e siècles, morales, facétieuses, historiques, réunies et annotées par de Montaiglon et de Rothschild. T. 13. (436 p. 16.) Paris.
- Rigaud, dictionnaire du jargon parisien. L'argot ancien et l'argot moderne. (XVIII, 347 p. à 2 col. 32.) Paris. 5 fr.
- de Ruhrouck, Guillaume de, ambassadeur de saint Louis en Orient. Récit de son voyage. Traduit de l'original latin et annoté par de Backer. (XXXIV, 337 p. 18.) Paris. 5 fr.
- Véran, Arles antique. Études sur l'ancienne topographie de la ville d'Arles. (84 p. et 6 cartes ou plans. 8.) Tours.

Italienne.

- Bianchi, storia della preposizione A e dei suoi composti nella lingua italiana; e saggio di un dizionario etimologico e sintattico della lingua comune e dei dialetti toscani. (452 p. gr. 8.) Firenze, 1877. L. 10.
- Campani, dei funghi: relazione chimica e ricerche tossicologiche. (48 pag. 8.) Pisa.
- De Rossi, la Roma sotterranea cristiana, descritta ed illustrata. Tomo III. Roma, tip. Salviucci. (750 pag. con due tavole 4.) Tutta l'opera L. 100.
- Fabretti, terzo supplemento alla raccolta delle antichissime iscrizioni italiane. (250 pag. e 17 tavole 4.) Torino. L. 18.
- Fallamonica, poeta genovese del secolo XV. Canto, prima edizione per cura del professore Giuseppe Gazzino. (372 pag. 16.) Genova, 1877.
- Miscellanea di storia italiana, edita per cura della Regia Deputazione di Storia patria. Tomo XVII, 2.^a della 2.^a Serie. (672 pag. 8.) Torino. L. 12 50.
- Ricotti, commemorazione di Federico Silopis, e una bibliografia dei suoi lavori a stampa, compilata da Manno. (64. pag. 8.) Torino. L. 1 50.
- Schöne, le antichità del museo Bocchi di Adria, descritte per incarico della R. Accademia delle scienze di Padova e dell'Imp. Istituto Archeologico Germanico. (176 pag. con 22 tavole in rame 4.) Roma. L. 30.
- Setti, la critica letteraria in Aristofane. Pisa, 1877. tip. Nistri e C. (84 p. 8.) L. 1 50.

Dänische.

- Sehested, Fortidsminder og Oldsager fra Egnen om Broholm. 340 Sid. samt 3 Kort, 1 Grundplan, 46 Kobbervatier og 7 Tontryk i. 4. 60 kr.

Antiquarische Kataloge.

(Mitgetheilt von Kirchhoff u. Wigand.)

J. Edelbeck in Münster. Nr. 14: Geschichte.
 Kößling'sche Buchhandl. in Leipzig. Nr. 1: Freimaurerei, Magie, Curiosa.
 A. Stuber in Würzburg. Nr. 22: Philologie.

Nachrichten.

Der a. o. Prof. Dr. C. Schärer in Leipzig hat einen Ruf als ord. Professor der Theologie an die Universität Gießen angenommen. Der Professor der klassischen Philologie Dr. C. Rohde in Jena geht in gleicher Eigenschaft nach Tübingen.

Der Professor Dr. H. Rissen in Göttingen hat einen Ruf an die Universität Straßburg angenommen.

Der ord. Prof. der Astronomie an der Universität zu Wien, Dr. Wolf, ist zum Director der Universitäts-Sternwarte ernannt worden.

Der Reg.-Rath Prof. Dr. Fr. Koloff zu Berlin wurde unter Beilegung des Charakters als Geh. Reg.-Rath zum Director der Lehrerzweischule daselbst ernannt.

Dem Privatdocenten Dr. med. Holländer ist das Prädikat „Professor“ verliehen worden.

Dem Geh. Med.-Rath Prof. Dr. Eschmarch zu Kiel wurde der ährl. Med.-Hjorden 3. Cl., dem ord. Professor Dr. Böhm in Göttingen der 1. preuß. Kronenorden 3. Cl., dem Prof. Frommel am Gymnasium zu Heidelberg das Ritterkreuz des großh. sächs. Hausordens von Weißen Falken, dem Privatdocenten an der Universität zu Berlin, Dr. Edhlein, das Ritterkreuz 1. Abth. desselben Ordens, dem o. Prof. der Astronomie zu Wien, Reg.-Rath Ritter von Dypolzer der Orden der Eisernen Krone 3. Cl., dem Geh. Schulrath Dr. Bornemann zu Dresden das Ritterkreuz des 1. schwed. Nordsternordens verliehen.

Der Reg.-Rath u. o. Prof. der Zoologie an der Universität Prag, Dr. Stejneger, ist als Ritter des Ordens der Eisernen Krone 3. Cl. in den Ritterstand erhoben worden.

Am 3. Juli † in Montalcino in Toscana der Professor an der Universität zu Rom, Guido Badelatti, im 35. Lebensjahre.

Am 13. Juli † in Calcutta der Professor der oriental. Sprachen u. Rector der Calcutta Madrasah, Dr. Selar. Blochmann.

Am 27. Juli † zu Dahnau bei Stolpmünde der Pastor an der böhmisch-lutherischen Pfarreiengemeinde zu Berlin, Knaf, 72 Jahre alt.

Am 30. Juli † in Göttingen bei Jülich der Professor J. J. Müller. In San Francisco † kürzlich der Botaniker Bernoulli.

Die 51. Versammlung deutscher Naturforscher und Aerzte, welche Statutengemäß vom 18. bis 24. September d. J. in Cassel tagen sollte, muß auf einstimmigen Beschluß der Geschäftsführer und des Central-Comité's 8 Tage früher, vom 11. bis 18. September, abgehalten werden, ohne daß sonst an dem bereits veröffentlichten Programme etwas anderes, als das Datum des betreffenden Wochentages geändert würde.

Berichtigung zu Nr. 31.

Sp. 1012, Z. 9 v. o. lies „beim Verlaufe“ statt „beim Anlaufe“, u. Z. 19 v. o. lies „wie nur ein altbestehendes Geschäft“ statt „wie nun e. a. G.“

Entgegnung.

Es ist vollständig unwahr, wenn wir der Rec. meines Buches: *Segei und die logische Frage der Philosophie in der Gegenwart*, in Nr. 26 d. Bl., Sp. 843 vorwirft, ich habe alles Grinste den Vorschlag gemacht, vom detabilschen Zahlenstystem zum duobelabilschen überzugehen. Ueber den sonstigen wegwerfenden Ton jener Recension enthalte ich mich jeder weiteren Bemerkung. Die Wahrheit liegt, wenn gleich zuweilen spät.

Conrad Hermann.

Hierauf geht uns von dem Herrn Referenten das Nachstehende zur Klarstellung der Sachlage zu:

Die betreffende Stelle bei Herrn C. Hermann lautet (S. 214):

„Es ist zuletzt überhaupt unmöglich, Alles im Leben ohne Unterschied nach dem Gesetze der Zehnjahl eintheilen zu wollen. Da aber die Zwölfs die an sich für die wirkliche Eintheilung und für das Bedürfnis des kleinen Verkehres entschieden vollkommenere Zahl ist, so könnte andererseits vielleicht der Vorschlag gemacht werden, unsere Bezeichnung der Zahlenwerthe nach dem Gesetze von dieser umzugestalten, d. h. für die 10 und die 11 eigene einfache Ziffern festzustellen und die 12 als erste höhere Einheit durch die Ziffernverbindung 10 auszudrücken.“ Sonach ist meine Angabe gewiß nicht eine vollständig unwahre. Daß der Ton einer Recension durch die Beschaffenheit des Gegenstandes bedingt ist, wird wohl allgemein zugestanden. Den Sieg der Wahrheit erhoffe auch ich.

München, 27. Juli 1878.

Prantl.

Bekanntmachung.

[190]

Der am 4. August 1875 verstorbene Dr. jur. Hermann Härtel hiersebst hat der Königlich Sächsischen Gesellschaft der Wissenschaften ein Legat von 30,000 Mark ausgesetzt, um jungen unbemittelten oder nicht ausreichend bemittelten, dem deutschen Reiche angehörigen Gelehrten die Mittel zur Verfolgung bestimmter wissenschaftlicher Zwecke oder eine Belohnung für ausgezeichnete, innerhalb der letzten vier Jahre veröffentlichte wissenschaftliche Leistungen zu gewähren. Es müssen jedoch die betreffenden Gelehrten wenigstens ein Semester auf der Universität Leipzig studirt, die eigentlichen Universitätsstudien beendet, durch eine wenn auch noch ungedruckte Schrift ihre Befähigung erwiesen haben und noch in keine besoldete Staatsanstellung eingetreten sein, wobei jedoch junge akademische Docenten und junge Gymnasiallehrer nicht unbedingt ausgeschlossen sind.

Die zweite Verleihung der zweijährigen Zinsen dieses Legates, im Betrage von circa 2700 Mark entweder in ungetrennter Summe an einen, oder in zwei gleichen Hälften an zwei Bewerber, steht der mathematisch-physischen Klasse der unterzeichneten Gesellschaft zu und ist für wissenschaftliche Leistungen aus dem Gebiete der eben genannten Klasse bestimmt. Zur portofreien Einsendung von Bewerbungsschreiben nebst den erforderlichen Beilagen an den derzeitigen Secretär der mathematisch-physischen Klasse, Professor Dr. W. Sarnel (Physikalisches Institut, Thalfstraße 15 c) wird hiermit der 1. December 1878 als Schlußtermin festgesetzt. Die näheren Bestimmungen über die Verleihung sind aus einem gedruckten Regulativ zu ersehen, welches den bei dem genannten Klassensecretär darum nachsuchenden Bewerbern durch die Post zugesandt wird.

Leipzig, am 4. August 1878.

Die Königlich Sächsische Gesellschaft der Wissenschaften.

Literarisches Anerbieten.

Ein in London lebender Deutscher erbietet sich zu literarischen Arbeiten wie: Untersuchung und Vergleichung von geschichtlichen u. a. Handschriften des British Museum u. anderer öffentlicher englischer Bibliotheken, von Staatspapieren im Public Record Office, etc., ferner zur Uebersetzung wissenschaftlicher u. belletristischer Werke ins Englische. Er war länger als 20 Jahre Professor der deutschen und englischen Sprache an einer spanischen Universität.

Näheres durch Herrn K. F. Köhler's Antiquarium in Leipzig, Poststr. 17.

[18]

Literarische Anzeigen.

Verlag von Friedrich Vieweg & Sohn in Braunschweig.
(Zu beziehen durch jede Buchhandlung.) [184

Lehrbuch der physiologischen Chemie.

Von Dr. E. F. v. Gorup-Besanez,

ordentlicher Professor der Chemie an der Universität zu Erlangen.

Dritter Band: Physiologische Chemie.

Vierte vollständig umgearbeitete und verbesserte Auflage.

Mit einer Spectraltafel im Texte und drei Tafeln in Holzschnitt, den Münchener Respirations-Apparat darstellend. gr. 8. geh.
Preis M. 19.

Fues's Verlag (R. Reisland) in Leipzig.

Deutschland

nach seinen physischen u. politischen Verhältnissen
gebildet von

Dr. Hermann Adalbert Daniel.

Fünfte vielfach verbesserte Auflage.

Erster Band.

1878. 33 Bogen 8°. Preis R. 5.

Drei Abhandlungen

zur

Geschichte der alten Philosophie

und ihres
Verhältnisses zum Christenthum
von

Dr. F. Ch. v. Baur.

Neu herausgegeben

von

Dr. Eduard Zeller.

Inhalt: 1) Apollonius von Tyana und Christus, oder das Verhältniss des Pythagoreismus zum Christenthum.

2) Das Christliche des Platonismus oder Sokrates und Christus.

3) Seneca und Paulus, das Verhältniss des Stoicismus zum Christenthum nach den Schriften Seneca's.
gr. 8. 30 Bogen. Preis: M. 8.

Leipzig. Fues's Verlag (R. Reisland).

Die Philosophie der Griechen

in ihrer geschichtlichen Entwicklung dargestellt

von

Dr. Eduard Zeller.

Erster Theil.

Allgemeine Einleitung; Vorsokratische Philosophie.
Vierte Auflage. 1877. 66 Bog. Preis M. 20.

Zweiter Theil, erste Abtheilung.

Sokrates u. die Sokratiker. Plato u. die alte Academie.
Dritte Auflage. 1875. 57 Bog. Preis M. 17.

Bei der hohen Achtung, welche Zeller's Geschichte der griechischen Philosophie längst bei allen, die sich damit beschäftigen, geniesst, genügt es, in Beziehung auf die in neuer Bearbeitung vorliegenden Bände zu bemerken, dass dieselben durch die Sorgfalt und den unermüdeten Fleiss des Verfassers wesentlich verändert worden sind.

Leipzig. Fues's Verlag (R. Reisland).

Math. Modelle aus der Verlags-Handlung von L. Brill in Darmstadt.
Serie III. [188

Soeben erschienen:

Gips-Modelle

von Flächen zweiter Ordnung

mit Darstellung der Krümmungslinien, geradlinigen Erzeugenden etc.

von R. Diesel.

Ganze Serie, bestehend aus 18 Modellen in 2 Gruppen.

1) Ellipsoid, grosse Halbachse 5 cm. 2) Dasselbe mit Krümmungslinien. 3) Ellipsoid, gr. Haxe 9 cm. 4) Dass. m. Krl. 5) Einschal. Hyperboloid. 6) Dass. m. geraden Erzeugenden. 7) Dass. m. Krl. 8) Zweischal. Hyperboloid. 9) Dass. m. Krl. 10) Ellipt. Paraboloid. 11) Dass. m. Parallelschnitten. 12) Dass. m. Krl. 13) Hyp. Paraboloid. 14) Dass. m. Parallelschnitten. 15) Dass. m. geraden Erzeugenden. 16) Dass. m. Krl. 17) Ellipt. Kegel, Asympt.-Kegel zu (5) u. (8.) 18) Ders. m. Krl.

Auf den Modellen der 1. Gruppe: Nr. 1. 3. 5. 8. 10. 13. 17 sind nur die Hauptschnitte angegeben. Den Modellen der 2. Gruppe sind 2 Abhandlungen des Verf. über die Herstellung der Krümmungslinien beigelegt.

Preis der ganzen Serie 100 Mark excl. Emballage (M. 15) u. Versandkosten. I. Gruppe 35 Mark (Emb. M. 7.), II. Gruppe 75 Mark (Emb. M. 8.).

Modelle u. Prospekte sind direct durch die Verlags-Handlung, auch durch jede Buchhandlung zu beziehen.

Das

Deutsche Handelsrecht.

Systematisch dargestellt

von

Dr. Wilhelm Cudemann,

ord. Professor der Rechte an der Universität zu Bonn.

Dritte verbesserte Auflage.

gr. 8°. 61 Bogen. 1876. Preis: R. 16.

Das

Strafgesetzbuch für das Deutsche Reich.

Handausgabe mit Erläuterungen.

Von Dr. Friedrich Oskar v. Schwarze,

K. Sachs. Generalstaatsanwalt, Mitglied des Reichstages.

Zweite verb. u. sehr verm. Auflage.

(Die Novelle von 1876 mit enthaltend.)

Preis: M. 3. 60.

Leipzig.

Fues's Verlag (R. Reisland).

NERVENPATHOLOGIE

UND

ELEKTROTHERAPIE

VON

PROF. DR. M. BENEDIKT.

II. ABTHEILUNG. I. HÄLFTE:

GEHIRNKRANKHEITEN.

18 Bogen. Preis M. 7. 20.

Leipzig.

Fues's Verlag (R. Reisland).

Verlag von F. A. Brockhaus in Leipzig.

Soeben erschien: .

[189

CONFUCIUS.

Tschōng-Yōng. Der unwandelbare Seelengrund.

Aus dem Chinesischen übersetzt und erklärt

von

Reinhold von Plaenckner.

8. Geh. M. 6.

Das „Tschōng-Yōng“, die zweite der vier Schriften des Confucius, welche als die wichtigsten Quellenwerke für die ganze moralphilosophische Literatur der Chinesen anerkannt sind, wird hier zum ersten male in deutscher Uebersetzung und mit deutschen Erklärungen dargeboten. „Grenzenlos“, sagt der Gelehrte Tsching-Tse im Vorwort, „ist der Genuss, den das Buch dem Leser gewährt; es gibt Aufschluss über die Vorschriften, durch welche wir Geist und Herz bilden und zur höchsten Vortrefflichkeit gelangen können.“

In demselben Verlage erschien:

Confucius. Tá-hiō. Die erhabene Wissenschaft. Aus dem Chinesischen übersetzt und erklärt von Reinhold von Plaenckner. 8. Geh. M. 6.

Lao-tse. Tao-tō-king. Der Weg zur Tugend. Aus dem Chinesischen übersetzt und erklärt von Reinhold von Plaenckner. 8. Geh. M. 6.

In meinem Verlage erscheint:

Vierteljahrsschrift

für

wissenschaftliche Philosophie

unter Mitwirkung von

C. Göring · M. Heinze · W. Wundt

herausgegeben

von

R. Avenarius.

Zweiter Jahrgang von 32—34 Bogen (in 4 Heften) M. 12.

Einzelne Hefte werden nicht abgegeben.

Leipzig. Fues's Verlag (R. Reisland).

105.

Dr. Airy's

[Anf.]

Naturheilmethode. Illustrierte Ausgabe. Kann allen Kranken mit Recht als ein vortreffliches populär-medizinisches Werk empfohlen werden. — Preis 1 Mark, zu beziehen durch alle Buchhandlungen. [143]

Sein und Werden

der

organischen Welt.

Eine populäre Schöpfungsgeschichte

von

Dr. Fritz Häfel.

Mit vielen in den Text gedr. Holzschnitten u. einer Lithographie.

Neue Ausgabe.

Preis: M. 4.

Leipzig.

Fues's Verlag (R. Reisland).

Fues's Verlag (R. Reisland) in Leipzig.

Endemann, W. Prof. Dr., Das Deutsche Handelsrecht

Systematisch dargestellt. Dritte verbesserte Auflage. gr. 8.

61 Bogen. 1876. Preis: M. 16.

Schwarze, Friedr. Oskar von, Dr., Commentar zur Deutschen

Strafproceßordnung. In ca. 5 Bief. (Buch 1—

à M. 2.)

— **Commentar zum Strafgesetzbuch für das Deutsche**

Reich. Dritte Auflage. gr. 8. 1874. Preis M. 14.

— **Ergänzungen zu dem Commentare des Deutschen**

Strafgesetzbuches. Heft 1. (Die Strafrechtsnovelle von

Jahre 1876 betr.) gr. 8. 3 Bogen. Preis M. 1.

— **Das Strafgesetzbuch für das Deutsche Reich. Hand-**

ausgabe mit Erläuterungen. Zweite verbesserte und sehr

vermehrte Auflage. 1876. Preis M. 3, 60.

— **Neue Justizgesetze des Deutschen Reiches. 1. Ge-**

richtsverfassungsgesetz nebst Einführungsgesetz; 2. Civil-

proceßordnung nebst Einführungsgesetz; 3. Strafproceß-

ordnung nebst Einführungsgesetz. Text = Ausgabe mit

Anmerkungen (Angabe der Parallelbestimmungen etc.) und

Register. Cartonm. Preis M. 3, 50.

Siebenhaar, E., Dr., Commentar zur Deutschen Civil-

proceßordnung. 51 1/2 Bogen. Preis: M. 14.

Thöl, Heinr., Geh. Justizr. Prof. Dr., Das Handelsrecht.

1. Band. Fünfte umgearbeitete Auflage. 1875—1876.

Preis M. 18., eleg. geb. M. 20.

— **Actienrecht. Präclusion der Actionäre der Magde-**

burg-Leipziger Eisenbahn-Gesellschaft. 3 Bgn. Preis M. 1.

Wächter, Carl Georg von, Dr., Beiträge zur deutschen

Geschichte, insbesondere zur Geschichte des deutschen Straf-

rechts. 21 1/4 Bogen. Preis M. 5.

— **Die Entscheidungsgründe zu dem Schiedssprache**

der Berlin-Dresdener Eisenbahnache. Ein Beitrag

zur Lehre von der Auslegung der Verträge. Festschrift zur

vierten Säcularfeier der Universität Jübingen. 3 1/2 Bogen.

Preis M. 1, 20.

Ankauf ganzer Bibliotheken sowie einzelner

Werke von Werth. Gefl. Anerbietungen finden reelle und coulante Erledigung. [112]

Otto Harrassowitz, Antiquariats-Buchhandlung in Leipzig.

Philosophie

als

Denken der Welt

gemäss

dem Princip des kleinsten Kraftmasses.

Prolegomena

zu einer

Kritik der reinen Erfahrung.

Von

Dr. Richard Avenarius.

Preis: 2 Mark.

Leipzig.

Fues's Verlag (R. Reisland).

Literarisches Centralblatt

für Deutschland.

Nr. 33.]

Herausgeber und verantwortlicher Redacteur Prof. Dr. Fr. Zarnke.

[1878.]

Verlegt von Eduard Avenarius in Leipzig.

Erscheint jeden Sonnabend.

17. August.

Preis vierteljährlich M. 7. 50.

Geiger's Nachgelassene Schriften. Hrsg. v. F. Geiger. Dugat, histoire des philosophes et des théologiens musulmans. Grundriss, Leaningkostenen. Schitt, das deutsche Volk und Reich 1c. v. Heffert. Königin Karoltna v. Neapel und Sicilien 1c. Pfeffel, Abhandlungen d. Erb- u. Witterkunde. Herausg. v. Löwenberg.

Gittéron, Grèce et la Turquie. Registre d. geogr.-statist. Abth. d. gr. Generatstabes. Sudermann, das Mathematische im Talmud. Stadione, der Garbensinn. Handbuch d. Kinderkrankh. Hrsg. v. Dr. G. Gerhardt. Meng, der Transport-Zuruf. Weigert, Beitr. z. Klärung u. Conserbierung d. Welnes 1c. Mannlicher, Pumpen und Feuerlöschapparate.

Bauer, v. Entdeckung d. herodotischen Geschichtswerkes. Des Apollonios Dystalos vier Bücher über die Syntax. Taciti Germania. Erkt. v. Pramner. Tanner, die Sage von Ony von Hermit. Echoes from Mist-Land etc., revealed by Forestier. Vorlesungen im Wintersemester 1878/79. 9) Königsberg; 10) Würzburg; 11) Heidelberg.

Theologie.

Geiger's, Abraham, Nachgelassene Schriften. Herausg. von Ludwig Geiger. 4. u. 5. Bd. Berlin, 1877/78. Gerschel. (VIII, 344; XII, 387 S. 8.)

Der vierte Band dieser Sammlung wird zum größten Theile (S. 1—279) durch eine „Einleitung in die biblischen Schriften“ ausgefüllt. Es sind Vorlesungen, welche in den Jahren 1872—74 an der Berliner „Hochschule für die Wissenschaft des Judenthums“ gehalten sind. Da sie sich auf eine Anzahl Semester vertheilen, so finden sich darin begreiflicherweise einige Wiederholungen, während andererseits der Tod Geiger's ihren völligen Abschluß verhindert hat. Wichtig ist hier besonders das, was man gewöhnlich „allgemeine Einleitung“ nennt. Geiger giebt darin den Hauptinhalt seiner „Urschrift“ concentrirt, systematisch und im Einzelnen ergänzt und verbessert. Wie es bei solchen Vorlesungen ganz natürlich ist, hat er allerdings nicht alle Partien gleichmäßig behandelt. So ist die Besprechung der alten syrischen Uebersetzung etwas kurz ausgefallen und enthält noch dazu einiges Unrichtige oder doch recht Bedenkliche. Ueberhaupt sind wir weit davon entfernt, auch nur allen Grundanschauungen Geiger's, die sich in diesen Abschnitten geltend machen, beizustimmen, geschweige sämtlichen Einzelheiten; aber dennoch können wir Allen, die sich für die Textgeschichte des Alten Testaments und die alten Uebersetzungen interessieren, das Studium dieser Erörterungen angeregt empfehlen. Wie manches, was keinen Anklang finden wollte, als es vor 20 Jahren in der „Urschrift“ zuerst ausgesprochen ward, ist doch seitdem geradezu oder etwas verändert ziemlich allgemein angenommen. Für die meisten Leser wäre es übrigens erwünscht gewesen, der Herausgeber hätte eine größere Anzahl der Citate aus den Talmuden und anderen jüdischen Schriften mit Uebersetzungen versehen; Geiger hat in seinen Vorlesungen gewiß solche gegeben, wenn er sie auch nicht in seinem Feste notierte. Ganz anders muß Ref. leider über die Abschnitte urtheilen, welche sich mit der Entstehung der biblischen Bücher selbst beschäftigen. Hier findet er (und er glaubt, ebenso wird es fast allen wissenschaftlichen Mitarbeitern gehen) durchgehends Ansichten, die er nicht theilen kann. Eine Darlegung dieser Differenzen würde viel mehr Raum beanspruchen, als uns zu Gebote steht. Geiger kannte das eigentliche Judenthum gründlich, aber mit dem ursprünglichen Wesen des semitischen Orients war er nicht genügend vertraut. Es ist nicht seine Schuld, daß er schon seit zarter Jugend in die tal-

mudischen Discussionen eingeweiht, in seinen Jünglingsjahren, als er sich mit Begeisterung auf die orientalischen Studien warf, keinen anderen Lehrer für das Arabische fand als den guten, lebernen Freytag. So war es ihm nicht möglich, sich eine unbefangene Vorstellung von dem alten israelitischen Volksthum zu machen. Er stellte sich die Vorgänge der alten Geschichte und Literatur zu sehr nach Art der späteren jüdischen Entwicklung vor, oder wurde ganz phantastisch. Dazu kommt, daß Geiger bei allem Scharfsinne die philologische Kritik zusammenhängender Texte nicht mit der nöthigen Ruhe, Mäßigkeit und Konsequenz betrieb und geneigt war, die Tragweite einzelner wirklicher oder vermeintlicher Entdeckungen bedeutend zu übertreiben. Der zweite Theil des vierten Bandes enthält seine Vorlesungen über den Tractat Abott's. Dieselben berücksichtigen sowohl den Wortsinne wie die geschichtliche Bedeutung der einzelnen Sprüche und der Männer, von denen sie hergeleitet werden. Weder in jener noch in dieser Hinsicht können wir gerade überall mit Geiger übereinstimmen; namentlich sucht er auch hier wohl etwas zu sehr, allgemeinen Sittensprüchen eine ganz bestimmte Tendenz unterzulegen: aber dieser Commentar ist doch eine sehr dankenswerthe Gabe, und es wäre zu wünschen, daß derselbe auch separat erschiene. Zweckmäßig wäre es gewesen, der Erklärung der einzelnen Sprüche Geiger's Uebersetzung beizufügen, welche sich aus den Heften der Schüler wohl hätte herstellen lassen. Gerade diese Sprüche sind ja bekanntlich zum Theil recht vieldeutig, und Geiger's Auffassung würde sich jedenfalls viel leichter aus seiner Uebersetzung als aus den Erklärungen der einzelnen Wörter erkennen lassen. Was die Art der Herausgabe dieser Vorlesungen betrifft, so kann man sie im Allgemeinen nur billigen; allein in gewissen Kleinigkeiten, z. B. den Accenten der griechischen Wörter, hätte eine schärfere Correctur geübt werden sollen.

Der fünfte Band enthält die Biographie oder vielmehr Materialien zu einer solchen; diese sind größtentheils von Geiger's eigener Hand, nämlich selbstbiographische Aufzeichnungen aus sehr frühen Jahren und zahlreiche Briefe. Ludwig Geiger giebt bloß eine kurze, aber sehr zweckmäßige und ansprechende Uebersicht über die inneren und äußeren Erlebnisse seines Vaters in den verschiedenen Lebensperioden und fügt nur ganz wenige Briefe Anderer an ihn hinzu. So viele Lücken dieß Material auch noch zeigt, so liegt uns doch jetzt das Leben und das Wesen dieses bedeutenden und originellen Mannes der Hauptsache nach klar vor Augen. Es ist ein interessantes Schauspiel, zu beobachten, wie er sich früh den Fesseln verknöchelter Anschauungen entwindet, wie er schon in den Universitätsjahren

Wissenschaft und Praxis zugleich ins Auge faßt, wie er bis an sein Ende als Gelehrter wie als praktischer Geistlicher wirkt, thätig, schneidig, kämpfend und verbessernd. Als er zuerst in das Leben hinaustrat, da sah es doch in mancher Hinsicht noch seltsam aus. Es klingt uns jetzt schier unglaublich, daß „die Judenordnung von Frankfurt nur eine bestimmte Anzahl jüdischer Ehepaare jährlich gestattete“ (S. 42). Das war nur 40 Jahre, bevor die europäischen Großmächte im Berliner Vertrage den halb barbarischen Staaten des Ostens die völlige Gleichstellung auch der Juden als Pflicht auferlegten. Auch die Schwierigkeiten, welche man von oben her Geigern machte, als er in Breslau zum Rabbiner gewählt war, sind jetzt kaum faßbar. Hatten ja (1838) die orthodoxen Juden eine königliche Verordnung erwirkt, welche deutsche Predigten in den Synagogen verbot. Das vielgescholtene Jahr 1848 hat doch manchen Fortschritt gebracht. Um 1830 waren die Juden, freilich nicht ohne eigene Schuld, in ganz anderer Weise von ihren Mitbürgern abgeschlossen als jetzt; die Spuren dieses Zustandes zeigen sich bei Geiger noch in weit späterer Zeit. Dem Judenthume galt bei allem Humanitätsbeifer seine ganze Liebe; aber er arbeitete für die Herstellung eines idealen Judenthums, worunter er eine reine, deristische Humanitätsreligion verstand. Anfangs ein feuriger Reformator, maßigte er bald seine Schritte, knüpfte überall an das Gegebene an und suchte nur mit leiser Hand Abgelebtes zu beseitigen. Natürlich erregte er nach beiden Seiten hin viel Anstoß. Vielleicht hätte er bei seinen Ueberzeugungen in mancher Hinsicht wirklich weiter gehen, vor Allem energisch auf die Abschaffung der hemmenden Speisegeetze hinarbeiten können. Doch entzieht es sich unserer Beurtheilung, ob er unter den gegebenen Verhältnissen schon bedeutenden Erfolg von solchen Bemühungen hätte erwarten können. Mußte er doch so schon viel Zeit und Kraft auf Kämpfe mit ganz untergeordneten Menschen verwenden. Nie verlor er auf die Dauer die Berufsfreudigkeit und das feste Vertrauen auf das Gelingen des von ihm betriebenen Reformwerkes, so viel Hindernisse er fand, so sehr er es namentlich auch beklagte, daß von den Gleichstrebenden fast keiner wissenschaftlich hervorragte. Die Briefe zeigen Geiger als Gelehrten, als Rabbiner und als Menschen höchst achtungswerth. Seine Ueberzeugung vertrat er darin mit Energie, ja oft mit rücksichtsloser Schärfe, so daß dadurch hie und da vorübergehende oder gar dauernde Verstimmungen entstanden. Manches allzu scharfe Urtheil über Personen und Zustände finden wir in diesen Briefen im Eifer hingeworfen. Geiger selbst wäre aber auch der Erste gewesen, ein als zu hart erkanntes Urtheil zurückzunehmen, wie er sich ja in der That mehrfach selbst berichtigt. Und überall, auch wo wir ihm nicht beistimmen, erkennen wir den edlen Grundzug seines Wesens und sein ideales Streben. Möge nun die Entwicklung des Judenthums dereinst zu dem ihm vorschwebenden Ziele führen oder nicht, auf alle Fälle war Geiger einer seiner bedeutendsten Repräsentanten in der Neuzeit und zugleich ein hervorragender, in mancher Hinsicht bahnbrechender Gelehrter. Th. N.

Zeitschrift für Kirchengeschichte. Hrsg. von Theod. Bräuer. 2. Bd. 4. Hft.

Inh.: Dehant, Charakter und Geschichte der altchristlichen Sibyllenschriften. — B. Gäß, zur Geschichte der Ethik: Vincenz von Beauvais und das Speculum morale (2. Artikel, 2. Hälfte). — Ch. Sepp, die kirchengeschichtlichen Arbeiten der letzten Jahre. 2. Geschichte des Protestantismus in dem Niederlande. Die Literatur der Jahre 1875—1877. — Analecten.

Neue evangel. Kirchengzeitung. Hrsg. v. G. Meßner. 20. Jahrg. Nr. 31.

Inh.: Der Ausfall der Wahlen in Berlin. — Zur neuesten Literatur der sozialen Frage. I. Die dem Socialismus zuneigenden Schriftsteller. — Die gegenwärtige Lage der Berliner Missionsgesellschaft für Südafrika. — Der Centralfriedhof der Stadt Berlin. — Zum Gesangsweisen. — Fall Bahusen. — Fall Diekmann. — Ein Denkmal für Colligny. — Dr. Charles Godge. — Midhat Pascha:

La Tarquie. — v. Stein, Volkswirtschaftslehre. — Barnes's Missionen. — Aus den Katakomben. — Correspondenzen.

Allgem. ev. luth. Kirchengzeitung. Red.: C. C. Luthardt. Nr. 31.

Inh.: Die Unterhandlungen mit Rom. — Wie man dem Schaden zu helfen sucht. Eine zeitgemäße, unpolitische Betrachtung. — Die Jahresversammlung der Südwestdeutschen Konferenz für Jüdische Mission. — Der schlesische Protestantenverein und die Provinzialsynode. — Kirchliche Nachrichten. — Literarisches.

Deutscher Merkur. Red.: J. A. Meßner. 9. Jahrg. Nr. 30.

Inh.: Kirchenpol. Briefe aus den fünfzigsten Jahren. 2. — Das Selbstbewußtsein des Katholiken. — Eine schweizerische Stimme über den deutschen Katholicismus. — Correspondenzen und Berichte. — Ultramontane Absurditäten. — Literatur.

Geschichte.

Dugat, Gust., membre du conseil de la soc. asiat., histoire des philosophes et des théologiens musulmans. (De 632 à 1258 d. J. C.) Scènes de la vie religieuse en Orient. Paris, 1878. Maisonneuve & Cie. (XLIII, 385 S. Lex.-8.)

In einer umfangreichen Einleitung, die sich durch Reichthum an Curiositäten jeder Art auszeichnet, schreibt der Verfasser die Geburtsgeichte seines Geisteskindes. Wir entnehmen aus ihr, daß die französische Academie bei dessen Einführung in die Gelehrtengeiminde nicht als Pathe fungieren wollte, und daß der Verf. in den verzeihlichen Fehler seiner Leidensgenossen nicht verfällt, sein Schmerzenskind zu überschätzen. Der Autor gesteht wiederholt, daß er in seinem Buche bloß einen Entwurf, eine Skizze erblickt, deren Ausführung er einer späteren Zeit vorbehält. Ref. ist mit der Mobilisierung des viel verheißenden Titels, der eine Geschichte der Philosophen und Theologen der sechs ersten Jahrhunderte des mohammedanischen Orients verspricht, vollständig einverstanden und findet die Bezeichnung Entwurf ganz charakteristisch. Nachdem der Verf. nämlich für das Heer der arabischen Philosophen die unter der Fahne der Religion kämpfenden Ritter des Nationalismus rekrutiert hat, ordnet er seine Männer, nach Namen, Stand und Todesjahr gekennzeichnet, und vertheilt sie unter die einzelnen Khalifen. So dürfen wir mit gewissem Rechte die ersten 200 Seiten unserer Schrift ein Todtenbuch nennen, in dem wir häufig nicht mehr erfahren, als daß unter diesem oder jenem Herrscher eine Anzahl gelehrter Männer das Zeitliche gesegnet. Näheres über deren Leben und Wirken begegnet uns nicht oft, eine vollständige, befriedigende Würdigung ihrer wissenschaftlichen Leistung niemals. Der Verf. meint es also ernst mit seinen Ausdrücken canovas, ébauche, premiers coups de pioche, er giebt mehr oder weniger scharf gezeichnete Linien und kein fertiges Bild voll Leben, mit gleichmäßiger Vertheilung von Licht und Schatten.

Bei dem Mangel einer gebiegenen arabischen Literaturgeschichte wäre eine genaue chronologische Ordnung der hervorragenden Gelehrten auf diesen beiden Gebieten kein undankbares Unternehmen, zumal wenn in einer beigefügten Tabelle eine Vertheilung nach der Stätte ihrer Thätigkeit vorgenommen würde, die dann zu einer Gruppierung nach Schulen führen könnte. Unerläßliche Bedingung müßte da die möglichst vollständige Benutzung der Quellen sein. Leider hat Dugat seine Aufgabe anders aufgestellt. Es läßt sich nachweisen, daß er seiner Arbeit Abul-Mahasin († 1412/3 oder 1469/70) zu Grunde gelegt und nicht ganz kritisch benutzt hat, hingegen Mas'add, der in dem Rufe eines Mu'taziliten steht († c. 956/77), u. A. nur hie und da ausgezogen hat und das Hauptwerk, den Tihrist, gar nicht. Und welchen Werth hat nun das Werk seines Gewährsmannes für die Geschichte der Mutakallim? Abul-Mahasin läßt einen und denselben Gelehrten in zwei oder drei verschiedenen Zeiten sterben. So erzählt er I S. 255 'Ata ibn Jasar sei im Jahre 712/3 n. Chr. verschieden, S. 292 hingegen verfehlt er, ohne des früheren Datums zu gedenken, dessen

Sebensende in das Jahr 726/7 und S. 109 wiederum im Namen Dahab's in das folgende Jahr. Aehnlicher Wirtwar herrscht bei der Angabe über Ma'bad ibn Khālid al-Guhani (I S. 222 resp. 228 zc.). Bekannte Namen wie Ga'far ibn Harb († 850/1), Ga'far ibn Mubaššir († 848/9), Bišr ibn al-Mu'tamir († 859/60), Muhammad ibn Abdallah al-Iskāfi († 854) übergeht der Annalist mit Stillschweigen, weil er eben den Freidenkern überhaupt nicht hold war. Als die Letzteren vermessen wir aber auch bei Dugat, während er andererseits (S. 43) den Tod von Ma'bad im Jahre 699, von Ghoilan aus Damascus im Jahre 728 und von 'Atā 721 ansieht, ohne die divergierenden Ansichten anderer Schriftsteller irgendwie zu berücksichtigen. Bei al-Ka'bi begegnet ihm gar das Mißgeschick, daß er ihn S. 141 unter dem Khālifēn Muḡtabir im Jahre 929 (wahrscheinlich nach einem Excerpt aus Magrīzī Khit. II p. 317) und S. 152 unter Bādī im Jahre 938 (nach ibn Khall.) begraben läßt. Wie unsicher die Chronologie in der Gelehrten-geschichte jener Periode ist, sieht man nur zu gut, wenn man sich, wie Ref., einmal eine Liste der Sectenführer aus verschiedenen Autoren zusammengestellt hat. Der obengenannte Iskāfi wird z. B. bei ibn al-Atir V p. 383 unter den im Jahre 140 der Heḡra Verstorbenen genannt, während Murūḡ VI p. 58 und VII p. 231 mit Recht das Jahr 240 d. H. fixiert. Interessant wäre es, zu erfahren, ob dieser Fehler auf Tabari zurückzuführen ist. Der im Vorhergehenden gekennzeichneten Skizze läßt der Verf. eine eingehendere Schilderung einiger Hauptvertreter aller Richtungen folgen. Ibn Sīnā wird mit vieler Wärme als Haupt der Philosophen und Universalgenie, Ghazzālī als Prototyp der orthodoxen Mutakallim und Hasan al-Basrī nebst den vier Stiftern der Rechtsschule als Muster der praktischen Theologen vorgestellt. Es ist nicht zu verkennen, daß Dugat mit viel Geschick und in anziehender Weise ein Bild von dem Leben dieser Männer entwirft. Man liest die Artikel mit vielem Interesse, muß sich aber am Ende sagen, man habe in ihnen den Menschen und Bürger, nicht aber den Gelehrten kennen gelernt. Auch gilt von diesem Theile das Gleiche wie von dem früheren, der Verf. hätte die einschlägige Literatur mehr berücksichtigen sollen. Die Arbeiten von Goldenthal, Hammer (Wiener Zeitschr. für Kunst 1837), Haneberg, Houtsma, Hiziḡ, Kremer, Vandauer, Sachau, Schmölbers (docum.) kennt er nicht. Daher kommt es, daß er die Schrift al-ṡiḡ al-akbar ohne Weiteres dem Abū Hanīfa zuerkennt, daß er die aus dem Gedichte über die Seele citierten Verse ibn Sīnā's so eigenthümlich überseht zc.

In den letzten 50 S. wird die Methode der Philosophen und Theologen, der Einfluß des Sufismus, die Hauptursachen des Verfalles der arabischen Philosophie besprochen. Der Verf. hat in dieser Abtheilung eine Anzahl geistreicher und treffender Bemerkungen niedergelegt. Wir werden freilich manchmal Gelegenheit zu Handglossen finden, im Ganzen aber doch gestehen, daß wir aus dem Buche Etwas gelernt haben. S. L.

Grundtvig, F. L., Læsningstøtten. Et sagnhistorisk Studie. Kopenhagen, 1878. Schönberg. (XI, 176 S. 8.)

Unter diesem Titel behandelt der Verfasser verschiedene Sagen von zauberkräftigen Steinen, deren Vorhandensein und Entwicklung mit großer Deutlichkeit von ältester bis in die neueste Zeit verfolgt wird. Sie alle sind offenbar nahe mit einander verwandt, und der Verf. ist geneigt, in der lösenden, erlösenden (entbindenden) Kraft eines gewissen Steines den gemeinsamen Ausgangspunkt aller dieser Sagen zu finden. „Das Gefühl der Schwere der Ketten, die auf dem Menschen lasten, und der Drang nach Befreiung . . . ist der Grundton in dieser Sage . . . Weit, weit fort am äußersten Meer“, dem Menschen unerreichbar ist der lösende Stein verborgen, aber „der weiße Vogel . . . weiß ihn zu finden“ (S. 142). Das ist nach des Verf.'s ansprechender

Ansicht der Grundgedanke dieser bei den verschiedensten Völkern sich findenden Sage. Die Verbindung derselben mit gewissen Vögeln, namentlich mit dem Raben, dessen Geschichte den Verf. beschäftigte, hat ihn zu dieser ihm sonst ferner liegenden Untersuchung veranlaßt, über deren Werth er sich übrigens allzu bescheiden ausspricht. Unter allen Umständen sind wir ihm zu Danke dafür verpflichtet, daß er die Ergebnisse seiner überaus fleißigen Sammlung auch Anderen für verwandte Forschungen nutzbar gemacht hat. Zu bemerken haben wir nur, daß Volmar's Steinbuch, herausgeg. v. Lambel (Heilbronn, 1877) noch nicht benutzt ist. Ezd.

Schl., Dr. Joh. Mich. von, Prof., das deutsche Volk und Reich in fortschreitender Entwicklung von den frühesten Zeiten bis auf die Gegenwart. In 3 Bdn. Elberfeld, 1877—1878. Kohl. (4 Bl., 290; 4 Bl., 301; 2 Bl. 322 S. Lex.-8.) M. 10.

Zu einem Volksbuche bestimmt der Verfasser sein Buch; es soll nach seinem Wunsche dazu beitragen, die deutschen Stämme durch den Vergleich der Gegenwart mit der Vergangenheit immer inniger mit einander zu verbinden, und sie veranlassen, auf der Bahn freisinniger politischer und wahrhaft religiöser Entwicklung fortzustreben. Und diesem Zwecke zu entsprechen, ist es mit seiner schlichten, von allem rhetorischen Aufputz sich fern haltenden, aber doch gefälligen und von Gemüthsantheil durchdrungenen, dabei auch auf sorgfältigen Studien beruhenden Darstellungsweise recht wohl geeignet. So wenig tendenziös das Buch ist, so sehr es sich vielmehr einer lobenswerthen Objectivität beileihigt, so läßt es doch eine ausgesprochene Gegnerschaft gegen die hierarchischen Annahmen der päpstlichen Curie durchblicken, daher auch die neuesten der letzteren und was zu deren Abwehr gesehen etwas ausführlicher behandelt sind. Die wenn auch nicht gerade störende Hervorhebung bairischer Verhältnisse erklärt sich aus der äußeren Lebensstellung des Verf.'s. Ebenfogut würde der einfachere Titel „Geschichte des deutschen Volkes und Reiches“ den Inhalt des Buches bezeichnen. In der Darstellung der älteren Geschichte fällt auf, daß der Verf., obgleich mit den einschlagenden Specialforschungen recht wohl bekannt, der Tradition oft mehr, als gut ist, folgt, z. B. bei dem Einbruche der Cimbern, der nach Plutarch erzählt wird und wo der doch als sicher anzunehmende Causalzusammenhang mit der gothischen Wanderung im Nordosten Europas fehlt, S. 36 bei Papst Leo's erster Reise zu Attila, S. 85 bei Karls des Großen Kaiserkrönung, die hier als eine Ueberraschung erscheint; S. 37 sind Hengist und Horsa historische Personen; daß Tolbiacum bürgerlich sein kann, hat Junghans längst nachgewiesen (S. 45); S. 62 fehlt unter Bonifacius' Vorgängern auffallenderweise Kilian; Bd. II, 156 Z. 8 ff. enthält der Satz einen lapsus calami. In die Darstellung der Ereignisse von 1866 (III, 282 ff.) haben sich einige Irrthümer eingeschlichen; nicht die Kleinstaaten waren damals antipreußisch gesinnt, sondern die Mittelstaaten, auch war bei der Abstimmung des Bundestags vom 14. Juni nicht die bei weitem größere Mehrheit für den Antrag Oesterreichs, sondern im Gegentheil, diese Mehrheit war eine sehr knappe, ja selbst zweifelhafte. Diese und andere mehr nebensächliche Ausstellungen sollen jedoch nicht die Empfehlung beeinträchtigen, die Ref. hiermit dem Buche angedeihen lassen möchte. F.

Helfert, Freih. von, Königin Karolina von Neapel u. Sicilien im Kampfe gegen die französische Welt Herrschaft 1790—1814. Mit Benutzung von Schriftstücken d. k. k. Haus-, Hof- u. Staatsarchivs. Wien, 1878. Braumüller. (XIII, 641 S. Lex.-8.) M. 15.

Der Titel läßt eine Biographie der Königin Karolina ähnlich derjenigen der Kaiserin Marie Louise von demselben Verfasser erwarten; diese Erwartung wird aber getäuscht. Beide Bücher sind zwar aus den Vorarbeiten zu einer Geschichte des Wiener Congresses hervorgegangen; wenn aber der Verf. sich schon in

seiner Marie Louise nicht eben streng an seinen Vorwurf band, so geht ihm hier die Einheit des Gegenstandes ganz verloren. Er selbst gesteht, die beabsichtigte Monographie über die letzten Schicksale der vielgeprüften Tochter Maria Theresia's habe sich ihm zuletzt zu einer vollständigen Geschichte von Neapel und Sicilien zur Zeit der französischen Revolution und des Kaiserreichs, wie sie trotz Votta und Coletta in solcher Weise bisher nicht geschrieben worden sei, gestaltet. Freilich übertrifft das Buch diese seine Vorgänger (wenn es auch deshalb noch keineswegs auf das Prädicat der Vollständigkeit Anspruch machen darf) dank den benutzten neueren Sammelwerken und Wiener Archivalien an Stoffmenge; an künstlerischer Gestaltung aber hält es nicht entfernt einen Vergleich mit ihnen aus. Wieviel würde diese allein gewonnen haben, wenn es dem Verf. gefallen hätte, sein Werk nicht mit der Wiedererzählung einer Menge längst bekannter und mit dem eigentlichen Gegenstande nur in entfernter Verbindung stehender Dinge, wie des Sturzes der spanischen Bourbons, der Biographie Murat's (S. 350. 360) zu belasten. Unstreitig hätte er das dickleibige Buch einer Karlsbader Kur unterwerfen sollen, ehe er es der Öffentlichkeit übergab. Als Hophistoriograph von Fach giebt sich der Verf. natürlich Mühe, seine Helbin in möglichst günstigem Lichte erscheinen zu lassen, aber er bringt damit nur den Einbruch hervor, daß er sich der Vergeblichkeit seiner Anstrengung selbst recht wohl bewußt gewesen sei. Wie schwächlich fällt der Versuch aus, die Königin, die bei der Vornirtheit ihres Gemahls die eigentliche Seele der Regierung war, von den nach der Wiedereinnahme Neapels begangenen Greueln deshalb reinzuwaschen, weil man die einzelnen dabei verübten Unmenslichkeiten nicht auf ihre Rechnung schreiben könne (S. 76). Auch wer die brutale und ränkefüchtige Politik Napoleon's gegen Neapel so, wie sie es verdient, verabscheut, wird sich deswegen noch nicht für diesen von seinen eigenen britischen Verbündeten mit unverhohlener Mißachtung behandelten bourbonischen Hof erwärmen können, der selbst in den größten Krisen nie etwas Anderes als blinde Leidenschaft, Kurzsichtigkeit und Eigennutz zeigte. Eine glückliche Lösung der gestellten Aufgabe vermag nach Allem Ref. in dem vorliegenden Buche nicht zu erblicken.

Zeitschrift f. Numismatik. Redig. von Alfr. v. Sallet. 6. Band. 1. u. 2. Hft.

Inh.: J. Friedländer, die Erwerbungen des königlichen Münzkabinetts vom 1. Januar 1877 bis 31. März 1878. — A. Klugmann, die von mehreren Monetaren gemeinsam geprägten Denare. — K. von Sallet, die griechischen Münzen der türkischen Dynastie der Danischmende. — Ders., Ceramus in Carion unter dem Namen Ptolemäus. — Ders., zur römischen Numismatik. — F. van Meulen, über eine seltene byzantinische Münze. — F. von Duhn, Münzfund bei Monte Cassino. — J. P. Sig, zur Münzkunde Pisidiens und angrenzender Länder. — S. Seydemann, zur Münzsammlung Margariths. — J. Friedländer, oströmische Münzen aus dem Funde von Badbergen. — S. Dannenberg, zur Pommerischen und Mecklenburgischen Münzkunde. Der Denarfund von Leichenbusch. — A. Erman, die Münzen der Selbstschulen von Kerman. — Miscellen. — Literatur.

Historische Zeitschrift, hrsg. von G. v. Sybel. N. F. 4. Bd. 2. Heft.

Inh.: Arnold Schaefer, aus den Zeiten des Rimon und Perthes. — J. Hermann, die sogenannte Großer-Kollektion im Britisch-Museum. — G. Walz, über die Herausgabe und Bearbeitung von Regesten. — Literaturbericht.

Anzeiger f. Schweizer Geschichte. Hrsg. von der allg. geschichtl. Gesellschaft d. Schweiz. 9. Jahrg. (N. F.)

Inh.: G. Studer, über eine neuangefundene Handschrift Eberhard's. — Th. v. Liebenau, was ist Ehrschaf. — Alex. Dague, Instructions données p. Noble Petermann de Praroman, Chevalier et Avoyer de Fribourg à son fils Guillaume et Lettre de Gléasac à Guillaume de Praroman. — Lemême, Lettre inédite de François Guillemin au chancelier Guillaume Tecler-mann de Bionnens 1599. — Th. v. Liebenau, zwei Briefe von P. Josef v. Paris. — Fr. Fiala, Todtenschan. — Literatur.

Korrespondenzblatt der deutschen Archive. Redacteur: Ober-Archiv Dr. Burkhartdt. 1. Jahrg. 4. Hft.

Inh.: Das Frankfurter Archivgebäude. — Ausländisches Archivwesen: Die Schweiz. — Stand des russischen Archivwesens. — Historische Literatur. — Programmliteratur etc.

Länder- und Völkerkunde.

Peschel, Oscar, Abhandlungen zur Erd- u. Völkerkunde. Herausg. v. J. Löwenberg. Neue Folge. Leipzig, 1878. Duncker u. Humblot. (546 S. Lex.-8.) M. 10.

Eine neue Folge von vermischten Aufsätzen aus den Gebieten der Geschichte der Erbkunde, der physikalischen und Handels-Geographie, sowie der touristischen Reisebeschreibung (Schweiz, Salzburg, Süd-Frankreich, Italien). Der klare Geist und die feine Feder Peschel's machen sich in allen geltend. Sie sind alle zuerst in Zeitschriften erschienen, aber sie stehen dem durchdachten und polierten Essay einer englischen Review näher als dem Feuilleton populär-wissenschaftlicher Blätter. Peschel hat überhaupt in Auffassung und Stil einen ausgeprägt englischen Zug, der, wie uns scheint, seinen frühesten Arbeiten in der A. A. Zeitung noch fehlt, um später, wie z. B. diese Aufsätze hier ausnahmslos bezeugen, allen seinen Arbeiten einen charakteristischen Stempel aufzuprägen. Peschel sündigt nie gegen die allererste Forderung populär-wissenschaftlicher Darstellung, daß der Gegenstand ganz zu eigen gemacht werden soll, ehe man ihn in Angriff nimmt. Dieß ist eine Grundbedingung von Klarheit, der sich fast alle populär-wissenschaftlichen Schriftsteller und selbst recht gebiegene, ein oder das andere Mal entschlagen. Dann hat er einen ausgeprägten praktischen Sinn in der Erkenntnis des Wesentlichen und des Schwierigen seiner Aufgaben. Er überreibt auch einmal, um die Hauptlinien zu markieren und wiederholt sich öfters mit Absicht. Die Antithesen sind bei einer solchen Behandlung nothwendig, aber ihre sehr hervortretende Schärfe erinnert manchmal mehr an ein Plaidoyer als an eine wissenschaftliche Darlegung. Endlich ist seine Darstellung immer bewußt, Alles ist durchreflektiert und in Folge dessen manchmal besonders in den Bildern etwas gebliffentlich weit hergeholt und künstlich. Aber der Gesamteindruck ist außerordentlich wohlthätig: man folgt mit vollem Vertrauen einem Lehrer, der soviel Belehrung und Genuß zu bieten weiß. Wir sind überzeugt, daß die vorliegende Sammlung zahlreiche dankbare Leser finden wird, und wünschen es von Herzen. Es wäre vielleicht besser gewesen, Aufsätze auszuscheiden, welche heute gar zu sehr überholt sind und eben doch nur noch ein historisches Interesse haben, wie reizend sie auch zu lesen sein mögen, z. B. denjenigen über „die Geschichte des Pflanzenreichs“, über die „australischen Goldfelder“ und den „Werth Indiens für England“. Aber das ist Meinungsache. Den Freunden Peschel's sind sie nicht zuviel, und lesenwerth sind sie Allen. Dagegen ist der Wunsch berechtigt, daß bei einer neuen Auflage gewisse Fehler ausgemerzt werden möchten, welche kein Recht auf Dauer haben. Die falschen Benennungen der Vanille-Sorten (la zacato statt la sacata u. f. auf S. 257), Cassium statt Cassia (S. 253), Kiangtse statt Kiangsi oder Kuangsi (ebendas.) möchten wir dem Herausg. nur als Beispiele nennen. An einigen Ueber- oder Unterübersetzungen, die der Vergangenheit angehören, wie z. B. der californischen Schafzucht (S. 411) oder Paraguay's (S. 408) wären wohl ohne Störung des Eindruckes berichtende Bemerkungen anzuknüpfen gewesen. Die Ausstattung ist vortrefflich.

Gillieron, Alfr., Grèce et la Turquie. Notes de voyage. Avec illustrations. Paris, 1877. Sandoz u. Fischbacher. (XV, 307 S. gr. 8.) Fes. 4.

Der Verfasser dieses hübsch ausgestatteten Buches, ein Schweizer französischer Junge, hat, wie man aus gelegentlichen

Bemerkungen erfieht, zweimal, im Frühjahr 1875 und im Sommer 1876, Griechenland besucht. Die vorliegende Schrift enthält Schilderungen von seiner zweiten Reise, und zwar begleiten wir den Verf. auf dem Dampfschiff von Triest über Ragusa, Cattaro und Antivari nach der Rhede von Volona, von da zu einem Besuche der Ruinen des alten Apollonia am Mous nach dem Fostier der Panagia von Boghiani, dann nach Arta (Ambrakia), ferner zu der von Konst. Karapanos entdeckten Stätte des alten Dobona (im Thale von Tscharakobista am östlichen Fuße des Olytolagebirges) und nach Janina. Wir besuchen ferner mit ihm die Inseln Korfu, St. Maura (Seutas) und Ithaka, fahren mit ihm von dort über Patras nach der Skala von Salona und wandern über Chryso nach Delphi, wo wir einige Zeit verweilen, machen mit ihm von da einen Abstecher nach Arachova, der Skürte und Daulis, besuchen das westlich oberhalb des letzteren Ortes auf einer der Vorhöhen des Parnassos gelegene Kloster Jerusalem und besteigen den Gipfel des Parnassos: beim Abstieg von da verirrt sich unser Führer, weil er selbst ohne einen solchen den Rückweg finden zu können glaubt, in einer Felschlucht oberhalb Kastri (Delphi) und kommt nur nach mancherlei Fährlichkeiten glücklich nach diesem Orte herab, von wo er uns mit einem Sprunge nach Athen versetzt, um uns zum Schluß vergleichende Betrachtungen über Alt- und Neu-Athen (Cap. 16) und über Griechen und Türken (Cap. 17) vorzutragen. Das Hauptinteresse der Schrift liegt in den landschaftlichen Schilderungen, sowie in der Charakteristik der Bewohner, ihrer Sitten und Gebräuche; der Verf. zeigt sich überall als ein aufrichtiger Freund Griechenlands und seiner Bewohner, ohne die Schattenseiten des griechischen Charakters zu vertuschen; seine Schilderungen lesen sich leicht und angenehm, verrathen aber nicht selten eine bedenkliche Neigung zu geschmacklosen Phrasen, von denen wir nur ein Beispiel, allerdings wohl das schlimmste, anführen wollen: S. 258 heißt es bei der Schilderung der Hohenfestung Athens: *on dirait un basrelief de Phidias snspendu dans l'atelier du Créateur*. Auch für die Alterthümer der von ihm besuchten Gegenden zeigt der Verf. Interesse; doch ist das, was er darüber bemerkt, durchgängig unbedeutend und es laufen manche Irrthümer mit unter: so wird S. 232 die bekannte alterthümliche Grabstele aus Romaios bei Orchomenos in Böotien (Gonze, Beiträge zur Geschichte der griechischen Plastik Taf. XI, 1) als *la fameuse statue archaïque d'Ulysse reconnu par son chien* bezeichnet und S. 261 f. heißt es von dem von Deulé am westlichen Abhang der athenischen Akropolis entdeckten Thore: *ce ne sont malheureusement pas des monuments antiques, mais des restaurations hâtives du siècle de Valérien faites avec des matériaux anciens et dans le plan de l'architecte Mnésiclès*. Charakteristisch für den naiven Standpunkt des Verf.'s in Bezug auf Fragen der historischen Topographie ist eine Aeußerung bei Gelegenheit eines Besuches der sogenannten Nymphengrotte auf Ithaka: *Que m'importent en ce moment les querelles des topographes, et combien j'aime mieux cette géographie naïve, enfantine, pittoresque d'Homère, toute pénétrée d'un religieux respect pour la nature, que les froids et secs inventaires de ceux qui l'ont suivi et qui ont voulu le corriger* (S. 133 f.). Ein Versetzen aus Flüchtigkeit begegnet uns S. 185, wo die Zahl der auf der delphischen Schlangensäule genannten Städte richtig auf 31 angegeben wird, bei der Aufzählung der Namen aber nur 29 genannt werden, indem zwei (Aegina und Mykenä) übersehen sind. Entschieden protestieren müssen wir endlich gegen den S. 286 gegen Fallmerayer erhobenen Vorwurf, daß er zur Vertheidigung seiner slavischen Hypothesen selbst vor der Fälschung der Texte nicht zurückgeschreckt sei: die Fälschung der sogenannten Chronik der Anargyren fällt sicher nicht Fallmerayer, sondern höchst wahrscheinlich Pittakis zur Last. Bn.

Registrande der geogr. statistischen Abtheilung des gr. Generalstabes. Berlin, 1878. Mittler u. Sohn. (XVI, 540 S. 8.)

Der achte Jahrgang der Registrande, dessen zweite Abtheilung eben nachgeliefert wurde, steht vollkommen auf dem Standpunkte der früheren und erfüllt in umfangreichster und möglichst vollständiger Weise das festgestellte Programm, die neuesten Quellenachweise, Auszüge und Besprechungen über die Geographie, Kartographie und Statistik Europas und seiner Colonien zu bringen, die durch die officiellen und privaten Publicationen, durch Zeitschriften und Zeitungen zur Kenntniß gekommen sind. Die Beibehaltung der Ordnung der Materien erleichtert das Nachschlagen, so daß alphabetische Indices von Autoren oder Realschlagwörtern entbehrlich sind. Ein „Vacat“ bezeichnet den Ausfall von Notizen für ein bestimmtes Land (man vermißt es bei Dalmatien). Die besondere Berücksichtigung aller auf das Kriegswesen bezüglichen Gegenstände macht die Registrande für den Militär höchst wichtig und fast unentbehrlich. Besondere Aufmerksamkeit verdienen in diesem Jahrgange die ausführlichen Schilderungen der politischen Verwaltungszustände im osmanischen Reiche (S. 438—470), der Bevölkerung, der Handelsverhältnisse, des Verkehrswezens dieses rapid findenden Reiches. Für den Geographen von Fach ist der allgemeine Theil von größtem Nutzen und hinlänglich, um über die Fortschritte unserer Kenntnisse von der Erde und ihren Beziehungen zum Kosmos, zum Thier- und Pflanzenleben genügend orientiert zu werden. Die Registrande wird durch die bisherigen Verzeichnisse der über Geographie und Erdkunde erschienenen Werke und zerstreuten Aufsätze nicht überflüssig gemacht, sie ergänzt vielmehr dieselben und überholt sie durch die „Auszüge“ und „Besprechungen“.

Archiv f. Anthropologie. Grsg. u. redig. von A. Ceder u. R. Lindenschmidt. 11. Bd. 1. u. 2. Vierteljahrsheft.

Inh.: Afr. Mehring, die quaternären Faunen von Thiede und Wetterregeln nebst Spuren des vorgeschichtlichen Menschen. (Schl.) — J. Gildemeister, ein Beitrag zur Kenntniß nordwestdeutscher Schädelformen. — Emil Schmidt, die prähistorischen Kupfergeräthe Nordamerikas. — Rudw. Stieba, über die Bedeutung des Stirnfortsatzes der Schläfenschuppe als Rassenmerkmal. — Lothar Daragan, zum Problem des Ursprungs der Ehe. — Kleinere Mittheilungen. — Referate. — Verhandlungen gelehrter Gesellschaften und Versammlungen.

Globus. Grsg. von R. Kiepert. 34. Bd. Nr. 3—5.

Inh.: Aus Charles Wiener's Reise in Peru und Bolivien (Schl.). — A. Ceder, das europäische Wildpferd und dessen Beziehungen zum domestizierten Pferd. (Schl.) — H. v. Schlägintweit, Salinankunst, archäologische und ethnographische Daten über tibetische Priesterstempel. — Von Sir Forsyth's Gefandtschaftsreise nach Kaschgaria. 1. 2. — A. Fehme, aus und über Arabien. — Carl Faberland, das El im Volskagauben. 1. 2. Schl. — C. Favre's u. B. Mandrot's Reise in Rußland 1874. 1. — Aus allen Erdbellen.

Mathematik. Astronomie.

Zuckermann, Dr. B., das Mathematische im Talmud. Beleuchtung u. Erläuterung der Talmudstellen mathematischen Inhalts. Breslau, 1878. Hepner. (64 S. Lex.-8.)

Ein durch und durch interessantes Schriftchen, welches Lesern aus den verschiedensten Berufsreifen Neues und Wissenswürdiges mittheilen wird. Wir sind an anderer Stelle (Beitschr. Math. Phys. XXIII Hft. liter. Abth. S. 88—92) schon auf besondere Einzelheiten eingegangen. Wir benutzen die heute uns gebotene Gelegenheit, noch einige Stellen hervorzuheben, von denen wir dort schwiegen. Auf S. 2 erfahren wir von einer Höhenmessung mittels des Schattens des zu messenden Gegenstandes und von einem selbstverständlich ohne Gläser construierten Sehrohre des R. Gamaliel. S. 33 wird das die Sabbatwege enthaltende, der Stadt umschriebene Quadrat in seinen Seiten orientiert genannt, wobei S. Zuckermann zu

**

unserem Bedauern nur unterließ, die, wie er ausdrücklich bemerkt, angegebene Orientierungsmethode zu erläutern. S. 43 ist von einem Trugschlusse die Rede, durch welchen um 500 etwa ein römischer Steuerbeamter sich täuschen ließ, der ein Feld von 40 Ellen im Quadrate als gleichbedeutend mit 2 Feldern von je 20 Ellen im Quadrate annahm, ein beständiges Beispiel zu den Klagen des Proklus und Anderer über ähnliche Unwissenheit (vergl. Zeitschr. Math. Phys. XXII Hft. liter. Abth. S. 173—174). Wir könnten noch weitere Dinge erwähnen, die theilweise, wie z. B. die gemeinsame Feste (S. 51), selbst einen humoristischen Anflug haben, wenn wir nicht vorzögen, unsere Leser wiederholt auf das Schriftchen selbst hinzuweisen.

—2—r.

Journal für die reine u. angewandte Mathematik. Hrsg. v. C. W. Borchardt. 85. Bd. 3. Hft.

Inh.: G. Frobenius, über adjungirte lineare Differentialausdrücke. — A. Cayley, a memoir on the double ϕ -functions. — Ch. Hermite, sur le pendule. Extrait d'une lettre adressée à M. Gylden. — D. Rößigk, zur Theorie der Flächen. — Emile Mathieu, réflexions au sujet d'un théorème d'un mémoire de Gauss sur le potentiel. — J. C. Adams, table of the values of the first sixty-two numbers of Bernoulli.

Medicin.

Gladstone, W. E., M. P., der Farbensinn. Mit besonderer Berücksichtigung der Farbenkenntnis des Homer. Autoris. deutsche Uebersetzung. Breslau, 1878. Kern's Verl. (47 S., gr. 8.) M. 1.

Der frühere englische Premier-Minister Gladstone, bekanntlich ein feiner Kenner des Homer, hatte bereits vor 20 Jahren vielleicht zuerst darauf hingewiesen, daß die Bezeichnung der verschiedenen Farben in den homerischen Gedichten nicht nur sehr mangelhaft, sondern auch unbestimmt und verworren sei. Eine neuerdings erschienene Schrift des Dr. Hugo Magnus in Breslau über die geschichtliche Entwicklung des Farbensinnes gab ihm Veranlassung, im Anschluß an diese Schrift sich noch einmal über den Gegenstand zu äußern. Im Allgemeinen und nach reiflicher Erwägung findet sich Gladstone zu der Annahme veranlaßt, daß man den homerischen Farbensinn eher noch über- als unterschätzt habe. Ihm scheint es, daß man um so eher Uebereinstimmung und Zusammenhang in die Farben-Terminologie des Homer zu bringen im Stande sein werde, je mehr man seine Farbenbezeichnung lediglich als quantitative Empfindung von hell und dunkel auffasse. Nachdem der Verfasser diese Ansicht durch eine große Zahl einzelner Beispiele dargelegt und namentlich gezeigt hat, wie bei Homer gewisse Farbenbezeichnungen Gegenständen beigelegt werden, deren Farbe nach unseren Begriffen gar nicht mit einander verglichen werden kann, so kommt er am Schlusse seiner Arbeit zu dem Resultate, daß die Gesamtsumme aller Licht- und Farbenbezeichnungen

in der Odyssee 134
" " Ilias 208 beträgt.

Davon kommen:	Odyssee.	Ilias.
auf die Bezeichnung von hell und dunkel	55.	86.
" " " weiß und schwarz	36.	52.
" " " grau	12.	10.

Es bleiben also in den fast 5000 Versen der Odyssee nur etwa 31, und in der Ilias nur etwa 60 Ausdrücke, welche als eigene Farbenbezeichnungen betrachtet werden können. Der Verf. entscheidet sich schließlich, und zwar speciell auf Grund seiner Studien über die Farbenbezeichnung, für den einheitlichen Ursprung der homerischen Dichtungen, indem er auf die Unwahrscheinlichkeit hinweist, daß in einer Zeit, in welcher es noch keine feststehende Farben-Terminologie gab, zwei oder mehrere verschiedene Dichter sich zur Veranschaulichung der Farben in

so auffallender Uebereinstimmung der nämlichen Bilder bedient haben sollten. Daß ein solches Argument wenig bedeuten will, liegt freilich auf der Hand.

Handbuch der Kinderkrankheiten, bearb. von Prof. Hennig, Prof. v. Vierordt u. A., hrsg. von Dr. C. Gerhardt, Prof. etc., 3. Bd., 1. Hälfte. Allgemeinerkrankungen, 2. Th. von Dr. H. Rehn, Dr. B. Fränkel u. A. Mit 2 Holzschn. Tübingen, 1878. Laupp. (435 S. gr. Lex.-8.) M. 8, 50.

Dieser dritte Band schließt sich würdig seinen Vorgängern an. Der Kinderarzt wird mit großem Interesse die einzelnen Arbeiten durchstudieren, um so mehr, da sie zum Theil Krankheiten betreffen, die uns täglich in der Praxis beschäftigen. Wir erwähnen hier besonders die Abhandlungen über Rachitis von J. H. Rehn, über Scrophulose und Tuberculose von B. Fränkel, über Chlorose und Anämie von Förster (Dresden). Von großem Interesse sind auch die beiden Abhandlungen von Rülz über Diabetes mellitus und von Birch-Hirschfeld über Leukämie.

Archiv für Augen- u. Ohrenheilkunde. Hrsg. v. G. Knapp, S. Moos u. Mantzner. 7. Bd. 1. Abth.

Inh.: G. Sauer, über das reducirte Auge. — W. H. Saffsch, Untersuchungen über den feineren Bau der Hornhaut. — M. J. Dietl, Beitrag zur Kenntniss des feineren Baues der Stäbchenanfangsglieder in der Netzhaut des Frosches. — J. Anstahl, Campimetrie in Dr. Stricker's Augenklinik. — Herm. Cohn, Amblyopie und Augenmuskellähmungen bei Diabetes. — C. Kergendörfer, Cataract. — A. Alt, ein Fall von Endothelium des intervaginalen Raumes des Opticus. — Ders., klinischer Bericht über 3,873 Augenranke, welche im J. 1876 in der Knapp'schen Augen- u. Ohrenheilklinik zu New-York behandelt wurden. — Schott, zur pathologischen Anatomie des Auges. — J. Schnabel, Beiträge zur Lehre vom Glaucom. 2. — E. Mantzner, Aphorismen zur Glaucomlehre. — G. Knapp, über periphere Kapselspaltung. — A. Alt, ein Fall von gespaltenem Gaumen mit acquirirter Taubstummheit. Staphylophthalie. Heilung. — S. Moos, Sectionsergebnisse von Ohrenranke. 2. Reihe.

Vierteljahrschrift f. die prakt. Heilkunde. Red.: J. Halla, J. Sauer u. v. Artha n. A. Braun. 35. Jahrg. 3. Bd.

Inh.: A. Frißman u. M. Popper, Untersuchungen über den Abdominal- und Plethysmus in Prag. — A. Aschla, Uterus bipartitus — Hernia utero-tubo-ovarialis sinistra congenita. — Jos. Fischl, zur Parauuntersuchung beim Catarrh des Darmkanals. — Analecten. — Literarischer Anzeiger. — Miscellen.

Friedreich's Blätter f. gerichtl. Medicin u. Sanitätspolizei. Hrsg. von C. v. Seder u. C. Ringer. 29. Jahrg. 4. Heft.

Inh.: R. v. Kraft-Ebing, Bericht über die Leistungen im Gebiete der gerichtlichen Psychopathologie im Jahre 1877. — A. B. Frese, Mord- und Brandstiftungs-Versuch (Verfolgungswahn). (Schl.) Recensionen.

Deutsche Zeitschrift f. prakt. Medicin. Red. B. Fränkel. Nr. 29.—31.

Inh.: B. R. Robert, über thymolirte Vaccinlymphe. — Jarvis S. Wight, über die Ungleichheit in der Länge der unteren Gliedmaßen vor und nach einem Bruche des Femurs. (Schl.) — F. Adhler, über die Wirkungen der jodsauren Alkalisalze. (Schl.) — Eulenburg, über Sehnenreflexe bei Kindern. (Schl.) — Analecten. — Besprechung Das Leichenschaugesetz. — Ein Druckfehler im Strafgesetzbuch. — 51. Versammlung deutscher Naturforscher und Aerzte zu Cassel vom 11.—18. Sept. 1878. — Frequenz der Universitäten Sommer 1878. — Feuilleton. — Zur Tagesgeschichte. — Personalien.

Handel und Industrie.

Menz, Reinh., der Transport-Luxus. Wirthschaftl. Studien über Deutschlands Eisenbahnwesen. Berlin, 1878. Heymann's Verl. (2 Bll., 99 S. gr. 8.) M. 2.

Der Verfasser beginnt seine Schrift mit einer Betrachtung der großen Umwälzungen, welche die Eisenbahnen in allen Verhältnissen der Bewohner der civilisirten Welt zur Folge gehabt haben; er meint, der durch die Eisenbahnen bewirkte Unterschied in den Transportverhältnissen sei größer als der Abstand zwischen den Verkehrseinrichtungen zur Zeit Cäsar's und denen,

welche am Beginne unseres Jahrhunderts bestanden. Mit diesem Anfange will es nicht recht stimmen, wenn demnächst die heutige Einrichtung des Eisenbahnwesens für luxuriös und in hohem Grade der Verbesserung bedürftig erklärt wird. Die Züge, meint der Verf., müßten mit möglichst wenigen Ausnahmen gleich schnell oder, da das schnelle Fahren kostspielig ist, gleich langsam fahren, weil der beschleunigte Personentransport nicht so große Vortheile biete, um die damit verbundenen Ausgaben lohnend erscheinen zu lassen. Es werden sodann Vorschläge zur Erleichterung und Vereinfachung der Güterexpedition gemacht, wobei die Ausschließung kleiner Waarenmengen, deren Ansammlung und Aufgabe besser durch die Post erfolgen könne, empfohlen wird, auch werden Abänderungen im Rangiergegeschäft vorgeschlagen und nebenher der Uebergang sämmtlicher deutscher Eisenbahnen in die einheitliche Verwaltung des Staates zu dem Zwecke herbeigewünscht, um kostspielige Concurrenzbestrebungen und das Unterbieten der verschiedenen Bahnen in ihren Tarifen zu beseitigen.

Wir wollen dem Verf. zugestehen, daß er es mit seinen Vorschlägen ernst meint und daß allerdings in mancherlei Hinsicht beim Eisenbahnbetriebe auf Ersparungen, z. B. durch bessere Ausnutzung der Betriebsmittel, hingewirkt werden kann, allein während dieß von den Fachleuten allgemein anerkannt und auch unter Schonung der Interessen und Gewohnheiten des Publicums möglichst demgemäß verfahren wird, sind die Vorschläge des Herrn Verf.'s größtentheils für unsere Verhältnisse nicht anwendbar, zum Theil aber auch überhaupt nicht zu verwirklichen. Beispielsweise bemerken wir, daß die Engländer in der Beseitigung der Expedition kleiner Waarenmengen auf großen Güterbahnhöfen, allerdings unter von den unsrigen sehr verschiedenen Verhältnissen, längst vorgegangen sind, wogegen der Vorschlag, das Rangiergegeschäft durch die Seitwärtsbewegung der Wagen auf die in der Schrift beschriebene Weise abzukürzen, schon deshalb keine Verwirklichung verdient, weil (wovon sich der Verf. in einer Maschinenwerkstätte überzeugen kann) selbst die weit vollkommenere Einrichtung eines Universaltrahns mit der Locomotive und den sonst üblichen Rangiereinrichtungen nicht zu wetteifern vermöchte. Daß übrigens der Verf., der offenbar erst kurze Zeit in der Eisenbahnverwaltung beschäftigt ist, S. 27 äußert, es müsse den Männern, die lange Jahre in dem jetzigen Betriebswesen thätig waren, obgleich sie dessen Details kennen, besonders schwer fallen, den Blick auf das Ganze zu richten, verdient wohl als eigenthümlich eine besondere Hervorhebung.

Weigert, Dr. Leop., Beiträge zur Klärung u. Conservirung des Weines etc. Mit 1 Tafel. Wien, 1878. Faesy u. Frick. (63 S. 4.) M. 4.

Die unter der Leitung des rühmlichst bekannten Denologen A. Moesler stehende chemisch-physiologische Versuchsstation für Wein- und Obstbau in Klosterneuburg bei Wien giebt von Zeit zu Zeit Mittheilungen über die auf der Versuchsstation ausgeführten Arbeiten heraus. Das vor Kurzem erschienene II. Heft enthält die Ergebnisse der Versuche A. Weigert's über in neuerer Zeit aufgetauchte, auf Klärung und Conservirung der Weine sich beziehende Fragen mit besonderer Berücksichtigung der Kaoline, der Salicylsäure und der Thymole. Was die Anwendung der Kaoline und ähnlicher thonhaltiger Erden zur Klärung betrifft, so ist nach dem Verf. dieselbe in der Regel zu empfehlen; das Klären beruht theils auf der mechanischen Wirkung, theils auf der Zerseßbarkeit der feinsten Partikelchen durch die vorhandenen Säuren, wodurch sich Kieselsäure ausscheidet, welche die trübenden Theilchen mit sich niederreißt. Bezüglich der Salicylsäure und deren Werth für die Kellerwirthschaft spricht sich der Verf., nicht im Einklang mit den Erfahrungen von H. Kolbe, Neubauer u. A., dahin aus, daß zur Conservirung von ungegohrenem Most diese Säure sich

nicht eignet, daß auch bei Süßweinen noch viele Versuche anzustellen seien, um die Frage der Zweckmäßigkeit des Salicylsäurezusatzes endgültig zu entscheiden. Auch die dritte Verwendung, bei Weinen, welche in Fässern gehalten und verbraucht werden, bezeichnet der Verf. in der Regel als unzweckmäßig. Was endlich das Thymol (aus dem Thymianöl) betrifft, so zeigen die interessanten Versuche des Verf.'s, daß, so schätzenswerth auch sonst die Eigenschaften dieses Stoffes als gährungs- hemmendes Mittel sind, derselbe nie und nimmer in der Weinbereitung Anwendung finden wird. Ref. stimmt dem Verf. der überaus beachtenswerthen Arbeit aus voller Seele bei, wenn er sagt: „Je rationeller die Kellerwirthschaft, desto weniger Anwendung wird von den obengenannten Mitteln gemacht werden.“ Ein unangenehmer Umstand, der sich beim Lesen in nicht selten sinnstörender Weise geltend macht, ist in diesem Hefte der „Klosterneuburger Mittheilungen“ die große Menge von recht schlimmen Druckfehlern. R. W.

Mannlicher, F., Ingenieur, Pumpen und Feuerlöschapparate. Mit 46 Zeichngn. Wien, 1877. Faesy u. Frick in Comm. (66 S. Lex.-8.) M. 1, 60.

A. u. d. T.: Bericht über die Weltausstell. in Philadelphia 1876. Herausgeg. v. d. österreich. Commission f. d. Weltausstellg. in Philadelphia 1876. 21. Heft.

Die vorliegende Broschüre bildet das einundzwanzigste Heft des von der österreichischen Commission herausgegebenen Berichtes über die Weltausstellung in Philadelphia 1876. Es sind daselbst hauptsächlich die auf der Ausstellung ausgestellten Pumpen, in geringerem Maße die Feuerlöschapparate beschrieben und zwar zunächst die Kolbenpumpen, dann die Centrifugal-Pumpen, die Pumpen mit rotirenden Kolben, die Injectoren, die Dampf-Vacuum-Pumpen und die chemischen Feuerstrahlen. Es ist natürlich, daß bei der raschen Aufeinanderfolge der größeren und kleineren Ausstellungen, bei der leichten und somit raschen Verbreitung neuerer Apparate durch die technischen Vereine und Zeitschriften und endlich bei dem hohen Grade von Ausbildung, welchen die meisten Pumpensysteme im Laufe der letzten Jahrzehnte erfahren haben, sich nur wenig wirklich neue Apparate finden werden und von diesen fast alle nur in den Detailsconstructionen wirklich Neues bieten, principiell dagegen ihre Grundlage in vielleicht seit vielen Jahrzehnten bekannten Apparaten finden. So finden wir denn auch in dem Berichte über die Pumpen der Ausstellung zu Philadelphia nur wenig Neues. Unter den Kolbenpumpen ist es die Dampfpumpe von Behrens, die in ihrem eigenthümlichen Nuerungsmechanismus eine Abweichung gegenüber den bis jetzt bekannten direct wirkenden Dampfumpen besitzt, ferner die Cond'sche Challenge-Dampfmaschine, die eine sehr zweckmäßige Anordnung der Ventile zeigt, die Abair'sche doppelwirkende Schiffspumpe und einige Details an Kolben-Handpumpen, welche als Veränderungen gegenüber den älteren Anordnungen auftreten. Unter den Centrifugalpumpen ist jedenfalls die allein beschriebene Doppel-Propellerpumpe von Holland, bei welcher eine Anzahl über einander angeordneter Flügelräder dazu dienen, die Förderhöhe der Pumpe zu vergrößern, von allgemeinem Interesse, obgleich Ref. nicht glaubt, daß sie eine bedeutende praktische Bedeutung je verlangen wird. Unter den Injectoren finden sich einige Detailsconstructionen, welche abweichen von den hauptsächlich bei uns gebräuchlichen Einrichtungen, aber wohl kaum als Verbesserungen zu betrachten sind, wie auch der Verf. in seiner Einleitung schon darauf hinweist, daß die Construction und Anwendung dieser Apparate noch zurück sei gegenüber den in Deutschland von denselben eingenommenen Standpunkte. Das jedenfalls interessanteste Capitel ist das über die Dampf-Vacuum-Pumpen, wenn auch das diesen Pumpen zu Grunde liegende Princip als ein sehr altes zu bezeichnen ist und sich z. B. findet bei den von Savery im Jahre 1698 construirten

Maschinen zum Heben von Wasser. Eine praktisch günstige Anwendung dieses Principes findet sich nach Wissen des Ref. seit jener Zeit nicht und kann man es daher als Verdienst der Amerikaner betrachten, dasselbe nutzbar gemacht zu haben. Es sind wesentlich fünf Ausführungen, die ausgestellt waren und demnach beschrieben werden; während unter diesen bei zwei Gattungen noch eine äußere Kraft nothwendig ist, um gewisse Feuerungstheile in Bewegung zu setzen, zeigen die übrigen drei Gattungen den großen Vortheil, daß sie mit einer automatisch wirkenden Vorrichtung zur Verwerthung des periodischen Dampftrittes versehen sind und damit zu selbstthätigen, ohne weitere Hülfsmechanismen arbeitsfähigen Apparaten werden. Die ersten beiden Gattungen, die von Burdon und die der Aquometer Steam Pump Co., zeigen noch ziemlich complicirte Schiebersteuerungen, während der auch in Deutschland von der Wilhelmshütte bei Sprottau in Schlefien gebaute Hall'sche Pulsometer als die einfachste und vollkommenste dieser Vacuum-Pumpen zu betrachten ist. Unter den chemischen Feuerstrahlen sind nur zwei Arten der auch hier unter den Namen „Extincteur“ gebauten Apparate angegeben.

Von großem Interesse wäre es gewiß gewesen, wenn der Verf. zum Schluß noch sein Urtheil mitgetheilt hätte über die Stellung dieser Branche des Maschinenbaues in den verschiedenen auf der Ausstellung zu Philadelphia vertretenen Ländern und vielleicht eine kurze Uebersicht über die von den verschiedenen Ländern ausgestellten Pumpen gegeben hätte, doch wird durch das Fehlen dieser Mittheilung der Werth der Broschüre keineswegs herabgezogen. Die Eintheilung, welche in dem Hefte getroffen ist, ist eine sich durch die Wirkungsweise der Apparate selbst ergebende; es ist in klarer, einfacher Darstellungsweise stets das Wichtigste der ausgestellten Pumpen mitgetheilt, wobei das Verständniß sehr wesentlich erleichtert wird durch 46 sehr gut ausgeführte Durchschnittsskizzen. Es wird daher auch das vorliegende Werk in der technischen Literatur über Pumpen als eine wichtige und allen Interessenten willkommenen Erweiterung derselben betrachtet werden können und kann daher das Werk nur bestens empfohlen werden. Die Ausstattung der von der österreichischen Commission für die Weltausstellung in Philadelphia 1876 herausgegebenen Broschüren ist als eine in jeder Hinsicht ausgezeichnete noch zu erwähnen. R.

Sprachkunde. Literaturgeschichte.

Bauer, Dr. Ad., die Entstehung des herodotischen Geschichtswerkes. Eine kritische Untersuchung. Wien, 1878. Braumüller. (4 Bll. 173 S. gr. 8.) M. 4.

Die Abfassungszeit des herodotischen Geschichtswerkes hat zuerst Dahlmann festzustellen versucht; sein Ansaß wurde als unmöglich namentlich von Grote nachgewiesen, seine Hauptbeweiskstelle kam durch die Entzifferung der achämenidischen Keilschrift zu Fall. Dann hat Kirchhoff in einer berühmten Abhandlung die Frage von anderen Gesichtspuncten aus angegriffen und nach der Meinung vieler zum Abschluß gebracht. Allein es blieben eine Anzahl von Momenten unerledigt, die theils schon früher von anderer Seite hervorgehoben worden waren, theils später, insbesondere von Büdinger, aufs Neue gegen Kirchhoff verwerthet wurden. Bauer, ein Schüler Büdinger's, unternimmt es nun, gleichsam die Synthesis in diesem dialectischen Proceß durch eine Hypothese herzustellen, welche die Resultate Kirchhoff's bestehen läßt, aber den dagegen erhobenen Einwendungen gerecht wird. Er nimmt an, Herodot habe zu verschiedenen Zeiten eine Anzahl von unabhängigen *lógoi* geschrieben und diese schließlich, theils in *Thurioi*, theils in Athen, zu einem zusammenhängenden Werke redigiert. Diese Schlussredaction sei mit einer durchgängigen Uebersetzung jener einzelnen *lógoi* verbunden gewesen, welche aber doch nicht so

tief gegriffen habe, daß nicht zahlreiche Spuren der ersten Bearbeitung zurückgeblieben seien. In vielen Fällen sei es sogar möglich, den ursprünglichen *lógoi* wieder herzustellen. Die ganze Untersuchung ist sorgfältig, gewissenhaft und mit vielem Scharfsinne angestellt, und die Resultate haben etwas sehr Befriedigendes. So namentlich der hier unternommene Nachweis, daß die Geschichte des Kergeszuges zu den ältesten Bestandtheilen des Werkes gehöre und daß für die Vorlesung dieses *lógoi* die Athener dem Herodot eine Belohnung bewilligt hätten. Einwendungen lassen sich freilich in großer Zahl machen. Bereits Weil hat in der *Revue critique* 1878, Nr. 2 hervorgehoben, daß der Verf. auf Kleinigkeiten ein zu großes Gewicht lege; es sind das alles Dinge, welche zur Ausmalung einer Hypothese dienen können, aber nicht zu ihrer Begründung. Wenn Bauer z. B. behauptet (S. 130), Herodot verwende Patronymika nur, wo der betreffende Mann zuerst auftritt, und daraus Folgerungen zieht, so läßt sich dem mit mehr Recht entgegenstellen, daß ein solches Verfahren sich bei Herodot nicht nachweisen lasse; wenn er ausführt, das Proömion sei recht spät geschrieben, da Vorreden stets das Letzte seien, was ein Autor schreibe (S. 9), so genügt ein Hinweis auf *Thukydides*, um das zu widerlegen. Ebenso ist mindestens die Mehrzahl der Gründe unhaltbar, welche S. 148 ff. dafür vorgebracht werden, daß die drei letzten Bücher auf ein athenisches Publicum berechnet seien. Denn der Historiker mußte eben, wenn er seiner Aufgabe nicht untreu werden wollte, erzählen, was geschehen war, mochte er für Athen, für Corinth oder für *Thurioi* schreiben. Indessen es bleiben unseres Erachtens gute Gründe genug übrig, um die Ansichten des Verf.'s in der Hauptsache zu rechtfertigen, und wir glauben die Ueberzeugung aussprechen zu dürfen, daß die Forschung, welche Wege sie auch künftig einschlagen möge, genöthigt sein wird, die Hauptergebnisse dieser Arbeit zu verwerthen oder, mit Hegel zu reden, aufzuheben.

Als epochemachend für Herodot betrachtet Bauer die ägyptische Reise, die er zwischen 449 und „nicht zu spät nach 444/443“ ansetzt, in eine Zeit, wo ein großer Theil der später zusammengearbeiteten *lógoi* schon geschrieben war. Diese Reise habe Herodot mit ganz neuen Anschauungen erfüllt, sie habe aus dem Altgläubigen einen Rationalisten gemacht, aus dem Bewunderer der Hellenen so zu sagen einen Verächter. Das 2. Buch sei sehr bald nachher, noch unter dem frischen Einbrude des Gesehenen, niedergeschrieben worden, später das vierte. Zwischen den übrigen Büchern und dem 2. und 4. zeigten sich in der ganzen Weltanschauung wie in vielen Einzelheiten zahlreiche Widersprüche, obwohl in der Schlussredaction Vieles mit Rücksicht auf die in Aegypten gewonnenen neuen Einsichten geändert und eingeschoben sei. Wir halten die Durchführung dieses Gedankens für den glänzendsten Theil dieser Untersuchungen, wenn gleich im Einzelnen Manches entschieden verfehlt ist, wie der S. 35 f. versuchte Beweis, III, 60 sei früher geschrieben als das 2. Buch. Allein so einleuchtend die Hauptsache erscheint, so fehlt doch noch eins, um sie zur Evidenz zu bringen. Es wäre unbedingt erforderlich, daß namentlich die religiösen Ansichten Herodot's nach diesen Gesichtspuncten neu untersucht würden, damit sich genau feststellen ließe, ob ein solcher Gegensatz in den vor und nach der ägyptischen Reise abgefaßten Theilen seines Werkes wirklich bestehe und wie weit er sich erstreckte. Denn es ist sehr bequem, alle rationalisirenden Andeutungen in den früher geschriebenen Büchern auf die Schlussredaction zurückzuführen, aber es bleibt fraglich, ob hier nicht am Ende doch eine *petitio principii* zu Grunde liegt. Die Folgerungen, welche der Verf. für die Biographie des Herodot aus seinen Ergebnissen zieht, insbesondere die Annahme, daß er wegen seiner *Αγώνιστοι λόγοι* genöthigt wurde, Griechenland zu verlassen, vermag wenigstens Ref. nicht zu theilen, der freilich auch das Andere nicht einzusehen vermag, warum der

Verf. das Werk des Herodot als „den ersten, freilich gescheiterten Versuch einer Universalgeschichte“ bezeichnet. F. R.

Des Apollonios Dyskolos vier Bücher über die Syntax. Uebersetzt und erläutert von Alex. Buttmann. Berlin, 1877. Dümmler's Verlag. (XLII, 411 S. gr. 8.) M. 9.

Es kann zunächst verwunderlich erscheinen, daß hier von der Hauptschrift des Apollonios Dyskolos nicht etwa eine neue Ausgabe, sondern eine deutsche Uebersetzung gegeben wird. Aber der Verfasser hat sich darüber in der Vorrede selbst ausgesprochen und vollkommen gerechtfertigt. Eine neue Ausgabe haben wir ja von anderer Seite in nicht zu langer Frist zu gewärtigen; jedoch eine solche, wenn sie auch noch so sehr einen Fortschritt über die Beller'sche hinaus in Hinsicht der Textgestaltung aufweist, wird doch das Verständniß des maßlos schwierigen Schriftstellers nicht wesentlich leichter machen, noch ein Studium desselben in weiteren Kreisen als bisher herbeiführen. So sah sich der Verf. zunächst veranlaßt, an einen Commentar zu denken; als der beste Commentar aber erschien ihm eine gute, möglichst getreue Uebersetzung. Es ist also nicht der Zweck derselben, an die Stelle des Originalen zu treten, sondern im Gegentheile das Studium desselben zu befördern. Noten unter dem Texte kommen auf jeder Seite hinzu, erklärend, verweisend, größtentheils auch kritisch erörternd; wo aber eine längere Besprechung nöthig war, ist statt der Textnote ein Excurs oder Anhang gegen Ende des Buches gegeben. Solcher Anhänge sind im Ganzen neun; meistens enthalten sie übersehte Stücke aus den übrigen Schriften des Apollonios Dyskolos, zum Zwecke der Vergleichung und Ergänzung. In Anhang VII wird durch genaue Analyse und aus der bei Priscian vorliegenden Umarbeitung nachgewiesen, daß der Abschnitt über die Ursachen der Congruenz und Incongruenz, III c. 1—11, durch eine beträchtliche Lücke entsetzt ist. Einen ähnlichen Nachweis führt der VIII. Anhang bezüglich des Abschnittes über die genitivischen Verbindungen der Verba. Sehr reichhaltig ist die Vorrede des Verf.'s; wir heben heraus: S. IX ff. über das Schlußstück der Schrift *de adverbis*, welches Buttmann zwar mit D. Schneider als von dieser Schrift loszulösenden, keineswegs aber mit demselben als ursprünglichen Bestandtheil des vierten Buches der Syntax betrachtet; ferner S. XXII ff. über das Verhältniß der Syntax des Apollonios zu dem 17. und 18. Buche des Priscian, zu Maginus Planudes *περί συντάξεως* und zu Theoborus Gaza's *γραμματικὴ διλογική* Band IV. Die Frage über die Reihenfolge, in der die erhaltenen Schriften des Apollonios geschrieben, wird S. XVI ff. nur kurz erörtert, indem sich der Verf. eine ausführliche Untersuchung vorbehält. Den Schluß des ganzen Buches machen zwei Register, beide von dem Verf. neu ausgearbeitet: ein griechisches Wortregister mit Rücksicht auf den eigenthümlichen Sprachgebrauch des Apollonios und auf den grammatischen Inhalt (S. 350—394), und ein deutsches Sachregister (S. 395—409), von welchem letzterem ein beträchtlicher Theil durch ein genaues Verzeichniß der von Apollonios Dyskolos citierten Homerstellen eingenommen wird. Ref. hat seinerseits nichts hinzuzufügen als den Wunsch, daß die große von dem Verf. angewandte Mühe durch reichliche Benutzung seines Werkes recht vielen Nutzen schaffen möge. F. B.

Cornelli Taciti Germania. Für den Schulgebr. erkl. von Ign. Pramner, Prof. Wien, 1878. Hölder. (VIII, 71 S. 8.) M. 1, 20.

Der durch zahlreiche Anzeigen neuerer Schriften zu Tacitus bekannte österreichische Gelehrte hat zum Schulgebrauch „zunächst für die österreichischen Gymnasien mit deutscher Unterrichtssprache“ eine erklärende Ausgabe der *Germania* veranstaltet, die man im Ganzen als zweckmäßig anerkennen muß,

wenn man auch Einiges anders wünschen kann. Nach einer kurzen, das Erforderliche in der Hauptsache richtig darstellenden Einleitung folgt ohne Ueberschrift der Text nach Müllenhoff's Festschrift, von welcher jedoch an beiläufig 30 Stellen abgegangen wird. Diese Aenderungen, unter denen sich keine neuen Emendationsvorschläge befinden, stehen in einem kritischen Anhang verzeichnet. Die zahlreichen Anmerkungen unter dem Texte, zu welchen am Schluß ein nützliches Register gegeben ist, erklären alle in sprachlicher oder sachlicher Hinsicht der Erläuterung bedürftigen Einzelheiten ohne Anspruch auf Neuheit, aber mit umsichtiger Verwendung der bisherigen Leistungen. Ueber die Nothwendigkeit gewisser grammatischen und lexikalischen Noten kann man Zweifel hegen; jene dürften zum Theil unter das Maß des bei Primanern vorauszusetzenden Wissens hinabsteigen, diese über die dem Schulunterricht gesteckte Grenze hinausgehen. Aber einen in vielen ähnlichen Büchern bemerkbaren Mangel zeigt auch diese Schulausgabe, indem nämlich für die Erklärung des Zusammenhanges nicht genug gesorgt ist. Es kann nicht eingewendet werden, daß diese Seite der Auslegung dem mündlichen Unterricht vorbehalten sein solle. Denn der Herausg. hat thatsächlich die Nothwendigkeit solcher Nachhülfe anerkannt, indem er den Noten zu den einzelnen Capiteln kurze Inhaltsangaben voranstellt und auch in seiner Einleitung über „die Eintheilung der *Germania*“ spricht. Zudem wird das Bedürfniß jener im Commentar vermischten Erklärung auch dadurch erwiesen, daß manches Einzelne erst durch das Verständniß des Zusammenhanges Licht erhält. So ergiebt der Ueberblick über das Capitel 39, daß die von Pramner zu den Worten *adicit auctoritatem fortuna Somnorum* aufgenommene Erläuterung „auctoritatem = fidem“ unrichtig ist. Das Thema des ganzen Cap. steht an der Spitze desselben: *vetustissimos se nobilissimosque Sueborum Somnones memorant*; der größte Theil des Cap. ist dann dem Nachweise der antiquitas gewidmet, der sich auf die religio stützt. Die nobilitas wird gegen Ende des Cap. besprochen und auf die fortuna gegründet, nachdem schon der vorhergehende Gedanke von dem Nachweise der antiquitas (= vetustas) auf den der auctoritas geführt hatte, insofern die dort erwähnten *initia gentis* zur Begründung beider Ansprüche dienen. Einen Beleg für die Richtigkeit der Auffassung von auctoritas = nobilitas liefert der nächste Satz: *Langobardos paucitas nobilitat*. Zur Besprechung weiterer Einzelheiten mangelt hier der Raum. Doch darf die Bemerkung nicht fehlen, daß die vorliegende Ausgabe auch durch fehlerfreien Druck und gute Ausstattung sich empfiehlt.

Tanner, A., die Sage von Guy von Warwick. Untersuchung über ihr Alter und ihre Geschichte. Heilbronn, 1877. Gebr. Henninger. (68 S. 8.) M. 2.

Herr Tanner behandelt die Entstehung und Entwicklung der Geschichte vom Ritter Guy, welcher in der französischen und englischen Literatur lange als Held beliebter Romane eine Rolle spielte. Die Abhandlung umfaßt I. eine Analyse des anglo-normannischen Gedichtes nach der Wolfenbütteler Handschrift, handelt II. von den Zeugnissen englischer Chronisten, III. von der Erzählung der *Gesta Romanorum*, IV. von der Entstehung der Sage und zählt V. die dem Verf. bekannten Handschriften und Drucke auf mit Andeutungen über das Verhältniß der Handschriften zu einander. Nicht in Allem vermag Ref. den Ausführungen des Verf.'s beizupflichten. Besonders hält er die über die Entstehung der Sage geäußerte Ansicht für unberechtigt. Ritter Guy und sein Gegner Colbrand sollen Schöpfungen des dichtenden Volksgeistes sein. Tanner sagt hierüber S. 46: „Mehr als die Sage vom Auftreten Guy's in dem Kampfe bei Brunanburh gegen Colbrand werden wir dem dichtenden Volksgeiste schwerlich zuschreiben dürfen, höchstens etwa noch den Zug, daß Guy nach der Ueberwindung des Gegners sich zu stiller

Betrachtung in die Einsamkeit zurückzog. Alles Andere ist wohl der bewußt ausschmückenden Hand des Dichters zu verdanken, womit hinwiederum nicht gesagt sein soll, daß dieß gerade der Verf. des altfranzösischen Gedichtes gewesen sein müsse. Im Gegentheile werden früher fahrende Sänger Zug um Zug zur ursprünglichen Sage dichtend beigefügt haben, bevor der sam, der alle Züge vereinte und dadurch ein einheitliches Ganze schuf. Es scheint, daß der Verf. hier zum Theil durch seine eigenen Annahmen irregeleitet wurde. Er setzt das agn. Gedicht „spätestens in das Ende des 13. Jahrhunderts“ (S. 37. 47) und vermeint für die Existenz der Sage in früherer Zeit zwei Zeugnisse zu haben, indem er S. 28 annimmt, Colmannus Sapiens habe spätestens in der ersten Hälfte des 13. Jahrh. eine uns nicht erhaltene Geschichte von Guy verfaßt, und S. 34 glaubt, auch die Darstellung Walthers von Exeter könne dem agn. Gedichte vorausliegen. Nun aber glaubt Ref., daß der agn. Guy seiner Sprache nach in die erste Hälfte des 13. Jahrh. gehört (vgl. Ueber die Vie de seint Auban S. 5). Ferner ist die Identität jenes Colmannus, den ein Schriftsteller erst des 15. Jahrh. als Gewährsmann nennt, mit Colmannus Sapiens bloße Vermuthung, und Walthers von Exeter schrieb seine Vita Guidonis im Jahre 1292 oder 1301. Daß Giraldus Cambrensis nicht in Betracht kommen kann, hat Tanner richtig bemerkt, indem dieser Name offenbar aus dem erst von Lydgate genannten Namen des Giraldus Cornubiensis entstellt ist. Folglich ist das agn. Gedicht das erste Schriftstück, in welchem der Name Guy von Warwick genannt wird. Zugleich aber ist dasselbe ein Abenteuerroman vom reinsten Wasser, mit einer sehr mangelhaften Motivierung, aus Szenen bestehend, bei denen oft die zu ihrer Anfertigung benutzten Schablonen noch durchscheinen. Unter solchen Umständen dürfen wir dem agn. Dichter den Ruhm der Composition nicht absprechen. Derselbe hat zwar einige volkstümliche Züge verworther (Drachenkampf, Anlaß und Gonlaf's Kampf gegen Althelstan), aber mit den Hauptpersonen und ihren Handlungen so sehr nach dem Dichterrechte der freien Erfindung geschaltet, daß wir nicht einmal berechtigt sind, den Namen oder die Gestalt seines Helden für älter als das Gedicht selbst anzusehen. Das von Tanner verworther Material hätte sich durch Benutzung von Bishop Percy's Folio Manuscript ed. by Hales and Furnivall 1868. 2, 509 vermehren lassen.*) Hiervon abgesehen, fehlen bei Tanner auch Langtoft I, 332 (obgleich Langtoft's Uebersetzer citiert wird) und der Petit Bruit (vgl. Michel's Havelok S. XXII, Skeat's Havelok S. VIII). Zu den von Tanner genannten Handschriften kommen mehrere hinzu, welche von Jupiha, Guy of Warwick S. V aufgezählt werden und sämmtlich schon früher bekannt waren; ferner Brit. Mus. royal 15 E VI. 8 (vgl. Michel im Roman de la Violette S. 124 und im Charlemagne S. LII). Auszüge aus Parl. 3775 gab Nicolas, The siege of Carlaverock S. 376. Von Einflüssen unseres Romans auf die catalanische Literatur handelt Dunlop-Liebrecht S. 170 (vgl. auch S. 476). Die Handschrift des College of Arms, von welcher Ref. Abschrift besitzt, verhält sich eigenthümlich bei den von Tanner am Schluß mitgetheilten Stellen. Zur Cambridger Handschrift (O) stimmt sie genau in dem längeren Stück S. 56—60, während sie in allen übrigen Stücken gegen O und Bruchstück f sich wörtlich zur Wolfenbütteler (G) hält. Auf den letzten Vers der Wolfenbütteler Handschrift läßt sie noch 227 Verse folgen. Der Verf. beabsichtigt eine Ausgabe des agn. Romans. Doch wird er bis dahin in sprachlicher Hinsicht noch Manches lernen müssen, vgl. nur S. 60 el mund eo (qui) n'i ad plus belo [eo qui = das glaube ich], und nicht in sprachlicher allein. Die Vorarbeiten zu einer Ausgabe sind mit dieser Abhandlung nur eben begonnen. — ior.

*) Eine Abhandlung Bright's über Guy von Warwick citiert Ellis (Specimens of early English metr. rom. S. 189). War sie gedruckt?

Echoes from Mist-Land or the Nibelungen Lay revealed to lovers of romance and chivalry by Auber Forestier. Chicago. 1877. S. C. Griggs & Co. London, Trübner & Co. (Liv. 218 S. 8.) Sh. 1, 50.

Man vermuthet aus dem Haupttitel schwerlich, um was es sich in diesem Buche handelt, daß wir nämlich hier die erste amerikanische Uebersetzung unseres Nibelungenliedes vor uns haben: Mist-Land soll die Uebersetzung von Nebelland, Nebelheim, Niflheim sein. Das Werk ist im Wesentlichen bestimmt ein Führer zu sein, dem, wenn es Anlang findet, andere ähnliche Werke in Amerika folgen sollen. Es ist dieß ein so interessantes Symptom für die Verbreitung deutscher Bildungselemente, daß wir uns wohl erlauben dürfen, an dieser Stelle auf jenes Buch hinzuweisen, obwohl von vorn herein Niemand in ihm ein Werk von wissenschaftlichem Werthe erwarten wird.

Voran geht eine Einleitung, die den Worten der Dedication gemäß hauptsächlich dem Prof. Rasmus B. Anderson von der Universität in Wisconsin verdankt wird. Sie handelt besonders über die mythologische Grundlage unserer Sage und reproducirt im Ganzen die Ansichten von Simrod. Dann folgt die paraisische Paraphrase des Liebes, ebenfalls nach Simrod. Es ist nicht eine wörtliche Uebersetzung, vielmehr eine Erzählung an der Hand des Liebes, größtentheils auch in genauem Anschluß an dasselbe, doch öfters Erklärungen, Charakteristiken u. A. einfügend, die dem Original an der betreffenden Stelle fehlen. Auf kleine Fehler und Versehen, die hierbei wie in der Einleitung untergelaufen sind, aufmerksam zu machen, wird man uns süglich erlassen können.

Hervorzuheben ist noch die überaus saubere Ausstattung und der beinahe unglaublich billige Preis. Man scheint Chicago auf einen stattlichen Absatz sich Hoffnung gemacht zu haben.

Archiv f. Literaturgeschichte, hrsg. von H. Schnorr v. Carolsfeld. 8. Bd. 1. Heft.

Inh.: H. Schnorr v. Carolsfeld, Zwi. Wilt. Zingre's Leben und Schriften. 1. — Ed. Bodemann, Herder's Berufung nach Göttingen. Mit bisher ungedruckten Actenstücken u. Briefen von Herder. R. Goedeke, zu Goethe u. Schiller. — Rud. Hildebrand, Kleist's Leben zu Goethe. — Zwei ungedruckte Briefe Schiller's. Mitgeth. G. von Voeyer. — Rob. Voxyberger, Schiller's „Theodice“. — Ph. Rohmann, einige Bemerkungen zur Kritik u. Erklärung der Kleist'schen Hermannsschlacht. — Rob. Voxyberger, die Quellen von Upland's Romane „Don Rastias“. — Recensionen. — Miscellen.

Pädagogisches Archiv. Hrsg. von Dir. Rrumme. 20. Jahrg. Nr. 5 u.

Inh.: R. Koldewey, Bericht an Se. Maj. den Kaiser von Rußland über den Zustand des Unterrichtswesens im Jahre 1874. Erstattet vom Minister des Unterrichts. — Das Studium der neueren Sprachen an den deutschen Universitäten. Ein Gutachten. — W. Faber, praktische Hilfsmittel für den ersten Unterricht im Französischen. — Reibdt, Bericht über mathematischen Unterricht (Geometrie). — Rrumme, ein Beitrag zum Unterricht in der Mechanik. — Bemerkungen über Beschränkung des Lehrstoffes in der Mineralogie. — Sattler, die Kurzsichtigkeit eines großen Heiles der Schüler der höheren Unterrichtsanstalten. — E. Hermann, Uile dulci. — Eine magistralistische Rundgebung in Sachen des Schulwesens. — Beurtheilungen u. Anzeigen. — Pädagogische Zeitung. — Miscellen.

Zeitschrift f. das Gymnasialwesen. Hrsg. von W. Hirschfelder, Hofmann, G. Kern. N. F. 12. Jahrg. Juli, August.

Inh.: Edm. Meyer, die Chronologie der Odysseischen Ereignisse und Briefe aus Pontus mit Beziehung auf das Jahr der Schlacht am Teutoburger Wald. — L. Paul, über das Gesetz des Maßes in Platonischen Dialogen. — Literarische Berichte. — Personalien. — Jahresberichte des philologischen Vereines zu Berlin. 6 (Schl.). 7 u.

Zeitschrift für mathemat. u. naturwissenschaftl. Unterricht. Hrsg. von G. B. Hoffmann. 9. Jahrg. 3. u. 4. Heft.

Inh.: Ballentin, über Form und Inhalt des Physikunterrichts an österr. Gymnasien und Realgymnasien. 3. (Schl.). — J. Frahe, Schülerversuche am Harmonium zum Beweise der wichtigsten Lehrsätze der Musik. — Erler, Ungleichungen. 1. — Reibdt, e

weiterer Beitrag zu den Kleinigkeiten aus der Schulstube. — J. E. B. Hoffmann, zur Didaktik. — Kleinere Mittheilungen. — Literarische Berichte. — Rezensionen u. — Pädagogische Zeitung.

Vermischtes.

Allgem. Militär-Zeitung. Red.: Jernin. 53. Jahrg. Nr. 29 u. 30.

Inh.: Rückblicke auf den Vortragsfeldzug von 1870. Einzel-Akte und taktische Betrachtungen von einem R. Bayerischen Offizier. 2. (Fortf.). — Herm. Graf Thierheim, das Feuer-Gefecht der Feld-Artillerie. (Fortf.). — Ein Auszug an die Grenze. (Fortf.). — Nachrichten.

Allgem. musikal. Zeitung. Red.: Fr. Chrysander. 13. Jahrg. Nr. 32.

Inh.: Aufgaben und Compositionen von J. B. Eihau. (Schl.). — Kritische Briefe an eine Dame. 14. — Neueste akustische Versuche in Paris. (Schl.). — Anzeiger.

Russische Revue. Frg. von C. Röttger. 7. Jahrg. 7. Heft.

Inh.: C. Skakowsky, statistische Uebersicht d. Montanindustrie Russlands in den Jahren 1868—1876. — Alex. Pechholdt, zur Literatur über Russische Lurkhan. (Fortf.). — W. Kononow, Uebersicht der russischen historischen Literatur für die Jahre 1874—1876. Das Jahr 1874. (Schl.). — Die wissenschaftlichen Expeditionen der Kaiserlichen Geographischen Gesellschaft im Jahre 1877. — Kleine Mittheilungen. — Literaturbericht. — Revue russischer Zeitschriften. — Russische Bibliographie.

Baca. Red. S. J. Klein. 14. Jahrg. 8. Heft.

Inh.: Herm. J. Klein, weitere Anzeichen großer Veränderungen auf der Mondoberfläche. — F. Nicolai, der Groß-Benediger. — J. Spindler, über die Sturmbahnen der Jahre 1875—1877. — Zur Frage der Blitzableitung in den Boden. — Rectam, Geschichte der Theorie des Regenbogens. — S. Günther, der neueste Stand der Galilei Frage. — Astronomischer Kalender für den Monat Dezember 1878. — Neue naturwissenschaftliche Beobachtungen und Entdeckungen. — Vermischte Nachrichten.

Neuer Anzeiger für Bibliographie u. Frg. von J. Pechholdt. 8. u. 9. Heft.

Inh.: F. Falk, Gelehrte aus der Zukunabelzeit. — Zur Literatur der Deutschen Straf- und Justizgesetzgebung. (Schl.). — Fr. Leitsch, Sylvius B. v. Hohenhausen's Büchercatalog. (Schl.). — Neuerer Beitrag zur Kaspar-Ganser-Literatur. — Die R. R. Familien-Fideicommiss-Bibliothek in Wien. — B. Dudik, die königliche oder Reichsbibliothek in Stockholm. — Literatur und Miscellen. — Allgemeine Bibliographie.

Sarinthia. Red.: M. v. Jabornegg. 68. Jahrg. Nr. 8.

Inh.: Karl B. Hauser, über die Verhütung des Spiritismus. — F. Ivanetti, Volksfagen vom wilden Mann. — G. Ad. Zwanziger, culturgeschichtliche Beiträge zur Pflanzenkunde und Gärtnerei. — Verzeichniß der dem k. k. Geschichtsvereine in den Jahren 1875 u. 1876 zugegangenen Geschenke von großmüthigen Männern und Freunden und der vom Vereine gemachten Ankäufe. — M. Behringer, die wichtigsten Momente aus der Geschichte des St. Paul in Chronogrammen. Illustrationen zu der „Reihe der Aelte“ von Beda Schroll.

Revue critique. Nr. 31.

Inh.: Arnold, l'islam selon l'histoire, son caractère et ses rapports avec le christianisme. — Gaffarel, histoire du Brésil français au XVI. siècle. — Debidon, la Fronde angevine, tableau de la vie municipale au XVII. siècle. — Loiseleur, les points obscurs de la vie de Molière. — Académie des Inscriptions.

Nuova Antologia di scienze, lettere ed arti. Anno XIII. 2. serie. Vol. 10. Fasc. 15.

Inh.: R. Bonghi, il congresso di Berlino. — A. Tadeschi, Danteo Manin e Giorgio Pallavicino. — E. Brizio, la Venere del Medici nella mitologia e nella storia dell'arte. — A. Cantoni, una te paga tutta. (Cont.). — J. de Martino, Napoli farà da sé. — D. Gnoti, in morte di Alceardo Alceardi: cento. — Giulio Carcano, sonetto in morte di Alceardo Alceardi. — Rassegna delle letterature straniere. — Rassegna letteraria italiana. — Rassegna politica. — Bollettino bibliografico.

Pist. polit. Blätter u. Frg. v. E. Jörg u. F. Binder. 82. Bd. 3. Hft.

Inh.: Die Randwirtschaft in der sozialen Frage. Von der Pariser Weltausstellung. — Die drei Stadien der orientalischen Frage. Aus Oesterreich. 3. — Zeitläufe. Die Reichstags-Neuwahl in der Atlantik-Temperatur. — Seb. Brunner, vier Paläste der Herzoge von Urbino. — Die Sühnungsverträge des Gerichtsbuchs von Grauenstein.

Im neuen Reich. Frg. von R. Reichard. Nr. 33.

Inh.: Nach den Wahlen. — A. Röttger, Malvasia. — Militärische Stoffen zum Berliner Frieden. — W. Lauer, ein wohlgemeintes Buch. — In Jahr's Gedächtniß. — Berichte aus dem Reich und dem Auslande. — Literatur.

Die Gegenwart. Red. P. Lindau. Nr. 32.

Inh.: W. Wadernagel, das Ergebnis der Reichstagswahlen am 30. Juli 1878. — Literatur und Kunst. — Notizen.

Die Wage. Frg. von G. Weiß. 6. Jahrg. Nr. 32.

Inh.: Die Wahrfultate. — Der deutsche Parlamentarismus. — D. Welter, das Pflicht des Unternehmers.

Blätter f. liter. Unterhaltung. Frg. von R. v. Gottschall. Nr. 32.

Inh.: Reinh. Beckstein, zur deutschen Kristall-Dichtung der Reness. — Emil Guericke, Schelling-Studien. — Fr. A. Schuberl, neue Romane und Novellen. — Reutelen. — Bibliographie.

Literaturblatt. Frg. von A. Edlinger. 2. Jahrg. 15. Heft.

Inh.: Theob. Ziegler, der historische Roman. — Jul. Bahusen, Charakterzüge aus Shakespeares Trauennett. 6. — R. Röttger, Gottfried August Bürger's dritte Ehe. — Jos. Lewinsky, Gespräche mit Otto Ludwig. (Fortf.) Eine Eigenthümlichkeit der Compositionsweise Machiavelli's. — Kritische Rundschau. — Miscellen. — Bibliographie. — Correspondenz der Redaktion.

Europa. Redig. von F. Kleinckenber. Nr. 32.

Inh.: Naturanschauungen in der deutschen Poesie. — Bilder aus Bessalen. — Die Theater-Agenuren. — Die Schopenhauer. — Der Antikrist im Bild. — Literatur; Bildende Kunst; Musik; Theater; Aus allen Zeitungen.

Wissenschaftl. Beilage der Leipz. Zeitung. Nr. 61—62.

Inh.: Erfahrungen aus dem Bereich der freiwilligen Krankenpflege im deutsch-französischen Kriege. — Vom Leipziger Stadttheater. Besprochen von Rud. v. Gottschall. — Bücher-Besprechungen.

Allgem. Zeitung. (Angeb.) Beilage. Nr. 209—215.

Inh.: Das Umland der Rhar. — J. Schrott, monumentale Kirchenmaler. — Die Militärfeuer in d. Schweiz. — S. Uhde, Wieland in Urlesan an Gott. u. B. S. v. Daberg. — Wagner, über die volkswirtschaftliche Bedeutung der Fort-Schlacht. — Jos. Guber, der Socialismus. II. 4. — S. R. K. (in), musikalische Tagesfragen. 8. (Schl.). — Italienische Briefe. 7. — Stanley's Reise durch Afrika. 2. — Ein elbischer Reinkalender des fünfzehnten Jahrhunderts. — Verschiedenes.

Wiener Abendpost. (Beilage). Nr. 172—178.

Inh.: S. Form, eine Reisebeschreibung. 2. — Die Chiffraße. — Florence Montomerte, Seaford. II. 2—12. — S. Grassberger, Homo sum. — Die Fänge der Naturwissenschaften in Frankreich. I. 2. — Jac. v. Kalle, Pariser Weltausstellung. Die Kunstindustrie. 11—14. (Schl.). — Briefe an Anderen. — Sainte-Beuve's kritische Methode. — Wissenschaftliches. 1. — Notizen.

Unsirrte Zeitung. 71. Bd. Nr. 1832.

Inh.: Die Reichstagswahlen. — Wochenchau. — Mannigfaltigkeiten. — G. v. Sesse, Barlegg. — Unsirrte Weltausstellungsbriefe aus Paris. 4. — Ein Bild Ferdinand von Schill's. — Kaiser Wilhelm in Leipzig. — Todenschau. — Wochen. — Chronom. Kalender. — Zum Jubiläum Friedrich Ludwig Jahns. — Arch. Basanik, der große Wasserfall der Taverne in Elvost bei Rom. — A. Hb. Regnet, die Wilderwurz. — Culturgeschichtliche Nachrichten. — Die Ausstellung von Jagdhunden aller Länder zu Frankfurt a. M. — Alma Tadema. — Orden. II. Königreich Sachsen. 1. — Briefwechsel. — Wetterbulletin. — Witterungsnachrichten. — Stimmelsberrechnungen.

Ueber Land und Meer. 40. Bd. 20. Jahrg. Nr. 45.

Inh.: W. v. Martenegg, der Verwendbare. (Fortf.). — Johannes Kastenrath. — Der Kongress in Berlin. — Notizblätter. — Job. van Dewart, eine Schweizerperson. (Schl.). — Bilder von der Weltausstellung. 8. — Die schöne Wälerin, Lieber-Gottus v. W. H. Hüser, mit Illustrationen von Kaumann u. Schuler. 11. — Wälerin Bergheim: — Otto Tellow, aus einem Wanderleben. 6. In Argentinien Wälerin. — Der Kudoßbrunnen in Junsbrud. — Lucha, die großen Zuchirenen Europas. — Fr. Winger, Entfaltungsgang von deutschen Redensarten. (Fortf.). — Ad. Doderich, für das Aldum.

Sonntags-Blatt. Red. R. Gicho. Nr. 32.

Inh.: Jos. Kaut, das Birken-Gräfin. (Fortf.). — Die Sandwichinseln. — Ludov. Sotomon, wie ich Kapitän wurde. (Schl.). — Georg Werts Regypien in Bild u. Wort. (Schl.). — S. Aigo, „um eines Jahres willen.“

Gartenlande. Red.: G. Ziel. Nr. 32.

Inh.: S. v. Schmid, Aufsehl. (Fortf.). — Eine Perle des Gartengewässers. — G. Sterne, Ernst Gaeckel's Gaftra-Theorie. — R. Gottschall, am Grabe meines Kiste. — G. Geklein, deutsche Künstler in Rom. — G. Werner, um hohen Preis. (Fortf.). — Blätter und Blüthen.

Dahelm. Frg. von R. König. 14. Jahrg. Nr. 45.

Inh.: R. Grand, Gräppl. (Fortf.). — Franz v. Eder, ein Bild auf die Geschichte Uperns. (Schl.). — Manjura, Sammelkämpfe im Kaukasus. — Th. S. Pantentius, der alte Jahn. — Th. Fontane, vor dem Sturm. (Fortf.). — Am Familiensche.

Das neue Blatt. Red. Fr. Firsch. Nr. 47.

Inh.: W. Kiel, Launen des Glücks. (Fortf.). — Eine Rundreise. Eindrücke eines undelangen Kleinährers. — S. Söbule-Reich, zu Vater Jahn's hundertstem Geburtstage. — Turnwater Jahn. Zu seinem Säculargeburtstag. — Fr. Levanti, Verfaßt. (Fortf.). — Der Dorfparter. — Uterlei. — Charakterthermometer. — Correspondenz.

Magazin für die Literatur des Auslandes. 47. Jahrg. Nr. 32.

Inh.: Jean Jacques Rousseau. 2. — Der Adersmann aus Schwaben. — Zur Kenntniss Ostindiens. — Rückkehr. Iwan Schostakow. — Mancherlei. — Neuigkeiten der ausländischen Literatur.

Das Ausland. Redig. von Fr. v. Hellwald. Nr. 31.

Inh.: Rud. Goerne: Gebirgsbildung und Vulkanismus. — Gustav Jäger's biologische Untersuchungen. 1. — Die Sabara und das Saharamer. (Schl.). — Die Bampa's in der argentinischen Republik. — Material zur Völkertunde. — Zur Geschichte der chinesischen Philosophie. — Eis in der Koble. — Tiefen des Salsat-See.

Vorlesungen im Wintersemester 1878/79.**9. Königsberg. Anfang: 14. October.****I. Theologische Facultät.**

Pf. ord. Voigt: Kirchengeschichte, II. Th.; christl. Ethik; Darstellung u. Kritik der Schleiermacher'schen Glaubenslehre. — Sommer: spec. histor.-krit. Einleitung in die canonischen Bücher des A. Test.; Erklärung der Psalmen, ausgew. Capitel des Deuterosephat; Sem., alttest. Abth. — Erbiam: Kirchengeschichte der neueren Zeit; Dogmengeschichte; Dogmatik, II. Th., theol. Sem., histor. Abth. — Braun: Einleitung in die Schriften des A. Test.; Erklärung des Evangeliums Johannis; ausgew. Capitel aus der Offenbarung Johannis; theol. Sem., neuest. Abth. — Jacoby: Geschichte der christl. Predigt; prakt. Theologie, I. Th. (Prinzipienlehre, Liturgik, Homiletik); Theorie u. Geschichte der Pädagogik; Uebn im homilet. Katechet. Sem. — **Pf. extr. Köppler:** Erklärung d. Apostelgeschichte; der Brief Paulus' an die Philipper.

II. Juristische Facultät.

Pf. ord. Dahn: deutsches Privatrecht; deutsches Reichsverfassungsrecht; allgem. Staatsrecht auf Grund verall. Verfassungsgeschichte; im Sem.: Uebn. — Güterbott: deutsches Reichsstrafrecht; preuß. Privatrecht; im Sem.: criminalist. Uebn. — Krüger: röm. Rechtsgeschichte; Institutionen; im Sem.: römischrechtl. Uebn. — Schirmer: Pandekten; röm. Familienrecht; im Sem. erzeit. Uebn. — Jörn: Kirchenrecht; preuß. Verwaltungsrecht; im Sem.: Uebn aus dem öffentl. Rechte. — **Pf. extr. G. W. Salkowski:** Interpretation ausgew. Digestenstellen; Erbrecht; Conversatorium ab. ausgew. Lehren des Pandektenrechts. — **Pf. ord. Sano** liest nicht.

III. Medicinische Facultät.

Pf. ord. Hildebrandt: geburtshülf. u. gynäkolog. Klinik; gynäkolog. Ambulatorium; theoret. Geburtshülfe. — Jacobson: ophthalmolog. Klinik u. Poliklinik; physikal. Untersuchung des Auges; ophthalmoskop. Uebn mit Vorbe u. Treitel. — Jaffé: prakt. Cursus der medic.-chem. Analyse; Arznelmittellehre mit Einschl. der allgem. Arzneiverordnungslehre; Bäderlehre. — Kuyffer: Anatomie des Menschen, I. Th.; vergl. Anatomie der Wirbelthiere; Theorie der Generation; anatom. Präparierübgn. — Raunyn: spec. Pathologie u. Therapie: Krankheiten der Nieren; medic. Klinik. medic. Poliklinik. — G. Neumann: über Geschwülste; spec. patholog. Anatomie; prakt. Uebn im Laborat. des patholog. Inst. — Schönborn: Chirurg. Klinik u. Poliklinik; Aikurgie, II. Th.; über Luxationen. — v. Wittich: physikal. Anthropologie; mikroskop. Uebn; Physiologie, I. Th.; Physiologie des Auges; Uebn im physiol. Laborat. — **Pf. extr. Venede:** Mechanik des menschl. Körpers; topograph. Anatomie der Extremitäten; Uebn im Unterbinden der Arterien. — Berthold: Augenpiegelcursus; otiar. Poliklinik. — Bohn: Kinderkrankheiten. — Burrow: prophäut.-Chirurg. Poliklinik mit Uebn an Kranken; Laryngoskopie mit prakt. Uebn. — J. Caspary: Geschichte der Syphilis u. ihrer Behandlung; Hautkrankheiten, verbdn mit Vorstellung von Kranken. — Grünhagen: mikroskop. Cursus der normalen Histologie; allgem. u. spec. Nervenphysiologie mit Einschl. der Electricitätslehre; medic. Physik mit Ausschl. der Wärme- u. Electricitätslehre. — v. Sippel: Ophthalmologie, I. Th.; ophthalmolog. Operationscursus. — Vincze: öffentl. Gesundheitspflege; gerichtl. Medicin mit gelegentl. Demonstrat. bei gerichtl. Sectionen u. Untersuchungen; Repetitorium der gerichtl. Medicin mit Anleitz zu schriftl. Gutachten. — Samuel: allgem. Pathologie. — Schneider: allgem. Chirurgie; ausgew. Capitel der Syphilis mit Demonstrat. — Prdoec. Albrecht: Angiologie des Menschen; anatom. Repetitorium der patholog. Anatomie u. Histologie. — Reschebe: Psychiatrie; spec. Psychiatrie. — Wänker: Krankheiten der Wöchnerinnen u. Neugeborenen; Pathologie des Beckens; geburtshülf. Repetitorium. — Petruschky: öffentl. Gesundheitspflege u. deutsche Sanitäts-Gesetzgebung; gerichtl. Medicin mit prakt. Demonstrat.; gerichtliche medic.-prakt. Uebn. — Schreiber: Theorie der physikal. Diagnostik; Uebn in der Insufflation u. Percussion; spec. Pathologie u. Therapie der Respirationskrankheiten. — v. Seibitz: Zoologie f.

Mediciner. — Seydel: über Frauenkrankheiten, I. Th.; gerichtl. Gerichtsunde. — **Pf. ord. Girsch** liest nicht.

IV. Philosophische Facultät.

Pf. ord. Baner: Mineralogie u. Kristallographie; über Geißelne. — R. Caspary: Physiologie der Pflanzen; Phytomorphologie über Moose. — Friedländer: die homerische Frage u. Geschicht des homerischen Textes bis auf die neueste Zeit; im Sem.: Partial- Epigramme u. Uebn; ausgew. Absh. aus d. röm. Alterthümern. — v. d. Holz: landwirthschaftl. Betriebslehre; über die hauptsächlichsten Ackergeräthe; Uebn im Entwerfen landwirthschaftl. Veran- schlagungen. — Fagen: über Werke der vornehmsten Künstler über die Maler des 19. Jahrh. — Jife: über die polit. Gräud des Sturzes des letzten Kurfürsten von Hessen; ausgew. Capitel der Nationalökonomie u. Finanzwissenschaft. — Jordan: über die Alterthümer von Pompeji; Erklärung der Saiten des Horaz; in philolog. Sem.: ausgew. Gedichte der griech. Lyriker. — Rißner: Uebn des roman. Sem.; Uebn des engl. Sem.; histor. Grammatik der französ. Sprache (II. Th.) u. Erklärung des Rolandliedes Ariost's Orlando furioso. — Loffen: anorgan. Experimentalchemie Repetitorium der Chemie; prakt. Uebn im Laborat.; chem. Practicum. — Luthner: Methode der kleinsten Quadrate; prakt. Astronomie. — Nesselmann: Erklärung von Sanskrittexten; Anfangsgründe der Sanskritsprache; Anfangsgründe der arab. Sprache; Grammatik der halbdänschen Sprache nach Biner's Grammatik des bibl. u. targum. Chaldäismus u. dessen halbdänschem Lesebuch. — Pape: Experimentalphysik; Krystallophysik; prakt. Uebn. — Prap: Geschichte der Gesellschaftsverfassung u. der socialen Frage; allgem. Verfassungsgeschichte des Mittelalters u. der Neuzeit; Geschichte der deutschen Historiographie v. Ausgang des 15. Jahrh. bis zur Gegenwart; Uebn im histor. Sem. — Ritthausen: landwirthschaftl.-techn. Gewerbe; Agriculturchemie (II. Th.), thierische Ernährung u. Chemie der Nahrungsmittel; prakt. chem. Untersuchungen im agriculturchem. Laborat. — Rühly: Encyclopädie des Studiums der alten Geschichte (Schluß); Geschichte Alexander's d. Gr. u. der Griechen bis zur Zerstörung von Corinth; Uebn des histor. Sem. — Schade: Erklärung ausgew. Capitel des altägypt. Heland; Erklärung der Gedichte Walter's von der Vogelweide nach Lachmann's Ausg. mit Einleitung über das Leben des Dichters. — Simson: Erklärung des Buches Job; Repetitorium der hebr. Grammatik in Verbdg mit cursur. Lectüre des A. Test. — Spitzgatis: ausgew. Capitel der Biochemie; pharmaceut. Chemie; prakt. Uebn im Laborat. — Umpfenbach: ausgew. Gegenstände aus der Statistik Nationalökonomie; polit. Ethnographie. — Wagner: allgem. Erdkunde; über England u. seine Colonien; geograph. Uebn. — Walter: Geschichte der Philosophie von Kant bis auf die Gegenwart; philosoph. Uebn, anknüpfend an die Dialektik Plato's. — Weber: ausgew. Capitel der Zahlentheorie; Uebn des mathemat. Sem.: Anleitung z. Studium der mathemat. Literatur; Theorie der Functionen einer verändert. complexen Größe. — Zabad: Geschichte des Thierreichs; Naturgeschichte d. Gildedthiere, besond. d. Insecten; zoolog. u. zootom. Uebn. — **Pf. extr. Girschfeld:** Geschichte der griech. Plastik; Periegeze von Kleinasien, Griechenland u. Sicilien; im Alterthum; archäolog. Uebn. — Kurfat: italtaische Sem.; litt. Grammatik; Donaleiti's litt. Gedichte. — v. Liebenberg: allgem. Thierzuchtlehre; spec. Thierzuchtlehre (Rindviehzucht u. Volkerei); landwirthschaftl.-mikroskop. Uebn; landwirthschaftl. Excursionen u. Demonstrat.; spec. Pflanzenbau, I. Th. (Handelsgewächsbau). — Lohmeyer: Diplomantik (theoret. Th.); Fortf. der preuß. Provinzialgeschichte. — Quaebeder: über Kant's Kritik der reinen Vernunft; Psychologie. — Rosenhain: Integralrechnung; analyt. Geometrie. — Saatschüg: Differentialrechnung; huthet. Geometrie, II. Th. — W. Voigt: ausgew. Capitel der mathemat. Physik, verbdn mit Uebn der physikal. Abth. des mathemat.-physikal. Sem. — Theorie der Elasticität ponderabler Körper; prakt.-physikal. Uebn. — Prdoec. Baumgart: über Schiller's ästhet.-philos. Schriften u. Gedichte. — Busolt: röm. Geschichte v. der Zeit der Gracchen bis zur Schlacht v. Actium. — Zengsh: Bodenkunde; Geologie. — v. Raltstein: westeurop. Geschichte v. 11. — 15. Jahrh.; Ueberbild über die Geschichte des osman. Reichs; Uebn über Geschichtsquellen d. 11. Jahrh. — Wicker: deutsche Privat- u. Staatsalterthümer; nebst Erklärung der Germania des Tacitus; quellenkrit. Uebn z. Geschichte Kaiser Karl IV. — Blochmann: techn. Chemie. — Vella: poim. Sem. — Lect. Räder: Veterinär-Physiologie mit anatom. Erläutng; Beurtheilung des Baues des Pferdes u. Arbeitsviehes; veterinärkrit. Demonstrat. — **Pf. ord. G. Neumann:** Rosenkranz. **Pf. extr. G. Salkowski, Prdoc. Mergue:** lesen nicht. — Prdoc. Arnoldt wird später anzeigen.

10. Würzburg. Anfang: 2. November.**I. Theologische Facultät.**

Pf. Denzinger: Dogmatik. — Hergenröther: Kirchenrecht; Kirchengeschichte. — Hettlinger: Apologetik; Dogmatik

homiletisches Seminar. — Stein: Moralthologie; Pastoralthologie; christl. Krankenpflege; Conventorium über den I. Th. der Moralthologie. — Scholz: Erklärung der Propheten Esaias; hebr. Grammatik mit Uebersetzungsbüch. — Grimm: Uebersetzung des Evangeliums nach den Synoptikern; die religiösen Alterthümer Israels. — Ruhn: Patrologie, a. christl. Literaturgeschichte in übersichtl. Darstellung; b. Lectüre ausgew. Väterchriften; bibl. Hermeneutik; Encyclopädie der Theologie. — Prodec. Stahl: Dogmatik; philosoph. Propädeutik f. Theologen. — Kirchschlager: die metaphys. Begriffe in ihrem Zusammenhange mit der Dogmatik.

II. Juristische Facultät.

Prff. v. Held: deutsches Staatsrecht (einschl. des Reichsstaatsrechts); bayer. Staatsverfassung u. Verwaltungsrecht; staatsrechtl. Vorträge. — Wirsing: Institutionen u. Geschichte des röm. Rechts; Pandekten, II. Th. (Familien u. Erbrecht). — Risch: deutsches Strafrecht; criminalist. Uebgn. — Regelsberger: Pandekten, I. Th. (allgem. Lehren, Sachen u. Obligationenrecht); Pandektenpraktikum. — Schröder: deutsches Privatrecht; Einführung in das Studium der deutschen Rechtsquellen; Einführung in das Studium der Quellen des Kirchenrechts. — Kohler: ord. Civilproceß auf Grundlage der Reichs Civilproceßordnung. — Drechsler: Geschichte des röm. Civilproceßes; Repetitorium der Pandekten (conferatorisch). — Prof. Edel liest nicht.

III. Staatswissenschaftliche Facultät.

Prff. Edel: Politik. — v. Wagner: chem. Technologie (I. Abth.); die Gährungsindustrie; wissenschaftl. technolog. Arbeiten. — Gerstner: theoret. u. prakt. Nationalökonomie; polit. Statistik.

IV. Medicinische Facultät.

Prff. v. Rindler: psychiatr. Klinik; Klinik f. Syphilis u. Hautkrankheiten; über Hautkrankheiten. — v. Rölliker: Anatomie des Menschen, I. Th., allgem. Anatomie, Muskeln u. Eingeweide; Mikroskop. Cours in der normalen Gewebelehre gemeinschaftl. mit Söhr; Präparierübgn gemeinschaftl. mit Fleisch; Arbeiten im Inst. f. Mikroskopie, Embryologie u. vergl. Anatomie mit Th. Söhr. — Scanzoni v. Lichtenfels: geburtshilf. gynäkolog. Klinik; geburtshilf. Operationscours. — Fied: spec. Physiologie des Menschen (vegetative Functionen); Ab. Arbeit u. Wärme der Muskeln; physiolog. Demonstrat.; physiolog. Untersuchgn. — Gerhardt: medic. Klinik; spec. Pathologie u. Therapie. — Rindfleisch: allgem. Pathologie; über Leben u. Tod; patholog. physiol. u. medic. chem. Cours. — v. Wels: Augenklinik mit Augenpoliklinik, ophthalmoskop. Untersuchgn u. Refractionbestimmungen; Augenoperationscours; Odonologie; Augenoperationslehre. — Geigel: Poliklinik mit ambulanter Kinderklinik; öffentl. Gesundheitspflege. — Bergmann: Chirurg. Klinik; chirurg. Operationscours; Klin. Demonstrat. — Rosbach: Arznelmittelehre mit Einschl. der Balneotherapie; die hygien. Heilmittel (Electricität, Wärme, Kälte u. s. w.); Therapie der Hals- u. Brust-Krankheiten; Arbeiten im pharmakolog. Inst. — Töltsch: Pathologie u. Therapie der Ohrenkrankheiten mit Uebgn an Untersuchgn des Ohres am Gesunden u. Kranken. — Reubold: gerichtl. Medicin mit Casuistik; über § 211 des Strafgesetzbuchs u. ff. Verbr. wider Leben u. Gesundheit). — Prodec. Schmidt: theoret. Geburtshilfe. — Seifried: Ophthalmologie (vollständig) mit Klin. Demonstrat.; Ophthalmoskopie mit prakt. Uebgn. — Aug. Söhr: Repetitorium der spec. Pathologie u. Therapie; die Prognose der tödtl. verlaufenden Krankheiten. — Emminghaus: Klin. Propädeutik; spec. Pathologie der Geisteskrankheiten; Criminalpsychologie. — Riedinger: Chirurgie, I. Th.; allgem. chirurg. Pathologie u. Therapie; prakt. Cours der Verband- u. Instrumentenlehre; über Fracturen u. Luxationen. — Runkel: physiolog. Chemie; Cours der chem. Untersuchungsmethoden aus dem Gebiete der Hygiene u. Medicinalpolitik. — Rosenberger: theoret. Operationslehre mit ef. Berücks. der topograph.-anatom. Verhältnisse; über Wunden u. deren Behandlung. — Ratterhof: Cours der Klin. Untersuchungsmethoden; Receptirkunde in prakt. Uebgn; Kinderheilkunde. — Prodec. Fleisch: Osteologie u. Syndesmologie; ausgew. Capitel der Anthropologie. — Phil. Söhr: Mikroskop. Cours in der normalen Gewebelehre gemeinschaftl. mit Rölliker; Zoologie u. vergl. Anatomie f. Mediciner.

V. Philosophische Facultät.

a. Philosophisch-historische Section.

Prff. Ulrichs: griech. Literaturgeschichte, II. Th. nebst Anecdota germanon; Aeschylus mit neuerer Ausg.; Geschichte, im philolog. Sem. — Porcius: Satiren nebst Uebgn. — Wegele: Geschichte des Hellenismus u. Revolution u. Napoleon's (1789—1815); histor. Propädeutik; im histor. Sem.; Fortsätz der Uebgn. — Leger: Geschichte der älteren deutschen Literatur; goth. Grammatik mit Lesebüch; über Walthier von der Vogelweide; Uebgn im Sem. f. deutsche Philologie. — Braschberger: griech. Alterthümer; Erklärung von Plautus Plenolus;

im philolog. Sem.; a. griech. Stilbüch in der ersten, b. Aristoteles' Politik in der zweiten Abth. — Stumys: Psychologie; philosoph. Uebgn. — Schanz: röm. Literaturgeschichte, I. Th.; philolog. Sem.: 1. Stilübungen; 2. Arbeiten. — Wall: histor. Grammatik der französ. Sprache; Erklärung von Shakespeare's Merchant of Venice; roman. u. engl. Uebgn. — Unger: Geschichte des Orients im Alterthum; Fortsätz der Uebgn im histor. Sem. — Jolly: Einleitg in die vergl. Sprachwissenschaft; Lectüre leichter Sanskritsprache; Ueberbild über die indische Religionsgeschichte. — Prodec. Ziltsch: Geschichte der griech. Kunst; archäolog. Uebgn. — Henner: bayer. Geschichte; Geschichte des Bauernkrieges. — Seuffert: Geschichte der deutschen Literatur von Goethe's Ital. Reise bis zu Schiller's Tod; die bössche Dorfpoesie im Mittelalter; Uebgn im Sem. f. deutsche Philologie. — Schäffer: Geschichte u. Encyclopädie der histor. Hilfswissenschaften; Uebgn im Interpretieren u. Registrieren von Urkunden aus dem 10.—16. Jahrh. — Prof. Hoffmann liest nicht.

b. Naturwissenschaftlich-mathematische Section.

Prff. Mayr: Differential-Calcul; Astronomie; Logik u. Metaphysik. — Sandberger: Mineralogie; mineralog. Uebgn; Anleitung zu selbständ. mineralog. u. geol. Arbeiten; ausgew. Capitel aus der chem. Geologie. — v. Sachs: Anatomie u. Physiologie der Pflanzen; botan. Pharmakognosie; Uebgn am Mikroskop; Anleitung zu wissenschaftl. Arbeiten. — Bickelmann: unorgan. Experimentale Chemie; über organ. Verbindg der Metalle; chem. Practikum in allen Richtungen der reinen u. analyt. Chemie; chem. Halbspraktikum f. Anfänger. — Prym: Differentialrechnung; Uebgn im Intersem.; Vorträge u. Uebgn im Obersem. — Semper: allgem. Zoologie; über Darwinismus f. Studierende aller Facultäten. — Kohlrausch: Experimentalphysik, I. Th. (Mechanik, Akustik, Wärmelehre); Wärmelehre, mathemat. begründet; physikal. Uebgn; wissenschaftl.-physikal. Arbeiten. — Sellmg: Geometrie der Lage; analyt. Mechanik; höhere Algebra; höhere Capitel der Integralrechnung. — Prodec. Redicus: analyt. Chemie, I. Th. (qualitat. Analyse); Repetitorium der organ. Chemie. — Courad: über arom. Verbindg; über die Entwicklung der Chemie in der neuesten Zeit. — Stahl: über die höheren Kryptogamen (Roos, Farne u. s. w.) u. die Gymnospermen; botan. Excursionen. — Strouhal: geomet. u. theoret. Optik; prakt. Physik.

11. Heidelberg. Anfang: 15. October.

I. Theologische Facultät.

Prff. ord. Schenkel: Encyclopädie u. Methodologie der theolog. Wissenschaft; Liturgik; liturg. Besprechungen u. Uebgn; Geschichte der Predigt, 2. Hälfte, seit der Reformation; homilet. Uebgn u. Kritiken; Katechet. Uebgn u. Kritiken; Besprechungen über Ethik. — Gaf: christl. Dogmatik; Geschichte der Ethik; Uebgn in der Dogmengeschichte u. Symbolik. — Werg: hebr. Grammatik; Erklärung des Buchs Jesaja; Neutestamentl. mit Lectüre v. Dillmann's Christomathie; Interpretier-Uebgn im N. Test. — Holsten: Einleitg in das N. Test., I. Th.: Entwicklungsgeschichte der neutest. Literatur; Erklärung der beiden Korintherbriefe; neutest. Interpretierübgn. — Hansrath; Erklärung der Epheserbriefe u. des Philipperbriefes; Kirchengeschichte II. Th.; Kirchengeschichtl. Uebgn.

Prf. extr. Baffermann: Erklärung der Gleichnisse Jesu; Geschichte der Pädagogik; prakt. Auslegung ausgew. Stücke des N. Test.; Katechet. Uebgn über neutest. Abschnitte; Lehre vom Volksschulwesen II. Th., mit Einführung in die Volksschule; Mittheilungen u. Analysen von Predigten.

Prodec. Krunder: Erklärung des Buchs Daniel, mit linguist. Einleitg in die aramäischen Stücke desselben; Einleitg in die Apocryphen des N. Test.; exeget. Uebgn u. kirchengeschichtl. Repetitorium. — Schellenberg: Pastorallehre; homilet. Uebgn u. Kritiken; Katechet. Uebgn.

II. Juristische Facultät.

Prff. ord. Buntschli: allgem. Staatslehre; allgem. u. deutsches Staatsrecht; staatswissenschaftl. Sem. — Renaud: deutsches Civilproceßrecht; französ. Civilrecht. — Schulze: Encyclopädie u. Methodologie der Rechtswissenschaft; Völkerecht. — Keller: Pandekten; Erbrecht; privatrechtl. Sem. — Selmg: Strafrecht; Practikum für Strafrecht u. Strafrecht. — Karlowa: Geschichte des röm. Rechts; Institutionen des röm. Rechts; privatrechtl. Sem. — Prff. extr. Röder: Naturrecht (Rechtsphilosophie); Strafrecht; Völkerecht. — Strach: Staatsrecht des deutschen Reiches; allgem. u. europ. Völkerecht. — Buchl: röm. Civilproceß; Pandekten-Repetitorium u. Practikum; Practikum über französ. Civilrecht. — Amano: gemeines Familienrecht unter spec. Benütz d. Quellen; gemeines Erbrecht unter spec. Benütz der Quellen; Obligationenrecht unter spec. Benütz der Quellen; Pandekten-Repetitorium u. Practikum; Uebgn des Profem. — Lönig: deutsches Strafrecht; Geschichte des deutschen Strafrechts; Repetitorium u. Practikum über gemeines u.

Reichs-Civilproceß. — Cohn: deutsche Staats- u. Rechtsgeschichte; exeget. Uebg in den deutschen Rechtsquellen.

III. Medicinische Facultät.

Prff. ord. Lange: theoret. Geburtshilfe; geburtshüfl. Klinik. — Delffs: allgem. u. anorg. Experimentalchemie. — Friedreich: die Krankheiten der Respirations- u. Circulationsorgane; medic. Klinik. Gegenbaur: Anatomie des Menschen I. Th.; Präparierübgn; anatom. Practicum. — Kühne: Experimentalphysiologie, I. Th.; physiolog. Practicum; prakt. Cursus der Histologie. — Becker: Curs über Refraktionsanomalien; Augenpiegellehre; Augenakut. — v. Dusch: über die wichtigsten Krankheiten des kindl. Alters; medic. Poliklinik. — J. Arnold: allgem. patholog. Anatomie; prakt. Uebg im patholog. Inst. gemeinschaftl. mit Thoma. — Czerny: chirurg. Klinik; allgem. Chirurgie. — Färber: psychiatr. Klinik. — Prf. hon. Rubin: Osteologie u. Syndesmologie; Anatomie des Menschen, II. Th. (Nervensystem u. Sinnesorgane); vergl. Anatomie; Cursus der mikroskop. Anatomie; Repetitorium der ges. Anatomie des Menschen. — Prff. extr. Oppenheimer: Arzneimittellehre. — Ross: physikal. Untersuchung des Gehörorgans mit prakt. Uebg u. klin. Demonstrat. — Rauff: öffentl. Gesundheitspflege. — Erb: spec. Pathologie u. Therapie des Nervensystems I. Th.; Krankheiten des Gehirns u. Rückenmarks; Cursus der Elektrotherapie. — Lössen: spec. Chirurgie I. Th. — Weiß: physikal. Diagnostik; Syphilis u. Hautkrankheiten. — Thoma: spec. patholog. Anatomie der Knochen, Gelenke u. Muskeln; prakt. Uebg im patholog. Institute gemeinschaftl. mit J. Arnold. — Prdoce. Fehr: die Krankheiten der Gelenke. — Braun: Verbandsw. nebst Vorlesung über Fracturen u. Luxationen; Repetitorium u. Examinatorium der spec. Chirurgie. — R. Fürbringer: Osteologie u. Syndesmologie; Entwicklungsgeschichte des Menschen. — P. Fürbringer: Demonstration der wichtigsten Arzneimittel; prakt. Uebg in der klinischen Analyse des Harns und der Sputa. — Weiß: die Funktionsprüfungen des Auges; über die Augenkrankheiten in Beziehung zu Allgemeitleiden. — Schulze: Repetitorium u. Examinatorium der spec. Pathologie u. Therapie; die Krankheiten der Nieren. — Juraß: prakt. Cursus der Laryngoskopie u. der Diagnostik der Kehlkopfkrankheiten; ambulatorische Klinik f. Kehlkopf-, Rachen- u. Nasenkrankh. — Coburn: über Frauenkrankheiten; Geburtsmechanismus u. geburtshüfl. Operationscursus mit prakt. Uebg am Phantom. — Sallisch: Kriegschirurgie. — Fischer: Psychiatrie.

IV. Philosophische Facultät.

Prff. ord. Bunsen: Experimentalchemie; Leitg der prakt.-chem. Arbeiten. — Kopp: theoret. Chemie; Uebg in chem. Berechnungen; Meteorologie u. Klimatologie. — Rind: prakt. Nationalökonomie und Volkswirtschaftspolitik (Agrar-, Gewerbe- und Handelspolitik); Finanzwissenschaft; Staatswissenschaft. Sem. — Stark: Encyclopädie der class. Archäologie u. ihrer Hilfswissenschaften; die großen ital. u. deutschen Meister der Renaissance; im archäolog. Inst.: über Olympia u. seine Denkmäler; Erklärung ausgew. Abschnitte aus den Elica des Pausanias (B. V. VI.). — Fischer: Geschichte der deutschen Philosophie seit Kant; über Schiller's Leben u. Werke. — Bartsch: Geschichte der deutschen Literatur von der ältesten Zeit bis zu Goethe's Tode; Erklärung u. Kritik schwierigerer provençal. Texte; im germanisch-roman. Sem.: I. deutscher Curs; textkrit. Uebg; II. französ. Curs; textkrit. Uebg. — Weiß: arabische Sprache; Erklärung der Muallafah des Belid in Verbg mit Uebg im Lesen arab. Handschriften; Erklärung der 1001 Nacht, mit Uebg in vulgärarab. Conversation; persische oder türk. Sprache. Privatissima über hebr., arab., persische u. türk. Sprache u. Literatur. — Wachsmuth: Geschichte der griech. Prosa; im philolog. Sem.: latein. Interpretationsübgn (Tacitus Annalen); latein. Disputationsübgn über Abhandlungen. — Fuchs: Algebra; Mechanik; mathem. Uebg im Ober- u. Unter-Seminar. — Winkelmann: Methodologie der histor. Wissenschaften; deutsche Staats- u. Verfassungsgeschichte; histor. Uebg. — Erdmannsdorffer: engl. Geschichte im 16. u. 17. Jahrh.; Geschichte des Revolutionszeitalters (1789–1815); histor. Uebg. — Düncker: Experimentalphysik (allgem. Physik, Wärme, Akustik); undulationstheorie des Lichtes; prakt. Arbeiten im physikal. Laborat. f. Geübtere. — Fehling; allgem. Landwirtschaftslehre oder landwirtschaftl. Betriebslehre; landwirtschaftl. Sem. — Pfiffer: Anatomie u. Physiologie der Pflanzen; prakt. Arbeiten im botan. Institut a) für Geübtere; b) kleiner mikroskop. Cursus f. Anfänger. — Stengel: landwirtschaftl. Pflanzenbaulehre, I. Th.; landwirtschaftl. Thierzuchtlehre; die chem.-techn. Gewerbe der Landwirtschaft; agronom. Practicum im landwirtschaftl. Laborat. — Schöll: Einleitg in das Studium des Plantus u. Erklärung des Triculentus; im philolog. Sem.: latein. Interpretationsübgn (Sophocles Oedipus Rex); latein. Disputat. über Abhandlungen. — Rosenbusch: Mineralogie; Petrographie; Petrographie; mineralog. Practicum; mineralog. u. petrograph. Uebg. — Dörhoff: griech. Grammatik; Fortf. d. Sanskritcursus (II. Curs); Grammatik der altslawischen (altkirchenslav.) Sprache. — Bütschli: Zoologie der wirbellosen Thiere;

zoolog. Practicum. — Prff. hon. Cantor: Theorie der Integration bestimmten zwischen reellen Grenzen; Geschichte der Mathematik, I. Th. vollst. Arithmetik. — Uhlirg: Erklärung von Platon's Plädon; vabago Uebg in d. gymnasialen Unterrichtsfächern vor verschiedenen Gymnasien. — Prff. extr. Leonhard: Geognosie u. Geologie. — Borntäger: Pharmacie oder pharmaceut. Experimentalchemie; prakt. chem. Uebg im Laborat. — Nummer: Arithmetik II. Th.; Geometrie Differential- u. Integralrechnung; Privatissima über alle Theile d. Mathematik. — Lesmann: vergl. Grammatik der indogerman. Sprachen; Sanskrit. — Horstmann: Einleitg in die Thermodynamik. — Eisenlohr: theoret. Optik; Differential- u. Integralrechnung über das Potenzial. — A. Eisenlohr: Erklärung der ägypt. Hieroglyphen. — Thorbecke: arab. Grammatik; Erklärung arab. Dichter; persische Grammatik. — Thue: Geschichte der engl. Literatur; im german. roman. Sem.: englisch-deutsche Uebg, deutsch-engl. Uebg. — Pau: Geschichte der französ. National-Literatur; Encyclopädie des Etudiums der französ. Sprache; im germanisch-roman. Sem.: französ. deutsche Uebg, deutsch-französisch Uebg; la versification française. — Gaedeke: Geschichte Friedrich's d. Gr.; deutsche Geschichte v. 1840–1850. — Rothmann: allgem. Zoologie; zoolog. Studien. — Caspari: Anthropologie (Entwicklungsgeschichte des Menschen mit Rücksicht auf die Lehren des Darwinismus; über die Bedeutung des Princips der Teleologie in den verschied. Systemen d. Philosophie, verbn mit einem philosoph. Practicum u. Disputatorium). — Prdoce. Le Beau: Anleitung f. latein. Stil mit Uebg, nebst einer übersichtl. Geschichte der latein. Sprache. — Scherrer: deutsche Verfassungsgeschichte; Interpretation der Germania des Tacitus; Gesellschaftswissenschaft (Sociologie). — R. v. Reichlin-Meldegg: Geschichte der Philosophie von den Ionikern bis zur Gegenwart. — Doergens: geschichtl. Propädeutik; Geschichte der Zeit des zweiten Kaiserreichs französ. Nation. — Kohl: allgem. Geschichte der Russen über A. Wagner's Holländer, Lannhäuser u. Lohengrin. — Affenrath: über Kryptogramme. — Lefter: Nationalökonomie. — Kleinschmidt: Geschichte Friedrich's d. Gr. — Schmidt: chem. Technologie Metallurgie des Eisens u. Stahls; Geognosie der nützlichen Mineralien. — Egenloff: griech. Syntax. — Koch: Grundzüge der allgem. Botanik. — Brandt: Erklärung der Reden des Curiplides; philolog. Uebg. — Behagel: neuhochdeutsche Grammatik; im german.-roman. Sem.: althochdeutsche Uebg, neuhochdeutsche Uebg. — Neumann: Interpretation der ältesten französ. Sprachdenkmäler; im german.-roman. Sem.: I. engl. Curs; altengl. Uebg; II. französ. Curs; altfranzösisch Uebg (14. u. 15. Jahrh.).

Ausführlichere Kritiken

erschienen über:

Beer, zehn Jahre österr. Politik. (Von Journaier: Revue crit. 30 Bde, alldeutsches Liederbuch. (Von Gildebrand: Arch. f. Lit. Gesch. VIII, 1.)
ten Brinl, Geschichte d. engl. Literatur. 1. Bd. (Von Boddeler: Ebd. Bsp. über Wesen und Behandlung des Fiebers. (Von Rosenbach: Dtsche Medic. Wochenschr. IV, 31.)

Vom 3. bis 10. August sind nachstehende

neu erschienene Werke

an unserem Redactionsbureau eingeleitet worden:

Alfatiens, die elässer Liga diesseits u. jenseits der Bogesen. Straßburg, Trübner. (gr. 8.) M. 1, 20.
Apollonii Dyscoli scripta minora ed. Schneider. Leipzig: Teubner. (gr. Lex. 8.) M. 10.
Aus den Tagen eines erloschenen Regentenhauses in seiner ehemaligen Residenz. A. d. Nachlass eines verstorbenen Staatsdieners (Officiers). Hannover, Meyer. (8.) M. 1, 20.
Bauer, Gerold's Biographie. Wien, Gerold's S. in Comm. (32 S. (gr. Lex. 8.)
Becker, die Inschriften d. röm. Connetarien. Erklärung u. Germania. (40 S., 10 Taf. gr. Lex. 8.)
de Castro, las mocedades del Cid. Bonn. Weber. (8.) M. 3.
Darwin, geolog. Beobachtungen üb. Süd-America u. kleinere geolog. Abhandlungen. Aus d. Engl. v. Carus. Stuttgart, Schweizerbart. (Lex. 8.) M. 10.
Delbrück, die altindische Wortfolge. Aus dem Catapathabrahman dargestellt. Halle, Buchh. d. Waisenh. (gr. Lex. 8.) M. 2, 60.
Fischer, die Stadt Gera u. ihre communalen Einrichtungen. Gera. (VIII, 224 S. Lex. 8.)
Fraas, Aus dem Orient. 2. Th. Geolog. Beobachtungen an Libanon. Stuttgart, Schweizerbart. (Lex. 8.) M. 4, 40.
Godel, Bibelstudien. Deutsch v. Rög. 2. Th. Zum Neuen Testament. Hannover, Meyer. (Lex. 8.) M. 3, 60.
Gorawitz, Analecten z. Geschichte d. Reformation und des Humanismus in Schwaben. Wien, Gerold's S. (94 S. gr. Lex. 8.)

orffmann, Sammlung englischer Legenden. Heilbronn, Henninger. (Lex. 8.) M. 7, 20.

umbert, Englands Urtheil über Molière u. Stelesfeld u. Leipzig. Günter u. Co. (XII, 131 S. gr. 8.)

odl, die Kulturgeschichtsschreibung, ihre Entwicklung u. ihr Problem. Halle, Pfeffer. (Lex. 8.) M. 2.

ant, Scherz und Humor in Wolfram's von Eschenbach Dichtungen. Heilbronn, Henninger. (Lex. 8.) M. 3.

ock, sprachhistoriska Undersökningar om svensks Akcent. Lund, Gleerup. (VIII, 211 S. gr. 8.)

duigsberger, Vorlesungen über die Theorie der hyperelliptischen Integrale. Leipzig, Teubner. (gr. Lex. 8.) M. 4, 80.

esoff, die Nialaga. (Aus d. Dänischen) überf. v. Clausen. Leipzig, Barth. (gr. 8.) M. 3, 60.

ehm ann, Vommern zur Zeit Otto's von Bamberg. Berlin, Habel. (36 S. gr. 8.)

ylsin, dogmat. Beiträge zur Vertheidigung u. Erläuterung meines Lehrbuches. Leipzig, Barth. (gr. 8.) M. 3.

obstein, Petrus Ramus als Theologe. Strassburg, Schmidt. (gr. Lex. 8.) M. 2.

rommisen, Delphika. Leipzig, Teubner. (gr. Lex. 8.) M. 8.

Rüller, Aug., hebräische Schulgrammatik. Halle, Niemeyer. (Lex. 8.) M. 2, 60.

Lucian, orthographiae et prosodiae latinae summarum. Petersburg. Leipzig, Teubner. (Lex. 8.) M. 1, 20.

enmann, zur Kant- u. Hegel'schen Lehre des Altfranzösischen u. Heilbronn, Henninger. (Lex. 8.) M. 3, 60.

Niemann, Altes u. Neues in Vorträgen u. Abhandlungen. Hannover, Meyer. (Lex. 8.) M. 5.

ernice, Marcus Antoninus Libero. Das röm. Privatrecht im ersten Jahrhunderte der Kaiserzeit. 2. Bd. Halle, Niemeyer. (Lex. 8.) M. 12.

om Rath, über den Granit. Berlin, Habel. (60 S. gr. 8.)

oscher, Fernes d. Bladgott. Leipzig, Teubner. (Lex. 8.) M. 3, 60.

ayce, babylon. Literatur. Vorträge u. Uebersetzungen v. Friederich. Leipzig, D. Schulze. (Lex. 8.) M. 2.

chulze, das alte Rom als Großstadt u. Weltstadt. Berlin, Habel. (40 S. gr. 8.)

chulze, das Spiel, seine Entwicklung u. Bedeutung im deutschen Recht. Wien, Gerold's S. (Lex. 8.) M. 7, 20.

criptores de orthographia Terentius Scaurus Velius Longus Caper Agroeius Casiodorus Martyrius Beda Albinus ex recens. Kellii. Leipzig, Teubner. (Gr. Lex. 8.) M. 10.

omoff, theoretische Mechanik. Deutsch v. Ziwet. 1. Th. Kilmattik. Ebd. (gr. Lex. 8.) M. 6, 80.

paleny, Rückblicke auf die russische Latinität der Vergangenheit u. Gegenwart. Graz, Ferstl. (VIII, 175 S. gr. Lex. 8.)

anley, through the dark continent, or the sources of the Nile etc. In 4 vol. Vol. 1, 2. Hamburg, Gräbener. (8.) M. 3.

stoff, die Meister der griech. Literatur. Leipzig, Teubner. (gr. 8.) M. 4, 20.

forme, études sur la conversation française. Hannover, Meyer. (8.) M. 3.

studen, medicinische, über Salicylsäure u. Salicylate. Nach franzöf. u. engl. officiellen Berichten überf. v. Wittich. Leipzig, Barth. (8.) M. 2.

st, der Euphrosynismus u. die Lesebücher. Wien, Gerold's S. (8.) M. 0, 80.

Warsberg, obseelsche Landschaften. Bd. 1, 2. Ebd. (gr. 8.) M. 12.

Welland, Besprechungen über pädagogische Fragen zur Verständigung zwischen Elternhaus u. Schule. Riga, Ventsinger u. Seyn. (VI, 214 S. gr. 8.)

achariae, die geodätischen Hauptpunkte u. ihre Coordinaten. Deutsche Ausgabe mit Anmerkungen u. Zusätzen von Lamp. Berlin, Oppenheim. (gr. 8.) M. 6, 50.

ahn, Geschichte des Sonntags vornehmlich in der alten Kirche. Hannover, Meyer. (gr. 8.) M. 1.

Wichtigere Werke der ausländischen Literatur.

Französische.

rdouin, comp d'œil sur l'histoire de l'électrothérapie. Thèse. (122 p. 4.) Paris.

olletet, vic d'Eustorg de Beanlien. Publiée d'après le manuscrit

autographe de la bibliothèque du Louvre, avec notes et appendice, par Tamizey de Larroque. (49 p. 16.) Paris.

Fournier, des collèges industriels dans l'empire romain. Des droits du mari et de la femme sur la fortune mobilière propre à la femme mariée en dehors du régime dotal. Thèse. (316 p. 8.) Paris.

Godefroy, histoire de la littérature française depuis le XVI^e siècle jusqu'à nos jours. Paris.

XIX^e siècle. Poètes. T. 1. (567 p. 8.) fr. 6

— 2. édition. XVI^e siècle. Prosateurs et poètes. (768 p. 8.)

Cette deuxième édition formera 9 volumes du pris de fr. 60

Pascal, les pensées. Texte revu sur le manuscrit autographe, avec une préface et des notes, par Mollinier. T. 1. (LXXXIII, 331 p. et portrait 8.) Paris. fr. 10

Patay, les enseignes, emblèmes et inscriptions du vieux Orléans. Avec 16 planches dessinées d'après nature et gravées à l'eau-forte, par E. Davoust. (80 p. gr. 4.) Orléans.

de Romieu, œuvres poétiques publiées, avec une préface et des notes, par Blanchemain. (XII, 143 p. 16.) Paris.

Italienische.

Riva, studio storico-critico sopra Tito Livio. (54 pag. 4) Pavia. Non in commercio.

Schiaparelli, lezioni sulla etnografia dell'Italia antica. (IV, 56 pag. gr. 8.) Torino. L. 1.

Dalla Riv. di filol. ed istruz. class.

Schwedische.

Ärsskrift, Upsala univ. 1878. 8. Upsala.

Filosofi, språkvet. och hist. vetenskaper.

1. Aberg, Bidrag till en framställning och kritik af Kant's lära om det moraliskt onda. 47 s. 1 kr.

2. Schwartz, om oblika kasus och prepositioner i fornsvenskan från tiden före år 1400. (144 s.) 2, 75.

Wahlberg, Åtgärder för lagförbättring 1633—65. Urkunder samlade. (Afr. nr Upsala univ. Årsskrift 1877 o. 78.) (246 s. 8.) Upsala. 4, 50.

Nachrichten.

Der Privatdocent Karl Schulz in der jurist. Facultät zu Jena ist zum a. o. Professor ernannt worden.

Dem Consl.-Rath Prof. Dr. Schöberlein in Göttingen wurde die Stelle u. der Titel eines Abtes zu Bursfelde verliehen.

Die ord. Lehrer Dr. Bödke am Sophiengymnasium zu Berlin und Dr. Kiel an der Realschule in Bromberg sind zu Oberlehrern ernannt worden.

Dem Gymnasial-Oberlehrer Dr. S. Geng in Hamm, sowie den Oberlehrern Dr. Capelle und Dr. Bruns am Lyceum I zu Hannover ist das Prädikat „Professor“ beigelegt worden.

Dem Seminardir. Dr. Rehr zu Halberstadt wurde der Adler der Ritter des k. preuß. Hausordens von Hohenzollern verliehen.

Offene Lehrerstelle.

[194]

Bei der Hochschule der reorganisirten Königl. Gewerbeschule hier selbst soll mit dem 1. October ds. J. die mit einem Gehalte von höchstens 2580 Mark und Wohnungsgeldzuschuß von 432 Mark jährlich verbundene Lehrerstelle für Mathematik und Naturgeschichte besetzt werden.

Bewerber wollen ihre Gesuche nebst Zeugnissen und Lebenslauf bei dem Gewerbeschuldirector Herrn Pücker hier selbst bis zum 20. August cur. einreichen.

Aachen, den 2. August 1878.

Der Oberbürgermeister.

von Weise.

[R. 6784.

Literarische Anzeigen.

Verlag von Friedrich Vieweg & Sohn in Braunschweig.
(Zu beziehen durch jede Buchhandlung.) [185]

Pathologische Anatomie der weiblichen Unfruchtbarkeit (Sterilität), deren Mechanik und Behandlung, von Dr. Hermann Beigel,

früher Professor in London und Director des Maria-Theresia-Franzenhospitals in Wien, Mitglied des Königl. Collegiums der Aerzte in London, der Gehirnhilflichen und Pathologischen Gesellschaft daselbst; Mitglied der Kaiserl. Leopoldinischen Carolinischen deutschen Akademie der Naturforscher, der Kaiserl. Königl. Gesellschaft der Aerzte in Wien, Ordinaler Arzt für Frauenkrankheiten am Marienhilflichen Ambulatorium daselbst, Ritter des eisernen Kreuzes, etc. etc.

Mit 113 in den Text eingedruckten Holzstichen. gr. 8.
geh. Preis M. 15.

In der Dieterich'schen Verlagsbuchhandlung in Göttingen sind neu erschienen: [191]

Mühry, A., Ueber die exacte Natur-Philosophie. 2. vermehrte Ausgabe. M. 1, 20.

Bar Ebhraya in Evangelium Johannis commentarius. E Thesaurio Mysteriorum Desumptum ed. Schwartz. gr. 8. M. 1.

Benfey, Th., Altpersisch Mazdäh — Zendisch mazdāonh — sanskritisch medhās. Eine grammatisch-etymologische Abhandlung. gr. 4. M. 2, 40.

— Einige Derivate des Indogermanischen Verbums Anbh — Nabh. Ein Beitrag zur Bedeutungs-Entwicklung. gr. 4. M. 3, 60.

Stern, M. A., Beiträge zur Theorie der Bernoullischen und Eulerschen Zahlen. gr. 4. M. 2, 40.

Dedekind, R., Ueber den Zusammenhang zwischen der Theorie der höheren Congruenzen. gr. 4. M. 2.

Listing, J. B., Neue geometrische und dynamische Constanten des Erdkörpers. 8. M. 1.

Marx, K. F. H., Uebersichtl. Anordnung der die Medicin betreffenden Aussprüche des Philosophen Lucius Annaeus Seneca. gr. 4. M. 3.

Schering, E., Carl Friedrich Gauss' Geburtstag nach hundertjähriger Wiederkehr. Festrede. gr. 4. M. 1, 50.

— E., Analytische Theorie der Determinanten. gr. 4. M. 1, 40.

Soeben ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen: [196]

ZACHARIAE, G. (Hauptmann u. Lehrer an der Officierschule in Kopenhagen), Die geodätischen Hauptpunkte und ihre Coordinaten. Mit 54 Holzschnitten. Autorisierte deutsche Ausgabe mit Anmerkungen und Zusätzen von Dr. E. Lamp, Observator an der Kieler Sternwarte. gr. 8. 21 1/4 Bogen. Ladenpreis M. 6, 50.

Verlag von ROBERT OPPENHEIM in Berlin.

Verlag von Friedrich Vieweg und Sohn in Braunschweig.
(Zu beziehen durch jede Buchhandlung.)

Torso.

Kunst, Künstler und Kunstwerke des griechischen und römischen Alterthums. [197]

Von Adolf Stahr.

Zweite, vermehrte und verbesserte Ausgabe letzter Hand.
Zwei Theile. gr. 8. geh. Preis zus. M. 20.

Verlag von Gustav Fischer in Jena.

Soeben erschienen: [195]

Der Organismus der Medusen

und
seine Stellung zur Keimblättertheorie

von

Dr. Oscar Hertwig und Dr. Richard Hertwig,

a. o. Professoren an der Universität Jena.

gr. 4. Mit 3 lithographirten Tafeln. Preis: M. 12.

Verlag der academischen Verlagsbuchhandlung
von J. C. B. Mohr in Tübingen und Leipzig [19]

Soeben erschien:

Mandry, Prof. Dr. G.

Der civilrechtliche Inhalt der Reichsgesetze

Systematisch zusammengestellt und verarbeitet. gr. 8. eleg.
brosch. M. 6.

Verlag der academischen Verlagsbuchhandlung
von J. C. B. Mohr in Tübingen und Leipzig

Soeben erschien die erste und zweite Lieferung von

F. C. Schlosser's Geschichte des achtzehnten Jahrhunderts und des neunzehnten bis zum Sturze des französischen Kaiserreichs mit besonderer Rücksicht auf geistige Bildung. Fünfte Auflage. Billige Subscriptions-Ausgabe in 60 Lieferungen. Jede Lieferung ist 5—6 Bogen stark und kostet 50 Pfennige. In jedem Monat erscheinen 2 Lieferungen. [1]

Soeben erschien: [141]

„Erfolgreichste Behandlung der

Schwindsucht

durch einfache, aber bewährte Mittel.“ — Preis M. 0, 30. — Kranke, welche glauben an dieser gefährlichen Krankheit zu leiden, wollen nicht versäumen, sich obiges Buch anzuschaffen, es bringt ihnen Trost und, soweit noch möglich, auch die ersuchte Heilung, wie die zahlreichen darin abgedruckten Dankschreiben beweisen. — Borräthig in allen Buchhandlungen, oder gegen Einsendung von M. 0, 30. auch direct zu beziehen von Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig.

Simmel & Co. in Leipzig,

Rossstrasse 7b,

empfehlen sich zu prompter und billiger Lieferung aller und neuer Bücher. Kataloge gratis und franco. Anfragen umgehend beantwortet.

Ankauf ganzer Bibliotheken sowie einzelner Werke von Werth. Gefl. Anerbietungen finden reelle und coulante Erledigung. [1]

Otto Harrassowitz, Antiquariats-Buchhandlung in Leipzig

Seit Jahren suche ich vergebens [1]

Rapin de Thoyras: Von der Antike und dem Wachstume einer Sekte, welche anjehö viel Aufsehen erregt hat. Aus dem Französischen. Hamburg 1739.

Sollte jemand wissen, wo diese Uebersetzung oder das Original zu finden ist, so bitte ich, mich gütigst davon zu benachrichtigen.

Schiffmann,

Archibac. in Gletting.

Literarisches Centralblatt

für Deutschland.

Nr. 34.]

Herausgeber und verantwortlicher Redacteur Prof. Dr. Fr. Zarnke.

Verlegt von Eduard Avenarius in Leipzig.

HMVND
COLLEGE
LIBRARY
1878.

Erscheint jeden Sonnabend.

24. August.

Preis vierteljährlich M. 7. 50.

Jellinek, Bet ha-Midrasch.
Miller, die Differenzen in d. religiösen Gebräuchen zc.
Des Bigitus van Zwitsem Tagebuch Hrg. von v. Druffel.
Rosenkrantz, neue Studien.
Rolle, Uebersicht der geolog. Verhältnisse der Landschaft
Ghiavenna.
Zellgeb, Untersuchungen über die Lebermoose.
Graber, die Insekten.
Schuch, prakt. Anleitung z. Bestimmen d. Käfer zc.
Wittgerodt, die allgemeinen chemischen Formeln.

v. Kirchenheim, die rechtliche Natur d. Antragsdelikte.
Wilmowski, deutsche Reichs-Kontursordnung.
v. Heftig-Neulirch, die Steuerreform.
v. Reußler, z. Gesch. u. Kritik des blüthl. Gemeinbe-
festes in Rußland.
Corpus Inscriptionum Atticarum v. Kirchhoff.
Kochler, Inscriptiones Atticae etc.
de Machaut, la prise d'Alexandrie etc.
Bugge, Runen-Inschriften aus Ringen i Forska
Kirke etc.

Stöber, Pfeiffer's Verdienste um Erziehung u. Schule zc.
Lichtenberger, étude sur les poésies lyriques de
Goethe.
Grove u. Cavalcasse, Elstan, Leben u. Werke.
Rambosson, les harmonies du son etc.
Schlegel, Hermann Grasmann.
Vorträge im Wintersemester 1878/79. 12) Erlangen;
13) Breslau; 14) Tübingen; 15) Sena; 16) Moskau;
17) Wien; 18) Gießen; 19) Marburg.

Theologie.

Jellinek, Dr. Ad., Bet ha-Midrasch. Sammlung kleiner
Midraschim u. vermischter Abhandlungen aus der älteren
jüdischen Literatur. 6. Th. enth. XV kleine Midraschim oder
midraschartige Stücke. Nach Handschriften etc. Wien, 1878.
Brüder Winter. (XXXVIII, 156 S. Lex.-8.) M. 5.

Es ist nun ein Vierteljahrhundert verflossen, seitdem der
erste Band dieser Sammlung erschienen ist. Ueberblickt man
die Fülle des Materiales, welches der gelehrte Herausgeber aus
Handschriften und seltenen Druckwerken in den seither er-
schienenen sechs Bänden angesammelt hat, so wird man ihm
mit Recht das Verdienst zuerkennen, eine Literatur, die für die
Geschichte des Judenthums sowohl als für das Verständnis des
apokalyptischen und apokalyptischen Schriftthums eine nicht zu
unterschätzende Bedeutung hat, vor Vergessenheit oder gar
Untergang bewahrt zu haben. Für die nähere Auffassung der
einzelnen Piesen hat der gelehrte Herausgeber Einleitungen und
Excurse vorangehen lassen, welche zu weiteren Forschungen an-
regen.

In dem vorliegenden Bande zieht eine dritte Recension des
Chanuka-Midrasch (S. 1—3) die besondere Aufmerksamkeit auf
sich; sie ist der Commentar zu einer bereits in den älteren tal-
mudischen Quellen in Kürze angeführten Relation, nach welcher
Antiochus Epiphanes den Juden befohlen habe, auf das Horn
des Ochsen zu schreiben, daß sie keinen Antheil haben wollen
am Gotte Israels. Wiewohl im Talmud bei der Aufzählung
von Schreibmaterial für das Document einer Ehescheidung auch
das Horn eines Ochsen mit aufgeführt wird, so giebt uns doch
erst dieser, aus einer Handschrift in München stammende Midrasch
Aufschluß über die Verwendung eines solchen seltsamen Schreib-
stoffes. Die in aramäischem Idiom abgefaßte Antiochus-Rolle
(S. 4—8) giebt sich als eine jüngere liturgische Arbeit kund, die
nur den Werth hat, daß sie einen neuen Beitrag für die bereits
vielfeitig gemachte Wahrnehmung, wie man auch in späterer Zeit
die aramäische Schreibweise zu handhaben verstand, bietet.
Zwei neue Recensionen zur Petrus-Legende (S. 9 u. 14,
155—156), welche von früher mitgetheilten sachlich und sprach-
lich zwar abweichen, lassen aber nicht minder wie die letzteren
die Haupttendenz erkennen, die Juden gegen die im Namen
Jesu veranlaßten Bedrückungen der Kirche in Schutz zu nehmen.
Zu der S. XVI der Einleitung mitgetheilten Hagada „Preis
der Vaterliebe“, welche im fünften Bande nach einer von
Dr. Berliner in der Casanata entdeckten Handschrift in hebräi-
schem Idiom veröffentlicht worden ist, war auf die näheren

Quellen im Magazine für die Wissenschaft des Judenthums,
Jahrgang IV, hinzuweisen. Eine zweite und dritte Recension
der Geschichte der zehn Märtyrer (S. 19 u. 35), welche in
liturgischer Bearbeitung Millionen Bekenner des Judenthums
erschüttert und zum ferneren Aussharren gestärkt hat, welche so-
gar eine poetische Bearbeitung in deutscher Sprache durch
Dr. Möbius erhalten hat, giebt dem Herausgeber Gelegenheit,
auf die älteren Grundlagen, in denen die Felsen der mystischen
Erhebungen jene Märtyrer sind, zurückzugehen. Die neue
Peskita (S. 36—70) liefert Belege dafür, wie die Entwicklung
des Midrasch sich nach bestimmten Gesetzen vollzieht, welche in
den Forderungen und Bedürfnissen verschiedener Zeitepochen
und Volksstimmungen aufzusuchen und der veränderten Ge-
schmacksrichtung auf dem Gebiete der Predigt analog sind. Für
eine große Anzahl von weiter folgenden, größeren und kleineren
Piesen aus der mystischen Literatur, aus einem Sagenbuche und
Erzählungen in hebräischer Sprache sucht der mit vieler Liebe
forschende Editor die Stellung derselben im Kreise der mit ihnen
verwandten Literatur zu definieren, um ihre Entstehung, eigen-
thümliche Form und Tendenz richtig erkennen zu lassen. Zu
diesem Zwecke weist der Herausgeber oft auf Parallelen in der
nichtjüdischen Literatur hin und bietet damit reiche, interessante
Belehrung. Möge der versprochene siebente Band, der u. A.
auch Theile der ersten beiden Bände, welche bereits schwer zu
erlangen sind, in neuer Umarbeitung bringen soll, recht bald
veröffentlicht werden, damit auch durch diesen neue Beiträge für
die Aufhellung mancher Dunkelheiten in der mittelalterlichen
Literatur gewonnen werden können. A. Br.

Der Katholik. Hrg. von J. B. Heinrich u. Ch. Konfanz. N. 8.
20. Jahrg. Jall.

Inh.: Zu der katholischen Lehre von der substantialen Einheit
der menschlichen Natur. — Die Urlandschaft nach dem h. Cyrill von
Jerusalem. — Die altchristlichen Ruinenstädte von Mittel-Syrien. —
Hermann Müller. — Die Umwandlung des deutschen Lebens durch
das römische Recht. — Literatur.

Protest. Kirchenzeitung zc. Hrg. von J. E. Wesely. Nr. 30 u. 31.

Inh.: A. Thoma, „Dieser nimmt die Sünden an“. — P.
Kirch, zur Verständigung über die sociale Stellung des Christen-
thums. — Joh. Marbach, die heilige Sage vom Ursprung des
Menschengeschlechts. Ein Vortrag. — Friedr. Hippel, zum Jubiläum
Abraham Ruken's. — Alb. Thoma, Entgegnung. — Correspon-
denzen und Nachrichten.

Deutsches Protestantenblatt. Hrg. v. E. Manchoz. 11. Jahrg.
Nr. 30 u. 31.

Inh.: Wochenschan. — Die Gefahr der kirchlichen Reaction und
ihre Ueberwindung. — Beherzigenswerthe Mahnungen. — Der Buch-

habenglaube des modernen Lutherthums. — Protestantische Bewegung in Nordwestdeutschland. — Nach den Wahlen. — Die Geschichte der Religion. — Christenthum u. Naturwissenschaft. — Correspondenzen. — Bücher und Notizen. — Bremer Kirchenchronik. — Feuilleton. — Vermischtes.

Neue evangel. Kirchenzeitung. Hrsg. v. G. Meßner. 20. Jahrg. Nr. 32.

Inh.: Die Riffinger Verhandlungen. — Der Ausfall der Wahlen. — Schreiben des Herrn Hofprediger Stöder an die Redaction. — Zur neuesten Literatur der sozialen Frage. 2. Schriften über die christlich-soziale Bewegung. — Hans Jacob, in der Residenz. — Die französischen Arbeiterstreikes. — Aus Belgien. — Politisches und Kirchenpolitisches aus Italien. — Ein Blick auf Griechenland. — Correspondenzen. — Literatur.

Allgem. ev.-luth. Kirchenzeitung. Red.: C. C. Luthardt. Nr. 32.

Inh.: Die Waldenström'sche Bewegung in Schweden. — Aus Berlin. — Zum Kulturkampf. — Von der böhmischen Provinzialsynode. — Aus der Provinz Sachsen. — Aus S.-Meimar. — Kirchliche Nachrichten. — Literarisches.

Deutscher Merkur. Red.: J. A. Meßner. 9. Jahrg. Nr. 31.

Inh.: Nicht nach Canossa, sondern nach Rom. — Bibel und Natur. — Kirchenpolit. Briefe aus den fünfziger Jahren. 3. — Eine schweizerische Stimme über den deutschen Altthatsächismus. — Correspondenzen und Berichte. — Literatur. — Miscelle.

Geschichte.

Miller, J., die Differenzen in den religiösen Gebräuchen der Babylonier und Palästinenser. Hebräisch. (S. A.) Wien, 1878. Brüder Winter. (46 S. 8.)

„Die Differenzen in den Observanzen zwischen den Babyloniern (Orientalen) und Palästinensern (Occidentalen)“, so mühte der deutsche Titel der ganz im rabbinisch-hebräischen Stile verfaßten Schrift lauten. Als ein literarischer Beitrag aus dem dreihundertjährigen Zeitraum, vom Abschlusse des Talmud bis Saadja Gaon, über den tiefes Dunkel sich ausbreitet und aus dem nur wenige Proben jüdischer Geistesthätigkeit zu uns gedrungen sind, wird diese Schrift immerhin als eine willkommene Erscheinung betrachtet werden. Sie wird aber nur auf einen beschränkten Leserkreis rechnen können, weil sie nur die Differenzen auf dem Gebiete der Halacha vorführt und zur näheren Betrachtung bringt. Es sind nämlich noch andere Differenzen uns bekannt geworden, und zwar „zwischen den Maarbäa und Madinchäa“ für den Schrifttext und die aramäische Uebersetzung des Pentateuchs. Die letzterwähnten Varianten sind zuerst von Dr. Berliner in einer Handschrift der Perossiana aufgefunden und in seiner „Mathorah zum Targum Onkelos“ näher erklärt worden. Wie bei diesen die Einwanderung von Palästinensern nach Babylon und umgekehrt auf die Verschiedenheit der Sprach- und Sprechweise influirt hat, so läßt sich ein solcher Einfluß auch auf die praktisch-religiöse Norm durchaus nicht verkennen. Man notierte in dem fremden Lande die Verschiedenheiten gegen die Heimath, deren Gewohnheiten man nicht gern aufgeben mochte, deren Klänge man gern bewahrte. — Herr Miller sammelte nicht allein die in verschiedenen Druckwerken zerstreuten Angaben über dergleichen Differenzen, er untersuchte auch dafür mehrere Handschriften und stellte das reichliche Material zusammen, es erläuternd und in den dießbezüglichen Quellen näher nachweisend. Es werden 73 Punkte vorgeführt (sie betreffen das Ehreth, den Synagogen-Cultus und Trauergebräuche), in denen die jüdischen Bewohner vom Jordan und vom Euphrat abwichen. Hervorzuheben ist der Hinweis (S. 24), daß die palästinischen Juden wahrscheinlich von den sie umgebenden Römern den Gebrauch eines Ringes beim Trauacte entnommen haben, während die babylonischen Juden dieß nicht kannten und daher auch im Talmud ein solcher Brauch unerwähnt blieb.

Br.

Des Viglius van Zwlichem Tagebuch des Schmalkaldischen Donaukriegs. Nach dem Autograph d. Brüsseler Staatsarchivs hsgg. u. erl. von August v. Druffel. Mit einer Skizze der Truppenaufstellung vor Ingoistadt. München, 1877. Rieger. (48 u. 296 S. Lex.-8.) M. 10.

Aus dem Tagebuche, welches Viglius, der bekannte Rath Karl's V., hinterlassen, hatte schon Ranke ein paar Notizen entnommen. Dann aber blieb das Original im Brüsseler Staatsarchiv unbeachtet und selbst von dem rührigen Gachard unbemüht. Freilich erforderte es nicht nur einen Herausgeber, sondern einen kundigen Bearbeiter, wie er sich nun in Dr. von Druffel gefunden hat. Es handelt sich nicht um Denkwürdigkeiten, sondern um ein eigentliches Notizenbuch, in welches Viglius vom April 1546 bis zum 8. Januar 1547 zur Unterstützung seines Gedächtnisses einzeichnete, was er gethan, erlebt, gehört, selten bedeutungslose Thatsachen, einmal ein böses Nihil, meistens wichtige Daten aus dem politischen Getriebe des schmalkaldischen Krieges, wenn auch, wie das in der Sache lag, oft bloße Gerüchte. Welches helle Licht fällt z. B. auf den bisher so unklaren Bund der Habsburger mit Baiern durch die wenigen Notizen in den ersten Tagen des Juni: der bayerische Kanzler Leonhard von Ed erhält durch Viglius eine kaiserliche Verehrung von 2000 Ducaten. Schon die Edition eines solchen Tagebuches mit den notwendigen Erklärungen würde ein schönes Verdienst sein. Dr. von Druffel hat aber aus dem weiten Umfange seiner archivalischen Studien und seiner Specialkenntniß der Zeitgeschichte viel mehr geben wollen. Die Einleitung vervollständigt, was über die Quellen zur Geschichte des schmalkaldischen Krieges bisher bekannt geworden, durch neue Mittheilungen. Insbesondere wird die Untersuchung über den bei Mende Scriptt. T. III gedruckten Anonymus erneut: Druffel meint Beziehungen zu den pfälzischen Wittelsbachern zu finden und deutet auf die Gebrüder Arnold hin, von denen Christoph später in die Dienste des Kurfürsten Moriz trat. Sicherheit freilich kann hier nur aus archivalischen Funden erwachsen.

Ferner aber fand Druffel im Münchener Staatsarchiv eine Reihe von Actenbänden zur Geschichte des Krieges, pfälzische, Fuggerische und herzoglich-bayerische Sachen, unter letzteren die überaus lehrreichen Berichte des Buonaccorsi Bryn, des bayerischen Gesandten am kaiserlichen Hauptquartier, der auch in Viglius' Tagebuch erscheint. Da ein vollständiger Druck dieser Acten weder möglich noch nützlich sein würde, entschloß sich Druffel, das Brauchbarste als Erläuterung des Tagebuches zu publicieren. So bringt er denn in Noten zu den Aufzeichnungen jedes Monats eine Fülle von Material herbei, erläuterndes, kritisierendes und vor Allem archivalisch neues. Ist diese Form auch nicht gerade bequem, so entschädigt dafür die ungemeine Gewandtheit des Herausgebers der „Briefe und Acten zur Geschichte des 16. Jahrh.“, der auch mit den untergeordneten Persönlichkeiten der Diplomatie und Kanzlei völlig vertraut ist, der fast jede Sigle und Andeutung mit Sicherheit zu lösen weiß. Von dem Reichthum dieser Mittheilungen eine Uebersicht zu geben oder Einzelnes hervorzuheben, ist freilich unmöglich. Wer einst die Geschichte des schmalkaldischen Donaukrieges bearbeitet, wird sich dieser Veröffentlichungen und Vorarbeiten um so dankbarer bedienen, da das feste chronologische Gerüste die Benutzung überall höchst bequem macht. Die Skizze des Treffens vor Ingoistadt am 31. August 1546 ist von Herrn von Langlois nach einem von Hans Müllich aufgenommenen und 1549 in Holzschnitt herausgegebenen Panorama entworfen und von Druffel nach den Quellen erläutert. Wir denken noch gern der vorzüglichen Ausstattung des Buches, das in Papier und Druck mit den solidesten Editionen Englands wetteifert und die vergilbten Holzlumpen mancher großen deutschen Verleger beschämt.

Rosenkranz, Karl, neue Studien. 3. Bd. Studien zur Literatur- u. Kulturgeschichte. Leipzig. 1877. Kofchn. (XIII, 347 S. Lex.-8). M. 8.

Dieser 3. Band der Studien ist von großem Interesse, Mannigfaltiges bringend, das Einzelne tüchtig und werthvoll an sich, als Ganzes ein ausgezeichnetes Ueberbild über ein gewaltiges Stück Geisteswelt und dazu noch ein wichtiger Beitrag zur Charakteristik des Verfassers und zum intimen Verständniß der Epoche, zu deren hervorragenden Vertretern Rosenkranz gehört. Die erste Abtheilung giebt in Biographien einen Einblick in die Geistesgeschichte von Spinoza bis Hegel. Der Verfasser hat diese „kleinen Portraits großer Männer“, wie er sie nennt, früher für die 3. Auflage des Rotted-Weider'schen Staats-Lexikons und für den deutschen Plutarch geschrieben. Die philosophischen Charakteristiken sollten „anspruchlos, wahrheitsgetreu und übersichtlich“ sein. Demgemäß sind sie behandelt: Spinoza und Leibniz kurz und körnig; Kant und Hegel als Politiker mögen dem größeren Publicum, an welches sich in jetziger Form diese „Studien“ wenden, stellenweise zu schwierig sein; Kant ist vorwiegend wissenschaftlich schematisch in Bezug auf seine Werke dargestellt; Hegel ist zugleich eine Apologie. Die Biographien von Voltaire und Rousseau (und dazu Bernardin de St. Pierre nach Villain) sind pikant charakterisierend, in Durchfeilung, Spirit und Klarheit mit bezüglichlichen französischen Meisterarbeiten wetteifernd. Bei Voltaire sind, besonders im Anfang, die Sätze sogar zu auffällig nach einem bestimmten Rhythmus (gleich denen des Schiller'schen Stils) gebildet. Der Kritiker, der Rosenkranz' Voltaire dem Strauß'schen gegenüber alle Kunst aberkannte, muß mit eigenthümlich einseitigem Kunstverständnis gelesen haben.

Diesen Portraits von Männern ersten Ranges für Philosophie, Staat, Religion und allgemeine Cultur hat der feinsinnige Verf. die zweite Abtheilung gegenüber gruppiert, drei Aufsätze, welche die Gegenwart bewegende Fragen betreffen: er zeigt, in welcher Art er Stellung genommen hat und nimmt. Der erste Aufsatz ist ein Recensions-Essay von 1838: der Streit über die gemischten Ehen und seine möglichen Folgen für die Verfassung der katholischen Kirche; Nr. 2 die mögliche Verfassung Deutschlands und Preußens Verhältniß zu derselben im Sommer 1848. Der dritte handelt: Ueber den Geistes- und Wunderglauben der Gegenwart; von 1872. In der Recension von 1838 und der sehr interessanten, bisher noch nicht veröffentlichten Denkschrift von 1848 sehen wir den echten Repräsentanten der in Guizot, Thorbecke und Anderen zur vollsten Bedeutung gekommenen Doctrinär-Epoche, als die alte Staats-Routine trotz der Restauration mit den neuen Kräften nicht fertig zu werden wußte und die Männer der fertigen Systeme des Lehrstuhls, deren Kategorien und Bestimmungen sich Alles, was es im Himmel und auf Erden geben kann, so leicht und paragraphisch fügen, die erste Stimme bei dem Planen für die neue Zeit in Anspruch nahmen. Rosenkranz war ja 1848 gleichfalls zum Minister in Preußen außersehen. Zu dem Aufsatz von 1838 sind die Worte instruirend „und lassen uns eigentlich zum Erschrecken sehen, wie im Grunde sich noch Alles so verhält“. Man vergleiche mit seinen Ideen die Praxis, welche die katholische Kirche unbekümmert durchzuführen gewagt hat, wobei sie denn freilich erst in der jüngsten Zeit auf praktischen Widerstand gestoßen ist. Für die Denkschrift von 1848 weist Rosenkranz auch wieder selbst auf eine interessante Stelle. Er stellte damals schon, allerdings nur als „abstractes Ideal“ der Zukunft hin: „Ja, wenn Oesterreich aus dem deutschen Bunde ausschiede und wenn die übrigen deutschen Staaten ihre Souveränität freiwillig auf Preußen übertragen“. Wie tief belehrend, die Denkschrift des politisierenden Philosophen mit den Wegen zu vergleichen, auf welchen Bismarck jenes Zukunfts-Ideal erreichte! Der letzte Aufsatz behandelt in trefflichster Weise den Spiritismus unserer Tage.

Anzeiger f. Schweiz. Geschichte. Hrg. von der allg. geschichtl. Gesellschaft d. Schweiz. (N. F.) 9. Jahrg. Nr. 3.

Inh.: G. Meyer v. Annonay, über Diplome Otto's I. für das Bisthum Cur. — Th. v. Liebenau, zur Gründungsgeschichte des Klosters Adligsfelden. — P. Baucher, encore un mot sur Nicolas de Flue. — F. Staub, der Saum. — J. Bächtold, zu Hans Salat.

Naturwissenschaften.

Rolle, Dr. Friedr., Uebersicht der geologischen Verhältnisse der Landschaft Chiavenna in Oberitalien. Wiesbaden, 1878. Bergmann. (V, 68 S. 8.) M. 1, 80.

Im Auftrage der schweizerischen geologischen Commission hat Rolle, den seine Untersuchungen in früheren Decennien vorzugsweise in die östlichen Alpen geführt, das geschilderte Gebiet während der Sommer 1875—77 bereist. Wie schwierig es ist, sich in der großartig verwickelten Architektur der Alpen zurecht zu finden, wie manches von dem Gebirgsbau selbst bei einer noch so sorgfältigen Durchforschung vorerst räthselhaft bleiben muß, davon liefert diese Schrift ein bereites Zeugniß. Aber dem kundigen und unerbrossenen Verfasser derselben ist es doch gelungen, sehr Vieles festzustellen, was für die richtige Auffassung der Structur dieses kolossalen Faltungsgebirges und der Direction seiner Hauptmulden und -Sättel von dem größten Belang ist. Wir haben allen Grund, das Gebotene dankbar anzunehmen als lehrreichen Beitrag zur Kenntniß eines gerade früher wenig betretenen Gebietes der rhätischen Alpen. Vorherrschend und älteste Formationen in den vier unterschiedenen Massivs (dem von Bairo, von Tessin, vom Bernina und dem Comer-Seegebirge) sind Gneiß und Glimmerschiefer, die Rolle mit Recht als ursprünglich sedimentäre, stark umgewandelte Schichten gelten; die darüber gelagerten metamorphosirten Kalksteine, Dolomite und Bündener Schiefer nehmen Theil an der Faltung, welche demzufolge frühestens in die Diaszeit fällt. Während die Hauptmulden und -Sättel im Alpenstreichen verlaufen, findet sich daneben noch eine quere, fast rechtwinklig darauf gestellte Transversalfaltung (sogenanntes Abulastreichen), welche die Bildung meridionaler Thäler veranlaßte; innerhalb dieser Falten treten Züge von jüngeren Kalksteinmulden auf. Eine ganz interessante Zugabe ist die Untersuchung über den historischen Hergang des Bergsturzes bei Blüts und die kritische Richtigstellung der darüber handelnden Berichte. Die Felsen der kleineren Gebirgseen scheinen dem Verf. der ungleichen Ausschleifung des Thalgrundes durch die darüber hingleitenden Massen der alten Gletscher ihre Entstehung zu verdanken, wogegen ihm der Comer See als eine alte vorglaciäre Thal-Erosion gilt, die ihrerseits nicht mit einer Gebirgspaltung im Zusammenhang steht.

Leitgeb, Dr. Hub., Prof., Untersuchungen über die Lebermoose. III. Heft. Die frondosen Jungermannien. Mit IX Taf. Jena, 1877. Deistung's B. (VII, 144 S. Lex.-8.) M. 17.

Das dritte Heft der Leitgeb'schen Untersuchungen behandelt die Gattungen Metzgeria, Anoura, Pseudoneura, Pellia, Monoclea, Symphyogyna, Blyttia, Mörkia, Umbraculum, Podomitrium, Fossombrovia, Androcryphia und Petalophyllum, die einzeln in ihrer ganzen Entwicklungs-geschichte eingehend geschildert werden. In dem allgemeinen Theile, welcher dieser Reihe kleiner Monographien vorausgeht, giebt der Verfasser neue Grundlagen für die Theilung der Jungermannien in zwei Hauptgruppen. Das alte Merkmal des Vorhandenseins und Fehlens der Blätter genügt nicht, da mehrere entschieden zu den frondosen zu stellende, auch oben genannte Formen Blätter besitzen. Ebensovienig lasse sich auf die Form der Scheitelzelle eine Trennung gründen, wie eine von Leitgeb zusammengestellte Uebersicht der vorkommenden Scheitelzellformen lehrt. Hingegen

wird bei allen foliosen Jungermannien jedes Segment zunächst durch eine Längswand in zwei Tochterzellen zerlegt, deren jede einen der beiden Blattlappen bildet, während den frondösen diese Halbierung fehlt. Ferner verwandeln sich bei den foliosen Jungermannien die obersten Segmente und oft die Scheitelzelle selbst in Megagonien, während die frondösen niemals den Scheitel in dieser Weise aufbrauchen, vielmehr rückenständig die Megagonien entwickeln. Man kann danach die beiden Gruppen als akrogyne und anatrogyne bezeichnen. Bei den ersteren bestehen außerdem die Hüllen der Sexualorgane stets aus Blättern, bei den letzteren höchstens aus Thalluswucherungen. Petalophyllum nimmt in dieser Hinsicht eine vermittelnde Stellung ein. Blattbildung, Verzweigung und Kapselentwicklung sind in der allgemeinen Einleitung auch vergleichend behandelt. Die Besprechung der einzelnen Gattungen bereichert unsere Kenntnisse wesentlich, indem einmal manche selteneren Formen hier zum ersten Male entwicklungsgeschichtlich bearbeitet sind und auch bei den allbekannten neue Einzelheiten gegeben werden.

Graber, Dr. Vitus, Prof., die Insecten. 1. Theil: Der Organismus der Insecten. Mit 200 Orig.-Holzschn. 2. Theil: 1. Hälfte: Vergleichende Lebensgeschichte der Insecten. Mit 86 Orig.-Holzschn. VIII, 403; 261 S. 8.) München, 1877. Oldenbourg. à M. 3.

U. u. d. L.: die Naturkräfte: XXI. u. XXII. Bd. 1. Hälfte.

Es soll in diesem Werke nach den Worten des Verf.'s das Insect als ein integrierendes Glied der gesamten Korbthierwelt und dann als ein der Wesenheit immer gleicher, in der Erscheinung aber unendlich wandelbarer d. h. den wechselnden äußeren Daseinsbedingungen sehr verschiedenartig sich anpassender und auf dieselben sehr verschiedenartig wirkender Organismus dargestellt werden, und zwar in einer den Laien wie den Kenner belehrenden und verständlichen Form, eine Absicht, die in der That erreicht worden ist. Der I. Band über „den Organismus der Insecten“ besteht aus 12 Capiteln: 1) Einteilung. 2) Allgemeine Orientierung über den Organismus der chitinhäutigen Gliedertiere. 3) Kennzeichen der einzelnen Gliedertierklassen. Uebergang zu den Insecten. Unkenntnis ihrer Abstammung. 4) Organismus der Insecten. 5) Hauptskelett und Hautmuskulatur. Mechanik des Stammes (Kopf, Mittelleib und Hinterleib). 6) Mechanik der Gliedmaßen (Fühler, Mundwerkzeuge, Organe der Ortsveränderung auf dem Lande und im Wasser, Flugorgane, äußere Hilfsorgane des Hinterleibes). 7) Nervenapparat. 8) Orientierungsapparat (Seh-, Gehör-, Tasts-, Geruchs- und Geschmacksorgane). 9) Verdauungsapparat. 10) Circulationsapparat. 11) Athmungsapparat. 12) Fortpflanzungsapparat.

Nachdem der Leser so im I. Theile des Werkes einen allgemeinen Ueberblick über die so überaus mannichfache Organisation der Insecten erlangt hat, wird er in der 1. Hälfte des II. Theiles über die interessante Lebensgeschichte derselben belehrt. Die einzelnen Capitel sind: 1) Umschau. 2) Einfluß der Außenwelt auf die Natur der Insecten. 3) Bauindustrie der Insecten. 4) Unerwartete den Selbstschutz und die Vertreibung betreffende Einrichtungen und Vorkehrungen der Kerfe. 5) Nahrungserwerb und Eßkunst der Insecten. 6) Gesellschaftsleben der Kerfe. Dem Erscheinen der 2. Hälfte „Vergleichende Entwicklungsgeschichte der Insecten“ sehen wir baldigst entgegen. Die bis jetzt erschienenen Theile enthalten 286 Original-Holzschnitte.

Schoch, Dr. Gust., prakt. Anleitung zum Bestimmen der Käfer Deutschlands u. der Schweiz, nach der analytischen Methode. Mit 150 Abbild. auf 10 Taf. Stuttgart, 1878. Jul. Hoffmann. (183 S. Lex.-8.) M. 6.

Unter diesem Titel wird die Anzahl der Bücher zur Bestimmung von Käfern um eins vermehrt. Es hat den Zweck,

dem Anfänger die Möglichkeit zu geben, seine Funde zu bestimmen, ohne daß er dazu umfangreichere und theure Werke, sowie die Kenntniß nicht allgemein verständlicher Ausdrücke nothwendig hat. Das Ganze ist also in rein praktischem Sinne ohne jeglichen Anspruch auf Wissenschaftlichkeit gehalten. Es wird auch der im Titel gegebene Umfang „Deutschland und Schweiz“ dahin beschränkt, daß „die häufigeren Vorkommnisse von Süddeutschland und der flachen Schweiz mit Hinzufügung ganz gemeiner norddeutscher und der häufigeren alpinen Arten der Schweiz“ Berücksichtigung gefunden haben. Gruppen, die sehr kleine und schwierig zu unterscheidende Arten enthalten, sind fast gar nicht berücksichtigt, ja selbst solche Gattungen nur oberflächlich in Betracht gezogen worden. Die gegebenen Merkmale sind eben aus dem Grunde, um die Bestimmung möglichst leicht zu machen, oft sehr oberflächliche und nicht immer zureichende, so daß eine sichere Erkennung der einzelnen Formen kaum erreicht werden dürfte.

In der Einleitung giebt der Verf. eine Uebersicht über die äußeren Theile der Käfer und deren Bezeichnung, sowie Winke über Analogie und Conservieren der Sammlung und Fang der Thiere. Es werden sodann erst die Familien und dann die Gattungen mit ihren Arten in tabellarischer Uebersicht aufgeführt. Auf 10 Tafeln werden Vertreter der verschiedensten Familien und Gattungen abgebildet, so daß das Auge die Form des zu bestimmenden Käfers leicht auffinden wird. Dem Zweck, welchen sich dieses Büchlein stellt, wird es unserem Erachten nach, namentlich auch wegen seines billigen Preises, entsprechen und dem Anfänger, etwa dem sammelnden Schüler oder Studenten einen Anhalt geben, durch den er seine weiteren Studien in dieser Liebhaberei begründen kann.

Willgerodt, Dr. C., die allgemeinen chemischen Formeln, ihre Entwicklung u. Anwendung zur Ableitung chemischer Verbindungen. Heidelberg, 1878. Winter. (VIII, 208 S. 8.) M. 5.

Der Verf. hofft durch das vorliegende Werk den Studierenden nützlich sein zu können in der Erwägung, daß die allgemeinsten Formeln das Gedächtniß unterstützen und leicht die speciellen ableiten lassen, daß sie eine Ordnung und Uebersicht des reichen Materiales ermöglichen und endlich die Lücken aufdecken, die das bisherige Forschen noch nicht hat ausfüllen können. Bezüglich der ersten Punkte stimmen wir ganz bei, und wenn wir zugeben, daß solche Formeln leichter jene Lücken erkennen und übersehen lassen, daß die zwei- und dreiwertigen Elemente verglichen mit dem vierwertigen Kohlenstoff gar keine oder nur sehr ärmliche Reihen bilden, so gesteht doch der Verf. selbst zu, daß die hierdurch angeregten Fragen durch die Aufstellung allgemeinsten Formeln nicht beantwortet werden. Ob nun, wie v. Dellingshausen behauptet, die Atomtheorie die Ursache dieser Dunkelheit sei, oder ob die ganze Fassung des Begriffs der Werthigkeit und die Wandlung, die er im Laufe der Jahre durchgemacht, ein Hinderniß sei, einen klaren Einblick uns zu verschaffen, muß dahingestellt bleiben. In diesem Sinne glaubt Ref. den Verf. ermuntern zu sollen, den in einem Anhang kurz behandelten Gedanken wirklich durchzuarbeiten. Es wird hier bemerkt, daß wir in der bekannten Unsicherheit der Werthigkeits-Strukturtheorie wohl allein den Grund zu suchen haben, daß sie immer mehr Gegner und Zweifler findet, und daß es demgemäß Zeit sei, den Grundübeln dieser Theorie nachzuspüren, um überhaupt für die Folge eine bessere Grundlage schaffen zu können. Ein Grundübel findet der Verf. in der Ausnahmestellung der einwertigen Atome, daß sie nämlich unter sich unverbunden in einer chemischen Verbindung existieren; die festere Grundlage erkennt er darin, alle Elemente als gleichwerthig anzusehen. Dieser Gedanke ist einem nach der Zahl der in einem Molecul vorhandenen Aequivalente geordneten, kurzen Ueberblick über die chemischen Verbindungen zu Grunde gelegt.

Diesen Anhang halten wir für wissenschaftlich werthvoller, als den sorgfältig und übersichtlich durchgearbeiteten Haupttheil, weil er möglicher Weise bei weiterer Durchführung unsere theoretischen Anschauungen zu läutern im Stande ist.

Journal f. prakt. Chemie. N. F. v. D. R. Erdmann, herg. u. redig. von G. Kolbe. N. F. 17. Bd. 8. — 10. Hft.

Inh.: Willh. Borchers, ein neues Verfahren zur Bestimmung der Kohlensäure in natürlichen Mineralwässern. — E. v. Gorup-Besanez, chemische Analyse der Schönbornquelle bei Riffingen. — W. DeGENER, Methode einer litrimetrischen Bestimmung des Phenols. — Verf., über die Einwirkung schmelzender Alkalien auf Benzolsulfonsäure. — v. Rögeli, über die chemische Zusammensetzung der Geste. — F. Pittica, über die Constitution des Benzols. — G. D. Beckmann, über die Oxydationsproducte der Dithiokohlensäure und ähnlicher Verbindungen. — R. Reuß u. R. Sieber, über eine neue Synthese des Glycocamins.

Annalen der Hydrographie u. maritimen Meteorologie. Hrg. von der Kaiserl. Admiralität. 6. Jahrg. 7. Hft.

Inh.: J. Asmus, graphische Darstellung der Deviation. — Hollmann, aus den Reiseberichten S. M. S. „Rebusa“. — Mensting, aus den Reiseberichten S. M. Rbt. „Albatros“. — Eingänge von meteorologischen Journalen bei der Deutschen Seewarte im Monat Mai 1878. — Zusätze und Berichtigungen zu der Beschreibung der Insel Viti Leva. Fiji-Gruppe. — v. Wiede, Tiefseebeobachtungen S. M. S. „Elliabeth“. — Tiefseelotungen der „Luscarora“ zwischen San Diego und Kap San Lucas Californien. — Tiefseelotungen zwischen San Paulo de Loanda und Cap Rio. — Vergleichende Uebersicht der Bitterung des Monats März 1878 in Nordamerika und Centralenropa. (Mittheilung von der Deutschen Seewarte.) — Ueber einige Orane bei den Philippinen. — Kleine hydrographische Notizen. — Tabellen. — Kartenbeilagen. — Anhang.

Neues Jahrbuch für Mineralogie, Geologie u. Palaeontologie. Hrg. von G. Leonhard u. G. B. Stein. 6. Hft.

Inh.: Karl Zittel, Beiträge zur Systematik der fossilen Spongien. 2. Theil. — A. v. Lasaulz, Arbeiten aus dem mineralogischen Institut der Universität Breslau. 1. — Briefwechsel. — Neue Literatur. — Anzüge. — Miscellen. — Versammlungen. — Meteorologie.

Der Naturforscher. Hrg. von W. Starek. 11. Jahrg. Nr. 31 u. 32.

Inh.: Die Farbenänderungen beim Glitzern der rothen Sterne. — Blaublung, Blattfall und Entblätterung. — Zur Theorie der elastischen Nachwirkung. — Thermoelektrische Eigenschaften der Flüssigkeiten. — Ueber die Färbungen der Vogeleterskalen. — Beobachtungen des Mercur-Durchganges am 6. Mai 1878. — Entladungen der Elektrizität in Isolatoren. — Einwirkung von Wasserdampf auf glühende Kohle. — Versuche über das Atmen in verschiedenen Höhen. — Kleinere Mittheilungen.

Chem. Centralblatt. Red.: R. Urendt. 3. F. 9. Jahrg. Nr. 31 u. 32.

Inh.: Wochenbericht. — A. Rosenstiel, Untersuchungen über das Anthracen und die Anthraceninsäure. (Schl.) — Kleine Mittheilungen. — Technische Notizen.

Flora. Red.: J. Singer. 61. Jahrg. Nr. 21—23.

Inh.: G. Krans, Ursachen der Richtung wachsender Laubspitze. — W. G. Strobl, Flora der Nebroden. (Fortf.) — W. Nylander symbolae quaedam ad lichenographiam Sahariensem. — F. de Thümen, fungi Austro-Africani. — Personalnachrichten. — Literatur.

Rechts- und Staatswissenschaft.

Kirchenheim, Dr. jur. Arth. v., die rechtliche Natur der Antragsdelicte. Tübingen, 1877. Laupp. (IV, 91 S. 8.) M. 2.

Den Haupttheil der Schrift bildet der Versuch, „eine qualitative Bestimmung der Antragsdelicte zu geben und deren Kreis nach ihrer inneren Natur abzugrenzen“ (S. 32—69). Die Schrift beginnt mit einem geschichtlichen Rückblick (S. 7—32) und schließt mit der Erörterung einiger Detailsfragen. Diese beiden Abschnitte steht der Verfasser „mehr als Beigabe“ an, die nach Ansicht des Ref. vollständig fehlen konnten, während der mittlere Abschnitt der Schrift der Beachtung werth ist. Zu Antragsdelikten sollen nach Ansicht des Verf.'s die Verletzungen

der ideellen Güter, d. h. solcher, welche das innere Leben umfassen, auf Willen, Gefühl und Erkenntniß beruhen, gemacht werden. Der Verf. ist vorläufig damit zufrieden, wenn die bei den Verletzungen der ideellen Güter des Einzelnen (Freiheit, Ehre, geistiges Eigenthum, Firma, Geheimnißverletzungen etc.) geschieht und behält es einem gereiften Zeitalter vor, auch die Verletzungen der ideellen Güter der Gesamtheit (Religions- und Sittlichkeitsverbrechen) zu Antragsdelikten zu erklären. Körperverletzung und Ehebruch dürften jedoch nicht auf Antrag verfolgt werden. Außerdem hat der Verf. ausgeschlossen die völkerrechtlichen und die privatrechtlichen Delicte, die ersteren, weil sie nicht in das engere Gebiet des staatlichen Strafrechts gehören, die letzteren, weil es sich bei ihnen um „Verletzungen lediglich privater Interessen handelt“. Fragt man nun den Verf., welche Delicte zu den letzteren gehören, so erhält man zur Antwort (S. 44), daß „auch hier das praktische Bedürfnis eher den Ausschlag“ zu geben hat „als theoretische Erörterung“. Der Verf. liefert aber damit den besten Beweis, daß er die Begriffsbestimmung der Antragsdelicte nach ihrer inneren Natur nicht zu geben vermag. Auch an anderen Stellen der Schrift (S. 33, 46 f.) zeigt der Verf., daß die von ihm aufgestellten Grundsätze nicht durchzuführen sind. Und würde der Verf. die verschiedenen Stellen zusammenfassen, wo er sich über das Wesen der Antragsdelicte ausgesprochen, so würde er der Ansicht nicht widersprechen, daß er sich mehrmals widersprochen hat. Unter diesen Umständen darf der Versuch des Verf.'s, ohne auf die schwer durchzuführende Einteilung der Güter noch weiter einzugehen, als nicht gelungen bezeichnet werden.

Wilmowski, G. v., Justizrath, Deutsche Reichs-Konkursordnung. Berlin, 1878. Baplen. (VIII, 372 S. gr. 8.) M. 7, 50.

Die Motive zum 1874er Entwurfe der Concursordnung füllen einen stattlichen Folioband von 597 Seiten; dazu kommen über 200 Seiten Protokolle der Reichstags-Justizcommission. Ueberdies ist der frühere Entwurf von 1873 („Deutsche Gemeinshuldbordnung“) zu berücksichtigen. Das ist für ein Gesetz von 214 §§ nebst einem Einführungsgefeze von 17 §§ ein überreiches Material, so daß die Thätigkeit des Commentators mehr eine sichtigende als eine schaffende sein muß. Schon um deswillen verdient der vorliegende Commentar Anerkennung, weil es ihm gelungen ist, den großen Stoff in einem mäßigen Octavbande von 372 Seiten zu überwinden. Freilich wurde die theilweise dadurch erreicht, daß schwer verständliche Abkürzungen allzu oft vorkommen und daß der Druck der Anmerkungen für schwache Augen zu klein ist. Ein besonderes Lob ist dafür zu spenden, daß der Commentar bereits vollendet vorliegt, während, soweit wir wissen, die anderen zahlreichen Commentare sämtlich noch längere Zeit zur Vollendung bedürfen werden. Uebrigens hätte letzterer Umstand den Herrn Verfasser nicht abhalten sollen, die anderen Commentare, soweit sie vorliegen, zu benutzen und zu allegieren, wodurch manche neue Gesichtspunkte gewonnen worden wären, zumal die Arbeiten von Wengler und Wölberndorff zu tüchtig sind, um einfach ignoriert zu werden.

Das Buch beginnt mit einer recht guten Einleitung. 1) Gesichtlicher Rückblick. 2) Entstehungsgeschichte der Concursordnung. 3) Charakteristik des Gesetzes. 4) Grenzen seiner Anwendbarkeit. 5) Interpretationsregeln. Darin ist für den Praktiker alles Wissenswerthe mitgetheilt, und wer sich weiter unterrichten will, mag die Quelle d. h. die oben erwähnten Motive nachlesen. Sprachlich könnte man kleine Ungenauigkeiten rügen, z. B. S. 15, Z. 9 v. u. „sein ... Vermögen“ statt: „des Schuldners ... Vermögen“. Indessen Silbentheterei lieben wir nicht; es genügt, wenn der Sinn klar ist. In den Auslegungsregeln S. 29 ff. ist mit Recht gesagt, daß die Motive und Protokolle, auch die sogenannten Con-

statierungen nur wissenschaftlichen Werth haben, und vor Allem das Gesetz aus sich selbst heraus zu interpretieren ist. Der Commentar giebt zu den einzelnen Abschnitten des Gesetzes recht belehrende Einleitungen und bespricht sodann die einzelnen Paragraphen sehr eingehend: Absolute Vollständigkeit ist nie zu erreichen; so vermiffen wir bei § 94 die Erörterung der Frage, ob der Mangel alles Vermögens die Concurseröffnung verhindert, was im Hinblick auf § 190 zweifelhaft ist. Ebenso sind natürlich nicht alle Meinungen des Commentares unanfechtbar, z. B. die S. 28 und S. 334 zu § 207 den Staatsverträgen der einzelnen Bundesstaaten eingeräumte derogierende Wirkung widerspricht den allgemeinen Principien über die Geltung des Reichsrechtes und der Vorschrift des § 207 Abs. 2. R. D.

Im Ganzen steht der Commentar auf einem höheren Standpunkte, als der Commentar zur Civilprozeßordnung, welchen derselbe Verf. in Verein mit Herrn Levy herausgegeben hat. Das vorliegende Buch kann als sehr brauchbar zur Anschaffung empfohlen werden.

Zedlitz-Neukirch, O. Freih. v., die Steuerreform. Freiconservativer Beitrag zur Lösung der Regierungskrisis. Berlin, 1878. Heymann. (29 S. Lex.-8.) M. 1.

Ein Abdruck der von dem Verf. im Auftrage seiner Partei am 2. November vorigen Jahres im preussischen Abgeordneten-hause gehaltenen Rede mit erläuternden, apologetischen und erweiternden Zusätzen. Der Grundgedanke des Finanzplanes ist: „Ausbildung des Systems der indirecten Steuern in dem Maße, daß die Erträgnisse derselben es dem Reiche gestatten, auf die Erhebung der Matricularbeiträge zu verzichten, Benutzung der auf diese Weise für den preussischen Staat gewonnenen Entlastung zur theilweisen Ueberweisung der Grund- und Gebäudesteuer an die communalen Verbände, insbesondere der städtischen Gemeinden.“ Der Verf. erklärt sich u. a. für das Tabaksmopol, weil es die Abstufung der Steuer nach der Qualität des Tabaks gestatte; interessant ist, daß er schon damals (Januar 1878) den preussischen Vorschlag beim Bundesrathe nur „als Etappe auf dem Wege zu dem Monopol“ angesehen hat. Weiter empfiehlt er Veränderung (!) des § 109 der preussischen Verfassung und im Anschlusse hieran Quotisierung der Einkommen- und Classensteuer. Der Plan erscheint ihm „als geeignete Grundlage für das Zusammenwirken der erhaltenden Parteien auch liberaler Richtung mit der Reichs- und Staatsregierung, als ein richtiger Ausgangspunct für die Bildung einer ständigen regierungsfähigen Majorität und für eine planmäßige Regierung des Reiches und Staates in Uebereinstimmung mit dieser Wahrheit“. Auffallend sind die vielen Druckfehler in dem sonst elegant gedruckten Schriftchen.

Keussler, Johs. v., zur Geschichte u. Kritik des bäuerlichen Gemeindebesitzes in Russland. 1. Th. Riga, 1876. Deubner. (2 Bll., III, 304 S. gr. 8.) M. 6.

Ein abschließendes Urtheil über dieses Werk eines jungen Gelehrten aus den Ostseeprovinzen wird man bis zum Erscheinen des zweiten Theiles aufschieben müssen; doch ergibt sich so viel bereits mit Sicherheit, daß in deutscher Sprache bisher keine Arbeit von nur annähernd vergleichbarer Reichhaltigkeit bestanden hat. Wer sich mit dem Studium des bäuerlichen Gemeindebesitzes in Rußland befaßt, findet in der vorliegenden Schrift vor Allem eine ungemein sorgfältige Verarbeitung der russischen Literatur und eine urtheilsvolle Berücksichtigung der westeuropäischen älteren Agrarverfassungen. In der Darstellung macht sich eine gewisse Behutsamkeit und oft ein übertriebenes Eingehen auf die Ansichten von wenig bedeutenden Vorgängern bemerkbar, etwa in der Art, wie es bei Doctor- oder Habilitationsschriften üblich ist. Nach der Vorrede

hat der Verf. einen großen Theil Rußlands bereist und die bäuerlichen Zustände daselbst kennen gelernt. Vielleicht bringt der zweite Theil mehr unmittelbare Anschauung zum Vorschein, vielleicht auch überläßt der Verf. eine Ergänzung nach dieser Seite dem großen Meister socialer Schilderung, Mackenz Wallace, dessen Werk: *Russia*, London 1877, 2 Bde. noch so wenig bekannt ist.

Vierteljahrsschrift für Volkswirtschaft, Politik und Kulturgeschichte. Hrsg. von Ed. Wif. 15. Jahrg. 3. Bd.

Inh.: Ueber Staatsrechnungswesen. — B. Bauer, die humanistische Bildung der Deutschen in der zweiten Hälfte des achtzehnten Jahrhunderts. — Stöckbauer, die Nürnberger Blummalter. — E. Wif, Gesundheitswirtschaft und Volkswirtschaft. 3. — A. Sammers, das Tabaksmopol. — Volkswirtschaftliche Correspondenzen. — Bücherschau.

Oesterreichische Zeitschrift für Verwaltung. Hrsg. von C. Fager. 11. Jahrg. Nr. 29—32.

Inh.: Karl Engelmann, Studien zum österreichischen Verleins- und Versammlungsrechte. 14. Die amtliche Verleinsstatistik. — Mittheilungen aus der Praxis. — Literatur. — Verordnungen. — Personallen. — Erledigungen.

Sprachkunde. Literaturgeschichte.

Corpus inscriptionum Atticarum. Vol. IV. Fasc. I. Supplementa voluminis primi comp. Ad. Kirchhoff. Berlin, 1877. G. Reimer. (56 S. gr. fol.) M. 5.

Die von der archäologischen Gesellschaft zu Athen neuerdings begonnene Reinigung des Burgfelsens von Athen und seiner Terrassen von dem Schutte, der dort seit Jahrhunderten gelagert, hat bekanntlich eine ungehoffte Fülle von alten Denkmälern zu Tage gefördert, die theils ursprünglich auf dem Burgfelsens aufgestellt von dort herabgestürzt waren, theils auf den Terrassen selbst ihren Platz hatten. Dieser großen Vermehrung des inschriftlichen Materiales, die unter anderen uns Inschriften gebracht hat, die zu den allerbedeutendsten griechischen Urkunden überhaupt gehören, ist es zum Theil zuzuschreiben, daß bereits ein vierter Band des Corpus der attischen Inschriften nöthig geworden ist. Derselbe soll sämtliche Supplemente umfassen. Von ihm liegt hier der Fasciculus prior vor, der von den Supplementen zum ersten Bande den ersten Theil enthält. Wir dürfen Kirchhoff für diese schnelle Mittheilung zu vollem Danke verpflichtet sein. Der Fascikel enthält Supplemente zu allen sechs Classen des ersten Bandes. Als es sich bei der Herausgabe der attischen Inschriften darum handelte, von den in den europäischen Museen, besonders in Paris und in London befindlichen Originalsteinen neue Abschriften oder Abklatsche zu gewinnen, war man in Paris, besonders durch die liebenswürdige Vermittelung Waddington's, des jetzigen Ministers des Auswärtigen, der früher auf dem Gebiete der Epigraphik selber durch eigene Arbeiten in hervorragendem Maße sich betheiligte, in bereitwilligster Weise dem Wunsche Kirchhoff's entgegengekommen, dagegen hatten die Engländer, die gerade damals mit dem Plane umgingen, alle Inschriften des Britischen Museums in einem Sammelwerke herauszugeben, in engherziger und kleinlicher Weise die nachgesuchte Erlaubniß verweigert, von dem Steinen neue Abschriften zu nehmen, obwohl dieselben längst schon einzeln publiciert und allgemein bekannt waren. So hatte denn Kirchhoff sich für die betreffenden Steine mit den alten, zum Theil recht mangelhaften Abschriften begnügen müssen. Seitdem ist aber die Publication des Britischen Museums durch Edward Leake erfolgt. Und so werden denn in den Supplementen zum ersten Bande nach jener Publication vor Allem die abweichenden Lesarten nachgetragen, einzelne der in Betracht kommenden Inschriften, die zu sehr differieren, auch ganz noch einmal gegeben. Von anderen Inschriften sind vollständiger oder genauere Abschriften Kirchhoff von befreundeter Seite in-

zwischen zugegangen, auch diese finden in den Supplementen hier ihre Verwerthung. Endlich aber bei weitem der größte und zugleich wichtigste Theil dieser Supplemente besteht, wie schon zu Eingang gesagt, in den Inschriften, welche die Ausgrabungen an der Akropolis inzwischen zu Tage gefördert haben. Es würde über die Grenzen dieser Anzeige hinausgehen, wollten wir in das Detail der einzelnen näher eingehen, es soll daher nur auf einige der unschätzbaren Urkunden, die diese Supplemente bringen, hingewiesen werden, auf Nr. 46^b, das wichtige Bruchstück von der Vertragsurkunde zwischen den Athenern und den Argivern, Mantineern und Eleern aus Olymp. 89, 4, die Thucyd. 5, 47 mitgetheilt hat; auf Nr. 22^a, die wichtige, leider bis jetzt noch sehr fragmentarische Urkunde aus einem der Jahre zwischen Olymp. 82, 3—83, 2, die sich auf gewaltsame innere Ummwälzungen in Milet und die Ordnung dieser Verhältnisse durch die Athener zu beziehen scheint; auf Nr. 61^a, eine Urkunde, die erstmals einen durch die Strategen der Athener mit Selymbria in Ml. 92, 4 geschlossenen Pact enthält und zweitens reinen auf Antrag des Alcibiades gefaßten Volksbeschuß, der jenen bestätigt; endlich auf Nr. 27^a, den Staatsvertrag zwischen Athen und Chalcis, der nach dem unter Perikles' Leitung gedämpften Aufstande dieser Stadt im Jahre 446/5 die Verhältnisse zwischen ihr und den Athenern ordnet und den Eid enthält, den beide Theile sich schwören. So viel Wichtiges enthält dieser an Umfang kleine Fascikel der Supplemente. Im Uebrigen bedarf es nicht des Hinweises, daß auch dieses Heft die Sauberkeit der Behandlung, die Schärfe und Klarheit und glückliche Combinationsgabe aufweist, die alle Arbeiten Kirchhoffs auszeichnet.

Koehler, Ulr., Inscriptiones Atticae aetatis quae est inter Euclidis annum et Augusti tempora. Consilio et auctoritate academiae litt. reg. Boruss. ed. P. I. Decreta continens. Berlin, 1877. G. Reimer. (2 Bll., 429 S. gr. fol.) M. 42.

(Corpus inscriptionum Atticarum etc., vol. alterius pars prior.)

Dem von Kirchhoff bearbeiteten ersten Bande der Inscriptiones Atticae, der die vorexilischen Inschriften umfaßt, ist schnell die erste Hälfte des zweiten von Ulrich Köhler bearbeiteten Bandes gefolgt, welcher die Inschriften aus der Zeit von Cutilid bis auf Augustus bringen soll. Der vorliegende Halbband umfaßt zunächst nur die Decrete dieser Zeit, und zwar in folgenden fünf Classen: I. decreta senatus et populi Atheniensium, II. decreta et epistolae civitatum exterarum et Amphictionum, III. decreta tribuum pagorum cleruchorum, IV. decreta gentium phratriarum Tetrapolitarum ac Mesogiorum; V. decreta collegiorum et sodalicioium; dazu kommen fragmenta incerta und addenda et corrigenda, endlich addenda nova, die addenda zum Theil veranlaßt durch die erst nach Beendigung des übrigen Druckes bei den Ausgrabungen am Südbahne der Burg neuerdings gemachten zahlreichen und wichtigen inschriftlichen Funde.

In den Jahren 1866—72 und 1876 hat U. Köhler zu Athen während den größeren Theil der in diesem Bande vereinigten griechischen Urkunden von den Steinen abgeschrieben, dieselben zu Hause bearbeitet und bei aufsteigendem Zweifel oder Ungewißheit eine nochmalige Collation mit den Steinen vorgenommen, eine Arbeit von einer Mühe, deren Größe nur der richtig zu beurtheilen weiß, der selber bisweilen stundenlang vor einem einzigen Inschriftstein behufs Entzifferung verweilt hat. Diese Gunst des Umstandes, daß der Herausg. an Ort und Stelle war, die Sorgfalt und Gewissenhaftigkeit, mit der gearbeitet hat, dazu ein an sich sicheres und glückliches Auge, das durch die jahrelange Übung an Schärfe gewonnen, sowie endlich eine aus der langen Beschäftigung mit den Originalen an Ort und Stelle gewonnene Vertrautheit mit dem wechselnden Schriftcharakter der verschiedenen Zeitabschnitte verleihen dem

Werke einen Grad von diplomatischer Genauigkeit, wie es kaum an einem zweiten gleicher Art gerühmt werden kann, weil selten so viele günstige Momente zusammenkommen. Man darf behaupten, in den Abschriften, die auf Köhler selber zurückgehen, kann man fast jedem einzelnen Rest eines Buchstaben auf den Inschriften trauen. Dieses Gefühl der unbedingten Sicherheit der Lesung, dessen man sich beim Gebrauche dieses Bandes bewußt wird, ermöglicht erst ein zuverlässliches Vorgehen behufs methodischer wissenschaftlicher Verwerthung der Urkunden bei antiquarischen Untersuchungen. Wenn so das Haupterforderniß einer solchen Sammlung in glänzender Weise erfüllt ist, so gesellen sich hierzu andere Vorzüge. Die Vertrautheit mit allen Nuancen des wechselnden Schriftcharakters, die, wie Köhler in der Vorrede hervorhebt, sich meist gar nicht beschreiben oder durch Typen wiedergeben lassen, wie mit der gleichfalls in den verschiedenen Zeiten wechselnden Form der Formeln in den Decreten, wie mit dem ganzen Charakter derselben durch die verschiedenen Zeiten hindurch, und eine specielle Kenntniß der einschlägigen Alterthümer und Geschichte dieser Zeit haben es dem Herausg. ermöglicht, die Urkunden innerhalb der einzelnen Classen in einer chronologischen Anordnung zu geben, die bisweilen durch eine ganze Reihe von Jahren hindurch ununterbrochen ist, bei der die Sicherheit der Bestimmung nicht selten überascht; einige Male freilich will es Ref. scheinen, als trete dieselbe zu kategorisch und zuverfichtlich auf, zumal die Begründung der Ansätze, wie, was neubebei gesagt sein soll, die Erläuterungen überhaupt, oft mit einer gesuchten Kürze auftritt. Ganz abgesehen davon, daß der Band eine ganze Reihe neuer, äußerst wichtiger Inschriften enthält, so kann doch auch für die, welche bisher zwar längst bekannt, aber allenthalben zerstreut waren und zum Theil in ganz unzuverlässigen Abschriften, erst jetzt, wo alle diese wichtigen Urkunden in diplomatisch sicherer Form, mit größerer oder geringerer Sicherheit nach bestimmten methodischen Indicien in eine bestimmte Zeit gewiesen, nach ihrem Inhalte zu Classen vereinigt gesammelt vorliegen, ein sicheres Studium und eine wirklich methodische Bearbeitung und Verwerthung derselben für die Alterthumswissenschaft vorgekommen werden.

Machaut, Guill. de, la prise d'Alexandrie ou chronique du roi Pierre I. de Lusignan. Publiée pour la première fois pour la Société de l'Orient latin par M. L. de Mas Latrie. Genève, 1877. Fick. (Leipzig, Harrassowitz.) (XXXVII, 1 Bl., 327 S. gr. Lex.-8.) M. 12.

Die nach dem Vorbilde der englischen Textgesellschaften gebildete und eingerichtete Société de l'Orient latin hat sich die Aufgabe gestellt, diejenigen auf die Geschichte des lateinischen Orients (umfassend die Königreiche Jerusalem, Cypern und Armenien, die Fürstenthümer Antiochien und Achaia sowie das lateinische Kaiserthum von Constantinopel) bezüglichen Denkmäler zu veröffentlichen oder neu abdrucken zu lassen, welche die Académie des Inscriptions et Belles-Lettres von ihrem Recueil des Historiens des Croisades ausgeschlossen hat oder welche dort erst nach langen Jahren zur Veröffentlichung gelangen würden. Die Publication von Machaut's Priso d'Alexandrie, welche den vorliegenden schön ausgestatteten Band einnimmt, ist in mehrfacher Beziehung dankenswerth. Der literarische Werth der Chronik freilich ist gering. Sie ist in dem weitestgehenden, mit Fickwürtern und Fickfäßen überladenen Stile geschrieben, welche den Reimchroniken des Mittelalters eigen ist. Nicht schätzbar jedoch ist sie als Sprachquelle, als ein Denkmal der französischen Sprache des 14. Jahrhunderts, welche damals noch eine nicht unbedeutende dialektische Färbung zeigte. Den größten Werth hat sie aber für den Geschichtsforscher, als eine zeitgenössische Darstellung des Lebens jenes ritterlichen Königs Peter I von Lusignan; denn in der That ist dieß, und nicht bloß die Eroberung Alexandriens vom

Jahre 1365, der Gegenstand der Chronik. Als seine Gewährsmänner, von denen er den größten Theil der dargestellten Begebenheiten mündlich erfahren hat, nennt Machaut einen gewissen Jean de Reims, der an den Kriegsthäten des Königs selber Theil genommen hatte, sowie einen Gautier de Conflans, welcher Machaut den Stoff zum Ende der Chronik lieferte. Des letzteren nur auf Hörensagen beruhende Angaben über die Ermordung des Königs sind, wie der Herausg. nachweist, fast sämtlich falsch oder parteiisch entstellt, während der auf Jean de Reims zurückgehende Theil der Erzählung volle Glaubwürdigkeit verdient. Wie über die Quellen Machaut's, so unterrichtet uns auch der Herausg. über das vielfach bewegte Leben des weitgereisten und weltgewandten Dichters. Hiernach fällt die Geburt desselben etwa in das Jahr 1284, sein Tod, wie allgemein angenommen wird, in das Jahr 1377; der Dichter hätte also ein ungefähres Alter von 92 Jahren erreicht. Die Abfassung der Chronik muß später als 1369 angesetzt werden, denn sie erzählt noch die Ermordung des Königs, welche in jenes Jahr fällt. Den Text hat der Herausg. nach der Hdschr. 1584 der Pariser Bibl. Nat. hergestellt; aus vier anderen Hdschr. theilt er Varianten mit, wobei nur zu bedauern ist, daß die Zahl derselben sehr spärlich bemessen ist. An die Ausgabe schließen sich auf das Sachliche bezügliche Anmerkungen; den Schluß bildet ein Namen- und Sachregister. Der Text ist an einzelnen Stellen Verbesserungsbedürftig, falsche Verse finden sich nicht ganz selten, ohne daß der Herausg. immer darauf aufmerksam gemacht hätte, so 520, 588, 931 (L. *emperores*); 867 wird *aus* oder *sour* statt *sous* zu lesen sein. Auch sind einige Städtenamen nicht richtig gedeutet. In der Darstellung der Reise des Königs von Prag nach Krakau heißt es (B. 1271 ff.): *puis alerent A Bresselau, a Liguensisse, a Nuistat, a Suodenisse, Coston, Calix, Buton, Glagouve Passeront et par Basonouue; De la en Cracoe arriverent.* Statt Buton haben andere Hdschr. Buthon; der Herausg. setzt hinzu: Buntzel? ou Bautzen. Weder Buntzel (d. h. doch wohl Bunzlau, im Reg.-Bez. Liegnitz?) ist gemeint noch Bauzen, sondern Deuthen im Reg.-Bez. Oppeln. Basonouue soll nach dem Herausg. Passau sein; das wird ihm aber schwerlich jemand glauben, denn um von Prag nach Krakau zu gelangen, wäre doch der Weg über Passau sehr ungeschickt gewählt. Eher noch könnte man an das oberösterreichische Städtchen Patzschau denken. Sg.

Bugge, Sophus, *Rune-Indskriften paa Ringen i Forsa Kirke i nordre Helsingland, udgivet af Iolket.* (S.-A. af Christiania Universitets Festskrift i Anledning af Upsala Universitets Jubilæum i September 1877.) Christiania, 1877. Mit 1 Tafel. (58 S. 4.)

Die Inschrift auf dem eisernen Ringe der Forsa-Kirche ist wahrscheinlich die jüngste einer Gruppe von acht Inschriften, deren Zusammengehörigkeit Bugge in seiner Abhandlung über die Rökstein-Inschrift S. 99—121 erwiesen hat. Wir benutzen diese Gelegenheit, auf jene gebiegene Abhandlung kurz hinzuweisen, die erst jetzt (1878) in Separatabdrücken aus der Antiqu. Tidskrift för Sverige V, 1—148. 211—215 unter dem Titel: *Tolkning af Runeindskriften på Rökstenen i Östergötland, et bidrag til kundskab om svensk sprog, skrift og skaldkunst i oldtiden* allgemeiner zugänglich geworden ist. Die Rök-Inschrift, welche Bugge mit Wahrscheinlichkeit in die Mitte oder an das Ende des 10. Jahrhunderts setzt (S. 134), weitaus die längste aller Stein-Inschriften, ist nicht nur als Quelle für das Altschwedische des 10. Jahrhunderts (wenn auch die Sprachformen mehrfach archaisierende Tendenz zeigen; S. 141 ff.), sondern auch in anderen, im Titel angedeuteten Hinsichten von hoher Wichtigkeit. Es ist daher die Besung und Erklärung Bugge's, die im Wesentlichen (in einzelnen Punkten hat Bugge selbst seine Ansicht nachträglich geändert) nicht anzusechten sein wird, unter allen Umständen eine ebenso glänzende

wie verdienstliche Leistung, auf die wir die Aufmerksamkeit um so mehr lenken wollen, als die Abhandlung auch in ihren gehaltenen Excursen viele grammatisch und lexikalisch wichtige Bemerkungen enthält, z. B. S. 5 f.; 13 f.; 17 ff. (über den u-Umlaut im Ostnordischen); 23 ff. (über -in in der 3. Plur. u. f. m.).

Mit der Inschrift des Forsa-Ringes haben sich vor Bugge schon mehrere Gelehrte, namentlich Celsius (1735, durch eine für damalige Zeit recht gute Besung und Deutung), Arndt (im Anfange unseres Jahrhunderts) und auch Sæve mit Glück bemüht; doch blieb bisher Manches unerklärt, namentlich die Mitte der Inschrift. Bugge hat auch diese Partie in scharfsinniger Weise zu erklären versucht und wird wohl in der Hauptsache das Richtige getroffen haben. Für in allen Punkten sicher hält ja auch Bugge selbst seine Erklärung nicht und er wird es uns daher nicht verdenken, wenn wir bei Einzelheiten derselben Bedenken hegen. Aber Bugge's einzelne Besungen zu kritisieren und etwa andere dafür vorzuschlagen, möchte Ref. sich nicht anmaßen. Aus seiner Deutung folgert der Verf., daß die Inschrift bestimmt sei, die Nichtzahlung des Zehnten mit Strafen zu bedrohen, und im Anschlusse hieran gewinnt er (S. 46 f.) als Abfassungszeit das 12. Jahrhundert, wahrscheinlich dessen zweite Hälfte (S. 51), worauf auch manche Sprachformen deuten. Im Einzelnen heben wir noch hervor, daß S. 36—41 die stablose Runenschrift von fünf Steininschriften ebenfalls in Helsingland aus der Schrift des Forsa-Ringes (nicht aber aus der Inschrift dieses Ringes selbst, S. 40) hergeleitet wird. S. 49—51 werden manche Uebereinstimmungen des älteren Helsingländischen mit dem Norwegischen zusammengestellt. S. 54—58 weist der Verf. die Form unserer Inschrift *liupritr*, d. i. *lyaritr* oder *lyarétr* als ältere Form des norm.-isländ. *lyritr* nach und sieht in letzterem mit Recht eine Nebenform von *lyrétr*; er hätte sich dabei auch auf die Nebenform *vitr* oder *vittr* von *vætr*, z. B. in *hialmvitr*, die Grundtvig mit Recht annimmt (so auch Wimmer (1874) § 56, Anm. 2), berufen können.

Stöber, Aug., Gottlieb Konrad Pfeffel's Verdienste um Erziehung u. Schule, Kirche und andere gemeinnützige Werke. Nebst acht ungedruckten Briefen von Pfeffel und einem von Jung-Stilling. Straßburg, 1878. Heft. (63 S. 8.)

Dem unermüdblichen Forscher auf dem Gebiete der Culturgeschichte des Elsaßes verdanken wir das vorliegende Schriftchen, welches uns den lebenswürdigen Elsaßer Dichter Pfeffel von einer bisher wenig beachteten, höchst ehrenwerthen Seite zeigt. Er benutzte dazu „mehrere, weniger bekannte, gleichzeitige Druckschriften, besonders aber des edeln Menschenfreundes Briefwechsel und sonstigen Nachlaß“. Und so schildert er uns Pfeffel zunächst als Leiter seiner Militär-Academie zu Colmar, die von 1773 bis 1792 (nicht 1793, so berichtigt Stöber) bestand, schildert dann (S. 26 ff.) seine Wirksamkeit für Kirchen im Elsaß, besonders in Zehsheim und Oberseebach, seine Thätigkeit als Mitglied des Directoriums seit 1806, des Handelsrathes, und später als officieller Uebersetzer der Präfectur des Oberrheins, als Stifter der Lesegesellschaft zu Colmar, als Mitglied der Helvetischen Gesellschaft, als thätiges Ehrenmitglied der Société des sciences, agriculture et arts seit 1802, als zweiter Präsident der Société d'émulation. Dieß wird hinreichen, um zu beweisen, daß das Büchlein ein höchst willkommener Beitrag zu der Biographie des Dichters ist.

Lichtenberger, Ernest, *étude sur les poésies lyriques de Goethe.* Paris, 1878. Hachette & Co. (447 S. 8.)

Es macht immer einen wohlthuenden Eindruck, wenn man ein gründliches Urtheil über einen großen deutschen Dichter in einer fremden Sprache liest. Und dieses Gefühl steigert sich bei vorliegendem Werke noch durch mehrere besondere Umstände. Das Werk ist in Straßburg gedruckt, und der Verfasser also

jedenfalls ein Elsäßer, mit französischer Bildung und deutscher Gesinnung. Gerade solche Männer brauchen wir als Vermittler in den neuen deutschen Reichslanden. Zudem gehört ja Goethe durch den in seinem Leben Epoche machenden Aufenthalt im Elsaß dieser Heimath deutschen Geistes und französischer Kultur an, und schön wäre es, wenn unsere Geistesheroen uns unsere Stammesgenossen wieder gewinnen helfen, wenn sie vollenden, was Wassengewalt begonnen! Ref. erinnert sich noch mit Vergnügen der Zeit, wo er kriegsgefangene Offiziere von den chasseurs d'Afrique im Deutschen unterrichtete und dem einen einmal die doch ziemlich schlechte, prosaische Uebersetzung des Wallenstein von Marmier gab, die er in einer Nacht verschlang und dann den anderen Morgen mit den Worten zurückgab: Ah, Max Piccolomini, que c'est beau! Er habe sogleich an seinen Bruder, Vater von drei Söhnen, geschrieben: die Knaben müßten nothwendig alle drei Deutsch lernen, um Schiller in der Ursprache lesen zu können. Unser Buch ist in einem geschmackvollen, eleganten Stile geschrieben, und wenn auch die deutschen Goethe-Forscher nichts Neues daraus lernen sollten, so werden sie doch der gewissenhaften und dabei immer selbständigen Benützung literarischen Materials ihre Anerkennung nicht versagen können. Neu ist übrigens doch wohl die geistreiche Hypothese des Verf.'s über das Gedicht „Sängermürde“ S. 275 ff. Die Verfechter des „Platonismus“ in Goethe's Liebe zu Frau von Stein werden freilich zu des Verf.'s Expositionen den Kopf schütteln; am besten wäre es wohl, man ließe nachgerade diese Frage auf sich beruhen. Von einer Anschulldigung aber müssen wir Goethe befreien, und dies ist auch das einzige von Ref. bemerkte Versehen in dem Buche: der in Schiller's Brief an Körner (nicht Körner's an Schiller) vom 20. November 1797 (S. 214) erwähnte G. ist nicht Goethe, sondern der Graf Gehler, wie auch in der zweiten Ausgabe dieses Briefwechsels jetzt zu lesen ist.

Zeitschrift für vergleichende Sprachforschung u. d. Hrsg. von Adalbert Kuhn. N. F. 4. Bd. 3. Hft.

Inh.: G. Zimmer, *Religöse Studien*. 1. Zur Wortforschung. — Verf., zur *Päli-Grammatik*. — Gustav Meyer, Ueber den Einfluß des Hochions auf den griechischen Vocalismus. — R. Brugman, die achte Conjugationsklasse des Altindischen und ihre Entsprechung im Griechischen. — Verf., über einige altindische Verba der V. u. IX. Conjugationsklasse. — Georg Wahlow, einige alierthümliche Perfectbildungen des Griechischen. — Jac. Wackernagel, Gr. *ιντεν* = skr. *अचयो*. — Joh. Schmidt, die ursprüngliche Flexion des Optativs und der auf *ä* anlautenden Präsensstämme.

Blätter für das bayer. Gymnasial- u. Realschulwesen, redig. von B. Bauer u. A. Kurz. 14. Bd. 6. Hft.

Inh.: A. Brunner, Probearbeiten und Ueberbahrung des Lehrers. — Schröder, die Vorbildung der Candidaten für das höhere Lehramt. — Reppel, die Prädicate der Weine. — Verf., das Getreideworfeld bei den Alten. — Deuerling, zu Xen. An. I, 10, 12. — Ant. Ritter, zu Strabo. — Literarische Notizen.

Neue Jahrbücher f. die Zukunft. Hrsg. von M. Kloss. 24. Bd. 3. Hft.

Inh.: R. Röckling, über Schul- und Turnleben in der Herrnhuter Brüdergemeinde zu Niesky, mitgeth. v. M. Böttcher. (Schl.) — Angerstedt, über die Frage: Ob die Turnstunden an öffentlichen Schulen für die Lehrer als Pflichtstunden eingzurechnen oder als Ueberstunden eigens zu honoriren sind? Gutachtliche Aeußerungen. — D. S. Jaeger, an die deutsche Turnlehrerschaft. — J. Ganfer, über Turnfahrten. — Böhmerangelegen. — Nachrichten und Vermischtes.

Kunst.

Crowe u. Cavalcaselle, Tizian. Leben und Werke. Deutsche Ausgabe von Max Jordan. 1. Bd. Mit 6 Bildn. T.'s u. 5 Tafl. in Lichtdr. 2. Bd. Mit 4 Tafl. in Lichtdr. Leipzig, 1877. Hirzel. (XV, 376; VIII u. S. 377—832. Lex.-8.) M. 20.

Die vierte Säcularfeier von Tizian's Geburt, welche in dieses Jahr fällt, ist durch ein würdiges Denkmal für den großen

Maler verherrlicht worden: dessen Biographie von Crowe und Cavalcaselle, deren deutsche Uebersetzung nach Jahresfrist der englischen Originalausgabe gefolgt ist. Der englische und der italienische Kunstgelehrte, die durch ihre gemeinsamen Arbeiten zur Geschichte der altniederländischen und italienischen Malerei sich längst einen hervorragenden Platz in der Kunstwissenschaft erworben haben, berühren hier aufs Neue ihre Vorzüge: die umfassende Verwerthung des oft schwer zu gewinnenden Quellenmaterials, die sorgfältigste Untersuchung der über ganz Europa zerstreuten künstlerischen Documente. Sie hatten ihre Geschichte der italienischen Malerei bisher vom Beginn der christlichen Zeit bis in die Mitte des 16. Jahrhunderts, also zum Schluß der eigentlichen Blüthezeit der Renaissance, geführt, aber gerade die fünf größten Maler, Leonardo, Michelangelo, Rafael, Correggio, Tizian, nicht behandelt. Nun haben sie das Leben und Schaffen des Letztgenannten sich als besondere Aufgabe gewählt und ihm eine selbständige, ausführliche Monographie gewidmet. Zu allem, was die bisherige Kunstliteratur seit Vasari und Ridolfi, die Briefe des Pietro Aretino, die urkundlichen Mittheilungen von Gachard, Pinchart, Pungileone u. A. boten, kam die zusammenhängende Benützung des von Dr. Jacobi in Cadore gegründeten Archivs zur Geschichte der Familie Vecelli, der Correspondenz Tizian's mit den Fürsten des Hauses Gonzaga, seiner in Simancas bewahrten Correspondenz mit Karl V und Philipp II, von welcher dem Verf. Abschriften besorgt wurden. Der Einleitung, die ein geschichtliches Bild Benedigs, so weit dies für das Thema nöthig ist, entwirft, folgt ein Abschnitt über Tizian's Heimath Cadore und seine Vorfahren. Während hier Alles klar ist, bleibt noch immer ein gewisses Dunkel über den Anfängen und der ersten Schule, die Tizian durchgemacht. Um so fester wird der Boden, sobald echte Werke Tizian's nachweisbar sind, an ihrer Spitze jene merkwürdige Maria mit dem Kinde im Wiener Belvedere, die sein Herauswachsen aus der Schule Bellini's, zugleich schon seine Beherrschung mit Giorgione bekundet. Auffallend ist, daß die Verf. das allegorische Bild der Galerie Vorghese, dessen Entstehungszeit nicht beglaubigt ist, in die allerfrüheste Zeit versetzen; die Benennung, die sie vorschlagen: Liebesverlangen und Liebesättigung (die Uebersetzung giebt hier und auch sonst manchmal nicht scharf genug den eigentlichen Ausdruck), ist vielleicht noch mehr als die von J. Burchardt gewählte „Liebe und Sprödigkeit“ dazu geeignet, den spielenden Katalognamen „heilige und profane Liebe“ zu verdrängen. Im Großen und Ganzen hat die Entstehungszeit der Hauptwerke sich in so umfassender Weise auf Grund der Quellenforschung feststellen lassen, daß auch für die meisten übrigen Werke die Einordnung nach der Reiffolge sich mit annähernder Sicherheit erreichen ließ. Vielleicht halten die Verf. sich nur zu streng an einen rein chronologischen Gang statt mitunter die Schöpfungen gewisser Perioden nach inneren Gründen zu gruppieren. Trefflich, in scharfer Analyse, die stets die Sache genau trifft, sind die Wandlungen in Tizian's Stil, Technik und Vortrag dargehan; man beachte die Stelle über den malerischen Umarmung seit dem Zinsgroßchen, dann die vorzügliche Charakteristik des Stils der späteren Zeit. Schöpfungen von Bedeutung erfahren in diesem Werke häufig eine ganz neue Würdigung, so die ehemaligen Wandbilder vom Kaufhause der Deutschen, das Motivbild des Basso Pesaro zu Antwerpen, die Darmstädter Venus, das jetzt im Vatican befindliche Altarbild von 1523, namentlich aber das untergegangene Bild der Schlacht bei Cadore im Dogenpalast. Mitunter ist das verwerfende Urtheil über ein bisher Tizian zugeschriebenes Werk nicht überzeugend, wie bei dem Ariost in London. Die Gewohnheit der Verf., schneller an allen Leistungen eines Künstlers vorüberzugehen, die nicht als Gemälde ausgeführt worden sind, tritt wieder in der beinahe flüchtigen Notiz hervor, die sie für den in Holzschnitt ausge-

führen Triumph Christi hinreichend finden, ein Werk, das nach manchen Seiten hin einen Höhepunkt in Tizian's Schaffen bezeichnet. Sonst werden die Verfasser allen Richtungen dieser reichen Natur, den Werken kirchlicher Bestimmung, den Bildern aus der Welt des Alterthums, wie Tizian's eigenem Gebiet, dem Porträt, und der Landschaft, der vorzugsweise er unter seinen Landsleuten eine neue Stellung in der Malerei anweist, gerecht. Ebenso interessant ist das Lebensbild Tizian's, wie es hier gestaltet wird. Dem geschichtlichen Hintergrunde ist keine größere Ausdehnung gegeben, als es die Sache verlangt. Tizian stand eben mitten im bewegten Leben einer großen Zeit. Wir blicken in sein Haus und seine äußere Existenz, lernen das glänzende, behagliche Dasein des Künstlers kennen, auch seinen geschäftlichen Sinn, die Schwierigkeiten, die er oft hatte, zu dem Seinigen zu kommen, namentlich wenn er für den Kaiser und den König von Spanien arbeitete. Die Correspondenz mit ihnen handelt wesentlich von solchen Angelegenheiten. Wir sehen den ältesten Sohn, den Laugenichts Pomponio, den jüngeren Orazio, der dem Vater treulich zur Seite stand, die schöne Tochter Lavinia, von der die Verfasser auch ein jugendliches Bildniß, das Mädchen mit dem Fahnenfächer in Dresden, nachgewiesen. Die Nebenbuhlerschaft Bordenone's, der Verkehr mit Sansovino und mit Pietro Aretino, in dessen bedenklichem Charakter die Freundschaft für Tizian einer der besten Züge ist, werden lebendig geschildert. Was über Beziehungen zu Correggio vermuthet wird, bleibt dagegen Hypothese. Wir finden Tizian an den Höfen Italiens, im Feldlager des Kaisers, an seinem Hofe zu Augsburg, in Rom unter Paul III. und begleiten diese großartige, immer schöpferische Existenz, die auch das höchste Greisenalter nicht brechen kann, bis sie im Alter von 99 Jahren einer Pest erliegt, die über ein Viertel der gesamten Bewohner Venedigs hinrafft.

Die Biographie Tizian's ist den früheren Bänden der Geschichte der italienischen Malerei überlegen. Die Geschlossenheit der Aufgabe ließ das erreichen, was sonst oft zu vermessen ist, die organische Gliederung des Stoffes. Hier ist Alles zusammenhängender, abgerundeter, besser gruppiert, das Material ist wirklich verarbeitet. Es ist zwar auch hier nicht Absicht der Verf. gewesen, ein biographisches Kunstwerk zu schaffen, das für wiegt das analytische Verfahren zu sehr vor. An die Einbildungskraft selbst als an das geeignete Gefäß, die Werke der Einbildungskraft zu fassen, wenden sich die Verf. selten. Der Ton ist der einer vorurtheilslosen, genau abwägenden, kühlen Kritik. Ein großer Gewinn wäre gewesen, wenn die Verfasser sich entschlossen hätten, nicht nur am Schluß ein Verzeichniß der im Texte nicht behandelten Werke Tizian's wie der ihm irrig zugeschriebenen Bilder zu geben, sondern ein wirkliches Verzeichniß der Werke, Bilder wie Zeichnungen, in übersichtlicher Anordnung. Ohne ein solches ist eine Künstlerbiographie nicht erschöpfend. Der Text hätte dann oft um eine Fülle von Einzelheiten entlastet werden können, auch um die Notizen über die Geschichte von Kunstwerken, ihre Schicksale im Handel etc., die, an sich oft interessant, doch die Einheit der Darstellung verlegen, die langen Anmerkungen mit Bilderbeschreibung unter dem Texte hätten eine richtigere Stelle bekommen, das Werk wäre besser zum Lesen als zum Nachschlagen eingerichtet. Ein Verzeichniß der Reproduktionen nach Tizian, von C. Kuland angelegt, ist eine Bereicherung der deutschen Ausgabe. Briefe und Actenstücke sind als Anhang beigegeben. Die Illustration ist weder in der englischen noch in der deutschen Ausgabe musterhaft. Die Lichtdruckblätter so kleinen Umfanges sind im Detail überhäuft und verschwommen. Der Holzschnitt ist fähig, das, worauf es ankommt, besser, zugleich dem Stil der Buchausstattung entsprechender zu geben.

A. W.—n.

Rambosson, J., les harmonies du son et l'histoire des instruments de musique. Ouvrage illustré de 200 gravures et de 5 planches chromolithographiques. Paris, 1878. Firmin-Didot & Cie. (IX, 552 S. gr. 8.) M. 16.

Ein von der Handlung Firmin-Didot sehr schön ausgestattet, mit 200 schwarzen und fünf farbigen Bildern gezierter Werk. Es zerfällt die Arbeit des Verf.'s, welcher lauréat de l'Institut ist, in vier Theile, deren erster sich über den Ursprung der Musik und ihren Einfluß auf die menschliche Seele verbreitet. Der zweite enthält akustische Untersuchungen über die Töne und schließt mit der Entstehung der Tonleitern. Im dritten Theile giebt der Verf. eine Geschichte und Beschreibung der musikalischen Instrumente aller Zeiten. Der vierte Theil endlich befaßt sich mit der Stimme und dem Ohr des Menschen. Man sieht, das Buch bietet ein buntes, aber interessantes Material, das durch den Reichthum der darin mitgetheilten anekdotenhaften Züge aus allen Zeiten sehr unterhaltend genannt werden muß. So begegnen uns gleich am Anfang das Porträt des chinesischen Kaisers Fou-Hi, des ältesten Erfinders musikalischer Instrumente, aus dem Jahre 3468 vor Beginn unserer Zeitrechnung, sowie die Gestalten dieser Instrumente. Darauf folgen noch zwei China angehörige Bilder aus sehr früher Zeit, welche die Musik im Dienste der Politik zeigen. Diese Bilder in Seide dargestellt befinden sich auf der Bibliothèque nationale zu Paris und gehören zu den Seltenheiten. Fast aus allen Zeiten und von allen Völkern des Alterthums und des Mittelalters werden uns Bilder von Musik Ausübenden in diesem ersten Theile, welcher vom Ursprung und vom Einfluß der Musik handelt, vorgeführt. Der Verf. vergleicht sich in der Vorrede mit einem vorgeschobenen Posten, der ausgestellt sei, alle am Horizont der Wissenschaft auftauchenden Neuigkeiten zu signalisieren, und da er diese Stellung schon seit 25 Jahren einnimmt, so hat sich ihm allerdings eine Menge interessanter Materials aufgehäuft, von welchem er einen bedeutenden Theil in vorliegendem Werke vereinigt hat. Es ist unmöglich, alle die assyrischen, ägyptischen, hebräischen, griechischen und römischen Gruppen und einzelnen Figuren zu nennen, mit denen er seinen Text, der seinerseits wieder einen Reichthum von Citaten enthält, illustriert, eben so wenig alle der späteren Zeit, dem Mittelalter entnommenen Bilder, darunter culturgeschichtlich sehr merkwürdige aus dem 12.—16. Jahrhundert, anzuführen. Sehr interessant ist S. 140 das Bild, auf welchem Rouget de Lisle in der Familie des Bürgermeisters Dietrich von Straßburg das erste Mal die Marseillaise singt. Das Bild ist von Pils und wird zu Paris im Ministerium des Inneren aufbewahrt. Im zweiten, akustischen Theile sind die „singenden Flammen“ und das Phrygion von Friedr. Rastner bemerkenswerth. Der dritte Theil enthält sehr faubere colorierte Bilder der Schlag-, Streich- und Blasinstrumente, zu denen auch das Titelbild, zwei ägyptische Priester, Harfe spielend, gerechnet werden muß; diese letzteren stammen aus dem 15. Jahrhundert v. Chr. Die S. 377 citierte Aeußerung von Castil-Blaze über den Umfang der Violine zu 6 Octaven ist aber jedenfalls ein Irrthum. Bei der Beschreibung der Glocken finden wir die Abbildung des künstlichen Glockenspiels, Carillons, zu Lüttich sehr interessant; geht der Verf. aber nicht etwas zu weit, wenn er S. 326 eine längere Stelle aus Marmier's Uebersetzung von Schiller's Glocke anführt? Die Vesehenheit des Verf.'s ist in der That keine geringe und er citiert Schriftsteller aller Zeiten und Nationen, nur erhält seine Arbeit mehr das Ansehen eines bunten Conglomerates, als eines einheitlichen wissenschaftlichen Werkes. Der letzte Theil endlich über die Stimme und das Ohr des Menschen nimmt Rücksicht auf die neuesten anatomischen und physiologischen Untersuchungen über diese merkwürdigen Organe des menschlichen Körpers, auch hier fehlen Abbildungen des Kehlkopfes und der Ohrmuschel, auch eine sehr starke Ver-

erhöhung des Vorhofes und der drei halbkreisförmigen Candel
nicht. Ein beigegebenes doppeltes Register der Namen und der
Abbildungen lassen den Leser sich leicht in dem umfangreichen
Werke zurechtfinden.

Monatshefte f. Kunstgeschichte. Red.: R. Eitner. 10. Jahrg. Nr. 6.
Inh.: J. C. B. Lindemann, Magister Johannes Lindemann. —
Eitner, Johann Walter. — Mittheilungen.

Vermischtes.

Schlegel, Victor, Hermann Grassmann. Sein Leben u. seine
Werke. Leipzig, 1878. Brockhaus. (VIII, 82 S. 8.) M. 2.

Am 26. September 1877 starb Hermann Grassmann.
Mathematiker und Sprachforscher trauerten gleichmäßig über
den Verlust, der ihre Wissenschaften getroffen, und in dieser
Uebereinstimmung liegt ein guter Theil von dem, was, ohne in
das Detail der Grassmann'schen Arbeiten einzugehen, zu deren
Lobe gesagt werden kann. Uns ist außer Hermann Grassmann
nur ein Mathematiker bekannt, der durch ganz besondere sprach-
liche Begabung sich auszeichnete, wenn er auch nicht selbst als
Schriftsteller über sprachwissenschaftliche Gegenstände aufgetreten
ist, und dieser Eine ist ein solcher, mit dem schon verglichen zu
werden zur Ehre gereicht: Carl Friedrich Gauß. Grassmann's
Leistungen, bahnbrechend auf beiden Gebieten, wurden zuerst
nur von den Genossen seiner Sanskritstudien anerkannt. Seine
„Ausdehnungslehre“ blieb durch mehr als zwei Jahrzehnte ein
verschlossenes Buch, zu welchem die Schlüssel zwar vorlagen,
aber wegen ihres allzutrauen Vortrages nur von Wenigen benutzt
wurden. H. Victor Schlegel hat sich um Grassmann wie um
die Mathematik ein entschiedenes Verdienst erworben, indem er
seit 1872 in seinem Systeme der Raumlehre und in dessen 1875
erschienener Fortsetzung die Grassmann'schen Ideen in eine Form
zu bringen suchte, welche der heutigen Auffassung und Ausdrucks-
weise der Mathematiker näher liegt, als sie es in der Sprache ihres
Erfinders waren. H. Schlegel hatte daher auch vor Allen das
Recht, oder sollen wir sagen die Pflicht? das Leben und die
Werke des Verstorbenen zu schildern. Er hat diese Aufgabe in
warmer ansprechender Weise gelöst, hat es verstanden, ein
Lebensbild zu entwerfen, welches selbst geeignet ist, das Interesse
in dem seltenen Manne und seinen Schöpfungen auch bei denen
wachzurufen, die bis heute nur von Hörensagen allein von
seinen Werken wissen. Wir sind überzeugt, daß kein Leser des
Schlegel'schen Büchleins versäumen wird, sich in Anschluß an
dasselbe in irgend einer Weise mit der Ausdehnungslehre be-
kannt zu machen.

— 2 — r.

Universitätschriften.

Berlin (Inauguraldiss.). Sam. Ives Curtiss jr., die Aaron-
ei sacerdotii atque Thorae elohisticae origine. (40 S. Lex. 8.)
Greifswald (Index schol.), Frz. Susemihl, de recognoscen-
tis ethicis Nicomacheis dissertatio I. (16 S. gr. 4.)
Halle (Index schol.), Heinr. Keil, oratio de officis docentium
et discentium. (X S. Lex. 4.) — (Inauguraldiss.), Leo Ge-
schwandtner, quibus fontibus Trogius Pompeius in rebus
successorum Alexandri Magni enarrandis usus sit. (31 S. 8.) —
Bonn (Index schol.), M. Schmidt, antiquarum litterarum
professoris p. o. miscellaneorum philologiarum particula altera.
(16 S. 4.) — Festgruß dem Großherzoge Carl Alexander von Sachsen
zu seinem 25jähr. Reglerungs Jubiläum dargebracht von der Universität
Zena. (Gedicht. Lateinisch u. Deutsch.) (16 S. gr. 4.) — (Fakultä-
tenschrift), G. Gänge, optische Untersuchungen über die Metallothie-
u. ihre Verbindungen. (40 S., 2 Taf., Lex. 8.) — (Inauguraldiss.),
Walter Köhler, Goethe's Stellung zum Christenthum. (38 S. gr. 8.)
— R. Martin, Beiträge zur Geschichte Bruno's I. von Köln.
(31 S. gr. 8.) — Fr. Alex. Stein, Jacob Sturm, Stettmeister

von Strassburg. Ein Lebensbild aus der Zeit der Kirchenverbesserung
in Deutschland. (42 S. gr. 8.)

Schulprogramme.

Bischofweiler (Realschulprogramm), J. Bücheler, Beitrag zur Klima-
tologie von Bischofweiler resp. Unter-Elß. (21 S. 4.)
Braunsberg (Gymnas.), Peter Kawczynski, Polnisch-Preußen
zur Zeit des ersten schwedisch-polnischen Krieges. 3. Theil. (32 S. 4.)
Brigen (k. l. Gymnas.), J. Steurer, das Conciliabulum
von Brigen u. dessen unmittelbare Vorgänge 1050. (XXIX S. Lex. 8.)
Bruchsal (Progymnas.), Wth. Dinkofer, über Zahlenbüchel.
Mittelpunkt n. äquivalente Vertretung von Punctsystemen. (25 S.
gr. 4, 1 Taf. fol.)
Gonitz (k. Gymnas.), Ausgeführter Lehrplan des Gymnasiums,
vom Lehrercollegium. (35 S. gr. 4.)
Gresfeld (städt. höh. Mädchenschule), zur Schulgesundheitsfrage.
Vom Director. (23 S. gr. 8.)
Deutsch-Krone (kath. Gymnas.), A. Lowinski, de compo-
sitione, interpolatione et emendatione primi carminis Horatiani.
(13 S. gr. 4.)
Duisburg (Realschule), Mor. Kirchner, Elß im Jahre 1648.
Ein Beitrag zur Territorialgeschichte. Mit Specialkarte. (40 S. 4.,
K. gr. fol.)

Allgem. musikal. Zeitung. Red.: Fr. Chrysander. 13. Jahrg.
Nr. 33.

Inh.: Francesco Antonio Urlo. — Zur Erinnerung an einen
Hundertjährigen. J. R. Hummel. — Anzeigen und Beurtheilungen.
— Opernaufführung in Paris.

Deutsche Studienblätter. Organ für Literatur und Kunst. Red.: R.
Koltzsch. 3. Jahrg. Nr. 15.

Inh.: W. Wohlrabe, pädagogische Romanliteratur. — Das
weimarsche Künstlerfest vom 9. Juli. — W. Runge, Verstrakte Ren-
gler. An Mauche. (Gedichte). — E. Bormann, Burckhardt. (Ge-
dichte). — Kritische Umschau. — Vermischte Mittheilungen.

Natur und Offenbarung. 24. Bd. 8. Heft.

Inh.: R. Handmann, der neue Egger'sche elektromagnetische
Motor und die elektromagnetische Triebkraft im Allgemeinen. (Fortf.)
— F. Resch, die Batterien. (Fortf.) — S. Rodenstein, Zwei-
mächtigkeit im Pflanzenreich. (Fortf.) — B. Deype, das Leben und
seine geheimnißvollen Kräfte. (Schl.) — E. Berthold, Beiträge zu
einer Zeitheil der Natur. (Fortf.) — E. Scheidemacher, Rückblick
auf die 50. Versammlung deutscher Naturforscher und Aerzte in
München vom 17. bis 22. September 1877. — Schütz, das periodi-
sche Wandern der Zugvögel. — Vermischtes. — W. C. Braun,
astronomische Erscheinungen im Monat September.

Preussische Jahrbücher. Hrsg. von G. v. Treitschke u. W. Behren-
pfehnig. 42. Band. 2. Heft.

Inh.: Ad. Rümelin, Ludwig Uhland als Dramatiker. —
H. v. d. Leyen, die Eisenbahnpolitik des französl. Ministers Freyinet.
— R. Aug. Mayer, bayerisch Land und bairisch Volk. — Die
nationalliberale Partei und die „Ausnahmegesetze“. — Zul. Schmidt,
literarische Notizen.

Sirius. Zeitschr. f. populäre Astronomie. Hrsg. unter Mitwirkung
hervorragender Fachmänner u. astronom. Schriftsteller. N. F. Bd. 6.
8. Heft.

Inh.: Ueber den hellen Fleck in der Nachtfete des Merkur und
den diesen Planeten umgebenden Lichtring. — Die Periodicität der
Sonnenflecke und der Protuberanzen. — Edm. Nelson, der Mond
und die Beschaffenheit und Gestaltung seiner Oberfläche. (Fortf.) —
Veränderung in der Richtung der Rothlinie. — Vermischte Nachrichten.

Revue critique. Nr. 32.

Inh.: Lipsius, Schulz, Köhler, conférences scientifiques sur des
questions religieuses. Kreyenbühl, religion et christianisme. —
Quésada, les bibliothèques d'Europe et quelques-unes de l'Amérique
latine. — Forneron, les ducs de Guise et leur époque. — Académie
des inscriptions.

Unsere Zeit. Hrsg. von Rud. v. Gottschall. N. F. 14. Jahrg. 16. Hft.

Inh.: Midhat-Bascha, osmanischer Staatsmann. 1. — Skizzen aus Californien. 1.
Die Wälder an der Pazifische. — R. Jund, der orientalische Krieg in den
Jahren 1876 bis 1878. 2. Abth. Der Ausfall in Bosnien und der Herze-
govina gegen die Bosne. — Wanderungen eines deutschen Soldaten durch die
Umgebungen von Paris. 3. — Chronik der Gegenwart.

Im neuen Reich. Hrsg. von R. Reichard. Nr. 34.

Inh.: R. Reichard, ein Schriftsteller der Renaissancezeit. — W. Kengler
durch den dunkeln Welttheil. — Die Demission des Cabinets Auerberg.
— Berichte aus dem Reich und dem Auslande. — Literatur.

Die Grenzboten. Red. G. Blum. Nr. 33.

Inh.: Max Jähns, die Entwicklung des altindischen Kriegswesens. 5. Die Zeit des ersten punischen Krieges. — H. Leonhard, populäre Unterhaltungsliteratur des zwölften Jahrhunderts. 1. — Die Aufhebung der toten Hand in Rom. — R. Doehn, das allgemeine Stimmrecht in den Vereinigten Staaten. — Stanley's Reise durch Afrika. 3. Auf dem Kontinent bis nach Kifola. — Ad. Rosenbergs, die Pariser Weltausstellung. Die französische Malerei. Meissonier und Willems. — Literatur.

Die Gegenwart. Red. P. Lindau. Nr. 33.

Inh.: „Nach Canossa geben wir nicht!“ — Seine. Polonius, Studien aus dem österreichischen Abgeordnetenhaus. Herbst, der Führer „hinler der Partei“. — R. Lindau, neue hiesländer Kunde zum germanischen Aen-Glauben. — R. Carriere, eine literarische Unart. — Sommerliche Briefe. — Eman. Roth, die Vererbung, von ihrer Schattenseite betrachtet. — Ludw. Pletsch, die neueste Erwerbung des Berliner Museums. — Offene Briefe und Antworten. — Inserate.

Die Wage. Hrsg. von G. Weiß. 6. Jahrg. Nr. 33.

Inh.: E. Bauer, Nahrung und Hunger. — Das Gefängniswesen in Preußen. — Die Zukunft der sozialpolitischen Parteien.

Blätter f. liter. Unterhaltung. Hrsg. von R. v. Gottschall. Nr. 33.

Inh.: R. Schulz, neue Dramen. — Hans Bruch, zur neuesten Geschichte. — W. Schraab, Dialektprose und humoristische Gedichte. — G. v. Schell, Volkswirtschaftliches aus der Internationalen wissenschaftlichen Bibliothek. — Feuilleton. — Bibliographie.

Europa. Redig. von G. Kleinfeurber. Nr. 33.

Inh.: Wanderleben im Reisengebirge. — Die Frauen Karl's des Großen. — Naturanschauungen in der deutschen Poesie. — Das Leben der Pflanzen. — Wie sich die Schwalmgründer kleiden. — Literatur; lebende Kunst; Musik; Theater.

Wissenschaftl. Beilage der Leipz. Zeitung. Nr. 63—64.

Inh.: Der Entwurf eines Expropriationsgesetzes für das Königreich Sachsen. — Aufruf um Bewerbung der zweijähr. Jüngen des Dr. jur. Hermann Bärtschen Legation. — Kulturbilder aus den letzten Jahrzehnten der politischen Selbstständigkeit. — Vom Leipziger Stadttheater. Besprochen von Dr. R. Straß. — Bücher-Besprechungen.

Allgem. Zeitung. (Angsb.) Beilage. Nr. 216—222.

Inh.: Johs. Huber, der Socialismus. II. 5. — M. Rutil, Karpaten und Tatra. — Zur kirchlichen Lage in Preußen. — R. Garsch, des Kulturkampfes Ende. — Die österreichischen Hochschulen von 1868—1877. 1. 2. — Italienische literarische Zeitschriften und Sammlungen. — Die gemeinsame Statistik der österreichisch-ungarischen Monarchie. — Aus russischen Archiven. — R. Garsch, der Kampf um das Diktum der Seele. — Die Briefe der Königin Maria Karoline an Lady Hamilton und den Fürsten von Salern. 1. 2. — Charlotte Brontë (Gurter Cell). — Verschiedenes.

Wiener Abendpost. (Beilage). Nr. 178—183

Inh.: Jas. v. Haile, Pariser Weltausstellung. Die Kunstindustrie. 15. — Wissenschaftliches. 2. — Florence Montgomerie, Seaford. II. 12—18. — D. Schönberr, der französische Saal zu Ambras u. seine Meister. 1—3. — Biographisches. — Die Toilette der Stadt Paris. — Reiseleiter. — Bibliographie. — Ad. Kern, die Certosa bei Florenz. 1. 2. — Feldmarschall Lubowig Andreas Graf von Revenhiller-Franckenburg. 1. 2.

Illustrirte Zeitung. 71. Bd. Nr. 1833.

Inh.: Zur Entwicklung des Verkehrs. — Wochenschau. — Mannigfaltigkeiten. — Statistische Notizen. — Auswanderungsangelegenheiten. — E. v. Heffe-Wartegg, illustrierte Weltausstellungsbriefe aus Paris. — Todtenkauen. — Briefwechsel mit Allen für Alle. — Wochen. — Chronik. — Kalender. — R. G. Petersen, Wanderung durch die pariser Weltausstellung. 13. — Fern. C. Bruns, das 6. deutsche Bundesfesten zu Düsseldorf. — Kulturgeschichtliche Nachrichten. — Preise u. Buchhandel. — Kunstgallen v. Böhmermarkt. — Zwei Statuengruppen an dem Gebäude der Nationalgalerie in Paris. — D. Penz, Land u. Leute im äquatorialen Theile Westafrikas. — Vom Bücherhändler. — Orden. II. das Königreich Sachsen. 1. — Wetterbulletin. — Witterungsnachrichten. — Himmelsercheinungen.

Ueber Land und Meer. 40. Bd. 20. Jahrg. Nr. 46.

Inh.: Ad. Baum, Luzl. — Otto Krimse, Düsseldorf. — Notizblätter. — Josef Freiderr von Philisponie. — W. v. Warienegg, der Verwendbare. (Schl.) Max Wirtz, neue Erfindungen und Kulturfortschritte. 14. Zwei lebendige Verbesserungen im Eisenbahnenwesen. — W. v. Warienegg, die Weltausstellung. 9. — Ein schillerndes Bad: Reinerz. — G. Wirtz, Töne und Klänge. — Barnala auf Gubern. — Die Balkanhalbinsel nach den Bestimmungen des Berliner Kongresses. — Literarische Uebersicht.

Sonntags-Blatt. Red. R. Eichs. Nr. 33.

Inh.: Jos. Kautz, das Eilen-Grüßlein. (Hort.) — Johanna Blumgründ, eine ethnographische Parallele aus Ungarn. — Gramen-Bill, ein Acker Besuch. — R. Kigo, „um eines Jähnes willen“. (Schl.) — Clem. Fleischer, Belohnungen für Verdienste bei den Römern. — Lose Blätter.

Gartenlaube. Red.: G. Jele. Nr. 33.

Inh.: G. v. Schmidt, Aufzähl. (Hort.) — Rud. Doehn, der „Dichter-Journalist“ der Union. — Die Insel der Aphrodite. — G. Werner, um hohen Preis. (Hort.) — Blätter und Blüthen.

Dageim. Hrsg. von R. König. 14. Jahrg. Nr. 46.

Inh.: M. Brand, Erdkämpf. (Schl.) — Jul. Emden, die Wissenschaft und die lebenden Thiere. — „Kennst Du ihn?“ Bild von G. Emden. — Thalen der deutschen Gesellschaft zur Rettung Schifferlücken. Mit Karte der deutschen Rettungsschiffen. — Die Meeresschiffen von Kuba. — Th. Fontane, vor dem Sturm. (Hort.) — Unter dem Wiegbach. — Ein unentbehr. Hausmittel. — Bücherchau. 62.

Das neue Blatt. Red. Fr. Hirsch. Nr. 48.

Inh.: Biet. Kiel, Lannen des Städt. (Hort.) — Die Vergangenheit in der Gegenwart. Erinnerungen an das Rückersfest in Weimar. — Die Wärgen und täglichen Todes. — Carl Sievers, der graue Mantel. — Ein Rückblick auf der „deutschen Marinegilde“. — Charakterthermometer. — Humor der Zeit. — Aretel. — Offener Sprechsal.

Magazin für die Literatur des Auslandes. 47. Jahrg. Nr. 33.

Inh.: Jean Jacques Rousseau. 3. (Schl.) — Pariser Briefe. — Englische Novellistik. Crema, Stadmore. — Chiarini's italienischer Atia Trolu. — Wandern. — Neuigkeiten der ausländischen Literatur.

Das Ausland. Redig. von Fr. v. Hellwald. Nr. 32.

Inh.: Aus dem fernsten Nord-Osten. 1. 2. — Gustav Jäger's biologische Entdeckungen. 2. — R. Krepella, mythologische Erörterungen über die römische Königsgegeschichte. — Freie Wissenschaft und freie Lehre. — Der Überflut. — Nachrichten von Briskewald. — Zur Kunde der chinesischen Literatur. — Phosphorglas. — Mac Farlane über Neu-Guinea. — Ein neues Raymittel. — Indische Juden.

Die Natur. Hrsg. von R. Müller. N. F. 4. Jahrg. Nr. 34 u. 35.

Inh.: Jul. Erdmann, Korn und Mehl. — Das Nitrophen. — A. Bergest, ein geologisches Phänomen. — Adin Kohn, die sogenannten Sternschnuppen. Der botanische Garten von Adelaide in Australien. — Die St. Bräunung deutscher Naturforscher und Ärzte. — G. B. Kühne, Seifen, Parfümen und Kosmetika. 1. — B. Fickert, die Natur Südlands. 1. 6. 3. 4. — Wunder, das Sammeln und Beobachten lebender Insektenstücken. 4. — Literatur-Bericht. — Das Wasser als Erzeuger. Alben, und Seelmal. — Eigentümliche Untersuchungen über den Hordenbau der Bienen. — Die Sammlungen der Gebr. v. Schlägelmühl. — Kulturgeschichtliche Mittheilungen. — Meteorologie des Monats Juni 1878. — Barometer- und Thermometer-Garven von Halle für die Monate Juni u. Juli 1878. — Kleinere Mittheilungen. — Offener Briefwechsel.

Vorlesungen im Wintersemester 1878/79.**12. Erlangen. Anfang: 15. October.****I. Theologische Facultät.**

Prff. ord. Schmidt: Kirchengeschichte, I. Th.; Dogmengeschichte, nach seinem Lehrbuch der Dogmengeschichte, 3. Aufl.; Neugn im kirchenhistor. Sem. — Grant: Dogmatik, I. Hälfte; Ethik; Neugn im Sem. f. systemat. Theologie. — v. Fejzschütz: prakt. Theologie, I. Th. des Systems (Prinzipienlehre, Mission, Katechumenat, Cultus-theorie); Pädagogik u. Didaktik; Kulturgeschichte nach ihren Hauptepochen u. Resultaten, Uebersicht f. Theologen; homilet. lateinisch. Sem. — Köhler: messianische Weissagungen; das Buch Job; alttest. Theologie im exeget. Sem. — Platt: Kirchengeschichte, II. Th.; theol. Encyclopädie als Einleitung in das Studium der Theologie. — Jahn: neueste Theologie; das Evangelium des Johannes. — Prode. Schmidt: über den Gebrätsbrief. — Weimann: Reformationsgeschichte.

Conff. Rath Gebrard: über den Brief an die Römer.

II. Juristische Facultät.

Prff. ord. Schelling: Civilproceß nach dem Gerichtsverfassungsgesetz, der Civilproceßordnung u. der Concursordnung für das deutsche Reich; über summat. Rechtsverfolgung. — v. Scherl: Institutionen nach seinem Lehrbuch; civilist. Neugn. — Gengler: deutsches Privatrecht; Rechtsgeschichte Bayerns bis z. Ausgange des Mittelalters. — Marquardsen: deutsches Reichs- u. Landesstaatsrecht; Politik; über Geschworene u. Schöffen mit Rücksicht auf die Reichsjustizorganisation. — Weimann: Pandekten mit Anfschl. der Familien- u. Erbrechts. — Lueder: Strafrecht, nach seinem Grundriß zu Vorlesungen über deutsches Strafrecht, 2. Aufl. 1877, Erlangen. — Prf. extr. Vogel: deutsche Rechtsgeschichte; allgem. Staatslehre u. allgem. Staatsrecht in den Grundzügen; Geschichte der deutschen Einheitsbestrebungen v. Untergange des alten bis zur Begründung des neuen Reichs (1806—1871).

III. Medicinische Facultät.

Prff. ord. Gerlach: Anatomie der Sinnesorgane; systemat. Anatomie, I. Th.; Myologie und Splanchnologie; Sectierübun. — Zenker: allgem. Pathologie (mit Einschl. der allgem. pathol. Anatomie); patholog. anatom. Demonstrations- u. Sectionscursus; patholog.-histolog. Neugn; im patholog.-anatom. Inst. Arbeiten i. Gelübtere. — Feineke: die Krankheiten der Gefäße, Aneurysmen, Knochen u. Gelenke; angew. Capitel der Chirurgie mit Klin. Demonstrat.; chirurg. Klinik u. Poliklinik. — Rosenb. hat: Experimentalphysiologie, II. Th.; öffentl. u. private Gesundheitspflege; Neugn im physiol. u. hygien. Untersuchungen. — Leube: medicin. Klinik; spec. Pathologie; poliklin. Referatstunde in Gemeinschaft mit Pengoldt. — Michel: ophthalmologie. Klinik u. Poliklinik; Untersuchungsmethoden des Auges mit prakt. Neugn; angew. Capitel der patholog. Anatomie des Auges mit Demonstrat. — Zweifel: geburtsstüff.-gynäkolog. Klinik; theoret. Geburtsstüffe; Krankheiten der Neugeborenen u. Säuglinge.

Prff. extr. Trott: Arzneimittellehre, mit Rücks. auf die deutsche Reichspharmakopöe; Hygiene. — **Winterich:** allgem. Therapie mit histor. Rückbliden; **Curius** über Rehltopfoperationen mit Uebgn am Phantome. — **Hagen;** Psychiatrie mit klin. Demonstrationen, I. Th. — **Filshue:** Intoxicationskrankheiten; Receptierkunde mit Uebgn; Arzneibereitungslehre mit prakt. Uebgn, in Gemeinschaft mit Apoth. Böttiger. — **Prdoec. Penzoldt:** Rehltopfkrankheiten u. laryngoskop. Uebgn; über die venerschen Krankheiten. — **Gerlach;** Oeologie u. Synthesmologie. — **Steiner:** Repetitorium der gesammten Physiologie. — **Fleischer:** Curs über Anscullation u. Percussion f. Anfänger; über Untersuchung des Harns u. der Spula.

IV. Philosophische Facultät.

Prff. ord. Rakowiczka: Volkswirtschaftslehre; Finanzwissenschaft. — **Geyder:** Logik u. Metaphysik; Entwicklungsgeichte der griech.-röm. Philosophie; Conversatorium über die Probleme der Metaphysik. — **Spiegel:** Sanskritgrammatik; neupersische Grammatik; arab. Grammatik; vergl. Grammatik der indogerman. Sprachen. — **v. Gornv-Besanez:** Experimentalechemie; physiol. Chemie; neuere chem. Theorien; chem. Praktikum. — **Hegel:** Geschichte des Mittelalters; im histor. Sem.: deutsche Geschichtsquellen. — **Pfaff:** Schöpfungsgeschichte; Geologie; prakt. Uebgn in Mineralogie u. Geologie. — **Müller:** Theorie der griech. Syntax in Verbdg mit Geschichte der griech. Grammatik; röm. Privatleben; im philolog. Sem.: Uebgn im griech. u. lat. Stil. — **Kommel:** Experimentalphysik, I. Th.; angew. Capitel der Electricitätslehre; physikal. Practicum; physikal. Sem. — **Reep:** allgem. Botanik; Pharmacognosie; mikroskop. Uebgn; Arbeiten im botan. Inst. — **Sellenka:** Zoologie; die Darwin'sche Theorie; zoolog. Uebgn. — **Gordan:** Theorie der algebr. Gleichungen; analyt. Geometrie. — **Wölfflin:** Erklärung ausgew. Briefe Cicero's, mit Einleitg über das Vulgarlatein; im philolog. Sem.: a) die Vespredung der wissenschaftl. Arbeiten; b) Erklärung lat. Inschriften aus der Zeit der Republik; philolog. Societät. — **Hilger:** pharmaceut. Chemie, II. Th.; organ. Präparate; chem. Technologie, II. Th. (Farbstoffe, Nahrungsgewerbe, Kohlenhydrate u. f. w.); über Entstehung unserer Bodenarten; chem. Practicum; chem.-prakt. Cursus f. Studierende der Medicin (I u. II); Cursus f. Studierende der Pharmacie (Extraktmethoden, Darstellg pharmaceut. Präparate, Untersuchung der Nahrungs- u. Genußmittel). — **Stetmeyer:** Geschichte der deutschen Literatur v. Anfang des 13. Jahrh. bis j. Reformation; Interpretation des Heland. — **Prff. extr. Jabri:** über polit. Rechnung. — **Winterling:** über deutsche Literaturgeschichte seit Luther; Privatlectionen im Englischen, Französischen u. Italienischen. — **Rosenhauer:** ausgew. Capitel der Entwicklungsgeichte der Insecten; allgem. Naturgeschichte der Thiere. — **Schmidt:** philosoph. Pädagogik; Logik u. Metaphysik. — **Röther:** Differential- u. Integralrechnung; analyt. Mechanik; mathemat. Uebgn. — **Hollmüller:** Geschichte der französl. Literatur von den ältesten Zeiten bis j. Renaissance; roman.-engl. Gesellschaft; Uebgn im Anschl. an Chaucer's Canterbury Tales. — **Prdoec. v. Gertchen:** analyt. Chemie (quantitat. Th.); Repetitorium der organ. Chemie. — **Wagner:** Erklärung der Gedichte der ältesten mittelhochdeutschen Lyriker nach „des Minnesangs Frühling“ von Lachmann u. Haupt. — **Heerdegen:** griech. Metrik nebst Erklärung ausgew. Chorgeränge des Sophokles. — **v. Jhering:** vergl. Entwicklungsgeichte. — **Geiger:** eränsche Alterthumskunde; Zenogrammatik; Sanskritlectüre. — **Prf. Herzog:** Choral- u. liturg. Gesang; allgem. Musik u. Harmonik.

13. Breslau. Anfang: 15. October.

I. Katholisch-theologische Facultät.

Prff. Scholz: Religionslehre des N. Test.; Erklärung der Psalmen; älteste Seminarabgn. — **Friedlieb:** Erklärung der drei ersten heil. Evangelien; neuest. Seminarabgn. — **Bittner:** Erklärung des N. Test. durch Parallestellen griech. u. röm. Classiker, spec. Moraltheologie. — **Lämmer:** Geschichte der Theologie in ihrem Verhältniß j. Philosophie; Kirchengeschichte, verbdn mit christl. Archäologie, I. Th.; Kirchengeschichtl. Sem.: Interpretation der vita S. Ambrosii von Paulinus; Dogmatik III. Th.; dogmat. Seminarabgn im Anschluß an Tertullian's Schrift de Baptismo. — **Probst:** Eiturgik; Pastoraltheologie, I. Th. — **Doc. Krawczyk:** Geschichte der christl. Erziehungskunde.

II. Evangelisch-theologische Facultät.

Prff. Meuß: Encyclopädie der Theologie; Dogmatik; im Sem.: systemat.-theolog. Uebgn; im prakt. Inst.: homil. Uebgn. — **Schulz:** Einleitg in das N. Test.; Erklärung des Buches Job; im Sem.: neuest. Uebgn. — **Rabiger:** Erklärung des Propheten Jesajas; Erklärung des Hebräerbriefes; im Sem.: altest. Uebgn. — **Hahn:** Einleitg in das N. Test.; Erklärung der beiden Rorintherbriefe; Leidens- u. Auferstehungsgeschichte Jesu Christi. — **Gef:** Erklärung des Römerbriefes; prakt. Theologie, I. Th. (Prolegomenen, Katechetic, Homiletik,

Lehre von der Seelsorge); prakt. Inst.: katechet. Uebgn. — **Weingarten:** Kirchengeschichte der Reformationsjahrhunderte u. der neueren Zeit; christl. Dogmengeschichte; im Sem.: Kirchengeschichtl. Uebgn. — **Doc. Lemme:** Geschichte der Vorstellungen vom Zustande nach dem Tode.

III. Juristische Facultät.

Prff. Guschke: Geschichte u. Institutionen des röm. Rechts; röm. Civilproceß. — **Eck:** Geschichte des röm. Rechts; Institutionen des röm. Rechts; Civilpracticum; im Sem.: exeget. Uebgn in den Digesten. — **Schwanert:** Pandekten mit Anschl. des Familien- u. Erbrechts; Familienrecht des gemeinen Civilrechts; Erbrecht des gemeinen Civilrechts. — **Brie:** deutsche Staats- u. Rechtsgeichte; deutsches Staatsrecht; das gegenseitige Verhältniß von Staat u. Kirche. — **Gierke:** deutsches Privatrecht mit Anschl. des Lehnrechts, Handels-, Wechsel- u. Seerecht; im Sem.: Uebgn im deutschen Recht. — **Gigler:** canon. u. Kirchenrecht; preuß. Civilrecht; preuß. Erbrecht; Eherecht. — **Fuchs:** Strafrecht; deutsches Preßrecht. — **v. Bar:** Civilproceß; Völkerrecht; im Sem.: Uebgn im Strafrecht. — **Prdoc. Bruck:** Strafrecht; Strafrechtpracticum.

IV. Medicinische Facultät.

Prff. Gasse: Morphologie des Menschen, I. Th.; topograph. Anatomie; Präparier-Uebgn; Morphologie des Skeletts. — **Vollstin:** Anatomie des Gehör-Organs mit besonderer Rücksicht auf die Krankheiten desselben; laryngoskop. u. rhinoskop. Cursus. — **Seidenhain:** über das Blut u. die Athmung; Physiologie, II. Th. (Sinnesorgane u. vegetative Functionen); mikroskop. u. experiment. Arbeiten im physiolog. Inst. — **Anerbach:** über die Zeugung des Menschen u. der Vertebraten überhaupt; vergl. Histologie. — **Gscheidlen:** über Nahrung, Nahrungsmittel u. deren Fälschung; physiolog. Chemie; Experimentalcursus in der qualitativen u. quantitativen Garnaanalyse; Experimentalcursus in der physiolog. Chemie. — **Ponst:** allgem. patholog. Anatomie u. Physiologie; demonstrat. Cursus der patholog. Anatomie u. Histologie verbdn mit Sectionsübgn; prakt. Uebgn im patholog. Inst. — **Gäser:** Arzneimittellehre; medicin. Encyclopädie u. Methodologie; Geschichte der Medicin. — **Klopsch:** Geschichte der Chirurgie; Orthopädie mit prakt. Demonstrat. — **Biermer:** ausgew. Capitel der spec. Pathologie u. Therapie; über Leberkrankheiten; medicin. Klinik u. Poliklinik. — **Sommerbrodt:** über Auscultation u. Percussion; diagnost. Uebgn mit besond. Rücksicht auf Hals- u. Brustkrankheiten; ausgew. Capitel der Herzkrankheiten. — **Berger:** die Krankheiten des Rückenmarkes; die Krankheiten des Nervensystems mit klin. u. poliklin. Demonstrat. — **Fischer:** allgem. Chirurgie; über die Krankheiten des Magens; chirurg. Klinik u. Poliklinik. — **Richter:** Orthopädie; über Knochenbrüche u. Verrenkungen. — **Simon:** Pathologie u. Therapie der Haut- u. venerischen Krankheiten; Klinik u. Poliklinik der Haut- u. venerischen Krankheiten. — **Spiegelberg:** über Puerperalfieber; die Elemente der Geburtshilfe; gynäkolog. Klinik u. Poliklinik. — **Freund:** Diagnostik der Frauenkrankheiten, mit prakt. Uebgn; die Lehre v. menschl. Weiden. — **Förster:** über Accommodations- u. Refraktionskrankheiten; Augenheilkunde; ophthalmolog. Klinik u. Poliklinik. — **Gohn:** über Staaroperationen mit Uebgn; Augenspiegelcursus. — **Neumann:** psychiatri. Klinik; gerichtliche Psychologie. — **Friedberg:** öffentliche Gesundheitspflege u. Medicinalpolizei, I. Th.; über Zurechnungsfähigkeit, mit Demonstrat.; gerichtl. Medicin, mit Demonstrat. — **Sirt:** über Krankheiten der Arbeiter; öffentliche Gesundheitspflege f. Einbernde aller Facultäten mit Demonstrat. u. Experimenten; gerichtl. Medicin f. Juristen u. Mediciner, mit Demonstrat. — **Prdoec. Joseph:** vergl. Anatomie wirbelloser Thiere; Morphologie der f. die Medicin wichtigen Thiere, Parasiten etc., mit helmintholog. u. diagnost. Uebgn; Knochen- u. Bänderlehre des Menschen. — **Gabriel:** über die Ergebnisse der bisherigen Tief-See-Forschungen; medicin. Zoologie; allgem. Geschichte der Zeugung. — **Born:** allgem. u. spec. Oeologie u. Synthesmologie des Menschen. — **Grüßner:** Physiologie der Stimme u. Sprache; Repetitorium der Physiologie mit besond. Rücks. der animalen. — **Soltmann:** über natürl. u. künstl. Ernährung der Säuglinge, mit Demonstrat.; über die Kinderkrankheiten, mit klin. u. poliklin. Demonstrat. — **Rosenbach:** über die Krankheiten des Verdauungssystems. — **Kolaczek:** über Geschwülste mit mikroskop. Demonstrat.; über Knochenbrüche u. Verrenkungen, mit Uebgn im Bandagieren. — **Bruck:** über Behandlung der Zähne; spec. Pathologie u. Therapie der Zähne; zahnärztl. Poliklinik. — **Fränkel:** geburts-hilf. Operationscursus; gynäkolog. Propädeutik mit diagnost. prakt. Uebgn. — **Gottstein:** Uebgn in der diagnostik u. Behandlung der Krankheiten des Gehörorgans; laryngoskop. u. rhinoskop. Uebgn, Poliklinik der Krankheiten der Nase, des Schlundes, des Rehltopfes. — **Magnus:** Augenspiegelcursus.

IV. Philosophische Facultät.

Prff. Dginski: Encyclopädie der Philosophie; die Idee der Persönlichkeit. — **Dilthey:** Geschichte der Philosophie, I. Hälfte:

Philosophie des Alterthums u. des Mittelalters; Geschichte des preuß. Unterrichtswesens; philosoph. Nebgn. — **Glöcklich**: der von Locke eingeleitete Empirismus in England u. Frankreich u. die Leibniz'sche Intellectual-Philosophie; dialektische Nebgn. — **Weber**: über den Ultramontanismus u. seine Gegner; Psychologie; Metaphysik. — **Schröter**: Differentialrechnung u. die Elemente der Integralrechnung; Nebgn. im mathemat.-physikal. Sem. — **Rosanes**: analyt. Geometrie der Ebene; Elemente der Determinantentheorie; Nebgn. im mathemat.-physikal. Sem. — **Galle**: über Interpolation; mathemat. Geographie u. Kosmographie. — **Dorn**: Theorie der Elasticität; über die Wärme (experimentell); Nebgn. im physikal. Experimentieren u. Beobachten, gemeinsam mit Meyer. — **Meyer**: Experimentalphysik; Nebgn. im physikal. Experimentieren u. Beobachten gemeinsam mit Dorn; Nebgn. der physikal. Abh. des mathemat.-physikal. Sem. — **Löwig**: anorgan. Experimentalchemie; über quantitative Analyse; Nebgn. im chem. Laborat. — **Poles**: organ. Chemie mit bes. Verh. der Pharmacie; Pharmacognosie; die Beziehungen der Chemie zur öffentl. Gesundheitspflege; prakt.-chem. Nebgn. auf dem Gebiete der Pharmacie, der forens. Chemie u. öffentl. Gesundheitspflege. — **Römer**: Geologie; Naturgeschichte der metall. Fossilien. — **v. Lasaulz**: über Vulkane u. Erdbeben; Mineralogie u. Kristallographie; Petrographie mit mikroskop. Demonstrat.; mineralog.-petrograph. Colloquium; Anleitung z. selbstständ. Arbeiten f. Fortgeschrittene. — **Wypert**: Anatomie; Morphologie u. Physiologie der Pflanzen mit mikroskop. u. experimentellen Demonstrat.; Pflanzengeographie u. Deutschlands phanerogam. Flora u. deren pflanzengeograph. Verhältnisse; Kryptogam. Gewächse mit mikroskop. Demonstrat.; über die fossilen Coniferen; Leitung mikroskop. u. descriptiver Arbeiten im physiol. Inst. u. im botan. Garten. — **Cohn**: Pflanzenanatomie u. Physiologie, verbdn. mit einem mikroskop. Cursum; die gesammte Kryptogamenkunde, mit mikroskop. Nebgn.; botan. Colloquium; Arbeiten im pflanzenphysiol. Inst. — **Grube**: der Zoologie II. Th. (Naturgeschichte der Säugethiere); Naturgeschichte der Chinobermen; Demonstration der Crustaceen des zoolog. Museums; Nebgn. im Bestimmen u. Zergliedern der Thiere. — **Rörber**: allgem. Formenlehre der organ. Körper im Uebr.; Rikenologie. — **Brentano**: allgem. u. theoret. Theil der Volkswirtschaftslehre; Vertheilung; volkswirtschaftl. Nebgn. — **Partsch**: die Entwicklung der griech. Staatsverfassung; Geographie v. Frankreich. — **Neumann**: über die Quellen der röm. Geschichte; Nebgn. des histor. Sem.; Abh. f. alte Geschichte; allgem. Hydrographie. — **Dove**: allgem. Geschichte von Diocletian bis auf Karl d. Gr.; deutsche Geschichte v. Anfang des 13. bis zum Ausgange des 15. Jahrh.; histor. Nebgn. — **Junkmann**: Geschichte der Kreuzzüge von 1095–1291 nach Christi; Nebgn. des histor. Sem., Abh. II. — **Alwin Schulz**: über das höfliche Leben im 12. u. 13. Jahrh.; Geschichte der Kirchenbaukunst. — **Caro**: über Machiavelli u. seine Zeit; Geschichte der französl. Revolution (einschließl. der literar. Bewegungen); histor. Nebgn. u. histor. Repetitorium. — **Grünhagen**: Geschichte Friedrich's d. Gr.; histor.-diplomat. Nebgn. — **Rövell**: allgem. Geschichte Europas seit 1815 (II. Th.); Nebgn. des histor. Sem. — **Senzler**: Forts. des Cursum der Sanskritsprache; schwerere indische Schriftsteller. — **Schmölders**: persische Nebgn.; Erklärung arab. Schriftsteller; über die Poesie u. Metrik der Hebräer. — **Wagnus**: Grammatik der chald. Sprache; Erklärung arab. Schriftsteller; Forts. des Cursum der syr. Sprache u. Erklärung syr. Schriftsteller. — **Gräp**: die höhere Syntax der hebr. Sprache. — **Hösbach**: griech. Grammatik; griech. Mythologie; Nebgn. des philolog. Sem.; archäolog. Nebgn. — **Reifferscheid**: griech. u. röm. Privatalterthum; über die Rhetorik der Griechen u. Römer u. Erklärung der Reden des Lysias; Nebgn. des philolog. Sem. — **Ludwig**: Erklärung ausgew. Jüdischen Theokrit's; philolog. Nebgn. — **Herz**: ausgew. Capitel der attischen Rächte des Hellas; Geschichte der Philologie seit Wiederherstellung der Wissenschaften bis auf die Gegenwart; Nebgn. des philolog. Sem. — **Weinhoid**: deutsche Syntax; deutsche Mythologie; Nebgn. des germanist. Sem. — **Gröber**: histor. Grammatik der engl. Sprache; Nebgn. des roman. Sem. — **Meiring**: Grammatik der altsloven. Sprache; Geschichte der poln. Literatur; Lectüre altsloven. Texte. — **Schäffer**: über die gregorianischen Gefänge, welche in der evangel. Kirche in Gebrauch waren. — **Prdoec**: Freudenthal: über Platon's Leben u. Lehre; philosph. Conversatorium. — **Krause**: Nebgn. auf dem Gebiete der Differential- u. Integralrechnung; analyt. Mechanik. — **v. Richter**: spec. analyt. Methoden; techn. Chemie; chem. Colloquium. — **Pillebrandt**: Interpretation von Liedern des Rigs u. Atharvaveda; vergl. Declination u. Conjugation des Sanskrit, Griechischen, Lateinischen u. Gothischen. — **Bobertag**: Erklärung der Bibelübersetzung des Wulfila; über die deutsche Literatur des 19. Jahrh. — **Lichtenstein**: Erklärung des Heliand; Geschichte der deutschen Dichtung im 12. Jahrh. — **Röbling**: Uebersicht über die isländ. Prosaliteratur u. Erklärung der Gönulangs saga ormsöngu; histor. Grammatik der engl. Sprache; Nebgn. der engl. Abh. des Sem. f. roman. u. engl. Philologie. — **Lectt. Freymond**: Syntax des französl.

Verbs; Nebgn. im Schreiben u. Sprechen; Gespräche in französl. Sprache über die Literatur des 18. Jahrh.; Lesen mehrerer Stücke der damaligen Zeit; Racine's Leben u. Schriften; Lesen u. Erklären seines Trauerspiels „Britannicus“ u. seines Lustspiels „les Plaideurs“. — **Kraus**: russ. Sprache; poln. Sprache; slav. Sprache; polnische Beredsamkeit.

14. Tübingen. Anfang: 19. October.

I. Evangelisch-theologische Facultät.

Prff. v. Bed: christl. Ethik, II. Th. Erklärung kleiner Propheten. — **v. Weissäcker**: Kirchengeschichte, I. Th.; Dogmengeschichte, I. Th. — **Diesel**: alttest. Theologie; Erklärung des Buches Jesaja. — **Weiß**: Homiletik u. Katechetik; Pädagogik u. Didaktik; Zeit der prakt. Nebgn. in der evangel. Predigeranstalt. — **Buder**: christl. Glaubenslehre, II. Th.; Erklärung des Galaterbriefs. — **Repett. Altt**: Erklärung der theubibelschen Reden. — **Braun**: Geschichte des geistl. Liebes in Deutschland; Conversatorium über Probleme der christl. Ethik. — **Hermann**: Schleiermachers Theologie. — **Stahlecker**: die apologet. Literatur der ersten christl. Jahrhunderte. — **Reßle**: die chaldäischen Stücke des A. Test.; Syrisch oder Aethiopisch, (auf Verlangen).

II. Katholisch-theologische Facultät.

Prff. v. Ruhn: Dogmatik in Verbindung mit Dogmengeschichte, I. Hälfte. — **v. Stimpel**: Einleitung in das A. Test.; Erklärung kleiner Propheten; armenische Sprache u. Literatur. — **v. Röber**: kathol. Kirchenrecht, I. Hälfte; Pädagogik u. Didaktik, I. Hälfte. — **Leisenmann**: Moralthologie, I. Hälfte; Pastoraltheologie (Katechetik, Homiletik). — **Funk**: Kirchengeschichte, I. Hälfte; Patrologie, I. Hälfte; Erklärung ausgew. Stücke der apostol. Väter. — **Schanz**: Erklärung des Lucasevangeliums; Erklärung des Römerbriefs. — **Repett. Altt**: spec. Sacramentenlehre. — **Ege**: Geschichte der griech. Philosophie.

III. Juristische Facultät.

Prff. v. Mandry: Pandekten, I. Th. — **v. Seeger**: Geschichte des deutschen Strafrechts. — **v. Lindichum**: deutsches Reichs- u. Landesstaatsrecht; Eherecht. — **v. Bülow**: deutsches Concurrenzrecht; röm. Civilproceß; exeget. Nebgn. im röm. Rechte. — **Degenkolb**: Institutionen u. Rechtsgeschichte; Pandekten, II. Th. — **Franklin**: deutsches Privatrecht; Nebgn. aus dem deutschen Privatrecht, Handels- u. Wechselrecht. — **Hugo Meyer**: Strafrechtsrecht; prakt. Nebgn. im Strafrecht. — **Pfeiffer**: die summar. Proceßarten des deutschen Civilproceßes; Geschichte des röm. deutschen u. württemberg. Strafrechts.

IV. Medicinische Facultät.

Prff. v. Bruns: chirurg. Klinik. — **v. Bierordt**: Physiologie der animalen Functionen; physiolog. Arbeiten f. Gehilfen. — **v. Schuppel**: allgem. Pathologie mit Einschl. der allgem. patholog. Anatomie; spec. patholog. Anatomie; mikroskop. Nebgn. u. Demonstrat. auf dem Gebiete der patholog. Physiologie; prakt. Arbeiten im patholog. Inst. — **v. Säginger**: Theorie der Geburtshilfe; geburtshilf. Klinik; geburtshilf. Operationskurs. — **v. Liebermeister**: specielle Pathologie u. Therapie; medicin. Klinik. — **Jürgensen**: Poliklinik. — **Nagel**: ophthalmiatr. Klinik in Verbindung mit systemat. Vorträgen; Augenoperationskurs. — **Seale**: systemat. Anatomie, I. Th.; Osteologie u. Syndesmologie; topograph. Anatomie; Präparaterhebungen. — **Desterlen**: gerichtl. Medicin I. Mediciner; gerichtl. Psychiatrie; Hygiene für Studierende aller Facultäten. — **Leichtenstern**: Nebgn. in den medicin. Untersuchungsmethoden; physikal. Diagnostik; Psychiatrie. — **Paul Bruns**: spec. chirurgie, I. Th.; Vorlesung mit prakt. Nebgn. — **Prdoec**: Schleich: Repetitorium der Augenheilkunde. — **Wächter**: geburtshilf.-gynäkolog. Untersuchungskurs.

V. Philosophische Facultät.

Prff. v. Keller: deutsche Grammatik; Uffilas; deutsche Nebgn. im Sem. f. neuere Sprachen. — **v. Roth**: Sanskritgrammatik; Veda u. Uvesta; Sanskritursus. — **v. Röschlin**: Aesthetik der Poetik; über Schaffpeare u. seine Werke; Geschichte der philosoph. Moral u. Staatstheorien des Alterthums u. der neueren Zeit. — **v. Sigwart**: Einleitung in die Philosophie u. Logik; philosoph. Anthropologie. — **Schwabe**: Geschichte der griech.-röm. Kunst seit Alexander d. Gr.; ausgew. Satiren des Horaz; im philolog. Sem.: Plinius Naturgeschichte, Buch 34, u. latein. Stilübun; Proverba. — **Herzog**: griech. u. röm. Privatalterthum; Cicero de legibus; im philolog. Sem.: Zeit der wissenschaftl. Ausarbeitungen. — **Kugler**: Geschichte des Revolutionsalters 1774 bis 1815; Geschichte der neuesten Zeit seit 1848; histor. Nebgn. — **Soein**: arab. Schriftsteller nach Bedürfnis der Zuhörer; Anfangsgründe des Arabischen; Lectüre ausgew. Stücke des Pentateuchs u. des Buches Josua. — **v. Gutschmidt**:

riech.-röm. Geschichte von 338 v. Chr. an; Herodot's zweites Buch; histor. Uebgn. — Pfeleiderer: philosph. Ethik; Geschichte der griech. Philosophie; Philosophie des Pessimismus bei Schopenhauer u. Hartmann. — Rohde: Geschichte der röm. Literatur bis zur Vervollständigung des Augustus; Aristophanes Fröliche; im philolog. Sem. — Griech. Stilübgn u. Erklärung von Andocides de mysteriis; Erklärung von Euripides Medea. — Rapp: neuere Sprachen. — Fehr: Universalgeschichte, I. Hälfte; Geschichte Europas von 1848 an; histor. Conversatorium; (auf Verlangen) histor. Uebgn; über das Werk des heil. Augustinus de civitate Dei. — Holland: Erklärung v. Goethe's Gedichten; Erklärung ausgew. Novellen aus d. Decamerone des Giovanni Boccaccio nebst Einleitung über den Dichter u. seine Werke; Erklärung des Don Quixote von Cervantes. — Leibniz: Unterricht im Zeicheninstitut. — Milner: Shakespeares Macbeth u. Othello; engl. Grammatik; im Sem. f. neuere Sprachen, I. u. II. Kurs; engl. Privatunterricht. — Flach: homerische Ilias mit Einleitung in die Geschichte der homer. Uebersetzung; interpretatorische u. metr. Uebgn aus d. ersten Buch der olympischen Oden Pindars. — Flach: über die Behandlung der Hauptprobleme der Ethik durch Kant, Schleiermacher u. Hegel. — Prdooc. Dieterich: Geschichte der neueren Philosophie; Rechtsphilosophie; Hegel und seine Zeit. — Hartung: Epochen aus der Geschichte des Papsttums im Mittelalter; Einführung in das Studium der Geschichte. — Spitta: Geschichte der neueren Psychologie (von Descartes bis auf die Gegenwart) mit besond. Berücks. der physiol. Psychologie; über J. St. Mill's System der deductiven u. inductiven Logik. — Geldner: Elemente der vergl. Sprachwissenschaft; Erklärung von Jaska's Nirukta; literarische Grammatik (Zend, Altperisch). — Strauch: Einleitung in die Nibelungen mit Interpretation; altdeutsche Uebgn. — Bender: Text nicht.

VI. Staatswissenschaftliche Facultät.

Prff. v. Weber: landwirtschaftl. Betriebs- u. Lagerschaftslehre; landwirtschaftl. I. Th. — v. Schönberg: Nationalökonomie, allgem. Th.; Geschichte des Welt Handels; histor. nationalökonom. Uebgn; Vorträge, Arbeiten u. Conversatorium über die Hauptlehren der theoret. Nationalökonomie u. über volkswirtschaftl. Zeitfragen. — Hölly: Verwaltungslehre (Vollgelehrtenwissenschaft); Verwaltungsrechtswissenschaft. — v. Martitz: allgem. Rechts- u. Staatslehre; Geschichte der polit. Theorien; prakt. Völkerrecht. — Neumann: Finanzwissenschaft; Social- u. Gemeindepolitik (der sog. spec. Volkswirtschaftslehre, I. Th.). — v. Rümelin: Rechtsphilosophie. — Prdooc. Milner: die engl. Parlamentsverfassung. — Dorn: Technologie. — Koch: württemb. Bauordnung technisch erläutert.

VII. Naturwissenschaftliche Facultät.

Prff. v. Duenstedt: Mineralogie; Kristallographie. — v. Reusch: Optik; populäre Astronomie; im mathemat.-physikal. Sem. physikal. Uebgn u. Demonstrat. — du Bois-Reymond: Differential- u. Integralrechnung; analyt. Uebgn. — Gimer: vergl. Anatomie; Entwicklungsgeschichte; Histologie in Verbind. mit histolog. Uebgn; vootom. u. histolog. Arbeiten im zool. Inst. — Häfner: Vorträge über organ. Chemie; prakt.-chem. Uebgn f. Mediciner; Arbeiten im Laborat. f. Gährungs- u. Lothar Meyer: anorgan. Experimentalchemie; ausgew. Theile der theoret. u. physikal. Chemie; Arbeiten im chem. Laborat. — Kohl: Einleitung in die analyt. Geometrie des Raumes u. der Ebene; Anwendung der Differential- u. Integralrechnung; Integration der Differential-Gleichungen. — Hegelmaier: Entwicklungsgeschichte u. Anatomie der Pflanzen; über Parasiten u. Parasitismus im Pflanzenreich, oder statt dessen über officinelle Gewächse. — Gundelfinger: analyt. Geometrie des Raumes; Theorie der höheren Gleichungen; im mathemat.-physikal. Sem.: Ergänzung zu den allgebr. Theilen der Elementarmathematik. — Stadel: analyt. Chemie; analyt. Untersuchung organ. Verbindgn; Repetitorium der organ. Chemie. — Seiboth: darstellende Geometrie, II. Th.; im mathemat.-physikal. Sem.: Constructionsübgn in darstellender Geometrie; Uebgn in der Elementargeometrie (einschl. Stereometrie u. Trigonometrie).

15. Jena. Anfang: 21. October.

I. Theologische Facultät.

Prff. ord. Fasse: Dogmatik; theolog. Sem. — Lipsius: Johannevangelium; Leben Jesu; theolog. Sem. — Seyerlen: Homiletik u. Katechetik; die neuere deutsche Kirchengesetzgebung; Homiletik u. katechet. Sem. — Prff. hon. ord. Grimm: Briefe an die Römer u. an die Hebräer; Examinatorium über Dogmatik u. Dogmengeschichte. — Silgenfeld: Matthäus, Marcus, Lucas; Einleitung in das N. Test.; Genesis. — Prff. extr. Spieß: Liturgik; Erklärung der Apostelgeschichte; Geschichte des Heidenthums; homilet. Uebgn u. Kritiken. — Prdooc. Pünjer: Dogmengeschichte; Lectüre v. Schleiermachers Glaubenslehre. — Prff. ord. Siegfried: wird später ankündigen.

II. Juristische Facultät.

Prff. ord. Dang: Institutionen des röm. Rechts; Geschichte des röm. Civilprocesses. — Luden: Strafprocess des deutschen Reichs; jurist. Sem. — Leitz: exeget. Uebgn. — Wutber: Pandekten, I. Th.; jurist. Sem. — Meyer: deutsche Rechtsgeschichte; Kirchenrecht; jurist. Sem. — Wendt: Pandekten, II. Th.; Civilprocess; Handels-, See- u. Wechselrecht. — Prff. ord. hon. Langenbeck: Strafrecht des deutschen Reichs; Pandekten, II. Th.; Processpraxis; Meisterkunst; über Separationen der Fluren u. Ablösung der Grundlasten; Wechselrecht; Handels- u. Seerecht. — Prff. extr. Kuny: röm. Rechtsgeschichte; Gaius Instit. B. II. — Knitschky: deutsches Reichsstrafrecht; Völkerrecht. — Prdooc. Schulz: deutsches Privatrecht; Interpretation v. Urkunden des deutschen Rechts nach Körsch u. Schröder's Sammlung. — Giesch: deutsches Reichsstrafrecht.

III. Medicinische Facultät.

Prff. ord. Med. chirurg. Klinik u. Poliklinik; Verbandkursus; Chirurgie. — Schultze: geburtsbüsch. u. gynäkolog. Klinik u. Poliklinik; Kursus geburtsbüsch. Operationen; Kurse gynäkolog. Untersuchung mit Frank. — Müller: allgem. Pathologie; allgem. patholog. Anatomie; klin. u. poliklin. Sectionen. — Freyer: allgem. Physiologie u. der spec. Physiologie, I. Th.; physiolog. Conversatorium; Arbeiten im physiolog. Laborat. — Schwalbe: Anatomie des Menschen; Anatomie des Gehirns; Präparierübgn gemeinschaftl. mit Bardeleben. — Rothnagel: medicin. Klinik u. Poliklinik; Krankheiten des Nervensystems. — Prff. extr. Schillbach: Klinik f. Augen- u. Ohrenkrankheiten; Augenheilkunde; Augenpiegelschulung. — Siebert: Psychiatrie mit klin. Demonstrat. — Seidel: gerichtl. Medicin; Receptirkunst. — Frommann: Histologie; Entwicklungs-geschichte des Menschen; Kursus der Histologie. — Lichtheim: Kinderklinik; Klinik f. syphilit. u. Hautkrankheiten; medicin. Untersuchungsmethoden; medicin. Poliklinik. — Bardeleben: topograph. Anatomie; Präparierübgn gemeinschaftl. mit Schwalbe; systemat. Anatomie des Gefäßsystems; Knochen u. Väterlebre. — Decar Hertwig: Entwicklungsgeschichte des Menschen. — Prdooc. Kötner: Physiologie u. Pathologie des Wochenbettes; Geburtshilfe mit Ausschl. des Wochenbettes. — Niediger: spec. Chirurgie; Unterleibshernien.

IV. Philosophische Facultät.

Prff. ord. Snell: Araneipien u. Grundlehren der mechan. Physik. — Stidel: Jesaja; arab. Sprache u. Schriftsteller; syrische Sprache. — E. G. Schmid: allgem. Mineralogie; Kristallographie; Practicum im mineralog. Inst. — Ad. Schmid: Geschichte der neuesten Zeit seit 1848; histor. Uebgn. — Geuter: allgem. Experimentalchemie; chem. Practicum. — Hädel: Zoologie; prakt. zoolog. Uebgn. — Moriz Schmid: philolog. Sem.; griech. Literaturgeschichte; Sophokles' König Oedipus. — Straßburger: Kryptogamen; prakt. botan. Uebgn; Leitg selbständ. Arbeiten. — Fortlage: Logik u. Encyclopädie der philosoph. Wissenschaften; Religionsphilosophie. — Delbrück: griech. Syntax; Erklärung biblischer Symmen; Zaitirijajambitā. — Eucken: System der Philosophie; Psychologie; die ethische Lage u. die eth. Probleme der Gegenwart. — Rohde: Quellenkunde der griech. u. röm. Literaturgeschichte; Plautus' Trinummus; philolog. Sem. — Sievers: deutsche Grammatik; Erklärung des Heland; deutsches Sem. — Geizer: röm. Geschichte; griech. Epigraphik; philolog. Sem. — Prff. ord. hon. Dehmich: Direction der Kanäle u. Buchführung; Schweine-zucht u. Kleinvieh-zucht; Wiesenbau; allgem. Ackerbau; landwirtschaftl. Sem. — Gädchens: über Pompeji u. Perulanum; Theophrast; Geschichte der bildenden Künste im 19. Jahrh.; archäolog. Sem. — Stov: Herbar's Leben, Metaphysik, Ethik u. Psychologie; Gymnasial-Pädagogik; pädagog. Sem. — Prff. extr. Arzts: allgem. Chemie; chem. Theil der gerichtl. Medicin; medicin. Botanik mit Pharmacognosie. — Falke: Fußbau der Pferde u. Rinder, sowie seine Schutzmittel. — Schäffer: allgem. Analysis; Differential- u. Integralrechnung; Physik II. Kursus mit Anleitung z. Experimentieren; über Telegraphen u. andere durch Electricität bewegte Maschinen. — Reichardt: Agriculturnchemie; Pharmacie; gerichtl. Chemie; Elemente der Chemie; chem. Practicum. — Bernchen: Thukydides Buch 2. — Hallier: Pharmacognosie des Pflanzenreichs; Kryptogamenkunde; Excursionen zur Auffindung von Kryptogamen. — Abbe: Theorie der Gravitation, der Electricität u. des Magnetismus; Theorie der optischen Instrumente; astronom. Uebgn. — Klopfsch: deutsche Mythologie; Uebgn auf dem Gebiete der deutschen Mythologie. — Gappeller: litauische Sprache; Erklärung von Väinö's Grammatik; Dandin's Daṣakumāracarita. — Schaefer: deutsche Geschichte v. Untergange der Stauffer bis z. Ende des Mittelalters; histor. Geographie Deutschlands; histor. Uebgn auf dem Gebiete des Mittelalters. — Rich. Hertwig: Naturgeschichte der Gliederfüßer; Naturgeschichte der menschl. Parasiten. — Prdooc. Freg: Theorie der bestimmten Integrale u. Fourier'schen Reihen. — Gutzeit: Pharmacie, I. Th.;

analyt. Chemie; Stöchiometrie; pharmaceut.-chem. Examinatorium. — Pott: Theorie des Feldbaus; Fütterungslehre der landwirthschaftl. Nutzthiere. — Delmer: Experimentalphysiologie der Pflanzen; Grundsätze des allgem. Pflanzenbaues. — Böhtlingk: Geschichte des 16. u. 17. Jahrh.; über Goethe; histor. Uebn. — P. Stow: Pädagogik Herbart's u. seiner Schule; pädagog. Conversatorium. — Volkelt: Darstellung u. Kritik der Kantischen Philosophie; ästhet. Uebn. — v. Döhlen: über Geld u. Creditwesen; statist. Uebn. — Gänge: die Anwendung der opt. Instrumente in der analyt. Chemie; prakt. Uebn. in der Spectralanalyse. — Neuburg: Nationalökonomie; Geschichte des Socialismus; nationalökonom. Uebn. — Schuster: Anatomie u. Physiologie der Hausthiere; Fuß des Pferdes u. sein Beschlag; Gefügethuch; Veterinärklinik. — Prdoc. Ränger: liest nicht.

16. Moskau:

I. Theologische Facultät.

Prff. Philippi: Auslegung des Hebräerbriefes; Erklärung des Evang. Matthäi. — Bachmann: die Weissagungen des Jesaja; Homiletik; die Weissagungen Jesaja's gegen auswärtige Völker; homilet. Uebn. im Sem. — Dieckhoff: Kirchengeschichte, 3. Th.; Dogmengeschichte; Katechet. Uebn. im Sem. — Schütze: bibl. Theologie des N. u. N. Test.; Apologetik als erster Theil der Dogmatik; dogmat. Uebn.

II. Juristische Facultät.

Prff. Böhlau: deutsche Rechtsgeschichte; mecklenburg. Privatrecht; Lehenrecht. — Leon: Pandekten, I. Th. (allgem. Theil u. Sachenrecht); Pandekten, II. Th. (Obligationenrecht); Criminalpraktikum. — Brilmeyer: Civilproceß. — Bernhoff: Institutionen; röm. Rechtsgeschichte.

III. Medicinische Facultät.

Prff. Thiersfelder: spec. Pathologie u. Therapie; vollstän. Vesp. Redaktionen; medicin. Klinik. — Aubert: Encyclopädie der Medicin; Zeugungs- u. Entwicklungsgeschichte; Physiologie (animale Functionen); physiolog. Uebn. — v. Zehender: Augenheilkunde; ophthalmiatr. Klinik; Uebn. im Gebrauch des Augenspiegels. — Schap: gynäkolog. Klinik; Frauenkrankheiten; gerichtl. Medicin. — Merkel: systemat. Anatomie, I. Th.; Sektionsübgn. — Gaechgens: Recepturkünst; Pharmakologie; physiolog. u. patholog.-chem. Uebn. im Laborat. — Trendelenburg: spec. Chirurgie; chirurg. Klinik. — N. Thiersfelder: allgem. Pathologie; patholog.-anat. u. histolog. Demonstrationscursus verbunden mit Sektionsübgn. — Prdoc. Brummerstäd: theoret. Geburtshilfe; Theorie u. Praxis der geburtshilf. Operationen. — Schlefferdecker: Knochen u. Bänderlehre; spec. Histologie (prakt. Uebn.); Anthropologie f. Zuhörer aus allen Facultäten. — Uffelmann: über private u. öffentl. Hygiene; über Kinderkrankheiten; über Diätetik; über Prophylaxis der vermeidbaren, speciell der contagösen Krankheiten f. Mediciner u. Nichtmediciner.

IV. Philosophische Facultät.

Prff. Frischke: Erklärung des platonischen Dialogs Phädon oder von der Unsterblichkeit; über das Bühnenwesen der Griechen u. Römer; Uebn. im class.-philos. Sem. — Roeyer: über Pflanzensammlen; Einleitung in das Studium der kryptogam. Gewächse. — Bachmann: Erklärung ausgew. Epigramme der griech. Anthologie; Erklärung der Briefe des Cicero ad Atticum; Vorträge über die kleinen griech. Geographen. — Ködler: Verwaltungsrecht u. Polizei; Nationalökonomie. — Schürmacher: deutsche Geschichte bis z. Interregnum; griech. Geschichte v. peloponnes. Kriege bis zu Alexander d. Gr.; Uebn. im histor. Sem. — v. Stein: Geschichte der alten Philosophie; Metaphysik; Geschichte der neueren Pädagogik. — Beckstein: Althochdeutsch (Literaturgeschichte, Grammatik u. Lectüre); roman. Wortbildung; Uebn. in deutscher Metrik; deutsch-philolog. Sem. (die Sprüche Walther's von der Vogelweibe). — Graf zur Lippe: über Bodenculturen; Thierproductionslehre; landwirthschaftl. Conversatorium; allgem. Landwirthschaftslehre. — Jacobsen: organ. Experimentalchemie; chem. Uebn. im Laborat. a. großes Praktikum; b. kleines Praktikum. — Grenacher: thierische Morphologie, I. Th. vergl. Anatomie u. Systematik der wirbellosen Thiere; zoolog. u. zooot. Uebn. — Matthies: Experimentalphysik, II. Th.; (Magnetismus, Wärme); ausgew. Capitel der mathemat. Physik; Anwendung der Determinanten in der bestimmten u. unbestimmten Analysis; physikal. Gespräche. — Föhrer: Geschichte der dramat. Poesie u. Prosa der Griechen; Erklärung von Catull's Gedichten; Ikonographie der Griechen u. Römer; Interpretation von Saiten des Horaz u. Beurtheilung schriftl. Arbeiten in der philolog. Gesellschaft; archäolog. Uebn. — Krause: Einleitung in die Analysis des Unendlichen; ausgew. Capitel aus der Zahlentheorie; mathemat. Uebn. — Philippi: hebr. Grammatik; Sans-

krit Grammatik mit besonderer Berücks. des Griechischen u. Lateinischen arab. Grammatik mit Uebersetzungshilfen; cursor. Lectüre des Pentateuch. — Heinrich: Pflanzen-Physiologie; agricultur.-chem.-physiolog. Praktikum. — Prf. extr. Seintz: Mineralogie; mineralog. Uebn. — Prdoc. Weinholz: Einleitung in die Philosophie nach seinem Grundriss; ideelle Enthüllung der Gedanken-Quellen u. ihre Folgen. — Robert: cours pratique de français; histoire de la littérature française; cours de grammaire française. — Lindner: histor. französ. Grammatik; Erklärung von Rolieres l'Avare; frz. mittellengl. Uebn. — Kreßschmar: Uebn. im liturg. Gesang mit den Mitgliedern des homilet.-katechet. Sem.; Gesangscurfus f. Studierende aller Facultäten.

17. Wien. Evangelisch-theologische Facultät.

Anfang: 1. October.

Prf. Kossloff: hebr. Sprache; Einleitung in's A. Test.; Auslegung ausw. Psalmen. — v. Otto: Kirchengeschichte, I. Th.; Kirchengeschichte, III. Th. — Vogel: griech. Sprache u. neuest. Hermeneutik; Auslegung der Briefe an die Römer u. Galater. — Sebert: Kirchenrecht; Homiletik; prakt. Exegese; homilet. Uebn. — Böhl: Dogmatik H. C.; Pädagogik. — Grant: theolog. Encyclopädie u. Literaturgeschichte; Dogmatik A. C.

18. Gießen. Anfang: 4. November.

I. Theologische Facultät.

Prff. ord. Stade: Erklärung des Jesajas; Geschichte des Volkes Israel unter der Königherrschaft; Syntax der hebr. Sprache (Schl.); im Sem.: Erklärung des Buches der Richter; Lectüre unpunctirter Texte; schriftl. Arbeiten. — Reim: Kirchengeschichte, im Sem.: Kirchengeschichte. Uebn., Lectüre des Briefes an Diognet, schriftl. Arbeiten. — Prf. extr. Weissenbach: Einleitung in das N. Test.; Erklärung der kleineren Briefe Pauli.

II. Juristische Facultät.

Prff. ord. Gareis: Rechtsencyclopädie; deutsches Privatrecht (mit Ausschluss des Handels- u. Wechselrechts); das Recht der Bank- u. Börsengeschäfte; Völlerrecht. — Senffert: Institutionen u. Geschichte des röm. Privatrechts; röm. Erbrecht; Civilproceßrecht; Con.-urtheil u. Concursproceß; Strafsproceßrecht. — Kreßschmar: Pandekten ohne Erbrecht; Pandektenpraktikum. — Wasserleben: deutsche Reichs- u. Rechtsgeschichte; deutsches Staatsrecht. — Prdoc. Braun: Handelsrecht; Wechselrecht; wechsell. Praktikum; französ. Familien u. Erbrecht; Examinatorien u. Repetitorien in allen Rechtshelphen.

III. Medicinische Facultät.

Prff. ord. Eichard: Anatomie des Menschen; Sektionsübgn.; Situs viscerum. — Werls: allgem. patholog. Histologie; über Mißbildungen; demonstrativer Curs der patholog. Anatomie mit Sektionsübgn. — Buchheim: Arzneimittellehre; Pharmacie; pharmaceut.-chem. Untersuchungen f. Gährungs- u. Seitz: spec. Pathologie u. Therapie; medic. Klinik. — Vose: spec. Chirurgie; Knochenbrüche, Verrenkungen, Verbände; chirurg. Klinik. — Rehner: theoret. Geburtshilfe; geburtshilf.-gynäkolog. Klinik; operative Geburtshilfe mit Phantombühn. — Sattler: Augenheilkunde; Augenoperationscurs; ophthalmolog. Klinik. — Wilbrand: gerichtl. Medicin; medic. Polizei mit bes. Berücks. der öffentl. Gesundheitspflege. — Prf. extr. Birnbaum: geburtshilf. Operationslehre mit Uebn. am Phantom; Kinderkrankheiten. — Prdoc. Eichard: Otolologie u. Syndesmologie. — Baur: chirurg. Diagnostik. — Spamer: Curs über Laryngoskope; Curs über Elektrotherapie.

Veterinärmedizinische Vorlesungen und Cursus:

Prf. ord. Pflug: spec. Pathologie u. Therapie in Verbindung mit klin. Demonstrat. u. Obductionen; Diätetik der Hausthiere; gerichtl. Veterinärmedicin. — Lect. Windler: Zoologie der Hausthiere; Sektionsübgn.

IV. Philosophische Facultät.

Prff. ord. Bratuschek: Geschichte der europ. Philosophie; philosoph. Repetitorium (Logik u. Psychologie). — Schiller: Geschichte der Pädagogik. — Balzer: Algebra mit Determinantentheorie; Differentialrechnung; Uebn. des mathemat. Sem. — Pasch: Differential- u. Integralrechnung; ausgew. Capitel aus der Geometrie; mathemat. Uebn. — Buss: Experimentalphysik, II. Abth. — Will: Experimentalchemie, unorgan. Th.; prakt. analyt. Cursus im chem. Laborat. — Streng: Mineralogie; Formationslehre u. Entwicklungsgeschichte der Erde; Völlerpraktikum, qualitativer Theil; mineralog. Uebn. — Hoffmann: Pflanzenphysiologie, mit Demonstrations-; mikroskop. Uebn. im botan. Laborat.; Conversatorium über Botanik.

Erklärung v. Fortspaltungen; Pflanzkrankheiten der Kulturgewächse. — **Schneider:** vergl. Anatomie; zootom.-mikroskop. Uebgn f. Anfänger u. Gebübter. — **Lapeyre:** Finanzwissenschaft; prakt. Nationalökonomie u. Wirtschaftspolitik mit Benutzung v. Landgraf: „Die Handels- u. Industrieentwicklung des deutschen Reichs.“ Nordlingen 1877. — **Seß:** Walvertragsregelung; Fortspaltung; praktischen Cours über Fortspaltung; fortspaltungliche Untersuchungen. — **Thaer:** Encyclopädie der Landwirtschaft; Uebgn im landwirtschaftl. Laborat. — **Duden:** das Zeitalter der franzöf. Revolution, des Kaiserreichs u. der Befreiungskriege 1789–1815; histor. Uebgn über Quellen der neueren Geschichte; histor. Uebgn über Quellen der röm. Geschichte; Sem. (weiteres u. engeres). — **v. Ritgen:** darstellende Geometrie verbn mit Freihandzeichnen u. Malen; Geschichte der neuern bildenden Künste; Geschichte der christl. Kunst. — **Philippi:** griech. Staatsalterthümer; Uebungen; im Sem.: Cicero's Brutus u. Besprechung der schriftl. Arbeiten. — **Cleemann:** griech. Lyriker; altital. Inschriften; grammat. Uebgn; im Sem.: Sophokles' Elektra u. Besprechung der schriftl. Arbeiten. — **Bullers:** Grammatik der Sanskritsprache nebst Erklärung ausgew. Abschnitte aus d. Mahabharata u. Hitopadesa; Erklärung der Hamasa mit den Schollen von Zabiri nach der Ausg. von Freitag. — **Leucke:** Geschichte der engl. Literatur seit dem Anfange des 16. Jahrh.; ausgew. Capitel aus der franzöf. Syntax; romanisch-engl. Gesellschaft. — **Prf. ord. hon. Noack:** Geschichte der deutschen Philosophie seit Kant. — **Prf. extr. Zöpprig:** theoret. Physik, II. Th.; Methode der kleinsten Quadrate; mathemat. physikal. Sem. — **Nannan:** Grundlehren der Chemie; techn. Chemie des Kohlenstoffs u. seiner Verbindungen; techn.-chem. Prüfungen u. physikal.-chem. Untersuchungen im technolog. Inst. — **Laubenhüter:** speciellere Chemie der Kohlenstoffverbindungen (aromat. Verbindungen); toxicolog.-chem. Untersuchungen; Gasanalyse; Repetitorium der Chemie. — **Welland:** Quellenkunde des europ. Mittelalters bis z. J. 1250. — **v. Schlagintweit:** Ethnographie der amerik. Indianer. — **Schultze:** im physiol. Prosem.: Cicero's Bücher de oratore; **Antipides'** taurische Iphigenie; griech. u. latein. Stilübgn. — **Prdoc.** **Wiegand:** Encyclopädie der Wissenschaften; Erklärung von Cicero's Schrift de natura deorum.

19. Marburg. Anfang: 15. October.

I. Theologische Facultät.

Scheffer: theolog. Ethik u. Geschichte derselben; System der prakt. Theologie, II. Th.; homilet. u. katechet. Uebgn im Sem. — **Ranke:** Einleitung in das N. Test.; 1. Brief Petri; neutestamentl. Uebgn im Sem. — **Dieck:** hebr. Archäologie; Psalmen; alttest. Uebgn im Sem. — **Pepper:** Dogmengeschichte; Symbolik; Dogmatik; Uebgn in der system. Theologie im Sem. — **Heinrich:** Römerbrief; Philo von der Welterschöpfung in der exeget. Societät. — **Briegler:** Symbolik; Kirchengeschichte, II. Th.; Kirchengeschichtl. Uebgn im Sem. — **Kolbe:** Literaturgeschichte der Symbole; neuere Kirchengeschichte. — **Reßler:** Messian. Weissagungen des N. Test.; Buch Hiob.

II. Juristische Facultät.

Rößel: Erklärung des Sachsenspiegels; Kirchenrecht. — **Arnold:** deutsches Privatrecht; Examinatorium über deutsches Privatrecht; Wechselrecht mit Uebgn. — **Fuchs:** Reichsstrafrecht; summar. Prozesse u. Reichsconcursproceß; Civilproceßpracticum. — **Ubbelohde:** röm. Familienrecht; röm. Erbrecht; Pandektenexaminatorium mit exeget. Uebgn im Sem.; Examinatorium über röm. Rechtsgeschichte. — **Canneccius:** Institutionen; Pandekten; über Eigentum u. Besitz. — **Weiterkamp:** Handels- u. Wechselrechtsfälle im Sem.; europ. Völlerrecht; deutsches Staatsrecht; Verfassungsrecht der Verein. Staaten Amerikas. — **Platner:** deutsche Staats- u. Rechtsgeschichte; Handels- u. Seerecht; Wechselrecht; Kirchenrecht. — **Schmidt:** Pandektenpracticum. — **Wolff:** Pandektenpracticum. — **Pescatore:** röm. Rechtsgeschichte; dingl. Rechte an fremder Sache u. Pfandreht; Repetitorium über Pandektenrecht; Repetitorium über röm. Recht. — **Frank:** Kirchenrecht; kirchl. Eherecht.

III. Medizinische Facultät.

R. F. v. Senfing: Geschichte der Medicin; Entwicklungsge-
schichte der Medicin in Deutschland. — **Raffe:** Lehre v. Stoffwechsel mit Versuchen; Physiologie des Gehirns u. Rückenmarks; physiol. Uebgn; physiol. Gesellschaft. — **Roser:** Operations- u. Verbands-
lehre; chirurg. Klinik; chirurg. Examinatorium. — **Falk:** experi-
mentelle u. allgem. Pathologie; Nahrung u. Genußmittellehre; Arzneimittelehre u. Giftelehre; Arzneiverordnungslehre; Uebgn im
pharmakolog. Laborat. — **Dobner:** Fieber des Weibens; geburtsbüfl. Klinik; geburtsbüfl. Operationscursus (mit Laß). — **Lieberlähn:** Anatomie der Menschen; Präparierübgn; Zeugung u. Entwicklungs-
geschichte. — **Bencke:** patholog. Anatomie u. Pathogenese, II. Th.; patholog. Physiologie u. Aetiologie; medic. Examinatorium bes. über
Balneologie u. Klimatologie. — **Rannkopff:** spec. Pathologie u.

Therapie; medic. Klinik u. Poliklinik; klin. Examinatorium. —
Schmidt-Rimpler: Untersuchungen mit dem Augenspiegel; ophthal-
miatr. Klinik; ophthalmoskop. Cursus. — **Cramer:** provvident.
Psychiatrie; psychiatr. Klinik. — **Wagener:** Oekologie Syndes-
mologie. — **Forstmann:** Epizootien; Staatsarzneikunde; gerichtl.
Medicin. — **Laß:** Frauenkrankheiten; geburtsbüfl. Repetitorium.
— **Kütz:** Experimentalphysiologie, I. Th.; Physiologie der Sinnes-
organe; physiol. Repetitorium. — **Eichelberg:** Entwicklungsge-
schichte der Medicin. — **Güter:** Krankheiten der weibl. Sexualorgane;
geburtsbüfl. Phantomübgn; geburtsbüfl. Examinatorium. — **D. v.**
Heusinger: Kinderkrankheiten. — **Wasser:** Lage der Eingeweide;
Histologie; anatom. Repetitorium. — **Gerber:** Symptomatologie u.
Diagnostik; physikal. Diagnostik mit Uebgn.

IV. Philosophische Facultät.

Stegmann: Analysis, II. Th.; Anwendung der Differentialrechnung
auf Curven; mathemat. Uebgn. — **Zwenger:** Experimentalchemie,
II. Th.; chem. Uebgn; Examinatorium über Chemie u. Pharmacie.
— **Dunker:** paläontolog. Gegenstände; Elemente der Mineralogie;
mineralog. Practicum. — **Glaser:** Nationalökonomie; über Social-
demokratie. — **Hermann:** Geschichte des Mittelalters; histor. Uebgn.
— **Wigand:** Theorie des Naturerkennens; Botanik, II. Th.; Pharma-
cognose; mikroskop. Practicum; pharmatognost. Uebgn. — **Cäsar:**
röm. Literaturgeschichte seit Augustus; griech.-röm. Metrik; Persius u.
sonst. Uebgn im Sem. — **Schmidt:** griech. Grammatik; Theophrast's
Charaktere u. sonst. Uebgn im Sem. — **Wilde:** Experimental-
physik, II. Th.; prakt.-physikal. Uebgn; Spectralanalyse. — **Diegel:**
Finanzwissenschaft; Theorie u. Geschichte des Socialismus. — **Lucas:**
deutsche Grammatik; Walther v. der Vogelweide; germanist. Sem. —
Zust: indogerm. Lautlehre; Sanskrit; Sanskritschriften; Persisch.
— **Bergmann:** Geschichte der Philosophie seit Kant; philosoph. Uebgn.
— **Gressf:** Zoologie u. vergl. Anatomie der Wirbelthiere; mikroskop.-
zootom. Demonstrat. — **Stengel:** Geschichte der roman. Sprachen;
Urtol Orlando furioso; Shakespeare's Sonette; roman.-engl. Sem. —
Barrentrapp: preuß. Geschichte; histor. Sem. — **Zinde:** anorgan.
Chemie; ausgew. Capitel der organ. Chemie; chem. Uebgn. —
Goben: Geschichte der alten Philosophie; philosoph. Uebgn. —
Rein: Geographie u. Naturgeschichte Japans; physikal. Geographie;
geograph. Uebgn. — **v. Roenen:** Geologie; über einzelne Classen
von Fossilien; Elemente der Mineralogie; Uebgn im Bestimmen von
Mineralien u. Fossilien. — **v. Drach:** Zeta-Funktionen; analyt.
Geometrie im Raume; analyt.-geometr. Uebgn. — **Seß:** Algebra,
II. Th.; algebr. Uebgn; ausgew. Capitel der höheren Analysis; reguläre
u. halbreguläre Polyeder. — **Braun:** mathemat. Theorie des Lichts;
ausgew. Capitel aus der Experimentalphysik. — **Riese:** griech.
Geschichte; Geschichte der homer. Gedichte; Sem. f. alte Geschichte.
— **v. Sybel:** griech. Mythologie; Erklärung alter Bildwerke; archäolog.
Uebgn. — **Feußer:** Hydrodynamik. — **Moesta:** chem. Geologie;
Mineralogie; mathemat.-physikal. Kristallographie; Anleitung zu mikroskop.
Mineraluntersuchungen. — **Reßler:** Einleitung in die semit. Philo-
logie; Einleitung in die Assyriologie; Türkisch; — **Stittica:** theoret.
Chemie; Repetitorium der Chemie. — **Lenz:** Geschichte vom Pontifex
Bonifacius VIII. bis z. tribent. Concilium. — **Wirt:** Plautus
Miles gloriosus; Uebgn in der Erklärung v. Tacitus Dialogus de
oratore.

Ausführlichere Kritiken

erschienen über:

Acten der Ständetage Preußens unter der Herrschaft des deutschen
Ordens. Hrsg. v. Loeyen. (Von Perlbad: Jen. Litztg. 32.)
Grind, die Kirchengeschichte Böhmens. 4. Bd. (Von Schindler:
Katholik. N. F. XX. Juli.)
Gottfried von Straßburg, Tristan u. Isolde. Neu bearb. und zc.
ergänzt v. Gerß. (Von Bescheln: Bl. f. lit. Unterh. 32.)
Sewel, Verfassungsgeschichte von Köln im Mittelalter. (v. Sybel's
histor. Ztschr. N. F. IV, 2.)
Rithoff, Kunstdenkmale u. Alterthümer im Hannoverschen. (Ebd.)
Monumenta Germaniae historica. Legum tom. V. fasc. I. (v. Amira:
Ebd.)
Preger, der kirchenpolit. Kampf unter Ludwig dem Baier. (Von Riegler:
Ebd.)
Schmidt, das perikleische Zeitalter. I. (Ebd. [1] S. 209 [u. 2] S. 296.)

Vom 10. bis 17. August sind nachstehende

neu erschienene Werke

auf unserem Redactionsbureau eingeliefert worden:

Brenner, über die Kristall-Saga. München, Kaiser. (XIV, 158 S. Leg. 8.)
Bohnenstieg u. Burck, repertorium annum literaturae botanicae
periodicae. Tom. IV. 1875. Harlem, Erven Loosjes. (XXIV,
283 S. Lex. 8.)

- Erdmann, Kant's Kriticismus in der ersten und in der zweiten Auflage der Kritik der reinen Vernunft. Leipzig, Bosh. (Lex. 8.) Nr. 7, 20.
- Frigitell, col'atio codicum Livianorum atque editionum antiquissimarum. Tom. I. Libros I—III cont. Upsala, Akad. Buchh. (gr. Lex. 8.) M. 3.
- Funke's Lehrbuch der Physiologie zc. 6. neubearb. Aufl. von Grünhagen. 2. Bd., 1. Abth. Leipzig, Bosh. (Lex. 8.) Nr. 10.
- Handbuch für specielle Eisenbahn-Technik zc., hrsg. von Geusinger von Baldegg. 5. Bd. Bau u. Betrieb der Secundär- u. Tertiärbahnen zc. 2. Hälfte. Leipzig, Engelmann. (gr. Lex. 8.) Nr. 30.
- Prehoriowicz, die Willensfreiheit u. die Strafe. Dorpat, Schnakenburg. (V, 143 S. gr. 8.)
- Todt, die Culturgeschichtsschreibung, ihre Entwicklung u. ihr Problem. Halle, Pfeffer. (IV, 125 S. gr. 8.)
- Kant's Kritik der reinen Vernunft. Hrsg. von Erdmann. Leipzig, Bosh. (Lex. 8.) Nr. 4, 50.
- Pieraur, die Verunreinigung deutscher Flüsse. Leipzig, F. Voigt. (Lex. 8.) Nr. 1.
- v. Ritz, Lehrbuch des österreichischen Preßrechts. Leipzig, Breitkopf u. Härtel. (gr. 8.) Nr. 8.
- Motta, bibliografia storica Ticinese. Zürich, 1879. Herzog. (Lex. 8.) M. 3, 20.
- Paralopa-Saga. För första Gängen utgiven af Klockhoff. Upsala, 1877. Akad. Buchh. (Lex. 8.) M. 2, 20.
- de Sanctis, die Wissenschaft u. das Leben. Inauguralrede zc. Mit Vorwort von Goldbed. Berlin, Friedberg u. Rode. (VI, 31 S. 8.)
- Sandström, emendationes in Propertium, Lucanum, Valerium Flaccum. Upsala, Akad. Buchh. (Lex. 8.) M. 1, 20.
- studia critica in Papinium Statium. Ebd. (Lex. 8.) M. 2.
- v. Schmidt, vier Abhandlungen: 1. über den Ursprung der Sprache; 2. über die syntakt. Harmonie der Sprachen; 3. über den Begriff der Zahl; 4. über das euklidische Axiom zc. Dorpat, Schnakenburg. (Lex. 8.) Nr. 9, 40.
- Stammler, das Proceßverfahren in Gegenwart u. Zukunft. Gießen, Ricker. (46 S. Lex. 8.)
- Tollin, das Lehrsystem Michael Servet's genetisch dargestellt. 3. Bd. Gütersloh, Bertelsmann. (XV, 319 S. gr. 8.)
- Verhandlungen des internationalen Vereines gegen Verunreinigung der Flüsse, des Bodens u. der Luft. 1. Versammlung zc. 1877 in Köln. Leipzig, F. Voigt. (Lex. 8.) Nr. 2, 50.

Wichtigere Werke der ausländischen Literatur.

Französische.

- Defert, du divorce, en droit romain. Le Concordat de 1801 et les articles organiques, en droit français. Thèse. (462 p. 8.) Paris.
- du Mas, étude sur la complicité en droit romain et en droit français (droit pénal). Thèse. (XV, 285 p. 8.) Bordeaux.

Italienische.

- Cataloghi dei codici orientali di alcune biblioteche d'Italia, stampati a spese del Ministero della Pubblica Istruzione. (IV p. 8.) Firenze.
- Delponte, specimen desmidiacearum subalpinarum: pars altera. (da pag. 97 a 281, cum iconibus 4.) Torino.
- Eccher, sulla teoria fisica dell' elettrotono nei nervi: esperienze, (24 pag. con tav. 4.) Firenze.
- Graf, studi drammatici. La vita è un sogno. Amleto. Tre commedie italiane del cinquecento: la calandra; la mandragola; il candelajo. il Fausto di Cristoforo Marlowe; il Mistero e le prime forme dell'auto sacro in Spagna. (VIII, 328 pag. 8.) Torino. L. 4.
- Piccolomini, sopra alcuni luoghi delle Nubi di Aristofane: studi critici ed esegetici. (50 pag. 4.) Pisa.
- dal Re, i precursori italiani di una nuova scuola di diritto romano nel secolo XV. (112 pag. 8.) Roma. L. 2.

Die Redaction richtet an die Herren Verleger wie Verfasser die Bitte, dafür Sorge tragen zu wollen, daß alle neuen Werke von wissenschaftlichem Gehalte (neue Auflagen können nur ausnahmsweise Berücksichtigung finden) ihr gleich nach dem Erscheinen zugesandt werden (Adr. Expedition des Refskataloges, Edward Avenarius); im Falle es gewünscht werden sollte, ist die Redaction, nach erfolgter Besprechung, zur Rücksendung derselben bereit. Zugleich erlaubt sie sich, an rechtzeitige Einsendung der Vorlesungsverzeichnisse und der Universitäts- wie Schulprogramme und der Dissertationen zu ermahnen; auch bei diesen ist sie auf Verlangen zur Rücksendung erbötig. Zuverlässige Nachrichten in frankirten Briefen über erfolgte Anstellungen, Auszeichnungen und Todesfälle aus dem Kreise der Gelehrten werden mit Dank benützt werden.

dalla Rosa, alcune pagine di storia parmense: memoria illustrata con documenti inediti. (I, 232 p., II, 204 pag. 8.) Parma. L. 20.

Rasconi, i parlari del Novarese e della Lomellina, raccolti ed offerti alla Società archeologica Novarese. (XLVI, 140 p. 8.) Novara L. 3.

Antiquarische Kataloge.

(Mitgetheilt von Kirchhoff u. Wigand.)

- J. J. Gedenbauer in Tübingen. Nr. 87. Deutsche schönwissenschaftliche Literatur.
- G. F. Schmidt in Heilbrunn. Nr. 166. Instrumentalmusik.
- B. Seligsberg in Bayreuth. Nr. 157. Belletristik, Literaturgeschichte, Curiosa, Kunst.

Nachrichten.

Der a. o. Professor der Philosophie G. Claß in Tübingen ist als o. Professor nach Erlangen versetzt worden.

Die a. o. Professoren E. Abbe u. G. Schäffer in der philosophischen Facultät zu Jena wurden zu o. Honorarprofessoren, der Privatdocent Dr. Benno Erdmann in Berlin zum a. o. Professor in der philosophischen Facultät zu Kiel ernannt.

Der Conrector E. Alezi am Lyceum in Colmar ist zum Director des Gymnasiums in Saargemünd ernannt worden.

Der ord. Lehrer Jos. an der Andreasschule zu Berlin wurde zum Oberlehrer an dieser Anstalt befördert.

Der Gymnasiallehrer Heier. Thoren in Bielefeld ist zum Kreisschulinspector im Reg.-Bez. Düsseldorf ernannt worden.

Dem o. Professor Dr. Thaurow in Kiel ist der Charakter als Geh. Regierungsrath, dem o. Professor in der theologischen Facultät zu Göttingen, Dr. Th. Wagenmann, der Charakter als Consistorialrath verliehen worden.

Den Professoren Dr. Feinzerling u. Dr. Staßschmidt an der Polytechnischen Schule zu Aachen wurde der k. preuß. Rothe Adlerorden 4. Classe verliehen.

Am 16. Juni † in Sidney der Geolog u. Mineralog W. B. Clarke, 80 Jahre alt.

Am 18. Juli † in Stargard in Pommern Dr. Wilh. Gotthelf Schirlich, Oberlehrer a. D., im 78. Lebensjahre.

Am 24. Juli † in München der Docent der Chirurgie an dortiger Universität, Dr. med. Ludw. Mayer, im 40. Lebensjahre.

Am 7. Aug. † in Paris der Professor der arab. Sprache u. Mitglied des Instituts d'Études.

Am 8. Aug. † in Berlin der k. preuß. Wirkl. Geh. Reg.-Rath und Director im Ministerium des Cultus und der geistl. Angelegenheiten, Dr. jur. Franz Förster, 59 Jahre alt.

Anfang August † in Delft der Director der dortigen Polytechnischen Schule, Dr. L. Cohen Stuart.

Vor Kurzem † in Reg im Canton Waadt der vormalige Professor in der medicinischen Facultät zu Breslau, Dr. Lebert, 65 Jahre alt.

Ein Dr. phil., schon seit mehreren Jahren an einer öffentlichen Bibliothek beschäftigt und im Stande, über seine Leistungen genügende Empfehlungen beizubringen, sucht aus pecuniären Gründen eine Stelle als Hilfsarbeiter oder ähnliche an einer öffentlichen Bibliothek. Nähere Auskunft ertheilt die Verwaltung der Gräfl. Stolbergischen Bibliothek zu Wernigerode am Harz.

(B. 6992.)

Literarische Anzeigen.

Soeben erschien im Verlage von Leopold Voß in Leipzig:
 Buchheim, Prof. Dr. R., Lehrbuch der Arzneimittellehre.
 Complet. 3. Auflage. gr. 8. eleg. geb. M. 10.
 Erdmann, Dr. B., Kant's Kriticismus in der ersten und
 in der zweiten Auflage der reinen Vernunft. Eine
 historische Untersuchung. gr. 8. eleg. geb. M. 7, 20.
 Funke's, O., Lehrbuch der Physiologie für akademische Vor-
 lesungen und zum Selbststudium. 6. neu bearbeitete Auflage
 von Professor Dr. A. Gruenhagen. II. Band 1. Abthlg.
 gr. 8. eleg. geb. M. 10.
 (Die 2. Abthlg. — Schluß des Werkes — erscheint im Laufe
 des nächsten Jahres!) [201]
 Kant's, Immanuel, Kritik der reinen Vernunft. Hrsg. von
 Dr. B. Erdmann. 43 Bgn. gr. 8. eleg. geb. M. 4, 50.
 Kant's, Immanuel, Prolegomena zu einer jeden künftigen
 Metaphysik, die als Wissenschaft wird auftreten können.
 Hrsg. und historisch kritisch erklärt von Dr. B. Erdmann.
 gr. 8. eleg. geb. M. 4.

Fues's Verlag (R. Reisland) in Leipzig.

Die Plastiden der niederen Pflanzen,

ihre

selbstständige Entwicklung, ihr Eindringen
 in die Gewebe, und ihre verheerende Wirkung.
 Geschildert von

Ernst Hallier.

5 Bogen, mit 4 Tafeln Abbildungen. Preis Mark 5.

Dr. H. A. Daniel's

Kleineres Handbuch der Geographie.

Auszug aus dem vierbändigen Werke.

Dritte vermehrte und verbesserte Auflage.

8 Bogen. Gross-Lexikonformat. Preis: 10 Mark; eleg. geb.
 11 Mark 60 Pf.

Die Vorzüglichkeit dieses Werkes ist anerkannt, es ist
 unübertrefflich billig und gewiss Vielen willkommen, welche
 von der Anschaffung des grossen kostspieligen Daniel'schen
 Werkes absehen müssen.

Leipzig. Fues's Verlag (R. Reisland).

Verlag von Friedrich Vieweg & Sohn in Braunschweig.
 (Zu beziehen durch jede Buchhandlung.) [186]

Karl Ernst von Baer.

Eine biographische Skizze

von Dr. Ludwig Stieda,

Professor der Anatomie in Dorpat.

Mit einem Bildnisse Baer's. 8. geh. Preis M. 7.

Logik

und

Wissenschaftstheorie

von

Dr. E. Dühring.

gr. 8. 36 Bogen. 1878. Preis: M. 9.

Leipzig. Fues's Verlag (R. Reisland).

Verlag von F. A. Brockhaus in Leipzig.

[198]

Heinrich's Allgemeines Bücher-Lexikon.

Fünfzehnter Band,

die von 1868 bis Ende 1874 erschienenen Bücher enthaltend.

4. Geh. M. 75, auf Schreibpapier M. 100.

Dieses im Jahre 1793 von Wilhelm Heinsius begründete, für
 Bibliotheken, Buchhändler und Bücherfreunde unentbehrliche Katalog-
 werk bietet ein vollständiges alphabetisches Verzeichniß aller seit 1700
 in Deutschland und in den sprachlich damit verwandten Ländern er-
 schienenen Bücher, nebst Angabe der Druckorte, der Verleger, des Er-
 scheinungsjahres, der Seitenzahl, des Formats, des Preises, und
 anderen bibliographischen Nachweisen. Mit dem 15. Bande ist die
 Bibliographie der deutschen Literatur bis Ende des Jahres 1874 fort-
 geführt. Der 8. bis 15. Band, die Erscheinungen der Jahre
 1828—74 enthalten, haben auch den Titel „Allgemeines deutsches
 Bücher-Lexikon“, 1.—8. Band.

Bei Abnahme eines vollständigen Exemplars oder einzelner
 älterer Bände des Werks werden wesentlich ermäßigte Preise
 gestellt.

Schwarzgelb.

Bilder

aus

Alt- und Neu-Oesterreich

von

Rudolf Herbert.

Inhalt u. A.:

Das alte und das neue Wien.

Aus dem österreichischen Gewerbsleben.

Aus dem Tagebuche eines Altösterreicher's.

Skizzen aus Neu-Wien.

16,000 Jahre Kerker. U. s. w.

8. 17 Bogen. Preis M. 3, 60.

Leipzig.

Fues's Verlag (R. Reisland).

Jeder, welcher sich von dem Werthe des illustrierten Buches:
 Dr. Kirn's Naturheilmethode (105. Aufl.) überzeugen will,
 erhält einen Auszug daraus auf Franco-Verlangen gratis und franco
 zugesandt von Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig. — Kein Kranker
 veräume, sich den Auszug kommen zu lassen. [142]

Die Philosophie der Griechen

in ihrer geschichtlichen Entwicklung dargestellt

von

Dr. Eduard Zeller.

Erster Theil.

Allgemeine Einleitung; Vorsokratische Philosophie.

Vierte Auflage. 1877. 66 Bog. Preis M. 20.

Zweiter Theil, erste Abtheilung.

Sokrates u. die Sokratiker. Plato u. die alte Academie.

Dritte Auflage. 1875. 57 Bog. Preis M. 17.

Bei der hohen Achtung, welche Zeller's Geschichte der
 griechischen Philosophie längst bei allen, die sich damit be-
 schäftigen, genießt, genügt es, in Beziehung auf die in neuer
 Bearbeitung vorliegenden Bände zu bemerken, dass dieselben
 durch die Sorgfalt und den unermüdlichen Fleiss des Verfassers
 wesentlich verändert worden sind.

Leipzig. Fues's Verlag (R. Reisland).

Neuer Verlag der H. Laupp'schen Buchhandlung in Tübingen.

Handbuch der Kinderkrankheiten

herausgegeben [202]
von Prof. Dr. C. Gerhardt.

III. Bd. 1. Hälfte. Allgemeinerkrankungen II. Theil. Bearbeitet von: Dr. H. Behn, Dr. B. Fränkel, Dr. R. Förster, Prof. Dr. E. Külz, Medic.-Rath Dr. Birch-Hirschfeld, Dr. A. Nicolai, Dr. H. Emminghaus n. Prof. Dr. C. Binz. Lex. 8. broch. M. 8, 50, in ganz Leinwand gehnnden M. 10.

III. Bd. 2. Hälfte. Krankheiten der Athmungsorgane. Bearbeitet von: Prof. Dr. O. Kohts, Dr. C. Rauchfuss, Dr. Flesch, Prof. Dr. C. Gerhardt, Prof. Dr. B. Demme, Prof. Dr. A. Weil, Dr. L. Fürst, Prof. Dr. L. Thomas, Prof. Dr. O. Wyss, Prof. Dr. Leichtenstern n. Prof. Dr. Widerhofer. Lex. 8. broch. M. 19, in Leinwand gehnnden M. 20, 50.

Dieterich, Dr. Conr., Kant u. Rousseau. gr. 8. eleg. broch. M. 4.

Schäffle, Dr. A. E. F., k. k. Minister a. D., Bau und Leben des socialen Körpers. Encyclopädischer Entwurf einer realen Anatomie, Physiologie und Psychologie der menschlichen Gesellschaft mit besonderer Rücksicht auf die Volkswirtschaft als socialen Stoffwechsel Dritter Theil. Spezielle Socialwissenschaft, 1. Hälfte. gr. 8. broch. M. 10.

Eine Separat-Ausgabe dieses Theiles erschien unter dem Titel: „Kapitalismus und Socialismus“ mit besonderer Rücksicht auf Geschäfts- und Vermögensformen. Zweite gänzlich umgearbeitete Auflage. Lex. 8. broch. M. 12.

Der Sachsenspiegel (Landrecht)

nach der ältesten Leipziger Handschrift
herausgegeben von

Prof. Dr. **Julius Weiske.**

Fünfte Auflage

von

Prof. Dr. **R. Hildebrandt.**

Preis: M. 2, 40.

Leipzig.

Fues's Verlag (R. Reisland).

John Stuart Mill's Gesammelte Werke.

Autorisirte Uebersetzung

unter

Redaction von Prof. Dr. **Th. Gomperz.**

Complet: 11 Bände. M. 34, 80.

I. Die Freiheit. Das Nützlichkeitsprincip. Rectoratsrede M. 3.

II. IV. System der Logik. M. 10, 80.

V. VII. Nationalökonomie. M. 9.

VIII. Betrachtungen über Repräsentativ-Regierungen. M. 3.

IX. Comte und der Positivismus. Recht und Unrecht des Staates in Bezug auf Corporations- und Kirchengüter. Der Papstgelschwindel. Einige Bemerkungen über die französische Revolution. Gedanken über Poesse und ihre verschiedenen Arten. Professor Sedgwick's Vortrag über die Studien an der Universität Cambridge. M. 3.

X. Vermischte Schriften. Erster Band. Inhalt: Classification. Ueber Aphorismen. Armand Carrel. Eine Prophezeiung. Alfred de Vigny. Bentham. Coleridge. Anhang. M. 3.

XI. Vermischte Schriften. Zweiter Band. Inhalt: A. de Laocueville über die Demokratie in Amerika. Die Rechtsansprüche der Arbeit. Guizot's historische Aufsätze und Vorträge. Aelteste griechische Geschichte und Sage. Rechtfertigung der französischen Februarrevolution. M. 3.

Leipzig.

Fues's Verlag (R. Reisland).

Ankauf ganzer Bibliotheken sowie einzelner Werke von Werth. Gefl. Anerbietungen finden reelle und coulante Erledigung. [112]

Otto Harrassowitz, Antiquariats-Buchhandlung in Leipzig.

Halle, im Pfeffer'schen Verlage erschien soeben:

Die

Culturgeschichtsschreibung

ihre

Entwicklung und ihr Problem.

Von

Dr. Fr. Jodl.

Preis M. 2.

Fues's Verlag (R. Reisland) in Leipzig.

Deutschland

nach seinen physischen u. politischen Verhältnissen
gechildert von

Dr. Hermann Adalbert Daniel.

Fünfte vielfach verbesserte Auflage.

Erster Band.

1878. 33 Bogen 8°. Preis M. 5.

Drei Abhandlungen

zur

Geschichte der alten Philosophie

und ihres

Verhältnisses zum Christenthum

von

Dr. F. Ch. v. Baur.

Neu herausgegeben

von

Dr. Eduard Zeller.

Inhalt: 1) Apollonius von Tyana und Christus, oder das Verhältniss des Pythagoreismus zum Christenthum.

2) Das Christliche des Platonismus oder Sokrates und Christus.

3) Seneca und Panlna, das Verhältniss des Stoicismus zum Christenthum nach den Schriften Seneca's.
gr. 8. 30 Bogen. Preis: M. 8.

Leipzig.

Fues's Verlag (R. Reisland).

Simmel & Co. in Leipzig,

Rossstrasse 7^b,

[37]
empfehlen sich zum Ankauf einzelner werthvoller Bücher sowie von Bibliotheken, namentlich aus den Gebieten der classischen Philologie, Alterthumskunde, Linguistik.

Geneigte Angebote werden schnellstens, wenn irgend möglich umgehend, beantwortet.

Die Entscheidungsgründe

zu dem

Schiedsspruche in der Berlin-Dresdener Eisenbahnsache, ein Beitrag zur Lehre von der Auslegung der Verträge

von Dr. Carl Georg von Waechter.

Festschrift

zur

Vierten Säcularfeier

der

Universität Tübingen.

3 Bogen gr. Lex.-8. Preis: M. 1, 20.

Leipzig.

Fues's Verlag (R. Reisland).

Literarisches Centralblatt

für Deutschland.

Nr. 35.]

Herausgeber und verantwortlicher Redacteur Prof. Dr. Fr. Zarnke.

[1878.]

Verlegt von Eduard Neumann in Leipzig.

Erscheint jeden Sonnabend.

— 31. August. —

Preis vierteljährlich M. 7. 50.

Commodiani carmina recognovit E. Ludwig.
v. Druffel, der Elsässer Augustiner-Mönch Johannes Hoffmeister u.
v. Spinoza, Ethik. Uebers. und erläut. von J. S. v. Kirchmann.
Engels, Herrn Dührings Umdänsung der Wissenschaft.
Döring, über den Begriff der Philosophie.
Guber, die Forschung nach der Materie.
—, zur Philosophie der Astronomie.
Klatt, Forschungen zur Geschichte des Römischen Bundes.
Arnold, d. Islam nach Gesch., Charakter u. Beziehung u.

Carrel, J. R. Franz Birnbaum u.
Klopp, der Fall des Hauses Stuart und die Succession
des Hauses Hannover u.
Gannat, Lehrbuch der Geschichte des Mittelalters u.
Schmann, Pommerns Rüste von der Dievenow bis
zum Darß.
de Jonge, Nova Zembla.
Geschla, botirte Ebenen und deren Anwendung.
Koschdorff, Karte des Königreichs Sachsen.
Bischtritz, Studien a. d. Ritt d. Prof. Leibesdorf.
Kriegs-Geschichte-Ordnung vom 10. Januar 1878.

Schulz, das Urtheil des Königsgerichts unter Friedrich
Barbarossa u.
Koscher, zur Kritik der neuesten wirtschaftlichen Ent-
wicklung im deutschen Reich.
Lafitz, Entwicklungswege u. Quellen d. Handelsrechts.
Hartel, Demokritische Beiträge.
—, Demokritische Studien.
Jusserand, de Josepho de Exoniensi vel Iscano etc.
Gautier, les épopées françaises.
Vorlesungen im Wintersemester 1878/79. 20) Berlin;
21) Halle; 22) Kiel; 23) Göttingen.

Theologie.

Commodiani carmina recognovit E. Ludwig. Particula prior
Instructiones complectens. Leipzig, 1878. Teubner. (LXXVII,
86 S. 8.) M. 1, 80.

Der von uns früher (Jahrg. 1877, S. 1542 b. BL) geäußerte Wunsch, daß die Instructiones Commodian's bald in einem revidierten Texte der neuen Ausgabe des Carmen apologeticum (1877 als P. II erschienen) nachfolgen möchten, ist mit der vorliegenden Publication erfüllt worden. Die Ausgabe zerfällt in drei Theile: praefatio critica, Text und Indices. In der praef. sind zuvörderst die literarischen Nachweisungen zum Carmen apol. gegeben, ferner die Emendationsvorschläge verzeichnet worden, welche von den verschiedenen Recensenten der P. II mitgetheilt wurden. Hierauf folgt die Textgeschichte der Instructiones. Die neue Ausgabe beruht auf einer Leybener und einer Pariser Handschrift, von denen die letztere in nicht sehr zuverlässiger Collation der ed. princ. des Rigaltius zu Grunde liegt; die andere ist erst in der neuesten Zeit bekannt geworden. Beide mss. liegen nunmehr in einer, wie es scheint, sehr sorgfältigen Vergleichung Ludwig's vor. Die Handschriften sind ungefähr gleichen Alters, von einander unabhängig und entstammen, wie in gründlicher Beweisführung dargethan ist, direct derselben Quelle, als welche die ehemals Meermann'sche, jetzt Philipps'sche Handschrift nachgewiesen wird. Daß letztere mit dem verschollenen cod. St. Albini Andegauensis identisch sei, wird ebenfalls sehr wahrscheinlich gemacht. Der kritische Apparat ist in vollständiger Angabe verzeichnet. Daß er vorausgeschickt ist und nicht unter dem Texte erscheint, hat seinen Grund wohl darin, daß der Abdruck des Textes thunlichst die Form des Anagramms veranschaulichen sollte, so daß also das Umblättern möglichst vermieden würde. Der Durchführung dieses nur zu billigen Planes würde die Begleitung des umfangreichen Apparates sehr hinderlich gewesen sein. Dagegen haben diesmal die nur wenig Raum beanspruchenden Citate unten auf der Seite Platz gefunden.

Der Text selbst hat eine ganz neue und wesentlich berichtigte Gestalt gewonnen. Häufig hat die genauere Kunde der handschriftlichen Ueberslieferung die Wiederherstellung des Richtigen ermöglicht; so z. B. I, 11, 1: citharas deum; 13, 6 monstrivora; 17, 4 concussi; 22, 4 bona crudelis; 40, 9 credistis u. a. m. Von den gelungenen und ungewisselhaft richtigen Emendationen des Herausgebers erwähnen wir: I, 11, 2 moecha; 12, 10 Bacho; 13, 7 ergo terreno; 14, 7 und 35, 21 duat; 19, 1

Virbium; 28, 2 curae; II, 19, 10 de nigrore linitis; 20, 15 diurna u. s. f. Dagegen wird unseres Erachtens I, 12, 2 et zu tilgen, 12, 15 rudes (sc. sunt) zu halten sein. I, 17, 6 ist Ludwig's Conjectur in der Note diademarios besser als seine im Text gegebene Lesart dites moechos. Drei sorgfältige Indices (scriptorum, nominum, verborum et locutionum) erhöhen den Werth der neuen Ausgabe; der letzte enthält eine reiche Fülle legalischen, grammatischen und stilistischen Materials, für dessen Sammlung und Anordnung wir sehr dankbar sind, zumal die bisherigen Ausgaben einen derartigen Index gar nicht aufweisen und unsere Wörterbücher und grammatischen Handbücher (z. B. Neue) Commodian in seinen Eigenthümlichkeiten wenig oder gar nicht berücksichtigt haben. Der Druck ist sorgfältig revidiert, doch sind folgende Versehen mit untergelaufen: praef. p. XXX monstrivora statt monstrivora; XLII letzte Zeile indiscipulati statt indiscipulati; p. 18 N. 28, 2 cura statt curae. —h—

Druffel, Aug. v., der Elsässer Augustiner-Mönch Johannes Hoffmeister u. seine Correspondenz mit d. Ordensgeneral Hieronymus Seripando. München, 1878. Verl. d. k. Akademie. (62 S. 4.) M. 1, 80.
(S.-A. a. d. Abhandlg. d. k. b. Ak. d. Wiss. III. Cl. XIV. Bd. 1. Abth.)

In vorliegender Schrift des Herrn v. Druffel (dem wir bekanntlich schon viele und bedeutende Aufschlüsse über die Geschichte Karl's V. verdanken) finden wir das Gedächtniß eines Mannes erneuert, der es nicht verdient hat drei Jahrhunderte hindurch fast ganz vergessen zu sein. Als gefeierter Prediger in der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts viel genannt und als Schriftsteller überaus thätig, hat Hoffmeister von hoher Ordensstellung aus nicht nur an der Reform seines Ordens, sondern auch an der Reformation der Kirche, deren Nothwendigkeit er anerkannte, eifrig gearbeitet. Sein Ideal war ihm die alte Kirche, nach deren Vorbilde er eine Menge von Missethänden in der Kirche beseitigt haben wollte. Auch wollte er, daß der Protestantismus da, wo er Platz gegriffen habe, kirchlich gebuldet werde. Allein ebenso wie der Gedanke der Reform stand auch der der Einheit der Kirche in seiner Seele fest, und beide Gedanken vertrat Hoffmeister mit ebenso viel Gelehrsamkeit und Energie als mit Geschick und Mäßigung. Da Hoffmeister's Leben hier (auf Grund einer sehr soliden Quellenforschung) zum ersten Male beleuchtet wird, so enthält die Schrift natürlich sehr viele neue Details. Von ganz besonderem Interesse ist aber dieselbe dadurch, daß wir durch Hoffmeister genauer und zuverlässiger als durch seine Gegner die Zustände und Stimmungen

lernen lernen, in welchen sich damals (1530—1546) die am Katholicismus festhaltenden Kreise in Deutschland befanden.

Allgem. ev.-luth. Kirchenzeitung. Red.: C. C. Luthardt. Nr. 33.

Inh.: Das Wahlergebnis. — Randbemerkungen zur Jahresfeier. — Aus Italien. — Zur Apologetik. — Zur Reformationsgeschichte. — Der Bescheid des badischen D.-R.-Raths auf die Diöcesansynoden des J. 1877. 1. — Die preussischen Provinzialsynoden. — Kirchliche Nachrichten. — Literarisches.

Deutscher Merkur. Red.: J. A. Meßmer. 9. Jahrg. Nr. 32.

Inh.: Zum Friedensschlusse Preussens mit der römischen Curie. — Preussische Concordats-Politik. 1. — Kirche und Schule 1. — Correspondenzen und Berichte.

Deutsches Protestantenblatt. Hrsg. v. C. Ranschot. 11. Jahrg. Nr. 32.

Inh.: Wochenschau. — Rißinger Enstiebelungen. — Wie werden wir Gottes gewiß? — Aus Pastor Kalthoff's Bertheiligung. — Correspondenzen. — Bremer Kirchenchronik. — Gentileton.

Neue evangel. Kirchenzeitung. Hrsg. v. F. Meßner. 20. Jahrg. Nr. 33.

Inh.: Die Volkskirche. — Baumgarten's „Lutherus redivivus“. — Ernst Moritz Arndt's Briefe an eine Freundin. — Zur neuesten Literatur der sozialen Frage. 3. — Aus der sozialdemokratischen Presse. — Die Socialdemokratie und London. — Freie Wissenschaft und freie Lehre. Gaezel contra Birchow. — Die Selbstmorde und die Kirche. — Pastor Knaf. — David Samuel Koller. — Der deutsche Palästina-Verein. — Holland's Volksschule. — Nach dem Berliner Frieden. — Durch den dunkeln Welttheil. — Correspondenzen.

Philosophie.

Spinoza's, Bened. von, Ethik. Uebersetzt, erläutert u. mit einer Lebensbeschreibung Spinoza's versehen von J. H. v. Kirchmann. 3. verb. Aufl. Leipzig, 1877. Koschny. (XI, 258 S. gr. 8.) M. 1, 50.

Eine „dritte Auflage“ spricht schon genügend für sich selbst und ist in der Regel sicher, ihren Leserkreis auch ohne weitere Empfehlungen zu finden. Daher wünschen wir, daß das unsterbliche Werk Spinoza's nicht nur noch weit mehr als bisher verbreitet werde, sondern vor Allem, daß seine Lehren die verdiente Beachtung und Beherzigung finden mögen.

Engels, Fr., Herrn Eugen Dühring's Umwälzung der Wissenschaft. Philosophie. Politische Oekonomie. Socialismus. Leipzig, 1878. Genossenschafts-Buchdr. (VIII, 274 S. gr. 8.) M. 3.

Der durch sein größeres Werk „Ueber die Lage der arbeitenden Classen in England“ seit einer Reihe von Jahren wohlbekannte Verfasser, als Philosoph ursprünglich Hegelianer, später Empiriker, kritisiert in dem vorliegenden Buche die philosophischen, nationalökonomischen und socialistischen Schriften Dühring's und hält über diesen als „einen der bezeichnendsten Typen dieser vorlauten Pseudo-Wissenschaft, die sich heutzutage in Deutschland überall in den Vordergrund drängt und Alles überbönt mit ihrem bröhlenden, höheren Blech“ ein äußerst strenges, aber im Ganzen nicht eben unverdientes Gericht. Die von Dühring seit einiger Zeit angestrebte Allseitigkeit, vermittle deren er dem großen Publicum als Reformator aller Wissenschaften imponieren will, hat ihn vielfach zu leichtfertigen und unmotiviertem, dabei in der Form oft maßlosem Absprechen geführt, während seine eigenen positiven Aufstellungen, wie ihm Engels hier nachweist, meist von erschreckender Oberflächlichkeit und Unkenntniß deutliches Zeugniß ablegen. Aber die Gerechtigkeit gebietet, dem gegenüber hervorzuheben, daß Dühring's erste, von Engels nicht berücksichtigte Werke unbestreitbares wissenschaftliches Verdienst haben, wie sie auch in der Form durchaus anständig gehalten sind; und Sache der Billigkeit ist es, zu verstehen, auf welche Weise sich jene beklagenswerthe Wandelung vollziehen konnte, und diese dadurch

wenigstens einigermaßen zu entschuldigen. Doch gilt dieß natürlich nur zu Gunsten der Person Dühring's; rein sachlich betrachtet, ist die Engels'sche Kritik der späteren Werke desselben vollkommen berechtigt, ihr scharfer Ton dem heutigen größeren Publicum gegenüber nothwendig, da dieses nur durch einen solchen in eine etwas kritische Stimmung versetzt werden zu können scheint. Zur Unterstützung und Begründung seiner Polemik hat der Verf. sehr schätzenswerthe Erörterungen namentlich über politische Oekonomie und Socialismus gegeben. Er ist bestrebt, seine Theorien in Einklang mit den Thatfachen zu setzen, um so dem modernen Socialismus die unentbehrliche wissenschaftliche Grundlage zu geben. Daher wird das vorliegende Werk auch denjenigen politischen und socialen Gegnern des Verf.'s sehr willkommen sein, welche wissenschaftliche Fragen mit Gründen und nicht mit bloßen Redensarten oder Nachsprüchen behandeln sehen wollen.

Döring, Dr. A., Gymnas.- u. Realsch.-Dir., über den Begriff der Philosophie. Dortmund, 1878. Köppen. (52 S. Lex.-8.) M. 1, 20.

Der Verfasser giebt folgende Definition der Philosophie: „Die Philosophie ist die Wissenschaft von den für das menschliche Handeln unabänderlichen Bedingungen und Schranken menschlicher Glückseligkeit.“ Dieß mag vielen Zeitgenossen paradoxer erscheinen, als es ist; denn erst die moderne Reaction gegen die früher übliche Beherrschung der Theorie durch praktische Rücksichten führt allmählig dazu, daß man auch den berechtigten und nothwendigen Zusammenhang von Theorie und Praxis außer Acht läßt. Wenn die Theorie nimmermehr durch die Praxis verfallt werden darf, so folgt daraus noch keineswegs, daß es ein spezifisches Merkmal einer wissenschaftlichen Theorie ist, möglichst unpraktisch zu sein, daß man allen möglichen unnützen Wissensthum „rein um der Sache willen“ zu cultivieren hat. Vielmehr hat die Wissenschaft, soweit sie sich über ihr Wesen selbst klar war, von je her das „Allgemeine und Nothwendige“ als ihr ausschließliches Object betrachtet und demgemäß alle zufälligen Einzelheiten ausgeschlossen, doch wohl weil nur das Erstere der Praxis dienstbar gemacht werden kann. Dieses allgemein wissenschaftliche Verfahren berechtigt den Verf. zur Aufstellung des Satzes: „die Philosophie will nicht Alles wissen“, sondern eben nur das, was ihrem Zwecke dient. Dieser erfordert nun wieder eine Auswahl unter den Objecten der Wissenschaft: „Es giebt kein Object der Wissenschaft, das nicht auch der Philosophie angehört, aber dieß alles gehört nicht an und für sich und seiner ganzen möglichen Ausdehnung oder auch nur seinen Grundgesetzen an und für sich nach ihr an, sondern in einer ganz genau bestimmten, unzweifelhaft festzustellenden Beziehung. Wir können das Bild vom Rohmaterial, das die Wissenschaften der Philosophie liefern, acceptieren, aber dann ist es nicht ein Rohmaterial, aus dem sie, wenn auch „nach eigenem Plane“, einen Bau auführt, sondern es ist ein Mineral, aus dem sie die ihr werthvollen Stoffe ausschmilzt oder eine Mischung, aus der sie das für ihre Zwecke Brauchbare ausscheidet.“ Wenn der Verf. weiter sagt, daß aus dieser Aufgabe der Philosophie sich die Zusammenschließung ihrer Theile zu einer unlöslichen Einheit ergiebt, so ist dieß vielleicht dahin zu modificieren, daß die ohne Rücksicht auf die ganze Aufgabestellung rein theoretisch ergebende Einheit das Mittel zur Verwirklichung des Zweckes der Philosophie ist. Die kleine, aber gedankenreiche Schrift sei hiermit bestens empfohlen.

1) Huber, Johs., die Forschung nach der Materie. München, 1877. Ackermann. (109 S. gr. 8.) M. 2.

2) Verf., zur Philosophie der Astronomie. München, 1878. Ackermann. (69 S. 8.) M. 1, 40.

Der durch seine öffentliche Wirksamkeit sowie durch seine früheren Schriften über philosophische, naturwissenschaftliche

und sociale Zeitfragen bekannte Verfasser behandelt auch in den zwei vorliegenden kleinen Schriften Probleme, die in neuerer Zeit wieder sowohl in den fachwissenschaftlichen Kreisen wie von philosophischer Seite mannigfach discutirt worden sind. Der Verf. verräth eine aner kennenswerthe Belesenheit in der einschlagenden Literatur, und ihren Zweck, ein größeres Publicum über die betreffenden Fragen zu orientieren, werden darum auch diese beiden Arbeiten gewiß erfüllen. Zu irgend einem positiven Resultate gelangen die Erörterungen des Verf.'s allerdings nicht und beabsichtigen dieß wohl auch kaum. Daß ihn überall ethische und religiöse Hintergedanken bei seinen naturphilosophischen Studien bestimmen, läßt übrigens der Verf. deutlich durchblicken. Unser Denken, sagt er am Schlusse der erstgenannten Abhandlung, werde von dem Mechanismus todter Atome hingewiesen auf die Wechselwirkung innerlich zusammengehöriger Elemente, und diese verlange wieder ein ursprünglich bestimmendes vordenkendes Princip. „Indem Hülle um Hülle von dem innersten Kern des Universums sinkt, erweist sich der Schein der Materie nur als der Schleier der Isis, hinter welchem der absolute Geist als das Alles Bedingende und Allgegenwärtige offenbar wird.“

Geschichte.

Klatt, Dr. Max, Forschungen zur Geschichte des Achäischen Bundes. Erster Theil: Quellen u. Chronologie d. Kleomenischen Krieges. Berlin, 1877. Haack. (3 Bll., 134 S. 8.) M. 3.

Es kann nur als eine erfreuliche Erscheinung begrüßt werden, daß die historische Forschung wieder beginnt, sich der so wichtigen und so wenig bekannten Geschichte der hellenischen und hellenistischen Staaten nach Alexander zuzuwenden und namentlich auch den in mancher Rücksicht so hoch interessanten Verhältnissen im eigentlichen Griechenland. Freeman hat hier zwar die Bahn gebrochen, aber seinen Nachfolgern doch noch unendlich viel zu thun übrig gelassen. Die vorliegende, Curt Wachsmuth gewidmete Abhandlung kündigt sich als Theil eines größeren Werkes an und unterwirft Quellen und Chronologie des Kleomenischen Krieges einer eingehenden und im Ganzen sorgfältigen Untersuchung, welche überall ein maßvolles und besonnenes Urtheil verräth. Wir können hier auf die chronologischen Fragen nicht näher eingehen und beschränken uns darauf, aus dem Ganzen zwei Punkte hervorzuheben. Das ist einmal die Erörterung der Frage über die Beschaffenheit der *ἱστορικά* des Aratos. Der Verf. weist gegen Köpfe überzeugend nach, daß die *ἱστορικά* wirklich Denkwürdigkeiten zur Zeitgeschichte und keineswegs eine Sammlung von Flugschriften waren. Die vorgebrachten Gründe sind freilich nicht alle gleich stichhaltig, insbesondere ließe sich sehr gut denken, daß Aratos in Flugschriften auch seine glänzendsten Thaten, wegen deren er nicht ungegriffen, sondern allgemein gelobt wurde, ausführlich erzählt hätte; aber die Stelle Polyb. II, 40, 4 ist durchschlagend. Hätten die *ἱστορικά* bloß aus einer Reihe von Flugschriften bestanden, so würde sich der Historiker daraus vielleicht zur Noth die Geschichte des Aratos haben zusammenstellen können; er hätte aber unmöglich seinen Lesern sagen können, er wolle diese Dinge ganz kurz behandeln, weil man aus jenen Quellen die nöthige Aufklärung gewinnen könne; er würde mit einem solchen Verfahren seiner eigenen Aufgabe, durch Verbindung und Zusammenfassung zu wirken, aus dem Wege gegangen sein. Das zweite, was wir hervorheben wollen, ist die Behandlung des von Foucart herausgegebenen Ehrenbeschlusses des arkadischen Bundes zu Gunsten des Phylarchos (S. 93 ff.). Klatt kommt nämlich zu dem, wie uns scheint, schwer zu widerlegenden Ergebnisse, daß Foucart's Gründe für die Datierung der Inschrift auf 224 unhaltbar sind, daß diese vielmehr einer früheren Zeit angehören müsse. Welcher? das bleibt freilich

unentschieden und wird vom Verf. nicht weiter erörtert, da die Natur seiner Aufgabe das nicht nothwendig mit sich bringt.

Arnold, John Mähleisen, Vic. der Theol. u. Dr. ph., der Islam nach Geschichte, Charakter u. Beziehung zum Christenthum. Aus dem Engl. Vom Verf. autoris. Ausg. Göttersloh, 1878. Bertelsmann. (VIII, 304 S. Leg.-8.) M. 4.

Flüchtiges Blättern in diesem Buche genügt, um zu erkennen, daß sein Verfasser weder die zur wissenschaftlichen Beurtheilung des Islams erforderlichen Kenntnisse besitzt, noch die Unparteilichkeit und den echt historischen Sinn, deren er dazu in noch höherem Maße bedürfte. Daß er aus guten und schlechten Büchern mancherlei Falsches und Schiefes über äußere Thatfachen zusammenschreibt, mag hingehen, aber sein theologischer Standpunkt und seine theologische Tendenz lassen gar kein unbefangenes Urtheil über eine nichtchristliche Religion zu. Wer Stellen schreiben kann wie: „Gott ließ es zu, daß diese variae lectiones seinem heiligen Buche anhängen, um dadurch eine Art Ähnlichkeit mit dem ewigen Wort, dem Logos, herzustellen, da Er Knechtsgehalt angenommen Phil. 2, 6—10“ (S. 193 Anm.) oder „Ein anderes Gleichniß: das Alte Testament war ohne Vocale geschrieben; diese wurden bei Beginn der christlichen Ära dazu gethan. Das Evangelium ergänzte die Vocale zu dem Alten Testament, „so daß der, welcher liest, es durchlaufen kann!““ (S. 234 Anm.), wer so etwas schreibt, der mag recht erbaulich predigen können, aber der Wissenschaft bleibt er besser fern. Hat der Verf. doch selbst über die Entstehung der neutestamentlichen Schriften und die Geschichte des Urchristenthums noch ganz naive Ansichten. Völlig harmlos ist übrigens das Buch nicht. Dasselbe hat nämlich am Schlusse eine eindringliche Ermahnung an das officielle England, die Bekehrung der Indier zur „wahren Religion“ activ in die Hand zu nehmen. Wohlgefällig wird notiert, daß ein nichtchristlicher Indier gesagt habe: „wenn bei Besetzung von Regierungsstellen den [einheimischen] Christen der Vorzug gegeben würde, ließe sich mit mathematischer Genauigkeit ohne die geringste Schwierigkeit die Zeit bestimmen, innerhalb welcher ganz Indien dem Namen nach bekehrt sei“ (S. 303). Wir denken, die englischen Staatsmänner haben an Einem Sepoy-Aufstande genug und werden die Weltstellung ihres Reiches und das Interesse, welches die ganze gebildete Welt an dessen Herrschaft in Indien hat, nicht dem frommen Eifer unklarer Theologen opfern. Denn wenn die Engländer die Bekehrung Indiens in der gewünschten Weise durchzusetzen suchten, würde der Fanatismus der Muslime (und wohl nicht dieser allein) in einer Weise gereizt, daß Indien in Kurzem für England verloren wäre. Warum dieses Buch ins Deutsche übersetzt ist, bleibt unerfindlich.

Gareis, Dr. Karl, J. M. Franz Birnbaum, weiland Universitätsprofessor der Rechte zu Löwen, Bonn, Freiburg, Utrecht und Giessen. Giessen, 1878. Roth. (85 S. 8.) M. 2.

Diese mit Liebe, Wärme und Feinheit geschriebene Biographie zeigt uns ein Lebensbild, das in mehr als einer Richtung Interesse und Sympathie erweckt. Nicht nur der edle Charakter des völlig der Arbeit ergebenen Mannes, auch die Bestrebungen, unter welchen dieser Charakter sich bewahrte, dieser Geist sich bildete, werden lichtvoll und lehrreich dargestellt. Der am 14. Dec. 1877 verstorbene Kanzler der Gießener Hochschule war am 19. Sept. 1792 geboren zu Bamberg als Sohn des fürstbischöflichen Tafeldeckers und zwar (als das 21. Kind seiner Eltern) in der „Fühnermästerei“. Die ärmlichen Verhältnisse verschlummerten sich noch nach der Säkularisation des Bischofstaaes und dem Tode des Vaters. Erfrischend aber für die versumpfte Prälatenstadt wirkte die bayerische Regierung und zumal für die Jugend die völlige Umgestaltung des Gymnasiums, von welchem wohl vorbereitet der 19jährige die Universität

Erlangen als Jurist bezog (1811). Sehr interessant schildert der Verfasser nun aus den zahlreichen ihm mitgetheilten Aufzeichnungen jener Tage die aufregenden Bewegungen, welche die russische Katastrophe der großen Armee, deren Rückzug, das Vordringen der Preußen und Russen, endlich der Uebertritt Bayerns auf Seite der Verbündeten 1812—13 herbeiführte. 1813—14 studierte und promovierte Birnbaum zu Landshut, 1814—16 gab er sich poetischen Arbeiten hin, deren Werth mehr von den Freunden und Stadtgenossen als von dem Dichter selbst überschätzt wurde: doch geht ein erfreulicher deutscher Patriotismus durch jene Jugendarbeiten. Aus einer Hofmeisterstellung in der Familie des Grafen Westphal ward er auf Empfehlung des Freiherrn von Gagern als Professor nach der neu errichteten niederländischen Universität Löwen berufen 1817; 1827 schloß er den Ehebund mit der Tochter des Professors Baumayer zu Freiburg im Breisgau, welchen erst nach 43 Jahren der Tod der Gattin löste. Mit Recht lobt der Verf. die ehrenhafte Charaktertreue seines Helden, mit welcher derselbe nach der belgischen Revolution der besiegten niederländischen Regierung anhänglich blieb und alle Anerbietungen der Belgier ablehnend seine Stellung aufgab: er brachte nicht ohne Lebensgefahr seine Habe aus Belgien nach Deutschland und hielt als „niederländischer Professor“ Vorlesungen zu Bonn, bis er 1833 einem Ruf nach Freiburg folgte, welche Stadt er aber schon 1835 wieder mit Utrecht vertauschte, wohin die niederländische Regierung dankbar seiner Treue gedenkend ihn berief; er trug dort in lateinischer Sprache vor. Nur das Klima bewog ihn im Jahre 1840 überzusiedeln nach der Universität Gießen, deren Kanzleramt er von 1847 bis 1875 bekleidete. Das Detail seiner Lebensverhältnisse und seiner Leistungen als Lehrer und Schriftsteller wird man in der vortrefflich geschriebenen Biographie mit Interesse verfolgen; seine Fächer waren Verfassungsgeschichte, Staatsrecht, Strafrecht, Strafproceß und „Naturrecht“ d. h. Rechtsphilosophie.

Klopp, Onno, der Fall des Hauses Stuart u. die Succession des Hauses Hannover in Groß-Britannien u. Irland im Zusammenhange der europ. Angelegenheiten v. 1660—1714. 5. u. 6. Bd. Wien, 1877. Brannmüller. (XVII, 363; XV, 400 S. gr. 8.) M. 14.

Dem fünften Bande des weitläufigen Werkes ist ein Dankschreiben des Papstes Pius IX für die Uebersendung desselben vorgebrucht. Sensus religiosae pietatis et veritatis studium, heißt es darin, quod in epistola tua profluit, Nos dubitare non sinunt, quin hanc historiae partem sic exposueris, ut decet prudentem et catholicum virum, solidae lectorum utilitati studentem. Ceterum tibi gratulamur, quod pollicearis, vires te sedulo impensurum ad historicam veritatem exquirendam et conscribendam, ut Germanis hominibus prosis, qui eam saepe mendacis et falsis principiis contaminatam addiscunt. Nach diesem Zeugnisse aus unfehlbarem Munde wäre eigentlich die Kritik ihres Amtes enthoben; da aber aus jenen Worten doch nicht hervorgeht, daß S. Heiligkeit das Buch wirklich gelesen hat, so sei ihr wenigstens eine kurze Bemerkung über dasselbe gestattet. Ref. constatirt mit Befriedigung, daß diese beiden neuesten Bände in mehr als einer Beziehung einen erfreulichen Fortschritt gegen die früheren aufweisen. Nicht nur hält sich der Stil von den bei diesen geringen Versündigungen gegen die Sprache größtentheils frei, auch die Berücksichtigung der Literatur ist eine umfassendere und selbst die Auffassung eine unbefangener geworden. Wer sich des ganz einseitigen Standpunctes der vier ersten Bände erinnert, der wird hier nicht ohne Verwunderung der rückhaltlosen Anerkennung Wilhelm's III von Dramien, die mitunter von der Wärme Macaulay's wenig absteht, begegnen; die frühere Glorification Kaiser Leopold's I ist auf einige wenige kurze Andeutungen zusammengeschrunpft. Freilich ist von der Einstellung

des früheren Labels bis zu einem wirklichen Lobe noch immer ein beträchtlicher Abstand. Die Gabe geschmackvoller, fesselnder Darstellung ist dem Verf. nicht verliehen; die in ermüdender Eintönigkeit unzählig oft wiederkehrenden Wendungen „wir erinnern uns, wir werden sehen, wir haben vernommen“ und ähnliche zeigen, wie sehr er es an einer übersichtlichen Gruppierung des Stoffes fehlen läßt. Dazu kommt, daß die sich in der Breite verlierende Erzählung der europäischen Kriege gelegentlich weit über den Rahmen des eigentlichen Gegenstandes hinausgeht; der Verf. vergißt, daß mit der Schlacht an Boynessflusse der Fall des Hauses Stuart aufhört einer der Angelpuncte der europäischen Politik zu sein. Die beiden Bände umfassen nur die Kriegsjahre 1690—1694. Das Meiste entnimmt der Verf. gedruckten Quellen, am nächsten schließt sich an Wagner, Historia Leopoldi, an. Was seinem Buche einen selbständigen Werth verleiht, sind die aus dem Wiener Archiv (Anglica und Hollandica) stammenden Berichte der kaiserlichen Diplomaten Hoffmann, Windischgrätz, Stratemann, Auersperg, welche unsere bisherige Kenntniß einzelner Vorgänge, z. B. der Parlamentsverhandlungen von 1690, über die keinen Bericht zu besitzen noch Macaulay schmerzlich bedauerte, und der jacobitischen Verschwörung nach den bei Preston gefundenen Papieren vervollständigen, ohne doch an der bisherigen günstigen Gesamtauffassung etwas Wesentliches zu ändern.

Hannak, Dr. E., Lehrbuch der Geschichte des Alterthum für Oberclassen der Mittelschulen. Wien, 1877. Hölder. (XV, 103 S. 8.) M. 1, 50.

So groß die Zahl der vorhandenen trefflichen Lehrbücher der Geschichte ist, der Drang nach Production neuer ist doch noch größer. Das vorliegende, zunächst auf die Bedürfnisse österreichischer Gymnasien berechnete, kann im Ganzen als ein tüchtiges und mit Nutzen beim Unterricht zu brauchendes Hülfsmittel bezeichnet werden. Es stellt sich die Aufgabe, die Resultate der modernen Forschung auf dem Gebiete der alten Geschichte auch dem Schüler der oberen Classen nahe zu bringen; eine Aufgabe, die, so unabweislich sie geworden ist, doch ihre großen Schwierigkeiten hat, nicht bloß, weil sie die Gefahr einschließt, daß dadurch die unmittelbare Freude an der Tradition der poetischen Darstellung in den dem Schüler zugänglichen Quellenchriftstellern gestört wird, sondern auch weil es dabei oft weniger auf das Resultat als auf die Methode der Kritik ankommt. Der Verfasser hat sie im Anschlusse an Dunder, Curtius, Mommsen, Lange, Schömann u. nicht ohne Geschick gelöst, wenn auch vielleicht in der so vielen Zweifeln unterliegenden Sagenentung etwas zu viel gethan ist. Ein einleitendes Capitel ist der prähistorischen Zeit gewidmet. Die einzelnen Abschnitte sind nach dem Bedürfnisse der Schule in verschiedener Ausführlichkeit behandelt, am kürzesten der Driem am ausführlichsten Griechenland, und da wiederum Athen, die Perserkriege, Persien, der peloponnesische Krieg; andere, wie die jüdische Geschichte nach Nehabeam, die persische nach Xerxes, die der griechischen Colonien und der Diadochenstaaten fast ganz ausgeschlossen. In dem Bestreben, für die orientalische Geschichte nur die verbürgtesten Jahrgahlen aufzunehmen, scheint der Verf. doch etwas zu weit gegangen zu sein; u. a. sei die für den Regierungsanfang des Psammetich, der sich nach den Apisepitaphien des Serapeums auf 665 feststellen läßt; das Datum für die Eroberung von Memphis durch Ramhyses nach der ebendasselbst von Mariette entdeckten Inschrift nicht 525 sondern 527. Einige sehr in der Luft schwebende Hypothesen wie über den Selbstmord des Ramhyses und die Selbstverbrennung des Krösus würden in einem Lehrbuche besser fehlen. Dem Ausdrucke wäre hier und da etwas größere Präcision zu wünschen, nach dem Wortlaute auf S. 78 z. B. müßte die Insel Rhythera zu Pelos gehören. Nicht zu billigen ist

Unterscheidung zwischen Ariern und Iranern; auch steht die Aufzählung der zu jenen gerechneten Völker auf S. 46 in Widerspruch mit der auf S. 58; dagegen sollten S. 64 die Stämme der Perser nicht fehlen. Der Kephisos kann nicht, wie S. 75 geschieht, unter den bedeutendsten Flüssen Griechenlands genannt werden; S. 81 ist unter den attischen Rednern Sokrates zu vermischen; S. 83 heißen die Karer althellenisch statt vorhellenisch; S. 242 wird die dritte secessio als die vierte gezählt; S. 264 wäre ein Hinweis auf die Bedenken gegen die livianische Tradition von der Schlacht bei Cannä am Platze gewesen. Jedem Abschnitte ist eine Angabe der Hauptquellen vorausgeschickt; die der neueren literarischen Hilfsmittel kann auch dem Lehrer als Fingerzeig dienen. Ein Compendium der Geschichte des Alterthums von demselben Verfasser befindet sich unter der Presse. F.

Länder- und Völkerkunde.

Lehmann, Dr. F. W. Paul, Gymnasiallehrer, Pommerns Küste von der Dievenow bis zum Darss. Ein Beitrag zur physischen Geographie des Ostseegebiets. Mit einer lithogr. Karte. Breslau, 1878. Maruschke & Berendt. (38 S. 4.) M. 1, 50.

Das interessante, an geologischen, geographischen und geschichtlichen Merkwürdigkeiten reiche Gebiet zwischen dem östlichen Mündungsarm der Ober und der Halbinsel Darß, ein Gebiet, das die Inseln Wollin, Usedom und Rügen umschließt und nicht weniger als 256 Kil. Außenstrand besitzt, ist Gegenstand dieser kleinen mehr programmartigen Monographie, deren Verfasser man von vorn herein nachrühmen muß, daß er ein wirklicher Kenner der Naturverhältnisse der Gegenden, welche er bespricht, und ein Mann von praktischem und kritischem Blicke ist. Es sind ausschließlich die am Strand und in dessen unmittelbarer Nähe zu beobachtenden Erscheinungen: Dünenbildung, Küstenströmungen, Stauungsercheinungen, Landverlust und Landgewinn, auf welche er eingeht. In Bezug auf diese theilt er manche interessante Beobachtungen mit, welche als Beitrag zum Thatsachenschatz der physikalischen Geographie ihren Werth haben, und zeigt, daß er in der einschlägigen Literatur bewandert und kein unkritischer Nacherzähler ist. Freilich macht die kleine Arbeit nur den Wunsch rege, etwas Breiteres und Vertiefteres, etwas mehr über den Strand ins Binnenland sowohl als nach dem Meeresgrunde zu (der letztere ist hier vernachlässigt) Hinausgreifendes über dieselbe Gegend zu erfahren, und der Verf. scheint, nach dem Vorliegenden zu urtheilen, wohl der Mann zu sein, eine derartige Arbeit zu liefern.

de Jonge, J. K. J., Nova Zembla. (1596—1597.) The Barents relics. Described etc. Translated, with a preface by Sam. Rich. van Campen. With a map, illustration and a fac-simile of the „Scroll“. London, 1877. Trübner & Co. (70 S. Lex.-8. K. quer fol.)

Die Niederländer verstehen es, alle die Verdienste, welche ihre Angehörigen in Krieg und Frieden, zu Wasser und zu Lande, auf den Gebieten des praktischen Lebens wie auf den weiten Feldern der Wissenschaft sich jemals erworben haben, in helles Licht zu setzen. Einen Beweis hierfür giebt auch die kleine, aber mit Genauigkeit in Bezug auf den Inhalt ausgeführte und äußerlich mit möglichstem Luxus ausgestattete Schrift über die Reliquien der von Jakob Heemskerck und William Varents in den Jahren 1596 und 1597 nach dem Arktischen Meere gerichteten Expedition. Mehr als dritthalb Jahrhunderte waren vergangen, ohne daß man den Ueberwinterungsplatz jener kühnen Schiffer, die zuerst die holländische Flagge an der Nordspitze von Nowaja Semlja entfaltet hatten, wieder gesehen hatte. Fast war die Geschichte jener Expedition zu einem Mythos geworden. Da gelang es im Jahre 1871, einem Sommer, in welchem sich

die Eisverhältnisse des Karischen Meeres günstiger gestaltet hatten, so daß zahlreiche Schiffer, wie Mack, Johannessen, Tobiesen, Jassen, Dörma und Andere es besuchen konnten, dem norwegischen Capitän Elling Carlsen auf dem „Solid“ am 7. September den Eishafen (Jishaven) zu erreichen. Vom 9. bis 14. September wurden Untersuchungen angestellt, das Ueberwinterungshaus (Behouden-huis) aufgefunden, gegen 80 dort hinterlassene Gegenstände mitgenommen und an einen Engländer Ellis C. Lister Ray verkauft, von diesem aber zum gleichen Kaufpreise an die niederländische Regierung wieder abgetreten und von de Jonge sorgfältig beschrieben. Man glaubte gründlich abgesehen zu haben, und der norwegische Capitän Sunderen, der am 17. August 1875 mit dem Schoner „Regina“ als der Zweite jene Stätte besuchte, fand außer einem Stück Tagebuch und einigen Karten nichts Bemerkenswerthes mehr vor. Doch war einer dritten Expedition bessere Ausbeute beschieden. Der britische Capitän Gardiner auf dem „Glowworm“, der nach schwerer Fahrt an der Westküste der Insel endlich Matotschkin Scharr passiert hatte, erreichte am 29. Juli 1876 (in einem Sommer, wo der größere Theil des Karischen Meeres durch Eismassen gesperrt war) den Winterhafen und durchsuchte bis zum 1. August auf das Sorgfältigste die Trümmer des Winterhauses, so daß es ihm gelang, eine Menge Gegenstände (Bücher, Schriften, Kleidungsstücke, Werkzeuge, Waffen), freilich meist in stark beschädigtem Zustande, mit sich nach Southampton zu bringen, darunter ein von Varents und Heemskerck selbst unterzeichnetes Schriftstück, dessen Photographie und Deutung in dem vorliegenden Buche mitgetheilt wird. Das Verzeichniß giebt 112 Nummern an: eine stattliche Anzahl historischer Gegenstände, mit denen das seemannische Museum in Haag bereichert worden ist. Beigegeben ist eine gute Karte von Nowaja Semlja mit den Routen von Varents und Heemskerck, Carlsen und Gardiner. Wir haben Ursache, dem Verf. des Buches für die ins Einzelne eingehende genaue Darlegung und Beschreibung (die uns an die sorgfältige, hin und wieder allerdings auch kleinliche Einzelausführung der niederländischen Malerei erinnert) dankbar zu sein. O. D.

Peschka, Prof. Dr. Gust. Ad. V., kotirte Ebenen (kotirte Projectionen) u. deren Anwendung. Vorträge. Zum Gebrauche f. Ingenieure etc. Mit 47 lith. Tafeln. Brünn, 1877. Buschak u. Irrgang. (XIII, 193 S. gr. 8.) M. 9, 60.

Mit diesem Buche, das vorwiegend praktische Zwecke im Auge hat, wünscht der Verfasser einer Projectionsweise Freunde zu werben, die noch nicht allgemein üblich ist. Die Methode der Plans cotés findet im Anhange zu C. F. A. Leroy's Traité de géom. descr. (Paris 1842) eine, allerdings nicht weitgreifende Darstellung, eine ausgebehntere bei J. A. R. Mailard de la Gournerie. Der Grundgedanke dieser Projection, sämtliche Punkte gleiches Abstandes von einer (Coordinaten-) Ebene, z. B. alle Punkte gleicher Meereshöhe als zusammengehörig zu betrachten und zu verbinden durch eine sogenannte Niveau-Linie (Schichtenlinie, Isohypse), hat sich immermehr Eingang verschafft. Die Geographie insbesondere hat sich dieses trefflichen Mittels, um Höhenfortschritte zu kennzeichnen, bemächtigt; und selbst in weiteren Kreisen als fachgenössischen ist dieß Verfahren nicht fremd mehr, in Deutschland unter Anderem durch die musterhaften Pläne zum großen 70er Generalstabswerke. Auf Grund nun dieses einfachen Gedankens hat man es unternommen, die zur Ergänzung des Grundrisses sonst nöthige zweite Projection entbehrlieh zu machen, dadurch, daß man bei geraden Linien verschiedener Neigung die Punkte bezeichnet, deren Höhenzuwachs je eine Längeneinheit beträgt, und ihre Höhen (Coten) im Grundriss mit Ziffern anmerkt (den Grundriß „graduiert“); bei schrägen Ebenen aber Spurrichtung und Neigungswinkel durch eine Linie größten Gefälles ersetzt und deren Grundriß gleichfalls in

**

Intervalle, d. i. Strecken von gleichviel Höhenzunahme abtheilt. Diese Methode ist es, deren Ausbau, namentlich für Bedürfnisse der angewandten Mathematik, der Verf. bei seinen Vorträgen sich hat angelegen sein lassen; und man wird seiner Behauptung leicht Glauben beimessen, daß die Methode einer ausgiebigeren Verwendung fähig und werth sei, als sie zur Zeit genießt. Am meisten springen die Vortheile derselben da in die Augen, wo die Erhebungen klein sind im Vergleiche zu den Horizontalentfernungen (Bodenschwellungen), indem hier mit Aufzissen in natürlichem Verhältniß nichts geschafft ist.

Das Buch zerfällt in drei Abschnitte. Der erste behandelt „die theoretische Grundlage“, d. h. nur in so weit als Punkt, Gerade und Ebene in Frage kommen. Des zweiten Abschnittes erste Hälfte enthält die Fortsetzung: Darstellung von Polyederschnitten, Durchbringungen, Tactionen, das Netzzeichnen. Zwar dürfte dieser theoretische Theil des Ganzen nicht denjenigen strengen Ansprüchen, welche an ein Lehrgebäude der Disciplin zu stellen wären, gerecht werden, sowohl in der systematischen Gliederung als im Einzelausdruck. Selbst kleine mathematische Bedenklichkeiten laufen unter (z. B. die in § 4 gegebene Definition der Geraden, welche das Axiom der Euklidischen Geometrie verhillt). Indes diese Dinge wiegen leichter Angeichts der hauptsächlich praktischen Ziele des Buches, das auch dem Selbststudium dienen will. Es ist nicht zu verkennen, daß mehrere Elementaraufgaben (etwa an Normalen zu einer Ebene, an sich verfehlende Gerade sei erinnert) hier sich geschmeidiger lösen, als mit Hilfe von G. Monge's beiden Tafeln. Auch im zweiten Abschnitte das Lösen der Schnittaufgaben über algebraische Flächen (bei welchen neuere allgemeine Gesichtspunkte nicht fehlen) vollzieht sich leicht und hübsch. Sehr saubere Steindrucktafeln beschleunigen das Verständniß. Die andere Hälfte des zweiten Abschnittes, sowie der dritte beschäftigen sich mit Nutzenwendungen: mit Nachflächen-Ausmittlungen, Terrain-Aufgaben, Schattenproblemen; der dritte insbesondere mit Aufgaben über empirisch gegebene („topographische“) Flächen, Aufgaben wie u. a. die Verkehrsbauten sie tagtäglich stellen. Das Problem z. B., auf einer solchen Fläche hin zwei gegebene Endpunkte durch eine Curve constanter Steigung zu verknüpfen, findet in bequemer Weise seine angenäherte Lösung. Kurz, das mit vieler Kenntniß und mit sichtlichem Liebe zur Sache verfaßte Buch wird seine Absicht, „Anhaltspunkte zum Weiterstudium und Weiterausbilden dieser Projectionenart zu bieten“, gewiß erfüllen.

Bombardorf, Th. v., Karte des Königreichs Sachsen. Maßstab 1:260,000. Leipzig, 1878. Strichs. (Gr. Landt.-G.) M. 4.

Die mit großer Sorgfalt im Maßstabe 1:260,000 (auf dem Umschlage stand fälschlich 1:100,000) gezeichnete Karte umfaßt einen Raum von 650 Quadratmeilen oder etwa 36,000 Quadratkilometer von der Linie Halle-Preibitz im Norden bis Eger-Prag im Süden, von Langenbogen-Naumburg-Hirschberg im Westen bis Freivaldau-Nimburg im Osten, und dieses gesammte Gebiet ist topographisch vollständig dargestellt, so daß außer dem Königreich Sachsen auch die Osthälfte von Sachsen-Altenburg und der größere Theil der reußischen Fürstenthümer, die preussischen Kreise Reiz, Weissenfels, Merseburg, Rothenburg u. a., namentlich aber das nördliche Böhmen vollständig zur Darstellung kommen. Das verwickelte und interessante nord-böhmische Eisenbahnnetz ist kaum auf irgend einer für den allgemeinen Gebrauch bestimmten Karte so deutlich und so speciell gezeichnet. Die Art der Ausführung hat etwas sehr Gefälliges. Ortszeichen und Wege sind roth, Ortsnamen und Eisenbahnen schwarz, die Gewässer mit ihren Namen blau, die Grenze grün gedruckt, der Wald mit schwarzer Punktierung hergestellt und wie die ganze übrige Darstellung mit Bartheit und Eleganz behandelt. Von den Gebirgen sind freilich nur die hervorragenden

Kuppen und auch diese ohne die Meterzahlen (die recht gut Platz gefunden hätten) angegeben. Die Hinzufügung der letzteren würde den Werth der Karte wesentlich erhöht haben, wie auch eine größere Anzahl Fluß- und Bachnamen wünschenswerth gewesen wäre: wir vermissen Namen wie Schnauder, Wäde-Sau, Wethau, Rippach u. a., auch die Flußgräben bei Lützen tragen keine Bezeichnung.

Große Städte verlangen in unserer Zeit eine besondere Darstellung in großem Maßstabe. Solche Darstellungen werden gewöhnlich als Cartons in unbenutzten Ecken der Karte gebracht und würden auch hier von Nutzen gewesen sein. Denn der kleine Raum bewirkt leicht Irrthümer und läßt auch auf der vorliegenden Karte fraglich erscheinen, welche Namen und Ortszeichen zusammen gehören: so in der Leipziger Umgebung bei Neu-Plagwitz, N. A. (Neuer Ausbau zu Alt-Schönfeld), während der Name Neu-Schönfeld am falschen Plage steht und die Namen Neu-Sellerhausen und Straßenhäuser-Volkmarisdorf ganz weggelassen mußten. Die Orthographie ist mit anerkannter Sorgfalt behandelt, wenn auch einige kleine Irrungen wie Wurgardisdorf statt Durgardisdorf, Zudenhain statt Züdenhain, Tillgen statt Tilgen sich auffinden lassen.

Mittheilungen aus J. Perthes' geogr. Anstalt zc. von A. Petermann. 24. Bd. VII.

Inh.: Das von England beanspruchte Gebiet in Vorderasien. — Die Sande Kara-Kum, in ihren Beziehungen zur Central-Asiatischen Eisenbahn. Drenburg, 1. Januar 1878. — J. Bertovic, statistisch-ethnographische Daten des Sandschaks Seres, mitgetheilt von Fr. Bradačka. — Perero-Land, Land und Leute. — Geographischer Monatsbericht. — Die durch den Vertrag von Berlin 13. Juni — 13. Juli an England gekommenen türkischen Gebiete von Ardahan, Kars und Batum. — Geographische Literatur. — Karten. — Ergänzungsheft Nr. 55.

Inh.: Behm und Wagner, die Bevölkerung der Erde. V.

Mittheilungen der k. k. geogr. Gesellschaft in Wien. Abth. von M. W. Decker. N. F. 11. Bd. Nr. 6 u. 7.

Inh.: A. v. Schweiger-Lerchenfeld, Erläuterungen zu der Kulturkarte von Klein-Asien. — G. Zehden, die tausend Inseln im Lorenzo. — J. F. Ziegler, Jahresbericht für 1877 u. 1878 des schweizerischen Correspondenten der k. k. geogr. Gesellschaft in Wien. — G. Schmid, zur Frage der Meeresströmungen. — Bela Werker, die Projekte zur Durchstichung des amerikanischen Isthmus. — Notizen. — Geographische Literatur.

Globus. Hrsg. von R. Kiepert. 34. Bd. Nr. 6 u. 7.

Inh.: Von Sir Forsyth's Gesandtschaftsreise nach Kaschgar. 3. 4. — R. Kiepert, die neuen Staatengrenzen auf der Balkanhalbinsel. — Alfred Nehring, Leben zu Cäsar's Zeiten Kienthere im hercynischen Walde? 1. 2. — R. Kiepert, die neue russisch-türkische Grenze in Asien. — Cypern. 1. — Aus allen Erdbellen. — Vermischtes.

Medicin.

Psychiatrische Studien aus der Klinik des Prof. Leidesdorf. Mit 2 xylogr. Taf. Wien, 1877. Braumüller. (VI, 281 S. Lex.-8.) M. 6.

Daß ein Institut wie die mit der großen Irrenanstalt in Wien verbundene psychiatrische Klinik unter der Leitung Leidesdorf's seine Bemühungen nicht bloß den Kranken und dem eigentlichen Unterrichtszwecke zuwendet, sondern auch zeitweise mit den in ihm unternommenen Arbeiten vor ein größeres Publicum tritt, ist ein gewiß mit Befriedigung aufzunehmender und anerkannterwerthender Gedanke. Gerade die Psychiatrie bedarf der Förderung durch solche Studien, und andererseits ist es gewiß eine Pflicht der psychiatrischen Kliniker, das grob ihnen zu Gebote stehende Material, ihre weniger durch Verwaltungsanlagenheiten in Anspruch genommene Zeit und den ihnen mehr wie anderen Irrenärzten gebotenen Verkehr mit den anderen medicinischen Instituten auch für den Fortschritt ihres Faches zu verwerthen. Erscheint so die Herausgabe der

psychiatrischen Studien an sich als ein verdienstvolles Unter-nehmen des bekannten Psychiaters, so kann Ref. auch den in der Vorrede ausgesprochenen Grundsätzen in Betreff der wenig aussichtreichen Bestrebungen, durch eine neue Nomenclatur der Psychiatrie aufzuhelfen, und von der Nothwendigkeit, verschiedene Capitel der Disciplin intensiv zu bearbeiten, aus voller Ueberzeugung nur beistimmen. In wie weit freilich die vorliegenden Studien den ausgesprochenen Maximen folgen, dieß kann nur eine eingehende Erörterung der einzelnen erkennen lassen. Die erste der hier vereinigten elf Abhandlungen enthält „Allgemeines und Statistisches über die psychiatrische Klinik in der niederösterreichischen Landes-Irrenanstalt“. In ihr wiederholt der Herausgeber die bekannten Erfahrungen über psychiatrischen Unterricht und knüpft an eine Statistik seiner Abtheilung einige Bemerkungen über die Aetiologie der Geistesstörungen, wobei er besonders das Einwirken combinierter Ursachen betont. Die zweite Abhandlung von Dr. J. Weiß: „die psychische Epilepsie“ enthält, so sehr der Verf. es auch glauben machen will, doch nichts Neues. In seiner Anschauung, daß die in Rede stehenden Anfälle nichts mit den Krämpfen der Epileptischen zu thun haben, dürfte er wohl isoliert dastehen; von den vier erwähnten Fällen beweisen zwei das Gegentheil, während der dritte wohl eher zu den bei Frauen nicht selten zur Zeit der Periode auftretenden psychischen Verstimmungen als zur Epilepsie zu rechnen ist. Glaubt der Verf. wirklich, daß es zum Ausschluß von Krämpfen genügt, wenn der Kranke selbst angiebt, daß er nie solche gehabt? Eine fortgesetzte Beobachtung wird ihm zeigen, daß ganz dieselben psychischen Affectionen, wie er sie S. 30 zusammenfassend schildert, bei ganz gewöhnlichen Epileptikern mit den Anfällen verbunden und auch zwischen diesen eintreten können; sie wird ihm ferner zeigen, daß nach öfterer Wiederholung dieser Anfälle doch eine psychische Schwäche eintritt. Der Ausdruck selbst ist auch nicht sachgemäß gewählt. Die Erscheinungen sind psychische, es handelt sich also um eine Psychose, die ihrer Natur nach epileptisch sein kann und deshalb als „epileptische Psychose“, nicht aber als „psychische Epilepsie“ bezeichnet werden darf. Ueber den Vorgang bei diesem Zustande giebt das von ihm gewählte Wort so wenig Auskunft wie ein anderes, und so verfällt hier der Verf. selbst in den Fehler einer überflüssigen Aenderung der Nomenclatur. 3. „Electro-Untersuchungs-Resultate bei Dementia paralytica“ von Dr. W. Svetlin. Die hier constatirte Steigerung der Erregbarkeit und Herabsetzung des Leitungswiderstandes ist, wie die ganze Untersuchung überhaupt, von großem Interesse, auch wenn man dieselben nicht, wie der Verf. will, auf die (problematische) Myelitis beziehen mag. In der vierten Abhandlung macht Dr. J. Weiß „die unter dem Einflusse der Alkohol-Intoxication zu Stande kommenden Convulsionen“ zum Gegenstande des Studiums. Leider ist auch hier wiederum das Bestreben, schnell etwas Neues mitzutheilen, nicht förderlich für die Klärung des Gegenstandes gewesen. Eine längere Fortsetzung der bezüglichen Beobachtungen wird den Verf. lehren, daß Alkohol nicht bloß im Anschlusse an stärkere Excesse epileptische oder convulsivische Anfälle überstehen, sondern auch, nachdem sie längere Zeit in der Anstalt befindlich, also der acuten Intoxication entzogen waren, auch wenn sie vor dem Abusus nicht epileptisch waren. Warum der Verf. bloß französischer Autoren bei dieser Materie gedenkt und die Beobachtungen Westphal's, welche erschöpfender als die seinigen sind, ganz übergeht, ist nicht recht ersichtlich. Die fünfte Studie über „Atropin und seine Anwendung gegen Epilepsie“ von Dr. W. Svetlin stützt die Empfehlung dieses Mittels in kleinen Gaben (von 1 Mg. pro 10 bis in Pillen) auf einzelne erfolgreich behandelte Fälle und auf die in Thierexperimenten gewonnene Erfahrung, daß es in kleinen Dosen die Erregbarkeit herabsetzt, in größeren dagegen sie steigert. Leider werden die Resultate der Behandlung nicht

immer so günstig sein, wie sie der Verf. berichtet. Der sechste Aufsatz enthält „Untersuchungen über den Einfluß des Sympathicus auf die Circulation des Augengrundes“ von Dr. S. Klein und Dr. Svetlin und kommt durch die berichteten Experimente zu dem Resultate, daß ein solcher Einfluß nicht existiert. Unter Nr. 7 berichtet wieder Dr. Svetlin „über den Werth hydropischer Entwickelungen in maniakalischen Erregungszuständen“. Auch hier bleibt Ref. nur der Wunsch, daß auch Andere einen ähnlich guten Erfolg wie der Verf. von dieser Methode sehen möchten. Die umfangreichste und zugleich die beste unter allen ist die achte Abhandlung, in welcher Dr. S. Klein über „Augenspiegelstudien bei Geisteskranken“ berichtet. Nüchterne Beobachtung und meist sachgemäß kritische Beleuchtung der erhaltenen Resultate zeichnen diese Arbeit vor vielen, denselben Gegenstand behandelnden aus. Eines weiteren Eingehens auf den Inhalt dieser Studie glaubt Ref. um so mehr sich enthalten zu müssen, als Jeder, der sich mit dem Gegenstande beschäftigen will, diese Arbeit berücksichtigen muß. Ref. vermißt bei Besprechung der Sehstörungen eine Erwähnung dessen, was Andere über die Amblyopie nach Mißbrauch des Alkohol (und wohl auch des Tabaks) mitgetheilt haben, und er hätte gewünscht, daß der Verf. auch bei dem Versuche, die von ihm bei Paralytischen gefundene Affection der Retina in Beziehung zur Hirnkrankheit zu setzen, mit mehr Kritik zu Werke gegangen wäre. Die neunte Studie bringt „casuistische Beiträge zur Frage der primären Verblüthung“ von Max Leidesdorf, welche Ref. als solche aber nicht anerkennen kann. Der erste Fall ist wahrscheinlich auf Alkoholismus zurückzuführen, der zweite entspricht vollständig einer auch sonst nach Kopfverletzungen oft beobachteten Irrensform und der dritte würde von anderen Autoren wohl als periodische Seelenstörung aufgefaßt werden. Auch die zehnte, von Dr. J. Weiß verfaßte Abhandlung über die Myelitis paralytica kann eine selbst wohlmeinende Kritik nicht recht befriedigen. Ohne in die Details der Untersuchung einzugehen, kann Ref. nur bemerken, daß das Vorkommen von Körnchenzellen an gewissen Stellen des Rückenmarkes bei der Paralyse seit den Untersuchungen Westphal's ein festbegründetes Factum ist, welches durch die 19 Fälle des Verf.'s nicht wesentlich an Sicherheit gewinnt. Andererseits aber wird die Deutung dieser Affection als eines entzündlichen Processes durch die immer wiederholte Versicherung, daß die Körnchenzellen und die von dem Verf. gefundenen „lymphoiden Körper“ als „pathologischer Ausdruck einer myelitischen Affection“ aufzufassen seien, noch nicht erwiesen. Auch dürfte es kaum gelingen, die motorischen Störungen so leicht, wie der Verf. es sich macht, ohne Weiteres auf die Rückenmarkserkrankung zurückzuführen, besonders in den früheren Stadien der Krankheit, in welchen die Obduction, wofür freilich die kleine Beobachtungsreihe des Verf.'s kein Beispiel hat, schon Körnchenzellen an denselben Stellen finden läßt. Endlich hat Ref. für die „Ursprungselemente der Körnchenzellen“ weder im Texte, noch in den Abbildungen einen ausreichenden Beweis finden können. Von demselben Autor ist auch die letzte Abhandlung „über einen Fall von Hämatomyelie“ geschrieben. Sie theilt ein interessantes und bisher nicht beobachtetes Vorkommen (Bluterguß im Rückenmarke bei paralytischer Geistesstörung) mit, und es ist Ref. erfreulich, diesem casuistischen Beitrage Beifall zu können und so die Besprechung des trotz aller Ausstellungen gewiß anregenden Buches mit einem günstigen Urtheile zu schließen. R—s.

Kriegs-Sanitäts-Ordnung vom 10. Januar 1878. Berlin, 1878. Mittler u. S. (XX, 611 S.) M. 5.

Das bekannte grüne Buch, welches an Stelle des vom 29. April 1869 tritt, zeigt, daß der glorreiche französische Krieg auch dem Sanitätswesen reiche Früchte gebracht hat. Während die früheren Bücher nur vollgepfropft waren mit dienst-

lichen Vorschriften, und das eigentlich Medicinische darin ungenügend zurücktrat, ist in dem vorliegenden nach beiden Richtungen hin für den Militärarzt gut geforgt. In knapper klarer Ausdrucksweise sind für den so wichtigen Gesundheitsdienst Directiven gegeben, denen man überall Erfahrung und Verständnis anmerkt. Nachdem im ersten Theile das Kriegssanitätswesen im Allgemeinen, nämlich der Sanitätsdienst, der Anspruch auf Krankenpflege, die Organe und Formationen des Sanitätsdienstes, der Uebergang in die Kriegsformation etc. kurz und bündig auf 17 Seiten abgehandelt worden ist, befaßt sich Theil II mit dem Sanitätsdienste bei der Feldarmee S. 18—78 (Sanitätsdienst bei den Truppen, Sanitätsdetachements, Feldlazarethe) und Theil III mit dem bei dem Etappen- und Eisenbahnwesen, S. 81—138. Hier werden ganz besonders eingehend die Krankenzüge und Transporte behandelt, Capitel, deren Bedeutung für uns erst der letzte Krieg klar gemacht hat. Als besonders werthvolle Bereicherung des Buches sind aber die Capitel „freiwillige Krankenpflege“ (Theil VI) und „Gesundheitsdienst im Felde“ (Anlage) zu begrüßen. Letzteres enthält in ganz vorzüglicher knapper Darstellung sehr brauchbare Anleitungen für die Beurtheilung der Nahrungsmittel, des Trinkwassers, Maßregeln für den Marsch, die Behandlung der Schlachtfelder etc., daß auch der Einzelne eine höchst ersprießliche Thätigkeit zu entfalten in Stand gesetzt wird; und das Capitel von der freiwilligen Krankenpflege reiht eine große Hülfsgesellschaft als vollberechtigt und unentbehrlich in den Rahmen des Armeewesens, die bisher nur zu oft von einzelnen Militärs als unnütze Einbringlinge angesehen und behandelt worden war.

Sowie jetzt kaum noch ein durchgreifender Unterschied zwischen Civilärzten und Militärärzten gemacht werden kann, da sich die allgemeine Wehrpflicht auch auf den ärztlichen Stand ausgebreitet hat, so empfiehlt sich auch das Buch nicht nur für Militärärzte, denen es ohnehin unentbehrlich ist, sondern auch Civilärzten und tritt durch seinen reichen sachlichen Inhalt und vortreffliche Darstellungsweise in die erste Reihe guter medicinischer Literatur.

Archiv f. pathol. Anatomie u. Physiologie u. f. klin. Medicin. Hrg. v. R. Birchow. 7. J. 3. Bd. 4. Heft.

Inh.: A. Weichselbaum, die feineren Veränderungen des Gelenkknorpels bei fungöser Synovitis und Caries der Gelenkenden. — Rüttner, Beitrag zur Kenntniss der Kreislaufverhältnisse der Säugethiertierlungen. — Max Schottelius, experimentelle Untersuchungen über die Wirkung inhalirter Substanzen. — A. Rauber, die Theorien der excessiven Monstra. 2. Beitrag. — P. Preissendörfer, über einen Fall von vollständiger Obliteration der Arteria anonyma, fast vollständiger der Carotis und Subclavia sinistra, complicirt mit Aneurysma der Aorta und Carcinom des Oesophagus. — A. Lefter, experimentelle Untersuchungen über den Einfluß einiger Arsenverbindungen auf den thierischen Organismus. 2. Einwirkung des Arsens auf die Circulationsorgane der Homiothermen. — Kleinere Mittheilungen.

Deutsche Zeitschrift f. Chirurgie. Redig. von C. Gueter u. A. Rade. 10. Bd. 3-4. Heft.

Inh.: Kocher, zur Pathologie und Therapie des Kropfes. Dritter Abschnitt. Ueber Entzündung des Kropfes, zugleich ein Beitrag zur Aetiologie der Entzündung überhaupt. — Schüller, die chirurgische Klinik zu Greifswald im Jahre 1876. (Schl.) — Seifert, über die nach Nekrose an der Diaphyse der langen Extremitätenknochen auftretenden Störungen im Längenwachsthum derselben. Eine klinisch-experimentelle Untersuchung. — Rosenbach, Beiträge zur Kenntniss der Osteomyelitis. — Besprechungen.

Archiv f. experiment. Pathologie u. Pharmacologie, hrg. von C. Klebs, B. Raun u. D. Schmiedeberg. 9. Bd. 3-4. Heft.

Inh.: Rebler, über die Wirkungen der Platinverbindungen auf den thierischen Organismus. — Garnaad, über die Wirkungen des Bleies auf den thierischen Organismus. — Gusemann, über einige Producte des gefäulten Nal. Ein Beitrag zur Lehre der Fäulnisgifte. Nach Versuchen von Roberto Cortez. — v. Kötzschegg, die chronische Silbervergiftung. — Lepetit, experimentelle Untersuchungen über Typhus abdominalis.

Deutsche Zeitschrift für Thiermedizin etc. Redig. von D. Bolling u. E. Brand. 4. Bd. 3-4. Heft.

Inh.: Friedberger, zur Kenntniss der Egelstiche der Schafe. — Stoditz, über das Werwerfen (Abortus) der Kühe. — Schneider, über die sogenannte Schnuffelkrankheit der Schweine. — Schmidt, die Krankheiten der zahmen Thiere. — Derf., die Krankheiten der Gänse. — Werner, die Windrebe. — Kleinere Mittheilungen. — Auszüge und Besprechungen. — Bücheranzeigen.

Deutsches Archiv für Geschichte der Medicin und medic. Geographie. Red. u. herausgegeben v. Geur. u. Gerh. Koblisch. 1. Bd. 3. Heft.

Inh.: Bernher, die Académie royale de Chirurgie in Paris schloß an die Geschichte der Amputation. — Geur. Koblisch, die beabsichtigte Reform der deutschen Steuer- und Handelspolitik v. culturhistorisch-hygienischen Standpunkte aus betrachtet. — Waldmann, der Magnetismus in der Heilkunde. Eine Studie. — Kritiken. — Miscellen.

Klinische Monatsblätter f. Augenheilkunde. Hrg. von B. Zehender. 16. Jahrg. August.

Inh.: E. Berlin, Beiträge zur pathologischen Anatomie der Conjunctiva. — R. Reich, ein Blüthschlag. Verbrennung der Haut vom linken Ohr bis zum Unterleib. Ruptur der Choroides des linken Auges; Retinitis; Amotio retinae. — G. Mayerhausen, ein Fall von totalem Ankyloblepharon, combinirt mit totalem Symblepharon. — Referate. — Offene Correspondenz. — Bibliographie VII.

Deutsche Zeitschrift f. prakt. Medicin. Red. B. Frankel. Nr. 32 u. 33.

Inh.: Paul Grenser, spontane Thrombose der Arteria cranialis bei einem 43jährigen Mädchen. Coartulation im Anlegende. Stellung. — Geake, complicirte Luxation des Oberarms. Ein gerichtl. Gutachten. — Reinhard, über Bezirkskrankenhäuser u. ihre Einrichtung. — Annoten. — Gesellschaft für Natur- und Heilkunde zu Dresden. (1. u. 2. Sitzung.) — Schleffische Gesellschaft für vaterländische Cultur. — Besprechung. — Die sechste Versammlung des deutschen Vereins für öffentliche Gesundheitspflege zu Dresden. — Feuilleton. — Zur Tagesgeschichte. — Personalien.

Rechts- und Staatswissenschaft.

Schulz, Karl, das Urtheil des Königsgerichts unter Friedrich Barbarossa über die Porstendorfer Besitzung d. Klosters Flörke (S.-A.) Jena, 1878. Fromann. (IV, 86 S. 8.) M. 2.

Diese ursprünglich für die Zeitschrift für thüringische Geschichte geschriebene, aber auch separatim erschienene Abhandlung beschäftigt sich mit zwei viel besprochenen Urkunden von 1181 und 1278, welche von den Einen als Beweis für die Geltung des Princips der Persönlichkeit des Rechts während des 12. und 13. Jahrhunderts angesehen werden, nach den Anderen aber keinen Beweis dafür liefern. Der Verf. erörtert dieselben im Zusammenhange mit den übrigen Nachrichten über die betreffende Frage und zeigt dabei eine sehr bedeutende Quellen- und Literaturkenntniss. Für die Urkunde vom Jahre 1278 hat er unseres Erachtens erwiesen, daß der Besitz von Gütern jure et consuetudine Francorum und jus et libertas Francorum mit dem Princip der Persönlichkeit des Rechts nichts zu thun hat, daß es sich vielmehr im Gegensatz gegen die nach slavischem Rechte besessenen Güter um ein freieres Recht der Bauern handelt; er führt noch eine größere Anzahl von Urkunden an, welche die Bedeutung des jus Francorum bei bäuerlichem Grundbesitz erläutern. Auch in der Urkunde von 1181 findet er keine der italienischen gleichbedeutende professio juris, aber doch eine Nachwirkung des Stammesrechtsprinzips. Aber auch im Sachsenspiegel meint der Verf. im Gegensatz gegen Homeyer und Klobbe noch das Fortwähren des Stammesrechtsprinzips nachweisen zu können.

Die Abhandlung hat es mit Fragen zu thun, welche je exact beantwortet werden können. Wo es sich um Uebgänge aus der einen in die andere Rechtsauffassung handelt, besteht naturgemäß eine Zeit lang ein Schwanfen und ist schwer, mit Sicherheit zu behaupten, wann die eine vollständig verschwunden und die andere zur unbedingten Herrschaft

langt ist. So können wir denn auch dem Verf. nicht überall zustimmen und halten manchen Satz desselben für nicht unbedingt bewiesen. Aber wir heben es noch einmal hervor, daß die Abhandlung an aufgestellten Gesichtspuncten und zusammengebrachtem Material sehr reich ist.

Roscher, Carl, Dr. jur., zur Kritik der neuesten wirthschaftlichen Entwicklung im deutschen Reiche. Gutachten im Auftrage der Handels- und Gewerbekammer zu Bittau verfaßt. Bittau, 1876. Commissionverlag der Pahl'schen Buchhandlung (C. Arnold). (18 S. 8.) M. 5.

N. u. d. T.: Bericht der Handels- und Gewerbekammer zu Bittau 1871—75. Geschichtlicher Theil.

Die vorstehende Arbeit, die aus der Feder des Bittauischen Handelskammersecretärs, des Sohnes von Wilhelm Roscher, kommt, ist bereits so vielfach und so günstig in den verschiedensten Organen der deutschen Presse angezeigt worden, daß Ref. fast Abstand nimmt, mit seiner Besprechung, die durch eine Reihe zufälliger Umstände sehr verspätet erscheint, so hinten nach zu hinken. Doch sind wir den Lesern dieses Blattes einen Bericht auch jetzt noch zu liefern schuldig. Es handelt sich um den Handelskammerbericht von Bittau für die Jahre 1871—75; aber trotz aller Gewerbsamkeit Bittaus wäre der Umfang von 518 Seiten allein für den gutachtlichen Theil des Berichtes unbegreiflich, wenn nicht die Kammer oder vielmehr ihr Secretär eine große Zahl wirthschaftspolitischer Monographien an all den Stellen eingeschoben hätte, über die derselbe eingehendere Studien gemacht hatte. Als die wichtigsten derartigen Excurse heben wir folgende hervor: über das Actienwesen S. 17—52; über die strafrechtliche Behandlung des Diebstahls der Lohnarbeiter S. 57—63; über einheitliche Garnnummerierung S. 67—74; über Inhaberpapiere mit Prämien S. 110—117; über Creditauskünfte S. 117—147; über Schutzzemeinschaften für Handel und Gewerbe S. 148—160; über das Mißstallengesetz S. 179—195; über die Reichsenquete bezüglich der Arbeitgeber und -Nehmer sowie der Frauen- und Kinderarbeit S. 198—280; über die Wanderlager und Waarenactionen S. 281—289; über die Regelung des Feingehaltes von Edelmetallwaaren S. 290—294; über die Socialdemokratie S. 303—318; über das Reichshaftpflichtgesetz S. 329—342; über Unfallversicherung S. 343—428; ein besonderer Anhang behandelt die Frage der Lagerhäuser, Lagerscheine und Lagerpfandscheine S. 474—506 und die Frage der Handelsgerichte S. 507—518.

Der Werth dieser Excurse über volkswirthschaftliche Tagesfragen beruht theils darauf, daß sie überhaupt zum ersten Male (von kurzen Journalaufsätzen abgesehen) gewisse Fragen wie die Auskunftsbureaus, die Schutzzemeinschaften, die Lagerhäuser, die Unfallversicherung einer eingehenden Untersuchung unterwerfen, theils darauf, daß sie alle mit großer Sach- und Detailkenntniß geschrieben sind, die Entscheidung der Fragen nach Schlagwörtern und Parteischablone ablehnen. Natürlich lehnt sich die Untersuchung der tatsächlichen Verhältnisse immer an die dem Verf. zunächstliegenden lausitzer Zustände an; aber der Werth der Untersuchung wird dadurch nicht beeinträchtigt. Der, welcher weniger an der Lausitz und Bittau, als an den allgemeinen Fragen Interesse hat, ist nur zu häufig in der Lage, zu behauern, daß die Untersuchung nicht noch etwas weiter geführt, nicht vollends zu einer vollständigen Monographie über den betreffenden Gegenstand ausgearbeitet ist. Die Stellung des Verf.'s erklärt das zwar wohl genügend; aber vom schriftstellerischen Standpuncte aus kann das nicht verschwiegen werden, daß der Bericht den Eindruck eines Mannes macht, der Waarenpackete hatte, um ein Schiff oder einen Wagen zu beladen, und der versucht, alle diese Pakete in die Taschen seines Mantels oder Ueberziehers zu stecken. Der Mann und der Ueberzieher müssen dadurch etwas unförmliche Gestalt erhalten, die Pakete müssen

theilweise gedrückt und gequetscht werden. Hoffen wir, daß der Verf. in Erkenntniß der Fülle seines Stoffes bald wage unter eigener Flagge zu segeln und nicht mehr bloß in seinen Handelskammersecretär-Mantel solche literarische Pakete schiebe.

G. Sch.

Lastig, Dr. G., Prof., Entwicklungswege und Quellen des Handelsrechts. Stuttgart, 1877. Enke. (XV, 450 S. gr. 8.) M. 10, 80.

Das vorliegende Buch enthält nicht das, was sein Titel verspricht: man darf nach letzterem erwarten, daß die Art und Weise, wie das Handelsrecht sich als ein Sonderrecht entwickelte und welche Quellen diesem als solchen eigenthümlich sind, in einem derartigen Umfange dargestellt sei, daß sich die erörterten Fragen mit einigem Anspruch auf universelle Geltung beantworten ließen. Dem ist aber nicht so. In leichten Sprüngen deduciert der Verf. vielmehr: das Handelsrecht hat sich hauptsächlich von Italien aus als Sonderrecht entwickelt; und zwar von den Handelsstädten aus; deren giebt es aber dort zweierlei, Seehandelsstädte und Binnen- (oder was dem Verf. damit gleichbedeutend erscheint, Industrie-) Handelsstädte; zu den ersteren gehört Genua, zu den letzteren Florenz, beide sind typisch für eine Gruppe anderer Städte: folglich ist der Verf. damit zufrieden, ein Stück der Verfassungsgeschichte von Genua (12.—14. Jahrhundert) und ein Stück der Verfassungs- und Handelsgeschichte von Florenz (13. Jahrhundert und ff.) auf Grund seiner Archivbesuche in Italien darzustellen. Dieses Repräsentationsystem angewandt auf historische Forschung hat viel Bedenkliches; der Schluß von genuesischen und florentinischen Staats- und Handelsverhältnissen auf die anderen italienischen Städte und gar ganz allgemein auf die Entwicklung des Handelsrechtes überhaupt, also auch in Deutschland und Frankreich, ist sehr gewagt. Die Geschichte Genuas zeigt (Lastig's Darstellung folgend) weder ein besonderes Handelsrecht noch eigentliche Handelsgerichte, es kommt dem Verf. wesentlich darauf an, nachzuweisen, wie spät in Genua der Stand der Kaufleute als solcher (in oder außer Ränften) Einfluß auf die Politik und die Rechtsbildung, insbesondere in der compagna gewann, nämlich erst nach 1339, und wie gering selbst dann noch dieser Einfluß blieb. In scheinbar schroffen Gegensatz hierzu stellt Lastig die florentinischen Verhältnisse; in diesen herrschen die Gilden (arti) und die Vereinigung der Kaufmannseinnahmen (die Mercanzia) und führen zu besonderen Handelsrechtsräthen und Handelsgerichten. Trotz aller Entgegensetzungen sind aber die Unterschiede doch nicht derartig, daß Genua und Florenz typisch als Gegenstücke aufzufassen wären: jenen Schein hervorzurufen gelingt dem Verf. nur durch seine Art der Darstellung; diese zunächst macht den Eindruck, als sei in Florenz längst die Sonderstellung des Handels in Recht und Gericht errungen, ehe Genua Ähnliches kannte; da aber für Genua dieß Letztere doch für die Zeit nach Mitte des 14. Jahrhunderts nicht geläugnet werden kann, und in Florenz jene staatsrechtlich bedeutende Stellung der Arti und der Mercanzia doch auch erst nach der Reorganisation der Arti (nach 1300) beginnt, so ist der zeitliche Unterschied in der Hauptsache verschwindend. Richtig ist allerdings, daß Florenz „Bürgerstaat“ in ganz anderem Sinne als Genua war, allein gerade in den handelsrechtlichen Dingen trat dieser Unterschied weniger hervor, als in Bezug auf die Staatsverfassungen und sonstigen staatsrechtlichen Verhältnisse, mit denen sich der Verf. hauptsächlich und mit stichtlicher Vorliebe beschäftigt.

Was Goldschmidt in seinem Handelsrecht in § 8 a constatiert, was also bereits vor Lastig's Werk bekannt war, kann auch als das Resultat der Untersuchungen Lastig's bezeichnet werden, wenn man nämlich von den genuesischen und florentinischen Singularitäten, welche der Verallgemeinerung des Resultates im Wege

*

stehen, absieht. Uns will scheinen, daß Genua sowohl als Florenz in ihrer Entwicklung zu vieles Eigenartige haben, als daß die Untersuchung ihrer Verhältnisse zur Feststellung der „Entwicklungswege und Quellen des Handelsrechts“ typisch nutzbar werden könne; viel lehrreicher für den angeedeuteten Zweck wäre eine Untersuchung der einschlägigen Rechtsweltentwicklung von Bologna, Piacenza und Pisa gewesen. Von den „wichtigsten Einblenden“ in das Wesen und die Geschichte der offenen Handelsgesellschaft, der stillen und der Commandit- und Commanditactiengesellschaften, sowie der Actiengesellschaften u. A., wovon das Vorwort S. VII—VIII zu rühmen weiß, ist dem Ref. trotz größter Aufmerksamkeit bei der Lectüre leider keiner zu Theil geworden. Ref. findet in dem Buche wohl fleißige archivalische Vorarbeiten für eine Geschichte des genuesischen und florentinischen Kaufmannsstandes in seiner politischen Organisation während der erwähnten Jahrhunderte, aber nicht die „Entwicklungswege des Handelsrechts“. Die den Archiven zu Florenz und Genua entnommenen Materialien sind vom Verf. größtentheils nicht genügend verarbeitet, sondern liegen vielfach so, wie das im Archiv genommene Excerpt oder die Copie sie unmittelbar nach Hause bringt, noch neben einander in der Arbeit vor, welche viel zu sehr von sich selbst und von ihrem Aufbau spricht. Gänzlich unpassend aber findet Ref. die Ausfälle angebracht, welche der Verf. gegen die modernen Handelsgerichte (S. 264) und gegen das heutige Recht der Handelsgesellschaften (S. 361) richtet.

Die archivalischen Erhebungen zur Städte- und Handelsgeschichte von Genua und Florenz (das ist die Lastig'sche Arbeit) sind als solche verdienstlich, würden aber nach des Ref. Gefühl einen viel besseren Eindruck machen, wenn sie in minder anspruchsvoller Weise aufgetreten wären.

Zeitschrift für das Privat- u. öffentl. Recht d. Gegenwart. Grsg. von E. S. Grunhüt. 5. Bd. 4. Hft.

Inh.: A. Giller, zur Versuchstheorie des österreichischen Strafrechts. — V. Canstein, der Besitz nach österreichischem Rechte. Mit Zugrundelegung des Werkes: Der Besitz nach österr. Rechte 2c. von A. Randa. 2. u. Aufl. — Jul. v. Ságby, Der Einfluß der Aufhebung des Zwangscurses auf die während seiner Herrschaft entstandenen Geldschulden. — Literatur.

Sprachkunde. Literaturgeschichte.

- 1) Hartel, Prof. Dr. Wilh., Demosthenische Anträge. (O. O. u. J.) (21 S. gr. 4.)
(Besond. Abdr. aus d. zu Ehren Mommsen's hrsg. philol. Abhandlungen.)
- 2) Dr. Demosthenische Studien. Wien, 1877. Gerold's S. in Comm. (62 S. gr. Lex.-8.)

Beide treffliche Schriften sind ungefähr zu gleicher Zeit erschienen und greifen außerdem so vielfach in einander, daß eine verbundene Besprechung angemessen erscheint. Sie beziehen sich auf die erste philippische und die olynthischen Reden des Demosthenes und suchen die vielen Dunkelheiten und Schwierigkeiten, die bei diesen Werken hinsichtlich ihrer Zeit, ihrer praktischen Bedeutung u. s. w. bestehen, an ihrem Theile zu verringern. Folgendes ist der wesentliche Inhalt betreffs der erstgenannten Rede. Anträge vor das Volk zu bringen, ohne daß sie der Rath zuvor begutachtet hatte, war nur insoweit möglich, daß sie zur Abstimmung noch nicht gestellt wurden, sondern zunächst an den Rath zurückgingen. Dieß ist der Fall, wie bei dem Antrage der Symmorienrede, so bei dem der ersten Philippika. Letztere fällt zwischen November 352 und etwa Februar oder März 351, in die Zeit, wo Philipp noch in Thracien stand und eben die Gerüchte von seinem Tode umliefen; der Antrag soll an die Stelle des im November gefaßten,

aber immer noch nicht ausgeführten großartigen Beschlusses treten (Anträge S. 4—14). Alles dieß wird von Hartel sehr fein und sorgsam auseinandergelegt; dem Ref. bleiben allerdings manche Zweifel, namentlich in Bezug auf die behauptete unumgängliche Nothwendigkeit des *προβούλευμα* für jeden Beschluß. Denn diese Annahme erscheint sowohl an sich wenig glaublich, als auch im Widerspruche stehend mit manchen Thatfachen, der Thatfache z. B., daß es in so vielen erhaltenen Psephismen lediglich *δοκον τῷ δήμῳ* heißt (C. I. A. II, 52, 58, 65 u. s. f.). In dem letzten Abschnitte der „Studien“ (S. 38 ff.) kommt Hartel nochmals auf die Vorschläge der ersten Philippika zurück, die er in vortrefflicher Weise gegen Weidner's Tadel vertheidigt. Bezüglich der olynthischen Reden entwickelt er, daß ihnen der Abschluß des Bündnisses mit Olynth weit vorausliege: denn dieß Bündniß scheine nach der Inschrift C. I. A. II, 105 in DL 107, 2 (Anfang 350) zu fallen; auch die Söldnerheere unter Chares und Charidemios seien vor der ersten olynthischen Rede nach Olynth abgegangen, und auf der Tagesordnung der betreffenden Volksversammlung habe die Absendung eines Bürgerheeres gestanden. Die zweite Rede sei bald nach der ersten gehalten; wenig größer sei der Abstand zwischen der zweiten und dritten („Anträge“ S. 14 ff.). Genauer sucht der Verf. in dem ersten Abschnitte der „Studien“ (S. 3—17) aus den olynthischen Reden nachzuweisen, daß sie sämmtlich die bereits erfolgte Absendung von Söldnerheeren voraussetzen. Alsdann aber kommt er (das. S. 17 ff.) auf die äußerst schwierige Chronologie des olynthischen und euböischen Krieges und findet zwischen den widerstreitenden Ansichten von A. Schäfer und Weil die Vermittelung, daß die beiden Kriege zwar gleichzeitig gewesen, wie Weil nach der Rede gegen Neaira behauptet, daß aber der Anfang des olynthischen Krieges nicht erst 349, sondern schon 350 falle, in welchem Jahre auch das Bündniß geschlossen sei (s. oben), und daß somit Schäfer's Ansetzung des euböischen Krieges (350) bestehen bleibe. Damit setzt sich der Verf. in ausdrücklichen Widerspruch mit Philochoros. Ist das erlaubt? Auf Grund eines inschriftlichen Zeugnisses gewiß; indeß ein solches liegt zur Stunde noch nicht vor. Das Frag. C. I. A. II, 105 enthält von einem Bündnisse nicht eine Silbe; ob der angegebene Archon Theellos war (107, 2), oder Thudemos (106, 4), ist nicht auszumachen; nun schlossen aber die Olynthier etwa 106, 4 mit Athen Frieden (Schäfer II, 114) und es könnte also hier ein Fragment des Friedensvertrages vorliegen. Hartel führt weiter aus (S. 29 ff.), daß Apollodor's Antrag, die Theorika zu Kriegsgeldern zu machen, und die Verurtheilung dieses Antrages früher falle als die olynthischen Reden (so E. Müller, anders der Ref.), daß ferner DL III, 4 *ἡ τῶν ἡ τῶν ἡ τῶν* das *ἡ τῶν ἡ τῶν* Interpolation sei (was durch Schol. Mid. p. 518, 27 jedenfalls nicht gestützt wird), und daß somit die dritte olynthische Rede in die Zeit von Mittsommer 350 auf Mittsommer 349 gehöre. Ref. kann diesen Hauptresultaten, wie schon gesagt, vorläufig noch nicht beitreten; hoffen wir auf weitere inschriftliche Funde, die uns in einem Augenblicke weiter fördern können, als dieß die gründliche und bestgeführte Untersuchung des bisher vorliegenden Materiales vermag. F. B.

Jusserand, J. J., de Josepho Exoniensi vel Iscano thesım proponēbat Lugdunensi litterarum facultati. Accedunt de bello Trojano poematis liber I u. s. w. Paris, 1877. Hachette & Cie. (138 S. 8.)

Eines der interessantesten lateinischen Gedichte des Mittelalters ist der Trojanerkrieg des englischen Mönchs Joseph von Exeter oder Iscanus (Isca Damnoniorum ist der lateinische Name für Exeter) aus dem Ende des 12. Jahrhunderts. Früher für ein Werk des Cornelius Nepos geltend, wurde das Gedicht zuerst von Samuel Dresenius in seiner Ausgabe v. J. 1620

dem eigentlichen Verfasser zuerkannt. Seitdem ist es mehrfach gedruckt worden, namentlich in Verbindung mit Dares und Dictys. Eine neuere Separatausgabe giebt es leider nicht, obwohl das Gedicht mit seinen zwar hie und da schwülstigen, aber doch überaus eleganten Versen, die an manchen Stellen einen wahrhaft dichterischen Aufschwung nehmen, dieß wohl verdient; jedenfalls darf Joseph von Exeter in der mit dem Troilus Albert's von Stade eröffneten bibliotheca scriptorum medii aevi subneriana nicht fehlen. Die neueste Arbeit über den mittelalterlichen Dichter von Jufferand beginnt mit einer überaus reichen Erörterung der Literaturverhältnisse des Mittelalters unter Hervorhebung der damals beliebten Sagentheorie, namentlich des trojanischen Krieges; darauf folgt ein Bericht über die Lebensschicksale Joseph's, von denen wir freilich wenig wissen, und eine allgemeine Charakteristik seines Gedichtes. Dieß alles wird in ermüdender Weitschweifigkeit abgehandelt, längst bekannte und anerkannte Wahrheiten, daß z. B. nicht Cornelius Nepos der Verf. des Gedichtes sein kann, werden von Neuem bewiesen. Aber trotz dieser Ausführlichkeit vermißt man Mancherlei. So fehlt es an einer Untersuchung über von Joseph benutzte Quellen. Wir hören zwar, daß er an Dares sich anlehnte, aber dieser war nicht seine einzige Quelle (vgl. H. Dunger, die Sage vom trojanischen Kriege in den Bearbeitungen des Mittelalters S. 24 ff.); und die gerade jetzt in Deutschland und Frankreich viel ventilirte Frage, in welcher Gestalt Dares den mittelalterlichen Schriftstellern vorlag, ob in der uns erhaltenen oder in einer ausführlicheren, wird von dem Verf. mit keinem Worte erwähnt. Ueberhaupt weiß der Verf. nichts von den in Deutschland erschienenen neueren Arbeiten auf diesem Gebiete, und auch sonst ist es mit seiner Literaturkenntniß schlecht bestellt, wie wenn von einem Herbar Fritzlarensis spricht (S. 28) und S. 24 citirt: Philostrates in Heroica sua. Die Arbeit ist lateinisch geschrieben, freilich in wenig classischem, oft geradezu fehlerhaftem Latein, denn wenn wir auch Formen wie *excutes* S. 93 u. als Druckfehler betrachten, so gilt dieß wohl nicht von der unüberbarten *Perfectform custodi* S. 102 oder von dem mehrfach wiederkehrenden falschen Gebrauche des *Conjunctiv* in Formeln wie S. 72 *neque meliori quoquam exemplo lectori. ostendere possem u. s. w.* Auf die Abhandlung folgen drei *appendices*; der erste Anhang enthält eine sehr unvollständige Aufzählung der Ausgaben Joseph's (man vergleiche dagegen die Literaturausgabe Weissenborn's bei Ersch und Gruber, II, 24, S. 313); der zweite bietet uns der Verf. eine ganz unnötige Blumenlese von Urtheilen verschiedener Gelehrter über das Gedicht. Das einzige Werthvolle an der ganzen Arbeit finden wir in dem dritten Anhang (S. 90—134): dieser enthält den Abdruck des ersten Buches des Gedichtes aus einer noch nicht benutzten Pariser Handschrift, welche nach der Meinung des Verf.s von Joseph selbst herrührt. Ein Vergleich mit dem Texte unserer Ausgaben zeigt uns, daß nicht nur viele Lesarten in unseren Ausgaben richtiggestellt sind, sondern daß sogar eine ganze Anzahl von Versen darin fehlt. Besonderen Werth erhält dieses Manuscript auch dadurch, daß dem Texte erklärende Anmerkungen beigegeben sind, die offenbar von Joseph selbst herrühren und um so höchst werthvoll sind, als die Ausdrucksweise des Dichters oft dunkel und unklar ist. Daraus geht unter Anderem deutlich hervor, daß das Gedicht vor dem Jahre 1183 verfaßt ist, daß es so nicht unter dem Einflusse Benoit's von Sainte-More, wie man wohl meint, entstanden sein kann. Ob freilich der Verf. immer richtig gelesen hat, scheint fraglich. Falsch gelesen hat er sicher S. 107, wo in Anm. 5 zur Erklärung von *humilem* die Worte stehen: i. e. in uno positum et non est hoc sumptum a virtute. Offenbar muß es heißen: in imo. Leider enthält die Handschrift nicht das ganze Gedicht: es fehlt das sechste Buch und ein Theil des fünften. Jedenfalls aber zeigt uns die von Jufferand gegebene Probe, daß ein künftiger Herausgeber vor Allem die Pariser Hand-

schrift zu vergleichen und die dort befindlichen Anmerkungen mit zu veröffentlichen hat.

Gautier, Léon, les épopées françaises. Étude sur les origines et l'histoire de la littérature nationale: I. Seconde édition, entièrement refondue. Paris, 1878. Palmé. (XII, 561 S. gr. Lex.-8.)

Die zweite Auflage der Epopées françaises von Gautier bezieht sich schon auf dem Titelblatte als eine vollständig umgearbeitete. Bekanntlich war das ganze Werk bis zum dritten Bande geblieben, ohne seinen Abschluß erlangt zu haben. Jetzt aber will der Verf. nach einem etwas veränderten Plane die ganze epische Nationaldichtung der Franzosen behandeln. Der Anfang hierzu wird gemacht in der vorliegenden zweiten Auflage des ersten Bandes. Manche Zusätze und Bereicherungen, die das Buch erfahren, wurden dadurch nöthig, daß seit dem Erscheinen der ersten Auflage 13 Jahre verfloßen sind, innerhalb welches Zeitraumes die Forschung auf dem Gebiete des französischen Volksepos mit vielem Erfolge thätig gewesen ist. Das Volumen des Buches hat allerdings in der zweiten Auflage abgenommen, indem das ganze dritte Buch, welches die Periode des Verfalles der epischen Dichtung behandelte, fortgelassen und für den zweiten Band reservirt worden ist. Dadurch erhielt Gautier für das Werk in der neuen Gestalt einen Band mehr. Auch die letzten Capitel des zweiten Buches der ersten Auflage vermissen wir in der neuen Auflage und werden wir diesen Capiteln, in denen der Einfluß der höfischen Dichtung auf das Nationalepos und die äußeren Verhältnisse der Minstrels und Jongleurs behandelt wurden, wohl auch im zweiten Bande der zweiten Auflage aufs Neue begegnen. Für diese Fortlassungen bietet aber der Verf. reichen Ersatz durch neue Zusätze. Gautier behandelt im sechsten Capitel des zweiten Buches die Sprache (besonders den Dialekt) und im 15. Capitel den Stil der Chansons de geste in geschmackvoller und doch auch wissenschaftlicher Weise. Eine werthvollere Bereicherung hat noch das dritte Capitel des zweiten Buches erhalten, dem ein ausführliches Verzeichniß der gesammelten handschriftlichen Ueberlieferung der Chans. d. G. beigegeben ist. Erweitert worden ist ferner der Abschnitt über den Versbau, worüber in der ersten Auflage sich der Verf. nur in aller Kürze ausgesprochen hatte; dagegen nimmt der *traité de la versification* in der zweiten Auflage zwei Capitel (das siebente und achte des zweiten Buches) ein. Während hier im Texte die Hauptresultate der Forschung gegeben werden, enthält eine ausführliche Note unter dem Texte die wissenschaftliche Begründung, die sich durch Klarheit und gute Disposition besonders auszeichnet. Gautier acceptirt nicht die von Gast. Paris aufgestellte Hypothese, daß die altfranzösische Metrik direct herzuweisen sei aus der Poesie der römischen Vulgärsprache. Zwischen den wenigen zweifelhaften Fragmenten römischer Volkspoesie und den ältesten poetischen Sprachdenkmälern der Romanen kann Gautier keine nachweisliche engere Beziehung finden; und es wird von ihm daran festgehalten, daß der altfranzösische Vers, der auf den Principien des Rhythmus, der Silbenzählung und der Affonanz (resp. des Reimes) ruht, unter dem Einfluß der lateinischen Hymnen sich entwickelt habe. Die Hymnen, zuerst nach den strengeren Grundsätzen antiker Metrik gebaut, sind allmählig rhythmisch und affonierend mit Vernachlässigung der Silbenmessung geworden. Als man im Provenzalischen und Französischen zu dichten anfang, hatte sich dieser Proceß schon vollzogen. Nichts ist einleuchtender, als daß die ältesten Dichtungen in romanischer Sprache, von geistlichem oder biblischem Inhalte, sich auch formell an die lateinische geistliche Poesie anlehnten. Im Einzelnen macht so die Herleitung des französischen Achtsilblers aus dem rhythmisch gewordenen Dimeter iambicus keine Schwierigkeiten, auch der Alexandriner

erklärt sich ungezwungen aus dem Askepiadeus. Nur der französische epische Vers war 'd'hexamètre, der Reimsilbner, will sich nicht recht fügen. Die anfängliche Verwendung des Reimsilbners auch in volksthümlicher Dichtung ist kaum zu bezweifeln (vergl. das Fragment von Gormon und Frembart), aber frühzeitig wird man doch dem Reimsilbner den Vorzug gegeben haben, da schon im Boecius und Alexis die geistliche Epik ihn gewissermaßen als Vorbild aufstellte. Gautier führt mit ten Brink diesen Vers auf den Typus des Trimeter dactylicus hypercatalecticus zurück, und von allen Versuchen, den Reimsilbner aus einem antiken Metrum zu erklären, dürfte diese Herleitung wohl die gelungenste sein. Allerdings bleibt dabei noch dunkel, wie die Cäsur nach der vierten betonten Silbe zu erklären ist, da, wie Bartsch schon früher bemerkt hat, im dactylischen Trimeter der Hauptaccent auf die dritte Silbe fällt.

In den ersten Capiteln des ersten Buches behandelt Gautier die Frage, wie die französische Nationalepik entstanden sei und unter welchen Einflüssen sie sich entwickelt habe. Die in der ersten Auflage ausgesprochenen Ansichten haben hier einige Modifikationen erlitten, in denen sich Paul Meyer's und Gast. Paris' Kritik bemerkbar macht. Was zunächst den Einfluß des Germanenthums auf die Ausbildung des epischen Volksgesanges der Franzosen angeht, so erklärt Gautier die unzweifelhaft germanischen Elemente der Chansons de Geste nicht mehr als Folge fast directer Uebersetzung deutscher Heldensieder in das Romanische. Vielmehr stimmt er jetzt mit P. Meyer darin überein, daß die Anfänge der französischen Heldensieder in eine Zeit fallen, in welcher der Assimilationsproceß sich schon vollzogen hatte und es eine französische Nation und französische Sprache gab. Es kann daher nur von einem in den Chans. d. G. fortlebenden germanischen Geiste die Rede sein und hierfür glaubt Gautier den correcten Ausdruck in den Worten von Gast. Paris zu finden: die Ch. d. G. repräsentieren den germanischen Geist in romanischer Form. Die spontane Entstehung der Heldebichtung auf romanischem Boden zugegeben, wird eine andere Frage ihre entscheidende Lösung wohl vergeblich erwarten; nämlich die Frage, was den eigentlichen größeren Epen, den Chans. d. G. vorausgegangen sei. In der ersten Auflage seines Werkes nahm Gautier an, die Vorläufer der Chans. d. G. bildeten kleinere lyrisch-epische Lieder. Diese Cantilenen seien locker nebeneinander gestellt worden, zu Cantilenentränzen verbunden und durch Uebersarbeitung derselben seien die größeren epischen Dichtungen entstanden. In der zweiten Auflage seines Werkes drückt sich der Verf. vorsichtiger aus. Während P. Meyer in den Cantilanas und Carmina vulgaria, von denen die lateinischen Chroniken des 11. und 12. Jahrhunderts sprechen, weiter nichts erkennen will als Chansons d. G., giebt Gautier allerdings zu, daß für die carmina vulgaria, welche nach dem Zeugniß des Ordericus Vitalis von jocularibus vorgetragen wurden, diese Deutung zutrefte, allein die Cantilanas, von denen z. B. der Biograph des heil. Wilhelm spreche, seien kürzere Lieder, wie das Lied vom heil. Jaron, und keine Chans. d. G. gewesen. Aber Gautier läßt nicht mehr die ältesten Chans. d. G. durch bloße Nebeneinanderstellung solcher Lieder entstanden sein, sondern er modificiert seine Ansicht dahin, daß die Lieder aufgegangen sind in den Chans. d. G. (les cantilanes ont abouti aux chansons de geste). Jedoch hätten die Verfasser der letzteren sich nicht allein damit begnügt, diese Cantilenen zu benutzen, sondern hätten bisweilen den Stoff und die Helben ihres Gesanges der mündlichen Ueberslieferung entlehnt. Diese Fassung des Satzes kommt wohl der Wahrscheinlichkeit am nächsten. Die französische Heldebichtung giebt in der uns vorliegenden Uebersetzung keine Mittel an die Hand, sie in ihrer ursprünglichen Gestalt zu reconstruieren; die Chans. de Roland in einzelne Lieder zu zerstreuen, dürfte keinem gelingen (am wenigsten mit Hilfe der sogenannten couplets similaires); selbst der mit

gründlicher Methode von Scholle gemachte Versuch, die Roland-Epik aus dem Rolandsliede auszuscheiden, scheint wenig glücklichen Erfolg gehabt zu haben; Ref. schließt sich dem, was Gautier über diesen Versuch bemerkt (S. 425), vollkommen an.

Gautier behandelt nun in den vorliegenden zwei Büchern seines Werkes die allgemeine Entwicklungsgegeschichte der französischen Heldebichtung und zwar befaßt er sich im ersten Buche mit der Ausbildung, im zweiten mit der Periode des Glanzes, welcher der Verf. allerdings eine etwas weite Ausdehnung giebt, wenn er sie vom 10./11. Jahrhundert bis zur Zeit der Valois (1328) rechnet. Die Stabien, die von der Heldebichtung durchlaufen wurden, sind die der Volksage, der Heldenlieder und kleineren Epen, der Chansons de geste, der erweiterten Chans. d. G., der Uebersetzungen und der Prosaaufösungen. Diesen ganzen Entwicklungsgang zieht Gautier in das Verriß seiner Darstellung. Das ganze Werk wird nach dem neuem Plane des Verf. auf sechs Bände berechnet. Im zweiten Bande wird der Schluß des zweiten Buches und die Periode des Verfalles des Inhalt bilden. Der dritte Band behandelt dann im Einzelnen den Cyklus der Geste du roi, der vierte den Epenkreis Wilhelm's von Orange, der fünfte Band wird eine Fortsetzung hiervon enthalten und die Geste provinciales (Gautier versteht hierunter die Ch. d. G. des Lorraines, Aubert de Bourgogne u. a.). Im sechsten Bande endlich werden die Epen des dritten großen Cyklus besprochen werden, des Doon de Mayence und zum Schluß die auf die Kreuzzüge und Gottfried von Bouillon bezüglichen Chans. d. G. Hoffentlich wird das Werk nach diesem Plane bald vollendet werden. Es würde diese Hoffnung eher in Erfüllung gehen, wenn der Verf. sich entschließen wollte, etwas weniger weitläufig zu sein. Die Klarheit würde nicht darunter leiden. Manche überflüssige Zusätze dienen auch nur dazu, den Anfang des Buches unnötig zu vergrößern. Die Uebersetzung der Passion und des Alexis (I. B. 14. Cap.) konnte ebenfögt wegleiben; auch die Mittheilung des Planes zu einer Chrestomathie der französischen Heldebichtung (B. 2, Cap. 15) war nicht unbedingt nöthig. Aber Gautier verfolgt ein doppeltes Ziel. Er schreibt für den weiteren Kreis der Gebildeten seiner Nation und will das Interesse für das nationale Epos erwecken, zugleich will aber der Verf. allen Anforderungen, die der Romanist von Sach an ein derartiges Werk stellen könnte, Genüge leisten. Das Buch steht gewiß auf der Höhe der Wissenschaft; aber wer mit einigen Vorkenntnissen an die Lectüre desselben geht, den werden manche Wiederholungen und Weitläufigkeiten leicht ermüden, die allerdings manchem anderen Leser zum Verständniß nothwendig erscheinen können. So könnte das sechste Capitel des zweiten Buches über die Verifikation ganz einfach fortgelassen werden, wenn dafür die Note in den Text gesetzt würde; denn wer die Note gelesen hat, ist vollkommen der Mühe überhoben, den Text zu lesen. Doch ist hervorzuheben, daß die überflüssige Breite der Darstellung der Klarheit und Uebersichtlichkeit des Ganzen kein Eintrag thut.

Archiv für Stenografie. Red.: P. Mißschke. 30. Jahrg. Nr. 357.

Inh.: An die Leser. — Bekanntmachungen. — Preisangaben. Monatschau. — Aus dem Herzogthum Anhalt. — Gustav Schwab'sche Reformbestrebungen in Ungarn. — S. Alge, aus Italien. — Antonio Magarino. — Die erste Wanderversammlung des internationalen Korrespondenzklubs Stolzescher Sten. — Sprechsal. Karl Kresler, etwas über Stolz'sches Rethen und seine Handschrift. — Die Faustmannsche Stenografie. — Die achtzehnte Generalversammlung des westdeutschen Stenobundes. — Die Generalversammlung des deutschen Stenobundes. — Die achte Jahresversammlung der Vereinigung Stolzescher Sten. im Königreich Sachsen. — Joh. Mann, die Versammlungen der Mitstolzeaner zu Berlin am 20. 22. Juli 1878. — Neuigkeiten vom Büchertisch. — Kleinere Mittheilungen. — Neue Vereinigungen. — Unterricht.

Zeitschrift für die herr. Gymnasien. Red.: R. Lomafel, B. Gertel, R. Schenk. 29. Jahrg. 6. Heft.
Inh.: Al. Rzach, kritische Beiträge zu Ruzafos. — B. Kloude, zu Ruzafos. — A. Lubowich, zur griechischen Anthologie. — D. Ströschfeld, Nachtrag. — Literarische Anzeigen. — Miscellen.

Vermischtes.

Nachrichten von der Kgl. Gesellschaft d. Wiss. n. d. G. A. Universität zu Göttingen. Nr. 13 n. 14.

Inh.: Verzeichnis der Vorlesungen auf der Georg-Augusts-Universität zu Göttingen, Winterhalbjahr 1878/79. (S. 1177 u. Bl.) — Klein, über den Feldspat im Basalt vom hohen Hagen bei Göttingen und seine Beziehungen zum Feldspat von Mt. Elbe auf der Insel Pantellaria. — Thomaes, corresp. Sätze aus der Functionstheorie.

Deherr. Monatschrift f. den Orient. Redig. von A. v. Scala. Nr. 8.

Inh.: Schweiger-Lerchenfeld, die Bewohner von Bosnien-Serzegowina. — F. Nagel, die neuen Handelsplätze und Handelswege in Hinterindien. — Carlos v. Wagnern, die neue japanische National-Anleihe. — Einiges über indisches Kunstgewerbe. — Miscelle. — Literatur-Bericht.

Allgem. musikal. Zeitung. Red.: Fr. Chrysander. 13. Jahrg. Nr. 34.

Inh.: Francesco Antonio Urio. (Fortf.) — Zur Verbesserung des Musikunterrichts. 7. Die Fundamente der alten Tonlehre, deren Beschaffenheit und was sich aus dieser folgern läßt. — Operauf-führung in Paris. (Fortf.)

Deutsche Studienblätter. Organ für Literatur und Kunst. Red.: R. Koltzsch. 3. Jahrg. Nr. 16.

Inh.: Konr. Tzemann, über Epigonenethum. Eine Gegenbetrachtung. — Gallerie hervorragender Schriftsteller. 6. Otto Franz Gensichen. — G. Kiechne, Schnitterlieb. — Konr. Tzemann, Hummes Glück. (Schluß). — Vermischte Mittheilungen.

Revue critique. Nr. 33.

Inh.: Mémoires de littérature et d'histoire recueillis et publiés par la Société des bibliophiles français. — Dehlo, histoire de l'archevêché de Hambourg-Brême. — La chronique de Streilinge, p. p. Bæchtold. — Müller, chronologie du théâtre royal de Hanovre. — Hippaao, l'instruction publique en Russie; catalogue du ministère de l'instruction publique de Russie. — Académie des inscriptions.

Nuova Antologia di scienze, lettere ed arti. Anno XIII. 2. serie Vol. 10. Fasc. 16.

Inh.: Dom. Berti, Tommaso Campanella. 2. (Campanella nel carcere). — G. B. Toschi, Isologia della pittura trecentistica. (Cottio.) — P. Maotegazza, l'antropologia e l'etnografia all'esposizione di Parigi. — Ant. Salasandra, il riordinamento delle finanze comunali. (Fino.) — Alb. Cantoni, una le paga tutte. Raccolto. (Fino.) — O. Barattieri, la situazione militare in Oriente lo seguito al congresso di Berlino. — Enr. H. Giglioli, il viaggio di circumnavigazione del „Challenger“. (Parla 1: l'Oceano Atlantico). — Rassegna letteraria. — Rassegna politica. Bollettino bibliografico.

Hist.-polit. Blätter zc. hrsg. v. E. Jörg n. F. Binder. 82. Bd. 4. Hft.

Inh.: Die panagranische Synode in Lambeth. — Zeit- und Lebensbilder aus der neueren Geschichte der Niederlande. 2. Das Münsterland vor hundert Jahren. — Duno Kloppe's Geschichte Westeuropas von 1660 bis 1714. 8. — Seb. Brunner, vier Paläste der Herzoge von Urbino. (Schl.) — Die Afte des Berliner Congresses vom 18. Juli 1878 und die englisch-französische Convention vom 4. Juni. — Schuster-Solzhammer's Handbuch zur biblischen Geschichte.

Im neuen Reich. Hrsg. von R. Reichard. Nr. 35.

Inh.: G. Sello, die Sagen der Hohenzollern. — Italia irredenta. — Mik. Raboncz, zwischen Unkust und Saale. — Berichte aus dem Reich und dem Auslande. — Literatur.

Die Grenzboten. Red. G. Blum. Nr. 34.

Inh.: G. Wustmann, Luther's Bibelbruder. — Max Jahn, die Entwicklung des altörmischen Kriegswesens. 6. Die Zeit des ersten punischen Krieges. — Schweizer Reisefloren.

Literaturblatt. Hrsg. von A. Edlinger. 2. Jahrg. 16. Heft.

Inh.: Heinz Kelter, die Novelle. — Bilib. Kullmann, der moderne Pessimismus. 2. — W. Edlinger, Gottfried August Bürger's dritte Ehe. (Schl.) — P. v. Madler, der Vater Anakreons Grün's. Ein neuer Beitrag zur Biographie des Dichters. — Jof. Schratzenholz, eine Bekanntheit. (Anale von Casault.) — Kritische Rundschau. — Bibliographie.

Die Gegenwart. Red. P. Lindan. Nr. 34.

Inh.: Selvetius, die Gottbarbahn. — Regiomontanus, der Leipziger Theaterproceß und der Fischer-Payne'sche Proceß. — Literatur und Kunst. — Notizen. — Offene Briefe und Antworten.

Die Wage. Hrsg. von G. Weiß. 6. Jahrg. Nr. 34.

Inh.: Das Untergrabungsgesetz. — B. Bauer, eine Erneuerung des französischen Volkscharakters. — Jul. Duboc, über die Wahrnehmung des Unendlichen. — Wber Max Müller.

Blätter f. liter. Unterhaltung. Hrsg. von R. v. Gottschall. Nr. 34.

Inh.: J. Rähly, Schillemann's Ausgrabungen in Troja und Mylenä. — A. Schütz, neue Dramen. (Schl.) — Für und wider die Teleologie. — Ein Wert über Stellen. — Feuilleton. — Bibliographie.

Allgem. literarische Correspondenz. 2. Bd. Nr. 9 u. 10. (Nr. 22 u. 23.)

Inh.: O. Hammann, der Volksdichter Ludwig Angenbruder. — R. Kehrbaeh, Schriften zur Schullehre. 1. — Leop. Kattiker, französische Poesien. — G. Fuld a, Abseht von Chamisso. Zum 21. August 1878. — Ad. Duz, die ungarische Dichtung der Gegenwart. — J. Kalau vom Hofe, die Verwahrlohung unserer Muttersprache. — Recensionen. — Jof. Kufchner, zeitgeschichtliche Mittheilungen. — Sighungsbericht des freien Deutschen Hochstifts für Wissenschaften, Künste und allgemeine Bildung in Frankfurt a. M. — Journal-litcratur. — Neuigkeiten vom Büchermarkt.

Europa. Redig. von G. Kleinfeuber. Nr. 34.

Inh.: Historische Skizzen. — Naturanschauungen in der deutschen Poesie. — Hohenem. — Der Infinkt der Thiere. — Fischen des Blch. — Literatur; Sibende Kunst; Musik; Theater.

Wissenschaftl. Beilage der Leipz. Zeitung. Nr. 65 n. 66.

Inh.: Erinnerungen aus dem deutsch-französischen Kriege. — Vom Leipziger Stadttheater. Leipzoproben von R. Brauch. — Bücher-Besprechungen.

Allgem. Zeitung. (Ansb.) Beilage. Nr. 223 — 229.

Inh.: Sommerfahrten. 1. — Charlotte Brontë (Gurre Bell) (Schl.) — Schweizerische Stenerpolitik und deutsche Stenerreform. — Karl Egon Bertr's Diktionen. 5. R. Stanley's Reise durch Afrika. 3. (Schl.) — Die Briefe der Königin Maria Karoline an Lady Hamilton und den Fürsten von Suter. 3. 4. — Ad. Bötsch, Wanderungen durch Griechenland. — E. Kobi, eine internationale Musikausstellung. 6. Waltinger, eine Philosophie. — Geschichte der italienischen Kunst. — Das unglaubliche Unterrichtswesen. 1. — Der römische Katholicismus in Holland. — Verschiedenes.

Wiener Abendpost. (Beilage). Nr. 184 — 188.

Inh.: Friedr. Böhm's, Barier Weltausstellung. Technik. 1—4. — Feldmarschall Ludwig Andreas Graf von Khrenbühler-Frankenburg. 3. — Florence Montgomerie, Esaroth. II. 18—22. — Der Österreichische Staatsrath unter Kaiser Joseph II. 1—3. — Am Meere. 1. — Notiz. — Bibliographie. — Theater.

Illustrierte Zeitung. 71. Bd. Nr. 1834.

Inh.: Die Occupation Bosniens. — Feldzugmeister Joseph Freiherr von Philippovich. — Wochenschau. — Mannigfaltigkeiten. — Cardloal Lorenzo Rina, der neue päpstliche Staatssekreter. — Das neue Militärrekrutirungsinstitut in Hannover. — Statistische Notizen. — Todtenschau. — Briefwechsel mit Allen für Alle. — Wochens. Chronom. Kalender. — Feinde des Doh. u. Feldbaues. 6. — F. G. Petersen, Wanderung durch die pariser Weltausstellung. 16. — Gibraltar als militärisch-maritime Position. — Culturgeschichtliche Nachrichten. — Presse u. Buchhandel. — Neuigkeiten vom Büchermarkt. — Ernst v. Hesse-Wartegg, illustrierte Weltausstellungsbriefe aus Paris. — Roben. — Wetterbulletin. — Witterungsnachrichten. — Himmelsercheinungen.

Ueber Land und Meer. 40. Bd. 20. Jahrg. Nr. 46.

Inh.: D. Girndt, Romanhaft. — Rosalen passiren einen Fluß. — Eine moham-medanische Deputation vor General Philippovich. — Bilder von der Weltausstellung. 10. — Gisse Pollo, Porträtskizzen und Erinnerungen, 106 Blätter. 15. Ein Kletter im Nebelthal. — Notizblätter. — Dichtersimmen aus der Gegenwart, gesammelt v. Fr. Bodenstedt: Heimatspabe, aus einem Gynus: „Rach Symphonien“, von Herm. Lingg. — Ad. Palm, Zugl. (Fortf.). — P. v. Weilen, Glaubensleben am Kamin. 5. — Der Eidesfall. — D. Zellow, aus einem Wanderleben. 7. Ein Besuch beim Präsidenten Jefferson Davis. — Vom Büchermarkt. — Chronomisches Tagebuch, September. — Bilib. Cmmert, für das Album. — Briefmappe.

Samtungs-Blatt. Red. R. Elcho. Nr. 34.

Inh.: Jof. Ranz, das Stiren-Gräbchen. (Fortf.). — Gust. Jaquet, Englands neueste Erwerbung. — Clem. Fietischer, Wohnungen für Verdienste bei den Römern. (Schl.) — Bilib. Grothe, die Tochter des Kabeis. — Rose Blätter.

Gartenlaube. Red.: E. Ziel. Nr. 34.

Inh.: G. v. Schmid, Aufseht. (Schl.) — F. Kalle, ein Wort an die deutschen Arbeitgeber. Von einem ihrer Genossen. — G. Werner, um hohen Preis. (Fortf.). — A. Ruff, gefärbte Vögel. — J. Loewenberg, die Insel der Nymphe. (Schl.) — Blätter und Blüthen.

Daheim. Hrsg. von R. Rdnig. 14. Jahrg. Nr. 47.

Inh.: Germania, im Schatten erblüht. — A. Sturm, am Strande. Gedicht. — Alice Kure, die Rheinische Provinzial-Flindenankalt zu Düren. — P. Friederich, der Generationswechsel in der thierischen Welt. — Duna, zur Geschichte des Barock. — Th. Fontane, vor dem Sturm. (Fortf.). — Adbera übera.

Das neue Blatt. Red. Fr. Strisch. Nr. 49.

Inh.: Diet. Kiel, Launen des Glücks. (Fortf.). — Die Würge unserer täglichen Grobes. — Kaiserthab und Kronprinzenab. — A. von Bömer, Jamelma. — Carl Sieverts, der graue Mantel. Eine heitere Criminalgeschichte. — Damenfeuilleton. — Charakterthermometer. — Aether.

Magazin für die Literatur des Auslandes. 47. Jahrg. Nr. 34.

Inh.: Kleinschmidt über die Familie Bonaparte. — Stanley's Entdeckungreise. — Eine verbotene Literatur. — Maciejowski, die Juden in Polen, Ruthenen

und Lithauen. — Eine neue Uebersetzung Petöfcher Gedichte. — Manchertel.
— Reizigkeiten der ausländischen Literatur.

Das Ausland. Redig. von Fr. v. Hellwald. Nr. 33.

Inb.: Die alluptionen der Grotte. 2. — Die Insel Cypern. 1.
— Aus dem fernsten Nord-Osten. 3. — Der Bathys und die Mononen. —
— Sinaitische Forschungen. — Neues zur prähistorischen Kunst. — Brun-
— reitigung des Blumens-Ordn. mit Blei-Ordn. — Zur Charakteristik der Bur-
— jiten. — Cooks Reisejournal aus dem Jahre 1772. — Industrie-Ausstellung
in Centralasien.

Die Natur. Hrsg. von R. Müller. N. F. 4. Jahrg. Nr. 36.

Inb.: F. Matthey, die Farberden oder farbigen Mineralien Deutschlands. 1.
— B. Fischer, die Roter Ginnland. 2. — Neuere Untersuchungen und
— Forschungen in Südamerika. Mitg. v. M. Sohn. 1. — Literatur-Bericht.
— Lobtenbuch der Naturforscher. — Diet. Zoetel, Versuch einer kurzen Ge-
— schichte der Barbekunst. (Fort.) — Kleinere Mittheilungen.

Vorlesungen im Wintersemester 1878/79.

20. Berlin: Anfang 16. October.

I. Theologische Facultät.

Prff. ord. Dillmann: Einleitg in das N. Test.; hebr. Syntax; Erklärung der Psalmen. — Dörner: Erklärung des Römerbriefs; Societät f. systemat. Theologie. — Kleinert: Homiletik u. Katechetik; epistol. Verkloren; das Buch Job. — Pfeilerer: Geschichte der protestant. Theologie; Geschichte der christl. Dogmatik; christl. Glaubenslehre, II. Th. — Semich: Kirchengeschichte, II. Th.; Erklärung der Confessionen Augustin's; Dogmengeschichte. — Steinmeyer: System der prakt. Theologie; prakt. homilet. Anleitg; Lebens- u. Auserkennungsgeschichte Jesu Christi. — Weiß: histor.-krit. Einleitg in das N. Test.; synopt. Evangelien; Entstehungsgeschichte der synopt. Evangelien. — Prff. ord. hon. v. B. Solp: christl. Glaubenslehre, I. Th. — Prff. extr. Benary: Erklärung der Genesis; das Buch der Richter. — Rehner: Erklärung des Briefes an die Galater; die bibl. Theologie des N. Test. — Piper: Kirchengeschichte, I. Th.; archäolog. Kritik u. Hermeneutik, vornehmlich für die Denkmäler des christl. Alterthums; archäolog. u. patrist. Uebn. Behufs Erläuterung der christl. Urgeschichte u. des Lebens Jesu aus den Monumenten. — Straß: hebr. Grammatik; Geschichte u. Geographie Palästinas vom babylon. Exil bis z. Zerstörung Jerusalems; die „Sprache der Väter“ (Mischnahtractat). — Batte: Einleitg in das N. Test.; das Wesen der Religionen. — Prdoec. Komratsh: Geschichte der Christologie u. Erörterung der christl. Frage der Gegenwart; comparative christliche Symbolik; Uebn. z. Dogmatik oder Dogmengeschichte. — Nowak: Erklärung der poet. Stücke in den histor. Büchern des N. Test.; Erklärung des Jesaja. — Plath: allgem. Missionsgeschichte; die christl. Kirche u. die engl. Herrschaft in Ostindien; des Cusebius Berichte über die Ausbreitung der Kirche. — Prff. ord. hon. Brückner wird später angehen.

II. Juristische Facultät.

Prff. ord. Berner: Naturrecht oder Rechtsphilosophie mit den Grundlagen der Staatswissenschaften; Criminalrecht nach seinem Lehrbuch des deutschen Strafrechts (9. Aufl., Leipzig 1877); Strafrecht; Abh. Religion, Kirche u. Staat. — Bessler: deutsches Privatrecht mit Einschl. des Handels-, Wechsel- u. Seerechts; germanist. Uebn. Erklärung des Sachsenspiegels. — Brunner: deutsche Rechts- u. Rechtsgeschichte; Uebn. im Sem., germanist. Abh. — E. G. Bruns: Pandekten; röm. Erbrecht; Uebn. im Sem., romanist. Abh. — Dernburg: Institutionen des röm. Rechts; äußere u. innere Geschichte des röm. Rechts; Interpretation der Institutionen des Gaius; röm. Erbrecht unter Verh. des preuß.; preuß. Civilrecht. — Gneist: deutsches Staatsrecht; preuß. Verfassungs- u. Verwaltungsrecht; über die Reform der preuß. Staatsverwaltung; deutscher Civilproceß. — Goldschmidt: Handelsrecht, mit Einschl. des Wechsels, See- u. Versicherungsrechts; das Recht der Actiengesellschaften; Practikum des röm. u. heutigen Privatrechts. — Gessler: Einleitg in die gerichtl. (sowohl advocatorische als richterl.) Praxis im Verh. mit Uebn. — Genschow: Civilproceß nach den deutschen Reichsgesetzen unter Verh. des gemeinen u. des preuß. Rechts; Kirchenrecht; preuß. Civilrecht; Kirchenrechtl. Uebn.; Sem., canonist. Abh. — Hegbl: Encyclopädie u. Methodologie des Rechts (Einleitg in das Studium der Rechtswissenschaft); Kirchenrecht; Völkerrecht; Geschichte des Zollvereins. — Prff. extr. Baron: Encyclopädie u. Methodologie des Rechts; Institutionen des röm. Rechts; Geschichte u. Alterthümer des röm. Rechts; röm. Erbrecht; ausgew. Capitel aus der neuen deutschen Civilproceßordnung. — v. Gung: Grundzüge der neuen deutschen Gerichtsverfassung. — Dambach: Völkerrecht; Strafrecht; über Todesstrafe. — Lewis: Encyclopädie u. Methodologie der Rechtswissenschaft; deutsche Rechts- u. Rechtsgeschichte; Interpretation des Sachsenspiegels; Kirchenrecht mit Einschl. des Eherechts. — Kubo: Völkerrecht; Strafrecht mit Einschl. des Militärstrafrechts; Strafrecht; über Duell. — Prdoec. Bernstein: Institutionen u. Alterthümer

des röm. Rechts; Geschichte des röm. Rechts; Geschichte des röm. Civilproceßes. — Ryd: Institutionen des röm. Rechts; Geschichte u. Alterthümer des röm. Rechts. — Schmidt: gemeines, preuß. u. Reichscivilproceßrecht; Repertorium der Pandekten u. inneren Geschichte des röm. Rechts; Repertorien u. Examinatorien über alle Theile des Rechts, namentlich über Staats- u. Völkerrecht u. über neuere Geschichte in Hinsicht auf Staats- u. Völkerrecht, in deutscher, latein. u. französ. Sprache. — Raffen: Rechtsphilosophie. (S. auch philosoph. Fac.) — Seel: röm. Criminalproceß. (S. auch philosoph. Fac.)

III. Medicinische Facultät.

Prff. ord. Bardeleben: Chirurgie mit Demonstrat.; über Wunden; chirurg. Klinik im Charité-Krankenhaus. — Du Bois-Reymond: Physiologie, II. Th., mit Versuchen; physiolog. Uebn. im physiolog. Laborat.; einige Ergebnisse der neueren Naturforschung. — Frerichs: spec. Pathologie u. Therapie; medic. Klinik im Charité-Krankenhaus. — Gasserow: theoret. Geburtshilfe; Krankheiten der Quaren; geburtshilf. Klinik. — Girsch: allgem. Geschichte der Heilkunde; spec. Pathologie u. Therapie. — v. Langenbeck: Chirurgie mit chirurg.-anatom. Demonstrat.; chirurg. Klinik. — Leyden: medic. Diagnostik; prophäut. Klinik. — Liebreich: Chemie des Urins; Heilmittellehre u. Rezeptirkunst in Verbindung mit Experimenten; pract. Uebn. im pharmakolog. Inst. — Reigerr: Anatomie des Menschen; Anatomie des Gehirns u. Rückenmarkes; theoret. Histologie; mikroskop. anatom. Kursus; Seclerabg. — Schröder: theoret. Geburtshilfe; über Beckenfehler; geburtshilf. gynäkolog. Klinik u. Poliklinik. — Schwegler: über die intrauterinen Krankheiten; ophthalm. Klinik u. Poliklinik. — Schirrm: allgem. Pathologie u. Therapie mit Einschl. der allgem. patholog. Anatomie; demonstrat. Kursus der patholog. Anatomie u. Mikroskopie in Verbindung mit Anleitg. an patholog. Sectionen; pract. Kursus der patholog. Histologie. — Weithal: Krankheiten des Rückenmarkes; Klinik der Nerven- u. Geisteskranken. — Prff. extr. Albrecht: Krankheiten der Zähne u. des Mundes; Poliklinik f. Zahn- u. Mundkrankheiten. — Busch: äußere Krankheiten der Harn- u. Geschlechtsorgane; chirurg. Anatomie mit Demonstrat. — Fränkel: Krankheiten der Lungen; Anscultation, Percussion u. die anderen Untersuchungsmethoden verh. mit Uebn.; laryngoskop. Kursus. — Fritsch: über die materiellen Grundlagen der Descendenztheorie; vergl. Anatomie; zootom. Uebn. — Gurlt: die Lehre von den Knochenbrüchen u. Verrenkungen mit Demonstrat.; chirurg. Operationskursus am Cadaver. — Hartmann: Osteologie u. Syndesmologie des Menschen; Anatomie der Sinneswerkzeuge. — Gench: Klinik u. Poliklinik der Kinderkrankheiten. — Jacobson: Krankheiten der Lungen u. des Herzens; Anleitg. zu experimentell.-patholog. Untersuchungen. — Kroneder: Lehre von der Athmung mit Versuchen; über physiolog. Versuchsmethoden mit Uebn. am Gebrauch medic. Apparate; Dissectionskursus f. physiolog. Vorgebildete. — Lewin: Pathologie u. Therapie der syphilit. u. Hautkrankheiten; ambulator. Klinik der Hautkrankheiten; Klinik der syphilit. u. Hautkrankheiten. — Leman: gerichtl. Medicin f. Richter, mit Demonstrat.; gerichtl. Medicin f. Juristen; demonstrativer Kursus gerichtl. Obduktionen an Leichen des berl. Criminalphysikats; pract. Kursus u. Uebn. in der Verrichtung von Obduktionen. — Lencze: physikal. Diagnostik der Ohrenkrankheiten, mit Demonstrat.; Poliklinik der Ohrenkrankheiten. — J. Meyer: Krankengenen verh. mit Besprechungen ausgew. Capitel der Pathologie u. Therapie; medic. Poliklinik der Universität. — Runk: Physiologie der Zeugung des Menschen u. der Föter; die eine Hälfte der Experimentalphysiologie (Muskel, Nerven, Sinne, Zeugung); physiolog. Colloquia. — Salkowski: die fermentativen Prozesse mit Einschl. der Lehre von der Verdauung; ausgew. Capitel der physiolog. u. patholog. Chemie mit Experimenten; pract. Kursus der physiolog. u. patholog. Chemie; Arbeiten im chem. Laborat. des patholog. Inst. — Senator: Kinderkrankheiten; Semiotik u. Diagnostik der inneren Krankheiten mit Demonstrat. u. Uebn. — Strzeczka: öffentl. Gesundheitspflege u. Sanitätspolizei. — Waldenburg: pract. Kursus der Percussion, Anscultation u. der übrigen physikal. Untersuchungsmethoden; laryngoskop. Kursus. — Prdoec. Adamkiewicz: Elektricitätslehre f. Mediciner mit pract. Uebn.; pract. Kursus der Physiologie u. Pathologie der Nerven. — Bergson: spec. Pathologie u. Therapie; allgem. u. spec. Arzneiverordnungslehre. — Bernhardt: Krankheiten des Gehirns u. Rückenmarkes; Kursus der Electrotherapie mit Demonstrat. (in 2 Abth.). — Burckhardt: Krankheiten der Haut, mit mikroskop. Demonstrat. der parasitären Formen; Hygiene. — Gurschman: die menschl. Entozoen u. die durch dieselben bedingten Krankheiten mit Demonstrat.; Semiotik der Krankheiten der Respiration u. Circulationsorgane, mit Demonstrat.; Krankenhäuser u. Geschichte der Krankenpflege. — Gwald: Physiologie u. Pathologie der Verdauung; über Leberkrankheiten. — Falk: Geschichte der Heilkunde von den ältesten Zeiten bis zum Anfang des 19. Jahrh.; Encyclopädie u. Methodologie der Heilkunde; über gewaltthätige Todesarten. — Fassender: Geburtshilfe; geburtshilf. Operationskursus mit Uebn. am Phantom; Krankheiten der Gekröde. — Flügge: über Nahrung

mittel u. Ernährung; Cursus z. prakt. Erlernung der wichtigsten hygienischen Untersuchungsmethoden. — A. Fränkel: die Krankheiten des Circulationsapparates; chem. Diagnostik mit Experimenten u. Demonstrat.; prakt. Cursus der mikroskop. u. chem. Diagnostik. — B. Fränkel: Laryngoskopie u. Rhinoskopie mit Demonstrat.; Cursus der Laryngoskopie u. Rhinoskopie. — Gierbock: chirurg. u. allg. Repetitorien; Krankheiten der Harn- u. männl. Geschlechtsorgane mit Demonstrat. — Guttman: Cursus in der Semiologie u. Diagnostik der inneren Krankheiten; über Percussion, Auscultation u. die übrigen Untersuchungsmethoden mit Uebg. an Kranken. — Guttstadt: Offenst. Gesundheitspflege u. Medicinalstatistik mit Excursionen. — Girschberg: Augenheilkunde mit Krankenvorstellungen u. Uebg.; Augenheilmittellehre. — Kristeller: Gynäkologie. — Krädelin: über Unterleibshernien; chirurg. Krankheiten der Kinder. — Küster: Krlegschiurgie; über Knochenbrüche u. Verrenkungen. — Landau: geburtshilf. Operationscursus mit Uebg. am Phantom; Frauenkrankheiten; Wochenbettkrankheiten. — Litten: über Nierenkrankheiten; Colloquium über ausgesuchte Capitel der inneren Medicin; prakt. Cursus der physikal. Diagnostik. — Löhlein: Geburtshilfe; ausgew. Capitel der Gynäkologie. — Martin: gynäkolog. Operationen; Geburtshilfe; Cursus der gynäkolog. Diagnostik. — L. Mayer: Gynäkologie mit Demonstrat.; über Geschwülste der weibl. Sexualorgane; über Puerperalfieber. — Reudel: über Zurechnungsfähigkeit, f. Mediciner u. Juristen; Gehirnatomie, mit bes. Berück. der Psychiatrie; über theoret. u. prakt. Psychiatrie, mit Demonstrat. — Witscherlich: allgem. u. spec. Gehirnle. mit Demonstrat. — Perl: ausgew. Capitel der spec. Pathologie u. Therapie; Heilquellenlehre. — Remak: Cursus der Electrotherapie mit Demonstrat.; Cursus der Electrodiagnostik u. Electrotherapie mit Demonstrat.; Krankheiten der peripheren Nerven. — Rieß: die sog. constitutionellen Krankheiten mit Demonstrat.; Percussion, Auscultation u. verwandte Untersuchungsmethoden, mit Uebg. — Sander: Psychiatrie, mit Demonstrat.; über Zurechnungsfähigkeit; Cursus der Diagnostik u. forens. Beurtheilung der Geisteskrankheiten. — Schickel: über die opt. Fehler des Auges; Therapie der Augenkrankheiten. — Schiffer: ausgew. Capitel der experimentellen Pathologie u. Therapie; über Pathologie der Harnsecretion u. Chemie des Harns. — S. Schöler: ausgew. Capitel der Augenheilkunde, mit Kranken-Demonstrat.; Cursus der Augenoperationen; ophthalmoskop. Cursus. — Steinauer: Arzneimittellehre u. Rezeptirkunst mit Experimenten; experimentelle Toxikologie, I. Th.; Repetitorium der Heilmittellehre u. Rezeptirkunst, mit Demonstrat. u. prakt. Uebg.; über Kautschuk, mit erläuternden Experimenten. — Tobold: Laryngoskopie, mit Uebg.; Laryngoskop. Cursus. — Trautmann: prakt.-theoret. Cursus der Ophthalmoheilkunde. — Weber: Cursus der Ophthalmoheilkunde, mit Uebg. (Einb. der wichtigsten Operationen (in 2 Abth.)). — Wegner: Cursus der Verbandlehre. — Wernich: die Krankheiten des Blutes u. der Gefäße; die Infectionskrankheiten. — Wernicke: Anatomie des Gehirns als Einleitg. in das Studium der Gehirnerkrankheiten; Gehirnerkrankheiten. — J. Wolff: Krankheiten der Harnröhre, der Harnblase u. des Mastdarms, mit Demonstrat.; chirurg. Verbandlehre mit prakt. Uebg. — W. Wolff: Krankheiten der Harn- u. Geschlechtsorgane, mit Demonstrat. — Zülzer: ausgew. Capitel der spec. Pathologie. — Prdoc. v. Lauer liest nicht.

IV. Philosophische Facultät.

Prff. ord. Beyrich: Versteinerungskunde; Geognosie mit bes. Berück. des sogen. Hüggebirges. — Curtius: Quellenkunde der griech. Geschichte; Geschichte der bildenden Kunst bei den Griechen u. Römern mit Bezug der Denkmäler des I. Museums; archäolog. Uebg. — J. G. Droyen: über die Quellen der Geschichte seit 1500; neuere Geschichte seit 1763; Uebg. der histor. Gesellschaft. — Eichler: Kryptogamienkunde; über die Classe der Gymnospermen. — Förster: Theorie der Messungsfehler der kleinsten Quadrate, (mit prakt. Uebg.); die geschichtl. Entwicklung der Astronomie. — Grimm: Einleitg. in die allgem. Geschichte der neueren Kunst; Kunstgeschichtl. Uebg. — Harm: Logik u. Metaphysik, die Principien u. die Methodenlehre der Wissenschaften; System der gesamten Philosophie u. der Naturphilosophie im Besonderen; über die Philosophie seit Kant. — Helmholtz: Experimentalphysik, I. Th. (allgem. Physik, Lehre von den wägbaren Körpern, der Wärme u. dem Schall); theoret. Physik mit Bezug der Elemente der Differential- u. Integralrechnung; prakt. Uebg. im physikal. Laborat. — Hofmann: Experimentalchemie; Einleitg. in die qualitative Analyse; chem. Experimentalübungen im Laborat. — Hüner: latein. Grammatik; die röm. Satire, nebst ausgew. Stücken aus Lucilius, Varro, Horatius, Petronius, Seneca, Persius, Juvenalis; Uebg. seiner philolog. Gesellschaft. — Jagt: über die Betonungsverhältnisse in den slav. Sprachen; altslaven. Grammatik mit Berück. der litauischen Sprache; Geschichte der poln. Sprache u. Literatur von den ältesten Zeiten bis zu Ende des 17. Jahrh.; slav. Uebg. — Kieper: Geschichte der Erdkunde u. der Entdeckungen; Länder u. Völkertunde Vorderasiens mit vorzögl.

Berück. des Alterthums. — A. Kirchhoff: Geschichte der griech. Literatur bis auf Alexander; Einleitg. in die homerischen Gedichte u. Erklärung ausgew. Stellen der Odyssee; im Sem.: Euripides' Cyclops; philolog. Uebg. — S. Kirchhoff: Theorie der Electricität u. des Magnetismus. — Kummer: Zahlenreihe. — Lepsius: Geschichte Aegyptens; ägypt. Denkmäler; ägypt. Grammatik. — Rommieu: Uebg. auf dem Gebiete des röm. Alterthums; röm. Epigraphik. — Rühlhoff: über die Ribetunge Not; Eddaleber; deutsche Uebg. — Ritsch: deutsche Geschichte bis zum Zeitalter der Staufer; histor. Uebg. — Peters: allgem. u. spec. Zoologie, verb. mit Demonstrat.; Entomologie; Zoologie oder vergl. Anatomie; zoolog.-zoom. Uebg. — Rammeisberg: allgem. anorg. Chemie; spec. anorgan. Chemie, I. Th.; über die chem. Natur der Mineralien. — Sachau: arab. Grammatik; über arab. Poesie u. Metrik mit Uebg. im Erlernen alter Dichter; Erklärung, syr. Uebersetzungen aus dem Griechischen; neuerf. Grammatik u. Rechte des Schahname; armen. Grammatik. — Scherer: Geschichte der deutschen Literatur von 1250—1517; Geschichte der deutschen Dichtung von 1805—1832; Uebg. auf dem Gebiete der deutschen Philologie. — Schmidt: Einleitg. in das Studium der vergl. Grammatik der indogerman. Sprachen; griech. Grammatik. — Schrader: assyr. Schrift u. Sprache nebst Erklärung der Keilschriften des I. Museums; syr. Sprache; assyr.-babylon. Alterthümer. — Schweudener: allgem. Botanik; mikroskop. Uebg. (f. Anfänger); Leitung der Arbeiten im botan. Inst. — Tobler: Laut- u. Formenlehre des Französischen; Erklärung ausgew. provencal. Sprachproben; im roman. Sem.: neufrañz. Uebg. — v. Treitschke: Politik; über den Socialismus; deutsche Geschichte seit 1814. — Vahlen: Aristophanes' Ritter, nebst Geschichte der griech. Komödie; Plautus' Menachmi, nebst Geschichte des röm. Drama; Cicero de re publica in philolog. Uebg.; im Sem.: Horatius' Ars poetica u. Disputierübungen. — Wagner: Nationalökonomie mit vorausgeschickter literargeschichtl. Einleitg.; Finanzwissenschaft; über Freihandel u. Schutzzoll mit bes. Rücksicht auf die Geschichte der engl. Freihandelspolitik; nationalökonom. Uebg. — Wattenbach: griech. Paläographie; Deutschlands Geschichtsquellen im Mittelalter. — Weber: Sanskritgrammatik; Kālidāsa's Çakuntalā (Fort.); Hymnen des Rigveda oder Atharvaveda; Zend-Grammatik; Privatissima in Sanskrit, Pāli oder Zend. — Weßky: Mineralogie; Gesteinskunde. — Welterstraf: Theorie der ellipt. Functionen. — Zeller: allgem. Geschichte der Philosophie; Psychologie; Uebg. in der Erklärung der aristotel. Metaphysik. — Zuphja: engl. Grammatik, I. Th. (Lautlehre); Erklärung alt- u. mittellengl. Sprachproben nach seinem altengl. Uebungsbuch (Wien 1874); im Sem.: krit. Uebg. an einem Gedichte des 14. Jahrh. — Acad. scient. Reg. sodd. Vorchardt: analyt. Dynamik. — Kroneder: Theorie der algebr. Gleichungen. — Walz: histor. Uebg. — Prff. extr. Altgans: Geschichte der neueren Philosophie; Logik u. Erkenntnislehre. — Ascheron: Pflanzengeographie; üb. die natürl. Pflanzenfamilien (bes. Dicotyledoneen). — Bellerman: über die Musik der alten Griechen; Uebg. im Contrapunct nach seinem Buch „der Contrapunct, 2. Aufl. Berlin 1877“. — Breßlan: deutsche Verfassungsgeschichte von den ältesten Zeiten bis z. Goldenen Bulle; Anstand der Niederlande; histor. polit. Geographie von Deutschland; histor.-diplom. Uebg. — S. Brun: Differentialrechnung u. Einleitg. in die Analysis; ausgew. Capitel der Integralrechnung. — Dietrich: arab. Grammatik; Koran. — Garde: officinelle Farze; Pharmacognosie. — Haarbrücker: die Elemente der syr. Sprache; Grammatik der arab. Sprache; Erklärung eines arab. Schriftstellers. — Kny: über Anatomie u. Entwicklungsgegeschichte der Pflanzen in Verb. mit mikroskop. Demonstrat.; im Anschluß daran: botan.-mikroskop. Cursus; botan. Untersuchungen im pflanzenphysiolog. Inst. — Koch: Dendrologie, u. zwar über den Ban u. über das Leben der Bäume u. Sträucher; landwirtschaftl. Botanik; systemat. Botanik (Uebersicht des ganzen Pflanzenreichs, mit bes. Rücksicht auf medic., landwirtschaftl. u. techn. Pflanzen. — v. Martens; über wirbellose ungeschleimte Thiere; über die Fauna der Nord- u. Ostsee. — Metzger: prakt. Nationalökonomie (spec. Theil der wirthschaftl. Verwaltung), Geschichte u. Politik des Landbaues, der Industrie u. des Handels; Besprechungen u. Uebg. in der Statistik u. prakt. Nationalökonomie. — Michelet: Privatissima in jeder beliebigen Disciplin der Philosophie. — Müller: Geographie u. Staatenkunde der neuen Welt; über Geographie von Afrika nebst Geschichte der afrikan. Entdeckungsfahrten. — Mulsch: Erklärung des Thucydides in latein. Sprache; Cicero's Bücher vom Redner. — Orth: Einleitg. in das Studium der Landwirtschaft (Encyclopädie, Methodologie u. Geschichte); allgem. Ackerbaulehre; landwirtschaftl. Betriebslehre; prakt. Uebg. — Praetorius: äthiop. Uebg.; Erklärung ausgew. semit. Inschriften; Erklärung der Samaria. — Robert: Erklärung der auf Äthien, Olympia u. Delphi bezügl. Abschnitte des Pausanias; athen. Privatalterthümer; archäolog. Uebg. — Roth: allgem. u. chem. Geologie. — Schneider: über neue Schwefelsäure; über die Methoden zur Bestimmung der Atomgewichte. — Schott: Geisteszeugnisse der Völker des finnisch-ugrischen Geschlechts; mongol.

Sprache; Chinesisch, Türkisch u. Japannisch (Roma). — Sell: organ. Experimentalchemie; prakt.-chem. Arbeiten im Laborat.; Geschichte der Chemie. — Sonnenschein: chem. Colloquia; Geschichte der Chemie; gerichtl. Chemie mit Versuchen; prakt.-chem. Arbeiten im Laborat. — Spitta: über Johann Sebastian Bach; Geschichte der Musik von der Mitte des 18. Jahrh. bis auf unsere Zeit. — Steinhilber: über das Wesen u. die Geschichte der epischen Poesie; Sprachphilosophie u. allgem. Grammatik. — Tietjen: über die Methoden, welche z. Berechnung der spec. Störungen dienen; Anleitung z. Ausführg. wissenschaftl. Berechnungen; Mechanik des Himmels. — Wangerin: Integralrechnung; Uebn. z. Integralrechnung; Theorie des Potentials u. der Kugelfunctionen; Uebersicht über die Elemente der höheren Mathematik f. Nichtmathematiker. — Werber: über dramat. Kunst. — Wischhaus: Uebn. im technolog. Laborat. — Prf. extr. Gryphiswald: Jessen: Geschichte der Naturwissenschaft mit besond. Bezug auf die lebenden Wesen; allgem. Naturgeschichte, insbesond. über die Verwandtschaften u. Formen der lebenden Wesen; pflanzenphysiolog. Principien des Acker- u. Gartenbaues; Repetitorien der pharmaceut. Botanik. — Prdoce. Aron: Einleitung in die Theorie der Elasticität; theoret. Optik. — Arzruni: Einleitung in die chem. Kristallographie; mineralog. u. kristallograph. Uebn. — Barth: syrische Syntag u. Erklärung von Berundin's syr. Chrestomathie; arab. Syntag verbbn mit Erklärung des Mufassal; ausgew. Stücke der Mishna. — Baumann: Toxikologie; physiolog. Chemie; prakt. Cursus der medic. Chemie; Arbeiten im chem. Laborat. des physiolog. Inst. — Bressel: Anatomie u. Gewebelehre der Pflanzen; Naturgeschichte der Algen u. Moose. — Dames: über fossile Wirbeltiere; paläontolog. Uebn. — H. Drogen: Einführung in die griech. u. röm. Numismatik f. Historiker u. Philologen; griech. Staatsalterthümer; Uebn. über griech. Geschichte u. Staatsalterthümer. — Erdmann: Logik u. Erkenntnistheorie, mit besond. Rückf. auf die Methode der Naturwissenschaften; über die philosoph. Bedeutung der neueren Cosmolog. Hypothesen; philosoph. Uebn. im Anschluß an Kant's Kritik der reinen Vernunft. — Selger: deutsche Literaturgeschichte im Zeitalter des 30jähr. Krieges; deutsche Literatur im 18. Jahrh.; ital. Literaturgeschichte im 16. Jahrh. — Glan: prakt. Uebn. in der Handhabung der zum physikal. Unterricht nöthigen Apparate; ausgew. Capitel aus der Optik. — Hassel: deutsche Geschichte im Zeitalter der Reformation u. des 30jähr. Krieges; histor. Uebn. — Hennig: deutsche Mythologie; Geschichte der deutschen Sprache u. Literatur v. 8. bis 11. Jahrh., nebst Erklärung ausgew. Denkmäler. — Hoppe: Differentialrechnung u. Reihenfolge nach seinem Lehrbuch; analyt. Geometrie. — Jordan: Geschichte der ital. Malerei u. Bildhauerkunst im 14. u. 15. Jahrh., mit Erläuterungen durch Photographien u. a. Abbildg. — Kayser: allgem. d. h. phys. u. dynamische Geologie. — Laffon: über die Grundprobleme der Philosophie; Rechtsphilosophie. — Liebermann: organ. Chemie; prakt. Uebn. im Laborat. — Liebisch: mikroskop. Physiographie der Mineralien; geometr. u. physikal. Kristallographie. — Löffen: Lehre von den Gesteinsarten; petrograph. Uebn. im Bestimmen der Gesteinsarten. — Märker: die Blüten des Quercus von der Natur der Dinge; die Naturphilosophie der Alten nach Aristoteles; Rhetorik; rhetor. Uebn. — Magnus: Naturgeschichte der Pilze. — Neesen: Akustik; die Resultate der mechan. Wärmetheorie in Bezug auf die Gase. — Oldenberg: Geschichte u. Lehren des Buddhismus; Erklärung des Catapathabrahmana; Päl. — Panfen: Einleitung in das Studium der Philosophie; Pädagogik; philosoph. Uebn. im Anschluß an die Lectüre der philosoph. Schriften Hume's. — Pinner: anorgan. Chemie; organ. Pharmacie. — Schulz: medic. Klimatologie; über die Weissamkeit des Klimas von Italien; ausgew. Abschnitte der Polizeiwissenschaft. — Seef: Quellenkunde der röm. Geschichte; Uebn. in der Interpretation röm. Historiker; röm. Criminalproceß. — Temann: qualitative chem. Analyse; quantitat. chem. Analyse; über die neueren Ergebnisse der chem. Forschungen. — Wittmack: über Verfälschung der Nahrungsmittel; technolog. Botanik (Fäuln., Gezpinnspflanzen). — Zimmer: Einführung in das Studium des Beda u. Erklärung von Pāsta's Nirukta; Grammatik der gälischen Sprache auf der Grundlage des Altgälischen (Mittelirischen) u. Interpretation von Ossian's Oigh nam mór shūl u. Carthann; alt- u. mittelirische Uebn. — Leeth. Gaspary: ital. Literaturgeschichte; im Sem.: ital. Uebn. — Michaëlis: Physiologie der Sprache; Stenographie. — Rapier: Anfangsgründe der engl. Sprache; Erklärung von Thomas Hughes' Tom Brown's School-days; im Sem.: Uebn. im mündl. u. schriftl. Gebrauch der engl. Sprache. — Prf. ord. Dove, Prof. ord. hon. Lazarus, Prf. extr. Bastian, Berendt, Geppert lesen nicht, Prdoce. Eren wird später anzeigen.

21. Halle. Anfang: 15. October.

I. Theologische Facultät.

Prf. ord. J. Müller: prakt. Auslegung ausgew. Perikopen. — Jacobi: Einleitung in das N. Test.; Dogmengeschichte; Geschichte

des Dogma von der Tradition; im Sem.: Kirchen- u. Dogmengeschichte. — Schlotmann: Einleitung in das N. Test.; Jesaja; Deuterosephaj; über Philosophie u. Offenbarung; im Sem.: alttest. Exegese, Uebn. in der semit. Epigraphik. — Köpflin: Salterbrief; neuest. Theologie; Ethik; im Sem.: systemat. Theologie. — Deuschlag: Erklärung der drei ersten Evangelien; Bergpredigt; prakt. Theologie, 2. Hälfte; im Sem.: neuest. Exegese. — Kiehm: Genesis; alttest. Theologie; über Prophetismus u. messianische Weissagungen; alttest. Societät. — Sering: Geschichte der Predigt, besonders in Deutschland; Erklärung des ersten Korintherbriefes; im Sem.: homilet. Uebn. — Prf. extr. Dähne: Römerbrief; Epheserbrief. Kramer: Geschichte der neueren Pädagogik; im Sem.: pädagog. Uebn. — Köhler: Prolegomena zur Dogmatik; Dogmatik. — Ischardt: Kirchengeschichte des Mittelalters; Geschichte der Scholastik u. Mystik. — Prdoce. Hermann: Symbolik; Interpretation ausgew. Stücke der Scholastischen Glaubenslehre. — Smad: Job. — Prf. extr. Franke: liest nicht.

II. Juristische Facultät.

Prf. ord. Bitt: Geschichte von Justinian's Corpus juris. — Fitting: Pandekten; röm. Erbrecht; gemeines deutsches Familienrecht. — Meier: preuß. Verwaltungsrecht; preuß. Provinzial- u. Kreisordnung; Kirchenrecht der Katholiken u. Protestanten. — Bernke: Institutionen des röm. Rechts; Geschichte des röm. Rechts; im Sem.: Uebn. im röm. Recht. — Dohm: Landwirthschaftsrecht; Strafrecht; strafrechtl. Uebn. — Boretius: deutsches Privatrecht; deutsches Reichs- u. Landesstaatsrecht; Erklärung des Sachenrechts. — Prf. extr. Laßig: Pandekten, Buchf. u. Seerecht; Recht der Actiengesellschaften; preuß. Landrecht. — Prdoce. Scholimeyer: Civilpracticum. — Werfel: röm. Civilproceß; Pandektenrepetitorium.

III. Medicinische Facultät.

Prf. ord. Vogel: Einleitung in das Studium der Medicin; Hautkrankheiten. — Krahmer: Arzneimittellehre; Rezeptirkunst. — Weber: Klinik; Poliklinik; ambulator. Klinik. — Oshansen: Frauenkrankheiten; allgem. gynäkolog. Diagnostik; geburtshilf. gynäkolog. Klinik. — Adersmann: spec. patholog. Anatomie; patholog. Anatomie der Leber; demonstrativer Cursus der patholog. Anatomie mit Uebn. im Sectionen. — Welcker: Anatomie, I. Th., die Lehre von den Knochen, Bändern, Muskeln u. Eingeweiden; Präparierübun. in Verbindg. mit Solger. — Volkmann: über Fracturen u. Luxationen; Chirurg. Klinik. — Bernheim: Physiologie der Sinne; Physiologie der vegetativen Prozesse. — Gräfe: ophthalmolog. Klinik; über Accommodations- u. Refractionskrankheiten des Auges. — Steudener: Anatomie, Entwicklungsgeographie u. Systematik der Gekrüden; vergl. Anatomie; prakt. Uebn. in der Histologie. — Prf. extr. Schwarze: über die Krankheiten des Thiers mit klin. Demonstrat.; Poliklinik der Thierkrankheiten. — Raffe: physiolog. Beschreibungen; physiolog. Chemie; über die Nahrungs- mittel des Menschen. — Köhler: Arzneimittellehre u. Rezeptirkunst; allgem. u. spec. Toxikologie; prakt. Uebn. u. Dissectionskursus im pharmakolog. Laborat.; über die vasomotor. Heilmethode. — Köppe: Anatomie des Gehirns; psychiatr. Klinik. — Köhlschütter: spec. Pathologie u. Therapie, II. Th., Krankheiten der Lungen u. des Herzens; diagnost. Uebn. am Krankenbett; über Fieber und Körpertemperatur. — Fritsch: Theorie der Geburtshilfe; Physiologie u. Pathologie des Wochenbettes; geburtshilf. Operationskursus. — Prdoce. Jahn: Repetitorium der Chirurgie u. Aurgie. — Holländer: jährl. Klinik; theoret. Jagdheilkunde; vergl. Anatomie der Wirbeltierzähne, deren Structur u. Entwicklung. — Pott: über Hemmungsbildungen u. Mißbildungen; spec. Pathologie u. Therapie des Kindesalters; ambulator. Kinderklinik. — Seelmüller: über die Krankheiten des Nervensystems; Cursus in der Elektrotherapie; Klinik der Krankheiten des Nervensystems. — Selig: Anatomie der Sinnesorgane des Menschen u. der Wirbeltiere; Präparierübun. in Verbindg. mit Welcker. — Gengster: allgem. Chirurgie. — Kraße: die Krankheiten der Knochen u. Gelenke spec. Chirurgie. — Kühner: Krankheiten der blutbildenden Organe; Curs der Percussion u. Auscultation.

IV. Philosophische Facultät.

Prf. ord. Rosenberger: Integralrechnung; Erläuterung ausgew. Capitel der Arithmetik; Uebn. im Sem. — Pott: Elemente ägyptischen Hieroglyphik; einige Capitel der Assyrischen Schrift; Anthologie; vergl. Grammatik des Griechischen u. Lateinischen u. Gothischen u. Althochdeutschen. — Erdmann: Einleitung in die Philosophie; Geschichte der Philosophie. — Knoblauch: Experimentalkursus, I. Th., (Mechanik, Akustik, Lehre von dem Magnetismus u. Electricität); Vespörungen über physikal. Gegenstände u. Uebn. im Sem.; Anweisung im Gebrauch der Instrumente u. bei der Anst. von Versuchen. — Feing: Experimentalkemie; analyt. Uebn. chem. Laborat.; Vespörungen über chem. Gegenstände. — Gröb: bestimmte Integrale, trigonometr. Reihen u. Anwendungen; Aufg.

algebr. Gleichungen n. Uebgn im Sem. — J. Jacher: ausgew. Capitel der deutschen Grammatik; deutsche Mythologie; Uebgn der deutschen Gesellschaft. — Reil: Geschichte der class. Philologie; Metrik der Griechen u. Römer; Lucrez u. lateln. Sprachdenkmäler im philolog. Sem.; Zeitg einer philolog. Gesellschaft. — Illrici: Geschichte der neueren Philosophie seit Kant; Geschichte der blühenden Künste christl. Zeit. — Siebel: allgem. Zoologie n. vergl. Anatomie; zoolog. Demonstrat.; zoolog. Uebgn für die Mitglieder des Sem. — Kühn: Einleitg in das Studium der Landwirtschaft; allgem. Ackerbaulehre; Thierzuchtlehre; Uebgn im landwirthschaftl. physiol. Laborat.; Uebgn im Sem. f. angewandte Naturkunde. — Gosche: Grammatik des Zend u. Altperischen; Elemente des Türkischen mit einer Einleitg in die turan. Sprachen; Encyclopädie der arab. Philologie; Erläug. ausgew. Stücke des Koran; Erläug. der Samasa; Culturgeschichte der Juden im Mittelalter mit besond. Rücks. auf Literatur. — Dümmler: röm. Geschichte seit Gründung der Stadt; Geschichte des Mittelalters seit dem Beginn des 13. Jahrh.; histor. Sem. — Haym: Logik nebst Einleitg in die Philosophie; über Goethe's Leben u. Schriften; Geschichte der Philosophie; philosoph. Uebgn. — Kraus: Anatomie der Gewächse; Pharmacognosie; phytotom. n. physiol. Practicum; botan. Sem.; über Kryptogamen. — Conrad: Nationalökonomie, (I. theoret. Th.); Geschichte der socialis. Ideen u. der neueren socialdemokrat. Bewegung; staatswissenschaftl. Sem.; statist. Uebgn. — Droyen: Geschichte des deutschen Volkes u. seiner Verfassung; neueste (vornehmlich deutsche) Geschichte seit 1848; histor. Sem. — Kirchhoff: Länderkunde mit Anschluß von Asien u. Europa; geograph. Uebgn; geograph. Repetitorium. — Giller: scienfische Alterthümer der Griechen u. Römer; ausgew. Elegien des Tibull u. Propert; Geschichte der röm. Beredsamkeit; Uebgn des philolog. Sem.; im philolog. Prosem.: Salust's Reden. — Dittenberger: Geschichte der griech. Prosaliteratur; im philolog. Sem.: Homer's Hymnus an Demeter; Uebgn des philolog. Prosem. — Suchier: histor. Grammatik der französ. Sprache; Uebgn des roman. Sem. — v. Fritsch: Paläontologie; chem. Geologie; über Erzlagertstätten; über Korallen u. andere riffsbildende Organismen; im Sem.: mineralog. u. geognost. Uebgn im Verein mit Lühdeke. — Elze: engl. Metrik; Uebgn des engl. Sem.; Shakespeare's Samlet. — Prff. extr. Elsenhart: Finanzwissenschaft; Geschichte der Nationalökonomie. — Verpberg: Geschichte des alten Orients bis auf Alexander d. Gr.; röm. Geschichte von Sulla's Tode bis auf Konstantin d. Gr. — Taschenberg: allgem. Entomologie; über Orthopteren; entomolog. Uebgn. — Freytag: spec. Thierzuchtlehre; ausgew. Abschnitte aus der Thierzuchtlehre; landwirthschaftl. Buchführung u. Abzählungslehre. — Cantor: Theorie der ellipt. Functionen; ausgew. Capitel der Mechanik; mathemat. Sem. — Märcker: Agriculturnomie, I. Th.; die Naturgesetze des Feldbaues; Technologie der Kohlenhydrate (landwirthschaftl. Nebengewerbe); technolog. Excursionen. — Wäh: techn. Excursionen u. Demonstrat.; landwirthschaftl. Maschinen- u. Geräthefunde; Drainage u. Wiesenbau. — Heydemann: Geschichte der griech. Kunst bis auf Alexander d. Gr.; scienfische Denkmäler der Griechen u. Römer; Denkmäler der Jlias u. Odyssee; archäolog. Uebgn. — A. Müller: arab. Grammatik; hebr. Grammatik f. Anfänger; hebr. Uebgn; Persisch; Lectüre von Zamachschari's el-Mufasssal. — Ewald: Geschichte des Jeltalters Friedrichs d. Gr.; Geschichte des Hauses Hohenzollern; histor. Uebgn (zur neueren preuss. Geschichte); Forstschup. — Rathke: über Farbstoffe, Färberei u. Zeugdruck; theoret. Chemie; Besprechungen über neuere chem. Untersuchungen. — Einfügig in die chem. Literatur. — Pflg: ausgew. Capitel der Thier-Anatomie u. Physiologie; über ansteckende Thierkrankheiten mit Rücksicht auf Zoonosen (des Menschen); sporad. Krankheiten der Hausthiere; klin. Demonstrat. u. diagnost. Uebgn im Thierspitale. — Schum: allgem. Geschichte des 11. u. 12. Jahrh. mit besond. Verlaßf. des Investiturstreites; mittelalterl. Diplomantik (vornehmlich der deutschen Kaiserurkunden u. päpstl. Bullen); mittelalterl. Chronologie; histor.-krit. Uebgn an mittelalterl. Originalhandschriften. — E. Schmidt: organ. pharmaceut. Chemie; Raafsanalyse (Titrirmethode); Colloquia über chem.-pharmaceut. Gegenstände. — Prdoce. Krause: Lucian's Anacharsis; des Lactius Germania. — Cornelius: Molecularphysik; Elemente der Mechanik u. Maschinenlehre. — Brauns: Geologie; Bodenkunde; Geognosie Deutschlands. — Schmitz: Morphologie u. Systematiker der niederen Kryptogamen; die parasit. Pilze der Kulturpflanzen. — Jürgens: Differentialrechnung u. Elemente der Integralrechnung; Determinanten. — Krohn: Erkenntnistheorie n. Metaphysik; über die Freiheit. — Thiele: Geschichte u. Kritik des Materialismus; philosoph. Uebgn. — Gering: Geschichte der deutschen Literatur bis zum Ausgange des 13. Jahrh.; altdeutsche Uebgn. — Contr. Jacher: Geschichte der griech. Tragödie u. Erläug. von Euripides' Medea; ausgew. Gedichte der griech. Lyriker; curjor. Lectüre von Gottfried's Tristan. — Maref: über Mollereisewesen; landwirthschaftl. Betriebslehre. — Paasche: Politik; landwirthschaftl. Credit- u. Versicherungsweisen. — Oberbed: Theorie des Lichtes; Elasticitätstheorie. — Lühdeke:

Mineralogie; im Sem.: mineralog. Uebgn. — Credner: ausgew. Capitel der physischen Erdkunde; Entdeckungsgeschichte von Australien, Amerika u. Afrika. — Lectt. Franz: Harmonie- u. Modulationslehre; Curjor im Angeln u. doppelten Contrapunct. — Reubke: Harmonielehre u. Curjor im einfachen u. doppelten Contrapunct; Geschichte der Musik; Uebgn des akadem. Gesangsvereins. — Aue: engl. Grammatik, II. Th.; Sheridan's Lustspiele; prakt. Uebgn des engl. Sem. — Wardenburg: Syntax der französ. Sprache; theoret. u. prakt. Unterricht in der französ. Sprache; prakt. Uebgn f. Mitglieder des roman. Sem. — Prdoc. Joh. Schmidts liest nicht

22. Kiel. Anfang: 15. October.

I. Theologische Facultät.

Prff. ord. G. Lühemann: christl. Ethik; homilet. Sem.; lateinet. Sem. — Klostermann: Job; alttest. Theologie; Uebgn der alttest. Abth. des Sem. — Ritsch: die Lehre Jesu nach bibl.-theolog. Gesichtspunct; Geschichte der neueren Theologie; Dogmatik, II. Th.; Uebgn im Sem., systemat. Abth. — Möller: Geschichte des apostol. Jeltalters; Reformationgeschichte; Uebgn im Sem., kirchenhistor. Abth.; Dogmengeschichte. — Panvt: Evangelium Johannis; die Briefe Pauli an die Galater u. Epheser; Uebgn im Sem., neuest. Abth.; Geschichte des Leidens u. der Auferstehung Jesu Christi. — Prf. extr. G. Lühemann: johanneischer Lehrbegriff; patrist. Uebgn.

II. Juristische Facultät.

Prff. ord. Reuner: Pandekten (mit Ausschluß des Erbrechts). — Hänel: deutsche Rechtsgeschichte; ausgew. Capitel des preuss. Verwaltungsrechts (Korrl.). — Wieding: Strafrecht; Civilproceß; Civilproceßpracticum (im Anschluß an die Reichsproceßordnung). — Brodhans: deutsches Privatrecht; deutsches Staatsrecht. — Schott: Institutionen u. Geschichte des röm. Privatrechts; Erbrecht; Interpretation des tit. Digest. de lego I. — Prdoc. Boege: Völkerecht; schleswig-holsteinisches Privatrecht.

III. Medicinische Facultät.

Prff. ord. Lühmann: geburtschiff.-gynäkolog. Klinik in Verbdd mit theoret. Vorträgen. — Esmarck: Wundbehandlung; chirurg. Klinik. — Fenssen: Experimentalphysiologie, II. Th., mit Demonstrationen; physiol.-chem. Uebgn (quantitat. Analyse n. einfachere Experimente) vereint mit Jall. — Selter: allgem. Pathologie; patholog. anatom. Demonstrationscurfus (mit Sectionshjbn); Arbeiten im patholog. Inst. — Völkler: Augenheilkunde; Augenvisuelcurfus; Augenklinik. — Klemmng: Anatomie, I. Th. (Osteologie, Syndesmologie, Splanchnologie); anatom. Präparierabgn in Gemeinschaft mit Pansch; Histologie, mit Demonstrat.; Anleitg an histolog. Untersuchungen (f. Gehbiere); Theorie des Mikroskops u. mikroskop. Arbeiten. — Prff. extr. Bodendahl: öffentl. Gesundheitslehre. — Gledessen: über acute u. chron. Infectionskrankheiten; über die exot. Infectionskrankheiten; medicin. Poliklinik. — Petersen: Chirurgie; Verbandscurfus; über Hernien; chirurg. Poliklinik. — Pansch: topograph. Anatomie, I. Th.; chirurg. Anatomie der Extremitäten; anatom. Repetitorien. — Fald: Chemie der normalen u. patholog. Nierenexcrete mit Demonstrat.; klin. Arzneimittel- u. Giftlehre, II. Th., mit Demonstrat. u. Experimenten; Diätetik (Nahrungs- u. Genußmittellunde); theoret. u. prakt. Receptierkunde; Pharmacognosie; physiol.-chem. Uebgn; (quantitat. Analyse u. einfachere Experimente) vereint mit Fenssen. — Prdoce. Jessen: gerichtl. Psychiatrie. — Seeger: über venerische Krankheiten. — Dähnhardt: einzelne Capitel aus der Pathologie des Nervensystems; elektrotherapeut. Uebgn. — Rastling: theoret. Ohrenheilkunde; Ohrenklinik. — Werth: Curs der Auscultation u. Percussion; Pathologie u. Therapie der Geburt. — Friske: Zahnklinik.

IV. Philosophische Facultät.

Prff. ord. Ratzen: Einleitg in die Literaturgeschichte der Rechtswissenschaft. — Forchhammer: Archäologie u. archäolog. Uebgn; im Sem.: Aristoteles' Politik. — Simly: Experimentalchemie; prakt. chem. Uebgn aller Art. — Karsten: Experimentalphysik; physikal. Colloquia; physikal.-prakt. Uebgn; physikal. Geographie. — Seelig: Rationalökonomie; Finanzwissenschaft; über die preuss. Agrargeschgebung; — Thaulow: Geschichte der alten Philosophie; des Aristoteles Bücher über die Metaphysik; über die Hauptperioden der Kunst; im pädagog. Sem.: Uebgn. — Weyer: analyt. Geometrie des Raumes; Integralrechnung; sphär. Astronomie; im mathemat. Sem.: Uebgn. — Th. Möblus: im german. Sem.: goth. Uebgn; Uebersicht der altnord. Literatur; altnord. Grammatik. — R. Möblus: Zoologie, verbnn mit vergl. Morphologie, II. Th. (Insecten Mollusken u. Wirbelthiere); philosoph. Zoologie oder die allgem. Lehren der Zoologie; biolog. Gesellschaft; zoolog.-zootom. Uebgn (mit Anwendg des Mikroskops). — Gossmann: arabische Sprache; Syrisch; hebr. Gesellschaft, exeget. Uebgn. — Bachhaus:

Geschichte der volkswirtschaftlichen Systeme von den Anfängen des Mercantilismus bis z. Gegenwart; landwirtschaftl. Encyclopädie f. Juristen u. Cameralisten; allgem. Theorie des Ackerbaues; über Viehen u. Weiden. — Sadebeck: Mineralogie; mineralog. Practicum; Geognosie; Elemente der Geologie. — Labenburg: allgem. Experimentalchemie; organ. Chemie (Fortf.); prakt. chem. Uebn. — C. A. F. Peters: geograph. Ortsbestimmungen; allgem. Astronomie (Fortf.). — Vollquardfen: griech. Geschichte vom Anfange des peloponnes. Krieges an; der röm. Staat u. das röm. Volk unter dem julisch-claudischen Kaiserhause; histor. Sem. — Lübert: ausgew. Satyren Juvenals; im Sem.: Disputationen; Syntax der griech. Sprache. — Schirren: deutsche Geschichte bis auf Friedrich I.; histor. Sem. — Pfeiffer: Uebn des deutschen Sem.; Geschichte des deutschen Theaters. — Wischel: Abriss der indischen Literaturgeschichte; Sanskritübun; Pälagrammatik. — Pochhammer: Theorie der Differentialgleichungen; Anwendungen der Differentialrechnung auf die Geometrie; mathemat. Sem. — Engler: Botanik, I. Th. (allgem. Botanik); ausgew. Capitel aus der Pflanzengeschichte u. Pflanzengeographie; botan. Colloquium; mikroskop. Practicum. — Prff. extr. Stimming: histor. Grammatik der französ. Sprache; Uebn im Altfranzösischen u. Neuenfranzösischen. — Blas: ausgew. Stücke der griech. Lyriker; Tacitus' Dialogus de oratoribus. — Prdoec. Groth: Geschichte der deutschen Sprache u. Literatur; Syntax der deutschen Sprache. — Alberti: über Sokrates u. die Sokratiker. — Emmerling: Einleitg in die Agriculturchemie; spec. Agriculturchemie, II. Th. (Ernährung der Thiere); agriculturchem. Uebn im Laborat. — C. F. W. Peters: Theorie der Cometenbahnen; prakt. Uebn in astronom. Berechnungen. — Heindl: Naturgeschichte der Fische; die Principien der modernen Systematik. — Weber: ausgew. Capitel der Experimentalphysik, verbn mit Uebn; Theorie des Magnetismus u. der Electricität; Repetitorium f. Physik. — Müller: vergl. Grammatik der latein. Sprache; grammat. Uebn. — Höd: über Demosthenes u. seine Zeit; über die literarische Thätigkeit der alexandrin. Gelehrten. — Pietzsch: Geschichte der deutschen Literatur; deutsche Uebn. — Leetz: Sterzog: französ. Literaturgeschichte des 16. Jahrh.; Zeitg eines französ. Sem. — Heise: Antony and Cleopatra von Shakespeare, mit Erläutg; Uebn im Englischen. — Prdoec. Sasse: liest nicht.

23. Göttingen. Anfang: 15. October.

I. Theologische Facultät.

Prff. ord. Schoeberlein: liturg. Uebn des prakt. theol. Sem.; Prolegomena z. Dogmatik; theolog. Ethik; comparat. Symbolik. — Wiefinger: Uebn des homilet. Sem.; katechet. Uebn; panik. Briefe; prakt. Theologie. — Wagenmann: Kirchengeschichte, II. Th.; Leben Jesu; hannoversche Kirchengeschichte; theolog.-histor. Gesellschaft. — Ritschl: Dogmatik, I. Th.; kathol. Briefe. — Reuter: Kirchengeschichtl. Uebn; Kirchengeschichte der neueren Zeit; Dogmengeschichte. — Schulz: alttest. Theologie; Genesis; Uebn des homilet. u. katechet. Sem. — Prff. extr. Lünemann: Römer u. Galaterbrief. — Duhn: Einleitg in das N. Test.; israelit. Geschichte; Bücher der Richter u. Samuels. — Prdoec. Rattenbusch: comparat. Symbolik; öfumen. Symbolik. — Wendi: Erlärg der synopt. Evangelien.

II. Juristische Facultät.

Prff. ord. Lhd: Handels-, Wechsel- u. Seerecht. — v. Thering: Pandekten (allgem. Th. n. Sachenrecht); Obligationenrecht. — Mejer: deutsche Rechtsgeschichte; deutsches Staatsrecht. — Dove: evangel. u. kathol. Kirchenrecht mit Ehe recht; Geschichte der Kirchenverfassung. — Ziebarth: deutscher Strafproceß; Geschichte des deutschen Strafprocesses; preuß. Privatrecht; criminalist. Uebn. — Frendsdorff: deutsches Privatrecht mit Lehnrecht; Geschichte des deutschen Städtewesens. — John: deutsches Strafrecht; Civilproceßpracticum. — Hartmann: Institutionen; röm. Rechtsgeschichte; röm. Civilproceß. — Prof. extr. Wolff: röm. Erbrecht. — Prdoec. Ritzelmann: röm. Erbrecht; Pandektenpracticum. — Sidel: Königthum u. Kaiserthum deutscher Nation. — Ehrenberg: Seerecht; Lehre von der Handelsgesellschaft. — v. Kries: Strafproceß; Geschichte des Strafrechts u. des Strafprocesses; Preßstrafrecht. — Prff. ord. Brüggele liest nicht.

III. Medicinische Facultät.

Prff. ord. Bödler: prakt.-chem. Uebn u. wissenschaftl. Arbeiten im akadem. Laborat. (mit Häbner, Jannasch, Post, Frerichs, Pollstorff, Brückner, Rudolph). — Henle: Osteologie u. Syndesmologie; systemat. Anatomie, I. Th.; topograph. Anatomie; Seclerübun mit v. Brunn. — Haffse: über acute Infectiouskrankheiten. — Reifner: Experimental-Physiologie, II. Th.; Nervensystem u. Sinnesorgane; öffentl. Gesundheitspflege; physiolog. Uebn. — Schwarz: geburtsbüfl.-gynäkolog. Klinik; geburtsbüfl. Operationen. — Mayer: psychiatr. Klinik. — Leber: ophthalmiatr.

Klinik; ophthalmoskop. Uebn (mit Deutschmann); Augenoperationskursus. — Ebstein: medic. Klinik u. Poliklinik; spec. Pathologie u. Therapie, II. Th. — Warme: experimentelle Pharmacologie mit Uebn; pharmakol. u. toxikolog. Untersuchungen; Capitel aus der Toxikologie; elektro-therapeut. Kurse. — Rdnig: chirurg. Klinik; chirurg. Operationsübun; Gelenkrankheiten. — Orth: allgem. Pathologie; patholog. Anatomie der Knochen u. Muskeln; demonstrat. Kursus der Anatomie u. Histologie; prakt. Kursus der patholog. Histologie. — Prff. extr. Gerbst: allgem. u. spec. Physiologie mit Experimenten u. mikroskop. Demonstrat. — Krämer: allgem. Pathologie u. Therapie; über Haut- u. venerische Krankheiten. — Krause: forens. Medicin; mikroskop. Uebn. — Lohmeyer: spec. Chirurgie. — Gusemann: allgem. Pharmacologie mit Demonstrat. u. Versuchen; Gifte des Mineralreichs; pharmacolog. u. toxikolog. Untersuchungen. — Rosenbach: Lehre von den chirurg. Operationen; chirurg. Poliklin. mit Rdnig. — Eichhorst: über klin. Untersuchungsmethoden, bes. Auskultation u. Percussion; über Kinderkrankheiten, II. Th.; laryngoskop. Uebn; Diagnostik des Harns u. Sputums mit prakt. Uebn. — Prdoec. Stromeier: einzelne Theile der theoret. Chemie; Pharmacie. — Wiese: Auskultation u. Percussion mit prakt. Uebn. — Hartwig: Geburtskunde. — v. Braun: mikroskop. Uebn. — Deutschmann: Anomalien der Refraction. Accommodation u. der Muskeln des Auges. — Riedel: Verbaukursus; chirurg.-diagnost. Kurse. — Bärner: Pathologie u. Therapie des Ohrs, mit Demonstrat. u. prakt. Uebn; Poliklinik f. Ohrenkrankh. — Prff. ord. Baum wird später ansetzen, Prff. extr. Glimp liest event. Physiologie u. gerichtl. Medicin.

IV. Philosophische Facultät.

Prff. ord. Ulrich: Hydrostatik. — Haussen: Volkswirtschaftspolitik; cameralist. Colloquien. — Böhm: Aesthetik. — v. Leutsch: im philolog. Sem.: Theognis; im philolog. Prosem.; Tyrtaus; Geschichte der griech. Metrik u. Elemente der Rhythmik; Aristophanes' Fröche. — Bertheau: Jesajas; krit. u. hermeneut. Einleitg in die canon. u. apokryph. Bücher des A. Test.; chald. Abschnitte des Daniel. — Lope: Psychologie; Religionsphilosophie. — Grisebach: allgem. Physiologie der Pflanzen; Pflanzengeographie; Demonstrat. der Pflanzen des botan. Gartens. — Lising: Kristallographie u. Kristalloptik; über Auge u. Mikroskopie; physikal. Colloquia; physikal. Uebn im physikal.-mathem. Sem. — Büttnerfeld: Capitel aus arab. Schriftstellern. — Wiese: im archäolog. Sem.: Erlärg ausgew. Kunstwerke; griech. u. röm. Theater u. Curipides' Kypso; Beurtheilg der Arbeiten der Mitglieder des archäolog. Sem. — Wappan: Elemente der Statistik. — W. Müller: Geschichte der deutschen Nationalliteratur bis zum 16. Jahrh.; ausgew. mittelhochdeutsche Gedichte nach Wackernagels Kleinem altdeutschen Lesebuch; Uebn der deutschen Gesellschaft. — Sauppe: im philolog. Sem.: Lucretius lib. I.; im philolog. Prosem.: Lucretius VI.; Uebn des pädagog. Sem.; griech. Syntax; Plautus' Pseudulus. — Gripenkerfer: Thierproductionslehre; Ackerbaupflanze; Excursionen. — Stern: algebr. Analysis; Theorie der bestimmten Integrale; im physikal.-mathem. Sem.: Uebn. — Benfey: Sanskritgrammatik. — Th. Müller: altfranzösl. Grammatik u. Erlärg des Rolandliedes; französ. Uebn; engl. Uebn; in der romanist. Gesellschaft: Elemente des Italienischen. — Schering: Theorie der realen, der imaginären u. der idealen Zahlen; Molecular-Mechanik; im physikal.-mathem. Sem.: Uebn. — de Lagarde: Palmen; hebr. Gesellschaft. — Baumann: Erkenntnistheorie u. Metaphysik; Geschichte der neueren Philosophie; Hauptabschnitte der neueren Pädagogik. — Panitz: allgem. Geschichte des Mittelalters; Geschichte unserer Zeit; histor. Uebn. — v. Sebach: prakt.-geognost. Uebn; Paläontologie; Gesellschaft f. Gelehrten. — Drechsler: landwirthschaftl. Betriebslehre; Einleitg in das landwirthschaftl. Studium; landwirthschaftl. Practicum (mit Fedea); ökonom. Societät: Excursionen u. Demonstrat. — Henneberg: Lehre von der Ernährung der Hausthiere, I. Th. — Ehlers: spec. Zoologie, II. Th.; Anthropologie; mikroskop. zoom. Cursus; zoolog. Societät. — Häbner: Chemie; organ. Chemie, II. Th. — Schwarz: analyt. Geometrie; über Maxima u. Minima; Einleitg in d. Theorie der ellipt. Functionen; im physikal.-mathem. Sem.: geometr. Uebn; mathem. Colloquia. — Weigacker: prakt. Diplomantik mit Uebn; vergl. Verfassungsgeschichte Deutschlands u. Frankreichs; histor. Uebn. — Klein: Mineralogie; mineralog. Uebn; kristallograph. Uebn. — Diltner: Disputationsübun im philolog. Sem. über die Abhandlungen der Mitglieder; besgl. im philol. Prosem.; Geschichte der griech. Poesie bis Alexander. — Prff. hon. Soetbeer: Lehre vom Gelde u. Credit. — Prff. extr. Wiggers: Pharmacie, II. Th.; Pharmacognosie, II. Th. — Doederfer: prakt.-chem. Uebn im physiol.-chem. Laborat. — Krüger: Geschichte der Pädagogik; Geschichte der neueren Musik. — Rinklerfnes: theoret. Astronomie; für die Mitglieder des physikal.-mathem. Sem. astronom. Uebn. — v. Uslar: pharmaceut. Chemie; organ. Chemie f. Mediciner. — Caneper: Differential- u. Integralrechnung; Theorie der ellipt. Functionen. — Riedel: Experimentalphysik, II. Th.; im physikal. Laborat.: prakt.

Uebn.; im physikal. mathem. Sem.: Experimentalphysik u. mathemat. Physik. — Tollen: organ. Chemie f. Landwirthe; techn. Chemie f. Landwirthe; im agricultur. chem. Laborat.: prakt. Arbeiten (mit Schmidger). — Steinbock: ältere französ. Geschichte; histor. Uebn. — Goedeke: deutsche Dichtung im 16. Jahrh. — Reineke: allgem. Botanik; über officinelle Pflanzen; über Krankheiten der Culturgewächse; mikroskop. Uebn. — Esser: Anatomie, Physiologie u. spec. Pathologie der Säugethiere; Min. Demonstrat. — Fick: östliche u. umbrische Sprachdenkmäler; Entwickelung der indogerm. Sprachen u. Völker; Elemente der gothischen Sprache. — Peiper: Geschichte der alten Philosophie; in einer philosop. Gesellschaft abgem. Capitel aus Kant's Kritik der reinen Vernunft. — Prodecc. Littmann: über deutsche Helbenage. — Wäckerle: Geschichte Italiens seit d. Mittelalter. — Willen: gothische Grammatik u. Lectüre des Ulfila; altnord. Grammatik; über german. Mythologie. — Post: chem. Technologie, II. Th.; quantitat. Analyse; qualitat. Analyse. — Rehnisch: Logik u. Encyclopädie der Philosophie; philosoph. Uebn. — Weggenberger: litauische Grammatik u. Lectüre; über die althochd. deutschen Dialecte u. ihre Quellen. — Lang: Elemente der Mineralogie mit Demonstrat. u. Uebn. — Fesca: allgem. Ackerbaulehre. — Bernheim: deutsche Geschichte im Mittelalter; über moderne Geschichtsauffassung; histor. Uebn. — Göbbelbaum: histor. Uebn. — Fromme: Elektrodynamik, mathem. Behandlung; Repetitorium der Physik; prakt. Uebn. im physikal. Laborat. mit Riecke. — Plerhorst: Nationalökonomie; Entwickelung der Fabrikgesetzgebung in England. — Ueberhorst: die Kant'sche Philosophie; Hume's Untersuchung über den menschl. Verstand in einer philosop. Societät. — Drude: allgem. Einleitung in die Botanik; Anleitung zu eigenen botan. Untersuchungen; botan. Societät. — Silber: röm. Alterthümer. — Müller: Geschichte u. System d. Naturphilosophie; über Tonempfindungen; physiol. Societät. — Krümmel: allgem. Geographie. — Lect. Hille: Harmonie u. Compositionstheorie mit prakt. Uebn. — Prst. ord. Weber u. Wilmanns lesen nicht, die Prodecc. Ludwig u. Falkenberg setzen später an.

Ausführlichere Kritiken

erschienen über:

Adam, die älteste Odyssee in ihrem Verhältnisse zu Redaction d. Diomedes und der Odysseeausgabe Zenodot's. (Von Volkmann: Jen. Abt. 33.)
 Adamkiewicz, die Secretion des Schweißes etc. (Dtsche Ztschr. f. prakt. Med. 34.)
 Badt, Ursprung, Inhalt u. Text des vierten Buches der sybill. Orakel. (Von Schürer: Theolog. Abt. 15.)
 Bar Ebliraya, in Actus Apostolorum etc. adnotationes, syriace e recogn. Klamroth. (Von Reife: Ebd.)
 Baumgarten, Lutherus redivivus etc. (Von Witt: Ebd. 16.)
 Codex aureus sive quatuor evangelia ante Hieronymum latine translata Ed. Belsheim. (Von Gebhardt: Ebd. 15.)
 Epigrammata graeca ex lapidibus collecta ed. Kaibel. (Von Gomperz: Ztschr. f. d. österr. Gymnas. XXIX, 6.)
 Lagarns, das Leben der Seele in Monographien über seine Erscheinungen u. Gesetze. (Von Schultze: Dtsche Abt. 9.)
 Leclerc, histoire de la médecine arabe. (Von Steinschneider: Dtsche Arch. f. Gesch. d. Med. 1, 3.)
 Matthiessen, Grundzüge der antiken u. modernen Algebra der literalen Gleichungen. (Von Cantor: Jen. Abt. 33.)
 Pavloff, krit. Versuche z. Geschichte der ältesten griech.-russ. Polemik gegen die Katalaner. (Von Garnad: Theolog. Abt. 15.)
 Penka, die Romualdslegende d. indogerman. Sprachen. (Von Schweizer: Ztschr. f. d. österr. Gymnas. XXIX, 6.)
 Urfunden u. Actenstücke z. Geschichte des Kurfürsten Friedrich Wilhelm von Brandenburg. Bd. VII. (Von Heigel: Jen. Abt. 33.)
 Richter, Chirurgie der Schußverletzungen im Kriege. 1. Th. (Von Lohbed: Ebd.)
 Variot, les évangiles apocryphes. (Von Garnad: Theol. Abt. 16.)
 Vian, histoire de Montesquieu, sa vie et ses œuvres d'après des documents nouveaux et inédits. (Von Hillebrand: Dtsche Abt. 9.)
 Wissenschaftliche Vorträge über religiöse Fragen. (Von Verne: Revue crit. 32.)

Vom 17. bis 24. August sind nachstehende

neu erschienene Werke

auf unserem Redaktionsbureau eingeleitet worden:

o. Andrian, präbistor. Studien aus Sicilien. Berlin, Wiegandt, Hempel u. Parey. (gr. Lex. 8.) M. 5.
 Berner, die Orientfrage. Berlin, Puttkammer u. Mühlbrecht. (Lex. 8.) M. 2, 20.
 Birnbaum, das Brotbacken. Braunschweig, Vieweg u. Sohn. (Lex. 8.) M. 8, 40.

Bodemann, Johann Georg Glimmermann. Sein Leben u. bisher ungedruckte Briefe an ihn von Bodmer etc. Hannover, Hahn. (gr. 8.) M. 5.
 Brocher, la Flèche, les révolutions en droit. Etudes historiques. T. I. Paris, Sandoz & Fischbacher. (VI, 242 S. Lex. 8.)
 Caix, studi di etimologica italiana e romanza. Florenz, Sansoni. (XXXV, 213 S. gr. 8.)
 Caspari, Birchow u. Gaedel vor dem Forum der methodologischen Forschung. Augsburg, Lampart u. Co. (Lex. 8.) M. 1.
 Caner, die höhere Mädchenschule u. die Lehrerinnenfrage. Berlin, Springer. (gr. 8.) M. 1.
 Comedy, the, of Mnecodorus. Revised and edited etc. by Warnke and Proescholdt. Halle, Niemeyer. (79 S. gr. Lex. 8.)
 Complementi della chanson d'Huon de Bordeaux testi francesi inediti tratti da un codice della Bibl. naz. di Torino e publ. da Graf. I. Auberon. Ebd. (XXVI, 34 S. Lex. 4.)
 Cust, a sketch of the modern languages of the East Indies. London, Trübner & Co. (XII, 198 S. gr. 8.)
 Fawcett, Frelhandel u. Schuppoll. Aus dem Engl. v. Passow. Leipzig, Brockhaus. (gr. 8.) M. 1, 60.
 Fels, die Bestimmtheit des Kaufpreises im gemeinen Recht, unter Vergleichung neuer Gesetzbuchungen etc. Berlin, Puttkammer und Mühlbrecht. (Lex. 8.) M. 1, 60.
 Feydemann, die Ruchschpelerin im Palazzo Colonna zu Rom. Halle, Niemeyer. (28 S. gr. 4.)
 Kühner, ausführl. Grammatik d. latein. Sprache. 2. Bd. 1. Abth. Hannover, Hahn. (gr. 8.) M. 8.
 Lange, Handbuch des gesammten Verkehrswezens. Deutsches Reich. Wittenberg, Herfö. (gr. Lex. 8.) M. 9.
 Leopardi, opere inedite, publ. da Cugnoni. Vol. I. Halle, Niemeyer. (Lex. 8.) M. 12.
 v. Lindow, Compendium der Helminthologie. Hannover, Hahn. (Lex. 8.) M. 8.
 Müller, die Reihengräber zu Rosdorf bei Göttingen. Rebst einer Abhandlung von Krause: Ueb. den niedersächs. Schädel. Hannover, Hahn. (Lex. 8.) M. 1, 60.
 Organisation, Leitung u. Aufsicht der Volksschule. Grsg. v. Frelen Lehrerverein zu Dinsburg. Wittenberg, Herfö. (Lex. 8.) M. 1.
 Säcularfeier, die vierte, der Universität Tübingen im Jahre 1877. Tübingen, Laupp. (gr. Lex. 4.) M. 12.
 Schaible, an essay on the systematic training of the body. London, Trübner & Co. (XII, 124 S. gr. 8.)
 Schleidens, die Romantik des Martyriums bei den Juden im Mittelalter. Leipzig, Engelmann. (gr. 8.) M. 1.
 Schwickert, commentationis Pindaricae emendationis studiosae atque explanationis liber singularis. Adjecta Terentiani loci selecti emendatione. Trier, Lintz. (18 S. gr. 4.)
 Weilbach, dansk Konstnerlexikon. Kopenhagen, Hoest & Sohn. (Lex. 8.) M. 18.
 Wigger, Geschichte der Familie von Blächer. 2. Bd. 1. Abth. Schwerin, Stiller. (XIV, 600 S. gr. Lex. 8.)

Wichtigere Werke der ausländischen Literatur.

Englische.

Bentham, flora australiensis. By F. Müller. Vol. 7: Roxburghiacea to Filices. (8.) s. 24.
 Brunton and Pye, physiological action of the bark Erythrolepium Guinense, generally called Casca, Cassa, or Sassy bark. (4.) 2 s. 6 d.
 Conder, tent work in Palestine: a record of discovery and adventure. Published for the committee of the Palestine exploration fund. With illustrations. 2 vols. (760 pp. 8.) s. 24.
 Haweis, Shakspeare and the stage: a tribute to the Stratford-on-Avon memorial. (8.) s. 1.
 McCoy, prodomus of the palaeontology of Victoria: signes and descriptions of organic remains. Decade V. (8.) 2 s. 6 d.
 Mackay, Gaelic etymology of the languages of Western Europe, especially of the english and lowland scotch, and of their slang, cant, and colloquial dialects. (635 pp. 8.) s. 42.
 Mahaparibbanasutta, of the Sutta-Pitaka. Pali Text. Edited by Childers. (71 pp. 8.) s. 5.
 Miers, on the Apocynaceae of South America. With some preliminary remarks on the whole family. With 35 Plates. (4.) s. 30.
 Murray, list of coleoptera from Old Calabar, on the west coast of Africa. (8.) s. 8.
 Palaeontologica Indica. Indian tertiary and post-tertiary vertebrata, I. 3.—Series X. 3. Lydekker, Crania of rmmnants. (4.) (Geological Survey.) s. 12.
 Palaeontologica Indica. Series II. 3. Feistmantel, Jurassic flora of the Rajmahal Group from Golapili & c. (4.) (Geological Survey.) s. 6.

Palaeontologica Indica. Series IV. 2. Egerton, ganoid fishes from the Deccan; Miall, ceratodus, fossil teeth at Maledi, &c.; Blanford, Kota-Maledi deposits. (4.) (Geological Survey). s. 4.
Palaeontologica Indica. Series XI. 2. Feistmantel, flora of the Jabalpur Group. (4.) (Geological Survey). s. 10.
 Reeve and Sowerby, conchologia iconica. Double part, 340 and 341, completing the work. s. 20.
 Texts from the Buddhist canon, commonly known as Dharmapada. With accompanying narratives. Translated from the Chinese by Beal. (176 p. 8.) 7 s. 6 d.
 Wollaston, testacea atlantica: land and fresh water shells of Madeira, the Azores, Canaries, Cape Verde, and St. Helena. (8.) s. 25.

Amerikanische.

Gray, new flora of North America. Part 1, describing all North American plants of the gamopetalous or monopetalous division after compositae. (8.) London, s. 30.
 Himes study of Milton's 'Paradise lost.' (12.) London, 7 s. 6 d.

Nachrichten.

Der Privatdozent Dr. Paulsen in Berlin ist zum a. o. Professor in der philosophischen Facultät daselbst ernannt worden.

Der ord. Lehrer Dr. Aug. Knoch wurde zum Oberlehrer am städtischen Gymnasium zu Danzig berufen, der Gymnasiallehrer Dr. Förster in Mülhausen i./E. zum Oberlehrer am Lyceum in Colmar ernannt.

Dem ord. Lehrer Karl Eichenberg an der Realschule II. D. zu Schwetzingen ist das Prädikat „Oberlehrer“ beigelegt worden.

Am 13. August † in München der Numismatiker Joh. Peter Beierlein, 76 Jahre alt.

Mitte August † in Paris der ständige Secretär der Akademie der Inschriften Joseph Raudet, 92 Jahre alt.

Ein Dr. phil., schon seit mehreren Jahren an einer öffentlichen Bibliothek beschäftigt und im Stande, über seine Leistungen genügende Empfehlungen beizubringen, sucht aus pecuniären Gründen eine Stelle als Hilfsarbeiter oder ähnliche an einer öffentlichen Bibliothek. Nähere Auskunft ertheilt die Verwaltung der Gräfl. Stolbergischen Bibliothek zu Bernigerode am Harz.
 200] (B. 6992.)

Literarische Anzeigen.

Gebr. Henninger in Heilbronn.

Soeben erschienen: [204]
 Andresen, K. G. Ueber deutsche Volksetymologie. Dritte, stark vermehrte Auflage. Broch. M. 5.
 Kant, Dr. Karl, Scherz und Humor in Wolframs von Eschenbach Dichtungen. Broch. M. 3.
 Neumann, Dr. Fritz, Zur Laut- und Flexionslehre des Altfranzösischen, hauptsächlich aus pikardischen Urkunden von Vermandois. Broch. M. 3, 60.
 Horstmann, C., Sammlung altenglischer Legenden, grösstentheils zum ersten Male herausgegeben. Broch. M. 7, 20.
 Studien, Englische, herausgegeben von Eugen Kölbing. II. Bd. 1. Heft. Broch. (19 Bogen). M. 9.
 Carmina Clericorum, Studentenlieder des Mittelalters. Editio Domus quaedam vetus. Supplement zu jedem Commersbuch. Vierte vermehrte Auflage. Broch. M. 1.
 Jus Potandi, Deutsches Zechrecht: Commentbuch des Mittelalters. Nach dem Original von 1616 mit Einleitung neu herausgegeben von Dr. Max Oberbreyer. Dritte Auflage. Broch. M. 1.

In Vorbereitung:

Kurze Altfranzösische Grammatik

von

Dr. Fritz Neumann,
Privatdozent an der Universität Heidelberg.

Sammlung

Romanischer Grammatiken.

Herausgeg. von einer Anzahl namhafter Romanisten.
 — Nähere Mittheilungen folgen in Bälde. —

Les plus anciens Monuments de la langue française publiés par

Edouard Koschwitz.

(Zum Gebrauch bei Vorlesungen bestimmte Ausgaben).

„Es giebt nur ein Mittel, der Alternative eines gewaltigen Umsturzes oder einer finsternen Stagnation zu begegnen; dieses Mittel besteht aber nicht in den Kanonen, die gegen Demokraten und Sozialisten aufgeföhren werden, sondern eluzig und allein in der rechtzeitigen Ueberwindung des Materialismus.“

Lange.

Geschichte des Materialismus

und Kritik seiner

Bedeutung in der Gegenwart

von

[205]

Friedrich Albert Lange,

weil. Professor in Zürich und Marburg.

Dritte Aufl. mit Portrait. 2 Bände eleg. geb. M. 24.
 I. Bd. geh. M. 9. — II. Bd. M. 12.

Verlag von J. Baedeker in Iserlohn, in allen Buchhandlungen zu haben.

Familien-Bibliothek der deutschen Klassiker. (130 Bde. in 41 vereinigt.) Hildburgh. 1841 bis 1846. Bibliogr. Inst.

Bibliothek der deutschen Klassiker. 4 Bde. Hildburgh. 1861 bis 1863. Bibl. Inst., sehr gut gebunden und erhalten, sind billig zu verkaufen.

C. Stoeckicht
in Goslar a/Harz.

[20]

105.]

Dr. Airy's

[Anst.]

Naturheilsmethode, illustrierte Ausgabe, kann allen Kranken mit Recht als ein vortreffliches populär-medizinisches Werk empfohlen werden. — Preis 1 Mark, zu beziehen durch alle Buchhandlungen. [143]

Ankauf ganzer Bibliotheken sowie einzelner Werke von Werth. Gefl. Anerbietungen finden reelle und coulante Erledigung.
 Otto Harrassowitz, Antiquariats-Buchhandlung in Leipzig.

Literarisches Centralblatt

für Deutschland.

Nr. 36.]

Herausgeber und verantwortlicher Redacteur Prof. Dr. Fr. Zarnke.

[1878.

Verlegt von Eduard Zuercher in Leipzig.

Erscheint jeden Sonnabend.

7. September.

Preis vierteljährlich M. 7. 50.

Witte, die religiöse Frage in Italien.
Reizger, Johannes Baptista Walher's Leben, Wirken und wissenschaftliche Bedeutung etc.
Roholl, die Philosophie der Geschichte.
Hoffmann, drei Bilder aus dem sizilianischen Mittelalter.
Hoffmann, Geschichte der Inquisition.
Rydberg, Sverges Traktat etc.
Rippert, die Ervunde und ihre Bildung.
Gerhard, der Colorado-Käfer.
v. Thünen, die Pflanze des Weinrodes.

Kalt, Vorträge ab. einige neuere Fortschritte d. Physik.
Dahn, Fehlgang und Nachgang der Germanen.
Schmitt, die Grundfragen der Verwaltungsgeschichte etc.
Rast, die Geschichtstheorie im Gesellschaftsleben.
Härtelberg, die Geschichte d. Statistik u. Landeskunde.
Kapitane, die macht man Erfahrungen zu Geld?
Fuhl, die Jute und ihre Verarbeitung.
Stein, d. Lichtbildpunkt im Dienste d. naturwiss. Forschung.
Schubert, die Quellen Plutarch's etc.
Gingerle, Unterf. d. Schiffsfrage d. Herolden Ost's.

M. Tullii Ciceronis scripta quae manserunt omnia.
Oldnordisk Læsebog etc. af Willemor.
Koppin, Beitrag zur Entwicklung und Würdigung etc.
—, Die Geschichte d. griech. Sprache eines modus Irrealis.
Oberdreyer, die Reform der Doctorpromotion.
v. Galle, zur Kultur und Kunst.
Vorträge im Wintersemester 1878/79. 24) Freiburg i. Br.; 25) Gannover. (Thierarzneischule.) 26) Gerdwalde. (Hochschule.) 27) Bonn; 28) Poppelendorf. (Landw. Akademie.) 29) Götting.

Theologie.

Witte, Leop., Pastor, die religiöse Frage in Italien. Leipzig, 1877. Hartung & S. (39 S. Lex.-8.) M. 1.

Separat-Abdr. a. K. Hillebrand's Italia, Bd. IV.

Die vorliegende Abhandlung ist eine Vorstudie für das zu erwartende Buch desselben Verfassers: „die Evangelisation in Italien“. Er versucht nachzuweisen, daß die religiöse Frage in unserem Jahrhundert in Italien mehr als je in Fluß gekommen ist, und daß die katholischen Lösungsversuche an der starren Haltung der römischen Curie gescheitert sind. Der deutsche Leser wird mit Interesse die Charakteristik von Liberani, Passaglia, Curci, des Esaminatore und des Emancipatore cattolico verfolgen, wenn er auch die Aussichten des Protestantismus mit Mariano nicht so optimistisch zu betrachten vermag, wie der Verf. das zu thun scheint.

Reizger, Dr. E., Johannes Baptista Walher's Leben, Wirken und wissenschaftliche Bedeutung, auf Grund seines Nachlasses und seiner Schriften herausg. Bonn, 1877. Neugeb. (II, 393 S. gr. 8.) M. 2. 40.

Johannes Baptista Walher hat in neuerer Zeit eine größere biographische Berücksichtigung gefunden, als es die Bedeutung des Mannes erfordert. Nachdem Friedberg seine Kämpfe mit der Breslauer Curie und der preussischen Staatsregierung geschildert und seitens Franz' eine Entgegnung, wenn auch keine Widerlegung gefunden hatte, hat der Verfasser der vorliegenden Schrift selbst schon im Jahre 1876 ein Lebensbild Walher's herausgegeben, dem jetzt das vorliegende circa 400 Seiten starke Buch gefolgt ist. Und doch ist Walher weder als Gelehrter besonders hervortretend, noch von so tüchtiger Charakterfestigkeit gewesen, daß Andere sich an seinem Vorbilde stählen könnten. Ursprünglich Güntherianer, hat er auf Roms Befehl seinen Lehrer einfach preisgegeben, und retractiert, was er geglaubt hatte und auch nach Roms Beurtheilung weiter für richtig zu halten fortfuhr. Daß er nichts desto weniger mit der jesuitischen Partei nicht in Frieden weiter leben konnte, war weniger seine Schuld als die Consequenz der Unselbstständigkeit seiner Gegner. Aber freilich ist er als Märtyrer seiner Ueberzeugungen gestorben, und die Festigkeit, die er in der letzten Periode seines Lebens bewährt, mag mit der Haltung veröhnen, die er früher eingenommen, und für welche protestantische Männer niemals Verständnis oder Rechtfertigung finden können. Das vorliegende Buch ist ein Act der Pietät eines Schülers gegen den verstorbenen Lehrer, und als solchen wollen wir es gern gelten

lassen. Auch wird der Leser in Bezug auf die Güntherischen Streitigkeiten manches Material finden, welches Friedberg der ganzen Anlage seiner Schrift nach nicht verwerten konnte. So bietet der Verf. immerhin Beachtenswerthes für die innere Geschichte der deutschen katholischen Kirche unseres Jahrhunderts.

Allgem. ev.-luth. Kirchenzeitung. Red.: C. C. Luthardt. Nr. 33 u. 34.

Inh.: Das Wahlergebnis. — Randbemerkungen zur Jahnsfeier. — Aus Italien. — Zur Apologie. — Zur Reformationsgeschichte. — Der Beschluß des bairischen D.-R.-Raths auf die Diöcesansynoden des J. 1877. 1. 2. — Die preussischen Provinzialsynoden. 1. 2. — Das Kaiserhaus in Goslar. — Ein Wort über die kirchlichen Unterredungen mit der konfirmirten Jugend. Aus Sachsen. — Der Gang nach Ransoff. Aus der preussischen Diaspora. — Aus dem Herzogthum Rostburg-Gotha. — Kirchliche Nachrichten. — Literarisches. — Die kirchliche Zukunft.

Neue evangel. Kirchenzeitung. Hrsg. v. G. Meßner. 20. Jahrg. Nr. 34.

Inh.: Eine sehrreiche Episode in der Geschichte der Simultan-schule. — Die Reichstagswahlen in Elßaß-Lothringen. — Zur neuesten Literatur der sozialen Frage. 4. Zur Bekämpfung des Socialismus. — Vom Katholicismus. — Die Basler Festwoche. — Martig's confessionelles Handbuch und Fr. Erziehung's Director Bittus. — Die Pariser Vorträge Hyacinth's. — Centralisten. — Schrecken der Chinesischen Hungersnoth. — Neue Ausgrabungen. — Kind's deutscher Kinderfreund. — Robert König's deutsche Literaturgeschichte. — Christliche Lebensbilder. — Zur neuesten Reiseliteratur über Afrika. — Correspondenzen.

Deutscher Merkur. Red.: J. A. Meßner. 9. Jahrg. Nr. 33.

Inh.: Preussische Concordats-Politik. 2. — Staats- und Kirchenzustände in Süddeutschland, Reformskizze. — Kirchenpol. Briefe aus den fünfziger Jahren. 3. — Ultramontane Absurditäten. — Correspondenzen und Berichte.

Deutsches Protestantenblatt. Hrsg. v. G. Manhot. 11. Jahrg. Nr. 33.

Inh.: Wochenschau. — Die Absehung Dr. Rathhoff's. — Eine ernste Frage. — Erfreuliches aus dem orthodoxen Lager. — Feuilleton.

Geschichte.

Rocholl, R., die Philosophie der Geschichte. Darstellung u. Kritik der Versuche zu einem Aufbau derselben. (Gekrönte Preisschrift.) Göttingen, 1878. Vandenhoeck & Ruprecht. (XII, 399 S. 8.) M. 8.

Die von der Göttinger philosophischen Facultät im Jahre 1874 gestellte Preisaufgabe, die Versuche darzustellen, welche vom Alterthum ab zu einer Philosophie der Geschichte gemacht worden sind, hat dem Verf. die Veranlassung gegeben, dasjenige ausführlicher durchzuarbeiten, was er vor längerer Zeit

bereits zum größeren Theile zum Zwecke der Vorbereitung in Bremen und Hamburg zu haltender geschichtsphilosophischer Vorträge gesammelt hatte. Dessen haben wir uns aufrichtig zu freuen. Denn wir haben dadurch ein Buch erhalten, welches im eigentlichen Sinne eine Lücke in unserer Literatur ausfüllt. Nur die Engländer besaßen seit 1874 in der leider erst zur Hälfte erschienenen *Philosophy of history in Europe* by Rob. Flint eine Leistung, die, abgesehen von der unzumuthigen, den organischen Zusammenhang vielfach zerreißen den Anlage, der hier gestellten Aufgabe gerecht wird; wir hatten diesem, da H. Mayr's sprunghaftes und ganz subjectives Buch „die philosophische Geschichtsauffassung der Neuzeit“ hier nicht mitzählt, nichts Aehnliches an die Seite zu stellen. Ist nun auch das vorliegende weit compendioser als das Flint's und muß es sich daher in Folge dessen auf viel kürzere Besprechungen beschränken, so dürfte es doch an Geschick der Anordnung, an Gleichmäßigkeit der Durcharbeitung und an wissenschaftlicher Objectivität den Vorzug vor jenem verdienen. Da die Philosophie der Geschichte als solche nur erst ein Product der Neuzeit ist, so hat der Verf. begreiflicherweise weitaus den größten Theil des Raumes dieser gewidmet, Alterthum und Mittelalter nur einkleitungsweise auf 36 Seiten behandelt. Sehr gut ist der Nachweis geführt, wie eine philosophische Geschichtsauffassung erst auf dem Boden des Christenthums hat emporenwachsen können, wie aber erst der Humanismus mit seiner Hervorhebung des rein Menschlichen an die Stelle der dogmatisch-ascetischen, immer nur rückwärts blickenden und an der Gegenwart verzweifelnden Auffassung des Mittelalters von allem irdischen Dasein die auf eine vorwärts liegende Entwicklung gerichtete gesetzt und damit den Anstoß zu einer wirklich philosophischen Erfassung der Weltgeschichte gegeben hat. Die Darstellung der Neuzeit beginnt der Verf. mit den Italienern Bico v. Mirandola, L. Valla, Macchiavelli, Campanella, Vico; an diese reihen sich die Engländer von Baco und Hobbes bis Ad. Smith und die Franzosen von Bodin und Descartes bis Voltaire und Rousseau; die Theiligung der Deutschen beginnt erst mit Leibniz, um aber dann zuerst zu einem systematischen Versuche einer Philosophie der Geschichte, wie ihn Lessing, Herder und Kant anstellten, zu gelangen und auch ferner auf diesem Gebiete eine eifrige Thätigkeit zu entfalten. Neben dieser sind die Erscheinungen der ausländischen Literatur, der französischen, italienischen, englischen, nordamerikanischen und niederländischen kurz aber mit erschöpfender Vollständigkeit besprochen bis herab auf die socialistische, materialistische und monistische Geschichtsphilosophie der jüngsten Vergangenheit, die, wie der Verf. treffend bemerkt, ihr Correctiv in sich selbst, nämlich in der Ausbildung der historischen Methode trägt; auch die Begründer dieser letzteren werden, jedoch nur bis herab auf Niebuhr, Schlosser und Gerwinus und nächst ihnen die Humboldt, die Nationalökonomien zc. kurz besprochen. Im Schlußwort wendet sich der Verf. zu der Frage, was die Geschichtsphilosophie geleistet habe und zu leisten vermöge, und gelangt da zu der resignierten Antwort: „Wer Geschichtsphilosophie als voraussetzungslose und exacte Wissenschaft verlangt, wird gut thun, auf dieselbe völlig zu verzichten.“ Ob in dieser Allgemeinheit der Satz richtig, bleibe hier dahingestellt, jedenfalls enthält aber dieses Schlußwort einige ganz vortreffliche Gedanken über die Grenzen des geschichtlichen Erkennens.

Lossius, Johs., drei Bilder aus dem livländischen Adelsleben des XVI. Jahrh. II. Jürgen u. Joh. Uexküll im Getriebe der livländischen Hofsleute. Leipzig, 1878. Duncker & Humblot. (192 S. gr. 8.) M. 4.

Der Verfasser des obigen Schriftchens, welcher vor einiger Zeit das Privatarchiv der Freiherren v. Uexküll zu Fiedel einer Durchsicht und Ordnung zu unterziehen beauftragt war, fand

dabei für die Mitte des 16. Jahrhunderts reichliches Material, welches einen Einblick in das öffentliche und Privatleben der an der Entwicklung der heimischen Dinge mehr oder weniger theilgenommenen Mitglieder der genannten livländischen Familie gewährt. Briefe, Rechtfertigungsschriften, Tagebuchnotizen und andere Aufzeichnungen ähnlicher Art verwebt er nun mit der anderweitigen Uebersetzung seiner vaterländischen Geschichte um „Bilder“ zu entwerfen, welche in einer Art von biographischen Rahmen die Geschichte der angegebenen Zeit zur Anschauung bringen sollen. Während man dem ersten, 1875 erschienenen Bilde gegenüber noch etwas zweifelhaft sein konnte, ob neben der Wahrheit nicht auch Phantasie und Dichtung geboten würden, erkennt man hier, daß man ausschließlich beglaubigte Uebersetzungen vor sich hat. Es ist nur zu bedauern, daß dem Verf. das rechte Geschick für derartige Darstellungen abgeht; wir zweifeln sehr, daß seinen Arbeiten die Anerkennung und der Anklang, welche sie in Rücksicht auf ihren Inhalt verdienen, werden zu Theil werden. Wer die Periode des „Unterganges der livländischen Selbständigkeit“ auch nur oberflächlich kennt, weiß, daß sie des Erfreulichen, vollends des Erhebenden wenig bietet; es war eben ein Kampf Aller gegen Alle, bei dem es für jeden Theilnehmenden, sei es Staat oder Stand oder Einzelperson, nur galt, sich selbst seiner Haut zu wehren, für sich zu retten, was zu retten war. Aber nur erst ein solcher Einblick in die Einzelheiten des ganzen Betriebes, wie er hier geboten wird, zeigt, wie arg und wild es herging, wie tief sich überall alles nur möglichen politischen und moralischen Mißstände eingegriffen hatten. Da ist es denn möglich, daß ein Mann wie der zu zweit auf dem Titel genannte Johann Uexküll im Lichte eines Patrioten erscheinen kann. Weßhalb übrigens, nebenbei bemerkt, sein Vetter Jürgen auch auf dem Titel steht, ist doch nicht recht ersichtlich, da er selbst in dem ihm gewidmeten Abschnitt kaum zweimal erwähnt wird. Dem öfter geäußerten, durchaus absprechenden Urtheile über Gotthard Retzler, den ersten kurländischen, und Albrecht von Brandenburg, den ersten preussischen Herzog, vermögen wir nicht zuzustimmen: diese Schlosser'sche Art rein moralisirender Auffassung und Beurtheilung historischer Persönlichkeiten sollte doch endlich abgehan sein.

K.—L.

Hoffmann, Fridol., Geschichte der Inquisition. Einrichtung und Thätigkeit derselben in Spanien, Portugal, den Niederlanden zc. Nach den besten Quellen zusammengestellt. 1. Bd. Bonn, 1878. Neuffer. (VIII, 448 S. gr. 8.) M. 6.

Es kann nur als ein Beitrag zur Klärung der kirchlichen Frage betrachtet werden, wenn Institute wie die Inquisition, die so tief das Gepräge der katholischen Kirche tragen, durch populäre Schilderungen in ein helleres Licht gestellt werden. Der Verfasser will kein Buch für Gelehrte schreiben. Er wendet sich an die große Menge des gebildeten Publicums. Den tendenziösen Bemäntelungen Hefele's und Höfler's gegenüber, welcher letztere übrigens in der Einleitung in der prägnantesten Weise der Charakterlosigkeit geziehen wird, will er die Inquisition in ihrer ganzen schrecklichen Nacktheit enthüllen. Dabei verfügt er über einen ausgiebigen Quellenapparat, eine gewandte pointierte Darstellung, die den Leser stets fesselt und nie ermüdet. Freilich thut das der Stoff des Werkes selbst zur Genüge. Man fängt bei der Lectüre des Buches an, sich seiner Menschenqualität zu schämen. Dieses grausame, durch Jahrhunderte fortgesetzte und auch heute noch im Principe festgehaltene System, die Andersgläubigen mit Feuer und Schwert zu verfolgen, diese rabulistische Rechtfertigung eines schrecklichen Institutes, dessen Ursprung in das Paradies verlegt wird (denn Gott in seiner Frage: Adam, wo bist du? ist der erste Inquisitor), diese raffinierte Auspömmung des Reges, in welchem Tausende und aber Tausende gefangen und ertrüget worden sind: es erweckt einen

tel an der Menschheit. Und es erweckt auch in Jedem einen heiligen Zorn gegen eine religiöse Genossenschaft, welche eine solche Institution hegt und pflegt und sich mit dem Geiste der selben identificiert. Wir empfehlen die Lectüre des Buches Allen denen, welche über die Unduldsamkeit des Staates gegen die ultramontane katholische Kirche klagen, und nicht zum Mindesten den Vertretern des orthodoxen Lutherthums, welche sich in dem Kampfe zwischen Staat und Kirche auf Seite der letzteren stellen. Mögen sie lernen, wenn sie das überhaupt können und wollen, wie die jetzigen Bundesgenossen sich den Gegnern gegenüber benehmen würden, wenn nicht der Staat seine schützende Hand über diese hielt, die ihn dafür zu belämpfen und zu verrathen nicht ermüden.

Lydberg, O. S., Sverges Traktater med främmande Magter. 1. Delen. 822—1335. Stockholm, (o. J.) Norstedt & Söner. (XXX, 637 S. Lex.-8. 2 lith. Beil. fol.) M. 40.

Das Werk soll „alle officiellen Acten umfassen, welche das Verhältniß von Schweden zu fremden Mächten geregelt oder wesentlich bestimmt haben“ (S. VII), und gleich ähnlichen Sammlungen anderer Staaten, auf die ausdrücklich hingewiesen wird, zunächst dem praktischen Bedürfnisse dienen (S. IX). Zweifelslos wird dieser Zweck, wenn das Unternehmen einst vollendet, erreicht, ob aber der vorliegende Band ihm entspricht, darf wohl in Frage gestellt werden, denn im Grunde erhalten wir hier eine Tractatensammlung, sondern ein Urkundenbuch, das doch wieder kein Urkundenbuch ist und eine recht beträchtliche Zahl von Texten enthält, die nimmer unter den Begriff Tractate fallen können. Der Herausgeber ist sich dieser Zwitwerggestalt seiner Arbeit wohl bewußt und sucht sie in der Vorrede zu rechtfertigen, doch vermögen seine Auslassungen keineswegs alle Bedenken zu entkräften und dem Bedürfnis wäre er ungleich mehr entgegengekommen, wenn er das Beispiel ähnlicher Sammlungen befolgt und bei einem bestimmten Abschnitte der Neuzeit einsetzt hätte. Gerade das von ihm ausdrücklich zurückgewiesene Jahr 1648 dürfte sich, trotzdem es für die Beziehungen von Schweden zu Rußland und Polen nichts bedeutet (S. VIII), vom praktischen Standpunkt als Anfang mehr empfehlen als der Auftrag Papst Paschal's an Erzbischof Erbo von Rheims, die Bölker im Norden Europas zu missionieren (822, Nr. 1).

Dem Inhalte nach entfällt fast die Hälfte der mitgetheilten Texte auf päpstliche Bullen (80 Nr.), welche sich auf die Christianisierung von Schweden, Organisation der schwedischen Kirche, innere weltliche oder internationale Verhältnisse, wie Kreuzzugspredigten, beziehen. Sie sind überwiegend dem Wortlaut nach mitgetheilt, obgleich wohl für alle, wenn sie nun einmal nicht zu wissen waren, Regesten genügt hätten, so namentlich für die zahlreichen hamburg-bremischen Urkunden. Ihre Hiebergabe an dieser Stelle erweckt fast den Anschein, als sei diese Sammlung dazu bestimmt, Lücken des Diplomatenascanam auszufüllen oder fehlerhafte Texte desselben correct wiederzugeben. Ähnlich verhält es sich mit einer zweiten Gruppe, welche die auf Gothland und Wisby bezüglichen Urkunden umfaßt. Auch hier sind die Grenzen der Aufgabe sehr weit bis in das rein hanseatische Gebiet hinein ausgedehnt, wenigstens läßt es sich schwer absehen, was z. B. die Beziehungen der deutschen Gemeinde zu Wisby zu Lübeck (Nr. 135) und anderen Gewalten mit den auswärtigen Verhältnissen von Schweden zu thun haben. Dasselbe gilt von Urkunden wie Nr. 136: die deutsche und gothländische Gemeinde zu Wisby stimmt der Verlegung des Stapels des deutschen Kaufmann von Brügge nach Nardeburg zu; da hätten Regesten gewiß hingereicht. Eine dritte abgeschlossene Gruppe behandelt den Streit R. Birger's mit seinen Brüdern und hier hat der Herausg. sicher mit mehr Recht auch die innere Geschichte von Schweden berücksichtigt, insofern sie die Vermischung von Norwegen und Dänemark bedingt. Sieht

man den angegebenen Inhalt der Sammlung, der nur zum kleinsten Theil hineingehört, ab, so reßieren höchstens 50 bis 60 Nummern, welche wirklich als Tractate Schwedens mit fremden Mächten bezeichnet werden können. Obenan stehen unter diesen natürlich Dänemark und Norwegen, hierauf folgen die norddeutschen Herren und Städte und in letzter Reihe Rußland, Polen, England und Frankreich. Abgesehen von dem Bedenken gegen die allzuweite Begrenzung der Aufgabe, die sich in der Folge bitter rächen dürfte, wenn der Herausg. keine Beschränkung eintreten lassen will, steht Ref. nicht an, die Arbeit selbst als vorzüglich und musterhaft zu bezeichnen. Die Urkunden sind, soweit sich durch Vergleich mit anderen Drucken wie des Hans. Urkundenbuchs hat prüfen lassen, ungemein correct wiedergegeben und die sachlichen Erläuterungen des Herausg.'s, die mitunter zu Abhandlungen anwachsen (die Grenzcheidung zwischen Schweden und Rußland vom Jahre 1323 (Nr. 205) umfaßt mit den Noten über 70 Seiten), zeugen von eifernem Fleiße und vollkommener Beherrschung des Stoffes. Als dankenswerthe Zugabe sind zwei wohlgelungene Facsimiles zu erwähnen; das erste bringt eine Bulle Clemens' II von 1047 als „ältesten das schwedische Volk berührenden officiellen Act, von dem das Original selbst bis auf unsere Zeit gekommen ist“ (S. XXVIII), doch scheint uns die Echtheit der Ausfertigung nicht über allen Zweifel erhaben zu sein; das zweite giebt ein Schreiben Birger Jarls an Albed wieder, das der Herausg. in das Jahr 1250 oder 1251 setzt, während Hölzlbaum es im Hans. U. B. (I, Nr. 448) in den Ausgang von 1252 datiert hat. Es ist die älteste von einem schwedischen Herrscher ausgestellte und im Original erhaltenen Vertragsurkunde. Den Schluß bilden einige mustergültige Register, welche eine rasche Orientierung über den Inhalt ermöglichen und ein rühmliches Zeugnis für die Sorgfalt und Umsicht des Herausg.'s ablegen. Auch darf nicht verschwiegen werden, daß die typographische Ausstattung des Buches tadellos und fast zu reich ist.

Historische Zeitschrift, hrsg. von H. v. Sybel. N. F. 4. Bd. 3. Heft.

Inh.: Ed. Wertheimer, Gelehrtsverhandlungen zwischen Elisabeth von England und Erzherzog Karl von Oesterreich. — Ferd. Strisch, Leopold II. als Großherzog von Toskana. — Th. v. Bernhardi, Napoleon's I. Politil in Spanien. 1. — Literaturbericht.

Vierteljahrshefte f. württemb. Geschichte u. Alterthumskunde, hrsg. von dem k. Statist.-topogr. Bureau. Jahrg. Heft 2 u. 3.

Inh.: B. Gruber, Peter von Smid, genannt Parler, Dombaumeister in Prag, 1333—1401. 2. 3. — F. E. Baumann, zur schwäbischen Grafengeschichte. 2. Ueber die angeblichen Grafen von And. — Bruchstücke aus dem Tagbuch eines Rentlinger Scharfrichters von den Jahren 1563—1568. Ein gleichzeitiger Bericht über das württembergische Kriegswoll vor der österreichischen Stadt Willingen vom Jahre 1631 bis 1633. — Mitgeth. von R. J. Glag. — Gedichte von Frischlin und Gräufus. Mitgeth. von H. Fischer. — A. v. Senbert, ein württembergischer General des vorigen Jahrhunderts. — Mittheilungen der Anstalten für vaterländische Geschichte und Alterthumskunde. — Verein für Kunst und Alterthum in Ulm und Oberschwaben. — Württembergischer Alterthumsverein in Stuttgart.

Naturwissenschaften.

Rippert, Jul., die Erdrinde u. ihre Bildung. Das Wesentlichste der Geologie in gemeinschaftlicher Darstellung. Hrsg. v. deutschen Vereinen z. Verbreitg. gemeinnütziger Kenntnisse in Prag. Prag. 1878. Verlag v. Reithaus. (IV, 204 S. Lex.-8.) M. 2.

Die äußerst schwierige Aufgabe, in allerpopulärster Form und fast ohne Voraussetzung irgend einer anderen Kenntniß das Wesentlichste der Geologie zu schildern, hat der Verfasser, wie es Ref. bedanken will, der Hauptsache nach recht gut gelöst. Indem er zur Deutung der großen geologischen Erscheinungen, wo es möglich ist, von den allervorst wahrnehmbaren Vorgängen ausgeht, bedient er sich einer klaren und verständlichen Sprache und seine anschaulichen Beschreibungen streifen stellenweise,

z. B. wo er auf die Macht des unscheinbar Kleinen zu reden kommt, geradezu an das Poetische. Die Folge der Hauptabschnitte ist derart, daß zuerst die chemische und mechanische Thätigkeit des Wassers, Bildung der Sedimente (Kalle, Kohlen, Salze etc.), Störungen des Gebirgsbaues, vulkanische, sogenannte plutonische und metamorphische Gesteine nebst Erzlagerstätten behandelt werden; darauf folgt ein Abriss der Formationsgeschichte, schließlich als Anhang und gewissermaßen als Recapitulation eine geologische Lustreise von Wien durch Böhmen und Sachsen bis ins norddeutsche Diluvium. Im Gegensatz zu vielen anderen Ausarbeitungen, welche einen ähnlichen Zweck verfolgen, ist das Buch von eigentlichen Verstößen, Mißverständnissen oder Nachlässigkeiten fast ganz frei: wir wollen zwar nicht jeden Satz, nicht jeden Ausdruck als absolut richtig unterschreiben, wie z. B. die Angabe, daß über dem Stein Salz „gewöhnlich“ noch andere Salzarten von beträchtlicher Mächtigkeit ruhen, oder daß „die“ Basalte eine glasige Grundmasse haben, — das sind nur einzelne Punkte, nach denen man förmlich Jagd machen muß, wegen deren wir mit dem Verf. nicht rechten wollen, und weitaus der Hauptsache nach ist rücksichtlich der Correctheit das Buch eine treffliche Arbeit. Es thut wohl, einmal solch ein populäres Buch zur Hand zu nehmen, welches nicht von der Mohr'schen reformatorischen Austergeologie, die so oft von Dilettanten für Dilettanten vorgetragen wird, beeinflusst ist: hier nicht wieder lesen zu müssen, daß die Steintholen Tangbildungen im Meere seien, daß der Basalt aus dem Wasser abgesetzt sei u. s. w. Ja, der Verf. ist so kräftig geologisch-conservativ, daß ihm sogar der Granit als ein Erstarrungsproduct aus dem Feuerfluß gilt. Durchgängig hat er in seinen Darstellungen das gehörige Maß gehalten, mit richtigem Tact bricht er allemal da ab, wo das Gemeinfaßliche aufhört und dem vorausgesetzten Leser das weitere Verständniß fehlen würde. Am wenigsten will dem Ref. die ununterbrochene Sucht nach Verdeutschung gefallen: in einem solchen Buche müssen die Fremdwörter allerdings erklärt werden, aber nun den selbstgeschaffenen Namen in den Vordergrund zu stellen, scheint nicht gerechtfertigt, weil so der Leser eine Münze in die Hand gedrückt erhält, die keinen Cours hat. Stellenweise wirkt solche Verdeutschung geradezu komisch, wie „Zweigestein, Dreigestein“ für Dyas und Trias, „Jergangzahn“ für Labyrinthodon, „Redarehse“ für Pelodon. Den Granit kann man doch nicht süßlich als ein Gestein „der Unterwelt“ bezeichnen. Und wenn man die Radiolarien „Strahlenthiere“ nennt, wie sollen dann die Radiaten, und wie die Radioliten heißen? Auch sei noch bemerkt, daß sich die Grenze zwischen Primordialzeit und „Alterthum“ schwerlich zwischen Silur und Devon verlegen läßt und daß Hängenbes, nicht Hängendes der bergmännische Ausdruck für das Deckgebirge ist. Doch sollen diese Beilen dem guten Buche keinen Abbruch thun, welches seine Leser zum Beobachten der Vorgänge und Erscheinungen in der Natur anregt und zum Nachdenken auffordert; wir wünschen ihm eine recht weite Verbreitung, auch über Böhmen hinaus, woher die Beispiele und die ganz zweckmäßigen Bilder größtentheils entlehnt sind, und möge es manche leichten Nachwerke ähnlichen Titels verdrängen.

Verfasser, Dr. R., o. ö. Prof., der Colorado-Käfer. (*Doryphora decemlineata*) und sein Auftreten in Deutschland. Im Auftrage d. R. Preuss. Ministeriums f. d. landw. Angelegenheiten nach eigenen Beobachtungen u. amtl. Quellen dargestellt. Mit einer Farbenbrustaf. n. 1 R. Cassel, 1877. Fische. (84 S. gr. 8.) Nr. 1, 50.

Daß im Jahre 1877 der Colorado-Käfer sich zweimal bei Wülheim a. d. R. und ferner auf einem größeren Areal zu Schilba bei Torgau gezeigt hat, ist durch die Zeitungen und amtlichen Publicationen hinreichend bekannt. Der Verfasser der vorliegenden Schrift war in beiden Fällen von der preussischen Regierung als wissenschaftlicher Sachverständiger abgeordnet

worden, um die Lebensweise des neuen so gefährlichen Eindringlings zu studieren und die Vertilgungsmaßregeln gegen denselben einzuleiten. Die Resultate dieser Thätigkeit und eine Darstellung der Lebensweise und des amerikanischen Auftretens des Kartoffelkäfers sind nun in dieser Schrift enthalten, welche ohne jeden Zweifel als die gründlichste und beste überhan existierende Publication über diesen Gegenstand bezeichnet werden muß. Fügen wir hinzu, daß dieselbe auch die einzige wirklich gute Abbildung des Colorado-Käfers in allen seinen Entwicklungsstadien enthält, die bei weitem alle anderen im letzten Jahr massenhaft producirtten Darstellungen dieses Thieres übertrifft, so wird die eben erwähnte Quelle die einzige ist, aus welcher er für ausführliche authentische Belehrung über den unseren Kartoffel drohenden Feind erhalten kann.

N—e.

Thümen, Felix v., die Pilze des Weinstockes. Monographische Bearbeitung der sämmtl. bisher bekannten, auf den Arten der Gattung *Vitis* Lin. vorkommenden Pilze. Mit 5 lithogr. Taf. Wien, 1878. Braumüller. (XX, 225 S. gr. 8.) M. 6.

Die große Zahl (220 Arten) der in vorliegendem Buche beschriebenen Pilze des Weinstockes wird dadurch erreicht, daß auch sämmtliche auf todtten Stämmen und Reben, auf faulenden Blättern etc. vorkommenden Saprophyten aufgenommen sind, ein für den Fachmann in mancher Beziehung zwar angenehme Einrichtung, da durch sie das mühsame Nachsuchen in zahlreichen anderen Werken erspart wird, für den Laien aber, für den das Buch ebenfalls bestimmt ist, eine unnötige Belastung, da nur wenige Arten zu den für den Praktiker in erster Linie in Betracht kommenden Parasiten gehören. Es wäre nach Ansicht des Ref. mit Rücksicht auf den Weinbauer zweckmäßiger gewesen, für diesen ein gutes, klar gefaßtes, namentlich aber die Entwicklungs-geschichte des Pilzes und der Krankheit anschaulich gebendes Werkchen zu schreiben, statt daß der Verf. es absichtlich vermeidet, auf die „praktische Bedeutung, respective Verderblichkeit des Pilzes“ einzugehen. Der Verf. hätte dann vielleicht bei nachstehender Ansicht „nichts weniger als gelungenen Versuch“, das im Buche handel vergriffene Rühn'sche Werk durch ein anderes zu ersetzen, nach allem von ihm in der Vorrede Gesagten, so weit es sich um den Weinstock handelt, überlassen. So findet man nur dürftige Diagnosen und Beschreibungen, ohne systematische Uebersichtlichkeit aneinander gereiht, und der Nichtfachmann, der nicht sofort die zu bestimmende Gattung unter dem Mikroskope erkennen muß sich z. B. durch 132 Seiten solcher Beschreibungen durcharbeiten, ehe er vielleicht den auf einem todtten Stamme gefundenen Pilz bestimmt — oder auch nicht bestimmt. Hier wäre durch eine gute Uebersichtstabelle Abhilfe möglich. Trotz alledem wollen wir dem Verf. für den durch die Zusammenstellung der Beschreibungen bewiesenen Fleiß die Anerkennung nicht versagen, wobei wir bedauern, dieselbe nicht auch auf die Abbildungen ausdehnen zu können, die leider nur als mittelmäßig und schlecht bezeichnet werden dürfen.

Tait, P. G., Vorlesungen über einige neuere Fortschritte der Physik. Autoris. deutsche Ausgabe von G. Wertheim. M. Holzschn. Braunschweig, 1877. Vieweg & Sohn. (XVI, 279 S. gr. 8.) M. 5.

Das vorliegende Werk behandelt ohne eine bestimmte systematische Anordnung aphoristisch einige der die heutige Physik besonders beschäftigenden Untersuchungen. Welche Gegenstände der Verfasser zu den „neueren Fortschritten“ der Physik rechnen will, versucht er durch eine in der ersten Vorlesung aufgeführte Classification anzugeben: 1) die Anwendung des Begriffs der Energie, welche verschiedene Bewegungsformen, wie Schall, Licht, Wärme u. s. w. zusammenfaßt, 2) Verfeinerungen der Meßinstrumente, z. Th. aus der Praxis hervorgegangen, 3) Fortschritte veranlaßt durch die Vervollkommenung von Nach-

wissenschaften und zwar namentlich in den mathematischen Methoden, 4) gewisse zufällige Entdeckungen, die durch ihre Konsequenzen von großer Wichtigkeit geworden sind, z. B. die Fluorescenz, 5) schwer zu charakterisierende Fortschritte, z. B. die statistischen Methoden, gewisse Probleme der Physik zu behandeln. Dieser ziemlich willkürlichen Classification folgt übrigens der Verf. auch nicht einmal in seinen Vorlesungen, sondern er behandelt einzelne in die genannten Gruppen fallende Forschungen wie folgt: 1) die frühere Geschichte der Energie, eine sehr kurze und sehr einseitige Geschichte der Entwicklung der Begriffe Kraft und Energie und auch nur soweit diese zu der neueren Wärmetheorie geführt haben. 2) Die Erhaltung der Energie, wiederum in Bezug auf die Entwicklung der Wärmetheorie; er beginnt mit einer Zurückweisung der Ansprüche Mayer's und behandelt Arbeiten von Golding, Jonke und Helmholtz. Die folgenden 4 Vorlesungen beschäftigen sich mit der Transformation der Energie, den Beziehungen zwischen Wärme, Chemismus und Electricität, Transformation der Wärme in Arbeit, den Quellen und der Uebertragung der Energie. In den letzten Vorlesungen werden einzelne Phänomene besprochen: Ausstrahlung und Absorption, Spektralanalyse, Wärmeleitung und Constitution der Materie. Nun lesen sich alle diese Vorlesungen recht gut und haben sich ohne Zweifel noch besser angehört. Aber das Werk hinterläßt den Eindruck eines etwas wunderlichen Gelegenheitsbuches, von dem man nicht recht weiß, für wen es bestimmt ist. Eine geistreiche Darstellung einzelner, allerdings wichtiger physikalischer Forschungen, nirgend ein Gegenstand erschöpft, bald sehr populär, bald über das Verständnis von Nichtfachleuten hinausgehend. Auch trifft ein von Clausius dem Verf. bei einer andern Gelegenheit gemachter Vorwurf hier zu, er behandelt die wissenschaftlichen Ergebnisse wesentlich als englische Proben. Derartige englische lectures haben unzweifelhaft ihren Reiz und der sachkundige Leser wird sich an der gefälligen Form der Darstellung erfreuen, das Fehlende sich ergänzen. Das größere nicht genau orientierte Publicum, auf welches die Vorlesungen, nach der Vorrede zu schließen, berechnet waren, muß nach der Ansicht des Ref. durch dieses Buch sehr einseitige Vorstellungen von den „neueren Fortschritten“ der Physik erhalten.

Entomolog. Nachrichten. Grsg. v. F. Katter. 4. Jahrg. 15. u. 16. Heft.

Inh.: Krichbaum, über Cephales. — Verf., zu Atractogaster. — 51. Versammlung deutscher Naturforscher u. Aerzte in Cassel. — B. Paase, über entomologische Fanggeräte. 1. 2. — Alex. Mosary, drei neue Schlupfwespen aus Ungarn. — Krichbaum, Bitte an die Zoonomologen. — Verf., Dasus ibalioidis nov. sp. — Radow, schädliche Mücken in der Mark. — B. v. Reichenau, Pteromalus puparum, die Weißlingspuppenwespe. — Retrolog. — Literarisches Revue.

Der zool. Garten. Grsg. v. F. C. Koll. 19. Jahrg. Nr. 7.

Inh.: Max Schmidt, Beobachtungen am Orang-utan. — E. Martin, Mittheilungen aus Rüd's Thiergarten in Stuttgart. — Max Schmidt, Nachrichten aus dem Zoologischen Garten in Frankfurt a. M. — F. Schacht die Schlafstätten unserer Vögel. (Zähl.) — John Kieberg, Beobachtungen an Hausläusen in Livland. — Bericht des Verwaltungsraths der Neuen Zoolog. Gesellschaft zu Frankfurt a. M. an die Generalversammlung der Actionäre am 18. Mai 1878. — Correspondenzen. — Literatur.

Chem. Centralblatt. Red.: R. Arndt. 3. J. 9. Jahrg. Nr. 33 u. 34.

Inh.: Wochenbericht. — Einladung zur 51. Versammlung deutscher Naturforscher u. Aerzte in Cassel. — Ferd. Fischer, zur Kenntnis des Erddes. — Kleine Mittheilungen. — Technische Notizen.

Der Naturforscher. Grsg. von W. Ellaref. 11. Jahrg. Nr. 33 u. 34.

Inh.: Ueber das Erscheinen heller Linien im Sonnenspectrum. — Wärmeentwicklung durch Drehung von magnetischen und elektrolytischen Molekeln. — Der Wassergehalt und die Transpiration bei der Entwicklung der Blätter. — Verschiedenheit der Absorptionsspectra nach den Aggregatzuständen. — Structur-Änderungen niedriger Thierformen in Folge des Auftretens höherer Formen. — Die Reibung der Dämpfe. — Die physikalische Wirkung des Mikrophons. — Kleinere Mittheilungen. — Die Naturforscherversammlung in Cassel.

Rechts- und Staatswissenschaft.

Dahn, Felix, Fehdegang und Rechtsgang der Germanen. Berlin, 1877. Gabel. (53 S. gr. 8.) M. 1, 60.

(Separat-Abdruck aus: Deutsche Revue nr. 1. Jahrg.)

Die Bearbeitung des Werkes, dessen Vollendung sich der Verfasser zur Hauptlebensaufgabe gemacht hat und von dem nun sechs Abtheilungen vorliegen („die Könige der Germanen“), liefert von Zeit zu Zeit Nebenresultate, welche sich dem Verf. gewissermaßen von selbst ergeben, welche aber darum nicht minder interessant und wichtig sind, als die einzelnen Abschnitte des Hauptwerkes selbst. So ergab die Behandlung der ostgothischen Geschichte nebenher die Monographie über Procop, die der westgothischen ebenso die „westgothischen Studien“, die nun in Angriff genommene langobardische Rechtsgeschichte bereits vor ihrer Vollendung „des Paulus Diaconus Leben und Schriften“; die vorliegende Abhandlung ist auf dem gemeinsamen Boden der vorausgegangenen rechtshistorischen Arbeiten des Verf.'s gewachsen, wenn sie auch äußerlich an eine das langobardische Recht betreffende Veröffentlichung (Pasquale del Giudice, la vendetta nel diritto longobardo. Mailand, 1876) angeknüpft ist. Der Verf. nimmt in dieser Abhandlung eine Anzahl von Ideen wieder auf, welche in seinen vor 20 Jahren erschienenen „Studien zur Geschichte der germanischen Gottesurtheile“ ausgesprochen wurden, ohne daß er jedoch in allen Punkten die Resultate jener Studien auch heute noch festhält. Der zu erörternde Gegenstand ist in vorliegender Arbeit tiefer und weiter gefaßt als in jener Habilitationsschrift vom Jahre 1857. Denn die vorliegende Abhandlung enthält in der That den Grundriß zu einer Rechts-Geschichte des germanischen Staats und zwar in staatsrechtlicher Beziehung überhaupt und in Bezug auf das Strafrecht insbesondere. Das Fehderecht, jenes uralte Recht der Selbsthülfe des freien wehrfähigen Mannes, das entstanden ist in der Zeit, da das Germanenvolk noch in der sogenannten Vorkultur stand, wird vom Verf. in Verbindung gebracht mit der in jenem Zustande herrschenden Isolirtheit der Individuen, dann mit der Entwicklung des Sippeverbandes, innerhalb dessen der Fehdegang zuerst abgeschlossen ward, zum Geschlechter- und Gemeindefeudat, dergleichen mit dem tiefgewurzelten Troß des Germanen gegenüber jeder Gewalt, deren Leistungen er durch seine eigene Kraft ersetzen zu können glaubt, und wovon der Verf. aus der Gothen-geschichte wie aus den nordischen Sagen schlagende Belege bringt; endlich ward (so schreitet die Schilderung fort) die Staatsgewalt und die Staatsidee stark genug, jenen Troß in weiterem Maße zu brechen, als es der Sippestaat konnte und wollte, und den Rechtsgang, die gerichtliche Klage zur Repression zugefügten Unrechtes, an die Stelle der Eigenmacht zu setzen, die im Fehdegang das Gleiche bezweckte; daneben wuchs das Strafrecht des Staates, das Einschreiten der Staatsgewalt von Amtswegen und die Zahl der Fälle, in dem dieß geschah; aber ganz konnte das Fehderecht während des Mittelalters doch noch nicht erdrückt werden. Die Beschreibung des Rechtsganges der ältesten germanischen Zeit, insbesondere des Beweisverfahrens mit und ohne Gottesgericht in demselben bildet den letzten Abschnitt des von dem Herausgeber der „Deutschen Revue“ (aus uns unerfindlichen Gründen) in das Feuilleton dieser Rundschau gestellten Aufsätze. Wir sind der Ansicht, daß der Gang der angedeuteten Entwicklung, die ja nicht in allen ihren Stadien unzweideutig beglaubigt sein kann, von dem Verf. nicht bloß vollkommen richtig, sondern auch mit einer Klarheit in so gedrängter Kürze dargestellt wurde, die diesem das Wissen eines Historikers, eines Juristen und eines Philosophen voraussetzenden Stoffe bisher noch fehlte. Dieses unser Urtheil schließt nicht aus, daß wir in einzelnen, aber sehr wenigen Nebenpunkten

verschiedener Ansicht sind, so z. B. in Bezug auf den Seitenblick, welchen Dahn Seite 64 (der „Revue“) auf die Verfassung des jetzigen deutschen Reiches wirft. Von ganz besonderer Bedeutung aber ist (und damit kommen wir zum Schlusse auf die nach unserer Ansicht verdienstvollsten Theile der von keinem germanistischen Juristen und von keinem Historiker zu ignorierenden Schrift zurück) der Nachweis, wie das Bußsystem entstand und daß es bereits im Sippeverband anerkannt war, und welcher Unterschied zwischen Eid und Ordal und diesen beiden Arten des Gottesgerichtes einerseits und zwischen dem Zweikampf andererseits bestand.

Schmitt, K. J., die Grundlagen der Verwaltungsrechtspflege im constitutionell-monarchischen Staate. Eine rechtswissenschaftl. Abhandlung. Stuttgart, 1878. Colla. (X, 144 S. 8.) M. 3.

Schon oft ist das schöne kleine Baden als Vorläufer des politischen Fortschrittes in Deutschland aufgetreten, und so gebührt ihm auch der Ruhm, zuerst besondere Behörden, Verwaltungsgerichte, zur Entscheidung über Streitigkeiten des öffentlichen Rechtes geschaffen zu haben. Wieder erhebt in vorliegender Abhandlung ein badischer Beamter seine Stimme, um weitere Fortschritte auf der eingeschlagenen Bahn zu befürworten. Soweit der Herr Verfasser nur die Ausbildung, Ausdehnung und Verbesserung der neuen Institution fordert und die Mängel der bestehenden Gesetzgebung in Baden, Preußen und Oesterreich bespricht, möchten wir seinen Ausführungen im Allgemeinen beipflichten. Wenn aber als letztes Ziel jener Anschauungen der Gedanke aufgestellt wird, es sei die Ausübung der Verwaltungsrechtspflege den ordentlichen Gerichten zu übertragen und höchstens für diese Art von Streitigkeiten besondere Abtheilungen der Gerichtshöfe zu bilden, etwa nach Art der Kammern für Handelsachen bei den künftigen Landgerichten, so hegen wir die größten Bedenken. Diese Bedenken auszuführen, würde aber den uns hier gestatteten Raum weit überschreiten; daher mag die Andeutung genügen, daß die Gerichte unmöglich Alles leisten können, und daß das Princip der Arbeitsteilung auch im geistigen Gebiete seine Berechtigung hat. Öffentliches Recht und Privatrecht sind dormalen noch innerlich verschieden und werden es unseres Erachtens stets bleiben. Die Verwaltung und das Verwaltungsrecht können ohne eine gewisse Latitüde nicht bestehen, und es wäre nicht gut, die ordentlichen Gerichte daran zu gewöhnen.

Die vorliegende Abhandlung ist eine sehr gediegene, kenntnißreiche und scharfsinnige Arbeit, welche um so mehr Beachtung verdient, als sie nicht bloß auf allgemeinen und rechtsphilosophischen Anschauungen beruht, sondern auch elfjährige praktische Erfahrungen verwertet.

Mayr, Dr. Georg, die Gesetzmäßigkeit im Gesellschaftsleben. Statistische Studien. München, 1877. Oldenbourg. (XII, 354 S. 8.) M. 3.

A. u. d. L.: Die Naturkräfte. XXIII. Bd.

Ref. hat das vorstehende populäre Büchlein schon vor einem Jahre unmittelbar nach seinem Erscheinen mit größtem Interesse auf einer Reise auf der Eisenbahn gelesen, und als er es nun für den durch einen Zufall verhinderten regelmäßigen Referenten ein tretend wieder zur Hand nahm und wiederholt durchlas, wurde es ihm um so klarer, wie nothwendig das Urtheil der Sachgenossen darüber weit auseinandergehen müsse. Dr. Georg Mayr, der verdiente Chef der bayerischen amtlichen Statistik, nimmt unter den deutschen Statistikern eine der hervorragenden Stellen durch seine große Leistungsfähigkeit, seine scharfsinnigen, vielseitigen, vorsichtigen und ergebnisreichen Untersuchungen, seine technisch statistische Geschicklichkeit und Erfahrung ein. Er hat die bayerische Statistik mit zu der besten Deutschlands gemacht,

weil er ein unübertrefflicher statistischer Beamter und Bureau-director ist. Daß er auch ein gewandter, klarer, geschickter Schriftsteller ist, zeigt nicht erst diese Popularisierung der Statistik, sondern in dem hier anzugehenden Büchlein „Gesetzmäßigkeit im Gesellschaftsleben“ als Theil einer naturwissenschaftlichen Volksbibliothek vorliegt.

In leicht flüssigem Stile, anziehend und anschaulich, mit sehr treffender Auswahl des Stoffes, der Zahlenbeispiele, der kartographischen Darstellungen werden dem Leser Methode und Technik der Statistik, sowie die wesentlichen Capitel der Bevölkerungsstatistik vorgeführt, während ein kürzerer Schlussabschnitt einen Blick auf die Moralstatistik wirft. Der Zweck populär im besten Sinne zu schreiben, für die Verbreitung statistischen Interesses und statistischer Kenntnisse in weiteren Kreisen thätig zu sein, könnte kaum besser erreicht werden. Da gegen kann der, welcher erwartete, das Buch werde die Bedeutung eines so sehr wünschenswerthen, längst entbehrten streng wissenschaftlichen Handbuches der Statistik ausfüllen, nicht befriedigt sein. Nicht als ob es nicht weit über Büchern wie Hanshofers Statistik stände, nicht als ob nicht für jeden Studierenden der Staatswissenschaften dasselbe eine sehr fördernde Lectüre wäre, aber die Probleme, die gerade neuerdings in Bezug auf statistische Gesetzmäßigkeit (Rümelin), Werth der Quetelet'schen Betrachtungsweisen (Knapp und Legis), Zusammenhang der statistischen Ergebnisse mit moralischen und socialpolitischen Factoren (Drobisch und Dettingen) in den Vordergrund getreten sind, und alles Derartige, was dem Grenzgebiet von Philosophie, Mathematik und Statistik angehört, kommen nicht zu ihrem Rechte; ja Mayr bespricht sie oder streift sie theilweise in einer Weise, die naturgemäß Widerspruch erfahren muß. So erweckt schon die Einordnung des Buches in eine naturwissenschaftliche Volksbibliothek den Verdacht einer materialistischen Auffassung, gegen die man sich mit Recht neuerdings gewendet, die mit einer tieferen psychologischen und socialpolitischen Auffassung der Statistik unverträglich ist. Dieser Verdacht ist keineswegs ganz gerechtfertigt; denn Mayr wird an vielen Stellen den moralischen Einflüssen des socialpolitischen Lebens ganz gerecht; aber freilich sagt er auch: „der Mensch als solcher ist weder der Kunst, noch des Geistes, sondern der Natur Product.“ Eine gewisse Begeisterung für und Ueberschätzung der Statistik wird man dem verdienten praktischen Statistiker gewiß gerne verzeihen; aber man wird ihm weder zugeben können, daß die wissenschaftliche Erkennbarkeit der Gesellschaft nur der Statistik möglich sei (S. 9), noch daß die quantitative Massenbeobachtung, wo es sich um Gesetze des Gesellschaftslebens handelt, die einzig mögliche Forschungsweise sei (S. 17). Mayr giebt selbst weiterhin zu, daß das Messen und Massenbeobachten nur eine erste Operation im Gange der wissenschaftlichen Erkenntniß sei. Auch an die Eintheilung der sogenannten statistischen Gesetze in Zustands-, Entwicklungs- und Causalitätsgesetze wird man ein Fragezeichen machen dürfen (S. 68).

Aber im Ganzen sind das lauter Einwürfe, die der Verfasser mit Recht abweisen kann, wenn er sagt: ich habe ein gutes populäres Büchlein über Statistik schreiben wollen und Ihr klagt, daß es kein philosophisches Werk sei, was nicht meines Handwerkes gewesen wäre. G. Sch.

Württembergische Jahrbücher für Statistik und Landeskunde. Herausg. vom K. Statistisch-Topographischen Bureau. Stuttgart, 1877. Lindemann. (XXII, 731 S. gr. 4.) M. 5.

In dem ersten Hefte wird eine Uebersicht in derselben Weise wie in Engel's Jahrbuch für die amtliche Statistik des preussischen Staates gegeben, die von nun an jedesmal im ersten Hefte jedes Jahrganges, entsprechend erneuert und fortgeführt, wiederlehren soll. Die Brauchbarkeit der württembergischen Jahrbücher wird hierdurch sehr gesteigert, denn bisher enthielten

dieselben nur Monographien. Die letzteren sollen übrigens deshalb nicht fortfallen. So z. B. enthält das erste Heft eine solche über die Wahlen in Württemberg im December 1876 und Januar 1877. Das zweite Heft bringt eine Darstellung des Güterverkehrs auf der k. württembergischen Eisenbahn vom 7. Juli 1869 bis 30. Juni 1870, aus welcher sich ergibt, daß die Aufzeichnungen in ganzer Ausführlichkeit vorliegen müssen; die Behandlung des Stoffes ist jedoch so bureaumäßig und überstatistisch-ziffernhast, daß man trotz aller Einzelheiten nicht sehr viel Belehrung daraus schöpft. Es folgt dann eine Statistik des Unterrichts- und Erziehungswesens für das Schuljahr 1875—1876 und endlich eine Uebersicht über die Verwaltung der Rechtspflege für 1876. Die beiden letztgenannten Beiträge sind nur als Veröffentlichungen von Material zu betrachten.

Zeitschrift für französ. Civilrecht. Hrsg. von Puchelt. 9. Bd. 4. Hft.

Inh.: Französisch-belgische Jurisprudenz. Mitgeth. v. Heintzeimer. 17—23. — Badische Jurisprudenz. Mitgeth. v. Demselben. 26—36. — Rheinpreuss. Jurisprudenz. Mitgeth. v. Breidthart. 32—41. — Rheinpreuss. Jurisprudenz. Mitgeth. v. Herausgeber. 3. 4. — Rheinpreuss. Jurisprudenz. 7—11. — Collocutionen. Mitgeth. v. Herausgeber. 5. 6. — Gänge, Offerte, Dauer ihrer Verbindlichkeit und Wiederrücklichkeit derselben.

Zeitschrift für die gesammte Staatswissenschaft. 34. Jahrg. 3. Heft.

Inh.: Meier, Robert von Mohl. — Solzamer, Beitrag zur Geschichte der Briefpostreform in den Culturstaaten von ihrem ersten Beginne 1837 bis zum Abschluß des Berner Weltpostvertrages. 2. — Jolly, die Verwaltungsgerichte. — Literatur. — Preisaufgabe 2c. 2c.

Handel und Industrie.

Capitaine, F., Civil-Ingenieur, Wie macht man Erfindungen zu Geld? Jahrbuch für Erfinder u. Inhaber von Erfindungspatenten. Jahrgang 1877. Berlin, 1877. Heymann. (107 S. gr. 8.) M. 1, 50.

Der durchaus sachverständige Verfasser theilt in diesem Schriftchen den mit dem Erfindungswesen befaßten Publicum eine Anzahl Winke mit, für welche ihm dieses nur dankbar sein kann. Die große Zahl von Beispielen, die der Paris entnommen den Darstellungen Capitaine's eingeflochten sind, machen die Lectüre ebenso angenehm als lehrreich; man sieht auf jeder Seite, daß der Verf. mit Erfindungs- und Patentangelegenheiten wohl umzugehen versteht. Doch setzt sich die Schrift aus fastartig geschriebenen Abschnitten von verschiedenem Werthe zusammen. Die klar und wohlmeinend geschriebene Einleitung (S. 5—17) leidet nur daran, daß der Verf. fortwährend von einem „Eigenthumsrecht“ an der Erfindung spricht, während man logischerweise an einer Idee wohl ein Urheberrecht, nicht aber ein „Eigenthum“ im juristischen Sinne haben kann. Es folgen die Abschnitte: „Vorprüfung an Erfindungen“ (S. 18—28), „Beschreibungen“ (S. 29—35) und „Entnahme und Verwerthung von Patenten“ (S. 36—61). Der letzterwähnte bietet den Hauptinhalt der Schrift und giebt dem Publicum die meisten praktischen Fingerzeige. Wir können uns darin dem Satze nicht anschließen, daß das Patentgesetz keine „ausschließlichen Lizenzen“ kenne (S. 52). Da das deutsche Gesetz außer den „Lizenzen“ überhaupt auch die Regociabilität des Erfinder- und Patentrechtes anerkennt (s. § 6 d. Ges.), so muß es auch „ausschließliche Lizenzen“ anerkennen. Wohlthuend sind des Verf.'s Mittheilungen über die zahlreichen Erfindungen, welche von Arbeitern gemacht wurden (S. 58 ff.). Es folgt (S. 62—73) ein wörtlicher Abdruck des deutschen Patentgesetzes vom 25. Mai 1877, welchem (S. 74—80) ein Raisonnement über das Patentgesetz beigegeben ist, welches nicht zu den gelungenen Partien des Schriftchens zählt; der Verf. tabelt darin ohne zureichenden Grund den § 11 des Ges., namentlich den Lizenzzwang, und beschwört eine Patentrevisionsbehörde, von deren Thätigkeit die eine Aufgabe polizeilicher Detectiv's wäre) wir uns keinen

großen Nutzen versprechen würden. Von S. 81 an sind Preisaufgaben und Honorarausschreibungen aus Preußen, Oesterreich-Ungarn und Frankreich, sowie die Uebersicht der Bände der Publicationen des englischen Patentamtes abgedruckt.

Pfuhl, C., Ing., die Jute und ihre Verarbeitung. Mittheilungen für Freunde der Textilindustrie. 1. Hälfte. Das Erzeugen der Garne. (Besonderer Abdruck aus Dingler's polyt. Journal.) Mit Abbildungen im Text und auf 4 lithographirten Tafeln. Augsburg, 1878. Cotta. (VI, 154 S. gr. 8.) M. 4.

Es sind jetzt 46 Jahre her, als der Faserstoff, dessen Verarbeitung in dem vorliegenden Werke behandelt wird, zuerst in Dundee als Spinnstoff Eingang fand, während er in Deutschland erst 1861 zum ersten Male, und zwar in Bielefeld bei Braunschweig, versponnen wurde. Seitdem sind verschiedene Fabriken entstanden, welche sich nur mit dem Verspinnen der Jute, des den Pflanzen *Cochorus olitorius* und *Cochorus capsularis* abgewonnenen Faserstoffes, beschäftigen. Lange Zeit haben hauptsächlich die zuerst entstandenen Fabriken kämpfen müssen, um wenigstens in bestimmten Richtungen mit ihren neuen Producten ältere längst vorhandene Stoffe zu verdrängen, doch kann man wohl sagen, daß sich die Jute jetzt ein bestimmtes Feld für ihre Verwerthung erobert hat und dieses eher ausbreiten als wieder verlieren wird. Die erste Verwerthung der Jutefaser oder vielmehr des daraus gebildeten Gespinnstes und Gewebes fand zur Herstellung von groben Säcken statt, die weiter zur Verpackung der verschiedensten Materialien in Anwendung genommen wurden; dadurch wurden die Verpackungsmaterialien aus groben Hebegarnen verdrängt und man kann wohl sagen mit Recht und ohne einen wesentlichen Verlust für die Flach- und Hebespinnereien, denn man wird jetzt suchen, so schlechte mit Holz (Schäle) durchsetzte Heben, wie sie früher noch weiter verarbeitet wurden, von vorn herein beim Spinnproceß zu vermeiden, die guten Heben aber zu Garnen zu verspinnen, welche bei der Vervollkommenung des Flachspinnprocesses häufig fast die Güte und Festigkeit der eigentlichen Flachsgarne besitzen.

In neuerer Zeit ist man weiter gegangen und hat aus der bedeutend billigeren Jutefaser auch Garne von höheren Nummern hergestellt, welche dann zur Herstellung von Dedern zc. verwerthet werden, hier also der Wolle und dem Flachs gegenüber in Concurrenz treten. Man wird das Auftreten einer derartigen Concurrenz schon aus dem Grunde für erwünscht halten müssen, als dadurch das Bestreben bei den früher allein bestehenden Producenten hervorgerufen werden wird, einestheils die Güte ihrer Producte gegenüber den neuen Concurrenten möglichst zu erhöhen, andernteils den Preis möglichst herabzusetzen, zumal, wenn der neue Concurrent selbst, wie in dem vorliegenden Falle, neben gewissen Vortheilen in Bezug auf das Aussehen (angenehme Farbe, seidenartiger Glanz) den Vortheil großer Billigkeit besitzt. Aber trotz des geringen Preises, trotz des seidenartigen Glanzes, trotz der Möglichkeit, dem Faserstoff die schönsten Farben zu geben, wird diese Concurrenz nach Ansicht des Ref. keine bedeutende werden, da Wolle und Flachs wieder Eigenschaften besitzen, die der Jute abgehen, hauptsächlich sind es die Steifigkeit der einzelnen Jutefasern und die geringe Festigkeit derselben, welche das Feld zwischen Verwendung der Jute und den übrigen Faserstoffen abgrenzen werden. In wie weit aber die Einführung der Jutefaser in die Reihe wollener Teppiche, Läufer zc. durch den geringeren Preis gerechtfertigt ist, kann Ref. hier nicht entscheiden, da doch jedenfalls die Dauerhaftigkeit des Productes verringert wird, während meistens, da die Jutefaser die Farben in derselben Weise annimmt wie Wolle, die Täuschung obwaltet, es seien die gekauften Gegenstände ganz aus Wolle hergestellt. Daß die Jute in bedeutendem Maßstabe in der

Chirurgie als Verbandmittel in Anwendung gebracht wird, war dem Ref. durchaus neu; daß sie in dieser Richtung hervorragende Eigenschaften besitzt, ist unbestreitbar, da wenig Faserstoffe eine so lockere Lagerung ihrer Zellen besitzen, also so geeignet sind, andere Substanzen wie Salicylsäure etc. in sich aufzunehmen. Eine allgemeine Bemerkung möchte Ref. sich noch erlauben, welche sich auf den Bau der Corchorus-Stengel bezieht. Auf S. 6 sagt der Verf.: „Die Jutepflanze gehört zu denjenigen, bei welchen der spinnbare Faserstoff zwischen dem Bast und dem Stengel liegt etc.“ Es ist das wohl nur eine ungenaue Ausdrucksweise: bei dem Stengel aller der Pflanzen, wie Hanf, Flachs, Jute, Kessel oder Rameh etc. lassen sich auf der Querschnittsfläche eines Stengels gleichsam fünf Ringe unterscheiden, von denen der innere den Hohlraum umschließende aus einer Marksubstanz besteht, der zweite das eigentliche Holz darstellt, der dritte diejenigen Partien zeigt, welche sich in Holz umwandeln, der vierte die Schicht ist, die wir mit „Bast“ bezeichnen und die aus den gleichsam zusammengekleimten Fasern besteht, und die fünfte die Oberhaut oder Epidermis, gleichsam eine Rinde darstellt. Danach wird also der Bast zum größten Theile aus den Fasern gebildet, nicht aber liegt die Faserschicht zwischen Bast und dem Stengel (was wohl auch „dem Holz“ heißen müßte). Was die sonstige Anordnung des Werkes anlangt, so ergibt dieselbe sich direct durch die Art der Fadenbildung aus dem rohen Zustande der Faser, so daß nach einander die Capitel behandelt werden: 1) Gewinnung und Verpackung der Jute- und Flachsfasern. 2) Eigenschaften derselben. 3) Die Vorbereitung der Faser zum Verspinnen (leider ist hier die von dem Verf. in Dingler's polytechnischem Journal 1877 Band 224 S. 389 selbst beschriebene übergangen). 4) Das Verspinnen. 5) Das Feinspinnen und Zwirnen. 6) Abfälle, deren Verwendung und Verarbeitung. 7) Das Weifen, Numerieren und Baden. Damit schließt die erste Hälfte und wird die noch zu erwartende Hälfte sich mit dem Weben der gewöhnlichen Juteartikel, allgemeinen Mittheilungen über Betriebsführung, Spinnkosten, Preise etc., baulichen Mittheilungen zu beschäftigen haben. Mit großer Freude hat übrigens Ref. die Ausgabe dieser zunächst in Dingler's Journal erschienenen Abhandlungen als selbstständiges Werk begrüßt, denn es ist bislang weder in Zeitschriften noch in der sonstigen technischen Literatur seines Wissens eine Abhandlung vorhanden, welche sich mit der gesamten Verarbeitung dieses an Werth durchaus nicht zu unterschätzenden Faserstoffes beschäftigt; dazu kommt, daß die Beschreibung der verschiedenen Prozesse und der dazu nöthigen Maschinen mit großer Klarheit durchgeführt ist, so daß für jeden, der ein Interesse an der Bildung eines Gespinnstes aus dem Faserstoffe besitzt, das Buch von großem Werthe ist; für den eigentlichen Techniker aber besitzt es noch weit größeren Werth durch die beigegebenen Geschwindigkeitsberechnungen für die einzelnen zur Verwendung kommenden Maschinen und läßt sich hoffen, daß dieser Werth noch bedeutend erhöht werden wird durch die, noch nicht in Dingler's polytechnischem Journal veröffentlichten, in der zweiten Hälfte enthaltenen Mittheilungen über Weberei, Betriebsführung etc., so daß die Anschaffung des Werkes jedem Interessenten nur empfohlen werden kann. Die Ausstattung und die drei beigegebenen Tafeln, sowie die einzelnen im Texte vertheilten Figuren sind als durchaus gute zu bezeichnen. R.

Stein, Sign. Theod., die Lichtbildkunst im Dienste der naturwissenschaftlichen Forschung. Vortrag gehalten auf der fünfzigsten Versammlung deutscher Naturforscher u. Aerzte zu München am 19. Sept. 1877. Mit 32 Abb. Stuttgart, 1877. Schweizerbart. (46 S. Lex.-8.) M. 1, 60.

Ein auf der Versammlung deutscher Naturforscher und Aerzte zu München im vorigen Jahre gehaltener Vortrag, der damals den lebhaftesten Anklang gefunden, liegt hier in er-

weiterter und durch vortreffliche Abbildungen erläuteter Form vor. Aus dem reichen Inhalte der Monographie heben wir beispielsweise hervor die Beziehungen der Lichtbildkunst zur astronomischen Forschung, zur Physik und Meteorologie (photographische Darstellung des Barometerstandes, die Resultate der Spectralanalyse, die Photographie der Töne), zur Botanik, Zoologie, Anatomie, Physiologie, zur Entwicklungsgeographie und endlich zur Medicin (photographische Darstellung des Trommelfells, photo-laryngoskopische Methode etc.). Die anziehend geschriebene Abhandlung ist der Beachtung der Naturforscher und außerdem den gebildeten Kreisen als eine interessante und belehrende Lectüre dringend zu empfehlen. pd.

Sprachkunde. Literaturgeschichte.

Schubert, R., die Quellen Plutarch's in den Lebensbeschreibungen des Eumenex, Demetrius und Pyrrhus. Besondere Abdruck aus dem neunten Supplementbande der Jahrbücher für classische Philologie. Leipzig, 1878. Teubner. (S. 647–650 u. 1 Tabelle, gr. 8.) M. 5.

„Man kann an diesem Beispiele wieder sehen“, sagt der Verfasser S. 742 in einer Polonik gegen Reuß, „wie verworren das Bild von Hieronymus und Duris nothwendig werden muß, wenn man beständig Bücher und Dissertationen über dieselben schreibt, bevor man sich der Mühe unterzogen hat, den Inhalt jedes einzelnen Capitels unserer gesammelten Uebersetzung auf seine Einheit hin genau zu prüfen.“ Damit ist ein wunderbarer Punkt der gegenwärtig üblichen Methode der Quellenuntersuchung auf dem Gebiete der alten Geschichte richtig getroffen. Es ist die Flüchtigkeit im Einzelnen, das Ausgehen von einer bestimmten Voraussetzung über die Art, wie die betreffenden Autoren gearbeitet haben, daß man also als Axiom aufstellt, was das Resultat der Untersuchung sein sollte, und die daraus folgende Neigung, die eigentlichen Probleme entweder zu übersehen oder sich über sie hinwegzusetzen. Gewissermaßen verspricht der von dem Verf. eingeschlagene Weg, welcher freilich nicht der einzige ist, der zum Ziele führt, nämlich der einer systematischen Interpretation der Autoren Satz für Satz mit beständiger Berücksichtigung der gesammelten übrigen Uebersetzung. Schubert ist an seinen Stoff mit einer ausgedehnten Kenntniß nicht nur der Dinge gegangen, welche sein eigentliches Thema ausmachen, und das ist ihm vielfach zu Statten gekommen. Dabei hat er immer den eigentlich historischen Zweck seiner Untersuchungen im Auge behalten und gelegentlich eine ganze Reihe größerer und kleinerer historischer Fragen ausgeschieden oder von neuen Gesichtspunkten aus beleuchtet. Zwar hatte er naturgemäß in erster Linie gegen Droysen anzukämpfen, während die eigentlich quellenkritische Erörterung, soweit sie polemisch ist, sich vorzugsweise gegen Reuß richtet. Die gewonnenen Ergebnisse sind vielfach gewiß als definitive zu bezeichnen, jedenfalls wird die künftige Forschung überall von ihnen ausgehen müssen. Während der Verf. anerkennt, daß für die hier einschlagende Partie des Diodor lediglich Hieronymus als Quelle anzusehen sei, findet er, daß bei Plutarch im Eumenex und Demetrius eine Zusammenarbeitung von Hieronymus und Duris vorliege. Auf Duris werden dann auch, freilich zweifelnd, die athenischen Berichte in Demetrius zurückgeführt; als Quelle des Duris für diese Dinge erscheinen Philochoros und mindestens die Berichte des Dichters Philippiades. Die Charakteristik der einzelnen Quellen ist sehr wohl gelungen, die des Duris ist geradezu vortrefflich; sehr schön wird auch ein großer Theil der Differenzen zwischen Hieronymus und Duris auf die Eigenthümlichkeit der Quelle des letzteren, eines Officiers am Heere des Krateros, der später zu Antipater überging, erklärt. Ob alle Einzelheiten stichhaltig seien, ist allerdings eine andere Frage, und auch Schubert macht sich verständlich

weise darüber keine Illusionen. Jedenfalls scheint uns der Beweis nicht völlig erbracht, daß Plutarch alle diese Berichte nur aus einer einzigen „Mittelquelle“ geschöpft habe; auf ganz schwachen Füßen steht die Behauptung, daß Agatharchides diese Mittelquelle sei. Von Agatharchides sollen weiter Trogus und Arrian abhängig sein. Die vorgebrachten Argumente sind theilweise ganz unhaltbar. Wie man z. B. aus den S. 652 neben einander gestellten Sätzen bei Diod. XVIII, 29, 1 und Plut. Cum. c. 5 auf eine gemeinsame Quelle schließen kann, erscheint räthselhaft. Ebenso hätte der Verf. S. 681 wohl entweder bei Justin XIV, 4 oder bei Nepos Cum. c. 10 die Zahlmendienern müssen. Aus dem rhetorischen Gepräge irgend einer Partie bei Justin etwas für die Quelle des Trogus schließen zu wollen, ist unstatthaft, denn Justin ist von der ersten bis zur letzten Zeile ein durchaus rhetorischer Schriftsteller. Der Verf. scheint aber außerdem mehr als billig geneigt, aus dem rhetorisch-theatralischen Charakter einer Schilderung die Unwahrscheinlichkeit des Factums zu folgern; er berücksichtigt dabei nicht, daß die ganze Zeit rhetorisch angelegt war, daß speciell Alexander seine Genossen an ein theatralisches Auftreten gewöhnt hatte und daß die Südländer dergleichen überhaupt lieben. Es sei das namentlich mit Rücksicht auf die Bemerkungen gesagt, welche der Verf. über die letzte Rede des Eumenes macht.

Am vorzüglichsten ist die Untersuchung über die Quellen des Plutarch im Pyrrhos und dürfte damit diese verwickelte und neuerdings wiederholt behandelte Frage, soweit sie historischer, nicht literarhistorischer Art ist, im Wesentlichen zum Abschluß gebracht sein. Hier hat Schubert auch durch einschneidende historischer Kritik die wichtigsten Resultate erzielt, indem er die Beziehungen zwischen Rom und Tarent in einem ganz neuen Lichte gezeigt, namentlich nachgewiesen hat, wie die Parteilämpfe in Tarent in diese Dinge hineinspielen. Auch auf die beiden Abschnitte des Anhangs „die Veranlassung zu dem Kriege zwischen Rom und Tarent“ und „die Friedensverhandlungen des Pyrrhos mit den Römern“ möchten wir noch besonders aufmerksam machen.

So wenig der Verf. aber auch literarhistorische Zwecke verfolgt hat, so gewährt seine Schrift doch zahlreiche Beiträge zur Charakteristik einer Menge antiker Historiker, und er hat die empfehlenswerthe Neuerung eingeführt, die einzelnen Daten dafür in einem historiographischen Index zusammenzustellen. Namentlich wichtig und für weitere Untersuchungen auch auf anderen Gebieten belangreich sind die Ergebnisse für Plutarch, Hieronymos und Dürs, aber auch für Andere wie Phylarchos, Nepos und Dionysios sind sie von Werth. F.R.

Zingerle, Wolfram, Untersuchungen zur Echtheitsfrage der Heroiden Ovid's. Innsbruck, 1878. Wagner. (VI, 84 S. gr. 8.) M. 2, 40.

Der Verfasser geht in dieser, seinem Oheim Anton Zingerle gewidmeten und, was die Methode der Arbeit betrifft, in dessen Fußtapfen tretenden Erlanger Doctordissertation von dem Bestreben aus, das Verhältniß der Ovidischen Heroiden zu einander und zu den übrigen Dichtungen Ovid's, namentlich auch in chronologischen Fragen, zu erkennen und daraus Schlüsse auf ihre Echtheit zu ziehen. Ref. hatte schon mehrfach die Ansicht geäußert, daß eine Anzahl von Heroiden, welche seit Lachmann verdächtig werden, von Ovid selbst herrühren, aber erst in seiner späteren Zeit von ihm für eine Erweiterung der ursprünglichen Sammlung verfaßt seien. Der dabei von dem Ref. gelegentlich ausgesprochene Wunsch, es möchte außer dem prosaisch-metrischen auch das stilistisch-phraseologische Gebiet auf diese Frage hin untersucht werden, hat den Verf. zur Wahl seines Themas bestimmt. Er weist nun an sehr zahlreichem Detail sorgfältig nach, wie die Heroiden zwar an Dichtungen Ovid's aus allen seinen Perioden in Anspielungen, beziehentlich

Selbstwiederholungen anklagen, wie aber gerade in den letzten, also den vorzugsweise verdächtigten Stücken sich am meisten Beziehungen zu den Werken der späteren Zeit, namentlich zu der des Exils nachweisen lassen. Während die 13. Heroide noch eine Art Mittelstellung einnehme, zeigt sich z. B. bei der 17. und 18. Heroide die Beziehung zu den späteren Werken ganz auffallend (vergl. S. 52). Es scheint dem Ref., daß der Verf. für seine Behauptung mancherlei recht Beachtenswerthes vorgeführt hat, wenn auch natürlich nicht jedes vorgebrachte Detail die gleiche Beweiskraft besitzt. Danach nun aber die letzten Heroiden etwa für das Werk eines postea Ovidianus zu betrachten, der gerade die spätesten Werke nachgeahmt habe, verbietet sich dadurch schon, daß in ihnen eine Aenderung des Planes vorliegt, insofern sie auch Briefe der Liebhaber, nicht nur der Heroinen selbst enthalten: wie könnte solche Aenderung ein Nachahmer, der als Ovid erscheinen will, sich erlauben haben? Mancherlei dankenswerthe Einzelbemerkungen laufen mit unter; Medea (Hor. 12) versetzt der Verf. in die Zeit von Metam. VII; „der Schluß auf eine gewisse Stufenentwicklung der Entstehung liegt nahe“, lautet der Schluß dieser Abhandlung, durch welche die Lösung der aufgestellten Frage entschieden gefördert ist. A.B.

M. Tullii Ciceronis scripta quae manserunt omnia. Recog. C. F. W. Mueller. Part. IV. vol. I. Leipzig, 1878. Teubner. (XLVI, 466 S. 8.) M. 2, 10.

Die Teubner'sche Verlagshandlung hat sich der Einsicht nicht verschlossen, daß die weit verbreitete Ausgabe des Cicero von M. Klotz einer Erneuerung bedürfe. Es ist gelungen, für die Bearbeitung der philosophischen Schriften, mit welchen die Umgestaltung begonnen wird, einen in fast allen Zweigen der römischen Literatur bewährten Forscher zu gewinnen. Von kleineren Arbeiten abgesehen, hat sich C. F. W. Müller namentlich durch die ausführliche Besprechung des IV. Theiles der großen Ausgabe von Vaiter und Palm im 89. Bande der Jahrbücher f. Philol. als gründlichen Kenner des besonderen Gebietes seiner Aufgabe gezeigt. Die in diesem Aufsatze niedergelegten Studien beziehen sich allerdings zunächst nur auf einen kleinen Theil des vorliegenden ersten Bandes der vierten Abtheilung der Ciceronischen Schriften. Derselbe enthält nämlich die beiden *Academica*, die *Bücher de finibus* und die *Tusculanae*. Eine neue Recension des Textes lag natürlich nicht in der Absicht des Herausgebers; doch hat derselbe in seiner Recognition sich nicht auf einzelne Abänderungen beschränkt, sondern bestimmte Gesichtspunkte durchgreifend zur Geltung gebracht. In der Bearbeitung der *Academica posteriora* ist dem cod. Codanensis eine etwas höhere Bedeutung eingeräumt als von Palm und später von Vaiter. Ueber die für die *Academica priora* maßgebenden Handschriften hat sich der Herausg. in der erwähnten Beurtheilung ausgesprochen. In den Büchern *de finibus* sind neben den drei besten Handschriften auch die geringeren mehr als von Vaiter gewürdigt. Einer genaueren Durchsicht hat Ref. die *Tusculanae* unterzogen. In der *adnotatio critica*, von welcher das letzte Drittheil sich auf diese Schrift bezieht, vergleicht der Herausg. seinen Text mit den Ausgaben von Vaiter, Seyffert, seine zweite Auflage, und Tischer-Sorof sechste Auflage (die siebente Aufl. stand noch nicht zu Gebote). Die Abweichungen in Müller's Ausgabe sind zum geringsten Theile Neuerungen; gerade darin beruht ein wesentliches Verdienst der neuen Recognition, daß der Text sich der handschriftlichen Ueberlieferung näher anschließt. Eigene wie fremde Conjecturen gegenüber verfährt der Herausg. mit gleicher Zurückhaltung; einzelne früher von ihm gemachte Vorschläge werden ausdrücklich zurückgenommen; manche ältere und neuere Emendationsversuche, die der Herausg. als wahrscheinlich anerkennt, sind doch nicht in den Text aufgenommen;

andere werden wohl für immer beseitigt, indem der Herausg. entweder durch treffende Erläuterung des Gedankens oder durch Anführung schlagender Beispiele die überlieferte Lesart rechtfertigt. In der Orthographie hat der Herausg. schon früher seine Bedenken gegen die Aufnahme singulärer Formen kundgegeben und ist jetzt aus guten Gründen im Ganzen der Ausgabe von Vaiter und Palm gefolgt. Dagegen ist er in der Interpunction durchaus selbständig verfahren und hat hier durch besonnene Neuerung das Verständniß mancher Stellen gefördert. So ist denn durch den vorliegenden Band die neue Gesamtausgabe des Cicero in glücklichster Weise eröffnet. A. E.

Oldnordisk Læsebog med Anmærkninger og Ordsamling af Ludv. F. A. Wimmer. Anden omarbejdede Udgave. København, 1877. Steen & Søn. (XXXI, 324 S. 8.)

Wenn wir hier diese zweite Auflage von Wimmer's Lesebuche kurz erwähnen, so geschieht es hauptsächlich, um auf das gehaltreiche Vorwort hinzuweisen, welches eine Fülle höchst beachtenswerther grammatikalischer Bemerkungen enthält, die Mancher an dieser Stelle nicht suchen wird. Wimmer entwickelt nämlich die Grundsätze, denen er bei Schreibung der Prosa (Höfscr. um 1300) einerseits und der Verse (S. XXII f.) andererseits folgte, und erörtert dabei kurz eine Reihe grammatischer Fragen, die darauf Bezug haben (S. V ff.), sowie er auch über die bei einer künftigen Ausgabe der Eddalieder zu gebrauchende Schreibung seine Ansicht ausspricht (S. XXII—XXVI). Wenn man auch hier und da Bedenken hegen kann (wie auch Ref. nicht überall unbedingt zustimmen möchte), so wird doch wohl Niemand dieß Vorwort lesen, ohne daraus vielfache Anregung und Belehrung zu schöpfen. Die Texte sind dieselben geblieben wie in der ersten Auflage, aber sie sind von Neuem einer sorgfältigen Kritik unterworfen und mehrfach verändert und verbessert worden. Das tritt z. B. bei den der Snorra Edda entnommenen Texten hervor (wo Wimmer mit Recht von dem Grundsatz ausgeht, daß die Lesarten von A=W gegenüber r in der Regel das Richtige bieten) und unter den poetischen Stücken namentlich bei den Håkonarmål und den Strophen der Gunnlaugs saga, zu deren Erläuterung in die (auch für die Eddalieder wesentlich erweiterten) Anmerkungen nunmehr auch Erklärungen der einzelnen Wörter aufgenommen sind. Die „Wortsammlung“, in der praktischer Weise die Verweisungen auf die Grammatik durch Angabe der bemerkenswerthen Formen ersetzt sind, ist von 76 auf 162 Seiten gebracht, indem weit zahlreichere Stellen, namentlich auch aus den poetischen Stücken, citirt und erklärt werden. So wird das Buch, von dem in wenigen Jahren eine zweite Auflage nöthig war, in seiner neuen, wesentlich erweiterten und verbesserten Gestalt nicht nur im Norden, sondern auch in Deutschland Vielen willkommen sein.

Erwähnt sei noch, daß von den zur Ergänzung der Texte bestimmten Oldislandske Læsestykker til Skolebrug ved B. Hoff og I. Hoffory bis jetzt 2 Hefte (50 S. und 42 S. 8. Kopenhagen, 1877) mit gut gewählten und sorgfältig hergestellten Texten sowie mit erklärenden Anmerkungen dazu erschienen sind. Ezd.

- 1) Koppin, Dr. Karl, Oberlehrer, Beitrag zur Entwicklung und Würdigung der Ideen über die Grundbedeutungen der griech. Modi. Blämar, 1877. Hinshorff (in Comm.). (58 S. 4.) M. 1, 60.
- 2) Ders., Gibt es in der griech. Sprache einen modus irreals? Sep.-Abdr. aus d. Ztschr. f. d. W. R. 8. XII. Berlin, 1878. (54 S. 8.)

In der ersten Abhandlung giebt der Verf. unter den Hauptgesichtspuncten der „Modalitätstheorie“ und der „Vorstellungstheorie“ eine Darstellung der seit Beginn unseres Jahrhunderts bis auf die neueste Zeit vorgetragenen Erklärungen der Modi.

So weit sich diese Versuche unter jene Gesichtspuncte bringen lassen, die übrigens keineswegs oft mit Schärfe zu scheiden sind, entwickelt er mit aner kennenswerther Belesenheit die Ansichten der Gelehrten und bietet natürlich neben vielem Bekanntem auch neue Momente zur Beurtheilung derselben. Wegen Mangels an Vollständigkeit brauchte sich Koppin nicht zu entschuldigen, da er im Gegentheil manchen wenig originellen und verfehlten Erklärungsversuch auch obscurer Grammatiker hätte unerörtert lassen dürfen. Daß er selbst einen richtigeren Standpunkt einnimmt und wohl weiß, was die heutige Wissenschaft von der Moduslehre zu fordern hat, sagt er S. 39 deutlich. Freilich wird sich diese Einsicht noch mehr in der nächsten Abhandlung über diesen Gegenstand zu bewähren haben, welcher wir darum mit Interesse entgegen sehen. Größeres Interesse als die historische Arbeit des Verf.'s hat die andere, in welcher er selbst ein schwieriges Problem der griechischen Syntax zu lösen versucht und, dürfen wir hinzufügen, in der Hauptsache löst. Wenigstens ist der negative Theil seiner Ausführungen, die Zurückweisung eines modus irreals im Griechischen, welche namentlich auch dessen Verbannung aus der Schulgrammatik zur Folge haben muß, durchaus überzeugend. Zum Glück lehren auch nicht alle Grammatiker diesen vierten Modus, selbst Kühner nicht, der sonst in der Auffassung der Modi (besonders des Optativs) öfter das Richtige versteht. Der Verf. behandelt vorläufig nur die Wunschsätze, aus denen er später die Bedingungsätze ableiten will, und findet S. 30 die Bezeichnung der Irrealität in dem Zusammenwirken der Zeitform mit einer inhaltlichen Bestimmtheit des Ausdrucks, welche dann näher definiert wird. Jedenfalls hat Koppin vollkommen Recht, das Präteritum in dem irrealen Wunschsatz für ein wirkliches Präteritum zu erklären, woran schon andere Grammatiker (S. 42 ff.) gedacht haben. Schade ist es nur, daß ihm (vgl. bes. S. 7 u. 46) das Verhältnis zwischen Tempus und Modus noch so wenig aufgeklärt scheint, worüber er u. A. in Curt. Stud. VII 56 ff. und Zb. II 254 leidende Gesichtspuncte hätte finden können. Von einer Modusverschiebung (Ind. ft. Opt.) braucht man mit Koppin nicht zu reden. Der Ausdruck des Wunsches liegt hier in der Wunschpartikel, und die Irrealität liegt darin, daß, wie der Verf. richtig bemerkt, eine vergangene Handlung noch gewünscht wird. Geschieht dieß im Imperfect, welches sich ja seiner Natur nach noch in die Gegenwart erstreckt, so läßt sich der Wunsch auf die Gegenwart beziehen, andernfalls (im Aorist) auf die Vergangenheit. Auch eine Tempusverschiebung hat also nicht stattgefunden. Bei den Conditionalsätzen liegt die Irrealität überhaupt nicht im Ausdruck, sondern lediglich im Zusammenhang, da dieselbe Form (et m. Ind. e. hist. Temp. — histor. Temp.) so gut die Wirklichkeit wie die Nichtwirklichkeit bezeichnen kann. Gewöhnlich tritt aber hier *av* hinzu, wodurch die Abhängigkeit der Handlung des Nachsatzes von gewissen Umständen, die aber dem Zusammenhange nach nicht eingetreten sind, noch besonders hervorgehoben wird. Daß das Prät. Ind. mit *av* an sich die Nichtwirklichkeit ausdrücken kann, geht daraus hervor, daß es zuweilen sogar die wiederholte Handlung (z. B. nach *av* c. opt.) bezeichnet. Eine Erklärung syntaktischer Vorgänge wird dann immer am wahrscheinlichsten sein, wenn sie die einzelnen Redetheile möglichst ihrer ursprünglichen Function beleiht. Diesem Ziele strebt mit Recht auch der Verf. zu, nur möchten wir ihm für seine künftigen Untersuchungen die Vermeidung einer gewissen Weiterschweifigkeit und Schwerfälligkeit des Ausdrucks (Parenthesen und Wiederholungen) empfehlen. Cl.

Leipziger Studien zur classischen Philologie. Hrsg. v. G. Curtius. E. Lange, D. Ribbeck, F. Eysler. 1. Bd. 1. Heft.

Inh.: Malv. Becheri, de M. Manilii emendandi ratione. — Delev. Wilsdorf, fasti Hispaniarum provinciarum. — Curtius, νότος. — Ludw. Lange, *ἰκονισμός ἀρχων*.

tschrift f. das Realschulwesen. Hrsg. von Jos. Kolbe, Ad. Bechtel. M. Kuhn. 3. Jahrg. 8. Heft.

Inh.: Paul Scheuer, die Ueberbürdung der Schüler und der Unterricht in den Sprachen (zunächst der deutschen) an den Realschulen. — J. B. Krallinger, soll man wirklich die Hydrographie in der Drogographie lehren? — Rob. Kirchberger, das geometrische Zeichnen und die darstellende Geometrie als Unterrichtsgegenstände der Realschule. — W. Römpe, Beiträge zur Construction der Regelschnittlinien. — W. Schwarz, die häuslichen Arbeiten der Schüler gesprochen im preussischen Abgeordnetenhaus.

Vermischtes.

berbreyer, Dr. Max, die Reform der Doctorpromotion. Statistische Beiträge. 3. Aufl. Eisenach, 1878. Baumeister. (155 S. gr. 8.) M. 2, 40.

Wer sich für das, was in der Promotionsfrage nach dem Artikel Mommsen's in Zeitschriften und in selbständigen Brochüren erschienen ist, interessiert, findet dieses ganze Material zum Theil wörtlich, zum Theil im Auszuge in vorliegender Schrift gesammelt, indem durch kurze Bemerkungen des Herausg. die einzelnen Artikel an einander gereiht sind, und uns nichts bekannt, was der Vollständigkeit wegen noch hätte erwähnt werden müssen. Man sieht aus dieser Zusammenstellung, wie viel Staub in dieser Frage aufgewirbelt worden ist, und wie die Geister sich dabei theilweise gewaltig erhitzen haben. Jetzt, nachdem an einigen Universitäten geringere oder weiter gehende Reformen vorgenommen worden sind, ruht die Frage wieder, und es ist uns zweifelhaft, ob die vorliegende Sammlung noch ihr Publicum finden wird.

Zum Schluß der Schrift werden uns aus den Promotionsstatuten der philosophischen Facultäten Deutschlands die Hauptbestimmungen gegeben, wobei man freilich in einigen Punkten größere Ausführlichkeit und Genauigkeit wünschen möchte. B. W. ist aus den gegebenen Auszügen nicht zu entnehmen, in wie weit auf den einzelnen Universitäten bei dem Doctoranden Abstand genommen wird von dem Maturitätszeugnisse eines Gymnasiums, ferner bei verschiedenen Universitäten nicht, ob der Druck der Dissertation verlangt wird. Auch sieht man nicht ein, warum nur die philosophischen Facultäten hier berücksichtigt werden. Nach dieser immerhin dankenswerthen Uebersicht scheinen übrigens die Bedingungen für Erlangung der philosophischen Doctorwürde auf den deutschen Universitäten, abgesehen von den Gebühren, die noch sehr differieren, sich neuerdings mehr und mehr einheitlich gestaltet zu haben.

Falle, Jac. von, zur Kultur und Kunst. Studien. Mit Illustrationen. Wien, 1878. Gerold's Sohn. (VI, 353 S. gr. 8.) M. 9, 20.

Das vorliegende Buch umfaßt acht größere Aufsätze, die von dem Verfasser bereits früher in politischen und technischen Zeitschriften veröffentlicht waren, die es aber im hohen Grade verdienen, der ephemeren Tagesliteratur entziffen und zu einem selbstständigen Buch zusammengestellt zu werden; es sind sämmtlich höchst bemerkenswerthe Beiträge zur Geschichte der Kultur, der Kunst und Kunstindustrie. Besonders hervorzuheben sind die beiden ersten Aufsätze, die sich mit dem englischen Hause, seiner Entstehung und allmählichen Umwandlung bis auf die Gegenwart, sowie mit Costüm und Mode in ästhetisch-kritischer Schilderung beschäftigen; dem letztgenannten Aufsätze sind eine Reihe von bemerkenswerthen Illustrationen beigegeben. Die übrigen Aufsätze behandeln die Patina der Bronze-Monumente, Zeitgemähes über Bilderrahmen, die Stiderei in ihrem geschichtlichen Gange, Curiositäten der Töpferkunst aus dem 16. Jahrhundert, die nationale Hausindustrie und endlich Erinnerung an Stockholm. Die Aufsätze zeichnen sich sämmtlich durch eine überaus freisinnige und geistvolle Be-

handlung wie durch Heranziehung eines vielfach neuen, selten verarbeiteten Stoffes aus und dürfen in den weitesten Kreisen der Gebildeten eingehende Beachtung in Anspruch nehmen. Wir erfüllen eine angenehme Pflicht, indem wir auf dieselben in der eindringlichsten Weise aufmerksam machen. Auch die äußere Ausstattung des Buches verdient anerkennende Erwähnung.

Westermann's (Illustr. dtische Monatshefte. Red.: Ad. Glaser. Sept.

Inh.: Ferd. Rührberger, Löwenblut. — Herm. J. Klein, unsere gegenwärtige Kenntniss der Mondoberfläche. — W. Kell, Wanderungen durch die Gräber des alten Reiches in Saccara. — G. Dänker, ein Blatt für Charlotte von Stein. — Gust. Kühne, Hieronymus Form und der Pessimismus. — Fanny Lewald, römische Briefe. 4. — Frh. Bernick, die Pariser Weltausstellung. 2. — Literaturbrief. — Literarisches.

Allgem. musikal. Zeitung. Red.: Fr. Chrysander. 13. Jahrg. Nr. 35.

Inh.: Francesco Antonio Urto. (Fort.) — Kritische Briefe an eine Dame. 15. — Opernaufführung in Paris. (Schl.)

Allgem. Militär-Zeitung. Red.: Bernin. 53. Jahrg. Nr. 32 n. 33.

Inh.: Der Tag von St. Privat-Gravelotte als Typus der Angriffschlacht. (Ein Vortrag.) — L. v. Schilling, über die Gangart des Pferdes. — Das Hohenzollern-Museum in Berlin. — Ernst und Carl v. Paschwitz, das Problem der Telemetrie. — Verschiedenes. — Nachrichten. — Berichtigung.

Deutsche Rundschau. Hrsg. von Inf. Rodenberg. 4. Jahrg. 12. Heft.

Inh.: Gustav zu Putlitz, Eisen. 3. (Schl.) — F. W. Müller, über Genothetismus, Polythetismus, Monothetismus und Atheismus. — Herm. Häfner, Marianne von Willemer. — Fr. Kreyssig, zur Reform unseres höheren Schulwesens. — J. W. Lubwig, das Ober-Engadin. — Fr. von Seydel, Verwaltungsreorganisation und Unterrichtsgesetz. — Literarische Rundschau.

Revue critique. Nr. 34.

Inh.: Mainwaring, grammair de la langue rom. — Bibliothèque des écoles françaises d'Athènes et de Rome: l'abbé Duchesne, étude sur le Liber pontificalis; Müntz, recherches sur l'œuvre archéologique de Jacques Grimaldi; Clédat, le mystère provençal de sainte Agnès. — Pierling, Rome et Démétrius. — Knod, Gottfried de Neifen et ses chants. — Büchner, Hamlet la Danois. — Académie des Inscriptions.

Unsere Zeit. Hrsg. von Rud. v. Gottschall. N. F. 14. Jahrg. 17. Hft.

Inh.: Die französische Staats- und Verfassungskrisis von 1877. 1. — Richard Balha, romanischer Staatsmann. 2. — Ein Theaterkritiker des Abfalls vom Gegenwart. 3. Der mittlere Sudan. — Otto Speyer, das Königreich Italien von 1872 bis auf die Gegenwart. 2. — Chronik der Gegenwart.

Im neuen Reich. Hrsg. von R. Reichard. Nr. 36.

Inh.: Ein Bundeslagengesandter vom Jahre 1848. — Ad. Bad, Fürst Bismarck und der Vatican. — Schleiden als Jubelgenosse. — Ein Theaterkritiker des Abschlusses. — Zum 28. August. — Berichte aus dem Reich und dem Auslande. — Literatur.

Die Grenzboten. Red. G. Blum. Nr. 35.

Inh.: Max Böhm, die Entwicklung des altrömischen Kriegswesens. 7. Die Folgen der punischen Kriege. Regian und Phalaris. — Ein Parläufer Winkelmann's. — Ad. Rasse nberg, die Pariser Weltausstellung. 8. — Die Reichstagswahlen in Bayern.

Die Gegenwart. Red. P. Lindan. Nr. 35.

Inh.: Wih. Badernaegel, das Ergebnis der Stichwahlen und die Zusammenlegung des neuen Reichstags. — Hann v. Spielberg, die Vertheidigungsfähigkeit von Paris im Herbst 1870-71 und für die Zukunft. (Schl.) — Literatur und Kunst. — Aus der Hauptstadt. — Notizen. — Bibliographie.

Blätter f. liter. Unterhaltung. Hrsg. von R. v. Gottschall. Nr. 35.

Inh.: Oskar Welten, neue erzählende Schriften. — J. Mühl, Schillermann's Ausgrabungen in Troja und Mykenä. (Schl.) — Karl Riffel, Dramen von Robert Giese. — A. Sulzbach, Pädagogisches. — Hans Prutz, vermischte literarische Literatur. — Feuilleton. — Bibliographie.

Europa. Redig. von G. Kleinfelder. Nr. 35.

Inh.: Bei der Mutter Gottes im Gasse. — Historische Skizzen. — Ein verschollener Tonkünstler. — Zur Geschichte des Meeresschaums. — Wer hat Amerika zuerst entdeckt? — Literatur; Lebende Kunst; Musik; Theater; Aus den Zeitungen.

Wissenschaftl. Beilage der Leipz. Zeitung. Nr. 67 n. 68.

Inh.: Eine Fange für Waggis. — Bericht über die Ostermesse 1878. — Vom Leipziger Stadttheater. Besprochen von W. Braß. — Bücher-Besprechungen

26. Eberswalde. (Forst-Akademie.) Anfang: 15. October.

Dankelmann: Waldbau; Forstabschätzung; forstl. Excursionen. — Vando: Forstbenutzung; forstl. Examinatorium; forstl. Excursionen. — Weise: Forstgeschichte; Forststatistik. — Kiebel: forstl. Examinatorium. — Kemelö: anorgan. u. organ. Chemie; Geognosie; Repetitorium in Mineralogie u. Geognosie. — Schätze: hohentundl. Repetitorium. — Bressel: Anatomie, Physiologie u. Pathologie der Pflanzen; anatom.-mikroskop. Demonstrat.; botan. Repetitorium. — Altum: wirbellose Thiere; zoolog. Repetitorium. — Rüttich: Meteorologie u. Klimalehre; Grundzüge der höheren Analysis; Grundzüge der analyt. Geometrie u. Potzmeskunde. — Schmidt: Repetitorium u. Uebgn in der Mathematik. — Rannebaum: Geodäsie u. Forstvermessungsinstruction in Preußen. — Raepell: deutscher Civil- u. Strafproceß; jurist. Repetitorium.

27. Bonn. Anfang: 15. October.

I. Evangelisch-theologische Facultät.
Prff. Bender: Encyclopädie u. Methodologie; Religionsphilosophie; religionsphilosoph. Uebgn; Uebgn im Sem., dogmengeschichtl. Abth. — Rampusen: Psalmen; Uebgn im Sem., alttest. Abth. — Mangold: Synopse; Bergpredigt; bibl. Theologie; Uebgn im Sem., neuest. Abth. — Christlieb: 1. Timotheusbrief; Homiletik; Pastoraltheorie, spec. Theil (Theorie der Seelsorge); Uebgn im homilet. Katech. Sem. — Lange: Bibelkunde; Uebgn. — Krafft: Kirchengeschichte, I. Th.; neueste Kirchengeschichte; Dogmengeschichte; Uebgn im Sem., Kirchengeschichtl. Abth. — Prdoec. Bunde: hebr. Uebgn; Einleitg in die poet. Bücher des A. Test.; Jesaja. — Benrath: Kirchengeschichte des Mittelalters; Leben der Hauptreformatoren.

II. Katholisch-theologische Facultät.
Prff. Floß: Encyclopädie der kathol. Theologie; Kirchengeschichte, II. Th.; neueste Kirchengeschichte seit 1789; Moralthologie, I. Th.; Pastoralthologie, I. Th.; Uebgn in der kölnischen Kirchengeschichte; homilet. Uebgn; Katech. Uebgn. — Reusch: Einleitg in das A. Test.; das Buch der Weisheit; Homiletik u. Katech. — Langen: Einleitg in das N. Test.; ausgew. Stellen des N. Test.; Kirchengeschichte, II. Th. — Menzel: Apologetik; Dogmatik, II. Th. — Eimar: Dogmatik, I. Th.; Eschatologie. — Prdoec. Raulen: das Buch Tobias; Einleitg in das N. Test.; die Korintherbriefe.

III. Juristische Facultät.
Prff. Sell: Institutionen u. Quellenkunde des röm. Rechts; Exegese des ersten Buches der Commentarien des Gains vergl. mit den Institutionen des Justinian; Pandekten, II. Th. (Erdrecht u. Familienrecht; deutscher Civilproceß. — Schloßmann: Erklärung von Justinian's Institutionen; röm. Rechtsgeschichte. — v. Stünzinger: Pandekten, I. Th. (allgemeine Lehren, bürgerl. Rechte, Obligationen); im Sem.: Uebgn im röm. Rechte. — v. Schulte: deutsche Rechtsgeschichte; im Sem.: Uebgn im deutschen Rechte. — Loersch: deutsches Privatrecht; Lehnrecht; rhein. Civilrecht. — Rostermann: preuß. Civilrecht; Ueberdrecht. — Endemann: Handels- u. Seerecht; Wechselrecht; deutsches Staatsrecht. — Hälschner: deutsches Strafrecht; deutscher Strafproceß; im Sem.: Uebgn im Strafrechte. — Häfser: kathol. u. evang. Kirchenrecht; Eherecht.

IV. Medicinische Facultät.
Prff. Schaaffhausen: Encyclopädie u. Geschichte der Medicin; Anthropologie. — v. la Valette St. George: anatom. Laborat.; spec. Anatomie; Präparierübgn in Gemeinschaft mit Jung. — v. Leydig: vergl. Osteologie; vergl. Anatomie, II. Hälfte; Anleitung zu natom. u. histolog. Arbeiten. — Jung: Physiologie des Bewegungsapparates; Präparierübgn in Gemeinschaft mit v. la Valette St. George. — Pflüger: spec. Physiologie, II. Th.; physiolog. Sem. — Röster: spec. patholog. Anatomie u. Physiologie; demonstrat. Kurs der patholog. Anatomie mit Sectionshbgn; patholog. Laborat. — Bing: Pharymatologie, I. Th. Intoxikationen; pharmakolog. Laborat. — Nühle: die Krankheiten des Gehirns u. Rückenmarkes; spec. Pathologie u. Therapie; medic. Klinik u. Poliklinik. — Oberster: Balneotherapie; Klin. Propädeutik; Klin. Demonstrat. der Rinderkrankheiten. — Busch: Verrenkungen; Chirurgie; chirurg. Klinik. — v. Rosengell: chirurg. Seilmittellehre; topograph. Chirurgie. — Doutrelepoint: Verbandlehre u. Verbandsurys; über syphilit. Krankheiten, mit Klin. Demonstrat.; über Hautkrankheiten, mit Demonstrat. — Sämisch: Augenoperationskursus; Augenhegelskursus; über die Bezeichnungen der Augenkrankheiten zu Allgemeinleiden; augenärztl. Klinik. — Zeit: Gynäkologie; Geburtshilfe; gynäkolog. Laborat. — Prdoec. Ruchbaum: über den feineren Bau der Drüsen; topograph. Anatomie. — Burger: laryngoskop. Kursus; Rinderpoliklinik. — Dittmar: gerichtl. Psychiatrie mit Klin. Demonstrat. f. Mediciner u. Juristen. — Wolffberg: Grundzüge der öffentl. Gesundheitspflege, I. Th.;

das Wasser in der Hygiene, mit Uebgn in der Wasseruntersuchung. — Finkler: chem. u. mikroskop. Untersuchungen am Krankenbette. — Fuchs: Elemente der Mechanik. — Radelung: Krankheiten der Knochen u. Gelenke. — Walb: über Erkrankungen der Cornea; spec. Ophthelmskunde; ophthelmsärztl. Poliklinik. — Kock: über Lage u. Gestaltsanomalien des Uterus.

V. Philosophische Facultät.
Prff. Knoodt: Logik; die vorplatonische griech. Philosophie. — Renhäuser: Logik; über die Entwicklung der Metaphysik in der alten Philosophie; philosoph. Uebgn. — Meyer: Psychologie u. Anthropologie; Geschichte der Philosophie seit Cartesius; Philosophie der Gegenwart; philosoph. u. pädagog. Gesellschaft. — Schaar Schmidt: allgem. Geschichte der Philosophie; über die Gottesidee. — Gildemeister: Erklärung der Genesis; Elemente des Arabischen; arab. Lektionen f. Fortgeschrittenere. — Prym: Anfangsgründe des Griechischen; Erklärung des Koran; Zeitg der arab. Studien Cuxner. — Aufrecht: Anfangsgründe des Sanskrit; Erklärung v. Böhlingg; Sanskrit-Grammatik (2. Aufl.); ausgew. Hymnen des Rigveda; Lectüre einer Tragödie v. Shakspeare. — Bernays: Geschichte der Philologie nebst Anleitung zu Gebrauche der philolog. Hauptwerke; Erklärung des VIII. Buches der ciceronianischen Briefe an seine Freunde u. gleichzeit. Geschichte Roms. — Usener: Pinbar; im philolog. Sem., I. Abth.: Curtius, II. Abth.: griech. Elegiker. — R. Kelsö: Alterthümer von Pompeji; archäolog. Uebgn. — Bücheler: röm. Literaturgeschichte; im philolog. Sem., I. Abth.: Cicero's Briefe an Atticus; II. Abth.: Seneca's Briefe; altlat. Inschriften. — Birlinger: angelsächs. Grammatik; Goethe's Faust. — Andressen: deutsche Wortforschung; über die alten Personennamen. — Wilmanns: Literaturgeschichte des 12. u. 13. Jahrh.; Minnesangs Frühling; deutsche Uebgn; Diefried. — Förster: französ. Lantlehre mit steter Vergleichen des Provenzalischen u. Rhotoromanischen; altfranzö. Uebgn f. Anfänger; Christian's von Troyes Cliges. — Delius: Geschichte der engl. Literatur, II. Th.; ältere engl. Sprachdenkmäler; Shakspeare's Ditho. — Bischoff: Anfangsgründe der engl. Sprache; Fortf. der Anfangsgründe der engl. Sprache; engl. Grammatik f. Gebildete mit mündl. u. schriftl. Uebgn; engl. u. französ. Gesellschaft; französ. Grammatik f. Gebildete. — Zuck: Geschichte des Holzschnittes u. Kupferstichs; Vasari's Leben der Maler. — Schäfer: röm. Geschichte seit der Zeit der Gracchen; im histor. Sem.: Uebgn. — Mannenbrecher: Einleitg in das Studium der mittleren Geschichte; allgem. Geschichte des Reformationszeitalters; im histor. Sem.: Uebgn. — Menzel: deutsche Geschichte; latein. Paläographie des Mittelalters; im histor. Sem.: Uebgn. — Ritter: deutsche Geschichte v. Ausgang Karl's V. bis 1815; im histor. Sem.: Uebgn. — Philippson: Geschichte der französ. Revolution 1789 — 1799; Geschichte Englands u. der engl. Verfassung. — Feld: Nationalökonomie; Geschichte der Nationalökonomie. — Rasse: spec. Nationalökonomie; Finanzwissenschaft. — Kottm: Elemente der Differential- u. Integralrechnung; im mathemat. Sem.: Uebgn. — Lipschitz: analyt. Geometrie des Raumes; Theorie der Kräfte, die nach dem Newton'schen Gesetze wirken; im mathemat. Sem.: Uebgn. — Schönfeld: Methode der kleinsten Quadrate; populäre Astronomie; prakt. astronom. Uebgn. — Radice: Meteorologie. — Clausius: Experimentalphysik, I. Hälfte (Akustik, Optik, Magnetismus u. Electricität); mechan. Wärmetheorie; Uebgn im Sem. — Ketteler: Einleitg in die theoret. Physik, II. Th.; die wichtigeren Aufgaben der experimentellen Physik; prakt. Uebgn im physikal. Laborat. — A. Kelsö: Chemie der Metalle u. Salze; organ. Chemie; prakt. Uebgn im chem. Laborat.; Uebgn im Sem. — Wallach: qualitat. chem. Analyse; ausgew. Capitel der quantitat. Analyse; prakt. Uebgn im chem. Laborat. — Mohr: Zoologie; Geologie. — vom Rath: Mineralogie; Elemente der Kristallographie u. physikal. Mineralogie; Uebgn im Sem. — Schläter: spec. Geognosie oder Formationslehre; ausgew. Capitel der Paläontologie; prakt. Uebgn im paläontolog. Museum. — v. Hanstein: spec. u. systemat. Botanik; Ueberblick der Geschichte der Botanik; botan.-mikroskop. Untersuchungen; Uebgn im Sem. — Böhlingg: Naturgeschichte der Pilze; botan. Pharmakognosie. — Troschel: einige Abschnitte der allgem. Zoologie; spec. Zoologie, II. Th.; wirbellose Thiere; Uebgn im Sem. — Andrá: allgem. Paläontologie; über die paläontologische Flora. — Prdoec. Witte: Einführung in die Philosophie u. Ueberblick über die wichtigsten philosoph. Disziplinen, bes. über die Hauptpunkte der Psychologie u. Logik; Darstellg u. Kritik der wichtigsten philosoph. Theorien. — v. Gersting: Geschichte der Philosophie; philosoph. Uebgn. — Lipe: die Philosophie Kant's. — Klein: röm. Alterthümer; ausgew. Epikeln des Horaz. — Leo: Libull; philolog. Uebgn. — Fischer: Geographie der Mittelmeerländer; Geographie u. Erforschung der Polarländer. — Claissen: organ. Präparatenkunde. — Vertkau: geograph. Verbreitung der Thiere.

28. Poppelsdorf. (Landwirthschaftliche Akademie.)

Prff. Dunkelberg: Einseitig in die landwirthschaftl. Studien; Betriebslehre, I. Th.; Encyclopädie der Culturtechn.; culturtechn. Conversatorium u. Sem. — Werner: Rindviehzucht; Demonstrat. am Rinde; Wollkunde; spec. Pflanzenbau; Wirthschaftsorganisation. — Borggreve: Fortbenutzung; Fortschätzung. — Freytag: anorg. Experimental-Chemie; landwirthschaftl. Technologie; chem. Practicum. — Rönke: Pflanzen-Anatomie u. Physiologie; physiol. u. mikroskop. Uebgn. — Troschel: Naturgeschichte der Wirbelthiere. — Junz: allgem. Geseze des thier. Stoffwechsels; thierphysiol. Practicum. — Andrá: Mineralogie. — Geld: Volkswirthschaftslehre. — Rostermann: Landwirthschaftsrecht. — Doce: Hovenstein: allgem. Pflanzenbau; Demonstrat. im Laborat. des Versuchesfeldes. — Kreneler: Pflanzenernährung. — Gieseler: Zeichenunterricht für Landwirthe u. Culturtechniker; culturtechn. Conversatorium u. Sem.; Experimental-Physik; physikal. Practicum; Wechsel der landwirthschaftl. Geräte u. Maschinen; Terrainlehre. — Schubert: landwirthschaftl. Baukunde; culturtechn. Conversatorium u. Sem.; Wegebau; Wasserbau, I. Th.; Zeichen-Unterricht für Landwirthe u. Culturtechniker. — Schell: Anatomie u. Physiologie der Hausthiere; Pferdezug, Geburtshilfe u. Fußbeschlag. — Lindemuth: Obstbaumzucht.

29. Graz. Anfang: 1. October.

I. Theologische Facultät.

Prff. ord. Grabl: Lingua hebr. et selecta libri Exodi capita juxta textum hebr.; Liber Levitici; Introductio in ss. vet. foed. libros; Archaeologia biblica; Lingua arab. exercitiis interpretationes annexa. — Stanonik: Theologia dogmatica. — Pözl: Synopsis activitatis publicae Jesu Christi in Galilaea juxta tres priores evangelistas; Exercitia interpretationis; Epistolae s. Petri. — Schlager: Theologia moralis pars generalis et ex speciali officia hominis erga Deum et seipsum omnia. — v. Scherer: Dogmengeschichte des 4. bis 7. Jahrh. I. Hälfte. Quellen u. System des Kirchenrechtes; über das Verhältniß von Staat u. Kirche. — Klinger: Pastoraltheologie; homilet. Uebgn; prakt. Katechetik. — Prf. extr. Schuster: Historia ecclesiae Christi universalis; Patrologia generalis. — Suppl. Worm: Theologia fundamentalis.

II. Rechts- und Staatswissenschaftliche Facultät.

Prff. ord. Bischoff: deutsche Rechts- u. Rechtsgeschichte; deutsches Privatrecht; österreichisches Bergrecht. — Demelius: Institutionen des röm. Rechtes; Pandekten (Fortf., Obligationenrecht). — Lemes: Pandekten (Erbrecht); Pandekten (Familienrecht); röm. Rechtsgeschichte. — Groß: Osnellengeschichte des Kirchenrechtes; System des Kirchenrechtes; die kirchl. Vergaben u. Strafen. — Kenbauer: österreichisches Strafrecht; prakt. Uebgn aus dem Strafrecht. — Schüge: österr. Strafrecht; strafrechtl. Sem.; über Schwurgerichte u. Schwurgerichtsverfahren alter u. neuer Zeit. — Hildebrandt: Verwaltungspolit.; volkswirthschaftl. Seminarübgn; über handelspolit. Fragen; Nationalökonomie. — Bidermann: österreichisches Staatsrecht (mit Ausschl. der Gemeindeverfassung) in Verbindg mit den Grundbüchern des allgem. Staatsrechtes. — Blaske: civilrechtl. Verfahren mit steter Rücksichtnahme auf den Entwurf des neuen Civilprocesses in Verbindg mit prakt. Uebgn; Handels-, u. Wechselrecht. — Schauenstein: gerichtl. Medicin f. Juristen, mit den zum Verständniß notwendigen Demonstrat. — Prf. extr. v. Zischin: deutsche Rechtsgeschichte; Exegese österr. Rechtsquellen; die Hauptlehren der deutschen Rechts- u. Rechtsgeschichte; Geschichte des Rechts in Österreich. — Strohal: österr. allgem. Privatrecht; civilrechtl. Sem. — Prodoc. Barga: Repetitorium aus Strafrecht u. Strafproceß; über die Vertheidigung in Strafsachen. — v. Liszt: Repetitorium aus Strafrecht u. Strafproceßrecht; Geschichte des österreichischen Strafrechtes. — Bischoff: Nationalökonomie incl. Volkswirthschaftspolit.; die Hauptkapitel aus der Geschichte der polit. Oekonomie; das System der Staatsanleihen. — v. Inraschel: österreichisches Staatsrecht in Verbindg mit den Grundbüchern des allgemeinen. — Gumplovicz: Verwaltungslehre; polit. Encyclopädie (als Einführung in die polit. Wissenschaften); österreichische Gemeindeverfassung. — Grawein: Handels-, Wechselrecht; Rechtsgeschichte des Wechsels; Handelsgesellschaftsrecht; Börsenrecht. — Doc. hon. Hartmann: Staatsrechnungswissenschaft.

III. Medicinische Facultät.

Prff. ord. v. Planer: systemat. Anatomie des Menschen, I. Th.; Zeitg anatom. Sectierübgn; topograph. Anatomie im Hinblick auf ihre prakt.-medic. u. chirurg. Verwerthung; chirurg.-anatom. Uebgn. — Kollett: Physiologie; Arbeiten im physiol. Inst. f. Vorgeschriftene; physiol.-histolog. Uebgn f. Anfänger. — v. Schöff:

Pharmakologie u. Receptierkunde; Pharmakognosie. — Runderat: allgem. patholog. Anatomie u. I. Th. der spec. patholog. Anatomie mit Einschl. der patholog. Histologie; patholog. Sectierübgn. — Rembold: spec. Pathologie, Therapie u. Klinik der inneren Krankheiten. — v. Kzechacz: spec. chirurg. Pathologie, Therapie u. Klinik. — Biedig: theoret.-prakt. Unterricht in der Augenheilkunde. — Hellp: geburtshilf.-gynakolog. Vorträge u. Klinik; geburtshilf. Operations-Übgn. — Schauenstein: öffentl. Gesundheitspflege; gerichtl. Medicin f. Juristen; gerichtl. Uebgn; staatsärztl. Practicum; Uebgn in forens.-chem. u. mikroskop. Untersuchungen. — Prf. extr. v. Ebner: Histologie; Anatomie u. Histologie der Sinnesorgane im physiol. Inst.; physiol.-histolog. Uebgn. — Lipp: Klinik f. Syphilis. — v. Krafft-Ebing: theoret. Psychiatrie; psychiatr. Klinik. — Demonsrat. — Hofmann: forens. Chemie; Arbeiten im patholog.-chem. Laboratorium. — v. Koch: landwirthschaftl. Viehheilkunde. — Prodoc. Glar: über Steiermarks Enzootie u. Seuchwässer. — Glag: über die Indicationen der Enzootie. — Jini: theoret. u. klin. Vorlesungen über Rinderheilkunde. — Gmel: prakt. Anleitung z. physikal. Krankenuntersuchung; Laryngoskopie. — Galmel: prakt. Anleitung z. physikal. Krankenuntersuchung; Elektrotherapie. — Duag: chirurg. Instrumenten- u. Verbandlehre. — Danner: theoret.-prakt. Unterricht in der Zahnheilkunde, verbunden mit dem ambulat. Klinik. — Kessel: über theoret.-prakt. Ohrenheilkunde. — Böner: geburtshilf. Operationslehre u. Uebgn. — Prodoc. Klemenstewicz u. Eschmer lesen nicht.

IV. Philosophische Facultät.

Prff. ord. Grischau: Differential- u. Integralrechnung mit Einschl. der Anwendgn auf die Geometrie. — Bolzmann: Experimentalphysik; Gastheorie; physikal. Uebgn im Verein mit W. v. Ettinghausen. — v. Hebal: Experimentalchemie; prakt. Uebgn im chem. Laborat.; theoret.-prakt. Unterricht in der pharmaceut. Chemie. — Peters: Mineralogie f. Pharmaceuten, Mediciner als erstes mineralog. Collegium f. ordentl. Studierende an der philosop. Facultät. — Leitgeb: allgem. Botanik; Demonstrat. z. allgem. Botanik; Morphologie u. Systematik der Pflanzen u. der Farnpflanzen; mikroskop. Uebgn f. Anfänger; Arbeiten im botan. Inst. f. Vorgebildete. — Const. v. Ettinghausen: Phyto-Palaeontologie; Demonstrat. u. Uebgn im phyto-palaeontolog. Inst. — Schulze: allgem. Zoologie mit Demonstrat.; vergl. Cytologie; Arbeiten im zool. Inst. f. Vorgebildete. — Weiß: allgem. Geschichte, neuer Zeit v. 1789 bis 1830; histor. Sem., I. Abth.; histor.-prakt. Uebgn. — Krones: österr. Geschichte; histor. Sem., II. Abth.; österr. Geschichte; Uebgn im Bereiche der Geschichtsquellen der Staufzeit, I. Epoche, mit bes. Rücks. auf die Geata Fridorici des Dritten. — Freising: die Geschichtsschreibung der Staufzeit. — Wolf: Kulturgeschichte des Mittelalters; polit. Geschichte v. 1815 bis z. Gegenwart. — Karajan: Geschichte der homer. Gesänge; Erklärung von Schillers Schrift de bello Jugurthino nebst Einleitung über Sallusts Leben u. Werke; philolog. Sem.: a) Interpretation des homer. Hymnus an die Demeter; b) Hittit. u. metr. Uebgn; Lectüre ausgew. Partien aus dem I. Buche Herodots f. Lehramtskand. der Geschichte). — Keller: röm. Alterthümer; Einleitung in die röm. Mythologie; Interpretationsübgn im philolog. Sem.; Tacitus Germania; ebenda: latein. Stilübgn. — Kergel: des Demosthenes Rede vom Kranze; philolog. Uebgn an Platos Apologie; Uebgn an Vergils Aeneide II; griech. u. latin. Stilübgn. — Schönbach: Geschichte der deutschen Literatur in der Reformation bis zu Lessings Lob; über Shakespeares Leben u. Werke; im Sem. f. deutsche Philologie: mittelhochdeutsche Uebgn der Schwannritter Konrad's von Würzburg (nach d. Abdrud u. Müllenhoffs altdeutschen Sprachproben). — Krel: der slav. Socialismus; Grundzüge der linguist. Palaeontologie; philolog. Uebgn. — Schuchardt: über Moslers Leben u. Werke; über Vulgarismen Italiens; Uebgn; provençal. Uebgn. — Prf. extr. Kautsch: prakt. Philosophie; Grundzüge der philosoph. Pädagogik. — Kiehl: prakt. Philosophie u. Geschichte der Moral u. der moralphilosoph. Principien Gymnasialunterrichtslehre; histor. u. krit. Uebersticht der Philosophie vom Zeitalter der Griechen bis zur Gegenwart. — v. Escherich: elipt. Functionen, auf Grund einer Einleitung in die allgem. Functionentheorie; Uebgn aus der Mathematik. — Freisch: sphär. u. them. Astronomie. — Alb. v. Ettinghausen: Akustik (mit Experimenten); physikal. Uebgn im Verein mit Bolzmann. — Streib: analyt. Mechanik; Methode der kleinsten Quadrate. — Subic: über die Bestimmung empirischer Constanten mit bes. Berücks. period. Naturerscheinungen. — Doelter: physikal. Krytallographie; Uebgn Bestimmen von Krytallen u. Mineralien; mineralog.-geolog. Conversatorium, gemeinschaftl. mit Goernes. — Goernes: z. Palaeontologie, I. Vertebrata; Geologie der Alpen; mineralog.-geolog. Conversatorium in Gemeinschaft mit Doelter. — Tomasch: allgem. Geographie; histor. Ethnographie der arischen u. ind. Völker; geograph. Repetitorium in Verbindg mit kartograph. Uebgn (II. Cursus; Drogographie Europas). — Meyer: latein. Gram-

mit Vergl. der anderen ital. Dialekte; Kallidasa's Säkuntala. —
 Pichler: Einleitung in die röm. Epigraphik. — Curtius: Einleitung
 in die griech. Epigraphik; Geschichte der griech. Vasenmalerei; archäolog.
 lebgn. — Pröpper: Streifzüge über Regelschnitte u. Flächen
 weiten Grades. — Rojssowicz v. Rojssowar: die Wirbelthiere
 Süddeutschlands in systemat. u. anatom. Hinsicht. — Mayer: Ein-
 leitung in die Querschnittslehre der Thiere. Geschichte. — v. Zwiethinck:
 Säugethiere: allgem. Geschichte des 19. Jahrh. mit bes. Rücksicht
 auf deutsche u. österr. Verhältnisse. — Schmidt: die skandinav.
 Halbinsel; aus dem geograph. Unterrichte an Mittelschulen: über die
 Behandlung der Weltkarte. — Lecht: Fetter: französ. Grammatik.
 L. Th. (Orthoëpe, Formenlehre, lebgn.). — Oppler: engl. Grammatik,
 Uebersetzungsübgn u. Lectüre; Vorlesungen in engl. Sprache über
 engl. Literatur. — Pröpper. v. Hanssegger, v. Seiber u.
 Rattenbrunner lesen nicht.

Ausführlichere Kritiken

erschienen über:

Delitzsch, assyrische Lesestücke. (Gött. gel. Anz. 33. u. 34. Stck.)
 Fontes rerum Bohemicarum. I—III. (Von Lusert: Histor. Jstkr.
 R. F. IV. 3.)
 Harms, die Philosophie seit Kant. (v. Baerenbach: Gegenwart 34.)
 Haym, Herder nach seinem Leben u. Wirken. (Von Stern: Allgem.
 Lit. Corresp. 20, 21.)
 Herder's samml. Werke, hrsg. v. Sapphan. (Von Stern: Ebd.)
 Schliemann, trojanische Alterthümer. (Von Mühl: Bl. f. lit.
 Unterh. 34, 35.)
 — Mykenae. (Von Demf.: Ebd.)
 Schneidewin, die homerische Naivität. (Von L. v. Sybel: Gött.
 gel. Anz. 31. Stck.)
 Schweiger, die Zukunft der Religion. (Von Feller: Literaturbl. 16.)
 Spitta, zur Geschichte abu 'l-Hassan al-Asari's. (Von Landauer:
 Gött. gel. Anz. 32.)

Vom 24. bis 31. August sind nachstehende

neu erschienene Werke

auf unserem Redaktionsbureau eingeleitet worden:

Bartholomae, das altiranische Verbum in Formenlehre u. Syntax
 dargestellt. München, Th. Ackermann. (245 S. Lex. 8.)
 Ciceronis artis rhetoricae libri duo. Recens. Weidner. Berlin,
 Weidmann. (Lex. 8.) M. 7.
 Civilproceßordnung, die, für das deutsche Reich v. 30. Jan. 1877
 nebst dem Einführungsgesetz gleichen Datums. Mit Auslegungs-
 befehlen u. gesammelt v. Enderlein. Würzburg, Stabel. (gr.
 Lex. 8.) R. 6, 50.
 Dierckx, Literaturatlas. Synchronistische Darstellung der Welt-
 literatur in ihren hervorragenden Vertretern. Dresden, Pflers.
 (gr. Lex. 8.) R. 5.
 Dittenberger, inscriptiones atticae aetatis romanae. Pars prior.
 Berlin, G. Reimer. (fol.) M. 50.
 Freytag, über Naturerkenntnis. Bremen, 1879. Rühlmann. (36 S.
 gr. 8.)
 Geschichte des Geschlechtes von Schönberg meißnischen Stammes.
 1. Bd. Abth. A (2. Ausg.) u. B von Graustadt. 2. Bd. v.
 v. Schönberg. Leipzig, Steffens u. Devrient. (XVIII, 650, VI,
 553, XII, 509 S. Lex. 8.)
 Gesetze, Verordnungen u. Aufschreiben in Kirchensachen für den Be-
 zirk des I. Provinzial-Consistoriums zu Hannover. 3. Folge der
 Ebbardschen Sammlung u. zusammengestellt von Böcker.
 Hannover, Helwing. (gr. 8.) R. 22.
 Heß, Bilder aus dem Aquarium. 1. u. 2. Bd. 2. Abdr. Hannover,
 Kämpfer. (gr. Lex. 8.) R. 12.
 Jenzsch, Bericht über die geologische Durchforschung der Provinz
 Preußen im J. 1877 u. Königsberg. Koch (in Comm.) (73 S. gr. 4.)
 Kummer, kryptogamische Charakterbilder. Hannover, Kämpfer. (gr.
 Lex. 8.) R. 4.
 Meyer, der evangelische Religionsunterricht auf den höheren Schulen.
 Hannover, Hahn. (75 S. gr. 8.)
 Roß, die ersten sechs Jahrzehnte der Gabelsberger'schen Redegelehr-
 kunst. Graz, Leischner u. Leubensky. (gr. Lex. 8.) R. 1, 50.
 Rubinstein, psychologisch-ästhetische Essays. Heidelberg, Winter.
 (199 S. gr. Lex. 8.)
 Schanmann, Geschichte der Erwerbung der Krone Großbritanniens
 von Seiten des Hauses Hannover. Hannover, Kämpfer. (gr. 8.)
 R. 2, 40.
 Schüle, Handbuch der Geisteskrankheiten. 2. (Schluß-) Hälfte. Leipzig,
 F. W. Vogel. (S. VII—X, 449—732. Lex. 8.) Compl. R. 13.
 Seck, die Sterne. Grundzüge der Astronomie der Fiskerne.
 Leipzig, Brodhans. (gr. 8.) R. 8.

Battenbach, Anleitung z. lateinischen Paläographie. 3. Aufl.
 Leipzig, Hirzel. (4.) R. 3.

Wichtigere Werke der ausländischen Literatur.

Schwedische.

Bihang till kongl. svenska vetenskaps-akademiens handlingar.
 IV. 2. hft. (8.) Stockholm. kr. 8.
 7. v. Porat, om några exotiska myriopoder. (48 S.)
 8. Bovallins, notes on pterygocera arenaria Stalder. (27 S.
 o. 4 pl.)
 9. Edlund, recherches sur les courants électriques produits
 par le mouvement de liquides. (44 S.)
 10. Stål, systema mantodeorum. Essai d'une systématisation
 nouvelle des mantodées. (91 S. o. 1 pl.)
 11. Nordenskiöld o. Théal, redogörelser för de svenska
 expeditionerna till mynningen af Jenisej år 1876. (81 S. o.
 kartor.)
 12. Ekman, om hydrografiska förhållanden inom Mälardalens
 vattenområden. (63 S. 1 tab. o. 3 kartor.)
 13. Hildebrandson, åskväden i Sverige 1871—75. (22 S.
 o. 2 kartor.)
 Handlingar, kongl. svenska vetenskaps-akademiens. Ny följd.
 XIV. 2. hft. (4.) Stockholm. kr. 12.
 6. Lindström, contributions to the actinology of the At-
 lantic Ocean. (26 S. o. 3 pl.)
 7. Rubenson, månads- och årsmedia af temperaturen på
 statens meteorologiska stationer under åren 1859—72. (22 S.)
 8. Théal, mémoire sur l'elpidia, nouveau genre d'holothuries.
 (30 S. o. 3 pl.)
 9. Edlund, Untersuchung über die Wärmeerscheinungen in
 der galvanischen Säule, und über die elektromotorischen
 Kräfte. (24 S.)
 10. Rubenson, om storleken af temperaturens dagliga
 variation i Sverige. (33 S.)
 11. (Den hithörande afhandlingen har blifvit postponerad.)
 12. Westerlund, Sibiriens land- och sötvattenmolusker. I.
 (111 S. o. 1 pl.)
 13. Törnabohm, om Sveriges vigtigare diabasoch gabbro-arter.
 (55 S.)
 14. Öberg, om trias-försteningar från Spetsbergen. (19 S. o.
 5 pl.)
 15. Wijkander, observations magnétiques, faites pendant
 l'expédition arctique suédoise en 1872—73. (53 S. o. 14 pl.)
 Iakttagelser, meteorologiska, i Sverige, utg. af kongl. svenska
 vetenskaps-akademien anställda och utarbetade under Inseende
 af meteorolog. centralanstalten. XVII. (2. ser., III. 147 S., 1
 karta. 4.) Stockholm, 1875. kr. 3.

Däniske.

Baggesen, udv. kom. og satir. Poesier. Med Indl. og Anm. af
 Kr. Arentzen. (338 Sid. i 8.) 3 kr. Indb. 4. 25.
 Brandes, G., Esaias Tegnér. En literaturpsych. Studie. Med
 Tegnér's Portrait i Træsnit. (238 Sid. i 8.) kr. 3.
 Jørgensen, den nord. Kirkes Grundlæggelse og første Udvikl.
 Udg. af Selskabet for Danmarks Kirkehist. 4 H. (224 Sid. 8.)
 3. 50.

Nederlandische.

Bleeker, mémoire sur les poissons à pharyngiens labyrinthiformes
 de l'Inde archipélagique. Publié par l'académie royale néerlandaise
 des sciences. (2 en 56 bl. 4.) Amsterdam. f. 1.
 —, revision des espèces insulindiennes du genre platycephalus.
 Publié par l'académie royale néerlandaise des sciences. (2 en 31
 bl. 4.) f. 0, 70.
 van Heusde, l'améthyste signée Dalion au cabinet des médailles
 et pierres gravées du roi des Pays-Bas. (4 en 47 bl. met 1
 gelith. plaat. 8.) La Haye. f. 0, 90.
 Houtsma, Dr. H. Schliemann en zijne opgravingen te Mycenae.
 Eene studie. (8. 56 bl.) Groningen. f. 0, 75.

Antiquarische Kataloge.

(Mitgetheilt von Kirchhoff u. Wiganb.)

Buchhandlung d. kathol. Erziehungsvereins in Donauwörth. Nr. 70.
 Belletristik u.
 J. Rentel's Buchh. in Potsdam. Nr. 45. Geschichte u. Geo-
 graphie. Militärwissenschaft.
 Westphalen in Flensburg. Nr. 21. Theologie u. Philosophie.

Auctionen.

(Mittheilung von Kirchhoff u. Sigmund.)

1. October in Frankfurt a. M. (L. St. Goar:) Bibliothek d. Staats-Archivars Gehe in Jbstein.

Nachrichten.

Der Superintendent u. Pfarrer Herm. Ferd. Int. Sering zu Lützen ist zum ord. Professor in der theologischen Facultät zu Halle ernannt worden.

Der Pfarrer A. Gaud in Frankenheim ist als a. o. Professor der Theologie nach Erlangen, der Privatdocent F. Rattenbach in Göttingen als a. o. Professor der Theologie nach Gießen, der Privatdocent G. Weinig in Göttingen als Professor der Mineralogie nach Rostock, der Privatdocent D. Bresselt in Berlin als Professor der Botanik an die Forstakademie zu Eberswalde berufen worden.

Der Privatdocent Fasbender zu Berlin wurde zum a. o. Professor in der medicinischen Facultät daselbst ernannt.

Professor Böcking in Bonn geht als Professor der Botanik nach Basel.

Der Geh. Reg.-Rath Prof. Dr. Herm. Knoblauch in Halle ist zum Präsidenten der kais. k. Leopoldinisch-Karolinschen deutschen Akademie der Naturforscher erwählt worden.

Die ord. Lehrer Schlingel am Gymnasium zu Warburg, Dr. Freytag u. Dr. Heynacker am Ulrichsgymnasium zu Norden u. Dr. Karl Wald. Meyer an der II. städtischen Realschule zu Hannover sind zu Oberlehrern befördert worden.

Dem Lehrer Dr. Laßig an der Thierarzneischule zu Hannover und dem Oberlehrer Friedr. Wilh. Alex. Röhring am Gymnasium zu Kreuznach wurde das Prädicat „Professor“ beilegt.

Dem Director der Thierarzneischule zu Hannover, Geh. Med. Rath Professor Dr. Günther u. dem Oberlehrer a. D. Dr. Lang in Cassel ist der k. preuss. Rothe Adlerorden 4. Cl. verliehen worden.

Am 20. Juni † in Cuenca in Ecuador der Botaniker Gust. Wallis.

Am 31. Juli † in London Dr. Alb. Benisch, bekannt als Bibelübersetzer, 67 Jahre alt.

Am 19. Aug. † in Karlsbad der Titularbischof vom Trebitz und ungarische Historiker, Mich. Horvath, im 79. Lebensjahre.

Am 24. Aug. † zu Berlin der Schriftsteller Dr. Wilh. Bernhardt, 78 Jahre alt.

Anfrage.

Im Begriffe, die Umarbeitung meiner Monographie über G. L. Wagner abzuschließen, würde ich für einen raschen Nachweis sehr dankbar sein, in welcher öffentlichen oder Privatbibliothek folgende Werke (vgl. S. 666 und 1170) zu finden sind:

1) (H. W. L.) Die Königskrönung. Aus dem Franz. 1775.

2) Gesammelte Schauspiele fürs deutsche Theater. 1–4. Frankfurt 1780.

3) Sammlung theatralischer Gedichte. 1777? Straßburg i. E. Professor Dr. Erich Schmidt.

Literarische Anzeigen.

Verlag von F. C. W. Vogel in Leipzig.

Soeben erschien:

[206]

HANDBUCH der GEISTES-KRANKHEITEN

von

Dr. Heinr. Schülle,

Arzt an der Irrenheil- und Pflegeanstalt Hilenau.

Zweite (Schluss-) Hälfte.

gr. 8. Preis complet: M. 13.

(Erscheint zugleich als XVI. Bd. zu v. ZIEMSEN'S HANDBUCH.)

Leipzig, 28. Aug. 1878. F. C. W. Vogel.

Soeben erschien:

[141]

„Erfolgreichste Behandlung der

Schwindsucht

durch einfache, aber bewährte Mittel.“ — Preis M. 0, 30. — Kranke, welche glauben an dieser gefährlichen Krankheit zu leiden, wollen nicht versäumen, sich obiges Buch anzuschaffen, es bringt ihnen Trost und, soweit noch möglich, auch die ersuchte Heilung, wie die zahlreichen darin abgedruckten Dankschreiben beweisen. — Vorräthig in allen Buchhandlungen, oder gegen Einsendung von M. 0, 30 auch direct zu beziehen von Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig.

Ankauf ganzer Bibliotheken sowie einzelner Werke von Werth. Gefl. Anerbietungen finden reelle und coulante Erledigung. [112]
Otto Harrassowitz, Antiquariats-Buchhandlung in Leipzig.

In unserem Verlage ist soeben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

[207]

Die ersten sechs Jahrzehnte der Gabelsberger'schen Redenzeichenkunst

Von

Heinrich Noë,

Director der Staats-Oberrealschule in Graz.

Broch. Preis: M. 1, 50.

Graz, August 1878.

Leuschner & Lubensky.

k. k. Universitäts-Buchhandlung.

Im Verlage von Friedrich Breden in Braunschweig ist soeben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

[208]

Sprachliche

Sünden der Gegenwart.

Von

Dr. August Lehmann,

Gymnasial-Director a. D., Mitglied mehrerer gelehrten Gesellschaften.

Zweite verb. und verm. Auflage.

Groß 8. Geheftet. Preis: M. 2, 80.

Die Nothwendigkeit, schon nach Jahresfrist eine zweite Auflage von diesem Buche zu veranstalten, ist ein Beweis seiner Brauchbarkeit. Dasselbe ist in der That unentbehrlich für Alle, deren Beruf eine Beschäftigung mit selbstständiger fehlerfreier Schriftarbeit erfordert.

Familien-Bibliothek der deutschen Klassiker. (130 Bde. in 41 vereinigt.) Hildburgh. 18 bis 1846. Bibliogr. Inst.

Bibliothek der deutschen Klassiker. 4 Bde. Hildburgh. 1861 bis 1863. Bibl. Inst., sehr gut gebunden und erhalten, sind billig zu verkaufen.

O. Stoeckicht
in Goslar a/Harz.

[209]

Literarisches Centralblatt

1876

für Deutschland.

Nr. 37.]

Herausgeber und verantwortlicher Redacteur Prof. Dr. Fr. Zarnke.

1878.

Verlegt von Eduard Auenarius in Leipzig.

Erscheint jeden Sonnabend.

14. September.

Preis vierteljährlich M. 7. 50.

Reichmann, Kant's Lehre vom Ding an sich. teleologische und Darwinismus. Jacobson, über die Beziehungen zwischen Kategorien und Urtheilsformen. Weinert, Lehrbuch der allgemeinen Geschichte 2c. Moore, die Demokratie. Runge, die Stadt Riga im 13. und 14. Jahrh. Geschichtliche Darstellung und Rechtszustand. Calogola, dalla vita e dalle opere di Antonio Urso del Codro. Giesche, die Arier.

Kanstrom, die tertiäre Syphilis, Geschlechtskrankheiten (Fischhofen) 2c. Binkel, die Pathologie der weiblichen Sexual-Organen. Schreiber, über Veränderungen d. Augenbintergrundes bei internen Erkrankungen. Bendi, Neurecht u. Nebenbarkeit bei Rechtsgeschäften. Kariowa, das Rechtsgeschäft und seine Wirkung. Die französ. Gesetzgebung über die Handelsgesellschaften. Deutsche Uebers. v. Felix Sallies u. v. Winwartner. Giesche, Rindens Gekoch. Jürgens, etymolog. Lehrwörterbuch d. dtschen Sprache.

Scott, kritische Studien zur Sprachwissenschaft. Schmidt, Synonymik der griechischen Sprache. Antike Bildwerke in Oberitalien. Geschrieben von Hans Ditsche. Meier, römische Wasserleitungen in Wiesbaden 2c. Vorlesungen im Wintersemester 1878/79. 30) Greifswald. 31) Breslau. (Königl. landw. Akademie.) 32) Wien. 33) Gernow. 34) Darmstadt. (Technische Hochschule.) 35) Karlsruhe. (Polytechnische Schule.) 36) Hannover. (Polytechnische Schule.)

Philosophie.

Reichmann, Rud., Dr. phil., Kant's Lehre vom Ding an sich. Ein Beitrag zur Kantphilologie. Berlin, 1878. C. Heymann. (49 S. gr. Lex.-8.) M. 1.

In die viel umstrittene Lehre Kant's über das Ding an sich bringt die vorliegende Monographie einige Klarheit, indem sie nämlich wahrscheinlich macht, daß Kant's Grundanschauung vielfach getheilt ist, in eine idealistische und eine realistische Hälfte zerfällt. Diejenigen, welche die Uebereinstimmung Kant's mit Berkeley vollständig in Abrede stellen, haben den folgenden Satz Kant's erst zu beseitigen (S. 23): „Wenn wir äußere Gegenstände für Dinge an sich gelten lassen, so ist es schlechthin unmöglich zu begreifen, wie wir zur Erkenntniß ihrer Wirklichkeit außer uns kommen sollten. Denn man kann doch außer sich nicht empfinden, sondern nur in sich selbst, und das ganze Selbstbewußtsein liefert daher nichts als unsere eigenen Bestimmungen.“ Diesem radicalen Idealismus steht nun aber ein Satz ebenso entschiedener Realismus entgegen, der durch viele Stellen und Erklärungen Kant's außer Zweifel gestellt ist; ein Widerspruch, der seiner Natur nach niemals aufgehoben werden wird und von Kant an einzelnen Stellen ganz offen, darf man sagen, hervorgekehrt worden ist, wie in der vom Verfasser citierten 234, wo in Einem Satz erklärt wird, der Verstand denke sich „einen Gegenstand an sich selbst“, der „die Ursache der Erscheinung ist“; und: es könne dieser Gegenstand „weder als Erscheinung, noch als Realität, noch als Substanz gedacht werden“. Psychologisch dürfte sich dieser „schreiende Widerspruch“ erklären durch die für Kant von vorn herein feststehende Absicht, das Wissen aufzuheben, wodurch der „Grundgedanke der Transcendentalphilosophie, die Unterscheidung der Erscheinung vom Ding an sich“ nothwendig wurde, um die Antinomielehre zu ergründen, wie der Verf. sehr scharfsinnig nachgewiesen hat: „Die Realität des Dinges an sich wird als Voraussetzung auch da festgehalten, wo der Gedankengang eine solche Voraussetzung nicht erlaubt, nämlich in den beiden ersten Antinomien; in den beiden letzten aber bildet sie den unentbehrlichen Untergrund der Lehre. Das aber den Werth der Antinomielehre für die Begründung der Lehre vom Ding an sich betrifft, so hat sich uns dieser „indirecte Beweis“ nicht minder widerspruchsvoll und unhaltbar erwiesen, als der vorher betrachtete Versuch einer directen Ableitung.“

Reichmann, Dr. S., Teleologie und Darwinismus. Berlin, 1878. Hempel. (71 S. gr. 8.) M. 1, 60.

Der Titel des Schriftchens verspricht mehr, als der Inhalt erfüllt. Man erwartet eine allgemeine philosophische Erörterung

und findet eine ausführliche in Einzelheiten gehende Kritik der 1876 erschienenen Schrift von C. E. von Baer „Zweite Hälfte der Studien aus dem Gebiete der Naturwissenschaften“, in welcher der alternde Naturforscher bange wird vor den Consequenzen der darwinistischen Lehre und sich sein Band mit einer fortwährend zweckthätig wirkenden Gottheit in der Natur wieder fester zu knüpfen unternimmt. Hier kommen daraus hauptsächlich die Abhandlungen „über Zielstrebigkeit in den organischen Körpern insbesondere“ und „über Darwin's Lehre“ in Betracht. Wiewohl in der Abhandlung von Kallischer, welche übrigens schon 1876 in der „Wage“ (Nr. 33 — 36 Aug. Sept.) veröffentlicht ist, Ergebnisse selbständiger Forschung weder auf philosophischem, noch auf naturwissenschaftlichem Gebiete vorliegen, so macht die Schärfe des Urtheils und die Klarheit der Darstellung dieselbe dennoch lezenswerth. Das Schwankende und Unbestimmte des Baer'schen Standpunctes, die zahlreichen Widersprüche, in die er sich verwickelt, werden unzweideutig nachgewiesen, die unberechtigten Vorwürfe gegen die Darwin'sche Lehre unnachlässig widerlegt. Weil in Baer ein Typus der Gegner des Darwinismus sich verkörpert, wird die schlagende Kritik seiner Ansichten von allgemeinerem Interesse. Die Vermischung anthropomorpher Erklärungsprincipien, hervorgegangen aus gemüthlichem Bedürfnis, mit dem Grundprincip alles naturwissenschaftlichen Erkennens, der mechanischen, nur auf dem Gesetz der Causalität beruhenden Naturerklärung erzeugt bei Baer so wunderbare Mißverständnisse und Verdrehungen der Darwin'schen Theorie, daß die schneidige Beurtheilung durch Kallischer, selbst bei einem so verdienten Forscher, wie Baer unstreitig ist, ihre Rechtfertigung erhält. Wer die Hauptpuncte der Darwin'schen Lehre, klar und übersichtlich zusammengestellt, sich kurz vorüberführen lassen will, ohne sie in umfangreicheren Werken oder in den Quellen zu suchen, wird durch die Lectüre des Schriftchens diesen Zweck erreichen. L. V.

Jacobson, Julius, über die Beziehungen zwischen Kategorien und Urtheilsformen. 1. Th. einer demnächst erscheinenden Schrift: Ueber die metaphysische Deduction der Kategorien. Inaug.-Diss. Königsberg, 1877. Beyer. (192 S. gr. 8.) M. 2.

Mit Recht weist der Verfasser in den einleitenden Worten darauf hin, daß man die metaphysische Deduction der Kategorien bei Kant gegenüber der transcendentalen bisher wenig beachtet habe, obgleich einerseits die erkenntnistheoretische Bedeutung der Kategorien nirgends so klar und bestimmt hervortrete wie bei dieser Deduction, und andererseits auch die Methode der Kritik der reinen Vernunft hier am deutlichsten sich zeige. Durch diesen doppelten Gesichtspunct wird der Verf. selbst vermocht,

das Princip der Deduction von der Durchführung dieses Princip's, das heißt der Methode, zu sondern. Das erste behandelt er in vorliegendem Theile, in welchem er sich als genauen Kenner Kant's und als scharfsinnigen, in die Tiefe gehenden Denker kund giebt. Bei aller Hochschätzung Kant's kommt er doch zu dem Resultate, daß das Princip der metaphysischen Deduction, nach dem aus den Urtheilen alle Kategorien deducierbar seien, nicht bewiesen sei. Es sei nur dargethan, daß Urtheile Functionen des Verstandes seien, daß mithin aus ihnen sich Kategorien müßten herleiten lassen, aber nicht erwiesen sei, daß bei der Bildung der Einzelvorstellung oder Anschauung dieselben Verstandesfunctionen in Anwendung kämen, wie im Urtheil, und ebenso wenig sei erwiesen, daß die mittelbaren höheren Einheitsfunctionen ausschließlich im Urtheile wirksam seien.

Im Gegensatz zu den gewöhnlichen Darstellungen betont Jacobson die Function der Kategorien, welche in der Bildung der Einzelvorstellung besteht. Freilich hat Kant selbst diese Bedeutung der Kategorien, welche jeder anderen vorhergehen muß, in auffälliger Weise im Vergleich zu der Function der Kategorien im Urtheil vernachlässigt, und daraus erklärt es Jacobson, wie das ganze Princip der Deduction fehlerhaft wurde. Indem er Kant wegen dieser Vernachlässigung tadeln, vertritt er doch auch bei dieser Ueberführung der Empfindung zu einer Anschauung und Einzelvorstellung den Standpunkt der Transcendentalphilosophie entschieden, indem er die Ansicht, daß aus der Empfindung allein Erkenntniß oder Erfahrung entstehen könne, also den Sensualismus, mehr durch Behauptungen als durch Argumente zurückweist. Er trennt die Anschauung von den Urtheilskategorien, ohne damit aber etwa zwei gesonderte Verstandesvermögen setzen zu wollen.

Eine Verbesserung der Tafel der Kategorien hält er für leicht, während die Aufstellung einer neuen Kategorientafel allerdings ein schwieriges Unternehmen sei. Man könne weiter als Kant, wenn man die Limitation und Wechselwirkung streiche, dagegen gebe es eine Kategorie, die in der Tafel Kant's fehle, die aber ebenso wie andere Kategorien aus der Urtheilstafel abgeleitet werden könne, und dieß sei der Zweck. Der Zweckbegriff sei gültig von Objecten als Erscheinung und sie mit der Causalität zusammen Bedingung aller Erkenntniß von Objecten. Man sieht aus diesen Ansichten, wie weit Jacobson von Kant abweicht, und wie er sich sein selbständiges Denken wahr, und es wird ihm nach alledem schwer werden, sich überhaupt noch Kantianer zu nennen.

Für das Verständniß Kant's hat der Verf. Manches gethan. Wir wollen hier nur auf scheinbar Untergeordnetes, das aber bei der Lectüre Kant's zu wissen sehr wichtig ist, aufmerksam machen, so darauf, daß nach Jacobson's Nachweis das Wort „Gegenstand“ in der Kritik der reinen Vernunft eine dreifache Bedeutung hat, sowie daß auch Anschauung von Kant in derselben Schrift in doppeltem Sinne gebraucht wird. Sicherlich trägt dieß Schwanken nicht zum leichten Verständniß der Kant'schen Darstellung bei.

Zeitschrift für Philosophie u. philos. Kritik. Hrsg. von J. G. v. Fichte, H. Ulrici u. J. U. Witth. N. F. 73. Bd. 2. Heft.

Inh.: G. S. Logan, Darlegung u. Kritik des Grundgedankens der Cartesischen Metaphysik. — Eugen Dreher, zum Verständniß der Sinneswahrnehmungen. — Recensionen. — Bibliographie.

Philos. Monatshefte. Red.: C. Schaarschmidt. 14. Bd. 5.—7. Hft.

Inh.: R. Ch. Wand, das Causalgesetz in seiner rein logischen und in seiner realen Form. — L. Weiß, Herder und die moderne Naturphilosophie. — Vanmann, kurze Darstellung der Philosophie Franz v. Baader's. — Schaarschmidt, zur Widerlegung des subjectiven Idealismus. — F. Ascherfon, Bibliographie. — Philosophische Vorträge an den deutschen Hochschulen. — Recensionen. — Verzeichniß. — Miscelle.

Geschichte.

Weinzierl, Eduard v., Lehrbuch der allgemeinen Geschichte für die oberen Classen der Mittelschulen. III. Band. Wien, 1878. Gerold's Sohn. (362 S. 8.) M. 3.

Neben mancher brauchbaren Seite, welche dieses Lehrbuch bietet, wie Reichhaltigkeit des Stoffes, Benutzung guter Quellen, Hervorhebung richtiger Gesichtspunkte, zeigt es doch auch verschiedene Mängel, welche die Berechtigung seiner Existenz neben so vielen anderen trefflichen Arbeiten gleicher Tendenz etwas zweifelhaft erscheinen lassen. Zu diesen rechnet Ref. die nicht immer übersichtliche Anordnung: man kann nicht von dem indischen Reiche der Portugiesen erst bei der Befreiung der Niederlande, noch auch von dem Humanismus viele Seiten hinter der Reformation reden; ferner den Mangel an der einem Lehrbuche so unentbehrlichen Präcision des Ausdrucks, z. B. S. 53. 3. 6 v. u. muß man Oesterreich, Bayern, Pfalz und Braunschweig für geistliche Kurstaaten halten, S. 69 „der persönliche Haß Elisabeth's“ statt gegen Elisabeth, „das Jahr 1758 nahm einen für Friedrich sehr erwünschten Verlauf“ und unmittelbar dahinter kommt der Ueberfall bei Hochkirch; sodann gewisse allgemeine Sätze, bei denen sich der Vernunft wenig denken kann: S. 114 ist das unterscheidende Merkmal zwischen Neuzeit und Mittelalter, daß an die Stelle der physischen Gewalten wir allmählig die Herrschaft des Geistes treten sehen; auch Mangel an Anschaulichkeit, z. B. über die Schlacht bei Collin oder über das, was Napoleon's Abzug von Dresden nach Leipzig entschied, selbst wirkliche Unrichtigkeiten, wie deren S. 54 der Satz „auch die Protestanten nahmen sich .. derselben nicht an“ gleich zwei enthält. Der Verf. scheint seinem confessionellen Standpunkte nach ein freisinniger Katholik zu sein, aber die Behutsamkeit, die er, vermutlich um sein Buch nicht für österreichische Schulen unzulänglich zu machen, bei Darstellung der reformatorischen Bewegungen anwendet, wonach der Ablass als die alleinige Ursache der Reformation erscheint, die Wirksamkeit und die Aufhebung des Jesuitenordens nicht in ihrer wirklichen Gestalt sich zeigen, für die Schweizer Reformation ihm sogar das Verständniß ganz abzugehen scheint, machen dasselbe für evangelische Schulen, in denen die Gebrechen der Kirche nicht verschleiert werden, unbrauchbar. Dasselbe reicht nur bis zur Schlacht bei Waterloo.

Schwarz, Julius, die Demokratie. Des I. Bds. 2. Hälfte. 1. Abtheilung. Leipzig, 1877. Dander u. Humblot. (S. 113—364. gr. 8.) M. 8.

Ueber die erste Lieferung dieses bedeutenden Werkes ist bereits von anderer Seite in diesem Blatte berichtet worden; wir können hier zunächst nur unserer Verwunderung Ausdruck verleihen, daß ein solches Buch den Lesern sozusagen brockenweise vorgelegt wird, während doch eine Würdigung (sagt hätten wir gesagt ein Verständniß) desselben nur im großen Zusammenhange möglich ist, die Einzelheiten, welche uns der Verfasser in geistreichen und scharfer Beleuchtung vorführt, nur in ihrer Verbindung und Deutung von Werth sind. Eine noch stärkere Zumuthung wird freilich dadurch an das Publicum gestellt, daß ihm die beweisenden Noten vorläufig vorenthalten bleiben, und das bei einem Buche, welches den hergebrachten Meinungen fortgesetzt ins Gesicht schlägt und Thesen aufstellt, welche mit dem, was man für kritisch ausgemacht halten durfte, in unversöhnlichem Widerspruch stehen. Bei dieser Sachlage sehen wir uns leider genöthigt, unser Urtheil über das Gesamtwerk vorläufig zurückzuhalten und können nur darauf aufmerksam machen, daß mit bloßem Todtschweigen gegen das Buch schwerlich etwas auszurichten sein wird. Die Gelehrsamkeit des Verf.'s ist bedeutend; ob auch seine Kritik, wird abzuwarten sein. Wer sich

mit Staatsrecht oder Geschichte beschäftigt, wird wohl thun, das Buch nicht unbeachtet zu lassen, aber auch der bloße Philolog wird Manches für sich finden, wie die Bemerkungen S. 141 ff. 230 ff. über die *Adynatos notata*. Für Vieles müssen wir freilich auf die für später versprochenen Beweise gespannt sein, z. B. für die folgende Ausführung über Herodot: „Nachdem er nach Athen gekommen: da war es bald auch um die Würde all dieses Riesenfleißes, all dieser imposanten Autopsie geschehen. Die Gunst und allgewaltige Popularität des athenischen Staatschachmeisters öffneten ihm hier eine Aussicht auf Gold, um derenwillen seinen höheren Beruf aufzugeben und die Sache der forschenden Wahrheitsliebe gewissenlos zu verrathen, ihm keine besondere Mühe kosten mochte. Jehn Talente Belohnung verspricht man ihm, nachdem er durch eine Vorlesung 446 v. Chr. die Probe bestanden . . . nun macht er sich ans Werk, selbst seine babylonischen, assyrischen, ägyptischen, persischen Studien seiner officiellen Tendenzschrift einverleibend“. Wie gesagt, wir harren der Beweise und hoffen, in den Noten auch nachgewiesen zu sehen, wie so denn „Kirchhoff unwiderlegbar bewiesen“ habe, daß Herodot um des Todes des Perikles und der Niederlagen der Athener willen die begonnene Arbeit ruhen gelassen und sich zu ihrer Fortsetzung erst dann entschlossen habe, „als die Chancen für ein Fortgelingen des Staatschaches dieser isagorischen Demokratie wieder innerhalb der Grenzen der Wahrscheinlichkeit zu treten schienen“ (S. 229 f.). Und bis uns die Noten vorliegen, wollen wir auch keine Meinung über das Urtheil abgeben, welches S. 257 über Sophokles gefällt wird, „der bei verschiedenen Schwärmern noch heutzutage im Geruche der Heiligkeit steht“. Oft genug begegnen wir allerdings auch Aussprüchen, die allem Anscheine nach nicht mit Anmerkungen belegt werden sollen und die wir bei einem Autor, der mit geringeren Ansprüchen aufträte, einfach als leichtsinnig bezeichnen würden, z. B. daß Antiphon, Theramenes, Aristarchos und noch später die Dreißig Männer gewesen, die in Athen stets für die tugendhaftesten gegolten hätten. Mit Verweisen auf Stellen wie Aristoteles bei Plut. Ric. c. 2 ist hier nichts gethan. Oder was sagt man zu der Charakteristik des Thukydides als „Bewunderer der Bürgertugend des politischen Meuchelmord-Arrangeurs Antiphon“? Oder zu der wiederholten Bezeichnung des Aristophanes als athenischen „Staatsdichters“? Zuweilen macht der „nüchterne Realist“, als den sich der Verf. giebt, auch gar selbst phantastische Sprünge, welche über alle Grenzen des Möglichen hinaus hinwegsetzen, und stellt Anforderungen an das Athen des fünften Jahrhunderts, welche nach dem Gange der geschichtlichen Entwicklung damals gar nicht auftauchen konnten. Man lese nur, was er S. 239 von der Nothwendigkeit des obligatorischen Staatschulunterrichtes sagt, und betrachte sich einmal den Lehrplan etwas genauer, den er für die athenische Volksschule jener Zeit aufstellt. Die Bewunderer der athenischen Demokratie, mit denen Schwarz so streng ins Gericht geht, haben doch schwerlich jemals daran gedacht, jene Institutionen und die ihnen zu Grunde liegenden Zustände in ihrer empirischen Erscheinung als ein absolutes Ideal zu empfehlen. Doch, wie schon zu Anfang bemerkt, ein Urtheil über das Gesamtwert wie über die Einzelheiten käme zu frühe; wir können nur wünschen, daß wenigstens der erste Band bald vollendet vorliegen möge.

F. R.

Bunge, Dr. F. G. v., die Stadt Riga im 13. u. 14. Jahrhundert. Geschichte, Verfassung u. Rechtszustand. Leipzig, 1878. Duncker u. Humblot. (XVI, 403 S. Lex.-8.) M. 8, 80.

Nachdem Napiersky im Jahre 1876 die Quellen des Rigischen Stadtrechtes in mühsamster Weise herausgegeben hatte, erhalten wir jetzt von v. Bunge, der in seltener Arbeitskraft und Vielseitigkeit sich nach den verschiedensten Richtungen hin um die Rechtsgeschichte, die dogmatische Darstellung und die Codifi-

cation des Rechtes der Ostseeprovinzen die größten Verdienste erworben hat, eine sehr interessante Darstellung der Geschichte, der Verfassung und des Rechtszustandes Riga's während des Mittelalters. In streng quellenmäßiger Weise, sich überall auf Rechtsquellen, Stadtbücher und Urkunden, zum Theil auch auf ungedrucktes Material stützend und unter Benützung der gesammten Literatur über Rigische Geschichte und Rigisches Recht liefert uns der Verfasser in übersichtlicher und leibarer Weise eine nach allen Richtungen hin erschöpfende Geschichte und Rechtsgeschichte der Stadt Riga während des 13. u. 14. Jahrhunderts. Es wird uns durch dieses Werk zum Bewußtsein gebracht, wie Riga eine durch und durch deutsche Stadt ist, deren Zustände und Rechtsgrundsätze mit denen anderer Hansstädte vollkommen übereinstimmen. Die Methode und der Plan der Arbeit kann für ähnliche Arbeiten zum Muster dienen und es wäre zu wünschen, daß wir auch in Deutschland solche Darstellungen über die Entwicklung und das Recht aller bedeutenden Städte besäßen. Was die äußere Einrichtung des Werkes angeht, so hat der Verf. das Beweismaterial von der eigentlichen Darstellung abgetrennt und hinter dem Texte der einzelnen Abschnitte in Anmerkungen zusammenge stellt.

Der Verf. liefert eine Geschichte der äußeren Schicksale der Stadt, ihrer Verfassung und Verwaltung, ihres Gewerbebetriebes, Handwerkes und Handels und ihrer gemeinnützigen Anstalten, und stellt sodann in übersichtlicher, systematischer Weise die Bestimmungen der verschiedenen Recensionen des Stadtrechtes, unter Ergänzung aus Urkunden und Stadtbüchern, über das Privatrecht, Strafrecht und gerichtliche Verfahren zusammen; der über das Strafrecht handelnde Abschnitt ist von Napiersky bearbeitet. Wenngleich wir auch an einigen Interpretationen der stadtrechtlichen Sätze Anstoß nehmen, so sind dieß doch nur untergeordnete Bedenken und wir erklären noch einmal, daß diese Rechtsgeschichte der Stadt Riga uns als eine wesentliche Bereicherung der germanistischen Literatur erscheint.

Malagola, Carlo, della vita e delle opere di Antonio Urceo detto Codro. Studie ricerche. Bologna, 1878. Tipogr. Favae Garagnani. (XX, 597 S. Lex.-8.)

Am 14. August 1877 wurde in Rubiera ein Fest gefeiert und ein Denkstein errichtet zu Ehren des Antonio Urceo, nach einem zufälligen Umstande Codro genannt, welcher am 14. August 1446 dort geboren war. Angeregt war diese Feier durch Carlo Malagola, welcher in diesem umfangreichen Bande Alles gesammelt hat, was über seinen Helden zu erkunden war. Dieser war ein nicht unbedeutender Humanist, geachtet von den Rorphyden seiner Zeit, als Schriftsteller geschätzt, vorzüglich aber hochverdient als Lehrer, zuerst in Forlì, dann in Bologna. Hervorragend war seine Kenntniß des Griechischen, und hierin findet Herr Malagola Veranlassung, sich gegen einige Aeußerungen zu wenden, welche eine Vernachlässigung der griechischen Studien in Bologna behauptet haben. Er stellt zu diesem Zwecke alle Nachrichten über den Betrieb dieser Studien in Bologna im 15. Jahrhundert zusammen, und scheint in der That seine These erwiesen zu haben. Nicht nachweisbar, aber wahrscheinlich ist es, daß auch Copernicus ein Schüler des Urceo im Griechischen gewesen ist, und dadurch steht sich wieder der Verf. veranlaßt, alle Nachrichten über Copernicus' Aufenthalt in Bologna zusammenzustellen. Hier nun ist es, wo sein Buch für Deutschland eine ganz hervorragende Bedeutung erlangt. Es ist ihm nämlich gelungen, im Archiv der Conti Malvezzi de' Medici in Bologna die Documente der Natio Germanica zu finden, Annalen aus den Statuten und den Beschläffen ihrer Vertreter von 1265 an, die Ratrifel von 1289 an. Auch Nicolaus Kopperlingk de Thorn ist 1496 eingetragen, 1498 sein Bruder Andreas. Er studierte das canonische Recht, und

ist 1499 und 1500 in Bologna nachzuweisen; promoviert aber ist er nicht in Bologna, vermutlich wegen der hohen Kosten. Daß Copernicus sich persönlich 1499 nach Frauenburg begeben habe, um sein Canonicat zu übernehmen, findet der Verf. sehr unwahrscheinlich. Er theilt uns die Namen aller in jenen Jahren dort anwesenden deutschen Studenten mit, und schon aus dieser Probe ist zu ersehen, wie werthvoll eine Publication der Matritel, eine Bearbeitung des übrigen Materials sein müßte. Gewiß wäre es angemessen, öffentliche Mittel für eine solche Arbeit zu verwenden. Herr Malagola ist nicht abgeneigt, selbst die Mühe zu übernehmen, allein bei aller Anerkennung seines großen Fleißes und auch der Genauigkeit seiner Arbeit können wir doch dabei einige Bedenken nicht unterdrücken. So correct im Uebrigen der Text des Buches, auch in den mitgetheilten italienischen Documenten zu sein scheint, so fehlerhaft sind an vielen Stellen die lateinischen Worte. Es befremdet schon sehr S. XI am Schlusse der Vorrede zu finden: *la magnis et voluntas sat est, statt voluisse*. Es kann das nur die Folge einer mangelhaften Correctur sein, und dafür spricht auch, daß S. 497—499 der Abdruck eines Gedichtes von Urceus nach der Ausgabe seiner Werke von finnenthellenden Fehlern wimmelt. Es mag auch Druckfehler sein, wenn es S. 510 heißt: *Congregatus fuit . . . Collegium . . . qua examinatio expedita . . . fuit Andreas collaudatum*. Aber dabei hört doch alle Sicherheit auf, und wenn nun derselbe Mann S. 262 Beyerl, S. 565 Bryerl heißt, derselbe Sprengel S. 584 Tragatenfis und Trajectensis, Brigmenfis und Brigenfis (beides falsch statt Brigenfis), S. 587 Argonienfis statt Strigonienfis steht, so müssen wir doch wünschen, daß für die Correctheit einer größeren Publication bessere Fürsorge getroffen werde, und bebauern lebhaft diese Flecken, durch welche das sonst so dankenswerthe und lehrreiche Werk entstellt wird. Der Verf. selbst tadelt S. 573 sehr scharf das von Prof. Scarabelli 1876 auf öffentliche Kosten herausgegebene Werk über die alten Statuten von Bologna, und führt Lesefehler an, wie *Ad grammaticam storicam statt grammaticam, retoricam*. So arge Dinge finden sich bei ihm nun wohl nicht, aber die Namen unserer Landsleute haben doch manchmal ganz befremdliche Formen.

Anzeiger für Kunde der deutschen Vorzeit. Redd.: A. Essenwein u. R. G. Frommann. N. F. 25. Jahrg. Nr. 7.

Inh.: Ewald Bernick, urkundliche Beiträge zur Künstlergeschichte Schlesiens. 4. 1. Die italienische Künstlercolonie des 16. Jahrhunderts. (Schl.) — Rich. Döbner, Schatzverzeichnis des Domes zu Hildesheim aus dem Jahre 1409. — Lateinische Verse des Mittelalters. Mitgeth. von W. Maurus. — Mittelalterliche Schreibsprüche. Mitgeth. v. Fr. Latendorf. — A. Essenwein, aus der Sammlung von Initialen und Druckverzierungendes germanischen Rufennms. 4. — Chronik des germanischen Museums. — Schriften der Akademien etc. — Literatur. — Vermischtes. — Nachrichten.

Länder- und Völkerkunde.

Poesche, Th., die Arier. Ein Beitrag zur historischen Anthropologie. Jena, 1878. Costenoble. (VIII, 238 S. 8.) M. 5.

Der Verfasser schwört zur Fahne derjenigen, welche den Ursitz der Indogermanen nach Osteuropa verlegen; er findet denselben zwar nicht mit Herrn Högner in den südrussischen Steppen, beweist aber mit ähnlich überzeugenden Gründen, daß er in den Kokino-Sümpfen gewesen ist. Indogermanen sind dabei dem Verf. eine eigene „Menschen-species“, nämlich die der „Weißen, Blonden, Blaudäugigen“; sein Buch beschäftigt sich nun damit, nachzuweisen, in welcher Weise diese blonden Kinder der Pripiet-Sümpfe sich bis an den Ganges und bis in den fernsten europäischen Westen, ja seit 400 Jahren über alle Erdtheile ausgebreitet haben, wie sie durch Mischung mit vorgefundenen Vorkolonisten zum Theil ihren Typus verloren,

trotzdem aber ihre Sprache der entstehenden Mischbevölkerung regelmäßig vererbt, und welches der culturgeschichtliche Charakter der hauptsächlichsten arischen Völker unter den jetzmaligen Verhältnissen geworden sei. Uebersichtlichkeit der Darstellung und Lesbarkeit (von mehrfachen Wiederholungen abgesehen) wird man diesem Buche zuerkennen dürfen. Nach der ganzen Haltung desselben scheint es auf einen weiteren Leserkreis berechnet, will aber offenbar auch den Fachleuten unerwartete Ueberraschungen bereiten. Prüfen wir, ob der Kenntnisstandpunkt und die Methode des Verf.'s jene Absicht als erfpriechlich, diese als hoffnungsreich erscheinen läßt. Nach S. 104 ist der Verf. wirklich der Meinung, noch nie sei von ihm der Schluß gezogen, daß die völlige sprachliche Verschiedenheit der Rassen Sprachbildung als das Spätere, Rassenbildung als das Frühere erkennen lasse (Wais wird gar nicht erwähnt, Pöschel nur einmal genannt). Wie ganz heterogene Elemente wir in der kaukasischen Rasse vereinigen, sollen die Vapen (??) neben Germanen und Arabern zeigen (S. 6). Dagegen ist Struassisch ganz sicher Indogermanisch (S. 34), dafür „tritt jetzt auch Corssen ein“ (S. 191). Die mongolische Rasse „geht im Südosten in Chinesen, Hinterindier, Tibetaner über, ohne daß eine strenge ethnographische Scheidung durchzuführen wäre“ (S. 47). Daß Sarten in Turan einfach „Sekpasse“ bedeutet, die persischen „Tadschit“ dasselbst also eben Sarten sind, ist dem Verf. so unbekannt, daß er S. 145 die beliebte Mischtheorie anwendet, um aus Tadschit Sarten herzustellen. Da Name Belasger ist einfach von *balas* abzuleiten (S. 158), und Catalunia heißt so, weil es einst „der gemeinsame Besitz von Gothen und Alanen“ war (S. 139). Der Australneger steht dem Gorilla näher als einem Astronomen, der die Entfernung der Erde von der Sonne berechnet (S. 104). Trotz Macbargium ist bei den Germanen in den ersten Jahrhunderten n. Chr. „von Burgun keine Rede“, Burgund ist vielmehr *Bur-Gund* d. h. Burenland (S. 204). Obstdäume gab es im alten Deutschland nicht (S. 205; die alten Deutschen scheinen demnach ihre Holzkäpfel durch weitreichenden Handelsverkehr bezogen zu haben), überhaupt standen die Germanen mit fast bloßer Viehzucht „auf der ökonomischen Stufe der Hirten“ (S. 206). Die Chinesen sind „klein und mager“ (S. 95), da sie keine Milch trinken. Zwergerig und großköpfig ist ein „vielleicht jedem Gebirgsvolk mehr oder weniger eigener“ Typus, jedenfalls sehen wir ihn im Extrem bei den heutigen Alpenbewohnern“ (S. 192), nur schade, daß die Statistik den Nachweis geführt hat, was im riesengroßen Zwerge in und vor unseren Alpen wohnen! Die russische Schwarzerde (Tschernosom, geogr. Tschornossom) heißt S. 132 chernosom, zu einem Land „Ukraine“ wird sehr folgerichtig auch eine Stadt „Mästricht“ (S. 54) erfunden, wie S. 172 die Stadt „Tangier“ wiederholt begegnet. Der Tertiarismus ist wohl nun auch endlich sicher gestellt, denn im Tertiär der Mosken die Menschen „früherer geologischer Perioden“ bewohnten Wasserrüsse (S. 186).

Und nun ein Blick auf die Methode. Unantastbares Axiom zunächst: alle Blondes sind Arier. In Nordafrika kommen Blonde seit Alters vor; allerdings zeigen uns die ägyptischen Denkmäler die Libyer blond und blaudäugig, da diese jedoch zu den nichtarischen Vorkolonisten zählen, so haben hier einmal der sonst allgemeinen Regel zuwider die Arier nicht durch ihre Sprache obgesiegt, wohl aber durch ihre Leibllichkeit. Die Denkmäler lehren es deutlich: Selten sind es gewesen, welche blonde Haare nach Afrika brachten; der Verf. sieht in Herrn v. Böher's blonden Vandalen der canarischen Inseln eine beweisbare Hypothese, aber daß die blondhaarigen canarischen Annien einst Keltenblut in den Adern hatten, dürfen wir nicht in Zweifel ziehen. Exact zoogeographisch muß man zu Werke gehen, um das Schöpfungscentrum der arischen „Species“ zu entdecken (S. 65 ff.): den nordafrikanischen, erst in Ägypten

liegenden Gürtel mit eingerechnet, findet man die Mitte der indischen reichenden Verbreitungsarea der Indogermanen zwischen der Ostsee und Schwarzem Meer, die Mitte der neuzeitlichen Universalverbreitung der Arier eben da (denn sie trafen von Ost und West kommend an der Behringstraße; gleiche Schnelligkeit beider Auszüge vorausgesetzt, lag folglich ihr Ausgang 180° vom Meridian dieser Straße entfernt, d. h. im Mittelgebirgsmeridian, oder, was ungefähr dasselbe ist, am Äquator). Nun ist Vittauisch ein recht alterthümliches arisches Dialect, der Njemen aus den Wolino-Sümpfen nahe, die große Njemenlinie gewiß ein Leitfadens alter Wanderzüge, aber, was Alles entscheidet: bei Pinsk sind „die Fälle von Albinismus sehr häufig, die Pferde sind fast alle grau oder isabellfarbig, die Blätter der Bäume blaß, die ganze Natur trüb und farblos“. Also ist hier das arische Urvolk durch Albinismus in Haar-, Haut- und Irispigmenten entstanden; Herodotus wiederum muß man auch in die Moräste am Pripiet versetzen, sind „die Nesthöcker der arischen Rasse“. Als wenn es noch weiterer Belege bedürfte, wird uns zur Bekräftigung der so unglaublich übersehenen geschichtlichen Bedeutung der armen Völker noch mitgeteilt, daß ja die Liebhaberei für Pfahlbau- und Pfahlbauwesen einfach auf eingeleistete Neigung zu rheumatischer Lebensweise sich gründe, die Anbetung der Morgenröthe hingegen ein Nachhall der alten Sehnsucht ist, mit der die Völker vor der kalten Nacht im Sumpf das wärmende Morgenstern erwarteten. Eine reiche Blumenlese ähnlicher Beispiele in den Behauptungen oder Gewaltthaten gegenüber den Quellen ließe sich, wenn es der Mühe lohnte, noch weiter aufzählen. So soll Herodot bei der Beschreibung der Kithyren, indem er Butter- und Kumpfbereitung verwechselt, dadurch, freilich unabsichtlich, andeuten, daß wir es (bei den Kithyren) wirklich mit einer Mißgraffe zu thun haben“ (S. 134). Die „parallele Entwicklung nöthigt uns, auf eine gleichartige ethnische Basis aller drei (europäischen) Halbinseln des Mittelmeeres zu schließen“ (S. 192). Halle liegt zu nördlich, um für eine keltische Siedlung gelten zu können (S. 177), aber bei Eisenach wird wohl eine solche gewesen sein, „von Böhmen ist es auch nicht gar weit bis Eisenach“ (S. 178). Die Mischung der blonden Slaven mit dunkeln Mongolen muß sehr alt sein, denn Procop nennt bereits jene *ἰνδογόμοι* „etwas roth d. h. er brünett“ (S. 128). Die Sueven, da ihr Name nach Grimm keine Bedeutung, sind Slaven gewesen; für solche paßt der Cultus der Semnonenhain viel besser als für Germanen (S. 200 ff.), daher heißt auch die Ostsee *mare suovicum* als „uralter Wohnsitz der Slaven“! Ariovist war folglich nichts als ein alter Wende aus der alten östlichen Suavia“, und nehmen wir nur auch die Augsburger mit in die Verbrüderung des Panflavis aus auf: „Die Vindelici, die freilich von den Römern stets selten genannt werden, sprechen doch durch ihren Namen zu deutlich einen Zusammenhang mit den Vindili, Wenden aus.“ Dieses Gebahren neumodischer „Ethnologen“ kann man doch nicht hart genug geißeln. Immer der nämliche überläufige Subjectivismus, die nämliche mittheilsvolle Ironie gegen die nicht „prähistorischen“ Forscher, selbst einen Curtius der Rommisen (man vgl. hier S. 157, 187 f.), sobald deren wohlbegründete Urtheile den eigenen orakelhaften Eingebungen widerlaufen. Man nimmt gemäß vorgefaßter Lieblingsidee einige Lang- und Kurztopfsunde aus der Fülle des Angebots und verleiht ja die Folie naturwissenschaftlicher Induction, paßt alte wie neue Literatur auf stets wunderbar zustimmendes Beweismaterial weniger gründlich als schonungslos aus, fügt paar herrliche Etymologien der vorzeitlichen *ἀλάνης*-Qualität hinzu und die Weltgeschichte der letzten 5—10 Jahrtausende in den wesentlichsten Grundzügen fertig. K—ff.

Mohl, Dr. Ottomar v., *Wanderungen durch Spanien*. Leipzig, 1877. Duncker & Humblot. (103 S. gr. 8.) M. 2, 40.

Zu der Region von Reisebeschreibungen über Spanien eine neue, die freilich des Neuen nicht viel enthält, doch aber eine Stunde lang durch eine gefällige Darstellung des schon oft Beschriebenen und Gelesenen angenehm unterhält. „Wanderungen“ sind es nun zwar nicht, sondern Dampf- und Postwagenfahrten auf der ziemlich allgemeinen Route von Perpignan aus über Barcelona, Tarragona, Valencia, Cordova, Sevilla und Cadix nach Gibraltar und von da zurück über Granada, Madrid, Toledo und Aranjuez mit dem unvermeidlichen Absteher nach dem Escorial.

Mittheilungen des Vereins für Erdkunde zu Halle a/S. 1878.

Inh.: Selar. Fritsch, das Rassenbeden und seine Messung. — Karl von Fritsch, Reliefbilder aus Marocco. (Fortf.) — Emil Jung, am Cooper Creek. — A. Pfister, Bericht über die Wüste Atacama.

Globus. Hrsg. von R. Kiepert. 34. Bd. Nr. 8.

Inh.: Von Sir Forsyth's Gesandtschaftsreise nach Kaschgar. 5. — F. Kugel, neuere Forschungen am unteren Colorado. — Dechuel-Loesch, abnorm gefärbte Menschen. — Cypern. (Schl.) — Aus allen Erdtheilen. — Vermischtes.

Medicin.

Mansurow, Dr. N., Doc., *die tertiäre Syphilis, Gehirnleiden, Geisteskrankheiten (Psychosen) u. deren Behandlung*. Wien, 1877. Braumüller. (Vill, 234 S. gr. 8.) M. 5.

Ref. weiß nicht, ob das vorliegende Buch eine Uebersetzung aus dem Russischen oder ein in deutscher Sprache geschriebenes Original ist; jedenfalls ist es nach Stil und Ausdrucksweise meist schwer verständlich, oft geradezu ungenießbar. Aber auch dem Inhalte nach dürfte es für die deutsche Literatur kaum als eine Bereicherung anzusehen sein. Der Verf. hat, wie er in der Vorrede sagt, darauf verzichtet, eine systematische Abhandlung zu schreiben; aber wir können auch vom praktischen Standpunkte aus, den er betont, nichts wesentlich Neues auffinden, und halten speciell die Schilderung der im Titel besonders hervorgehobenen Lustischen Hirnleiden und Geisteskrankheiten für eine wenig zureichende. Wenn die Vorrede durch die Bemerkung, daß der Autor in 17 Jahren viele Tausende von Syphilitischen beobachtet hat, eine reichhaltige Casuistik erwarten läßt, so wird der Leser leider auch in dieser Beziehung enttäuscht; die nicht sehr zahlreich mitgetheilten eigenen Beobachtungen des Verf.'s sind dem Inhalte und der Darstellung nach nur wenig belehrend. R—s.

Winckel, Dr. F., Prof., *die Pathologie der weiblichen Sexualorgane*. In Lichtdruckabbildungen nach der Natur in Originalgröße durch anat. u. klinische Erfahrungen erläutert. Erste Lfg. (Tafel VII, XX u. XXXIV.) Leipzig, 1878. Hirzel. (30 S. 4.) M. 4.

Das erste Heft eines bedeutenden Unternehmens liegt hier vor; ein Lehrbuch der Frauenkrankheiten, durch zahlreiche Originalabbildungen besonders werthvoll. Zum ersten Male in einem gynäkologischen Werke sind die Abbildungen durch Lichtdruckverfahren wiedergegeben, indem sie direct von den Präparaten abgenommen wurden. Es ist bekannt, daß dieß Verfahren, bei mikroskopischen Präparaten angewendet, nicht das gewöhnliche Ziel erreicht hat. Es gehört noch die nachträgliche Behandlung durch sachverständige Hand dazu, soll der Charakter der einzelnen histologischen Gewebe deutlich genug hervortreten. In der uns vorliegenden ersten Lieferung tritt dieser Nachtheil noch nicht störend hervor, da es sich hauptsächlich um makroskopische Präparate handelt, doch wurden auch hier schon durch die nicht zu vermeidenden glänzenden Lichtreflexe mehr oder

weniger feuchter Präparate dem Beschauer mancherlei Schwierigkeiten gemacht. Doch warten wir erst mehrere Lieferungen ab, ob nicht dieser Nachtheil durch den Nutzen der Methode weitaus überholt wird. Das Material, welches dem Verf. zu Gebote stand, ist ein sehr bedeutendes. 500 Sectionen gaben das Material zu den Präparaten, 2500 gynäkologische Kranke ermöglichten es dem Verf., zahlreiche Krankengeschichten auszulesen und mitzutheilen. Es steht somit zu erwarten, daß das ganze Werk jedem Gynäkologen unentbehrlich werden wird.

Schreiber, Dr. Aug., über Veränderungen des Augenhintergrundes bei internen Erkrankungen. Mit 8 chromolithogr. Taf. Leipzig, 1878. Vogel. (IV, 101 S. gr. 8.) M. 5, 60.

Obige Abhandlung ist zuerst in dem deutschen Archive für Klinische Medicin erschienen und dann als eine besondere Schrift herausgegeben worden. Die Erfindung und Anwendung des Augenspiegels hat schon seit Jahren Veranlassung dazu gegeben, die bei gewissen Allgemeinerkrankungen im Innern des Auges erkennbaren Veränderungen im Zusammenhange zu studieren und übersichtlich zusammenzustellen. Namentlich waren es die Geisteskrankheiten und die Cerebralaffectionen, deren ophthalmoskopisches Verhalten besonders sorgfältig und eingehend studiert wurde. Auch war es seit langer Zeit bekannt, daß bei Bright'scher Nierendegeneration und bei einigen anderen Allgemeinerkrankungen zuweilen so charakteristische ophthalmoskopische Veränderungen hervortreten, daß man hieraus allein schon das vorhandene Leiden mit größter Wahrscheinlichkeit errathen kann. Schreiber hat nun eine vollständige Zusammenstellung aller derjenigen Allgemeinerkrankungen gegeben, bei denen in irgend welcher Weise ein charakteristischer Befund im Innern des Auges beobachtet wird. Die Schrift ist mit großem Fleiße und mit sorgfältiger Berücksichtigung der einschlägigen in- und ausländischen Literatur bearbeitet; leider sind dem Verf., wie er selbst angiebt, die größeren Abhandlungen von Leber und Förster erst nach Vollendung seiner eigenen Arbeit zugänglich geworden. Namentlich hatte Förster eine sehr ähnliche, wiewohl noch umfassendere Arbeit in dem großen Handbuche der Augenheilkunde von Grafe und Sämisch, Bd. VII, publiciert, welche in Jahrg. 1877, Nr. 40 d. Bl. von uns recensiert wurde. Die vom Verf. seiner Arbeit hinzugefügten acht Tafeln, mit im Ganzen 19 Figuren, mögen für Unterrichtszwecke nothdürftig genügen; höhere Ansprüche auf Naturtreue oder auf künstlerische Vollendung können sie nicht erheben.

Deutsche Zeitschrift f. prakt. Medicin. Red. B. Frankel. Nr. 34 u. 35.

Inh.: E. Wlf., therapeutische Mittheilungen. Nach einem in der Berliner Medicinischen Gesellschaft gehaltenen Vortrage. (Innere u. äußerliche Anwendung des Balsamum Peruvianum Die Heilung der Diphtheritis.) — E. Pfleger, nyktagnusartige Augenbewegungen in Folge eines Ohrenleidens. — Aschenborn, Verwendung cylindrisch gewebter Binden zum Gypsflächen-Verbande. — R. Hartwig, Beschreibung eines neuen Speculums. — Siebenter Congress der Deutschen Gesellschaft für Chirurgie. — Analecten. — Gesellschaft für Natur- und Heilkunde zu Dresden. — § 175 des Strafgesetzbuchs. — Besprechungen. — The British Medical Association. — Schwindelhafte Pfluscherel. — Sechste Versammlung des Deutschen Vereins für öffentliche Gesundheitspflege. — Gentileton. — Zur Tagesgeschichte. — Personallisten.

Deutsches Archiv f. Klin. Medicin. Redig. von F. v. Blemssen u. F. A. Zenker. 22. Bd. 2. Heft.

Inh.: E. Klein, über die auf größere Entfernung vom Kranken hörbaren Töne und Geräusche des Herzens und der Brustarteria. — Kommerell, über Phthisis und Tuberculosis. Eine klinische Studie. Aus der Tübinger Poliklinik. — Brieger, über Pseudohypertrophie der Muskeln. — Kleinere Mittheilungen.

Archiv für Ohrenheilkunde. Hrsg. von v. Erdtsch, Ad. Poltzer u. F. Schwarze. 14. Bd. 1. Heft.

Inh.: Urbanowitsch, über den Einfluß der Bewegungen des Kopfes auf die Schallempfindung. — Giesch, zur Kenntniß der so-

genannten Dehiscenz des Tegmen tympani. — Kanber u. Moldenhauer, ist die Innen-Paukenhöhle Product des Vorderarms oder des Mundbuchs? — Wissenschaftliche Kautschukan. — Protocoll der Section für Ohrenheilkunde auf der 50. Versammlung deutscher Naturforscher und Aerzte zu München (1877). — Literatur.

Rechts- und Staatswissenschaft.

Wendt, Dr. Otto. Reurecht und Gebundenheit bei Rechtsgeschäften. Heft 1. Die *condictio ex poenitentia*. Erlangen 1878. Deichert. (VIII, 108 S. 8.) M. 2.

Das Programm der Schrift lautet: „Es soll versucht werden, aus der Betrachtung des Wesens der *causa* Resultate für das *datio ob rem* zu gewinnen, welche das Reurecht auf das innere Wesen der *datio ob rem* d. h. der *causa futura* zurückzuführen und lediglich das in Frage stellen, wieweit etwa aus besonderer Berücksichtigung einzelner Fälle das Reurecht auszuschließen sein möchte“. Ref. ist der Ansicht, daß es dem Verf. gelungen ist, die gestellte Aufgabe zu lösen, und daß derselbe in vielen Punkten neues Licht in die Lehre von der *condictio sine causa* gebracht hat. Der Verf. polemisiert gegen die Windscheide'sche Voraussetzungsstheorie mit neuen Argumenten. Er berichtigt dann den vielfach gehegten Irrthum, als ob die *datio ob rem* mit der Klagbarkeit der *in nominalcontracte* durchaus obligatorischer Natur geworden sei und verweist auf die Fälle, in denen entweder eine Gegenleistung gar nicht in Frage steht, oder doch nur ein solches Thun, zu welchem eine Verpflichtung nicht übernommen werden soll oder das gar nicht Inhalt einer Obligation sein kann. Während alle *dationes ob rem*, welche eine Verpflichtung des Empfängers erzeugen, eben hierdurch eine *causa praesens* erhalten und aus dem Gebiete der *dationes ob causam futuram* ausscheiden, bleiben jene Fälle als Anwendungsgebiet der römischen Regeln über *condictio ex poenitentia* übrig. Ref. stimmt dem Verf. darin vollständig bei, daß hier das Rückforderungsrecht sofort mit der Hingabe begründet ist und erst mit dem Eintritt der *causa futura* cessirt, und daß nur in einzelnen Fällen aus besonderen Gründen der Hingebende verbunden ist, die Entscheidung über den Eintritt der *causa futura* abzuwarten. Nur hätte nach Ansicht des Ref. mehr betont werden sollen, daß häufig der Wille des Hingebenden darauf gerichtet sein wird, wenn auch durchaus nicht nothwendig darauf gerichtet sein muß, vertragsmäßig eine Rückforderung aus bloßer Reue auszuschließen. Aus des Verf.'s Theorie ergeben sich wichtige Konsequenzen insbesondere für die Beweislast bei der *condictio causa data causa non secuta*. In den Regelfällen braucht hiernach der Kläger den Nichtertritt der *causa* nicht zu beweisen. Es ist Sache des Beklagten, durch den Beweis der *causa* die an und für sich bestehende Klage zu entkräften. Behauptet der Beklagte den Ausschluß des Reurechtes, so muß er den Beweis führen; denn das Reurecht ist *a priori* schon begründet, wenn die *datio ob causam futuram* feststeht.

Karlowa, Dr. Otto, Prof., das Rechtsgeschäft u. seine Wirkung. Berlin, 1877. Weidmann. (X, 252 S. Lex.-8.) M. 6.

Gegenüber den Versuchen neuerer Schriftsteller, das Rechtsgeschäft mit anderen juristischen Thatfachen zu verschmelzen, theiligt der Verfasser die Sonderstellung des Begriffs Rechtsgeschäft. Er verweist zu diesem Zwecke insbesondere darauf, daß das Recht bei denjenigen Handlungen, deren Wille und Ziel auf privatrechtliche Wirkung gerichtet ist, die Wirkung nicht, wie bei anderen Handlungen und Thatfachen, unmittelbar an die Handlung knüpft, sondern den Willen des Privaten functioniert und ihm dadurch zu rechtlichem Bestand und einer Wirkungskraft verhilft, welche die rechtliche Wirkung hervorbringt.

Während das Recht unmittelbar an die vollendete Delictthat-
 che die Rechtswirkung anknüpft, kann bei dem Rechtsgeschäft
 wischen dem Errichtungswillen und die Rechtswirkung ein
 Medium treten, in welchem die Parteien bezüglich der Willens-
 erklärung gebunden sind, die beabsichtigte Rechtswirkung aber
 noch nicht eingetreten ist. Dieses Medium, das übrigens durch-
 aus nicht bei allen Rechtsgeschäften vorhanden sein muß, heißt
 der Verf. „den Rechtsbestand, die Existenz des Rechtsgeschäftes“.
 Diese vielleicht weniger in dem Gedanken als in der Formulierung
 neue Construction wird nun verwerthet zu Untersuchungen über
 den Zeitpunkt der Vertragserrichtung unter Abwenden, zur
 Prüfung verschiedener Arten von Rechtsgeschäften in Bezug auf
 die Erfordernisse ihrer Existenz und ihrer Wirkungskraft, zu
 Erörterungen über Stellvertretung und Verträge zu Gunsten
 Dritter, über Bedingung und Befristung und zur Revision der
 Lehre von der Ungültigkeit der Rechtsgeschäfte. Die Resultate
 dieser Untersuchungen sind zu zahlreich, als daß sich dieselben
 in diesem Orte einzeln vorführen ließen. Weit entfernt von
 dem für manchen der neueren Schriftsteller gefährlich gewordenen
 Streben, um jeden Preis neue Ergebnisse zu bringen, forscht der
 Verf. mit ruhiger Gelassenheit und begnügt sich, manche ältere
 Ansichten mit neuen Gründen zu stützen. Der letzte Abschnitt der
 Abhandlung beschäftigt sich mit den Kriterien des rechtsgeschäft-
 lichen Willens, als welche die Causalabrede, die Form der
 Willenserklärung und die Fertigkeit des Willens erscheinen. In
 der Bestimmung des Begriffes causa des Rechtsgeschäfts geht
 der Verf. eigene Wege, die nach Ansicht des Ref. noch besser
 ausgebaut werden müßten, um dem Verf. darauf überall hin-
 folgen zu können. Mit Bezug auf obige Kriterien des Willens
 werden dann die einzelnen vermögensrechtlichen Geschäfte: Eigen-
 thumsübertragung, Besitzübertragung, Servitutbestellung, die
 obligatorischen und liberatorischen Verträge, die Cession, das
 einseitige Versprechen und das Vermächtniß abgehandelt. So-
 wohl die Eigenthumsübertragung durch Tradition wie hier die
 Besitzübertragung hält der Verf. im Gegensatz zur herrschenden
 Ansicht für von der causa nicht lostrennbare Geschäfte, eine
 Ansicht, von deren Richtigkeit man sich übrigens durch die Gründe
 des Verf. noch nicht so leicht überzeugen lassen möchte. Vor-
 züglich gelungen sind nach Ansicht des Ref. die Ausführungen,
 welche darthun, daß nach heutigem Rechte weder das formlose
 Versprechen noch der formlose liberatorische Vertrag von der
 causa abstrahieren, daß vielmehr beide nur im Zusammenhang
 mit der unterliegenden Causalabrede Rechtsbestand gewinnen
 können. Die Möglichkeit, aus dem Abrechnungsgefächte zu
 gehen, erklärt der Verf. daraus, daß dieses Geschäft als Compens-
 ations- und Anerkennungsvertrag seine eigene causa in sich trägt.
 Auch die Cession läßt der Verf. nicht als abstractes Rechtsges-
 chäft gelten, ebenso wenig das Vermächtniß, dessen causales
 Element er in dem Zwecke des Testierers findet, nach einer
 speciellen Richtung über seinen Nachlaß zu verfügen. Hier und
 ist die Darstellungsweise des Verf.'s nicht ganz durchsichtig,
 was den Gebrauch des trefflichen Buches erschwert — t.

Die französische Gesetzgebung über die Handelsgesell-
 schaften. Deutsche Uebers. von Felix Salles u. Dr. Fr. v.
 Winiwarter. Brünn, 1877. Karafiat in Comm. (61 S. gr.
 8.) M. 1, 40.

Eine recht nützliche und zeitgemäße Arbeit ist dieß Büchlein
 von 61 Seiten. Denn die gesetzgeberische Aufgabe hinsichtlich
 der Actiengesellschaften und hinsichtlich des Grönderthums-
 wendels im deutschen Reiche und in Oesterreich-Ungarn noch keines-
 ges gelöst. Nun sind wir zwar nicht der Meinung der Herren
 Verfasser (Vorwort), daß die französischen Gesetze ein unüber-
 offenes Vorbild seien, wohl aber sind diese Gesetze sehr be-
 deutungswerth, so daß deren Kenntniß für alle theilhaftigen Kreise
 entbehrlich ist. Unser Büchlein enthält zuerst eine recht ge-

wandte Skizze der französischen Wissenschaft und Rechtsprechung
 und sodann eine sehr gute Uebersetzung der einschlägigen Ge-
 setze. Unrichtig ist die Behauptung S. 6, daß die Gesellschafts-
 firma und der Name der Gesellschaft als juristische Person an-
 erkannt sei; nicht die Firma, sondern die unter solcher bestehende
 Handelsgesellschaft hat nach französischer Anschauung die juristische
 Persönlichkeit. Wenn S. 9 gesagt ist, die neue französische
 Actiengesetzgebung gewähre dem Publicum vollen Schutz, so
 widerlegt sich dieß aus den Erfahrungen mit den Pereire'schen
 Schöpfungen. Ohne Grund ist S. 11 das Wort variable bei-
 gehalten, was sich ganz gut mit „veränderlich“ verdeutschen läßt.
 Ebenso kann man für „Domicil“ (S. 24) Wohnsitz gebrauchen.
 Das S. 18 der Regierung des Kaisers Napoleon III. gespendete
 Lob, „sie habe vielleicht am meisten unter allen in Frankreich
 zur Förderung des allgemeinen Wohles beigetragen“, ist für uns
 unbegreiflich und würde in Frankreich große Entrüstung hervor-
 rufen. Sprachwidrig ist die in Oesterreich allerdings allgemein
 gebräuchliche Wendung „über ihr Ansehen“ statt: auf zc.
 Dieser Titel in Einzelheiten benimmt dem Büchlein natürlich
 nicht seinen Werth.

Zeitschrift für Bergrecht. Hrsg. von G. Braffert. 19. Jahrg. 3. Hft.

Inh.: Frankreich: Entwurf eines revidirten Berggesetzes. Deutsch
 v. Braffert. — Circular des Ministers der öffentlichen Arbeiten vom
 7. Februar 1877, die Festsetzung der verhältnismäßigen Bergwerksteuern
 betreffend. — Großbritannien: Instruction für die englischen Bergwerks-
 inspectoren über die Beaufsichtigung der Bergwerke. Für die Zeitschrift
 bearbeitet von R. Rasse. — Griechenland: Gesetz vom 17. Januar
 1877, betreffend die unter Tage liegenden Erzvoladen. — Preußen: Ver-
 fügung des Justizministers an den Justizsenat zu Ehrenbreitstein vom
 30. Januar 1878, betreffend die Eintragung von Bergwerken in das
 Grundbuch. — Schreiben des Handelsministers über denselben
 Gegenstand vom 28. December 1877. — Polizeiverordnung der
 Königl. Regierung zu Düsseldorf vom 2. April 1878, betreffend
 die Anlage und den Betrieb von Steinbrüchen, Mergel-, Thon-,
 Lehm-, Kies- und Sandgruben. — Bayern: Entwurf eines Gesetzes,
 die Zwangsvollstreckung in das unbewegliche Vermögen wegen Geld-
 forderungen betreffend. — Adolf Arndt, die Justizgesetze für das
 Deutsche Reich in ihrer Einwirkung auf das Allgemeine Preussische
 Berggesetz vom 24. Juni 1865. — Der Antrag des Abgeordneten
 Dr. Gammacher, betreffend das Vorrecht der Gewerkschaft wegen der
 rückständigen Beiträge (Zubußen). — Otto Plathner, hat bei einem
 zwangsweise erfolgenden Verkauf eines verpfändeten Ruges die Gewerk-
 schaft wegen der von dem Gewerken verschuldeten Beiträge ein Vor-
 recht vor dem Pfandgläubiger? — Jules del Rarmol, Bemerkungen
 über die civilrechtliche Haftpflicht der Eigentümer und Auftraggeber
 bei Unfällen in Bergwerken (Art. 1382, 1383, 1384 des Code civil.) —
 Entscheidungen der Gerichtshöfe. — Mittheilungen aus der Praxis der
 Verwaltungsbehörden. — Literatur. — D. Plathner, von der
 Singularsuccession in Antheilsrechten.

Jahrbuch f. Gesetzgebung, Verwaltung u. Volkswirthsch. im Dtsch. Reich.
 Hrsg. von K. v. Holzkendorff u. E. Brentano. 2. Jg. 3. Hft.

Inh.: C. E. Wendt, der Verein für die Reform und Codification
 des Völlerrechts. — Emil Tansser, der progressive Strafvollzug nach
 den neuesten Erfahrungen in Ungarn und Kroatien. — D. Frhr. von
 Aufseß, zur Tabaksteuervermehrung. — E. Brentano, die Arbeiter
 und die Produktionskrisen. — J. Gensel, das Gesetz betreffend die
 Abänderung der Gewerbeordnung. — Harrison, der französische
 Arbeitercongreß.

Statistische Monatschrift. Hrsg. vom Bureau der k. k. Statistischen
 Central-Commission. Red.: K. v. Neumann-Spallart u.
 G. A. Schirmer. 4. Jahrg. 8. Hft.

Inh.: A. Ficker, die theoretischen Staatsprüfungen und die
 Algorithmen zur Erlangung des Doctorats der Rechte in den Studien-
 jahren 1851—1877. — A. Mor, zur Statistik der Bevölkerungs-
 Bewegung in Oesterreich. — Mittheilungen u. Mittheilungen. — Literatur-
 bericht.

Archivio giuridico, diretto da Filippo Serafini. Vol. XXI.
 Fasc. 1.

Inh.: Vita Levi, nuovi studi in materia di comunione di
 beni. — Carrara, sulle varie origine del furto audace. — Salucci,
 dell' appello del procuratore generale secondo l'art. 399 del codice
 di procedura penale. — Benfa, Wille und Willenserkklärung. Eine
 Studie von B. Windscheid. — Bollettino bibliografico.

Sprachkunde. Literaturgeschichte.

Hesse, Aug., München Herzlieb. Erläuternde Bemerkungen zu Goethe's Wahlverwandtschaften und Sonetten. Berlin, 1878. Fabel. (56 S. 8.)

Wir müssen dieß Schriftchen für recht verfehlt erklären, der Verf. trifft unseres Erachtens in keiner einzigen seiner Vermuthungen das Richtige. Daß Goethe in den Jahren 1807/8 eine lebhaft, vielleicht leidenschaftliche Neigung zu der Pflgetochter des Frommann'schen Hauses gefaßt hatte, wird nicht bestritten, aber daß diese Neigung die Formen eines Liebesverhältnisses mit Liebesbriefen, heimlichen Zusammenkünften zc. angenommen habe, ist ganz undenkbar. Dieß aber wahrscheinlich zu machen, ist die eigentliche Tendenz unseres Verf.'s. Die Deutungen und die Annahmen, in denen er sich hiebei ergeht, müssen wir sämmtlich ablehnen. Er glaubt noch jetzt zwischen den Zeilen der veröffentlichten Frommann'schen Briefe zu lesen, wie das wackere Frommann'sche Ehepaar von dem Hausfreunde düpiert ward, wie Riemer bei der Liebesintrigue die Hand mit im Spiele hatte zc. Möglich ist, daß die vielleicht lebhaften Aufmerksamkeiten, die Goethe dem jungen Mädchen erwies, mit ein Grund gewesen sind, wenn Minchen im Anfange des Jahres 1808 auf einige Zeit aus Jena entfernt wurde (obgleich man dieß Motiv keineswegs nöthig hat), aber ganz unglaublich irre geht der Verf., wenn er ihre Rückkehr 1812 und den Brief der Frau Frommann vom 24. October d. J. wieder mit Goethe in Beziehung bringt, wenn er es für möglich hält, daß Goethe die Entfernte mit Briefen und Gedichten bestürmt und sie dadurch elend gemacht, daß er, das Fernsein der Geliebten unerträglich findend, den Gedanken an eine Scheidung von seiner Gattin gefaßt habe, daß Christiane selbstlos darauf eingegangen sei und sich brieflich gegen Minna Herzlieb zum Opfer angeboten habe, was von Letzterer aber heroisch abgelehnt worden sei zc. Welch eine Verkennung von Goethe's Art und Weise, welch eine Verkennung der Situation, die der Brief der Frau Frommann andeutet, liegt in diesen Annahmen!

Man muß sich überhaupt hüten, die kleinen Liebesexplosionen, an denen Goethe's späteres Leben noch so reich war, allzu schwer und tragisch zu nehmen. Goethe's leichtlebige Natur half ihm über dieselben ohne lastende Schwermuth hinweg. Bekannt ist ja das Folgende. Am 25. September 1815 fand in Heidelberg jene zärtliche Zusammenkunft mit seiner Suleika statt, die beiden in sehnsüchtigster Rücksinnerung unversehlich blieb. Wenige Tage darauf, während welcher Goethe über sein Verhältniß zu Lili und auch zu „Ottilien“ sich innig und andnungsvoll ausgesprochen hatte, notiert Voisserée, der mit Goethe reiste, in sein Tagebuch: „Zu Harthheim Mittagessen. Ein junges, frisches Mädchen bedient uns, ist nicht schön, hat aber verliebte Augen. Der Alte sieht sie immer an. Ruß —.“ Das ist gewiß recht unschuldig, aber gewiß auch recht bezeichnend für das eben Ausgesprochene.

Der Verf. hätte sich schon durch das verständige Wort Frommann's warnen lassen sollen, daß die Bedeutung dieses Verhältnisses für Goethe überschätzt worden sei: er aber sucht seine Vorgänger hierin noch weit zu überbieten. Vor einer falschen Schlußfolgerung hätte ihn schon einige Accurateße schützen können. Wenn er meint, Riemer habe unter seinem Namen die Goethe'sche Charade auf Minchen Herzlieb in die Frommann'sche Familie einschmuggeln wollen, so hätte ein Blick in Riemer's Gedichte ihm das Sonett dort gezeigt und nicht weit davon das im Briefe daneben erwähnte auf die Verlegenheit (Silvio Romano 2, 175. 185). Auch scheinen dem Verf. die Notizen über Minna in den Erinnerungen der Louise Seidler wie noch einiges Andere entgangen zu sein. Ganz unverständlich sind uns die unfreundlichen Auslegungen einiger Briefe der

Frau Frommann, die sich durchweg als die liebevollste mütterliche Freundin zeigt zc.

Es wäre zu bedauern, wenn diese Schrift der Anfang einer „München-Literatur“ von ähnlichem Kaliber würde, wie wir bereits eine „Friederiken-Literatur“ besitzen. Um dieß möglichst zu verhüten, würde allerdings die Erfüllung zweier Wünsche sehr willkommen sein, einmal einige authentische Mittheilungen über die Andeutungen in dem erwähnten Briefe der Frau Frommann vom 24. October 1812. Daß es sich dort um Vorkommnisse in Jülichau, die der Frau Frommann selber noch nicht klar waren, handelt, scheint uns auf der Hand zu liegen: aber so räthselhaft wie die Andeutungen da stehen, werden sie stets zu neuen Deutungsversuchen auffordern, und die Gelegenheit Abgeschmacktes herauszulesen, wird nicht aufhören. Und dann sollten sich nicht einige Briefe des allerdings „tintenschönen“ Mädchens, etwa aus der Zeit ihrer Abwesenheit in Jülichau, erhalten haben? Wenn sie auch, wie vorauszusetzen, wenig bedeutend sein werden, wir möchten doch ihren Druck befürworten: sie würden uns lebhafter, als alle Schilderungen es vermögen, das Wesen des Kindes vorführen. Unter den Schefel kann dieses nicht mehr gestellt werden: der Name München Herzlieb gehört nur einmal wie der Friederiken's, Lili's, Mariannens zc. der Weltgeschichte an, und so lange Goethe's Name lebt, so lange die Sonette und die Wahlverwandtschaften gelesen werden, wird man bemüht sein, von ihr ein möglichst klares Bild zu gewinnen. Je schneller und authentischer dieses Bedürfnis befriedigt wird, um so sicherer werden Verlehrtheiten im Reime erstickt werden, die sonst vielleicht üppig aufzouchern möchten. Sollte nicht die Frommann'sche Familie in der Lage sein, diesen Wunsch zu erfüllen? Als selbstverständlich sehen wir dabei an, daß die spätere Zeit Minchens seit ihrer Verheirathung nicht mehr zur Sache gehört.

Jürgens, Karl, etymologisches Lehnwörterbuch der deutschen Sprache. Braunschweig, 1877. H. Bruhn. (IV, 72 S. gr. 8.) M. 1. 35.

Wenn ein Buch, das sich an die Kreise der Wissenschaft richtet, das Nachwerk eines Pflüchers ist, so hat das Nichts zu sagen; der Mann von Fach erkennt es in seiner Richtigkeit, und man kann stillschweigend über dasselbe zur Tagesordnung übergehen. Anders wenn eine solche Pflücherei sich an den Laien wendet. Dieser ist meist nicht im Stande, sich ein eigenes Urtheil zu bilden, und folgt gläubig dem, was der vermeintliche Fachmann ihm entgegenbringt. Daher kann man es Schriften wie der vorliegenden nicht energisch genug entgegen treten. Es ist dieses Lehnwörterbuch ein Werk der crassesten Ignoranz; es steht auf einem Standpunkte, der allensfalls vor 100 Jahren begrifflich war. Unter dem Buchstaben A finden sich folgende Wörter „fremder Abstammung“: ab, Abend, acht, Acker, Ahn, Al, ein aus der Höhe kommendes, ein höheres Wesen, besonders ein solches, welches einen Schlafenden (mit Alpenlast) drückt. Ammo, entweder eine Verkürzung von mamma oder durch eine Umstellung der Buchstaben aus hebr. gleichbedeut. aem entstanden, an (Präp.), Angst, Arm, Athem, vom griech. asthma, auch, Auge, niedersächs. oog, letztere Form fuh auf gleichbedeut. lat. oculus, Axt. Und dieses Werk ist bestimmt für Alle, welche, ohne eigentliche Fachstudien zu treiben, doch eine gründliche Kenntniß der deutschen Sprache erstreben.

Ascoli, G. J., kritische Studien zur Sprachwissenschaft. Autorisierte Uebersetzung von Reinhold Wergsdorf, zu Ende geführt v. Bernhard Maugold. Belmar, 1878. Böhlau. (XXXVII, 418 S.) M. 10.

Ascoli's Studj Critici II sind zwar schon von anderer Seite in diesen Blättern besprochen worden. Allein schon das erste liche Zusammenwirken junger deutscher Gelehrten mit dem

hochverdienten italienischen Forscher rechtfertigt es wohl, daß der Uebersetzung besonders gedacht wird. Bei jedem Werke Ascoli's ist man sicher, darin eine Fülle scharfsinniger, durchaus eigenartiger und auf die reichsten Schätze sprachlichen Wissens gegründeter, umsichtiger Forschungen zu finden. Dieß gilt in besonderer Maße von diesem Werke, und da die Fragen, welche hier erörtert werden, an sich schon schwierig genug sind, ist es sehr erfreulich, daß durch diese von kundigsten Händen sorgfältig ausgeführte, auch mit manchen kleinen erläuternden Zusätzen ausgestattete, vom Verf. geprüfte Uebersetzung das Verständniß dem deutschen Leser zugänglicher gemacht wird. Dem Hauptübersetzer Reinhold Merzdorf, der, seinen Freunden in Leipzig unvergesslich, durch seinen frühen Tod verhindert ward, die Arbeit abzuschließen, widmet sein Studiengenosse und Nachfolger B. Mangold in der Vorrede einige warme Worte der Erinnerung. Uebrigens deckt sich das deutsche Werk nicht ganz mit dem italienischen. Der Aufsatz I continuatori dello antico aspirato nebst seinem gegen Corssen gerichteten Anhang konnte fortbleiben, weil er den deutschen Lesern schon in Ruhn's Zeitschrift (Bd. XVII, XVIII) vorlag. Dafür sind zwei andere Abhandlungen Ascoli's von allgemeinem Interesse, „das romanische Nomen“ und „über Gaunersprachen“, die in den Studientheilen, in das deutsche Werk aufgenommen. Als besonders werthvoll möchte Ref. die ausführliche Abhandlung (S. 324—384) über „die griechischen Producte der Grundverbindungen von j mit Explosivlaut“ hervorheben. Ascoli löst hier das vor Jahren gegebene Versprechen einer neuen Erklärung der Lautgruppen σ (τ) und ζ . Er bringt für die Priorität von σ vor τ so überzeugende Gründe und für die von Bott „Abplattung“ genannte Umwandlung des scharfen Sibilanten in t (tt) so überzeugende Beispiele aus italienischen Mundarten vor, daß man hierin wird bestimmen müssen. Es kann bei so schwierigen Problemen nicht fehlen, daß anderen Aufstellungen Ascoli's nicht die gleiche Beweiskraft beizumohnt. Den Uebergang von pj in σ (τ) und ζ noch nicht für erwiesen halten, sich auch nicht von Ascoli's Auffassung des Beta überzeugen, wonach dieser Doppelvocal gar kein explosives Element gehabt haben soll. Am wenigsten spricht dafür die bekannte Stelle des Dionys v. Halikarnass σ compos. verb. cap. 14. Die Worte $\tau\omicron\upsilon\tau\omicron$ $\eta\sigma\upsilon\chi\eta$ $\tau\omicron$ $\pi\upsilon\sigma\upsilon\tau\omicron$ $\delta\alpha\sigma\upsilon\upsilon\tau\omicron\iota$ werden bei dem festen Gebrauch von $\delta\alpha\sigma\upsilon\upsilon\tau\omicron\iota$ in den Grammatikern nicht richtig mit den Worten „es verhält sich dieß unvermerkt durch seinen eigenen Hauch“ wiedergegeben. Ungemein anregend ist der einleitende Brief „über die älaontologischen Reconstructionen der Sprache“. Die echt historische Auffassung (S. V), daß die Sprache in jeder ihrer Phasen „gleichsam einen zufälligen Abschnitt eines Stromes ausgesetzter Umgestaltung darstellt, in welchem Abschnitte sich gleichzeitig die Reste eines absterbenden und die Vorläufer eines heranreifenden Typus bemerken lassen“, sind wohl zu beherzigen. Ascoli, wohl der größte lebende Kenner mundartlicher Varietäten, und weder ein Freund der Willkür, noch gegen diese als geradlinige Entwicklungen eingenommen, ist weit von entfernt, den Lautwandel auf die äußerst ansehbare Kategorie „blinder Naturnothwendigkeit“ zurückzuführen und diesen den durchgreifenden Lautveränderungen die mehr verzweigten abzulugnen, wie denn kein Fehler ihm so fern liegt, die doctrinäre Starrheit und Constructionslust. Schließlich mag noch auf einen das ganze Buch durchdringenden Vorzug hingewiesen werden, die in Deutschland leider nicht eben häufige Einfachheit und eble Höflichkeit, womit hier die Polemik geführt wird.

(?)

Schmidt, Dr. J. H. Heinr., Synonymik der griechischen Sprache. Bd. 1 u. 2. Leipzig, 1876/78. Teubner. (XVI, 664; XVI, 648 S. 8.) à M. 12.

Dieses Werk hilft einem lebhaft gefühlten Bedürfnis ab. Wenn die Lehre von der Bedeutung der Worte ist von der

neueren Grammatik über der Untersuchung der Form sehr vernachlässigt worden, und auch die Grammatik älterer Schule beschränkte sich meist auf gelegentliche Bemerkungen und wenig gesichtete Sammlungen, wie sie uns in unseren Wörterbüchern vorliegen. Für umfangreichere synonymische Untersuchungen fehlte auf dem Gebiete des Griechischen überdem der Antrieb, dem wir die meisten Arbeiten der Art auf lateinischem Gebiete zu verdanken haben, die Nothwendigkeit des eigenen schriftlichen Gebrauches. So waren denn bisher nur vereinzelte kümmerliche Anfänge vorhanden, und um so freudiger ist der vorliegende großartig angelegte Versuch einer umfassenden griechischen Synonymik von dem bekannten Verfasser der Kunstformen zu begrüßen. Derselbe erweist sich zur Lösung dieser schwierigen Aufgabe befähigt durch genaue, auf langjährige umfangreiche Lectüre gestützte Kenntniß der griechischen Sprache, einen staunenswerthen Fleiß, eindringenden Scharfsinn und seines Sprachgefühls. So hat er ein Werk geschaffen, daß jedem Philologen reiche Belehrung bietet, eine unentbehrliche Ergänzung der Wörterbücher und ein nothwendiges Hilfsmittel für Hermeneutik und Kritik. Im Allgemeinen läßt es sich wohl sagen, daß die verschiedenen Bedeutungsnuancen meist richtig und treffend angegeben sind; daß im Einzelnen die Bedeutungs-entwicklung überall durchaus richtig, und daß nirgends Wesentliches übersehen sei, wird natürlich auch der Verf. selbst nicht erwarten; dieß kann aber im einzelnen Falle nur von dem festgestellt werden, der dieselbe Untersuchung von Neuem macht. Uns mögen einige Bemerkungen gestattet sein.

Um die Bedeutung eines Wortes, ihre Entwicklung und ihr Verhältniß zu den Synonymen richtig zu erkennen, ist zweierlei nöthig: erstens die einzelnen Stellen, an denen das betreffende Wort gebraucht ist, richtig zu erklären, und zweitens aus den gesammelten, richtig erklärten und wohl gesichteten Einzelfällen die richtige Summa für den Gebrauch des Wortes im Ganzen zu ziehen. Beides bedingt sich natürlich gegenseitig, und wie die Erkenntniß der gesammelten Bedeutungsentwicklung auf richtiger Erklärung der einzelnen Stellen beruht, so kommt das gewonnene Gesamttergebniß wieder dem besseren Verständniß im Einzelnen zu Gute. Die Interpretation der einzelnen Stellen nun ist bei Schmidt im Ganzen eine ungekünstelte und gesunde. Namentlich hält er sich von jenem Hauptfehler unserer Wörterbücher frei, einzelne Stellen nach Citaten ohne Berücksichtigung des Zusammenhangs zu verwenden, woraus dann oft wunderliche Uebersetzungen resultieren (vgl. das eclatante Beispiel der Uebersetzung von $\lambda\upsilon\mu\alpha\tau\alpha$ Ap. Rh. 4, 710 als Rehricht, Schmidt II, S. 214), oder andererseits Bedeutungen für ein Wort anzunehmen, die demselben nie an sich, sondern nur an einzelnen Stellen in einem bestimmten Zusammenhange zukommen, wie der Verf. dieß II, S. 524 an dem Beispiele von $\omicron\lambda\eta\mu\alpha$ zeigt, welches nach Passow bedeuten soll: Vordell, Räfig, Zimmer, Tempel, Gefängniß, Speisezimmer, Vorrathszimmer u., während es in der That nur einfach „Behausung, Wohnraum“ bezeichne. Dieß ist richtig, doch war nicht zu läugnen, daß $\omicron\lambda\eta\mu\alpha$ allerdings allgemein übliche, fast technische, euphemistische Bezeichnung war sowohl für Vordell (und zwar namentlich in den Formeln $\epsilon\kappa$ $\omicron\lambda\eta\mu\alpha\tau\omicron\varsigma$ $\kappa\alpha\theta\eta\zeta\alpha\iota$ und $\kappa\alpha\theta\eta\zeta\omicron\upsilon\tau\alpha\iota$, mit zahlreichen Belegen erwiesen von Waldenauer zu Herod. II, 121 und Animadv. ad Ammon. p. 176) als für Gefängniß, wofür außer den Zeugnissen der alten Grammatiker beweisend ist Dom. 32, 29 $\epsilon\lambda\varsigma$ $\tau\omicron$ $\omicron\lambda\eta\mu\alpha$ $\alpha\upsilon\tau\omicron\iota$. Wenn es nun weiter die Aufgabe der Synonymik ist, durch Sichtung und Vergleichung der einzelnen Stellen, an denen ein Wort vorkommt, zu erkennen: seine Grundbedeutung, die daraus weiter entwickelten Bedeutungen und den Weg, auf dem im Laufe der Jahrhunderte und im Zusammenhange mit der Culturentwicklung diese aus jener entstanden sind, so stellen sich der Erreichung dieses Zieles mancherlei Hindernisse entgegen, und zwar namentlich einmal

die Mangelhaftigkeit und Lückenhaftigkeit der Uebersetzung, dann aber Nachlässigkeit und Verwischung ursprünglicher Feinheiten im Sprachgebrauch. Daher liegt für den Synonymiker die Gefahr nahe, durch willkürliche und subjective Construction jene Lücken zu ergänzen, auch wohl widersprechende Stellen durch gekünstelte Interpretation mit dem auf jene Weise gefundenen Gesamtergebnisse in Einklang zu setzen. Auch Schmidt ist in seinem Bestreben, möglichst feine und doch deutlich geschiedene Bedeutungsnuancen herauszufinden, jener Gefahr nicht immer entgangen. Auf ungenügendem Materiale beruht z. B. die Bedeutungsbestimmung von *δοπετα* I, S. 10, *ἀρδα* II, S. 213, *κασαύρα* II, S. 418. Denn *δοπετα* findet sich nur in der Formel *δοπετα τὴν μοι Μοῦσαι*, *Ὀλύμπια δώματ' ἔχουσαι*; wie kann dieß zu dem Schlusse berechtigen: „Das Wort entspricht unserem einfachen „sagen“, ohne eine Spur jener Nebenbeziehung zu zeigen, die in diesem wie dem griechischen *φάναι* liegen kann“? Daß *ἀρδα*, *ἀρδαλος*, *ἀρδαλόν* „sicher die Beziehung auf Rasse festgehalten haben“, konnte aus den dürftigen Angaben der Lexikographen, welche die Worte mit *μολυσμός*, *φύπος*, *ασβολος* u. erklären, nicht geschlossen werden, eher vielleicht aus Hippocr. p. 582, 12 u. 599, 6. Auch *κασσα*, *κασαύρα*, *κασαλβας*, welche „die Pore in verhältnißmäßig objectiver Weise bezeichnen“ sollen, sind uns (abgesehen von Lykophron, der für die Synonymik nicht maßgebend sein kann) nur aus Citaten der Lexikographen und einigen Stellen des Aristophanes bekannt, welche gar keinen Schluß auf die spezielle Bedeutung zulassen. Die eigentlich objective Bezeichnung ist vielmehr *πόρρη*, der Euphemismus *ἐταίρα*. Uebrigens hätte Aspasia nach den neueren Forschungen nicht mehr als Hetäre bezeichnet werden sollen (S. 415). Woher weiß der Verf. ferner, daß *κνώδαλον* „ein Thier ist, das uns weniger durch seine Größe, Stärke und Wildheit Schrecken einflößt, als durch sonderbare Form und Wesen uns flutzen macht“ (II, S. 438)? Aus den angeführten Stellen ist nur zu entnehmen, daß *κνώδαλον* (übrigens ein ausschließlich poetisches Wort) überhaupt ein bössartiges oder wildes Thier jeder Art bezeichnet. Einen gesuchten Uebergang in der Bedeutungsentwicklung macht der Verf. z. B. bei *ἀρχαῖος* II, S. 81, wenn er meint, es komme zu der Bedeutung ehrwürdig, weil *ἀρχή* das Wesen der Sache ausdrückt, und *ἀρχαῖος* deshalb „eine sehr lebhaft Beziehung auf das innere Wesen der Dinge hat“. Daß der Grieche vielmehr das Alte, früher Gewesene selbst um dieser seiner Natur willen als ehrwürdig ansah, zeigt Ar. Nub. 984: *ἀρχαῖα γὰρ καὶ διπλοῦσθαι καὶ τετίγαν ἀνάμυστα καὶ Κηκείδου καὶ Βουφορίων*. Nicht selten sucht der Verf. seine subtilen Unterscheidungen zu strict durchzuführen, während doch (wie er selbst I, S. 475 für *δακρύειν* und *κλαίειν* nachweist) Wörter von verschiedener Grundbedeutung oft späterhin ohne wesentlichen Unterschied neben einander gebraucht werden. Das gilt z. B. von *θέμυς* und *διση*, *κρητής* und *δικαστής* (I, S. 348 ff.), *πλάσσειν* und *πλανᾶσθαι* *ἀλᾶσθαι*, *πλεγκομένη* und *ἄλη*, *πλανήτης* und *ἀλήτης* (I, S. 547 ff.); so ist bei Soph. OC. 3 *πλανήτης* ganz in der Bedeutung angewendet, wie sonst *ἀλήτης* z. B. v. 747. Zu subtil ist ferner die Unterscheidung von *ἑτήτης* und *προστρόπαιος* I, S. 191. Die Bedeutungsentwicklung von *προστρόπαιος* glaubt Ref. richtiger dargestellt zu haben De nom. in aios S. 222—230. Verfehlt ist auch der Versuch, die Bedeutung der Wörter *καλὸν αἶθω δαῖω φλέγω* scharf abzugrenzen II, S. 368 ff. Diese Wörter werden häufig, sowohl in eigentlichem als in übertragenem Sinne, ganz identisch gebraucht. So neben einander *πῦρ καλεῖν*, *δαῖων*, *αἶθω*; und wie *καλὸν* die zerstörende Gewalt des Feuers bezeichnet, so auch *δαῖω* Od. 5, 61 und in dem Compositum *ἡμιδαῖς* halbverbrannt II. 16, 294, und ebenso ist *φλέγω* von der Wirkung der Flamme gebraucht II. 21, 13 und 21, 358 und 365: hier ganz identisch mit *καλὸν* v. 356. 361. Daß *δαῖων* die mächtig nach außen hervortretende Wirkung der Flamme bezeichne, wie

sie rasch um sich greift, rasch zerstört u., ist ganz aus der Lust gegriffen. Dagegen ist richtig die Bemerkung, daß *αἶθω* nur die äußere Erscheinung, nicht die Wirkung des Feuers bezeichne. Damit steht es in geradem Widerspruche, wenn es S. 371 heißt: „Auch in den Uebersetzungen ist ein gewisser Unterschied von *καλεῖν* unternehmbar. Es ist da von keinem inneren Kummer die Rede, sondern von einem wirklichen brennenden Schmerze, wie bei Wunden, beim Durste, beim Hunger.“ Die Belege dafür sind aber nur aus alexandrinischen und nach alexandrinischen Dichtern entnommen, die deswegen nicht maßgebend sein können, weil sie das Wort nicht aus dem Leben nahmen. Denn es ist den älteren Dichtern und dem ionischen Dialekt eigenthümlich, und auch diesen nur in eigentlicher Bedeutung, fehlt aber ganz der attischen Sprache und der späteren Umgangssprache (nur Xenophon, der ja auch sonst mancherlei Eigenthümlichkeiten hat, braucht einmal Cyr. 5, 1, 16 *αἶθω* *δρω*, offenbar in der Bedeutung glühen, flammen). In der übertragenen Bedeutung braucht Homer *δαῖσθαι*, die attischen Dichter *φλέγειν*, was schon Döderlein bemerkt hat Hom. Gloss. 339, von Schmidt aber übersehen ist. *αἶθω* ist offenbar früh veraltet und hat sich nur in der abgeblaßten Bedeutung des Entzündens und Entzündetseins, Glühens eine Zeitlang noch gehalten, während die frühere kräftigere Bedeutung, die auch auf die Wirkung des Feuers ging, sich erhalten hat in den nominalen Ableitungen *αἰθάλη*, *αἶθός*, *αἶθω*, *αἶθω*. Diese historische Gesichtspunct ist von Schmidt aus den Augen gelassen worden. Dasselbe ist der Fall bei *θερμα*. Die gewöhnliche Bedeutung von *θερμα* „heiß werden, sich wärmen“ reicht nicht aus für die Formel *πυρὸς ὁλοῖο θερσέσθαι*, die sich zweimal bei Homer findet, II. 6, 331. 11, 667. Schmidt erklärt nun II, S. 304: „In Drohungen und Warnungen ist bei allen Völkern wohl gebräuchlich, daß man weniger lebende Wörter gebraucht und durch einen Zusatz nur ahnen läßt, was im schlimmsten Falle wohl eintreten kann.“ Diese gesuchte Erklärung, die im Wesentlichen auf dasselbe hinauskommt, als wenn Döderlein Hom. Gloss. 1029 in der Wahl von *θερσέσθαι* Ironie sieht, ist nur veranlaßt durch des Verf.'s Widerwillen gegen die Annahme epischer Formeln, dem er auch sonst die Bügel schießen läßt (z. B. I, S. 24), nicht zum Vortheil vorurtheilsfreier Untersuchung. Offenbar ist hier in einer wahren Formel, deren ungesuchte Bedeutung ist: „in Feuer aufgehen, verbrennen“, die ursprüngliche lebendigere Bedeutung des Wortes erhalten, wie sie die entsprechende altindische Wurzel *ghar* zeigt, die mit ihren Ableitungen *gharma* *gharna* *ghrni* die Bedeutungen des Brennens, Leuchtens und Glühens vereinigt. An geschraubten Erklärungen einzelner Stellen zu Gunsten der synonymistischen Theorie fehlt es auch sonst nicht. Wie abgeschmackt ist z. B. der Gedanke, daß Atossa, wenn sie Aesch. Pers. 171 die mit der Regentschaft betrauten Greise *γηραιὰ πιστώματα* anredet, sie damit als „alte und kümmerliche Greise“ bezeichnen wolle, weil *γηραιός* „einseitig den Verfall hervorhebe“ (II, S. 90 f.). II, 390 f. wird zu erweisen gesucht, daß *ἀνθρώπινος* gegenüber von *ἀνθρώπιος* die innere Seite des Menschen, namentlich das Moralische hervorhebe. Aber gerade an den zwei hauptsächlich zum Beweise angeführten Stellen ist daran nicht zu denken. In der von Athenäus 9, 29 angeführten Stelle Straton's bedeutet *ἀνθρώπινος*: „so daß ein vernünftiger Mensch, der nicht Gelehrter ist, verstehen kann“ welcher Gedanke in dem Vorhergehenden mehrmals mit anderen Worten deutlich ausgesprochen ist, und bei Plato Phaed. 82, 13 geht aus dem vorhergehenden *μαλιτῶν ἢ σφηκῶν κτλ.* hervor, daß *ἀνθρώπινον* hier allerdings geradezu für *ἀνθρώπων* steht, was Schmidt läugnet. Höchst wunderbar ist auch II, S. 214 die Erklärung von *λύμα* II. 14, 171 wo von Hera erzählt wird, daß sie *λύματα πάντα κἀθήρεν ἀπὸ χροός*. Da der Verf. sich „an Schmutz, an Befudelung, bei der Götterkönigin p

nen" nicht gestattet, so erklärt er λόματα als „die sich trennenden, schwindenden und vergänglichen Theile des Körpers“, und diese Erklärung spukt auch bei der Interpretation anderer Stellen. Das Richtige und durch die Bildung des Wortes notwendig Gegebene ist natürlich, daß λόμα Alles bedeutet, was abgewaschen wird, also sowohl die natürliche, durch Schweiß, Staub u. hervorgebrachte Unreinigkeit der menschlichen Haut und dieß wird natürlich auch auf die Sötter übertragen) als eigentliche Befudlung, namentlich mit vergossenem Blute, und dann übertragen auch sittliche Befleckung, die durch religiöse Handlung abgewaschen wird (ἀπολυμαίνουσαι), in dieser Bedeutung z. B. II. 1, 312 f. und Ap. Rh. 4, 698 ff., wofür die Erklärung S. 215 nicht genügt. So ist auch λόσπος ursprünglich wahrscheinlich das im Kampfe vergossene Blut eines Anderen, von dessen Befleckung sich der Todtschlager zu reinigen hat. Doch genug der Ausstellungen im Einzelnen, die unser Gesamturtheil nicht beeinträchtigen können. Einem Hauptvorwurf, der dem Buche verschiedentlich gemacht worden ist, können wir nicht zustimmen, daß nämlich die Ergebnisse der neueren Etymologie zu wenig berücksichtigt seien. Vielmehr unterscheidet sich der Verf. gerade dadurch vortheilhaft von seinem Vorgänger Döberlein, daß er sich des eigenen Etymologirens in richtiger Erkenntniß seiner Schwäche auf dem Gebiete der formalen Grammatik enthält und im Wesentlichen nur die Ansichten des vorsichtigsten unserer Etymologen, G. Curtius, adoptiert. Und auch diese hätte er nicht immer so glaubensvoll aufnehmen sollen. Die Wissenschaft der Etymologie steht trotz erreichter längender Resultate immer noch auf verhältnißmäßig schwachen Füßen und kann bis jetzt von der Synonymik, die auf bestimmten Thatfachen fußt und meist sichere Resultate erzielt, mehr profitieren, als diese von ihr. Viel wichtiger für den Synonymiker ist genaue Kenntniß der Wortbildung, und Erforschung der Wortbildung und Wortbedeutung sollten immer Hand in Hand gehen.

Die Einrichtung des Buches ist, wie auch von anderer Seite anerkannt worden, im Ganzen recht praktisch. Doch ist es seiner Anlagen nach kein Handbuch: es werden uns nicht kurz und oberflächlich die Resultate der Forschung vorgelegt, sondern es ist eine Sammlung von mehr oder minder umfangreichen synonymischen Untersuchungen. Und außerdem wird die Benutzung erschwert durch eine übermäßige Breite, ja häufige Verwornommenheit und Unklarheit im Ausdruck, namentlich auch in den Definitionen, und nicht zur Sache gehörige Auseinandersetzungen und Ergüsse verschiedener Art. Es ist daher wünschenswerth, daß der Verf. bald seinen Plan ausführe, die Resultate des Buches in einem Leitfaden kurz und klar darzustellen. Die bessere Ausstattung ist gut, doch mangelt es nicht an Druckfehlern. Ref. führt nur einige gröbere an: Man lese: I, S. 18, 6 v. o. will man es. S. 22, 3. 1 v. u. οὐδ' ἐμὸν. S. 23, 17 v. o. δακρυχρόνα. S. 21 v. o. ἡρίπατα. S. 551, 18 u. κινδυνεύσαντες καὶ εἰς πολλὰς πόλεις πλανήσαντες καὶ κτ. S. 82, 3. 19 v. u. ἀρχαῖον ὄμμα. S. 88, 3. 17 v. u. jene, der die gr. D. S. 289, 3. 16 v. u. ψύχοντα. Der Verf. hat die Berliner Orthographie durchgeführt, ist aber z. Th. darüber hinausgegangen. In orthographischen Dingen ist Consequenz und Principienfestigkeit Bedanterie, doch hätten Schreibungen wie Beziehung, sitzen vermieden werden sollen, lange noch ziemlich tief u. geschrieben wird. Und wenn wir dem mit Realzion, Rader (cadros), oblique Kasus u. eingelagerten Wege fortfahren, so dürften wir bald zu Noß und Melands Rümpfen zurückkommen. K. Z....r.

englische Studien. Hrsg. von E. Köhling. 2. Bd. 1. Heft.

Inh.: W. Sattler, zur englischen Grammatik. 1. 2. — F. Stratmann, zum altenglischen Wörterbuche. — F. Liebrecht, ein englischer Schwanke. — G. Barabagen, Beiträge zur Erklärung Legitritill von Dan Michel's Azenbite of Inwy. — R. Boddeler,

versifigte Benediktinerregel im „northern dialect“. — F. Lindner, the tale of Gamelin. — R. Köhler, zu einer Stelle des altenglischen Gedichts von der Knabheit Jesu. Nachtrag von E. Köhling. — F. S. Stratmann, u. in Layamon. — Verf., Verbesserungen zu altenglischen Texten. — Witte, über das neuenglische Pronomen. — J. Caro, die historischen Elemente in Shakespeare's „Sturm“ und „Wintermärchen“. — Ed. Tessen, Beiträge zur Feststellung und Erklärung des Shakespearetextes. — F. Robertag, zu Pope's Rape of the lock. (Schl.) — Literatur. — Miscellen.

Alemannia. Zeitschrift f. Sprache, Literatur u. Volkskunde d. Elsaßes u. Oberrheins. Hrsg. v. A. Birlinger. 6. Jahrg. Heft 1.

Inh.: A. Birlinger, die Hohenollerschen Orts-, Flur- und Waldnamen. (Fortf.) — F. Weinlauff u. A. Birlinger, zur Wortforschung. 10. — F. Weinlauff, Mundus vult decipi. — Verf., Sebastian Brand von Donauwerb. — A. Birlinger u. R. Doll, Sprüche und Inschriften. — W. Gecellus, Josua Wisheimers Reisen nach Amerika und Beschreibung des Landes.

Pädagogisches Archiv. Hrsg. von Dr. Krumme. 20. Jahrg. Nr. 7.

Inh.: L. Graf Pfeil, zum Sprachunterricht in einer Klasse. — Reidt, Auszug aus den Verhandlungen der zweiten Versammlung sächsischer Directoren. — Th. Müller, Vorschläge zur Verbesserung der Schulgrammatik von Pögg. — Witzbrand, über Ziel und Methode des chemischen Unterrichts. 1. — Bericht der Petitions-Commission des deutschen Reichstages über die Petition des Curatoriums der Realschule I. O. zu Duisburg, betr. die Zulassung der Abiturienten der Realschulen I. O. zum Studium der Medicin. — Beurtheilungen und Anzeigen. — Pädagogische Zeitung. — Miscellen.

Alterthumskunde.

Antike Bildwerke in Oberitalien. Beschrieben von Hans Dutschke. Dr. ph. III. Die antiken Marmorbildwerke der Uffizien in Florenz. Leipzig, 1878. Engelmann. (XXIV, 269 S. Lex.-8.) M. 5.

Das im Jahre 1874 von dem Verfasser begonnene, weit- aussehende Werk einer Beschreibung sämtlicher Antiken Oberitaliens hat mit Unterstützung des archäologischen Institutes in diesem Bande eine sehr nützliche dankenswerthe Fortsetzung erfahren. Den Fortschritt positiven Wissens, den ein gewissenhaft gearbeiteter Katalog gewährt, die entsagungswolle Arbeit und Mühe, die darin niedergelegt ist, wird jeder Kundige unter allen Umständen mit Befriedigung anerkennen, auch wenn für die Behandlung des Einzelnen wie natürlich immer zu wünschen übrig bleibt. Dieses wohlverdiente Lob einer großen Verdienstlichkeit für das Allgemeine aller archäologischen Studien will der vorliegende Band gegenüber vor Allem betont sein, ehe specielle Ausstellungen ein Recht gewinnen. Der wissenschaftliche Nutzen eines ausführlich gearbeiteten Antikenverzeichnis wird erst durch einen genauen Index vollkommen. Derjenige des vorliegenden Bandes ist, wie Stichproben ergeben (vergl. z. B. Aphrodite, Doryphoros) weder ganz vollständig noch correct. Er verdient größeren Umfang zu haben, müßte mehr Schlagwörter enthalten und unter den wichtigeren Schlagwörtern, namentlich den mythologischen, detailliert sein. Bisher ist allerdings in fast allen ähnlichen Arbeiten die Inhaltsübersicht zu leicht abgethan worden. Ein Register der Publicationen, welches sonst immer zusammengestellt zu werden pflegt und das Auffinden außerordentlich erleichtert, fehlt. Ein zu Nr. 72, S. 36 angemerkt Nachtrag scheint ausgefallen zu sein.

Die Beschreibungen sind nicht immer eingehend genug. Bei Portraitköpfen, Heraklesbüsten und ähnlichen Arbeiten (z. B. Nr. 4, 19, 21, 138) vermißt man eine Angabe, ob sie bärtig oder jugendlich sind. Bei Nr. 44, 54 wäre die „große Menge über einander gehäufte Waffen und kriegerischer Abzeichen, aus deren Einzeluntersuchung die Kriegsalterthümer reichen Gewinn ziehen dürften“ nach Zahl, Form, Größe u. zu specialisieren gewesen, um so mehr da von diesen beiden wichtigen Stücken noch keine Veröffentlichung vorliegt. Den Beschreibungen mangelt auch oft Anschaulichkeit; beispielsweise wird Niemand,

ohne Kenntniß des Monuments oder Hinzunahme einer Publication, hinreichend klar werden können über das, was von Nr. 138 gesagt ist. Für eine gute Beschreibung ist eben nicht bloß die Auswahl dessen, was herausgehoben werden soll, sondern vor Allem die Anordnung und rechte Folge wesentlich. Sie sollte nach einem für jeden einzelnen Fall neu durchdachten Plan die mögliche Vorstellung des Lesers Schritt für Schritt verengen, so daß der beschriebene Gegenstand zuletzt als ein nothwendiges Bild herauspringt.

Mit Fleiß sind die Publicationen und wichtigsten Besprechungen nachgewiesen. Bei Nr. 353 fehlt indessen die Reproduction von Fröhner notice de la sculpture antique du Louvre p. 381 und die Behandlung von Brunn bull. d. instituto 1859 p. 100, von Wörmann Landschaft S. 257. Auf nebensächliche Citate, die unter Umständen willkommen sein können, ist zu viel Werth gelegt; auch schwer Verständliches ist dabei hin und wieder mit untergelaufen, wie zu Nr. 55 die Bemerkung: „über die Beliebtheit der Eberdarstellung bei den Alten vgl. Gaedechens etc.“ Das Werthvollste der Arbeit sind vielfache neue Aufschlüsse über die Geschichte der Sammlung und die Provenienz einzelner Stücke, die der Verf. aus archivalischen Studien gewonnen hat.

Reuter, Dr. K., Obermedicinalrath a. D., römische Wasserleitungen in Wiesbaden und seiner Umgebung. Mit 6 Taf. u. e. Plan. Wiesbaden, 1877. Roth (in Comm.). (4 Bll., 69 S. gr. 8. Taf. 8. u. 4, Pl. fol.)

A. u. d. T.: Annalen des Ver. etc. 5. Bd. Zur Gesch. d. Röm. Wiesbadens. IV.

Das vierte Heft des fünften Bandes der Annalen des Vereins für Nassauische Alterthumskunde und Geschichtsforschung enthält eine von dem schon durch verschiedene Schriften als rühriger Localantiquar bekannten Dr. K. Reuter verfaßte, durch einen Uebersichtsplan der Stadt Wiesbaden (Tfl. III) und vier Specialpläne (Tfl. IV bis VII) erläuterte Zusammenstellung aller Ueberreste und Spuren römischer Wasserleitungen, welche auf dem Terrain der alten Civitas Mattiacorum entdeckt worden sind, nach folgenden 5 Rubriken: I. Römischer Aquädukt im Mühlthal bei Rosbach (S. 9 ff.; dazu Grundriß und Aufriß auf Taf. I, Fig. 1 und 2). II. Gemauerter Canal bei Rosbach (S. 12 ff.; dazu die Abbildungen zweier Hämmer und einer Axt, die beim Abräumen dieses Canals auf den Deckplatten desselben gefunden worden sind, Tfl. I, Fig. 3, 4 und 5). III. Bleiröhren-Wasserleitung (S. 15 ff.; Abbildung einer solchen mit dem Stempel der Legio XIII Gemina Martia Victrix Tfl. II, Fig. 18). IV. Wasserleitung mittels Holzröhren (S. 20 ff.; dazu die Abbildung zweier eiserner Ringe, durch welche die Röhren verbunden waren, Tfl. I, Fig. 6 und 7). V. Wasserleitung mittels Thonröhren (S. 30 ff.; dazu die Abbildungen auf Tfl. II, Fig. 8—17). Den Schluß bilden einige allgemeinere Bemerkungen über die Röhren, insbesondere die Thonröhren der römischen Wasserleitungen (S. 62 ff.).

Bu.

Vermischtes.

Monatsbericht der Königl. preuß. Akademie der Wissenschaften zu Berlin. Juni 1878.

Die mit einem * bezeichneten Vorträge sind ohne Auszug.

Inh.: *Ruhn, Mittheilungen über die Brhaddevatā. — *Schradet, über die Namen für Syrien in den assyrischen Inschriften. — Peters, über das Brustbein des Hippopotamus (Choeopsis) liberiensis. — *Pringsheim, über die Bedingungen, unter welchen phanerogame Pflanzen im Licht ergrünen. — Friedländer, thessalische Kunst. — *Borchardt, über die Theorie der arithmetisch-geometrischen Mittels aus 4 Elementen. — Curtius, Besprechung der vorliegenden Situationspläne der Ausgrabungen von Olympia. — Ladeburg, Synthese organischer Basen. — Lewin, über die Umlegung des Natriumsulfantimonats im thierischen Organismus. — Beglückwünschungsschreiben an Schwann in Eittich.

Sitzungsberichte der philol.-philol. u. histor. Cl. d. k. bayer. Akademie der Wissenschaften zu München. 1878. 4. Heft.

Die mit * bezeichneten Vorträge sind ohne Auszug.

Inh.: v. Druffel: Herzog Hercules von Ferrara und seine Beziehungen zu dem Kurfürsten Moriz v. Sachsen u. zu den Jesuiten. — Unger, Diodor's Quellen in der Diadochengeschichte. — Brunn, die Sculpturen von Olympia. Zweite Reihe. — *Feigels: die Handhabung der Büchercensur in Oberbayern.

Universitätschriften.

Göttingen (Index schol.), epigrammata graeca in muris picta duo tabulis lithographicis expressa et Caroli Dilttheyi commentario illustrata. (21 S., Taf. II. gr. 4., Taf. I. fol.)

Halle (zur Feier des Geburtstags des Königs), Const. Schlötmann, David Strauß als Romantiker des Heidenthums. (64 S. gr. 4.) — (Inauguraldiss.), Carl Glas, über Thrombose u. Embolie nach Ultraschall. (31 S. gr. 8.) — Christl. Ritter, Kant und Hume. (55 S. gr. 8.) — Paul Schreiber, das Rosmarindl. (52 S. gr. 8.)

Kiel (Inauguraldiss.), Adelb. Hoeck, de Demosthenis adversus Pantaleum oratione. (29 S. Lex. 8.)

Tübingen, Karl Rößlin, über den Schönheitsbegriff. (60 S. gr. 4.)

Würzburg (Inauguraldiss.), J. Leon. Corning jr., zwei Arbeiten aus dem patholog.-anatom. Institut zu Würzburg. Mit 2 lithogr. Taf. (19. S. Lex. 8.)

Schulprogramme.

Alsfeld (groß. Realschule), Schulanrichten. (21 S. 4.)

Aschaffenburg (L. Studienanst.), Alphons Schmitz, die rationalen quadratischen Factoren u. die complexen Wurzeln höherer Gleichungen. Erörtert unter Zugrundelegung der Methoden von Horner u. Lagrange. (32 S. gr. 8.)

Augsburg (Studienanst. St. Stephan), P. Barthol. Zenetti, italienische Prosastücke in deutscher Uebersetzung. (48 S. Lex. 8.) — (Studienanst. u. Collegium bei St. Anna), Galeni libellus qui est de parvae pilae exercitio. Ad codices primum conlatos recensuit Geo. Helmreich. (22 S. gr. 8.)

Bamberg (Gymn.), Th. Schröder, Bamberg's Untergrund u. dessen Wasserführung. (52 S. Lex. 8.)

Breslau (Maria-Magdalena-Gymnas.), W. Wegenhaupt, das Leben d. M. Gaius Rufus. (24 S. gr. 4.) — (L. kath. St. Matthias-Gymnas.), Adalb. v. Jaroschowski, zur Reform des französischen Unterrichts auf Gymnasien. (XX S. gr. 4.)

Burghausen (L. Studienanst.), Frz. Gruber, Eberhard II., Erzbischof von Salzburg. 1200—1246. I. Th. (54 S. gr. 8.)

Erla (L. kath. Gymnas. an Marzellen), Ph. Jac. Dittges, Beziehungen d. Reden über die Symmorien, für Megalopolis u. Rhodus u. gegen Aristoteles auf die nationale antiphilippische Politik des Demosthenes. (13 S. gr. 4.)

Allgem. musikal. Zeitung. Red.: Fr. Chrysander. 13. Jahrg. Nr. 36.

Inh.: Francesco Antonio Urlo. (Fortf.) — Zur Verbesserung des Musikunterrichts. (8. Gesangsunterricht.) — Die Concerte der Saison in Paris. Zweiter Artikel.

Gaea. Red. S. J. Klein. 14. Jahrg. 9. Heft.

Inh.: Fr. Mohr, über die Natur der Anziehungskraft, oder Gravitation. — S. Ammann, über die atmosphärische Elektrizität und das Nordlicht nach Olund's neuer Theorie. — R. Jöpprich, zur Theorie der Meeresströmungen. — Herm. J. Klein, das Fernrohr, von seiner Erfindung bis zur Gegenwart. — Karl Remels, das Project einer Sternwarte auf dem Aetna. — Otto Runge, zur ältesten Geschichte der Pflanzen. — S. Günther, der neueste Stand der Galilei-Frage. (Schl.) — Ergebnisse der Beobachtung der Sonnenfinsterniß vom 29. Juli in Nordamerika. — Astronomischer Kalender für den Monat Januar 1879. — Neue naturwissenschaftliche Beobachtungen und Entdeckungen. — Vermischte Nachrichten. — Literatur.

Schweizerische Zeitschrift für Gemeinnützigkeit. Redig. von Grob, Christinger u. Kempten. 17. Jahrg. 3. Heft.

Inh.: G. Vogt, Referat betreffend die directen Steuern im Kanton Zürich, nebst Anhang. — Die schweizerischen Armen-erziehungsanstalten, Waisenhäuser und Rettungsanstalten, Leubstücken- und Blindenanstalten, Anstalten für schwachsinrige Kinder und industrielle Armen-erziehungsanstalten, statistisch bearbeitet für die internationale Ausstellung in Philadelphia, die schweizerische Schulstatistik und den

Digitized by Google

III. Medizinische Facultät.

Prff. ord. Schürmer: Physiologie u. Pathologie der Rehhaut; ophthalmoskop. Uebgn; Augenoperationencursus; Augenlinst in Verbindung mit dem Ambulatorium der Augenkranken. — J. Budge: Anatomie der Sinnesorgane; systemat. Anatomie, I. Th.; Präparationsübgn. — Vernice: über geburtsbüßl. Operationen; Frauenkrankheiten; gynäkolog. Klinik. — Grob: allgem. Pathologie u. Therapie u. allgem. patholog. Anatomie; über Geschwülste; prakt. Cursus der patholog. Anatomie. — Mosler: spec. Pathologie u. Therapie; Nierkrankheiten; physikal. Diagnostik; medic. Klinik u. Poliklinik. — Gueter: allgem. Chirurgie, mit Demonstrat.; über Operationen an Knochen u. Gelenken; chirurg. Klinik u. Poliklinik. — Randols: Experimentalphysiologie, etue Hälfte; Anleitung zu selbstständigen physiolog. u. histolog. Untersuchungen f. Geübtere. — Eulenbarg: spec. Arzneimittellehre; Anleitung zu experimentellen pharmatolog. Untersuchungen f. Geübtere. — Prff. extr. Lichfeldt: geburtsbüßl. Uebgn am Phantom; über Hautkrankheiten, mit Demonstrat.; über Syphilis, mit Demonstrat. — Häckermann: öffentl. Gesundheitspflege u. Medicinalpolizei; gerichtl. Medicin. — Arndt: über die Krankheiten des Gehirns u. des Rückenmarkes; allgem. u. spec. Psychiatrie, mit Demonstrat. — Vogt: spec. Chirurgie, I. Th. (Krankheiten der Extremitäten, mit Anschluß der Operationen an Knochen u. Gelenken); ausgew. Capitel der Orthopädie; chirurg. propädeut. Uebgn n. Kinderklinik. — Krabler: über acute Infectionskrankheiten; Kinder-Poliklinik u. Ambulatorium mit klin. Vorträgen über Kinderheilkunde. — Procc. Bengelsdorff: über Nahrungsmittel u. Diätetik. — Gaenisch: über Krankheiten des Reßstosses mit Laryngoskop. Uebgn. — Sommer: Grundzüge der vergl. Anatomie. — Schüler: chirurg. Anatomie, mit Demonstrat. an Lebenden u. an Leichen. — v. Preuschen: Theorie der Geburtsbüße; Pathologie u. Therapie des Wochenbettes. — A. Budge: Osteologie u. Synthesmologie; Histologie u. mikroskop. Anatomie.

IV. Philosophische Facultät.

Prff. ord. Preuner: Geschichte des 2. u. 3. Jahrh. n. Chr.; histor. Uebgn; röm. Staatsalterthümer; archäolog. u. mytholog. Uebgn; histor. Uebgn. — Günefeld: Examinatorium über chem. u. mineralog. Gegenstände; Drogkognosce; Geschichte der Mineralogie. — C. Baumstark: Volkswirtschaftslehre; Geschichte und Systeme der Volkswirtschaftslehre; Darstellung des Staats, Klassen u. Rechnungswesen. — Höfer: Sanskrit; angelsächsl. u. altengl. Sprachproben aus Juviana's Uebungsbuch. — Münter: Morphologie n. Systematik der Kryptogamen; Pharmakologie. — v. Fellisch: über Wärmelehre; allgem. Experimentalphysik. I. Th. — Vater: über das Verhältniß der Philosophie zur Theologie; Psychologie; philosoph. Uebgn (Kant's Philosophie). — Limpricht: anderlesene Capitel der Chemie; Chemie, II. Th.; chem. Practicum in Gemeinschaft mit Schwanert. — Ahlwardt: arab. Grammatik; pers. Grammatik; Erklärung der ältesten arab. Gebichte. — Eufemisch: Geschichte der alten Philosophie; Geschichte der griech. Literatur in der Alexandrinergzeit; Zeitg. platon. oder aristotel. Uebgn. — Hirsch: Geschichte des röm. Reiches im Zeitalter der Bürgerkriege bis s. Tode Julius Cäsar's; allgem. Erdkunde, I. Th. (Oceanographie, Australien, Afrika); im histor. Sem.: Uebgn f. alte Geschichte u. f. Geographie. — Kießling: latein. Formenlehre; Cicero's Rede f. Cluentius; im Sem.: Erklärung von Livius Buch XLIII. — Schappe: Erkenntnistheorie u. Logik; über den Bestimmtheits; philosoph. Uebgn. — Ullmann: Ueberblick der Quellen zur Geschichte des Mittelalters; Uebgn f. mittlere u. neuere Geschichte. — Thomé: Theorie der analyt. u. speciell der eplst. Functionen; über Theorie u. Anwendung der Potentialfunction; im mathemat. Sem.: Uebgn. — Schwanert: ausgew. Capitel der techn. Chemie; Repertorium u. Examinatorium der pharmaceut. Chemie; Pharmacie, I. Th.; analyt. Chemie; chem. Practicum im Verein mit Limpricht. — v. Wilamowitz: Möllendorff: Homer's Ilias; Xenophon's Symposium; im Sem.: Erklärung v. Cicero's Rede de optimo genere oratorum; Erklärung von Euripides' Alkestis. — Gerßäcker: über die verschiedenen Fortpflanzungsweisen im Thierreich; allgem. u. vergl. Morphologie des Thierreichs. — Prff. extr. Schmitz: engl. Literaturgeschichte neuerer Zeit; Interpretation der altfranzösl. Chanson de Roland (Ausg. von Bödmer, Halle 1872); im französ. engl. Sem. mündl. u. schriftl. Uebgn, hauptsächlich an Rollé u. Milton anknüpfend. — Scholz: mineralog. Practicum; Mineralogie; Grundzüge der Mineralogie, verbdn mit Uebgn. f. Pharmaceuten u. Mediciner. — Münigerode: Differential- u. Integralrechnung; analyt. Geometrie der Ebene; im mathemat. Sem.: Uebgn. — F. Baumstark: gerichtl. Chemie; über die Verfälschung der Nahrungsmittel; Titrimethoden; Chemie des Stoffswechsel. — Reifferscheid: deutsche Grammatik; Erklärung goth., althochdeutscher u. altächs. Sprachproben; Erklärung der Lieder Walther's von der Vogelweide; im germanist. Sem.: Forts. der Erklärung des Nibelungenliedes; ebenda: Erklärung Schiller'scher Gedichte. — Procc. Pyl: Conversatorium über einzelne Theile der

Kunstgeschichte, sowie über pommerische Alterthümer, Wappen u. Münzfunde mit Erklärung der betrefff. Kunstwerke u. Urkunden. — Vogt: deutsche Uebgn; deutsche Literaturgeschichte des Mittelalters. — Lütjohann: Erklärung v. Juvenal's Satiren; latein. Stilübgn. — Wulke: Verwaltungslehre; ausgew. Abschnitte aus der Medicinal- u. Criminalstatistik; über die Tendenzen der Socialdemokraten u. ihrer Bundesgenossen; Uebgn in der Staatswissenschaft. Gesellschaft (Fortf.). — Barnhagen: altengl. Grammatik nebst Erklärung von Gower's Elene (ed. Juviga, Berlin 1877); Erklärung provenzal. Texte nach „Rahu, die Biographien der Troubadours“ (2. Aufl. Berlin 1878). — Lect. Hermann: theoret.-prakt. Unterricht im liturg. Kirchengesange; Theorie der Afforde, Modulation, Behandlung des Chorales. — Prff. ord. Schömann u. Prff. extr. Jessen lesen nicht.

31. Proskau. (R. landwirthschaftliche Akademie.)

Settegast: landwirthschaftl. Betriebslehre. — Geinzel: Anatomie; Physiologie u. Geographie der Pflanzen; Psychologie. — Krodter: anorgan. Experimental-Chemie; Chemie der Düngemittel; analyt. Chemie u. Uebgn in landwirthschaftl. chem. Arbeiten im Laborat. — Engel: landwirthschaftl. Bau u. Maschinenkunde. — Henzel: Zoologie; zoolog. Colloquium; Uebgn im zoolog. Laborat. — Friedländer: Spiritus, Zucker u. Stärkefabrikation. — Weiske: physiolog. Experimental-Chemie. — Gruner: Gognosce; Bodenkunde; Demonstrat. im mineralog. Museum; mineralog.-pedolog. Practicum. — Crampé: allgem. Thierzucht; Schafzucht; Wolfkunde; Unterweisung in der Beurtheilung der Hausthiere; agronom. u. techn. Uebgn u. Demonstrat. — Rehdorf: Pferdekenntniß; Anatomie u. Physiologie der Hausthiere; Seuchenlehre; Zeugung u. Geburtsbüße; veterinär-klin. Demonstrat. — Dreisch: allgem. Ackerbaulehre. — Leo: Nationalökonomie; Agrarrecht. — Brunkstein: Experimental-Physik; Mathematik. — Schneider: landwirthschaftl. Buchführung. — Schnorrenyfel: spec. Pflanzenbau. — Sprengel: Forsternährungslehre; Forstbenutzung; forstl. Excurtionen. — Hermann: Gemüßbau; Landschaftsgärtnerei. — Koch: Physiologie der Pflanzenernährung; Krankheiten der Culturpflanzen; Uebgn im pflanzenphysiolog. Inst. — Grahl: ausgew. Capitel aus der Betriebslehre; landwirthschaftl. Sem.

32. Wien. Anfang: 1. October.

I. Theologische Facultät.

Prff. ord. Jäschke: Historia sacra antiqui testamenti a creatione mundi usque ad regnum in Israel introductum incluis geographia et archaeologia biblica, nec non introductione speciali in libros sacros; Hermenutica biblica; Exegesis in libros Tobiae et Barnabae textu latino Vulgatae; Grammatica linguae hebraicae cum ex-citibus practicae. — Werner: Harmonistica expositio evangelicae narrationis de vita et doctrina Jesu Christi; Isagoge in libros historicos novi testamenti (mit Einschl. der neuest. Zeitgeschichte); Exegesis sublimior; Expositio epistolae ad Galatas, duarum epistolarum ad Thessalonicenses; über Wesen u. Charakter der biblischen Gistoff. — Bauer: Theologia dogmatica, pars prior; De ordine supernaturali respectu simul habito ad errores oppositos. — Rüdell: Theologia moralis, pars prior. — Wappeler: Historia ecclesiastica, a fundatione ecclesiae usque ad initia saeculi XIV. — Laurin: Kirchenrecht, I. Th.; Introductio in corpus juris canonici, cum interpretatione partium selectarum. — Ricker: Pastoral-Dibaktik undallgemeine Liturgik. — Prff. extr. Renmann: Grammatica linguae arabicae; Exegesis sublimior in prophetam Malachiam. — Prff. suppl. Schneider: Theologia fundamentalis: demonstratio religionis christianae. — Doc. Schüler: allgem. Erziehungss. u. Unterrichtslehre.

II. Rechts- u. Staatswissenschaftliche Facultät.

Prff. ord. Raagen: Institutionen des röm. Rechts; röm. Civilproceß; Kirchenrecht, I. Th. — Ad. Exner: Geschichte u. Institutionen des röm. Rechts; romanist. Uebgn (im Sem.); röm. Civilproceß. — Frz. Hofmann: röm. Erbrecht; Geschichte des röm. Rechts; österreich. bürgerl. Recht. — Siegel: deutsche Rechts- u. Rechtsgeschichte, I. Th.; deutsches Privatrecht. — Tomaszek: deutsche Rechts- u. Rechtsgeschichte, I. Th.; deutsches Privatrecht; Partien aus der österreich. Rechtsgeschichte mit Exegese der Quellen (im Sem.). — Zehfischmann: Kirchenrecht, I. Th.; oriental. Kirchenrecht (Quellen, Verfassung). — Pfaff: österreich.-bürgerl. Recht; allgem. Lehren u. Besitz; ausgew. Partien des österreich. Obligationenrechts; österr. Familienrecht (eigl. Eherecht). — Wahlberg: österr. Strafrecht. — Gehßler: österr. Civilproceß. — Ant. Wenger: österr. Civilproceß (mit Benützung seines Systems des österreich. Civilproceßrechts, Bd. I. — Grünhut: österreich. Handels- u. Wechselrecht; Handels- u. wechselfrechl. Uebgn (im Sem.). — v. Stein: National-

Digitized by Google

Refraction u. Accommodation des Auges. — Fank: systemat. Vorträge über Krankheiten der weibl. Genitalien; gynäkolog. Cours. — Schrobil: Gynäkologie — v. Kolltansk: operat. Geburtshülfe, mit Uebn. am Phantom u. Cadaver; Gynäkologie, mit Berücks. eines Ambulatoriums. — Lott: gynäkolog. Operationen mit Uebn. an der Leiche. — Schlesinger: Gynäkologie mit besond. Rücksicht auf Anatomie u. Physiologie der weibl. Sexualorgane, mit Demonstrat. an Präparaten u. mit Benützung eines Ambulatoriums. — Bandl: Poliklinik der Frauenkrankheiten; operative Gynäkologie mit Uebn. am Cadaver. — v. Massari: systemat. Vorlesungen über Gynäkologie mit Demonstrat. der typischen Operationen am Cadaver; operative Geburtshülfe mit Einüb. der Operationen am Cadaver. — Fridinger: Kuppoden-Zusammenf. Säuglings- u. Ammen-Krankheiten. — M. Polliger: Kinderkrankheiten; Krankheiten des Kindesalters mit besond. Berücksichtigung der Neugeborenen u. Säuglinge. — Monti: poliklin. Vorträge über Pathologie u. Therapie der Kinderkrankheiten. — Eifenschig: Kinderheilkunde, mit Demonstrat. von ambulanten Kranken. — v. Hattenbrecher: systemat. Vorträge über Kinderheilkunde. — Kohn: Therapie der vener. Erkrankungen u. der Syphilis. — G. v. Sebraz: Pathologie u. Therapie der Hautkrankheiten. — Bajda: Syphilis mit Demonstrat. an Kranken u. Präparaten; Histologie der syphilit. Gewebstrankheiten mit Demonstrat. u. Uebn. — Obersteiner: Physiologie u. Pathologie des Centralnervensystems. — Schreiber: Klimatologie. — Schlemmer: über Simulation krankhafter Zustände nach Verletzungen u. deren Erkennung, mit einschlag. Casuistik. — Roebisch: Anleitung z. qualitat. u. quantitat. Untersuchung des Harnes mit prakt. Demonstrat.; über Ausmittelung der Gifte. — Ratfacher: prakt. hygien. Uebn. in Kurven mit besond. Berücks. dessen, was Gegenstand der Hygieneprüfung ist. — Assiast. Pawlik: gynäkolog.-geburtshülfl. Operationsübng. an der Leiche oder am Phantom. — Welpner: gynäkolog.-geburtshülfl. Operationsübng. an der Leiche oder am Phantom. — Schanta: geburtshülfl. Operationen. — Felsenreiter: Repetitorium u. Phantomübng. f. Hebammen. — Brenß: Repetitorium Phantomübng. f. Hebammen. — Prst. Müller, Rayrhofer u. Prdoec. v. Stoffelta, v. Spörty, Gabit, Steinberger, Reubörfer u. Rämpf lesen nicht.

IV. Philosophische Facultät.

Prst. ord. Zimmermann: prakt. Philosophie; Geschichte der Philosophie (III. Cursus: neuere Philosophie); philosoph. Conversatorium. — Brentano: prakt. Philosophie; Logik; Lesung, Erklärung u. krit. Besprechung ausgew. philosoph. Schriften. — Lorenz: österr. Geschichte; Sidel: Chronologie des Mittelalters; Urkundenlehre, III. Th. (Vorlesung u. Uebn.). — Bädinger: allgem. Geschichte, I. Th.: altoriental. u. griech. Geschichte; histor. Sem.: a) Uebn. im histor. Lehrvortrag, b) krit. Uebn. im Anschluß an Xenophon's Hellenika. — v. Feißberg: Geschichte des Mittelalters, I. Th.; Quellenkunde der österr. Geschichte im Mittelalter; histor. Sem. — Fr. Simony: vergl. Statistik der europ. Staaten mit besond. Rücksicht auf die österr.-ungar. Monarchie; phys. Geographie Oesterreich-Ungarns; prakt. Uebn. f. Lehramts-Cand. der Geographie. — Rungelberger: Differential- u. Integralrechnung, I. Th., nebst Anwendg. auf Geometrie n. Algebra; Theorie der ellipt. Functionen; Uebn. im mathemat. Sem. — Weyr: Elemente der neueren Geometrie; Theorie der Flächen dritter Ordnung; Uebn. im mathemat. Sem. — Weiß: theoret. Astronomie. — Doppelger: die Grenzfrage der Astronomie. — Estefan: theoret. Physik; experimentelle Mechanik u. Akustik; Uebn. im physikal. Experimentieren. — v. Lang: Experimental-Physik; Theorie der Doppelbrechung. — Koschmid: Elementarphysik f. Pharmaceuten. — Hann: Meteorologie u. Klimatologie; Physik der Erde. — Barth v. Barthénau: allgem. Chemie f. Mediciner (I. Th., unorgan. Chemie); pharmaceut. Chemie; chem. Uebn. im Laborat.; chem. Uebn. f. Mediciner; Anleitung zur Ausführung wissenschaftl.-chem. Arbeiten. — Lieben: allgem. Chemie, I. Th.; Conversatorium über Fortschritte auf dem Gebiete der Chemie; chem. Uebn. f. Anfänger, im Laboratorium; Arbeiten im chem. Laborat. f. Vorgesessene. — Ischerma: allgem. Mineralogie f. Förder der Philosophie u. der Medicin; mineralog. u. petrograph. Uebn.; die Fortschritte der Mineralogie in Referaten. — Schrauf: Mineralogie; Anleitung z. mineralog. Beobachtungen, f. Vorgesessene. — Sueß: allgem. Geologie; Conversatorium über neue Fortschritte auf dem Gebiete der Geologie u. der Paläontologie (im Vereine mit Reumayr). — Reumayr: Paläontologie, I. Th.; paläontolog. Uebn. — Schwarda: wissenschaftl. Zoologie; Zoologie f. Mediciner. — Claus: Zoologie in Verbindg. mit vergl. Anatomie als Einleitg. in das Studium der zoolog. Wissenschaften, f. Mediciner u. Lehramts-Cand.; die Naturgeschichte der Eingeweidewürmer, mit besond. Berücks. der im menschl. Körper lebenden Helminthen; die Echinodermen u. Würmer; zoolog. Uebn. — Brühl: Sectionenübng. u. prakt. Unterricht in der Zoologie (Mensch u. Thiere); Sections-Demonstrat. z. topograph. Orientirung über alle Körpertheile der

Thiere, I. Hälfte: Vertebrata; der Mensch u. die Thiere, wissenschaftl. Resümee der vergl. Anatomie, mit eingebundenen Demonstrat. vergl. Osteologie der Wirbelthiere; I. Rumpf u. Extremitäten; menschl. Anatomie, mit besond. Berücks. der Bewegungswerkzeuge, f. Lehramts-Cand. der Mittelschulen u. Turnlehrer, I. Hälfte; über die Darwin'sche Lehre, wissenschaftl. Darstellung ihrer Geschichte, ihres Inhaltes u. ihrer wahren Bedeutung, spec. f. die Thierwelt; allgem. Vergleichend. f. Lehramts-Cand. der Naturgeschichte. — Kerner v. Marilaun: Morphologie u. Systematik der Pflanzen. — Wiesner: allgem. Botanik (Elemente der Morphologie u. Physiologie der Pflanzen; pflanzenanatom. Demonstrat. u. Uebn.; Arbeiten im pflanzenphysiolog. Inst. (f. Vorgesessene)). — Eitelberger v. Edelberg: über die pflanzl. Kunst; Uebn. im Erklären n. Bestimmen alter Kunstdenkmäler; Lectüre u. Interpretation von Leonardo da Vinci's Traktat über die Malerei. — Hanslik: Geschichte der Kunst des 19. Jahrh. — Imm. Hoffmann: Geschichte der röm. Literatur; griech. Uebn. im philolog. Sem. (Interpretation von Reden des Thucydides). — Hartel: latein. Grammatik (formeller Th.); Erklärung griech. Synkr. latein. Sem.: Erklärung ausgew. Briefe des Cicero u. Disputirübng.; latein. Profem.: carpor. Lectüre ausgew. Partien aus Livius. — Schenk: Sophocles' Oedipus auf Kolonos; griech. Aristoteles' Ethiker; philolog. Sem. u. Interpretation der Iphigenie des Euripides u. Disputirübng.; philolog. Profem.: griech. Exercitien. — Sommer: griech. Staatsalterthümer; Theophrast's Charaktere. — Benndorf: Geschichte der griech.-röm. Kunst; archäolog. Sem., I. u. II. Abth. — Hirschfeld: röm. Geschichte von Caesar's Tod bis auf Constantinus; epigraph. Sem.: 1) Erklärung größerer epigraph. Urkunden, 2) Interpretation der scriptores historiae Augustae. — v. Miklesch: altgriech. Grammatik; slav. Stammbildungslehre; slav. Geographie. — C. Tomaschek: Geschichte der deutschen Literatur im 18. Jahrh.; Uebn. auf dem Gebiete der neueren deutschen Literaturgeschichte. — Heintz: deutsche Grammatik; goth. Uebn.; Gottfried's von Strassburg Tristan. — Schipper: Geschichte der engl. Literatur des 17. u. 18. Jahrh.; Erklärung von Shakespeare's Merchant of Venice; im engl. Sem., obere Abth.: Erklärung von Chaucer's Canterbury Tales; philolog. Arbeiten; untere Abth.: prakt. Uebn. — Russjafia: über Dante Alighieri's Leben u. Werke nebst Lectüre u. Interpretation der Vita nuova u. des Convito; Altfranzösisches (mit Benützung der Chrestomathie von R. Bartsch); im Sem. a) Uebn. über Corneille's Tragödien, b) syntakt. Uebn. — Fr. Müller: allgem. Sprachwissenschaft, d. i. über den Ursprung der Sprachklassifikation der Sprachen u. die Methode der sprachwissenschaftl. Forschung; vergl. Grammatik der indogerman. Sprachen, I. Th. (Kantlehre); Grammatik der Sanskrit-Sprache. — Melnik: Hieroglyphen-Grammatik u. Erklärung ausgew. Texte (I. Curs); ägyptische Grammatik. Pfl. extr. Vogt: allgem. Pädagogik; über Kant's Kritik der reinen Vernunft; im pädagog. Sem.: pädagog. Uebn. — Karabacek: die Araber in Spanien; Geschichte der Domanen in Europa. — Lippmann: anorgan. Chemie; chem. Uebn. im Laborat.; Fortschritte der Chemie. — Brauer: spec. Entomologie. — Böhm: Anatomie u. Physiologie der Pflanzen; Conversatorium aus der Anatomie u. Physiologie der Pflanzen. — Reichardt: allgem. Morphologie u. Systematik der Kryptogamen; prakt. Uebn. im Untersuchen von Kryptogamen. — Thausing: ital. Kunstgeschichte von den Anfängen der altschriftl. Kunst bis z. Renaissance; Uebn. in der Erklärung mittelaltl. Wandgemäler. — Prdoec. v. Melnau: Geschichte der neueren engl. Philosophie seit Francis Bacon; Lectüre u. Besprechung von Kant's Prolegomena zu einer jeden künftigen Metaphysik mit Herbeiziehung der einschlägigen Partien der Kritik der reinen Vernunft. — Horawitz: österr. Geschichte mit besond. Berücks. der volkswirthschaftl. Verhältnisse. — Fournier: Geschichte der Revolutionszeit; Kieger: Paläographie; Uebersetzung u. besond. Berücks. der österr. Rechts- u. Verfassungs-geschichte. — Gehring: Einleitg. in die Analysis des Unendlichen; Uebn. in der Differential- u. Integralrechnung; analyt. Geometrie des Raumes nebst einer Einleitg. über die Anwendg. der Determinanten in der analyt. Geometrie. — Oskar Simony: die wichtigsten Lehren der niederen u. höheren Mathematik mit besond. Rücksichtnahme auf deren Anwendg. in naturwissenschaftl. Disciplinen (I. Th.: ebene sphär. Trigonometrie abgebr. Analysis, Elemente der analyt. Geometrie der Ebene u. des Raumes); analyt. Mechanik (I. Th. Grundbegriffe u. Grundgesetze der Mechanik, Mechanik des materiell. Punktes u. unelast. fester Körper). — v. Dantscher: höh. Algebra. — Serfawy: Theorie der höheren Gleichungen; Theorien der Differentialgleichungen; Anwendg. des Infinitesimal-Calculs an geometr. Untersuchungen. — Fr. Egner: Experimentalphysik. — Fingel: analyt. Mechanik. — Pulaj: Wärmelehre mit besond. Berücks. d. kinet. Theorie der Gase und der mechan. Wärmetheorie. — Czumpelitz: organ. Chemie mit Demonstrat., f. Gymnasiallehrer-Cand.; Spectralanalyse. — v. Sommaruga: analyt. Chem. Chemie der arom. Verbindg. — Goldschmidt: organ. Chem. I. Th. (Allgemeines, Festkörper); Anleitung z. chem. Untersuchung v.

brungsmitteln, Gehelmmitteln u. auf gesundheitschädli. Stoffe. — Schler: einzelne Capitel der techn. Chemie mit Rücksicht auf n. Analyse. — Weibel: organ. Chemie, II. Th. (aromat. Verbindn., Alkaloide, Cerealskörper u.). — Mojszowicz: Geologie der Alpenländer. — Weyrich: über die pflanzl. Fortpflanzung der Gewächse (mit Einschl. der Lehre über Bakterienzeugung); botan. Practicum, Anleitung zu morpholog. Untersuchungen. — Fuchs: allgem. landwirthschaftl. Pflanzenbau; gem. u. spec. Viehzucht. — Janitschek: Geschichte der Künste Venedig. — Silberg: Geschichte der mittleren u. neuen griech. Litteratur nebst Lectüre der interessantesten Bruchstücke. — Gills: Erklärg. ausgem. Oden des Horaz; Uebn. in griech. Litteratur u. Fachgraphie; philolog. Profem.: latein. Stilübun.; biolog. Profem.: cursor. Lectüre von Herodot's VII. Buch. — Lückner: vergl. Grammatik des Altgriechischen u. Lateinischen. — Theisen: Geschichte der französ. Litteratur im 17. Jahrh.; im m., I. Abth.: Erklärg. der Iphigénie des Racine; schriftl. n. mbl. Uebn.; II. Abth. (Profem.) grammat. Uebn., leichte französ. Litteratur. — Jarni: Laut- u. Formenlehre des Rumänischen. — Jarmund: altarab. Dichter; pers. Sprache; türk. Sprache; arab. Grammatik. — Dav. Feinr. Müller: Grammatik der arab. Sprache; machschary's Mufassal; Interpretation der Muallagat (ed. Arnold); mamlische Uebn.; die Magamen des al-Harizi in der hebr. Uebers. des al-Charizi (ed. Thomas Chener). — Poley: ind. Vertheilungskunde; über die Upanishads oder die physiosoph. Abhandl. der Weisheit. — Leetti. Sembrera: Geschichte der altgriech. Litteratur; ephiböhm. Schreibart; neuböhm. Grammatik. — Nowacki: Physiologie der russ. Sprache und Genes. ihrer Mundarten; Formenlehre der russ. Sprache; prakt. Uebn. in russ. Schrift. — Cornet: ital. Grammatik f. Anfänger; Lectüre auszugew. Werken. — Poley: französ. Conversationsübun.; engl. Grammatik nebst Conversationsübun. — Bruckner: Harmonielehre, Fortlehre u. — Prdoce. Březina u. Reyer lesen nicht.

33. Czernowit. Anfang: 1. October.

I. Ostschisch-orientaltisch-theologische Facultät.

Prff. ord. G. Popowicz: Encyclopädie u. Methodologie der theolog. Studien, Kirchengeschichte, I. Hälfte; Propädeutik f. Quellenstudium der Kirchengeschichte; Kirchengeschichte. Sem.; Patrologie. — Ducial: hebr. Sprache; Bibelstudium N. B., archäolog. Th.; ausgew. Stücke aus den Psalmen u. den Propheten nach dem Original; Erklärg. des Propheten Ezechiel nach der rumän. Bibelübersetzung; oriental. Sprachen. — v. Repta: Erklärg. der Briefe des Apostels Pauli; Bibelstudium N. B., spec. Einleitg. in die Bücher N. B.; Geschichte des neuest. Canons; neuest. Sem.: Vergleichg. Inhalts des Briefes Pauli an die Epheser mit dem des Briefes die Kolosser. — Komorossan: Dogmatik, I. Th.; Symbolik oriental. Kirche. — Galinsecu: Moraltheologie, I. Th.; Geschichte der christl. Sittenlehre. — Mitrosanowicz: prakt. Theologie: Pömlent, Liturgik, I. Th. u. homilet. Uebn. — Prff. extr. G. Popowicz: griech.-oriental. Kirchenrecht, I. Hälfte; das Recht der griech.-oriental. Kirche; vergl. Lectüre der Abschnitte der Chierotonten im Nomocanon quatuordecim titularum u. im anagramma alphabetium des Matthäus Blastares. — Doc. Stefani: Katechismus, I. Th., u. latech. Uebn.

II. Rechts- und Rechtswissenschaftliche Facultät.

Prff. ord. Berling: Institutionen u. Geschichte des röm. Privatrechts, mit Ausschl. des röm. Civilproceßes; Pandekten, II. Th.; Bürgerrecht; Seminarübun. aus dem röm. Rechte; Kirchenrecht der röm. Kirche u. Orientalen. — Schuler von Libow: deutsche Geschichte, I. Th.; deutsche Privatrecht; europ. Völkerrecht; Kriegs- u. Friedenszeiten. — Lomazek: Geschichte der Rechtsphilosophie von Hugo Grotius bis auf Kant; österr. Bürgerrecht (I. Th., der ordentl. Proceß); Pandektenrecht. — Klein: Geschichte der Nationalökonomie; volkswirtschaftl. Sem.; Verwaltungsgeschichte. — Prff. extr. Schiffner: österr. allgem. Privatrecht, allgem. österr. Erbrecht; ausgew. Partien aus dem französ. u. rumän. gem. Privatrecht; Seminarübun. über österr. allgem. Privatrecht. — Giller: österr. materielles Strafrecht; strafrechtl. Uebn. im m. — v. Canstein: röm. Civilproceß; österr. Civilproceßrecht; Verfüß. des neuesten Civilproceßgesetzes; Entwurfes; Pandektenrecht; Civilproceßuale Uebn. im Sem. — Platter: europ. Statistik. — Doc. hon. Barel: Staatsrechnungsfunde u. merkantile Doppil. — Doc. hon. Wolan: Recht nicht.

III. Philosophische Facultät.

Prff. ord. Biegler u. Blumenthal: österr. Geschichte; Geschichte der Befreiungskriege (besond. mit Rücksicht auf Oesterreich); vor. Sem., Abthg. f. österr. Geschichte; Lectüre der Chronik des Abthaus von Renenburg, schriftl. Arbeiten u. Vorträge. — Bofert: gem. Geschichte (Geschichte der oriental. Völker im Alterthum);

über die Anfänge der röm. Geschichte; Uebn. im histor. Sem., Abthg. f. allgem. Geschichte. — Brobel: griech. Alterthümer (Schl.); Metrik; griech. Sem.: a) Interpretation von Xenophon's Symposium; b) Uebn. im Uebersetzen aus dem Latein ins Griechische. — Goldacker: latein. Syntax; latein. Sem. — Gaudi: Experimentalphysik, II. Th.; prakt. physikal. Uebn. f. Lehramtsstud. — Gräber: die wirklichen Ethere; Uebn. im zoolog. Unterricht an Mittelschulen (f. Lehramtsstud. 2. u. 3. Jahrg.); mikroskop. Practicum (f. Vorgeschr. itene). — Prff. extr. Rary: prakt. Philosophie oder Ethik; Einleitg. in die Philosophie. — Strobl: Geschichte der deutschen Literatur bis 1250; Lectüre u. Erklärg. der Nibelunge; germanist. Sem., I. u. II. Curfus. — Kazunski: altgriech. Grammatik; Grundzüge der slav. Mythologie; Vesprenung wichtigerer slav. Handschriften. — Dnyzkiewicz: Geschichte der ruthen. Literatur; die Stammbildungslehre im Ruthenischen. — Budinsky: latein. Paläographie des Mittelalters mit Uebn.; histor. Grammatik der französ. Sprache. (Schl.). — Gegenbauer: Differential- u. Integralrechnung nebst Anwendung auf Geometrie u. Algebra; Wahrscheinlichkeitsrechnung in ihrer Anwendg. auf die Theorie der Ausgleichung der Beobachtungsergebnisse; Sem. f. Mathematik u. mathemat. Physik, a) Abth. f. Mathematik: Theorie der Sturm'schen Functionen; die Principien der analyt. Mechanik; b) Abth. f. math. Physik: über conforme Abbildung. — Pribram: allgem. Chemie, I. Th.; chem. Uebn. im Laborat. f. Anfänger; Arbeiten im chem. Laborat. f. Vorgeschr. itene. — Brba: Mineralogie, (I. Th., die morpholog., physikal. u. chem. Eigenschaften der Mineralien); Kristallograph. Repetitorium u. Uebn. im Bestimmen der Kristallformen. — Langl: allgem. Botanik. — Suppl. Ebera: Geschichte der röm. Literatur im Zeitalter Joh. Maria Nabulcul's; die orthograph. Frage bei den Römern. — Prdoc. Supan: Geographie der Alpenländer. — Lect. Jnuowicz: Stenographie (Wortbildungslehre). — Prff. extr. Wajmuth: Recht nicht.

34. Darmstadt. (Technische Hochschule.) Anf.: 14. Octbr.

Prof. Kiepert: Stereometrie, ebene u. sphärische Trigonometrie; algebr. Analysis; Uebn. in Trigonometrie und Algebra; Differential- u. Integralrechnung nebst Anwendg.; bestimmte Integrale; Differentialgleichungen; Variationsrechnung. — Kell: Methode der kleinsten Quadrate; prakt. Geometrie; höhere Geodäsie; Mechanik I. — Vogt: analyt. Geometrie I u. II; Theorie der Functionen einer complexen Variablen; analyt. Mechanik. — Henneberg: synthet. u. darstellende Geometrie I u. II; graph. Statik. — Linde: Kinematik; Maschinenbaukunde (Einleitg., Maschinen-Elemente, Baumaschinen, Maschinenelemente, Maschinenkonstruktion, graph.-stat. Uebn.); Elemente des Locomotivbaues. — Th. Schäffer: Theorie der Constructionen. — v. Koch: Einleitg. zur menschl. Anatomie u. Ernährungsorgane; System der Wirbelthiere, mit Demonstration; Anleitung z. selbstständigen Arbeiten; zoolog. Practicum; spec. Zoologie (Zoophyten). — Dypel: vegetabil. Morphologie, systemat. Botanik, Pflanzenphysiologie; mikroskop. u. physiol. Practicum; Theorie des Mikroskops u. der mikroskop. Beobachtung. — Lepius: Mineralogie; Gesteinslehre; Geologie; Paläontologie; mineralog. Practicum; ausgew. Capitel der physikal. Geographie. — Ferwig: Experimental-Physik; mechan. Wärmelehre; elektr. Maschinen u. Meßmethoden; physikal. Practicum a) f. Anfänger, b) f. Vorgeschr. itene. — Böhner: anorgan. u. organ. Experimentalchemie; ausgew. Abschnitte der allgem. u. theoret. Chemie; prakt. Chemie. — Thiel: chem. Technologie; Bann-technologie; chem. Technologie, I. Kurs (anorgan. Th., 1879-80), II. Kurs (organ. Th., 1878-79.); Technologie des Wassers, der Brenn- u. Leuchtstoffe; Technologie der Schmiermittel. — Wabler: mechan. Technologie I u. II; allgem. Maschinenlehre I u. II. — Warg: Baumaterialien; Elemente der Bauconstruction, histor. Entwicklung, constructive u. ästhet. Bedeutung der class. Bauwerke; die Baustile des Mittelalters u. der Renaissance, Baustilübun.; Baugeschichte. — Simons: Constructionen des Hochbaues I; Ornamentik; malerische Perspective. — Schäffer: Theorie der Constructionen; Berechnen u. Entwerfen von Eisenconstructionen; Brückenbau III. — Wagner: Hochbaukunde I u. II; Entwerfen von Gebäuden; Vorkostenberechnung u. Bauführung. — Sonne: Eisenbahnhochbau; Wasserbau II; Eisenbahnbau I u. Straßenbau; Straßen- u. Eisenbahnbau II; — Schmitt: Grundbau u. Brückenbau I; Brückenbau II, Wasserbau I; Uebn. zu diesen Vorträgen; Erd- u. Tunnelbau. — Werner: Dampfmaschinen u. a. Wärme- und Kraftmaschinen; hydraul. u. pneumat. Motoren; Arbeitsmaschinen. — Roquette: Geschichte der Aufklärung im 18. Jahrh.; deutsche Literatur in der ersten Hälfte des 19. Jahrh.; Geschichte der französ. Revolution; Literatur. — G. Schäfer: allgem. Kunstgeschichte. — Eger: französ. Sprache; engl. Sprache; ital. Sprache. — Rump: Freihandzeichnen; techn. Zeichnen. — Rod: Figurenzeichnen u. Aquarellmalen. — Prdoc. v. Willmann: Uebn. zu den Elementen

der Bauconstruction; Anwendg der graph. Statik auf statisch bestimmte Systeme. — Feiningerling: Grundzüge der Volkswirtschaftslehre; Grundzüge der Rechtswissenschaft. — Asslert: Zähl: Anleitung zur Lösung schönmeter. Aufgaben; analyt. Chemie; prakt. Chemie. — Lehrer: Stern: Handelswissenschaft. — Hagen: engl. Sprache. — Setp: Pflanzzeichnen. — Röder: Stenographie.

35. Carlruhe. (Polytechnische Schule.) Anfang: 1. Octbr.

Schröder: Differential- u. Integralrechnung, I. Th.; Integration der Differentialgleichungen; mathemat. Uebgn. — Weßelind: ebene u. sphär. Trigonometrie; Arithmetik u. Algebra; Repetitorium u. Examinatorium der Mechanik. — Krotz: Stereometrie; analyt. Geometrie der Ebene; analyt. Geometrie des Raumes. — Schell: neuere synthet. Geometrie; theoret. Mechanik, I. Th., mit Uebgn. — Dienert: Projectionenlehre; graph. Uebgn der Projectionenlehre; darstellende Geometrie, I. Th.; constructive Uebgn der darstellenden Geometrie; graphische Statik; constructive Uebgn der graph. Statik. — Jordan: prakt. Geometrie; Uebgn der prakt. Geometrie; höhere Geodäsie; Methode d. kleinsten Quadrate. — Doll: Plan u. Terrainzeichnen; Bearbeitung d. großen prakt.-geometr. Excursion; Uebgn in trigonometr. Rechnungen; prakt.-geometr. Instrumenten- u. Rechenübgn. — Sohnde: Experimentalphysik, I. Th.; ausgew. Kapitel der mathemat. Physik; Uebgn im physikal. Laborat.; Vespreegn über physikal. Gegenstände. — Batz: physikal. Repetitorium. — Birnbäum: anorg. Experimentalchemie; theoret. Chemie; chem. Colloquium; Arbeiten im chem. Laborat. — Michaelis: quant. chem. Analyse; systemat. organ. Chemie. — Knov: Kryptallographie (Uebgn im Zeichnen, Messen u. Berechnen der Krystalle); Mineralogie; mineralog. Prakticum; mineralog. Demonstrat. — Just: Pflanzenphysiologie; mikroskop. Uebgn. — Rissel: Hygiene. — Lehr: Volkswirtschaftslehre; über Geld u. Banken; Fortpolitik. — Schenkel: deutsches Verfassungs- u. Verwaltungsrecht. — Pfaff: neuere Geschichte seit d. Reformation; neuere Literaturgeschichte. — Dr. Meyer: Geschichte d. Bankwirtsch. im Alterthum bis auf d. Zeit Alexander's d. Gr.; Geschichte der bildenden Künste im 16. Jahrh.; Erläut. der kunstgeschichtl. Sammlung. — Kachel: Geschichte der Kunstindustrie im Alterthum. — Nohl: Geschichte d. Musik; Richard Wagner's Holländer, Tannhäuser, Lohengrin. — Knorr u. Krabbes: Freihandzeichnen; Aquarelliren. — Fischer: Uebgn im Figurenzeichnen: Anatomie und Proportionslehre des menschl. Körpers. — Salbach: Modelliren v. Ornamenten nach Gypsabgüssen u. Vorlagen; Modelliren von Ornamenten nach eigenen Entwürfen und Naturstudien von Pflanzen. — Hochstetter: Zeichnen von Ornamenten nach Gypsmodellen; höhere Architektur, I. u. II. Th.; Zeichnen von Bauconstructionen u. Entwürfen v. Plänen zu gewöhnl. Wohn- u. Wirtschaftsgebäuden; Entwürfen v. Plänen zu größeren Wohn- u. kleineren öffentl. Gebäuden; Entwerfen von Plänen zu größeren öffentl. u. monumentalen Gebäuden; Entwerfen von Plänen zu größeren öffentl. Aufgaben. — Banmeister: allgem. Constructionenlehre d. Ingenieurwesens, I. Th. (Polyconstruction, Eisenconstruction, Mauerwerk, Erdbauarbeiten); construct. Uebgn im Ingenieurwesen; wirtschaftl. Aufgaben des Ingenieurs (Kostenberechnungen, Bauleitung, Eisenbahnbetrieb); Bearbeitung größerer Entwürfe. — Sternberg: Brückenbau, I. Th. (Balkenbrücken); Seebau; construct. Uebgn im Brückenbau. — Rapp: Zeichnen von Steinconstructionen; Modelliren einzelner Steine in Gyps. — Durm: techn. Architektur (Hohbau) u. Baustoffe; Baustile d. class. Alterthums u. d. Renaissance; Zeichnen von Bauconstructionen u. Entwerfen von Plänen zu kleineren Wohngebäuden; Entwerfen v. Plänen zu größeren Wohn- u. kleineren öffentl. Gebäuden; Entwerfen von Plänen zu größeren öffentl. u. monumentalen Gebäuden; Uebgn im Decoriren. — Lang: techn. Architektur; Bauvoranschläge; Baustile des Mittelalters; Zeichnen von Ornamenten nach Gypsmodellen; materielle Perspektive; Zeichnen von Bauconstructionen u. Entwürfen von Plänen zu gewöhnl. Wohn- u. Wirtschaftsgebäuden; Entwerfen von Plänen zu größeren Wohn- u. kleineren öffentl. Gebäuden; Entwerfen von Plänen zu größeren öffentl. u. monumentalen Gebäuden. — Dörr: architekton. Zeichnen; Uebgn im Entwerfen architekton. Gegenstände; Zeichnen von Bauconstructionen u. Entwürfen von Plänen zu kleineren Wohngebäuden; Zeichnen von Bauconstructionen und Entwürfen von Plänen zu gewöhnl. Wohn- u. Wirtschaftsgebäuden. — Barth: Uebgn im Entwerfen architekton. Gegenstände; Zeichnen von Bauconstructionen und Entwürfen von Plänen zu gewöhnl. Wohn- u. Wirtschaftsgebäuden; Zeichnen von Bauconstructionen und Entwürfen von Plänen zu größeren Wohn- u. Wirtschaftsgebäuden und kleineren öffentlichen Gebäuden; Entwerfen von Plänen zu größeren öffentlichen und monumentalen Gebäuden; Eisenconstructionen des Hochbaues. — Grasshof: Kinematik; Theorie der Krafmaschinen. — Keller: Maschinenbau (Maschinenelemente); Bau der hydraulischen Krafmaschinen; Maschinenconstructionen. — Hart: Maschinenconstructionen. — Richard: allgemeine Maschinenlehre; mechan. Technologie. — Engler: chemische Technologie anorganischer Stoffe (Schwefelsäure, Kochsalz, Sodafabrication); chem. Technologie organ.

Stoffe (Zucker u. Stärkfabrication); Metallurgie; Uebgn in techn. Analyse; Arbeiten im chem. techn. Laborat.; technolog. Excursionen. — Weidinger: Brennstoffe u. Gasbeleuchtung; Heizung u. Ventilation der Wohnräume. — Planckenhorn: über Weinbau. — Bonhausen: Forstbenutzung u. Technologie; Forstschuß; forstl. Bodenkunde u. Klimatologie; forstl. Excursionen mit prakt. Uebgn. — Schaber: Baum- u. Bestandaufnahme, Zuwachsermittlung, Forst-einrichtung; Waldwegbau; Uebgn im Walde u. forstl. Excursionen zur Unterstützg. u. Ergänzg. der Vorträge über Bestandaufnahme u. Forsteinrichtung.

36. Hannover. (Polytechnische Schule.) Anfang: 7. Octbr.

Bessell: niedere Mathematik. — Blande: Ornamentzeichnen u. Aquarelliren. — Bruns: darstellende Geometrie u. Linearzeichnen. — Debo: Bankwirtsch. — Dolezale: Bahnhofsanlagen, Eisenbahnbetrieb, Tunnelbau, hölzerne und steinerne Brücken, auch mathemat. Bauconstructionen. — Engelhard: Boffiren. — Engelle: Ornamentzeichnen. — Fischer: Technologie. — Garbe: Wasserbau. — Grelle: höhere Mathematik. — Grove: Maschinenbau. — Gasse: Baukunst. — Geeren: techn. Chemie, auch Grundzüge der Chemie. — Gess: Zoologie u. Botanik. — G. Hunius: prakt. Geometrie. — Red: Mechanik. — Röbber: Bankwirtsch. — Kraut: Chemie u. prakt. chem. Arbeiten. — Küster: Ornamentzeichnen u. Aquarelliren. — Lauthardt: Straßen- u. Eisenbahnbau, sowie eiserne Brücken. — Merling: electr. Telegraphie. — v. Quinits Zellius: Physik u. mechan. Wärmelehre. — Rühlmann: allgemeine u. theoret. Maschinenlehre. — Schuch: Baukunst. — Ulrich: Mineralogie, Geologie u. Hüttenkunde. — Hartmann: Rechtskunde. — Müller: Kunstgeschichte. — Fehler: engl. Sprache. — Meyer: französ. Sprache. — Schaefer: Volkswirtschaftslehre. — Treumann: Prüfung u. Abnahme der Materialien, sowie für techn.-chem. Untersuchungen unter besond. Berücks. d. Litrier-Methoden. — Schröder: Architektur. — Fischer: Städtereinigung.

Ausführlichere Kritiken

erschienen über:

- v. Baerenbach, Herder als Vorgänger Darwin's u. der modernen Naturphilosophie. (Von Weiß: Philosoph. Monatshefte XIV, 5.)
Cohen, Kant's Begründung der Ethik. (Von Kanner: Ebend. 7.)
Cynowits's Etene. Herbg. von Jupfka. (Von Körner: Engl. Studien II, 1.)
Elze, William Shakespears. (Von Koppel: Ebend.)
Fahn, über die Beziehungen der Sonnenfleckenperiode zu meteorolog. Erscheinungen. (Von Weiß: Jen. Litztg. 35.)
Malagola, della vita e delle opere di Antonio Urceo detto Codro. (Von Gurge: Ebend.)
Neubaur, the book of Tobit etc. (Jüd. Litbl. 33. n. 34.)
Rafel, die Vereinigten Staaten von Nordamerika. 1. Bd. (Von Soyau: Mag. f. d. Lit. d. Anst. 35.)
Spir, Denken u. Wirklichkeit. (Von Lips: Philosoph. Monatshefte XIV, 6.)
Thielmann, pro Caesare. (Von v. d. Holz: Dtsch. Litbl. 11.)
Tobias, Grenzen der Philosophie etc. (Von Arnold: Philosoph. Monatshefte XIV, 6.)
Ueberhorst, die Entstehung der Gesichtswahrnehmung. (Von Schuppe: Ebend. 7.)

Vom 31. August bis 7. September sind nachstehende

neu erschienene Werke

auf unserem Redaktionsbureau eingeleitet worden:

- Böhringer, Gregoire, ein Lebensbild aus der französl. Revolution. Basel, Schweigbanser. (gr. 8.) R. 1. 60.
Delius, Abhandlungen zu Shakespears. Albersfeld, Friederichs. (Reg. 8.) R. 8.
Les Dépêches de Jean-Baptiste Padavino, envoyé de la république de Venise, écrites pendant son séjour à Zurich 1607—1608. Basel, Schneider. (gr. Lex. 8.) M. 6. 80.
Frdhlich, die Lehre von der Electricität mit besond. Berücks. ihrer Beziehungen zur Telegraphie. Berlin, Springer. (Reg. 8.) R. 14.
Gareis u. Horn, Staat u. Kirche in der Schweiz. 2. Bd. Zürich, Dreßl. Häpfl u. C. (gr. Reg. 8.) R. 10.
Gesetze, die, über Currenztrentments, Stempel-, Hypothekengebühren u. ähnl. Abgaben im Elsaß-Lothringen. Zusammengestellt v. Jacobi Straßburg, Trübner. (gr. 8.) R. 6.
Guillemin, die physikalischen Kräfte im Dienste der Gewerbe, des Kunst u. Wissenschaft. Frei bearb. v. Schulze, 1. Liefg. Leipzig, Froberg. (gr. Reg. 8.) à R. 1.

artig, die Zersetzungserscheinungen des Holzes der Nadelholzbäume u. der Eiche in forstl., botan. u. chem. Richtung. Berlin, Springer. (Reg. 4.) R. 36.

Erstfeld, Jüdische Elemente im Koran. Berlin, Selbstverlag. (71 S. gr. 8.)

ist, die äußeren (sc. chirurgischen) Krankheiten der Arbeiter. Leipzig, Schmidt u. S. (VII), 318 S. gr. 8. (Reg. 8.)

st, über die Theorie, die Anlage u. die Prüfung der Oligab-
leiter u. Greifswald, Bamberg. (115 S. gr. 8.)

orwitz, moralische Briefe. Magdeburg, Faber'sche Buchdruckerei. (8.) R. 2.

ndert, die Politik der Stadt Mainz während der Regierungszeit des
Erzbischofs Johann II. (1397—1419.) Mainz, Faber. (128 S. gr. 8.)

osmann, Elemente der wissenschaftlichen Zoologie u. München,
Bassermann. (Reg. 8.) R. 5.

auth, Ensis u. Osmundus. München, Franz (in Comm.).
(74 S. gr. 4.)

eger, der Tractat des David von Augsburg über die Baldefier.
Ebd. (55 S. gr. 4.)

ehmke, das Princip des Katholicismus u. der christl. Weltanschau-
ung. Zürich, 1879. Schmidt. (8.) R. 1, 20.

eichgefeße, die Deutschen, welche neben dem Strafgesetzbuch strafrecht-
liche Bestimmungen enthalten. Erläut. v. Renmann. Berlin,
Seymann. (gr. Reg. 8.) R. 8.

itter, die Statist der Tunnelgewölbe. Berlin, 1879. Springer.
(gr. Reg. 8.) R. 3.

ach, Aus den Planos. Leipzig, 1879, Belt u. Co. (gr. Reg. 8.) R. 9.

erhältisse u. Einrichtungen, sanitäre, Dresdens. Dresden, Weissle.
(XII, 464 S. gr. 8.)

tischer, Luca Signorelli u. die ital. Renaissance. Leipzig, 1879,
Belt u. Co. (gr. Reg. 8.) R. 10.

Wichtigere Werke der ausländischen Literatur.

Französische.

ouilly, comparaison des arthropathies rhumatismales, scrofuleuses
et syphilitiques. (112 p. 8.) Paris.

andolle, A. et C. de, monographiæ phanerogamarum prodromi,
nnæ continuatio, nne revisio. Vol. 1. Smilacæ, restiacæ,
meliacæ, cum tabulis (IX. (II, 787 p. 8.) Paris.

halot, comparer entre eux les divers moyens de diétèse. Thèse.
(311 p. 8.) Paris.

Guigou, recherches historiques sur l'arrondissement de Grasse.
Histoire de Cannes et de son canton. (298 p. 8.) Cannes. fr. 4, 50 c.

Héron de Villefosse, des servitudes prédiales (droit romain).
Du domaine privé sur les eaux (droit français). Thèse. (295
p. 8.) Paris.

Lorris et de Menng, le Roman de la Rose. Edition accom-
pagnée d'une traduction en vers, précédée d'une introduction,
de notices historiques et critiques, suivie de notes et d'un
glossaire, par Martean. T. 1^{er}. (CLVI, 330 p. 16.) Orléans.
L'ouvrage complet comprendra 4 ou 5 volumes.

Primaudais, de la, documents inédits sur l'histoire de l'occupation
espagnole en Afrique (1506-1574), recueillis etc. (324 p. 8.)
Algèr.

Royer, du jeu et du pari. Thèse. (231 p. 8.) Paris.

Nachrichten.

Der ord. Professor Dr. Ad. Sufferow in Straßburg ist an die
Universität zu Berlin, der ord. Professor Dr. Siegf. Brie in Rostock
an die Universität zu Breslau, der a. ord. Professor Dr. Arthur
Ludwig in Breslau als ord. Professor an die Universität zu Königs-
berg, der a. ord. Professor Dr. Ritter von Liebenberg in Königs-
berg als a. ord. Professor des Pflanzenbaues an die Hochschule f.
Bodenkultur zu Wien berufen worden.

Die Privatdocenten in der philosophischen Facultät zu Berlin Dr.
F. Panlsen, Dr. Dames u. Dr. Pinner, letzterer zugleich Lehrer
an der Tierarzneischule, wurden zu a. ord. Professoren ernannt.

Der ord. Lehrer Dr. Adalb. Glaser am Gymnasium zu Beßlar
und der Gymnasiallehrer Dr. A. Krenz in Danzig sind zu Oberlehrern,
die ord. Lehrer Dr. Albrich an der Dorotheenstädtischen Realschule,
Dr. Scholz u. Dr. Adrner an der Friedrichstädtischen Realschule
zu Berlin zu Oberlehrern an dieser letzteren Anstalt ernannt worden.

Dem Oberlehrer am Gymnasium zu Hohenstein Emil Blümel
ist das Prädikat „Professor“ beigelegt worden.

Am 24. Aug. † in Hohenheim Dr. Frz. v. Gleischer, Professor
der Naturwissenschaften an der land- und forstwirtschaftlichen Akademie
dasselbst.

Am 28. Aug. † in Berlin der Bibliothekar u. Custos der k.
Bibliothek Dr. Sybel.

Am 2. Sept. † zu Paris der Orientalist Martin de Lassy im
85. Lebensjahre.

Literarische Anzeigen.

Soeben erschien:

[210]

Abhandlungen

zu

SHAKSPERE

von

Nic. Deltus.

25 Bg. gr. 8. Preis M. 8.

Elberfeld.

R. L. Friderichs.

Der Sachsenspiegel (Landrecht)

nach der ältesten Leipziger Handschrift
herausgegeben von

Prof. Dr. Julius Weiske.

Fünfte Auflage

von

Prof. Dr. R. Hildebrandt.

Preis: M. 2, 40.

Leipzig.

Fues's Verlag (R. Reisland).

Bei J. Ricker in Giessen ist soeben erschienen: [213]

Keilinschriften

und

Geschichtsforschung.

Ein Beitrag

zur

monumentalen Geographie,

Geschichte und Chronologie der Assyrier.

Von

Eberhard Schrader.

Mit einer Karte. M. 14.

Jeder, welcher sich von dem Werthe des illustrierten Buches:
Dr. Kirby's Naturheilmethode (105. Aufl.) überzeugen will,
erhält einen Auszug daraus auf Franco-Verlangen gratis und franco
zugefandt von Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig. — Rein Kranker
veräume, sich den Auszug kommen zu lassen. [142]

Simmel & Co. in Leipzig,

Rossstrasse 7^b,

[28

empfehlen sich zu prompter und billiger Lieferung alter
und neuer Bücher. Kataloge gratis und franco. Anfragen
umgehend beantwortet.

Soeben ist erschienen ein

[211]

Neues Verzeichniß

des

Medicinischen Bücherlagers

von

Albert Moser in Tübingen.

Erste Hälfte: Medicin. Classifier, allgemeine medic. Zeitschriften. Physiologie und Anatomie. Pathologie und Therapie. 4449 Nummern auf 118 Seiten in groß Octav.

Es wird in diesem Verzeichniß den Herren Ärzten eine ausgezeichnete Büchersammlung angeboten, worin die ungewöhnliche Anzahl der darin enthaltenen Zeitschriften in vollständigen Reihen und schönen uniformen Einbänden eine Hauptrolle spielt. Die zweite Hälfte, von gleichem Umfange, welche die übrigen medicinischen Disciplinen enthält, erscheint im nächsten Monat. Auf frankirtes Verlangen erfolgt die Zusendung des Verzeichnisses sofort unentgeltlich und postfrei.

Neue Grundgesetze

zur rationellen

Physik und Chemie.

Von

Dr. E. Dühring.

Erste Folge.

10 Bog. gr. 8^o. Preis M. 3.

Leipzig. Fues's Verlag (R. Reisland).

Zur Versendung liegen bereit:

[212]

Lose Blätter zum Proömium des I. Buchs von Lukrez (58 S. 4. M. 2, 50.), verfasst und graphirt von **Fr. Bockemüller.**

Die Philosophie der Griechen

in ihrer geschichtlichen Entwicklung dargestellt

von

Dr. Eduard Zeller.

Erster Theil.

Allgemeine Einleitung; Vorsokratische Philosophie. Vierte Auflage. 1877. 66 Bog. Preis M. 20.

Zweiter Theil, erste Abtheilung.

Sokrates u. die Sokratiker. Plato u. die alte Academie.

Dritte Auflage. 1875. 57 Bog. Preis M. 17.

Bei der hohen Achtung, welche Zeller's Geschichte der griechischen Philosophie längst bei allen, die sich damit beschäftigen, genießt, genügt es, in Beziehung auf die in neuer Bearbeitung vorliegenden Bände zu bemerken, dass dieselben durch die Sorgfalt und den unermüdbaren Fleiss des Verfassers wesentlich verändert worden sind.

Leipzig. Fues's Verlag (R. Reisland).

Commentar

zur

Deutschen Civilproceßordnung

von

Dr. J. Siebenhaar,

Vize-Präsident a. D.

51 1/2 Bogen gr. 8^o. Preis: M. 14.

Leipzig. Fues's Verlag (R. Reisland).

Fues's Verlag (R. Reisland) in Leipzig.

Die Plastiden der niederen Pflanzen

ihre

selbstständige Entwicklung, ihr Eindringen in die Gewebe, und ihre verheerende Wirkung.

Geschildert von

Ernst Hallier.

5 Bogen, mit 4 Tafeln Abbildungen. Preis Mark 5.

Ankauf ganzer Bibliotheken sowie einzelner Werke von Werth. Gefl. Anerbietungen finden reelle und coulante Erledigung. [112]
Otto Harrassowitz, Antiquariats-Buchhandlung in Leipzig.

Kritische**Geschichte der Philosophie**

von ihren Anfängen bis zur Gegenwart.

Von

Dr. E. Dühring.

Dritte theilweise umgearbeitete Auflage.

34 Bogen. gr. 8^o. Preis M. 9.

Leipzig.

Fues's Verlag (R. Reisland).

Die

Universität Tübingen

in ihrer

Vergangenheit und Gegenwart

dargestellt

von

Dr. Klüpfel,

Universitätsbibliothekar.

Preis: M. 2.

Leipzig.

Fues's Verlag (R. Reisland).

Logik

und

Wissenschaftstheorie

von

Dr. E. Dühring.

gr. 8. 36 Bogen. 1878. Preis: M. 9.

Leipzig.

Fues's Verlag (R. Reisland).

Antiquarischer Bücherverkehr.**Frankfurter-Bücher-Auction.**

Soeben erschien:

Verzeichniß der von Herrn Staats-Archivar **Dr. L. Goetze** in Idstein hinterlassenen Bibliothek, welche neben anderen werthvollen Büchern, Pracht- und Kupferwerken und einer bedeutenden Sammlung von Musikalien **Diensta** den 1. Oktober 1878 und folg. Tage in dem Auctionslokale des Unterzeichneten versteigert werden soll.

Der Catalog, der hauptsächlich in den Abtheilungen - Geschichte, Belletristik neuerer Sprachen, Pracht- und Kupferwerke, Musik — reichhaltig ist, wird gegen Einsendung einer Zehn-Pfennig-Marke franco und gratis von mir versandt.

Frankfurt a. M.

Ludwig St. Goar,
Buchhändler & Antiquar.
Zeil 30.

Literarisches Centralblatt
für Deutschland.

für Deutschland.

Mr. 38.]

Herausgeber und verantwortlicher Redacteur Prof. Dr. Fr. Zarnke.

[1878.

Verlegt von Edward Avenarius in Leipzig.

Er scheint jeden Sonnabend.

— 21. September.

Preis vierteljährlich M. 7. 50.

Erdmann, Grundriß der Geschichte der Philosophie.
 Baerendsch, das Problem einer Naturgesch. d. Völk.
 Formel, völkisch. Analysen auf physiol. Grundlage.
 Kiepert, Lehrbuch der alten Geographie.
 Müll, Rührschische Zustände im Mittelalter.
 Preger, d. Kroatenpolit. Kampf unter Ludwig d. Bayer II.
 Zwickelmeier, Schönböck, über den Verfall und die
 Restauration des deutschen Ordens an d. nng. Grenze.
 Müll, Brand, Gellen, Völker und Menschen.
 Jernst, die Elzette.
 Schmidt, Tierkunde mit Abbildungen.

v. Nathusius-Königsborn, Untersuchungen über
intercelluläre Organismen.
Krebs, die Erbgib d. Energie als Grundl. d. neueren Biophy-
sikalischen, Beiträge z. Lehre v. Pflichtethikrecht.
Tschudum, deutsches Kirchenrecht des 19. Jahrhunderts.
Wittbrodt, Ueber die Vererbungsfähigkeit d. blinde Mensch.
Ziele, die Eifen- und Stahlindustrie in England.
Bauer, der praktische Landwirth.
Helmert, d. Wasser als Erzeugniss, Abfuhr, Hilfsmittel etc.
Ritter, landwirthschaftliche Culturbilder.

Statist. Jahrb. des k. k. Ackerbau-Ministeriums für 1876.
Haupt-Strassenfragen d. Kaiserin u. Kaiserin über die Ab-
wandlung des Roms etc.
Moung Kyaw Doon, Essay on the sources and origin
of Budhist Law.
Bartel, bemessensfähige Studien. II.
Sanderström, studia critica in Papiainum Statum.
Fleury, Rabelais et son oeuvre. I.
v. Haffelstätt, Oefn. d. Anstaltsmuseum für 16. Jahrb.
Vorlesungen im Wintersemester 1878/79. 39. Brunn.
(Zechnische Hochschule.)

Philosophie.

Ordmann, Dr. J. E., Prof., Grundriss der Geschichte der Philosophie. 1. Band: Philosophie des Mittelalters. II. Band: Philosophie der Neuzeit. 3. verb. Aufl. Berlin, 1878. Hertz. (XII, 620; XII, 872 S. gr. 8.) M. 24.

Das Erscheinen dieser dritten Auflage zeigt, daß Erdmann's Werk die verdiente Beachtung erfahren hat, und zur Empfehlung des sehr geschätzten Buches braucht hier nichts Besonderes beigetragen zu werden, da seine Vorzüge allgemein bekannt sind. Diese neue Auflage, die wesentliche Aenderungen nicht aufzuweisen hat, ist doch an sehr vielen Stellen eine verbesserte, und trotz des gegen die früheren Auflagen compressirten Druckes haben die beiden Bände um über zwei Bogen zugenommen, und man sieht aus den Verbesserungen, daß der Verfasser mit uner- müdlichem Eifer auf dem Felde der Geschichte der Philosophie thätig gearbeitet und sich der vollen Rüstigkeit des Geistes noch zu erfreuen hat. Von Aenderungen, die der Verf. selbst in dem Vorworte angiebt, seien erwähnt die Umarbeitung des Paragraphen, in dem Averroës behandelt wird, sowie ein neu hinzugekommener Paragraph, welcher die deutschen Reformatoren und ihren Einfluß auf die deutsche Philosophie bespricht. Daß in der neuen Philosophie die Abschnitte über Spinoza und Kant bereichert worden sind, versteht sich bei dem eifrigen Studium, das gerade diesen beiden Philosophen in der Gegenwart gewidmet wird, von selbst. Was den Anhang, die deutsche Philosophie seit Hegel's Tode, die verhältnißmäßig viel Raum einnimmt, betrifft, so ist Erdmann, wie er selbst in der Vorrede sagt, mit dem zweiten Theile desselben, Versuche zum Wiederaufbau der Philosophie, am wenigsten zufrieden und hätte diesen im liebsten ganz weggelassen. Wir glauben, daß damit die meisten seiner Leser unzufrieden gewesen sein würden. Wenn wir auch neue Namen in diesem 2. Theile der neuen Auflage wenig finden, so ist doch das, was Erdmann uns in dem Schlusse eines Werkes giebt, immer noch das Brauchbarste, was wir über die neueste Philosophie besitzen, und es wäre nur zu wünschen, daß es ihm noch gestattet wäre, bei einer weiteren Auflage aus diesem 2. Theile des Anhangs einen eigenen dritten Band zu bilden.

**aerenbach, Fr. v., das Problem einer Naturgeschichte
des Weibes. Historisch und kritisch dargestellt. Jena, 1877.
Dufft. (XIV, 1 Bl., 126 S. gr. 8.) M. 3.**

Nicht die Lösung eines Problems soll uns hier dargeboten, sondern die „Problemstellung selbst in den Brennpunkt der

wissenschaftlichen Beurtheilung gerückt und alles, was bisher zur Lösung des Problems von ernstern Geistern auf verschiedenen Gebieten beigetragen wurde, historisch und kritisch dargestellt werden“. Dieses vom Verfasser (S. V) aufgestellte Programm ist nun wohl nicht in seinem ganzen Umfange in der vorliegenden Schrift ausgeführt worden; daß dem nicht wohl so sein kann, lehrt schon der bescheidene Umfang des splendid gedruckten Büchleins; dagegen ist gegeben ein Essay über die Frauenfrage, welcher, anknüpfend an die antagonistschen Anschauungen Schopenhauer's und Michelet's, die einschlägigen Fragen mehr in philosophischer und socialer Beziehung als in naturwissenschaftlicher behandelt, obgleich die Anschauungen Darwin's, Huxley's, R. Vogt's u. gleichfalls herbeigezogen werden. N—o.

Horwicz, Ad., psychologische Analysen auf physiologischer Grundlage. Ein Versuch zur Neubegründung der Seelenlehre. 2. Th. 2. Hälfte. Die Analyse der qualitativen Gefühle. Magdeburg, 1878. Faber. (XII, 524 S. Lex.-8.) M. 9, -75.

Von dem großangelegten psychologischen Werke des Verfassers, dessen frühere Abtheilungen allmählig die wohlverdiente Anerkennung finden, liegt uns hier der Schluß des zweiten Theiles vor, in welchem die „qualitativen Gefühle“ behandelt werden. Die physiologische Grundlage, welche im Vorwort zum ersten Theile genügend gerechtfertigt wurde, dient auch hier wieder zur vorläufigen Orientierung in den vielfach gewundenen Gängen der psychologischen Analyse; die neueren und neuesten Resultate der physiologischen Forschung sind sorgfältig benutzt worden. Auf Grund derselben stellt der Verf. als Grundzüge der allgemeinen Gefühlslehre folgende Sätze auf, welche zunächst rein physiologisch sind: 1) Für jedes empfindende Organ wie für den Organismus überhaupt giebt es eine Gleichgewichtslage, um welche unsere Gefühle gravitieren; die Entfernung von derselben wird unangenehm, die Wiederannäherung an sie wird angenehm empfunden. 2) Im Allgemeinen werden nicht die Zustände, sondern nur deren Veränderungen empfunden. 3) Das sub 1) erwähnte Gleichgewicht ist ein relatives und labiles, innerhalb gewisser Grenzen veränderliches. 4) Es giebt weder einen Nullpunct des Reizes noch des Gefühles. Psychologisch betrachtet erscheint die Gleichgewichtslage als Gewöhnung, die Entfernung von derselben als Contrast-Neues, Ungewohntes. Die besondere Art, wie der Organismus auf jede Veränderung reagiert, macht das wahre Wesen des Gefühlsvorganges aus, wobei stets das Interesse der Selbsterhaltung das Bestimmende ist; die Wurzel des Gefühls ist das „Innewerden des Nutzens oder Schadens“. Daher ist das

Gefühl ungertrennlich verbunden mit dem Begehren ebenso wie Empfindung und Bewegung.

In die ungeordnete Mannichfaltigkeit der verschiedenen Gefühle hat der Verf. durch seine Einteilung aller Gefühle in drei Grundklassen Ordnung und System gebracht; er betrachtet zunächst die Gefühle nach ihrer qualitativen Verschiedenheit und gelangt so zur I. Grundklasse, welche die qualitative Gefühlsentwicklung umfaßt und wieder vier Unterabtheilungen hat: 1) die sinnlichen, 2) die ästhetischen, 3) die intellectuellen, 4) die moralischen Gefühle; die II. Grundklasse enthält die sich zu mehr oder minder klarem Denken und Wollen entwickelnden Gefühle; die III. Grundklasse ist die der secundären Gefühle, oder der Gefühle von Gefühlen (z. B. das Gefühl der Furcht vor dem Schmerz einer Operation). Der vorliegende Band behandelt nur die qualitativen Gefühle, deren Analyse mit großer Umsicht und Sorgfalt ausgeführt ist und daher über viele bisher dunkle Partien des Gefühlslebens Licht verbreitet. Mit großer Kunst weiß der Verf. die allmähliche Entwicklung der höheren, einheitlichen und andauernden Gefühle (für diese Qualität führt er den Terminus „Gefühlshabitus“ ein) aus den niederen und flüchtigen Gemeingefühlen abzuleiten, dergestalt, daß die vegetativen Gemeingefühle die frühesten und ursprünglichsten sind, aus denen sich zuerst die Sinnesgefühle entwickeln; aus diesen leitet er zunächst die ästhetischen Gefühle ab, und erweist sodann die intellectuellen Gefühle als die höhere Einheit aller harmonischen Bildungen. Am größten dürfte sein Verdienst um die Aufklärung der moralischen Gefühle sein, für deren Behandlung ihm fast gar keine Vorarbeiten zu Gebote standen. Er theilt dieselben in formale und materiale Gefühle ein; die ersteren enthalten mehr theoretische Beurtheilungen, die letzteren charakterisieren sich stärker als Lust und Unlust. Diese, die materialen moralischen Gefühle zerfallen nun wieder in die Unterabtheilungen der Eigen- und Selbstgefühle und die der Mit- und Fremdgefühle; aus den ersteren bildet sich der Egoismus heraus, sobald das Gefühl der eigenen Persönlichkeit vorhanden ist. Aber die Selbstgefühle sind eng verbunden mit den Mitgefühlen, und dieser innige Wesenszusammenhang beider bildet das einheitliche genetische Princip für die ganze höhere sittliche Gefühlswelt, für Gerechtigkeit und Moral, für das sociale, politische und religiöse Zusammenleben.

Die Untersuchung beginnt mit den „einfachen Mitgefühlen“, Mitleid, Mitfreude, Schadenfreude, Neid, Mißgunst, geht sodann über zu den „Erwiderungsgefühlen“, Dankbarkeit, Rache, Un dankbarkeit, Vergebung, von diesen zu den „materialen Schätzungsgefühlen“, Achtung, Verachtung, Ehrerbietung, Abscheu, Ehrfurcht, moralischer Ekel, und gelangt von da zu der großen und wichtigen Gruppe der „Liebesgefühle“, welcher eine besonders eingehende Behandlung zu Theil wird. Die exacte wissenschaftliche Analyse des Verf.'s verbindet sich hier mit seiner idealen Anschauung in der Weise, daß er die durch Erziehung und Bildung sich erst entwickelnden höheren Gefühle als mit zur „Menschennatur“ gehörig betrachtet, und von diesem Standpunkte aus in etwas paradox klingender Weise die Liebe als „den allgemeinsten und der Menschennatur in ihren wesentlichsten Grundzügen am meisten entsprechenden, ihnen angemessensten Gefühlshabitus“ bezeichnet, das christliche Gebot „Böses mit Gutem zu vergelten“ psychologisch zu begründen und die „allgemeine Menschenliebe“ als die normale und natürliche Gefühlsentwicklung zu erweisen versucht. Den Schluß des Buches bildet die Analyse der „historischen oder Verbandgefühle“, deren Kern- und Mittelpunkt das Gefühl der Pflicht ist; alle Pflicht aber ist „Liebespflicht“.

Der reiche Inhalt des Buches, welcher in der Form einer leicht verständlichen und fesselnden Darstellung auftritt, sichert ihm seinen Leserkreis auch außerhalb der Fachgenossen.

Geschichte.

Kiepert, H., Lehrbuch der alten Geographie. 1. Hälfte. Einleitung, Asien u. Africa. Berlin, 1877. D. Reimer. (224 S. Lex.-8.) M. 2, 40.

Von H. Kiepert's längst erwartetem, ja wir dürfen wohl sagen ersehntem Lehrbuch der alten Geographie liegt endlich die erste Hälfte vor, welche auf 14 Bogen außer den einschlägigen Bemerkungen die Darstellung der Geographie und Ethnographie von Asien und Africa enthält; die zweite Hälfte (deren Erscheinen auf dem Umschlag des vorliegenden Buches, leider vergeblich, für „Ostern nächsten Jahres“, d. h. 1878, in Aussicht gestellt war) soll auf 10—12 Bogen die Darstellung Europas nebst Titel, Vorrede und Register des ganzen Werkes bringen, so daß das vollständige Werk sich auf den Umfang von ca. 25 Bogen beschränken wird. Schon dieser relativ geringe Umfang zeigt, daß wir es hier mit einem Lehrbuche im strengen Sinne des Wortes zu thun haben: dieß wird auch durch die Anordnung nach Paragraphen, denen kurze in kleineren Zeilen gedruckte Anmerkungen angefügt sind, bestätigt. Auch nach seinem Inhalte verdient das Werk den Namen eines Lehrbuchs im besten Sinne, denn es giebt in knaptester Fassung die wichtigsten Ergebnisse der historisch-geographischen Forschung, mit voller Sachkenntniß gesichtet, wieder. Wohl würden wir, wenn wir auf eine Kritik des Einzelnen eingehen könnten, gegen manche Aufstellungen des Verf.'s, namentlich auf ethnographischen Gebiete, entschieden Widerspruch erheben müssen (wir heben nur die Identificierung der Pelasger und Philistäer in § 153, S. 171 f. hervor); wohl hätten wir hier und da, z. B. bei der Beschreibung Somiens (§ 111—113), etwas mehr topographisches Detail gewünscht, als dem Verf. zu geben beliebt hat; aber trotzdem stehen wir nicht an, das Werk auch schon nach der vorliegenden Probe als ein Muster- und Meisterwerk zu bezeichnen, das für lange Zeit einen ehrenvollen Platz in der Literatur der Alterthumswissenschaft behaupten wird.

Kiepert beginnt mit einer Uebersicht der Quellen, aus denen wir unsere Kenntniß der antiken Geographie schöpfen, und giebt damit zugleich einen geschichtlichen Ueberblick der Fortschritte der Erdkunde im Alterthum (§ 1—15; die neuere Literatur wird in einer Anmerkung S. 13 f. berücksichtigt). Es folgen als Abschnitt II die „ethnographische Uebersicht“ (§ 16—24), u. a. die wissenschaftliche Gruppierung der in den Ländern der alten Welt vertretenen Völkerfamilien, als Abschnitt III „Erdbtheile und Meere“ (§ 25—30) ein geographischer Ueberblick der den Völkern des Alterthums bekannten Erd- und Meeres-theile. Die geographisch-ethnographische Darstellung selbst wird eröffnet mit IV. Asien (§ 31—47); dann schließt sich die Schilderung von Vorder- oder Westasien in drei Hauptabschnitten: V. Uebersicht. Westlicher Theil oder Armenien (Trän); § 48—73. VI. Vorderasien, nordwestlicher Theil (Armenien, Kaukasusländer, Kleinasien); § 74—127. VII. Südliches oder semitisches Vorderasien: § 128—170. Mit dem VIII. Hauptabschnitt, der Darstellung Africa's (§ 171—202), schließt die vorliegende erste Hälfte ab: mögen wir bald die Uebersicht haben, vom Erscheinen der zweiten zu berichten! B.

Pauli, Dr. C. W., Lübeckische Zustände im Mittelalter. III. Heft u. Cultur. Nebst einem Urkundenbuche. Leipzig, 1878. Druck u. Humblot. (VI, 256 S. 8.) M. 5, 40.

Der Verfasser bietet hier eine neue Sammlung von Auszügen aus den Stadtbüchern von Lübeck, deren Bedeutung für die Geschichte des Lübschen Rechtes er seiner Zeit zuerst erkannt und erschlossen hat. Der vorliegende Band soll seine älteren Brüder ergänzen, unterscheidet sich aber von ihnen nicht zu seinem Vortheile dadurch, daß die mitgetheilten Urkunden in jenen zur Erläuterung von Vorträgen dienen, in

lichen der Verf. die Resultate seiner gründlichen archivalischen Studien in fesselnder und vorzüglich gelungener Form niederte, während sie hier etwas zusammenhangslos einzelne Titel als lässigen Rechtes illustrieren sollen und die genetische Entwicklung der einzelnen Rechtsätze in ihrem Zusammenhange dem Leser überlassen bleibt. Dem entsprechend wird hier das gehängte Urkundenbuch zur Hauptsache, während in jenen die Darstellung des Verf.'s in den Vordergrund trat.

Unter den einleitenden Mittheilungen des Verf.'s hebt Ref. die über die Rechtsverhältnisse der Handwerker hervor, welche dem Artikel über Miethen untergebracht sind (S. 26), ferner der Handelsgesellschaften (S. 34, vgl. 1 S. 139; die Ueber-
sicht über den Handel Lübecks S. 40 ff. ist denn doch recht
denkhaft, die Ann. 1 S. 43 über die Baie hinfällig), Rateler
73, Berklarung S. 92, und Bodmerei S. 94. Eine innere
Verbindung ist zwischen ihnen nicht hergestellt, doch gewähren
einen Ueberblick über den Inhalt des angehängten Urkunden-
buches, dessen 250 Nummern nicht chronologisch, sondern den in
der Einleitung behandelten Titeln entsprechend eingeordnet
sind. Zeitlich entfallen 5 Hft. auf das 13., 54 auf das 14., 6 auf
das 16. Jahrhundert, der Rest datiert überwiegend aus dem
15ten Viertel des 15. Leider zeichnet sich der Druck durch eine
große Anzahl von Druck- und wohl auch Lesefehlern aus, S. 198
B. zählt Ref. 8—9, und ganz frei davon dürften nur sehr
wenige Seiten sein. Den Schluß bildet ein Sachregister, welches
auch die ersten beiden Bände umfaßt und sorgsam gearbeitet ist.

Reger, Dr. Wilh., der kirchenpolitische Kampf unter
Ludwig dem Baier und sein Einfluss auf die öffentliche
Meinung in Deutschland. München, 1877, in Comm. bei Franz.
(70 S. gr. 4.)

Aus d. Abthlgn d. k. bayer. Akad. d. Wiss. III. Cl. XIV. Bd.
(I. Abth.)

Die vorliegende Schrift schließt sich im Großen und Ganzen
den von Niezler „die literarischen Widersacher etc.“ an, indem
er Kaiser Ludwig den Baiern gegen die von jenem Autor aus-
gesprochenen Vorwürfe in Schutz zu nehmen sucht. Niezler
setzt auf Grund von ihm zuerst herausgegebener Actenstücke
den Kaiser der Schwäche und Charakterlosigkeit bezichtigt. Der
Verfasser versucht die Niezler'schen Urkunden in den Gang der
Ereignisse richtig einzureihen und gelangt dazu, den Kaiser als
einen Ziele wohl bewußt und fest an ihnen haltend, aber als
unfähig zu charakterisieren. Wir können nicht verhehlen, daß
dieser Beweis den Eindruck des Gezwungenen gemacht hat.
Die Thatsache, daß Ludwig die vom Papste ihm gemachten ehr-
würdigen Propositionen einfach unterschrieben und somit aner-
kannt hat, läßt sich nicht aus der Welt räumen, und wenn
auch die oben angeführten Urkunden den Versuch enthalten,
in den Propositionen gemachten Zugeständnisse wieder
rückzunehmen und zu modificieren, so scheint uns das doch
ein neuer Beweis schwankenden Charakters zu sein. Wer
den Vertrag unterschreibt, der nimmt ihn an, und sucht
nicht bloß, wie der Verf. meint, eine Basis, von der aus
unterhandelt kann, als ob noch gar nichts vorgefallen wäre.
Man kann versuchen nachher an seinen Zugeständnissen noch
etwas abzuhandeln, aber er muß wissen, daß es bei diesen zu
erheben hat, wenn jenes mißlingt. Hält er sich aber trotz Wort
und Eid noch für gar nicht gebunden, so lenkt er den Vorwurf
der Charakterlosigkeit in einem solchen Maße auf sich, daß es
in der Charakterschwäche mindestens die Wage hält. Was der
Verf. aus den Lehren des Marfilus von Padua mittheilt, ist
wenig neu. Bemerkenswerth, wenn gleich auch nicht allzuviel
neues enthaltend sind nur noch die Partien der Abhandlung,
welche sich mit der Verbreitung der kirchenoppositionellen Doctrinen
in Deutschland beschäftigen, wenn gleich es nicht die Lehren des
Marfilus waren, welche Verbreitung fanden, sondern die
Ergänzung gegen den Papst namentlich bei Fürsten und

Städten in politischen Motiven ihren Grund hatte. Für falsch
endlich halten wir es, wenn der Verf. die episkopalistische
Strömung des fünfzehnten Jahrhunderts mit Marfilus und
Ornano in Verbindung bringen will. Damals waren beide Ge-
lehrte so gut wie verschollen, und wenigstens Marfilus ist es ja
geblieben bis auf die neueste Zeit, wo Friedberg zuerst energisch
auf ihn aufmerksam gemacht hat. Vom defensor pacis sind nur
wenige Handschriften erhalten; und aus diesen spärlichen Funken
soll der ganze Kirchenbrand der reformatorischen Concilien ent-
sprungen sein?

Zwiedineck-Südenhorst, Dr. H. v., über den Versuch einer
Translation des deutschen Ordens an die ungarische Grenze.
Wien, 1878. Gerold's S. in Comm. (43 S. 8.) M. 0, 60.

In dieser aus dem „Archiv für österreichische Geschichte“
besonders abgedruckten Abhandlung giebt uns der Verfasser,
welcher mit einer Darstellung des Vertheidigungswezens Inner-
österreichs und Ungarns während der Türkenkriege beschäftigt
ist, Kunde von einem Plane des Kaisers Maximilian II., den
deutschen Orden zur Vertheidigung der Grenze gegen die Os-
manen zu verwenden. Der Kaiser wollte die ungarischen Stände
bestimmen, dem Orden einen Ort an der Grenze, etwa Kanisa
samt Castellen und den umliegenden Bezirken einzuräumen;
was der Orden im Kampfe gegen die Türken eroberte, sollte
ihm mit Vorbehalt der kaiserlichen Regalien eigenthümlich ge-
hören. Allein mit Ausnahme des Raibacher Comthurs Cobenzl,
der sich in einem sehr interessanten Gutachten für das Project
auspricht, waren die maßgebenden Persönlichkeiten des Ordens
sämmtlich dagegen, weil sie das bisherige unthätige Wohlfleben
angenehmer fanden als den gefährlichen Kampf mit den Türken.
In dem Memorandum, welches der Orden an den Erzbischof von
Mainz richtete, wird offen ausgesprochen, „die deutsche Jugend
werde sich nicht auf die Schlachtbank führen lassen“. Man
würde, heißt es in der Antwort auf die kaiserliche Proposition,
„verhoffentlich der edlen deutschen Jugend nicht gönnen, daß sie
sich in eine solche Mausefalle (wie Kanisa mit seinen „viel-
fältigen Thälern und Büchern“) begeben und ohne alles ritter-
lich Erzeigen oder Wehren um ihr Leib und Leben schändlich
kommen sollten“. Obgleich der Plan, welcher, obwohl er früher
nicht ganz unbekannt war, doch erst durch Benutzung des Deutsch-
ordens-Archivs aufgestellt werden konnte, nicht zur Ausführung
kam, so ist diese Abhandlung doch von großem Interesse, be-
sonders weil sie den Geist charakterisiert, der einen großen Theil
des deutschen Adels in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts
erfüllte.
Hb.

Hillebrand, R., Zeiten, Völker und Menschen. 4. Bd. Profile.
Berlin, 1878. Oppenheim. (376 S. gr. 8.) M. 8.

Statt der Vorrede schickt der Verfasser dieser Sammlung
seiner Aufsätze ein Wort über moderne Sammel-literatur und
ihre Berechtigung voraus, in welcher er sowohl der deutschen
Kritik über die geringe Aufmerksamkeit, welche sie im Vergleich
zur englischen und französischen dieser Art von Büchern schenkt,
als auch dem deutschen Publicum über sein Ungeschick, dieselben
lesend zu benutzen, den Text liest. Beides zugestanden, erklärt
sich die gerügte Erscheinung wohl daraus, daß die Kunstform
des Essay (denn mit dieser haben wir es hier zu thun), welche
zuerst die Engländer ausgebildet, die Franzosen dann glücklich
nachgeahmt haben, sich in Deutschland erst seit verhältnißmäßig
kurzer Zeit eingebürgert hat; jedenfalls ist der Verf. einer der
Wenigen unter uns, welche dieselbe mit Meisterschaft handhaben,
und neben Treitschke wohl der einzige, der die Qualifikation als
Essayist mit der des Historikers in gleicher Tüchtigkeit
verbindet. Hieraus erklärt sich das Anziehende, was diese,
übrigens sämmtlich bereits in Zeitschriften gedruckten Aufsätze
für den Leser haben. Die meisten derselben beschäftigen sich mit

französischen Schriftstellern, nämlich K. Douban Balzac, Gräfin d'Agoult, Buloz, Thiers (beiläufig wohl das Beste, was in Deutschland über diesen geschrieben worden ist), Renan als Philosoph, Taine als Historiker und Rabelais; außerdem finden wir: die gefürtesten Medicäer mit Bezug auf v. Neumont's Geschichte von Toscana, ein fürstlicher Reformator des 18. Jahrhunderts, nämlich Leopold I von Toscana, Gino Capponi, N. Macchiavelli, anknüpfend an Villani, Torquato Tasso und J. Milton.

Monatsschrift für die Geschichte Westdeutschlands. Herausg. v. Rich. Wld. 4. Jahrg. 4.—6. Heft.

Inh.: H. Dünger, Goethe's Begehungen zu Rdn. 2. (Schl.) — J. Schneider, das römische Lager bei Bonfeld. — G. Mehli, Bronzegefäße aus Grabhügeln bei Eppstein. — J. Schneider, Alfo. 2. — W. Dederich, über die Rabalia des Tacitus. — Jos. Wöhl, Relfersfeld—Altpuartergrenze. — J. Philippi, zwei Inschriften der Pfarrkirche zu Remagen. — Jos. Wöhl, hausschriftliche Sprüche im Rheingebiet. — J. Philippi, rheinische Hausmarken. — J. Schneider, Grenzwehren. — Ed. Winkelmann, vier Gedichte des dreizehnten Jahrhunderts. — J. B. Nordhoff, Hohenstaufen-Kleinodien des Klosters Cappenberg. — Literatur. — Kleinere Mittheilungen. — allerlei. — Fragen. — Antworten.

Correspondenzblatt der deutschen Archive. Redacteur: Burkhardt. 1. Jahrg. 5. Hft.

Inh.: Aus dem Inhalte des Frankfurter Stadtarchivs. — Schluß der heraldisch-genealog.-epigraphischen Ausstellung in Wien. — Die mährischen Handschriften aus Stockholm. — Besprechungen. — Personalnachrichten. — Literarische Arbeiten deutscher und ausländischer Archivbeamten. — Kleinere Mittheilungen.

Anzeiger für schweizerische Alterthumskunde. Nr. 3.

Inh.: J. Amlet, Alterthümer, gefunden im Frühling 1878 beim Brückenbau in Solothurn. — Urech, römische Münztypen. — Achilles Burckhardt, das Rathsfiegel von Klein-Basel. — J. R. Rahn, Urkunden über den Wertmeister Hans Gelder. — Th. v. Liebenau, Verzeichniß der Glasmaler von Luzern. — Zur Geschichte der Glasmalerei. — Facadengemälde an einem Hause in Ernen (Wallis). — Kleinere Nachrichten. — Neueste antiquarische und kunstgeschichtliche Literatur, die Schweiz betreffend. (Fortf.)

Naturwissenschaften.

Hjerulf, Dr. Th., Prof., die Eiszeit. Mit 6 Holzschn. Berlin, 1878. Habel. (80 S. 8.) M. 1, 60.

A. u. d. L.: Sammlung gemeinverständl. Vorträge. XIII. Serie. Hft. 293/294.

Auf dem umfangreichen Gebiete der Literatur über die Glacialepoche ist diese Schrift des berühmten norwegischen Geologen, welche zwischen populärer und wissenschaftlicher Behandlung des Themas die Mitte hält, eine der bestgelungenen. Nachdem er ausführlich die allmähliche Entwicklung der Ansicht von dem Vorhandengewesensein einer Eiszeit geschildert und die für dieselbe sprechenden Erscheinungen, geschrämte Felsen, alte Moränen, glacialen Schlamm, erratische Blöcke, die zu Lande oder zur See verfrachtet wurden, zusammengestellt hat, reconstituert er die Verbreitung der alten Gletscher mit ihren Moränen in den Pyrenäen, den Vogesen, der Schweiz und Norditalien, in Südtirol und Südbayern; ferner die Centralstätt für allseitig ausstrahlende Gletschereismassen in Irland, Schottland und Wales. Auf die vermuthete Existenz zweier Eiszeiten wird nur ganz vorübergehend Rücksicht genommen. Darauf ist dann von den nordischen Blöcken in Deutschland und Rußland die Rede und so gelangt der Verfasser in seine skandinavische Heimath selbst mit ihren Schieferstreifen, echten Moränentwällen und den irrthümlich als solche geduteten Aar. In der großen Frage, ob die nordischen Blöcke in Deutschland durch Gletscher oder durch schwimmende Eisschollen dahin gelangt seien, scheint Hjerulf sich auf die Seite von Otto Torell zu neigen, doch ist dieser Punkt ziemlich leicht hin berührt; freilich ist die Entscheidung auch hier so schwierig und wohl noch

in so weiter Ferne gelegen, daß etwas Anderes als Andeutungen hier nicht geboten werden kann. Im Verlaufe wird dann die Theiligung der Gletscher an der Thal-, See- und Fjordbildung recht anschaulich besprochen und namentlich Ramsay's Theorie von der tieferen Aushöhlung der Seebetten durch Gletscher und die noch weiter gehende von Lynde betont, wobei sich auch Alles gesammelt findet, was im Ganzen und Einzelnen diesen Ansichten zuwiderläuft. Mit Recht fertigt Hjerulf die excessiven Vorstellungen der „Neuglacialisten“ (Campbell u. A.) halbwegs spottend ab, nach denen alle Theoriesysteme nur vergrößerte Schieferstreifen sind; die recht drastische Widerlegung dieser Hypothesen bildet eine der besten Partien der Schrift und nimmt auch verhältnismäßig viel Raum ein. Die beigelegte Holzschnittkarte ist ziemlich roh und dürftig ausgefallen; in der Schweiz, die doch auch eine „Ausgangsstätte der Eisebewegung“ ist, vermißt man die darauf bezüglich Punctirung, der gletschertragende Kaukasus tritt als solcher gar nicht hervor und die nordwestliche Ecke von Afrika sieht aus wie ein Land „mit Merkmalen der Eis- und Blockverbreitung“. Vermuthlich ist an dieser merkwürdigen Karte Hjerulf selbst unschuldig; zu Seite 44 des Textes, wie angegeben ist, gehört dieselbe auch nicht.

Schmidt, O., Thierkunde. Mit Abbildungen. Strassburg, 1878. Trübner. (IV, 117 S. 8.) M. 0, 80.

Im Verlage von Trübner erscheinen die rechtmäßigen deutschen Ausgaben der naturwissenschaftlichen Elementarbücher für den ersten Unterricht, welche in England von Huxley, Huxley und Balfour Stewart herausgegeben werden. An diese Uebersetzungen schließt sich nun eine Reihe von deutschen Originalen an, die durch das vorliegende Büchlein eröffnet wird. Der Verfasser hat sich die Mühe genommen, eine Zeit lang die strengere wissenschaftliche Thätigkeit bei Seite zu legen, um ein Buch für die Bedürfnisse der Elementar-, Mittel-, Real- und Höchterschulen zu schaffen, und besonderen Dank wird er hierfür gewiss von allen Denjenigen ernten, die mit uns der Ansicht sind, daß für den Unterricht unserer Kinder das Beste gerade gut genug ist, daß es wenigstens ebenso schwer ist, ein gutes Elementarbuch als ein wissenschaftliches gutes Lehrbuch zu schreiben, und daß einer der Hauptzwecke des ersten Unterrichtes ist: Denken zu lehren. Das Büchlein ist weder ein „Leitfaden der Zoologie“, noch eine bloße gemeinfaßliche Darstellung des „Wissenswerthesten aus dem Leben der Thiere“. Es ist eine für jedes gewedte Kind verständliche kurze Anleitung zur Beobachtung und Untersuchung der am häufigsten vorkommenden Thiere zum Zwecke der Aneignung einer Reihe von zoologischen Wahrheiten. Durch Betrachtung eines Steines, einer Pflanze und eines Thieres soll der Schüler unter Beihülfe des Lehrers zunächst die Merkmale kennen lernen, wodurch leblose und lebte Wesen sich von einander unterscheiden. Die Vergleichung des Schweines und der Wegschnecke und die Erkenntniß beider gemeinsamen Eigenschaften und Merkmale soll ihn den Unterschied zwischen Thier und Pflanze finden und verstehen, nicht auswendig lernen lassen; die Untersuchung des Schweine, Wegschnecke, Regenwurm und Heuschrecke vermittelst ihm dann den Begriff verschiedener Thierstämme u. s. f. Uebungen sind von Zeit zu Zeit vorgeschrieben, um das Kind anzuleiten, die gewonnene Erkenntniß auch selbständig anzuwenden. Wesentlicher Vorzug des Buches ist die Prägnanz der Darstellungsweise und die Beschränkung des Stoffes. Nicht Thierstämme sind behandelt, sondern z. B. Protozoen, Coelenteraten weggelassen; nicht eine Uebersicht der wichtigsten zoologischen Wahrheiten wird angestrebt, sondern nur eine Auswahl derjenigen, welche dem Standpunkte des kindlichen Geistes angepaßt sind, wird vermittelt. Hat ein Kind in der Schule dieses Buch durchgenommen, so ist es zwar noch lange nicht

n wichtigeren Thierformen, welche es umgeben, bekannt gemacht, es hat aber Anleitung erhalten, ein Thier sich genauer anzusehen und sich bei der Betrachtung auch etwas zu denken. Besonders hervorgehoben muß werden, daß der Verf. mit großer Sorgfalt alle diejenigen Betrachtungen ausgeschlossen hat, welche nicht dazu führen könnten, die Gedanken des Kindes in Conflict bringen mit dem übrigen in den Elementarschulen vorzunehmenden Lehrstoffe. Wir scheiden von dem Büchlein, dessen kurze Charakteristik, nicht Inhaltsangabe wir versucht haben, mit dem Wunsche, daß es sich viele ebenso warme Freunde wie der Ref. ist erwerben möge.

N—o.

Mathias-Königsborn, W. von, Untersuchungen über nicht-celluläre Organismen, namentlich Crustaceen-Panzer, Mollusken-Schalen und Eihüllen. Mit 16 lithogr. Taf. Berlin, 1877. Wiegandt, Hempel & Parey. (VIII, 144 S. Lex.-4.) M. 30.

Ein Buch liegt vor uns, welches sich durch die Unhöflichkeit seiner Polemik und die Tendenz, alles Bestehende umzustürzen, auszeichnet. Der Verfasser war bisher in zoologischen Kreisen unpopulär dadurch bekannt, daß er einige Aufsätze in der Zeitschrift für wissenschaftliche Zoologie publicirt hat, welche wesentlich darauf hinausliefen, nachzuweisen, daß die Eihüllen des Vogeleies nicht mechanische äußere Appositionen an den Dotter, keine Secrete des Eileiters seien, sondern Weiterentwickelungen der Dotterhaut, der weiter wachsenden Zona vitellina. Diese Annahmen widersprechen so sehr allen gegenwärtig geltenden histologischen Anschauungen, daß sie von Großen und Ganzen kaum beachtet wurden, und das für sie beigebrachte Beweismaterial war so schwach, daß eine eingehende Widerlegung kaum am Platze schien. Dieß Verhältniß hat sich nun geändert: der Verf. hat der gesammten Zellentheorie in einem weitläufigen und sehr gut ausgestatteten Werke seine Fehdehandschuh hingeworfen und wir zweifeln nicht, daß derselbe baldigst aufgehoben werden wird; dem Verf. wird dann das zu Theil werden, auf dessen Fehlen in Betreff seiner früheren Arbeiten er sich in der Einleitung beruft: eine Widerlegung. Unsere Aufgabe ist es, hier nur den Inhalt dieses neuen Werkes anzugeben und einige wenige Belege zu geben dafür, daß das harte Urtheil, welches wir soeben ausgesprochen, kein motivirtes war. Das Buch beginnt mit einer höchst selbstbewußten Kritik der neueren „Protoplasmatheorie“. Wer das hart findet, lese auf S. 5 z. B. den Excurs über die Tonung der Arthropoden, beiläufig gesagt ein Gegenstand, in keiner Beziehung zu dem im Werke selbst behandelten Thema stehend, und die vorhergehenden Kritiken über die Arbeiten von Kühne und M. Schulze. Hieraus folgt ein Resümé der früheren Untersuchungen des Verf.'s. In diesem werden zunächst die zwar immerhin abweichenden, aber der Zelltheorie nicht direct widersprechenden Anschauungen des Verf.'s dargelegt, dann aber dargelegt, daß zwei seiner Beobachtungen, nämlich die der Schlangenei und des Doppelleies sich mit der Zelltheorie absolut nicht vereinigen ließen. Letzterer Beobachtung können wir aus eigener Anschauung nicht direct ein Verhöltniß bieten. In Bezug auf erstere aber möchten wir doch bemerken, daß der Versuch, sie als einen der Stützpunkte zu benutzen, von denen aus man die Zelltheorie aus den Angeln heben kann, uns unbegreiflich erscheint. Der Verf. hat nämlich hier durch schlauchartige Membranen verbundene Schlangeneier beschrieben. Er sieht nun diese Membranen als zu der Eischale gehörig an und findet in ihnen „Verhältnisse, welche eigenthümlich sind, daß es schwierig ist, auf dem ganzen Gebiete der Histologie Anknüpfungen für sie zu finden“. Es ist kaum begreiflich, daß nicht irgend einer der wissenschaftlichen Freunde des Verf.'s ihm einmal den Rath gegeben hat, eine kräftige Ringelnatter zu fangen, die mit Eiern getragene Eileiter zu härten und dann zu schneiden. Der Verf.

hätte dann erkannt, daß die so merkwürdigen Gebilde nichts weiter sind als Eileiter, welche aus dem Leibe der Schlange mit sammt den in ihnen enthaltenen Eiern herausgenommen worden sind und trotz der schlechten Conservation und Abbildung immer noch deutlich alle Schichten des Eileiters erkennen lassen. Dann kommen Untersuchungen über die Eischale der Vampirtiere, des Rochens und des Rindhorns, über den Panzer der Crustaceen und die Mollusken-Schalen. Diese bilden den Kern des Buches, und alle laufen darauf hinaus, zu zeigen, daß alle diejenigen Gebilde, welche wir gewöhnlich als Cuticularsubstanzen oder Intercellularsubstanzen bezeichnen, nicht Zellderivate, sondern selbstständig wachsende und sich bildende Organismen seien. Wir können dieselben nicht im Einzelnen verfolgen, wohl aber behaupten, daß der Verf. sich in einem Falle nicht mit den bereits publicirten Untersuchungen bekannt gemacht hat. Die ganzen zum Theil besonders hervorgehobenen und gesperrt gedruckten Einwendungen gegen die Cuticulartheorie, welche der Verf. aus der Form der gefiederten Haare des Krebspanzers herleitet, fielen nämlich mit einem Schlage weg, wenn derselbe die schönen Brauns'schen Untersuchungen über die Häutung des Flusstrebess gelesen und nicht bloß in einer Anmerkung nach einem Resümé mit Heringschätzung behandelt hätte. Auch ist dieser Wunsch nicht unbillig, da diese Untersuchungen zwei Jahre vor der Publication des vorliegenden Werkes erschienen sind.

N—o.

Krebs, Dr. G., die Erhaltung der Energie als Grundlage der neueren Physik. Mit 65 Orig.-Holzschn. München, 1877. Oldenbourg. (212 S. 8.) M. 3.

M. u. d. L.: die Naturkräfte u. XXV. Bd.

Der Verfasser unternimmt es, ein für die heutige Naturforschung leitendes Princip, das „von der Erhaltung der Kraft“ oder, wie jetzt nach dem Rankin'schen Vorschlage gesagt wird, „von der Erhaltung der Energie“, dem allgemeinen Publicum verständlich zu machen. Führen wir die Naturerscheinungen auf Bewegungen, grob-sinnlich wahrnehmbare oder nur hypothetische in den uns sinnlich nicht erkennbaren kleinsten Theilen vor sich gehende, zurück, so finden wir zugleich als die Ursache der Bewegungen ein Etwas, was wir Kraft (oder Energie) nennen. Die Erscheinungen können wechseln, indem eine Bewegungsform verschwindet und an ihrer Stelle eine andere auftritt. Wir reiben z. B. zwei Körper gegen einander und verwenden hierzu eine gewisse Bewegungsgröße; diese aber ist nicht verloren gegangen, sondern nur in eine andere Form der Bewegung, in eine Theilchenbewegung, die wir Wärme nennen, umgewandelt worden. Der Grundsatz von der Erhaltung der Energie besagt nun, daß die Kräfte, welche die Bewegungen in der Natur und demnach die verschiedensten Erscheinungen veranlassen, eine gleiche nicht zu vermindern noch zu vermehrende Größe besitzen. Um diesen Grundsatz zu beweisen, müssen die Größen der Bewegungen, welche die verschiedenen Erscheinungen veranlassen, mit einander verglichen, gegen einander abgemessen werden und hiermit wird dann ein gemeinsames Maß aller Kräfte und Bewegungen gewonnen. Das kleine gemeinfaßliche und mit Sachkunde geschriebene Buch setzt nun auseinander, wie weit die moderne Naturforschung in der Beweisführung der Erhaltung der Energie gelangt ist.

Annalen der Hydrographie u. maritimen Meteorologie. Hrsg. von der Kaiserl. Admiralität. 6. Jahrg. 8. Heft.

Inh.: J. A. M. S., graphische Darstellungen der Deviation. (Schl.) — v. Wiedede, aus den Reiseberichten S. M. S. „Elisabeth“. — Eingänge von meteorologischen Journalen bei der deutschen Seewarte im Monat Juni 1878. — Segelanweisung und Beschreibung des Flusses Bang-Pa-Kong, von der Mündung bis Prahlin. Siam. — Beschreibung der Häfen Victoria, Kishib, Minacowie und Furton, nebst Segelanweisung für dieselben. Spencer Gulf. Südpol. — v. Wiedede, oceanographische Beobachtungen, angestellt in den Jahren 1876—1878 an Bord S. M. S. „Elisabeth“. —

**

Vergleichende Uebersicht der Bitterung des Monats April 1878 in Nordamerika und Centralearopa. (Mitth. von der deutschen Seewarte.) — Unterseeische vulkanische Ausbrüche und Kintwellen im südlichen Stillen Ocean. — G. Ehlert, die Ergebnisse der bisher an der Seewarte angestellten Prüfungen von Spiegel-Septanten. — Kleine hydrographische Notizen. — Tabellen. — Kartenbeilagen.

Neues Jahrbuch für Mineralogie, Geologie u. Palaeontologie. Hrsg. von G. Leonhard u. G. B. Geinitz. 7. Heft.

Inh.: A. v. Lasantz, Arbeiten aus dem mineralogischen Institut der Universität Breslau. (Fortf.) — Bernh. Kundgren, über Angell's geologische Uebersichtskarte von Schonen. — Die XI. Versammlung des Oberrheinischen geologischen Vereins. Mittheilungen von Ad. Schmidt: Quarz-Diorit von Josefite; über eine Umwandlung des Hornsteins. — Briefwechsel. — Neue Literatur. — Auszüge.

Der zoolog. Garten. Hrsg. v. F. C. Noll. 19. Jahrg. Nr. 8.

Inh.: Max Schmidt, Beobachtungen am Drangulian. — Ed. C. Spitzler, Sectionsberichte aus dem pathologisch-anatomischen Institut der New-Yorker Chirargenschule. — G. Baumgartner, die Ruffions auf der Wand bei Wiener-Neustadt in Nieder-Oesterreich. — Max Schmidt, Nachrichten aus dem zoologischen Garten zu Frankfurt a. M. — Stricker, zur Geschichte der kurfürstlich Sächs. u. f. Poln. Menagerien in Dresden. — Bericht des Verwaltungsraths der Neuen Zoolog. Gesellschaft zu Frankfurt a. M. an die Generalversammlung der Actionäre am 18. Mai 1878. (Schl.). — Beobachtungen über den Gtnsfiedlerkrebs, Pagurus Bernhardus, aus dem Frankfurter Aquarium. — Correspondenzen. — Miscellen. — Literatur.

Chem. Centralblatt. Red.: A. Arndt. 3. J. 9. Jahrg. Nr. 35 u. 36.

Inh.: Wochenbericht. — Ferd. Fischer, zur Kenntniss des Erdbles. (Schl.). — B. Louguinine, thermochemische Untersuchung einiger Substitutionsprodukte der Essigsäure, Benzoesäure u. des Phenols. — F. Morges, thermische Untersuchungen über Chromate. — Kleine Mittheilungen. — Technische Notizen.

Der Naturforscher. Hrsg. von W. Stlarek. 11. Jahrg. Nr. 35 u. 36.

Inh.: Die Staubfälle auf dem Atlantischen Ocean. — Die spezifische Wärme und die Wärmeleitungsfähigkeit der Gase. — Die Höhlenmenschen und die Pfahlbauern Mitteleuropas. — Die nulpolare Induction, die Luft-Elektricität und das Polarlicht. — Die chemischen Wirkungen der Diffusion. — Ueber die Funktion der halbirkelförmigen Canäle des Dhrabyrinths. — Kleinere Mittheilungen. — Literarisches.

Rechts- und Staatswissenschaft.

Schulzenstein, Mag., Kreisrichter, Beiträge zur Lehre vom Pflichttheilsrecht. Berlin, 1878. Guttentag. (VII, 256 S. Lex.-8.) M. 5.

Einleitungsweise giebt der Verfasser eine Uebersicht der Rechtsnormen, welche dem Grundgedanken des Pflichttheilsrechtes, Erhaltung des Vermögens innerhalb der Familie, dienen. Von dem Systeme des ausschließlichen Intestaterbrechtes ausgehend, gelangt er zu der Gruppe der Rechte, welche im Princip die Familie als erbfolgeberechtigt ansehen, dem einzelnen Individuum aber ausnahmsweise ein beschränktes Recht der freien Verfügung über Theile des Nachlasses gestatten, und endigt bei dem Systeme der römischen Rechte, welches das Recht der freien Verfügung zum Grundsatz hat und dieses im Interesse der Familie nur einschränkt. Die einschlagenden Normen der fremdländischen Rechte hat der Verf. aus leicht zugänglichen Werken, zumeist aus Oans' Erbrecht, entnommen. Die Uebersicht ist skizzenartig gehalten. Nachdem in Umrissen dargestellt ist, wie das römische (gemeine) Recht in den deutschen Particulargesetzen zugeschnitten wurde, geht der Verf. zur eigentlichen Aufgabe des Buches, d. i. zur Untersuchung der rechtlichen Natur des Pflichttheilsrechtes nach dem preuß. A. L. R. über. Bekanntlich existiert hierüber eine umfangreiche Literatur. Der Verf. führt die verschiedenen Ansichten in guter Ordnung vor. Er beginnt mit der Theorie des Forderungsrechtes, welche den Pflichttheilsberechtigten als Gläubiger auffaßt, übrigens zugiebt, daß dieses Forderungsrecht durch Hinterlassung des Pflichttheils in das Recht eines Erben oder Legatars umgewandelt wird. Eine zweite Theorie geht davon aus, daß der

Pflichttheilsberechtigte Intestaterbe ist; während namhafte Vertreter annehmen, daß der Pflichttheilsberechtigte stets und zwar selbst dann, wenn er zum Erben eingesetzt oder mit Legatar bedacht ist, Intestaterbe sei, machen Andere Ausnahmen, denen der Pflichttheilsberechtigte nicht Intestaterbe sein soll. Die dritte Theorie construirt das Pflichttheilsrecht als ein quorala inofficiosi nachgebildetes Anfechtungsrecht. Der Verf. stellt sich mit Energie auf Seite der Verfechter der Theorie des Forderungsrechtes. Was er im Einzelnen gegen die anderen Theorien vorbringt, kann hier nicht wiederholt, die Argumente für seine Theorie aber sollen in Kürze besprochen werden. Das erste Argument führt der Verf. die Neigung der Naturrechtler an, die Berechtigung zum Pflichttheil vom Standpunkt des Naturrechtes zu verkleinern. Der Schluß, daß die Verfassung des Landrechtes, dieser Strömung folgend, nicht das umfassende Recht der Erbfolge, sondern das geringere den Erblasser wenig beschränkende Forderungsrecht einführen wollten, ist aber durch aus nicht zwingend. Auch das zweite Argument, welches aus der Thatfache, daß die Verfasser des Landrechtes das römische Recht mit seiner suppletoria actio vorfanden, in dieser Hinsicht den geeigneten Anknüpfungspunkt für die von den spezifischen Eigenthümlichkeiten der Queral abstrahierende Pflichttheils Theorie ergriffen, ist schwächlich; der Zusammenhang mit dem römischen Rechtsbestand läßt sich nach Ansicht des Ref. doch noch vielmehr für die Anfechtungstheorie verwenden, wie dieß Bittelmann gethan hat. Mehr Bedeutung hat die weitere Beweisführung aus der Vorschrift des A. L. R., daß gewisse Geschenke unter Lebenden und ferner Alles, was auf den Sterbefall zugewandt ist, auf den Pflichttheil anzurechnen sind. Auch das Argument, daß die Legatäre nur subsidiär zum Pflichttheil beizutragen haben, ist einigermaßen beweiskräftig. Dagegen muß das letzte der Argumente daraus, daß der Pflichttheil erst nach Vorschulden der Schulden zutrifft, wohl zurückgewiesen werden, weil dieses übrigens im A. L. R. nicht einmal ausdrücklich enthaltene Sachverhalte nicht mehr besagt, als daß bei Absorption der Erbschaft durch Schulden das Pflichttheilsrecht gegenstandslos wird. Hierin gelangt Ref. zu der Ansicht, daß ein vollständiger Beweis für die Theorie der Forderung auch dem Verf. nicht gelungen ist. Freilich stehen auch die anderen Theorien auf schwankendem Boden, und der Verf. hat deren Schwächen mit Geschick und Scharfsinn dargelegt. Immerhin hält Ref. die Bittelmann'sche Anfechtungstheorie noch für die relativ besser begründete. Im weiteren Abschnitt zieht die Konsequenzen der Forderungstheorie. Der letzte beschäftigt sich mit der Gestaltung des Pflichttheilsrechtes de lege ferenda. Es nimmt nicht Wunder, daß der eifrige Verfechter der Theorie des Forderungsrechtes diese auch als Grundlage für die künftige deutsche Civilgesetzgebung postuliert. Er will die Berechtigung nur für Descendenten Eltern (nicht Voreltern) und Ehegatten. Der Pflichttheil soll die Hälfte der portio ab intestato betragen. Die Enterbungsgründe sollen nicht specialisiert werden. Schließlich soll neben dem beachtenswerthen Inhalte der Abhandlung auch der Darstellungsweise gedacht werden. Dieselbe verdient das Lob der Klarheit und Gewandtheit.

Thudichum, Fr., o. Prof. d. R., deutsches Kirchenrecht des 19. Jahrhunderts. 2. Bd. Leipzig, 1878. Dunder u. Humblot. (265 S. Lex.-8.) M. 5, 60.

Unsere Voraussetzung, daß der Verfasser in der Vorrede seines Schlußbandes eine Erklärung der Tendenzen geben werde, die ihn geleitet, oder auch nur des Begriffes von Kirchenrecht, welchem er ausgegangen ist, hat keine Erfüllung gefunden. Erklärt es jetzt erst für möglich, das geltende Kirchenrecht in ein wissenschaftliches System zu bringen, ohne auch nur mit ein paar Worten zu erklären, warum alle früheren Arbeiten der Systementbehren. Wir wiederholen nach Durchsicht des zweiten Bandes

was wir in diesem Blatte schon über den ersten gesagt haben: das Buch ist kein Kirchenrecht, sondern nur eine Darstellung des staatlichen Verwaltungsrechtes, soweit sich dieses auf die Kirche bezieht. Die Mittheilungen, die der Verf. über die Organisation der katholischen Kirche giebt, und die eigentlich gar nicht in sein Werk hineingehören, sind ungemein lächerhaft und werden auch dem Bedürfnisse keines Verwaltungsbeamten denügel leisten können. Der kirchenpolitische Standpunkt des Verf.'s ist der rein territorialistische. Nach ihm ist die excommunicatio maior verboten, das Interdict verboten, die Kirche verboten, Uneheliche als irregulär anzusehen u. Seine Darstellung ist zum Theil flüchtig, zum Theil geradezu unrichtig. So um nur einige Beispiele anzuführen, wenn er von der großen Excommunication sagt, Frau und Kinder des excommunicatus müßten diesen meiden, der Papst „müßte“ die Prodicta ertheilen, zum Generalvicar könne jeder Beliebige ernannt werden u. Warum das Buch geschrieben wurde, ist und bleibt uns nach Allem ebenso dunkel, wie warum es deutsches Kirchenrecht heißt und das erste System desselben sein soll.

Civilprocessordnung und Gerichtsverfassungsgesetz f. d. deutsche Reich nebst d. Einführungsgesetzen. Mit Commentar in Anmerkungen herausg. v. G. v. Wilimowski u. Levy. II. Abth. Berlin, 1878. Vahlen. (S. V—VIII, 481—865. gr. 8.) M. 7, 50.

Die zweite Abtheilung dieses Werkes liegt nunmehr vor, und wir können im Wesentlichen unser über die erste Abtheilung gefälltes Urtheil wiederholen, daß das Buch für den Praktiker recht brauchbar ist. Die Kritik gegenüber den Berathungsprotokollen der Reichstagscommission wird in zutreffender Weise geübt, vgl. z. B. die gute Ausführung S. 612 Art. 5. Zu formalistisch ist die Auslegung des § 839 Civilprocessordnung, der aus dem schriftlichen Schiedsvertrage erkennbare Parteiville genügt, da verba sacramentalia vom Gesetze nicht vorgeschrieben sind. Ebenso können wir der Ausführung S. 626 nicht beipflichten; warum soll die Partei einen von ihr ernannten Schiedsrichter nicht ablehnen dürfen, wenn derselbe seit der Ernennung die Tochter des Proceßgegners geheirathet hat? Etwas zu kurz ist das Einföhrungsgesetz zur C. P. O. behandelt, welches namentlich in der ersten Zeit von großer Wichtigkeit sein wird. Dieß gilt namentlich von Note 3 zu § 14; die Aufhebung des altfranzösischen Principes le criminal emporte le civil ist so wichtig, daß zur Besprechung drei Zeilen nicht genügen, und sonderbar nimmt es sich aus, daß jener Grundsatz als namentlich in Sachsen gültig bezeichnet wird. Die Erläuterung des Gerichtsverfassungsgesetzes ist weniger befriedigend, zumal dieses Gesetz überhaupt nur in Verbindung mit den Ausführungsgesetzen der einzelnen Bundesstaaten richtig gewürdigt werden kann. Aufgefallen ist uns in Anm. 3 zu § 101 „Gerichtsverfassung“ das Uebergehen der naheliegenden Frage, ob gegen einen gewesenen Kaufmann die Klage aus dessen ehemaligen Handelsgeschäften bei der Kammer für Handelsachen erhoben werden darf. Eine werthvolle Zugabe ist der Anhang S. 783—809, in welchem eine Reihe von Formularen zu Schriftsätzen u. mitgetheilt wird, obwohl auch da Einzelheiten beanstandet werden könnten. Lebenswerth ist das sehr ausführliche Sachregister, sowie die äußere Ausstattung des Buches.

Briefe von Ferdinand Lassalle an Carl Rodbertus-Jagetzow. Mit einer Einleitung von Ad. Wagner. Berlin, 1878. Puttkammer u. Mühlbrecht. (VIII, 95 S. Lex.-8.) M. 2, 40.
A. u. d. T.: Aus dem literarischen Nachlass von C. Rodbertus-Jagetzow, herausg. von H. Schumacher-Zarchlin u. Ad. Wagner. I.

Enthält 19 Briefe von Lassalle an Rodbertus, die zum Theil in längeren Auseinandersetzungen über rechtsphilosophische und socialwissenschaftliche Fragen, theils in Berichten über

Lassalle's agitatorische Thätigkeit bestehen. Sie geben zudem sehr interessante Aufschlüsse über die Ansichten beider bedeutender Männer und ihr Verhältniß zu einander. Der erste Brief ist vom December 1862, der letzte vom Februar 1864. Der Antworten von Rodbertus konnte man leider noch nicht habhaft werden; in dem literarischen Nachlasse desselben, den Ad. Wagner und Schumacher-Zarchlin herausgeben und von dem außer dem vorliegenden schon ein anderes Stück in der Tübinger Zeitschrift für die gesamte Staatswissenschaft Jahrgang 1878 Heft 1 und 2 mitgetheilt worden ist, finden sich einige Aufzeichnungen von Rodbertus über sein Verhältniß zu Lassalle, die Ad. Wagner in der Einleitung zu diesen Briefen mittheilt. In dieser werden außerdem noch Aufschlüsse über Rodbertus' wissenschaftliche Bedeutung überhaupt und Erläuterungen zu einigen in den Briefen berührten Stellen des Lassalle'schen Systems der erworbenen Rechte gegeben. Ein fortlaufender Commentar zu den Briefen, um deren Inhalt dem Verständnisse des nichtfachmännischen Publicums näher zu bringen, wäre sehr erwünscht gewesen, indessen ist die Schrift auch in dieser Form ein sehr schätzenswerther Beitrag zur Geschichte der socialen Ideen.

Oesterreichische Zeitschrift für Verwaltung. Hrsg. von E. Jäger. 11. Jahrg. Nr. 33—36.

Inh.: Valentin Pogatschnigg, die Bildung der Hausbücher. — Zur Armenpolitik. — Leopold Preleuthner, ist eine Waßgewerbs-Konzession an ein bestimmtes Gebäude gebunden und erlischt diese Berechtigung mit dem Hinwegfalle dieses Gebäudes als Gewerbs-Ausübungsobjektes? — Ferdinand Rischlechner, gilt das Gesetz vom 25. Mai 1868, R. G. Bl. Nr. 49, über die interkonfessionellen Verhältnisse der Staatsbürger auch für die Ausländer? — Mittheilungen aus der Praxis. — Rechtsfälle, erschlossen aus oberstbehördlichen Entscheidungen in Landesakturngelegenheiten. — Gesetze und Verordnungen. — Personalien. — Erlebungen. — Als Beilage Bogen 18—21 der Erkenntnisse des Verwaltungsgerichtshofes.

Handel und Industrie.

Siemens, Dr. C. William, die Eisen- u. Stahl-Industrie in England. Der Bathometer. Vorträge. Unter Mitwirkung des Verf.'s veranstaltete Deutsche Ausg. Mit Abb. in Holzschn. Berlin, 1878. Springer. (2 Bll., 83 S. Lex.-8.) M. 2, 80.

Die vorliegende kleine Broschüre des dem Namen nach wohl allen Lesern bekannten Dr. C. W. Siemens enthält zunächst einen Vortrag über die Eisen- und Stahl-Industrie Englands, gehalten bei der Uebernahme der Präsidentschaft des Iron- and Steel-Instituts am 21. März 1877. Der Vortragende schildert darin in seiner so außerordentlich klaren Weise die gesamte Lage der Eisen- und Stahl-Industrie Englands, ausgehend von den verschiedenen Factoren, welche irgend Einfluß darauf haben. Diese Factoren haben auch für die Lage der Eisen- und Stahl-Industrie in Deutschland das größte Interesse und so wird es wohl gerechtfertigt erscheinen, wenn wir kurz auf die einzelnen Abtheilungen eingehen, um so mehr da Siemens als eine der ersten Autoritäten in dieser Richtung zu betrachten ist. In Bezug auf die Erziehung des jungen Technikers stellt Siemens den Grundsatz auf, daß die technischen Schulen sich darauf zu beschränken haben, diejenigen Naturwissenschaften*) zu lehren, welche in der Praxis Verwendung finden, das Erlernen der eigentlichen Praxis aber der Werkstätte und den industriellen Anlagen überlassen sollen. So leicht wie vielleicht vielfach eine derartige Aeußerung genommen wird, so außerordentlich wichtig ist es doch, die Frage zu entscheiden, auf welche Weise wird es am zweckmäßigsten sein, den jungen

*) Jedenfalls in dem Originale, welches uns selber nicht zu Gebote steht, ein Wort, welches die mathematischen Fächer (auch Physik, theoretische Mechanik, theoretische Maschinenlehre u.) und Naturwissenschaft in sich begreift.

Techniker für seine spätere Laufbahn vorzubereiten. Sollen nur die vorbereitenden theoretischen Fächer und die Naturwissenschaft auf den technischen Schulen gelehrt werden? Wir glauben kaum, daß Siemens so den Satz aufgefaßt hat, denn neben der vollen Kenntniß der theoretischen Fächer und der Naturwissenschaft muß der junge Techniker einen möglichst reichen Schatz von Wissen aus den von ihm erwählten Fächer und den Nebenfächern mitbringen, damit er für jeden gegebenen Fall nur hinein zu greifen nöthig hat, um das Eine oder Andere seines Wissens hervor zu holen; die Praxis aber soll ihn dann lehren, dieses auch in der richtigen Weise zu verwerthen, in bester und nutzenbringender Weise anzuwenden. Die praktische Verwerthung dieses Wissens kann auf der technischen Schule nicht gelehrt werden, diese muß der Techniker allmählig erst in der Praxis sich erwerben.

In Bezug auf die Arbeitskraft giebt auch Siemens den allgemein anerkannten Satz, daß beide Theile, Arbeitgeber und Arbeiter, ihren Vortheil dabei finden würden, wenn man die Arbeitslöhne so vereinbarte, daß sie vorzugsweise von der Leistung abhängen, sowohl was Qualität als Quantität der Arbeit betrifft, ein Satz, gegen welchen hauptsächlich gewisse Arbeitergruppen auftreten, indem sie bestimmte feste Löhne fordern, ganz unabhängig von dem, was sie selbst dafür zu leisten vermögen und leisten; um so mehr aber wird es nothwendig sein, diesen Satz immer mehr zur Geltung zu bringen durch Einführung von Accorarbeit, Antheil am Gewinn für die Arbeiter &c. In der folgenden Abtheilung über Brennmaterial giebt Siemens einen Ueberblick über die Verwerthung desselben und über die Vorräthe, welche sich noch darbieten. Interessant sind wohl vor Allem die Mittheilungen über das Vorkommen von Brennmaterial in Gasform und glauben wir, daß außer dem Vorkommen desselben in Vaku am Rapsischen See, wo die damit unterhaltene Säule ewigen Feuers den Ort zur geweihten Stätte der Feueranbeter gemacht hat, und außer dem Vorkommen desselben als Schlagende Wetter &c. in Kohlenbergwerken, kaum bekannt sein wird, daß es auch in nutzbringender Weise verwandt wird. In Pennsylvanien hat man nämlich dort aus Bohrlöchern ausströmendes Gas verwendet, um die Maschinen zum Pumpen zu heizen, die Gegend mit Leuchtgas zu versehen, ja das Gas eines dieser Bohrlöcher wird 18 engl. Meilen weit nach Pittsburg geleitet und dort zur Heizung von 70 Puddel- und Schweißöfen verwandt. Sehr interessante Zusammenstellungen und Erörterungen enthalten auch die übrigen Abtheilungen „Processe“, „Stahl“ und „Schmiedeeisen“, doch würde es zu weit führen, wollten wir hier specieller darauf eingehen, wir bemerken nur, daß Siemens auch einige Notizen giebt über die Benennungen der verschiedenen Eisenlegierungen (mit Kohle, Mangan &c.), je nach den Eigenschaften und der Herstellung dieser Materialien, doch unterläßt es Siemens, bestimmte Vorschläge in Richtung dieser so wichtigen Tagesfrage zu machen.

Der zweite Theil des Werkes enthält eine geschichtliche Entstehung und Beschreibung des Bathometers, sowie Angaben über die Benutzung desselben bei Bestimmung von Meerestiefen. Es ist das ein Gegenstand, der wohl zu wenig den Leserkreis des literarischen Centralblattes interessieren wird, um so mehr als die Untersuchungen mit diesem Instrumente noch nicht abgeschlossen zu sein scheinen und hauptsächlich die Sicherheit der Messungen allem Anscheine nach noch nicht genügend ist; sollte es aber möglich sein, solche Veränderungen zu treffen, daß mit größerer Sicherheit eine Bestimmung stattfinden kann, so würde das Instrument von außerordentlicher Wichtigkeit für den Seemann werden, da damit die langwierige und umständliche Tiefenmessung mit der Lothleine beseitigt würde. Wenn auch der zweite Theil dieser Broschüre ein größeres Specialinteresse erheischt und hauptsächlich werthvoll ist für Seefahrer, dann für Physiker &c. und diesen sehr empfohlen werden kann, so darf dagegen der erste

Theil das allgemeinste Interesse verlangen und selbst der Laien wird durch die klare und übersichtliche Darstellung sich leicht ein Bild entwerfen können von den mannigfachen, scheinbar kleinen und doch so außerordentlich wichtigen Factoren, welche die Eisen- und Stahl-Industrie nicht allein Englands, sondern auch des Continents beeinflussen. H. R.

Wagner, Wilh., der praktische Baurechner. Handbuch zur Anfertigung von Bauanschlägen nach dem Metermass für Architekten, Bau-Unternehmer, Ingenieure, Domänen-, Forst- und Montan-Beamte, Wirtschaftsbesitzer. Mit 11 Abbildungen. Wien, 1878. Fäsky & Frick. (VIII, 370 S. 8.) M. 6.

Das vorstehend angekündigte, mit Sachkenntniß bearbeitete Werkchen zeichnet sich sowohl durch seine Reichhaltigkeit, wie durch sorgfältige Durchsicht aus, welche Eigenschaften es zu einem brauchbaren und zuverlässigen Rathgeber bei dem Baue von Bauanschlägen der verschiedensten Arbeiten des Erd-, Wasser-, Hoch- und Wegebaues, sowie der Baumaterialien-Gewinnung (Erzeugung!) machen und somit seinen Titel rechtfertigen werden. Wenn wir dennoch einige Mängel hier anführen, so geschieht dieß, ohne dem Werthe des Buches im Allgemeinen zu nahe zu treten. Ungenügend und dürftig sind die Angaben über die neuerdings so vielfach angewendete Holzcementbedachung und über die Glasbedachung, namentlich in Bezug auf rechnerische Daten. Wünschenswerth ist ferner eine Zusammenstellung der Kosten von häufig vorkommenden Bauausführungen; bei Hochbauten z. B. reducirt auf die Raumeinheit des Bauwerkes, während die gewöhnlich auf die Grundfläche bezogenen Baukosten erfahrungsgemäß unzuverlässig sind. Die weitere Einbürgerung des Buches außerhalb des Gebietes der österreichisch-ungarischen Monarchie dürfte freilich, abgesehen von der außerordentlichen Verschiedenheit localer Preis- und Materialverhältnisse, durch die Menge der anderwärts unverständlichen technischen Provinzialismen, wie: Dranzen, Faulladen, Fugenverbrennung, Gainingen, Inschloßwände, Schmazzen, Schwingretter, Spranznägeln, Verschoppungen &c. einigermaßen erschwert werden, doch schon innerhalb des erwähnten Bereiches demselben eine ausgedehnte Benutzung und fruchtbringende Wirksamkeit zu versprechen sein. Der Preis ist ein mäßiger. A. G.

Land- und Forstwirtschaft.

Ableitner, R., das Wasser als Existenz-, Nähr- und Heilmittel der landwirthschaftlichen Hausthiere. Leipzig, 1878. Hirschfeld. (VI, 97 S. 8.) M. 2.

Diese kleine Schrift enthält eine recht gute Zusammenstellung aller derjenigen Momente, welche beim Wasser als Existenz-, Nähr- und Heilmittel der landwirthschaftlichen Hausthiere in Betracht kommen. Der Verfasser beabsichtigt mit dieser Schrift dem Thierarzt und Landwirth ein Compendium über alle einschlagenden Fragen zur Belehrung an die Hand zu geben, welchem Zwecke dasselbe entspricht. H. W.

Körte, A., Wirthschaftsdir., landwirthschaftliche Culturbilder. Skizzen aus dem wirthschaftlichen Leben und Treiben des In- und Auslandes. Breslau, 1878. Kern's Verl. (VIII, 287 S. 8.) M. 5.

In dem vorliegenden Werke bringt der Verfasser eine Reihe von 17 landwirthschaftlichen Culturbildern. Diese Culturbilder sind entweder Erzeugnisse eigener Studien des Verf.'s oder ihm angefertigte Uebersetzungen, und handeln dieselben in Themata aus den verschiedensten landwirthschaftlichen Zweigen und zwar nicht sowohl Deutschlands als fremder Länder. Diese theilweis vorzüglichen Abhandlungen, welche zur lehrenden Unterhaltung dienen sollen, erfüllen diesen Zweck.

vollkommen. Das Buch enthält nachfolgende Abhandlungen: der Harttraber; der Ackerbau in der Grafschaft Glatz; das Salzburger Land; das Schwein in Ungarn; Gartencultur in Holland; eine Farm in den Westhochlanden; Beschreibung der Farm Falsidehill; Versuch einer Geschichte der englischen Vonghorns; die Landwirtschaft der skandinavischen Halbinsel; die wirtschaftlichen Verhältnisse von Finnland; eine landwirtschaftliche Skizze von Süd-Rußland; Andalusien; ein Frühling auf den Balearen; die amerikanische Landwirtschaft; eine californische Milchwirtschaft; die Milchwirtschaft in den Pampas und von Neu-Süd-Wales. Die Ausstattung ist vorzüglich. H. W.

Statistisches Jahrbuch des k. k. Ackerbau-Ministeriums für 1876. 1. Heft. Landwirtschaftliche Production. 2. Lfg. Wien, 1878. Fäsy & Frick. (4 Bl., XLI, 96 S. gr. 8.) M. 4.

Diese vom österreichischen Ackerbau-Ministerium herausgegebenen Jahrbücher sind nicht nur für den Landwirth und Verwaltungsbeamten Oesterreichs im hohen Grade schätzenswerth, sondern sie können auch ein allgemeineres Interesse beanspruchen. Jeder Jahrgang enthält drei Hefte, und wird im ersten Hefte die landwirthschaftliche und im zweiten die forstwirtschaftliche Production behandelt, während im dritten Hefte die Verkehrs- und Förderungsmittel besprochen werden. Die Ausstattung ist vorzüglich. H. W.

Die landwirthschaftl. Versuchs-Stationen. Hrsg. von Fr. Robbe. 23. Bd. 1. Hft.

Inh.: Herm. Gänlein, Mittheilungen aus der pflanzenphysiologischen Versuchs-Station zu Liharand. XXV. Ueber den Bau und die Entwicklungsgeichte der Samenschale von *Cuscuta europaea* L. — Die Spüljanchentrieblung bei Paris. Nach dem Enquête-Bericht „Assainissement de la Seine.“ Mitgeth. v. Alex. Müller. — Verhandlungen der Section für landwirthschaftliches Versuchswesen bei der Naturforscherversammlung zu München im September 1877. — A. Pilger, die Mineralbestandtheile der Meerrettig-Wurzel (*Cochlearia armoracia*). — G. Krauch, Beiträge zur Kenntniß der ungesessenen Fermente im Pflanzenreich.

Monatsschrift für das Forst- u. Jagdwesen. Hrsg. von H. Baur. 22. Jahrg. August, September u. Oktober.

Inh.: R. Schuberger, aus dem forstlichen Versuchswesen in Baden. Versuche mit Stockpflanzungen. — Belling, der Stodaus-schlag der Rothbuche. — Roth, über Zahlungsfristen beim Holzverkauf und Baarzahlung. — R. Ulrich, die Auswahl von Probestämmen. — Speidel, das Forst-Schutz- und Hilfs-Personal in Württemberg. — Sigel, die Verjüngung der Buchen-Hochwaldungen auf der schwäbischen Alb. — Ist bei dem Auer-, Birk- und Hainbuche eine Abnahme bemerkt? — Literarische Berichte. — Forstlicher Unterricht.

Sprachkunde. Literaturgeschichte.

Fünf Streitfragen der Basrenser und Kufenser über die Abwandlung des Nomen aus lbn el-Anbārī's كتاب النصاب. Nach der Leydener Handschrift herausgegeben und bearbeitet von Dr. Jaromir Košul. (Aus d. Novemberheft 1877 d. Sitzungs-b. d. phil.-hist. Classe d. k. k. Ak. d. Wiss. bes. abgedruckt.) Wien. Gerold's Sohn. (94 S. 8.)

Die Leydener Handschrift, welche Ibn Anbārī's Werk über die zwischen den beiden Grammatikerschulen streitigen Fragen enthält, hat schon manches Arabisten Aufmerksamkeits auf sich gezogen. Auch Ref. hat sich seiner Zeit ernsthaft damit beschäftigt und sich manche Bemerkung daraus genommen. Es ist daher sehr dankenswerth, daß uns Hr. Dr. Košul, ein Schüler Fleischer's, Kreßl's und Socin's, in seiner Erstlingschrift einige größere Proben aus diesem Werke und zugleich eine Inhaltsangabe des ganzen Buches giebt. Die Proben sind derart gewählt, daß sie uns zwar materiell hinsichtlich der Sprache nichts Neues lehren, daß sie aber die Auffassung und das dialektische Verfahren dieser Grammatiker sehr deutlich zeigen. Mit haar-

spaltendem Scharfsinne behandeln sie die sprachlichen Fragen wie juristische oder dogmatische; über den scholastischen Erörterungen, warum das und das so und so sein müsse oder dürfe, verlieren sie nur zu oft die Thatfachen aus den Augen, vergessen, daß die erste Aufgabe des Grammatikers ist, die Sprache darzustellen, wie sie wirklich ist, und daß der glänzendste logische Schluß ihr nichts aufdrängen kann, was bei ihr nun einmal nicht gebräuchlich ist. Am weitesten ging in dieser Beziehung die kassische Schule, die das Lehrgebäude der Basrier schon vor-sand, und sich wohl von Anfang an mehr in den Besitz der neuen scholastischen Methode setzte, während sie allerdings, namentlich in den Etymologien, Manches richtiger erkannte als die andere Schule. Von der ungeheuren Bedeutung der Analogie für die Sprachbildung haben diese Grammatiker, die wesentlich mit logischen Kategorien zu operieren suchten, selbstverständlich noch keine Ahnung. Der Streit ist in einigen diesen Proben schon deshalb unfruchtbar, weil die Fragen ganz falsch gestellt sind. Er betrifft zum Theil Probleme, die auch für uns, trotz unserer Kenntniß der verwandten Sprachen und unserer besseren Methode, noch äußerst dunkel sind, wie z. B. die Grundform der Wörter wie ab (abā, abī etc.), Ursprung und Wesen der Dual- und Pluralendungen etc. Hier hätten die alten Sprachforscher die Lösung besser gefördert, wenn sie uns noch mehr über den wirklichen Sprachgebrauch mitgetheilt hätten; wir meinen Genaueres über die dialektischen Abweichungen von dem als normal Betrachteten sowohl in der klassischen Sprache wie in der vulgären ihrer Zeit. Freilich wäre es verkehrt, ihnen, die andere Ziele verfolgten als wir und von den wissenschaftlichen Bestrebungen späterer Jahrhunderte nichts ahnen konnten, aus dieser Unterlassung einen Vorwurf zu machen. Freuen wir uns vielmehr, daß uns durch sie und sonst doch noch so manche abnorme Erscheinung aufbewahrt ist, die uns zur Erkenntniß des Ursprünglichen dienen kann, und lassen wir uns zugleich durch die Sicherheit, mit der sie ihre unrichtigen Entscheidungen fällen, vor ähnlicher Entschiedenheit in unsicheren Dingen warnen. Die dritte Streitfrage, über die Dualbildung längerer Nomina auf ā, wäre einzig durch Darlegung des Sprachgebrauches zu entscheiden. Diesen zu constatieren muß aber schwierig gewesen sein, da Duale solcher Wörter nur selten vorgekommen sein werden; dazu scheint der Gebrauch schwankend gewesen zu sein. Wir erhalten hier nun bloß für einen einzigen Fall (den Monatsnamen gumādā, von dem, weil zwei Monate so heißen, es allerdings nahe lag einen Dual zu bilden) Belege; sonst wird allein sehr scharfsinnig mit sehr seinen theoretischen Gründen gefochten, die nur den Fehler haben, daß sie gar nichts entscheiden. Für die seltsame Annahme der Basrier, daß die Plurale von Mannesnamen mit der Femininenendung at (ab) auf an gebildet werden, scheint kein tatsächlicher Beleg vorhanden zu sein; die Gegner können wenigstens einen einzigen Fall für sich anführen (den bekannten und auch sachlich bedeutsamen Vers vom Tode des Talha der Talha's). Freilich ließe sich mit gewandter Dialektik auch diesem Beispiele die Consequenz absprechen; noch weniger zwingend wäre es, daß bei Dichtern „Leute vom Stamme gadara“ Alḡadarāt heißen können etc., aber jedenfalls hat die Ansicht der Basrier hier wenigstens tatsächlichen Anhalt, wenn man auch als gewiß annehmen kann, daß die Sprache äußere Plurale von solchen Eigennamen überhaupt nicht gern gebildet hat. Ganz ohne Ergebnis bleibt der Streit darüber, ob es erlaubt sei, im Verse die Glativa wie andere Diptota als Triptota zu verwenden, da weder von der einen Seite ein Beispiel dieser Behandlung angeführt, noch von der anderen das Nichtvorhandensein eines solchen als Thatfache constatiert wird (ein al'al ohne Glativobedeutung wird als Triptoton gebraucht Hamāsa 66). Herr Košul hat den arabischen Text nicht mündlich übersezt, sondern den Inhalt in selbständiger Bearbeitung gewandt und frei, aber durchaus treu

wiedergegeben. In den Anmerkungen dazu wie in der Einleitung entfaltet er eine reiche Belesenheit in der grammatischen Literatur der Araber. Seine eigene Beurtheilung der Probleme deutet er nur selten an, aber doch hinlänglich, um zu zeigen, daß er sich der gewandten Dialektik dieses scharfsinnigen Gelehrten nicht gefangen giebt.

Wir erwarten von dem jungen Gelehrten, der gleich eine so tüchtige Leistung aufweisen kann, noch manche Förderung der Wissenschaft und sprechen die Hoffnung aus, daß er sich nicht auf die arabische Grammatik beschränken möge. Th. N.

Moung Kyaw Doon, Essay on the Sources and Origin of Buddhist Law. Rangoon, 1877. (19 S. gr. 8.)

Was dieses Schriftchen eines Eingeborenen und früheren barmanischen Civilbeamten an Angaben über den Inhalt der buddhistischen Gesetzbücher von Barma enthält, ist, soviel wir bemerken konnten ohne Ausnahme, aus dem in erster Auflage schon 1847 in Maulmain erschienenen Damathat von Richardson (barmanischer Text mit englischer Uebersetzung) ohne Kennung der Quelle entnommen. Der nämlichen Quelle entstammen auch größtentheils die Bemerkungen über die Entstehung der barmanischen Gesetzbücher, so die ganz naiv und in gutem Glauben vorgetragene Erzählung von dem „Kuhhirten Menu“, der später Minister wurde, aber eines ungerechten Urtheils wegen sich selbst in die Einsamkeit verbannte und auf den Mauern einer anderen Welt, d. h. den Felsen des Himalaya, die später nach ihm genannten Gesetze in großen Buchstaben geschrieben fand. Doch kennt der Verfasser auch die im Manusāra (s. Roß, Ind. Stud. I, 316) erwähnte Tradition, welche Buddhaghosa, bei ihm Schein Bowdagatha, mit der Abfassung oder Revision dieser Gesetze in Zusammenhang bringt; er soll das „Menu-Khai Damathet“ in 12 Büchern zusammen mit dem dreitheiligen Vibeghat (Pitakatrayam) von Ceylon nach Barma gebracht haben. Ganz neu und von großem Interesse sind die Mittheilungen über sonstige barmanische Gesetzbücher. Im eigentlichen Barma allein sollen deren acht existieren, deren Namen, Verfasser und Entstehungszeit angegeben werden; Menu Thara Damathet, verfaßt von Menu Thara (I), figurirt erst als das dritte derselben, verfaßt unter dem 11. Könige der 2. Dynastie, ist aber doch vielleicht mit dem von Roß charakterisirten Manusāra identisch. Die acht Gesetzbücher sollen in Sanscrit, Magadah and Tagada (I) abgefaßt worden sein, wurden aber nachher ins Barmanische übersetzt. Sie ruhen alle auf den Gesetzen des Manu, und dieß ist auch der Fall bei den 10 Gesetzbüchern von Arracan und den 7 Codices von Pegu, von denen einer in Talaing abgefaßt ist. Außer diesen Werken, nach denen theilweise noch jetzt Recht gesprochen wird, giebt es noch eine beträchtliche Anzahl von geringerem Ansehen. Man sieht, eine überaus reiche Literatur, welche auf die Geschichte des Bali und des Buddhismus, sowie auf das Fortleben des alten indischen Rechtes viel neues Licht werfen dürfte. Auf die häufigen Verührungen zwischen Indien und Barma weist der Verf. mit Recht hin. Es ist nur zu bedauern, daß er uns fast nur mit Titeln abspeist, die er überdies in sehr barbarischer Form wiedergiebt, und sich lebiglich mit Richardson's Damathat näher bekannt gemacht hat. J—y.

Hartel, Prof. Dr. Wilh., demosthenische Studien. II. Wien, 1878. Gerold. (136 S. 8.) M. 2, 40.

Das vorliegende zweite Heft von Hartel's demosthenischen Studien schließt sich nicht so sehr an die im ersten Heft geleführten chronologischen Untersuchungen über die olymthischen Expeditionen der Athener an, als vielmehr an die in den „demosthenischen Anträgen“ (comm. philol. in honorem Th. Mommsen. editio. Berl. 1877. S. 518 ff.) begonnene Untersuchung über das Verhältniß zwischen Rath und Volksversammlung in Athen. Die Aufgabe, die sich Hartel in dem

vorliegenden Heft stellt, an der Hand der ausführlichen Berichte des Demosthenes und Aeschines über die Verhandlungen des Jahres 347/6 vor Chr. „die Formen des parlamentarischen Lebens im Zusammenhange zu studieren“, ist sicherlich glücklich gewählt; aber die Lösung ist durch die Widersprüche der beiden Berichtersteller und durch die Natur der Quellen, die nicht Geschichtswerke, sondern Proceßreden sind, sehr erschwert. Seinem Vorfasse gemäß behandelt der Verf. mit besonderer Rücksicht auf den formellen Geschäftsgang zuerst die einleitenden Schritte der Athener und die erste Gesandtschaft (S. 18 ff.), die nach der Rückkehr derselben von Demosthenes gestellten Anträge (S. 32 ff.), das auf den Frieden bezügliche Gutachten der athenischen Bundesgenossen (S. 40 ff.), die Competenz des Bundesrathes (S. 46 ff.) und des athenischen Rathes (S. 59 ff.) bei Friedensverhandlungen, woran sich ein Excurs über den Begriff des *προξενισμός* schließt. S. 76 ff. kehrt der Verf. noch einmal zum *δόγμα* der Bundesgenossen zurück, bespricht dann S. 82 ff. die in Athen mit den Gesandten Philipp's geführten Verhandlungen, die Ausschließung des Persebleptes vom Frieden (S. 103 ff.), die Instruction der zweiten Gesandtschaft (S. 111 ff.) und diese Gesandtschaft selbst, endlich S. 119 ff. die Verhandlungen in Athen nach der Rückkehr dieser Gesandtschaft, und schließt mit der von Demosthenes gegen Aeschines eingeleiteten Klage *περὶ παραπλοήλας* (S. 135 f.).

Die Abhandlung ist als ein werthvoller Beitrag zur Aufklärung der Geschichte dieses für Athen so wichtigen Jahres zu bezeichnen, wenn die Untersuchung auch noch keineswegs als abgeschlossen zu betrachten ist. So schließt der Verf. S. 91 ff. mit Recht aus der Analogie anderer Friedensverhandlungen auf die Art der Betheiligung des Rathes an den Verhandlungen des Jahres 346. Auch darin stimmen wir ihm vollkommen bei, wenn er S. 107 annimmt, daß der Antrag des Alkimachos über die Vereidigung des Gesandten des Persebleptes abgelehnt worden sei. Daß Partel bei Besprechung der Verhandlungen zwischen den Athenern und dem Bundesrath andere Beispiele solcher Verhandlungen zur Vergleichung heranzieht, ist durchaus zu billigen; doch hätte er hierbei seine Kritik mit mehr Erfolg als gegen Röbler gegen Buselt richten können. Während der Verf. S. 46 ff. in den allgemeinen Erörterungen über den Bundesrath und seine Competenz sich in allen Hauptpunkten Buselt anschließt, ist Ref. durch einige neuerdings gefundene, Buselt noch unbekannte Inschriften zu anderen Resultaten gelangt, die er demnächst an anderem Orte ausführlich zu begründen hofft. Bei dem eingehenden Studium des corp. inscr. Att., das der Verf. bekundet, wundert man sich z. B., daß ihm (S. 46) entgangen ist, daß nach der Inschrift C. I. A. II, 52^c S. 400 ff. Mithlene gleichzeitig mehrere *συνεδροι* in Athen hatte, daß also der Bundesrath nicht aus je einem Vertreter einer jeden Bundesstadt bestand. Noch auffallender ist es, daß der Verf. S. 103 und 110 zwar den Beschluß über die Vereidigung der Bundesgenossen auf den Frieden richtig datirt (24. Elaphebolion), aber doch S. 47 und 82 mit Buselt dem Bundesrath, wenigstens für die Zeit nach dem Bundesgenossekriege gegenüber dem athenischen Volke eine nur beratende Stimme zuschreibt, während der von Buselt (Hederich's Jahrb. Suppl. VII, 691) dafür beigebrachte Beweis lebiglich auf der falschen Datirung jenes Volksbeschlusses (19. Elaphebolion) beruht. Auch kann Ref. sich nicht überzeugen, daß eine directe Verhandlung zwischen dem Bundesrath und dem athenischen Volke niemals stattfand (S. 76 ff.); der Ausdruck *τοὺς συμμάχους δόγμα θέσπυσιν ἐς τὸν δῆμον* (C. I. A. II, 51) im Gegensatz zu *ἐπειδὴ δὲ οἱ σύμμαχοι δόγμα εἰσένεγκαν εἰς τὴν βουλὴν*, wie in der Inschrift Nr. 57 b gefaßt haben muß, spricht für die entgegengesetzte Annahme. Die von Hartel vorgeschlagene Beseitigung der Worte *μὴ μόνον ὑπὲρ εἰρήνης, ἀλλὰ καὶ περὶ συμμάχων* bei Aesch. II, 53 kann Ref. nicht billigen.

(S. 39); Aeschines hat hier die beiden § 109 f. ihrer Zeit nach richtig geschiedenen, aber ihrem Inhalte nach für wesentlich gleich erklärten Anträge zusammengeworfen. Ebenjowenig haben die S. 107 angeführten Beispiele uns überzeugt, daß bei Aesch. II, 84 ἀνοδοθήναι γὰρ παρὰ τοῦτων ἐκδογὰν ἐκλήγονται heißen könne: „es müsse...angesezt werden.“ Auch die S. 51 ff. dargelegten Ansichten über die Competenz des athenischen Rathes und der Excurs über das προξενιστικόν (S. 59 ff.) erregen uns manche Bedenken; doch würde eine ausführliche Begründung unserer Ansichten hier zu weit führen. Vor Allem scheint uns die den Worten εἰς τὴν πόλιν ἐκλήγονται in der Inschrift C. I. A. II, 51 gegebene Deutung durchaus unhaltbar. Besonders in diesem Punkte wird das Buch zu fortgesetztem Forschen auf dem Gebiete der attischen Staatsalterthümer anregen können. A. H.

Sandström, C. E., *studia critica in Papinlum Statium.* Upsala, 1878. (61 S. Lex.-8.)

Eine große Fülle von Conjecturen hat der Verfasser dieser Schrift zu Statius' Dichtungen geliefert, vorzugsweise zu den Silben, sodann von S. 39 an auch zu der Achilleis und der Thebais. Er geht von einer allgemeinen Beurtheilung der Sprache und des Kunstwerthes seines Dichters aus: wenn derselbe auch Manches sich erlaubt habe, was einem Horaz oder Virgil nicht zugutragen sei, so dürfe man doch annehmen, daß er nichts Unverständliches, nichts Unlateinisches, nichts Triviales (humi repens) gegeben habe; wo dennoch solche Stellen vorkommen, seien sie also zu emendieren. Auf diese Behauptungen gestützt, deren letzte sehr anfechtbar ist, außerdem aber auch von einer Neigung zu freierem, von dem Ueberlieferten weiter abliegenden Conjecturieren geleitet, bringt der Verf. nun seine zahlreichen Versuche, die er meist mit ziemlich kurzen Erklärungen begleitet, vor. Einiges davon ist allerdings gut, z. B. Silv. I, 1, 102 sculptor statt senior; doch verschlechtert er dieß alsbald durch die zweite, von ihm bevorzugte Vermuthung auctius (statt Atticus) Elasi signum (statt senior) Jovis. Mit welcher Kühnheit öfter vorgegangen und die Tradition für nichts angesehen wird, dafür nur ein Beispiel aus Silv. ib. 27: Te signa ferente Haud minor (?) ad Lagos irat geuer aut Cato Syrtos. Oder auch: Te signa ferente Haemonia, ad Lagos irat geuer aut Cato Syrtos? (was kaum als Frage zu erkennen ist). Schließlich stellen wir, um dem Leser zu dienen, sämtliche Conjecturen zu einem bestimmten Gedichte zusammen; wir wählen Silv. V, 1. Vers 19: quis tum miseras accessus ad aures coniugis orbat? 45: aegra q. u. que foret, 46: fugata, 95: mauiplus quem tremuisse queat, quem, 106: vehit; quae iussa deum, 215: etiam crudae, 233: illo magna Thetia. Für crudae ist 215 jedenfalls eher certae zu lesen. A. R.

Fienry, Jean, *Rabelais et son œuvre.* 2 Bd. Paris, 1876/77. Didier & Cie (XX, 456, 350 S.)

Rabelais wäre, nach der großen Anzahl von Ausgaben zu schließen, einer der gelesensten Schriftsteller Frankreichs; gewiß aber ist er einer von den wenigen Schriftstellern der vorclassischen Zeit, dem von Anfang an bis auf unsere Tage ein Interesse ohne Unterbrechung sich zugewendet hat. Dennoch scheint Rabelais, dessen Werk nach dem Ausspruche Saint Beuves selbst für eine Ninon ein Buch mit sieben Siegeln wäre, trotz aller Commentatoren und Herausgeber weniger Leser gefunden zu haben als er verdiente. Dem Dichter des Pantagruel mehr Freunde zu gewinnen, hat sich der Verf. des vorstehenden Buches zur Aufgabe gemacht. Um dieß Ziel zu erreichen, hat er die etwas verhe Koft des 16. Jahrhunderts dem zarteren Gaumen des 19. Jahrhunderts mundgerecht gemacht. Herr Fleury hat alle jenen breiten Derbheiten und die der sexuellen Sphäre angehörigen gewagten Scherze, die das Werk des Pfarrers von

Meudon einigermaßen in Verfall gebracht haben, ausgemergelt und dadurch eine wahre Ausgabe in usum delphini geschaffen. Manches, was zur Physiognomie des Autors gehört, ist dabei verloren gegangen, aber der Kenner des Originalen findet sich immerhin freudig überrascht, wenn auch nach Entfernung der Schladen, die so fest mit dem Ganzen vereinigt schienen, der Gesamteindruck des vollständigen Werkes nicht ganz verloren geht. Das Verfahren des Herrn Fleury ist folgendes. Er giebt uns eine eingehende Analyse des ganzen Romanes, die er, mit Uebergang der verfänglichen Stellen und Creditäten, oft unterbricht durch Stellen, die wörtlich aus dem Original entlehnt sind und welche bisweilen in modernisierter Sprache erscheinen. Den Commentar erhalten wir aber nicht in Anmerkungen unter dem Texte, sondern es ist derselbe der fortlaufenden Darstellung des Inhaltes eingeflochten, so daß wir bald den abgekürzten und modernisierten Rabelais, bald die Worte des Commentatoren, bald die ipsissima verba des Meisters selber lesen. Dadurch erhält das Ganze etwas Buntgedicktes; aber das von Herrn Fleury innegehaltene Verfahren können wir bei den Gesichtspuncten, welche derselbe im Auge hat, kaum tadeln. Nur föhrt uns auch hier die unnöthige Breite, dieses Erbübel Rabelais'scher Texterklärungen. In der einschlägigen Literatur zeigt sich der Verf. gut bewandert und hat derselbe alle Arbeiten seiner Vorgänger gewissenhaft benutzt. Dabei zeigt er eine gesunde Auffassung, die sich fernhält von den Extravaganzen jener Ausleger, welche im Werke des Rabelais überall versteckte historische Anspielungen wittern, als ob diese Ausgeburt heiterster Laune und satirischen Geistes eine mühsam zusammengelaubte Allegorie wäre. Der Analyse des Werkes ist eine Biographie von Rabelais vorausgeschickt, in welcher besonders die neuesten Forschungen von Rathery verwerthet sind und in der den eulenspiegelhaften Anekdoten der Rabelais-Legende, die in der Rabelaisbiographie von Paul Vacroiz allzuviel Berücksichtigung fand, keine Glaubwürdigkeit beigemessen wird. Den zweiten Band seines Werkes hat der Verf. noch bereichert durch Studien über die Lehrmeinungen des Rabelais, über seine Kunst, seinen Stil und seine Sprache, sowie durch ein Capitel, in dem die Stellung, die Rabelais gegenüber seinen Vorgängern und Nachfolgern einnimmt, besprochen wird. Das letzte Capitel giebt ein ansprechendes Bild der Beurtheilungen, die im Laufe der Jahrhunderte bis in die neueste Zeit hinein in günstigem oder ungünstigem Sinne über Rabelais gefällt worden sind. Es ist daher die Schrift des Herrn Fleury, als hervorgegangen aus gründlichen Studien, allen den Lesern warm zu empfehlen, welche durch die Derbheiten oder sprachlichen Schwierigkeiten von der Lectüre des Originalen zurückgeschreckt werden; aber auch für den, der Rabelais in seiner ureigenen Gestalt kennen zu lernen wünscht, wird das hier besprochene Werk ein willkommenes Hülfsmittel bilden.

Neue Jahrbücher f. Philologie u. Pädagogik. Hrsg. von Alf. Fleckenstein u. R. Wasth. 117. u. 118. Bd. 7. Heft.

Inh.: A. Brugman, in Sachen des freieren Gebrauchs der Reflexivpronomina der dritten Person bei Homer. — G. R. Beulcken, zum zwölften Buche der Ilias. — R. Frey, der Protagonist in der Antigone des Sophokles. — G. Blas, das Verbum ἀνέλω bei Xenophon. — G. Müller-Sträbling, zu Xenophon's Staat der Sakedämoner [5. 4]. — G. Röhl, zu Allianos παρὶ λόγων [II 22]. — A. Böck, der Rath der Bundesgenossen im zweiten athenischen Bunde. — E. Böcklin, zur Literatur von Cicero's Neben. — W. G. Köster, de Veneris augurio Aen. I. 393—401. — W. Gemoll, zu Ovidius, Fasten. — R. Hansen, die Chorographia des Pomponius Mela. — W. Fries, zur Methode des lateinischen Elementarunterrichts auf dem Gymnasium. (Schl.) — A. Nieder, zur Behandlung des Metellusunterrichts auf den obersten Classen des Gymnasiums. — Wünsche eines Bibliothekars. — D. Jäger, zu Shakespeare's Macbeth. — F. Sehrwald, zu zwei Stellen aus Goethe's Werken. — G. R. Beulcken, philologische Programme deutscher höherer Lehranstalten. (Fortf.)

Zeitschrift für deutsche Philologie, hrsg. von E. Höpfer u. Jul. Zacher. 9. Bd. 3. u. 4. Heft.

Inh.: E. Rettner, Untersuchungen über das Kunolied. — Das Lied von Hamde, Entzest von Rosa Warrens. — E. Bernhardt, zur gotischen Syntax. — S. Gering, Isländische Glossen. — Verf., Nachtrag zu VIII. 335. — Bruchstücke aus der Sammlung des Freiherrn von Gordenberg: 1. Wolfram von Eschenbach, Parzival. 2. Gautier de Douzens, Perceval. 3. Wolfram von Eschenbach, Willehalm. 4. Eckenlied. 5. Hohenburger Hohes Lied. 6–8. Drei Thüringer Reimbibel. 9. Historienbibel in Prosa. — R. Regel, Verhältnis der von Gordenbergschen Bruchstücke zu den Gotthard Reimbibelhandschriften. — J. Zacher, die Wernigeroder Handschrift von Rudolfs Weltchronik. — R. Frommann, reien-reilisch. — A. Richter, Löwe und Hund. — R. Ringel, Notizen über das Lebensalter. — G. Jacob, Textbesserung zu den oben S. 84 ff. mitgetheilten Sprachen. — Miscellen und Literatur. — Rezensionen. — Bibliographie des Jahres 1877.

Zeitschrift f. Stenographie u. Orthographie. Hrsg. v. G. Michaelis. 26. Jahrg. Nr. 3.

Inh.: G. Michaelis, zur Lehre von den Klängen der Konsonanten. 1.

Konkult.

Wasielewski, W. J. v., Geschichte der Instrumentalmusik im XVI. Jahrhundert. Mit Abbild. v. Instrumenten u. Musikbeil. Berlin, 1878. Guttentag. (170 S., X Taf., 95 S. Noten.) M. 10.

Der Verfasser, durch seine musikgeschichtlichen Arbeiten längst rühmlich bekannt, geht von der sehr richtigen Bemerkung aus, daß es für die Geschichte der Musik in ihrem augenblicklichen Stande vor Allem auf eine Reihe von Specialuntersuchungen ankomme. Wir sind längst durch eine Anzahl guter allgemeiner Geschichten der Musik (Ambros, Reissner, v. Dommer u. A.) in den Stand gesetzt, den ganzen Hergang im Allgemeinen und auch wohl im Allgemeinen unter richtigen Gesichtspunkten zu überblicken, aber das Bild ist doch noch, namentlich was die volle und lebendige Anschauung betrifft, recht lückenhaft und vieles Einzelne wird bei weiterer Untersuchung nicht nur aus den bisherigen undeutlichen Umrissen zu klar erkennbarer Gestalt hervorgezogen werden, sondern sich auch manchmal in seiner ganzen Gestalt erheblich anders erweisen, als die undeutlichen Umrisse errathen ließen. Daß die Wissenschaft der Musikgeschichte auf gutem Wege sei, wird sich auch darin zu zeigen haben, daß die Fragen für dergleichen Specialuntersuchungen richtig gewählt und richtig gestellt werden. Beides ist in Betreff der hier vorliegenden Untersuchung der Fall und der durch seine Sachkunde gerade auf diesem Gebiete besonders berufene Verf. hat darin einen höchst dankenswerthen und lehrreichen Beitrag gegeben. Daß im Großen und Ganzen der Hergang der Entwicklung und erst allmählig sich vollziehenden Lösung der Instrumentalmusik von der Vocalmusik so beschaffen sei, wie er sich nun hier in voller Erkennbarkeit darstellt, ist den Kennern der Musik des 16. Jahrhunderts wohl bekannt gewesen, aber ihn in seinen einzelnen wesentlichen Momenten zur Anschauung gebracht und dadurch seine Kenntniß auf ein festes Fundament gestellt und abgerundet zu haben, ist Wasielewski's Verdienst. Es ist dieser Hergang um so interessanter, weil es sich dabei um das Entstehen einer bis dahin gewissermaßen nur embryonisch vorhandenen Kunst handelt. Von den jetzt festgestellten Thatsachen des 16. Jahrhunderts ausgehend, wird es der Forschung gewiß bald gelingen, noch weiter rückwärts in die den entscheidenden und abschließenden Entwicklungen des 16. Jahrhunderts vorausliegenden Zustände der Instrumentalmusik einzudringen, wobei vor Allem die Musik der Spielleute und der städtischen Bruderschaften und darunter speciell der Tanz ins Auge zu fassen sein wird. Unter den dabei zu beantwortenden einzelnen Fragen wird ganz besonders das Verhältniß zwischen contrapunctischem und accordischem Element zu beachten sein,

eine Frage, die auch in der vorliegenden Betrachtung des 16. Jahrhunderts eine eingehendere Behandlung verdient hätte, als ihr der Verf. angedeihen läßt. Wasielewski leitet seine Untersuchung mit einigen Nachrichten über die Instrumentisten der älteren Jahrhunderte ein; was er hier giebt, zeigt freilich eigentlich nur, wie wenig man bisher darüber weiß. Dann folgt im ersten Abschnitte als nothwendige Grundlage des folgenden eine vortreffliche Darstellung der Instrumente des 15. und 16. Jahrhunderts, hauptsächlich gestützt auf Birdung's „Musica getutscht“ (1511) und Martin Agricola's „Musica instrumentalis“ (1529). Aus ersterem Werke stammen auch die mitgetheilten Abbildungen der Instrumente, welche für die Deutlichkeit um so willkommener sind, weil es den Beschreibungen der alten Lehrbücher sehr an Anschaulichkeit gebricht. Auch wird die Deutlichkeit der Vorstellung wesentlich dadurch erschwert, daß die wichtigsten Instrumente noch keine feste Gestalt gewonnen haben, sondern sich noch im Zustande oft rasch wechselnder Formung befinden; dieß gilt nicht nur von den Tasteninstrumenten, die ja mit Ausnahme der (vom Verf. bei Seite gelassenen) Orgel überhaupt noch ganz in der Kindheit standen, sondern von allen Streich- und Blasinstrumenten nicht minder. Beachtenswerth ist das damalige Bestreben, jede Gattung derselben zu drei Tonlagen auszugestalten, um damit die menschlichen Stimmlagen (Tenor und Alt) werden auf demselben Instrumente vereinigt) in der Zusammenwirkung nachzuahmen. Im 2. Abschnitt bespricht der Verf. die praktische Musikübung im 16. Jahrh., die Behandlung der Streichinstrumente, die Ausbildung der Musiker, den Personalbestand der Kapellen (über die Art, wie beim Spielen die verschiedenen Instrumente zusammen gebraucht wurden, liegen erst ganz am Schluß dieser Periode einzelne Nachrichten vor), die Verwendung einzelner Instrumente (Trompeten, Posaunen) und der Instrumentquartette, die „Spielmanieren“ und das „Colorieren“. Wir vermischen in diesem Abschnitt eine Untersuchung über das häusliche Musizieren, worüber doch wohl Einiges beizubringen sein dürfte. Im 3. und 4. Abschnitt folgt sodann die Darstellung der Instrumentalcomposition in den beiden Hälften des Jahrhunderts. Wir verfolgen hier den merkwürdigen Proceß, wie sich aus den dürftigen Anfängen des Colorierens ein instrumentaler Stil entwickelt und wie auf dieser Grundlage dann hauptsächlich durch die großen venetianischen Meister am Schluß des Jahrhunderts die ersten wirklich instrumental gedachten Kunstwerke erblichen. Wir sehen, wie an die alte, vom praktischen Bedürfnis an die Hand gegebene Prämisse auf der Orgel, der noch am Schluß der Periode die Gabrieli'schen „Intonationen“ entsprechen, der Ricercare sich schließt, in dem der Verf. überzeugend die Grundlage aller späteren canonischen Formen, der Fuge zc. nachweist; ferner in natürlicher Entwicklung die (instrumentale) Canzone, die Toccate und älteste Sonate (samt der Fantasia und Variation, die wir gerne etwas eingehender besprochen gesehen hätten). Den Gang der Entwicklung knüpft der Verf. an die Darstellung der Laute, der Orgel und Claviere und des Orchesters, von dem übrigens leider nur sehr wenig zu berichten ist. Vielleicht wäre in der Reihenfolge besser die Orgel voranzustellen gewesen, denn sie ist das tonangebende Instrument, von dem die ganze Entwicklung hauptsächlich ausgeht, während die Laute, obwohl im Publicum damals am meisten verbreitet und darum auch für uns noch durch die größere Masse erhaltener Compositionen vertreten, dennoch für die Geschichte nur in zweiter Linie stehen bleibt. Mit Freude darf man der Fortsetzung dieser dankenswerthen Arbeit entgegen sehen, welche der Verf. in einer Geschichte der Instrumentalmusik im 17. Jahrhundert verheißt.

Monatshefte f. Musikgeschichte. Red.: R. Eitner. 10. Jahrg. Nr. 7.

Inh.: J. Richter, Andreas Ornithoparchus und dessen Lehre von den Kirchenaccidenten.

Vermischtes.

Universitätschriften.

Jena (Stiftungsrede etc.), Joh. Jacobi, Joannca Wesselus quo jure Lutheri antecursor appellari possit. (23 S. gr. 8.) — (Jauguraldiss.), B. Hß, über mit Fractur der Pflanne complicirte Luxation des Oberschenkels. (21 S. gr. 8.) — R. P. Barnh, über Haematocoele iotrouterina. (36 S. gr. 8.) — M. L. Rabinowitj, ein Fall von Papilloma clitoridis n. spitzem Condylomen bei einem sechsjährigen leuttorbischen Kinde u. ein Fall von Papilloma vulvae gravidarum. (21 S. 8.) — Ludw. Riediger, eine neue Methode zur Behandlung von Pseudarthrosen. (28 S. gr. 8.) — B. Roux, über die Verzweigungen der Blutgefäße. Eine morphologische Studie. (64 S. gr. 8., 1 Taf. 4.) — Sal. Skomorowsky, zwei Fälle von Purpura haemorrhagica. (44 S. 8.) — Mart. Wenzler, die Monadenlehre n. ihre Beziehung zur griechischen Philosophie. (32 S. gr. 8.) — Ernst Rethwisch, über die Quantität der Urtheile. (23 S. gr. 8.) — Rob. Krause, über ein Gebilde der analytischen Geometrie des Mannes, welches dem Connege zweiter Ordnung n. erster Klasse entspricht. (28 S. gr. 4.) — Max Nordmann, über d. Abelsche

$$\text{Integral erster Gattung } W_1 = \int \sqrt{(z-a_1)(z-a_2)\dots(z-a_n)} dz$$

und die demselben entsprechenden Abbildungsprobleme. (36 S. gr. 8.) — Bened. Rothlauf, die Mathematik zu Platon's Zeiten n. seine Beziehungen zu ihr, nach Platon's eigenen Werken u. den Zeugnissen älterer Schriftsteller. (74 S. gr. 8., 1 Taf. 4.) — Heint. Dreihölz, Untersuchungen über den Delgehalt einiger landwirthschaftlich wichtiger Gräserfrüchte n. dessen Beziehung oder Verhältnis zur Keimungsenergie n. zur mittleren Keimdauer. (42 S. gr. 8.) — Fr. Heinrich, Herstellung stickstoffhaltiger organischer Verbindungen durch salpetrige Säure u. Bestimmung reduzierender Jüder neben Kohlenjüder. (31 S. gr. 8.) — A. L. Holz, Beitrag zur Kenntniß der Coercitivkraft des Magnet-eisens n. des glasartigen Stahles. (18 S. gr. 8., 1 Taf. 4.) — Geo. Reinhard, über Einwirkung von Sulfarsäurechlorid auf Reforcin n. Anthypenalkohol. (28 S. gr. 8.) — Herm. Stante, Beitrag zur Kenntniß der Salobol-Derivate der Bernsteinsäure. (43 S. gr. 8.) — G. Remburg, über die Ausdehnung der Junfgerichtsbarkeit in der Zeit vom 13.—18. Jahrh. (98 S. gr. 8.) — S. Bahrß, die Anatomie bei Schafepare. (44 S. gr. 8.) — Joh. Papastamatopulos, Studien zur alten griechischen Anst. (63 S. gr. 8.)

Schulprogramme.

Carlsruhe (großh. Gymnas.), O. Kienitz, de quin particulae apud priscos scriptores latinos usu. (24 S. gr. 4.) — (großh. Realgymnas.), A. Raler, Aufgaben aus der praktischen Geometrie zum Schulgebrauch. (22 S. gr. 4., 1 lithogr. Taf. fol.) — Dillingen (l. Studienanstalt), C. Seifß, Erklärung einiger Stellen aus der Aeneide Vergil's. (50 S. gr. 8.) — Erlangen (l. Gymnas.), Jos. Schmidt, commentatio de nominum verbalium in tor et trix desinentium apud Tertullianum copla ac vi. (IV, 31 S. gr. 8.) — Freiburg i. Br. (großh. Gymnas.), R. Karlsrufer, die Quellen von Cicero's zwei Bänden de divinatione. (23 S. gr. 4.) — Glog (l. kath. Gymnas.), S. Stejn, Bemerkungen zu Xenophon's Schrift vom Staate der Lacedämonier. (29 S. gr. 4.) — Gleiwitz (l. kath. Gymnas.), Krause, die Ursprache in ihrer ersten Entwicklung. 2. Th. (25 S. gr. 4.) — Götz (Staatsgymnas.), F. Simzig, notizie varie intorno il dialetto friulano con appunti critici e saggi etimologici. — S. Rutar, zadetek svetovni oblasti akvilejskih patrijarhov in pokneženje goriskih grofov. (18, 20 S. gr. 8.) — Graz (l. Staatsgymnas.), Geo. Lukas, das händliche Leben in Athen zu den Zeiten des Aristophanes auf Grund der in den Komödien des Dichters gegebenen Andeutungen. I. Abth. (36 S. gr. 8.) — (II. Staatsgymnas.), Geo. Raas, die Lehre des Aristoteles von der Luft. — Derf., Exkurs über die Definition: die Luft ist eine ungetrübte Thätigkeit des naturgemäßen Zustandes. (41, 8 S. gr. 8.) — Heidelberg (großh. Gymnas.), W. Dehagel, Geschichte der Auffassung der aristophanischen Abgd. I. Abth. (33 S. 4.) — Hildesheim (Gymnas. Josephinum), A. Kirchhoff, Schulnachrichten. (24 S. 4.) — Hof (l. Studienanst.), C. Nacht, der neapolitanische Dialect theoretisch u. praktisch erläutert. (28 S. 8.) — Jglau (Staats-Obergymnas.), Fr. Novotny, quo tempore tres priores Horatii carminum libri scripti et editi sint. (20 S. Lex. 8.)

Jünshbrnd (Ober-Realsschule), Alois Reßmer, geometrische Betrachtungen über Centralbewegung. (44 S., 1 Taf. gr. 8.) — Kempten (l. Studienanst.), Alb. Kellerbauer, ausgewählte Lieber des Horatius in deutscher Nachbildung. (38 S. gr. 8.) — Krems (nied. österr. Landes-Ober-Realsschule n. die mit derselben verbundene Handelsmittelschule), Frz. Dingl, die Elemente der allgemeinen Arithmetik. Bearbeitet nach den gegenwärtigen Ansichten darüber. (50 S. 8.) — Landau (l. Studienanst.), Frz. Fall, Jacobi's trigonometrische Aufgaben als Auhang zu Van Swinden's Geometrie. (32 S. gr. 8.) — Leitmeritz (Communal-Ober-Realsschule), der „Tratado anonimo“ über den Aufstand der Conneros gegen Karl V. Aus dem Spanischen übersezt u. erläutert von Ferd. Blumenritzt. (57 S. 8.) — Leobschütz (l. kath. Gymnas.), Egent, über Kettenbrüche. I. Th. (XXII S. 4.) — Lugemburg (l. großh. Athenäum), J. P. Henrion, Ernst Koch. Sein Leben und seine Werke. (55 S. gr. 4.) — Luzern (Kantonschule n. Theologie), sechs Biographien von in den letzten zwei Jahren verstorbenen Professoren der hiesigen höheren Lehranstalt. (Hersche, Umrein, Kaufmann, Segefer, Großbach und Fischer.) (25 S. 4.) — Mainz (großh. Gymnas.), G. Wehrich, zur Organisation des naturgeschichtlichen Unterrichtes an unserem Gymnasium. (20 S. 4.) — Marburg in Steiermark (Staatsgymnas.), M. Balenčak, Primož Trubar, der Begründer der neu-slovenischen Literatur. (37 S. 8.) — Mediasch (ev. Gymnas. A. B.), C. Weber, der naturwissenschaftliche Unterricht auf dem Gymnasium. II. Methodischer Theil. (32 S. gr. 4.)

Allgem. musikal. Zeitung. Red.: Fr. Chrysander. 13. Jahrg. Nr. 37. — Jub.: Francesco Antonio Urio. (Fortf.) — Zur Berichtigung der Lesarten einiger Stellen Beethoven'scher Clavier-Sonaten. — J. N. Hummel. Katholische Kirchenmusik. — Zur Beethovenliteratur. — Die Concerthe der Saison in Paris. 2. Artikel. (Schl.)

Allgem. Militär-Zeitung. Red.: Fernin. 53. Jahrg. Nr. 34. — Jub.: Der Tag von St. Privat-Gravelotte als Typus der Angriffsschlacht. (Schl.) — Zur Gesundheits-Statistik der Deutschen Armee vro 1877. — Ein Gang durch den militärischen Theil der Pariser Welt-Ausstellung. — Nachrichten.

Deutsche Studienblätter. Organ für Literatur und Kunst. Red.: R. Roltsch. 3. Jahrg. Nr. 17. — Jub.: Argentinensis, das Eisaß u. die schöne Literatur. — Ad. Berger. Theodor Döring. — G. Rastrop, Minnelieder und Sprüche. — Kritische Umschau. — Vermischte Mittheilungen. — G. Tenfel, pro domo. — Journaliliteratur.

Natur und Offenbarung. 24. Bd. 9. Heft. — Jub.: R. Handmann, der neue Egger'sche elektromagnetische Motor und die elektromagnetische Erziehung im Allgemeinen. (Fortf.) — F. Reisch, die Bakterien. (Fortf.) — Matth. Gracia, Mittheilungen über die Marquesen-Inseln. — S. Rodenhein, Zweckmäßigkeit im Pflanzenreiche. (Fortf.) — C. Scheidemacher, Rückblick auf die 50. Versammlung deutscher Naturforscher und Aerzte in München von 17. bis 22. September 1877. (Fortf.) — Schäß, das periodische Wandern der Zugvögel. (Fortf.) — C. Vertbold, Beiträge zu einer Reihtheit der Natur. (Fortf.) — Vermischtes. — P. C. Braun, astronomische Erscheinungen im Monat October.

Preussische Jahrbücher. Hrsg. von S. v. Treitschke u. B. Behrens-pfeunig. 42. Band. 3. Heft. — Jub.: Th. v. Bernhardt, Chateaubriand. (Fortf.) — Th. Braun, die Gesehgebung und das Pflchttheilsrecht. — Die Verwaltungsreform in Preußen. Studie. Von einem Mitgliede des Abgeordnetenhanfes. — S. Deibrück, die Monarchie in England. — Julian Schmidt, der abenteuerliche Simplicissimus.

Sirius. Zeitschr. f. populäre Astronomie. Hrsg. unter Mitwirkung hervorragender Fachmänner u. astronom. Schriftsteller. N. F. 6. Bd. 9. Heft. — Jub.: Wiederum der intramercuriale Planet. — Ueber das Auftreten heller Linien im Sonnenspectrum. — Edm. Reison, der Mond u. die Beschaffenheit n. Gestaltang seiner Oberfläche. (Fortf.) — Fernere Beobachtungen des neuen Sterns im Schwan. — Die wichtigsten und interessanteren Doppelsterne. — Farbenänderungen beim Funfeln der rothen Sterne. — Vermischte Nachrichten. — Stellung d. Jupitersmonde u. Phasen ihrer Verfinsternungen im Novbr. — Planetenstellung im Novbr. 1878.

Ausführlichere Kritiken

erschienenen über:

- du Bois-Reymond, Culturgeschichte u. Naturwissenschaft. (Von Böhl: Ztschr. f. d. Realshaw. III, 9.)
 Geier, die Lebensversicherung in Deutschland u. ihre gesetzl. Regelung. (Von Klostermann: Jen. Zitzg. 36.)
 v. Geyssler, die Ethik Dav. Hume's in ihrer geschichtl. Stellung zc. (Von Sommer: Gdt. gel. Anz. 35. Stf.)
 Gudrun. Uebers. v. Riee. (Von Fécamp: Revue crit. 35.)
 Hovelagne, l'Avesta, Zoroastre et le Mazdéisme. I. partie. (Von Spiegel: Jen. Zitzg. 36.)
 Lorenz, die kirchliche u. die naturwissenschaftliche Geschichte. (Von Böhl: Ztschr. f. d. Realshaw. III, 9.)
 Boigt, kleinere latein. Denkmäler der Ebersage aus dem 12.—14. Jahrh. (Von Welser: Jen. Zitzg. 36.)
 Weber, Pancadandachaturprabandha. Ein Märchen v. König Vikramāditya. (Von Barth: Revue crit. 35.)
 Weiffenbach, die Paylas-Fragmente über Marcns u. Matthäus zc. untersucht zc. (Von Dürer: Gdt. gel. Anz. 35. Stf.)

Vom 7. bis 14. September sind nachstehende

neu erschienene Werke

auf unserem Redaktionsbureau eingeleitet worden:

- Göpfert, die Mundart des sächs. Erzgebirges nach den Lautverhältnissen, d. Wortbildung u. Flexion dargestellt. Leipzig, Veit u. Co. (Lex. 8.) R. 2, 60.
 de Grosskitters, Einsicht u. Einheit. Berlin, Selbstverlag. (76 S. Lex. 8.)
 Hagen, der Roman vom König Apollonius von Tyrus in seinen verschiedenen Bearbeitungen. Berlin, Habel. (32 S. 8.)
 Hay, Erfahrungen über die Zuspung mit Amphymphy. Vortrag. Wien, Perles. (Lex. 8.) R. 1.
 Heluge, über die Fremdwörter im Deutschen. Berlin, Habel. (32 S. 8.)
 Hergenbahn, das Antragsrecht im deutschen Strafrecht. Gießen. (40 S. 8.)
 Hüller, zur Versuchstheorie des österreichischen Strafrechts. Wien, Hölder. (93 S. gr. 8.)
 Jahrbücher, württembergische, f. Statistik u. Landeskunde. Hrg. v. I. Statist.-topogr. Bureau. Jahrg. 1877. 1. u. 2. Heft. Stuttgart, Endemann. (VII, 168, VIII, 926 S. gr. Lex. 8.)
 Jensen, Eban u. Sandela. Berlin, Habel. (36 S. 8.)
 Knoblauch, die deutschen Reichstagswahlen der 1. bis 4. Legislaturperiode 1871, 1874, 1877 u. 1878. Graphisch dargestellt. Berlin, Seymann. (gr. Lex. 8.) R. 1.
 Motta, bibliografia storica ticinese. Zürich, 1879. Herzog. (gr. Lex. 8.) R. 2, 40.
 Paley, Homeri quae nunc exstant. An reliquis cyclo carminibus antiquiora jure habita sunt. London, Norgate. (39 S. gr. 8.)
 Roeder, die Meliorationen im Savellande. Bericht zc. Berlin, Wiegandt, Hempel u. Parey. (60 S. gr. Lex. 8.)
 Rolando, l'educazione in Italia in ordine alla vita publica. Neapel, Morano. (XV, 157 S. 8.)
 Samwer et Hopf, nouveau recueil général de traités et autres actes relatifs aux rapports de droit international. Continuation du grand recueil de Martens. 2. ser. T. II. I. Livr. Göttingen, Dieterich. (gr. Lex. 8.) M. 9.
 Schneider u. Haas, von Algier nach Oran u. Nemcen. Dresden, Schönfeld. (8.) R. 4.
 Semper, der Stil in den technischen u. tektonischen Künsten oder praktische Aesthetik. 2. durchgef. Aufl. 1.—4. Hef. München, Bruckmann. (gr. Lex. 8.) R. 14, 40.
 Siegler, zur Geschichte des Reerschaums zc. Dresden, Höpner. (VIII, 172 S. 8.)
 Zimmermann, Lessing's Leben u. Werke. Deutsche antorif. Ausg. 1. Hef. Gießen, 1879. Literar. Anst. Aug. Schulte. (8.) R. 1.

Wichtigere Werke der ausländischen Literatur.

Italienische.

eruti, cronica degli imperatori romani: testo inedito di lingua, tratto da un codice della biblioteca Ambrosiana. (XVI, 200 pag. 16.) Bologna, L. 6, 50.
 codice diplomatica Padovano dal secolo sesto a tutto l'undecimo. (Monumenti storici pubblicati dalla deputazione Veneta di storia

patria, vol. II, serie I. Documenti, vol. II). (CXXXIX, 411 pag. 4.) Venezia, 1877. L. 10.

- Fiumi e Lisini, l'incontro di Federigo III imperatore con Eleonora di Portogallo, sua novella sposa, e il loro soggiorno in Siena: narrazione storica, corredata degli originali documenti. (64 pag. 4.) Siena, L. 5.
 Giozza, curiose indagini sopra il poema di Dante, Iddio nel Paradiso Danese: studio primo, con un discorso sulla Divina Commedia. Milano, Battezzati (130 pag. 16.) L. 2.
 Memorie intorno alla vita di Silvestro Aldobrandini, corredate di varie sue lettere e scritture inedite o poco note, raccolte e illustrate da L. P., con appendice di documenti storici. (144 pag. e ritr. 8.) Roma.
 Vigo, le danze macabre in Italia: studl. (150 pag. 24.) Livorno L. 3.

Schwedische.

- Berger, om arsrätten till Sverges och Norges riken. Akad. afh. 154 a. 8.) Upsala.
 Böttiger, förklaring med anledning af ett utfall i den af Georg Brandes utgifna skriften: „Esaia Tegnér. En litteratur-psykologisk studie“. (a. 20 8.) Stockholm, 20 öre.

Dänische.

- Collin, Konchyliologen Otto Andreas Lowson Mörch. En biogr. Skizze med den Aldödes porträt og en Fortegn. over hans liter. Arb. (38 Sid. i 8.)
 Olger Danskes Krønike. Efter de ældste Udg. bearb. af Hansen, med en Fort. af Molbech. (304 S. 8.) kr 1. 35.

Norwegische.

- Jónsvikinga-Saga i latinsk Oversættelse af Arngrim Jonsson. Udg. af Gjessing. 60 öre.

Nachrichten.

Der Professor Dr. S. Schwendener in Basel ist als ord. Professor der Botanik an die Universität Berlin berufen worden.

Der Gymnasialdirector Prof. Dr. A. Eberhard in Duisburg wurde zum Director des Gymnasiums in Alfeld, der Oberlehrer am Gymnasium zu Reibsdorf, Dr. Rich. Geynd zum Director des Gymnasiums zu Marienburg, der Realschuldirektor R. Emil Grubel in Wilhelm a/Ruhr zum Director der Realschule I. O. in Barmen, der Rector der bisherigen höheren Bürgerschule zu Quakenburg, Th. Georg Geyner, zum Director dieser zu einer Realschule I. O. entwickelte Anstalt ernannt.

Der Gymnasiallehrer Robert in Pyritz wurde als Oberlehrer an das Gymnasium zu Freienwalde a/D. berufen.

Dem Professor Dr. Th. Mommsen in Berlin ist das Großoffizierskreuz des k. ital. St. Maurizius- u. Lazarusordens verliehen, und dem Oberlehrer Dr. Ferd. Ab. Geiseler an der Realschule zu Ramlisch das Prädikat „Professor“ beigelegt worden.

Die in Nr. 36 d. Bl. unter den Nachrichten gegebene, den Privatdocenten F. Rattenbusch betreff. Notiz ist dahin zu berichtigen, daß derselbe als ordentl. Professor der Theologie nach Gießen berufen wurde.

Diez-Stiftung.

Siebente Mitteilung.

Bei dem Berliner Comité zur Gründung einer Diez-Stiftung sind seit dem 4. Juni 1878 nachfolgende weitere Beiträge eingelaufen:

Berlin: Dr. D. Aufhäuser 10 M., Weidmann'sche Buchhandlung 30 M., Prof. J. Vahlen 20 M., Studierende der Universität (Nachtrag) 15 M. Bonn: Romanisch-philologischer Studenten-Verein „Diez“ 57 M. Breslau: Verein für romanische und englische Philologie 20 M. Dresden: Gesellschaft für neuere Philologie 25 M. Frankfurt a. M.: Realschullehrer Jos. Herz 5 M. Leipzig: F. A. Brockhaus 50 M., B. G. Zehner 50 M. München: neu-philologischer Verein (Nachtrag) 50 M. Upsala: Prof. P. A. Geijer

50 M., Doret C. Bahnd 50 M. Es hat ferner das Steuer Comité zur Gründung einer Dleg.-Stiftung den Betrag seiner Sammlung: 996 M., dem Berliner Comité übermessen, und das Königl. Preussische Ministerium der geistlichen, Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten einen Beitrag von 1500 M. gewährt.

Zusammen: 2930 Mark.

Bis zum 4. Juni 1878 waren eingegangen (f. Lit. Centralbl.

1878, Nr. 24, Sp. 812) 6'95, 90 M.; es beläuft sich somit die Summe der Beiträge vom Beginne der Sammlung bis zum heutigen Tage auf 9115, 90 M.

Berlin, den 14. September 1878.

Im Auftrage des Comité:
H. Lobler.

Literarische Anzeigen.

Verlag von F. A. Brockhaus in Leipzig.

[215]

Soeben erschien:

Teuerdank.

Herausgegeben

von

Karl Goedeke.

8. Geh. M. 3, 50. Geb. M. 4, 50.

(Deutsche Dichter des sechzehnten Jahrhunderts. 10. Bd.)

Die alterthümliche Dichtung „Teuerdank“, nach dem Plane des Kaisers Max, des „Letzten Ritters“, von dessen Geheim-schreiber Melchior Pfingst verfaßt, wird hier in einer correcten, zeitgemäßen und wohlfeilen Ausgabe dargeboten und von dem Herausgeber Professor Goedeke durch eine literargeschichtliche Abhandlung eingeleitet.

Dühring, Dr. E., *Cursus der National- und Socialökonomie*; einschliesslich der Hauptpunkte der Finanzpolitik. Zweite, theilweise umgearb. Auflage. 1876. 36 Bog. in 8. Preis M. 9.

(Diese neue Auflage enthält auch eine besondere Anleitung zum Studium der Nationalökonomie).

Dühring, Dr. E., *kritische Geschichte der Philosophie v. ihren Anfängen bis zur Gegenwart*. Dritte theilweise vermehrte Auflage. 35 Bogen. Preis M. 9.

Dühring, Dr. E., *kritische Geschichte der allgemeinen Principien der Mechanik*. Mit dem ersten Preise der Bodeke-Stiftung gekrönte Schrift. Zweite, theilweise umgearbeitete und mit einer Anleitung zum Studium der Mathematik vermehrte Auflage. 1877. 36 Bog. 8. Preis M. 9.

Dühring, Dr. E., *neue Grundgesetze zur rationalen Physik und Chemie*. 10 Bogen. Preis M. 3.

Dühring, Dr. E., *Logik und Wissenschaftstheorie*. gr. 8. 36 Bogen. Preis M. 9.

Dühring, Dr. E., *der Weg zur höheren Berufsbildung der Frauen und die Lehrweise der Universitäten*. 5 Bogen. gr. 8. Preis M. 1, 60.

Dühring, Dr. E., *der Werth des Lebens*, populär dargestellt. Zweite völlig umgearb. und verb. Auflage. 19 1/2 Bog. gr. 8. Preis M. 6.

Leipzig.

Fues's Verlag (R. Reisland).

SAMMLUNG

[217]

ROMANISCHER

GRAMMATIKEN.

Ein Prospect über dieses bedeutende Unternehmen liegt der heutigen Nummer des Centralblattes bei.

Gebr. Henninger in Heilbronn a/N.

Verlag von Friedrich Vieweg & Sohn in Braunschweig.
(Zu beziehen durch jede Buchhandlung.) [214]

Graham-Otto's

Ausführliches Lehrbuch der anorganischen Chemie.

Neu bearbeitet von

Dr. A. Michaelis,

Professor der Chemie am Polytechnicum zu Carlsruhe.

Fünfte umgearbeitete Auflage.

(Zugleich als zweiter Band von Graham-Otto's ausführlichen Lehrbuche der Chemie

In drei Abtheilungen.

Mit zahlreichen in den Text eingedruckten Holzschnitten und einer farbigen Spectraltafel.

gr. 8. geh. Erste Abtheilung. Erste Hälfte. Preis M. 11.

Verlag von de Erven Loosjes in Haarlem.

(Zu beziehen durch jede Buchhandlung.) [216]

Repertorium annuum

literaturae botanicae periodicae

curantur

G. C. W. Bohnensieck et Dr. W. Buret.

Tomus IV (1875).

Preis M. 7, 60.

Bis jetzt erschienen Tomus I (1872) M. 3, 60.

Tomus II (1873) M. 3, 60. Tomus III (1874) M. 7, 60.

Sein und Werden der organischen Welt.

Eine populäre Schöpfungsgeschichte

von

Dr. Fritz Ratzel.

Mit vielen in den Text gedruckten Holzschnitten und einer Lithographie.

Neue Ausgabe.

Preis: M. 4.

Leipzig.

Fues's Verlag (R. Reisland).

105.

Dr. Aitn's

[Art.]

Naturheilmethode, illustrierte Ausgabe, kann allen Kranken und
Recht als ein vortreffliches populär-medizinisches Werk em-
pfohlen werden. — Preis 1 Mark, zu beziehen durch alle Buch-
handlungen. [143]

Simmel & Co. in Leipzig,

Rosstrasse 7b,

empfehlen sich zum Ankauf einzelner werthvoller Bde
sowie von Bibliotheken, namentlich aus den Gebieten
classischen Philologie, Alterthumskunde, Linguis-
Geneigte Angebote werden schnellstens, wenn irgend mög-
lich, umgehend, beantwortet.

Ankauf ganzer Bibliotheken sowie einzel-
ne Werke von Werth. Gefl. Anerbietungen für
reelle und coulante Erledigung.

Otto Harrassewitz, Antiquariate-Buchhandlung in Leipzig.

Digitized by Google

höchstens bewiesen werden, daß es kein apriorisches Moralprincip giebt, nicht aber, daß Kant nicht ein solches aufstellen wollte.

Hrehorowicz, Thad., Mag. jur., die Willensfreiheit und die Strafe. Dorpat, 1878. Schnakenburg. (V, 143 S. gr. 8.) M. 2.

Die Schrift besteht aus zwei Abhandlungen, die zu einander keine nähere Beziehung haben. Diejenigen Punkte, in denen sich die Frage der Willensfreiheit mit der Begründung der Strafe berührt: Berechnung, Culpa, Dolus, hat der Verfasser kaum gestreift oder bei Seite gelassen. Die erste Abhandlung über die Willensfreiheit führt die Untersuchung einigermaßen tumultuarisch. Wenn man einmal dieses schwierigste aller Probleme anfaßt, so bedarf man mindestens eines reicheren Apparates. Der Verf. will das Problem lösen, dem Menschen seine Vorrechte als freies Wesen zu belassen, ohne doch an der Causalnethwendigkeit zu rütteln. Ohne es zu wissen, kommt er dem Wortlaute nach auf die Hegel'sche Auffassung zurück. Freier Wille, freie That gilt ihm als gleichbedeutend mit vernünftigen Willen, vernünftiger That. Aber dann beschränkt er den Begriff der That auf die durch den Willen bestimmte Aeußerung der Muskelkraft und die Function des Willens auf die Muskelbewegung, so daß Begehren, Verabscheuen, Streben, Vorhaben, Entschluß dem Willen abgenommen und der Erkenntniß zugeschoben werden. Da von der Wahrnehmung bis zum Gedanken und vom Gedanken zur That alle psychologischen Functionen durch die strengste mechanische Nothwendigkeit aus einander entspringen, so sei mit der Freiheit, d. h. dem Bestimmthein durch die vernünftige Erkenntniß, zugleich die Causalnethwendigkeit gewahrt. Unter „vernünftiger Erkenntniß“ wird so auch jeder unvernünftige Gedanke mitbegriffen, der auf den Willen als Motiv wirkt. Den Determinismus nennt der Verf. einseitig; aber wenn auch das Denken der causalen Nothwendigkeit des psychologischen Mechanismus mit eingereicht wird, so kann dasselbe dem Willen und der That keine Freiheit im indeterministischen Sinne verleihen. Das Gefühl der Verantwortlichkeit soll denn auch ebenso wie das Gefühl der Lust und des Schmerzes nur darauf beruhen, daß der an sich nothwendige Proceß in mir vorgeht. Eine Lösung des Problems wird darin Niemand finden.

Die zweite Abhandlung über die Strafe findet den Rechtsgrund der Strafe in der erfahrungsmäßigen Erkenntniß, daß es ohne Strafe nicht geht, und der sich daraus ergebenden Rechtsüberzeugung, daß eine Rechtsordnung da sein und durch den Staat geschützt werden muß, den Zweck der Strafe aber in der Bewahrung und dem Schutze des Friedens, wozu als Mittelzwecke Warnung, Prävention in der Form des psychologischen Zwanges, Besserung und Sicherung kommen. Weber das Wort, noch der Begriff der Gerechtigkeit kommt in dieser Erörterung des Grundes und Zweckes der Strafe vor. Als die Ausgabe des Strafrechtes wird bezeichnet, den Strafzweck mit möglichst kleinem Aufwande an Strafmitteln zu erreichen; den Maßstab habe die Erfahrung zu liefern. Im Einzelnen wird man Manchem zustimmen können; im Princip kann eine Erörterung des Begriffes der Strafe nicht genügen, die über äußerlicher Zweckmäßigkeit die Gerechtigkeit ganz außer Augen läßt. Auch sonst wird man Schärfe der Begriffe nicht selten vermissen. Es ist nicht wahr, daß jedes Rechtsgebot auf einem Sittlichkeitsgebote beruht (§. 106), oder daß jede rechtswidrige That eine böse That ist (§. 107) u. dergl. m. Der Druck ist über jedes erlaubte Maß fehlerhaft.

—88—

Flügel, O., die Seelenfrage mit Rücksicht auf die neueren Wandlungen gewisser naturwissenschaftl. Begriffe. Cöthen, 1878. Schulze. (4 Bll. 102 S. gr. 8.)

Der Verfasser, bekannter Herbartianer, tritt auch in dieser Schrift für die Annahme eines einfachen Seelenwesens ein und

bekämpft abweichende Ansichten, welche er ohne Unterschied als Materialismus bezeichnet: „hinsichtlich des Menschen die Läugnung eines besonderen Seelenwesens und hinsichtlich des allgemeinen Weltzusammenhanges die Läugnung einer schöpferischen Intelligenz“. Das ist bequem, aber durchaus unmotiviert, seitdem J. A. Lange den Begriff des Materialismus festgesetzt hat. Außerdem hat der Verf. es unterlassen, auf die Entstehung des Begriffes Seele irgendwie einzugehen, was doch von einer methodischen Untersuchung zunächst hätte geschehen sollen. Der alte Beweis für das einfache Seelenwesen aus der „Einheit des Bewußtseins“ ist in keiner Weise stringent, da die letztere lebendig auf der Erinnerung beruht; denken wir uns unsern Organismus mit einem einfachen Seelenwesen ausgestattet, aber ohne alle Erinnerung, so würde nichts dergleichen wie Einheit des Bewußtseins vorhanden sein. Im Uebrigen finden sich die Vorzüge der früheren Schriften des Verf.'s, Belesenheit, Scharfsinn und logische Consequenz auch in der vorliegenden wieder.

Geschichte.

Streit, Ludw., Beiträge zur Geschichte des vierten Kreuzzuges. I. Venedig und die Wendung des vierten Kreuzzuges gegen Constantinopel. Anklam, 1877. Krüger's Buchh. (50 S. gr. 4.) M. 2.

Die vorliegende Arbeit behandelt dasselbe Thema, wie die früher vom Ref. (Jahrg. 1876, Sp. 642 d. Bl.) angezeigte Schrift des Grafen Paul Niant, die Frage nach den Ursachen, welche die Wendung des vierten Kreuzzuges gegen Constantinopel herbeigeführt haben. Der Verfasser geht an die Lösung in der Weise, daß er in knapp gehaltener Darstellung die Stellung erörtert, welche Venedig seit dem Ende des elften Jahrhunderts zu Byzanz einnahm, indem er zugleich alle übrigen Factoren berücksichtigt, die während des zwölften Jahrhunderts interessiert und theilhaftig waren an dem, was man heute orientalische Frage nennt. Bei aller Kürze sind diese Ausführungen sehr lehrreich, und gerade im gegenwärtigen Moment interessant, fehlt ja damals weder (freilich handelt es sich nur um ganz äußerliche Aehnlichkeiten) die englische Besetzung Cyperns, noch das Vorbild für die nagelneue österreichische Interessensphäre, Cissballanien bis Salonichi (§. 20—23)! Streit gelangt auf diesem Wege zu dem Resultate, daß es gegen Niant's Meinung doch wieder bei der von Hopp, Fehd, Thomas u. A. vertretenen Ansicht sein Vermenden haben müsse, daß Venedig die erste Rolle gebührt, daß die Republik bezw. ihr großer Doge Enrico Dandolo die Wendung des Kreuzzuges veranlaßt hat, daß Dandolo, der schon 1193 die Wiedergewährung der früheren Begünstigungen an Venedig von Byzanz erzwang durch die Drohung, sich des Prinzen Alexios annehmen zu wollen, bereits fest entschlossen war zu activem Vorgehen gegen das damals in greulichster Verwirrung befindliche Reich von Byzanz, als sich ihm in der Person des neuen Anführers der Kreuzfahrer, Bonifacio von Montferrat für diese selbständig eingeschlagene Politik ein neuer Bundesgenosse, und in dem Erscheinen des Prätendenten Alexios zu dem Grunde des Krieges gegen Byzanz auch die Veranlassung bot. Graf Niant hatte in seiner Schrift mit besonderem Nachdruck betont, daß man in der Vorgeschichte des Lateinerzuges scharf zwei sich keineswegs deckende Ziele unterscheiden müsse, nämlich Ablenkung des Zuges von Aegypten und Direction desselben gegen Constantinopel. In dieser Beziehung zeigt nun Streit in Beilage C., daß die von Niant versuchte Beweisführung für Hopp's ohne nähere Begründung ausgesprochenen Behauptung, die Verträge Malek Abels mit Venedig müßten in den Mai 1202 gesetzt werden, doch gewichtigen Bedenken unterliegt; er selbst will sie in das Frühjahr 1203 setzen. Daraus ergäbe sich dann nothwendig, daß Dandolo seinen Plan gegen Byzanz unabhängig von dem Verträge mit Aegypten gefaßt hat.

Daß Graf Niant durch Streit's Arbeit sich nicht von seiner Ansicht abbringen lassen, ist den Lesern dieser Blätter bereits bekannt (s. Jahrg. 1878, Sp. 697 d. Bl.). A. Bn.

Rehmann, Joh. Geo., dreizehn Burgen des Unter-Elsses u. Bad Riechbrunn. Nach historischen Urkunden. Straßburg, 1878. Trübner. (V, 243 S. 8.) M. 3, 50.

Der Verfasser vorliegender Schrift, welcher vor einigen Jahren als Pfarrer in Ruxdorf bei Vandau in der bayerischen Rheinpfalz starb, hat sich durch emsige und gründliche Forschungen über die Ortsgeschichte seines engeren Vaterlandes und der Nachbarländer sehr verdient gemacht. Besonders seine „Urständliche Geschichte der Burgen und Bergschlösser der bayerischen Pfalz“ und die Geschichte der Grafschaft Hanau-Richtenberg sind rühmlich bekannt. In seinem reichen handschriftlichen Nachlasse fand sich unter Anderem auch eine druckfertig ausgearbeitete Geschichte der Burgen des nördlichen Elsses, die, auf Urkunden begründet, viele ganz neu ermittelte geschichtliche Materialien enthält. Diese Burgeschichten sind nun hier in alphabetischer Reihenfolge der Ortsnamen abgedruckt und ein vertrauter Kenner der Vogesen, der Straßburger Universitätsbibliothekar Dr. Julius Euting, hat Einleitungen über die landschaftliche Lage und den jetzigen Zustand der beschriebenen Burgen und literarische Nachweisungen hinzugefügt. Gewiß wird diese Veröffentlichung manchen geschichtsfundigen Besuchern der Vogesen sehr willkommen sein. Wir machen schließlich noch besonders auf Arnsburg, Falkenstein, Fedenstein, die Wafenburg und den Baschenstein aufmerksam.

Bulle, Conft., Geschichte der Jahre 1871 bis 1877. I. Bd. Frankreich. Deutschland. Leipzig, 1878. Dunder u. Humblot. (VIII, 421 S. 8.) M. 5.

Diese Geschichte der letzten Jahre ist bestimmt, das Supplement zu der achten Auflage von Veder's Weltgeschichte und deren Fortsetzung, Arnb's Geschichte der Gegenwart, zu bilden und sie rechtfertigt den guten Ruf, den sich der Verfasser durch seine Geschichte der neuesten Zeit, aus welcher die zur Herstellung des Zusammenhanges erforderlichen Partien herübergenommen sind, erworben hat. Der vorliegende erste der beiden Bände, auf welche das Werk berechnet ist, behandelt zunächst die Geschichte Frankreichs von der Nationalversammlung in Bordeaux an bis zur Auflösung derselben durch das Ministerium Broglie und giebt über den diese Zeit ausfüllenden Kampf der Parteien eine so vollständige und dabei so compendiöse und klare Darstellung, wie sie nach des Ref. Wissen noch nirgends existiert. Die übrigen Zweidrittel des Bandes sind, entsprechend dem Grundsatze des Verf.'s, die Ereignisse seit 1871 vor Allem unter dem Gesichtspunkte aufzufassen, der sie uns in ihrem Verlaufe zu der Neugestaltung unseres Vaterlandes zeigt, der deutschen Geschichte gewidmet, als deren Hauptergebnis die Befestigung der neuen Zustände und die Kräftigung der Friedensursache erscheint. Dieselbe reicht bis zu den Reichstagswahlen vom 10. Januar 1877, enthält also die Geschichte des Reichstages, der kirchlichen Kämpfe, des Bründungsschwinds und der Socialdemokratie, der vom Reiche ausgehenden wirtschaftlichen, Militär- und Justizgesetzgebung und berücksichtigt auch die Vorgänge in den Einzelstaaten, soweit dieselben in Beziehung zur Gesamtheit stehen. Die Darstellung ist wie in dem früheren Werke von derjenigen Objectivität, die sich auch nicht scheut, ein Urtheil und wohl motiviertes Urtheil auszusprechen. F.

Millany, Dr. F. W., Hofrath, europäische Chronik von 1492 bis Ende April 1877. Mit besonderer Berücksichtigung der Friedensverträge z. 5. Bd. Anfang Juli bis Ende April 1877. Leipzig, 1878. D. Wigand. (598 S. 8.) M. 8.

Wie die vorhergehenden Bände, so bieten auch diese beiden Aen, die sich mit der neuesten Geschichte zu beschäftigen haben,

ein nützliches Nachschlagebuch. Das Material ist reichhaltig, wiewohl eine absolute Vollständigkeit nicht erreicht ist; es fehlt z. B. Anfang 1872 die Ernennung v. Stosch's zum Marineminister und der deutsch-französische Postvertrag. Außer den nackten Daten giebt der Verf. nicht bloß in größerer Ausführlichkeit die wichtigsten parlamentarischen Verhandlungen und Auszüge aus den bedeutendsten Organen der Tagespresse, sondern hier und da auch ein kurzes Raisonnement. Zweierlei scheint dem Ref. in der Anordnung nicht ganz praktisch, erstens daß der Verf., von der strengen chronologischen Ordnung abweichend, hier und da das Gleichartige zusammenfaßt, wie z. B. der Ernennung des Ministers Fall bei der Entlassung seines Vorgängers, der Debatte über die bayerischen Reservatrechte unter Württemberg Erwähnung geschieht, was das Auffinden erschwert, und zweitens, daß die Daten nicht nach Staaten, sondern nur nach der chronologischen Aufeinanderfolge geordnet sind.

Anzeiger für Kunde der deutschen Vorzeit. Redd.: A. Essenwein u. A. W. Frommann. N. F. 25. Jahrg. Nr. 8.

Inh.: Joh. Müller, Rodolphen. — W. Loose, Anhalteschreiben an den Rath zu Chemnitz um eine erledigte Schulstelle. — Aus der Sammlung von Initialen und Druckverzierungen des germanischen Museums. 5. — Ein altes Stammbuch. — „Rongedal“, nicht „monte Zedal“. — W. Loose, Nachwächter. — Chronik des germanischen Museums. — Schriften der Akademien etc. — Literatur.

Mittheilungen des Vereins f. Geschichte d. Deutschen in Böhmen. Hrsg. von Ludw. Schlesinger. 17. Jahrg. Nr. 1.

Inh.: Bericht über den Stand und die Thätigkeit des Vereines während des 16. Vereinsjahres. — Ludw. Schlesinger, ältere Geschichte von Abogen. — Ad. Kittel, Ritterschicksal aus Eger. — Ad. Kaufmann, die Wahl König Sigmunds von Ungarn zum römischen Könige. — E. Martin, zur Abwehr gefährlicher und ungerechter Angriffe. — Miscellen.

Forschungen zur Deutschen Geschichte. Hrsg. von d. histor. Commission bet d. kgl. Bayer. Akademie d. Wissenschaften. 18. Bd. 3. Heft.

Inh.: Aug. v. Sengenbach, über die Auswanderung des schwedischen Feld-Marschalls Gustav Horn gegen den kaiserlichen und kurbrandenburgischen Feldmarschall-Lieutenant Jean de Werth. — E. Riese, der Wiener Congress von 1515 und die Politik Maximilians I. gegenüber Preußen und Polen. — Ed. Winkelmann, Reiseberichte aus Italien und Anderes zur deutsch-italischen Geschichte. — R. Holz, Gerhard von Guden und die Kaiserurkunden des Stiftes. — Egm. Kiegl, zur älteren bairischen Geschichte. — Dietrich König, über Denkverfe im Mittelalter. — Edm. Meyer, über die Passio Sanctorum Quatuor Coronatorum. — Kleinere Mittheilungen. — E. Kiegl, Nachtrag.

Mittheilungen des historischen Vereines für Steiermark. Hrsg. von dessen Ausschusse. 26. Hft.

Inh.: A. Schlosar, Johann Ritter von Ralsberg. Ein Beitrag zur Literaturgeschichte des achtzehnten Jahrhunderts. — R. Petzsch, die „Religionshandlung“ zu Leoben 1576. — Hans v. Zwiethinck, Sündenhort, Kuprecht von Eggenberg. Ein österr. Heerführer des 16. Jahrhunderts. — R. W. Ritter v. Leitner, Dr. Georg Götz. Eine biographische Skizze.

Beiträge zur Kunde steiermärkischer Geschichtsquellen. Hrsg. vom histor. Vereine für Steiermark. 15. Jahrg.

Inh.: Jahn, Styriaca aus dem I. I. Statthalterarchiv zu Innsbruck. — Mayer, die Correspondenzblätter des Bischofs Sixtus v. Freising und ihr Werth für die Geschichte von Steiermark. — Kammel, über eine Landeshauptmannschronik des 16. Jahrh. — Jahn, über Materialien zur inneren Geschichte der Fürsten in Steiermark. 2. — Kammel, ein verloren gegangenes Geschichtswerk (Mch. Frankenberger's, Stadtschreibers zu Bruck a./M., Salsbinger Chronik). — Bischoff, Notiz über eine steierm. Landrechtshandschrift.

Länder- und Völkerkunde.

Weisbach, Dr. A., Körpermessungen verschiedener Menschenrassen. Berlin, 1878. Wiegand, Hempel u. Parey. (4 Bli. 336 S. gr. Lex.-8.) M. 20.

Völkerbeschreibungen in bloßen Worten, selbst wenn sie ein Theodor Waiß mit fleißigster Benutzung des zu Gebote

stehenden descriptiven Literaturmaterials zusammenstellt, entbehren der Exactheit, vermögen nicht einmal den ersten Schritt auf dem Wege wissenschaftlicher Erklärung menschlicher Körperformen, die Vergleichung, zu leiten; es fehlt ihnen dazu die in genauen Zahlenwerthen ausgedrückte Messung der letzteren. Ausschließliche Messung inbess der Kopflänge und Kopfbreite würde zu einem so künstlichen Systeme der Abarten des Menschengeschlechtes führen, wie die bloße Berücksichtigung der sogenannten wesentlichen Blüthenheile bei den Pflanzen. Es gilt, ein „natürliches System“ unseres Geschlechtes anzustreben, indem man in möglichster Vollzahl zunächst diejenigen Merkmale der genauesten Messung unterzieht, die auch noch das Skelet darbietet, dazu solche, die auch von nicht anthropologisch geschulten Forschungsreisenden leicht mit befriedigender Genauigkeit überall könnten gesammelt werden, wie Haut-, Haar-, Augenfärbung und Zahl der Pulschläge in der Minute. Dr. Weisbach trat bereits durch seine vortreffliche Bearbeitung der von dem Schiffsarzt Dr. Janke auf der Novara-Expedition vorgenommenen Messungen verschiedener Menschenrassen bahnbrechend für diese Richtung der neueren Anthropologie auf. Er fügt in ganz analoger Weise diesem früheren Verdienste ein neues hinzu durch das vorliegende stattliche Werk. Nach einer blühenden Discussion der angewandten Messungsmethoden, deren weit höhere Präcision auch gegenüber den von der United States Sanitary Commission befolgten sofort in die Augen springt, erhalten wir in neun Hauptabschnitten eine classische Physiographie einzelner Völkerschaften in den oben bezeichneten Rücksichten, freilich eben nur einzelner Völkerschaften, aber auf Grund zuverlässigster eigener Messungen des Verf.'s: nämlich mittel- und südafrikanischer, ost- und südoftasiatischer, ferner der Zigeuner, Juden, Magyaren, Rumänen, Nordslaven und Patagonier.

Sehn angehängte Tabellen legen diesen gewaltigen Zuwachs in jeder Beziehung Vertrauen erweckender Messungsergebnisse in schönster Uebersichtlichkeit vor, die letzte von ihnen gewährt ein ausgezeichnetes Mittel raschster und sicherster Vergleichung, indem sie die Mittelwerthe der ausgeführten Messungen für jedes einzelne Volk in Verhältniszahlen vorlegt (reducirt auf die = 1000 gesetzte Körperhöhe). Das diesen Tabellen vorausgeschickte Schlusscapitel führt diese Vergleichung schon selbst aus, die gewonnenen Ergebnisse nicht nach den Völkern, sondern nach den körperlichen Merkmalen anordnend. Dabei wird auch die ganze Reihe der genannten anthropologischen Ergebnisse der Novara-Expedition und eine nicht unbeträchtliche Fülle von Messungen anderer Forscher mit einbezogen. Daß hierbei die Literatur etwas einseitig berücksichtigt wurde, findet theilweise Entschuldigung wohl darin, daß der Verf. sein Werk in Constantinopel verfaßt hat, wo er zur Zeit als Regimentsarzt im österreichisch-ungarischen Nationalhospital angestellt ist. Die S. 267—270 gegebene Uebersicht der Maße von Körperhöhen hätte z. B. sonst mit Leichtigkeit viel mehr vervollständigt werden können; an Messungen von genau nur 100 Franzosen (seitens der erwähnten Unions-Commission) hätte sich der Verf. dann auch gewiß nicht gehalten, da uns die Massen-Statistik der französischen Militärverwaltung vorliegt (und nebenbei zeigt, daß die hier gegebene Zahl von 1667 Millimeter weit über das Mittelmaß der Franzosen hinausstrift). Unverständlich ist übrigens, warum der Verf. aus Arno's neuem Reiseverke nur die Alta-Messungen in seine Tabelle aufgenommen hat, nicht aber die daneben stehenden Maße der Denla-Neger, aus denen er sein Maximalmaß der Höhe (bei den Latula's) von 1816 auf voll 2000 Millimeter hätte zu steigern vermocht. Wir schließen mit dem Wunsche des Verf.'s selbst, daß „weitere Forschungen und Messungen die noch gebliebenen, zahlreichen Lücken allmählig ausfüllen mögen“.

Breitung, Form, mathematische Geographie. Ein Lehr- u. Lehrbuch. Mit in den Text eingedruckt. Holzschn. Braunschweig, 1878. Vieweg u. S. (VII, 55 S. Lex. 8.) M. 0, 80.

Als Lehr- und Lernbuch, was es neben dem Lehrbuche sein will, können wir uns dieses Werkchen nicht wohl denken, denn es giebt seinen allerdings spröden Stoff weder in der gefälligen Form, die ihn lesbar, noch in der sorgfältig vereinfachten und vor Mißverständniß geschützten, welche ihn leicht lernbar macht. Zuviel Stoff und zu wenig Form! In dieser Gestalt wird die mathematische Geographie der Volksschule, an welche der Verf. in erster Linie gedacht hat, nicht annehmbar erscheinen. Sollten wir die Arbeit kurz charakterisieren, so würden wir sie bezeichnen als eine gedrängte Zusammenstellung bekannter Thatfachen und Erklärungen in der herkömmlichen, ziemlich trodenen Form, welche einfach nur durch eingestreute Fragen und nicht immer passende Ausführungen (vgl. die S. 37 übertriebene Schilderung der Wirkung der Sonnenfinsternisse) zu beleben versucht ist. Aber es bleibt bei dem Versuche, denn um wirklich anziehend und ganz verständlich zu sein, müßten diese Dinge viel mehr geistig verarbeitet und aus einem gründlichen Erfassen des jugendlichen Verstandes heraus wiedergeboren sein. Für ein ganz elementares Buch hat sich der Verf. die Arbeit viel zu leicht gemacht. Gereinigt von den zahlreichen und öfters (z. B. S. 1, 3 u. 14 v. u.; S. 3, 8. 10 v. o.) irreführenden Druckfehlern kam das Werkchen vielleicht manchen Lehrern, denen die größeren Handbücher fernliegen, als kurze Zusammenstellung des Wissenswertheften brauchbar erscheinen. Ausstattung gut.

Müller, T., neunzehn Jahre in Australien. Marau, 1877. Martin. (155 S. 8.) M. 2.

Es macht keinen erfreulichen Eindruck, daß das erste Capitel des Buches in seiner Ueberschrift einen orthographischen Fehler trägt (Sidney statt Sydney), mag nun dieser Fehler dem Autor oder dem Setzer zur Last gelegt werden: im weiteren Verlaufe werden abwechselnd beide Schreibweisen angewendet. Da unerfreuliche Eindruck wird dadurch verstärkt, daß bei weiterem Lesen sich eine Menge sprachlicher Härten und Fehler finden. Entschuldigen mögen wir dieß freilich mit dem Umstande, daß der Verfasser, der übrigens einen guten Blick und ein gesundes Urtheil verräth, keine gründliche Bildung besitzt; noch mehr mit dem allgemeinen Schicksale der unter Engländern lebenden Deutschen, selbst gelehrter Männer, daß sie die deutsche Muttersprache verlieren, wenigstens sie nicht mehr rein zu sprechen und zu schreiben im Stande sind. Nicht mehr mögen wir entschuldigen, daß der Autor als guter Schweizer stets Neuschwabs statt Neuschwales schreibt; es zeigt dieß ein Nichtverstehen der Etymologie beider Wörter.

Erzähler hat neunzehn Jahre in Australien als Gärtner und Landbauer, als Schäfer, kurze Zeit auch einmal als Goldsucher, meist in abhängigen und untergeordneten Stellungen, gearbeitet, und diese Stellungen, seiner unruhigen Natur und seinem Wandertriebe folgend, in der Regel nach kurzer Zeit wieder verlassen. Auch hat er in Australien die Leute gerade so eigennützig, gerade so kleinlich, gerade so hoffärtig, gerade so streitsüchtig, gerade so unmäßig, hin und wieder auch gerade so gastfrei und lebenswürdig gefunden, als in der schweizerischen Heimath, und endlich ist er, wie er europamüde einst nach Australien gewandert war, australienmüde nach Europa zurückgekehrt, mit leerem Beutel, aber nicht ohne einen Schatz von Erfahrungen und mit der Erinnerung an manche gute und viele böse Tage. So berichtet er denn nun, wie nicht anders zu erwarten ist, alle die kleinen und kleinsten Erlebnisse getreulich in chronologischer Aufeinanderfolge. Das wird bei fortgesetzter Lectüre bald langweilig: und doch ist bei dem gesunden Urtheile des Verf.'s gar Manches über die Zustände der australischen Colonien (welche er übrigens auch in einigen allgemeinen

Capiteln überichtlich zu behandeln versucht) und über das Leben australischer Colonisten zu erfahren. Vor allem aber verdient das Buch Auswanderungslustigen in die Hände gegeben zu werden: die darin enthaltene Lebensgeschichte ist ganz geeignet, hochfliegende Pläne herabzustimmen und den überspannten Sinn zu ernüchtern.

Ehe wir das Buch in die Hand nahmen, vermutheten wir in dem Verf. den Custos der Sammlungen des Polytechnikums in Dresden, Herrn Theodor Müller, von welchem wir einzelne Artikel in der „Industriellen Zeitung“, „Aus allen Welttheilen“ und an anderen Orten gelesen haben: doch bemerkten wir bald an der dürftigen Schreibweise des Buches unsere Täuschung. Ebenso wenig haben wir an den Botaniker Dr. Ferdinand Müller, jetzt Baron v. Mueller in Melbourne zu denken. Um Irrungen zu vermeiden, fügen wir dies bei.

Mittheilungen aus J. Verthes' geogr. Anstalt u. von A. Petermann. 24. Bd. IX.

Inh.: Die Hauptstämme der Russen. Begleitworte zur Karte der Vertheilung der Groß-, Weiß- und Klein-Russen. — Die Elton-Lotterill'sche Reise vom Kaspia-See bis Ugogo, 1877. — Dr. Wilhelm Junker's Reisen im Südwestlichen Theile des Nil-Gebietes, Januar — October 1877. — G. Weyprecht's Tiefsee-Temperatur-Beobachtungen im Ost-Spitzbergischen Meere, 1871—1874. — G. Emil Jung, Beiträge zur Geographie Victoria's. (Fortf.) — Geographische Literatur. — Karten.

Globus. Hrsg. von R. Kiepert. 34. Bd. Nr. 9 u. 10.

Inh.: Von Sir Forsyth's Gefandtschaftsreise nach Kaschgar. (Schl.) — P. Schröder, meine zweite Reise auf Cypern im Frühjahr 1873. 2. — F. v. Richthofen's Bemerkungen zu Prischewalk's Entdeckung des Kob-nor. — Handel und Verkehr der Euphrat-Tigris-Länder. — A. Kaimowitz, zur physikalischen Geographie von Peru. 1. — Aus allen Erdtheilen.

Naturwissenschaften.

Senft, Dr. Ferd., Hofrath, Synopsis der Mineralogie u. Geognosie. Ein Handbuch für höhere Lehranstalten u. 2. Abth.: Geognosie, 2. Hälfte: Formationenlehre. Mit 333 Holzschn. Hannover, 1878. 8. (XV, S. 709—1332. gr. 8.) M. 7, 50.

A. u. d. L.: Leunis, Dr. Johs., u. Senft, Synopsis der drei Naturreiche. III. Theil, 2. Abth., 2. Hlfte.

Mit diesem Schlusse der zweiten Abtheilung, der Lehre von den Sedimentärformationen, liegt das ganze umfangreiche Werk beendigt vor, und der Verfasser mag mit Befriedigung darauf zurücksehen. Wenn dem Ref. die erste Hälfte der Geognosie im Ganzen besser gelungen erschien, als der vorausgehende Band der Mineralogie, in welchem es mancherlei auszustellen gab, so darf er auch jetzt mit der Anerkennung nicht zurückhalten, daß die vorliegende letzte Hälfte, was Anordnung, Durcharbeitung und Darstellungsweise betrifft, den Anforderungen in viel höherem Maße gerecht wird, und daß sie der Hauptsache nach auf der Höhe der Zeit sich befindet. Bei den einzelnen Formationen, die in aufsteigender Reihe behandelt werden, sind Ablagerungsgebiete und Bildungsräume, Gesteinsmassen, Lagerungsverhältnisse, Organismenreste, Gliederung und Verbreitung, sodann die zugehörigen Erzablagerungen und Erzeugnisse nebst den etwaigen Contactproducten besprochen. Recht anschaulich ist die in den Eingang der einzelnen Formationen gestellte Charakterisierung der specielleren Entstehungsgeschichte unter Berücksichtigung der jedesmaligen Vertheilung von Wasser und Land, sowie auch die den Schluß bildende vergleichende Uebersichtstafel über die Gliederung in den besser bekannten Gebieten; diese Tabellen sind von außergewöhnlicher Ausführlichkeit, und im Allgemeinen mit Sorgfalt bearbeitet, wenngleich vielfach neuere Forschungsergebnisse nicht darin zum Ausdruck gelangt sind. Ganz frei von allerlei Incorrecitheiten ist indessen auch diese Abtheilung nicht, wie es denn z. B. auf

S. 798 heißt: „die silurische oder cambriische Formation“, während auf der folgenden Seite das gegenseitige Verhältniß der beiden ganz richtig auseinandergelegt wird; so werden auch auf S. 804 die Kalksteine und Dolomite der Eifel unter dem Silur besprochen, die dann S. 826 an gebührender Stelle abermals vorkommen. Seltener Weise finden sich hier die Namen Silur und Devon als Masculina gebraucht. Bei der Wahl der recht gut ausgefallenen Abbildungen hat der Verf. sich von richtigem Tact leiten lassen und man trifft auf manche repräsentative Figuren, die zum ersten Male selteneren Werken entlehnt wurden. Besonders ausführlich sind die jüngeren kanozoischen Bildungen behandelt, da wo Torf, Thon, Löss, Mergel, recenter Fels- und Erdschutt ins Spiel kommen, Massen, mit deren Bildung sich der Verf. selbstständig vielfach beschäftigt hat. Das am Schlusse gegebene petrographische Literaturverzeichnis hätte eigentlich an den Schluß der ersten Hälfte gehört.

1) Pagenstecher, H. Alex., Dr. u. Prof., allgemeine Zoologie oder Grundgesetze des thierischen Baus u. Lebens. 2. Theil. Mit 206 Holzschn. Berlin, 1877. Wiegandt, Hempel & Parey. (VII, 528 S. Lex.-8.) M. 12.

2) Jäger, Gustav, Prof., Lehrbuch der allgemeinen Zoologie. Ein Leitfaden für Vorträge und zum Selbststudium. II. Abth. Physiologie. Leipzig, 1878. E. Günther's Verlag. (VIII, 384 S. gr. 8.) M. 8.

Zwei zweite Bände zweier verschiedener Lehrbücher der allgemeinen Zoologie liegen vor uns. Beide Werke sind sehr abweichend. Das unter Nr. 1 angeführte Buch enthält in dem vorliegenden II. Theile die Darstellung des Baues und der Functionen der Organe des vegetativen Lebens bei den verschiedenen Thieren. „Nahrungsaufnahme und Verdauung“ einerseits, „Ernährungsflüssigkeit und Gefäße“ andererseits, das sind die beiden großen Capitel, in welche es zerfällt, und in jedem dieser beiden ist wieder die Darstellung nach dem zoologischen Systeme geordnet, so daß z. B., nachdem zunächst allerdings die Nahrungsaufnahme durch das Ectoderm besprochen worden, die Nahrungsaufnahme durch Mund und Verdauungshöhle in den verschiedenen Gruppen, von den Infusorien anfangend bis zu den Wirbelthieren hinauf, dargestellt wird. Es ist also dasselbe System eingeschlagen, welches bei den meisten vergleichenden Anatomien und Zootomien befolgt wird, zugleich aber ist das gegebene Material nicht trocken paragraphenmäßig an einander gereiht, sondern zu einer lebendigen Darstellung verbunden, so daß das Buch weniger zum Nachschlagen und zur Vergleichung von Details bestimmt erscheint, vielmehr so eingerichtet ist, daß es dem Leser ein zusammenhängendes Bild der gesammten Materie vermittelt. Nichtsdestoweniger ist eine große Fülle von Details gegeben, zahlreiche historische Angaben, entwicklungsgeschichtliche Excurse sind eingeflochten und das Ganze durch eine Reihe von Originalholzschnitten illustriert.

Ganz andere Zwecke verfolgt das Jäger'sche Buch. Es ist der zweite Band des Lehrbuches, welches wir bereits vor sechs Jahren in diesem Blatte besprochen, und dem es sich in jeder Weise vergleichbar anschließt. Enthielt aber der erste Band die Biochemie und die Morphologie, so ist in dem jetzigen die Physiologie enthalten. Während aber bis jetzt in jedem Lehrbuche der Physiologie die Darstellung anknüpfte an unsere Kenntnisse über die Lebensfähigkeit der Wirbelthiere und des Menschen im Besonderen und die Functionen der niederen Thiere nur nebenbei einschaltungsweise behandelt wurden, sucht der Verf. zum ersten Male ein System der allgemeinen Physiologie aufzustellen, in welchem das Gemeinsame der physiologischen Functionen sämtlicher Thiere aus dem Detail herausgeholt wird. So sehen wir denn, daß nach den 26 Seiten umfassenden „chemisch-physikalischen Vorbemerkungen“ vierzehn Abschnitte S. 27—266 folgen, welche sich lediglich mit den Eigenschaften des Protoplasmas beschäftigen. Allgemeines über das Pro-

plasma, Wechselbeziehungen zwischen Thier und Pflanze, Stoffwechsel des Protoplasmas, Kraftwechsel des Protoplasmas, Entwicklungsvorgänge im Protoplasma, das sind die Ueberschriften der Hauptabschnitte, welche wieder in eine Reihe von Unterabtheilungen zerfallen. Erst jetzt also im letzten Drittheil des Werkes beginnt die Darstellung der sociologischen Functionen, der Wirkungen von Zellen auf einander und von Zellstaaten, Systemen und Organen. Die ganze Darstellungsweise ist so eigenartig, daß es uns unmöglich scheint, auf dem eng bemessenen Raume, der uns in diesem Blatte zu Gebote steht, dem Leser dieser Besprechung einen auch nur annähernden Begriff von dem Inhalte des Buches zu geben; aber der Zweck dieser Zeilen ist erreicht, wenn wir ihn veranlassen, das Buch in die Hand zu nehmen. Sehr viele Anschauungen werden dem Fachmanne neu und nicht ausreichend bewiesen erscheinen, viele Verknüpfungen werden sich auf die Dauer kaum haltbar erweisen und an manchen Stellen ersetzt ein Wort einen Begriff. Aber wenn auch alle diese Mängel jedem Einsichtigen nicht entgehen können, wenn gleich der Verf. selbst es sich nicht vergeht, daß er ein Gebäude geschaffen hat von vielleicht „ebenso labilem Gleichgewicht, wie das der lebendigen Substanz selbst ist“, so muß es doch jeden Zoologen und Physiologen interessieren, einmal so zu sagen eine Zukunftsphysiologie vor sich zu sehen, eine Physiologie, die doch wohl sicher ein schwaches und unvollkommenes Abbild von dem Systeme der Physiologie ist, nach dessen endlichem Aufbau die Bestrebungen aller Forscher gerichtet sein müssen, das aber erst dann wirklich begründet sein wird, wenn die Detailforschung ganz anders weit vorgerückt ist, als es jetzt der Fall. N—o.

Graff, Dr. Ludw., das Genus *Myzostoma* (F. S. Leuckart). Mit 11 Tafeln. Leipzig, 1877. Engelmann. (VIII, 80 S. gr. 4.) M. 25.

Eine von der Verlagsbuchhandlung dem Inhalte entsprechend ausgestattete Monographie liegt vor uns, deren Tafeln, zum Theil in Farbendruck ausgeführt, mit zu den schönsten gehören, welche dem Ref. in der Neuzeit zu Gesicht gekommen sind. Sie behandelt die Myzostomen, d. h. jene räthselhaften auf Crinotbeeren schmarogenden Thiere, welche zu den Geschöpfen gehören, über deren systematische Stellung noch die größten Meinungsverschiedenheiten herrschen; werden sie doch von den verschiedenen Autoren bald den Trematoden, den Nidubineen, den Chaetopoden, den Crustaceen oder den Tardigraden zugerechnet. Es beruht diese Monographie auf sehr reichem Material, denn nicht allein die zwei in den europäischen Meeren vorkommenden Formen sind auf das Genaueste in lebenden und conservierten Exemplaren untersucht worden, sondern es werden auch neun neue, von Semper im Archipel der Philippinen gesammelte Arten hier beschrieben, wodurch die Anzahl der bekannten Arten mit einem Male um das Dreifache sich erhöht hat; es wird ferner auch noch eine weitere Publication über das gleiche Thema in Aussicht gestellt, da dem Verf. das Material an Myzostomen, welches während der Challenger-Expedition in den Molukken und in den arktischen Gewässern auf gestielten Crinotbeeren gesammelt worden, zur Bearbeitung übergeben worden ist. Mit dieser Publication soll dann die Bearbeitung der Anatomie der exotischen Formen verbunden werden, da der anatomische Theil des vorliegenden Werkes sich im Wesentlichen mit der Darstellung des Baues der europäischen Formen beschäftigt. Es beginnt die Arbeit mit einer Beschreibung der bekannten und neu gefundenen Myzostomen, welcher der eben erwähnte anatomische Abschnitt folgt; dann ist der Entwicklungsgeschichte ein kürzeres Capitel gewidmet, der sich eine Erörterung der systematischen Stellung anschließt. Wir heben hervor, daß der Verf. hierbei zu dem Resultate kommt, es seien diese Thiere am nächsten mit den Tardigraden und dann mit den Chaetopoden verwandt. Er schlägt daher vor, eine eigene Classe der Stummelfüßer oder

Stelechopoda zu gründen, welche zwischen Würmer und Arthropoden einzuschalten wäre und außer den Myzostomen noch die Tardigraden und die Linguatulida zu umfassen hätte.

Den Schluß des schönen Werkes bildet die Darstellung der Lebensverhältnisse, sowie ein sorgfältig gearbeitetes Literaturverzeichnis von 30 Nummern. N—o.

Bohn, Dr. C., Prof., Ergebnisse physikalischer Forschung. 1. u. 2. Liefg. Mit 500 Holzschn. Leipzig, 1877. Engelmann. (XXVIII, 616 S. Lex.-8.) M. 15.

Das Werk, dessen erste Lieferungen vorliegen, soll im Wesentlichen nur enthalten: „was in der Physik erkannt wurde, nicht aber die ausführlichere Darstellung, wie es gefunden wurde“. In dieser Form soll es vor Allem als Vorbereitungsbuch zu Prüfungen dienen, dann aber auch als ein kurzes Handbuch zum Nachschlagen. Ref. stellt nicht in Abrede, daß der Verf. seiner Absicht entsprechend das Buch sachgemäß geschrieben hat, aber er kann sich mit dem Grundsatz selbst, dem Vornenden nur die Facta, aber nicht den Weg zu denselben mitzutheilen, durchaus nicht einverstanden erklären. Ref. würde bei der Prüfung bei Weitem mehr Werth darauf legen, wenn der Examinand ein volles Verständniß für die Methode, die Gewinnung von Gesetzen aus der angemessenen Führung der Beobachtung und des Versuches auch nur in einzelnen Fällen beweisen könnte, als wenn er sein Gedächtniß mit allen möglichen unverstandenen Thatsachen vollgepfropft hätte. Vocabeln muß man freilich lernen, aber mit allen Vocabeln kann man noch keinen Satz sprechen. Abgesehen nun von dieser Meinungsverschiedenheit kann das Bohn'sche Buch als ein brauchbares Repetier- und Nachschlagebuch empfohlen werden, denn es bringt in den bisher veröffentlichten Abschnitten: Kräfte und Körper im Allgemeinen, Mechanik, Wärmelehre, durchweg eine fleißige recht vollständige Zusammenstellung der jetzt anerkannten Ergebnisse.

Chem. Centralblatt. Red.: R. Arendt. 3. F. 9. Jahrg. Nr. 37.

Inh.: Wochenbericht. — M. Wärdar, zur gewichtsanalytischen Bestimmung der Dextrose mittels alkalischer Kupferlösung. — Kleine Mittheilungen. — Technische Notizen.

Der Naturforscher. Hrsg. von W. Scharf. 11. Jahrg. Nr. 37.

Inh.: Messung der Wärme-Intensität der Sonnenstrahlen. — Die Electricitäts-Erregung beim Contact fester u. gasförmiger Körper. — Künstliche Färbungen und Einschlüsse von Krystallen. — Die heliotropischen Erscheinungen im Pflanzenreiche. — Das Wachsthum des Springels. — Kleinere Mittheilungen.

Medicin.

Preyer, W., die Kataplexie und der thierische Hypnotismus. Mit 3 Tafeln. Jena, 1878. Fischer. (IV, 100 S. 8.) M. 4, 50.

A. u. d. T.: Sammlung physiologischer Abhandlungen. Herausg. v. W. Preyer. 2. Reihe, 1. Heft.

Der leider zu früh verstorbene Czermak hatte gezeigt, daß es gelingt, einige Thiere, namentlich Vögel, in einen Zustand zu versetzen, während dessen sie nach Wegfall des äußeren Zwanges in jeder auch noch so unbequemen Lage bewegungslos verharrten. Diesen Zustand nannte er Hypnotismus. Herr Heubel, welcher namentlich an Fröschen, die Czermak'schen Experimente weiter ausführte, sprach die Ansicht aus, daß es sich hier um wirklichen Schlaf handle, in den die Thiere versieten, wozu ihnen die zur Aufrechterhaltung des wachen Gehirnzustandes nöthige Zufuhr von Sinnesindrücken entzogen würde. Gegen diese Auffassung protestirt nun Preyer, indem er nachweist, daß die Experimente auch unter dem Fortbauern lebhafter Sinnesreize gelingen, ja daß es der von Czermak und Heubel angewandten Vorsichtsmaßregeln überhaupt nicht bedürfe, sondern einzig auf unerrückbares Festhalten beim Greifen des Thieres und allmähliges Loslassen, sobald der Zustand

Stand eingetreten ist, antomme. Daher stellt Preyer diese Erscheinung zusammen mit dem Todtstellen gewisser Thiere bei drohender Gefahr und faßt beides auf als Schredlähmung. Er wählt für den Zustand die Bezeichnung Kataplexie, welche er auch als Titel an die Spitze der Abhandlung stellt. Physiologisch definiert er die Kataplexie als eine starke Erregung der Hemmungscentren, welche die gleichzeitig stattfindende Erregung der Reflexcentren und des Willenscentrums überwiegt. Allmählich nimmt die Kataplexie ab und damit die Erregbarkeit der anderen Centren zu, so daß schwächer und schwächer werdende Reize genügen, um das Thier aus dem Zustande zu erlösen.

Schröter, Dr. R., Arzt, die Gemüthsleiden und ihre rechtzeitige Erkennung. Halle, 1877. Pfeffer. (VIII, 147 S. gr. 8.) M. 2, 50.

Der Verfasser hat die gewiß anzuerkennende Absicht, durch Schilderung der geistigen Krankheiten das Verständniß derselben auch einem größeren Publicum zugänglich zu machen, ihre frühzeitige Erkennung zu ermöglichen und dadurch darauf hinzuwirken, daß die Kranken frühzeitig einer Anstaltsbehandlung übergeben und der Beurtheilung durch wirklich sachverständige Aerzte unterworfen werden. Des löblichen Zweckes wegen ließe sich über manche eigenthümliche Anschauungen hinwegsehen (man vergleiche z. B. das S. 16 über die Erbligkeit Besagte u. d.), aber es muß fraglich erscheinen, ob eine Schrift, wie die vorliegende, überhaupt einen Einfluß auf ein größeres, für den Gegenstand nicht schon anderweitig interessirtes Publicum gewinnen kann. Wer wird, von Aerzten abgesehen, wenn er nicht schon das Unheil bei nahestehenden Personen lernen gelernt hat, sich zur Lectüre einer ziemlich umfangreichen und wenn auch im besten Sinne populär gehaltenen, doch nicht gerade fesselnden Schrift entschließen? Der Verf. hätte besser gethan, sich kürzer zu fassen, von den anatomischen und physiologischen, namentlich aber von den dem Laien doch wenig verständlichen pathogenetischen Erörterungen und der Besprechung der einzelnen Formen ganz abzusehen und vielleicht auch hier und da einen etwas weniger trockenen Ton anzuschlagen. Gerade aber, weil ein solches Buch nur schwer von selbst einen Leserkreis anzieht, ist es Pflicht der Kritik, auf dasselbe aufmerksam zu machen, und so empfiehlt es auch Ref. trotz einzelner schon angebeuteter Mängel sowohl den nicht specialistisch gebildeten Aerzten, als auch Laien und unter Lehrern namentlich den Juristen und Beamten. Vielleicht wird sie die Lectüre der Schrift und besonders der eingestreuten, mit Verständniß und Tact mitgetheilten casuistischen Erzählungen das Irrthümliche mancher ihrer Anschauungen und manche Vorurtheile erkennen lassen. R—s.

Memorabilien. Hrsg. von Fr. Weg. 23. Jahrg. 7. Hft.

Inh.: A. Brückner, kurzer Bericht über die Resultate der elektrotherapeutischen Kuren aus den letzten Jahren. — C. Spamer, Erwiderung auf Herrn Dr. Smoler's Bemerkungen zu einigen Aufträgen in Westphal's Archiv für Psychiatrie. — Beiträge zur Bruchoperation; mitgeth. v. Lassus. — Therapeutische Analecten.

Klinische Monatsblätter f. Augenheilkunde. Hrsg. von W. Zehender. 16. Jahrg. September.

Inh.: Ferkel, zur Entlastung der Simulation einseitiger Amaurose und Amblyopie. — R. Landeberg, zur Anwendung des Hydrargyrum oleatum in der Augenheilkunde. — Klinische Beobachtungen. — Referate. — Offene Correspondenz. — Berichtigung. — Bibliographie. 8.

Der Irrenfreund. Red.: Brosius. 20. Jahrg. Nr. 7-8.

Inh.: Ueber die Behandlung der Trinker und über die Erziehung besonderer Trinkerapfle. — Ueber einen Fall von Hirn-tumor. — Referate.

Archiv f. pathol. Anatomie u. Physiologie u. f. klin. Medicin. Hrsg. v. R. Virchow. 7. J. 4. Bd. 1. Hft.

Inh.: Paul Graviß, über die Ursachen der angeborenen Histi-tetenverrenkungen. — James Israël, neue Beobachtungen auf dem

Gebiete der Myosen des Menschen. — Leop. Perl, über die Resorption der Kalksalze. — A. Rauber, die Theorien der excessiven Monstra. 2. (Schl.) — A. Lesser, experimentelle Untersuchungen über den Einfluß einiger Arsenverbindungen auf den thierischen Organismus. 3-5. — Kleinere Mittheilungen.

Deutsche Zeitschrift f. prakt. Medicin. Med. B. Bränel. Nr. 36.

Inh.: Laube, die Terpentinhölbehandlung u. die submucöse Carbonsäureinjection bei Diphtherie u. Group. — A. Fick, über die Vorbildung des Arztes. — Bericht über die Sitzung der Heidelberger Ophthalmolog. Gesellschaft am 12. u. 13. August 1878. — Analecten. — Zur Tagesgeschichte. — Personalien.

Rechts- und Staatswissenschaft.

Chorinsky, Dr. C. Graf v., der Wucher in Oesterreich. Wien, 1877. Hölder. (IX, 148 S. gr. 8.) M. 2, 60.

Die äußerst elegant ausgestattete Schrift kämpft für strafrechtliche Behandlung des Wuchers; sie schließt mit der größtentheils zustimmenden Kritik jener Gesehntwürfe, welche von verschiedenen österreichischen Kronländern zum Zwecke der Einschränkung und Bestrafung wucherischer Creditgeschäfte in den jüngsten Jahren vorgeschlagen wurden. Man würde dem für seine Ansicht mit warmer Menschenliebe begeisterten Verfasser sehr Unrecht thun, wenn man seine Arbeit unter die Tendenzpamphlete von sehr ephemerer Bedeutung rechnen wollte. Dazu ist das Werk viel zu tief fundiert; es verdient die gewaltige Mühe, die sich der Verf. zur Auffindung beweisender Statistik, zur historisch abgerundeten Darstellung gab, dauernde Anerkennung. Er schildert, auf reiches Actenmaterial gestützt, Einführung und Wirkung des Wucherpates im Jahre 1751, dann dessen Aufhebung in der „Aufklärungsperiode“, im Jahre 1787, dann die Einführung des Wucherverbotes von 1803, hierauf die fast sofort darnach begonnenen Enquêtes und Gutachten über die Wirksamkeit des Wuchergesetzes, Vorgänge, welche schließlich zu der den Wucherbegriff einengenden Wuchergesetzgebung von 1866 führten, und endlich die Aufhebung aller Wuchergesetze im Jahre 1868 und deren Folgen. Des Verf.'s Ziel und Streben ist durchaus löblich, allein auch er verkennt die Schwierigkeiten, die ihm entgegenstehen, nicht, und Ref. glaubt, der Verf. sei ihnen unterlegen. Ref. huldigt der Tendenz des Verf.'s nicht, sondern ist immer noch der Ansicht, daß die Freiheit des Verkehrs bis an die Grenze des Betruges im Creditieren zu wahren sei; Ref. ist dieser Ansicht insbesondere deshalb, weil nirgends die Lage der willensschwachen Capitalbedürftigen unter der strengsten Wuchergesetzgebung als eine durch diese verbesserte nachgewiesen ist und weil jeder Versuch, den wirklichen Wucher zu treffen, sich erfahrungsgemäß nur in sogenannten Rautschuchparagaphen bewegen kann, die jede Gesetzgebungspolitik vermeiden muß (dafür ist z. B. der § 1 des S. 116. angeführten Entwurfes mit den Begriffen „übertriebenen Gewinn“, „Verstandesschwäche“, „Unerschaffenheit oder Gemüthsaufrufung“ u. dgl. ein schlagender Beweis). Allein nicht darum möchte Ref. mit dem Verf. rechten, sondern wegen eines anderen, noch tiefer gelegenen Umstandes: der Verf. polemisiert an zahlreichen Stellen seines Werkes dagegen, daß die Gesetzgebung sich nach Utilitätsgründen richte und in der Statuierung von Delicten und Delictsstrafen nur teleologisch, nur utilitarisch verfare; es liegt diese Polemik vielleicht in der „naturrechtlichen“ Richtung begründet, welcher der Verf. laut mehreren Stellen zu huldigen scheint. Allein Ref. möchte denn doch fragen: Giebt es denn für eine Justizgesetzgebung überhaupt andere maßgebende Gründe als solche, welche die Nützlichkeit ihrer Bestimmungen ins Auge fassen, und hat die Gesetzgebung eine andere Absicht (teleologisch) und ein anderes Ziel zu berücksichtigen, als durch möglichste Unterdrückung gewisser Gefährdungen oder Störungen, das menschliche Zu-

Roten. Nur das dritte Lied (*El nom de Dion, qu'es paire omnipotens*) wird hier zum ersten Male vollständig veröffentlicht; die andern sind bereits von Reynouard und Grünmacher zum Abdruck gebracht worden.

Die Schrift, welche, wie wir in der Einleitung erfahren, zunächst für strebsame Schüler des Gymnasiums in Solothurn ersaft ist, zeugt von recht tüchtigen und eindringenden Studien des Verf.'s im Provenzalischen. Diesem Urtheil steht nicht entgegen, daß sich besonders in dem Abriß der Laut- und Flexionslehre einige Ungenauigkeiten finden. So gehören *cobeitatz*, *condar*, *cobrar*, die S. 9 als Beispiele für die Behandlung des *lat. n* angeführt werden, nicht in den Abschnitt, der von den betonten *lat. Vocalen* handelt. S. 11 wird *pres—prehensum* hinsichtlich des Verlustes des *lat. n* auf eine Linie gestellt mit *christias—christianus*, *ples—plonus*, was deswegen ungehörig, weil bei *prehensum* *begin. prensus* jener Schwund bereits im Vulgärlatein eingetreten und daher gemeinromanisch ist, während bei den anderen Wörtern der Ausfall des *n* eine Eigenthümlichkeit des Provenzalischen bildet. Raum zu billigen dürfte es sein, wenn der Verf. öfter, z. B. S. 28, B. 23 und 26 ein *lexicivische s* in einigen Klammern beifügt, trotzdem dadurch der Reim vernichtet wird. Ein störender Druckfehler befindet sich S. 18, wo unter den Formen des weibl. *bron. pers.* *los* statt *las* aufgeführt wird. Auch ist es wohl nur dem Setzer zur Last zu legen, wenn S. 28, B. 44 *gleton* accentuiert wird statt *giston*.

Fischer, Runo, Goethe's Faust. Ueber die Entstehung u. Composition des Gedichtes. Stuttgart, 1878. Cotta. (VI, 224 S. 8.) M. 4, 50.

Nachdem so viel Verlehtes über Goethe's Faust zu Tage gefördert ist (bis in die neueste Zeit, eine vollständige Unverständs-Literatur), thut es wohl, auf ein Buch hinweisen zu können, das in allem Wesentlichen als zutreffend, dazu als reichvoll und anregend gerühmt werden muß.

Das Schriftchen ist aus Vorträgen entstanden, die in Frankfurt a. M. gehalten wurden, und erschien dann zuerst in der deutschen Rundschau, von wo es den meisten unserer Leser wohl schon bekannt sein wird. Daß es ursprünglich Neben waren, ist allerdings kein Vortheil, da die rhetorische und pathetische Färbung, die in der Rede kaum entbehrt werden kann, beim Lesen stört, indem sie eine einfache zusammenhängende Entwicke lung der oft schwierigen Gedankengänge hindert.

Wir sind in allem Wesentlichen, nicht aber in allen Einzelheiten mit dem Verfasser einverstanden, doch uns darüber mit ihm auseinanderzusetzen ist hier nicht der Ort. Fast alle Fragen, die mit unserem Gegenstande verknüpft werden können, kommen hier zur Erörterung, und daß über diese bei selbständig forschenden Männern nicht überall gleich volles Einverständnis vorhanden sein kann, liegt wohl auf der Hand. Ein Recensent würde aber seine Competenz überschreiten, wenn er von seinen Auffassungen aus schulmeisternd das ihm vorliegende Werk kritisieren wollte.

Voran geht die Vorgeschichte, einmal die Schilderung der sogenannten Magus Sage (der Ausdruck behagt uns nicht, es giebt keine Sage von einem Magus; der Verf. meint die in der allgemeinen Anschauung lebende Auffassung von Magie und Magiern), dann die der Faustsage bis zu Goethe. Letztere Partie ist die schwächste des Buches: hier fehlt es dem Verf. an Detailstudien, wie er denn z. B. Marlowe's Faust nach der doppelt interpolierten Ausgabe analysiert und nicht wenige Urtheile gerade auf die Interpolationen baut, ferner als Repräsentanten des Volks- und Puppenspiels Simrod's freie Nachbildung benutzt etc.

Hervorragender wird die Bedeutung des Buches, wo es sich um Besprechung des Goethe'schen Faust wendet. Die Schilderung

des inneren und äußeren Lebens Goethe's zur Zeit als der erste Entwurf entstand und die Hauptpartie der ersten, fragmentarischen Gestalt des Werkes (1790) geschaffen ward, ist vortrefflich. Dann folgt die Erörterung der späteren Dichtung (1808). Hier behandelt der Verf. nun ausführlich den schon von Anderen hervorgehobenen Gegensatz, der zwischen einem ursprünglichen Plane und der späteren Ausführung offenbar vorhanden ist. Er bringt noch manche, auf genauester Beobachtung beruhende Momente herbei, und den Ref. hat es gefreut, in mehreren dieser letzteren mit dem Verf. zusammenzutreffen; aber einen Fehler begeht der Verf. unseres Erachtens, indem er seine Ansichten zu straff spannt. Es ist nicht durchzuführen, daß in dem ganzen Fragment der Mephistopheles nur noch der Diener des Erdgeistes sei. Er ist auch dort in der Mehrzahl der Scenen bereits durchaus ein Genosse der Hölle, und so bitter und höhrend der Verf. auch die Gegner dieser seiner Ansicht schon im Voraus ansieht, es wird ihm doch schwerlich gelingen, diese Ansicht gebilligt und angenommen zu sehen.

Mit Recht hebt R. Fischer hervor, daß die wirklichen Schwierigkeiten der Goethe'schen Faustdichtung im ersten Theile liegen, der eine Aneinanderreihung von Scenen bietet, die verschiedensten Zeiten, Stimmungen und Auffassungen angehören. Den zweiten Theil wird man leicht verständlich finden, und trotz der Schwäche des vierten Actes und des verwirrenden Charakters des Zwischenstückes (des Helena-Actes) wieder lieb gewinnen, wenn wir nur erst den Allegorienschwindel definitiv losgeworden sind. Gerne hätten wir darum einige Fingerzeige auch in Betreff des zweiten Theiles angedeutet gesehen, z. B. über den die Leute noch immer verwirrenden *Homunculus*, dessen Herbeicitierung sich doch aus des Mephistopheles eigener Rathlosigkeit ausreichend in der Deonomie des Stückes erklärt.

Zeitschrift f. das Real Schulwesen. Hrsg. von Jos. Kolbe, Ad. Bechtel, R. Ruhn. 3. Jahrg. 9. Heft.

Inh.: R. Janke, Bemerkungen zum Unterrichte im Deutschen an Realschulen. — S. Günther, über näherungsweise Kreis theilung. — W. Römig, zur Construction der Durchschnittspunkte zweier Kegelschnittskurven. — J. Pöhl, über die beiden Schriften: „Culturgeschichte und Naturwissenschaft. Von Emil du Bois-Reymond, und: Die „bürgerliche“ und die naturwissenschaftliche Geschichte. Von Ottomar Lorenz. — Schulnachrichten. — Rezensionen.

Vermischtes.

Universitätschriften.

Göttingen (Inauguraldiss.), Gottl. Krause, Beziehungen zwischen Sabbat und Burgund bis zum Ausgang der trirer Zusammenkunft. (76 S. 8.)

Greifswald (Inauguraldiss.), Carl Schäfer, de scribis senatus populi Atheniensium. (44 S. 8.)

Halle (Inauguraldiss.), O. Struve, de compositi operis Thucydidis temporibus. (40 S. 8.)

Tübingen (Inauguraldiss.), D. Arndt, über die altgermanische epische Sprache. (53 S. 8.)

Schulprogramme.

Burgsteinfurt (Gymnas. Arnoldi u. Realschule I. D.), Wilh. Rohdewald, über die pseudo-demosthenische Rede gegen Theokritus. (35 S. 4.)

Oriz (Landes-Ober-Realschule), Carl Pelz, Beiträge zur Bestimmung der Selbst- und Schlagkattengrenzen von Flächen zweiten Grades bei Centralbelichtung. (86 S. gr. Lex. 8., 1 Taf. qu. fol.)

Metten (Studienanst.), Amand Meyer, der pythagoräische Lehrsatz bewiesen durch reguläre Dreiecke. (54 S. 4 Taf. Lex. 8.)

Mühlhausen i. Uf. (Gymnas.), Slavof, über die Brennpunkte einer hyperbolischen Schaar von Curven III. Classe. (15 S. 4.)

Münnerstadt (L. Studienanst.), Ab. Köhler, metrische Uebersetzungen französischer Gedichte. (43 S. gr. 8.)

München (L. Ludwigsgymnas.), R. Weißhofer, ein Beitrag zur Handschriftenkunde der naturalis historia des Plinius. (89 S. gr. 8.) — (Gymnas. Ragm.), G. G. Belli, alcune poesie in dia-

Frauen der „crusagorischen Hellen“. — R. Nordau, vorläufige Weltanschauung. Kunstindustric. 1. — Aus aller Welt.

Das neue Blatt. Red. Fr. Girsch. Nr. 2.

Inh.: G. Levant, am Abgrund. (Fort.) — J. Rathgeber, Rechtsfragen des täglichen Lebens. — Verfallter Versuch. — Herbert Frey, die Tochter des Sträflings. — Der Blomart der Afrikaforschung. — A. Mährenberg, die Bräuer. — Märltel. — Humor der Zeit. — Praktisches für Haus und Herd.

Magazin für die Literatur des Auslands. 47. Jahrg. Nr. 38.

Inh.: A. von der Hude: Pannontens Dichterheim. — Benjamin Disraeli, Earl of Beaconsfield, als Romanist. — Sanderson's indische Jagdbentener. — Claude Bernard, la science expérimentale. — Zur neuesten Dante-Literatur. 2. — Stanislaus, das Bisthum Ermeland, seine Gründung und Entwicklung auf preussischem Gebiete. — Kleine Rundschau. — Mancherlei. — Neuigkeiten der ausländischen Literatur.

Das Ausland. Redig. von Fr. v. Hellwald. Nr. 37.

Inh.: Eifrigste Selbsterkunde. — Presse und Preßstände in England. — Ein mit durch das Moskau. 3. — Ueber die sogenannten Baumrassen. — Die egyptischen Grabensiegel. — Arabische Sprichwörter und Redensarten. — Zur Polarforschung. 2. — Amerikanische Einwanderung. — Untersuchung des Alexandria-Sees.

Die Natur. Hrsg. von R. Müller. N. F. 4. Jahrg. Nr. 40.

Inh.: Neuere Untersuchungen und Forschungen in Südamerika. Mitgeth. v. A. B. Kohn. 3. — Fr. Schierfeld, der Aurochs. 1. — Th. Böhm, die Thiere im Volksglauben. 2. — Literaturbericht.

Ausführlichere Kritiken

erscheinen über:

Apfth, das wahnsinnige Bewußtsein und die unbewußte Vorstellung. (Von Jung: Bl. f. lit. Unterh. 37.)
 Bastian, die Culturländer des alten Amerika. (Von Nagel: Gegenwart 37.)
 Engel, Studien unter den Tropen Amerikas. (Von Adé-Lassmann: Dtsch. Litt. 12.)
 Gelbige des Prinzen Eugen von Savoyen. Serie I, Bd. 1—3 u. (Von Dittich: Jen. Litg. 37.)
 Gischer, Goethe's Faust. Ueber die Entstehung u. des Gedichts. (Von Lindenlaub: Revue crit. 36.)
 v. Grimmelshausen, der abenteuerlich Simpeltstimmus. (Von Jul. Schmidt: Preuß. Jahrb. XLII, 3.)
 Hoffmann, Abhandlungen über die pentateuchischen Gesetze. 1. Heft. (Von Bernes: Revue crit. 36.)
 Kaffmann, die Rißungssaga u. das Rißungsennted. (Von Symons: Jen. Litg. 37.)
 Schollmeyer, der gesellschaftliche Eintritt in die Rechte des Gläubigers. (Von Renel: Ebd.)
 Zimmermann, Arthur Schopenhauer, his life and his philosophy. (Von Ratfcher: Gegenwart 37.)

Vom 14. bis 21. September sind nachstehende

neuen erschienenen Werke

auf unserem Redactionsbureau eingeliefert worden:

Bed, Geschichte des katholischen Kirchenlebens von seinen ersten Anfängen bis auf die Gegenwart. Köln, Du Mont-Schauberg. (gr. 8.) Nr. 3.
 Becker, Charities. Bilder altägyptischer Sitte u. Renbearb. v. Böhl. 3. Bd. Berlin, Calvary u. Co. (425 S. 8.)
 Borggreve, die Forsttreibertragslehre insbesondere die sogen. forstl. Statistik Prof. Dr. Gust. Heyer's nach ihrer wissenschaftl. Richtigkeit u. Bonn, Strauß. (Leg. 8.) Nr. 5.
 Cuvillproceßordnung für das deutsche Reich nebst Einführungsgefeh. Erläut. v. Hellmann. Erlangen, Palm u. Enke. (Leg. 8.) Nr. 13, 80.
 Denkschriften, drei volkswirtschaftliche, aus der Zeit Heinrich's VIII v. England. Zum ersten Male hrsg. v. Pauli. Göttingen, Dieterich. (gr. 8.) Nr. 3.
 Doffin, der Aberglaube bei den heutigen Griechen (seinem Ursprunge nach). Freiburg i. B., Poppen u. S. (16 S. gr. 8.)
 Engmann, Syntag der griechischen Sprache. München, Lindauer. (gr. 8.) Nr. 60.
 Enuever, Untersuchungen über die Flächen mit planen u. sphärischen Krümmungslinien. Göttingen, Dieterich. (gr. 4.) Nr. 4.
 Guckelstein, die neuesten Ernährungsgesetze nach v. Pettenkofer u. Bolt. Drei Vorträge u. Köln, Du Mont-Schauberg. (gr. 8.) Nr. 1, 60.
 Jahn, die Kunde u. Benennung der Hongarischen Handschriften u. Bücherammlung der Stadtbibliothek in Bern. Mit Bellage: Cramer. Bemerkungen über die Berner Stadtbibliothek. Bern, Wyß. (gr. 8.) Nr. 1, 20.
 Kirchner, Lehrbuch der evangelischen Religion. 1. Th. Göttingen, Schottler. (gr. 8.) Nr. 40.

Kelson, der Mond und die Beschaffenheit u. Gestaltung seiner Oberfläche. Nebst Anhang: über einige neuere Veränderungen auf der Mondoberfläche. Mit Atlas. (gr. 8.) Nr. 18.
 Ovid's Metamorphosen. Für den Schulgebrauch ausgewählt u. erklärt v. Engmann. München, Lindauer. (gr. 8.) Nr. 1, 20.
 Pott, kurzes Lehrbuch der anorganischen Chemie f. Landwirthe. Berlin, Wiegandt, Hempel u. Parey. (Leg. 8.) Nr. 4.
 Schanze, Chronik sämtlicher bekannten Ritterorden u. Ehrenzeichen u., nebst Abbildungen der Decorationen. Suppl. Bd. II. Berlin, Selbstverlag. (Hol.) Nr. 60.
 v. Thüngen, der Gase, dessen Naturgeschichte, Jagd u. Hege. Berlin, Wiegandt, Hempel u. Parey. (Leg. 8.) Nr. 7.
 Tollens, einfache Versuche für den Unterricht in der Chemie. Ebd. (Leg. 8.) Nr. 2, 50.
 Trumpp, das Taufbuch der äthiopischen Kirche. Aethiopsch u. Deutsch. München, Franz (in Comm.). (37 S. 4.)
 Verhandlungen der v. 27. Sept. bis 2. Octbr. 1877 in Stuttgart abgehaltenen fünften allgem. Conferenz der europ. Gradmessung. red. v. Brühns u. Girsch. Berlin, Reimer. (gr. 4.) Nr. 18.

Wichtigere Werke der ausländischen Literatur.

Französische.

de Bernon, de l'adjudication en droit romain. De l'effet attributif ou déclaratif du partage dans le droit romain, l'ancien droit et le droit actuel. Thèse. (181 p. 8.) Paris.
 Deniau, histoire de la Vendée, d'après des documents nouveaux et inédits. T. 1. (III, 569 p. 8.) Angers.
 Documents pour servir à l'histoire du Beaujolais. Extrait des archives du château de Rochefort, etc.; par P. de V. (VIII, 111 p. 8.) Lyon.
 d'Espinau, notices archéologiques. 2^e série. Sanmur et ses environs. (VII, 203 p., 3 plans et 5 grav. 8.) Angers.
 de Grisy, histoire de la comédie anglaise au XVII^e siècle (1672—1707). (XVII, 440 p. 18.) Paris. 3 fr. 50 c.
 Halphen, sur les invariants différentiels. Propositions données par la faculté. Thèses. (61 p. 4.) Paris.
 Humbert, des néoplasmes des ganglions lymphatiques. Thèse. (151 p. 4.) Paris.
 de Jonquières, de la preuve de la filiation en droit romain. De la recherche de paternité en droit français. Thèse. (179 p. 8.) Paris.
 Le Blant, étude sur les sarcophages chrétiens antiques de la ville d'Arles. Dessins de M. Friel. (XXXIX, 88 p. et 36 pl.) Paris.
 Lebret, droit romain: de l'acquisition de la propriété et de ses démembrements par actes entre vifs. Droit français: du droit des auteurs et des artistes sur les œuvres. Thèse. (232 p. 8.) Paris.
 Menche de Loigne, essai sur le droit de chasse; sa législation ancienne et moderne, précédée de l'exposé des principes généraux de l'occupation en droit romain. (XIV, 404 p. 8.) Paris.
 Mereler, de l'accusation publique en droit romain. De l'instruction préparatoire en matière criminelle, en droit français. Thèse. (225 p. 8.) Paris.
 de Montzey, histoire de La Flèche et de ses seigneurs. 2^e période, 1589—1789. (358 p. 8.) Paris.
 Pélagand, étude sur Celse et la première escarmouche entre la philosophie antique et le christianisme naissant. (XIX, 463 p. 8.) Lyon.
 Pinard, de l'action comparée du chloroforme, du chloral, de l'opium et de la morphine chez la femme en travail. Thèse. (272 p. 8.) Paris.
 Poncet, de l'hématocèle péri-utérine. (200 p. 8.) Paris.
 Pnel, du mal vertébral. Thèse. (215 p. 8.) Paris.
 Rafinesque, étude sur les invaginations intestinales chroniques. Accompagnée de tableaux statistiques et d'une planche lithographiée. (282 p. 8.) Paris.
 Reynald, guerre de la succession d'Espagne. Négociations entre la France, l'Angleterre et la Hollande (en 1705 et 1706.) (205 p. 8.) Paris.
 Richelot, des tumeurs kystiques de la mamelle. Thèse. (131 p. et pl. 8.) Paris.
 Statuts de quatre facultés de l'université d'Angers (1464—1494). (VI, 79 p. et pl. 8.) Angers.
 Vigneulles, Jeanne d'Arc dans les chroniques messines. Publié d'après le manuscrit original par de Bouteillier. (28 p. 8.) Orléans.

Antiquarische Kataloge.

(Mitgetheilt von R. Schöff u. W. G. G.)

Dörfling in Hamburg. Nr. 25: Theologie und Philosophie.
 Ramisch in Berlin. Nr. 6: Deutsche Geschichte, Sprache und Literatur.

Rirchhoff und Bigand in Leipzig. Nr. 534: Musikwissenschaft und Musikalien.
 Röbner in Breslau. Nr. 130: Katholische Theologie.
 Scheibler's Antiquariat in Stuttgart. Nr. 85: Vermischtes.

Nachrichten.

Der a. o. Professor F. Adeling in Bonn ist als ord. Professor der Botanik nach Basel berufen, der Privatdocent der Mathematik R. Peltz am Polytechnicum in Graz zum a. ord. Professor ernannt worden.

habilitiert haben sich
 in Prag Dr. A. Puchta für Mathematik, Dr. A. Regel für ökonomische Geschichte, Dr. J. Kreuz für Botanik und Dr. M. Revolet für Chemie;

in Wien Dr. S. Janitschek für Slavische, u. Dr. J. U. Janitschek für romanische Philologie.

Der Forstmeister Bernhardt in Oberwalde ist zum Oberforstmeister ernannt und zum Director der Forstakademie zu München berufen worden.

Die Gymnasialdirectoren Dr. Streblitz in Marienburg u. Dr. Genthe in Korbach wurden in gleicher Eigenschaft, Ersterer an das Gymnasium zu Thorn, Letzterer an das Gymnasium zu Duisburg versetzt.

Der Oberlehrer Dr. Feod. Rhode am Gymnasium zu Buzlau ist als Rector an die höhere Bürgerschule zu Gahrn, Dr. Vertling in Bonn als Oberlehrer an das Gymnasium in Torgau berufen worden.

Die ord. Lehrer Dr. Emil Brocks am Gymnasium zu Marienwerder und Dr. Arn. Lange am Gymnasium zu Breg sind zu Oberlehrern befördert worden.

Der Professor C. Fink an der Gewerbeschule zu Berlin wurde zum unabhängigen Mitgliede des Reichspatentamtes ernannt.

Dem Oberlehrer F. B. A. Adeling in Kreuznach ist das Prädikat „Professor“ beigelegt worden.

Am 7. Sept. † zu Graz Karl v. Gebler im Alter von 27 Jahren.

Am 10. Sept. † zu Jgla der ord. Prof. an der Universität Wien, Hofrath Dr. Karl Tomaschek, 50 Jahre alt.

Am 10. Sept. † in Kopenhagen der Orientalist Prof. A. Westergaard im 63. Lebensjahre.

Am 16. Sept. † in Freiburg i. Br. der L. preuss. Wirkl. Reg.-Rath a. D. Ferd. Stiehl, Verfasser der preussischen Schulpflicht, im Alter von 66 Jahren.

Bitte.

Vor 150 Jahren befand sich in Deutschland folgendes, ehemaliges Bibliothek Sleidan's gehörige Werk:

Extrait ou recueil des Isles nouvellement trouves en la grande mer Oceane . . . fait premierement en Latin par Pierre Martyr de Millan et depuis translate en language Francois. A Paris chez Simon de Colines. (1532) kl. 4.

Sleidan hatte dieses Werk fast auf allen Seiten mit lateinischen Anmerkungen versehen. An die Herren Bibliothekare und Besitzer größerer Bibliotheken erlaube ich mir die Bitte, gefälligst nachzusehen, ob sich genanntes Buch mit dem Roten Sleidan's in ihrer Sammlung befindet und, wenn es der Fall ist, mich freundlich davon in Kenntniss zu setzen.

Strassburg, 19. Sept. 1878.

J. Baumgarten,
Prof.

Ein junger Schriftsteller, Dr. phil., der franz. und engl. Sprache mächtig (in England gewesen), wünscht z. 1. Oct. in die Redaction einer Zeitschrift oder Zeitung einzutreten. Gefl. Offerten sub O. F. 2. an Haafenstein & Vogler Halle a/S. erbeten.
 (H. 5760b.)

Literarische Anzeigen.

Vierteljahrsschrift

für

wissenschaftliche Philosophie

unter Mitwirkung von

C. Göring · M. Heinze · W. Wundt

herausgegeben von

R. Avenarius.

Viertes Heft.

Schneider, C. H., Warum bemerken wir mässig bewegte Dinge leichter als ruhende?

Vaihinger, H., Das Entwicklungsgesetz der Vorstellungen über das Reale. Zweiter Artikel. (Schluss.)

Weissenborn, H., Ueber die neueren Ansichten vom Raum und von den geometrischen Axiomen. Dritter Artikel. (Schluss.)

Avenarius, R., In Sachen der wissenschaftlichen Philosophie. Zweiter Artikel.

Recensionen:
 Erdmann, B., Immanuel Kant's Prolegomena zu einer jeden künftigen Metaphysik, die als Wissenschaft

wird auftreten können. Herausgegeben und historisch erklärt; von Fr. Paulsen.

Entgegnungen und Be-

richtigungen.

Göring, W., Replik.

Göring, C., Duplik.

Selbstanzeigen:

Gizycki, Georg von, Die Ethik David Hume's in ihrer geschichtlichen Stellung.

Grün, Karl, Die Philosophie in der Gegenwart. Realismus und Idealismus.

Kennegieser, Paul, Dogmatismus und Skepticismus.

Langer, F., Die Grundprobleme der Mechanik, eine kosmologische Skizze.

Miraglia, Luigi, La Famiglia primitiva ed il Diritto naturale.

Spamer, C., Physiologie der Seele.

Philosoph. Zeitschriften.

Bibliogr. Mittheilungen.

Preis des Jahrganges von 40 Bogen (in 4 Heften) M. 12.

Leipzig.

Fues's Verlag (R. Reisland).

Babylonische

L i t e r a t u r.

Vorträge

gehalten

von

Prof. A. H. Sayce, Oxford.

In diesen höchst interessanten Vorträgen schildert Prof. S. zuerst die Einrichtung und den Inhalt der Bibliothek von Ninive, das assyrische Archonten-System und die Unterscheidungsmerkmale zwischen Assyriern und Babyloniern, ergeht sich dann über die Fluth-Sage und die verschiedenen Religionssysteme, berichtend, wie Schamanismus die ursprüngliche akkadische Religion war. Er zeigt, wie Babylon die wahre Erfinderin von Mathematik und Astronomie und seine Bewohner gesetzeliebende Leute, wie das Land besteuert und Bildung allgemein verbreitet war.

Leipzig.

Otto Schulze.

Sieben erschienen:

[141]

„Erfolgreichste Behandlung der

Schwindsucht

durch einfache, aber bewährte Mittel.“ — Preis M. 0, 30. — Kranke, welche glauben an dieser gefährlichen Krankheit zu leiden, wollen nicht veräumen, sich obiges Buch anzuschaffen, es bringt ihnen Trost und, soweit noch möglich, auch die ersehnte Heilung, wie die zahlreichen darin abgedruckten Dankschreiben beweisen. — Vorräthig in allen Buchhandlungen, oder gegen Einsendung von M. 0, 30. auch direct zu beziehen von Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig.

Ankauf ganzer Bibliotheken sowie einzelner Werke von Werth. Gefl. Anerbietungen finden reelle und coulante Erledigung.
 Otto Harrassowitz, Antiquariats-Buchhandlung in Leipzig.

Literarisches Centralblatt

OCT 28 1878

für Deutschland.

Nr. 40.]

Herausgeber und verantwortlicher Redacteur Prof. Dr. Fr. Zarnke.

[1878.

Verlegt von Eduard Neuenhans in Leipzig.

Erscheint jeden Sonnabend.

5. October.

Preis vierteljährlich M. 7. 50.

ant. Kritik der Urtheilskraft.
ant's Prolegomena zu einer jeden künftigen Meta-
physik 2c.
eiter, Vorträge u. Abhandlungen.
schäfer, Peter v. KIL.
immermann, Walter, der erste Bürgergelehrte.
aumann, Anton zur Wesch. v. bischen Bauerntreger.
chite, Friedrich Ludwig Jakob's Leben.
hütter, aus der Physik des Aufstanzes.

Schöffe, Reichthum aus Stand und Zustand.
Kiesch, d. Kerkobiose in morphol. Beziehung betrachtet.
Kub, die Kerkobiose.
Singer, die Arten und Klassen der Kerkobiose.
Graber, die Infekten.
Brandt, über das Et u. seine Wirkung.
Oberländer, der Mensch von vormalig u. heute.
Brägger, über den Anspruch des Singularvermögens-
nehmers auf Brücke.

Soll, die Pfandbrieffrage.
Staat, u. Kirchenverhältnisse in Süddeutschland.
Santel, Fremdwörter im Griechischen u. Lateinischen.
Singer, actualische Studien.
Sarker, Walter von Speier.
Derr, Vualtheri Spirensis vita et passio S. Christo-
phori martyris.
Schlimm, Streifzüge eines deutschen Komdbanten.

Philosophie.

ant. Imm, Kritik der Urtheilskraft. Text der Ausgabe v.
1790 (A), mit Beifügung sämtlicher Abweichungen der Ausgaben
1793 (B) u. 1799 (C). Hrsg. v. Karl Rehrbach. Leipzig. (o. J.)
Reclam jun. (XXIX, 391 S. 16.) M. 1, 20.

Die Kritik der Urtheilskraft mit ihrem einigermaßen dis-
paraten Inhalte ist Kant's originellstes und gedankenreichstes
Werk, auf dessen Bedeutung neuerer Zeit oft nachdrücklich auf-
merksam gemacht worden ist. Die vorliegende billige Ausgabe,
welche von dem bewährten Herausgeber der Kritik der reinen
Vernunft herrührt, wird daher Allen willkommen sein, welche
trotz der erforderlichen größeren Mühe die Gedanken eines
so großen Mannes lieber in den rasch beliebt ge-
wordenen „Nichtstrahlen“ 2c. lesen. Den Fachphilosophen er-
leichtert die unter dem Text stehende Angabe der Seitenzahlen
der verschiedenen bisherigen Ausgaben das Nachschlagen der
Literatur, wodurch die neue Ausgabe sich auch bei ihnen bald ein-
bürgern wird.

Immanuel Kant's Prolegomena zu einer jeden künftigen Me-
taphysik, die als Wissenschaft wird auftreten können. Herausg.
u. historisch erklärt von Benno Erdmann. Leipzig, 1878.
Voas. (CXIV, 155 S. Lex.-8.) M. 4.

Die 114 Seiten zählende Einleitung enthält einen sehr
schätzbaren Beitrag zur endlichen Lösung der immer acuter auf-
tretenden Kantfrage, indem sie über das Verhältniß der Prole-
gomena zur ersten Auflage der Kritik der reinen Vernunft zu
den abschließenden Resultaten gelangt und dadurch indirect das
Verhältniß zwischen der ersten und zweiten Auflage
der Vernunftkritik klar legt. Der Verf. findet in den Prolego-
mena inhaltliche Abweichungen von der Vernunftkritik in drei-
facher Hinsicht: Verbesserungen der ursprünglichen Argumen-
tation, Differenzen der ursprünglichen Ergebnisse, endlich eine
Verschiebung und Fortentwicklung des transcendentalen Ibea-
smus. Dieses durch urkundliche Belege wohl begründete Ge-
samtergebnis zeigt zur Genüge, wie es mit der Behauptung
steht, daß zwischen der ersten und zweiten Auflage der Ver-
nunftkritik kein wesentlicher Unterschied stattfindet, während doch
alle jene Veränderungen aus den Prolegomena in die zweite
Auflage übergegangen sind; „die Motive, welche Kant zu dem
Plan seiner Prolegomenen führten und die Ausführung dieses
Plans im Einzelnen bedingten, sind theils innere, d. i. unmittel-
bare Fortwirkungen der Darstellung der Kritik der reinen Ver-
nunft, theils äußere, d. i. Anregungen aus der ersten Aufnahme

jenes Werkes.“ Die philologische Akribie des Verf.'s wird auch
denen genügen, welche sich selbst als „Kantphilologen“ zu be-
zeichnen lieben; daß er durch dieselbe zu anderen Resultaten als
die letzteren gelangt, wird diese hoffentlich veranlassen, ihn mit
sachlichen Gründen zu bekämpfen und so zu zeigen, daß die
modernen Kantphilologen auch von dem philosophischen Geiste
ihres Meisters beseelt sind. Ueber die Grundsätze, welche den
Herausgeber bei der Herstellung des Textes leiteten, hat er
sich in einem Anhang ausführlich ausgesprochen; es bleibt
abzuwarten, inwieweit dieselben auch bei anderen Heraus-
gebern Kantischer Schriften Beachtung und Nachahmung finden
werden. Die äußere Ausstattung des Buches läßt nichts zu
wünschen übrig.

Zeller, Ed., Vorträge u. Abhandlungen. Zweite Sammlung.
Leipzig, 1877. Fues's Verlag (R. Reisland). (VII, 550 S.
Lex.-8.) M. 9.

Ein reicher Inhalt wird uns hier in dieser zweiten Samm-
lung Zeller'scher Vorträge und Abhandlungen geboten, nicht
nur auf Geschichte der Philosophie, der Religion und der Theo-
logie Bezügliches, wie in dem ersten Bande, sondern auch auf
die Gebiete der systematischen Philosophie und der Politik hin-
übergreifend. Unter den geschichtlichen Abhandlungen finden
wir deren, die auf die alte, so dann solche, die auf die neue Ge-
schichte eingehen. Neben Abhandlungen über Religion und
Philosophie bei den Römern, über eine Arbeitseinführung in
Rom, über Alexander und Peregrinus, über römische und
griechische das Christenthum betreffende Urtheile, über die Sage
des Petrus als römischen Bischofs, finden wir den Proceß
Galilei's, Lessing als Theologen, und drei deutsche Gelehrte aus
der neuesten Zeit (Albert Schweigler, Theodor Witz, Georg
Gottfried Gerbinius) uns vorgeführt. Diesen historischen
Arbeiten reihen sich an drei rechtsphilosophisch-politische Be-
trachtungen über die Politik in ihrem Verhältniß zum Recht,
über das Recht der Nationalität und die freie Selbstbestimmung
der Völker, über Nationalität und Humanität. Die erste der
gesamten Abhandlungen erörtert den Ursprung und das
Wesen der Religion, und von den letzten vier gehen zwei auf
Stellung und Aufgabe der Philosophie, eine giebt die Grundzüge
der Erkenntnistheorie, und die letzte bezieht sich auf die teleo-
logische und mechanische Naturerklärung.

Die meisten dieser Abhandlungen und Vorträge sind schon
früher in Zeitschriften oder in den Berichten der Berliner
Akademie oder auch als selbstständige Brochüren erschienen;
einige finden sich hier zum ersten Male, so die höchst lesens-

werthe religionsphilosophische Erörterung, die allein 92 Seiten einnimmt und im Jahre 1877 verfaßt ist, so unseres Wissens der Vortrag über Nationalität und Humanität, der aus dem Jahre 1873 stammt. Zu der erkenntnistheoretischen Abhandlung hat der Verf. noch längere neue Zusätze gegeben, in denen er seine Stellung zu den Untersuchungen auf dem Gebiete der Erkenntnistheorie in einigen wichtigen Punkten näher darlegt. Gerade diese genaueren Auseinandersetzungen werden Vielen äußerst willkommen sein.

Es ist nicht möglich, hier auf alle diese einzelnen Abhandlungen einzugehen, aber auch nicht nöthig, dadurch zur Empfehlung des Buches etwas beizutragen, dessen Verfasser anerkannter Maßen zu den ersten Meistern gehört, mag es sich um historische Darstellung handeln oder um klare Entwicklung schwieriger philosophischer Probleme und um deren Lösung.

Es sei hier nur gestattet, noch auf die erste Abhandlung besonders hinzuweisen, in welcher Zeller die Gottesverehrung der Hauptsache nach in den ursprünglichsten Religionsformen aus dem egoistischen Bestreben hervorgehen läßt, die Macht der Götter in den Dienst der menschlichen Bedürfnisse und Wünsche zu ziehen, ohne daß dadurch der Würde und dem Werthe der Religion irgend welcher Eintrag geschehe, und anerkennt, daß auch auf den höheren Stufen es nur das Wohl des Menschen ist, mit dem es die Religion zu thun habe, wenn auch der religiösen Beurtheilung Alles, was den Menschen überhaupt berührt, unterliegen könne. Eine wissenschaftliche Begründung für den Glauben an die Gottheit findet er darin, daß die Welt als Ganzes eine letzte einheitliche Ursache fordere, läßt aber den Menschen nur durch Erfahrung zu dem Begriffe der Gottheit wie zu allen Begriffen gelangen. Die von Strauß aufgeworfene Frage: „Sind wir noch Christen?“ beantwortet der Verf. dahin, daß, sofern diejenigen sich nur Christen nennen dürfen, welche dem üblichen christlichen Lehrbegriffe huldigen, solche auf diesen Namen kein Recht mehr haben, welche mit den Grundsätzen und Ergebnissen der neuen Wissenschaft sich einverstanden erklären; daß aber die urchristliche Dogmatik nicht für alle Zeiten den Maßstab des Christlichen abgeben könne, sondern daß vom Standpunkte der geschichtlichen Entwicklung aus das Spätere als zusammengehörig mit dem Früheren angesehen werden müsse, wenn es diesem auch unähnlich doch von ihm in gerader Linie abstamme. Und hiermit wäre die Frage wohl zu allgemeinerer Zufriedenheit beantwortet, als dieß von Strauß geschehen ist.

Geschichte.

Tschackert, Dr. Paul, Lic. u. Privatdoc., Peter v. Ailli. Zur Geschichte des grossen abendländ. Schisma u. der Reformconclien von Pisa u. Constanz. Gotha, 1877. F. A. Perthes. (XVI, 382 S., Append. [53 S.] gr. 8.) M. 9.

Das vorliegende Buch enthält den Abschluß der gründlichen Studien, die der Verfasser seit dem Jahre 1876 dem Peter v. Ailli gewidmet hat. Und doch möchten wir hoffen, daß der Verf. noch einmal zu seinem Thema zurückkehre und die theologische Stellung seines Selben ausführlicher darstelle, mit Zugrundelegung der Occam'schen Lehren; denn der kurze Raum, den Tschackert der Behandlung dieser Materie gewidmet hat, kann nicht genügen, und eine Lücke unserer Wissenschaft harret somit noch der Ausfüllung. Die kirchenpolitische Thätigkeit des Peter von Ailli hat schon in Schwab's Schrift über Gerson eine eingehende Darstellung gefunden. Aber nichts desto weniger verliert man bei der Lectüre des Buches nie das Gefühl, daß der Verf. durchweg auf eigenen Füßen stehe und mit größter Sorgfalt das weitschichtigste Material beschafft habe, so daß er überall aus den Quellen selbst schöpft. Dabei ist die Darstellung geschickt und von Hervorheben eines Parteistandpunktes keine

Rede. Es würde den zugemessenen Raum dieser Blätter übersteigen, wenn wir alle Punkte hervorheben wollten, in denen der Verf. zu neuen Resultaten gelangt ist. Solche finden sich namentlich im ersten, dann aber auch im dritten und fünften Abschnitt. Die zusammenfassende Charakteristik des Cardinals, welche der Verf. im siebenten Abschnitte versucht, möchten wir als besonders gelungen bezeichnen. Es folgen dann noch ein werthvolles, auf handschriftlichen Studien beruhendes Verzeichniss der Werke Ailli's, 8 Excurse und der Abdruck von 15 bisher unedirten Schriften Ailli's.

Zimmermann, Georg Rudolph, Ratpert, der erste Zürchergelehrte. Basel, 1876.

Von ständlicher Heimatliebe befeelt, hat es der Verfasser unternommen, ein Lebensbild des zumeist als Geschichtsschreiber bekannten St. Galler Mönches Ratpert zu entwerfen, dessen Herkunft aus Zürich durch sein eigenes Zeugniß feststeht. Dasjenige, was wir als sicher oder wahrscheinlich über Ratpert wissen, sich jedoch auf wenigen Seiten zusammenbrängen ließe, so ist sein Name hier nur das Aushängeschild geworden, wozu dem Leser eine Reihe von Studien vorzuführen, die mit demselben lebendig in einem losen Zusammenhange stehen. So wird nach einer Einleitung über die äußere Geschichte des Klosters St. Gallen unter den Karolingern über die wissenschaftlichen Studien der Zeit im Allgemeinen eingehend gehandelt, insbesondere aber über die zu St. Gallen betriebenen. Der Gottesdienst an den kirchlichen Festen, das Leben der Mönche, der kirchliche Gesang mit manchen Uebersetzungsproben, endlich der geistige Zustand St. Gallens im zehnten Jahrhundert wird nach einander dargelegt. Der Verf. sucht sich ein Bild des Klosterlebens in jener Zeit durch liebevolle Versenkung in den Gegenstand nach allen Seiten hin anschaulich zu zeichnen, er schöpft auch allenthalben aus den Quellen, aber freilich ohne recht Wahl und Kritik, in ähnlicher Weise wie einst Jibson's von Ailli in seiner Geschichte von St. Gallen. So benützt er ohne allen Anstand Ekkehart II und das sogenannte Glossarium Salomonis als Quellen für das neunte Jahrh. Einen besonders wunderlichen Eindruck macht es u. a., wenn er, unbekannt mit Wattenbach's Geschichtsquellen (wie mit manchen anderen neueren Werken), unter den Klosterschulen Frankreichs nach Rabillou S. Corneille d'Inde, d. h. Cornelimünster bei Aachen aufzählt (S. 24) und über die Lage von Mettlach (an der Saar) offenbar völlig unklar ist. S. 81 ist eine Stelle aus dem Schreiben Ermenrich's mißverstanden, indem scodas nicht durch Wattenbach's Tafeln übersetzt werden durfte, zc. Immerhin mag diese etwas dilettantische Arbeit, die in ihrem Stile hie und da der schweizerischen Verf. verräth, als populäre Darstellung der St. Galler Verhältnisse unter den Karolingern geneigten Lesern empfohlen werden, wenn auch über das Leben oder die Werke Ratpert's Neues von irgend welchem Belange sich nicht daraus ergeben hat.

Baumann, Dr. Frz. Ludw., Acten zur Geschichte des deutschen Bauernkrieges aus Oberschwaben. Freiburg i. B. 1877. Herder. (XII, 444 S. gr. Lex.-8.) M. 6.

Der Verfasser behauptet mit Recht in der Vorrede, daß eine abschließende Geschichte des Bauernkrieges noch für lange Zeit eine Unmöglichkeit sei; erst dann könne man auf eine solche hoffen, wenn die Quellenschriften und Acten über den Bauernkrieg in umfassender Weise würden veröffentlicht sein. Für einen solchen Codex monumentorum belli rustici fordert er die Abtheilungen oder Stufen. Die erste, meint er, müsse die Materialien zur Geschichte der Revolution in Oberschwaben, der Schweiz, der Markgrafschaft Baden und im Elsaß geben; die zweite Stufe würde zwei Abtheilungen enthalten, nämlich 1) Baiern, Tyrol, Salzburg und Oesterreich, 2) Franken; i

te würde Thüringen behandeln. Der Verf. ist nun seit einem Jahrzehnt für Oberschwaben thätig gewesen. Im Jahre 1871 schenkte ihm die Schrift „die oberschwäbischen Bauern im Jahr 1525 und die zwölf Artikel“; im Jahre 1876 brachte er 129. der Bibliothek des literarischen Vereins in Stuttgart auf 806 Seiten „Quellen und Chroniken über den oberschwäbischen Aufstand“. Zu dieser werthvollen Gabe gesellte sich eine neue: „Acten zur Geschichte des deutschen Bauernkrieges in Oberschwaben“; 449 Stück, fast sämmtlich ungedruckt, werden hier dem Forscher theils in Regestenform, theils unverzerrt geboten; sie sind mit großer Genauigkeit herausgegeben und hier und da sachgemäß erläutert, wie man es von einem geschickten und in diesen Dingen sehr bewanderten Historiker erwarten kann. Der Verf. hat durch diese beiden Bände heinahe die erste Stufe zu Stande gebracht und sich dadurch ein großes Verdienst um die Geschichte des 16. Jahrhunderts erworben.

E. R.

Höhle, Dr. Heinr., Friedrich Ludwig Jahn's Leben. Neu bearbeitet von Prof. Dr. Carl Euler. 1. Liefg. Stuttgart, 1878. Krabbe. (48 S. gr. 8.) M. 0, 50.

Eine tüchtige Neubearbeitung der bekannten Biographie Jahn's von Bröhle war unstreitig die würdigste Festgabe zu der diesem Jahre begangenen Feier seines hundertsten Geburtstages. Soweit sich nach der ersten Lieferung urtheilen läßt, was freilich nicht viel ist, da dieselbe erst bis zu Jahn's hallischen Studentenjahren und seinem ersten, unter E. C. Höpffner's Namen veröffentlichten schriftstellerischen Versuche „Ueber die Beförderung des Patriotismus im deutschen Reich“ reicht, verspricht dieselbe dieser Bestimmung gerecht zu werden.

Handbuch für schweizerische Geschichte. hrsg. auf Veranlassung der Allgemeinen geschichtlichen Gesellschaft. d. Schweiz. 3. Bd.

Inh.: Alf. Stern, die reformirte Schweiz in ihren Beziehungen Karl I. von England, William Laud, Erzbischof von Canterbury, und Covenanter. — Beilagen dazu. — Heinr. Zeller-Weidmüller, Johann Philipp, Freiherr von Hohensax, Herr zu Sax und Forstegg. — Beilagen dazu. — G. Monod, du lieu d'origine de la Chronique de Frédégaire. — Ernst Dehmann, die Alpenpässe im Mittelalter. 1.

Länder- und Völkerkunde.

Winter, Dr. G., aus der Physik des Luftmeeres. Herford, 1877. Essmann jun. (in Comm.). (123 S. 8.) M. 4.

Betrachtungen eines scharfsinnigen und kenntnißreichen Laien über Witterungserscheinungen und besonders diejenigen, welche mit den Ungleichheiten des Luftdruckes zusammenhängen. Der Titel des Büchleins allgemein und weber Inhaltsverzeichnis noch Register beigegeben ist, stellen wir den Inhalt hier zusammen: 1) das dominierende barometrische Maximum und Minimum. 2) Die meteorologischen Erscheinungen der heißen Zone. 3) Eine locale Bewegungsercheinung im Luftmeere.

Ueber die Ursachen der täglichen Schwankungen des Barometers. 5) Ueber die Temperatur der Atmosphäre in höheren Breiten und den Kreislauf der Wärme. 6) Ueber die Vorbestimmung des Wetters. Es sind das nicht, wie die bunte Reihe vermuthen lassen könnte, populäre Aufsätze, sondern wissenschaftliche Erörterungen, allerdings in gemeinverständlicher Sprache, aber keineswegs so abgefaßt, daß man ohne Weiteres überhin lesen könnte. Der Verfasser vermeidet nicht die Schwierigkeiten. Sein Ziel ist die Beleuchtung schwacher Punkte der herrschenden Lehren der Meteorologie. Seine Zweifel und Gegenanschläge tragen den Stempel eigener Gedanken und war z. Th. so gründlich erwogener Gedanken, daß man ernste Achtung ihnen nicht versagen kann, und das Büchlein gehört denfalls zu denjenigen, welche geeignet sind, das verführerische

Gefühl der Sicherheit zu erschüttern, mit welchem wir dogmatische Lehrbücher oder ideenlose Einzelarbeiten aus der Hand legen. Dem Verf. erscheint vorzüglich die Lehre vom Austausch der Luft zwischen den barometrischen Maximis und Minimis widerlegungsbedürftig und widerlegungsfähig. Gegen die Passattheorie mit ihren zwei übereinander in entgegengesetzten Richtungen fließenden Luftströmen, dem Passat und Antipassat, führt er eine ganze Anzahl Gründe ins Feld, geht aber jedenfalls zu weit, wahrscheinlich aus nicht genügender Kenntniß der Literatur, wenn er den oberen Luftstrom als eine nur örtliche Erscheinung auffaßt, wie es z. B. auf S. 20 geschieht, oder die Thatsache des Ausgleiches durch obere und untere Ströme (S. 34) geradezu läugnet, oder den oberen Strom als in den Winden nicht gefunden bezeichnet. Wir empfehlen statt jeder Widerlegung dem Verf. das Studium des 6. Bandes der Smithsonian Contributions mit Coffin's Arbeit über die Winde der nördlichen Hemisphäre, ferner die Berichte über meteorologische Beobachtungen am Pike's Peak in 4300 m. Höhe und Pildebrandsson's Atlas des Mouvements supérieurs de l'Atmosphère (1877). Bei anderen Punkten trifft er näher ans Ziel. Seine Idee des hemisphärischen Luftaustausches, die er an die Stelle des zwischen polaren und äquatorialen Regionen angenommenen setzt (S. 27 und 56), die Einwürfe gegen das Experiment des Luftkreislaufes in geschlossenen Räumen (S. 21 und 105), der Versuch, die Passate in Beziehung zu bringen zur Umdrehung der Erde und zum Wandern des Tages von Osten nach Westen (S. 28 f.) werden von den Meteorologen um so mehr zu erwägen sein, als es anerkannt ist, daß die herrschenden Ansichten über den Austausch zwischen Regionen höheren und geringeren Luftdruckes der Läuterung an manchen Punkten nicht unbedürftig sind. Der Verf. erlaubt uns vielleicht zum Schluß den Rath, auf möglichst kräftige Ernährung der Ideen, die ihm, wie es scheint, leicht zusießen, mit der robusten Kraft der Thatsachen fleißig bedacht zu sein, denn nur vollständig ausgetragene Gedanken, aber nicht ihre Reime sind im Stande, sich in der Wissenschaft dauernde Anerkennung zu verschaffen.

Zschokke, Dr. Herm., Reisebilder aus Finnland u. Russland. Wien, 1878. Braumüller. (X, 366 S. gr. 8.) M. 7.

A. u. d. T.: Reisebilder aus dem skandinavischen Norden u. Russland. II. Bd.

Den im vorigen Jahre veröffentlichten „Reisebildern aus dem skandinavischen Norden“, mit welchen der Verfasser den Büchermarkt bereichert hat, und die wir im Jahrg. 1877, Sp. 1719 d. Bl. besprochen haben, sind nach Jahresfrist die schon angekündigten Reisebilder aus Finnland und Russland gefolgt. Auch sie verdienen den Namen „Reisebilder“ nicht, da ihnen die lebensvolle, fesselnde Darstellung in jeder Beziehung mangelt. Wir erhalten auch in diesem Werke nichts als eine trodene Aufzählung der schönsten Gebäude, Kirchen und Klöster nebst einem ziemlich umfangreichen geschichtlichen Ueberblick von Finnland und Russland. Bei seinem Eintritt auf russischen Boden werden ihm als einem katholischen Geistlichen natürlich Schwierigkeiten bereitet; er muß erst nachweisen, daß er dem Jesuitenorden nicht angehört. Ebenso ergeht es dem armen Reisenden, als er Russland verläßt. Die Passrevision in Sohnowitz, der letzten russischen Station, kostet ihm eine Stunde. Er betritt nun preussisches Gebiet. Er athmet freier auf, als er den heiligen Boden Russlands hinter sich hat. Aber die Freude ist nur zweifelhaft. Er steht ja „auf dem vulkanischen Boden des Kulturkampfes, wo man nach einem katholischen Priester wie nach einer giftigen Schlange fahndet“. Es war nur ein Glück, daß die preussische Passbehörde ihn für so ungefährlich hielt, daß sie ihm bei seinem Durchzuge durch preussisches Gebiet kein Hinderniß in den Weg legte.

Wer in dem vorliegenden Buche eine Art Bäderer sucht, der wird dasselbe recht wohl benutzen können, wiewohl er dann auch manche Partie wird überschlagen müssen. Das Werk zerfällt in zwei Abschnitte. Der erste beschäftigt sich mit Finnland, der zweite mit Rußland. In beiden werden die religiösen Verhältnisse Rußlands mit besonderer Vorliebe in der Weise behandelt, daß die lateinisch-römische Kirche als die staatlich verfolgte Martyrerin erscheint. In Polen hat die russische Regierung Klöster und Kirchen, die sie als Schlupfwinkel der Revolution betrachtete, eingezogen oder demoliert. Aber das Paulinerkloster zu Czestochau, der berühmte Wallfahrtsort, den selbst preussische Könige wie Friedrich Wilhelm II mit Weißgeschenken bedachten, macht natürlich eine Ausnahme. Das daselbst befindliche Gnadenbild wird einer ausführlichen Beschreibung gewürdigt, und der Verf. hat, nachdem er Alles genau betrachtet, der Gottesmutter den Tribut seines kindlichen Dankes entrichtet. In Rußland haben, wie wir es natürlich finden, Petersburg und Moskau die Aufmerksamkeit des Verf.'s in hohem Grade erregt. Die Kathedrale des heiligen Izaak in Petersburg veranlaßt ihn zu einem Excurse über die Liturgie und die Heiligenverehrung der russischen Kirche. Die Eremitage, in welcher die großen Kunstschatze des russischen Reiches niedergelegt sind, ist so ausführlich beschrieben, daß man den Katalog gänzlich entbehren kann. Viele Palais, Denkmäler und Klöster werden ausführlich beschrieben. Daß auch die russischen Volkssitten geschildert werden, finden wir dem Titel des Buches entsprechend. Dagegen gehört der Bericht über den internationalen Orientalistencongrès zu Petersburg, dem der Verf. beizuwohnte, sowie das Résumé der Verhandlungen in den Sitzungen der einzelnen Sectionen nach unserer Ansicht durchaus nicht in den Rahmen der „Reisebilder“. Wie der Verf. die Sehenswürdigkeiten von Petersburg aufzählt, so verfährt er auch mit Moskau, Nischni-Novgorod und Warschau. Die Hauptstadt Polens giebt ihm auch einen erwünschten Anlaß, einen geschichtlichen Ueberblick Polens zu liefern. Endlich hat er den fremden Boden verlassen. Sein Herz pochte laut vor Freuden, als er am 16. September 1876 nach mehr als zweimonatlicher Abwesenheit den heimathlichen österreichischen Boden wieder betrat. Wir fürchten, daß dem Verf. die Mühen, Strapazen und Opfer nicht so reichlich belohnt werden, als er es wünscht. Druck und Ausstattung sind elegant. H.

Statistische und andere wissenschaftliche Mittheilungen aus Rußland. 11. Jahrg.

Inh.: Areal und Bevölkerung des russischen Reiches. Nach den Materialien des Central-Statistischen Comités bearbeitet von B. Struwe. — E. Jürgens, vor hundertundfünfzig Jahren. Eine Skizze zur Geschichte des St. Petersburger Kalenders. — Kurze Beschreibung der Anlage, Erbauung und Erweiterung der Kaiserlichen Residenz St. Petersburg aus dem Jahre 1778. — E. Grünwaldt, Skizzen aus altrussischer Zeit. (Das alte Nowgorod.) — Betriebs-Resultate der russischen Eisenbahnen. Zusammenge stellt von S. Jastrzhefski. — Alfred Schmidt, Reglement über die Erhebung des Jolles. Amtlich beglaubigte Uebersetzung.

Zeitschrift des deutschen u. österr. Alpenvereins. Redig. von Th. Trautwein. 1878. 2. Heft.

Inh.: Fr. Pfaff, einige Bemerkungen über die Ursachen der Gletscherbewegungen. — F. Seeland, die Gletscherseen am Bärthser See. — R. Goernes, aus der Umgebung von Belluno, Feltre und Agordo. — S. Clessin, Hydrographisches aus den Alpen. — W. Bossett-Görlich, Höhlenwanderungen im Salzburger Kalkgebirge. — B. Zergetzvor, die Erzförderung am Schwager Eisenbergbau. — Franz v. Schilcher, aus der Berchtesgadener Gruppe. — Fikels und Krichler, zur Geschichte der Olyper-Besteigungen. — Ottokar Ehlert, die Hochalmspitze vom touristischen Standpunkt. — Fr. Rißler, die Thalschaft St. Antonien im Prätigau. — J. Gatter, der westliche oder Rißer Gail. — J. Dertel, die Sturmannshöhe bei Ober-Raasdorf im Altdau. — Julius Holland, die Raderlspe. — Ferd. Arning, Erstigung des Hochgall direct über den Grat. — Wict. Secht, Dreiherrnspe und Stimonyspe mit neuem Aufstieg auf das Arimmlerfess. Zillerplatte und Gornblösch. — Gottf.

Reizbacher, der Piz Popena. — B. Minuigerode, Piz Morteratsch. — G. Bleginger, aus der Monte Rosa-Gruppe (Dom, Weißhorn). — Die Karte Section Genèvè.

Globus. Hrsg. von R. Kiepert. 34. Bd. Nr. 11.

Inh.: Edward Andre's Reise im nordwestlichen Südamerika 1876 bis 1876. 1. — P. Schröder, meine zweite Reise auf Cypern Frühjahr 1873. 3. — A. Raimondt, zur physikalischen Geographie von Peru. 2. (Schl.) — Aus allen Erdbetten.

Naturwissenschaften.

Nüesch, Dr. J., Lehrer d. Math., die Nekrobiose in morphologischer Beziehung betrachtet. Schaffhausen, 1875. Bader (49 S. Lex.-8.) M. 1, 20.

Die vorliegende Schrift beschäftigt sich mit der Frage der Entstehung und Entwicklung der Bakterien, sie steht aber auf einem absolut anderen Boden, als die moderne Mykologie. Die alte Idee Karsten's, daß im Innern lebender Gewebezellen von Pflanzen und Thieren aus bereits darin enthaltenen Keimen sich Bakterien zc. entwickeln, wird hier wieder aus dem Grabe erweckt, und mit ihr die ganze Karsten'sche Zellbildungslehre. Die ganze Zelltheilung durch Bildung einer Scheidewand gilt dem Verfasser als eine „irrig Vorstellung“. Bei Jemand, der nicht im Stande ist, so leichte Objecte, wie große in Theilung begriffene Pflanzenzellen, in ihrer Entwicklung richtig zu beobachten, wird man nicht erwarten können, daß er sehr schwierig wie Bakterien, mit Erfolg studieren könne. So ist es denn nicht überraschend, daß der Verf., der wegen ihrer Beziehung zur Cholera und Cholera mit Vorliebe Gurken untersucht, die Verwandlung der Körnchen der Gurkenzellen in gefährliche Bakterien und sogar die Entwicklung der entsprechenden Gebilde in Traubenzellen zu Hefezellen sah. Wir überlassen das genauere Studium der weiteren Resultate denen, die eben noch an die Karsten'sche Zellbildungslehre glauben sollten, die heutige biologische Wissenschaft kann über ein Elaborat, welches ihre sichersten Resultate, wie die Vermehrung der Zellen durch Theilung, glatt negiert, ohne irgend Beweisen vorzubringen, nur zur Tagesordnung übergehen. Mit welcher Klarheit der Verf. arbeitete, möge noch daraus ersehen werden, daß er frisch Gurken in Brunnenwasser legte, „welches bei wiederholter mikroskopischer Untersuchung auch nicht eine Spur von organisierten Verunreinigungen zeigte“, dann auf das Gefäß eine Glasplatte legte, „um das Hineinfallen von Staub, Pilzsporen, Bakterienkeimen zc. zu verhüten“, und nun glaubte, das Eindringen der Bakterien von außen in die Gurke gänzlich verhindert zu haben.

- 1) Ruß, Dr. Karl, die Brieftaube. Ein Handbuch für ihre Zucht, Pflege, Züchtung u. Abzucht. Mit 12 Holzschn. Hannover 1877. Kümpler. (XVI, 469 S. (1 Taf. Abb.) 8.) M. 5.
- 2) Fitzinger, Dr. Leop. Jos., Ritter etc., die Arten und Rassen der Hühner. Eine wissenschaftliche Beschreibung sämtlicher Formen, Kreuzungen u. Varietäten nebst Andeutung über ihre Abkunft. Wien, 1878. Braumüller. (XII, 209 gr. 8.) M. 5.

Wie uns das Wortwort des unter 1) genannten Buches berichtet, stand der Verfasser im Begriff, ein kürzeres Handbuch über die Brieftaube, ihre Zucht und Behandlung zusammenzustellen, als aus der competenten Feder von Lenzen ein solches erschien. Der Verf. erweiterte daher seinen Plan und beschloß ein Buch zu schaffen, welches, nach eigenen und fremden Erfahrungen bearbeitet, „die umfassendste Belehrungsquelle auf diesem Gebiete“ werden sollte. Dieß Buch liegt nun vor und entspricht wirklich dem vom Verf. in den eben angeführten Worten ausgedrückten Programme. Es wird sich daher bei Freunden erwerben. Besonders hervorzuheben ist, daß die Brieftaube als Hülfsmittel der Kriegsführung einer eingehenden

sprechung unterzogen wird. Hat doch auch die deutsche Militärverwaltung seit dem französischen Kriege angefangen, diesem Gegenstand Aufmerksamkeit zu schenken. Da aber die Briefstaube zum Postdienst nach umschlossenen Festungen nur dann verwendet werden kann, wenn sie zunächst aus diesen durch Luftballon herausbefördert wurde, so hängt das Thema des vorliegenden Buches auch mit der Luftschiffahrt zusammen. Der Verf. hat daher seinem Werke einen 30 enggedruckte Seiten langen Auszug eines Vortrages des Generalpostmeisters Stephan über „Weltpost und Luftschiffahrt“ eingeschaltet. So sehr nun auch die Heranziehung authentischer Quellen und eine möglichst allseitige Beleuchtung eines Gegenstandes in einem Handbuche geboten erscheint, so scheint hier doch die Grenze des Erlaubten überschritten zu sein: S. 376—462 enthalten Nachrichten und Einschaltungen von der Hand des Herrn Bruno Durigen, um die neuesten Erfahrungen auf diesem Gebiete nachzutragen, deren Verarbeitung eine schwere Erkrankung dem Verf. nicht erlaubte.

Wenn das eben besprochene Buch mehr praktische Zwecke verfolgt, so ist das zu zweit angeführte, gleichfalls unser Hausgeflügel betreffende rein systematischer Natur. Fisinger bemüht sich in demselben, die systematischen ihm bekannt gewordenen Haushühnerrassen zu beschreiben, in natürliche Gruppen zu bringen und hiernach ihre ursprünglichen Stammarten zu ermitteln. Es enthält das Buch daher die Charakterisierung 238 verschiedener Hühnerrassen, welche er auf 15 Hühnerarten zurückführt; von diesen sollen acht so vollständig domesticiert worden sein, daß sie im wilden Zustande nicht mehr vorkommen, sieben dagegen leben noch wild, aber nur vier der letzteren wird von dem Verf. ein wesentlicher Antheil an der Bildung der Haushühnerrassen zugeschrieben. Die Eintheilung ist rein nach äußerlichen Merkmalen gemacht, wird aber auch diejenigen interessiren, welche wie Ref. schmerzlich die Berücksichtigung derjenigen Gesichtspunkte vermissen, welche die Descendenz-Hypothese bei derartigen Fragen anzuregen geeignet ist. Ist doch der Darwin'schen Arbeiten über diesen Gegenstand kaum mit einem Worte gedacht. Das Buch erscheint als eine dankenswerthe Vorarbeit zu einer Monographie des Haushühnes, obgleich wir in demselben die Abbildungen wenigstens der 15 von dem Verf. angenommenen Haupttypen vermissen, deren Beigabe das Buch um vieles brauchbarer gemacht hätte. N—o.

Graber, Dr. Wit., Prof., die Insecten. 1. Th. Der Organismus der Insecten. Mit 200 Holzschn. München, 1877. Odenbourg. (VII, 403 S. 8.) M. 3.

A. n. d. L.: Die Naturkräfte. Eine wissenschaftl. Volksbibliothek. XXI. Bd.

Die im Verlag von H. Odenbourg erscheinende Volksbibliothek ist eine der wenigen populären Schriftenfolgen, welche derartig zusammengesetzt sind, daß man jeden neu erscheinenden Band mit einem günstigen Vorurtheile in die Hand nimmt. Dieses Vorurtheil wird wieder einmal auf das Glänzendste gerechtfertigt durch den uns vorliegenden ersten Band der „Insecten“ von Graber. Wir stehen nicht an, zu behaupten, daß derselbe eines der besten populär geschriebenen deutschen Werke aus dem Gebiete der „beschreibenden“ Naturwissenschaften ist. Wenn wir sagen, daß es populär ist, so wollen wir damit leblich ausdrücken „für Gebildete allgemein verständlich“. Dagegen meinen wir damit nicht, daß es etwa nur eine faßliche Darstellung in der Wissenschaft bereits längst bekannter und verbreiteter Anschauungen sei. Der Verfasser, welcher seit einer Reihe von Jahren selbständig und erfolgreich das Gebiet der Insectenanatomie bebaut hat, legt vielmehr in diesem Buche auch eine Fülle von eigenen bis jetzt unpublicierten Beobachtungen nieder, welche es gleichfalls dem Fachmanne im höchsten Grade schätzenswerth machen, welcher sich nicht mit allen An-

schauungen, die der Verf. vertritt, einverstanden erklären kann. Auf derartige Differenzen einzugehen, ist hier keineswegs der Ort, auch kann es uns nicht einfallen, eine vollständige Inhaltsangabe des Buches zu geben, wir können nur sagen, daß in dem Werke eine vergleichend physiologisch-anatomische Darstellung des Insectenkörpers gegeben wird, wie wir sie sonst in keinem anderen Werke finden. Nicht wenig tragen zu dem günstigen Eindrucke, welchen jeder Fachmann empfangen muß, die vielen schönen Originalabbildungen bei. Würde uns heute irgend Jemand fragen, welche Bücher wir für am meisten geeignet hielten, einen ernsthaft strebsamen jungen Mann einzuführen in die Entomologie, so würden wir als anatomisch-physiologische Ergänzung des wohl in seiner Art weder übertroffenen noch erreichten, leider aber auch noch nicht übersetzten Westwood das vorliegende Werk nennen. Mit Vergnügen sehen wir dem zweiten Theile entgegen. N—o.

Entomolog. Nachrichten. Hrsg. v. F. Katter. 4. Jahrg. 17. u. 18. Heft.

Inh.: Krichbaum, *Cryptus macrobatus* Gr., seine Gattungssynonyma u. nächstverwandten Arten. — G. de Rofft, zur Naturgeschichte des Strichläfers. — B. Gaase, über die Ausbündung der Larven von *Lina populi*. — G. de Rofft, Postskizzen. — B. Gaase, Bengta als Reinigungsmittel für Käfer. — Derf., über entomologische Fanggeräte. — Naturforscherversammlung in Basel. — A. Harrach, zur Kenntniss der Wohnthiere einiger Schlupfwespen. — Heint. Grabl, Biologisches und Sonstiges. (1875—1878 [incl.]) — Derf., zu *Macrophya*. Varietäten und Variationen. — Ueber die Heilkraft des Bienenstichs. — W. v. Ketschnau, biologische Notizen. — Die europ. Arten der Gattung *Aulacus*.

Vierteljahrsschrift der naturforsch. Gesellschaft in Zürich. Red. von Rnd. Wolf. 23. Jahrg. 1. Hft.

Inh.: Hermann, die Ergebnisse neuerer Untersuchungen auf dem Gebiete der thierischen Electricität. — Wolf, astronomische Mittheilungen. — Mayer, zur Geologie des mittleren Eurgien 2c.

Flora. Red.: J. Singer. 61. Jahrg. Nr. 24 u. 25.

Inh.: M. Gandoger, *rosae novae* Galliam austro-orientalem colentes. — Ahlsburg, über das Vorkommen der *Ginkgo biloba*. — Der. Drude, über die Anwendung analytischer Schlüssel und die Anordnung der Familien in den neueren deutschen Floren.

Chem. Centralblatt. Red.: R. Arendt. 3. J. 9. Jahrg. Nr. 38.

Inh.: Wochenbericht. — F. Morges, thermische Untersuchungen über die Chromate. — Kleine Mittheilungen. — Technische Notizen.

Der Naturforscher. Hrsg. von W. Starek. 11. Jahrg. Nr. 38.

Inh.: Einige Regeln über den täglichen Gang der Lufttemperatur. — Die Spectra des Sauerstoffs. — Augenverdrehung der Glunder. — Kleinere Mittheilungen.

Medicin.

Brandt, Dr. Alex., Conservator, über das Ei u. seine Bildungsstätte. Ein vergleichender morphologischer Versuch mit Zugrundelegung des Insecteneies. Mit 4 lithogr. Taf. Leipzig, 1878. Engelmann. (X, 200 S. gr. Lex.-8.) M. 7.

Entgegen der gegenwärtig herrschenden Theorie, nach welcher man das ganze Ei als eine Zelle und zwar den Dotter als Protoplasma, das Keimbläschen als Kern, den Keimfleck als Kernkörperchen anzusehen hat, nimmt der Verfasser an, daß das Keimbläschen die primäre und zwar vollständige Zelle darstelle. Der Dotter ist nach ihm eine secundäre Bildung, der Intercellularsubstanz vergleichbar. Die Beweise, welche der Verf. durch eine Fülle theils eigener, theils Anderen entlehnter Einzelbeobachtungen für diese Theorie glaubt liefern zu können, sowie eine Kritik der denselben entgegenstehenden Beobachtungen bilden den Inhalt des einen Theiles dieser Abhandlung. Es ergiebt sich freilich, daß auch dieser Versuch, die ganze Oomorphologie aus einem einheitlichen Gesichtspunkte aufzufassen, seine schwachen Stellen hat. Der Verf. nimmt indessen (in der Vorrede) auch nur das Verdienst für sich in Anspruch, durch

Zusammenstellung der verschiedenartigen Beweismittel und die Ausführung aller Consequenzen die Frage für eine spätere Entscheidung klar gestellt zu haben. Der Rest der Abhandlung enthält Untersuchungen über Entwicklung, Morphologie und Histologie des Insectenovariums, denen auch die beigegebenen Tafeln gewidmet sind.

Oberländer, Rich., der Mensch von vormalis u. heute. Geschichte u. Verbreitung der menschl. Rassen. Mit über 100 Textillustr., fünf Tonbildern u. Leipzig, 1878. Spamer. (VIII, 308 S. Leg.-8.) M. 3.

Das große Interesse, welches die Gegenwart der Völkertunde entgegenbringt, wird bezeugt durch die zahlreichen Auflagen, welcher sich die bewährten wissenschaftlichen Bearbeitungen dieses Gegenstandes erfreuen. So muß es denn als ein zeitgemäßes und dankenswerthes Unternehmen angesehen werden, die Grundzüge dieser Wissenschaft in allgemein verständlicher illustrierter Form der reiferen Jugend und dem für eine streng wissenschaftliche Bearbeitung des Gegenstandes noch nicht reifen Publicum zugänglich zu machen. Diese Aufgabe ist von dem Verfasser dieses neuen Bändchens des „Kosmos für die Jugend“ in ansprechender Form gelöst worden. Nach einer kürzeren allgemeinen Einleitung werden die verschiedenen Völkerrassen, vornehmlich in ethnographischer, weniger in linguistischer und anthropologischer Beziehung geschildert. Die Darstellung wird in der allen ähnlichen Werken des Spamer'schen Verlages eigenenthümlichen Weise durch meist gelungene Abbildungen unterstützt. In Betreff der Rasseneintheilung und auch der kleineren Völkerguppen schließt der Verf. sich wesentlich an Bessel an, dem er auch in manchen anderen Beziehungen folgt. Möge das Buch sich einen zahlreichen Leserkreis erwerben. N—e.

Vierteljahresschrift f. Dermatologie u. Syphilis. Hrsg. von F. J. Pict u. G. Anspitz. N. F. 5. Jahrg. 3. Heft.

Inh.: G. Schirrhall, endoskopische Fragmente. — Ed. Lang, über eine seltenere Form der parasitären Syphilis und einige entzündliche Geschwülste. — J. Króczyński, der Verlauf einer syphilitischen Erkrankung bei Zwillingssäuglingen. — Heinrich Paschke, über Quecksilber-Räucherungen. — Ed. Lang, Versuch einer Beurtheilung der Schuppenflechte nach ihren klinischen Charakteren. — Bericht über die Leistungen auf dem Gebiete der Dermatologie und Syphilis. — Buchanzeigen. — Varia. — Bibliographie des Jahres 1877.

Medizinische Jahrbücher. Redig. von S. Stricker. 3. Heft.

Inh.: Alth. Raab, ein Fall von Atherosclerose der Lungenarterie mit Verklümmern des rechten Ventrikels. — E. Zuckerkandl, zur Anatomie und Entwicklungsgeschichte der Naso-ethmoidalregion. — G. Langer, über die Blutgefäße im Angenlid. — Leo Redtenbacher, über entzündliche Vorgänge an den Röhrenknöcheln der Säugthiere. — Arnold Spina, Untersuchungen über die entzündlichen Veränderungen der quergestreiften Muskelfasern. — S. Stricker und Jul. Wagner, Untersuchungen über die Ursprünge und die Function der beschleunigenden Herznerven. — Ludw. Unger, über amoebolde Kernbewegungen in normalen und entzündeten Geweben. — S. Stricker, Entgegnung auf die Mittheilungen des Herrn Vulpian „Ueber die Gefäßnerven in den sensiblen Rückenmarkswurzeln.“

Friedreich's Blätter f. gerichtl. Medicin u. Sanitätspolizei. Hrsg. von G. v. Seder u. G. Klinger. 29. Jahrg. 5. Heft.

Inh.: v. Rothmund, über Kopfverletzung in Folge von stumpfer Gewaltwirkung. — Tod im Feuer. Verlobung. Mitgeth. von Blumenstock. — Kornfeld, Einiges über Irrsinn der Gefangenen. (Fortf.) — Ein Fall von traumatischer amnestischer Aphasie und gerichtärztliche Bemerkungen über Aphasie überhaupt. Mitgethelt von Blumenstock. — Berechtigte Nothwehr oder strafbare Körperverletzung? Stiche in die Lungen und den Magen. 2 Weidbilde. Mitgethelt v. Rudolph.

Oesterreichische Vierteljahresschrift für wissenschaftl. Veterinärkunde. Redd.: Müller u. Forster. 50. Bd. 1. Heft.

Inh.: Bericht über das Wiener k. k. Thierarznei-Institut für das Studienjahr 1876/77. — Fr. Blazekovic, Beobachtungen über Chankerschenke. — Analecten.

Rechts- und Staatswissenschaft.

Brügger, Friedr., über den Anspruch des Singularvermächtnisnehmers auf Früchte. München, 1877. Th. Ackermann. (45 S. Lex.-8.) M. 0, 60.

Die kleine, fleißig gearbeitete Abhandlung gelangt zu dem Resultate, daß der Erbe, selbst wenn eine res testatoris propria puro hinterlassen ist, die Früchte so lange behalten darf, als er nicht in Verzug gesetzt ist. In der Beweisführung des Verfassers ist mancher schwache Punct enthalten. Das Resultat entspricht den römischen Quellen und der gegenwärtig herrschenden Lehre. —t.

Volz, Dr. Friedr., die Pfandbrieffrage de lege ferenda. München, 1878. Rieger. (48 S. 8.) M. 0, 80.

Die kleine Schrift bespricht die in neuester Zeit immer bringender werdende Frage, wie den Pfandbriefinhabern der neueren hypothekarischen Creditinstitute ein Vorzugsrecht an den Hypotheken gesichert werden soll, welche diese Institute erwerben und für welche sie Pfandbriefe ausgeben haben. Ein großer Theil der Capitalisten, welche diese Pfandbriefe zu kaufen pflegten, war bisher in dem Glauben, daß ein solches Vorzugsrecht in der That bestehe, und ist durch die Erkenntniß seiner Nichtexistenz um so mehr erschreckt, als einerseits manche der Actiengesellschaften, welche Pfandbriefe ausgeben, außer den hypothekarischen auch andere Darlehen und namentlich auch Börsengeschäfte der verschiedensten Art machen und als andererseits das Actiencapital dieser Gesellschaften oft im Verhältniß zur Gesamtsumme ihrer Verpflichtungen von verschwindend kleinem Betrage ist. Wenn daher der Realcredit der Dienste der hypothekarischen Creditanstalten bedarf (und darüber wird kaum noch ein Zweifel sein können), so muß hier auf irgend eine Weise Hülfe geschafft werden. Der Verfasser weist nun im ersten Theile seiner Arbeit unseres Erachtens überzeugend nach, daß der Weg, welchen § 17 des C. Ges. zur R. O. zur Erreichung des Zieles anzieht, nicht wohl benutzt werden kann. Der § 17 will ein Faustpfandrecht für die Pfandbriefgläubiger in der Weise constituieren, daß einem Vertreter sämmtlicher Pfandbriefinhaber allein oder in Gemeinschaft mit dem Aussteller die Ausübung des Gewahrsams der über die Forderungen lautenden Urkunden übertragen oder auf diesen Urkunden die Gewährung des Pfandrechtes vermerkt wird. Sowohl praktische wie rechtliche Schwierigkeiten von großer Erheblichkeit stehen der Constituierung eines solchen subpignus an den hypothekarischen Forderungen, welche Creditanstalten erwerben, entgegen. Vor Allem ist die Herstellung und Aufrechterhaltung des Gewahrsams praktisch kaum thunlich und dann ist nach manchen deutschen Hypothekenrechten durch den Gewahrsam der hypothekarischen Schuldburkunde keine Sicherheit gegeben, daß der Forderungsberechtigte nicht auch ohne das Hypothekeninstrument über die Forderung rechtsgültig verfüge. Der Verf. schlägt deshalb im zweiten Theile vor, die Gesetzgebung möge bestimmen, daß die Forderungen, für welche eine Creditanstalt Pfandbriefe ausgegeben habe, zugleich mit den jeweiligen Mitteln des Amortisationsfonds zur abgesonderten Vertheilung der Pfandbriefgläubiger im Concurse zu dienen hätten. Eine Pfändung dieser Forderungen, sowie der Mittel des Amortisationsfonds solle unstatthaft sein. Um diese Bestimmungen durchzuführen zu können, verlangt der Verf. eine scharfe, aber doch nur buchmäßige Sonderung dieses Geschäftszweiges von den übrigen und vor Allem eine eingehende Controle der Creditinstitute durch Commissare der Landesregierungen. Ein umgearbeiteter Gesetzentwurf ist der Schrift beigegeben. Den wirtschaftlichen Bedürfnissen dürfte auf diese Weise allerdings am besten abgeholfen werden, dagegen werden darüber ohne Zweifel die Meinungen sehr getheilt sein, ob der Verf. die Bedenken

hinlänglich widerlegt hat, welche sowohl der Creirung einer neuen Classe bevorzugter Gläubiger, wie der Ueberwachung des ganzen Geschäftszweiges durch Regierungscommissare entgegenstehen.

Staats- u. Kirchenzustände in Süddeutschland. Reformnschrift von E. Amort dem Jüngeren. München, 1878. Finklerln. (XLVII, 253 S. 8.) M. 2, 50.

Die Anonymität des Verfassers ist eine sehr durchsichtige. Ueberall leuchtet eine derartige Bekanntschaft mit der Materie des Streites hindurch, daß unter den kirchenpolitischen Schriftstellern nur Einer als Autor des Buches angenommen werden kann. Die Gesinnung des Verf.'s ist antipäpstlich, auf Reform der katholischen Kirche von den Mißbräuchen gerichtet, an denen sie auch jetzt noch laboriert und die schonungslos aufgedeckt werden. Die Haltung der Schrift ist durchaus populär. Sie ist lebendig geschrieben, mit dem bekannten Silberreichtum des Verf.'s, aber leider auch ohne die wünschenswerthe Präcision und logische Gliederung des Stoffes. Ob die Tendenzen des Verf.'s erfüllt werden? Wir möchten es bezweifeln. Aber sicher ist, daß der mit katholischen Verhältnissen nicht durchaus bekannte Leser in dem Buche ein Bild von der katholischen Kirche erhält, welches, durchaus wahr, alle romantischen Illusionen zu zerstören vermag, und daß dem Kenner des Katholicismus doch auch manches vom Wege abliegende Material geliefert wird.

Sprachkunde. Literaturgeschichte.

Vaniček, Alois, Gymnas.-Dir., Fremdwörter im Griechischen u. Lateinischen. Leipzig, 1878. Teubner. (82 S. Lex.-8.) M. 1, 60.

In der Vorrede (S. VIII) zu seinem griechisch-lateinischen, etymologischen Wörterbuch (I. Jahrg. 1878, Nr. 17 d. Bl.) gab uns der Verfasser das Versprechen, die im Griechischen und Lateinischen vorkommenden Fremdwörter separat behandelt erscheinen zu lassen. Diesem Versprechen ist er nunmehr nachgekommen und bietet uns in alphabetischer Reihenfolge diejenigen Fremdwörter, welche er aus Anlaß der Zusammenstellung seines oben genannten Wörterbuches gesammelt hat. Es soll diese ziemlich knappe Sammlung aber gleichzeitig die Grundlage eines etymologischen, griechisch-lateinischen Fremdwörterbuches sein, dessen Aufstellung der Verf. zunächst beabsichtigt. Derselbe begnügt sich (S. VI der oben citierten Vorrede) „mit der bescheidenen Stellung eines Registrators der Sprachwissenschaft“, und als solchem können wir ihm auch für diese Sammlung gewissenhaften Eifer nicht absprechen. Gleichwohl wiederholen wir mit Delbrück (Ven. Literaturztg. 1874, Nr. 15) das Postulat, knappe Erörterungen an die einzelnen Wörter anzufügen, da die bloße Anführung einzelner Citate, so schätzenswerth dieselbe auch bleibt, für die von dem Verf. besonders angestrebte Verbreitung seines Büchleins gerade in weiteren Kreisen nicht immer behufs genauerer Informierung genügen dürfte, einige Kritik aber pro und contra bei der Zusammenstellung manchmal recht widersprechender Behauptungen unerlässlich scheint.

Schon im Anhang zum etymologischen Wörterbuche der lateinischen Sprache (1874; S. 214—221) gab uns der Verf. mehrere Hundert dunkler, dann (nach seiner Ansicht) nicht griechischer Lehn- und Fremdwörter; Ref. hat an anderem Orte nachgewiesen, inwiefern der Verf. hinsichtlich der letzteren sich mehrfach geirrt hat. In der vorliegenden Zusammenstellung nun überwiegt das Griechische bedeutend, da der Verf. auf 62 Seiten 376 Wörter, und zwar 219 Eigennamen und 157 Appellativa, behandelt; für das Lateinische bleiben nur 19 Seiten mit zusammen 187 Wörtern (89 Eigennamen und 98 Appellativa), von denen jedoch 80 entweder aus dem Griechischen herübergenommen oder aber im Verzeichnisse der griechischen Fremd-

wörter schon besprochen worden sind, so daß eigentlich für das Lateinische nur noch 107 Wörter, 71 Eigennamen und 36 Appellativa, übrig bleiben. Bei *Αρα-* (S. 3) vermiffen wir der Vollständigkeit halber „Ruhl, Arya, der Arier-Name. 1874“, so wenig genannte Schrift auch Fick's und Müllenhoff's, sowie Max Müller's Untersuchungen zu berühren vermag. Ueberhaupt betonen wir den Mangel an Berücksichtigung einschlägiger Dissertationen und kleinerer Fachschriften auch an dieser Stelle noch einmal, in der Hoffnung, daß der Verf. diesem Mangel künftig bei seinen legikalisch-etymologischen Arbeiten abzuheben bemüht sein wird. Immerhin aber bleiben die „Fremdwörter z.“ ein brauchbares Nachschlagebüchlein für Jeden, den nicht bequeme Indolenz und hartnäckige Einseitigkeit von der Bekanntschaft mit den gesicherten Errungenschaften der vergleichenden Sprachwissenschaft abhält. Druck und Papier entspricht, wie immer, dem Rufe der Verlagsfirma; doch ist S. 20, Z. 10 v. o. *α* u. S. 78, Z. 4 v. o. *α* rōda zu lesen. 20.

Bugge, Sophus, altitalische Studien. Christiania, 1878. Dybwad. (88 S. Lex.-8.) M. 2.

Herausg. v. d. Ges. d. Wiss. zu Christiania.

Diese altitalischen Studien enthalten zwei größere Abhandlungen: die ostische Excretationsinschrift der Bibia (S. 1—60), das Weisgebieth von Corfinium (S. 61—83), und einen Anhang: einige Worte über ostische Saturnier (S. 83—85). Am Schluß folgt ein ziemlich erschöpfendes Register über die lateinischen, ostischen, pälignischen, sabellischen, volskischen, umbrischen, griechischen und germanischen Wörter, welche in den genannten Untersuchungen vorkommen.

In seiner Abhandlung über die ostische Excretationsinschrift der Bibia giebt der Verfasser einen Beitrag zur Deutung derselben und zu ihrer sprachlichen Erklärung, ein Unternehmen, welches wir als eine glückliche Ergänzung zu Bücheler's Schrift: „ostische Bleitafel“ begrüßen dürfen. Bücheler hat in bekannter scharfsinniger Methode, unterstützt durch seine früheren werthvollen Forschungen auf dem Gebiete der umbrischen und ostischen Sprachdenkmäler, die ihm von Feltz v. Duhn geschenkte Bleitafel, welche 1876 in einem ostischen Grabe der Nekropole des alten Capua gefunden und von Bücheler wiederum dem Museo Nazionale in Neapel überlassen wurde, zuerst herausgegeben und sprachlich, besonders aber sachlich mit solchem Erfolge behandelt, daß durch seine Untersuchung dieser sehr lückenhaften Inschrift selbst da, wo er die Schwierigkeiten nicht beseigt hat, der Weg für seine Nachfolger geebnet worden ist. Wir müssen aber bekennen, daß gerade im Anfange dieser Inschrift die Bugge'schen Erklärungen z. B. für *osurs* = lat. *osores*, *nistrus* = lat. *nostros*, *valama(i)s* = lat. *optimas* zc. mehr Anspruch auf Wahrscheinlichkeit besitzen als die Bücheler'schen; freilich ist Bugge's Deutung *malaks* = lat. **malax* (von einem Verbum **malari* oder **malare*) wohl etwas gewagt, auch wäre die Anmerkung auf S. 5 zu entbehren. S. 22 scheint uns die Ergänzung von *ampu+ulum* zu **ampu[r]ulum*, Diminutiv von *ἀμφορεύς*, vgl. *ampulla*, richtiger zu sein als die von Bugge gegebene Erklärung = **ampu[l]urum* oder nach der Aussprache **ampololom*: *ministerium*, *puerum*. Neuester scharfsinnig dagegen ist die S. 35—39 gegebene Deutung von *n...rnum* als *n[on]e[r]num*, ein Wesen ohne Mannheit, ohne männliche Kraft. Es würde aber zu weit führen, wenn wir noch mehr Einzelheiten dieser Untersuchung bringen wollten; nur müssen wir noch erwähnen, daß die auf S. 57 und 58 von Bugge aufgestellte Uebersetzung nebst dem von ihm berichtigten und ergänzten ostischen Texte der Wahrheit um ein bedeutendes Stück näher gerückt ist. Nach Bücheler stammt diese Tafel, auf welcher ein Feind den Unterweltsgöttern zur Rache überantwortet wird, etwa aus der ersten Hälfte des 2. Jahrh. v. Chr.; auffallend alterthümlich erscheint sie durch den Mangel der

Consonantenverdoppelung und des eigenthümlich ostischen Zeichens für den Mittellaut zwischen i und o sowie durch die Anwendung des Doppelpunctes zur Trennung der Wörter.

Das Weihgebiht von Corfinium wurde im Sommer 1877 durch Professor Antonio de Nino aufgefunden, welcher im Auftrage der italienischen Regierung die Mauern des alten Corfinium, der Hauptstadt der Páligner, an der Stelle des heutigen Pentima, untersuchen ließ. Die Inschrift des Steines von Traverin, welcher, in einem Grabe gefunden, mithin vor Alters verschleppt worden war, ward nach Abkatschen, die de Nino besorgt, von Dressel im *Bullettino* des röm. Inst. 1877, S. 184, von Fiorelli in den *commentationes philol. in honorem Mommseni* scr. p. 768, endlich mit dem amtlichen Berichte Nino's in den *notizie degli scavi* von 1877, S. 214 publiciert. Sodann hat Michel Bréal in der *Revue Archéol.* 1877, December, S. 413—415 die Inschrift mit einer unvollständigen Deutung veröffentlicht; Franz Bücheler hat auch hier wiederum die richtigste Erklärung für das Ganze gefunden, indem er (*Bullettino* 1877, S. 235 und besonders *Rhein. Mus.* XXXIII, S. 271—290: „Altitalisches Weihgebiht“) in jeder Zeile einen saturnischen Vers entdeckte und manche Wörter, so den Satz: *omnita Uranias ocuc empratois elisuiet*, vollständig und ausführlich commentierte. Bugge nummehr hat durch die richtige Deutung hauptsächlich von *pristafalacirix* und *sacaracirix* (wobei Bücheler an eine Magistratsperson denkt, während auch Bréal schon die richtige Erklärung durch *antistita* (**praostabulatrix*) und **sacatrix* giebt), sowie durch die wahrscheinlichere Auffassung des eigenthümlichen Zeichens D (welches Bréal und Bücheler mit dem umbrischen q ä gleichbedeutend auffaßten) als einer Form von *Theta* ein wesentlich glaubwürdigeres Resultat gewonnen, welches er uns auf S. 79 in der Wiedergabe der sechs erhaltenen Verse nach seiner Messung und lateinischen Uebersetzung vorlegt. Die Inschrift giebt über ein der Venus zugeeignetes Weihgeschenk Mittheilung; der Dedicant, dessen Namen wir nicht kennen, da die erste Zeile bis auf dürftige Spuren völlig fehlt, fordert die Priesterinnen auf, in den Tempel der Proserpina [S. 74: „die Namensform *Perseponas* = *Proserpinae* ist wie etrusk. *persipnai*, *persipnoi* (Deede in *Bezzenger's Stud.* 2, 164) unverkennbar aus dem Griech. entlehnt“) zu kommen, um das der Venus gebührende Geschenk zu holen. Das Alphabet beweist, nach Bücheler, daß die Urkunde, welche ziemlich häufige Aliteration zeigt, in die Zeit des maritischen Krieges zu setzen ist; die in ihm zu Tage tretende Sprache der Páligner, welche wesentlich dieselbe als die der Marser, Marruciner, Vestiner und vielleicht auch die der Sabiner gewesen ist, bildet ein Mittelglied zwischen der ostischen und der umbrischen Sprache, wenn auch weniger alterthümlich als jene, weniger abgegriffen als diese.

Bugge's Deutung der corfinischen Weihinschrift ist nach seinem eigenen Geständniß noch unvollständig; zuverlässig erscheinen seine Schlussbemerkungen über ostische Saturnier, welche er aus der griechisch geschriebenen Inschrift von Anzi (vgl. Bücheler, *Rhein. Mus.* XXX, S. 446) entnimmt. Nicht unerwähnt dürfen wir schließlich lassen, daß Bugge (S. 23, Anm. 1) seine Ansicht über die etruskische Sprache, wie er sie in seiner Anzeige von Corssen's Sprache der Etrusker, Bd. 1, in der *Jen. Literaturztg.* 1875, Nr. 259, geäußert hat, sowohl in Betreff des Ganzen als auch im Einzelnen nicht mehr vertreten zu können erklärt.

2d.

1) Harfter, Dr. W., I. Studienlehrer, Waltherr von Speier, ein Dichter des X. Jahrhunderts. Speier, 1877. (60 S. 8.)

2) Ders., Waltherr Spirensis vita et passio S. Christophori martyris. München, 1878. (X, 130 S. gr. 8.)

Die beiden oben genannten Schriften, obgleich an zwei verschiedenen Orten gedruckt, hängen eng zusammen, indem die

erstere nur als Einleitung zur letzteren zu betrachten ist. Der Herausgeber hat sich durch dieselben das Verdienst erworben, ein zwar vor etwa 150 Jahren schon einmal gedrucktes, seitdem aber sehr wenig beachtetes lateinisches Gebiht in gereinigten Texten, handlicher Gestalt und mit reichhaltigen Erläuterungen versehen erst recht zugänglich und genießbar zu machen. Der Werth dieser in sechs Bücher getheilten Dichtung besteht einerseits darin, daß sie die älteste ausführliche Bearbeitung der Christophslegende ist (eine prosaische Redaction schließt sich der Versen an), andererseits giebt der Verfasser (in welchem mit Recht der 1031 verstorbene nachmalige Bischof Waltherr von Speier vermuthet wird) in dem ersten, Scholasticus betitelten Buche einen Bericht über seine Studien, der trotz seiner Dunkelheit für die Kenntniß des damaligen Schulwesens, wie zuerst Brantl bemerkt hat, sehr wichtig ist. Die Ausgabe beruht auf der einzigen, früher dem Kloster St. Emmeran angehörigen und durchaus gleichzeitigen Handschrift, die der Herausg. jedoch wegen mancher Fehler nicht für das Autograph des Verf.'s halten will. Immerhin könnte sie ein von ihm dem Schreiber dictirtes, von seiner Hand corrigirtes Exemplar sein. Während alle übrigen in die Einleitung gehörenden Gegenstände in der ersten Schrift ihre Erlebigung gefunden, sind in der zweiten nur einige Beobachtungen über die verhältnißmäßig recht correcten leoninischen Verse des Dichters vorangestellt, dem Texte selbst aber sehr eingehende sprachliche und sachliche Erklärungen hinzugefügt. Nach allem dem bliebe höchstens noch ein Register zu wünschen übrig, wozu der Raum des Programmes nicht mehr ausreichen mochte. Aus dem Vorgesagten erhellt schon, daß wir es mit einer durchaus gebiegenen, in gleichmäßiger Liebe zum Gegenstande durchgeführten Arbeit zu thun haben: die philologische Vorbildung des Herausg.'s ist dem Verständniß des oft recht schwierigen Textes wesentlich zu statten gekommen und so liegt eine Leistung vor, der wir auf dem noch so arg vernachlässigten und doch so fruchtbaren Gebiete der lateinischen Poesie des Mittelalters vielfältige Nachfolge wünschen möchten.

Um auch unsrerseits noch einen kleinen Beitrag zur Förderung der Sache zu liefern, sei in Bezug auf die Einleitung (S. 12) bemerkt, daß die Theilnahme des Bischofs Waltherr von Speier an der vermeintlichen Visitation von St. Gallen im Jahre 972 auf höchst unsicherem Grunde beruht, wie der Verf. aus der neuesten Ausgabe des Ekkehart leicht erhellen kann. Die ihm nur unvollständig bekannte mhd. Christophslegende ist von Schönbach im 17. Bande der Zeitschrift für deutsches Alterthum herausgegeben worden. In dem sonst recht sauberen Abdrucke des Textes macht es einen störenden Eindruck, daß der neue Herausg. alle Abweichungen von seinem Vorgänger Bez durch fetten Druck hervorgehoben hat, obgleich es sich dabei nur um Verichtigung von Les- oder Druckfehlern handelt. Die Orthographie ist hier und da verbessert, also Hyperion für Yperion, phongus für ptongus, Nortia für Nursia (S. 8), cohors für choors (S. 10) u. a. einer gleichzeitigen Handschrift gegenüber, von der man voraussetzen darf, daß sie die Schreibart des Verf.'s selbst wiedergiebt, geben diese Aenderungen über die Grenzen des Erlaubten hinaus. Nur Druckfehler scheint S. 35 v. 256 *Coelicolas*, da sonst richtig *caelum* u. gedruckt ist. S. 7 v. 3 ist unter dem Venariis ohne Zweifel *Vulcanns* d. h. das Feuer zu verstehen und es wäre demnach davon die Rede, das Buch entweder im Wasser zu werfen oder zu verbrennen. S. 15 v. 7 ist einmal Druckfehler für *comas*, S. 16 v. 10 erfordert der Vers *foris* statt *resolvit*. *Nicostrata* ist uns leider ebenfalls unklar geblieben, doch halten wir es für Uebersetzung eines deutschen Ortsnamens. S. 25 v. 144 ist statt des unverständlichen *gravigenas* unzweifelhaft *Graugonas* zu setzen. S. 35 in der Anmerkung hat der Herausg. vergessen, daß *Hilarius* als Schutz

patron von Sädlingen an dieser Stelle genannt werden mußte. S. 36 kann bei der syrischen Stadt Samon gewiß nicht an die griechische Insel Samos gedacht werden. S. 68 v. 116 möchte Ref. die Aenderung nisoquo der Lesart usquo mit Bez allerdings vorziehen, ebenso S. 113 amore für amorem. Die zahlreichen Anspielungen auf die Vulgata sind mit großer Sorgfalt nachgewiesen, hier und da mag es vergessen sein, z. B. S. 70 v. 151 und 162. Nicht minder genau hat der Herausg. sich bemüht, die nicht allzu umfangreichen Entlehnungen aus Vergil, Persius und anderen alten Dichtern ausfindig zu machen, doch entging ihm z. B., daß S. 86 v. 212 Statii Thebais I, 373, S. 54 v. 88 Theb. II, 65 benutzt ist. Wenig Ursache hatte der Verf., das zu späte Erscheinen von Werner's Gerbert zu beklagen (S. VII), da nach den früheren Leistungen desselben Gelehrten wohl schwerlich auch aus diesem Werke viel für ihn zu lernen gewesen wäre und die daraus angeführten Stellen über Walthar nichts zur Förderung der Sache beitragen. *Ap.*

Revue de linguistique et de philol. comparée. Recueil trimestriel. Publ. par G. de Rialle. T. 11. Fasc. 2. 3. Avril, Juillet.

Inh.: Hovelacque, l'œuvre linguistique de Chavée. — H. de Charencey, essai sur la symbolique planétaire chez les Sémites. — Schæbel, l'histoire des rois mages. — G. A. Piètrément, sur les mots solidipes, solipède, monodactyle et équidé. — L. Benlœw, recherches sur l'origine de la déclinaison en sanscrit. — A. Hovelacque, Ahurā mazdā. — G. A. Piètrément, importance physiologique d'un signe du hœuf Apis. — Bibliographie.

Vermischtes.

Wohlmuth, Alois, Streifzüge eines deutschen Romöbianten. Mit 9 (in den Text gedruckten) Illustrationen und einem Vorworte von Prof. Ed. Hanslik. Leipzig, 1878. Barth. (XV, 148 S. 8.) M. 2, 80.

Die Poesie des fahrenden Romöbiantenthums ist ausgestorben wie die Poesie des Pöpphorns und so vieles Andere, was aus der „guten alten“ Zeit stammte. Was von diesem Romöbiantenthume übrig geblieben, ist Mißere, aus der kein Funke göttlicher Genialität mehr hervorleuchtet. Das lehren so recht die vorliegenden Streifzüge, die bei all ihren humoristischen Einzelheiten, bei all ihrer zum Theil ein wenig forcierten Romik mit einem bitteren, ja abstoßenden Gefühl den Leser erfüllen. Der Verfasser, Alois Wohlmuth, ein begabter Dargesteller, gehört der jüngsten Schauspielergeneration an, er ist unbeeinflusst von den Traditionen der älteren und schildert mit realistischer Treue nur das, was er erlebt hat. Die wandernden Truppen, denen er anzugehören Jahre lang das Unglück hatte, bieten das Bild vollständigster Versumpfung. Die Interessen der Klasse, mit den erbärmlichsten Mitteln gewahrt, die frivolle Rücksichtslosigkeit jeder dichterischen Leistung gegenüber und äußerste Bettelhaftigkeit, das sind die gemeinsamen Grundzüge aller der geschilderten Gesellschaften, bei denen nichts vorfällt, was uns milder stimmen könnte in der Beurtheilung ihrer Mißstände. Man braucht gar nicht in das vorige Jahrhundert zurückzugreifen, um den Contrast zwischen früher und heute auch auf diesem Gebiete zu beleuchten; es genügt, sich einige Jahrzehnte zurückzuversetzen. Ref. erinnert nur an die „Welfen Blätter“, welche Hoell in der „deutschen Bühnen-Genossenschaft“ publicierte; diese Reminiscenzen erfreuen sich durchaus nicht der anziehenden Form und der wirksamen Darstellung wie Wohlmuth's Streifzüge, und doch wie viel wärmer wirkt dieses Bild des alten Romöbianten. Und warum dieß? Weil durch alle die kleinen Verhältnisse, all das Elend des Lebens doch noch ein Zug echten Künstlerthums geht, oft extrabagant zwar, aber doch des Schwunges nicht entbehrend. Die Gefellen, die Wohlmuth schildert, haben jedes Kunstideal, sofern sie überhaupt eines besaßen, vollständig verloren. Selbstredend kann der Verf., der

seinen Beruf wirklich liebt, dafür nicht verantwortlich gemacht werden, er hat die herrschenden Verhältnisse wahrheitsgetreu dargestellt und seine Schrift gewinnt dadurch ein erhöhtes Interesse, weil sie das Colorit zu einem Theile der gegenwärtigen theatralischen Epoche abgiebt. Uebertrieben hat Wohlmuth sicher nicht. In einer Zeit, wo ein hauptstädtischer Director von seinem Personal contractlich verlangt, daß es vor und nach den Proben, vor und nach den Vorstellungen mit den Gästen des Theaterrestaurants verkehren solle, hat man wahrlich keinen Grund, an der Niedrigkeit der „Meerschweinchen“-Gesellschaften zu zweifeln.

Universitätschriften.

Leipzig (Jugendarbeitsf.), Ferd. Masling, das Verhältnis der griechischen Vokalabstufung zur sanskritischen nebst Einleitung über die Frage nach dem Ursprung und dem Wesen der Vokalabstufung im Indogermanischen. (101 S. Lex. 8.)

Schulprogramme.

München (techn. Hochschule, Antrittsrede), Aug. Klachhorn, über das technische Unterrichtswesen in Bayern bis zur Gründung der polytechnischen Centralschule in München (1827). (18 S. gr. 8.)

Cassel (Realschule I. O.) R. Zwirnmann, Proben einer Uebersetzung von Cäsar's gallischem Krieg. (23 S. gr. 4.)

Oppeln (l. kath. Gymnas.), Ernst Bahner, wie die Doppelner Jesuiten in den Besitz der Pfarochie zu Deutsch-Bielar mit dem sogenannten Gnadenbilde gelangt sind. 1675—1678. (14 S. gr. 4.)

Potsdam (städt. kath. Gymnas.), F. Adam, Schulnachrichten. (18 S. gr. 4.)

Prüm (Progymnas.), Fr. W. Roderich, de Luciano philosopho. (32 S. gr. 4.)

Regensburg (l. Lyceum n. l. Studienanst.), Bischoff, Aphorismen über die Konstitution der Materie. (27 S. gr. 8.)

Schweinfurt (l. Studienanst.), P. Fr. Schattenmann, Johann Roteng Schmidt, der Verfasser der Wertheimer Bibelübersetzung. Ein Lebensbild. (43 S. gr. 8.)

Speier (l. Studienanst.), W. Harster, Vualtheri Spirensis vita et passio Sancti Christophori Martyris. (130 S. gr. 8.) — (l. Realgymnas.), Jahresbericht. (32 S. gr. 8.)

Stade (Gymnas. n. höhere Bürgerschule), Conr. Rossberg, lucubrations Propertianae. (35 S. gr. 4.)

Strasbourg (l. Studienanst.), Ant. Widemann, das euripideische Drama und dessen Einfluß auf die dramatische Literatur der späteren Zeit. IV. (27 S. gr. 8.)

Teichen (verein. Staatsgymn.), Joh. Döhrstl, eine neue Methode zur Berechnung der reellen Wurzeln quadratischer und kubischer Gleichungen. (35 S. gr. Lex. 8.)

Trautenuau (deutsche Staats-Ober-Realschule), Frz. Triefel, I. über die krumme Linie, die durch Projection der Ordinaten eines Kreises auf zugehörigen Stellen entsteht; II. zwei Beweise aus der Planimetrie. (15 S. Lex. 8.)

Trient (Obergymnas.), V. Zamba, l'epistola d'Orazio ai Pisoni sopra l'arte poetica. I. Parte esegetica. (45 S. Lex. 8.)

Troppau (Staats-Ober-Realschule), Ludw. Nonmacher, die Hauptformeln der ebenen Trigonometrie, abgeleitet mit Hülfe algebraischer Projectionen. — Hans Jannschke, zur Geometrie der Punktreihen n. Strahlenbündel. (32, 30 S. Lex. 8.)

Willach (Staats-Real- n. Obergymnas.), J. Mayrhofer, über den griechischen Tragiker Agathon. (24 S. Lex. 8.)

Wertheim (großh. Gymnas.) J. S. Schlegel, über den Begriff des Romantischen. (36 S. 4.)

Wien (Neustadt (Staats-Obergymnas.), Ant. Förner, Beiträge zu Cäsar. (42 S. Lex. 8.)

Allgem. Militär-Zeitung. Red.: Fernin. 53. Jahrg. Nr. 36 u. 37.

Inh.: Ein Rückblick auf den Russisch-Türkischen Krieg mit besonderer Bezugnahme auf die Taktik der Türkischen Armee. (Schl.) — Ueber den Umfang, die Eilederung und den Gegenstand der Kriegswissenschaft. (Fortf.) — Ein Auszug an die Grenze. (Fortf.) — Nachrichten.

Allgem. musikal. Zeitung. Red.: Fr. Chrysander. 13. Jahrg. Nr. 39.

Inh.: Die Ursprünge der deutschen Orgeltabulatur. — Anzeigen und Beurtheilungen. — Operaufführungen in Paris im Sommer 1878.

Bibliographie und Literarische Chronik der Schweiz. 8. Jahrgang. Nr. 7 u. 8.

Inh.: Bibliographie. — Referate. — Chronik: (Joachim vom Watt (Vadian), herausg. von Ernst Wädler; Bibliotheksverfahrungen. (Schl.); Le roman de Fierabras le géant; zur Schweizerischen Kunstgeschichte. 1.; Al. Mittheilungen.) — Catalogue de H. Georg à Bâle.

Deutsche Studienblätter. Organ für Literatur und Kunst. Red.: R. Koltzsch. 3. Jahrg. Nr. 18.

Inh.: E. Grupe, ein Ferienbrief. — Karl Schrattenthal, meine erste Liebe. — Gust. Rastrop, Minnelieder und Sprüche. — Kritische Umschau. — Vermischte Mittheilungen.

Revue critique. Nr. 38.

Inh.: Zoltenberg, catalogue des manuscrits éthiopiens de la Bibliothèque nationale. — Schmidt, commentaire critique du Théétète de Platon. — Harnack, Ignace, évêque d'Antioche, et son époque. — Hüffer, documents inédits sur Henri Heine. — Communication de Bauquier. — Académie des Inscriptions.

Hist.-polit. Blätter z. hrsg. v. E. Jörg u. F. Binder. 82. Bd. 6. Hft.

Inh.: Zeit- und Lebensbilder aus der neueren Geschichte des Münsterlandes. 4. Fürstentum der Reform des höheren Schulwesens. — Handlungsloren über moderne Aufklärung. (Schl.) — Der Oppenheimer Topograph Kober und seine Stellung zur Reformation. — Aus Paris. Während der Kammer-Sitzung. — Weltanschauung über die katholische Presse zu Neujahr 1878.

Im neuen Reich. Hrsg. von R. Reichard. Nr. 40.

Inh.: Die Gottbarde. — Von der Pariser Ausstellung. — Briefe v. Karoline von Humboldt an den Grafen Schladendorf. Mitteil. von G. Wangel. 1. — J. Grandes, die Synode der Reformierten in Niederjassen. — Berichte aus dem Reich und dem Auslande. — Literatur.

Die Grenzboten. Red. G. Blum. Nr. 39.

Inh.: R. Jähns, die Entwicklung des altromischen Kriegswesens. 9. Der Verkauf des Bürgerrechts. (Schl.) — Ad. Rosenbergs, die Pariser Weltausstellung. 10. — Die zweite Woche des deutschen Reichstags.

Die Gegenwart. Red. P. Lindau. Nr. 39.

Inh.: Helottius, der Normalarbeitstag und die schweizerische Gesetzgebung. — Literatur und Kunst. — Aus der Hauptstadt. — Notizen.

Literaturblatt. Hrsg. von A. Edlinger. 2. Jahrg. 18. Hft.

Inh.: Ludwig Steub, zur tirolischen Literaturgeschichte. 1. Pflanzen über einen Druckfehler. 2. Das Mühlsteil. — Karl du Prel, Beiträge zu einer Philosophie der Zeit. 5. (Schl.) — J. Minor, Joachim Wilhelm von Braune, der Schüler Lessings. — Jos. Lewinsky, Gespräche mit Otto Ludwig. (Schl.) — Kritische Rundschau. — Miscellen. — Bibliographie.

Die Wage. Hrsg. von G. Weiß. 6. Jahrg. Nr. 38 u. 39.

Inh.: Die erste Fassung des Unterabgabengesetzes. — Des Fürsten Bismarck Sozialistensche. — Die deutschen Rufen in der Bismarckschen Aera. — Eine ungehaltene Rede. — Aus der Reichsversammlung.

Blätter f. liter. Unterhaltung. Hrsg. von R. v. Gottschall. Nr. 39.

Inh.: Blüh. Buchner, zur deutschen Literaturgeschichte. (Schl.) — Rud. Doehn, Geschichte und Reiseverle über die Türkei und Serbien. — Heulleton. — Bibliographie.

Europa. Redig. von G. Kleinfeuber. Nr. 39.

Inh.: Ein Ruffe unter den Amerikanern. — Nigrit auf der Pariser Weltausstellung. — Die Todtenbestattung bei den alten Römern. — Herbsttag auf Schneepfen in Siebnbürgen. — Literatur; Bildende Kunst; Musik; Theater.

Wissenschaftl. Beilage der Leipz. Zeitung. Nr. 75 u. 76.

Inh.: Nordische Rasse. — Ein deutscher Publist des achtzehnten Jahrhunderts. — Vom Leipziger Stadttheater. Versprochen von Rud. von Gottschall. — Bücher-Besprechungen.

Allgem. Zeitung. (Augsb.) Beilage. Nr. 237—250.

Inh.: Fr. Heber, Geschichte der italienischen Materie vom vierten bis ins sechzehnte Jahrhundert. — Die englischen Arbeiter und Arbeitsgesetze. — Pariser Chronik. 92. (Schl.) — Schweizerische Steuerpolitik und deutsche Steuerreform. 3. 4. — Ernst Menan. — Die italienischen Wohlfahrtsanstalten. — Berliner Kunstbriefe. 5. — Die jüngsten Erwerbungen der Röm. Vinasotbel zu München. — Ein Kulturbild aus Smerna. — Alcardo Alcardo. — R. Schöner, die Ausgrabungen des Forum Romanum. 1—4. — Der neueste deutsche Herkules zu Giffen und die Weltkulturstelle. — R. v. Littenron, die Instrumentalmusik in den ersten Stadien ihrer Entwicklung. — Das ungarische Unterrichtswesen. 3. — Wiener Briefe. 93. — 9. Generalsammlung der deutschen anthropologischen Gesellschaft zu Kiel. — Eöhmische Briefe. 8. — Michael Hornbach. (Hrsg.) — Kant und Rousseau. — Johann Mannhart. (Hrsg.) — R. Gendé, zur Literatur. — Ueber einige neuere Untersuchungen auf geschichtlich-chronologischem Gebiete. — R. Schleich, Münchener Briefe. 5. — Verschiedenes.

Wiener Abendpost. (Beilage). Nr. 213—218.

Inh.: R. Schaefer, zur Naturgeschichte des Gschmacks. Eine anthropologisch-ästhetische Studie. 5. — Aus dem Aland. 3. — James Pagan, durch Selbstverleirung. 1. 17—20. — W. S. Erner, Pariser Weltausstellung. Industrie. 5—7. — Skizzen u. seine Befestigungswerke. — Johannistriede. Schauspiel v. R. Lindau. Versprochen von Fr. Hbl. — Fr. Loula, aus dem Rande der Diamanten. 1. 2. — Der Wiener Stephanstempel. — S. Form, literarisches Tagebuch. 1. 2. — Österreichische Kunstliteratur. — Notizen. — Bibliographie. — Theater.

Inschriftete Zeitung. 71. Bd. Nr. 1839.

Inh.: Bosnien. 2. — Wochenschau. — Mannigfaltigkeiten. — Staatliche Notizen. — Auswanderungsausstellungen. — G. Hbl. Gebüder Eider. — G. v. Heise, Wartege. Inschriftete Weltausstellungsbriefe. 10. — Todtenkhan. — Briefwechsel mit Allen für Alle. — Wochens. Chronik (Hrsg. v. K. Petersen, Wanderung durch die pariser Weltausstellung. 18. — Kinderfarmanne im Zoologischen Garten zu Berlin. — Der Gasfabrikanten in Hamburg. — Kulturgeschichtliche Nachrichten. — Vom Eiderisch. — Preise u. Buchhandel. — Neuesten vom Bismarck. — Orden. III. Königreich Schweden. 1. — Wetterbulletin. — Wetternachrichten. — Stimmelercheinungen. — Politische Mittheilungen. — Roden.

Ueber Land und Meer. 40. Bd. 20. Jahrg. Nr. 52.

Inh.: O. Girndt, Romanhaft. (Schl.) — Max Ring, aus Garkeln. — Notizen. — Ueber den von der Weltausstellung. 14. — Der Gasfabrikanten (Ballon capiti). — Bettina Wirth, Roman eines Ritters. (Schl.) — G. Heben, Geisfragen für den Familienkreis. Die Stellung der Frauen in der Kultur- und Rechtsgeschichte. 10. (Schl.) — Erzbischof Johann Saluator. — Österreichisch-ungarische Armeeniformen. — Eine Hochzeit im Elb. Gemälde von G. Erlon. — Dobby im Rosenbale. — A. Martin, das Hochwilt im Götterberge. — J. G. Kohl, deutsche Bilder und Befestungen. (Schl.) — G. Barano, Komödiantenleben. — Zeitchronik vom 18. bis 31. August. — Chronik (Hrsg. v. K. Petersen, Wanderung durch die pariser Weltausstellung. 18. — Kinderfarmanne im Zoologischen Garten zu Berlin. — Der Gasfabrikanten in Hamburg. — Kulturgeschichtliche Nachrichten. — Vom Eiderisch. — Preise u. Buchhandel. — Neuesten vom Bismarck. — Orden. III. Königreich Schweden. 1. — Wetterbulletin. — Wetternachrichten. — Stimmelercheinungen. — Politische Mittheilungen. — Roden.

Sonntags-Blatt. Red. R. Elcho. Nr. 39.

Inh.: 2. Du Dots. am Süd. (Schl.) — Dublin. — Bernh. Stavenow, der Meßinghoff. — A. Märenberg, das erste Debut. — Ein Kapitel von den Handhaben. (Schl.) — A. Labacher, eine Novelle. (Hrsg.) — Lese Blau.

Gartenlaube. Red.: E. Ziel. Nr. 39.

Inh.: E. Heil, Oratiana. (Schl.) — J. P. Richter, die römische Campagna. — F. Ernold, der Berbelliner-See. — G. Sterne, der nächste Reiter der Sonne. — G. Dinn, aus Robert Plums Leben. 9. — Wälder u. Büschen.

Daheim. Hrsg. von R. Rönig. 14. Jahrg. Nr. 52.

Inh.: Germanis, im Schatten erblüht. (Schl.) — Vierundzwanzig Stunden Strohwittler. Humoreske. — A. Lesmeyer, auf St. Stephanstischel. Ein Bild aus der Kirchengeschichte und der Geschichte der Barmherzigkeit einer alten Hanskat. — Am Familienische.

Die Heimat. Red.: E. v. Vincenti. 3. Jahrg. Nr. 52.

Inh.: Elise Linhart, der Kampf um's Süd. (Schl.) — Fr. v. Strobed, Greece-Sonett. — G. v. Dinlagar, in totter Hand. (Schl.) — Fr. Kronen, Erzbischof Johann von Habsburg-Verbringen. — Föhrende Leute. — Episoden vom Orupations-Schauplatz. 1. Ein Zufallstuck. — Aus aller Welt.

Das neue Blatt. Red. Fr. Hirsch. 1879. Nr. 3.

Inh.: S. Levanti, am Abgrund. (Hrsg.) — Hartw. Köhler, die Holstein. Ad. Oppenbeim, Komödiantenbild. Geschichten bekannter und unbekannter Größen. 1. Dawson im Feuer. — Herbert Frey, die Köhler des Grönland. — Der Bismarck der Afrikaforschung. — A. Märenberg, die Brüder. — Müllet. — Offener Sprechsaal. — Praktisches für Haus und Hof.

Magazin für die Literatur des Auslandes. 47. Jahrg. Nr. 39.

Inh.: Friedrich Diez. — Benjamin Disraeli, Earl of Beaconsfield, als Roman-dichter. (Schl.) — Sainte Beuve's Correspondenz. — Zur russischen Danteliteratur. 3. — Mänscherle. — Neuesten von der ausländischen Literatur.

Das Ausland. Redig. von Fr. v. Hellwald. Nr. 38.

Inh.: Rud. Kleinpaul, die Wörter und ihr Gebrauch. — Mond und Wetter. — Analyse und Synthese. — Schwergew. Forschungsreise nach dem Nigergirge. — Hülger, über die Herkunft der Rumänen. — Katharine's von Rußland Verdrüßte mit der Sprachkunde. — Wie ein sinesischer Genüßman den Abend zubringt. — Die Flora der Insel Rodriguez.

Ausführlichere Kritiken

erschienen über:

Harnack, die Zeit des Ignatius zc. (Von Funk: Theol. Quartalschr. LX, 3.)
 Döwald, die Erbsung in Christo Jesu nach der Lehre der kathol. Kirche dargestellt. (Von Kuntel: Ebd.)
 Reuter, Geschichte der religiösen Aufklärung im Mittelalter zc. 2. Bd. (Von Nisch: Jen. Litztg. 38.)
 Ridvidhänam ed. cum praefatione Meyer. (Von Barth: Revue erit. 37.)
 Rosenkranz, neue Studien. Bd. III. (Ebd.)
 Schäfer, die religiösen Alterthümer der Bibel. (Von Schanz: Theol. Quartalschr. LX, 3.)
 Schmarzow, Leben u. Schottelius, die unvorgreiflichen Gedanken untersucht zc. (Von Santisch: Jtschr. f. d. Gymnasialw. N. F. XII, Sept.)

Vom 21. bis 28. September sind nachstehende

neu erschiene Werke

auf unserm Redaktionsbureau eingeleitet worden:

Abel, zur ägyptischen Kritik. Berlin, Hermannssohn. (16 S. gr. 8.)
 Aus Müllet's Nachlaß. Ein Beitrag zur Geschichte seiner Zeit. Berlin, Schneider u. Co. (Leg. 8.) N. 1.
 Boas, Zusammenstellung von Vorschriften aus den Reichsjustizgesetzen

- zum prakt. Handgebrauch f. die Gerichte. Berlin, 1879. Heymann. (Leg. 8.) R. 4.
- Collectio librorum juris anteianstiani. Tom. II. Recens. Krueger. Berlin, Weidmann. (gr. 8.) M. 2, 40.
- v. Corsifart-Montmarin, Studien über die Ausbildung der Artillerie-Regimenter. Berlin, Schneider u. Co. (gr. 8.) R. 3.
- (—), über den Werth u. die Anwendung der Freibungen im Reitsport. Ebd. (gr. 8.) R. 1.
- Duboc, Neben u. Haupt. Halle, 1879. Geseius. (gr. 8.) R. 6.
- Fald, der Dichter J. R. Lenz in Livland. Winterthur, Bestfeling. (gr. 8.) R. 3, 20.
- Gerichtskostenwesen, das deutsche. Für den prakt. Gebrauch bearb. v. Pfaffroth. Berlin, 1879. Heymann. (Leg. 8.) R. 4.
- v. d. Goltz, zur Würdigung des apostolischen Glaubensbekenntnisses. Ein Vortrag. Berlin, Schleiermacher. (gr. 8.) R. 0, 80.
- Gothein, politische u. religiöse Volksbewegungen vor der Reformation. Breslau, Koebner. (Leg. 8.) R. 3.
- Hartmann, experimentelle Studien über die Function der Luftröhre. Leipzig, 1879. Zeit u. Co. (Leg. 8.) R. 2.
- Sarger, Untersuchung über Brorsen's Comet im Jahre 1842. Leipzig, Engelmann. (gr. 4.) R. 2, 40.
- Seizge, die Reklaffschwinducht. Leipzig, 1879. Zeit u. Co. (gr. Leg. 8.) R. 8.
- v. Seffe-Wartegg, Nordamerika, seine Städte u. Naturwunder, sein Land u. seine Leute. 1. Bd. Leipzig, 1879. G. Weigel. (gr. Leg. 8.) R. 6.
- Jakow, zur strafrechtlichen Stellung der Sklaven bei Deutschen u. Angelsachsen. Breslau, Koebner. (gr. Leg. 8.) R. 2, 40.
- v. Jolly, die Veränderlichkeit in der Zusammensetzung der atmosphärischen Luft. München, Franz (in Comm.) (26 S. gr. 4.)
- de Lagarde, deutsche Schriften. Göttingen, Dieterich. (Leg. 8.) R. 4.
- Lübke, Geschichte der italienischen Malerei vom 4. bis ins 16. Jahrh. 2. Halbbd. Stuttgart, Ebner u. Seubert. (gr. Leg. 8.) R. 13, 60.
- Maurus, der moderne Verfassungsstaat als Rechtsstaat kritisiert. Heidelberg, Winter. (IV, 320 S. gr. Leg. 8.)
- Reisner, Handbuch für Verwaltungsbeamte. Halle, 1879. Buchhandlung v. Bausch. (gr. Leg. 8.) R. 10.
- Rollière's Werke. Mit deutschem Commentar. 2c. hrsg. v. Lann. XI. Leipzig, Reiner. (150 S. gr. 8.)
- Rosso, die Diagnostik des Pulses in Bezug auf die localen Veränderungen desselben. Leipzig, 1879. Zeit u. Co. (Leg. 8.) R. 6.
- Pfaff, fünf naturwissenschaftliche Vorträge. Heidelberg, Winter. (90 S. Leg. 8.)
- Röntgen, die Anfangsgründe der analytischen Geometrie. Jena, 1879. Costenoble. (Leg. 8.) R. 4.
- v. Rosenberg, der malayische Archipel. Mit 2c. u. Vorwort von Beth. 1. Abth.: Sumatra. Leipzig, G. Weigel. (gr. 8.) R. 6.
- Schiern, sur l'origine de quelques traditions ottomans. Kopenhagen, Luno. (15 S. gr. 8.)
- , om Oprindelsen til nogle osmaniske Traditioner. Ebd. (27 S. gr. 8.)
- Schwarz, die Loffita des Tractates Sabbath in ihrem Verhältnisse zur Mischna kritisch untersucht. Karlsruhe, 1879. Bielefeld. (VIII, 142 S. gr. 8.)
- Sigwart, Logik. 2. Bd. Die Methodenlehre. Tübingen, Laupp. (Leg. 8.) R. 10.
- Stammhammer, die Ribelungen-Dramen seit 1850 u. deren Verhältnis zu Lieh u. Sage. Leipzig, Wartig. (VII, 168 S. gr. 8.)
- Straßprozedurordnung f. das deutsche Reich v. 1. Febr. 1877. Bearb. v. Thilo. Berlin, Heymann. (gr. Leg. 8.) R. 12.
- Strauß, gesammelte Schriften. 10. u. 11. Bd. Bonn. Strauß. (gr. 8.) a R. 5.
- Wittstein, zur Geschichte des Malfatti'schen Problems. Nördlingen, Bed. (27 S. Leg. 8.)

Wichtigere Werke der ausländischen Literatur.

Französische.

- Allard, des enfants naturels. Reconnaissances, adoptions, successions, désavens de paternité, enregistrement, recrutement, mis en rapport avec la doctrine, la jurisprudence et le dernier état de législation. (XIII, 349 p. 8.) Paris. fr. 6.
- Bigandet, vie ou légende de Gaudama, le Bondha des Birmans, et notice sur les phongys ou moines birmans. Traduit en français, par Gauvain. (544 p. 8.) Paris. fr. 10.
- Bonet-Maury, Gérard de Groote. Un précurseur de la réforme au XIV^e siècle, d'après des documents inédits. (104 p. 8.) Paris.
- Fonquier, recherches historiques sur Beuzeville et son canton. (VII, 375 p. 8.) Evreux. fr. 8.
- de Lépinos, recherches historiques et critiques sur l'ancien comté et les comtes de Clermont-en-Beauvoisis, du XI^e au XIII^e siècle. (531 p. et carte. 8.) Beauvais.

- Littre et Devic, supplément au dictionnaire de la langue française. Sniwi d'un dictionnaire étymologique de tous les mots d'origine orientale. (467 p. à 3 col., 4.) Paris.
- Louise de France, M^{me}, fille de Louis XV, lettres inédites. (36 p. 8.) Eprenay. Paris.
- Malval, étude des dialectes romans on patois de la Basse Auvergne. Tableau comparatif des mots du dialecte romanno-montais et des mots analoges du dialecte romanno-auvergnat (Basse Auvergne). (192 p. oblong à 3 colonnes, 8.) Clermont-Ferrand.
- Merveilles, ouvrage arabe inédit du X^e siècle. Traduit pour la première fois, d'après un manuscrit de la collection de M. Schefer, copié sur un manuscrit de la mosquée de Sainte-Sophie, à Constantinople, avec introduction, notes, etc.; par Devic. (XXXI, 220 p. 16.) Paris. fr. 2, 50.
- Polo. Les récits de Marco Polo, citoyen de Venise, sur l'histoire, les mœurs et les coutumes des Mongols, sur l'empire chinois et ses merveilles, etc. Texte original français du XIII^e siècle, rajouté et annoté par Bellenger. (VIII, 250 p.) Paris. fr. 2.
- Terrillon, des ruptures de l'urètre. Thèse. (232 p. tabl. et pl. 8.) Paris.
- Tisserand, histoire de la révolution française dans les Alpes-Maritimes. (VIII, 449 p. 8.) Nice. fr. 7.

Antiquarische Kataloge.

(Miththeilung von Kirchhoff u. Wigand.)

- Deutsche Buchh. in Nördlingen. Nr. 140: Histor. Theologie. Nr. 141: Class. Philologie.
- Beljers in Utrecht. Nr. 57: Vermischtes.
- Deistung in Jena. Nr. 51: Vermischtes.
- Kirchhoff u. Wigand in Leipzig. Nr. 535: Jurisprudenz (incl. Kirchenrecht und Bergrecht), die Bibliothek des Prof. Dr. Jul. Weiss in Leipzig enthaltend. Nr. 536: Staats- und Cameralwissenschaften. Nr. 537: Religionsglaube und Mythologie, Urgeschichte, Sagen, Volkssagen und Volkslied, Cultur- und Sittengeschichte, Alterthümer und Costüme.
- Köhler's Ant. in Leipzig. Nr. 306: Semitische, insbes. arabische Literatur. Bibliothek des Prof. C. J. Fornberg in Lund.)
- Seligsberrg'sche Buchh. in Bayreuth. Nr. 157: Belletrist. Literaturgeschichte. Kunst.

Nachrichten.

- Dr. med. Rob. Bonnet aus Augsburg habilitierte sich an der Universität München für Medizin.
- Der Professor Dr. jur. v. Bar in Breslau hat einen Ruf an die Universität Göttingen angenommen.
- Der Professor Dr. Jos. Förster in München wurde auf den neueröffneten Lehrstuhl der Hygiene in Amsterdam berufen.
- Der Director des Gymnasiums zu Mülten, Dr. D. Fried, ist zum Rector der lateinischen Schule und Condirector der Franke'schen Stiftungen zu Halle a/S. ernannt worden.
- Die Gymnasialdirectoren Dr. Königshoff in Trier und Dr. Renvers in Münster sind in gleicher Eigenschaft, Ersterer nach Münster, Letzterer nach Trier versetzt.
- Der Oberlehrer Dr. Schwering in Brilon ist an das Gymnasium in Giesfeld berufen worden.
- Den Oberlehrern Franz Samland am Gymnasium in Neustadt in B. Pr. und Dr. C. Rünger am Gymnasium in Marienwerder ist das Prädicat „Professor“ beigelegt worden.
- Dem Professor Buchbinder an der Landesschule zu Pforta ist der k. preuss. Rother Adlerorden 4. Cl. verliehen worden.

- Am 18. Sept. † in Bonn der Professor Bauerband im 78. Lebensjahre.
- Am 25. Sept. † in Gotha der Professor Aug. Petermann im 57. Lebensjahre.
- Am 27. Sept. † in Halle der Prof. Dr. theol. Julius Müller, 78 Jahre alt.

Herr Prof. A. Held in Bonn macht in einer für sich gedruckten „Erklärung“ auf ein Plagiat aufmerksam, welches ein Hr. Alois Bischof in seinem in Graz erschienenen „Lehrbuch der Nationalökonomie und Volkswirtschaftspolitik“ an dem Werke des Genannten „Grundriss zu Vorlesungen über Nationalökonomie“, das zuerst 1876 als Manuscript gedruckt wurde, im Juli 1878 in zweiter Auflage durch den Buchhandel (bei Emil Strauß in Bonn) verbreitet wurde, begangen hat. Jeder anständig Denkende wird das Verfahren des Hrn. Bischof hart verurtheilen und es gerechtfertigt finden, daß Hr. Prof. Held sein Recht öffentlich wahrte.

Literarische Anzeigen.

Bei S. Hirzel in Leipzig erschienen: [222]

Anleitung
zur
lateinischen Palaeographie
von
W. Wattenbach,
Professor in Berlin.
Dritte Auflage.
40. M. 3.

Verlag von F. C. W. Vogel in Leipzig.

Seeben erschienen: [221]

DER ARZT

in seinen Beziehungen
zur
NATURFORSCHUNG
und den
NATURWISSENSCHAFTEN.

VORTRAG,

gehalten in der 1. allgemeinen Sitzung der Versammlung
deutscher Naturforscher und Aerzte am 11. September 1878.

Von
Dr. Carl Hueter,
Prof. in Greifswald.
gr. 8. Preis M. 1.

Nener Verlag der H. Laupp'schen Buchhandlung in Tübingen.

**Schäffle, Dr. A. E. F., k. k. Minister a. D., Bau und Leben
des socialen Körpers.** Encyklopädischer Entwurf einer
realen Anatomie, Physiologie und Psychologie der menschlichen
Gesellschaft mit besonderer Rücksicht auf die Volkswirtschaft
als socialen Stoffwechsel. Viertes Band. Specielle Social-
wissenschaft. 2. Hälfte. gr. 8. broschirt. M. 10. [224]
Eine Separatausgabe dieses Bandes erschien unter dem
Titel: Encyklopädie der Staatslehre. gr. 8. broschirt. M. 12.

Gratis und franco stehen die soeben erschienenen Kataloge
unseres antiquarischen Bücherlagers: [225]

Nr. 148: **Medicin. Vergleichende Anatomie
und Physiologie. Thierheilkunde.**
1481 Nummern.

Nr. 149: **Hebraica. Judaica. Orientalia. Alt-
testamentl. Theologie.** 1183 Nummern.
zu Diensten.

✂ Ankauf ganzer Bibliotheken und einzelner Werke. ✂
Schletter'sche Buchhandlung.
(E. Franck)
Breslau.

Wendelin von Maltzahn's Bibliothek (s. Deutscher
Bücherschatz, herausg. von W. v. Maltzahn, drei Ab-
theilungen, Jena 1875) ist durch Ankauf in meinen Besitz
übergegangen. Durch zahlreiche an mich gelangte Anfragen
veranlasst zeige ich an, dass die Sammlung nicht zur Ver-
steigerung kommt, sondern aus freier Hand, vereinzelt oder
in grösseren Parthien, durch mich veräussert wird. Darauf
bezügliche Anfragen finden sofortige Beantwortung.

Albert Cohn in Berlin.
Mohrenstrasse 53, W. [227]

Verlag von Hermann Costenoble in Jena.

Seeben ist erschienen: [223]

(Die Geheimwissenschaften Afiens.)
**Die Magie und Wahrsagekunst
der Chaldäer**
von

Francois Lenormant,

Prof. der Alterthumskunde an der National-Bibliothek zu Paris.

Autorisirte, vom Verfasser bedeutend verbesserte und ver-
mehrte deutsche Ausgabe. 2 Theile in 1 Bande. gr. 80. eleg.
broch. M. 14.

Im October werden ausgegeben: [226]

Antiquar. Catalog 45 u. 46,
enthaltend u. a. die werthvolle philologische Bibliothek
des verstorbenen Herrn Prof. Dr. Karl Lehrs in Königs-
berg.

Nr. 45. **Auctores Graeci et Latini. Inscriptiones.** Nebst
den Erläuterungsschriften.

Nr. 46. **Alterthumskunde, Grammatik etc.**

Diese reichhaltigen Cataloge können gratis durch jede Buchhand-
lung, sowie gegen Einsendung von 30 Pf. in Postmarken direct und
franco bezogen werden von

Otto Harrassowitz in Leipzig.

**Ankauf ganzer Bibliotheken sowie einzelner
Werke von Werth. Gefl. Anerbietungen finden
reelle und coulante Erledigung.** [122]
Otto Harrassowitz, Antiquariats-Buchhandlung in Leipzig.

Dr. H. A. Daniel's

Kleineres Handbuch der Geographie.

Auszug aus dem vierbändigen Werke.

Dritte vermehrte und verbesserte Auflage.

68 Bogen. Gross-Lexikonformat. Preis: 10 Mark; eleg. geb.
11 Mark 60 Pf.

Die Vorzüglichkeit dieses Werkes ist anerkannt, es ist
unübertrefflich billig und gewiss Vielen willkommen, welche
von der Anschaffung des grossen kostspieligen Daniel'schen
Werkes absehen müssen.

Leipzig. **Fues's Verlag (B. Reisland).**

Antiquarischer Bucherverkehr.

L. O. Weigel's Bücher-Auction.

24. October 1878.

Seeben erschien: Verzeichniß der von dem Herrn D. A.
Grohnert, Director der Souisenstädtischen Realschule in
Berlin hinterlassenen Bibliothek, welche mit mehreren
anderen Sammlungen von Werken aus allen Wissenschaften am
24. October 1878 in L. O. Weigel's Auctions-Local in
Leipzig versteigert werden soll.

Der nahezu 5000 Nummern starke Catalog ist durch mich
zu beziehen. Zur Ausführung von Aufträgen halte ich mich
empfohlen.

Leipzig, 20 Septbr. 1878.

L. O. Weigel.

Literarisches Centralblatt

für Deutschland.

Nr. 41.]

Herausgeber und verantwortlicher Redacteur Prof. Dr. Fr. Zarnke.

1878.

Verlegt von Eduard Avenarius in Leipzig.

Erscheint jeden Sonnabend.

12. October.

Preis vierteljährlich M. 7. 50.

Paul, Tertullian's Leben u. Schriften. Schwarz, der Ursprung der Stamm- und Gründungs- Sage Roms u. Verahelm, zur Geschichte des Wormser Concordates. Mund's, Briefe an eine Freundin. Hrg. v. Langenberg. Schmoll's, Philipp's II. Abschied von den Niederlanden. Klein Schmidt, die Eltern u. Geschwister Napoleon's I. Gorath, Beiträge zur Lehre über die Bürgerkraft u. Ruhn, Lehrbuch der vergleichenden Anatomie u. Parker and Bataany, the morphology of the Skull. Wiedersheim, das Kopfskelet der Urobelen.	Reyer, die Anektische Theorie der Wase. Steinlechner, das Mittelgenium in seinen prin- cipiellen Einzelbeziehungen. Dahn, denisches Privatrecht u. Rents, das deutsche Seerecht. Die Entstehung und Entwicklung der Eisenbahnen im Herzogthum Oldenburg u. Ruhkonstruktionen f. Eisenbahnbau, hrg. v. Heussinger u. Waldegg. Ruhkonstruktionen für Eisenbahn- Betrieb. hrg. v. Heussinger u. Waldegg.	Jenny, Festigkeitsversuche und die dabei verwandten Maschinen u. Kraschof, theoretische Maschinenlehre. Ein mathemat. Handbuch der alten Aegypter überseht u. erklärt v. Eifenlohr. Boeckh, Encyclopädie und Methodologie der philo- sophischen Wissenschaften. Hrg. v. Bratuschel. Bräuer, Alt-slavische Studien. Rehmschke, das Wesen der bildenden Kunst. Vorlesungen im Wintersemester 1878/79. 40) Agram.
---	---	---

Theologie.

Paul, Alb., Pfarrer, Tertullian's Leben u. Schriften. Erlangen, 1877. Deichert. (VI, 410 S. gr. Lex.-8.) M. 5. 60.

Schon der Titel des vorliegenden Werkes zeigt, daß wir hier keine umfassende Monographie über Tertullian, sondern nur eine biographische und literarhistorische Darstellung zu erwarten haben. Bei der Dürftigkeit des biographischen Materials muß hierbei naturgemäß das Schwergewicht auf die Betrachtung der Schriften Tertullian's fallen. So ist es auch in der That. Der Verfasser stellt den Entwicklungsgang des Kirchenvaters dar, indem er die zahlreichen Tractate desselben in der Reihenfolge, welche ihm die richtige scheint, einer eingehenden Analyse unterzieht. In dieser Beschränkung ihrer Zielpunkte darf die Arbeit des Verf.'s als eine sorgfältige und fleißige bezeichnet werden. Jeder Schrift wird eine Einleitung vorausgeschickt, welche den Leser über die Situation, aus welcher sie erwuchs, orientiert. Es hat sich hierbei Gelegenheit zu weitgreifenden Excursen über Marcion, den Montanismus, Apelles, Praxeas u. Von jeder Schrift ferner findet man ein vollständiges Excerpt, Capitel für Capitel wird der wesentliche Inhalt verzeichnet. Eine der schwierigsten Untersuchungen, die über die Reihenfolge der tertullianischen Schriften, ist leider durchweg in die Anmerkungen verwiesen, überhaupt etwas vornehm, gleichsam nebenbei erledigt.

Wesentlich für die Auffassung der Entwicklung Tertullian's wird immer die Vorstellung von den verschiedenen Stadien seines wie des karthaginienfischen Montanismus bleiben. Des Verf.'s Resultat ist in dieser Beziehung folgendes. Einen römischen Aufenthalt Tertullian's läugnet derselbe so gut wie ganz, mindestens irgend welche nachhaltigen Eindrücke desselben, im Fall er stattdessen hat. Unter den vormontanistischen Schriften gilt dem Verf. ad martyres als die Erstlingschrift, welche er 197 ansetzt. Den apologeticus, welchem er ad nationes vorausgehen läßt, setzt er mit Uhlhorn um 200. Erst nach diesem Buche läßt er die Schriften de bapt., de poenitentia, de oratione, und zwar in dieser Ordnung verfaßt sein. Zu ihnen kommen noch de patientia und ad uxorem hinzu, und die vormontanistische Periode geht damit zu Ende. Der Verf. verzeichnet sorgfältig, welche Stimmung in jeder Schrift die herrschende ist, und er verfolgt die schließliche Parteinahme Tertullian's zurück bis zu ihren ersten Vorböten. In den Schriften de poenitentia, de oratione, ad uxorem findet der Verf. bereits dem Montanismus nahverwandte Züge. Erst mit dem Eintritt der officiellen Verfolgung aber, die er mit

Uhlhorn auf 202 ansetzt, läßt er Tertullian von dem eigentlichen Montanismus genauere Kenntniß und Kunde erhalten (!) und als nun der schon in de oratione, aber noch friedlich, berührte Streit über das volum der Jungfrauen wieder auflebte, habe Tertullian zuerst mit klarem Bewußtsein die montanistische Partei ergriffen und seit der Schrift de volandis virginibus sei er Montanist. Jener Streit führte aber nach dem Verf., wie jene Schrift ausweise, nicht zum Bruch zwischen den Katholikern und Montanisten, und als Montanist innerhalb der Kirche verfaßte dann Tertullian in den Jahren 202—207 theils unmittelbar vor, theils während und nach der Verfolgung zunächst die Schriften de corona militis (mit Uhlhorn um 202, aber als zweite montanistische Schrift nach de volandis virginibus), de fuga und de exhortatione castitatis, sodann, nachdem schon seit 200 der antignostische Kampf aufgenommen und in de praescriptione, der ersten Ausgabe des Antimarcion wie Scorpiace fortgeführt war, nunmehr die meisten anderen antihäretischen Schriften, von adversus Hermogenem als erster bis de resurrectione carnis und de spe fidelium als letzter; daneben die zweite Bearbeitung des Antimarcion, nicht dagegen schon adversus Praxeam. In allen jenen Schriften erscheint Tertullian, obwohl erklärter Montanist, doch immer noch innerhalb der Kirche. Nirgends findet sich der Ausdruck psychici. Auch de anima 9 spielt nach dem Verf. im gemeinsamen Gottesdienst. Unterdeß aber ist die große Verfolgung zu Ende gegangen, der Montanismus, während derselben hoch in Ansehen, sieht sich nunmehr fortschreitend isoliert, die Nothwendigkeit der Trennung tritt immer näher. In Rom war sie bereits vollzogen. Jetzt geschieht es auch in Carthago. Der unmittelbare Anlaß ist nach dem Verf. nicht auszumitteln, genug die Trennung ist da und die seit 207/8 verfaßten Schriften, d. h. aber zunächst die dritte, definitive Bearbeitung des Antimarcion, um tenore abgefaßt, sowie adversus Praxeam verrathen mit dem Ausdruck psychici und durch andere ausdrückliche Angaben die neue Situation auf das Deutlichste. Eben dieser Periode zählt der Verf. auch die verlorene Schrift de ecstasi zu, und nun erst, nachdem Tertullian als Haupt der für sich constituirten Montanistenpartei sich von jeder Rücksicht gegen die Katholiker entbunden fühlt, sieht der Verf. den Boden bereitet für jene maßlosen Ausschälle, mit welchen in de pudicitia, de monogamia, de jejuniis (so geordnet) die uns bekannte schriftstellerische Wirksamkeit Tertullian's zu Ende geht.

Es erhellt aus dieser Uebersicht, daß der Verf., gegenüber den beiden grundlegenden Arbeiten von Hefelberg und Uhlhorn sich in der Hauptfrage für die Ansicht des ersteren entscheidet, indem er die Schrift de volandis virginibus von den drei letzten und

schärfsten montanistischen Schriften trennt, und einer früheren milderer Periode des Tertullian'schen Montanismus zuweist. Die ganze Auffassungsweise des Verf.'s bekundet nach Ansicht des Ref. gegenüber Uhlhorn den richtigeren Blick. Allerdings wird der letztere darin Recht behalten, daß die Schrift de vol. virg. nicht die erste offen montanistische Schrift ist. Nach Ansicht des Ref. muß de corona militis vorher verfaßt sein. Allein auch so ist de vol. virg. entfernt nicht geeignet, den unmittelbaren Uebergang zu bilden zu den Schriften de pud., de monog., de jejun., und die Herausnahme derselben in diese früheren Jahre zu rechtfertigen. Die Schrift de vel. virg. ist inmitten eines ausgebrochenen Streites geschrieben. Aber weder kann bereits der angebrochte Skandal effectiv stattgehabt haben, noch nimmt Tertullian schon einen ernstlichen Bruch in Aussicht, hofft vielmehr auf Annahme der montanistischen Verschleierungs-Sitte seitens der ganzen Gemeinde. In seinen gegentheiligen Behauptungen hat daher Uhlhorn ganz entschieden Unrecht. Auch der neueste Versuch, die frühere Ansetzung der drei schroffsten montanistischen Schriften wieder zu Ehren zu bringen, wie er von Bonwetsch (die Schriften Tertullian's zc. 1878) allerdings mit etwas gemäßigter Motivierung gemacht wird, muß daher als ein Rückschritt der Forschung bezeichnet werden, der nur möglich war, weil man der charakteristisch verschiedenen Färbung der montanistischen Stellen in den dogmatischen Schriften gar keine Beachtung schenkte. Ein genauerer Blick auf diese Stellen ergibt ein Resultat, das der Ansicht des Verf.'s sehr nahe kommt. Denn es tritt in den dogmatischen Schriften der Unterschied zu Tage, daß Tertullian in de anima (9. 58), de resurrectione 3. 11. 63, adv. Val. 5, adv. Marcion. I, 29. III, 24 die montanistische Partei einfach als nos den Katholikern gegenüber stellt und besonders in der Empfehlung montanistischer Offenbarungen sich einer entschiedenen Zurückhaltung befleißigt (vgl. besonders de anima 9 das ne credas etc.), während in adv. Marcion. IV und V, sowie adv. Praxeas die Parteienbezeichnung bereits psychici und nos ist, und wenn gleich auf die Thatsache der Trennung noch mit verhältnißmäßiger Ruhe hingeblickt wird, doch das montanistische Bewußtsein eine weit größere Parrhesie verräth (vgl. besonders adv. Marcion. V, 8); bis schließlich in den drei letzten Streitschriften den psychici fast geradezu das Recht der Existenz abgesprochen wird. Diese Steigerung entspricht allein der inneren Wahrscheinlichkeit; die Versuche, die heftigsten montanistischen Schriften den dogmatischen Schriften von milderem montanistischen Gepräge vorausgehen zu lassen, werden stets an psychologischen Unmöglichkeiten scheitern. Während es immer am richtigsten sein wird, den letzten Kampf Tertullian's durch das pud. 1 erwähnte Indulgenz-Decret des römischen Bischofs veranlaßt zu sehen, dessen Datierung, unsicher wie sie ist, auch in die letzte Periode des Kirchenvaters fallen kann, hat der Verf., auf eine Motivierung der schon früher eingetretenen Trennung der Montanisten ganz verzichtet. Dem Ref. scheint es nicht unmöglich, durch Combinierung von adv. Prax. I und adv. Marcion. IV, 22 wie der Schrift de ecstasi den Moment zu fixieren, der die Trennung bezeichnet. Die Anerkennung der montanistischen Prophetie war der Kernpunkt des Streites. Ihre defensio hat Tertullian in der über die ecstasis entstandenen quaestio augenscheinlich geführt; eine solche Verhandlung konnte in Anlehnung an 1. Cor. 2, 14 auch am ehesten zur Anwendung des Ausdrucks psychici führen. Bei dieser Anschauung ergibt sich für das Verhältniß des Antimarcion zu den in Betracht kommenden anderen dogmatischen Schriften, daß zunächst de anima noch vor 207 und vor die dritte Bearbeitung von adv. Marcion. I—III fallen muß, weil jene Schrift unmittelbar nach de consensu animarum verfaßt zu sein und adv. Marcion. II, 9 mit diesem Werke zusammen schon vorausgesetzt zu werden scheint; daß ferner, da de carne Christi und de resurrectione ebenfalls eng zusammengehören, die Stelle de resurrectione 2

nicht die dritte, sondern die erste oder zweite Bearbeitung von adv. Marcion. I—III im Auge hat, weil die jetzige Ausführung von adv. Marcion. III, 8—11 die Erörterung der Schrift de carne Christi schon zur Voraussetzung haben dürfte. Sollte aber auch dieß nicht der Fall sein, so müßte die Neubearbeitung des Antimarcion doch mindestens nach dem dritten Buche eine längere Unterbrechung erfahren haben. Denn de carne Christi, und somit auch die dazu gehörige Schrift de resurrectione müssen vor die Neubearbeitung von adv. Marcion. IV fallen; dieses Buch setzt die Trennung von den „Psychikern“ voraus, was de resurrectione noch nicht der Fall ist. Für Ref. ist daher auch nicht zweifelhaft, daß de carne Christi 7 mit dem libellum über das Evangelium des Marcion eine frühere Recension dieses Buches im Auge hat, einestheils weil die jetzt entsprechende Ausführung adv. Marcion. IV, 19 sich durchweg als spätere gedrängtere Wiedergabe von de carne Christi 7 ausweist, besonders aber, weil an der Stelle de carne Christi 5 die Behandlung von Luc. 24, 39 zeigt, daß Tertullian, als er dieß schrieb, die adv. Marcion. IV, 43 von ihm referierte marcionitische Auslegung dieses Spruches noch nicht gekannt haben kann. Endlich aber weist adv. Marcion. IV, 22 darauf hin, daß die Streitfrage über die eskatologische Prophetie schon verhandelt war. Neben de carne Christi und de resurr. wird daher auch die Schrift de ecstasi vor adv. Marcion. IV und V fallen müssen. Daß daher, wie der Verf. meint, der ganze neue Antimarcion in continuo abgefaßt sei, dürfte sich nicht bewahrheiten. Sehr richtig aber handelt sonst der Verf., wenn er von der Voraussetzung ausgeht, daß keineswegs die Schriften einer Gattung auch immer zeitlich zusammenzuordnen seien, indem er namentlich dem großen Strome antignostischer Polemik manche der praktischen Tractate als bloß gelegentlich entstandene Flugschriften zur Seite gehen läßt. Als ein richtiges Ergebnis möchte Ref. ferner noch die späte Ansetzung von adv. Praxeas hervorheben. Die Einsicht in die innere Entwicklung tertullianischer Theologie verbietet ohne Frage schlechthin, diese Schrift den ersten dogmatischen Werken zuzuzählen, namentlich sie vor de carne Christi anzusetzen. Fehlgriffen solcher Art ist der Verf. indeß mehr durch einen richtigen Tact, als auf dem Wege eingehender Untersuchung ausgewichen. Zu größerer Sicherheit in der Tertullian-Kritik aber werden wir überhaupt erst dann gelangen, wenn die jetzt vorwiegend äußerliche Richtung dieser Untersuchungen wieder durch eine sorgsamere Beachtung der inneren Kriterien unterstützt wird. Durch das bloße Aneinanderpaffen fragmentarischer zeitgeschichtlicher Notizen wird man nie dahin gelangen, eine innerlich haltbare Anschauung von der Reihenfolge der Schriften und somit von der theologischen Entwicklung Tertullian's zu gewinnen. Eine Kritik z. B., welche auf diesem äußerlichen Wege dazu gelangt, Schriften wie ad martyros und den apologeticus in ein und dasselbe Jahr zu setzen (Bonwetsch), erweist sich für Ref. schon a priori als verfehlt. Was man von inneren Merkmalen heranzieht, beschränkt sich immer noch vorwiegend auf die allerdings deutlichsten, montanistischen Spuren. Und doch dürfte eine mit geduldiger Sorgfalt geführte Untersuchung der gesammelten tertullianischen Theologie und namentlich des theologischen Sprachgebrauches dahin führen, gewisse nicht minder deutlich markierte Unterschiede zwischen den Schriften der verschiedenen Perioden zu enthüllen, die sich viel weiter erstrecken als bloß auf die Entwicklung von Tertullian's montanistischer Gesinnung.

Dies führt uns denn noch auf einige Seiten der Arbeit des Verf.'s, wo wir verschiedene Vermisse zu verzeichnen haben. Ohne auf die vielen Einzelfragen, die wir anders beantworten würden, hier eingehen zu können, müssen wir es als befreundend bezeichnen, daß trotz der scheinbar so eingehenden Analyse der tertullianischen Schriften dennoch diese ganze Arbeit für die nähere Erkenntniß der Theologie des Tertullian irgend welcher Frucht nicht getragen hat. Dieß liegt daran, daß der Verf.

seinem Autor zu sehr ins Einzelne gefolgt ist, ohne durch Zusammenstellung und Vergleichung seiner verschiedenen Äußerungen über die gleichen Gegenstände ein Gegengewicht zu bieten und aus den vielfachen Widersprüchen des Autors den rothen Faden einer wirklichen Entwicklung herauszufinden. Es wäre z. B. unmöglich, aus der Arbeit des Verf.'s ein Bild von Tertullian's Christologie oder Anthropologie zu gewinnen. Sehr oft verliert der Verf. bei seinen Excerpten den Blick für das Charakteristische. So entgeht ihm völlig die höchst eigenthümliche Behandlung, die Tertullian dem paulinischen Lehrbegriff angedeihen läßt. Als einen zweiten, bei einer literarhistorischen Arbeit noch schwerer wiegenden Vermiss muß Ref. bezeichnen, daß die Quellenkritik nirgends erheblich gefördert ist. Raum, daß das Verhältniß zu Minucius Felix auf Eberl's Veranlassung hin leicht berührt wird. Sehr auffallend ist, daß bei adv. Praxeas der Verf. auch nicht ein Wort hat für das Verhältniß der Schrift zu Hippolyt's contra Noëtum; daß er Iulian's Ansicht von der Polemik der Schrift und ihrem Verhältniß zu den Philosophumena gar nicht zu kennen scheint. In diesen Fragen steht überhaupt die Arbeit nicht auf dem Niveau der wissenschaftlichen Bewegung. Und endlich ist der prosa-historische, sowohl cultur- und literarhistorische, als auch politisch-historische Hintergrund bei dieser biographischen Arbeit theils gar nicht vorhanden, theils von schemenartig matter Zeichnung. Gleichwohl nimmt Ref. keinen Anstand, mit der Anerkennung zu schließen, daß das Buch des Verf.'s in mancher wichtigen Hinsicht durch richtigen Tact die Tertullian-Kritik entschieden gefördert hat und durch ihre, die Uebersicht über den Inhalt der tertullianischen Schriften so erheblich erleichternden Excerpte auch den selbständigen Arbeitern auf diesem Felde einen nicht zu unterschätzenden, sehr nützlichen Beistand gewähren wird.

H. Lahn.

Jahrbücher f. deutsche Theologie, hrsg. von Dillmann, Dörner u. A. 23. Bd. 3. Heft.

Inh.: Rattenbusch, Johann Calvin. — Köhler, der Augsburger Religionsfriede und die Gegenreformation. 1. — Bude, über die Capitel 50 n. 51 des Buches Jeremia. 1. — Weßhansen, zu Matthäus 27, 3—10. — Kestle, Lesebrüche. — Braun, eine Vermuthung über Matthäus 18, 10 im Verhältniß zu Lucas 16, 9. — Wagemann, zum Andenken an Dr. Landerer. — Anzeige neuer Schriften.

Mittheilungen u. Nachrichten für die ev. Kirche in England, redig. von J. Th. Helmings. N. F. 11. Bd. August.

Inh.: R. Eiling, über die christliche Vollkommenheit nach Altschl. — R. Walder, wie haben wir uns zu den Sectirern u. Versammlungsbrüdern zu stellen, und was kann von unserer Seite gegen das Umsichgreifen des Sectengeistes gethan werden? — Kirchliche Nachrichten und Correspondenzen. — Literarisches.

Protest. Kirchenzeitung zc. Hrsg. von J. C. Weßky. Nr. 34—39.

Inh.: Otto Pfeiderer's Religionsphilosophie. — Paul Kirmß, Deutschkatholicismus und Altkatholicismus. Ein Vortrag. — Heinrich Ziegler, Auf zum Kampf! (M. Baumgarten's Lutherus redivivus). — Des Kulturkampfes Ende. — Friedrich Rößlin, zur Geschichte des Volkes Israel. — Otto Dreper, ist ein Zusammenwirken der verschiedenen Richtungen innerhalb unserer evangelisch-protestantischen Kirche möglich? — Die Zukunft der Religion. Nach Alexander Schweizer. — Abr. Thoma, die Unvereinbarkeit des socialistischen Zukunftsstaates mit der menschlichen Natur. — Dr. Hofius' dogmatische Beiträge. — Der Staatsocialismus und die Stöcker'sche Agitation. — Die gegenwärtige Lage des deutschen Altkatholicismus. — Literatur. — Correspondenzen und Nachrichten. — Programm für den XI. Deutschen Protestantentag in Hildesheim v. 8.—10. Octbr. — Programm für den I. Protestantentag der Prov. Sachsen in Gonnern.

Allgem. ev.-luth. Kirchenzeitung. Red.: C. C. Enthardt. Nr. 38 u. 39.

Inh.: Aus dem Buppertthal. 2. — Die Martensen'sche Ethik. — Aus der deutschen Schule der Gegenwart. 2. 3. — Die Berliner Stadtmision. — Aus Schießen. — Das höhere Unterrichtswesen in Frankreich. — Verzeichniß der theologischen Vorträge in den protestantisch-theologischen Fakultäten im Wintersemester 1878/79. — Aus Preußen. — Aus Berlin. — Aus Ost- und Westpreußen. — Zur socialistischen Bewegung. 1. — Die Görres-Gesellschaft. — Die diesjährige Ver-

sammlung der Immanuelssynode. — Die Pastoralconferenz zu Gäßrow. — Die preussischen Provinzialsynoden. 5. — Kirchliche Nachrichten. — Literarisches.

Neue evangel. Kirchenzeitung. Hrsg. v. G. Reßner. 20. Jahrg. Nr. 38 u. 39.

Inh.: Der Reichstag. — Aus Paris. — British Association. — Umschau unter den Juden. 3. 4. — Ein Vorschlag zur Güte. — Generalsuperintendent Dr. Granz. — Antiprotestantisches aus Tyrol. — Das pananglikanische Concil. — Der Fall Macdonochie. — Zur Lage im Orient. — Gerhard von Amynor, der Zug des Todes. — Die erste Lesung des Socialistengesetzes. — Der XX. Congress für innere Mission zu Magdeburg. 10.—12. September 1878. 1. — XXII. Hauptversammlung des evangelischen Vereins der Gustav Adolf Stiftung zu Hamburg. 17.—19. September 1878. 1. — Die Schmutz- u. Schandliteratur in Deutschland. — Aus dem freihändlerischem Lager. — Die Generalversammlung der deutschen Anthropologen in Kiel. — Die Versammlung der schweizerischen Predigergesellschaft zu Gersau. — Eine neue protestantische Zeitung in Frankreich. — Das Evangelisationswerk in Belgien. — Der Stockholmer Congress für Gesängniswesen. — Correspondenzen. — Literatur.

Deutsches Protestantenblatt. Hrsg. v. C. Manchet. 11. Jahrg. Nr. 36.

Inh.: Bockenschan. — Die Mahnung des 2. September. — Von orthodoxen und liberalen Pastoren in der Schweiz. — Die christlich-social Arbeiterpartei. — Correspondenzen. — Feuilleton.

Geschichte.

Schwartz, Dr. J. L. W., Gymnas.-Dir., der Ursprung der Stamm- und Gründungs-Sage Roms unter dem Reflex indogerman. Mythen. Jena, 1878. Costenoble. (50 S. Lex.-8.) M. 1, 60.

Koscher schließt aus der römischen Gründungssage und analogen Traditionen bei andern Völkern auf eine uralte gräco-italische Sage; der Verfasser dieser Schrift meint, daß die betreffenden Elemente einen indogermanischen, mythischen Hintergrund zeigen, „aus dem das Ganze an verschiedenen Stellen herausgewachsen ist“. Er schleppt ein gewaltiges Material herbei; er fängt mit dem Göttertrank Soma an, und so „im fernen Orient den Faden aufnehmend folgt seine Untersuchung ihm in allen seinen mannigfachen labyrinthischen Verschlingungen, bis er zu den mythischen Traditionen führt, welche unter dem hereinbrechenden Dämmerlicht der Geschichte als die historischen Ansätze Roms ihren eigenthümlichen Ausbau gefunden haben“. Ref. bezweifelt nicht, daß das Buch bei Vielen reichen Beifall finden wird, und ebensowenig, daß es Andere, nachdem sie eine oder zwei Seiten flüchtig angeschaut, ungelesen bei Seite legen werden. Er selbst würde das Bessere gethan haben, wenn ihm nicht die Pflicht der Besprechung obgelegen hätte. So aber erlaubt er sich, hier ein paar Stellen auszusprechen, welche Freunden wie Gegnern zeigen mögen, was Geistes Kind der Verf. ist. Also S. 41: „Es (das „athenische Vulcankind Erichthonios“) wird zwar nicht vom Feuerklang umgeben gefunden, dafür findet sich aber wieder bei ihm in der Riste, in der es gleichsam „ausgesetzt“ erscheint, seiner Mutter Athene heiliges Thier, die Gewitter Schlange, ein Bild, das auch sonst sich wiederholt, z. B. in der Sage vom Herakles, dem Zeuskinde.“ Dazu haben wir gar nichts zu bemerken. Ferner S. 19: „Wenn das Verstopfwerden der betreffenden Oeffnung der Sage nach gewöhnlich mit einem Keil oder Nagel geschieht, so knüpft das Bessere speciell an die Gewitterscenerie als ein Schmieden dort oben an und stellt sich in Parallele zu den römischen Gebräuchen des clavum figere . . . In einer talnubischen Spielart des Mythos, wo statt des Spechts der Auerhahn eintritt, wird das betreffende Loch primitiver mit Wollflocken verstopft, dabei gemahnt aber wieder vieles Andere in anderer Weise noch an die Gewitterscenerie.“ Dabei möchten wir uns die Frage erlauben, was der Talmud mit indogermanischer Mythologie zu thun habe. Endlich S. 47: „Das Verleihen der Fußspuren, welches

sich in unseren deutschen Räuberjagen an das Ross des Räubers (einen Schimmel bei Müllenhoff) knüpft, erscheint beim Cacus wie beim Hermes an den geraubten Kindern als Täuschungselement. Ich habe es (Msspr. S. 187 f. (211) 254. Heutige Volksgl. Anhang 1) auf den sprühenden Bliß bezogen, in dessen räthselhaften Bindungen man derartige Spuren der brüllenden Donnerrinder oder dahin galoppierender Donnerochsen zu finden wähnte.“ Das veranlaßt uns zu der Bitte an den Verfasser, uns doch auch gelegentlich über die mythologischen Beziehungen der heutigen livländischen Pferde diebe aufzuklären. F. R.

Bernheim, Dr. E., zur Geschichte des Wormser Concordates. Göttingen, 1878. Peppmüller. (II, 1 Bl., 66 S. 8.) M. 2, 26.

Die kleine Schrift des um die Darstellung des Investiturstreites schon früher bemühten Verfassers muß als ein nicht unwichtiger Beitrag zur weiteren Klärung dieser interessanten Frage betrachtet werden. Bernheim geht zunächst auf die Parteibestreben in dem Jahre 1122 ein, zeigt die extremen Tendenzen der curialistischen und kaiserlichen Partei, weist die Entwicklung eines Mittel-Standpunctes nach und belegt unzweifelhaft, wie dieser bei der Abfassung des Concordates zum Siege gelangt sei. Er stellt dann übersichtlich dar, wie Heinrich V sein ihm für Deutschland belassenes Recht über das im Concordat gewährte Maß heraufzuschrauben unternahm und wie der Concordatstext des Codex Udalrici diesen Bestrebungen entkamme und andererseits wiederum der Politik Friedrich's I zur Unterlage dienen mußte. Die Schrift ist eine wesentliche Vorarbeit für den, welcher sich an Wittes Arbeit über Konrad anschließend uns einmal eine Untersuchung über die Bischofswahlen unter Friedrich I geben wird.

Arndt's, E. Mor., Briefe an eine Freundin. Hrsg. von Ed. Langenbergr. Mit einem Portr. Berlin, 1878. Schleiermacher. (441 S. Lex.-8.) M. 7.

Die Freundin ist Frau Charlotte v. Rathen geb. v. Mühlensfeld, geb. 1776, gest. 1850, eine Landsmännin des Dichters, insofern ihr Gatte Besitzer von Sessow auf Rügen war, eine edle Frau, wie die mitgetheilten Gedichte beweisen, auch von poetischer Begabung, deren Verhältnisse zu Arndt mit dem zunehmenden Alter immer inniger, selbst bis zum vertraulichen Du, wurde. Aus ihrer Feder enthält der Band nur vier Briefe aus den Jahren 1834—44, alle übrigen sind in dem Zeitraum von 1805 bis 1850 von Arndt an sie gerichtet. Neues enthalten diese Briefe gerade nicht, weder über Arndt's persönliche Schicksale noch über die Zeitereignisse, sie beschäftigen sich größtentheils nur mit den kleineren Begebenheiten des Familien- und gemeinschaftlichen Freundeskreises, aber sie vervollständigen in einer wohlthuenden Weise das bekannte Bild des Dichters in seinen hervorstechendsten Zügen. Den Briefen sind verschiedene an die Empfängerin gerichtete Gedichte desselben beigemischt, darunter einige noch nicht veröffentlichte; daß der Herausgeber auch die davon bereits in der Gedichtsammlung enthaltenen hier nochmals und zwar in einer früheren, also unvollkommenen Redaction aufgenommen hat, dürfte nicht gerechtfertigt erscheinen. Vorangeht ein von Arndt im Jahre 1841 geschriebener kurzer Abriß seines Lebens, den Schluß bildet die Erzählung seiner letzten Lebensstage und der Enthüllung des Arndt-Denkmales in Vonn.

Schmolke, H., Philipp's II Abschied von den Niederlanden. Ein Beitrag zur Geschichte der Erzherzöge Albert und Isabella. Berlin, 1878. Heymann. (2 Bl., 80 S. 8.) M. 1, 80.

Wenn man den Titel des Buches hört, so denkt man sicherlich an das Jahr 1559, wo der König von Spanien nach dem Frieden von Chateau-Cambrésis von den Niederländern Ab-

schied nahm und nach Spanien wieder zurückkehrte. Der Zusatz belehrt uns freilich, daß diese Zeit nicht gemeint sein kann. Es handelt sich vielmehr um die im Jahre 1598 erfolgte Abtretung der Niederlande an die Infantin Isabella und ihren Gemahl, den Erzherzog Albert. Der einer Erörterung wohl würdiger Gegenstand ist im Ganzen richtig erfasst worden. Unberücksichtigt ist Kante geblieben. Der im vorigen Jahre erschienene Band 35 und 36 der gesammelten Werke enthält die Osmanen und die spanische Monarchie; letztere Arbeit ist durch eine zweite Abtheilung vermehrt worden, und eben in dieser sind zwei belehrende Seiten der Abtretung der Niederlande (Leider ohne Quellenangabe) gewidmet (S. 421 u. 422). Wenn dagegen unser Verf. 80 Seiten verwendet, so ist er doch etwas breit und umständlich geworden; besonders gilt dies von den beiden letzten Capiteln. Die Hälfte davon und in einer Zeitschrift abgedruckt, das wäre besser gewesen. Wie der Verf. ausmalt, davon ein Beispiel. Er schreibt S. 6: „Fuentes widersprach, vermuthlich mit guten Gründen. Er konnte anführen z. z. Philipp hört ihn, vermuthlich mit der Miene eines zufriedenen Lehrers, wenn der Schüler die gelernte Aufgabe leidlich herfragt. Idiaquez aber und Mora besaßen eine weniger schülerhafte Auffassung.“ Das ist eine subjective Ausmalung, die sich zum Theil widerspricht. Statt von Staaten würde doch wohl besser von Ständen geredet werden sein. Warum S. 23 mitten in den Text französische Wörter gemischt werden, ist nicht ersichtlich, und auch die lateinischen Zeilen S. 34 hätten in die Anmerkung kommen können. Manchmal finden sich unedle oder feuilletonistische Ausdrücke, wie Gesträuch (S. 41), Fiasco der Waffen (S. 18), diplomatischer commis voyageur (S. 72). Jedoch das sind leicht zu beseitigende Mängel. E. R.

Kleinschmidt, Dr. Arth., Doc. d. Gesch., die Eltern und Geschwister Napoleon's I. Berlin, 1878. Schleiermacher. (IV, 339 S. Lcx.-8.) M. 7.

Ein recht unerquickliches Buch. Wenn ein deutscher Gelehrter jetzt noch den Posamenten der Verherrlichung des Hauses Bonaparte anstimmt, wie er eine Zeit lang in Frankreich zu erschallen pflegte, so nimmt das billig Wunder. „Wo auch“, heißt es im Vorwort, „wäre eine solche Frau zu finden wie Vätitia, die hehre Ahnin dieser Dynastie! Welch anderer General durfte den Kaiserthron besteigen und Könige und Fürsten aus seinem Thron formen, ihnen Leben aus seinem Leben einhauchen!“ Hat dem Verfasser da nicht die Geschichte, deren Docent er ist, zugerufen: „Sie waren auch danach“? Und mit Bezugnahme auf die bekannte Blasphemie bei der Geburt des Königs von Rom findet sich sogar S. 15 die unbegreifliche Aeußerung: „sang- und klanglos war der Fils de l'homme, wie man ihn so schön genannt hat, in Schönbrunn verschieden“, und ihr steht die Dithyrambe auf S. 90 ebenbürtig zur Seite. Diese Sucht nach Verherrlichung der Bonaparte macht den Verf. selbst blind gegen die ärgsten Widersprüche, in die er sich verstrickt; S. 107 stehen als Beweggründe, weshalb Lucian den angebotenen Thron ausschlug, einträchtig neben einander erst seine republikanischen Ideen und daß er sich und seine Meinung nicht verkaufen wollte, und wenige Zeilen weiter unten: „einzig um seines Weibes willen verschloß er sich trotz seines Ehrgeizes den Weg zum Throne“. An eine charaktervolle und getreue Zeichnung ist bei einem solchen Verfahren freilich nicht zu denken. Wäre der Standpunct des Verf.'s das Product einer wirklich wissenschaftlichen Forschung, so würde man ihn zwar trotzdem nicht als richtig anerkennen, ihm aber doch eine gewisse Berechtigung zugestehen; so aber entbehrt seine Arbeit jeder kritischen Unterlage. Die einzigen Quellen, die er benutzt hat, bestehen aus der Correspondance de Napoléon und der Memoirliteratur, als ob es nicht hinreichend bekannt wäre, mit welcher Vorsicht beide benutzt sein wollen; was neuerdings zur Berstörung be-

deonischen Legende geschrieben worden ist, bleibt außer An-
 Auch die Schreibweise des Verf.'s zeichnet sich keineswegs
 h Gefälligkeit aus, wie folgendes Beispiel belegen mag:
 s der Rath der 500 von dem der Auciens von der Ver-
 ng nach St. Cloud abvertiert wurde, drohten heftige Neben-
 : Lucian als Präsident verbot die Deliberation und der
 h ging auseinander."

Naturwissenschaften.

rvath, Dr. Alexis, Beiträge zur Lehre über die Wurzel-
 kraft (Bewegung des Wassers in der Pflanze). Strassburg,
 1877. Trübner. (63 S. Lex.-8.) M. 1, 50.

Der Verfasser beginnt mit einer scharfen Kritik alles Dessen,
 as bisher auf dem schwierigen Gebiete der Wurzelkraft ge-
 arbeitet wurde, namentlich Brücke und Varaneky werden scharf
 agegriffen. Nach dieser wenig anerkennenden Besprechung der
 eistungen Anderer hofft der Leser nun von Horvath die Lösung
 es Problems zu erhalten. Leider aber beschränkt sich das von
 em Verf. Gefundene wesentlich darauf, daß ein Aufhören der
 Wasserabfuhr nicht ein Aufhören der Wurzelkraft beweise,
 daß vielmehr das Bluten sistiert werde durch die nach einiger
 Zeit eintretende Undurchlässigkeit der Pflanzentheile für Wasser.
 Diese letztere Thatsache ist dabei an sich nicht neu, Horvath hat
 ie nur auf dieß Gebiet übertragen und durch viele Versuche be-
 tätigt. Im Uebrigen ist allerdings noch eine ziemliche Menge
 von einzelnen Experimenten mitgetheilt, welche wohl bei der
 Bearbeitung einer Theorie der Wurzelkraft zu beachten sein
 werden; zu einer einheitlichen klaren Erkenntniß des ganzen
 Vorganges ist aber der Verf. nicht gelangt, so daß die durch die
 ritische Einleitung erregten Erwartungen durch die Untersuchung
 elbst in keiner Weise erfüllt werden.

Nuhn, Dr. A., Prof., Lehrbuch der vergleichenden Ana-
 tomie. II. Theil. Animale Organe und Apparate des Thier-
 körpers. Mit 335 Holzschnitten. Heidelberg, 1878. Winter.
 (IV, 386 S. gr. 8.) M. 10.

Das Lehrbuch, von dem uns lediglich der zweite Theil zur
 Besprechung vorliegt, ist nach dem Vorworte dazu bestimmt,
 den Studierenden der Medicin eine Uebersicht über den Bau
 er Thiere zu liefern, welche geeignet wäre, das Verständniß
 er menschlichen Anatomie und Physiologie zu fördern", und
 er Plan, nach welchem das vergleichende anatomische Material
 eordnet wurde, ist derjenige, den der Verfasser während
 0 Jahren seinen Vorlesungen zu Grunde legte. Diesen Um-
 änden entsprechend, ist dasselbe ungefähr in der Art und Weise
 ertheilt, wie man es in den Lehrbüchern der menschlichen Ana-
 omie angeordnet findet, und die Wirbelthiere sind bei weitem
 usführlicher berücksichtigt als die übrigen Typen. So kommt
 s denn, daß eine Reihe von Abschnitten entstehen, welche einem
 nhänger der neueren Schule kaum ganz genügen dürften (wir
 erwähnen z. B. den gesammten ersten Abschnitt des vorliegenden
 andes über das äußere Skelet). Aber auch ein solcher Leser
 ird mit großem Vortheile die reiche Zusammenstellung zooto-
 ischen Materiales benutzen, welche der Verf. mit gewissen-
 afester Verwerthung der neueren Literatur besonders über die
 irbelthiere zusammengestellt hat. Von hervorragendem Inter-
 e sind die schönen Abbildungen, welche in reichem Maße dem
 uche beigegeben sind und in vielen Fällen Originaldar-
 ellungen nach den Präparaten des Verf.'s sind. In den
 ematischen Darstellungen wird ferner Mancher mit Vergnügen
 e instructiven Figuren wiedererkennen, welche ihm einst die
 instfertige Hand seines verehrten Lehrers im Colleg auf der
 andtafel vorgezeichnet hat.

N—e.

- 1) Parker, W. K., Prof., and G. T. Bettany, the morphology of the Skull. London, 1877. Macmillan & Co. (XV, 368 S. gr. 8.)
- 2) Wiedersheim, Dr. Rob., Prof., das Kopfskelet der Urodelen. Ein Beitrag zur vergleich. Anatomie des Wirbelthier-Schädels. Mit 9 Tafl. u. 6 Holzschn. Leipzig, 1877. Engelmann. (VIII, 187 S. gr. 8.) M. 10.

Zwei wichtige Arbeiten über den Wirbelthierschädel liegen vor uns. Die erste ist ein englisches Compendium, welches eine gedrängte Uebersicht über Bau und Entwicklung des Schädels der verschiedenen Wirbelthiergruppen giebt. Es zerfällt in 9 Capitel, von denen das erste und letzte allgemeiner Natur sind, während die übrigen die specielle Betrachtung typischer Schädelformen umfassen. Als solche sind ausgewählt Hai und Rochen, Lachs, Arolois, Frosch, Ratte, Hahn und Schwein. Jedem Capitel ist eine Betrachtung über Form und Entwicklung des Schädels der näheren Verwandten des speciell behandelten Thieres angehängt. Das ganze Buch ist, obgleich es viele noch unpublicierte Notizen bringt (so z. B. über den Schlangenschädel) in Form eines kurzen paragraphierten Lehrbuches gehalten. Daß dasselbe im Wesentlichen auf den großen Monographien des erstgenannten Verf.'s beruht, ist Jedem, der mit diesen bekannt ist, ohne Weiteres klar. Wir erhalten also eine Uebersicht der Anschauungen, welche Parker im Laufe seiner systematisch fortschreitenden mühsamen Specialuntersuchungen gewonnen hat; und dieß hebt das Buch weit über das Niveau eines einfachen Compendiums. Die Nomenclatur schließt sich im Wesentlichen der Huxley'schen an.

Das Hauptinteresse des oben genannten Buches liegt also, wie aus dem eben Gesagten hervorgeht, darin, daß uns in ihm die erste übersichtliche und zugleich detaillierte Darstellung von Schädeln sämtlicher Wirbelthiergruppen geboten wird. Das zu zweit genannte Buch ist dagegen eine ganz in das Detail eingehende Bearbeitung des Schädels einer kleineren Tiergruppe und zwar außer der Gegenbaur'schen Monographie über den Haifischschädel die erste, in welcher möglichst viel verschiedene Genera und Arten untersucht wurden. Die Gruppe der Urodelen eignete sich zu einer solchen Untersuchung in so fern besonders gut, als sie nur verhältnismäßig wenige Genera umfaßt. Indessen sind viele derselben in den Sammlungen sehr selten. Um so mehr ist es daher hervorzuheben, daß von den 25 bekannten Genera nur vier nicht untersucht werden konnten. Hierzu kommt noch, daß auch die fossilen Formen soweit als möglich in Betracht gezogen wurden. Wir erhalten daher ein beinahe vollständiges Bild der Schädelbildung bei den geschwänzten Batrachiern, illustriert durch wahrhaft musterergältige Abbildungen. Es ließ sich erwarten, daß phylogenetische Betrachtungen in einer Arbeit eines früheren Schülers von Gegenbaur nicht fehlen würden. Wir finden demgemäß denn auch am Schluß des Versuch, nach der Schädelform einen Stammbaum der Urodelen zu construieren. Der Verf. kommt hierbei zu dem interessanten Resultate, daß man drei verschiedene Schädeltypen annehmen müsse, welche repräsentiert werden durch 1) Amphiuma, 2) Siren und 3) Menobanchus und Proteus; die übrigen Urodelen sind sämtlich mehr oder weniger direct von der durch Siren repräsentierten zweiten Form ableitbar, während Amphiuma einerseits und Menobanchus und Proteus andererseits völlig isoliert dastehen und alle drei Typen abgeleitet werden müssen von einer hypothetischen Urform, welche zwischen den Dipnoern und den Holocephalen gestanden haben muß.

Es bezeichnen beide hier kurz charakterisierte Werke einen wesentlichen Fortschritt unserer Erkenntniß des Wirbelthierschädels und repräsentieren die beiden Arten der Forschung, durch welche wir hoffen dürfen, endlich zu einer abgeschlossenen Vorstellung über den Bau dieses interessanten Skeletttheiles und seines Verhältnisses zur Wirbelsäule zu kommen.

N—e.

♦♦

Meyer, Dr. Osk. E., Prof., die kinetische Theorie der Gase. In elementarer Darstellung mit mathematischen Zusätzen. Breslau, 1877. Maruschke & Berendt. (XV, 338 S. Lex.-8.) M. 8.

Der Verfasser hat es sich zur Aufgabe gemacht, die von Krönig und Clausius begründete physikalische Theorie der Molecularstöße der Gase (kinetische Theorie) einem größeren Kreise von Naturforschern, namentlich auch den Chemikern zugänglich zu machen, bei denen bisher das Verständniß dieser Theorie, wegen der streng mathematischen Form der veröffentlichten Arbeiten, wenig verbreitet ist. Der Verf. ist deshalb bemüht gewesen, Beobachtungen, welche die Zulässigkeit der Theorie zu prüfen und ihre Nützlichkeit zu erweitern vermögen, vollständig zu sammeln. Der Inhalt des Werkes zerfällt in vier Hauptabschnitte: 1) die molecularen Bewegungen und ihre Energie, 2) die molecularen Begängen und die durch sie bedingten Erscheinungen, 3) die Eigenschaften der Molekel, 4) mathematische Zusätze, welche sich auf einzelne Capitel der vorhergehenden Abschnitte beziehen. In dem ersten Abschnitte wird nach einer Begründung der Hypothese von den molecularen (und Atom-) Bewegungen und einer kurzen historischen Uebersicht zunächst der Druck der Gase auf die kinetische Theorie zurückgeführt, Ableitung des Boyle'schen Gesetzes, des absoluten Nullpunktes und des Dalton'schen Gesetzes. Darauf folgt der Nachweis von der Anwendbarkeit der Wahrscheinlichkeitsrechnung auf die kinetische Theorie (das Maxwell'sche Gesetz), Fortpflanzungsgeschwindigkeit des Schalles, Gay-Lussac'sches Gesetz. Hierauf werden die Abweichungen vom Boyle'schen Gesetze (ideale und wirkliche Gase) behandelt, endlich die spezifische Wärme und das Dulong- Petit'sche Gesetz. Der zweite Abschnitt enthält die Reibung und Diffusion der Gase und die Wärmeleitung. Während diese beiden ersten Abschnitte die kinetische Theorie der Gase abschließen, folgt nun im dritten Abschnitte eine darauf gebaute Hypothese über die Eigenschaften der Molekel, welche mit der Darstellung der W. Thomson'schen Theorie der Wirbelatome schließt. Der Verf. hat seinen Zweck vollständig erreicht. Der ungemein klare Vortrag wie der reiche Inhalt des Werkes empfehlen dasselbe und werden die moderne Theorie der Gase schnell in weite Kreise verbreiten.

Flora. Red.: J. Singer. 61. Jahrg. Nr. 26 u. 27.

Inh.: M. Sandoger, Rosae novae Galliam austro-orientalem colentes. (Fortf.) — Dr. Drupe, über die Anwendung analytischer Schlüssel und die Anordnung der Familien in den neueren deutschen Floren. (Schl.) — G. Conwenh, über einen Rothen Fingerhut mit velorischen Einblößen. — Literatur. — Personalnachrichten.

Der Naturforscher. Frg. von W. Sklarek. 11. Jahrg. Nr. 39.

Inh.: Ueber die in Bayern gefundenen Stielmeteoriten und die Entstehung der Chondriten. — Die Gebiete hohen Luftdruckes. — Ueber die Fortpflanzung magnetischer Induction. — Photographiren der weniger brechbaren Theile des Sonnenspektrums. — Zur Lehre von der Zeitrefraction. — Kleinere Mittheilungen. — Literarisches.

Rechts- und Staatswissenschaft.

Steinlechner, Dr. Paul, Prof., das Miteigenthum in seinen principiellen Einzelbeziehungen. Innsbruck, 1878. Wagner. (4 Bll., 260 S. 8.) M. 5, 20.

A. u. d. T.: Das Wesen der juris communio u. juris quasi communio. 2. Abtheilung.

In der unter dem Sondertitel „Revision der Lehre von der Theilbarkeit und Untheilbarkeit auf dem Rechtsgebiete“ erschienenen ersten Abtheilung der Abhandlung über das Wesen der juris communio und juris quasi communio (I. Jahrg. 1877, Nr. 34, Sp. 1137 b. Bl.) hat der Verfasser sich als energischer und gewandter Vertreter der Windscheid'schen Theorie erwiesen, nach welcher das Wesen der sogenannten Intellectualtheilung (communio pro indiviso) in der Theilung

nicht des Rechtes, sondern des wirtschaftlichen Erfolges, Theilung, bestehen soll. Die vorliegende Schrift unterwirft diese Theorie an demjenigen Rechtsverhältniß, in welchem ihre vorzüglichste Anwendung findet, an dem condominium erproben. Zuerst untersucht der Verf. das Wesen des condominiumes. Er erachtet nicht nur bei juristischem Besitz, sondern bei Detention den Mitbesitz und zwar als Solidarbesitz, Theilung des Erfolges für möglich. Die Frage, ob das Mitbesitz der Quote voraussetzt, bejaht der Verf., gegen jedoch „billigkeithalber“ (?) Dritten gegenüber auch den Schutz bei Unbestimmtheit der Besitzesquote. Dann handelt der Verf. vom Eigentumserwerb durch Occupation, Erbschaft, Verbindung sowie von der Dereliction einer pars. Occupation einer Sache mit einer auf eine Quote gerichteten Erwerbsabsicht führt zum Erwerb der ganzen Sache, Dereliction von einem condominium zur Consolidation in der Hand des anderen condominiums. Diese Sätze werden Veranlassung zu einer kritischen Breiten und nach Ansicht des Ref. mißlungenen Ausführung des Accrescenzrecht „unter Lebenden“ (soll heißen: Accrescenz an außerhalb des erbrechtlichen Gebietes). Die verschiedenen zusammengetragenen Consolidationsfälle sind kaum aus einem einheitlichen Princip zu betrachten; jedenfalls ist es nicht gerechtfertigt, aus denselben schlangweg die vom Verf. aufgestellte Ausdehnung des erbrechtlichen Accrescenzprincipes zu extrapolieren. Die weiter behandelten Sätze über den Erwerb durch einen im Miteigenthum stehenden Sklaven und über die solidarische Haftung mehrerer Miteigenthümer sind gute Stützen für die Wertheilungstheorie. In der Theilung selbst sieht der Verf. in Consequenz seines Ausgangspunktes nicht Succession, sondern Consolidation, mag die Sache ganz dem einen Genossen gegen Entschädigung zugetheilt oder unter den Genossen realiter zerlegt werden. Mit Recht werden sodann die römischen Sätze über den Einfluß des Theilungsverfahrens und der Abjudication auf die Obligation zur Lieferung einer pars für die Wertheilungstheorie verworfen. Doch läßt sich gegen diese Verwerfung wohl der Einwand erheben, daß die Sätze, nach welchen an Stelle des intellectuellen der Realtheil gegeben und verlangt werden kann, sich auch nach anderer Theorie aus der Natur der in Frage stehenden obligatorischen Verhältnisse (Kauf-, Pfand-, Dotalobligation), die sämtlich ex bona fide zu behandeln sind, ergeben dürften. Den obligatorischen Theilungsanspruch erklärt der Verf. in origineller und beachtenswerther Weise als Realobligation, da der Wertheil des Einzelnen in der gemeinschaftlichen Sache und dadurch zugleich auch im Vermögen des Genossen steht. Schwachlich ist nach Ansicht des Ref. die Vertheidigung der Duplicirtheit der Theilungsklage; hier hätte der processualische Gesichtspunkt bessere Berücksichtigung verdient. Das Schlusscapitel füllt die Erörterungen über das Miteigenthum in seiner Beziehung zur Real servitut. Ueberblickt man die Abhandlung als Ganzes, so muß man dem Verf. das Verdienst einräumen, die Durchführbarkeit der Wertheilungstheorie im Miteigenthumsverhältniß und deren Vereinbarkeit mit den Quellen zu erweisen. Eine andere Frage bleibt freilich, ob die Quellen nicht auch mit den anderen Miteigenthumstheorien zu vereinen wären. An der Darstellung ist nur die Neigung des Verf.'s zu Weiterschweifigkeit und Wiederholungen zu tadeln.

Dahn, Dr. Fel., ord. Prof., deutsches Privatrecht (mit Lehen, Handels-, Wechsel- u. See-Recht). Grundriss. 1. Abth. Privatrecht u. Lehenrecht. Leipzig, 1878. Breitkopf & Härtel. (I, 350 S. gr. 8.) M. 8.

Es ist gewiß richtig, daß der Traut'sche Grundriß des deutschen Privatrechtes nicht mehr dem heutigen akademischen Bedürfnisse voll entspricht. Die Stellen sind dort zu massenhaft und ohne die notwendige Auswahl angehäuft und die neueren

Veröffentlichung hat keine Berücksichtigung mehr finden können. Auch ist das System nicht ganz befriedigend. So ist denn das Bedürfnis nach einem neuen Grundriss unzweifelhaft vorhanden, und Garais, Franklin, Dahn haben sich nach einander bemüht, dasselben gerecht zu werden. Zuvörderst wollen wir bemerken, dass das Dahn'sche System im Wesentlichen unsere Zustimmung verdient und daß die Angabe der neuen Gesetzgebung und Literatur gut und erschöpfend ist. Dennoch können wir uns mit dem Plane des Verfassers im Ganzen (denn abweichende Ansichten bezüglich einzelner Rechtsfragen verstehen sich von selbst und sollen hier nicht hervorgehoben werden) nicht durchaus einverstanden erklären. Zuvörderst bedauern wir, daß der Verf. Quellenstellen fast gar nicht hat abdrucken lassen; und doch ist das beim Studium des deutschen Privatrechts fast unerlässlich. Die Erfahrung lehrt uns hinreichend, daß der Student sich nicht im Besitze der nöthigen Quellenwerke befindet, ja bei der großen Zahl derselben nicht befinden kann. Ein Quellenstudium ist daher nur zu erzielen, wenn ihm eine vernünftige Auswahl der wichtigsten Quellenzeugnisse in die Hand gegeben wird, wie es eben durch den Kraut'schen Grundriss im Principe richtig, in der Ausführung nicht ganz zutreffend geschieht. Statt dessen giebt der Dahn kurze Sätze und Schlagworte, die dem Leser theils den Inhalt der Vorlesung vergegenwärtigen, theils dieselbe vom Stoffe einigermaßen entlasten sollen. Das mag für eine Repetition der Vorlesung über deutsches Privatrecht nicht unerlässlich sein; neben der Vorlesung erscheint es überflüssig. Zudem nöthigt er auch den Vortragenden, sich genau dem Gedankengange des Verf.'s anzuschließen, und, wenn wir auch die logische Folgerichtigkeit desselben zugeben wollen, so ist doch sein Aufbau der Rechtsinstitute nicht der einzig mögliche, und die Individualität der verschiedenen Rechtslehrer wird sich schwer genau in die von dem Verf. gewiesenen Wege pressen lassen.

Wir hätten auch gerne gesehen, wenn der Verf. die Grenzen zwischen öffentlichem und Privatrecht strenger gezogen hätte, als er es in Wahrheit thut. Die Lehre vom Indigenat, die Ausführungen über die Gemeinde werden füglich aus den Privatrechtsvorlesungen auszuscheiden und denen über Staatsrecht zuzuweisen sein. Im Uebrigen lassen wir dem Talente des Verf.'s und seinem musterhaften Fleiße alle Gerechtigkeit widerfahren.

Levins, Dr. William, das deutsche Seerecht. Ein Commentar zum V. Buch des Allg. D. Handelsgesetzbuches. 2. (Schluss-) Band. Leipzig, 1878. Duncker u. Humblot. (421 S. gr. Lex.-8.) M. 8, 40.

Dem im Jahrg. 1877, Nr. 26 d. Bl. angezeigten ersten Bande hat der Verfasser in verhältnißmäßig kurzer Zeit den zweiten folgen lassen und damit den obigen Commentar zum Abschluß gebracht. Die Behandlung ist im Ganzen dieselbe geblieben; nur will es uns scheinen, daß die fremden Rechte, die der Verf. in den Anmerkungen allegiert, eingehender berücksichtigt sind als früher. Das Lob, welches dem Fleiße und der Gewissenhaftigkeit des Verf.'s in der ersten Anzeige ertheilt worden ist, muß auch diesmal wiederholt werden. Die Titel 7 bis 12 des fünften Buches, die in dem vorliegenden Schlußbande commentiert sind, gehören zu den complicirtesten Seerechtlichen Lehren, namentlich ist der das Seeverkehrsrecht enthaltende 11. Titel reich an verwickelten, schwierigen Bestimmungen. Der Verf. zeigt sich überall bemüht, den Schwierigkeiten nicht aus dem Wege zu gehen, sondern sie zu bewältigen, und es macht sich dabei vortheilhaft geltend, daß er selbst seine Reise nicht angetreten hat, ohne mit den für die Erörterung Seerechtlicher Fragen erforderlichen technischen Kenntnissen ausgestattet zu sein. In dem Seeverkehrsrecht hat der Verf. neben den gesetzlichen Bestimmungen zugleich die Hamburger Allgemeinen Seeverversicherungs-Bedingungen von 1867 und die evidierten Bremer Versicherungs-Bedingungen von 1875 zum

Gegenstande der Erläuterung gemacht; ebenso ist im Anschluß an den achten Titel (Havarie, wofolbst übrigens auch die neuesten Bestrebungen zur Herstellung eines gemeinsamen Havariegroßrechtes Berücksichtigung gefunden haben) das Gesetz vom 27. Juli 1877, betreffend die Untersuchung von Seeunfällen, und im Anschluß an den neunten Titel (Wergung und Hülfsleistung) die deutsche Strandungsordnung vom 17. Mai 1874 mitgetheilt und, soweit erforderlich, erläutert. An Gelegenheit zur Einzelkritik fehlt es natürlich auch diesmal nicht; Ref. will in dieser Hinsicht nur andeuten, daß ihm das ebenso theoretisch interessante wie praktisch bedeutsame Institut der Versicherung für fremde Rechnung bei der Erörterung der dasselbe betreffenden Bestimmungen denn doch etwas kümmerlich weggekommen zu sein scheint. Hierauf oder auf Ähnliches näher einzugehen, ist indeß in der gegenwärtigen Anzeige nicht der Ort; möge es deshalb genügen, dem Verf. für die Vollendung seines ersprißlichen Werkes den Dank auszusprechen, den ihm gewiß Alle, die mit dem Seerecht zu thun haben, zollen werden. B.

Zeitschrift für französ. Civilrecht. Grsg. von Puchelt. 10. Bd. 1. Hft. Jah.: Französische-belgische Jurisprudenz. Mitgeth. v. Heinsheimer. 1-5. — Kurze Mittheilungen aus der badischen Rechtsprechung. Mitgeth. von demselben. 13-16. — Joesten, zur Streitfrage des Artikels 789 des C. c. und der saine des Artikels 742. — Literaturbericht. — Collectanea. Mitgeth. von Sig. Puchelt. — Rheinpreussische Jurisprudenz. Mitgeth. v. Breidhardt u. Puchelt. — Rheinpfälzer Jurisprudenz. Mitgeth. v. Puchelt.

Statistische Monatschrift. Grsg. vom Bureau der I. I. Statistischen Central-Commission. Red.: F. K. v. Neumann-Spallart u. G. A. Schirmer. 4. Jahrg. 9. Hft.

Jah.: F. K. v. Neumann-Spallart, die vierte Session der Permanenz-Commission des internationalen statistischen Congresses in Paris 1878. — S. Ehrenberger, Oesterreichs Bank- und Credit-Institute im Jahre 1877. — Mittheilungen und Mittheilungen. — Literaturbericht.

Oesterreichische Zeitschrift für Verwaltung. Grsg. von E. Jäger. 11. Jahrg. Nr. 37-40.

Jah.: Ist die Vergütung, welche für die besondere Art der Veranlassung eines Begräbnisses bezahlt wird, öffentlich-rechtlicher Natur? — Geistliche Evidenzen und ihre Stellung. — Josef Freiherr von Bubna, über Berührungspunkte zwischen dem Hausirpatente und der Gewerbeordnung. — Mittheilungen aus der Praxis. — Literatur. — Gesetze und Verordnungen. — Personallen. — Erledigungen. — Beilage: Bogen 22, 23, 24, 25 der Erkenntnisse des I. I. Verwaltungsgerichtshofes.

Handel und Industrie.

Die Entstehung und Entwicklung der Eisenbahnen im Herzogthum Oldenburg bis zum Jahre 1878. Denkschrift der Großherzoglich Oldenb. Eisenbahn-Direction. Mit 1 Eisenbahnkarte d. Grhzh. Oldenburg. Oldenburg, 1878. Schulze. (VIII, 339 S. Lex.-8. R. fol.) M. 5.

In Veranlassung der fünfundsingzigjährigen Regierungsdauer des Großherzogs von Oldenburg veröffentlicht, giebt das vorliegende Werk im ersten Abschnitte eine Beschreibung der oldenburgischen Eisenbahnen von den ersten Anregungen und Projecten bis zur Bau-Ausführung; im zweiten Abschnitte wird die Verwaltung, Betriebsführung und Leistung der Bahnen dargestellt, während im dritten Abschnitte die bestehenden Ausichten auf Erweiterung des Bahnnetzes kurz angedeutet sind. Die oldenburgischen Eisenbahnen gehören trotz schwachen Verkehrs und geringer Einnahmen zu den gut rentirenden, weil sie billig gebaut worden sind und mit einer Sparsamkeit verwaltet werden, welche in Deutschland ihres Gleichen sucht und allgemein zur Nachahmung sich empfiehlt; es verdient daher das gut geschriebene Buch allgemeine Beachtung.

- 1) **Mustereconstructionen für Eisenbahnbau**, hgg. von Edm. Heusinger v. Waldegg. 1. Halbband. Hannover, 1878. Helwing. (Col. 1—72 u. 24 Taf. in Folio.) M. 18.
- 2) **Mustereconstructionen für Eisenbahn-Betrieb**, hgg. von Edm. Heusinger v. Waldegg. 1. Halbband. Hannover, 1878. Helwing. (Col. 1—48 u. 25 Taf. in Folio.) M. 20.

Diese Musterconstructions-Bezeichnungen stellen eine Auswahl von, dem Eisenbahnwesen angehörigen Gegenständen dar, haben aber insofern eine systematische Ordnung erhalten, als sie in bestimmte, mit den Buchstaben A bis Q bezeichnete Serien getheilt sind, ohne daß übrigens in der Reihenfolge des Erscheinens der Blätter auf die Serien Rücksicht genommen wäre. Dieses zwanglose Erscheinen hat jedenfalls den großen Vortheil, daß die Herausgabe einer interessanten Construction der Ordnung zu Liebe nicht verzögert zu werden braucht. Die auf den Eisenbahnbau bezüglichen Zeichnungen enthalten Darstellungen eiserner Oberbaconstructionen, von Weichen, Drehscheiben, Barrieren, Signalen, Güterschuppen, Wasserstationen, Locomotivschuppen, einer Bahnhofshalle, einem Erdwagen und einigen Geräthen. Die auf den Eisenbahnbetrieb bezüglichen Blätter geben Locomotiven, Wagen und Werkzeuge für verschiedene Zwecke. Die betreffenden Gegenstände sind natürlich hier nicht zum ersten Male veröffentlicht, aber sie sind mit Sachkenntnis ausgewählt, durchweg von besonderem Interesse und die Zeichnungen sehr gut ausgeführt. Die Beschreibungen enthalten das zur Erläuterung Nothwendigste und nehmen bezüglich der Einzelheiten vielfach auf das Handbuch des Herausgebers Bezug. Wegen der durch sie gebotenen großen Erleichterung des Studiums der im Eisenbahnwesen zur Zeit besondere Beachtung verdienenden Constructions sind diese Veröffentlichungen willkommen zu heißen.

Jenny, Prof. Karl, k. k. Bergrath, Festigkeits-Versuche und die dabei verwandten Maschinen u. Apparate an der k. k. techn. Hochschule in Wien. 1. Abth. Drahtmaterialien, Eisenbleche etc. enthaltend. Mit 6 lithogr. Taf. u. 17 in den Text eingedr. Holzschn. Wien, 1878. Gerold's Sohn. (IV, 130 S. gr. Lex.-4.) M. 12.

In den letzten Jahrzehnten ist im Bauingenieurwesen die Theorie der Erfahrung vorausgeeilt. So berechnete man die kühnsten Metallconstructions und nahm dabei an, daß jedes Material unter allen Umständen dieselbe Festigkeit habe, bis eines Tages Wöhler kam und durch Versuche nachwies, daß die Festigkeit gar keine Constante sei und für Eisen und Stahl zwischen dem Ein- und Vierfachen variieren könne. Wozu die schönsten Theorien, wenn ihre Anwendung auf so mangelhafte Weise erfolgt? Seitdem ist ein größerer Eifer in der Richtung bemerkbar, gewisse Größen festzustellen, welche die Theorie allgemein einführt und im Speciellen durch die Erfahrung bestimmt annimmt. In Berlin wurden die Wöhler'schen Versuche durch Spangenberg fortgesetzt, in München ein mechanisch-technisches Laboratorium an der technischen Hochschule durch Bauschniger eingerichtet, in Amerika hat Thurston, in Schweden Styffe weitgehende Versuche ausgeführt und neuerdings ist am Polytechnikum in Wien unter Jenny's Leitung eine neue Prüfungsanstalt für Constructions-materialien entstanden. Dieselbe tritt in obenstehender Arbeit mit einem ersten Bericht hervor, welcher sachgemäße und systematische Vorbereitung zum Handeln überall erkennen läßt. Zunächst werden in Wort und Bild die eigentlichen Probiermaschinen in ihrer Construction und Wirkungsweise vorgeführt. Darauf folgt die Beschreibung der Apparate zur Messung der Formänderungen. Schließlich werden die Resultate schon recht umfassender Versuche über Drahtmaterialien, Eisenbleche, Walzeisen und Stahlbleche mitgetheilt. Für die nächsten Berichte sind Versuchsergebnisse über andere Metalle (Gußeisen, Kupfer, Silber etc.), Bausteine und technisch wichtige Holzarten in Aussicht gestellt. In der begonnenen Weise fortsetzend, wird der

Berf. der technischen Wissenschaft im Allgemeinen wie der Industrie seines Landes, welche er in das verdiente Licht zu setzen beabsichtigt, wesentliche Dienste leisten. Wh.

Grashof, Dr. F., Prof., theoretische Maschinenlehre. In vier Bänden. 2. Bd. Getriebe; mechanische Meßinstrumente. Mit in den Text gedruckten Holzschn. 1. Lief. Leipzig, 1877. Voss. (192 S. Lex.-8.) M. 4, 80.

Der Wunsch, welcher bei Recension der letzten Lieferung des ersten Bandes (s. Jahrg. 1876, S. 564 b. Bl.) ausgesprochen wurde, ist leider nicht in Erfüllung gegangen, denn zwischen Erscheinen jener Lieferung und der vorliegenden liegt ein Zeitraum von zwei Jahren; um so mehr aber kann das Erscheinen der ersten Lieferung des zweiten Bandes begrüßt werden, als zugleich die Hoffnung gerechtfertigt ist, bald weitere Lieferungen dieses für die technische Literatur so werthvollen Werkes erscheinen zu sehen. Der im Erscheinen begriffene Band wird die Maschinenelemente, die Bewegungsmechanismen, Regulatoren und die mechanischen Instrumente umfassen und beginnt davon die erste Lieferung mit der Maschinentechnik (Elementenpaare, unselbständige Elementenpaare, kinematische Rollen und elementare Maschinen). In besonderer Ausführlichkeit werden die hauptsächlich für den Maschinenbau wichtigen Theile, Verzahnungen, Kurbelmechanismen und deren Geschwindigkeitsverhältnisse etc. behandelt. Wenn auch im Allgemeinen die theoretische Kinematik von Reuleaux zu Grunde gelegt ist, so sind doch die Abweichungen diesem Werke gegenüber außerordentlich große; nicht allein in einzelnen Theilen, sondern vor Allem auch in der Art und Weise der ganzen Ausführung, in der eigenartigen, rein mathematischen Behandlung und Darstellung dieses Theiles der Maschinenlehre zeigen sich diese sehr werthvollen Abweichungen.

Denjenigen, welche den ersten Band dieses Werkes besaßen und dessen werthvolle theoretische Abhandlungen kennen gelernt haben, ist es nicht nöthig, diese Fortsetzung zu empfehlen, jedem Anderen aber, hauptsächlich den Studierenden des Maschinenbaues kann die Anschaffung des Werkes nur wärmstens empfohlen werden. R.

Sprachkunde. Literaturgeschichte.

Ein mathematisches Handbuch der alten Aegypter (Papyrus Rhind des British Museum), übersetzt und erklärt von Dr. August Eisenlohr. I. Band: Commentar. II. Band: Tafeln. Leipzig, 1877. Hinrichs. (II, 296 S. 4., 24 Taf. gr. fol.) M. 60.

Der im British Museum conservierte Papyrus Rhind enthält ein Handbuch der altägyptischen Mathematik und versteht sich also für die Geschichte der Größenlehre von nicht geringer Bedeutung zu werden als der Leipziger Papyrus Ebers für diejenige der Arzneikunde. Der Heidelberger Ägyptologe Professor Dr. A. Eisenlohr hat sich der außerordentlich schwierigen Aufgabe unterzogen, die merkwürdige Londoner Handschrift nicht nur auf 24 Tafeln in groß Folio zu veröffentlichen, sondern auch den ganzen Text von der ersten bis zur letzten Zeile zu übersetzen und zu commentieren. Als nützliche und willkommene Beigabe folgt den Uebersetzungen und Erläuterungen ein vollständiges, 37 Seiten füllendes, alphabetisch geordnetes Verzeichniß aller in dem Papyrus vorkommenden Sprachgruppen, und dem Commentar geht eine Tabelle der hieroglyphischen und hieratischen Ziffern und der für die Brüche gebräuchlichen Zeichen voraus. Es folgt ein kurzer, den Längen-, Flächen- und Fruchtmaßen gewidmeter übersichtlich gehaltener Abschnitt und endlich eine Liste, in welcher der Autor neben die hieroglyphischen Ziffern die koptischen Zahlworte und neben diese die altägyptischen setzt, soweit sie bisher bekannt geworden sind. Die fragliche Aussprache vieler Zeichen sucht er durch Belege zu begründen. Für diese Liste sind wir dem Verfasser verpflichtet, weil sie Alles,

was von verschiedenen Aegyptologen an mancherlei Stellen über die Aussprache der hieroglyphischen Zahlen gewonnen ward, in leicht übersichtlicher Weise zusammenfaßt. Der eigentliche Text enthält auf der ersten Seite (rechts; lange Zeilen 3 und 4) eine Notiz, welche uns mit dem Verfasser oder doch Redacteur unserer Handschrift, dem Schreiber Aahmosu, und dem Namen, dem Regierungsjahre und Monat desjenigen Königs bekannt macht, unter dem der mathematische Papyrus hergestellt worden ist. Die Cartouche, um die es sich handelt, kann nicht anders wie Rā-āa-us gelesen werden. Leider findet sich dieser Name auf keiner Liste und es ist Ref. ebenso wenig gelungen wie dem Autor, diesem König einen sicheren Platz in der Reihe der Pharaonen anzuweisen. Wie von dem Papyrus Übers und vielen anderen Handschriften, so heißt es auch von der vorliegenden, daß die ihr zu Grunde liegende Urschrift in alter Zeit entstanden sei; aber leider ist der Name des ehrwürdigen Regenten, unter dem sie verfaßt worden sein soll, stark zerstört und aus den drei letzten erhaltenen Hieroglyphen könnte man mit demselben Rechte auf viele andere Könige rathen wie auf Amosomha III, zu dessen Vornamen Rā-nob-māa der Verf. die verschont gebliebenen Zeichen am liebsten ergänzen möchte. Aus den Königsbildern auf der ersten Seite des Papyrus läßt sich also bis jetzt wenig für die Bestimmung der Zeit seiner Entstehung gewinnen, um so mehr aus der Form der schriftbildenden Zeichen. Diese weisen das Manuscript in das Ende der 18. oder den ersten Anfang der 19. Dynastie, denn der Verf. hat völlig Recht, wenn er die Schrift des mathematischen Papyrus ein an der Grenze der regelmäßigen eleganten Schreibweise der 19. und 20. Dynastie stehendes Althieratisch nennt. Da aber unsere Handschrift ausdrücklich auf eine ältere Urschrift zurückgeführt wird, so kann der Anfang der 19. Dynastie immer nur als Terminus ad quem betrachtet werden, und man muß die Abfassung der Urschrift, welche sich vielleicht in einer zu London conservierten Lederrolle mit mathematischen Texten erhalten hat, jedenfalls in eine weit frühere Zeit verlegen. Den eigentlichen Text des Papyrus nennt Herr Eisenlohr ein „Handbuch“ und nicht „ein Lehrbuch“, obgleich er zugiebt, daß der Verf. des Manuscriptes vom Leichteren zum Schwereren fortschreitet und er seinen Stoff nach Gruppen (eine arithmetische, eine stereometrische und eine geometrische) anordnet. Und wir müssen ihm zustimmen, denn es schließt sich in unserem Werke Beispiel an Beispiel und es scheint ganz ohne Rücksicht auf mathematische Theorien in ihm nur bezweckt zu werden, dem Laien zu zeigen, wie er gegenüber ganz concreten arithmetischen, stereometrischen oder geometrischen Fragen praktisch zu verfahren hat. Auf der 24. und letzten Tafel (Nr. 85) finden sich zwei Zeilen in linearer hieroglyphischer Schrift, welche anrathen, Ungeziefer und Unkraut zu zerstören und den Sonnengott um Wärme, Wind und Wasser zu bitten. Diese Sätze haben Eisenlohr auf die Vermuthung geführt, das Handbuch sei besonders für den Gebrauch des Landmanns bestimmt gewesen. Freilich werden wir hierbei nicht an den Bauern im gewöhnlichen Sinne, sondern vielmehr an die Verwalter des Grundbesitzes der Priesterschaft, des Königshauses und der Reichsgroßen zu denken haben, denn wenn auch jeder Landmann sehr wohl arithmetische Regeln, Anweisungen zur Berechnung des cubischen Gehaltes von runden und viereckigen Kornspeichern und Fruchtmaßen, sowie des Flächeninhalts von Ackerparzellen gebrauchen konnte, und so willkommen ihm Formeln für Ueberschläge bei der Mähderei und Brauerei sein mußten, so schwer fällt es zu glauben, daß er befähigt gewesen sein sollte, Exempel wie die Nr. 72 und 78 gegebenen auszurechnen. Wir können uns auch der Frage nicht verschließen, wozu denn den Bauern die Kreisberechnung, die Quadratur des Kreises, die Berechnung der Pyramiden und der Steine im Schmutz gedient haben sollten. Auf bedeutendere Verhältnisse, auf Größen und Objecte, wie sie gewöhnlich nur in den Tempeln bei den Abgaben und Opfern

vorkommen, scheinen sich außerdem die meisten Beispiele zu beziehen. Die erwähnten Schwierigkeiten sind oft so erheblich, daß sie von dem alten Mathematiker selbst keineswegs immer glücklich gelöst worden zu sein scheinen und wir den Scharfsinn des Verf.'s bewundern müssen, der doch in vielen Fällen dasjenige, was durch die nackten jeder Erklärung entbehrenden Zahlengruppen bewirkt werden soll, im Ganzen richtig erkannt zu haben scheint. Manchmal hat Ref. freilich auch den übersehten Exempeln gegenübergestanden, als wären es noch ungelöste Räthsel. Allerdings steht es schlecht mit seinem mathematischen Können, aber ein wohlunterrichteter Freund, dessen Hülfe er anrief, hat seine Zweifel weit öfter verschärft als beseitigt. Den Verf. haben sein Bruder und der vortreffliche Cantor mit ihrem Rathe unterstützt. Von vorn herein ist wohl jeder geneigt, das conservative und streng typische Volk der Aegypter für peinlich genau zu halten, und dennoch muß durch seinen gesammelten Nachlaß dieser gute Glaube erschüttert werden. Denn der Grundriß eines Tempels zeigt völlig genaue Maße, auch bei den edelsten Architekturen finden wir selten rechte Winkel von 90 Grad, die meisten Inschriften und Manuscripte wimmeln von Fehlern und selbst bei den Summirungen der Opferlisten kommen grobe Versehen vor. Darum kann es uns kaum befremden, wenn auch ein mathematisches Handbuch der Correctheit ermangelt; aber auch hier giebt es Grenzen, und gegenüber mehreren der von Eisenlohr commentierten Exempel möchten wir eher den Uebersetzer als den Verf. für den Schuldigen halten. Freilich müssen wir gestehen, daß wir selbst keinem dieser Beispiele gegenüber zu einer besseren Lösung zu gelangen vermochten als der erstere. Vielleicht werden einige der Bruchzeichen, die auch von Dümichen anders erklärt werden wie von dem Verf., neu zu bestimmen sein. Weit entfernt, den scharfsinnigen Interpreten zu tabeln, sehen wir uns vielmehr veranlaßt, seine Combinationsgabe zu rühmen, mit deren Hülfe es ihm doch gelungen ist, von einer langen Reihe der größten Schwierigkeiten auf den ersten Anlauf so viele zu überwinden. Es muß der späteren Mitarbeit von Mathematikern überlassen bleiben, durch sorgfältige Nachuntersuchungen in jedem einzelnen Falle endgültig zu entscheiden, welche von den nicht fortzuläugnenden Fehlern dem Uebersetzer, welche dem Verf. zur Last zu legen sind. In grammatischer Beziehung bieten die einfachen Sätze und Zahlengruppen unserer Handschrift geringe Schwierigkeiten, dabei aber manches ausnehmend Interessante, von dem das meiste in dem „Wörterbuche“ signalisiert wird. Der Verf. würde wohlgethan haben, in diesem letzteren die besonderen Werthe der angeführten Gruppen auf ihre Grundbedeutungen zurückzuführen. So übersetzt er nah vermehren, vervielfältigen und zeigt, daß es für multiplicieren, aber auch für abbilden gebraucht werde. Ursprünglich bedeutet es legen, dazu legen und von dieser Bedeutung gehen all seine anderen aus. S. 259 steht neben pu nur das dem deutschen Uebersetzer bequemere „nämlich“, S. 270 wird die Präposition ḥi (hor) nur „zu, an“ übersetzt, während es ursprünglich „auf“ bedeutet. „Lege seine Hälste dazu“ denkt der Aegypter: „Lege seine Hälste auf es“ oder „darauf“. S. 275 stehen die ḥorū , d. s. die unteren, gegenüber den horū , d. s. die oberen; aber der Verf. stellt die zweite Bedeutung „letzten“ und „ersten“ der Grundbedeutung „unteren“ und „oberen“ voraus. Die Umschrift ist nicht überall völlig consequent. S. 7 wird Aahmosu, S. 253 āhamosu geschrieben. Die nicht allzu häufigen Druckfehler, von denen die meisten am Ende des Bandes verbessert werden, lassen sich leicht als solche erkennen. Natürlich kann Ref. nicht überall bei der Uebersetzung die Auffassung des Autors theilen. Sollte S. 19 so met ax so on meter, das der Verf. „warum? Die Richtung der Mitte“ übersetzt, nicht, mit Bezug auf die Zahl der Jahre eines vollkommenen Lebens, bedeuten: „Warum 110? Weil es der normale Lebenslauf ist?“ S. 20 bei 400 müßte, dächten

wir, nicht „der Stier des Guten“, sondern „der gute oder schöne Stier“ übersetzt und das ~~~~ einfach als Complement zu ξ gezogen werden. S. 20. 600 sa' ab' würden wir lieber „es gedenken die Herzen“ als „es jauchzen die Herzen“ übertragen. Was wir in den Beispielen anders deuten wie der Verf., läßt sich nicht in der an dieser Stelle gebotenen Kürze erledigen.

Der Verf. hat mit der vorliegenden mühevollen und sorgsam zu Ende geführten Arbeit nicht nur seiner Specialwissenschaft, sondern auch der Culturgeschichte ein werthvolles Geschenk gemacht, das ihm und seinem Scharfsinn zur Ehre gereicht. Wir empfehlen es nicht nur den Fachgenossen, sondern auch den Mathematikern, die auf Grund der Eisenlohr'schen Umschriften und Uebersetzungen das Gegebene prüfen können und gegenüber mancher zweifelhaften Stelle Gelegenheit finden werden, durch neue Deutungen der rechten Meinung des ägyptischen Autors auf die Spur zu kommen.

G. E.

Boeckh, Aug., Encyclopädie und Methodologie der philologischen Wissenschaften. Herausg. von E. Bratuschek. Leipzig, 1877. Teubner. (X, 824 S. Lex.-8.) M. 12.

Nach Abschluß der Sammlung der kleinen Schriften Voedch's, deren wir wiederholt in diesem Blatte gedacht haben, hat die Verlagshandlung, gleichsam zur Krönung des dadurch dem Meister der philologischen Wissenschaft errichteten Denkmals, eine Publication der wichtigsten unter allen von Voedch während seiner langjährigen Lehrthätigkeit in Heidelberg und Berlin gehaltenen Vorlesungen, der über Encyclopädie und Methodologie der philologischen Disciplinen (von Voedch während der Jahre 1809—1865 in 26 Semestern vorgetragen), veranstaltet, woran sich als Ergänzung noch die Publication der Vorlesungen über griechische Staatsalterthümer anschließen soll. Der Herausgeber, Professor Dr. Ernst Bratuschek in Gießen, hat, wie er im Vorworte (S. IV) bemerkt, selbst von 1862 bis 1866 die Vorlesung über Encyclopädie zwei Mal, daneben Voedch's sämtliche während dieser Zeit gehaltenen übrigen Vorlesungen gehört und sich im philologischen Seminar und im vertrauten persönlichen Verkehr mit Voedch über Alles, was ihm in den Vorträgen dunkel geblieben war, aufgeklärt. Ferner haben ihm als Quellen die Originalhefte Voedch's zu den Vorlesungen über Encyclopädie, griechische Antiquitäten, römische und griechische Literaturgeschichte, Metrik, Geschichte der griechischen Philosophie, Platon, Pindar, Demosthenes und Terenz, daneben aus den meisten Jahrgängen gut nachgeschriebene Collegienhefte über die Encyclopädie und die griechischen Alterthümer zu Gebote gestanden. Bei der Redaction hat er die eigenen Worte Voedch's nach Möglichkeit beibehalten und, wo dieß der Form wegen nicht thunlich war, die Gedanken des Meisters in seiner Weise auszudrücken gesucht. Daß ihm dieß in vollem Maße gelungen ist, daß die Darstellung überall den echten Stempel Voedch's trägt, dafür hat ein Kritiker, der als unmittelbarer Schüler Voedch's in dieser Hinsicht ein kompetenter Beurtheiler ist als Ref., W. Herz in der Jenaer Literaturzeitung 1878, Nr. 22, S. 334 ff., öffentlich Zeugniß abgelegt. Aufhaken des Herausgebers sind theils die unter dem Texte stehenden Anmerkungen, welche ausschließlich Verweisungen auf Voedch's eigene Schriften enthalten, theils Ergänzungen der von Voedch den einzelnen Abschnitten seiner Darstellung beigegebenen bibliographischen Notizen bis zur Gegenwart herab. Während die Verechtigung der ersteren Art von Zusätzen von selbst in die Augen fällt, hat der Herausgeber die der letzteren dadurch motiviert, daß das Buch im Sinne Voedch's vor Allem ein Handbuch für die akademische Jugend sein solle (Vorwort S. V), eine Bezeichnung, an welcher Ref. ebensowenig als an dem Verfahren des Herausgebers Anstoß nehmen kann: wie Voedch selbst durch diese seine Vorlesung die Studierenden der Philologie nicht nur mit dem Begriffe, der Aufgabe und der

Methode ihrer Wissenschaft, sondern auch mit dem von derselben zu benützigenden Materiale seinem ganzen Umfange nach bekannt machen wollte, so soll dieß das vorliegende Werk für die jüngere Generation leisten, welcher es nicht mehr vergönnt ist, selbst zu den Füßen des Meisters zu sitzen: die von Herz a. a. O. gerügten Ungenauigkeiten in diesen Zusätzen und den sonstigen Literaturangaben wird der Herausgeber gewiß bei einer neuen Auflage (die hoffentlich recht bald nothwendig werden wird) verbessern. Vielleicht entschließt sich derselbe dann auch einige kleine Versehen Voedch's stillschweigend oder mit ausdrücklicher Angabe des Irrthums zu berichtigen, wie wenn S. 165 *Hymn* als Schüler Joh. Rath. Gesner's bezeichnet und S. 199 der Urheber der sogenannten *translatio votus* des Aristoteles auf dem 13. Jahrhundert Moerbeke (statt Wilhelm von Moerbeke) genannt wird, oder wenn S. 123 bei der Aufzählung der erhaltenen lateinischen Scholien die zu Lucan und zu Statius Thebais und Achilleis übersehen sind.

Was die Gliederung der Voedch'schen Vorlesung anbelangt, so beginnt dieselbe mit einer Einleitung, welche folgende sechs Capitel umfaßt: I) Die Idee der Philologie oder ihr Begriff, Umfang und höchster Zweck. II) Begriff der Encyclopädie in besonderer Hinsicht auf die Philologie. III) Bisherige Versuche zu einer Encyclopädie der philologischen Wissenschaft. IV) Verhältniß der Encyclopädie zur Methodik. V) Von den Quellen und Hilfsmitteln des gesammten Studiums. VI) Entwurf unseres Planes. Es folgt als erster Haupttheil die *formale* Theorie der philologischen Wissenschaft in zwei Abschnitten: Theorie der Hermeneutik und Theorie der Kritik. Der zweite Haupttheil, *materiale* Disciplinen der Alterthumslehre, wird eröffnet durch die allgemeine Alterthumslehre, welche nach Voedch die Idee des Antiken an sich, den Charakter des griechischen und des römischen Alterthums und die weltgeschichtliche Bedeutung des klassischen Alterthums darlegen soll; angehängt ist ihr ein kurzer Ueberblick über die Geschichte der Alterthumswissenschaft (S. 300—307). Der zweite Abschnitt, die besondere Alterthumslehre, umfaßt vier größere Abtheilungen, deren jede wieder in verschiedene Capitel zerfällt: I) Vom öffentlichen Leben der Griechen und Römer: 1) Chronologie. 2) Geographie. 3) Politische Geschichte. 4) Staatsalterthümer (mit Rücksicht auf die, wie schon bemerkt, bevorstehende Veröffentlichung der Voedch'schen Vorlesungen über griechische Staatsalterthümer nur flüchtig skizzirt, S. 351—364). II) Privatleben der Griechen und Römer: 1) Metrologie (mit Numismatik als Anhang). 2) Geschichte des äußeren Privatlebens oder der Wirtschaft. 3) Geschichte des inneren Privatlebens oder der Gesellschaft. III) Von der äußeren Religion und der Kunst: 1) Cultus oder äußere Religion. 2) Geschichte der Kunst, und zwar A) bildende Künste; B) Künste der Bewegung (Gymnastik, Orchestik, Musik); C) Künste des poetischen Vortrags (Rhapsodik, Chorik, Dramatik). IV) Von dem gesammten Wissen des klassischen Alterthums: 1) Mythologie. 2) Geschichte der Philosophie. 3) Geschichte der Einzelwissenschaften. 4) Literaturgeschichte (mit Epigraphik als Anhang). 5) Geschichte der Sprache: an den Schluß dieses Capitels und damit des ganzen materialen Theiles tritt auffallender Weise, zunächst an die historische Stilistik sich anschließend, die Metrik (S. 773—776).

Zum Schluß empfehlen wir insbesondere allen Studierenden der Philologie das Studium des inhaltreichen Buches auf das Angelegentlichste und wünschen, daß durch dasselbe Voedch's Geist noch auf viele Generationen unserer akademischen Jugend wirken möge.

Bu.

Brückner, Alex., litu-slavische Studien. 1. Th. Die slavischen Fremdwörter im Litauischen. Weimar, 1877. Böhlau (XV, 207 S. gr. 8.) M. 5.

Für den Sprachforscher, namentlich für den Etymologen, waren die slavischen Lehnwörter im Litauischen von je her ein

urg. Denn einerseits haben diese Slavismen, bei der nahen Verwandtschaft der beiden Sprachen, schon von vorn herein zum großen Theil das Aussehen von echt einheimischem Sprachgut, andererseits wußten die Litauer, wo ihnen das Entlehnte zu sagen noch nicht litauisch genug war, sehr geschickt nachzuhelfen und dadurch dem Sprachforscher die Arbeit zu erleichtern. Schon Schleicher hatte in seiner Lit. Gramm. S. 167 ff. einige Hauptmerkmale der slavischen Herkunft litauischer Wörter angegeben und darauf hingewiesen, daß dem Litauischen slavische Elemente in stärkerer Mischung zugelegt seien, als man gewöhnlich glaube (vgl. auch Kurschat Gramm. d. lit. Sprache, 76, § 178 ff.). Eine umfassende Behandlung dieser in der That ungemein zahlreichen Entlehnungen erhalten wir nun durch Dr. A. Brückner, und seine Arbeit hat um so mehr Anspruch auf vollste Anerkennung, weil die Aufgabe auch bei mindlicher Kenntniß des Slavischen und Litauischen, wie sie der Verfasser besitzt, immer noch eine keineswegs leichte war. Die Schrift beginnt mit einer Darlegung der geschichtlichen Beziehungen zwischen beiden Nationen, die etwa vom Jahre 1000 Chr. datieren und sehr mannichfaltige, theils kriegerische, theils friedliche, waren. In der ersten Zeit überwog der Einfluß des russischen Elementes, von 1569 an, dem Jahre der vollständigen Verschmelzung von Litauen und Polen, der des polnischen. In beiden Perioden war der Verkehr zwischen Litauern und Slaven durch viele Jahrzehnte hindurch ein so inniger, daß wir den Einfluß der slavischen Dialekte auf das Litauische schon a priori nicht leicht zu hoch anschlagen können. Besonders die Russismen hebt der Verf. mit Recht scharf hervor, daß die Litauer nicht aus dem Großrussischen entlehnten, sondern vor Allem aus dem Weißrussischen, dann auch aus dem Kleinrussischen; „Großrussisch hat bisher auf Litauisch nie direct eingewirkt; erst heute beginnen in Folge der veränderten politischen Lage großrussische Wörter in das Litauische einzuströmen“. Es folgt dann der wichtige Abschnitt über die lautlichen Kriterien, mittels deren die Lehnwörter als solche zu erkennen sind. Sie sind theils untrüglige, z. B. die Entsprechung von lit. k und slav. ch = s, wie in grėkas = poln. grzech (abulg. echū), theils nur, mehr oder minder schwer wiegende, Vergleichsgründe, öfters müssen mehrere Gründe zusammenwirken, um die Annahme einer Entlehnung zu rechtfertigen. Einzelnes diesem Abschnitt ist ansehnlich, namentlich kann Ref. dem Verf. hinsichtlich des §. 30 unter 6. aufgeführten Kriteriums nicht beistimmen. Nicht der s-Laut an sich, als Abweichung vom a, dürfte als Zeichen der Entlehnung hingestellt werden. Denn in slav. Wörtern wie vėra ist das e ebenso wie in vėjas, ja u. a. gemeineuropäisches e (das a von ahd. wāra ist gleich dem von wajan, sajan u. c. aus e oder genauer wohl aus langem e entstanden, got. vaian aber ist mit Holzmann als vaian zu fassen), es wären also auch die echt lit. Wörter vor slav. vėra u. c. mit e-Laut zu erwarten. Nun ist die echt lit. Vertretung jenes gemeineurop. e, z. B. in vėjas. Richtiger so hätte der Verf. sich über lit. vėra strėla u. dgl. so ausgedrückt: e statt eines zu erwartenden s ist Zeichen der Entlehnung (ob dieses für alle Fälle zutrifft, vermag Ref. jetzt nicht entscheiden). Nachdem der Verf. dann ausgeführt, in welcher Weise das Litauische die lautliche Form der Lehnwörter umgestaltet und seinem eigenen Lautsystem accommodiert hat (ein Abschnitt, der einige wichtigere Beiträge zur lit. Lautlehre enthält), folgt von S. 66 bis 158 das Verzeichniß der aus den verschiedenen Dialekten entlehnten Wörter, welches in zugefügten Anmerkungen zugleich sorgfältige Notizen über die Geschichte der einzelnen Wörter und die ihren Charakter als Lehnwörter bezeugende Literatur enthält. Aus welchem Grunde der Verf. ein Wort in dieses Verzeichniß aufnehmen zu müssen glaubte, ist nicht immer klar ersichtlich; es wäre nützlich gewesen, wenn er den Grund oder die Gründe bei jedem Wort angedeutet hätte,

was ja in der Regel schon mit einer auf die vorher aufgezählten Kriterien hinweisenden Biffer geschehen konnte. Außerdem scheint es Ref., als wenn manche Wörter doch ohne hinreichenden Grund als Slavismen bezeichnet seien. Z. B. kūrva „Pure“ gilt dem Verf. ebenso wie einige andere Wörter darum als entlehnt, weil für denselben Begriff im Litauischen auch ein anderes Wort besteht, welches der Verf. als das „echt litauische“ bezeichnet: aber warum sollen nicht kūrva und das gleichbedeutende kėkszs beide echt lit. sein können? Mag also Brückner immerhin hier und da ein Wort zu rasch des ausländischen Ursprunges verdächtig haben: mit Rücksicht auf die, welche seine Lehnwörterammlung zu benutzen haben werden, ist das ein minderer Mißstand, als wenn ihm zu viele der sicher als Slavismen zu bezeichnenden Wörter entgangen wären. Freilich wird (den Eindruck muß jeder bei der Lectüre des Buches gewinnen) trotz Brückner's umsichtigen Sammlungen und trotz aller weiteren Forschung auf diesem Gebiete immer noch mancher Slavismus im litauischen Sprachschatz enthalten bleiben, dem man seinen fremden Ursprung nie anmerken und der daher nach wie vor als echt einheimisches Erbgut gelten wird. Außer dem Einflusse, den die Slavinnen auf das Litauische ausgeübt, behandelt der Verf. S. 12 ff. in Kürze auch die litauischen Germanismen. Germanismen drangen etwa vom Jahre 1500 an ein, nachdem das Preussische, das bis dahin die Litauer von den Deutschen getrennt hatte, durch diese letzteren verdrängt worden war; der Einfluß des Deutschen erstreckt sich fast ausschließlich auf den westlichen Theil des Sprachgebietes, Preussisch-Litauen. Brückner's Germanismenverzeichnis hebt auf Vollständigkeit keinen Anspruch, auch ist es für die etymologische Forschung an sich schon darum von minderer Wichtigkeit als das Verikon der Slavismen, weil die Germanismen des Litauischen allermehrstens viel leichter zu demaskieren sind als die Slavismen, gleichwohl dürfen wir es auch so, als erste Grundlage für eine vollständige Sammlung, willkommen heißen. Vom Litauischen im engeren Sinne wendet sich Brückner auf S. 166 ff. zu seinen nächstverwandten Dialekten, dem Lettischen und Preussischen, um auch deren slavische Elemente zu erörtern und lexikalisch zu verzeichnen. Im Lettischen finden sich besonders Entlehnungen aus dem Weiß- und Großrussischen, weniger Polonismen, dagegen im Preussischen nur Entlehnungen aus dem Westslavischen. Wir schließen unsere Anzeige mit dem Wunsche, dem Verf., dessen Erstlingschrift einem längst allgemein empfundenen sprachwissenschaftlichen Desiderat in so anerkennenswerther Weise Abhilfe gebracht hat, auf seinem Forschungsgebiete noch recht oft zu begegnen.

Bgm.

Zeitschrift f. deutsches Alterthum u. deutsche Literatur. Hrsg. von E. Steinmeyer. N. F. 10. Bd. 4. Heft.

Inh.: Schönbach, zum Wigalois. 1. — Richtenstein, Wolmarer Bruchstücke von Wolfram's Parival. — Goffroy, tonisches l und n im Altnordischen. — Roediger, zu Ulrich von Richtenstein Büchlein. — v. Rath, Biterolf und Hilbelunge. — Voigt, zu Dros's Parabelbuch. — Derf., zu Deutn. XVII 2. — Strauch, Secundus. — Schulte, zu Oisrlb. — Kottmann, eine niederländische Schachhandschrift des 15. Jahrh. — Dämmeler, lateinische Räthsels. — Derf., lateinische Sprachwörter. — Derf., Gedicht über die sechs Weltalter. — Seidenhelmer, Mittheilungen über Johann Heinrich Merd. — Richtenstein, Nachtrag. — Recensionen.

Neue Jahrbücher f. Philologie u. Pädagogik. Hrsg. von Alf. Fleckenstein u. S. Masius. 117. u. 118. Bd. 8. Heft.

Inh.: R. Meister zu Sophokles. — G. Goep, zu Euripides Balthar. — F. Röhl, das Todesjahr Inbas II. — Th. Thahel, zu Lyfias. — J. Sommerbrodt, zu Eulanos. — Derf., zur Verständigung mit Herrn G. van Herwerden's Eulanea. — R. Blitsch, zu Statius Silvae. — Philologische Gelegenheitschriften. — Noctes scholasticae. — R. Sprenger, zu Goethe's Odh von Verklungen. — Campe, Programme mit und ohne wissenschaftliche Abhandlung.

Rheinische Blätter f. Erziehung u. Unterricht. Hrsg. von B. Lange. 5. Heft.

Inh.: Moderne Pädagogik und Kasernenpädagogik. — Aus welchen Ursachen ist die Zunahme der Verbrechen, wie sie von der Verbrecherstatistik der preussischen Schwurgerichte bestätigt wird, zu erklären? — Aug. Wünsche, die Mutter als Beckerin des Gottesbewußtseins im Kinde. — G. Langenthal, pädagogische Quellen-schriften: Blick auf die verschiedenen Erziehungsweisen. — Rezensionen.

Kunst.

Reichowisch, Ernst, das Wesen der bildenden Kunst. Berlin, 1877. Duncker's Verl. (64 S. Leg.-8.) M. 1, 50.

Nach einigen von Conrad Fiedler's bekannter Schrift „Ueber die Beurtheilung von Werken der bildenden Kunst“ (Leipzig 1876) ausgehenden aphoristischen Bemerkungen über seinen Standpunkt bei der Betrachtung von Werken der bildenden Kunst knüpft der Verfasser an einzelne in der 50. Ausstellung der Berliner Akademie der Künste (1876) befindliche Kunstwerke allgemeinere Betrachtungen über verschiedene in das Gebiet der Aesthetik der bildenden Kunst gehörige Fragen mit gelegentlichen Seitenblicken auf die Gebiete der Dichtkunst und der Tonkunst an. Er handelt über die Landschaftsmalerei und das Verhältniß der Kunst zur Ideenwelt (S. 10 ff.), über die Phantasiemalerei („Gemälde, die außernatürliche Vorgänge darstellen“) und das Verhältniß der Kunst zur Erscheinungswelt, insbesondere zum menschlichen Leben (S. 17 ff.), über die Geschichts- und Genremalerei und das Verhältniß der Kunst zur Wissenschaft (S. 29 ff.), über die Portraitmalerei und das Verhältniß der Kunst zum Individuum (S. 46 ff.), über die Plastik und das Verhältniß der Künste zu einander (S. 50 ff.); der Schlußabschnitt endlich (S. 56 ff.) knüpft an die Frage, ob man heut zu Tage noch Madonnen malen könne, eine Erörterung über das, was Goethe „reine Menschlichkeit“ nennt, als das Höchste im Leben und in der Kunst. Der philosophische Standpunkt des Verf.'s ist, soweit er in diesen Betrachtungen zu Tage tritt, im Wesentlichen der A. Schopenhauer's, welchen der Verf. selbst (S. 50) als den größten Aesthetiker neben Aristoteles und Lessing bezeichnet. Die positiven Kenntnisse des Verf.'s sind mehrfach ziemlich unsicher: so spricht er S. 18 von drei (statt zwei) Gemälden Polygnot's in der Lesche zu Delphi; S. 38 (vgl. dazu Ann. 15 auf S. 63) übersetzt er das *σπουδαίον* bei Aristot. poet. 9 (*διὸ καὶ φιλοσοφώτερον καὶ σπουδαίον πολὺν λόγον ἰστορίας ἐστὶν*) durch „gewissenhafter“ (es bedeutet vielmehr „bedeutungsvoller, würdevoller“), und S. 59 lesen wir: „So bei Phidias, als er den Apollon schuf!“ Als sehr bedenklich müssen wir auch den Ausspruch auf S. 19 bezeichnen: „Ein bedeutender Geist auf einem falschen Wege ist weit mehr zu ehren und zu verehren, als ein unbedeutender auf dem richtigen.“

Bn.

Vermischtes.

Universitätschriften.

Gießen (Inauguraldiss.). Albr. Thäer, über die Zerlegbarkeit einer ebenen Kurve dritter Ordnung in drei gerade Linien. (17 S. gr. 4.)

Schulprogramme.

Halle a/S. (Latein. Hauptschule), Muff, de choro Persarum fabulae Aeschyleae. (24 S. 4.)

Mainz (groß. Realschule I. u. II. D.) Jol. Keller, unsere Vorfahren. (7 S. 4.)

Wismar (gr. Stadtschule [Gymnas. u. Realschule]), Adlting, über Lessing's Emilia Galotti. (18 S. 4.)

Bullettino dell' istituto di corrispondenza archeologica. Nr. VII. Juli. (Doppelheft).

Inh.: 1. Ausgrabungen: a) F. von Duhn, Ausgrabungen in der Nekropolis von Suerrula; 2) Ausgrabungen in Termini (V. von E. Mancieri an B. Genz); 3) Gaetano Mantovani, die römische Gräberstätte von Bologna in Val Cavallina. II. Denkmäler Giulio Jatta, unedirte Münze von Ruvo.

Allgem. musikal. Zeitung. Red.: Fr. Chrysander. 13. Jahrg. Nr. 40.

Inh.: Francesco Antonio Urio. (Hort.) — Anzeigen und Beurtheilungen. — Operaufführungen in Paris im Sommer 1878. (Schl.)

Bibliographie und Literarische Chronik der Schweiz. 8. Jahrgang. Nr. 9.

Inh.: Bibliographie. — Referate. — Chronik: (Zur schweizerischen Kunstgeschichte. 2.; XI. Mittheilungen.)

Deutsche Rundschau. Hrsg. von Jul. Rodenberg. 5. Jahrg. 1. Heft. 1879.

Inh.: B. Taylor, der fremde Freund. Eine wahre Dialektgeschichte. — G. Lasser, über Halbbildung. — Wilh. Schmitt, Studien über Goethe. Der junge Goethe als Journalist. — E. Preyer, der thierische Magnetismus und der Mediumismus kritisch und jetzt. — Paul Gafffeldt, die Arabische Wüste und ihre Acker. — H. zur Geschichte des orientalischen Krieges 1853 bis 1856. — Paul Heyse, Giuseppe Gioachino Belli, ein römischer Dialektiker. — Literarische Rundschau.

Nord und Süd. Hrsg. von P. Lindau. 5. Bd. 13–15. Heft.

Inh.: Ad. Bilbrand, untrennbar. — Leop. v. Ranke, zur Geschichte der italienischen Kunst. — J. Henle, der medicinische u. der religiöse Dualismus. — G. Wiener, die moderne Gesehung gegenüber der Baarenfälschung. — A. de Barb, über die Bedeutung der Blumen. — Berth. Auerbach, der Sohn des Rächers von Heilbrunn. — G. B. Oppenheim, zur Revision der Gewerbeordnung. — G. Ruse, der Dänholm. — J. Klüber, Wilhelm Grimm. — F. Renleang, über Deutschlands gewerbliche Bestrebungen und Aufgaben. — Franz Deltisch, der Lalmund und die Farben. — Wilh. Jensen, ein Frühlingsschmücktag. — G. Raube, Edward Devrient. — E. du Bois-Reymond, über das Rationalgefühl. Rede zur Geburtstagsfeier des Kaisers in der Akademie der Wissenschaften in Berlin am 28. März 1878 gehalten. — G. Rissen, Ricovara. — Ed. Osenbrüggen, schweizerische Bergsen. — J. Baron, der Normalarbeitstag. — Carl Thomas, die Großmutter.

Revue critique. Nr. 39.

Inh.: Lenormant, la monnaie dans l'antiquité. — Boscher, réquis des archevêques de Mayence, p. p. Will. — Les recès et autres actes de la Hanse, p. p. Koppmann. — Bernoulli, la bataille de Saint-Jacques sur la Bise. — R. Reuss, le grand tir strasbourgeois de 1522 et la houlle de mil des Zurichois. — Stengel, l'anthologie provençale de la Chigiana et les deux plus anciennes grammaires provençales données provençales et les rases de trobar. — Le catéchisme de Cuvier, p. p. Rillet et Dufour. — Le Steinbach ou livre des pierres précieuses, p. p. Lambert. — E. de Biner, trois états à Lohéac. — Spaeth, essai sur l'histoire de la littérature française moderne. — Académie des Inscriptions.

Unsere Zeit. Hrsg. von Rud. v. Gottschall. N. F. 14. Jahrg. 19. Heft.

Inh.: R. Kug, die fremdländischen Stubenvögel. — Die deutschen Ausgrabungen in Olympia 1875 bis 1878. 2. — Silber aus Konstantinopel. 2. — Die Jahrreform des Deutschen Reiches. Nach den parlamentarischen Quellen von R. Kug. Herm. Schre d. 2. — Nikolai Alexejewitsch Retzchow, russischer Dichter. — Chronik der Gegenwart.

Im neuen Reich. Hrsg. von R. Reichard. Nr. 41.

Inh.: Th. Schott, Monksquien. — Die Gegend von Sopha. — Ein von Karoline von Humboldt an den Grafen Schlabrendorf. Mitgeth. von W. Engel. 2. — Berichte aus dem Reich und dem Auslande. — Literatur.

Die Grenzboten. Red. G. Blum. Nr. 40.

Inh.: Otto Laemmle, Wallenstein's Abgang. — Ad. Rosenberg, die deutsche Kunstausstellung in Berlin. 1. — Die Rolle der Belgoländer. — Dritte Woche des deutschen Reichstags. — Literatur.

Die Gegenwart. Red. P. Lindau. Nr. 40.

Inh.: Die Armen gegenüber der Socialdemokratie. — Literatur und Kunst aus der Hauptstadt. — Notizen. — Bibliographie.

Die Wage. Hrsg. von G. Weiß. 6. Jahrg. Nr. 40.

Inh.: Die Politik Bismarck's gegenüber dem Vatikanischen Concil. — A. Berger, von und über Brondhyn. 1. — Amerikanische Schulfragen. —

Blätter f. liter. Unterhaltung. Hrsg. von R. v. Gottschall. Nr. 4.

Inh.: W. Heigert, zur Culturgeschichte. — J. J. Bonegger, neue Kunst. — R. Barisch, Karl Eugen Ebert. — Genlleiton. — Bibliographie.

Inh.: J. W. Kramers, die Holsasche. — Fr. A. Krauer, die Fortpflanzung und Metamorphose der Lurche. 3. — A. Berghaus, gemischte Abkühlungswellen sind nicht ausreichend zur Heftigkeit der Nationalität. — Th. Bodin, die Thiere im Holsteinlande. 3. — F. Semler, die mythische Zoologie in Japan. — Dr. Lichterfeld, der Aerodrom. — S. Totze, junge Käte. — F. Semler, vergiftete Feile. — Literarischer Bericht. — Die 51. Versammlung deutscher Naturforscher und Aerzte. — Neues über den Berserk. — Cigarren-Insekten. — Ein riechiger Eisenberg. — Meteorologie des Monats August 1878. — Kleinere Mittheilungen.

Prff. ord. Marković: aesthetica; critica et aesthetica aestimatio poteseos croat. — Mesić: historia Croatarum; historiae croat. partes select. (Semin.) — Nodilo: historia graeca; exercitationes in seminar. histor. — Maixner: antiquitates rom. ad res public. quae spectant; syntaxis linguae latinae; exercitationes lat. scribendi, interpret. partium selector. Ovidii metamorph. — Petračić: tragodiae graecae historia; interpret. Sophocleae trag. Oedipi Regis; enarratio Phaedri Platonis cum proemio; exercitat. in interpret. enarrandisque Herodoti historiarum libris. — Geitler: prolegomena ad etymologiam slavic.; phonologia linguarum palaeohulgar. et croatic; grammaticae linguae sanscritic. — Pilař: de mineralium proprietatibus general.; exercitat. mineralogic. — Dvořák: de disciplinis mechanica et acustica; de physica theoret.; exercitat. practicae. — Jiruř: anatomia plantarum; morphologia generalis et morphologia specialis thallophytorum; repetitorium botanicae physiolog.; exercitat. microscopicae. — Brusina: zoologia specialis et anatomia vertebratorum; exercitat. zoologicae. — Zahradnik: de calculo different. et integrali; theoria curvarum algebraic. rational.; de functionibus c. variab. complexa. — **Prff. extr.** Pavidi: grammaticae linguae croatic.; historia litterarum croaticar. saec. XVI. et XVII. — Kršnjavi: de artium theoria; mythologia graeca; exercitat. archaeologicae; historia artis ecclesiastic. — **Lect.** Sajatović: grammaticae linguae german.; poetice; Literaturgeschichte d. 18. u. 19. Jahrhunderts.

Der Adernmann aus Böhmen. Hrgg. v. Rulischel. (Von Martin: Ztschr. f. dtsch. Alterth. u. dtsche Lit. N. F. X, 4. Abg.)
 Dechmann, der Kauf nach gemeinem Recht. 1. Bd. (Von Degenkolb: Krit. Vierteljahr. f. Gesetzgeb. u. Rechtswiss. N. F. I, 4.)
 Bindig, die Normen u. ihre Uebersetzung. 2. Bd. (Von Meyer: Ebd.)
 Bod, über einige Fälle des Coniunctivis im Mittelhochdeutschen u. (Von Erdmann: Ztschr. f. dtsch. Alterth. u. dtsche Lit. N. F. X, 4. Abg.)
 ten Brink, Gesch. d. engl. Literatur. 1. Bd. (Von Schipper: Ebd.)
 Compert, die Sagenüberlieferungen in den Irslanepen. (Von Richterlein: Ebd.)
 Das Buch von geistlicher Armuth hrgg. v. Denifle u. (Von Schönbach: Ebd.)
 Lindorf, scholia graeca in Homeri Iliadem. T. III et IV. (Von Römer: N. Jahrb. f. Philol. u. Päd. CXVII u. CXVIII, 8.)
 Dumont, Vergnügen u. Schmerz. (Von Horwitz: Vierteljahr. f. wissenschaftl. Philol. II, 3.)
 Erdmann, Rant's Prolegomena zu einer jeden Metaphysik, die als Wissenschaft auftreten kann. (Von Paulsen: Ebd. 4.)
 Janssen, Friedrich Leopold Graf zu Stolberg bis zu seiner Rückkehr zur kath. Kirche. — Verf., Friedr. Leop. Graf zu Stolberg

- seit seiner Rückkehr zur luth. Kirche. (Von Werner: Jtschr. f. dtsche Alterth. u. dtsche Lit. N. F. X, 4. Aug.)
- Immer, Theologie des neuen Testaments. (Von Wendt: Jahrb. f. dtsche Theol. XXIII, 3.)
- Jürgens, etymolog. Lehnwörter d. deutschen Sprache. (Von Müller: N. Jahrb. f. Philol. u. Päd. CXVII u. CXVIII, 8.)
- Anapp, Gustav Friedrich Dehler. (Von Wangemann: Jahrb. f. dtsche Theol. XXIII, 3.)
- Kräuter, zur Lautverschiebung. (Von Werner: Jtschr. f. dtsche Alterth. u. dtsche Lit. N. F. X, 4. Aug.)
- Kußmann, Störungen der Sprache. (Von Mundt: Vierteljahr. f. wissenschaftl. Philol. II, 3.)
- van Maerlant, kleine Gedichten met einteeling etc. van Vloten. (Von Frank: Jtschr. f. dtsche Alterth. u. dtsche Lit. N. F. X, 4. Aug.)
- Mandry, das gemeine Familiengericht mit Ansehung des ehel. Güterrechts. 2. Bd. (Von Geyhartz: Krit. Vierteljahr. f. Gesetzgeb. u. Rechtswiss. N. F. I, 4.)
- Maynz, cours de droit romain. 4. éd. (Von Bruns: Krit. Vierteljahr. f. Gesetzgeb. u. Rechtswiss. N. F. I, 4.)
- Mollitor, der Caplan von Friedlingen. (Von Kollfus: Lit. Handw. 227.)
- Montani Spiliensis vita illustris ac divae Elisabeth, Hungarorum regis filiae. Neu hrsg. v. Müller. (Von Reichling: Edb.)
- Rübe, Geschichte der italienischen Malerei. 1. Halbband. (Von Reber: Beil. z. [Angsb.] Allg. Jtg. 237.)
- Obhoff, das Verbum in der Nominalcomposition im Deutschen. Griechischen, Slavischen u. Romanischen. (Von Bod: Jtschr. f. dtsche Alterth. u. dtsche Lit. N. F. X, 4. Aug.)
- Padeletti, storia di diritto romano. (Von Bruns: Krit. Vierteljahr. f. Gesetzgeb. u. Rechtswiss. N. F. I, 4.)
- Schmidt, Sammlung kypriischer Inschriften zc. (Von Bergl: N. Jahrb. f. Philol. u. Päd. CXVII u. CXVIII, 8.)
- Serment, associations et corporations. Thèse. (Von Kohler: Jtschr. f. franz. Civilrecht. X, 1.)
- Ulrich, die Regelung der kirchlichen Lehrfreiheit durch die ord. Generalsynode. (Von Graue: Jen. Litztg. 39.)
- Viti, commento sistemato del codice di procedura civile del regno d'Italia ec. Vol. I. (Von Bruns: Krit. Vierteljahr. f. Gesetzgeb. u. Rechtswiss. N. F. I, 4.)
- Wendt, die Begriffe Fleisch u. Geist im bibl. Sprachgebrauch. (Von Diestel: Jahrb. f. dtsche Theol. XXIII, 3.)

Vom 28. September bis 5. Octbr. sind nachstehende

neu erschienene Werke

auf unserem Redaktionsbureau eingeleitet worden:

- Am Ende, Feldmarschall-Lieut. Carl Friedr. Am Ende besonders sein Feldzug im Sachsen 1809. Wien, Braumüller. (Lex. 8.) M. 2.
- v. Bärenbach, Prolegomena zu einer anthropologischen Philosophie. Leipzig, 1879. Barth. (gr. 8.) M. 6.
- Bernapfel, Handbuch der allgem. u. speciellen Arzneiverordnungslehre. 2. Bd. Wien, Braumüller. (Lex. 8.) M. 13.
- Birt, de haliuticis Ovidio poetae falso adscriptis. Berlin, Weidmann. (Lex. 8.) M. 6.
- Boutkowski, dictionnaire numismatique pour servir de guide aux amateurs etc. Tome I., Vol. I. Leipzig, T. O. Weigel. (gr. Lex. 8.) M. 12.
- Cohn, Beiträge zur Bearbeitung des römischen Rechts. Heft 1. Berlin, Weidmann. (gr. Lex. 8.) M. 1. 60.
- Dümichen, Geschichte des alten Aegyptens. (1. Abth.) Berlin, Grote. (80 S. gr. Lex. 8.)
- Eysert, die einfachsten Lebensformen. Systemat. Naturgeschichte der mikroskop. Stigmawasserbewohner. Braunschweig, Gebr. Hering. (IV, 104 S., 5 Taf. gr. 4.)
- Gaspary, die sicilianische Dichterschule des 13. Jahrhunderts. Berlin Weidmann. (Lex. 8.) M. 6.
- Günther, Studien zur Geschichte der mathemat. u. physikal. Geographie. 4. u. 5. Heft. Halle, Rebert. (Lex. 8.) à M. 1, 80.
- Jahresberichte der Fabriken-Inspectoren für das Jahr 1877. Veröff. auf Anordnung d. Ministers für Handel zc. Berlin, Korkkamp. (gr. Lex. 8.) M. 7, 20.
- v. Janko, Rudolf von Habsburg u. die Schlacht bei Dürnkrut am Marchfeld. Wien, Braumüller. (Lex. 8.) M. 3.
- Jellinek, die socialistische Bedeutung von Recht, Unrecht u. Strafe. Wien, Holder. (IV, 131 S. Lex. 8.)
- Justi, Geschichte des alten Persiens. (1. Abth.) Berlin, 1879. Grote. (80 S. gr. Lex. 8.)
- v. Katschberg, poetische Schriften. Hrsg. v. Schloßar. Bd. 1, 2. Wien, Braumüller. (8.) à M. 4.
- Katechismus der Volkswirtschaftslehre. Hrsg. v. Deutschen Verein z. Verbreitg. gemeinnütziger Kenntnisse in Prag. Prag, Verlag d. Vereins. (98 S. Lex. 8.)

- Kiepert, Lehrbuch der alten Geographie. 2. Hälfte. Berlin, D. Reimer. (Lex. 8.) M. 3, 60.
- Kleinenberg, sullo sviluppo del Lumbrius trapezoides. Neapel, Deiken u. Rocholi. (Lex. 8.) M. 2. 40. (L. 3.)
- Koestler, Leitfaden für den Unterricht in der Geometrie. 3. Aufl. Die Recklichkeit der Figuren. Halle, Rebert. M. 1.
- Laveleye, Demokratie u. Socialpolitik. Rede zc. Uebers. v. Bücher. Eisenach, Hammeister. (8.) M. 0, 50.
- Leuz, Skizzen aus Westafrika. Berlin, Hofmann u. Co. (346 S. gr. 8.)
- Les, zur Arbeiterfrage in der Landwirtschaft. Dypeln, 1879. Glar. (IV, 49 S. Lex. 8.)
- Macher, zur Integration der partiellen Differentialgleichung $v = n \frac{du}{dx}$. $v = 1$. Halle, Rebert. (Lex. 4.) M. 1, 50.
- Plattner's Probierrkunst mit dem Röthrohre zc. 5. Aufl., neu bearb. u. verm. v. Richter. Leipzig, Barth. (gr. 8.) M. 12.
- Querner, die piemontesische Herrschaft auf Sicilien. Bern, 1879. Haller. (gr. 8.) M. 3, 50.
- Ranke, das Blut. München, Oldenbourg. (XI, 323 S. 8.)
- Ritter v. Rittersheim, die Gesundheitspflege des jüngeren Adels. Prag, Ver. z. Verbr. gemeinnütziger Kenntnisse. (V, 126 S. 8.)
- Schlossar, Erzherzog Johann von Oesterreich u. sein Einfluß auf das Culturleben der Steiermark. Originalbriefe zc. Mit Einl. u. Erläuterungen zc. Wien, Braumüller. (Lex. 8.) M. 8.
- Schramm, Repetitorium der anorganischen Chemie nach dem Lehrbuche v. Lorscheid. Freiburg i. B., Herder. (Lex. 8.) M. 0, 50.
- Schubert, landwirtschaftlicher Wege- u. Brückenbau. Berlin, Wiegandt, Hempel u. Parey. (Lex. 8.) M. 7.
- Seuffert, Wieland's Abbruten. Vortrag. Berlin, Weidmann. (Lex. 8.) M. 1, 20.
- Silking, die Prüfung des Farbensinnes beim Eisenbahn- u. Personal. R. Folge. 1. Liefg. Tafeln z. Bestimmung der Nachgrünblindheit. Cassel, Fischer. (Lex. 4.) M. 5.
- Tafeln z. Bestimmung d. Blau-Gelbblindheit. Uebend. (Lex. 4.) M. 2.
- Stoßmann, Handbuch der Zuckerfabrikation. Berlin, Wiegandt, Hempel u. Parey. (Lex. 8.) M. 14.
- Thomaa, la syntaxe du futur passé. 2. partie. Gent, Vanderhagen. (P. 17—49. gr. 8.)
- Thürheim, Graf, Feldmarschall Ludwig Andreas Graf von Kienburg-Frankenbourg zc. Wien, Braumüller. (Lex. 8.) M. 7.
- Uebersicht, tabellarische des bamberger Handels im J. 1877, zusammengestellt von dem handelsstatistischen Bureau. (VI, 216 S. gr. Lex. 4.)
- v. Warnstör, ein socialistisches Ideal im Widerspruch gegen die Socialisten. Zwei Aufsätze. Leipzig, I. O. Weigel. (gr. 8.) M. 0, 75.
- acht Aufsätze zur Apologie der menschl. Vernunft. Uebend. (gr. 8.) M. 1, 80.
- Voderadt, Lehrbuch der italienischen Sprache. 2. Th. Berlin, Weidmann. (Lex. 8.) M. 5.
- Walz, die deutsche Reichsverfassung von der Mitte des 9. bis zur Mitte des 12. Jahrh. 4. Bd. Kiel, Homann. (Lex. 8.) M. 13.
- Wildens, Form u. Leben der landwirthschaftl. Hausthiere. Wien, Braumüller. (Lex. 8.) M. 24.
- Zeller, Katechismus d. deutschen Reiches. Leipzig, Weber. (8.) M. 2.
- Ziegler, die lateinischen Bibelübersetzungen vor Hieronymus u. die Jtala des Augustinus. München, 1879. Lit.-art. Anstalt. (VI, 134 S. gr. 4.)
- Zittel, Studien über fossile Spongien. 3. Abth. München, Franz (in Comm.). (48 S., 2 Taf. 4.)

Wichtigere Werke der ausländischen Literatur.

Schwedische.

- Bjarnarson, leifar fornra kristinna fræða islenzkra. Codex Ammagnæus 677 4., auk annara enna elztu brota af islenzkum guðfræðisritum. Med 5 fotolitografurðum syniðblöðum. (231 S. 8.) kr. 10.
- Ehrensvald, dagboksanteckningar förda vid Gnstaf Ills bo. Utg. af Montan. II. Journal för 1780, Bref och minnen 1774—79 samt ministerdescher 1780—83. (XX, 512 S. 8.) Stockholm. 6. 50.

Dänische.

- Paludan, om Holbergs Niels Klim, med særligt Hens. til tidligere Salirer i Form af opdigtede og vidunderlige Reiser. I Bidr. til Fundsk. om fremmed Indvirkn. på det 18. Årh. d. Li. (346 S. 8.) 4. 50.

Norwegische.

- Codex aureus sive quatuor evang. ante Hieronymum latine translata. Ed. Belsheim. Cum V tab. kr. 15.

orm, kritisk Bidr. til Vikingetidens Hist. (Ragnar Lodbrok og Gange-Rolv.) kr. 3.

ndset, norske Oldsager i fremmede Museer. En opl. sortegn. Med 1 pl. og 54 Bill. Udg. af Kristiania Videnskabelsk. kr. 2.

Antiquarische Kataloge.

(Mitgetheilt von Kirchhoff u. Sigand.)

arrassowitz in Leipzig. Nr. 44. Theologie. Philosophie. Pädagogik.

hler's Antiquarium in Leipzig. Nr. 305. Zoologie. Anatomie u. Physiologie.

ehner'sche Buchh. in Cassel. Nr. 129. Vermischtes.

rager in Berlin. Nr. 41. Rechts- u. Staatswissenschaften.

teinssoy, Ferd., in Stuttgart. Nr. 207. Schöne Wissenschaften. Nr. 208. Forst-, Haus- u. Landwirtschaft.

tuber in Würzburg. Nr. 23. Geschichte. Miscellanea.

Nachrichten.

Die a. o. Professoren an der Hochschule für Bodencultur zu den Schwabacher u. Ritter von Gattenberg. sind zu ord. Professoren, der Oberlehrer am Gymnasium zu Rulm, Prof. Dr. Komazewski, zum Director des Gymnasiums in Renth, der Oberlehrer am Gymnasium zu Weimar, Dr. R. Koppin, zum Director des Gymnasiums zu Stade, der Oberlehrer Dr. Thome in Breslau zum Rector des Progymnasiums in Frankfurt, der ord. Lehrer am kaiserlichen Gymnasium zu Berlin, Dr. Jul. Fischer, zum Oberlehrer am königlichen Gymnasium daselbst ernannt worden.

Dem Hofrath Prof. Dr. Sengler in Freiburg i. Br. ist der Charakter als Geh. Hofrath und dem ord. Professor an der Universität zu Graz, Dr. Weiss, der Titel eines Reg.-Rathes beigelegt worden.

Dem a. o. Professor, Med.-Rath Dr. Wiggers in Göttingen, wurde der k. preuss. Kronenorden 3. Cl., dem ord. Professor, Geh. Baurath Dr. von Ritzen zu Gießen der Stern zum Comthurkreuz des grossh. sächs. Ordens vom Weissen Falken, dem Professor Dr. Adeler in Kloster Neuburg das Commandeurkreuz des k. portugies. Christusordens, dem Rector Schmidt an der gehobenen Bürgerschule zu Frankfurt a/D. der k. preuss. Rother Adlerorden 4. Cl., und dem Schriftsteller Dr. Levl in Villanova das Ritterkreuz des k. ital. Kronenordens verliehen worden.

Der Gymnasialdirector Schnirath Dr. Janowski ist in den Adelsstand erhoben worden.

Am 23. Sept. † in Mergentheim der Prof. Dr. Wlth. Zimmermann, im 77. Lebensjahre.

Am 28. Sept. † in München der Reichs-Archivar Dr. Aug. Ruffat, Mitglied der k. bayer. Academie der Wissenschaften.

Für die hiesige städtische Realschule werden zu Ostern 1879 zwei akademisch gebildete Lehrer für Religion, Geschichte, Geographie, Deutsch, Französisch event. Englisch gesucht. In welchen dieser Fächer und in welchen Classen dieselben zu unterrichten haben werden, sowie die nähere Bestimmung des Gehalts (von Mk. 1800 bis Mk. 2800 jährlich) hängt von dem Inhalte ihrer Zeugnisse und ihrer Antecedentien ab. Die Bewerbungen sind mit den Zeugnissen bis zum 15. Novbr. d. J. bei dem unterzeichneten Stadtmagistrate einzugeben.

Dibenburg, aus dem Stadtmagistrate, 1878, Octbr. 2.

v. Schreind.

[232]

Literarische Anzeigen.

Im Verlage von Quandt & Händel in Leipzig ist in neuer Auflage erschienen: [231]

Lehrbuch der Physik,

ausschliesslich der Physik des Himmels, der Luft und der Erde. Gemäss der neueren Anschauung und mit den neuesten Fortschritten. Für Gymnasien, Realschulen und ähnliche Lehranstalten bearbeitet von Prof. Dr. Paul Reis, Gymnasiallehrer Mainz. Vierte verbesserte und vermehrte Auflage. Mit 7 Holzschnitten und 830 Aufgaben nebst Lösungen. gr. 8. I u. 752 S. Preis M. 7, 80.

In Fues's Verlag (R. Reisland) in Leipzig erschienen:

Petrarca's

Leben und Werke

von

Prof. Dr. Gustav Koertling.

Inhalt: Die Quellen für die Bibliographie Petrarca's. — Die Jahre der Kindheit u. ersten Jugend. — Die Wanderjahre der Jugend u. die ersten Jahre in Vaucluse. — Die Dichter- und Lebensjahre. — Parma u. Vaucluse. — Petrarca in Mailand. — Die Jahre des Alters. — Der Umfang des Wissens Petrarca's. — Petrarca's schriftstellerische Thätigkeit. — Die moralphilosophischen u. religiösen Tractate. — Die historischen u. geographischen Schriften. — Die Streitschriften (Petrarca u. die Ärzte). — Die Bücher über die Weltverachtung. — Die kleinen Dichtungen. — Die italienischen Dichtungen. gr. 8. 36 Bogen. Preis M. 14.

Soeben ist erschienen: [228]

actorius, Franz, die Amharische Sprache. Erstes Heft. Laut- und Formenlehre. 4. (276 S.) M. 15.

Das zweite Heft, welches circa 35 Bogen umfassen wird, befindet sich unter der Presse.

Halle a/S.

Buchhandlung des Waisenhauses.

Wendelin von Maltzahn's Bibliothek (s. Deutscher Bücherschatz, herausg. von W. v. Maltzahn, drei Abtheilungen, Jena 1875) ist durch Ankauf in meinen Besitz übergegangen. Durch zahlreiche an mich gelangte Anfragen veranlasst zeige ich an, dass die Sammlung nicht zur Versteigerung kommt, sondern aus freier Hand, vereinzelt oder in grösseren Parthien, durch mich veräussert wird. Darauf bezügliche Anfragen finden sofortige Beantwortung.

Albert Cohn in Berlin.

Mohrenstrasse 53, W. [227]

Bei S. Hirzel in Leipzig ist soeben erschienen: [229]

Morphologische Untersuchungen auf dem Gebiete

der

indogermanischen Sprachen

von

Dr. Hermann Osthoff,

ord. Professor der vergleichenden Sprachwissenschaft und des Sanskrit an der Universität Heidelberg,

und

Dr. Karl Brugman,

Docent der vergleichenden Sprachwissenschaft und des Sanskrit an der Universität Leipzig.

I. Theil. gr. 8. Preis: M. 7.

Die Herren Verfasser gedenken diesem ersten Theile im Laufe des Jahres 1879 einen zweiten folgen zu lassen, der unter anderem eine längere Abhandlung von Professor Osthoff über den Bau des indogermanischen Wortes in Beziehung auf den Vocalablaute bringen wird. Ob sich dem zweiten Theile alsdann noch weitere anschliessen werden und wie viele, soll der Zeit und den Umständen überlassen bleiben.

Ankauf ganzer Bibliotheken sowie einzelner Werke von Werth. Gefl. Anerbietungen finden reelle und coulante Erledigung. [112]

Otto Harrassowitz, Antiquariats-Buchhandlung in Leipzig.

Wilhelm Freund's

Sechs Tafeln

[230

der griechischen, römischen, deutschen, englischen, französischen und italienischen

Literaturgeschichte.

Für den Schul- und Selbstunterricht.

Kritische Sichtung des Stoffes, Auswahl des Bedeutendsten, sachgemässe Eintheilung und Gruppierung desselben nach Zeiträumen und Fächern, Uebersichtlichkeit des Gesamtinhalts, endlich Angabe der wichtigsten bibliographischen Notizen waren die leitenden Grundsätze bei Ausarbeitung dieser Literaturgeschichts-Tafeln.

Von I—III erschien schon die 2. verbesserte Auflage.

Preis jeder einzelnen Tafel 50 Pfge.

Wie studirt man Philologie?

Eine Hodegetik für Jünger dieser Wissenschaft

von

Wilhelm Freund.

Dritte, verbesserte und vermehrte Auflage.

Preis M. 1, 50.

Inhalt: I. Name, Begriff und Umfang der Philologie. — II. Die einzelnen Disciplinen der Philologie. — III. Vertheilung der Arbeit des Philologie-Studirenden auf 6 Semester. — IV. Die Bibliothek des Philologie-Studirenden. — V. Die Meister der philolog. Wissenschaft in alter und neuer Zeit.

Allen Primanern empfohlen!

Prima,

eine methodisch geordnete

Vorbereitung für die Abiturienten-Prüfung.

In 104 wöchentlichen Briefen für den zweijährigen Primanercursus

von **Wilhelm Freund,**

ist jetzt vollständig erschienen und kann je nach Wunsch der Besteller in 8 Quartalen zu M. 3, 25 oder in 2 Jahrgängen zu M. 13 bezogen werden. Jedes Quartal sowie jeder Jahrgang wird auch einzeln abgegeben und ist durch jede Buchhandlung Deutschlands und des Auslandes zu erhalten, welche auch in den Stand gesetzt ist, das erste Quartalheft zur Ansicht und Probenummern und Prospekte gratis zu liefern. Günstige Urtheile der angesehensten Zeitschriften über die Prima stehen auf Verlangen gratis zu Diensten.

Verlag von **Wilhelm Violet** in Leipzig.

John Stuart Mill's Gesammelte Werke.

Autorisirte Uebersetzung

unter

Redaction von Prof. Dr. Ch. Gomperz.

Complet: 11 Bände. M. 34. 80.

I. Die Freiheit. Das Nützlichkeitsprincip. Rectoratsrede M. 3.

II, IV. System der Logik. M. 10. 80.

V, VII. Nationalökonomie. M. 9.

VIII. Betrachtungen über Repräsentativ-Regierungen. M. 3.

IX. Comte und der Positivismus. Recht und Unrecht des Staates in Bezug auf Corporations- und Kirchengüter. Der Papiergeldschwindel. Einige Bemerkungen über die französische Revolution. Gedanken über Poesie und ihre verschiedenen Arten. Professor Sedgwick's Vortrag über die Studien an der Universität Cambridge. M. 3.

X. Vermischte Schriften. Erster Band. Inhalt: Civilisation. Ueber Aphorismen. Armand Carrel. Eine Prophezeiung. Alfred de Vigny. Bentham. Coleridge. Anhang. M. 3.

XI. Vermischte Schriften. Zweiter Band. Inhalt: A. de Tocqueville über die Demokratie in Amerika. Die Rechtsansprüche der Arbeit. Guizot's historische Aufsätze und Vorlesungen. Meiste griechische Geschichte und Sage. Rechtfertigung der französischen Februarrevolution M. 3.

Leipzig.

Fues's Verlag (R. Reisland).

Verantwortl. Redacteur Prof. Dr. St. Garnde in Leipzig. — Druck von B. Drugglin in Leipzig.

MEYERS Konversations-Lexikon.

Dritte Auflage

376 Bildertafeln und Karten.

Begonnen 1874 — Vollständig 1878.

Heftausgabe:

240 wöchentliche Lieferungen à 50 Pfennige.

Bandausgabe:

30 Brochüre Halbbinden à M. 3,00

15 Leinwandbände à - 9,50

15 Halbfraumbände à - 10,00

Bibliographisches Institut
in Leipzig (vormals Hildburghausen).

Erschienen sind 15 Bände, enth. A—Zz.

Simmel & Co. in Leipzig,

Rosstrasse 7b,

empfehlen sich zu prompter und billiger Lieferung aller und neuer Bücher. Katalogs gratis und franco. Anfragen umgehend beantwortet.

Antiquarischer Bucherverkehr.

Bei Ferdinand Steinkopf in Stuttgart

ist soeben erschienen und steht Jedermann franco unter Kreuzband zu Dienst:

- Nr. 207. Schöne Wissenschaften. 70 Seiten. Belletristik in deutscher und fremden Sprachen. Almanache, Buchhandel, Buchdruckerkunst und dergl.
- " 208. Volks- und Jugendchriften. 11 Seiten.
- " 209. Geschichte. Anhang: Flugschriften zur böhmischen Geschichte aus der Zeit des 30jährigen Krieges. 24 Seiten. Enthält viele werthvolle und seltene Schriften.
- " 210. Historische Hilfswissenschaften. 22 Seiten. Bezeichnet u. A. 1 Exemplar des Goth. Postkalenders von 1779—1876 und 2 Exemplare des großen Siebmacher'schen Wappenbuchs. Die Rubriken „Genealogie“ und „Numismatik“ empfehlen sich der gef. Beachtung der betr. Sammler.
- " 211. Länder- und Völkerkunde. 24 Seiten. Aeltere und neuere Reisen, auch Seltene, wie Frank von Wörb, Einsichten u. A.

Die soeben erschienenen Cataloge meines antiquarischen Bücherlagers

Nr. 157. Schönwissenschaftl. Literatur. — Curiosa. — Kunst.

Nr. 158. Protestantische Theologie. — Philosophie. — Pädagogik.

Nr. 159. Geschichte und deren Hilfswissenschaften. versende auf gef. Verlangen gratis und franco.

B. Seligsberg,

(Antiquarbuchh. in Bayreuth.)

Soeben erschien:

Antiqu.-Katalog 41: Bibliothek des Prof. H. Fritzsche in Leipzig. I. Griechische Autoren. 1533 Nummern

Nächste Woche: Katalog 42: Lateinische Autoren.

Ende d. M.: Katalog 43: Alterthumswissenschaft.

Gratis und franco, auch durch jede Buchhandlung zu beziehen.

Leipzig, 10. October 1878.

Simmel & Co.

Literarisches Centralblatt

für Deutschland.

Nr. 42.]

Herausgeber und verantwortlicher Redacteur Prof. Dr. Fr. Zarnke.

[1878.

Verlegt von Edward Avenarius in Leipzig.

Erscheint jeden Sonnabend.

19. October.

Preis vierteljährlich M. 7. 50.

Cohen, Kant's Begründung der Ethik. Band, logisches Kausalgesetz u. natürl. Zweckmäßigkeit. Logische, Menschliche, Naturgesetze. Geschichte, der Seele u. seine Wässer. Erinnerungen an Amalie von Casanov. Kantens, Amalie von Casanov. Kantens, reueil das traltes et conventlons conch. par la Russie etc. Weber, vier Jahre in Afrika 1871-1875.

Kneller, die Straßen der Schweiz. Semper, über Schorgane vom Typus der Wirbelthiere. —, b. Verwandtschaftsbeziehungen d. gealterten Thiere. —, Arbeiten aus dem zoolog.-jootom. Institut in Würzburg. Klein, Theorie der Elasticität, Musik u. Optik. Maxwell, Theorie der Wärme. Uebersetzt von Dr. S. Reichen. Akhtal, encomium Omayyadum etc.

Aeschyl septem adversus Thebas etc. Cicero, ausgewählte Briefe. Erst. v. Friedr. Hofmann. Plinius's Werke, hrsg. v. Dr. Ad. Pann. Overbeck, griechische Kunstmythologie. Richter, der Ursprung der abendländ. Kirchengebäude. Das Buch der Watergehe in Prag. Hrsg. von Dr. Mathias Panzerl. Das Buch der Prager Watergehe. Hrsg. v. Ad. Paterna u. Ferd. Tabra.

Philosophie.

Cohen, Dr. Herm., Prof., Kant's Begründung der Ethik. Berlin, 1877. Dümmler's Verlagsb. (VIII, 328 S. Lex.-8.) M. 6.

In der Einleitung sucht der Verf. den theoretischen Criticismus zu rechtfertigen, indem er, ohne auf die neueren Angriffe gegen denselben einzugehen, seine eigene Auffassung desselben liebt. Er versucht auch eine Art von Rettung des Kantischen Dinges an sich, welche an Voge's Deutung der Platonischen Ideen erinnert: „Der Grundsatz, das Gesetz ist der Ausdruck der Realität, das Gesetz ist das Ding an sich.“ Kant würde inigermassen erstaunt sein, wenn ihm die Nommena, das Reich der Freiheit, als „Gesetze“ vorgeführt würden, noch dazu mit Cohen's Definition: „Das Gesetz ist nur der abstracte Ausdruck einer Regelmäßigkeit von Erscheinungen, welche das menschliche Denken entdeckt, indem es sie mit seinen Mitteln erfindet, gleichsam als „Urheber der Natur“ stiftet.“ Da der Verf. überhaupt in dieser Weise verfährt, so haben wir es gar nicht mehr mit der Kantischen, sondern mit einer Kantisch-Cohen'schen Philosophie zu thun. Die Hauptlehren derselben sind klar und übersichtlich dargestellt, auch manche gegen einzelne Punkte des Criticismus erhobene ältere Einwendungen zurückgewiesen worden. Nur dürfte es angemessen gewesen sein, wenn der Verf. sich über die principielle Begründung der Kantischen Ethik etwas ausführlicher verbreitet und ihr neue Stützen gegeben hätte. Nach Mill's Kritik geht es nicht mehr an, zu behaupten, daß Kant das allgemeine Gesetz der Ethik gegeben habe; denn wenn man nicht stillschweigend den ethischen Inhalt in der Formel Kant's voraussetzt, so ist diese überhaupt kein ethisches Gesetz. Derselbe unhaltbare Formalismus zieht sich auch durch Cohen's persönliche Ansicht hindurch und macht es ihm unmöglich, die Würde der Ethik aufrecht zu erhalten. Denn diese wahrt man nicht dadurch, daß man sie von der Praxis gänzlich abtrennt, sondern umgekehrt dadurch, daß man die Praxis von ihr abhängig macht. Daher wird auch Aristoteles bis auf Weiteres noch Recht gegen Cohen behalten, wenn er sagt: „Denn nicht damit wir wissen, was die Tugend ist, stellen wir die Untersuchung an; sondern auf daß wir Gute werden.“

Daß die Beherzigung dieses Satzes selbst für einen Kantianer nicht überflüssig ist, dafür giebt die Vorrede des Cohen'schen Buches einen indirecten Beweis. Da zu befürchten steht, daß die Manier derselben der Bedeutung ihres Verfassers wegen zur allgemeinen Maxime“ wenigstens der neukantischen Schule

erhoben werden kann, so ist sie etwas näher zu beleuchten. Cohen stellt hier ein Anfinnen an die Nichtkantianer, welches zunächst noch als naiv und relativ unschuldig erscheint: der „Satz der transscendentalen Methode Kant's gilt ihm als wissenschaftliche Wahrheit von der gleichen Bedeutung, wie einer der logischen Grundsätze.“ Wer dieß noch nicht eingesehen hat, leidet an unmethodischer Selbständigkeit, läßt sich eine irreführende Verwechselung von Methode und Dogma zu Schulden kommen, hant, aus Furcht Kärner zu sein, Kartenhäuser zc. „Diesem Philosophieren auf eigene Faust muß ein Ende gemacht werden: ein in Bezug auf die Methode abzuschließender Friede muß einen gesetzmäßigen Stand herbeiführen, in welchem die Selbständigkeit ihre in allen Wissenschaften gültige und selbstverständliche Einschränkung findet.“ Hier haben wir es nur mit einem theoretischen Irrthume Cohen's zu thun: er schreibt Kant's „transscendentaler Methode“ die Fähigkeit zu, alle Philosophierenden zu vereinigen. Dem gegenüber mag er sich einmal den „gesetzmäßigen Stand“ innerhalb der neukantischen Schule selbst etwas näher ansehen, deren Glieder thatsächlich kaum über etwas Anderes einig sind, als daß die Kantische Philosophie die Philosophie überhaupt sei; nur wissen sie leider bis jetzt noch nicht einmal, was Kant eigentlich gelehrt hat. Dieser Erfolg der „transscendentalen Methode“ bei ihren Verehrern ist nicht geeignet, große Hoffnungen auf ihre weitere Leistungsfähigkeit zu erwecken. Daher hätte Cohen wenigstens die Beschaffenheit der transscendentalen Methode klar legen sollen, um so mehr als, wie er selbst sagt, „bei den Männern der Wissenschaft transscendental noch immer im Geruche des Transcendenten steht“ und diese Männer alle Ursache haben, Kant's Methode überhaupt nicht für eine wissenschaftliche Methode zu halten. Wenn Cohen diese Behauptung mit Gründen widerlegen zu können meint, so mag er es thun; hat er aber keine Gründe gegen sie, so mag er sich alles Nasonnierens und Verdächtigens enthalten. Zu dieser Aufforderung veranlassen folgende Sätze der Vorrede: „Wissenschaft ist Ideal des Systems auf Grund stetiger methodischer Arbeit. Wer dagegen den Wissenschaften ihren eigenen Wissenschafts-Werth abspricht; wer die classische Frage des Criticismus sich dahin beantworten läßt, daß die Wissenschaften nur, nicht etwa bloß durch, sondern als Philosophie Wissenschaft seien: Empiristen solchen Schlages muß die Kantische Philosophie freilich dogmatisch vorkommen; denn für diese Verlehrtheiten, die oftmals und in mannigfachen Ausbrüchen den philosophischen Eifer befochten haben, hat die kritische Methode schlechterdings keine Duldbung und keinen Schlupfwinkel.“

Der unphilosophische Eifer, Gegnern, welche Kant rein sachlich bekämpft haben und eine sachliche Widerlegung ihrer Angriffe erst noch erwarten, vor dem Publicum etwas anzuhängen, verblendet Cohen so sehr, daß er die vollkommene Uebereinstimmung seiner Definition der Wissenschaft mit der empiristischen Auffassung ganz überfieht. Denn auch die Bestreter betrachten „Wissenschaft als Ideal des Systems auf Grund stetiger methodischer Arbeit“; sie läßt ferner den Wissenschaften nicht nur ihren eigenen Wissenschaftswert, sondern hebt diesen der Speculation gegenüber nachdrücklich hervor, unterscheidet aber zwischen Specialwissenschaften und allgemeiner Wissenschaft, d. i. Philosophie, und nennt den Kantischen Criticismus dogmatisch, weil sie die specifischen Merkmale des Dogmatismus in ihm nachgewiesen zu haben glaubt. Demnach dürfte es wohl anständig sein, einer philosophischen Richtung gegenüber, deren Vertreter sich hinlänglich mit Kant auseinandergesetzt haben, nicht diesen injuriösen Ton anzuschlagen und den Mangel an Gründen durch Invektiven zu verdecken, sondern auf der Höhe wissenschaftlicher Polemik zu bleiben; denn dadurch allein zeigt man philosophischen Sinn und wissenschaftliche Qualifikation.

C. G.

Planck, R. Ch., logisches Causalgesetz u. natürliche Zweckmäßigkeit. Zur Kritik aller Kantischen und nachkantischen Begriffsverfehrung. Rüdlingen, 1877. Bes. fche Nachh. (X, 170 S. gr. 8.) M. 2, 50.

Die Schrift, „der alten Pflegetätte schwäbisch-deutscher Wissenschaft“ zu ihrer 400jährigen Jubelfeier gewidmet, will einer kritischen Neugestaltung der Logik überhaupt dienen und umfaßt ein viel weiteres Gebiet, als der Titel andeutet. Der Grundgedanke ist die strenge Scheidung zwischen einem bloß logischen, rein formalen und vollkommen inhaltsleeren Causalgesetz, das nur eine Form des Identitätsverhältnisses sei, und dem empirisch realen Gegensatz von Grund und Folge, nach welchem diese als sachlich und inhaltlich verschieden erscheinen. Diese Scheidung des Logischen vom Realen nur angestrebt, nicht vollzogen zu haben, sei der Grund der „Kantischen und nachkantischen Begriffsverfehrung“, welcher erst der Verfasser abzuheilen unternimmt. Auch der Versuch, in den logischen Kategorien irgend welche metaphysische Grundbestimmung des Realen zu erkennen, sei nichts als dieselbe unkritische Vermischung des Logischen und des empirisch Realen. Die Kategorien sollen gegen einander bestimmt und doch inhaltsleer und rein formal sein, das Denken jedes unmittelbar gegebenen Inhaltes entbehren, dem Denken wird aber neben seiner freien Selbstthätigkeit zugleich eine „empfindlich auffassende, reine Objectivität“ zugeschrieben. Es ist schwer einzusehen, wie sich eine solche reine Empfindlichkeit und Objectivität mit der völligen Ausschließung alles Logischen aus dem Realen und alles Realen aus dem Logischen verträgt. Als der Inhalt des logischen Gesetzes des zureichenden Grundes wird bezeichnet, daß das Wirkliche dem Gesetze der Identität gemäß im Wesen der objectiven Wirklichkeit, also „in einem nicht empirisch gegebenen, sondern rein der denkenden Wissenschaft angehörigen Begriffe“ enthalten sein müsse; aber die „Enthaltensein“ ist ein Begriff ohne alle Bestimmtheit (als Theil im Ganzen, als Besonderes im Allgemeinen, oder was sonst ist gemeint?), und in keinem Falle kann „Enthaltensein in etwas“ auf Identität hinauslaufen. Die atomistisch-mechanische Auffassung der Natur hält der Verf. für die traurigste Verzerrung und Entwürdigung der Natur, die es jemals gegeben habe; er macht ihr den schwerlich gerechtfertigten Vorwurf, daß sie das Naturgesetz in seinem vollen und strengen Sinne läugne und aufhebe. Er selber construirt die Natur, Licht und Wärme, Planeten und Kometen aus einem organisierenden Triebe der ursprünglichen unterchiedenen Theile, eine rein logische Art der Construction, die

sich dem Empirischen und Realen ziemlich schroff gegenüberstellt und direct an die Auswüchse der Schelling-Hegeleschen Epoche erinnert. Der Verf. beklagt sich mit „bitterstem Unwillen“ darüber, daß man seine Schriften nicht genügend beachtet habe und von ihm längst widerlegte Irrthümer fortwährend wiederhole. Indessen macht er keinen Anlauf, die entgegengesetzten Ansichten eigentlich zu widerlegen; er zeigt nur auf, daß sie seinen Ansichten schnurstracks widersprechen und das genügt, um ihre Verwerflichkeit einleuchtend zu machen. Von „Kantischer Begriffsverfehrung“ und „Helmhölzerner Naturauffassung“ zu sprechen, scheint kaum geschmackvoll oder würdig. Für leichte Zugänglichkeit seines Gedankenkreises hat der Verf. nicht Sorge getragen. Daß er zu den ernst Strebenden gehört, denen es um die Sache zu thun ist und nicht um den Schein, muß ausdrücklich anerkannt werden, und Geistesverwandte werden auch in der vorliegenden Schrift des Verf.'s manches Interessante finden, wenn sie sich vor der spröden Schale nicht scheuen.

— 88 —

Nietzsche, Friedr., Menschliches, Allzumenschliches. Ein Buch für freie Geister. Dem Andenken Voltaire's geweiht zur Gedächtnissfeier seines Todestages, den 30. Mai 1878. Chemnitz, 1878. Schmeitzner. (377 S. Lex.-8.) M. 10.

Der durch seine „unzeitgemäßen Betrachtungen“ hinlänglich bekannte Verfasser war früher begeisterter Anhänger Schopenhauer's und Richard Wagner's und als solcher natürlich congenialer Anbeter des Genius, worin er mit seinem Antipoden Strauß zusammentraf. Im Laufe der letzten Jahre hat er, wie das vorliegende Buch zeigt, eine innere Wandelung erlebt, deren Abschluß und Durchführung zu einer einheitlichen Weltanschauung freilich noch zu erwarten ist. Indessen erscheint sie doch schon bedeutend genug, um erkennen zu lassen, daß sein glänzend angelegter und durch ausgebreitete und ernste Studien gebildeter Geist sich wenigstens principiell von den Irrwegen früherer Jahre abgewandt und die Vorzüge des wissenschaftlichen methodischen Denkens vor allen geniemäßigen Gedankensprünge und Gedankenspannen würdigen gelernt hat. Nur die Form des Buches erinnert noch stark an die Ungebundenheit des Genius; von manchen Sentenzen läßt sich nicht erkennen, warum sie gerade in diesen und nicht in einen anderen Zusammenhang gestellt sind, wie überhaupt zuweilen der innere Zusammenhang auch größerer Partien vermischt wird. Aber das Buch als Ganzes kann allen „freien Geistern“ bestens empfohlen werden.

Der Verf. hat die Offenheit, wie man vielleicht etwas euphemistisch sagen kann, Alles, was er denkt, unverhüllt in meist drastischer Form auszusprechen, ohne sich durch die übliche Reaction des Publicums dagegen im Geringsten beirren zu lassen. Daher wird er sich auch nicht besonders darüber grämen, daß sein neuestes Werk den größten Anstoß erregen wird, nicht obgleich, sondern weil es zu sachlichen Ausstellungen weit weniger als seine früheren Schriften Veranlassung giebt. Wenigstens werden alle die gewaltig darüber zetern, welche über die Richtigkeit ungewohnter und darum unbequemer Meinungen überhaupt nicht nachdenken, sondern weil sie die Gewohnheit als einzigen Maßstab der Wahrheit haben, alles Ungewohnte von vorn herein verworfen und, statt sachliche Gegengründe beizubringen, die Person des Autors irgendwie zu verächtlichen suchen. Diesen hält der Verf. einen Spiegel vor, in welchem sie sich bei einiger Aufmerksamkeit und Objectivität unschwer wieder erkennen werden: „Weil Zeit zum Denken und Ruhe im Denken fehlt, so erwägt man abweichende Ansichten nicht mehr: man begnügt sich, sie zu hassen . . . Selbständige und vorsichtige Haltung der Erkenntniß schätzt man beinahe als eine Art der Verrücktheit ab.“ Wer nicht durch verschiedene Ueberzeugungen hindurchgegangen ist, sondern in dem Glauben hängen bleibt, in dessen Netz er sich zuerst versing, ist unter allen Umständen eben wegen dieser Unwandelbarkeit ein Vertreter zurück-

Empfehlenswerthe Bücher,

erschienen in der

**C. F. Winter'schen Verlagshandlung
in Leipzig.**

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

Joergens, Herman, Grundlinien einer Wissenschaft der Geschichte. Erster Band. Zweite vermehrte Ausgabe. Mit 2 das Wachsthum der Ideen in der Geschichte veranschaulichenden Schichtenkarten. gr. 8. geh. Preis 1 Mark 60 Pf.
auch unter dem Titel: **Ueber das Bewegungsgesetz der Geschichte als Einführung in das Verständniss der Weltgeschichte.**

Grundlinien einer Wissenschaft der Geschichte. Zweiter Band. Zweite ergänzte Ausgabe. Mit einem Anhang päpstlicher und staatlicher Urkunden in ihren Urtexten sowie einer chronologischen Projection, die Signatura Temporum darstellend. gr. 8. geh. Preis 5 Mark.

auch unter dem Titel: **Die Nationalitäten.** Uebersicht und Ergebnisse der aus ihrem Antheile hervorgegangenen staatspolitischen Entwicklung Europas als Erläuterung und Deutung der Weltgeschichte in staatspolitischer Hinsicht.

Das vorstehende Werk zeichnet sich durch besonders Klarheit in seiner Auffassung vor allen bisher erschienenen Erläuterungswerken über Geschichte vorthellhaft aus. Auch sind demselben zwei Karten der historisch-logischen Succession und der conituitirenden Wirkungskreise, sowie eine chronologische Projection, die Signatura Temporum darstellend beigegeben worden. Es bildet einen interessanten Schlüssel zu der bisher erschienenen Weltgeschichte, so dass es eine willkommene Erscheinung für die Besitzer der Schlosser'schen, Becker'schen, Weber'schen Weltgeschichte u. s. w. in wird. Auch den Herren, welche sich dem Studium der Geschichte widmen, ist das Buch zu empfehlen.

Ludwig Feuerbach in seinem Briefwechsel und Nachlass, sowie in seiner philosophischen Charakterentwicklung dargestellt von Karl Grün. Zwei Bände. Mit dem Bildniss Feuerbach's. 49 1/4 Bogen. gr. 8. geh. Preis 15 Mark 60 Pf.

Henry Thomas Buckle's Geschichte der Civilisation in England. Deutsch von Arnold Ruge. Fünfte rechtmässige Ausgabe. 2 Bände. 90 3/4 Bogen. gr. 8. geh. Preis 13 Mark 50 Pf.

William Edward Hartpole Lecky's Geschichte des Ursprungs und Einflusses der Aufklärung in Europa. Deutsch von Dr. H. Jolowicz. Zweite rechtmässige, sorgfältig durchgesehene und verbesserte Auflage. 2 Bände. 42 1/2 Bogen. gr. 8. geh. Preis 9 Mark.

Stittengeschichte Europas von Augustus bis auf Karl den Grossen. Nach der zweiten verbesserten Auflage mit Bewilligung des Verfassers übersetzt von Dr. H. Jolowicz. 2 Bände. 46 3/4 Bogen. gr. 8. geh. Preis 9 Mark.

Karl Grün, Kulturgeschichte des sechzehnten Jahrhunderts. 26 1/2 Bogen. 8. geh. Preis 6 Mark.

Edward B. Tylor, Die Anfänge der Cultur. Untersuchungen über die Entwicklung der Mythologie, Philosophie, Religion, Kunst und Sitte. Unter Mitwirkung des Verfassers ins Deutsche übertragen von J. W. Spengel und Fr. Poske. 2 Bände. 61 1/4 Bogen. gr. 8. geh. Preis 12 Mark.

Dawkins, Prof. W. Boyd, Die Höhlen und die Ureinwohner Europas. Aus dem Englischen übertragen von Dr. J. W. Spengel. Mit einem Vorwort von Prof. Dr. O. Fraas. Mit farbigem Titelblatt und 129 Holzschnitten. Autorisirte Ausgabe. gr. 8. geh. Preis 7 Mark. Gebunden 8 Mark.

ist ihre Ursachen. her bei der Darstellung des Islam die ische und die noch würdige) wissenschaftlicher verließen mit seinem Gott um er den Islam ndessen fast aushammedanismus, gend pessimistisch, getäuscht in der solle uns der Is auf die einzelnen n und gereizt be- Verf. statt dessen hartigkeit der is- doch der Araber Neger und Jnder! hartigkeit flüchtig hammed manche ng, gar nicht im ber höchstens sich ommen, beweist er cht. Ganz analog lichen Völker seien :den Verfassungen ellshaft" verbanke ibenden Kraft des gehabt hätte. Von Islam, wenn er 1), das nicht „unter Menschheit aus- holungen und Stil- 1), „im Orient als folgen" (S. 118), anz stereotyp „dem

wester Augustine, Johannishospital zu K X, 271 S. H. 8.)

Heinen des Buches den Weisfall dasselbe selben vollkommen. e Augustine ist eine Verührt, und ihre auf das vaticanische andhaftigkeit, durch hr Leben aus der iten in den Kreis benso wie für die ier manches inter- ablung des Stoffes Persönlichkeit der zen. Wir zweifeln erleben wird, bei inner und formale

lausly. Eine Be- . H. 8.) R. 4, 80.

bentliche Leistungen Oberin der harm- Bonn, ist zugleich

Der metaphysische bekämpft haben und erst noch erwarten, vor blendet Cohen so sehr, mang seiner Definition Auffassung ganz überfi „Wissenschaft als Idee methodischer Arbeit“; nur ihren eigenen Will Speculation gegenüber zwischen Specialwissen d. i. Philosophie, und matisch, weil sie die spe ihm nachgewiesen zu h anständig sein, einer pl Vertreter sich hinlängl nicht diesen injuriösen Gränden durch Invect wissenschaftlicher Pole zeigt man philosophisch cation.

Pland, R. Th., Logisch leit. Zur Kritik aller lehrung. Rördlingen. R. 2, 50.

Die Schrift „der Wissenschaft“ zu ihrer einer kritischen Reuef umfasst ein viel weiter Grundgebäude ist die logischen, rein formale gelege, das nur eine I dem empirisch realen welchem diese als sach Diese Scheidung des nicht vollzogen zu hat nachantischen Begriff abzuheffen unternimm Kategorien irgend we Realen zu erkennen, mischung des Logische gorien sollen gegen ein rein formal sein, das haltes entbehren, den Selbstthätigkeit zugleich Objectivität“ zugeschr eine solche reine En völligen Ausschließung alles Realen aus dem logischen Gesezes des daß das Wirkliche der objectiven Wirkli geben, sondern rein Begriffe“ enthalten f ein Begriff ohne alle Besonderes im Allgen in keinem Falle kann hinauslaufen. Die at hält der Verf. für die der Natur, die es jem lich gerechtfertigten vollen und strengen E struiert die Natur, L aus einem organisierenden Tri schiedenen Theile, eine rein log

2

Griesbach, Dr. H., Zum Studium der modernen Zoologie. 8. Preis 1 Mark.

Gizycki, Dr. Georg von, Philosophische Consequenzen der Lamarck'schen Darwin'schen Entwicklungstheorie. Versuch. gr. 8. geh. Preis 2 Mark.

Die Philosophie Shaftesbury's. gr. 8. geh. Preis 3 Mark.

Henry Thomas Buckle, Essays. Nebst einer kurzen Lebensbeschreibung des Verfassers. Engl. übersetzt von Dr. David Asher. 8. geh. Preis 2 Mark.

Junius' Briefe. Stat nominis umbra. Deutsch von Arnold Ruge. Durchaus berichtigte Auflage. gr. 8. geh. Preis 4 Mark.

Constantin Frantz, Die Naturlehre des Staates als Grundlage der Staatswissenschaft. 8. geh. Preis 5 Mark.

Wagner, Prof. Dr. Adolph, Allgemeine oder theoretische Volkswirtschaftslehre. Mit Benutzung von Rau's Grundsätzen der Volkswirtschaftslehre. (Zugleich als neunte Auflage der Rau'schen Volkswirtschaftslehre.) Erster Theil. Grundlegung. gr. 8. geh. Preis 14 Mark.

Finanzwissenschaft. Mit Benutzung von Rau's Grundsätzen der Finanzwissenschaft. Zweite, wesentlich umgestaltete und vermehrte Ausgabe der Neuherausgabe. (Zugleich als siebente Ausgabe des 1. Theils der Rau'schen Finanzwissenschaft.) Erster Theil. Einleitung. Ordnung der Finanzwirtschaft. Finanzbedarf. Privaterwerb. gr. 8. geh. Preis 12 Mark. Zweiter Theil. Gebühren. Steuern und Staatsschulden. Erstes Buch. Gebühren. gr. 8. geh. Preis 2 Mark 80 Pf.

Das Eisenbahnwesen als Glied des Verkehrswesens, insbesondere die Staatsbahnen. Abriss einer Eisenbahn-Politik und -Oekonomie. Nachdruck aus der zweiten Ausgabe des ersten Bandes der „Finanzwissenschaft“. gr. 8. geh. Preis 3 Mark 60 Pf.

Die Communalstenerfrage. Ausarbeitung eines Entwurfs für den Verein für Socialpolitik. Mit einem Nachwort: Der Verein für Socialpolitik und seine Verbindung mit dem volkswirtschaftlichen Congress. gr. 8. geh. Preis 1 Mark 50 Pf.

Guth, Franz, Die Lehre vom Einkommen in dessen Gesamtwelt. Aus dem Standpunkte der Nationalökonomie nach der selbstständigen theoretisch-practischen Anschauung. Zweite Ausgabe. gr. 8. geh. Preis 5 Mark.

Zöepfl, Prof. Dr. H., Grundsätze des gemeinen deutschen Staatsrechts. Mit besonderer Rücksicht auf das allgemeine Staatsrecht und auf die neuesten Zeitverhältnisse. Zwei Theile. Fünfte durchaus vermehrte u. verbesserte Auflage. gr. 8. geh. Preis 27 Mark.

Roscher, Wilhelm, Ansichten der Volkswirtschaft aus dem Standpunkte der Nationalökonomie. Dritte Auflage. Zwei Bände. 8. geh. Preis 13 Mark.

Kolonien, Kolonialpolitik und Auswanderung. Zweite, verbesserte und stark vermehrte Auflage. 8. geh. Preis 6 Mark.

Röder, Prof. Dr. K. D. A., Grundzüge des Naturrechts und der Rechtsphilosophie. Zweite, ganz umgearb. Auflage. In 2 Abtheilungen. gr. 8. geh. Preis 16 Mark.

Die peinliche Gerichtsordnung Kaiser Karl's V. nebst der Bamberger und der Brandenburger Halsgerichtsordnung sämtlich nach den ältesten Drucken und mit den Projecten der peinlichen Gerichtsordnung Kaiser Karl's V. von den Jahren 1521 und 1529 heide zum erstenmale vollständig nach Handschriften herausgegeben von Dr. Heinrich Zöepfl, Gr. herzogl. Badischem Geheimen Hofrath, ö. o. Professor der Rechte zu Heidelberg u. s. w. Zweite (synoptische) Ausgabe. gr. 8. geheftet. Preis 3 Mark.

hen unter- bleibt, in dessen Neg er sich zuerst verjüng, ist unter un-
uction, die ständen eben wegen dieser Unwandelbarkeit ein Vertreter

Verlag von J. Guttentag (D. Colfin) in Berlin.

(Zu beziehen durch alle Buchhandlungen).

Allgemeines Landrecht

für die

Preussischen Staaten

unter Andeutung der aboleten oder aufgehobenen Vorschriften und
Einschaltung der jüngeren noch geltenden Bestimmungen.

Herausgegeben

mit Kommentar in Anmerkungen

von

Dr. C. F. Koch.

Nach des Verfassers Tode bearbeitet

von

Dr. Franz Förster,
Ministerial-Direktor.

Dr. B. Hinschius,
ordentl. Prof. der Rechte.

R. Johow,
Obertribunals-Rath.

M. Achilles,
Stadtgerichts-Rath in Berlin.

M. Falke,
Ober-Staatsanwalt in Marienwerder.

Erster/zweiter Band. Sechste/siebente Ausgabe.

Lex. 8°. Preis 38 Mark.

Kochs Kommentar zum Allgemeinen Landrecht ist zu einem der Rechtspraxis unentbehrlichen Hülfsbuche geworden.

Es war Kochs Bestreben, in diesem Werke außer der Erläuterung des Landrechtstextes „eine möglichst vollständige Statistik des gegenwärtig bestehenden Rechtszustandes zu geben“; er sagt in der Vorrede zur letzten Ausgabe: „Die Gesetzgebung und die Rechtsfortbildung durch die Praxis ist in einem solchen Flusse, daß sowohl der Theoretiker, wie besonders der Praktiker, dessen Zeit und Kräfte meistens durch die ermüdenden Dienstverrichtungen verzehrt werden, sich nur mit Aufmerksamkeit und Mühe auf der Höhe der Lage des augenblicklich geltenden Rechtszustandes halten kann. Dabei Hilfe zu leisten, war der Zweck dieses Werkes von Anfang an“.

Die Bearbeiter der neuen Ausgabe glaubten bei der Würdigung dieses Zweckes von dem bisherigen Plane des Werkes insofern abgehen zu sollen, als die größeren, eine ganze Rechtsmaterie erschöpfenden Gesetze der Neuzeit anzuschneiden, jedoch selbstständige Kommentar-Ausgaben derselben dem Hauptwerke in gleichem Formate zur Ergänzung anzuschließen seien. Dem werthvollsten Theile des Koch'schen Kommentars, den jeder Kenner in der Erläuterung des noch in Geltung stehenden Landrechtstextes und der älteren Ergänzungen erblicken wird, geschieht hiedurch nicht nur kein Abbruch, derselbe gewinnt vielmehr an Uebersichtlichkeit, und auch jene neueren Gesetzeswerke kommen bei dieser Einrichtung besser zu ihrem Rechte.

Ausgeschieden ist ferner mancherlei Beiwerk von Verwaltungs-Reglements, Instructions u. dergl., welches ohne entsprechenden Nutzen den Umfang und Preis der letzten Ausgaben vergrößert hatte.

Im Uebrigen ist die Arbeit in dem Sinne Kochs fortgeführt. Der Inhalt seiner Anmerkungen ist, abgesehen von der Ausscheidung des inzwischen Veralteten und von formalen Aenderungen (durch Kürzung, Zusammenstellung, Umstellung u. dergl., wo solches durch sachliche Gründe geboten schien), durchweg konservirt worden. Die neuen Zusätze sind durch 6. u. 7. A. — d. h. sechste und siebente Ausgabe — kenntlich gemacht, dagegen die bisher den neuen Zusätzen der zweiten bis fünften Ausgabe vorangestellten Ausgabezahlen als entbehrlich fortgelassen. Die hier-

ist ihre Ursachen. her bei der Dar- dem Islam die ische und die noch würdige) wissen- telalter verliehen mit seinem Gott im er den Islam n dessen fast aus- hammedanismus, gend pessimistisch , getäuscht in der solle uns der Is- auf die einzelnen en und gereizt be- Verf. statt dessen hartigkeit der is- doch der Araber Neger und Indier! nartigkeit flüchtig hammed manche ung, gar nicht im über höchstens sich ommen, beweist er cht. Ganz analog icken Völker seien illen Verfassungen ellschaft" verbanke ibenden Kraft des gehabt hätte. Von Islam, wenn er 1), das nicht „un- er Menschheit aus- polungen und Stil-), „im Orient als solchen" (S. 118), anz stereotyp „dem

wester Augustine, Johannis-Hospital zu XX, 271 S. II. 8.)

heinen des Buches en Beifall dasselbe selben vollkommen. t Augustine ist eine berührt, und ihre auf das vaticanische mbhaftigkeit, durch hr Leben aus der itten in den Kreis benso wie für die hier manches inter- ndlung des Stoffes Persönlichkeit der zen. Wir zweifeln erleben wird, bei inner und formale

lasaulz. Eine Be- . II. 8.) Nr. 4, 80.

bentliche Leistungen Oberin der barm- Bonn, ist zugleich

Der unphilosophische bekämpft haben und ein erst noch erwarten, vor blindet Cohen so sehr, mung seiner Definition Auffassung ganz überste „Wissenschaft als Idee methodischer Arbeit“; nur ihren eigenen Wissen Speculation gegenüber zwischen Specialwissen, d. i. Philosophie, und r matisch, weil sie die spec ihm nachgewiesen zu he anständig sein, einer phi Vertreter sich hinlängli nicht diesen injuriösen .Gründen durch Invecti wissenschaftlicher Polen zeigt man philosophisch cation.

Planck, R. Ch.; logische leit. Zur Kritik aller lehrung. Nordlingen, M. 2, 50.

Die Schrift, „der Wissenschaft“ zu ihrer einer kritischen Neugest umfaßt ein viel weitere Grundgedanke ist die logischen, rein formalen Gesetze, das nur eine dem empirisch realen welchem diese als sach Diese Scheidung des nicht vollzogen zu hab nachantischen Begriffs abzuhefeln unternimm Kategorien irgend wel Realen zu erkennen, mischung des Logische gorien sollen gegen ein rein formal sein, das haltes entbehren, dem Selbstthätigkeit zuglei Objectivität“ zugeschr eine solche reine En völligen Ausschließung alles Realen aus dem logischen Gesetzes des daß das Wirkliche den der objectiven Wirklic gebenen, sondern rein Begriffe“ enthalten ein Begriff ohne alle Besonders im Augen in keinem Falle kann hinauslaufen. Die ati hält der Verf. für die der Natur, die es jem lich gerechtfertigten vollen und strengen E struiert die Natur, aus einem organisieren schiedenen Theile, eine

mit in Verbindung stehende Reihe Kochs, die Nummerierung der Abtheilungen durch alle Ausgaben beizubehalten und neu eingeschobene Nummern der voranstehenden Nummer und hinzugefügten Buchstaben zu bezeichnen, als als eine der Sache nachtheilige Fessel und hat deshalb einer neuen Nummer Platz gemacht.

Bei dem Citiren mehrbändiger Werke ist die Bandzahl in der Regel nicht, bisher, in römischen, sondern in arabischen Ziffern ausgedrückt. Den Hinweis auf Erkenntnisse des Ober-Tribunals und des Reichs-Ober-Handelsgerichts ist, dies aus den betreffenden Sammelwerken zu ersehen war, die Nummer des Bandes in römischen Ziffern hinzugefügt. Das von Striehorst herausgegebene „An für Rechtsfälle, die zur Entscheidung des R. Ober-Tribunals gelangt sind.“ ist Kürze halber mit „Str. Arch.“ bezeichnet. Sonstige Kürzungen dürfen ohne Beden verständlich sein.

Man hat es nicht für die Aufgabe dieses Kommentars erachtet, eine Uebersicht der auf die Rechtsgebiete des Landrechts bezüglichen Literatur zu geben, und es folge die ohnedies unvollständigen Literaturanzeigen, welche Koch in der letzten Auflage hinter die Ueberschriften der einzelnen Titel gestellt hat, fortgelassen. Es aber in den Anmerkungen auf die einschlagende Spezialliteratur Rücksicht genommen.

Während des Druckes eintreffende erhebliche Neuerungen werden am Ende des Werkes ihre Berücksichtigung finden.

Wie die letzte, schnell vergriffene Auflage wird auch diese neue Ausgabe Kochs Kommentar zum Allgemeinen Landrecht unter Weglassung der großen kodifizierten Gesetze der Neuzeit (Allg. Deutsche Wechselordnung - Allg. Deutsches Handelsgesetzbuch - Strafgesetzbuch für das Deutsche Reich - Preuss. Vergesetz - Grundbuchgesetze vom 5. Mai 1872) 4 Bände umfassen und schnell hintereinander erscheinen. Das ganze Werk wird im Laufe d. J. 1879 vollständig in den Händen der Abonnenten sein und ca. 80 Mark kosten. Der Band befindet sich unter der Presse und wird noch im Jahre 1878 erscheinen.

Die genannten kodifizierten Gesetze können denjenigen geehrten Abonnenten Koch'schen Landrechts, welche dies wünschen, als Supplemente geliefert werden in selbstständigen kommentarischen Bearbeitungen, und zwar

- das Allgemeine Deutsche Handelsgesetzbuch von Makower, 7. Aufl. 1875. 15 M.
- das Deutsche Strafgesetzbuch von Rüdorff, 2. Aufl. 1877. 10 M.
- das Preussische Vergesetz von Dr. Klokermann, 3. Aufl. 1874. 9 M.
- die Preuss. Grundbuchgesetze von Khlles, 3. Aufl. (in Vorbereitung)

S t r a f g e s e t z b u c h
für das
Deutsche Reich.
Mit Kommentar
von
Hans Rüdorff,
Geh. Ober-Finanzrath zu Berlin.
Zweite Auflage. gr. 8°. 10 Mark.

Der Herausgeber der trefflichen über ganz Deutschland verbreiteten Taschenausgabe des Strafrechts hat sich durch die Veröffentlichung dieses Kommentars ein großes Verdienst erworben. Es ist eine ganz besondere Gabe des Verfassers, der bekanntlich an den gesetzgeberischen Arbeiten, welchen das Strafgesetzbuch entbrang, den thätigsten Antheil genommen hat, in kurzer Fassung und in übersichtlicher Anordnung das in der Praxis Nothwendige klar und sicher darzustellen. Allerdings genügt hierzu nicht ein Extrahiren der zahlreichen Entscheidungen höherer Gerichtshöfe, es bedarf vielmehr einer vollständigen wissenschaftlichen Entwidlung und Grundlegung, bei welcher die Erkenntnisse nur Belegstellen sind. Die vorliegende Ausgabe, welche alle wichtigeren Resultate der Wissenschaft und Rechtsprechung benutzt, darf als ein unentbehrliches Hülfsmittel für alle diejenigen Kreise bezeichnet werden, die zur praktischen Handhabung des Strafgesetzbuchs berufen sind.

Verlagsdruckerei der Berliner Bürger-Zeitung (D. Collin), SW., Schützenstr. 68.

ursprünglichen unter- | bleibt, in dessen Netz er sich zuerst verfangt, ist unter neuen Verhältnissen eben wegen dieser Unwandelbarkeit ein Vertreter jener

September 1878.

Verlag von Dietrich Reimer (Reimer & Hoeser) in Berlin SW.,
Anhaltische Strasse No. 12.

In obigem Verlage ist soeben erschienen:

LEHRBUCH
DER
ALTEN GEOGRAPHIE
VON
HEINRICH KIEPERT.

Gr. 8. Geh. Preis 6 Mark.

INHALTS-VERZEICHNISS.

Titel, Vorwort und ausführliches Inhaltsverzeichnis.	6. Vorder-Asien. Nordwestlicher Theil.
1. Quellenkunde und geschichtlicher Ueber- blick der Fortschritte im Alterthum.	7. Südliches oder semitisches Vorder- Asien.
2. Ethnographische Uebersicht.	8. Africa.
3. Erdtheile und Meere.	Europa.
Asien.	9. Griechenland.
4. Ost-Asien.	10. Mittel- und Ost-Europa.
5. Vorder- und West-Asien. Oestlicher Theil.	11. Italien.
	12. West- und Nord-Europa.

PROSPECT.

„Die Veranlassung zur Bearbeitung dieses Werkes, beginnt der Autor in seiner Vorrede, gaben wiederholte Anfragen früherer und jetziger akademischer Schüler und jüngerer Lehrer nach einem nicht zu weitschichtigen, lesbaren und dem gegenwärtigen Stande geographischer, ethnographischer und historischer Forschung entsprechenden Buche, auf die ich keine Antwort hatte, da es in der That an einem völlig zweckentsprechenden Werke in unserer Literatur fehlt. Nach freundschaftlicher Verabredung mit meinen Herren Verlegern ging unser gemeinsamer Plan zunächst allerdings auf einen kürzeren Leitfaden von höchstens zehn Bogen, dem später ein erweitertes Handbuch folgen sollte.

 Durch alle Buchhandlungen zu beziehen!

ht ihre Ursachen.
her bei der Dar-
dem Islam die
ische und die noch
würdigste) wissen-
telalter verliehen
mit seinem Gott
im er den Islam
ndessen fast aus-
hammedanismus,
gend pessimistisch
getäuscht in der
solle uns der Is-
auf die einzelnen
en und gereizt be-
Verf. statt dessen
hartigkeit der is-
boch der Araber
Neger und Jnder!
hartigkeit flüchtig
hammed manche
ung, gar nicht im
über höchstens sich
ommen, beweist er
cht. Ganz analog
lichen Völker seien
llen Verfassungen
ellschaft“ verbante
ibenden Kraft des
gehabt hätte. Von
Islam, wenn er
1), das nicht „un-
er Menschheit aus-
holungen und Stil-
), „im Orient als
solchen“ (S. 118),
anz stereotyp „dem

westen Augustine,
Johannishospital zu
XX, 271 S. II. 8.)

heinen des Buches
den Beifall dasselbe
selben vollkommen.
Augustine ist eine
berührt, und ihre
auf das vaticanische
undhaftigkeit, durch
hr Leben aus der
itten in den Kreis
benso wie für die
ier manches inter-
ndlung des Stoffes
Persönlichkeit der
gen. Wir zweifeln
erleben wird, bei
imer und formale

basaulg. Eine Be-
II. 8.) II. 4, 80.

dentliche Leistungen
Oberin der barm-
Jonn, ist zugleich

Der unphilosophisch belämpft haben und erst noch erwarten, wo blendet Cohen so sehr umung seiner Definition Auffassung ganz über „Wissenschaft als methodischer Arbeit“; nur ihren eigenen Speculation gegenüber zwischen Specialwissen d. i. Philosophie, und matisch, weil sie die ihm nachgewiesen zu anständig sein, einer Vertreter sich hinlänglich nicht diesen injuriösen Gründen durch Inve wissenschaftlicher Po zeigt man philosophi cation.

Planck, R. Ch.; logi leit. Zur Kritik al lehrung. Nordlingen Nr. 2, 50.

Die Schrift, „die Wissenschaft“ zu ihr einer kritischen Reue umfaßt ein viel weit Grundgedanke ist die logischen, rein forma gelege, das nur eine dem empirisch realen welchem diese als so Diese Scheidung be nicht vollzogen zu h nachkantischen Begrif abzuheben unternim Kategorien irgend n Realen zu erkennen mischung des Logisc gorien sollen gegen rein formal sein, da haltes entbehren, d Selbstthätigkeit zug Objectivität“ zugef eine solche reine völligen Ausschließ alles Realen aus d logischen Gesetzes t daß das Wirkliche t der objectiven Wir geben, sondern re Begriffe“ enthalten ein Begriff ohne a Besonderes im All in keinem Falle ka hinauslaufen. Die hält der Verf. für der Natur, die es j lich gerechtfertigten vollen und strenger struiert die Natur, aus einem organisierenden Er schiedenen Theile, eine rein so

Allein unter dem Ausarbeiten des mit Vorliebe seit länger als zwanzig Jahren in akademischen Vorlesungen von mir behandelten Themas wuchs der Umfang desjenigen, was ich für das Verständniß und die Veranschaulichung nothwendig erachten musste, bald derartig, dass ein Zusammendrängen in möglichst kurze, fast aphoristische Form unzweckmässig erschien. Und wenn gleich die Vertheilung des Stoffes, da der Druck lange vor der Vollendung der Arbeit begonnen wurde, selbst in den einzelnen Abschnitten etwas ungleich ausgefallen ist, namentlich der ausführlicheren, mitunter vielleicht zu bre gewordenen, Darstellung Europa's gegenüber manche Partien Asiens und besonders Africa's zu kurz behandelt erscheinen, so wird auch mit diesen und anderen Mängeln, die erst eine folgende Auflage wird ausgleichen können, das Buch hoffentlich in dieser Gestalt lieber von dem studirenden Publicum aufgenommen werden, als in einer allzu kurzen. Da aber ein Compendium, welches nur die nothwendigsten Thatsachen und besonders die correcten Formen der Namen (soweit sie nicht ohnehin schon in guten Karten enthalten sind) dem Schüler übermittelt, ein fast ebenso dringliches Bedürfniss ist, so wird demselben durch baldige Herstellung eines solchen Buches ebenfalls entsprochen werden.“

Der Verfasser motivirt damit die Erweiterung seines ursprünglichen Planes und auch die Thatsache, dass der Umfang der zweiten Hälfte (Europa gegen seine ursprüngliche Absicht nicht unerheblich grösser geworden ist, so dass die Zeit der Vollendung dieses Handbuchs bis jetzt ausgedehnt werden musste. Das Werk ist aber bei seinem Erscheinen mit so ungetheilter Freubegrüsst und der hohe Werth desselben so einstimmig von der Kritik anerkannt worden, dass dem hochverdienten Verfasser sicher daraus von keiner Seite ein Vorwurf gemacht werden wird. Im Gegentheil muss diese Erweiterung von besonderem Werthe sein, weil die Literatur gerade dadurch um ein Werk von hoher, praktischer Bedeutung und wissenschaftlicher Eigenart bereichert worden ist, wie in dieser Art kein zweites ihm an die Seite gesetzt werden kann.

BERLIN, im September 1878.

Die Verlagshandlung.

Bei der Buchhandlung von

in

bestelle ich hierdurch

Ex. Kiepert's Lehrbuch der alten Geographie.

Complett. Geh. 6 Mark.

(Verlag von Dietrich Reimer in Berlin).

Ort und Datum:

Name:

Druck von W. Pormetter in Berlin.

tragen unter- | vort, in dessen vort er hat zuerst vort, in unter aus- | struction, die | ständen eben wegen dieser Unwandelbarkeit ein Vertreter

PROSPECT.

PUBLICATIONEN

AUS DEN

K. PREUSSISCHEN STAATSARCHIVEN.

VERANLASST
UND UNTERSTÜTZT



DURCH DIE
K. ARCHIV-VERWALTUNG.

LEIPZIG, VERLAG VON S. HIRZEL.

In einem Vorworte, welches der Director der K. Preussischen Staatsarchive, Herr Geh. Ober-Reg.-Rath Dr. H. v. Sybel in Berlin dem ersten Bande dieses, im Verlage des Unterzeichneten erscheinenden Unternehmens vorausschickt, heisst es:

„Seit langer Zeit haben Kenner und Freunde der vaterländischen Geschichte den Wunsch geäussert, die historischen Schätze unserer Archive in weiterem Maasse als früher der wissenschaftlichen Benutzung zugänglich zu sehen.

Die Königliche Staatsregierung ist in neuerer Zeit diesem Wunsche mit bereitwilliger Zustimmung entgegengekommen. Sie hat erkannt, dass kleine Unannehmlichkeiten, welche in einzelnen Fällen durch die Publication archivalischer Schriftstücke verursacht werden mögen, den Gewinn nicht aufwiegen, welcher aus der Verbreitung echter Kenntniss unserer vaterländischen Geschichte für die Belebung des nationalen Geistes und die Reife der politischen Gesinnung entspringt. Ein Volk, welches nicht weiss, woher es kommt, weiss auch nicht,

... ihre Ursachen.
... bei der Dar-
... dem Islam die
... sche und die noch
... würdige) wissen-
... elalter verliehen
... mit seinem Gott
... am er den Islam
... dessen fast aus-
... hammedanismus,
... end pessimistisch
... getäuscht in der
... olle uns der Is-
... auf die einzelnen
... n und gereizt be-
... Verf. statt dessen
... artigkeit der is-
... doch der Araber
... eger und Fndel!
... artigkeit flüchtig
... hammed manche
... ng, gar nicht im
... über höchstens sich
... kommen, beweist er
... ht. Ganz analog
... lichen Völker seien
... en Verfassungen
... schaft" verdante
... enden Kraft des
... gehabt hätte. Von
... Islam, wenn er
... 1), das nicht „un-
... er Menschheit aus-
... olungen und Stil-
...), „im Orient als
... solchen“ (S. 118),
... ng stereotyp „dem

... westen Augustine,
... Johannishospital zu
... XX, 271 S. ff. 8.)

... heinen des Buches
... den Beifall dasselbe
... selben vollkommen.
... Augustine ist eine
... berührt, und ihre
... auf das vaticanische
... mbhastigkeit, durch
... hr Leben aus der
... itten in den Kreis
... benjo wie für die
... tier manches inter-
... nblung des Stoffes
... Persönlichkeit der
... gen. Wir zweifeln
... erleben wird, bei
... mer und formale

... lausatz. Eine Be-
... ff. 8.) R. 4, 80.

... dentliche Leistungen
... Oberin der barm-
... Bonn, ist zugleich

Der unphilosophisch bekämpft haben und erst noch erwarten, blendet Cohen so seine Auffassung ganz über „Wissenschaft als methodischer Arbeit“ nur ihren eigenen Speculation gegenüber zwischen Specialwissen d. i. Philosophie, und matistisch, weil sie die ihm nachgewiesen zu anständig sein, einer Vertreter sich hinlänglich nicht diesen injuriöse Gründen durch Inve wissenschaftlicher Po zeigt man philosophi cation.

Blanc, R. Ch.; logis leit. Zur Kritik al lehrung. Nordlingen Nr. 2, 50.

Die Schrift, „die Wissenschaft“ zu ihr einer kritischen Neug umfaßt ein viel weit Grundgedanke ist die logischen, rein forma gesezte, daß nur eine dem empirisch realer welchem diese als sa Diese Scheidung der nicht vollzogen zu hi nachkantischen Begrif abzuheffen unternim Kategorien irgend ir Realen zu erkennen, mischung des Logisd gorien sollen gegen e rein formal sein, da haltes entbehren, de Selbstthätigkeit zugl Objectivität“ zugesd eine solche reine völligen Ausschließu alles Realen aus de logischen Gesezes d daß das Wirkliche d der objectiven Wirk gebenen, sondern re Begriffe“ enthalten ein Begriff ohne al Besonders im Alg in keinem Falle tat hinauslaufen. Die a hält der Verf. für d der Natur, die es je lich gerechtfertigten vollen und strengen struiert die Natur, aus einem organist schiedenen Theile, ei

Druck von Breitkopf und Härtel in Leipzig.

V

Verdienst in Anspruch, als diese Leistungen angeregt und mit den ihr zu Gebote stehenden Mitteln unterstützt zu haben.«

Indem die unterzeichnete Verlagshandlung sich der Erwartung hingiebt, dass die hier angekündigte Publication von einer Reihe der wichtigsten Quellen zur allgemeinen Deutschen und Preussischen Geschichte in allen Kreisen der deutschen Geschichtsfreunde günstige Aufnahme finden und willkommen geheissen werde, ist sie gleichzeitig in der Lage, in Nachstehendem ein Verzeichniss derjenigen Werke mit-zuthellen, deren Ausarbeitung für die nächsten Jahre vorbereitet wird:

I. Zur allgemeinen Deutschen und Preussischen Geschichte.

1. **Geschichte des Deutschen Ordens in Preussen bis 1525.** Nach den Acten vornehmlich des Königsberger Archivs, von Prof. Dr. Hartwig Floto. 3 Bände.
2. **Geschichte Herzog Albrechts von Preussen und der Säcularisation des Ordenslandes.** Von Staatsarchivar Dr. Philippi in Königsberg. 1 Band.
3. **Briefwechsel Landgraf Philipp des Grossmüthigen von Hessen mit Bucer.** Herausgegeben und erläutert von Dr. Lenz, Privatdocenten in Marburg. 1 Band.
4. **Die Gegenreformation in Westphalen.** Actenstücke und Erläuterungen, zusammengestellt von Dr. Keller, Archivsecretär in Münster. 3 Bände.
5. **Brandenburger und Hannoverische Politik in der zweiten Hälfte des siebenzehnten Jahrhunderts.** Nach den Acten vornehmlich des Hannoverischen Archivs, dargestellt von Dr. Köcher, Oberlehrer in Hannover. 4 Bände.
6. **Memoiren der Churfürstin Sophie von Hannover.** Herausgegeben von Demselben. 1 Band.
7. **Preussen und die katholische Kirche seit 1640.** Nach den Acten des Geheimen Staatsarchives von Dr. M. Lehmann, Geh. Staatsarchivar. 3 Bände.
8. **Sammlung der Preussischen Staatsverträge im 18. Jahrhundert.** Mit geschichtlichen Erläuterungen von Archiv-Assistenten Dr. Posner und Archiv-Hülfsarbeiter Dr. Hagemann in Berlin. 5 bis 6 Bände.
9. **König Friedrich Wilhelm I. und seine Thätigkeit für die Landescultur in Preussen.** Nach den Acten des Geheimen Staatsarchives dargestellt von Oekonomie-Rath Dr. R. Stadelmann. 1 Band.

ht ihre Ursachen.
 er bei der Dar-
 dem Islam die
 sche und die noch
 würdigte) wissen-
 elalter verliehen
 mit seinem Gott
 am er den Islam
 abessen fast aus-
 hammedanismus,
 gend pessimistisch
 getäuscht in der
 volle uns der Is-
 auf die einzelnen
 en und gereizt be-
 Verf. statt dessen
 hartigkeit der is-
 doch der Araber
 eger und Jnder!
 hartigkeit flüchtig
 ohammed manche
 ang, gar nicht im
 über höchstens sich
 kommen, beweist er
 cht. Ganz analog
 lichen Völker seien
 llen Verfassungen
 "schaft" verbannte
 benden Kraft des
 gehabt hätte. Von
 Islam, wenn er
 1), das nicht „un-
 der Menschheit aus-
 erholungen und Stil-
 9), „im Orient als
 solchen“ (S. 118),
 anz stereotyp „dem

meister Augustine,
 Johannis-Hospital zu
 X, 271 S. II. 8.)

heinen des Buches
 den Beifall dasselbe
 elben vollkommen.
 Augustine ist eine
 berührt, und ihre
 auf das vaticanische
 andhaftigkeit, durch
 er Leben aus der
 hatten in den Kreis
 enso wie für die
 hier manches inter-
 andlung des Stoffes
 Persönlichkeit der
 gen. Wir zweifeln
 erleben wird, bei
 inner und formale

Sasaulg. Eine Be-
 II. 8.) II. 4, 80.

bedeutliche Leistungen
 Oberin der harm-
 zu Bonn, ist zugleich

Der unphilosophisch bekämpft haben und oft noch erwarten, so lenket Cohen so sehr auf die Auffassung seiner Definition der Wissenschaft als „methodischer Arbeit“ auf ihren eigenen Speculation gegenüber zwischen Specialwissen i. Philosophie, und naatisch, weil sie die ihm nachgewiesen zu unständig sein, einer Vertreter sich hinklar nicht diesen injuriöse Gründen durch Inve wissenschaftlicher Po zeigt man philosophi cation.

Bland, R. Ch., Logik. Zur Kritik al lehrung. Nordlinger W. 2, 50.

Die Schrift, „b Wissenschaft“ zu ihr einer kritischen Neug umfaßt ein viel wei Grundgedanke ist di logischen, rein forme gelege, das nur eine dem empirisch reale welchem diese als f Diese Scheidung de nicht vollzogen zu f nachantischen Begri abzuhefen unterin Kategorien irgend Realen zu erkenne mischung des Logi gorien sollen gegen rein formal sein, d haltes entbehren, i Selbstthätigkeit zu „Objectivität“ zugef eine solche reine völligen Ausschließ alles Realen aus i logischen Gesezes daß das Wirkliche der objectiven Wir ebenen, sondern r Begriffe“ enthalte im Begriff ohne e Besondere im All in keinem Falle k inauslaufen. Die ält der Verf. für er Natur, die es j ch gerechtfertigter wollen und strenge ruiniert die Natur us einem organisierz hiebenen Theile, eine

Wiener, Dr. Christian, Professor an der polytechnischen Schule zu Carlsruhe. **Die Grundzüge der Weltordnung.** Erstes Buch. Die nicht geistige Welt. Zweite Ausgabe. 15 $\frac{3}{4}$ Bogen. gr. 8. geh. Preis 2 Mark. Zweites und drittes Buch. Die geistige Welt. Das Wesen und der Ursprung der Dinge. Zweite Ausgabe. 37 $\frac{1}{4}$ Bogen. gr. 8. geh. Preis 4 Mark 50 Pf.

Maximilian Perty, Professor an der Universität zu Bern. **Die mystischen Erscheinungen der menschlichen Natur.** Dargestellt und gedeutet. Zweite vermehrte und verbesserte Auflage. Zwei Bände. 61 $\frac{1}{4}$ Druckbogen. gr. 8. geh. Preis 14 Mark.

Der jetzige Spiritualismus und verwandte Erfahrungen der Vergangenheit und Gegenwart. Ein Supplement zu des Verfassers „mystischen Erscheinungen der menschlichen Natur“. gr. 8. geh. Preis 6 Mark.

Blicke in das verborgene Leben des Menschengelstes. Intelliget, ut credas. gr. 8. geh. Preis 4 Mark 50 Pf.

Die Natur im Lichte philosophischer Anschauung. gr. 8. geh. Preis 11 Mark.

Grundzüge der Ethnographie. gr. 8. geh. Preis 5 Mark 40 Pf.

Die Anthropologie als die Wissenschaft von dem körperlichen und geistigen Wesen des Menschen. Zwei Bände. gr. 8. geh. Preis 15 Mark.

Anthropologische Vorträge, gehalten im Winter 1862 bis 1863 in der Aula zu Bern. gr. 8. geh. Preis 5 Mark 40 Pf.

Ueber das Seelenleben der Thiere. Thatsachen und Betrachtungen. Zweite umgearbeitete, sehr bereicherte Auflage. gr. 8. geh. Preis 11 Mark.

Beta, Dr. H., Die Bewirthschaftung des Wassers und die Ernten daraus. Mit einem Vorworte von Dr. Brehm, dem Verfasser des „Illustrierten Thierlebens“, des „Lebens der Vögel“ u. s. w. und wissenschaftlichen Director des Berliner Aquariums. Mit 40 Abbildungen in Holzschnitt. gr. 8. geh. Preis 6 Mark.

Langbein, Dr. Georg, Populär-wissenschaftliche Vorträge über einige Capitel der Chemie für Jedermann. Die Genusmittel. Mit mehreren in den Text gedruckten Holzschnitten. 7 Druckbogen. 8. geh. Preis 1 Mark 20 Pf.

Reclam, Prof. Dr. Carl, Das Buch der vernünftigen Lebensweise. Die Gesundheit und Arbeitsfähigkeit. Zweite Aufl. 8. geh. Preis 5 Mark.

Des Weibes Gesundheit und Schönheit. Aerztliche Rathschläge für Frauen und Mädchen. Mit 31 in den Text gedruckten Holzschnitten. 8. Eleg. geh. Preis 5 Mark. Eleg. geb. in Leinwand 5 Mark 80 Pf.

Cornelia. Zeitschrift für häusliche Erziehung. Unter Mitwirkung bewährter und erfahrener Pädagogen u. Aerzte herausgegeben von Dr. Carl Pilz. Preis des aus 5 Heften bestehenden Bandes 2 Mark 25 Pf. Vollständig erschienen sind bis jetzt 29 Bände.

W. E. H. Lecky, Die Stellung der Frauen. Deutsch von Dr. H. Jolowicz. Sonderabdruck aus des Verfassers Sittengeschichte Europas. gr. 8. geh. Preis 1 Mark 20 Pf.

Schwarz-Curtman, Lehrbuch der Erziehung und des Unterrichts. Ein Handbuch für Eltern, Lehrer und Geistliche. Siebente vermehrte und verbesserte Auflage. Vollständig in 2 Theilen (über 70 Bogen stark). gr. 8. geh. Preis 7 Mark 60 Pf.

Sophokles. Deutsch in den Versmassen der Urschrift von J. J. C. Donner. Achte Aufl. Zwei Bände. 8. geh. Preis 6 Mark 60 Pf. In Leinwand geb. 7 Mark 50 Pf.

Euripides. Deutsch in den Versmassen der Urschrift von J. J. C. Donner. Dritte Auflage. Drei Bände. 8. geh. Preis 15 Mark.

erliebener Culturen; er ist gemäß diesem Mangel an Bildung welche immer Bildbarkeit voraussetzt) hart, unverständlich, unlehrbar, ohne Milde, ein ewiger Verdächtiger, ein Unbedenklicher, der zu allen Mitteln greift, seine Meinung durchzusetzen, weil er gar nicht begreifen kann, daß es andere Meinungen eben müsse.“

Die gewissenhafte Erwägung und Beherzigung dieser nicht auf der Oberfläche der Alltagsmeinungen liegenden Sätze ist die unerlässliche Vorbedingung zum vollen Verständniß dieses Werkes, welches mehr als die meisten anderen modernen Schriften den radicalen Bruch mit allen Traditionen predigt und alles Bestehende, Religion, Staat, Gesellschaft, moderne Bildung u., unbarmherzig kritisiert. Daß diese Kritik einigermaßen wirkt, wird davon abhängen, ob es ihrem Verfasser vergönnt ist, seine Leberzeugung in mehr zusammenhängender, systematischer Form, außerdem befreit von mancherlei Widersprüchen dem Publicum vorzulegen.

Vierteljahrsschrift f. wissenschaftl. Philosophie. Prag. v. R. Avenarius. 3. u. 4. Hft.

Inh.: B. Windelband, über den Einfluß des Willens auf Denken. Eine Eintrittsvorlesung. — F. Baehinger, das Entwicklungsgeßetz der Vorstellungen über das Reale. 1. 2. (Schl.) — H. Weissenborn, über die neueren Ansichten vom Raum und von den geometrischen Axiomen. 2. 3. (Schl.) — E. F. Schneider, warum bemerken wir mächtig bewegte Dinge leichter als ruhende? — R. Avenarius, in Sachen der wissenschaftlichen Philosophie. — Rezensionen. — Selbstanzeigen.

Geschichte.

Rüttke, Mor., der Islam u. seine Völker. Eine religions-, cultur- u. zeitgeschichtliche Skizze. Gütersloh, 1878. Bertelsmann. (VIII, 187 S. gr. 8.) M. 3.

Der durch sein größeres Werk über die heutigen religiösen Zustände Aegyptens bekannte Verfasser ist durch einen fast achtjährigen Aufenthalt im Orient wohl befähigt, über das im Titel genannte und neuester Zeit vielbehandelte Thema ein Wort von Gewicht mitzureden. In den ersten beiden Abtheilungen des Buches, welche die Geschichte der Entstehung und Ausbreitung des Islam und dann den Islam selbst darstellen, stützt sich der Verf. allerdings größtentheils auf die Werke von Weil, Sprenger, Julius Braun u. a., so weit er nicht aus dem Koran schöpft; die mehrfach wörtliche Anführung bezeichnender Koranstellen geben diesen Ausführungen einiges Interesse, Neues zu bieten machen sie wohl selbst keinen Anspruch. Der dritte und Haupttheil, „der Islam im Leben seiner Völker“, ist selbständiger gearbeitet; in ihm begegnen aus selbst empfangenen Eindrücken gezogene Urtheile, obgleich der Verf. viel zu viel behauptet mit der Versicherung, daß hier seine Schilderung „fast ganz und ausschließlich auf persönlichen Anschauungen und Erfahrungen ruht“. Es werden uns da der Reihe nach vorgeführt die Erscheinungen und Triebfedern des religiösen Lebens der heutigen Mohammedaner, ihre socialen Zustände, ihre staatlichen Verhältnisse und ihr Geistesleben. Für den weiteren Leserkreis, an welchen sich der Verf. wohl hauptsächlich wendet, wird diese schlichte und unparteiische Abhandlung sich mannigfach belehrend erweisen. Aber spannend oder nur anschaulich fesselnd geschrieben ist sie nicht; und rechnet man etwa die Angaben über die mohammedanische Hochschule in der Moschee El-Ashar zu Kairo ab, so bringt auch sie nirgends Neues.

Von wissenschaftlichem Standpunkte bleibt namentlich zweierlei auszufehen. „Fast unerklärlich muß es scheinen, daß von der göttlichen Vorsehung dem Islam eine solche Ausbreitung, eine solche geistige und materielle Macht zugestanden und erlaubt worden ist“, so heißt es gleich im Eingang. Der Geolog erörtert nicht die Frage, wie die Erdbeben mit Gottes Güte oder

Gerechtigkeit vereinbar sind, sondern er erforscht ihre Ursachen. So hätte unser Verf. gleichfalls viel gründlicher bei der Darlegung der Ursachen verweilen sollen, welche dem Islam die hier nur des öfteren erwähnte großartige politische und die noch weit bemerkenswerthere (nirgends hier recht gewürdigte) wissenschaftliche und künstlerische Triebkraft im Mittelalter verliehen haben; dann hätte sich jeder Leser von selbst mit seinem Gott auseinanderzusetzen können über die Frage, warum der Islam so groß werden ließ. Der Verf. ergeht sich indessen fast ausschließlich auf dem Boden des modernen Mohammedanismus, wobei das Urtheil nicht anders als überwiegend pessimistisch ausfallen kann. Zweitens wird man gänzlich getäuscht in der aus dem Titel übernommenen Erwartung, es solle uns der Islam in der Besonderheit seiner Einwirkung auf die einzelnen Völker hervorgehoben werden. Im bewußten und gereizt betonten Gegensatz gegen Vambéry erkennt der Verf. statt dessen im Islam den Schöpfer und Träger der Gleichartigkeit der islamitischen Nationen; aber wie anders steht doch der Araber neben dem Osmanen, dem mohammedanischen Regent und Inden! Indem der Verf. gelegentlich diese Verschiedenartigkeit flüchtig andeutet, auch des öfteren zugiebt, daß Mohammed manche mohammedanische Sitte, z. B. die Beschneidung, gar nicht im Koran fordert, mancher anderen Sägung gegenüber höchstens sich verhielt wie Ulysses gegen altspartanisches Herkommen, beweist er jene nur theilweise wahre These natürlich nicht. Ganz analog klingt die S. 147 gewagte Behauptung, die christlichen Völker seien in Folge ihres Christenthums zu constitutionellen Verfassungen gelangt, oder die auf S. 141, eine wahre „Gesellschaft“ verdanke die Welt erst „der befreienden und geistig treibenden Kraft des Christenthums“, als wenn das Alterthum keine gehabt hätte. Von Einzelirrhümern sei nur berührt, daß der Islam, wenn er „gegen 200 Millionen“ Befenner zählt (S. 1), das nicht „ungefähr ein Sechstel“, sondern noch nicht $\frac{1}{7}$ der Menschheit ausmacht. Formell belästigen zahlreiche Wiederholungen und Stilflüchtigkeiten wie „Selbstvergottung“ (S. 19), „im Orient als solchen“ (S. 116), „der weiblichen Natur als solchen“ (S. 118), „vor verfallener Harem“ (S. 120) und ganz stereotyp „dem Islam als solchen“.

Erinnerungen an Amalie von Lasaulx, Schwester Augustine, Oberin der Barmherzigen Schwestern im St. Johannis-Hospital zu Bonn. 2. Aufl. Gotha, 1878. Perthes. (XXX, 271 S. kl. 8.) M. 3.

Daß binnen so kurzer Zeit seit dem Erscheinen des Buches eine zweite Auflage nöthig wurde, zeigt, welchen Beifall dasselbe gefunden. Und in der That verdient es denselben vollkommen. Die Persönlichkeit der barmherzigen Schwester Augustine ist eine solche, welche auch Protestanten sympathisch berührt, und ihre Theilnahme an den kirchlichen Kämpfen, die auf das vaticanische Concil gefolgt sind, ihr Muth und ihre Standhaftigkeit, durch welche sie viele Männer beschämte, rückt ihr Leben aus der stillen Abgeschiedenheit der Hospitalzelle mitten in den Kreis der zeitgenössischen Geschichte, für welche ebenso wie für die frühere Geschichte des Kurfürstenthums Trier manches interessante Material beigebracht wird. Die Behandlung des Stoffes ist eine geschickte und pietätvolle. Die edle Persönlichkeit der Verstorbenen tritt dem Leser plastisch entgegen. Wir zweifeln nicht, daß das Buch noch weitere Auflagen erleben wird, bei welcher Gelegenheit kleine sachliche Irrthümer und formale Mängel leicht Verbesserung finden können.

Meinkens, J. P., kath. Bischof, Amalie von Lasaulx. Eine Erinnerung. Bonn, 1878. Neuffer. (X, 368 S. kl. 8.) M. 4, 80.

Vorliegendes Lebensbild der durch außerordentliche Leistungen in der Krankenpflege berühmt gewordenen Oberin der barmherzigen Schwestern im Johannis-Hospital zu Bonn, ist zugleich

eine Tendenzschrift gegen die abtödtende Klosterascese und den dogmatischen Fanatismus päpstlicher Unfehlbarkeit. Amalie, in einem vielfach geistig angeregten Kreise von Dichtern, Künstlern und Kunstfreunden aufgewachsen und durch die Geschichte einer unbefriedigten Liebe zu dem Entschlusse getrieben, in einen klösterlichen Verband einzutreten, konnte sich doch nie in die von ihren Oberen geforderte Abtödtung menschlicher Interessen und Gefühle und in den unbedingten Gehorsam finden und setzte der egoistischen Isolierung, zu welcher eine solche Ascese führen muß, die Uebung thätiger Nächstenliebe entgegen, welche ihr opferfreundige Selbstverläugnung und beseligenden Frieden brachte. Als dann später in Folge der vaticanischen Beschlüsse die Zustimmung an sie herantrat, die päpstliche Unfehlbarkeit anzuerkennen, ward ihr auch hier der geforderte unbedingte Gehorsam eine moralische Unmöglichkeit. Sie hielt an der Pflicht der Wahrhaftigkeit unerschütterlich fest und bewährte den Heldemuth aufrichtigen Bekenntnisses. Der ihr seit Jahrzehnten befreundete Verfasser vorliegenden Buches, der altkatholische Bischof Reinkens, schildert uns die Kämpfe, welche sie in diesen Conflicten durchzumachen hatte, und erzählt ausführlich die Intriguen und Denunciationen, die ihre Absetzung von dem Amte, in dem sie so segensreich gewirkt hatte, herbeiführten, sowie die ausbringlichen Befehlungsveruche, mit welchen man die todtfranke Frau bis zu ihrem Abscheiden quälte. Das gut geschriebene Buch macht einen ergreifenden Eindruck und ist einerseits reich an erbaulichem Gehalte, andererseits sehr belehrend über die Verirrungen klösterlicher Ascese und die Consequenzen des unbedingten Gehorsams und der vaticanischen Beschlüsse. Sehr zu bedauern ist, daß die fast gleichzeitig von der Familie der Verstorbenen veranstaltete Veröffentlichung der „Erinnerungen an Amalie v. Lasaulx“ unabhängig von vorliegender Schilderung stattfand. Dieser entging dadurch das werthvolle biographische Material, welches der Briefwechsel und die Aufzeichnungen Amaliens darboten, und jene Erinnerungen entbehrten dagegen manche interessante Belege insallibilistischer Unbuddsamkeit und Inhumanität. Beide Biographien ergänzen sich gegenseitig, die vorliegende wird sich vermöge ihres kleineren Umfanges, billigeren Preises und einheitlicher Bearbeitung zu allgemeinerer Verbreitung eignen.

Martens, F., Prof., *Recueil des Traités et Conventions conclus par la Russie avec les puissances étrangères*, publié d'ordre du Ministère des Affaires Etrangères. Tome IV. Partie I. Traités avec l'Autriche 1815—1849. St. Pétersbourg, 1878. A. Devrient. (XVIII, 601 S. gr. Lex.-8.)

Mit dem vierten Bande erreicht die erste Serie des großen Sammelwerkes ihren Abschluß, doch hat die Uebersfülle des Stoffes eine Trennung desselben in zwei Abtheilungen nöthig gemacht, von denen die erste hier vorliegt, die zwischen Rußland und Oesterreich geschlossenen Verträge von 1815 bis 1849 enthaltend. Mehrere derselben gelangen hier zum erstenmale an das Licht der Oeffentlichkeit; zu diesen gehören: die Convention zwischen den drei nordischen Höfen vom 9. März 1833 in Betreff der in der belgischen Frage einzunehmenden Haltung, die zu Münchengräß vom 18. Sept. 1833 zwischen Rußland und Oesterreich über ihr gemeinschaftliches Verhalten in der orientalischen Frage und die zwischen denselben Mächten vom 15. April 1846 über die Einverleibung von Kralau. Wenn von der zweitgenannten Palmerston seiner Zeit die Vermuthung aussprach, daß sie auf eine Theilung der europäischen Türkei abziele, so wird dieselbe durch den Text allerdings widerlegt, nach welchem sich die beiden Mächte vielmehr zur Erhaltung der Türkei verbanden; der Schwerpunkt jener Abmachung liegt aber freilich in den geheimen Artikeln, die ihre Spitze gegen die Allianz der Westmächte lehren und in denen Rußland und Oesterreich sich für den Fall einer gegen ihren Willen eintretenden Auflösung der Türkei nur in gegenseitiger Uebereinstimmung zu

handeln verpflichten. Die aus noch unbenutzten Acten Petersburger Archive geschöpften historischen Einleitungen nehmen in diesem Theile einen noch breiteren Raum ein als den vorhergehenden, aber ihr Gehalt entspricht ihrem Umfange und nicht mit Unrecht hebt ihr Verfasser hervor, daß dieselben mehr neue Aufklärungen enthalten als die der drei ersten Bände zusammen genommen. Wir verweisen vor allen Dingen auf über die orientalische Frage gepflogenen, die durch die Revolution und ihre Folgen veranlaßten Verhandlungen, sowie auf die über die Kralauer Angelegenheit und auf das Gespräch Metternich's mit dem Könige von Preußen zu Stolzenfels vom 18. Aug. 1845 über die Einführung einer Vertretung in Preußen. Die meiste Aufhellung erhalten natürlich die Beziehungen zwischen Oesterreich und Rußland. Das allgemeine Ergebniß ist: die Freundschaft der beiden Kaiserstaaten war durch die orientalischen Wirren und den griechischen Freiheitskrieg sehr gelodert worden, als nach der Julirevolution die Furcht vor der Revolution Metternich antrieb, sich wieder enger an Rußland anzuschließen. Freilich trägt die Darstellung des Verfalls eine stark russische Färbung: auf Seite des Czaren und seiner Staatsmänner nichts als politische Einsicht und Hochherzigkeit, auf der Oesterreichs, wo es sich von jenen trennt, Irrthum und Unehrlichkeit. So wenig sich Ref. zum Lobredner von Metternich's Politik in jener Zeit machen möchte, so liegen doch so in Wirklichkeit die Sachen nicht.

Länder- und Völkerkunde.

Weber, Ernst v., vier Jahre in Afrika 1871—1875. Mit Abbildg. in Holzschn., einem Plane u. einer Karte. 1. u. 2. Theil. Leipzig, 1878. Brochband. (XVIII, 455; XII, 580 S. 8.) M. 20.

In neuester Zeit ist Afrika das vielersuchte Ziel der Forschung geworden. Rohlf, Schweinfurth, Cameron, Graf Prolesch-Osten haben ihre Reisen und Entdeckungen veröffentlicht und dadurch die Kenntniß des großen afrikanischen Continents erweitert. Während jedoch die genannten Reisenden besonders das centrale Aequatorial-Afrika oder Aegypten zum Gegenstande ihrer Forschungen gemacht haben, ist der Süden Afrikas im Allgemeinen wenig beachtet worden und nur auf dem mittelbaren und nicht immer ganz zuverlässigen Wege der Publicationen der dort stationierten Missionare sind uns Mittheilungen zugegangen, die sich zudem nur auf ein eng begrenztes Gebiet erstrecken. Unter diesen Umständen müssen wir es als ein besonderes Glück schätzen, daß durch das vorliegende Werk des Herrn v. Weber uns die sichersten Aufschlüsse über die geographischen und Cultur-Verhältnisse der Capcolonie, des Oranje-Freistaates und der Transvaal-Republik gegeben werden, deren Werth um so höher anzuschlagen ist, als der Verfasser über vier Jahre in den genannten Staaten zugebracht hat und seine Berichte den Stempel der Glaubwürdigkeit tragen. Da er außerdem das Talent besitzt, seiner Darstellung Lebendigkeit und einen gewissen Farbenreichtum zu gewähren, so wird sein Werk auf alle diejenigen, die mit ihrer Phantasie gern in fernem unbekannten Ländern weilen und dem fähnen Reisenden auf seinen Wegen folgen, eine große Anziehungskraft ausüben. Auch an persönlichen Erlebnissen, welche immer von hervorragendem Interesse begleitet sind, hat es dem Verf. nicht gefehlt. Die einzelnen Capitel des Werkes sind aus den Briefen entstanden, welche der Verf. während seines Aufenthaltes in Afrika an seine Familie in Dresden geschrieben hat und die ursprünglich nur zur Circulation unter seinen nächsten Verwandten und Freunden bestimmt waren. Auf den Rath von Freunden hat er sie dann zum Zwecke der Veröffentlichung umgearbeitet.

Der Verf. wurde während seines Aufenthaltes in Florenz durch einen deutschen Arzt auf einen Artikel der „Times“ über

neuentdeckten afrikanischen Diamantensfelder aufmerksam gemacht und, nachdem er sich durch eine Anzahl südafrikanischer Mitteilungen genauer unterrichtet, in seinem Vorsatz bekräftigt, jene Felder aufzusuchen und durch eigene Anschauung kennen zu lernen. Mit einem Dresdener Freunde schiffte er sich am 1. Mai 1871 in Southampton nach Capstadt ein. Von hier gelangte er nach einer zwölftägigen mühevollen Reise nach Priel Orange-Freistaat, dem Centralpuncte der Diamantenbezirke, wo er selbst Besitzer eines Claim in der Diggerstadt Rimmelen. Die Reise nach den südafrikanischen Diamantensfeldern und den Aufenthalt daselbst schildert der erste Theil des Werkes in 18 Briefen vom 4. Juli 1871 bis zum 16. Februar 1875. Die Berichte sind sehr eingehend und erstrecken sich nicht nur auf eine genaue Beschreibung der Diamantensfelder und eine Charakteristik der afrikanischen Diamanten, sondern liefern auch speciell interessante Beiträge zur Naturgeschichte verschiedener Thiere, wie der südafrikanischen Nachtigall (Slaapwagter), Antilope, Strauße etc., und zur Culturgeschichte des Landes (Bewegungsfeierlichkeiten der Hindus, Rastermäntze, Preise der Lebensmittel, Justiz-, Kirchen- und Schulwesen des Orange-Freistaates, Finanz- und Militärwesen etc.). Der zweite Theil schildert die Reise vom Baal bis zum Nil und die Rückreise von Capstadt über Alexandria, Konstantinopel, Odesa, Moskau, Petersburg nach Dresden, das der Verf. am 1. März 1876 erreichte. Auch in diesem Theile erfahren wir manches Neue, wie über den Culturzustand des Ostafrikalandes, über Natal, die Delagoa-Bai u. a. Die warmen Ergüsse des Verf.'s in Betreff der Gründung eines deutschen Reiches in Südafrika und der Erwerbung der Delagoa-Bai und der Transvaalstaaten für das deutsche Reich zeugen von seinem Patriotismus, weshalb er auch veranlaßt wurde, dem Reichskanzler ein Memorandum zu übersenden, das aber nicht weiter zur Folge hatte als die Anerkennung der patriotischen Bestimmungen des Verf.'s. Eine Anzahl von Abbildungen in Holzschnitt, sowie der Grundriß der Colesberg Koppe und eine Karte von Südafrika nach den neuesten politischen Veränderungen sind im Stande sein, den Werth des Werkes zu erhöhen. H.

vier, S., Ingenieur, die Strassen der Schweiz. Im Auftrag des schweizerischen Ingenieur- u. Architekten-Vereins bearb. Mit 20 Taf. u. 3 Karten. Zürich, 1878. Orell, Füssli & Co. VI, 153 S. gr. hoch 4, K. fol.) M. 16, 20.

In keinem Lande ist das Straßenwesen so entwickelt wie in der Schweiz und die Geschichte dieser Entwicklung reicht weit ins Alterthum hinein. Linien, welche gleich den Alpenüberwegen Jahrhunderte lang den gegenseitigen Verkehr ganzer Länder vermitteln mußten, erregen natürlich ein allgemeines Interesse. In technischer Hinsicht hat die Mannichfaltigkeit der Verhältnisse eine Mannichfaltigkeit der Lösungen hervorgerufen, wodurch das Studium des Straßenbaues der Schweiz ganz besonders lehrreich wird. Es war deshalb ein sehr verdienstliches Vorgehen von Seiten des schweizerischen Ingenieur- und Architekten-Vereins, nach manchen anderen Publicationen von Werth eine Darstellung der schweizerischen Hauptstraßen (zuerst für die Ausstellung in Paris) zu veranlassen. Der Verf. ist aber über diesen Auftrag noch hinausgegangen und hat, wenn auch nicht vollständige, so doch schon weitgehende Geschichte und Statistik des schweizerischen Straßenwesens und des damit im Zusammenhange stehenden Postwesens geliefert. Das Werk ist damit vom technischen, culturhistorischen und verkehrswissenschaftlichen Standpunkte interessant geworden.

Die Einteilung des Stoffes ist folgende: Römische Alpenstraßen in der Schweiz, römische Thalstraßen in der Schweiz, Straßen vom Untergange des römischen Reiches bis zum 19. Jahrhundert, die schweizerischen Straßen vom Anfange dieses Jahrhunderts bis zur Gegenwart, Bestand und Unterhalt der Straßen (nach Cantonen und Klassen geordnet), das

Postwesen. Zwei vorzügliche Karten veranschaulichen das Straßensystem in römischer Zeit und zu Ende des Jahres 1877. Den Brücken und sonstigen Kunstbauten ist ebenfalls Aufmerksamkeit gewidmet und zahlreiche Tafeln mit Profilen und Ansichten von Straßen und Bauwerken sind beigegeben. Für jeden Canton enthalten Tabellen die Bezeichnung der Hauptstraßen, Bauperiode, Länge, Breite, Baukosten, sonstige Bemerkungen. Wir sehen daraus, daß die ganze Schweiz auf 41389,8 qkm mit 2669147 Einwohnern (Zählung von 1870) 19901,2 km Hauptstraßen besitzt, also pro qkm 0,323 und für 1000 Einwohner 5,003 km. Dazu kommt natürlich noch eine große Zahl fahrbarer Communications- und Gemeinewege. Die durchschnittlichen Unterhaltungskosten der Hauptstraßen, soweit dieselben zu ermitteln waren, betragen pro km und Jahr 340 Francs. Das Postwesen ist nach folgenden Unterabtheilungen behandelt: Post der Alten, die Post des Mittelalters und der darauf folgenden Zeit bis zum 19. Jahrhundert, Anfang des Postwesens in der Schweiz, die schweizerische Post von 1800—1848, Uebernahme des Postwesens durch den Bund im Jahre 1848. Aus den beigegebenen Tabellen sei nur erwähnt, daß die Schweiz in Hinsicht der Bruttoeinnahme aus dem Postdienste allen anderen Ländern, über welche Angaben zu erhalten waren (Frankreich und England sind nicht dabei), voransteht. Es betrugen im Jahre 1876 die Bruttoeinnahmen auf den Kopf der Bevölkerung in der Schweiz 6 Francs 29 Cts gegen 3 Francs 81 Cts in dem gleich darauffolgenden Deutschland. In bedauern ist, daß dem Verf. nur so kurze Zeit zur Verfügung stand (der Auftrag datierte vom Herbst 1877) und daß er selbst für die Schweiz nicht das Recht hatte, Angaben von den Cantonen und Gemeinden zu verlangen. Indessen ist das Mögliche erreicht worden. Wir können nur wünschen, daß in anderen Ländern ähnliche Publicationen folgen möchten. Wh.

Gleubus. Brag. von R. Riepert. 34. Bd. Nr. 12 u. 13.

Inh.: Edouard André's Reise im nordwestlichen Südamerika. 2. 3. — P. Schröder, meine zweite Reise auf Cypern im Frühjahr 1873. 4. (Schl.). — Die Rotu auf Neu-Guinea. — C. Haberland, Hochhaltung der Corpulenz. — Derf., lange Nägel. — Die Kohlenbergwerke von Gera. — Geographisches und Ethnographisches von der British Association. — Holländer und Engländer in Südafrika. — C. Haberland, Altkönigsfriesen nach dem Tode. — Aus allen Erdtheilen.

Naturwissenschaften.

Semper, Dr. C., Prof., über Sehorgane vom Typus der Wirbelthiere auf dem Rücken der Schnecken. Mit 5 Taf. color. Abbildg. Wiesbaden, 1877. Kreidel's Verl. (4. Bl., 46 S., 5 Bl. gr. Lit.-4.) M. 24.

„Man weiß, daß alle Augen der Wirbellosen von denen der Wirbelthiere wesentlich dadurch sich unterscheiden, daß bei ihnen die letzten Enden der Retina-Netze gegen die Linse und das Licht hin gerichtet, bei diesen dagegen von Licht und Linse abgewendet sind. Die einzigen bis jetzt bekannten Ausnahmen liefern der Blutegel und die Gattung Pecten“, deren Sehorgane aber im Uebrigen von denen der Wirbelthiere sehr weit abweichen. Um so merkwürdiger ist es nun, daß der Verfasser bei verschiedenen Species des Genus Onchidium (aber nicht bei allen) neben den gewöhnlichen, an den Tentakeln gelegenen und nach dem den Wirbellosen gemeinsamen Typus gebauten Augen solche gefunden hat, welche im Wesentlichen dieselbe Disposition der Retinaschichten zeigen, wie sie in den Wirbelthieraugen vorhanden ist. Diese Augen sind auf der Rückenfalte der Onchidien in mehr oder minder großer Anzahl angebracht. Diese interessante Entdeckung wird in dem vorliegenden Ergänzungshefte zum dritten Bande der „Wissenschaftlichen Resultate“ seiner Reisen im Archipel der Philippinen von dem Verf. auf das Eingehendste

**

befprochen, dargestellt und auf fünf prachtvollen Farbentafeln illustriert. Die biologische Bedeutung dieser Gebilde für die Onchidien, eines meist an dem Strande wärmerer Meere lebenden Pulmonaten-Genus, sucht der Verf. darth, daß sie dieselben in Stand setzen, die Annäherung ihrer Hauptfeinde, Fische aus dem Genus *Pariophthalmus*, wahrzunehmen und sich gegen diese durch Ausspritzung des Secretes von Hautdrüsen zu wehren. Den Schluß der hochinteressanten, Herrn Charles Darwin gewidmeten Monographie bilden theoretische Bemerkungen über die erste Entstehung dieser Gebilde und die Frage nach der monophyletischen oder polyphyletischen Weiterbildung der einfachsten Rückenaugen. N—o.

- 1) Semper, Dr. C., Prof., die Verwandtschaftsbeziehungen der gegliederten Thiere. Untersuchungen. Mit 16 lith. Taf. Würzburg, 1875. Stachel. (V, 367 S. Lex.-8.) M. 32.
- 2) Ders., Arbeiten aus dem zoologisch-zootomischen Institut in Würzburg. III. Band, 1.—4. Heft. Mit 21 Tafeln. Hamburg, 1876. Mauke Söhne. (1046 S. gr. 8.) M. 42.

Zwei umfangreiche Bücher sind es, auf welche wir hier noch verpätet hinweisen, nicht um dieselben näher zu besprechen, sondern lediglich um auf dieselben auch in solchen Kreisen aufmerksam zu machen, denen die regelmäßige Verfolgung der zoologischen Literatur nicht möglich ist. Es gehören diese beiden Werke in so fern zusammen, als einmal das erste ein Separatabdruck aus dem zweiten Bande der Sammelchrift sind, deren dritten Band wir unter Nr. 2 anführen und ferner die den Haupttheil des dritten Bandes bildenden Arbeiten von Semper und Spengel in innigster Beziehung stehen zu den in dem Separatabdruck enthaltenen Darlegungen. Seit den Untersuchungen von Kovalewsky über die Entwicklung des Amphioxus und der Ascidien, welche eine früher ungeachtete Ähnlichkeit in der Embryonalanlage beider scheinbar so heterogenen Thierformen nachwiesen, ist diese Ähnlichkeit von den meisten Anhängern der Darwin'schen Theorie so gebeutet worden, daß dieselbe hinweise auf eine gemeinsame Abstammung beider Formen, beziehentlich daß in den Ascidien diejenigen wirbellosten Thiere zu erkennen wären, welche am nächsten ständen den jetzt ausgestorbenen Formen von Wirbellosten, von denen in directer Linie die heutigen Wirbelthiere abstammten. In populärer Form etwas schief ausgedrückt, lautet der Satz meist: die Ascidien sind die Almen der Wirbelthiere. Gegen diese Auffassung wenden sich nun die in den vorliegenden Schriften enthaltenen Arbeiten von Semper. Weit entfernt nämlich zuzugeben, daß die Ähnlichkeit zwischen Amphioxus- und Ascidienentwicklung uns einen Fingerzeig gäbe, wo wir die Stammmutter der Wirbelthiere unter den Wirbellosten zu suchen hätten, ist er vielmehr der Ansicht, Amphioxus sei aus der Reihe der Wirbelthiere zu streichen und mit den verwandten Tunicaten den Mollusken zu nähern. Aus dieser Anschauung ergiebt sich für Semper als eifrigen Vertreter der Descendenzhypothese sofort die Nothwendigkeit, eine andere Anknüpfung der Wirbelthiere an die Wirbellosten zu suchen, und er findet diese in der Ähnlichkeit, welche durch die Segmentierung, durch die Gliederung in Metameren zwischen Wirbelthieren, Arthropoden und Anneliden besteht. Er greift also zurück auf eine Anschauung, welche im Anfange dieses Jahrhunderts von Geoffroy-St. Hilaire in der Pariser Akademie vertreten wurde, welche aber für Jahrzehnte unterlag den gegentheiligen Anschauungen von Cuvier. Die neuen Stützen, welche nun Semper für die Verwandtschaftsbeziehungen zwischen Wirbelthieren und Gliederthieren bringt und welche in ausführlichster Weise in den uns vorliegenden Werken darlegt, sind einmal die Auffindung von den Segmentorganen der Würmer homologen Gebilden an der Niere der Gaie, zunächst der Gaieschembrone, ferner der Nachweis, daß eine Vergleichung zwischen dem Centralnerven-

system der Wirbelthiere und der gegliederten Thiere sehr möglich sei. Zu dem letzteren Ergebnisse haben Semper wesentlich seine Untersuchungen über die Anknüpfung der Nerven geführt. Auf dieser Basis baut Semper seinen neuen Satz auf, daß die segmentierten Thiere in verwandtschaftlicher Beziehung ständen und daß die höher stehenden Arthropoden sowohl wie die Wirbelthiere gleichmäßig auf den einfacheren Typus anneliderartiger Thiere zurückzuführen seien. Auf diese Semper'schen Anschauungen aufmerksam zu machen, ist der Zweck dieser Zeilen. Die Arbeiten, in denen sie niedergelegt sind, bilden den Kern der vorliegenden Bücher. In enger Beziehung zu ihnen steht die Arbeit von Spengel über das Urogenitalsystem der Amphibien und auch der Minot'sche Aufsatz über die Turbellarien. Der Rest des dritten Bandes der Arbeiten wird ausgefüllt von einem kleinen Polemik Semper's gegen die Anschauungen v. Zhering über das Molluskensystem und einem Aufsatze von Braam über die Speichel- und Rittbrüsen der Delapoden. N—o.

Klein, Prof. Dr. Herm., Gymnas.-Lehrer, *Theorie der Elasticität, Akustik u. Optik*. Zugleich als Supplement zu dem Lehrbuche der Physik von Dr. Paul Reis. Mit 104 Holzschn. in Text. Leipzig, 1877. Quandt & Händel. (XII, 524 S. gr. Lex.-8.) M. 14.

Das Werk bildet eine werthvolle Ergänzung zu allen physikalischen Lehrbüchern. In diesen ist es unmöglich, die mathematischen Entwicklungen, auch wenn auf diese besonderer Werth gelegt wird, anders als für einzelne Fälle durchzuführen. Wir besitzen nun zwar für die Elasticität und mehr noch für die Optik besondere mathematische Compendien, indessen sind erstere meistens durch die Rücksicht auf technische Anwendungen in der Auswahl des Stoffes bestimmt, letztere ebenfalls meistens auf gewisse praktische Ziele gerichtet, z. B. auf die Bestimmung der Linsencombinationen oder auf die Durcharbeitung eines begrenzten theoretisch wichtigen Theiles der Optik. Endlich fehlt eine zusammenfassende mathematische Behandlung der Akustik noch überhaupt. Der Verf. behandelt nun die Elasticität vorzugsweise als einen Hilfsabschnitt für die akustischen Schwingungen. Eingehender sind Akustik und Optik bearbeitet. Eine Aufführung des reichen Inhaltes glaubt Ref. sich erlauben zu dürfen, ungefähr ist dieser Inhalt dadurch angedeutet, daß die mathematischen Entwicklungen sich an die Paragraphen des Reis'schen Lehrbuches anschließen. Hieraus mag es sich auch erklären, daß einige interessante und wichtige Untersuchungen fehlen. So ist z. B. die Bestimmung des Brechungscoefficienten nur sehr kurz behandelt, nur die Fraunhofer'sche Methode erwähnt, während andere für diese jetzt so vielfach vorgenommenen Bestimmungen werthvolle Methoden, z. B. die Abbe'sche, Erwähnung verdient hätten. Dagegen sind auch schon neuer, seit Erscheinen des Werkes allerdings schon wieder weiter geförderter Untersuchungen, z. B. die Dommel'schen, in ihren Anfängen berücksichtigt. Wenn, wie Ref. hofft, das Werk demnächst nach aufgelegt werden muß, wird gewiß der Verf. für Ergänzungen und Weiterführungen Sorge tragen und sich auch vielleicht entschließen, die in dieser Ausgabe absichtlich, aber nach Ansicht des Ref. nicht zum Vortheile des Buches weggelassenen Literatur nachweise einzufügen.

Maxwell, J. Clerk, M. A., *Theorie der Wärme*, Autorisierte deutsche Ausgabe. Uebers. nach d. 4. Aufl. d. Originals von Dr. F. Neesen, Priv.-Doc. Mit Holzschn. 1. Lief. Braunschweig, 1878. Vieweg u. S. (IX, 176 S. Lex.-8.) M. 3, 20.

Obgleich wir in der deutschen Literatur gerade in der letzten Zeit eine Reihe vortrefflicher Monographien über die Wärmetheorie erhalten haben, ist doch die Uebersetzung des Originalwerkes eines so bedeutenden Arbeiters auf dem Gebiete der Wärmelehre, wie Maxwell, sehr willkommen. Unsere werth-

deren Schriften sind diejenigen, welche sich an ein streng wissenschaftliches Publicum wenden. In der in England sehr beliebten Popularisierung wissenschaftlicher Stoffe für ein allgemeines gebildetes Publicum sind wir zurückgeblieben, so bestenwerthe populäre Schriften wir hier und da besitzen. Es fehlen uns aber die Bedingungen, unter denen in England solche Bestrebungen gedeihen und von großem Nutzen sind. Nicht etwa, daß nicht auch bei uns hervorragende Gelehrte geneigt sein würden, sich in gemeinschaftlicher Form auszudrücken. Nein, es fehlt an dem Publicum, gerade unter den allgemein gebildeten Klassen, welche bei uns wohl ab und zu einmal einen populären naturwissenschaftlichen Vortrag zum Amusement anhören, aber weder dauernde Theilnahme an solchen Vorträgen, noch Eifer zum Lesen ausführlicher populärer Schriften beweisen. Wie der philologisch-archaische, so müßte dazu der naturwissenschaftliche Roman erst erfunden werden. Es fehlt ferner auch an den Mitteln, populäre Experimentalvorträge wie in England durchzuführen, aus denen dort alsdann Schriften wie die von Faraday, Tyndall u. A. erwachsen sind. Die vorliegende erste Lieferung des Raywell'schen Buches bildet die Vorstufe für die speciellen Untersuchungen in der Wärmelehre, es ist aber schon aus dieser Probe zu entnehmen, daß der Verfasser es versteht, eine durchweg klare und selbstverständlich sachkundige Darstellung eines der schwierigsten und zugleich für die Physik wichtigsten Abschnitte zu geben, daß jeder Gebildete ihm folgen kann. Die Uebersetzung ist fließend. Wir wünschen dem Buche viele deutsche Leser.

Analysen der Hydrographie u. maritimen Meteorologie. Hrsg. von der Kaiserl. Admiralität. 6. Jahrg. 9. Heft.

Inh.: W. Wagner, über die Monsune und Orkane im Indischen Ocean, in der China- und Java-See und dem anliegenden Theile des Stillen Oceans. — W. Roeyen, über den mittleren Nordwind im Inneren Asiens. — Hollmann, aus den Reiseberichten. — R. S. „Medusa“. — Beschreibung des Somal-Golfes und der angrenzenden Meere. — Segelanweisung für die Handelsfahrten Nordküste von Tasmanien. — Beschreibung des Elizabeth-Golfes im Südlichen Stillen Ocean. — Vergleichende Uebersicht der Litteratur des Monats Mai 1878 in Nordamerika und Centralearopa. — Kleine hydrographische Notizen. — Literarisches. — Tabellen. — Kartenbeilagen. — Anhang.

Beobachtungen aus der zoologischen Station zu Neapel. 1. Bd. 1. Hft.

Inh.: R. Schmidtlein, Beobachtungen über die Lebensweise einiger Seethiere innerhalb der Aquarien der zoologischen Station. — A. Dohrn, neue Untersuchungen über Pteropoden. — Paul Mayer, carcinologische Mittheilungen. — F. Falkenberg, über die Entwicklung des Phaeosporangium, ein neues Phaeosporangium. — Fritz Schmidt, die Segmentalorgane der Capitelliden. — R. Schmidtlein, vergleichende Uebersicht über das Erscheinen größerer pelagischer Seethiere während der Jahre 1875–1877. — R. Schmidtlein, Beobachtungen über Frühlings- u. Herbst-Perioden verschiedener Seethiere. — A. Dohrn, Bericht über die zoologische Station während der J. 1876–1878.

Der Naturforscher. Hrsg. von W. Sklarek. 11. Jahrg. Nr. 40.

Inh.: Die Sonnenfinsternis vom 29. Juni 1878. — Die lockeren atmosphärischen Auswürflinge. — Spectrometrische Messung einiger Lichtquellen. — Die Spaltöffnungen und die Wasser-Ausdunstung der Blätter. — Kleinere Mittheilungen.

Sprachkunde. Literaturgeschichte.

Al-Hakim, encomium Omayyadum e cod. Petropolit. et Lugdun. descriptum. Edidit, versione et annotationibus instruxit M. Th. Houtsma, theol. doct. Leyden, 1878. Brill. (27 S. Lex.-4.)

Auf Grundlage einer inhaltreichen Handschrift der Leydener Bibliothek (Dozy I, 274) und des in Petersburg vorhandenen vollständigen Diwan Al-Hakim's, sowie vieler zerstreuter Citate hat Houtsma das berühmteste der Loblieder des Dichters auf

das Herrscherhaus der Umayyaden herausgegeben und damit unsere Kenntniß älterer arabischer Poesie um ein sehr interessantes Stück erweitert. Diese kasidah gehört zu den zehn langen Gedichten, welche besonders von Al-Ahtal gerühmt werden (Großes Buch der Gesänge 7, 174, 28) und derenhalben manche Kritiker ihn für den besten Dichter der Umayyadenzeit überhaupt erklären. Er war der Dichter dieses Herrscherhauses *kar' kashir*, wie denn mit Bezug auf unser Gedicht unter Anderem 'Ali Ibn Hammad oder Mugahid im Buch der Gesänge erzählt (7, 172, 28): „Al-Ahtal sagte zu 'Abd al-Malik: O Beherrscher der Gläubigen, Ibn al-maragah (b. i. sein poetischer Concurrent Gartr) sagt, daß er dein Lob in drei Tagen würdig zu besingen erreicht habe; ich habe, um dich (in vorliegendem Gedicht) würdig zu loben, ein ganzes Jahr gebraucht und doch nicht Alles erreicht, was ich wollte. 'Abd al-Malik entgegnete: Wir haben dieses dein Gedicht noch nicht gehört; trage es vor. Und ich sah 'Abd al-Malik lange darauf aufmerken, dann sagte er: Ach Ahtal, willst du, daß ich in alle Weltgegenden schreibe, daß du der größte Dichter der Araber bist? Jener entgegnete: Es ist genug mit dem Wort des Beherrschers der Gläubigen. Da befohl dieser, ihm eine Schüssel, die vor ihm stand, mit Dirhem zu füllen, und warf Ehrenkleider über ihn und ein Schutzhengst (Maula) des Khalifen führte ihn unter die Leute, indem er sagte: Das ist der Dichter des Beherrschers der Gläubigen, das ist der größte Dichter unter den Arabern.“

Die alten arabischen Stammesfehden, weit entfernt durch den Islam gehoben zu sein, spielen in der Geschichte der Umayyaden eine sehr wichtige Rolle. So hatten sich im Jahre 70 der Higraph die Stämme Taglib auf Seite des Khalifen und Kais auf gegnerischer Seite in einer Reihe von meist für Taglib ungünstigen Gefechten befehdet, bis endlich diese bei Al-Hassak siegten, wobei der Führer der Kais, 'Umar ibn al-Hubab fiel. Ihr Verbündeter, Zufar ibn al-Harith der Kilabite schloß mit dem Khalifen Frieden. In diese Zeit fällt unser Gedicht, das nach kurzer Einleitung (Vers 1–17) auf das Lob des 'Abd al-Malik und seines Geschlechtes übergeht, um dann (V. 45) sich zum Hohn über die 'Ansar (S. Buch der Ges. 7, 175, 8) und die eben besiegten Feinde zu wenden, wobei auch vor dem Vertrauen auf den verrätherischen Zufar gewarnt wird (Vers 48 ff., vgl. auch Buch d. Ges. 7, 176, 18 ff.). Wie Recht Al-Ahtal mit dieser Warnung hatte, bewies die Folge; noch im Jahre 70 fiel Zufar wieder ab. (Vgl. dazu Ibn al-Athir 4, 253–260). In dieser zweiten Hälfte des Gedichtes wird Al-Ahtal zwar sehr bitter, hütet sich aber, in den unflätigen Ton zu verfallen, den arabische Spottverse so leicht anschlagen; er verdient auch hier das Lob, was Buch d. Ges. 7, 178, 25 ihm gespendet wird: „Zu den Dingen, derenwegen Al-Ahtal Anderen vorangestellt wird, gehört, daß er der Schlimmste unter seinen Collegen im Hohn war, aber mit Enthaltung von jeder Unfläthe, und er selbst sagte: Ich habe nie einen mit etwas verspottet, über dessen Vortrag eine Jungfrau sich schämen müßte.“

Textbehandlung und Uebersetzung, leider lateinisch, sind gut; im Einzelnen kann man abweichender Meinung sein (beispiels halber ist V. 3 junhata zu lesen und hartam hier gewiß: bezauschender Wein, V. 52 I. haisumih i c.); auch hätte Ref. mehr Citate aus den Scholien des Lugdunensis im Commentar gewünscht, der sonst das zum Verständniß Nöthige enthält. Möchte der Herausg. die anderen in demselben Codex enthaltenen Gedichte von 'Ubaid Allah ibn Kais ar-ku'ajjat auf den Zubairiden Mus'ab und von As-Sammah, das auch in der Gamharat al-'Arab steht, bald folgen lassen; eine weitere kasidah aus der Umayyadenzeit in derselben Handschrift von 'Omar ibn abi Rabi'ah ist indessen in der Chrestomathie von Virgas-Rosen gedruckt worden.

H. Th.

Aeschyli Septem adversus Thebas, ex recensione G. Hermann cum scripturae discrepantia scholisque codicis Mediceae accuratius conlata in usum scholarum suarum iterum ed. Fr. Ritschl. Praecedunt de Aeschyli vita et poesi testimonia veterum composita a Frid. Schöll. Leipzig, 1876. Teubner. (XVI, 120 S. gr. 8.) M. 3.

Gegenüber der Elberfelder Ausgabe vom Jahre 1853 bietet diese zweite, von dem großen Meister der philologischen Wissenschaft nicht lange vor dem Abschlusse seiner in der Geschichte der neueren Philologie epochemachenden Thätigkeit veranfaßte Ausgabe der Sieben gegen Theben in doppelter Hinsicht Neues. Erstlich stand Ritschl eine neue Collation des *Mediceus* von A. Mendelssohn zu Gebote, durch welche viele Zweifel bezüglich der eigentlichen Lesart des *Mediceus* und bezüglich der einzelnen in diesem Codex zu unterscheidenden Hände behoben werden. Wenngleich nämlich frühere Collationen von vorzüglichen Kennern mit Sorgfalt durchgeführt worden sind, so war es doch bei der großen und ganz eigenthümliche Schwierigkeiten darbietenden Beschaffenheit dieser Handschrift nicht zu verwundern und nicht zu verargen, daß Mängel und Ungenauigkeiten unterliefen. Durch Mendelssohn's Collation nun und durch die Mittheilungen zweier jüngerer italienischer Philologen über die Ueberslieferung einzelner Verse war Ritschl in den Stand gesetzt, möglichst Verlässliches in dieser Hinsicht zu bieten; und von welcher Bedeutung eine möglichst verlässliche Wiedergabe der Ueberslieferung des *Mediceus* ist, dieß braucht bei der anerkannten Wichtigkeit dieses Codex nicht erst bewiesen zu werden. Denn obzwar es, wie auch Ritschl bemerkt, nicht nur nicht erweislich, sondern auch nicht einmal wahrscheinlich ist, daß alle bekannten Handschriften auf diesen Codex zurückgehen sollten, so ist doch andererseits vollkommen richtig, was Ritschl (praef. p. IV) sagt: Si non usque quaque, at plerumque ipsius fontis deperditi imaginem tamquam vicaria opera referre *Mediceus* existimandus est. Die Scholien sind im Ganzen nach Dindorf's Recension (1851) abgedruckt; im Einzelnen hat Ritschl hier und da aus der Masse der jüngeren byzantinischen Scholien Manches, was zur Emendation oder zum Verständniß der alten Scholien dienen konnte, aufgenommen und in eckige Klammern eingeschlossen, während dasjenige, was eine spätere Hand zu der Schrift des Hauptscholiasen hinzufügte, in runden Klammern erscheint.

Eine sehr willkommene Zugabe des Buches bilden die dem Texte des Dramas vorausgehenden testimonia veterum de Aeschyli vita et poesi von Friedrich Schöll. Auf 49 Seiten erscheinen hier 189 Stellen und Zeugnisse (darunter der *βίος Αισχύλου* und der *Κατάλογος*, welche schon in der ersten Ausgabe enthalten waren), und zwar in folgender Disposition: de Aeschyli aetate, de Aeschyli genere, de bellica A. laude, de Aeschylo in Sicilia commorante, de causa A., de A. ebrietate, dicta A., de morte fabulosa A., de honoribus post mortem habitis Aeschylo, de familia sectaque A., de certaminibus victoriosaque A., de tetralogiarum compositione, de A. re scenica, de A. poesi iudicia. Den betreffenden Stellen sind unter dem Texte oft Bemerkungen hinzugefügt; meist sind es kritische oder mit der Texteskritik irgendwie zusammenhängende Bemerkungen, die mitunter auch beachtenswerthe eigene Conjecturen Schöll's enthalten.

J. K.

Cicero, M. Tull., ausgewählte Briefe. Erklärt von Friedr. Hofmann. 2. Bdehn. Bearb. von Geo. Andresen. Berlin, 1878. Weidmann. (IV, 226 S. gr. 8.) M. 2, 25.

Von dieser bekannten trefflichen Ausgabe erscheint jetzt nach langem Zwischenraume der zweite Band, eine Auswahl von Briefen aus der Zeit von Cäsar's Alleinherrschaft und des mutinensischen Krieges enthaltend. Die Auswahl der Briefe, mit der man im Ganzen nur einverstanden sein kann, rührt im Wesentlichen von Hofmann her, aber vom Commentar nur der

kleinere Theil; nur 19 Briefe hat er selbst bearbeitet, die Bearbeitung der 30 übrigen an Georg Andresen überlassen, dessen Arbeit hinter der seinigen indessen nicht zurücksteht. Der Text ist auf Grund des bekannten *Materialis* verständig hergestellt, der Commentar ist knapp, klar, Sach-, Gedanken- und Sprachgleichmäßig und völlig genügend erörternd. Ein Variantenverzeichnis und ein gutes Register zu den Anmerkungen beigegeben.

Molière's Werke. Mit deutschem Commentar, Einleitungen und Excursen, herausg. v. Dr. Ad. Haun, Prof. X. L'école des femmes. La critique de l'école des femmes. Leipzig, 1876. Leiner. (Paris, Sandoz u. Fichbacher.) (187 S. gr. 8.) M. 2, 24.

Jedes Unternehmen ist mit Freuden zu begrüßen, welches darauf ausgeht, ein eingehendes Studium Molière's in immer weiteren Kreisen zu verbreiten. Es ist zu hoffen, daß die von Haun veranstaltete Ausgabe des Dichters zur Erreichung dieses schönen Zieles das Ihrige beitragen wird. Dem Letzten der einzelnen Stücke geht eine Einleitung voraus, welche dieselben in ästhetischer und literargeschichtlicher Beziehung bespricht, ferner die Quellen und Nachahmungen derselben angiebt, sowie über die Aufnahme berichtet, welche sie beim Publicum fanden. Der Commentar bietet in knapper Form Alles, was in sachlicher und sprachlicher Beziehung zum Verständniß nothwendig ist; dem Text folgen Excursen, welche die Namen der Personen des Stückes erläutern und Angaben über die Schauspieler enthalten, welche dieselben zuerst dargestellt haben. Was nun die Textherstellung in den vorliegenden beiden Stücken betrifft, so ließen sich einige Einzelheiten ansetzen. So scheint es kaum gerechtfertigt, daß der Herausgeber in den Endungen ois, oit, oient sowie in conoitre und paroitre oi durch das moderne ai ersetzt. Warum nicht dem Dichter die Orthographie lassen, die seiner Zeit angehört? Die Absicht, überall auch für das Auge reinen Reim herzustellen, wie z. B. *éc. I, 180* connait: plait, kann hierbei nicht wohl maßgebend gewesen sein, denn dann würde der Herausgeber nicht *éc. I, 396* connai mit quoi reimen lassen. Ferner fällt auf, daß stets die Form encore gesetzt wird, auch wenn dadurch der Vers eine Silbe zu viel erhält, so *éc. I, 345* (Hé bien comment encore trouvez-vous cette ville?), ähnlich *II, 112, 270, III, 19, 68, 313*. Nichts liegt näher, als an allen diesen Stellen encor zu lesen.

Eine Bemerkung kann Ref. nicht unterdrücken. Auf der Correctur des Druckes ist sicher zu wenig Sorgfalt verwendet worden, denn eine recht ansehnliche Zahl von Druckfehlern stehen geblieben, die theilweise den Text arg verunstalten. Einige mögen hier ihre Berichtigung finden. *éc. II, 180* vos statt vous; *II, 254* l. dis statt dit; *II, 285* l. nous für vous; *IV, 29* l. perdrai statt perdrais; *IV, 353* ist la fenestre ausgelassen, ebenso *V, 21* vous vor prior. Noch zahlreicher sind die Fälle, wo Interpunctuationszeichen falsch gesetzt oder ausgelassen sind. Auch in stilistischer Beziehung will hier und da größere Sorgfalt zu wünschen gewesen, so wie *S. 134* gesagt wird: „Das plötzliche Erwachen des Geistes in des höhern Selbstbewußtseins in einem weiblichen Wesen, die Liebe hervorruft, ist mit außerordentlicher Annuität und Feinheit geschildert“, wo die übele Stellung des Relativsatzes einen gewiß nicht beabsichtigten Sinn erzeugt; es heißt: Das durch die Liebe hervorgerufene plötzliche Erwachen etc.

Sg

Archiv für slavische Philologie. Herausg. v. B. Jagić. 3. B. 2. Heft.

Inh.: A. Brückner, zur Lehre von den sprachlichen Reaktionen im Altantiken. — B. Jagić, wie lautete *z* bei den Bulgaren? — A. Potebuja, über einige Erscheinungsarten slavischen Palatalismus. — J. Berchgräf, ein weiterer Beitrag zur Betonung im Kleinrussischen. — Stojan Novaković, die slavischen Volkslieder über die Kosovo-Schlacht (1389). — B. Rehr-

über die Namen für Polen und Lechen. — Verf., das Wort try, frem im Altpolnischen. — Angelegen.

Permet. Brög. von C. Häbner. 13. Bd. 4. Heft.

Inh.: R. Schöll, zur Iphigides-Biographie. — R. Gränfel, der attische Gellasteneid. — C. Häbner, Ciceronianum. — A. Jordan, zu den Handschriften des Plato. III. die Handschriften des Elmaens. — G. Jurborg, zu Xenophon's Schrift von den Eünäften. — G. Haupt, Excerpte aus der vollständigen Rede des Demades *πρὸς Δωδωνάσιον*. — C. Häbner, Ciceronianum alterum. — A. Luchs, zu Plautus. — A. v. Bamberg, über einige auf das attische Gerichtsweisen bezügliche Aristophanesstellen. — Th. Rommelsen, die gallische Katastrophe. — Miscellen.

Alterthumskunde.

Overbeck, J., griechische Kunstmythologie. Besonderer Theil. 2. Bd. 3. Th. 4. Buch: Demeter u. Kora. Mit 4 Taf. u. 2 Holzschn. Leipzig, 1878. Engelmann. (X, 407—701 S. gr. Lex.-8.) M. 12.

Die vorliegende neueste Abtheilung des großartig angelegten und mit wahrhaft erstaunlichem Fleiße geförderten kunstmythologischen Sammelwerkes bildet den Abschluß des zweiten Bandes und behandelt in gründlicher Erörterung wohl fast alle bisher bekannten auf Demeter und Kora bezüglichen Kunstwerke. Die Eintheilung des Stoffes ist die schon aus den früheren Theilen bekannte. Der erste Abschnitt enthält die historische Uebersicht über die künstlerische Entwicklung der Gestalten der Demeter und Kora in den drei Hauptepochen bildender Kunst. Sodann folgt die Classification der erhaltenen Monumente von den vollständigen Statuen der beiden Göttinnen an bis auf ihre Darstellungen auf Gemmen und Münzen herab. (Die Kenntniß einer großen Anzahl bisher unedierter Münztypen verdankt Overbeck auch diesmal der freundschaftlichen Beihilfe Imhoof-Blumer's.) Im dritten Abschnitt, welcher mehr oder weniger auf den trefflichen Vorarbeiten Strube's und Förster's beruht, werden die auf die Mythen von Demeter und Kora, namentlich auf die Aussehung des Triptolemos und die Kathodos und Anodos der Kora bezüglichen Monumente besprochen. Den Abschluß des Ganzen bilden auch hier wieder Anmerkungen und Excurse, worin einige in den vorangehenden Capiteln noch nicht zum Abschluß gebrachte Nebenfragen erledigt werden. Als besonders interessant ist daraus die Besprechung von vier aufreta und bei Phigalia gefundenen Gemmen hervorzuheben, welche den bisher für die griechische Kunst als gültig anerkannten Satz, daß dieselbe Thierköpfe auf im Allgemeinen menschlichen Weibern nicht kenne, zweifelhaft machen würden, wenn sie wirklich griechischen Ursprungs wären. Eine wahre Pierde des Buches bilden die vortrefflich gelungenen vier Bildtafeln in Holzschnitt, welche, aus den Ateliers von Raumann in Leipzig und Volkhöfener in München hervorgegangen, eine Reihe besonders charakteristischer Gemmen- und Münztypen darstellen.

Natürlich müssen wir bei dem bedeutenden Umfange des Werkes (die vorliegende Abtheilung umfaßt zwar nur 300 Seiten, dieselben sind aber so compact gedruckt, daß sie wohl 500 bis 600 Seiten gewöhnlichen Octavformates gleich zu schätzen sind) auf eine eingehende Kritik des Details verzichten, um so mehr als uns leider der dazu gehörige Bilderatlas nicht zur Verfügung stand, indeß glauben wir doch folgende Bemerkungen nicht unterdrücken zu sollen. S. 410 läugnet Overbeck mit Preller und Förster gegen Förster die Realität des älteren Bildes der Demeter Melaina zu Phigalia, von dem Pausanias nach Hörensagen angiebt, es habe die Göttin dargestellt in menschlicher Gestalt, aber mit Schlangenhaaren und einem Pferdekopfe, woran sich andere Thiere angewachsen gewesen seien. Nach des Ref. Meinung ist ein solches Bild, namentlich in der ältesten Kunst, der That möglich, sobald man annimmt, daß es sich um die Darstellung des von Pausanias berührten Mythos von der

Verwandlung der Demeter in ein Roß und wohl noch in andere Thiere handelt. Vgl. Paus. VIII, 25, 5: *τὴν μὲν ἐς ἵππον μεταβαλόνσαν ὅπου ταῖς ἵππος νέμειναι ταῖς ὄρνιθιν*. Man denke einerseits an die Darstellung der in Delphine verwandelten tyrrenischen Seeräuber am Denkmale des Hysikrates, welche bis auf den Delphinstopf menschliche Gestalt zeigen, andererseits an den durchaus ähnlichen Mythos von den Verwandlungen der Thetis in verschiedene Thiere (Löwen, Schlangen, Delphine u.), welcher in mehreren von Overbeck's Gallerie heroischer Bildwerke S. 183 f. (vgl. Taf. VII und VIII des Atlas), besprochenen Bildwerken eine ganz ähnliche Darstellung, wie man sie nach dem Berichte des Pausanias auch für die Demeter Melaina voraussetzen darf, gefunden hat. Ein oberflächlicher Betrachter der in Rede stehenden Vasenbilder könnte von den dargestellten Thieren recht wohl den Ausdruck *προσπεσφύρασαν τῇ θῆρτι* gebrauchen. Mit der S. 433 f. gegebenen Erklärung der Katagusa des Praxiteles, wonach Helate zu supplieren sei, welche die aufsteigende Kora zu ihrer Mutter zurückgeleitet, gestehen wir uns trotz aller Bemerkungen Overbeck's und Förster's nicht recht befreunden zu können, weil alsdann ein Bildwerk, in welchem Kora entschieden Hauptperson ist, nach einer Nebenfigur benannt worden wäre. Vielleicht läßt sich nach Analogie des intransitiven Gebrauches von *ἀγω*, *προσάγω*, *παράγω*, *ἀνάγω*, *ὑπάγω*, *προάγω* auch *κατάγω* als Intransitivum fassen (vgl. Aristot. fr. 615 Rose), so daß *κατάγονσα* die zu ihrer Mutter zurückkehrende Kora bezeichnen würde. Der in einer pränestinischen Terracottagruppe dargestellte schwebende Knabe (S. 486), welcher den Schleier der Göttin lüftet, ist wohl unzweifelhaft als Eros zu fassen. Der Druck ist vortrefflich und fast correct. Von Druckfehlern haben wir nur folgende bemerkt: S. 429 Z. 19 v. o. lies „eines eigenen“. S. 435 Z. 14 v. oben l. Begriff. S. 601 Z. 20 v. u. l. aber. S. 607 Z. 8 v. o. l. *Ἀνδροπόρα*. Zum Schluß richten wir gewiß im Interesse vieler Benutzer der erschienenen zwei Bände der Kunstmythologie an den geehrten Verf. die dringende Bitte, nimmeh auch einen möglichst vollständigen Index aller bis jetzt zur Besprechung gekommenen mythischen Personen und Künstler, etwa in der Art des vortrefflichen Registers zu D. Zahn's Beschreibung der Münchener Vasensammlung, erscheinen zu lassen, weil so das Sammelwerk an Brauchbarkeit erheblich gewinnen würde. Natürlich dürften darin die nöthigen Fragezeichen nicht fehlen. W. H. B.

Kunst.

Richter, Dr. Jean Paul, der Ursprung der abendländischen Kirchengebäude. Nach neuen Entdeckungen kritisch erläutert. Mit 3 Abbildungen. Wien, 1878. Braumüller. (2 Bll. 48 S. 8.) M. 1, 20.

J. P. Richter, welcher die altchristliche Kunst mit Erfolg zum Gegenstande seiner speciellen Studien gemacht hat, adoptiert bei der Frage nach dem Ursprunge des altchristlichen Kirchengebäudes in vollem Umfange die Resultate der Forschungen von Zeffermann und von Weingärtner, denen zufolge die christliche Basilika keineswegs eine veränderte Nachahmung der antiken forensischen Basilika ist, vielmehr in bestimmten Theilen des antiken Hauses, Atrium und Decus, ihr Vorbild hat. Aber er vermißt in dieser Anlage das Vorbild für Transept und Apsis, zieht die Oratorien über den Katakomben, in rechteckiger Form mit angelegten Apfiden, zum Vergleiche heran, erörtert das Vorkommen der Apfidenform auch in antiken Grabmonumenten und kommt zu dem Schlusse: Transept und Apsis, wie sie in den Hauptbasiliken Roms im 4. Jahrhundert, der alten Petruskirche und der Paulusbasilika, auftreten, sind das zu großartigem Monumentalbau erhobene alte Märtyrergrab, combinirt mit dem Langhause, dem Versammlungsraume der

Gemeinde. Diese Annahme ist scharfsinnig, bei gründlicher Kenntniß der Quellen und der Denkmäler, und wenn auch nicht vollkommen zwingend, so doch interessant vorgetragen. A. W.—n.

- 1) **Das Buch der Malerzeche in Prag.** Herausgegeben von Dr. Matthias Pangerl, Professor an der k. k. Universität Prag. Mit Beiträgen von Dr. Alfred Woltmann, Professor an derselben Universität. (Quellenschriften für Kunstgeschichte und Kunsttechnik des Mittelalters und der Renaissance, herausgegeben von R. Eitelberger v. Edelberg. XIII. Wien, 1878. Braumüller. (149 S. 8.)
- 2) **Das Buch der Prager Malerzeche** (Kniha bratrstva malířského v Praze) 1348—1527. Vollständiger Text nebst einem kritischen Commentar zu der von Prof. Pangerl (und Prof. Woltmann) veranstalteten Ausgabe dieses Buches. Herausgegeben von Ad. Patera und Ferd. Tadra. Prag, 1878. Selbstverlag. (97 S. 8.)

Während wir noch bis vor Kurzem auf den Auszug bei Riegger „Materialien zur alten und neuen Statistik von Böhmen“ angewiesen waren, erhalten wir nun in einem Jahre plötzlich zwei Ausgaben dieses für die Geschichte der Kunst und des Kunstwesens in Böhmen dadurch besonders interessanten Denkmals, daß es von der Zeit der Gründung der Bruderschaft (1348) an Originalaufzeichnungen von Satzungen und Beschlüssen, wie sie aus äußeren Anlässen und dem Bedürfnis hervorgingen, sowie wichtiger Vorkommnisse innerhalb der Zechen enthält und dadurch einen unmittelbaren Einblick in das Werden und Wachsen dieser Corporation gewährt, wie er uns so selten möglich ist. Auch über den Antheil der Nationalitäten läßt das Buch nicht in Zweifel. Die ältesten Satzungen sind in deutscher Sprache abgefaßt, folglich ist die Bruderschaft von Deutschen gegründet, im folgenden Jahr, aber tritt erst abwechselnd mit dem Latein die tschechische Sprache auf, welche schließlich überwiegt und das Feld ausschließlich behauptet. Ergänzend treten die Mitgliederverzeichnisse hinzu, aus welchen sich freilich nicht immer gleich sichere Schlüsse ziehen lassen. Eine Ausgabe dieses Denkmals war für die „Quellenschriften“ eine passende und lohnende Aufgabe, zu welcher sich drei damals noch sämtlich der Prager Hochschule angehörende Gelehrte vereinigten. Die Textausgabe übernahm Professor Pangerl. Er fügte auch eine Uebersetzung des tschechischen Theiles, ferner (S. 101—137) zahlreiche Anmerkungen, in welchen besonders die oft schwierigen Fragen über die in der Quelle genannten Personen erörtert werden, und ein Namen-, Wort- und Sachenregister bei, und handelt in der Einleitung über die Handschrift und Ausgabe. Den Text theilte er in vier Rubriken ein (1. Satzungen, 2. Aufnahme in die Zechen und Aufhebungen, 3. Mitgliederverzeichnisse, 4. Acten der Zechen), innerhalb deren die Eintragungen historisch geordnet sind, wobei wenigstens eine ungefähre Zeitbestimmung der in der Handschrift undatierten Aufzeichnungen versucht ist, was alles nur Billigung verdient. Weniger möchten wir uns mit der Weglassung der tschechischen Uebersetzung der alten deutschen Satzungen aus dem ersten Beutel des 15. Jahrhunderts, und namentlich des tschechischen Originaltextes (vom Herausg. selbst als solcher anerkannt in Anm. 93) zu den S. 106—109 der Handschr. (S. 62—64 der Ausgabe) stehenden lateinischen Aufzeichnungen einverstanden erklären, wenn auch sachlich dadurch nichts verloren gegangen ist. Professor Martin steuerte zur Einleitung eine sehr dankenswerthe Besprechung der im deutschen Texte von 1348 sich darbietenden sprachlichen Erscheinungen bei (S. 5—8). Professor Woltmann endlich handelt S. 13—20 über „die Bruderschaft und ihre Entwicklung zur Kunst“, worin die Hauptresultate zusammengestellt sind, welche sich aus dem Buche der Malerzeche ergeben, mit vergleichender Heranziehung deutscher Kunstordnungen, welche zeigt, daß wie die Deutschen die Bruderschaft gegründet, so auch die weitere Entwicklung, selbst nach der Tschechisierung, sich nach deutschem Muster vollzog. Er giebt dann S. 21—51

„Notizen zur Geschichte der Malerei in Böhmen“ (bis zum 16. Jahrh.), worin er der durch die national-tschechische Richtung zu Tage geförderten „mythischen Geschichte der Kunst in Böhmen“ entgegentritt, der Fiction eines byzantinischen Einflusses und deren Stütze, der mythischen Wirksamkeit des h. Methodius in Böhmen, den Fälschungen tschechischer Künstlernamen in Silberbschr., und an der Hand der Denkmäler in großen Zügen die Entwicklung zeichnet, welche die Kunst unter wesentlich deutschen Einflüssen in Böhmen genommen. Es sind dieselben Grundansatzungen, welche wir schon aus des Verf.'s Vortrag „Deutsche Kunst in Prag“ und seinem Aufsatz im „Repertorium für Kunstwissenschaft“ II, Heft 1 kennen, und welche ihm bekanntlich bittere Anfeindung zugezogen, ohne daß sie aber in der Hauptsache widerlegt worden wären.

So praktisch nun auch die in den „Quellenschriften“ gebotene Ausgabe eingerichtet, so reichlich sie ausgestattet ist mit allem, was die wissenschaftliche Benutzung erleichtern kann, ist sichtlich das Bestreben zu Tage tritt, mit derselben allen Anforderungen der Wissenschaft und berechtigten Wünschen der Leser zu genügen, so kann man leider doch nicht sagen, daß dies Ziel wirklich erreicht wäre, denn sie erfüllt nach einer Richtung kaum bescheidene Anforderungen, nämlich in der Wiedergabe und dem Verständniß des Textes. Am besten ist noch der deutsche Text wiedergegeben, allerdings fehlt es auch hier nicht an unnötigen verfehlten Emdenationen und zum Theil argen Mißverständnissen in den Anmerkungen, aber der Herausg. hat wenigstens richtig gelesen und giebt, wo er ändert, die Lesart der Handschr. an. Dagegen im lateinischen Texte begegnen einige gerabegu unbegreifliche Lesefehler (wie *coco st. toto*, *autem st. ante*, *bibedes st. bibales*, *aput ciuibus st. a poeiniibus*, *etiam st. et tamen*), namentlich aber ist des Herausg.'s Kenntniß der tschechischen Sprache, wie Lesefehler, verfehlte Uebersetzungen im Texte und grobe Mißverständnisse in der Uebersetzung bezeugen, eine durchaus unzulängliche und er hätte nicht an die Lösung seiner Aufgabe gehen sollen, ohne wenigstens für diesen Theil einen genaueren Kenner der Sprache heranzuziehen. Die Aufdeckung dieser Mängel in möglichst schonungsloser Form hat sich die unter Nr. 2 aufgeführte Publication zur Aufgabe gestellt. Sie enthält daher außer dem vollständigen (auch die bei Pangerl fehlenden tschechischen Stellen bietenden) Texte eine Einleitung, in welcher jene Fehler ausführlich besprochen werden. Was den deutschen Text betrifft, so müssen wir jedoch constatieren, daß trotz der von Pangerl begangenen Fehler gerade die beiden Kritiker nicht zu dem von ihnen angeschlagenen Tone berechtigt waren. Wer noch nicht weiß, daß die Vorfälle von mitteldeutschen Texten (und daß mitteldeutsche Formen in unserem Denkmal begegnen, hätten sie aus Martin's Darlegung lernen können, die sie freilich ignorieren, der gegenüber aber die lahle Anmerkung über die „Sprache des deutschen Textes“ S. 59 sich höchst ärmlich ausnimmt) ganz gewöhnlich in der Form zu- erscheint, und in Folge dessen an der richtigen, auch von Martin S. 6 angenommenen Erklärung von *czuroden* mälten kann (S. 10), wer werntlich (sachen, im Gegensatz zu den Aufgaben geistlicher Maler) übersetzen kann „zur Wehr (Waffe) gehörig“ (S. 43 Anm. 1), wer von „sämmlichen Sanskrit-Idiomen“ (im Sinne von indogermanischen Sprachen) reden kann, wie es S. 3 geschieht, dessen germanistische und linguistische Kenntnisse sind nicht so imponierend, daß er vom hohen Thron seiner Unsehbarkeit auf die Schwächen Anderer mit Hohn herabbliden dürfte. Einige tabelnde Bemerkungen sind auch ungerecht, z. B. die S. 11 vermiste Erklärung von *won* ist für den aufmerksamen Leser von Martin S. 6 unter *a* gegeben ganze sprachgeschichtliche Ausführungen nach dem Muster ihrer eigenen über *inst* (-ioman) mit dem Citat „Weinhold's altsammische (sic) Grammatik“ kann man billigerweise vom Herausg. nicht fordern. Statt sich über das „merkwürdige ontetv

omit Professor Bangerl das arme Mittelhochdeutsch bereichern möchte (er setzt ja richtig entsetzt in den Text) sich lustig zu machen, wäre es besser gewesen, anzugeben, was es mit dem Zeichen, das Bangerl über dem letzten e zu sehen glaubte, auf sich habe; auch über die schwankende Lesung pituit (Martin S. 7) und pituit Bangerl Anm. 24) p. 15 wäre vielleicht ein Wort nicht überflüssig gewesen. Ihr Abdruck (pituit) giebt stillschweigend Bangerl Recht. Zu den berechtigten Ausstellungen an Bangerl's Text hätten sie noch die unnöthige Aenderung des überlieferten eman in niemant p. 22 fügen können; dagegen halten wir im Ueber p. 17 (gegen Martin S. 8) für geschrieben st. in s. berechtigter ist, wie gesagt, ihr Tadel dem böhmischen und teinischen Texte Bangerl's gegenüber, und hier sind sie auch offer zu Hause. Fraglich erscheint uns noch, ob die Erklärung „Herrenbuße“ (kázni panská) S. 20 richtig ist: es kommen noch Bestimmungen vor, wonach ihr nicht nur die Gefellen, sondern auch die Meister verfallen. Ihrer Auffassung des in den Mitgliedsverzeichnissen erscheinenden Tagebla als Familienamen gegenüber Bangerl's Anm. 320, welche die Möglichkeit seß, an ein Gewerbe (Bader) zu denken, und des Pesoldus assor als rasor pergameni, nicht also Barbier, stimmen wir zu. Aber zum Hohn über die Barbieri als Mitglieder der Malersche (S. 40 f.) war kein Grund, da anderwärts (Basler Kunst am Himmel) wirklich Maler, Glaser, Sattler und Scherer vereinigt waren. (Vgl. Woltmann, Holbein 2. Aufl. I, 316.) Wenn auch sonst Bader und Barbieri mit den Chirurgen zusammen gehören, so ist an die alten Beziehungen zu erinnern, welche zwischen Medicin und Malern bestehen und welchen auch die legende Ausdruck giebt, indem sie St. Lucas zum Arzt und Maler macht. In Italien (Florenz) gehören die Maler zur Gilde der Medici e Speciali (Apotheker) und Lucas Cranach hielt eine Apotheke. Vgl. das Einleitungscapitel von Sir Charles Eastlake's Buch Materials for a history of vil painting and that of medicine. Bangerl's Auffassung war also nicht so ganz sinnlos, wenn auch die entgegenstehende wahrscheinlicher und ansprechender ist.

Zum Schlusse ihrer Einleitung widmen die Herausg. Woltmann's Beiträgen einige Worte. Eine eigentliche Widerlegung einer Grundanschauung ist nicht versucht, sie polemisieren gegen Einzelheiten. Zugugeben hätte aber Woltmann seinen Gegnern vorläufig nur, daß schon früher, als er annahm, noch im 14. Jahrh. Glaser und andere Gewerbe zu den Malern und Schültern hinübertraten, aus welchen ursprünglich die Bruderschaft bestand. Anderes ist vielleicht noch discutierbar, die Heranziehung deutscher Kunstordnungen aber ist schon deshalb berechtigt, da deren Satzungen, wenn auch später aufgezeichnet, vielfach althergebrachte längst in Ansehen und Kraft stehende Grundsätze enthalten. Ob Woltmann seinen Gegnern die von ihnen S. 46 erbetene „eingehendere“ Erklärung geben will, müssen wir ihm überlassen. Hier genügt es, für die Thatfache, daß allerdings der bartlose Typus gegen den behaupteten Anschluß an byzantinische Kunstübung und für deutschen Einfluß beweist, zu verweisen auf E. aus'm Werth u. Otte, zur Monographie des Trucifuges, Jahrb. d. Ver. d. Alterthumsfr. i. Rheinl. Heft 54, 55. Ueber den Vollenbart als Tracht des deutschen Kriegers vgl. den Brief des Abtes Siegfried v. Gorze bei Giesebrecht II 706. Der Schnurrbart dagegen ist höchst selten (einen ganz kleinen, tierlichen trägt Karl der Kahle), der lange in der Wenzelslegende nun nur mit Woltmann als Zeichen slavischer Nationalität efaßt werden.

Wir verkennen keineswegs den Werth der Ausgabe 2, insofern sie den Text und die Uebersetzung von 1 berichtigt, aber fragen darf man, ob es dazu wirklich einer neuen Ausgabe bedurfte, in welcher man noch dazu die Berichtigung zweimal, in einer breiten Einleitung und im Text selber, erhält, oder ob nicht

ein Aufsatz an zugänglicher Stelle genügt hätte. Dieß um so mehr, als die Ausgabe in den „Quellenschriften“ durch die neue keineswegs überflüssig gemacht ist, wenn man auch der Berichtigungen halber diese neben jener wird benutzen müssen. Die neue Ausgabe hat, nicht gerade zum Vortheil, die praktische Einrichtung des Textes in 1 wieder verlassen, und da sie überdieß (einige wenige gelegentliche Erklärungen abgerechnet) nur einen nackten Abdruck bietet, während die Edition in den „Quellenschriften“ Alles vereinigt, was man zur Erleichterung der wissenschaftlichen Benutzung wünschen mag, wird man immer wieder genöthigt sein, zu dieser zu greifen. Selbst der vielgeschmähten Uebersetzung des tschechischen Textes werden wir, da die Herausgeber von 2 nur einzelne Stellen verbessern, nicht aber eine fortlaufende Uebersetzung geben, vorläufig trotz aller Mängel nicht entzathen können.

Vermischtes.

Universitätschriften.

Basel (Rectoratsfeier). Germ. Stebeck, über das Bewußtsein als Schranke der Naturerkenntniß. (28 S. gr. 4.)
Göttingen, M. A. Stern, Denkrede auf Carl Friedrich Gauss zur Feier seines 100jähr. Geburtstages etc., gehalten am 30. April 1877. (16 S. gr. 4.) — (Akad. Preisvertheilung). Fr. Wieseler, Festrede, gehalten am 4. Juni 1877. (18 S. gr. 4.) — (Preischrift). Alessi. Fortis, über fossile Schildkröten aus dem Kimmeridge von Hannover. Mit 4 Doppeltaf. (18 S. Lex. 4.) — (Inauguraldiss.). H. H. Wendt, notiones carnis et spiritus quomodo in velle testamento adhibeantur, exponantur. (46 S. gr. 8.) — Mart. Klamroth, Gregorii Abulraragii Bar-Ebhraya in actus apostolorum et epistulas catholicas adnotationes Syriace. (30 S. Lex. 8.) — Rud. Lehmann, Kant's Lehre von Ding an sich. (49 S. Lex. 8.) — G. Ahmann, über einen Fall von angeborener Stenose des Cornus arteriosus dexter bei offener Kammerfeldwand des Herzens. (56 S., 3 color. Taf. Lex. 8.) — E. Aules, über Speicheldrüsen. (22 S. gr. 8.) — Mart. Berlein, über zwei Fälle von abscularem Sarcom des Oberkiefers. (30 S., 2 Taf. gr. 8.) — Fr. Blume, Beiträge zur operativen Behandlung der pleuritischen Exsudate im Kindesalter, besonders der eitrigen. (29 S. gr. 8.) — Gottlieb Bretger, Beiträge zur Lehre von der Chorea. (45 S. gr. 8.) — W. Buchholz, das Verhalten der Colostrumkörper bei unterlassener Säugung. (20 S. gr. 8.) — Joh. Heint. Flescher, tetanifrende Gifte n. ihr Antidot. (30 S. gr. 8.) — Emilio Gantner, über die Masern-epidemie von Göttingen im Jahre 1874/75. (29 S. gr. 8.) — Th. Halle, casuistische Beiträge zur Lehre von den Krampfkrankheiten. (27 S. gr. 8.)

Allgem. Militär-Zeitung. Red.: Bernin. 53. Jahrg. Nr. 38.

Inh.: Das Wiedererscheinen Seiner Majestät des Kaisers Wilhelm in d. Mitte des Reichsheeres. — Ueber den Umfang, d. Gliederung und den Gegenstand der Kriegswissenschaft. (Schl.) — Ein Ausflug an die Grenze. (Fortf.) — Verschiedenes. — Nachrichten.

Allgem. musikal. Zeitung. Red.: Fr. Chrysander. 13. Jahrg. Nr. 41.

Inh.: Francesco Antonio Urto. (Fortf.) — Anzeigen und Berurtheilungen. (Fortf.) — Pariser Concertmusik. — Berichte.

Gaea. Red. S. J. Klein. 14. Jahrg. 10. Heft.

Inh.: Die Staubbälle im Dunkelmeere. — F. Nicolai, die Bestimmung der Gestalt der Erdoberfläche. — Fr. Mohr, Dr. Otto Bolger's neue Theorie des Quell- und Bodenwassers. — Der Meteorsteinfall von Soto-Banja bei Alessand. — Germ. J. Klein, das rheinische Erdbeben vom 26. August. — Germ. v. Schlagintweit-Sakulinski, pflanzengeographische Daten über Compositen in Hochasien und in Indien. — Astronomischer Kalender für den Monat Februar 1879. — Neue naturwissenschaftliche Beobachtungen und Entdeckungen. — Literatur.

Nord und Süd. Hrsg. von P. Lindan. 5. Bd. 16—19. Heft.

Inh.: P. Heyse, Reisebriefe. — Rud. Lindan, ein verkehrtes Leben. — R. Bartsch, Joseph Victor v. Scheffel. — G. Voit, über die Bedeutung des Blutes. — G. Baur, der Elß als eine Pflegstätte deutschen Lebens und deutscher Offenung. — Emil Raumann, Clavierspiel ohne Ende. — E. Angenruber, das Sündkind. — J. Rosenthal, Emil du Bois-Reymond. Ein Leben.

liticae. — Der erste Goldfund in Californien. — Die englische Kolonie
ongkong. — Die Insel Cypern. — Aug. Sch. der Weller Graustiel im
isch. — G. A. G. der, Johann Ludwig Burckhardt von Basel, der Afrika-
fende Schell Ibrahim. — Scene aus dem Regieren in Suerasfrika. —
Riesellen. — Brissfaken.

Ausführlichere Kritiken

ersienen über:

mgarten, Lutherus redivivus. (Von Ziegler: Protest. Kircheng.
35.)
enberger, Beiträge zur Geschichte der Itanischen Sprache auf
rund Itanischer Texte des 16. u. 17. Jahrh. (Von Leskien: Arch.
slav. Philol. III, 2.)
ermann, die Romanen u. ihre Verbreitung in Oesterreich. (Von
sch: Ödt. gel. Aug. 39.)
sch, Ist ein Zusammenwirken der verschiedenen Richtungen inner-
v. unserer ev.-protest. Kirche möglich? (Von Dreyer: Protest.
Kirchengtg. 37.)
Dots-Reymond, Culturgeschichte u. Naturwissenschaft. (Vell.
Angsb.) Allg. Jtg. 255, 256.)
ermann, die deutsche Colonie Dona Francisca in Brasilien u.
von Wappans: Ödt. gel. Aug. 37.)
teles, altdenische Predigten aus dem Benedictinerstifte St. Paul
Kärnten. (Von Dösterbied: Ebd. 38.)
au, Topographie der Stadt Rom im Alterthum. 1. Bd. 1. Abth.
in Altren: Jen. Jtg. 40.)
May, Geschichte der Serben. 1. Bd. (Von Rehring: Ödt.
Aug. 36.)
rn, die platonische Frage. Sendschreiben an Prof. Dr. Zeller.
von Alberti: Ebd. 37.)
ardi, Deutsch v. Heys. Jh. 1. 2. (Von Tobler: Jen. Jtg. 40.)
mann, Gedanken u. Erfahrungen über Ewiges u. Alltägiges.
Bd. (Von Herfurth: Protest. Kirchengtg. 34.)
lai, Geschichte der neugriech. Literatur. (Von Burian: Jen.
Jtg. 40.)
iderer, die Ideen eines goldenen Zeitalters. (Von Kocholl:
tt. gel. Aug. 36.)
n Fe, das Princip des Katholicismus u. Protestantismus in der
Al. Weltanschauung. (Von Rehlhorn: Protest. Kirchengtg. 39.)
fer, die Unvereinbarkeit des socialistischen Zukunftsstaates mit
menschlichen Natur. (Von Thoma: Ebd. 38.)
aede, Geschichte des Volkes Israel. 1. Jh. (Von Köpflin:
Bd. 36.)

Vom 5. bis 12. Octbr. sind nachstehende

neu erschienene Werke

auf unserem Redaktionsbureau eingeliefert worden:

ae Commenae Alexiadis libri XV, Ed. Schopenus.
L. II. Bonn, Weber. (Lex. 8.) M. 18.
reibung, statist. von Elßaß-Rothringen, hrsg. v. statistischen
rean des I. Oberpräsidiums zu Strassburg. 1. Abth. Straß-
g. Schmidt. (184 S. gr. Lex. 8.)
a, Ergebnisse physikalischer Forschung. 3. (gr. Lex. 8.) M. 8.
etymologisches Wörterbuch der romanischen Sprachen. 4. Ausg.
Anhang von Scheler. Bonn, Marcus. (gr. Lex. 8.) M. 18.
el, Memningen im Reformationszeitalter nach handschriftl. u. gleich-
tigen Quellen. Augsburg, Lampart u. Co. (gr. Lex. 8.) M. 8.
ringhaus, allgem. Psychopathologie zur Einführung in das
ndium der Geistesstörungen. Leipzig, F. C. W. Vogel. (Lex. 8.)
9.
r, Reissfaden bei der mikroskopischen Untersuchung thierischer
ewebe. 2. verb. Aufl. (Lex. 8.) M. 2, 40.
er, technologische Studien im sächsischen Erzgebirge. Leipzig,
gelmann. (Lex. 8.) M. 6.
rfe, communistiche Idealstaaten. Bremen, Schünemann. (Lex. 8.)
1.
if, das Reichsgeß gegen die gemeingefährlichen Bestrebungen
Socialdemokratie staatsrechtlich erörtert. Berlin, Springer.
x. 8.) M. 0, 60.
ning, das Leben der Menschheit u. des Menschen eine göttliche
mddie. Aus d. Holländischen. Götting, F. A. Perthes. (8.)
2, 60.
ther, das Geseß vom 15. April 1878, betreff. den Fortdieb-
ph. mit Erläuterungen aus d. Systeme u. Breslau, Krrn. (8.)
1, 60.
artmann, Phänomenologie des sittlichen Bewusstseins. Berlin,
79. C. Duncker. (gr. Lex. 8.) M. 16.
enreich, Fabius Pictor u. Livius. Freiberg, Engelhardt. (gr. 8.)
1, 25.
mer, de Sedulii poetae vita et scriptis commentatio. Wien,
lder. (122 S. Lex. 8.)

Supfeld, Artikel VII der Augsbürgischen Confession u. die Ent-
wicklung unserer Landeskirche. Vortrag. Götting, F. A. Perthes.
(gr. 8.) M. 0, 80.
v. Jhering, das verthierliche Nervensystem der Wirbelthiere. Leipzig,
F. C. W. Vogel. (gr. 4.) M. 20.
Machiavelli, sulla vita di Castruccio Castracani. Ricerche di
Triantafillis. (Venedig.) (20 S. Lex. 8.)
Perthsch, die arabischen Handschriften der herzogl. Bibliothek zu Götting.
1. Bd. 2. Hft. Götting, F. A. Perthes. (gr. Lex. 8.) M. 9.
Pfleiderer, Religionsphilosophie auf geschichtlicher Grundlage.
Berlin, G. Reimer. (gr. Lex. 8.) M. 11.
Plew, Marius Maximus als directe u. indirecte Quelle der scrip-
tores historiae Augustae. Straßburg, Trübner. (gr. 4.) M. 1, 80.
Salvesberg, Beiträge zur Erzählung der Phylischen Sprachdenk-
mäler. 2. Jh. Bonn, Weber. (gr. 8.) M. 8.
Schlottmann, David Strauß als Romantiker des Selbstthums.
Halle, Buchh. d. Balfen. (gr. 4.) M. 1, 60.
Sedlmayer, prolegomena critica ad heroides Ovidianas. Wien,
Gerold's S. (Lex. 8.) M. 3.
v. Starzynski, Adam Smith als Moralphilosoph u. Schöpfer der
Nationalphilosophie. Berlin, Gröben. (Lex. 8.) M. 7.
Spitzer, Vorlesungen über lineare Differential-Gleichungen. Wien,
Gerold's S. (gr. Lex. 8.) M. 9.
Stanley, durch den dunkeln Welttheil u. Autoris. deutsche Ausg.
2. Bd. Leipzig, Brockhaus. (Lex. 8.) M. 17, 50.
Teichmüller, neun Studien zur Geschichte der Begriffe. 2. Hft.
Götting, F. A. Perthes. (gr. 8.) M. 6.
Triantafillis, nuova studi su Nicolò Machiavelli „il principe“.
Venedig, Tipogr. del Tempo. (81 S. Lex. 8.)
— Nicolò Machiavelli e gli scrittori greci. Ebd. (119 S. Lex. 8.)
Unger, Quellen der byzantinischen Kunstgeschichte. 1. Bd. Wien,
Brannschiller. (XXXVI, 335 S. Lex. 8.)
Baeder, Lehrbuch der Physik mit besond. Berücksichtigung der
physikalischen Technologie u. der Meteorologie. Leipzig, Bött u.
Schm. (gr. 8.) M. 3, 50.

Wichtigere Werke der ausländischen Literatur.

Fransösisch.

Achard de la Vente, droit romain: de l'expropriation pour
cause d'utilité publique; droit français: de la fixation, par le
jury, des indemnités dues en matière d'expropriation pour cause
d'utilité publique. Thèse. (IX, 230 p. 8.) Rennes.
d'Arbois de Jubainville, la mythologie grecque et l'histoire
de l'Europe occidentale. (38 p. 8.)
Berlioz, mémoires d'Hector Berlioz, comprenant ses voyages en
Italie, en Allemagne, en Russie et en Angleterre (1803—1865).
1^{re} et 2^e séries. 2 vol. (IX, 797 p. 18.) fr. 7.
Borrello, étude sur les phlegmons profonds de la parol ab-
dominale antérieure, et plus spécialement sur le phlegmon
sous-ombilical. (68 p. 8.) Paris.
Cordella, la Grèce sous le rapport géologique et minéralogique.
(192 p. 8.) Paris.
Hardy, le siège de Maestricht. L'armée de Sambre-et-Meuse
pendant la campagne d'automne de 1794. (110 p. Avec 7 plans.
8.) Paris. fr. 2.
Lory, essai sur l'orographie des Alpes occidentales considérée
dans ses rapports avec la structure géologique de ces montagnes.
(76 p. 8.) Paris.
Marin, droit romain: théorie du postliminium; droit français:
du droit criminel international; 1^o théorie de l'extradition;
2^o: étude de la loi du 27 juin 1866. Thèse. (124 p. 8.) Rennes.
Mercier, souvenirs historiques d'Annecy jusqu'à la Restauration.
(XII, 644 p. 8.) Annecy.
Monzelun, essai sur la condition civile de la femme mariée à
Rome et en France. Thèse. (342 p. 8.) Paris.
Puton, synopsis de hémipières-hétéroptères de France. 1^{re} partie.
(86 p. Lygacides. 8.) Paris.
Ruelle, deux textes grecs anonymes concernant le canon musical
heptacorde puis octacorde; publiés d'après le ms. no. 72 de
la Biblioteca nacional de Madrid, avec une traduction française
et des notes. (23 p. 8.) Paris. fr. 2.
Salmon, dictionnaire archéologique du département de l'Yonne
(époque celtique). (XV, 182 p. 8.) Auxerre.
Sellesse, droit romain et ancien droit français: des impôts
indirects; droit français: examen critique des impôts indirects
au point de vue économique, au point de vue administratif et
au point de vue contentieux. Thèse. (211 p. 8.) Lille.

Antiquarische Kataloge.

(Richtigkeit von Kirchhoff u. Wigand.)

Barschaf's Buchh. in Breslau. Nr. 2. Theologie u. Orientalia.
 Buchhandlung d. kathol. Erziehungsvereins in Donauwörth. Nr. 22.
 Philologie. Moderne Sprachen.
 Deßkungs Buchhandlung in Jena. Nr. 51. Vermischtes.
 Kirchhoff u. Wigand in Leipzig. Nr. 538—540. Auswahlen
 bedeutenderer Werke. (Nr. 538. Geschichte, Geographie u. die
 Hilfswissenschaften. Militaria. Marine. Nr. 539. Literaturge-
 schichte u. Belletrik. Kunst u. Kupferwerke. Barla u. Carloja.
 Nr. 540. Naturwissenschaften.)
 Kuranda in Prag. Nr. 30. Vermischtes. Nr. 29. Theologie.
 Levi in Stuttgart. Nr. 33. Vermischtes.
 Rißhoff in Haag. Nr. 156. Geschichte u. Topographie d. Niederlande.
 Schletter'sche B. in Breslau. Nr. 148. Medicin. Nr. 149.
 Hebraica. Judaica. Orientalia. Alttest. Theologie.
 Steinkopf, Ferd. in Stuttgart. Nr. 209. Geschichte. Nr. 210.
 Histor. Hilfswissenschaften. Nr. 211. Länder u. Völkerkunde.

Nachrichten.

Der a. o. Professor der Geschichte in Gießen, Dr. Welland
 ist zum ord. Professor, der a. o. Professor in der medic. Facultät zu
 Jena, Dr. Seidel, zum ord. Honorar-Professor ernannt worden.

Der Privatdocent am Polytechnicum zu Zürich, Dr. Lebrecht
 Henneberg, ist als a. o. Professor für synthetische u. darstellende
 Geometrie u. für graphische Statik an der technischen Hochschule zu
 Darmstadt berufen, u. Dr. Rudolf Ihle aus Leipzig zum ersten
 Assistenten an derselben Anstalt ernannt worden.

Jugentur Leo v. Wittmann aus St. Petersburg habilitierte
 sich an der techn. Hochschule zu Darmstadt für Ingenieurwissenschaften.

Die Gymnasialdirectoren Dr. Uppenkamp in Posen u. Dr.
 Dettler in Rostock sind in gleicher Eigenschaft, Ersterer an das

Gymnasium in Dören, Letzterer an das Mariengymnasium in
 veretzt worden.

Der Gymnasialdirector Prof. Dr. Bollmann zu Usterlitz
 zum Rector der Landesschule in Pforta, der Rector der landw.
 Hauptschule u. Condirector der Grunds. Stifftungen zu Göttingen
 Dr. Adler, zum Director dieser Stifftungen, der Director des
 natoriums u. der Realschule 1. O. zu Thorn, Alb. Lehmann,
 Director des Friedrichscollegiums in Königsberg in Preuss.,
 lehrer Dr. Hartmann zum Director des Gymnasiums in
 der Oberlehrer am Gymnasium zu Marburg, Dr. Bucher,
 Director des Gymnasiums in Rinteln, der Rector Karl Bogt,
 höheren Bürgerschule zu Bielefeld zum Director der Realschule
 Gschwede, der Oberlehrer am Cadettenhanse zu Drontheim,
 Grunow, zum Rector der höheren Bürgerschule zu Bielefeld,
 Oberlehrer Johs. Fr. Gottschid zum Organ unter Leitung
 Titels „Professor“ zum Convictsvorsteher und geistlichen Inspec-
 Pädagogium zum Kloster H. L. Franen zu Radeburg, be-
 nassiallehrer Dr. D. Fel. Marie Vict. Campe zu Stolp zum
 lehrer an dem Gymnasium zu Putbus ernannt.

Dem a. o. Professor, Med.-Rath Dr. Biggers zu
 ist der 1. preuß. Kronenorden 3. Cl., dem Geh. Med.-Rath
 Limann in Berlin das Kreuz des Ritter des 1. preuß. Ordens
 von Hohenzollern, dem a. o. Professor Dr. Ascheron in
 Ritterkreuz 2. Cl. des großh. sächs. Ordens v. Heinrich
 dem Seminardirector, Dr. Kehr, das Ritterkreuz 2. Cl. des
 ernest. Hausordens verliehen worden.

Am 24. Sept. † in Malland der Geolog Giulio Carini.
 Am 27. Sept. † in Leiden der Professor der Medicin an
 Universität, Dr. M. Potano.

Gegen Ende September † in Dublin der Mineralog
 Griffith im Alter von 94 Jahren.

Am 9. Octbr. † in Marienbad in Böhmen der a. o.
 an der Universität Leipzig, Dr. G. Fr. Hermann, im 58. Lebens-
 Alter. † in London Dr. Robert Willis, medicinischer

Literarische Anzeigen.**Triennium philologicum**

[237]

oder

Grundzüge der philologischen Wissenschaften,

für Jünger der Philologie

zur Wiederholung und Selbstprüfung

bearbeitet von

Wilhelm Freund.

Heft 1, Preis 1 M., ist zur Ansicht durch alle Buch-
 handlungen zu beziehen, vollständige Prospekte mit In-
 haltsangabe gratis.

Kritische Sichtung des Stoffes, systematische Eintheilung
 und Gruppierung desselben, durchgängige Angabe der betr.
 Literatur, endlich stete Hinweisung auf die in den einzelnen
 Gebieten noch nicht genügend aufgehellten Partien sind die
 leitenden Grundsätze bei der Ausarbeitung dieses ausschliess-
 lich für Jünger der Philologie zum Repertorium und
 Repetitorium bestimmten Werkes.

— Jede der 6 Semester-Abtheilungen kostet 4 M., geb.
 5 M., und kann auch in 4 Heften à 1 M. bezogen werden,
 einzelne Hefte aber nicht.

Verlag von Wilhelm Violet in Leipzig.

Wendelin von Maltzahn's Bibliothek (s. Deutscher
 Bücherschatz, herausg. von W. v. Maltzahn, drei Ab-
 theilungen, Jena 1875) ist durch Ankauf in meinen Besitz
 übergegangen. Durch zahlreiche an mich gelaugte Anfragen
 veranlasst zeige ich an, dass die Sammlung nicht zur Ver-
 steigerung kommt, sondern aus freier Hand, vereinzelt oder
 in grösseren Parthien, durch mich veräußert wird. Darauf
 bezügliche Anfragen finden sofortige Beantwortung.

Albert Cohn in Berlin.

Mohrenstrasse 53, W.

[227]

Im Verlage von G. Reimer in Berlin ist soeben erschienen
 durch jede Buchhandlung zu beziehen:

Religionsphilosophie

auf

geschichtlicher Grundlagen

von

Dr. Otto Pfeiderer,Professor an der Universität zu Berlin.
Nr. 11.**Ueber die Religion****Reden**

an

die Gebildeten unter ihren Verächtern

von

Dr. F. Schleiermacher.

Siebente Auflage.

Nr. 2.

Berlin, Anfang October 1878.

Im Verlage von Wiegandt & Grieben in Berlin ist
 erschienen und durch jede Buchhandlung zu beziehen:

Steinmeyer, Prof. Dr. Die specielle Seelsorge in ihrem
 Verhältniß zur generellen. Nr. 2, 50.

Schwarz, P. Eines Kindes Gebet. Eine Geschichte
 jüdischen Lebens. Mit e. Vorwort von Dr. Delitzsch.

Wiese, L., Dr. Ueber das Verhältniß der Kunst zur
 Natur. Nr. 0, 60.

Verlagsbericht der Weidmannschen Buchhandlung in Berlin.

1878. Juli — September.

Bliv für slavische Philologie. Unter Mitwirkung von Leskien und W. Nehring herausgegeben vom V. Jagić. I. Band, 2. Heft. gr. 8. geh. M. 9.

lan, A., und A. Voss, die Bronzeschwerter des Königlich-Museums zu Berlin. Herausgegeben im Auftrage der Generalverwaltung. Mit 16 Lichtdrucktafeln. (XVI u. 79 S.) fol. cart. M. 20.

Th., de Haliutices Ovidio poetas falso adscriptis. V. u. 207 S.) gr. 8. geh. M. 6.

ronis, M. Tullii, artis rhetoricae libri duo recensit andreas Weidner. (LII n. 149 S.) gr. 8. geh. M. 4.

a, M., Beiträge zur Bearbeitung des römischen Rechts. Heft. (IV n. 62 S.) gr. 8. geh. M. 1, 60.

ectio librorum inris anteiustiniani in usum scholarum siderunt Paulus Krueger, Theodorus Mommsen, Guilelmus Stademund. Tomus II. Ulpiani liber singularis regnrum, Pauli libri quinque sententiarum, fragmenta minora ecolorum p. Chr. n. secundi et tertii recensit Paulus rueger. (VIII n. 168 S.) 8. geh. M. 2, 40 Pf.

ndt's, Friedrich, lateinische Grammatik. Bearbeitet von Prof. Dr. M. Seyffert. Zwanzigste Auflage von Dr. M. A. Seyffert und S. Busch. (XII u. 340 S.) gr. 8. geh. M. 2, 40.

emann, W., der deutsche Civilprozess. Erläuterungen des Gerichtsverfassungsgesetzes und der Civilprozessordnung des deutschen Reichs sammt Einföhrungsgesetzen. Erster Band: Gerichtsverfassungsgesetz, Einführungsgesetz zu demselben, Civilprozessordnung §§ 1 bis 229. (XII n. 645 S.) gr. 8. geh. M. 10.

ary, Ad., die Sicilianische Dichterschule des XIII. Jahrhunderts. (IV n. 232 S.) gr. 8. geh. M. 6.

ner, E., Grundriss zu Vorlesungen über die römische Altertumsgeichte. Vierte vermehrte Auflage. (IV n. 18 S.) gr. 8. geh. M. 8.

, E., der deutsche Ansatz in den oberen Gymnasialklassen. Theorie und Materialien. Zweite umgearbeitete Auflage. Zweite Abtheilung: Materialien. (XVI n. S. 281 bis 694.) gr. 8. geh. M. 4.

fert, B., Wielands Abderiten. Vortrag. (52 S.) gr. 8. h. M. 1, 20.

Vega, G. Freiherr von, logarithmisch-trigonometrisches Handbuch. 62. Aufl. Neue vollständig durchgesehene und erweiterte Stereotyp-Ausgabe. Bearbeitet von C. Bremiker. (XXXII n. 575 S.) gr. 8. geh. M. 4, 20.

Vockeradt, H., Lehrbuch der italienischen Sprache für die oberen Klassen höherer Lehranstalten und zum Privatstudium. Zweiter Theil: Lesebuch. (XIV u. 410 S.) gr. 8. geh. M. 5.

Vogel, Ferd., Nepos plenior. Lateinisches Lesebuch für die Quarta der Gymnasien und Realschulen. Zweite unveränderte Auflage. (XVI u. 108 S.) gr. 8. geh. M. 1, 20.

Worpikn, J., Elemente der Mathematik für gelehrte Schulen und zum Selbststudium. 5. Heft: Stereometrie. Mit 56 in den Text eingedruckten Holzschnitten. (88. S.) gr. 8. geh. M. 1, 60.

Wusterwitz, Engelbert, Märkische Chronik nach Angelns und Haftiz. Herausgegeben von Jul. Heidemann. broch. 8. geh. M. 4.

Cicero's angewählte Reden. Erklärt von Karl Halm. III. Bändchen. Die Reden gegen L. Sergius Catilina und für den Dichter Archias. 10. verbesserte Auflage. (VI n. 126 S.) 8. geh. M. 1, 20.

angewählte Briefe. Erklärt von Fr. Hofmann. II. Bändchen bearbeitet von Georg Andresen. (IV. n. 226 S.) 8. geh. M. 2, 25.

Livl, Titl, ab urbe condita libri. Erklärt von W. Weissenborn. VI. Band, 2. Heft: Buch 29, 30. Dritte verbesserte Auflage. (212 S.) 8. geh. M. 2, 10.

Thukydides. Erklärt von J. Classen. VIII. Band. 8. Buch. (VI u. 192 S.) 8. geh. M. 2, 25.

Delavigne, C., l'école des vieillards. Erklärt von R. Holzappel. (104 S.) 8. geh. M. 1.

Irving, W., the life and voyages of Chr. Columbus. Vorgeschichte und erste Entdeckungsreise. Erklärt von E. Schridde. (208 S.) 8. geh. M. 1, 80.

Scott, W., the lady of the lake. Erklärt von H. Loewe. (209 S.) 8. geh. M. 1, 80.

Souvestre, E., l'éclnsier de l'ouest. Erklärt v. J. Schirmer. (47 S.) 8. geh. M. 0, 45.

Verlag von Karl J. Trübner in Strassburg.

soeben erschien: [236

ngarten, Herm., Ueber Sleidens Leben und Briefwechsel. Mit einem Facsimile. 8. M. 2, 50.

h, Paul, die Mineraliensammlung der Kaiser Wilhelms Universität Strassburg. Ein Supplement zu den vorhandenen mineralog. Handbüchern. 4°. Mit 6 Tafeln. 8. geh. M. 16.

ng, E., Geschichte des deutschen Kirchenrechts. I. Band. Einleitung. Das Kirchenrecht von Constantin bis Chlodwig.

II. Band. Das Kirchenrecht im Reiche der Merowinger. Preis M. 25.

Das Werk wird 4 Bände umfassen und voraussichtlich Jahren vollständig sein.

ankauf ganzer Bibliotheken sowie einzelner Werke von Werth. Gef. Anerbietungen finden schnelle und coulante Erledigung. [112

Harrassowitz, Antiquariats-Buchhandlung in Leipzig

Bei S. Hirzel in Leipzig ist soeben erschienen:

Mittelhochdeutsches Taschenwörterbuch

von

Dr. M. Lexer,

o. Professor in Würzburg.

22 Bogen. Preis: geheftet M. 4. gebunden M. 5.

Vorräthig in allen Buchhandlungen.

[238

Simmel & Co. in Leipzig,

Rossstrasse 7^b,

[37

empfehlen sich zum Ankauf einzelner werthvoller Bücher, sowie von Bibliotheken, namentlich aus den Gebieten der classischen Philologie, Alterthumskunde, Linguistik. Geneigte Angebote werden schnellstens, wenn irgend möglich umgehend, beantwortet.

Neuer Verlag

von

[233]

Ferdinand Schöningh in Paderborn.

Cicero's vier Reden gegen Catilina. Nach Dr. Ferd. Schönh' zweiter Ausgabe unter Zugrundelegung des Drelli-Salm'schen Textes. 64 S. gr. 8. geh. M. 0,55.

Franz, Dr. B., Professor am Gymnasium zu Arnberg. Buchstabenrechnung und Algebra nebst Übungsaufgaben. Siebente verm. u. verb. Auflage. 226 S. M. 2.

Homer's Ilias. Erklärende Schulausgabe von Heinrich Dünker, Zweite neu bearb. Auflage.

III. Heft. 1. Bfg. Buch 17—20. 134 S. gr. 8. geh. M. 1, 50.

III. Heft. 2. Bfg. Buch 21—24 und Register zu allen drei Heften. 208 S. gr. 8. geh. M. 1, 80.

Sommer, Dr. Wilhelm, Director des Lehrerinnen-Seminars zu Paderborn. Grundzüge der Poetik. Für höhere Lehranstalten, insbesondere für Seminarien, Präparanden-Anstalten, höhere Töchter Schulen, wie zum Selbstunterricht. 76 S. gr. 8. geh. M. 0, 75.

Schulz, Dr. Bernhard, Reg.- und Schulrath in Marienwerder. Leitfaden beim Unterricht in der Laut- und Flexionslehre der mittelhochdeutschen Sprache. 124 S. 8. geh. M. 1.

— **Altdeutsches Lesebuch.** Proben zur altdeutschen Literatur von den ältesten Zeiten bis zur Zeit der Reformation. Mit ausführlichem Glossar. 366 S. gr. 8. geh. M. 2, 40.

Aucassin und Nicolette. Neu nach der Handschrift mit Parabigmen und Glossar von Hermann Sudhler, Professor in Halle. 128 Seiten. gr. 8. geh. M. 2, 50.

Alfslas, oder die uns erhaltenen Denkmäler der gothischen Sprache. Text, Grammatik und Wörterbuch. Herausgegeben von Dr. Moritz Heyne. Siebente Auflage. 470 S. gr. 8. geh. M. 5.

Verlag von Friedrich Vieweg & Sohn in Braunschweig.
(Zu beziehen durch jede Buchhandlung.) [240]

Der Mond

und die

Beschaffenheit und Gestaltung seiner Oberfläche.

Von

Edmund Nelson,

Mitglied der Königl. astronomischen Gesellschaft zu London etc.

Autorisirte deutsche Original-Ausgabe.

Nebst einem Anhang: „Ueber einige neuere Veränderungen auf der Mondoberfläche“ von

Dr. Hermann J. Klein.

Nebst einem Atlas von 26 Karten und 5 Tafeln in Farbendruck. gr. 8. geh. Preis mit Atlas zusammen M. 18.

Soeben erschienen:

[235]

Italiens Wunderhorn.**Volkslieder**

aus allen Provinzen der Halbinsel
und Siciliens

in deutscher Uebersetzung

von

Woldemar Kaden.

Preis M. 5.

MEYER & ZELLER'S VERLAG (FR. VOGEL)
in Stuttgart.

Soeben gelangte zur Ausgabe und wird auf Verlangen gratis und franco eingesandt:

T. O. Weigel's**Theologischer und Philosophischer Lager-Katalog**

I.

Bibelausgaben und biblische Philologie.

Diese erste Abtheilung meines neuen theologischen Lager-Kataloges empfiehlt sich durch ihren reichen und gewählten Inhalt von selbst. Sie umfasst allein 819 Nummern von Bibel-Ausgaben in den verschiedensten Sprachen, die Princeps der lateinischen Biblia pauperum, sonstige Bibeln, Bibliographisches und Vermischtes zur Geschichte der Bibel, biblische Philologie und Concordanzen.

Die zweite und folgende Abtheilungen, die Bibliothek des verst. Herrn Abtes und Ober-Consistorial-Prof. Dr. Ehrenfechter in Göttingen enthaltend, noch in diesem Jahre erscheinen und mindestens 5000 Nummern umfassen. Der Reichtum auch dieser Zeichnisse, namentlich an Reformations-Literatur und lutherischer und reformirter Theologie, dürfte nur selten den Katalog einer anderen Handlung übertroffen werden.

Ferner sind Kataloge erschienen über:

Botanik. 985 Nummern.

Mathematik. 669 Nummern.

Leipzig, d. 16. Oct.

T. O. Weigel

Verlag von F. C. W. Vogel in Leipzig

Soeben erschien:

Allgemeine**Psychopathologie**

Zur Einführung in das Studium
der

Geistesstörungen.

von

Dr. H. Emminghaus,

Docenten an der Universität Würzburg.

gr. 8. 479 Seiten. Preis M. 9.

Verlag von F. C. W. Vogel in Leipzig

Soeben erschien:

Das periphere**Nervensystem**

der

Wirbeltiere

als Grundlage für die Kenntniss der Regionenbildung
Wirbelsäule

von

Dr. H. von Jhering,

Privatdocenten der Zoologie und vergleichenden Anatomie in Leipzig.

Mit 5 Tafeln und 36 Holzschnitten.

gr. 4. 252 Seiten. Preis M. 20.

Antiquarischer Bucherverkehr.

Zur Versendung (gratis und franco) liegen bereit: Kat.
Bibliothek d. 16. u. 17. Jahrh. Höchstwahrscheinlich
Bibliothek Paul Eber's. 1500 Nummern. Kat.
Deutsche class. Literatur. 1100 Nummern. Kat.
Deutsche Roman-Literatur. 700 Nummern. Kat.
Französ., engl., ital., span. Literatur. 300 Nummern.
Kat. 16. Theater. 1200 Nummern.

H. Kerler in Ulm

für Deutschland.

[1878.

Preis vierteljährlich RM. 7. 50.

Hie d., der betonte Vocalismus einiger altschweizerischer
Sprachdenkmäler z.
Häller, etymolog. Wörterbuch der englischen Sprache.
2 Bände, d. Zeitschrift d. abh. anglist. Nede im Deutschen
Vereine, kritische Namen und Mittheilungen darüber.
Leipzig, unsere Abtheilungen.
Hauch, d. richt. Schulfragen, a. d. Gebiete d. Psychologie.
Lang, die Fortbildungsschulen der Zukunft z.
Catalogue général de la librairie française etc.
Vorträge im Wintersemester 1878/79. 41) Berlin. (K.
Vergalademie.) 42) Leipzig.

Inh.: J. Chr. R. v. Hofmann. 1. 2. — Die Kiffinger Verhandlungen. — Die Reichstagsverhandlungen über das Socialistengesetz. — Aus Bayern. 1. 2. — Aus dem Elsaß. — Zur socialistischen Be-

wegung. 2. 3. — Die preussischen Provinzialsynoden. 6. — Aus dem Großherzogthum Hessen. 1. — Die Generalsynode der ev.-luth. Kirche Altpreußens. — Aus der deutschen Schule der Gegenwart. 4. — Kirchliche Nachrichten.

Philosophie.

Schuppe, Dr. Wilh., Prof., erkenntnisstheoretische Logik. Bonn, 1878. Weber. (X, 700 S. gr. Lex.-8.) M. 16.

Der Titel dieses verdienstlichen Werkes läßt die principielle Auffassung der Logik erkennen, welche der Verfasser in der Einleitung wie durch die gesamte Behandlung seines Gegenstandes als die richtige erwiesen hat. Die Logik hat die letzten Elemente und ihre Verbindungen, alle die rudimentären Denktacte, welche auch die einfachsten Begriffe voraussetzen, durch Analyse aufzuspüren, aber die consequente Fortsetzung dieser Analyse muß Erkenntnistheorie werden; Erkenntnistheorie und Logik verlangen sich gegenseitig zu ihrer Ergänzung. Die Logik hört auf, eine selbstständige Disciplin zu sein; sie ist die Ausführung der Erkenntnistheorie, und so ist diese die Hauptsache. Diese Auffassung bestätigen andere Standpunkte gegen ihren Willen als die einzig richtige; denn noch nie ist eine Logik wirklich unabhängig von erkenntnistheoretischen Annahmen vorgetragen worden. Jede logische Unterweisung, jeder Denkende und Sprechende hat erkenntnistheoretische Voraussetzungen; von diesen kann man zwar in der Reflexion willkürlich abstrahieren, geräth aber dann in Widersprüche und Schwierigkeiten, wie bei jeder Abstraction, welche das objectiv Zusammengehörige willkürlich trennt, z. B. das Denken und seinen Inhalt, Subject und Object, Empfindung und Empfundenes, Raum und Raumerfüllendes, das Object und seine räumliche und zeitliche Bestimmtheit. Für die erkenntnistheoretische Logik ist es von fundamentaler Wichtigkeit, die Eigenart der Elemente jedes Wahrnehmungsgeschehens und Denktactes, ihres Zusammen und ihrer Gewinnung recht zu erfassen und ihre Bedeutung als Grundlage der Urtheils- und somit natürlich auch Begriffs- und Schlussbildung zu erkennen. Das reflectierende Denken hat die Zusammengehörigkeit aller in der Wahrnehmung gegebenen Elemente, von denen jedes einzelne für die wirkliche Erscheinung oder Wahrnehmung, d. i. also ihr wirkliches Sein, unentbehrlich ist, „diese Art der Zusammengehörigkeit als Urthatsache und Maßstab hinzunehmen“. Dieß erscheint dem Verf. als „elementare Nothwendigkeit“. Sie ist nicht weiter zu erklären, „aber wir dürfen die Eigenart dieses unerklärbaren Zusammen nicht ungesondert mit anderen Aussagen anderer Art in einen nur Scheinbaren Gattungsbegriff zusammengehen lassen, in welchem Falle die leere Allgemeinheit der Vorstellung jede verwendbare Erklärung des Urtheils unmöglich macht. Die undefinierbare Eigenthümlichkeit dieses Zusammen der leicht unterscheidbaren Elemente, welche die Einheit des wirklichen Eindruckes ausmachen, will also klar und bestimmt erfaßt und festgehalten sein.“

Die Tragweite dieser Sätze, deren Beweise natürlich hier nicht mit exzerpiert sind, für die Neugestaltung der Logik ist klar; indem die Trennung von Inhalt und Form aufgehoben und damit die „leere Allgemeinheit“ des logischen Materials beseitigt ist, wird die Logik ihrem einzig berechtigten Zwecke, Erkenntniß zu bewirken, zurückgegeben, während sie bisher oft genug dazu mißbraucht wurde, an sich klare Verhältnisse in Verwirrung zu bringen und so der wissenschaftlichen Erkenntniß Hindernisse in den Weg zu legen. Freilich verliert damit die Logik zugleich ihren „apriorischen“ Charakter und wird empirische Wissenschaft; dieß wird aber nur diejenigen stören, welchen es nicht sowohl um wissenschaftliche und philosophische Erkenntniß, als vielmehr darum zu thun ist, um jeden Preis irgend welches apriorische Gebiet der Philosophie zu conservieren, weil

die Gewohnheit es so mit sich bringt. Daß der Grundgedanke des vorliegenden Buches nicht neu ist, nimmt natürlich der letztere nichts von seiner wissenschaftlichen Bedeutung, welche auf der systematischen Ausführung des Grundgedankens beruht. Auch für die Erkenntnistheorie wie für die Theorie des Spätisismus leistet der Verf. Erhebliches, wenn er auch wahrscheinlich späterhin manche Behauptungen modificieren oder ganz zurücknehmen dürfte, zu denen ihn die Reaction gegen die „gemeine Logik“ veranlaßt hat. Wenn er z. B. sagt, daß „die Norm des Denkens, welche wir kennen, eigentlich von Niemandem ignoriert werden, vielmehr auch jeder Irrende sie zu befolgen glaubt,“ so hat er dabei einfach übersehen, daß die Mehrzahl gar keine Normen des Denkens kennt. Auf den obigen Satz baut er nun die weitere Behauptung, daß „aller Irrthum materialer Natur“ sei; dieß kann man zugeben, darf aber nicht übersehen, daß viele Irrthümer auch dann noch entstehen, wenn die Materie der Erkenntnisse richtig aufgenommen worden ist, nämlich durch falsche Combinationen derselben. Hieraus folgt aber, daß es logische Normen für das richtige Denken giebt, wenn auch der Verf. das Gegentheil behauptet.

Das Buch ist im Ganzen in klarer und anziehender Darstellung geschrieben, welche nur zuweilen etwas zu sehr in die Breite geht, wodurch das Verständniß erschwert wird. Ausdrücke wie „einfältig“ sollten in einem Werke, dessen Verf. den wissenschaftlichen Charakter desselben so stark betont, durchweg wegleiben, da dergleichen Insinuationen stets eine „leere Allgemeinheit der Vorstellung“ enthalten und daher lediglich in der von dem Autor überwundenen „gemeinen Logik“ am Platze sind.

Thiele, Dr. Günther, Privatdoc., Grundriss der Logik u. Metaphysik, dargestellt als Entwicklung des endlichen Geistes. Halle, 1878. Niemeyer. (XII, 214 S. Lex.-8.) M. 3.

Wem nicht schon der Titel dieses Buches den philosophischen Standpunkt des Verfassers hinlänglich kennzeichnet, der erhält darüber den nöthigen Aufschluß durch das Vorwort, in welchem das gründliche Studium Fichte's und Hegel's als „jedes Philosophen heiligste Pflicht“ bezeichnet wird. Ein bekannter Historiker der Philosophie hat darauf hingewiesen, daß derartige Repräsentationsversuche gewöhnlich von Männern ausgehen, deren Denkfähigkeit sich über das durchschnittliche Niveau weit erhebt. Dieser Satz erhält wieder eine Bestätigung durch das vorliegende Werk, welches vielseitige und gründliche Gelehrsamkeit und bedeutenden Scharfsinn in den Dienst einer rückläufigen Bewegung der Philosophie stellt. Der Verf. bezeichnet es als die Aufgabe der Philosophie, „das a priori in der Empirie selbst, die Kategorien nachzuweisen, die bei der Construction dieser Erscheinungswelt thätig gewesen sind, vor Allem die mannigfachen Beziehungen derselben zu einander festzustellen“, und sucht nun diese Aufgabe zu lösen. Sollte es nicht passend gewesen sein, vorher zu untersuchen, ob a priori und Kategorien überhaupt existieren? Angesichts verschiedener neuerer philosophischer Untersuchungen, welche dieß mit Beibringung sachlicher Gründe entschieden verneinen, genügt es nicht, der Philosophie jene Aufgabe dogmatisch anzuweisen und über alles Uebrige mit den Worten hinwegzuleiten: „Versteht man die Aufgabe der Philosophie so, dann ist das Studium von Fichte's Wissenschaftslehre und Hegel's Logik selbstverständlich, und wenn ich dabei Gedanken finde, deren Wahrheit ich zugeben muß, so bin ich eben gezwungen, mich zu ihnen zu bekennen, ohne Rücksicht darauf, ob sie gegenwärtig Cours haben oder nicht.“ Es erscheint doch wohl, wenn auch nicht als heiligste, so doch als die simple Pflicht jedes Philosophen, sich mit Gegenständen abzugeben, welche, so lange sie nicht widerlegt sind, die hier vorgetragene Auffassung der Philosophie einfach unmöglich machen. Statt dessen „tröstet sich“ der Verf. in einer Anmerkung „über die wegwerfenden Urtheile unserer inductiven Philosophen“ mit

Infatuation, „daß sie wahrscheinlich Fichte wie Hegel nur im Hörensagen kennen“.

Original ist die Kategorienlehre des Verf.'s schon in ihrem Beginne, indem sie mit der Kategorie „Es“ anfängt. Prinzipiell ist natürlich gegen diesen Anfang so wenig als gegen den Hegel'schen einzuwenden; nur erweckt die Kategorie „Es“ das Bedenken, daß sie doch wohl nur bei den Völkern als vorhanden angenommen werden kann, in deren Sprache sich eine entsprechende Bezeichnung findet. Wenigstens dürfte dieß Bedenken den Standpunkt des Verf.'s gelten, der an einer anderen Stelle sagt: „Wie wollen diejenigen, die z. B. „Sein“ für ein bloßes Wort erklären, begreiflich machen, daß die akustisch verschiedenen Klänge „Sein“ und „etro“ vielmehr Dasselbe sind?“ Danach wäre es auch nicht mehr erlaubt, z. B. „Gegenst.“ für ein bloßes Wort zu erklären, da ja die akustisch so verschiedenen Klänge desselben Begriffes in anderen Sprachen Dasselbe sind“.

Geschichte.

M. v. Mohl, Reinh., Beiträge zur Geschichte der Kreuzzüge. I. Bd. Berlin, 1878. Weidmann. (VIII, 452 S. 8.) M. 10.

Es ist eine treffliche Arbeit, welche uns die fruchtbare Feder M. v. Mohl's mit diesem zweiten Bande seiner Beiträge geliefert hat. Nachdem er in dem vor vier Jahren erschienenen ersten Bande, der nicht nur in Deutschland, sondern auch in Frankreich, England und Italien als eine hervorragende Leistung auf dem Gebiete der Kreuzzugsgeographischen Beschreibung anerkannt worden ist, bei Epochen, nämlich die Kämpfe Saladin's mit den Christen in den Jahren 1187 und 1188, und die Kreuzfahrt Kaiser Friedrich's II in den Jahren 1228 und 1229, geschildert und diesen auf den eingehendsten Studien beruhenden Aufsätzen Auszüge aus Kamāl ad din in der Silberstreiche des Sach'schen Uebersetzung beigegeben, reicht er dem wissenschaftlichen Publikum in dem vorliegenden Bande ein Buch, das eine bisher fehlende Lücke auf dem beregten Gebiete ausfüllt, indem er uns in 12 Capiteln in anziehender Schilderung die Theilnahme der Deutschen an den Pilger- und Kreuzfahrten nach dem heiligen Lande schildert, sowie in einer Beilage (S. 293—391) für die einzelne Epoche, welche stets von dem einen bis zum nächsten Kreuzzug abgegrenzt ist, einen alphabetisch geordneten Katalog der jeweiligen deutschen Theilnehmer beigegeben hat. In zumeist kurzer Schilderung und in verhältnißmäßig dem Rahmen gegenüber den größeren Werken von Wilken und Michaud und den Einzeldarstellungen v. Sybel's, Angler's und Fischer's, dabei mit Angaben der bezüglichen Quellschriften in jedesmal hinter den einzelnen Abschnitten stehenden Anmerkungen, welche Quellschriften alten und neuen Datums wir in keinem der früheren Werke in solch umfassender und reichhaltiger Weise angeführt finden, erhält der gebildete Leser ein Bild des Verlaufes jener Unternehmungen, das weit mehr ausführlicher als etwa in einem größeren Lehrbuche, und der Forscher, der über Einzelnes eingehendere Studien zu machen gedenkt, ein sehr reichliches Material geboten, mit welchem er sich weiter informieren kann; ein Vorzug, der ganz besonders auch in dem Kataloge hervortritt. Denn vergleicht man diesen fleißig und mit der größten Sorgfalt ausgearbeiteten deutschen Kreuzfahrer-Katalog, welchen M. v. Mohl schon einmal in der Zeitschrift für deutsche Philologie Band VII, 125 ff., noch in noch unvollkommener Gestalt, veröffentlicht hat, mit anderen, wie sie etwa über die Gesamtzahl der Theilnehmer in Ungarn oder bei Puyré geliefert wurden, welche einfach die Namen derselben zwar auch in alphabetischer Ordnung, aber ohne jegliche weitere Angabe, nicht einmal die betreffende Seite, wo man etwa Näheres in der eigenen Ausgabe nachlesen kann,

anfügen, so wird man den Vorzug und die Tüchtigkeit dieses erstmals über die deutschen Kreuzfahrer ausgearbeiteten 100 Octavseiten umfassenden Verzeichnisses unschwer erkennen und dieser Arbeit, worin bei jeder einzelnen Person auf jegliche dem Verf. über dieselbe bekannt gewordene Quellschrift verwiesen wird, seine ungetheilte Anerkennung nicht versagen können. Dem ganzen Werke kommt dann noch ein genau ausgearbeitetes historisches Register zu statten, vor welchem der Verf. auf S. 392—400 eine kurze, aber werthvolle Zusammenstellung von Sagen über deutsche Kreuzfahrer giebt, welche noch heute im Munde des Volkes erzählt werden und mit einzelnen Stiftungen, mit Reliquien, Sitten und sonstigen historischen Resten die Geschichte solcher Pilger verknüpfen. Des Anregenden und zu weiteren Studien Auffordernden ist im Buche sehr Vieles geboten und wenn auch über Einzelnes sich mit dem Verf. rechten läßt, wohl auch da und dort die Anführung des einen und anderen Werkes vermisst wird, so z. B. auf S. 52 zu Anm. 66 die Arbeit Heyb's über die italienischen Handelscolonien und zu S. 124 Anm. 14 über die Affassinen der Aufzählung Weill's in v. Sybel's histor. Zeitschr. IX, 418 ff., vielleicht auch besser der bequemeren Orientierung wegen auf jeder Seite die Jahreszahlen der einzelnen Abschnitte am Rande verzeichnet worden wären, so kann man dennoch dem Verf. gewiß nur danken für eine so fleißige, mühsame und verdienstvolle Arbeit und man darf mit regem Interesse seinen ferneren Publicationen, insbesondere der in Aussicht gestellten ausführlichen Darstellung der Eroberung Akko's, mit regem Interesse entgegensehen.

Wusterwitz, Engelbert, märkische Chronik nach Angelus u. Hassitz herausg. von Jul. Heidemann. Berlin, 1878. Weidmann. (118 S. gr. Lex.-8.) M. 4.

Die Geschichte des Ueberganges der brandenburgischen Marken aus den Händen der Luxemburger in die der Hohenzollern hatte einen vortrefflichen gleichzeitigen Darsteller in dem Magister Engelbert Wusterwitz gefunden, der, zu Brandenburg an der Havel geboren, abwechselnd in seiner Vaterstadt und in Magdeburg öffentliche Aemter bekleidete und am 5. December 1433 in der ersten starb. Nachdem er seit dem Jahre 1391 die Beitereignisse, zumal seiner Heimat, in tagebuchartigen Notizen verzeichnet hatte, verfaßte er auf Grund derselben in seinen letzten Lebensjahren eine zusammenhängende Schilderung jener so wichtigen Periode der märkischen Geschichte; er scheint aber damit nur bis 1417 gekommen zu sein, so daß für die weiteren Jahre nur jene losen Aufzeichnungen blieben. Leider ist diese Arbeit in ihrer ursprünglichen Gestalt seit dem Ausgange des 16. Jahrhunderts verloren und nur auszugsweise in den Werken zweier Chronographen jener Zeit erhalten. Andreas Angelus oder Engel hat des Wusterwitz märkische Chronik um 1592 in seine Annales Marchicas etwas gekürzt aufgenommen, vollständiger Peter Hassitz um 1595 in sein Microchronicon oder Microchronicon; beide Werke sind, wie es auch ihre Quelle war, in deutscher Sprache geschrieben. Während Angelus, seine Abhängigkeit offen eingestehend, jeder Stelle, die er einer älteren Vorlage entlehnte, den Namen des Verf.'s beifügt, giebt Hassitz, ein schamloser Plagiator, seine Compilation, obwohl sie so gut wie nichts Selbständiges enthält, ausdrücklich als sein eigenes Werk aus, aber trotzdem war es auch bei ihm nicht schwer, seine Quelle herauszufinden; beide Auszüge dienen so vortrefflich zur gegenseitigen Ergänzung und Prüfung. Dieß sind die Resultate, zu welchen Heidemann, der seine eingehende Beschäftigung mit der späteren märkischen Chronographie bereits durch einige Abhandlungen in den letzten Jahrgängen der „Forschungen zur Deutschen Geschichte“ erwiesen hat, gelangt ist, und die er in der Einleitung (S. 1—19) des oben angezeigten Buches noch einmal zusammenfaßt. Man wird denselben seine volle Aner-

kennung und Zustimmung nicht versagen dürfen. Noch Niebel faßte die Sachlage ganz falsch auf, indem er allein die Arbeit des Haffitz, jedoch, durch äußere Gründe verleitet, nur erst vom Jahre 1411 ab, in den für die Chroniken bestimmten Band seines Codex diplom. Brandenb. aufnahm und ihr dadurch den Werth einer für die märkische Geschichte bedeutsamen Quelle zuerkannte. Wie seine Untersuchungen, so ist auch die Art, wie Heidemann bei der Ausgabe selbst zu Werke geht, nur durchaus zu billigen. Er hat nämlich Abstand von jedem Versuche genommen, die beiden Auszüge zu einem Ganzen zu verschmelzen, sondern vielmehr auf zweispaltigen Seiten die einander entsprechenden Stellen beider gegenübergestellt. Reiche sachliche Anmerkungen erleichtern in dankenswerther Weise die Benutzung.

K. L.

Wofen, Dr. Philipp, o. ö. Prof. d. Kirchengesch., das kirchliche Finanzwesen der Päpste. Ein Beitrag zur Geschichte des Papstthums. Röbdingen, 1878. 8. (VII, 225 S. 8. 8.) M. 4, 40.

Die Darstellung des päpstlichen Finanzwesens ist eine ebenso schwierige wie dankenswerthe Arbeit. Das erstere, weil ein genaues Durchforschen aller Rechts- und Geschichtsquellen erforderlich ist, und zwar für das ganze große locale Gebiet der katholischen Kirche; das andere, weil wir einer zusammenhängenden und umfassenden Darstellung bis jetzt entbehren. Der Verfasser hat diese Aufgabe auch nicht gelöst und bei dem Mangel jeglicher genügender Vorarbeiten auch nicht lösen können. Seine Darstellung trägt einen mehr aphoristischen Charakter, aber sie ist darum nicht minder dankenswerth. Anschaulich wird uns das Bild des ungeheuren Ausaugungssystems entrollt, welches die römische Curie für die Kirche zur Anwendung gebracht hat, und wenn dieses Bild auch im Einzelnen der schärferen Fixierung und näheren Ausführung bedarf, so sind die Grundzüge dennoch richtig gezeichnet. Nachdem die Einleitung das Vacatistenunwesen geschildert, behandelt der Verf. nach der Reihe die Confirmations- und Palliengelder, die regelmäßigen und unregelmäßigen Steuern und Geschenke und zuletzt und am ausführlichsten die Taxen der Kanzlei und Pönitentiarier. Sehr dankenswerth ist der Abdruck des echten Taxbuches im Anhang, und auch der Excurs über die Kreuzbulle ist um so nützlicher, je mehr die Debatten des italienischen Parlamentes die Aufmerksamkeit auf diese Ausartung der kirchlichen Principien gelenkt haben.

Heigel, K. Theod., die Correspondenz Karl's VII mit Joseph Franz Graf von Seinsheim 1738—1743. München, 1878. k. Akademie. (Franz in Comm.) (63 S. gr. 4.) M. 1, 80.
Separatabdr. aus d. Abhdlg. d. k. bayer. Akad. d. Wiss. III. Cl. XIV. Bd. 1. Abth.

Während in den bayerischen Staatsarchiven die urkundlichen Belege zu vielen wichtigen politischen Verhandlungen aus der Zeit Kaiser Karl's VII fehlen, was aus der Lage dieses Fürsten und seines Landes leicht begreiflich wird, fand Heigel in dem gräflich Seinsheimischen Familienarchive zu Sünching unter anderen Staatspapieren auch die Correspondenz Karl Albert's mit dem als Gesandter in Mannheim, Frankfurt und im Haag thätigen Grafen Joseph Franz von Seinsheim, bestehend aus 44 Briefen desselben aus den Jahren 1738—43 (mit zwei Büden, vom 22. Apr. 1739—3. Febr. 1741 u. vom 18. Nov. 1742—17. März 1743), welche werthvolle Nachrichten zur Geschichte der Anfänge des österreichischen Erbfolgestreites, des Wahlkampfes und der Friedensunterhandlungen zwischen den europäischen Mächten, sowie einen interessanten Beitrag zur Charakteristik des Kurfürsten und seiner Hauspolitik bieten. Vor Allem war es Aufgabe des Gesandten, für die Erhaltung der freundschaftlichen Gesinnung des Kurfürsten von der Pfalz gegen das kurbayerische Haus Sorge zu tragen, welchem letzteren

deshalb Karl Albert alles Wichtige, was sich in Wien oder Versailles ereignete, was seine Beziehungen zu Frankreich und die auftauchenden Eheprojecte betraf, sofort mittheilen ließ. Wir sehen dann, welche Hebel für die Bewerbung um die Kaiserkrone in Bewegung gesetzt wurden, wie Seinsheim den Kurfürsten von Trier und den Bischof von Würzburg für die Krone zu gewinnen hatte und wie schließlich der vom Kriegsglück verlassene, von den Franzosen nur als Werkzeug benutzte Kaiser sich der Zumuthungen Lord Stair's, der ihn ganz von der Verbindung mit Frankreich loszureißen suchte, mühsam erwehren mußte, ohne doch damit das klagliche Ende seines erst so begehrtten Kaiserthums abwenden zu können.

Schum, Wilh., Cardinal Albrecht von Mainz und die Erster Kirchereformation. (1514—1533.) Halle, 1878. Pfeffer (u. Comm.) (50 S. 8. 8.) M. 1, 20.

(N. u. d. L.: Neujahrsblätter. Hreg. von d. histor. Commission d. Prov. Sachsen. 2.)

Der Verfasser will einem größeren Leserkreise das Sachkänniß vorführen, in welchem der Cardinal Albrecht von Mainz zu Erfurt gestanden hat; aber er ist einer solchen Aufgabe noch nicht gewachsen. Er ist zuweilen unklar in seinem Denken, wie gleich die Einleitung beweist, er versteht es zu wenig, anschaulich zu erzählen, er muß endlich die deutsche Sprache richtig gebrauchen lernen. Er schreibt z. B. „Anhänglichkeit an den Bestehenden haben“ (S. 4); „theils“ statt zum Theil (S. 7); „nachdem Luther in Acht und Aberacht erklärt wurde“ (S. 12); „aus der Menge der übrigen kleinlichen Streitigkeiten besaß nur ein Gegenstand eine besondere Wichtigkeit“ (S. 13); „der Rath mußte nicht eher bis“ statt „als bis“ oder „ruhte nicht, bis“ (S. 15); „die Laienwelt nahm durch den deutschen Gesang, einer Uebersetzung des *Te Deum laudamus*, am Gottesdienste Theil“; „streng lutherisch gesonnen“ statt gefinnt (S. 27); „zwangsweise“ als Adjectiv gebraucht (S. 36); „mit ähnlichen Gründen“ statt wie den, wozu denen der Ausschuss den wichtigen Abschied herbeiführte, bittet“ (S. 39); „die Stadtbehörde, in ihrer weiteren Zusammensetzung gleich überwiegend protestantisch wie die Bürgerchaft“, statt überwiegend protestantisch gleichwie die Bürgerchaft (S. 45); „er war in keineswegs entsprechender Weise im Stande, der Stadt Hülfe zu gewähren“, statt er war keineswegs im Stande, der Stadt in entsprechender Weise Hülfe zu gewähren (S. 7); „durch Vermittelung der dorthin (nach Sachsen) exilierten Bürger“ statt der exilierten und in Folge dessen nach Sachsen gezogenen Bürger. Und was soll das heißen: „in dem Augenblicke der Befreiung einer so lange zurückgehaltenen Entwicklung“? Oder „das Schwergewicht für die Durchführung und Befestigung der Neuordnungen in Erfurt ist in der Einwirkung der Gemeindeverbände zu suchen“ (S. 16 u. 17)? Was den Inhalt anbelangt, so bemerken wir, daß die Darstellung der politischen Händel der Stadt Erfurt mit dem Kurfürsten von Mainz (S. 5—16) nicht sehr verständlich ist, während doch schon Kampfschulte dieselbe lichtvoll erzählt hat. Der Verf. muß es sich dann, schreibt er leider versagen, manche verschobene Züge des Bildes zu berücksichtigen, das Kampfschulte von dem Gange der Reformation in Erfurt entrollt. Wir meinen, das wäre, wenn er dieser Ansicht war, gerade seine Aufgabe gewesen. Schade überhaupt, daß von Kampfschulte, welcher die nämlichen Ereignisse theils ausführlicher, theils kürzer behandelt, in Bezug auf Klarheit und Wichtigkeit der Darstellung nicht mehr gelernt hat.

E. R.

Helfert, Frh. von, Joachim Murat. Seine letzten Kämpfe sein Ende. Mit Benutzung von Schriftstücken d. k. k. Haus- u. Staats-Archivs. Wien, 1878. Manz. (X, 244 S. 8. 8.) M. 4.

Im Anschluß an des Verfassers „Königin Carolina von Neapel und Sicilien“ soll das vorliegende Buch mit jenem

kommen eine zusammenhängende Geschichte des Königreichs über Sicilien in der Zeit der französischen Revolution und des ersten Kaiserreiches bilden. Abweichend von seinem dort eingelegenen Verfahren hält sich der Verf. darin strenger an seinen Gegenstand. Doch dürfte seine Vermuthung, daß der Text selber bloß als eine akademische Einleitung, der urkundliche Zusammenhang als die Hauptsache betrachtet werden würde, sich als nicht treffend erweisen. Besterer begreift in 48 (nicht 47) Nummern die Zeit vom Juli 1811 bis zu dem „Trauerspiel von Pizzo“ nach den Berichten über dasselbe; er enthält vorzugsweise die Aepischen des österreichischen Vertreters am Hofe zu Neapel, Grafen Nier, und Metternich's Weisungen an denselben. Ohne in dem bekannten Gesamtbilde Murat's etwas Wesentliches zu ändern, lassen diese Actenstücke die Möglichkeit dieses bonapartistischen Königthums mit aller Deutlichkeit hervortreten, Murat's stete Angst vor Entthronung durch den eigenen Schwager, die vielleicht von Napoleon absichtlich genährten Mißverständnisse zwischen den königlichen Gatten, das gegenseitige Mißtrauen zwischen Murat und den Oesterreichern im Feldzuge von 1814, des ersteren schwere Bedenken über den Ausgang seiner Angelegenheiten auf dem Wiener Congreß und über das brüske Auftreten Lord Bentinck's und sein dadurch provocirtes Vorschlagen nach Napoleon's Entweichung von der Insel Elba, über welches letztere u. a. der Bericht eines allerdings nicht unparteiischen Augenzeugen, Mary's, Secretairs der Kaiserin Pauline, mitgetheilt wird. Den Schluß bildet ein kritischer Excurs über Guil. Pepe's Darstellung des italienischen Feldzugs von 1815. Ein Register ist löblicherweise beigegeben.

Neues Archiv der Gesellschaft für ältere deutsche Geschichtskunde. 4. Bd. 1. Heft.

Inh.: Bericht über die vierte Plenarversammlung der Central-Direction der Monumenta Germaniae 1878. — G. Waig, Reise nach England und Frankreich im Herbst 1877. — F. Freudenthorff, Archivreise nach Belgien zum Zweck einer Ausgabe der älteren deutschen Stadtrechte. — L. Weiland, Beschreibung einiger Handschriften der Universitätsbibliothek zu Gießen. — Ernst Dümmler, die handschriftliche Ueberlieferung der lateinischen Dichtungen aus der Zeit der Karolinger. 1. — Miscellen. — Nachrichten.

Geschichts-Blätter für Stadt und Land Magdeburg. 13. Jahrg. 3. Hft.

Inh.: Phil. Wegener, Hochzeitsgebräuche des Magdeburger Landes. — G. Hertel, Actenstücke und Urkunden zur Geschichte des Klosters U. L. Fr. zu Magdeburg im 16. Jahrhundert. — F. Winter, der dreißigjährige Krieg in der Landschaft südwestlich von Magdeburg. — F. Hüße, Beiträge zu Magdeburger Häuser- und Straßennamen und urkundlichen Zeugnissen vor 1631. — Literatur.

Naturwissenschaften.

Dombrowski, Raoul v., das Edelwild. Monographischer Beitrag zur Jagdzooologie nebst einem Abriss mythisch-histor. Ueberlieferungen. Mit 35 Taff. nach Originalzeichnungen des Verf. Wien, 1878. Gerold's Sohn. (2 Bll., 373 S., 1 Bl. gr. Lex.-8.) M. 24.

Ref. will gleich zum Anfang sehen, was ihm an dem vorliegenden Werke nicht gefällt; es ist der Titel „monographischer Beitrag zur Jagdzooologie“ oder, wie Einband und Umschlag besagt, „Monographie des Edelwildes“. Hierzu ist der zoologische Theil des Werkes nicht ausführlich genug und berücksichtigt die augenblicklich schwebenden Fragen zu wenig, obgleich alle dem Kundigen mehr oder minder klar angedeutet werden und es wohl ersichtlich ist, daß der Verfasser sich mit denselben eingehend beschäftigt hat. Hiermit glaubt Ref. aber sein zoologisches Gewissen auch salviert zu haben und kann nur als Waldmann dem Verf. seinen herzlichsten Dank aussprechen für die angenehme und belehrende jagdliche Lectüre, welche in diesem Buche geboten wird. Auf den nur 36 Seiten umfassenden zoologischen Theil folgen nämlich vier weitere Abschnitte, welche die Gege und die Vorbedingungen des Jagdbetriebes, die Jagd, die mythischen

und historischen Ueberlieferungen behandeln, und des Interessanten und Anregenden eine mannigfache Fülle bringen. In Betreff des zoologischen Theiles möchte übrigens Ref. noch besonders hinweisen auf die hier sehr klar ausgesprochene Ansicht, daß das Geweih sich auch nach dem Fegen noch innerlich weiter entwickelt, eine Anschauung, der er völlig beipflichten muß. Es erklärt sich aus diesem Umstande z. B. die von je her vielbesprochene Thatsache der schweißenden Hirschgeweihe. Eine Verwechslung muß Ref. aber doch auch hier erwähnen, zu der man durch eine Anmerkung leicht verleitet werden kann. S. 21 werden nämlich die Hirschfliegen in so nahen Zusammenhang mit den Dasselkiesen gebracht, daß ein Unkundiger leicht wähnen könnte, der Verf. halte beide für das gleiche Thier, während doch die Hirschfliegen den Pupiparen und zwar dem Genus *Pipoptena* angehören und mit den Destrinden nichts gemein haben. Das Werk ist prächtig ausgestattet und erhält einen besonderen Schmuck durch die 35 Holzschnitttafeln, welche vornehmlich der Darstellung der Geweihbildung gewidmet sind. N—o.

Leuckart, Dr. Rud., Prof., Bericht über die wissenschaftlichen Leistungen in der Naturgeschichte der niederen Thiere während der Jahre 1872—1875. 1. Th. Berlin, 1877. Nicolaische Verlagsb. (259 S. gr. 8.) M. 8.

Mit Freuden begrüßen wir das Erscheinen des ersten Theiles dieses Berichtes für die Jahre 1872—75. Schmerzlich ist die Verzögerung seines Erscheinens von vielen Seiten empfunden worden, mancher Tadel mag deshalb den Autor getroffen haben, während nur Wenige sich genau Rechenschaft geben können, welche Mühe die Herstellung eines solchen Berichtes macht und wie gar leicht dem Referenten das Material in unserer so productiven Zeit über den Kopf wächst. Die vorliegenden 259 Seiten geben die Vermes nebst den Schriften allgemeineren Inhaltes. Hierbon umfaßt wiederum S. 23—34 die Vermes im Allgemeinen, S. 34—95 behandelt die Chaetopoden inclusive der Onychophori, Polychordii und der Enteropneusti, S. 95—106 giebt die Literatur der Cephalopoden, denen die Chaetognathi sich anschließen; die Nematoidea füllen S. 107 bis 151, dann folgen auf S. 151—155 die Acanthocephalen, S. 155—228 umfaßt die Platyodes und Verwandte und die Ciliaten (Rotiferen und Bryozoen) bilden auf S. 228—259 den Schluß. Wenn sich Ref. erlauben darf, dem Verfasser den besten Dank für diese Arbeit im Namen der Interessenten auszusprechen, so sei es ihm auch gestattet, demselben einen Wunsch beizufügen, und zwar den, daß die lehrreiche Publication künftighin noch handlicher werde, durch allgemeine Inhaltsangabe entwerden als Ueberschrift der einzelnen Seiten oder als Inhaltsverzeichnis am Schluß, und Beifügung eines Autorenregisters. Bei dem bedeutenden Umfange der Jahresberichte ist eine schnelle Orientierung durch den Mangel dieser Verzeichnisse jetzt einigermaßen ershwert. N—o.

Die Fortschritte der Physik im Jahre 1873. Dargestellt von der physikalischen Gesellschaft zu Berlin. XXIX. Jahrg. Redig. von Prof. Dr. B. Schwalbe. 1. Abth., enth.: Allgemeine Physik, Akustik, Optik. Berlin, 1877. G. Reimer. (Bog. 1—36. Lex.-8.) M. 9.

Der bekannte Jahresbericht gewinnt in den letzten Jahren zusehends an Vollständigkeit, nicht allein bezüglich der Artikel, in welchen der Inhalt der veröffentlichten Arbeiten mitgetheilt wird, sondern auch in den sonstigen Literaturnachweisungen. Ein Theil der physikalischen Literatur ist aber noch immer wenig berücksichtigt, das sind die Programme physikalischen Inhalts und die in den so überaus zahlreichen Vereinschriften niedergelegten Abhandlungen. Es ist zwar richtig, daß ein größerer Theil solcher Arbeiten auch in den Zeitschriften abgedruckt wird und dann in den Jahresbericht gelangt, immerhin

aber bleiben noch recht viele Untersuchungen diesem Berichte unbekannt. Die Schwierigkeit, diese Literatur heranzuziehen, ist nicht gering, es könnte aber vielleicht von der Redaction des Jahresberichtes regelmäßig zur Einsendung der kleineren Monographien und von Separatabdrücken aufgefordert und dadurch größere Vollständigkeit erzielt werden. Dem Uebelstande, daß der Abschluß des Jahresberichtes zu lange auf sich warten läßt, soll jetzt durch Verstärkung der Redaktionskräfte abgeholfen werden.

Melde, Dr. Franz, Prof., bildliche Darstellungen zur Erläuterung physik. Principien beim Vortrage der Experimentalphysik an höh. Lehranstalten. Abtheilung: Strahlenbündel; Reflexion des Lichtes. 10 Tafeln m. erl. Texte. Cassel. Fischer. (30 S. 8.) M. 20.

Die von dem Verfasser construierten Abbildungen bieten ein zweckmäßiges Hülfsmittel bei physikalischen Vorträgen (zunächst nur für eine Einleitung in die Optik) dar. Auf 10 Tafeln von 116 cm Höhe und 80 cm Breite werden in starken, passend gefärbten Linien und Umrissen schematische Zeichnungen vom Gange der Lichtstrahlen vorgeführt, durch welche die Natur von Strahlenbündeln, die Entstehung von Kern- und Halbschatten, das Spiegelungsgesetz, das Reciprocitätsgesetz und die Fundamentalerklärung der Spiegelung am ebenen und sphärischen Spiegel erläutert wird. Die Figuren bringen nichts Anderes, als was ein geübter Lehrer zur Veranschaulichung an die Wandtafel zeichnen wird. Aber sie ersparen nicht nur die jedesmalige Herstellung solcher Zeichnungen, sondern sie sind auch besser ausgeführt und schon vermöge des Farbendruckes deutlicher, als dieses die Handzeichnungen in der Regel sein werden. Der erläuternde Text giebt nicht nur an, was der Verf. mit den einzelnen Tafeln beabsichtigt, sondern auch Andeutungen, wie der Vortragende weitere Ausführungen an die Zeichnungen anknüpfen kann. Die Bezeichnung „für höhere Lehranstalten“ ist nicht recht angemessen, da die Bilder doch nur sehr rohe und elementare Vorstellungen geben können und sollen. Im Gegentheil hält Ref. die Tafeln für ein gutes Anschauungsmittel bei der ersten Einleitung in die Optik und würde die Einführung bei Volks- und Mittelschulen wünschen. Dem steht nur der Umstand entgegen, daß die Tafeln viel zu theuer sind, nicht vielleicht für die sehr gute Ausführung in Farbendruck bei einer mäßig großen Auflage, wohl aber für die Geldmittel der meisten Schulen. Ein in gleicher Weise durchgeführter Atlas für die ganze Physik würde den für Schulen unerschwinglichen Preis von vielen Hunderten Mark bedingen. Wenn der Verf. die Bearbeitung anderer Abschnitte, zunächst der Optik, unternimmt, so müßte sich nach dem Ermessen des Ref. die Verlags-handlung es überlegen, auf welche Weise sich eine bedeutend wohlfeilere Herstellung ermöglichen ließe. Dieß wird unbedingt und mit Nutzen geschehen können, wenn das Werk für die Einführung in die Reihe der Anschauungsmittel bei den Schulen den gewünschten Anklang findet.

Der Naturforscher. Hrsg. von W. S. Karel. 11. Jahrg. Nr. 41.

Inh.: Die Reibungssteine, eine besondere Art der Lauerregung. — Die größeren „seculären“ Aenderungen des Erdmagnetismus. — Einfluß der Pflanzendecke und Beschattung auf Temperatur und Wassergehalt des Bodens. — Ueber die Vertheilung der Thiere auf der Erde. — Kleinere Mittheilungen. — Literarisches.

Rechts- und Staatswissenschaft.

Serafini, Fil., Prof., nuova interpretazione del celebre frammento di Ulpiano, legge XXV §. XVII dig. lib. V tit. III de hereditatis petitione. Bologna, 1878. Garagnani. (28 S. Lex.-8.)

Nach der herrschenden Lehre ergibt die im Titel der Schrift angeführte Stelle in ihrem ersten Theile bis et puto posse res

vindicari: nisi emptores regressum ad bonas fidei possessorem habent den Satz, daß derjenige, welcher eine Erbschafts Sache von dem gutgläubigen Besitzer der Erbschaft gekauft und tradiert erhalten hat, sich der vindication des wirklichen Erben durch die exceptio quod praesidium hereditati non fiat erwehren könne, wenn er, der mit der vindicatio belangte Käufer, gegen seinen Verkäufer ein Regressrecht habe. Dieß wird daraus erklärt, daß man gegen die gesetzliche Vorschrift, den bonas fidei possessor der Erbschaft nicht über die Bereicherung hinaus haften zu lassen, verstoßen würde, wenn man den regreßberechtigten Käufer in jedem Falle zur Herausgabe nöthigte; denn durch den Regreß würde der bonas fidei possessor dennoch in Schaden gebracht werden. Immerhin ist der obige Satz befremdend, und hat es daher nicht an Versuchen gefehlt, demselben durch Aenderung des übrigen in allen Codices gleichlautenden Textes zu entgehen. Der Verfasser schlägt vor, da nisi der Stelle im Sinne von sed, sed tamen, verum tamen zu nehmen, woraus sich dann allgemein die Unzulässigkeit der Präjudizialeinrede und die Wirksamkeit der rei vindicatio gegen den Käufer ergäbe. Für den Gebrauch von nisi in dem gewöhnlichen Sinne wird eine Reihe von Belegen angeführt. Ref. glaubt trotzdem nicht, daß des Verf.'s Erklärung Anhänger findet. Dieselbe ist zu gewaltsam, sie setzt sich über den gewöhnlichen Sprachgebrauch zu läßt hinweg. Auch wäre der Satz nicht haltbar, wenn er nur das Bestehen des Erbschaftsanspruchs behaupten wollte, ohne alle Veranlassung. Hauptsächlich kann dem Verf. doch wohl nicht zugegeben werden, daß die gemeine Meinung ein absurdes Resultat liefere, und daß daher eine andere als die übliche Deutung gefunden werden müßte. Bezüglich des zweiten Theiles des Fragments beabsichtigt der Verf. nicht, Neues zu bringen. Die kleine Schrift ist wie andere Schriften des um die Pflege des römischen Rechtes in Italien hochverdienten Gelehrten sorgfältig und mit genauer Berücksichtigung der gesammten Literatur ausgearbeitet. — L.

Dernburg, Dr. Heim., Geh. Justizrath, Prof., Lehrbuch des Preussischen Privatrechts. 2. Bd., 2. Abth. Halle, 1878. Buchh. d. Wallenhausen. (VIII, S. 305—750. Sachreg. S. 31—72.) M. 7.

Mit der vorliegenden Lieferung ist der zweite Band des vortrefflichen Buches vollendet, und das Obligationenrecht abgeschlossen. Daneben sind noch unter der von dem Verfasser aufgestellten Rubrik „die privaten Völkerrechte“ die Zwangs- und Währungs, die Urheberrechte und die Rechte vom Firmen- und Markenschutz erörtert. Es kann hier nicht unsere Absicht sein, auf Einzelheiten einzugehen oder gegen juristische Auffassungen des Verf.'s Widerspruch zu erheben. Ein solcher würde beispielsweise möglich sein bezüglich der Construction des Staatdienerverhältnisses, des Urheberrechtes u. s. w. Wir wollen hier nur unserer Freude Ausdruck geben, daß das Werk rüstig fortgeschreitet, und wiederholen unsere schon mehrfach ausgesprochene Behauptung, daß das Buch für die Theorie und Praxis gleichwerthvoll ist.

Loening, Dr. Edg., ord. Prof., Geschichte des deutschen Kirchenrechts. Bd. 1, 2. Strassburg, 1878. Trübner. (Lex.-8.) M. 25.

1. Bd. Das Kirchenrecht in Gallien von Constantin bis Chlodovech. (XIX, 579 S.) 2. Bd. Das Kirchenrecht im Reich der Merowinger. (XII, 758 S.)

Der Verfasser beabsichtigt eine längst und schwer empfundene Lücke der kanonistischen Wissenschaft auszufüllen und uns die Geschichte des deutschen Kirchenrechtes zu geben. Zwei Bände legt er uns vor. Der eine behandelt als Einleitung das Kirchenrecht in Gallien von Constantin bis auf Chlodovech, der andere das fränkische Kirchenrecht unter den Merowingern. Es bedarf

kum der Erwähnung, daß die von dem Verf. zu lösende Aufgabe eine ungemein schwierige ist. Ein umfassendes eingehendes Quellenstudium wird erfordert, eine genauere Benützung der Literatur, und diese ist nicht nur die specifisch kanonistische, sondern zum Theil die patristische, juristische überhaupt und namentlich die historische. Dabei wollen wir zuvörderst dem Verf. die Anerkennung nicht versagen, daß er Liebe und Fleiß auf seine Arbeit in hervorragendem Maße verwendet hat, und wenn ihm auch ein oder das andere Werk bei seinen Untersuchungen entgangen sein mag: im Großen und Ganzen ist die von ihm geschilderte Periode noch nie auf der Basis einer so umfassenden Literatur dargestellt worden. Freilich hätten wir erwünscht, daß der Verf. das decretum Gratiani dabei doch einigermaßen berücksichtigt hätte. Eine Unzahl von Quellenstellen, auf die er sich beruft und die er zum Theil ihrem Wortlaut nach anführt, sind in dem decretum Gratiani enthalten, und eine Verweisung darauf würde jedem Leser angenehm gewesen sein. Der Verf. behandelt weiter das Quellenmaterial mit nüchternem vernünftiger Kritik, seine Polemik hat nirgends etwas Verlesendes. Die Darstellung selbst ist gewandt, lesbar, nur vielleicht an manchen Stellen zu breit ausgefallen. Können wir somit der Arbeit selbst nur im vollsten Maße unsere Anerkennung aussprechen, so sollen doch andererseits die Bedenken nicht verhehlt werden, zu denen sie uns Veranlassung gegeben hat. Der erste Band des Werkes ist allerdings für den Zusammenhang nöthig. Aber bei der Kürzlichkeit des gallischen Quellenmaterials hat er sich zu einer Geschichte des Kirchenrechtes überhaupt gestalten müssen und diese ist unseres Erachtens für eine Einleitung zu breit, für eine selbständige Untersuchung zu wenig fruchtbringend ausgefallen.

Bei der Darstellung des merowingischen Rechtes aber hat uns das Bedenken ausgebrochen, ob dieselbe nicht überhaupt zu verfrüht angesehen werden sollte. Unser Quellenfundament für diese Periode ist doch noch sehr wankender Natur. Die Scriptores sind zum Theil noch nicht in kritischen Ausgaben vorhanden, selbst Gregor v. Tours fehlt noch, eine neue kritische Capitularienausgabe wird noch erwartet, und vor allen Dingen gäbiglich der fränkischen Concilien herrscht noch die größte Unklarheit. Ist es da gerathen, so viel Mühe und Sorge aufzuwenden auf die Basis eines Materials, welches die nächste kritische Untersuchung dem Verf. unter den Händen schmelzen lassen kann? und dürfen wir seine Resultate als verlässliche nehmen, selbst wenn wir seiner Interpretation der Quellen zustimmen, so lange uns der Wortlaut dieser Quellen selbst problematisch, ihre Eingliederung in das gesammte Quellenmaterial zweifelhaft erscheint? Und auch für die Folgezeit wird der Verf. sich kaum auf einem sicheren Boden bewegen können. Ausgaben der kanonischen Quellen fehlen zum Theil ganz, zum Theil sind sie, wenn vorhanden, kritisch geradezu unbrauchbar. Man hört hier Maassen auf, dem Verf. dienlich zu sein, und schuldet, dem der Verf. schon in der Vorrede zum ersten Bande Dank für seine Unterstützung ausspricht, fängt noch gar nicht an, ihm dieselbe gewähren zu können, da die ausgezeichnete Literaturgeschichte dieses Gelehrten ja erst mit Gratian beginnt. Wenigstens kann die kritisch ganz werthlose Harkheimsche Conciliensammlung als ein sicheres Fundament für Untersuchungen angenommen werden. Doch wir wollen unseren Bedenken nicht mehr Raum vergönnen als der Anerkennung des Verf.'s. Was er unter bewandten Umständen leisten konnte, ist er geleistet. Sein Buch ist ein schönes Denkmal deutschen Fleißes und deutscher Gewissenhaftigkeit. Wir wünschen ihm ein glückliches Ende dazu und wollen nur hoffen, daß ihm Muth und Kraft zur Fortsetzung seines Werkes nie fehlen möge.

Poschinger, Dr. H. v., Bankwesen und Bankpolitik in Preussen. Nach amtlichen Quellen bearbeitet. 1. Bd. Von der ältesten Zeit bis zum Jahre 1846. Berlin, 1878. Springer. (XI, 359 S. gr. Lex.-8.) M. 8.

Die Schrift würde unseres Erachtens am besten den Titel tragen „Collectaneen zur preussischen Bankgeschichte“. Denn der Verfasser theilt in ihr die Resultate fleißiger Studien mit, welche er auf dem Geh. Preuss. Staatsarchiv, sowie in verschiedenen Provinzialarchiven über die Bankprojecte und Bank-einrichtungen der letzten Jahrhunderte bis zum Jahre 1846 gemacht hat. Es werden die Excerpte nicht ganz in der Ausführlichkeit wiedergegeben, wie es in der Bankgeschichte Bayerns von demselben Verf. geschehen ist. In der Sonderung des Wesentlichen vom Unwesentlichen ist vielmehr im Vergleich zu diesem Buche ein Fortschritt nicht zu verkennen, aber doch fehlt es noch an Sichtung und vor Allem an Verarbeitung des Materials. Was das weitaus wichtigste Bankinstitut des preussischen Staates angeht, so besitzen wir bekanntlich eine sehr sorgfältig gearbeitete Geschichte der Preussischen Bank von Marcus Niebuhr. Der Verf. erklärt, es würde keine dankbare Aufgabe gewesen sein, einen Auszug aus diesem Werke zu bringen, daher habe er sich beschränkt, nur solche Vorgänge zu berühren, welche der Niebuhr'schen Darstellung entgangen sind. Er findet selbst, daß die Ausbeute nicht reich gewesen, und so ist denn der weitaus wichtigste Theil der preussischen Bankpolitik nur sehr ungenügend behandelt. Man sucht natürlich vor Allem nach einem ergänzenden Bericht über die beiden Perioden von 1810 und 1824, in denen Bankprojecte der wildesten Art von einflußreichster Seite vorgebracht und die Verhandlungen darüber mit Parteikämpfen in den regierenden Kreisen eng verknüpft waren. Darüber hatte Niebuhr nur wenig berichten können oder dürfen, aber auch in dieser Schrift findet man keine gründliche Darlegung der Vorgänge, ja nicht einmal das schon Publicierte ist hinlänglich benützt. Am interessantesten, weil am meisten Neues enthaltend, dürften, was die Preussische Bank angeht, die Abschnitte über den Reformplan des Präsidenten Fries, sowie über die Verhandlungen zwischen dem Finanzminister, dem Bankpräsidenten und dem Handelsrath sein, welche der großen Reform von 1846 vorausgingen. Der bei weitem größte Theil der Schrift aber ist den preussischen Provinzen gewidmet. Ueber die kleinen Bankinstitute, die in den letzten 150 Jahren in den jetzt zum preussischen Staat gehörigen Ländern bestanden haben und zum Theil noch bestehen, sowie nicht minder auch über zahlreiche bisher in den Acten vergrabene, zum Theil freilich sehr unreife Bankprojecte erhalten wir reiche neue Auskunft. Welsch dürfte dieselbe aber für die Provinzialgeschichte größeres Interesse, als für die Bankgeschichte darbieten.

Zeitschrift f. Rechtsgeschichte. Hrsg. von Bruns, Roth u. Böhlman. 13. Bd. 3. Hft.

Inh.: Aug. Ubbelohde, der unus casus des § 2. I. de actionibus. 4. 6. Nach Brandt's Mittheilung wiedergegeben. — Max Cohen, über den Begriff des bona gratia divorcium. — W. Ubbelohde, über Schein und Wirklichkeit an der legis actio sacramenti in rem. — Ubbelohde, eine Noth zur Geschichte der Stipulation. — v. Canstein, jurisdictio delegata und mandata im institutionen und kanonischen Rechte. — Karl Lamprecht, eine Aufzeichnung zur Landesgeschichte der Coliberti in Frankreich. — Aus einem Royalbuch (Volumen ingens consiliorum?) Dietrich von Bodoßdorf. Mitgetheilt v. Hugo Böhlman. — Miscellen.

Archiv für kath. Kirchenrecht. Hrsg. von Fr. S. Bering. 5. Heft.

Inh.: J. J. Stirschele, drei Fragen über die Eivilhe. (Verweigerung der kirchlichen Trauung. — Kirchliche Gültigkeit der Eivilhe. — Rangel der Trauung). — E. Schmidt, Streitigkeiten zwischen den Bewohnern der Städte Amiens und Abbeville nnd dem Bischof von Amiens über das Recht der ersten Nacht, vor dem Parlament zu Paris. — Val. Lah., de Boriso seu Michaelis I., primo rege christiano Bulgarorum (a. 853—888). — Acta sanctae Sedis. — Erlaß des k. k. österreichischen Ministeriums des Innern an die k. k. böhmer Landesregierung, betreffend die obligatorische Eivilhe.

Oesterreichers im Auslande und die Anerkennung der Gültigkeit derselben in Oesterreich. — Erlasse des k. bayer. Staatsministeriums des Innern zc. Gehaltsaufbesserung der Geistlichen aus Staatsmitteln betreffend. — R. Preuß. Gesetz v. 13. Febr. 1878, betr. die Befugniß der Commissarien für die bischöfliche Vermögensverwaltung in den erledigten Bisthümern, Zwangsmittel anzuwenden. — Erlaß der s. Congr. Concilii vom April 1878 an preuß. kath. Geistliche, welche das Staatsgehalt fortbezogen. — Die Aufhebung des Concordats von Ecuador (1878). — Literatur.

Statistische Monatschrift. Hrg. vom Bureau der k. k. Statistischen Central-Commission. Red.: F. v. Neumann-Spallart u. G. A. Schirmer. 4. Jahrg. 10. Heft.

Inh.: J. Studler, Hagelwetter und Hagelschäden in Steiermark. — R. Reefe, zur Ermittlung der Wohnungsverhältnisse. — Mittheilungen und Miscellen. — Literaturbericht.

Sprachkunde. Literaturgeschichte.

Christ, W., Theilung des Chors im attischen Drama mit Bezug auf die metrische Form der Chorlieder. München, 1877. K. Akad. (Franz in Comm.). (70 S. gr. 4.) M. 2.

Immer wieder wird in neuester Zeit die Frage nach der Vortragsweise der Chorgesänge des griechischen Dramas, besonders nach der Vertheilung derselben unter die einzelnen Theile des Chores aufgeworfen, trotzdem daß viele Kritiker, und zwar auch solche, die sonst viel zu wagen gewohnt sind, eine sichtliche Abneigung gegen diese Untersuchungen an den Tag legen. Nach Arnold's, Muff's, Hense's Vorgang hat nun auch Christ eine theilweise Beantwortung jener schwierigen Frage unternommen. Christ geht von der Behauptung aus, daß in mehreren Chorgesängen derselbe Gedanke in verschiedenen Wendungen wiederkehrt und daß somit der Dichter vor dem Vorwurfe breitspuriger Gedankenarmuth geschützt wird, sobald man nachzuweisen vermag, daß nicht der Gesamtchor denselben Satz dreimal und viermal wiederholt, sondern daß mehrere Einzelchoreuten in denselben Gedanken sich begegnen. Man muß es dem Verfasser nachsagen, daß er an die Erörterung dieses ebenso wichtigen als schwierigen Punktes mit großer Besonnenheit und mit dem Bestreben, der Phantasie möglichst wenig Spielraum zu gestatten, geht. Er stellt ganz entschieden den Satz auf, daß man überall da, wo nicht Form und Gedanken geradezu zur Vertheilung eines Chorgesanges unter mehrere Abtheilungen oder mehrere Einzelchoreuten drängen, auf ein weiteres Wissen verzichten und mit der allgemeinen Ueberschrift ΧΟΡΟΥ sich begnügen solle (S. 5). Bei seinen Untersuchungen schlägt Christ insofern einen neuen Weg ein, als er das Hauptgewicht auf die metrische Form legt, während bisher bei der Vertheilung der Chorlieder zunächst und zumeist auf den Inhalt gesehen wurde. Zunächst wird eine Untersuchung über die Parabase unternommen, wobei Hermann's Lehre über den Vortrag der Theile der Parabase bekämpft und schließlich die Parabase der Wolken des Aristophanes zerlegt wird, wie sich eben der Verf. dieselbe in ihren Haupt- und Unterabtheilungen gegliedert denkt. Der folgende Abschnitt beschäftigt sich mit den gemischten Chorliedern der Komödie, wobei der Verf. im Ganzen an Arnold's Ansichten sich anschließt, im Einzelnen jedoch einige Gegenbemerkungen macht. Der nächste Abschnitt behandelt die anapästische Parabase und die sonstigen anapästischen Systeme der Tragödie. Der Verf. hebt hervor, daß in allen den vier erhaltenen Tragödien, in denen der Chor unter Absingung eines anapästischen Marschliedes in die Orchester einzieht (Perser, Schußstehende, Agamemnon, Ias) die Zahl der anapästischen Systeme durch 3 theilbar sei (in den drei äschyleischen Stücken neun, im Ias sechs). Bei diesem Zahlenverhältniß dränge sich nun die Vermuthung auf, daß sich die drei Reihen des Chores oder vielmehr die Vordermänner der drei Reihen in den Vortrag der Parabos

theilten, eine Ansicht, die, wie der Verf. bemerkt, schon D. Müller auf Grund einer von Lindner (Jahn's Jahrb. 1827, S. 102) gemachten Observation aufgestellt hatte (in der Ausgabe des Cumeniden). Bezüglich der anderen anapästischen Nieder der Tragödie wird diese für die anapästische Parabos angenommen. Regel von der Vertheilung der anapästischen Systeme unter einzelne Choreuten nicht als allgemein gültig hingestellt. S. 42 in dem „Strophe, Antistrophe, Epode“ überschriebenen Abschnitt gelangt der Verf. zu dem Resultate, daß wahrscheinlich der Vortrag von Strophe und Antistrophe durch Halbchöre oder deren Vertreter im attischen Drama die stehende Regel bilden und bezüglich der Epode nimmt er an, daß sie in der Regel von den Vordermännern, oder dem Koryphaos und den beiden Parabaten vorgetragen worden sei. In den letzten Abschnitten entwickelt endlich der Verf. die Ansicht, daß eine Theilung der Chores über die Theilung in Halbchöre hinaus bei dem Vortrage der Strophen recht wohl denkbar sei, was dann im Einzelnen nachzuweisen versucht wird, freilich nur an den anstrophisch componierten Chorgesängen des Aristophanes und der Tragiker mit Uebergehung der freieren Compositionen. Ref. hat hiermit versucht, die Resultate dieser sehr inhaltsreichen Abhandlung in gedrängter Weise zu skizzieren, wobei natürlich auf die Beweisführung des Verf.'s nicht eingegangen werden konnte. Das aber muß Ref. am Schlusse nochmals hervorheben, daß die Erörterungen dieser Schrift (wenn man sich auch nur gewichtiger Zweifel nicht ent schlagen kann, und der Verf. selbst ist in dieser Hinsicht nichts weniger als sanguinisch) ein lebhaftes Interesse zu wecken in hohem Grade geeignet sind. J. K.

Bouterweck, Dr. Rud., u. Dr. Aug. Tegge, die Orthoepie u. die Praxis. Berlin, 1878. Weidmann. (VIII, 202 S. Lex-8.) M. 4.

Der Versuch einer Reform der bisherigen Aussprache des Lateinischen und Griechischen nach dem heutigen Standpunkte der Wissenschaft ist nicht neu. Seitdem uns die epochemachenden Forschungen auf dem Gebiete der vergleichenden Sprachwissenschaft zugänglich gemacht sind, hat man auch das Interesse der Schule immer mehr berücksichtigt und nach Curtius' Vorgang für den griechischen Unterricht sind auch lateinische Grammatiken bearbeitet worden, welche den Bedürfnissen der Schule nach dieser Seite hin abzuhelfen suchen. Die letzteren, wie die von Banicel, haben zwar noch nicht allgemeine Anerkennung gefunden, allein auch die anderen Grammatiken, wie die von Ellenbt-Seyffert, haben, wenn sie auch die Etymologie nach den Principien der vergleichenden Sprachwissenschaft noch nicht umgestaltet haben, doch Vieles entfernt, was jenen sprachwissenschaftlichen Ergebnissen widerspricht. Auch wir können es nicht zugeben, daß der Zeitpunkt schon gekommen sei, wo die Ergebnisse der vergleichenden Sprachforschung für die unterste Stufe der höheren Schule verwerthet werden können. Dagegen sind wir mit dem Verfasser des vorliegenden Buches von der Wichtigkeit der quantifizierenden Aussprache des Lateinischen und Griechischen überzeugt; nur möchten wir die Lehrwelt von dem Vorwurfe völliger Unkenntniß der prosodischen Gesetze beider Sprachen den die Verfasser ihr zu wiederholten Malen machen, reinigen. Indem die Verfasser diese Unkenntniß voraussetzen, geben sie in ihrem Buche Vieles, was die Grammatiken ebenfalls bieten und was jeder, der sich mit grammatischen Studien befaßt, an den einschlägigen Werken von Curtius, Corssen, Schöhl, accentu linguas latinae u. a., welche die Verfasser selbst für Uebersichten zu Grunde legen, schöpfen kann. Wir verkenner ferner nicht den Werth der Gewöhnung an die quantifizierende Aussprache des Lateinischen von der untersten Stufe an, besonders im Hinblick auf die späteren metrischen Uebungen und die Dichterlectüre, allein wir können nicht zugeben, daß bisher die Achtung der quantifizierenden Aussprache gänzlich unterblieben

Erschdem empfehlen wir das Buch dem Studium den Fachgenossen, indem wir glauben, daß dasselbe seinen Zweck, zu einer richtigeren Aussprache des Griechischen und Lateinischen anzugehen, erreichen wird. S. 53 ist in der vorletzten Zeile Conjugation statt Declination zu lesen.

H.

Heck, Dr. Aug., der betonte Vocalismus einiger altostfranzösischer Sprachdenkmäler und die Assonanzen der Chanson des Loherains verglichen. Marburg, 1877. Elwert'sche Verlagsb. (62 S. Lex.-8.) M. 2.

Vorliegende Schrift zerfällt in drei Theile. Im ersten giebt der Verfasser eine Darstellung des betonten Vocalismus der Hdschr. E der Chanson des Loherains, sowie mehrerer altfranzösischer Denkmäler des östlichen Frankreichs, um festzustellen, ob sich zwischen dem Vocalismus der als lothringisch geltenden Denkmäler und demjenigen der für burgundisch gehaltenen greifbare Verschiedenheiten zeigen, und ob es daher gestattet ist, den Dialekt der Hdschr. E als speciell lothringisch oder nur als ostfranzösisch zu bezeichnen. Als Resultat dieser Untersuchung wird hingestellt: 1) „die sicher oder vermuthlich lothringischen Denkmäler zeigen im betonten Vocalismus keinen durchgreifenden Unterschied von den allgemein als burgundisch bezeichneten“; 2) „der Dialekt der Hdschr. E kann lothringisch sein.“ Im zweiten Theile (S. 51—58) werden die Assonanzen der ursprünglichen Redaction der Loherains zusammengestellt, wie sie dieselbe aus der Uebersetzung der Hdschr. A, B, C ergibt. Im dritten Theile endlich wird der Vocalismus der Hdschr. E demjenigen, wie er sich aus den Assonanzen von A, B, C ergibt, gegenübergestellt. Der Verf. findet, daß der hauptsächlichste Unterschied darin besteht, daß in E ai statt gemeinfranz. ai vorkommt, während in A, B, C ai eintritt, während die Assonanzen der ursprünglichen Redaction hiervon keine Spur zeigen. Der Verf. spricht endlich als seine Ansicht aus, daß die Loherains ostfranzösischen Ursprungs sind; daß der Dichter ein Lothringer war, wird nur als möglich und vielleicht annehmbar hingestellt. Die Untersuchung ist mit großer Sorgfalt und Umsicht ausgeführt; doch wäre an einigen Stellen größere Genauigkeit des Ausdrucks erwünscht. So heißt es S. 15, daß a in dem Cuntural c zu ai wird (ai = lat. fac), während besser gesagt würde, daß a mit dem aus c vocalisirten i zu ai verschmilzt. Nicht richtig ist es, wenn S. 29 als Beispiel der Erscheinung, daß e vor Cuntural zu i wird, ai = locit hingestellt wird, denn locit war beim Uebergange ins Französische c bereits assimiliert: ai ist aus älterem iai entstanden. Ein Druckfehler findet sich auf S. 15, wo B. 14 von unten ai zu lesen ist.

Sg.

Müller, Eduard, etymologisches Wörterbuch der englischen Sprache. I. Theil. 1. Lfg. A—Blind. 2. Aufl. Cöthen, 1878. Schettler. (98 S. 8.) M. 1, 50.

Es ist ein erfreuliches Zeichen für das Aufblühen der englischen Studien, daß dieses geschätzte Werk in neuer Auflage erscheint. Es ist dieß doch das einzige zuverlässige etymologische Wörterbuch der englischen Sprache. Die neue Ausgabe hat sehr guten Eindruck gemacht, indem nun auch der romanische Theil der englischen Sprache genügend, so weit sich aus dem vorliegenden urtheilen läßt, berücksichtigt ist. Wir werden auf das Buch, dessen erste Auflage im Jahrg. 1866, Nr. 8 d. Bl. besprochen wurde, nochmals zurückkommen, sobald es weiter erschienen ist. Unterdeß aber sei es allen Studierenden und Liebhabern der englischen Sprache bestens empfohlen. Wünschenswerth wäre auf dem nächsten Feste die Angabe, auf wie viele Referenzen das Ganze eigentlich berechnet ist.

R. W.

Behagel, Otto, die Zeitfolge der abhängigen Rede im Deutschen. Paderborn, 1878. Schöningh. (85 S. 8.) M. 1, 50.

Auf dem lange vernachlässigten Gebiete der deutschen Syntax hat sich seit einiger Zeit eine rege Thätigkeit entfaltet. Dieselbe hat sich aber zumeist beschränkt auf die allerdings sehr dankenswerthe Zusammenstellung des Materiales aus einzelnen, namentlich den ältesten Denkmälern, wobei für die Gruppierung und Beurtheilung die weiteren Gesichtspunkte den vergleichenden syntaktischen Forschungen Delbrück's und Windisch's entlehnt wurden. Dieser Richtung gehört auch die frühere Arbeit des Verfassers über die Modi im Heland an, wiewohl sich dieselbe schon durch eigenthümliche Gesichtspunkte über die gewöhnliche Schablone erhebt. In dieser neuen hat er sich ein ganz anderes Ziel gesteckt. Er will in Bezug auf einen bestimmten Punkt die Entwicklung in dem gesammten deutschen Sprachgebiete von der ältesten Zeit bis auf die neueste verfolgen. Die Schwierigkeiten, die sich einem solchen Unternehmen entgegenstellen, sind nicht gering, und das ist auch wohl die Hauptursache, warum man sich bisher noch wenig daran gewagt hat. Die historische Syntax bedarf, um zu irgend welchen Resultaten zu gelangen, einer noch viel eingehenderen und unmittelbarer aus den Quellen geschöpften Kenntniß als Laut- und Flexionslehre. Demnach muß man den Versuch machen, auf die Gefahr hin, daß man zunächst Manches übersteht und deshalb fehlt geht. Denn nur so kann man sich überhaupt über die Aufgaben klar werden, die zu lösen sind. Der Verfasser ist durchaus auf dem richtigen Wege. Ihm ist klar, worauf es ankommt. Er hat sich die Methode zum Muster genommen, wie sie sich glücklicherweise neuerdings auf dem Gebiete der Laut- und Formenlehre immer mehr Bahn bricht. Er will die sprachlichen Veränderungen in ihrem geschichtlichen Werden als psychologische Prozesse in den Seelen der Volksgenossen begreifen. Dem entspricht es auch, daß er sich vorzugsweise den jüngeren, genau zu beobachtenden Entwicklungsphasen zuwendet, die neuhochdeutsche Schriftsprache und die heutigen Volksdialekte in den Kreis der Betrachtung zieht. Es wäre sehr zu wünschen, daß unsere Syntaktiker mehr diesem Beispiele folgten. Denn nicht bei der modernen Entwicklung in der Schule geht, wird schwerlich lernen, die Vorgänge in den älteren Sprachperioden richtig zu beurtheilen. Im Einzelnen lassen sich allerdings manche Bedenken gegen des Verf.'s Aufstellungen erheben. Auffallend ist, daß er (S. 22), indem er dem Optativus Präteriti den Begriff der Vergangenheit von je her abspricht, sich auf die Analogie der Modi des Aorists beruft. Das deutsche Präteritum ist ja doch Perfectum und auch der Optativ muß von Haus Perfectbeutung gehabt haben und hat sie noch im Germanischen, wie der Verf. selbst S. 37 ff. ausführt. Es wäre daher sehr wohl möglich, daß der Optativ zugleich mit dem Indicativ die Bedeutung der Vergangenheit angenommen hätte. Wenn ferner der Verf. für das Neuhochdeutsche den Coniunctivus Präsens im Singular auch nach dem Präteritum in der abhängigen Rede als das einzig Schriftgemäße bezeichnet, so ist er dabei wohl zu sehr von der süddeutschen Anschauung beeinflusst. Soweit des Verf. Erfahrung reicht, macht es in Norddeutschland auch in der gebildeten Umgangssprache den Eindruck des Gezierten, wenn Jemand das Präsens braucht, abgesehen höchstens von „er sei“, und Jedermann wird auch ohne Anstand das Präteritum schreiben und sich gedruckt gefallen lassen. Es ist überhaupt zu bedauern, daß der Verf. seine Belege für den älteren Sprachgebrauch zu überwiegend süddeutschen Schriftstellern entlehnt hat. Für die Entstehung des heutigen Gebrauches sieht Ref. die Hauptursache in der Ueberflüssigkeit der einen Form, nach vorher eingetretener Verwischung. Als ein Moment, welches in dem einen Theile von Deutschland dem Präsens zum Siege verholfen hat, werden wir mit dem Verf. die Verdrängung des Präteritums durch das Perfectum gelten lassen. Ob aber auch

das Präsens historicum mitgewirkt hat, welches doch in dem anderen Theile gerade so bestand, darf noch sehr bezweifelt werden. Näher auf die Einzelheiten einzugehen, ist hier nicht der Raum. Wir wünschen von Herzen, daß der Verf. in dieser Art Studien weiter fortfahren möge. H. P.

Brons, Bernhard, jr., friesische Namen u. Mittheilungen darüber. Emden, 1878. Haynel. (161 S. gr. 8.) M. 3.

Eine reichhaltige Sammlung friesischer, besonders ostfriesischer Namen, die im Wesentlichen aus Kirchenbüchern, daneben aber auch aus schon vorhandenen kleineren, meist nur handschriftlichen Verzeichnissen zusammengetragen sind. Eine solche Sammlung muß für die germanische Namensforschung als willkommene Materialbereicherung bezeichnet werden, da gerade in Friesland sich die alten Namen in großer Anzahl mit wunderbarer Zähigkeit erhalten haben. In neuester Zeit allerdings ist auch die friesische Namensgebung in Gefahr, von der Alles nivellierenden modernen Bildung ausgerottet zu werden, weshalb der Verfasser mit seiner Sammlung des Vorhandenen nicht zögern zu dürfen glaubte. Der Haupttheil des Buches beschäftigt sich mit den Personennamen, welche einfach in alphabetischer Ordnung vorgeführt werden. Um einen Begriff von der Reichhaltigkeit zu geben, möge darauf hingewiesen sein, daß wir hier circa 8000 ostfriesische Personennamen finden, darauf folgen circa 2500 westfriesische und circa 450 nordfriesische Namen. Wenn auch ein Theil derselben in friesische Form gebrachte fremde, kirchliche Namen sind, und weiter derselbe Name oft in zahlreichen, sei es abweichend geschriebenen, sei es verkürzten oder deminutierten Formen erscheint, so bleibt dennoch eine ganz beachtenswerthe Fülle originaler germanischer Namen übrig. An einer durchgeführten Etymologisierung dieser Namen hat sich der Verf. nicht versucht; nur in einer kurzen Einleitung weist er auf die Principien der germanischen Namensbildung an der Hand von Förstermann's Sammelwerke hin. Sicher werden ihm alle Verständigen für diese Enthaltensamkeit mehr Dank wissen, als wenn er etwa sein schönes Material in einen Wust unglücklicher Etymologien eingehüllt hätte. Ein Schlußabschnitt des Buches (S. 111—161) beschäftigt sich mit friesischen Familiennamen. Solche haben die Friesen bis weit in unser Jahrhundert hinein nicht für nöthig gehalten, indem dem Personennamen zur Unterscheidung nur der Name des Vaters im Genetiv beigefügt wurde, wie es ja in ganz gleicher Weise in Island bis auf den heutigen Tag geblieben ist. Der Verf. führt uns nun vor, wie eine Anzahl solcher Vaters- resp. Abstammungsnamen sich schon in älterer Zeit als Familiennamen festgesetzt haben, wie dagegen erst unter der Napoleonischen Herrschaft Versuche gemacht wurden, alle Friesen zur Annahme von Familiennamen zu zwingen, Versuche, die aber keinen rechten Erfolg hatten und von der hannoverschen Regierung ebenso mehrmals vergeblich aufgenommen wurden, bis endlich eine streng durchgeführte Verordnung von 1855 die Sache beendet hat, freilich nur so weit, daß alle Friesen einen Familiennamen angenommen haben, den sie jedoch, wenigstens die Landbevölkerung, „als unnütze Anhängsel, die nur vor Gericht und bei ähnlichen Gelegenheiten erforderlich sind,“ betrachten. Eine Sammlung von Familiennamen beschließt dieses interessante Capitel. W. B.

Beltzchrift für die Herr. Gymnasien. Redd.: R. Tomaschel, W. Hartel, R. Schenk. 29. Jahrg. 7. Heft.

Inh.: A. Ludwig, zur griechischen Anthologie. — Fr. Raiguer, zu Valerius Flaccus III, 412 ff. — S. Rappold, zu den griechischen Tragikern.

Archiv für Stenografie. Red.: P. Mißschke. 30. Jahrg. Nr. 358.

Inh.: Die Faulmann'sche Fonografie. (Schl.) — P. Mißschke, Emil Duployé. — Max Courab, Etische Studien. (Schl.) — S. Alge, aus der Schweiz. — Die Jahresversammlung des sächsischen Stenoverbandes. — Sprechsal. — Realgeiten vom Bäckerisch. — Mehrere Mittheilungen.

Pädagogik.

Steinbart, Dr. D., Realschuldir., Unsere Abiturienten. Ein Beitrag zur Klärung der Realschulfrage im Auftrage des Vorstandes d. allgem. deutschen Realschulmänner-Vereins veröffentlicht. Berlin. F. W. Müller. (75 S. Leg.-8.) M. 1.

Der Verfasser des Schriftchens spricht sich dafür aus, den Realschulen dieselbe volle allseitige Berechtigung zu ertheilen, welche die Gymnasien jetzt besitzen. Er giebt eine statistischer Zusammenstellungen über die Abiturienten der Realschulen I. Ordn. Norddeutschlands für das Decennium 1866/71. Diejenigen, welche sich für die Behandlung der Realschulfrage durch den allgemeinen deutschen Realschulmännerverein oder dessen Vorstand interessieren, mögen auf die Schrift aufmerksam gemacht sein.

Fauth, Dr. Franz, Oberlehrer, die wichtigsten Schulfragen auf dem Boden der Psychologie. Seltersloh, 1878. Vertriebsnum. (VIII, 175 S. 8.) M. 2.

Schulfragen lassen sich wie alle pädagogischen Fragen nur auf der Voraussetzung eines bestimmten ethischen und eines bestimmten psychologischen Standpunctes erörtern. Will der Verfasser durch den Zusatz „auf dem Boden der Psychologie“ andeuten, daß er jene Fragen nur in ihrer psychologischen Beziehung besprechen wolle? Der psychologische Standpunct des Verf. ist der von H. Loge; eine Kritik desselben scheint hier nicht an der Stelle zu sein. Daß Herbart's psychologisches System „jezt von den meisten Psychologen mit seiner einseitigen Betonung der Vorstellungsebene der Fälle des tatsächlichen Lebens gegenüber als unzureichend angesehen“ werde, war uns neu. Die beste Probe auf die Richtigkeit eines psychologischen Systems scheint uns eine auf dasselbe gegründete Pädagogik zu sein; wir wollen es abwarten, ob eine Pädagogik, welche von H. Loge's psychologischen Anschauungen ausgeht, diese Probe bestehen wird. Der vorliegenden Schrift haben wir manchen guten Gedanken entnommen. Sie enthält drei Abhandlungen: der gesammte Unterricht (S. 1—46), die Principien des Sprachunterrichts (S. 47—118), Nothwendigkeit und Wesen des Religionsunterrichts (S. 119—174).

Laup, Th., die Fortbildungsschulen der Zukunft im Anschluß an d. Gesch. u. bisher. Organisation der Fortbildungsschulen in Nassau. Wiesbaden, 1872. Kiedner. (2 Bl. 115 S. 8.)

Ueber die Stellung der Fortbildungsschulen sowohl zur Volksschule als zum praktischen Leben gehen die Ansichten weit auseinander. Nach des Verfassers Ansicht wird man auf theoretischem Wege kaum zum erwünschten Ziele gelangen, sondern die Erfahrungen müssen die Basis zum Aufbau bilden. Da man sich in Nassau schon ziemlich lange mit diesen Schulanstalten befaßt habe, schickt er der Besprechung ihrer zukünftigen Gestaltung einen Abschnitt über ihre Entwicklung in Nassau voraus. In demselben unterscheidet er die Sonntags- und Abendsschulen, die gewerblichen und die landwirthschaftlichen Fortbildungsschulen. Der Abschnitt über die Fortbildungsschulen der Zukunft bespricht dieselben und ihr Verhältniß zur Volksschule im Allgemeinen, sodann die gewerblichen und landwirthschaftlichen Fortbildungsschulen, die Verfassungs- und Gesetzeskunde in den Fortbildungsschulen und die Fortbildung des weiblichen Geschlechts. In fünf Anhängen folgen dann eine statistische Uebersicht über die gewerblichen Fortbildungsschulen des Regierungsbezirktes Wiesbaden, allgemeine Bestimmungen und Lehrplan für die Schulen des Nassauischen Gewerbevereins, Statuten für die freiwilligen gewerblichen Prüfungen, der Lehrplan für die landwirthschaftlichen Fortbildungsschulen im Regierungsbezirk Wiesbaden und Bestimmungen des Directoriums.

s Vereins Rauffanischer Land- und Forstwirthe, die landwirtschaftlichen Fortbildungsschulen betreffend. Das Buch der Beachtung derjenigen, welche sich für die Frage der Fortbildungsschule interessieren, zu empfehlen. Die S. 63 über die vorschulen der höheren Lehranstalten geäußerte Ansicht möchte in einer rein pädagogischen Erwägung der Sache kaum haltbar sein.

Vermischtes.

catalogue général de la librairie française depuis 1840 rédigé par Otto Lorenz, libraire. Tome 6^{me}. (Tome 2^d du catalogue de 1866—1875. 1.—Z.) 2^{me} fasc. Naves. — Zorkowski. Paris, 1877. Lorenz. (S. 321—710. gr. Lex.-8.)

Mit diesem vierten Halbbande ist die erste Fortsetzung dieses wichtigen bibliographischen Werkes, dessen ersten Halbband es im Jahrg. 1876, Nr. 52 d. Bl. angezeigt hat, nun glücklich zu Ende geführt. Sie enthält außer der Literatur von 1866—75 zugleich zahlreiche, an ihrer alphabetischen Stelle eingeschaltete Berichtigungen und Zusätze zu der in den vier ersten Bänden verzeichneten Literatur, und man muß also für diese Erscheinungen aus den Jahren 1840—65 immer auch diese Fortsetzung zu Rathe ziehen. Zunächst soll nun in dem laufenden und in dem folgenden Jahre la table des six premiers volumes classés par ordre alphabétique des matières erscheinen, welche zwei Bände (T. VII und VIII) bilden wird. Äußerer über die ganz zweckmäßige Einrichtung dieser Registerbände sowie eine page-spécimen davon giebt ein dem vorliegenden Halbband beigefügter Prospectus. Bekanntlich hat der Verfasser im Januar 1877 einen Katalog über die Erscheinungen des Jahres 1876 veröffentlicht, dem fernere einzelne Jahreskataloge folgen sollten. Leider hat aber der buchhändlerische Erfolg des Kataloges von 1876 seinen Erwartungen nicht entsprochen, und er hat deshalb die Veröffentlichung von Jahreskatalogen aufgegeben, dagegen denkt er im Jahre 1881 eine zweite Fortsetzung des Catalogue général herauszugeben, welche die fünf Jahre 1876—80 umfassen und den neunten Band des ganzen Werkes bilden würde. Wir wünschen und hoffen, daß es ihm vergönnt sein möge, nicht nur T. VII—IX, sondern in der Zeit noch andere Bände folgen zu lassen. Rho. Kö.

Abhandlungen der mathemat.-physikal. Classe der k. b. Akademie der Wissenschaften zu München. 3. Heft.

Inh.: Radikoser, über Sapindus und damit in Zusammenhang stehende Pflanzen.

Universitätschriften.

Göttingen (Zuaguraldiss.), B. Hegling, über einige Antidote des Strychnin. (40 S. gr. 8.) — Alb. Reidel, über die physikalische Wirkung des Conessins. (37 S. gr. 8.) — Frz. Röder, über Strychnin und Chloral. (26 S. gr. 8.) — R. Lubrecht, ein Beitrag zur Lehre der Carboläurevergiftung. (22 S. gr. 8.) — W. Plinius, über Behandlung der Syphilis mit subcutanen Injektionen von Quecksilberchloridchloridnatrium. (38 S. gr. 8.) — Carl Berg, über Aetiologie u. Therapie der Mernsfibrose. (21 S. 8.) — Ad. Panofke, über eine Typusendemie im Waisenhaus Göttingen im J. 1877. (32 S. gr. 8.) — Arn. Preuss, über Abdominaltyphus der Kinder. (40 S. gr. 8.) — C. Scharenberg, über angeborene Luxationen des Radius. (23 S. gr. 8.) — W. H. Claes, Beiträge zur Percussion des Herzens. (27 S. gr. 8.) — Ad. Schreiber, über zwei Fälle von progressiver Muskeldystrophie. (18 S. gr. 8.) — Heinr. Stilling, einiger Beobachtungen an Anatomie und Pathologie des Larynx. (22 S. gr. 8.) — Alf. Weber, über einen Fall von sekundären Sarkomen nach Chondro-koma testis mit eigenthümlicher Lageveränderung der großen Nerven. (35 S. gr. 8.) — Ed. Wuth, casuistische Beiträge zur Lehre von der Seminalsthesie. (39 S. gr. 8.) — Oskar Peuder, über die Befreiung einer gewissen Klasse der Staatsbürger von der erblichen Besteuerung. (43 S. gr. 8.) — R. Jenner, die deutschen Städtefeuer im 12. u. 13. Jahrhundert. Kap. I—III. (59 S. 8.) — Rob. Dettloff, der erste Römerzug Kaiser Friedrich's I.

1154—1155. (70 S. gr. 8.) — Walter Friedensburg, Ludwig IV. der Baler u. Friedrich von Oesterreich von dem Vertrage zu Transilva bis zur Zusammenkunft in Innsbruck 1325—1326. (83 S. gr. 8.) — Herm. Granert, die Herzogsgewalt in Westfalen seit dem Sturze Heinrich's des Löwen. 1. Th. (166 S. gr. 8.) — Ed. Leander Heyden, res ab Antiocho III. Magno Syriae rege praeclara gestae ad regnum Syriae rescindendum donec in Graeciam exercitum traiecit. 223—193. (64 S. gr. 8.) — Max Klat, Studien zur Geschichte des Neomenschlichen Krieges. (58 S. gr. 8.) — Emil Karger, die goldene Bulle nach ihrem Ursprung u. rechtsrechtlichen Inhalt. (52 S. gr. 8.) — Georg Winter, Geschichte des Rathes in Straßburg von seinen ersten Spuren bis zum Statut von 1263. 1. Th. (46 S. gr. 8.) — Heinr. Witten, Forschungen zur Geschichte des Wormser Concordats. Die Bischofswahl unter Konrad III. 1. Th. (44 S. gr. 8.) — W. H. Witten, über die mathematische Theorie der Dispersion des Lichtes. (44 S. gr. 8.) — Walter Gröbl, specielle Probleme über die Bewegung geradliniger paralleler Wirbelfäden. (86 S. gr. 8.) — Georg Hager, über die lineare Transformation der Identitätsfunktionen. (43 S. gr. 8.) — Otto Klat, zur Farbenlehre. (32 S. gr. 8.) — Rud. Langenbeck, über diejenigen geodätischen Linien auf dem dreifachen Ellipsoid, welche durch einen der Nabelpunkte desselben gehen. (39 S. gr. 8.) — Ernst Roschatsky, über Bewegungen eines Punktes. (32 S. 4.) — Heinr. Wendlandt, die Sturmfunctionen zweiter Gattung. (77 S. gr. 8.) — Hieron. v. Alphen, über die Bildung der Metanitrobenzoesäure aus Nitrosalicylsäure. (30 S. gr. 8.)

Halle (Zuaguraldiss.), Reinhold Henze, das ätherische Senföl. (70 S. gr. 8.) — Ernst Koch, Beiträge zur Kenntniss der primären Nierentumoren, besonders der Sarcome. (42 S., 1 Lf. gr. 8.)

Kiel, Schriften der Universität zu Kiel aus dem Jahre 1877. Band XXIV. (Indices scholarum, Personalverzeichnisse, Chronik, Dissertationen, etc.)

Schulprogramme.

Urach (evang.-theol. Sem.) Hölzer, über die Möglichkeit und die Bedingungen wahrer Erkenntnis. (39 S. 4.)

Ansbach (f. Studienanstalt), Ludw. Schiller, Erinnerung an Dr. Christoph von Elzberger. (24 S. 4.)

Heidelberg (höhere Bürgerschule), Rob. Salzer, zur Geschichte Heidelbergs in den J. 1688—1689. Nach ungedruckten Urkunden des groß. bad. Generalanbarchivs in Karlsruhe. (53 S. 4.)

Innsbruck (f. Gymnas.), R. Wiedersold, Geschichte der Lateinschule zu Innsbruck. 3. (letzte) Th. (15 S. 4.)

Allgem. Militär-Zeitung. Red.: Bernh. 53. Jahrg. Nr. 39.

Inh.: Das Kaiser-Mandver des XI. Armeecorps. 1. — Die Socialdemokratie und die Armee. — Ein Ausflug an die Grenze. (Fortf.) — Nachrichten.

Allgem. musikal. Zeitung. Red.: Fr. Chrysander. 13. Jahrg. Nr. 42.

Inh.: Francesco Antonio Urlo. (Fortf.) — Zur Verbesserung des Musikunterrichts. 8. Gesangunterricht. (Schl.) — Anzeigen und Benutzungen.

Altpreussische Monatschrift. Hrg. v. R. Reide u. C. Wichert. 15. Bd. 5-6. Hft.

Inh.: Ernst Wichert, Verse Kant's und an Kant. — Hoffmann, geschichtliche Uebersicht der Besitzverhältnisse der Mühlen zu Ostfriesland und Nien und des Hölzerbetriebs in den anliegenden Gewässern. — A. G. Langens, litauische Sagen. — Fünf samländische Besitzurkunden. Mitgeth. v. Lotar Weber. — Eine litauische Kabinetsordre vom Jahre 1724. Mitgeth. v. Hugo Weber. — Kritiken und Referate. — Mittheilungen und Anhang.

Deutsche Studienblätter. Organ für Literatur und Kunst. Red.: R. Koltzsch. 3. Jahrg. Nr. 19.

Inh.: Karl August Ritter. Eine biographische Skizze. — Der allgemeine deutsche Schriftstellerverband. — Gust. Kistopp, Minneleber und Sprüche. — Kritische Umschau. — Genellcon. — Journal-Literatur.

Natur und Offenbarung. 24. Bd. 10. Heft.

Inh.: F. Kesch, die Batterien. (Schl.) — Matth. Gracia, Mittheilungen über die Marquissen-Inseln. In Uebersetzung von Bernard Deype. (Schl.) — C. Berthold, Beiträge zu einer Kritik der Natur. (Fortf.) — Schütz, das veröbliche Wandern der Jungvögel. (Schl.) — H. Rodenstein, Zweckmäßigkeit im Pflanzenreiche. (Fortf.) — R. Sandman, der neue Egger'sche elektromagnetische Motor u. die elektromagnetische Triebkraft im Allgemeinen. (Fortf.)

larski: theologia moralis. — Delkiewicz: historia ecclesiastica. — Pf. extr. Rloß: Pastoraltheologie (in polnischer Sprache). — Paliwoda: institutiones juris canonici. — Katechett. (Leider: Katechett u. Methodik (in polnischer Sprache). — Kestigto: Katechett u. Methodik (in ruthenischer Sprache).

II. Rechts- und Rechtswissenschaftliche Facultät.

Pf. ord. Buchl: deutsche Reichs- u. Rechtsgeschichte; gemeines römisches Privatrecht; österr. Finanzgeschäfte (allgem. Th. u. directe Steuerung); europ. Völkerrecht; deutsch-rechtl. Seminarabg. — Böblowski: Institutionen u. Geschichte d. röm. Rechtes; Erklärung Digestentit. de usurpat. et usucap. Buch 4 L. 3 u. d. folg. Lit. — (10) dess. Buches (Seminarabg.). — Pictal: röm. Erbschaft; Gesch. d. röm. Civilprocesses; Handelsrecht. — Ritter: Sachenrecht; Einseitig in d. österr. Privatrecht. — Fanger: österr. g. Privatrecht; polnisches Privatrecht. — v. Bilinski: Rationalökonomie. — Rabat: civilgerichtl. Verfahren in u. außer Streitfachen u. Beruf. d. Entwurfs d. neuen Gerichtsordg. — Pf. extr. Rydzicki: österr. Strafrecht; allg. Staatsrecht. — Pilat: Verwaltungsrecht; Verwaltungslehre; statistisches u. administratives Seminar. — Dgonowski: allgem. österr. Privatrecht (in ruthenischer Sprache); Obligationenrecht (in ruthen. Spr.). — Pf. suppl. Weigel: gerichtl. Medicin (anatol. Th.). — Rojma: Grundsätze d. wissenschaftl. Rechnungswesens, in Anwendg auf d. Bedürfnisse d. Verwaltung v. d. Privat- als öffentl. Vermögensz. — Prdoec. Szechowski: n. Familienrecht. — Tili: allgem. österr. Privatrecht. — v. Brzanski: österr. Strafrecht (in ruthenischer Sprache). — Lasits: civilgerichtliches Verfahren in u. außer Streitfachen. — Kestigto: Lehre d. allgemeinen Verrechnungswesens.

III. Philosophische Facultät.

Pf. ord. Czertowski: System d. philosophischen Ethik, unter Berücksichtigung einer histor. Uebersicht d. Entwicklung ethischer Grundsätze; Geschichte der Pädagogik in Polen im 18. u. 19. Jahrhundert; Repetitorium aus der Pädagogik u. Didaktik. — Liske: gemeine Geschichte von der Mitte des 15. Jahrhunderts; diplomatische Uebungen; Seminarabg. aus d. allgemeinen Geschichte. — Karantewicz: Geschichte der österr.-ungar. Monarchie; Seminarabg. aus d. österr. Geschichte. — Wacławski: röm. Literatur; Titus' Annalen, I. Buch; Lectüre u. Erklärung der ars poetica des Propertius (im philol. Seminar). — Dgonowski: Geschichte der ruthenischen Literatur im 10.—13. Jahrhundert; vergleichende Syntax d. slavonischen u. ruthenischen Sprache; kritisch-ästhetische Analyse der wichtigsten Gedichte d. Laras Sjewjento. — Janota: Klopstock's Leben u. Werke (Hort. u. Schlus), hierauf Goethe's Leben u. Werke; Theorie d. lyrischen Dichtungsbarten; Uffila's Bibelübersehung (im germanistischen Seminar). — Jmurko: Differentialrechnung; Variationsrechnung. — Stanecki: Lehre von der Wärme; Experimentalphysik für Pharmaceuten; Repetitorium aus der Physik f. Pharmaceuten. — v. Spröckl: Zoologie; der menschliche Organismus im gesunden u. kranken Zustande; Uebungen in zoologischen Untersuchungen. — Kreuz: allgemeine u. spezielle Mineralogie; mineralogische Uebungen. — Geiselski: über die Kryptogamen, Th.; Unterricht im Mikroskopieren; mikroskopischer Cursus für Hörer der Pharmacie; Disputatorium u. Arbeiten im botanischen Laboratorium. — Radziszewski: allgemeine unorganische Chemie; über die Metalle u. ihre Verbindungen, mit besonderer Berücks. d. Bedürfnisse der Pharmaceuten; über die aromatischen Körper; praktische Uebungen im chemischen Laboratorium. — Pf. extr. Gwiltinski: Geschichte der griechischen Vorentscheidet u. Erklärung d. demosthenischen Rede u. Kranz; Attika u. Athen im Alterthum; Catull's Gedichte; Sophocles' Ritten (im philologischen Seminar). — Pilat: Geschichte der polnischen Literatur vom J. 1740—1820; polnische Lautlehre; polnische Stylübungen. — Fabian: Grundsätze d. Geometrie; über die Eigenschaften fester Körper; Attractionstheorie. — Prdoec. Sawranek: armatognosie für Hörer der Pharmacie. — Schorowicz: Physiologie mit Berücks. ihrer Anwendung auf Logik, Ethik und Pädagogik; Philosophie der Physik; philosophische Uebungen. — Hirsch: Geschichte Polens unter d. Regierung Sigismund III. — Klinka: vergleichende Grammatik d. slavischen Sprachen, I. Th. Grammatik. — Goblewski: über Art u. Weise der Vermehrung von Pflanzen. — Kamienki: über Krankheiten der Pflanzen, in Verbindung mit Demonstrationen. — Lect. Diewinski: Stenographie in polnischer u. ruthenischer Sprache. — Kropiwinski: engische Sprache. — Amborski: französische Sprache, unterer Cursus, methodischer Vortrag.

Ansführlichere Kritiken

erschienen über:

ix, studi di etimologia italiana e romana. (Von Reyndt: Prag. f. d. Lit. d. Ausl. 41.)

Goebel, Regilogus zu Homer u. den Homerideen. (Von Meyer: Ztschr. f. d. österr. Gymnas. XXIX, 7.)
Gelland. Herausg. von Stevers. (Von Chuquet: Revue crit. 40.)
Kaufmann, Sophie Swetichine. (Von Köhler: Lit. Rundschau IV, 14.)
Masi, la vita, i tempi, gli amici di Francesco Albergati, commediografo del secolo XVIII. (Von Hildebrand: Dtsch. Litbl. 13.)
Regesta archiepiscopatus Magdeburgensis Hrsg. von v. Mühlverstedt. 1. Th. (Lit. Handw. 229/30.)
Sime, Lessing. (Grenzboten. 41.)
Weiß, Idealismus u. Materialismus. (Von Gutberlet: Lit. Rundschau. IV. 14.)
v. Lettau, urkundliche Geschichte der Lettau'schen Familie zc. (Altpreuss. Monatschr. N. F. XV, 5 u. 6.)

Vom 12. bis 19. Octbr. sind nachstehende

neu erschienene Werke

auf unserem Redactionsbureau eingeleitet worden:

Abriß, statist., für das Königr. Bayern. Hrsg. v. k. statist. Bureau. 3. Liefg. München, W. Ackermann. (S. 89—482. gr. Lex. 8.)
Anonymi vulgo Scylacis Caryandensis scriptum maris internum cum appendice resens. Fabricius. Leipzig, Teubner. (Lex. 8.) M. 1, 20.
Aristoteles de arte poetica liber. Rec. Christ. Uebers. (8.) M. 0, 60.
Aucassin u. Nicolette. Neu nach der Handschrift von Suchier. Paderborn, Schöningh. (gr. 8.) M. 2, 50.
Baer, liber duodecim prophetarum. Leipzig, B. Tauchnitz. (gr. 8.) M. 1, 20.
Bayerbörser, das Lagerhaus- u. Warrantssystem. Jena, Fischer. (51 S. Lex. 8.)
Bergmann, Alwiese's Sprüche, Thymus-Sagelied, Humil-Sagelied u. Koll's Wortstrel. Vier eddliche Gedichte des Thor-Geins kritisch hergestell. zc. Straßburg, Trübner. (gr. 8.) M. 7.
Biographie, allgem. deutsche. 7. Bd. Leipzig, Dunder u. Humblot. (796 S. gr. Lex. 8.)
Born u. Heller, Handbuch der Pferdekunde. Berlin, 1879. Biegandt, Hempel u. Parey. (Lex. 8.) M. 7.
v. d. Bosch, Fang des einheimischen Raubzeuges u. Naturgeschichte des Gaarabwides. Abh. 1879. (Lex. 8.) M. 7.
Cicero's vier Reden gegen Catilina. Nach Schütz's 2. Ausg. unter Zugrundelegung des Dreili-Salm'schen Textes. Paderborn, Schöningh. (gr. 8.) M. 0, 55.
Dangroßhelm, das heilige Namenbuch, Herausg. zc. v. P. del. Straßburg, Trübner. (Lex. 8.) M. 3.
Gisner, die chemisch-technischen Mittheilungen der neuesten Zeit zc. N. F. 7. Heft. Die Jahre 1877/78. Berlin, 1879. Springer. (Lex. 8.) M. 6.
Gitting, der Reichscivilproceß. Lehrbuch zc. Berlin, Guttentag. (8.) M. 4, 50.
Jarnam, die innere französ. Gewerbepolitik von Colbert bis Lurot. Leipzig, Dunder u. Humblot. (gr. 8.) M. 2, 40.
Kaufmann, das Buch der Schrift, enthaltend Schriften und Alphabete aller Zeiten zc. Wien, Hof- u. Staatsdruckerei. (XII, 272 S. hoch 4.)
Kaiserreise von 1431—1476. Bearb. von v. der Ropp. 2. Bd. Leipzig, Dunder u. Humblot. (hoch 4.) M. 20.
Kegel, über den historischen Werth der älteren Dante-Commentare zc. Leipzig, Strzel. (Lex. 8.) M. 2, 80.
Kohlmann, Agni nach den Vorstellungen des Mahabharata. Straßburg, Trübner. (Lex. 8.) M. 1.
Horatii opera. Recens. Keller et Holder. Ed. minor. Leipzig, Teubner. (gr. 8.) M. 4.
Kennard, Arundines Sturi sive eclogae ex Mureto, Buchanano, aliisque recentiores aevi poetis. Oxford, Parker & Co. (XII, 126 S. 8.)
Krichner, Wgen. Breslau, Kern's Verl. (gr. 8.) M. 7.
Kohn u. Nehlis, Materialien zur Vorgesichte des Menschen im östlichen Europa. 1. Bd. Jena, 1879. Costenoble. (gr. Lex. 8.) M. 16.
Lamprecht, Beiträge zur Geschichte des französischen Wirtschaftslebens im 11. Jahrh. Leipzig, Dunder u. H. (Lex. 8.) M. 4.
Leisner, Bericht der chirurg. Poliklinik des Frauen-Hilfs-Bereins zu Hamburg für die Jahre 1872—1878. Hamburg, 1879. J. F. Richter. (gr. 4.) M. 4.
Livi ab urbe condita liber II. Für den Schulgebrauch erklärt von Müller. Leipzig, Teubner. (gr. 8.) M. 1, 50.
Meyer, Lehrbuch des deutschen Staatsrechts. Leipzig, Dunder u. Humblot. (Lex. 8.) M. 12.
Novelle italiane di quaranta autori dal 1300 al 1847. Publicate da Locella. Leipzig, 1879. Brockhaus. (8.) M. 3, 50.

- Opera patrum apostolorum. Textum recensuit etc. Funk. Ed. post Heselianam quartam V. Tübingen, Laupp. (Lex. 8.) M. 12.
- Patentgesetzgebung. Sammlung der wichtigsten Patentgesetze etc. in Oesterreich, Belgien etc. Hrsg. v. Carels. Berlin, 1879. Hermann. (8.) M. 5.
- Plitt, theol. Vorträge. Gotha, F. A. Perthes. (Lex. 8.) M. 3.
- Pulcher, les anciennes églises byzantines de Constantinople. Avec XXX planches. Wien, Lehmann & Wenzel. (43 S. gr. Lex. 8. Text, Atlas fol.)
- v. Ranke, Samml. Werke. 42. Bd. Zur venetianischen Geschichte. Leipzig, Dunder u. Humblot. (Lex. 8.) M. 4. 50.
- Rüstow, der orientalische Krieg in den Jahren 1877 u. 1878. Jülich, Dreß, Häppli u. Co. (Lex. 8.) M. 10.
- Ryck, grammat. Studien zu Apollonios Rhodios. Wien, Gerold's S. (173 S. gr. Lex. 8.)
- Sauer, Joachim Wilhelm von Brause, der Schüler Lessing's. Straßburg, Trübner. (gr. 8.) M. 3.
- Schneider, der deutsche Posttarif u. seine Anwendung. Berlin, 1879. Heymann. (Lex. 8.) M. 6.
- Schulz, Leitfaden beim Unterricht in der Kant- u. Hegel'schen Lehre der mittelhochdeutschen Sprache. Paderborn, Schöningh. (8.) M. 1.
- Schwarzer, die Bewusstseinszustände als Strafschließungsgründe im Sinne der neuesten deutschen etc. Strafsatzgebung. Tübingen, Laupp. (Lex. 8.) M. 2.
- Senft, die Thonsubstanzen (Kaoilin etc.) nach Entstehung, Bestand etc. Berlin, 1879. Springer. (gr. 8.) M. 2. 80.
- Sigwart, Logik. 2. Bd. Tübingen, Laupp. (Lex. 8.) M. 10.
- Sommer, Grundzüge der Poetik. Paderborn, Schöningh. (8.) M. 0. 75.
- Steenstrup, Vikingetogene mod vest i det 9. Aarhundrede. Kopenhagen, Klein. (406 S. gr. 8.)
- Stern, Milton u. seine Zeit. 2. Th. 3. u. 4. Buch. Leipzig, 1879. Dunder u. Humblot. (gr. 8.) M. 12.
- Stieve, die Politik Balais 1591—1608. 1. Hälfte. München. Rieger. (XVI, 571 S. Lex. 8.)
- Susmilch, Gletscherrechnungen mit Tabellen. Berlin, 1879. Springer. (gr. 8.) M. 3.
- Taciti de origine et situ Germanorum liber. Rec. Holder. Leipzig, Teubner. (gr. 8.) M. 2.
- Taschenbuch, historisch. Begründet von v. Raumer. Hrsg. v. Mehl. 5. J. 8. Jahrg. Leipzig, Brockhaus. (8.) M. 6.
- Thielmann, Lehr- u. Handbuch über complete Dampfzettel-Anlagen. Leipzig, Schöke. (gr. Lex. 8.) M. 12.
- Varrentrapp, Hermann von Wied und sein Reformationsversuch in Köln. Leipzig, Dunder u. Humblot. (Lex. 8.) M. 8. 80.
- Winkelman, Philipp v. Schwaben u. Otto IV. v. Braunschweig. 2. Bd. Göttingen. (Lex. 8.) M. 12.

Wichtigere Werke der ausländischen Literatur.

Französische.

- Bag-o-Bahar, le Jardin et le Printemps, poème hindoustani, traduit en français par Garein de Tassy. (244 p. 8.) Paris, fr. 12.
- Boulmier, villanelles, suivies de poésies en langage du XV^e siècle et précédées d'une notice historique et critique sur la villanelle, avec une villanelle technique. (144 p. 18.) Paris, fr. 4.
- Chauvignier, un chapitre de l'histoire des maladies constitutionnelles. La migraine. Thèse. (204 p. 4.) Paris.
- Couty, les terminaisons des nerfs dans la peau. Thèse présentée au concours pour l'agrégation (section d'anatomie et de physiologie) et soutenue à la faculté de médecine de Paris. (178 p. 8.) Paris.
- Doussault, la Vénus de Milo. Documents inédits. (15 p. et 2 planches. 8.) Paris, fr. 1. 50.
- Girard de Rialle, la mythologie comparée. T. 1. Théorie du fétichisme. Sorciers et sorcellerie. Théorie du polythéisme. Mythologie des nations civilisées de l'Amérique, etc. (XII, 363 p. 18.) Paris.
- Gordon, droit romain: de l'envoi en possession et de la vente des biens d'un débiteur; droit français: des effets de la faillite relativement aux hypothèques et privilèges. Thèse. (309 p. 8.) Lille.
- Henninger, des uréides. Thèse soutenue devant la faculté de médecine de Paris. (100 p. 8.) Paris.

Die Redaktion richtet an die Herren Verleger wie Verfasser die Bitte, dafür Sorge zu tragen zu wollen, daß alle neuen Werke wissenschaftlichem Gehalte (neue Auflagen können nur ausnahmsweise Berücksichtigung finden) ihr gleich nach dem Erscheinen zugehen werden (Adr. Expedition des Centralblatts, Edmund Avenarius); im Falle es gewünscht werden sollte, ist die Redaktion, nach eifriger Besprechung, zur Rücksendung derselben bereit. Zugleich erlaubt sie sich, an rechtzeitige Einsendung der Vorlesungsverzeichnisse und Universitäts- wie Schulprogramme und der Dissertationen zu erinnern; auch bei diesen ist sie auf Verlangen zur Rücksendung erpicht. Zuverlässige Nachrichten in frankierten Briefen über erfolgte Aufstellungen, Auszeichnungen und Todesfälle aus dem Kreise der Gelehrten werden mit Dank benützt werden.

- Humbert, des néoplasmes des ganglions lymphatiques. (155 p. 8.) Paris.
- Iconographie et inscriptions de l'église de Rimont. (XII, 44 p. 8.) Paris.
- Jounesco, essai sur le mandat en droit romain et en droit français. (408 p. 8.) Paris.
- Lannegrace, terminaisons nerveuses dans les muscles de la langue et dans sa membrane muqueuse (anatomie et physiologie). (IV, 88 p. 8.) Paris.
- Larrieu, de la querela inofficiosi testamenti, en droit romain de la réserve et de la quotité disponible, en droit français. Thèse. XXXVI, 231 p. 8.) Toulouse.
- Prost, l'ordonnance de Maiours, étude sur les institutions judiciaires à Metz du XIII^e au XVII^e siècle. (126 p. 8.) Paris.
- Rambosson, les harmonies du son et l'histoire des instruments de musique. Ouvrage illustré de 200 gravures et de 5 planches chromolithographiques. (XI, 584 p. 8.) Paris.
- Van Drival, nécrologe de l'abbaye de Saint-Vaast d'Arras. (XXIII, 502 p. et 28 pl. 8.) Arras.

Antiquarische Kataloge.

(Mittheilung von Kirchhoff u. Sigand.)

- Barthold's Buchh. in Breslau. Nr. 2. Theologie u. Orientalia. Beljers in Utrecht. Nr. 60. Vermischtes.
- Bartsch Sohn in Augsburg. Nr. 133. Deutsche Literatur.
- Geislin'sche Buchh. in Berlin. Nr. 5. Philologie.
- Garrassow'sch in Leipzig. Nr. 45. 46. Classische Philologie.
- Jenn's Buchh. in Bern. Nr. 4. Vermischtes.
- Simmel u. Co. in Leipzig. Nr. 41. Griechische Autoren.
- Steinlopf, Ferd., in Stuttgart. Nr. 213. Kirchenväter u. ähnl. theol. Schriftsteller.
- Stuber's Antiquar. in Würzburg. Nr. 23. Geschichte. Literatur.

Auctionen.

(Mittheilung von Kirchhoff u. Sigand.)

5. Nov. in Amsterdam (F. Müller u. Co.) Bibliotheken der Dr. Oltij in Brummen u. J. Bosquet in Maastricht.

Nachrichten.

Die Lehrer an der Hauptarbeitsanstalt zu Lichterfelde, Berlin, Dr. Ströbing, Dr. Wütmann und Dr. Schottmüller sind zu etatsmäßigen Professoren an dieser Anstalt ernannt worden.

Die ord. Lehrer Dr. Stephan und Dr. Elisberf an der Realschule i. O. in Magdeburg, und Rönspies am Gymnasium in Kilm sind zu Oberlehrern ernannt worden.

Von der Oberreal- und Realschule in Wiener-Neustadt sind die Lehrer Moritz Glaser als Supplens an die Oberrealschule in Marburg i. St., Ant. Helmerl an die technische Hochschule, u. Hans Kay als Professor nach Leoben versetzt, an derselben Realsch. Edger als Professor für Geographie und Geschichte, Dr. Schmeißer als Professor für englische und deutsche Sprache, u. Bernh. Otter als Religionslehrer angestellt worden.

Dem Oberlehrer Dr. Fahn am Gymnasium in Salzwedel wurde der 1. preuß. Rother Adlerorden 4. Cl. verliehen.

Am 15. Sept. † in München der prakt. Arzt und medicin. Schriftsteller Dr. Joh. Bapt. Ullersberger im 81. Lebensjahr.

Am 29. Sept. † in Rothenburg O. L. der Schriftsteller Georg v. Dyhern.

Am 11. Oct. † Felix Ant. Dupanloup, Bischof von Orléans, vormals Professor der Beredsamkeit an der Sorbonne und Mitglied der Akademie, im 77. Lebensjahre.

Am 15. Oct. † in Prag der Professor der Nationalökonomie an der dortigen Universität, Dr. R. Thomas Richter.

Am 18. Oct. † in Leipzig der o. Professor an dortiger Universität Geh. Rath Dr. jur. Gust. Hänel, 86 Jahre alt.

Literarische Anzeigen.

Im Verlage von G. Reimer in Berlin ist soeben erschienen und durch jede Buchhandlung zu beziehen: [246]

GESCHICHTE ISRAELS.

VON
J. WELLHAUSEN.

IN ZWEI BÄNDEN.

ERSTER BAND.
M. 6.

Freimüthige Reden

über

ationale und sociale Lebensfragen.

Von

Dr. G. S. Graue.
M. 1, 50.

Berlin, 15. October 1878.

Neuer Verlag von Breitkopf & Härtel in Leipzig.
Lehrbuch des österreichischen Prekrechts [261]

von
Dr. Franz von Kitz.

Docent der Rechte an der Karl-Franzens-Universität zu Graz.
gr. 8. M. 8. n.

Vom Unterzeichneten sind zu den beigesetzten, bedeutend mässigten Preisen zu beziehen: [250]

corpus Haereseologicum. Graece et latine ed. Fr. Oehler.
5 Bde. 8vo. 1856—1861. (M. 64.) M. 20, —.

Mittitz (Alex. de.) Manuel des Consuls. 2 tom. en 5 parties. 8vo. 1837—1842. (M. 48.) M. 15, —.

Primavera y Flor de romances ó Coleccion de los mas viejos y mas populares Romances Castellanos, public. c. una introd. y notas por Don Fernando Jose Wolf y Don Conrado Hofmann. 2 vol. 8vo. 1856. (M. 15.) M. 7, 50.

aczynsky (Edouard). Gabinet Medalow Polskich. Le Médailleur de Pologne, ou Collection de Médailles ayant rapport à l'histoire de ce pays depuis les plus anciennes jusqu'à celles, qui ont été frappées sous le règne du Roi Jean III (1513—1696). 2 vols. 4to. (Mit 145 Kupfertaf.) 1845. (M. 38.) M. 13, 50.

olf (Ferd.) Studien zur Geschichte der Spanischen und Portugiesischen Nationalliteratur. 8vo. 1859. (M. 14.) M. 7, 50.

olf (Ferd.) Le Brésil littéraire. Histoire de la littérature brésilienne suivie d'un choix de morceaux tirés des meilleurs auteurs brésiliens. 8vo. 1863. (M. 11.) M. 7, 50.

ibnizens Mathematische Schriften herausg. von C. I. Gerhardt. Band I.: Briefwechsel zwischen Leibnitz und Oldenburg, Collins, Newton, Gallois, Vitale Giordano. Mit 3 Taf. Band II.: Briefwechsel zwischen Leibnitz, Hugens van Zulichem und dem Marquis de l'Hospital. Mit 4 Taf. 8vo. 1850. (M. 14.) M. 6, 50.

Albert Cohn in Berlin,
53, Mohrenstrasse, W.

Neuer Verlag von Breitkopf & Härtel in Leipzig.
ahn, Felix, Balladen u. Lieder. geb. M. 7, 50 geb. M. 9, n.
aender, R., Träumereien an franz. Raminen. 9. Aufl. geb. M. 3.
lises, Dr., Räthselbüchlein. 4. Aufl. geb. M. 2. [262]

Verlag von Velhagen & Klasing in Bielefeld und Leipzig.

Pfisterstab.

Morgen- und Abendandachten für das ganze Jahr, mit Berücksichtigung der hauptsächlichsten Freuden- und Trauertage des Hauses,

von
Heinrich Spengler,

Katholikgelehrter.

54 1/2 Bogen. 8. 1878. Cartonirt M. 6., geb. in Halbfranz. M. 8.

Diese täglichen Andachten dürften sich namentlich auch für Schulan-
andachten empfehlen. Wärme und Stetigkeit, positiver Stand-
punkt ohne dogmatische Betonung, reiche Auswahl praktischer Lebens-
beziehungen, dabei angemessene Kürze (Bibelstelle, Betrachtung und
Gebet in der Regel nicht mehr als eine Seite füllend) lassen das
Berk dazu besonders geeignet erscheinen. [260]

Bielefeld und Leipzig, im Oct. 1878.

Velhagen & Klasing.

Bei S. Hirzel in Leipzig ist soeben erschienen:
Ueber den historischen Werth
der älteren [248]

Dante-Commentare.

Mit einem Anhang zur Dino-Frage

von

C. Hegel.

gr. 8. Preis: M. 2, 60.

Verlag von Otto Meissner in Hamburg. [249]

Die Vorgeschichte des Nordens

nach gleichzeitigen Denkmälern.

Von J. J. A. Worsaae.

Ins Deutsche übertragen von J. Mestorf.

Preis M. 3.

Dühring, Dr. E., Cursus der National- und
Socialökonomie, einschliesslich der Hauptpunkte der
Finanzpolitik. Zweite, theilweise umgearb. Auflage. 1876.
36 Bog. in 8. Preis M. 9.

(Diese neue Auflage enthält auch eine besondere
Anleitung zum Studium der Nationalökonomie).

Dühring, Dr. E., kritische Geschichte der
Philosophie v. ihren Anfängen bis zur Gegenwart. Dritte
theilweise vermehrte Auflage. 35 Bogen. Preis M. 9.

Dühring, Dr. E., kritische Geschichte der
allgemeinen Principien der Mechanik. Mit dem ersten
Preise der Beneke-Stiftung gekrönte Schrift. Zweite,
theilweise umgearbeitete und mit einer Anleitung zum
Studium der Mathematik vermehrte Auflage. 1877.
36 Bog. 8. Preis M. 9.

Dühring, Dr. E., neue Grundgesetze zur
rationalen Physik und Chemie. 10 Bogen. Preis M. 3.

Dühring, Dr. E., Logik und Wissenschafts-
theorie. gr. 8. 36 Bogen. Preis M. 9.

Dühring, Dr. E., der Weg zur höheren Be-
rufsbildung der Frauen und die Lehrweise der Universi-
täten. 5 Bogen. gr. 8. Preis M. 1, 60.

Dühring, Dr. E., der Werth des Lebens,
populär dargestellt. Zweite völlig umgearb. und verb.
Auflage. 19 1/2 Bog. gr. 8. Preis M. 6.

Leipzig.

Fues's Verlag (B. Reisland).

In unserem Verlage erschien:

[245]

Die Kraft.

Eine real-monistische Weltanschauung

von
I. G. Vogt.

Erstes Buch.

Mit 116 Holzschnitten.

Die Contractionsenergie,die letztursächliche einheitliche
mechanische Wirkungsform des Weltsubstrates.

Preis M. 14.

Die fieberhaften Anstrengungen, welche in neuester Zeit zur Erzielung einer einheitlichen Weltanschauung gemacht wurden, haben in dem vorliegenden Werke ihre erste greifbare Frucht gezeitigt und glaubt sich die Verlagshandlung eine um so wärmere Empfehlung desselben erlauben zu dürfen, als es auf positiver, streng mechanischer Grundlage fusst. Als die wichtigsten Forschungsergebnisse ergeben sich: Die erste gründliche Definition des Aethers und der Entstehungsprocess der Atome aus einem einheitlichen Substrate. Als weitere wichtige Punkte heben wir hervor: Der Bau unserer Weltzone; neue Deutung der Milchstrasse, der Vertheilung der Nebel und Sternhaufen; die absolute Mechanik der Gravitation; die Bahnbestimmung unseres Sonnensystems oder das Wesen des Chemismus. Schon die Grossartigkeit des Gedankens, welcher dem absoluten Monismus zu Grunde liegt, wird für jeden Wissensdurstigen ein hinreichender Sporn sein, um sich mit diesem bahnbrechenden Werke vertraut zu machen.

Leipzig, Oct. 1878. Carl Fr. Fleischer's Sortiment.
(Haupt & Tischler.)

Ankauf ganzer Bibliotheken sowie einzelner Werke von Werth. Gefl. Anerbietungen finden reelle und coulante Erledigung. [112]
Otto Harrassowitz, Antiquariats-Buchhandlung in Leipzig

Antiquarischer Bücherverkehr.

Nachstehende neuere Cataloge unseres antiquarischen Lagers versenden wir auf Wunsch franco: [36]

Lager-Cataloge.

49. Französische Literatur.
51. Deutsche Sprache und Literatur bis zur Mitte des 18. Jahrh.
52. Deutsche Literatur von der Mitte des 18. Jahrh. bis zur Gegenwart.
53. Italienische Sprache und Literatur.
54. Orientalia (nebst Judaica).
- 55—59. u. Suppl. Bibliothek Koechly. Classische Philologie, Archaeologie, Inscriptionen etc.
59. Geologie, Mineralogie, Palaeontologie.
60. Mathematik, Astronomie u. Meteorologie.
61. Literaturgeschichte. Bibliographie. Typographie.
62. Allgemeine deutsche Geschichte.

Antiquarische Anzeiger.

281. Denkwürdigkeiten und Briefe berühmter Persönlichkeiten.
282. Bücher aus verschiedenen Wissenschaften.
283. Angelsächsische u. scandinav. Literatur u. Sprache.
Frankfurt a.M., Octbr. 1878.

Joseph Baer & Co.**Antiquarische Cataloge.**

Eoeben sind erschienen oder werden auf Verlangen gratis m. franco versandt.

Antiquarischer Catalog Nr. 140. Historische Theologie.
2618 Nummern.

Der Catalog enthält unser ganzes historisch-theologisches Bücherlager in sorgfältiger systematischer Bearbeitung. Wir empfehlen ihn wegen seiner Reichhaltigkeit ganz besonders Beachtung.

Antiquarischer Catalog Nr. 141. Griechische und lateinische Classiker. Alterthumskunde. Sprachlehre. Wörterbücher.
874 Nummern.

Der Catalog enthält eine Auswahl der besten auf unserem Lager befindlichen Werke, was wir besonders zu erwähnen nicht unterlassen wollen.

C. G. Beck'sche Buchhandlung in Rüdolfsburg.

Antiquarische Cataloge.

Neu erschienen:

Nr. 44. Theologie, Hebraica, Iudaea, Philosophie.
2400 Nummern.**Nr. 45 u. 46. Classische Philologie u. Alterthumskunde.**
Die werthvolle Bibliothek des verstorbenen Prof. Dr.**Karl Lehrs in Königsberg.** 3600 Nummern.**Nr. 47. Romanica. Linguistik, Literatur, Geschichte etc.**
der romanischen Völker.

Gratis durch jede Buchhandlung zu beziehen.

Leipzig.

Otto Harrassowitz.

Bedeutende Preisermässigung.**Aemilius Probus et Corn. Nepotis opera.** Ed. Roth. Bas.
1841. Ldprs. M. 6. zu M. 1, 50.**Aristides.** Graece ex rec. Dindorfii. 3 voll. 8. maj.
Lips. 1829. Neueste Ausgabe. Ldprs.
M. 42. jetzt: M. 7.**Aristophanis Lysistrata.** Gr. c. schol. ex rec. B. Eng.
gr. 8. Bonn. 1844. Ldprs. M. 4 50. jetzt: M. 3. Ejusdem
Thesmophoriazusae. Ebenso zu M. 3.**Codex Syriaco-Hexaplaris.** Syr. et Lat.
comm. ed.
H. Middelorf. 2 pts. 4 maj. Berol. 1838. Ldpr. M. 24
zu M. 6.**Epicteteae philosophiae monumenta.** Gr. et Lat.
illustr. J. Schwegliaeuser. 5 voll. gr.
8. Lips. 1800. Ldprs. M. 45. jetzt: M. 14.**Lersch, antiquitates Virgilianae.** gr. 8. Bonn 1843. Ldpr.
M. 4, 80 zu M. 2.**Lexicon Herodoteum** ed. J. Schwegliaeuser. 2 voll. An.
1824. Velinpapier. Ldprs. M. 31. zu M. 9.**Nonnius Marcellus** ed. ill. Gerlach et Roth. Bas. 1544.
Ldprs. M. 9. zu M. 3, 60.**Sallustii opera.** C. comm. ed. F. D. Gerlach. 3 voll. 4. B.
1824—31. Ldprs. M. 28, 50. zu M. 6.**Scriptores erotici Graeci** rec. C. G. Mitscherlich. 3 voll.
in 4 pts. gr. 8. Bip. 1762. M. 7.

Cont.: Heliodorus, Longus et Xenophon Ephesius.

Tzetzae allegoriae Iliadis acc. Pselli alleg. cur. J.
Boissonade. gr. 8. Lutet. Paris. 1851. Ldprs. M. 6,
zu M. 1, 50.**Valerii Catonis carmina** c. animadv. Naekii. Cur.
Schopeni. gr. 8. Bonn. 1846. Ldprs. M. 8. zu M. 3.Ich liefere die vorstehenden Werke in tadellosen neu
Exemplaren und erbitte, da die Vorräthe nur klein sind, bald
fällige Aufträge.

Frankfurt a/M. Rossmarkt 6.

Isaac St. Goar.

Literarisches Centralblatt

für Deutschland.

Nr. 44.]

Herausgeber und verantwortlicher Redacteur Prof. Dr. Fr. Zarnke.

[1878.]

Verlegt von Eduard Avenarius in Leipzig.

Erscheint jeden Sonnabend.

— 2. November. —

Preis vierteljährlich M. 7. 50.

Joel Ben Pethuel propheta. Comment. est Karle. Das Hohelied, erläutert von S. J. Kaempf. Villama, le sénat de la République romaine. Mehrke, Grandirij v. Weltgech, f. d. oberen Klassen zc. Gérard, preels de l'histoire cléricala de Belgique. Mehrke, Remmungen im Reformationszeitalter zc. Martin, das Leben des Prinzen Albert zc. überf. von Emil Lehmann. Kägel, die niederen Pilze in ihren Beziehungen zu d. Infections-Krankheiten zc.

Stieberter Jahresbericht des Landes-Rechtinat-Collegiums über das Medicinalwesen zc. Gneist, die Studien- und Prüfungsordnung zc. Das Danziger Schöffenduch. Hrsg. von R. Loeppe. Schäffle, Bau und Leben des sozialen Körpers. Krenzt, d. internationale Zahlungsbilanz Deutschlands zc. Pieper, der Schutz der Erfindungen im deutschen Reich. Späth, Wagen, Dynamometer und Materialprüfungs-Maschinen. Handbuch d. elect. Telegraphie. Hrsg. v. R. S. Beschke.

Enthydides erklärt von J. Classen. v. Leenwen, specimen literarum inauguralis de Aristophano Euripidis' censora etc. Röhmer, altenglischen Sprachproben nebst einem Wörterbuche. Die prosaische Edda im Auszuge nebst Volungasaga u. Nornagasta-Ihdt. Untersuchungen zur Snorra Edda. Gaebergh, Rubens und die Rubensfeier in Antwerpen.

Theologie.

Joel Ben Pethuel propheta. Commentatus est Jos. Ant. Karle, Dr. phil. et in Gymnas. prof. Leipzig, 1877. Hinrichs. (V, 77 S. Lex.-8.) M. 3, 60.

Das Büchlein erweckt in doppelter Hinsicht wehmüthige Erinnerungen. Einmal an den gelehrten Verfasser, dann an die Zeiten, in denen man solche Auseinandersetzungen für katholische Theologen schreiben konnte. Die Methode des Verf.'s ist solid, nur einiges Etymologische ist als unmethodisch zu beanstanden. Die zu Grunde liegende, von dem Verf. schon in seinen Commentationes criticae vorgetragene Auffassung, Joel habe unter *Ala luzz* nach der ägyptischen Invasion geschrieben, läßt sich freilich ebenso wenig beweisen, als die früher allgemein verbreitete Credner'sche Meinung, die Abfassung gehöre in die Zeit der Minderjährigkeit des Joas, oder die jetzt populär werdende, sie falle in das persische Zeitalter. Das Latein des Verf.'s ist nicht fehlerträglich, war aber auch wohl für katholische Theologen nicht öthig.

Das Hohelied, aus dem hebräischen Originaltext in's Deutsche übertragen, wie auch sprachlich und sachlich erläutert und mit einer umfassenden Einleitung versehen von Prof. Dr. S. J. Kaempf. Prag, 1877. Mercy. (XLVI, 214 S. gr. 8.) M. 10.

Der Verfasser geht mit vielem Eifer und einer beneidenswerthen Selbstzufriedenheit an seine Aufgabe. Allein seine Kräfte reichen für dieselbe nicht aus. Er hat einiges Wenige aus dem Talmud beigebracht, was man benutzen kann. Daß er über das Verständniß des Hoheliedes in irgend nemmenswerther Weise gefördert habe, läßt sich nicht behaupten. Wohl aber steht zu hoffen, daß die caricirte Gestalt, welche in diesem Buche die Dramahypothese zeigt, manchen Leser von ihr abschrecken wird. Der Verf. muß selbstverständlich wie alle anderen Vertreter dieser Hypothese alles Dramatische in das Hohelied hineinbringen, Zusammengehöriges zerreißen, die vielen der Hypothese bestimmt widersprechenden Stellen verdrehen und verwässern. Im 2, 10 sucht er ganz vergebens herumzukommen. Auch Salomo's Hochzeitszug 3, 6—11 muß sich die gewohnte Behandlung gefallen lassen und Sulamith herkömmlicher Weise träumen. Im schlimmsten kommen die Stellen 4, 16. 5, 1 fort. An ersterer Stelle rath Sulamith dem Hirten, sich in seinen Garten zu begeben, wohin sie später unter Begleitung der Palastfrauen aus königlichen Villa am Antilibanon durchgeht, dem Hirten gegenüber ein botanisches Interesse vorkühnend. Und der gegenwärtige Jubel über die Liebesvereinigung 5, 1 wird zu einem

sehnuchtsvollen Wunsche des Hirten verwässert. Daß er als Bräutigam zum Schlusse seine Braut bittet, den Freunden ein Liebeslied vorzusingen, bestrebt hiernach nicht mehr. Es wundert einen fast, daß sie nicht etwas auf dem Piano vorklimpert und den Hirten nicht mit einem: „Sprechen Sie mit meiner Mutter“ beglückt. Fürchtet sie sich doch kalla zu sagen, damit das der Verehrer nicht als ein Jawort nehme. Eine recht raffiniert sentimental gebildete Tochter! Die Erklärung entspricht im Ganzen der Auffassung. Die stellenweise vorgetragenen grammatischen und lexicologischen Ansichten sind allerdings schlimmer. Ref. verweist namentlich auf S. 119. 143. Doch Solches ist man ja von dem Verf. gewohnt. Wie lange wird der köstliche Ueberrest althebräischer erotischer Poesie von Verurtheilten und Unberufenen mißhandelt werden? B. S.

Neue evangel. Kirchenzeitung. Hrsg. v. G. Reßmer. 20. Jahrg. Nr. 42.

Inh.: Die Generalversammlung der evangelischen Vereine in Magdeburg. — Die Köfener Conferenz. — Die Elsäßer Liga. — Amnestie für die Ultramontanen in Bern. — Finnland. — Zur praktischen theologischen Literatur. — Zur Räderti-Literatur. — Die Gartenlande. — Zur Frage über den Verfasser der „Nachfolge Christi“. — Przewalsky's mongolische Reisen. — Correspondenzen.

Allgem. ev.-luth. Kirchenzeitung. Red.: C. E. Enthardt. Nr. 42.

Inh.: Die Riffinger Unterhandlungen und die Situation. — Die evangelische Diaspora in Albayern. — Eine literarische Novität. — Zur sozialistischen Bewegung. 4. — Aus dem Großherzogthum Hessen. 2. — Vorlesungen an der protest.-theol. Fakultät in Paris. Wintersemester 1878—79. — Kirchliche Nachrichten. — Literarisches.

Protest. Kirchenzeitung zc. Hrsg. von J. C. Weßky. Nr. 42.

Inh.: Der erste Deutsche Protestantentag in Hildesheim. 1. — Gasentleerer, die bildende Kunst im Cultus. Ein Vortrag. 2. (Schl.) — Otto Schoof, die 32. Hauptversammlung des Gustav-Adolf-Vereins in Hamburg. 2. (Schl.) — Correspondenzen und Nachrichten.

Deutscher Merkur. Red.: J. A. Reßmer. 9. Jahrg. Nr. 41.

Inh.: Leo's XIII. Stellung in der deutschen Kirchenfrage. — Centrum und Papst. — Kirche und Schule. 6. — Correspondenzen und Berichte.

Theol. Studien u. Kritiken. Hrsg. von C. Rehm u. J. Köstlin. 1. Heft.

Inh.: Zeller, Stampf. Seine religiös-dogmatischen Anschauungen und dogmengeschichtliche Stellung. — Trämpelmann, Socialismus und Socialreform. (Zweiter Art.) — Tollin, ein Beitrag zur Theologie Servets. — Spreer, über Epj. 2, 19—22. — Recensionen.

Mittheilungen u. Nachrichten für die ev. Kirche in England, redig. von J. Th. Helmstug. N. F. 11. Bd. September.

Inh.: B. Stärkel, vom Ursprung des Bösen. — Reval. Evangelischer Verein. Diakonissenhaus. — Wyborg. Diakonissenhaus. — Dorpat. Theologische Vorlesungen im zweiten Semester 1878. — Literarisches. — Personalsnachrichten.

Geschichte.

Willems, P., Prof., le sénat de la République romaine. Tome I. La composition du sénat. Löwen, 1878. Peeters. (Paris, Durand & Pedone-Lauriel.) (638 S. gr. Lex.-8.)

In dieser Schrift haben wir eine ausgezeichnete Monographie über einen der wichtigsten Theile der römischen Staatsalterthümer zu begrüßen. Der vorliegende starke Band behandelt zwar nur die Zusammensetzung des Senates, der zweite und wichtigere Theil, welcher von den Functionen dieser Körperschaft zu handeln haben wird, steht noch aus, aber was hier fertig vorliegt, berechtigt uns vollaus zu dem oben ausgesprochenen Urtheile. Der Stoff wird uns im größten Umfange und mit größter Genauigkeit vollständig vorgeführt, so daß wir ein nützliches Hilfsmittel auch für anderweitige Studien erhalten; für jede der zahlreichen Controversen wird das Material sorgfältig zusammengestellt, so daß der Leser sicher sein kann, kein für die Entscheidung wichtiges Moment übergangen zu finden. Damit verbindet sich eine scharfe und einsichtsvolle Kritik, die bei der Erörterung zahlloser untergeordneter Einzelheiten nicht weniger zu Tage tritt, als bei den Hauptpunkten, auf die es in erster Linie ankommt; nirgends begegnen wir den verschwommenen und verwirrenden Hypothesen, welche das Studium mancher anderen Untersuchungen auf diesem Gebiete so unerquicklich machen, und auch nirgends kategorischen Ausprüchen, welche den Leser gefangen nehmen, anstatt ihn zu überzeugen. Und das Alles in einer klaren und präcisen Darstellung, welche uns den Ausführungen des Verfassers auch da mit Interesse folgen läßt, wo wir ihr Ergebnis verwerfen müssen. Die neuere Literatur ist überall gebührend berücksichtigt, z. Th. in einem Umfange, der bei einem Löwener Professor in Verwunderung setzt. Die ersten sieben Capitel behandeln nach einer kurzen Darlegung von des Verf.'s Ansichten über patros, patricii, Klienten und Plebs die Zusammensetzung des Senates vor der lex Ovinia, dieses Gesetz selbst, dessen Datum auf 312 a. C. fixiert wird, und schließlich die Modificationen, welche bis auf Cäsar's Dictatur daran vorgenommen wurden. Das achte Capitel erörtert den Modus der lectio senatus durch die Censoren, und die übrigen neun Capitel behandeln die einzelnen lectiones bis zum Jahre 29 a. C. Eingefügt sind hier kritische und soweit möglich vollständige Verzeichnisse der Senatoren von 179 und von 55 a. C. Wir können aus begreiflichen Gründen hier nicht auf alle Einzelheiten eingehen und begnügen uns daher, Einiges über das Verhältniß des Verf.'s zu den Erörterungen Mommsen's in den „römischen Forschungen“ zu bemerken, indem wir den Leser im Uebrigen auf das Buch selbst verweisen. Der Gegensatz der beiden Gelehrten ist z. Th. ziemlich scharf. Willems ist der Ansicht, daß nicht nur der Senat der Königszeit, sondern auch der des ersten Jahrhunderts der Republik eine reinpatricische Körperschaft gewesen sei, und erklärt die Ueberlieferung, der zufolge bei Gründung der Republik Plebejer in den Senat berufen wurden, für eine spätere Erfindung. Seine Gründe erscheinen uns sehr gewichtig, namentlich verdient hervorgehoben zu werden, daß vor 400 a. C. kein plebejischer Senator in den Annalen erscheint und daß es doch recht sonderbar gewesen wäre, wenn kein plebejischer Senator zum Volkstribun gewählt worden wäre, was die Ueberlieferung doch anzunehmen zwänge. Auch die bekannte Stelle Festus v. praetoriti senatores (p. 246) verwerthet der Verf. für seine

Ansicht, indem er durch das deinde nicht mit Mommsen die Reihenfolge in der Senatsliste bezeichnet glaubt, sondern er mit plus tard, quand il y eut des tribuns consulaires plebeiens umschreibt. Die patres conscripti werden dann nicht in der gewöhnlichen Weise, sondern (grammatisch allerdings ungemessener) als sénateurs inscrits sur la liste erklärt. Dagegen habe die Bekleidung eines curulischen Amtes jederzeit den Sitz im Senate nach sich gezogen und im Jahre 400 a. C. wo der erste Plebejer Consulartribun ward, sei damit auch der erste Plebejer Senator geworden. Auch die Existenz plebejischer Decemviren bestreitet der Verf. Hier gehen bekanntlich die Angaben des Livius und des Dionysios auseinander. Niebuhr, Schwegler und Mommsen haben beweisen wollen, daß die Angabe des Dionysios, an dem zweiten Decemvirat hätten auch Plebejer Antheil gehabt, die richtige sei. Daß Willems diese Weise widerlegt hat, wird zugegeben sein, allein sein positiver Beweis für das Gegentheil erscheint als verfehlt, und so muß es für denjenigen, der sich nicht entschließen will, diese spezielle Frage aus allgemeinen Erwägungen zu entscheiden, bei einem non liquet bleiben müssen. Wir wollen übrigens bei dieser Gelegenheit nicht unterlassen, auf die Kritik aufmerksam zu machen, welche S. 79 f. an Mommsen's Begrenzung der patricischen Geschlechter geübt wird. Des Weiteren verwirft Willems die Annahme eines patricischen Sonder senates in der patricischplebejischen Versammlung, behält sich jedoch den Beweis für den zweiten Band vor, während er hier nur zu zeigen bemüht ist, daß der calens patricius allen Senatoren zukauf und daß der princeps senatus ebenso gut Plebejer wie Patricier sein konnte. Das Letztere sollen die Beispiele des Catulus, Scipilius und Cicero zeigen. Man wird vielfach geneigt sein, dem zuzustimmen, aber vielleicht kaum läugnen können, daß ein ganz durchschlagender Beweis fehlt. Die senatores podarii sind nach Willems diejenigen, welche kein curulisches Amt bekleidet haben. Dieses Wenige wird genügen, auf das Interesse hinzuweisen, welches das Buch einzufloßen geeignet ist. Es ist selbstverständlich, daß auch mancherlei hier erörtert wird, was nicht ohne Weiteres ein Recht hat hier zu suchen, wie die localen Cognomina der patricischen gentes (S. 11 ff.), die ursprüngliche Bedeutung von curulis (S. 132 f.), die Stellung des Consulartribunats, das als Magistratur, nicht als Promagistratur bezeichnet wird (S. 60) und vieles Andere. Zu S. 233 möge bemerkt werden, daß bei Cic. ad fam. VIII, 8, 5 der jüngere Caecilius nicht Luccius, sondern Lucius hat, bekanntlich eine häufige Corruption für Lucilius. Zum Schluß können wir nur den Wunsch aussprechen, daß der zweite Band möglichst bald erscheinen möge. Die Ausstattung ist recht schön, aber die Zahl der Druckfehler ist leider größer, als man bei französischen wissenschaftlichen Werken gewöhnt ist.

Gehrte, Dr. A., Grundriß der Weltgeschichte f. die oberen Klassen höherer Lehranstalten. 2. Th.: das Mittelalter. 3. Th.: Neuzeit. Wolfenbüttel, 1877/78. Zweifler. (IV, 130, IV, 176, gr. 8.) M. 3, 05.

Ref. bekennet, daß er Angesichts der Ueberfluthung mit schriftlichen Grundrissen, der wir gegenwärtig ausgesetzt sind, geneigt ist, an jede neue Erscheinung dieser Art den möglichsten strengen Maßstab anzulegen, daß er es noch nicht als eine Existenzberechtigung für dieselbe ansieht, wenn sie keine erheblichen Mängel, sondern nur, wenn sie wirkliche Vorzüge vor den bereits vorhandenen besitzt. Letztere vermag nun Ref. an dem vorliegenden nicht aufzufinden; dagegen wäre an manchen Ungenauigkeiten des Ausdrucks Anstoß zu nehmen, wie z. B. im dritten Bande, S. 7 fehlt der Hauptpunct, auf den es bei Leipzig'scher Disputation ankommt; ebendaf.: „Unterstützt einer „freisinnigen“ Partei des Adels“... verfaßte Luther's Schriften etc.“ S. 38 nur ein Zufall rettete den „Kaiser“

erninand vor seinem empörten „Volke“; S. 173 nicht „nach“
 Erklärung der Epischerer Höhen ist das Corps Trossard's zu-
 rückgeworfen worden. S. 174 durfte nicht unerwähnt bleiben,
 daß es sich bei den Kämpfen gegen die Voires und die Nord-
 meere um den Entsatz von Paris handelte, und S. 175 ist die
 Angabe „auch Belfort ergab sich Mitte Februar“ mißver-
 ständlich. F.

érard, P. A. F., *precis de l'histoire cléricalle de Belgique*.
Résumé d'un demi-siècle de travaux historiques. Brüssel, 1878.
 Leipzig, Brockhaus (in Comm.). (445 S. gr. Lex.-8.)

Was man in dem Buche sucht, wird man nicht finden, und
 was man findet, mag man gern entbehren. Statt die Genesis
 des heutigen Ultramontanismus in Belgien zu entwickeln, geht
 der Verfasser von dem eigenthümlichen Gedanken aus, daß dieser
 Ultramontanismus die Frucht der römischen Occupation Ger-
 maniens sei, und giebt nun einen Abriß der germanischen Zu-
 stände nach Tacitus, eine Darstellung der römisch-deutschen
 Kämpfe, der fränkischen Monarchie u. Auf S. 345 gelangt er
 zu Joseph II und auf S. 441 schließt er mit Reflexionen über
 die belgische Constitution. Neues haben wir in keinem Theile
 des Buches angetroffen, welches wir in Ansehung und Aus-
 dehnung nur als ein ganz verfehltes bezeichnen können.

obel, Friedr., *Memmingen im Reformationszeitalter* nach
 handschriftl. u. gleichzeitigen Quellen. 2.—5. Theil. Augsburg,
 1877/78. Lampart & Co. (87, 80, 107, 60 S. gr. 8.) à M. 1, 50.

Die Reichsstadt Memmingen ist in früheren Jahrhunderten
 als Vorort der sogenannten oberen Städte von Bedeutung ge-
 wesen, sie besitzt ein Archiv, in welchem wichtige Actenstücke
 liegen, und sie verdient es, daß die Historiker sich mit ihren
 geschicklichen beschäftigen. Der vormalige Stadtbibliothekar von
 Memmingen hat sich das Reformationszeitalter gewählt, dessen
 Geschichte er in kleinen Theilen oder Festschriften herausgiebt. Dem
 2. Theil liegt der 2.—5. Theil vor. Der Verf. beginnt mit den letzten
 Kämpfen des Bauernaufstandes in jener Gegend. Die Stadt
 steht dem Verstand des schwäbischen Bundes an; dieser begnügt
 sich aber nicht damit, Hülfe zu leisten, sondern er sucht auch den
 Glauben wiederherzustellen. Seine Bemühungen und die
 Gegenbestrebungen der Stadt, das ist der interessante Gegen-
 stand des zweiten Fests. Die Erzählung beruht auf hand-
 schriftlichen gleichzeitigen Quellen. Hauptsächlich ist das Mem-
 minger Stadtarchiv fleißig und verständig ausgebeutet. Das
 dritte Fest führt den besonderen Titel: Hans Ehinger als
 Abgeordneter von Memmingen auf dem Reichstage zu Speier
 und Abgesandter der protestierenden Stände an Kaiser Karl V
 1529. Dieser Titel ist nicht erschöpfend; denn die Erzählung
 geht weiter; die Seiten 27—36, beinahe ein Drittel der Arbeit,
 beziehen sich auf die kirchlichen Vorgänge von Memmingen
 während des Jahres 1529. Zu Anfang wird von dem Reichs-
 tage von Speier gehandelt, und zwar erhalten wir zuerst einen
 kurzen Ueberblick und dann eine Darstellung nach den Berichten
 Ehinger's, während beides in einander hätte gearbeitet werden
 müssen. Die 15 Briefe Ehinger's, die von S. 39—87 folgen,
 enthalten manches Neue, sie berichtigen unter Anderem, wie der
 Verf. S. 26 selbst anführt, die kurze Darstellung Ranke's
 II, 127) von dem Verlaufe der Gesandtschaft, welche die
 protestierenden Stände nach dem Reichstage an den Kaiser
 schickten. Aehnlich verhält es sich mit dem vierten Feste; darin
 werden zuerst die Schicksale der Gesandten der vier Städte
 Straßburg, Constanz, Memmingen und Lindau auf dem Reichs-
 tage von 1530 erzählt (S. 5—24), und dann folgen 47 Briefe,
 die Hans Ehinger von Augsburg an den Rath in Memmingen
 geschrieben (S. 27—106). Das fünfte Fest setzt die Dar-
 stellung der Reformationsgeschichte von Memmingen bis zum

Nürnberg's Religionsfrieden 1532 fort. Wir wünschen sehr,
 daß der mit seinem Gegenstande wohlvertraute Verf. sein
 Unternehmen glücklich weiter führen möge. E. R.

Martin, Theod., *das Leben des Prinzen Albert*, Prinz-Ge-
 mahls der Königin von England. Mit Genehmigung der Königin
 Victoria übersetzt von Emil Lehmann. (Mit Appendix.) 2. Bd.
 Gotha, 1878. F. A. Perthes. (VIII, 599, XVI S.) M. 12.

Vieles vereinigt sich, um die Lectüre dieses zweiten Bandes
 so wohlthunend und so gemüthlich zu machen wie die des ersten.
 Das Bild des Prinzen bleibt von derselben Liebesswürdigkeit
 wie in diesem, aber es gewinnt mit der Reife der Jahre an
 Bedeutung. Niemand wird diesen feinen und doch nur der ein-
 fachen Ehrlichkeit einer edlen Seele entsprungenen Tact, der
 ihn durch die Schwierigkeiten seiner Stellung hindurchleitet,
 diesen immer auf das Gemeinnützige gerichteten und stets den
 richtigen Punct herausfindenden Thätigkeitstrieb, diese tiefe
 politische Einsicht, die den würdigen Schüler Stodmar's zeigt,
 ohne Theilnahme und Achtung, ja ohne Bewunderung betrachten
 können; es ist das Musterbild eines fürstlichen Lebens. Aber
 auch die Zeitgeschichte erfährt mehrfache Aufklärungen und Ver-
 reicherungen. Der Band beginnt mit dem von Stodmar bereits
 1846 als bestimmt vorausgesagten Sturze Louis Philipp's und
 den dadurch in ganz Europa hervorgerufenen Zuckungen und
 reicht bis zum Krimkriege, wo es gerade im gegenwärtigen
 Augenblicke von Interesse ist, zu sehen, wie damals die eng-
 lischen Staatsmänner über die orientalische Frage urtheilten.
 Wir als Deutsche dürfen mit besonderer Gemüthlichkeit ver-
 zeichnen, mit welchem warmen Interesse der Prinz-Genahl das
 Erwachen seines Vaterlandes zu einem nationalen Dasein be-
 grüßte, wie einsichtig er die deutschen Verhältnisse beurtheilte,
 wie tief er die hereinbrechende Reaction verabscheute und wie
 gering er von dem Kleinfürstenthum jener Zeit dachte. Von
 der politischen Einsicht des an Jahren doch noch so jungen
 Fürsten legt das in der Krakauer Angelegenheit von 1846 an
 den König von Preußen gerichtete Memorandum ein glänzendes
 Zeugniß ab. Unter den speciell englischen Angelegenheiten
 stehen die von dem Prinzen ins Leben gerufene erste Weltaus-
 stellung und die authentische Darstellung von Palmerston's
 Entlassung nach dem französischen Staatsstreich wie überhaupt
 dessen Verhältniß zum Hofe und zu der Regierung in erster
 Reihe. Allerdings erweitert sich dem Verfasser, wie er selbst
 gesteht, die Biographie des Prinzen bis zu einem gewissen
 Grade zu einer Geschichte der Zeit; bei einem Buche, welches
 für das englische mit den Verhältnissen und geschichtlichen Vor-
 gängen des Continents wenig vertraute Publicum berechnet
 ist, mag die ihm als eine Nothwendigkeit erschienen sein, der
 deutsche Uebersetzer würde sich nach des Ref. Meinung durch
 entsprechende Kürzungen nach dieser Seite hin ein Verdienst er-
 worben haben. An sich ist die Uebersetzung sehr gut und lieft
 sich wie Original; nur ein Anglicismus ist dem Ref. aufge-
 stoßen: S. 410 „und die Neigung zu welchem“. F.

Anzeiger für Kunde der deutschen Vorzeit. Redd.: A. Essenwein u.
 A. G. Frommann. N. F. 25. Jahrg. Nr. 9.

Inh.: A. Essenwein, die Doppelkapelle der Kaiserburg zu
 Nürnberg u. ihre Bedeutung als Mausoleum der Burggrafen. — E.
 Bernitz, urkundliche Beiträge zur Künstlergeschichte Schlesiens.
 4. Briefg. Nachträge u. Berichtigungen zu Nr. 3, 4, 6, 7 d. Ang. —
 Chronik des german. Museums. — Schriften der Akademien u.

Zeitschrift f. Numismatik. Redig. von Alf. v. Sallet. 6. Band.
 3. Hft.

Inh.: A. v. Sallet, die Nachfolger Alexanders d. Gr. in Baktrien
 und Indien. I. Historische Uebersicht. — J. Friedländer, Minoas. —
 Ders., Sermyle. — Ders., Heraclea Sinica. — Ders., Ptolemäus
 in Pamphylien, nicht Ceraurus unter dem Namen Ptolemäus — Ders.,
 der Fund von Wilmsh 991—1002. — Ders., das geweihte Schwert
 und Barrett. — J. Zobel de Sangronix, zu den Münzen von

Sagunt. — A. von Sallet, die Umföhrst der Europa auf Silbermünzen von Gortyna. Zu Ceramus und Ptolemais. — Retolog. — Literatur.

Medicin.

Nägeli, C. v., Prof., die niederen Pilze in ihren Beziehungen zu den Infectionskrankheiten. München, 1877. Oldenbourg. (XXXII, 285 S. gr. Lex.-8.) M. 6, 60.

Welche bedeutende Rolle in den Theorien über die Entstehung der Infectionskrankheiten die niederen Pilze spielen, ist seit längerer Zeit nicht nur den gelehrten Kreisen, sondern auch dem großen Publicum bekannt. Die bisherigen, diesen Gegenstand betreffenden Veröffentlichungen, mögen sie in wissenschaftlichen Zeitschriften oder in populären Werken aufgetreten sein, haben meist nur diesen oder jenen speciellen Theil dieser Theorie ins Auge gefaßt, sind mehr fragmentärer Natur gewesen. In der vorliegenden Arbeit v. Nägeli's erhalten wir zum ersten Male die Idee von dem Einflusse der niederen Pilze auf das Auftreten der Infectionskrankheiten in einer Consequenz und in einer solchen Vertiefung und eingehenden Behandlung vorgeführt, wie noch nie. Liegt hierin einmal die unverkennbare Bedeutung des Werkes und jener Reiz, den das Durchlesen desselben bewirkt, mag man sich auch noch so kritisch dabei verhalten, so erhöht sich das Interesse an dem Ganzen noch mehr dadurch, daß der Verfasser die niederen Pilze seit einem Jahrzehnt zum ausschließlichen Studium gemacht hat und auf dem strengen Wege experimenteller Forschung vorgegangen ist. Es war dem Ref., nachdem er das Werk durchgearbeitet, als fühlte er sich in jene Zeit beim Beginne seiner Studien versetzt, wo ein Theil der Mediciner noch naturphilosophischen Ideen anhing und es dadurch verstand, einen wunderbar harmonischen Bau, in dem Alles wohlgeordnet ineinandergriß und mit Nothwendigkeit so und nicht anders sein konnte, für jeden Wissenszweig auszuführen. Ganz so muthet uns auch das Nägeli'sche Buch an; es ist eine wahre Freude, zu sehen, wie Eines aus dem Andern hervorgeht, sich an einander reiht und formt, als verstände sich dieß alles von selbst, wie die größten Schwierigkeiten sich mit Leichtigkeit und spielend lösen und man sich verwundert fragt, warum man dieß nicht längst gewußt habe. Schön ist das alles, geradezu verführerisch, wenn es nur auch wahr wäre. Bei näherer Prüfung wird man sich dem Zweifel nicht verschließen können, daß neben vielen exacten, auf experimentellen Wegen gewonnenen Annahmen eine nicht minder große Reihe hypothetischer Voraussetzungen mit neben herläuft, durch die im Ganzen ein vielfach trägerisches Bild entsteht. Es würde den Rahmen, in dem diese Blätter sich bewegen, weit überschreiten, des Näheren darauf einzugehen, in wie vielen Beziehungen der Verf. Behauptungen als bewiesen hinstellt, die es nicht sind, denn dieß würde nur in einer besonderen, der feinigsten sich anschließenden Arbeit zu ermöglichen sein. Es möge daher ein Beispiel genügen, welches wir einem der Fundamentalsätze des Verf.'s entnehmen. Nägeli erklärt, daß die individuelle Disposition des Organismus für Infectionskrankheiten darin bestehe, daß local oder allgemein die chemische Beschaffenheit der Säfte von dem normalen Verhalten sich soweit geändert hat, daß nun die betreffenden Infectionspilze in der Concurrnz mit den Lebenskräften die stärkeren sind, dabei sollen die Contagienpilze dem menschlichen Organismus gegenüber die größte Energie besitzen und in geringster Menge zu inficieren vermögen, auch weit verschleppbar sein, während die Miasmepilze, weniger energisch, nur in größerer Anzahl Anstetung zu bewirken vermögen, auch nicht transportabel seien, und endlich die Energie der Säulmispilze so gering sei, daß sie nur in viel größerer Menge Erkrankung verursachen können. Nach einer kurzen Einleitung giebt der Verf. in sehr praktischer Weise eine Uebersicht des Inhaltes seiner ganzen Arbeit, indem er die ein-

zelnen Thatsachen und Schlüsse in kurze Sätze zusammenbringt (der von uns citierte Satz ist dieser Uebersicht entnommen) und dabei auf die Seiten verweist, auf welcher der Gegenstand des Näheren behandelt ist. Man erhält auf diese Weise ein sehr übersichtliches und klares Bild der Theorie des Verf.'s. Im Speciellen behandelt der Verf. zunächst die niederen Pilze und die von ihnen bewirkten Ferseungen, die Lebensbedingungen derselben und ihre gesundheitschädlichen Wirkungen. Ref. hält diesen Theil der Arbeit für den wichtigsten und am besten begründeten. Sodann wendet sich der Verf. zu den Infectionskrankheiten und sucht darzutun, daß dieselben nur Spaltpilze sein können, schildert deren Verbreitung und ihren Eintritt in die Organismen. In den folgenden Capiteln behandelt der Verf. sodann die hygienischen Eigenschaften des Wassers, der Luft und des Bodens, die Desinfection, die Abfuhr der Anstörstoffe, die Bekämpfung der Leichen und die Gesunderhaltung der Wohnungen. er kommt dabei vielfach zu Ansichten, die von den zur Zeit geltenden und in der Praxis verwendeten abweichen; leider bietet es der Raum, auf Einzelnes einzugehen. Welche Meinung man auch von dem Werke gewinnen möge, man wird ihm die Anerkennung einer hoch interessanten, tief gebachten Arbeit nicht versagen können, und die zahlreichen Anregungen zu weiteren Forschungen müssen allein schon genügen, dasselbe der Beachtung der Aerzte zu empfehlen. Sicher wird sich Vieles, was paradox erscheint, im Laufe weiterer Forschung als richtig erweisen; namentlich auf hygienischem Gebiete können solche Arbeiten nur vorteilhaft einwirken. Die Darstellung ist nur äußerst klare, gefällige, leicht verständliche, ohne in den unwichtigen Ton vieler populärer Schriften zu verfallen. Die Ausstattung ist tadellos.

Stehender Jahresbericht des Landes-Medicinal-Collegiums über das Medicinalwesen im Königl. Sachsen auf das J. 1875. Leipzig, 1877. F. C. W. Vogel. (VII, 166 S. gr. Lex.-8. M. 4.)

Gleich seinen Vorgängern zeichnet auch dieser Jahresbericht sich aus durch große Klarheit, bei einfacher, schlichter Darstellung ein lebendiges Bild entrollend von Allem, was auf dem Gebiete des Medicinal- und öffentlichen Gesundheitswesens in Sachsen geschehen, durch sehr zweckmäßige Gruppierung des Stoffes, knappe und doch erschöpfende Schilderung. Wir mögen die Art und Weise, wie die Vorgänge im Medicinalwesen dargestellt werden, geradezu als musterträchtig bezeichnen. Erstmalig ist auch, zu ersehen, wie unter der trefflichen und wohlwollenden Leitung des Verfassers sich das Medicinalwesen Sachsens einem gesunden Gedeihens und fortschreitender Entwicklung zu erfreuen hat und auf einer hohen Stufe steht, eine Ansicht, die endlich in der letzten Zeit auch von anderen Seiten Anerkennung findet. Der Bericht behandelt im ersten Abschnitte die ärztlichen und pharmaceutischen Organe der Medicinalverwaltung, im zweiten das öffentliche Gesundheitswesen, im dritten das Heilpersonal und die Anstalten. Im Anhange finden wir die Fruchtbarkeits- und Sterblichkeitsverhältnisse im Jahre 1875 getrennt für die Städte mit über 8000 Einwohnern und für die Amtshauptmannschaften, weiter die Mortalitätsstatistik für das Jahr 1875 nach Medicinalbezirken und Altersstufen, die Berücksichtigung der wichtigsten Todesursachen (Pocken, Masern, Scharlach, Group und Diphtherie, Keuchhusten, Typhus abdominalis und exanthematicus, Kindbettfieber, Ruhr, Lungenschwindsucht) und endlich das Resultat der Frenzählung am 1. Dec. 1875. Der Reichtum an statistischem Material ist ein sehr schätzenswerther Vorzug der Jahresberichte.

Deutsches Archiv f. Klin. Medicin. Redig. von S. v. Siegfrieden u. A. Jentler. 22. Bd. 3-4. Heft.

Inh.: Leube, zur Diagnose der „spontanen“ Septicopyämie. Noell, zum Verhalten der Resistenzfähigkeit. — Thörner, zur Behandlung des Keuchhustens mit Carbolsäure-Inhalation. — Strauß, Beobachtungen über ausgebreitete Knötchen und deren Folgen.

de willkürliche Bewegung und das Bewußtsein. — Bernhardt, neuropathologische Beobachtungen. 1. Verihrere Abhandlungen. — Wetter, über die neueren Experimente am Großhirn und die klinischen Resultate bei Hirnleidenkrankungen des Menschen. — Kleinere Mittheilungen.

Archiv f. experiment. Pathologie u. Pharmacologie, hrsg. von C. Kiebs, B. Raunay u. D. Schmiedeberg. 9. Bd. 5-6. Heft.

Inh.: Kliehne, über die Giftwirkungen des Nitrobenzols. Kritisch-experimentelle Untersuchung. — Knoll, Beiträge zur Kenntniss der Pulscurve. 1. — Gusemann, antagonistische und antitoxische Studien. Zweite Serie. — Buchner, existirt eine „Kriegs“-theorie der Infektionskrankheiten? Antwort an Herrn Dr. Sopyla. — Entgegnung des Herrn Sopyla an Herrn Buchner. — Besprechungen.

Klinische Monatsblätter f. Augenheilkunde. Hrsg. von W. Behndler. 16. Jahrg. October.

Inh.: Richard Ulrich, zur Aetiologie des Strabismus convergens. — Angeuricel, Thrombose der Vena centralis retinae. — Referate. — Berichtigung. — Bibliographie. 9.

Remorabilien. Hrsg. von Fr. Bep. 23. Jahrg. 8. Hft.

Inh.: Kersch, zur Casuistik des Causalgicus zwischen Urticaria und Malaria. — G. W. Rothe, prompte Wirkung der Salicylsäure in einem schweren Falle von Typhus. — A. Brückner, kurzer Bericht über die Resultate der elektrotherapeutischen Kuren aus den letzteren Jahren. (Fortf.) — Therapeutische Analecten. — Correspondenz. — Literatur.

Deutsche Zeitschrift f. prakt. Medicin. Red. B. Gräntel. Nr. 38—42.

Inh.: Roux, Rister, ein Beitrag zur Behandlung des Magen-enters. — Bericht über die Sitzung der Heidelberger Ophthalmolog. Gesellschaft am 12. u. 13. August 1878. (Schl.) — Sechste Versammlung des Deutschen Vereins für öffentliche Gesundheitspflege. (Schl.) — Die 51. Versammlung deutscher Naturforscher und Aerzte in Cassel. — U. Uffeilmann, zur Prophylaxis des Keuchhustens. — Lazarus, über die Wirkung des pneumatischen Cabinets in chronischen Respirationserkrankungen. — Oscar Beschorner, zur Pathologie der Stimme: Heiserkeit. — Die 51. Versammlung deutscher Naturforscher und Aerzte in Cassel. — Analecten. — Verhandlungen ärztlicher Vereine. — Gemälde. — Zur Tagesgeschichte. — Personalien.

Correspondenz-Blatt des Niederrhein. Vereins f. öffentl. Gesundheitspflege. Hrsg. von Leut. 7. Band. Nr. 7—9.

Inh.: Reissner, Ursachen der häufigen chronischen Lungenleiden in den Heeren und Mittel zur Verminderung derselben. — Grandhomme, Jahres-Bericht über die Nebel- u. Ertränkungen auf den Fabriken der Herren Meiser, Lucius u. Brünig in Höchst a. M. von 1877. — A. Schmitz, Beiträge zur diätetischen Beurtheilung des galligten Weines. — Pelman, allgemeine Ideen über die Erhaltung von Irrenanstalten. — Verfügung der preuss. Ministerien der Medicinal-Angelegenheiten und des Innern vom 21. Juni 1878, betreffend die mikroskopische Fleischschau des Schweinefleisches auf Trichinen. — Polizei-Verordnung betreffend die Einföhrung von Fleisch und Eingeweiden in die Oberbürgermeisterlei Düsseldorf und die Untersuchung derselben durch Sachverständige.

Rechts- und Staatswissenschaft.

Gneist, Prof. Dr. Rud., die Studien- und Prüfungsordnung der deutschen Juristen. Berlin, 1878. Guttentag. (39 S. 8.) M. 1.

Sehr verspätet kommen wir mit unserer Anzeige der in den Verhandlungen des 13. deutschen Juristentages erschienenen Schrift; dieselbe wollte einen Einfluß auf die Entschliessungen des Preussischen Landtages über die künftige Gestaltung des juristischen Prüfungswesens ausüben, hat denselben aber beinahe gar nicht gewonnen. Trotzdem glauben wir auch jetzt noch auf die schon wegen der Stellung ihres Verfassers bedeutende Schrift und ihre Gedanken und Vorschläge eingehen zu müssen. Nach einer gedrängten pragmatischen Geschichte und Kritik des bisherigen Preussischen Prüfungswesens stellt der Verf. als erste Forderung: „die völlig gleichen Pflichten, welche Richter und Anwalt in jedem Theile des deutschen Gebietes zu erfüllen haben,“ bedingen auch „die gleichen Anforderungen an die wissenschaftliche und praktische Vorbildung des künftigen deutschen Richters und Anwaltes. Es kann nicht

zweifelhaft sein, daß nach Einführung des Gerichtsverfassungsgesetzes in ganz Deutschland, sicherlich aber dann, wenn wir ein allgemeines deutsches Zivilgesetzbuch erhalten, eine allgemeine deutsche Prüfungsordnung unabdingbares Bedürfnis sein wird. Die Forderungen, welche bisher vergeblich an die preussische Regierung und den Preussischen Landtag gestellt sind, werden dann an das Reich zu richten sein. Für den praktischen Uebungsdienst, welcher in Preußen auf vier Jahre normiert ist, erklärt Gneist drei Jahre für ausreichend. Aber, „was unsere Juristen durch die unabänderliche Natur des neuen Verfahrens in ihrer praktischen Vorbildung verlieren, muß wieder gewonnen werden durch eine längere und gründlichere wissenschaftliche Bildung.“ Gneist fordert ein vierjähriges Studium wegen der wesentlichen Erweiterung des Lehrstoffes, wegen des Freiwilligenjahres des Militärdienstes, wegen der „Nothwendigkeit, dem Juristen und dem Verwaltungsbeamten ein und dieselbe Grundlage der Universitätsstudien zu geben“ u. s. w. Wir sind der Meinung, daß von Staatswegen nur ein Triennium zu fordern ist, daß aber die Prüfung eine strengere als bisher sein muß. Wenn es möglich ist, daß ein fleißiger und talentvoller juristischer Studierender sein Examen nach dreijährigem Studium bestehen kann, soll man ihn auch nach drei Jahren zulassen; aber das Militärsjahr darf in diese Zeit nicht eingerechnet werden. Freilich ist das hart für denjenigen, welcher diese staatsbürgerliche Pflicht erfüllt hat; aber eine gleiche Härte tritt auch in anderen Berufsweigen ein, und es würde andererseits eine Ungerechtigkeit sein, wenn man denjenigen, welcher nicht gedient hat, bloß deswegen noch ein Jahr länger auf der Universität zurückhalten wollte. Der Verf. macht weiter den unserer Meinung nach sehr beachtenswerthen Vorschlag, die Prüfung in zwei Abschnitte zu zerlegen, von denen die erste sich auf Privatrecht, einschließlich des Handelsrechtes, und Rechtsgeschichte, die zweite auf Staats- und Verwaltungsrecht, Völkerrecht, Kirchenrecht, Strafrecht, Prozeß, Staats- und Volkswirtschaftslehre erstrecken soll. Abgesehen davon, daß uns der Verf. das Studium der Staatswissenschaften für den Juristen zu sehr zu betonen scheint, halten wir eine solche Trennung für wünschenswerth und sprechen uns gleichfalls dafür aus, daß der erste Theil der Prüfung bereits im fünften oder sechsten Semester erledigt werden kann. „Es ist ein erheblicher Mißstand kaum zu befürchten, wenn man denjenigen, welche ihre Studien danach ordnen wollen, oder welche vor der Massenhaftigkeit des Stoffes in einem zweitägigen Examen zurückschauen, diese Vorprüfung freigiebt.“ Die Prüfungs-Commission will der Verf. aus Professoren und Praktikern, auch höheren Verwaltungsbeamten, zusammensetzen. Unserer Meinung nach ist die Referendariatsprüfung lediglich den Professoren zu übertragen; mindestens müssen wir, wenn die vorgeschlagene Zerlegung der Prüfung beliebt wird, dieß für die erste Abtheilung fordern. Für unausführbar halten wir den Vorschlag, daß die Prüfungs-Commission in dem Sinne eine ständige sein solle, daß sie für längere Zeit dieselbe bleibe und daß ihre Mitglieder ihre „ganze Arbeitszeit dem Prüfungsgeschäfte widmen.“ Was soll aus den Juristenfacultäten werden, wenn hervorragende Mitglieder für längere Zeit ihrem Lehrberuf ganz entzogen werden? Und welcher tüchtige Gelehrte wird Neigung haben, ein oder zwei Jahre hindurch bloß Examinator zu sein? Dagegen sprechen wir uns gleichfalls unbedingt für die Öffentlichkeit der Prüfungen aus, welche der jetzige Preussische Justizminister ohne triftige Gründe in Preußen abgeschafft hat. S.

Das Danziger Schöffensbuch. Hrsg. von Dr. M. Toeppen. (Michaelis-Programm des königl. Gymn. zu Marienwerder.)

Vorliegender Abdruck einer „für den Juristen wie für den Historiker gleich interessanten (Altpreussischen) Rechtsammlung“ ist die Erfüllung einer bereits im Jahre 1865 (Altpreussische

Monatsschrift 2, 419) gegebenen Zusage, nachdem der Gegenstand inzwischen durch den Ref. in seinen „Deutschen Rechtsquellen“ (1875) eine eingehende Behandlung erfahren hatte. Was der Herausgeber als „Danziger Schöffenbuch“ bezeichnet und publiciert, ist lediglich eine lose Aneinanderreihung heterogener und zum Theil aus anderen Quellen abgeleiteter Stücke, unter denen allein dem letzten, umfangreichsten Bestandtheil, den sogenannten „Landläufigen Kulmischen Rechten“, Beachtung gebührt. Ref. hatte nachgewiesen, daß die Stücke, welche den Landläufigen Kulmischen Rechten in dem von dem Herausgeber zum Grunde gelegten Codex vorausgehen, mit diesen in einem rein äußerlichen Zusammenhange stehen, der in den verschiedenen Handschriften sehr schwankend ist. Von einer Wiedergabe jener Stücke hätte daher um so mehr Abstand genommen werden können, als dieselben längst anderweitig gedruckt und zur Genüge bekannt waren. Was die Landläufigen Kulmischen Rechte, eine Sammlung der unter dem Einfluß des Kulmer Oberhofes in Preußen gebildeten Rechtsätze, betrifft, so schließt sich der Herausgeber in deren Charakteristik den von dem Ref. gefundenen Resultaten an. Dabei wäre zu Cap. 12 (in dem Abdruck 24) zu bemerken gewesen, daß die dem Ref. noch unbekannte Quelle seitdem von W. v. Brünneck in der Weichbildglosse ermittelt worden ist (vgl. Altpreuß. Monatsschrift 12, 248, Anm. 80). Der Abdruck stützt sich auf den Danziger Codex A. 1 aus dem 15. Jahrhundert und benutzt daneben nur zwei späte Handschriften des 16. Jahrhunderts. Aus der Gesamtzahl von 13 oder, wenn wir ein Bruchstück mitrechnen, 14 bekannten Handschriften (eine funfzehnte ist verschollen) hätte mindestens noch der mit dem Danziger gleich alte und ihm nahe verwandte Thormer Codex (A. 2) Berücksichtigung verdient, zumal der Text des Danziger Codex durch „Schreibfehler und Auslassungen“ entstellt ist. Außerdem wäre die Benutzung der ebenfalls dem 15. Jahrhundert angehörenden Danziger Handschrift B, welche stellenweise einen besseren Text giebt, sowie der beiden Königsberger Handschriften C. 1, 2, welche das Rechtsbuch voranstellen und seiner Mängel größtentheils entkleiden, zu wünschen gewesen. Auch würde die Herbeiziehung der Lateinischen Uebersetzung des Rechtsbuches nicht überflüssig gewesen sein. Freilich würde durch Befriedigung aller dieser Ansprüche die Veröffentlichung noch weiter verzögert worden sein, und die Rechtshistoriker müssen dem um die Altpreußische Geschichte hochverdienten Herausgeber dankbar sein, daß er ihnen wenigstens einen im Großen und Ganzen correcten Abdruck der hauptsächlichsten Handschrift geliefert hat.

S—n.

Schäffle, Dr. Alb. E. Fr., *Bau u. Leben d. socialen Körpers*. Encyclopädischer Entwurf d. realen Anatomie, Physiologie u. Psychologie d. menschl. Gesellschaft. 2. Theil. Tübingen, 1878. Laupp. (VIII, 498 S. gr. 8.) M. 10.

Unsere Zeit lebt unter einem unwiderrstehlichen Drange, die geistige und sittliche Entwicklung der Menschheit auf dem Boden der Naturgesetze zu begreifen. In erhöhtem Maße gilt dieß von den Darstellern der gesellschaftlichen Entwicklung des Menschen auf der Basis des Güterlebens, durch welches der Mensch von seiner animalischen Seite aus in eine tägliche Wechselbeziehung zur Natur und ihren Gesetzen gestellt ist. Ein tiefdurchdachter Versuch liegt in dem vorliegenden umfassenden Werke vor. Es ist der Gedanke der „natürlichen Zuchtwahl“, welcher hier zum Grundprincip auch der gesellschaftlichen Entwicklung erhoben wird. Vorsichtig überläßt der Verf. eine Erklärung der vor-civilen Schöpfungsphasen den Naturforschern. Er setzt sogleich ein an derjenigen Entwicklungsstufe der Menschheit, in welcher der vernünftige Mensch mit seinem Wissen und Gewissen als Werkführer in den natürlichen Schöpfungsproceß eintritt, der nun in den verschiedenen Vorgängen der „Variation“, der „Anpassung“, der „Vereerbung“, der „Streiterregung“, „Streit-

führung“, „Streitentscheidung“, „Siegesausnützung“ fortschreitend höhere Formen annimmt. Der thierische Daseinskampf, mit der Folge der Vernichtung und der Verdrängung, geht weiter zu dem Stadium des „Ausweichens“ und der „Artenspaltung“, und weiter zum Vertrag- und Wettkampf mit der Folge der Arbeitsteilung und der Arbeitsvereinigung. Aus dem Uebergewicht der wechselseitig nützlichen über die abweichende Anpassung erwächst die Civilisation, in welcher Recht und Sitte als Ordnungen der Anpassung, Vereerbung und Streiführung in stetiger Wechselwirkung alle Bildungen und Verbesserungen der Gesellschaft als Producte eines einheitlichen Processes sich darstellen. Alle Daseins- und Interessenkampf, welche innerhalb dieser durch Recht und Sitte gesetzten Socialorganisation auskämpft, durch den Trieb individueller und collectiver Selbsterhaltung, durch den organischen Wachstums-trieb, durch den Eigennutz, durch gemeinnützige Verbesserungsbestrebungen erweckt und in immer höherem Grade emporgehoben werden, führen nothwendig dahin, daß im Einzelnen die besten Anpassungen sowohl angeregt, als zur Herrschaft gebracht, dagegen die relativ schlechtesten Anpassungen und Entartungen abgestoßen oder zur besseren Anpassung genöthigt werden, und daß im Ganzen ein wachsendes Maß ideeller und materieller Kräfte für die collective Führung des menschlichen Daseinskampfes sich anhäuft, daß immer mehr Gesellschaftsbildung erwächst. In dem dritten Haupttheile sollen die Hauptbestandtheile und Haupteinrichtungen des gesellschaftlichen Körpers geschildert werden, in dem Schlußabschnitt eine Uebersicht über den Entwicklungsgang der verschiedenen Natur- und Gesellschaftsformen. Sicherlich wird das Werk des tiefen Denkers in engster Fühlung die Einsicht in das Leben der Gesellschaft fördern, wenn auch die Lösung der gesellschaftlichen Probleme wohl mit den alten Mitteln erfolgen und die nächsten Phasen unserer Entwicklung wohl zunächst auf eine Herstellung staatlicher Einheit bedrängen werden.

(7)

Arendt, Dr. Otto, *die internationale Zahlungsbilanz Deutschlands in den letzten Jahrzehnten der Silberwährung*. Bonn 1878. Springer. (VIII, 98 S. 8.) M. 2.

Der Verfasser der kleinen Schrift knüpft an die widersprechenden Urtheile von Hamburger, Wagner u. A. über die Gesundheit unserer Münzzustände vor dem französischen Krieg an und unterzieht, um ein sicheres Urtheil zu gewinnen, die Verhältnisse der Geldbilanz und der Bewegung der edlen Metalle zwischen Deutschland und den wichtigsten Nachbarländern während der Zeit von 1853—70 einer eingehenden Erörterung. Er geht dabei mit anerkanntem Fleiß zu Werke, insofern er sorgfältig das Material, vor Allem die Wechselcurse, amtliche Export- und Importziffern, die betreffenden Stellen der Handelskammerberichte gesammelt und geordnet hat. Er weist nach, daß der Besitz ausländischer Werthpapiere und ebenso, wenn auch natürlicher Weise in geringerem Grade, der Vorrath an edlen Metallen sich in jener Periode in Deutschland mehrte, und zeigt, wie in Bezug auf die internationale Bewegung der edlen Metalle Deutschland recht eigentlich der Vermittlerrolle zwischen dem Osten und Westen Europas gespielt hat. Ramenthal das letztere Resultat, das überwiegend zu Gunsten edlen Metalles von Rußland, das dadurch bedingt abschließen nach dem Westen während jener Periode, wird nicht klar nachgewiesen. Aber wenn wir so den Hauptresultaten der Arbeit nur unumwunden zustimmen können, so dürfen wir nicht unerwähnt lassen, daß uns manche andere Folgerungen aus Verf.'s mitunter weniger conclusant erscheinenden und daß derselbe in Europa vor Allem nicht scharf genug die Punkte erörtert hat, auf die es bei der Untersuchung über die Solidität der Münzzustände vor Allem ankommt. Die Menge ausländischer Papiere und sogar der Vorrath an edlem Metall können in

lande mit entarteter Papierwährung steigen und doch wird der erf. den Umlauf eines entwertheten Papiergeldes nicht für einen gesunden Zustand des Münzwesens halten. Im Gegentheil, er wird uns vielleicht zustimmen, wenn wir behaupten, je mehr eine Währung durch Schwankungen ihres Werthes gegenüber rohem Gold oder Silber oder gegenüber ausländischen, in gutem Zustande erhaltenen Währungen sich dem Papiergelde nähert, desto bedenklichere Schüsse auf die Münzstände des betreffenden Landes man wird machen dürfen. In dieser Beziehung aber fehlt es in der Bewegung der deutschen Wechselcurse doch nicht ganz an ungünstigen Symptomen während des letzten Jahrzehntes vor dem französischen Kriege. Wir erinnern an das enorme Steigen der Wechselcurse im April und Mai 1866, oder an den außerordentlich ungünstigen Stand, welchen der Kurs auf Amsterdam, den nächsten und am besten vergleichbaren Silberwährungsort in Europa, nicht nur vorübergehend, sondern oft längere Zeit hindurch behauptete. Diese und andere Thatfachen deuten doch wohl darauf hin, daß der Beschaffung größerer Silbermengen in Deutschland und ihrem Abfluß zur Corrigierung der Wechselcurse sich zu Zeiten Hindernisse entgegenstellten, die unter Umständen den Werth der Währung beeinträchtigen konnten.

Handel und Industrie.

Pieper, Carl, Ingenieur, der Schutz der Erfindungen im deutschen Reich. Die Reichstagsverhandlungen, das Patentgesetz u. seine Ausführungsverordnungen mit krit. Anmerkungen. Berlin, 1877. Heymann. (VI, 174 S. gr. 8.) M. 3.

Dieses wie alle in Carl Heymann's Verlag erschienenen Schriften hübsch ausgestattete Werken erstreckt sich auf sehr verschiedene Dinge. Es beginnt mit einer anderthalb Seiten langen „Bemerkung über den Zweck dieser Kritik“ S. V—VI, einer „Bemerkung“, die uns (ausrichtig gesagt) vollkommen unverständlich ist, sowohl was den sachlichen, als was den „persönlichen“ Theil derselben anlangt. Von Seite 1—119 findet sich ein wörtlicher Abdruck der stenographischen Berichte der Reichstagsverhandlungen über das Patentgesetz, hie und da mit Anmerkungen und Einwendungen des Verfassers versehen, die, wenn sie unterblieben wären, sie sind juristisch wie volkswirtschaftlich unbedeutend, ohne allen wissenschaftlichen oder praktischen Werth. Hierauf sind Denkschrift und Verhandlungen über den Entwurf des Patentamtes abgedruckt, dann das Patentgesetz selbst, dann die kaiserliche Verordnung vom 18. Juni 1877 und die patentamtlichen Normen der Anmeldung vom 11. Juli 1877; man fragt sich, bis hierher gelangt, immer noch, wozu diese vorliegende Publication eigentlich diene, da ja alles von ihr hierher Gebrachte bereits bekannt und Jedermann leicht zugänglich ist. Endlich von S. 156 an beginnt es Licht zu werden über den Zweck dieser Arbeit: unter der Ueberschrift „Zur Geschichte der Patentgesetzreform“ theilt der Verf. Einiges mit über Vorgänge innerhalb des „Patentschutzvereins“, dessen Vorrede der Verf. angehörte; es geht daraus hervor, daß innerhalb dieses Vereins Differenzen bestanden, die mit dem Austritte des Herrn Carl Pieper endigten. Dieser scheint sich zurückgesetzt zu fühlen und sendete darum die vorliegenden, dem Uneingeweihten höchstentheils unverständlichen „Entwürfe“ in seinen Anmerkungen zu den überall bekannten amtlichen Materialien in die Welt. Tant de bruit pour une omelette!

Früll, Johann, Assistent an der k. k. techn. Hochschule in Wien, Wagen, Dynamometer und Materialprüfungs-Maschinen. Mit 7 Zeichnungen u. 2 Tafeln. Wien, 1877. Faesy u. Frick (in Comm.). (52 S. Lex.-8.) M. 1, 60.

Der vorliegende Bericht, herausgegeben von der österreichischen Commission für die Weltausstellung in Philadelphia 1876, soll einen Ueberblick geben über die in Philadelphia aus-

gestellten Maschinen und Apparate zur Messung der Kraft; leider hatten in dieser Abtheilung fast nur amerikanische Firmen ausgestellt, so daß dieser Bericht nicht etwa dazu dienen kann, einen Ueberblick über das zu geben, was allgemein in diesem Fache geleistet wird, sondern nur den Standpunkt zeigt, welchen Amerika in dieser Richtung einnimmt. Hauptsächlich ist es sehr zu bedauern, daß England, Frankreich, Deutschland und Oesterreich sich in dieser Richtung nicht an der Ausstellung betheiligt haben, da in diesen Ländern verschiedene Constructionen, hauptsächlich von Dynamometern und Materialprüfungs-Maschinen existieren, welche sehr wohl geeignet waren, mit den amerikanischen Maschinen in Concurrenz zu treten, wir erwähnen hier nur die Dynamometer von Hartig, von Digeon u. A., die Maschinen zum Prüfen der Festigkeit verschiedener Materialien von Werber, von der Mannheimer Maschinenfabrik, von S. Thomasset, von E. Chauvin u. Marin, von der Société anonyme des commentry-Fourchambault, von Whitworth u. Co. u. A.

In dem vorliegenden Berichte sind die Maschinen und Apparate zur Messung der Kraft in drei Abtheilungen besprochen, von denen die erste die Wagen, die zweite die Dynamometer, die dritte die Materialprüfungs-Maschinen behandelt. Während von diesen die beiden ersten Abtheilungen eigentlich recht kurz behandelt sind, indem sie nur das wirklich neue an den betreffenden Maschinen und Apparaten wiedergeben, befaßt sich der Haupttheil des Berichtes mit der Darstellung der ausgestellten Materialprüfungs-Maschinen in sehr ausführlicher Weise; betrachten wir daher diesen Theil näher, so läßt sich sagen, daß darin die in Amerika gebräuchlichen Methoden der Prüfung von Materialien in ausgezeichneter Weise wiedergegeben sind, und es verdient dieser Bericht schon deshalb besonders hervorgehoben zu werden, weil sich der Verfasser darin nicht allein damit begnügt hat, eine einfache Beschreibung der Maschinen zu geben, sondern weil er zugleich in objectiver Weise diese Methoden kritisiert hat. Vieles, was dort gesagt ist, läßt sich aber auch direct auf unsere deutschen Verhältnisse anwenden und wird gewiß auch eine Anregung dazu geben, in der einen oder anderen Richtung schärfser oder in anderer Weise als bislang vorzugehen. Es ist daher auch dieser Bericht über die Materialprüfungs-Maschinen jedem sich für den Gegenstand Interessierenden, hauptsächlich den Industriellen und den derartige Prüfungen von Materialien ausführenden Ingenieuren auf das Beste zu empfehlen. Als Anhang werden alsdann noch, in eben so ausgezeichnete Weise wie die vorigen Maschinen, zwei Maschinen zur Prüfung von Schmiermitteln besprochen. Was die Ausstattung des Werkes in Bezug auf Papier, Druck und Ausführung der Zeichnungen anlangt, so glaubt Ref. kaum ein Wort hierüber sagen zu sollen, da jeder, der einmal einen der Berichte der österreichischen Commission in Händen gehabt hat, die ausgezeichnete Ausstattung derselben in jeder dieser Richtungen kennt. H. R.

Handbuch der elektrischen Telegraphie. Unter Mitwirkung von mehreren Fachmännern herausg. von Dr. K. F. Zetzsche, Prof. d. Electr. Berlin, 1878. Springer.

2. Bd. Die Lehre von der Electricität und dem Magnetismus, bearbeitet von Dr. O. Früll. 3. Lief. mit Holzschn. u. Lichtdruck. (S. VII—XI, 257—451.) M. 6, 80.

4. Bd. Die elektrischen Telegraphen für besond. Zwecke. Bearb. v. L. Kohlfürst u. E. Zetzsche. 1. Liefg. etc. Mit in den Text gedruckten Holzschn. (S. 1—160 gr. Lex.-8.) M. 4, 60.

Von dem allgemein geschätzten und weit verbreiteten Handbuche der elektrischen Telegraphie, das im Centralblatte wiederholt besprochen wurde, liegen abermals Fortsetzungen vor. Die eine derselben bildet die Schlußlieferung des von O. Früll in Berlin bearbeiteten zweiten Bandes, die Lehre von der Electricität und dem Magnetismus mit besonderer Berücksichtigung ihrer Beziehungen zur Telegraphie umfassend. Dieser Band, dessen beide erste Lieferungen den elektrischen Zustand, die Electricitätsquellen und die Erzeugung von Electricität, die mechanischen,

physiologischen und chemischen Wirkungen des Stromes, den Magnetismus und Elektromagnetismus, die elektromagnetischen Apparate und Maschinen in eleganter und allgemein verständlicher Sprache erörterten, bringt in der dritten Lieferung hauptsächlich eine äußerst gelungene Schilderung der elektrischen Messungen (Messinstrumente und Messmethoden), die von jedem Physiker und Techniker mit Befriedigung gelesen und studiert werden wird. Was das zweite der neu erschienenen Hefte betrifft, so liegt die erste Lieferung des vierten Bandes vor, da „besondere Verhältnisse es wünschenswerth gemacht haben, den IV. Band vor dem III. auszugeben“. Der vierte Band, dem praktischen Theile des Telegraphenwesens gewidmet, wird die Beschreibung der elektrischen Telegraphen für besondere Zwecke enthalten. Die vorliegende erste Lieferung, von E. Rohlfürst und E. Reßke bearbeitet, bespricht die elektrischen Klingeln und Wecker, die Haus- und Stadttelegraphen (mit besonderer Berücksichtigung der telephonischen Sprechapparate), die Abstimms-telegraphen und die elektrische Telegraphie beim Eisenbahnbetriebe. Nach Vollendung des vierten Bandes werden wir nochmals auf das wichtige, der deutschen Literatur zum Ruhme gereichende Werk zurückkommen.

βδ.

Sprachkunde. Literaturgeschichte.

Thukydides erklärt von J. Classen. 8. Bd. 8. Buch. Berlin, 1878. Weidmann. (XXVI, 192 S. gr. 8.) M. 2, 25.

Die lebhafteste Freude, welche den Herausgeber bei dem endlichen Abschluß seiner Ausgabe erfüllt, wird von Allen, welche sich mit Thukydides beschäftigen, ausrichtig getheilt werden. Denn was man auch im Einzelnen wie im Ganzen daran auszustellen finden mag, die eigenthümlichen Vorzüge der Ausgabe sind zu groß, als daß wir uns nicht Classen gegenüber zu großer Dankbarkeit verpflichtet fühlen sollten. Es traf sich allerdings unglücklich genug, daß während der 16 Jahre des Erscheinens ganz neue Probleme in Bezug auf Thukydides angeregt wurden, zu denen der Herausg. Stellung nehmen mußte, während doch seine Anschauungen auf ganz anderem Boden erwachsen waren, und zugleich, daß eine Verständigung über diese Fragen auch noch nicht im Mindesten erreicht wurde, wodurch die Lage des Herausg.'s noch mehr erschwert ward. Wenn trotzdem ein erheblicher wissenschaftlicher Gewinn von dauerndem Werthe durch die Ausgabe gewonnen wurde (und es wird das kein Verständiger bestreiten wollen, insbesondere, was die sprachliche Seite anbelangt), so ist das dem Herausg. doppelt hoch anzurechnen, zumal da er durch die programmäßige Bestimmung der Ausgabe vielfach gehemmt werden mußte. Die Vorzüge der früheren Bände weist auch die Bearbeitung des so schwierigen achten Buches auf; in der Erklärung ist vielfach ein bedeutender Fortschritt zu begrüßen und der Text ist durch die Aufnahme eigener und fremder Vermuthungen erheblich verbessert worden; auch in der Aufdeckung bisher unbemerkter Schäden (wie c. 63, 2 *δοὶν νοοῖν*) zeigt sich eine glückliche Hand. Wir müssen uns indessen hier enthalten, auf Einzelheiten einzugehen. Seine allgemeine Ansicht von diesem achten Buche hat Classen in ausführlichen „Vorbermerkungen“ erläutert, die auch einige allgemeine Grundsätze der Thukydideskritik beleuchten. Er meint, Thukydides habe für den veränderten Charakter der Ereignisse die Reden nicht mehr angemessen gefunden, außerdem fehle die letzte Feile, ja es sei „nicht unwahrscheinlich, daß dem greisen Schriftsteller ... in dem letzten uns erhaltenen Theile seiner Arbeit ... die Feder unsicher wurde, und dadurch Ungenauigkeiten und Verschreibungen zurückließ, die, weil sie die wünschenswerthe Revision nicht mehr erfuhren, den Lesern zu allen Zeiten manche Schwierigkeit des Verständnisses bereitet haben“. Wir wollen die letztere Behauptung dahingestellt sein

lassen, indessen der Ansicht eines unlängst verstorbenen großen Hellenisten gedenken, die dahin ging, daß die durch und durch (nicht bloß in Aeußerlichkeiten) veränderte Darstellungsweise diesem Buche sich daraus erkläre, daß Thukydides bei der Zeit der sich drängenden wichtigen Ereignisse gefürchtet habe, die Fäden zu verlieren und endlos ins Weite zu schweifen, wenn er in der bisherigen Art weiter erzähle. Ueber die schmalen, schmalen Auffassung, „seitdem die Größe der Geschichte aufsteht, geht auch die Erzählung in einen anderen Ton über“, braucht man kein Wort zu verlieren, denn für die *σοφὴ βουλόμενα* ist *τὰ γενομένων τὸ σαφὲς σκοπεῖν καὶ τῶν πολλῶν καὶ ἐνδοκὰς τὸ ἀνθρώπων τοιούτων καὶ παραπλησίον εἶναι* kaum etwas lehrreicher sein als die Geschichte der Vierhundert und man müßte sich darüber wundern, wie Niebuhr einen solchen Ausspruch thun konnte, wenn man nicht wüßte, wie wenig Verständnis er seiner eigenen Zeit entgegengebracht hat.

Sehr bemerkenswerth sind Classen's Aeußerungen über die Principien der Textkritik. Er hält den Vaticanus 126 für die beste Handschrift, der die Kritik so sehr wie möglich zu folgen verpflichtet sei, aber nicht etwa, weil sie den unverfälschten Text darbiete, sondern weil sie eine (alexandrinische?) Recension sei, welche die durch die übrigen Hdschr. wiederholte frühere Ueberlieferung mit überlegtem Urtheil und kundigem Sachverständniß verbessert habe. Andere werden sagen: wenn das richtig ist, so haben die Lesarten des Vaticanus nur den Werth von Conjecturen, und selbst wenn diese überall vortrefflich sind, dürfen wir sie doch nicht zur Grundlage unserer Kritik machen, sondern erst zuziehen, nachdem wir die älteste Ueberlieferung reconstituirt haben. Die Polemik gegen den Laurentianus C ist nicht gerade glücklich. Wenn Classen (unserer Ansicht nach mit Recht) c. 68, 2 mit Brandis liest *ἐπαυθὶ ματόντ' ἰσχυροῦτα καὶ ἐς ἀγῶνας κατόντ' τὰ τῶν τετρακοσίων*, so ist das *κατόντ'* des Vaticanus doch offenbar mindestens eine Conjectur, der gegenüber der Laurentianus das richtige *τὰ* bewahrt hat; aus der Nähe im Laurentianus (*ματόντ' κατόντ'*) schließt aber etwas gegen die Güte dieser Hdschr. zu schließen, widerspricht allen Grundsätzen und allen Erfahrungen aus dem Gebiete der Textkritik. Uebrigens giebt Classen zu, daß das erste Bedürfniß für die Thukydideskritik die Herstellung eines wirklich brauchbaren, d. h. vollständigen kritischen Apparates sei, und bis dieser beschafft ist, wird jede Textherstellung nur ein mehr oder weniger glückliches oder unglückliches Tappen bleiben. Mehr bestimmen wird man mit den Bemerkungen über den kritischen Werth der Inschrift, welche den von Thukydides V, 47 mitgetheilten Vertrag enthält, und der Bestreitung der Folgerungen, welche Kirchhoff und A. Schöne aus den Abweichungen der beiden Texte für die Ueberlieferung des Thukydides gezogen haben. Daß die letztere freilich ungewöhnlich rein und sicher sei, bleibt nichtsdestoweniger eine Behauptung, der es zweifelhaft sein wird vorläufig keinen allzu hohen objectiven Werth beizulegen.

Leeuwen, Joh. van, specimen literarum inauguralium de Aristophane Euripidis censore. (Leidener Inauguraldissertationen.) Amsterdam, 1877. Druck von Spin & S. (VIII, 155 S. gr. 8.)

Diese Inauguraldissertation ist nicht bloß umfangreicher, sondern auch gehaltvoller, als viele andere Publicationen dieses Art. In 10 Capiteln erörtert der Verfasser meist in umsichtiger und sachgemäßer Weise die Ursachen der Abneigung, die Aristophanes gegen Euripides fühlte, und die einzelnen Momente, welche dem komischen Dichter in den euripideischen Dramen anstößig erschienen. Im 11. Capitel folgt eine kurzgefaßte Uebersicht über den Standpunkt, den verschiedene Philosophen seit Verodorus und Sabinus bis auf Rommeling herab bei der Beurtheilung der Feindschaft des Aristophanes

gen Euripides einnahmen. Der Verf. nimmt ganz entschieden Partei für Aristophanes und giebt mit R. D. Müller und Ernhardt dem Aristophanes nur darin Unrecht, daß derselbe Euripides einen persönlichen Vorwurf aus einer Richtung macht, welche wohl von Euripides befördert, aber nicht be-
 undet wurde. Am meisten beachtenswerth ist das zweite Capitel: Euripides *ἄσος*, in welchem unter Anderem sehr gut Ort und nachgewiesen wird (S. 25 ff.), wie Euripides, indem gegen die Rhythmen polemisierte, aber gleichzeitig dieselben zur Grundlage seiner Dramen wählte, eine nicht zu rechtfertigende Inconsequenz beging und so zu sagen das Fundament seiner Tragödien selbst zerstörte, was besonders im rasenden Herakles auffallend hervortritt. Treffend ist auch die Erörterung (im ersten Capitel) *utrum noceat tragoediis illa abundantia doctorum apophthegmatum necne*; der Verf. giebt darauf (S. 60) eine entschieden bejahende Antwort und begründet dieselbe in angemessener Weise. Allerdings finden sich in der Schrift auch manche Mängel. Schwach ist besonders das dritte Capitel über die *πολυμυρία* des Euripides. Der Verf. bemerkt, daß Euripides nach dem Urtheile des Aristophanes (und er stimmt demselben) *nimis multa invenit* und zweitens *nimis callida*. Aber die meisten Beispiele, die hierfür angeführt werden, sind vielmehr anderer Hinsicht zu tadeln, nämlich wegen des Mangels an einheitlicher und harmonischer Verbindung und wegen der weitgehenden Unwahrscheinlichkeit. Ueberhaupt ist, so gelungen und schgemäß einzelne Partien und Capitel sind, zu bemerken, daß die Einteilung und Anordnung des Stoffes im Ganzen nicht billigt werden kann, wie der Verf. selbst S. 97 Anm. 2 mit Recht ein Bedenken gegen seine Anordnung des Stoffes äußert. So ist z. B. das, was im dritten und achten Capitel erörtert wird, zusammengehörig und sollte nicht auseinander gerissen werden; ebenso sollte das zweite Capitel: Euripides *ἄσος* eine Unterabtheilung des sechsten Capitels: Euripides *marum corruptor* bilden etc.

Der Stil des Verf.'s ist im Ganzen gefällig und anziehend. Vorzüge gegen die Correctheit der Diction, wie *ac in* (S. 8) oder der Gebrauch von *cum* statt einer adverbialen Partikel, oder *non possum quin* statt *facere non possum quin*, oder moderne Ausdrücke wie *diametrali fere oppositione* (S. 5), sind verhältnißmäßig nicht zu zahlreich. Hier und da ist die Darstellung zu breit, einige Mal auch zu pathetisch (wie S. 43). Sehr lobt es der Verf., Seitenblicke auf gegenwärtige Verhältnisse zu werfen und Parallelen zwischen der Vergangenheit und Gegenwart zu ziehen, namentlich in der Darlegung des Gegensatzes zwischen radicaler und conservativer Bestimmung. Sogar auf die Studentinnen unserer Zeit kommt er (S. 62) zu sprechen. Recht nützlich und verdienstlich ist die im Anhang gegebene Zusammenstellung der Stellen des Aristophanes, welche eine Parodie euripideischer Verse enthalten, obzwar schon W. Ribbeck in seiner Ausgabe der Acharner im Anhang die dramatischen Parodien der attischen Komiker gesammelt hat. J. K.

Mätzner, Ed., altenglische Sprachproben nebst einem Wörterbuche. 2. Bd. Wörterbuch. 1.—5. Lief. A—D. Berlin, 1878. Weidmann. (698 S. gr. Lex.-8.) M. 20.

Im Jahrg. 1873 Nr. 11 d. Bl. zeigten wir das erste Heft dieses Werkes an, jetzt liegt uns der erste Halbband vor. Es ist nicht nöthig, hier das Lob zu wiederholen, was wir dem Werke damals zollten; Mätzner's Name ist schon genügende Bürgschaft, daß das Werk trefflich ist. Jeder Sachmann wird wissen, welche Dienste ihm das Buch auch in seiner noch unvollständigen Form schon geleistet hat. Wir wünschen also dem ausgezeichneten Werke guten Fortgang. Schade ist es, wir wiederholen dieß, daß der Verf. sich nicht bewogen sah, ein Verzeichniß der Abkürzungen zu geben. Wenn auch jeder, der sich eingehender mit diesen Studien beschäftigte, die meisten Ab-

kürzungen sofort erräth, so hat doch gewiß mancher Anfänger damit Schwierigkeit. R. W.

1) Die prosaische Edda im Auszuge nebst Volsunga-saga und Nornagests-thátt. Mit ausführlichem Glossar herausg. von Ernst Wilken. Theil I: Text. Paderborn, 1877. Schönningh. (CVIII, 264 S. 8.) M. 6.

A. u. d. T.: Bibliothek der ältesten Deutschen Litteratur-Denk-mäler. XI. Band.

2) Untersuchungen zur Snorra Edda. Als Einleitung zur „prosaischen Edda im Auszuge“ von E. Wilken. Paderborn, 1878. Schönningh. (296 S. 8.)

Ersteres Buch, zu dessen Ergänzung das letztere bestimmt ist, enthält außer der Gylfaginning die Bragarðour und die mythologisch-sagengehistorischen Abschnitte der Stalhskaparmal (letztere vollständiger als Pfeiffer's Lesebuch), ferner die Volsungasaga und den Nornagests-thátt; ein Glossar dazu soll folgen. Da Pfeiffer's Lesebuch vergriffen und die Bugge'schen Texte der beiden Saga's nicht eben leicht zu beschaffen sind, könnten wir mit diesem Plane recht wohl einverstanden sein, wenn auch die Ausführung unseren Wünschen entspräche. Das trifft aber eigentlich nur bei der Volsungasaga zu, wo (von einigen kleinen Änderungen abgesehen) Bugge's Text getreu wiedergegeben ist, nicht aber beim Nornagests-thátt, wo die Flateyjarboi zu Grunde gelegt ist, deren Bevorzugung gegenüber der von Bugge zu Grunde gelegten, thatsächlich sorgfältigeren und besseren, auch zu R. genauer stimmenden Handschrift S durch Wilken's Ausführungen (S. LXXXVI—XC) durchaus nicht gerechtfertigt wird. Beide Texte (Volsungasaga und Nornagests-thátt) sind übrigens (nach Bugge's Ausgabe) mit Varianten versehen.

Was nun den Text der „prosaischen Edda“ betrifft, so würde für ein Handbuch, zumal bei einer excerpirenden Ausgabe, der Abdruck des Arnarnagagnánsischen Textes (etwa mit Verbesserung handgreiflicher textkritischer Fehler) vollkommen genügt haben*); eine Zusammenstellung der Lesarten nach der Arnarnagagnánsischen Ausgabe war unserer Ansicht nach unnöthig, doch hätte, wenn einmal der Verf. sich diese Mühe machen wollte, der Abdruck von U in Bd. II consequenter zur Ergänzung der Lesarten dieser Hdschr. herangezogen werden sollen. Wilken hat nun aber einen völlig neuen Text hergestellt, indem er die Hdschr. W zu Grunde gelegt hat. So richtig das nun auch im Princip ist, so muß es doch in diesem Falle bedenklich erscheinen, da Wilken eine Vergleichung der Hdschr. selbst nicht für nöthig gehalten hat (2, S. 14). Ref. seinerseits hat nicht die gleiche gute Meinung von der Vollständigkeit der aus W in A.M.I angeführten Lesarten, die übrigens auch vom Standpunkte der Herausgeber nicht in dem Maße nothwendig war, wie sie erforderlich wäre, um die Hdschr. nach dem Apparate der Ausgabe allein einer neuen Textausgabe zu Grunde legen zu können. Des Verf.'s kritischer Standpunkt in dessen, den die „Untersuchungen“ zu rechtfertigen suchen, ist in der Hauptsache berechtigt. W verdient in der That den Vorzug vor r und hat namentlich da, wo sie mit U übereinstimmt, fast immer das Rechte. Daß Wilken aber auch vielfach die Lesart von W gegen rU in den Text gesetzt hat, hält Ref. trotz der Bemerkungen in „Untersuchungen“ 44 ff. in den meisten Fällen für unrichtig. Von U nimmt Wilken mit Recht an, daß sie auf eine recht gute, aber rW stehende (2, S. 62) Vorlage zurückgehe; wenn er aber diese Hdschr. selbst für flüchtig und unzuverlässig hält und meint, daß sie vorzugsweise gekürzt habe, so kann das doch nur in beschränktem Maße zugegeben werden. Das sicherste Mittel, das Verhältniß von U und rW zum Grundtexte zu bestimmen, die

*) Für eine neue kritische Gesamtausgabe würde sich wohl Abdruck beider Haupttexte (U und rW) nebeneinander empfehlen.

Vergleichung der benutzten Staldenlieder mit rW und U (s. Germ. 23, 434), hat sich Willen lieber entgehen lassen.

Ueber die anderen Hdschr., deren Stellung zu einander und zu den HauptHdschr. bisher nur sehr ungenügend geprüft war, hat der Verf. auf Grund des Arnsmagnanischen Apparates recht fleißige Untersuchungen angestellt (2, S. 47—57), über deren Ergebnis (s. B. sollen A [748] und M [757] darnach allen anderen Hdschr. gegenüber eine eigene Gruppe bilden) wir uns ohne gründliche Nachprüfung noch kein Urtheil erlauben möchten. Ebenso zeugen die Untersuchungen über die ursprüngliche Anordnung der Skalda und über Snorre's Antheil an dem ganzen Werke (2, S. 159—220) von Fleiß und Belesenheit. Da ist in der That noch sehr viel aufzuhellen, und wenn auch von einer definitiven Erlebigung dieser Fragen nicht entfernt die Rede sein kann, so wird doch spätere Forschung mit Dank hier viel vorgearbeitet finden. Wir möchten diesen Theil der „Untersuchungen“ besonders der Beachtung der Mitforscher empfehlen. Das Resultat des Verf.'s, welchem Ref. freilich mehrfach nicht zustimmen kann, während er sich in einzelnen Fällen eine gründliche Prüfung vorbehält, ist in den Hauptpunkten dieses: Hattatal (auch die Prosa) rühren von Snorre her, der auch eine ältere (prosaische) Zusammenstellung der konningar bearbeitete und mit Hattatal verband, auch wohl durch die ökonð heiti, welcher Abschnitt von Snorre herrühren mag, vermehrte („vermehrte und verbesserte Auflage der Skalda durch Snorri“ 194); die Gylfaginning dagegen (mit dem auch in U enthaltenen Theil des Prologs, 163 f.) entstand schon um 1150 (S. 167), ward (zum ersten Mal) interpoliert und dann von Snorre mit der Skalda „verbunden“ (S. 161). Zu enger Verbindung wurden erst später die Bragarðbur („als jüngeres Bindeglied zwischen Gylfaginning und Skalda“ 176 f.) eingeschoben. Auf den Abriss der Mythologie (2, S. 68—135) nach der prosaischen Edda (in dem sich manche neue, aber nicht immer zu billigende Auffassungen finden), sowie auf Cap. 4 (die nordisch-germanische Heldensage in der prosaischen Edda) S. 140—159 können wir hier nicht eingehen, ebensowenig auf den sehr weit abschweifenden Excurs (S. 221—262) über die Frage, ob die norrbne Literatur normwegisch oder isländisch sei, und über das Verhältniß der schriftlichen zur mündlichen Ueberlieferung (S. 262—274), sowie über das der Poesie zur Prosa (S. 274 ff.). In Bezug auf letzteres bemerkt Ref. nur, daß Willen die Eddalieder allzu geringfügig als „anonyme Staldenlieder“ behandelt, die, wie die „Kunstskaldenlieder“ (was übrigens auch nicht zutrifft) nach Saga's, nicht nach Sagen, gedichtet seien, und zwar die Volsungenslieder nach einer älteren, etwa drei Jahrhunderte lang in theils mündlicher, theils schriftlicher Tradition fortgepflanzten Volsungasaga, die den übereinstimmenden Partien der Volsungasaga, des Hǫrnagests-thattr, der Skalda, der Viedersammlung, ja z. Th. der Thidreksaga (1, S. CIV) zu Grunde liege.

Dieser unglückliche Gedanke hat den Verf. dazu gebracht, im Gegensatz zu den hergebrachten Ansichten die Verhältnisse geradezu auf den Kopf zu stellen. So kommt er dazu, in der Viedersammlung „einen Uebergang nicht von der Poesie zur Prosa, sondern den natürlicheren(?) von der ungebundenen zur gebundenen Redeweise“ zu sehen (2, S. 279). So kommt er namentlich dazu, die von Symons erwiesene Benutzung der Viedersammlung in Volsungasaga und Hǫrnagests-thattr in ihr Gegentheil zu verkehren, und der größte Theil seiner „Vorbemerkungen“ über die Volsungasaga (1, S. XII—LXX) gestaltet sich demgemäß in der Hauptsache zu einer nicht eben freundlich gehaltenen Polemik gegen Symons, die, wenn auch einzelne beachtenswerthe Bemerkungen abfallen, doch für die Förderung der erörterten Frage im Allgemeinen wenig ersprießlich ist. Ref. geht auf diese am wenigsten gelungene Partie des Werkes hier nicht weiter ein, da er sein Urtheil an anderem Orte begründen wird. — Zu bequemer Orientierung dient ein Register

zu beiden Bänden am Schluß der „Untersuchungen“ (S. 290 bis 292), neben dem wir schließlich noch der Uebersicht über die verschiedenen Ueberlieferungen der konningar (2, S. 213—219) anerkennend gedenken wollen. End.

Alemannia. Zeitschrift f. Sprache, Literatur u. Volksthum d. Elsaß u. Oberrheins, hrsg. v. A. Birlinger. 6. Jahrg. 2-3. Heft.

Inh.: B. Creelins, Josua Mosheim's Reisen nach Amerika und Beschreibung des Landes. — Derf., zur Bibliographie Birlinger's, Matthäus Zell. Drei elsässische Dörfer. — A. Birlinger, die Hohenzollernschen Orte, Flur- und Waldnamen (Fortf.). — B. Creelins und A. Birlinger, alte gute Sprüche. — A. Doll und A. Birlinger, Volksliedliches, Sagen, Aberglauben. — E. Wenckler, Melchior Sebelius sen. ein Straßburger Stadtarzt des XVI. Jahrhunderts. — B. Creelins, zur Alemannia. — Hambart Fiesel, das große Rottweiler Herrenschloß anno 1558. — J. Meyer, das Stadtbuch von Schaffhausen. (Schl.) — A. Birlinger, Eitingschichtliches. —

Germania. Hrsg. von R. Barisch. 23. Jahrg. 3. Heft.

Inh.: D. Behaghel, die neuhochdeutschen Zwillingswörter. — R. v. Bahder, Gedichte des Königs vom Odenwald. — A. Eghardt, kleine Beiträge zur Geschichte und Erklärung der Eddalieder. 2. — A. Eghardt, zu Germania 23, 53 f. — E. W. Blass, ein Aberglauben aus dem XV. Jahrhundert. — R. Barisch, kleine Mittheilungen. 2. Der frißia. 3. Gethelle Eplele. — Literatur. —

Kunst.

Gaedertx, Dr. Th., Rubens und die Rubensfeier in Antwerpen. Leipzig, 1878. Engelmann. (41 S. Lex.-8.) M. 1, 50.

Der Bericht über die Rubensfeier zu Antwerpen im August 1877, den Th. Gaedertx erstattet, würde seinem Inhalte und seiner Form nach geeignet gewesen sein, um bald nach den festlichen Tagen in dem Feuilleton einer deutschen Zeitung zu erscheinen, rechtfertigt aber durch das, was er bietet, nicht seine Publication als selbständige Schrift. Die einzige in das Gebiet der Kunstgeschichte fallende Partie ist die Erörterung über Rubens' Geburtsort. Der Verfasser steht auf dem richtigen Standpunkte, indem er Siegen und nicht Antwerpen als Geburtsort des Meisters ansieht, wie das auch in allen wissenschaftlichen Kreisen, und zwar in Belgien selbst nicht minder als im übrigen Europa, geschieht, trotz der Proteste des ehemaligen Ministers Dumortier sowie des Magistrates von Antwerpen, und trotz der Trugschlüsse, mit welchen der Archivar von Antwerpen, Herr Gérard, diesen zu Hülfe kommen wollte. Man ist eben doch, wie der Kladderadatsch in Bezug auf diese Frage ausgeführt hat, zu der Annahme gezwungen, daß ein Kind an dem Orte geboren ist, wo die Mutter zur Zeit der Geburt sich aufhielt. Aber auch die Auseinandersetzungen des Verfassers über diese Frage sind nur ein Referat, keine selbständige wissenschaftliche Untersuchung. A. W—n.

Vermischtes.

Universitätschriften.

Göttingen (Inauguraldiss.). C. P. Baertlein, I. über Ortho- nitro- u. Orthoamidobenzonitrile. II. Kenntniß der Cumole. (34 S. gr. 8.) — Germ. Behaghel v. Adlerskron, über Dimittroaldehyd. (40 S. gr. 8.) — Aug. Böcker, über die Natur der Dimittrobenzoesäure und Metanittrobenzoesäure. (32 S. gr. 8.) — A. Buchta, über etwige Nitroderivate des Acetophenons und über Phenylsäure. (39 S. gr. 8.) — R. Döderhöf, Beiträge zur Kenntniß des Acetophenons. (64 S. gr. 8.) — W. Fricke, I. über die Einwirkung von Paratoluidinsäurechlorid auf ein Aldehyd. II. Ueber einige Selenverbindungen. (29 S. gr. 8.) — Th. Friederich, über die Einwirkung von Wasserstoff auf Trichloracetmetanittroparato- luid u. Monovalentmetanittroparato- luid. (32 S. gr. 8.) — E. Grube, über Nitroamidobenzoesäure u. Abkömmlinge derselben. (49 S. gr. 8.) — Endw. Gane man u., über die Einwirkung von Berberitinsäure auf Naphthylamin u. über das Verhalten der Toluidinsäure zu Ortho- nitroanilin. (31 S. gr. 8.) — Emil Hellenberg, Beiträge zur Kenntniß des

Inh.: Die Wissenschaft und das Leben. — Pariser Briefe. — Englische Briefe. —
Marx's Schriften zur socialen Frage. — Lissels, Alexander Derwoski's
1803—1877. — Weber's bebrüllte Poetik. — Schliessel Alterer Schriftwerke des
deutschen Schmelz und ihrer Grenzgebiete. — Treilawney's Erinnerungen. —
Gaffard's Geschichte Frankreichs unter der französischen Herrschaft. — Kleine
Kunstschau. — Monarchie. — Remigallen der ausländischen Literatur.

.: Überblick auf den orientalischen Krieg 1877-1878. II. — v. Rauchhaupt, die „Kuldsche Frage“ zwischen Rußland und China. — Hans Blum, die

Das Ausland. Redig. von Fr. v. Sellwald. Nr. 42.

Inh.: G. Erbe, v. Barth, die Gay Verdeschen Inseln S. Jago und Annão. — Zur Reform der zoologischen Gärten. — Die wissenschaftlichen Expeditionen der Kaiserlich Russischen Geographischen Gesellschaft im Jahre 1877. — Die Pellagra. — In der Reichsanstalt Stadt Thaba-Nchu. — Décar Gannakati, ein Carneval in Montevideo. — Schlemm's Ausgrabungen auf Tibata. — Die neuesten Erfindungen Gellond. — Deutschlands Handel mit Elam.

Die Natur. Hrsg. von R. Müller. N. F. 4. Jahrg. Nr. 45.

Inh.: A. Bergerhaus, Germanen und Romanen. 2. — B. Thiele, die Rübenzuckerfabrikation. 2. — D. H. Schmidt, über schädliche Insekten und Würmer. Aus dem Dänischen von Helm. Zeits. 3. — Literatur-Bericht. — Kleinere Mittheilungen.

Ausführlichere Kritiken

erschienen über:

- Albrecht, zum Sprachgebrauch Goethe's. (Von Werner: Jtschr. f. d. österr. Gymnas. XXIX, 8-9.)
 Barach, *excerpta e libro Alfredi Angliei de modis cordis etc.* (Von Schaarschmidt: Jzn. Litztg. 42.)
 Baumgartner, Kessing's religiöser Entwicklungsengang. (Von Buchner: Bl. f. lit. Unterb. 42.)
 Brückner, Iwan Possjokow. (Von Caro: Jzn. Litztg. 42.)
 Das Buch von geistlicher Armut, bisher bekannt als Lantier's Nachfolgung d. armen Lebens Christi. Hrsg. v. Denifle. (Von Werner: Jtschr. f. d. österr. Gymnas. XXIX, 8-9.)
 Engels, Herrn Eugen Dühring's Umwälzung der Wissenschaft. (Gött. gel. Anz. 40.)
 Härtel, demosthenische Studien. (Von Wrobel: Jtschr. f. d. österr. Gymnas. XXIX, 8-9.)
 Hoffmann, Geschichte der Inquisition. 1. Bd. (Von Höfster: Dtsche Litbl. 14.)
 Hoffmann's philosophische Schriften. (Jornf. a. d. Junthst. (Natur u. Offenbarung XXIV, 10.)
 v. Holtz, Verfassungsgeschichte der Vereinigten Staaten v. Amerika seit der Administration Jackson's. 1. Bd. (Von Tuttle: Gegenwart 42.)
 Italiens Wunderhorn. Volkslieder u. in deutscher Uebersetzung von Raden. (Von Stieler: Beil. z. Musab. Allg. Litg. 282.)
 Kern, Grundriss der Pädagogik. (Von Ballauf: Päd. Archiv XX, 8.)
 Linfenmann, Lehrbuch der Moralthologie. (Von Bannanovic: Archiv f. kath. Kirchenr. 5.)
 Luthardt, das johanneische Evangelium nach seiner Eigenthümlichkeit geklärt. 2. (Von Weissenbach: Jzn. Litztg. 42.)
 Möbius, *analecta Norroena*. (Von Willen: Gött. gel. Anz. 41.)
 Praetorius, die amharische Sprache. 1. Heft. (Von Trumpp: Gött. gel. Anz. 40.)
 Pröhle, Kessing. Wieland. Heine. (Von Lambel: Jtschr. f. d. österr. Gymnas. XXIX, 8-9.)
 Spieß, Entwicklungsgeschichte der Vorstellungen vom Zustande nach dem Tode u. (Von Kleinert: Theol. Studien u. Krit. 1879, 1.)
 Weygoldt, Darwinismus, Religion, Sittlichkeit. (Von Wendt: Ebd.)

Vom 19. bis 26. Decbr. sind nachstehende

neu erschienene Werke

aus unserem Redaktionsbureau eingeleitet worden:

- Bibel f. Freunde der Wahrheit. Berlin. Staude. (140 S. 8.)
 Buchner, Reise durch den Stillen Ocean. Breslau, Kern's Berl. (Lex. 8.) M. 10.
 Cassel, Lehrbuch der jüdischen Geschichte u. Literatur. Leipzig, 1879. Brockhaus. (gr. 8.) M. 10.
 du Mont, das Weib. Philosophische Vlesse u. Abend. 1879. (gr. 8.) M. 6.
 v. Engelhardt, das Christenthum Justin's des Märtyrers. Erlangen, Deichert. (Lex. 8.) M. 9.
 Flemming, Physiologie u. allgem. Pathologie der Hausfaugethiere. Berlin, Wiegandt, Hempel u. Parey. (8.) M. 2, 50.
 Gariel, la bibliothèque de Grenoble 1772—1878. 2de édition etc. Paris. Picard. (IV, 66 S. Lex. 8.)
 Gesegebung, die des Deutschen Reiches mit Erläuterungen. In Verbindung u. Hrsg. v. Weygoldt. Erlangen, 1879. Palm u. Enke. (Lex. 8.) 1. Th. Bürgerliches Recht. Bd. 1. M. 14, 80.
 Goethe, Mittheilungen über den schwarzen Brenner u. den Grund der Reben. Leipzig, F. Voigt. (Lex. 8.) M. 2, 50.
 Grane, freimüthige Reden über nationale u. sociale Lebensfragen. Berlin, G. Reimer. (gr. 8.) M. 1, 50.
 Großwendt, die inneren Krankheiten der landwirthschaftl. Hausfaugethiere. Berlin, Wiegandt, Hempel u. Parey. (8.) M. 2, 50.
 Hegelmaier, vergleichende Untersuchungen über Entwicklung diktosy lebender Reime mit Berücksichtigung der pseudo-monosyllabedonen. Stuttgart, Schweizerbart. (Lex. 8.) M. 8.

- Hoefler, Goethe u. Charlotte von Stein. Stuttgart, Krabbe. (Lex. 8.) M. 2, 40.
 Hoffmann, Bericht über die wissenschaftl. Apparate auf der London internationalen Ausstellung im J. 1876. 1. Abth. Braunschweig, Vieweg u. Sohn. (gr. 8.) M. 12.
 Jean Paul's Titan in anthologischer Bearbeitung von Siever Wolfenbüttel, Zwissler. (8.) M. 3.
 Kasperling, die jüdischen Frauen in der Geschichte. Literatur Kunst. Leipzig, 1879. Brockhaus. (gr. 8.) M. 7.
 König, chemische Zusammensetzung der menschlichen Nahrungs- u. Genussmittel. Berlin, 1879. Springer. (gr. 8.) M. 6.
 Künste, Ophthalmologisches aus der Zeit Albrecht's von Hallwachs. 2. Abdruck. (gr. 8.) M. 0, 60.
 Kym, das Problem des Bösen. Gend. (gr. 8.) M. 1, 60.
 Lanfer, Unter der pariser Commune. Leipzig, 1879. Dunder. (8.) M. 8.
 Liszt, F. Chopin. Nouv. édition. Leipzig, 1879. Breitkopf. Härtel. (Lex. 8.) M. 8.
 Murray, Round about France. Hamburg, Grädener. (Vb. 372 S. 8.)
 Pansch, die Kirchen u. Wälsche am Großflirn des Menschen. Berlin, 1879. Oppenheim. (gr. 8.) M. 2, 40.
 Peter, Tischen. 1. Th. Tischen, Selbstverlag. (112 S. gr. 8.)
 — Volksbüchliches aus Oesterreichisch-Schlesien. III. Tischen. P. Kasta. (V, 178 S. 8.)
 Nagel, Ans Mexico. Reisebilder u. Breslau, Kern's Berl. (Lex. 8.) M. 10.
 Niemann, Stübchen zur Geschichte der Notenschrift. Leipzig, Breitkopf. Härtel. (gr. 8.) M. 10.
 Rosenthal, die öffentliche rechtliche Stellung der Freimaurerlogen in Preußen. Breslau, Koebner. (gr. 8.) M. 1, 50.
 Sawitsch, Abriss der praktischen Chronologie u. Nach der 2. m. Drig.-Ausg. Hrsg. v. Peterk. Leipzig, 1879. Wank. (gr. 8.) M. 20.
 Schenkel, das Christusbild der Apostel u. der nachapostolischen Zeit. Leipzig, 1879. Brockhaus. (gr. 8.) M. 7, 50.
 Schmid, die modernen Gymnasialreformen. Eine Rede u. Stuttgart, Krabbe. (16 S. gr. 8.)
 Schneider, das Princip des Raages in der platonischen Philosophie in den wesentlichsten Zügen dargestellt. Gera, Buchhandlung. (63 S. gr. 8.)
 Schweinichen, Hans v. Denkwürdigkeiten. Hrsg. von Oberleut. (Lex. 8.) M. 12.
 v. Sicherer, Personenstand u. Eheschließung in Deutschland. Erläuterung des Reichsgesetzes v. 6. Febr. 1875 u. Erlangen, 1879. Palm u. Enke. (Lex. 8.) M. 12.
 Sorauer, Untersuchungen über die Ringelkrankheit u. den Rost der Spargelstängel. Leipzig, F. Voigt. (8.) M. 1.
 Stanley, Through the dark continent etc. Vol. 3, 4. Hamburg, Grädener. (VII, 367, VII, 406 S. 8.)
 Steiner's Compendium d. Kinderkrankheiten. 3. u. Aufl., bearb. v. Fleissmann u. Herz. Leipzig, F. C. W. Vogel. (Lex. 8.) M. 9.
 Straßeschnitz, f. das Deutsche Reich. Legationsgabe mit Nummern u. Gebrauch in Militärstrassachen von Feder. Berlin, G. Reimer. (16.) M. 1, 60.
 Vogt, der Lang u. seine Geschichte. Erfurt, v. J. Bartholomäus. (8.) M. 4.
 Weißhausen, Geschichte Israels. 1. Bd. Berlin, G. Reimer. (Lex. 8.) M. 6.
 Zorn, die äußeren Krankheiten der landwirthschaftl. Hausfaugethiere. Berlin, Wiegandt, Hempel u. Parey. (8.) M. 2, 50.

Curtius u. Raupert, Atlas von Athen. Berlin, D. Reimer. (Fol.) M. 24.

Wichtigere Werke der ausländischen Literatur.**Französische.**

- Bancel, histoire des révolutions de l'esprit français, de la langue et de la littérature françaises au moyen âge; avec préface p. Méray. (XXV, 298 p. et portr. 8.) Paris. fr. 9.
 Carrelle, étude sur les temps antéhistoriques; première étude. Le langage. (XI, 560 p. 8.) Paris. fr. 8.
 Charvériat, histoire de la guerre de trente ans (1618—1648). T. 1. Période palatine et période danoise (1618—1630). T. 2. Période suédoise et période française (1630—1648). 2 vo. (VIII, 1322 p. 8.) Paris.
 Choisi, les vices de conformation du bassin étudiés au point de vue du rétrécissement du diamètre transverse du détroit inférieur. Thèse. (214 p. 22 planches 4.) Paris.
 Dumay, études sur le précaire en droit romain; des concessions de chemin de fer en droit français. Thèse. (VII, 227 p. 8.) Paris.

ullain, de l'influence de l'erreur sur la validité des contrats en droit romain et en droit français. Thèse. (270 p. 8. 8.) Paris.
 onnier, des obligations divisibles et indivisibles en droit romain et en droit français. Thèse. (321 p. 8.) Paris.
 ortet, étude sur la nullité des contrats dans le droit romain, l'ancien droit français et le code civil. Thèse. (XVI, 215 p. 8.) Paris.
 ouillaude de Carnières, de l'autorité de la chose jugée en droit romain et en droit français. Thèse. (254 p. 8.) Paris.
 ansfville, étude sur l'émancipation en droit romain et en droit français. Thèse. (368 p. 8.) Paris.
 ac, recherches historiques et critiques sur les changements de volume des organes périphériques dans leurs rapports avec la circulation du sang. Applications médicales et chirurgicales. Thèse. (252 p. 4.) Paris.
 oinuan, un bi-aieul de Molière; recherches sur les Mazuel, musiciens des XVI^e et XVII^e siècles, alliés de la famille Poquelin. (60 p. et grav. 32.) Paris. fr. 4.

Antiquarische Kataloge.

(Mitgetheilt von Kirchhoff u. Bigand.)

elefeld's Buchh. in Karlsruhe. Nr. 71. Botanik.
 ivary u. Co. in Berlin. Nr. 128. Deutsche Literaturgeschichte.
 Nr. 138. Mathematik. Nr. 139. Alterthumskunde. III. 1. Inschriften.
 berle in Köln. Nr. 74. Culturgeschichte u. Curiositäten d. Medicin u. Naturgeschichte.
 ehnner'sche Buchh. in Cassel. Nr. 131. Vermischtes. Nr. 130. Ausländ. Sprache u. Literatur.
 uch u. Co. in Berlin. Nr. 2. Geschichte u. ihre Hilfswissenschaften.
 einkopf, Ferd. in Stuttgart. Nr. 214. Prakt. Theologie.
 Nr. 215. Gymnologie.

Auctionen.

(Mitgetheilt von Kirchhoff u. Bigand.)

Nov. in Köln (J. M. Heberle:) Musikerbibliothek d. Prof. Dr. Heimforth in Bonn.
 Nov. in Köln (J. M. Heberle:) Bibliotheken d. Oberbürgermeister Bachem in Köln, Ger.-Rath Bellmann in Bochum. Sanitäts-Rath Dr. Bruch in Köln u.
 Nov. in Dresden (G. Salomon:) Vermischtes.

Nachrichten.

Der Professor der Theologie Dr. Stein in Würzburg ist zum Hof von Würzburg ernannt worden.
 Die a. o. Professoren Dr. Frhr. von Kollatsky an der Universität zu Innsbruck, Dr. C. Katuzniak und Dr. Jos. Strobl der Universität zu Czernowitz, sind zu ord. Professoren, der Honorarrent an der Hochschule für Bodencultur, Dr. Simons, und der Privatdocent Dr. Schnigler an der Universität zu Wien zu a. o. Professoren ernannt worden.

Der Privatdocent Joh. Peyritsch in Wien wurde zum ord. Professor der Botanik an der Universität zu Innsbruck, der Privatdocent Dr. Marek zu Halle a/S. zum a. o. Professor in der philosophischen Facultät zu Königsberg ernannt.

Zu München habilitierte sich Dr. jur. Harburger aus Bayreuth in der juristischen Facultät, in der philosophischen Facultät Dr. S. Simonsfeld aus Ottenos für Geschichte, u. Dr. D. Brenner aus Windsheim, in Prag Dr. med. D. Kahler für specielle medic. Pathologie.

Der Oberlehrer Dr. von Fischer-Beuzou an Gymnasium zu Gsum ist in gleicher Eigenschaft an das Gymnasium in Kiel, der Gymnasial-Oberlehrer Dr. A. Eichler in Ragnburg an das Gymnasium zu Gsum versetzt worden.

Der Gymnasiallehrer Dr. Friebe in Liegnitz wurde zum Oberlehrer in Bromberg ernannt; zu Oberlehrern wurden ferner ernannt: der ord. Lehrer Ed. Hund am Gymnasium in Eisleb, die Gymnasiallehrer Reinicke in Hamm und Dr. W. Bollbrecht in Ragnburg.

Dem Geh. Med.-Rath Prof. Dr. Csmarck in Kiel ist der I. russ. St. Annenorden 3. Cl. u. der St. Stanislausorden 2. Cl. mit dem Stern, dem d. Professor Dr. Fuchs in Marburg der I. preuß. Rothe Adlerorden 3. Cl. mit der Schleife, dem ord. Professor, Consistorialrath Dr. th. Ranke zu Marburg, dem o. Professor Dr. Hermann daselbst, dem o. Professor Dr. Ziebart zu Göttingen, dem Professor Dr. Boettger und dem Realschuldirector Dr. Elselen zu Frankfurt a/M., dem Gymnasial-Oberlehrer a. D. Professor Berndt in Eisleb und dem Gymnasial-Oberlehrer Gräfer in Marienwerder der I. preuß. Rothe Adlerorden 4. Cl., dem a. o. Professor Med.-Rath Dr. Wiggers zu Göttingen der I. preuß. Kronenorden 3. Cl., dem Director der städtischen höheren Bürgerschule zu Bielefeld, Dr. Beschoren, derselbe Orden 4. Cl., dem o. Professor an der technischen Hochschule zu Darmstadt, Bächner, und dem Director der Realschule daselbst, Lorey, sowie dem Professor am evang. Prediger-Seminar zu Friedberg, Dr. th. Diegel, das Ritterkreuz 1. Cl. des Verdienstordens Philipp's des Großmüthigen, dem o. Professor Dr. A. Held in Bonn das Ehrenritterkreuz 1. Cl. des groß. oldenb. Haus- und Verdienstordens des Herzogs Peter Friedrich Ludwig, dem Rector Professor Dr. Ziel und Professor Dr. Rayhoff, beide am Bisthum'schen Gymnasium in Dresden das Ritterkreuz des groß. mecklenb. Hausordens der Wendischen Krone verliehen worden.

Dem Director des Prediger-Seminars zu Friedberg, Dr. th. Schwabe, wurde der Charakter als Geh. Kirchenrath, dem Gymnasial-Oberlehrer Dr. Schillbach in Potsdam und den Oberlehrern an der Realschule 1. D. zu Nachen, Dr. Jos. Sieberger und Dr. Ludw. Kopenhagen das Prädicat „Professor“ verliehen.

Am 15. Oct. † in Klagenfurt der vormalige Schulrath u. Professor an der Oberrealschule daselbst, Karl Ruffheim, im 91. Lebensjahre.

Mitte October † in Paris der Dramatiker Ménefier im 85. Lebensjahre.

Am 16. Oct. † in Paris der Mineralog, Mitglied der Academie Gabriel Delafosse.

Am 17. Oct. † in München der cob.-goth. Berg- u. Regierungs-rath a. D. Dr. Jerrenner.

Literarische Anzeigen.

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

[258]

Demokratie und Socialpolitik.

gehalten am 8. Mai 1878 in der öffentlichen Sitzung der philos. Klasse der kgl. belgischen Academie

von

Emile de Laveleye.

Autorisierte Uebersetzung von Dr. Karl Böhmer.

Preis: M. 0, 50.

Eisenach.

Berlag von J. Bacmeister.

ankauf ganzer Bibliotheken sowie einzelner Werke von Werth. Gefl. Anerbietungen finden reelle und coulante Erledigung.
 o Harrassowitz, Antiquariats-Buchhandlung in Leipzig.

[112]

Schwarzgelb.

Bilder

aus

Alt- und Neu-Oesterreich

von

Lucian Herbert.

Inhalt u. A.:

Das alte und das neue Wien.

Aus dem österreichischen Gewerbsleben.

Aus dem Tagebuche eines Altösterreicher.

Stizzen aus Neu-Wien.

16,000 Jahre Kerker. U. f. w.

8. 17 Bogen. Preis M. 3, 60.

Leipzig.

Fues's Verlag (R. Reistanb).

John Stuart Mill's Gesammelte Werke.

Autorisirte Uebersetzung

unter

Redaction von Prof. Dr. Th. Gomperz.

Complet: 11 Bände. R. 34. 80.

- I. Die Freiheit. Das Nützlichkeitsprincip. Rectoratsrede R. 3.
 II. IV. System der Logik. R. 10. 80.
 V. VII. Rationalökonomie. R. 9.
 VIII. Betrachtungen über Repräsentativ-Regierungen. R. 3.
 IX. Comte und der Positivismus. Recht und Unrecht des Staates in Bezug auf Corporations- und Kirchengüter. Der Papierschwindel. Einige Bemerkungen über die französische Revolution. Gedanken über Poesie und ihre verschiedenen Arten. Professor Sedgwick's Vortrag über die Studien an der Universität Cambridge. R. 3.
 X. Vermischte Schriften. Erster Band. Inhalt: Civiltisation. Ueber Aphorismen. Armand Carrel. Eine Prophezeiung. Alfred de Vigny. Bentham. Coleridge. Anhang. R. 3.
 XI. Vermischte Schriften. Zweiter Band. Inhalt: A. de Tocqueville über die Demokratie in Amerika. Die Rechtsansprüche der Arbeit. Guizot's historische Ansätze und Vorlesungen. Letzte griechische Geschichte und Sage. Rechtfertigung der französischen Februarrevolution R. 3.

Leipzig.

Fues's Verlag (R. Reisland).

Soeben erschienen:

[260]

Die Assyriologie

und

ihre Ergebnisse

für die vergleichende Religionsgeschichte

von

Prof. C. P. Thiele, Leiden.

Aus dem Holländischen.

1 Mark.

Babylonische Literatur.

Vorträge

gehalten in London

von

Prof. A. H. Sayce.

Aus dem Englischen.

2 Mark.

„Bemmo“

oder

des Irrthums Darlegung

von

Jasui Tschuhei.

Mit einem Vorwort

von

Fürst Schmadzu Saburo.

Aus dem Japanischen.

Mark 1, 50.

Diese theologische Streitschrift eines japanesischen Gelehrten ist eine für Theologen, Missionäre, Culturhistoriker äusserst interessante Broschüre. In derselben sind die Einwürfe angeführt, welche der gebildete Japaner gegen die Einführung des Christenthums erhebt.

Leipzig.

Otto Schulze.

Simmel & Co. in Leipzig,

Rossstrasse 7b,

[37]

empfehlen sich zum Ankauf einzelner werthvoller Bücher, sowie von Bibliotheken, namentlich aus den Gebieten der classischen Philologie, Alterthumskunde, Linguistik.

Geneigte Angebote werden schnellstens, wenn irgend möglich umgehend, beantwortet.

Verlag von F. A. Brockhaus in Leipzig.

[259]

Soeben erschien:

Lehrbuch der Finanzwissenschaft

für Staats- und Selbstverwaltung.

Mit Vergleichung der Literatur und der Finanzgesetzgebung von England, Frankreich, Deutschland, Oesterreich, Rußland und Italien.

Von

Lorenz von Stein.

Vierte, neu bearbeitete Auflage.

Zwei Bände. 8. Geh. 18 R. Geh. 21 R.

Für die vorliegende vierte Auflage hat der Verfasser den rühmlichst bekannten Werke wieder eine gründliche Umarbeitung und vielfache Erweiterungen theil werden lassen. So wird unter andern das Finanzrecht, speciell das Steuerrecht als ein selbständiger Theil des verfassungsmässigen Verwaltungrechts hier zuerst in die Finanzwissenschaft aufgenommen, dem Finanzwesen der verschiedenen europäischen Staaten dasjenige des Königreichs Italien hinzugefügt, und das Papiergebiet von ganz neuen, bahnbrechenden Gesichtspunkten aus dargestellt.

Vom Unterzeichneten sind zu den beigesetzten, bedeutend ermässigten Preisen zu beziehen:

[250]

Corpus Haeresiologicum. Graece et latine ed. Fr. Oehler.

5 Bde. 8vo. 1856—1861. (M. 64.) M. 20, —.

Miltitz (Alex. de.) Manuel des Consuls. 2 tom. en 5 parties.

8vo. 1837—1842. (M. 48.) M. 15, —.

Primavera y Flor de romances ó Coleccion de los mas

viejos y mas populares Romances Castellanos, public. c.

una introd. y notas por Don Fernando Jose Wolf y Don

Conrado Hofmann. 2 vol. 8vo. 1856. (M. 15.) M. 7, 50.

Raczynsky (Edouard). Gabinet Medalow Polskich. Le

Médailleur de Pologne, ou Collection de Médailles ayant

rapport à l'histoire de ce pays depuis les plus anciennes

jusqu'à celles, qui ont été frappées sous le règne du Roi

Jean III (1513—1696). 2 vols. 4to. (Mit 145 Kupfertaf.)

1845. (M. 38.) M. 13, 50.

Wolf (Ferd.) Studien zur Geschichte der Spanischen und

Portugiesischen Nationalliteratur. 8vo. 1859.

(M. 14.) M. 7, 50.

Wolf (Ferd.) Le Brésil littéraire. Histoire de la littérature

brésilienne suivie d'un choix de morceaux tirés des

meilleurs auteurs brésiliens. 8vo. 1863.

(M. 11.) M. 7, 50.

Leibnizens Mathematische Schriften herausg. von C. I.

Gerhardt. Band I.: Briefwechsel zwischen Leibnitz und

Oldenburg, Collins, Newton, Gallois, Vitale Giordano

Mit 3 Taf. Band II.: Briefwechsel zwischen Leibnitz

Hugens van Zulichem und dem Marquis de l'Hospital

Mit 4 Taf. 8vo. 1850. (M. 14.) M. 6, 50.

Albert Cohn in Berlin,

53, Mohrenstrasse, W.

Die Entscheidungsgründe

zu dem

Schiedsspruche in der Berlin-Dresdener Eisenbahnsache, ein Beitrag zur Lehre von der Auslegung der Verträge

von Dr. Carl Georg von Waechter.

Festschrift

zur

Vierten Säcularfeier

der

Universität Tübingen.

3 Bogen gr. Lex.-8. Preis: M. 1, 20.

Leipzig.

Fues's Verlag (R. Reisland).

Neuer Verlag von Breitkopf & Härtel in Leipzig.
Richard Leander, [255]
Eräumerien an französischen Raminen.
 Mit Bildern von O. von Gialla.
 In 6 Lieferungen à Mark 6.
 Reich illustrierte Prachtausgabe (10. Auflage).
 Lieferung 1 soeben ausgegeben.
 vollständig in reicher silberner Einbanddecke Anfang Dezember d. J.
 Ausführliche Prospekte gratis. — Zu beziehen durch
 alle Buch- und Kunsthandlungen.

Soeben erschienen! [262]
Examinatorium
 über die
theologischen Disciplinen
 nach den gangbarsten Lehrbüchern.
 1. Abtheilung: Kirchengeschichte. Mark 2.
 In Ansehung der kirchlichen Kirchengeschichte für Studierende aus-
 gearbeitet. — Ausführliche Prospekte gratis. 2. Abth.: Dogmatik
 und Ethik. M. 2, 40. 3. Abth.: Dogmengeschichte und Symbolik.
 M. 2. — Jede Abth. ist auch einzeln zu haben und durch jede
 Buchhandlung zur Ansicht zu erhalten.
 Verlag von Wilhelm Biele in Leipzig.

Soeben erschien und wird auf Wunsch gratis und franco
 gesandt: [257]

Kritik einer Kritik.
 Vademecum
 für
Herrn Dr. Julius Zupitza,
 o. ö. Professor an der Universität Berlin,
 von
Karl Körner.

Gebr. Henninger,
 Heilbronn a/N.

Die modernen [254]
Gymnasialreformer.
 Vermächtniss
 an das schwäbische und deutsche Gymnasium
 von
K. A. Schmid.
 Preis: M. 0, 40.
 Verlag von Carl Krabbe in Stuttgart.

Drei Abhandlungen
 zur
Geschichte der alten Philosophie
 und ihres
 Verhältnisses zum Christenthum
 von
Dr. F. Ch. v. Baur.
 Neu herausgegeben
 von
Dr. Eduard Zeller.
 Inhalt: 1) Apollonius von Tyana und Christus, oder das Ver-
 hältniss des Pythagoreismus zum Christenthum.
 2) Das Christliche des Platonismus oder Sokrates und
 Christus.
 3) Seneca und Paulus, das Verhältniss des Stoicismus zum
 Christenthum nach den Schriften Seneca's.
 gr. 8. 30 Bogen. Preis: M. 8.
 Leipzig. Fues's Verlag (R. Reisland).

In J. U. Kern's Verlag (Max Müller) in Breslau
 ist soeben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu
 beziehen: [258]

Kryptogamen-Flora von Schlesien.
 Im Namen der Schlesischen Gesellschaft für
 vaterländische Cultur herausgegeben
 von
Prof. Dr. Ferdinand Cohn.
 Zweiter Band, erste Hälfte. Algen, bearbeitet
 von
Dr. Oskar Kirchner.
 Preis: M. 7.

Band I (Gefäss-Kryptogamen, Laub- und Lebermoose
 und Characeen) erschien 1877. Preis: Mark 11. Band II,
 2. Hälfte (Flechten) wird Anfang 1879 ausgegeben werden,
 das Erscheinen von Band III (Pilze) ist gleichfalls für
 1879 in Aussicht genommen.

Griechen und Rom.

Populäre Darstellung
 des öffentlichen und häuslichen Lebens der Griechen u. Römer.
 Von **Conr. Dr. Albert Forbiger.**
 Zweite Abtheilung:
Griechenland im Zeitalter des Perikles.
 2 Bände. gr. 8. Preis: M. 12., geb. M. 14, 60.
 Früher erschien:
 Erste Abtheilung:
Rom im Zeitalter der Antonine.
 3 Bände. Preis: M. 19, geb. M. 22, 60.
 Leipzig. Fues's Verlag (R. Reisland).

Verlag der Akadem. Verlagsbuchhandlung von **J. C. B. Mohr**
 (H. Laupp'sche Buchhandlung)
 in Tübingen und Leipzig.

Soeben ist erschienen: [261]
Die heilige Schrift alten und neuen Testaments über-
setzt von de Wette. 4. herichtigte Auflage. Sub-
scriptions-Ausgabe in 5 Lieferungen. Lieferung 1.
 Lex. 8. broch. M. 1. —
 Monatlich erscheint eine Lieferung.
 Eine neue, sehr billige Subscriptionsausgabe der
 noch heute unübertroffen und einzig in seiner Art dastehenden
 Bibelübersetzung von de Wette wird nicht nur Theologen
 (Docenten, Studierenden und Pfarrern) als unentbehrlich zur
 Textvergleichung, sondern auch Laien als wortgetreue Wieder-
 gabe der Heiligen Schrift willkommen sein. Nach Erscheinen
 der 5. Lieferung tritt ein erhöhter Ladenpreis ein.
Rothe, Dogmatik. Zweite (billige) Ausgabe, herausg.
 von Kirchenrath Schenkel. Zwei Bände. M. 9. —
Rothe, Kirchengeschichte. Zweite (billige) Ausgabe,
 herausg. von Prof. Dr. Weingarten. In 1 Band.
 M. 8. —
Stahl, F. J., Die Philosophie des Rechts. Fünfte Auflage.
 I. Band. Geschichte der Rechtsphilosophie. 8. geh.
 M. 8. — II. Band. 1. Abthlg. Die allgemeinen Lehren
 und das Privatrecht. 8. geh. M. 8. — II. Band.
 2. Abthlg. Die Staatslehre und die Principien des
 Staatsrechts. 8. geh. M. 8. —
Stahl, F. J., Rechts- und Staatslehre auf Grundlage
 christlicher Weltanschauung. 2 Bände. M. 16. —
v. Savigny, Dr. F. C., Vom Beruf unserer Zeit für
 Gesetzgebung und Rechtswissenschaft. Dritte Auflage.
 Zweite Ausgabe. M. 2. —

Eduard Weber's Verlag (Julius Flittner) in Bonn.

Corpus scriptorum historiae Byzantinae. Ed. emendator et copiosior, consilio B. G. Niebuhrii C. F. instituta, auctoritate Academiae litter. reg. Borussicae continuata.
Vol. XLIX. Anna Comnena Vol. II. ed. Aug. Reifferscheid.

Drkp. M. 18. Schrbp. M. 24. Velinp. M. 30.
Anna Comnena. Vol. I. ed. Lud. Schopen erschien 1839 und kostet Drkp. M. 7,00 Schrbp. M. 9,00 Velinp. M. 11,00.

(Vol. XLVIII, enth. Nicephori Gregorae Byzantina historia vol. III. erschien 1855.)

Mit diesem zweiten Bande der Anna Comnena, dem 49. des Corp. script. hist. Byz., ist eines der besten der byzantinischen Geschichtswerke endlich vollendet.

Vol. I—XLIX (1828—1878) Druckp. M. 270,00. Schreibpapier M. 384,00. Velinpapier (nur noch 1 Ex. vorhanden). M. 705,00.

Bei gleichzeitiger Abnahme einer grösseren Anzahl einzelner Bände lässt die Verlagsbuchhandlung gleichfalls eine entsprechende Ermässigung eintreten.

Inhaltsverzeichnisse stehen auf Verlangen zu Diensten.

Vol. L. (Joannis Zonarae Annales Vol. III), der letzte Band der ganzen Sammlung, ist in Vorbereitung.

Las Mocedades del Cid de D. Guillen de Castro. Reimpresion conforme a la edicion original publicada en Valencia 1621.

Esta edicion ha sido impresa en 400 ejemplares solamente:
350 en 8º menor en papel de imprimir M. 3, 00.
25 { en 8º mayor { en papel vellin de escribir. M. 20, 00.
25 { en 8º mayor { en papel muy fino de dibujo. M. 20, 00.
400

La edicion en 8º mayor está ornada con canto rojo y numerada con la prensa.

Corpus juris civilis für das deutsche Reich und Oesterreich. Sammlung der das bürgerliche Recht betreffenden deutschen und oesterreichischen Spezialgesetze. Herausgegeben von Prof. Dr. Richard Schröder.

Zweiter Theil. Die privatrechtlichen Gesetze. Mit ausführlichem Sachregister. Zweite Ausgabe. Mit einem Anhang: enthaltend Ges. betr. d. Beglaubigung öffentl. Urkunden vom 1. Mai 1878, Patentgesetz vom 25. Mai 1877, Novelle zur Gewerbeordnung vom 17. Juni 1878.

Erster Theil. Die handelsrechtlichen Gesetze. 1876. Mit ausführlichem Sachregister.

Jeder Theil in Hblwd. geb. M. 3,60. in Gnzlwd. geb. M. 4,80.

Beiträge zur Entzifferung der Lykischen Sprachdenkmäler von J. Savelsberg.

Zweiter Theil. Erklärung von 55 lykischen Schriften. M. 8,00.

Erster Theil. Die lykisch-griechischen Inschriften. 1874. M. 1,80.

Erkenntnistheoretische Logik von Dr. Wilhelm Schapler. ord. Professor der Philosophie an der Universität Greifswald. M. 16, 00.

Dr. Ad. Dronke,

Director der Realschule I. O. und Frau-Schule in Krefeld.

Leitfaden

für den

Unterricht in der Geographie
an höheren Lehranstalten.

Course I.	cart. M. 0,70.
II.	" M. 0,90.
III.	" M. 0,80.
IV.	" M. 1,35.
V. 1. Theil.	" M. 0,90.
2. "	unter der Presse.

Geographische Zeichnungen.

Ein Hilfsmittel für den geographischen Unterricht.

I. Lieferung. 7 Karten mit erläuterndem Texte. Preis M. 1, 50.
II. Lieferung. 8 Karten mit erläuterndem Texte. Preis M. 1, 75.
III. Lieferung. 14 Karten mit erläuterndem Texte. Preis M. 2, 00.
Preis der einzelnen Karten M. 0, 15.

C. Wittichen,

Lehrbuch für den evangelischen Religionsunterricht in Schule und Haus.

I. Theil. Mannigfaltiges. cart. M. 0, 60. II. Theil. Biblische Geschichten. cart. M. 1, 25. III. Theil. Bilder aus der Geschichte des Christenthums. cart. M. 1, 25.
Dasselbe, 3 Theile in 1 Band. geheftet M. 2, 75.

Antiquarischer Bücherverkehr.

Sieben erschien und wird auf Verlangen gratis versandt:

Catalog Nr. 4

[38

des Antiquar. Bücherlagers von H. Jenni's Buchhandlung (H. Roehler) in Bern, enthaltend mehr als 2000 Nummern von Werken aus allen Wissenschaften, insbesondere Helvetica — darunter eine Sammlung älterer schweizer. Zeitschriften — ferner Staats- und Rechtswissenschaften — Geschichte und Geographie — Philologie — Theologie und Philosophie — Deutsche Sprache und Literatur — Naturwissenschaften — Gewerbekunde — u. Littérature française.

T. O. Welgel's Bücher-Auction.

9. December 1878.

Sieben erschienen:

Verzeichniss der von den Herren Prof. Dr. theol. E. Ph. Wackernagel zu Dresden und Dr. med. Friedr. Sand zu Hamburg hinterlassenen Bibliotheken, welche zu mehreren anderen werthvollen Sammlungen von Werken aus allen Wissenschaften am 9. December 1878 in T. O. Welgel's Auctions-Local in Leipzig versteigert werden sollen.

Das über 4000 Nummern starke Verzeichniss ist vor mir, sowie durch alle Buchhandlungen zu beziehen. Zur Besorgung von Anträgen halte ich mich empfohlen.

Leipzig; October 1878.

T. O. Welgel.
Königsstrasse 1.

AR. ARD. COLLEGE LIBRARY.

Literarisches Centralblatt

NOV 20 1878

für Deutschland.

Nr. 45.]

Herausgeber und verantwortlicher Redacteur Prof. Dr. Fr. Zarnke.

[1878.

Verlegt von Eduard Avenarius in Leipzig.

Erscheint jeden Sonnabend.

— 9. November. —

Preis vierteljährlich M. 7. 50.

Wiesenthal, das Trostschreiben des Apostels Paulus an die Hebräer 2c.
Lauter, Huss et la guerre des Hussites.
Wagner, Schopenhauer's Leben.
Huet, Gedächtnis von Louis.
Lienbach, der Individualismus im Lichte der Biologie 2c.
Speyer, kurze Geschichte des Kirchspiels Lebnitz.
Vertheilungen des Adrign. Schil. Alterthumsvereins, hies. p. S. G. 1878 und H. v. G. 7c.
Schmidt, Portraits aus dem neunzehnten Jahrhundert.

Conrad, die clericale Schilberhebung.
—, die letzten Päpste.
Gegenwärtiger, Ehlers' Leben u. Wirken.
Klunginger, die Korallenriffe des Rothen Meeres.
Kobmann, zoolog. Ergebnisse d. Reise in die Küstengebiet des Rothen Meeres 2c.
Dobell, Port. Wesen u. Begründung d. Abstammung u. Zukunftstheorie.
Gorenz, die Lehre vom Licht.
Kraemer, in Sachen der Psychophysik.
Regelsberger, das Bayerische Hypothekengesetz.

Reyer, d. Proceßgang nach d. Civilproceßordnung vom 30. Januar 1877 2c.
Lindwurm, das Eigenthumsrecht u. die Menschheits- über im Staate.
Folk, die Grundlagen der Bodenproduction in Österreich.
Lambert, Deprecation (Biehabnahme) in Europa.
Solzweck, griechische Synag.
Euripidis Fabulae et Rud. Prinz.
Sophocles' ausgewählte Tragödien, zum Schulgebrauch mit erkl. Anmerkgn. verf. v. R. Weidmann.

Theologie.

Wiesenthal, J. S. R., Dr. phil. et theol., das Trostschreiben des Apostels Paulus an die Hebräer, kritisch wiederhergestellt und sprachlich, archäologisch und biblisch-theologisch erläutert. Leipzig, 1878. Fernau. (XII, 363 S. 8.) M. 10. 50.

Clemens Alexandrinus, sich stützend auf den Presbyter Irenaeus, sagt (bei Eusebius): „der Brief an die Hebräer kommt von Paulus her und sei an die Hebräer in hebräischer Sprache geschrieben; Lucas aber habe ihn sorgfältig übersetzt und für die Griechen herausgegeben.“ Diejenigen Gelehrten, welche die Autorschaft des Paulus festhielten oder festhalten, haben sich durchweg den ersten Theil dieses Beugnisses angenommen, den zweiten aber ohne eingehende Prüfung verworfen; von den sehr Wenigen, welche sich mit dem ganzen Beugnisse einverstanden erklärten, hat bisher Niemand aus einer selbstgefertigten Zurückübersetzung Beweise für die Aussage des Clemens und gegen die Ursprünglichkeit des griechischen Textes beigebracht. Zur Entschuldigung muß Ref. bemerken, daß eine solche Arbeit Schwierigkeiten darbot, deren Ueberwindung nicht Vielen möglich war. Ein bedeutender Talmudkenner, der den Fachmännern durch hebräisch geschriebene Commentare zu einigen neutestamentlichen Büchern, durch eine Geschichte der christlichen Kirche in den ersten Jahrhunderten, durch eine rabbinische Chrestomathie 2c. wohlbekannte Dr. Wiesenthal hat diese Büche in der theologischen Literatur ausgefüllt und in dem obengenannten auch als Resultat seines Jahrzehnte hindurch fortgesetzten Forschens die Gründe vorgelegt, welche für die Richtigkeit auch des zweiten Theiles der Aussage des Clemens sprechen. Ist der griechische Text des Hebräerbrieves nicht original, so ist es Geschichte des Standes der Uebersetzungskunst vor achtzehn Jahrhunderten wahrcheinlich, daß eine Zurückübersetzung nicht in neues Licht über manche Gedanken des Verfassers verleiten, sondern auch verschiedene eigentliche Uebersetzungsfehler im Vorschein bringen werde. Beide Erwartungen sind eintrüffelt, wenn wir die in der Mischna-Sprache abgefaßte Uebersetzung des Dr. Wiesenthal mit dem griechischen Texte vergleichen. Die gegen die Autorschaft des Paulus angeführten Stellen genommen in hebräischem Gewande eine ganz andere Gestalt (z. B. 2, 3 *וְהוֹדִינוּ*); und mehrere nur durch exegetische Gewaltthaten verschüttete Schwierigkeiten des griechischen Textes verschwinden in wörtlicher Uebersetzung in das Hebräische, z. B. 7, 27 *καὶ ὁμοῦ* steht für joma joma, welches „an jedem Versöhnungs-“ bedeutet. Das 10. Capitel handelt, nach der außerordent-

lich scharfsinnigen Darlegung S. 247 ff., nicht vom Versöhnungstage, sondern von den täglich sich wiederholenden Abend- und Morgenopfern. Andere Stellen (nicht alle von gleicher Beweiskraft) s. im Register S. 362. Zwar hat Dr. Wiesenthal nicht alle der Aussage des Clemens entgegenstehenden Bedenken beseitigt (namentlich mußten die im Hebräerbrieve aus dem Alten Testamente nach der LXX gemachten Citate in einem besonderen Abschnitte erläutert werden); doch hat er für die Auffassung des Hebräerbrieves in hebräischer Sprache so viele gewichtige Gründe angeführt, daß kein Exeget des Neuen Testaments es wird unterlassen dürfen, sorgfältig auf dieselben einzugehen.

Auch abgesehen von der Frage, durch welche es veranlaßt worden ist, wird das Buch des Dr. Wiesenthal dauernden Werth haben: erstens durch die Einleitung, aus welcher besonders Capitel I (Einfluß der römischen Gesetzgebung auf literarische Erzeugnisse zur Zeit Christi) und Capitel V (Citare aus dem Alten Testamente in den neutestamentlichen Schriften überhaupt und im Hebräerbrieve insbesondere) hervorgehoben seien, und zweitens durch die Erläuterung, weil diese durchaus selbständig ist, durch Gedankenreichtum sich auszeichnet und viel Interessantes aus der jüdischen Literatur beibringt. Möchte das treue Streben des würdigen Verf. s. allseitig die gebührende Anerkennung finden, ihm zur Freude, der Wissenschaft zum Nutzen!
H. Str.

Denis, Ernest, Huss et la guerre des Hussites. Thèse présentée à la Faculté des lettres de Paris. Paris, 1878. Leroux. (XII, 502 S. gr. Lex.-8.)

Es giebt kein kirchliches Gebiet, dessen Geschichtswissenschaft in dem letztverflossenen Jahrzehnt eine so bedeutende Förderung erhalten hätte, wie das der Reformbewegung Böhmens. Auf Czernowat's „Geschichte der evangelischen Kirche in Böhmen“, deren erster Band 1869 erschien, ist eine ganze Reihe von Quellenstudien zur Geschichte der hussitischen Kirchenreform Böhmens erschienen, denen sich in würdigster Weise, die bisherige Geschichtsforschung vielfach abschließend, das hier angezeigte Werk des Herrn Denis anschließt. Derselbe ist, wie sich Jedermann aus dem vorliegenden Werke leicht überzeugen kann, mit der czechischen Sprache und Literatur sehr vertraut, weshalb wir aus demselben eine ganze Reihe czechischer Quellen-schriften kennen lernen, die bis dahin in die deutsche Theologie noch nicht eingeführt waren. Ref. erkennt hiermit gern, und dankbar, eine Grenze seiner kritischen Betrachtung des schönen Werkes an. Dasselbe umfaßt eine Einleitung (S. 1—42) und

zwei „Bücher“ über „Fuß“ (S. 43—172) und über den „Krieg“ (S. 173—486). Als Anhang wird eine Beschreibung Brags am Ende des 15. Jahrhunderts, ein Abdruck der vier Prager Artikel und der Compactaten und ein chronologisches Verzeichniß der Herzöge und der Könige von Böhmen mitgetheilt. Der einzige Abschnitt des Buches, der uns nicht ganz befriedigt hat, ist der erste, die Einleitung. In derselben verbreitet sich Herr Denis allerdings recht gründlich über die griechisch-kirchlichen Traditionen Böhmens, über die Triumphe der römischen Kirche, über den böhmischen Klerus am Ende des 14. Jahrhunderts, über Fuß's Vorläufer, über Czechen und Deutsche und über Anderes aus der Geschichte Böhmens vor der Zeit des Hussitismus, was geeignet ist, uns den Boden, auf dem sich dieser erhob, in vielen Beziehungen klar zu machen. Dem Wille, welches der Verfasser hier liefert, fehlt jedoch die Vollständigkeit und der Zusammenhang seiner einzelnen Theile. Wir berühren hier einen Mangel der Arbeit, der uns auch weiterhin in dem Buche entgegengetreten ist. Ganz vortrefflich ist die Geschichtserzählung des Verf.'s, aber wo er nicht zu erzählen, sondern zu beschreiben und zu charakterisieren hat, ist seine Darstellung zu kurz und dürftig. In dem ersten Buche, in welchem Fuß in drei Capiteln (die Universität Prag, Fuß und die römische Kirche, Fuß und das Concil) beleuchtet wird, finden wir eine Fülle von Ergebnissen der gründlichsten und selbständigsten Geschichtsforschung niedergelegt; allein an der großen Frage, wie die Stellung Fuß's zur katholischen Kirche, wie seine confessionelle Richtung aufzufassen sei, geht der Verf. (S. 127) rasch vorüber. Wir bedauern auch, daß es derselbe unterlassen hat, uns ein Verzeichniß der Schriften Fuß's mitzutheilen, indem die desfallsige Verweisung auf ein nur Wenigen zugängliches czechisches Werk nicht genügen kann. Den schönsten und vollsten Fluß der Darstellung gewahren wir dagegen im zweiten Buche des Werkes, wo in neun Capiteln „der Krieg“ dargestellt wird. Wir wollen hier ganz besonders auf das erste Capitel „über die Vorspiele des Krieges“ und auf das letzte aufmerksam machen, in welchem die dem Abschluß der Compactaten vorausgegangenen Verhandlungen besprochen werden; aber auch jedes der anderen Capitel enthält vielerlei Neues. Was der Verf. schließlich als das Gesamtergebnis seiner Untersuchungen hinstellt, ist durch seine Nachweisungen vollbegründet. Es ist ganz richtig, daß (S. 461) der Hussitismus die czechische Nationalität gerettet hat, daß aber der Ultramontanismus (S. 485) die angestrebten großen Erfolge vor Allem darum nicht haben konnte, weil es ihm an der klaren Erfassung und consequenten Durchführung eines Principes fehlte und der Laienkelch somit ein Symbol ohne wirkliche Bedeutung war.

Neue evangel. Kirchenzeitung. Grsg. v. S. Regner. 20. Jahrg. Nr. 43.

Inh.: Nach dem Reichstag. — Der Protestantentag in Hildesheim. — Zum Ausgleich mit Rom. — W. Herbst, Matthias Claudius. — „Eine neue Bibel“. — A. Gräfin von Pontassia, Annuntiata. — Keim, aus dem Urchristenthum. — von Hofmann, vermischte Aufsätze. — Zur neuesten Literatur der praktischen Theologie. 1. — Correspondenzen. — Literatur.

Protest. Kirchenzeitung u. Grsg. von J. E. Wehly. Nr. 43.

Inh.: Der erste Deutsche Protestantentag in Hildesheim. 2. — G. Grane, Eiphus Dogmatische Beiträge. — Correspondenzen und Nachrichten. — Verzeichniß der Vorlesungen an den evang.-theol. Facultäten im Wintersemester 1878/79.

Deutscher Merkur. Red.: J. A. Reimer. 9. Jahrg. Nr. 42.

Inh.: Der Primat in der Kirche. — Centrum und Papst. (Schl.) — Correspondenzen und Berichte. — Miscelle.

Allgem. ev.-luth. Kirchenzeitung. Red.: C. C. Luthardt. Nr. 43.

Inh.: Deutsches Kirchenrecht des 19. Jahrhunderts. 1. — Die Elbterse Richtung. — Aus dem Elsaß. — Zur socialistischen Bewegung. 5. — Aus dem Großherzogthum Hessen. — Aus Westenburg. 1. — Aus Schlefien. — Aus der deutschen Schule der Gegen-

wart. 5. — Kirchliche Nachrichten. — Literarisches. — Von Hofmann, Thomastus-Stiftung.

Zeitschrift für die ges. luther. Theologie u. Kirche u. fortgef. von Fr. Delisch u. G. F. Guericke. 39. Jahrg. 4. Q.-St.

Inh.: Fr. Delisch, Beiträge zur hebräischen Grammatik. 1. — Derf., die Alterthümlichkeit der elohistischen Farbenbezeichnungen. — G. F. Müller, Studien zur Geographie des Neuen Testaments. — Ad. Graf, die authentischen Bände in dem Prolog des vierten Evangeliums. — C. Wegel, Anmerkungen zum Römerbrief. — J. R. Rnaale, Luthers Mariat 1515—1518. — Ad. Böhmmer, Romalegre und sein Lutherus vindicatus. — C. Eichhorn, die bayerische luth. General-Synode im October 1877. — Miscellen. — Allgemeine Bibliographie d. neuesten theol. Literatur.

Philosophie.

Gwinner, Wilh., Schopenhauer's Leben. 2. umgearb. u. vielfach verm. Aufl. der Schrift: Arthur Schopenhauer aus persönl. Umgang dargestellt. Mit 2 Stahlst.: Schopenhauer im 21. und im 70. Lebensjahre. Leipzig, 1878. Brockhaus. (XXI, 625 S. gr. Lex.-8.) M. 12.

Es war ohne Zweifel an der Zeit, daß eine ausführlichere Biographie Schopenhauer's erschien, in welcher besonders die Correspondenz ausreichend benützt würde, und Gwinner war gewiß der richtige Mann, uns eine solche zu geben. Er hat dies gethan, indem er sein kurz nach dem Tode Schopenhauer's erschienenes Buch „Arthur Schopenhauer aus persönlichem Umgang dargestellt“ umgearbeitet und bedeutend vergrößert dem Publicum vorlegt. Er behandelt darin das Leben des Philosophen, ohne dessen Lehre weiter zu berücksichtigen, als es zum Verständniß des Lebens und Charakters Schopenhauer's nöthig ist, und wir müssen gestehen, wir haben auch bei der Lectüre des Buches das genauere und tiefere Eingehen auf die Lehre nicht besonders vermist. Ist Schopenhauer doch gerade eine Natur, welcher die „Gnade“ nicht zugleich verliehen war. Das Bewußtsein von diesem Gegensatz war bei ihm selbst stark, und daher stammt wohl auch seine Abneigung gegen eine Biographie von sich selbst. Er wollte sein Privatleben nicht der Regie des größeren Publicums zum Besten geben. Erkannte Schopenhauer selbst diese Dissonanz, so auch in vollem Maße sein Biograph Gwinner, der nichts verdecken, nichts beschönigen, einseitig den Charakter des wunderbaren Mannes in seiner Größe, andererseits auch in seiner Kleinheit, Eitelkeit zur Darstellung bringt. Er spricht selbst die Absicht aus, den „ungefunden Schopenhauer-Cultus“ durch die unerschöpfliche Darstellung des Menschen Schopenhauer Abbruch zu thun und dadurch vielleicht zu sühnen, was er etwa zu diesem Cultus durch sein früheres in zu hellen Farben gehaltenes Bild des Philosophen beigetragen habe. Freilich hat man auch ein Recht, dagegen zu protestiren, daß die Lehre Schopenhauer's, d. h. die intellectuelle Seite des Mannes gemessen werde an seinem Charakter; die große Menge ist gar zu leicht geneigt, auch hier das Wort anzunehmen: In ihren Früchten sollt ihr sie erkennen, ein Wort, das sich in der Geschichte der Philosophie nicht durchaus bewährt.

Im Ganzen wird das Buch den Enthusiasmus für Schopenhauer, wie er eine Zeit lang Mode war, wieder zu entflammen nicht im Stande sein, und dies beabsichtigt der Verfasser in gerechter Würdigung dieses Enthusiasmus auch gar nicht, aber es wird allen denen, welche Schopenhauer wirklich etwas verdankten und deren giebt es unter den Lebenden recht viele, eine sehr angenehme Gabe sein. Natürlich ist Vieles von dem herbegebrachten und verwerteten Material schon veröffentlicht in den bekannten Schriften von Frauenstädt, Lindner u. f. w., aber es wird des Neuen doch noch genug geboten, durch das man zu Theil weniger Schopenhauer selbst genauer kennen lernt, als die, mit denen er in nahe Verbindung stand. So sind von großem Interesse die Briefe der hochbegabten, höchst achtungswerthen Schwester Schopenhauer's, die Fernow's, Damm's, einiger Engländer. Ebenso lezenswerth sind die Verhandlungen

it Blumenbach, Liechtenstein, Boedh wegen der Habilitation Berlin, sowie der ziemlich ausführlich gehaltene Lebenslauf Schopenhauer's, den er bei dieser Gelegenheit einschickte. Manches von dem Verf. zu weilläufig mitgetheilt, so der bekannte Inrienproceß, den Schopenhauer in Berlin zu führen hatte, nach dessen für ihn ungünstigem Ausgange er eine jährliche Pension hien mußte. Freilich zeigt sich bei Gelegenheit dieses Proceßes die große Gewandtheit Schopenhauer's in Geschäftssachen. Wir überflüssig müssen wir auch halten die Uebersetzung aller englischen und lateinischen, das in den mitgetheilten Schriftstücken vorkommt. Die Ausstattung des Buches ist eine recht gute, und eine sehr willkommene Zugabe sind die beiden Portraits Schopenhauer's.

anner, Max, Dr. phil., *Fredegis von Tours*. Ein Beitrag zur Geschichte der Philosophie im Mittelalter. Leipzig, 1878. Böhme u. Drescher. (58 S. gr. 8.) M. 1, 20.

Fredegis von Tours ist in der Geschichte der Philosophie eine bekannte Persönlichkeit, da er behauptete, das Nichts und die Finsterniß seien etwas Positives, und dieß in seiner Abhandlung *De nihilo et tenebris* zu beweisen suchte. Er wird überall zwar oft erwähnt, aber seine Lehre ist einer genaueren Untersuchung doch noch nicht unterworfen worden. Die Aufgabe, die der Verf. sich gestellt hat, ist deßhalb eine ganz dankbare. Zwar ist Fredegis kein sehr bedeutender Geist, seine Schrift ist recht kurz, auch hat er das philosophische Denken nicht wesentlich gefördert, aber er handhabt die Dialektik doch geschicklich und ragt unter seinen Zeitgenossen durch Eigenart seines Denkens hervor. Es ist demnach durch genauere Darstellung und Untersuchung der Geschichte der Philosophie immerhin ein Dienst geleistet, um so mehr als der Verfasser vorliegender Arbeit mit Kenntniß und Geschick zu Wege gegangen ist. Zuerst handelt er über das Leben des Fredegis, sodann theilt er die ganze Schrift desselben, kritisch behandelt und mit einem kritischen Apparate versehen, mit, und schließlich giebt er die Lehre des Fredegis in vier Capiteln mit den Ueberschriften: Autorität und Vernunft, die Dialektik, das Nichts und die Finsterniß, die Ethik. In Einzelnes zu erwähnen, so sei hier darauf hingewiesen, daß der Verfasser das Verhältniß zwischen ratio und auctoritas bei Fredegis anders und nach unserer Ansicht richtiger faßt als Neander, Otter, Baur u. A., und zwar so, daß bei Fredegis über der ratio die auctoritas, d. h. die heilige Schrift stehe, und demnach auch im Texte der Abhandlung des Fredegis eine ansehnliche Conjectur macht. Was die Lehre von der Realität des Nichts und der Finsterniß anlangt, so bezeichnet der Verf. mit Recht diese als einen extremen Realismus, der allerdings anknüpft an die Lehre von der *συμαρτική φωνή* des Porphyrios, indem er damit aber der eigentliche Anfang gemacht wäre zu dem mittelalterlichen Streite über die allgemeinen Begriffe.

Millenbach, Lazar B., *der Individualismus im Lichte der Biologie u. Philosophie der Gegenwart*. Wien, 1878. Braumüller. (VIII, 272 S. 8.) M. 4.

Der Verfasser, dessen philosophischer Standpunkt dem Schopenhauer's und v. Hartmann's nahe steht, will den Pessimismus dieser Denker überwinden, indem er die Möglichkeit der Fortdauer des Individuums nach dem Tode zu erweisen sucht. Zu diesem Zwecke nimmt er eine „das Leben veranlassende Ursache“ an, welche er einfach „Seele“ nennt; diese soll durch Erscheinungsformen verschiedener Organismen hindurchgehen können, da die Biologie keineswegs beweist, daß ihre Existenz mit dem Entstehen und Vergehen eines wahrnehmbaren Organismus solidarisch verknüpft ist. Er kritisiert die Ansichten Spencer's, Huxley's und G. Jäger's über die Entstehung der Organismen und findet, daß Spencer über die Frage hinweggleitet, Huxley die Unmöglichkeit anderer Voraussetzungen beweist und auch

der vorsichtige und gründliche Jäger nichts Entscheidendes beibringt. Die moderne Abneigung gegen alle teleologische Erklärung bekämpft er mit etwas unzulänglichen Gründen, nämlich mit Vergleichen, die dem Gebiete der bewußten menschlichen Handlungen entnommen sind: „Ich behaupte, daß Hädel gewiß Zwecke in seinem Leben verfolgt habe, z. B. als er seine Morphologie geschrieben.“ Wenn nun daraus gefolgert wird, daß auch die Organismen teleologisch construiert seien, so heißt dieß doch, sich die Sache ebenso leicht machen, als schon die älteste naive Erklärungsweise sie sich gemacht hat. Dagegen dürfte der Verf. im Recht sein mit der Behauptung, daß viele neuere Erklärungsversuche, welche schließlich auf die Annahme einer „Tendenz“ hinauskommen, mit den scholastischen *qualitates occultae* eine bedenkliche Aehnlichkeit haben. Da das Buch eingestandenemmaßen zu dem Zwecke geschrieben ist, über die „traurige Bestimmung der Menschheit“, das Aufhören der individuellen Existenz hinwegzuführen, und demnach das praktische Postulat der Fortdauer mit eigens dazu geschaffenen Hypothesen zu begründen unternimmt, so wäre vor Allem die *quaestio facti* etwas näher zu untersuchen gewesen, ob nämlich in der That die Vernichtung des Individuums eine traurige Bestimmung genannt werden kann und aus ihr der Pessimismus mit Nothwendigkeit folgt. Wenn diese Frage aus guten Gründen im verneinenden Sinne beantwortet werden muß, so fällt damit jede Veranlassung weg, die Strenge rein theoretischer Untersuchungen durch die Rücksicht auf praktische Zwecke zu alterieren.

Geschichte.

Heydenreich, E. C. F., *kurze Geschichte des Kirchspiels Leubnitz bei Dresden*. Auf Grund der Archive bearbeitet u. mit fortlaufenden Quellennachweisungen versehen. Leipzig, 1878. Teubner. M. 1, 50.

Localgeschichten, von lundiger Hand unternommen, haben den doppelten Nutzen, daß sie einmal gewöhnlich manches für die allgemeinen Verhältnisse Brauchbare beitragen und zweitens den Sinn für das Historische anregen und fördern. Darum ver trägt auch ein kleiner Ort seine Specialgeschichte. Und das Kirchspiel Leubnitz ist mit nichts das kleinste im meißnischen Lande, vielmehr begreift es eine Anzahl Dörfer in der Nähe Dresdens, die schon frühzeitig in Urkunden erwähnt werden. Mit einem Fleiß, von dem eine Ueberfülle von Citaten Zeugniß giebt, hat nun der Verfasser aus Archiven, Bibliotheken und sonstigen Mittheilungen Alles zusammengetragen, was auf die Schicksale seines Geburtsortes von dessen frühester Erwähnung, ja von der Diluvialzeit an bis auf die Gegenwart in geistlichen und weltlichen Dingen Bezug hat, darunter Einzelnes zur Geschichte Dresdens und der um dieses spielenden Kriegereignisse, über die Büнау-Windelmann'sche Zeit in Rößnitz und den als Astronom berühmten gewordenen Bauer Palisß in Proßlitz; er hat sich damit ein wirkliches Verdienst um die Specialgeschichte der Dresdener Umgegend erworben. Th. F.

Mittheilungen des Königl. Sächs. Alterthumsvereins, Namens desselben herausgegeben von H. Ermisch und A. v. Eyc. 28. Heft. Dresden, 1878. Baensch. (VI, 162 S.) M. 3.

Mit diesem Heft sind die Mittheilungen des Sächs. Alterthumsvereins, wie schon die geschmackvollere äußere Ausstattung ankündigt, in ein neues Stadium ihres Daseins getreten; sie gehen damit aus dem Selbstverlage des Vereins in den der genannten Buchhandlung über und die neue Redaction ist, wie sich schon jetzt erkennen läßt, eifrig bemüht, die Zeitschrift ihrem Zwecke, einen Mittelpunkt für alle das Königreich Sachsen betreffenden kunsthistorischen Forschungen zu bilden, immer näher zu bringen. Man kann diesem Bestreben nur den besten Erfolg wünschen, da auf diesem Gebiete noch Vieles zu thun übrig ist. Eröffnet wird das Heft mit einer trefflichen, auch mit

sehr gut ausgeführten Abbildungen versehen Arbeit über das königliche Schloß zu Dresden und seine Erbauer, welche über diesen aus verschiedenen Epochen stammenden und kunsthistorisch vielfach interessanten Bau zum ersten Male eine gründliche und erschöpfende Darstellung giebt. A. v. Epe's Beiträge zur Geschichte der Kunsttöpferei in Sachsen und ein kunsthistorischer Jahresbericht von R. Steche reihen sich würdig an. Auch der politischen Geschichte Sachsens ist ein Theil des Festes eingeräumt; zu diesem hat D. Richter einen Aufsatz über die vielbesperrte Reichsständschaft der Bischöfe von Meißen, einen zweiten der Unterzeichnete über den besonders in volkswirtschaftlicher Beziehung interessanten sächsischen Landtag von 1681—82 und Br. Stübel eine Auswahl ungedruckter Urkunden aus der Sammlung der Deutschen Gesellschaft in Leipzig beigezeichnet. Sehr zweckmäßig und gewiß Vielen willkommen ist der Anhang, welcher eine Uebersicht aller neueren Erscheinungen auf dem Gebiete der sächsischen Specialgeschichte mit kurzer Besprechung des Inhaltes giebt und, wenn regelmäßig fortgesetzt, ein sehr erwünschtes bibliographisches Hülfsmittel bieten wird. Th. F.

Schmidt, Julian, Portraits aus dem neunzehnten Jahrhundert. Berlin, 1878. Herg. (IV, 473 S. Lex.-8.) M. 8.

Der Verfasser pflegt seine in verschiedenen Zeitschriften zerstreuten literargegeschichtlichen Arbeiten von Zeit zu Zeit in einen Band zu sammeln, und so schließt sich der vorliegende als fünfter an vier Vorgänger an, welche seit 1870 unter dem Titel „Bilder aus dem geistigen Leben unserer Zeit“ erschienen sind. In diesem Bande werden 16 Portraits aufgestellt, fünf Engländer: Byron, Carlyle, Dickens, Thackeray und Kingsley; fünf Franzosen: George Sand, Flaubert, Zola, Daubert, Erkmann; sechs Deutsche: Fürst Büdler, Ludwig Feuerbach, Richard Wagner, Julius Wolff, Alwina v. Meysenburg und Rud. Reichenau. Das, was der Verf. giebt, sind vorzugsweise Bilder der schriftstellerischen Persönlichkeit, keine Bilder des ganzen Menschen; es wird von den Lebensverhältnissen der Geschilderten nur soviel gesprochen, als zur Erklärung der schriftstellerischen Eigenthümlichkeit nöthig ist, und es will uns hin und wieder scheinen, als ob der Verf. in dieser Beziehung zu wenig thue, man wünscht oft vom Bildungsgange, von Erziehung, Berufs- und Familienleben mehr zu erfahren. Er schildert uns überhaupt mehr den Schriftsteller, als den Dichter, Philosophen oder Historiker; doch begnügt er sich keineswegs mit der Oberfläche der Erscheinung, er bestrebt sich, in die Tiefe zu gehen, und überrascht oft durch geistreiche Auffassungen und neue Gesichtspunkte. Dieß ist besonders bei den Engländern der Fall; so ist Byron treffend als Repräsentant einer neuen Geistesrichtung geschildert, die in mehr oder weniger bewußtem Gegensatz zu der bis dahin herrschenden Aufklärung stand. Am ausführlichsten ist Carlyle behandelt, dessen schriftstellerische Entwicklung durch alle seine verschiedenartigen Werke verfolgt wird. Unter den Franzosen ist G. Sand am meisten als Gesamtbild aufgefaßt, während es sich bei den Anderen mehr um Charakteristik einzelner Schriften handelt. Der Artikel über Erkmann, welchen der Verf. in einem früheren Bande in Verbindung mit seinem Genossen Chartrian ausführlich behandelt hat, enthält nur die Besprechung einer neuen Vorgeschichte. Unter den Deutschen ist Fürst Büdler, anknüpfend an die Biographie von Ludm. Assing und seine Briefe, am ausführlichsten geschildert. Treffend charakterisiert ist L. Feuerbach als ein contemplativer Geist, der nicht Agitator sein wollte, sondern nur das Bedürfnis hatte, seine Gedanken wirksam und schön auszusprechen. Rich. Wagner ist mehr als Dramatiker denn als Liedichter aufgefaßt. Eine kürzere Besprechung wird auch dem neu aufgetretenen humoristischen Dichter Jul. Wolff, sowie dem

Landesmanne des Verf.'s, Rud. Reichenau, der mit seinen reichen Geschichten „Aus unseren vier Wänden“ Glück gemacht hat und der Idealistin Alwina v. Meysenburg zu Theil, deren Memoiren den Stoff zu ihrer Schilderung liefern. Die gleiche Behandlung, welche die geschilderten Schriftsteller in Beziehung auf Ausführlichkeit in diesem Buche erfahren, möge wir nicht tadeln, denn sie ist einerseits in ihrer Bedeutung und Geltung bei den Zeitgenossen, andererseits in dem Umfange begründet, daß sich über verstorbene und historisch gewordene Schriftsteller natürlich ein weit erschöpfenderes Urtheil abgeben läßt, als über solche, die noch mitten in ihrer Wirklichkeit stehen. RL

1) Conrad, M. G., die clericale Schilderhebung. Aus italienisch-deutschen Gesichtspunkten betrachtet. Mit einem bisher ungedruckten Document des Jesuitenpaters C. M. Curci. Breslau 1878. Schottländer. (191 S. 8.) M. 3.

2) Ders., die letzten Päpste. Ketzerrbriefe aus Rom. Breslau u. Leipzig, 1878. Schottländer. (4 Bll., 182 S. 8.) M. 1.

Ref. befindet sich den beiden oben genannten Schriften gegenüber in Verlegenheit. Sie sind jedes wissenschaftlichen Charakters und verdienen in einem wissenschaftlichen Blatte keine Behandlung. Es sind lediglich Feuilleton-Artikel, mit erzwungenem Esprit erzeugt, frivol in Haltung und Ton. Sie werden deswegen der antultramontanen Sache, die der Verfasser betreibt, nicht nützen. Der Stoff, den der Verf. behandelt, ist nicht ernsthaft, als daß er seine Manier verträge, und dieß thut zu viel neue Producte der Wissenschaft zu registriren, als daß wir über den Verf. noch weiter referieren könnten.

Eggenschwyler, R., A. Thiers' Leben u. Wirken. Mit Portr. Thiers. Bern, 1878. Nagron. Leipzig, Tietzmann. (195 S. Lex.-8.) M. 2, 40.

Weber durch neues Material noch auch durch Reichtum der Auffassung hervorragend, vielmehr in beiden Beziehungen als bereits gedruckten Quellen schöpfend, erfüllt das Buch doch wenigstens den Zweck über den Lebensgang des französischen Staatsmannes gemeinschaftlich zu orientieren. Höherer Anforderungen darf man freilich nicht an dasselbe stellen, namentlich ist Thiers' Präsidentschaft doch gar zu sehr obenhin behandelt. Wie der Verfasser dazu kommt, in der Vorrede den Deutschen den Vorwurf der Verkleinerungssucht gegenüber Thiers zu machen, ist nicht ersichtlich, tritt auch in seiner Darstellung nirgends hervor; eher könnte man behaupten, gerade Thiers, der eigentliche geistige Vater des Krieges von 1870 (eine Beziehung, die freilich von dem Verf. ganz übergangen ist), sei von deutscher Seite mit beispielloser Unparteilichkeit gewürdigt worden. Nach der S. 28 zu findenden Parallele zwischen der Glorifizierung des ersten Kaiserreiches und der des Mittelalters scheint freilich der Verf. über deutsche Verhältnisse nicht zu Genauesten unterrichtet zu sein.

Historisches Taschenbuch. Herausg. v. W. G. Riehl. 5. J. 8. Jahrg. Inb.: G. Rosen, die Beziehungen des Erdbevolles zu Deutschland. Von ihren Anfängen bis zum russ. Türkenkriege 1806. — Gerst Wolk, die Verhältnisse der Protestanten in Oesterreich unter der Kaiserin Maria Theresia und das Toleranzpatent. — Rochus v. Lilienthal, Christoph Ernst Friedrich Heyse und die dänische Kunst seit dem vorigen Jahrhundert. — Traug. Pech, die Molokanen. Ein Beitrag zur Sezentunde u. Kirchengeschichte Rußlands. — Ad. Stern, der Rosenhof der Königin Christine von Schweden zu Rom. — G. Franz, Christenthum u. Jölam während des Mittelalters u. die culturgeschichtlichen Ergebnisse der Kreuzzüge. — Wihl. Müller, die französische Kunst im Jahre 1877.

Naturwissenschaften.

Klunzinger, Dr. C. B., die Korallenthier des Rothen Meeres. 1. Th.: Die Alcyonarien und Malacodermen. Mit 8 lithogr. Taf. Berlin, 1877. Gutmann'sche B. (VII, 98 S. fol.) M. 20.

Kossmann, Dr. Robby, zoologische Ergebnisse einer im Auftrage der königlichen Akademie der Wissenschaften zu Berlin ausgeführten Reise in die Küstengebiete des Rothen Meeres. Mit Unterstützung d. kgl. Akademie herausgegeben. 1. Hälfte. 1. Pisces, bearb. v. Kossmann n. Räuber. 2. Mollusca, bearb. v. Pagenstecher. 3. Malacostraca I., bearb. v. Kossmann. 4. Entomostraca I., bearb. v. demselben. Mit 12 Tafeln. Leipzig, 1877. Engelmann. (VI, 190 S. gr. 4.) M. 25.

Zwei Publicationen liegen vor uns, welche das mit einander gemein haben, daß sie beide sich auf die Fauna des Rothen Meeres beziehen, beide mit Unterstützung der kgl. preussischen Akademie der Wissenschaften zu Stande gekommen sind und beide erste Hälften umfangreicherer Arbeiten darstellen.

Das erstere Werk von Klunzinger beschäftigt sich mit einer einzigen Thierklasse, mit den Korallenthieren, und zwar zunächst mit den vier Ordnungen der Alcyonaria, Antipatharia, Zoantharia und Actinaria. In ihm werden sämtliche bekannte Species aus dem Rothen Meere aufgeführt, beschrieben und abgebildet, und zwar liegen dieser Darstellung nicht allein die von dem Verf. gesammelten Materialien zu Grunde, sondern auch die Sammlungen Ehrenberg's und Hemprich's, sowie die Zeichnungen, welche von Ehrenberg während seiner Reise angefertigt wurden und lange Jahre unpublicirt liegen blieben, um erst nach dem Tode ihres Verfertigers, in den Besitz der Berliner Akademie gelangt, endlich eine würdige Verwendung zu finden. Die Einleitung giebt eine allgemeine Einleitung über die Korallenthier und ein Literaturverzeichnis, in dem speciellen Theile werden 38 Gattungen mit 76 Arten beschrieben und zum größten Theil auf 8 schönen Tafeln abgebildet. Darunter befinden sich 4 neue Gattungen und 17 neue Arten, und viele altbekannte sind scharfer bestimmt und ihre Synonymie richtig gestellt.

Die Resultate einer in den Jahren 1874 und 1875 ausgeführten Reise in das Küstengebiet des Rothen Meeres, welche Herr Dr. Kossmann im Auftrage der Berliner Akademie der Wissenschaften ausführte, soll das hier anzuzeigende zweite Werk uns bringen. Es liegt aber zunächst nur die erste Hälfte derselben vor. Diese umfaßt die Fische, bearbeitet von Kossmann und Räuber, die Mollusca, bearbeitet von Pagenstecher, und die Reste der Malacostraca und Entomostraca, die ebenfalls von dem Reisenden selbst bearbeitet wurden und in so fern als der Kern des Buches anzusehen sind, als speciell carcinologische Studien es waren, welche die Veranlassung der Reise bildeten. Der ichthyologische Theil umfaßt 34 Seiten mit 2 Tafeln. In ihm werden die hauptsächlich bei Massaua gesammelten 80 Arten besprochen, von denen 13 ganz neu und 6 im Rothen Meere noch nicht gefunden waren. Etwas umfangreicher ist der mit einer Tafel versehene Abschnitt über Mollusken. Derselbe beginnt mit einer Uebersicht der die Molluskenfauna des Rothen Meeres betreffenden Arbeiten, in welcher klar gezeigt wird, wie die von Philippini aufgestellte Behauptung, das Mittelmeer habe mit dem Rothen Meere 23% seiner Muscheln und 18% seiner Schnecken gemein, allmählig der Ueberzeugung Platz gemacht hat, daß diese Angabe auf einem Irrthume beruhe, und daß sogar die wenigen wirklich beiden Meeren gemeinsamen Arten in untercheidbaren Localvarietäten sich vorfinden. Es folgt dann die Aufzählung der 120 von Kossmann gesammelten Arten mit kritischer Besprechung eines Theiles derselben. Mehrere Species sind neu. Auch ist hervorzuheben, daß der Bearbeiter, gestützt auf ein ziemlich reiches Material bei einzelnen Species, mehr dahin geleitet wurde, größere Formenreihen zusammenzufassen, als sie zu trennen. Die Bearbeitung der Malacostraca be-

handelt die Brachyuren und zwar erhalten wir außer einer Beschreibung einiger neuen Arten die Aufzählung der gefundenen Arten mit einer Reihe von Excursen, die sich bald auf Systematik, bald auf Synonymie, bald auf die Variabilität der Species beziehen. In letzterer Beziehung machen wir auf die technisch höchst gelungene, 6 Farbenvarietäten von Chlorodius oxaratus darstellende zweite Tafel aufmerksam. Den Schluß des Bandes bildet der Anfang der Darstellung der Entomostraca und zwar der parasitischen Copepoden. Den Anfang bildet eine Antwort auf die Kritik, welche Claus an dem vom Verf. früher aufgestellten Systeme der halbparasitischen Copepoden geübt hat. Alsdann geht der Verf. auf die Beschreibung der zahlreichen von ihm beobachteten Formen über. Es ist die Anzahl derselben eine bedeutende, und muß diese Publication von um so größerem Interesse sein, als bisher kaum irgend welche genügend charakterisierte Copepoden aus dem Rothen Meere bekannt waren. Auch beschränkt sich der Verf. keineswegs auf die erythraischen Formen, sondern sucht seine Studien über Nordsee- und Mittelmeertiere an geeigneten Orte ein und publicirt eine ganze Reihe neuer von Semper aus dem Archipel der Philippinen mitgebrachten Formen. Sechs Tafeln sind diesem Theile der Publication beigegeben. N—o.

Dodel-Port, Dr. Arn., Wesen und Begründung der Abstammungs- und Zuchtwahl-Theorie in zwei gemeinverständlichen Vorträgen über I. Die Abstammungslehre und ihre Beweismittel; II. Die Darwin'sche Lehre v. d. natürl. Zuchtwahl im Kampf ums Dasein. Zürich, 1877. C. Schmidt. (IV, 78 S. Lex.-8.) M. 1, 60.

Es ist eine Tendenzschrift, welche uns hier vorliegt. Die „Grundzüge der Abstammungslehre“ und die Darwin'sche Lehre von der natürlichen Zuchtwahl im Kampfe um das Dasein werden in möglichst prägnanter und verständlicher Form dargestellt, da der Verf. der Ueberzeugung ist, daß eine Verbreitung dieser Anschauungen in den weitesten Kreisen eine Nothwendigkeit für unsere Culturentwicklung ist. Gebrängt wurde der Verf. zu der Drucklegung der ursprünglich frei gesprochenen beiden Vorträge durch die Opposition, welche gegen diese Vorträge von der Kanzel und in Zeitungen erhoben wurde. N—o.

Lorenz, L., die Lehre vom Licht. Vorlesungen, in der obersten Classe der Officierschule zu Kopenhagen gehalten. Autorisierte deutsche Ausgabe. Leipzig, 1877. Teubner. (203 S. gr. 8.) M. 4.

Die obigen Vorlesungen für die Officierschule in Kopenhagen bilden ein elementar-mathematisches Lehrbuch der Optik. Es werden zuerst nur die allgemeinen Erscheinungen von Licht und Schatten, Erzeugung optischer Bilder, der Spiegelung und einfachen Brechung und die Gesetze hierfür abgehandelt, ohne auf eine bestimmte Lichttheorie einzugehen. Dann erst wird und zwar im Anschluß an die Messungen der Lichtgeschwindigkeit eine kurze Uebersicht der Undulationstheorie gegeben, um daran die Phänomene der Doppelbrechung und Polarisation, der Interferenz und Beugung und deren Erklärung anzuknüpfen. Das kleine Buch würde auch als ein guter Leitfaden beim Unterrichte an Gymnasien und höheren Bürger Schulen Verwendung finden können.

Fechner, Gust. Th., in Sachen der Psychophysik. Leipzig, 1877. Breitkopf n. Härtel. (VIII, 219 S. gr. 8.) M. 5.

Der Verf. wendet sich gegen die von verschiedenen Seiten seiner Psychophysik gemachten Einwürfe und sucht zu zeigen, daß dieselben einander theilweise widersprechen und daß, wenn Abweichungen von den von ihm aufgestellten Gesetzen bestehen mögen, die Gegner nichts Besseres geben und daher, wie er sagt: „mein psychophysikalisches Bauwerk bestehen bleiben dürfte, weil die Werkleute sich nicht werden verständigen können, wie sie es einreißen sollen.“ Wenn es nicht wohl möglich ist, auf die

**

Einzelheiten von Angriff und Abwehr einzugehen, so mag wenigstens kurz hervorgehoben werden, was der Verf. mit seiner Lehre beabsichtigt und welche Grundlagen derselben er festhält. Er versteht unter Psychophysik eine exacte Lehre von den Maßbeziehungen zwischen der geistigen, psychischen und der materiellen, physischen Seite der Existenz; er will Beobachtung, Versuch und mathematische Verknüpfung der Thatfachen auf diesem Gebiete ebenso anwenden, wie dies auf dem Gebiete der Naturlehre geschieht. Die von ihm aufgestellten Gesetze und Formeln sind folgende. 1) Das Schwellengesetz. Es giebt einen endlichen, kleinsten Werth einer Empfindung oder des Unterschiedes zweier Empfindungen, welcher für das Bewußtsein unmerklich wird. Diese Reizschwelle b oder dieser Grenzunterschied zweier Reize v ist also — einer Constanten. 2) Weber'sches Gesetz. Die Unterschiede, Aenderungen oder Zuwüchse bleiben sich gleich, wenn die relativen Unterschiede, Aenderungen oder Zuwüchse des Reizes sich gleich bleiben;

$$\gamma = \frac{k \beta}{\beta}, \text{ wo } \gamma \text{ die Empfindungsgröße, } \beta \text{ die Reizgröße, } k$$

eine Constante ist; oder auch $\gamma - \gamma_1 = f\left(\frac{\beta}{\beta_1}\right)$. 3) Das Maßgesetz der Empfindung, aus Nr. 2 abgeleitet, heißt dann $\gamma = k(\log \beta - \log b)$. 4) Die Unterschiedsformel zum Maße der Größe eines Empfindungsunterschiedes folgt aus 3: $\gamma - \gamma_1 = k(\log \beta - \log \beta_1)$. 5) Das Maßgesetz des Unterschiedes oder die

Contrastempfindung u wird durch den Werth $= k \log \frac{\beta}{\beta_1}$ dargestellt. Der Verf. kritisiert nun die Gegenbemerkungen, welche auf Grund von Beobachtungen auf sehr verschiedenen Empfindungsgebieten oder auch auf Grund aprioristischer Forderungen gegen diese Gesetze erhoben sind und kommt zu dem in einem Resumé zusammengestellten Resultate, daß er seine Gesetze mit dem Hugenstänndis aufrecht erhält, daß das Weber'sche Gesetz sich experimentell nur approximativ und innerhalb des gewöhnlichen Sinnengebrauchs bestatige, dasselbe auch nicht für das ganze Gebiet der Psychophysik unbeschränkte Anwendung finde. Durch diese Einschränkung wird dann freilich auch der Werth der „exacten Formeln“ Nr. 3 bis 5 sehr vermindert.

Entomolog. Nachrichten. Hrsg. v. F. Ratter. 4. Jahrg. 19. u. 20. Heft.

Inh.: Krichbaum, Ichneumonologisches. — W. v. Reichenau, Saison-Dimorphismus bei einheimischen Schmetterlingen. — Krichbaum, literar. Notiz. — F. Dewitz, Beiträge zur postembryonalen Gliedmaßenbildung bei den Insekten. — Fischbein, ein neuer Ichneumon aus Caspidea celsa. — E. Schreiber, Lucanus cervus. — Retrolog., — Ratter, die Verbreitung des Colorado-Läfers in Nordamerika. — Vers., die Fauna von St. Helena. — Wag v. Hopfgarten, Domene aciculata m. n. sp. Staph. — Gettr. Steinke, Studien aus der Käferwelt. Ocytus olens. — Rudow, biologische Mittheilungen. — Verschiedenes. — Literar. Revue. — Tauchertreher.

Neues Jahrbuch für Mineralogie, Geologie u. Palaeontologie. Hrsg. von G. Leonhard u. G. B. Geinitz. 8. Heft.

Inh.: A. Streng, über den Silberkies von Andreasberg. — F. Conwenz, über ein tertiäres Vorkommen cypressenartiger Föcher bei Calistoga in Californien. — A. v. Lasaulx, Arbeiten aus dem mineralogischen Institut der Universität Breslau. (Schl.) — Briefwechsel. — Neue Literatur. — Anzüge.

Journal f. prakt. Chemie. Gegr. v. D. L. Erdmann, hrsg. u. redig. von G. Kolbe. N. F. 18. Bd. 1. 2. 3. 4. Hft.

Inh.: Jul. Thomsen, thermochemische Untersuchungen: XXVIII: Ueber die Constitution der wasserhaltigen Salze. — Eugen Dietrich, über Methyllaurin und die Bildung von Methyllaurocamin. — Th. Morawski und Joh. Stingl, über das Kallumpermanganat und dessen Zersetzungsprodukte bei Oxidationen. — Dief., über eine maassanalytische Bestimmung des Mangans. — Dief., zur Bunsen'schen Braunsteinbestimmungsmethode. — J. Barbieri, über die Einwirkung der Kalksalze. — Hugo v. Perger, über einige Derivate des Anthracinons. — R. Schmitt und D. Wittenzwei, über die Einwirkung der Diazoverbindungen auf Aethylmercaptan. —

R. Schmitt, über eine Darstellungsmethode des Azobenzols aus Anilin. — R. Schmitt u. Richard Röhl, über Azory-Azo- und Hydroxyphenetole. — Rud. Andread, über die Zusammenfassung der Äste der Gartenelle und der Gartenrose. — Gauriet, das isomere Monochlorhydrin des Glycerins. — G. Greene, neue Bildungsweise von Methylenoxyd und Aethyläther.

Der zoolog. Garten. Hrsg. v. F. C. Koll. 19. Jahrg. Nr. 9 u. 10.

Inh.: Alfr. Rehring, über lebende und fossile Ziesel. — Max Schmidt, Beobachtungen am Orang-Utan. — Ernst Friedel, Thierleben und Thierpflege in Irland; Reisebemerkungen. — Bericht des Verwaltungsraths der neuen Zoolog. Gesellschaft zu Frankfurt a. M. an die Generalversammlung der Actionäre am 10. Mai 1878; Circulationsbericht. — W. Wurm, die deutschen Waldhühner. — Max Schmidt, Nachrichten aus dem Zoologischen Garten zu Frankfurt a. M. — Ernst Friedel, Zoologisches aus Paris. — Bericht über den zoologischen Garten zu Hamburg vom Jahre 1877. — Correspondenzen. — Miscellen.

Chem. Centralblatt. Red.: R. Arendt. 3. F. 9. Jahrg. Nr. 39—42.

Inh.: Wochenbericht. — J. Ogier, thermische Bildung des Phosphors und Arsenwasserstoffs. — Franz Hofmeister, über ein Verfahren zur völligen Abscheidung des Eiweißes aus thierischen Flüssigkeiten. — Fr. Wächter, über das relative Volumen der Atome. — S. Salute-Claire Deville und G. Debray, Dissociation der Cyane aus der Platingruppe. — Kleine Mittheilungen. — Technische Notizen.

Der Naturforscher. Hrsg. von B. Strehl. 11. Jahrg. Nr. 42 u. 43.

Inh.: Ueber die Temperatur der Sonne. — Abhängigkeit der Funkenlänge vom Druck der Luft. — Ueber das Anilinroth. — Die Verfärbung der Blätter. — Ueber die Bildung von „Unteräthen“. — Dissociation der gelben Eisenoxydhalogenide. — Ueber Symbiose. — Die antarctischen Gebiete. — Kleinere Mittheilungen.

Rechts- und Staatswissenschaft.

Regelsberger, Dr. Ferd., v. Prof. d. R., das Bayerische Hypothekenrecht. 2. Abth. Leipzig, 1877. Breitkopf u. Härtel (X, S. 335—350. Leg.-8.) M. 4.

A. u. d. L.: Deutsches Hypothekenrecht. Herausg. von Dr. Ritz u. Reibom, RRGK. III. 2. Abth.

Bei unserer Anzeige der ersten Abtheilung (Jahrg. 1875, Nr. 13 b. Bl.) sprachen wir die Ansicht aus, daß der Verfasser in der Ausführlichkeit der Behandlung das für seinen Zweck angemessene Maß überschreite, und vermutheten, daß die zweite Abtheilung noch einen viel größeren Raum einnehmen würde. Diese Annahme ist nicht eingetroffen; die zweite Abtheilung, obwohl sie stofflich einen viel reicheren Inhalt hat, ist nur halb so stark, als die erste. Die Darstellung ist viel kürzer und knapper, zum Theil sogar etwas aphoristisch. Auch an ihr ist ebenso wie an dem früheren Theile des Werkes die theoretische Durcharbeitung und praktische Umsicht hervorzuheben. Die auf das Zwangsvollstreckungsverfahren der Bayerischen Proceß-Ordnung von 1869 bezüglichen Paragraphen 83—86 hat auf den Wunsch des Verf., dem hier die praktische Erfahrung abging, Privatdocent Dr. Drechsler ausgearbeitet. S. 375 ff. kommt der Verf. noch einmal auf die rechtliche Natur des hypothekarischen Anspruchs zu sprechen und erklärt mit vollem Recht als Gegenstand desselben „unmittelbar die Bezahlung der Schuld“; vgl. auch S. 383. Von allgemeinerem, über das Hypothekenrecht hinausgehendem Interesse ist der Abschnitt über die Schuldübernahme S. 455 ff. Wie es bei einem so reichen, zum Theil durch die Gesetzgebung wenig exact geregelten Stoffe nicht anders der Fall sein kann, bleiben uns auch manche Bedenken und Zweifel. Die selben können nicht hier erörtert werden; nur zwei Punkte heben wir hervor. Die Auffassung auf S. 393 f., daß, wenn der nicht persönlich haftende Hypothekenschuldner das Pfand der Gläubigern abtreten will und diese die Annahme verweigern, das Eigenthum an der abgetretenen Sache auf den persönlichen Schuldner übergehe, gegen welchen sich nun das Zwangsvollstreckungsverfahren richte, kann sich weder auf das Gesetz stützen noch werden sonstige Gründe für diesen Uebergang angegeben.

höchst bedenklich sind die Ausführungen S. 435—437 über die von demselben Bedenten unternommene mehrfache Cession derselben Forderung.

Meyer, Herm., Obergerichtsrath, der Proceßgang nach der Civilproceßordnung vom 30. Januar 1877 an einem Rechtsfalle dargestellt. Berlin, 1878. Bahlen. (58 S. gr. 8.) M. 1, 20.

Diese Abhandlung, welche zuerst in Goucho's Beiträgen Ab. 22 erschienen ist, verfolgt den Zweck, an einem fingierten Rechtsfalle das Verfahren nach der Reichs-Civilproceßordnung klar zu machen, und hat ihre Aufgabe vortrefflich gelöst. Der Verfasser beherrscht vollständig das große Material des neuen Proceßgesetzes und zeigt in dessen Anwendung einen großen Scharfsinn. Wohl nur eine ungenaue Fassung ist es, wenn in S. 3 Anm. 6 die Zustellung an einem beliebigen Orte außerhalb der Wohnung des Adressaten für zulässig erklärt wird; in welchem Falle bedarf es der Annahme des Adressaten, sofern er in dem betreffenden Orte eine Wohnung oder ein Geschäftslocal hat (§ 155 Abs. 2 CPO.). Leider ist S. 6, 7 die regelmäßige Ernennung eines Referenten unterstellt, die der CPO. ganz unbekannt und jedenfalls für die erste Instanz ebenso unnötig wie schädlich ist. Der Beweisbeschluss S. 9 wird zugleich auf mündliche Verhandlung der Hauptsache zu richten sein (§ 335 Abs. 1 CPO.). Zu S. 16 wäre zu erwägen, ob nicht der im Beweisbeschlusse normierte Eid sofort abgenommen werden soll (§ 426 CPO.). Weshalb auf S. 26 die Entscheidung über die Kosten der Berufungsklage ausgesetzt wird, ist bei dem gänzlichen Obliegen des Berufungsklägers nach § 92 CPO. unerfindlich. Andere Bedenken wollen wir übergehen, weil sie in das Gebiet der Controversen gehören; so ist nach unserer Ansicht bei dem Berichtigungsverfahren (S. 35) nur die Hinzueziehung der früheren Richter gestattet, und ist diese unmöglich, so fällt das Berichtigungsverfahren hinweg. Sehr zutreffend ist die Bemerkung S. 44, nach welcher der Gerichtshof nicht immer vor der Urtheilsfällung selbst abtreten oder das Publicum entfernen muß. Ebenso richtig ist das S. 53 geäußerte Bedenken gegen die neue Zwangsvollstreckung, bei welcher man in der That gar nicht an die Möglichkeit unredlicher Gläubiger gedacht hat. Um die besprochene Abhandlung mit Nutzen zu lesen, studiere man vorher das neue Gesetz mit Hülfe eines guten Commentars; alsdann ist das nur 58 Seiten zählende Schriftchen ein ausgezeichnetes Hülfsmittel zum Verständniß der CPO.

Rindwurm, Dr. Arn., das Eigenthumsrecht u. die Menschheitsidee im Staate. Eine Kritik u. Lösung der socialen Frage. Leipzig, 1878. D. Wlgand. (XXVI, 531 S. Lex.-8.) M. 9.

Einigermassen schleierhaft wie der Titel sind auch die Ueberschriften der einzelnen Capitel dieses eigenthümlichen Buches: I) „der Angelpunct der socialen Frage: 1) das classische Heidenthum; 2) die asiatisch-europäischen Gedankenwurzeln der mittelalterlichen Cultur; 3) die sociale Revolution“. Es wird hier der sociale Gehalt des Heidenthums, des Mittelalters, die Entwicklung des socialen Gedankens, d. i. die Geltendmachung des Menschenwerthes in der Neuzeit untersucht. II) „die sociale Upposteriorität des Rechtsbegriffes“ setzt das Verhältniß des Rechtes zur Gesellschaft, sein Entstehen aus ihr auseinander; III) „die philosophische Begründung der Menschheitsidee im Staate“ legt dar, daß die wahre Menschheitsidee die Auflösung des Individuums in die Nächstenliebe aus socialer Vernunft sei; IV) „das Bedingthein der Production durch die freie Individualität der Urhebererschaft“ hebt gegen Socialdemokratie und Freihandelslehre das Bedingthein der Wirthschafts-Gestaltung durch Natur und Zweck des Wirthschaftssubjects, des Menschen, hervor; V) „die subjectiven und die objectiven Bedingungen der Bodenrente“ will constatieren, daß in den Fällen, wo Bodenrente vorhanden sei, die bewirkenden Ursachen nicht bloß eine

subjective, sondern auch eine objective, keinerlei Verdienst des Grundeigenthümers ausmachende Wurzel haben; und im Anschluß hieran wird in VI), „die politische Bilanz zwischen dem Individualismus und dem Socialismus“, gefordert, daß der Grundbesitz von dem Grundeigenthum getrennt, jener der freien Individualität der Urheberchaft in der privaten Wirthschafts-bethätigung überlassen, dieses der im Staate dargestellten Gesammt-Volks-Individualität überwiesen werde; und endlich VII) „das Deficit in der politischen Bilanz und seine ethische Ergänzung“ verlangt als Lösung der socialen Frage in erster Stelle die Bildung des wirthschaftlichen Charakters. Dem Buche ist ein „Entwurf zum Programme einer national-demokratischen Partei“ vorausgeschickt. Der Gedankengang ist nirgends ein geschlossener, die Sprache ist falopp, stellenweis stark an das Bierhaus erinnernd; die Polemik viel zu ausgedehnt und oft recht roh; viel unnötiges Beiwerk von Versen u. dgl. verlängert mehr als es ziert; indessen sollte das Buch trotz aller dieser Mängel nicht unbeachtet bleiben.

Beiträge zur Erläuterung des Deutschen Rechts 2c. Hrg. von Raskow u. Künzel. 3. Folge. 2. Jahrg. 6. Heft.

Inh.: v. Bülow, Glossen zur Civilproceßordnung für das Deutsche Reich. (Kort.) — v. Kuja wa, zur Lehre von der örtlichen Begrenzung der Anwendbarkeit des Rechts nach preussischem Rechte mit besonderer Beziehung auf die Ansprüche des unehelichen Kindes und der Geschwändten gegen den außerehelichen Schwängerer. — E. Kroneder, über die rechtliche Gültigkeit des Beschlusses der Berliner Kommunalbehörden vom 13. Juli 1876, betreffend die Versicherung des durch Gasexplosion ohne Brand entstandenen Schadens. — West, Abhanden gekommene Wechsel nach der Rechtsprechung des Reichsoberhandelsgerichts. — Aus der Praxis. — Literatur.

Oesterreichische Zeitschrift für Verwaltung. Hrg. von E. Jäger. 11. Jahrg. Nr. 41—44.

Inh.: Betrachtungen über die Reform des Rechnungs- und Controldienstes. — Mittheilungen aus der Praxis. — Rechtsfälle, erschlossen aus oberbehördlichen Entscheidungen in Landesculturangelegenheiten. — Notiz. — Gesetze und Verordnungen. — Personalien. — Erledigungen.

Land- und Forstwirthschaft.

Foltz, Carl, die Grundlagen der Bodenproduction von Oberösterreich. Mit 1 Karte. Wien, 1878. Fäsy u. Frick. (IV, 148 S. 8.) M. 4.

Der Verfasser hat mit anerkennenswerthem Geschick und Fleiß eine vortreffliche Beschreibung der landwirthschaftlichen Verhältnisse des Erzherzogthums Oesterreich ob der Enns in der vorliegenden Schrift geliefert. Diese sehr werthvolle Arbeit stützt sich auf ein umfangreiches statistisches Material und beschreibt in ihrem ersten Abschnitt zuvörderst die Lage, Grenzen, Gewässer, behandelt dann das Klima, die Verhältnisse und Ausdehnung der Culturarten, die Besitzstands-Kategorien, die Bevölkerung, die Arbeiterverhältnisse, die Gehäulichkeiten, das Inventar, den Wirthschaftsbetrieb und die landwirthschaftliche Production. Hieran schließen sich ferner die Waldwirthschaft, der Wiesen- und Obstbau, die Thierzucht und die landwirthschaftlich-technischen Gewerbe. Im zweiten Abschnitt werden die fünf natürlichen Gebiete, das Bergland, die Alpen, die Boralpen, sowie die Gebiete zwischen Traun und Enns und Traun und Inn besprochen. In Bezug auf die Einteilung dieser fünf Gebiete ist der Schrift eine sehr instructive Karte beigelegt. Die Ausstattung ist vortrefflich. H. W.

Lambl, Dr. J. B., a. o. Prof. d. Landw., Depecoration (Wiedernahme) in Europa. Volkswirthschaftlich-agronomische Studie 2c. Leipzig, 1878. Girschfeld. (XIX, 255 S. Lex.-8.) M. 6.

Der Inhalt des Buches, der zu einem großen Theil in Form von Aufsätzen im Oesterreichischen landwirthschaftlichen Wochen-

blatt erschienen ist, hat schon vielfach zu Controversen Veranlassung gegeben, indem ein nicht unbedeutender Theil der Landwirthe den vorgetragenen Lehren über die Frage der Thierhaltung und Bodenkraftsicherung nicht beistimmt und auch nicht in allen Fällen bestimmen kann, zumal der Verf. dadurch einen etwas einseitigen Standpunkt einnimmt, daß er Verhältnisse voraussetzt, nämlich isolierte Flächen, die in der Praxis nicht zutreffen. Diese Fragen werden in einem statistischen, einem agronomischen und einem volkswirtschaftlichen Theile behandelt und sucht der Verf. in dem ersten Theile an der Hand statistischen Materials den Nachweis zu liefern, daß in den meisten Staaten Europas eine Viehabnahme (von ihm Depcoration genannt), hauptsächlich durch Menschenzunahme veranlaßt, stattfindet. In seiner Theorie der Depcoration geht der Verf. davon aus, daß eine isolierte Fläche productiven Bodens eine Mehrproduction über eine bestimmte Grenze hinaus nicht zulasse, und gelangt zu dem Schluß, daß die Menge lebender Wesen, Menschen und Thiere, die auf der isolierten Fläche leben sollen, ebenfalls nur eine begrenzte sein kann; wird die Zahl der lebenden Wesen überschritten, so müssen entweder die Ueberschüssigen die Culturfäche verlassen, oder es muß von außen her Nahrungsmittelzufuhr stattfinden; ist Letzteres nicht der Fall, so wird bei der nicht aufzuhaltenden Menschenzunahme schließlich die Verringerung der Wirthschaftsthier eintreten müssen. Gegen die Richtigkeit dieser Sätze, eine Isolierung der Fläche vorausgesetzt, wird sich wenig einwenden lassen; sie sind aber nicht richtig, sobald die Isolierung aufgehoben wird, in welchem Falle die Landwirthschaft, wie jedes andere Gewerbe, durch Angebot und Nachfrage beherrscht wird. Mit Hülfe der Statistik sucht der Verf. die Thatsache der Viehabnahme gegenüber der steigenden Menschenzahl in der Mehrzahl der europäischen Staaten nachzuweisen, ein Beginnen, dem ein nicht ganz ungerechtfertigtes Mißtrauen, eine Folge der mangelhaften Landwirthschaftsstatistik, entgegenzusetzen ist, zumal sich die verbesserte Viehqualität, früheren Zeiten gegenüber, kaum schätzen läßt. Aber auch in dem Falle, daß eine Viehabnahme unzweifelhaft constatirt ist, so könnten derselben doch andere als die vom Verf. angeführten Ursachen zu Grunde liegen und würde eine solche Abnahme auch zur Zeit Nichts schaden, da sich ein Mangel an Nahrung in irgend einem Lande Europas leicht durch Import decken läßt.

Der agronomische Theil giebt in compendioser Form die jetzt herrschenden Anschauungen über Bodenkraftsicherung, wobei er nicht verfehlt, die Literatur einer früheren Periode einer herben und vielfach ungerechten Kritik zu unterziehen. In diesem Theile geht der Verf. ferner dem sogenannten Mistcultus in einseitiger Weise zu Leibe, indem er es vollständig verwirft, den Zweck der Thierhaltung nur in der Dung-erzeugung zu suchen. Der Verf. hat hierbei nicht bedacht, daß es unter Umständen, z. B. bei hohen Getreidepreisen und schwerem Boden, welcher der günstigen chemisch-physikalischen Wirkung des Stallmistes zu hoher Produktionsfähigkeit nicht entzogen kann, wirthschaftlich richtig sein würde, Areal und Viehhaltung, um die notwendige Dungmenge zu producieren, in einem gewissen Verhältnisse stehen zu lassen. Im volkswirtschaftlichen Theile spricht der Verf. dem Betriebe der Landwirthschaft im Sinne der Volkswirtschaft eines Landes das Wort; Neues bringt dieser Theil aber nicht, denn schon längst ist ein sich mehr an die Volkswirtschaft des Landes anlehnender landmännischer Betrieb in Ländern mit hochentwickelter Landwirthschaft zur Thatsache geworden oder man bemüht sich, den Betrieb nach dieser Richtung hin umzuwandeln. Eigenthümlich ist nur, daß bei dieser Forderung der Verf. die Kostenberechnung des Stallbünzers verwirft. Das Buch leidet an mancher Unklarheit und Schwüligkeit, wodurch ein leichtes Verständniß beeinträchtigt wird, auch berührt die Selbstüberhebung und die

Manie des Verf.'s, neue Ausdrücke, wie Pecoration und Depcoration, Caballination und Decaballination u. einführen zu wollen, recht unangenehm. H. W.

Sprachkunde. Literaturgeschichte.

Holzweilig, Dr. Friedr., Oberlehrer, griechische Syntag ... zum Gebr. f. Schulen. Leipzig. 1878. Teubner. (IV, 58 S. 8.) M. 0, 75

Die Werwerthung der Ergebnisse der vergleichenden Sprachforschung für den Unterricht der Gymnasien in den classischen Sprachen ist die Aufgabe, welche sich die neue Methodik stellt. Mit welchem Erfolge dieß geschieht, dürfte der Umstand beweisen, daß die griechischen Grammatiken von Curtius und Koch eine weite Verbreitung gefunden haben und an sehr vielen Gymnasien eingeführt sind. Während Curtius sowohl für die Formenlehre als für die Syntag dient, umfaßt Koch's Grammatik nur die Formenlehre, und es will uns fast bedünken, als ob der Verfasser der vorliegenden Syntag die Absicht gehabt hätte, seine Arbeit als eine Ergänzung der Koch'schen Grammatik betrachten zu lassen. Wenigstens macht die Uebereinstimmung des Titels sehr wahrscheinlich, wie auch der Umstand, daß die Formenlehre von Koch und die vorliegende Syntag in demselben Verlage erschienen sind. Wir können die vorliegende Syntag für den Schulgebrauch wohl empfehlen. Ihre Fassung ist kurz und faßlich. Wo Curtius eingeführt ist, wird sie unbehrlich sein. In der Casuslehre hängt der Verf. vielfach von Curtius ab, während er in der Tempus- und Moduslehre selbstständig verfährt. Die Beispiele, namentlich diejenigen, welche in Form der jambischen Trimeter auftreten, sind meist glücklich gewählt. Sehr viele von ihnen finden sich freilich auch in Seyffert's Hauptregeln der griechischen Syntag. Daß die Schüler in der griechischen Tempus- und Moduslehre mit Dingen bekannt gemacht werden, die eine streng wissenschaftliche methodische Schulung zur Voraussetzung haben, weiß Jeder. Es gilt auch hier der Satz „Nicht zu viel“. Wir möchten dem Verf. dieß Wort für eine zweite Auflage zur Beachtung empfehlen. Das Semifolon nach griechischen Ausdrücken müßte durch eine andere Interpunction ersetzt werden, da der Schüler gewohnt ist, dieses Zeichen für ein Fragezeichen zu halten. H.

Euripidis Fabulae ed. Rud. Prinz. Vol. I. pars I. Medea. Leipzig, 1878. Teubner. (X, 63 S. 8.) M. 2.

Der vorliegende, die Medea enthaltende, erste Theil des ersten Bandes einer neuen Gesamtausgabe des Euripides ist keine überflüssige, sondern eine willkommenen literarische Erscheinung, was man durchaus nicht von allen den Editionen der griechischen Tragiker sagen kann, mit denen der Büchermarkt in neuerer Zeit in einer schon nahezu besorgnißerregenden Weise überschwemmt wird. Der Verfasser bietet den kritischen Apparat zur Medea in sehr erwünschter Uebersicht und Gebrängtheit. Der Text der Tragödie, die handschriftliche Ueberlieferung (soweit sie irgendwie erheblich erscheint), die Conjecturen der Gelehrten, die auf einzelne Stellen bezüglichen Citate und Stellen der Alten, dieß und anderes ist auf einem Raume von nur 63 Seiten zusammengebrängt, und dabei muß doch anerkannt werden, daß der Verf. die einschlägige Literatur in umfassender Weise berücksichtigt und durch die Zusammenstellung des so zerstreuten und oft entlegenen Materials Danks werthes geleistet hat. Was die Mittheilung der Conjecturen betrifft, so giebt der Verf. jene, quae maxime notabiles videntur, bemerkt aber: nullam me effugisse affirmare audeo. Besonderen Werth gewinnt diese Ausgabe dadurch, daß die Ueberlieferung mehrerer Handschriften auf Grund einer neuen und augenscheinlich sorgfältigen Collation mitgetheilt wird; zwar hat der Verf. selbst den codex Parisinus 2712 (E) u. cod. Parisinus 2713 (a) verglichen; ferner stand ihm zu Geb

eine neue Collation des codex Vaticanus 909 (B) von Diltthey und eine Collation vieler Stellen dieser Handschrift sowie anderer Handschriften von dem leider früh verstorbenen Hugo Hind. Erwünscht wäre es, wenn der Verf. neben der Mittheilung von Conjecturen (und unter ihnen finden sich auch viele solche, welche nur den betreffenden Urhebern gefallen können) auch auf die gelungene oder wahrscheinliche Erklärung und Vertheidigung der handschriftlichen Ueberslieferung Rücksicht genommen hätte, wie es M. Schmidt in der 1871 erschienenen trefflichen Ausgabe des Sophokleischen Oedipus rex unternommen hat. Es finden sich zwar einzelne solche Bemerkungen, die von dem Verf. selbst ausgehen, z. B. zu Vers 291 (wo das überlieferte *μέγα τέναν* gegen Naud's recht überflüssigen Einsatz *μεταστάναν* in Schutz genommen wird), aber ihre Zahl ist verhältnißmäßig sehr gering. Und doch wird nicht mit Grund läugnen lassen, daß eine einzige auf gelungener Erklärung beruhende Vertheidigung der Ueberslieferung bei weitem größeren realen und wissenschaftlichen Werth hat, als ein ganzer Schwarm von Eingeklagten einer ebenso übermüthigen als wohlfeilen Conjecturalkritik, welche Erkenntniß sich, wie es scheint, immer mehr und mehr Bahn zu brechen beginnt. Ref. bemerkt aber hierbei ausdrücklich, daß der Verf. nicht zu dieser Classe von Kritikern zu zählen ist; im Gegentheil läßt sein Verfahren sowohl was die Aufstellung eigener als auch was die Ausnahme fremder Conjecturen in den Text betrifft, Besonnenheit nicht vermissen. Unter den eigenen kritischen Vermuthungen des Verf.'s hebt Ref. hervor die Vermuthung zu B. 218 (*δυσκοιαν* corruptum detur ex *δυσκολλαν*, qua glossa genuinum expulsum est cabulium. cf. schol.: *ἄλλοι δὲ ἐπὶ ἡνυχας ἰδιονομαχμονούτες νόνοισιν ἔσχον δυσκοιαν καὶ ἀργίας*), ferner die Tilgung von B. 234, die elegante und recht wahrscheinliche Conjectur zu B. 334 *πονούμεν ἡμῖς κάμπνοων* (überliefert *καὶ πόνων*) *κακῆ-δα*, die Tilgung von B. 466, die Vermuthung zu B. 1110 *εἰμιον ὁλοός* (überliefert *οὗτος, οὗτω, οὕτως*). Ueberflüssig ist dagegen, wenn der Verf. nach Naud's Vorgang die Worte B. 194 *βλον τέρπωνας ἀκούας* (*ἀκούας = ἀκούσματα*) für corrupt ist und *βλον τέρπων δυνατόους* oder *ἐκανούς* vermuthet, oder wenn B. 534 *τῆς ἐμῆς σωτηρίας* bezweifelt und dafür *τῆδ' ἐμῇ σωτηρίᾳ* vor schlägt.

J. K.

Sophokles' ausgewählte Tragödien, zum Schulgebrauch mit erkl. Anmerkungen verf. von R. Becklein. 2. Bdchn.: Oedipus Tyrannos. München, 1876. Lindauer. (96 S. gr. 8.) M. 1, 25.

Die vorliegende Ausgabe, die ganz und gar den Charakter einer Schulausgabe hat, ist darauf berechnet, den Schülern das Verständnis und zwar ein gründliches Verständnis sowohl in sprachlicher als sachlicher Hinsicht zu ermöglichen oder zu erleichtern. Die sprachlichen Bemerkungen bilden natürlich den numerisch überwiegenden Theil und auch die häufigsten Verweisungen auf Curtius', Koch's und Krüger's Grammatik sowie die griechische Syntax von Kurz haben den Zweck, die Schüler zu möglichst genauer grammatischer Auffassung anzuleiten. Die Form der Bemerkungen ist (und dieß ist ja vollkommen angemessen) knapp und präcis. Auf kritische Schwierigkeiten wird in dem Commentare nur ausnahmsweise und ganz in Rücksicht genommen (z. B. zu B. 598. 640); dagegen die bemerkenswerthen Abweichungen des Textes, wie ihn Klein bietet, von der handschriftlichen Ueberslieferung im Auge zusammengefaßt. In dem Zwecke, zu welchem der Verf. diese Ausgabe bestimmte, ist sie im Allgemeinen ganz brauchbar. Indessen finden sich im Einzelnen manche Mängel, zwar nicht bloß Ungenauigkeiten, sondern auch Unrichtigkeiten, deren Beseitigung in einer folgenden Ausgabe wünschenswerth wäre. So wird z. B. zu B. 72 (*ὡς πύθοιθ' ὅ τι δρῶν... ὡς φυνάμην πόλις*) unrichtig bemerkt über den Optativ, daß Direct heißen würde *πυθάνον ὅ τι δρῶν φύνωμαι*, wozu noch

hinzugefügt wird: „worin sich das conjunctivische Verhältniß dem Sinne nach auf das Particip bezieht (was ich thun soll, um zu retten).“ Diese ganze künstliche und unzulässige Auffassung und Bemerkung wird durch die einfache Wahrnehmung beseitigt, daß der Optativ hier den Indicativ *φύνωμαι* der directen Rede vertritt. In B. 161 wird (freilich nach dem Vorgange Anderer) eine Enallage angenommen, die schlechterdings unannehmbar ist; es soll nämlich „den kreisrunden Marktfiß“ gesagt sein für „den Sitz auf dem kreisrunden Markt“, eine Erklärung, die so mechanisch und unberechtigt ist, daß sie auch dem Schüler nicht mehr dargeboten werden sollte. Wenn der Marktfiß kreisrund wäre, so müßte dabei doch nicht der Markt kreisrund sein. Eine solche Ausdrucksweise ist ebenso unmöglich, wie wenn man sagen wollte „der Tisch im runden Zimmer“ und dafür sagen würde „der runde Tisch im Zimmer“. Die von Becklein und Anderen angeführten Beispiele beweisen nicht, was sie beweisen sollen; *τὸ Πυθὸν δ' οὐ μάρτυρον* im B. 242 ist richtig, weil nicht bloß der Gott, sondern auch das *μάρτυρον* pythisch ist. In B. 402 (*εἰ δὲ μὴ ἔδοκας γέρον αἶναι, παθὼν ἔργος ἄν κτλ.*) bemerkt der Verf., *γέρον* stehe mit Beziehung auf das Sprichwort *ὡς παῖδες οἱ γέροντες*; es soll aber vielmehr offenbar auf die einem Greise gegenüber natürliche Schonung hingewiesen werden. Die Bemerkung zu 588 (*τύραννα δρῶν*), *τύραννος* stehe oft bei den Tragikern für *τυραννικός*, könnte eine wissenschaftlich richtigere Fassung haben (die gewiß auch dem Schüler gegenüber anwendbar ist), nämlich daß *τύραννος*, wie so viele andere Wörter, ursprünglich ein Adjectiv war und daß sich diese ursprüngliche Geltung bei den Tragikern oft zeigt. Die zu B. 644 gelegentlich gemachte Bemerkung über *ὀλόμενος* (*ὀβλόμενος*), welche der Verf. auch irgendwo in der Ausgabe der taurischen Iphigenie macht, daß dieß Wort „verflucht“ bedeute und daß diese Bedeutung aus dem Fluche *ὄλοο* zu erklären sei, ist unhaltbar. Ebenso sind die Bemerkungen zu 533 (die wissenschaftlich richtige Auffassung dürfte hier bei *τοσόνδε τόλμην πρόσσωπον* wohl die sein, daß der Genetiv ein possessiver ist und daß das Abstractum da steht, wo man in der Prosa ein Concretum setzen würde; Antlitz der Berwegenheit = Antlitz, wie es die Berwegenheit (ein verwegener Mensch) hat; vgl. Eur. *Palch.* 398 *ὁ τὰς ἡνυχας βλωτος*) oder zu 795 und einige andere nicht richtig.

J. K.

Archivio glottologico Italiano, diretto da G. I. Ascoli.

— Vol. III, punt. 2. Inh.: Flechia, postille etimologiche. — Agli amici dell' archivio. — A. Ceruti, la „Cronica deli Imperadori“. — G. I. Ascoli, annotazioni dialettologiche alla „Cronica deli Imperadori“.

— Vol. IV, punt. 3. Inh.: Testi inediti friulani, pubbl. e annot. da V. Joppi. — G. I. Ascoli, annotazioni ai „Testi friulani“ e cimeli tergestini. — Articoli varj.

— Vol. V, punt. 1. Inh.: Il codice Irlandese dell' Ambrosiana, ed. ed illustr. da G. I. Ascoli, fasc. 1.

Zeitschrift für vergleichende Sprachforschung u. Grög. von Adalbert Kuhn. N. F. 4. Bd. 4. Hft.

Inh.: S. Hübshmann, iranische Studien. — S. Osthoff, zur griechischen Vertretung der indogermanischen nasalis sonans. — Sieglr. Goldschmidt, ana-.

Zeitschrift für Völkerpsychologie und Sprachwissenschaft. Grög. von M. Lazarus u. S. Steinthal. 10. Bd. 4. Hft.

Inh.: Graf. Slogau, die Grundbegriffe der Metaphysik und Ethik im Lichte der neueren Psychologie. (2. Art.). — M. Kullischer, das communale Eigenthum in Rußland. — Verf., der Handel auf den primitiven Culturstufen. — Beirtheilungen.

Blätter für das bayer. Gymnasial- u. Realschulwesen, redig. von B. Baner u. A. Kurz. 14. Bd. 78. Heft.

Inh.: A. Deuerling, Nachträge zu Placidus und dem lib gloss. — J. Zimmer, zur alten Geographie. — Lehmann, über Boltaire's Reformversuch und seine Stellung zu Shaftespeare. — Verf., zur Frage der Uebersetzung. — Felsencliefer, das Zeichen nach dem wirklichen Gegenstande und über den Massen-

de Wage. Hrsg. von G. Wetz. 6. Jahrg. Nr. 44.

Inh.: Aus dem Schönen Briefwechsel. (Schl.) — Arth. Rütberger, von und über Proudhon. 4.

Allgem. literarische Correspondenz. Nr. 27. (3. Bd.)

Inh.: Joh. Proetz, der Delegirtenstag deutscher Schriftsteller zu Leipzig und seine Resultate. — Jos. Kürschner, Gattverschwörung. 3. Christian Fritz Weise. Carl du Prei, die Metaphern. — Recensionen. — Fragen und Antworten. — Jos. Kürschner, zeitgeschichtliche Mittheilungen. — Journalliteratur.

blätter f. liter. Unterhaltung. Hrsg. von R. v. Gottschall. Nr. 44.

Inh.: David Nisner, neueste Schaffpeare-Literatur. — A. Enigbath, Schriften über die Reform des Schulwesens. — Alexis Kar, neue Romane von Ernst Eckstein. — Fr. v. Goeler-Ravenberg, ein neues Handbuch der Physiognomie. — Feuilleton. — Bibliographie.

Europa. Redig. von G. Kleinsteuber. Nr. 44.

Inh.: Schatt in Amerika. — Philanthropische Vereinstätigkeit in England. — Ueber den mythologischen Hintergrund des Rabelaisliedes. 3. — Die eingeborenen Neger und die Colonisation in Algerien. — Literatur; Bildende Kunst; Musik; Theater.

Wissenschaftl. Beilage der Leipz. Zeitung. Nr. 85 u. 86.

Inh.: A. Steche, die alten kunstgewerblichen Arbeiten in der Gewerbeausstellung zu Hannover. — Ein neues Messwerk über Südafrika. — Bücher-Beisprechungen.

Allgem. Zeitung. (Augsb.) Beilage. Nr. 293—299.

Inh.: Die Religions- und Staats-Philosophie des Confucius. — Initus von der Traun in seinen Dichtungen. — Zur Verwaltungsreform in Türkisch-Alien. 2. — Pariser Chronik. 94. — Aphadonia. 1. — Das Gehirn Deutschlands. — Auf der Sibet-Bahn. — Eine nachgelassene Arbeit Vincenz Montis. — Wiener Briefe. 97. — F. Siegel, R. A. Wiergaard. (Retr.) — R. Carrière, „Oblis“ von Oscar v. Reuilly. — Verschiedenes.

Wiener Abendpost. (Beilage). Nr. 243—248.

Inh.: 6. Rom, Romane und Märchen. 2. — Wissensgeschichte. 1. 2. — 3. Pagan, durch Stellvertretung. 11, 10—13. — W. v. Hamm, pariser Weltausstellung. 1. 2. — Erbenbilder aus England. 1—4. — R. St. Dietrich, Herber's Leben u. Werke. 1—3. — Bibliographie. — Theater.

Illustrirte Zeitung. 71. Bd. Nr. 1844.

Inh.: Das Socialkennzeichen. — Wochenchau. — Mannigfaltigkeiten. — F. Schaper's Bildard-Staue für Köln. — Von den Longainstein. — Wiener Bilder. — Koldenstein. — Briefwechsel mit Allen für Alle. — Wochen, Astronom. Kalender. — Biographischer Söcular- und Semiföcular-Kalender. November. — F. G. Petersen, Wanderung durch die pariser Weltausstellung. 21. — Leben und Einrichtung auf unseren Panzerkreuzern. — Ein Gang durch die Meier Kriegswerk. — Culturgeschichtliche Nachrichten. — Presse u. Buchhandel. — Ernst v. Heffer, Barthez, Illustrirte Weltausstellungsberichte aus Paris. 15. — Chinesische Kollisionsfälle. — Politische Mittheilungen. — Moden. — Witterungsnachrichten. — Himmelserscheinungen.

sonntags-Blatt. Red. R. Eich. Nr. 44.

Inh.: Emilie Legtmeyer, in der Rumbüthe. (Horr.) — Alb. Schumann, über das Stottern. — G. v. Wald, ein Chignon. — Der Wald und seine Bedeutung im Haushalte der Natur. (Schl.) — Dorothea Duncker, ein Märtyrer irdiger Freiheit. (Horr.) — Rote Blätter.

artenlande. Red.: G. Ziel. Nr. 44.

Inh.: B. Heimbürg, Lumpenmüllers Reden. (Horr.) — Altdeutscher Zeichenbrauch. — S. Blum, aus Robert Blum's Leben. 10. — Die türkische Wendee. 1. — Alb. Metzger, Tempi passati. — Blätter u. Blüthen.

heim. Hrsg. von R. Rdnig. 15. Jahrg. 1879. Nr. 5.

Inh.: R. Gerhard, Gedicht. (Horr.) — Leop. Witte, das Evangelium in Italien. — Eine Kriegererinnerung. — G. S. Schneider, eine Nacht im Krater des Vesuv. — Am Familienfisch.

das neue Blatt. Red. Fr. Hirsch. 1879. Nr. 8.

Inh.: F. Levanti, am Abgrund. (Horr.) — Paul Niemeyer, die Wahrheit über die Impfstoffe. 2. Bilder das Impfwangenges. — Emil Heinicke, Stiefmütterchen. — Verderi Krey, die Tochter des Sträflings. — A. Hermann, die Frau Leugni. — Mäusel. — Humor der Zeit. — Correspondenz.

Magazin für die Literatur des Auslandes. 47. Jahrg. Nr. 44.

Inh.: Ueber hebräische Poesie. (Schl.) — Glaude Gouders Palästina. — Die Bewohner der Türkei. Von einem Consul Tochter und Gattin. Herausg. von Stanley Lane Poote. — Pariser Brief. — G. Trezza, stadi critici. — Standschau. — Mancherlei. — Neuigkeiten der ausländischen Literatur.

das Ausland. Redig. von Fr. v. Hellwald. Nr. 43.

Inh.: Gage d'Emile d'Arcey, Atomfahrten. — Die Literatur der Kopten. — Eine englische Stimme über den Berth Gypers. — Die Vorgesichte des Nordens nach gleichzeitigen Denkmälern. — Gustav Jäger über das Militärwesen. 1. — Garagozo und der Erwerb deutscher Colonien. — Chinesischer Aberglauben. — Weiße Gensien. — Milchwirtschaft in England.

die Natur. Hrsg. von R. Müller. N. F. 4. Jahrg. Nr. 46.

Inh.: Albin Kohn, Aberglauben und Anschauungen des Volkes in der Gegend von Narva. — W. Ebelie, die Albenzuckerfabrikation. 3. — D. C. R. Zimmermann, die Wuppelge der Thiere. 1. — Literatur-Bericht. — Kleinere Mittheilungen. — Wilt. Jodelt, Versuch einer kurzen Geschichte der Färbekunst. (Schl.) — Offener Briefwechsel.

das allen Welttheilen. Red. G. Loeyen. 10. Jahrg. 2. Heft.

Inh.: Otto Delitzsch, Aghabassan. Geschichte und geographische Skizze. — Das Oberengabita als Zustuhort. — Henry Semler, Farmerleben in Californien. — A. J. Kettler, August Peiermann. — F. A. Stöcker, Johann Endwig Dardardt von Basel, der Ahrfartende Scheif Ibrahim. (Schl.) —

B. Potoznit, Streifzüge in Oskasen. Salgen. — Henry Grefstrath, Mittheilungen aus Neu Guinea. — R. M. Kubtow, Volksstudien im otonianischen Reich. — Karl Karsten, Natur- und Kulturbilder aus Transkaukasien. 1. Von Bori nach Efrise. — A. Gering, Landschaftszeichnungen aus Südamerika. — Miscellen.

Ausführlichere Kritiken

erschienen über:

- Arten zur Geschichte des deutschen Bauernkrieges in Schwaben. Hrsg. v. Baumann. (Lit. Rundschau 15.)
 Baner, Br., Christus u. die Cäsaren. (Von Steinhilf: Ztschr. f. Völkerysch. u. Sprachwiss. X, 4.)
 —, Philo. Strauß u. Renan u. das Christenthum. (Von dems.: Ebb.)
 v. Burger, die Offenbarung Johannis nach dem Grundtext deutsch erklärt. (Von Christiani: Mitth. u. Nachr. f. d. ev. Kirche in Rußland. N. F. XI, Sept.)
 Eugippii via Sancti Severini Recens. Sauppe. (Von Ludwig: Jen. Litztg. 43.)
 Gauslein, die Parthenogenese der Caelebogynne ilicifolia re. (Von Engler: Ebb.)
 Ibn Ja'is Commentar zu Zamacl'sa'i's Musassal. (Von Lhorbede: Ebb.)
 Rubin, über die Entstehung der Städte der Alten. (Von Jurborg: Ebb.)
 Laßig, Entwicklungswege u. Quellen des Handelsrechts. (Beiträge z. Erläut. d. btschen Rechts. N. F. II, 6.)
 Lipsius, dogmatische Beiträge. (Von Graue: Protest. Kirchenztg. 43.)
 Lotmar, kritische Studien in Sachen der Contravindikation. (Von Merkel: Jen. Litztg. 43.)
 Lütjohann, Apulei Platonici Madaurensis de deo Socratis liber. (Von Rhrger: Ztschr. f. d. Gymnasialw. N. F. XII, Octbr.)
 Salviani presbyteri Massiliensis libri qui supersunt. Recens. Halm. (Von Ludwig: Jen. Litztg. 43.)
 Serna, Diagnose der Brustkrankheiten. (Dtsche Ztschr. f. prakt. Med. 43.)
 Strzemecha, Geschichte der deutschen Nationalliteratur. (Von Jonas: Ztschr. f. d. Gymnasialw. N. F. XII, Octbr.)
 Thudischum, deutsches Kirchenrecht des 19. Jahrh. 2. Bd. (Allg. ev.-luth. Kirchenztg. 43.)
 Werner, Gerbert von Aurillac, die Kirche u. Wissenschaft seiner Zeit. (Von Evelt: Lit. Rundschau 15.)
 Wünsche, neue Beiträge zur Erläuterung der Evangelien aus Talmud u. Midrasch. (Von Löw: Ztschr. f. Völkerysch. u. Sprachwiss. X, 4.)

Vom 27. Decbr. bis 2. Nov. sind nachstehende

neu erschienene Werke

auf unserem Redactionsbureau eingeleistet worden:

- Bacher, die Agada der babylonischen Amoräer. Straßburg, Trübner. (Lex. 8.) M. 4.
 Bartl, Sammlung v. Rechnungsaufgaben aus der Planimetrie u. Stereometrie. Prag, 1879. Dominicus. (IV, 111 S. (Lex. 8.)
 Bech-Widmannfetter, Studien an den Grabstätten alter Geschlechter der Steiermark u. Kärntens. Berlin, 1877/78. Donny. (218 S., 7 Taf. gr. 8., 5 Taf. qu. fol.)
 Behrend, die Hautkrankheiten. Braunfchwelg, 1879. Wreden. (S.) M. 8.
 Brabbée, Sub Rosa Vertrauliche Mittheilungen aus dem mauerischen Leben unserer Großstädter. Wien, 1879. Rosner. (IV, 205 S. 8.)
 Dragid, Reflexionen über unsere jetzigen Mittelschulen. Laibach, v. Kleinmann u. Vamberger. (gr. 8.) M. 0, 50.
 Guden, Geschichte der philosophischen Terminologie. Leipzig, Belt u. Co. (Lex. 8.) M. 4.
 Fell, indices ad Beidhawii commentarium in' coranum. Leipzig, F. C. W. Vogel. (Lex. 4.) M. 10.
 Franke, zur Geschichte der lateinischen Schulpoesie des 12. u. 13. Jahrhunderts. München, 1879. Lit.-artstf. Anstalt. (Lex. 8.) M. 3, 60.
 Gabel u. Supprian, goldener Hansschag. Bielefeld u. Leipzig, 1879. Velhagen u. Klasing. (gr. 8.) M. 2.
 Genée, die englischen Mirakelspiele u. Moralitäten als Vorläufer des englischen Dramas. Berlin, Habel. (32 S. 8.)
 Goethe's Werke. Mit Einleitung v. Hrsg. von Raltischer. 34. u. 35. Bd. Berlin, Hempel. (XVI, 296, LXIV, 616 S. 8.)
 Gutberlet, das Unendliche metaphysisch u. mathematisch betrachtet. Mainz, Jaber. (gr. 8.) M. 4.
 Hirschfeld, das Kirchenrecht der Katholiken u. Protestanten in Deutschland. 2. Bd., 2. Hälfte. Berlin, Gutentag. (gr. Lex. 8.) M. 11.
 Jugendliteratur, deutsche u. Methodik des deutschen Unterrichts in lateinischer Form. Von e. Schulmanne. Leipzig, Lesimple. (8.) M. 1, 40.
 Kleinschmidt, die Söcularisation von 1803. Berlin, Habel. (32 S. gr. 8.)

- Leuz, die Schlacht bei Rühlberg. Gotha, 1879. F. A. Perthes. (gr. 8.) M. 3.
- v. Linsow, kurzgefaßte Uebersicht der Entwicklungsgeschichte der Reptilien u. Liliere. Gießen, Bracht. (gr. 8.) M. 2. 75.
- v. Löhner, Gypsen in der Geschichte. Berlin, Gabel. (48 S. gr. 8.)
- Magnus, die Farbenblindheit, ihre Wesen u. ihre Bedeutung etc. Breslau, Kern's Verl. (gr. 8.) M. 1. 20.
- Mattiat, Himmelskunde u. mathematische Geographie. Leipzig, Frz. Dunder. (VIII, 76 S. gr. 8.)
- Morley, Uebergangungstheorie. Deutsche Bearbeitung mit Einleitung v. von Haller. Hannover, 1879. Rümpler. (8.) M. 3.
- Ravet, Mechanik der Baukunst (Ingenieur-Mechanik) etc. Nebst Anhang, bearb. v. Westphal u. Joeppl. 2. Aufl. Hannover, 1879. Helwing. (gr. 8.) M. 12.
- Planta, Pädagogik u. Schablone. Thun, Jost u. Albin. (gr. 8.) M. 0. 80.
- Radlous, einige Bemerkungen zur Pharmacopoea germanica vom 1. Juni 1872. Leipzig, Hoff. (Lex. 8.) M. 1.
- Roth, Blutwasser, Meerwasser, Steinfall. Berlin, Gabel. (36 S. gr. 8.)
- Seemann, Geschichte der bildenden Kunst. 1. Th. Jena, 1879. Göttsche. (gr. 8.) M. 4.
- Stimonfeld, venetianische Studien. I. Das Chronicon Altinate. München, Th. Ackermann. (Lex. 8.) M. 3.
- Vaitiana Sutra. Das Ritual des Atharvaveda. Aus d. Sanskrit überf. v. Garbe. Straßburg, Trübner. (Lex. 8.) M. 4.

- Brecher, historische Wandkarte v. Preußen. 2. Ausg. Berlin, D. Reimer. (9 Bl. gr. fol.)
- Jähns, Atlas zur Geschichte des Kriegswesens von der Urzeit bis zum Ende des 16. Jahrh. 1. Hef. Leipzig, Grunow. (Text gr. 8., Taf. II. qu. fol.) M. 3. 50.
- v. Kampen, descriptiones nobilissimorum apud classicos locorum. Ser. 1. 1. Liefg. Gotha, J. Perthes. (gr. Lex. 4.) M. 0. 36.
- Kiepert, carte de l'Épire et de la Thessalie. 2. édition corr. Berlin, D. Reimer. (2 Bl. gr. fol.)
- Generalkarte von Europa. 2. Aufl. Ebd. (9 Bl. gr. fol.)
- Schade, Schulwandkarte von Bayern, Württemberg u. Baden. R. Ausg. Ebd. (9 Bl. gr. fol.)

Wichtigere Werke der ausländischen Literatur.

Italienische.

- Buonafalce, duplicazione del cubo e quadratura del circolo: nuove soluzioni grafiche colle dimostrazioni analitiche del Pieraccini. (VI, 24 pag. con 3 tav. in rame. 8.) L. 1.
- Buscaino-Campo, studi di filologia italiana. (598 pagine 16.) Palermo. L. 5.
- Delogu, delle condizioni nei testamenti secondo il diritto romano: primi studi. (208 pag. 8.) Cagliari. L. 3.
- Ferretti, le salse e vulcani di fango e le argille scogliere. (38 pag. 8.) Padova.
- Gastaldi, su alcuni fossili paleozoici delle Alpi Marittime e dell'Appennino Ligure, studiati da Michelotti. (18 pag. con 4 tav. 4.) Roma.
- Issel, appunti paleontologici. 2. Cenni sui myliobates fossili dei terreni terziari italiani. (28 pag. con fig. 8.) Genova.
- , appunti paleontologici. 3. Ritrovamento del genere Machaerodus gli Appennini Liguri. (6 pag. con fig. nel testo. 8.) Genova.
- , di alcune fiere fossili nel Finalese. (16 pag. con tav. 8.) Genova.
- , nuove ricerche sulle caverne ossifere della Liguria. (68 pag. con 5 tav. e figure nel testo. 4.) Roma.
- Masi, la vita, il tempo, gli amici di Francesco Albergati, commediografo del secolo XVIII. Bologna. L. 5.
- Pirone, sulla fauna fossile giurese del Monte Cavallo in Friuli. (62 pag. con 1 carta geologica e 8 tav. 4.) Venezia.
- Scelta di curiosità letterarie inedite o rare dal secolo XIII al XVII, in appendice alla collezione di opere inedite o rare, dispensa CLXI. Contiene: la fabula del Pistello da l'Agliaie tratta da un'antica stampa; e la questione d'amore, testo inedito del sec. XV. (62 pag. 16.) Bologna. L. 3.
- Terrinoni, memorie storiche della resa di Malta ai Francesi nel 1798 e del S. M. Ordine gerosolimitano, dal detto anno ai nostri giorni, corredata di documenti inediti. Roma. L. 2, 50.

Niederländische.

- Martin, niederlaendische und nordwestdeutsche Sedimentärschiebe, ihre Uebereinstimmung, gemeinschaftliche Herkunft und Petrefacten. (IV, 106 bl. gr. 8. mit 3 gelith. plaatjes.) Leiden. F. 2, 10.

Moll, plantenphysiologie en gezondheidsleer in haar onderling verband geschetst volgens Nägeli's theorie der bevruchtende ziekten. (VIII, 120 bl. gr. 8.) Amsterdam. F. 1, 25.

Antiquarische Kataloge.

(Mitgetheilt von Reichhoff u. Sigand.)

- Harassowitz in Leipzig. Nr. 47. Romantika.
- Kaiser's Buchh. in Bremen. Nr. 72. Vermischtes.
- Ramppmayer in Berlin. Nr. 234. Geschichte. Geographie. Militaria.
- Rand u. Co. in Berlin. Nr. 1. Rechts- u. Staatswissenschaften.
- Scheible in Stuttgart. Nr. 87. Medicin.
- Schmidt in Elberfeld. Cultur- u. Sittengeschichte.
- Schneider in Basel. Nr. 151. Protestantische Theologie u. Pädagogik.
- Sellberg in Bayreuth. Nr. 158. Protest. Theologie. Pädagogik.
- Pädagogik. Nr. 159. Geschichte u. deren Hilfswissenschaften.

Auctionen.

(Mitgetheilt von Reichhoff u. Sigand.)

11. Nov. in Amsterdam (R. J. Schierbeck:) Vermischtes.
23. Nov. in Haag (R. Nijhoff:) Bibliotheken d. Dr. A. de Jure u. Dr. L. J. Stieltjes.
9. Dec. in Leipzig (L. D. Weigel:) Bibliotheken d. Prof. Dr. G. Phil. Wadernagel in Dresden u. d. Dr. Fr. Sander in Göttingen.

Nachrichten.

Professor E. Richthelm in Jena ist als o. Professor u. Director der medicin. Klinik nach Bern berufen worden.

Der Professor Ciesle am Polytechnicum in Dresden ist zum ord. Professor der Hochbaukunst dafelbst, der Realchulmeister u. Privatdocent an der Universität zu Wien, Dr. Singer, zum o. Professor der reinen Mechanik u. graphischen Stahl an der Hochschule dafelbst, der Supplent der techn. Hochschule in Wien, Bisanz, zum a. o. Professor der Hochbaukunst dafelbst ernannt worden.

Dem Professor Dr. Rahnis in Leipzig wurde das fürstl. preuss. Civilehrenkreuz 1. Cl., dem ord. Professor Dr. Reitz in der Universität Göttingen der k. preuss. Kronenorden 1. Cl. am Gymnasialdirector Dr. Holz in Potsdam, den Oberlehrer Ritz am Gymnasium zu Köstrin u. Dr. Schartmann an der Realchul zu Berlin der k. preuss. Rote Adlerorden 4. Cl. verliehen.

Dem ord. Professor am deutschen polytechn. Institut in Breslau, Schmidt, wurde der Titel eines Regierungsrathes verliehen.

Am 18. Oct. † in Lemberg der ord. Professor der hebr. Sprachen u. Literatur an dortiger Universität, Dr. Eugen Arnold Jurek, im 56. Lebensjahre.

Am 19. Oct. † in Paris der Schriftsteller Hippolyte Belin im 56. Lebensjahre.

Am 21. Oct. † zu Goolesy House bei Conlodon James Johnson, Herausgeber u. Eigenthümer der Zeitschrift the Standard.

Am 24. Oct. † in München der Gymnasialprofessor Steininger.

Am 25. Oct. † in Belmar der Kupferstecher G. A. Schmitt gebürtig im 93. Lebensjahre.

Am 27. Oct. † in Bremen der dortige Oberbibliothekar, der bekannte Schriftsteller Dr. J. G. Kohl.

Am 28. Oct. † in Wiesbaden der kais. russ. Militär. Rath a. D. Aug. Th. v. Grimm im 72. Lebensjahre.

In Moskau † vor Kurzem der Schriftsteller Boris Eugen Uraschin, 36 Jahre alt.

Zum 24. October d. J., dem fünfzigsten Jahrestage meiner Doctorpromotion, sind mir von Universitäten, Akademien, Gelehrten und vielen andern wohlwollenden Personen des In- und Auslandes ehrenvolle Beweise der Achtung und Liebe in so ausserordentlicher Fülle zu Theil geworden, dass es mir nicht möglich ist, allen in der gebührenden Zeit in angemessener Weise je einzeln privatim zu antworten. Ich bitte daher mir nachsichtsvoll gestatten zu wollen, allen denen, welche mich so hoch geehrt und so sehr erfreut haben, meinen tiefsten Dank zunächst insgesamt und öffentlich hiermit aussprechen zu dürfen.

Göttingen, den 26. October 1878.

Theodor Benfey.

Vacante Rectorstelle.

[267]

Die durch Todesfall erledigte Rectorstelle an der hiesigen Bürgererschule ist baldmöglichst zu besetzen.
Bewerber um die Stelle, welche die Rectoratsprüfung bestanden haben, wollen sich, unter Beifügung ihrer Zeugnisse, baldigst bei uns melden.

Das Dienstfeinkommen beträgt — neben freier Wohnung bezw. einer Miethsentschädigung von M. 450 — M. 2550.
Wie bisher wird auch der künftige Rector die Leitung der Gewerbeschule gegen besondere Vergütung zu übernehmen haben.
Celle, den 24. October 1870.
Der Magistrat der Stadt Celle.
Hattendorff.

(H. 04494.)

Literarische Anzeigen.

Verlag von F. A. Brockhaus in Leipzig.

[271]

Soeben erschien:

Historisches Taschenbuch.

Begründet von F. von Raumer.

Herausgegeben von W. G. Riehl.

Fünfte Folge. Achter Jahrgang.

S. Geh. 6 Mark.

Sämmtliche Beiträge, welche der vorliegende neue Jahrgang des „Historischen Taschenbuchs“ enthält, behandeln eigenthümlich interessante Stoffe, theils der Culturgeschichte angehörig, theils zu politischen Fragen der Gegenwart in Beziehung stehend. Sein Inhalt wird nach allen Seiten hin anregen.

Verlag von F. C. W. Vogel in Leipzig.

Soeben erschien:

[278]

Indices

ad

Beidhawii Commentarium

in

Coranum

confecit

Dr. Winand Fell,

Coloniensis.

10 Mark.

Das Erscheinen dieses Indices zu Fleischer's berühmten Beidhaw-Commentar wird von den Besitzern desselben hoch willkommen geheißen werden.

Der Commentar, welcher 1844—1848 in VII Fasc. erschien, ist nur noch in wenig Exemplaren vorrätzig.

Preis des Commentars mit Index 50 Mark.

Neuester Verlag von Hermann Costenoble in Jena.

Materialien

[277]

zur

Vorgeschichte des Menschen

im östlichen Europa.

Nach polnischen und russischen Quellen bearbeitet und herausgegeben

von

Albin Kohn und Dr. C. Mehlis.

Erster Band.

Mit 162 Holzschnitten, 9 lithogr. u. 4 Farbendr.-Tafeln.

Bz. 8., eleg. brosch. Preis M. 16.

Eine große Fundkarte wird dem binnen kurzem erscheinenden II. Bande beigegeben. In der vorliegenden Arbeit wird den deutschen Forschern das Wichtigste geboten, was bis jetzt auf dem östlichen Gebiete in Höhlen, Gewässern, Megalith- und erdbühnlichen Gräbern, Kurganen und Burgwällen gefunden und irgend in deutschen Werken beschrieben worden ist.

Verlag von F. C. W. Vogel in Leipzig.

Soeben erschien:

[275]

Jahresberichteüber die Fortschritte
der**Anatomie und Physiologie.**

Mit Anderen herausgegeben

von

Dr. F. Hofmann, und Dr. G. Schwalbe,

Prof. in Leipzig,

Prof. in Jena.

SECHSTER BAND.

Literatur 1877.

II. Abtheilung: Entwicklungsgeschichte.

Anatomie der wirbellosen Thiere.

Mark 6.

III. Abtheilung: Physiologie.

Mark 8.

I. Abtheilung: Anatomie. Mark 10.

Jede Abtheilung dieses Bandes ist auch einzeln käuflich.

In meinem Verlage erschien soeben:

[276]

**Wirkung des Lichtes und der Wärme
auf Schwärmsporen**

von

Dr. Eduard Strasburger,

Professor an der Universität Jena.

Preis: Mark 1, 60.

Jena.

Gustav Fischer,
vormals

Friedrich Mauke.

Verlag von F. A. Brockhaus in Leipzig.

Soeben erschien:

[273]

Das Christusbild der Apostel

und der nachapostolischen Zeit.

Aus den Quellen dargestellt von

Dr. Daniel Schenkel.

8. Geh. M. 7, 50. Geb. M. 9.

Als eine notwendige Ergänzung und Weiterführung seines bekannten Werks „Das Charakterbild Jesu“ veröffentlicht der Verfasser die vorliegende Darstellung des Christusbildes, wie es sich während und nach der apostolischen Zeit allmählich verschieden ausgestaltete, bis die kirchliche Dogmenbildung es in feste Formen goß. Gleich allen früheren Werken Schenkel's zeichnet sich dieses neueste durch eine Klarheit der Schreibweise aus, welche seine Untersuchungen auch für das gebildete Laienpublikum verständlich und anziehend macht.

In demselben Verlage erschien:

Schenkel, Daniel. Die Grundlehren des Christenthums aus dem Bewußtsein des Lebens im Zusammenhange dargestellt. 8. M. 9. Geb. M. 10, 50.

Vom Unterzeichneten sind zu den beigesetzten, bedeutend ermässigten Preisen zu beziehen: [250]

Corpus Haeresiologicum. Graece et latine ed. Fr. Oehler. 5 Bde. 8vo. 1856—1861. (M. 64.) M. 20, —.

Miltitz (Alex. de.) Manuel des Consuls. 2 tom. en 5 parties. 8vo. 1837—1842. (M. 48.) M. 15, —.

Primavera y Flor de romances ó Coleccion de los mas viejos y mas populares Romances Castellanos, public. c. una introd. y notas por Don Fernando Jose Wolf y Don Conrado Hofmann. 2 vol. 8vo. 1856. (M. 15.) M. 7, 50.

Raczynsky (Edouard). Gabinet Medaillon Polakich. Le Médailleur de Pologne, ou Collection de Médailles ayant rapport à l'histoire de ce pays depuis les plus anciennes jusqu'à celles, qui ont été frappées sous le règne du Roi Jean III (1513—1696). 2 vols. 4to. (Mit 145 Kupfertaf.) 1845. (M. 38.) M. 13, 50.

Wolf (Ferd.) Studien zur Geschichte der Spanischen und Portugiesischen Nationalliteratur. 8vo. 1859. (M. 14.) M. 7, 50.

Wolf (Ferd.) Le Brésil littéraire. Histoire de la littérature brésilienne suivie d'un choix de morceaux tirés des meilleurs auteurs brésiliens. 8vo. 1863. (M. 11.) M. 7, 50.

Leibnizens Mathematische Schriften herausg. von C. I. Gerhardt. Band I.: Briefwechsel zwischen Leibnitz und Oldenburg, Collins, Newton, Gallois, Vitale Giordano. Mit 3 Taf. Band II.: Briefwechsel zwischen Leibnitz, Hugens van Zulichem und dem Marquis de l'Hospital. Mit 4 Taf. 8vo. 1850. (M. 14.) M. 6, 50.

Albert Cohn in Berlin,
53, Mohrenstrasse, W.

Verlag von F. A. Brockhaus in Leipzig. [272]

Soeben erschien:

Lehrbuch
der

jüdischen Geschichte und Literatur.

von

David Cassel.

8. Geh. M. 10. Geb. M. 11, 50.

Seinem bereits in fünfter Auflage erschienenen „Leitfaden für den Unterricht in der jüdischen Geschichte und Literatur“ läßt der Verfasser das vorliegende „Lehrbuch“ folgen, welches den Stoff weiter ausführt und ergänzt, sowie ein reichhaltiges Quellenmaterial nachweist. Das Werk ist zunächst für den Schulgebrauch bestimmt, überhaupt aber jedem zu empfehlen, der sich über jüdische Geschichte und Literatur belehren will.

Soeben erschien im Verlage von Ernst Homann in Kiel: [269]

Waitz, Georg, Deutsche Verfassungsgeschichte. 8. Bd. A. u. d. T.: die Deutsche Reichsverfassung v. d. Mitte d. 9. bis zur Mitte d. 12. Jahrh. 4. Bd. gr. 8. VII u. 550 S. Geh. 13 M.

Mit diesem Bande ist das Werk vorläufig abgeschlossen.

Soeben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen: [264]

Pansch, Dr. A., Prof. a. d. Univers. Kiel. Die Furchen und Wülste am Grosshirn des Menschen. Mit 3 lithogr. Tafeln. gr. 8. Preis M. 2. 40.

Berlin. Verlag von Robert Oppenheim.

Im Verlage von Heyder & Zimmer in Frankfurt a. M. ist soeben erschienen: [26]

Alttestamentliche Theologie.

Die Offenbarungsreligion
auf ihrer vorchristlichen Entwicklungsstufe
dargestellt von

Dr. Hermann Schultz.

Zweite völlig umgearbeitete Auflage.
gr. 8. XII. u. 838 S. broch. 15 M.

In einigen Wochen wird ausgegeben:

Christliche Apologetik

auf anthropologischer Grundlage.

Von

Chr. Ed. Baumstark.

Zweiter Band.

Das Christenthum in s. Begründung n. s. Gegensätzen
gr. 8. ca. 35 Bogen.

Verlag von Wihl. Engelmann in Leipzig.

Soeben erschien: [270]

Handbuch

der

Archäologie der Kunst

von

Dr. Carl Bernhard Stark,

Professor zu Heidelberg.

Drei Bände in gr. 8.

Erster Band.

Einleitender und grundlegender Theil.

Erste Abtheilung.

Systematik und Geschichte der Archäologie der Kunst.
1. Hälfte: Bogen 1—16. M. 6, 75.

Die 2. Abtheilung des 1. Bandes erscheint binnen Jahresfrist. — Ausführliche Prospekte sind durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

In J. U. Kern's Verlag (Max Müller) in Breslau ist soeben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Die Farbenblindheit,

ihr Wesen und ihre Bedeutung.

dargestellt für Behörden,

praktische Aerzte, Bahnärzte, Lehrer etc.

von

Dr. Hugo Magnus,

Docent der Augenhelkunde an der Universität zu Breslau.

Preis 1 M. 20 Pf. [265]

Sein und Werden der organischen Welt

Eine populäre Schöpfungsgeschichte

von

Dr. Fritz Ratzel.

Mit vielen in den Text gedruckten Holzschnitten und einer Lithographie.
Neue Ausgabe.

Preis: M. 4.

Leipzig.

Fues's Verlag (R. Reisland).

74]

Neuer Verlag von B. G. TEUBNER in Leipzig. 1878. VI.

Soeben sind erschienen:

anonym vulgo Scylacis Caryandensis periplum maris interni cum appendice iterum recensuit B. Fabricius. [41 S.] gr. 8. geh. n. M. 1, 20.

Boehm, Dr. G., ordentl. Lehrer a. d. Realschule II. D. zu Bismar, **Methodik des deutschen Unterrichts mit Berücksichtigung des deutschen Aufstages für höhere Bürgerschulen und Realschulen II. D.** Ein Hilfsbuch für jüngere Lehrer. [VI u. 71 S.] gr. 8. geh. M. 1, 20.

raeger, Dr. A., Director des Gymnasiums zu Aurich, **historische Syntax der lateinischen Sprache.** Erster Band. 2. Aufl. [XXXII u. 671 S.] gr. 8. geh. n. M. 12.

Der zweite, erst in diesem Jahre vollständig gewordene Band erscheint nicht in neuer Auflage.

oldsmith, Oliver, the Vicar of Wakefield, a tale. Herausgegeben und erläutert von B. Wilcke, Oberlehrer am königl. Gymnasium und der höheren Bürgerschule zu Hamm. [VI u. 240 S.] gr. 8. geh. M. 2, 70.

eydenreich, Dr. ph. Eduard C. H., die Hygienhandschrift der Freiburger Gymnasialbibliothek. Eine kritische Untersuchung. [28 S.] 4. geh. n. M. 1.

eydenreich, Dr. ph. Eduard C. H., Oberlehrer am Gymnasium in Freiberg i. S., **kurze Geschichte des Kirchspiels Leubnitz bei Dresden.** Auf Grund der Archive bearbeitet und mit fortlaufenden Quellenangewei- sungen versehen. [VI u. 110 S.] gr. 8. geh. M. 1, 50.

orati Flacci, Qu., opera. Recensuerunt O. Keller et A. Holder. Editio minor. [VIII u. 252 S.] gr. 8. geh. n. M. 4.

ug, Arnoldi, commentatio de Xenophontis Anabasis codice C. i. e. Parisino 1640 cui additae sunt duae tabulae lithographae. [24 S.] 4. geh. n. M. 1, 60.

arp, Dr. G., Professor am Gymnasium zu Eutin, Britannia. Eine praktisch-theoretische Anleitung zum Uebersetzen ins Englische mit grammatischen und synonymischen Anmerkungen. Erstes Bändchen. [VIII u. 224 S.] gr. 8. geh. M. 2, 70.

ushackes Deutscher Schul-Kalender. XXVII. Jahrg. Zweiter Theil. Historisch-statistische und Personal-Nachrichten. Nach amtlichen Quellen zusammengestellt. Erste Abtheilung: Preussen, Waldeck-Pyrmont und Elsass-Lothringen. [XXXVI u. 236 S.] 16. geh. Preis pro compl. (II. Theil, erste und zweite Abtheilung) in Leinwandcarton n. M. 4.

Die zweite Abtheilung, die übrigen deutschen Staaten, Luxemburg und die Schweiz umfassend, erscheint Ende October und wird den Abnehmern der I. Abth. unberechnet nachgeliefert.

— do XXVIII. Jahrg. 1879. I. Theil: Kalender und Notizbuch. Michaelis-Ausgabe. 16. geh. n. M. 1, 20, gsb. n. M. 1, 80.

Leipzig, Ende September 1878.

Schlensner, W., I. orb. Lehrer am Gymnasium zu Hörter, **Zur Uhländlectüre.** Leitfaden für Lehrer höherer Schulen. [IV u. 35 S.] 8. geh. M. 0, 75.

Serret, J. A., Handbuch der höheren Algebra. Deutsche Uebersetzung von G. Wertheim, Lehrer an der Realschule der Israelitischen Gemeinde zu Frankfurt a. Main. Erster Band. Zweite Auflage. [VI u. 528 S.] gr. 8. geh. n. M. 9.

Szellinski, Dr. E., Oberlehrer am kgl. Gymnasium zu Strassburg in West-Pr., zur Reform der Gymnasien. [19 S.] 4. geh. n. M. 0, 80.

Taciti, Cornelii, de origine et situ Germanorum liber. Recensuit Alfred Holder. [56 S.] gr. 8. geh. n. M. 2.

Verhandlungen der zweihunddreissigsten Versammlung deutscher Philologen und Schulmänner in Wiesbaden vom 26. bis 29. September 1877. [IV u. 196 S.] gr. 4. geh. n. M. 9.

Warnke, Fr., Pflanzen in Sitte, Sage und Geschichte. Für Schule und Haus. [VII u. 219 S.] 8. geh. M. 1, 50.

Werth, Friedrich von, Groß. Babilischer Geh. Archivrat, **die Deutschen seit der Reformation mit besonderer Berücksichtigung der Culturgeschichte.** Mit vielen Portraits und zahlreichen Holzschnitten. 23.—26. Lieferung. [S. 353—416.] 4. M. 1, 20.

Wünsche, Otto, Filices Saxonicae. Die Gefäßkryptogamen des Königreichs Sachsen und der angrenzenden Gegenden. Zweite Auflage. [31 S.] 8. geh. M. 0, 60.

Bibliotheca scriptorum Graecorum et Romanorum Teubneriana. (Textausgaben).

Aristotels de arte poetica liber. Recensuit Guilelmus Christ. [VI u. 48 S.] 8. geh. M. 0, 60.

Xenophontis expositio Cyri, recensuit Arnoldus Hug. Editio minor. [X u. 260 S.] 8. geh. M. 0, 75.

Schulausgaben griechischer und lateinischer Klassiker mit deutschen Anmerkungen.

Ciceros Somnium Scipionis. Für den Schulgebrauch erklärt von Dr. Carl Meissner, Professor am Herzogl. Karls-Gymnasium zu Bernburg. Zweite, zum Theil umgearbeitete Auflage. [IV u. 35 S.] gr. 8. geh. M. 1, 50.

Livi, T., ab urbe condita liber II. Für den Schulgebrauch erklärt von Dr. Moritz Müller, Oberlehrer am Gymnasium zu Stendal. [160 S.] gr. 8. geh. M. 1, 50.

B. G. TEUBNER.

Ankauf ganzer Bibliotheken sowie einzelner Werke von Werth. Gefl. Anerbietungen finden reelle und coulante Erledigung. [112] Otto Harrassowitz, Antiquariats-Buchhandlung in Leipzig.

Simmel & Co. in Leipzig,Rosstrasse 7^b,

[28]

empfehlen sich zu prompter und billiger Lieferung alter und neuer Bücher. Kataloge gratis und franco. Anfragen umgehend beantwortet.

Die
Universität Tübingen

in ihrer
Vergangenheit und Gegenwart
bargestellt

von
Dr. Klüpfel,
Universitätsbibliothekar.

Preis: M. 2.

Leipzig.

Fues's Verlag (H. Meisland).

Wichtige neue Reisewerke. [266

In J. U. Kern's Verlag (Max Müller) in Breslau sind soeben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

**Aus
Mexico.**

Ratzel, Dr. Friedrich, Professor der Erdkunde an der technischen Hochschule zu München, **Aus Mexico**. Reiseskizzen aus den Jahren 1874 und 1875. Mit einer Karte in Farbendruck. Preis broschirt 10 Mark, elegant gebunden 11 M. 50 Pf.

**Stiller
Ozean.**

Buchner, Max, **Reise durch den Stillen Ozean**. Preis broschirt 10 Mark, elegant gebunden 11 M. 50 Pf.

Antiquarischer Bucherverkehr.

Joseph Baer & Co. in Frankfurt a. M. empfehlen nachstehende grössere philologische und archäologische Werke ihres Lagers zu den heigesetzten antiquarischen Preisen: [37

Beschreibung der Stadt Rom von Ernst Platner, Carl Bunsen, Ed. Gerhard u. Wilh. Roestel. Mit Beiträgen von B. G. Niebuhr und F. Hoffmann. Erläutert durch Pläne, ~~Aufrisse und Ansichten von den Architektonen Knapp und Stier~~, sowie Urkunden- und Inschriftenbuch von Ed. Gerhard und Em. Sarti. 3 Theile in 6 Bänden (Text). Stuttg. 1829—42. gr. 8. Nebst Bilder-Atlas in Quer-Folio. (M. 110.) Geh. M. 48. —

Clinton, Fasti Romani. The civil and literary Chronology of Rome and Constantinople from the death of Augustus to the death of Justin II. 2 vols. Oxford. 1845—50. 4. Lwdbd. M. 68. —

Corpus Scriptorum historiae Byzantinae. Editio emend. et copiosior, consilio B. G. Niebuhr ii instituts, auctoritate Acad. litter. reg. Boruss. continnata (ab I. Bekker, L. Schopen, G. et L. Dindorf etc.). 49 voll. Bonn. 1828 his 78. gr. 8. (M. 459.) Completes Exemplar. M. 215. —

Diefenbach. Glossarium Latino-Germanicum mediae et infamiae aetatis. E codic. manuscr. et libris impressis concinnavit L. Diefenbach. (Supplementum Ducangii Lexicon ed. Henschel). Francof. ad M. 1857. 4. (M. 36.) Geh. M. 24. —

Fabrell, J. A., Bibliotheca Graeca sive notitia scriptorum veterum graecorum. Editio quarta, curante G. C. H. a. r. l. e. s. 12 voll. et Index. Lips. 1790—1838. 4. (M. 210 1/2.) M. 12. —

Jahrbücher des Vereins v. Alterthumefreunden im Rheinlande. Heft 1—61. Mit vielen schwarzen und colorirten Tafeln, Holzschnitten und Photogr. Bonn 1842—76. gr. 8. u. 4. (M. 272.) 36—57 Pp. h. d., der Rest geh. M. 145. —

Kopp, U. Fr., Palaeographia critica. 4 voll. cum multis figuris et tab. aen. (Vol. I. et II. Tachygraphia veterum expos. illnstr. Vol. III. et IV. De difficultate interpre-

tandi ea quae ant vitiose vel subobscura, aut alienis a sermone literis scripta.) Mannh. 1817—29. 4. (M. 248.) Cartonn. M. 75. —

Lepsius, C. R., Denkmäler aus Aegypten und Aethiopien nach den Zeichnungen der von Sr. Maj. Friedrich Wilhelm IV. nach diesen Ländern gesendeten und in d. J. 1842—45 ausgeführten wissenschaftlichen Expedition. 6 Abtheilungen in 12 Bdn. mit 900 lith. Tafeln in Farben- und Tondruck. Berlin 1849—58. Folio max. (M. 2025.) Neues Subscriptions-Exemplar. M. 400. —

Letronne, A. J., Recueil des inscriptions grecques et latines de l'Egypte. 2 vols. in 4. et Atlas in-Folio. Paris 1842—48. (100 Frcs.) Geh. M. 68. —

Mazois, Ch., Les Ruines de Pompéi, dessinées et mesurées pendant les années 1809—1811; ouvrage continué par Gan. 4 vols. avec 222 planches (dont quelques-unes coloriées). Paris 1812—38. gr. Folio. (700 Frcs.) Pp. h. d. M. 400. —

Medicorum Graecorum Opera quae exst., cur. C. G. Kühn. 26 voll. in 28 partibus. Lips. 1821—33. gr. 8. (M. 420.) Hlwdhd. M. 72. —

Philologus. Zeitschrift für das klassische Alterthum, herausgeg. von E. v. Leutsch. 1—31. Bd. — Suppl. Bd. 1—3. — Philologischer Anzeiger Bd. 1—3. — 37 Bde. Stolberg u. Göttingen 1846—72. gr. 8. (M. 540.) Pp. h. d. u. geh. M. 320. —

***Scriptorum graecorum Bibliotheca, graeca et latine**, ed. Döbner, Dindorf, Doehner, Müller, Mullach, Tischendorf etc. etc. Ganz completes Exemplar in 62 Bdn. Imp.-8. und 2 Atlanten. Paris, Didot, 1840—75. (1089 Frcs.) Geh. M. 700. —

***Scriptorum latinorum bibliotheca. Collection des auteurs latins**, avec la traduction en français, publiée sous la direction de M. D. Nisard. 27 vols. Paris, Didot, 1838—50. Imp.-8. (324 Frcs.) Geh. M. 210. —
* Ein ausführliches Verzeichniss steht auf Wunsch zu Diensten. Einzelne Autoren werden zu entsprechend ermässigten Preisen abgegeben.

Stephanus, H., Thesaurus linguae graecae post ed. anglicam novis additamentis auctum ediderunt H. G. et L. Dindorf. 9 voll. Paris 1831—65. gr. Folio. (550 Frcs.) Geh. M. 335. —

Ausführliche Cataloge über die philologischen und anderen Abtheilungen unseres Antiquariats stehen auf Wunsch zu Diensten.

Folgende neue Cataloge unseres Lagers stehen auf Verlangen gratis und postfrei zu Diensten: [40

Catalogus librorum unversas antiquitatis disciplinas complectentium.

Pars prima: Auctores graeci. 84 Seiten ca. 4000 Nrn.
Pars secunda: Auctores latini. 86 Seiten ca. 4500 Nrn.
Pars tertia: Epigraphica. — Palaeographica. — Numismatica.

Fasciculus primus: Inscriptiones graecae et latinae 60 p. mit c. 2500 Nrn.

Fasciculus secundus: Palaeographica 20 p. mit c. 1000 Nrn.

Fasciculus tertius: Numismatica 64 p. mit c. 2500 Nrn. (unter der Presse).

Pars sexta: Historica. — Geographica. — Archaeologica.
Fasciculus primus: 174 p. A—M c. 7000 Nrn.

5 1870
Literarisches Centralblatt
für Deutschland.

Mr. 46.]

Herausgeber und verantwortlicher Redacteur Prof. Dr. Fr. Zarnke.

[1878.

Verlegt von Eduard Avenarius in Leipzig.

Erscheint jeden Sonnabend.

16. November.

Preis vierteljährlich M. 7. 50.

ette, Italien. mann, Neues in Vorträgen u. Abhandlungen. el, Verfassungsgeschichte von Göttingen im Mittelalter. ne, Am Weyn, allgem. Culturgesch. v. d. Urgelt 2c. el, Gesch. der Regierung Ferdinand's I in Böhmen. schuldigkeiten aus dem Leben des Generals der In- terie von Hüter 2c. midt, d. Lehre von dem fermentativen Gärungs- schreibungen 2c. wig, morphologische Studien an Schinodermen. hmann, Handbuch der mechanischen Wärmetheorie.	Brand, über einige Fälle 2c. öring, Ab. d. Paradoxmetaphysikbegriffenproplonsäure 2c. uchner, d. Kargell'sche Theorie d. Infectionskrankh. 2c. Tiebb, Ab. d. Kugelhaltung v. med. Anschauungen 2c. Fischoff, erster u. zweiter Bericht über Weltkühner 2c. —, über das älteste Dinstig Stadtbuch. Samakert, das internationale Privatrecht 2c. Kelmüller, über die Transmanicipation. Kruhl, das Tabak-Monopol in Oesterreich u. Frankreich. Delwaid, la theorie du capital. Rusil, die Motoren für das Kleinergewerbe.	Jagor, östindisches Handwerk u. Gewerbe 2c. Reidendach, Compendium d. elektrischen Telegraphie. Koblfürk, die elektrische Telegraphie 2c. Mueller, rei metricae poetarum latinorum etc. Mohr, Littérature du dialecte Alsacien. Huber, die Literatur der Salzburger Rundart. Witte, Michelangelo Buonarroti. Buchner, Zeitfabri der Kunstgeschichte. Raumann, Darstellung eines bisher unbekannt ge- bliebenen Stillegeles 2c. Lehrerleben. Briefe aus dem Nachlasse von Joh. Kaydl.
--	---	--

Theologie.

ette, Leop. Pastor, Italien. Freienwalde a/D., 1878. Dräsele.
XVI, 478 S. gr. 8.) M. 4. 50.
u. d. L.: Bausteine zur Geschichte d. Gustav-Adolph-Vereins.
Drög. v. W. Pressel. 2. Bd.

Die hier angezeigte Schrift gehört einem auf zehn Bände gelegten Sammelwerke an, welches unter dem Gesamttitel „Bausteine zur Geschichte des Gustav-Adolph-Vereins“ von Pressel herausgegeben wird, und welches die Bestimmung hat, die Interessen dieses Vereines zu fördern. Der schon im vorigen Jahre erschienene, von W. Pressel bearbeitete Band des Werkes ist „das Evangelium in Spanien“ beleuchtet; der zweite Band (über welchen wir hier zu referieren haben) liefert ein Referat über „Italien“. Herr Pastor Witte hat den von ihm behandelten Stoff in zwei Hauptabschnitte vertheilt, von denen der erste mit „Vorgeschichtliches oder Rückblicke“ und der zweite mit „Zeitgeschichtliches oder Uebersicht“ überschrieben ist und jeder neun Capitel umfaßt. Diese achtzehn Capitel gehen nun einem jeden evangelischen Christen, der für die Geschichte des Reiches Gottes und für dessen Interessen ein Herz hat, eine überaus anziehende und lehrreiche Lektüre. Der Verfasser theilt nämlich in denselben eine Kirchengeschichte Italiens, von der Zeit des römischen Kaisers Honorius bis zur Gegenwart, einer Auswahl der kirchengeschichtlichen Vorgänge mit, die lebendig nach dem Interesse des Protestantismus an denselben bemessen sind, die aber doch ein vollkommen zusammenhängendes Ganzes bilden. Das Wesentlichste, was in dem Buche dargestellt wird, ist die Stellung des römischen Volksgeistes zum Christenthum in der Zeit des Kaisers Honorius, die Entwicklung des römischen Paganismus und Papstthums im Mittelalter, das Auftreten und die Ausrottung des Protestantismus in Italien, die Geschichte des Waldenferthums (namentlich in Italien), die „inneren politischen Reformversuche“, und die Erlebnisse, Kämpfe und Siege des Protestantismus im gegenwärtigen Königreich Italien. Ihren Zusammenhang haben diese einzelnen kirchengeschichtlichen Abhandlungen in dem das ganze Werk beherrschenden Hinblick auf den Gegensatz des Protestantismus zum Katholicismus. Die Erzählung und Darstellung des Verf.'s gründet sich auf ein sehr sorgfältiges Studium der einschlägigen älteren und neueren Literatur, ist lebendig, anschaulich und farbenreich und muß daher jeden gebildeten Leser ansprechen, indem das Buch ebensoviel Unterhaltung und Anregung als Belehrung darbietet. Die wesentlichste Bedeutung des schönen Buches

finden wir aber darin, daß dasselbe in jedem unbefangenen Leser nothwendig die Ueberzeugung befestigen muß, welche der Verf. in dem Vorwort ausspricht: „Wer noch immer meint, ein Mann auf dem Stuhle Petri könne sich der eisernen Consequenz des Vaticanismus entziehen, den wird über kurz oder lang die Folgezeit belehren, daß Jahrhunderte alte Principien sich vollenden müssen, und daß Rom seinem Verhängniß unentrinnbar entgegenreift: nämlich dem, auf Grund eines gefälschten Autoritätsprincips ein widerchristliches Aistchristenthum zur Ausgestaltung zu bringen.“ Daher verdient das Buch in allen protestantischen Kreisen mit Freuden begrüßt und angelegentlichst verbreitet zu werden.
H.

Riemann, Dr. theol. E., Neues in Vorträgen u. Abhandlungen. Hannover, 1878. Meyer. (VII, 416 S. 8g. 8.) M. 5.

Oberconsistorialrath und Generalsuperintendent Dr. theol. Riemann gehört, und zwar schon seit langen Jahren, zu den hauptsächlichsten Leitern der neulutherischen Partei, welche zur Zeit in der Provinz Hannover die evangelische Kirche beherrscht. Um so interessanter sind eben deshalb auch die hier in einem Band zusammengestellten Vorträge und Abhandlungen, die derselbe bei verschiedenen Gelegenheiten und an mancherlei Orten im Dienste der Richtung, der er angehört, veröffentlicht hat. Man darf annehmen, daß er selbst bei dieser Zusammenstellung keine andere Absicht gehabt habe, als in derselben seinem Wirken und Streben überhaupt ein bleibendes Denkmal zu setzen, sagt er doch selbst, er habe diese Sammlung „um so lieber“ veranstaltet, „als einzelne Broschüren, wenn sie auch bei ihrem Erscheinen den erhofften Leserkreis fänden, sich doch bald in der zu unserer Zeit überreichen Broschüren-Literatur zu verlieren und der Vergessenheit anheim zu fallen“ pflegten, und so lernen wir aus diesem Buche denn den Mann und mit dem Manne auch die Partei wohl genau kennen, der derselbe seine Kräfte gewidmet hat. Auch muß man bald überzeugt werden, daß sämtliche, nur durch die Richtung, der sie dienen, zusammengehaltene Aufsätze ganz und gar den Charakter der jetzt in Hannover herrschenden Theologenpartei tragen, sowohl in dem, was sie darbieten, als auch in dem, was sie nicht darbieten und verschweigen: überall ist es das Lutherthum in seiner Eigelschichtigkeit, das hier seine Sache vertritt, wenn auch freilich ein Lutherthum, das mit allerlei andern Theilen Bildungselementen verqu coastet ist und in dieser milder gewordenen Zeit doch keineswegs noch die ganze derbe Schroffheit vergangener Jahrhunderte hervorzulehren vermag. Am wenigsten tritt dieß freilich in dem ersten

Vortrage hervor, der von „Jesu Sündlosigkeit und heiliger Vollkommenheit“ handelt. Dieser Aufsatz, der sich mit einem ähnlichen von Dr. Dörner nahe berührt, ist weniger in den confessionellen Gegensatz gestellt, als er vielmehr sich gegen diejenigen richtet, welche den die sündlose Qualität der Person Christi betreffenden allgemeinen Christenglauben nicht mehr theilen wollen, und Ref. läugnet nicht, daß der Aufsatz nicht bloß geistreich geschrieben, sondern auch viele überaus beachtungswerthe Momente enthält, welche in so knapper Form, wie es hier geschieht, hervorgehoben zu haben gewiß verdienstlich genannt werden darf. Dagegen tritt der confessionell lutherische Standpunkt ganz besonders in den nun folgenden drei „Kirchenhistorischen Vorträgen“ hervor, von denen die zwei ersten das 17. Jahrhundert überhaupt und der letzte dann „die weitere Entwicklung des Pietismus“ behandelt; ganz und durchaus ist es hier nur die lutherische Kirche, welche in die Betrachtung gezogen wird, während der Verfasser auf den anderen Zweig der Reformationskirche, den reformierten, und vollends auf die kleineren aus der Reformation hervorgegangenen Secten immer nur einzelne, aber stets schroff abweisende und den Gegensatz, in welchem er gegen dieselben steht, scharf betonende Schlaglichter fallen läßt, und wenn es wohl auch, und zwar angenehm berührend, hervortritt, daß er das Gebahren der lutherischen Orthodoxie im 17. Jahrhundert, ihre Verkörperung in einer neuen Scholastik in gebührender Weise kennzeichnet und dem Pietismus auch seine Lichtseiten abzugewinnen weiß, so ist es dann doch wieder der scharf ausgeprägte lutherische Dogmatismus, dem er das Wort redet, wie er denn an den Pietisten eben dieß vermißt, daß ihnen die scharfe dogmatische Ausprägung gefehlt habe. Sonst zeigt der Verf. in diesen Aufsätzen viele Befähigung in der betreffenden Geschichtsliteratur, und nur Einzelnes ist dem Ref. aufgefallen, das wohl auch noch hätte erwähnt werden müssen; so S. 49, wo er von den Rückeroberungen spricht, welche die katholische Kirche gemacht habe, wäre es doch auch wohl nöthig gewesen, des „Kampfes um Paderborn“ zu gedenken, namentlich nachdem Franz von Vöher über denselben ein so eingehendes Buch geschrieben hat, und was die Streitsucht der Vertreter des Lutherthums in jenen Zeiten angeht, so hätte es wohl nicht geschadet, wenn der Verf. sich eingehender auf die gegen die Reformierten gerichtete Polemik, wie sie damals in Wittenberg und Leipzig geübt wurde, und auf die Bemühungen zum kirchlichen Frieden eingelassen hätte, welche von Seiten des großen Kurfürsten und des heftigen Landgrafen nicht nur, sondern mehrfach auch von Seiten der welschen Herzöge unternommen wurde, ebenso wie denn auch Johann Dörkus, der Pacificator celeberrimus, wie Mosheim ihn nennt, wohl einer einlässlicheren Behandlung werth gewesen wäre. Zur Charakterisierung des Lutherthums im 17. Jahrhundert gehören auch alle diese Dinge, und wenn es dem Verf. gefallen hätte, sie ebenfalls ins Licht zu stellen, so hätte er damit gewiß ein gutes Werk gethan; es hätte das gerade eine „Augensalbe“ für viele seiner Parteigenossen werden können, die noch immer mit demselben Unverstande und dergleichen Unkenntniß gegen den anderen Zweig der evangelischen Kirche eingenommen sind, wie ihre Vorgänger im 17. Jahrhundert, und es wäre das ein Werk zum „kirchlichen Frieden“ gewesen. Aber, wie schon gesagt, des Verf.'s Richtung kennzeichnet sich auch durch das, was er ausgelaßen hat.

Ganz besonders tritt des Verf.'s Standpunkt innerhalb der kämpfenden Parteien dann aber weiter noch in dem Vortrage hervor, den er über „Toleranz“ im Jahre 1871 im evangelischen Vereine zu Bremen gehalten hat. Schließt er den Vortrag auch mit dem Worte des Apostels Paulus 1 Cor. 3, 21—23, das einer exclusiv lutherischen Stellung so schnurstracks entgegen zu stehen scheint, daß man kaum begreifen möchte, wie eine solche diesen Worten gegenüber sich noch halten könne, und treten uns

im Verlaufe der Rede auch eine Reihe von Momenten entgegen, die wir nur mit Freuden begrüßen können und die uns dem freilich die Versicherung geben, daß der Verf. den Theologen des 17. Jahrhunderts in ihre Wege doch nicht werde zu folgen im Stande sein, ja, daß auch er ein Gemeinfames kennt, welches über den Confessionen und ihren Streitigkeiten steht, so stellt er sich gleichwohl wieder auf den Standpunkt des Confessionalismus, wie derselbe heutiges Tages seine Spitze gegen die in Preußen bestehende Union zu lehren liebt. „Die wahre Toleranz“, sagt er freilich, „geht auch im Protestantismus auf Rathlosigkeit der Kirche“, und „sind wir von ihr befeelt, so werden wir auch über die confessionellen Trennungen hinwegsehen, und uns über sie nicht etwa mit dem Gedanken hinwegsetzen, daß in ihnen ein Entwicklungsgeß der Kirche sich vollziehe“; aber dann heißt es doch wieder: er sei „jeder Verträchtigung des confessionellen Rechtes und dem Unionsmachen durchaus abhold, dagegen auf Einigung von innen heraus gerichtet und verwerfe alle Glaubensmengerei, die sich wohl rühmet, und jede Heringschälerei des Dogmas als solchen“; und wenn man nun bedenkt, gegenüber welchen factischen Verhältnissen diese letzteren Auslassungen gethan sind, daß es eben wirklich die Union in Preußen ist, die damit verurtheilt werden soll, so tritt damit deutlich hervor, welches Maß von Toleranz der Verf. innerhalb seiner Kirche gewährt wissen möchte, wogegen es dann auch Nichts verschlägt, daß er „alle confessionelle Ueberspannung und alle zu selbstgenügsamer Abgeschlossenheit neigende Exklusivität verwerfen“ will. „Wir sollen“, sagt er, „immer tiefer in die Gnadenschätze der kirchlichen Gemeinschaft uns versenken, welcher wir angehören, und durch treuen Gebrauch sie immer höher verwerthen, doch zugleich des Eigenthümlichen uns freuen, welches von Gaben und Segnungen der Herr der Kirche den anderen Confessionen verliehen hat, damit wir von einander lernen und einander Handreichung thun“, aber zugleich läßt er keine Gelegenheit unbenutzt, um gegen die anderen Confessionen, auch gegen die der lutherischen doch am nächsten stehende reformierte zu polemisieren, und das Einzige, was er an derselben anerkennt, wenn auch hier mit gewiß sehr begründeten Restriktionen, das ist im letzten Aufsatze, der vom „Sabbath“ handelt, die strenge Sonntagsfeier in der schottischen und englischen Kirche. Schließlich haben wir denn doch nur das Bild eines Mannes, der wohl einmal an seiner Kirchenthür steht und bereit ist, mit den Vorübergehenden die Hände zu schütteln und ein freundlich Wort mit ihnen zu reden, dann aber doch wieder seine Thür schließt und spricht: hier hat Niemand Etwas zu thun und zu suchen, als die meiste Kirche für den Herrn aller Gnaden halten; und Ref. bedauert aufrichtig, daß hier doch wieder Alles in den Confessionalismus zurückgeht, weil sonst gerade in dieser Abhandlung Vieles gesagt worden ist, das Beachtung verdient und auch ohne das sein gutes Recht hat.

Die übrigen Vorträge lassen den confessionell-lutherischen Standpunkt des Verf.'s weniger prägnant hervortreten, sondern stehen mehr auf dem Boden der modernen gläubigen Theologie, deren Gedanken sie nicht ohne Geist darzulegen suchen. So der über die „Sünde“, über „Unsterblichkeit, Auferstehung und ewiges Leben“, und die beiden über „Humanität und Christenthum“. In dem zweiten ist uns besonders aufgefallen, daß die altkirchliche Lehre von der Auferstehung des Fleisches denn doch eine sehr anerkenntnisswerthe Mobilisation erfahren hat, und wenn in den beiden zuletzt genannten der Nachweis zu führen gesucht wird, daß Humanität und Christenthum zusammenfallen, so ist Ref. der Letzte, der das bestreiten möchte, während ebenfalls zugestanden werden muß, daß das über die Sünde und deren Fortpflanzung Gesagte begründet erscheint, nur daß wohl noch mehr auf das hätte Rücksicht genommen werden möge, was aus der Gesamtheit des sündigen Menschengeschlechtes

heraus auf Einwirkungen auf den einzelnen Menschen geübt wird; wir meinen, auch die Bedeutung Jesu Christi hätte dann besser ins Licht gestellt werden mögen. Den schon in den vierziger Jahren erschienenen polemischen Artikel gegen Gerwinus „über die Mission der Deutschkatholiken“ erwähnen wir bloß, weil derselbe bekundet, daß der Verf. schon lange dabei gewesen ist, und nur das hätten wir wünschen mögen, daß hier in weniger wegwerfender Art über Gerwinus überhaupt wäre gesprochen worden; derselbe hatte gewiß seine Schwächen, aber über einen Gelehrten wie Gerwinus, zumal wenn derselbe bereits gestorben ist, redet man nicht im Tone des Verf.'s, auch wenn man dessen Meinungen widerlegen muß. Die Abhandlung „zur Verständigung über die rechte Weise des Predigens“ mag Homileten zum Nachdenken empfohlen sein; sie enthält manchen guten Wink aus der Praxis heraus, und was schließlich den Aufsatz über den „Sabbath“ angeht, so billigen wir seine Absicht, wenn wir uns auch der Ausführung nicht in allen Stücken anschließen können. Besonders hervorheben möchten wir da, daß uns denn doch nicht klar ist, wie die S. 376 beigebrachte Auslegung von Act. 20, 7 und 1 Cor. 16, 2 philologisch möglich sein soll, während uns die von Offenb. 1, 10 doch wenigstens nicht so ungewisselhaft ist, wie der Verf. meint.

ßs.

Der Katholik. Redig. von J. B. Heinrich u. Ch. Roufang. N. F. 20. Jahrg. October.

Inh.: Das Feuer der Hölle. — Ueber Dispensation von dem natürlichen Sittengesetz. — Die Vination. — Briefe eines katholischen Schulmannes an einen Kollegen. — Beitrag zur Kirchhofesfrage in Belgien. — Schreiben Sr. Heiligkeit Leo XIII. an Seine Eminenz den Cardinal-Staatssekretär Alva.

Mittheilungen u. Nachrichten für die ev. Kirche in Rußland, redig. von J. Th. Heimising. N. F. 11. Bd. October.

Inh.: A. Görschelmann, Bericht über die Thätigkeit unserer Feldprediger auf dem Kriegsschauplatz. — A. Reußler, Herrnhut in der lettischen Presse. — Kirchliche Nachrichten und Correspondenzen. — Literarisches.

Neue evangel. Kirchenzeitung. Hrsg. v. F. Meßner. 20. Jahrg. Nr. 44.

Inh.: „Der Runtius kommt“. — Volkswirtschaftliche Versammlungen des Jahres 1878. 1. — Professor Jölnner und der Spiritismus. — Dr. Petermann. — Aus der Naturforscher-Versammlung zu Cassel. — Dupanloup, Bischof von Orléans. — Die Rede Mac Rabon's. — Die Synode der freien, christlich reformirten Kirche der Niederlande. — Zur Lage im Orient. — Zur neuesten Literatur der praktischen Theologie. 2. — Correspondenzen.

Allgem. ev.-luth. Kirchenzeitung. Red.: G. E. Luthardt. Nr. 44.

Inh.: Das Socialistengesetz und die Situation. 1. — Deutsches Kirchenrecht des 19. Jahrhunderts. 2. — Neue Ausgaben der Apostolischen Väter. — Aus dem Urchristenthum. — Zur Lutherliteratur. — Zur socialistischen Bewegung. 6. — Aus Meßlenburg. 2. — Die Jahresfeier der Thüringer Konferenz für innere Mission. — Kirchliche Nachrichten. — Literarisches.

Protest. Kirchenzeitung u. Hrsg. von J. C. Weßky. Nr. 44.

Inh.: „Zur Würdigung des apostolischen Glaubensbekenntnisses.“ Ein Beitrag des Provostes v. d. Holz zur Würdigung der Vermittelungstheologie. — Der erste Deutsche Protestantentag in Gildesheim. 3. (Schl.) — Correspondenzen und Nachrichten. — Neueste Literatur.

Geschichte.

Hegel, Carl, Verfassungsgeschichte von Köln im Mittelalter. Leipzig, 1877. 8 Bll., CCCXXI S. (ez. 8.) M. 5. (Separatabdruck aus den „Chroniken der deutschen Städte“. Köln, Bd. I u. II.)

Während bei den übrigen Bänden der Chroniken deutscher Städte den Ausgaben der Geschichtsquellen nur kurze Darstellungen der Geschichte und Verfassung der betreffenden Stadt vorangestellt sind oder solche überhaupt fehlen, hat Hegel für

die drei Bände der Kölner Chroniken (Band 12—14) eine sehr eingehende allgemeine Einleitung: „zur Geschichte und Verfassung der Stadt“ gearbeitet, welche in zwei Abtheilungen (Band XII. S. I—LIII. 1875 und Band XIV S. I—CCLXVII 1877) erschienen ist. Bei der leider doch noch immer geringen Verbreitung der ganzen Sammlung, über deren 12. und 14. Band bereits von anderer Seite referiert wurde (vgl. Jahrg. 1876, Nr. 25 und Jahrg. 1878, Nr. 26 d. Bl.), ist es mit Dank anzuerkennen, daß diese Einleitung unter dem oben angegebenen Titel auch separatim herausgegeben ist. Nach einer kurzen Darstellung dessen, was wir über Köln als Römerstadt wissen, liefert der Verfasser eine ausführlichere politische und Verfassungsgeschichte der deutschen Stadt über zum Jahre 1513. Wohl für keine andere deutsche Stadt besitzen wir ein so reiches Material von Urkunden und sonstigen Quellen über ihre politische und innere Geschichte und mit keiner anderen deutschen Stadt hat sich die historische Wissenschaft in so vielseitiger und energischer Weise beschäftigt. Das hohe Alter der Stadt und ihrer Rechtsquellen, die eigenartigen Verhältnisse, welche hier gleich in alter Zeit entgegenreten, die Zwischenstellung der Stadt zwischen einer bischöflichen und einer Reichsstadt, die Schwierigkeit, die verschiedenen Nachrichten mit einander zu einem einheitlichen Bilde zu verbinden, die mannigfachen communalen und städtischen Gewalten, welche in ihr nach einander auftreten, u. haben immer von Neuem Historiker und Rechtshistoriker angeregt, diesen Stoff zu verarbeiten. Von Ennen, dem wir die vortreffliche Ausgabe der Quellen zur Geschichte der Stadt Köln verdanken, besitzen wir auch eine außerordentlich umfassende und fleißige Geschichte der Stadt. Trotzdem ist Hegel's Werk keine vergebliche Arbeit; sie erhebt die kölnische Geschichtsforschung auf eine höhere Stufe. In knapperer Weise führt er uns die Geschichte der Stadt vor; in exacter Forschung und mit gleichmäßiger Klarheit stellt er ihre Verfassungszustände und Verfassungskämpfe dar und bezeichnet überall auf das Bestimmteste die Grenze zwischen sicherem Wissen und wissenschaftlicher Combination. Auch hat er einzelnes bisher noch nicht verwertethes Material herangezogen.

Für den bedeutendsten Theil seiner Arbeit halten wir den Abschnitt: „Verfassung der Stadt seit der Mitte des 12. bis zum 14. Jahrhundert“ (S. LV—CXLVI), in welchem die schwierigsten Probleme der Verfassungsgeschichte behandelt werden. Besonders hervorheben wollen wir S. LXI ff. die weit über das kölnische Thema hinaus interessante Untersuchung über die Ministerialen, welche zu dem Resultat gelangt, daß Ministerialen nur die vornehmsten unfreien Dienstleute genannt werden; ferner S. CIV ff. über die in ihrem Wesen viel bestrittene Ritzerzeche, welche nach dem Verf. sich erst seit der zweiten Hälfte des 12. Jahrhunderts findet und die sich damals abschließende Genossenschaft der Großbürger war; S. CXI ff. über den sich im 13. Jahrhundert neben dem Schöffencollegium und der Ritzerzeche entwickelnden Stadtrath u. Daß dabei Manches zweifelhaft bleibt und über Anderes wir doch keine volle und lebendige Anschauung gewinnen, daß insbesondere die verschiedenen Gewalten in der Stadt mit ihrer Organisation und ihrer Competenz nicht plastisch uns entgegentreten, wird denjenigen nicht verwundern, welcher mit der Natur der wenn auch sehr reichlich fließenden Quellen vertraut ist, und wird auch von dem Verf. selbst nicht verkannt (S. LVII). Beiläufig bemerken wir, daß die Erklärung des wizzigding S. LXXXVIII unserer Meinung nach sich nicht vor der von Heusler gegebenen empfiehlt, welche sich auch schon vorher bei Walter, Rechtsgeschichte § 232. Nr. 9 findet. Die Beilagen S. CCLXXII ff. enthalten einige ungedruckte oder bisher schlecht herausgegebene Urkunden, einige Nachträge und zwei größere Excurse über den alten Kölner Dom und über die Münzerhausgenossen. In dem letzteren Excurs (S. CCCXIV—CCCXXI) führt der Verf. in

überzeugender Weise aus, daß die Münzergenossenschaft, die sogenannten Hausgenossen, nicht Ministerialen des Bischofs, sondern freie Bürger waren. Diese Ansicht wird auch unterstützt durch ihre Stellung in Augsburg (Meyer, Augsburg. Stadtbuch S. 15 ff.) und durch eine Notiz in dem Baumgartenberger Formelbuch (herausgeg. v. Wärmald S. 64 f.) über die Wiener Hausgenossen. Eine rein äußerliche Einrichtung müssen wir bebauern. Die Seiten der zweiten Abtheilung, welche im 14. Bande der Chroniken enthalten ist, behalten nicht ihre dortigen Zahlen (I—CCLVII), sondern werden im Anschluß an die erste Abtheilung fortlaufend (S. LV ff.) gezählt; in den Notizen sind aber bei den Citaten die Zahlen nicht modificiert, sondern dieselben wie im 14. Bande der Chroniken geblieben. Das wird bei der künftigen Benutzung des Buches viel Verwirrung hervorrufen; sie wäre einfach zu vermeiden gewesen, wenn die zweite Abtheilung in dem Separatabdruck auch als zweite Abtheilung bezeichnet wäre und ihre alten Zahlen behalten hätte. S.

Penne-Am Rhyn, Otto, allgemeine Culturgeschichte von der Urzeit bis auf die Gegenwart. 3. Bd. Das Mittelalter. Leipzig, 1877. D. Wlgand. (XX, 585 S. gr. 8.) M. 9.

Mit dem vorliegenden dritten Bande ist der Kreis geschlossen, den der Verfasser vor nunmehr acht Jahren mit dem ersten Bande seiner Culturgeschichte der neueren Zeit begonnen hatte. Er bezeichnet es als die Ausgabe dieses Bandes, das verbindende Glied zwischen den beiden ersten das Alterthum darstellenden Bänden der demnächst in neuer Auflage erscheinenden neueren Culturgeschichte zu bilden. Der Stoff ist in acht Bücher gegliedert, in welchen die nordischen Völker, das System der Staatskirche, die römisch-katholische Kirche, die weltlichen Stände des Mittelalters, das geistige Leben des Mittelalters, der Islam, die Kreuzzüge und endlich die vereinzelt Culturen des Mittelalters behandelt werden, in dem letzten Buche bilden der Buddhismus als Weltreligion und die neue Welt vor ihrer Entdeckung den Gegenstand der Darstellung. Wir können dem Verf. das Zeugniß nicht versagen, daß seine allgemeinen Charakteristiken und Verbindungen der einzelnen Entwicklungen durchaus treffend und glücklich sind und das Urtheil eines Mannes verrathen, der tief in seinen Stoff eingedrungen ist. Indessen, wenn auch bei culturgeschichtlichen Darstellungen die politische Geschichte im Einzelnen als bekannt vorausgesetzt werden muß, so erscheint sie uns doch hier etwas zu sehr bei Seite gestellt, insofern die politischen Kämpfe, die Entwicklung von Rechts- und Verfassungsleben, die einen sehr bedeutsamen Theil des Culturlebens ausmachen, entweder zu kärglich behandelt sind oder in ihrer Darstellung nicht immer auf der Höhe der Resultate der neuesten bezüglichen Forschung stehen. Es gilt dieß namentlich von der Entwicklung der deutschen Rechts- und Verfassungsverhältnisse, des Lehnswesens und der Stände. Auch scheint uns der Verf. dadurch, daß er alle diese Entwicklungen nicht bei den vier großen Culturvölkern Europas gesondert verfolgt, in der Generalisirung der Beurtheilung etwas zu weit gegangen zu sein. Das Lehnswesen beispielsweise schlägt, obwohl derselben Wurzel entstammend, in den verschiedenen Ländern doch sehr verschiedene Bahnen ein, und hat dadurch tief einschneidende Rückwirkungen auf die Gestaltung von Volk und Staat. Abgesehen von dieser Ausstellung können wir uns nur anerkennend über den Inhalt des Buches aussprechen, vortrefflich ist namentlich das geistige, religiöse und gesellige Leben des Mittelalters geschildert; die hierauf bezüglichen Ausführungen bilden jedenfalls die Glanzpunkte des Buches. Hier wird sehr Vieles gegeben und zwar in überaus ansprechender Form, was bei den bisherigen Darstellungen des Mittelalters vernachlässigt war, und von diesem Gesichtspunkte aus bildet das Buch eine sehr werthvolle Ergänzung zu den Darstellungen der politischen Geschichte. Besondere Anerkennung

verdient es noch, daß der Verf. auf manche gewöhnlich in derartigen Werken nicht sonderlich behandelte Gegenstände, wie das russische Reich im Mittelalter sowie die buddhistische und amerikanische Welt, in sorgfältiger Weise eingeht.

Rezek, Dr. Ant., Geschichte der Regierung Ferdinand's I in Böhmen. I. Ferdinand's I Wahl u. Regierungsantritt. Prag, 1878. Otto. (3 Bll., 174 S. gr. 8.)

Ueber die böhmische Königswahl von 1526 sind fast gleichzeitig zwei Abhandlungen veröffentlicht worden, von Rezel in böhmischer Sprache im Casopis Českého Museum und von O. Gluth in den „Mittheilungen des Vereins f. Gesch. der Deutschen in Böhmen“, welche beide auf meist neues Material sich stützen, das aber jetzt größtentheils von Gindely im ersten Bande der „Landtagsacten seit dem Jahre 1526“ publiciert worden ist. Ersterer hat nun, nachdem er in verschiedenen Archiven neue Actenstücke von Wichtigkeit gesammelt, den Gegenstand einer neuen Bearbeitung unterzogen und diese auch in deutscher Sprache veröffentlicht, wobei er eine vollständige Geschichte der Regierung Ferdinand's I in Aussicht stellt. Vergleicht man beide Arbeiten mit einander, so wird man bei Gluth klarere und richtigere Darlegung der maßgebenden Gesichtspunkte und der Tendenzen der verschiedenen Parteien, bei Rezel die Benutzung eines reichhaltigeren Materiales und im Einzelnen daher auch größere Genauigkeit finden. Auch führt Ersterer sein Thema weiter, indem Gluth mit der Verurkundung der Wahl schließt, Rezel aber auch noch über die Anerkennung Ferdinand's in den böhmischen Nebenzländern, die Verhandlungen desselben mit den böhmischen Abgesandten über die Wahlcapitulation, die späteren Umtriebe seiner Gegner und seine Krönung handelt. Auf eine Erörterung von Einzelheiten, die mit Rücksicht auf Abweichungen in der Darstellung Rezel's und Gluth's sonst sehr nahe liegen würde, können wir uns hier nicht einlassen. Nur einen Punkt möchten wir nicht unerwähnt lassen. Rezel steht ganz auf dem Standpunkte der böhmischen Seite, welche gegen die Bestimmung der goldenen Bulle von 1356, daß die Schwester des letzten Königs das Erbrecht absperrte, in Folge durch ihre bei Lebzeiten des Vaters erfolgte Verheirathung (richtiger Verlobung) und Ausstattung dasselbe verloren habe, und meint (S. 54), es habe „in Böhmen gewiß niemanden gegeben, der diese uralte Satzung des slavischen Privatrechtes in Frage gestellt hätte“. Da aber der mährische Landtag den gerade entgegengesetzten Standpunkt vertrat, so dürfte es doch auch in Böhmen an Leuten nicht gefehlt haben, welche die Ansprüche Anna's nicht für unbegründet hielten, obwohl sie nicht durchdrangen, ja ihre Auffassung als aussichtslos vielleicht nicht einmal eifrig vertraten. Hb.

Denkwürdigkeiten aus dem Leben des Generals der Infanterie von Hüser, größtentheils nach dessen hinterlassenen Papieren zusammengestellt und herausgegeben von M. D. Berlin, 1877. G. Reimer. (XVI, 318 S. Lex.-8.) M. 5.

Der General von Hüser hat in den Kämpfen Preussens gegen Frankreich, die im Anfange unseres Jahrhunderts stattfanden, keine hervorragende Rolle gespielt. Dennoch wird Niemand das Buch ohne Genugthuung aus den Händen legen. Denn es schildert das Leben eines tüchtigen, strebsamen Officiers, der an den großen weltbewegenden Ereignissen, wenn auch untergeordnet, mitzuwirken berufen war und mit vielen bedeutenden Männern in enger persönlicher Beziehung gestanden hat; das Buch ist einfach und ohne Künstelei geschrieben und versteht den Leser mitten in die Zeit hinein, welche die Wiedergeburt Deutschlands erstrebte. Wir haben somit alle Veranlassung, dem Herausgeber dankbar zu sein, daß er die ursprünglich nicht für die Oeffentlichkeit bestimmten Blätter dem Publicum zugänglich und dieses so mit einem Manne bekannt gemacht hat, der bei Leb-

ten sich bescheiden zurückhielt, und dessen Entwicklungsgang auch für den ferneren Stehenden des lebendigen Interesses nicht abhehrt.

Naturwissenschaften.

Schmidt, Prof. Alex., die Lehre von den fermentativen Gerinnungserscheinungen in den eiweissartigen thierischen Körperflüssigkeiten. Dorpat, 1877. Mattiesen. (62 S. gr. 8.) M. 2.

Nur in den seltensten Fällen werden wissenschaftliche Probleme auf einen Schlag gelöst; sie haben vielmehr meist eine längere Entwicklungsgeschichte aufzuweisen, und auch die Erkenntnis des einzelnen, raschlos einem Ziele zustrebenden Forschers muß sich durch verschiedene Stadien hindurcharbeiten. Es ist daher sogar dem Fachmanne nicht immer leicht, sich über den neuesten Stand mancher Fragen mit längerer Entwicklungsgeschichte völlig klar zu werden. Eine solche ist die Frage der Faserstoffgerinnung, deren Lösung wir Alexander Schmidt verdanken. Um so dankenswerther ist es daher, daß Schmidt selbst die Anregung deutscher Fachgenossen hin sich bereit gefunden hat, „eine Zusammenfassung der wichtigsten seiner Versuche und der sich aus ihnen ergebenden Folgerungen“ zu veröffentlichen. Diese liegt uns in conciser, angenehmer Form vor. Ein Resumé dieses Resümés hier zu geben, kann natürlich nicht unsere Aufgabe sein und wir müssen uns daher begnügen, die Interessenten auf die kleine Schrift aufmerksam zu machen und dem Autor den besten Dank für deren Abfassung abzusprechen.

N—e.

Hubert, Dr. Hubert, Privatdocent, morphologische Studien an Echinodermen. II. Abhandlung II—V. Mit acht Tafeln. Leipzig, 1877. Engelmann. (8 Taf., 112 S. gr. 8.) M. 5.

Im Anschluß an das erste, im Wesentlichen die Anatomie von Comatula behandelnde Heft dieser Studien giebt der Verfasser eine Suite von drei kleineren und einem großen Aufsatze, von denen je einer einer der vier Hauptgruppen der Echinodermen gewidmet ist. Wie willkommen die schönen Aufsätze den Fachleuten sind, braucht an dieser Stelle nicht weiter ausgeführt zu werden, und wir beschränken uns darauf, zunächst aufmerksam zu machen auf das hohe Interesse, welches besonders der II. und III. Aufsatz (Nr. II und IV der gesammten Folge) bieten. Wird doch in ersterem uns die Anatomie der einfachsten bestimmten Grinoidenform gegeben und dadurch die Möglichkeit geboten, die typischen Eigentümlichkeiten der Grinoidengruppe überhaupt schärfer zu präcisieren, als bisher möglich war. Im zweiten wird der, wie Ref. glaubt, durchaus gelungene Versuch gemacht, die merkwürdige Rhopalodina aus der ihr von Semper angewiesenen Sonderstellung allen anderen Echinodermen gegenüber zu erlösen und den Holothurien einzureihen. Auch der III. Aufsatz hat für die Erkenntnis der allgemeinen typischen Eigentümlichkeiten der Echinodermen einen hohen Werth, indem er in manchen Seeigeln in beschränkter Ausdehnung eine Ringmuskelatur nachgewiesen wird. Der letzte und größte Aufsatz, über die Anatomie der Asteriden, ist dagegen mehr durch die Fülle der Specialergebnisse als durch das Hervortreten neuer allgemeiner Gesichtspunkte ausgezeichnet.

N—e.

Rühlmann, Dr. Rich., Prof., Handbuch der mechanischen Wärmetheorie. Mit in den Text eingedruckten Holzstichen. 2. Bd., 1. Liefg. Braunschweig, 1878. Vieweg u. Sohn. (320 S. gr. 8.) M. 8.

Die vorstehende Fortsetzung des 1874 begonnenen Werkes, dessen erster Band 1876 beendet wurde, enthält die Bearbeitung der in der neuesten Zeit auf dem Gebiete der mechanischen Wärmetheorie ausgeführten Untersuchungen. Der Inhalt dieser neuesten Lieferung ist fast derselbe wie der des D. E. Meyer'schen

Werkes, doch ist die Behandlung so verschieden, daß beide Werke mit Vortheil neben einander zu verwenden sind. Nach einer kurzen Einleitung über die Molecularconstitution der Körper folgt ein sehr hübscher Abschnitt: Geschichtliches über die Moleculartheorie, im Besonderen über die der Gase, der mit Krönig's Arbeiten abschließt. Daran schließt sich die Gastheorie von Clausius und Maxwell, innere Reibung und Wärmeleitung der Gase, Fortpflanzung des Schalles und die Hypothesen über die Natur der Molekel. Das Studium des Rühlmann'schen Werkes setzt weitergehende mathematische Kenntniss voraus als das des Meyer'schen, ferner wird die theoretische Begründung als die Hauptsache behandelt. Das zweite in dieser Lieferung begonnene Hauptstück enthält die Thermochemie und zwar zunächst die Beziehungen zwischen Atomgewicht und specifischer Wärme und die Aequivalenz von Wärme und chemischer Arbeit. Rücksichtlich der Vollständigkeit und Uebersichtlichkeit schließt sich dieser erste Theil des neuen Bandes durchaus würdig dem ersten Bande an.

1) Brand, Jos., über einige Salze u. Abkömmlinge der Hydroxyacrylsäure. München, 1878. Ackermann. (28 S. 8.) M. 0, 60.

2) Göring, Th., über die Parabrommetasulphophenylpropionsäure und die Metasulphophenylpropionsäure. München, 1877. Ackermann. (32 S. 8.) M. 0, 60.

Diese beiden Abhandlungen berichten über die Resultate von Arbeiten, die im Laboratorium von Professor Erlennmeyer angestellt wurden und zum Theil im Zusammenhange mit früheren aus demselben Institute hervorgangenen Arbeiten stehen. Es waren wohl akademische Zwecke, welche eine separate Ausgabe derselben veranlaßten; ihrem ganzen Charakter nach gehören solche Untersuchungen in eine Fachzeitschrift.

Annalen der Hydrographie u. maritimen Meteorologie. Hrsg. von der Kaiserl. Admiralität. 6. Jahrg. 10. Hft.

Inh.: B. Wagner, über die Küstensen im Meeresbusen von Bengalen nach Europa. — Paschen, aus den Reiseberichten S. M. S. „Elsbeth“. — v. Biedde, aus den Reiseberichten S. M. S. „Elsbeth“. — Solmann, aus den Reiseberichten S. M. S. „Medusa“. — Uebersicht von meteorologischen Journalen bei der Deutschen Seewarte im Monat Juli 1878. — Die Insel Cypern. — Vergleichende Uebersicht der Witterung des Monats Juni 1878 in Nordamerika u. Centralamerika. — Breitenbestimmung und Lothablenkung zu Wilhelmshaven. — Kleine hydrographische Notizen. — Tabellen. — Kartenbeilagen.

Zeitschrift für Biologie, hrsg. v. R. Bahl, M. v. Pettentöser, C. Voigt. 14. Bd. 3. Hft.

Inh.: G. Valentin, histologische u. physiologische Studien. 36. — Jul. Vertram, über die Ausscheidung der Phosphorsäure bei den Pflanzensessoren. — B. Camerer, der Stoffwechsel eines Kindes im ersten Lebensjahre. Mit Analysen von O. Hartmann. — C. Wildt, Entgegnung auf die Willens'sche Kritik meiner Arbeit: „Ueber Resorption und Secretion der Nahrungsbestandtheile“. — R. Bierordt, physiologische Spectralanalysen.

Der Naturforscher. Hrsg. von B. Stärel. 11. Jahrg. Nr. 44.

Inh.: Die Resultate der jüngsten Sonnenfinsternis. — Theorie der Erdbeben. — Ueber das Indigblau. — Die galvanischen Ströme beim Entströmen von Flüssigkeiten in Röhren. — Das Summen der Insekten. — Kleinere Mittheilungen.

Flora. Red.: J. Singer. 61. Jahrg. Nr. 28—30.

Inh.: A. de Krempelhuber, lichenes, collecti in republica Argentina a Doctoribus Lorentz et Hieronymus. — F. de Thuenen, symbolae ad floram mycologicam Australiae. — M. Gaudoger, rosae novae Galliae austro-orientalem colentes. (Schl.) — W. Nylander, circa lichenes Corsicanos adnotaciones. — W. Böhrens, anatomisch-physiologische Untersuchungen der Nisthen-Reptilien. — Ant. Borgia, Nachträge zur Morphologie und Biologie der Rostschizocarpen. — St. Schulzer, Mycologische. — Personalnachricht. — Literatur.

Medicin.

Buchner, Dr. Hans, die Naegeli'sche Theorie der Infectionskrankheiten in ihren Beziehungen zur medicinischen Erfahrung. Leipzig, 1877. Engelmann. (VIII, 112 S. Lex.-8.) M. 2.

Diese Schrift ist eine Ergänzung der Nägeli'schen Arbeit und ohne Kenntniß der letzteren nicht verständlich, wie denn der Verfasser ganz auf dem Boden dieser Theorie steht und ein begeisterter Anhänger derselben ist. In dem physiologisch-pathologischen Theile der Arbeit stellt der Verf. Einwände gegen die Nägeli'sche Theorie auf, die er sodann zu widerlegen versucht. So bespricht er zunächst das Bedenken, daß die Spaltpilze bei Krankheiten etwas Secundäres, erst durch den krankhaften Zustand der thierischen Gewebe Bedingtes seien, und hält dem die Erfolge der antiseptischen Wundbehandlung und die Davaine'schen Experimente entgegen. In gleicher Weise sucht er den Einwand, daß Spaltpilze bisher nicht regelmäßig im Innern des Körpers bei den Infectionskrankheiten gefunden worden sind, zu entkräften, bemüht sich darzutun, daß der Infectionstoff belebt sein müsse, widerlegt ferner das Bedenken, daß bei der Annahme, Spaltpilze seien die Ursache der Infection, eine Genesung ausgeschlossen erscheine, und rechtfertigt das Entstehen individueller Krankheitsbilder, wie den typischen Verlauf der Infectionskrankheiten an der Hand der Nägeli'schen Theorie. Im zweiten Abschnitte legt der Verf. dar, daß die Austrocknungsvorgänge in Bodenflüssigkeiten die zeitliche Bedingung für das Auftreten der Malaria-Epidemie abgeben, prüft dann das Auftreten der Cholera in Bayern im Jahre 1854 im Hinblick auf die Nägeli'sche Hypothese und schließt mit Betrachtungen über das Verhalten der Infectionskrankheiten unter sich. Auch diese Arbeit ist gleich der Nägeli'schen eine hoch interessante, zeugt von großem Scharfsinn und tüchtigem Verständnisse, so daß sie der Beachtung der Aerzte warm empfohlen werden kann und muß, wenn gleich dieselben Bedenken dabei geltend zu machen sind, die gegen die ganze Theorie zu erheben und genugsam bekannt sind.

Klebs, Dr. Edw., Prof., über die Neugestaltung der medicinischen Anschauungen in den letzten drei Jahren. Vortrag gehalten in d. zweiten öffentl. Sitzung der 15. Versammlung deutscher Naturforscher und Aerzte zu Nürnberg am 18. Sept. 1877. Nebst einem Vorwort, enth. die Entgegnung auf Virchow's Rede über „die Freiheit der Wiss. im modernen Staat“. Leipzig, 1878. F. C. W. Vogel. (58 S. Lex.-8.) M. 1, 20.

Der hier zum Abdruck gebrachte, auf der Naturforscher-Versammlung zu München gehaltene Vortrag ist durch die Tagespresse in weitesten Kreisen seit langer Zeit bekannt; seinem Inhalte nach ist er eine Verherrlichung der Spaltpilztheorie, indem der Verfasser in diesen kleinsten Organismen die Ursache aller allgemeinen Erkrankung sieht. Ebenso bekannt ist, daß Virchow in der nächsten öffentlichen Sitzung der Versammlung der Naturforscher der Ansicht des Verf.'s in sehr bestimmter Weise entgegen trat. Gegen diesen Vortrag wendet sich heute der Verf. in einem 19 Seiten umfassenden Vorworte. Wir können nicht sagen, daß die Rechtfertigung, die der Verf. versucht, eine gelungene ist und daß es ihm möglich geworden, die Zweifel, wie die wohl begründete Zurückhaltung, welche Virchow der neuen Theorie gegenüber einnimmt, zu erschüttern. Es ist ein charakteristisches Kennzeichen eines Meisters ersten Ranges, nicht blindlings dem überstürzenden Eifer der weniger umsichtigen Forscher und deren auf nicht fester Basis begründeten, wenn auch noch so blendenden Hypothesen nachzugeben, sondern die Kühle des Urtheiles sich bewahrend mit nüchternem Urtheil die angeblichen Thatfachen oder, um mit dem Verf. zu reden, Ueberzeugungen zu analysiren, wie auch eigenen Untersuchungen gegenüber strengste Selbstkritik zu üben. Wenn der Verf. von Virchow sagt, die Wirkung der Rede desselben hätte eine um so tiefer greifende sein

müssen, weil wir von ihm nicht gewohnt seien, ihm, der in Politik und Wissenschaft stets dem Fortschritte huldige, auf einem Pfade anzutreten, welcher ziemlich in der entgegengesetzten Richtung zu verlaufen scheint, so vergißt der Verf., daß in der einschlägigen Theorie von dem Einflusse der Schizomyceten Alles, nur kein Fortschritt zu erblicken ist. Wenn es in einer Infectionskrankheit sorgfältigen Untersuchungen möglich gewesen ist, den Einfluß der Bakterien innerhalb gewisser Begrenzungen darzutun, so ist es doch weit über das Ziel hinaus geschossen, diese eine Erfahrung in der Weise zu verallgemeinern, wie es von Klebs und seinen Gefinnungsgenossen geschieht.

Deutsche medicinische Wochenschrift. Mit Berücksichtigung der öffentl. Gesundheitspflege 2c. Red.: P. Börner. 4. Jahrg. Nr. 41 u. 42.

Inh.: D. Riesel, über Ausführung der Thoracocentese. — Oskar Rosenbach, über arterielle Leberpulsation. — J. Jensen, über die Prognose der Gelfestörungen. Nach einem Vortrage, gehalten vor der ersten Versammlung der sibirischen Aerzte zu Krasnojarsk t. Br. am 2. Juli 1878. — Die Ergebnisse der Commission-Berathungen über die Reform des ärztlichen Prüfungswesens. 3. 4. — Franz Penzoldt, über eine Varietät der Parotitis epidemica. — Referate und Kritiken. — Journal-Review. — 51. Versammlung Deutscher Naturforscher und Aerzte. Cassel 1878. — Deutscher Gesundheitspflege. — Kleinere Mittheilungen. — Personalien. — Aachen, das Würzburger Gutachten über die Errichtung pharmaceutischer Professuren und dessen Gegner, der Professor der pharmaceutischen Chemie Dr. Pösch zu Breslau. — Feuilleton.

Archiv für die gesammte Physiologie des Menschen und der Thiere. Hrsg. von G. H. W. Pfliiger. 18. Bb. 1-2. Heft.

Inh.: Th. W. Engelmann, neue Untersuchungen über die mikroskopischen Vorgänge bei der Muskelcontraction. — Hermann Müller u. J. Hagen, Nachschrift zur Abhandlung „Ueber Verbindungen von Traubenzucker mit Kupferoxyd und Kalz.“ — A. Schencklein, Versuche über einige physiologische Wirkungen des Natriumcarbonates. — Olof Hammarsten, über das Paraglobulin. (2 Abh.)

Memorabilien. Hrsg. von Fr. Bez. 23. Jahrg. 9. Hft.

Inh.: Kunstfehler in der Geburtshilfe. Strafangelegenheit durch der hingenommenen zweiten Arzt, weil Mutter und Kind dadurch den Tod erlitten; mitgetheilt von G. Littenfeld. — Reiz, Melancholie mit tödtlichem Ausgang bei zwei Geschwistern. — A. Brückner, kurzer Bericht über die Resultate der elektrotherapeutischen Kurien aus den letzten Jahren. — Therapeutische Analecten. — Literatur.

Deutsche Zeitschrift f. prakt. Medicin. Red. B. Frankel. Nr. 43.

Inh.: Birch-Hirschfeld u. Battmann, über einen multilobulären Echinococcus der Leber. — Dem. Wolff, die elastische Stützungsbänder. — Stölzner, ein eigenthümlicher Mastdarmvorfall. — Die 51. Versammlung deutscher Naturforscher und Aerzte in Cassel. Section für innere Medicin. — Analecten. — Verhandlungen ärztlicher Vereine. Gesellschaft für Natur- und Heilkunde zu Dresden. — Zu Tagesgeschichte. — Personalien.

Rechts- und Staatswissenschaft.

Bischoff, Dr. Ed., erster und zweiter Bericht über Weisthümer-Forschungen in Steiermark. Wien, 1876/77. Gerold's S. in Comm. (34, 34 S. Lex.-8.) à M. 0, 50.

Zu den dankenswerthesten Unternehmungen der Wiener Akademie der Wissenschaften gehört die Ausgabe der österreichischen Weisthümer. Für Salzburg und Tirol liegen bereits stattliche Bände mit höchst interessanten Quellen vor; die Ausgabe der steirischen Weisthümer haben Bischoff und Schönbaumer übernommen. Bischoff referirt in dem ersten Bericht über die in dem steiermärkischen Landesarchive gefundenen Weisthümer und über seine Reise durch Steiermark in den Osterferien des Jahres 1876; der zweite Bericht enthält die Ergebnisse seiner Herbstreise im Jahre 1876. Die bisherigen Forschungen, welche sich auf mehr als drei Viertel des Landes und auf mindestens 200 Orte erstreckten, haben etwa 90 für die Ausgabe verwendbare Schriftstücke an den Tag gefördert, welche etwa ebenso viele Herrschaften, bez. Aemter oder Gemeinden betreffen (2. Bericht, S. 32). „Unter diesen Schriftstücken befinden sich

läufig 45 mehr oder weniger umfangreiche Banntabdinge, Distartikel u. dergl., von denen einige in allen Kiemern (Banntabdingen) einer Herrschaft verlesen wurden“ (S. 33). Offen wir, daß es den fleißigen Arbeitern bald gelingen möge, diese Quellen selbst, in derselben mustergültigen Weise behandelt, vorzulegen, wie dieß von den früheren österreichischen Reichthamer-Editionen zu rühmen ist. S.

Schoff, Dr. Fd., über das älteste Olmützer Stadtbuch. Wien, 1877. Gerold's S. in Comm. (72 S. Lex.-8.) M. 1.

Bischoff, welcher im Jahre 1855 eine Schrift „deutsches Recht in Olmütz“ herausgegeben und daselbst S. 15 ff. des ersten Olmützer Stadtbuches Erwähnung gethan hatte, giebt jetzt ausführlichere Nachricht über dasselbe. Der Gemeinderath hatte 1343 die Anlegung desselben beschlossen, aber erst 1350 wird der Beschluß ausgeführt und das Buch begonnen. Von nun etwa 700 Einträgen des Stadtbuches, welche fast alle in lateinischer Sprache geschrieben sind, haben etwa 450 einen strafrechtlichen Inhalt, nehmen aber nicht viel über ein Viertel des Raumes ein. Bischoff hat, womit Jeder einverstanden sein wird, nicht das ganze Stadtbuch herausgegeben, sondern es einer Bearbeitung unterworfen und nur die wichtigeren Eintragungen mitgetheilt; zuerst „Strafrecht“ S. 9—36, besonders auf „descriptionsen“ bezügliche Merkmale, dann „Privatrechtliches“ einer von ihm gewählten Ordnung S. 36—57, resignationes, Schuldbekenntnisse, Pfandrecht, Bürgschaft, Erfüllung von Verbindlichkeiten, Ehe- und Erbrechtliches. Es folgen dann S. 57 f. Notizen über Zunftstatuten und S. 59 ff. Zusammenstellungen über die in den Eintragungen genannten Stadtvögte, Bürgermeister, Stadträthe, Schöffen, Stadtschreiber, Plätze, Gassen, Gebäude und dergl., schließlich über die erwähnten Stadtbewohner. Wir glauben es dem Verfasser gerne, daß diese Bearbeitung mühevoller war, als eine Textausgabe und sind ihm für seine Mittheilungen sehr dankbar, die nach verschiedenen Richtungen hin von rechtsgeschichtlichem Interesse sind. S.

Hamaker, Dr. jur. H. J., Prof., das internationale Privatrecht, seine Ursachen u. Ziele. Deutsch von Otto Mühlbrecht. Berlin, 1878. Puttkammer u. Mühlbrecht. (31 S. Lex.-8.) M. 1.

Die Uebersetzung ist sehr gut; aber zweifelhaft scheint uns, ob der Vortrag des Herrn Professor Hamaker die Ehre der Uebersetzung verdient. Wenigstens der deutsche Jurist findet in dem Vortrage nichts Neues und vermißt S. 13 die Kenntniß der neuen deutschen Reichs-Justizgesetze, welche in der Gleichstellung der Ausländer mit den Deutschen bis zur äußersten Grenze gegangen sind. Als populären Vortrag für gebildete Nicht-Juristen hat die kleine Schrift ihren Werth; sie ließt sich sehr gut und hübsigt den edlen Grundsätzen des allgemeinen Weltbürgerthums.

Reichmüller, Dr. Gust., o. Prof. d. Philos., über die Frauenemanzipation. Dorpat, 1877. Rattieson. (VIII, 95 S. gr. 8.)

Eine feine und schön geschriebene philosophische Untersuchung über die Natur der Frau und die Gründe, welche gegen deren Gleichstellung mit dem Manne zu sprechen scheinen und für sie sprechen. Der Verfasser wendet sich sehr entschieden gegen die Vorstellungen von einer besonderen Veranlagung und besonderen socialen Bedürfnissen der Frau, und kommt zu folgendem Schlusse: „Die Forderung der Frauenemanzipation gründet sich nicht unmittelbar auf die hohen Ideen, wie auf diejenige der Ausbildung aller Anlagen zur möglichen Vollkommenheit, sie stützt sich in erster Linie auf die sociale Noth und nimmt das Interesse der Männer als Versorger in Anspruch. Die Frauen sollen existieren und Freude am Dasein haben, und das stärkere Geschlecht hat eine Interesse, die Sorge dafür den Frauen selbst unter Voraussetzung der gleichen Ausbildung derselben zu über-

lassen.“ Die praktische Forderung ist also dieselbe, welche schon Viele vor ihm gestellt haben, aber die Motivierung des Verf.'s ist eine so vielseitige und, trotz des geringen Umfanges der Schrift, gränzbliche, wie sie kaum Einem, mit am wenigsten dem berühmten Frauen-Anwalt John Stuart Mill, vor ihm gelungen sein dürfte.

Krükl, Dr. Josef, das Tabak-Monopol in Oesterreich u. Frankreich. Eine vergleichende Studie. Wien, 1878. Gerold's Sohn. (68 S. gr. 8.) M. 1, 80.

In der kleinen, mit Sorgfalt ausgeführten Arbeit werden die Einrichtungen und die Verwaltungen des Tabakmonopols in Frankreich und Oesterreich einander gegenübergestellt. Der Verfasser kommt zu dem Resultate, der Hauptunterschied liege darin, daß bei ungefähr gleichen Produktionskosten die französische Verwaltung bedeutend theurer verkaufe, als die österreichische. Durchschnittlich ist der Monopolgewinn ca. dreimal so hoch in Frankreich, wie in Oesterreich. Vor Allem aber übertrifft der französische Monopolgewinn den österreichischen bei den schlechteren, viel weniger bei den besseren Sorten. Die Bemessung der Steuer nach der Qualität der Producte, welche man dem Tabakmonopol im Unterschied von anderen Besteuerungsarten des Tabaks nachrühmt, ist daher in Frankreich sehr viel weniger als in Oesterreich durchgeführt. Die Folge ist ein stärkerer Tabakconsum in Oesterreich. Bei geringerer Wohlhabenheit des Landes verkauft die österreichische Verwaltung über 10% mehr Tabak als die französische. Dieser Mehrconsum aber reicht nicht entfernt aus, um den geringeren Monopolgewinn in Bezug auf den Gesamtertrag auszugleichen. Derselbe betrug 1872 in Oesterreich nur 1 fl. 80 kr., in Frankreich 2 fl. 44 kr. Dieses kurze Resumé der Ergebnisse wird vielleicht unter der Fluth der über die Tabakbesteuerung erschienenen Schriften auch dieser Broschüre einige Beachtung verschaffen.

Delwalde, H., la théorie du capital. Paris, 1878. Guillaumin & Cie. Leipzig, Brockhaus. (126 S.)

Grundstz wird dem Leser nahe gelegt, daß von der richtigen Erfassung des Begriffes Capital alle Erkenntniß menschlicher Dinge abhängt. „Jede erreichte Stufe des Schaffens (but réalisé), die als Unterlage einer weiteren Stufe zu dienen bestimmt ist, verdient den Namen Capital; der Mensch selbst ist Capital und die Gesellschaft ist eine Capitalisation von Menschen; das Gesetz, welches die Entwicklung des Capitals heiligt und beschützt, nennt man das Recht; die Macht (pouvoir) des Menschen zur Capitalisation ist sein Recht, und das Recht seinerseits entwickelt sich durch Capitalisation.“ Wir müssen gestehen, daß wir einen solchen Aufwand von Worten und Begeisterung für das „Capital“ noch nirgends gefunden haben, obgleich die Ideen nur die schon so hundertfältig vorgetragenen der „Freihandelslehrer“ sind.

Jahrbuch f. Gesetzgebung, Verwaltung u. Volkswirtschaft. im Deutschen Reich. Hrsg. von F. v. Holtzendorff u. E. Brentano. 2. Jg. 4. Heft.

Inh.: H. Born, Papstwahl und Ausleihe. — A. Bauer, die Gefängnisarbeit und ihr Verhältniß zum freien Gewerbe. — A. v. Ritschenheim, der Pariser Postkongreß. — F. v. Juraschel, die österreichischen Städteordnungen. — A. Bulmering, Vorschläge zur Reform der Prisengerichtsbarkeit. — Will. Etieda, die Syndikatskammern der französischen Arbeit-Gewer und -Nehmer. — Literatur.

Zeitschrift des kgl. Bayer. statist. Bureau. Redig. von G. Mayr. 10. Jahrg. 1878. Nr. 1-2.

Inh.: Georg Mayr, Diagramm der bayerischen Bevölkerungsbewegung im halben Jahrhundert 1825/26 bis 1874/75. — Nachweisungen über den Verkauf von Getreide auf den bayerischen Schrannen, sowie über die erzielten Durchschnittspreise für die Monate October bis December 1877, Jan. bis Juni 1878; desgleichen für die 6 hauptsächlichsten Schrannen nach einzelnen Wochen. — Nachweisungen über den Verkauf von Getreide auf den bayerischen Schrannen, sowie über die erzielten Durchschnittspreise für das Kalenderjahr 1877. — Viktualien-

preise an verschiedenen Orten Bayerns während der Monate Oktober, November und December 1877, Jan. bis Juni 1878. — Vergleichen für das Kalenderjahr 1877. — Georg Mayr, die bayerische Bevölkerung nach Alter, Geschlecht, Civilstand und Staatsangehörigkeit, mit Unterscheidung der Civil- und Militärbevölkerung, Hauptergebnisse der Volkszählung vom 1. December 1875. — Vers., Bewegung der Bevölkerung des Königreichs Bayern im Kalenderjahre 1876. — Carl Reichel, die Bewegung der Gewerbe in Bayern in den Jahren 1868 (Mai bis December) bis 1876.

Handel und Industrie.

Musil, Alfr., Masch.-Ing., die Motoren für das Kleingewerbe. Mit 4 Taf. u. in den Text gedruckten Holzschn. Braunschweig, 1878. Vieweg u. Sohn. (X, 120 S. Lex.-8, Taf. gr. fol.) M. 4.

Wenden wir etwa zwölf Jahre zurück und werfen einen allgemeinen Blick auf unsere Gesamt-Industrie, so finden wir, daß bis dahin fast nur das Bestreben sich zeigte, große sich darbietende Widerstände durch die Hülfe von Motoren zu überwältigen, mögen dabei diese Widerstände sich darbieten als ein Ganzes, oder mögen sie zusammengesetzt sein aus einer großen Menge kleiner Widerstände, hervorgerufen durch den Betrieb einer größeren Menge kleinerer Maschinen; d. h. man war bestrebt, der Großindustrie, der Fabrik, Motoren zu schaffen zum Betriebe ihrer Maschinen, während das Kleingewerbe kaum beachtet wurde; es war das gerechtfertigt, da bis dahin nur selten im Kleingewerbe das Bedürfnis nach kleinen Motoren auftauchte; nachdem aber mehr und mehr auch in das Kleingewerbe Maschinen und Maschinchen zur Verrichtung bestimmter Arbeiten eingeführt wurden, nachdem an Stelle der gewöhnlichen Handfäße bei dem größeren Tischler, Möbelschreiner u. s. w. die Kreissäge und Bandfäße trat, das Ausstemmen der Löcher, das Bohren u. s. w. mit Maschinen verrichtet wurde, in anderen Gewerben wieder die Maschinen vervollkommen rascher arbeiten mußten, wie zum Beispiel bei den kleineren Buchdruckmaschinen, zeigte sich auch allmählich mehr und mehr das Bedürfnis, für den Betrieb des Kleingewerbes Motoren zu besitzen, und da wo sich ein wahres Bedürfnis zeigt, finden sich auch sehr bald Leute, welche dieses Bedürfnis zu beseitigen suchen, und so finden wir es ganz natürlich, daß gerade in den letzten zehn Jahren so viel gearbeitet wurde, um möglichst gute Motoren für den Kleinbetrieb herzustellen; daß schon früher sich Personen, vor allen im Jahre 1833 Erikson, mit der Construction von Heißluftmaschinen beschäftigten, hatte immer wesentlich anderen Grund; bei diesem war wohl nur das Bestreben vorhanden, Maschinen zu erfinden, in welchen die bei der Verbrennung sich ergebende Hitze besser ausgenutzt würde als bei den Dampfmaschinen.

Wenn aber, was soeben gezeigt, Gründe vorhanden waren, welche die Motoren für das Kleingewerbe gerade in den letzten zehn Jahren in so bedeutendem Maße sich ausbreiten ließen, so wird es nicht allein für den Techniker, sondern auch für den Gewerbetreibenden von größter Wichtigkeit sein, die verschiedenen Gattungen dieser Maschinen mit ihren Vor- und Nachtheilen genau kennen zu lernen. Das Bestreben, ein Werk zu schaffen, welches diese Bedingungen erfüllt, hat der Verf. des vorliegenden Specialwerkes über Motoren für das Kleingewerbe gehabt und jeder Techniker wird gewiß gern mit dem Ref. dem Verf. das Zeugniß geben, daß einerseits in Bezug auf Construction und Wirkungsweise jede einzelne der hierher gehörenden Maschinen klar und leicht verständlich beschrieben ist, sowohl vom wissenschaftlichen als praktischen Standpunkte aus, und andererseits die Vor- und Nachtheile der einzelnen Maschinen mit der größten Objectivität gegen einander gehalten werden, so daß Jedem, sowohl dem Techniker als dem Gewerbetreibenden, das Werkchen nur von größtem Nutzen sein kann.

Naturgemäß sind die besprochenen Maschinen in vier Hauptabtheilungen getheilt, je nachdem Wasser, Petroleum, erhitzte

Luft oder Gas zum Betriebe derselben angewandt wird; auf diese einzelnen Maschinen hier specieller einzugehen, würde viel zu weit führen, so begnügen wir uns damit, die Art und Weise der Behandlung der einzelnen Maschinen kurz anzudeuten. Nach Besprechung der Wirkungsweise eines der vorher genannten Materialien (Wasser, Petroleum, erhitzte Luft oder Gas) unabhängig von der Construction einer einzelnen Maschine und der Leistungsfähigkeit der betreffenden Maschinen im Allgemeinen, geht der Verf. in jeder Abtheilung über zur Besprechung der einzelnen Maschinen in Bezug auf Bau, Aufstellung, Größe und Leistungsfähigkeit und gewährt dadurch die Möglichkeit für den das Werk Studirenden oder sonst Benutzenden, in leichtester Weise gerade diejenigen Momente für die Maschinen zu finden, resp. für die verschiedenen Maschinen zusammen zu stellen, welche einen Vergleich zulassen oder speciell ein Interesse gewähren. Die Ausstattung des Werkes, vor Allem der vier beigegebenen Tafeln, ist als eine durchaus gute zu bezeichnen und es kann noch einmal das Werk allen für den Gegenstand Interessirten bestens empfohlen werden. H. R.

Jagor, F., ostindisches Handwerk u. Gewerbe mit Rücksicht auf den europ. Arbeitsmarkt. Berlin, 1878. Springer. (45 S. gr. 8.) M. 1, 20.

Die Wiedergabe eines nicht gerade sehr sorgfältig gearbeiteten Vortrages im Berliner Handwerkerverein, der zu seinem größten Theile aus ziemlich allgemein gehaltenen, mit Zeitungsausschnitten vermehrten Betrachtungen über ökonomische Arbeitsverhältnisse und Geschicklichkeit besteht, nebenbei aber auch mit der Concurrenz kalifornischer Waaren und chinesischer Arbeit in Deutschland droht. Verdienstvoller und näher liegender als diese Plaudereien über ausländische Concurrenzen, die in dieser Allgemeinheit keine Belehrung bieten, wäre es, wenn Jemand den Einfluß untersuchen wollte, den schon jetzt die Concurrenz niedriger cultivierter Arbeiter von fast thierischer Bedürfnislosigkeit, wie der Slaven und Italiener, auf unsere Arbeit und deutsches Volksleben hat. Das wäre auch wohl ein geschickteres Thema für einen Handwerkerverein gewesen als der vorliegende Vortrag, dessen Titel in jedem Falle zu viel verspricht.

Weidenbach, L., Telegr.-Inspector, Compendium der elektrischen Telegraphie. Mit 169 Holzschnitten im Text und 47 Tafeln. Wiesbaden, 1877. Bischoff. (VIII, 486 S. gr. 8.) M. 15.

In dem vorliegenden Werke giebt der Verfasser neben einem gedrängten Ueberblick der bestehenden Telegraphen eine Schilderung der wissenschaftlichen Hülfsmittel für die Einrichtung der elektrischen Telegraphen in einer vortrefflich ausgewählten Sammlung von Formeln mit der Entwicklung derselben, Beispielen der Benutzung der Formeln in der Praxis, dann die durch die Erfahrung erzielten Resultate und endlich die eingehende Beschreibung der Einrichtung bewährter Telegraphensysteme und namentlich die Apparate und Stations Einrichtungen für das Morse'sche Telegraphen-System. Das Buch gehört ohne Widerrede zu den gediegensten Erscheinungen auf dem Gebiete der Literatur über Telegraphenwesen und ist den betreffenden Kreisen und außerdem Allen, die an der elektrischen Telegraphie Interesse nehmen, auf das Angelegentlichste zu empfehlen. W.

Kohlfürst, Ludw., die elektrische Telegraphie nebst einem Anhange: elektr. Eisenbahnsignale. Mit 36 Holzschn. Prag 1878. Verlag d. Bohemia. (44 S. gr. 8.) M. 1, 20.

In dieser Monographie (einem Separatabdruck aus Farmar's und Peeren's Technischem Wörterbuche, 3. Aufl. 1877) giebt der Verfasser eine kurze und kritische Uebersicht über die Geschichte und Einrichtung der elektrischen Telegraphen, nebst einem sehr vollständigen Verzeichnisse der einschlägigen Literatur. H.

Diejenigen, die sich einen Ueberblick über das Wesen der Telegraphie verschaffen wollen, ist das Studium der vorliegenden Broschüre empfehlenswerth. W.

Sprachkunde. Literaturgeschichte.

Lucius, Lucianus, rei metricae poetarum latinorum praeceptorum et Terentium summarium. In usum sodalium instituti historici philologici Petropolitani conscripsit etc. Petersburg, 1878. Leipzig, Teubner. (IV, 82 S. Lex.-8.) M. 1, 60.

Ein Auszug aus dem größeren Werke Lucian Müller's, wie er uns hier mit vorzugsweiser, aber nicht ausschließlicher Berücksichtigung der augusteischen Dichter und des Phädrus gegeben wird, ist nach des Ref. Ansicht nicht so sehr ein Bedürfnis, wie es eine praktisch eingerichtete Ausgabe desselben wäre, die durch ausgiebigere Indices, durch unterscheidende Druckarten, durch zahlreiche orientierende Ueberschriften u. A. dem Leser seine Arbeit erleichterte. Denn wozu soll dieser Auszug dienen? Zum Gebrauch für den gymnasialen Unterricht, auf welchen das Vorwort hinweist, wird er sich schwerlich als geeignet erweisen; es fehlt ihm dazu auch jetzt die richtige Einheit und Uebersichtlichkeit, das *ne quid nimis*, und er erscheint in vielen Abschnitten viel mehr als ein Conglomerat verthvoller Observationen denn als ein einheitlicher Bau. Dieser Mangel trifft beispielsweise die Lehre vom Hiatus S. 71—74. Um wie viel einfacher und demnach auch richtiger wäre es gewesen, hier zuerst über den Hiatus im Griechischen, sodann über den sogenannten Hiatus in der Thesis das Nothwendige kurz voranzuschicken und dann im Anschluß daran den seit Ennius im Wesentlichen dem griechischen nachgeahmten lateinischen Hiatus nach den drei Kategorien abzuhandeln: Hiatus nach einsilbigen Wörtern, Hiatus nach griechischen Wörtern, Hiatus in der Cäsur. 1) Die einsilbigen Wörter erweisen sich fast immer als in der Thesis verkürzt, also der griechischen Sitte in *Ἄνδρα μοι ἔρπνε* nachgebildet. Nur selten behauptet sich die Länge, und zwar weil entweder (s. unten) die Cäsur folgt (qua spē | : Verg. Aen. 4, 235), oder weil das Wort eine Interjection ist und dadurch für den mündlichen Vortrag größeren Werth besitzt: *o et praesidium*; *Hymen o Hymenades* (*Ἦμεν ὦ Ἰμενάδες* Theophr. 18, 58). Aus diesem Grunde kann sich die Ausnahme sogar auf zweisilbige Interjection erstrecken: *io Arothusa* (*ἰὼ Ἀροθῦσα* Euripides), und die Interjection sogar in der Thesis lang bleiben: *o et de Latia et de gente Sabina* bei Ovid. 2) Der Hiatus nach griechischen Wörtern, der selbstverständlich dem Griechischen entlehnt ist, betrifft natürlich vorzugsweise Eigennamen. Bachmann's Conjectur zu Lucilius 7, 21 M.: *anophels* inquit, welche de metr. 307 benutzt wurde, ist jetzt wie schon im Lucilius nicht mehr verwendet. Vorzugsweise herrscht auch hier der schwache Hiatus, wie bei *ὁ Πύλας ἡμαθόεντι* Od. 1 459 u. d.; also *ἰανοπῆας* et *ἰνοο*; hierher wäre auch Cicero's *Etésias* in *vada Ponti* zu ziehen. Seltener bleibt die Quantität der Silbe bestehen, und zwar Länge in der Arsis: *Dardaniō Anchisae*, wie d. β 17 *ἀντιδῶν Ὀδυσσῆ*; diesem Homerischen Beispiel entsprechend wird in der gleichen Versstelle auch für andere Wörter als griechische Eigennamen bisweilen, jedoch selten, der Hiatus beliebt: *Neptunō Aegaeo*; *femineō ululatu*; *castaeō hirsutae*; *purpureae Aurorae*. Oder es bleibt Länge in der Thesis bestehen: *Glaucō et Pauopae*, wie bei Homer *Ὀφρῆ Ἰναπλοιο* und bei Ap. Rh. I, 72 *Ἰπον Ἀναπλοῖδα*. Namentlich bleibt die Quantität, wo ein Wort wiederholt wird, das erste Mal bestehen (vgl. Christ, Metrik S. 32): *Hylā Hylā*; *Euhio Euhio* bei Columella. Anhangsweise seien zwei Versuche des Ennius erwähnt, welche nicht durchdrangen. Er verwendete auch römische Eigennamen wie die griechischen mit schwachem Hiatus an: *Scipio invicto* (?) und *Enni imāginis*;

dieß findet sich wohl nur noch bei Horaz ep. 5, 100 et *Esquilinae alites*. Und ferner: er versuchte, m als starken Consonanten zu verwenden und schrieb ann. 275 *inimicitiam agitantos*. Aehnlich nur noch Horaz: *coctō num adest*. 3) Was endlich den recht häufigen Hiatus von Vocalen und m in der Cäsur betrifft, der gleichfalls dem Griechischen (vgl. Od. α 24; 45) nachgebildet ist, so fügt Ref. nur hinzu, daß er nicht nur ebenso wie dort (vgl. Od. α 103) auch nach dem dritten Trochäus (*addam cerea pruna*, | *honōs*; oder: *Arothusa*, | *io Arothusa*) vorkommt, sondern auch in der bukolischen Cäsur. Müller geht viel zu weit, wenn er jetzt S. 37 strenger als einst de re metr. S. 190 ff. dieselbe für die römischen Dichter völlig verwirft; denn Stellen wie *valō* | inquit *Iolla* (vgl. *Hyla* | *omne sonaret*), oder *meis favō* | *Ilithyia* und andererseits *patuit deā*. | *Ille ubi matrem* (Aen. I, 405), von denen jene mit Od. α 27 und 59, die letzte mit α 60 vergleichbar sind, nöthigen uns die bukolische Cäsur zur Erklärung des Hiatus anzunehmen. Auch dürfte nach der *arcana lex pulchri* dieselbe in dem S. 51 fälschlich so getrennten Verse: *et patrio pater esse metu* | *probor. aspice voltus* wiederzufinden sein. Ref. hofft, daß diese Darstellung ihrer größeren Einheit und der steten Begründung aus dem Griechischen wegen den Vorzug vor der Müller'schen verdient. Weiter bemerkt er nur kurz, daß das gängliche Fehlen der Metrik des Plautus und besonders des Terenz für die Leser des Büchleins zu bedauern ist. S. 6 vermißt man die Erwähnung der inschriftlichen Saturnier. S. 11 wußte der Verf. ganz gut, daß Martianus Capella VIII, S. 297 E. an einen prosaischen mit *ut* beginnenden Vordersatz einen metrischen Nachsatz mit *tunc* anreihet; warum, wenn nicht aus Eigensinn, sagt er dennoch, auch bei Martianus müßten prosaische und poetische Stücke durch einen Punct getrennt sein? Eine lateinische Metrik, die von wissenschaftlichem Standpunkte aus zugleich einfach, kurz und präcis, mit richtigem Blick für das Aufzunehmende und das Wegzulassende den Zwecken des Gymnasiums zu dienen auf die Dauer berufen ist, bleibt noch zu wünschen. A. R.

- 1) Mohr, Louis, *Littérature du dialecte Alsacien*. Bibliographie der in Elsässischer Mundart erschienenen Schriften. Straßburg, 1877. Schulz u. Co. (22 S. gr. 8.) M. 1.
- 2) Huber, Nic., *die Literatur der Salzburger Mundart*. Eine bibliograph. Skizze. Salzburg, 1878. Selbstverl. (Dieter in Comm.) (31 S. Lex.-8.) M. 1.

Auf diese beiden kleinen Monographien möge es genügen an dieser Stelle die Fachgenossen hingewiesen zu haben. Eine Controle ihrer Vollständigkeit ist dem Auswärtigen nicht möglich, da die Verbreitung vieler darin namhaft gemachten Schriften, zum Theil Gelegenheitspoesien von nur localer Bedeutung, sich nicht über die Heimath hinaus erstreckt haben wird. Beide Schriften aber machen den Eindruck, mit Sorgfalt und Sachkenntniß gearbeitet zu sein.

Kunst.

Witte, Leop., *Michelangelo Buonarroti*. Leipzig, 1878. Hartung. (48 S. 8.) M. 1, 60.

Ein Dilettant kann mit einem Vortrage über Michelangelo, den er vor einem kleinstädtischen Publicum hält, gewiß anregend wirken, wenn er dieß in correcter Fassung und in gebildeter Form thut. Das kann von dem Vortrage Witte's zugestanden werden, mag der Verfasser immerhin da zu weit gehen, wo er von dem „Pulsschlag der protestantierenden Ader“ bei dem großen Künstler redet. Aber die Herausgabe des Vortrages, der in eleganter Ausstattung erschienen ist, müßte denn doch ein selbständiger sachlicher Gehalt rechtfertigen, der hier nicht zu finden ist.

Buchner, Dr. Wilh., Leitfaden der Kunstgeschichte. Für höhere Lehranstalten u. d. Selbstunterricht. Mit Abbildungen. Essen, 1878. Bader. (VIII, 124 S.) M. 1, 80.

Ein Leitfaden für kunstgeschichtlichen Unterricht, der in kürzester Fassung das Nothwendigste bietet, ist ein willkommenes Hülfsmittel. Der von W. Buchner verfaßte verdient ein lebhaftes Interesse. Bei äußerster Knappheit (124 Seiten, das Register eingeschlossen) verbreitet er sich über alle Perioden der Geschichte der bildenden Künste und zeigt pädagogisches Geschick in der Anordnung, vielseitige Orientierung und ein nicht bloß durch Kenntniß der Hauptwerke der Literatur, sondern auch durch eigene Anschauung begründetes Verhältniß zu dem Gegenstande. Das Vorwort enthält den bescheidenen Satz: „Ein solcher Leitfaden der Kunstgeschichte ist, schon wegen seiner nothgedrungenen Knappheit bei einem aus unzähligen Einzelheiten bestehenden Inhalt, der Gefahr ausgesetzt, Lücken, Ungenaues, Unrichtiges zu enthalten, wobei freilich berücksichtigt werden muß, daß bei der erforderlichen Hervorhebung des Wesentlichen gar Manches mit voller Sicherheit als allgemeingültig dargestellt werden muß, was eine Reihe stillschweigend übergangener Ausnahmen erleidet.“ Aber gerade weil wir der Methode des Verfassers unsere Anerkennung zollen müssen, wollen wir auf einige Punkte hinweisen, in denen uns eine neue Durcharbeitung erforderlich scheint; bei dem praktisch angelegten Buche wird die Gelegenheit dazu nicht ausbleiben. Wir kümmern uns dabei nur um Hauptpunkte. Bei der Charakteristik der Baustile ist überall eine größere Berücksichtigung der Construction erforderlich. Bei der griechischen Architektur fehlt die Analyse der Deckenbildung, die erst das Verhältniß des Aufbaues überhaupt erschließen kann. Die Ableitung der altchristlichen Basilika aus der Markt- und Gerichtsbasilika der Römer darf nach den Forschungen von Bostermann, Weingärtner u. A. nicht mehr wiederholt und nicht durch einen unrichtigen Grundriß der Basilica Ulpia belegt werden. Bei der Behandlung des romanischen Stiles dürfen Unteritalien und Sicilien nicht zusammengeworfen werden, und sobald einzelne Länder überhaupt berücksichtigt werden, fordert Frankreich, und zwar besonders Südfrankreich, auch einige charakterisirende Sätze. Nicht berechtigt ist es, den gothischen Stil als Spitzbogenstil zu bezeichnen, da der Spitzbogen keine unterscheidende Form dieser Bauweise, nur ein von ihr vorzugsweise gebrauchtes Hülfsmittel ist. Wenn man es wünschenswerth findet, neben dem uns geschichtlich überkommenen Namen „gothischer Stil“ noch einen anderen, sachlich begründeten anzunehmen, muß man Auginvialstil sagen, eine von *augivias* (*ogivas*), den Gewölberippen abgeleitete Bezeichnung, dann aber auch noch schärfer darlegen, wie die Ausbildung des Kippengewölbes der Ursprung jener Umbildung der Formen und des Aufbaues ist, welche sich in der gothischen Bauweise vollzieht. Auch die Analyse des gothischen Grundrisses ist nicht richtig. Man darf nicht sagen: während der romanische Stil nur dreischiffige Kirchen kenne, haben die größeren gothischen Gebäude zur Seite des Mittelschiffes je zwei, bisweilen sogar drei Seitenschiffe. Drei, wie beim Dome zu Antwerpen, kommen nur durch späteren Zubau vor. Auch je zwei Seitenschiffe hat die Hauptgrundrißform des gothischen Stiles nicht. Diese, die kreuzförmige, besteht aus dreischiffigem Langhaufe, stark vortretendem, dreischiffigem Querhaufe, Thor mit Umgang und Capellentrang. Neben ihr besteht aber in der französischen Gothik eine zweite Form: die fünfchiffige Anlage ohne Capellentrang, ursprünglich ohne jedes Querhaus, dann mit nur einschiffigem, kaum vortretendem. In der Folge übernimmt zwar die fünfchiffige Anlage auch den Capellentrang, behält aber das einschiffige, wenig ausladende Querhaus bei. Kreuzförmige Anlage mit fünfchiffigem Langhaufe, wie bei dem Dome in Köln, ist nur eine zwitterhafte Form, durch eine späte Aenderung des ursprünglichen Planes entstanden. Auch die

Periodentheilung des gothischen Stiles ist nicht richtig. Die streng- oder frühgothische Bauweise reicht nicht von etwa 1225–1275, sondern in Frankreich von 1140 bis etwa 1200; in Deutschland geht sie kaum über die Mitte des 13. Jahrhunderts hinaus. Die Blüthezeit des Stiles dauert nicht bis 1350, sondern in Frankreich ungefähr bis 1250, in Deutschland bis 1300. Auch in der Charakteristik der Formen wird Vieles, was erst der späten Gothik eigen ist, der vollendeten Gothik zugeschrieben. Von den Umarbeitungen in dem Buche, die wir für erforderlich halten, würden einige etwas mehr Raum beanspruchen, aber diese läßt sich ohne Vermehrung des Gesamtumfangs erreichen bei Beschränkung des Abschnittes über die Kunst des 19. Jahrhunderts, die jetzt verhältnißmäßig viel, ein Sechstel des Ganzen, einnimmt.

A. W.—n.

Naumann, Emil, Darstellung eines bisher unbekannt gebliebenen Stülgesetzes im Aufbau des klassischen Fugensatzes. Berlin, 1878. Oppenheim. (69 S. gr. 8.) M. 1, 50.

Der durch seine populären Arbeiten auf dem Gebiete der Musikgeschichte rühmlich bekannte Verfasser veröffentlicht in vorliegender kleinen Schrift, welche nur der Vorläufer eines dem Abschlusse nahen größeren Werkes des Verfassers ist, seine eingehenden Studien über die Fugenthemata S. Bach's, die in überzeugender Weise zu dem Resultate hinführen, daß auch bei dem Aufbau dieser bei Bach so prägnanten kleinen Sätze sich eine Norm in unbewusster Weise geltend gemacht hat und daß diese gerade bei den größten Meistern musikalischer Kunst sich am strengsten beobachtet findet. Der Verf., der es liebt, die Künste auf einander zu beziehen, weist auch für das Fugenthema eine architektonische Figur nach, die durch ihre Hebung und Senkung dem Giebelfelde eines griechischen Tempels (S. 13) nahe kommt. Abgesehen von der nicht völligen Stichthaltigkeit dieses Gleichnisses, wird jeder aufmerksame Leser aber der vollsten, auf umfassender Kenntniß unserer Classiker beruhenden Begründung jenes Gesetzes, das bei der Bildung eines Fugenthemas sich geltend gemacht hat, seine unbedingte Zustimmung geben. Der Verf. hat durch seine scharfsinnigen Beobachtungen uns die eigenthümliche Wirkung, die jene Themen auf unser Gefühl ausüben, zu einem fast anschaulichen Bewußtsein gebracht, indem er feinsüßig den melodischen Umrisslinien dieser klassischen Gebilde, zunächst in S. Bach's Werken, dann aber auch in denen anderer, großer wie kleiner Meister nachging, so daß wir ihm nach der Reichhaltigkeit der in vorliegender Abhandlung gebotenen Themen gerne glauben, daß er ein halbes Tausend derselben für seinen Zweck untersucht habe. Daß bei diesen Themen ein Aufsteigen und Herabsinken vorherrscht, war längst bekannt, allein durchaus neu sind die Beobachtungen, die der Verf. über den Gipfelpunct dieser Themen angestellt hat, die ihn zum Nachweis einer Reihe für den Musiker höchst merkwürdiger, von den großen Meistern unbewußt innegehaltener Bestimmungen veranlassen. Die Richtigkeit derselben dürfte kaum anzusechten sein. In unserer Zeit, die es leider liebt, sich auch in der musikalischen Kunst von allem Herkömmlichen zu emancipieren, thut es wohl, einen Kenner der Musik so liebevoll in den Geist dieser Kunst einzugehen und damit stillschweigend uns die Pflicht nahe legen zu sehen, einer seit Jahrhunderten organisch entstandenen und entwickelten Form und deren Gesetzen in genialer Ungebundenheit nicht den Rücken zu kehren. Wir empfehlen das Büchlein jedem Freunde S. Bach's; er wird mit Vergnügen der Erklärung des Aufbaues seiner Fugenthemen folgen.

Monatshefte f. Musikgeschichte etc. 10. Jahrg. Nr. 10.

Inh.: G. Becker, kulturhistorische Skizzen aus der romanischen Schweiz. — Rob. Eitner, Leonhard Rechner. — Recension. — Mittheilungen.

Pädagogik.

Lehrerleben. Briefe aus dem Nachlasse von Johannes Raydt, weiland Rector am Gymnasium zu Lingen. Hrg. von Theodor Raydt, Superintendent. Hannover, 1878. Schmorl & von Seefeld. (VII, 142 S. 8.) M. 1, 20.

Der Verfasser dieses Buches, in welchem Ref. einen trefflichen Lehrer verehrt, war ein geborener Pädagoge. Die Wenige handhabte er mit der größten Leichtigkeit die Disciplin in allen Klassen des Gymnasiums. Er war gegen die Schüler streng und pünktlich in den Lehrstunden, doch ohne Pedanterie, außerhalb der Schule von liebenswürdiger Freundlichkeit, tief religiös, aber ohne confessionelle Beschränkung, idealistisch und doch eine echt westfälische Natur. Er hatte Theologie studiert, folgte aber etwa als 23jähriger Mann seinem Berufe zum Lehrer und übernahm eine Stelle an dem Gymnasium seiner kleinen Vaterstadt Lingen (an der holländischen Grenze). An dieser Anstalt in seiner Heimath, in welcher er mit allen Fasern wurzelte, hat er dann 43 Jahre segensreich als Lehrer der Mathematik und Physik, des Englischen und der Religion gewirkt, bis ein trauriges Gemüthsleiden den sonst so heiteren Geist mehr und mehr umflorte und ihn zwang, sein Amt niederzulegen. Das Leiden hat ihn auch verhindert, dem vor 12 Jahren geschriebenen Buche noch die letzte Feile zu geben. Dasselbe stellt in zwangloser Art in Form von Briefen an einen Jugendfreund dar, wie ein Gymnasiallehrer wirkt und wirken soll. Ueberall erkennt man den Pädagogen, dessen natürliche Begabung durch lange Erfahrung ausgebildet ist. Nicht bloß für Gymnasiallehrer werden seine Erörterungen über Unterricht und Erziehung belehrend sein. Dazu bekommt der Leser hier interessante Einblicke in die Verhältnisse der hannoverschen Gymnasien, welche gewiß Manches zu wünschen übrig lassen, aber doch, nach dem subjectiven Ermessen des Ref., den Vergleich mit den heutigen, allen sehr reglementierten und schulrätzlich-bevormundeten Anstalten Preußens nicht zu scheuen brauchen. In Hannover war der Director noch nicht in dem Grade wie heutzutage Verwaltungsbeamter, Organ der weisen Oberbehörde und reiner Vorgesetzter der übrigen Lehrer. Man ließ dort der Individualität der einzelnen Lehrer viel größeren Spielraum; oft mochte er zu groß sein: man kann aber fragen, ob es unserm Werk bei der jetzigen Reglementierungsfucht gelungen wäre, die volle Berufsfreudigkeit zu bewahren, welche uns in diesen Briefen so erfreulich entgegentritt. Er ist eben Lehrer von ganzem Herzen und spricht entschieden aus, daß er, wenn er noch einmal die Wahl des Berufes hätte, wiederum Gymnasiallehrer werden würde. Nur die Correctur der schriftlichen Arbeiten, meint er in humoristischer Klage, sei ihm gelegentlich eine Last geworden. Der Unterricht, der Umgang mit der Jugend war ihm immer wieder ein Quale der Verjüngung. Ein Hauptziel bei der Abfassung dieser Briefe war es, Jünglingen aus gebildeten Familien, die in der Wahl ihres Berufes schwanken, vorzustellen, wie viel Befriedigung das mühevollen Amt des Gymnasiallehrers dem rechten Manne gewährt.

So hoffen wir, daß nicht bloß die alten Schüler Raydt's dem Sohne dafür danken werden, daß er diese anspruchslosen Briefe herausgegeben hat, sondern daß sich auch manch Anderer an dem strengen Pflichteifer und dem liebenswürdigen Optimismus des edlen Mannes erfreuen werde.

Th. N.

Neue Jahrbücher f. Philologie u. Pädagogik. Hrg. von Alf. Fleckelsen u. G. Raschke. 117. u. 118. Bd. 9. Heft.

Inh.: F. Bader, die aigis bei Homeros. — R. Meister, zu Euripides Medea [v. 217]. — G. Röhl, zu Demetrios Phalaros [S. 233]. — A. Dederich, die Phokier bei Euphrosinos [S. 13]. — R. J. Liebhold, zu Xenophon's Selenika. — G. Röhl, eine griechische metrische Inschrift. — E. A. Richter, zur Kritik und Erklärung von Xenophon's Anabasis [V 2]. 1. — E. Herzog, zu Caesar de bello civili [I 6 u. 7]. — F. Ensembl, die Vettresen

Handschriften der Ritschelschen Ethik. — G. Flach, die sechste Uelege des Vergilius. — Th. Pläß, des Horatius erste Ode des zweiten Buches. — G. Polle, zu Ovidius Metamorphosen [XIV 525 f.]. — Th. Oplig, zur Kritik der Caesares des Sg. Aurelius Victor. — Th. Vogel, mit welchem Rechte nennt man das Volk der Griechen vor allen anderen Völkern das classische? Eine Schultrede zur Nachfeier des Geburtstages Sr. Maj. des Königs Albert. — G. Holrein, Aesopodiana. — G. R. Benicken, rhythmologische Programme deutscher höherer Lehranstalten. — Personalnotizen.

Pädagogisches Archiv. Hrg. von Dr. Rummel. 20. Jahrg. Nr. 8.

Inh.: Blittich, Bericht über die zweite Delegirtenversammlung des Realchulmänner-Vereins zu Berlin am 17. u. 18. April 1878. — E. Graf Pfeil, einige Bemerkungen zu Latzke's Ansichten über die zukünftige Gestaltung des höheren Schulwesens. — Die Trennung der Oberklassen der Realschule des Johanneums zu Hamburg in eine sprachliche und eine mathematisch-naturwissenschaftliche Abtheilung. — Erklärung der Herren Dr. Auhem, Dr. Schüller und Weß in Aachen. — Beurtheilungen und Anzeigen. — Pädagogische Zeitung.

Vermischtes.

Monatsbericht der königl. preuß. Akademie der Wissenschaften zu Berlin. Juli u. August 1878.

Die mit einem * bezeichneten Vorträge sind ohne Auszug.

Inh.: Zeller, über die Lehre des Aristoteles von der Ewigkeit der Welt. — Helmholz, Telephon und Klangfarbe. — Bessey, über die Lichtreflexe schmaler Kryallflächen. — Hofmann, über Farbaufkloppung der Pyrogallussäure-Ketzer. — Rubin, über Bribaddevala. (Fortf.) — Zeller, über die griechischen Vorgänger Darwin's. — Stader, zweite Abtheilung der Anthozoa polycladia, welche während der Reise S. M. S. Corvette Gazelle um die Erde gesammelt wurden. — Farns, die Formen der Ethik. 2. — Derf., über die Psychologie von Joh. Ric. Tetens. — Dropsen, über die Schrift Anti-St. Pierre und deren Verfasser. — Uwald, über Beobachtungen an einigen Arten der Gattung Hippurites. — Romm sen, über die Schlacht an der Aila. — Öffentliche Sitzung. — Eingegangene Bücher.

Schulprogramme.

München (L. Wilhelmsgymnas.), Wolsq. Baner, aus dem Diarium gymnasii S. J. Monacensis. (32 S. gr. 4.)

Stuttgart (L. Realschul.), A. Schmidt, die cyclische Refraction. (31 S. gr. 4.)

Wiener-Neustadt (Landes-Oberrealschule und Landesschule für Maschinenwesen), Jos. Mayer, die Bilderlehre vom Standpunkte der Logik u. Psychologie. (30 S. 8.)

Gaea. Red. G. J. Klein. 14. Jahrg. 11. Heft.

Inh.: August Petermann. — B. Wagner, über die Monsune und Orkane im Indischen Ocean, in der China- und Java-See und dem anliegenden Theile des Stillen Ozeans. — Fittger, zur prähistorischen Aethnologie der pyrenäischen Halbinsel. — Ferd. Fischer, zur Kenntniß des Erdballes. — Die Entelekticität. — Herm. J. Klein, das Fernrohr, von seiner Erfindung bis zur Gegenwart. — Geo. W. Rachel, die Marsmonde und die Kant-Laplace'sche Hypothese. — Astronomischer Kalender für den Monat März 1879. — Neue naturwissenschaftliche Beobachtungen und Entdeckungen. — Vermischte Nachrichten. — Literatur.

Russische Revue. Hrg. von E. Röttger. 7. Jahrg. 10. Heft.

Inh.: A. Bräcker, Fürst B. W. Goltyn (1643—1714). Eine biographische Skizze. (Schl.) — J. v. Bod, der Weinbau Rußlands, mit statistischen Nachweisen aus den Jahren 1870—1873. (Schl.) — Ein neues Werk über den Krimkrieg. — P. Eschubinskij, kurze Charakteristik der Klein-Russen. — Kleine Mittheilungen. — Revue Russischer Zeitschriften. — Russische Bibliographie.

Allgem. musikal. Zeitung. Red.: Fr. Chrysander. 13. Jahrg. Nr. 45.

Inh.: Die Tonarten der alten Griechen. — Anzeigen und Beurtheilungen. — Aus Freiburg i. B.

Deutsche Studienblätter. Organ für Literatur und Kunst. Red.: R. Kollsch. 3. Jahrg. Nr. 21.

Inh.: Karl Schrattenthal, dichtende Frauen und ihre Werke. Literarische Plaudereien. 2. — Das Schriftsteller-Diner in Leipzig. — E. Graps, Rühlfanten im Schlaf und seine Vergangenheit. Kultur-

historische Skizzen aus vergessenen Jahrhunderten. — R. Teilmann, Durch's Oberland. Reiseblatt. (1876.) — Feuilleton. — Journal-Literatur. — Offener Sprechsaal.

Allgem. Militär-Zeitung. Red.: Jernin. 53. Jahrg. Nr. 42 u. 43. Inh.: Die Besetzung Bosniens und der Herzegowina durch die Oesterreichischen Truppen bis zur Einnahme von Serajewo. — Das Militär-Eisenbahnwesen in Frankreich und Deutschland. (Fort.) — Die Kartographie auf der Pariser Welt-Ausstellung. Nach der „République française“ bearb. von Jernin. — Verschiedenes.

Neuer Anzeiger für Bibliographie u. Präg. von J. Pechholdt. 11. Heft.

Inh.: F. Falk, Verzeichniß der bis 1520 in Deutscher Sprache gedruckten Postillen (Planarien, Evangelienbücher). — Vers., Ausgaben des Ratiner Brevier. — Vers., Johann Beckenhub, gen. Wenker. — A. Hofmeister, zur Straßburger Buchdrucker-Geschichte. — Literatur und Miscellen. — Allgemeine Bibliographie.

Revue critique. Nr. 44.

Inh.: Blass, l'éloquence attique, Isocrate, Isée, Démosthène, et discours d'Isocrate. — Brucker, inventaire sommaire des archives communales de la ville de Strasbourg, antérieures à 1790. — Lettres écrites à la cour par M. d'Angervilliers, p. p. Spach. — E. Daudet, la terreur blanche, épisodes et souvenirs de la réaction dans le midi en 1815. — Fleury, la grammaire en action. — Lettres de Paris écrites par un réfugié rhénan. — Académie des Inscriptions.

Nuova Antologia di scienze, lettere ed arti. Anno XIII. 2. serie. Vol. 12. Fasc. 21.

Inh.: F. Genasi, la questione di Firenze e il modo di risolverla. — Franc. Bertolini, il „Machiavelli“ di Pasquale Villari giudicato dalla stampa torinese. — L. Luzzatti, l'esposizione di Parigi e la potenza produttiva delle nazioni moderne. Il ed. ult. — Luisa Saredo, i parenti di Natalia. (Fine). — T. Caruel, la dottrina delle forme vegetali. — A. Brunialti, l'Africa secondo le recenti scoperte. — Rassegna letteraria. — Rassegna politica. — Bollettino bibliografico.

Im neuen Reich. Präg. von R. Reichard. Nr. 46.

Inh.: E. Bismarck, eine Reisskizze nach Südbrasilien. — W. Lang, Romantische aus Rürten und Stiermark. 2. — W. Weseler, zur Frage von den Gebühren der Rechtsanwälte. — Berichte aus dem Reich und dem Auslande. — Literatur.

Die Grenzboten. Red.: F. Blum. Nr. 45.

Inh.: Schiebels und Landfriesen im heiligen Römischen Reich. — G. v. Clausewitz, das deutsche Schulwesen im Eise französischer Forderung. — Ungebrachte Geschichten in Angelegenheiten der Universität Genua. 3. Mitgetheilt von G. H. G. Burckhardt. — Literatur.

Die Gegenwart. Red.: P. Lindau. Nr. 45.

Inh.: M. Ruba, ein mysteriöser Mord. — Literatur und Kunst. — Aus der Hauptstadt. — Bibliographie.

Die Wage. Präg. von G. Weiß. 6. Jahrg. Nr. 45.

Inh.: Dr. Bauer, der Jesuitenkrieg der neuen Ära. — Milton und Cromwell. — Der Prozeß der „Wage“.

Allgem. literarische Correspondenz. Nr. 28. (3. Bd.)

Inh.: Aug. Storm, la Pucelle d'Orléans. — Jos. Kürschner, Halbvershöllene. 3. Christian Felix Weiss. (Schl.). — G. D. H. Kotze, Belgand's Deutsches Wörterbuch. — Rezensionen. — Jos. Kürschner, geistliche Mittheilungen. — Journal-Literatur. — Neuesten von Büchermärkten.

Blätter f. liter. Unterhaltung. Präg. von R. v. Gottschall. Nr. 45.

Inh.: Rob. Borberg, eine Biographie Clements Brentano's. — M. Carrière, eine philosophische Schrift über Spiritualismus. — Romane und Novellen. — Wald, Kauer, erzählende Dichtungen. — Feuilleton. — Bibliographie.

Europa. Redig. von G. Kleinfeurber. Nr. 45.

Inh.: Luxemburger Schlösser. — Ueber den mythologischen Hintergrund des Ridenungstodes. 4. — Die Jupiter-Ammon-Däse. — Richard Arndt, Entfunder der Spinnmaschine. — Literatur; Bildende Kunst; Musik; Theater.

Wissenschaftl. Beilage der Leipz. Zeitung. Nr. 87 u. 88.

Inh.: Alfred von Reumont's biographische Denkwürdigkeiten. — Bücher-Besprechungen.

Allgem. Zeitung. (Augsb.) Beilage. Nr. 300—306.

Inh.: G. v. Burgbach, biographisches Lexikon des Kaiserthums Oesterreich. — Kephallen. 2-5. (Schl.). — G. Trumpp, Afghanistan und die Afghanen. 3. Die Kleinfalten in Äthiopien. — Eine medicinische Reise um die Erde. — Philippi Antaria. (Metakolog). — Basalle und das ehrene Lohngehalt. 1-2. — Aus halbwegs Äthiopien. — Die hebräische Republik. — Gewerlicher Unterricht in der Volksschule? — M. Schleich, Mein Namenspatron. — G. Dähle Kaufers. — Verschiedenes. — Bibliographie.

Wiener Abendpost. (Beilage). Nr. 249—253.

Inh.: Agata v. Eubere, zur Herbstzeit. — Die Sterne. 1-4. — J. Pavn, durch Stadtvertretung. 11. 13-15. — R. v. Vincenti, blühende Kunst. — Aug. Fontner, neue Bücher über das alte Frankreich. 1-3. — Beiträge zur Kunde römischer Geschichtsquellen. 1. — Kollgen. — Theater.

Illustrirte Zeitung. 71. Bd. Nr. 1845.

Inh.: Der orientalischen Frage neueste Behandlung. — Wochenschau. — Mannigfaltigkeiten. — Die Verlobung des ehemaligen Kronprinzen von Hannover. —

Bilder aus Konstantinopel. — Das Märetorbenmal in Dniebarg. — Lebensschau. — Wochens. Chronik. Kalender. — G. C. Petersen, Wanderung durch die pariser Weltausstellung. 22. — F. Nigisch, der namiburger Dom. — G. v. Seffe, Kriegsge. illustrierte Weltausstellungsberichte aus Paris. 15. — Kulturgeschichtliche Nachrichten. — Berliner Schallkristall. 5. — Maria Dangremont. — Sechenslag auf den deutschen Hofeisenbahn. — Freie u. Buchhandel. — Politische Mittheilungen. — Wetterbulletin. — Die Frankmedaille der pariser Weltausstellung. — Orden. IV. Großherzogthum Baden. 2. — Himmelsercheinungen.

Ueber Land und Meer. 41. Bd. 21. Jahrg. 1878, 1879. Nr. 2 u. 3.

Inh.: Fanny Lewald, zum Weltvertrieb. (Fort.). — W. G. Nisch. — Im Saal zum Audienzimmer des Kaisers von Oesterreich. — Festblätter. Wilt. Jensen, das Paradies von Eberbrook. (Fort.). — Dichterstimmen aus der Gegenwart, gesammelt von Friedrich Bodenstedt: Paul Heyse, Nisch. — Anspruchlose Briefe über die pariser Weltausstellung. 3. — Kolerithal-Vonit, aus dem Leben eines Thierhändlers. (Schl.). — Dem deutschen Kriege. — Das unterbrochene Studium. Gemälde von Carl Spitteler. — Ernst Schlein, der Begriff des Trivialen. Aphorismen. — Alben Koberich, für das Album. — Aus Serajewo. 1. Hadich Teja predigt in der Stadt. 2. Straßenspektakel. — Das Denkmal Friedrich Wilhelm III. in Berlin. — G. A. Knebel, Abzug von einer Hochzeit. — Max Kling, aus einem Album. 2. Ferdinand Kaffatz. — Kriegsgefangene Bosnier in Dalmatien. — Bilde. Gemälde von M. Weysslag. — Deutschnische wertvolle Denkmale auf dem Kriegsfeld. — Wold. Kaden, Katalabien, Katalabier und Katalabinnen. — A. Droff, Gefunden. Ein Herbstbild. — Wilt. G. Emmert, für das Album. — Briefmappe.

Sonntags-Blatt. Red.: R. Eick. Nr. 45.

Inh.: Emilie Legemeyer, in der Numböle. (Fort.). — W. G. Nisch, über das Stottern. (Schl.). — Sacher-Rasch, Soldaten-Süch und Unheil. — G. F. Felscher, das Gold im Mittelalter. — Dorothea Dunder, ein Hötter ihrer Freiheit. (Schl.). — Die französische Jenseit unter dem zweiten Kaiserreich. — Feste Blätter.

Gartenlaube. Red.: E. Ziel. Nr. 45.

Inh.: F. Heimburg, Lumpenmüller's Bleichen. (Fort.). — Die türkische Semde. 1. — G. Blum, aus Robert Blum's Leben. 11. (Schl.). — Fr. Hofmann, zum achten November. — Blätter u. Blüthen.

Daheim. Präg. von R. König. 15. Jahrg. 1879. Nr. 6.

Inh.: M. Gerhart, Gedächtnis. (Fort.). — Auf hoher Alm. Originalzeichnung von A. Berle. — Wie man in alter Zeit las. — Wilt. Koter mann, aus dem Leben der Deutschen in Südbrasilien. 1. 2. — G. Hilft, die Natibornacht. — Am Familienfeste.

Die Heimat. Red.: E. v. Vincenti. 4. Jahrg. 1879. Nr. 5.

Inh.: Th. Schiff, Mitter vom Weibe. (Fort.). — G. Engel, die Dalmatynymphen im Walde. (Schl.). — G. v. Vincenti, Enem. (Fort.). — Enem. Im Alterthum, im Mittelalter, in der Neuzeit. — G. v. Engel, die Dalmatynymphen. 3. — M. Kordan, pariser Weltausstellung: Kunstwerke. 2. — Aus aller Welt.

Das neue Blatt. Red.: Fr. Girsch. 1879. Nr. 9.

Inh.: G. Levant, am Abgrund. (Fort.). — Kaiser Wind. — A. Hermann, die Frau Jungin. — Aus der Welt des Innerlichen. — Herbert von, die Tochter des Kräftlings. — Mieriel. — Offener Sprechsaal. — Praktisches für Haus und Heerd. — Correspondenz.

Magazin für die Literatur des Auslandes. 47. Jahrg. Nr. 45.

Inh.: A. Baktan, die Culturländer des alten Amerika. — Sammelson, die Geschichte des Trunks. — Französische Volks- und Kinderreime. — Schindes des Marco della Tomba. — Russische Erzählungen. Deutsches von West von Waldr. — Nordamerikanische Briefe. Absolute money. — Fim money. — Kleine Rundschau. — Mangelriel. — Reutigkeiten der ausländischen Literatur.

Das Ausland. Redig. von Fr. v. Hellwald. Nr. 44.

Inh.: Ueberegaben in Oeland. — Egle D. W. L. Röde, Atomfahrten. (Fort.). — Eufas Jäger über das Mittelwies. 2. — Die Literatur der Lepren. (Schl.). — Auf der Altbaren-Insel Camorta. — Ein Seitenstück zu dem berühmten Carlodaber Sprudel. — Pflanzeneindringlinge.

Die Natur. Präg. von R. Müller. N. 8. 4. Jahrg. Nr. 46.

Inh.: D. G. R. Zimmermann, die Bruchflüge der Tiere. 2. — Th. Bodin, das Wachsthum des Aales. — Das Reiz der Harnwege. — D. G. Schmitt, über schädliche Insekten und Würmer. Aus dem Dänischen von Heinrich Jelski. — B. E. Heile, die Rübenzuckerfabrikation. 4. — Literatur-Bericht. — Rezensionlogie des Monats September 1878.

Ausführlichere Kritiken

eriklenen über:

Baer, der Alkoholismus. (Corresp.-Bl. f. Schweiz. Aerzte VIII. 20.) Brinkmann, die Metaphern. (Bon du Frei: Aug. Lit. Corresp. 27.) La chanson de Roland, hrg. v. Müller. 1. Th. (Bon Stengel: Jen. Litztg. 44.)

Deilisch, fr. affrische Lesefrüde. (Bon Schradet: Ebd.) Duboc, Neben u. Ranken. (Bon Bolin: Gegenwart 44.)

v. Gauvain, Sündfluth u. Arche. (Zischr. f. d. gef. luth. Theol. n. Kirche. XXXIX. 4.)

— Wederus zur achten Opposition. (Ebd.)

Stindely, Geschichte des 30jähr. Krieges. Bd. 2 u. 3. (Revue crit. 43.)

Das hohe Lied, neu untersucht, überf. u. erklärt von Schäfer. (Zischr. f. d. gef. luth. Theol. n. Kirche. XXXIX. 4.)

Juraschel, Personals- u. Realunion. Von v. Holgendorff: Jahrb. f. Geschehgg., Verw. u. Volkswirtsch. im Dtschen Reich. II, 4.)
oerting, Petrarca's Leben u. Werke. (Von Feuerlein: Bl. f. lit. Unterb. 43.)
schmann, zur Analyse der Wirklichkeit. (Von W. Kaell: Ztschr. f. Völkerpsych. u. Sprachwiss. X, 4.)
Raaben, neue Capitel über freie Kirche u. Gewissensfreiheit. (Von Mejer: Jen. Litig. 44.)
Karten, die Beziehungen der Ueberordnung, Nebenordnung u. Unterordnung zwischen Kirche u. Staat. (Ztschr. f. d. ges. luth. Theol. u. Kirche. XXXIX, 4.; von Mejer: Jen. Litig. 44.)
Peter, römische Geschichte in kürzerer Fassung. (Rivista europ. IX, 4.)
Hollger, Lehrbuch der Ohrenheilkunde. (Von Urbantschitz: Wiener Med. W. 40 ff.)
Langabé, précis d'une histoire de la littérature néohellénique. (Von Mejer: Dtsche Rundschau V, 2.)
Renan, philosoph. Dialoge u. Fragmente. (Von Schädel: Dtsche Litbl. 15.)
Rehm, der Begriff der Ehre im alten Testament. (Ztschr. f. d. ges. luth. Theol. u. Kirche XXXIX, 4.)
Roitenburg, vom Begriff des Staates. 1. Bd. (Jahrb. f. Geschehgg., Verw. u. Volkswirtsch. im Dtschen Reich II, 4.)
Schädel, Handbuch der Geisteskrankheiten. (Corresp.-Bl. f. Schweiz. Aerzte VIII, 20.)
Remise Shakespeare-Literatur. (Schriften v. Hermann, Elze, Koppel, Reist u. A.) (Von Aber: Bl. f. lit. Unterb. 44.)
Springer, Raffael u. Michelangelo. (Im neuen Reich. 45.)
Storch, der heutige, insbesondere landwirthschaftliche Darlehensvertrag. (Wissenschaftl. Monatsbl. VI, 4.)
Zahn, das Gesetz Gottes, nach der Lehre u. der Erfahrung des Apostels Paulus. (Ztschr. f. d. ges. luth. Theol. u. Kirche XXXIX, 4.)
o. Ziemssen, Handbuch zc. 11. Bd. 1. Hälfte. Die Krankheiten des Nervensystems. 1. (Von Burdhardt: Corresp.-Bl. f. Schweiz. Aerzte VIII, 13.)

Vom 2. bis 9. Nov. sind nachstehende

neu erschiene Werke

auf unserem Redaktionsbureau eingeleitet worden:

Arnold, deutsche Vorgelt. Götting, 1879, F. A. Perthes. (gr. 8.)
 Nr. 8, 40.
Becker, Vögelzug in Niederösterreich mit historischen Streifzügen.
 Wien, (v. J.) Selbstverlag. (51 S. Lex. 8.)
Becker, Schulermacher's Theologie mit ihren philos. Grundlagen.
 2. Th. Rüdolingen, Bad. (gr. 8.) Nr. 5.
Bergaigne, la religion védique d'après les hymnes du Rig-Veda.
 Tome I. Paris, Vieweg. (328 S. Lex. 8.)
Hollger, das Problem der Causalität. Leipzig, Fernau. (VIII, 157 S. Lex. 8.)
Hörster, Sammlung populärer astronomischer Mittheilungen. Berlin, Dümmler's Berl. (V, 168 S. gr. 8.)
Fortbildungswesen, das gewerbliche. Eleven Entschenten u. Berichte
 veröff. v. Berka f. Socialpolitik. Leipzig, 1879, Duncker & Humblot.
 (gr. 8.) Nr. 3, 60.
Frohshammer, Monaden u. Welterphantasie. München, 1879, Th. Ackermann. (gr. 8.) Nr. 3, 60.
**Haedel, gesammelte populäre Vorträge aus dem Gebiete der Ent-
 wicklungslehre.** 1. Heft. Bonn, Strauß. (Lex. 8.) Nr. 4.
**Herrlinger, die Theologie Melancthon's in ihrer geschichtlichen
 Entwicklung zc. dargestellt.** Götting, 1879, F. A. Perthes. (gr. 8.)
 Nr. 8.
**Jusserand, le théâtre en Angleterre depuis la conquête jusqu'aux
 prédécesseurs immédiats de Shakespeare.** Paris, Hachette & Co.
 (V, 322 S. gr. 8.)
Grimm, Jac., Weidhümer. 7. Th. Namen u. Sachregister, verfaßt
 von Schröder. Göttingen, Dietrich. (gr. 8.) Nr. 10.
Kaltbrunner, manuel du voyageur. Zürich, 1879, Wurster & Co.
 (gr. 8.) M. 12, 60.
Köhl, die Kunst. Stuttgart, 1879, Engelhorn. (XII, 370
 S. gr. 8.)
**Kuhn & Müller, Entwicklungs-Vorgänge bei Pistia stratiotes
 und Vallisneria spiralis.** Bonn, Marcus. (gr. 8.) Nr. 5, 50.
Parkmann, das Glasco des allgemeinen Wahlrechts. A. d. Engl.
 von v. Chauvin. Berlin, 1879, Springer. (gr. 8.) Nr. 1, 20.
**Pindar's olympische Siegesgesänge in darschreitend geläutertem
 Texte zc. von Schwilger.** Erlangen, Leipzig. (gr. 8.) Nr. 3.
Racinet, le costume historique. 500 planches etc. 5. Livr.
 Paris, Didot & Co. (4) M. 10.
Reichow, Vogelbilder aus fernen Zonen. Atlas zc. mit er-
 läuterndem Text. 1. Th. Papagelen. 1. Heft. Cassel, Fischer.
 (6 S. Lex. 3 Bl. Abb. gr. fol.)

Roller, über Hotelbauten, speciell Anlagen von Kur- u. Hôtels.
 Abth. 1. Berlin, 1879. Engelmann. (fol.) Nr. 5.
**Schwickerl, commentationes Pindaricae emendationis studiosae
 atque explanationis liber singularis etc.** Trier, Lintz. (gr. 4.)
 M. 0, 75.
Sophocles' Tragödien. Uebers. v. Bruch. In 2 Bdn. Breslau,
 1879. Morgenstern. (8.) Nr. 6.
**Böckel, das Vernünftige u. Bewußte in der Natur u. die Weltan-
 schauung der Zukunft.** Leipzig, Reichow. (44 S. Lex. 8.)
Wormskall, Heberlein. Erlangen, Leipzig. (Lex. 8.) Nr. 3.

Wichtigere Werke der ausländischen Literatur.

Französische.

**de Cardevacque, histoire de l'abbaye de Cercamp, ordre de
 Cîteaux, au diocèse d'Amiens.** (284 p. et pl. 8.) Amiens.
Études égyptologiques. Recueil d'inscriptions du musée du Louvre,
 traduites ou commentées par Pierret. (162 p. 8.) Paris.
**Fleury, le calcul infinitésimal fondé sur des principes rationnels
 et précédé de la théorie mathématique de l'infini.** (XVI, 320 p.)
 Paris fr. 12.
Guell y Renté, Philippe II et don Carlos devant l'histoire.
 Ouvrage orné de 11 portraits à l'eau-forte par Muraton,
 d'après les originaux du musée de Madrid et de l'Escorial. (XVI,
 355 p. 8.) Paris. fr. 7, 50.
Magnin, les Bactéries. Thèse présentée au concours pour
 l'agrégation (section des sciences naturelles) et soutenue à la
 faculté de médecine de Paris. (179 p. 8.) Paris.
Pierrier, note sur un manuscrit champenois du XIII^e siècle.
 (32 p. 8.) Châlons.
**Saint-Joanny, registre des délibérations et ordonnances des
 marchands merciers de Paris (1596—1696).** Manuscrit incendié
 aux Archives de la ville le 24 mai 1871, reconstitué avec pré-
 face et notes appendices. (307 p. 8.) Paris. fr. 8.

Italienische.

**Bombicci, contribuzioni di mineralogia italiana; cioè: 1. Descr-
 zione dei cristalli di datolite e di prehnite del Fosso della
 Castellina; 2. Struttura cristallina delle hatchettina; 3. Notizie
 sui minerali metalliferi, ecc. del Sarraabus; 4. Studio dei
 minerali, ecc. nei giacimenti soliferi, ecc. parte I; 5. Il zolfo
 cristallizzato. (Con 3 tav. 4.) Bologna.
Butgarini, alcuni tuoghi di Dante spiegati. (20 pag. 16.) Siena.
Busato, un onesto grido in nome di Dante. (72 pag. 8.) Padova. L. 2.
**Favaro, lo studio di Padova e la Compagnia di Gesù sul finire
 del secolo XVI: narrazione documentata.** (140 pag. 8.) Venezia.
**Gloria, documenti inediti intorno al Petrarca, con alcuni cenni
 della casa di lui in Arquà e della reggia dei Da Carrara in
 Padova.** (52 pag. 8.) Padova.
 Non in commercio.
**Memorie e documenti per la storia dell' università di Pavia e
 degli uomini più illustri che v'insegnarono.** Parte III: episto-
 lario (lettere di 50 professori della università di Pavia). (452 pag.
 e indici. 4.) Pavia.
**Razzolini e Bacchi della Lega, bibliografia dei testi di
 lingua a stampa citati dagli accademici della Crusca.** (462 pag.
 8.) Bologna. L. 10.
**Viaggio nella Siria, nella Palestina, e nell' Egitto, fatto dal 1475
 al 1478 da fra Alessandro Ariosto, e pubblicato ora per la
 prima volta da Feraro.** (136 pag. 16.) Ferrara.
 Non in commercio.**

Antiquarische Kataloge.

(Mitgetheilt von Kirchhoff u. Wiganb.)

Bonde in Altenburg. Nr. 13. Geschichte m. ihren Hilfswissenschaften.
Brochhaus Sort. in Leipzig. Nr. 62. Class. Philologie. Europäische
 Sprachen.
Kruse in Ulm. Nr. 12. Literatur des 16. u. 17. Jahrhunderts.
Köhler's Antiq. in Leipzig. Nr. 307. Kunstgeschichte, Kupferwerke,
 Baukunst, Literaturgeschichte, Belletristik, Vermischtes.
Kuh in Hirschberg. Nr. 5. Vermischtes.
Schelle in Stuttgart. Nr. 86. Französische Literatur.
Trübner in Strassburg. Nr. 21. Geschichte.
Wagner in Brannschweig. Nr. 139. Haus- u. Landwirthschaft zc.
 Nr. 140. Militärwissenschaft, Mathematik, Technologie zc. Nr. 141.
 Medicin.
Wegeler, L. D., in Leipzig. Botanik, Mathematik.

Auctionen.

(Mitteltheil von Kirchhoff u. Wigand.)
18. Nov. in Aachen (A. Creuser): Bibliotheken d. Pfarrr Langhor
in Aachen, Warrer Scharrenbroich in Forst, Vicar Savelberg
in Colm, Medicinal-Rath Dr. Schaper in Aachen u.

Nachrichten.

Dr. Hugo Riemann hat sich in Leipzig für Musikwissenschaft
habilitirt.
Der Pastor und Localschulinspector Cassens in Ipehoe ist zum
Seminarlehrer in Londern ernannt worden.

Am 29. October † in Freiburg der ord. Professor der Augenheil-
kunde u. Chirurgie an der Universität daselbst, Dr. med. Karl Feder,
im Alter von 66 Jahren.

Die Redaction richtet an die Herren Verleger wie Verfasser die Bitte, dafür Sorge tragen zu wollen, daß alle neuen Werke von
wissenschaftlichem Gehalte (neue Auflagen können nur ausnahmsweise Berücksichtigung finden) ihr gleich nach dem Erscheinen zugesandt
werden (Adr. Expedition des Messkataloges, Eduard Avenarius); im Falle es gewünscht werden sollte, ist die Redaction, nach erfolgter
Besprechung, zur Rücksendung derselben bereit. Zugleich erlaubt sie sich, an rechtzeitige Einsendung der Vorlesungsverzeichnisse und der
Universitäts- wie Schulprogramme und der Dissertationen zu erinnern; auch bei diesen ist sie am Verlangen zur Rücksendung erbötig.
Zuverlässige Nachrichten in frankirten Briefen über erfolgte Anstellungen, Auszeichnungen und Lobesfälle aus dem Kreise der Gelehrtenwelt
werden mit Dank benützt werden.

Literarische Anzeigen.

Verlag von Gustav Fischer vormals Friedr. Mauke
in Jena. [284]

Soeben erschienen:
**Studium über die Natur der Geldentwerthung
und ihre praktische Bedeutung
in den letzten Jahrzehnten**
von
Dr. Hermann Paasche,
Privatdocentem an der Universität zu Halle a/S.
Erster Theil.
Preis: 4 Mark.

**Das Finanzwesen der Staaten und Städte
der nordamerikanischen Union**
von
Dr. S. N. Patten.
Preis: M. 1, 80.

**Zur Geschichte der Englischen Arbeiterbewegung
in den Jahren 1873 und 1874.**
Von
Friedrich Kleinwächter,
o. ö. Professor der Staatswissenschaften an der Universität
in Czernowitz.
Preis: Mark 4.

Fues's Verlag (R. Reisland) in Leipzig.

Die Plastiden der niederen Pflanzen,
ihre
selbstständige Entwicklung, ihr Eindringen
in die Gewebe, und ihre verheerende Wirkung.
Geschildert von
Ernst Hallier.
5 Bogen, mit 4 Tafeln Abbildungen. Preis Mark 5.

Am 29. October † in Strassburg der Professor der Theologie
an dortiger Universität, Dr. Joh. Wlth. Baum.
Wir entsprechen gern dem Wunsche des Dr. jur. et phil. Hermann
Bischof, Docenten an der Universität und Professors an der Handels-
akademie in Graz, indem wir unsere Leser darauf aufmerksam machen,
daß das „Lehrbuch der Nationalökonomie und Volkswirtschaftspolitik
von Alois Bischof“ mit den von genanntem Dr. Herm. Bischof herange-
gebenen „Grundzügen eines Systemes der Nationalökonomie“ nicht
verwechselt werden darf.
Die Red.

Sollte eine der grösseren Bibliotheken die polnische
Uebersetzung von Michaud, Hist. des croisades besitzen,
so ersuche ich die geehrten Herren Vorstände um gütigste
unfrankirte Mittheilung, um mir 3—4 Notizen daraus er-
bitten zu können. [279]
Berlin N, Weissenburger Str. 76. Dr. Röhricht.

MEYERS
Konversations-Lexikon.
Dritte Auflage
376 Bildertafeln und Karten.
Begonnen 1874 — Vollständig 1878.
Heftausgabe:
240 wöchentliche Lieferungen à 50 Pfennige.
Bandausgabe:
30 Brochüre Halbbände à M. 4,00
15 Leinwandbände à . 9,50
15 Halbfraumbände à 10,00
Bibliographisches Institut
in Leipzig (vormals Hildburghausen).

Erschienen sind 15 Bände, enth. A—Zz.

Soeben erscheint bei W. Werther in Rostock: [281]
Repetitorium
der
Geschichte der Pädagogik
von den ältesten Zeiten bis auf die Gegenwart.
Für Candidaten des höheren Schulfachs, der Theologie,
sowie zur Vorbereitung auf das Rectorats- und
Mittelschullehrer-Examen.
Von
Dr. K. Kloepper,
Gymnasiallehrer.
Preis M. 1, 80,
Da oben genannte Candidaten in der Geschichte der
Pädagogik geprüft werden, wird dies Repetitorium vielen will-
kommen sein.

Theologische Neuigkeiten.^[285]
der C. S. Beck'schen Buchhandlung in Nördlingen.
Oktober 1878.

- Schneider, Prof. Dr. W., Die Theologie Schleiermacher's mit ihren christologischen Grundlagen. 2 Bde. 40 Bog. 8^o. br. R. 10.

Hofmann, Prof. Dr. J. Chr. R. von, Die heilige Schrift neuen Testaments zusammenhängend untersucht. VIII. Heft, erste Abtheilung: Das Evangelium des Lukas. gr. 8. 34 $\frac{1}{2}$ Bogen. geh. R. 9.

— Theologische Ethik. Abdruck einer im Sommer 1874 gehaltenen Vorlesung. 22 $\frac{1}{2}$ Bog. 8^o. br. R. 4, 50.

Weber, Dr. Ferd., Pfarrer, Kurzgefasste Einleitung in die heiligen Schriften Alten und Neuen Testaments. Zugleich ein Hülfsmittel für lutherische Schriftsteller. Für höhere Schulen und gebildete Schriftsteller in gemein. 5. durchgesehene Auflage. 21 $\frac{1}{2}$ Bogen R. 3, 60.

Wolke, Prof. Dr. Philipp, Das kirchliche Finanzwesen der Päpste. Ein Beitrag zur Geschichte des Papstthums. 14 $\frac{1}{2}$ Bog. 8^o. br. R. 4, 40.

(Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.)

Vierteljahrsschrift
für
wissenschaftliche Philosophie
unter Mitwirkung von
C. Göring · M. Heinze · W. Wundt
herausgegeben von
R. Avenarius.

Viertes Heft.

- Schneider, C. H., Warum bemerken wir mässig bewegte Dinge leichter als ruhende?

Valhinger, H., Das Entwicklungsgesetz der Vorstellungen über das Reale. Zweiter Artikel. (Schluss.)

Weissenborn, H., Ueber die neueren Ansichten vom Raum und von den geometrischen Axiomen. Dritter Artikel. (Schluss.)

Avenarius, R., In Sachen der wissenschaftlichen Philosophie. Zweiter Artikel.

Recensionen:
Erdmann, B., Immanuel Kant's Prolegomena zu einer jeden künftigen Metaphysik, die als Wissenschaft
- wird auftreten können. Herausgegeben und historisch erklärt; von Fr. Paulsen.

Entgegnungen und Berichtigungen.
Göring, H., Replik.
Göring, C., Duplik.

Selbstanzeigen:
Giyyeki, Georg von, Die Ethik David Hume's in ihrer geschichtlichen Stellung.
Grün, Karl, Die Philosophie in der Gegenwart. Realismus und Idealismus.
Kannegiesser, Paul, Dogmatismus und Skeptizismus.
Langer, P., Die Grundprobleme der Mechanik, eine kosmologische Skizze.
Miraglia, Luigi, La Famiglia primitiva ed il Diritto naturale.
Spamer, C., Phys-iologie der Seele.

Philosoph. Zeitschriften.
Bibliogr. Mittheilungen.
- Preis des Jahrganges von 40 Bogen (in 4 Heften) M. 12.

Leipzig. Fues's Verlag (R. Reisland).

Mit der jetzt erschienenen 107. Lieferung von ^[282]
Schmid's Encyklopädie des Erziehungs- und Unterrichtswesens
wird der XI. Band vollständig und damit auch das ganze Werk abgeschlossen.
Von der 2. verb. Aufl. der Encyklopädie sind Band I u. II erschienen. Preis des Bandes: Mark 18.
Band III u. IV erscheinen in neuer Auflage.
Band V bis XI sind noch in erster Auflage, die sich genau der zweiten anschließt, zu haben und kosten Mark 80, 40.
Gotha, October 1878. Rud. Besser.

Verlag von Friedrich Vieweg & Sohn in Braunschweig.
(Zu beziehen durch jede Buchhandlung.) ^[280]
Bericht über die wissenschaftlichen Apparate
an der
Londoner internationalen Ausstellung
im Jahre 1878.
Im Auftrage der Herren
Dr. Achenbach, und **Dr. Falk,**
Königl. Minister des Handels und Königl. Minister der geistlichen,
der Gewerbe, Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten,
herausgegeben von
A. W. Hofmann,
Vorsitzendem des deutschen Comité's für die Ausstellung.
Mit zahlreichen in den Text eingedruckten Holzschnitten.
gr. 8. geh.
Erste Abtheilung. Preis M. 12.

Neuer Verlag der H. Laupp'schen Buchhandlung in Tübingen.
Opera Patrum Apostolicorum. Textum recensuit, annotationibus criticis, exegeticis, historicis illustravit, versionem latinam, prolegomena, indices addidit F. X. Funk. Editio post Hefelianam quartam quinta. gr. 8. broch. M. 12. ^[283]
Seit dem Jahre 1855, da dieses Werk in 4. Auflage erschien, sind auf patristischem Gebiete die wichtigsten Textentdeckungen gemacht worden. Die meisten Stellen, die früher nur in einer alten Uebersetzung gelesen werden konnten, liegen jetzt auch griechisch vor und selbst die Lücken in den beiden Clemensbriefen, wo sogar eine Uebersetzung fehlte, sind jetzt ausgefüllt. Der Werth einer neuen Ausgabe der Patres apostolici erhält nach dem Angeführten von selbst.

Sigwart, Prof. Dr. Chr., Tübingen, Logik. Zweiter Band.
Die Methodenlehre. gr. 8. broch. M. 10.
Der erste Band dieses Werkes — die Lehre vom Urtheil, vom Begriff und vom Schluss enthaltend — erschien 1873 und kostet M. 6.

Die vierte Säcularfeier der Universität Tübingen im Jahre 1877. Officieller Festbericht. gr. 8. Eleg. geh. M. 12. dto. — Eleg. geb. M. 18.
Der billige Subscriptionspreis von M. 5 ist erloschen.

Schwartz, Dr. Otto, Die Bewusstlosigkeitszustände als Strafausschliessungsgründe im Sinne der neuesten deutschen, österreichischen und ungarischen Strafgesetzgebung. gr. 8. geh. M. 2.

Fues's Verlag (R. Reisland) in Leipzig.

Deutschland
nach seinen physischen u. politischen Verhältnissen
gezeichnet von
Dr. Hermann Adalbert Daniel.
Fünfte vielfach verbesserte Auflage.
Erster Band.
1878. 33 Bogen 8^o. Preis R. 5.

Ankauf ganzer Bibliotheken sowie einzelner Werke von Werth. Gef. Anerbietungen finden reelle und coulante Erledigung. ^[112]
Otto Harrassowitz, Antiquariats-Buchhandlung in Leipzig.

Neuer Verlag von S. Calvary & Co. in Berlin.

W. Unter den Linden 17 I.

JAHRESBERICHT

über die Fortschritte der classischen Alterthumswissenschaft,
herausgegeben von Conrad Bursian.

Mit den Beiblättern: Bibliotheca philologica classica und Biographisches Jahrbuch für Alterthumskunde.

VI. Jahrgang (1878) Band 13—16. Jeder Band 20—30 Bogen Lex. 8. (In 12 Heften zu 6—10 Bogen).

Subscriptionspreis: 30 Mark. — Ladenpreis (nach Ausgabe des 3. Heftes) 36 Mark.

Band 1—12 (1873—1877) werden zusammen mit 120 Mark abgegeben. — Ausführliche Prospekte stehen gratis zu Diensten.

Calvary's philologische und archaeologische Bibliothek.
Sammlung neuer Ausgaben älterer classischer Hilfsbücher zum Studium der Philologie; in jährlichen Serien von ca. 16 Bänden. Subscriptionspreis für den Band M. 1, 50. Einzelpreis M. 2.

Die Sammlung enthält bis jetzt:

I. Serie. 15 Bände und 1 Supplementband.

Band 1: Wolf, F. A., Prolegomena ad Homerum sive de operum Homericorum prisca et genuina forma variisque mutationibus et probabili ratione emendandi. Cum notis ineditis Immanuelis Bekkeri. Editio secunda cui accedunt partis secundae prolegomenorum quae supersunt ex Wolfii manuscriptis eruta. Einzelpreis M. 2.

Band 2—6: Müller, K. O., Kunstarchaeologische Werke. Erste Gesamtausgabe 5 Bände. Einzelpreis M. 10.

Band 7—15: Niebuhr, B. G., Römische Geschichte. Neue Ausgabe von M. Isler. 3 Bände in 9 Theilen. Einzelpreis (einschliesslich des Registerbandes) M. 18, in 3 eleg. Halbfranzbänden M. 21.

Supplementband: Register zu Niebuhr's Römischer Geschichte. Der Supplementband wird den Abnehmern der ersten Serie mit M. 1, 50 herechnet. Das Register ist zu allen Ausgaben des Werkes passend und kostet einzeln M. 2.

II. Serie. 17 Bände.

Band 16—20: Dobree, P. P., Adversaria critica. Editio in Germania prima cum praefatione Guilelmi Wagneri. 2 Bände in 6 Theilen. Einzelpreis M. 12.

Band 21—24: Bentley, R., Dissertation upon the letters of Phalaris and other critical works with introduction and notes by W. Wagner. Ein Band in 4 Theilen. Einzelpreis M. 8.

Band 25: Dobree, P. P., Observationes Aristophaneae. Edidit illustravit G. Wagner. Einzelpreis M. 1, 50.

Band 26—31 n. 33: Humboldt, W. v., Ueber die Verschiedenheit des menschlichen Sprachbaues und ihren Einfluss auf die Entwicklung des Menschengeschlechts, mit erläuternden Anmerkungen und Excursen, sowie als Einleitung: Wilh. v. Humboldt und die Sprachwissenschaft, herausgegeben und erläutert von A. F. Pett. 2 Bände in 7 Theilen. Einzelpreis M. 14.

III. Serie. 15 Bände und 1 Supplementband.

Band 32 u. 43: Hudemann, E. E., Geschichte des römischen Postwesens während der Kaiserzeit. Zweite durch Nachträge, eine Inhalts-Angabe, ein Register und eine Strassenkarte des römischen Reiches vermehrte Auflage. Einzelpreis M. 4.

Band 43: Dasselbe. Nachträge zur ersten Auflage. Nebst einer Strassenkarte des Römischen Reiches von C. Wolff. Einzelpreis M. 2.

Band 34—42: Becker, A. W., Charikles. Bilder altgriechischer Sitte, zur genaueren Kenntniss des griechischen Privatlebens. Neu bearbeitet von H. Göll. 3 Bände in 9 Theilen. Einzelpreis M. 18.

Band 44—47: Raugabé, A. R., Précis d'une histoire de la Littérature néo-hellénique. 4 Bände. Einzelpreis M. 8.

Supplementband: Müller, Lucian, Friedrich Ritschl. Eine wissenschaftliche Biographie. 2. Aufl. Einzelpreis M. 3.

Dio IV. Serie (Band 48—64) wird enthalten:

Band 48 ff.: Reisig, K., Vorlesungen über lateinische Sprachwissenschaft. Unter Zugrundelegung von Friedrich Haase's Ausgabe und mit Benutzung seines handschriftlichen Nachlasses neu bearbeitet von H. Hagen. Vollständig in ca. 8 Bdn.

Band 54 ff.: Meier, M. H. E., und G. F. Schoemann, der attische Process. Neu bearbeitet von J. H. Lipsius. Vollständig in ca. 8 Bden.

Becker, W. A., Charikles. Bilder altgriechischer Sitte, zur genaueren Kenntniss des altgriechischen Privatlebens. Neu bearbeitet von H. Göll. 3 Bde. XVI, 328; 33; 425 S. 8.

M. 18, in 3 eleg. Leinwandbänden M. 20.

Beloch, J., Campanien. Topographie, Geschichte und Leben der Umgebung Neapels im Alterthum. ca. 30 Bogen roy. 8. Nebst e. Atlasse in 13 color. Karten. gr. 4.

Das Werk erscheint in drei Lieferungen zu 9—10 Bogen Text und 3—4 Karten.

Subscriptions-Preise:

Text à M. 4, 50. — Atlas à M. 3. — Text u. Atlas zus. à M. 7.

— Atlas von Campanien im Alterthum. 13 Karten gr. 4. in Farbendruck. Subscriptionspreis à Lieferung von 3 Bdn. à M. 3.

Ausführliche Prospekte über dieses sehr bedeutende Werk stehen gratis zu Diensten.

Freudenthal, J., Hellenistische Studien. Heft 3: Der Platoniker Albinos und der falsche Alkinoos. 96 S. Lex.-8. M. 2, 40.

Hagen, Hermann, Zur Geschichte der Philologie und zur röm. Literatur. Vier Abhandlungen. X, 320 S. gr. 8. M. 8.

Hudemann, E. E., Geschichte des römischen Postwesens während der Kaiserzeit. 2. durch Nachträge, eine Inhalts-Angabe und ein Register vermehrte Ausgabe. Mit einer Strassenkarte des Römischen Reiches zur Zeit des Kaisers Alexander Severus ca. 230 n. Chr. bearbeitet von Carl Wolff in Hildesheim. 280 S. 8. M. 4.

Kammer, E., Karl Lehrs. Ein Rückblick auf seine wissenschaftlichen Leistungen. Abdruck aus dem Jahresberichte über die Fortschritte der classischen Alterthumswissenschaft. 27 S. 8. M. 1.

Lange, A. C., de Aeneae commentario poliorceticio. Praefatus est Leopoldus Schmidt. IV, 204 S. gr. 8. M. 4.

Müller, Lucian, Friedrich Ritschl. Eine wissenschaftliche Biographie. Zweite Ausgabe. Mit dem Supplement: Gedanken über das Studium der classischen Philologie. XVIII, 165 S. 8. M. 3.

Willems, P., le Sénat de la république romaine. Tome I. La composition du sénat. 638 S. gr. 8. M. 7, 50.

Literarisches Centralblatt

für Deutschland.

Nr. 47.]

Herausgeber und verantwortlicher Redacteur Prof. Dr. Fr. Zarnke.

[1878.

Verlegt von Edward Avenarius in Leipzig.

Erscheint jeden Sonnabend.

— 23. November. —

Preis vierteljährlich M. 7. 50.

Arnold, die Zeit des Ignatius und die Chronologie der antiochenischen Bischöfe z.
Buchruder, Christian Friedrich Buchruder.
Gallenmann, Johann Lorenz Schmidt.
Hilbner, d. Psychologie des Willens bei Sokrates z.
Kunze, die vorsofokratischen Philosophen z.
Ludwig, die Ethik David Humes z.
Meyer, über das *Ennechos* Augustinanders z.
Rant, Aristoteles, Uebers. v. J. Ziemann.
Seibel, über Raum und Zeit.
Thomont, biographische Denksblätter z.

v. Stiefbrecht, Geschichte der deutschen Kaiserzeit.
Monumenta diplomatica comitatus Bekensteins.
Sedding, die Aeneid des Griechen im Mittelalter z.
Weyss, Geschichte der Stadt Reg.
Hocawitz, Erasmus.
Hertz, Jugenderinnerungen eines alten Berliners.
Hahn, Fürst Bismarck.
Ritter, la famille de Jean-Jacques.
Sertau, Bericht über die wissenschaftl. Leistungen im Gebiete d. Entomologie z.
Darwin, die verschiedenen Einrichtungen z.

Schacht, die Vogelwelt des Teutoburger Waldes.
Glebel, Thesaurus Ornithologiae etc.
Weisch, die Theorie des Schiffsmagnetismus z.
Genter und Bismessen, Krankheiten des Delphagus.
Lohndorf, über die Aufgaben der patholog. Anatomie.
Moll, der Berth.
Koch, über Stro-Verkehr z.
Weiss, Einleitung in die Wirtschaftsgeschichte.
Dos obras didácticas y dos lecciones sacadas etc.
Seyer, mittelhochdeutsches Taschenwörterbuch z.
Hofer, Goethe u. Charlotte von Stein.

Theologie.

Farnack, Adolf, die Zeit des Ignatius und die Chronologie der antiochenischen Bischöfe bis Tyrannus nach Julius Africanus und den späteren Historikern. Nebst einer Untersuchung über die Verbreitung der passio S. Polycarpi im Abendlande. Leipzig, 1878. Hinrichs. (92 S. 8.) M. 3.

Das Schriftchen, auf welches wir hier die Aufmerksamkeit unserer Leser lenken wollen, ist eine überaus schätzbare Beilage zu der von dem Verfasser mit Zahn und Gebhardt veranstalteten klassischen Ausgabe der *Patrum apostolicorum opera*. Dasselbe ist der Untersuchung der Frage gewidmet, ob die Angabe der Tradition, der antiochenische Bischof Ignatius sei unter Trajan Märtyrer geworden, begründet sei. Was als feststehende, sichere Tradition der Kirche angesehen werden kann, ist nur, daß ein Bischof Ignatius von Antiochia im zweiten Jahrhundert um eines christlichen Glaubens willen ad bestias verurtheilt worden ist und zu Rom den Märtyrertod erlitten hat. Dazu kommen die den sieben Sendschreiben, welche den Namen des Ignatius tragen, zum Grunde liegenden Thatsachen: die Verurtheilung in Antiochien, die Uebersführung nach Rom, die Reiseroute, die Situation des Gefangenen, die erwartete Execution in Rom. Ueber das Datum dieser Facta sagen bekanntlich diese sieben Briefe nichts. Die Tradition verlegt dieselben in die Zeit Trajan's und der Verf. hat sich nun die Prüfung der Grundlagen dieser Tradition zur Aufgabe gemacht. Wir sind demselben bei seiner schwierigen und oft verwickelten Untersuchung Schritt für Schritt gefolgt, und kommen mit ihm zu dem Resultat, daß jene Tradition nicht auf antiochenischer Ueberslieferung, sondern auf der Angabe des Julius Africanus beruht, der zu derselben lediglich durch eine gemachte, werthlose antiochenische Bischofsliste und durch willkürliche Berechnung gekommen ist. Allerdings ist es dabei immerhin möglich, daß Julius Africanus sich auch auf eine zuverlässige Tradition gestützt hat; allein diese Möglichkeit ist, wie der Verf. evident nachweist, doch höchst unwahrscheinlich. In einem „Anhang zur Geschichte der Verbreitung der Passio S. Polycarpi im Abendlande“ (S. 75—90) werden Mittheilungen über mehrere von dem Verf. zuerst verglichene Pariser Handschriften gemacht, welche zur Ergänzung der Zahn'schen Prolegomenen (im zweiten Theil der Ausgabe der Apostolischen Väter) dienen, aber auch die Vorzüglichkeit der Zahn'schen Recension der Passio Polycarpi für Jedermann erkennbar machen.

Buchruder, R., Decan u. Stadtpf., Christian Friedrich Buchruder. Ein Seelsorgerleben aus der Wende des vorigen und des gegenwärtigen Jahrh., beschrieben von dessen Enkel. München, 1877. Kaiser. (VIII, 2 Bl., 370 S. gr. 8.) M. 4. 80.

Die vorliegenden biographischen Mittheilungen haben eine culturgeschichtliche Bedeutung und sind deshalb auch für Solche von Interesse, die außerhalb des Kreises stehen, aus welchem dieselben entnommen sind. Der „alte Buchruder“ gehört zu den Geistlichen, welche um die Wende des 18. und 19. Jahrhunderts im südböhmischen Deutschland christliche Frömmigkeit im Gewande eines pietistisch gefärbten Lutherthums gegenüber einer so vielfältig und wesentlich anders gestalteten Zeitrichtung ausrecht zu erhalten suchten, und man hat nicht Unrecht, zu sagen, wie der Verfasser es thut, daß die Partei unter den Evangelischen in Bayern, welche sich heute mit Betonung die „gläubige“ nennt, auf die Zeit Buchruder's als auf ihre „Frühlingszeit“ zurückblicken dürfe. Daher dient es denn gewiß dem geschichtlichen Verständnisse dieser Partei selbst, wenn man so, wie es hier geschieht, in deren Anfänge zurück geführt wird und an einer so bedeutsamen Persönlichkeit, wie die hier geschilderte, die Antriebe kennen lernt, aus welchen sie selbst hervorgegangen ist. Auch ist das beigebrachte und zu dem dargebotenen Lebensbilde verarbeitete Material so reichhaltig und führt so sehr in die tieferen Lebensbeziehungen der handelnden Personen ein, daß man in der That einen genauen Einblick auch in die intimeren Beweggründe gerade der hier in Rede stehenden Richtung gewinnt, und das ist um so dankenswerther, als dieselbe ihre Wirklichkeit, so bedeutungsvoll sie auch war, doch mehr im Verborgenen gehabt hat und als es an einer vollständigen Darstellung gerade dieser Partie des geistigen Lebens in Deutschland noch fehlt. Nur einen Wunsch hätte Ref. doch an manchen Stellen dieser ja mit großer Liebe geschriebenen Biographie gehabt, den nämlich, daß die Darstellung eine etwas mehr objective und auf unbefangener Sachkritik beruhende sein möchte, als dieß wirklich der Fall ist. Der Verf. ist ein Nachkomme Buchruder's nicht bloß in leiblichem, sondern auch in geistigem Sinne, und Beides tritt denn doch oftmals zu sehr hervor und macht sich in störender Weise gerade da geltend, wo es sich um ein ungetrübtes Urtheil über die Richtung des Vorfahren gehandelt hätte. Ein wenig zu sehr wird da doch oftmals der rein panegyrische Ton angeschlagen, und über manche Seiten im Geistesleben des Vorfahren, namentlich über ein, man muß es so nennen, phantastisches Moment in demselben geht der Enkel in einer Weise hinweg, die zu schonend sein dürfte, zumal diese Dinge doch keineswegs ohne Nachwirkung in der Partei geblieben sind, die in Buchruder

einen ihrer Vordämmer erkennt, und man eben deshalb um so mehr ein kühles Urtheil über sie hätte vernehmen mögen. Es gilt daher hier, mit aller Aufmerksamkeit auch zwischen den Zeilen zu lesen, wie dieß ja überhaupt bei der Memoirenliteratur nothwendig ist.

ßc.

Schattenmann, Paul Friedrich, Johann Lorenz Schmidt, der Verf. der Wertheimer Bibelübersetzung. Ein Lebensbild. Programm der Studienanstalt Schweinfurt. 1878. 43 S. 8.

Der Verfasser hat Leben, Richtung und Schicksale eines Mannes, der im 18. Jahrhundert nicht wenig Aufsehen gemacht hat, auf sehr gründliche und befriedigende Weise geschildert. Den Stoff schöpft er größtentheils aus handschriftlichen Quellen und Acten, sowie aus seltenen, in den Jahren 1736—1739 erschienenen Druckwerken. Und die ganze Behandlung und Beurtheilung ist unparteiisch, gerecht und lehrreich. Neu und bezeichnend erscheint der Umstand, daß J. L. Schmidt, der eifrige Wolfianer, mit Frande dem Sohn in Halle befreundet gewesen ist, ja eine Zeit lang Neigung gehabt hat, Missionar zu werden. Die Schicksale des Mannes gewähren zugleich einen hellen Blick in die unendliche Misere der damaligen Kleinstaater und in den Jammer der Reichspräsidenten, wie sie vor der Mitte des vorigen Jahrhunderts war. Das kleine Schriftchen, welches die reise Frucht eines mühsamen Actenstudiums ist, verdient zum Behuf der zuverlässigen Kenntniß einer für die Religions- und Culturgeschichte des vorigen Jahrhunderts gewichtigen Episode warm empfohlen zu werden.

G. L.

Jahrbücher für protest. Theologie. Hrsg. von Gase n. A. 1879. 1. Heft.

Inh.: Bernh. Müllers, der Positivismus in der neueren Philosophie. 3. — Studer, zur Legitimität des Jesaja. 2. — Sothen, der Gedankengang des Römerbriefes Cap. 1—XI mit Beziehung auf „des Paulus Römerbrief“ von Volkmar. 1. — Wih. Bahrensen, ist die Apostelgeschichte paulinischen oder jüdisch-johanneischen Ursprungs? — G. Wittichen, zur Marcustrage. — Ufener, Gilebert de la Porree.

Neue evangel. Kirchenzeitung. Hrsg. v. G. Meßner. 20. Jahrg. Nr. 45.

Inh.: Die vereinigten Berliner Kreissynoden. — Volkswirtschaftliche Versammlungen des Jahres 1878. 1. — Das Eine, was Bismarck nicht kann. — Religion und Kunst. — Der 27. October in Frankreich. — Nr. 46. 1. — Radicale und christliche Friedensfreunde. — Culturkampf in Belgien. — Die allgemeine Missionsconferenz in London. 1. — Von der Congregationalunion von England und Wales. — Der Fall des Prof. Smith von der schottischen Freikirche. — Der Aufstand auf Mencaibonien. — Correspondenz. — Aufruf an die Freunde der Evangelisation Spaniens.

Deutscher Merkur. Red.: J. A. Meßner. 9. Jahrg. Nr. 43 n. 44.

Inh.: Das Socialistengesetz. — Die Papstkirche u. d. liter. Eigentum. — Zur Würdigung atheist. Weltanschauung. — Eine Concils-Sagung, die den Jesuiten nicht paßt. — Das geringe Maas der bürgerl. Freiheit in Deutschland. — Parlamentarismus u. Culturkampf. 1. — Der bledere Windthorst. — Correspondenzen und Berichte.

Allgem. ev.-luth. Kirchenzeitung. Red.: C. C. Luthardt. Nr. 45.

Inh.: Aus Ostfriesland. — Eine Kulturnovelle. — Leben und Wirken eines evangelischen Schmiedes. — Zur socialistischen Bewegung. 7. — Der erste Deutsche Protestantenkongress. — Die Gnadener Herbstkonferenz. — Die Generalversammlung der Evangelischen Vereine in Magdeburg. — Aus der Provinz Sachsen. — F. A. Dupanloup. — Kirchliche Nachrichten. — Literarisches. — Aufruf an die Freunde der spanischen Evangelisation.

Protest. Kirchenzeitung etc. Hrsg. von J. C. Weßky. Nr. 45.

Inh.: Religion und Mathematik. — Ed. Diekmann, der evangelische Religionsunterricht auf den höheren Schulen. — Die Herbstversammlung der Hallischen Bibel-Conferenz. — Literatur. — Correspondenzen und Nachrichten.

Philosophie.

Wildauer, Dr. Tob., die Psychologie des Willens bei Sokrates, Platon u. Aristoteles. 1. Th. Sokrates' Lehre vom Willen. Innsbruck, 1877. Wagner. (VII, 102 S. Lex.-8.) M. 2, 40.

Ehe eine wirklich brauchbare Geschichte der Psychologie geschrieben werden kann, wird es nöthig sein, einzelne Philosophen auf ihre psychologischen Lehren hin ausführlich darzustellen. Es ist neuerer Zeit in dieser Beziehung Einiges geschehen, aber Vieles ist noch nachzuholen. Vorliegende Arbeit ist noch dieser Seite hin ein dankenswerther Beitrag, der auf gründlichen Quellenstudien und selbständiger Bearbeitung des Materials beruht. Es ist nur zu wünschen, daß die beiden anderen Hefen, welche dasselbe Thema bei Platon und Aristoteles behandeln sollen, diesem ersten halb folgen. Bei oberflächlicher Kenntniß der Sokratischen Lehre könnte man zweifeln, ob man die Psychologie des Begehrens überhaupt mit Sokrates und nicht erst mit Platon beginnen lassen solle, aber durch die Lectüre der vorliegenden Schrift wird jeder Zweifelnde eines Besseren belehrt werden. Zugleich wird in ihr darauf hingewiesen, wie die Grundgedanken des Sokrates in dieser Richtung von Platon und Aristoteles entwickelt und umgebildet worden sind, und wie sie durch die Patristik und Scholastik sogar bis auf die Gegenwart noch fortleben. Man wird dieß letztere leicht zugeben, wenn man sich die grundlegenden Ansichten des Sokrates, wie sie Wildauer trefflich entwickelt, vergegenwärtigt, 1) daß alles Begehren auf Eudamonie hinausgeht und demnach Begehren und Eudamonie begehren ein und dasselbe ist, und 2) daß die Richtung des Begehrens von der Vorstellung des zur Eudamonie führenden bestimmt wird, also das Begehren in voller Abhängigkeit vom Intellect steht. Die specielleren Sätze, welche bei Sokrates das Begehren betreffen, ergeben sich alle aus diesen beiden fundamentalen, und es ist der Mühe werth, diese Darlegung bei Wildauer selbst zu lesen.

Emminger, Dr. Alph., die vorsokratischen Philosophen nach den Berichten des Aristoteles. Aus einer gekrönten Preisschrift. Würzburg, 1878. Stuber's B. (2 Bll., 182 S. gr. 8.) M. 3.

Es ist bisher mit verschiedenen voraristotelischen Philosophen der Versuch gemacht worden, ihre Lehre aus den Schriften des Aristoteles darzustellen; wir erwähnen hier nur die Schriften von Rothenbücher über die Pythagoreer, von Breier über Anaxagoras. Ohne Zweifel haben solche Darstellungen ihren Werth, der natürlich zum Theil darauf beruhen muß, daß die Angaben des Aristoteles verglichen werden mit denen späterer Bericht-erstatte, wenn irgend welche Differenzen hervortreten sollten. Das vorliegende Werk will nun die gesammten vorsokratischen Philosophen nach aristotelischen Angaben darstellen, eine Aufgabe, der schon Steffens Bd. 67 ff. der Zeitschr. f. Philos. und philos. Krit. nahe getreten ist. Dieses Thema müßte freilich, wenn die Behandlung desselben wirklichen Werth haben sollte, viel ausführlicher bearbeitet sein, als dieß in der Schrift Emmingers geschieht. Es ist dem Verfasser in dem engen Rahmen seines Werthens nicht möglich gewesen, tiefer gehende Untersuchungen, die für die Lösung seiner Aufgabe nöthig gewesen wären, zu führen. Um so mehr aber waren diese erforderlich, als von vorn herein die Absicht Emmingers hervorleuchtet, den Aristoteles gegen etwaige Vorwürfe, die ihn wegen seiner historischen Glaubwürdigkeit treffen könnten, möglichst in Schutz zu nehmen. So versucht er dieß z. B. gegen Parfen in Betreff der Darstellung der eleatischen Philosophen. Es ist jetzt aber beinahe allgemein anerkannt, daß Aristoteles häufig die Lehre früherer in seinem besonderen Sinne aufgefaßt und tendenziös dargestellt hat, da er eben nicht den historischen Standpunkt einnahm, sondern den kritisch-speculativen, demnach sind die Be-

sichte des Aristoteles stets mit Vorsicht zu benutzen, was Zimminger selbst anerkennt, wenn er sagt, daß man in der Darstellung des Aristoteles nicht strenge und zuverlässige Berichterstattung finde. Jedenfalls verlangte die Vertheibigung des Aristoteles einen viel größeren Apparat, als der Verf. aufwendet. Er giebt selbst zu, daß der Neugewinn, den seine Schrift etwa biete, nur „auf sporadisch am Wege ausgelesene Körner beschränkt“ sei. Wir gestehen, daß wir auch deren nur sehr wenig gefunden haben.

Gizycki, Dr. Geo. v., die Ethik David Hume's in ihrer geschichtlichen Stellung. Nebst einem Anhang über die universelle Glückseligkeit als oberstes Moralprincip. Breslau, 1878. Koehler. (XVII, 367 S. gr. Lex.-8.) M. 8.

Ueber die Philosophie Hume's sind in Deutschland von jeher ganz unbegründete Ansichten, wie es scheint zum Theil geflüstert, verbreitet worden; das Schlagwort „Skepsis“ ist noch immer auf schwache Gemüther seine erschreckende Wirkung aus, und deshalb erscheint Hume gewöhnlich auch in neueren Darstellungen als das Urbild eines Skeptikers. Mit dem Vorwurf der Skepsis überhaupt hat es nun meist eine recht eigenthümliche Verwandtniß; er entspringt nämlich der reinen Annahme, welche jeden, auch sachlich vollkommen begründeten Zweifel einer gewohnten Meinung von vorn herein verwirft und ihm durch eine mißliebige Classification einen Stachel anzuhängen trachtet. Dieß gilt im Besonderen auch für Hume, und es ist daher ein wesentliches Verdienst des Verfassers, dieß in Bezug auf dessen praktische Philosophie urkundlich nachgewiesen zu haben. Demnach werden alle diejenigen, welche von Hume's „ethischer Skepsis“ zu sprechen lieben, hoffentlich soviel wissenschaftliches Gewissen besitzen, um sich mit dem vorliegenden Werke gründlich auseinanderzusetzen. Als die natürliche Wurzel der Moral betrachtet Hume die Sympathie, als ihr rationelles Princip die Nützlichkeit, natürlich nicht in dem gemeinen banausischen Sinne, welchen ihm die Gegner so gern unterschrieben; vielmehr schließt das Nützlichkeitsprincip die höchsten menschlichen Interessen in sich. Die nähere Ausführung und Begründung dieses Standpunctes, welche der Verf. meist mit Hume's eigenen Worten giebt, verdient von jedem Moralphilosophen gelesen und sorgfältig erwogen zu werden, da sie aus gründlicher Kenntniß der menschlichen Natur wie der menschlichen Verhältnisse geschöpft ist. Die eigenen Urtheile des Verf.'s sind meist scharf und zutreffend, namentlich auch das über Kant's ethischen Formalismus, welchen er mit guten Gründen als gänzlich unhaltbar bezeichnet. Seine Erörterungen im Anhang, welche die „universelle Glückseligkeit als oberstes Moralprincip“ erweisen sollen, gehen im Wesentlichen nicht über das hinaus, was von den Vertretern des Utilitarianismus bereits gesagt worden ist; doch ist die systematische Zusammenstellung ihrer Gründe immerhin dankenswerth. Die Citate aus fremden Autoren fließen, wie schon in den früheren Schriften des Verf.'s, so auch in dem vorliegenden „Anhang“ etwas allzu reichlich.

Lütze, Dr. Frdr., über das *ἀντιστοιχία* Anaximander's. Ein Beitrag zur richtigen Auffassung desselben als materiellen Princip. Leipzig, 1878. Klinkhardt. (IV, 133 S. gr. 8.) M. 2. 40.

Schon bei den Alten hat das Princip Anaximander's verschiedene Erklärungen erfahren, und dieser Streit hat sich bis in die Gegenwart fortgesetzt. Es handelt sich bekanntlich besonders darum, ob Anaximander sich seinen Urstoff als ein Mittelglied zwischen Luft und Wasser, als ein *μεταξύ*, oder als ein *μῦγμα* aus allen besonderen Stoffen gedacht habe, aus dem dann ohne qualitative Veränderung das Einzelne ausgeschieden worden sei, oder ob er ihn für einen qualitativ unbestimmten Stoff angesehen habe, in dem potenziell die bestimmten Stoffe

enthalten seien. Schwerlich hat sich Anaximander selbst darüber mit der nöthigen Klarheit geäußert. Der Verfasser vorliegender Schrift revidiert nun die Acten in diesem Proceß, indem er zunächst die verschiedenen Auffassungen, welche das Princip Anaximander's in alter und neuer Zeit gefunden hat, vorführt, dann die Frage selbst auf Grund der uns vorliegenden Quellen in kritisch-exegetischer Weise untersucht und endlich das Resultat zieht. Er sieht es als das Wahrscheinlichste an, indem er sich der Auffassung des Simplicios anschließt, daß die *ἀρχή* des Anaximander ein Mittleres zwischen Wasser und Luft sei, das sich der Philosophie als ein „körperliches und wahrnehmbares, selbst sinnlich wahrnehmbares & vielleicht“ gedacht habe. Er behandelt zu diesem Zwecke in gründlicher Weise alle Stellen, die irgend Bedeutung für die Frage haben, namentlich die des Aristoteles, Theophrastos und Simplicios, wobei er mit dem Ersten streng ins Gericht geht, und zeigt in der Interpretation Scharfsinn und eigenes Urtheil. Sein Resultat kann freilich keineswegs, wie er sich dessen selbst recht wohl bewußt ist, Anspruch auf Unumstößlichkeit machen, doch hat er wenigstens durch ihn anderen Auffassungen gegenüber wieder an Halt gewonnen. Das Verfahren in der Arbeit ist bisweilen etwas umständlich und weitläufig, auch gebricht es dem Stil mehrfach an der wünschenswerthen Einfachheit und Durchsichtigkeit.

Grant, Sir Alexander, Aristoteles. Uebers. v. Dr. I. Imelmann. Berlin, 1878. Gebr. Borntraeger. (4 Bll., 168 S. 8.) M. 2, 70.

Vorliegende Schrift, verfaßt von dem in wissenschaftlichen Kreisen bekannten Herausgeber der Nikomachischen Ethik des Aristoteles ist erschienen in der von W. Lucas Collins ebirten Sammlung: Ancient classics for english readers. Sie stellt sich die Aufgabe, dem Leser auf leichte und angenehme Weise das Verständniß des Aristoteles zu vermitteln und behandelt nach den Abschnitten über Leben und Werke des Philosophen dessen Lehre in den Capiteln über das Organon, die Rhetorik und Poetik, Ethik, Politik, Physik, Biologie, Metaphysik, und fügt als Schluß des Ganzen eine ganz kurze Geschichte der Aristotelischen Philosophie bis in die neuere Zeit hinzu, wobei mit Recht auf die Bedeutung hingewiesen wird, die, wenn auch nur für die geschichtliche Betrachtung, ein Philosoph haben muß, der Jahrhunderte lang die Geister gefangen hielt. Sein Ziel ist von dem Verfasser in sehr anzuertennender Weise erreicht. Es wird nichts besonders Neues geboten, wiewohl man überall sieht, daß sich diese populäre Darstellung auf gründliche Studien und tiefere Kenntniß des Aristoteles stützt. In manchen Fragen weicht Ref. von den Ansichten Grant's ab. So kann er diesem darin nicht beistimmen, daß die Bücher 5, 6, 7 der Nikomachischen Ethik ihren Platz ursprünglich in der Eudemischen hätten, auch darin nicht, daß die streng wissenschaftlichen Werke des Aristoteles wirklich 150 Jahre verborgen gewesen seien und sich so die peripatetische Schule eben so viele Jahre ohne die wissenschaftlichen Schriften ihres Meisters habe behelfen müssen, wobei der Keller von Skepsis seine Rolle spielt. Auf diese und andere Streitfragen geht der Verf. dem Zwecke seiner Schrift gemäß nicht näher ein und sucht seine Auffassungen auch nicht näher zu begründen, und deshalb hat auch Ref. keine Veranlassung, hier gegen ihn zu polemisieren. Die Uebersetzung ist, soweit Ref. dieß beurtheilen kann, ohne sie mit dem Original verglichen zu haben, gut, und es ist anzunehmen, daß die Schrift auch in Deutschland ihren Leserkreis finden werde.

Goebel, Dr. Carl, über Raum und Zeit. Gütersloh, 1878. Bertelsmann. (50 S. gr. 8.) M. 0, 80.

Diese trotz ihres kleinen Umfanges sehr inhaltreiche Schrift behandelt das alte philosophische Thema in sehr scharfsinniger Weise und führt die Streitfrage ihrer endlichen Beantwortung

näher. Besondere Beachtung verdient die Kritik der Ansicht Kant's, welche der Verfasser als bedeutende Intuition anerkennt, während er die Beweise für dieselbe für hinfällig erklärt; auch läßt er die Kantische Bestimmung des Raumes als Anschauung im Gegensatz zum Begriff nicht gelten: „der Raum hat auch seine *spacios* unter sich, gerade wie der Begriff, Körper, Flächen, Linien, Punkte; auch prädicire ich von ihm gerade wie vom Begriff. Aber das ist der Hauptunterschied, daß der Raum zugleich als ein Einzelnes aufgefaßt ist, daß also sein Umfang nicht als Vieles, sondern als Eines erscheint.“ Der Raum als solcher ist wegen seiner Continuität unendlich zu denken, d. h. unbegrenzt, die besonderen Kategorien des Raumes, Ort, Richtung, Dimension setzen ihrem Wesen nach die Bewegung voraus, also die Erfahrung. Die Kantischen Antinomien des Raumes erlebigen sich, weil wir das Sein ebenso continuirlich und darum unendlich groß denken müssen wie den Raum. „Zeit, Zahl, Raum sind die Formen, in denen die Beziehung von Geist und Welt sich vollzieht, die Einheit und das Viele zu der Welt der Vorstellungen sich vermittelt.“

Geschichte.

Reumont, Afr. v., biographische Denkblätter nach persönlichen Erinnerungen. Leipzig, 1878. Dunder u. Humblot. (450 S. Lex.-8.) R. 9.

Der ausgezeichnete Kenner Italiens, welcher den größten Theil seines Lebens in Florenz und Rom zugebracht hat, bietet uns in diesem Bande eine Reihe von kurzen Biographien und Charakteristiken bedeutender Persönlichkeiten, deren Bekanntheit er gemacht hat und mit denen er theilweise in freundschaftliche Beziehungen gekommen ist. Da alle Geschilberten, theils im Staats- oder Kriegsdienst, theils auf dem Felde der Literatur und Wissenschaft, sowie in gesellschaftlichen Verhältnissen, eine hervorragende Stellung eingenommen haben, so repräsentieren sie ein Stück Zeitgeschichte, und da ihre Schilderung auf persönlicher Erinnerung beruht, so war der Verfasser um so mehr im Stande, lebendige Farben zu geben. Seine bewährte Darstellungskunst trägt natürlich dazu bei, den Lebensbildern Reiz zu verleihen. Es sind deren neunzehn, darunter zwölf Italiener und fünf Deutsche. Unter ersteren heben wir hervor: den einstigen neapolitanischen Minister Don Carlo Filangieri, den Kunsthistoriker und Dichter Rosini, die piemontesischen Staatsmänner Cesare Alfieri und Federico Sclopis, die Gräfin von Spaur, Gemahlin des bayerischen Gesandten, eine geborene Römerin, welche einst dem Papst Pio IX zur Flucht nach Gaeta verholfen hat, den Historiker Antonio Coppi und den Nationalökonom Luigi Cibrario. Die Deutschen sind: die Königin Elisabeth von Preußen, Gemahlin Friedrich Wilhelm's IV, der früh verstorbene Dichter Wilhelm von Normann, der Kunsthistoriker Johannes Gage, der Naturforscher Joseph Müller, der österreichische Diplomat und Erforscher Kaschmirs Karl von Hügel. Hierzu kommen noch der englische Diplomat und Gegner der italienischen Einheitsbestrebungen Marquis von Normanby und der französische Staatsmann Alphonse de Rayneval, Gesandter am päpstlichen Hofe. Kl.

Giesebrecht, Wilh. v., Geschichte der deutschen Kaiserzeit. 3. u. 4. Bd. 4. Aufl. Braunschweig, 1876 u. 77. Schwesche & S. (XXXI, 1316; XX, 555 S. Lex.-8.)

Wie der erste und zweite Band, so sind auch der dritte und vierte Band in der neuen Auflage nicht wesentlich verändert. Den Anschauungen, welche der Verfasser früher ausgesprochen hat, ist er getreu geblieben, so namentlich im dritten Bande in Betreff der Glaubwürdigkeit Lambert's, im vierten Bande in der Beurtheilung Lothar's; die am Texte vorgenommenen

Änderungen betreffen untergeordnete Punkte. So ist der äußere Umfang der eigentlichen Darstellung unverändert geblieben, nur die Abtheilung der „Quellen und Beweise“ ist erweitert worden. Der Verf. hat mit der ihm eigenen Sorgfalt die inzwischen erschienenen Abhandlungen z. berückichtigt und herangezogen; darauf beruht einmal der erweiterte Umfang der „Quellen und Beweise“, dann aber auch der Berich der neuen Auflage gegenüber den früheren. Da nun auch der dritte Band ein Register erhalten hat, sind jetzt alle bisher erschienenen Bände damit ausgestattet. Th. Lr.

Monumenta diplomatica comitatus Békésiensis. Ed. L. A. Haán et M. Zsilinszky. Budapest, 1877. Tetley & Soc. (4 Bl. 275 S. gr. 8.) M. 6.

Da Ref. des Magyarischen nicht mächtig ist und daher auch die in ungarischer Sprache geschriebene Vorrede nicht versteht, so ist er nicht in der Lage, anzugeben, wodurch diese Sammlung von Urkunden des Békési Comitates veranlaßt worden ist. Eine besondere Bedeutung hat dieses Comitatus weder in politischer noch in kirchlicher Beziehung je gehabt und daher scheint dem Ref. auch kein großes Bedürfnis nach einer Sammlung der Urkunden desselben vorgelegen zu haben. Die 85 Urkunden in lateinischer Sprache, welche, von zwei dem 18. Jahrhundert angehörnden Stücken abgesehen, von 1323 bis 1607 reichen und zum größeren Theile aus dem 15. Jahrhundert sind, betreffen meist Besitzfragen von vorherrschend localer Bedeutung. Ueber den Inhalt der 99 magyarischen Stücke, die, mit dem Jahre 1583 beginnend, meist aus dem 16. und 17. Jahrhundert herrühren, vermag Ref. nichts Näheres anzugeben. Was nun die Herausgabe der ungefähr zwei Drittel des Ganzen bildenden lateinischen Urkunden betrifft, so kann Ref. dieselbe nach deutscher Auffassung nur als mangelhaft bezeichnen. Nicht bloß fehlen Register und Ortsklärungen, was auch bei deutschen Publicationen nicht selten vorkommt, sondern es sind die Daten nie auf unseren Kalender reducirt; es sind inserierte Urkunden weder im Druck noch in den vorausgehenden Inhaltsübersichten hervorgehoben; es wird nie angegeben, ob eine Urkunde unbedeutend sei oder nicht. Auch sollten Abkürzungen wie *Cottus* für *Comitatus*, *dnos* für *dominationes* u. s. w. wohl aufgelöst werden. Hb.

Leding, Okko, Dr. phil., die Freiheit der Friesen im Mittelalter und ihr Bund mit den Versammlungen beim Upstallbom. Emden, 1878. Haynel. (57 S. Lex.-8.)

Eingehende Studien über die friesische Rechtsgeschichte fehlen fast ganz; Jahrzehnte hindurch haben wir leider vergeblich auf das von v. Richtofen versprochene Werk über sie gehofft und waren auf die kurzen, zusammenhangslosen Bemerkungen in dessen Ausgabe der friesischen Rechtsquellen verwiesen, ohne eine Begründung derselben zu haben. So sind wir denn Leding für seine kleine, aber gehaltvolle und methodische Abhandlung dankbar, durch welche er Licht in einzelne dunkle Partien zu bringen versucht. Wir folgen der Untersuchung des Verfassers überall mit Interesse, ohne allerdings jeder seiner Combinationen zustimmen zu können. Er handelt zunächst von dem Verschwinden der Grafenherrschaft, welche in Ostfriesland rechts von der Lauwers gegen Ende des 11. Jahrhunderts, in dem mittleren Friesland zwischen Friesland und Lauwers erst nach 1233 sich verliert. Aus dem Umstande, daß in den 17 allgemeinen Rüren aus den 24 Landrechten überall die Grafenherrschaft vorausgesetzt wird, schließt Leding, daß diese Quellen nicht, wie v. Richtofen annimmt, um 1200, resp. in der ersten Hälfte des 13. Jahrhunderts, sondern längst vorher verfaßt seien. Wir kennen nicht die Gründe, welche v. Richtofen für seine Zeitbestimmung hatte, meinen aber, daß sie durch Leding's Ausführung nicht unbedingt widerlegt wird. Es ist

glich, daß diese Quellen im mittleren Friesland zur Zeit der Grafen Herrschaft aufgezeichnet wurden und von da später in den östlichen Theilen Aufnahme fanden, wie ja im Mittelalter so häufig fremde Quellen recipiert wurden, welche oft in jeder Beziehung auf das aufnehmende Land paßten. Sodann untersucht der Verf. die Nachrichten über die Versammlungen zu Upstallshom, welche in den Chroniken des 13. Jahrhunderts als eine uralte Einrichtung bezeichnet werden. Dabei kommt er zu dem Resultat, daß die sogenannten Ueberreden, welche nach v. Richtigshofen dem 13. Jahrhundert angehören, wohl älter sind, da sich in ihnen die 7 Seelände gegenwärtige Häufe bei Einfällen der Sachsen und Normannen entsprechen und sächsische Einfälle nur noch im 12. Jahrhundert, Einfälle der Normannen nicht nach dem ersten Viertel des 11. Jahrhunderts vorkommen. Für die Geschichte der Versammlungen versucht er den Nachweis, daß sie in der ersten Hälfte des 13. Jahrhunderts einschließen, im Jahre 1323 neu lebte wurden, im Jahre 1327 aber wieder aufhören und daß im Jahre 1361 noch einmal eine Erneuerung versucht wird. Die Verschiedenheiten des Privatrechts in den einzelnen Theilen Frieslands als ein so schwerer Uebelstand empfunden worden, wie S. 40, 56 angenommen wird, bezweifeln wir.

Von den vielen Druckfehlern in den lateinischen Citaten ist ein Theil S. 58 berichtigt worden; auf S. 28. B. 2 steht durch Versehen „Fivelgo“ statt „Gufingo“.

Stephal, Major, Geschichte der Stadt Meh. 3. Th. Bis zum Frankfurter Frieden 1871. Mit einem Plane. Die Kriegsoperationen im Herbst 1870 (u. 1. Plan von Meh.). Meh. 1878. Deutsche Buchhandl. (XX, 364 S. Lex.-8. Pl. Fol.) M. 6.

Von diesem dritten und letzten Bande erzählen die siebenzig ersten Seiten die Schicksale der Stadt von 1804—70, alles übrige ist dem letzten Kriege und insonderheit den Ereignissen vom 14. Aug. bis zur Capitulation gewidmet, ohne daß dabei irgend welche Beschränkung auf das zur Geschichte von Meh. selbst Gehörige wahrzunehmen wäre. Vielmehr verliert sich der Verfasser ganz in die Details der militärischen Operationen, B. der Schlacht vom 18. August, legt ganz den Localgeschichtsreiber ab und wird zum Militärchriftsteller, wobei er noch die Lectüre durch eine große Zahl von Abkürzungen dem Laien unnöthigerweise erschwert. Obgleich von ganz deutscher Gemüthsart, reproducirt der Verf. auffallenderweise die französischen Märchen von den Spionen, ohne doch irgendwo constatierte Thatsachen, welche darauf Bezug hätten, beizubringen. Zwei gute Beilagen stellen die Belagerungen von Meh. von 1552 und 1870 dar. Quellenverzeichnis und alphabetisches Register sind beigegeben.

Pravitz, Adalbert, Erasmania. I. Aus dem Maltheer der Wiener Sitzungsberichte. Wien, 1878. Gerold's Sohn in Comm. (1 Bl., 73 S. 8.)

Der Verfasser dieses Schriftchens, seit lange bekannt durch seine Regelmäßigkeit und Emsigkeit in Veröffentlichung von Beiträgen zur Geschichte des Humanismus in Deutschland, beabsichtigt eine Biographie des Erasmus zu schreiben. Er hat zu diesem Zwecke die ausgebreitetsten Studien auf den deutschen Bibliotheken und Archiven gemacht, sich auch der Unterstützung des Auslandes zu erfreuen gehabt, so daß wir wohl hoffen können, werde ihm gelingen, das Material, soweit es auf uns genommen ist, zu erschöpfen. Auch können wir wohl vertrauen, werde die schwierigen chronologischen Voruntersuchungen, zumal die theilweise undatierten Briefwechsel erfordern, mit Sorgfalt und Umsicht erledigen. Unser volles Interesse begleitet ihn bei seiner Arbeit.

Das vorliegende Schriftchen enthält Späne, die dem Verf. seiner Hauptarbeit abgefallen sind. Es sind Briefe von und

an Erasmus aus den Jahren 1519—1533. Ein ganz besonderes Interesse bietet der aus dem Dresdner Hauptstaatsarchive entnommene Briefwechsel zwischen Erasmus und dem Herzog Georg von Sachsen. Er stellt das ursprüngliche Verhältniß Weider zu Luther und seiner Sache und die allmähliche Wandlung desselben klar vor Augen und ist namentlich für die psychologische Entwicklung in dem Verhalten des Erasmus von hervorragendem Interesse. Die ausführliche Einleitung zieht die historischen Schlüsse aus dem neugebotenen Quellenmaterial.

An Correctheit fehlt es leider dem Drucke an manchen Stellen. So ist S. 41 Anm. 4 quid sicher ein Druckfehler, S. 47 B. 10 v. o. ist nobis zu lesen, B. 17 cavillos, S. 49 B. 1 v. o. instias, S. 51 B. 6 v. u. vidoris x.

Gherth, Felix, Prof., Jugenderinnerungen eines alten Berliners. Berlin. 1878. Herp. (425 S. 8.)

Der alte Berliner, der hier seine Denkwürdigkeiten veröffentlicht, ist der Professor Gherth in Breslau, welcher sich durch eine populäre Geschichte des preussischen Staates und die Biographien Walter Scot's und Byron's in weiteren Kreisen bekannt gemacht hat. Er ist am 26. Januar 1812 geboren, seine persönlichen Erinnerungen beginnen daher mit der Zeit nach den Befreiungskriegen. Die Einleitung bildet eine ziemlich ausführliche Schilderung Berlins vor fünfzig Jahren, was an und für sich ein ganz interessantes Thema ist. Die Art aber, wie der Verfasser dasselbe ausführt, indem er die Mängel der alten Zeit mit den neuen Erfindungen und Verbesserungen des Verkehrswezens, der Lebensbequemlichkeiten aller Art vergleicht, hat denn doch etwas Triviales. Denn einmal waren diese Mängel allgemein und keine besondere Eigenthümlichkeit Berlins, und dann wissen auch die Zeitgenossen von damals sehr wohl, daß das eigentliche Böhagen und der geistige Gehalt des Lebens nicht so sehr darunter gelitten haben, so wenig natürlich das heutige Geschlecht jene Vortheile entbehren möchte. Die folgenden Abschnitte handeln von dem Waterhaus und der Erziehung durch Hauslehrer, der Rauer'schen Erziehungs- und Unterrichtsanstalt, den Studienjahren in Bonn und Berlin, und der Referendarszeit. Die Beschreibung jener Anstalt gewährt einen interessanten Einblick in die damalige Pädagogik und den Einfluß Fichte's und Pestalozzi's. Das Universitätsleben von 1831—34 giebt Veranlassung zur Schilderung einiger Professoren, welche der Verf. gehört hat und in deren Familienkreis er eingeführt war. In Bonn sind es die Juristen Madelbey, Puggé, Bethman-Hollweg, Droste-Hülshoff und Walter, der Kliniker Naumann, die Philologen Welter und Nake; in Berlin Savigny und Gans. Als Anhang erzählt er uns auch von drei Originalen, mit denen er durch Privatunterricht in der Mathematik bekannt geworden war, dem Prediger und Astronomen Wilhelm Lehmann, dem Prof. Jakob Steiner und einem ungenannten kleinen Doctor, der von Privatunterricht lebte. Die Referendarszeit, 1834—36, welche Gherth am Berliner Stadtgericht und Kammergericht zubachte, giebt Gelegenheit, das alte Gerichtsverfahren zu schildern und allerlei Anekdoten aus der gerichtlichen, namentlich criminalistischen Praxis zu erzählen. Damit schließt der Verf. seine Selbstbiographie. Er brachte dann eine Reihe von Jahren im preussischen Justizdienste zu, fungierte an verschiedenen Orten als Collegialmitglied und Einzelrichter, und habilitierte sich 1849 als Docent des Criminalrechts in Breslau, wo er als a. o. Professor und Schriftsteller lebt. Das Buch enthält manchen interessanten Beitrag zur Zeitgeschichte, gehört aber sonst nicht gerade zu den besonders gehaltenen Selbstbiographien. Kl.

Sahn, Ludw., Fürst Bismarck. Sein politisches Leben u. Wirken urkundlich in Thatfachen u. des Fürsten eigenen Rundgebungen dargestellt. (Vollständige, pragmatisch geordnete Sammlung der Reden, Depeschen, wichtigen Staatschriften u. vollst. Briefe des Fürsten.) 1. Bd., bis 1870. Berlin, 1878. Größ. (XVI, 910 S. Reg.-8.) M. 11.

In der von dem Verfasser bereits mehrfach mit Glück zur Anwendung gebrachten Weise soll dieses Buch einen vollständigen urkundlichen Ueberblick über die gesammte politische Wirksamkeit des Reichskanzlers geben, durch die Sammlung der sicheren Materialien der künftigen Geschichtsschreibung vorarbeiten, zugleich aber schon der jetzigen Generation einen Einblick in die geistige Werkstätte ermöglichen, aus welcher die wunderbaren Erfolge und Schöpfungen seiner Politik hervorgegangen sind. Außer des Fürsten eigenen oder in seinem Namen erfolgten Rundgebungen sind aber auch alle wichtigeren Äußerungen fremder Regierungen, welche auf seine Politik Bezug haben, hinzugefügt und durch die Vereinigung und Gruppierung der verschiedenartigen Äußerungen und Actenstücke sowie der begleitenden tatsächlichen Notizen ist der Verf. bemüht gewesen, zugleich ein lebendiges Bild der politischen Entwicklung in der Bismarck'schen Ära überhaupt zu geben. Aus der Zeit bis zu Bismarck's Eintritt in das Ministerium sind außer kurzen biographischen Notizen vornehmlich seine Reden vom Vereinigten Landtage, der zweiten Kammer und dem Erfurter Parlamente und die Briefe politischen Inhaltes aus seiner diplomatischen Erstlingsthätigkeit in Frankfurt, Petersburg und Paris mitgetheilt. Mit besonderer Sorgfalt behandelt der Verf. die ersten Jahre des Ministeriums Bismarck, die, wie er nicht mit Unrecht hervorhebt, durch die nachfolgenden großen Ereignisse dermaßen in den Hintergrund gedrängt worden sind, daß eine unbefangene und volle Würdigung jener Zeit der Vorbereitung und Grundlegung noch nicht stattgefunden hat. Darum und um auch einen Maßstab zur Beurtheilung der zu überwindenden Schwierigkeiten zu geben, sind hier den Thaten und Äußerungen des preussischen Staatsmannes die Urtheile der damaligen öffentlichen Meinung und seiner parlamentarischen Gegner gegenübergestellt. Daran schließen sich die auf den Krieg von 1866, dessen Entstehung, Verlauf und Folgen bezüglichen Actenstücke, und den letzten, über 300 Seiten umfassenden Theil des Bandes nimmt die Wirksamkeit Bismarck's zur Gründung und Ausbildung des Norddeutschen Bundes und zur gleichzeitigen Pflege der Beziehungen zu Süddeutschland bis zum Jahre 1870 ein. Neben den eigentlichen amtlichen Äußerungen und Actenstücken sind zur orientierenden Bezeichnung der Situation hier und da halbamtliche Notizen und Besprechungen, besonders aus dem Staatsanzeiger und der Provinzialcorrespondenz hinzugenommen. Diese meist mit des Verf. eigenen Worten gegebene Uebersicht wird den Reichtum des Inhaltes erkennen lassen, der dieses Buch zu einem höchst brauchbaren Hülfsmittel für jeden macht, der sich mit der neuesten Geschichte beschäftigt. Der zweite bis auf die Gegenwart reichende Band soll noch im Laufe dieses Jahres erscheinen. F.

Ritter, Eug., Prof., la famille de Jean-Jacques. Documents inédits publiés etc. Extrait du Tome XXIII du Bulletin de l'Institut genevois. Genf, 1878. Ziegler & Co. (31 S. gr. 8.)

Von der nicht zu bestreitenden Ansicht geleitet, daß für die Beurtheilung einer bedeutenden Persönlichkeit die Kenntniß auch an sich geringfügiger Lebensumstände nicht ohne Wichtigkeit ist, theilt der Herausg. aus Genfer Archiven einige Documente mit, welche beweisen, daß Rousseau nicht das Glück hatte, einer ganz fleckenlosen Familie zu entstammen. Zuerst das Verfahren des Consistoriums gegen seinen Oheim und seine Tante, weil diese bereits acht Tage nach der Hochzeit Elternfreude erleben,

dann die Untersuchungen und Bestrafungen zweier Schlägerinnen, an denen sein Vater Theil gehabt hatte. Es ergibt sich hieraus zugleich die Verichtigung einiger Angaben in den Confessions.

Anzeiger für Kunde der deutschen Vorzeit. Redb.: A. Essenswein u. K. G. Frommann. N. 8. 25. Jahrg. Nr. 10.

Inh.: B. Battenbach, aus einer Halberstadter Handschrift. — Smelin, eine urkundliche Notiz über Ulrich Reichenbach. — v. Ege, zur Luthermantel des 17. Jahrhunderts. — A. Essenswein, aus der Sammlung von Initialen u. Druckverzierungen des germanischen Museums. 6. — A. Möhrath, zur Geschichte des Ansbacher Schützenwesens im 15. Jahrhundert. — F. Zimmermann, zur Einführung des gregorianischen Kalenders. — Chronik des germanischen Museums. — Schriften der Akademien etc. — Literatur.

Anzeiger f. schweizer. Geschichte. Grsg. von der allg. geschichtl. Gesellschaft d. Schweiz. (N. 8.) 9. Jahrg. Nr. 4.

Inh.: Georg v. Wyß, Eröffnungswort zur Sitzung der allgemeinen geschichtsforschenden Gesellschaft der Schweiz in Basel am 6. August 1878. — J. Kaiser, zur Geschichte der Befreiung der Waldstätte. — Th. v. Liebenau, Mahnung von Luzern an die Schwyz, die Leute von Cham aus dem Landrechte zu entlassen. — Derl., Einfluß der schweizer Studenten auf die Wahl des Königs der Universität Pavia. — Fr. Jos. Schiffmann, zur schweizerischen Druckgeschichte. — Literatur.

Naturwissenschaften.

Bertkau, Dr. Ph., Bericht über die wissenschaftlichen Leistungen im Gebiete der Entomologie während der Jahre 1873 und 1874. Berlin, 1877. Nicolausche Verl.-Buchh. (288 S. gr. 8.) M. 9.

Der zweite Bericht des Verfassers über das Gebiet der Entomologie liegt nun vor und umfaßt die Literatur der Jahre 1873 und 1874 auf 278 Seiten. Hiervon umfassen die ersten 39 Seiten die Arbeiten allgemeineren Inhaltes. Es kommen dann auf die Coleopteren S. 40—148, auf die Hymenoptera S. 149—176; die Neuroptera behandelt S. 177—180, die Trichoptera S. 180—182, die Orthoptera S. 183—200, die Lepidoptera S. 201—254, die Diptera S. 255—270, während der Schluß über die Hemipteren berichtet. Der Dank der Interessenten wird dem Verf. für seine mühevollen Arbeit nicht fehlen, noch größeren könnte sich die Verlagsanstalt aber erwerben, wenn sie sich entschloße, dem Beispiele der Verleger anderer Jahresberichte zu folgen und künftig ein Inhaltsverzeichnis und Autorenregister beizugeben. N—e.

Darwin, Charles, die verschiedenen Einrichtungen, durch welche Orchideen von Insecten befruchtet werden. Aus dem Engl. übers. von J. Viet. Carus. 2. durchges. Aufl. Mit 38 Holzschn. Stuttgart, 1877. Schweizerbart. (XI, 259 S. Lex.-8.) M. 6.

Vor uns liegt die zweite durchgesehene Auflage der Carus'schen Uebersetzung von Darwin's berühmtem Buche über die Befruchtung der Orchideen durch Insecten. Es braucht hier bloß erwähnt zu werden, daß dieselbe der zweiten vielfach verbesserten und umgearbeiteten Originalausgabe folgt und auch ein Verzeichniß der seit der ersten Auflage erschienenen Publicationen über diesen Gegenstand enthält. Von einer Hinweisung auf den Inhalt des Buches und die Vorzüge der Uebersetzung glauben wir absehen zu müssen, da alle Interessenten längst mit diesen bekannt sind. N—e.

Schacht, Heinr., die Vogelwelt des Teutoburger Waldes. Mit 92 Zeichn. von Fr. Specht. Detmold, 1877. Meyer'sche Buchh. (XI, 268 S. gr. 8.) M. 3.

Ein anmuthendes Büchlein liegt vor uns, eine frische auf langjähriger Beobachtung beruhende Schilderung der hervorragenden Brutvögel des Teutoburger Waldes. Nicht systematisch oder beschreibende Details sind es, die hier uns geboten werden, sondern ungeschminkte biologische Thatfachen, wie jeder

undige schon von vorn herein vermuthet, wenn er den wohl-
 kannten Namen des Verfassers auf dem Titel sieht. Der
 ste Dank für diese hübsche Gabe wird jeder Leser gern dem
 erf. darbringen, besonders wenn er sich überlegt, daß in jetziger
 eit neben dem starken Aufschwunge, den die wissenschaftliche
 oologie nimmt, im Allgemeinen ein entschiedener Rückgang in
 etreff der früher so häufigen liebevollen Beschäftigung mit
 iferer einheimischen Fauna leider constatirt werden muß.

N—o.

iebel, Dr. C. G., Prof., *Thesaurus Ornithologiae. Repertorium der gesammten ornithologischen Literatur und Nomenclator sämtlicher Gattungen n. Arten der Vögel nebst Synonymen u. geogr. Verbreitung.* 6. Halbband. Leipzig, 1877. Brockhaus. (VI, 861 S. gr. 8.) M. 10, 50.

Wod und Ziel des vorliegenden Werkes ist bereits früher
 a diesem Blatte besprochen worden. Wir begnügen uns daher
 damit, freudig zu constatieren, daß es mit der zweiten Hälfte
 es dritten Bandes nunmehr zum Abschlusse gelangt ist. Dieser
 beginnt mit Quercula und geht auf 376 Seiten bis Zosterops.
 Der Appendix umfaßt auf 43 Seiten eine Reihe von Abenda
 und Correcturen. Dann folgt ein Personalregister zum Repertorium,
 in welches die während des Druckes bis 1876 erschienenen
 Schriften aufgenommen sind. Um einen Begriff von dem Um-
 ange des Unternehmens zu geben, fügen wir hinzu, daß im
 Nomenclator 6250 Gattungs- und mehr denn 54,000 Artnamen
 ebender und vorweltlicher Vögel aufgeführt sind, von denen der
 Verfasser aber nur 750 Gattungen und 10,450 Arten als sicher
 begründet ansieht.

N—o.

Gleich, Eugen, k. k. Linlenschiffs-Fähnrich, *die Theorie des Schiffsmagnetismus und ihre Anwendung auf die Praxis.* Nach englischen Quellen. Wien, 1878. C. Gerold's Sohn. (VI, 72 S. gr. 8.) M. 3, 60.

Die kleine Schrift, eine Drucklegung von Vorträgen, welche
 der Verfasser vor Kameraden hielt, kommt sehr gelegen. All-
 mählich fängt man auch auf der Handelsmarine an, Werth auf
 Deviationsbestimmungen und die Compensation der Schiff's-
 Compaßse zu legen; es sollte freilich in viel höherem Maße der
 Fall sein. Hierzu wird aber die Schrift beitragen, indem sie
 den Capitänen und Steuerleuten ein Verständniß der Sache
 eröffnet, die Theorie des Schiffsmagnetismus ausführlich dar-
 stellt, aber doch keine hohen Forderungen an die mathematischen
 Kenntnisse stellt.

Der Naturforscher. Hrsg. von B. Klarck. 11. Jahrg. Nr. 45.

Inh.: Ictes-Temperaturen im Ostpyrbergischen Meere. — Ueber
 den Verlauf der galvanischen Polarisation des Platins in Wasser. —
 Zusammenschweißen von Pulvern durch Druck. — Der Verbrennungs-
 punkt der Gasarten. — Zur Geographie u. Archaeologie der Wälder. —
 Kleinere Mittheilungen. — Literarisches.

Chem. Centralblatt. Red.: R. Arndt. 3. J. 9. Jahrg. Nr. 44 u. 45.

Inh.: Wochenbericht. — D. Gerneg, über die Wirksamkeit
 einer schwingenden Bewegung zum Hervorrufen der Zersetzung explosiver
 Stoffe und des Strebens überhöhter Lösungen. — Kleinere Mittheilun-
 gen. — Technische Notizen.

Zeitschrift für Mathematik u. Physik, hrsg. von D. Schldm. A.
 Rahl. n. Cantor. 23. Jahrg. 4. Hft.

Inh.: S. A. Lorenz, über die Theorie der Reflexion und Re-
 fraction des Lichtes. 3. — Milinowski, zur synthetischen Behand-
 lung der ebenen Curven vierter Ordnung. — Arthur Schoenflies,
 über das gleichzeitige hyperbolische Paraboloid und ein aus ihm ab-
 geleitetes Strahlensystem. — Kleinere Mittheilungen. — Preisaufgaben
 der Fürst. Jablonowski'schen Gesellschaft in Leipzig (math.-naturw.
 Sect.). — J. L. Heiberg, über eine Stelle des Pappus. — Ad.
 Lorsche, über eine Maximumaufgabe. — Recensionen.

Archiv der Mathematik und Physik. Hrsg. v. R. Foppe. 62. Theil.
 3. Hft.

Inh.: C. Netto, Einleitung in die Theorie der Substitutionen
 und ihre Anwendungen. — Eman. Czuber, Ableitung der Central-

projection aus einer cotirten Orthogonalprojection. — Ders., Ver-
 gleichung zweier Annahmen über die moralische Bedeutung von Geld-
 summen. — G. Dostor, propriétés relatives des polyèdres réguliers,
 qui sont conjugués entre eux. — Le même, nouvelle méthode
 pour déterminer les foyers des courbes du second degré. — R.
 Foppe, Bewegung eines am Faden hangenden Stabes. — R. E.
 Hoffmann, die geschlossene Form der periodischen Kettenbrüche. —
 Aug. Scholz, sechs Punkte eines Regelschnittes. — Gust. Ramke,
 Aufgabe über Construction eines Regelschnittes. — Recellen.

Zeitschrift für Vermessungswesen des deutschen Geometervereins. Hrsg.
 v. B. Jordan. 7. Bd. 5.—7. Hft.

Inh.: Reitz, Correctur des Améler'schen Planimeters und Con-
 struction zweier neuer Varietäten desselben. — Steyves, wie kommen
 wir zum Ziele? — Schiebach, über die heliographische Vervielfäl-
 tigung von Plänen. — Kerschbaum, Nachtrag zum Kataster-
 umschreibungs- und Limmessungsverfahren in Bayern. — Doll, Grund-
 züge einer rationalen Katastervermessung. — Lindemann, einige Be-
 rechnungsarten für die pothenot'sche Aufgabe und die Aufgabe der un-
 zugänglichen Entfernung. — Kleinere Mittheilungen. — Gesetze und
 Verordnungen über Vermessungswesen. — Literaturzeitung. — Jordan,
 Literaturbericht vom Jahr 1877. — Vereinsangelegenheiten.

Journal für die reine u. angewandte Mathematik. Hrsg. v. C. W.
 Borchardt. 85. Bd. 4. Hft.

Inh.: Königsberger, über die Reduction hyperelliptischer
 Integrale auf elliptische. — S. Gundelfinger, über die Trans-
 formation einer gewissen Gattung von Differentialgleichungen in krumm-
 linige Coordinaten. — Ueber Sechste im Raume. Aus den hinter-
 lassenen Papieren von D. Gessle, mitgeth. durch S. Gundelfinger. —
 Faà de Bruno, sur la partition des nombres. — C. Netto,
 über die Anzahl der Werthe einer ganzen Function von n Elementen. —
 Emile Sourander, sur les sections circulaires des surfaces du
 second ordre.

Medicin.

Zenker, F. A., Prof., u. Ziemssen, H. v., Prof., *Krankheiten
 des Oesophagus.* Mit 8 Holzschn. Leipzig, 1877. F. C. W.
 Vogel. (VII, 208 S. gr. 8.) M. 4.

A. u. d. T.: *Handbuch der speciellen Pathologie u. Thera-
 pie.* Hrsg. v. Dr. H. v. Ziemssen. VII. Bd. 1. Hälfte.

Wir zählen die vorliegende Arbeit zu den Glanzpunkten des
 umfangreichen Werkes, von welchem man gewiß nicht wird
 sagen dürfen, daß es arm an tüchtigen Specialarbeiten sei. Das
 Capitel von den Krankheiten der Speiseröhre hat längere Zeit
 hindurch nicht die ihm gebührende Beachtung von Seiten der
 Ärzte gefunden. Erst neuerdings hat sich dieß geändert, indem
 man bestrebt war, auch hier eine tüchtige pathologisch-anato-
 mische Grundlage zu schaffen, von welcher aus der Gegenstand
 nun auch nach anderen Richtungen hin mit Aussicht auf Erfolg
 angegriffen werden könnte. Unter den das Gesamtgebiet
 der Oesophagus-Krankheiten umfassenden systematischen Be-
 arbeitungen aus neuerer Zeit nimmt nun unseres Erachtens die
 vorliegende Schrift eine rühmlich hervorragende Stellung ein.
 In potenziertter Weise darf dieß behauptet werden von dem
 pathologisch-anatomischen Theile derselben, wie denn überhaupt,
 der Natur der Sache entsprechend, dem pathologischen Ana-
 tomen bei weitem der Löwenantheil der Arbeit wie des Er-
 folges zugefallen ist. Die Vorzüge, durch welche sich die
 Publicationen Zenker's jederzeit ausgezeichnet haben, sind auch
 der vorliegenden Arbeit in hohem Grade eigen. Sorgfältigste
 Beobachtung, unbefangene, aber vorsichtige Würdigung der
 eigenen wie der Wahrnehmungen Anderer, umfassende Berück-
 sichtigung der betreffenden Literatur, geschickte Combination von
 bisher vereinzelt dastehenden Untersuchungsergebnissen zu einem
 Gesamtbilde, welches dem Leser ebenso klar als wahr erscheint,
 eine glatte, in ruhigem Strome dahinziehende Darstellung,
 welche, ohne jemals flach zu werden, sich vielmehr an einzelnen
 Stellen bis zum Spannenden steigert, das sind Eigenschaften,
 durch welche sich die uns vorliegende Arbeit Zenker's gar vor-
 theilhaft auszeichnet und welche das Studium derselben zu

einem wahren Genuß machen. Wir gestehen, selten eine pathologisch-anatomische Abhandlung mit demselben Interesse gelesen zu haben, wie etwa den Abschnitt über die Divertikel des Oesophagus, über die Oesophagomalacie und das damit innig verbundene Capitel von den spontanen Rupturen der Speiseröhre u. in der uns hier vorliegenden Bearbeitung. In Bezug auf die letztgenannten Affectionen sei es gestattet, die Bemerkung einzufügen, daß nach Zentler höchstwahrscheinlich alle Fälle von (im engeren Sinne) spontaner Oesophagusruptur auf eine intravitale (d. h. meistens innerhalb der dem Tode unmittelbar vorhergehenden letzten Stunden des Lebens entstehende) Erweiterung der Speiseröhre zurückzuführen sind. Die in den Text eingebrachten Holzschnitte sind wohl gelungen und dazu geeignet, das Verständniß des Lesers wirklich zu fördern. Unseren ärztlichen Kollegen, welche das besprochene Buch zur Hand nehmen, können wir übrigens die Aussicht eröffnen, daß sie es nicht ohne Nutzen für ihre praktische Thätigkeit lesen werden, denn auch der von Biernissen bearbeitete klinische Theil desselben trägt dem gegenwärtigen Stande der Lehre von den Krankheiten des Oesophagus volle Rechnung und behandelt namentlich die diagnostische und therapeutische Seite des Gegenstandes in eingehender Weise.

S.

Cohnheim, Jul., über die Aufgaben der pathologischen Anatomie. Vortrag, gehalten beim Antritt des Lehramts an der Universität Leipzig am 11. Mai 1878. Leipzig, 1878. F. C. W. Vogel. (24 S. gr. Lex.-8.) M. 1.

Auch die Lectüre dieses Vortrages hat uns eine genussreiche Stunde bereitet. Derselbe ist einfach in der Anlage, anspruchslos, aber wohl durchdacht und sauber ausgearbeitet. Es ist stets interessant, angesehene Vertreter irgend einer Disciplin über die Aufgaben derselben und ihre Stellung zu den übrigen ihr nahe stehenden Fächern sich äußern zu hören, und es gewährt uns doppelte Befriedigung, wenn wir unsere eigenen Ansichten im Einklange mit denjenigen wissen, die aus dem Munde jener Männer herkommen. Der leitende Gedanke des Vortrages, dem wir mit voller Ueberzeugung beipflichten, ist der: daß dem pathologischen Anatomen die Aufgabe zufällt, die notorisch bestehende und von unseren angehenden Medicinern schwer empfundene Kluft, welche zwischen der Physiologie und der Klinik besteht, zu überbrücken. Die pathologische Anatomie ist nicht, wie die Anatomie des normalen Körpers, eine rein beschreibende Wissenschaft, sondern sie hat sich auch mit der Erklärung der Krankheitsvorgänge und ihrer Ursachen zu befassen. Hierzu reichen die anatomischen Methoden nicht aus, es muß vielmehr die experimentelle Methode herangezogen werden. Das Experiment gehört zur Domäne der pathologischen Physiologie, resp. der allgemeinen Pathologie. Der Verf. spricht sich mit gutem Grunde gegen die Abtrennung der pathologischen Anatomie von der pathologischen Physiologie aus. Wer die Gesetze des kranken Lebens erforschen, d. h. wer allgemeine Pathologie treiben will, muß entweder Kliniker oder pathologischer Anatom sein. Aeußere Gründe sprechen mehr für die Verbindung der allgemeinen Pathologie mit der pathologischen Anatomie. Dadurch, daß der Lehrer der letzteren zugleich Patholog wird, daß er die pathologische Anatomie in feste und innige Verbindung mit der allgemeinen Pathologie setzt, hebt er seine Disciplin auf die Höhe der vollen Wissenschaftlichkeit und macht sie aus einer Dienerin zu einer ebenbürtigen Schwester der klinischen Disciplinen.

S.

Archiv f. pathol. Anatomie u. Physiologie u. f. klin. Medicin. Prog. v. R. Virchow. 7. J. 4. Bd. 2 u. 3. Heft.

Inh.: Karl Mays, über die sogenannte Myositis ossificans progressiva. — Carl Faber, über den angeborenen Mangel des Herzes in anatomischer, entwicklungsgeschichtlicher und klinischer Beziehung. — Germ. Eichhorst, der Einfluß des behinderten Lungengaswechsels beim Menschen auf den Stickstoffgehalt des Harns. — R.

Levin, über die Veränderungen des Natriumjodantimoniat im menschlichen Organismus und die Einwirkung des Schwefelwasserstoffs auf das lebende Blut. — Aug. Lucae, zum Mechanismus des Ganges segels und der Tuba Eustachii bei Normalhörenden. (Nach einem am 5. April 1878 in der Berliner physiologischen Gesellschaft gehaltenen Vortrage.) — Jul. Arnold, über die Durchtrittsstellen der Nerven durch entzündete seröse Häute. — Otto v. Blaten, zur Frage der Degeneration der Leber. — P. Meyer, über Peritonitis acuta oder multiple Aneurysmen der mittleren und kleineren Arterien. — C. Th. Schiffner, über die Architektur des Schädelgrundes in der Norm und bei Assimilation des Atlas. — R. Thoma, über entzündliche Störungen des Capillarkreislaufes bei Warabläuten. — Lappin, über eine neue Methode, Tuberculose zu erzeugen. — Germ. Kriebner, Beiträge zur geistlichen Medicin. — Kleinere Mittheilungen.

Klinische Monatsblätter f. Augenheilkunde. Hrsg. von B. Jähner. 16. Jahrg. November.

Inh.: Magnus, zur Entwicklung des Farbensinnes. — Nachschrift des Herausgebers. — Klinische Beobachtungen. — Correspondenz. — Bibliographie.

Deutsche medicinische Wochenschrift. Mit Berücksichtigung der med. Gesundheitspflege u. Red.: P. Börner. 4. Jahrg. Nr. 43 u. 44.

Inh.: Koch, neue Untersuchungen über die Mikroorganismen bei infectiösen Wundkrankheiten. — S. Munk, zur Pathologie der Großhirnrinde. — Burtmann, zwei Fälle von Nagelkrankheit bei Menschen. — A. Erlensmeyer, über einen Fall von Rhexis oculi, aus bisher nicht beschriebener Ursache. — Klamroth, Fall von Tetanus traumaticus, erfolglos mit Nervendehnung behandelt. — Die Ergebnisse der Commissionsberatungen über die Reform des ärztlichen Prüfungswesens. — Referate und Kritiken. — Journal-Neu. — 51. Versammlung deutscher Naturforscher u. Aerzte. Cassel, 1878. Mortalitätsverhältnisse in deutschen Städten. — Öffentliche Gesundheitspflege. — Kleinere Mittheilungen. — Personalien. — Fremde.

Deutsche Zeitschrift f. prakt. Medicin. Red. B. Frankel. Nr. 44 u. 45.

Inh.: Germ. Denuert, zur Physiologie der Tuba Eustachii auf Grund einer Beobachtung von doppelseitigem organischen Verschluss der Backenmündung derselben. — W. Peschel, 60 Ganglien in dem Nervensystem des Rattchenauges. — Die 51. Versammlung deutscher Naturforscher und Aerzte in Cassel. (Horts.) — A. Seariff, Symptothorax durch Ruptur der gesunden Lunge in Folge einer Stiche auf den Rücken. — J. Bödker, ein Fall von Urticaria intermedia. — Verhandlungen ärztlicher Vereine. American gynaecological society. — Gesellschaft für Natur- und Heilkunde zu Dresden. — Nachrichten. — Zur Tagesgeschichte. — Personalien.

Rechts- und Staatswissenschaft.

Moll, C. L., Prof., der Werth. Eine neue Theorie desselben. Leipzig, 1877. Felix. (48 S. Lex.-8.) M. 2.

Die Werth-Definition des Verfassers ist folgende: „Der Werth eines Gegenstandes für eine Person ist die Bedeutung, welche diese Person dem Gegenstande dafür zuerkennt, daß derselbe Forderungen, welche die Person an ihn als Mittel zur Erzielung eines Resultates stellt, erfüllt.“ „Die Größe eines Werthes ermitteln heißt, das Verhältniß auffuchen, in welchem die Größe eines Werthes zu der eines anderen steht, oder ausgeben, wie viel Mal größer oder kleiner ein Werth ist, als ein anderer.“ Als „einfacher“ Werth wird ein solcher bezeichnet, welcher einer einzelnen Werthforderung entspricht. Es wird dann mathematisch die Ermittlung der Größe eines einfachen und eines zusammengefügten Werthes und die Anwendung dieser Theorie bei Wettbewerben und Ausstellungen dargestellt.

Roch, R., Geh. Ober-Finanzrath, über Giro-Verkehr u. den Gebrauch von Checks als Zahlungsmittel. Vortrag, nebst einem Anhange. Berlin, 1878. Seymann. (48 S. 8.) M. 1.

Der Vortrag enthält eine gedrängte Uebersicht der Anwendung des Checks im Zahlungswesen der wichtigsten Culturvölker der Gegenwart und der bei denselben für diese Zahlungsform bestehenden rechtlichen Bestimmungen. Die ganze Darlegung zeichnet sich durch geschickte und scharfsinnige Vorhebung des Wesentlichsten und Wissenswerthesten aus. R.

sonders interessant wird für diejenigen, welchen die bisher bestehenden Verhältnisse dieser Art nicht fremd sind, die Schilderung des neuerdings bei der Reichsbank hergestellten Giro-Verkehrs zwischen verschiedenen Bankplätzen sein. Im Anhang werden die darüber ergangenen Verordnungen des Hauptbankdirectoriums, die französischen Gesetze vom 14. Juni 1865, vom 19. Februar 1874, das belgische Gesetz vom 20. Juni 1873 und ein Auszug aus der Giro-Abtheilung des Wiener Giro- und Cassenvereins mitgetheilt. Weniger befriedigend als diese Darlegung der bestehenden Rechtsverhältnisse und des tatsächlichen Gebrauches der Checks sind die vorausgeschickten Bemerkungen über die wirtschaftliche Bedeutung von Check, Banknote und Wechsel. Die darüber bestehenden nationalökonomischen Controversen und die einschlagende volkswirtschaftliche Literatur scheinen dem Verfasser nur theilweise bekannt zu sein. Zum Schluß führt der Verf. aus, wie die Gesetzgebung in Deutschland das zwischen Geber und Nehmer des Checks entstehende Rechtsverhältniß schärfer bestimmen und regeln müsse, wenn die Anwendung dieser Zahlungsform sich verbreiten soll. Alle anderen beim Checkverkehr in Betracht kommenden Rechtsfragen, führt er mit Recht aus, könne man der vertragsmäßigen Regelung der Contractanten überlassen; die eine aber, welche Rechte stehen dem Nehmer und Inhaber des Checks gegen den Aussteller zu, bedürfe einer gesetzlichen Feststellung, welche mit Rücksicht auf die Verkehrsbedürfnisse dem Inhaber des Checks gegen den Aussteller ein Regreßrecht wie gegen den Aussteller eines Wechsels sichern müsse.

Welsz, Dr. B., Einleitung in die Wirtschaftsgeschichte. Budapest, 1878. Ráth. (76 S. gr. Lex.-8.)

Das vorliegende Heftchen ist ein Separatabdruck aus dem Jahresberichte der Pester Handelsakademie für 1878. Durch einige einleitende Erörterungen wird das Nützliche des Studiums der Wirtschaftsgeschichte dargelegt, und diesen folgt eine Aufzählung wichtiger Data aus der Wirtschaftsgeschichte: 1. Großbritannien, 2. Frankreich, 3. Deutschlands, 4. Oesterreichs, 5. Ungarns, 6. Rußlands, kleinerer nordeuropäischer Staaten und der Schweiz, 7. südeuropäischer Staaten, 8. Amerikas, 9. Asiens, Afrikas, Australiens, vom Anfange des 16. Jahrhunderts bis 1875. Die Angaben, nur in kurzen Andeutungen, wie z. B. bei Deutschland „1566 Reichsmünzfuß“, bei Ungarn „1681 Gesetz über die Reform des Dreißigstweßens“, bleiben ohne nähere Kenntniß der geschichtlichen Vorkommnisse zum Theil ganz unverständlich, mögen aber als Anhaltspunkte für Repetitorien entsprechender Vorträge ganz nützlich sein.

Sprachkunde. Literaturgeschichte.

Das obras didácticas y dos leyendas sacadas de manuscritos de la biblioteca del Escorial. Dadas á luz la Sociedad de bibliófilos españoles. Madrid, 1878. (XV, 414 S. 8.)

Die Gesellschaft der spanischen Bibliophilen (die aber auch einige auswärtige Mitglieder zählt, so unter Anderen die Straßburger Universitätsbibliothek, die anderen deutschen auch darin mit rühmlichem Beispiele vorangeht) hat sich zu dem Zwecke gebildet, interessante spanische Fabeln zu veröffentlichen, und bereits 16 Bände außer dem vorliegenden letzten ebdirt. Dieser muß uns schon durch die Mannigfaltigkeit des Inhaltes, wie durch den Herausgeber interessieren, weil derselbe ein Landsmann ist, Dr. Hermann Knust, der einzige Ausländer, der unter den Editoren der Gesellschaft erscheint. Und wir dürfen sogleich hinzufügen, daß er dem deutschen Namen durch seine Ausgabe Ehre macht, wie sich dieß auch nach der fleißigen Sorgfalt, womit seine im Jahrbuch für romanische Literatur früher über die Literatur Spaniens erschienenen Arbeiten verfaßt sind, nicht anders erwarten ließ. Der Werth dieser Publication wird

aber noch wesentlich erhöht durch die Beziehungen, welche die mitgetheilten Werke zu anderen des Mittelalters, und auch in anderen Literaturen, haben, Beziehungen welche der Herausg. mit dem größten Fleiße und in sehr umfangreicher Weise aufgesucht und theils in Einleitungen, theils in Anmerkungen dargelegt und erörtert hat. Am interessantesten sind die beiden Legendas, welches Wort wie französisch légende, zwar von umfassender Bedeutung ist, hier aber zugleich auch die engere des deutschen „Legende“ hat. Denn die beiden nahe verwandten Legendas behandeln, die eine die Geschichte „eines Ritters Plácidas, welcher später Christ wurde und den Namen Eustachius hatte“, die andere „die Geschichte des Königs Wilhelm (von England)“. Beide sind dem Codex h-1-13 der Escorialbibliothek entnommen, welcher dem 14. Jahrhundert angehört. Neben der zuletzt erwähnten Estoria del rey Guillelmo, die hier zuerst publiciert wird, findet sich in Spanien aber noch eine andere Version dieser Sage in einer Chronica del rey D. Guillelmo, welche schon in den ersten Decennien des 16. Jahrh. gedruckt und wohl auch damals erst abgefaßt worden ist. Sie ist, wie Dr. Knust geschickt nachweist, nur eine Uebersetzung eines am Ende des 12. oder Anfang des 13. Jahrh. wahrscheinlich in lateinischer Sprache verfaßten Werkes eines Franzosen, der wohl ein Kleriker war. Auch diese Chronica hat Herr Knust in einem Anhang nach der ältesten erhaltenen Ausgabe hier mitgetheilt. Sie ist deshalb von besonderem Interesse, weil die von ihr gegebene Version der Sage von allen anderen bekannten abweicht. Die Estoria dagegen steht in der engsten Beziehung zu dem Gedichte des Chrestien von Troyes, wie der Herausg. zeigt, nur glaubt er, wegen so mancher Abweichungen in Einzelheiten, sogar auffällender Art, nicht, daß Chrestien's Werk ihre Vorlage gewesen, vielmehr eine ältere französische Erzählung, der Chrestien selbst gefolgt sei. Troßdem ist die Beziehung der Estoria zu dem Chrestien'schen Gedicht eine so enge, daß sie selbst zur Textconstitution desselben benutzt werden kann. So hat ihre Publication einen ganz besonderen Werth.

Die beiden didaktischen Werke sind: die Flores de Filosofia und die Castigos y dotrinas que un sabio dava a sus hijas. Das erstere, dem 13. Jahrh. angehörig, ist eines der frühesten Werke der spanischen Didaktik. Vier vollständige Handschriften und zwei fragmentarische haben sich davon erhalten; nur eines der beiden Fragmente ist schon von Sahagún zugleich mit dem Conde Lucanor ebdirt worden. Herr Knust hat den Text auf Grund einer der Handschr. des Escorial gegeben (Cod. 4-II-8), welche nach ihm die ursprünglichste Redaction bietet, aber alle wichtigen Varianten der anderen Manuscripte in den Anmerkungen mitgetheilt. Das Werk ist eine Sammlung von Moralsähen, die, unter gewissen Kategorien (Ley hier genannt) vereint, zum größten Theile aus anderen Büchern, namentlich auch aus arabischen geschöpft sind, zumal, wie Herr Knust glaubt, die Aussprüche, welche den Flores mit den Buenos Proverbios und den Bocados de oro gemein sind, aus den arabischen Quellen der beiden letzteren selbst entlehnt scheinen. Nicht bloß aus den beiden eben genannten, sondern auch aus verschiedenen anderen Werken des Morgen- und Abendlandes werden gleiche oder ähnliche Sentenzen in den Noten von dem Herausg. aufgeführt, dessen Fleiß und literargeschichtliche Kenntniß auch hier alles Lob verdient. Das Buch der Castigos y dotrinas, über welches der Herausg. zuerst eine ausführlichere Mittheilung in dem Jahrbuch für romanische Literatur Band X gemacht hatte (wo er auch die Flores de Fil. schon behandelte) stammt aus dem 15. Jahrh. und hat zum Gegenstand die Vorschriften, welche ein Vater seinen Töchtern für den Fall, daß sie sich verheirathen, giebt. Einige seiner Lebensregeln werden auch durch Erzählungen illustriert, wie z. B. die von der Griseldis sich hier findet. Der Verfasser ist nicht bekannt. Der Text ist nach der einzigen bekannten Handschr., der des Escorial (Cod. a-IV-5)

gegeben; auch er ist von Anmerkungen begleitet, worin der Herausg. gleiche oder ähnliche Vorschriften und Aussprüche aus anderen Werken mittheilt. Was nun die Art der Herausgabe betrifft, so hat sich Herr Knust dem von der Societät einmal beliebten Verfahren, eine Handschrift getreu wiederzugeben (allerdings mit Hinzufügung der Interpunction) wenigstens accommodiren müssen, aber er hat durch die Heranziehung und Vergleichung anderer Handschr., wo solche vorhanden waren, nicht bloß das Material für die Herstellung eines kritischen Textes geliefert, sondern dasselbe auch dafür schon selbst benutzt, soweit ihm dieß bei dem vorgeschriebenen Verfahren möglich war, wie er denn in Klammern Lücken aus anderen Handschr. ergänzt hat. So hat er auch in dieser Beziehung, wie in den eingesägten literarchisporischen Untersuchungen seinen spanischen Mitarbeitern das strengere wissenschaftliche Verfahren Deutschlands gezeigt.

Lexner, Matthias, mittelhochdeutsches Taschenwörterbuch
mit grammatischer Einleitung. Leipzig, 1879. Hirzel. (XXIII,
314 S. kl. 8.) M. 4.

So klein dieß Büchlein ist, so kann man doch wohl sagen, daß es eine epochemachende Bedeutung für unsere altdeutschen Studien erlangen wird. Woran es diesen bisher noch gebrach, war ein legitimes Hülfsmittel. Semester für Semester wiederholte sich die gleiche Klage der Lernenden, Semester für Semester antwortete ihr das gleiche Achselzucken des Lehrers. Man suchte durch allerlei Surrogate dem Mangel abzuheffen, die Glossare zu unseren Lesebüchern wurden erweitert, man lieferte Specialglossare zu einzelnen Schriftstellern, aber das Alles half dem Bedürfniß nicht ab. Jetzt ist ihm endlich gründlich abgeholfen. Herr Prof. Deger, der Bearbeiter des mittelhochdeutschen Handwörterbuchs, hat es nicht verschmäht, sich selber der Ausarbeitung eines Taschenwörterbuchs zu unterziehen. Man kann es nicht sauberer und niedlicher sich denken, und zugleich nicht sorgfältiger und zuverlässiger wünschen. Jeder Philologe wird es auf der Universität zu seinen nothwendigsten Requisiten zählen müssen, und auch auf Schulen, meinen wir, sollte man es getrost einführen, es würde noch einen weiteren Nutzen stiften als den, bloß das Verständniß des gerade gelesenen Schriftstellers zu ermöglichen. Damit es an Nichts fehle, geht eine kurze mittelhochdeutsche Grammatik voran, die freilich nicht das Beste an dem Buche ist, aber doch auch immer mit Nutzen gebraucht werden kann. Also sei das Büchlein Allen, Lehrenden wie Lernenden, warm empfohlen.

Goefser, Edmund, Goethe u. Charlotte von Stein. Stuttgart, 1878. Arabbe. (78 S. 8.) R. 2, 40.

Der Inhalt dieses Büchleins erschien zuerst in Westermann's Monatsheften, und da er dort ein lebhaftes Interesse erregte, so giebt der Verfasser seine Aufsätze hier selbständig heraus. Mit Fug und Recht. Denn mit verständigem Sinn, guter und feiner Kenntniß des Herzens und in einer würdigen, edlen Sprache weiß er uns, ohne langweilig zu werden, ein Bild jenes wunderbaren Liebesbundes vorzuführen, der Goethe und Charlotte von Stein einte. Ein Hauptinteresse liegt natürlich in der Erörterung der delicaten Frage, wie weit die Intimität gegangen sei, in der die Liebenden zu einander gestanden haben, eine Frage, die bekanntlich in den letzten Jahren viel, und oft recht platt behandelt worden ist. Der Verf. entscheidet sich offen und bestimmt dafür, daß seit etwa März 1781 zwischen beiden ein wirklich eheliches Verhältniß bestanden habe, daß der Ton der Briefe seit jener Zeit nur unter dieser Voraussetzung verständlich sei und daß es ein unnatürliches, ja widerwärtiges Verhältniß gewesen sein würde, wenn diese Voraussetzung nicht zuträfe. Getrübt worden sei das Verhältniß dann durch die stete vergebliche Sehnsucht Goethe's nach gemeinsamem häuslichen Leben. Dieß sei der Keim des Verderbens und der Anfang des Endes gewesen;

darum seine Flucht nach Italien. Der Verf. spricht sich in unboreingenommener, wüthiger Weise hierüber aus, und er erreicht gewiß so viel, daß man glauben darf, die Möglichkeit seiner Ansicht zuzugeben, ohne an den beiden Liebenden zu freveln. Aber, von allen idealistischen Träumen und Dünsten abgesehen, deren Anhänger wir gewiß nicht sind, müssen wir doch bekennen, daß der Schwierigkeiten gegen seine Ansicht noch manche zurückbleiben. Wie sollen wir uns, um nur Etwas hervorzuheben, dieß jahrelange Zusammenleben möglich denken, ohne daß der Weimarer Ratsch sich des Verhältnisses bemächtigte? Wie schnell war Goethe's Verhältniß zu Christiane herumgetragen? Factum aber ist, daß Niemand in Weimar die eheliche Treue Charlottens zu bemäkeln gewagt hat. Schiller's Zeugniß ist dafür schwerer wiegend als der Verf. zugeben mag. Da zu Schiller von Einzelheiten des Verhältnisses gesprochen war, so würde sicher irgend eine zweifelnde Andeutung eingeflossen sein, und wäre es auch nur eine Miene gewesen, die dem on dit Ausdruck gegeben hätte. Aber wichtiger ist uns ein zweiter Umstand. Wie konnte Goethe in jenem mit Recht von dem Verf. so hoch gestellten Briefe über sein Verhältniß zu Christiane an die Stein schreiben: „Wer wird dadurch getürzt? Wer macht Anspruch an die Empfindungen, die ich dem armen Gesangsgegnönnne“, wenn er wirklich der alternden Genossin in dem frischen jungen Mädchen eine „Nachfolgerin“ (Söfster selber bebient sich dieses Ausdrucks) gegeben hätte? Hätten da diese Worte nicht wie Hohn klingen müssen? Und wäre die Entziehung der „Dido“ begreiflich, wenn die Verfasserin sich nicht rein gefüßelt hätte?

Also, überzeugt worden sind wir nicht. Aber des Verf.'s Darstellung ist ein achtungswerther Beitrag zur psychologischen Erörterung dieses Verhältnisses, das wohl noch lange die Geister beschäftigen wird. Möchten Alle die würdige Behandlungswiese des Verf.'s sich zum Muster nehmen.

Archiv f. Literaturgeschichte, hrsg. von H. Schnorr v. Carlsfeld.
8. Bd. 2. Heft.

Inb.: Herrn. Desterley, Johann Kölling. — Herrn. Witt-
Klingkristen aber Friedr. Luw. Schröder und seine Familie. Ein
bibliographische Sammlung. — G. v. Loever, Affel noch einmal.
— Derl., Goethe's Lothringische Reise noch einmal. — Wils. Wilmann's,
Goethe's Satyros oder der vergiftete Waldteufel gedichtet. —
Wilschke.

Vermischtes.

Universitätschriften.

Bonn (Inauguraldiss.), Aug. Roeper, de dnatis usu Platonico. (34 S. gr. 8.)

Rich. Förster, Libanii *ὑπὲρ τῶν ἀρχιερέων* oratio recensita.
(VI, 33 S. gr. 4.)

Schulprogramme.

Remel (Hdkt. Gymnas.), Emil Groge, Martin Luther's Send-
brief vom Dolmetschen. Zum Schutzgebrauch herausgegeben. (26 S. gr. 4.)

Jahrbücher für die D. Armee u. Marine. Redtg. von G. v. Maresch.
27. Bd. 1.—3. Heft.

Inb.: 1. Graf Lyve, das Rgl. Preussische erste Bataillon Garde" in seinen 12 ersten Dienstjahren. (1740–1752). — 2. Clauswitz, die Einnahme von New-Orleans durch die Flotte der Nordstaaten von Amerika am 23. April 1862. — Goertner, ein berühmter Deutscher Kriegsbaumkünstler. — A. v. Dreggelff, Erinnerungen an den Donan-Feldzug von 1853–1854 nach neueren Russischen Quellen. — Güntter, das Schweizer Bundesheer, nach dem Dienstbüchlein vom Rat 1877. — Der Zug des Österreichischen Generals Sadowi gegen Berlin vom 12. bis 22. October 1751. — Der Russisch-Türkische Krieg. 8. — Festung und Feld-Armeer. Bemerkungen zu dem gleichnamigen Ansatze im zweiten Heft des Militär-Wochenblattes (1878). Von einem Ingenieur-Officier. — Die strategische Bedeutung des heutigen Paris bei einem Kriege gegen Deutschland. — Ans Rüdiger's Nachlaß. Ein Beitrag zur Geschichte seiner Zeit. — von Solleben, die Thätigkeit der Flotten im Russisch-

Inh.: 4. von Holtz, Briefe aus Nordamerika. 3. — Zur deutschen Romanliteratur. — E. Krumpholtz, Afghanistan und die Afghänen. 7. (Schl.). — Baernshafert in Deutscherl. 1. 2. — Zur Geschichte der lateinischen Selbstübersetzung. — Neue Gedichte von Karl Steller. — K. v. Littrow. (Retragol.). — Ein neues deutsches Nationalwerk. — Die zweite Olympia-Ausstellung in Berlin. — Pariser Chronik. 95. — James Henry. (Retragol.). — Holbeins Sebastianus-Mitar. — James Kraus. (Retragol.). — Verschönerndes. — Philologarabie.

Inh.: D. C. R. Zimmermann, die Brutpflege der Ahiere, 3. — Aug. Hink, anser Ottmorgarn. — Das Fischein. — F. R. Kruer, das Wandern und Leben der Ahiere, mit besonderer Berücksichtigung des Vogelfuges. — Literaturbericht. — Die Bedeutung vorgeschichtlicher Kobersteinhäuser. — Ueber aufgelöste und durchwachsene Himeberblüthen. — Ein außerordentliches Weib. — Der Hefia. — Die Medaillen der Zoologischen Gesellschaft in London. — Barometer und Hydrometer-Kurven von Gasse für den Monat Oktober 1878.

Digitized by Google

- v. Fichte, der neue Spiritualismus, sein Werth u. seine Täuschungen. (Von Carrière: Bl. f. Mt. Unterh. 45.)
 Isocratis orationes. Recogn. etc. Benseler. Vol. I. (Graux: Revue crit. 44.)
 Neumann, Untersuchungen über das logarithmische u. Newton'sche Potential. (Von Günther: Jen. Litztg. 45.)
 Pfeifferer, Religionsphilosophie auf geschichtlicher Grundlage. (Von Holtzmann: Ebd.)
 Preßler, forstliche Zuwachs-, Ertrags- u. Bonitirungs-Tafeln zc. (Von Welfe: Ztschr. f. Forst- u. Jagdwesen X, 2.)
 Rerum naturalium scriptores graeci minores. Vol. 1. Recens. Keller. (Von Eberhard: Jen. Litztg. 45.)
 Samuelson, the history of drink. (Von Herrig: Mag. f. d. Lit. d. Anst. 45.)
 Singer, die Waldservitute zc. (Von Dandekmann: Ztschr. f. Forst- u. Jagdwesen X, 2.)

Vom 9. bis 16. Nov. sind nachstehende

neu erschienene Werke

auf unserem Redactionsbureau eingeleistet worden:

- Bandist, Graf, Studien zur semitischen Religionsgeschichte. Heft 2. Leipzig, Grunow. (gr. Lex. 8.) M. 8.
 Besser, der Mensch u. seine Ideale. Bonn, Strauß. (Lex. 8.) M. 6.
 Bibliotheca americana. Histoire, géographie etc. rédigée par Leclerc. Paris, Maisonneuve & Co. (XX, 737 S. gr. Lex. 8.)
 Bikélas, les Grecs au moyen age. Etude etc. traduite par Legrand. Ebdas. (VIII, 136 S. 8.)
 Blasius, eine seltene Jagdbeute. Das Wädhenschaf zc. Trier, Lutz. (31 S. gr. 8.)
 Bußler, musikalische Formenlehre in dreißig Aufgaben zc. Berlin, Habel. (XII, 215 S. 8.)
 Butsch, die Bücher-Ornamentik der Renaissance. Leipzig, G. Strith. (VIII, 72 S. Text. 100 Taf. Fot.)
 Dum, die spartanischen Königslisten. Innsbruck, 1879. Wagner. (gr. 8.) M. 1, 20.
 Gaffarel, histoire du Brésil français au XVI^m siècle. Paris, Maisonneuve & Co. (VI, 542 S. gr. 8.)
 de Godis, dialogon de conjuratione Porcaris. Hrsg. von Perlbach. Grefswald, 1879. Bamberg. (34 S. gr. 8.)
 Goldstein, über die physiologischen Wirkungen des Stickoxydgases. Bonn, Strauß. (Lex. 8.) M. 2.
 Gravier, recherches sur les navigations européennes faites au moyen age aux cotes occidentales d'Afrique etc. Paris, Martinet. (43 S. gr. Lex. 8.)
 Hartstein, über die hämostatische Wirkung der Irrigation von warmem Wasser bei Verletzung von Blutgefäßen. Bonn, Strauß. (gr. 8.) M. 2.
 Herberg, neueste Geschichte Griechenlands von der Erhebung der Neugriechen gegen die Pforte bis zum Berliner Frieden. Göttingen, 1879. F. A. Berthes. (gr. 8.) M. 14.
 Holmgren, die Farbenblindheit in ihren Beziehungen zu den Eisenbahnen und der Marine. Autors. Uebers. Leipzig, F. C. W. Vogel. (gr. 8.) M. 3, 80.
 Hovelacque, grammaire de la langue zende. 2. éd. Paris, Maisonneuve & Co. (VIII, 308 S. gr. 8.)
 Hüffer, der rassist Congress u. die zweite Coalition. 1. Th. Bonn, Marcus. (gr. 8.) M. 7.
 Jahresbericht über die Fortschritte auf dem Gebiete der reinen Chemie zc., hrsg. von Städeler. 5. Jahrg. Bericht f. 1877. 2. Hälfte. Tübingen, Canpp. (Lex. 8.) M. 8.
 — über die Leistungen u. Fortschritte im Gebiete der Ophthalmologie, hrsg. v. Nagel. 7. Jahrg. Bericht f. d. J. 1876. 1. Hälfte. Ebd. (gr. 8.) M. 6.
 Jantischet, die Gesellschaft der Renaissance in Italien u. die Kunst. Vier Vorträge. Stuttgart, 1879. Spemann. (Lex. 8.) M. 4.
 Justi, les noms d'animaux en Kurde. Paris, Impr. nationale. (32 S. gr. 8.)
 Kellé, Aug., die Principien des höheren Unterrichts u. die Reform der Gymnasien. Bonn, Strauß. (35 S. gr. 8.)
 Klein, die Verwaltungsbeamten der Provinzen des römischen Reichs bis auf Diocletian. 1. Bdes 1. Abth. Ebd. (Lex. 8.) M. 8.
 Klopffer, Repertorium der Geschichte der Pädagogik von den ältesten Zeiten bis auf die Gegenwart. Rostock, 1879. Werther. (8.) M. 1, 80.
 Knauer, William Shakespeare der Philosoph der sittlichen Weltordnung. Innsbruck, 1879. Wagner. (gr. 8.) M. 6.
 Knorz, Longfellow. Hamburg, 1879. Gruning. (123 S. gr. 8.)
 Krieger, der deutsch-französische, 1870—71. Red. von der kriegsgeschichtl. Abth. des Gr. Generalstabes. 2. Th. Heft 14. Berlin, Mittler u. S. (XIII u. S. 540—690, Anlagen S. 283—342. Lex. 8.)
 Laßner, Nebelsagen. Stuttgart, 1879. Spemann. (Lex. 8.) M. 9.

- Legrand, grammaire grecque moderne etc. Paris, Maisonneuve & Co. (LI, 320 S. gr. 8.)
 Leichtenstern, Untersuchungen über den Haemoglobulingehalt des Blutes in gesunden und kranken Zuständen. Leipzig, F. C. W. Vogel. (gr. 8.) M. 2, 80.
 Lenzar, das päpstliche Vorbehalten-Gesandtschaftsrecht. Innsbruck, Wagner. (gr. 8.) M. 1, 60.
 Maxwell, Substanz u. Bewegung. Uebers. von v. Fletischl. Braunschweig, Vieweg u. Sohn. (S.) M. 1, 20.
 Meinardus, die Succession des Hauses Hannover in England u. Preußen. Oldenburg, Stalling. (V, 104 S. gr. 8.)
 Menat, notice sur quelques cylindres orientaux. Paris, Impr. nationale. (16 S. Lex. 8.)
 Pagenstecher, allgem. Zoologie oder Grundgesetze des thierischen Baues u. Lebens. 3. Th. Berlin, Wiegandt, Hempel u. Parey. (gr. 8.) M. 10.
 Plotin, die Enneaden des, Uebers. v. Müller. Voran geht die Lebensbeschreibung des Plotin von Porphyrios. 1. Bd. Berlin, Weidmann. (8.) M. 4, 80.
 Plotini enneades, recens. Mueller. Antecedunt Porphyrius, Eunapius, Suidas, Eudocia de vita Plotini. Vol. 1. Ebd. (S.) M. 5, 40.
 Pohl, Handbuch der landwirthschaftlichen Rechnungsführung. Berlin, 1879. Wiegandt, Hempel u. Parey. (gr. 8.) M. 8.
 Reßmann, zur Vervollständigung der Tonkunst. Berlin, 1879. F. C. W. Vogel. (8.) M. 4.
 Ritter v. Rittershain, der medicinische Wunderglaube u. die Jacobation im Alterthume. Berlin, Deidte. (gr. 8.) M. 2, 50.
 Rosand, das altfranzösische. Genauer Abdruck der offener Handschrift Dlgby 23, besorgt v. Stengel. Heilbronn, Henninger. (S.) M. 1.
 Schoebel, l'histoire des rois mages. Paris, Maisonneuve & Co. (132 S. gr. 8.)

Wichtigere Werke der ausländischen Literatur.

Französische.

- Archambault, de la capitis deminutio, en droit romain; de la condition des condamnés à une peine perpétuelle, en droit français. Thèse présentée et soutenue à la faculté de droit de Poitiers, pour obtenir le grade de docteur. (196 p. 8.) Poitiers.
 Bompois, lettre à M. W.-H. Waddington, membre de l'Institut, sur quelques monnaies anépiques attribuées indument à la ville de Maronea, en Thrace. (55 p. 4.) Paris.
 Catalogue de la bibliothèque de la ville de Montpellier (dit le musée Fabre); par L. Gaudin. Histoire littéraire et bibliographie. Polygraphie. (XXIII, 303 p. 8.) Montpellier.
 Des Francs, poésies de Christophe des Francs, seigneur de la Chalonnaire et de la Jalouisière, près Champdeniers, imprimées à Nîort, chez Portau, en 1595. Etudes. (24 p. 8.) Saint-Maixent.
 Favre, œuvres complètes languedociennes et françaises publiées sous les auspices de la Société pour l'étude des langues romanes. T. 1. (237 p. 8.) Montpellier.
 Firdousi, le Livre des Rois. Publié, traduit et commenté par Mohl. T. 7. (XV, 771 p. folio.) Paris.
 La Mothe, la société à Vitry-le-François aux XVII^e et XVIII^e siècles, d'après des documents inédits. (154 p. 8.) Vitry-le-François.
 Luce, commentaire critique sur quatre années des chroniques de J. Froissart et du règne de Charles V, précédé de quelques mots sur la méthode historique (1367-1370). (CXVI, 14 p. 8.) Paris.
 Pasquier, sodalitates ad mortuos sublevandos medio ævo institutas codicibus bibliothecæ Andecavensis ineditis, illustrabat etc. (108 p. et tableau. 8.) Angers.
 —, un poète chrétien à la fin du XI^e siècle. Baudri, abbé de Bourgueil, archevêque de Dol, d'après des documents inédits (1046-1130). Thèse. (297 p. 8.) Angers.

Antiquarische Kataloge.

(Mitgetheilt von Kirchhoff u. Wiegand.)

- Bamberg in Grefswald. Nr. 27. Linguistik, Belletristik. Nr. 28. Naturwissenschaften, Medizin.
 Beljers in Utrecht. Nr. 58. Kunst, Münzr. Bücher zc.
 Raub u. Co. in Berlin. Nr. 1. Rechts- u. Staatswissenschaften. Nr. 2. Geschichte u. ihre Hilfswissenschaften.
 Rist u. Francke in Leipzig. Nr. 127. Theoret. u. prakt. Musik.
 Simmel u. Co. in Leipzig. Nr. 42. Lateinische Autoren. Nr. 43. Alterthumswissenschaft.
 Steinkopf, Ferd. in Stuttgart. Nr. 216. Predigten zc.
 Stuber's Antiq. in Würzburg. Nr. 24. Vermischtes.

Auctionen.

(Mittheilung von Kirchhoff u. Siganb.)

December in Straßburg (G. Friedleben): Bibliothek des Pfarrers
Hilfeld in Saint Pierre-le-Vieux.
December in Wien (Carl Helf): Vermischtes.

Nachrichten.

Der Privatdocent Dr. Edlisch zu Wien ist zum a. o. Professor
r angewandten medicinischen Chemie an der Universität Innsbruck
ernannt worden.

Der a. o. Professor Dr. Martin Philippson in Bonn ist als
d. Prof. der Geschichte an die Universität in Brüssel berufen.

Dem Geh. Hofrath Professor Dr. Kopp an der Universität zu
Eidelberg ist der Charakter als Geh. Rath 2. Cl., dem Professor
r. Vetter ebenda der Charakter als Hofrath, dem Med.-Rath Pro-
fessor Dr. Spiegelberg zu Breslau der Charakter als Geh. Med.-
rath und dem Oberlehrer Dr. Gebhardt an der Nicolaischule in
Leipzig das Prädicat „Professor“ verliehen worden.

Der Privatdocent Dr. med. Paul Niemeyer in Leipzig ist vom
König von Meiningen zum Sanitätsrath ernannt worden.

Dem ord. Professor der Geburtshilfe und Gynäkologie an der
Universität zu Wien, Dr. Späth, und dem ord. Professor der Botanik
an der Universität Krakau, Dr. Czermakowski, ist der k. österr.
Orden der Eisernen Krone 3. Cl. verliehen worden.

Dem Director des Museums für Völkertunde zu Leipzig, Dr. Döb-
ner, wurden die Insignien 4. Cl. des japanesischen Ordens der Aufgehenden
Sonne verliehen.

Ende October † in Bonn der vormalige Director der landwirth-
schaftlichen Akademie zu Poppelsdorf, Geh. Reg.-Rath Wilh. Ferd.
Seeyer, 80 Jahre alt.

Am 5. Novbr. † in Eisenach der vormalige Lehrer am Gymna-
sium daselbst, Hofrath u. Professor Wilh. Weissenborn, im 75. Lebens-
jahre, und an demselben Tage in Freiburg i. Br. der Professor der
Philosophie an dortiger Universität, Dr. Jac. Sengler, 79 Jahre alt,
in Hamburg der Mineralog Dr. Ludw. Meyn, 58 Jahre alt.

Am 6. Novbr. † in Gotha der vormalige Lehrer am dortigen
Gymnasium, Hofrath Professor Carl Anton Bretschneider.

Am 12. Novbr. † in Würzburg der ord. Prof. der Medicin n.
Director der Augenheilkunst daselbst Dr. Robert Ritter v. Weiz im
4. Lebensjahre.

Am 17. Novbr. † in Gießen der Prof. d. Theol. Dr. Theod. Reim.

In Würzburg ist die Staatswissenschaftliche Facultät aufgehoben
und die ihr angehörenden Lehrstühle sind theils der juristischen, theils
der philosophischen Facultät einverleibt worden.

Notiz für Philologen.

Der am 6. Juli dieses Jahres verstorbene Professor Dr. R. F. A.
Kobbe in Leipzig hat einen umfassenden kritischen und exegeti-
schen Apparat zu einer großen Ausgabe der Geographie des
Ptolemäus hinterlassen, der nunmehr von den Erben zum Ver-
kauf angeboten wird. Zur Vermittelung näherer Angaben wird die
Redaction d. Bl. gerne die Hand bieten.

Anfrage und Bitte.

Mit einer neuen Ausgabe des ältesten Freiburger Stadtrechts
(gedruckt im 3. Bande der Schott'schen Sammlungen zu den deutschen
Land- und Stadtrechten) für den Codex diplom. Saxoniae regiae
beschäftigt, erlaubt sich der Unterzeichnete, um gefällige Nachweise über
etwa noch vorhandene Handschriften oder sonstige Materialien zur
Geschichte und Textkritik desselben zu bitten.

Dresden (Adm. Hauptstaatsarchiv).

Dr. F. Grunisch.

Bitte.

Sollte der Hymnus „Magna et mirabilia“ im Druck oder
Manuscript bekannt sein, so bittet der Gefeitigte um gütige Mit-
theilung des Fundortes.

Dr. Joh. Huemer,
Wien, Rosauer-Gymnasium.

Literarisches Anerbieten.

[294]

Ein in London lebender Deutscher erbietet sich zu
literarischen Arbeiten, wie: Untersuchung n. Vergleichung
von geschichtlichen n. a. Handschriften des British Mu-
seums u. anderer öffentlicher englischer Bibliotheken, von
Staatspapieren im Public Record Office u. s. w., ferner zur
Uebersetzung wissenschaftlicher und belletristischer Werke
ins Englische. Er war länger als 20 Jahre Professor der
deutschen und englischen Sprache an einer spanischen
Universität. Näheres durch Herrn K. F. Köhler's Antiqua-
rium in Leipzig, Poststr. 17.

Berichtigung.

In Nr. 46, Sp. 1511 ist S. 18 d. Recension über Luc. Müller's
rei metr. summarium zu lesen: „besonders über den sogenannten
schwachen hiatus in der Thesis.“

Literarische Anzeigen.

Verlag von F. C. W. Vogel in Leipzig.

Soeben erschienen:

[295]

Die
FARBENBLINDHEIT

in ihren Beziehungen zu den
Eisenbahnen und der Marine

von
Frithiof Holmgren,
Professor der Physiologie in Upsala.

Deutsche autorisirte Uebersetzung.
Mit 5 Holzschn. und 1 Tafel.
Mark 3, 80.

UNTERSUCHUNGEN

über den

HAEMOGLOBULINGEHALT
DES BLUTES

in gesunden und kranken Zuständen

von
Dr. O. Leichtenstern,
Professor in Tübingen.
Mark 2, 80.

Soeben erschien:

[239]

Des Culturkampfes Ende.

Von D. Karl Hase,

Geh. Kirchenrath und Professor der Kirchengeschichte in Jena.
gr. 80. broch. Mark 1.

Am 15. November erscheinen:

275

Lutherbriefe

in Auswahl und Uebersetzung

herausgegeben von

D. Carl Alfred Hase,

Militär-Oberpfarrer des 1. Armeekorps in Königsberg i/Pr.

Neue Ausgabe. XXXII, 420 S. 80.
Preis broch. M. 2, Altkoll gebunden M. 3.

In Festgeschenken sehr geeignet.

Verlag von Breitkopf und Härtel in Leipzig.

Chayer, Beethoven.

In den nächsten Tagen erscheint:

Chayer, A. W., Leben Beethovens. Bd. III.

Berlin, 17. Nov. 1878.

W. Weber.

[296]

Verlag von Wilhelm Herz in Berlin N. W.
(Besser'sche Buchhandlung) Marienstr. 10.

Soeben erschien: [288

Giacomo Leopardi, deutsch von Paul Heyse. In zwei Theilen.

1878. Elegante Ausstattung, auf Büttenpapier. Geheftet
Marl 10. In Lebbhaberband gebunden Marl 16.

I. Theil. Inhalt: Rerica. — Gedichte.
II. Theil. Inhalt: Leopardi's Weltanschauung. — Ge-
schichte des Menschengeschlechts. — Gespräche. — Gedanken.

Im Verlage von Gebrüder Borntraeger (Ed. Eggers) in
Berlin erschien soeben: [287

Italien.

Ansichten und Streiflichter

von

Victor Hehn.

Verf. von „Kulturpflanzen und Hansthiere etc.“

8. eleg. broch. M. 5. geh. M. 6, 50.

Allen Freunden Italiens wird diese neue Gahe des geist-
reichen Verfassers der „Kulturpflanzen und Hansthiere“ hoch
willkommen sein. Es sind kulturhistorisch-politische Bilder,
gleich vollendet nach Form wie Inhalt.

Verlag von Wilhelm Herz in Berlin N. W.
(Besser'sche Buchhandlung) Marienstr. 10.

Soeben erschien: [289

J. S. Erdmann, Grundriß der Geschichte der Philosophie. 2 Bände. Dritte ver- besserte und vermehrte Auflage. 1878. geh. M. 24.

Vollständig liegt nun vor:

W. Wattenbach, Deutschlands Ge- schichtsquellen im Mittelalter bis zur Mitte des drei- zehnten Jahrhunderts. 2 Bände. Vierte umgearbeitete Auflage. 1877 und 1878. geheftet Marl 15.

In meinem Verlage ist soeben erschienen: [291

DER NIBELUNGE NOTH UND DIE KLAGE

NACH DER ÄLTESTEN ÜBERLIEFERUNG

MIT BEZEICHNUNG DES UNECHTEN

UND MIT DEN ABWEICHUNGEN DER GEMEINEN LESART

HERAUSGEGEBEN VON

KARL LACHMANN.

FUNFTE AUSGABE

gr. 8°. XII und 370 Seiten.

Preis Mark 3, 50.

Berlin, den 8. November 1878. G. Reimer.

Soeben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu
beziehen: [264

Pansch, Dr. A., Prof. an d. Univers. Kiel. Die
Furchen und Wülste am Grosshirn des Menschen.

Mit 3 lithogr. Tafeln. gr. 8°. Preis M. 2. 40.

Berlin. Verlag von Robert Oppenheim.

Soeben erscheint bei W. Werther in Rostock: [28]

Repetitorium

der

Geschichte der Pädagogik

von den ältesten Zeiten bis auf die Gegenwart.
Für Candidaten des höheren Schulfachs, der Theologie,
sowie zur Vorbereitung auf das Rectorats- und
Mittelschullehrer-Examen.

Von

Dr. K. Kloepper,

Gymnasiallehrer.

Preis M. 1, 80,

Da oben genannte Candidaten in der Geschichte der
Pädagogik geprüft werden, wird dies Repetitorium vielen will-
kommen sein.

Im J. C. Hinrichs'schen Verlage zu Leipzig erscheint
und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen: [29]

Theologische Literaturzeitung

herausgegeben von Dr. Emil Schürer,

Professor zu Gießen.

1879. Vierter Jahrgang. 26 Nummern von 1 1/2 Bogen, gr. 4.
Preis M. 16.

Die Redaktion schliesst keine Richtung der protestan-
tischen Theologie principiell von der Mitarbeiterschaft aus.
Die Benrtheilung soll rein sachlich gehalten sein und nur die
wissenschaftliche Tüchtigkeit ins Auge fassen. — Die reich-
haltigen Jahrgänge I—III legen das beste Zeugniß ab, wie
sorgfältig dies Ziel angestrebt wird.

Neu eintretende Abnehmer erhalten die Jahrgänge 1876—78
für 30 Mark.

Zeitschrift

für

wissenschaftliche Theologie.

In Verbindung mit mehreren Gelehrten

herausgegeben

von

Prof. Dr. A. Hilgenfeld.

(XXII. Jahrgang. 1. Heft. 1879. 4 Hefte. M. 12.)

Inhalt des ersten Heftes:

- I. A. Hilgenfeld, Papias über Marcus und Matthäus.
- II. A. Thoma, Das Alte Testament im Johannes-Evangelium.
(Fortsetzung folgt.)
- III. F. Görres, Kritische Erörterungen über den Bekenner
Achatius.
- IV. A. Hilgenfeld, Theodor Keim u. der Apostelconvent.
- V. K. F. Köhler, Rabanus-Streit mit Paschasius Radbertus
über die Abendmahlslehre.

Anzeigen.

- W. Gesenius, Hebräisches und chaldäisches Handwörter-
buch über das alte Testament. 8 Aufl., neu bearbeitet von
F. Muehlman und W. Volck. 1878. A. H.
- J. Dyserinck, De Psalmen, uit het Hebreenwisch op-
nieuw vertaald, 1877. 78. — Kritische Scholien bij de
Vertaling van het Boek des Psalmen. 1878. A. H.
- B. Badt, Ursprung und Text des 4. Buches der sibyl-
linischen Orakel. 1878. A. H.
- W. H. Ferrar, A collation of four important Manu-
scripts of the Gospels — edited, with introduction, by
T. K. Abbott. 1878. A. H.
- Codex aureus sive quatuor evangelia ante Hierony-
mum latine translata primum — edidit Ioan. Bels-
heim. 1878. A. H.
- Barnabae epistola graece et latine etc. ed. H. O. de
Gebhardt et A. Harnack. 1878. A. H.
- K. Wieseler, Die Christenverfolgungen der Cäsaren bis
zum dritten Jahrhundert. 1878. A. H.

Leipzig.

Fues's Verlag (R. Reisland).

2] Neuer Verlag von B. G. TEUBNER in Leipzig. 1878. VII.

Soeben sind erschienen:

Andon, Charles, Lehrer der französischen Sprachen an der öffentlichen Buchhändler-Lehranstalt zu Leipzig, Vorschule für die französische Conversation. Auswahl leichter und unterhaltender Theaterstücke. Zum Uebersetzen aus dem Deutschen ins Französische bearbeitet. Vierte Auflage. 8. [VI u. 193 S.] Geh. M. 1, 50.

Holevius, Dr. L., Professor am Aneiphöfischen Stadtgymnasium zu Königsberg in Pr., praktische Anleitung zur Abfassung deutscher Aufsätze in Briefen an einen jungen Freund. Vierte Auflage. 8. [VI u. 194 S.] Geh. M. 2, 40.

uno, Johann Gustav, Vorgeschichte Roms. I. Theil: Die Kelten. gr. 8. [VI u. 652 S.] Geh. (Commissionsverlag.) n. M. 18.

eyer, Dr. Carl, weil. Professor der Forstwissenschaft an der Universität zu Gießen, Forstmeister u., der Waldbau oder die Forstproductenzucht. Mit 297 in den Text eingedruckten Holzschnitten. Dritte Auflage in neuer Bearbeitung herausgegeben von Dr. Gustav Heyer, Geh. Reg.-Rath und Director der Forstakademie zu München, def. Professor der Forstwissenschaft an der Universität zu München. gr. 8. [VIII u. 410 S.] Geh. n. M. 6, 80.

Messert, Dr. Franz, Director der Realschule am Zwinger zu Breslau, englische Grammatik für die oberen Klassen, insbesondere der Realschulen. Zweite verbesserte Auflage. gr. 8. [VIII u. 160 S.] Geh. M. 1, 50.

Nepotis, Cornelii, qui exstat liber de excellentibus dnoibus exterarum gentium. Accedit eiusdem vita Attici. Ad historiae fidem recognovit et usui scholarum accommodavit Ed. Ortmann, Dr. phil. et professor, gymnasii Hennebergici quod est apud Silvanos corrector. Editio altera emendatio. gr. 8. [VI u. 96 S.] Geh. M. 1.

Ostermann, Professor Dr. Chr., Oberlehrer an dem Königl. Gymnasium zu Fulda, lateinisches Vocabularium. Grammatikalisch, sachlich und etymologisch geordnet, in Verbindung mit einem Übungsbuche. 4 Abtheilungen. gr. 8. Cart. M. 1, 65.

Einzeln: I. Abtheilung. Für Sexta (grammatikalisch geordnet). 18. Doppel-Auflage. [32 S.] M. 0, 30.

II. Abtheilung. Für Quinta (grammatikalisch geordnet). 12. Doppel-Auflage. [28 S.] M. 0, 30.

III. Abtheilung. Für Quarta (sachlich und grammatikalisch geordnet). 10. Doppel-Auflage. [51 S.] M. 0, 45.

IV. Abtheilung. Für Tertia (etymologisch geordnet). 6. Doppel-Auflage. [80 S.] M. 0, 60.

— lateinisches Übungsbuch, im Anschluß an ein grammatikalisch, sachlich und etymologisch geordnetes Vocabularium. I., III. und IV. Abtheilung. gr. 8. Geh. M. 2, 70.

Einzeln: I. Abtheilung. Für Sexta. 16. verb. Doppel-Auflage. [VIII u. 112 S.] M. 0, 75.

III. Abtheilung. Für Quarta. 10. verb. Doppel-Auflage. [120 S.] M. 0, 75.

IV. Abtheilung. Für Tertia. 8. verb. Doppel-Auflage. [VIII u. 190 S.] M. 1, 20.

Regeln und Wörterverzeichnis für die deutsche Orthographie, zum Schulgebrauch herausgegeben von dem Verein der Berliner Gymnasial- und Realschullehrer. Zehnte Auflage. 8. [16 S.] Cart. M. 0, 30.

Ritschelli, Friderici, opuscula philologica. Vol. IV.: Ad epigraphicam et grammaticam latinam spectantia. Friedrich Ritschl's kleine philologische Schriften. IV. Band: Zur lateinischen Inschriften- und Sprachkunde. gr. 8. [XVI u. 800 S.] Mit einem Atlas von 23 Tafeln in gr. 4. Geh. n. M. 26.

Schlömilch, Dr. Oscar, Geh. Schulrath im Kgl. Sächs. Cultus-Ministerium, Übungsbuch zum Studium der höheren Analysis. Erster Theil: Aufgaben aus der Differentialrechnung. Dritte Auflage. Mit Holzschnitten im Texte. gr. 8. [VII n. 308 S.] Geh. n. M. 6.

Stoll, F. W., Professor am Gymnasium zu Weilburg, Geschichte der Griechen und Römer in Biographien. Für Schulen und die reifere Jugend bearbeitet. Dritte Auflage. I. Band: Die Helden Griechenlands im Krieg und Frieden. Geschichte der Griechen in biographischer Form. Mit 1 Stahlstich. 8. [VIII u. 539 S.] Geh. M. 4, 50. Gebunden M. 5, 70.

— do. II. Band: Die Helden Roms im Krieg und Frieden. Geschichte der Römer in biographischer Form. Mit 1 Stahlstich. 8. [VI u. 744 S.] Geh. M. 5, 40. Gebunden M. 6, 75.

— Erzählungen aus der Geschichte für Schule und Haus. 2. Bändchen: Römische Geschichte. Dritte Auflage. 8. [IV u. 190 S.] Geh. M. 1, 50.

Thomas von Kempen, des vier Bücher von der Nachfolge Christi. Für evangelische Christen bearbeitet und mit noch zwei kleinen Schriften desselben Verfassers, sowie mit Fuß-, Beicht- und Abendmahlsliedern als doppeltem Anhang versehen von M. F. J. Bernhard, Pfarrer zu Magdeborn. Zehnte verbesserte Auflage. 8. [XXII u. 288 S.] Geh. M. 1, 20; in Leinw. geb. M. 1, 80; in Leinw. geb. mit Goldschnitt M. 3.

Schulausgaben griechischer und lateinischer Klassiker mit deutschen Anmerkungen.

Cicero's erste und zweite Philippische Rede. Für den Schulgebrauch heransgegeben von H. A. Koch. Zweite Auflage, neu bearbeitet von A. Eberhard. gr. 8. [108 S.] Geh. M. 0, 90.

Homers Ilias. Für den Schulgebrauch erklärt von Dr. Karl Fr. Ameis und Dr. C. Hentze, Oberlehrer am Gymnasium zu Göttingen. II. Band. I. Heft. Gesang 13—15. gr. 8. [123 S.] Geh. M. 1, 20.

Ovidii Nasonis, P., metamorphoses. Auswahl für Schulen. Mit erläuternden Anmerkungen und einem mythologisch-geographischen Register versehen von Dr. Johannes Siebelis. II. Heft. 9. Auflage, besorgt von Dr. Fr. Polle, Professor am Vitzthum'schen Gymnasium zu Dresden. gr. 8. [IV n. 210 S.] Geh. M. 1, 50.

Platons ausgewählte Schriften. Für den Schulgebrauch erklärt. I. Theil: Vertheidigungsreden des Sokrates und Kriton. Von Dr. Chr. Cron, Rektor u. Prof. des k. Gymnasiums bei St. Anna in Augsburg. Siebente Auflage. gr. 8. [XVI n. 146 S.] Geh. M. 1.

Leipzig, 30. October 1878.

B. G. TEUBNER.

Zeitschrift
für
wissenschaftliche Theologie.

In Verbindung mit mehreren Gelehrten
herausgegeben
von

Prof. Dr. A. Hilgenfeld.

(XXI. Jahrgang. 1878. Compl. M. 12.)

Inhaltsverzeichnis.

- I. L. Wilken, Kritische Darstellung des Verhältnisses, in dem nach Kant Philosophie und Theologie zu einander stehen.
- II. Aug. Baur, Ueber das „Lehrbuch der evangelisch-protestantischen Dogmatik“ von R. A. Lipsius.
- III. A. Hilgenfeld, Das Muratorische Bruchstück und seine Bearbeitung durch Jakobus Schnurmanns Stekhoven.
- IV. F. Görres, Beiträge zur älteren Kirchengeschichte.
- V. K. F. Koehler, Raban's Streit mit Gottschalk.
- VI. A. Hilgenfeld, Der Jakobus und J. Chr. K. v. Hofmann.
- VII. B. Pünjer, Die Wiederkunftreden Jesu.
- VIII. H. Holtzmann, Die Entwicklung des Religionsbegriffes in der Schule Hegel's. (Fortsetzung folgt.)
- IX. A. Hilgenfeld, Der Basilides des Hippolytus.
- X. C. Egli, Ueber Gen. 6, 1—4.
- XI. F. Görres, Kritische Erörterungen über den apokalyptischen Märtyrer Antipas von Pergamum.
- XII. A. Hilgenfeld, Hagesippus und die Apostelgeschichte. I. Noch einmal Hagesippus. II. Die Kirchenpolitik der Apostelgeschichte.
- XIII. O. v. Gebhardt, Die Ascensio Isaiae als Heiligenlegende.
- XIV. H. Holtzmann, Die Entwicklung des Religionsbegriffes in der Schule Hegel's. (Fortsetzung und Schluss.)
- XV. H. Tollin, Zur Servet-Kritik.
- XVI. A. Hilgenfeld, A. Immer's „Theologie des N. T.“
- XVII. F. Görres, Das Christenthum und der römische Staat zur Zeit des Kaisers Veapasianus.
- XVIII. H. Rönisch, Studien zur Italia. (Fortsetzung.)
- XIX. K. v. Otto, Ueber das Zeitalter des Erzbischofs Arethus.

Literarische Anzeigen.

Leipzig.

Fues's Verlag (R. Reisland).

Verlag von Wilhelm Herß in Berlin N. W.

(Besser'sche Buchhandlung) Marienstr. 10.

Soeben erschienen:

[290

Julian Schmidt, Portraits aus dem neunzehnten Jahrhundert. 1878. Elegant geb. M. 8. Gebunden M. 9.

Inhalt: Lord Byron. — Fürst Büdler. — Carlyle. — Feuerbach. — G. Sand. — Dickens. — Thackeray. — Ringelsh. — Rich. Wagner. — Flaubert. — Gola. — Daudet. — Gfmann. — J. Wolff. — Alwina v. M. — Reichenau.

Ankauf ganzer Bibliotheken sowie einzelner Werke von Werth. Gefl. Anerbietungen finden reelle und coulante Erledigung. [112]
Otto Harrassowitz, Antiquariats-Buchhandlung in Leipzig.

Antiquarischer Bucherverkehr.

Soeben wurde ausgegeben:

[42

Antiquarisches Bucherverzeichniss XXI. Geschichte. (Enthaltend die Doubletten der grossherzogl. Universitäts-Bibliothek zu Heidelberg).

Dasselbe steht auf Verlangen gratis und franco zu Diensten.

Karl J. Trübner,

Buchhändler zu Strassburg i./E.

S. Calvary & Co. in Berlin
Buchhandlung und Antiquariat
W. Unter den Linden 17.

Folgende neue Cataloge unseres Lagers stehen auf Verlangen gratis und postfrei zu Diensten:

Catalogus librorum universas antiquitatis disciplinae complectentium.

Pars prima: Auctores graeci. 84 Seiten ca. 4000 Nrn.

Pars secunda: Auctores latini. 86 Seiten ca. 4500 Nrn.

Pars tertia: Epigraphica. — Palaeographica. — Numismatica.

Fasciculus primus: Inscriptiones graecae et latinae 60 p. mit ca. 2500 Nrn.

Fasciculus secundus: Palaeographica 20 p. mit ca. 1000 Nrn.

Fasciculus tertius: Numismatica 64 p. mit ca. 2500 Nrn. (unter der Presse.)

Pars sexta: Historica. — Geographica. — Archaeologica.

Fasciculus primus: 174 p. A—M ca. 7000 Nrn.

R. L. Prager,

Buchhandlung u. Antiquariat, Specialgeschäft für Rechts- und Staatswissenschaften und Geschichte.

Nr. 19, Charlottenstrasse, Berlin SW., versendet gegen frankirte Uebermachung von 10 Pf. in Briefmarken, gleichviel welchen Landes, die nachstehend verzeichneten soeben erschienenen Antiquar-Kataloge gratis und franco:

Kat. 34: Rechts- u. Staatswiss. 1200 Nrn.

„ 35: Geschichte und ihre Hilfswiss. Erste Abth.: Geschichtl. Hilfswiss., Allg. Weltgesch., Gesch. d. einz. Zeiträume. 1400 Nrn.

„ 36: — Zweite Abth.: Gesch. d. einz. Länder und Völker (ausschl. der slavischen). 1300 Nrn.

„ 37: — Dritte Abth.: Gesch. d. slav. Völker (einschl. Ungarn, Türkei u. Griechenland). 500 Nrn.

„ 39: Verzeichniss d. vom Obertrib.-Rath Lemberg hinterl. Bibliothek. Erste Abth.: Rechtswiss. 2100 Nrn.

„ 40: — Zweite Abth.: Staatswiss. 1000 Nrn.

„ 41: — Verzeichn. d. v. Hofrath Prof. v. Buss in Freiburg hinterl. rechts- u. staatsw. Bibliothek. 2000 Nrn.

Neu erschienen:

Katalog 25: Protestantische Theologie; Philosophie.

Katalog 26: Philologie (sowohl alte als auch neuere Sprachen); Archäologie; Literaturgeschichte; Pädagogik.

Katalog 27: Katholische Theologie; I. Abtheilung: ältere Theologie, vorwiegend ascetischen Inhalts; II. Abtheilung: neuere Theologie, vorwiegend historische Theologie.

Diese Kataloge, fast durchwegs nur ausgewählte Werke enthaltend, stehen gratis und franco zu Diensten. Wir bitten zu verlangen, da wir im Allgemeinen unverlangt nicht versenden.

(H. 3923 Q.)

C. Detloff's Antiquariat in Basel.

Literarisches Centralblatt

für Deutschland.

Nr. 48.]

Herausgeber und verantwortlicher Redacteur Prof. Dr. Fr. Zarnke.

[1878.]

Verlegt von Eduard Avenarius in Leipzig.

Erscheint jeden Sonnabend.

— 30. November. —

Preis vierteljährlich M. 7. 50.

Argumenta Bucer pro et contra. Original-Manuscript Bucer's, die Gründe für u. gegen die Doppelhehe des Landgrafen Philipp des Grossmüthigen de anno 1539, veröffentlicht durch v. L. Cassel, 1878. Kay. (IV, 56 S. gr. 8.) M. 1, 50.

Urkundenbuch des Klosters u. d. Br. zu Ragdeburg. v. Schweiger. Verchenfeld, Armenten. Stanley, durch den dunkeln Welttheil oder die Quellen des Riß. 12. Kaiser, General-Bericht über die Cholera-Epidemien im Kgt. Bayern 12. Kiebs, Handbuch der pathologischen Anatomie. Whistfeld, üb. Ernährung des Säuglings an d. Mutterbrust.

Ausgewählte Traggelien des Euripides. Für den Schulgebrauch erst. von R. Weidlein. v. Warberg, obseetische Landschaften. Hordiger, Handbuch der alten Geographie von Europa. Bernoulli, die Dodekagone in der Krypta des Münsters zu Basel. Das Psalterium aureum von Sanct Gallen.

Theologie.

Argumenta Bucer pro et contra. Original-Manuscript Bucer's, die Gründe für u. gegen die Doppelhehe des Landgrafen Philipp des Grossmüthigen de anno 1539, veröffentlicht durch v. L. Cassel, 1878. Kay. (IV, 56 S. gr. 8.) M. 1, 50.

Die hier zum ersten Male abgedruckte Schrift Martin Bucer's dürfte offenbar ursprünglich zu der Collection von Gutachten der sonstigen Schriftstücken, welche sich auf die Schließung der Hehe des Landgrafen Philipp von Hessen mit Margaretha von Saal beziehen und welche im heftigen Staatsarchive zu Ragdeburg aufbewahrt werden. Der Herausgeber entdeckte das dieser Collection irgendwie abhanden gekommene Manuscript im Privatbesitz einer Familie, veranstaltete eine sehr genaue Abschrift desselben und ließ diese abdrucken. Eine Vergleichung des merkwürdigen (von Bucer eigenhändig geschriebenen) Textes mit dem Gutachten der Wittenberger Theologen giebt die völlige Selbstständigkeit, mit welcher Bucer die hehe Frage der Bigamie aufnahm. Bucer geht nämlich noch weiter als die Wittenberger. Diese gestatteten die Bigamie in der Noth willen so, daß sie wohl in foro conscientiae, nicht aber publice als Ehe gelten sollte. Daher machten sie dem Landgrafen die Geheimhaltung des Verhältnisses zur Pflicht, dem dasselbe, wenn es bekannt würde, nur als Concubinat angesehen werden könnte. Bucer dagegen sagte so: die Ehe ist allerdings ihrem Begriffe nach Monogamie; allein im Alten und Neuen hat Gott als „Arznei“ gegen die Unzucht auch die Bigamie zugelassen. Da das Letztere nun im Neuen Bunde nicht aufgehoben ist, so muß auch jetzt noch in Nothfällen die Bigamie als „Arznei“ gestattet werden. Die jetzt erst bekannt gewordene Schrift beweist also aufs Neue, von welcher ungeheuren Gefahr der Protestantismus in Folge des unglückseligen Schrittes des Landgrafen bedroht war.

zschwitz, Dr. C. Ad. Gerh. v., Prof., System der praktischen Theologie. Paragraphen für akademische Vorlesungen. 3. Abtheilung: Seelsorge u. Kirchenverfassung. Leipzig, 1878. Hinrichs. (VIII, 8. 473—718. 8.) M. 3, 60.

Die Paragraphen über das System der praktischen Theologie, der Verfasser im Winter zu 1876 mit der Principienlehre eröffnet hatte, liegen nun vollständig vor, und es ist jetzt möglich, über das Ganze eine genaue Uebersicht zu gewinnen. Aber da tritt denn Eins vor allen Dingen bedeutend hervor: daß es ein reiches Kirchentum ist, worauf der Verf. schließlich hinaus will und das eben deshalb auch seiner ganzen Darstellung zu

Grunde liegt. Die Lavour'sche Devise „Eine freie Kirche im freien Staate“ eignet er sich vollständig an und zeigt uns in den vorliegenden Blättern, wie er sich diesem Grundsatz zufolge die Lebensordnung und Lebensführung einer freien Kirche denkt und wie er meint, daß ihre Beziehungen zum Staate müßten gestaltet sein. Und da ist es doch erfreulich zu sehen, mit welcher Unbefangenheit der sonst ja einer streng lutherischen Parteirichtung zugethane Verf. hier auch zu schätzen und zu seinen Zwecken zu verwenden weiß, was er auch bei Solchen findet, die im Uebrigen von dem strengen Lutherthum noch stets detestiert worden sind. Seine Darstellung der Verfassung, wie sie nun der freien Kirche gegeben werden müßte und welche den zweiten Abschnitt der vorliegenden Abtheilung, den fünften des ganzen Werkes füllt (er hat denselben „Syncretismus oder die Lehre von der Verfassung und dem Regime der Kirche“ überschrieben), ist doch im Grunde nichts Anderes, als ein Acceptieren der presbyterial-synodalen Kirchenordnung, wie sie bei den Reformierten da, wo sich dieselben haben frei entwickeln können (nicht bloß, wie der Verf. meint, in Frankreich, sondern auch in Schottland und in Deutschland bei den reformierten Kirchen in Niedersachsen), seit Jahrhunderten in Uebung und, setzen wir hinzu, in gesegneter Uebung gewesen ist, und wenn er da auch ein Element hinein zu bringen sucht, welches wir bei den Reformierten unter diesem Namen nicht finden, nämlich eine Superintendentur über kleinere, in sich zusammen zu fassende Kirchentreise, in welche das ganze der Kirche zu zerlegen wäre, so widerspricht doch auch das nicht eigentlich der reformierten Ordnung, da der hier ins Auge gefasste Superintendent doch ausdrücklich von dem Kreise gewählt werden soll, welchem er als Leiter vorzustehen hätte, und er somit doch eigentlich nichts Anderes sein würde als der „Moderator“, wie ihn die reformierten Ordnungen auch kennen. Nur das dürfte vielleicht gesagt werden, daß der Verf. dem Amte der Pastoren eine größere Selbstständigkeit vindicirt, als dieß in der reformierten Kirche geschieht, und allerdings finden wir in dem von der Seelsorge handelnden und „Poimenik“ überschriebenen zweiten (resp. vierten) Abschnitte des Buches manches, was bei den Reformierten nicht so vorkommt und mehr einen lutherischen Anstrich gewinnt. So vor allen Dingen die Wiedereinführung einer Privatbeichte, welcher der Verf. mit großer Bestimmtheit das Wort redet, und die damit verbundene Absolution. Aber bei näherer Betrachtung ist auch das doch eigentlich nur ein Schem specifischen Lutherthums, den hier der Verf.'s Darstellung annimmt. Die von ihm empfohlene Privatbeichte wird doch immer, wenn wir ihn nicht ganz mißverstanden haben, in das Belieben der Kirchenglieder gestellt, und daß Jemand in

Fällen der Gewissensnoth sich den Rath des Pastors erbitte, ist bei den Reformirten eben so gut Sitte, wie daß vor der Communion eine Anmelbung bei dem Pastor stattfindet, ja, das ganze Presbyterium hat darüber zu wachen, daß nicht, um mit dem Verf. zu reden, die „Communionslehre“ der Gemeinde verkehrt werde, und ebenso findet bei dem Abendmahle der Reformirten (vgl. Heidelberger Catechismus, Frage 84) auch eine Verkündigung der Absolution statt, ganz so, wie der Verf. es will, nur nicht eine Vergebung der Sünden kraft priesterlicher Machtvollkommenheit, wie dieß doch eigentlich in der lutherischen Kirche wenigstens den Worten nach als ein Ueberrest aus dem „Papstthume“ geblieben war. Wollends aber, wenn wir die Cautelen ins Auge fassen, mit denen der Verf. die Privatbeichte gegen Mißbrauch umgiebt, und bedenken, daß hier der Pastor doch wohl schließlich, sobald es sich um mehr als um gute Rathschläge handelt, nicht allein handeln dürfte, sondern bei durchgeführter Presbyterial-Ordnung in Gemeinschaft mit dem Presbyterium, so gewinnt die hier gegebene Darstellung das Ansehen, daß der Verf. wohl von der luther. Kirche hergekommen ist und wohl auch noch mit dem einen Fuße in derselben steht, daß er aber doch mit dem anderen ganz bestimmt auf den Standpunkt der „Schwesterkirche“ hinübergetreten ist, so daß man denn freilich nicht versteht, weshalb nun nicht eine Vereinigung beider Kirchen sollte möglich sein, zumal die Differenzen zwischen beiden doch eigentlich nicht solche des christlichen Bekenntnisses sind, sondern lediglich der Theologie einer vergangenen Zeit, die nur verblendet genug war, um ihre theologischen Differenzen zu solchen des christlichen Glaubens und Bekenntnisses aufzubauen. Doch wie dem auch sei und obgleich ja in manchen der hier dargebotenen Paragraphen Manches vorkommt, neben das wir unsere Fragezeichen setzen möchten, theils weil wir nicht einverstanden sind, theils auch weil es noch einer Präcisierung und Erläuterung bedürfen möchte, wir glauben dieß Buch als ein erfreuliches Zeichen betrachten zu dürfen, daß auch in dem streng lutherischen Lager ein verständlicher Sinn sich Bahn bricht, und das zeigt sich denn vollends auch überall da, wo das Verhältniß der Kirche zum Staat im Allgemeinen und zu den neueren die kirchlichen Interessen berührenden Staatsgesetzen im Besonderen charakterisiert wird. Jene heißspornige Vortiligkeit, wie sie eine Partei in der Provinz Hannover und in Hessen gegenüber der neuesten Gesetzgebung in Beziehung auf Eheschließung gezeigt hat, findet sich hier keineswegs, vielmehr erkennt der Verf. die Berechtigung des Staates vollkommen und ohne Hinterhalt an und weiß demgemäß dem Verhalten der Kirche die richtigen Wege zu weisen. Nach dieser Seite hin charakterisiert sich das Buch als eine That des Sichbefinnens von Seiten der kirchlichen Theologie und als ein Wort des Friedens, von dem man nur wünschen kann, daß es ein allseitiges Gehör finden möge. Angehängt hat der Verf. dem Buche ein „systematisches Inhaltsverzeichnis“, das in kurzen Sätzen den reichen Inhalt des Werkes reproducirt und ohne Zweifel dazu geeignet ist, den Studierenden „Vorbereitung und Repetition bei jedem Paragraphen wesentlich zu erleichtern“, und zweckmäßig möchte es auch sein, wenn der Verf. das in Aussicht genommene und schon zur Hälfte fertig vorliegende Namen- und Sachregister noch erscheinen lassen wollte. Auch ist es recht dankenswerth, daß den einzelnen Abschnitten ein Verzeichniß der betreffenden Literatur beigegeben worden ist; nur könnte dieß hier und da wohl etwas vollständiger sein, wenn auch anerkannt werden muß, daß die Mehrzahl der Hauptschriften genannt ist.

ßc.

Neue evangel. Kirchenzeitung. Grsg. v. G. Meßner. 20. Jahrg. Nr. 46.

Inh.: Regierung und Centrumspartei. — Kalenderrevue für 1879. — Ein wiedererstandenes Buch. — Abraham Geiger. — Volkswirtschaftliche Versammlungen des Jahres 1878. 2. — Aus Thüringen. — Die schwelgerischen Nationalratsgewahlen. — Die deutsche Gemeinde

A. G. in Paris. — Nr. XII. 2. — Die allgemeine Missionsconferenz in London. 2. — General-Conferenz und Synode der Badener. — Correspondenzen.

Protest. Kirchenzeitung 2c. Grsg. von J. C. Weßky. Nr. 46.

Inh.: Die Sitzung der vereinigten Kreisynoden Berlin 31. October. — Der Schuß der kirchlichen Kinderheiten. Nach einer Vortrage von G. A. Schiffmann. — Heinrich Ziegler, aus dem Urchristenthum (Theodor Reim). 1. — Correspondenzen und Nachrichten.

Deutscher Merkur. Red.: J. A. Meßner. 9. Jahrg. Nr. 45.

Inh.: Parlamentarismus u. Culturkampf. 2. — Zur Würdigung atheist. Weltanschauung. (Schl.) — Correspondenzen und Berichte.

Allgem. ev.-luth. Kirchenzeitung. Red.: C. C. Luthardt. Nr. 46.

Inh.: Das Socialistengesetz und die Situation. 2. — In Bayern. — Zur Inspirationsfrage. — Aus der deutschen Seele in Gegenwart. 6. — Kirchliche Nachrichten. — Literarisches.

Philosophie.

Erdmann, Dr. Benno, Privatdoc., Kant's Criticismus in der ersten u. in der zweiten Auflage der Kritik der reinen Vernunft. Eine histor. Untersuchung. Leipzig, 1878. V. (XI, 247 S. Lex.-8.) M. 7, 20.

Die gründlichen Untersuchungen des Verfassers über das Verhältniß der ersten und zweiten Auflage der Vernunftkritik ergeben die folgenden Resultate, welche er selbst am Schluß seines Buches zusammengestellt hat: „Nur ein ganz kleiner Bruchtheil der Veränderungen der späteren Bearbeitung ist einer rein immanenten Klärung und bloß formeller Fortbildung des ursprünglichen Gedankengehaltes entsprungen. Der andere weitaus größere Theil derselben ist durch die Rückwirkung bedingt, welche die inzwischen eingetretene, nach kurzer Ruhe schnell anwachsende Bewegung um das Werk in Kant hervorrief.“ Aus dieser Reaction gegen die Aufnahme der ersten Auflage entspringt nach dem Verf. die Betonung und Hervorhebung der positiven theoretischen und praktischen Bedeutung des Criticismus, welche Kant schon im Vorwort, aber auch gelegentlich in den neuen Erörterungen selbst für nöthig hielt; ebenso die Beweis für die Existenz der Dinge an sich und des Ich an sich, durch welchen er die „mißverständliche“ idealistische Auffassung unmöglich machen wollte, sowie verschiedene andere Veränderungen in Form und Inhalt. „Sachliche Abweichungen von der ersten Auflage liegen demnach in dieser Vertheidigung allerdings vor... sie liegen durchaus auf dem Wege, den Kant unter dem Einfluß der idealistischen Interpretation schon in den Zusätzen zu den Prolegomenen eingeschlagen hatte.“ Kant's Versicherung in der Vorrede zur zweiten Auflage, daß er an den Sätzen selbst und ihren Beweisgründen schlechterdings nichts zu ändern gefunden habe, ist demnach, sachlich genommen, ein irrthümliche. Jedoch der Irrthum, den sie enthält, läßt keinen Zweifel darüber Raum, daß dieselbe, subjectiv genommen, die volle Wahrheit enthalte. Kant konnte sich der eingetretenen Modification seiner Lehre als einer solchen nicht bewußt werden, da ihm die Bedeutung seiner Ergebnisse für den Aufbau einer wissenschaftlichen Metaphysik und die Freilegung des Fundamentes der Ethik nicht zweifelhaft gewesen, und die Wirklichkeit der Dinge sowie des Ich an sich nicht zweifelhaft geworden war.“ Diese Auffassung des Verhältnisses zwischen den beiden verschiedenen Darstellungen des Kantischen Criticismus ist, einem Theile bedingt durch die Ansicht, welche der Verf. über den Hauptzweck der Vernunftkritik hat. Als die verschiedenen Auffassungsweisen, die durch Kant möglich gemacht und theils sachlich vorhanden sind, giebt er folgende an: „Kant hat drei verschiedene Interpretationen seiner Kritik der reinen Vernunft denkbar gemacht“, nämlich die des „absoluten Idealismus“, des „formalen Rationalismus“ und des „Criticismus“.

nen eigentliche Absicht in der Grenzbestimmung unserer Erkenntniß gegenüber dem Dogmatismus, und im Anschluß an den empiristischen Skepticismus Hume's zu finden ist." Daneben scheint durch mittelbare Berufung auf den Inhalt seiner Ausführungen Kant's Lehre ferner als „Theorie der Erfahrung“, als „Kriticismus der philosophischen Methode“, endlich als „Kriticismus der intellectuellen Anschauung.“ Der Verf. bekennt sich zur dritten von diesen sechs Auffassungsweisen, nach welcher Kant's Lehre ein Kriticismus ist, als dessen eigentliche Absicht die Grenzbestimmung gegenüber dem Dogmatismus erzieht, während er an Hume's Empirismus anknüpft und so, obgleich dem die Apriorität der Verstandeserkenntniß unangekündet läßt, „als Epiturreismus zu einer Art des Empirismus überd. Denn in der That kommen alle wesentlichen Merkmale dieses gleichsam problematischen Empirismus dem Standpunkte Kant's ebenfalls zu.“ Daß der letztere Theil dieser Auffassung haltbar ist, dürfte erweisen sein von Paulsen im „Versuch einer Entwicklungsgeschichte der Kantischen Erkenntnistheorie“ S. 75, wie von demselben neuerdings wieder in seiner Recension von Erdmann's Ausgabe der Kantischen Prolegomena, im 7. Heft des II. Jahrganges der „Vierteljahrsschrift für wissenschaftliche Philosophie“ S. 484 ff., worin Paulsen die Resultate seiner Schrift gegen Erdmann aufrecht erhält.

Mit jener, bis auf Weiteres als irrtümlich zu betrachtenden Auffassung des Verf.'s hängt es nun zusammen, daß er eine noch außer den sechs von ihm angegebenen Auffassungsweisen kritischen Grundgedankens bestehende Ansicht über den Hauptzweck der Vernunftkritik nicht als „möglich“ und „denkbar“ wie die übrigen gelten läßt, sondern einfach als „irrig“ bezeichnet. Dieß ist diejenige, welche Kant selbst als seine eigene Auffassung nachdrücklich hervorgehoben hat in der Erklärung: „Ich mußte das Wissen aufheben, um zum Glauben Platz zu bekommen“ (Vorrede zur 2. Auflage). Diese Erklärung Kant's ist nun vor Allem nicht nach unseren modernen Verhältnissen zu beurtheilen, in denen wir an die „Aufhebung des Wissens“ von jedem beliebigen philosophischen Schächer längst gewöhnt sind und daher nicht weiter darüber erschrecken, zumal wir allzu häufig die Einsicht gewonnen haben, daß das wirkliche Wissen alle Angriffe ohne weiteren Schaden aushält. Zu Kant's Zeiten aber konnte man wohl kaum daran denken, die Wirkung der „oft und gern nachgesprochenen Schlagwörter über den Verfall der Vernunft“, wie der Verf. meint, dadurch abzuwehren, daß man den nahezu allwissenden deutschen Dogmatisten die Erklärung abgab: „Ich mußte das Wissen aufheben“, selbst wenn dieß zu einem theologischen Zwecke geschah. Da nun Kant auch späterhin, als seine Vernunftkritik bereits in berühmtes Buch geworden war, häufig genug dieselbe Erklärung dem Inhalte nach wiederholte, so darf man wohl annehmen, daß er seine folgenreichere Aeußerung nicht aus der Lust gegriffen und nur in usum Delphini gethan hat. Außer dem bestätigen innere Gründe die Richtigkeit seiner Erklärung; zunächst fragt man sich, wie es möglich sein soll, daß sechs verschiedene Auffassungsweisen sachlich berechtigt erscheinen, wenn wirklich eine positive Theorie als Grundgedanke das Ganze beherrscht. Die Möglichkeit dieser sechs Auffassungsweisen deutet aber sofort ein, wenn man die negative Absicht als den Hauptzweck betrachtet, dem gegenüber die Aufstellung der positiven Theorie für Kant cura posterior war. Hiermit stimmt vollkommen überein, daß alle die Partien der Vernunftkritik, in welchen es sich um Aufhebung des Wissens handelt, sehr sorgfältig in Bezug auf Inhalt und Form gearbeitet sind, während man von allen übrigen wohl das Gegentheil behaupten darf. Daß ferner Kant sehr oft als die Absicht der Kritik die „Grenzbestimmung der Vernunft“ hervorhebt, bekräftigt nur jene Auffassung, sobald man nicht, wie der Verf., diese Grenzbestimmung sich ausschließlich gegen den Dogmatismus,

sondern auch gegen den Hume'schen Empirismus richten läßt, wozu durch Kant's mancherlei Veranlassungen, um „die Annahme der Sinnlichkeit einzuschränken“, genügende Veranlassung gegeben ist. Auch Kant's Bezeichnung der Kritik als einer „warnenden Negativlehre“ in der auch von dem Verf. als gut ausgearbeitet bezeichneten Methodenlehre, nebst der sehr sorgfältigen Anweisung, die Lügner der Glaubenswahrheiten in Verwirrung zu bringen, ist ein weiterer Beleg für die Richtigkeit seiner eigenen Erklärung. Endlich hat der Verf. selbst Einiges beigebracht, was sich in derselben Richtung verwerthen läßt. Er weist S. 20 ff. vollkommen richtig nach, daß in der Argumentation der transcendentalen Aesthetik ein Mißverhältnis zwischen Fragestellung und Resultat besteht, welches nur durch eine Vorwirkung späterer, für die Grenzbestimmung der sinnlichen Erkenntniß wesentlicher Ergebnisse entstanden sein kann: „Nach der architektonischen Anlage des Abschnittes dürfen wir erwarten, dieses eigentliche Resultat in den beiden Ergebnissen zu finden, daß Raum und Zeit a priori und Anschauungen seien. Aus der Fragestellung dagegen folgt, daß dasselbe in der Beschaffenheitsbestimmung von Raum und Zeit liege, die in diesen Ergebnissen und dem ersten Schluß aus denselben, daß Raum und Zeit Formen der Sinnlichkeit seien, enthalten ist. Kant's eigene Zusammenfassung des Resultats endlich ergibt, daß dasselbe weder in jenen Ergebnissen, noch in dieser Beschaffenheitsbestimmung von Raum und Zeit liege, sondern in dem zweiten Schluß aus dem ersten, der Grenzbestimmung unserer sinnlichen Erkenntniß überhaupt, daß nämlich alle unsere sinnlichen Vorstellungen lediglich die Erscheinungen der Dinge an sich zu erkennen geben.“ Hierin liegt nun aber der „Schwerpunkt der Aesthetik“, der, wie aus Kant's sogleich folgender Aeußerung hervorgeht, nicht logisch richtig abgeleitet, sondern als das von vorn herein feststehende Resultat der gesamten Kritik von Kant anticipiert ist; denn er fährt fort: „Was es für eine Bewandniß mit den Gegenständen an sich und abgesondert von aller dieser Receptivität unserer Sinnlichkeit habe, bleibt uns gänzlich unbekannt.“ Dieß folgt aber, wie der Verf. nachweist, keineswegs aus den bisherigen Erörterungen Kant's, sondern lediglich aus dessen Hauptabsicht, das Wissen aufzuheben. Wenn ferner der Verf. dem Aussprüche Garve's beistimmt, daß Kant „gewisse Sätze für höher und heiliger halte als sein System“ zc., so giebt er damit jedenfalls einen starken Einfluß dieser gewissen Sätze auf das System zu. Bei diesem Stande der Sache dürfte daher auch den Verf. einigermaßen treffen, was er vollkommen richtig über die übliche Auffassung des Kriticismus sagt: „Man interpretiert Kant nicht historisch aus der Zeit heraus, in der er sich entwickelt hat, sondern sachlich aus den Problemen heraus, die uns zu ihm zurückgeführt haben.“ Die historische Interpretation aber dürfte ergeben, daß der „formale Rationalismus“, der wohl noch am ehesten als der vorherrschende positive „Grundgedanke“ der Kritik betrachtet werden kann, der negativen Tendenz derselben untergeordnet und angepaßt, wie auch bereits durch die spätere materiale Ergänzung in der Kritik der praktischen Vernunft beeinflusst ist.

Geschichte.

Urkundenbuch der Stadt Halberstadt. Bearbeitet von Dr. Gustav Schmidt. I. Bd. Halle, 1878. Waisenhaus. (XVI, 594 S. 4.) M. 12.

A. u. d. T.: Geschichtsquellen der Provinz Sachsen. VII.

Die Quelleditionen, welche die Historische Commission für die Provinz Sachsen in Gemeinschaft mit den geschichtlichen Vereinen dieser Provinz herausgiebt, erhalten durch das vorliegende Urkundenbuch der Stadt Halberstadt, zu welchem der

außerordentlich rührige Harzverein für Geschichte und Alterthumskunde die Anregung gegeben hat, eine willkommene Bereicherung. Die Bearbeitung desselben hat der Director des Halberstädter Domgymnasiums Gustav Schmidt übernommen, welcher seine Befähigung zu einer solchen Aufgabe längst durch ähnliche Arbeiten, unter denen wir nur das Urkundenbuch der Stadt Göttingen nennen wollen, in hervorragender Weise dargegethan hat. Der Herausgeber entwickelt in dem Vorworte zunächst die Grundsätze, welche für ihn in Bezug auf Plan und Umfang des Werkes maßgebend gewesen sind, Grundsätze, denen jeder kundige und einsichtige Mann seinen Beifall nicht versagen wird. Er hat in den Kreis seiner Bearbeitung nicht nur die eigentlichen städtischen Urkunden eingeschlossen, sondern auch diejenigen der kleineren in der Stadt belegenen Klöster und geistlichen Stiftungen, da diese einerseits ein verhältnißmäßig zu geringes Urkundenmaterial aufzuweisen haben, um einzeln behandelt werden zu können, andererseits aber die städtischen Urkunden im engeren Sinne nach allen Richtungen hin in erwünschter Weise zu ergänzen und zu erläutern geeignet sind. Ausgeschlossen sind daher nur (abgesehen von den Urkunden des Domstiftes) diejenigen der vier größeren in der Stadt gelegenen geistlichen Stiftungen, der Klöster U. L. Frauen, S. Pauli, S. Bonifacii und S. Johannis, da diese, eine jede für sich, wegen der Reichhaltigkeit des auf sie bezüglichen archivalischen Stoffes ein eigenes Urkundenbuch beanspruchen. Das Material für die in dieser Weise begrenzte Arbeit in möglichster Vollständigkeit zusammenzubringen, hat der Herausgeber weber Mühe noch Arbeit geschenkt. Außer dem leider stark beraubten Stadtarchive zu Halberstadt ist vor Allem die Hauptfundgrube für dergleichen Arbeiten über die Provinz Sachsen, das königliche Staatsarchiv zu Magdeburg, dessen musterhafte Ordnung und allbekannte Liberalität der Herausgeber mit vollem Rechte rühmend hervorhebt, ausgebaut worden. Daneben haben die Stadtarchive von Quedlinburg, Aschersleben und Nienburg werthvolle Beiträge zu der Sammlung geliefert. Auch das Germanische Museum und das Braunschweigische Landesarchiv zu Wolfenbüttel sind nicht unbeforscht geblieben. In Bezug auf andere Archive, wie das Anhaltische Haus- und Staatsarchiv zu Bernburg, hat der Herausgeber im Hinblick auf die in jüngster Zeit aus denselben erschienenen Publicationen von einem Zurückgehen auf die Originale Abstand nehmen zu dürfen geglaubt.

Im hohen Grade zu beklagen ist es, daß die an Halberstädter Sachen so reiche Hecht'sche Sammlung in Halberstadt trotz dringender Verwendungen seitens des Vorstandes des Harzvereins und trotz wiederholter persönlicher Bitte des Herausgebers letzterem verschlossen geblieben ist. Der Herausgeber theilt in dieser Hinsicht das Schicksal verschiedener anderer Personen, welche sich zum Zweck ähnlicher wissenschaftlicher Arbeiten vergewissend um den Zutritt zu dieser Sammlung bemüht haben. Um so mehr möge auch an dieser Stelle auf das engherzige und selbstsüchtige Verfahren der jetzigen Besitzer, welche so große literarische Schätze ohne jeden stichhaltigen Grund nun schon seit über dreißig Jahren der wissenschaftlichen Benutzung entziehen, hingewiesen werden. Ueber die neben den Originalen benutzten Copialbücher giebt der Herausgeber gleichfalls im Vorworte die wünschenswerthen Nachweise. Die Grundsätze der Bearbeitung sind im Großen und Ganzen diejenigen, welche die zu diesem Zwecke eingesetzte Commission des Harzvereins als nachahmungswürdig empfohlen hat. Sie werden sich der Billigung der Fachgenossen um so mehr erfreuen, als sie mit den Vorschlägen der in diesen Dingen competentesten Gelehrten bis auf unbedeutende Abweichungen übereinstimmen. Das so zusammengebrachte Material ist (man kann es wohl sagen) in musterhafter Weise bearbeitet worden. Wie groß die Bedeutung des hier Gebotenen für die Localforschung ist, erhellt schon aus dem

Umstande, daß von dem mehr als 700 Nummern, welche der erste Band enthält, etwa fünf Sechstel bisher ungedruckt waren. Die ältesten Urkunden reichen noch in die Zeit der beiden Markgrafen (1036 — 1088) zurück, während andererseits der vorliegende Band mit dem Jahre 1400 abschließt. Von der Beigabe von Siegelabbildungen ist in diesem Bande Abstand genommen worden; nur das aus dem Anfange des 13. Jahrhunderts stammende große Stadtsiegel hat als Bignette auf den Titel seinen Platz gefunden. Wir wünschen dem Herausgeber Kraft zur Fortsetzung und Vollenendung seines Werkes, besinnen aber, daß die von ihm im Vorworte ausgesprochene Hoffnung auf eine baldige Veröffentlichung eines als dringendes Bedürfnis empfundenen Urkundenbuches des Hochstiftes Halberstadt sowie der oben genannten vier großen Klöster in der Stadt in baldiger Erfüllung gehen möge.

Schleiden, Dr. M. J., die Romantik des Martyriums unter den Juden im Mittelalter. Leipzig, 1878. Engelmann. (64 S. H. 8.) M. 1.

Der Name M. J. Schleiden ist durch: „die Pflanze und ihr Leben“ (6. Aufl. 1864), „die Rose“ (1873), „das Meer“ (2. Aufl. 1874) in weiten Kreisen bekannt und beliebt geworden. Seine neueste Schrift aber möge jeder seiner Verehrer, den sie zu Händen kommt, ungelesen lassen, sie dürfte seine Achtung vor dem Verfasser wesentlich schmälern. Die Schrift urtheilt soll in möglichster Kürze begründet werden. Unstreitig bilden die Judenverfolgungen, insonderheit die deutschen, einen Schandfleck in der Geschichte des Mittelalters, und gegenwärtig manchen neueren häßlichen Angriffen auf die Juden wäre es ruhig gehalten, nur die Thatfachen reden lassende Darstellung jener tadelnswerthen Ereignisse durchaus nicht unangemessen. Eine solche, ergreifend gemacht durch Eingehen auch auf einzelne Personen, die durch Glaubensstreue und Standhaftigkeit hervorragen, hoffte Ref. in der „Romantik des Martyriums“ zu finden, da der Verfasser durch seinen zuerst in den Westmannschen Monatsheften (1876), dann auch als Broschüre erschienenen Aufsatz: „die Bedeutung der Juden für die Erhaltung und Wiederbelebung der Wissenschaften im Mittelalter“ Judentum für das Judentum bewiesen. Statt dessen erhalten wir nach einer des Verlesers nicht wenig bietenden Uebersicht über die Geschichte der Juden bis zum Beginne des Mittelalters eine ziemlich ungeordnete, aus etwa einem halben Dutzend Büchern zusammengeschoppelte Aufzählung der Judenverfolgungen, in welche nur durch eine Ausdrucksweise, die in keiner gebildeten Gesellschaft geduldet werden darf, einige Abwechselung gebracht wird. Hier einige Belege. Besonderen Widerwillen regt der Verf. gegen die „Paffen“ (oft), die „verworfenen“ (S. 20, 25, 26, 28), „infamen Paffen“ (63), die „schurkischen Priester“ (26). „Die ausschließlichen Regisseure der Judenverfolgungen sind die Bischöfe, diese eigentlichen Träger der Borniertheit, Unwissenheit und Unsitlichkeit unter den Christen. Faulenzen, schwelgen, jeder Unsitlichkeit fröhnen war immer, sehr wenige ehrenwerthe Ausnahmen abgerechnet, der Inhalt ihres Lebens“ (18). Agobard von Lyon heißt der „fanatische Schuft“ (19), der „Schuft“ (20), der „Schurke“ (24). Er wird sich darüber nicht beklagen, daß dem Kirchenvater Ambrosius das Prädikat „verworfen“ (59) zu Theil wird. „Verworfen“ sind auch die westgotischen Könige (16, 35). „Durch und durch verworfene Subjecte“ sind mit Ausnahme des Johannes Hyrtanos alle Nachfolger des Pasmonäers Simon (5). Die byzantinischen Kaiser sind „Jammerbilder“, Benoit Haucicus außerdem noch ein „lauffisches Vieh“ (12) und Justinian I ein „klägliches Pantoffelhündchen“, der „in halbem Blödsinn“ handelt (13). Der deutsche Kaiser Heinrich II war „ein verächtlicher Pfaffenknecht“ (36), Johann Ohneland ein „nichtswürdiger Bube“ (41). Auf derselben Seite findet sich die eble Redewendung: „die von verdammten

Kaisern ziemlich verirrte [deutsche] Kaifermacht.“ Ein Sendschreiben des Papstes Eugen III. „ist geradezu in Wuth und Verläumdung das Buthgeschmaube eines Teufels“ (38). Geistliche und Fürsten zugleich erhalten ihr Urtheil auf S. 20: „Bald hatten die nichtswürdigen Bischöfe die verkommenen Fürsten mit ihren Lügen und Intriguen so umspinnen, daß sie, jeder Ehre und selbständigen Würde bahr, verächtliche gehorsame Sklaven der Bande verworfener Pfaffen wurden.“ Ueber die „Geistespest der Kreuzzüge“ bemerkt der Verf. S. 46: „Der aufrichtige Menschenfreund sieht mit Befriedigung, wie diese nichtswürdige Farce zuletzt mit einem großartigen Bankrott der Unternehmer endigte.“ Der Ausdruck „verworfen“ erfreut sich besonderer Beliebtheit, vgl. außer den schon angeführten Stellen noch S. 1. 11 (2). 28. 36. 40. 52; Blödsinn (oft, z. B. S. 20); blödsinnige Rohheit (31); borniertes altes Waschweib (63); die Bewohner des Elsaß sind „der roheste und bornierteste Pöbel“ (61); Insamie (24); Schandblätter (2); Schandwirthschaft (38); scheußlich (39. 48. 57); Scheußlichkeiten (11. 12. 26. 31. 38); christliche Schinderknechte (37); Schuft (außer 19. 20 noch 45. 54); Schuftig (43); Schurkereien (30); Verworfenheit (das.); Wisch (61).

Nach diesen Proben mag Ref. die Leser dieses Blattes nicht mit Einzelaussstellungen beelügen, obwohl deren nicht wenige zu machen wären, z. B. „die christlich verfälschte Septuaginta“ (13), das „erst spät entstandene apostolische Glaubensbekenntniß“ (17), der „entschiedene Widerwille“, den Juden gegen Proselytenmachen hatten (23), Kaiser „Friedrich II affectierte Liebe zu den Wissenschaften. . . war aber selbst geistig ungebildet“ (43). Vierundachtzig Anmerkungen am Schluß, von denen die meisten aus einer ganzen Reihe von Citaten bestehen, lassen die Darstellung des Verf.'s dem Unkundigen als aus den Quellen geschöpft erscheinen. Ref. ist der Ueberzeugung, daß weitaus die meisten Citate (mit Ausnahme natürlich der aus den sechs S. 58 genannten Schriften) von dem Verf. nicht selbst nachgeschlagen sind. Der Beweis für diese Behauptung würde hier zu viel Raum erfordern; Ref. begnügt sich daher, darauf hinzuweisen, in wie verschiedener Weise dieselben Autoren in verschiedenen Anmerkungen citirt werden: Gregor v. Tours 15. und 31, d'Aguirre 34 und 38, Agobard 32 und 40, Baronius-Magnatibus 41 und 43.

H. St.

Urkundenbuch des Klosters U. L. Fr. zu Magdeburg.
Herausgegeben von der Historischen Commission der Provinz Sachsen. Bearbeitet von Dr. Gustav Hertel. Nebst einer Tafel mit zwei facsimilierten Siegelabdrucken. Halle, 1878. Hendel. (XVI, 428 S. 8.) M. 9.

Es ist dieß der erste Band der Geschichtsquellen der Provinz Sachsen, welcher den Namen der vor zwei Jahren neu gebildeten Historischen Commission für die Provinz Sachsen auf seinem Titel trägt. Allerdings hätte schon seit Jahr und Tag das Urkundenbuch von Halberstadt, erster Theil, bearbeitet von Schmidt, im Buchhandel mit dem Namen der historischen Commission erschienen sein können, wenn nicht die Buchhandlung dasselbe bis vor Kurzem, so weit wir wissen, der Oeffentlichkeit vorenthalten hätte (jetzt erschienen). Zur Orientierung über die Geschichtsquellen der Provinz Sachsen fügen wir Folgendes bei: die ersten sechs Bände, die im Buchhandel zugänglich geworden sind, wurden von den geschichtlichen Vereinen der Provinz herausgegeben und mußten für ihre Herstellung auf die pecuniäre Unterstützung von einzelnen Corporationen und Persönlichkeiten rechnen. Vom siebenten Bande an übernahm die neugebildete Historische Commission der Provinz die Herausgabe, indem dieselbe vom Provinzial-Landtage für die nächsten Jahre eine jährliche Summe von 5000 Mark zugesichert erhielt. Der siebente Band ist noch, wie die ersten sechs, im Verlage der Waifenhaus-Buchhandlung erschienen. Dagegen

erscheint Band 8 und die folgenden im Verlage von D. Hendel in Halle. Band 8 wird voraussichtlich den zweiten Theil des Halberstädter Urkundenbuches bringen, Band 9 das im Druck beinahe vollendete Urkundenbuch von Kloster Bergen (von Prof. Holstein), der 10. Band endlich ist der eben erschienene, das Urkundenbuch des Klosters U. L. Fr. in Magdeburg enthaltende.

Leider sind die Original-Urkunden des Klosters U. L. Fr. verschwunden; sie sind vor dem 10. Mai 1631 von dem katholischen Propste Striker nach Hildesheim in Sicherheit gebracht worden und seitdem nicht wieder zum Vorschein gekommen. Zwei Copialbücher haben vorzugsweise als Ersatz derselben das Material zum Urkundenbuche liefern müssen, das bis 1524 377 Urkunden und außerdem ein Zinsregister aus dem Anfange des 16. Jahrh. bietet. Aufgenommen sind in die Sammlung nicht bloß alle Gütererwerbungsurkunden, die das Kloster in irgend einer Weise berühren, sondern auch die Briefe und Statuten, welche die sächsische Prämonstratenser-Congregation betreffen, deren Haupt der Propst vom Kloster U. L. Fr. war. Der Stoff ist, so weit er bis jetzt bekannt ist, erschöpft. Bereits gedruckt waren fast alle Urkunden bis 1200, von da an bilden die ungedruckten die überwältigende Mehrzahl. Ebenso ist die Correctheit in der Wiedergabe der Texte anzuerkennen. Druck- oder Lese-Fehler sind uns bis jetzt nur folgende aufgefallen: S. 20 ist zu lesen Esico de Burnstide, Gevoze de Otterslove; S. 28 Bruno de Ircslove; S. 126 Ricbertus de Dreinslove; S. 298: Aus dem Raths-Archive. Sehr dankenswerth ist es, daß besonders bei den älteren Urkunden Nachweise über die eingegangenen Orte unter dem Texte beigelegt sind. Ebenso ist es erwünscht, Hinweise auf die Regesta archiepiscopatus Magdeburgensis unter dem Texte zu finden. Freilich giebt gerade dieses Urkundenbuch einen schlagenden Beweis dafür, wie unordentlich dieß Werk des Herrn v. Müllers verfaßt gearbeitet worden ist. Von den 69 Urkunden, die uns Hertel bis 1192 bietet, fehlen nämlich in den Magdeburger Regesten nicht weniger als 13, nämlich die Nummern 2 (überhaupt die zweitälteste Urkunde, die wir von Magdeburger Erzbischöfen haben), 4. 5. 11. 16. 18. 19. 41. 52. 64. 67. 68. 70. Und diese Stücke waren alle längst vor Hertel in Magdeburger Quellenwerken gedruckt. Den Herausgeber Dr. Hertel werden wir hoffentlich noch öfter auf dem Felde der Quellen-Publicationen antreffen.

Länder- und Völkerkunde.

Schweiger-Lerchenfeld, Amand Frh. v., Armenien. Ein Bild seiner Natur u. seiner Bewohner. Im Anhang: Anatolische Fragmente. Mit e. Vorwort v. Fr. von Hellwald. Jena, 1878. Costenoble. (XXVIII, 227 S. 8.) M. 4, 50.

Der größere Theil dieses Buches ergeht sich in touristischen Einzelschilderungen von Gegenden und Städten Armeniens mit vielfach eingestreuten geschichtlichen Andeutungen oder Ausführungen, politischen Excursen und ethnographischen Bemerkungen. Der nachfolgende „Ueberblick auf Gesamt-Armien“ versucht diese in ihrer Zerstreutheit unübersichtlichen bunten Mittheilungen durch Darlegen allgemeiner Grundzüge der Landes- und Volkskunde einigermaßen zu verknüpfen, was freilich nicht ohne gelegentliche Wiederholungen ermöglicht wird. Der weitläufige Anhang „Anatolische Fragmente“ steht mit dem Hauptgegenstande des Buches in gar keiner näheren Beziehung, nur daß er über die Städte von Troja, über Smyrna, das innere Kleinasien, Amasia und Sinope ebenso sprunghaft handelt, sodann einen ähnlich mißlichen Anlauf zu einer zusammenfassenden Skizze Anatoliens nimmt, wie das zuvor mit Armenien geschehen.

**

Der Dialekt wird sich, zumal wenn er nicht umfangreichere Specialarten zur Hand nimmt, in diesen Berichten kaum zu recht finden; und dem Fachmanne bieten sie nichts Neues. Unlöstlich ist der Gebrauch des Verfassers, seine (wenn auch angeführten) Quellen wörtlich auszuschreiben ohne Anführungszeichen. Mitunter spielt ihm auch die Benutzung verschiedenartiger Beschreibungen derselben Dertlichkeit einen bösen Streich; so ragt nach S. 97 das Felseneländ, welches das Agthamar-Kloster trägt, „aus den dunkelgrünen Fluthen“ desselben Bann-Sees empor, der drei Seiten später „tiefblau“ ist. Nicht minder komisch macht sich die Flüchtigkeit auf S. 24, wo Herobot von Handelsbeziehungen der Bewohner des Euphrat-Quellengebietes „mit Bagdad“ erzählen soll. Nach S. 34 ist Armenisch eine arische Sprache und steht als solche mit dem Assyrischen als einer semitischen Sprache in keiner Verwandtschaft; kurz vorher dagegen (S. 26) hat man folgende, nicht bloß wegen ihres naiven Schlusses wunderbare Stelle gelesen: „Assyrier, Chaldäer, Meder, Perser, Armenier und Phrygier, späterhin Parther und Saffaniden, waren sich innig verwandt durch Sprache und Religion und repräsentieren ihrer ethnologischen Stellung nach die arisch-iranische Völkergruppe, wobur die iranische Abstammung der Armenier, die übrigens niemals ernstlich bezweifelt wurde, zur Evidenz festgestellt erscheint.“ Die Charakterisierung der Stellung Armeniens zum Bodenaufbau von Central- und Vorderasien (S. 128 ff.) ist recht leicht, nichtsagend, ja meistens unverständlich; was soll man sich z. B. denken unter den „ganzen Ländern, die in ein partielles Depressionsgebiet fallen“, und „trotz deren“ Centralasien „räumlich von Ostasien absteht“? Meint der Verf. unter dem „Depressionsgebiet“ die Hochflächen von Ostturkestan und der Mongolei? Keiner Unsinn liegt ferner in den Worten, Centralasien finde „im Norden dort eine natürliche Begrenzung, wo das Kulturland in die Steppen- und Wüstengebiete der aralo-kaspischen Niederung übergeht“; wüßte man doch nur, wo man „das Kulturland“ suchen soll, denn die aralo-kaspische Niederung liegt doch von gar keinem Theile Centralasiens im Norden, sondern vom ganzen Centralasien westwärts.

Mit der Orthographie griechischer Namen steht der Verf. auf sichtlich gespanntem Fuße; das beweist nicht nur das schon angeführte „Phrygier“, sondern auch das ganz analoge „Phryasunt“ (S. 85), „Phalkedon“ oder „Phalkedon“ (S. 36, 141) und „Phalkisch“ (S. 89, 135), ferner „cilicisch“ (S. 136) etc. Um recht poetisch zu schildern, gebraucht er für die ehrwürdig bewegungslosen Berggipfel fast ständig den Ausdruck „Wipfel“, wie er auch (nach S. 125) der Meinung ist, mit „Kinnal“ bezeichne man eine Felschlucht. Demnach sind wohl auch die zahlreichen sonstigen stilistischen Gebrechen nicht bloße Spuren von Eilefertigkeit. Ganz abgesehen von der entstehenden Fülle französischer Lehnwörter liest man da S. 77 von „Idyllität“, S. 71 gar von Prinzessinnen, die sich „an Fürsten des verschiedenartigsten Calibers verheirathen“; S. 64 erweist sich einer „hochgradig nützlich“, S. 88 sind andere „hochgradig diebisch“; zu Wortbildungen wie „radialartig“ (S. 58) statt radial oder vielmehr strahlig, ebenda „Weidenplatz“ für Weidenplatz, „beim Herannahen“ (S. 160) für Herannahen, „Feudalswirtschaft“ (S. 89), „die Theoremen“ (S. 172) sowie (ebenda) männliche, jedoch feminine „Koryphäen“ gesellen sich Construktionen wie „es kam ihm um einen Wortbruch nicht an“ (S. 102), „sie halten den Satan als Welterschöpfer“ (S. 114), „haben sich zu unterordnen verstanden“ (S. 137), „verhelfen den Ländern eine vorübergehende Cultur“ (S. 131), „das westliche Gefilde, jenem ureigenen Boden des Hellenenthums“ (S. 217 f.). Der Verf. ist also einer der schlimmsten Deutschverderber.

Stanley, Henry M., durch den dunkeln Welttheil oder die Quellen des Nils, Reisen um die grossen Seen des äquatorialen Afrikas etc. Autoris. deutsche Ausg. Aus d. Engl. von Prof. Dr. C. Böltger. 1. Bd. Mit Karten u. Abbild. Leipzig, 1878. Brockhaus. (XX, 567 S. gr. Lex.-8.) M. 15.

Der Bericht über eine der denkwürdigsten Entdeckungs-Reisen, welchen dieses Buch enthält, würde ihm einen hervorragenden Platz in der geographischen Literatur sichern, und nicht bloß der Tagesliteratur, auch wenn es nicht das geringste literarische Verbieß aufzuweisen vermöchte. Da die Verbindung der Fähigkeit, in wilden Ländern forschend und entdeckend zu reisen, mit der, diese Reisen in einer Weise zu beschreiben, welche den Anforderungen des lesenden Publicums entspricht, vollständig zufällig ist, muß häufig das Mißverhältnis zwischen sachlicher Bedeutung und formellem Werthe der Reisebeschreibungen ein sehr klaffendes sein. Aber H. M. Stanley bestätigt hier nicht nur den Satz, daß ein hervorragender Reisender nie ganz uninteressant schreiben kann, sondern sein Buch nimmt sogar in manchen Beziehungen eine hervorragende Stelle, rein literarisch betrachtet, unter den neueren Reisebeschreibungen ein. Es ist thatsächlich und klar geschrieben, frei von Phrasen und Declamationen, in den Schilderungen ungemein plastisch. Ref. weist besonders auf die Characterschilderungen afrkanischer Fürsten, wie Radumas S. 162, Mtelas S. 213, Rumandis S. 497, Mirambo S. 533 hin, welche von nicht geringem ethnographischen und völkerpsychologischen Interesse sind; dann auf die Naturschilderungen, in denen Stanley eine feine Naturempfindung und eine nicht gewöhnliche Kunst der Stimmungsmalerei bekundet. Das Buch ist so geschrieben, daß man es gerne liest und daß man es nicht aus der Hand legt, ohne das Gefühl, eine Fülle von neuen Thatfachen und anregenden Ideen in sich aufgenommen zu haben. Es hat etwas Sättigendes, wie alle guten Reisebeschreibungen. Der Geograph so gut wie der Ethnograph hätten freilich noch viele Fragen zu stellen und bedauern an manchen Stellen, daß Stanley nicht so in ihren Wissenschaften geschult ist, wie es zur tieferen Auffassung manches Problems, das sich ihm bot, nöthig wäre. Aber wir wollen von dem Entdecker des Congo-Laufes nichts verlangen über das Große hinaus, was er der Geographie geleistet hat. Außer dieser wird jedenfalls aus dieser Veröffentlichung die Völkerkunde am meisten Gewinn ziehen. In Betreff einiger Punkte, die hier noch unklar bleiben, wie z. B. des Verhältnisses zwischen Albert Nyanza und Mwanan, des Alexandria Nyanza u. dgl., ist abzuwarten, ob der zweite Band nicht bestimmtere Auskunft geben wird. Auch darüber, ob Stanley nicht zu weit geht in der Wiedergabe von Reden und Gesprächen, die doch nur aus dem Gedächtniß aufgezeichnet worden sein können, möge das Urtheil ungeschädigt bleiben, bis der folgende Band uns ein noch vollständigeres Bild seiner schriftstellerischen Individualität entrollt haben wird. Die früher öfters angezeigte Glaubwürdigkeit Stanley's ist durch seither angelangte Berichte anderer Forscher und durch die ganze Art seines Auftretens jetzt ganz außer Zweifel gestellt, aber diese ausführliche, wörtliche Wiedergabe von langen Reden und Gesprächen scheint im Widerspruch zu stehen mit der wissenschaftlichen Treue, die wir heute auch von einer Reisebeschreibung verlangen. Bieleicht find auch in einigen Schilderungen die Farben in journalistischer Manier stärker aufgetragen, als der einfache Bericht verlangt hätte. Das mag ja Alles, wie wir vertrauensvoll annehmen, sich nicht weit von der Wahrheit entfernen, aber es macht nicht den Eindruck der ungeschminkten Wahrheit. Doch möge, wie gesagt, das Urtheil hierüber für jetzt noch ruhen.

Die Uebersetzung ist nicht gut. Zahlreiche Anglicismen (S. 9, 10, 15 u. f. f.) und Mißverständnisse üblicher Art (S. 106 torrent, Sturzbach, als Eigennamen, S. 217 corduroy, Knüppelbaum, als „geripptes Baumwollenzug“ verstanden u. dgl.) stellen sie auf die niedere Stufe der handwerksmäßigen

Uebersetzungen, welche neuerdings fast jedes aus dem Englischen verdeutschte Buch verpfuschen. Wir hätten gerade diesem Werke, das seinen Platz unter den classischen Schriften der Afrika-Literatur einnehmen wird, einen sorgsameren Uebersetzer gewünscht. Die Ausstattung ist gut, aber es ist in hohem Grade tadelnswürth, daß die Routenkarte der englischen Ausgabe nicht auch der deutschen beigegeben ist. Wir sind also genöthigt, mit der genauen Verfolgung der Reisen Stanley's zu warten, bis der zweite Band erscheint, der diese Karte bringen soll, während die Engländer lange vor uns dieselbe in Händen hatten. Es ist nicht klug, dem deutschen Publicum eine solche Rücksichtslosigkeit zu bieten und dann über seine geringe Bücher-Kaufkraft zu klagen.

F. R.-I.

Mittheilungen aus J. Perthes' geogr. Anstalt u. von A. Petermann 24. Bd. X.

Inh.: Die politische Umgestaltung des Türkischen Reiches in Europa und Vorder-Asien nach dem Berliner Vertrage vom 13. Juli 1878. — Emin Effendi, Reisen in Aequatorial-Afrika. — F. Rant, der Balkan. Eine Studie. — S. Frtz, die verloblischen Längenänderungen der Gleischer. — Geographischer Monatsbericht. — Geographische Literatur. — Karten.

Deutsche Rundschau für Geographie und Statistik. Hrsg. von Carl Arndts. 1. Jahrg. 1. Hft.

Inh.: Stadt des Borsworts. — Friedrich v. Seltwald, die Insel Cypern. (Mit 2 Illustrationen). — Friedrich Lampert, Seebad Jopopot. (Mit 1 Illustration). — Die maltesischen Inseln. (Mit 1 Karte). — Astronomie und physikalische Geographie. (Polarfahrten). — Politische Geographie und Statistik. (Unterrichtsanstalten, Staats- und Gemeindegewalt, Militär und Marine, Flotte). — Handel. — Bergbau, Industrie und Landwirtschaft. — Verkehrs-Anstalten. — Berühmte Geographen, Naturforscher u. Reisende. (Mit 1 Illustration). — Geographische Metrologie. Todesfälle. (Akademien, geographische und verwandte Vereine). — Kleinere Mittheilungen. (Vom Büchertisch. Geographische Literatur).

Mittheilungen der k. k. geogr. Gesellschaft in Wien. Redig. von A. Becker. N. F. 11. Bd. Nr. 8-9.

Inh.: Ernst Rarno, Bericht über eine Excursion von Jangibar (Saadani) nach Koa-Klora. — Ritter v. Le Monnier, die Anzahl und Verteilung der größten Orte (über 2000 Einwohner) in Europa. — Notiz. — Geographische Literatur.

Stobus. Hrsg. von R. Kiepert. 34. Bd. Nr. 14-19.

Inh.: Edouard André's Reise im nordwestlichen Südamerika 1875 bis 1876. 4-6. — S. Kiepert, zur Ethnographie der Donauländer. — A. Favre's und B. Mandrot's Reise in Asien 1874. — Neue ägyptische Ausgrabungen. — Carl Sachs' Reise in Venezuela. 1-3. — Notizen zur Handels- und Verkehrs-Geographie. 1, 2. — Skizzen aus Süd-Rußland. 1-3. (Schl.) — E. Schlagintweit, die Garo, Kaffia- und Kaga-Völker an der indisch-birmanischen Grenze. 1-3. (Schl.) — R. Andree, die Wahrsagenkunst der Chaldäer. — Metrologie. — Aus allen Erdtheilen.

Medicin.

Majer, Dr. med. C. Fr., k. Rath, General-Bericht über die Cholera-Epidemien im Königl. Bayern während der J. 1873 u. 1874. Im Auftrage des k. Staatsministeriums etc. bearb. Mit Schlussbemerkung v. Dr. Klinger, k. Obermed.-Rath. Mit 4 Tab. u. 1 graph. Karte. München, 1877. Lit.-artist. Anstalt. (2 Bl., 68, XXI S. gr. Lex.-4.) M. 5.

Der Bericht ist im Wesentlichen nichts weiter als eine sehr trodene, nüchterne Aneinanderreihung derjenigen Berichte, welche die Medicinalbeamten an das Ministerium eingereicht haben. Am ausführlichsten ist natürlich die in München aufgetretene Epidemie geschildert, es bleibt jedoch auch dieser Abschnitt hinter anderen, über diesen Gegenstand bereits veröffentlichten Darstellungen zurück. Aufgefallen ist dem Ref. besonders, daß der Berichtersteller der hochinteressanten Winterepidemie nicht näher getreten ist. Ueber Epidemien in einzelnen anderen Orten Bayerns besitzen wir von berufener Feder weit werthvollere Abhandlungen, so z. B. von der Epidemie in Laufen. Die

Gesamtzahl der in den beiden Jahren an Cholera erkrankten Personen betrug 5540, von denen 2612 starben. Ein weit größeres Interesse beansprucht die Schluß-Bemerkung von Dr. Klinger, der die wichtigsten erhobenen Thatsachen kritisch beleuchtet und die dabei sich ergebenden Fragen für Aetiologie und Prophylaxis aufwirft und zergliedert; einzelne recht beachtungswürthe Resultate hebt der Verfasser dabei hervor, wenn schon er sich bescheidet, daß wir der räthselhaften Seuche in der Erkenntniß ihrer Lebensbedingungen noch nicht näher gerückt sind.

Klebs, Dr. E. Prof., Handbuch der pathologischen Anatomie. 6. Lfrg. Gehör-Organ. Bearb. v. Prof. Schwartz. Mit 65 Holzschn. Berlin, 1878. Hirschwald. (IV, 132 S. 8.) M. 4.

Die Vollenbung des Klebs'schen Handbuches der pathologischen Anatomie läßt länger auf sich warten, als es den sich dafür Interessierenden lieb ist. Die Thatsache spricht um so mehr zu Gunsten des Werkes und seines Urhebers, als sie augenscheinlich damit zusammenhängt, daß die Aufgaben, welche sich der Autor stellte, mit und während seiner Arbeit an dem Buche sich erheblich erweitert haben. Das vorliegende, die pathologische Anatomie des Gehörorgans behandelnde Heft ist für das oben Gesagte ein Beweis ad oculos. Unseres Wissens ist es das erste Mal, daß die pathologische Anatomie des Gehörorgans in einem Handbuche dieser Disciplin eine umfassende und systematische Bearbeitung gefunden hat. Daß der Herausg. des Handbuches sich für diesen speciellen Gegenstand der Unterstützung eines dazu besonders berufenen Fachgenossen bedient hat, finden wir aus inneren wie äußeren Gründen ganz in der Ordnung. Wir constatieren, daß der Verfasser des vorliegenden Abschnittes denselben im Geiste des Herausg.'s und nach den für sein Handbuch überhaupt maßgebenden Grundfätzen gearbeitet hat. Wir hatten beim Studium dieses Heftes den Eindruck, daß sich dasselbe dem Hauptwerke nicht bloß äußerlich anreicht, sondern daß es auch seinem inneren Wesen nach eine wesentliche Ergänzung desselben bildet. Die pathologische Anatomie des Gehörorgans verdankt ihr Dasein nur zu einem kleinen Theile den Anatomen von Fach, sie ist vielmehr der Hauptsache nach von den Specialfachmännern der Ohrenheilkunde begründet und zu dem Punkte fortgebildet worden, auf welchem sie uns gegenwärtig erscheint. Während sonst die pathologische Anatomie dem Kliniker vorzuarbeiten und ihm das Feld zu bestellen pflegt, so war der Gang ein umgekehrter in Betreff der Krankheiten des Gehörorgans. Erst mit der wissenschaftlichen Ausbildung und Vertiefung der klinischen Ohrenheilkunde hat sich das Bedürfnis eingehender pathologisch-anatomischer Studien auf diesem Gebiete recht fühlbar gemacht. Daß hier in neuerer und neuester Zeit recht Ansehnliches geleistet worden, ist bekannt, nicht minder aber auch, daß noch sehr Vieles zu leisten bleibt und daß namentlich bezüglich der Krankheiten des Labyrinthes und des akustischen Nervenendapparates kaum die ersten Schritte gethan worden sind. Der Verf. hat sich ein Verdienst damit erworben, daß er uns eine systematische Bearbeitung des fraglichen Gebietes gab (wie solche seit Linde 1837 nicht mehr geliefert worden war), welche es möglich macht, nicht bloß die bisherigen Errungenschaften und den ganzen status quo zu überblicken, sondern auch herauszufinden, an welchen Punkten die weitere Forschung demnächst einzusetzen haben wird. Die Art, wie sich der Verf. seiner Aufgabe entleibt hat, verdient alles Lob. Die Anordnung des Stoffes ist klar und übersichtlich, die Darstellung selbst ist abgerundet und hält sich fern von den Extravaganzen, in welche gerade der Specialist so leicht verfällt. Der Literatur ist die ihr gebührende Beachtung geschenkt worden und das ihm zustehende Recht der Kritik wird von dem Verf. nicht preisgegeben, aber mit Maß und Vorsicht ausgeübt. Einiges Bedenken verursachen uns die Abbildungen (Holz-

(schnitte), mit welchen das vorliegende Heft reichlich ausgestattet ist. Die Auswahl der bildlich darzustellenden Objecte wie die technische Ausführung der Abbildungen mögen wohl große Schwierigkeiten dargeboten haben. Und doch ist das Ziel nicht ganz erreicht worden, welches dabei ins Auge zu fassen war. Ein Blick auf die Abbildung soll dem Leser sofort zu einer correcten Anschauung von Objecten verhelfen, welche durch Worte nur unzulänglich und jedenfalls nur sehr umständlich zu beschreiben sind. Vor einigen der hier gegebenen Abbildungen bleibt der Leser jedoch wie vor einem Räthsel stehen. Er hat die größte Mühe, in dem Bilde dasjenige wieder zu erkennen, was nach Anleitung des Textes in demselben gesehen werden soll (vgl. z. B. Fig. 7 auf S. 18). Wenn solche und ähnliche Illustrationen unterdrückt worden wären, so würde damit weder dem Werke selbst noch auch dem Leser irgend ein Abbruch geschehen sein.

Ahlfeld, Dr. Fr., Prof., über Ernährung des Säuglings an der Mutterbrust. Fortlaufende Wägungen während der Säugungsperiode. Leipzig, 1878. Grunow. (45 S. gr. Lex.-4.) M. 1, 50.

Der Verfasser hat in Verbindung mit seiner Frau an seinem eigenen Kinde eine große Anzahl Wägungen mit großer Umsicht und Gewissenhaftigkeit, wie Consequenz durchgeführt. Er knüpft an diese im Speciellen mitgetheilten Wägungen Erörterungen über die Größe des täglichen Milchquantums, dessen ein gesundes Kind bedarf, das Quantum, welches ein gesundes Kind bei einer Mahlzeit trinkt, die Zeitdauer einer genügenden Mahlzeit und das Wachsthum des Säuglings. Er betont dabei, wie wichtig es sei, den Werth einer Amme durch Wiegen des Kindes, welches sie nährt, zu controlieren. Die Arbeit ist eine sehr anregende, die Fragen von hoher praktischer Bedeutung und die Schrift daher den Ärzten zur Beachtung angelegentlich zu empfehlen.

Vierteljahrsschrift f. die prakt. Heilkunde. Red.: J. Salla, J. Sauer u. v. Artha u. A. Wrany. 35. Jahrg. 4. Bd.

Inh.: M. Sommerbrodt, über Schussverletzungen der Bauchorgane vom gerichtsarztlichen Standpunkte aus. — B. Weiß, Beiträge zu den angeborenen Verengerungen der männlichen Harnröhre. — A. Ott, weitere Mittheilungen über pathologische Herzoscuren. — Analecten. — Literarischer Anzeiger. — Miscellen.

Deutsche medicinische Wochenschrift. Mit Berücksichtigung der öffentl. Gesundheitspflege u. Red.: P. Bdrner. 4. Jahrg. Nr. 45 u. 46.

Inh.: Carl Elias, zur Tracheotomie im ersten Lebensjahre. — A. Erkenmeyer, über einen Fall von Reflexschwindel, aus bisher nicht beschriebener Ursache. — Freyer, aus der Praxis. — Dohn, Avariolen. — D. Benary, kurzer Bericht über die während der ersten Hälfte des Jahres 1878 im Berliner städtischen Barackenlazareth behandelten Fälle von Typhus exanthematicus. — Aus der Herbstsitzung des Düsseldorf'scher Bezirksvereins am 10. October 1878. — Referate und Kritiken. — Journal-Revue. — Vereins-Chronik. — Ein und fünfzigste Versammlung Deutscher Naturforscher und Ärzte. Cassel 1878. — Öffentliche Gesundheitspflege. — Kleinere Mittheilungen. — Literatur. — Personalien. — Feuilleton.

Deutsche Zeitschrift für Thiermedizin u. Redig. von D. Bollinger u. L. Frand. 4. Bd. 5.6. Heft.

Inh.: Göring, die Verbreitung der Tuberkulose des Kindes in Baiern im Jahre 1377. Im Auftrage des königl. bayer. Staatsministeriums des Innern bearbeitet. — Forster, über den vermeintlichen Einfluß der Muskelthätigkeit auf den Eiweißgehalt im Thierkörper. — Garz, eine neue Mikrocoenform im lebenden Thierkörper. 1. Botanische Untersuchungen. 2. Medicinische Mittheilungen. — Werner, die Windrebe. (Fortf. u. Schl.) — Schmidt, die Krankheiten der Dickdäuter. — Blazekovic, die Augenleukorrhoe der Pferde u. ihre Formen. — Auszüge und Besprechungen.

Deutsche Zeitschrift f. prakt. Medicin. Red. B. Gränkel. Nr. 46.

Inh.: A. Neden, über 40 Fälle von Nystagmus der Bergleute. — Die 51. Versammlung deutscher Naturforscher und Ärzte. 18. Gynäkolog. Sect. (Schl.). — Analecten. — Verhandlungen ärztlicher

Vereine: Gesellschaft für Natur- und Heilkunde zu Dresden. — Zu amend the Medical Act (1858). (Schl.) — Zur Tagesgeschichte. — Personalien.

Sprachkunde. Literaturgeschichte.

Ausgewählte Tragödien des Euripides. Für den Schulgebrauch erkl. von N. Wecklein. 2. Bdehn.: Iphigenie in Taurierland. Leipzig, 1877. Teubner. (IV, 128 S. gr. 8.) M. 1, 50.

Der Verfasser zählt im Vorworte die neueren Ausgaben der Euripideischen Iphigeniea und die Ausgaben dieser Dramas auf, und indem er diesen Arbeiten wenigstens so viel zugesetzt, daß sie „brauchbare Notizen oder Anregungen und Anhaltspunkte für die Emendation oder Interpretation einzelner Stellen bieten“, bemerkt er, daß es dennoch immerhin des Ueberbesserten oder Unerklärten mehr als genug gebe. „Eine neue Ausgabe“, sagt er sodann, „dürfte also, wenn sie mit dem Bestreben auftritt, in der Kritik und Erklärung einen Fortschritt zu bezeichnen, nicht als überflüssig erscheinen.“ Daß der Verf. dieß Bestreben hatte, verdient Anerkennung; indeß ist der Fortschritt (wenn man nämlich unter Fortschritt nicht die Anstellung zahlreicher neuer Conjecturen und Erklärungen überhaupt versteht, sondern nur die Aufstellung gelangener neuer Conjecturen und Erklärungen) nicht so erheblich, als man wünschen möchte und als es nach den Andeutungen des Verf. und zumal nach dem Tone seines Vorwortes scheinen könnte. Des Reuen giebt es wohl genug in Kritik und Erklärung, aber das Meiste davon (und besonders die meisten Conjecturen) ist denn doch unsicher oder auch geradezu unzulässig. So ist z. B. im Vers 113 die Uebersetzung allerdings corrupt; aber es ist zu bedauern, wenn eine so frostige und auch sprachlich (wenigstens) unzulässige Conjectur, wie die des Verf.'s ist, sofort in den Text als Emendation aufgenommen wird. Der Verf. schreibt nämlich (vgl. VII. Supplementband der Jahrbücher f. Klass. Phil. 1874. S. 390) *ἄρα δὲ γὰρ τριγλύφον ὅπως κενὸν δέμας κείνη* (überliefert ist *ἄρα δὲ γ' αὖτω τρ. ὅποι κενὸν δέμας κείνη*), und bedeutet soll: „das dorische Tragwerk der Triglyphen d. h. die vorragenden Triglyphen bei der dorischen Säulenordnung lassen Lücken leer, um sich hinabzulassen.“ Wenn schon in einer für den Schulgebrauch bestimmten Ausgabe etwas Liebsches in den Text aufzunehmen ist, war es da nicht gerathen, statt einer solchen Conjectur etwa z. B. nach Blomfield und Elmsley zu schreiben *ἄρα δὲ γὰρ τρ. ὅποι κενὸν κτλ.*? B. 514 ist nach der Ansicht des Ref. auf die Conjectur *ὡς ἐν παρρησίᾳ θύοντι* (überliefert *τῆς θυῆς*) *δυσπραξίας*, sowie auf die nach dem Vorgange Anderer vorgenommene Umstellung der Verse zu Gunsten der Uebersetzung zu verzichten. B. 593 läßt Wellesin die Iphigeniea an einer ergreifenden Stelle zu Drestes sagen: *οὐδὲν καὶ σοὶ* (überliefert *οὐ*) *μοῖδ' ὅν οὐκ ἀλοχρὸν λαβόν*. Wellesin übersezt zwar *σοὶ* „brich auf“; es dürfte aber wohl dieß eben so unangemessen sein, wie etwa das deutsche „lauf“, und selbst wenn man sagen wollte, daß es etwa „eilig davon gehen“ bedeuten soll, so wäre es doch hier, wo notorisch auf ein eiliges Davongehen gar kein Gewicht gelegt werden soll (Iphigeniea wollte ja überhaupt den König des Landes durch Ueberredung dahin bringen, den einen Fremdling, der den Brief überbringen sollte, freizulassen; vgl. B. 742), in hohem Grade unpassend. Ungefällig ist die Conjectur B. 912 *οὐδὲν μ' ἐντοχὸν τοῦ ἀποστήσει λόγου* „keine Zurückhaltung von eurer Seite wird mich von folgender Rede abbringen“. Und was soll man von der folgenden in den Text aufgenommenen Conjectur sagen: *εἰ γὰρ ὄνείριος ἴτα κραίνου δόμοις πάλαι το πατρός τερπνὴν ἑμὴν ἀπόλαυσιν*, was bedeuten soll „wenn er (der Angekommene) doch mir in Erfüllung gehen ließe, wie ich es so oft träume, den Genuß herzerfreuender Gesänge zu Hause in der Vaterstadt!“ Auch in der Gezeise kann man Vieles nicht billigen. So wird

zu B. 25 (ἐπὶ γάμοις Ἀχιλλέως) die Bemerkung gemacht: Dem verallgemeinernden Plural γάμοις liegt der Begriff des *„getrauten, Vorgespiegelten.“* Aber es ist doch allgemein bekannt, daß die Tragiker den Plural γάμοις gern und oft gebrauchen (vgl. Soph. OR. 825, OC. 978, Ant. 575 u.); vgl. Ias. B. 717 καὶ κασιγνήτης λόγος οὐκ ἂν προδοίην... σ' ἐγὼ θανόντα μᾶλλον ἢ βλεπόνθ' ἔξω φίλον, was ziemlich richtig ist, wird in gekünstelter (und falscher) Weise erklärt: „da nun einmal so sein soll, daß ich dich vielmehr als Todten, als Lebenden zum Freunde habe“. Mit diesen Bemerkungen und Beispielen, deren Zahl sich sofort und leicht vergrößern läßt, soll nun freilich die vorliegende Ausgabe nicht als bezu werthlos bezeichnet werden; diese Bemerkungen haben vielmehr nur den Zweck, die oben aufgestellte Behauptung, daß „Fortschritt“ in diesem Buche nicht zu hoch angeschlagen werden darf, mit einigen Beispielen zu illustrieren. Sonst geht Ref. gern zu, daß sich neben vielem Haltlosen auch manche und brauchbare Bemerkung (Ref. hat hier natürlich immer solche Bemerkungen im Sinne, welche neu sind; denn daß Verf. ältere gute Leistungen in umfassender Weise und mit Kenntniß benutzt hat, ist selbstverständlich), manche Anweisung für die Emendation oder Interpretation einzelner Stellen findet, wie denn der Verf. in dieser Hinsicht auch in den Jahrgangern für klass. Philologie (VII. Supplementband 1874 und in 1876 S. 81 ff.) manches Beachtenswerthe geleistet hat. In den Conjecturen des Verf.'s dürfte vielleicht die Bemerkung zu B. 120 οὐ γὰρ τὸ τοῦδ' ὅς' (überliefert τὸ τοῦδ' ὅς') αἰτίον γενήσεται πρὸς ἄλλον ἀχρηστον ἰδομένου (τὸ δὲ = τοῦμόν) am meisten Anspruch auf Beachtung machen. Wichtig ist zu erwähnen, daß der Verf. in der Einleitung unter anderem auch die Iphigeniasage vor Euripides behandelt, wobei mehrere neue Ansichten über die Culturgeschichte der Ostküste Attika ausgesprochen werden. Der Verf. bemerkt im Vorwort selbst, daß diese Ansichten eine anderweitige ausführliche Begründung verlangen und man kann bezweifeln, ob diese Erklärung in einer für den Schulgebrauch bestimmten Ausgabe rechten Orte ist.

—u—

arsberg, Alex. Freih. v., *odysseische Landschaften*. 1. Bd. Das Reich des Alkinoos. 2. Bd. Die Colonialländer der Korkyräer. Wien, 1878. Gerold's S. (VII, 280, 406 S. 8.) M. 12.

„Wer den Dichter will verstehen, muß in Dichters Lande sein“; darum begiebt sich der Verfasser, um Homer zu verstehen, nach Corfu, das er nach dem Vorgange antiker wie moderner Gelehrter für das Land der Phäaken hält, die phöniciſchen Ursprünge in Sicilien gesucht waren, bis sie von den dort wohnenden Ryplophen gedrängt, unter Nauplihoos, „einem rohen Moses“, nach Corfu-Scheria überfiedelten und höhere Kultur dorthin mitbrachten, als sie Griechenland damals besaß. Ihnen kommt nun Odysseus als der erste Grieche aus seiner rohen Heimath „und die Odyssee ist das Bild jener ersten Wechselwirkungen zwischen Europa und Asien, lebhafter und anschaulicher als irgend ein Zeitungsfeuilleton heute“ (I, 172). Mit Corfu's Lage und Natur beschäftigt sich der Verf. Band; aus ihr findet der Verf. untrügliche Beweise für die Identität Scherias mit Corfu (I, 13); das Land ist „schollig“, wie es Homer „wahrhaft topographisch aufgenommen“ (I, 117), „die frischen Feld- und artenreiche haben in der Nahrung noch immer das Ueberwiegende wie zur Zeit der Königin Arete“ (I, 50); ihm „kommen die Weiber mit Spinnrocken entgegen, sowie Homer die Frauen der Königin Arete eifrig spinnen und weben läßt“ (I, 212) u. nach einiger Umschau und Gewöhnung „ist es ihm gelungen, noch etwas von dem Odem jener Zeit“ in sich aufzunehmen,

und in glücklichen Stunden sind ihm „alle griechischen Sagen und Geschichten lebendig geworden und die Götter und Helden von selbst aus den Olivenbäumen herausgetreten, wie Homer die Seelen aus der Unterwelt hat auftauchen lassen“. Darum kennt der Verf. die Stelle, wo Odysseus gelandet, wo er die erste Nacht auf Scheria zugebracht, von wo er sich zur ersehnten Heimath eingeschifft. Er ist „in dieser thatsächlichen Weise, den Homer zu studieren“, sehr weit gekommen, gesteht er selbst. „Odysseus kam ja ziemlich mit mir denselben Weg“ (I, 13); er findet „noch den zottigen Wolmanteel desselben Stoffes, welchen Homer Od. v. 73 erwähnt“ (I, 49; II, 58), „gelbe Schleier, ganz wie Nauplia“ (I, 107), „auch die seidenen Tücher der Tänzerinnen sind antik“ (I, 109), in den Rörben sieht er „uralte, beinahe homerische Verlassenschaft“ (I, 238). Nicht genug, daß Corfu wie ein Gedicht auf den Verf. wirkt, daß es ihm vom Fluch der Erbsünde nicht getroffen zu sein scheint, „damit wir wenigstens durch einen Winkel der Welt noch erfahren, wie das verlorene Paradies ausgesehen habe“ (I, 118), bekennet er, „daß man in diesen Ländern nicht nur die classischen Dichter leichter verstehen lernt, daß sich hier auch allmählig die Räthsel der andern antiken Künste lösen“ (I, 213). Corfu ist eine Art Mikrokosmos, in dem alle Künstler Motive für ihre Schöpfungen finden: „Ich kenne kein anderes Land, welches den Bildern des Claude Lorrain ähnlicher ist“ (I, 94), „Claude Lorrainische Staffage und wahre Pastoral-Symphonie“ (I, 122); „Palma-verde und Tizian haben mich diesen Farben ihre Bilder gemalt“ (I, 172); „manche Landschaftsbilder des Bonifazio und Paris Bordone haben ganz diesen Ton“ (I, 185); ein Mönch „stand im Boote ganz wie der Seelenführer Charon... die rechte Hand legte er betheuernd, wie die rafaellischen Gestalten des Mailänder Sposalizio, auf die Brust“ (I, 143); ein Pope legt die Hand auf die Brust „wie einer der Apostel auf dem Abendmahle des Leonardo“ (I, 202); ein Burche trägt das Haar, „daß er wie Rafael's Selbstportrait erschiene“ (II, 58; cf. I, 193); „dort begegnete mir lebendig die Mignon, welche Goethe nur in Phantasie gesehen hat“ (I, 150) u. s. f. cum gratia in infinitum: „So sieht man die Bilder aller Dichter und Maler in diesen Landen lebendig“ (I, 101). Neben der blühenden Phantasie des Verf.'s bewundert der Leser die in Worten schwellende Sprache. Von einer Landschaft, die „ganz die Scenerie ist um Alexis und Dora“, läßt der Verf. sich ein Bild machen, das abgeirrt und begrenzt ist wie eine antike Statue und doch schwärmerischer Sonnenduft und Aetherluft und Licht und Wärme und Farbenfluß darin“ (I, 266). Reich ist der Verf. an frappanten Vergleichen und eigenartigen Gedanken: „die Findung Moses von Bonifazio erschien mir immer wie gemalter Boccaccio“ (I, 185); „das homerische Werk ist wirklich ein poetischer Murray, ein ins Dichterische übertragener Bäderer“ (S. V); „unsäglich Wohlgeruch, der wie von Göttern zusammengeschmolzener Nektar schmeckt“ (I, 121); „die Hand des Menschen hat hier nichts zu thun als zu schweigen“ (I, 115); „die Wurzeln der Oliven haben wie Goethe eine Liebe zum Licht. Es duldet sie nicht in der Tiefe“ (I, 93). Der Verf. ist ein großer Freund der Natur und des Reisens; er citirt Höltz's „O wunderschön ist Gottes Erde... drum will ich, bis ich Engel werde, mich dieser schönen Erde freun“ und fügt hinzu: „das ist mein Reiset motto und deshalb reise ich so viel“. Der zweite Band beschäftigt sich mit den Colonialländern der Korkyräer und bringt eine ausführliche Geschichte Corfu's, die viel Interessantes bietet. Das ganze Werk zeigt die großen Vorzüge und Schwächen eines hochgebildeten, weitgereisten Dilettanten, der von sich nicht gering denkt, denn seine „angeschauten Wahrheit“ kommt der „Schulgelehrsamkeit gleich nahe, wie der höchst grausame Tod des Phrymas und der Thise in Shakespeare's Sommernachts Traum einer Tragödie des Aeschylus“ (S. VI). Mit dem Verf. aber deswegen rechten darf

man nicht, da er selbst wieder sagt: „Dieses wurde nun in dem Rausche der Freude geschrieben, die homerischen Gedichte sur les lioux lebendig erkannt zu haben. Betrunkene aber sind, wie bekannt, gleich den Wahnsinnigen nicht zurechnungsfähig“ (S. VII). Leider sind in dem schön ausgestatteten Werke Druckfehler stehen geblieben wie „Thucibides“, „Appollo“, „Dyonisios“, „Sypolit“, „Trigliphen“, „Nimphe Kalipso“, „Britanen“, „Weller“ u. s. f.

Ed. K—r.

Beiträge zur Kunde d. indogerm. Sprachen. Hrsg. v. A. Bezzenberger. 4. Bd.

(Festschrift zur Feier seines 50jährigen Doctorjubiläums am 24. Octbr. 1878. Hrsg. Prof. Benfey gewidmet v. Fro Meyer n. A.)

Inh.: Leo Meyer, die homerischen Vaternamen und einige verwandte Bildungen. — Geschichte des Artachsir I. Papafan, aus dem Pehlewi übersetzt, mit Erläuterungen und einer Einleitung versehen von Th. Nöldeke. — The Pāyācāhehhi Nāmamālā, a Prakrit Kosha, by Dhanapāla. Edited with critical notes, an introduction and a glossary by G. Bühler. — Aug. Fick, zum Aorist- und Perfectablaute im Griechischen. — J. Budenz, über die Verzweigung der ugrischen Sprachen. — Jacob Wackernagel, die epische Zerdehnung. — Adalbert Bezzenberger, homerische Etymologien. — Th. Zachariä, die sechste Erzählung der Bekālapāricāvatīcatī. — G. Colliq, Register.

Archiv für Stenografie. Red.: P. Rißschke. 30. Jahrg. Nr. 359.

Inh.: An die Leser. — Bekanntmachungen. — Preisangaben. — S. Alge, aus Italien. — Neuesten vom Büchertisch. — Kleinere Mittheilungen. —

Pädagogisches Archiv. Hrsg. von Dir. Krumme. 20. Jahrg. Nr. 9.

Inh.: Fick, über die Vorbildung des Arztes. — D. Weddigen, apothekische Betrachtungen über das höhere Unterrichtswesen. — Bericht der Commission des Preussischen Abgeordnetenhauses über eine Petition betr. die Superrevision der Abiturientenarbeiten durch die wissenschaftlichen Prüfungskommissionen etc. — Vergleichende Uebersicht über die Prüfungsergebnisse der auf Gymnasien und der auf Realschulen vorgebildeten Studierenden an der Polytechnischen Schule zu Hannover. — Einige Bemerkungen über die Einrichtung des Unterrichts im Französischen an der Realschule l. O. — Lomte, noch ein Wort über die Schwäche der Schuljugend unserer Zeit. — Hermann, die Schule und die Gesundheitspflege. — Derf., eine Schulbibel. — Beurtheilungen und Anzeigen.

Rheinische Blätter f. Erziehung u. Unterricht. Hrsg. von W. Lange. 6. Heft.

Inh.: † Johannes Arnold Barop. † — Rohrbach, praktisch nützlich — oder erbautlich. — A. Sulzbach, einige Bemerkungen über hässliche Schulaufgaben. — A. Treu, Wahrung der Individualität und Bewahrung gegen Uniformität. — Veritas, moderne Legelei. — R. Partenheimer, einige Bemerkungen über die Erzielung einer richtigen Aussprache im Französischen und Englischen. — Selber zur Theorie und Praxis des Unterrichts. — Langer, Randerlet. Das Unterrichtswesen in den Vereinigten Staaten. — Rezensionen.

Zeitschrift f. das Realschulwesen. Hrsg. von Jos. Kolbe, Ad. Bechtel, W. Rahn. 3. Jahrg. 11. Heft.

Inh.: Kolbe, über den Unterricht in der Chemie an den österreichischen Realschulen mit Rücksicht auf die Lehrbuchfrage. — Adolf Dwyler, über englische Schulen. — Josef Anirr, ein Beitrag zur Theorie der unbestimmten Gleichungen. — Schulnachrichten. — Rezensionen.

Alterthumskunde.

Forbiger, Alb., Dr. phil. u. Conrect., Handbuch der alten Geographie von Europa. 2. umgearb. u. vielfach verb. Aufl. Hamburg, 1877. Haendcke u. Lehmkuhl. (VII, 808 S. gr. Lex.-8.) M. 25.

Es ist dieß eine neue Auflage des dritten Bandes von Forbiger's Handbuch der alten Geographie, einem Buche, das nach seinen Vorzügen und Gebrechen hinlänglich bekannt ist; es giebt nach jeder Hinsicht zu Tadel Anlaß und erweist sich doch immer wieder als nützlich und in mancher Beziehung als unentbehrlich. Die neue Auflage verläugnet den Charakter der ersten Anlage in keiner Weise. Der Verfasser ist durch buchhändlerische

Rücksichten gezwungen gewesen, den Umfang zu beschränken und hat dieses Ziel zum Theil auf merkwürdige Weise zu erreichen gesucht. So hat er nicht nur die Topographie von Rom und Athen ganz gestrichen, sondern häufig auch für einzelne Seiten auf die erste Auflage verwiesen, die doch vergriffen ist und zu ersetzen wollte. Dafür sind denn eine Menge von Nachträge und Ergänzungen, die Ergebnisse der neueren, insbesondere mit der epigraphischen Forschung enthaltend, hinzugekommen. Aber diese neuen Bestandtheile greifen nicht sehr tief ein und vollständigkeit scheint in keiner Weise erstrebt zu sein. So ist das Ganze häufig wie ein altes Buch. Man vergleihe z. B. den Abschnitt über Hispanien. Oft genug sind auch gerade die wichtigsten neueren Arbeiten und Controversen mit vollkommenem Stillschweigen übergangen, z. B. bei Dacien. Die statistische Behandlung Griechenlands wird damit entschuldigt, daß die alte Geographie dieses Landes von neueren Reisen besser dargestellt worden sei; es erscheint aber fraglich, ob es gerade bei einem Handbuche ein anderes Verfahren zweckmäßig gewesen wäre. Trotz aller berechtigten Ausstellungen aber wird sich das Buch voraussichtlich seinen Weg bahnen und auch nach dem vollständigen Erscheinen des neuen Niepert'schen Handbuchs das nach einem ganz anderen Plane angelegt ist, viel benutzt werden.

Bullettino dell' istituto di corrispondenza archeologica. Nr. VII. IX. August u. September. (Doppelheft).

Inh.: I. Ausgrabungen: a) B. Gelbig, Ausgrabungen zu Corneto (Fortsetzung von Heft IV); b) A. Ran, Ausgrabungen zu Pompei (Fortsetzung von Heft V). II. Denkmäler: a) B. Gelbig, Tafel aus Gaere mit einer Darstellung der Sage vom Jüngling von Duha, Base aus Droieto.

Kunst.

Bernoulli, A., die Deckengemälde in der Krypta des Münsters zu Basel. Mit 7 Taf. in Ton- u. Holzschnitt. v. A. Graeter. Basel, 1878. Detloff. (11 S., 4 H. Lw.-4. 3 Taf. gr. fol.) M. 6.

A. u. d. T.: Mittheilungen der Histor. u. Antiquar. Ges. zu Basel. Neue Folge. I.

Die Deckengemälde der Krypta des Münsters in Basel haben bereits die kunstgeschichtliche Würdigung erfahren, die sie verdienen, vorzugsweise in H. Rahn's trefflichem Buche „Geschichte der bildenden Künste in der Schweiz“. Jetzt bietet die historische und antiquarische Gesellschaft in Basel mit der Publication der Uebersetzung, die um so werthvoller ist, als in Basel selbst einem sicheren Untergange entgegenzugehen. Die Wiedergabe ist correct und voll Verständniß des Stils. Im Text von Bernoulli erörtert die Entstehungszeit, die, abgesehen von einigen späteren Rhythmen aus dem 15. Jahrhundert, nach der Herstellung des Münsters im Jahre 1363 anzusetzen ist, und würdigt namentlich das Gegenständliche der Malerei in eingehender Weise.

A. W—r.

Das Psalterium aureum von Sanct Gallen. Ein Beitrag zur Geschichte der karolingischen Miniaturmalerei. Mit Text v. J. Rud. Rahn. Herausg. v. historischem Verein des Kantons St. Gallen. XVIII Taf. u. 32 in den Text gedruckte Holzschnitte. St. Gallen, 1878. Huber & Co. (in Comm.). (67 S., XVIII Taf. gr. fol.) M. 20.

Die von dem historischen Vereine des Kantons St. Gallen veranstaltete Publication des Psalterium aureum in der Bibliothek daselbst gerichtet durch die Correctheit der Abbildungen, die vornehme Ausstattung und den kunstgeschichtlichen Werth des Textes dem Vereine wie dem Herausgeber zur Ehre. H. Rahn, der Verfasser der trefflichen „Geschichte der bildenden Künste in der Schweiz“, hatte bereits in diesem Werke die Bilderhandschriften des Klosters St. Gallen eingehend

darbgethan, daß er das Studium der mittelalterlichen Miniaturmalerei, dem die meisten jüngeren Kunstgelehrten fremd bleiben pflegen, auf das Gründlichste betrieben. Seine Arbeit ruht auch diesmal auf erschöpfender Untersuchung; er ist des Gegenstandes vollkommen Herr. Die Beschreibung ist eingehend, lesbar, was ikonographisch, kostümgeschichtlich und kunsthistorisch von Bedeutung ist, wird geboten. Aber hiermit ist der Werth der Arbeit nicht zu Ende. Sie ist, wie der Titel mit Fug und Recht andeutet, „ein Beitrag zur Geschichte der karolingischen Miniaturmalerei“ überhaupt, die bisher noch nicht mit so feinem Verständnis und auf Grund so vollständigen Materiales behandelt worden ist. Der Verf. hat sich eine weitgehende persönliche Kenntniß der karolingischen Bilderhandschriften, die in den verschiedensten Bibliotheken zerstreut sind, angeeignet, und der gemeine Theil seines Textes ist daher eben so wichtig wie der Titel.

A. W.—n.

Vermischtes.

Abhandlungen der Königl. Gesellschaft der Wissenschaften und der G. A. Universität zu Göttingen. Nr. 15.

Inh.: J. Reinke, über eine Fortpflanzung des durch die Beschädigung erzeugten Wachstums-Reizes auf vegetative Glieder.

Abhandlungen der philos.-philos. u. histor. Cl. d. k. bayer. Akademie der Wissenschaften zu München. 1878. Bd. II. 1. Heft.

Die mit * bezeichneten Vorträge sind ohne Auszug.

Inh.: Bursian, die wissenschaftlichen Ergebnisse der Ausgrabungen in Doboua. — Ders., ein ungedruckter Canto Vergilianus. — Trumpp, der Taufritus der äthiopischen Kirche. — Preger, Tractat des David von Augsburg über die Waldfester. — Ethé, Ruba'is des Abū Sa'īd bin Abū-Rhāir (zweite Sammlung). — Lubmann, Mittheilungen aus Würzburger Handschriften. — Lauth, optisch-aramäische Inschriften. — Meyer, vita Aadae et Evae. — Köstlinger, über die im k. Haus- und Staats-Archiv befindlichen Werke zur älteren bayerischen und pfälzischen Geschichte. — Köstlinger, vorläufige Mittheilungen über Annalen von Weltheimhan.

Universitätschriften.

Berlin (Inauguraldiss.), Guil. Richter, quaestiones Aeschylaeae falsis rationibus quas viri docti in emendanda septem contra fabulas fabula inierunt et de duplici editione septem fabulae. (S. gr. Lex. 8.)

Halle (Inauguraldiss.), Oscar Baumgarten, quaestiones scenicae Aeschyli Choephoris. (33 S. gr. 8.)

Schulprogramme.

Oldenburg (Gymnas.), Karl Reinhardus, Geschichte des hessisch-hess. Gymnasiums in Oldenburg. Festschrift zur Jubiläumseröffnung und Einweihung des neuen Schulhauses am 15. Octbr. 1878. (39 S. gr. 4.)

Stettin (k. Marienstifts-Gymnas.), D. Loewe, über den Werth der Kantischen kategorischen Imperative für die Begründung der Ethik. (1 S. gr. 4.)

Abhandlungen für die D. Armee u. Marine. Redig. von G. v. Marées. 28. Bd. 1.—3. Heft.

Inh.: A. v. Crouas, Friedrich's des Großen Kriegspolitik und Strategie im Zeitraum der beiden ersten Schlesienschen Kriege. Eine militärhistorische Studie. — Lewal, über die Nothwendigkeit einer positiven Kritik. Nach dem Französischen. — Das Sächsisch-Polnische Cavallerie-Regiment im Oesterreichischen Solde von 1756 bis 1763. — Carnot's Verdienste um das Französische Heerwesen. — Operiren und Schlagen. — Nachrichtenwesen ehemals. (Ein Fragment.) — Gaertner, ist heute die Verteidigung wirklich stärker als der Angriff? — Der Verlust der Panzerschiffe: „Capitain“, „Vanguard“, „Regenta“ und „Großer Kurfürst“. — Die Verteidigung des Etropol-Balkans unter Mehmed Ali Pascha. Von einem Augenzeugen. — Zur Statistik der Französischen Kriegsmarine. — Napoleon's I. projectirte Landung in England 1805. — Gantner, Grundzüge für den Dienst der Französischen Artillerie bei Belagerungen nach der „Instruction sur le service de l'artillerie dans un siege vom 17. Mai 1876.“ Umschau in der militär-literatur.

Preussische Jahrbücher. Hrsg. von G. v. Treitschke u. B. Wehrens. 42. Band. 5. Heft.

Inh.: Alex. v. Dettingen, Hippel's Lebensläufe. — Gelnz, v. Treitschke, aus den Tagen der Fremdherrschaft. — Julian Schmidt, Goethe's Italienische Reise. — Der Orient nach dem Berliner Frieden. — Notizen.

Allgem. Militär-Zeitung. Red.: Fernu. 53. Jahrg. Nr. 44.

Inh.: Die Besetzung Bosniens und der Herzegowina durch die Oesterreichischen Truppen bis zur Einnahme von Serajewo. (Schl.) — Das Militär-Eisenbahnwesen in Frankreich und Deutschland. (Schl.) — Die Kartographie auf der Pariser Welt-Ausstellung. (Nach der „Republique française“ bearb. von Fernu.) (Schl.) — Verschiedenes. — Nachrichten.

Allgem. musikal. Zeitung. Red.: Fr. Chrysander. 13. Jahrg. Nr. 47.

Inh.: Die Tonarten der alten Griechen. (Schl.) — Anzeigen und Beurtheilungen. — Aus dem Musikleben der Reichshauptstadt.

Oesterr. Monatschrift f. den Orient. Redig. von A. v. Scala. Nr. 11.

Inh.: Friedr. Nagel, zur Beurtheilung der Japaner. — Schweizer-Lerchenfeld, Kulturbilder vom verfallenen Golf. — Die afghanischen Pässe. — Ueber Productionsverhältnisse Bosniens.

Deutsche Studienblätter. Organ für Literatur und Kunst. Red.: R. Koltsh. 3. Jahrg. Nr. 22.

Inh.: Blüthen ultramontaner Belletristik. — Die Pensionstasse für deutsche Schriftsteller. — R. Lelmann, Durch's Oberland. Reiseblatt (1876). (Schl.) — Herman Weise, das Bild der Geliebten. (Gedicht.) — Feuilleton.

Nuova Antologia di scienze, lettere ed arti. Anno XIII. 2. serie. Vol. 12. Fasc. 22.

Inh.: R. Bonghi, la situazione del paese e il diritto di associazione. — G. Rossi, carteggio di scienziati francesi col astronomo Gian Domenico Maraldi. — Tutto Massarani, l'arte a l'arigi. (Cont.) — Mario Pratesi, un vagabondo. (Novella.) — Frane. Ferrara, l'americanismo economico in Italia. — Rassegna artistica. — Rassegna delle letterature straniere. — Rassegna politica. — Bollettino bibliografico.

Im neuen Reich. Hrsg. von R. Reichard. Nr. 48.

Inh.: W. Lang, Jean Paul redivivus. — Italien und Leo XIII. — Torgau. — R. Hannke, das waltenschein'sche Kriegsvolk in Pommern. — Berichte aus dem Reich und dem Auslande. — Literatur.

Die Grenzboten. Red. G. Blum. Nr. 47.

Inh.: D. Raemmel, eine russische Abtheilung unter dem Volke. — Fr. Wehring, die preussischen Fabrikinspektoren 1877. — Der zweite Band von Stanley's Weltwerk. 1. — Physik in der Mathematik. — Die Weininger in Leipzig. 2. — Literatur.

Die Gegenwart. Red. P. Lindau. Nr. 47.

Inh.: Herbert Tuillie, die amerikanischen Wahlen. — Paul Lindau, der Schillerpreis und Agnes von Meran. 1—3. — Ferd. Hiller, Streifzüge eines Musikers. 5—7. — Hugo Böhring, Friedrich Fröbel und die Epigonen. — A. Schneegans, Ernst Dohm als Uebersetzer Raskin's. — Aus der Hauptstadt.

Blätter f. liter. Unterhaltung. Hrsg. von R. v. Gottschall. Nr. 47.

Inh.: Bernh. Th. Sträter, neueste Lyrik. — Zur modernen Kosmologie. — Walter Hege, zur Geschichte der Wiener Journalistik. — Feuilleton. — Bibliographie.

Europa. Redig. von G. Kleinleuber. Nr. 47.

Inh.: Ein Stanley des sechzehnten Jahrhunderts. — Johanna d'Arc. — Sicilianische Briefe. — Aus dem Leben der Henneberger. — Der frühere deutsche Soldatenhandel. — Literatur; Bildende Kunst; Musik; Theater.

Wissenschaft. Beilage der Leipz. Zeitung. Nr. 91 u. 92.

Inh.: Anna Köhn-Siegel, Was ist Camorra? — G. Klee, ein Malenfest auf der Dübburg. Culturzüge aus dem 13. Jahrhundert. — Vom Leipziger Stadttheater. Vorgesprochen von Rud. v. Gottschall. — Bücher-Vorstellungen.

Allgem. Zeitung. (Augsb.) Beilage. Nr. 314—320.

Inh.: Sophie Jungbans, zur deutschen Roman-Literatur. (Ganz Edberg v. Sophie Jungbans.) — Friedrich Wilhelm Unger. (Metrol.) — Die Kritik in Oesterreich. — Zur brandenburgisch-preussischen Eseriatsgeschichte. — G. M. Stanley's Reise durch Afrika. 4. — Zur Begründung des historischen Begriffs. — Emilio de Ripallo. (Metrol.) — Fr. Hecht, deutscher Krieg auf Pariser Weltausstellung. — Karl August Schwerdgeburth. (Metrol.) — Organ Gymnasialreformer. — Der Formenkreis der Menaisaner. — G. H. Heider, zur geologischen Literatur. — H. Schöner, Pompejanisches. — Die Panzerschiffe angefaßt der jüngsten Unfälle. — Verschiedenes.

Wiener Abendpost. (Beilage). Nr. 260—264.

Inh.: E. B. Sahn, I. I. Hofopertheater. — Baraguan. 2. — 3. Pagan, die Eisenvermittlung. II. 19—22. — Ein alter „Griechen“. — W. S. Sider, K. u. U. Gifen in der Weltwirtschaft. 2. — Aug. Gournier, neue Bilder über das alte Frankreich. 5. 6. — Reise durch den Stillen Ocean. 1—3. — Siegm. Feldmann, Terracotten von Tanagra. — Notizen. — Theater.

otf, Grundzüge einer wissenschaftlichen Grammatik der griech. Sprache. Salzburg, Lehmann. d. Collegium Borromand. (IV, 8 S. 2. 8.)
n., die Reform der evangelischen Kirchenverfassung. Tübingen, amp. (gr. 8.) Nr. 1, 50.
bowski, die Verjährung nach österr. Recht. Prag, Dominicus. (VII, 132 S. gr. 8.)

el-Port, Arnold u. Carolina, anatomisch-physiologischer Atlas der Botanik. 1. Hef. Göttingen, Schreiber. (Atlas 6 Bl. Jmb. 1., Text 6 Bl. hoch 4.)
menschap der Renaissance. Brög. v. Girth. 1. Serie. Blatt 1—132. Serie. Blatt 133—252. Leipzig, (o. J.) G. Girth. (gr. 4.) menschap, der. Brög. v. Girth. 1879. Heft 1, 2. Cdd. Bl. 1—16, 17—32, gr. 4.) 12 Hefte. Nr. 15.
ro-Photographien nach pathologisch-anatom. Präparaten von Becklinghausen u. Meyer. 1. Hef. Straßburg, Trübner. 1. fol.) Nr. 20.
nach botanischen Präparaten von de Bary. 1. Hef. Cdd. (N. fol.) 1. 20.

Wichtigere Werke der ausländischen Literatur.

Französische.

rat, de la révocation des donations entre vifs, en droit romain; de la règle: donner et retenir ne vaut, en droit français. Thèse. 116 p. 8.) Poitiers.
mpois, monnaies d'argent frappées à Héraclée de Bithynie; le tyran Kléarchos. (39 p. et pl. 8.) Paris.
nnefons, la Pancharis, avec les imitations françaises de Gilles Durant. Notice, traductions et notes de Blanchemain. XXI, 110 p. 18.) fr. 4.
eau, droit romain: étude sur la loi Aquilia; droit français: étude sur la responsabilité civile en matière pénale. Thèse. 388 p. 8.) Lille.
diard, des biens adventices en droit romain; de l'administration légale des biens des enfants mineurs pendant le mariage de leurs père et mère, en droit français. Thèse. (201 p. 8.) Paris.
hanneur, Mascaron, d'après des documents inédits. Thèse. (414 p. 8.) La Rochelle.
ertian de Muller, étude sur la condition de la mère en droit romain et en droit français. Thèse. (346 p. 8.) Lille.
uments (les) primitifs de la règle cistercienne, publiés d'après les manuscrits de l'abbaye de Cîteaux par Guignard. (CXII, 657 p. 8.) Dijon.
elagaud, de antiquissimi æris in Galliam invectione thesim proponebat Lugdunensi litterarum facultati. (99 p. avec vign. 8.) Lyon.
ontnau, étude sur la condition de la mère légitime, d'après la législation romaine et la législation française. (442 p. 8.) Toulouse.
aimondi, minéraux du Pérou. Catalogue raisonné d'une collection des principaux types minéraux de la république, comprenant aussi des échantillons de guano et des débris fossilisés des oiseaux qui l'ont produit. Traduit de l'espagnol par Martinet. (336 p. 8.) Paris.
enault, recherches sur la structure et les affinités botaniques des végétaux silicifiés, recueillis aux environs d'Autun et de Saint-Etienne. (220 p. et 30 pl. 8.) Autun.
orné-Chavigny, influence de Nostradamus dans le gouvernement de la France, depuis la publication de ses prophéties, en 1555, jusqu'à ce jour. (56 p. 4. à 2 col. et 8 photographures.) Paris.
udebode. Mémoires de l'historien Tudebode (ou Tudebæn) sur son pèlerinage à Jérusalem. Traduits du latin avec notes, table de noms de famille etc. par Stéphen de Goy. (328 p. 8.) Quimper. fr. 5.
n baron béarnais au XV^e siècle, textes en langue vulgaire, traduits et publiés par Lespy et Raymond, pour la Société des bibliophiles du Béarn. (XXVI, 228 p. 2 vol. carré 8.) Pau. f. 10.
Wies, droit romain: des différentes classes d'héritiers, de la délation et de l'acquisition de l'hérédité testamentaire; droit français: de la transmission de l'hérédité, de la saisine héréditaire, de l'envoi en possession, de la demande en délivrance. Thèse. (337 p. 8.) Lyon.

Antiquarische Kataloge.

(Mitgetheilt von Kirchhoff u. Wigand.)

Grommann in Jena. Nr. 24. Nationalökonomie u. Statistik. Jurisprudenz etc.

Kerier in Ulm. Nr. 13. Deutsche classische Literatur. Rand in Kiel. Nr. 60. Rechts- u. Staatswissenschaft. Künstler in Verona. Nr. 41. Vermischtes. Nr. 42. Class. Philologie.
Loeplig u. Deutsche in Wien. Medizin u. Naturwissenschaft.

Nachrichten.

Der a. o. Professor Dr. Gust. Laßig in der jurist. Facultät zu Halle wurde zum ord. Professor daselbst, der ord. Professor Quincke an der Universität Bern zum ord. Professor in der medic. Facultät zu Kiel, zum Medicinalrath u. Mitglied des Medicinalcollegiums der Provinz Schleswig-Holstein ernannt.

Der a. o. Professor der classischen Philologie an der Universität zu Arafau, Jastrzyski, ist zum ord. Professor, der Privatdocent Dr. Kossakowski zum a. o. Professor der Botanik u. Director des botanischen Gartens an der Universität zu Arafau ernannt worden.

Dr. phil. Himstedt habilitirte sich an der Universität Göttingen für Physik, Dr. phil. Ed. Lanber aus Ratibor an der Universität Jena für physiologische Chemie.

Prof. G. G. Malmström in Uppsala ist zum Chef des Cultus- u. Unterrichtswesens in Schweden ernannt worden.

Die ord. Lehrer Dr. Körner, Dr. Scholz u. Dr. Ulbrich an der Friedrichs-Realschule in Berlin sind zu Oberlehrern, die Lehrer Dr. Emil Schnitzgen u. Dr. Rud. Schmidt zu Lehrern an der Gewerkschule zu Köln ernannt worden.

Dem Oberlehrer an der Realschule I. O. zu Mühlheim a. R., Dr. Herm. Gust. Veldt, wurde das Prädikat „Professor“ verliehen.

Dem Gymnasiallehrer Bisping zu Münster u. dem ord. Lehrer am Seminar für Stadtschulen zu Berlin, Fetscher, ist der f. preuß. Kronenorden 4. Cl. verliehen worden.

Zur Notiz.

Herr Director Dr. Schwarz hat sich bei der Redaction über die Recension beschwert, die seine Schrift über die Grünungsfrage Roms in Nr. 41 Sp. 1340 fg. d. Bl. geübt habe, da dieselbe einseitig vom Standpunkte des Historikers beurtheilt sei. Wir können hier nicht eine Auseinandersetzung der beiden sich hier gegenüberstehenden Forschungsmethoden veranlassen, wollen aber doch darauf aufmerksam machen, daß der Herr Ref. ausdrücklich seinem von vornherein abweichenden Standpunkt gekennzeichnet und sogar ausgesprochen hat, daß er nicht bezweifle, „das Buch werde bei Vielen reichen Befall finden“. — Wir benutzen diese Gelegenheit, um einen unliebsamen Druckfehler in jener Anzeige zu verbessern. 3. 4 vom Schluß derselben muß es heißen „dahin galoppierende Donnerrosse“ statt „Donneröfchen“.

Notiz für Philologen.

Der am 6. Juli dieses Jahres verstorbene Professor Dr. R. F. A. Robbe in Leipzig hat einen umfassenden kritischen und exegetischen Apparat zu einer großen Ausgabe der Geographie des Ptolemäus hinterlassen, der unannehmlich von den Erben zum Verkauf angeboten wird. Zur Vermittelung näherer Angaben wird die Redaction d. Bl. gerne die Hand bieten.

Entgegnung.

In der Recension meiner Schrift „Logisches Gesetzmäßigkeit“ etc. (Nr. 42 d. Bl.) heißt es: „es ist schwer einzusehen, wie sich eine solche reine Empfänglichkeit und Objectivität des Denkens mit der völligen Ausschließung alles Logischen aus dem Realen und alles Realen aus dem Logischen verträgt“. Wie mir hier „eine Ausschließung alles Logischen aus dem Realen“ zugeschrieben werden kann, und welchen Sinn dieselbe haben sollte, ist mir rein unsaglich. Mein ganzer Nachweis lehrt vielmehr das reine Gegenheil, daß nämlich die reinen Denkformen (Kategorien und Denkgesetze), aber weil sie unabhängig von allem Empirischen rein aus der eigenen Empfänglichkeit des Denkens entspringen und reine Unterscheidungsformen des Objectes überhaupt sind, auch ebendamit unversetzbare Gültigkeit für alles Reale haben und in ihm ihre Bekräftigung finden, und daß nur nicht umgekehrt im rein Logischen auch schon reale Inhalts- und Wesensbestimmungen liegen. Weß eben darum, weil ja das Denken für sich reine Auffassungsform ist, ohne allen objectiv gegebenen Inhalt derselben, wie er der Anschauung und Sinnesauffassung Ich soll ferner „die Natur, Licht und Wärme etc. aus einflussenden Trieben der ursprünglichen Theile“ construieren, logische Art der Construction, die an die Auswüchse der Hegel'schen Woche erinnert“. Allein von einem „organisierenden Ertriebe der ursprünglichen Theile“ spreche ich bei jenem Anfange der Natur

nirgend, und wüßte damit auch gar keinen Sinn zu verbinden; sondern ich gehe davon aus, daß die aneinander grenzenden Theile der Ausdehnung stetig nur als ein Zusammen Etwas oder Realität sind, und ebendamit eine stetig übergreifende reine Einheit, die als solche reines Zusammen- und Ineinanderwirken ist, ursprüngliche innere Concentrirung zc., das noch ganz Individualitätslose Vorbild dessen, was auf einer viel entwickelteren Stufe, als selbständig innerliche Centrumseinheit, mittelst der individuellen Stoffhülle, also im gerade Entgegengesetzten sich verwirklicht, als organische und geistige Einheit. Mit jenem Reden von einem „organisierenden Triebe“ läßt mich also Ref. wieder das sinnlose Gegentheil dessen sagen, was ich wirklich lehre. Und wie man endlich eine Begründung, die vom inneren Verhältnisse der Ausdehnung ausgeht, also über das rein Logische ganz hinauslegt, eine „rein logische Construction“ nennen kann, darüber kann ich getrost Anderen das Urtheil überlassen, auch mich nach solchen Proben enthalten, auf den Werth einer derartigen Kritik noch weiter einzugehen.

R. Ch. Pland.

Hierauf geht uns von dem Herrn Ref. das Nachstehende zur Richtigerstellung zu:

In dem besprochenen Buche ist zu lesen, S. VI: „Nichts desto weniger denkt diese Schrift zu zeigen, daß auch auf dem logisch-kritischen Gebiete die letzte und tiefgreifendste Entscheidung jetzt erst da ist: jene vollständige und consequente Scheidung des Logischen vom Realen, die Kant nur angestrebt.“ S. 55: „Alle und jede Auffassung der logischen Kategorien, die in denselben schon irgend welche metaphysische Grundbestimmungen des Realen sehen will, ist also nichts als eine unkritische Vermischung des rein Logischen mit empirisch Realem.“ S. 14: „Denn von Anfang an ist ja so die Wirklichkeit eine in concentrirter reiner Gesamthätigkeit wirkliche Hervorbringung gleich der organi-

sehen.“ Cf. S. 21, 110. Was die logische Art der Konstruktion anbelangt, so bitte ich S. 19 ff. über Licht und Wärme, S. 137 ff. die allerletzte Anmerkung über die Kometen zu vergleichen. Die authentische Interpretation in vorstehender „Berichtigung“ kann nur Aufassung nur bestätigen, falls der Herr Verf. mit seinem Sinne irgend einen Sinn verbunden wissen will. Aus dem Begriffe der Ausdehnung etwas ableiten, heißt es logisch ableiten; will der Herr Verf. für seine Ableitung das Prädikat logisch nicht gelten lassen, werde ich sie künstlich unlogisch nennen. Oder vielmehr ich habe gesehen, daß über einen Schriftsteller, der so leicht missverstanden, es besser ist überhaupt zu schweigen.

H. Lamm.

Bekanntmachung.

Die Stelle eines Direktors der hiesigen Volkshochschule soll am 1. März d. J. mit einem akademisch gebildeten Mann besetzt werden.

Demselben wird neben angemessener freier Wohnung ein jährliches Einkommen von 1950,00 gewährt.

Befähigte Schulmänner werden hiernach ersucht, ihre Bewerbungen unter Beifügung eines Lebenslaufes und möglichst ihrer Zeugnisse bis zum 12. December d. J. bei der unterzeichneten Behörde einzureichen.

Zenkenroda, am 21. November 1878.

Der Gemeindevorstand.
Bog.

Literarische Anzeigen.

Soeben wurde ausgegeben:

[300]

Fürst Bismarck.

Sein politisches Leben und Wirken, urkundlich in Thatfachen und des Fürsten eigenen Kundgebungen dargestellt von Ludwig Habu. Vollständige pragmatisch geordnete Sammlung der Reden, Depeschen, wichtigen Staatschriften und politischen Briefen des Fürsten.

Bd. II. 1871 bis 1877. Preis elegant geheftet Mark 11.
Im April d. J. erschien: Bd. I. bis 1870. Preis eleg. geb. M. 11.
Zwei Bände: eleg. geb. M. 22, in engl. Einband gebunden M. 25.

Verlag von Wilhelm Herx in Berlin N. W.
(Besser'sche Buchhandlung) Marienstr. 10.

Verlag von F. A. Brockhaus in Leipzig.

[304]

Soeben erschien:

Deutsches Sprichwörter - Lexikon.

Ein Hausschatz für das deutsche Volk.

Herausgegeben von K. F. W. Wander.

4. In ungefähr 75 Lieferungen zu je 2 Mark.

Sechsendsechzigste Lieferung.

Wander's „Sprichwörter-Lexikon“ ist die vollständigste und vergleichsweise wohlfeilste aller Sprichwörtersammlungen; es wird mit Recht als ein ebenso für die deutsche Sprache wie für die deutsche Culturgeschichte überaus wichtiges Nationalwerk bezeichnet, das in jeder öffentlichen wie in jeder grösseren Privat-Bibliothek seinen Platz zu beanspruchen habe.

In der soeben erschienenen 66. Lieferung gelangt das Werk mit dem Artikel Zwug an das Ende seiner Buchstabenfolge. Von da ab beginnen, ebenfalls in alphabetischer Folge, die Zusätze und Ergänzungen, welche während der Druckherstellung sich angesammelt haben, soweit sie nicht bereits im laufenden Text Aufnahme finden konnten.

In Fues's Verlag (R. Reisland) in Leipzig ist erschienen:

Atlas der pathologischen Histologie

mit erklärendem Text

herausgegeben

von

Dr. Albert Thierfelder,

Professor an der Universität Rostock.

Lieferung 1—5. Preis 35 Mk. 60 Pf.

- I. Lfg. u. d. T.: Pathologische Histologie der Luftröhre und der Lunge. 6 Tafeln mit erklärendem Text. 6 Mk.
- II. Lfg. u. d. T.: Pathologische Histologie des Verdauungskanaals. (Mundhöhle, Rachen, Speiseröhre, Magen und Darm.) 7 Tafeln mit erklärendem Text. 7 Mk.
- III. Lfg. u. d. T.: Pathologische Histologie der Leber, der Pankreas und der Speicheldrüsen. 6 Tafeln mit erklärendem Text. 8 Mk.
- IV. Lfg. u. d. T.: Pathologische Histologie der serösen Häute und Gelenke. 5 Tafeln mit erklärendem Text. 6 Mk. 60 Pf.
- V. Lfg. u. d. T.: Pathologische Histologie des Knochens. 6 Tafeln mit erklärendem Text. 8 Mk.

Soeben wurde ausgegeben:

Theodor Fontane,

dem Winter 1812 auf 1813. 4 Bände. Eleg. gebunden M. 20.
Sehr elegant in zwei Bände gebunden M. 20.

Verlag von Wilhelm Herx in Berlin N. W.
(Besser'sche Buchhandlung) Marienstr. 10.

Ankauf ganzer Bibliotheken sowie einzelner Werke von Werth. Gefl. Anerbietungen finden reelle und coulant Erledigung.
Otto Harrassowitz, Antiquariats-Buchhandlung in Leipzig.

Verlag von Emil Strauss in Bonn.

Soeben erschienen: [298]

- Archiv für die gesammte Physiologie des Menschen und der Thiere**, herausgegeben von Dr. E. F. W. Pflüger, Professor in Bonn. XVII. und XVIII. Band. Preis à M. 20.
- Wesen und Aufgaben der Physiologie**, Rede zur feierlichen Eröffnung des neuen physiologischen Instituts in Poppelsdorf bei Bonn am 9. November 1878 von E. Pflüger. Preis M. 0, 50.
- Vorlesungen über Psychiatrie für Studierende und Aerzte** von Dr. Carl Dittmar, Privatdocent in Bonn. 1. Abtheilung: Grundlegungen der Psychiatrie. Preis M. 4.
- Gesammelte populäre Vorträge aus dem Gebiete der Entwicklungslehre** von Ernst Haeckel, Professor in Jena. I. Lieferung mit 50 Abbild. im Text und 1 Farbendrucktafel. Preis M. 4.
- Inhalt:** Ueber die Entwicklungstheorie Darwins. — Ueber die Entstehung des Menschengeschlechts. — Ueber den Stammbaum des Menschengeschlechts. — Ueber Arbeitstheilung im Natur- und Menschenleben. — Ueber Zell-eelen und Seelenzellen.
- Ernst Haeckel's Vorträge** erscheinen in zwanglosen Heften, deren jedes circa fünf Vorträge umfassen wird. Das zweite Heft soll zu Anfang des nächsten Jahres angegeben werden.
- Der Mensch und seine Ideale**. Betrachtungen theoretischer und practischer Art von Dr. Leopold Besser. Preis M. 6.
- Forstwissenschaftliche Tagesfragen**. I. Heft: Die Forstreinertragslehre, insbesondere die sogenannte forstliche Statik Heyer's nach ihrer wissenschaftl. Nichtigkeit und wirtschaftl. Gefährlichkeit von Professor Dr. Bernard Borggreve, kgl. Oberförster und Lehrer der Forstwissenschaft an der Academie Poppelsdorf. Preis M. 5.
- Grundriss für Vorlesungen über Nationalökonomie**. Zum Gebrauche seiner Zuhörer verfasst von Dr. Adolf Held, Professor in Bonn. Zweite Auflage. Preis M. 2.
- Die Prinzipien des höheren Unterrichts und die Reform der Gymnasien**. Rectoratsrede von Dr. August Kekulé, Professor in Bonn. Preis M. 0, 80.
- Die Verwaltungsbeamten der römischen Provinzen bis zur Zeit des Diocletian** von Dr. Josef Klein, Privatdocent in Bonn. I. Band: Sicilien und Sardinien. Preis M. 8.
- Gesammelte Schriften von David Friedrich Strauss**. Nach des Verfassers letztwilligen Bestimmungen herausgegeben von Eduard Zeller. 12 Bde. 8^o mit zwei Portraits in Kupferstich. Preis broschirt M. 60, elegant gebunden M. 75.
- Klopstock's Jugendgeschichte und Klopstock und der Markgraf Karl Friedrich von Baden**. Bruchstücke einer Klopstock-Biographie von David Friedrich Strauss. 2. Abdruck. Preis M. 4.
- Darwinismus und Socialdemokratie**. Vortrag gehalten auf der 51. Versammlung deutscher Naturforscher und Aerzte zu Cassel von Dr. Oscar Schmidt, Professor der Zoologie an der Universität Strassburg. Preis M. 1.

Emil Strauss. Verlags-Buchhandlung in Bonn.

Neuer Verlag der H. Laupp'schen Buchhandlung in Tübingen. [302]

Jahresbericht über die Leistungen und Fortschritte im Gebiete der Ophthalmologie, herausgegeben im Verein mit mehreren Fachgenossen und redigirt von Dr. Albrecht Nagel, Professor der Augenheilkunde an der Universität Tübingen. Siebenter Jahrgang. Bericht für das Jahr 1876. Erste Hälfte. Lex. 8, broch. M. 6.

Zorn, Prof. Dr. Ph., Die Reform der evangelischen Kirchenverfassung in Bayern. gr. 8. eleg. broch. M. 1, 50.

Fues's Verlag (R. Reisland) in Leipzig.

- Endemann, W., Prof. Dr., Das Deutsche Handelsrecht**. 1876. Dritte verbesserte Auflage. gr. 8. 61 Bogen. Preis: M. 16.
- Schwarze, Friedr. Oskar von, Dr., Commentar zur Deutschen Strafproceßordnung**. 1878. gr. 8. 43 Bogen. Preis: M. 11, 20. Eleg. geb. M. 12, 50.
- **Commentar zum Strafgesetzbuch für das Deutsche Reich**. Dritte Auflage. gr. 8. 1874. Preis M. 14.
- **Ergänzungen zu dem Commentare des Deutschen Strafgesetzbuches**. Heft 1. (Die Strafrechtsnovelle vom Jahre 1876 betr.) gr. 8. 3 Bogen. Preis M. 1.
- **Das Strafgesetzbuch für das Deutsche Reich**. Handausgabe mit Erläuterungen. Zweite verbesserte und sehr vermehrte Auflage. 1876. Preis M. 3, 60.
- **Neue Justizgesetze des Deutschen Reiches**. 1. Gerichtsverfassungsgesetz nebst Einführungsgesetz; 2. Civilproceßordnung nebst Einführungsgesetz; 3. Strafproceßordnung nebst Einführungsgesetz. Text = Ausgabe mit Anmerkungen (Angabe der Parallelbestimmungen etc.) und Register. Cartonn. Preis M. 3, 50.
- Siebenhaar, C., Dr., Commentar zur Deutschen Civilproceßordnung**. 1877. gr. 8. 51 Bogen. Preis M. 14.
- Thöl, Heinr., Geh. Justizr. Prof. Dr., Das Handelsrecht**. 1. Band. Fünfte umgearbeitete Auflage. 1875—1876. Preis M. 18., eleg. geb. M. 19, 75. — 2. Band: **Das Wechselrecht**. Vierte vermehrte und verbesserte Auflage. 1878. Preis: M. 14, 50., eleg. geb. M. 16, 25.
- **Actienrecht**. Präclufion der Actionäre der Magdeburg-Leipziger Eisenbahn-Gesellschaft. 3 Bogen. Preis M. 1.
- Wächter, Carl Georg von, Dr., Beiträge zur deutschen Geschichte**, insbesondere zur Geschichte des deutschen Strafrechts. 21 1/4 Bogen. Preis M. 5.
- **Die Entscheidungsgründe zu dem Schiedssprache der Berlin-Dresdener Eisenbahnsache**. Ein Beitrag zur Lehre von der Auslegung der Verträge. Festschrift zur vierten Säcularfeier der Universität Tübingen. 3 1/2 Bogen. Preis M. 1, 20.

Thayer, Beethoven.

In den nächsten Tagen erscheint:
Thayer, A. W., Leben Beethovens. Bd. III.
Berlin, 17. Nov. 1878.

[296]

W. Weber.

Soeben erschien:

Deutschland

nach seinen physischen u. politischen Verhältnissen
gezeichnet von

Dr. Hermann Adalbert Daniel.

Fünfte vielfach verbesserte Auflage.
2 Bände. Preis M. 16.

Auch in 16 Lieferungen à 1 Mark zu beziehen.

Leipzig.

Fues's Verlag (R. Reisland).

Für den Weihnachts-Tisch!

Bei J. BAEDEKER in Iserlohn erscheint:

RELIGION UND KUNST,

in ihrem gegenseitigen Verhältniss

dargestellt von

Lic. Dr. Gustav Portig,

(Pastor in Zwickau).

[299]

I. Theil. (Geschichtliches.) *geb. M. 8, — elegant geb. M. 10.*

INHALT.

- I. Das Verhältniss von Religion und Kunst im Allgemeinen.
- II. Die Verbreitung der Kunst im Leben.
Die Griechen. Die Römer. Gesammturtheil. Die christliche Welt. Das Mittelalter. Die neuere Zeit.
- III. Verhältniss der Kunst zur Bühne, Schule und Kirche unserer Tage.
Die Bedeutung der dramatischen Kunst unserer Tage. Das Verhältniss der Kunst zur Schule — zur Kirche.
- IV. Vereinigung der Religion und Kunst in der Person hervorragender Künstler.
I. Bildhauer. II. Maler. III. Tondichter. IV. Dichter.
- V. Religion und Kunst bei den vorchristlichen Völkern.
Die Sprache als erste Kunstschöpfung. Die Naturvölker. Die Chinesen. Die Indier. Die Babylonier und Assyrier. Die Phönizier. Die Egypter. Die Juden. Die Griechen. Die Römer.
- VI. Die Kunst und die christliche Kirche.
Prinzipielle Stellung des Christenthums zur Kunst. Die alte Kirche. Das Mittelalter. Die römisch-katholische und die evangelische Kirche. Die neuere Zeit.

Der 2. Theil (Systematisches) erscheint in Kurzem und enthält:

VII. Religion und Kunst in den Systemen der hervorragendsten Philosophen und Aesthetiker.

Die vorplatonische Philosophie. Plato, Aristoteles. Die Neuplatoniker. Augustin. Das Mittelalter. Alex. Baumgarten, Winckelmann, Kant, Herder, Herbart, Zimmermann, Fries, Fr. von Baader, Krause, J. G. Fichte, Schelling, Solger, Hegel, Vischer, Feuerbach, Schopenhauer, Frauenstädt, E. von Hartmann, Schiller, Schleiermacher, Weiss, J. H. Fichte, Fr. Thiersch, Köstlin, Carrière, Eckhardt, Zeising, Lemcke, C. Hermann, v. Kirchmann.

VIII. Das Wesen der Religion und deren Verhältniss zur Kunst. Begriff der Religion. Gottesbegriff. Die Phantasie und die aesthetische Inspiration. Der aesthetische und der religiöse Genius. Der aesthetische, der intellektualistische, der ethische Religionsbegriff. Gott als Urquell der Schönheit. Das Sakrament. Bedeutung der Kunst im ewigen Leben.

Das Deutsche Handelsrecht.

Systematisch dargestellt

von

Dr. Wilhelm Endemann,

ord. Professor der Rechte an der Universität zu Bonn.

Dritte verbesserte Auflage.

gr. 8°. 61 Bogen. 1876. Preis: 16 M.

Leipzig.

Fues's Verlag (R. Reisland).

Simmel & Co. in Leipzig,

Rossstrasse 7b,

[37]

empfehlen sich zum Ankauf einzelner werthvoller Bücher, sowie von Bibliotheken, namentlich aus den Gebieten der classischen Philologie, Alterthumskunde, Linguistik.

Geneigte Angebote werden schnellstens, wenn irgend möglich umgehend, beantwortet.

Im unterzeichneten Verlage ist soeben erschienen und überall zu haben:

Freih. von Land Leute Helfert, Bosnische. Culturgeschichte 1879 1879

Passendes Weihnachtsgeschenk.

322 Seiten 8° eleg. ausgestattet. Preis fl. 2, 40 kr. — M. 4. 80 Pf. (305)

MANZ'sche k. k. Hof-Verglags- u. Universitäts-Buchhandlung. Wn

NERVENPATHOLOGIE

UND

ELEKTROTHERAPIE

VON

PROF. DR. M. BENEDIKT.

ZWEITE AUFLAGE DER ELEKTROTHERAPIE

I. ABTHEILUNG. MIT HOLZSCHNITTEN.

gr. 8°. 25 Bog. M. 11, 20.

II. ABTHEILUNG. I. HÄLTE:

GEHIRNKRANKHEITEN.

18 Bogen. Preis M. 7, 20.

Leipzig.

Fues's Verlag (R. Reisland)

Antiquarischer Bucherverkehr.

Anfang December erscheint:

Antiquarischer Anzeiger Nr. 4.

Bücher aus allen Wissenschaften.

Auf Bestellung Uebersendung franco.

Rostock.

Wilh. Werther's

Verlag und Antiquariat

Zahle für gute Literatur hohe Preise.

Neu erschienen:

Katalog 25: Protestantische Theologie; Philosophie.

Katalog 26: Philologie (sowohl alte als auch neuere Sprachen); Archäologie; Literaturgeschichte; Pädagogik.

Katalog 27: Katholische Theologie; I. Abtheilung: ältere Theologie, vorwiegend ascetischen Inhalts; II. Abtheilung: neuere Theologie, vorwiegend historische Theologie.

Diese Kataloge, fast durchwegs nur ausgewählte Werthe enthaltend, stehen gratis und franco zu Diensten. Wir bitten zu verlangen, da wir im Allgemeinen unversandt nicht versenden.

(H. 3923 Q.)

C. Detloff's Antiquariat in Basel.

Literarisches Centralblatt

für Deutschland.

Nr. 49.]

Herausgeber und verantwortlicher Redacteur Prof. Dr. Fr. Zarnke.

[1878.

Verlegt von Eduard Avenarius in Leipzig.

Erscheint jeden Sonnabend.

7. December.

Preis vierteljährlich M. 7. 50.

des Culturkampfes Ende.
bowski, die Quellen der christlichen Apologetik zc.
e's erster Briefe Johann's, praktisch erklärt. Hrsg.
Rückhänger.
s Kritik der reinen Vernunft. Hrsg. von Benno
mann.
chte, der neuere Spiritualismus zc.
an u. Böh, die Bronzeschmelzer des 1. Museums
Berlin.
nastig, der erste Römerzug Kaiser Karl IV. zc.

Kaiser, Chronik des im hannoverschen Amte Meiningen
belegenen Kirchspiels Wischmannsburg.
Brücker, culturhistorische Studien.
Höfer, d. Kohlen- u. Eisenerz-Lagerstätten Nordamerikas zc.
Hillel, Studien über fossile Spongien.
Weismann, das Thierleben im Bodensee.
Wittich, Jahresbericht über die Beobachtungs-Er-
gebnisse d. zc. forst.-meteorolog. Stationen.
Mayer, die Verbreitung der Stinkbille der Laubkumm-
helt, des Biddissins zc. in Bayern.

Schottelius, neun Sections-Tabeln.
Bilg, kritische u. praktische Rolligen zur Pharmacopoea
Germanica.
Karkun, die Bedeutung der Form im Obligationen-
recht.
Confucius, Tschöng-Yöng. Erklärt von v.
Platenkner.
Comperg, die Bruchstücke der griechischen Tragiker u.
Gobert's neueste kritische Manier.

Theologie.

Dr. Carl, des Culturkampfes Ende. Leipzig, 1878.
reitkopf u. Härtel. (40 S. gr. 8.) M. 1.

Diese, bedeutsam vom 31. October datirte Flugschrift des
ierten protestantischen Theologen ist im Grunde eine weitere
sführung von Ideen, welche schon in der neuen Auflage der
testantischen Polemik in der Kürze angedeutet sind, bereichert
hochinteressantem kirchenhistorischen Material und mit vielen
en Gesichtspuncten, die auch früher Gesagtes in neuem, nicht
en überraschendem Lichte erscheinen lassen. Daß Carl Hase
der der Würde des Staates, nach den protestantischen Grund-
en etwas vergeben wird, versteht sich auch ohne Versicherung
selbst, aber vom Standpuncte der Willigkeit und Weisheit
pflichtet er Schonung des religiösen Bewußtseins, wo es irgend
glich ist. Seine Absicht ist, durch diese Betrachtung „eines
erwilligen und ganz Unabhängigen“ „unseren katholischen
ndsleuten darzuthun, daß in dem, was der preussische Staat
u den Maigesetzen festzuhalten hat, keine Verfolgung der
holischen Kirche liege, und unseren protestantischen Mitbürgern,
s Dasjenige, was der Staat ausgeben kann, keineswegs auf
n Wege nach Canossa liege“. Vielfach treffen Hase's Vor-
läge mit der Broschüre des Professors Born in Königsberg
apstwahl und Ausgleich“ zusammen. Wie in der „Polemik“
rt er auch in der gegenwärtigen Flugschrift aus, daß die ge-
berte Anzeige der Anstellung eines katholischen Geistlichen
den Staat wenig praktische Bedeutung habe. Da ihm jedoch
st unbekannt ist, daß man zum Verzicht auf die Anzeige im
inisterium der geistlichen Angelegenheiten wenig geneigt sei,
hofft er, ebenfalls auf Grund zuverlässiger Kunde, daß sich
s Sprichwort bewähren möge vom Klügsten der nachgiebt,
s also der Papst die Anzeige gestatten möge, was er ja thun
ine ohne seinen Ansprüchen das Geringste zu vergeben. Ist
ser Streitpunct aus dem Wege geräumt, so werde es sich
upftächlich um Lösung der Schwierigkeit handeln, welche die
har der entsetzten Priester bildet. Hase findet es unter der
würde des Staates, sie, sei es durch eine allgemeine Amnestie,
es ohne Weiteres in ihre Aemter wieder einzusetzen. So
pflichtet er nur Einsetzung der Priester, welche der Staat nur
gen versäumter Anzeige zurückgewiesen, wenn diese irgendwie
dgeholt wird; unter den Bischöfen schlägt er vor, eine Aus-
ahl zu treffen, da wohl ein Förster, aber weder Beobachtungs-
ch Martin unbedenklich zurückkehren könne. Die Maigeset-
bung soll fast in allen Puncten bestehen bleiben, selbst die
emeindeparfarrwahl, die doch nach geschlossenem Frieden nur

„ein Phantom“ sei; dagegen räth Hase zur Aufhebung des Ge-
setzes, das den Altkatholiken einen Antheil am katholischen Kirchen-
vermögen zuspricht. Die auf Grund dieses Gesetzes den Altkatholiken eingeräumten Kirchen sollen in ihrem Besitze verbleiben,
dagegen könne das Gesetz selbst nunmehr nach seinem bloß
provisorischen Charakter leicht aufgegeben werden, um so leichter,
da „noch keine altkatholische Gemeinde innerhalb Preussens in
der Lage gewesen sei, jene Antheilnahme am Kirchenvermögen
in haarer Forderung zu fordern“.

Dembowski, Dr. phil. Herm., die Quellen der christlichen
Apologetik des zweiten Jahrhunderts. Th. I.: Die Apologie
Tatian's. Leipzig, 1878. Böhme u. Drescher. (96 S. gr. 8.)
M. 1, 80.

In der vorliegenden Schrift, deren Titel nicht glücklich
gewählt ist, wird zum ersten Male der Versuch gemacht, das
Abhängigkeitsverhältniß der christlichen Apologeten des zweiten
und dritten Jahrhunderts zu bestimmen und die Quellen auf-
zudecken, aus denen sie geschöpft haben. Wichtig hat der Verfasser
mit einer Untersuchung der Quellen Tatian's und des Verhält-
nisses seiner Oratio ad Graecos zu den uns erhaltenen Schriften
Justin's begonnen; auch hat er eingesehen, daß eine quellen-
kritische Forschung nur auf Grund einer genauen Analyse des
Gedankenganges des betreffenden Schriftstückes unternommen
werden darf. In dieser Analyse und der sorgfamen Zusammen-
stellung der in den Schriften Justin's und Tatian's enthaltenen
Sach- und Wortparallelen beruht die Stärke der Abhandlung;
dagegen ist die Beurtheilung dieser Parallelen nicht mit der-
jenigen methodischen Sicherheit geliefert, die zu fordern ist.
Der Verf. ist allzu rasch bereit, eine dritte ältere Quelle zu
statuieren, um das Verwandtschaftsverhältniß der beiden Apolo-
geten zu erklären, während thatsächlich kein einziger zwingender
Grund für eine solche Annahme von ihm bisher beigebracht ist.
Indessen soll nicht in Abrede gestellt werden, daß die folgenden
Untersuchungen die These des Verf.'s möglicherweise erhärten
können. Manche nützliche Bemerkungen zur Dogmen- und
Literaturgeschichte finden sich in der Abhandlung, aber auch
manche recht unklare und unvorsichtige Behauptungen. Schärfere
Kritik, präciseres Urtheil und prägnantere Form der Darstellung
möge der Verf. in den hoffentlich noch folgenden Heften bekunden.

Rich. Rothe's .e Briefe Johann's, praktisch erklärt. Aus dem
Nachlaß herausgegeben von D. Rückhänger. Wittenberg, 1878.
Roellig. (211 S. 8.) M. 3.

Richard Rothe, der Heilige des Protestantenvereins, einer
der größten Gebetshelden unseres Jahrhunderts, dessen Leben

uns Nippold so meisterhaft geschildert hat, war von einer so krankhaften Bescheidenheit (vgl. seine „Selbstbeurtheilung“ in den „Stillen Stunden“, Wittenberg, 1872), daß er zweifelsohne die posthume Herausgabe seiner Aufzeichnungen auf das Strengste untersagt haben würde. Dennoch hat Holzmann Rothe's Ethik in zweiter Auflage (5 Bde.), Weingarten (Heidelberg 1875, 2 Bde.) seine Vorlesungen über Kirchengeschichte, Palmis (Wittenberg 1877, 2 Bde.) seine „Entwürfe zu den Abendandachten über die Pastoralbriefe und andere Pastoral-Texte“ herausgegeben. Und nun veröffentlicht der auch als Schriftsteller wohlbekannte Wilsberginger Pfarrer und Oberkirchenrath D. Rühlhäger die praktische Erklärung, die Rothe im Sommer 1846 im Heidelberger Predigerseminar vom ersten Johannisbriefe gab. Wenn Rothe selbst diese Veröffentlichung übernommen hätte, jene „reife Frucht seiner wissenschaftlichen Arbeit und christlichen Frömmigkeit“ hätte uns sicher ganz anders angemuthet. Da aber gerade in diesem praktischen Commentar einerseits Rothe's in Demuth und Liebe getauchte, gottgeweihte Persönlichkeit, andererseits ihre schlechthinige Dependenz von der gottmenschlichen einzigartigen Person des Erlösers deutlicher als sonstwo zu Tage tritt, begrüßen wir auch diese Gabe dankbar als ein Werk der Pietät. Es ist in eminentem Sinne ein Wort gerade an unsere Zeit, und darum wird es nicht ohne Segen bleiben. Daß der eigentliche exegetische Apparat bei Seite gelegt ist, gereicht dem Commentar nicht zum Vortheil. Vielleicht wird in der zweiten Auflage das Fehlende nachgeholt. Rothe's Polemik hat einen ganz eigenthümlichen Reiz.

Neue evangel. Kirchenzeitung. Grsg. v. H. Meßner. 20. Jahrg. Nr. 47.

Inh.: Das Evangelisationswerk in Spanien. — Zum Gedächtniß an Dr. Julius Müller. — Pfeleiderer, Religionstheologie auf geschichtlicher Grundlage. — Schrader's Vertheidigung der Aspiologie gegen v. Gutschmid. — Die Olympia-Ausstellung. — Die erste Synode in Detmold. — Das Selbstbild. — Der Ministerwechsel in Italien und der politische Katholicismus. — Cardinal Cullen. — Zur Erforschung Afrikas. — Correspondenzen.

Allgem. ev.-luth. Kirchenzeitung. Red.: C. E. Luthardt. Nr. 47.

Inh.: Die Philosophie der Geschichte. — Aus Hannover. — Zur Frage von der Selbstständigkeit der Kirche. — Aus Oesterreich. — Die preussischen Provinzialsynoden. 7. — Aus Dänemark. — Kirchliche Nachrichten. — Literarisches.

Deutscher Merkur. Red.: J. A. Meßner. 9. Jahrg. Nr. 46.

Inh.: Berlin, Rom und das Centrum. — Der Tod Gregor's XVI. — Der Ultramontanismus im Lichte des Episther-Schwabens. — Correspondenzen und Berichte.

Philosophie.

Immanuel Kant's Kritik der reinen Vernunft. Herausg. v. Benno Erdmann. Leipzig, 1878. Voss. (XIV, 676 S. Lex.-8.) M. 4, 50.

Der Herausgeber hat sich dafür entschieden, seiner Ausgabe der Vernunftkritik den Text der zweiten Ausgabe von 1787 zu Grunde zu legen, weil in dieser das Werk fast ausschließlich seine historische Wirksamkeit erlangt hat, und sodann weil es ihm mißlich erscheint, die Verbesserungen, welche ja eine zweite Auflage zu bringen pflegt, einfach zu ignorieren. Man hat zwar für die Herstellung des Textes der ersten Auflage geltend gemacht, daß der Leser Kant's Gedanken am besten verstehen werde, wenn er durch die Ausgabe sie auf demselben Wege, den Kant selbst vor ihm betreten, sich zu eigen mache. Dieß Argument wird aber dadurch hinfällig, daß in den beiden Auflagen zwei bestimmt unterscheidbare Phasen des Kantischen Kriticismus vorliegen, ohne daß eine derselben gerade als die den „kritischen Hauptzweck“ am reinsten zum Ausdruck bringende angesehen werden kann. Im „Anhang zur Textrevision“ sind

die sprachlichen Aenderungen wie die zahlreichen Correcuren der Druckfehler angegeben; die sachlichen Differenzen von geringem Umfange sind dem Texte als Anmerkungen beigeig worden, die umfangreicheren Abweichungen der ersten Auflage nebst der Vorrede zu derselben zum Schluß als „Beilagen zur ersten Auflage“ zusammengedruckt. Am Rande des Textes hat der Herausg. die Originalpaginierung der zweiten Auflage abgedruckt und schlägt vor, diese künftig als die Normalpaginierung zu benutzen. Der zweiten Auflage sind nämlich die späteren Ausgaben bis zum Jahre 1838 Seite für Seite nachgedruckt, daher alle Citate aus der Vernunftkritik in den 50 jährigen Zeitraume seit 1788 sich auf die Originalpaginierung der zweiten Auflage reducieren. Es dürfte sich demnach zur Erleichterung des Nachschlagens empfehlen, dem Vorschlage des Herausg.'s zu folgen. Die Ausstattung der neuen Ausgabe von Seiten der Verlagsbuchhandlung ist vortrefflich und läßt alle bisherigen Ausgaben weit hinter sich, sodaß auch von dieser Seite, wie vom Herausg., dem epochemachenden Werke die gebührende Behandlung zu Theil geworden ist.

Fichte, Imm. Herm. von, der neuere Spiritualismus, sein Werth u. seine Täuschungen. Eine anthropolog. Studie. Leipzig, 1878. Brockhaus. (105 S. Lex.-8.) M. 2.

„Spiritualismus“ bedeutet in diesem Werke soviel als Spiritismus. Der auf dem Gebiete des Spiritualismus mühsam thätige Verfasser hat von „dem verdienstvollen Redacteur“ der bekannten spiritistischen Zeitschrift „Psychische Studien“ Dr. Gregor Constantin Wittig das Zeugniß erhalten, daß sein „Anthropologie“ als die beste Einleitung und theoretische Begründung für den Spiritualismus gelten dürfe, und er freut sich einer merkwürdigen und ungesuchten Uebereinstimmung mit dem neueren Spiritualismus in folgenden Punkten: in der Behauptung einer sprunghaften Stetigkeit zwischen den auf einander folgenden Zuständen des Dießseits und Jenseits, in der daraus hervorgehenden Möglichkeit eines zusammenhängenden Zusammenhanges zwischen beiden, in der factischen Begründung seiner Hypothese von der Existenz eines unversehrbaren „Leibes“, von den Spiritualisten als „Perisprit“ bezeichnet, welcher zudem das erkennbare Gepräge der Seelenwelt (Eidolon) des Abgeschiedenen an sich trage, dieß alles hier nicht als Hypothese bezeichnet, sondern als thatsächliche Wirklichkeit behauptet, welche zur Controle ihrer Wahrheit durch mannichfache Beobachtungen und sogar durch gewisse Versuche bestätigt werden lasse. Diese Grundansicht kann auf eine gewisse Universalität Anspruch machen, da sie sich bei den meisten, vornehmlich aber bei ganz uncultivierten Völkern findet. Der Verf. hat sie psychologisch begründet, indem er dem menschlichen Geiste an dem „Sinnenleib“ oder „Erbleib“ nebst dem „Erdgesicht“ auch einen „inneren“ oder „Seelenleib“ zutheilt; das „Wesen“ des Menschen ist an sich überfinnlich, „sein Geisteswesen kann ebenso wenig wie seine ursprüngliche Stellung in der Geistesgemeinschaft vernichtet oder auch nur alteriert werden durch das Phänomen, welches wir Tod nennen“. So wäre es denn nur Wahrheit, was ein ahnungsvolles Gemüth in der paradox erscheinenden Zusammenstellung aussprach: „Todesursache und späterer Aufenthalt unbekannt.“ Unter den vielen schätzbaren Mittheilungen, welche der Verf. über den Spiritismus giebt, ist die interessanteste und beachtenswertheste wohl die, daß Napoleon III den Spiritismus als Regierungsmittel benutzte, indem er eine besondere Lehre desselben, die von der Wiederbelebung der Abgeschiedenen („Reincarnation“) in den französischen Arbeiterkreisen verbreitete; „er hoffte, dadurch ihren Ansprüche auf den jetzt versagten Lebensgenuss zu beschwichtigen, wenn ihnen Aussicht geboten würde, noch einmal unter günstigeren Verhältnissen in diese Welt zurückkehren zu dürfen. Und wie phantastisch auch, dennoch hat eben diese Hoffnung, im Stillen

er auch mit lautem Bekenntniß, jener Lehre Anhänger ver-
 pficht, indem wir derselben auch in Deutschland und Oesterreich
 „begegnet.“ Mit Recht warnt der Verf. vor Leichtgläubig-
 keit gegenüber den spiritistischen Geistermanifestationen; es
 kommen hier die mannichfachen Täuschungen subjectiven wie
 objectiven Ursprunges vor, das letztere, weil die sich mani-
 festierenden Geister oft absichtlich täuschen; denn es giebt
 nichtsinntige und nechtische Geister, welche den Medien allerlei
 „Spiegeln: „daran lassen bestimmte Thatfachen kaum einen
 Zweifel übrig.“ Ja die Ungläubigen gehen noch weiter und
 behaupten sogar, daß nicht nur die Geister, sondern auch die
 Medien oft absichtlich täuschen und anderen „leichtsinntigen“
 „Spiegeln allerlei vor.“

Geschichte.

Christian, A., v. A. Voss, die Bronzeschwerter des k.
 Museums zu Berlin. Berlin, 1878. Weidmann. (XVI, 79 S.,
 16 Taf. in Lichtdr., gr. Fol.) M. 20.

Das Vorwort zu dieser Schrift, von A. Bastian unter-
 zeichnet, könnte Veranlassung zu vielfachen Bemerkungen geben,
 dessen mag es bei nur einigen sein Bewenden haben, obwohl
 selbst dieser bei denen, die sich ernstlich mit unseren Alter-
 thümern beschäftigen, kaum bedarf. Vor Allem können wir die
 Zeichnung der berufenen Dreiperiodentheilung als früher
 „zeitgemäß“ und „Verdienst der nordischen Reformatoren“
 sich beruhen lassen, denn von A. Bastian selbst wird gleich-
 rauf bemerkt, daß man „allmählig auf's Neue sich werde
 „rechtigt fühlen dürfen, nach einem festen Boden unter den
 Füßen zu suchen, besonders in Deutschland“, und ferner: wenn
 in jenem System zuerst gerühmt wird, „daß damit freie Bahn
 eröffnet war, indem man jetzt unbehindert sammeln und ordnen
 konnte nach der einfachen Richtschnur eines Steins, Bronze- und
 Eisenalters“, so hat bei der vorliegenden Schrift selbst die
 „freie Bahn“ sich als sehr mangelhaft herausgestellt, indem
 hier allerdings das Dreitheilungssystem einige Schwierigkeiten
 den Weg gelegt hatte“. Ein System, das sich jetzt als hohes-
 erweist und die schwersten Irrthümer im Gefolge hat, kann
 einfach nicht als Verdienst bezeichnet werden, und deutsche
 Archäologen haben sich schon längst ohne höheren Consens „be-
 zichtigt“ gefühlt, jenes System zu bekämpfen und zu verwerfen.
 Das ist Thatsache. Ebenso ist Hildebrandt's „dem Zeitbe-
 ruf entsprechende Bearbeitung der Fibula in ihren
 topographisch nachweisbaren Variationsformen“ in gründlichster
 Weise zurückgewiesen, und Jantres großes Werk mit allem
 erkennenswerthen Aufwande von Fleiß, Zeit und Kosten hat
 gerade das Gegentheil von dem dargelegt, was es darthun sollte
 und was von deutschen Archäologen schon längst richtiger er-
 kannt worden war. Der Vorwurf im Vorworte, daß „bis vor
 kurzem die Neigung zu Schlußfolgerungen vorherrschte, die als
 „früh und unzeitig in der Luft schweben blieben, ohne
 „monologische Daten, sowie topographisch ohne gesicherte
 „Fundamentierung“, trifft bestimmt nicht die deutschen Archäo-
 „gen, im Gegentheil sind die Wege, die A. Bastian als zu-
 „verlässigeren Fundamentierung unserer Alterthumskunde führend
 „giebt, von ihnen schon lange vorher betreten, ehe sich seitdem
 „eine prähistorische Schule“ aufgethan hat. Wenn es nach A.
 Bastian „für die prähistorische Schule angezeigt sein wird, mit
 „Arbeiter und minutiöser Specialisierung des Jüngsten und
 „ältesten zu beginnen, mit dem der historischen Schwelle
 „nächst“, so hat diesen Weg schon vor Decennien L. Lindenschmit
 „gewiesen. Wird die Nothwendigkeit der comparativen
 „Archäologie und einer dieser entsprechenden Centralammlung
 „wont, so hat seit Decennien wie kein Anderer L. Lindenschmit
 „diese Factoren der wissenschaftlichen Alterthumskunde ge-

wirkt. Sollte auch das unbekannt sein? Wir denken doch, das
 Mainzer Central-Museum, das durch die Reichsbeihilfe zu einer
 deutschen Nationalanstalt erhoben worden ist, ist bedeutend
 genug, daß wir es mit Stolz zu nennen haben, wenn es sich um
 „bahnbrechende“ Institute handelt, und die „Alterthümer unserer
 „heidnischen Vorzeit“ sind an comparativem Material reichhaltig
 genug, um zu den „bahnbrechenden“ Werken zu zählen. Mit
 diesen Unternehmungen ist der Name L. Lindenschmit's unver-
 gänglich verbunden und es wird wohl keinen deutschen, wissen-
 schaftlich forschenden Archäologen geben, der nicht dankbar
 bekennet, von diesem Manne gelernt zu haben. Er hat durch
 seine Thätigkeit und trefflichen Schriften die Bahn gebrochen,
 auf welcher nach und neben ihm Andere gleichfalls große Erfolge
 errungen haben, und vor Allem ist sein Verdienst in dem Kampfe
 zu betonen, in welchem jetzt „die bisherigen Ansichten über
 unsere prähistorische Vergangenheit (wie A. Bastian sagt) un-
 merktlich tief eingreifende Modificationen erfahren und nicht im
 Stande sein werden, sich noch für viel länger hinaus einer
 durchgreifenden Umgestaltung zu entziehen.“ Nun, so „un-
 merktlich“ gehen denn doch diese Modificationen nicht vor sich,
 dafür hat Christian Hoffmann in gründlichster Weise gesorgt,
 und auch ferner werden die Anhänger des Dreiperiodensystems
 und seiner Consequenzen in gar nicht unmerklicher, sondern
 „bahnbrechender“ Weise von Position zu Position geworfen
 werden. Kurz gesagt, was in dem langen Vorworte zu der
 vorliegenden Schrift als nothwendig zur wissenschaftlichen
 Fundamentierung unserer Alterthumskunde hervorgehoben wird,
 ist von deutschen Archäologen, so weit es begründet ist, schon
 längst erkannt und angestrebt und es wird sie ohne Zweifel
 freuen, wenn in Zukunft gleich ihnen auch „die prähistorische
 Schule“ diese Wege betreten wird. Im Uebrigen wollen wir
 andere, sehr discutierbare Bemerkungen des Vorwortes auf sich
 beruhen lassen, da uns viel mehr daran liegt, daß die gegen-
 wärtig auf unserem archäologischen Gebiete bestehenden Gegen-
 sätze sich unbefangen und wissenschaftlich ausgleichen, als daß
 durch Betonen von Nebensachen die Hauptzielpuncte noch mehr
 als bisher verdunkelt werden. So anerkennen wir auch gern
 die der vorliegenden Publication zum Grunde liegende Absicht,
 einen Beitrag zu der als unerläßliche Vorbedingung für eine
 geistliche Entwicklung der prähistorischen Kenntniß bezeichneten
 Feststellung der topographischen Basis, zunächst in genauer
 Localbeschreibung und in statistischer Registrierung der Funde
 zu geben. Man wird nur den Werth derartiger Arbeiten in
 Rücksicht auf die jetzt brennendsten Fragen der Alterthums-
 forschung nicht allzu hoch anschlagen dürfen, wovon sich die
 Herausgeber selbst überzeugen werden, wenn sie es versuchen,
 aus diesem Material die auf jene bezüglichen Folgerungen selbst
 zu ziehen. Die Hauptsache bleibt doch immer die Erforschung
 des realen Zusammenhanges mit den alten Culturländern; die
 ermittelten topographisch-statistischen Thatsachen vorliegender
 Art aber illustriren nur bestimmte mehr untergeordnete Einzel-
 fragen, z. B. nach den alten Handelswegen. Sicher ist auch das
 von Bedeutung und es liegt uns fern, das Verdienstliche darin
 bemängeln zu wollen. Wir möchten indessen wünschen, es wäre
 bei dem vorliegenden Werke dem Zwecke in strenger Weise
 Rechnung getragen, wie es denn zunächst nicht zweckentsprechend
 erscheint, daß auf die Hauptsache, die Abbildungen, weniger als
 auf den außerordentlich splendide ausgestatteten Text verwendet
 worden ist. Bei zahlreichen Stellen wird entschieden die erforder-
 liche Deutlichkeit vermißt, so, abgesehen von der Ornamentik über-
 haupt, Taf. IV, 6. 14. 15. 16. VI, 11. 14. VIII, 8. 9. 12^b.
 12^c zc. Die Tafeln geben übrigens in der Wahl der Gegen-
 stände mehr, als der Titel verspricht, z. B. den Fund von Polzen
 (Taf. XIV 9—14) und Anderes, indessen ist das kein Schaden;
 aber unangenehmer ist der Umstand, daß die ganze Anordnung
 des Materiales, der Beschreibungen wie der Abbildungen, eben

das vermissen läßt, was überhaupt bei topographischen und statistischen Arbeiten ein erstes Erforderniß ist: es fehlt die Ordnung. In Bezug auf die Gegenstände ist weder topographisch noch typisch ein strenges Princip eingehalten und gegen vierzig „unbekannte Fundarte“ zerstreuen sich bunt durch das ganze Material. Wer dieses studieren will, hat sich einer Mühe zu unterziehen, die billiger Weise die Herausgeber hätten übernehmen müssen; es bleibt dem Leser selbst überlassen, aus den 76 großen Quartseiten des Textes zu suchen und notieren, wie viele dieser Schwerter wirklichen Grabfunden angehören, wie viele einzeln gefunden, wie viele bündelweise verpackt entdeckt wurden oder was er sonst in statistischer Hinsicht für seine Studien erfahren will. Ueber einzelne Funde sind die betreffenden Notizen sogar an verschiedenen Stellen mitgetheilt. Das sind Uebelstände, die recht beschwerlich fallen und denen das übrigens fleißig gearbeitete Sachregister nur theilweise Abhülfe schafft. Es giebt sich damit bei der vorliegenden Publication der Ansicht einer gewissen Uebereilung kund, der unzweifelhaft hätte vermieden werden können.

Werunsky, Dr. Emil, der erste Römerzug Kaiser Karl IV (1354—1355). Innsbruck, 1878. Wagner. (4 Bl., 339 S. 8.) M. 7, 20.

Vor ungefähr einem Jahre hat Werunsky in Prag eine Arbeit über „die italienische Politik Papst Innocenz VI und König Karl IV in den Jahren 1353—1354“ veröffentlicht, über welche Ref. in diesem Blatte (Jahrg. 1878, Nr. 4, Sp. 109) ein recht günstiges Urtheil fällen konnte. Wir können dieses Lob auch auf die vorliegende Fortsetzung jener Schrift, über den ersten Römerzug Karl's IV im vollen Umfange ausdehnen. Der Verfasser hat zwar, abgesehen von einigen Verträgen aus den venetianischen Libri Pactorum, kein ungedrucktes Material benutzt, aber das gedruckte mit Fleiß und besonnenem Urtheil verwertet. Darunter befindet sich auch die wichtige Pisaner Chronik des Manierio Sardo, welche Referent bei seiner Bearbeitung der Regesten Karl's IV übersehen hat, veranlaßt durch Potthast's Bibliotheca, wo sie in der Inhaltsübersicht des Archivio stor. Italiano ausgelassen ist. Auch davon abgesehen, ist Ref. dem Verf. dankbar für manche Berichtigung, z. B. den Nachweis, daß das Verzeichniß der in Udine inquartierten Begleiter Karl's sich nicht auf den ersten, sondern auf den zweiten Römerzug bezieht. Etwas kürzer hätten hier und da die Anmerkungen sein können. Hb.

Kayser, R., Pastor, Chronik des im hannoverschen Amte Medingen belegenen Kirchspiels Wichmannsburg. Nebst 1 Karte u. 1 Plane der alten Burg Wichmanns Bildungs. Hannover, 1878. Meyer. (4 Bl., 124 S. 4.) M. 4.

Eine recht gute und fleißige Monographie über das in der Lüneburger Haide gelegene Kirchspiel Wichmannsburg, dessen gleichnamiger Hauptort zu den ältesten noch jetzt bestehenden Ansiedelungen im nördlichen Deutschland gehört. Die Geschichte dieses ehemaligen Erbgutes der Billinger, welches von ihnen dann schenkweise an das Kloster Rennade übergang und weiterhin an das Kloster Corvey kam, nimmt daher weitaus den größten Theil der Schrift in Anspruch. Was der Verfasser hier über die späteren Zeiten beibringt, ist das Resultat selbständiger und gründlicher Studien, während das, was er über die Urzeit und ältere Geschichte der Gegend und des Ortes sagt, größtentheils auf den Forschungen v. Hammerstein's beruht, deren Ergebnisse indeß keineswegs so unzweifelhaft feststehen, wie der Verf. annimmt. Die ganze Schrift ist augenscheinlich mit großer Liebe für den behandelten Gegenstand gearbeitet und mit wohlthuender Wärme geschrieben. Daß sie bisweilen selbst unbedeutende Details mit einer behäbigen Breite behandelt, liegt nun einmal in der Natur solcher Monographien von vorwiegend

localem Charakter. Man wird dem Verf., der ja als mehrjähriger Seelsorger in Wichmannsburg an der Bergengasse des Kirchspiels, in welchem er wirkte, ein Herzengutinteresse in das Zeugniß nicht versagen können, daß er seinen Gegenstand mit rühmenswürdiger Sorgfalt behandelt hat, und man wird ihm in dem Wunsche beistimmen, daß seine Arbeit noch anderer seiner Amtsbrüder veranlassen möge, die Geschichte ihrer Gemeinden zum Gegenstande einer ähnlichen Forschung und Behandlung zu machen, vorausgesetzt freilich, daß dies in demselben Maße und mit demselben Erfolge geschieht wie hier. Besonders Lob verdient außerdem die recht hübsche und geschmackvolle Ausstattung der Schrift, welche noch durch die Zugabe einer Karte des Kirchspiels Wichmannsburg nebst einem die Lage und nächste Umgebung der alten gleichnamigen curia am das Jahr 1000 darstellenden Nebenkärtchen erhöht wird.

Brückner, A., culturhistorische Studien. 1. Die Russen im Auslande im 17. Jahrhundert. Riga, 1878. Deubner. (85 S. Lex.-8.) M. 3.

Der Verfasser hat sich die dankenswerthe Aufgabe gestellt, aus der Zeit unmittelbar vor der hochwichtigen Epoche, wo die Verwandelung Rußlands aus einem asiatischen Staate in einen europäischen ihren Anfang nahm, eine einzelne Erscheinung, nämlich die ersten Anknüpfungen eines Verkehrs zwischen Rußland und Westeuropa hervorzuheben und näher zu beleuchten. Russische Reisende waren damals in letzterem so selten wie vor etwa zehn Jahren noch chinesische oder japanesische; der Kaiser reiste weder um des Vergnügens noch des Handels willen, er fürchtete sogar für sein Seelenheil, wenn er sein Vaterland verließ. Doch aber wagten sich seit der Mitte des 17. Jahrhunderts sporadisch diplomatische Geschäftsreisende ins Ausland, von der Verf. sechs aufführt und aus deren Berichten erzählt. Was dieselben über politische Vorgänge enthalten, macht den Eindruck eines kindlichen Dilettantismus, ihre Wichtigkeit gegen die politischen und militärischen Zustände fremder Staaten erklärt sich zur Genüge aus dem Mangel an staatsmännischer und militärischer Bildung; konnte es ja doch im Jahre 1667 geschehen, daß ein russischer Gesandter nach Spanien geschickt wurde, um dem Könige Philipp IV ein Schreiben des Czaren zu überreichen, und erst dort erfuhr, daß dieser König bereits seit zwei Jahren todt sei. Das Interesse liegt vielmehr darin, mit was für Augen jene Russen die ihnen fremde Welt betrachteten. Was in Montesquieu's Lettres persanes an Fiction ist, steht hier als Realität vor uns und es ist nur zu beklagen, daß der Verf. nicht längere wörtliche Auszüge aus seinen Quellen mittheilt. Hatten diese Reisen auch nicht den Zweck des Lernens, so wurde doch ein solcher dadurch erreicht. Ungleich wirksamer war freilich in dieser Richtung, schon in der vorpetrinschen Periode, nämlich insbesondere seit der Regierung Iwan's III, der Einfluß der nach Rußland kommenden Ausländer, von welchen der Verf. in der zweiten Monographie handeln will. Auch diese läßt an einer Menge einzelner Beispiele erkennen, welche tiefe Kluft damals den slawischen Osten von der Cultur des Westens trennte, und welche Riesensarbeit daher für Peter d. Gr. war, dieselbe auszufüllen.

Archivalische Zeitschrift. Hrsg. von Franz v. Löhner. 3. Bd. Jahrg. Ermisch, über Vollständigkeit und Einheitsfakt der Staatsarchive. — v. Löhner, notarielle Thätigkeit der Archive. — Wilmans, Ergänzungen zu den Regesta Pontificum Romanorum von Jaffe und Potthast, vornehmlich aus den Quellen des R. Preussischen Staatsarchivs zu Münster /W. — v. Jahn, zwei mittelalterliche Archivalanlagen in Italien. — Burkhart, Abriss der Geschichte des S. Ernestinischen Gesamt-Archivs in Weimar. — Kartgraf, Geschichte des städtischen Urkundenarchivs zu Breslau. — Wisner, ein wiedererstandenes Klosterarchiv in Sielermark. — Zimmermann, das Archiv der Stadt Hermannstadt und der sächsischen Nation in Siebenbürgen. — Frhr. v. Köffelholz, das Hausarchiv Dettlingens-Wallerslein als Quelle örtlicher Genealogie. — Schandwein, Ge-

Sichte des Reichsarchivs in Speyer. — Kurze systematische Uebersicht des Inhalts der bayerischen Landesarchive. — Grünhagen, eine archaische Reise nach London. — v. Löhner, das Geheimniß des Rödl'schen Metallabgusses von Siegeln und Medaillen und deren Sammlungen im Reichsarchiv zu München. — Schäßler, der Älteste bairische Bischofskatalog. — Grauert, eine Tempelherrenurkunde n. 1167. — Uebersiedlung von Siebenbürger Archiven nach Budapest. — Literaturbericht.

Naturwissenschaften.

Öfer, Hans, Prof., die Kohlen- und Eisenerz-Lagerstätten Nordamerikas, ihr Vorkommen u. ihre wirthschaftl. Bedeutung. Mit 7 Tafeln. Wien, 1878. Faesly & Frick (in Comm.). (Xl, 259 S. gr. 8.) M. 7.

A. u. d. T.: Bericht über d. Weltausstellung in Philadelphia, 1876. XXIII. Heft.

In diesem Werke, welches einen der vom österreichischen Handelsministerium publicierten Berichte über die Weltausstellung in Philadelphia bildet, giebt der Verfasser zuerst eine gedrängte Darstellung des von keinem anderen civilisierten Lande betroffenen Kohlenreichtums von Nordamerika. Dieser concentriert sich auf 11 Gebiete, von denen allein das appalachische in Areal von 2400 geographischen Quadratmeilen einnimmt, während z. B. das mit Kohlen gesegneteste Land Europas, nämlich England, nur 480 Quadratmeilen Flächenraum aufzuweisen hat. In einem ähnlichen Verhältnisse zu den europäischen liegen die Eisenerzlagerstätten Nordamerikas. Ihnen ist der weite Theil des Berichtes gewidmet. Daß hierbei die Darstellung wesentlich von technisch-statistischem Gesichtspunkte ausgeht, daß also rein geologische Fragen außer Betracht geblieben sind, entspricht der Aufgabe, die dem Verf. gestellt wurde. Zur allgemeinen geologischen Orientierung dient übrigens die dem Werke beigegebene geologische Uebersichtskarte, sowie die Mehrzahl der höchst instructiven Profile. Cr.

Rittel, Karl Alfred, Studien über fossile Spongien. 2. Abth. Lithistidae. München, 1878. Vrlg. d. Ak. (90 S., 10 Taf. 4.) (S.-A. a. d. Abth. d. k. b. Ak. d. Wiss. II. Cl. XIII. Bd. 1. Abth.)

Im Jahre 1876 erschien die erste Lieferung von Rittel's reichhaltig beglücktem Handbuche der Paläontologie. Dieselbe behandelte ausschließlich die Protozoen. Als der Verfasser begann, die niedrigeren Vertreter der Coelenteraten, die fossilen Spongien, in seinem Lehrbuche zur Darstellung zu bringen, sah er sich vor einem in der That zum bei weitem größten Theile unbrauchbaren literarischen Ruß gestellt und war deshalb genöthigt, eine den Kenntnissen der lebenden Spongien entsprechende Kunde von deren fossilen Vertretern erst zu schaffen. Daher die Unterbrechung in dem Erscheinen seines Handbuchs. Wir haben jedoch dieselbe nicht zu beklagen, verdanken ihr vielmehr eine solche Fülle von interessanten Forschungs-Resultaten, daß uns jetzt die Mangelhaftigkeit unserer bisherigen Kenntnisse der fossilen Spongien in einem wahrhaft erschreckenden Lichte erscheint. Die erste der Monographien, in welcher das neu erwonnene Material zur Darstellung gelangte, behandelte die Coelophthymien, während die vorliegende zweite Monographie den Lithistiden, einer bisher fast gar nicht bekannten Abtheilung der fossilen Spongien, gewidmet ist. Rittel schildert zuerst deren äußere, sehr abwechslungsreiche Erscheinung, dann ihr Canalsystem, endlich ihr Kiesel-Skelet, das sich durch feinartige, feste Beschaffenheit auszeichnet und deshalb seine Träger zur Erhaltung in den Erdschichten besonders geeignet macht. Diesem allgemeinen Theile folgt eine Systematik der Lithistiden und eine Synopsis aller bis jetzt bekannten Formen. Mehr Tafeln mit vortrefflichen, fast sämtlich von E. Schwager gezeichneten Abbildungen namentlich der mikroskopischen Skelet-Elemente erläutern den Text. Cr.

Weismann, Aug. Prof., das Thierleben im Bodensee. Gemeinverständlicher Vortrag. Mit 1 Taf. Lindau, 1877. Stettner. (31 S., Taf. gr. 4.) M. 1.

Wer die schöne klare Darstellungsart kennt, deren der Verfasser des vorliegenden Heftchens sich in seinen streng wissenschaftlichen Publicationen bedient, wird nicht überrascht sein, dieselbe auch in einem gemeinverständlichen Vortrage wiederzufinden, welchen er im Winter 1875/76 vor einem zum größeren Theil aus Damen bestehenden Publicum gehalten hat. Der Verf. hatte sich bei diesem die Aufgabe gestellt, eine Reihe von allgemeineren wissenschaftlichen Fragen theils anzudeuten, theils zu lösen, welche sich an eine Betrachtung der Charakteristika des Bodensees anknüpfen lassen. Es beziehen sich dieselben vornehmlich auf die Herkunft der Thierwelt des Sees und auf die Wechselbeziehung zwischen ihren einzelnen Gliedern. Eine genauere Analyse des Inhaltes zu geben versagen wir uns, um desto sicherer den Leser dieser kurzen Notiz zur Lectüre des Originalen anzuspornen. N—o.

Mütrich, Dr. A., Prof., Jahresbericht über die Beobachtungsergebnisse der im Königreich Preussen und in den Reichslanden eingerichteten forstlich-meteorologischen Stationen. 2. Jahrg. Das Jahr 1876. Berlin, 1878. Springer. (2 Bll., 107 S. gr. 8.) M. 2.

Der Jahresbericht enthält die Beobachtungen von zehn in Preußen und den Reichslanden eingerichteten forstlich-meteorologischen Stationen. Es sind im Wesentlichen dieselben Elemente, welche an den musterhaft eingerichteten bayerischen Forststationen beobachtet werden. Von Interesse gegenüber den Ergebnissen an den gewöhnlichen meteorologischen Stationen sind die Temperaturvergleiche außerhalb des Waldes, im Walde 1,5 m. über dem Erdboden und in der Baumkrone, ferner Messung der Feuchtigkeit, der Niederschläge und Verdunstung außerhalb und innerhalb des Waldes. Es fehlen hier noch Beobachtungen über die Bodenfeuchtigkeit, aber die große Bedeutung des Waldes in der Erhaltung der Feuchtigkeit tritt schon in den Beobachtungen des einzelnen Jahres hervor. Angehängt sind phänologische Beobachtungen, welche nach Verlauf einiger Jahre vergleichend zusammengestellt werden sollten.

Journal f. prakt. Chemie. Hrsg. v. D. E. Erdmann, Hrsg. u. redig. von G. Kolbe. N. F. 18. Bd. 56. Hft.

Inh.: S. M. Jørgensen, Beiträge zur Chemie der Kobaltammoniakverbindungen; I. über die Chlorpurpurkobaltfälsche. — Derf., Beiträge zur Chemie der Chromammoniakverbindungen. — W. Dersmann, zur Kenntniss der Phenolbildung bei der Fäulnis der Eiweißkörper. — Eugen Osbach, zur Auffindung und Bestimmung des in Schwefelkohlenstoff gelösten Schwefels und Selenes durch Metallfärbungen. — Fr. Schaffer, über die Ausscheidung des dem Thierkörper zugeführten Phenols. — W. Rendl, die Oxydation des Acetophenons im Thierkörper. — Ernst von Meyer, über die unvollkommene Verbrennung von Wasserstoff-Kohlenoxyd-Gemischen. — N. F. Merritt, über Brommethylen und Brommethyldihydrat. — Oscar Loew, Kupferoxyd-Ammoniak als Oxydationsmittel. — E. Drechsel, über die Färbung des Wasserstoffsuperoxydes durch Alkalien.

Chem. Centralblatt. Red.: R. Arendt. 3. F. 9. Jahrg. Nr. 46 u. 47.

Inh.: Wochenbericht. — Ph. Schreiner, über eine neue organische Basis in thierischen Organismen. — Carl Zulkowsky, über die Bestandtheile des Corallins und ihre Beziehungen zu den Farbstoffen der Rosantlinggruppe. — Kleine Mittheilungen. — Technische Notizen.

Chemiker-Zeitung. Hrsg. v. G. Krause. 2. Jahrg. Nr. 44—46.

Inh.: E. Buchner, noch ein Wort über den Entdecker des künstlichen Ultramarins. — Prüfung des Dynamits auf seinen Gehalt an Nitroglycerin. — G. Hartmann, Desinfectionsmittel u. Desodorismittel. — Zum deutsch-österreich. Handelsvertrag. — Kleine Mittheilungen. — Industrielle Notizen. — Wochenbericht.

Entomolog. Nachrichten. Hrsg. v. F. Ratter. 4. Jahrg. 21. u. 22. Heft.

Inh.: Fischlein, weitere Mittheilungen über Amblyteles celsiae. — R. v. Dalla Torre, ein Wort über die entomologische

Literatur. — W. v. Reichenow, Einiges über Insectenfeinde. — Ueber Insecten, speciell Schmetterlingsflügel. 2. — Determinationshülfe. — Verschiedenes. — Retrolog. — Literarische Revue.

Der Naturforscher. Hrsg. von B. Sillars. 11. Jahrg. Nr. 46.

Inh.: Geologische Beobachtungen auf Aerguelensland. — Diffusion der Kohlenäure durch Wasser und Alkohol. — Drehungsvermögen des Quarzes bei verschiedenen Temperaturen. — Lebensbedingungen niederer Organismen. — Einfluß des Aufstiegs auf das Volumen des Bodens. — Kleinere Mittheilungen.

Archiv der Mathematik und Physik. Hrsg. v. R. Foppe. 62. Theil. 4. Heft.

Inh.: Max. Curpe, inedita Copernicana. (Fort.) — Ant. Wasmuth, über ebene Stromcurven von demselben elektromagnetischen Potential. — R. Foppe, Bewegung zweier durch einen elastischen Faden verbundener materieller Punkte ohne Einwirkung äußerer Kräfte. — E. Macd., über den in der Defunktion der Potenzlinie enthaltenen Kreis. — Emil Pain, Untersuchungen über das Drefed. — Miscellen.

Journal für die reine u. angewandte Mathematik. Hrsg. v. L. W. Borchardt. 86. Bd. 1. u. 2. Hft.

Inh.: G. Frobenius, über homogene totale Differentialgleichungen. — L. Stiefelberger, über Schaaren von bilinearen und quadratischen Formen. — G. Frobenius, über die schiefe Invariante einer bilinearen oder quadratischen Form. — W. Killing, über zwei Raumformen mit konstanter positiver Krümmung. Mit Rücksicht auf die Abhandlung des Herrn Newcomb im 83. Bande dieses Journals. — Th. Reye, über Strahlensysteme zweiter Classe und die Kummer'sche Fläche vierter Ordnung mit sechzehn Knotenpunkten. — R. Wilnoński, die Abbildung von Kegelschnitten auf Kreisen. — R. Sturm, Darstellung binärer Formen auf der cubischen Raumcurve. — G. Frobenius, Theorie der linearen Formen mit ganzen Coefficienten.

Medicin.

Mayr, Dr. Geo., Vorstand d. k. statist. Bureau, die Verbreitung der Blindheit, der Taubstummheit, des Blödsinns und des Irrsinns in Bayern, nebst einer allgem. internationalen Statistik dieser vier Gebrechen. XXXV. Heft d. Beiträge zur Statistik des Kgr. Bayern. Herausg. vom stat. Bureau. München, 1877. Aekermann in Comm. (4 Bl., 383 S. gr. Lex.-8., 1 K. fol.)

Der ebenso geistvolle, wie unermüdblich thätige Verfasser bietet uns hier eine umsichtige, auf eingehendstem Quellenstudium beruhende, sorgfältige und scharfsinnige Bearbeitung über die Verbreitung der Blinden, Taubstummen, Blödsinnigen und Irren im Königreich Bayern auf Grund der Volkszählung vom 1. December 1871. Mayr pflegt mit besonderer Vorliebe das Studium der Statistik nach der geographischen Seite und hat auch bei den hier behandelten Gebrechen der Geographie jedes einzelnen Leidens ein besonderes Capitel gewidmet und zwei Karten über die Verbreitung der Taubstummen und die der Blödsinnigen in Süddeutschland beigelegt, welche nach denselben Grundrissen entworfen sind, wie die Karte über die Verbreitung der Kindersterblichkeit in Süddeutschland in der mit Recht so berühmten gewordenen einschlagenden Arbeit. Selbstverständlich ist die Schrift reich an interessanten Thatsachen, auf die näher einzugehen hier nicht der Ort ist. Jedenfalls verdient die Arbeit, die außerdem sehr treffliche Anregungen über die Art und Weise, wie am zuverlässigsten bei künftigen Volkszählungen dieser Theil der Statistik zu erheben sein dürfte, die Beachtung auch der Ärzte im vollsten Maße, um so mehr, als der zweite Theil sehr vollständige Beiträge über die internationale Statistik der Blinden, Taubstummen, Blödsinnigen und Irren liefert. Dem Aufsatze sind eine große Anzahl von Tabellen beigegeben, welche die Zahl der Gebrechlichen in Bayern mit Unterscheidung des Geschlechtes nach einzelnen Gemeinden und nach Verwaltungsbezirken bringen, besondere Nachweise über die persönlichen Verhältnisse der Gebrechlichen mit Unterscheidung nach den unmittelbaren Städten und nach Bezirksämtern geben, sodann die Vertheilung nach dem Ver-

waltungsdistricte der Geburt zeigen. In der folgenden 10. Tabelle finden wir eine Vergleichung der angeführten Gebrechen nach Geburtsbezirken mit der Geburtenbevölkerung dieser Bezirke. Die neunte Tabelle zeigt die Verbreitung des Blödsinns mit der Taubstummheit in den übrigen Staaten Süddeutschlands, die zehnte die im deutschen Reiche, die elfte die in verschiedenen europäischen und außereuropäischen Ländern, während die letzte die Beiträge zu einer internationalen Statistik der vier Gebrechen nach Geschlecht, Alter, Civilstand und Religion liefert. An einige kurze Bemerkungen will sich Ref. gestatten. Blödsinnige, welche zugleich stumm und taub sind, werden in der Reihe nur den Blödsinnigen zugerechnet. Wenn der Verf. auf S. 40 sagt, daß es nicht unwahrscheinlich sei, daß die Beschaffenheit des Trinkwassers, welche trotz der allgemeinen Abhängigkeit von geognostischen Verhältnissen, dennoch wesentliche locale Verschiedenheiten zeige, modificierend auf die Verbreitung der Taubstummheit je nach der Bodenbeschaffenheit einwirke, so ist diese Vermuthung nach dem jetzigen Stande der Wissenschaft nicht gerechtfertigt. Ebenso gewagt scheint dem Ref. der allerdings unter großer Reserve ausgesprochene Hinweis, daß der Verdunstungsproceß der lebendigen Wasserläufe auf die Verbreitung des Cretinismus von Einfluß sei.

Schottelius, Dr. M., neun Sections-Tafeln mit erläuterndem Text. Wiesbaden, 1878. Kreidel. (23 S. gr. 4.) M. 5.

Die vorliegenden Tafeln, denen ein kurzer, das gesamte Sectionsverfahren erläuternder Text beigegeben ist, sind im Wesentlichen dazu bestimmt, die Technik des Obductionsverfahrens, die Schnittführung, Messerführung u. dergleichen zu helfen. Ohne dem Autor und seiner wohlgemeinten Absicht zu nahe treten zu wollen, können wir die Bemerkung nicht unterdrücken, daß wir diejenigen Ärzte beklagen, für welche solche Hilfsmittel wie die Schottelius'schen Tafeln etwas Unwendiges sind. Denn die Sectionstechnik ist doch wirklich einfach genug, um mit Worten genügend dargestellt werden zu können, wie es denn auch nicht an gedruckten Handbüchern mancherlei Art, kurzen wie ausführlichen, von berühmten und unberühmten Verfassern fehlt. Jüngere Ärzte finden es wohl dem jetzt allenthalben Gelegenen, sich unter der Anleitung von Meistern des Faches in der fraglichen Richtung auszubilden. Neun Tafeln in Quart sind doch wirklich ein zu umständlicher und kostspieliger Apparat für die Ueberlieferung so weniger als einfacher Regeln, als die sind, in welche sich die gewöhnliche grobe Sectionstechnik zusammenfassen läßt. Da nun aber dieser Aufwand einmal gemacht worden ist, so wollen wir wenigstens dem Verf. die Gerechtigkeit widerfahren lassen, anzuerkennen, daß er die ihm vorstehende Aufgabe in der Hauptsache so gut gelöst hat, als es sich mit dem von ihm gewählten Mittel thun ließ. Einige seiner bildlichen Darstellungen (z. B. Fig. III auf Taf. IX) lassen allerdings an Deutlichkeit zu wünschen übrig, die meisten übrigen jedoch entsprechen ihrem Zwecke. Wir wünschen dem angehenden Obducenten, daß er (falls es nur einmal nicht anders geschehen kann) mit Hilfe der vorliegenden Tafeln recht bald so weit kommen möge, dieselben auf immer entbehren zu können.

Blitz, Ernst, Apotheker, kritische u. praktische Notizen zur Pharmacopoea Germanica. Ein Beitrag zur Vorbereitung ihrer nächsten Ausgabe. Erfurt, 1878. Stenger. (260 S. gr. Lex.-8.) M. 3.

In den früheren Zeiten war es leicht möglich, die Arzneistoffe, welche der Apotheker dem Arzte zur Verfügung zu stellen hatte, wenigstens der großen Mehrzahl nach in einen bestimmten Rahmen einzuschließen. Solche staatliche Gesetzbücher, Pharmacopoen, enthielten die Beschreibungen der von der Natur gebotenen Rohstoffe und der von dem Apotheker anzufertigenden

Präparate in der Art, daß die Identität und die Reinheit eines jeden Stoffes oder Präparates leicht festzustellen war. Heute gehen die Mittel und Wege der Medicin sehr weit auseinander und lassen sich weniger mehr durch die Pharmakopöen leiten. In Deutschland hat die Pharmacopoea Germanica durch Benennungsmachung des Reichskanzlers vom 1. Juni 1872 Gesetzeskraft erhalten. Die Ärzte können sich darauf verlassen, daß die von ihnen verordneten Arzneien durch die Apotheken in genau der von der Pharmacopoea Germanica angegebenen Beschaffenheit gegeben werden. Eine große Zahl von Arzneistoffen wird heutzutage von chemischen Fabriken geliefert und dem Apotheker fällt die Pflicht zu, sich auf das Strengste zu überzeugen, daß jedes Präparat den Anforderungen der Pharmakopöe genau entspricht. Allerdings hat er zu diesem Zwecke nur eben die Angaben der Pharmakopöe zu beachten, aber die bezüglich chemischen Versuche sind nicht immer so einfach, daß die Pharmakopöe sie genügend schildern konnte. Der Verfasser greift in dieser Richtung belehrend und vervollständigend ein, hat sich jedoch zugleich auch die Aufgabe gestellt, die von der Pharmakopöe gewählten Methoden selbst zu prüfen, da dieses nationale Gesetzbuch demnächst einer Umarbeitung bedarf, um den Fortschritten der Wissenschaft gerecht zu werden. Es handelt sich also hauptsächlich um die zu dem ange deuteten Zwecke erforderlichen chemischen Versuche, welche im Grunde Aufgabe der analytischen Chemie sind, die in jedem Laboratorium erlernt werden kann. Hier aber kommt es darauf an, die Lehren dieser Wissenschaft und Kunst auf eine Anzahl ganz genau begrenzter Fälle anzuwenden, um auf kürzestem Wege, mit einfachsten Mitteln und größter Zuverlässigkeit zum Ziele zu kommen. Diese Wege um mit Bezug auf die Pharmacopoea Germanica scharfsinnig eebnet und erfolgreich betreten zu haben, ist das große Verdienst des viel erfahrenen Verf.'s, der in der That in den vorliegenden „Notizen“ die vollgereiften Früchte gründlicher jahrelanger Forschung bietet. Eine einzige Andeutung möge genügen, um zu zeigen, wie sich die Aufgabe des Verf.'s in manchen Fällen gestaltet. Es ist oft nicht schwer, nachzuweisen, daß ein gewisses chemisches Präparat das ist, was es sein soll, und keine Beimengung enthält, aber bisweilen ist es überflüssig und oft unhaltbar, absolute Reinheit zu fordern. Dann kommt es darauf an, die Prüfung so einzurichten, daß sie die Verunreinigung nur eben anzeigt, wenn letztere eine unzulässige Größe erreicht. Solche und ähnliche Aufgaben hat der Verf. im Bereiche der Pharmacopoea Germanica mit großem Geschicke gelöst. Vor hundert Jahren wurden chemische Entdeckungen von allergrößter Bedeutung in der Apotheke gemacht; das läßt sich die moderne Chemie nicht mehr nachsagen. Die vorliegende, der Apotheke entstammende Schrift jedoch legt auch der Chemiker vom Fache nicht ohne Belehrung und Anregung aus der Hand; sie gereicht der deutschen Pharmacie zur höchsten Ehre.

Deutsche Zeitschrift f. prakt. Medicin. Red. B. Frankel. Nr. 47.

Inh.: E. Müll., zur Messung der Intensität der Herzöne. — R. Schröder, Beitrag zur Phosphornerose. — M. Peschel, kurzer statistischer und casuistischer Bericht über 942 Augentränen. — Anmerkungen. — Verhandlungen ärztlicher Vereine: Gesellschaft für Natur- und Heilkunde zu Dresden. — Zur Tagesgeschichte. — Personalien.

Deutsche medizinische Wochenschrift. Mit Berücksichtigung der öffentl. Gesundheitspflege etc. Red.: P. Börner. 4. Jahrg. Nr. 47.

Inh.: Dohrn, Ovariectomien. — Merschheim, ein Fall von Fremdkörper in den Luftwegen. — Carl Pautl, ein Beitrag über die Heredität der Syphilis. — Aus der Herbstsitzung des Düsseldorf. Bezirksvereins am 10. October 1878. 2. — Referate und Kritiken. — Journal-Review. — Vereins-Chronik. — Ein und fünfzigste Versammlung Deutsch. Naturforscher und Ärzte. Cassel 1878. — Mortalitätsverhältnisse in deutschen Städten. — Öffentliche Gesundheitspflege. — Kleinere Mittheilungen. — Personalien. — Schluß der Medic.-Beamten-Zeitung Nr. 23. Amisches. — Genilleton.

Rechts- und Staatswissenschaft.

Karsten, C., die Bedeutung der Form im Obligationenrecht. 1. Abth.: die römische Lehre von der Stipulation. Rostock, 1878. Werther. (XII, 250 S. Lex.-8.) M. 6.

Der Verfasser beabsichtigt, in einer Reihe von Abhandlungen die Bedeutung der Form im Obligationenrecht und den Zusammenhang der Form mit der sogenannten abstracten Obligation darzustellen. Nach der vorliegenden ersten Abtheilung zu schließen, dürften dem Verf. die Kräfte mangeln, um diese Aufgabe zu lösen oder auch nur Erhebliches zu deren Lösung beizutragen. Die Schrift, welche nach einer verworrenen Einleitung die Lehre vom nexum und von der stipulatio behandelt, machte dem Ref. den Eindruck einer Dilettantenarbeit. Hier und da finden sich Ansätze zu guten Gedanken; aber fast nie sind sie ausgeführt. Die Entwicklungsgeschichte der Stipulation ist im Ganzen richtig dargestellt; aber man findet darin wenig Neues, dagegen viel Bekanntes in unnötiger Breite vorgetragen. Letzteres gilt insbesondere von der ältesten Stipulationsform, von deren sacralem Ursprung, von der Entwicklung der klagbaren Stipulation aus dem Darlehensrückzahlungsver sprechen, dem Zusammenhang der stipulatio mit der conditio (im ältesten Sinn) u. a. Das meiste Gewicht scheint der Verf. auf den Nachweis zu legen, daß die stipulatio certae pecuniae in einem formellen Gegensatz zur stipulatio certae rei und zur stipulatio incerta stehe. Ref. bedauert, der Ansicht des Verf.'s, daß er diesen Beweis geführt habe, nicht beitreten zu können. Einiges Brauchbare ist in den Abschnitten enthalten, welche von dem Verhältniß der acceptio zur Stipulation handeln. Doch ist auch dieses nur mühsam aufzufinden. Denn die ganze Anlage des Buches ist unklar und es fällt häufig schwer, herauszubringen, was der Verf. überhaupt meint. Der Stil ist unbeholfen und vielleicht nicht frei von grammatischen Gebrechen. S. 32, 33 ist zu lesen: „Daß diese Zeit neben das (1) dare dannas esto des nexum judicatum und die (1) auf Civilwege (?) einzuziehende Strafe ein dare oportere genannt habe etc.“ Man könnte an ein Schreibversehen denken, aber S. 44 findet sich der Accusativ unter gleichen Umständen: „Wir sahen oben, daß mit der lex Calpurnia... neben die formale Untersuchung eine rein materielle Frage über die Möglichkeit des dare entstand.“ Ungenauere Citate, Schreibversehen und Druckfehler finden sich in einer Zahl, die selbst die größte Nachsicht in solchen Dingen nicht verzeihen könnte. Gleich im Vorwort citiert der Verf. sinnlos: „Degenkolb, Einlassung und Urtheilswang“; soll heißen: Einlassungszwang und Urtheilsnorm. Citate wie S. 68: „§ 18 Inst. de intetis. stpl. III. 20“ (soll heißen: § 18 Inst. de inutilibus stipulationibus III, 19) sind nicht selten. S. 66 wird Gai. II. nat. 742 statt Geist (sc. Ihering's Geist des R. R.) Bd. II. Note 742 citiert. S. 78 wird Roscius comoeda „Roscius Commoldus“, S. 88 „Ros. commd.“ genannt. Sollte die Wiederkehr des mm Schuld des Setzers sein? S. 36, 76 ist lex Placotria und lex Asquilia geleistet. In den Druckfehlerberichtigungen selbst findet sich (wie charakteristisch!) S. 10 v. o. ein Fehler. Doch genug, ein paar Spalten dieses Blattes ließen sich leicht mit Berichtigungen füllen; das Angeführte reicht wohl aus, um den Vorwurf zu begründen, daß der Verf. eine ihrem Inhalte nach dürftige Arbeit dem Publicum in rücksichtslos vernachlässigter Form vorlegte.

—t.

Archiv für kath. Kirchenrecht. Hrg. von Fr. S. Verling. 6. Heft.

Inh.: Th. Rohm, hat der Ortspfarrer oder Beichtvater eines Nonnen-Klosters das Recht, eine verstorbene Klosterfrau auf dem Communal-Friedhofe zu begraben? — Constitutiones Capituli seu Presbyterii Metropolitani. Leopoliensis Rutheno-catholici. — Der Culturkampf im preuß. Abgeordnetenhaus im November und December 1877 und Januar und Februar 1878 (Fortf.). — G. Raas, die reichsgesetzliche Anerkennung der Bekenntnisfreiheit. Ein Weg zum Frieden zwischen Staat und Kirche. — Cheungültigkeit wegen Religionsver-

schiedenheit nach §. 64 des österr. allg. bürgerl. Gesetzb. und die persönliche Fähigkeit eines Ausländers zur Eingehung einer mit einer Ausländerin im Auslande geschlossenen Ehe ist zufolge §. 34 des österr. allg. bürgerl. Gesetzb. nach den Gesetzen des Ortes, dem der Fremde als Unterthan unterliegt, zu beurtheilen.

Statistische Monatschrift. Hrsg. v. Bureau der k. k. Statistischen Central-Commission. 4. Jahrg. 10. Hft.

Inh.: B. Bels, der Einfluß des Agios auf den Außenhandel. — Statistische und verwandte Congresse während der Weltausstellung 1878. — Mittheilungen und Miscellen. — Literaturbericht.

Archivio giuridico, diretto da Filippo Serafini. Vol. XXI. Fasc. 2.

Inh.: Campani, saggio d' interpretazione del frammento di Alfeno Varo legge 38 dig. lib. XXI tit. I de acquirendo rerum dominio. — Frugoni, del termine per l'esercizio dell' azione di disconoscimento della paternità (Art. 166 del Codice civile). — Amar, legislazione sugli stabilimenti insalubri, pericolosi ed incomodi, sulle macchine e caldaie a vapore, regolamenti d' igiene, edilizia e polizia locale. — Scolari, note statistiche sulla università di Pisa. — Gatteschi, i consulti di attribuzioni. — Ricca-Salerno, saggi di economia politica; — primi elementi di politica di L. Cossa.

Sprachkunde. Literaturgeschichte.

Confucius. Tchöng-Yöng. Der unwandbare Seelengrund. A. d. Chinesischen übers. u. erklärt von Reinhold von Plaenckner. Leipzig, 1878. Brockhaus. (IX, 255 S. gr. 8.) M. 6.

Als wir vor einigen Jahren in diesen Blättern Herrn von Pländner's Tá-hiöb besprachen, rühmten wir des Verfassers glühende Begeisterung für die altchinesische Philosophie, äußerten aber einen bescheidenen Zweifel gegen die Richtigkeit seiner Auffassung und hatten auszustellen, daß das, was er eine Uebersetzung nennt, in der That nur als Umschreibung gelten könnte. Heute müssen wir entschiedener reden, nicht weil das neue Buch im Vergleich mit seinem Vorgänger einen Rückschritt bezeichnete, sondern weil wir inzwischen eine festere Ueberzeugung gewonnen haben. Herr v. Pländner macht den Confucius zum Verf. des Tschung-hung, während man in China allgemein das Buch dem Khung-hsi, einem Enkel des Weisen, zuschreibt. Wir wissen aus bester Quelle, daß Confucius nicht über geistliche Dinge sprach (tän-iü VII, XX, vgl. XI, XI). Nach einer sehr glaubhaften Nachricht im Kia-iü (VIII fol. XXIIa) antwortete er einst auf die Frage eines Schülers, ob die Todten Bewußtsein hätten? ausweichend: „Wollte ich sagen, sie hätten Bewußtsein, so müßte ich fürchten, daß anhängliche Kinder und pflichttreue Enkel ihr Leben wegwürfen, um den Todten zu dienen; wollte ich sagen, sie hätten keins, so müßte ich fürchten, daß pietätslose Söhne ihre Väter vernachlässigen und nicht bestatten möchten. Wollte also nicht wissen, ob die Todten Bewußtsein haben oder nicht; dränge jetzt nicht darnach, später erfährst du es ja selbst!“ Nicht wahr, wer so redet, der ist zum Theologen verdoeben? Herr v. Pländner aber macht aus seinem Schriftsteller geradezu einen Mystiker; etwas von seinem Lao-tai will er auch hier wiederfinden. Die Schule des Confucius ist nun zwar nicht gottlos, aber sie beobachtet doch in göttlichen Dingen eine gewisse Zurückhaltung und bezeichnet den Urgrund der Dinge lieber unpersönlich. Das Tschung-hung beginnt wörtlich: Des Himmels Anordnung heißt Natur; der Natur gemäß sein heißt tao (= Logos, Norm), das Tao regeln heißt Lehre (Unterricht). Unser Verf. giebt dafür Folgendes als Uebersetzung: „Vom Himmel wurde dem Menschen die Mitgabe des göttlichen Geistes, dadurch wurde seine Natur zur göttlichen Natur erhoben. Das also, was in unserer Natur in Uebereinstimmung mit jener Mitgabe des Himmels ist, wird das Táo (das Göttliche) genannt. Und richten wir unsere Gedanken darauf, das Táo kennen zu lernen und in uns zur Klarheit zu bringen, so heißt das Religion.“ Dieß die Wiedergabe von dreimal fünf chinesischen Silben-

wörtern! Eignen wir uns für einen Augenblick seine Terminologie an, so müßten § 5 des I. Cap. etwa lauten: Sind Urgrund und Harmonie geregelt, so sind Himmel und Erde in Ordnung, und alle Dinge gedeihen. Herr v. Pländner übersezt die 11 chinesischen Silben: „Wenn wir dahin gelangen können, die Begriffe dieses Urgrundes (tschöng) und dieser Harmonie in ihrer vollen Majestät zu fassen, dann würden wir wahrhaft ihn erkennen, der Himmel und Erde geschaffen hat und regiert, dann würden wir wahrhaft ihn erkennen, der alle Creaturen belebt und erhält.“ Das etwas dunkle tschöng, eigentlich — Mitte, faßt er als Urgrund der Seele. Die bisher üblichen Uebersetzungen durch Mittelstraße, Gleichgewicht u. genügen ihm nicht; sie passen aber gut zum Begriffe der Harmonie, welche gern mit dem tschöng zusammen in einem Athem genannt wird, und sie passen sehr gut in eine Philosophie, welche das Böse nur als ein Negatives, als ein άναγορα kennt. „Des Menschen Natur ist ursprünglich gut“, lautet ein Heißesatz dieser Philosophie. Das Naturgemäße ist sonach allerdings das Gute, Normale, und alles Ueble verhält sich dazu, wie eine Abweichung nach links oder nach rechts sich zur rechten Mitte verhält. G. v. d. G.

Gomperz, Th., die Bruchstücke der griechischen Tragiker u. Cobet's neueste kritische Manier. Wien, 1878. Holder. (2 Bll., 44 S. Lex.-8.) M. 1, 40.

Der Verfasser erklärt im Eingange, daß derjenige, der in seiner Schrift einen bitterbösen Angriff auf Cobet, einen leberschastlichen Versuch, Ruhm und Bedeutung des geizigen Hellenisten zu schmälern, erwarte, sich bald enttäuscht fühlen dürfte; er sei vielmehr allezeit ein aufrichtiger Bewunderer von Cobet's kritischer Muse gewesen; aber trotzdem oder vielmehr eben darum fühle er sich nur desto mehr verpflichtet, seine Stimme gegen immer üppiger wuchernde Mißbräuche zu erheben, die sich nachgerade zu ernsten Gefahren gestalten (S. 1). Es ist gut, daß der Verf. diese Erklärung abgiebt; sonst müßte unfehlbar die Leser die eigentliche Intention des Verf.'s nicht herausgefunden haben. Driertei wirft der Verf. Cobet zu: „ein beispielloses Sichselbstabschreiben, den Superlativ im freilich längst sprichwörtlich gewordenen Cobet'schen Nichtachtung der Vorgänger und Mitforcher, und, was die Hauptsache ist... unerhörten, ja kaum glaublichen Mangel an Sorgfalt und Gründlichkeit in der kritischen Arbeit selbst“ (S. 2). Bei die Sache selbst betrifft, so kann man dem Verf. nicht Unrecht geben. Die Versessen und Fehler, die er Cobet zur Last legt, sind (mit einigen Ausnahmen) wirklich vorhanden; aber die ganze Polemik des Verf.'s sollte viel kürzer sein (und er selbst erschrickt sehr mit Recht über die Langathmigkeit seiner Polemik S. 9), und sie konnte wesentlich kürzer ausfallen, wenn der Verf. sich entschlossen hätte, auf zahlreiche humoristische oder humoristisch sein sollende und ironische Excurse und Reflexionen zu verzichten. Wohl auf jeder Seite der Schrift findet man nämlich, und mitunter auch auf einer Seite mehrmals, daß der Verf. sich abmüht, über Cobet und seine Manier immer neu und wieder neue Witze zu machen. Vergleichen läßt man sich einmal, zweimal gefallen, aber fortwährende Pointen und ein stetig sich wiederholende Würze der Darstellung (oft auch angewendet bei bloßen Quisquilien, die der Rede nicht werth sind), dieß wird nachgerade ermüdend, langweilig und unangenehm. Von dem Tone, den der Verf. anschlägt, zeugt z. B. folgende Probe S. 27: „Die Gewissenhaftigkeit, welche uns selbst das kleinste Püchlein unseres Kritikers (nämlich Cobet's), und wäre es so schwächig wie eine Pfenniglerze, nicht unter dem Scheffel stellen heißt, nöthigt uns, eines minimalen Zusages zu gedenken, durch welchen derselbe seine alte, aber diesmal gute Waare aufzufrischen bemüht war.“ Oder S. 38: „Wie es möglich ist, daß unser auf Conjecturen erpichter Kritiker (nämlich Cobet) mitunter Dinge überseht, die jeder Anfänger inne hat? Ja

will mit einem Wibe antworten. Der muntere Knabe auf der Schmetterlingsjagd hat nur für den farbenglänzenden Falter Augen, nicht aber für die Dornhecke oder den Wassergaben, der ihn von seinem Ziele trennt.“ Solche Excurse (und es sind noch nicht die stärksten) sind um so auffällender, als der Verf. im Eingange versichert, „er sei allezeit ein aufrichtiger Bewunderer von Cobet's kritischer Muse gewesen und habe dieser seiner Besinnung mehrfach den wärmsten und kräftigsten Ausdruck verliehen.“ Diese aufrichtige und allezeit gefühlte Bewunderung hätte der Verf. auch jetzt, wo er plötzlich als Gegner Cobet's auftritt, von einer solchen Schreibweise, die wohl nicht ruhig, nicht leidenschaftlos ist, abhalten sollen. Es giebt ja auch in der Polemik eine Sophrosyne, welche namentlich von jenen, die den humanistischen Studien zugethan sind, nicht außer Acht gelassen werden sollte. Dazu kommt, daß der Nachweis der Irrthümer und Versehen Cobet's durchaus keine nennwerthe Mühe verursacht; und diese verhältnißmäßige Leichtigkeit der Aufgabe hätte auf den Siegesbewußtsein des Verf.'s einen wohlthätig mäßigenden Einfluß ausüben sollen. Wenn z. B. Cobet Sophokles Fragm. 855 emendieren wollte: *αὐτὸν αἰσίδουμι πρὸς φερῶν ἐπιβολὴν* *αὐτὸν*, so ist natürlich der so gebildete Vers nicht schön, obwohl sich doch auch dergleichen Verse bei den Tragikern finden. Aber daß der Vers nicht schön ist, liegt so klar zu Tage, daß ein einfacher Hinweis darauf vollauf genügt hätte. Und was hat der Verf., der allezeit ein aufrichtiger Bewunderer Cobet's war und der, wie er sagt, „von jedem Hauch des Uebelwillens gegen Cobet sich frei weiß“? Er sagt bei dieser Gelegenheit: „Es giebt in unserer Literatur eine Aesthetik des Häßlichen.“ In gleicher Weise scheint auch Cobet Materialien zu einer Lehre von der Dyrhythmie des Trimeters zu sammeln und sie eigentlich aus eigener Nachvollkommenheit um ein Erledlichtes zu vermehren. Wir begegneten erst kürzlich einem Vers, dessen zweite Dipodie gegen die Vorschrift der Metriker aus einem Wort (im rhythmischen Sinne) bestand; das Rudolfs-Gi, welches der Dichter mit den Honiglippen ins Nest gelegt wird, ersinnlicht ein anderes Gebrechen des Versbaues“ u. (S. 21). Gegenüber diesem polemischen Element tritt das belehrende in dieser Schrift sehr zurück; es findet sich wenig, woraus man eine wirkliche und neue Belehrung in sachlicher Hinsicht schöpfen könnte; das Meiste, was nicht persönlich ist, ist alt. Unter dem neuen, was der Verf. bietet, ist vielleicht das beste die Conjectur Soph. Fragm. 527 *λατρός ἐστιν οὐκ ἐπιστῆμων ἀκὼν* (übersetzt *κακὼν*), zu welcher die Anregung von Cobet ausging, was der Verf. (freilich unter Anwendung einer unvermeidlichen Kürze des Ausdrucks) anerkennt. Schließlich bemerkt Ref., daß der Verf. auf der Rehrseite des Titelblattes drucken ließ: „Alle Rechte vorbehalten“, eine Warnung, die nach der unmaßgeblichen Meinung des Ref. wohl nicht nothwendig war.

Jahrbücher f. Philologie u. Pädagogik. Hrsg. von Alfr. Fleckstein u. G. Masius. 117. n. 118. Bd. 10. Hft.

Inh.: D. Schneider, emendationum Aristophanearum decas sexta septima octava. — G. A. Jungbahn, nochmals die Reden Thukydides. — A. Riese, die Ansichten der Alten über die Mithras. — A. Löwitt, zu Alkibiades Agamemnon. — Kleine Lektüre aus Weidners neuester Ausgabe der Rede gegen Ktesiphon. — Hoffmann, zum zweiten Buche von Cicero de legibus. — F. v. d. Müll, zu Encretius. — F. Eifelen, die statistischen Änderungen an die Schule und die Statistik in der Schule. — G. v. Stein, Klosterräume. (Schl.) — D. Welfe, Bericht über die Verhandlungen der dreihundertfünftzigsten Versammlung deutscher Philologen u. Schulmänner in Gera vom 30. September bis 3. October 1878. — G. R. Benken, philologische Programme deutscher höherer Lehranstalten. (Fortf.) — Th. Kayser, Erklärung.

Vermischtes.

Carinthia. Red.: R. v. Jabornegg. 68. Jahrg. Nr. 10 u. 11.

Inh.: Schloß Langenberg. Nach topographischen, historischen und landwirtschaftlichen Kennzeichen im Ilmrisch dargestellt. — R. v. Gallen-Rein, Geschichte der Foller. (Fortf.) (Schl.) — Der Kaiser Leopold-Erbthron in Bieleberg. — Gust. Ad. Zwanziger, culturgeschichtliche Beiträge zur Pflanzenkunde und Gärtnerei. — Der Sommer 1878. — Classification von Klee-Gräsern. — Die neuen Granatfunde in Böhmen.

Jahrbücher für die D. Armee u. Marine. Redig. von G. v. Marées. 29. Bd. 1. n. 2. Hft.

Inh.: Zum Infanterie-Exercir-Reglement. — L. Sander, taktische Erfordernisse bei der Ausführung von Vertheidigungsanordnungen im Felde. — Aufsatz über das Feuergefecht abgeessener Cavallerie in größeren Verbänden. — Die militärische Situation West-Europas in der Zeit des Ueberganges vom Feudalsystem zum Soldnerwesen. — Konstantin A. Gale, über den Geist der militärischen Ausbildung in Deutschland. Uebersetzung. — Die Entwicklung der Briefanstalten für Kriegszwecke in Rußland. — Anwendung der Schieß-Instruktion auf das Uebrigere größerer Truppentheile. — B. v. Lysegla, die türkische Armee unter Mehmed Ali Pascha in den Kämpfen am Kom, während der Zeit vom 21. Juli bis 2. October 1877. — J. Scheibert, aus dem Soldatenleben der ehemaligen conföderierten Armee. — Die neuesten Bestimmungen über die Formierung von Truppentheilen der Reserve in Rußland. — Umschau in der Militär-Literatur.

Deutsche Rundschau. Hrsg. von Jul. Rodenberg. 5. Jahrg. 3. Hft.

Inh.: Wilhelmine v. Gyllern, und sie kommt doch! 2. — Karl Hillebrand, die Anfänge des Socialismus in Frankreich. (1830–1848.) — Zur Geschichte des Orientalischen Krieges. 1853 bis 1856. 2. 3. — F. A. v. Neumann-Spallart, Rückblicke auf die Pariser Weltausstellung. 3. — Bret Harte, Bier- und Siebenzlg. Hühn- und Siebenzlg. Die Geschichte des großen Deadwood-Gebirges. — Louis Ehler, die Familie Mendelssohn. — Karl Frenzel, die französische Komödie im Residenztheater. — Wilhelm Scherer, die Schillerpresse. — Literarische Rundschau.

Westermann's Illustr. deutsche Monatshefte, hrsg. v. Fr. Spielhagen. December.

Inh.: Bilib. Rabe, Deutscher Adel. Erzählung. 2. (Schl.) — Berth. Auerbach, ein Standbild und ein Geschichtsbild aus dem Volksleben. Gespräch auf der Kunstaussstellung. — Herm. Kiegel, Werk und das Werk-Museum in Brüssel. — Alfr. Klar, Karl Eugen Gert und seine gesammelten Werke. — Gust. Pauli, Bagdad. — Karl Braun, Wiesbaden, Deutsche Städtebilder. Bremen. — Neuesten des Kunsthandels.

Allgem. Militär-Zeitung. Red.: Bernin. 53. Jahrg. Nr. 45 u. 46.

Inh.: Noch einmal der Untergang der Panzer-Fregatte „großer Kurfürst“. — Ueber Ergänzung, Geist, Ausbildung und Leistungen der Deutschen Offiziere. — Die Königlich Sächsischen Militär-Bibliotheken. — v. Wedelstaedt, Charakteristik der Fehle und der Verblüdeten Preussens während des siebenjährigen Krieges. — Nachrichten.

Allgem. musikal. Zeitung. Red.: Fr. Chrysander. 13. Jahrg. Nr. 48.

Inh.: Orgelpräbilden und Orgelschulen. — Anzeigen und Bertheilungen. — Aus dem Musikleben der Reichshauptstadt. (Schl.) — Aus Stuttgart. — Nachrichten und Bemerkungen.

Revue critique. Nr. 46 u. 47.

Inh.: Pessl, le système chronologique de Manéthon. — J. P. Richter, les mosaïques de Ravenne, contribution à l'histoire critique de la peinture chrétienne primitive. — Lücking, les plus anciens dialectes français. Fischer, la mort de Mansfeld. — Documents et Actes pour l'histoire du Grand-Electeur, Frédéric Guillaume de Brandebourg, p. p. Erdmannsdorffer. — Soury, essai de critique religieuse. — Lange, le chapiteau ionique. — Tschackert, Pierre d'Alili, contribution à l'histoire du grand schisme d'Occident et des conciles de Pise et de Constance. — Lobstein, Pierre Ramus théologien. — Massebleau, les colloques scolaires du XVIIe siècle et leurs auteurs. — Armitage, grammaire française à l'usage des écoles publiques d'Angleterre. — Académie des Inscriptions.

Unsere Zeit. Hrsg. von Rud. v. Gottschall. N. F. 14. Jahrg. 23. Hft.

Inh.: Herm. Bamberg, Afghanistan und die englisch-russische Rivallität in Centralasien. — Der Orientalische Krieg in den Jahren 1876 bis 1878. Dritte Abtheilung. Der türkische Krieg mit Serbien und Montenegro. 2. — Die Königlich Preussische Zeit der letzten Concile. — Chronik der Gegenwart.

Polit. Blätter u. Ztg. Hrsg. v. E. Zörg u. F. Binder. 82. Bd. 10. Hft.

Inh.: Zeit- und Lebensbilder aus der neueren Geschichte des Rheinlandes. 6. Die Kaiserliche Wahlversammlung des Jahres 1790. — Wiederherstellung der

Saliholländische Hierarchie in Schottland. 3. Die Kirche in Schottland im 19. Jahrhundert. — Die Sicherung der Geltung des römischen Rechts durch die Reformation. — Österreich im letzten Jahrzehnt. 1. Von Venet zu Andrius. — Der Klerus am Rhein.

Im neuen Reich. Hrsg. von R. Reichard. Nr. 49.

Inh.: 2. Kobi. Festbrosen „Ruffgräfer“. — Der deutsche Krieg in den französischen Provinzen. — Betrachtungen über den neueren theologischen Socialismus. — Berichte aus dem Reich und dem Auslande. — Literatur.

Die Grenzboten. Red. S. Vinm. Nr. 48.

Inh.: Rückblicke auf den orientalischen Krieg 1877–1878. 5. — A. Rauch. Haupt, die Samoa-Inseln und der Konflikt mit Deutschland. — Der zweite Band von Stanley's Weltwerk. 2. — S. H. Lucas, zur Kritik des gegenwärtigen Kunstgewerbes. 2. Die Reerschauplätze. — Literatur.

Die Gegenwart. Red. P. Lindan. Nr. 48.

Inh.: Die orientalische Frage nach dem Congress. — O. Kalbel, Dobona. — Ferd. Müller, Streifzüge eines Russlers. 8–12. — M. Carrière, Popularchtung der Kunst. — Aus der Hauptstadt.

Die Wage. Hrsg. von G. Weiß. 6. Jahrg. Nr. 47 u. 48.

Inh.: Dr. Bauer, Friedrich Wilhelm II., König von Preußen nach Danton. 1. 2. — Arth. Rühlberger, Ban und über Proudhon. 6. 7.

Allgem. literarische Correspondenz. Nr. 29. (3. Bd.)

Inh.: Rud. Doeha, William Gullen Organ. — Detm. Berghaus, Umschau unter neueren plattdeutschen Schriftst. 1. — Rb. Dux, zur Literatur Ungarns. — Recensionen. — Fragen und Antworten. — Jos. Kürschner, zeitgeschichtliche Mittheilungen. — Protokoll der Delegierten-Versammlung deutscher Schriftsteller in Leipzig am 6. October 1878. — Journalistik.

Blätter f. liter. Unterhaltung. Hrsg. von R. v. Gottschall. Nr. 48.

Inh.: Alfred Rischhoff, Neues aus Afrika. — Alb. Belgeri, Biographisches. — Bernh. Th. Erdrich, neueste Lyrik. (Schl.) — Reulstein. — Bibliographie.

Europa. Redig. von S. Kleinfenber. Nr. 48.

Inh.: Johanna d'Arc. — Die ältere Eisenzeit im Norden. — Die Gütergemeinschaft in der ersten apostolischen Gemeinde und die jetzigen social-demokratischen Anschauungen. — Der Rußbaum in Geschichte, im Volksglauben und Volksmunde. — Literatur; Bildende Kunst; Musik; Theater; Reisen.

Wissenschaftl. Beilage der Leipz. Zeitung. Nr. 93 u. 94.

Inh.: S. Ermisch, zur Geschichte des Herzogs Marth. — Definitive Sitzung der Königl. Sachsischen Gesellschaft der Wissenschaften zu Leipzig am 14. November 1878. — Aus alter und neuer Zeit. — Vom Leipziger Stadttheater. — Vorträge von Rud. v. Gottschall. — Bücher-Besprechungen.

Wiener Abendpost. (Beilage). Nr. 265–270.

Inh.: Katalanischland n. Erhebung. — Reise durch den Stillen Ocean. 4. — S. Pagn, durch Stillen Ocean. 11. 23–25. — S. Graeberger, Romane in Vers u. Prosa. — Madame de Genlis u. ihre Zeit. 1. 2. — Frz. Fonta, die Canibalen u. Auerge im äquatorialen Afrika. 1. 2. — Wissenschaftliches. — S. Parn, deutsche Bibliographie. 1. 2. — Ein dänischer Componist. 1. 2. — Reisen. — Bibliographie. — Theater.

Jahresritze Zeitung. 71. Bd. Nr. 1848.

Inh.: Die Belandung der deutschen Küsten. — Wachsenham. — Mannigfaltigkeiten. — Das Denkmal Friedrichs des Großen in Krieg. — Die Decuvallan Basins. — Todtenkauer. — Briefwechsel mit Allen für Alle. — Wachen, Astronom. Kalender. — Biographisches. — Biographisches. — Kalender. — Brief über Plönd. — A. v. Seife, Bartegg, pariser Skizzen. — In dem Gumpen Gyps. — Freisel, die Fortsetzung im Oldenburgischen u. in Ostfriesland. — Kulturgeschichtliche Nachrichten. — Presse u. Buchhandel. — J. G. Kahl. — Die neue evangelische Pfarrkirche zu Mödling bei Wien. — Weiterbilden. — Himmelsercheinungen.

Ueber Land und Meer. 41. Bd. 21. Jahrg. 1878, 1879. Nr. 9.

Inh.: Rud. Gottschall, Zerschnitte. Aus dem Tagebuch eines Russlers. (Fortf.) — R. Alb. Regner, Dr. Franz Joseph Stein, Bischof von Würzburg. — Gerbilches Zeichenbegangnis in Serajewo. — War dem Wirtshaus. — Die Brachtausgabe von Schiller. — Eine Fichte Friedrich des Großen. — Notizblätter. — Max Wirth, neue Erfindungen und Kulturfortschritte. Zweite Serie. 4. Die New-Yorker Hochbahnen. — Wllh. Jensen, das Pfarrhaus von Altona. (Fortf.) — Otto Feltow, aus einem Wanderleben. 8. — Paul v. Wellen, Plaudereien am Kamin. Zweite Serie. 2. — Zittererlehnungen im Monat Dezember. — Wllh. Emmer, für das Album. — Briefmappe.

Sonntags-Blatt. Red. R. Eick. Nr. 48.

Inh.: Emilie Legtmeyer, in der Kummhe. (Fortf.) — Max Müller. — Konst. Hartwig, Durch die Dume. (Fortf.) — Wntler, das künstliche Menschenauge. — Marie Galm, zwei Verehrer. (Fortf.) — Rose Blätter.

Gartenlaube. Red. C. Biel. Nr. 48.

Inh.: W. Selmburg, Lumpenmüllers Leben. (Fortf.) — S. Franceschini, der „Selb“ des bostonischen Aufstandes. — Die Tramps. Eine neue Landplage der Vereinigten Staaten. — Der Reisanbaum. — La Mara, zum 50jährigen Todestage Franz Schuberts. — Seemäusen u. Tarpeos. — Blätter u. Blüthen.

Dahem. Hrsg. von R. König. 15. Jahrg. 1879. Nr. 9.

Inh.: Berth. Raabe, zur Rückkehr des Kaisers nach Berlin. (Gebicht.) — R. Gerhard, Gedichte. (Fortf.) — Reuekes aus der Oskar-Festtag-Galerie. In dem Hilde von S. Kaulbach. — Jean Paul Richter, auf den Krimmern von Kalliohien. — Jul. Etnabe, unsere summen Zimmergenossen. — Wllh. Ratermund, aus dem Leben der Deutschen in Südbrasilien. 6. 7. — Am Familienfische.

Die Heimat. Red. C. v. Vincenti. 4. Jahrg. 1879. Nr. 8.

Inh.: Th. Schiff, Ritter vom Seide. (Fortf.) — Alf. Frielmann, der (Gebicht.) — C. v. Vincenti, Saem. (Fortf.) — Fried. Kautz, im wanderungen. 1. — Eadm. Ernst, jolischen Vorbach aus Gerns Sumorella. — Durch den danken Bettelheil. 2. Ein freiesmal hat. — Wagt, an der dreisaisigen Kiste. Weisblätter. 1. — Aus aller Zeit.

Das neue Blatt. Red. Fr. Girsch. 1879. Nr. 12.

Inh.: S. Levanti, am Abend. (Fortf.) — Rechtsfragen des täglichen Lebens. — Garte Samlagarheit. — Erri Garte, die Rolle von Kautz. — Ludwig Fischer, vom Erhabenem zum Rächlichen. Mittheilungen der Goultissenwelt. — Herbert Frey, die Tochter des Gräflings. (Fortf.) — Der Zeit. — Literatur.

Magazin für die Literatur des Auslandes. 47. Jahrg. Nr. 48.

Inh.: Gattlich, deutsche Volksmärchen aus dem Sachsenlande in Dictionen. — Charles Gibban's Biographie von George Gomb. — Gattlicher, b. schichte des Lurus. — Machiavellus redivivus. — Russische Geschichten und geographische Veröffentlichungen. — Ein schmerzlicher Roman. — 2. Länderkunde des Südens. — Pariser Brief. — Russen Gomb's Roman mit hervorragenden Franzosen. — Stattenfische Kalliohien. — Carlo Dusi, Dossinona in A. Ritratt umant. — Kleine Nachrichten. — Fremde. — Reulgeiten der ausländischen Literatur.

Das Ausland. Redig. von Fr. v. Sellwald. Nr. 47.

Inh.: Aus den Planos. 1. — Zur Geschichte der Arter. — Nach der Zeit über die Freiheit der Wissenschaft und ihrer Lehre. — Die naturliche Gruppe. — Die Plangen des alten Ägyptens. — Indische Lebensweise auf den „Königin Charlotte-Inseln“. — Die schwarze Bevölkerung von

Die Natur. Hrsg. von R. Müller. N. F. 4. Jahrg. Nr. 4.

Inh.: v. Rildon, der Elson Nord-Amerikas. 2. — D. Breust, der weidre fassile Dichtkater. 2. — Robert Berge, Industriell werden die Fische. — S. Behl, eine Oageltheorie. — Literatur-Bericht. — Ueber den Zustand der Naturvölker. — XXIV. und XXV. Bericht des Vereines für Natur zu Kassel. — Amseisenzen. — Kleinere Mittheilungen.

Ausführlichere Kritiken

erschienen über:

Andresen, über deutsche Volksetymologie. (Von Peten: Jhr. d. österr. Gymnas. XXIX, 10.)

v. Baer, über die homerischen Localitäten der Odyssee. (Von J. Aug. 46.)

Berliner, die wirtschaftliche Krise, ihre Ursachen u. ihre Entwicklung. (Vierteljahrschr. f. Volkswirtschaft u. XV, 1.)

Canstatt, Brasilien. (Von Berthold: Lit. Rundschau N.)

Code diplomatica Padovana seculo sexto a tallo (Von v. Reumont: Gött. gel. Anz. 45.)

Dudil, Währungsallgem. Geschichte. (Von Brandl: Lit. Rundschau N.)

Du Mesnil-Marigny, l'économie politique de l'exacte etc. (Vierteljahrschr. f. Volkswirtschaft u. XV, 1.)

Eugel, die industrielle Enquete u. die Gewerbebeziehung in Leipzig. (Ebd.)

v. Fichte, der neuere Spiritismus, sein Werth u. seine Zukunft. (Von J. Köstlin: Dtsch. Litbl. 16.)

Fischer, Beiträge zur Urkundenlehre. 2. Bd. (Archivallische Zeitschr. N.)

Gafary, die kritische Dichterschule des 13. Jahrhunderts. (Von Tobler: Jen. Litztg. 47.)

Gant, die Stellung der Scheidemünze im deutschen Reich. (Vierteljahrschr. f. Volkswirtschaft u. XV, 4.)

Homer's Illas. Für den Schulgebrauch erst. v. R. K. 1. 2. (Von Jechmeller: Jhr. f. d. österr. Gymnas. XXIX, 10.)

Kallischer, Goethe's Verhältnis zur Naturwissenschaft u. seine Bedeutung in derselben. (Dtsch. Litbl. 16, 17.)

v. Kallstein, Geschichte des französischen Königthums unter den ersten. (Vierteljahrschr. f. Volkswirtschaft u. XV, 4.)

Kramer, Theorie u. Erfahrung. Beitr. z. Beurtheilung des Darwinismus. (Von Müller: Jen. Litztg. 47.)

Lorenz, Atlas der Irproduction Österreichs u. (Von Widmann: Gött. gel. Anz. 46.)

Meißner, Papst Gregor VII. u. die Bischofswahlen. (Von Widmann: Gött. gel. Anz. 45.)

Rageisbach, der Prophet Jesaja, theologisch-homiletisch bearbeitet. (Von Hladner: Lit. Rundschau 16.)

Peschel, Abhandlungen zur Erd- u. Völkerrunde. (Von Jhr. f. d. österr. Gymnas. XXIX, 10.)

du Prel, der Kampf um's Dasein am Himmel. (Bl. f. lit. Unterh. N.)

Rochot, die Philosophie der Geschichte. (Allg. ev. luth. Kirchenztg. N.)

Schmid, die modernen Gymnasialreformen. (Beil. z. (Nacht.) N.)

Stg. 318.)

Serchi, die Sterne. (Von Schanz: Lit. Rundschau 16.)

Seyffardt, Differentializelle u. Recht der meistbegünstigten Nation. (Vierteljahrschr. f. Volkswirtschaft u. XV, 4.)

Tom 23. bis 30. Nov. sind nachstehende

neuen erschienenen Werke

auf unserem Redaktionsbureau eingeleitet worden:

ter, über eine dritte Sammlung unedelter Henselschriften aus dem südlichen Rußland u. über Dumont's inscriptions céramique de Grèce. Leipzig, Teubner. (Leg. 8.) M. 3, 60.
 Brink, Dauer u. Klang. Straßburg, 1879. Erbkner. (gr. 8.) M. 1, 20.
 le, Geschichte der Jahre 1871 bis 1877. 2. Bd. Leipzig, Duncker u. Humblot. (gr. 8.) M. 5.
 ter, die Begehung der Mediceer zu Frankreich während der Jahre 1434—1494 z. Cdd. 1879. (Leg. 8.) M. 12.
 eßius, die Metaphysik Herbart's in ihrer Entwicklungsgeschichte nach ihrer historischen Stellung. Leipzig, Rathes. (Leg. 8.) M. 2, 50.
 eronis scripta quae manserunt omnia recognovit Mueller. VI. Vol. II. Leipzig, Teubner. (8.) M. 2, 10.
 dner, Elemente der Geologie. 4. verb. Aufl. Leipzig, Engelmann. (Leg. 8.) M. 14.
 ann, Vorgesichte Rom's. 1. Th. Leipzig, Teubner. (Leg. 8.) M. 18.
 echart's IV. casus sancti Galli etc. übers. v. Meyer v. Knouau. Leipzig, Frz. Ducker. (gr. 8.) M. 4.
 stonthenis catasterismorum reliquiae. Recensuit Robert. Berlin, Weidmann. (gr. 4.) M. 12.
 pylvius, Leben des h. Severin. Uebers. v. Rodenberg. Leipzig, Frz. Duncker. (gr. 8.) M. 1.
 ropi breviarum ab urbe condita recensuit Droysen. Berlin, Weidmann. (gr. 8.) M. 0, 90.
 chard, Postille das ist Anlegung u. Erklärung der sonntägl. u. vornehmsten Fest-Evangelien z. 4. Th. Leipzig, Hinrichs. (H. 4.) M. 3, 20.
 egorius von Tours, zehn Bücher fränkischer Geschichte. übers. von v. Giesebrecht. Bd. 1 u. 2. 2. Aufl. Leipzig, Frz. Duncker. (8.) M. 7, 20.
 erlandt, Entwicklungsgeschichte des mechanischen Gewebesystems der Pflanzen. Leipzig, 1879. Engelmann. (gr. 4.) M. 10.
 eßfert, Bosnische. Wien, 1879. Manz. (8.) M. 4, 80.
 Herwerden, emendationes Aeschyleae. Leipzig, Teubner. (Leg. 8.) M. 1, 20.
 mer liad, book I. With an essay on Homer grammar etc. by Monro. Oxford, Clarendon Press. (XI, 68 S. 8.)
 rdm des schlesischen Forst-Bereins f. 1877. Hrg. von Tramm. Breslau, Morgenstern. (469 S. gr. 8.)
 resbericht über die Fortschritte auf dem Gesamtgebiete der Agriculturnomie. Begründet v. Hofmann, fortgef. v. Peters z. D. Jahrg. Das Jahr 1877. Berlin, Springer. (Leg. 8.) M. 20.
 fünfundsünfzigster, der schlesischen Gesellschaft f. vaterländ. Cultur. Breslau, Aderholtsche B. (VIII, 420 S. Leg. 8.)
 ch, Untersuchungen über die Ätiologie der Wandinfektionskrankheiten. Leipzig, F. C. W. Vogel. (Leg. 8.) M. 5.
 illker, Entwicklungsgeschichte des Menschen u. der höheren Thiere. 2. ganz umgearb. Aufl. Leipzig, 1879. Engelmann. (Leg. 8.) M. 30.
 nge, Cursus des römischen Rechts. 2. Aufl. Leipzig, 1879. Jurischs. (Leg. 8.) M. 12.
 er Ende, Gutenberg, Geschichte u. Erbschaft aus den Quellen nachgewiesen. Stuttgart, Spemann. (VIII, 582, XCVII S. gr. Leg. 8.)
 Iyer, Studien zur Spectralanalyse. Leipzig, 1879. Brochhaus. (8.) M. 6.
 herbriefe, 275. Hrg. v. Hase. Neue Ausg. Leipzig, Breitkopf u. Härtel. (gr. 8.) M. 2.
 rquardt, römische Staatsverwaltung. 3. Bd. Leipzig, Hirzel. (Leg. 8.) M. 11.
 echer Soferim. Der talmudische Tractat der Schreier z. Hrg. Müller. Leipzig, Hinrichs. (Leg. 8.) M. 6.
 chalets, die Gliederung der Gesellschaft nach dem Wohlstande. Leipzig, Duncker u. Humblot. (gr. 8.) M. 4, 40.
 de, der kirchenpolitische Kampf u. der Sieg des Staates in Preußen im deutschen Reich. Brandenburg, Bielefeld. (V, 131 S. gr. 8.)
 mlist, alphabet, van Boeken, Plaat- en Kaartwerken, die sednrende de jaren 1850 en met 1875 in Nederland nitgegeven ter herdrukt zijn. 2^{de} Afdeel. Amsterdam, Brinkmann. (Leipzig Harrasowitz.) (kl. 4.) M. 16, 80.
 amann, Beiträge zur Theorie der Angelfunctionen. 1. u. 2. Abth. Leipzig, Teubner. (Leg. 4.) M. 8.
 Reumann-Spallart, Uebersichten über Production, Verkehr u. Handel in der Weltwirtschaft. Jahrgang 1878. Stuttgart, Rader. XII, 226 S. 8.)
 al, Central-u. Offenbarung. Wien, Gerold's Sohn. (fol.) M. 4.
 nius Diaconus u. die übrigen Geschichtsschreiber der Langobarden. Uebers. v. Abel. 2. Aufl. Bearb. von Jacobl. Leipzig, Frz. Duncker. (8.) M. 2, 80.

Pfänger, Wesen u. Aufgaben der Physiologie. Rede z. Bonn, Strauß. (Leg. 8.) M. 0, 50.
 Poggenborff, Geschichte der Physik. 1. Liefg. Leipzig, 1879. Barth. (gr. 8.) M. 5, 60.
 Quanz, Abb. Leben u. Werke des Ältesten Joh. Joachim Quanz. Berlin, 1877. Oppenheim. (IV, 56 S. 8.)
 Ritschellii opuscula philologica. Vol. IV. (Mit Atlas) Leipzig, Teubner. (Leg. 8, Atlas fol.) M. 26.
 Rümelin, juristische Begriffsbildung. Abad. Eintrittschrift. Leipzig, Duncker u. Humblot. (gr. 8.) M. 1.
 Schiller, methodisch eingerichtete Dictando-Übungen für die deutsche Orthographie. Wien, 1879. Gerold's Sohn. (gr. 8.) M. 3, 20.
 Schmidt, Darwinismus u. Socialdemokratie. Vortrag. Bonn, Strauß. (Leg. 8.) M. 1.
 Servii Grammatici qui feruntur in Vergilii carmina commentarii. Recens. Thilo et Hagen. Vol. I. Fasc. I. Leipzig, Teubner. (gr. Lex. 8.) M. 14.
 Spitz, Recht u. Unrecht. Leipzig, 1879. Fintel. (gr. 8.) M. 1, 50.
 v. Stein, der Organismus der Infusionsthier z. 3. Abth. 1. Hälfte. Leipzig, Engelmann. (gr. fol.) M. 80.
 Stöpel, Adam Smith im Lichte der Gegenwart. Berlin, 1879. Gebel. d. Mercus. (gr. 8.) M. 2.
 Strippelmann, Beiträge zur Geschichte Hesse-Cassel's. Heft 2. Marburg, Elwert. (XX, 258 S. Leg. 8.)
 v. Stundin, nordamerikanische Arbeiterverhältnisse. Leipzig, Duncker u. Humblot. (gr. 8.) M. 14.
 Theonis Smyrnaei philosophi Platonici. Recens. Hiller. Leipzig, Teubner. (8.) M. 3.
 Ulmer, Commentar zum privatrechtlichen Gesetzbuche des Kantons Zürich. Supplementband. Zürich, 1879. Orell, Füßli u. Co. (gr. 8.) M. 20.
 Undset, Universitets Samling af nordiske Oldsagar. Christiania, Cammermeyer. (96 S. 8.)
 Urkundenbuch der Stadt Halberstadt. 1. Th. Bearb. von Schmidt. Halle, Hendel. (Leg. 8.) M. 12.
 Urkundenbuch des Klosters U. L. F. zu Magdeburg. Bearb. v. Hertel. Cdd. (Leg. 8.) M. 9.
 Vasenius, la littérature finnoise 1544—1877. Helsingfors. (XIV, 164 S. gr. 8.)
 Bischer, Rode u. Cynismus. Stuttgart, 1879. Wittwer. (III, 108 S. Leg. 8.)
 Walder, die Ursachen u. die Heilmittel der socialdemokratischen Umrüstungsbestrebungen. Berlin, 1879. Heymann. (gr. 8.) M. 4.
 Wiegand, bellum Waltherianum. Strassburg, Trübner. (gr. 8.) M. 2.
 Xenophontis expeditio Cyri. Recens. Hug. Editio major. Leipzig, Teubner. (8.) M. 1, 20.
 Zinacile, in späteren lateinischen Dichtern. 2. Heft. Innsbruck, 1879. Wagner. (gr. 8.) M. 2, 80.
 Joeller, Latium u. Rom. Leipzig, Teubner. (Leg. 8.) M. 10.

Wichtigere Werke der ausländischen Literatur.

Französische.

Angellier, étude sur la Chanson de Roland, conférence faite à Boulogne-sur-Mer. (82 p. 12.) Paris.
 Boissier, la religion romain, d'Auguste aux Antonins. 2 vol. (XIV, 819 p. 18.) Paris. fr. 7.
 Journal d'un bourgeois de Gisors, relation historique concernant les événements accomplis à Paris et dans les environs et notamment dans et entre les villes de Rouen, Amiens, Beauvais, Pontoise. La Ligue dans le Vexin normand (1588—1617). Publié pour la première fois par Le Charpentier et Fitan. (XXXII, 147 p. 8.) Paris.

Italienische.

Dalla Rosa, alcune pagini di storia parmense: memorie illustrate con documenti inediti. Vol. II e III. (204, 284 pag. 16.) Parma. L. 4, 40.
 Del Carretto, Timon Greco: commedia scritta nel 1489, per la prima volta pubblicata per curia di Minoglio. (64 pag. 8.) Torino.
 Evola, storia tipografica-letteraria del secolo XVI in Sicilia; con un catalogo ragionato delle edizioni in essa citate. (354 pag. con 8 tav. 8.) Palermo.
 Lettere scritte a Giacomo Leopardi dai suoi parenti; con giunta di cose inedite o rare: edizione curata sugli autografi da Piccirilli, e corredata dei ritratti di Giacomo e de' genitori. (XXVII, 304 pag. con una tavola genealogica. 16.) L. 4.
 Mackay, the doges of Venice, chronologically arranged from Anastaso a. D. 797 to Manin a. D. 1789, with historical notes. (134 pag. 8.) Venice. L. 3.
 Paoli, lo Schopenhauer e il Rosmini. Libro I. La rappresentazione. (142 pag. 16.) Roma.

Petri, le dottrine di Antonio Rosmini sulla conoscenza, difese; e quelle che oppongono il p. m. Liberatore d. C. d. G. ed altri. (606 pag. 16.) Torino-Lucca. L. 6, 50.
 Puini, il Buddha, Confucio e Lao-Tse: notizie e studi intorno alle religioni dell'Asia orientale. (LXV, 550 pag. 16.) Firenze.
 Rosa, vocabolario bresciano-italiano delle sole voci che si scostano fra loro. (1200 pag. 8.) Brescia. L. 4.
 Schöne, le antichità del museo Bocchi di Adria. (176 pag. con 22 tav. 4.) Roma. L. 30.

Antiquarische Kataloge.

(Mitgetheilt von Kirchhoff u. Wigand.)

Baer u. Co. in Frankfurt a. M. Geschichte Deutschlands. Nr. 284. Vermischtes.
 Freiesleben in Straßburg. Nr. 14. Naturwissenschaften u. Nr. 15. Vermischtes.
 Röhner in Breslau. Nr. 131. Vermischtes.
 List u. Franke in Leipzig. Nr. 125. Literatur, Sprache, Geschichte u. d. Orients.
 Wagner in Braunschweig. Nr. 142. Class. Philologie u. Archäologie.

Auctionen.

(Mitgetheilt von Kirchhoff u. Wigand.)

10. December in Zürich (Schweizer. Antiquariat:) Vermischtes.

Nachrichten.

An der Universität Berlin habilitierte sich der Dr. von Gitzki für Philosophie.

Der ord. Professor Dr. Nitsch in Berlin ist zum ord. Mitgliede der I. Akademie der Wissenschaften daselbst ernannt worden.

Der Seminarlehrer Altorf Goß in Prüm ist zum Kreisinspector im Reg.-Bezirk Trier ernannt worden.

Dem Professor an der orientalischen Akademie in Wien, Dr. Adams, ist der persische Sonnen- u. Löwenorden verliehen worden.

Am 7. Novbr. † in Warschau. Professor der orientalischen Sprachen u. der Weltgeschichte, Dr. Jof. Stephan Kowalewski, 78 Jahre alt.

Am 21. Novbr. † in Lüneburg der Oberappellationsrath Dr. A. Wunderlich im 68. Lebensjahre.

Am 24. Novbr. † in Erlangen der ord. Professor der Chemie Dr. Eugen von Horn. Desanez im Alter von 62 Jahren.

Am 25. Novbr. † in Jena der Ober-Appellationsgerichts-Rath u. Professor Dr. Theod. Rother.

Am 26. Novbr. † in Berlin der Schriftsteller Hb. Emil Brachvogel im Alter von 54 Jahren.

Notizen.

1. Der Verleger von Stanley's „Durch den dunkeln Welttheil“ (H. A. Brodhans) theilt uns im Hinblick auf die Besprechung dieses Werkes in der vor. Nr. d. Bl. (S. 1570 fg.) mit, daß es nicht Rücksichtslosigkeit gegen das Publicum gewesen sei, wenn er nicht gleich dem ersten Bande das (freilich auch schon für diesen unentbehrliche) Kartenmaterial beigegeben habe, sondern daß es ihm beim besten Willen unmöglich gewesen sei, dasselbe vor Erscheinen des zweiten Bandes aus England zu beschaffen. Uebrigens sei gegenwärtig dieser zweite Band mit der Karte ausgegeben und daher der gerügte Uebelstand nunmehr gehoben.

2. Herr Prof. von Nitzschofen ersucht uns mit Rücksicht auf die Anzeige in Nr. 47, S. 1534 d. Bl. mitzutheilen, daß noch im Laufe dieses Winters von ihm Untersuchungen zur friesischen Rechtsgeschichte erscheinen würden, deren erster Band sich mit den Vereinstagen zu Uplalsboom beschäftigt.

Notiz für Philologen.

Der am 6. Juli dieses Jahres verstorbene Professor Dr. R. F. A. Robbe in Leipzig hat einen umfassenden kritischen und exegetischen Apparat zu einer großen Ausgabe der Geographie des Ptolemäus hinterlassen, der nunmehr von den Erben zum Verkauf angeboten wird. Zur Vermittelung näherer Angaben wird die Redaction d. Bl. gerne die Hand bieten.

Entgegnung.

Erst jetzt ist mir die in Nr. 43 d. Bl. vom 26. Oct. enthaltene Besprechung meiner „Geschichte des deutschen Kirchenrechts“ zur Kenntniss gekommen. So ehrenvoll und erfreulich mir die lebhafteste Anerkennung ist, welche der Ref. dem Werke zollt, so scheint er doch den Werth der Arbeit in Frage stellen zu wollen durch das Bedenken, ob die Darstellung des Kirchenrechts in der fränkischen Zeit nicht als verfrüht angesehen werden müsse, da „unser Quellenfundament für diese

Periode doch noch sehr wankender Natur sei“. Es ist nicht der Ort, in eine Erörterung über den Werth der von mir den Quellenangaben einzugehen. Aber wohl darf darauf hingewiesen werden, daß das Quellenmaterial, das ich benutzt habe, zum Theil auf welchem alle rechtshistorischen Arbeiten über die fränkische Zeit beruhen, die Werke von Balg, Roth, Sohm u. Es ist niemals der Werth dieser Arbeiten wegen der mangelhaften Art der Quellenangaben in Frage gestellt worden. Jetzt wird nach dem Werth der von dem Ref. erhobenen Bedenken zu urtheilen können. Daß durch neue Quellen, die künftig gefunden werden, oder durch neuere Ausgaben, welche bisher kannte Handschriften herangehen, einzelne meiner Ansichten verändert werden können, bezweifle ich nicht, daß aber neue Ausgaben der wichtigsten Capitularien und Concilien wesentlich Neues bringen wird Niemand, der mit den Quellen und ihrer bisherigen Behandlung vertraut ist, erwarten. Sollte aber das von dem Ref. angenommene Princip, daß rechtshistorische Forschungen erst unterwiesen werden dürfen, wenn alle Quellen in musterghültigen Ausgaben vorliegen, als richtig anerkannt werden, so hätte überhaupt die rechtshistorische Untersuchung auf unabsehbare Zeiten hin zu stehen. Dorpat, 9/21. November 1878. Edgar Heyne

Hierauf geht uns von dem Hrn. Referenten die nachstehende Antwort zu:

Der Zweck obigen Protestes erscheint mir unerfindlich. Es wird nicht meiner Meinung ist, hat er schon zur Genüge dargelegt, daß er trotz des meines Erachtens noch ungenügenden Quellenmaterials sein Buch geschrieben hat. Wer von ihm ein Recht hat, wird sich a priori nicht erweisen lassen, sondern es werden die Quellen in der von mir gewählten Weise gegeben sein werden. Nur möchte ich noch hervorheben, daß die specifisch-kirchenrechtlichen Quellen am meisten an der von mir betonte Unsicherheit leiden, was bei den in der obigen Anzeige genannten Schriftstellern nicht in der Weise ins Gewicht fiel wie bei einer Geschichte des Kirchenrechts. Leipzig, 26. November 1878. Emil Frickh

Bekanntmachung.

Die Stelle eines Direktors der hiesigen Bibliothek soll am 1. März l. J. mit einem akademisch gebildeten Mann besetzt werden.

Demselben wird neben angemessener freier Wohnung ein Aequivalent von M. 300,00 ein Jahresgehalt von M. 1950,00 gewährt.

Befähigte Schulmänner werden hiernach ersucht, Bewerbungen unter Beifügung eines Lebenslaufes und ihrer Zeugnisse bis zum 12. December d. J. bei der bezeichneten Behörde einzureichen.

Seulentsda, am 21. November 1878.

Der Gemeindevorstand.
 Hopf

Literarisches Anerbieten.

Ein in London lebender Deutscher erbietet sich zu literarischen Arbeiten, wie: Untersuchung u. Vergleichung von geschichtlichen u. a. Handschriften des British Museums u. anderer öffentlicher englischer Bibliotheken u. Staatspapieren im Public Record Office u. a. w., ferner die Uebersetzung wissenschaftlicher und belletristischer Werke ins Englische. Er war länger als 20 Jahre Professor an deutschen und englischen Sprache an einer spanischen Universität. Näheres durch Herrn K. F. Köhler's Antiquarium in Leipzig, Poststr. 17.

An unserem städtischen Gymnasium soll die dritte Oberlehrer-Stelle, deren Gehalt M. 3900 beträgt, besetzt werden.

Wir fordern geeignete Bewerber zur Bewerbung bis zum 21. Dezember er. auf und bemerken, daß der Nachweis über die Facultas in Geschichte, auch in der classischen Philologie, sowie die Zeugnisse über die bisherige Thätigkeit von uns erfordert werden. Wittenberg, den 26. November 1878.

Der Magistrat.
 Dr. Schill

Literarische Anzeigen.

Neuer Verlag von Breitkopf & Härtel in Leipzig.

Vindelband, Dr. W., die Geschichte der neueren Philosophie in ihrem Zusammenhange mit der allgemeinen Cultur und den besonderen Wissenschaften. Erster Band. Von der Renaissance bis Kant. gr. 8. M. 10. Eleg. geb. M. 11, 50. [309]

Immer lebhafter zeigen in unserer Zeit die besonderen Wissenschaften das Bestreben, mit der Philosophie wieder in Verbindung zu gewinnen; diesem Bedürfniss kommt der Verfasser mit einer historischen Darstellung entgegen, welche dem wissenschaftlich denkenden Leser weder eine compendiäre Erzählung, noch eine fachmässige Specialforschung zumuthet. Er will vielmehr in gedrängter Form zeigen, wie sich in der Geschichte der neueren Philosophie der allgemeine Culturgeist der europäischen Völker mit den Ergebnissen der besonderen Wissenschaften gekreuzt hat. Er legt den Schwerpunkt der Betrachtung weniger in die Detailansführung der einzelnen Systeme, als in den allgemeinen Entwicklungsgang der modernen Gedankenmassen: er sucht deren Ursprung, auch wo er ausserhalb der Philosophie liegt, aufzudecken und verfolgt dieselben in ihren mannigfachen Verschlingungen und Umgestaltungen. Der vorliegende erste der beiden Bände des Werks reicht von der Renaissance bis Kant und entwickelt, wie alle die verschiedenen Linien der Gedankenbewegung auf diesen grössten Vater den modernen Denkern convergiren.

Publicationen

[318]

aus den

K. Preussischen Staatsarchiven.

Von der grossen Serie historischer Publicationen, welche auf Veranlassung und mit Unterstützung der K. Archiv-Verwaltung in Berlin herangezogen worden, sind im Verlage des Unterzeichneten soeben erschienen:

I. Band. M. Lehmann, Preussen und die katholische Kirche seit 1640. I. Theil: von 1640 bis 1740. Royal-Octav. Preis: M. 15.

II. Band. R. Stadelmann, Friedrich Wilhelm I. in seiner Thätigkeit für die Landescultur Preussens. Royal-Octav. Preis: M. 9.

Subscriptionen werden in allen Buchhandlungen des Inn- und Auslandes angenommen, durch welche auch Prospective gratis zu beziehen sind.

Leipzig. Verlag von S. Hirzel.

G. Freytag's

[317]

neuer Roman.

Soeben wurde ausgegeben und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Die Geschwister.

Von

Gustav Freytag.

Auch unter dem Titel:

„Die Ahnen. Roman von G. Freytag. 5. Band.“

Ein Band in Octav. Preis: Mark 6.

Elegant gebunden Mark 7.

Leipzig.

Verlag von S. Hirzel.

Ad. Wartig's Verlag in Leipzig.

[312]

Soeben erschien:

Goethe's Westöstlicher Divan

erläutert von

Heinrich Dünker.

Preis: Mark 3.

Der „Westöstliche Divan“ erhält hier zum erstenmale eine eingehende Behandlung, die ausser dem „Briefwechsel Goethe's mit Marianne von Willemer“ auch durch bisher noch unbekannte Mittheilungen, besonders gefördert wurde. (Erläuterungen zu den Deutschen Klassikern, Bdchn. 74—76.)

Ferner erschienen von derselben Sammlung (bisher 76 Bdchn.) in neuen gänzlich umgearbeiteten Auflagen:

Goethe, Hermann und Dorothea (1). — Wahlverwandtschaften (1). — Clavigo und Stella (1). — Iphigenie auf Tauris (2). — Faust I. (1). — Lyrische Gedichte (13).

Schiller, Räuber (2). — Fiesco (2). — Kabale und Liebe (2). — Wallenstein (2). — Maria Stuart (2). — Jungfrau von Orléans (2). — Wilhelm Tell (2). — Lyrische Gedichte (10).

Klopstock, Oden (6). Mark 6, gebunden Mark 7.

Unter der Presse: **Uhland's** Balladen.

Preis eines Bändchens der Erläuterungen Mark 1.

Stammhammer, Josef. Die Nibelungen-Dramen seit 1850 und ihr Verhältniss zu Lied und Sage. Mark 2, 80.

Im Verlage der Unterzeichneten ist soeben erschienen:

[311]

Die Scheinbewegungen

von

Prof. Dr. J. J. Hoyer.

Preis M. 4.

Der Verfasser, vorthellhaft durch eine Reihe von Schriften bekannt, hat in diesem neuen, geistvoll geführten Buche mit ebenso viel Glück als in Interesse erregender Weise das Gebiet der Scheinbaren Bewegungen bearbeitet, indem er physikalisch, physiologisch und psychologisch die Gründe derselben erläutert und zwar mit einer Gründlichkeit und Vielseitigkeit der Untersuchung und mit einer Vollkommenheit der Beschreibung der verschiedenen Scheinbewegungen, wie dies wohl bisher nicht geschehen ist. Wir müssen natürlich darauf verzichten, auf den reichen Inhalt des Buches hier näher einzugehen, machen aber besonders auf jene Abschnitte aufmerksam, in denen die Erklärung des Scheinbaren Nickens und Schüttelns der Statuen, Hüften, Köpfe von Heiligen auf Bildern u. s. w., sowie jene der Scheinbaren Bewegungen des Hfers beim Stehen an einem Fiuße u. s. w. enthalten ist. Allen Scheinbewegungen liegt aber ein eigenthümliches Verhalten der Geisteskräfte und der Geistesethätigkeit zu Grunde, welches überall untersucht und erörtert wird; es wirft somit diese Schrift auch einen lehrreichen Blick auf die Seelenerscheinungen und bildet daher einen schätzenswerthen Beitrag zur Psychologie.

Wir empfehlen das Buch allen strebsamen Gebildeten als eine höchst lehr- und genussreiche Lectüre.

A. Stuber's Buch- u. Kunstbldg. in Würzburg.

Neuer Verlag von Breitkopf & Härtel in Leipzig. [308]

Ihering, Rud. von, Geist des römischen Rechts auf den verschiedenen Stufen seiner Entwicklung. Erster Theil. 4. revidirte Auflage. Mit dem Sach- und Quellenregister zu den bisher erschienenen vier Bänden. gr. 8. geh. Mark 10.

— Dasselbe. Supplement-Band. Sach- und Quellenregister zu den bisher erschienenen vier Bänden, apart. gr. 8. M. 1, 20.

Neuer Verlag

von **Carl Winter's** Universitätsbuchhandlung in Heidelberg.

- v. Bedriaga**, Dr. Jaques, Die Faraglione-Eidechse und die Entstehung der Farben bei den Eidechsen. Eine Erwiderung an Herrn Prof. Dr. Th. Eimer. gr. 8. brosch. M. 0, 80.
- Bürsteim**, Dr. Richard, Der Einfluss des Lichts auf den elektrischen Leitungswiderstand von Metallen. gr. 8. brosch. M. 1, 60.
- Ceek**, Dr. C. O., Die Internationale Ausstellung wissenschaftlicher Apparate zu London. Mit besonderer Berücksichtigung der chemischen Gruppe. 8. brosch. M. 1, 60.
- **Phenol, Thymol u. Salicylsäure** als Heilmittel der Brutpest der Bienen. Vom XXI. Congresse deutscher u. österreichischer Bienenzüchter zu Breslau durch ein Ehrendiplom ausgezeichnete Schrift. gr. 8. brosch. M. 0, 80.
- Deilinghausen**, Baron N., Die rationalen Formeln der Chemie auf Grundlage der mechanischen Wärmetheorie entwickelt. Erster Theil. Unorganische Verbindungen. gr. 8. brosch. M. 4, 80. Zweiter Theil. Organische Verbindungen. gr. 8. brosch. M. 4, 80.
- Forschungen auf dem Gebiete der Agrikulturphysik.** Unter Mitwirkung vieler Gelehrter herausgegeben von Dr. E. Wollny, Professor in München. I. Band. 5 Hefte M. 15. II. Band. 1. Heft M. 4, 40. II. Band. 2. Heft M. 4.
- Gmelin-Krant's Handbuch der Chemie.** Anorganische Chemie in drei Bänden. Sechste umgearbeitete Auflage. Herausgegeben von Professor Dr. Karl Kraut. Mit Abbildungen in Holzschnitt. gr. 8. brosch.
- I. Bd. I. Abth. M. 21. I. Bd. II. Abth. M. 12.
II. „ I. „ Lf. 1/9. à M. 1, 50. II. „ II. „ Lf. 1/4. à M. 1, 50.
III. „ I. „ M. 16. III. „ II. „ M. 14.
- Hartsen**, Dr. F. A., Die philosophischen Grundlagen der Chemie. Als Einleitung zu den Lehrbüchern der Chemie. gr. 8. M. 2.
- Die Chemie der Zukunft. gr. 8. brosch. M. 3, 60.
- Hosius**, Dr. A., Grundzüge der Agrikulturchemie. Für den Gebrauch beim Unterricht an landwirthschaftlichen Lehranstalten. Mit Holzschnitten u. zwei Karten. gr. 8. brosch. M. 2, 80.
- Steffmann**, Dr. Robby, War Goethe ein Mitbegründer der Descendenztheorie? Eine Warnung vor C. Hädel's Citaten. Zweiter vermehrter Abdruck. 8. brosch. M. 0, 80.
- Mayer**, Dr. Adolf, Professor. Die Quellen der wirthschaftlichen Arbeit in der Natur. Ein Vortrag. 8. brosch. M. 1, 25.
- Die Sauerstoffausscheidung fleischlicher Pflanzen. Ein Angriff von Herrn Dr. Hugo de Vries, zurückgewiesen von Dr. Adolf Mayer. 8. brosch. M. 0, 80.
- Lehrbuch der Agrikulturchemie in vierzig Vorlesungen zum Gebrauch an Universitäten und höheren landwirthschaftlichen Lehranstalten sowie zum Selbststudium. Erster Theil. Die Ernährung der grünen Gewächse. Mit vier Holzschnitten und drei lithographirten Tafeln. Zweiter Theil. Die Theorie des Feldbaues. Lex. 8. Complet in einem Band. Zweite verbesserte Auflage. M. 16.
- Lehrbuch der Gährungchemie in elf Vorlesungen, als Einleitung in die Technologie der Gährungsgewerbe im Anschluss an sein Lehrbuch der Agrikulturchemie in vierzig Vorlesungen zum Gebrauche an Universitäten und höheren landwirthschaftlichen Lehranstalten. Mit 23 Holzschnitten. Lex. 8. Dritte umgearbeitete Ausgabe. M. 6.
- Müller**, Dr. N. J. C., Botanische Untersuchungen. 8. IV. Band. 2. Theil. M. 5. IV. Band 3. Theil. M. 8, 60. V. „ M. 6, 80. VI. „ M. 12.
- Naumann**, Dr. Alexander, Prof. d. Chemie an der Univ. Gießen, Handbuch der allgemeinen und physikalischen Chemie. Nebst einem ausführl. Sachregister. Mit Abbildungen in Holzschnitt und einer Tafel in Farbendruck. gr. 8. brosch. M. 24.
- Neidig**, Wilhelm, Geologische Elemente. Enthaltend einen idealen Erddurchschnitt, sowie die Geschichte der Erde nach den fünf geologischen Entwicklungsperioden mit genauer Angabe der Eruptionen, Systeme und Formationen, Charakteristik der Systeme und Verzeichniss der organischen Ueberreste (Versteinerungen). Für Schulen und zum Selbstunterricht zusammengestellt. Dritte Auflage. folio. cart. M. 1.
- Pfaff**, Dr. Friedrich, Professor in Erlangen, Fünf naturwissenschaftliche Vorträge. gr. 8. brosch. M. 1, 80.
- Fehr**, Dr. M., Ein Blid der Lyssa. gr. 8. brosch. M. 1.
- Fürbringer**, Dr. Paul, Die gebräuchlichsten Receptformeln der medicinischen Klinik zu Heidelberg. 8. brosch. M. 1, 60., in Leinwand gebunden und mit Papier durchschossen M. 2, 20.
- Jurasz**, Dr. A., Das systolische Hirngeräusch der Kinder. Historische und klinisch-anatomische Untersuchungen. gr. 8. brosch. M. 2, 80.
- Nuhn**, Dr. A., Lehrbuch der vergleichenden Anatomie. I. Theil. Vegetative Organe und Apparate des Thierkörpers. II. Theil. Animale Organe und Apparate des Thierkörpers. Mit 636 Holzschnitten. Lex. 8. M. 28.
- Reich**, Eduard, Dr. der Medicin, Die Gestalt des Menschen und deren Beziehungen zum Seelenleben. gr. 8. brosch. M. 10.
- Untersuchungen aus dem physiologischen Institute der Universität Heidelberg.** Herausgegeben von Dr. W. Mähne, o. ö. Professor der Physiologie u. Director des physiologischen Instituts.
- | | | |
|----------------------|-------------------------|-----------|
| Erster Band 1. Heft. | Mit 1 Tafel | M. 3, 60. |
| „ „ 2. „ | Mit 4 Holzschnitten | M. 4. |
| „ „ 3. „ | M. 3, 60. | |
| „ „ 4. „ | Mit 6 Tafeln | M. 8, 80. |
| Zweiter „ 1. „ | Mit 3 Tafeln | M. 7. |
| „ „ 2. „ | Mit Holzschnitt, 2 Taf. | M. 6. |
- Bauer**, Dr. Heinrich, Fabrian VI. Ein Lebensbild aus der älteren der Reformation. gr. 8. brosch. M. 4.
- Eger**, J. Professor, Choix de la littérature technique moderne de France. Chrestomathie à l'usage des écoles techniques et aux études techniques particulières. Avec un vocabulaire et 32 gravures sur bois. Auswahl von moderner technischer Literatur Frankreichs. Eine Chrestomathie für technische Schulen und zum Selbststudium für Techniker. Mit 32 Wörterbüchern und 32 Holzschnitten. gr. 8. brosch. M. 1.
- Dasselbe. Edition russe par H. Montaudou. 8. brosch. M. 9.
- Kleines technisches Wörterbuch. Ein Anhang zu dem französisch-deutschen Wörterbuche. Besonders abgesehen aus Eger's Auswahl der neueren technischen Literatur Frankreichs. Petit dictionnaire technique. Supplément à tout dictionnaire français-allemand. gr. 8. M. 0, 80.
- Guth**, Max, Wanderbuch eines Ingenieurs. In Briefen an Folge. IV. Band. Aus drei Bänden. 8. brosch. M. 7, 40.
- Hartsen**, F. A., Vermischte philosophische Abhandlungen. gr. 8. brosch. M. 4, 80.
- Die Philosophie als Wissenschaft. gr. 8. brosch. M. 1, 60.
- Ein philosophisches Wörterbuch. gr. 8. brosch. M. 1, 80.
- Kleinschmidt**, Dr. Arthur, Karl Friedrich von Baden. In 150. Geburtstage. Mit einem Bildnis Karl Friedrich's und A. Demarle. gr. 8. brosch. M. 6.
- Kräpinger**, Dr. G., Pfarrer zu Rettenheim. Der Deutschen Orden und die Kultur. Protestant. Studien im Lichte der Lampen. gr. 8. brosch. M. 1, 20.
- Redderhose**, Dr. Fr., Wilhelm Stern, weil. Professor und Ordinariusdirector in Carlsruhe. Nach seinem Leben und Wirken geschildert. Mit dem Bildnis und Facsimile Stern's. 8. brosch. M. 4. In Lwd. geb. M. 5.
- Niederberger**, Joseph, Sprachlehrer. Anleitung zur Erlernung der italienischen Sprache. Nach einer neuen und leicht fasslichen Methode. 8. brosch. M. 2, 40.
- Rosenberg**, Dr. Marc, Der Hochaltar im Münster zu Alt-Breisach. Nebst einer Einleitung über die Baugeschichte des Münsters und 3 Excursen. Mit 5 Tafeln. gr. 8. brosch. M. 6.
- Rubinstein**, Dr. Esfanna, Psychologisch-ästhetische Essays. 8. brosch. M. 6.

Inhalt: I./II. Ist die Welt von selbst entstanden oder ist sie geschaffen worden? III. Anfang und Ende unserer Sonne. IV. Die Strenge der Naturerkenntnis. V. Ueber Erdbeben. Verhandlungen des naturhistorisch-medizinischen Vereins in Heidelberg. Neue Folge. Erster Band. 2. Heft. gr. 8. d. 1, 60. 3. Heft. M. 3. 4. Heft. M. 8. 5. Heft. M. 2, 40. Zweiter Band. 1. Heft. M. 2. 2. Heft. M. 6. **Saldner**, Heinrich, Excursionsflora von Elsass-Lothringen. Autorisierte nach Fr. Kirschleger's Guide du Botaniste bearbeitete Ausgabe. Mit einer Karte. 16. geb. M. 3. **Tilgerodt**, Dr. C., Die allgemeinsten chemischen Formeln: ihre Entwicklung und Anwendung zur Ableitung chemischer Verbindungen. gr. 8. brosch. M. 5. **Wollkott**, Dr. A., Die Lichtabsorption in den Chlorophylllösungen. Mit lithogr. Tafel. gr. 8. brosch. M. 1, 60.

Wollkott, Dr. A., Die Lichtabsorption in den Chlorophylllösungen. Mit lithogr. Tafel. gr. 8. brosch. M. 1, 60. **Wollkott**, Dr. A., Die Lichtabsorption in den Chlorophylllösungen. Mit lithogr. Tafel. gr. 8. brosch. M. 1, 60. **Wollkott**, Dr. A., Die Lichtabsorption in den Chlorophylllösungen. Mit lithogr. Tafel. gr. 8. brosch. M. 1, 60. **Wollkott**, Dr. A., Die Lichtabsorption in den Chlorophylllösungen. Mit lithogr. Tafel. gr. 8. brosch. M. 1, 60.

Wollkott, Dr. A., Die Lichtabsorption in den Chlorophylllösungen. Mit lithogr. Tafel. gr. 8. brosch. M. 1, 60. **Wollkott**, Dr. A., Die Lichtabsorption in den Chlorophylllösungen. Mit lithogr. Tafel. gr. 8. brosch. M. 1, 60.

Wollkott, Dr. A., Die Lichtabsorption in den Chlorophylllösungen. Mit lithogr. Tafel. gr. 8. brosch. M. 1, 60. **Wollkott**, Dr. A., Die Lichtabsorption in den Chlorophylllösungen. Mit lithogr. Tafel. gr. 8. brosch. M. 1, 60.

Wollkott, Dr. A., Die Lichtabsorption in den Chlorophylllösungen. Mit lithogr. Tafel. gr. 8. brosch. M. 1, 60. **Wollkott**, Dr. A., Die Lichtabsorption in den Chlorophylllösungen. Mit lithogr. Tafel. gr. 8. brosch. M. 1, 60.

Wollkott, Dr. A., Die Lichtabsorption in den Chlorophylllösungen. Mit lithogr. Tafel. gr. 8. brosch. M. 1, 60. **Wollkott**, Dr. A., Die Lichtabsorption in den Chlorophylllösungen. Mit lithogr. Tafel. gr. 8. brosch. M. 1, 60.

Wollkott, Dr. A., Die Lichtabsorption in den Chlorophylllösungen. Mit lithogr. Tafel. gr. 8. brosch. M. 1, 60. **Wollkott**, Dr. A., Die Lichtabsorption in den Chlorophylllösungen. Mit lithogr. Tafel. gr. 8. brosch. M. 1, 60.

Wollkott, Dr. A., Die Lichtabsorption in den Chlorophylllösungen. Mit lithogr. Tafel. gr. 8. brosch. M. 1, 60. **Wollkott**, Dr. A., Die Lichtabsorption in den Chlorophylllösungen. Mit lithogr. Tafel. gr. 8. brosch. M. 1, 60.

Wollkott, Dr. A., Die Lichtabsorption in den Chlorophylllösungen. Mit lithogr. Tafel. gr. 8. brosch. M. 1, 60. **Wollkott**, Dr. A., Die Lichtabsorption in den Chlorophylllösungen. Mit lithogr. Tafel. gr. 8. brosch. M. 1, 60.

Wollkott, Dr. A., Die Lichtabsorption in den Chlorophylllösungen. Mit lithogr. Tafel. gr. 8. brosch. M. 1, 60. **Wollkott**, Dr. A., Die Lichtabsorption in den Chlorophylllösungen. Mit lithogr. Tafel. gr. 8. brosch. M. 1, 60.

Verlag von F. O. W. Vogel in Leipzig.

Soeben erschien:

[307

Untersuchungen über die Aetiologie

der

Vundinfectionskrankheiten

von

Dr. Rob. Koch,

Kreisphysikus in Wolslein,

Mit 5 Tafeln.

Mark 5.

Neuer Verlag von Breitkopf und Härtel in Leipzig.

Horand und Hilde.

[310

Eine nordische Dichtung

von

Rudolf Baumbach.

80. Broch. Mark 4. Eleg. geb. Mark 5.

Die Erstlingswerke des Dichters, „Hatorog, Eine Alpensage“, Leipzig, Liebeskind 1877, und die „Lieder eines fahrenden Gesellen“ ebenda 1877, sind von der Kritik allseits mit großer Freude begrüßt worden.

RENATUS.

Eine Dichtung in fünf Gesängen

von

Siegfried Lipiner.

gr. 80. Broch. M. 4, 50. Eleg. geb. M. 6.

Verlag von F. C. W. Vogel in Leipzig.

Soeben erschien:

[314]

V. ZIEMSEN'S HANDBUCH

VIII. Band 1. Hälfte.

HANDBUCH DER KRANKHEITEN

des

CHYLOPOËTISCHEN APPARATES.

LEBER-KRANKHEITEN

von

E. Ponfick, Th. Thierfelder, O. Schüppel,
Professor in Breslau. Prof. in Rostock. Professor in Tübingen.

O. Leichtenstern, A. Heller,
Professor in Tübingen. Professor in Kiel.

ERSTE ABTHEILUNG.

Mark 9.

VIII. Band 2. Hälfte.

2. Auflage.

HANDBUCH DER KRANKHEITEN

des

CHYLOPOËTISCHEN APPARATES.

KRANKHEITEN DER MILZ

von

F. Mosler, N. Friedreich, Dr. G. Merkel,
Prof. in Greifswald. Professor in Heidelberg. in Nürnberg.

J. Bauer,
Professor in München.
ZWEITE AUFLAGE.
Mark 10.

Bei S. Hirzel in Leipzig ist soeben erschienen: [315]

Handbuch

der

Römischen Alterthümer

von

J. Marquardt und Th. Mommsen.
Sechster Band.

(Das Sacralwesen.)

A. u. d. T.: Römische Staatsverwaltung v. J. Marquardt. III. Bd.
gr. 8. Preis: M. 11.

Von dem „Handbuch der Römischen Alterthümer“, welches als ein ganz neues Werk an die Stelle des von W. A. Becker im Jahr 1844 begonnenen und von Joachim Marquardt zu Ende geführten Handbuchs treten soll, sind bis jetzt erschienen:

I. Band: Römisches Staatsrecht. Von Th. Mommsen. I. Band. 2. Aufl. Preis: M. 12. — II. Band, 1. Abtheilung: Römisches Staatsrecht. Von Th. Mommsen. II. Band. 1. Abtheilung. 2. Aufl. Preis: M. 18. — II. Band, 2. Abtheilung: Römisches Staatsrecht. Von Th. Mommsen. II. Band, 2. Abtheilung. 2. Aufl. Preis: M. 9. — IV. Band: Römische Staatsverwaltung. Von J. Marquardt. I. Band: Allgemeiner Theil: Die Organisation des römischen Reiches. Preis: M. 9. — V. Band: Römische Staatsverwaltung. Von J. Marquardt. II. Band: Finanzen und Militärwesen. Preis: M. 11. — VI. Band: Römische Staatsverwaltung. Von J. Marquardt. III. Band: Das Sacralwesen. Preis: M. 11.

In Vorbereitung befinden sich:

III. Band: Römisches Staatsrecht. Von Th. Mommsen.
VII. Band: Römisches Privatleben. Von J. Marquardt.
Diese Bände werden den Schluss des ganzen Werkes bilden.

Simmel & Co. in Leipzig,

Rossstrasse 7b,

[28]

empfehlen sich zu prompter und billiger Lieferung alter und neuer Bücher. Kataloge gratis und franco. Anfragen umgehend beantwortet.

Für Philologie Studierende!

Verlag von Hermann Costenoble in Jena. [312]

Lindner, Benno, Dr. phil., Altindische Nominalbildung. Nach den Samhitās dargestellt. gr. 8. br. M. 5. 40.

Osthoff, Hermann, Dr., Professor zu Heidelberg. Das Verbum in der Nominalcomposition im deutschen, griechischen, slavischen und romanischen. gr. 8. br. M. 11, 20.

— —. Forschungen im Gebiete der indogermanischen nominalen Stammbildung. I. Theil. gr. 8. br. M. 6.

— —. Dasselbe. II. Theil. Auch unter dem Titel: Zur Geschichte des schwachen deutschen Adjectivums. Eine sprachwissenschaftliche Untersuchung. gr. 8. br. M. 6.

Westphal, Rudolph, Professor, vergleichende Grammatik der indogermanischen Sprachen. I. Theil. Das indogermanische Verbum nebst einer Uebersicht der einzelnen indogermanischen Sprachen und ihrer Lautverhältnisse. gr. 8. br. M. 20.

— —, die Verballexion der lateinischen Sprache. gr. 8. br. M. 8.

Ankauf ganzer Bibliotheken sowie einzelner Werke von Werth. Gefl. Anerbietungen finden reelle und coulante Erledigung. [112]

Otto Harrassowitz, Antiquariate-Buchhandlung in Leipzig.

Antiquarischer Bucherverkehr.

Soeben erschien und steht gratis und franco zu Diensten:

Catalog V

[15]

meines antiquarischen Lagers, enthaltend Bücher aus allen Wissenschaften zu sehr billigen Preisen.

Hirschberg i. Schl.

Suppe & Co.

Nachstehende soeben erschienene Kataloge versandt ich auf gefl. Verlangen gratis und franco:

Kat. 17. Sammlung von werthvollen Werken und Manuschriften aus allen Wissenschaften in systematische Ordnung. ca. 1200 Nummern.

Enthält die Schätze meines durch die prachtvollen in tollosem Zustande befindliche Bibliothek des Dr. Meier in Trier bereicherten Lagers.

Kat. 18. Sprachwissenschaft. Orientalia.

Kat. 19. Aelteste dtische Geschichte. Germanische Literatur.
Heinrich Kerler in Ulm.

Soeben ist erschienen:

[47]

Verzeichniß

des

Medicinisches Bücherlagers

von

Albert Moser in Tübingen.

Zweite Hälfte: 4428 Nummern auf 116 Seiten in groß 8.

Hiermit ist das Verzeichniß meines ganzen medicinischen Bücherlagers von etwa 9000 Nummern, wovon vor 2 Monaten die erste Hälfte erschienen ist, abgeschlossen. Wissenschaftliche Bearbeitung nach den einzelnen Disciplinen und schöne Ausstattung vereinigen sich, dieses Verzeichniß zu einem werthvollen literarischen Hülfsmittel für jeden Arzt zu machen, und Gelegenheit zu Ergänzung jeder medicinischen Bibliothek zu bieten, weil sich nicht nur die Hauptwerke für jede Specialität, sondern namentlich auch die wichtigsten Zeitschriften in vollständiger Reihen schön gebunden und zu billigen Preisen darin verzeichnet finden. Auf frankirtes Verlangen erfolgt die Zusendung des Verzeichnisses sofort unentgeltlich und postfrei.

Literarisches Centralblatt

für Deutschland.

Mr. 50.]

Herausgeber und verantwortlicher Redacteur Prof. Dr. Fr. Zarnke.

[1878.

Verlegt von Eduard Avenarius in Leipzig.

Erscheint jeden Sonnabend.

14. December.

Preis vierteljährlich M. 7. 50.

book of Tobit. Edited by Ad. Neubauer.
Boson, Versuch einer Psychologie des Talmud.
vianae sacrae Constantinopolitanae.
klas, die Griechen des Mittelalters u. ihr Einfluß
auf die europ. Cultur.
ber, das Zeitalter der Reformen und Revolutionen.
iomer, Ivan Possolskoff.
tlan, die Culturänder des alten Amerika.
upt, die Ruina des Grapolliten-Steins.
rfter, Flora aenoria des Reg.-Bez. Baden zc.
pemer, e. Beitrag z. Kenntnis d. Hellenist. zc.

Vertheile der Cholera-Commission für das Deutsche Reich.
Georg. von A. Reichenhan.
Harr, Übersichtliche Anordnung der die Nabeln betreff.
Aussprüche des Philosophen Lucius Annaeus Seneca.
Winkel, d. Pathologie d. weiblichen Sexualorgane zc.
Dernburg u. Hinrichs, das Preuss. Hypothekenrecht.
Geper, die Lebensversicherung in Deutschland zc.
Hederer, Statistik des Armenwesens in der Schweiz zc.
Hedler, Personen- u. Sachenauflage u. Hörermaschinen.
Jahrbuch Katalog d. Pariser-Wellausstellung von 1878.
Grog. v. B. S. Upland.

Jasul Tschuhel, Bemerkd. d. Irrthums Darlegung.
Epicorum Graecorum fragmenta. Collegit etc. Godofr.
Kinkel.
Caesaris, commentarii de bello Gallico.
Scriptores de orthographia. Ex recens. Henr. Keilii.
The Libell of Englishe Pollicy. Uebersetzung von
Wilh. Hertzberg.
Kock, språkhistoriska Undersökningar om Svensk
Akcent.
Loise, histoire de la poésie.

Theologie.

book of Tobit. A chaldean text from a unique Ms. in the
Bodleian Library with other rabbinical texts, english trans-
lations and the Itala. Edited by Ad. Neubauer, M. A., Sub-
librarian of the Bodl. libr. Oxford, 1878. Clarendon-Press.
London, Macmillan & Co. (XVII S. transl., 43 S. chald. and
Hebr. Texts.)

Hieronymus berichtet, daß er das Büchlein Tobith aus dem
arabäischen ins Lateinische übersezt habe. Bis zum Jahre
777 aber war keine Handschrift eines chaldäischen Textes
bekannt. Da kaufte die an Hebraicis schon so außerordentlich
reiche Voblesianische Bibliothek von dem Halberstädter Buch-
ändler Fischel Hirsch eine aus Constantinopel mitgebrachte
Midraschsammlung (15. Jahrhundert, griechisch-rabbinische
Handschriften). Das fünfte Stück dieser Sammlung war ein
chaldäischer Text des genannten Apokryphons, abgeschrieben,
den die Einleitungsworte bemerken, aus dem Midrasch Rabba
Rabba zu 1 Mos. 28, 10 (welcher mit dem von Raymundus
Martini citierten Midrasch Bereschith major identisch ist,
S. VIII). Da dieser jetzt von Hrn. Neubauer (S. 3—16)
publicierte Text mit der Vulgata merkwürdigerweise darin
übereinstimmt, daß auch 1, 1—3, 6 von Tobias in der dritten
Person die Rede ist, so liegt wenigstens die Möglichkeit vor,
daß Hieronymus seinen mit dem nun bekannt gewordenen im
Wesentlichen gleichen Text benutzt habe. Die meisten Ver-
schiedenheiten zwischen dem chaldäischen Tobias und der Vulgata
klären sich theils aus der Flüchtigkeit, mit der Hieronymus
arbeitete, theils daraus, daß er auch die Itala benutzte. Indeß
kann der Erforderer Codex nicht den von dem Verfasser des
kleinsten geschriebenen Wortlaut bieten; denn der in ihm schon
an 1, 1 an sich findende Gebrauch der dritten Person ist sicher
nicht ursprünglich. Der griechische Text, die Itala und auch
der Hebraeus Muensteri, der übrigens schon 1516 (nicht, wie
man gewöhnlich meint, erst 1542) publiciert wurde, haben bis
6 noch die erste Person. Indeß ist die Frage nach der
Sprache, in welcher Tobith ursprünglich abgefaßt wurde, noch
nicht zum Austrage gebracht. Herr Neubauer (S. XIV, XV)
und Wickell entscheiden sich wegen der Eigennamen für das
Hebräische. Außer dem chaldäischen Texte giebt der Herausgeber
noch den Hebraeus Muensteri, die Itala zc. Zu bedauern
ist, daß die beiden semitischen Texte nicht neben einander, sondern
unter einander (S. 3 ff., 17 ff.) abgedruckt sind; dadurch ist die
Vergleichung beider erschwert. S. XVIII—XXIV wird Pag-
ius undus Martini, der Verf. des Pagio Aidoi, gegen den von

zwei englischen Gelehrten ohne Sachkenntniß erhobenen Vor-
wurf der Fälschung gut vertheidigt. Beiläufig sei bemerkt, daß
der fleißige Herausg. nächstens einen Katalog der hebräischen
Handschriften der Voblesiana edieren wird, dem wir mit In-
teresse entgegensehen. Der dem hier angezeigten Buche zu
Grunde liegende Codex hat darin die Nummer 2339. — Die
Ausstattung ist vorzüglich.
H. Str.

Jacobson, Dr. Moses, Versuch einer Psychologie des Talmud.
Hamburg, 1878. Goldschmidt in Comm. (107 S. gr. 8.)

Das „Meer des Talmud“ enthält eine Fülle wissen-
swerthen Materiales aus fast allen Erkenntnißgebieten. In den
letzten Jahrzehnten ist mancher Schatz durch gute Einzelunter-
suchungen gehoben, ist auf manchen wenigstens die Aufmerksam-
keit wieder gelenkt worden. Doch bleibt noch so viel zu thun,
daß jeder neue Taucher mit Freude begrüßt werden muß, aber
auch mit Nachsicht, denn die zu überwältigenden Schwierigkeiten
sind nicht gering. Die Arbeit des Hrn. Dr. Jacobson will
(S. 10. 107) „mehr eine Skizze, mehr eine Vorzeichnung sein,
nach der ein Kundiger das Bild in großen Umrissen ausführen
möchte“, und diesem Zwecke, eine brauchbare Vorarbeit für eine
spätere vollständige Behandlung des Gegenstandes zu liefern,
entspricht sie in anerkennenswerther Weise. Lob gebührt nicht
nur dem Sammelfleiß, sondern im Großen und Ganzen auch
der von sorgsamem Nachdenken zeugenden Darstellungsweise.
Im ersten Abschnitte („die Seele“, S. 11—24) zeigt der Ver-
fasser, daß der Talmud die Seele hält für: von Gott geschaffen,
präexistierend, einfach, untheilbar, geistig, immateriell, sub-
stantiell, rein (frei von Erbsünde), frei und unsterblich. Der
zweite Abschnitt (S. 25—91) erörtert in sechs Capiteln die
psychischen Vorgänge: Eintheilung der psychischen Acte; die
psychisch-physischen Wechselbeziehungen; Gefühl; Wille; Vor-
stellung; Urtheil. Besonders inhaltsreich ist das dritte Capitel
(über das Gefühl), in dem nicht nur den Leidenschaften ein großer
Raum gewidmet wird, sondern auch Bemerkungen über Müd-
thätigkeit, Buße, Gebet zc. sich finden. Ein dreifacher Anhang
(S. 93—107) behandelt 1) die Pädagogik, 2) das Gerichts-
wesen, 3) die Thierpsychologie.

Die Arbeit macht den Eindruck, als habe der Verf. zuerst
einen Abriss der Psychologie angefertigt und dann in die ein-
zelnen Rubriken das aus dem Talmud gesammelte Material
eingetragen. Der begreifliche Wunsch, möglichst viele Rubriken
ausfüllen zu können, veranlaßte dann, daß manchem talmudischen
Satz eine allgemeinere oder dem heutigen Stande der Wissen-
schaft nähere Deutung, als durch den Zusammenhang des Grund-

textes geboten war, beigelegt wurde. Ref. verkennt nicht, daß die von dem Verf. gewählte Methode manche Vortheile hat; dennoch ist er der Ansicht, es wäre richtiger gewesen, die verwendbaren Talmudstellen, natürlich in zweckmäßiger Reihenfolge, unter steter Berücksichtigung des Zusammenhanges, in dem sie vorkommen, zu besprechen und dann erst das Ergebniß mit den gegenwärtig geltenden psychologischen Anschauungen zu vergleichen. Der Verf. einer Promotionschrift pflegt seine Bücherkenntniß in ein möglichst günstiges Licht zu setzen. Herr Dr. Jacobson weicht von dem gewöhnlichen Verfahren ab. Er citirt, außer dem babylonischen Talmud natürlich (der jerusalemische blieb unberücksichtigt), fast gar keine Bücher; aber er scheint auch manche für ihn wichtige Schrift nicht gekannt zu haben, z. B. Carus' Psychologie der Hebräer und Delisch's System der biblischen Psychologie (2. Aufl., Leipzig 1861). Daß der Boden, welchen er „zu durchspülen unternommen, noch ungeackert“ sei, würde er nicht gesagt haben, wenn ihm Abraham Rager's „die Religionsphilosophie des Talmud in ihren Hauptmomenten dargestellt“ (Leipzig 1864) bekannt gewesen wäre (s. das. namentlich § 8 die menschliche Seele, § 9 die Sünde, § 10 die Ethik, § 11 die Unsterblichkeitslehre). Der Name De Wette ist S. 7 zu streichen; dagegen müßten A. G. Wähner's treffliche *Antiquitates Ebraeorum* (Göttingen 1743. 1742) genannt werden. In dem Anhang über Pädagogik war auf J. L. Pasch, de eruditione Judaica (Göttingen 1742, 4.) und auf S. R. Hirsch, aus dem rabbinischen Schulleben (Frankfurt a. M. 1871, Programm, 4.) zu verweisen. Von Einzelheiten sei erwähnt, daß der Verf. S. 9 irrig die jehige jüdische Kalenderberechnung aus dem 4. Jahrh. n. Chr. stammen läßt. S. 93 ist falsch übersetzt: „Astronomie und Geometrie sind die Peripherie für die Weisheit“ statt: „sind Weisheit (*panopaea*) für die Weisheit“, s. Geiger, Schriften IV, 344 und S. War in Abodath Israel zu Aboth 3, 23. Daß die Talmudgelehrten nicht Schüler „von leichtem und flüchtigem und schwerem und nachhaltigem Gedächtniß“ unterschieden hätten, ist unrichtig, s. Aboth 5, 15. Aus dem eben erwähnten Mischna-tractat konnte noch manches passende Citat beigebracht werden; z. B. zu Anm. 206 vgl. Aboth 1, 6, 6, 6; zu S. 94 (Hochschätzung vor dem Lehrer) vgl. Aboth 4, 15; zu S. 102 (Unparteilichkeit des Richters) vgl. Aboth 1, 8. Von Druckfehlern erwähnt Ref. nur Moß (S. 38 und 53) statt Moß; Anm. 1 lies 5, 18; Anm. 114 lies 3, 15; Anm. 219 lies 5, 24. Durch ein Register hätte der Verf. den Werth seines reichhaltigen Büchleins noch erhöhen können. H. Str.

Neue evangel. Kirchenzeitung. Hrsg. v. G. Meßner. 20. Jahrg. Nr. 48.

Inh.: Das italienische Attentat. — Literarische Novitäten über Fürst Bismarck. — J. W. Baum. — Zur Feuerbestattung. — Aus dem Bildungsvereine. — Von der lutherischen Separation. — Die Bielefelder Anstalt für Fallstühle. — Zum Kampf der Parteien in Frankreich. — Der Kirchencongrès in Sheffield. — Aus der schwedischen Kirche. — Aus Nordamerika. — Neue Blumenbilder von Maria von Rantenfuss-Bögen. — Correspondenzen.

Allgem. ev.-luth. Kirchenzeitung. Red.: C. E. Luthardt. Nr. 48.

Inh.: Aus Berlin. — Aus Hannover. — Die wirtschaftliche Reform. — Die Ausführung des Socialistengesetzes. — Der 20. Congreß für Innere Mission. — Das Erkenntniß des Konfessions zu Stabe. — Aus der reformirten Kirche Frankreichs. — Kirchliche Nachrichten. — Literarisches.

Deutscher Merkur. Red.: J. A. Meßner. 9. Jahrg. Nr. 47.

Inh.: Ein schlimmes Zeichen der Zeit. — Zum Verbot der Pins-Agitation. — Ein päpstliches Hoflager auf Reisen. — Correspondenzen und Berichte.

Protest. Kirchenzeitung etc. Hrsg. von J. C. Weßky. Nr. 47 n. 48.

Inh.: G. Holzmann, Vergänglichkeits und Bleibendes im Paulinismus. — Der 6. niederländische Protestantentag. — Aus Schlesien. — E. Enge, Vorträge in der Kirche. — Eine neue Zeitschrift für

praktische Theologie. — Geogr. Ziegler, aus dem Urtheilbuch. (Sohl.) Mit einem Nachruf auf Theodor Reim. — Correspondenzen und Nachrichten. — Programm der Haager Gesellschaft zur Theiligung der christlichen Religion pro 1878.

Geschichte.

Exuviae sacrae Constantinopolitanae. Fasciculus documentorum ab Byzantina lipsana in Occidentem saeculo XIII translata spectantium et historiam quarti belli sacri imperique Graeci illustrantium. I. II. Genf, 1677/78. Leipzig, Neumann, Nowitz. (CCXXIV, 196; XX, 399 S. Lex.-8.) M. 30.

Von der Ueberzeugung geleitet, daß das weitestum Quellenmaterial zur Geschichte des vierten Kreuzzuges möglichst vollständig zusammengestellt und kritisch gesichtet sein müßte, ehe an die Abfassung einer erschöpfenden Geschichte des Kreuzzuges gedacht werden könne, hat der gelehrte, zu jenem Unternehmen in umfassendster und gründlichster Weise ausgerüstete Herausgeber dieser Sammlung (es ist der durch seine Studien über die Quellen zur Geschichte der Kreuzzüge längst vortheilhaft bekannte Graf Riant in Genf) in letzterer alle diejenigen historischen Berichte und Documente in möglicher Vollständigkeit zusammengebracht, welche die bei Gelegenheit des vierten Kreuzzuges geschehene Translation von Reliquien und Heiligthümern aus dem von den Lateinern eroberten Constantinopel nach den einzelnen Ländern des Abendlandes zum Gegenstande haben. In der höchst lehrreichen und interessanten Einleitung zu seinem Werke entwickelt der Verf. eingehend den von ihm verfolgten Plan. Er weiß zu bedenken nach, wie gerade die Ueberführung der in Constantinopel abgetretenen Reliquien aus dem Orient in das Abendland die Veranlassung zu einer ganzen Reihe von darauf bezüglichen Berichten wurde, welche, soweit sie noch vorhanden sind, in dieser Gesamtheit immerhin eine Classe von nicht unwichtigen Quellen für die Geschichte des vierten Kreuzzuges bilden, zumal unter ihnen einen officiellen Charakter tragen. Von großer Ungleichartigkeit, um nicht zu sagen Unübersichtlichkeit, dieser Sammlung eigen, deren einzelne ihrem Zweck nach oft ganz disparate Stücke lediglich in dem gemeinsamen Gesichtspunkt, unter dem sie zusammengestellt sind, in Vereinigung finden.

Der Verf. unterscheidet vier Hauptclassen der hier in Betracht kommenden Quellen: 1) erzählende Berichte, welche er wieder in officiële, in gleichzeitige und in spätere Berichte sondert, 2) liturgische Documente, 3) Briefe und Urkunden und 4) anderweitige gemischte Quellenüberlieferungen. Die von ihm weiterhin publicierten Stücke dieser vier Abtheilungen werden von ihm in der zweiten Hälfte der Einleitung zu seinem Werke einer speciellen Besprechung und kritischen Untersuchung unterzogen. Den übrigen Theil des ersten Bandes füllt die Publication der einzelnen Berichte der ersten Classe, der *documenta hagiographica*, wie sie der Herausgeber bezeichnet. Von ihnen nehmen die officiellen Berichte selbstverständlich die erste Stelle ein. Es sind deren fünf: 1) der in den Jahren 1205 oder 1206 abgefaßte Bericht des Anonymus von Soissons über das heilige Land und die Translation des von dem Bischof Rivelon in Constantinopel erbeuteten Reliquienschatzes nach Soissons. Dieser schon von Du Cange gekannte und erwähnte, später für verloren gehaltene Bericht ist hier nach der 1556 erschienenen Ausgabe des Abbé Poquet wieder zum Vorschein gebracht worden. 2) Die mitten in das Chron. Halberstadense eingeschobene Erzählung eines Unbekannten über die Uebernahme des Halberstädter Bischofs Konrad von Krosigk an den vierten Kreuzzug und die von ihm veranlaßte Bereicherung des Halberstädter Domschatzes durch Reliquien aus Griechenland, welche nach der Ausgabe von Schab, nicht nach der neuesten von Weiland in den Monum. Germ. histor., von der

onif unter dem Titel *Gesta pontificum Halberstadensium* eint, mitgetheilt wird. 3) Der Bericht eines Domherrn von Regensburg, um das Jahr 1208 auf Befehl des dortigen Bischofs abgefaßt und hier aus dem zweiten Bande der *bibliotheca haliensis* wiederabgedruckt, welcher sich über die Translation des Hauptes des h. Marias nach Langres verbreitet. Richard's von Gerberoy, Bischofs von Amiens, Nachricht von der Ueberführung des Hauptes des h. Johannes Baptista von Amiens, ein Stück, welches, zweimal verloren und zweimal wieder aufgefunden, nach der Ausgabe der *Acta Sanctorum* durch die Hinzufügung einer älteren französischen Uebersetzung von Jean Biseur erscheint. 5) Der Bericht des Erzbischofs Gautier von Sens, der von der Erwerbung der Dornenkrone durch Herrn seitens der dortigen Kathedrale handelt und in der Zeit von 1239 bis 1241 abgefaßt ist. Er ist hier wiedergegeben nach de Wailly's *recueil des historiens des croisades*. Den Stücken officieller Berichterstattung folgen fünf Berichte, welche zwar auch von Zeitgenossen herrühren, aber nicht amtlichen Charakter tragen; zunächst jene merkwürdige Relation von der Eroberung Constantinopels und die Ueberführung dort wahrer Reliquien in das Elsaß, welche denselben Mönch Günther aus dem Kloster Pairis au val d'Orbay bei Sigolsheim im Elsaß zum Verf. hat, in welchem man von einer Seite auch die Dichtung des bekannten Sigurinus vermuthet, und welche sich den am vierten Kreuzzuge theilnehmenden Abt Martin des Klosters veranlaßt wurde. Das Werk Günther's erscheint zum ersten Male vollständig, d. h. vermehrt durch eine Reihe von Einschübseln in gebundener Rede, wie sie sich in zwei Handschriften der Münchener Staatsbibliothek der *historia constantinopolitana* eingefügt finden. Der *bibliotheca haliensis* ist das zweite Stück dieser zeitgenössischen Berichte entnommen, die Erzählung von der Translation des Hauptes des h. Clemens nach dem Kloster Cluny von dem dortigen Mönche Rostangus nebst dem Originalberichte des Ritters Dalmas de Sercey über die Auffindung dieser Reliquie in dem Marienloster bei Constantinopel. Diesen Berichten schließen sich drei kleinere Stücke an: der vorwiegend sächsisch gehaltene Bericht eines Mönches aus dem Georgskloster zu Venedig über die Auffindung und Ueberführung des Körpers des h. Paulus novus martyr in das genannte Kloster (1222), die aus Ughelli's *Italia sacra* entnommene Erzählung von der Translation des Hauptes des h. Theoborus nach Gaeta durch den Cardinal Petrus von Capua und endlich der Bericht von der Ueberführung des h. Theodor nach Venedig durch den venetianer Marco Dauro. Die dritte Abtheilung der *documenta liturgica* enthält die Berichte späterer Zeit, unter ihnen das Wichtigste die bisher ungedruckten Mittheilungen des Rathhaus von Amalfi über die gleichfalls von dem Cardinal Petrus von Capua mitgebrachten Gebeine des h. Andreas und der Ueberführung nach Amalfi. Ihnen schließen sich vier kurze Erzählungen aus venetianischer Quelle über die Translation verschiedener Heiligen (des h. Johannes von Alexandria, der h. Barbara, der h. Lucia und des h. Paulus Prototeremita) von Constantinopel nach Venedig und endlich zwei aus französischen Regendenbüchern entnommene Berichte über die Erwerbung von Reliquien seitens der Abteien Selincourt und St. Quentin in der Picardie an.

Ueber den Inhalt des zweiten Bandes der *Exuviae* müssen wir uns kürzer fassen. Er bringt zunächst unter dem Titel *documenta liturgica* eine Reihe von Sectionen, Hymnen und Sequenzen, welche in den betreffenden Kirchen bei Gelegenheit der Jahresfeier der Erwerbung jener Reliquien zum Vortrage kamen und einzelne Einbeutungen bezüglich der Umstände, unter denen diese Erwerbung geschah, enthalten. Daran schließt sich eine reiche Sammlung von Urkunden und Briefen, welche sich auf die Translation der aus Constantinopel entführten Heilig-

thümer in die Kirchen des Abendlandes beziehen. Unter dem Gesamttitel *documenta diversa* hat der Herausgeber sodann verschiedene kürzere und zerstreute Nachrichten über jene Translation vereinigt, Inschriften, die sich auf den Reliquienbehältern oder sonstwo befinden, Notizen aus Nekrologien, Ritualbüchern und Inventarien der betreffenden Kirchen. In dem Appendix hat der Herausgeber diejenigen Berichte zusammengestellt, die sich zwar nicht eigentlich auf den vierten Kreuzzug beziehen, aber mittelbar doch geeignet sind, die während oder in Folge desselben geschehenen Reliquientranslationen zu erläutern. Er bringt zunächst aus den im Oriente geführten Kircheninventaren und anderen Quellen Zeugnisse über die Reliquien, welche vor dem Kreuzzuge in Constantinopel vorhanden waren, sodann Nachrichten in Bezug auf die Ueberführung solcher Heilighümer in den Occident, insofern diese erst nach jenem vierten Kreuzzuge geschehen sind, endlich ein Calendarium derjenigen Feste, welche hier im Abendlande zu Ehren der aus Constantinopel stammenden Reliquien gefeiert wurden. Ein sehr sorgsam gearbeitetes Personen- und Sachenregister vervollständigt den zweiten Band. Wir fassen unser Urtheil über das Buch dahin zusammen, daß es, wenn auch nicht eben bisher unbekanntes Quellenmaterial in demselben zu Tage gefördert wird, doch in der sorgfamen und mühevollen Vereinigung und Zusammenfassung aller erreichbaren Nachrichten, welche sich auf die jener Zeit so hochwichtig erscheinende Angelegenheit der Erwerbung von kirchlichen Heilighütern durch den vierten Kreuzzug beziehen, den Forschern über die Zeit der Kreuzzüge ein unentbehrliches Hülfsmittel darbietet, das ihre Arbeit in Bezug wenigstens auf jenen Kreuzzug im hohen Grade zu erleichtern geeignet ist. Die ganze Art und Weise der Bearbeitung muß als mustergültig bezeichnet werden.

Vikelas, Demetr., die Griechen des Mittelalters u. ihr Einfluß auf die europäische Cultur. Ein histor. Versuch. V. d. Griechischen überf. von Dr. Wilh. Waquer, Prof. am Johanneum in Hamburg. Göttersloh, 1878. Bertelsmann. (111 S. gr. 8.) M. 1, 20.

Die merkwürdige Zeit, in der wir leben, hat schon manche Gestalten und Epochen der Vergangenheit durch die verjüngte historische Wissenschaft in ein neues und gerechteres Licht gestellt gesehen. Am längsten hat das seit Alters, namentlich seit Gibbon's Auftreten, eingebürgerte höchst ungünstige Urtheil über den Werth des byzantinischen Staatswesens diesem Umbildungsproceß widerstanden. Aber auch nach dieser Seite scheint sich jetzt eine wesentliche Veränderung vorzubereiten. In sehr umfassender Weise hat seiner Zeit der schottische Historiker Georg Finlay eine Reihe landläufiger Vorurtheile über dieses höchst merkwürdige Staatswesen wenigstens innerhalb des Kreises der Fachgelehrten aus dem Wege geräumt. Redensarten wie die von dem „tausendjährigen Verwesungsproceß des altersschwachen oströmischen Reiches“ sind seit dem Erscheinen seines ausgezeichneten Werkes über die byzantinische Geschichte erheblich seltener geworden. Mindestens ist allgemein anerkannt, daß die hergebrachte Ansicht von der militärischen Schwäche dieses Reiches der Hauptsache nach falsch ist und nur für die letzten 150 Jahre der Paläologenzeit festgehalten werden kann. Auch das ist bereits allgemein anerkannt worden, daß in der langen Geschichte dieses Reiches sehr bestimmte Entwicklungsphasen unterschieden werden müssen; nicht minder, daß für mehrere Jahrhunderte des Mittelalters dieses Reich der einzige politische Organismus war, der auch in dem anspruchsvolleren Sinne der Modernen den Namen eines „Staates“ verdiente. Und gegenüber der früher hergebrachten Redensart über byzantinischen Despotismus ist jetzt die hochinteressante Erscheinung eines Reiches mehr gewürdigt worden, welches ohne einheitliche nationale Grundlage lange wesentlich durch eine hoch entwickelte Verwaltung, durch seine militärische Organisation, durch das starke Staats-

gefühl der herrschenden Gewalt und durch die von Rom vererbte diplomatische Kunst unter wiederholt sehr schwierigen Umständen so lange zusammengehalten worden ist. Heute liegt uns in dieser Richtung wieder die Schrift eines der neugriechischen Gelehrten vor, welche neuerdings mit großem Erfolge begonnen haben, auf den Wegen weiter zu gehen, wie sie namentlich Buchon, Finlay, Rambaud, Fallmerayer und Hopp eröffneten, und die in sehr schätzenswerther Weise der langen rhomäischen Vorgeschichte des Neugriechenthums ihre Studien zuwenden. Herr Vikelas hatte diese Schrift ursprünglich in Gestalt von drei vor der griechischen Gesellschaft zu Marseille vorgetragenen Vorlesungen zu London 1874 unter dem Titel *napl Bočarivav* veröffentlicht. Ein ausgezeichnete und hochverdienter Kenner der mittel- und neugriechischen Literatur und Geschichte in Deutschland, Herr Prof. Wilhelm Wagner in Hamburg, hat die werthvolle Arbeit übersezt und mit Zustimmung des Verfassers „in die Form der Abhandlung umgeschmolzen“. Das Buch gewinnt für uns als das Werk eines umfassend gebildeten und sehr besonnen urtheilenden Griechen ein großes Interesse. Der Verf. geht darauf aus, eine gerechte Beurtheilung der byzantinischen Epoche zu fördern. Die von ihm entwickelten Ideen sind sehr beachtungswerth; nicht überall zwar können wir ihm beipflichten (verschiedene Punkte haben durch die Anmerkungen des Uebersetzers S. 106 ff. bereits ihre Rectification erhalten); zuweilen überschätzt der Verf. allerdings nach unserer Ansicht jene Epochen doch, stellt in seiner summarischen Darstellung manche Zeiträume zu licht hin, aber in der Hauptsache dürfen wir ihm beipflichten. Den Hauptwerth legt er doch darauf, daß das byzantinische Reich viele Jahrhunderte hindurch das Hauptbollwerk des Abendlandes gegen die Ueberfluthung nordischer und asiatischer Völker Schwärme gewesen ist, das reiche Erbgut der Antike sicher bewahrt hat, ohne selbst schöpferisch zu wirken, und zugleich nach verschiedenen Richtungen hin Cultur und Civilisation verbreitet hat. Ohne tiefer in das Detail einzugehen, bemerken wir nur noch, daß allerdings die kurzen Bemerkungen über die Goten S. 27 ff. wesentlich fehlerhaft sind; daß (S. 29) die endliche Schwächung der Varenen doch hauptsächlich das Werk der Bulgaren und der Franken war; daß S. 70 Methodios und Kyrillos wohl hätten genannt werden sollen. Sehr dankenswerth ist (S. 100 ff.) die chronologische Uebersicht über die byzantinischen Kaiser. G. H.

Weber, Dr. Geo., das Zeitalter der Reformen u. Revolutionen. 2. Hälfte. Leipzig, 1878. Engelmann. (XII, S. 497—1024. gr. Lex.-8.) M. 3, 75.

A. u. d. T.: Allgem. Weltgeschichte etc. 13. Bd.

Die von dem Verfasser im Jahre 1873 ausgesprochene Hoffnung, daß er im Stande sein werde, in jedem Jahre einen weiteren Band an die Oeffentlichkeit zu fördern, hat sich seitdem nahezu bewährt. Nachdem im 10. und 11. Bande des umfangreichen Werkes das Zeitalter der Reformation und der Gegenreformation mit den daraus hervorgehenden religiösen und bürgerlichen Kämpfen, im 12. das der unbeschränkten Fürstenmacht im 17. und 18. Jahrhundert und die Ansätze einer neuen Geistes- und Culturentwicklung zur Darstellung gekommen sind, umfaßt der 13. Band die Geschichte der großen Reformen und Revolutionen bis zum Ende des 18. Jahrhunderts als die Grundlagen der noch in der Gegenwart fortlebenden Ordnungen und Formen. Hatte der Verf. schon früher neben den eigentlich politischen Vorgängen der Entwicklung des geistigen Lebens, speciell insofern sich dasselbe in der Literatur darstellt, besondere Aufmerksamkeit geschenkt, so fordert dieser Zeitraum hierzu ganz ausdrücklich und in erhöhtem Maße auf und so ist denn ein reichliches Fünftheil des Umfangs der geistigen Evolution desselben gewidmet. Die anerkannten Vorzüge des Werkes als

eines reichhaltigen und zuverlässigen Nachschlagebuches finden sich auch in diesem Bande wieder.

Brückner, A., Iwan Possoschko. Ideen u. Zustände in Russland zur Zeit Peter's des Grossen. Leipzig, 1878. Baur & Humblot. (X, 353 S. Lex.-8.) M. 8.

Das vorliegende, mit einem außerordentlichen Aufwand von Fleiß und Gründlichkeit ausgearbeitete Buch verfolgt den Zweck, an der Hand der literarischen Hinterlassenschaften aus dem Bauernstande emporgekommenen Schriftstellers Autodidakten, des Industriellen und Mechanikers des Possoschko ein Bild der Zustände zu entwerfen, welche in nationalen Hintergrund von Peter's des Großen reformatorische Thätigkeit bildeten. Dieser Zweck ist unseres Erachtens nur zu Theil erreicht worden. Aus der vorliegenden Analyse der Possoschko'schen Schriften geht hervor, daß dieselben nicht als Zeugnisse des russischen Volksgesistes, überhaupt nicht als selbstständige Productionen, sondern wesentlich als Abkömmlinge der petrinischen Reformgesetzgebung und Reformliteratur angesehen werden können. Der Leser erfährt bis ins Einzelne, wie Possoschko und diesem gleichgeartete Zeit- und Landesgenossen seine besten Bestrebungen und die durch sie vermittelten Ergebnisse der westeuropäischen Civilisation aufzufassen, in wie weit sie dieselben zu verstehen und in sich aufzunehmen vermochten, welche Seiten ihres Wesens durch das Licht der neuen Aufklärung erhellt wurden und welche in die Nacht der Barbarei getaucht blieben. Der Werth dieser Beiträge zur Geschichte des russischen Reformzeitalters kann nicht überschätzt werden; hat man doch bisher nur außerordentlich wenig gewonnen, in wie weit auch nur die bildungs- und aufstiegsfähigen Kreise der Tage Peter's (und zu diesen hat Possoschko unzweifelhaft gehört) ihrem genialen Führer zu folgen vermochten. Schade nur, daß der Verf. seine Aufgabe so eng begrenzt und sein Studium so ausschließlich auf Possoschko's Leben und Schriften gerichtet hat, als wöhlte er, daß dieses lediglich als Typus zeitgenössisch-russischer Bildung in Betracht kommenden Mannes irgend ein specifisches Interesse inne. Statt auf die große Zahl derjenigen einzugehen, welche zu der Zeit wie Possoschko dachten und urtheilten; statt das Leben in Possoschko's politischen und volkswirtschaftlichen Systemen nachzuweisen und mit breitem Pinsel einen Hintergrund zu malen und für sich dürftigen Figur seines Helden zu malen, hat der Brückner die auf denselben bezüglichen, fast durchgängig uninteressanten und dabei unsicheren Daten mit minutiöser Genauigkeit gesammelt, gesichtet und verarbeitet und dabei die Ergebnisse außer Betracht gelassen, ob das gewonnene Resultat zu den aufgewendeten Anstrengungen in dem gehörigen Verhältnisse stehe. So entschieden diese Frage verneint werden muß, so unumwunden muß eingeräumt werden, daß die gesammelte Untersuchung den Verf. nicht nur als methodisch geschulten, sondern zugleich als gründlichen Kenner russischer Zustände und Menschen des 18. Jahrhunderts ausweist.

Länder- und Völkerkunde.

Bastian, A., die Culturländer des alten Amerika. Berlin 1878. Weidmann.

Bd. I. Ein Jahr auf Reisen. Kreuzfahrten zum Sammeln auf transatlantischen Feldern der Ethnologie. Mit 3 Karten (XVIII, 704 S. gr. Lex.-8., Karten 4.) M. 18.

Bd. II. Beiträge zu geschichtlichen Vorarbeiten auf westlicher Hemisphäre. Mit 1 Taf. (XXXVIII, 967 S. gr. Lex.-8.) M. 12.

Dieses umfangreiche Werk zerfällt dem Inhalt nach in drei Theile: in eine ausführliche Beschreibung der von dem Verfasser zu ethnologischen Sammelreisen

das Berliner Museum nach Amerika unternommenen Reise, viele fragmentarisch dieser Beschreibung eingefügte, sowie etwas zusammenhängendere, auf Band I und II ohne richtiges Eintheilungsprincip vertheilte Darstellungen der Infatur, endlich in eine den breitesten Raum einnehmende Aufzählung zahlloser Notizen aus neueren, mehr noch aus älteren Kriegen, guten und minder guten Originalquellen, über altamerikanische Völkerverbreitung und altamerikanische Culturverhältnisse. Die Warnungen, welche auch die vorliegende Schrift bei früheren Gelegenheiten dem Verf. nicht vorenthalten hat, sein umfassendes Wissen, seinen ungeheuren Fleiß in so form- und ordnungslosen literarischen Leistungen zu vertheilen, daß sie kaum im Stande sind, irgend welchen Nutzen zu stiften, sind leider von demselben anscheinend unbeachtet geblieben. Die Citatenmasse, welche dem Titel des zweiten Bandes zufolge „Beiträge zu geschichtlichen Vorarbeiten“ sein soll, entbehrt diesem Zwecke kaum, da sie nach Bastian'scher Weise sich herbeiläßt, selbst bei noch so bänderreichen Quellen auch nur Bandzahl, geschweige denn die Seitenzahl anzudeuten, ja unter ihre Quelle ganz und gar verschweigt. Der Verf. bekennt mehrfach, daß ihm selbst in diesem Citatenwust die Uebersicht verloren gegangen ist. So liest man II, S. 58 f.: „Als er dem Veten und Klagen des Volkes, unter der allgemeinen Dunkelheit (wie in den historischen Liedern der Quichua), die eine aus dem See Titicaca aufgegangen war, erschien von den der weiße Prophetengreis Arnaba (der Tice Viracocha Inca), der in Collao unter der Bezeichnung Tuapaca Verehrung empfing (als Anfang der Dinge und Vater der Sonne). Nach seine Tritte flachten sich die Berge ab, die Thäler wurden erweitert, und Menschen und Thiere mit den Gaben der Schöpfung beschenkt.“ Nach Umschlagen von zwei Blättern sagt es uns wie ein zauberisches Echo (auf S. 65) entgegen: „Als in der allgemeinen Dunkelheit bei dem Veten und Klagen des Volkes die Sonne aus dem See Titicaca hervorgegangen war, erschien im Süden, als Tice-Viracocha (Arnaba) oder (in Collao) Tuapaca, ein ehrwürdiger Meister (hohen Körpers), (als Anfang der Dinge und Vater der Sonne) die Berge flachte und die Thäler erweiterte (Menschen und Thiere durch seine Schöpfungen begabend).“ Die ethnologischen und sprachlichen Vergleiche werden mehr vorgestoßen als kurz dargelegt. Dadurch werden manche derselben, etwa in der vielfach benutzten Wendung wie „auch anderswo (in Asien und Afrika)“ nicht unschädlich; andere wiederum orakelhaft irre führend. So verdient eine Bemerkung (II, S. 129) über das in Altamerika in Hauptkings- und Königsbezeichnungen wiederkehrende Apo, Ahpu (in der Quichua-Sprache ah = derjenige, welcher, pu = blasen u. dgl.) mit der mehr denn zweifelhaften Parallele „Atua (Atua) oder Gott im Polynesischen wurde von u (Herr) hergeleitet“; eher wäre diese Parallele II, S. 171 mit einem (gewiß trügerischen) Schein des Zutreffens angebracht gewesen, wo von Ata als amerikanischem Götternamen geredet wird; da aber hatte der Verf. vermutlich jenes Citat (aus Willis) vergessen. Wo in der Stoffanordnung wieder dermaßen alte Chaos uns entgegentritt, kann uns auch dessen treuer Begleiter, die völlige Gleichgültigkeit gegen Ausdruck, Rechtsprechung oder gar Scheidebegehren nicht Wunder nehmen. Man wohnt sich zuletzt beinahe an diese souveräne Verachtung des Formellen bei der langwierigen Lectüre und stußt kaum noch, wenn man einen Ausrufersatz liest wie diesen: „Creoian la immortalidad del alma (in Gewölben begraben) die (über die Concos herrschenden) Guanucos (Herrera)“; oder den: „In der christlichen Legende ist St. Christoph, das Wasser durchwandelnd, gigantisch genug, um den St. zuerst durchschiffenden Christophalon in sich aufzunehmen (als Vorbereitung zur Heiligsprechung)“, nur daß mitunter dabei doch die Divinationsgabe auf gar zu harte Probe gestellt wird, um zu ergründen, was

eigentlich gemeint sei. Das apothekerlateinische in statu nascenti oder das nicht ganz so consequent eingehaltene *καθ' ἔξιν*, überhaupt die buntesten Versehen in Schreibung und (wo sie beliebt worden) Accentuierung griechischer Worte, all dergleichen ist daneben nur das kleinere Uebel. Indessen, warum tritt die Druckerei nicht für den Verf. ein, um beim Correcturlesen solche Widerwärtigkeiten auszumergen wie (I, S. 320) „gehört unter den Bestimmungen“ oder (II, S. 102) „in einem Fisch verwandelt“ u. Die echt berlinische Anähnlichung von „radical“ in „rattenkahl“ (I, S. 435: „Heuschrecken, welche die Pflanzungen rattenkahl auffraßen“) hätte vielleicht dem Berliner Seher entgehen können; aber dafür hätte seitens der Druckerei doch wohl gesorgt werden können, daß nicht bis S. 112 des ersten Bandes (nachdem der Verf. längst von Chile zu Peru und Ecuador übergegangen) der Kopftitel jeder zweiten Seite „Nach Chile“ laute, II, S. 27 nicht „Seen“ als Seitenindex figuriere, wo von Allem, nur nicht von Seen die Rede ist, und ähnliches. Man kann es auch gegenüber diesem neuen Werke nur tief bedauern, daß Bastian die 1863 niedergeschriebenen gewichtigen und milden Worte eines der ersten unserer Völkerphysiologen, die sein ganzes Schaffen betrafen, ohne Weiterzögerung vernahm. Er führt sie selbst im Vorwort zum zweiten Bande an: „Bei allem Respect vor Bastian's Fleiß halte ich sein Verfahren doch für ein ganz unfruchtbares und bedauere die darauf gewandte Mühe. Eine Gedankenstatistik ist ein ungeheuerlicher Wahn. Bastian hat einen edlen Sinn, ein reines Streben, allein bei einer besseren Methode würde sein großes Wissen unzweifelhaft ganz andere Früchte tragen.“ Wir legen dabei gar kein Gewicht auf den (übel gewählten) Ausdruck „Gedankenstatistik“, welchen Bastian auch hier wieder in Schutz nimmt als die Bezeichnung dessen, worauf sein ganzes Forschen gerichtet ist: vergleichende Ermittlung der Entwicklungsgesetze des Menschengeistes in der Vielzahl der ethnischen Varietäten. Aber eins ist doch klar: sporadisches Aufraffen von wirklichen oder vermeintlichen Analogien heißt nicht Entwicklungsgesetze studieren, und ordnungsloses Abdruckenlassen von Büchercitaten heute über die Völkerkunde Amerikas, zu anderer Zeit über die Hindereindiens, dann wieder über die Afrikas oder Australiens oder der Abwechslung zuliebe auch einmal über die aller Erdtheile, heißt noch nicht das Baumaterial für das ideale Gebäude der „Gedankenstatistik“ herbeibringen, um so weniger als unklar gefasste und kritischer Controle sich entziehende Citate überhaupt zu nichts taugen. Verdienstlicher sind im Vorliegenden die genannten zwei Abschnitte über die Infatur-Cultur, obgleich auch sie nur Stoff häufen, aber doch wenigstens einigermaßen verbundenen. Die Reisebeschreibung ist sogar in ganz lesbarer Form geschrieben, bietet in ihrem schillernden Allerlei auch hier und da gute Einblicke in die heutigen Zustände der westlichen Republiken Südamerikas und ist durch drei recht schöne Karten des jüngeren Kiepert (mit Eintragung der zuverlässigen Reiss-Stübel'schen Höhenzahlen) bestens illustriert.

Mittheilungen aus J. Perthes' geogr. Anstalt u. von A. Petermann. 24. Bd. XI.

Inh.: A. Petermann, die Erforschung Afrika's mit Hilfe von Elephanten. — R. v. Miklucho-Maclay, Reise in West-Afrika, Nord-Melanesien und ein dritter Aufenthalt in Neu-Guinea vom Februar 1876—Januar 1878. — Ueber vulkanische Erscheinungen an der nordöstlichen Küste Neu-Guinea's. Aus einer brieflichen Mittheilung des Herrn R. v. Miklucho-Maclay. — Reise der Herren Dr. Bernoulli und R. Carlo von Retalalen in Omatimale nach Comitan in Süd-Mexiko, im Sommer 1877. Mitgetheilt von Oscar Drude. — Carl Emil Jung, Beiträge zur Geographie Victoria's. (Schl.) — J. R. A. den, die Provinz Kwang-tung und ihre Bevölkerung. — D'Albertis' Vordringen in das Innere von Neu-Guinea und Aufnahme des Fluß-Flusses. — Die neueren Forschungen am Ogowe. (Schl.) — Die Fahrt der „Bega“ um die Nordspitze von Asien. — Geographischer Monatsbericht. — Karten.

**

Globus. Hrsg. von R. Siepert. 34. Bd. Nr. 20 u. 21.

Inh.: Stanley's letzte Forschungsreise durch Afrika (1874 bis 1877). 1. 2. — G. v. Siebig, die geographische Vertheilung des Lufdruckes. 1. 2. (Schl.). — Carl Sachs' Reise in Venezuela. 4. (Schl.). — Oschani's Expedition in Karategin. — Aus allen Erdtheilen.

Naturwissenschaften.

Haupt, Karl, Pfarrer, die Fauna des Graptolithen-Gesteins. Ein Beitrag zur Kenntniss der silurischen Sedimentärgeschichte d. norddeutschen Ebene. Görlitz, 1878. Remer. (85 S., 5 Taf. gr. Lex.-8.) M. 2.

Pfarrer Haupt hat in vorliegendem Werkchen eine Beschreibung der von ihm im Diluvium seiner Heimath mit großem Fleiße und außergewöhnlichem Erfolge gesammelten organischen Reste gewisser nordischer Silurgebilde gegeben. Diese Darstellung wird durch sehr charakteristische Abbildungen erläutert. Die Fälle der durch das Eis der Glacialperiode aus dem Norden bis tief nach Schlefien hinein transportierten Fossilien ist eine überraschend große. Wenn sich nun auch in den einleitenden Theil einige Mißverständnisse (z. B. in der Auffassung der Vorgänge bei der Petrefaction) eingeschlichen haben, so legen wir doch auf dieselben kein größeres Gewicht, begrüßen vielmehr diese Arbeit mit Dank als einen erwünschten Beitrag zur Kenntniss des immer so räthselreichen Diluviums und hoffen zugleich, daß derselbe auch andere Nichtgeologen zur Nachahmung veranlassen möge.

Cr.

Foerster, Prof. Dr., Oberlehrer, Flora excursoria des Reg.-Bez. Aachen sowie der angrenzenden Gebiete der belgischen u. holländischen Provinz Limburg. Phanerogamen u. Gefäßkryptogamen. Nebst Uebersicht der geognostischen etc. Verhältnisse des Florengebietes. Aachen, 1878. Barth. (XXX, 468 S. gr. 8.) M. 5.

Die reiche Flora des Aachener Regierungsbezirktes und des angrenzenden belgischen und limburgischen, mit Recht hineingezogenen Gebietes hat in dem Verfasser einen Bearbeiter gefunden, der, wie es scheint, mit viel Lust und Liebe seine heimathliche Pflanzenwelt studiert hat. Der handliche Band wird daher Allen, die gleiches Streben fühlen, und besonders den angehenden Botanikern, willkommen sein. Mit Vergnügen begrüßen wir zunächst die in derartigen Floren seltene Einleitung, welche die oro- und hydrographischen, sowie die geognostischen Verhältnisse des Florengebietes erläutert, besonders auch behufs pflanzen-geographischer Studien eine große Zahl von Höhenmessungen giebt. Der letzte, die speciellen Florengebiete des Bezirkes erklärende Abschnitt hätte wohl unter Aufzählung von Pflanzenbeispielen noch ausführlicher behandelt werden können. In dem Verlassen des Linne'schen Systems zur Bestimmung der Gattungen ist der Verf. neueren ähnlichen Werken gefolgt; er führt den Leser sofort zur Bestimmung der natürlichen Familien. Zu tabeln ist hier, daß die Gymnospermen zwischen Mono- und Dicotyledonen eingereiht werden, statt dort zu stehen, wohin sie naturgemäß gehören: vor die Gefäßkryptogamen und also den Schluß oder die niedrigste Entwicklungsstufe der Phanerogamen bildend. Die Schlüssel zur Bestimmung der Gattungen und Arten sind knapp und scharf gehalten. Am ausführlichsten ist die Gattung *Rubus* behandelt worden; dieselbe nimmt im Mißverhältnisse zu dem übrigen Material fast ein Fünftel des eigentlichen Textes in Anspruch und bringt uns, auf Grundlage der Focke'schen Synopsis bearbeitet, wieder ein gut Theil „neuer Arten“. Auch die Rosen, bei denen der Verf. den Arbeiten von Dumortier und Desföglie folgt, erfreuen sich einer ähnlichen, wenn auch maßvolleren Aufmerksamkeit. Häufig cultivierte Pflanzen sind, inclusive Biergewächse, überall aufgenommen; beim Weinstock werden sogar die am meisten angepflanzten Spielarten tabellarisch zusammen-

gestellt. Wegen mancher Auffassung ließe sich mit den rechten, so wegen Erhaltung des *Equisetum fluviatile* L. Vereinigung von *Lycopodium* und *Selaginella* zu einer im früher gebräuchlichen Sinne, wegen der bei *Selaginella* Isotetes fälschlich gebrauchten Bezeichnung „*Anthridium*“ statt *Mikrosporangien*, wegen der falschen Angabe, daß *Lararia* in den *Mikrosporangien* „mehrere“ *Großsporen* enthält.

Lietzemayer, Otto, ein Beitrag zur Kenntniss der Oxalsäure u. Aepfelsäure. Inauguraldissertation. Erlangen. Deichert. (67 S. gr. 8.) M. 1, 20.

Diese aus dem Laboratorium zu Erlangen hervorgegangene Dissertation giebt nach kurzer Uebersicht über die bisherigen Arbeiten zunächst ein vortheilhaftes Verfahren zur Darstellung der Chelidonsäure aus dem Saft von *Chelidonium*. Durch eingehende Untersuchung ihrer Salze wird ihre Festigkeit und endlich werden chemische Beziehungen zur Säure gefunden. Die neben der Chelidonsäure in dem jener Pflanze noch auftretende Aepfelsäure wird mit Salzen in einem Anhang der Schrift besprochen.

Archiv for Mathematisk og Naturvidenskab. Udgivet af S. W. Müller og G. O. Sars. 3. Bd. 1. Hefte.

Inh.: Karl Pettersen, det nordlige Sveriges Geologie. — G. A. Hansen, oversigt over de norske Sækerin. — Worm Müller og I. Hagen, Sukkerets Titring i skurin. — Sophus Lie, petite contribution à la théorie de la surface Steinerienne. — Ders., Theorie der Transformatoren Gruppen. 3.

Chem. Centralblatt. Red.: R. Arendt. 3. Jg. 9. Jahrg. Nr. 1.

Inh.: Wochenbericht. — Carl Zinkowsky, über die theile des Corallins und ihre Beziehungen zu den Rosanillengruppen. (Fortf.) — Kleine Mittheilungen. — Notizen.

Der Naturforscher. Hrsg. von W. Sillars. 11. Jahrg. Nr. 1.

Inh.: Die Veränderungen des Klimas und die Wirkung der geologischen Zeit. — Beitrag zur Lehre von den einfachsten Organismen. — Verhalten der Elektricität in Pflanzen. — Messungen der Temperaturen verschiedener Pflanzen. — Ueber die Erscheinung der Apogamie bei den Pflanzen. — Die Schwingungs-Erreger. — Einfluß der Wärme auf die Fortbewegung der Meere. — Kleinere Mittheilungen. — Literarisch.

Chemiker-Zeitung. Hrsg. v. G. Krause. 2. Jahrg. Nr. 1.

Inh.: E. Dette, die chemische Industrie auf der Schmelze in Paris. 15. — G. Hartmann, Nachweisung v. Arsen in Mineralöl in künstlichen Schmierölen u. von Paraffin in Wasser. — Ueber die Erscheinung der Apogamie bei den Pflanzen. — Die Schwingungs-Erreger. — Einfluß der Wärme auf die Fortbewegung der Meere. — Kleinere Mittheilungen. — Literarisch.

Medicin.

Berichte der Cholera-Commission für das Deutsche Reich. 5. Heft. Die Cholera-Epidemie des Jahres 1873 in der Armee des ehemaligen Norddeutschen Bundes. Im Auftrage etc. bearb. v. A. Mehlhausen, Generalarzt etc. Die Cholera-Epidemie J. 1873 im Königr. Württemberg, hauptsächlich in der Sa. Heilbronn, im Grosshth. Baden u. Grosshth. Hessen. Im Auftrage etc. bearb. von Roh. Volz, Obermed.-R. Mit 1 Skizze v. Heilbronn. Berlin, 1877. Heymann's Verl. (116 S. 1 Bl., Lex.-4. Plan fol.) M. 3, 50.

Die beiden, in diesem Hefte enthaltenen Berichte sind derselben Sorgfalt unter Berücksichtigung aller einschlägigen Verhältnisse ausgearbeitet, wie die in den früheren Heften gehaltenen. Für die Bearbeitung der Cholera-Epidemie J. 1873 in der Armee des ehemaligen norddeutschen Bundes hat der Verfasser der tellurischen und atmosphärischen Verhältnisse nur flüchtig oder gar nicht Erwähnung thun können, da den Rapporten der Militärärzte dieser Momente wenig gedacht worden ist. Wir müssen natürlich auf den Bericht selbst verweisen, der eine gedrängte Wiedergabe nicht zuläßt; er

Die interessante Beobachtungen, von denen wir nur die hervorheben wollen, daß von den casernierten Soldaten erkrankten, als von den in Bürgerquartieren unterge-
hen, dort 2,43%, hier 1,53%, und daß auch die Mor-
unter den ersteren größer war (42,40%) als bei den
en, wo sie nur 32,88% beträgt. Hochinteressant ist die
nie, welche die Stadt Heilbronn heimsuchte, eine Stadt,
bisher noch nie von der Seuche befallen wurde. Hier er-
en in der Nacht vom 25. auf den 26. August in vier nahe bei-
en liegenden Häusern zweier an einander stoßenden Gassen
ch fünf Personen fast gleichzeitig um Mitternacht unter
festigten Symptomen der Cholera und waren alle fünf
olgenden Tage todt. Tags darauf kamen in demselben
viertel zwei weitere tödlich endende Fälle vor. Die
mie dauerte zwei Monate und forderte 95 Opfer. Die
Woche der Epidemie war die schwerste, hatte 76 Er-
ungen mit 21 Todesfällen. Die Art und Weise, wie die
seppung erfolgte, hat sich aller Bemühungen ungeachtet
mit Sicherheit nachweisen lassen. Die Gesamtzahl der
nungen betrug 192. Im städtischen Hospitale, welches
halb des Choleragebietes lag, wurden 84 Kranke aufge-
uen, ohne daß bei strenger Absonderung eine einzige Er-
ung in einer anderen Abtheilung vorkam. Der ergriffene
theil war der älteste, am Meist tieft gelegene, mit un-
igen Reinlichkeitsverhältnissen, von einem alten, durch-
en, unterirdischen Canalnetz durchzogen und umgeben.
r Stand des Grundwassers. Eine Seitenepidemie trat in
eine Stunde entfernten Orte Frankenbach auf.

K. F. II., übersichtliche Anordnung der die Medicin betreff. Aussprüche des Philosophen Lucius Annaeus Seneca.
Stuttgarten, 1877. Dietrich. (65 S. gr. 4.) M. 3.

d. 22. Bde der Abh. d. k. Ges. der Wiss. zu Göttingen.

Mit großem Fleiße und guter Sachkenntniß hat der Verfasser den Schriften des Seneca dessen Ansichten über Gesundheit, Krankheit, Pathologie und Therapie, nach gewissen Gruppen bündel, zusammengestellt. Es finden sich in der Schrift einigfache feine Beobachtungen. Bei dem trefflichen Stile Verf.'s lieft sich das Werthen sehr angenehm. Die Bestellen sind größtentheils unter dem deutschen Texte angeführt.

Jackel, Dr. F., Geh. Med.-Rath, Prof., die Pathologie der weiblichen Sexualorgane in Lichtdruckabbildungen nach der Natur in Originalgrösse durch anatomische u. klinische Erfahrungen erläutert. 2. Lief. Enth. Taf. II, XX* u. XXI. Leipzig, 1878. Hirzel. (S. 31—56. gr. 4.) M. 4.

Es liegt uns die zweite Lieferung dieses Werkes mit drei
seinen Originalabbildungen vor. Die Lieferung enthält Bei-
spiele von Erkrankungen der Vulva und des Hymens, sowie
Abbildungen der Uterusschleimhaut und der Uterusmuskulatur.
Die Exempla sind zum Theil sehr passend gewählt. Tafel XX
zeigt ein sehr seltenes Beispiel eines Adenom des Uterus und
die für die Praxis sehr wichtige Entdeckung, nämlich die
vorwiegende Krümmung des Cervicalcanals, die nach Winkel's
Angabe nicht so selten sein soll und der eindringenden Sonde
ein bedeutendes Hinderniß in den Weg legen kann. Ref. hat im
Referate über die erste Lieferung (Jahrg. 1878, Nr. 37 d. Bl.)
darauf aufmerksam gemacht, wie die Photographien feuchter
Präparate bei nicht genügender Vorsicht unter dem Lichtreflexe
leiden haben. Fig. 8 auf Tafel XXI giebt einen deutlichen
Beweis hierfür. Auf Veränderung dieses Umstandes müßte in
Zukunft geachtet werden.

Deutsche Zeitschrift f. Chirurgie. Redig. von C. Gueter u. A. Lücke.
10. Bd. 5-6. Heft.

Inh.: Urtisch, über die Fractur des Processus coronoides
nae. — Aepfl., die Hernia inguinalis beim weiblichen Geschlecht,
mit besonderer Berücksichtigung eines Falles von sehr großer Hernia

labialis. — Wernher, Verletzung des Lobus frontalis der rechten Gehirnhälfte. Ein Beitrag zur Pathologie der Gehirnverletzungen und zur Localisation der Gehirnfunktionen. — Hüttschmidt, Leichenexperimente über die Zerreißungen der Bänder im Halsgelenk. — Fischer, ein mannskopfgroßes Cystosarkom am Halse. Aus der chirurg. Klinik zu Strassburg. — Loffen, ein Fall von gebellter Epistaxie. — Klinische Studien und Erfahrungen aus der chirurgischen Klinik in Göttingen. Herbst 1875 bis Ende 1877. (Fortf.): Rosenbach, Beiträge zur Kenntniss d. Osteomyelitis. Walzberg, ein Fall von Steißgeschwulst. Kiebel, über das Verhalten des Urins nach Knochenbrüchen. — Vesperechenen.

Deutsches Archiv f. Neu. Medicin. Redig. von G. v. Ziemssen u. F.
A. Zenker. 22. Bd. 5.-6. Heft.

Jub.: Michel, über die anatomischen Ursachen von Veränderungen des Augenhintergrundes bei einigen Allgemeinerkrankungen. — Nieden, über Perineuritis, hauptsächlich in ätiologischer und diagnostischer Beziehung. — Watterlot, die auskultatorischen Erscheinungen der Arterien mit besonderer Berücksichtigung der Herzkrankheiten. — Dehio, Beiträge zur Pathologie der im Utergebiete der unteren Donau herrschenden Malariafieber. — Glag, über den Einfluss der Parafisation der Bauchmuskulatur auf Resorption und Harnausscheidung. — Kleinere Mittheilungen. — Th. Jürgensen, Carl Bartels, Nefrolog. — Berichtsaunen.

Friedreich's Blätter f. gerichtl. Medicin u. Sanitätspolizei. Hrsq. von
C. v. Hecker u. C. Ringer. 29. Jahrg. 6. Hest.

Inh.: Statistik der Strafrechtspflege in Bayern nebst Beiträgen zur gerichtärztlichen Casuistik für das Jahr 1876. Mitgetheilt von Carl Majer. — Mißhandlung mit nachfolgender Geisteskröng. Facultätsgutachten, mitgetheilt vom Referenten v. Krafft-Ebing. — Zweifelhafter Geisteszustand (Geisteschwäche) eines wegen Cassafectes in Untersuchung stehenden Steuerbeamten. Facultätsgutachten, mitgetheilt von Demselben. — Cyankalium-Vergiftung. Selbstmord. Mitgetheilt von L. Auer. — Vergiftung mit Salzsäure. Mitgetheilt von Ruby. — Salzsäure-Vergiftung. Mitgetheilt von Demselben. — Körperverletzung mit nachgefolgtem Tode. Mitgetheilt von Stelzle. — Recensionen.

Memorabilien. Hrg. von Fr. B. 23. Jahrg. 10. Hft.

Inh.: Ein Fall von sogenannter vernichteter Andmie, aber nicht der Addison'schen; mitgetheilt von H. Gerontsen. — G. Stille, zur Ovariotomie. — Jos. Schrank, über die Erstrierung des männlichen Gliedes. — Therapeutische Analecten.

Deutsche medicinische Wochenschrift. Mit Berücksichtigung der öffentl.
Gesundheitspflege u. Red.: P. Börner. 4. Jahrg. Nr. 48.

Inh.: Mosler u. C. Goetze, über Kulturversuche mit Eucalyptus globulus Labillard in Greifswald. — Aus Dr. Jaub's Augen-
klinik in Breslau. — Referate und Kritiken. — Journal-Revue. —
Vereins-Chronik. — Ein und fünfzigste Versammlung Deutscher Natur-
forscher und Aerzte. Cassel 1878. — Öffentliche Gesundheitspflege.
Kleinere Mittheilungen. — Literatur. — Personalien. — Feuilleton.

— Medicinal-Beamten-Zeitung Nr. 24.

Inh.: Poled, zur Abwehr. — Berichtigung. — Oeffentliche Gesundheitspflege. — Gerichtliche Medicin.

Deutsche Zeitschrift f. prakt. Medicin. Red. B. Grä nkel. Nr. 48.

Inh.: *S. Dresden*, casuistische Beiträge zur vasomotorischen Neurose. — *Carl Pauli*, urologische Notizen aus der Praxis. — *Dr. Peschel*, kurzer statistischer u. casuistischer Bericht über 942 Augenkrankh. (Schl.) — *Analekten*. — Verhandlungen ärztlicher Vereine: Gesellschaft für Natur- u. Heilkunde zu Dresden. — *J. Uffelmann*, Betrachtungen über einzelne Zweige der öffentlichen Gesundheitspflege in Italien. — Fortbildungscurse in Berlin. — Zur Tagesgeschichte. — Personalien.

Rechts- und Staatswissenschaft.

Dernburg, Dr. H., Prof. u. O.Rath, u. Hinrichs, F., O.Rath.
Rath, das Preussische Hypothekenrecht. 1. Abth. Die allgem.
Lehren des Grundbuchsrechts. Leipzig, 1877. Breitkopf u. Härtel.
(VIII, 547 S. Lex.-8.) M. 12, 50.

A. u. d. L.: Deutsches Hypothekenrecht. Herausg. v. Dr. B. v. Reibom, RDSGMath. VIII. 1. Abth.

In der ihrer baldigen Vollendung entgegengehenden von v. Meibom herausgegebenen Sammlung des deutschen Hypothekenrechtes bildet diese Bearbeitung des preussischen Hypothekenrechtes den achten Band. Es ist gewiß sehr richtig, was die

beiden Verfasser im Vorwort bemerken, daß für die Darstellung des Grundbuchrechtes das Zusammenwirken eines Praktikers und eines Theoretikers besondere Vortheile gewährt. Ueber die Vertheilung ihrer Arbeit berichten sie, daß Hinrichs das Material herbeischaffte, die Disposition im Einzelnen feststellte und damit den Grund zu der gemeinsamen Arbeit legte. „Sein Entwurf wurde durchberathen, weiter gebildet und schließlich in der hier vorliegenden Form festgestellt: an der Schlussredaction haben sich beide Verf. betheiligt. Es ist denselben gelungen, die Differenzen, welche ursprünglich vielfach, auch bezüglich wichtiger Fragen, unter ihnen bestanden, im Wege eingehender Discussion zu beiderseitiger Befriedigung auszugleichen und fast durchweg zu vollem Einverständnis zu gelangen. Nur bezüglich weniger Punkte blieb es bei abweichenden Meinungen, welche im Werke selbst an ihrem Orte angedeutet sind.“ Die statliche erste Abtheilung, welche vorliegt, hat es zunächst noch gar nicht mit dem eigentlichen Hypothekenrecht zu thun, sondern behandelt „die allgemeinen Lehren des Grundbuchrechtes“. Nach einer sehr eingehenden historischen Entwicklung des Preussischen Hypothekenwesens folgen die Abschnitte: „das Grundbuch, die Buchbehörden und das Verfahren derselben“, „das Object des Grundbuch-Blattes“, „das Bucheigenthum“, „die Vormerkungen“, „die Belastung“. Auf der so gewonnenen Grundlage soll die zweite Abtheilung das eigentliche Hypothekenrecht darstellen. Daß das Werk im Verhältniß zu den anderen Theilen der Sammlung einen so großen Umfang erhält, bedarf kaum einer besonderen Rechtfertigung; denn es handelt sich um das Recht des größten deutschen Staates und um eine moderne Gesetzgebung, welche das bisherige Recht in den wesentlichsten Richtungen zu reformieren bestrebt ist. Und wenn wir auch über das preussische neuere Grundbuchrecht bereits eine ziemlich reiche Literatur besitzen (meistens sind es Commentare über die Gesetze vom 5. Mai 1872), so erhalten wir hier doch die erste tiefer eingehende, systematische Darstellung im großen Stil. Es beweist in der That das ganze Werk, welchen Vortheil es bietet, wenn ein feinsinniger Theoretiker mit einem hochgebildeten Praktiker zusammen arbeitet. Es werden nicht die einzelnen Sätze bloß in ihrer theoretischen, dogmatischen Gestalt uns vorgesührt, sondern zugleich ihre praktischen Consequenzen mit weitem Blick erörtert und durch das praktische Detail gewissermaßen die Probe auf das dogmatische Resultat gemacht. Die Verf. versuchen es, die Bestimmungen der neueren Preussischen Gesetze in einen organischen Zusammenhang mit dem gesammten Preussischen Rechtssystem zu bringen. Sie gehen dabei von der Ansicht aus, daß die Gesetze von 1872 weder in wirtschaftlicher noch in juristischer Beziehung einen so tief einschneidenden Einfluß geübt haben, als sie beabsichtigten und als auch regelmäßig angenommen wird. „Der Realcredit bewegt sich nach wie vor in den Bahnen, welche ihm durch die allgemeine wirtschaftliche Bewegung angewiesen werden. Ihm kam nur der Schiffbruch der Börsenwerthe in überraschender Weise zu Gute, die Umgestaltung der Hypothekengesetzgebung hat ihn, wie die Erfahrung früherer Versuche in Aussicht gestellt hatte, nur in geringem Maße fördern können. Für jetzt hält er durchweg an der eingebürgerten Hypothek fest und weist überwiegend die vom Gesetz electiv daneben gestellte Grundschuld zurück“ (S. 73). Durch ihr ganzes Buch führen die Verf. die Auffassung durch, daß die neue Gesetzgebung außer Stande gewesen sei, den Dualismus zwischen dem formellen und materiellen Recht zu vernichten; der Conflict sei nur verdeckt, aber nicht überwunden. „Die Eintragung gewährt in Wahrheit auch jetzt nur eine Verkehrslegitimation zur Uebertragung grundbuchmäßiger Rechte an gutgläubige und gegen Entgelt erwerbende Singularsuccessoren. Als Regel gilt nach wie vor, daß in Conflictfällen das formale Recht durch das materielle mittels Anfechtung überwunden wird, bis der Erwerb eines gutgläubigen Dritten die Anfechtung auf

Grund des wahren Sachverhalts ausschließt“ (S. 69). Es bloß Bucheigenthum erworben ist, ob materielles Eigenthum recht, das hängt von materiellen Kriterien ab. Der Eigenthümer hat, verliert es nicht dadurch, daß ein Anderer im Grundbuch auf Grund einer Auffassung, als Eigenthümer eingetragen wird, falls der Eintragung die nöthigen Unterlagen fehlen und bei durch Anfechtung geltend gemacht werden kann. Es verliert ihm also nach wie vor die rechtliche Herrschaft über die Sache, welche er gegenüber Dritten mit den gewöhnlichen Klagen, von Eingetragenen gegenüber mit der Anfechtung zur Geltung bringt“ (S. 236) u. Ref. gesteht, daß er in dieser Beziehung von den Verfassern nicht überall überzeugt worden ist, und in der Ansicht, daß dieselben das Gesetz an vielen Stellen gegen die Tendenz des Gesetzgebers ausgelegt haben. Jedenfalls war es zu wünschen gewesen, daß sie in übersichtlicherer Weise ihre Ansichten über den Erwerb und Verlust des materiellen Eigenthums neben einem formellen Bucheigenthum dargelegt hätten. Aber wenn wir auch ihren Ausführungen oft Zweifel entgegenstellen möchten, so erkennen wir es doch überall mit Dank an, daß wir es mit einer der bedeutendsten Erscheinungen der neueren particularrechtlichen Literatur zu thun haben.

Geyer, W., die Lebensversicherung in Deutschland und ihre gesetzliche Regelung. Leipzig, 1878. Dunder u. Humblot. (VII, 242 S. 8.) M. 2, 40.

Erweiterter Abdruck aus d. Jahrb. f. Gesetzgeb., Verwalt. u. Volkswirtsch. N. F. Jahrg. I. 4. S.

Diese Schrift giebt Zeugniß von der außerordentlichen Sachkenntniß des Verfassers, sowohl in Bezug auf die Statistik und Manipulationen der Lebensversicherungsanstalten, als auch in Bezug auf die einschlägige Gesetzgebung des Inlandes und Auslandes. Ref. kann sich in der Bezeichnung des Inhalts dieser Schrift um deswillen kurz fassen, weil dieselbe in der Hauptsache, wie aus dem Titel angedeutet, durch eine Zusammenfassung in weitere Kreise gedungen und daselbst bekannt gemacht wird. Geyer erörtert nach einer Einleitung, in welcher er verschiedene Arten der Lebensversicherung in einer den besten Publicum unseres Wissens noch nie gebotenen Vollständigkeit und zugleich Uebersichtlichkeit dargestellt sind, in knappen Untersuchungen: die Einrichtung der den Versicherungen zu Grunde gelegten Sterbetafeln, die Prämientarife und Zuschläge, die Prämienreserve, den Rückkauf der Policen, die Dividenden der Versicherten, den Agentenunfug, den Verlust der Beitragsrechte und finanzielle Präventivmittel. Es folgen dann älteren Capiteln die neuentstandenen Nachträge: „der Zustand der deutschen Lebensversicherungsgesellschaften“, „die Lebensversicherung“, „die Krise in der amerikanischen Lebensversicherung“ und „die Staatsaufsicht in Frankreich“. Der Reichthum der Urtheile ist scharf, mitunter wohl hart, aber wie uns scheint, sind übrigens nicht in der Lage, das statistische Material durchgehend zu prüfen) nicht ungerecht. Die Tendenz der Schrift tritt allenthalben offenkundig zu Tage; Geyer huldigt auf keinem Gebiete nicht der Manchesterdoctrin, er bekämpft sie vielmehr und verteidigt ein Staatscontrol- und Präventivsystem. Ein solches System ist gegenüber den Lebensversicherungen in den Vereinigten Staaten von Nordamerika rechtens, aber von der dortigen Regierung mit zu wenig Strenge, mit zu wenig Umsicht und Consequenz gehandhabt, daher ohne die gesuchten Sicherheitswirkungen vollständig zu erfüllen; ein eben solches System ist in neuester Zeit (1877) in Frankreich eingeführt worden, doch fehlen noch Mittheilungen über die erzielten Resultate. Ref. ist kein allzu intimer Freund der Staatsaufsicht. Die österreichischen Actiengesellschaften entstanden mit Staatsebenehmigung und standen unter Staatsaufsicht und doch ist der Staat möglich und nothwendig. Allerdings darf nicht

umt werden, daß die Concurrenz allein auf dem Gebiete des Lebensversicherungswesens so wenig wie auf dem des Assuranzwesens überhaupt ein schützendes Palladium gegen Schwindel, Verproduction, Bertheuerung, Uebervorteilung u. dgl. ist. Es seyher schon im Vorworte andeutet, dann wiederholt, nach verschiedenen Richtungen, z. B. S. 25 in Bezug auf Billigkeit der Versicherung nachweist, daß die Concurrenz nicht die etwa in Manchester-Enthusiasten gehofften wohlthätigen Wirkungen auf das Publicum erziele, muß auch Ref. zugeben. Eine gesetzliche Regelung des Lebensversicherungsvertrages ist in Deutschland dringend nöthig, die Staatsaufsicht dürfte sich aber nur unter ganz besonders wohlüberlegten Modalitäten zur gesetzlichen Durchführung empfehlen, und die höchst verdienstvollen Förderer des die Staatscontrole empfehlenden Verf.'s thren dazu, daß man von den staatlichen Controleuren jedenfalls eine streng fachmännische Bildung in Versicherungsangelegenheiten (eine Bildung, wie sie den Staatsverwaltungsbeamten in der Regel nicht zustehen wird) verlangen und ihnen gegenüber eine lange Verantwortlichkeit (vielleicht sogar strafrechtliche, ähnlich wie in Art. 249 d. S.-G.-B. gegenüber Aufsichtsräthen) statuieren sollte.

Rederer, G., Chef-Redact. d. „N. Zürcher Ztg.“, **Statistik des Armenwesens in der Schweiz** im Jahre 1870. Im Auftrage der schweizerischen statist. Gesellschaft bearbeitet. Zürich, 1878. Orell, Füssli & Co. (406 S. gr. qu. Lex.-4.) M. 12.

Um fremde Erfahrungen für die eigene Gesetzgebung nutzbar zu machen, studieren die Engländer das Armenwesen anderer Länder und fördern so unsere eigene Kenntniß in diesem Gebiete. So enthielt vor ein paar Jahren das englische *Blue-book* eine treffliche Darstellung deutscher Armenpflege, bearbeitet durch Commissare der englischen Regierung, die zu diesem Zwecke Deutschland bereist hatten. Die hier vorliegende Uebersicht des schweizerischen Armenwesens verdankt wenigstens theilweise ihre Entstehung ebenfalls einer Anregung der englischen Regierung. Der Bundesrath ward gleichzeitig von der englischen Regierung, von der britischen Gesellschaft für freiwilliges Armenwesen und von der schweizerischen statistischen Gesellschaft zu Erhebungen über schweizerische Armenpflege ersucht und entsprach diesem Ersuchen durch Ausgabe von Fragebogen, deren Ausfüllung er von den Kantonsregierungen erbat. Die schweizerische statistische Gesellschaft übernahm die Bearbeitung und Publication des eingegangenen Materials. Die Bundesbehörden verwirklichten als Beitrag zu den Druckkosten einen Credit von 12,000 Francs. Welche Schwierigkeiten zu überwinden waren, welche Geduld und Arbeit aufzuwenden war, um auf diesem Wege nicht behördlicher Anordnung, sondern des Ersuchens und immer wiederholten Bittens von allen Gemeinden der einzelnen Kantone und von einer überaus großen Zahl von Privatanstalten das erforderliche Material zu erhalten, liegt auf der Hand. Um so höher ist das Verdienst der Bearbeiter und Herausgeber zu veranschlagen, deren Beharrlichkeit es gelungen ist, für ein der Centralisierung so gänzlich entbehrendes Land wie die Schweiz eine Uebersicht über die Thätigkeit auf dem weiten Gebiete der Armenpflege zu gewähren, die, wenn sie auch als ein erster Versuch von erschöpfender Vollständigkeit wahrscheinlich noch sehr weit entfernt ist, doch einen werthvollen Beitrag liefert zur Kenntniß sozialer Zustände und mithin zur Lösung sozialer Probleme. Mit Recht betont die Schrift, daß eine Hauptaufgabe rationeller Armenpflege darin besteht, den Ursachen des Pauperismus nachzuforschen, um ihnen entgegenzutreten zu können. Für die richtige Kenntniß dieser Zustände liefert die Specialstatistik der Armenpflege treffliche Unterlagen, weshalb ist dieser umfassende schweizerische Versuch dankbar zu begrüßen und ihm vielfache Nachfolge auf deutschem Gebiete zu wünschen. Die Schrift behandelt im ersten Abschnitte die amt-

liche, im zweiten die freiwillige Armenpflege. Die Quellen für das erste Gebiet waren natürlich zugänglicher als für das zweite, weshalb an Umfang und Vollständigkeit der zweite Abschnitt bedeutend hinter dem ersten zurücksteht. Es will uns scheinen, als seien auf dem Gebiete der freiwilligen Armenpflege die Quellen für die unter katholisch-kirchlicher Leitung stehenden Privatanstalten nur sehr sparsam zugänglich gewesen. Dadurch entsteht ein unrichtiges Bild des Verhältnisses der Leistungen der amtlichen und freien Armenpflege zu einander. Neben der Darstellung der Armenpflege der einzelnen Kantone wird kantonsweise in Tabellen, denen Erläuterungen und Schlussfolgerungen beigegeben sind, eine Uebersicht über die Leistungen der einzelnen Gemeinden und Kantone gegeben für Armenpflege, Zahl der unterstützten Kinder, Wittwen etc., Stand des Armenvermögens etc. Die nöthigen Bevölkerungsziffern sind beigegeben.

Österreichische Zeitschrift für Verwaltung. Hrsg. von E. Jäger. 11. Jahrg. Nr. 45—48.

Inh.: Karl Engelmann, zur Frage der Reform des staatswissenschaftlichen Studiums an den österreichischen Universitäten. — Ferdinand Kirchlechner, über thierärztliche Kurpfuscherel. — Mittheilungen aus der Praxis. — Gesetze und Verordnungen. — Personalien. — Erhebungen. — Beilage: Bogen 26, 27, 28 der Erkenntnisse des Verwaltungsgerichtshofes.

Vierteljahrsschrift für Volkswirtschaft, Politik und Kulturgeschichte. Hrsg. von Ed. Wif. 15. Jahrg. 4. Bd.

Inh.: M. Bloch, die Duntessenz des Rathgeber-socialismus. — E. Wif, Socialdemokratie und Schutzpol. — Volkswirtschaftliche Correspondenzen. — Bücherschau. — Eingegangene Bücher, Zeitschriften, Berichte etc.

Handel und Industrie.

Riedler, A., **Constructeur, Personen- und Lastenaufzüge und Fördermaschinen**. Mit 13 Tafeln u. 9 Textfiguren. Wien, 1877. Faesy & Friek (in Comm.). (81 S. Lex.-8.) M. 3, 60.

A. u. d. T.: Bericht über die Weltausstellung in Philadelphia 1876. Herausgegeben von d. österreich. Commission für die Weltausstellung, in Philadelphia 1876. 20. Heft.

Der vorliegende Bericht über die Aufzüge und Fördermaschinen der Weltausstellung in Philadelphia 1876 kann besser ein Bericht über die Aufzüge und Fördermaschinen Amerikas genannt werden, denn außer den auf der Ausstellung ausgestellten Typen von Aufzügen sind noch eine ganze Reihe weiterer Aufzüge hinzugenommen, welche in Amerika gebaut werden, während nur die Personen- und Lastenaufzüge einer außeramerikanischen Fabrik (der von Mogy & Gebervia u. Wagan in Paris) aufgenommen sind; leider waren freilich andere Länder in dieser Richtung auf der Ausstellung nicht vertreten. Daß der Verfasser außer den ausgestellten Aufzügen noch einige andere hinzugenommen, um so ein Gesamtbild über die sämtlichen in Amerika gebauten Aufzugstypen zu geben, kann man nur als einen großen Vortheil des Werkes ansehen. Die einzelnen Maschinen sind in entsprechenden Abtheilungen (als Personen- und Lastenaufzüge, Gichtaufzüge, hydraulische Aufzüge, Dampfwinden und Fördermaschinen) einzeln in einer sehr klaren und leicht verständlichen Weise beschrieben worden, wobei stets die wichtigeren Details und Neuerungen besonders hervorgehoben wurden, während die beigegebenen, sehr gut ausgeführten Zeichnungen das Verständniß außerordentlich erleichtern. Gerade dieser Bericht über Aufzüge hat um so mehr Werth für den Techniker auf dem Continente, als hier noch in viel geringerem Maße derartige Maschinen Verbreitung gefunden haben, wie in Amerika, wir also auch noch nicht die Erfahrungen gemacht haben, welche der Amerikaner in seinem eigenen Lande Gelegenheit hatte zu sammeln. Dagegen wird man auch hier immer mehr, hauptsächlich in Fabriken, Lagerhäusern, Gasthöfen etc., dazu übergehen, derartige Aufzüge zu

verwenden, so daß immer häufiger der Techniker in die Lage kommen wird, sich mit der Construction von Aufzügen befassen zu müssen, und da wird für den Techniker dieser Bericht ein außerordentlich gutes Erleichterungsmittel sein, ja er wird Manches aus dem Berichte lernen können, wodurch schwere Erfahrungen vielleicht vermieden werden; allen Technikern, welche sich mit der Construction von Aufzügen zu befassen oder den Bau derselben zu leiten haben, kann Ref. daher den Bericht nur auf das Beste empfehlen. Die Ausstattung des Berichtes ist, der Ausstattung der übrigen österreichischen Berichte über die Weltausstellung in Philadelphia 1876 entsprechend, eine ausgezeichnete.

H. R.

Illustrirter Katalog der Pariser Welt-Ausstellung von 1878. Bericht über die hervorragendsten Gegenstände der Kunstindustrie, Bau- u. Maschinenkunst. Unter Mitwirkung kompetenter Bericht-erstatler herausg. v. B. P. H. Land. 1.—3. Hefg. (I. S. 1—40. II. S. 1—32. Leg. 4.) à M. 2.

Nicht als vollständiger Katalog, sondern als „illustrirter Bericht über die hervorragendsten Gegenstände der Kunstindustrie und Maschinen auf der Pariser Weltausstellung“ ist das unter oben genanntem Titel lieferungsweise erscheinende Prachtwerk anzusehen, wie denn auch im Prospect ausdrücklich auf diese Beschränkung Bezug genommen und in den bis jetzt erschienenen Lieferungen nur von den oben bezeichneten Gegenständen die Rede ist. Auch liegt es auf der Hand, daß gegenüber den 60,000 Ausstellern der Pariser Ausstellung mit ihren massenhaften Objecten, welche in einfacher Aufzählung den officiellen über 3000 Druckseiten gr. 8^o ausmachenden Katalog füllen, nur eine derartig getroffene, sehr beschränkte Auswahl gemeint sein kann. Der vorliegende „illustrirte Bericht“ besteht seinem Texte wie seinen Illustrationen nach aus zwei Abtheilungen. Der Text zur ersten Abtheilung, welcher die bildlichen Darstellungen aus dem Gebiete der Kunstindustrie begleitet, bietet mehr eine, ganz dankbar zu begrüßende Reclame für den Aussteller, ohne Anspruch auf sachgemäße Beschreibung der graphisch wiedergegebenen Kunstobjecte zu machen. Der größere Theil der Illustrationen dieser Abtheilung verdient als künstlerisch werthvoll und für die Beurtheilung der dargestellten Gegenstände ausreichend und als correct bezeichnet zu werden. Trotzdem darf es nicht unerwähnt bleiben, daß die technische Ausführung der Illustrationen hier und da stüßiger und der stofflichen Natur des Gegenstandes entsprechender hätte sein können. Denn es wird dem Beschauer ohne Nachweis aus dem Texte oft schwer werden zu erkennen, ob er es mit Gegenständen aus Bronze, Holz, Glas, Porzellan zc. zu thun hat, da die künstlerische Behandlungsweise für diese sich doch sehr verschieden ausnehmenden Gattungen der Kunstindustrie etwas zu Uniformes hat. In Bezug auf Würdigung der einzelnen Objecte hätten wir die Anhäufung zu vieler gleichartiger Gegenstände vor und neben einander in den keramischen Gruppenbildern gerne vermieden gesehen. Daß es für den Fachmann und zwecks der lehrhaften Verwerthung des reichen Materiales von Vorbildern, wie es der Bericht enthält, störend sein muß, die Gegenstände weder nach der Nationalität ihrer Verfertiger noch nach Gattungen geordnet zu sehen, wird nicht geläugnet werden können; freilich mag die Herstellung dieser Ordnung bei der Herausgabe auf unüberwindliche Schwierigkeiten gestoßen sein. Der zweite Theil des illustrirten Berichtes ist in „Bild und Wort“ ausschließlich den Maschinen gewidmet, und wird nicht verfehlen, das lebhafteste Interesse des Fachmannes zu erregen. Die Abbildungen unterstützen hier den knapp gehaltenen Text durch präcise Ausführung und klare Anordnung in hohem Grade, und geben Veranlassung zu eingehenderen Studien, obgleich mit Rücksicht hierauf es sich empfohlen haben würde, die Quellen über etwa schon vorhandene ausführlichere Veröffentlichungen mit anzugeben, die

bei vielen Gegenständen leicht nachzuweisen sein dürften. Bei alledem scheint bei Bearbeitung des Berichtes mehr Rücksicht auf Laien als auf Künstler, Kunsthandwerker oder Techniker genommen worden zu sein; denn was den Letzteren als ein Haupterscheint (die wenig ausführliche Beschreibung, die schlechten Detailzeichnungen und die etwas systemlose Anordnung), was dem Werke in nicht fachmännisch gebildeten Kreisen durch den interessanten Text und durch die geschmack- und wirtschaftliche Ausstattung große Verbreitung sichern.

— 2

Sprachkunde. Literaturgeschichte.

Jasui Tschuhei (ein Yedoer Gelehrter), **Bemmo** oder des Buddhismus Darlegung. (Eine Abhandlung gegen den christlichen Glauben.) Mit einem Vorwort von Schimadzu Saburo. Aus d. Japanischen ins Englische von John H. Gubbins, deutsch von Karl Friederici. Leipzig (o. J.), Otto Schulz (37 S. Lex.-8.) M. 1, 50.

Das kleine Buch, dessen japanisches Original dem Ref. vorliegt, sei Allen, welche sich für Ostasien interessieren, auf das Warmste empfohlen. Der japanische Verfasser hat die Bibel (wahrscheinlich in einer chinesischen Uebersetzung) mit Aufmerksamkeit gelesen und greift nun ihre Lehren, ohne sich an die Dogmen der einen oder anderen christlichen Kirche zu halten, an einzelnen Punkten an. Mißverständnisse, welche ihm dabei in seinen Bibelcitataten, und wieder andere, welche dem Englische auf chinesisch-japanischem Felde begegnen, schließen widerlich achtens jeden Verdacht einer Mystification aus. Zudem ist die japanische Dent- und Schreibweise selbst durch den doppelten Schleier der deutschen Weiterübersetzung noch recht wohl durchzuerkennen. Die Frage, welche Stellung dem Christenthum zu seinen Verbreitern gegenüber einzunehmen sei, wird für die japanische Regierung nachgerade eine brennende. Gewiss ist nothgedrungene Rücksicht auf die europäischen Staaten, welche nur zu gerne jede den christlichen Sendboten oder deren Lehrern zugefügte Unbill als eine ihnen widerfahrenen Feindschaft auffassen, andererseits die Pflicht der Selbsterhaltung, welche erheischt, zu prüfen, ob eine von fremdher eingeführte Lehre mit dem bestehenden Staatswesen vereinbar sei. Unter Japan nimmt diese Prüfung vor, und sein Urtheil lautet verneinend. Er vermißt in Christi und seiner Jünger Lehre und Verhalten die Pietät gegen Eltern und Obere, auf welcher das Glück der Staaten beruhet; er tadelt es, daß das Christenthum unfeligmachend sein wolle, weil dieß die Befehle zu Unbilligkeit und Ueberhebung verleite; er vermißt die Erzählung von Wundern als irrational und gewisse Züge der jüdischen Geschichte als unsittlich, und des Herren Wort: „Ich bin nicht gekommen Frieden zu bringen, sondern das Schwert“, tadelt ihm, obson er unsere Kirchengeschichte nicht zu kennen scheint, nur zu sehr ein. Mit ihm darum zu rechten, kommt den Theologen zu. Wir unsererseits müssen hervorheben, daß ein Abergläubiger, der sich in seinen heiligsten Ueberzeugungen verletzt fühlt, mit einer Mäßigung schreibt, wie sie bei uns in theologischen Dingen nicht zu allen Zeiten Sitte gewesen ist.

G. v. d. G.

Epicorum Graecorum fragmenta. Collegit, disposuit, commentarium adjecit Godofr. Kinkel. Vol. I. Leipzig, Teubner. (VI, 322 S. 8.) M. 3.

Es ist eine dankenswerthe Arbeit, welcher sich der Herausgeber unterzogen hat, in einer handlichen Gesamtausgabe die bisher in sehr verschiedenen Schriften und Sammlungen zerstreuten Fragmente der griechischen Epil zu vereinigen. Der vorliegende erste Band enthält die Fragmente von etwa 80 Epen in welcher chronologischer Folge, von denen des epischen Cyclus, bis auf Homer und Hesiod zurückgeführten Gedichte (nur die epischen; die Epigramme u. a. fehlen) und aller folgenden, d. Th. anonymen Epen, auch des Dnometris und seiner Nach-

bis auf Antimachos, Chörilos und Anthe. Ein über die Art und Methode des Herausg.'s unterrichtendes Vorwort ist sich leider nicht. Außer den erhaltenen Fragmenten sind Recht auch alle auf die betreffenden Gedichte bezüglichen Nachrichten, meist in extenso, mitgetheilt; es wäre geeignet gewesen, dieselben durch anderen Druck zu unterscheiden. Recht schmächtig werden an jedem Orte auch die neueren Schriften subsidia angeführt; doch fehlt dabei bisweilen Wichtigeres, während Unbedeutenderes genannt ist. Der kritische Apparat beschäftigt keine Vollständigkeit in der Angabe des handschriftlichen Materiales, enthält dagegen außer manchen mehr der gelehrten dienenden Nachweisungen eine Zusammenstellung von Vermuthungen neuerer Gelehrten, aus welchen mit im Ganzen richtiger Wahl auch Einiges in die Texte aufgenommen, bisweilen aber wohl mit allzugroßer Vorsicht verschmäht worden. Warum ist z. B. S. 55 (Nosti frg. 6) nicht mit Elmsley (oder Fuldus) in den Text gesetzt? Der Herausg. selbst fleuerte nicht viele Conjecturen bei, darunter aber sind treffende, z. B. S. 148 in dem in den Hesiodausgaben (auch der ersten Göttingischen von Flach) fehlenden Fragmente 171 Gregor. Cor. *σπερδοισι* (statt *ἐπ' ἀνδροισι*) *τάσσα*. Sollte nicht *ταῖς ἑσπείροις* wohl zu verbessern sein in *ταῖς δὲ ἑσπείροις*, da, vorher gesagt, das Holz Vater und Mutter des Feuers ist? Noch einige Einzelbemerkungen zum Schlusse. S. 1 hätte Erwähnung der Phemonos als angeblich ältester epischer Dichterin gewünscht. S. 1, 17 nach *ἀγροοῦντος* fehlen die Worte *ὡς πατήρ αὐτῆς*. S. 2, 19 und 23 (vgl. S. 63 f. 17, 19 u. 24): anstatt *ἐπιτάκτων αὐτῶν* weist die Uebersetzung eher irgend einen auf *-αὐτῶν* ausgehenden Titel hin. S. 15: Abschnitt aus Photios ist schon S. 2 mitgetheilt, also war sach dahin zu verweisen; ebenso S. 73 auf das bereits S. 47 zu *Μινῶα Ἰλίου* gegebene Fragment. Ungern vermisse ich eine leicht zu überblickende äußerliche Bezeichnung, ob ein Fragment durch bestimmtes Zeugniß oder nur durch Vermuthung einem Gedichte zugewiesen ist; vgl. z. B. Aethiopsis 3 35. S. 55 (Nosti 6, 1) lautet *αὐτῶν δ' Ἀἰθιοῶν ὅπως φιλονεικῶντες ἦσαν*. Da von Mebea die Rede ist, wird die Verbesserung wohl heißen müssen *ὅπως ἐκφυγόντες φιλονεικῶντες*. S. 169: Hesiod 216 ist *ψεῖσιν* statt *ψεῖσιν* zu setzen. S. 271: Chörilos kann sich unmöglich den Eridanos in Germania gesucht haben, da dieser Name zu seiner Zeit noch ganz unbekannt war. Vielleicht Carmania? oder Armonia? oder Gallien, daß in letzterem Falle die Verwechselung mit Germanien auf Rechnung eines späteren Abschreibers zu setzen ist?

Caesaris, C. Julii, commentarii de bello Gallico. Zum Schulgebrauch mit Anmerk. herausg. von Herm. Rheinhard, Prof. etc. Mit e. geograph. u. sachl. Register, e. Karte von Gallien & 9 Taf. illustrat. 2. umgearb. Aufl. Stuttgart, 1878. Neff. (IV, 224 S., Lex.-8. Taf. 8. u. 4. K. 4.) M. 2, 70.

Ein um die Förderung des Anschauungsunterrichtes bereits durch mehrere Arbeiten wohlverdienter Gymnasiallehrer veröffentlicht eine Ausgabe des Bellum Gallicum, in welcher die Erklärung vorzugsweise durch anschauliche Darstellungen in Plänen, Karten und Bildern unterstützt werden soll. Dem Namen nach die zweite Auflage der Bearbeitung von Rheinhard und Stüber ist die vorliegende Ausgabe, welche nach dem Tode Stüber's von Rheinhard allein unternommen und durchgeführt wurde, ein neues Buch. Die unter dem Texte fortlaufenden Anmerkungen beschränken sich auf die sachliche Erklärung und theilen die in den Werken von Röschly und Müstow, Göler, Napoleon und Anderen niedergelegten Ergebnisse in einfacher, der Fassungskraft des Schülers angemessener Form mit. Vorausgeschickt sind zwei Tafeln in Farbendruck, welche Abbildungen römischer Waffen und Kriegsgeräte, Darstellungen des Lagers, der Legionsaufstellung, eines Flußübergangs, einer Kriegerver-

sammlung vor dem Suggestus etc. enthalten. Die phantastische Abbildung eines Schildbaches (testudo) wäre wohl besser weggelassen, die der Rheinbrücke wird durch die Wiederholung in größerem Maßstabe auf Tafel IV ohnehin überflüssig. Hinter dem Texte, dem geographischen und Sachregister folgen 9 Tafeln mit 14 Plänen und Specialkarten, welche nach dem Atlas zu Napoleon's Werk bearbeitet sind, und eine Karte von Gallien zur Zeit Caesar's. Auf diese artistischen Beigaben ist offenbar größere Sorgfalt verwendet als auf die Herstellung des Textes, der weder streng methodisch behandelt noch correct genug gedruckt ist. Der Herausgeber hat seine Arbeit den „Kriegs- und Gelehrtenschulen Deutschlands“ bestimmt; nach den hier gegebenen Andeutungen dürfte sie sich namentlich für die ersteren eignen, doch kann sie auch dem Gymnasiallehrer, welcher sich freilich das eigene Studium der hier benützten größeren Werke nicht ersparen darf, als bequemes Handbuch dienen. Von der Verlags-handlung hat das Buch (mit Ausnahme des überladenen Titelblattes) eine so geschmackvolle Ausstattung erhalten, wie Ref. sie noch an keiner deutschen Schulausgabe eines alten Autors gefunden hat.

A. E.

Scriptores de orthographia: Terentius Scaurus, Velius Longus, Caper, Agroecius, Cassiodorus, Martyrius, Beda, Albinus ex recensione Henr. Keilii. Leipzig, 1878. Teubner. (312 S. gr. Lex.-8.) M. 10.

A. u. d. T.: Grammatici Latini ex recens. H. Keilii. Vol. VII. fasc. I.

Es ist dem Ref. eine Freude, über das Erscheinen der ersten Hälfte des Schlußbandes von H. Keil's Grammatici Latini zu berichten, welcher von dem Herausg. seinem Freunde Th. Mommsen zu dessen sechzigstem Geburtstag gewidmet ist. Damit nähert sich ein monumentales Werk seiner Vollendung, zwei und zwanzig Jahre nachdem der Herausg. den ersten Theil veröffentlicht hat. (Der zweite Band, welcher den Anfang der von W. Herz bearbeiteten Institutiones grammaticae des Priscian enthält, erschien um ein Jahr früher.) Durch alle Theile hindurch begegnet man dem gleichen Fleiße in der Aufsuchung der ursprünglichen Textquellen, der gleichen Umsicht in den Untersuchungen über die einzelnen Grammatiker und ihre Werke, soweit uns Zeugnisse über dieselben vorliegen, der gleichen Gründlichkeit in der Erforschung des gegenwärtig erhaltenen Bestandes der jenen zugeschriebenen Schriften, endlich der gleichen Sicherheit in der Herstellung eines zuverlässigen Textes. Von selbst versteht es sich, daß das nämliche Verfahren auch in dem jüngst erschienenen Halbbande gewaltet hat; aber vielleicht darf es betont werden, daß die einheitliche Methode auch in der Bearbeitung dieser wenig bedeutenden Reste der gelehrten Literatur nie zur einförmigen Schablone geworden ist, indem der Umfang und die Beschaffenheit des einschlägigen Materiales, die größere oder geringere Integrität des betreffenden Buches, die ermöglichte Vergleichung mit verwandten Schriften, sowohl die Gestaltung des Textes als die Auswahl und Anordnung des Apparates mannichfach modificiert haben. Der neu vorliegende Theil enthält die Scriptores de orthographia und zwar: von D. Terentius Scaurus zwei Tractate de orthographia, dann ein sicher unechtes Bruchstück de ordinatione verborum, endlich kurze Pariser Excerpte; das Buch des Velius Longus; von Caper die orthographia und einen Anfang de verbis dubiis; die ars des Agroecius; das Werk des Senators Cassiodorus de orthographia, womit für den betreffenden Abschnitt die excerpierte Schrift des Adamantius Martyrius (nach Keil S. 137 vielleicht richtiger: des Martyrius, Sohnes des Adamantius) de b muta et v vocali übersichtlich zusammengestellt ist; Auszüge aus den Institutiones divinae et saeculares desselben Cassiodorus; ein Fragment des D. Papius; die Bücher de orthographia und de arte

metrica des Presbyters Beda; endlich die orthographia des Magisters Albinus. Die zweite Hälfte dieses Schlussbandes, die wenn möglich noch vor Ablauf des Jahres erscheinen soll, wird die Schriften des Arufianus Messius, des Dositheus und Andag enthalten, außerdem einen Index scriptorum, qui in septem voluminibus grammaticorum citantur, welcher die Verwerthung der grammatischen Literatur für die Kritik und Ergese der Autoren wesentlich zu erleichtern verspricht. A. E.

The Libell of Engllshe Pollece. 1436. Text u. metrische Uebersetzung von Wilh. Hertzberg. Mit einer geschichtlichen Einleitung v. Reinh. Pauli. Leipzig, 1878. Hirzel. (120 S. Lex.-8.) M. 4.

Ein um die englische Geschichte hochverdienter Forscher, Pauli, und ein Gelehrter, Hertzberg, dessen Name einer der ersten auf dem Gebiete der Chaucerforschung ist, haben sich verbunden, um dieses kleine, aber für die Entwicklung der englischen Volkswirtschaft und des englischen Handels sehr wichtige Werkchen herauszugeben. So liegt uns denn eine Ausgabe desselben vor, welche für die Zukunft die maßgebende bleiben wird. Pauli schrieb die Einleitung, die uns mit kurzen, kräftigen Strichen die Zeit himmelt, in welcher das Büchlein entstand. Nicht ist es eine Periode, in welcher der englische Handel in vollster Blüthe stand, sondern im Gegentheil, wo derselbe von allen Seiten, von Spaniern und Italienern, von der Hanse und von Burgund aus stark bedroht wird, eine Zeit, als England eine Stadt um die andere in Frankreich verlor und sich sogar im Besitze von Calais, dem wichtigsten Punkte in jenem Lande, gefährdet sah. Der Verfasser, der wohl ein Beamter der Schatzkammer gewesen sein mag, bespricht die Gefahren, welche dem englischen Handel drohen, mustert die Feinde Englands und giebt schließlich Rathschläge, wie dem Uebel abzuhelpen sei. Die Quintessenz seines Buches ist (S. 104):

Wahrt drum die See ringsum in jedem Fall,
Denn sie ist Englands rechter Schirm und Wall,

und

Seid fleißig, daß die Einigkeit im Geist
Ihr mögt erhalten durch des Friedens Band.

Hertzberg's Werk war, nach Pauli's Collationen einen kritischen Text herzustellen, der an die Stelle der flüchtigen Arbeit von Thomas Wright treten könne. Bei Hertzberg's gründlicher Kenntniß des Altenglischen und seinem gewissenhaften philologischen Sinne gelang ihm dieß vorzüglich. Außerdem aber gab Hertzberg eine Uebersetzung des Gedichtes in Versen bei. Hier zeigt sich der Uebersetzer Chaucer's wieder in seiner ganzen Meisterschaft. Das Deutsch liest sich wie ein Originalwerk. Und wenn die Uebersetzung der Chaucer's nachsteht, so ist es nicht des Uebersetzers, sondern des Verfassers Schuld. R. W.

Kock, Axel. språkhistoriska Undersökningar om Svensk Akcent. Lund, 1878. Gleerup. (VII, 211 S. gr. 8.)

Es ist eine sehr fleißige und verständige Untersuchung, die wir hier zu besprechen haben. Nach einleitenden Bemerkungen über die verschiedenen Arten des Accents im Allgemeinen (S. 12—23) wendet sich der Verfasser speciell zu den schwedischen Accenten (S. 24 ff.) und kommt unter steter Berücksichtigung der früher geäußerten Ansichten zu dem Ergebnis, daß das Schwedische zwei Hauptaccentuierungen kennt: 1) den „Acut“, welcher dem gewöhnlichen deutschen Accente entspricht, 2) die für das Schwedische (und Norwegische) charakteristische Accentuierung mit „Gravis-Devis“, d. h. Gravis und auf der folgenden Silbe Devis (S. 48). Diese letztere Accentuierung, die sich im Allgemeinen häufiger im mittleren als im südlichen Schweden findet (S. 66), entspricht in der Anwendung (S. 72) dem dänischen „stoßenden“ Tonelag, von dem sie doch verschieden ist (S. 50); aber diese Verschiedenheit war in früherer Zeit geringer (S. 156 ff.). Der „Devis“ ist nun, wie der Verf. zeigt, für die Entwicklung der schwedischen Sprachformen von großer

Wichtigkeit gewesen: unter Anderem erhielt er die vollen Vocale (während in Dialekten, die nicht „Devis“ haben, die Vocale geschwächt sind), wie S. 108 ff. gezeigt wird, und auch die Tenuis vor der (dänischen) Erweichung geschäft (S. 117 ff.), was doch weniger plausibel erscheint. Der „Devis“ war im Schwedischen nicht von Alters her vorhanden, sondern scheint erst nicht lange vor den ältesten Gesetzbuchzeichnungen der „Reichsprache“ aufgetreten zu sein (S. 131 ff.), in einigen Dialekten später (S. 148 ff.). In dreisilbigen, auf der ersten mit „Gravis“ betonten Wörtern stand der „Devis“ ursprünglich auf der vorletzten Silbe und trat erst, nachdem die Vocale geschwächt waren, auf die letzte (S. 122 ff.). In Uebereinstimmung mit dieser Betonung gilt für die schwedische Betonung die Regel: „Gravis-Wörter haben Acut, mehrsilbige Gravis-Devis“ (S. 60). In Ausnahmen (S. 59 ff., 72 ff.) erklären sich hauptsächlich aus folgenden Gründen (S. 107): 1) aus älterem Sprachgebrauch, indem entweder ein Wort mit „Acut“ (später durch Zusammenfügung (angehängter Artikel S. 75 ff.) oder durch einen organischen Hülfsvocal zweisilbig geworden ist (Wörter auf -or, -en S. 78 ff.; Endung -or, früher -r S. 92 ff., z. B. Rom. Plur. bostr für bostr u. dgl., Rom. Sing. Bostr. 2. 3. Sing. Ind. Präf. ac.); 2) Analogie mit anderen mit „Acut“ betonten Wörtern hat gewirkt, oder umgekehrt: 3) ein Wort ist ursprünglich ein Fremdwort. Eine Zusammenfassung der Resultate (S. 164 ff.) erleichtert die Uebersicht über den Theil, den Haupttheil des Buches. Angehängt ist ein Söbderwall sich anschließender Excurs „über die Entwicklung der nenschwedischen Flexionsformen aus den altschwedischen“ (S. 168—191), auf den wir hier nicht weiter eingehen können, der sich aber durch Uebersichtlichkeit empfiehlt. Eine Zusammenstellung der Wörter auf -el, -or, -en sowie der Plural auf -or, nach der Betonung geordnet, schließt das Buch.

Lolse, Ferd., histoire de la poésie. Études sur l'épique moderne. Bruxelles, 1878. Muquardt. (XIV, 402 S. gr. 8.)

Auch dieses Buch begrüßen wir als ein erfreuliches Zeichen, daß das Studium der deutschen Literatur, wie es bisher in unseren Nachbarländern immer mehr in Aufnahme kommt, ist nicht das erste Mal, daß der Verfasser sich auf diesen Gebiete bewegt; er hat schon früher eine von der Akademie gekrönte Denkschrift und ein Buch über „Deutschland in der nationalen Literatur“ in französischer Sprache veröffentlicht, die im In- und Auslande Beifall damit gefunden. Auch hat er auf diesem Wege weiter zu schreiten und zunächst unsere deutsche Periode des vorigen Jahrhunderts, die er l'école de Weimar nennt, zu bearbeiten. Alle diese Publicationen aber über einzelne Bände seiner histoire de la poésie. Es hat ihm erschienen, als habe man bisher im Auslande Goethe's und Schiller's Vorgänger, besonders Klopstock und Lessing, zu kurz abgefertigt, und diesem Mangel will er mit vorliegenden Bänden von Opitz bis Lessing reich, abhelfen. Seinem Plane muß behandelte er denn auch Klopstock und Lessing, les initiateurs wie er sie nennt, mit lobenswerther Ausführlichkeit. Aber zu deren Vorgängern kann Ref. die Bemerkung nicht unterdrücken, daß nach seinem Gefühle bisher in allen deutschen Lehrbüchern der Literatur, und begreiflicher Weise also auch bei uns, Belgier, die regelrechten Verfemacher wie Camille und Victor selbst Günther, zu gut, Hoffmannswaldau aber und Lohenstein mit den landläufigen Redensarten von „Schwulst“ u. dgl. schlecht wegkommen. Ueber Kleinigkeiten wollen wir, besonders mit einem Ausländer, der es mit der Verbreitung der Kenntniß unserer Literatur ehrlich meint, nicht rechten. Sonst können wir ihm vorwerfen, daß er (S. 356) Moses Mendelssohn und jais converti nennt, und daß er (S. 246. 255) sich der jüdischen Tragödie gegen Lessing anzunehmen versucht.

Die Heimat. Red.: G. v. Vincenti. 4 Jahrg. 1879. Nr. 9.

Inh.: *Ab. Schiff, Ritter vom Weide.* (Fortf.) — *Alfred Meißner, Österr.-aust. (Schicht).* — *G. v. Vincenti, Genm.* (Fortf.) — *Friedr. Knauer, Ertmeränderungen.* — *2. Bd. v. Hoveft, zwischen Thorbach und Eusebien.* (Schl.) — *Stane Bucetti, die Dolengängerin.* — *Polter in China.* — *Aus aller Welt.*

Das neue Blatt. Red. Fr. Hirsch. 1879. Nr. 13.

Inh.: *J. Levanli, am Abgrund.* (Fortf.) — *Montano, die Degen.* — *P. Salirich, Mittelstiche.* — *Eret Karte, die Rose von Anotumne.* — *Die deutsche Nationalkrankheit.* — *Herbert Reg, die Tochter des Sträflings.* (Fortf.) — *Merlet.* — *Praktisches für Haus und Herd.*

Magazin für die Literatur des Auslandes. 47. Jahrg. Nr. 49.

Inh.: *Kym, das Problem des Bösen.* — *Hamilton Lang, Cyprien.* — *Tennyson's „In memoriam“ in deutscher Uebersetzung.* — *Lenormant, die Ghalbder.* — *Der Spritzer Gudy Grubdomme.* — *Von den Pariser Theatern.* *Ponpart-Davil, Monsieur Gheribold.* — *Amerikanische Prämillennialisten.* — *Henry W. Farnam, die innere Gewerbepolitik Frankreichs von Colbert bis Luroot.* — *Weidmann's Sammlung französischer und englischer Schriftsteller mit deutschen Anmerkungen.* — *Gott's Geologie.* — *Mancherlet.* — *Neuigkeiten der ausländischen Literatur.*

Das Ausland. Redig. von Fr. v. Hellwald. Nr. 48.

Inh.: *Rud. Kleinpaul, die siegreichen Kämpfer.* — *Aus den Pianos. 2.* — *Mensch und Affe.* — *Das mittelasiatische Alpenland Karategin.* — *Nach einmal das Rechtsverhältnis zwischen Mensch und Thier, und die Vegetarier.* — *Zur vergleichenden Mythologie.* — *Nachrichten von Gerhard Hoffis.*

Die Natur. Hrsg. von R. Müller. N. F. 4. Jahrg. Nr. 51.

Inh.: *Naturwissenschaftliche Neulichten aus Polen, Polen und Ausland.* *Mitgeteilt von Albin Kohn.* — *D. Braun, über unentdeckte fossile Dinosaurier.* — *Jacobson, über Thymol.* — *Literatur-Gericht.* — *Die Farbenblindheit, ihr Wesen und ihre Bedeutung.* — *Die Gamma-Gute in Livland.* — *Das Telephon, der Phonograph und das Mikrophon.* — *Anzeigen.* — *Meteorologie des Monats Oktober 1878.*

Ausführlichere Kritiken

erschienen über:

- Ammann, *Klinik der Wochenbettkrankheiten.* (Von Ruhn: *Corresp.-Bl. f. Schweiz. Aerzte* 22.)
 Gengler, *das deutsche Privatrecht.* 3. Aufl. (Von Gareis: *Ztschr. f. d. Privat- u. öff. Recht der Gegenw.* VI, 1.)
 Glaser, *die geschichtlichen Grundlagen des neuen deutschen Strafproceßrechts.* (Von Binding: *Ebd.*)
 Handbuch des deutschen Strafproceßrechts. Hrsg. von v. Holtenhoff. Hef. 1—3. (Von John: *Jen. Litztg.* 48.)
 Hegar, *die Kastration der Frauen.* (Von Kleinwächter: *Wiener Med. Bl.* 46.)
 Karlowa, *das Rechtsgeschäft u. f. Wirkung.* (Von Ed.: *Jen. Litztg.* 48.)
 Küstner, *die Steife u. Fußlagen, ihre Gefahren u. ihre Behandlung.* (Von Kleinwächter: *Wiener Med. Bl.* 47.)
 Laband, *das Staatsrecht des deutschen Reiches.* 2. Bd. (Von Gierke: *Ztschr. f. d. Privat- u. öff. Recht d. Gegenw.* VI, 1.)
 Lücking: *die ältesten französischen Mundarten.* (Von Darmesteter: *Revue crit.* 46.)
 Ohlner, *die Politik Schwedens im Westphälischen Friedenscongreß u.* (Von Drosen: *Jen. Litztg.* 48.)
 Piper, *Ostried's Evangelienbuch.* (Von Ringel: *Ztschr. f. d. Gymnasialwesen.* N. F. XII, Novbr.)
 Richter, *die Rosaffen von Ravenna.* (Von Müng: *Revue crit.* 46.)

Vom 30. Nov. bis 7. Dec. sind nachstehende

neu erschienene Werke

auf unserm Redactionsbureau eingeleistet worden:

- Badde, *das italienische Volk im Spiegel seiner Volkslieder.* Breslau, 1879. Schottländer. (gr. 8.) Nr. 4.
 Bertkau, *Bericht über die wissenschaftlichen Leistungen im Gebiete der Entomologie während der Jahre 1875 u. 1876.* Berlin, Nicolai. (gr. 8.) Nr. 16, 50.
 Blum, G., Robert Blum. Leipzig, 1879. Reil. (XVIII, 590 S. 8.)
 Bluntschli, *das moderne Völkerrecht der civilisirten Staaten als Rechtsbuch dargestellt.* 3., ergänzte Aufl. Nordlingen, Beck. (Leg. 8.) Nr. 10, 40.
 Claudius, Matth., Werke. 10. Aufl., revth. von Redlich. 1. Bd. Gotha, 1879. F. A. Perthes. (8.) Nr. 2, 40.
 Dronke, *Leitfaden für den Unterricht in der Geographie an höheren Lehranstalten.* Cursus V. Pöpphal. Geographie u. Ethnologie. Bonn, Weber. (8.) Nr. 1, 50.
 Euglypinus, *das Leben des Apostels St. Severin u.* Aus d. Lateinischen von Brunner. Wien, 1879. Braumüller. (8.) Nr. 3, 20.
 Freudenthal, *der Platoniker Albinus u. der falsche Albinus.* Berlin, 1879. Calvary u. Co. (Leg. 8.) Nr. 2, 40.
 Friedländer, *die Aufassung der Realschulabschüler zum Studium der Medizin u.* Hamburg, Rolte. (gr. 8.) Nr. 0, 80.

- Sabu, *Kurfürst Bismarck.* 2. Bd. Berlin, Herp. (XVI, 691 S.)
 Hammer, Karl Lehrs. Berlin, 1879. Calvary u. Co. (gr. 8.)
 Kirchner, *Lehrbuch der evangelischen Religion.* 2. Th. 1879. Schottländer. (VIII, 215 S.)
 Klinge, *Beiträge zur Geschichte der germanischen Cosmogonie.* Hamburg, 1879. Trübner. (Leg. 8.) Nr. 4.
 Krohn, *Resultate aus der Theorie des Brückenbaus u.* 1. Balkenbrücken. Aachen, 1879. Mayer. (gr. 8.) Nr. 15.
 Lehmann, *Preußen u. die katholische Kirche seit 1840.* Leipzig, Hirzel. (Leg. 8.) Nr. 15.
 Rojssowics G. v. Rojssvár, *Leitfaden bei zoologischen Präparatirungen.* Leipzig, 1879. Engelmann. (Leg. 8.)
 Müller, *Gedanken über das Studium der klassischen Phil.* Ennpl. zu der wissenschaftl. Biographie Ritsch's. Bonn, u. Co. (gr. 8.) Nr. 2.
 Müntz, *les arts à la cours des Papes pendant le 13. et 14. 1re partie.* Paris, Thorin. (364 S. Lex. 8.)
 Rembörfer, *aus der chirurgischen Klinik der Universität.* 1879. Braumüller. (gr. 8.) Nr. 11.
 Rarckmann, *die Jesuiten in Nordamerika im 17. Jahrh.* Stuttgart, Nebeheim. (XI, 452 S. gr. 8.)
 Pisani, *statu e religione.* Rom, 1877. Barbera. (426 S.)
 Poritz, *Religion u. Kunst.* 1. Th. Merlohn, 1879. (Leg. 8.) Nr. 8.
 Publicationen des astrophysikalischen Observatoriums zu Potsdam. 1. Bds. 1. St. Leipzig, Engelmann (in Comm.) (Leg. 4.)
 Reismann, Robert Schumann, sein Leben u. seine Werk. 1. Aufl. Berlin, 1879. Guttentag. (VI, 248 S. gr. 8.)
 Saga af Tristram ok Isönd samt Möttuls Saga. Kjöbenhavn, Thiele. (IV, 456 S. Lex. 8.)
 Scriptores rerum danicarum medii aevi etc. collecti et ed. Langebeck. Tom. IX. Kopenhagen. (XI, 632 S. gr. 8.)
 Silberstein, *Denksäulen im Gebiete der Kultur u. Literatur.* 1879. Braumüller. (gr. 8.) Nr. 7.
 Stadelmann, Friedrich Wilhelm I in seiner Thätigkeit als Landeskultur Preussens. Leipzig, Hirzel. (Leg. 8.) Nr. 1.
 Stern, *die Philosophie u. die Anthropologie des Arist.* Ernst Gaedel. Berlin, 1879. Grieben. (152 S. gr. 8.)
 Stroblmann, *Dichtersprofile.* 2. Bde. Stuttgart, Nebeheim. 292, III, 179 S. Leg. 8.)
 Tegner, *die Gritthjofs-Saga, übertragen von Paul Haupt.* Dresden, Reinhold u. Schöne. (VII, 156 S. 8.)
 v. Thümen, *funzi pomicoli.* Wien, 1879. Braumüller. (gr. 8.)
 Urkundenbuch, *fürstenerbergisches.* 3. Band u. Beck u. Co. n. Regler. Tübingen, Laupp. (531 S. fol.)
 —, *officielles.* Hrsg. von Friedländer. 2. Aufl. u. Co. Tübingen, Laupp. (S. I—XI, 411—819. gr. 4.)
 v. Barnhiler, *acht Aufsätze zur Apologie der menschlichen Vernunft.* Leipzig, L. O. Belgel. (gr. 8.) Nr. 1, 80.
 —, *ein socialistisches Ideal im Widerspruch gegen die Existenz.* 2 Aufsätze. Ebd. Nr. 0, 75.
 Wigger, *Reichsmarschall Fürst Blicher von Bahlstätt.* Ebn. Stiller. (VII, 310 S. Leg. 8.)
 Wülfens, *Kunst und Wissenschaft in der Landwirtschaft.* 1879. Braumüller. (16 S. gr. 8.)

Wichtigere Werke der ausländischen Literatur**Französische.**

- Demolins, *histoire de France depuis les premiers temps jusqu'à nos jours, d'après les sources et les travaux récents.* 1. La origines, la féodalité. (XXI, 410 p. 18.) Paris.
 Drouyn, *variétés girondines, ou essai historique et archéologique sur la partie du diocèse de Bazas renfermée entre la Garonne et la Dordogne.* 1. fascicule. (194 p. avec pl. et fig. 8.) Bordeaux.
 Foucault, *recueil des travaux scientifiques, publiés par Foucault, sa mère, mis en ordre par Gariel, et précédé d'une notice sur les œuvres de Foucault, par Bertrand.* (XXXI, 592 p. avec grav. et atlas de 23 p. et 19 pl. 4.) Paris.
 Graudmaison, *chronique de l'abbaye de Beaumont-les-Tours publiée pour la première fois, d'après un manuscrit des archives d'Indre-et-Loire.* (316 p. et grav. 8.) Tours.
 de Grouchy et Travers, *étude sur Nicolas de Grouchy (Nicolas Gruchius Rothomagensis) et son fils Timothée de Grouchy, comte de la Rivière.* (VIII, 230 p. avec vign. 8.) Paris.
 (Lamartine.) *La politique de Lamartine, choix de discours et écrits politiques, précédé d'une étude sur la vie politique de Lamartine.* 2 vol. (CII, 783 p. 18.) Paris.
 Lebre, *la propriété littéraire et artistique. Du droit des auteurs et des artistes sur leurs œuvres.* (VI, 153 p. 8.) Paris.

Niederländische.

sa. Een Jayaansch tooneelstuk, (Wajang) met een Holland-
vertaling en toelichtende nota door Humme. Uit-
geven door het koninklijk instituut voor de taal, land en
volkenkunde van Nederlandsch-Indië. (148 bl. 8.) 's Gravenhage.
1877. Voor Nederlandsche kunstgeschiedenis. Verzameling
meerendeels onuitgegeven berichten en mededeelingen, be-
treffende Nederlandsche schilders, plaatsnijders, beeldhouwers,
timmermeesters, juweliers, goud- en zilverdrijvers, enz. ebijsen-
recht door Obreen. 1^{ste} dl. (VII, en 336 bl. met 12 gelith.
en. 4.) Rotterdam. f. 9.
ers, Woordenboek op de dichtwerken van W. Bilder-
der, gevolgd door bijlagen, behelzende getuigenissen en
aantekeningen van den dichter, benevens opgemerkte eigen-
igheden zijner taal en poëzy. (Uitgegeven door Brill.)
1877. 475 bl. 8.) Haarlem. (Niet in den handel.)
en, Catalogus van het oud synodaal archief, med de indices
van de oude provinciale kerkelijke archieven. Uitgegeven op last
van de algemeene synode der Nederlandsche hervormde kerk.
1877. 4, 196 en 11 bl. 8.) 's Gravenhage. f. 1, 25.
er, Woordenboek der frequentatien in het Nederlandsch.
1877. In. (XVI bl. en 1010 kolommen; 4 bl., 1294 en 164
kolommen druk. 8.) Gouda. f. 25.
entz, over het verband tusschen de voortplantingsnelheid
van het licht en de dichtheid en samenstelling der middenstoffen.
Uitgegeven door de koninklijke akademie van wetenschappen
te Amsterdam. (2 en 112 bl. 4.) Amsterdam. f. 1, 95.
torium annum literaturae botanicae periodicae curarunt

Bohnenstieg et Burck. IV. MDCCCLXXV. (4, XXIV en
283 bl. 8.) Harlem. f. 4, 50.
Treub, quelques recherches sur le rôle du noyau dans la division
des cellules végétales. Publié par l'académie royale Néerlandaise
des sciences. (2 en 35 bl. met 4 platen. 4.) Amsterdam. f. 1, 20.

Nachrichten.

Am 14. Novbr. † in Edin der Oberlehrer am dafigen Nar-
cellengymnasium, G. Schaltenbrand.
Am 21. Novbr. † im Haag der Schriftsteller Mart Admiraal.
Am 22. Novbr. † in Baden-Baden der Dichter Fürst Peter
Andrejewitsch Wjassemski im 87. Lebensjahre.
Am 23. Novbr. † in Wien der Legationsrath Georg Isfording
von Rösting im 60. Lebensjahre.
Am 27. Novbr. † in Waldhausen der Lehrer der Mathematik an
der Polytechnischen Schule an Hannover, Prof. Dr. Friedr. Grelle.
Am 30. Novbr. † in London George Henry Lewes, der Ver-
fasser der Goethebiographie, im 61. Lebensjahre.

Wir suchen zu hohem Preise zu kaufen:

[328

Zeitschrift für vergl. Sprachforschung.

Band 6.

gegen baar oder in Umtausch gegen zwei Bände der Neuen Folge.

Simmel & Co. in Leipzig.

Die Redaction richtet an die Herren Verleger wie Verfasser die Bitte, dafür Sorge tragen zu wollen, daß alle neuen Werke von
wissenschaftlichem Gehalte (neue Auflagen können nur ausnahmsweise Berücksichtigung finden) ihr gleich nach dem Erscheinen zugesandt
werden (Adr. Expedition des Repertoriens, Edward Avenarius); im Falle es gewünscht werden sollte, ist die Redaction, nach erfolgter
Einsendung, zur Rücksendung derselben bereit. Zugleich erlaubt sie sich, an rechtzeitige Einsendung der Vorlesungsverzeichnisse und der
wissenschaftlichen Schulprogramme und der Dissertationen zu erinnern; auch bei diesen ist sie auf Verlangen zur Rücksendung erbötig.
Erlaubt die Redaction in frankierten Briefen über erfolgte Aufstellungen, Auszeichnungen und Todesfälle aus dem Kreise der Gelehrtenwelt
zu mit Dank benutzt werden.

Literarische Anzeigen.

Verlag von J. Guttentag (D. Collin) in Berlin.

(Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.)

[327

Aus dem Nachlasse

Dr. jur. Carl Reck,

ehemaliges Mitglied des Spruch-Collegiums und der Juristen-
Facultät der Universität Göttingen.

Erster Band:

Pragmatische Studien

über

Bibel und Christenthum.

Gr. 8. M. 6.

Das vorliegende Werk enthält die Summe der Anschauungen, die
verewigten Verfasser erwachsen aus einer lebenslangen Beschäf-
tigung mit den Entwicklungen auf dem Gebiete der positiven Religion,
sowie auf deren Grenzgebieten mit der politischen Welt; es ist die
Haupt-Nachlassenschaft des eigenartigen, bedeutenden Mannes,
Freundes von Josias Bunsen und Niebuhr, und wird seinen Be-
ruhmern und Verehrern hochwillkommen sein.

Verlag von Friedrich Vieweg und Sohn in Braunschweig.

(Zu beziehen durch jede Buchhandlung.)

Substanz und Bewegung.

Von

J. Clerk Maxwell.

[324

Ins Deutsche übersetzt von Dr. Ernst v. Fleischl.

mit Bewilligung des Autors und der Society for promoting
Christian Knowledge.

Mit in den Text eingedruckten Holzschnitten.

8. geh. Preis: M. 1, 20.

Gediegene Festgeschenke für den Weihnachtstisch.

Verlag von Eduard Trewendt in Breslau.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung:

[320

Marc Aurel's Meditationen. Deutsch von Schnelder.

3. Auflage. Eleg. geb. M. 3, 90.

J. Ebertz, Geschichte des preussischen Staats. Eleg.

geb. 6 Bde. M. 51.

R. von Gottschall, Die deutsche Nationalliteratur.

4. Aufl. 4 Bde. Eleg. geb. in 2 Bde. M. 20, 50.

— — Poetitz. 4. Aufl. 2 Bde. Eleg. geb. in 1 Bd. M. 10, 50.

Sieben erschienen und vorrätzig in allen Buchhandlungen:

Runo Fischer's

[322

Geschichte der neueren Philosophie.

Erster Band. Erster Theil.

Dritte,

neubearbeitete Auflage.

Descartes und seine Schule.

Allgemeine Einleitung. Descartes' Leben, Schriften und Lehre.

gr. 8. br. M. 9.

Arthur Schopenhauer

von

Otto Busch.

Zweite,

gänzlich umgearbeitete Auflage.

8. br. M. 4, 50.

Fr. Bassermann's Verlag in München.

Verlag von Wilhelm Hertz in Berlin, N. W.
(Besser'sche Buchhandlung) Markstraße 10.

Sobald erschienen:

[326

**Otto Stobbe, Handbuch des deutschen
Privatrechts, Band III,** enth. Urheberrecht und
Verbreitungsrecht. Eleg.
gebunden R. 8.

Früher erschienen:

Band I: Einleitung und erstes Buch, von den Rechtsverhältnissen überhaupt. R. 8.

Band II: Erste und zweite Abth. Sachenrecht, der Besitz und das Immobilienfachenrecht. R. 12, 60.

NERVENPATHOLOGIE UND ELEKTROTHERAPIE VON

PROF. DR. M. BENEDIKT.

ZWEITE AUFLAGE DER ELEKTROTHERAPIE.

I. ABTHEILUNG. MIT HOLZSCHNITTEN.

gr. 8^o. 25 Bog. M. 11, 20.

II. ABTHEILUNG. I. HÄLFTE:

GEHIRNKRANKHEITEN.

18 Bogen. Preis M. 7, 20.

Leipzig. **Fues's Verlag (R. Reisland).**

Best-Geschenk!

[319

In haben in allen Buchhandlungen:

**Die Tragödien
des**

Sophocles.

In den Versmaßen der Urschrift übersetzt
von Carl Bruch.

Eleg. gebunden R. 6, fein gebunden R. 8.

Verlag von E. Morgenstern in Breslau.

In Fues's Verlag (R. Reisland) in Leipzig ist erschienen:

Atlas der pathologischen Histologie
mit erklärendem Text

herausgegeben

von
Dr. Albert Thierfelder,

Professor an der Universität Rostock.

Lieferung 1—5. Preis 35 Mk. 60 Pf.

- I. Lfg. u. d. T.: Pathologische Histologie der Luftwege und der Lunge. 6 Tafeln mit erklärendem Text. 6 Mk.
- II. Lfg. u. d. T.: Pathologische Histologie des Verdauungskanaals. (Mundhöhle, Rachen, Speiseröhre, Magen und Darm.) 7 Tafeln mit erklärendem Text. 7 Mk.
- III. Lfg. u. d. T.: Pathologische Histologie der Leber, der Pankreas und der Speicheldrüsen. 6 Tafeln mit erklärendem Text. 8 Mk.
- IV. Lfg. u. d. T.: Pathologische Histologie der serösen Häute und Gelenke. 5 Tafeln mit erklärendem Text. 6 Mk. 60 Pf.
- V. Lfg. u. d. T.: Pathologische Histologie des Knochens. 6 Tafeln mit erklärendem Text. 8 Mk.

Ankauf ganzer Bibliotheken sowie einzelner
Werke von Werth. Gefl. Anerbietungen finden
reelle und coulante Erledigung. [112
Otto Harrassowitz, Antiquariats-Buchhandlung in Leipzig.

Neuigkeiten aus dem Verlage von Ferdinand Schöningh
in Paderborn.

Häpke, Dr. Bernhard. Geschichte der deutschen
Literatur. In dritter Auflage für Gymnasien und andere
Lehranstalten sowie zum Privatunterricht bearbeitet von
Dr. B. Bernke und Dr. B. Hindemann. gr. 8. geh. R. 1, 15

Linnig, F. Provinzial-Schulrath in Coblenz. Der deutsche
Aufsatz in Lehre und Beispiel für mittlere und obere
Klassen höherer Lehranstalten. Dritte verbesserte
Ausgabe. 380 Seiten. gr. 8. geh. M. 3.

Schultz, Dr. Ferd. Geh. Reg.- und Provinzial-Schulrath
in Münster. Lateinische Synonymik, zunächst für die oberen
Klassen bearbeitet. Achte verbesserte und veränderte
Ausgabe. 408 Seiten. gr. 8. geh. M. 3.

Tacti, Cornelii, de vita et moribus Ca. Julii Agricola
liber. Erklärt von Dr. Carl Tacke, Gymnasial-Director.
Zweite verbesserte Aufl. 72 S. gr. 8. geh. R. 0, 10

Domanig, Dr. Karl. Paraginal-Studien. I. Heft. Leben und
Verhältnis von Wolfram's Titarel und Paraginal. 64 Seiten.
geb. R. 1.

Witten, C. (Göttingen). Untersuchungen zur Essenz des
Als Einleitung „zur profanischen Ethik im Anfang“. 300 Seiten.
geb. R. 5, 40.

Fauste, Dr. C. A. Seminarlehrer in Heiligenstadt. Die
Platon's von den Seelenvermögen nach den Quellen sorgfältig
und beurtheilt. 50 Seiten. gr. 8. geh. R. 1, 20.

Das

Deutsche Handelsrecht

Systematisch dargestellt

von

Dr. Wilhelm Endemann,
ord. Professor der Rechte an der Universität zu Jena.
Dritte verbesserte Auflage.

gr. 8^o. 61 Bogen. 1876. Preis: 16 Mk.

Leipzig.

Fues's Verlag (R. Reisland)

In meinem Verlage erschien soeben:

Untersuchungen

über die Gewebsveränderungen
bei der

multiplen Sklerose des Gehirns
und Rückenmarks

von

Dr. C. Frommann,

Professor in Jena.

Mit zwei Tafeln Abbildungen.

Royal 4. Preis: M. 10.

Jena, November 1878.

Gustav Fischer,
vormals
Friedrich Mauke.

Antiquarischer Bucherverkehr.

Anfang December erscheint:

Antiquarischer Anzeiger Nr. 1.

Bücher aus allen Wissenschaften.

Auf Bestellung Uebersendung franco.

Rostock.

Wilh. Werther's

Verlag und Antiquariat

Zahle für gute Literatur hohe Preise.

entbehrt werden, sondern ihr Weglassen hätte vielleicht doch die Darstellung übersichtlicher und deshalb einleuchtender gemacht. Was z. B. die Frage nach dem richtigen Portrait Bingenborfs mit dem Einflusse des Quäkertums auf die deutsche Cultur zu thun hat, ist nicht ersichtlich, und dergleichen Einnemsel, die höchstens in einer Anmerkung hätten gebracht werden mögen, finden sich öfter im Text selbst. Freilich mag es ja schwer sein, mühsam Gesammeltes zurückzuhalten, doch aber sollte dieß der Sache wegen geschehen.

fs.

Der Katholik. Redig. von J. B. Heinrich n. Ch. Ronfang. N. F. 20. Jahrg. November.

Inh.: Kritik der von Plato im Phädon dargelegten Anthropologie und Unsterblichkeitslehre. — Das Fener der Hölle. — Palmiert über die Erschaffung von Natur und Uebennatur. — Die Eölbatsfrage auf dem Concil von Nicäa. — Briefe eines katholischen Schulmannes an einen Collegen. — Deutsche Zeugnisse für die unbefleckte Empfängnis Mariä. — Leo XIII. und die christliche Alterthumswissenschaft.

Mittheilungen n. Nachrichten für die ev. Kirche in Rußland, redig. von J. Th. Helmsing. N. F. 11. Bd. November.

Inh.: R. Räder, der einleitende und der Wort-Akt im Hauptgottesdienste. — Kirchliche Nachrichten und Correspondenzen. — Literarisches.

Neue evangel. Kirchenzeitung. Hrsg. v. F. Meßner. 20. Jahrg. Nr. 49.

Inh.: Zur Rückkehr des Kaisers. — Die christlich-soziale Bewegung. 1. — Aus der Freimaurerei. — Zur Protestiache des Schuldirector Dr. Wynnen. — Die französische Kirche A. C. in Paris. — Das französische Unterrichts- und Cultusbudget. — Der Conseil central in der französischen reformirten Kirche. — Der englisch-afghanische Krieg. — „Vor dem Sturm.“ — Robert König's Deutsche Literaturgeschichte. — Einsicht in das Kirchenrecht der Protestanten und Katholiken in Deutschland. — Correspondenzen.

Deutscher Merkur. Red.: J. A. Meßner. 9. Jahrg. Nr. 48.

Inh.: Der Reichstagsabgeordnete Dr. Esler. — Ueber den wahren und den falschen Sinn der Nationalkirche. — Das Lebendende des Apostels Paulus. — Correspondenzen und Berichte.

Allgem. ev.-luth. Kirchenzeitung. Red.: C. E. Luthardt. Nr. 49.

Inh.: Unsere Aufgabe. — Aus Hannover. — Aus dem Herzogthum Koburg-Gotha. — Zum Kulturkampf. — Aus der deutschen Schule der Gegenwart. 7. — Die Provinzen Preußen, Posen und Schlesien. — Der Ausgang des hader Protestes. — Kirchliche Nachrichten. — Literarisches.

Philosophie.

Lazarus, Prof. Dr. M., ideale Fragen, in Reden u. Vorträgen behandelt. Berlin, 1878. Hofmann u. Co. (IV, 362 S. gr. 8.)

Das neueste Buch des seit langen Jahren rühmlichst bekannten Verfassers enthält eine Sammlung von Vorträgen, welche zum Theil schon früher im Druck erschienen sind. Den Anfang macht die „Rede auf Herbart“ zu dessen 100jährigem Geburtstage am 4. Mai 1876; sie entrollt in großen Zügen das Lebensbild des von ernstem und idealem Streben beseelten, wie erfolgreich mit Wort und Schrift wirkenden Philosophen. „Ein psychologischer Blick in unsere Zeit“ (1872) beleuchtet die Vorzüge der modernen naturwissenschaftlichen Richtung, welche durch die Sicherheit und Strenge ihrer Methode, durch Arbeitstheilung und praktischen Zug das Höchste leistet, setzt aber auch die Gefahren der einseitigen naturwissenschaftlichen Bildung für unsere Cultur in das rechte Licht: weil die Methode für den Naturforscher denkt, nur dadurch „ist es erklärlich, daß wir so oft bei den kleinsten Geistern, welche mitarbeiten an der Naturwissenschaft, jenen (wie sage ich gleich) jenen kindlichen Hochmuth finden über die Ergebnisse ihrer Thätigkeit“. Die fortgesetzte Theilung fordert zu ihrer Ergänzung die Sammlung, der praktische Zug die Pflege der idealen Interessen, wenn nicht unsere Cultur im praktischen Materialismus untergehen soll. Die dritte, umfang- und inhaltreiche Abhandlung über „das

Herz“ zeigt den vielerfahrenen Menschenkenner, den tiefen und gründlichen Psychologen, welcher die schätzbarsten Beiträge zur Lösung des „unergründlichen, vielgestaltigen, räthselartigen Räthsels des Menschenherzens“ und den Weg auf welchem das Herz, dieses „trozig und verzagt“ in Ruhe und Frieden gelangt. Ein altes philosophisches Problem behandelt der vierte Vortrag „Zeit und Weile“ (1875) mit Besonnenheit und dem eindringenden Scharfsinn, welchen bei dem Verf. des „Lebens der Seele“ zu finden gewohnt ist. Er zeigt, wie unzulänglich und naiv die früheren Lösungen, einschließend des Kantischen der nüchternen Prüfung erliegen und begründet sodann seine eigene Auffassung, nach welcher Zeit, als bloße Verhältnißbestimmung, nicht Anknüpfung, sondern Vorstellung ist. Der folgende Vortrag „über die Sprache“ hebt die besonders in der Gegenwart oft verkannte Bedeutung der Gespräche für das geistige Leben hervor: „Gespräche sind die geistige Atmosphäre, in welcher ein Mensch lebt und athmet. Wie wünschenswerth ist es, daß die Luft, die wir im Gespräch athmen, rein und frei sei!“ „Es giebt zwei Dinge, die absolut niemals in ihrer Vollständigkeit, Tiefe und Innigkeit von uns erfasst werden, wenn sie nicht Gegenstand des Gespräches sind.“ Den Schluß der Sammlung bilden die „Bedanken über Aufklärung“, welche eben so wichtige als interessante Fragen behandeln und darum die Vöherzigung von Seiten der Zeitgenossen in ganz besonderem Maße verdienen. Der Verf. zeigt, daß der historische Gesichtspunct den einzig zweckmäßigen Maßstab giebt, nach welchem Begriff und Werth der Aufklärung bestimmt werden kann: aber wenn man bei allem vor Allem den Geist in die Geschichte versetzen soll, so hat man sich auch zu hüten, daß nicht der Geist darin verfinstert, die Cultur, jeder Zustand der Menschheit oder eines Volkes ist in der Geschichte seine Wurzeln, aber auch seine Fesseln, und den letztern muß die Gegenwart in That und Wandel Widerstand machen suchen. „Die Gegenwart muß nicht nur den Muth gewinnen, über die Vergangenheit zu urtheilen, sondern auch kühn ein Urtheil über sie zu fällen, den Irrthum, den Irrthum, die Träumerei und die sittliche Unvollkommenheit den rechten Namen zu nennen.“ Dieß ist die wahre Aufgabe, welche niemals still steht, sondern rastlos fortgeht; die Aufklärung ist nicht System, sondern Proceß und Methode. „Die Aufklärung kennt nur Einen allgemeinen, absoluten, schlechthin geltenden Grundsatz, welcher in Wahrheit nur ein von der ganzen Geschichte der Menschheit bezeugter Thatsache ist: nämlich die Möglichkeit und die Nothwendigkeit des Fortschritts auf allen Gebieten des Geistes, in allen Arten des menschlichen Lebens durch fortgesetzte Arbeit.“ Aufklärung besteht nicht in der Negation; der bloße Widerspruch gegen die Tradition ist noch nicht Erkenntniß. „Weil die Wissenschaft im weitesten Sinne sich oft und auch jetzt vielfach im Widerspruch befindet mit mancherlei positiven Sätzen (besonders der Religion) der Vergangenheit, so meinen Alle, die sich in Opposition gegen Religion und Sagen überhaupt befinden, sie können auf Seiten der Wissenschaft. Die Wissenschaft aber, wenn sie ihrem eigenen Maßstabe mißt, hat dann allen Grund, sich gegen diese Genossenschaft ernstlich zu verbitten.“ Von der wahren Aufklärung hofft der Verf., daß sie „ihr letztes und höchstes Ziel die Religion wieder neu zu beleben“, erreichen werde: „Die wahre Religion wird mit der wahren und freien Wissenschaft von der Natur des menschlichen Geistes und von der Geschichte seiner Entwicklung wachsen.“ Welches die „wahre Religion“ ist, erfahren wir nicht, nur daß es die bestehenden, dogmatisirten Religionen nicht sind. Das vorstehende Referat soll lediglich dazu dienen, auf die Bedeutung des Buches für Theorie und Praxis nachdrücklich aufmerksam zu machen; die Aufnahmen desselben von Seiten des gebildeten Publicums wird ein maßstab als Maßstab dafür angesehen werden können, inwiefern

the noch wirkliches Interesse an „idealen Fragen“ hat. allerlei Anzeigen machen es freilich wahrscheinlich, daß das Publikum dieses im besten Sinne des Wortes populären Buches meistens „Gebildeten“ unserer Tage als Arbeit, als Genuß Wenigen erscheinen wird. Aus diesem Grunde ist es erwünscht, daß die „Idealen Fragen“ vom „Allgemeinen Verein Deutsche Literatur“ ausgegeben werden und schon dadurch Beachtung des größeren Lesepublicums auf sich ziehen.

Abhandlungen der Philos. Gesellschaft zu Berlin. 10. 11. Heft.

Inh.: Michelet, die Geschichte der Philosophischen Gesellschaft zu Paris.

Geschichte.

Adel, Ernst, die Stein-, Bronze- u. Eisenzeit in der Mark Brandenburg. Berlin, 1878. Nicolai. (43 S. 8.)

Das vorliegende Schriftchen des um das Märkische Provinzial-Museum zu Berlin hochverdienten Verfassers giebt nicht nur allgemeine Bzüge, ohne sich viel auf Einzelheiten, wir doch gerne gewünscht hätten, näher einzulassen. Dagegen erhält die Darstellung nur eine geringe Anschaulichkeit die Specialitäten, wie sie in der Mark zum Vorschein kommen sind und im Vorworte angedeutet werden. Im Ganzen befinden wir uns mit dem Verf. vielfach nicht in Einklang in Bezug auf Thatsachen und Erklärung. Wir werden, aber es würde hier zu weit führen, das Für und Wider entgegengesetzten Ansichten mit den betreffenden Gründen eingehend, wie es erforderlich sein möchte, abzuwägen. Wir werden im Ganzen nicht zugeben, daß es sich in dem vorliegenden Schriftchen lediglich um die Verarbeitung gesicherter Thatsachen handelt. Die Ausführung über die Periodentheile wollen wir nicht näher berühren, auch nicht die Ansicht, wonach die Hauptcentren der Steinzeit (von mehreren dänischen Funden und besonders von der Insel Rügen) die Cultur nach Nachbarländern Jütland, Schleswig, Holstein, Mecklenburg, Pommern und der Mark ausstrahlte, ferner nicht die zwei Kulturströmungen in der Mark schon in der Steinzeit, auch nicht daß die Leichenverbrennung in der Mark von je her mehr verbreitet gewesen sein soll als im nordwestlichen Deutschland u. s. w. sam aber berührt es, daß das technische Verhältniß in der Steinzeit und Verarbeitung des Eisens und der Bronze zu vergleichen, das doch bereits sicher festgestellt ist, hier wieder gelehrt wird. Merkwürdig ist ferner die Ausdehnung der Steinzeit mit Räander- und Gesichturnen bis an das Ende der Völkerwanderung. Auch die Ansicht, daß „die Bronzezeit die glorreichste Epoche des südeuropäischen Volkslebens bildet für unsere Mark das heroische Zeitalter des Heidenthums, dem die Steinzeit ebenso wenig etwas an die Seite zu setzen vermocht hat, wie folgend die Eisenzeit“, dürfte sehr überraschend sein. Und so könnten wir der Punkte, für die wir die Verantwortung dem Verf. überlassen müssen, noch eine ansehnliche Reihe aufzählen, falls nicht schon aus den kurz berührten Begründungen unseres obigen Zweifels an den vermeintlich sicheren Thatsachen genügend erhelle.

Gigniez, Gust., études sur l'industrie et la classe industrielle à Paris au XIII^e et au XIV^e siècle. Paris, 1877. Vieweg. X, 426 S. gr. Lex.-8.)

Der Verfasser, eine der hervorragendsten Capacitäten der neueren historischen Schule in Frankreich, will durch die in diesem Buche niedergelegten Untersuchungen zu ähnlichen Forschungen auch die Geschichte der Gewerbe auch in anderen großen Städten Frankreichs anregen, in der Hoffnung, daß solche Vorarbeiten dereinst ermöglichen werden, eine umfassende allgemeine Geschichte der französischen Industrie der älteren Zeit zu

schreiben. Er beklagt in der Vorrede die Spärlichkeit und Lückenhaftigkeit seiner Quellen, welche es ihm nicht gestattet haben, ein erschöpfendes Bild der industriellen Thätigkeit von Paris während des 13. und 14. Jahrhunderts zu entwerfen. Vor Allem war es der theilweise oder gänzliche Untergang der Archive der industriellen Corporationen, welcher eine solche befriedigende Behandlung des Gegenstandes unmöglich machte. Um so mehr muß man dem Fleiße, der Belesenheit und dem Geschicke des Verf.'s volle Anerkennung zollen, da er trotz dieses Mangels ausgiebiger und zusammenhängender Quellen es doch verstanden hat, unter Herbeiziehung von einer Menge gelegentlicher und zerstreuter Notizen eine im Ganzen lebendige und sicherlich sehr lehrreiche Schilderung von der Entwicklung der Pariser Industrie und der dortigen arbeitenden Classen während der oben bezeichneten beiden Jahrhunderte zu geben, eine Schilderung, deren Bedeutung auch für die Gegenwart mit ihrem Streben nach neuen Formen auf diesem Gebiete einem Jeden einleuchten wird.

Das Buch gliedert sich in zwei an Anfang ziemlich gleiche Abtheilungen, von denen die erste die industrielle Classe in ihrer Gesamtheit nach ihrer bürgerlichen, religiösen und ökonomischen Organisation betrachtet. Hier wird nach einer einleitenden Darstellung über den Ursprung der Zünfte und der einzelnen in Paris blühenden Zweige der Industrie, die von ihnen getrieben wurden, zunächst die bürgerliche und religiöse Stellung der Zünfte untersucht und namentlich nachgewiesen, daß sie sich mit den gleichzeitigen und parallelen Verbrüderungen zu religiösen Zwecken (den confréries) zwar vielfach berührten, ohne sich mit ihnen jedoch vollständig zu decken. Das vierte Capitel dieses ersten Buches behandelt dann die Theilnahme der Zünfte an dem öffentlichen Leben, ihre Besteuerung, den Dienst, den sie für die Sicherheit der Stadt zu leisten hatten, ihre Vetheiligung an öffentlichen Festen und Ceremonien, überhaupt die Stellung, die ihnen in dem Gemeinwesen der allmählig aufblühenden Stadt zugewiesen war. Daran schließt sich in einer Reihe sehr interessanter Capitel die Darlegung des Bildungsganges, den man in den Zünften durchzumachen hatte, der in den letzteren bestehenden Grade vom Lehrling bis zum Meister und Zunftältesten und ihres gegenseitigen Verhältnisses zu einander. Den Schluß bildet ein Capitel über die Zunftgeschworenen und über die Gerichtsbarkeit, der die Gilden unterstanden. In dem zweiten Buche wendet sich der Verf. zu der Specialgeschichte der einzelnen Zünfte und Industriezweige des damaligen Paris, von denen er die hervorragendsten einzeln bespricht: zuerst die Müller und Bäcker, dann die Fleischer oder Knochenhauer. Das dritte Capitel faßt die Baugewerke zusammen, das vierte alle Gewerbe, die sich mit der Weberei im weitesten Sinne des Wortes beschäftigen. Der weiteren Verarbeitung dieser Stoffe durch Walken, Krumpen, Aufrauchen, Färben u. s. w. ist das fünfte, der Appretur derselben durch das Schneiderhandwerk und die verwandten Gewerbe das sechste Capitel gewidmet. Dann folgt endlich eine zusammenfassende Besprechung derjenigen Industriezweige, die sich mit der Verarbeitung der Metalle und Steine beschäftigen, der Goldschmiede- und Emailarkunst, der Steinschneiderei, Siegelstecherei u. s. w. Eine geistreiche Parallele zwischen dieser mittelalterlichen Industrie und derjenigen unserer Tage beschließt den darstellenden Theil des Buches. Den Rest füllt als Anhang eine Sammlung einschlägiger Urkunden und urkundlicher Aufzeichnungen, zumeist aus dem Trésor des Chartes hier zum ersten Male veröffentlicht.

Shippler, Dr. Franz, Regens, die Grabstätten der ermländischen Bischöfe. Braunsberg, 1878. Gnye. (82 S. 8. gr.) M. 2.

Ein Sonderabdruck einer für den Freund der engeren Provinzialgeschichte nicht interesselosen Abhandlung aus dem

letzten Jahreshefte der verdienstvollen Zeitschrift für die Geschichte und Alterthumskunde Ermlands. Es ist dem Verfasser gelungen, von den 41 bisherigen Bischöfen Ermlands (er rechnet Anselm als den ersten) fast alle Grabstätten genau zu bestimmen, doch haben sich nur 17 noch auffinden lassen; nur die Hälfte der Bischöfe (22) hat ihre Ruhestätte in der Domkirche zu Frauenburg gefunden. Verschweigen mögen wir nicht, daß wir mit dem Urtheile des Verf.'s über einzelne Bischöfe, namentlich aus dem 15. und 16. Jahrhundert, nicht immer einverstanden sein können.

K. — L.

Opel, Julius Otto, der nieder-sächsisch-dänische Krieg. II. Band. Der dänische Krieg 1624—1626. Magdeburg, 1878. Faber'sche Buchdruckerei. (VIII, 616 S. 8.) M. 9, 75.

Der vorliegende zweite Band des Opel'schen Buches behandelt die Ereignisse, welche schließlich das ganze nördliche Deutschland bis zur Mündung der Weser und Elbe verwüstet und wehrlos der katholischen Reaction zu Füßen legten. Er endigt mit der für die Geschichte Niedersachsens entscheidenden Schlacht bei Lutter am Barenberge und dem abenteuerlich-zwecklosen Zuge Mansfeld's und des Herzogs Johann Ernst von Weimar nach Ungarn. Es ist eine der traurigsten und niederschlagendsten Epochen der deutschen Geschichte, welche hier, auf den sorgfältigsten archivalischen Forschungen beruhend und in klarer fesselnder Darstellung, dem Leser vor die Augen geführt wird, eine Episode, welcher die klägliche Verfalltheit aller deutschen Verhältnisse, die Muthlosigkeit der Fürsten und Reichsstände und die gleichgültige Energielosigkeit aller Classen des Volkes ihren Stempel aufgedrückt hat. Die große Coalition fast aller dem Hause Oesterreich feindlich gesinnten Elemente im Norden und Westen Europas brach schließlich vor dem überlegenen Geschick und der besseren Leitung der Dinge auf katholischer Seite machtlos zusammen. Unter den einflussreichen Persönlichkeiten der unterliegenden Partei ist kaum eine, welche durch weiten Blick und sittliche Größe unser Interesse zu erwecken im Stande wäre: selbst Männer wie Christian von Braunschweig und Johann Ernst von Weimar, die sich doch über das tiefe Niveau äußerster Gewöhnlichkeit zu erheben scheinen, verschwinden in diesem Chaos von Niedrigkeit und kläglichem Egoismus. Andererseits erscheinen gerade während der in diesem Bande behandelten Zeit hier wie dort jene Persönlichkeiten zuerst auf der großen Bühne, welche später auf den Gang der deutschen Angelegenheiten in eminenter Weise bestimmend eingewirkt haben: Gustav Adolf und Richelieu auf der einen, Wallenstein auf der anderen Seite.

Der Verfasser, der mit Fleiß und Scharfsinn in den ihm zugänglichen Archiven die geheimen Fäden aufsucht und aufdeckt, welche den Einschlag für das von ihm entworfene Gemälde bilden, und namentlich große Sorgfalt darauf verwendet, die deutschen Verhältnisse im Zusammenhange und als Ergebnis der großen europäischen Politik, welche überall bestimmend in jene eingreift, darzustellen, hat den ganzen Stoff für diesen Band in acht Bücher getheilt, von denen die ersten beiden die Verhältnisse im Reiche und dessen Beziehungen zu den auswärtigen Mächten während des Jahres 1624 behandeln. Dann folgt im dritten Buche die Erhebung des nieder-sächsischen Kreises unter dem Könige Christian von Dänemark und im vierten der Einmarsch des letzteren einer- und Tilly's andererseits in den genannten Kreis bis zum Rückzuge des dänischen Heeres nach dem Unfalle des Königs vor Hameln. Das fünfte Buch beschäftigt sich mit der Aufstellung des Wallenstein'schen Heeres und mit dessen Einbruch in die Stifter Halberstadt und Magdeburg, während in den drei folgenden Büchern die entscheidenden Kriegsbereignisse, Mansfeld's Niederlage bei Roßlau und Tilly's Sieg bei Lutter, abgehandelt werden. Wir begnügen uns im Hinblick auf die Anzeige des ersten Bandes im Jahrg. 1873,

Nr. 3 d. Bl. mit dieser kurzen Inhaltsangabe des liegenden Bandes, indem wir dem Verf. Wünsche und wünschen, sein schönes Werk, das eine fühlbare Lücke in der historischen Literatur ausfüllt, in der begonnenen Weise zu führen. Als eine kleine Berichtigung mag erwähnt werden, daß die S. 406 genannten Localitäten Feinrichshaus und Lager nicht, wie es nach des Verf.'s Darstellung scheint, selbständige Ortschaften sind: das erste ist vielmehr ein Vorort, das andere eine Vorstadt des damaligen Wolfenbüttel.

Falkenstein, Dr. Joh. Paul v., Johann König von Sachsen. Charakterbild. Mit 3 Portraits und 8 Beilagen. Dresden, Bausch. (XII, 339 S. 8.) M. 10.

Das vorliegende Buch kann als eine weitere Aufgabe des von dem Verfasser im Februar 1874 in der königlich-sächsischen Gesellschaft der Wissenschaften zum Gedächtnis des Johann gehaltenen und auch durch den Druck verbreiteten Trages gelten, die in der Hauptsache dadurch ermöglicht ist, daß König Albert dem Verf. die Einsicht in die Aufzeichnungen und den sonstigen schriftlichen Nachlass verewigtet Vaters gestattet hat. Der zwar bedeutende, schlüssige über die Zeitgeschichte in dem Buche suchen würde sich getäuscht sehen; der Verf. verwehrt sich auch dagegen, als ob er eine eigentliche Biographie habe schreiben wollen, und man wird seine Zurückhaltung, die den Besitz des Königs Johann mit der großen Politik geknüpft, dem Wege geht oder sich nur mit leisen Andeutungen und selbst die innere Regententhätigkeit desselben nicht erschöpft, wenn auch im Interesse der Geschichte bekannt zu verstehen und zu ehren wissen; es muß einer solchen vorbehalten bleiben, den Schatz, welcher noch heute in sorgfältig gesammelten und behüteten Nachlässen des Königs enthalten sein mag, zu heben. Nehmen wir aber an, daß das, was es eben nur sein will, als ein Charakterbild, so ist es eine wahrhaft erfreuliche Gabe. Denn ist es nicht die Zeichnung einer so tief und vielseitig angelegten Seele, die König Johann's, der mit dem höchsten sittlichen Bewußtsein dem lebhaftesten Gefühle für die Erfüllung jeder ihm obliegenden Pflicht eine reiche geistige Begabung und unerschöpfliche Energie verband und überhaupt eine seltene, menschlich schöner Eigenschaften in seinem Wesen verkörperte, dankbare Aufgabe, so ist nicht minder die Art, wie der Verf., der dem verstorbenen Könige in vielen guten und bösen Tagen nahe gestanden hat, die Sauberkeit seiner Arbeit und die pure und warme Empfindung, welche er hineinlegt, geeignet, zu thun, und dieß um so mehr, als er bei der rechtigten Pietät es verstanden hat, sich von bloß pompeyischer Behandlung fern zu halten. Die Ausstattung, zu der auch der Einband gehört, ist eine sehr würdige.

Wimpffen, Alfons Graf, Erinnerungen aus der Wahlzeit während der Besetzung durch die österreichischen Truppen in den Jahren 1854—1856. Wien, 1878. Gerold's Sohn. (8. gr. Lex.-8.) M. 5, 60.

Das Buch enthält nicht, wie der Titel vermuthen könnte, persönliche Erinnerungen des Verfassers, eines der intelligentesten und hoffnungsreichsten Officiere der österreichischen Armee, der leider, bei Nachod 1866 schwer verwundet, im frühen Tod gefunden hat, sondern einen allgemeinen Bericht über die Besetzung der Donaufürstenthümer durch die Oesterreicher während des Krimkrieges, welcher bereits in der Oesterreichischen Revue von 1864—67 erschienen und bei Wiederabdruck wohl durch die in Folge der jüngsten Ereignisse in erhöhtem Maße jenen Gegenstand zuwendende Aufmerksamkeit veranlaßt worden ist. Zur Beurtheilung der Art und Weise des Verfahrens Oesterreichs bei seinem damaligen

en in die orientalische Verwickelung liefert der Verf. einen schätzenswerthen Beitrag, wenn auch seine wesentlich geographische Darstellung der Controle aus anderen Quellen entnommen ist. Wenn der Verf. überall nachzuweisen bemüht ist, daß das Interesse des Kaiserstaates jene Entfaltung militärischer Kräfte in den Fürstenthümern geboten habe, und mit Genugthuung die Ausdehnung des österreichischen Einflusses die Donau unter bis an das Schwarze Meer hervorhebt, so kann er doch nicht verschweigen, daß bleibende Früchte dieser opferreichen Bewegung nicht gereift, daß selbst die Vortheile auf wirtschaftlichem Gebiete, welche aus den neuen Beziehungen zu den aufstehenden Fürstenthümern erhofft wurden, nicht erreicht worden sind und diese Thatsache würde allein zur Verurtheilung der österreichischen Politik hinreichen, wenn sie auch nicht durch die andern Ereignisse noch weiter bestätigt worden wäre. Und ist auch die Annahme des Verf.'s, daß nur die dauernde politische Annäherung der östlichen Vorlande an die österreichische Monarchie die Bedingungen erfüllen könne, welche die Durchsicht des gesammten mächtigen Donaugebietes auf sicherer Basis zu begründen vermöge, was ihre Verwirklichung betrifft, so ist die neueste Wendung der Dinge weiter als je in die Ferne gediehen. Trotzdem aber scheiden wir von dem über das als dort besonders lebhaftes Intriguenpiel wohlunterrichteten Verf. nicht ohne vielfache Belehrung. F.

Wieslawski, A. b. Dr. d. Rechte, zur Interpretation des 34. (sog. Reichs-) Artikels der Rheinbunds-Acte vom 12. Juli 1806. Breslau, 1878. Koebner. (34 S. Lex.-8.)

Die kleine Arbeit hat einen sehr akademischen Charakter; ungleich die Möglichkeit nicht ganz ausgeschlossen ist, daß der Art. 34 der Rheinbunds-Acte noch einmal für die Entscheidung des Rechtsstreites von Belang wird, so ist doch die Wahrscheinlichkeit, daß dieser Fall eintreten werde, eine äußerst geringe. Am ehesten könnte dieß noch bei den in diesem Artikel behandelten Successionsrechten vorkommen, der Verfasser behandelt aber gerade diese Frage nicht in erschöpfender Weise. Gegenüber ergeht er sich in eine sehr casuistische Erörterung der einzelnen Hoheitsrechte und untersucht, in wie weit sie von dem Verzicht des Art. 34 betroffen worden sind. Diese Ausführungen, die zum Theil nur fingierte und zum größten Theil antiquirte Rechtsverhältnisse zum Gegenstande haben, sind von praktischer Bedeutung; aber auch dogmatisches Interesse angelt ihnen; denn die beiden Grundsätze, von denen der Verf. ausgeht, nämlich daß Vertragsbestimmungen nach den Intentionen der Parteien zu verstehen und daß Verträge streng zu interpretieren seien, sind zwar unzweifelhaft richtig, werden doch wohl niemals verkannt oder geläugnet worden. Die Erörterungen des Verf.'s sind im Allgemeinen ganz correct und seine Arbeit würde unter dem Gesichtspuncte einer juristischen Seminar- oder Prüfungsarbeit Lob verdienen, für die wissenschaftliche Würdigung seiner Leistung kann aber dieser Gesichtspunct nicht maßgebend sein. — — d.

Naturwissenschaften.

Darwin, Charles, geologische Beobachtungen über Süd-Amerika. Aus d. Engl. übers. von J. Viet. Carus. Mit 1 Karte, 5 Taf. u. 24 Holzschn. Stuttgart, 1878. Schweizerbart. (X, 400 S. gr. Lex.-8., K. u. Taf. fol. u. 4.)

Darwin, Charles, kleinere geologische Abhandlungen. A. d. Engl. übers. von J. Viet. Carus. Mit 1 Karte der Westküste v. Süd-Amerika u. 14 Holzschn. Ebd. 1878. (VI, 104 S. gr. Lex.-8., K. 4.) Beide Werke zusammen (in 1 Bde.) M. 10.

Die von Darwin während der Reise des Beagle angestellten geologischen Untersuchungen in Südamerika sind von solcher Wichtigkeit, daß die Hauptergebnisse längst ihren Weg in die

Lehrbücher gefunden haben; es braucht hier nur auf die denkwürdigen Mittheilungen über die Hebungsercheinungen an der Ost- und Westküste, über die Formation der Pampas, über die Geologie von Patagonien und über die Architektur der Corbilleren hingewiesen zu werden, um es gerechtfertigt zu finden, das ganze, immer noch so werthvolle Werk in einer Uebersetzung dem deutschen Publicum, mag es englisch verstehen oder nicht, zugänglicher zu machen. In der englischen Ausgabe reichten sich daran noch vier besondere Abhandlungen, welche auch hier übersetzt vorliegen: über die Geologie der (paläozoischen) Falklands-Inseln, über die Identität der Bergketten und Vulkane bildenden Kraft mit derjenigen, durch welche Continente erhoben werden, über die Verbreitung der erratischen Blöcke und die gleichzeitigen, nichtgeschichteten Ablagerungen in Südamerika, sowie über den feinen, aus Süßwasser-Polygastron und Phytolitharien bestehenden Staub, welcher oft auf Schiffe im Atlantischen Ocean fällt. Der Uebersetzer hat dann noch zwei Aufsätze Darwin's hinzugefügt, von denen der eine die von den alten Gletschern in Caernarvonshire hervorgerufenen Wirkungen schildert, der andere sich auf die Bildung der Ackererde bezieht. Bei dem verhältnißmäßigen Alter aller dieser Untersuchungen darf es nicht Wunder nehmen, daß dieselben augenblicklich in vielen Zügen mannichfach ergänzt, vervollständigt, hin und wieder auch corrigiert worden sind. Darwin ist aber, ganz abgesehen von dem, was ihn auf anderem Gebiete unsterblich gemacht hat, ein so origineller geologischer Autor, daß gerade durch die Wiedergabe seiner Beobachtungen in deren voller Ursprünglichkeit, und nur dadurch allein, für die Wissenschaft und ihre Geschichte ein dauernder und wirklicher Gewinn erwächst. In den Capiteln über plutonische und metamorphische Massen, sowie über das centrale Chile tritt es deutlich hervor, wie der englische Geologe älteren Schlages es mit der Charakterisierung und Untersuchung der Gesteine und mit der mineralogischen Nomenclatur nicht sonderlich genau nimmt; davon zeugen z. B. der amorphe Feldspath und die Octogone von Quarz. Darwin mag sich damit trösten, daß der große Sir Charles Lyell es in dieser Hinsicht nicht viel besser gemacht hat. Andere Eigenthümlichkeiten des Ausdrucks sind darauf zu schieben, daß der Uebersetzer, ein hervorragender Zoologe, den englischen geologischen Terminus technicus nicht durch den entsprechenden deutschen wiedergegeben hat. Man spricht im Deutschen nicht von einer eingetriebenen Bildung (intrusive formation), nicht von einer „Mischung“ von Quarz und Feldspath, von einem sich ausbünneben (auskeilenden) Gang, von einer spaltbaren Structur, nicht von orthitischem Feldspath, von schwarzen krystallinischen Glimmeratomen, von einem harschen Gestein. Namentlich auch, wo von den Erzlagerstätten die Rede ist, die Uebersetzung eine absolut unbergmännische: das Saalband des Erzganges heißt hier die Wandung der metallführenden Ader, das Trum ein Faden u. dgl. m. Unter der „Spaltung“ ist die transversale oder secundäre Schieferung, unter der „Blätterung“ die eigentliche normale Schieferung zu verstehen. Abgesehen davon verdient die Uebersetzung als recht geläufig und glatt alles Lob.

Strasburger, Dr. Eduard, Prof., über Befruchtung und Zelltheilung. Mit 9 Tafeln. Jena, 1878. Dabiz. (108 S. gr. 8.) M. 7.

Wir erhalten hier eine Reihe von Einzeluntersuchungen, die zum Theil recht bemerkenswerthe Resultate ergeben haben, wenn auch die Deutung, welche der Verfasser seinen Beobachtungen giebt, bisweilen etwas gewagt erscheint. Aus der Gruppe der Kryptogamen hat Strasburger die Copulationsvorgänge von Spirogyra und Acetabularia, sowie die Befruchtung von Marchantia untersucht. Die Kerne von Spirogyra verschwinden bei der Copulation, das Product (Zygote) ist kernlos. Bei Mar-

**

chancia bleibt der Kern während des ganzen Verlaufes der Befruchtung unverändert. In Bezug auf Acetabularia wird namentlich auf die Verschmelzung der gleichwerthigen Theile beider „Gameten“ Gewicht gelegt. Der Verf. bestätigte ferner bei zahllosen Pflanzen die alte Angabe Hartig's, daß die Pollenkörner der Angiospermen zwei Kerne haben: es erfolgt sogar eine Zelltheilung, wenn auch ohne Scheidewandbildung, eine Thatsache, welche im Vergleiche zu den bekannten analogen Erscheinungen bei Gymnospermen von Interesse ist. Beide Kerne treten in den Pollenschlauch über. Die Angiospermen entwickeln gewöhnlich drei, nicht zwei Zellen in der Embryosackspitze; die tieffstehende ist das Ei, die beiden anderen werden als Synergiden (Gehülfszellen) bezeichnet. Nach des Verf.'s Auffassung übertragen diese letzteren den Pollenschlauchinhalt auf das Ei; das Plasma soll als solches, nicht durch Diffusion durch die Embryosackmembran hindurchgehen! Nach dem Zutritt des Pollenschlauches erscheinen im Ei zwei Kerne, welche später verschmelzen. Den einen derselben betrachtet der Verf. als gebildet aus der Substanz des im Pollenschlauchende beobachteten Zellkernes. Die auffallendste Mittheilung Strasburger's ist die, daß bei polyembryonen Pflanzen Embryonen auch aus Zellen des Eikerngewebes entstehen können, welche in den Embryosack hineinwachsen. Den Schluß machen einige Ergänzungen zu des Verf.'s bekannten Untersuchungen über Zelltheilung.

Hankel, W. G., Mitgl. d. k. sächs. Ges. d. Wiss., über die thermoelektrischen Eigenschaften des Apatits, Brucits, Coelestins, Prehnits, Natroliths, Skolezits, Datoliths u. Axinit. Mit 3 Taf. Leipzig, 1878. Hirzel. (54 S. gr. Lex.-8., Taf. 4.) M. 2. A. u. d. T.: H., elektr. Untersuchungen. 13. Abthlg. des XII. Bds. d. Abh. d. math.-phys. Cl. d. k. sächs. Ges. d. Wiss. Nr. 1.

Der Verfasser übergiebt uns abermals eine ausgedehnte Reihe thermoelektrischer Untersuchungen. Dieselben erstrecken sich auf acht Mineralkörper. Die thermoelektrischen Eigenschaften waren bei einigen dieser Körper noch nicht mit Sicherheit nachgewiesen (Apatit, Anigit) oder nicht völlig richtig bestimmt (Natrolith, Skolezit, Prehnit). Drei der Körper (Brucit, Coelestin und Datolith) waren überhaupt noch nicht untersucht. Die vorliegenden Beobachtungen dürfen wiederum als den Gegenstand erhebende angesehen werden. Von den vielen interessanten Einzelheiten seien hier nur zwei hervorgehoben. Sehr bemerkenswerth ist die außerordentliche Ungleichheit in der Intensität der Electricität beim Apatit verschiedenen Fundortes, wonach nicht allein die Molecularstruktur für die elektrischen Eigenschaften maßgebend erscheint, sondern vielleicht auch ganz geringfügige Verschiedenheiten der chemischen Zusammensetzung. Ein anderes interessantes Ergebniss ist das elektrische Verhalten des Datolithes, wonach derselbe zum rhombischen Systeme gerechnet werden kann.

Hammarsten, Olof, zur Kenntniss des Caseins u. der Wirkung des Labferments. Upsala, 1877. Akademische Buchhandlung. (75 S. Lex.-4.) M. 4.

Zum Andenken der 400 jähr. Stiftungsfeier d. Universität Upsala.

Die zur 400 jährigen Jubelfeier der Universität Upsala veröffentlichte Schrift des um die Erforschung der Eiweissstoffe verdienten Verfassers beschäftigt sich zuerst mit der Darstellung eines reinen, von Mineralstoffen freien Caseins, wobei die schon von Rochleder behauptete saure Reaction desselben constatirt wird. Die dadurch angeregten Fragen führen neben der Fortführung der eigenen Untersuchungen zu einer eingehenden Kritik der bisherigen Arbeiten sowohl bezüglich der Methode als auch der gezogenen Schlüsse über die Beziehungen des Caseins zu Säuren, Alkalien, Erden, Carbonaten, Phosphaten zc. Der Verf. kommt zu dem Schlusse, daß, wenn man das Casein nicht zu den Nucleoalbuminen rechnen wolle, man es doch zu den

Globulinen zählen müsse. In dem zweiten, über das Casein des Caseins handelnden Abschnitte setzt sich der Verf. hauptsächlich mit Alex. Schmidt auseinander bezüglich der über den Punct unter ihnen bestehenden Meinungsverschiedenheit.

Neues Jahrbuch für Mineralogie, Geologie u. Palaeontologie. von G. Leonhard u. G. B. Seid. 9. Heft.

Inh.: A. Streng, mineralogische Mittheilungen über die von Chaharillo in Nordkiste. — F. Gröger, Bemerkungen über Erscheinungen der Erdbeben und vulkanischen Ausbrüche. — Wechsel. — Neue Literatur. — Anzüge. — Nekrolog.

Chem. Centralblatt. Red.: R. Arndt. 3. J. 9. Jahrg. Nr. 8.

Inh.: Wochenbericht. — Carl Zulkowsky, über die Theile des Corallins und ihre Beziehungen zu den Gattungen R. anallingerne. (Schl.) — Verhelot, über die thermische der Verbindungen des Kohlenoxydes mit anderen Elementen. — verschiedene thermische Bestimmungen. — Kleine Mittheilungen. — Technische Notizen.

Chemiker-Zeitung. Hrsg. v. G. Krause. 2. Jahrg. Nr. 8.

Inh.: E. Deite, die chemische Industrie auf der Weltausstellung in Paris. 16. — Georg Thienius, über die Verwertung des flüchtigen Champagner ohne kostspielige Apparate. u. über einen sauren-Entwickelungsapparat für Wein u. Bier. — S. Jellit, Notizen zur Porzellanmalerei. — G. Thienius, über das Wasser der Walzenstärkefabrikanten u. seine Verwertung zur Herstellung von Milchsäure zc. — Amtliche Nachrichten. — Technische Notizen. — Wochenbericht. — Handelsbericht.

Der Naturforscher. Hrsg. von B. Sklarek. 11. Jahrg. Nr. 11.

Inh.: Das Dypoldswalder Erdbeben. — Schmelzeisen verschiedener auf 1000 erwidelter Körper. — Die Zersetzung der Wasserstoffsäuren durch die Metalle. — Kleinere Mittheilungen.

Archiv for Mathematik og Naturvidenskab. Udgivet af Søren Lie. W. Müller og G. O. Sars. 3. Bd. 2. Hefte.

Inh.: Sophus Lie, Theorie der Transformationen. (Fortf.) — W. M. Schøyen, Cidarid Dilitaria W. V. — Carl Petersen, om de i fast Berg udgravede Strandlinje. — Sophus Lie, Sæge over Minimalflader. — Jacob Peierberg, Læse af Schædel. — S. A. Sexe, om Skandinaviens vedtættede Sæger.

Land- und Forstwirtschaft.

Statistisches Jahrbuch des k. k. Ackerbau-Ministeriums für 1876. 2. Heft. Forst- u. Jagd-Statistik nebst einem Anhang über Forst-Statistik. Wien, 1877. Faesy u. Frick. (VL 183 S. gr. 8.) M. 4.

Die österreichische Statistik hat uns Deutsche, wenigstens in forstlicher Beziehung überflügelt. Unser Bundesrath will von einer forstlichen Reichsstatistik immer noch Nichts wissen, es gebehnt hat vor fünf Jahren die vom Reichsfinanzminister betraute Commission ihr Programm ausgearbeitet; es hat nur bei „schätzbarer Material“ vermehren helfen und nun schwierig ist an maßgebender Stelle über Errichtung der so nöthigen Reichsforststatistik, für welche man Mittel nicht glaubt verfügbar zu haben, während der finanziell weit ungünstiger gestellte Reichsstaat die Ausgabe nicht gescheut und seit 1876 mit den regelmäßigen Veröffentlichungen begonnen hat, von denen uns der zweite Jahrgang vorliegt. Es sind folgende Tabellen zu verzeichnen: Uebersicht des Waldstandes; Fideicommiss- und Kirchenwäldungen; Ertragsfähigkeit der Wälder und beholzten Weiden; Schutzwaldungen; Bewaldungen; Befassung der Wälder mit Servituten; ertheilte Bewilligungen zu Rodungen; Ausweis über die 1876 ertheilten Bewilligungen zur Rodung und Verkauf von Gemeindefeldungen; angeordnete Aufforstungen und sonstige Vorfürhungen gegen Waldverwüstungen; Waldbrände; für Tristen, Fideicommissbetriebe u. dergleichen bestehende Concessionen; zur Vertheilung gelangte Uebersetzungen des Forstgesetzes; Organe für Forstwirtschaft und Forstschutz; Uebersicht der Jagdgebiete; abgefangenes Wild; behördlicherseits, beziehentlich durch Schützen

te zuerkannte Wildschaden-Vergütungen; Uebertretung Jagdvorschriften; Jagdausschüß-Personal; Ausbeute an . Sehr zu bedauern bleibt, daß nur das nackte Zahlen- veröffentlicht wird; es fehlt jeder Commentar, ja selbst Verhältnißzahl, wodurch die Brauchbarkeit des Wertes beeinträchtigt und für weitere Kreise fast ganz annulliert . Im Speciellen bleibt zu tabeln, daß für die Tabelle 4—41 eine Zusammenstellung nach den einzelnen Besitz- orien fehlt. Um zu zeigen, wie viel zu thun übrig bleibt, die Forstwirtschaft zeitgemäß zu heben, seien kurz folgende en erwähnt: 4—5% der zur Holzzucht geeigneten Fläche ganz productionslos, in Dalmatien gar 55%; nur 33% Waldungen werden planmäßig bewirtschaftet; 20% der en sind mit Servituten belastet etc. O. K.

rbuch des Schleßischen Forst-Vereins für 1876. Herausg. n Ad. Trammis, Oberforst. Mit 13 Holzsch. Breslau, 1877. Morgenstern. (VI, 433 S. gr. 8.) M. 6.

Das Jahrbuch des Schleßischen Forstvereins genießt seit rzehnten in der deutschen Forstwelt eines guten Rufes, in der an Mitgliedern reiche Verein sich in ergiebigster Weise ch seine alljährlichen Verhandlungen an der Weiterbildung irthschaft und Wissenschaft theiligt und überdiß die action immer und so auch wieder im Jahre 1876 mit Erfolg eht gewesen ist, interessante Abhandlungen über wirtschaft- e und organisatorische Tagesfragen zu liefern. Der Stoff ch in folgenden Abtheilungen behandelt: I. Verhandlungen d Excursionen des Schleßischen Forstvereins; II. Berichte er die Versammlungen der wichtigsten deutschen Forstversamm- ngen und des böhmischen Forstvereins; III. Abhandlungen; . Gesetz-Verordnungen, Regulative, Verfügungen, Ent- eudungen; V. Mittheilungen, Nachrichten, Anzeigen und ngen; VI. und VII. Innere Angelegenheiten des Ver- nes.

norrr, Aug., Forstmeister, aus forstlicher Theorie und Praxis. Forstwissenschaftliche Abhandlungen. I. Berlin, 1878. Springer. (VI, 135 S. Lex.-8.) M. 2, 40.

Wir haben es mit der ersten Folge einer Reihe von Ab- andlungen zu thun, welche aus der Verfasser als die Ergebnisse eines forstlichen Lebens vermachen will. Die drei vorliegenden ussätze, von denen der Erste bereits 1876 in der Baur'schen Monatschrift erschienen ist, behandeln: 1) die Arbeitsleistung er Natur in der Forstwirtschaft; 2) die Natur des Capitals n Bezug auf die Forstwirtschaft, und 3) der Waldbestand als Standortsfactor. Wir glauben aus diesem Dreiblatt schließen u dürfen, daß der aus der „Praxis“ entstammende Theil gewiß viel Reichthums und Neues bringen wird; denn der Verf. ist ein mit tiefem Verständniß für den Wald und seine technische Bewirtschaftung ausgestatteter, unermüdlicher Beobachter, ebenso wie ein glühender, poetisch angelegter Verehrer der Waldnatur; weniger aber verspricht der aus der „Theorie“ entwickelte Theil. Die beiden ersten Aufsätze, der Theorie ent- sprungen, bieten nämlich der Angriffspuncte gar viele und zeigen nur zu deutlich, daß dem Verf. Klarheit im volkswirtschaftlichen Theile abgeht und daß er in unergieblicher Weise von Vor- eingenommenheit gegen die Reinertrags-Schule beherrscht wird. Der in waldbaulichen Fragen so hellsehende Verf. geht in dieser seiner Voreingenommenheit so weit, daß er den selbstverständ- lich ganz mißglückten Versuch macht, nachzuweisen, daß die Forstwirtschaft eine Rohertragswirtschaft sein und bleiben müsse, trotz aller Bemühungen der Reinertragschule. Im Uebrigen bleibt zu bedauern, daß der Verf. in seiner Polemik durchaus nicht vermag, sich von Persönlichem frei zu halten, und wollen wir hoffen, daß die für die weiteren Aufsätze in

Aussicht gestellten Auseinandersetzungen (S. 12) nicht in gleiche Form eingekleidet werden.

Bernhardt, Aug., Chronik d. deutschen Forstwesens im Jahre 1877. 3. Jahrgang. Berlin, 1878. Springer. (65 S. 8.) M. 1, 20.

Das seit 1876 ins Leben getretene Bernhardt'sche Unter- nehmen, der forstlichen Welt alljährlich in seiner „Chronik“ einen gedrängten Ueberblick über die Vorkommnisse persönlicher, wissenschaftlicher und wirtschaftlicher Natur im Bereiche des Forstwesens zu geben, ist ein sehr dankenswerthes, und es konnte zur Durchführung dieser Arbeit eine geeignetere Kraft nicht leicht gefunden werden, als sie in dem Oberforstmeister Bernhardt gewonnen worden ist. Daß der Einzelne hie und da Lücken finden wird und findet, ist unausbleiblich, trotzdem muß aber anerkannt werden, daß der Verfasser mit Erfolg bemüht ge- wesen ist, sich aus dem Tausenden zu erhalten. Die Chronik wirkt entschieden auf größere Kreise anregend, und wir gestehen offen, daß wir und mit uns gewiß recht Viele sich nun schon daran gewöhnt haben, von Neujahr ab mit Ungeduld auf die uns lieb gewordene Chronik zu warten, von der wir wünschen wollen, daß sie uns noch recht lange Jahre aus Bernhardt's Feder zugeht. O. K.

Die landwirtschaftl. Versuchs-Stationen. Hrsg. von Fr. Kobbé. 23. Bd. 2. Hft.

Inh.: Mittheilungen aus dem Laboratorium für angewandte Chemie der Universität Erlangen. 3. C. v. Raumer, Beitrag zur Kenntniß der fränkischen Glaszeite. — Josef Böhm, über Stärkebildung in den Chlorophyllkörnern bei Abschluß des Lichtes. — Mittheilung über die ersten Resultate der öffentlichen Samencontrole, ausgeführt durch die Reichs-Versuchs-Station zu Wageningen. — Preisaufgabe der philosophischen Facultät der Universität Göttingen. — Einleitung zur 51. Naturforscherversammlung sowie zu einer Zusammenkunft von Vor- ständen und Interessenten der Samencontrol-Stationen zu Cassel. — Personal-Notizen. — Alex. Waller, die Spieljauchentafelung bei Paris. (Schl.). — B. Sorauer, die Knollenmaße der Kernobstbäume. — W. Knop, über den Grünsteinsboden von Bernad im Fichtelgebirge u. Berichtigungen zu den Analysen der Ackererden von Dr. Frey.

Monatschrift f. das Forst- u. Jagdwesen. Hrsg. v. Fr. Baur. 22. Jahrgang. November.

Inh.: Nekrolog des Dr. Franz von Fleischer. — Gottfriedsen u. Co., die Rothgerberei und die Mineralgerbung. — Die 7. Versamm- lung der deutschen Forstmänner zu Dresden. — Literarische Berichte.

Sprachkunde. Literaturgeschichte.

Soupé, A. Philib., Prof., études sur la littérature sanscrite. Paris, 1877. Maisonneuve & Cie. (364 S. gr. Lex.-8.) (La littérature de l'Orient. T. II.)

Dieses Buch behandelt nach einer Introduction der Reihe nach les Védas, le Mahābhārata, le Rāmāyana, Kalidāsa, le théâtre indien, Poèmes secondaires, Ouvrages didactiques und verbreitet sich somit über den größten Theil der Sanskrit- literatur. Leider geschieht dieß in der oberflächlichsten Weise und offenbar ohne die geringste Kenntniß der Sprache und des Alphabets. Denn nur so erklärt es sich, daß das Buch in den Sanskritnamen buchstäblich von hunderten von Fehlern wimmelt. Ohne irgend welche Selbstständigkeit des Urtheiles hat der Ver- fasser aus den verschiedensten Quellen, veralteten und neuen, Sicheres und Unsicheres bruchstückweise zusammengelesen und das unzuverlässige Sammelsurium mit Reflexionen und mit Vergleichen aus allen Theilen der europäischen Literatur ausgepukt. Wie traurig ist der Abschnitt über die Weden, nach- dem über diesen Gegenstand so viel Gutes geschrieben worden ist. Den Standpunct des Verf.'s charakterisiert schon der eine Satz: un rig est une prière à la louange d'un dieu (S. 34). Den Atharva Weda haben Aufrecht de Berlin und Bardelli de Pisa herauszugeben unternommen (S. 18), aber das Haupt- interesse dieses Weda liegt in den Upanishads, die Samhitā

bietet kein besonderes Interesse (S. 55)! Ein Mann wie R. Roth ist dem Verf. nur dem Namen nach bekannt geworden. Der Verf. kannte zwar neuere Arbeiten wie M. Müller's History of Ancient Sanscrit Literature, aber er zog offenbar Colebrooke's 1805 geschriebenen Essay On the Vedas vor und entnahm jenem Buche nur die vedische Chronologie. Stellenweise taucht ein gelehrter Brocken auf, z. B. daß die Brāhmanas nach den Schulen (śākhās) verschieden seien (S. 31); aber daß derselbe Gesichtspunct ebenso für die Samhitās gilt, ist nicht erwähnt. Das Gesetzbuch des Manu nennt der Verf. einen Dialog und sagt von ihm nur: c'est un assez beau livre de droit et aussi de morale, écrit en vers et où ne manquent ni les observations intéressantes ni les honnêtes préceptes (S. 337). Glücklicher Weise giebt es in Frankreich wirkliche Kenner des Sanskrit genug, die vor diesem Nachwerke warnen können.

Wi.

Jahn, Dr. Alb., die Kunde u. Benutzung der Bongarsischen Handschriften- u. Büchersammlung der Stadtbibliothek in Bern. Ein Beitrag zur Literaturgeschichte Berns, der Schweiz u. des Auslandes. Mit e. Beil.: Bemerkungen über die Berner Stadtbibliothek von A. W. Cramer. Bern, 1878. Wyss. (54 S. Lex.-8.) M. 1, 20.

Der Berner Bibliothekar A. Jahn hat es unternommen, einige Sätze von F. Hagen in dessen Catalogus cod. Bernensium zu berichtigen. Er zeigt, daß „im gelehrten Auslande die Stadtbibliothek in Bern als Aufbewahrungsort der Bongarsischen Bibliothek längst vor dem Erscheinen des Sinner'schen Katalogs wohl bekannt gewesen ist“; „daß schon lange vor E. W. Müller (1839) Andere die Berner Handschriften zu untersuchen und wissenschaftlich zu verwerthen unternommen haben“; endlich daß von den „gelehrten Marginalien in Büchern der Berner Stadtbibliothek“ weit mehr Kunde, als Hagen annahm, in wissenschaftliche Kreise gedrungen war. Die Beilage theilt S. 35—54 „Bemerkungen über die Berner Stadtbibliothek“ mit, welche den in der Kieler Universitätsbibliothek handschriftlich bewahrten Observationes fugitivae de bibliothecis quibusdam Germaniae et Helvetiae parum cognitae des Juristen und Philologen A. W. Cramer entnommen sind. Der Werth des Schriftthums von Jahn beruht einerseits auf den zahlreichen und theilweise recht interessanten Notizen, welche zur Begründung der von dem Verfasser gegen Hagen gerichteten Sätze vorgetragen werden, andererseits darin, daß die Beschränkung der Polemik des Verf.'s auf wenig bedeutende Einzelheiten eine indirecte Bestätigung der Zuverlässigkeit des Hagen'schen Katalogs giebt.

A. E.

Droysen, H., sylloge inscriptionum Atticarum in usum scholarum academicarum. Berlin, 1878. Weidmann. (IV, 53 S. gr. Lex.-4., 2 Tab. qu. fol.) M. 6.

Wenn das Corpus inscr. Attic. erst vollständig vorliegt, wird es zweckmäßig sein, für den Gebrauch bei Vorlesungen, besonders über griechische Epigraphik, einen doctus inscr. Attic. in einem mäßigen Bande zu veranstalten, der dann natürlich alle Classen der attischen Inschriften und zugleich alle Zeiten berücksichtigen und nicht bloß solche Inschriften bringen muß, die wegen ihres Inhaltes wichtig sind, sondern vor Allem auch solche, die für eine epigraphische Unterweisung besonders instructiv sind. Die vorliegende Zusammenstellung von 36 attischen Inschriften, die, mit Ausnahme von fünf, sämmtlich dem 1. und 2. Bande des Corpus inscr. Attic. entnommen sind, darf durch ihren etwas weiten Titel nicht die Meinung erwecken, als böte sie bereits einen solchen doctus. Sie dient einem speciellen Zwecke und berücksichtigt daher auch nur zwei Classen von attischen Inschriften, die decretata und tabulae magistratum, wie sie denn auch die römische Zeit ganz ausgeschlossen hat; von den ersteren giebt sie 27, von den anderen 9 Beispiele. Den maßgebenden Gesichtspunct für die ge-

troffene Auslese scheint ausschließlich der Inhalt gewesen zu sein; aber welchem Zwecke soll die Sammlung dienen? Dr. Borrebe sagt darüber: eis, qui aut docentes aut discipuli antiquitates publicas Atheniensium ex inscriptionibus illustrandas accedunt; exempla usui commoda praebere; s. sollen an ihnen also attische Staatsalterthümer erläutert werden und sie zu diesem Zwecke in den Händen der Lehrer im Museum bieten. Warum bietet die Sammlung dann aber bloß die oft fragmentierten Texte in Majuskeln, ohne die von den handschriftlichen Händeln im Corpus selbst gegebenen Ergänzungen und Erklärungen? Nur wenn es in erster Linie auf epigraphische Unterweisung ankommt, nur wenn die vorliegenden, meist verkürzten Inschriften bestimmt sind, Lernenden behufs Ergänzung und Erklärung zur Uebung in die Hand gegeben zu werden, nicht man die Form dieser Sammlung. Die Beispiele sind dann nach der Bedeutsamkeit ihres Inhaltes ausgewählt. Das ist wohl der Sinn der angeführten Worte, um zugleich Gelegenheit zu bieten, auf wichtige Punkte der attischen Staatsalterthümer und Geschichte einzugehen. Und von diesem Gesichtspuncte aus kann die getroffene Auswahl als eine recht gelungene bezeichnet werden. Eine andere Frage ist die nach der diplomatischen Treue der Texte, die für eine solche Sammlung die unerlässliche Bedingung ist. Ref. hat 20 von den die Sammlung bildenden 36 Inschriften genau Buchstabe für Buchstabe mit den entsprechenden Inschriften des Corpus verglichen, nämlich die Nr. I, III—XVI, XVIII, XIX, XXI, XXII und XXVIII, das Resultat ist folgendes: die Mehrzahl der verglichenen Texte hat sich als vollkommen treu herausgestellt, aber in einigen haben sich außer geringeren Versehen directe Fehler gezeigt; die folgenden: in Nr. XIV Z. 75, Buchstabe 4 von oben ist statt eines Σ statt eines Δ, wodurch die nötige Ergänzung $\tau\alpha\iota$ unmöglich wird; in X, Z. 13, Buchstabe 19 von oben ist $\alpha\alpha$ statt $\alpha\alpha$, wo die Urkunde des Corpus das richtige Δ giebt; in VI, Z. 14, Buchstabe 11—12 ΣΥ statt ΥΣ; endlich hat Nr. III eine ganze Reihe von Ausstellungen, abgesehen von dem seltsamen Eklekticismus, der in der Lesung bald $\kappa\alpha\mu\alpha\kappa\alpha\iota$ statt $\kappa\alpha\mu\alpha\kappa\alpha\iota$ wieder nicht, ohne allen Grund; abgesehen davon, daß μ statt ρ steht, und abgesehen davon, daß μ mehrmals statt überlieferten Restes eines Buchstabens steht, vollständig giebt oder statt eines falschen überlieferten eigenmächtig den richtigen setzt (so Z. 16, 23 Δ statt A; Z. 59, 21 Θ statt O; Z. 63, 32 K statt I; Z. 65, 32 A statt I; Z. 66, 33 H statt I), finden sich folgende directe Fehler der Abschrift: in Z. 7, 8 Ω statt Φ; Z. 18, 16 A statt Λ (d. i. γ); Z. 20, 16 Θ statt O; Z. 27, 7 Ω statt O; Z. 68, 25 I statt Σ (I); Z. 79, 6 IE statt E. Das Urtheil muß also dahin ausfallen, daß die gegebenen Texte nicht alle diplomatisch zuverlässig sind. Wie sich endlich die willkürliche Uebersetzung heraus aus dem $\Lambda\theta\eta\nu\alpha\iota\omega$ VI S. 152, wo sie in Majuskeln mitgetheilt ist, entnommen Inschrift XX in Majuskeln mit diplomatischer Treue vertritt, noch welchem Zwecke überhaupt eine solche eigenmächtige Uebersetzung aufs Gerathewohl dienen soll, ist nicht einzusehen.

Humbert, Dr. C., Englands Urtheil über Molière, den einzigen Nebenbuhler Shakespeare's u. den größten Komiker aller Zeiten. Bielefeld & Leipzig, 1878. Gülder & Co. (XII, 131 S. Lex.-8.) M. 2.

Herrn Humbert's früher erschienenen Werk über Molière, Shakespeare und die deutsche Kritik wird durch vorstehende Schrift in gewisser Art ergänzt. Auch diesmal zeigt sich der Verfasser als der begeisterte Verehrer der Molière'schen Kunst. Seiner Ueberzeugung nach steht Molière als Lustspielbildner über Shakespeare und wäre es Unrecht, daß man in Deutschland Molière nicht die ihm gebührende Achtung erweise. Die deutsche Kritik verschänze sich hinter den Gegenstand

nen- und Germanenthum; wir Deutschen könnten nun an dem Romanen Molière keinen Gefallen finden, Shakespeare sei uns sympathischer. Dieß Vorurtheil will Herr Humbert widerlegen, indem er zeigt, wie in fast einstimmiger Anerkennung Englands Schriftsteller und Kritiker des französischen Dichters Lob verkündeten. Herr Humbert hat mit reichlichem Fleiß in seiner Schrift eine große Zahl englischer Urtheile über Molière zusammengestellt und mit Commentar begleitet. Die Nutzenanwendung daraus ist, daß wir Deutschen nur dem Urtheile der Engländer anzuschließen hätten. Uns, der Verf. stellt sich als Vorkämpfer Molière's gar zu in Kampfpозиitur. Die Forderung rückhaltloser Anerkennung der literarischen Bedeutung des französischen Lustspielers wird von ihm als eine so unbedingte aufgestellt, Männer wie Hettner, Krehlfing, Hillebrand, weil ihre Forderung Molière's nicht eine unbegrenzte ist, zu den „geheimen Freunden“ des Dichters gezählt werden. Bei aller Anerkennung, die Molière gegenwärtig in Deutschland findet, ist der Verf. doch, „daß Molière's Gegner nur noch auf die Gegenwart warten, um ihre Stimme wieder zu erheben und Vannfische zu erneuen“. Darum will Herr Humbert durch seine Schrift die schüchternen Bewunderer Molière's ermuntern. Er sagt ferner, er habe uns früher (d. h. in der oben citirten Schrift) bewiesen, daß Molière ein ebensogroßer Dichter, ein größerer Komiker als Shakespeare (S. 18) war. „Diesmal“, der uns vorliegenden Arbeit, „wird gezeigt, daß Molière Komiker der Welt übertrifft, daß von allen Dramatikern nur Shakespeare, von allen Dichtern vielleicht nur Shakespeare, Homer Cervantes ihm an die Seite gestellt zu werden verdienen“. Das Wort des Verf.'s in Ehren. Mag er bewiesen haben, was in der ersten Schrift bewiesen zu haben behauptet; aber in den vorstehenden Werken zeigt er doch nicht, was er zu zeigen wollte. Was er zeigt, ist vielmehr dieß, daß eine große Anzahl der Engländer, zum Theil hochachtbare Schriftsteller, der Meinung sind und waren, Molière übertrage alle Komiker der Welt. Daraus ergibt sich noch nicht als bewiesene Thatsache, daß nur Shakespeare, Homer und Cervantes Molière an die Reihe zu stellen seien. Ist es nicht überhaupt müßig, die Frage zu erörtern, wer der größte sei auf dem Parnas? Diese Frage wird jedenfalls von Herrn Humbert nicht endgültig gelöst. Aber für die Thatsache, daß Molière von Anfang in England rückhaltlose Anerkennung gefunden hat, und daß sich hier kein Gegensatz zwischen Germanen- und Romanenthum bemerkbar macht, dafür hat der Verf. das Beweismaterial zusammengebracht. Die Schrift ist mit vieler Wärme geschrieben und sie macht sich angenehm; selbst wenn dem Leser hie und da einige Zweifel aufsteigen. Was soll man z. B. zu der Behauptung sagen, daß der Lustspieldichter Shakespeare mehr gegen die Moral sündige als Molière. Bedenkliche Leute haben auch wegen verschiedener Molière'sche Lustspiele vom Standpunkte der Moral aus Manches zu erinnern gehabt. Ist doch Molière der Verf. eines George Dandin, Eganarelle, Amphitryon. Um nicht tödlich zu werden, vermeidet es der Verf., uns die englischen Urtheile, die den Inhalt seines Buches bilden, einfach in chronologischer Reihenfolge vorzuführen. Er holt sich seine Disposition aus der göttlichen Komödie. Da freiten die Verkleinerer Molière's in einer Vorhölle (so lautet die Capitelüberschrift) ihr trauriges Dasein. Die bedingten Bewunderer kommen in das Gefegfeuer, während den ganz aufrichtigen Bewunderern das Paradies vorbehalten bleibt. Wir wissen nicht, ob Jeder diese Disposition geschmackvoll finden wird. Als Höllenpförtner figurirt Schadwell, der aus Voltaire's „Leben Molière's“ bekannte Uebersetzer des Avaro. Herr Humbert hat ihn auf das Degeniß Voltaire's hin in die Hölle verstoßen. Schadwell hat nur einen Genossen, den Daily Telegraph. Weit aus der größte Theil der angeführten englischen Schriftsteller befindet sich in

Herrn Humbert's Paradies, d. h. sie sind anstandslos Bewunderer Molière's. Sie vertreten das eigentliche Urtheil Englands über Molière, und daß an ihnen sich Deutschland ein Beispiel nehme, ist der Wunsch des Verf.'s, dessen Bestreben, dem Heroen des französischen Lustspiels bei uns größere Anerkennung zu verschaffen, gewiß unseren Beifall verdient. Möge vorstehende Schrift zur Verwirklichung dieses Strebens beitragen.
A. B. H.

Haffner, Dr. B., eine Studie über G. E. Lessing. Köln, 1878. Bachem (in Comm.). (106 S. Lex.-8.) M. 1, 80.

A. u. d. L.: Görres-Gesellschaft zur Pflege der Wissenschaft. Erste Vereinschrift f. 1878.

Der Verfasser rechtfertigt seine „bescheidene Studie“ damit, daß das Bild Lessing's, in dem er „den Schlüssel zum Verständnis der gesamten Entwicklung der auf dem Protestantismus ruhenden modernen deutschen Bildung“ sucht, „einer Reinigung von falschen Verkleisterungen“ bedarf. Um die Bedeutung der Männer zu schätzen, welche auf die Culturentwicklung eines Volkes entscheidenden Einfluß geübt hätten, müsse man „auf einem überragenden, von der Bewegung unabhängigen Standpunkte“ stehen. Das klingt nun freilich nicht sehr „bescheiden“. Aber das Recht, mit solcher sicheren Ueberlegenheit aufzutreten, hat sich der Verf. ein für alle Mal dadurch erworben, daß ihm sein Standpunkt durch „die unverrückbare und unwandelbare Wahrheit des Christenthums und der katholischen Kirche“ gegeben wird. Wir wollen diese Unwandelbarkeit hier nicht näher untersuchen, wir wollen dem Verf. durchaus das Recht zugestehen, nach den gegenwärtigen Zielen der katholischen Kirche den Werth von Lessing's Streben und Wirken zu bemessen. Aber er hat sich nicht darauf beschränkt, sondern er hat ein Gesamtbild von Lessing's Leben und Wirksamkeit entworfen und sich auch zum Richter über dasjenige aufgeworfen, was mit seinen theologischen und philosophischen Bestrebungen nichts zu schaffen hat. Und wozu das? Offenbar um katholischen Gemüthern, die es doch zu ihrer Bildung für nöthig halten, ein wenig von Lessing zu wissen, ein Büchlein in die Hand zu geben, in dem sie Alles finden, was sie ohne Schaden für ihr Seelenheil wissen dürfen, und sie vor aller Infection durch die eigenen Schriften Lessing's und das, was sonst darüber geschrieben ist, zu bewahren. Hierin nun konnte dem Verf. sein überragender Standpunkt den Mangel an gründlichem Studium nicht ersetzen; und wir können nur das Urtheil fällen, daß die Darstellung, zumal nach dem, was bereits an Leistungen auf diesem Gebiete vorlag, höchst oberflächlich ist und namentlich keine Spur von geschichtlicher Auffassung zeigt. Aber mehr als das, sie ist nicht nur durch tendenziöse Urtheile, sondern auch durch tendenziöse Fälschung der Thatsachen entstellt. So liegt z. B. eine unwürdige Verdächtigung darin, wenn S. 47 die Beseitigung des politischen Elementes in der Emilia Galotti damit in Zusammenhang gebracht wird, daß das Stück zunächst für das braunschweigische Hoftheater bestimmt gewesen sei, da doch Lessing selbst kein Motiv schon in dem Briefe an Nicolai vom 21. Januar 1758 deutlich angiebt, wo er noch an keine Braunschweiger Hofbühne denken konnte. So macht sich der ultramontane Preußenhaß des Verf.'s keine Scrupel daraus, in einem und demselben Paragraphen (2, 5) Minna von Barnhelm für ein Tendenzstück im Interesse des preussischen Militarismus zu erklären und doch dem Dichter alle Sympathien für das specifische Preußenthum abzusprechen. Diese Proben mögen genügen. In seinen ästhetischen Anschauungen fühlte sich der Verf. gerade so hoch erhaben wie in seinen theologischen, so daß er überall glaubt, mittheilend auf die Halsbheit und Dürftigkeit von Lessing's Leistungen herabzublicken zu dürfen. Denn auch die vollkommene Aesthetik fließt, wie er sich einbildet, aus der unwandelbaren

Wahrheit der katholischen Kirche. Nun, wenn diese Wahrheit nicht gleichförmiger geblieben ist, als der Geschmack der im Dienste der Kirche arbeitenden Kunst, so ist es übel damit bestellt. Hier müssen wir dem Verf., der so außerhalb der Bewegung zu stehen meint, entgegenhalten, daß vielleicht kein einzelner Mensch mehr dazu beigetragen hat, ihn in den Stand zu setzen, so zu urtheilen, wie er urtheilt, als eben Lessing. Denn ohne Lessing wäre kein Herder, Goethe und Schiller möglich gewesen, ohne diese keine romantische Schule und ohne die letztere kein Zurückgreifen auf die Dichtung und die bildende Kunst des Mittelalters (auch kein Görresverein). Ohne diese ganze Entwicklungsreihe, in welcher jedes Glied nothwendig ist, würde der Verf. vielleicht noch das Ideal der christlichen Kunst im Jesuitenstil sehen.

H. P.

Zeitschrift f. Stenographie u. Orthographie. Hrsg. v. G. Michaelis. 26. Jahrg. Nr. 4 u. 5.

Inh.: G. Michaelis, Eitungsbestrebungen innerhalb der Stoljeschen Schule. (Schl.) — Verf., zur Lehre von den Klängen der Konsonanten. 2.

Archiv für Stenografie. Red.: P. Mißke. 30. Jahrg. Nr. 360.

Inh.: An die Leser. — Bekanntmachungen. — Paul Mißke, der St. Prof. Dr. Thon. — Ernst Chonlter, Theodor Peter Berlin. — Paul Mißke, zur Tachygraphie der Griechen. — Breitschulze. — Sprechsal. — Karl Kreßler, Winkelman u. das Winkelmanalbum. — Verf., Stoljes erste Ansprache. — Monatsplan. — Neuzugaben vom Buchertisch. — Kleinere Mittheilungen. — Aufsätze über Stile in der Presse.

Nordisk Tidskrift for Filologi. Red.: Vilh. Thomsen. N. R. 3. Bd. 4. Hfte.

Inh.: Axel Kock, Ljudförsvagning i akcentlösa ord. — Sophus Bugge, sproglige Uplysninger om Ord i gamle nordiske Love. I. Svenske Ord. — J. L. Heiberg, om nogle nye Fragmenter af et Justinushandskrift. — Nekrolog. Richard Christensen.

Kunst.

Presuhn, Emil, die pompejanischen Wanddecorationen. Für Künstler und Kunstgewerbeschulen etc. herausg. Mit 24 Tafeln nach Originalzeichnungen von Discanno, nebst einem Plan der Malereien Pompeji's. Leipzig, 1877. T. O. Weigel. (IV, 40 S. Imp. 4.) M. 40.

Der seit fünf Jahren in Neapel lebende Verfasser (herzogl. Sächs.-Gothaischer Schuldirector a. D.) beabsichtigt durch dieses vornehmlich dem Kunstgewerbe gewidmete Werk eine künstlerische Anregung speciell in Betreff der Decorationen zu geben. Er hat zu diesem Zwecke auf 24 nach Originalzeichnungen des seit sechs Jahren in Pompeji angestellten Malers Discanno von dem Lithographen B. Steeger in Chromolithographie ausgeführten Tafeln eine Anzahl größtentheils noch gar nicht oder doch noch nicht in Farben publicierter Wände, Wandtheile und Ornamente aus pompejanischen Häusern mit den Farben des Originals in bald mehr bald weniger verkleinertem Maßstabe (nur bei einem Theile der Tafeln ist ein Maßstab angegeben) dargestellt. Ueber die von ihm befolgte Methode der Reproduction spricht sich der Verf. selbst S. 33 folgendermaßen aus: „Der Zustand der Wände kurze Zeit nach der Ausgrabung wurde als der normale angenommen und demnach die Farben um nichts verstärkt oder geändert; bei älteren und mehr zerstörten Malereien wußte die Praxis des Malers die nöthigen Rückschlüsse zu machen. Die Zeichnung ließ ich als Aquarell nur mit dem Pinsel in gleichem Maßstabe wie die Tafeln dieses Werkes fertigen, um jede Möglichkeit einer Verfeinerung oder zu sehr ausgeführten Details zu vermeiden. Der Lithograph, Herr Steeger, war seit vielen Jahren von Fiorelli in diplomatisch getreuen Reproductionen antiker Ornamentzeichnungen geübt worden, und kannte, was die Hauptsache war, die Farben Pompeji's. Einen Figurenzeichner nahm ich nicht, weil es auf die einzelnen Bilder bei meinem Zwecke nicht ankam. Nun be-

kümmerte ich mich selbst um das Weitere; dem Lithographen rieth ich, Stift und Feder wie einen groben Pinsel zu haben, dem Drucker mußte ich selbst oftmals seine immer zu schöne Farbe „schmutziger“ machen. Zum Schluß ließ ich Talkpulver über die Tafeln streichen, um ihnen jeden Glanz nehmen.“ Ueber das durch diese Methode erzielte Resultat urtheilt der Verf. selbst a. a. O. in bescheidener Weise, wenn er offen gesteht, daß die Tafeln nicht alle nach Wunsch gefallen seien: „bei einigen ist Einzelnes in der Zeichnung richtig, bei anderen sind die Farben doch nicht genau getroffen worden. Auch Discanno ist nicht ganz zufrieden; aber den pompejanischen Charakter haben wir doch im Allgemeinen erzielt“, und wenn er schließlich nicht abgeneigt ist, der Kritik eines Buchhändlers beizustimmen, die dahin lautet: „die Figuren könnten besser sein und der Druck manchmal auch“. Ref. kann diesem von dem Verf. selbst gefällten Urtheile vollständig beistimmen und nicht nur in Bezug auf die Auswahl der von dem Verf. publicierten Malereien hinzufügen, daß die drei letzten, Wände mit Darstellungen von Gartenanlagen nach der Manier des S. Labius (oder Studius oder Iudius) reproducierenden Tafeln (Taf. III, XIII, XXIV) ihm für den Hauptzweck des Werkes, die modernen Kunstgewerbe Vorbilder für die Decoration zu liefern, weniger angemessen zu sein scheinen. Den numerierten Tafeln ist eine unnummerierte vorausgeschickt, welche einen Grundriß eines pompejanischen Hauses und einen Plan von Pompeji enthält, auf welchem alle diejenigen Häuser mit Farbe bezeichnet sind, in welchen im Anfange des Jahres 1877 noch irgend welche Wandmalereien existierten.

Der Text des Werkes zerfällt in zwei Haupttheile, einen allgemeinen und einen speciellen Theil. Während der letztere (S. 35 ff.) kurze Erläuterungen zu den einzelnen Tafeln mit besonderer Rücksicht auf die Farbenwirkung giebt, enthält der erstere in sieben Capiteln Bemerkungen über die Malerei im Alter in Allgemeinen, über die decorative Malerei im Allgemeinen, über die pompejanischen Wandmalereien (I. Abschnitt: die Epochen des Decorationsstils in Pompeji; II. Abschnitt: Farbengebung und Ornamentik; III. Abschnitt: Zusammenfassendes), über die Tafeln der Wandmalerei, über den heutigen Zustand der Wandmalereien, über die Reproduction pompejanischer Wandmalerei, endlich über die Benutzung der antiken Wanddecorationen. Der Verf. hat dafür die Arbeiten von Helbig, Mau und Donner in vorzüglicher Weise benutzt (R. Woermann's Schrift „die Malerei in der Kunst der alten Völker“, München 1876, und dessen Publication der antiken Obyssceallandschaften vom Grottoen sind ihm noch nicht bekannt gewesen); wo er von den Ansichten und Resultaten dieser seiner Vorgänger abweicht, hat er seinen Widerspruch immer in sachgemäßer Weise motiviert. Nur im ersten Capitel des allgemeinen Theiles sind uns einige kühne und unhaltbare Behauptungen aufgefallen, wie namentlich die, daß wir in der antiken Kunst nur solches geistiges Leben finden, das sich unmittelbar aus dem natürlichen, materiellen ableitet, während ihr alles weiter und feiner entwickelte Geistige, in einem Worte der „seelische“ Ausdruck fehle (S. 3). Ba.

Viseher, Rob., Luca Signorelli u. die italienische Renaissance. Eine kunstgeschichtliche Monographie. Mit Signorelli's Bildn. Leipzig, 1879. Veit u. Co. (XX, 386 S. Lex.-8.) M. 14.

Robert Viseher scheint bei seiner Monographie über Signorelli seinen Ehrgeiz darein gesetzt zu haben, es anders zu machen als Andere. Aber das gereicht der Sache nicht zu Vortheil; statt eines wohlangeordneten und abgeschlossenen Buches bietet er uns nur eine Sammlung von Materialien, deren Grund erst die eigentliche Arbeit hätte beginnen müssen. Voran geht ein Abschnitt „Localhistorisches“, bestehend aus Localschilderungen und Excursen über Ortsgeschichte nicht

Portona, dem Geburtsorte Signorelli's, sondern auch von möglichen größeren und kleineren Städten, in denen er endlich einmal gemalt hat. Das sind zur Belehrung des Lesers selbst zusammengestellte, aus gangbarer Literatur entnommene Notizen, von denen er Vieles hätte bei Seite lassen, es Brauchbare aber der Biographie an rechter Stelle hätte einfügen können. Dann folgen, ebenso unzusammenhängend, kleine Abschnitte über Signorelli's Vorgänger, und hieran schließt sich die eigentliche Biographie, die trotz der fast zu weitläufigen Auszüge aus dem urkundlichen Material nur 38 Seiten einnimmt. Sie ist ein bloßes Gerippe, es fehlt Alles, was ihr Leben und Leben verleihen könnte; von den Werken des Künstlers ist ihr nichts Anderes gemeldet als die Thatsache ihrer Entstehung. Nun kommen drei größere Abschnitte: „seine Kunstphantasie in ihrem Verhältniß zur Renaissance überhaupt“; „das jüngste Gericht in Orvieto mit seinen materiellen Grundlagen und seinen Werstufen in der darstellenden Kunst“; „Entwicklung der Terribilità und Signorelli's Antheil“. Dieses letzte Kapitel, welches in dem Satze gipfelt, „daß in dem Terminus Terribilità einfach die Idee der erhabenen Negativität des Individuums enthalten ist“, kann nur als eine besondere philosophische Abhandlung gelten, die hier nicht an ihrem Platze ist. In den beiden anderen Capiteln hätte zwar auch Vieles gekürzt und ausgeschieden werden sollen, aber sie enthalten auch wohlgedachte, sachlich genügende, selbst geistvolle Partien, namentlich in der Analyse von Signorelli's Stil. Daß diese aber nicht gegeben wird, ehe von den Werken die Rede war, auf die sie sich gründen muß, daß allgemeine Betrachtungen über des Künstlers Hauptwerk in Orvieto angestellt werden, ehe dasselbe dem Leser in einer Schilderung vorgeführt worden, heißt die Dinge auf den Kopf stellen. Erst hierauf folgt nun das beschreibende Verzeichniß der Werke. Ein solches gehört zu jeder Künstlerbiographie, wenn diese eine abgeschlossene Arbeit sein soll; aber der Katalog, in welchem der Nachschlagenthe das Sachliche findet, enthebt nicht der Verpflichtung, die Entstehungsgeschichte und die Charakteristik eines Meisters auf eine eingehende Würdigung seiner Werke aufzubauen. Wischer's Verzeichniß ist nicht übersichtlich und nicht gleichartig genug; eine Analyse wie die über die Composition des Pan unter den vier Künstlerbiographien, an und für sich gut und zutreffend, gehört in den Text des Buches selbst, nicht hierher. Abgerissene Notizen über Signorelli's Nachfolger, über spätere Meister, bei denen sich irgendwie Anklänge an ihn finden, sind angereicht. Dann folgen die Urkunden und Belege, größtentheils schon Bekanntes, bis auf ein paar durch Milanesi dem Verf. mitgetheilte Stücke. Aber wenigstens das Material aus dem Domarchiv zu Orvieto ist neu collationiert worden, und die überschüssliche Zusammenstellung in chronologischer Folge ist brauchbar. Hiemlich überflüssig dagegen scheint uns der Abdruck von Vasari's Vita, allerdings mit Berücksichtigung der abweichenden Stellen in der ersten Ausgabe, zu sein.

Signorelli ist vielleicht kein so günstiger Stoff, wie es aus dem ersten Blick scheinen könnte. Die Beurtheilung seines Stiles und seiner kunstgeschichtlichen Bedeutung ist bereits festgestellt; zur Kritik seiner Werke war namentlich seit Crowe und Cavalcaselle das Wesentliche gethan. Wichtigere neue Resultate waren von einer Monographie über diesen Gegenstand kaum zu erwarten. Immerhin hat Wischer noch eine Nachlese gehalten, einige bisher unbekannte Arbeiten des Meisters constatiert, dessen Wesen und Richtung verständnißvoll geschildert. Hätte er Selbstkritik genug besessen, dem Buche eine angemessene Form und Anordnung zu geben und nicht alles gesammelte Material vor dem Leser ausbreiten zu wollen; hätte er das Buch etwa um die Hälfte gekürzt, so wäre es vielleicht ein brauchbarer Beitrag zur italienischen Kunstgeschichte geworden. Er selbst freilich erklärt in der zu langen und anspruchsvollen

Vorrede, im Bewußtsein, „etwas Positives geleistet zu haben“, sein Buch für ein Werk, „welches nicht als bloßer Beitrag, Baustein gelten will“. Er sieht die Einwendungen voraus, welche man gegen seine Behandlung erheben kann, aber rühmt sich noch seiner Fehler und vergleicht sein Buch mit einem Palast, in dessen Hof Landschaften gemalt sind (die localgeschichtlichen Abschnitte), während an den Pfeilern Bildnisse stehen (die Abschnitte über die Vorgänger); dann kämen die Hauptgemächer und im Hinterhause das Magazin. Und nachdem dieser Vergleich zwischen Buch und Baustein breit getreten worden, wird er an einer anderen Stelle todtgehegt: „Bibliobustum und historische Kritik seien die Treppe, die philosophische Analyse der Saal. Aber gerade der Versuch, die kunsthistorische Forschung wieder in die Verquickung mit ästhetischer Behandlungsweise hineinzutreiben, von der sie sich nach und nach glücklich emancipiert hatte, ist vom Uebel und hat, wie auf die Form des Ganzen, so auch auf Darstellung und Sprache im Einzelnen ungünstig gewirkt. Man vergleiche die Stelle, an welcher ausgeführt wird, weshalb Pietro degli Franceschi so wohl im subjectiven als im objectiven Sinne ein elementarer Maler zu nennen sei: „Objectiv elementar ist er, weil er wesentlich die Totalität des Bildes im Auge faßt“ etc. Was soll man gar von einem Satze wie der denken: „Savonarola wird von der absoluten Idee der anticipierten Nemesis hingenommen“. Aber auch abgesehen von solchem angeblichen philosophischen Jargon ist die Schreibweise oft gesucht und schwerfällig, nicht am wenigsten durch Fremdwörter und durch Häufung fremdsprachiger Citate im Texte, aber auch durch ungewöhnliche und unverständliche Ausdrücke; was hat der Verf. z. B. mit „brecherischer Wuth“ gemeint? Wischer hatte sich sorgsam zu seiner Arbeit vorbereitet, auf mehreren Reisen in Italien das Material, auch an entlegenen Orten, gesammelt, die Literatur und das urkundliche Material fleißig verwerthet, nicht nur den Künstler, sondern seine Epoche überhaupt studiert. Aber das Resultat seiner Arbeit entspricht nicht den Erwartungen, die man hegen durfte, weil er seines Stoffes nicht so weit Herr wurde, daß er ihn in entsprechender Form zu behandeln im Stande war.

A. W.—n.

Ambros, Aug. Wilh., *Geschichte der Musik im Zeitalter der Renaissance* von Palestrina an. Fragment. Leipzig, 1878. Leuckart. (XVI, 487 S. Lex.-8.) M. 12.

A. u. d. T.: *Geschichte der Musik*. 4. Bd.

Es ist zu bedauern, daß es dem Verfasser nicht vergönnt gewesen ist, seine Geschichte der Musik zu Ende zu führen. Im besten Mannesalter und mitten aus einer seltenen Thätigkeit rief ihn unerwartet der Tod ab. Der bekannte Musikgelehrte G. Mottebohm hat sich der schwierigen Aufgabe unterzogen, das Manuscript des Verstorbenen druckfertig herzustellen. Der Herausgeber hat die fragmentarische Beschaffenheit des Manuscriptes zu wahren gesucht und nur da Zusätze gemacht, wo solche zum Verständniß des Textes unumgänglich nöthig waren, im Uebrigen aber die im Text selbst vorkommenden Lücken, so wie die für spätere Zusätze frei gelassenen Stellen des Manuscriptes nicht ausgefüllt; hingegen durch eine bedeutende Zahl von Berichtigungen den Text gereinigt. Was den geschichtlichen Inhalt angeht, so umfaßt derselbe die Zeit Palestrina's (gest. 1594), dessen Bedeutung für die Entwicklung des Kirchenstiles in der dem Verf. eigenen lebhaften und anziehenden Weise geschildert wird. Die Hauptvertreter dieser großen Musikperiode, mehr als 30, werden uns als Nachfolger Palestrina's vorgeführt. Unter stetem Hinweis auf die Entwicklung der übrigen Künste, ein Verfahren, das der Verf. stets inne zu halten gewußt hat, wird uns gezeigt, wie sich im Kampfe gegen den strengen Stil, allmählig in einer Zeit des Ueberganges die dramatische Musik in Italien herausbildet, so daß man als

Ausgang und Ende der geschriebenen Zeit die Palestrina's und Claudio Monteverde's (gest. 1649) ansehen kann. Das Material, das der Verf. auch für diesen Band seiner Musikgeschichte aufgeschöpft hatte, ist ein ungemein reiches, das von dem Vienenfleiß des Verstorbenen ein rühmliches Zeugniß abgibt. Die letzte Feile anzulegen, war ihm vom Schicksal freilich versagt worden, doch wird auch dieses Bruchstück, mit dem eine breit und groß entworfenen Geschichte der Musik abbricht, künftigen Bearbeitern dieses Gegenstandes als eine reiche Fundgrube dienen können. Die eingedruckten Notenbeispiele sind genau revidiert, was bei der bewährten Genauigkeit des Herausgebers zu erwarten war.

Monatshefte für Musikgeschichte. Red. Rob. Eitner, 10. Jahrg. Nr. 11.

Inh.: Otto Rabe, Samuel Schelbt u. dessen Dedicationschrift bei Ueberreichung seines Orgeltabulaturwerkes an den Kurfürsten von Sachsen Johann Georg I. im Jahre 1624. — Eduard van der Straeden's la musique aux Pays-Bas. Tome 4. — Rob. Eitner, Leonhard Rehner. (Fortf.). — Mittheilungen.

Pädagogik.

Weiland, Gust., Besprechungen über pädagogische Fragen zur Verständigung zwischen Elternhaus u. Schule. Sechs Programmarbeiten. Klagenfurt, 1878. Bertschinger & Heyn. (IV, 214 S. gr. 8.) M. 3, 60.

Die Aufsätze, welche das vorliegende Buch enthält, sind bis auf den letzten vorher als Programmarhandlungen erschienen. Sie sollen dazu dienen, das elterliche Haus mit der Schule in Einverständnis zu erhalten, und bringen Mittheilungen über einzelne besonders wichtige Erziehungsfragen, über Unterrichtsgegenstände, Unterrichtsstufen oder über neuere Unterrichtsmethoden. Der erste Aufsatz enthält Allgemeines als Einleitung, der zweite bespricht die Vorbereitung des kleinen Kindes auf die Schule, der dritte den Elementarunterricht, der vierte bietet allgemeine Gesichtspunkte für den Unterricht in den mittleren und oberen Classen, insbesondere für den deutschen Sprachunterricht, der fünfte Aphorismen über die Mitharbeit des Hauses an dem Werke der Schule und über die Beschäftigung des Kindes im Hause, der sechste endlich handelt von der erziehlischen Strafe. Das ganze Buch hat auf uns einen sehr wohlthätigen Eindruck gemacht, es ist klar und ansprechend geschrieben und dürfte seinem Zwecke vollkommen entsprechen. Das Einzige, was wir vermischen, ist eine noch ausführlichere und eingehendere Besprechung der erziehenden Wirkung des Unterrichtes.

Zeitschrift f. die österr. Gymnasien. Redd.: W. Sartel, R. Schenkl. 29. Jahrg. 10. Heft.

Inh.: M. Wecklein, über die Umarbeitung der Aulischen Iphigenie des Euripides. — Arthur Ludwig, zur griechischen Anthologie. — Miscellen.

Vermischtes.

Wander, K. F. W., deutsches Sprichwörter-Lexicon. Ein Hausschatz für das deutsche Volk. Bd. 3, 4, 5. Leipzig, 1873, 1876, 1878. Brockhaus. III: XXIV S., 1870 Sp.; IV: XV S. 1874 Sp.; V: 680 Sp.) M. 70.

In der sechsundsiebszigsten Lieferung ist ein Werk deutschen Fleißes zu Ende geführt, welches auf dem Felde der Sprichwörterliteratur alle anderen Werke an Inhalt und Umfang weit überragt. Bei Beendigung des zweiten Bandes wurde in diesen Blättern (Jahrg. 1871, Sp. 87 f.) anerkannt, daß nach den ersten Lieferungen eine immer sorgfältigere Sichtung und Anordnung des Stoffes, sowie besonders die reichere Nachweisung der Quellen das Werk für wissenschaftliche Forschungen immer nutzbarer mache. Durch Einhaltung dieser Richtung ist der Werth der Arbeit mit deren Fortschreiten gewachsen und bietet

jetzt bei sprachwissenschaftlichen und sittengeschichtlichen Fortsetzungen über das Alter der Sprüche, deren Verbreitung in einzelnen Sprachgebieten, die Veränderung der Form der Sprüche nach Zeit und Ort des Vorkommens, und besonders für Sprachvergleichung eine reiche Quelle. Nach ziemlich ungenauer Schätzung enthält das Werk etwa 195,000 deutsche und 65,000 fremde Sprichwörter und sprichwörtliche Redensarten. (Rayreder erklärt auch in der Rivista di letteratura popolare, Rom. Fasc. IV p. 258), daß dieser Reichthum von der Polyglotten-Sammlung erreicht werde. Abgesehen von einigen Verweisungen auf die Wander'sche Sammlung, welche aus neuerer Zeit vielfach in wissenschaftlichen Arbeiten, z. B. in Weinkauff, J. Frand, begegnet, ist das Werk durchgehends herangezogen von Latendorf: „Sebastian Frand's Sprichwörter-Sammlung 1876“ Seite 259 — 275 und von Eisinger, Erasmus over nederlandsche Spreekwoorden, Utrecht 1873, Seite 516 und in dessen in nächster Zeit erscheinender Ausgabe der Bebel'schen proverbialia germanica S. 166 — 174.

Oben konnte nach Abschluß des Buchstabens J die Beendigung der Wander'schen Arbeit angekündigt werden, da die in der jetzt undsechzigsten Lieferung beginnenden Nachträge wohl als eine besondere Arbeit angesehen werden dürfen, deren Erscheinen vor nicht langer Zeit überhaupt noch in Frage gestellt werden konnte. Sollen diese Ergänzungen der Ankündigung gemäß „jedenfalls mit dem fünften Bande“ geschlossen werden, so wird der bereits vorhandene Vorrath fast beschritten werden müssen. Werden dem bejahrten Herausgeber die Arbeitskräfte erhalten, so ist zu wünschen, daß die gedachte Beendigung nicht zu groß werde, wenn auch zwei oder drei Bände mehr, als berechnet, erforderlich würden, vorzugewogen auch, daß zum Schlusse ein alle bisherigen Verzeichnisse umfassendes einheitliches Quellenverzeichnis für das ganze Werk gegeben würde. Der Gebrauch des Werkes würde dadurch erheblich erleichtert, da jetzt schon, um die Benutzung einer Verweisung auf eine Quelle zu verstehen, mehrere in acht Verzeichnissen nachgeschlagen werden muß. Das Quellenverzeichnis hat auch abgesehen von dem Gebrauche bei Benutzung des Wander'schen Werkes einen besonderen Werth dadurch, daß dasselbe viele Schriften nachweist, welche in den bibliographischen Werken von Nopitsch, Duplessis, Zacher, Hanns fehlen; Vollständigkeit ist freilich hierbei nicht zu erreichen. Auch Rayreder in der Rivista a. a. O. erwähnt einige werthvolle, aber sehr seltene Werke, welche in den eben genannten Werken und bei Wander fehlen. Selbst aus Wander's Heimath (Schlesien) ist das seltene Büchlein des Lieberdichters: J. Heormanni Praeceptorum moralium et sententiarum libri tres. Buchstaben für die zarte Schul-Jugend. Breslau 1664 (nicht 1644, wie in Koch's Geschichte des Kirchenliedes, 3. A., Bd. 3, S. 25 steht; 1644 ist die Vorrede gezeichnet). Unter den lateinischen und deutschen Sätzen findet sich auch Sprichwörtliches bei Heormann. A. M. O.

Universitätschriften.

Bonn (Inauguraldiss.), Jul. Asbach, analecta historica et epigraphica latina. (36 S. 8.) — Friedr. Seitz, de adiectivis poelarum latinorum compositis. (41 S. 8.)

Erlangen (Prorektoratsrede), Jul. Müller, die Universität Erlangen unter dem Markgrafen Alexander. (27 S. 4.)

Göttingen (Inauguraldiss.), Ad. Kannengiesser, de Lucretii versibus transponendis. (42 S. gr. 8.)

Halle (Inauguraldiss.), P. Alex. Friedrich, das Rothliegendes und die baltischen Eruptivgesteine der Umgebung des großen Inselberges. Mit 2 Taf. (52 S. gr. 8.) — Th. Götschmann, Beitrag zur Kenntniß der Acetonbasen. (31 S. gr. 8.)

Kiel (Inauguraldiss.), Alfr. Biese, de obiecto interno apud Plautum et Terentium atque de transitu verbalium notio. (53 S. gr. 4.)

Leipzig (Preisvertheilung), Lud. Lange, de plebiscitis Orin. et Attinio disputatio. (52 S. gr. 4.)

und Offenbarung. 24. Bd. 12. Heft.

Inh.: R. Sandmann, der neue Egger'sche elektromagnetische und die elektromagnetische Triebkraft im Allgemeinen. (Fortf.) — Chang, Galileo Galilei. (Schl.) — M. Bach, die Burgelland Weinbodes, Phylloxera vastatrix, in allen ihren Beziehungen insäglich dargestellt. (Schl.) — G. Berthold, Beiträge zu Kenntniss der Natur. (Fortf.) — Heinrich Rodenstein, Zweckmäßigkeit im Pflanzenreiche. (Fortf.) — Recension. — Vermischtes. — Braun, astronomische Erscheinungen im Monat Januar.

m. m. k. Zeitung. Red.: Fr. Chrysander. 13. Jahrg. 50.

Inh.: Francesco Antonio Urio. (Fortf.) — Orgelpredigten und Schulen. (Schl.) — Neueste Opernaufführungen in Paris. Erster Act. (Schl.) — Berichte. — Nachrichten und Bemerkungen.

ue critique. Nr. 49.

: Rosel, grammatae Egyptienne et copie avec un appendice sur les signes syllabiques. — Goll, recherches sur les sources et l'histoire des Frères Bohèmes. — Opeil, la période d'histoire de la guerre de trente ans. — Fillent, Isabelle Angélique de Montmorency, duchesse de Châtillon. — Seuffert, le peintre Möller. — De Lebinski, la décadence des subalternes dans la langue d'oil; Snehier, sur la vie de saint Auban attribuée à Mathien Paris; le Brm de Munich, Godefroy de Monmouth en vers français du XII. siècle p. p. Hofmann et Vollmüller. — Académie des Inscriptions.

va Antologia di scienze, lettere ed arti. Anno XIII. 2. serie. ol. 12. Fasc. 23.

n.: Giulio Carcano, Alcardo Alerdi. — Tullio Messarant, l'arte a Perigli. (Cont.) — Luigi Luzzatti, un po' di luce sulle negoziazioni commerciali in Europa (con nota in fine del fascicolo). — Mario Pratesi, un vagabondo. (Cont.) — Franc. Ferraro, l'americanismo economico in Italia. (Cont.) — Arturo Isola, le isole e le sepolture madrepatrie. — B. Zanderlin, liriche di Enrico Helne (traduzione). — Rassegna scientifica. — Rassegna letteraria. — Rassegna politica. — Bollettino bibliografico.

neuen Reich. Hrsg. von R. Reichard. Nr. 51.

Inh.: H. Dittler, Kyrnth. — B. Lang, Theodor Reim, der Biograph. — J. H. Füllig, — Robert Blum. — Berichte aus dem Reich und dem Auslande. — Literatur.

st. polit. Blätter. Hrsg. v. E. Jörgen. 82. Bd. 11. Hft.

Inh.: Wiederherstellung der katholischen Hierarchie in Schottland. 4. Die Erektionen des Reichs XIII. — Österreich im letzten Jahrzehnt. 2. Von Andrasch und Knersperg bis auf die Gegenwart. — Berliner Correspondenz. Wirtschaftliches und Soziales aus Frankreich. — Zeitläufe. Der Berliner Vertrag und das Schicksal der Türkei. — Funk's neue Ausgabe der apostolischen Briefe.

ne Grenzboten. Red. S. Blum. Nr. 50.

Inh.: Rückblicke auf den orientalischen Krieg 1877–1878. 6. (Schl.) — Eth. Genetel, die Katastrophe in Afghanistan im Jahre 1841. (Schl.) — Russische Feldzugskämpfe gegen Indien. — Die dritte Woche des preussischen Landtags. — Literatur.

ne Gegenwart. Red. P. Lindau. Nr. 50.

Inh.: S. Bamberg, Europa und der weltliche Niedergang des Islam. — J. S. Hehle, Physiologie der Melane. — Eine geographisch-medizinische Weltreise. — Aus der Hauptstadt. — Notizen.

ne Wage. Hrsg. von G. Weiß. 6. Jahrg. Nr. 49 n. 50.

Inh.: Das Verbot der Jacoby'schen Rede. — Fischer über den Genieus. — J. Dnab, ein Nachtrag. — Dr. Sauer, Friedrich Wilhelm II. und Danton. 3. — Die Verbote sozialistischer Schriften. — Arth. Mühlberger, Bon und über Preußen. 8.

Allgem. literarisches Correspondenz. Nr. 30. (3. Bd.)

Inh.: Karl Böttel, Hermann Kling als Lyriker. — Joh. Proetz, unser Führer auf dem Weihnachtsbühnenmarkt. — Recensionen. — Fragen und Antworten. — Joseph Kürschner, zeitgeschichtliche Mittheilungen. — Bericht über die Thätigkeit der geschäftsführenden Mitglieder im Vorstände des Allgemeinen deutschen Schriftsteller-Verbandes. — Neuigkeiten vom Bühnenmarkt.

Blätter f. liter. Unterhaltung. Hrsg. von R. v. Gottschall. Nr. 50.

Inh.: Herm. Uddr, vermischte Schriften. — J. J. Honnegger, neue Romanliteratur. (Schl.) — Waldemar Keweran, neue Lyrik. — Feuilleton. — Bibliographie.

Europa. Redig. von S. Kleinfelder. Nr. 50.

Inh.: Ein Wolf von Angerköthen. 2. — Wnoy und Changhai. — Die Korelen. — Zur Geschichte der Langkutschellen an deutschen Höfen. — Literatur; Elbende Kunst; Musik; Theater.

Wissenschaftl. Beilage der Leipz. Zeitung. Nr. 97 n. 98.

Inh.: Berlin vor fünfzig Jahren. — Vom Leipziger Stadttheater. Besprochen von Rudolf v. Gottschall. — Bücher-Besprechungen.

Allgem. Zeitung. (Angsb.) Beilage. Nr. 321–334.

Inh.: Die Regent-Unterricht auf die Erziehung vom 1. bis 3. October. — Wieder ein alter Meister. — Raffaele Sabonna Conestabile. — Englands Berichte mit Afghanistan. — Ueber das Studium der Geschichte des Meiblen auf den deutschen Universitäten. — S. Stanley's Reise durch Afrika. 5. 6. — Unter der Pariser Commune. — Leopold, deutsch von Paul Heyse. — Auch Einer. — M. Wagner, naturwissenschaftliche Streitfragen. 4. — Berliner Kunst-

Briefe. 8. — G. Mikant's Ausgabe des Basari, Band II. — A. Strodtmann, neueste Entdeckungen auf dem Felde der plattdeutschen Literatur. — Anglands Berge nach Afghanistan und Indien. — Maximilian Joseph Graf v. Bismarck. (Rektologie). — Arbeiterbewegungen. — Aus der Geschichte der englischen Socialdemokratie. — Italienische Briefe. 13. — S. D. Soli, Briefe aus Nord-Amerika. 4. — Das Reich des Schönen. — Alberts neue Oper „Eckhard.“ — Die militärische Abtheilung der Pariser Weltausstellung. — Constantin Dutilleul, Geschichte der Jahre 1871 bis 1877. — Neue Reisebeschreibungen. 1. — Die sogenannte amerikanische Konferenz. — Berichtedene.

Wiener Abendpost. (Beilage). Nr. 277–282.

Inh.: Aug. Bonnier, neue Bücher über das alte Frankreich. 7–9. — Das Weib. 3. — Erungen. 1. 2–5. — Italienische Zustände. — Deutsches Volkthum in Nord-England. 1. 2. — Wissenschaftliches. 1. 2. — Mor. Kauling. Sobonna. 1. 2. — Die pariser Bibliothèque nationale. — Notizen. — Theater.

Musikische Zeitung. 71. Bd. Nr. 1850.

Inh.: Indo-britische Zustände. — Wochenplan. — Mannigfaltigkeiten. — Erz. Zöckler, eine Kirchenstiftungsgründe in der Ukraine. — Das österreichische Kaiserthum. — Das Schloß- und Denkmal in Sever. — Die Occupation Bosniens. — Todtenkauer. — Briefwechsel mit Allen für Alle. — Wochen. — Astronom. Kalender. — Unsere Kinderliteratur. — Zubw. Dnab, Benjamin Bauer. — Fritz Koppert, venezianische Bilder. (Die Antica Scia.) — Kunstgeschichtliche Nachrichten. — Preise u. Buchhandel. — Weihnachtsbühnen. — Orden. V. Großherzogthum Hessen. 2. — Polyrhythmische Mittheilungen. — Wetterbulletin. — Himmelsercheinungen.

Ueber Land und Meer. 41. Bd. 21. Jahrg. 1878, 1879. Nr. 11.

Inh.: Günther v. Freiberg, die Cheshenen. — A. E. Franzos, Streitfragen und Historien. 2. — Dr. v. Bauer. — Gedächtnis, Gemälde von Rob. Brycklag. — Dard's Prachtbild: Der verlorene Sohn. — Reitzblätter. — Einzug der aus dem Kriege heimkehrenden Truppen in Wien. — Dichterstimmen aus der Gegenwart, gesammelt von Fr. Schenker. — Bild. Zeilen, das Pfarrhaus von Ebernbroof. (Fortf.) — Die Slavien. — Max Birch, neue Erzählungen und Kulturfortschritte. Zweite Serie. 5. — B. v. Dünkel, meine erste und meine letzte Wollschöpfung. 2. (Schl.) — Fr. Unger, Entstehungsgrund von deutschen Lebensacten. Zweite Serie. (Fortf.) — Bild. Gummer, für das Album.

Sonntags-Blatt. Red. R. Eich. Nr. 50.

Inh.: Emilie Tegmeyer, in der Annahme. (Fortf.) — Clarissa Lobbe, ein Spaziergang durch den Brauns und Alben. (Schl.) — Konst. Hartwig, Durch die Klume. (Fortf.) — Marit Galm, zwei Verehrer. (Schl.) — E. Dn Gold, Kade. — Literarische Umhän. — Feste Blätter.

Gartenlaube. Red.: E. Ziel. Nr. 50.

Inh.: B. Heimbarg, Zumpenmütter's Flecken. (Fortf.) — Georg Horn, am Tage des großen Kurfürsten. — Zur Kaitzschersbehandlung der Krupen. — Bild. Blüthgen, der bekannte Schelm. (Schl.) — Joh. Proetz, drei Schalkenarren. — Einmal von den deutschen Kaiservereinen der Schweiz. Gittered u. Genßel von einem Komittemitgliede. — J. Löwenberg, die Sonne als geographischer Kupferstecher. — Blätter u. Blüthen.

Daheim. Hrsg. von R. Rönnig. 15. Jahrg. 1879. Nr. 11.

Inh.: M. Gerhards, Gedichte. (Fortf.) — Die Bäder der alten Römer. — Das moderne Annoncenwesen. — Kaiserlicher Verträge. — Freytag's neuester Band der Wärrn. — R. Löwenberg, Am Grabe Dürers. (Schl.) — Aus dem Leben der Deutschen in Südbrasilien. 8.

Die Heimat. Red.: E. v. Vincenti. 4. Jahrg. 1879. Nr. 9.

Inh.: Th. Schöff, Ritter vom Felde. (Fortf.) — Wollf. Müller, das Schloß im See. (Schl.) — E. v. Vincenti, Garm. (Fortf.) — A. Zig, der „Aljo“ am Kaiserhof. — E. Vogt, An der dreionischen Küste. Reiseblätter. — Bernh. Wall, alte Freunde. — Ein Tropenbild. — Ruß. — Aus aller Welt.

Das neue Blatt. Red. Fr. Firch. 1879. Nr. 14.

Inh.: Victor Ziel, Im Bann der Schönheit. — Rechtsfragen des täglichen Lebens. — G. Dittler, Mutter und Sohn. Eine Weihnachtsgeschichte. — Hans und Gretchen. — F. Levaniti, am Abgrund. (Fortf.) — Herm. Pflig, die Farben und die Damengarderobe. — Herbert Herr, die Tochter des Sträflings. (Fortf.) — Für den Weihnachtsfest. — Alerte. — Humor der Zeit. — Offener Gespräch.

Magazin für die Literatur des Auslandes. 47. Jahrg. Nr. 50.

Inh.: Kaiser's Tagebuch unter der Pariser Commune. — Masson, Remonten und Briefe des Cardinal Bernis. — Englische Dilete. — G. Lutzow, die Kultur auf der Insel des Redukaser's. — Kleine Kunstschau. — Manieriet. — Kunstgelenken der ausländischen Literatur.

Das Ausland. Redig. von Fr. v. Hellwald. Nr. 49.

Inh.: Felix v. Demuth, die Wäken der Neuen Welt. — Ferd. Genst, die Verwerfungsabhangen als Bildungsmittel der Schwefelmasse und die Bedeutung dieser letzteren im Hausbau der Natur. — Die Fortschritt auf der Pariser Weltausstellung. — Ein Telfun. — Kunstschau im Libanon. — Johann Georg Kohl f. — Verichtigung. — Afrika-Expedition.

Die Natur. Hrsg. von R. Müller. R. 4. Jahrg. Nr. 52.

Inh.: Jul. Erdmann, das Blut des Menschen. — Beschneidung, tropische Bäume. — Max Goldhorn, Beiträge zur Bewegung der Wasserzungenfische. — Th. Bodin, die Wäken im Volksglauben. — Literatur-Bericht. — Anstellung zur wissenschaftlichen Beobachtungen auf Alpenreisen. — Ueber die Birmentwidelung im Rußel. — Ein neues Haar-Hygrometer von R. H. Reym. — Der Düngr im Volksglauben. — Rede zum Gedächtnis an Ernst Heinrich Weber. — Heinrich Haller. — Kleinere Mittheilungen.

Ausführlichere Kritiken

erschienen über:

- Bauer, Christus u. die Götzen. (Hiftor. Ztschr. N. F. V. 1.)
 Beigel, patholog. Anatomie der weibl. Unfruchtbarkeit, deren Mechanik u. Behandlung. (Von Bindel: Zen. Ztg. 49.)
 Corpus apologetarum christianorum. Ed. Otto. I. (Hiftor. Ztschr. N. F. V. 1.)
 Das Drama vom Ende des römischen Kaiserthums. Hrg. von v. Jęzowski. (Ebd.)
 Gess, Christi Person u. Werk nach Christi Selbstzeugnis u. c. (Von Kuntze: Theol. Quartalschr. LX, 4.)
 Janssen, Geschichte des deutschen Volkes seit dem Ausgange des Mittelalters. 1. Bd. (Von Junt: Ebd.)
 Zeitteiles, altheidische Predigten. (Von Einsenmann: Ebd.)
 König, zur französischen Literaturgeschichte. (Von Darmesteter: Revue crit. 48.)
 Rym, das Princip des Bösen. (Mag. f. d. Lit. d. Anst. 49.)
 Senel, Beiträge zur Kunde des prätorischen Edicts. (Von Cohn: Zen. Ztg. 49.)
 Lenormant, die Chaldäer. (Von Herrig: Mag. f. d. Lit. d. Anst. 49.)
 Nordhoff, Denkwürdigkeiten aus dem Ritterschen Humanismus. (Von Reichling: Monatschr. f. d. Gesch. Westdeutschlands. IV, 7-9.)
 Overbeck, Studien zur Geschichte der alten Kirche. (Hiftor. Ztschr. N. F. V. 1.)
 v. Ranke, historisch-biographische Studien. (Ebd.)
 Tren, Hermes mit dem Dionysosknaben. (Von Engelmann: Zen. Ztg. 49.)
 Der Vestalavancinacati oder fünfundzwanzig Erzählungen eines Dämon erster Theil. Uebers. u. von Luber. (Von Garbe: Bist. Monatsbl. VI, 10.)
 Weissebach, die Papias-Fragmente über Marcus und Matthäus eingehend exeget. untersucht u. c. (Von Schanz: Theol. Quartalschr. LX, 4.)

Von 7. bis 14. December sind nachstehende

neu erschienene Werke

auf unserem Redaktionsbureau eingeleitet worden:

- Akenskaf, über eine neue Methode, um die Vertheilung der Wachsthumshemmnisse in wachsenden Theilen zu bestimmen. (V. J.) Winter. (gr. 8.) M. 4, 40.
 Baranetzky, die Stärke umwandelnden Fermente in den Pflanzen. Leipzig, Zell. (Lex. 8.) M. 2.
 Baumkark, christliche Apologetik auf anthropologischer Grundlage. 2. Bd. Frankfurt a. M., 1879. Heyder u. Zimmer. (XV, 543 S. gr. 8.)
 Beta, die wirtschaftliche Nothwendigkeit u. politische Bedeutung einer deutschen Agrarverfassung für Stadt u. Land u. c. Leipzig, G. Voigt. (Lex. 8.) M. 3.
 Brandes, Eöden Rierregaard. Autoris. deutsche Ausg. Leipzig, 1879. Barth. (8.) M. 4.
 Chroniken, die, der baltischen Städte. Regensburg. Landshut. Mühlendorf. München. Leipzig, Hirzel. (Lex. 8.) M. 15.
 Cohn, Was ist Socialismus? Berlin, Gabel. (31 S. gr. 8.)
 Gramer, M. Johannes Rhenanus, der Pfarrer u. Salzgräber zu Alkenhof a. d. B. Halle, 1879. Buchh. d. Waisenhanf. (gr. 8.) M. 0, 80.
 Curtze, inedita Copernicana. Leipzig, Koch. (gr. 8.) M. 1, 60.
 Englands Ende in der Schlacht bei Dorking. Hamburg, 1879. Gräbener. (102 S. 8.)
 Giffamer, die Ueberreste griechischer Tachygraphie im Codex Vaticanus graecus 1809. 1. Fasc. Wien, 1878. Gerold's S. (112 S. Lex. 4.)
 Hollaender, die Extraction der Jähne. Leipzig, Zell. (Lex. 8.) M. 2.
 —, das Füllen der Jähne u. deren Extraction. Ebd. (Lex. 8.) M. 8.
 Poizhev, Vorträge über Baumechanik. 5. u. 6. Liefg. Wien, 1879. Gerold's S. (Lex. 8.) M. 12.
 v. Kaufmann, die Vertretung der wirtschaftlichen Interessen in den Staaten Europas u. c. Berlin, 1879. Springer. (Lex. 8.) M. 9.
 Kesterstein, die Volksschule als Erziehungsstätte. Berlin, Gabel. (48 S. 8.)
 Klein, der Verfall der Adelsgelechter statistisch nachgewiesen. Leipzig, 1849. Friedrich. (IV, 68 S. 8.)
 Kuntz, die Principien der Spectral-Analyse u. ihre Anwendung in der Astronomie. Berlin, 1879. Bichteler u. Co. (42 S. gr. 8.)
 Lippe-Weissenfeld, Gr. zur der Composit u. seine Verwendung. Leipzig, 1879. G. Voigt. (8.) M. 2.
 Marcu, Freihandel auch ohne Reciprocität. Bremen, 1879. Schöne-mann. (gr. 8.) M. 1.
 Menge, römische Kunstzustände im Zeitalter des Augustus. Berlin, Gabel. (44 S. 8.)
 Runt, Geschichte der griechischen Literatur. 3. Aufl., neubearb. von Volkmann. 1. Th. 1. Hft. Berlin, 1879. Dümmler's Verl. (VII, 288 S. gr. 8.)

- Reubender, Studien zur Geschichte der deutschen Rechtshilfe in der Burgburg. Stadel. (V, 136 S. gr. 8.)
 Dörny, die Rhetorologie u. Wettertelegraphie im Dienst der Wirtschaft. Leipzig, 1879. G. Voigt. (Lex. 8.) M. 2.
 Paley, Quintus Smyrnaeus and the „Homeric“ of the tropes. 2. ed. London, 1879. Norgate. (gr. 8.) M. 1, 50.
 Petschar, de satira Horatiana. Rudolfswerth, Krajec. (22 S. p. 1.)
 Red, pragmatische Studien über Christenthum u. Eöden. Stuttgart, (XII, 352 S. gr. 8.)
 Schenkel, das babilische Wasserrecht u. c. Karlsruhe, 1877. Im (VIII, 198 S. gr. 8.)
 Schimper, Untersuchungen über die Proteinkristallbildung der Pflanzen. Straßburg, 1879. Trübner. (gr. 8.) M. 1.
 Schmöller, die Straßburger Indus- u. Weberkunst. München, Straßburg, 1879. Trübner. (gr. 4.) M. 25.
 Schott, Columbus u. seine Weltanschauung. Berlin, Gabel. (22 S.)
 Schulz, alttestamentliche Theologie. Die Offenbarungsgeschichte u. ihrer vorchristl. Entwicklungskräfte. 2. umgearb. Aufl. Frankfurt a. M., Heyder u. Zimmer. (XII, 838 S. gr. 8.)
 Seemann, Geschichte der bildenden Kunst. 2. Th. (Ebd.) M. 1879. Cöhen. (Lex. 8.) M. 4.
 Stand, Epitaphien-Calculatoren. Erlangen, 1879. Bofsch. (5.) M. 1.
 v. Staudrad, der russisch-türkische Krieg 1877—78 u. c. Jänner, 1879. Feinling. (Lex. 8.) M. 9.
 Zur Eisenbahn- u. Bevölkerungs-Statistik der deutschen Städte u. c. Bearb. vom kais. statistischen Amt. Berlin, Puttkammer u. Schönbach. (92 S. gr. 4.)

Wichtigere Werke der ausländischen Literatur

Französische.

- de Broglie, le secret du roi. Correspondance secrète de Louis XIV avec ses agents diplomatiques (1752—1774); 2 vol. (XII, 1061 p.) Paris.
 Clédat, de fratre Salimbene et de ejus chronice mss. facullati litterarum Parisiensis Clédat thesim proponens. 8. et planche.) Paris.
 Crie, recherches sur la végétation de l'ouest de la France à l'époque tertiaire; recherches sur les pyrenomyces inférieurs du groupe des depozées. Thèses. 2 vol. (146 p. 8.) Paris.
 Douen, Clément Marot et le psautier huguenot. Étude littéraire, musicale et bibliographique, contenant les mélodies primitives des psaumes et des spécimens d'hymnes de Languedoc, Bourgeois, Louis, Jambe-de-Fer, Seron, Soria Slobée, etc. T. 1. (XII, 746 p. 8.) Paris.
 Du Fail, les propos rustiques. Texte original de 1547, interpolations et variantes de 1548, 1549, 1573; avec introduction, éclaircissements et index par de La Borderie. (LIV, 311 p. 12.) Paris. fr. 7, 50 c.
 Lafon du Cluzeau, droit romain, droit français: de la grande de l'éviction dans la vente. Thèse. (195 p. 8.) Bordeaux.
 Legrand, droit romain: de la poursuite judiciaire en cas d'incendie; droit français: études sur les règles de droit applicables en cas d'incendie. (238 p. 8.) Douai.
 Malicet, de furtis en droit romain; de l'emploi et du rempli sous le régime de la communauté en droit français. Thèse. (284 p. 8.) Douai.
 de Montreuil, poésies, augmentées de pièces inédites, publiées avec préface et notes par Uzanne. (XXVIII, 151 p. 12. et 3 grav.) Paris. fr. 10.
 Poulet, essai d'un vocabulaire étymologique du patois de Plancher-les-Mines (Haute-Saône). (195 p. 18.) Paris.
 Thévenot, biographie de Charles-Eugène Delaunay, membre de l'Institut, directeur de l'Observatoire de Paris (1816—1872). (160 p. 8., portrait et fac-simile.) Paris. fr. 3.

Antiquarische Kataloge.

(Mittelalt. von Kirchhoff u. Wigand.)

- Kerler in Ulm. Nr. 17. Vermischtes.
 Leymannssohn in Berlin. Nr. 15. Theoret. u. prakt. Antik.
 Prager in Berlin. Nr. 42. Geschichte. Staats- u. Rechtswissenschaft.
 Stüber in Würzburg. Nr. 25. Rechts- u. Staatswissenschaften.

Nachrichten.

Der a. o. Prof. Dr. Harnack in Leipzig folgt zu Ostern einer Anst. als ord. Prof. der Theologie an die Universität Gießen, der Privatdocent Dr. G. Götze einem Anst. als a. o. Prof. der classischen

Urologie und Mittdirector des physikalischen Seminars an die Universität Jena.

Der Privatdocent Fr. Schmitz in Halle ist zum a. o. Professor Botanik an der dortigen Universität ernannt worden.

Der Realschullehrer Max Tarony in Hellsberg wurde zum Kreis-Inspektor im Reg.-Bez. Königsberg ernannt.

Dem Professor Dr. Janßen in Berlin ist der 1. preuss. Rothe Adlerorden 4. Cl., dem Oberbibliothekar Dr. Ernst Förschmann in Potsdam das Ritterkreuz 1. Cl. des 1. sächs. Civilverdienstordens verliehen worden.

Am 10. Novbr. † in Stuttgart der Professor C. Herdtle, 7 Jahre alt.

Am 20. Nov. † in Osterdingen bei Tübingen der als Dichter bekannte Pfarrer Fr. Jul. Kreis, 71 Jahre alt.

Am 7. Decbr. † in Paris der frühere Professor der Rhetorik am Lycéeum Louis le grand daselbst, Pleron.

In Berlin † vor Kurzem der vormalige Rector der Andreas-Schule daselbst, Dr. Hartung, im 67. Lebensjahre.

Am 16. Decbr. † in Sachsenhausen Dr. Karl Guplow.

Bitte und Warnung.

Dr. Karl Gillebrand in Florenz erlaubt sich, die Herren Autoren und Verleger zu benachrichtigen, daß er keinerlei ihm per Fahrpost zugefandte Bücher mehr annehmen wird, und bittet etwaige Sendungen stets unter starkem Kreuzband (sollten sie das Gewicht von einem Kilogramm übersteigen, in mehrere Partitheen getheilt) an ihn gelangen zu lassen.

Literarische Anzeigen.

Verlag von F. A. Brockhaus in Leipzig.

Soeben erschien:

Studien zur Spectralanalyse.

Von

J. Norman Lockyer.

Mit 51 Abbildungen in Holzschnitt und 8 Tafeln in Photographie, Farbendruck und Holzschnitt.

8. Geh. M. 6. Geb. M. 7.

(*Internationale wissenschaftliche Bibliothek* 35. Band.)

Der bekannte englische Physiker Lockyer giebt in vorlegendem Werke eine lichtvolle Darstellung des gesammten theoretischen Wissens von der Spectralanalyse sowie die Beschreibung der Spectralapparate und die Ergebnisse der wichtigsten von ihm selbst und seinen Fachgenossen damit ausgeführten Versuche. Vorzügliche, zum Theil farbige Abbildungen in grosser Zahl illustriren den lehrreichen Text.

Verlag von Friedrich Vieweg und Sohn in Braunschweig.

(Zu beziehen durch jede Buchhandlung.)

Beiträge

zur

Anthropologie und Psychologie,

mit

Anwendungen auf das Leben der Gesellschaft.

Von

Dr. Eduard Reich.

Zweite vermehrte Ausgabe. gr. 8. geh. Preis: M. 6.

Im Verlage von Arthur Felix in Leipzig ist erschienen:

Das Füllen der Zähne

und

deren Extraction.

Von

Dr. med. Ludwig H. Holländer,

praktischem Arzte, Docentem d. Zahnheilkunde an d. Universität Halle a/S.

Mit 122 Abbildungen.

Gr. 8. 188 Seiten. Preis: M. 8.

Die Extraction der Zähne.

Für

Ärzte und Studirende.

Von

Dr. med. Ludwig H. Holländer,

praktischem Arzte, Docentem d. Zahnheilkunde etc.

Mit 22 Abbildungen.

Gr. 8. VIII. 48 Seiten. Preis: M. 2.

Ankauf ganzer Bibliotheken sowie einzelner Werke von Werth. Gefl. Anerbietungen finden reelle und coulante Erledigung. [112] Otto Harrassowitz, Antiquariats-Buchhandlung in Leipzig.

Verlag von Aug. Stein in Potsdam, zu beziehen durch alle Buchhandlungen:

Albert Benecke, Director der Sophienschule in Berlin,

Französische Schul-Grammatik. I. Theil. 7. Auflage. Preis: M. 2. (Die Formenlehre mit französischen und deutschen Übungssätzen und einer neuen Darstellung der Lehre von der Aussprache und vom Verb.) II. Theil. 7. Auflage. Preis: M. 3. (Die Syntax mit französischen und deutschen Übungssätzen und Stücken zusammenhängenden Inhalts.)

English Vocabulary and English Pronunciation. Deutsch-englisches Vocabular und methodische Anleitung zum Erlernen der englischen Aussprache. Mit durchgängiger Bezeichnung der Aussprache (Ziffern.) 4. Auflage. Preis: M. 2.

Französische Schul-Grammatik. Ausgabe B. 1. Abtheilung. Preis: M. 1, 50. (Aussprache. Formenlehre ohne die unregelmässigen Verben; Uebersetzungs- und Lesestücke.) 2. Abtheilung. Preis: M. 1. (Die unregelmässigen Verben mit Übungssätzen. Stücke zusammenhängenden Inhalts zum Uebersetzen ins Französische.)

Französische Vorschule. Für den Anfangsunterricht auf Töchtereschulen. Preis: cart. M. 1, 20, in Callico geh. M. 1, 50.

(Aussprache. Hauptsächliches aus der Formenlehre. Französische und deutsche Übungstücke. Wendungen des alltäglichen Lebens. 6 Gespräche. Lesestücke, darunter 6 Vocabelstücke. Erläuterungen.

Director Alb. Benecke und Schul-Inspector Friedr. d'Hargues:

Französisches Lesebuch.

Anfangs- und Mittelstufe. Preis: M. 1, 20.

330] Neuer Verlag von B. G. TEUBNER in Leipzig. 1878. VIII

Soeben sind erschienen:

Andersen's, H. C., ausgewählte Märchen für die Jugend. Mit vielen Illustrationen in Holz geschnitten von E. Drejschmar. 17. Aufl. 8. [IV u. 255 S.] Cart. M. 3.

Figueira, P. Luiz, Grammatica da lingua do Brasil. Novamente publicado por Julio Platzmann, Laureado da sociedade Americana de França. Fac-simile de edição de 1687. 16. [XVI u. 168 S.] Geh. n. M. 5.

Jahrbücher für classische Philologie. Herausgegeben von A. Fleckeisen. Zehnter Supplementband. I Heft. gr. 8. [8. 1—231.] Geh. n. M. 5.

Daraus besonders abgedruckt:

Becker, Paul, über eine dritte Sammlung unedierter Henkelinschriften aus dem südlichen Russland und über Dumont's Inscriptions céramiques de Grèce (Paris 1871.) gr. 8. [8. 1—117 u. 209—231.] Geh. n. M. 3, 60.

Herwerden, H. von, Emendationes Aeschyleae. gr. 8. [8. 118—163.] Geh. n. M. 1, 20.

Padelletti, Guido, August Wilhelm Znmpt. Zur Erinnerung an sein Leben und seine Schriften. gr. 8. [8. 164—205.] Geh. n. M. 1.

Reck, Karl Heinrich, Iduna. Deutsche Heldensagen dem deutschen Volk und seiner Jugend wiedererzählt. Dritter Theil: Die Wielandsage: A. u. d. L.: Die Sage von Wieland dem Schmied. Nach der ersten Ueberlieferung erzählt von Karl Heinrich Reck. 8. [VIII u. 116 S.] Geh. M. 1, 35; eleg. cart. M. 1, 80.

Ritz, Heinrich, Leitfaden zur Geschichte der deutschen Literatur. Fünfte Auflage, nach des Verfassers Tode überarbeitet und erweitert von G. Emil Barthel. gr. 8. [VIII u. 356 S.] Geh. n. M. 3, 60.

Neumann, Dr. F., Professor der Physik an der Universität zu Königsberg, Beiträge zur Theorie der Kugelfunctionen. I. und II. Abtheilung. (In einem Band.) gr. 4. [156 S.] Geh. n. M. 8.

Rüfig, Sigismund, der Bremer Steuermann. Ein neuer Robinson, nach Capitän Marryat frei für die deutsche Jugend bearbeitet. Siebzehnte Auflage. Mit 94 (eingedr.) Holzschnitten. 8. [VIII u. 385 S.] Cart. M. 2, 40.

Servii Grammatici qui feruntur in Vergilii carmina commentarii recensuerunt Georgius Thilo et Hermannus Hagen. Vol. I. Fasc. I. Aeneidos librorum I—III commentarii. Recensuit Georgius Thilo. Lex.-8. [VI u. 458 S.] Geh. n. M. 14.

Leipzig, 15. November 1878.

Siebelis, Dr. Johannes, weil. Professor am Gymnasium Hildburghausen, Tiocinium poeticum. Erstes Buch aus lateinischen Dichtern. Zusammenge stellt mit kurzen Erläuterungen versehen. Zwölfte Auflage, sorgf. von Dr. Richard Habenicht, Oberlehrer am Gymnasium zu Plauen. gr. 8. [VIII u. 91 S.] Geh. M. 1, 50.

Sophoclis tragoediae. Recensuit et explanavit Eduardus Wunderna. Vol. I. Sect. IV. continens Antiochae Editio quinta, quam curavit N. Wecklein. gr. 8. Geh. M. 1, 50.

Zur Bibliotheca Graeca cur. Jacobs et Rost.

Stoll, H. W., Professor am Gymnasium zu Weiburg, über das classische Alterthum. Erzählungen aus der alten Geschichte. Vierte Auflage. 2 Bände mit 90 Abbildungen (in Holzschnitt). 8. Geh. beide Bände zusammen M. 7, 20; geb. M. 9.

[I. Band. XVI u. 422 S. Mit 41 Abbildungen. II. Band. XII u. 468 S. Mit 49 Abbildungen.]

Einzelne Bände werden nicht abgegeben.

Zoeller, Max, Latinum und Rom. Forschungen über gemeinsame Geschichte und gegenseitige Beziehungen zum Jahre 338 v. Chr. gr. 8. [XIV u. 408 S.] Geh. n. M. 1, 50.

Bibliotheca scriptorum Graecorum et Romanorum Teubneriana.

Ciceronis, M. Tullii, scripta quae manserunt omnia, recensuit C. F. W. Möller. Partis IV. Vol. II. continens libros de natura deorum, de divinatione, de fato et fortuna publica, de legibus. 8. [XLVIII u. 450 S.] Geh. M. 12, 50.

Theonis Smyrnaei, Philosophi Platonici, expositio mathematicarum ad legendum Platonem utilium. Recensuit Eduardus Hiller. 8. [VIII u. 216 S.] Geh. M. 1, 50.

Xenophontis expeditio Cyri, recensuit Arnoldus Dindorf. Editio maior. 8. [LVIII u. 260 S.] Geh. M. 1, 20.

Schulausgaben griechischer und lateinischer Klassiker mit deutschen Anmerkungen.

Xenophons Kyropädie. Für den Schulgebrauch erklärt von Ludwig Breitenbach. Zweites Heft. Buch V—X. Dritte Auflage. gr. 8. [196 S.] Geh. M. 1, 50.

B. G. TEUBNER

Soeben wurde ausgegeben:

[333]

Die Philosophie der Griechen

in ihrer geschichtlichen Entwicklung dargestellt von

Dr. Eduard Zeller.

Zweiter Theil, zweite Abtheilung.

Aristoteles und die alten Peripatetiker.

Dritte Auflage. 60 Bogen gr. Lex. 8. Preis: M. 18.

Leipzig im December 1878.

Fues's Verlag (R. Reisland).

Antiquarischer Bucherverkehr.

Nachstehende neu erschienene Cataloge unseres antiquarischen Lagers versenden wir auf Wunsch franco gegen Einsendung von 10 Pf. in Briefmarken für jeden derselben. Lager Catalog 62. Allgemeine deutsche Geschichte 1783 Nummern.

— 63. Geschichte Nord- u. Süddeutschlands, mit Aufnahme der hessischen Länder. 2368 Nummern.

— 66. Jurisprudenz I. Abthlg. 2142 Nummern. (62, 63 u. 66. zum grossen Theile aus der Bibliothek des verstorbenen Prof. J. M. F. Birnbaum in Giessen.)

Antiquarischer Anzeiger 285. Sammlung von Werken aus allen Gebieten der Kunstdliteratur. Frankfurt a/M., December 1878.

Joseph Baer & Co. Rossmarkt 18.

[1878.]

Preis vierteljährlich M. 7. 50.

Bernardakis, *φαστὰ καὶ ὑμνηστικὰ εἰς Πλου-
τάχου παρὰλληλους βίους.*
Hesiodi carmina. Recensuit Goettlingia.
Hesiodi quae feruntur carmina. Recensuit Fiach.
Jansen, de Tacito dialogi auctore.
Darmersteiner et Haizfeld, le 16. siècle en France.
Giroudmann, O. C. Effing.
Fisch, zum Parteyentzwey.
Zerz, Hermes mit dem Dionysosknaben, 3c.
Bonikowski, dictionnaire anammatique etc.
Postolacca, synopsis numerum veterum etc.

Das Buch enthält eine Uebersetzung des Buches Esther (S. XI—XXIV), einen erläuternden Commentar (S. 3—238), als Anhang (S. 241—298) das zweite Targum aus dem Aramäischen übersezt, woran 3 Register sich reißen, nämlich über den sachlichen Inhalt im Commentar, die talmudischen Notizen und die sprachlichen Erörterungen in demselben. Der Verfasser verspricht, recht bald einen zweiten Band folgen zu lassen, welcher die eigentliche Einleitung in das Buch, in welcher seine Geschichte

und Literatur, seine Echtheit und sein historischer Werth behandelt werden soll, und als Beilagen einen kritischen Commentar des zweiten Targums in Verbindung mit mehreren hierbei einschlägigen Abhandlungen enthalten soll. Bei der immensen Belesenheit, welche der Verf. in allen seinen Schriften an den Tag legt, hat man in dem zweiten Bande des Lehrreichen und Interessanten noch sehr viel zu erwarten. Aber auch in dem vorliegenden Bande wird bereits eine Fülle von sachgemäßem und wissenschaftlichem Material geboten, dem zum großen Theile ein wirklicher Werth nicht abgesprochen werden kann. Schon auf den ersten Seiten erkennen wir einen besonderen Vorzug, den man diesem Commentar einräumen muß, den nämlich, die altjüdische Haggada im Talmud und Midrasch, sei es zur Aufklärung des Inhalts, sei es für homiletische oder ethische Anregungen in Dienst gestellt und mit vielem Geschick verwerthet zu haben. Wer in den Geist der Midrasch-Auslegung gedrungen ist, wird es zu würdigen wissen, in welcher Weise der Midrasch in diesem Commentar gehandhabt und benutzt wird. Einen besonderen Reiz gewährt die nicht seltene Anführung von nichtbiblischen Schriften des Alterthums, welche entweder die Schönheit des biblischen Ausdrucks bekräftigen oder die überraschende Uebereinstimmung mit den Namen und Umständen in der Geschichte des Buches darlegen soll. Nach letzterer Richtung verweisen wir nur beispielsweise auf S. 32, wo der Verf. die Namen der sieben königlichen Räte aus der Schreibung und Benennung bei Herodot herauszudeuten sucht, und auf S. 10 und 11, wo die Eintheilung des altpersischen Reiches im Buche Esther mit anderen Nachrichten verglichen wird. Die geschichtliche Originalität des Buches wird im Commentar überall festgehalten und keine Gelegenheit verabsäumt, die sich hierzu darbietet, um sie durch Hinweise auf das persische Religionswesen näher zu bestätigen. Was die geschichtliche Auffassung des biblischen Buches Seitens des Commentators betrifft, so ist diese eigentlich erst in der Einleitung in näherer Ausführung zu erwarten. Doch betont er schon jetzt, daß man unter dem Könige Achaschwerosch keinen anderen als den Xerxes der griechischen Autoren, den Sohn des Darius Hytaspis zu verstehen habe, denselben, den die Keilschriften nach der Schreibung von Lassen K's'hars'a, nach der von Benfey K'hshyārsha nennen. Diese Vermuthung (S. 6) wird dem Verf. zur völligen Gewißheit (S. 17), da er einen Bericht Herodot's anführt, gemäß welchem Xerxes im zweiten Jahre nach des Darius Tode das aufständische Aegypten unterworfen und also im dritten Jahre nach seiner Rückkehr den besonderen Rath der Fürsten zusammenberufen hatte, um ihre Ansicht zu erfahren und hauptsächlich die seine mitzutheilen. „Die Zusammenstimmung dieser herodoteischen Erzählung in einem ganzen nebensächlichen Punkte mit obiger (der biblischen) Angabe, „im dritten Jahre seiner Regierung“ kann schon allein die Identität von Xerxes mit Achaschwerosch anzeigen, wenn auch unser Buch den Kriegsbeschluß gegen Griechenland nicht anführt“ u. s. w. Noch sind die sprachlichen Erläuterungen hervorzuheben, von denen manche als recht gelungen bezeichnet werden dürfen, manche dagegen als zu weit hergeholt keine rechte Ausnahme zu erwarten haben. So S. 68, wo der Verf. aus der targumischen Bildung des מלך, nämlich מלך (so muß dort statt מלך gelesen werden), des Vaterbruders, die Bildung eines מלך oder מלך, eines Mutterbruders vermuthen will und auf diese Vermuthung hin zu diesem Uhm das unerklärte dunkle oheim, althd. mhd. oheim, öms zu stellen und daraus zu erklären, so daß auch in Oheim ursprünglich der Mutterbruder gefunden werden muß. Dagegen leuchtet ein die Uebersetzung des Schlußverses im dritten Capitel. „Und die Stadt Susa war verwundert“; die Stadt Susa im wirklichen Sinne, nicht die Juden der Stadt, schwanken und unterhielten sich vom Edicte Haman's, wofür eine Form בב neben בב gestellt wird. Ebenso annehmbar ist „In Saad und Asche hüllten sich auch die Vornehmen“, wie לרבים dort näher nachgewiesen wird. Ebenso „Und Mordechai

ging hinüber“ ומרדכי, wie es bereits im Talmud (Babyl. von R. Samuel aufgefaßt wird. „Mordechai war in der burgstadt; von der Hauptstorte aus verhandelte er die Königin Esther. Es war ein anderer Stadttheil, in dem Juden wohnten. Wenn er zu ihnen gehen sollte, sie zu besuchen, mußte er über das Wasser hinüber, wo auch andere Juden ihre Stadt hatten.“ Die Beispiele solcher Ausdrücke, die sich bedeutend vermehren; doch wird die Freude über die durch das ängstliche Bemühen des Verf.'s (das er mit manchen Convertiten aus früheren Zeiten theilt), auch der entferntesten Gelegenheit seinen christlichen Glauben auf den er sich selbst gestellt, hervorzuführen, damit man keinen Zweifel gegen seine Gläubigkeit aufkommen lassen sollte, hätte sonst (S. 25) der Wein des Achaschwerosch mit dem Wein in Cana zu thun? Wascht's Tod (S. 46) mit dem opfertem Leben Christi? Esther, ohne Vater und Mutter, mit dem Messias ohne leiblichen Vater? Der Vorzug der Haggada über Haman (S. 205) mit den Worten des Buches. Doch genug von dieser Dornenlese; schließen wir mit dem Wunsche, daß der Verf. im zweiten Theile an die Leser, die sein Buch weniger denken möge, mehr aber an die Leser, die sein Buch kennen, nicht aber sein Glauben und Pöffen interessiert.

Lobstein, Lic. theol. P., a. o. Prof., Petrus Ramus Theologie. Ein Beitrag zur Geschichte der protestantischen Theologie. Strassburg, 1878. Schmidt. (86 S. gr. 8.) M. 2.

Im vorigen Jahre haben wir von dem Verfasser eine tüchtige Arbeit über Calvin's Ethik erhalten; nicht dienlich ist die vorliegende Studie über Ramus, in der ersten Mal die Theologie dieses bisher nur in der Philosophie genannten, aber auch hier wenig bekannten Mannes beleuchtet wird. Denn erst Rabington hat sehr ausführlich und gründlich gearbeiteten Werk über denselben nur als Philosophen dargestellt, und für die Theologie ist bisher gar nicht beachtet worden. Daher freut sich der Verf. uns diese Lücke unserer Literatur auszufüllen. Lobstein hat zu diesem Behufe seine aus den Werken Ramus sorgfältig gesammelten Materialien unter vier Titeln: „Wesen und Aufgabe der Theologie“; „die dogmatischen Grundanschauungen des P. Ramus“; „die ethischen Grundanschauungen des P. Ramus“; „Theologie und Philosophie“. Der Verf. weist hier nach, daß die Theologie des Ramus in meiste der des Zwingli (nicht Calvin's) verwandt ist, und die Bedeutung derselben in der Verführung des Humanismus mit der Reformation und in der Verwendung der christlichen Bildung im Dienste der evangelischen Wahrheit liegt. Er will noch darauf aufmerksam machen (was der Verf. nicht rührt hat), daß die Theologie des Ramus ganz dieselbe ist, wie die, welche in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts in den Niederlanden herrschte und welche hier namentlich ihren Sitz in dem noch wenig beachteten Cornheert hatte.

Theolog. Quartalschrift. Herausg. v. Kuhn, v. Gimpel u. s. 60. Jahrg. 4. Quartalheft.

Inh.: Ulrich, der Germanismus in der kirchenrechtlichen Literatur vom Eigenthum am Kirchengut. (Schl.) — Danko, die Bepflanzung Rafael Santi's und Albrecht Dürer's — Recensionen.

Neue evangel. Kirchenzeitung. Herg. v. S. Meßner. 20. Jahrg. Nr. 50.

Inh.: Die Nichtbetheiligung Dr. Schramm's. — Graf Rühl von der Rede-Boimerstein. — Die christlich-soziale Bewegung. 2. Aus der Freimaurerei. 2. — Verteidigung. — Graf Carl Rühl von der Freimaurerei. — Dr. Th. Reim. — Sören Kierkegaard. — Plath's Briefe. — Ed. v. Hartmann's Phänomenologie des sittlichen Bewusstseins. — Die Socialdemokratie in Frankreich. — Zur Lage in Orient. — Correspondenzen.

Merkur. Red.: J. A. Reimer. 9. Jahrg. Nr. 49.
h.: Die Handhabung des Socialistengesetzes. — Des Kultur-
Ende. — Die Presse über das Passanante'sche Attentat. —
16 wider den Materialismus. — Correspondenzen und Berichte.

Kirchenzeitung u. Frsg. v. S. E. Webst. Nr. 49 u. 50.
ab.: A. G. Biedermann, D. Pfeiderer's Religionsphilo-
1, 2. — R. A. Lippstus, des Kulturkampfes Ende. 1—3. —
ichtbestätigung Dr. Schramm's. — S. Folsmann, Johann
u Baum †. — Literatur. — Programm der Leyferschen Theo-
en Gesellschaft zu Saarlem für das Jahr 1879. — Correspon-
und Nachrichten.

n. ev.-luth. Kirchenzeitung. Red.: C. E. Luthardt. Nr. 50.
inh.: Prospekt. — Die Seelsorge an den Gefangenen und an
ntlassenen Sträflingen. 1. — Zur Lage. — Kirchliche Nach-
1. — Literatur.

Geschichte.

rader, Eberhard, Keilinschriften u. Geschichtsforschung.
n Beitrag zur monumentalen Geographie, Geschichte und
ronologie der Assyrier. Mit einer Karte [von H. Kieperl].
essen, 1878. Ricker. M. 15.

Die Antwort auf Gutschmid's bekannten Angriff auf die Assyriologie in Deutschland vom Jahre 1876. Allgemeiner Teil S. 32—93, specieller Theil S. 94—527. Der letztere, weitern ausführlicher, zerfällt in zwei Unterabtheilungen, Geographie S. 94—299, zur Geschichte S. 299—527. Es ist es Schrader öfters gelungen, seine angegriffenen Positionen zu behaupten. So hinsichtlich des Landes Kummuch = Kummagene, der Stadt Ungarrun = Ukkaron. So ferner hinsichtlich des Eponymenkanons und vielleicht hinsichtlich des nigs Phul = Thiglatpileser. In anderen Fällen hat er nichtstens einige der Bedenken seines Gegners beseitigt, z. B. den Sirtaai = Israelit. — In seinen allgemeinen Ausstellungen hält Gutschmid nichts desto weniger Recht. Seine Bemerkungen über die ungenügende Sicherheit der bis jetzt erreichten Lösung der Keiltexte werden von Schrader nicht entkräftet. Der Sinn der vieler Reichengruppen ist allerdings mit einiger Gewißheit zu bestimmen, und daraufhin eine Syntag (von gut semitischem Ansehen) allenfalls zu construieren. Aber mit der Aussprache geht es nicht so gut, mit der der Consonanten trotz ihrer oft ungelassenen Unterscheidung noch etwas besser als mit der der Vocale. In der werthvollen Arbeit J. Menant's über Lesyllabaire Assyrien werden I, S. 83 folgende assyrische Ausdrücke des persischen Uramazda angegeben: Urimizda, Uramizda, Uramazda, Ahuramazda, Ahurumazdu, Uramazda; davon begegnen die ersten drei auf einer und derselben Inschrift. Ob ein Wort auf a oder o oder i oder u auslaute, macht den Assyriologen wenig Unterschied. An eine mäßigen Ansprüchen genügende Formenlehre, an eine wissenschaftliche Etymologie ist unter diesen Umständen nicht zu denken. — Die Sicherheit, mit der die Eingeweihten akkadische Worte und assyrische Ideogramme zu unterscheiden wissen, setzt in Erstaunen. Auf die in Bezug hierauf von Halevy erhobenen und von Gutschmid zweifelnd wiederholten Bedenken geht Schrader in seinem neuesten Buche nicht ein, sondern verweist in einer Anmerkung auf seine Abhandlung in der D. M. Z. 1875, S. 1 ff. Ref. erlaubt sich daraus einen Passus anzuführen. „Schon aus diesen Beispielen wird einleuchten, daß das Akkadische nichts weniger als eine zum bloßen Anschauen (nicht auch zum Aussprechen) bestimmte Schrift [der assyrischen Sprache] war, dieses auch was die Wurzelemente betrifft, so sehr dieselben, eben als solche einer monosyllabischen Sprache, auch bei der Flexion (wenn dieser Ausdruck hier überall anwendbar ist) möglichst unverändert beibehalten wurden. Es gilt das Ausgeführte auch von Bildungen wie karuben, kaka verläumden, kakaka betheuern, endlich kakakaka eindringlich einschärfen (?). Daß diese letzteren Formen unaus-

sprechbar seien, konnte nur Jemand meinen, der sich die eigenthümliche Schrift dieser mesopotamischen Völker zu vergegenwärtigen verläumdet hat, die z. B. Hitzig durch Hazakiyahu, Schomron durch Samirina und Usimuruna, Etron durch Amgarruna wiedergeben. Man spreche doch nur nach abendländischer Weise kakkak aus, und man hat die schönste Analogie zum Vogelnamen Kuckuk, den ein Assyrier bei der Transcription sicher durch ku-uk-ku-ku oder ku-ku-ku-ku wiedergegeben haben würde.“ So sagt in vollem Ernste Eberhard Schrader a. a. O. S. 16. Schade, daß er sich die Stelle Petron. Sat. 59: et tu cum essas capo, cocococol hat entgehen lassen, da doch der Rapau vermuthlich ein ebenso guter Akkadier ist wie der Kuckuk.

Gutschmid behält auch darin Recht, daß er die historischen Ergebnisse der Assyriologie als größtentheils noch unreif und unfertig kennzeichnet. Wenn Schrader ihm gegenüber fast überall seine Position behauptet, so ist das häufig genug mehr Schein; denn in Wahrheit verändert er sie, unter dem Einfluß des Angriffes, ziemlich stark im Vergleich zu der ursprünglichen vom Jahre 1872. Nicht selten ist inzwischen neues oder genaueres Material hinzugekommen, welches die Sache jetzt in anderem Lichte erscheinen läßt. Gutschmid's Beanstandungen des Eponymenkanons z. B. erlebigen sich dadurch, daß die Assyriologen denselben früher schlecht ediert haben. Einen handgreiflichen Beleg für den raschen „Fortschritt der Wissenschaft“ liefert der Umstand, daß in dem neuesten Buche des deutschen Assyriologen sich mindestens sieben Cartons befinden. Die evidenten Wahrheiten, die ohne Zweifel auf den unterdrückten sieben Blättern gestanden haben, werden schon im Laufe des Druckes durch noch evidentere überholt worden sein. Eine Partie scheint durch ihren zu großen Umfang vor dem Schicksal des Umdruckes gerettet zu sein, nämlich die Erörterung über Benhabad von Damascus S. 371—395. Sie wird in einem Nachtrage S. 538, 539 castriert. Hier wird Benhabad in Habad-ezer verwandelt; welche Ironie darin liegt, ist etwas weitläufig auseinanderzusetzen.

Es versteht sich darnach von selbst, daß Gutschmid mit Grund sich über die Ungebuld lustig macht, mit der die Assyriologie ihre qualmende Fackel den übrigen Disciplinen, die sich mit der Erforschung des alten Orients beschäftigen, glaubt voranzutragen zu müssen. Man lese Schrader's und seiner Jünger Anzeigen in den kritischen Blättern (vor 1876); mag das anzudeutende Buch sein welcher Art es wolle, das ceterum conseo ist, es müsse von den neuesten Finden mehr Gebrauch gemacht werden. Und wenn Franz Delitzsch als entscheidenden Beweis für die Stichenzählung in der hebräischen Poesie die Thatfache anführt, daß die akkadisch-assyrischen Psalmen stichisch geschrieben seien, so wird er das weder ohne den Einfluß noch ohne die Billigung der Assyriologen gethan haben, wie er sich denn auch auf Schrader beruft und dessen Ansicht anführt, daß der parallelismus membrorum ein akkadisches Erbe der Nordsemiten sei. Zu dieser Ungebuld der Vergleichen ist es die notwendige Rehrseite, daß die Individualität der Vergleichungsobjecte selten gehörig erfaßt und respectiert wird. Nichts kann berechtigter sein als Gutschmid's Einspruch gegen die Leichtfertigkeit, womit Schrader die Angaben seiner Documente mit den traditionellen Nachrichten der Griechen und Hebräer positiv oder negativ in Verhältniß setzt. Wie es mit seinem Griechisch steht, vermag Ref. nicht ganz zu beurtheilen, aber das mag er zu sagen: die historischen und prophetischen Bücher des Alten Testaments hat er nicht ordentlich gelesen, jedenfalls nicht verstanden. Bei den Concordanzen, die er stiftet, wird man nervös durch seine schiefe und schillernde Auffassung der überlieferten Angaben. Vermuthlich fahren nicht bloß die biblischen, sondern auch die assyrischen Berichte selber schlecht dabei; vgl. Bleek S. 256. Der Gefinnung nach gehört Schrader nicht zu den Apologeten; aber in dem Talent, die Sachen umzubiegen, zeigt er eine solche

Geistesverwandtschaft mit ihnen, daß sich ihre Sympathie für ihn zur Genüge erklärt. — Auf die gar zu persönlich scheinenden Vorwürfe Gutschmid's geht Schrader erklärlicher Weise nicht ein. In den deutschen Gelehrtenkreisen, welche sich nur im Allgemeinen für den Gegenstand interessierten ohne ihm ein besonderes Studium zu widmen, galt Schrader bis 1876 für den Messias der Keilforschung, für den eigentlichen Gründer oder doch Neubegründer dieser Wissenschaft. Sicher ist das nicht ohne seine eigene Schuld zugegangen. Wie er es in seiner Abhandlung über Gen. 1—10 zu verdecken verstand, daß sie eine unselbständige Composition von Auffagen Hupfeld's und Ewald's ist, so verfuhr er auch bei seinen assyriologischen Arbeiten. Entweder erwähnte er überhaupt seine Vorgänger nicht, oder nachdem er mit der Plerophorie des ersten Concipienten zunächst sich selber des Langes und des Breiten hatte zu Worte kommen lassen, bemerkte er zum Schlusse trocken, daß „auch“ die wirklichen Entdecker seine Ueberzeugung theilten. Gutschmid und Oppert haben diesem Unwesen für immer ein Ende gemacht. Vom Pfadfinder hat Schrader nichts an sich, von Männern wie Grotefend und Hinds, George Smith (Ehre seinem Andenken!) und Oppert ist er durch eine weite Kluft getrennt. Indessen des Bahnbrechens bedurfte es thatächlich nicht, vielmehr der kritischen Revision. Ist nun der kritische Revisor in Schrader erschienen? Trotz allem Betonen kritischer Grundsätze und Absichten hat er sich in der That durch nichts als solchen bewährt, sondern lediglich die alten Gleise breiter getreten. Man darf freilich an niemand Zumuthungen stellen, zu denen seine Natur nicht langt. Dieß neueste Buch läßt recht deutlich erkennen, daß die Gabe, Ordnung zu halten in seinen Gedanken, die Fragen nicht zu confundieren, zur Zeit immer nur den Gegenstand im Auge zu haben, um den es sich handelt, dem deutschen Assyriologen nicht in die Wiege gelegt ist. Wie es mit den literarischen Meriten und dem Stil steht, läßt sich darnach von selbst vermuthen. Unerträgliche Weiterschweifigkeiten, Plattitüden, undeutsche Wendungen ärgern den Leser fast auf jeder Seite. — Ein wirkliches und großes Verdienst kann Schrader nicht abgesprochen werden: er ist der erste und lange Zeit der einzige unter den deutschen Gelehrten gewesen, der sich die Mühe nicht hat verdrießen lassen, den Entdeckungen der Engländer und Franzosen nachzugehen und die Reile lesen zu lernen. Aber er hat dafür gesorgt, daß er *ἀνέγνω τὸν μισθὸν αὐτοῦ* (Matth. 6, 2).

Zu wünschen wäre, daß die Acten des Streites hiemit geschlossen wären. Die vielversprechende Zukunft der Assyriologie läugnet Gutschmid im Grunde gar nicht, wenngleich einzelne Neußerungen so gedeutet werden könnten, z. B. das zuerst von Th. Mommsen und R. Schöll mit Bezug auf François Lenormant angewandte *Chaldaeos ne consulto!* Seine Schrift ist nicht gegen die Assyriologie überhaupt gerichtet, sondern gegen die, welche sich vor 1876 breit machte. Sie ist zunächst auf den Moment berechnet, ein Pamphlet im guten Sinne des Wortes; sie hat vorzugsweise moralische Bedeutung und ist in dieser Hinsicht völlig unwiderlegbar. Uns scheint aber, daß eine solche Art der Kritik von Seiten eines Laien nur einmal möglich sei. Was jetzt kommen muß, ist eine positive Kritik der Assyriologie von Seiten eines Sachverständigen, der die nöthigen Bedingungen dazu in sich vereinigt, der insbesondere gründlich die semitischen Dialekte beherrscht und sich auf diesem bereits geraume Zeit angeeigneten Terrain methodische Schulung geholt hat. Wlhn.

Mithoff, H. Wilh. H., Kunstdenkmale u. Alterthümer im Hannoverschen. 5. Bd. Herzogthümer Bremen u. Verden mit dem Lande Hadeln, Grafschaften Hoya u. Diepholz. Mit Abbildgn. auf Taf. 1—X u. in Holzschnitt. Hannover, 1878. Helwing. (202 S. gr. Lex.-4.) M. 14.

Der vorliegende Band des ausgezeichneten, rüstig fortschreitenden Werkes reiht sich den frühern an Wichtigkeit des Inhaltes würdig an. Ueber Plan und Ausführung brauchen wir nichts zu bemerken.

Der erstere ist aus den vorangegangenen Bänden bekannt und die letztere ist von der gleichen Treue und Zuverlässigkeit, die wir bisher rückhaltlos anzuerkennen hatten. Auch diesmal werden wir durch eine Einleitung über die allgemeinen Ergebnisse orientiert, denen sich dann speciell in alphabetischer Ordnung die einzelnen Ortschaften mit ihren Baudenkmälern anfügen. Bremen ist abgeschlossen. In Verden ward ein massiver Dom durch Bischof Wigger (1013—1031) erbaut, aber erst 1180 vollendet. Zum jetzigen Dome daselbst legte Bischof Konrad 1290 den ersten Stein. Es gehört dieser Bau zu den ersten Gotteshäusern, die, als dreischiffige gothische Hallenkirchen auftretend, die in Niedersachsen bis dahin heimische Basilikenform verdrängten. Mit seinem einfach-großartigen Plane und seinen erhabenen Verhältnissen steht er an der Spitze aller Hallenkirchen im Hannoverschen. Chor und Querschiff sind (1290—1390) bis auf einzelne Theile des letzteren im Quaderbau, diese und das Langhaus (1473—1490) von Backsteinen ausgeführt. Der Backsteinbau dominiert natürlich in diesen Gegenden. Seine höchste Stufe erreicht er schon in der im Uebergangsstil ausgeführten Basilika des Klosters Hude im Oldenburgischen. Hinsichtlich der Form der Gotteshäuser herrscht im Allgemeinen keine besondere Mannigfaltigkeit, aber es fehlt doch nicht an Baudenkmälern von großer architektonischer Bedeutung. Schmuck durch Sculpturen und Malereien ist sehr selten, dagegen giebt es ausgezeichnete Beispiele von geschnittenen Altären und steinernen Tabernakeln. Auch die Taufgefäße, Grabsteine, Grabplatten aus Metall, Gloden und sonstigen Kirchengeräthen bieten viel Bemerkenswerthes. Somit wird auch durch den vorliegenden Band der Kunstgeschichte und Archäologie wieder ein sehr schätzbares und mannigfach zu verwertendes Material zugeführt.

Baumgärtner, Dr. Lionel, Hermann von Stahleck, Pfalzgraf bei Rhein. (1142—1156.) Leipzig, 1877. Baumgärtner. (49 S. Lex.-8.)

Für die Geschichte der älteren Pfalzgrafen bei Rhein liegt leider, wie Ref. aus früheren Studien über dieselbe weiß, nur ein überaus dürftiges Material vor. Mit diesem Uebelstande hat auch vorliegende Arbeit eines Schülers von Wegele zu kämpfen; von den 75 Nummern Regesten, die der Verfasser derselben anhängt, bestehen zwei Drittel in bloßen Zeugschaften, und auch von dem verbleibenden Rest ist ein ziemlicher Theil von Notizen über Gütertausch, Schenkungen u. s. w. gebildet. An den Reichsan gelegenheiten hat sich Pfalzgraf Hermann nicht so lebhaft betheiligt wie sein Nachfolger Konrad und findet deshalb wenig Erwähnung in den Quellen der Zeit. Die spärlichen Notizen über Hermann reichen nicht aus zu einer abgerundeten Biographie. Das von Baumgärtner fleißig zusammengestellte Material zeigt uns Hermann, den Schwager Konrad's III, als einen gewaltthätigen Mann, der sich besonders den geistlichen Fürsten unbedeutend machte. Unter Friedrich I mußte er sich bekanntlich wegen seiner Fehde mit Arnold von Mainz der schimpflichen Strafe des Hundetragens unterziehen, ohne daß ihm daraus irgend welche weiteren Nachtheile erwachsen wären. Da sich Baumgärtner's Arbeit in ihren letzten Partien mehrfach mit dem Aufsatze des Ref. über den Pfalzgrafen Konrad berührt, so sei hier noch hingewiesen auf Reg. Nr. 61, wo Baumgärtner das naheliegende und einfache Auskunftsmittel nachweist, daß einen großen Theil der Erörterungen, die Ref. a. a. O. nach dem Vorgange des trefflichen Ramey über Konrad's Antritt der Pfalzgrafschaft anstellte, überflüssig macht. A. Bn.

Löhner, Frz. v., Kaiser Friedrich's II Kampf um Cypern. München, 1878. Verl. d. Akademie. (Franz in Comm.) 72 S. Lex.-4.) M. 2, 10.

Aus d. Abhandl. d. k. bayer. Akad. d. Wiss. III. Cl. XIV. Bd. II. Abth.

Der Glanz des alten Cypern war, seitdem es unter die Herrschaft der Türken gekommen, erloschen, seine Bedeutung gehörte

sast allein der Geschichte an; jetzt ist es plötzlich wieder in den Mittelpunkt des Weltinteresses gerückt. Da ist es ganz erklärlich, wenn die Vergangenheit der Insel mit neuem Eifer durchforscht wird. Im Mittelalter, während der Kreuzzüge, hatte Cypern vermöge seiner Lage eine ähnliche Bedeutung wie jetzt; wie es damals als wichtigste Stütze galt für die Behauptung der christlichen Herrschaft im heiligen Lande, so soll es auch heute dem englischen Einflusse auf Vorderasien als Grundlage dienen. Wer die Krone von Jerusalem tragen und vor Allem sie behaupten wollte, mußte auch Herr auf Cypern sein. Das erkannten mit sicherem Blicke die beiden gewaltigen Staufer Heinrich VI und Friedrich II. Vöher schildert eingehend und ausführlich, wie Friedrich II bei seinem Kreuzzuge das damals noch überreiche Ciland als Oberlehnsherr und Vormund des minderjährigen Königs Heinrich seiner Herrschaft gewann, wie diese aber nach langen Kämpfen wieder zurückgedrängt wurde. Seine Hauptgegner fand Friedrich in dem reichen und trotzigen Adel des Landes, welcher unter der Führung des glänzenden Herren Philipp von Ibelin stand. Nicht minder ausgezeichnet als Jurist und Redner, der die Afsisen stets nach seinem Sinne auszulegen und anzuwenden mußte, wie als tapferer Krieger und vollendeter Ritter, hat er sein Ziel trotz mancher Wechselfälle glücklich erreicht, die Nachstellung seiner Familie erhalten und erhöht, die kaiserliche Obmacht beseitigt. Das interessanteste Ergebnis der lebhaften und glänzenden Darstellung ist das anschauliche Bild, welches sie uns gewährt von dem eigenthümlichen Verfassungswesen der christlichen Staaten im Morgenlande, welche, ganz auf dem Boden des Feudalismus gegründet, nie dazu gelangten, fest geschlossene Staaten unter einer auch nur einigermaßen kräftigen Krone zu werden. Die eigennützigsten und verschiedenartigsten Interessen waren überall maßgebend, unter der glänzenden vom Geiste romantischer Ritterlichkeit übertünchten Oberfläche verhierten die Jügellosigkeit, gewaltthätige List und Untreue ein einheitliches Zusammenwirken der im reichen Ueberflusse vorhandenen Kräfte; üppig wuchernd erstickten sie die große universale Idee, von welcher die Kreuzzüge ausgegangen waren. Vöher ist namentlich bemüht, die Politik des Kaisers klarzulegen und sie gegen frühere Anschuldigungen zu verteidigen; aber wenn die Insel verloren ging, lag das doch hauptsächlich daran, daß Friedrich sich mit diplomatischen Mitteln begnügte, wo eine entschiedene Kraftentfaltung von Nothen gewesen wäre. Man sieht auch hier, wie der Kaiser vom Anfang der dreißiger Jahre ab seine ganze Kraft auf die italischen Pläne verwendet. Th. Lr.

Hundt, Friedr. Hect. Graf. bayrische Urkunden aus dem XI. u. XII. Jahrhundert. Die Schirmvögte Freising's. Seine Bischöfe bis zum Ende d. XII. Jahrh. Beiträge zu Scheyern-Wittelsbach'schen Regesten. München, 1878. Verlag d. k. Akademie. (Franz in Comm.) (108 S. gr. 4.)

Graf Hundt setzt in dieser von der Akademie der Wissenschaften zu München herausgegebenen Abhandlung die Veröffentlichung der zur Ergänzung von Meichelbeck's historia Frisingensis unternommenen Urkundenammlung fort, indem er zugleich in drei Abschnitten, welche dem Texte der Urkunden vorausgehen, die Resultate seiner Forschung über die Schirmvögte des Freisinger Bisthums, sodann über die Bischöfe selbst und endlich über den bekannten Freisinger Dompropst Wolbold, der später Abt von Admont und Aitel wurde, niederlegt. Diese vorausgehenden Untersuchungen sind mit großer Umsicht und vollkommener Beherrschung nicht allein des Quellenmaterials, sondern auch der weisheitlichen einschlägigen Literatur geführt worden. Es ist im hohen Grade anzuerkennen, daß der Verfasser sich durchweg von gewagten Vermuthungen, wie sie namentlich bei genealogischen Forschungen selbst besonnene Forscher leicht bestechen, fernhält und nur unter gewissenhaftester Abwägung der in den Quellen enthaltenen Angaben und Winke das Feststehende oder allenfalls

das höchst Wahrscheinliche zu ermitteln bestrebt ist. Dieß gilt nicht nur von der gleich zu Anfang angestellten Untersuchung über die Freisinger Schirmvogtei bis zur Mitte des 11. Jahrhunderts, sondern auch von seiner Forschung in Bezug auf die Abstammung der einzelnen Freisinger Schirmvögte und Bischöfe der hier in Betracht kommenden Zeit. Das Resultat seiner Untersuchung ist demgemäß derjenigen seiner Vorgänger gegenüber ein vorwiegend negatives. Andererseits darf in Bezug auf die Form, in welcher diese Untersuchung auftritt, der oft schwerfällige dem Geiste unserer Sprache bisweilen geradezu Gewalt anthuende Stil getadelt werden. Wir sind der Meinung, daß selbst solche Detailuntersuchungen formell nicht so vernachlässigt werden sollten, wie es hier geschieht. Einzelne Ausdrücke, die der Verf. mit Vorliebe gebraucht, sind ganz sprachwidrig, so „verlebt“, welches Wort wenigstens jetzt etwas ganz Anderes bedeutet als „verstorben“.

Der Abdruck der im vierten Abschnitte enthaltenen, übrigens ja sehr dankenswerthen Urkundensammlung folgt Grundsätzen, die wir gleichfalls nicht billigen können. Der Herausgeber hält sich hier, statt unter gewissenhafter Festhaltung der Urschrift einen leicht lesbaren Text herzustellen, zu ängstlich an seine Vorlagen, deren Abkürzungen er sogar in ganz unzweifelhaften Fällen unauflöst läßt. Was für einen Zweck hat es, statt Christi drucken zu lassen xpi, xpy oder gar X^c, statt episcopus ep^c, statt propositus ppts, statt ecclesie eccl^{ie} etc.? Man sieht, daß es noch immer deutsche Gelehrte giebt, die sich den Rathschlägen und Mahnungen der in Bezug auf die Behandlung der Urkunden-texte kompetentesten Männer, wie Waig, Roth von Schreckenstein u. A., hartnäckig verschließen.

Busch, Mor., die gute alte Zeit. 2 Bde. Leipzig, 1878. Grunow. (301, 333 S. gr. 8.) M. 10.

Der Titel läßt errathen, daß diese Bezeichnung nicht ernsthaft gemeint ist, vielmehr ist es die Tendenz des Buches, nachzuweisen, daß die vielgelobte alte gute Zeit bei Lichte betrachtet in sehr wichtigen Beziehungen eine recht böse, eine recht beschränkte oder wenigstens eine höchst unbequeme gewesen sei. Der Gedanke ist nicht neu und ebenso wenig ist es die Art der Behandlung. Denn der Verfasser begnügt sich, Zeichnungen von Charakterköpfen und Schilderungen von besonders augenfälligen Sittenzuständen des 17. und 18. Jahrhunderts in Auszügen aus verschiedenen, meist neueren Werken mit weniger eigener That zusammenzustellen. So werden die Professoren und Studenten von ehemals hauptsächlich nach J. M. Mayfarth's Erinnerung von Wiedererbauung der akademischen Disciplin (1636), die Geistlichen nach Valinich, Aus dem sechzehnten Jahrhundert, und Tholuck's Geist der lutherischen Theologen Wittenbergs, Bahrdt mit der eisernen Stirn nach dessen Autobiographie vorgeführt und in ähnlicher Weise der Waidmannsbrauch, der Bruder Straubinger, die unehrlichen Berufsarten, Doctor Eisenbart, Landleute und Landwirthschaft, der Soldat, die humanitären Geheimbünde, die Fürstenhöfe und endlich die Juden. Ein selbständiger, wissenschaftlicher Werth kommt also dem Buche nicht zu; wem aber die hier benutzten Werke nicht selbst zugänglich oder bekannt sind, dem wird es eine mühelose und nicht unnützliche Unterhaltung gewähren, wozu auch die elegante Ausstattung einladet.

Anzeiger für Kunde der deutschen Vorzeit. Redd.: A. Effenwein u. G. R. Frommann. N. F. 25. Jahrg. Nr. 11.

Inh.: B. Wattenbach, aus einer halberstadter Handschrift. (Schl.) — A. Morath, Zigeuner in Frankfurt im 15. Jahrh. — Nachtrag zum Doppeladler. — Interessantes Stadtsiegel aus dem Anfang des 14. Jahrhunderts. — Johs. Müller, Mobilien. — v. Weech, Haushaltungsordnung des Benedictinerklosters Schwarzach am Rhein v. 1654. — G. M. Blaas, Trudenspruch. — Chronik des german. Museums. — Schriften der Akademien etc. — Literatur. — Vermischte Nachrichten.

Monatsschrift für die Geschichte Westdeutschlands. Herausg. v. Rich. Plö. 4. Jahrg. 7-9. Heft.

Inh.: Feinr. Dünker, Goethe's Beziehungen zu Köln. 3. — H. Schneider, die Bügelwarte am Jüterhof. — R. v. Veit, die Kämpfe der Römer und Germanen bei Elmburg. — A. Dederich, über die Suevi des Tacitus Agric. 28. — J. Schneider, Aliso. 3. — A. Luschin von Ebengreuth, die windische Wallfahrt an den Niederrhein. — E. Ennen, der neue Kalender und der Jahresanfang, insbesondere im deutschen Reiche. — M. J. Kadner, das frühere mittelalterliche Neubor der Stadt Trier. — Literatur. — Kleinere Mittheilungen. — Alerlei.

Mittheilungen des Vereins f. Geschichte d. Deutschen in Böhmen. Hrsg. von Ludw. Schiefinger. 17. Jahrg. Nr. 2.

Inh.: Hallwich, Wallenstein u. Arnim im Frühjahr 1632. — Adalbert Fördtke, Herzogs Rudolf III. von Oesterreich Einsetzung zum Könige von Böhmen im Jahre 1306. — J. Loserth, Beiträge zur Geschichte der buchtischen Bewegung. Nachträgliche Bemerkungen zu dem Magister Adalbertus Ranconis de Ericinio. — Fr. Bernau, Franz Alzeggner Heber. — Miscellen. — Mittheilungen der Geschäftsleitung.

Medicin.

Schneider, Dr. Fr., prakt. Arzt, Verbreitung u. Wanderung der Cholera. Graphisch dargestellt nach Beobachtung der grossen Seuchenzüge durch Indien u. weiter durch Asien u. Europa. Mit 5 Karten. Tübingen, 1877. Laupp. (VIII, 41 S. Lex.-8. K. 4.) M. 3.

Der Verfasser ist der Ansicht, daß die Cholera keine ansteckende, sondern eine Malaria-Krankheit ist, die durch einen in den Moräften wuchernden Stoff entsteht, welcher durch die örtlichen Luftströmungen in der Atmosphäre verbreitet wird. Diese schon oft gehörte, ebenso oft in der überzeugendsten Weise widerlegte Theorie sucht er durch die Schilderung der Wanderung der Cholera in Vorderindien in den Jahren 1817 und 1818, der Epidemie in den Jahren 1844 und 1845 von Persien nach Rußland, der bayerischen Epidemie des Jahres 1854 und der des ostindischen Archipels vom Jahre 1873 zu begründen. Welche Bedeutung die dem Schriftchen beigegebenen graphischen Darstellungen haben sollen, ist dem Ref. unklar geblieben. Die Arbeit selbst kann keine Bedeutung beanspruchen.

Handbuch der Kinderkrankheiten. 3. Bd. 2. Hälfte. Krankheiten der Athmungsorgane, von Dr. O. Kohls, Dr. C. Rauchs u. A. Mit 51 Holzschn. Tübingen, 1878. Laupp. (XII, 1026 S. gr. Lex.-8.) M. 19.

A. u. d. T.: Handb. d. Kinderkrankh., bearb. v. Prof. Hennig etc., herausg. v. Dr. C. Gerhardl. 3. Bd. 2. H.

Es ist unmöglich, diesen über 1000 Seiten fassenden Band zum Zwecke eines Referates in der Kürze der Zeit vollständig durchzustudieren. Es genügt schon die Lectüre einzelner Abhandlungen, um zu constatiren, daß dieser Band des Wissens- und Lesenswerthen sehr viel bringt. Ref. hat bisher die Arbeiten von Kohls, über die Krankheiten der Nase und ihrer Nebenhöhlen, von Gerhardt, über Stimmbandlähmung, von Fürst, über Mißbildungen der Lunge, und von Thomas, über croupöse Pneumonie gelesen. Alles fleißige Arbeiten. Die Zusammenstellung der Mißbildungen der Lungen hätte etwas vollständiger sein können. Auch hätte Ref. gewünscht, daß die Kritik etwas schärfer in der Auswahl älterer Mittheilungen gehandhabt worden wäre, während die neuere Literatur der älteren gegenüber entschieden vernachlässigt worden ist.

Der Kampf der Militärzeitung mit der Militärsanität. Eine militärische Streitschrift. Luzern, 1876. Dolleschal's Behh. (VI, 192 S. 8.)

Der Redacteur der „allgemeinen Schweizer Militärzeitung“, Ellger in Luzern, hat in diesem Blatte im August 1875 und später mehrere Artikel veröffentlicht, in denen er verschiedene Einrichtungen des eidgenössischen Heeres bekämpft, so das Ersatz-

geschäft und die meisten das Sanitätswesen betreffenden Einrichtungen und Vorschriften; insbesondere richtet er auch seinen Angriff gegen die zwangsweise Einführung der Revaccination. Gegen diese Artikel hat sich der Oberfeldarzt Dr. Ziegler in Bern in mehreren Aufsätzen ausgesprochen und die Auffassungen des Verf.'s widerlegt. Diese verschiedenen Artikel gelangen hier zum Abdruck. Den Grund davon vermag der Ref. nicht zu sehen, denn der ganze Streit hat für weitere Kreise nicht das geringste Interesse und ist schon aus dem einen Grunde ein schiefer, weil der eine der Kämpfenden nicht Arzt ist, ihm also ein Urtheil über sanitäre Einrichtungen nicht wohl zusteht. Im Uebrigen ist die Kampfführung eine solche, daß dabei beide Parteien an Ansehen nicht gewinnen können. Innerhalb des Officiercorps der deutschen Armee würden derartige Dinge sehr bald die entsprechende Lösung finden.

Archiv f. pathol. Anatomie u. Physiologie u. f. klin. Medicin. Hrsg. v. R. Virchow. 7. J. 4. Bd. 4. Heft.

Inh.: B. Gruber, anatomische Notizen. (Fortf.) Nr. 1—(CXI—CXVIII). — Putzatin, über die pathologischen Veränderungen der anatomischen Nervenganglien bei chronischen Herzkrankheiten. — Lewinsski, über die Lähmung des M. serratus anticus major. — Herm. Weicker, zwei Hülfsmittel bei Demonstration des Gehirns und des Herzens. — Die neuere Literatur über menschliche und thierische Mißgeburten, gesammelt von G. F. Wurlt. — Hans Buchner, kritische Bemerkungen zur Aetiologie der Area Celsi. — Kleinere Mittheilungen.

Deutsches Archiv für Geschichte der Medicin und medic. Geographie. Red. u. herausgegeben v. Feinr. n. Gerh. N. Köhls. 1. Bd. 4. Hft.

Inh.: Waldmann, der Magnetismus in der Heilkunde. Eine Studie. (Schl.) — Kritiken. — Miscellen.

Mittheilungen aus dem embryolog. Institute der k. k. Universität in Wien. Von S. E. Schenk. 3. Heft.

Inh.: Raphaël Blanchard, Mittheilungen über den Bau und die Entwicklung der sogenannten fingerförmigen Drüsen der Mollusken. — Derf., ein Fall vom abortiven Bluthose (Panum) beim Menschen. — H. Schuster, zur Entwicklungsgeschichte des Hüft- und Kniegelenkes. — Schenk u. R. Virbsall, über die Lehre von der Entwicklung der Ganglien des Sympathicus. — Victor Levan-titsch, Beobachtungen über die Bildung des Hammer- und Gelenkes.

Correspondenz-Blatt des Niederrhein. Vereins f. öffentl. Gesundheitspflege. Hrsg. von Lent. 7. Band. Nr. 10—12.

Inh.: E. König, Bericht der städtischen Untersuchungs-Station für Lebensmittel-Controle in Grefeld über ihre bisherige Thätigkeit, unter Hervorhebung der Nothwendigkeit allgemeiner Errichtung von Untersuchungs-Stationen. — Die Krankheits-Statistik der Eisenbahn-Beamten der Rheinischen, Bergisch-Märkischen und Saarbrücker und Rhein-Nahe-Bahn pro 1876 und 1877: Tabelle 1—5. — E. König, Beitrag zur Butter-Untersuchung. — Herm. Kaemmerer, die Canalbau-Materialien in ihrem Verhalten zu sauren und alkalischen Flüssigkeiten. Tab. 1—3. — Max Jacobsthal, Untersuchungen über Luft- und Dsenbelugung. — H. Bluth, der städtische Schlachthof zu Bochum. — Feßler, Veterinär-Statistik der Stadt Bamberg. — Aus der chemisch-mikroskopischen Untersuchungs-Station des Vereins.

Deutsche medicinische Wochenschrift. Mit Berücksichtigung der öffentlichen Gesundheitspflege u. Red.: P. Börner. 4. Jahrg. Nr. 49.

Inh.: E. Voegehald, Bilocurp bei Uramie. — Aus Dr. Janz's Augenklinik in Breslau. — Burkhart, ein Sprach-Apparat zur Behandlung von Erkrankungen des Nasen-Rachenraumes und der Athmungs-Organen. — Pfeil-Schneider, das Rösche'sche Verfahren der Lagerung mit herabhängendem Kopf bei Tracheotomie. — Referat und Kritiken. — Journal-Revue. — Vereins-Chronik. — Medicinischer Unterricht und öffentliches Sanitätswesen in Preußen nach dem Etat für 1879 u. 1880. — Öffentliche Gesundheitspflege. — Kleinere Mittheilungen. — Literatur. — Personalien. — Schluß der Medic. Beamten-Zeitung Nr. 24. — Öffentliche Gesundheitspflege. — Amtliches. — Sprechsaal. — Feuilleton.

Deutsche Zeitschrift f. prakt. Medicin. Red. B. Gränel. Nr. 49 u. 50.

Inh.: J. Veit, zur Therapie der Tubenschwangerschaft. — Pfußl, zur Casuistik der Herzaffectionen bei der acuten Blennorrhoe der Urethra. — Analekten. — Verhandlungen ärztlicher Vereine: Gesellschaft für Natur- und Heilkunde zu Dresden. — Jensen, die Vorbildung für

Studium der Medicin. — Cnrsfusherei in Batern. — J. Uffelmann, Betrachtungen über einzelne Zweige der öffentlichen Gesundheitspflege in Italien. (Fortf.) — Die Ueberbürdung des Gymnasiums u. das Mittel zur Abhilfe. — Beschlüsse des Friedrichstädtischen ärztervereins in Bezug auf die Prüfungsordnung. — Frequenz der Universitäten 1878 u. 79. — Zur Tagesgeschichte. — Personalien.

Der Ironiefreund. Red.: Brostius. 20. Jahrg. Nr. 9-10.

Jah.: Ueber primäre Verrücktheit auf masturbatorischer Grundlage. — Das Climacterium in Beziehung zu Geistesstörungen. — Zur Diagnose des Initialstadiums der Dementia paralytica progressiva. — Referate.

Rechts- und Staatswissenschaft.

Avliček, Dr. Ant., Advocat, zur Lehre von den Klagen aus ungerechtfertigter Bereicherung nach österr. Civilrechte mit Berücksichtigung des gemeinen Rechtes, sowie der modernen Gesetzgebungen. Wien, 1878. Manz. (XII, 162 S. Lex.-8.)

Die mit großer Sorgfalt ausgearbeitete Abhandlung enthält den Versuch einer Neuconstruction der Bereicherungsklagen, abern eine compilerisch-kritische Darstellung der gemeinrechtlichen Lehren und der entsprechenden Normen des österreichischen bürgerlichen Gesetzes, sowie der neueren Gesetzgebungen und Entwürfe. Dabei sind Erwägungen de lege ferenda nicht untergegangen. Die erste Erörterung ist dem Principe der Conditionen gewidmet. Nach Darstellung der verschiedenen Theorien entscheidet sich der Verfasser für die herrschende Lehre, nach der die conditiones sine causa ihren Grund in der ungerechtfertigten Bereicherung des Einen auf Kosten des Anderen haben. Es folgt dann eine speciell der *condictio indebiti* gewidmete Untersuchung. Ref. macht besonders auf die guten Ausführungen aufmerksam, die sich mit dem Fall der Zahlung an einen Anderen als den wirklichen Gläubiger oder von einem Anderen als dem wirklichen Schuldner beschäftigen. Des Weiteren untersucht der Verf., was Gegenstand der Conditionen sei. Der Verf. untercheidet richtig zwischen den verschiedenen Conditionen. Bezüglich der *condictio indebiti* schließt er sich der Ansicht an, daß der Beklagte nur das Herauszugeben verpflichtet sei, was sich zu der Zeit, wo ihm das wahre Verhältniß bekannt wurde, noch in seinem Vermögen ohne Grund befindet, und untersucht die Folgen, welche sich aus der Anwendung dieses Grundsatzes für die verschiedenen Gegenstände der *Condictio* ergeben. Bei der *condictio ob turpem causam* ist der Beklagte dagegen zur Herausgabe alles Desjenigen verpflichtet, was auf ihn übertragen worden ist, weil er von Anfang an in mala fide verfiert. Bei der *condictio ob causam* ist der Empfänger regelmäßig verpflichtet, herauszugeben, was er ob causam erhalten hat. Doch kann der Beklagte den Anspruch des Klägers einschränken und sogar vollständig elidieren, wenn ihm die Zurückstellung der Sache seine eigene Schuld unmöglich gemacht ist, wenn er die Sache bereits theilweise oder vollständig der Bestimmung gemäß verwendet oder wenn er ohne Schuld einen Nachtheil dabei erlitten hat. Der letzte Theil behandelt die Beweisfrage. Bei der *condictio indebiti* hat der Kläger nach der Annahme des Verf.'s nicht bloß die Leistung *solvendi causa* und das *indebitum*, sondern noch den Irrthum zu beweisen; dagegen ist es Sache des Beklagten, die Thatfachen zu beweisen, durch welche die stattfindende Bereicherung eingeschränkt wird. Was die Beweislast bei der *condictio ob causam* betrifft, so giebt uns der Verf. eine Uebersicht der Gründe, die in der bekannten Controverse, ob der Nichttritt der causa vom Kläger oder der Eintritt der causa vom Beklagten zu erweisen sei, für die eine und die andere Ansicht angeführt werden. Bei der Abwägung dieser Gründe kommt der Verf. zu keinem brauchbaren Resultat; er meint, nach strengem Recht müsse man die Annahme vorziehen, daß der Kläger beweispflichtig sei; vom Standpunkte der Billigkeit aber die Ansicht, daß der Beklagte die Beweislast

habe. Diese Gegenüberstellung von strengem Recht und Billigkeit dürfte wohl nichts Anderes besagen, als daß der Verf. de lege lata dem Kläger die Beweislast aufbürden zu müssen glaubt, daß er aber subjectiv dieses Resultat nicht billigt. Ueber diesen Standpunct läßt sich reden. Sollte aber der Verf. für die Dogmatik des geltenden Rechtes noch einen Unterschied zwischen strengem Recht und Billigkeit in solchen Dingen behaupten wollen, so müßte das mißbilligt werden. Zur Sache selbst erachtet Ref. dafür, daß die neuesten, dem Verf. noch nicht bekannten Ausführungen vor Wendt (Neurecht und Gebundenheit) auf den richtigen Weg weisen, nämlich dahin, daß der Beklagte nach gemeinem Recht verbunden ist, den Eintritt der causa darzuthun. Die vorstehenden Auszüge und Bemerkungen mögen genügen, ein günstiges Urtheil über die Schrift zu begründen. — t.

Monro, Ernst v., Justizrath, die vollmachtlose Ausübung fremder Vermögensrechte. Civilistische Abhandlung. Rostock, 1878. Stiller. (IV, 185 S. Lex.-8.) M. 3.

Die bezeichnete Schrift gehört zu den besten civilrechtlichen Abhandlungen, die innerhalb der letzten Jahre geschrieben worden sind. Dieselbe zeichnet sich vor vielen anderen Arbeiten aus durch scharfe Umgrenzung und Einhaltung des Themas, durch umsichtige und vorurtheilslose Benutzung der Quellen und der Literatur, sowie durch eine musterhafte, bei aller Klarheit der Entwicklung nie in Weiterschweifigkeit verfallende Darstellung. Wie schon von anderen Schriftstellern hervorgehoben ist, giebt es nach den römischen Quellenzeugnissen neben der *negotiorum gest. obligatio*, deren Entstehung von dem Vorhandensein des sogenannten *animus alieni negotii gerendi* abhängt, auch Fälle, in denen *neg. gest. obligatio* anzunehmen ist, obwohl jener *animus a. n. g.* fehlt. Der Verfasser scheidet streng die beiden Arten von *neg. gestio*; er schlägt für die erstere Art den Ausdruck „auftragslose Wahrnehmung fremder Vermögensinteressen“, für die andere die Bezeichnung „vollmachtlose Ausübung fremder Vermögensrechte“ vor, und die letztere bildet den Gegenstand der Erörterung. Gewiß ist die Trennung dieser beiden Arten richtig und ihre Gegensätzlichkeit darf nicht verwischt werden, wie dieß bisher vielfach geschehen ist. Nach Ansicht des Ref. geht aber der Verf. doch etwas über das Ziel, wenn er die beiden Arten als ganz getrennte Rechtsinstitute bezeichnet. Die beiden Arten haben einen gemeinsamen Ausgangspunct, das ist das Eingreifen in fremde Interessen ohne Beauftragung; deswegen gehören sie zusammen bilden ein Rechtsinstitut, für das allerdings der hergebrachte Name „Geschäftsführung ohne Auftrag“ schlecht paßt. Die ersten Abschnitte sind der Entwicklung des Systems der *neg. gestio* und der Charakterisierung der berührten Gegenstände der *gestio* gewidmet. Der dritte Abschnitt erörtert die herrschende Lehre von dem sog. objectiv fremden Geschäft. Nach einer Kritik der üblichen Definitionen gelangt der Verf. zu dem Resultate, daß der Gegenstand des Rechtsgeschäftes allein dasselbe nicht zu einem *neg. al.* machen kann, sondern nur wenn das Rechtsgeschäft eine Ausübung fremder Vermögensrechte bildet; eine solche aber liegt dann vor, wenn nur ein bestimmtes fremdes Vermögensrecht zur Vornahme des Rechtsgeschäftes befugte. Es folgen dann sehr beachtenswerthe Ausführungen über die Ratihabition, deren Voraussetzungen und Wirkungen bei der auftragslosen Wahrnehmung fremder Vermögensinteressen einer- und der vollmachtlosen Ausübung fremder Vermögensrechte andererseits. Die Trennung der beiden Arten erweist sich hier als ganz besonders fruchtbar. Ein weiterer Abschnitt behandelt die einzelnen Fälle der auf vollmachtloser Ausübung fremder Vermögensrechte beruhenden *obligatio negotii gesti*. Das eigentliche Anwendungsgebiet ist die Ausübung fremder dinglicher Rechte. Hier gewährt der Verf. dem dinglich Berechtigten die Befugniß zur Ratihabition. Er berührt hier die in den neuesten

Abhandlungen Windscheid's und Thering's aufgeworfene Frage, ob der Eigenthümer von dem Verkäufer seiner Sache den Preis fordern dürfe, und bekämpft mit guten Gründen Thering's Ausführungen. Was die Ausübung fremder Forderungsrechte anlangt, so nimmt der Verf. an, daß eine vollmachtlose Ausübung fremder Forderungsrechte auf dem Gebiete des römischen Obligationenrechtes nur in wenigen Fällen: Ausübung der Rechte des Käufers durch den Verkäufer und der Rechte des Cessionars durch den Cedenten oder einen späteren Cessionar anzunehmen sei. Es ist das einer der Punkte, in dem Ref. dem Verf. nicht zustimmen kann. Nachdem der Verf. zugegeben hat, daß das römische Recht eine Rathhabitionsbefugniß des Forderungsberechtigten gegenüber demjenigen, der ohne Auftrag und ohne animus al. neg. ger. über das Forderungsrecht disponiert, in gewissen Fällen anerkannt hat, scheint eine Ausdehnung auf die Fälle der Eincaßierung, Einklagung u. kaum principwidrig. Doch ist dem Verf. zuzugestehen, daß directe Quellenzeugnisse dafür nicht vorliegen. Der letzte Abschnitt behandelt den Inhalt der auf vollmachtloser Ausübung fremder Vermögensrechte beruhenden obligatio negotii gesti. Vor der Rathhabition hat der Ausübende keinerlei Ansprüche, die er klageweise gegen den Quasidominus geltend machen könnte, sondern nur unter den allgemeinen Voraussetzungen ein Retentionsrecht wegen Verwendungen; durch die Rathhabition aber erhält derselbe die vollen Rechte eines Geschäftsführers. Ein Anhang erörtert die Stellung der neueren Gesetzbücher und Entwürfe zu der behandelten Frage und schließt mit gesetzgeberischen Vorschlägen. — t.

Zallinger, Otto v., **Ministeriales u. Milites**. Untersuchungen über die ritterlichen Unfreien zunächst in bairischen Rechtsquellen des XII. u. XIII. Jahrh. Innsbruck, 1878. Wagner. (IV, 103 S. gr. 8.) M. 2, 80.

Wir erhalten hier einen sehr werthvollen Beitrag zur Geschichte der Standesverhältnisse in Deutschland. Wenn es gewiß nur zu billigen ist, daß sich der Verfasser ein beschränktes Quellengebiet (bairische und zum Theil auch österreichische Quellen) wählte, weil nur durch gesonderte Untersuchung der Verhältnisse in den einzelnen Theilen Deutschlands sicherer Gewinn erreicht werden kann, so sind wir doch mit der Beschränkung der Untersuchung auf die ministeriales und milites weniger einverstanden und hätten gewünscht, daß der Verf., wenn er auch seine Arbeit wesentlich den genannten Ständen zuwandte, wenigstens in der Kürze uns seine Ansichten über die allgemeine Gliederung des Volkes in der von ihm behandelten Periode dargelegt hätte. Indem er auf die anderen Stände gar nicht eingeht, erhält seine Untersuchung etwas Abgerissenes; insbesondere vermissen wir eine Aufklärung darüber, wie es denn mit den freien Rittern und Vasallen in Baiern stand und ob nicht an manchen Stellen auch sie unter den milites zu verstehen sind. Was uns der Verf. giebt, ist umsichtig, gewissenhaft und methodisch gearbeitet und begründet einen wirklichen Fortschritt. Er widerlegt die Ansicht, daß sämtliche unfreie waffenfähige Personen Ministerialen gewesen seien; von den Ministerialen müsse man die milites, die einen untergeordneten Stand bildenden Ritter unterscheiden; sie seien nur zum Kriegsdienst, jene auch zum ehrenvolleren Hofdienst verpflichtet. Die niederen ritterlichen Unfreien, welche auch als sendmäßige Leute, als nobiles mediocres bezeichnet wurden, seien seit der Mitte des 13. Jahrhunderts den Ministerialen nicht mehr ebenbürtig, ständen als lehnfähiger Adel im siebenten Heerschild, besäßen aber keine active Lehnfähigkeit u. s. w. In einer Beilage S. 79—103 wird die Bedeutung des Ausdrucks sendbar erörtert. Ange deutet waren die von dem Verf. ausführlich begründeten Ansichten über ministeriales und milites bereits von Fiedler in seiner Abhandlung über die constitutio de expeditione Romana und es ist auffällig, daß der Verf., welcher mit Fiedler in näherer Beziehung zu stehen scheint (vgl. S. 16, N. 2), diese Schrift desselben nie erwähnt, sondern nur öfter seinen „Heerschild“ citirt.

Der Verf. hat die oben erwähnten Sätze unseres Erachtens in unwiderleglicher Weise aus den Urkunden erwiesen; dagegen sind die Interpretationen, welche er von einigen Stellen des Schwabenspiegels giebt (S. 23—25 über Schwabenspiegel 154 und S. 83 ff. über 70b) höchst bedenklich. Die Sätze des Schwabenspiegels über die ständischen Verhältnisse sind zum Theil höchst confus, da er sich bald an seine Vorlage (den Deutschenspiegel, resp. Sachsenspiegel) anschließt, bald aber durch die sächsischen Verhältnisse, welche er vor Augen hat, beeinflusst wird. Es ist daher ein vergeblicher Versuch, seine Aussprüche mit den aus den Urkunden gewonnenen Resultaten in volle Harmonie bringen zu wollen. Würde der Verf., welcher sich doch nicht bloß auf bairische Rechtsquellen beschränkt, sondern auch österreichische hinzuzieht, auf die Gedichte von Helbling Rücksicht genommen haben, so würde er für manche seiner Behauptungen die allerdirectesten Beweise gewonnen haben. So hebt Helbling es an vielen Stellen hervor, daß Dienstmannen nur solche Herren sind, von denen Ritter und rittermäßige Knechte abhängig sind, vgl. II, 910 f., VIII, 30 ff. 279 ff. 472 ff. 573 ff., XV, 191 ff.; dafür läßt sich auch Ulrich von Richtenstein S. 66, B. 9 ff. und von mitteldeutschen Quellen das System. Schöffenrecht II, 73 und Burgold VI, 2 anführen. Die Ansicht v. Zallinger's über den Begriff des „Einschildigen“ erhält eine sprechende Bestätigung durch eine von Waiz Verf.-Geschichte VIII, S. 488 mitgetheilte Stelle. Auch kann für jene Ansicht über die Bedeutung von sendmäßig noch auf das Wiener Stadtrecht (herausgegeben von Schaffner) 77 verwiesen werden. S.

Dochow, Dr. Ad., o. Prof. d. R., **der Zeugnisszwang**. Jena, 1878. Dutt. (65 S. gr. 8.) M. 1, 50.

Das Schriftchen ist leicht und gefällig geschrieben; es gewährt einen allgemeinen Einblick in den Stand der Frage, aber auch nicht mehr. Zum Theil erklärt sich das Unmögliche von Streitfragen und Bedenken, zu denen die hierhergehörigen Vorschriften der neuen Justizgesetze in vielfacher Beziehung Anlaß geben, aus der Grundauffassung Dochow's, der, während Andere mehr den Schutz der individuellen Freiheit ins Auge fassen, vor Allem das Recht des Staates betonen zu müssen glaubt. In Abtheilung 1 bespricht der Verfasser unter Anlehnung an den Fall Kamecki die verschiedenen Vorschriften des preussischen Rechtes und wendet sich, mit Erfolg, gegen die bezüglichen Interpretationsversuche von Kubo und Fuchs (S. 1—22); fügen wird der Uneingeweihte über die Bemerkung S. 8, es sei sehr zweifelhaft, ob der untergelegte Fall unter der Herrschaft der Reichsgesetze anders verlaufen wäre; er wird sich erinnern, daß man von einem erneuten Versuche zu Abänderung des preussischen Gesetzes nur im Hinblick auf die bevorstehende Einführung der deutschen Str.-Pr.-Ordnung abgesehen hat, und sich fragen, welchen Werth denn dieses Gesetz beanspruchen dürfe, wenn schon jetzt sich erkennen lasse, daß ihm die gleichen Mängel wie dem alten anhaften. In Abtheilung 2 werden die Vorschriften der Reichsgesetze wiedergegeben; es finden sich hier aber nur die speciell und direct die Verweigerung des Zeugnisses oder des Eides betreffenden Bestimmungen, nicht auch die räumlich davon getrennten über das Richterscheinen des Zeugen; hierdurch entsteht eine Lücke, denn wenn auch letztere nicht nothwendig und begrifflich mit der Verweigerung des Zeugnisses in Verbindung stehen, so schließen sie diesen Gesichtspunct doch nicht aus und sind für denselben entschieden mit berechnet. In Abtheilung 3 (S. 28—37) bespricht der Verf. die Frage, wer verpflichtet sei, Zeugniß abzulegen, wen das Gesetz davon befreit und wen es nicht befreit habe; hier ist zwar mit Recht darauf hingewiesen worden, daß die Verpflichtung zum Zeugniß nicht bloß im eigenen, sondern in allen deutschen Staaten in der Reichs-Strassproceß-Ordnung überhaupt nicht ausgesprochen ist, auch nicht aus der staatsrechtlichen Verbindung der einzelnen Staaten von selbst

folgt, sondern nur erst aus §. 40 des Rechtshülfsgegesetzes entnommen werden kann; allein die ziemlich weittragenden Consequenzen dieses Satzes sind nicht gezogen; ungenau ist, wenn S. 33—34 das Recht der Mitglieder landesherrlicher Familien, die Frage über ihre Verpflichtung zum Zeugniß nach dem Landesrechte beurtheilt zu sehen, aus dem Staats- und Völkerrecht abgeleitet wird, es fußt auf der Vorschrift in §. 4 des Einführungsgegesetzes zur Strafproceß-Ordnung. S. 34 ff. ist die Stellung der Presse und speciell der Redacteurs besonders besprochen, allein in unzureichender und, nach Ansicht des Ref., nicht durchaus richtiger Weise; hier hätte die schiefe Rechtsstellung, in welche der Redacteur dadurch gebracht worden ist, daß man in einem Specialgesetze (Reichs-Preß-Gesetz) die einschneidendsten Vorschriften in den allgemeinen Theil des Reichs-Straf-Gesetzbuches hineingeworfen hat, eingehend erörtert werden müssen. In Abtheilung 4, Umfang der Zeugnißpflicht in sachlicher Hinsicht (S. 38—43), wendet sich der Verf. zunächst gegen diejenigen, welche diese Pflicht von Einleitung förmlicher Voruntersuchung abhängig machen wollen; hierin ist ihm vollständig beizustimmen, sodann aber gegen die, welche die gedachte Pflicht bei Disciplinar-sachen ausgeschlossen wissen wollen. In dieser Beziehung findet sich zwar die Bemerkung, daß der Staat nicht auf das beste Beweismittel gerade in diesen Sachen verzichten könne, allein man vermißt eine Beweisführung nach dieser Richtung, ebenso wie ein näheres Eingehen auf die Frage, wie denn die Rechtsverhältnisse sich gestalten, wenn die Untersuchung gegen einen Reichsbeamten, gegen einen Staats- oder Communalbeamten geführt, und wenn in solcher Untersuchung die Befragung eines in einem anderen Bundesstaate lebenden Deutschen, und zwar eines Beamten oder Nichtbeamten, oder eines Ausländers verfügt wird. Nur erst im nächsten Abschnitt S. 57 kommt beiläufig die wohl allein richtige Bemerkung vor, daß die ganze Materie erst noch durch ein Reichsgesetz zu ordnen sein werde. Abtheilung 5 (S. 44—59) handelt von der Anwendung der gesetzlichen Straf- und Zwangsmittel, sowie von den Personen, welche dieselben brauchen dürfen. Wenn, nach des Verf.'s Behauptung S. 46, bei Umwandlung der erkannten Geldstrafen in Haft die Vorschriften des Straf-Gesetzbuches nicht in Anwendung gelangen sollen, dagegen es für unbedenklich erklärt wird, die allgemeinen Bestimmungen über Vollstreckung der Haft auch hier gelten zu lassen, so hätte diese, etwas wunderlich klingende Verschiedenheit doch einigermaßen begründet, sowie überdies das Fehlen eines Maßstabes für jene Verwandelung als ein bedauerlicher Mangel des Gesetzes signalisiert werden sollen. Zum Schluß endlich wird S. 59 fg. in bemerkenswerther Weise auf das Unzeitgemäße der Eidesformel aufmerksam gemacht und für eine Abänderung derselben plaidiert.

Beiträge zur Erläuterung des Deutschen Rechts etc. Hrsg. von Rasseow u. Rügel. 3. Folge. 3. Jahrg. 1. Hft.

Inh.: G. F. Meyer, über Interpretation der Gesetze mit besonderer Rücksicht auf die Benutzung der Materialien. — Paris, über den Einfluß des durch die Allerhöchste K. K. Ordre vom 26. Juni 1862 genehmigten Bebauungsplanes für die Stadt Berlin und Umgegend auf die bestehenden Eigentumsverhältnisse. — Rindel, kritische Bemerkungen zu den Besitztheorien von Randa u. Ihering. (Fortf.) — v. Kraewel, wie haften mehrere zur Zahlung einer Summe Verurtheilte, wenn das Erkenntniß über die Art und Weise ihrer Beitragspflicht nichts sagt? — Aus der Praxis. — Literatur.

Zeitschrift für französ. Civilrecht. Hrsg. von Puchelt. 10. Bd. 2. Hft.

Inh.: Französisch-belgische Jurisprudenz. 6—11. Mitgeth. von Heinkeimer. — Badische Rechtsprechung. 1—6. Mitgeth. von Puchelt. — Rheinpreussische Jurisprudenz. 9, 11—23. Mitgeth. von Puchelt. 10. Mitgeth. v. Breidhardt. — Rheinbessische Jurisprudenz. 1—9. Mitgeth. v. M. Scherer. — Rheinpfälzer Jurisprudenz. 3. — Collocanea. 10—13. Mitgeth. von Puchelt. — Abhandlungen: Fortsch. die gerichtliche Verfolgung der Verwaltungsbeamten in Châp-Köhringen. — Literaturbericht.

Handel und Industrie.

Klostermann, Prof. Dr. R., Geh. Rath, das Patentgesetz für das deutsche Reich vom 25. Mai 1877 mit Einleitung und Commentar u. mit vergleichender Uebersicht der ausländischen Patentgesetze. II. Hälfte. Berlin, 1877. Vahlen. (IV, 296 S. gr. 8.) M. 2, 50.

Man darf und muß voraussetzen, daß der von Klostermann verfaßte Commentar des deutschen Patentgesetzes auf einer Sachkenntniß beruht, wie sie nur wenigen Juristen eigen ist. Denn einerseits verdankt die Literatur ihm die erste zusammenfassende und in Deutschland bahnbrechende Arbeit über Patentrecht, nämlich ein treffliches Werk „die Patentgesetzgebung aller Länder“, in zweiter Auflage erschienen 1876, andererseits war Klostermann als Mitglied der zum Zwecke der Fundierung eines deutschen Patentgesetzes berufenen Enquête-Commission gewissermaßen einer der Urheber dieses Gesetzes und konnte dessen einzelne Paragraphen von ihren frühesten Anfängen an werden sehen. Daß demnach der Benutzer des vorliegenden Commentars mancherlei Belehrung und Nutzen aus demselben ziehen kann und wird, brauchen wir wohl nicht weiter zu begründen. Uebrigens dürfen wir nicht verschweigen, daß der gegenwärtige Commentar dem erwähnten Hauptwerke Klostermann's nicht in allen Stücken ebenbürtig ist; denn die Oekonomie des Werkes scheint uns verfehlt angelegt zu sein und die Detaildarstellung sich die schwierigen Partien des Gesetzes zu leicht gemacht zu haben. Was den ersteren Punkt anlangt, so mag es befremden, daß der Commentar erst Seite 112 beginnt, indem voraus eine Einleitung geht, die unverhältnißmäßig weit ausgreift, Prometheus und Adamos sind darin als Erfinder erwähnt, Verse von Homer und Sophokles (i. fast die ganze neunte Seite!) sind abgedruckt, Pyramiden, Obelisken, Hieroglyphen, Eskimos, Psahlbauern und Peruaner nicht vergessen, und all dieß in einem „dem Praktiker“ empfohlenen Commentar des ungemein nüchternen Patentrechtes! Nicht weniger überflüssig als diese Schulreminiszenzen sind die Darstellungen der ausländischen Patentrechte; welches Interesse hat es für Denjenigen, der sich ein Handbuch des neuesten deutschen Patentrechtes beschaffen will, zu erfahren, wie in der argentinischen Conföderation, wie in Brasilien, wie in Neuseeland, in Tasmanien und am Cap der guten Hoffnung Erfindungen geschützt werden? Der Uebersicht der fremden Patentgesetze, die bis Seite 100 reicht, also mehr als ein Drittel des Buches bildet, folgt dann noch eine „Einleitung“ zum deutschen Patentgesetz, die bis S. 111 reicht, und dann beginnt der Commentar selbst (bis S. 279), welcher bei der üppigen Ausstattung und großen Schrift dennoch inhaltlich von geringerem Umfange ist als die Commentare von Dambach (106 S.), Gareis (264 S.) und Landgraf (158 S.), von denen namentlich der erste und letzte mit sehr großer Raumsparsamkeit gedruckt sind. Im Einzelnen sei hier hervorgehoben, daß die Grenzziehung zwischen Erfindungs- und dem Musterrecht auf S. 113 nicht scharf genug, auf S. 122 aber nicht richtig zu sein scheint; denn nach unserer Ansicht sind die Nützlichkeitsmuster, die nicht Geschmacksmuster sind, nicht Gegenstände des Musterrechtes; man darf nicht annehmen, daß die Gesetzgebung wollte, es stehe dem Publicum, um zu einem und demselben Ziele zu gelangen, ein weiter, kostspieliger und ein näher, bequemer und billiger Weg zugleich offen. Auch das Verhältniß des Begriffes „Entdeckung“ zu dem „Erfindung“ ist nicht richtig gefaßt S. 113 ff. und zudem ist es nicht wahr, daß von keinem der übrigen Patentgesetze „Erfindung“ definiert werde (s. S. 112), das österreichische z. B. definiert die Erfindung. Nicht zutreffend scheint uns die Auffassung von § 4 Abs. 2 zu sein, wornach (entgegen dem Wortlaute des Gesetzes) nur die gewerbmäßige Anwendung einer patentierten Maschine Anderen verboten sein soll. Unhaltbar ist endlich die Annahme, daß das kaiserliche Patentamt ein Gerichtshof sei,

welcher zu den in § 14 des Gerichtsverfassungsgesetzes zugelassenen besonderen Gerichten zähle, und daß alle Vorschriften des Gerichtsverfassungsgesetzes darauf anwendbar seien. Es ist vielmehr Verwaltungsbehörde.

Handbuch für specielle Eisenbahntechnik unter Mitwirkung von Fachgenossen herausg. von Edm. Heusinger von Waldegg. Leipzig, 1878. Engelmann. 5. Bd. Bau- u. Betrieb der Secundär- u. Tertiärbahnen, einschliessl. der schwebenden Drabl- u. Seilbahnen. 2. Hälfte. Bearb. von Ing. Rom. Abl etc. (XII, XIV u. S. 321—660, Taf. XVII, XLVII—LXXXIX. gr. Lex.-8.) M. 30.

Der vor etwa einem Jahre erschienenen ersten Hälfte des fünften Bandes des Heusinger'schen Eisenbahn-Handbuches ist nunmehr die zweite Hälfte gefolgt. Dieselbe führt zunächst die Beschreibung der Straßenbahn-Gelise, mit welcher die erste Hälfte abbrach, zu Ende, behandelt dann die Wagen und sonstigen Vorkehrungen für Pferdebahnbetrieb auf Straßen, um dann die Secundärbahnen im Gebirge zu beschreiben. Aus den eingehenden Angaben und Rechnungen über Zahnradbahnen läßt sich entnehmen, daß für die Ersteigung hoher Gebirge die Verwendung gewöhnlicher Adhäsionsbahnen mit der üblichen Maximalsteigung von etwa 1:40 in vielen Beziehungen und namentlich im Kostenpuncte unvorthailhaft ist, sodaß demnächst selbst für große Bahnlinsen der Zahnradbetrieb mit in Erwägung zu kommen haben wird; insbesondere wird darauf hingewiesen, daß die Geschwindigkeit der Beförderung trotz langsamerer Fahrt auf einer Zahnradbahn dann größer ist als auf einer flach geneigten Bahn, wenn letztere, um in geringerer Neigung angelegt werden zu können, viele Windungen durchlaufen muß, was bekanntlich bei den Bahnen über den Brenner, Schwarzwald etc. vielfach der Fall ist. Es folgt die Beschreibung der sämtlichen sonstigen außergewöhnlichen Eisenbahnsysteme, soweit sie für besondere Zwecke und größtentheils mit Aufwand geringerer Mittel bisher zur Ausföhrung gekommen sind, wie z. B. Holzbahnen, Seilbahnen etc. Im letzten Abschnitte endlich sind die neuesten Locomotiven für Straßenbahnbetrieb beschrieben und ist die gegenwärtige Ausdehnung der Verwendung der Dampfkraft für Transporte in Städten unter Einfluß der Postenbahnen in Newyork und der unterirdischen Eisenbahnen eingehend angegeben. Ein Atlas von großer Vollständigkeit ist beigelegt. Die Mannigfaltigkeit des in diesem Bande von dem Obergeringen Heusinger und seinen schon aus früheren Veröffentlichungen und Leistungen rühmlich bekannten Mitarbeitern Abt, Büsing, Sternberg und Nojace Gebotenen ist außerordentlich und die sichere und anregende Besprechung der bisher meist nur in Zeitschriften behandelten Gegenstände höchst anerkennenswerth. Wir sind daher überzeugt, daß diese Schrift jedem beim Transportwesen theilnehmenden Ingenieur gute Dienste leisten und daneben auch in weiteren Kreisen zur Aufklärung über die neuesten vielbesprochenen Transporteinrichtungen in Straßen und Städten wie bei landwirtschaftlichen und industriellen Unternehmungen beitragen wird, und können dasselbe daher zur Lectüre angelegentlich empfehlen.

Sprachkunde. Literaturgeschichte.

Bernardakis, Gregorios N., *κριτικά καὶ ἐμπνευτικά εἰς Πλουτάρχου παρὰλλήλους βίους*. Besonderer Abdruck aus dem Bulletin de correspondance hellénique, Jahrgang VI. Athen, 1878. Ferris. (32 S. 8.)

Von demselben Verfasser erschienen 1877 die vom Ref. unlängst in dieser Zeitschrift besprochenen *Symbolae criticae* in Strabonem. Vorliegende kleine Abhandlung betrifft eine ziemlich große Anzahl von Stellen der plutarchischen Biographien; theils wird die überlieferte Lesart gegen Aenderungen Madvig's und Anderer in Schutz genommen, theils, und dieß öfter, ein neuer

Emendationsvorschlag gemacht. Der Verf. ist in seinem Unter wohlbewandert, und dieß verhilft ihm zu mancher richtigen Erklärung und auch zu überzeugenden Emendationen, die durch Parallestellen gesichert werden. So Polopid. c. 29 *ἐνταῦθα* statt *ἀνταῖοι*, Sull. 24 *περιβαλὼν* statt *περιλαβὼν*, Cim. 5 *ἀρῆτο* *εἰς τὰς μεγίστας* .. *τιμὰς*, wo die Handschriften die Präposition weglassen, die Herausg. *πρὸς* ergänzen; auch Aleib. 34 *ἀρετῇ* statt *πράξει* unter Aufnahme des von Porais gefundenen *εἰς ὧν* statt *ὧς ὧν*, scheint richtig zu sein. Nach der Buchstabenähnlichkeit ist trefflich emendiert *καὶ τοκάδος* für das sinnlose *καὶ τὸ κάλλος* Alex. 21. Manchmal indeß ist der Verf. sowohl in der Erklärung als in der Emendation minder glücklich. Cato mai. 21 ist das verorbene *ἐργαζομένων* aus dem Cod. *Seitenstettensis* in *ἐργα πλοσία* d. i. *picariae* zu emendieren; an mehreren anderen Stellen entstehen durch Bernardakis' Schreibungen fehlerhafte Piate, auf welchen Punct er nicht immer genügend geachtet hat. Aus diesem Grunde kann auch Pomp. 1 die dem Sinne nach durchaus richtige Emendation *μυδῶν* für *μυδῶος* wenigstens nicht für vollständig gelten. Der Versuch, Pericl. 15 die Worte *ὃν ἔνιοι καὶ ἐπὶ τοῖς νόμοις διδόντο* durch Erklärung zu halten, ist völlig mißlungen; dagegen mit Unrecht wird Sol. 15 *ἢ μὴ ἄριστον ἢ* verächtigt („in der Weise wie es das eigentlich Beste war“).

1) *Hesiodi carmina*. Recensuit et commentariis instruxit Car. Goettlingius. Ed. III. quam curavit Joann. Flach. Leipzig. 1878. Teubner. (XCVI, 444 S. gr. 8.) M. 6.

2) *Hesiodi quae feruntur carmina*. Ad optimorum codicum fidem recensuit Joann. Flach. Leipzig, 1878. Teubner. (IV, 24 S. 8.) M. 0, 45.

Die neue Bearbeitung des altbekannten Götting'schen Hesiod durch Flach, in welcher das Werk um mehr als 60 Seiten stärker geworden ist, hält sich im Allgemeinen mit ~~Wahrscheinlichkeit~~ Treue an die zweite Auflage; die Aenderungen des Herausg. sind jedoch nicht unbedeutend. Sie bestehen einerseits in der Ausmerzung vieler jetzt veralteter exegetischer und kritischer Anmerkungen, andererseits in der Umschmelzung nicht weniger Bemerkungen, so daß die Ansichten neuerer Gelehrten und, was man dem Herausg. wohl nicht verargen darf, in besonderem Grade die in seinen eigenen Abhandlungen vorgetragenen zur Geltung kommen. Auch auf die citierten Scholien verwendet er seine Sorgfalt; daß das Digamma von dem Texte entfernt gehalten und in die Anmerkungen verwiesen ist, für diese Mäßigung werden die Leser Herrn Flach dankbar sein. Das Certamen ist nach Nießche's Recension, die Fragmente sind mit wenigen Hinzufügungen nach der älteren Ausgabe gegeben; daß in diesem Puncte etwas mehr geleistet werden mußte, kann der Vergleich mit Kinkel's Fragmenta epicorum graecorum Bd. I zeigen. Die etwa 240 Stellen, an welchen, besonders nach den Kinkel'schen Collationen der Hdschr., die neue von der älteren Ausgabe abweicht, sind in einem besonderen Verzeichnisse zusammengestellt; Conjecturen und Aethesen sind nicht gerade häufig (der ersteren nicht ganz fünfzig) aufgenommen. Der Apparat enthält keine vollständigen Collationen, wogegen einige Ergänzungen zu den Hdschr.-Kinkel'schen Angaben in der Einleitung enthalten sind. In der Einleitung ist natürlich auch Manches geändert, Vieles zugefügt oder weggelassen, die Capitel über die Hdschr. sowie die bibliographischen Verzeichnisse sind neu hinzugekommen, und wenn der Verfasser auch mit Recht die letzteren für zweckmäßiger hält, als eine Besprechung aller seit Götting aufgetauchten Ansichten sein würde, so wäre es doch noch zweckdienlicher gewesen, jedem Titel auch eine ganz kurze Angabe des betreffenden Inhaltes hinzuzufügen.

Die kleinere Ausgabe (2) enthält außer dem *Ἔννο* *Ἡσίοδου* nur den Text der drei Gedichte, wörtlich so wie ihn die größere bietet. Da keine Anmerkungen hinzugefügt sind, so ist das

Digamma in dieser Ausgabe wiederum aus Hefiod verschwunden. Das kurze Vorwort zählt vorzugsweise die wichtigsten Handschriften auf.

Jansen, Joan. Andr. Henr. Ger., de Tacito dialogi auctore. Specimen litterarium etc. Groningae, 1878. Wolters. (VI, 82, VI S. gr. Lex.-8.)

Der Anregung und Leitung seines Lehrers E. Währens folgend, hat sich der Verfasser der in der Ueberschrift bezeichneten Dissertation die Aufgabe gestellt, die seit J. Lipsius so vielfach behandelte Frage nach dem Autor des Dialogus de oratoribus in der Weise zu lösen, daß er nicht neue Gesichtspunkte aufstellt, sondern die bisher von zahlreichen Forschern hervorgehobenen Momente zusammenstellt und gegen einander abwägt. Auf die Kenntnißnahme der weitestgehenden Literatur hat der Verf. entsprechende Mühe verwendet; nur Weniges ist ihm entgangen, wie die Aufsätze von Classen in der *Eos* 1864 und von Ulrichs im *Würzburger Festgruß* 1868. In der Sichtung und Würdigung des Materiales zeigt sich festes und bescheidenes Urtheil, in den gezogenen Schlüssen sichere Methode; die Darstellung ist gewandt, doch etwas zu breit. Das Ergebnis, zu welchem der Verf. gelangt, ist folgendes: die offensbaren Unterschiede zwischen der Sprache des Dialogus und jener der historischen Werke des Tacitus finden in der Verschiedenheit der Schriftgattungen und dem Zeitabstande zwischen der Abfassung des ersteren und der letzteren genügende Erklärung; die minder augenfälligen, aber bestimmt nachweisbaren Berührungspunkte weisen auf den gleichen Autor hin. Auch die übrigen in Frage kommenden Punkte vereinigen sich mit der Annahme, daß Tacitus das Gespräch etwa im Jahre 74 als zwanzigjähriger Jüngling angehört und während der Regierung des Titus, also beiläufig achtzehn Jahre vor seiner ersten historischen Schrift, in freier Nachbildung aufgezeichnet habe. Im Anhange von Jansen's Dissertation sind 26 Thesen abgedruckt, von welchen etwa die Hälfte dem Gebiete der klassischen Philologie angehört. Es mag genügen, wenn hier nur die eine mitgetheilt wird, welche Dial. 27 At paca te statt Apparato fordert. Freilich hält Ref. diesen Vorschlag für ebenso unhaltbar wie die von dem Verf. S. 25 Anm. 1 vorgetragene Vermuthung zu Dial. 2 ut plerique statt utrosque.

A. E.

Darmesteter, A., et Ad. Hatzfeld, le seizième siècle en France. Tableau de la littérature et de la langue suivi de morceaux en prose et en vers choisis dans les principaux écrivains de cette époque. Paris, 1878. Delagrave. (X, 301, 284 S. 8.)

Vorstehendes Werk besteht aus zwei Theilen. Der erste Theil enthält eine Darstellung der französischen Sprache und Literatur im 16. Jahrhundert. Den zweiten bildet eine Chrestomathie aus den Werken der Schriftsteller, die dieser Zeit angehören. Diese Chrestomathie ist schon früher in einer separaten Ausgabe erschienen und in diesem Blatte seiner Zeit angezeigt worden. Der neu hinzukommende erste Theil ist aber zu dem zweiten eine recht willkommene Ergänzung. Wir besitzen freilich schon zum Theil recht gute Darstellungen der literarischen Bewegung Frankreichs im 16. Jahrh., aber dennoch scheint uns dieses Tableau de la littérature et de la langue en France au seizième siècle seine eigenen Vorzüge zu besitzen. Diese bestehen besonders in der systematischen Behandlung des Stoffes. Das Buch ist nicht der Unterhaltung, sondern den Lernenden bestimmt. Diesem Zwecke entspricht es, wenn jede Literaturgattung für sich behandelt wird und wenn nicht allein die sogenannte schöne Literatur berücksichtigt wird, sondern auch die Werke der Theologen, Philosophen und Historiker, soweit dieselben einen Platz in der Nationalalliteratur und ihrer Geschichte beanspruchen dürfen. Wir erhalten so eine knappe, systematische Uebersicht über die ganze literarische Production auf dem Gebiete

der französischen Sprache. Der erste Abschnitt behandelt die Prosaliteratur, der zweite die lyrisch-epische, der dritte die dramatische Poesie. In der zweiten Hälfte des ersten Theiles wird dann eine Darstellung der Sprache in grammatischer Beziehung gegeben. Dieses Thema ist, wie von dem Verfasser nicht anders zu erwarten war, einer durchaus wissenschaftlichen Behandlung unterzogen worden. Besonders die Lautlehre erfreut sich einer eingehenden Berücksichtigung. Als recht dankenswerth erscheint es uns aber, daß die Syntax eingehender behandelt ist. Diese zusammenfassende Darstellung der syntaktischen Verhältnisse des Französischen jener Zeit soll nur eine Skizze sein, die aber ihren Werth hat als ein erster Versuch, die bisher im Einzelnen gemachten Beobachtungen zu einem Ganzen zusammenzustellen. Die Brauchbarkeit des Buches wird noch erhöht dadurch, daß demselben die nöthigen Verweisungen auf die benutzten Werke nicht fehlen. Einigen kleinen Ungenauigkeiten und Flüchtigkeiten begegnet man allerdings hier und da; zum Theil rühren diese daher, daß die benutzten Quellen nicht mit gehöriger Kritik angeführt werden. Ste. Deuve wird nachgeschrieben, daß Du Bartas bis in die Gegenwart seinen Ruf in Deutschland behauptet habe (S. 133). Diese Behauptung stützt sich doch nur darauf, daß Goethe einmal den Versuch gemacht hat, diesen Schriftsteller durch einen kleinen Aufsatz der Vergessenheit zu entreißen, der er in Deutschland ebenso gut wie in Frankreich anheimgefallen ist. Unbegreiflicher Weise steht in der S. 159 gegebenen Analyse von Jodelle's Cleopatre, nachdem erzählt ist, wie Cleopatra in Ohnmacht gefallen und Octavian die für eine Finte halte, „der Chor theilt diesen Verdacht“; davon findet sich keine Spur im Original. Ein sonderbarer Widerspruch ist auch folgender: S. 161 wird gesagt (nach Ebert), die zweite Tragödie Jodelle's sei Didon, von der man nicht wisse, ob sie aufgeführt worden sei. In der Chrestomathie S. 328 aber wird behauptet, Didon sei sechs Jahre nach Cleopatre mit demselben Verfall wie diese aufgeführt worden. Woher stammt diese Nachricht? Auch möchte man nicht die Meinung der Verfasser theilen (S. 167), daß Racine seine Idee zum Bajazet erst durch Bouin's Sultane erhalten hätte. Jean de la Taille's Gabeoniter sind in das Jahr 1573 versetzt, sein Saul in das Jahr 1572. Die Gabeoniter sind aber schon 1570 zu Paris im Druck erschienen und der Saul ging den Gabeonitern voraus. Wenn Garnier's Porcie in das Jahr 1563 statt 1568 gesetzt wird, so beruht dieser Irrthum auf einem Druckfehler. In den Zahlenangaben begegnen wir überhaupt öfter Druckfehlern, von denen das Buch auch sonst etwas entstellt ist (S. 68 Eschyle statt Eschine, S. 210 dissylabe statt monosylabe). In der Syntax wird bemerkt, der Accusativ c. Inf. finde sich nur im Altfranzösischen in Uebersetzungen aus dem Lateinischen. Das ist nicht der Fall, der Acc. c. Inf. erscheint im Altfranzösischen auch sonst, wenn auch zugegeben werden muß, daß das häufige Auftreten dieser Construction im Französischen des 16. Jahrh. auf directen Einfluß des Lateinischen zurückgeht. Diese kleinen Ausstellungen beeinträchtigen die Schätzung des Buches nicht, das ein praktisches und gutes Hülfsmittel zur Einführung in das Studium der Sprache und Literatur Frankreichs im 16. Jahrh. genannt werden kann.

A. B. H.

Strodtmann, Ad., G. E. Lessing. Ein Lebensbild. Nach James Sime's Lesing, his life and writings frei bearbeitet. Autorisierte deutsche Ausgabe. Berlin, 1878. Hofmann & Co. (VIII, 448 S. gr. 8.)

In der Anzeige des Originals (Jahrg. 1878, Nr. 20 d. BL) hat Ref., ohne den Werth des Buches für das englische Publicum zu verkennen, sich doch dahin ausgesprochen, daß er eine deutsche Uebersetzung desselben nicht für angezeigt halte. Er hat dieß gethan in der Uebersetzung, daß es für einen einsichtigen Mann gar keine großen Schwierigkeiten machen würde, lediglich mit sorgfältiger Benutzung der vorhandenen Forschungen

zufügen, daß die Ausstattung, was Papier und Druck anlangt, länzend ist. Nach genauer Beschreibung der Statue, welcher Treu einen Thyrsos in die erhobene rechte Hand geben möchte, und Anführung des Fundberichtes (vom 8. Mai 1877), führt er Pausanias (V, 17, 3) an, welcher unsere Statue im Heraion, wo sie wieder gefunden ist, sah und als ein Werk des Praxiteles bezeichnete. Es wird dann auf die offensichtliche Verwandtschaft unseres Werkes mit der Gruppe des Epheiosbotos, des Vaters des Praxiteles, Eirene mit dem Antiochos in der Münchner Glyptothek hingewiesen, die Verschiedenheit in der stilistischen Behandlung gut hervorgehoben und bei Erwähnung des echt Praxitelischen Standes unserer Figur auf die bemerkenswerthe Ähnlichkeit derselben mit dem genannten Antiochos (richtig Hermes) des Helvedere besprochen. Die Beobachtungen, welche Treu bei dem Versuche ausspricht, die Gestalt in ihrer Mittelstellung zwischen Pheidias und Polykleitos einerseits und Syssippos andererseits stilistisch zu greifen, namentlich die auffallenden Anklänge an Syssippische Werke in Bildung des Halses und der Brust, vor Allem aber des Gesichtes, hat Ref. bei Betrachtung des im campo santo zu Berlin aufgestellten Gypsabgusses vollkommen bestätigt gefunden. Natürlich kann diese Veröffentlichung, im „bücheramen“ Olympia geschrieben, keine abschließende Würdigung des neuen Fundes geben; wohlthuend aber ist der warme Hauch der Begeisterung für dieß wunderherrliche Werk, welches, wie Treu am Schluß mit Recht bemerkt, „die Arbeit dieser Jahre lohnen würde, wenn es die einzige Frucht aller der Opfer und Anstrengungen wäre“.

—tt.

Wukowski, Alex., dictionnaire numismatique pour servir de guide aux amateurs, experts et acheteurs des médailles romaines impériales et grecques coloniales etc. Livr. I. Monnaies de Pompeii le Grand et de Jules-César. Leipzig, 1877. T. O. Weigel. (2 Bll., 64 Sp. gr. Lex.-8.) M. 1, 20.

Aus dem kurzen Vorwort erfahren wir, daß der Verfasser, nachdem er sein ganzes Vermögen und seine Carrière dem leidenschaftlichen Studium der Numismatik geopfert, sich entschlossen hat, vor seinem Tode seine Schuld der Dankbarkeit (?) gegen diese edle Wissenschaft durch die Abfassung eines für Münzsammler, -Kenner und -Liebhaber bestimmten Dictionnaire numismatique abgetragen, welcher sorgfältige Beschreibungen der bekannten römischen Kaiser Münzen und griechischen Colonialmünzen von der Zeit des Pompejus bis zum fünften Jahrhundert n. Chr. in chronologischer Reihenfolge mit Notizen über die Publicationen und die im Münzhandel üblichen Preise der einzelnen Stücke, mit Einführung von recherches archéologiques premières importantes enthalten soll. Was unter diesen recherches zu verstehen ist, ist uns nach dem vorliegenden ersten Hefte, welches die Münzen des Pompejus, des Königs Juba I und des Julius Cäsar behandelt und in der Beschreibung der Cäsar's Bildniß versehenen griechischen Städtenmünzen abdrückt, nicht recht klar; sollten damit die Notizen über berühmte Münzen eigenem des Pompejus und Cäsar und über die Pompejusmünze in Alexandrien gemeint sein, die wir Sp. 15—18 lesen, müssen wir dieselben als ein durchaus überflüssiges Beiwerk betrachten, da man derartige Dinge leichter und besser in bekannten Hand- und Nachschlagebüchern finden kann. Zum Schluß noch die Notiz, daß nach dem auf der Rückseite des Hefes abgedruckten Prospect der Verlagshandlung das ganze Werk in 40 Lieferungen à 2 Bogen, welche monatlich erscheinen werden, abgeschlossen werden soll. Der Preis Mark 20 Pfg. für die Lieferung muß mit Rücksicht auf den sehr compressen Druck und auf die in den Text eingebrachten photographischen Abbildungen besonders bemerkenswerther Stücke die vorliegende Lieferung enthält deren zwei auf Sp. 23 und 24 (Sp. 32) als ein sehr mäßiger bezeichnet werden.

Postolacca, Achilles, synopsis numorum veterum qui in museo numismatico Athenarum publico adservantur. Athen, 1878. (204 S. hoch 4.)

Anstatt einer Fortsetzung des ausführlichen Cataloges der nationalen Münzsammlung in Athen, dessen erster von dem Vorsteher der Sammlung, Herrn Ach. Postolacca, in griechischer Sprache bearbeiteter Theil im Jahre 1872 auf Kosten der Universität Athen veröffentlicht worden ist (vgl. Jahrg. 1873, Nr. 31, S. 977 b. Bl.), erhalten wir jetzt ein von demselben Gelehrten in lateinischer Sprache verfaßtes übersichtliches Verzeichniß des gesammten Inhaltes jener Sammlung in tabellarischer Form. Dasselbe zerfällt in zwei Haupttheile: 1) Numi regum populorum urbium et regum (S. 9—94) und 2) Numi romani reipublicae et imperatorum (S. 97—153). Der erste Theil enthält neben den drei Rubriken für Gold-, Silber- und Kupfermünzen auch noch die zwei Pl. (Blei) und Test. (Thon), von welchen die erstere für Athen von Wichtigkeit ist, indem hier (S. 38 ff.) die Bleiteßeren verzeichnet werden, welche nach Typen, Inschriften oder Fundort mit Sicherheit nach Athen zu verweisen sind; die übrigen Bleistücke werden mit kurzer Angabe der Typen anhangsweise S. 86 ff. verzeichnet. Im zweiten Haupttheile, der auch die Münzen der byzantinischen Kaiser mit umfaßt, finden wir neben den drei Hauptrubriken nur die und da die Rubrik Pl.; in einem besonderen Anhang (S. 162 ff.) sind die bullae plumbeae Byzantinae et infimi aevi aufgeführt; vorher geht (S. 154—161) eine Uebersicht der numi spurii für beide Haupttheile. S. 165 f. finden wir numi addendi post impressionem elonchi geographici partis I. huius synopsis musco nostro donati, S. 167 f. numae posteriores; den Beschluß machen S. 171 ff. vier Indices: ein Index alphabeticus regionum populorum et urbium, ein Index alphabeticus regum principum heroum virorum illustrium etc., ein Index chronologicus Augustorum Augustarum Caesarum in numis extra urbem signatis vulgo commatis peregrini und ein Index alphabeticus Augustorum Augustarum Caesarum ac tyrannorum. So sehr wir auch dem Verfasser zu Danke dafür verpflichtet sind, daß er, um dem reichhaltigen, für jeden Freund der antiken Münzkunde hochwichtigen Verzeichnisse die möglichst weite Verbreitung zu sichern, sich der lateinischen Sprache statt seiner Muttersprache bedient hat, so sehr müssen wir es bedauern, daß er seine Schrift nicht vor der Veröffentlichung einem Kenner des Latein zur Durchsicht und Correctur übergeben hat. Niemand wird von einem derartigen Verzeichnisse ein elegantes Latein verlangen; wohl aber kann und muß man verlangen, daß Verstöße gegen die Elemente der lateinischen Grammatik, wie sie sich hier in Menge finden, vermieden werden. Bu.

Vermischtes.

Universitätschriften.

Gießen (Inauguraldiss.), R. Kemmer, Kriterien der Realität für die Schnittpunkte von Linien zweiter Ordnung. (19 S. gr. 4.)

Preussische Jahrbücher. Hrg. von G. v. Treitschke u. W. Behrens. 42. Band. 6. Heft.

Inh.: Jörn, die „Solidarität der kirchenpolitischen Interessen“ für Deutschland und Italien. — Ludwig Rohl, Giovanni Pierluigi Palestrina, der Ketter der Kirchenmusik. — Max Dunder, Graf Rangwitz und Freiherr von Hardenberg. — Julian Schmidt, der Schillerpreis. — Politische Correspondenz. (Die Aufgaben des Landtages.)

Westermann's (Illustr. deutsche Monatshefte, hrg. v. Fr. Spitzhagen. 1879. Januar.

Inh.: Hans Geyken, Um den Engel. — Emanuel Geibel, des Horatius sechste Satire des zweiten Buches. — Balduin Möllhausen, die altmexikanische Völkerwanderung. — Karl Braun, Wiesbaden, Deutsche Städtebilder. Lübeck. — Max Schasler, über harmonische Farbenverbindungen. — Franz Reutea, ein Epilog

wichtige Reichsgrenze. — Vom Büchertisch. — Eine neue geographische Gesellschaft.

en Welttheilen. Red. F. Loeyen. 10. Jahrg. 3. Heft.

Hugo Loeyen, aus Siebenbürgen. 2. — R. Galenbed, auf der Rhein- und Elbe. Eine Skizze aus Norddeutschland. — Pech und Seife. Afrika'sches Leben. 2. — Karl Karsten, Natur- und Kulturbilder aus Ostafrika. 2. Die gegenwärtigen Verhältnisse auf Zambesi. — W. R. Schlow, Botschaften im ottomanischen Reich. (Seri.) — Alfred Wädler, 5 meinetwegen in Brasilien. — Miscellen.

Ausführlichere Kritiken

erschienen über:

r, Grundriß der römischen Literaturgeschichte f. Gymnasien. Jahrb. f. Philos. u. Päd. CXVII u. CXVIII, 11.)
rmann, Philosophie als Begriffswissenschaft. (Von Wels: Monatsch. XIV, 8-9.)
Geschichte der Jahre 1871—1877. (Bell. j. (Ausg.) Allg. 333.)
fols, Einlassungszwang u. Urtheilsnorm. (Von Rassew: r. j. Erläut. d. röm. Rechts. 3. F., III, 1.)
nshül, Religion u. Christenthum. (Von Wels: Philos. atsch. XIV, 8-9.)
rc, histoire de la médecine arabe. Tome I, II. (Von Steln- der: Dtsch. Arch. f. Gesch. d. Med. I, 4.)
yer, die Verwaltung der österr. Hochschulen von 1868—1877. i Kleinwächter: Ebd.)
lenfeld, Gedanken über die Socialwissenschaft der Zukunft. i Todt: Philos. Monatsch. XIV, 8-9.)
n. Unternehmungen zur Geschichte der böhmischen Brüder, . v. Söll. (Revue crit. 49.)
uvier u. Pilon, psychologie de l'homme. (Philos. Monatsch. XIV, 8-9.)
fert, Maler Müller. (Von Chiquet: Revue crit. 49.)
r, pessimism. (Philos. Monatsch. XIV, 8-9.)
id, geograph.-medicin. Studien nach den Ergebnissen einer e um die Erde. (Gegenwart 50.)
ter, Fichte's Religionsphilosophie. (Philos. Monatsch. XIV, 8-9.)

Vom 14. bis 21. December sind nachstehende

neuen erschienenen Werke

auf unserem Redaktionsbureau eingeleistet worden:

rneth, die Wiener Universität unter Maria Theresia. Vor- z. Wien, 1879. Hölder. (Lex. 8.) M. 0, 80.
ne, über den Zwein des Hartmann von Aue. Vortrag. Ebd. 19. (Lex. 8.) M. 0, 72.
ato, Solone. Turin, 1879. Löschner. (83 S. Lex. 8.)
n, die Schulhygiene auf der Pariser Weltausstellung 1878. eslau, 1879. Morgenstern. (48 S. gr. 8.)
fenbach, Graf Franz zu Erbach-Erbach. Darmstadt, 1879. artist. Anst. (Lex. 8.) M. 5.
ürschheim, Alts Bild geschichtlich entworfen. Rördlingen, 79. Beck. (gr. 8.) M. 2, 80.
ichte der Malerei. Herausg. von Wolfmann. 1. Bd. Leipzig, 79. Seemann. (XII, 483 S. gr. Lex. 8.)
bnach der speziellen Pathologie u. Therapie. Hrsg. v. v. emissen. 8. Bd. Krankheiten des hypochondrischen Apparates. II.älfte. 2. Aufl. Leipzig. F. G. W. Vogel. (Lex. 8.) M. 10.
tel, Studien über altisches Staatsrecht u. Urkundenwesen. len. Gerold (in Comm.). (288 S. Lex. 8.)
bst, zur Frage der Aufhebung der Todesstrafe. Vortrag. Wien, 79. Hölder. (Lex. 8.) M. 0, 80.
rlinger, die Theologie Melancthon's in ihrer geschichtlichen ntwicklung etc. Gotha, 1879. F. A. Perthes. (gr. 8.) M. 8.
resbericht über die Fortschritte der Pharmacognosie, Pharmacie ogikologie, hrsg. v. Dragendorff. R. F. 12. Jahrg. 1877. ödtingen, Vandenhoeck u. Ruprecht. (gr. 8.) M. 11.
nnicke, Grundriß der Keramik in Bezug auf das Kunstgewerbe. Stttgart, 1879. Neff. (gr. Lex. 8.) M. 42.
dner, die virnuelle Länge u. ihre Anwendung auf Bau u. Betrieb er Eisenbahnen. Zürich, 1879. Dress, Hüßli u. Co. (Lex. 8.) M. 5.
rlin, das Leben des Prinzen Albert etc., überf. von Lehmann. . Bd. Gotha, 1879. F. A. Perthes. (gr. 8.) M. 11.
cker, die Ursachen u. die Heilmittel der social-demokratischen umsturzbewegungen. Berlin, 1879. Seymann. (gr. 8.) M. 4.
lf, die Dichtung. 18. u. 19. Jahrg.: die Jahre 1875 u. 1876. Berlin, Springer. (Lex. 8.) M. 2, 60.

Wichtigere Werke der ausländischen Literatur.

Französische.

Alari, notices historiques sur les communes du Roussillon. 2. série. (203 p. 12.) Perpignan.
Archambault, de la capitis deminutio, en droit romain; de la condition des condamnés à une peine afflictive et infamante perpétuelle, en droit français. Thèse. (252 p. 8.) Poitiers.
Boussuge, droit romain: organisation judiciaire des villes dépendantes de l'État romain; droit français: 1. organisation judiciaire des villes de France; 2. organisation des tribunaux de commerce. Thèse. (302 p. 8.) Lyon.
Laydeker, des questions perpetuæ, en droit romain; des attributions du juge d'instruction et des moyens de se pourvoir contre ses ordonnances, en droit français. Thèse. (178 p. 8.) Bordeaux.
Légendes et traditions historiques de l'archipel indien (Sedjarat Malayou). Traduit, pour la première fois, du malais en français et accompagné de notes par Devic. (VII, 151 p. 18.) Paris. fr. 2, 50.
Le Mire, étude archéologique sur Grégoire de Tours. (71 p. 8.) Lons-le-Saunier.
Mascarel, de la bonorum venditio, en droit romain; de la banqueroute, en droit français. Thèse. (236 p. 8.) Poitiers.
Worms, étude sur la propriété littéraire, décret du 1. germinal an XIII, avec une préface de Pouillet; suivie du procès des œuvres posthumes d'André Chénier, de la jurisprudence, des lois et traités diplomatiques, des rapports et exposés des motifs de 1777 à 1866. 1. et 2. parties. 2 vol. (XII, 896 p. 12.) Paris. fr. 6.

Italienische.

Cardona, dell' antica letteratura catalana: s'indi, seguiti dal testo e dalla traduzione della vita di Giacomo I, tolta dalla Cronaca catalana di Mnntaner. (240 pag. 12.) Napoli. L. 3.
Elena, sopra una iscrizione fenicia scoperta in Cagliari: lettera al chiar. sig. cav. Gaetano Cara direttore del R. Museo archeologico di Cagliari. (28 pag. con tavola litogr. 4.) Livorno.
Fabola (la) del pistello da l'Agliata, tratta da un'antica stampa, e la questione d'amore, testo inedito del sec. XV. (62 pag. 16.) Bologna. L. 3.
Volpicelli, risposta alla memoria di Luigi Palmieri sulle presenti condizioni della meteorologia elettrica. (74 pag. picc. 4.) Roma.

Dänische.

Carstensen, E., Hjørunde Sogns Hist. Udg. ved Underst. af det k. d. Lanhoch.-selsk. 360 Sid. i 8. Gad. kr. 3.
Medd. fra Carlsberg Laborat. Udg. af Laborat. Bestyr. H. 1. 122 + (Resumé française) 48 Sid. i 8. og 3 litb. Tav. (Hagerup.) kr. 2.

Norwegische.

Biskop Eysteins Jordeb. (den røde Bog). Fortegn. over det geistl. Gods i Oslo Bispedømme omkr. år 1400. Efter offentl. Foranst. udg. ved H. J. Huitfeldt. H. 3. 1. 60.
Bugge, S., Altitalische Studien. Herausgeg. von der Gesellsch. der Wissensch. zn Christiania. 1. 50.

Nachrichten.

Der a. o. Professor der Mathematik an der Universität zu Czernowit, Dr. Gegenbauer, ist in gleicher Eigenschaft an die Universität Innsbruck berufen worden.

Der Privatdocent Dr. Klemmewitsch in Czernowit ist zum a. o. Professor der experimentellen Pathologie an der Universität Graz ernannt worden.

Den ord. Professoren an der Universität zu Wien, Dr. Stefan u. Dr. Eschermayr, ist der Charakter als Hofrath verliehen worden.

Dem Director der Lehrerbildungsanstalt in Petrinja, Welkom, ist das Ritterkreuz des kais. österr. Franz-Josephs-Ordens verliehen worden.

Am 5. Dec. † in Agram der Professor der Geschichte und Rector der Universität Mateja Reisl im 52. Lebensjahre, und an demselben Tage bei Gloucester der Dichter Major White-Melville im 57. Lebensjahre.

Am 10. Dec. † in Paris der Nationalökonom Dupont-White im Alter von 71 Jahren.

Am 15. Dec. † in Potsdam der Schriftsteller u. Vorleser des Kaisers, Geh. Hofrath L. Schneider, im 74. Lebensjahre.

Warnung.

In Leipzig in der Humboldtstraße Nr. 14^b, 1 hat sich ein „Literarisches Generalbureau“ aufgethan, geleitet von einem gewissen Herrn P. das zur Bearbeitung wissenschaftlicher Thematika gegen

Bezahlung auffordert. Der naheliegende Verdacht, daß die Täuschung von Prüfungscommissionen, Facultäten u. sei, hat kürzlich eine authentische Bestätigung erfahren, u. von dem genannten Bureau zur Bearbeitung ausgegeben sich als solche erwiesen, die von einer kgl. Preussischen m. lichen Prüfungscommission einem Candidaten gestellt waren, wir dies zur öffentlichen Kenntniß bringen, können wir nicht unterdrücken: Reichen denn die Gesetze des Deutschen nicht aus, einem derartigen unsauberen und gewissenlosen Intrade zu machen?

Die Redaction richtet an die Herren Verleger wie Verfasser die Bitte, dafür Sorge tragen zu wollen, daß alle neuen wissenschaftlichen Gehalte (neue Auflagen können nur ausnahmsweise Berücksichtigung finden) ihr gleich nach dem Erscheinen zu werden (Adr. Expedition des Repertories, Eduard Avenarius); im Falle es gewünscht werden sollte, ist die Redaction, nach Besprechung, zur Rücksendung derselben bereit. Zugleich erlaubt sie sich, an rechtzeitige Einsendung der Vorlesungsverzeichnisse an Universitäts- wie Schulprogramme und der Dissertationen zu erinnern; auch bei diesen ist sie auf Verlangen zur Rücksendung zuverlässige Nachrichten in frankierten Briefen über erfolgte Aufstellungen, Auszeichnungen und Todesfälle aus dem Kreise der Gelehrten werden mit Dank benutzt werden.

Literarische Anzeigen.

In Fues's Verlag (R. Reisland) in Leipzig ist erschienen:

Petrarca's Leben und Werke

VON
Prof. Dr. Gustav Koertling.

Inhalt: Die Quellen für die Bibliographie Petrarca's. — Die Jahre der Kindheit u. ersten Jugend. — Die Wanderjahre der Jugend u. die ersten Jahre in Vacluse. — Die Dichterkronung. — Parma u. Vacluse. — Petrarca in Mailand. — Die Jahre des Alters. — Der Umfang des Wissens Petrarca's. — Petrarca's schriftstellerische Thätigkeit. — Die moralphilosophischen u. religiösen Tractate. — Die historischen u. geographischen Schriften. — Die Streitschriften (Petrarca n. die Aerzte). — Die Bücher über die Weltverachtung. — Die latein. Dichtungen. — Die italienischen Dichtungen.
gr. 8. 36 Bogen. Preis M. 14.

Ankauf ganzer Bibliotheken sowie einzelner Werke von Werth. Gefl. Anerbietungen finden reelle und coulante Erledigung. [112]
Otto Harrassowitz, Antiquariate-Buchhandlung in Leipzig.

SYNOPSIS EVANGELIORUM MATTHAEI MARCI LUCAE

CUM

LOCIS QUI SUPERSUNT PARALLELIS LITTERARUM

ET TRADITIONUM EVANGELICARUM IRENAEI ANTIQVORVM.

D. GRIESBACHII ORDINEM CONCINNAVIT, PROLEGOMENA ASELECTAM SCRIPTURAE VARIETATEM, NOTAS, INDICES ADIECIT

RUDOLPHUS ANGER,

PHIL. ET THEOL. DOCTOR, UTRIVSQUE IN ACADEMIA LIPS. PROFESSOR, SOCIETATUM HISTORICO-THEOLOGICAE LIPS. ET ORIENTALIS GERMANICAE SODALIS ORDINARIUS.

EDITIO SECUNDA. Preis: M. 8.

Diese neue billige Ausgabe des allgemein anerkannten Werkes, welches sich dadurch vor anderen ähnlichen Werken auszeichnet, dass es die Parallelstellen aus der Zeit vor Irenäus wiedergibt, macht dasselbe grösseren Kreisen zugänglich.

Leipzig.

Fues's Verlag (R. Reisland).

Verantwortl. Redacteur Prof. Dr. Fr. Zarnke in Leipzig. — Druck von W. Drugulin in Leipzig.

Die Religion,

ihr Wesen und ihre Geschichte,
auf Grund
des gegenwärtigen Standes der
philosophischen und der historischen Wissenschaften
dargestellt
von

Otto Pfleiderer.

Erster Band: Das Wesen der Religion. (Religionsphilosophie).

Zweiter Band: Die Geschichte der Religion.

Zweite Auflage.

58 Bogen. gr. 8^o. Preis M. 12.

Leipzig.

Fues's Verlag (R. Reisland).

Simmel & Co. in Leipzig,

Rossstrasse 7^b,

empfehlen sich zum Ankauf einzelner werthvoller Bücher sowie von Bibliotheken, namentlich aus den Gebieten der classischen Philologie, Alterthumskunde, Literaturgeschichte.

Geneigte Angebote werden schnellstens, wenn irgend möglich, umgehend, beantwortet.

Soeben wurde ausgegeben:

Die Philosophie der Griechen

in ihrer

geschichtlichen Entwicklung dargestellt

VON

Dr. Eduard Zeller.

Zweiter Theil, zweite Abtheilung.

Aristoteles und die alten Peripatetiker.

Dritte Auflage. 60 Bogen gr. Lex. 8. Preis: M. 12.

Leipzig im December 1878.

Fues's Verlag (R. Reisland).

This book should be returned to
the Library on or before the last date
stamped below.

A fine is incurred by retaining it
beyond the specified time.

Please return promptly.

2044 092 630 102